Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 1 | Katholisch: Neujahr. | Samstag, 1. Januar 1916 | Protestantisch: Neujahr. | 62. Jahrgang

Die österr.-ung. Antwort auf die amerikanische Note.

Die Krise in England. — Die Kämpfe an der bessarabischen Front. — Ein Vorstoß der österreich-ungarischen Flotte in der Adria. — Die Lage in Saloniki.

Glück u. Frieden im neuen Jahr

Allen verehrlichen Mitarbeitern, Abonnenten und Lesern, allen Gönnern und Freunden unseres Blattes entbieten zum neuen Jahre die besten Glück- und Segenswünsche

Verlag und Redaktion des „Rosenheimer Anzeiger".

1916.

Zum zweiten Mal gehen wir in ernster Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unser Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden.

Schon am Ende des Jahres 1914 haben wir gesagt: Wir halten fest am Glauben an die gerechte Sache unseres Vaterlandes, an unser Heer und seine Führer, an unsern Herrgott, von dem schließlich alles abhängt in guten und in bösen Tagen. Sind wir in unserem Glauben getäuscht worden? Es ist nicht nötig, an dieser Stelle ins Gedächtnis zurückzurufen, was unsere Heere, unsere Flotte und unsere Luftschiffe gegen eine zahlenmäßig bedeutende Uebermacht auf allen Kriegsschauplätzen erreicht haben. Hier unentwegtes, sieghaftes Vorwärtsschreiten ins Feindesland hinein, fast bis über die Grenzen des europäischen Festlandes hinaus, dort zielbewußtes, opfervolles, mutiges Aushalten zum Schutz unserer Grenzen mit dem Erfolg, daß wir daheim, ohne von den Feinden im eigenen Lande bedroht zu sein, arbeiten konnten und schaffen zum Durchhalten in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung.

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes hat sich in der Bewilligung und Durchführung unserer Milliardenkredite als gesund erwiesen, wie das keines der feindlichen Länder vermochte. Erst in diesen Tagen nahm der Reichstag einen neuen 10-Milliardenkredit wiederum an und — was besonders wichtig ist — das Geld bleibt im Lande, wir sind unsere eigenen Schuldner und können mit dem eigenen Gelde unsere wirtschaftlichen Kräfte weiter entwickeln, stützen und stärken. Wirtschaftliche Schwächung und allmähliges Lahmlegen ist das Ziel, dem die Feinde — England voran — zusteuern, nachdem sie sehen, daß Heeresmacht und Absperrung von der übrigen Welt nicht zum gewünschten Endziel führten. Aber auch dieses Ziel werden unsere Feinde nicht erreichen. Wir haben den Willen zum Aushalten und werden siegreich durchhalten . . .

Und doch: Als die ersten Söhne unseres Volkes in den heißen Augusttagen des vorigen Jahres auszogen in den Kampf für unser Land, da riefen wir ihnen ein zuversichtliches „Auf Wiedersehen zu Neujahr" zu. Aber Neujahr kam, und die Unsrigen standen draußen in Not und Tod — ein zweites Neujahr zieht jetzt ins Land und noch stehen sie draußen auf Wacht, kämpfen in Welt und Ost und Süd tief in Feindesland; immer noch Feinde ringsum, das Vaterland immer noch in Gefahr.

Wo heute Menschenherzen Neujahr feiern, da treffen sie sich nur mit einem Wunsch und einer heißen Bitte: daß doch bald Frieden wiederkehre in die kriegsdurchwühlte, blutdurchtränkte Welt. Wer vor den Leichenbergen u. an dem Blut- und Tränenmeer, das Europa überflutet, aus tiefster Seele nicht um Frieden fleht, der trägt den Menschen Namen nicht mit Recht. Nach diesen 17 fürchterlichen Kriegsmonaten wünschen alle Völker Frieden und jeder Schwertschlag, den sie noch tun, und jede Drohung, die sie ihren Feinden entgegenschleudern, sollen nur den Tag des Friedens näher bringen. Noch kündet aber keine Morgenröte das Nahen dieses heißersehnten Tages, und nimmer wird die Friedenssonne sieghaft strahlen, wenn nicht die Völker ihren Blick zu Dem erheben, der in den Händen Krieg und Frieden wäget, die Völker prüft.

Die Zeit dieses Weltkrieges ist eine kostbare Zeit, wenn nur die Menschheit ihre eherne Sprache verstehen wollte. Wir wollen doch nicht wieder einen Frieden, der nur solange währt, wie die Erschöpfung der Nationen und gleich dem Krieg wieder weicht, wenn die Waffen wieder scharf und die Lücken in den Heeren wieder ausgefüllt sind. So manches Mal mögen wir darum gebetet haben und haben doch nie recht gewußt, welch großes Glück und Gut dieser Frieden ist. Jetzt wissen wir's; jetzt können wir's ermessen an den Millionen zerrissener Menschen, an den Millionen heimatlos Umherirrender, an den Millionen, die um ihr Liebstes weinen . . .

Schon läuten die Glocken das neue Jahr 1916 ein. Inbrünstig heben wir die Hände zum Himmel: Möge 1916 ein Jahr des Glückes werden, möge es uns, dem deutschen Volke, den Frieden bringen, einen ehrenvollen, dauernden Frieden! Möge dem Kriegsjahr 1915 ein Segensjahr 1916 folgen!

Zur zweiten Jahreswende im Weltkrieg.



Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entrissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nehmen an Umfang und an Heftigkeit zu.

Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellung östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien. Wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Im nördlichsten Teil seines gestrigen Angriffsfeldes, vor dem Brückenkopf von Burkanow, ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier 3 Fähnriche und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200.

An der Ikwa und an der Putilowka kam es stellenweise zu Geschützkämpfen. Am Kormindaub und am Styr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonalepasses versuchte die Italiener unter Mißbrauch der Genfer Flagge ihre Drahtverhaue auszubauen, sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhafte Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 29. Dezember früh hat eine Flotille von fünf Zerstörern und Kreuzer „Helgoland" das französische Unterseeboot „Monge" vernichtet, den Zweiten Offizier und 15 Mann gefangen genommen, darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Lika" ist gesunken, „Triglav" ist schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet. „Triglav" wurde ins Schlepp genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flotille bedrohten. Unsere Flotille ist in den Basishafen zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer, Typ „Bristol" und „Falmouth", sowie französische Zerstörer, Typ „Boutier", deutlich erkannt.

Flottenkommando.

Die neue Offensive in Mazedonien.

Saloniki, 31. Dez. Der französische Generalstab gab folgende Mitteilung heraus: Die Verbündeten beginnen neuerlich die Offensive in Mazedonien, die nicht nur Verteidigungszwecken dient, sondern die Durchführung einer großen Aktion, die der Generalstab der Verbündeten in London ausgearbeitet hat, bedeutet. Die hiesigen Militärkreise behaupten, daß Joffre die Operationen in Mazedonien selbst führen wird, wenn der Rest des serbischen Heeres hier eingetroffen ist. Große Schwierigkeiten bereitet die Tatsache, daß nicht genügend Eisenbahnwagen zur Verfügung stehen. Von heute an bringen die Transportschiffe auch Lokomotiven und Waggons mit. (3.)

Vor einer neuen Entscheidung.

Wir leben in einer Zeit gespannter Erwartungen. Irgend etwas Großes bereitet sich vor. Das fühlen wir alle, das macht unsere Gegner täglich nervöser, die sich in höchst possierlicher Weise den Kopf unserer militärischen Leitung darüber zerbrechen, was diese wohl beabsichtigt. Daß dabei auch die Angst eine gewisse Rolle spielt, erkennt man aus der Art, wie auslandsdeutsche Prophezeiungen, „Vormdahle" „terrible", das sind so Ausdrücke des „Manchester Guardian". Dieses Torp-Blatt sucht unserer Heeresleitung vorzureden, daß es gar keinen Sinn hätte, jetzt nach Aegypten zu gehen, daß es viel richtiger sei, zunächst einmal — Indien in Angriff zu nehmen.

Der „Matin" beunruhigt sich wegen einer drohenden großen deutschen Offensive im Westen, die in der Stille vorbereitet werde und die den Gürtel der feindlichen Truppen im Westen geschwächt finden würde, da diese zum Teil nach — Saloniki und dem Süd-Osten abtransportiert werden müßten, wo sie nötig gebraucht werden. Am angenehmsten würde es wohl unseren Feinden sein, wenn wir den griechischen Knoten durchhauen und unsere Kräfte auf Saloniki ansetzen würden, um die Ententetruppen von dort wegzujagen. Allein wir werden ihnen diesen Gefallen wohl nicht tun, schon aus dem einfachen Grunde, da dies eine unnütze Kraftverschwendung bedeuten würde. Denn es wird die Zeit kommen, da die Entente-Truppen ganz von selbst in ihrer Mehrzahl aus Saloniki verschwinden werden, weil sie — anderswo wahrhaftig nötiger gebraucht werden. Mit dem Felsstehen in Saloniki, mit den Verschanzungen und sonstigen Vorbereitungen auf eine längere Verteidigung arbeiten unsere Feinde uns nur in die Hände. Die Franzosen beginnen das schon einzusehen. Trotzdem folgen sie dem englischen Willen.

Dieser will zunächst die bulgarischen Kräfte fesseln, und es ist klar, daß die Bulgaren auf der Hut sein müssen, um nicht abermals um die Früchte ihrer frischen Siege betrogen zu werden. Die Engländer aber verlassen sich den Generationen in Aegypten gegenüber auf deren Mangel an modernen Machtmitteln und auf ihre bewährten Festedungskünste. Wir werden sehen, ob die deutsche Eisenfaust nicht auch durch diese Berechnungen einen kernigen Strich machen werde.

Die österreichisch-ungarische Antwortnote.

Wien, 30. Dez. Der k. u. k. Minister des Aeußern hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Frederik C. Penfield unter dem 29. Dezember 1915 nachstehende Note gerichtet:

Die k. u. k. Regierung stimmt mit dem Washingtoner Kabinett durchaus darin überein, daß den geheiligten Geboten der Menschlichkeit auch im Krieg Rechnung getragen werden muß. Wie sie schon bisher niemals und niemandem Anlaß gegeben hat, an ihrer Achtung vor diesen Geboten zu zweifeln, hat sie auch im ganzen Laufe dieses Krieges, der so erschütternde Bilder sittlicher Begriffsverwirrung darbietet, den Feinden sowohl als den Neutralen zahlreiche Beweise menschenfreundlicher Gesinnung gegeben, und es lag nicht an ihr, wenn sie mit dem Washingtoner Kabinett vor nicht langer Zeit gerade in einer Frage nicht einig wurde, die sie im Einklang mit der ganzen öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn hauptsächlich als eine Frage der Menschlichkeit betrachtet. Auch dem in der sehr geschätzten Note zum Ausdruck gelangten Grundsatz, daß feindliche Privatschiffe, soweit sie nicht fliehen oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, ohne daß die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden, kann die k. u. k. Regierung im wesentlichen beipflichten.

Für die Versicherung, daß die Bundesregierung Wert darauf legt, die guten Beziehungen, die glücklicherweise zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen, aufrecht erhalten zu sehen, ist die k. u. k. Regierung sehr empfänglich. Sie erwidert diese Versicherung auf das wärmste und ist nach wie vor bestrebt, diese Beziehungen, soweit es an ihr liegt, noch herzlicher zu gestalten. Von dem gleichen Geiste der Offenheit geleitet wie die Regierung der Union, ist die k. u. k. Regierung, wiewohl sie in der mehrerwähnten Note nicht die Antwort auf alle von ihr aufgeworfenen berechtigten Fragen findet, bereit, der Bundesregierung das Resultat der Untersuchung mitzuteilen, welche auf Grund der bestehenden internen Vorschriften sofort nach Einlangen des Flottenberichtes über die Versenkung der „Ancona" eingeleitet wurde und in der allerjüngsten Zeit zum Abschluß gediehen ist.

Das Ergebnis dieser Untersuchung läßt sich in folgendem zusammenfassen:

Am 7. November 1915, 11 Uhr 40 Min. vormittags, bemerkte der Kommandant des Unterseebootes auf 38 Grad 40' Nord und 10 Grad 08' Ost bei ausschlagem Wetter, wie plötzlich in Entfernung von rund 3000 Metern aus dem Nebel ein Strich Steuerbord die Umrisse eines großen italienischen Dampfers auftauchte. Er hielt ihn anfangs für einen Transportdampfer, drehte ab und schoß dann aus dem achteren Geschütz einen weitliegenden Warnungsschuß. Gleichzeitig setzte er das Signal: „Verlassen Sie das Schiff!" Der Dampfer stoppte nicht, sondern wendete vielmehr und versuchte zu entkommen. Der Kommandant blieb zunächst einige Minuten gestoppt liegen, um die Entfernung zu vergrößern, da er befürchtete, daß der Dampfer ein Sedgefährt habe und mit demselben gegen das Unterseeboot feuern werde. Als die Distanz 4500 Meter betrug, ließ er mit ganzer Kraft die Verfolgung aufnehmen und feuerte mit dem vorderen Geschütz bei abnehmender Entfernung 16 Granaten, unter denen er drei Treffer beobachtete.

Während der Verfolgung lief der Dampfer im Zickzack und stoppte erst nach dem dritten Treffer. Darauf stellte der Kommandant das Feuer ein. Schon während der Jagd hatte der Dampfer in voller Fahrt einige Boote mit Menschen von oben fallen gelassen, die sogleich kenterten. Nach dem Stoppen begann er Boote auszusetzen. In einer Entfernung von etwa 2000 Metern sah der Kommandant, daß sechs Boote voll besetzt und schnell vom Dampfer wegruderten. Ein weiteres Boot war gekentert und schwamm kieloben. Die Leute hielten sich an herunterhängenden Tauen und dem gekenterten Boot fest. Während der weiteren Annäherung des Unterseebootes sah der Kommandant, daß an Bord große Panik herrschte und daß er es mit einem Passagierdampfer, nämlich der „Ancona" aus Genua, zu tun hatte. Er ließ deshalb den Insassen des Dampfers mehr als die erforderliche Zeit, um das Schiff auf den Rettungsbooten zu verlassen. An Bord waren noch mindestens zehn Rettungsboote, die zur Rettung der noch an Bord befindlichen Personen mehr als genügt hätten. Eines von diesen Booten hing voll besetzt und hinausgedreht an den Bootskranen.

Da aber im übrigen keine weiteren Anstalten getroffen wurden, die Boote auszusetzen, beschloß der Kommandant nach Ablauf von 45 Minuten, das Schiff derart zu torpedieren, daß es noch längere Zeit über Wasser bleiben mußte, damit einerseits die Ausbootung beschleunigt wurde und anderseits hinreichend Gelegenheit blieb, um die noch an Bord befindlichen Menschen zu retten. Kurz darauf wurde ein Dampfer sichtbar, der mit großer Rauchentwicklung auf die „Ancona" zuhielt und anscheinend durch Funkspruch der „Ancona" herbeigerufen worden war. Da der Unterseebootskommandant mit einem Angriff des Dampfers, den er für einen feindlichen Kreuzer hielt, rechnen mußte, tauchte er, nachdem er um 12 Uhr 35 Min. nachmittags aus 800 Meter Entfernung einen Torpedoschuß in den vorderen Laderaum der „Ancona" hatte abfeuern lassen. Diese nahm nach dem Schusse eine Krängung von etwa 10 Grad nach Steuerbord. Dabei wurde verlucht, das bald ausgebrochte Rettungsboot vollends auszusetzen; es riß jedoch ab und fiel ins Wasser. Das Boot schwamm kielunten weiter und die Leute hielten sich am Bordrand fest.

Von den übrigen Booten wurde keines mehr ins Wasser gelassen, obwohl noch Personen an Bord bemerkbar waren. Der Dampfer richtete sich allmählich auf geraden Kiel auf und ging so langsam tiefer, daß der Kommandant des Unterseebootes anfänglich bezweifelte, ob der Dampfer versinken würde. Erst um 1 Uhr 20 Min. sank er nach längerem parallelen Unterwassertauchen mit dem Bug zuerst. Während dieser weiteren 45 Minuten hätten alle noch an Bord befindlichen Personen ohne Mühe mit den vorhandenen Booten gerettet werden können. Aus dem Umstande, daß dies nicht der Erwarten nicht geschah, schloß der Kommandant, daß die Mannschaft wider allen Seemannsbrauch auf den

Der Schatz der Sabiker.

55 Roman von L. Treß.

Nachdruck verboten.

„Meine Angst war vorüber, als die wiggnorina von Sytoander den Ihren wiedergegeben war," sagte sie. „Die Verschleppung meiner Freundin war allerdings schrecklich — ich gestehe, daß mich kaum je in meinem Leben ein Geschehnis so erregt hat wie diese verbrecherische Entführung. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn ein Schiffsoffizier nicht so viel Mut und Taktraft gezeigt hätte. Ich vermag die Folgen nicht auszudenken."

Sie sagte das alles, als spräche sie zu völlig unbeteiligten Personen. Und Signor Marchetti gerlet in einige Verlegenheit, wie er ihr antworten sollte. Er hatte sich auf direkte Anklagen und Vorwürfe gefaßt gemacht, und er hätte wahrscheinlich leichter eine Antwort darauf gefunden, als auf diese unpersönlichen Aeußerungen.

„Haben Sie die Signorina im Hotel gesprochen?" fragte er, um seine Unsicherheit zu bemänteln.

„Nein — ich hielt es für besser, direkt von der Jacht hierherzukommen."

„So verhichere ich Ihnen, meine Gnädigste, daß Ihnen die Sache falsch dargestellt worden ist. Nach meinen zuverlässigen Informationen handelt es sich tatsächlich nur um eine Bagatelle — wirklich eine Bagatelle. Von einer verbrecherischen Entführung, wie Gnädigste es zu nennen belieben, kann wohl nicht die Rede sein. — Es besteht, wenn ich so sagen darf, eine kleine Mißstimmung zwischen Ihnen. gnädigste Signora, und Herrn Alfieri. Daß die Signorina di Sytoander in Mitleidenschaft gezogen worden ist, beruht lediglich auf einem Irrtum, der auch ohne die Hilfe jenes Offiziers, dessen Verdienst ich durchaus nicht verkleinern will, durch mich aufgeklärt worden wäre."

„Ich weiß nicht, wie man derartige Geschehnisse hierzulande auffaßt," entgegnete Frau von Heyden, und sie lächelte noch immer. „Bei uns in Deutschland allerdings pflegt man die Entführung eines jungen Mädchens, bei der die brutale Gewalt zur Anwendung gelangt ist, nicht als eine Bagatelle anzusehen."

Der Gouverneur räulperte sich.

„Sie wissen, wie sehr Gerüchte und unbestimmte Erzählungen stets übertrieben werden," sagte er. „Es ist niemals Verlaß auf den Bericht vierter und fünfter Personen. Und in diesem Fall kann ich mich dafür verbürgen, daß die Tatsachen eine so schlimme Auffassung der Angelegenheit nicht rechtfertigen."

„Nun — Ihre Auffassung, Exzellenz, erscheint auch mir als die durchaus richtige und vernunftgemäße." Lydia von Heyden nickte ihm freundlich zu. „Und so wird das beste für alle Parteien sein, sich dieser Auffassung anzuschließen."

Marchetti atmete erleichtert auf. So bequem und leicht hatte er den Sieg allerdings nicht zu erringen gehofft, und auf ganz anderes hatte er sich von dieser Frau gefaßt gemacht. Er warf einen triumphierenden Blick auf Alfieri; der aber lächelte nur mitleidig zurück. Kann denn der Gouverneur wahrhaftig ein derartiger Tölpel sein, die Worte der gefährlichen Frau für bare Münze zu nehmen? dachte er. Nun, er wenigstens wollte auf seiner Hut sein.

„Das wäre also in Ordnung — vollkommen in Ordnung," sagte der Gouverneur und rieb sich vergnügt die Hände. „Bei dem Herrn Geheimrat habe ich mich bereits offiziell entschuldigt. Und wenn wirklich noch eine Mißstimmung zurückgeblieben sein sollte, so hoffe ich sie doch morgen durch eine persönliche Erklärung Ihrerseits zu beseitigen. Außerdem werde ich dem Herrn Geheimrat noch einmal mein Bedauern aussprechen."

„Gewiß — tun Sie das. Und ich glaube, daß es nicht schwerfallen wird, ein freundschaftliches Einvernehmen zu erzielen. Unter der Voraussetzung allerdings, daß Sie auf den Vorschlag eingehen, der mich hergeführt hat."

Alfieri machte eine ungeduldige Bewegung, und auch der Gouverneur sah beunruhigt auf. Aber er war seiner Sache jetzt so sicher, als daß ihn die Anfündigung irgendeines unbequemen Verlangens noch hätte sonderlich erschrecken sollen. Mit dieser Frau ist leicht fertig zu werden, dachte er, und wenn es Notfall genügen, wenn ich sie durch einen amtlichen Ton einschüchtere.

„Bitte, gnädigste Signora — ?" sagte er weit fühler und zurückhaltender, als er sich bisher gezeigt hatte. „Darf man wissen, welchen Vorschlag Sie mir zu machen gedachten?"

„Daß Herr Baron de Beauregard noch heute freigelassen wird."

Sie sagte es so ruhig, als handelte es sich bei ihrer Forderung um eine selbstverständliche Sache. Alfieri aber verlor jetzt seine Selbstbeherrschung. Wohl hatte er sich sagen müssen, daß etwas Derartiges kommen würde; aber die Dreistigkeit im Auftreten dieser Frau und ihre scheinbare Gelassenheit brachten ihn zum Rasen. Er bebte am ganzen Körper, und seine Augen glühten wie im Fieber.

„Mit einem heftigen Wort wollte er sich an Frau von Heyden wenden, aber noch einmal gebot ihm Marchetti, der selbst ein wenig blaß geworden war, zu schweigen. Und kühl, aber noch immer durchaus liebenswürdig, wandte er sich an Lydia.

„Sie selbst, meine Gnädigste, werden am besten beurteilen können, wie unmöglich Ihr Ansinnen ist. Es steht nicht einmal in meiner Macht, Ihrem Verlangen nachzukommen."

„Sie halten meinen Vorschlag also nicht einmal einer Diskussion wert?"

Marchetti zuckte die Achseln.

„Ich muß bedauern — nein!"

Er erschrak vor dem funkelnden Blick, mit dem ihm die schöne Frau in die Augen sah. Noch immer aber bewahrte sie ihre Fassung, und noch immer klang es liebenswürdig und verbindlich, was sie sagte.

„Das ist sehr schade," entgegnete sie. „Meine allerdings geringe Erfahrung hat mich gelehrt, daß es immer am vorteilhaftesten ist, einen Vergleich zu schließen. Das Leben zwingt leider dazu, Kompromisse zu schließen. Und wenn zwei oder drei Leute verschiedener Ansicht sind — vernünftige Leute — so hat am Ende jeder etwas für seine Meinung vorzubringen, das der Erörterung wert ist."

„Gewiß, Gnädigste — das würde durchaus zutreffen, wenn es sich wirklich nur um eine Meinungsverschiedenheit handelte, die durch eine Aussprache beigelegt werden könnte." Sie täuschte ihn vollkommen; er meinte nun wirklich, sie durch einige Phrasen und bestimmte Erklärungen einschüchtern zu können. Hier aber habe ich es mit anderen Instruktionen und Tatsachen zu tun, die keine Deuteleien auslassen.

ersten Booten die eigene Rettung bewerkstelligt und die ihrem Schutze anvertrauten Passagiere sich selbst überlassen hatte.

Das Wetter war zur Zeit des Vorfalles gut und die See ruhig, so daß die Rettungsboote ohne Gefahr die nächste Küste hätten erreichen können, wie denn auch tatsächlich die Rettungsboote nur bei unsachgemäßem Auslesen, nicht aber erst nach dem Streichen im Wasser, zu Schaden gekommen sind. Der Verlust an Menschenleben ist keineswegs in erster Linie auf das Sinken des Schiffes zurückzuführen, sondern — und aller Wahrscheinlichkeit nach in viel höherem Maße — auf das Hinunterwerfen der ersten Boote in voller Fahrt, sowie darauf, daß die Besatzung nur auf sich bedacht war und die Passagiere der gekenterten Boote nicht rettete, wohl auch auf die Geschosse, die das fliehende Schiff trafen; aber auch der Tod der Personen, die mit dem Dampfer versanken, ist vor allem dem pflichtwidrigen Verhalten der Mannschaft zuzuschreiben.

Wie aus dem vorangeführten Sachverhalt erhellt, geht die sehr geschärfte Note vom 9. Dezember in mehreren Punkten von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Unrichtig ist die der Regierung der Vereinigten Staaten zugegangene Information, daß auf den Dampfer sogleich ein scharfer Schuß abgegeben wurde; unrichtig ist, daß das Unterseeboot den Dampfer während der Verfolgung überholt habe; unrichtig ist, daß zur Ausbootung der Personen nur eine kurze Frist gewährt wurde; vielmehr ist gerade der „Ancona“ eine ungewöhnlich lange Zeit zur Ausschiffung der Passagiere gelassen worden; unrichtig ist endlich, daß auf den Dampfer, nachdem er geloppt hatte, noch mehrere Schüsse abgegeben wurden.

Der Sachverhalt läßt weiter erkennen, daß der Kommandant des Unterseebootes dem Dampfer volle 45 Minuten, also mehr als hinreichend Zeit gelassen hat, um den an Bord befindlichen Personen Gelegenheit zur Ausbootung zu geben. Sodann bewerkstelligte er, als die Leute noch immer nicht geboren waren, die Torpedierung auf eine solche Art, daß das Schiff möglichst lange Zeit über dem Wasser bleiben konnte, dies in der Absicht, die Ausschiffung auf den noch vorhandenen Booten zu ermöglichen. Er hätte, da der Dampfer noch weitere 45 Minuten über Wasser blieb, diesen Zweck auch erreicht, wenn die Besatzung der „Ancona“ die Passagiere nicht in pflichtwidriger Weise im Stich gelassen hätte.

Bei aller Würdigung dieses auf die Rettung der Besatzung und der Passagiere hinzielenden Vorgehens des Kommandanten kann die k. u. k. Marinebehörde aber zu dem Schluß, daß er es unterlassen habe, auf die unter den Passagieren entstandene und das Ausbooten erschwerende Panik sowie auf den Geist der Vorschrift, daß die k. u. k. Seeoffiziere in der Not niemandem, auch dem Feinde nicht, ihre Hilfe versagen sollen, hinreichende Bedacht zu nehmen. Sohin wurde der Offizier wegen Ueberschreitung seiner Instruktionen gemäß den hierfür geltenden Normen bestraft. Die k. u. k. Regierung steht bei dieser Sachlage nicht an, bezüglich einer Schadloshaltung der durch die Versenkung der Prise betroffenen amerikanischen Bürger die entsprechenden Folgerungen zu ziehen; sie muß jedoch in dieser Hinsicht folgendes bemerken: Die Untersuchung über die Versenkung des „Ancona“ konnte selbstverständlich keinen Anhaltspunkt dafür liefern, inwieweit amerikanischen Bürgern ein Anspruch auf Ersatz zuzusprechen ist. Für den Schaden, welcher durch die zweifellos gerechtfertigte Beschießung des fliehenden Schiffes entstanden ist, kann die k. u. k. Regierung wohl auch nach der Ansicht des Washingtoner Kabinetts nicht haftbar gemacht werden. Ebensowenig dürfte sie für den Schaden einzustehen haben, welcher vor der Torpedierung durch fehlerhaftes Ausbooten oder durch Kentern der ausgesetzten Boote sich ergab,

Die k. u. k. Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kabinett in der Lage und gewillt ist, ihr in dieser Hinsicht die erforderlichen und gewiß nicht unwesentlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Regierung der Vereinigten Staaten jedoch bei etwaigen Fehlen entsprechenden Beweismaterials die näheren Umstände nicht bekannt geworden sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden kamen, wäre die k. u. k. Regierung in der Berücksichtigung des menschlich tief bedauerlichen Vorfalles und von dem Wunsche geleitet, der Bundesregierung neuerlich ihre freundschaftlichen Gesinnungen zu befunden, gerne bereit, über diese Lücke der Beweisführung hinwegzugehen und Ersatz auch auf jene Schäden zu erstrecken, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte.

Indem die k. u. k. Regierung mit den vorstehenden Ausführungen die Angelegenheit der „Ancona“ wohl als gereinigt ansehen darf, behält sie sich gleichzeitig vor, die schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterseebootskrieg zusammenhängen, in einem späteren Zeitpunkt zur Erörterung zu bringen.

Die Krise in England.

London, 30. Dez. Nach der „Westminster Gazette“ ist es unwahrscheinlich, daß Henderson zurücktritt, wohl aber andere Minister. Balfour ist, wie gemeldet wird, nicht mehr länger gegen die Dienstpflicht.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht zum Militärdienst gemeldet haben, sei viel größer, als man erwartete. Nur wenige davon seien nach Ansicht der Regierung unabkömmlich. Es sei möglich, daß ein oder zwei Minister zurücktreten, wahrscheinlicher aber sei, daß es Asquith gelinge, seine Kollegen von der Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Maßregel zu überzeugen. Es werden nicht, wie man in einigen Kreisen glaube, etwa 200 Mitglieder des Unterhauses und ein großer Teil der Arbeiterpartei sich den Zwangsmaßregeln widersetzen.

Ueber Lloyd George schreibt die „Westminster Gazette“, daß Asquith sein Verbrechen, die Verheirateten nicht aufzurufen, ehe die Unverheirateten ihre Pflicht getan haben, hatte, wurde nie bezweifelt. Lloyd George widersetze sich mit aller Energie jeder weiteren Verzögerung. Seine Ueberzeugung, daß ein sofortiges Handeln notwendig sei, habe in weitgehendem Maße beigetragen, daß das Kabinett den Beschluß faßte, der ohne Zaudern von der Mehrheit der Minister gebilligt wurde. Lloyd George wird für seine Fabriken keine gelernten Arbeiter mehr brauchen, vorausgesetzt, daß er die Gewerkschaften dazu bringen kann, mehr ungelernte Arbeitskräfte zuzulassen. Lloyd George brauche nämlich noch 150.000 Arbeiterinnen. Der Beschluß des Kabinetts, zum Dienstzwang überzugehen, wird möglichst schnell durchgeführt werden, denn man braucht viele Rekruten.

In einem Artikel über den Beschluß der Regierung, die Dienstpflicht einzuführen, schreibt die „Westminster Gazette“: Wir betrachten es als einen besonders großen Vorteil und etwas, worauf das Land stolz sein kann, daß wir bei Viertel unserer großen Armeen, das größte Freiwilligenheer, das jemals existierte, ohne Zwang (?) aufstellten. Es ist gut, daß wir keine Minute früher zum Zwang übergehen, als notwendig. Aber kein Anwalt des Freiwilligensystems, als des normalen für dieses Land, kann die Augen vor der Tatsache verschließen, daß der Krieg, in dem wir gegenwärtig sind, uns mit den Konskriptionsarmeen der größten militärischen Staaten zu messen, uns zwingen kann, ihre Rekrutierungsmethode anzunehmen, ehe der Krieg beendet ist. Das Uebergreifen des Krieges auf den Balkan und die Notwendigkeit, unser Reich im fernen und nahen Osten zu verteidigen, ohne unsere Streitkräfte an der westlichen Front zu schmächen, eröffnete für uns ein neues Kapitel und machte die Aufstellung neuer Streitkräfte notwendig. (3.) — Das ist ein sehr weitgehendes Eingeständnis englischer Schwäche.

Die englische Arbeiterschaft und die Wehrpflicht.

London, 30. Dez. (Reuter.) Es wurde eilig eine Versammlung von Arbeiterführern einberufen, um die Rekrutierungsfrage zu besprechen. Das vereinigte Arbeiter-Rekrutierungskomitee hielt heute eine Versammlung ab, in der, wie verlautet, die verschiedenen Komiteemitglieder die Einberufung einer nationalen Konferenz der Gewerkschaften verlangten, ehe das Unterhaus zusammentritt. Man sprach auch die Ansicht aus, daß keine Notwendigkeit für die vom Kabinett angenommene Entscheidung bestand. Das Kabinett erklärte, daß 60 Prozent der nicht angeworbenen Männer unabkömmlich und 20 Prozent bereits anderweitig für die Regierung beschäftigt seien. Die Arbeitervertreter unternehmen nichts, bis Henderson über die Lage Bericht erstattet hat.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Die neuen Balkanzüge.

Breslau, 30. Dez. Die königliche Eisenbahndirektion teilt mit: Der erste Balkanzug Berlin-Konstantinopel verkehrt ab 1. Januar noch nicht. Der Zeitpunkt, wann die Züge in Verkehr gesetzt werden, wird jedoch binnen kurzem bekanntgegeben.

Eine Millionenstrafe für die belgische Nationalbank.

Brüssel, 30. Dez. Das „Bas“ bestätigt, daß der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst v. Bissing, eine Geldstrafe von drei Millionen Francs über die belgische Nationalbank verhängte, weil ihr Generalrat sich bei den finanziellen Maßnahmen der deutschen Verwaltung zur Beschaffung der belgischen Kriegskontribution widersetzte. (3.)

Englische Schiffsverluste.

London, 30. Dez. Die „Times“ meldet folgende, durch den letzten Südweststurm verursachten Schiffsverluste: Der irische Schooner „Mary Jane“, nach einer anderen Version „Elizabeth Ann“ sank in der Swansea-Bay. Die Küstenwache in Pergance sichtete am Montagfrüh vier Meilen von der Küste einen unbekannten Dampfer, welcher plötzlich unterging. Man glaubt, daß der Fischdampfer, welcher letzte Woche bei Aberdeen scheiterte, die „Empreß of Aberdeen“ ist. Ein unbekannter Küstendampfer scheiterte bei der Einfahrt von Milford-Haven. Die Besatzung des norwegischen Dampfers „Flandre“, der bei Whitby gestrandet ist, landete in Hartlepool. (3.)

Ein Verräter.

Innsbruck, 30. Dez. Wie die hiesigen Blätter melden, wurde der Bezirksschul-Inspektor von Tione, Felix Morandi, vom Feldgericht des Rayonkommandos von Süd-Tirol wegen Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt, jedoch zu 15jährigem Kerker begnadigt. (3.)

In Indien.

Bombay, 30. Dez. (Reuter.) Der indische Nationalkongreß sprach die Erwartung aus, daß die Amtsbauer des Vizekönigs Hardinge verlängert werden möge und daß Indier Offizierspatente im Heer und in der Flotte erhalten.

* * *

Rußland.

Die russischen Massenopfer in Bessarabien.

Czernowitz, 30. Dez. Die Mißungen der letzten mißlungenen russischen Angriffe sind jetzt überschaubar. Vor den österreichischen Drahtverhauen sind Haufen russischer Leichen bis zur Höhe des Verhaues. Eine Unzahl Leichen sind in den Stacheldrähten hängen geblieben. Stellenweise sind sogar 20 Reihenangriffe gemacht worden. Die österreichischen Maschinengewehrabteilungen hatten besonders hervorragend zum Erfolge beigetragen. Zum Angriff angesetzt waren auf russischer Seite die Mannschaften mehrerer Reichswehrregimenter, Tscherkessen, blutjunge russische Mamischaften neben Greisen. (3.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 30. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront dauert die Schlacht bei Kut el Amara mit längeren Pausen fort. Bei der Einnahme von Sedik Said erbeuteten wir 450 Kamnen Petroleum, die den Engländern gehörten.

An der Kaukasusfront ereignete sich außer Patrouillengefechten nichts.

In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erwiderung des Feuers eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedobootes die Geschütze dieser beiden Kriegsschiffe, welche ein wirkungsloses Feuer gegen Anaforta und Ari Burun richteten, zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Seddul Bahr fand in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. ein heftiger Kampf mit Bomben und Handgranaten auf den rechten und linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge Gegenwirkung unserer Artillerie das Feuer ein und entfernten sich. Ein Kreuzer wurde von einem Geschoß getroffen. Vormittags hatte unsere Artillerie einen Zweidecker herunter, welcher Feuer fing und Kumtale überflog. Er fiel auf der Höhe von Tekke Burun ins Meer und wurde auf Imtros zu abgeschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Tekke Burun, Seddul Bahr und Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Lemnos und Mauro und warf erfolgreich Bomben auf die Hafenspeicher von Mudros, wo ein Brand hervorgerufen wurde.

* * *

Münchener Neuigkeiten.

München, 30. Dez. Die sozialdemokratische Rathausfraktion hat folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht: Das Gemeindekollegium wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, sofort zu der Bekanntgabe der Kreisregierung von Oberbayern über die Bierpreisregelung Stellung zu nehmen und 1. zu prüfen, ob der Gutachter Prof. Dr. Vogel-Weihenstephan nicht als befangen im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, 2. festzustellen, ob die Gestehungskosten des hellen Bieres tatsächlich höher sind wie die des Schankbieres. Ist letzteres nicht der Fall, so wäre darzulegen, daß eine Preissteigerung von 4 Mk. per Hektoliter durchaus ungerechtfertigt ist.

* * *

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt a. R., 29. Dez. Als eine aus sechs Köpfen bestehende Bauernfamilie in Apertshausen abends beim Kerzenlicht am Tische saß, fiel das Licht plötzlich um und entzündete ein Häufchen Sprengpulver, das man nach dem Stodsprengen achtlos auf den Tisch gelegt hatte. Durch die Explosion wurden alle sechs Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Augsburg, 30. Dez. Von einer hochherzigen Tat aus dem Felde machte Oberbürgermeister v. Wolfram in der Magistratssitzung Mitteilung. Danach hat das unter dem Kommando des Generals v. Fabbender, des früheren Kommandeurs der Militär-Schießschule und des 3. Inf.-Regts. stehende 1. bayer. Reserve-Armeekorps zu Weihnachten unter den wohlhabenderen Korpsangehörigen eine Geldsammlung veranstaltet, deren Ertrag des Andern gefallener Korpsangehöriger in der Weise zugute kommen soll, daß für dieselben Sparbücher auf je 100 Mk. lautend bei verschiedenen Sparkassen deponiert wurden. Auf Augsburg entfielen allein 25 solcher Sparbücher mit einem Gesamtbetrag von 2500 Mk. In manche des Ernährers beraubte Familie fielen mehrere solcher Sparbücher, so daß die Unterstützung mitunter eine recht nennenswerte ist.

Bayerisches Oberland.

Miesbach, 30. Dez. Traurige Weihnachten erlebte der zum zweiten Mal verwundete Reservist Johann Kreitner in Miesbach, der seit Kriegsbeginn im Felde steht; als er auf Urlaub heimkam, lag seine Mutter in den letzten Zügen; tags nachher hatte man seine Frau ins Spital gebracht.

Tegernsee, 30. Dez. In Reitrain bei Tegernsee reinigte der auf Weihnachtsurlaub dort befindliche verheiratete Taglöhner Joseph Brunner einen Scheibenstutzen, in dem eine Patrone steckte. Plötzlich krachte ein Schuß und Brunner sank, in die Brust getroffen, tödlich verletzt zu Boden.

Bad Reichenhall, 30. Dez. Wie berichtet, ist am hl. Abend nachmittags halb 2 Uhr infolge schwerer Betriebsstörung im Saalachwerk die gesamte Stromlieferung für die Stadt und die an den elektrischen Ueberlandbezirk angeschlossene Umgebung einschließlich Freilassing und Laufen eingestellt worden. Die Beschädigungen der Turbinen waren derart, daß während fünf Tagen Licht und Kraft ausblieb. Nach einer Unterbrechung von 101 Stunden ist am Dienstag abend halb 9 Uhr endlich der Betrieb wieder aufgenommen worden. Verschiedene Gewerbsbetriebe, wie Mühlen, Brauereien, Bäckereien, Metzgereien usw. mußten die Lieferung einstellen, auch im Salinenbetrieb machte sich der Mangel an Licht und elektrischer Kraft fühlbar. Heute mittag von 12 bis halb 2 Uhr wurde die Stromlieferung neuerdings eingestellt. Doch ist nun Vorsorge getroffen, daß ähnliche Zustände für die Zukunft unterbleiben.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten in Rosenheim.

(Schluß.)

Der Gemeinde-Etat 1915.

Bis jetzt ist den städt. Kollegien der Gemeinde-Etat für 1915 noch nicht vorgelegt worden. In seiner Sitzung vom 1. Dez. hat das Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten auf Beim Vorlage wegen der vorgeschrittenen Zeit verzichtet und den Magistrat ersucht, den Voranschlag für 1914 auch für 1915 gelten zu lassen. Der Magistrat schloß sich diesem Antrag an und legte seinen Beschluß jetzt dem Kollegium vor; wir haben ihn im Wortlaut früher schon veröffentlicht.

G.-B. Schmidt regte bei dieser Gelegenheit die rechtzeitige Einberufung der Gemeindekollegien an, damit die Stadt von Zinsenlast verschont bleibe. Es dürfe sich nicht wiederholen, daß die Umlagen für das vierte Quartal erst im letzten Monat des Jahres eingehoben werden.

G.-B. Dachs drängt darauf, daß der Etat für 1916 nunmehr bald in Vorlage komme. Zur Deckung aller Bedürfnisse werden die Umlagen wohl nicht ausreichen. Es sei ausgeschlossen, daß man mit den Geldern, die jetzt der Stadtkasse zufließen, im nächsten Jahre auskomme. Man werde deshalb wohl an eine Erhöhung der Umlagen schon im kommenden Jahre denken müssen, damit die Steuerzahler nicht plötzlich von einer großen Erhöhung getroffen würden. Deshalb müsse der neue Voranschlag rechtzeitig vorgelegt werden.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die nächste Sitzung des Finanzausschusses wohl in Zusammenhang mit der Aufstellung des Etats für 1916 stehe.

Dem Beschluß des Stadtmagistrates wurde dann zugestimmt.

Das polizeiliche Meldewesen.

Der Stadtmagistrat erließ neue ortspolizeiliche Vorschriften über das Meldewesen. Das Kollegium stimmte den neuen Vorschriften erinnerungslos zu. Sie treten mit dem 1. Januar 1916 in Kraft.

Ankauf von Futtermitteln.

Der Stadt wurde ein Angebot über preiswerten Ankauf von 200—300 Zentner Maisfuttermehl gemacht. Das Kollegium stimmte diesem Ankauf von Futtermitteln auf Vorrat bei.

Geheime Sitzung.

In geheimer Sitzung wurden verschiedene Personalfragen erledigt.

Die Tätigkeit im Jahre 1915.

Zum Schluß warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Gemeindekollegien im abgelaufenen Jahre 1915. Nach seinen Darlegungen wurden insgesamt 22 Sitzungen abgehalten, in denen 269 Gegenstände erledigt wurden. Damit sei reiche, mühringende Arbeit für die Stadt geleistet worden. Den Mitgliedern des Kollegiums entbot dann der Vorsitzende die besten Wünsche für das neue Jahr. Er hoffe, daß das neue Jahr den Frieden bringen und die im Felde und im Heere stehenden Mitglieder des Kollegiums wieder alle gesund in die Heimat zurückkehren.

G.V. Dachs richtete dann im Namen des Kollegiums an den Vorsitzenden anerkennende Worte für seine umsichtige und objektive Geschäftsführung in dem zur Neige gehenden Jahre. Gleichzeitig verknüpfte er damit die besten Wünsche für 1916 und die Bitte, der Vorsitzende möge seine schätzenswerte Kraft auch im neuen Jahre in den Dienst des Wohles unserer Stadt stellen.

Erst nach 12 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden.

* * *

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

23. Dezember 1915.

Verpflichtungsergebnis erklärt: Taglöhner Kajetan Pointner von Haging, Bezirkshauptmannschaft Braunau, mit Maria Engelbrecht von Raumarkt a. R.

Das Gesuch des Hofkellegers Karl Müller um die Genehmigung zur Errichtung eines Hauses im Hofe „Deutsches Haus" wird abgelehnt, da die derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Inangriffnahme weiterer auf die Schaffung von Zentralwohnungen nicht angezeigt erscheinen lassen.

Es wird zur Kenntnis, daß die Landshuter Privatbank Filialbank in Rosenheim markenfreies Postscheckverkehr verkehren lassen wird. Der Einführung von markenfreiem Verkehr sind Schwierigkeiten nicht entgegenstehen unter der Voraussetzung, daß das Amt der Stadt nicht angerechnet wird.

Da der am 11. November 1915 eingetroffene Waggon Futtermais immer noch nicht ausgeschrieben ist, ist den Abnehmern eine kurze Frist zu setzen und es erfolglosem Fristablauf die Ware freihändig zu verkaufen.

Der Magistrat nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die für Rosenheim-Stadt überwiesenen 22250 Zentner Getreide zur Vermahlung an die Mühlenwerke Mühldorf überwiesen werden, da wenig die heutigen Mühlen für fremde Kommunalverbände beschäftigt werden.

Auf Ersuchen der Feuerversicherungsstelle wird beschlossen: 1. Im Interesse der Vereinfachung des Dienstbetriebes mit Hin soll der Kommunalverband für den ganzen Stadtbezirk die Brandversicherungen entgegennehmen und weiterbefördern. 2. Dagegen wird die Uebernahme des Hauses auf Nachweg der Gemeinde und die Feuerversicherung durch die Stadt abgelehnt.

Die Errichtung einer Abortgrube im Anwesen Max Josefsplatz 16 wird zur plan- und baurechtsmäßigen Ausführung genehmigt.

Ein Defektum wird wegen Hundeabgabenhinterziehung in eine Geldstrafe von 3 Mk., sowie in die Kosten verfällt.

Lokalnachrichten

Neujahr 1916.

Durch Nacht und Dämmern bricht ein heller Schein
Und neigt sich zu der sturmumbrausten Erde,
Wir spür'n das Nahen eines Genius,
Voll Ehrfurcht lauschen wir auf seinen Gruß:
„Ich bin das neue Jahr! Der Gaben viel
Hab' ich in meinem Füllhorn Euch zu bringen,
Daß sie Euch helfen, Euer hohes Ziel
Bald zu erreichen, und es wird gelingen!
Ich bring' den Frühe Scheitz, der Nahrung Gold,
Und reichen Segen für die schweren Garben,
Und mahn' Euch, daß Ihr mutig ausharr'n sollt,
Die Fahne hoch, dafür die Väter starben!
Ich bring Euch Mut und Kraft und Einigkeit!
Und Glück und Segen ist Euch d'raus beschieden,
Ich ende diesen blut'gen Völkerstreit
Und bring' Euch allen:
„Heil'gen, gold'nen Frieden!"

Rosenheim, 31. Dez.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Leutnant d. R. im 2. Landwehr-Inf.-Rgt. Max Goßner aus Rosenheim ausgezeichnet. Der Unteroffizier bei einer Fuß-Art.-Batterie Johann Wagner aus Kolkermoor wurde zum Vizefeldwebel befördert; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern hat er sich früher schon erworben. Der Schützmann Josef Weiß aus Holzkirchen, der bei Kriegsbeginn zur Munitionskolonne des 1. Fuß-Art.-Rgts. einrückte, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Beförderung. Der Redaktionssekretär des „Rosenheimer Anzeiger" Georg Reibel, welcher mit Ausbruch des Krieges sich freiwillig zur Fahne meldete und seither im 16. Inf.-Rgt. steht, ist zum Unteroffizier befördert worden. Unser Glückwunsch!

Ein Gedenktafel für gefallene Krieger. Der König hat in huldvoller Teilnahme an den schweren Kriegsverlusten den Angehörigen der gefallenen Krieger der bayerischen Armee ein Gedenktafel nach dem Entwurf des Professors Fritz Erler (München) verliehen. Der Entwurf stellt eine von männlicher Seelenstärke und „Innerlichkeit durchdrungene Soldatengestalt an einem Kriegergrabe dar, deren schlichtes Holzkreuz durch zwei Kränze mit Bändern in deutschen und bayerischen Farben geschmückt ist. Links seitwärts des Bildes ist Raum für den Namen usw. des Gefallenen, rechts ist der vom König unterzeichnete Spruch angebracht: „Ehre seinem Andenken, den Späteren ein Beispiel und Vorbild." Eine Reihe von Kunstanstalten arbeiten an der Vervielfältigung des Gedenkblattes. Bis zur Ausgabe des Gedenkblattes wird wohl noch manche Woche vergehen. Inzwischen müssen die Erhebungsbogen, denen die Anfertigung der Gedenktafeln auf den Namen des Gefallenen erhebt, die empfangsberechtigten Angehörigen und deren Adressen feststellen. Als Angehörige gelten die jeweils dem Gefallenen familienrechtlich zunächst stehenden lebenden Personen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberechtigung (Ehegattin, Kinder; Eltern, Geschwister; Großeltern, deren Kinder) vorgestalt, daß immer nur ein Familiengied (bei Kindern das älteste für alle gemeinsam) das Gedenktblatt erhält. Den Angehörigen wird empfohlen, die Gedenkblätter mit einem etwa 3 Zentimeter breiten, versilberten oder vergoldeten Rundholzrahmen einrahmen zu lassen und an einem Ehrenplatz aufzuhängen. „Es ehrt ein Volk sich selbst, das seine Helden ehrt."

Stadtmagistrat Rosenheim. Befördert wurden ab 1. Januar 1916 zum Obersekretär der Magistratssekretär Becher, zu Magistratssekretären die Offizianten 1. M. Winter und Ehrenfrieder. Als Magistratssekretär wurde ab 1. Januar 1916 angestellt der Stadtsekretär a. D. Rögler. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde ab 1. Januar 1916 unter Anerkennung seiner Dienstleistung der Maschinist am städtischen Wasserwerk Josef Oppacher.

Der Neujahrstag gilt bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe als gesetzlicher Feiertag. Die Lebensmittelgeschäfte können die zwei Stunden vor dem Hauptgottesdienst, also von 6 bis 8 Uhr früh, offen ge halten werden.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Monat Januar die Marienapotheke an Max-Josefsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Die Straßenbeleuchtung in Rosenheim kann in diesen Tagen ein Jubiläum begehen. Am 1. Januar 1916 sind 90 Jahre verflossen, seitdem die öffentliche Straßenbeleuchtung in Rosenheim eingeführt wurde. Das Einst und jetzt wird auch hier deutlich zutage treten: Früher wenige Oel- und Petroleumlampen, heute großstädtische, keinahe tageshelle Beleuchtung mit Bogenlampen.

Die Bierpreiserhöhung in Rosenheim tritt jetzt zum 1. Januar in Kraft. Das dunkle Bier kostet also jetzt 34, das helle 35 Pfennig der Liter.

Hotel „Deutscher Kaiser". Am Neujahrstage finden zwei große Konzerte unserer gesamten Militärkapelle statt, und zwar das erste nachmittags 3 Uhr, das zweite abends 8 Uhr mit je ganz neuem Programm. Unsere so beliebt gewordene und durch ihre vorzüglichen Leistungen in großem Ansehen stehende Militärkapelle, sowie ihr tüchtiger und beliebter Dirigent F. Bertrams lürgen für das gute Gelingen dieser beiden Neujahrskonzerte. Ein Teil des Reinertrages wird an die hiesige Angehörigen-Fürsorge abgeliefert.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt am Sonntag, den 2. Januar, das bereits seit einiger Zeit angekündigte größte Filmmeisterwerk der Neuzeit „Der Katzensteg", Drama in 5 Akten nach dem Roman von Hermann Sudermann zur Aufführung. Wirgt für diese große kinematographische Kunstdarbietung schon die literarische Grundlage, welche Sudermann dem Unternehmen zur Verfügung stellte, so ist das Ganze noch szenisch grafartig ausgestattet. Außerdem haben nur erstklassige renommierte Schauspieler das Drama zu einem Meisterwerke gestaltet. Der Besuch ist bestens zu empfehlen, zumal „Katzensteg" nur Sonntag von 1 Uhr bis nachts 11 Uhr vorgeführt wird.

Wetterbericht für Samstag, den 1. Januar: Aufklarend, kälter.

Der Weltkrieg.

Castelnaus Rundreise.

Mailand, 31. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Rom: General Castelnau verließ Athen, um sich nach Rom zu begeben, wo er mit Salandra, Sonnino und Zupelli konferieren und dann zur italienischen Front sich begeben wird. (3.)

Der Rückzug aus Serbien.

Lugano, 31. Dez. Mit einem italienischen Dampfer aus San Giovanni di Medua sind in Bari die Mitglieder des französischen Roten Kreuzes bei der serbischen Armee eingetroffen, im ganzen 458 Personen. Sie schildern die unendlichen Mühseligkeiten der Fußreise von Valjewo in Serbien bis Skutari über unwirtliche Gebirge in Schmutz, Schnee und Eis. Da die Gebirgsbewohner aus Furcht vor Repressalien sich weigerten, sie aufzunehmen, mußten di «Mitglieder der Expedition unter freiem Himmel schlafen. Da es an Transportmitteln fehlte, verlor sie ihr ganzes Gepäck. Selbst in Skutari war es schwer, sich mit dem Notwendigsten zu versehen, da die serbischen Flüchtlinge alle Vorräte aufgebraucht hatten. Mehrere Schwestern trugen in Ermangelung etwas anderen noch bei der Ankunft in Bari serbische Soldatenuniformen. Wie dem französischen, so ist es auch dem englischen und russischen Roten Kreuz ergangen. (3.)

Die Franzosen auf den griechischen Inseln.

Athen, 31. Dez. Der Vertreter des Wolffbureaus meldet: Die Franzosen besetzten die Insel Kastelnorijo mit 500 Mann und setzten französische Behörden ein, was hier unangenehm auffällt. Die Franzosen hassen, von der Insel aus die Sicherheit an der türkischen Küste bedrohen zu können. Griechenland protestierte gegen diese Besetzung.

Paris, 31. Dez. Havas meldet aus Athen: Den Blättern zufolge ist die griechische Regierung benachrichtigt, daß die französischen Truppenabteilungen, die auf der Insel Kastelnorijo gelandet wurden, die Aktion der Alliierten gegen Adalia erleichtern sollen. (3.)

Die Verhandlungen mit Griechenland.

Budapest, 31. Dez. Die Verhandlungen der Verbündeten mit Griechenland dauern nach Athener Berichten noch fort. Die Vertreter des Vierverbandes stellen immer neue Forderungen, denen Griechenland nicht Folge leisten kann. (3.)

In Saloniki.

Athen, 31. Dez. Bisher wurden 90 000 Franzosen, 60 000 Engländer und 40 000 Kolonialtruppen gelandet. Die am 20. Dezember bei Anafortа eingeschifften Truppen sind bisher in Saloniki nicht angekommen. Herren der Stadt sind zweifellos die Engländer. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Familien verlassen in großer Zahl Saloniki. Die Polizeiwache ruht noch in griechischen Händen, doch hat die Entente eine Parallelpolizei organisiert, die im gegebenen Zeitpunkt die Funktionen übernehmen soll; sie besteht vornehmlich aus den nach Saloniki geflüchteten serbischen Zivilexamten. Mit fieberhafter Tätigkeit wird von den französischen Arbeiterbataillonen die Herstellung des zweiten Bahngleises nach Gewgheli betrieben. (3.)

ktspolizeiliche Vorschrift über das Meldewesen.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt auf Grund des Art. 2 Abs. 1 V des bayerischen Polizeistrafgesetzes vom 23. August 1871, dann auf Grund der Art. 36 Abs. 1., Art. 47, 49, 57 und 107 des Polizeistrafgesetzbuches vom 26. Dezember 1871 folgende durch Regierungsentschließung vom 27. Dezember 1915 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschriften:

§ 1.

1. Personen, welche in der Stadt Rosenheim Wohnsitz oder nicht nur vorübergehenden Aufenthalt nehmen oder diesen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgeben, haben der Ortspolizeibehörde innerhalb einer Woche Anzeige zu erstatten.

2. Die Anmeldung hat persönlich zu erfolgen, die Abmeldung kann persönlich oder schriftlich bewirkt werden.

3. Personen, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet, sich selbst an- und abzumelden.

Beim Zu- und Abzug von Familien obliegt dem Haushaltungsvorstande auch die Anzeige für sämtliche zur Familie gehörigen Personen. Die gleiche Verpflichtung besteht für den Haushaltungsvorstand beim Zu- oder Abzug einzelner Familienmitglieder, soweit diese nicht selbst zur Anzeigeerstattung verpflichtet sind.

Nicht zu einer Familie gehörige Personen unter 16 Jahren sind durch den jeweiligen Wohnungsgeber an- und abzumelden.

4. Ueber die erfolgte An- und Abmeldung wird gebührenfreie Bescheinigung erteilt. Bei schriftlicher Abmeldung erfolgt die Zusendung der Abzugsbescheinigung auf Kosten des Abziehenden.

5. Alle hier zuziehenden Personen haben bei ihrer polizeilichen Abmeldung genügende Ausweispapiere (wie Paß, Heimatschein usw.) vorzulegen.

Alle aus einer Gemeinde des Deutschen Reiches hier neuzuziehende Personen haben außer dem Nachweise über ihre Staatsangehörigkeit oder Heimat auch eine Bescheinigung der Polizeibehörde des letzten Aufenthaltsortes über den von dort erfolgten Wegzug (Abzugsbescheinigung) vorzulegen.

Wehrpflichtige Personen haben ihre Militärverhältnisse anzugeben und auf Erfordern ihre Militärpapiere vorzuzeigen.

6. Die An- und Abmeldung hat durch gewissenhafte und vollständige Ausfüllung der angegebenen Meldeblätter (Personen-Meldeblätter) zu erfolgen.

Die Meldung mehrerer Personen auf ein und demselben Blatte ist nur bezüglich der Ehefrau und der unter 16 Jahre alten Kinder des Familienhauptes statthaft.

Außerdem hat die Meldung jeder einzelnen Person auf besonderem Blatte zu erfolgen.

7. Zum Vollzuge dieser Vorschriften, insbesondere im Zweifel darüber, ob eine Anmeldeverpflichtung gegeben ist, kann die Ortspolizeibehörde früheitens eine Woche nach Anzug das persönliche Erscheinen des Zugezogenen anordnen.

§ 2.

Für Gastwirte und Herbergeber ist die Verpflichtung zur Anzeige der von ihnen beherbergten Personen durch besondere polizeiliche Vorschriften (zurzeit oberpolizeiliche Vorschrift vom 2. Juni 1862) geregelt.

Andere Personen (auch Leiter von Kranken-, Bewahr- und Heilanstalten), welche Fremde beherbergen oder aufnehmen, haben hievon, sowie vom Tage der Abreise binnen drei Tagen Anzeige mittels Wohnungsmeldeblattes zu erstatten.

Die An- und Abmeldung durch die in Abs. I und II bezeichneten Personen befreit Neuzuziehende oder Abziehende nicht von der in § 1 Ziffer 1 und 2 genannten persönlichen Meldeverpflichtung.

§ 3.

1. Personen, welche Wohnungsräume in Miete oder Untermiete geben, haben den Ein- und Auszug ihrer Mieter binnen 3 Tagen nach geschehenem Einzuge oder Auszuge schriftlich mittels gehörig ausgefüllter, vorschriftsmäßiger Wohnungsmeldeblätter anzuzeigen und zwar auch in dem Falle, wenn sie gleichzeitig mit dem Mieter oder Untermieter die Wohnung beziehen oder verlassen. Hiedurch wird die in § 1 bestimmte persönliche An- bezw. Abmeldung nicht ersetzt.

Hauseigentümer, welche nicht selbst ihr Haus bewohnen, haben einen im Hause wohnenden Stellvertreter zu bestellen, dem ihre Meldungen obliegen, sofern sie nicht selbst oder durch besonders bestellte Vertreter für richtige Erstattung der Meldungen Sorge tragen.

2. Die Meldung mehrerer Personen auf einem Wohnungsmeldeblatt ist nur bei Familien bezüglich der Ehefrau und der Kinder zulässig. Außer diesen hat die Meldung jeder einzelnen Person auf einem besonderen Meldeblatt zu geschehen.

§ 4.

1. Die Dienstherrschaften sind verpflichtet, den Eintritt und den Austritt ihrer Dienstboten innerhalb 3 Tagen vom Eintritt in den Dienst oder vom Austritt aus demselben an gerechnet schriftlich mittels vollständig ausgefüllter vorschriftsmäßiger Wohnungsmeldeblätter oder mündlich anzuzeigen.

Die Meldungen bei der Ortskrankenkasse ersetzen diese Meldungen nicht.

Bei Anzeige des Eintrittes in den Dienst sind die Dienstbücher zur Einsicht mit vorzulegen.

2. Von der Aufnahme und der Entlassung eines Apothekergehilfen, Handlungsgehilfen, eines Gesellen oder Lehrlings, von Fabrikarbeitern oder Taglöhnern, die am Orte keinen festen Wohnsitz haben, müssen die Inhaber von Apotheken, Handelsgewerben oder sonstigen Gewerben oder deren Stellvertreter oder Werkführer binnen 1 Woche schriftlich oder mündlich Anzeige erstatten.

3. Durch die Meldung seitens des Dienst- oder Arbeitgebers (Ziffer 1 und 2) wird die in § 1 angeordnete persönliche Meldung nicht ersetzt.

§ 5.

Die persönlichen Anmeldungen hier neuzuziehender Personen, die Anzeigen über Wohnungsveränderungen, über den Ein- und Austritt von Dienstboten und über den Aufnahme und Entlassung von Gesellen, Gehilfen u. Lehrlingen, Fabrikarbeitern und Taglöhnern sind bei der Meldestelle des Städtischen Einwohneramtes — Rathaus Zimmer 14 — zu machen.

§ 6.

Die Nichtbeachtung vorstehender Meldungsvorschriften hat Strafeinschreitung zur Folge.

§ 7.

Gegenwärtige Vorschriften treten am 1. Januar 1916 in Kraft.

Mit diesem Zeitpunkte sind die bisherigen, das Meldewesen betreffenden ortspolizeilichen Vorschriften aufgehoben. 975

Rosenheim, den 17. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über eine Bestandaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 29. November 1915 findet am 3. Januar 1916 eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Bohnenkaffee und Bohnenkaffeemischungen), roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao, roh, gebrannt oder geröstet, statt.

Anzeigepflichtig sind die Vorräte

a) an Kaffee (Bohnenkaffee). Es macht hiebei keinen Unterschied, ob der Kaffee roh, gebrannt, geröstet oder gemahlen ist; ebenso sind auch Bohnenkaffeemischungen anzeigepflichtig;

b) an Tee. Tee, der zu Heilzwecken bestimmt ist, z. B. Kamillentee, Münzentee fällt nicht unter die Anzeigepflicht. Soweit Kaffee und Tee zum Verbrauche im eigenen Haushalt bestimmt sind, besteht die Anzeigepflicht nur, wenn bei Kaffee mehr als 10 Kilogramm u. bei Tee mehr als 2,5 Kilogr. vorhanden sind. Größere Vorräte sind mit ihrem ganzen Gewicht anzugeben. Wer also z. B. 15 Kilogramm Kaffee hat, hat nicht nur 5 Kilogramm anzuzeigen, sondern seinen vollen Vorrat mit 15 Kilogramm;

c) an Kakao, gleichgültig ob er in rohem, gebranntem oder geröstetem Zustand sich befindet. Eine Mindestgrenze bezüglich des Gewichts besteht nicht.

Nicht anzeigepflichtig sind Vorräte, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere einer Heeresverwaltung oder Marineverwaltung oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stehen.

Als Beteiligte kommen in Betracht:

a) Alle diejenigen, welche Kaffee, Tee oder Kakao am Stichtage, d. i. mit Beginn des 3. Januar 1916, aus Anlaß eines Gewerbe- oder Handelsbetriebs in Gewahrsam haben, also z. B. alle einschlägigen Fabriken, alle Kaffee- und Teegeschäfte, Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen, Krämer, Lebensmittelgeschäfte, Drogisten, Apotheken, Warenhäuser, Konsumvereine, Ein- und Verkaufsgesellschaften, Kaffee- und Teehäuser, Konditoreien, Gastwirte, Pensionen usw.;

b) alle diejenigen, welche Vorräte der genannten Art aus Anlaß eines Verkehrsbetriebs in Gewahrsam haben, wie z. B. Speicherbetriebe, Lagerhalter, Schiffsbesitzer. Sofern die Vorräte nicht unter ihrem Verschluß, sondern unter dem des Verfügungsberechtigten stehen, ist dieser zur Anzeige verpflichtet;

c) Privathaushaltungen, soweit sie anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam haben.

Halbfertige Kakaoerzeugnisse, gebrauchsfertige Kakaopulver und Schokolade unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Den Privathaushaltungen stehen gleich die Anstalten und gemeinnützigen Unternehmungen von Gemeinden, Distrikten, Stiftungen usw., ferner die Krankenanstalten, Heilstätten, Erholungsheime, private und Vereinslazarette usw.

Die Erhebung erfolgt durch den Stadtmagistrat und wird durch Hilfsschutzleute als Aufnahmekommissäre und zwar mittels Anzeigeformblätter erfolgen.

Den mit der Durchführung der Erhebung betrauten gemeindlichen Aufnahmekommissären obliegt die Verteilung der Anzeigevordrucke und die Einsammlung der Anzeigen; die Einsammlung hat im Laufe des 4. Januar zu erfolgen. Beim Abholen der Anzeigen haben die Aufnahmekommissäre diese an Ort und Stelle auf ihre Vollständigkeit gewissenhaft zu prüfen und sich von der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen. Etwaige Mängel oder Unrichtigkeiten sind sofort im Benehmen mit dem Anzeigepflichtigen oder seinem Stellvertreter zu beseitigen. Anzeigepflichtige, deren Anzeigen bis zum Ablauf des 4. Januar nicht abgeholt wurden, haben diese von sich aus am 5. Januar dem Stadtmagistrat — Amtszimmer 5 — einzusenden.

Auch sind Anzeigepflichtige, die bis 3. Januar 1916 keinen Vordruck erhalten haben, verpflichtet, sich diesen zu erholen.

Die gemeindlichen Beamten oder Aufnahmekommissäre sind berechtigt und gegebenenfalls verpflichtet, zur Ermittlung richtiger Angaben die sämtlichen Vorrats- und Betriebsräume oder sonstigen Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft; auch können im Urteile Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Rosenheim, den 27. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

K. Stellvertretendes Generalkommando 1. Armeekorps.

Bekanntmachung

betreffend

Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischen Hanf und überseeischer Hanf) und von den Erzeugnissen aus Bastfasern.

Vom 23. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Anordnung des K. Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915,*) 9. Oktober und 25. November 1915 und den Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915,**) 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 bestraft wird.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) alle Bastfasern im Stroh und in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, tremiertem oder gefärbtem Zustande.

Als Bastfasern im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen:

Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf, außereuropäischer Hanf, (wie Manilahanf, Sisalhanf oder die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs, und andere Seilerfasern), sowie alle bei der Bearbeitung entstehenden Wergarten und Abfälle.

b) Erzeugnisse aus Bastfasern.

Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Bastfasern oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Reichsauslande (nicht Zollausland) nachweislich eingeführt sind (vgl. § 7). Die von der deutschen Heeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Bekanntmachung. Doch werden die in der Zeit vom 25. Mai 1915 bis 1. September 1915 aus Belgien eingeführten Bastfasern von der Bekanntmachung nicht betroffen.

§ 2.

Beschlagnahme.

Beschlagnahmt werden hiermit:

a) die in § 1 a bezeichneten Bastfasern mit Ausnahme des Bastfaserstrohes und der Abfälle;

b) die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilfäden;

c) alle nach Maßgabe des § 4, Nr. 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 3.

Allgemeine Verarbeitungserlaubnis.

1. Das Bleichen und Färben roher Garne in den Nummern bis 28 engl. einschließlich bleibt erlaubt.

2. Ferner bleibt erlaubt:

a) die Herstellung von Garnen, die nachweislich zur Anfertigung von Nähgarnen dient. Nähzwirnen bestimmt sind. Werden Garne für die Verarbeitung zu Nähgarnen bezw. Nähzwirnen vom Hersteller abgegeben, so hat der Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Nähgarn bezw. Nähzwirn verarbeitet werden soll. Diese Versicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die Abgabe des Garnes aufzubewahren.

b) die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Klafarbeitung der am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhanden gewesenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt;

c) die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jeweiligen Monatsersten vorhandenen Vorrates von folgenden Seilerfasern zu Seilerwaren:

Manilla brown, Manilla dact, Manilla strings, Zamandoque, Mexico fair average und geringer.

b) die Herstellung von Garnen und ihre Weiterverarbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung findet, welcher zu 10 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von gerissenen Bastfaserlumpen gerissenen gebrauchten Seilerwaren, Fadenabfällen, Kardenabfällen, Papier oder zu 15 vom Hundert aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 vom Hundert nur aus Papier besteht;

e) die Herstellung von Geweben aus Rohgarn feiner als Leinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Leinengarn Nr. 29 engl. Garne, welche nur gewebt sind, gelten nicht als gebleicht;

f) die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettbäumen befindlichen Garne ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4.

Verarbeitungserlaubnis nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Leinengarn Nr. 28 engl.*) ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- und Marinebehörden dienen (Kriegslieferungen).

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegscheines für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Vordrucke für diese Belegscheine sind bei dem Webstoffmeldeamte der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlangerte Hedemannstraße 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a) Zu Garnen nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern in einem Umfange verarbeitet werden, der 20 Gewichtsteilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Bastfasern gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhandengewesenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr. 2c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2b angeführten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als ein Zwölftel des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh vorhandene Vorräte nur mit ein Fünftel ihres Gewichtes in Rechnung zu stellen.

b) Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergarne in einem Umfange verarbeitet werden, der 25 Gewichtsteilen vom Hundert der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Auslande eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Aenderung und Verwendung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff- bezw. Garnvorrat gelten die nicht in Bearbeitung genommenen Mengen.

Auf Lager befindliche gehechelte Fasern und Wergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlagmaschinen und andere) verlassen haben.

§ 5.

Veräußerungserlaubnis der Bastfaser-Rohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserspinnereien und -seilereien zulässig. Eine Veräußerung oder Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder -seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen vorweisen.

§ 6.

Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a) die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Abtag b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Garne, Zwirne, Seilfäden, unbeschränkt;

b) die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7.

Austauscherlaubnis.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlagnahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann dieselbe Menge beschlagnahmter gleichartiger Rohstoffe bezw. Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8.

Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff Abteilung des Königlichen Preußischen Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Section W. III, in Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9 10, einzureichen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Herstellungsverbot für Erzeugnisse aus Bastfasern vom Juli 1915 aufgehoben.*)

München, den 23. Dezember 1915.

Der Kommandierende General: von der Tann.

---

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. ...
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, vertauscht, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt,
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln zuwiderhandelt,
4. wer den erlassenen Ausführungs-Bestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten u. zu führen unterläßt.

*) Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzelbeschlagnahmen von Jute und Juteerzeugnissen durch diese Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

*) Anmerkung: Garne feiner als Leinengarn Nr. 28 engl. werden auf Antrag durch die Leinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W 56, Schinkelplatz 1—4 zugelassen

Bekanntmachung

Betreff: Die Ansprüche der Angehörigen vermißter Kriegsteilnehmer auf Hinterbliebenenfürsorge nach der Reichsversicherungsordnung.

Nach § 1265 R.-V.-O. werden die in diesem Gesetz für Hinterbliebene von Versicherten vorgesehenen Leistungen — Witwenrente, Waisenrente und Witwengeld — auch dann gewährt, wenn der Versicherte verschollen ist. Er gilt als verschollen, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Wird hiernach erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 genannten Gesetzes von der Verschollenheitsanklage festgestellten Todestage der Antrag auf Hinterbliebenenfürsorge erhoben, so hat dies zur Folge, daß die Witwen und Waisen derjenigen Rentenbeträge verlustig gehen, welche für Zeiten treffen würden, die länger als ein Jahr vor der Antragstellung liegen und daß das Witwengeld überhaupt nicht gezahlt wird. Diese Verluste finden ihren Grund darin, daß nach § 1253 R.-V.-O. länger als auf ein Jahr rückwärts vom Eingang des Antrags gerechnet, keine Rente gezahlt wird, und ferner, daß nach § 1300 dieses Gesetzes der Anspruch auf das Witwengeld verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemannes geltend gemacht wird.

Im Hinblick auf diese Gesetzeslage empfiehlt es sich für die Angehörigen eines vermißten Kriegsteilnehmers dann, wenn sie mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die Anträge auf Hinterbliebenenfürsorge nach der R.-V.-O. bei der zuständigen Gemeindebehörde noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermißtseins oder der letzten Nachricht von dem Verschollenen zu stellen, ohne daß es dabei der Vorlage einer Sterbeurkunde oder Todesbescheinigung bedarf.

Rosenheim, den 28. Dezember 1915.

Städt. Versicherungsamt.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Kath. Gesellen-Ver.
Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriges, eifriges Mitglied 624

Herr Gustav Six
Fernsprecher in einem bayr. Fuß-Art.-Regt.
Inhab. d. Eisernen Kreuzes.

Dem guten Kameraden bleibt ein dankbares Andenken für immer gesichert. Um Teilnahme an dem hl. Seelengottesdienste Montag den 3. Januar vorm. 8 Uhr, wird höflichst gebeten.

Aufstellung halb 8 Uhr im Vereinshause.

Die Vorstandschaft.

NB! Abends 8 Uhr **Vereins-Versammlung.**

J. Auerdorfer,
II. Schriftführer, Kassier

Zimmerhandwerker-Kranken-Unterstütz.-Verein Rosenheim

Donnerstag, den 6. Januar (Hl. 3 König) nachmittags 2 Uhr **ordentliche**

Generalversammlung

im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Ausschuß.

NB! Die Herren Ehrenmitglieder sind besonders freundlich eingeladen. 1380

Veteranen- u. Krieger-Ver.
1425 **Rosenheim. E. V.**



Samstag, den 1. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthause
zum bayr. Löwen
wozu freundl. einl.
Der Wahlmann.

Sonntag, den 2. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthause zum **Sternbräu**
wozu freundlichst einladet
Der Wahlmann.

Gebirgsveteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 1424



Samstag, den 1. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus
zum Hofbräu
wozu höfl. einladet
Der Wahlmann.

Sonntag, den 2. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Sternbräu**
wozu freundlichst einladet
Der Wahlmann.

Zigarren
wenn auch uralt, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerte mit Quantitäts- u. Preisangabe unter M. M. 2618 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München.

Seife sparen

mit

Cisal Bleichsoda

ges. gesch.

doppelt so ausgiebig als gewöhnliche Bleichsoda, garantiert unschädlich

Preis 15 Pfg.

Lassen Sie sich nicht minderwertige Fabrikate als angeblich ebensogut aufreden.
1430

K.-A.-V. Concordia Rosenheim.

Für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Herrn Mascher
Hausbesitzersohn,

werden Sonntag den 2. Januar früh 7 Uhr 3 hl. Messen gelesen
Der Ausschuß.
596

Geldschränke
neu und gebraucht 80—600 Mk. Mauerschränke Kassetten, Kopierpresse
Kontor-Möbel
A. Steger, München, Rumfordstr. 13 Telephon 24496.

Schönes, schönes, gut erhaltenes
Pelzwerk
zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 8895 an die Exp.

Stelle finden

Säger
auch Anlerner, für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn noch sofort gesucht. **Franz X. Haindl, Feldkirchen** bei München. 1416

Kräftiger
Kupferschmied-Lehrling
wird in die Lehre genommen.
Näh. Exp. 1430

Zwei Fuhrleute
und ein guter 1431
Feldknecht
auf Lichtmeß gesucht.
Wildbräu, Grafing.

Gesucht!

Hausbursche
16—17 Jahre alt, aus ordentl. Familie, wird in besseres Gem.-warengesch. gesucht. Bedingung ehrlich und treu. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert. Offert. unter F. 1433 an die Exp. ds. Bl.

Stellen suchen

Bayr. 18jähriger Postsekr., Fortmann, durch den Krieg schwer geschädigter Oberrealschüler, sucht für Lebenszeit **freundliches**
Unterkommen
mit Gelegenheit zur regen Beschäftigung. Offerten unter P. 897 a. d. Exp.

Aelterer Bäcker
sucht in kleines Bäckerei auf dem Lande Stellung. Offert. u. P. 8432 a. d. Exp.

Zu vermieten

Schönes, sonniges Wohnung
3 Zimmer, Kammer, große Küche und alle Bequemlichkeiten, ist bldg. zu verm. eve. Näh. Exp. 1438

Sonnige Wohnung
2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Näh. Exp. 8408

Sonnige Wohnung
abgericht., 1 Bleck, 3 Zimmer, Küche, Gas etc., per sofort oder später zu vermieten. Hauskirchstr. 81. 7973

Wohnung
4 u. 2 Zimmer, Zubehör, elektr. Licht, zu verm. Herzog-Otto-Str. 5. 8430

Wohnung
3 Zimmer, Küche elektr. Licht an ruhige Partei zu vermieten. Preis 22 M. Näh. Exp. 8421

Wohnung.
Abgeschlossene, vollständig neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Klosett, Magdkammer, großer Altane, Speicher und Keller, elektr. Licht, Isb. Wasser, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge, sofort oder später zu vermieten
Schloßberg-Gehesing 4½!

Bahnhofnähe
3 freundliche Zimmer
mit Kochofen, bis Febr. oder später zu vermieten. Näh. Exp. 1440

2 Zimmer
mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Preis 9 Mark. 8429
Näh. Exp.

2 Zimmer
zu vermieten an einzelne Frau. 1441
Näh. Exp.

2 Zimmer
mit bewohnbarer Küche, im 1. Stock, Mitte der Stadt, zu vermieten. 1443
Näh. Exp.

Schön möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. 8398
Exp. Näh.

Einfach möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. 7963
Näh. Exped

In frequenter Straße ist ein
Laden
sofort zu vermieten. Näh. Exp. 8435

Stallung 1442
für 2 Pferde ist sofort zu vermieten. Näh. bei Gastwirtsw. Gebr. Hirsch.

Bekanntmachung.

Betreff: Polizeistunde.

Die Polizeistunde in den hiesigen Wirtschaften wurde für den Sylvestertag — 31. Dezember 1915 — auf 1 Uhr nachts festgesetzt.

Rosenheim, 30. Dez. 1915
977 **Stadtmagistrat.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Januar 1916 von **Mittags 1 Uhr** an, verkleigert Unterzeichneter gegen **Barzahlung** im **Gasthaus z. Fürstäter Hof** hier:

2 zweitür. Schränke, Bilder, Spiegel 1 Grammophon, Gläser, Porzellan, Küchengeschirr, Bettladen, Matratzen, Betten, 1 Divan, 1 braun lack. Büffet 1 Regulator etc

Hiezu ladet ein 456
Anton Rigganer,
Auktionator.

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Ztr.-Geschirren, (solbo leihweise, jedoch Einsatz), liefert 6001
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber.**
NB. Vertretor und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 14
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Hypotheken
1. und 2. Stelle auf städtischen und ländlichen Grundbesitz sofort zu vergeben. Offerten unter P. 8185 an die Expedition.

2 Medic. Bücher
„Die Krankheiten" und „Das neue Natur-Heilverfahren von Bilz" billig zu verkaufen. Näh. Exp. 1428

Wegen Aufgabe meines Kolonialwaren-Geschäftes
Prinzregentenstraße 7
verkaufe sämtliche Artikel
ab 1. Januar zu bedeutend herabgesetzten Preisen und sehe geneigtem Besuch gerne entgegen
Hochachtungsvoll!
Therese Grotz.

NB! Auch die vollständige Laden-Ein- und Vorrichtung ist dem Verkauf unterstellt. 8403

Petroleum Ersatz Isoleum
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabr. München 12.
Bedeutend verbessert! — Gefahrlos wie Petroleum!



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr. 2964

AUGUST GILL, Dentist
Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen
Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen Plomben jeder Art.
SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.
ROSENHEIM
Max Josephs-Platz 17 — Telefon-Nummer 342

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 64
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Stempelwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig, Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft kostenl. u. unbind. von **Gebrauchsmusterbüro Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6. Mexikoplatz 17 19.** 7157

Mehrere Maurer und Hilfsarbeiter
werden sofort eingestellt. 1432
Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden

Flachs und Flachswerg
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7706
Hober Seiler, Rosenheim.

Pom. Fleischwarenfabrik
J. Weidner, Stettin-Grabhof
empfiehlt gegen Nachn.

Servelat	p. Pfd	2.80
Salami	„	2.80
Teewurst	„	2.30
Jagdw.	„	2.50
Landleberw.	„	1.80
Rotwurst	„	1.60

Benzin
prima Motorenbetriebsstoff für Landwirtsch., Autos u. Industr. Geräte in gröss Mengen beständig abzugeben **GBdb. Handelshaus Ritter, Offenburg.** 8516

Wiederum 18 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon in 14 Tage n. Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed Bachberger München, Tel 1211.
Altbekannt, streng, reell u. verschwiegen. 8867

Verloren wurde **goldene**
Damenuhr
mit braunem Armband, vom Bahnhof zur Stadt. Gefl. Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. erbeten. 1428

Anhänger
: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
in verschiedenen Grössen mit und ohne Druck liefert billigst **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 15. November 1915 abends ½9 Uhr bei einem Sturmangriff im Feindesland unser inniggeliebter, unvergesslicher Sohn und Bruder, der tugendsame Jüngling

ANTON HUBER

Oekonoms- u. Hausbesitzers-Sohn von der Aisingerlandstr. b Rosenheim

Soldat im Infanterie-Leibregiment, 3. Kompagnie

im Alter von 21 Jahren und 1 Monat. 1427

Um stille Teilnahme in unserem grossen Schmerze bitten:

Rosenheim, Frankreich, Malerklopfen bei Erding, Raubling, Augsburg, Feldkirchen.
den 31. Dez mber 1915.

Die tieftrauernden Eltern: **Philipp u. Kath. Huber** u. Geschwister.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Mittwoch den 19. Januar um ½9 Uhr in Aising statt, wozu Freunde, Verwandte u. Bekannte sowie die verehrl. Vereine um den Kirchgang gebeten werden.

Allen unseren werten Kunden und Freunden ein

glückliches Neujahr!

Gebrüder Simon u. Emeran Knoll
Lohnschlächter. 1412

„Aisinger-Hof"

1405

Meiner werten Nachbarschaft, meinen titl. Stammgästen, den beiden Tischgesellschaften, Freunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!

Fritz Wiedenbauer mit Familie.

Für alle mir seit Kriegsbeginn von werten Kunden und Bekannten zugegangenen Liebesgaben spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. Zugleich wünsche ich Allen ein 1444

recht glückliches neues Jahr!

Frz. X Warte, z. Zt. im Felde **mit Frau**
Dampfbrauerei, Rosenheim.

Dankes-Erstattung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen herrlichen Blumenspenden anlässlich des plötzlichen Ablebens unserer treubesorgten, herzensguten Mutter, Tochter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Marie Rohrmayr

Privatiere

bitten wir den herzlichsten und aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Rosenheim, den 31. Dezember 1915.

1429 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die von den hiesigen Brauereien für 15. Dezember 1915 vorgesehene **Bierpreiserhöhung** tritt nunmehr nach Einvernehmen mit dem verehrlichen Stadtmagistrat dahier ab

1. Januar 1916

in Kraft und kostet somit der Liter dunkles Bier im Ausschank **34 Pfg.** und der Liter helles Bier **36 Pfg.**

Die Vereinigten Brauereien Rosenheims. 1437

Ein recht

glücklich. neues Jahr!

allen meinen werten Kundschaften u. Bekannten von Rosenheim u. Umgebung

Bitte mich auch im neuen Jahre mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen. 1421

Maria Kiefl
Damenschneiderin,
Kufsteinerstrasse 36.

Hotel „Deutscher Kaiser"

Nachm. 3 Uhr **Neujahrs-Tag** Abends 8 Uhr

Zwei grosse

Militär-Konzerte

ausgeführt von der **gesamten hiesigen Militärmusik-Kapelle.**

Leitung: **F. Bertrams.**

Eintritt à Person **50 Pfg.** — Sämtliche Logen-Plätze **1 ℳ** — Militär: Saalplätze **30 Pfg.**

Nachmittags und Abends je neues Programm.

Ein Teil des Reinertrages wird an die hiesige Angehörigen-Fürsorge abgeliefert.

Sonntag, den 2. Januar Lichtspiele Helios Direktion Alois Bach.

„Der Katzensteg"

(3 Akte) nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann.

Neuester Wochenbericht vom Kriegsschauplatze. Erstklassiges Hebenprogramm.

Beginn der Vorführungen Mittag 1 Uhr bis Nachts 11 Uhr.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig** 7369



E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.30 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehme gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.

Phil. Appels Zahn-Atelier

Münchnerstr. 7/1 (Kagererhaus).

Kant. K. V. O.-Kassenbehandlung

Zähne v. 2 Mk. an

unter Garantie für gutes Passen, Aussehen, sowie Plombieren bei sachgemässer Behandlung. Reparaturen und Umarbeiten bei billigster Berechnung. 6019

Auch Zähne ohne Platte.

Sprechstd. von 9—4 Uhr.

BAUMGARTNER

Heiliggeist-Strasse — Greiderer

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 8373

Hotel Deutsches Haus

Telefon No. 26.

Zur Sylvesterfeier ▫ Ananas-Bowle

mit Schaumwein, Glas 60 Pf.

Alle Saison-Delikatessen

Von 9 Uhr bis 1 Uhr nachts Militär-Konzert. Eintritt frei.

Am 1. Neujahrs-Tage kein Konzert. Beste Gelegenheit zur Besichtigung der festlich dekorierten Lokale.

Am 2. Festtage Militär-Konzert nachmittags 4 bis 12 Uhr nachts zu Gunsten der Rosenheimer Kriegerfürsorgestelle. Eintritt 30 Pf.

Dem tit. Offizierskorps, den Herren Stammgästen, der Einwohnerschaft Rosenheims und Umgebung sowie allen Freunden und Gönnern wünschen wir ein

glückliches Neujahr!

1452 FAMILIE MÜLLER-SCHILLING.

Allen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft die

herzlichsten Wünsche

zu einem glücklichen und siegreichen

neuen Jahre

Schuhwaren-Lager

„ZUM RIESEN-STIEFEL“

Inhaber Josef Gruber

HOTEL „WENDELSTEIN“

ZUM JAHRESWECHSEL

allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten die

herzl. Glückwünsche

1411 FRAU AGNES REUTER u. SOHN.

„Rosenheimer Volksstüberl“

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Glück und Frieden im neuen Jahr!

1498 Benedikt und Julie Bierbichler.

Gasthaus Auerbräu.

All unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Georg und Maria Bitter

1420 Metzgermeisters- u. Gastwirtseheleute.

Allen meinen werten Kundschaften, Freunden und Bekannten ein

glückl. neues Jahr!

Karl Fürbacher

Schreinermeister,

Rosenheim, Innstrasse 37.

Meinen werten Kunden von Stadt u. Land auf diesem Wege

ein glückl. neues Jahr!

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen 1409

Rosenheim, 1 Januar 1916.

Hochachtend **Ant. Huber.**

Sauerkrautfabrik und Viktualien-Handlung

P. P.

Der tit. Geschäftswelt Rosenheims, all' unsern werten Freunden und Gönnern ein 1417

Glückliches neues Jahr

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtend

Lader-Innung Rosenheim

Inhaber: Wunibald Kalteis.

Prosit Neujahr!

allen unseren werten Gästen, und der lieben Nachbarschaft

Gasthaus „Z. Frühlingsgarten“

Josef Löw und Frau. 1418

Bräu am Anger.

Allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten von Stadt und Land ein

glückliches, friedenbringendes neues Jahr.

1414 Josef und Anna Buchberger.

Gasthof „Altfürstätt“

Allen werten Gästen, Stammgästen, der verehrlichen Nachbarschaft, sowie den Herren Offizieren, Beamten und Mannschaften der Sanierung und des Umlade-Kommandos 1413

ein glückliches neues Jahr!

Anna Pichler,

zugleich im Namen ihres Mannes.

Allen unseren werten Stammgästen sowie den Herren Post- und Bahnbediensteten, der sehr geehrten Nachbarschaft ein

glückliches neues Jahr!

Xav. und Rosa Aigner

Gasthaus 3 Rosen.

Zum Jahreswechsel

erlaube ich mir, allen geehrten Herrschaften, Kundschaften, Gönnern, Freunden und Bekannten

ein glückliches Neujahr!

zu wünschen.

Hochachtungsvollst **Ant. Marey,**

1484 Möbeltransportgeschäft, Heiliggeist-Straße 10.

Allen unseren werten Kundschaften, Freunden u. Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Vitus Garnreiter und Frau

1416 Metzgermeister, Ludwigsplatz.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Konrad Kueschawrel,

1415 Spenglerei und Installationsgeschäft.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Broste. — Notationsdruck und Verlag: M. Rivermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 2 | Katholisch: Genovefa. | Dienstag, 4. Januar 1916 | Protestantisch: Genovefa. | 62. Jahrgang

Ein neuer Völkerrechtsbruch der Engländer und Franzosen:

Verhaftung der Vierbundskonsuln in Saloniki.

Ein Tagesbefehl des Königs an das bayerische Heer. — Der Neujahrserlaß des Kaisers an Heer und Flotte. — Die Krise in England. — Der englische Panzerkreuzer „Natal" gesunken. — Der englische Postdampfer „Persia" versenkt. — Milliarden-Unterschlagungen in Rußland. — Fortdauer der Schlacht in Ostgalizien unter schweren Verlusten der Russen. — Montenegros schwierige Lage. — Griechischer und türkischer Protest gegen die Verhaftung der Konsuln in Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entrissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das E,s der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer.

Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorysk stießen stärkere deutsche und österreich-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreich-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkanow.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Frelinghem (nordöstlich von Armentières) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen.

Nördlich des Dryswjaty-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 31. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vorgelände unserer Strypa-Front war zwischen Buczacz und Vieniowczyk auch gestern der Schauplatz wiederholter mit starken russischen Kräften geführter Angriffe. Abermals brachen wie an den Vortagen die feindlichen Sturmkolonnen unter dem Feuer der kaltblütigen tapferen Truppen der Armee Pflanzer-Baltin zusammen.

An der unteren Strypa und an der bessarabischen Front hat die Tätigkeit des durch die letzten Kämpfe stark erschöpften Gegners vorläufig nachgelassen.

Die Verluste, die die Russen an den vergangenen Tagen auf den ostgalizischen Gefechtsfeldern erlitten, übersteigen überall weit das gewohnte Maß. So lagen gestern an der Strypa vor einem Kompanie-Abschnitt 161, vor einem anderen 325 russische Leichen.

An der Ikwa und an der unteren Putilowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Kormin-Bach und am Styr wurden abends mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol wurden Alpini-Bataillone, die unsere Stellungen südwestlich von Torbole zweimal angriffen, abgewiesen.

An der Kärntner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wolfsbach (südöstlich von Malborghet) unter Feuer.

An der küstenländischen Front dauern die Geschütz- und Minenwerferkämpfe stellenweise fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und unteren Strypa.

Im Raume nordöstlich von Buczacz traten kurz nach Mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen stellenweise vier- bis fünfmal an unsere Drahthindernisse vor, brachen aber immer und überall unter der verheerenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegen lassend, in seine 600 bis 1000 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Zaslowiec südlich von Buczacz und nachst Uscieszko am Dnjestr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Strypa.

An der bessarabischen Front verlief der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen von Bothmer an der oberen Strypa und der Heeresgruppe Boehm-Ermolli an der Ikwa standen unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zersprengt, das südlich von Berestiany vorzustoßen versuchte.

Am Styr-Bug nordöstlich von Czartorysk überfielen deutsche und österreich-ungar. Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolodia westlich von Rafalowka schlugen wir einen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschoß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborghet und Wolfsbach. In der Neujahrsnacht unterhielt sie ein besonders lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die bessarabische Front der Armee Pflanzer-Baltin wieder auf. Nachdem er schon in der Neujahrsnacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verschanzungen bei Toporouz einen neuerlichen starken Angriff, der von den tapferen Verteidigern im Handgemenge abgeschlagen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raum sechs russische Regimenter vor, die zum größten Teil abermals geworfen wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß.

Auch unsere Strypa-Front nordöstlich von Buczacz griff der Feind am Neujahrsmorgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Burkanow.

Die Zahl der seit einer Woche in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen reicht an 3000 heran.

Südlich von Dubno wurde bei Berestiany im Kormin-Gebiet eine schwächere feindliche Abteilung abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Schwerer Völkerrechtsbruch durch den Vierverband.

Verhaftung der Konsuln der Mittelmächte in Saloniki.

Paris, 31. Dez. Havas meldet aus Athen: Die Generalkonsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens wurden auf das französische Großlinienschiff „Patrie" gebracht.

Athen, 1. Jan. (Vom Privatkorrespondenten des WTB.) Die Verhaftungen des deutschen, des österreichisch-ungarischen, des türkischen und des bulgarischen Konsuls in Saloniki durch die Franzosen erregt hier die größte Erbitterung. Die griechische Regierung hat einen energischen Protest eingelegt.

London, 1. Jan. „Evening News" melden aus Saloniki: Nach einem Luftangriff (?)

auf Saloniki hat General Sarrail Befehl gegeben, die Konsulate der feindlichen Staaten in der Stadt mit ihrem Personal zu verhaften. Englische und französische Truppen umringten die Konsulate und führten die Verhafteten nach dem Hauptquartier, von wo sie mit ihren Familien auf ein Kriegsschiff gebracht wurden. General Sarrail hat den griechischen Behörden hiervon Mitteilung gemacht. Auch die „Times" hatte die Verhaftung der Konsuln von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens gemeldet, diese Nachricht aber später dahin berichtigt, die Konsulate seien von ihren Bewohnern verlassen und darauf von den Truppen der Entente zur Einquartierung verwendet worden.

Paris, 1. Jan. Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Infolge des Angriffes feindlicher Flugzeuge haben die Militärbehörden die Ausweisung der Konsuln des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgarien beschlossen. Die Konsulate wurden von Truppen umzingelt und die Konsuln erhielten den Befehl, unverzüglich abzureisen.

London, 2. Jan. Die „Times" melden aus Saloniki: Die Konsuln der Mittelmächte in Saloniki zählen mit ihrem Personal und ihren Familien 62 Personen. Der bulgarische Konsul war nicht zu finden und ist daher nicht verhaftet. (Z.)

Konstantinopel, 2. Jan. Die Pforte hat durch Vermittlung des Botschafters der Vereinigten Staaten gegen die willkürliche Verhaftung des ottomanischen Konsuls in Saloniki energisch Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Pforte gegen die Staatsangehörigen der Vierverbandsmächte Vergeltungsmaßnahmen ergreifen, wenn die Freilassung des Konsuls und des Konsulats-Personals nicht sofort erfolgt. (Z.)

Sofia, 1. Jan. Der Vertreter des WTB. erfährt aus bester Quelle: Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln der Mächte des Vierbundes in Saloniki durch die Franzosen rief in Athen hochgradige Erregung hervor. Da dieser neueste Uebergriff des Vierverbandes nicht nur wie bisher die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen; einerseits verlangten die griechischen Behörden sofort von General Sarrail die Freilassung der festgenommenen und beraubten griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude, anderseits legte die griechische Regierung in London und Paris auf das energischste Protest ein und verlangte auf das nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und ihres Personals. General Sarrail antwortete, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen vorgenommen und könne nur auf einen Befehl aus Paris wegen er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist umso peinlicher überrascht, als die Vertreter des Vierverbandes ihr in aller Form zugesichert haben, daß sie nicht an eine Betreibung der Konsuln des Vierbundes aus Saloniki dächten, und daß sie die griechische Regierung, wenn etwas derartiges beschlossen würde, vor der Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Vorwand des Fliegerangriffes ist nichtig, weil der Angriff auf das verschanzte englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war. Die griechische Regierung findet in ihrer Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterschied der Partei den Uebergriff des Vierverbandes als eine brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechtes ansieht.

Zu dem Angriff der Senussi in Aegypten.



Neujahr und Krieg.

Tagesbefehl des Königs Ludwig.

München, 31. Dez. König Ludwig hat an die bayerische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Das Jahr 1915 liegt hinter uns. Ein Jahr heißen Völkerringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Gewaltiges haben unsere Truppen in treuem Zusammenhalten mit unseren tapferen Verbündeten geleistet.

An unserer Westfront zerschellten die feindlichen Stürme. Auf den ostpreußischen, galizischen und polnischen Schlachtfeldern wurde der an Zahl weit überlegene Gegner geschlagen und tief in sein Land zurückgeworfen. In rastlosem Vordringen wird auch dem Balkan ein tapferer Feind überwältigt.

Ueberall, wo gekämpft wurde, sehen wir Bayerns Söhne in edlem Wetteifer mit den deutschen Bruderstämmen, von der flandrischen Küste bis zu der Vogesen Kämme, von Kurland bis tief in den Balkan hinein, wo schon vor mehr als 200 Jahren Kurfürst Max Emanuel seine Bayern zum Siege geführt hat. Alttetoren haben sich die bayerischen Truppen bewährt, in kühnem Angriff wie in zäher Verteidigung der anvertrauten Stellung.

Ich sage meinen königlichen Dank den Tapferen, die der bayerischen Armee neuerdings so hohen Ruhm erworben; ich sage meinen königlichen Dank den Helden, die ihre Bayerntreue mit dem Tode auf den Schlachtfeldern besiegelt haben.

Nicht vergessen will ich der unermüdlichen Arbeit derer, die in der Heimat das Schwert schärfen, das den Feind zu Boden schlägt. Auch ihnen meinen wärmsten Dank und Anerkennung.

Noch wollen aber die Feinde nicht an den Sieg unserer gerechten Sache glauben, noch bedarf es weiterer Kämpfe zur Entscheidung.

Voll festen Vertrauens auf meine kampferprobten Truppen gehe ich nach der Erwartung hin, daß sie weiter kämpfen in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Herd, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich bis zum siegreichen Frieden.

Gegeben zu München am 1. Januar 1916.

gez. Ludwig.

Der Neujahrswunsch des Königspaares an den Kaiser.

München, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat der König nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Zum zweiten Male tritt dem Ausbruch des großen Völkerringens bringe mit Dir zur Jahreswende unsere herzlichen, tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche dar. Der Rückblick auf die von glänzenden Erfolgen gekrönten, gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbündeten Heere, auf die kraftvolle Haltung des ganzen in freudigem Opfermute bewährten deutschen Volkes stärkt unsere unerschütterliche Zuversicht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmreichen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seine friedliche Weiterentwicklung sichernden Ende gebracht wird. In dieser vertrauensvollen Zuversicht treten Deutschlands Fürsten und freien Städte und das ganze deutsche Volk ein in das neue Jahr mit festem Entschluß, alle Hindernisse zu überwinden, die dem erstrebten Ziele noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes deutsches Vaterland." — Hierauf ist von dem Kaiser folgende Antwort eingetroffen: „Dir und der Königin meinen innigsten Dank für Euere so freundlichen Gedanken zum Jahreswechsel. Von ganzem Herzen erwidere ich Euere guten Wünsche für Euch und Euer ganzes Haus. Zuversichtlicher denn je dürfen wir bei dieser Jahreswende auf den endgültigen Sieg unserer mit reinem Gewissen erhobenen und geführten Waffen und eine glückliche Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Dein treues Bayernvolk hat hierzu durch seine unvergänglichen Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Siegeswillen rühmlichst beigetragen. Gottes Gnade lasse alle unsere Hoffnungen, Wünsche und Gebete im neuen Jahre in Erfüllung gehen!"

Ein Armee-Erlaß des Kaisers.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben: „An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen! Kameraden! Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wie immer hat der Ausgang der Kämpfe gegen unsere Feinde anstürmte, ist sie an Euerer Treue und Tapferkeit zerschellt. Ueberall, wo Ihr Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorreich errungen. Darüber erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingaben, um Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten. Was sie begonnen, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Noch streuen die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Lust ihre Bande nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht. Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen; nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Aushungerung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verblendungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen, an dem Geist und dem Willen, der Herr und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zu schanden werden; an dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege. So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe!"

Der Kaiser an den Generalstabschef.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber General v. Falkenhayn! Ich will Euch mich nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in demselben beschieden gewesen sind. Im Westen die Winterschlacht in der Champagne, die siegreichen Kämpfe in Flandern, die große Herbstschlacht bei Za Bassée und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens gekrönte Masurenschlacht, der Siegeszug in Polen und Kurland, der in Anlage und Durchführung gleich bewundernswerte Feldzug in Galizien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen, vollen Bedeutung zu würdigen erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird. Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der zähen Tapferkeit und dem Heldenmut der Truppen, sowie ihrer mustergültigen, hervorragenden Führung der planvollen, tatkräftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen Mein Dank und Meine höchste Anerkennung. Ich weiß bestimmt auch, daß Ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit rufer zuversichtlich vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe Mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann."

Allgemeines vom Kriege.

Der Schaden in Ostpreußen.

Königsberg, 2. Jan. Nach den neuesten genauen Feststellungen beträgt der Schaden, den Ostpreußen durch die russischen Einfälle erlitten hat, über 3 Milliarden Mark. (Z.)

Die Krise in England.

Haag, 2. Jan. Die wichtigste Gewerkschaft in der Munitionsfabrikation, die Gewerkschaft der Maschinenbauer, überreichte Lloyd-George gestern ein Ultimatum mit Forderungen für eine durchgreifende Abänderung des Munitionsgesetzes. Sie gehen dahin, dem Gesetze seinen Zwangscharakter ganz zu nehmen. Der Wehr-

Der Schatz der Sabiler.

86 Roman von L. Treet. [illegible]

— Ihr derzeitiger Verbündeter, Gnädigste — er gebrauchte auch das Wort in der Absicht, sie einzuschüchtern und darauf aufmerksam zu machen, daß sie selbst sich in einer bedenklichen Lage befand — „Ihr Verbündeter hat Herrn Alfieri wertvolle Dokumente gestohlen — aber ist auch beschuldigt, sie gestohlen zu haben. Es ist nicht meine Sache, über Schuld oder Nichtschuld zu entscheiden; ich tu in diesem Fall lediglich einfach, indes Organ meiner Regierung. Man hat mir die bestimmte Weisung erteilt, den Baron de Beaurepaud festzunehmen. Und ich habe auf jede Weise — wenn es notwendig sein sollte, mit bewaffneter Macht — eine Exekution von der „Aurora" zu verhindern, die man nicht gut anders als eine — vergeben Sie das harte Wort — räuberische bezeichnen kann. Alles selbständige Handeln ist mir verwehrt. Sie sehen also, daß es gar nicht in meiner Macht liegt, den Verhafteten freizulassen. Sonst bin ich zu jedem möglichen Entgegenkommen gern bereit."

Er war jetzt ganz der pflichtgetreue königliche Beamte, und er versprach sich eine große Wirkung von einem energischen Auftreten. Frau von Henden aber war durchaus nicht eingeschüchtert. Und es war ein mangenehmes Lächeln, mit dem sie ihn ansah.

„Von Ihrem Standpunkt als Beamter," sagte sie, scheinbar auf seinen Ton eingehend, haben Sie vollkommen recht. Und Ihre Anschauung wäre unanfechtbar, wenn sie sich auf Tatsachen gründete. Das aber ist durchaus nicht der Fall. Ihre Regierung wie Sie befinden sich in einem verhängnisvollen Irrtum, der durch falsche Anschuldigungen hervorgerufen ist."

„Durch falsche Anschuldigungen — ?"

„Gewiß! Signor Alfieri wird Ihnen sagen, daß der Baron ihm niemals etwas entwendet hat. Wenn durchaus ein Schuldiger gefunden werden muß, so soll man mich, nicht Francois de Beaurepaud des Diebstahls anklagen."

„Da übermannte Alfieri die Wut. Und der zornige Blick des Goubverneurs bermochte ihn nicht mehr in Schranken zu halten."

„Ah — Dirne!" kreischte er mit verzerrtem Gesicht. „Sie gesteht es ein — hören Sie, daß sie es eingesteht!"

Und nun versagte auch Lydias Fähigkeit der Selbstbeherrschung. Die Worte, die sie so lange mit eiserner Energie festgehalten hatte, liefen sie fallen. Und was da jetzt vor den beiden Männern stand, war nur noch das leidenschaftliche, in jeder Fiber bis zum Wahnsinn erregte Weib.

„Nichts — nichts gestehe ich ein!" schrie sie Alfieri entgegen. „Und nicht die kleinsten Zugeständnisse mache ich Ihnen mehr. Warten Sie, bis Abdullah Ihnen gegenüberspricht. Dann, wenn ich meine Geschichte vorgetragen habe, mag er die seine erzählen."

„Was geht mich Abdullah an?" Alfieri sah aus als wollte er sich auf sie stürzen. „Was brache ich noch dem Zeugnis irgendeines bestochenen Arabers? Mit Ihnen — mit Ihnen habe ich abzurechnen — und mit Ihrem sauberen Spießgesellen. Und Sie werden mir die Rechnung bezahlen. — Bei Gott, Sie werden es tun!"

„Wir werden abreisen." Frau von Henden rang mühsam nach der verlorenen Fassung. „Aber vor einem ordentlichen Gerichtshof, wenn es ein Gericht gibt in dieser gesetzlosen Stadt. Was Sie vorhin gesagt haben, Exzellenz — es war Ihr letztes Wort?"

Vergebens hatte sich der Gouverneur bemüht, der Leidenschaft der beiden Einhalt zu tun. Jetzt entgegnete er bestimmt:

„Es ist unumstößlich, Signora. Sie wissen, wie die Sachen liegen. Meine Instruktionen sind klar und bestimmt."

Da trat sie dicht an ihn heran. Und ihre Worte liefen wie Peitschenhiebe.

„Die nächsten Nachrichten, die Sie aus Rom erhalten werden, werden nicht weniger bestimmt sein, mein Herr Gouverneur! Es geschah wohl auf Ihren Befehl, aber doch mit Ihrer Billigung, daß eine deutsche Dame von Räubern überfallen und verschleppt wurde — nur, damit mein abgefeimter Liebhaber sein Mütchen kühlen konnte. Sie nannten den Baron de Beaurepaud nachher meinen Verbündeten, Signor Marchetti. Ihr Bündnis aber mit diesem Herrn da soll Ihnen teuer zu stehen kommen. Wie kommt es, daß er hier als Gast in Ihrem Hause weilt, während Ihre Leute ihn angeblich in Bazar suchen?"

„Gnädige Frau — ich —"

„Geben Sie an anderer Stelle Ihre Erklärungen ab — ich bedarf ihrer nicht. Ihre Richter, schlecht wie sie sind, werden den Herrn da doch auslachen, wenn er seine Klage gegen Beaurepaud zu begründen sucht. Der arme liebestolle Narr! Um seine Rachegelüste zu befriedigen, schämt er sich nicht, willentlich falsche Anschuldigungen gegen seinen Nebenbuhler zu erheben. Nur, damit er nicht eingestehen muß, daß eine Frau es verstanden hat, ihn um den kleinen Finger zu wickeln. Sehen Sie ihn doch an — er würde mich töten, wenn er es könnte, aber er vermag nicht zu antworten!"

Alfieri erbob die Arme und schüttelte wie ein Wahnsinniger die Fäuste gegen sie.

„Hören Sie — hören Sie doch!" kreischte er. „Sie hat mir die Papiere gestohlen — und sie rühmt sich dessen auch noch! Sie hat es selbst eingestanden — sie ist die Diebin!"

Hoch aufgerichtet stand Frau von Henden. Sie hatte ihre Furcht vor Alfieri vergessen in dem Triumphgefühl, ihn so völlig in die Enge getrieben zu haben.

„Ja, ich hoffe, daß Seine Exzellenz hört," sagte sie, und jetzt vermochte sie sich wieder zu äußerer Ruhe zu zwingen. „Wenn die Schuld an dem Verlust der Papiere mich trifft — wie kommt es dann, daß der Baron de Beaurepaud sich auf Ihr Zeugnis hin im Gefängnis befindet?"

„Ihr seid einer so schuldig wie der andere," schrie Alfieri dumpf vor Erregung. „Ich war blind damals in Assuan — blind! Ich lag in den Banden dieses Weibes, während der Franzose ihr Liebhaber war. Und sie haben mich beraubt, nachdem sie mich toll gemacht hatten."

„Ich verzichte dar. auf, noch länger Perlen zu vor diesem jämmerlichen Feigling bekümmern zu lassen." Mit einer [illegible] Geberde wollte sie ihre Blöße zusammen und wandte sich zum Gehen. „Aber Herr von Schlowitz wird von Athen aus eine hübsche Geschichte an die Großmächte und die deutsche Regierung zu kabeln haben.

pflicht sieht die Presse mit starker Besorgnis entgegen. Das ist offenbar die Folge der Einberufung der großen Arbeiterkonferenz. (3.)

Milliarden-Unterschlagungen in Rußland.

Stockholm, 2. Jan. Wie aus Petersburg gemeldet wird, rief die Abrechnung der Intendantur in der Budgetkommission der Duma große Skandalszenen hervor. Trotz der unklaren Feststellung kam man zu dem Ergebnis, daß im Jahre 1915 die unterschlagenen Summen eine Milliarde Mark übersteigen. Es wurde die Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert. Der Vertreter der Intendantur bestritt die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, aber Unterschlagungen meinte er, wären unvermeidlich, weil unter den kleinen Beamten Mangel an ehrlichen eingearbeiteten Leuten bestehe. Von Abgeordneten wurde ihm zugerufen: „Sie meinen die Minister!" (3.)

Der Kampf zur See.

Ein englischer großer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 31. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: In London wurde amtlich bekannt gegeben: Gestern sank in Havre der englische Panzerkreuzer „Natal" infolge einer Explosion im Innern. Von der Besatzung wurden 400 Mann gerettet. Der Panzerkreuzer „Natal" wurde gebaut im Jahre 1905, war 13750 Tonnen groß und hatte 704 Mann Besatzung.

London, 1. Jan. Die „Times" melden über die Explosion des Kreuzers „Natal", daß sie am Donnerstag nachmittag Hartland und mit einem ernsten Verlust an Menschenleben verbunden war. Wie gemeldet wird, ist von der 780 Mann starken Besatzung ungefähr die Hälfte umgekommen. Das Schiff lag im Hafen. Die eigentliche Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Kreuzer durch eine Explosion im Innern zerstört worden ist; der Ort, wo sich das Unglück ereignete, der Hafen von Havre, wird verschwiegen. Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Natal" mit dem Leben davongekommen sind.

Ein englischer Postdampfer versenkt.

London, 1. Jan. (Reuter.) Der Postdampfer „Persia" der Peninsular and Oriental-Linie wurde am 30. Dez. bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandrien gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befinden sich drei Amerikaner. (3.) Die „Persia" hatte 7951 Tonnen.

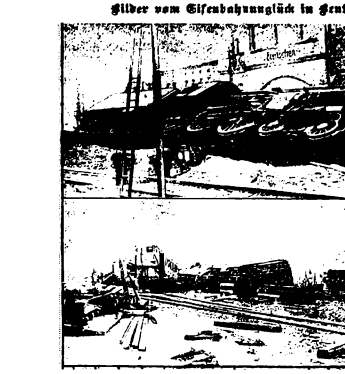
Lloyds berichtet: Der Postdampfer „Persia" ist am 30. Dez. auf der Fahrt nach Bombay versenkt. Die Mehrzahl der Passagiere und der Besatzung ist umgekommen. Vier Boote vermochten das Schiff zu verlassen. Der letzte Hafen, welchen die Persia angelaufen hatte, war Malta, wo sie am 28. Dezember angekommen war. Offizielle Zahlen sind noch nicht bekannt gegeben, aber die Persia hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. Nach anderen Meldungen geht aus der Passagierliste der Persia hervor, daß 230 Passagiere in London Billetts nahmen; darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und 3 Amerikaner.

* * *

Das Balkanunternehmen.

König Peters trübe Erfahrungen.

Berlin, 2. Jan. König Peter von Serbien hat, als er auf seiner Flucht in Lodna weilte, den ihm von seinem langjährigen Aufenthalt in der Schweiz her sehr befreundeten italienischen Deputierten Cassoletti empfangen und diesem sein Herz ausgeschüttet und von all den bitteren Erfahrungen erzählt, die er im Laufe dieses Weltkrieges mit seinen Bundesgenossen machen mußte. Aus seinen Mitteilungen wird folgendes bekannt: „Die erniedrigendste und demütigendste Zeit meines Lebens mußte ich durchmachen," so erzählte der König, „als die Ententemächte einsahen, daß Bulgarien nicht gesonnen sei, das willenlose Werkzeug ihrer Balkanwünsche zu werden. Schmeicheleien und Versprechungen wechselten mit Erpressungen und Drohungen schlimmster Art ab. Es wurde von uns die augenblickliche und bedingungslose Abtretung Mazedoniens an Bulgarien gefordert und man ließ gleichzeitig durchblicken, daß Serbien nach dem Kriege Mazedonien zurückerhalten würde, denn dann könne man Bulgarien rücksichtslos die eiserne Faust zeigen." „Alle unsere Bundesgenossen haben," so schloß der König, „uns im Stich gelassen. Keine Versprechungen wurden erfüllt. Die traurigste Rolle hat dabei England gespielt. In späteren Zeiten



Bilder vom Eisenbahnunglück in Pentschen.

wird es sich hoffentlich deutlich erweisen, wie schmachvoll das arme und kleine Serbien von dem stolzen und großen England belogen und betrogen worden ist." (3.)

Der serbische Staatsschatz.

Marseille, 2. Jan. (Agence Havas.) Der serbische Staatsschatz wurde von einem Kreuzer hierher gebracht und wird von hier nach Paris weiter geleitet. Mit demselben Kreuzer sind die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Serbien eingetroffen.

Die Verproviantierung Montenegros.

Cetinje, 2. Jan. Gestern wurde amtlich mitgeteilt, die Verproviantierung von Montenegro werde vollständig unmöglich und die Lage täglich schwieriger. Oesterreich-ungarische Unterseeboote greifen Segler und Dampfer an unserer und der albanischen Küste an. Am 29. Dez. wurde ein montenegrinisches Segelschiff mit Lebensmitteln bei Dulcigno versenkt. Heute ereilte einen Dampfer mit 6000 Tonnen Lebensmitteln bei San Giovanni di Medua dasselbe Schicksal.

Der aufgefischte englische Depeschenjack.

Wien, 2. Jan. Am 4. Dez. wurden von einem österreich-ungarischen Unterseeboot im Mittelmeer auf dem griechischen Dampfer Spetsai die als Kuriere reisenden englischen Offiziere, der Oberst Marjer, früher Militärattaché in Bulgarien, dann der englischen Gesandtschaft in Athen zugeteilt, und das Parlamentsmitglied Captain Wilson, beide von Athen kommend, zu Gefangenen gemacht. Der von ihnen vorher über Bord geworfene Depeschensack wurde von dem U Boot aufgefischt und eingebracht. Die Kurierfendung enthielt außer Depeschen der britischen Gesandtschaft in Athen auch Privatbriefe von Mitgliedern der englischen Marinemission in Griechenland und des Gesandtschaftspersonals an ihre Angehörigen und Freunde in England. Unter den amtlichen Korrespondenzen verdient der Bericht des englischen Gesandten in Athen vom 26. Nov. 1915 besondere Aufmerksamkeit, da derselbe in seiner Beilage den Wortlaut der Forderungen enthält, welche die Ententemächte an die griechische Regierung gestellt haben und deren Inhalt in einem flagranten Widerspruch zu den von unseren Feinden so häufig gebrauchten Phrasen von der Wahrung der Rechte der kleinen Nationen und der Neutralen überhaupt steht. Tiefste Geringschätzung kundschaftlich Griechenlands, seiner fundamentalen Institutionen, ja selbst der Personen des hellenischen Souveräns tritt an zahlreichen Stellen der aufgefundenen Privatkorrespondenz zutage, was um so bemerkenswerter ist, als es sich einerseits um Mitglieder der bei der griechischen Regierung akkreditierten diplomatischen Vertretung, andererseits um Angehörige der in hellenische Kriegsdienste getretenen englischen Marinemission handelt. (3.)

Deutscher Kredit an Bulgarien.

Sofia, 1. Jan. Bei der zweiten Lesung der Kriegskreditvorlage teilte Finanzminister Tontschew mit, der deutsch-bulgarische Anleihevertrag enthalte keine geheimen Klauseln und keine Verpflichtung zu bestimmten Einkäufen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn verpflichten sich, Bulgarien monatlich für die Dauer des Krieges 50 Millionen Leva vorzustrecken; sie erhalten dafür 5prozentige Schatzscheine, die nach dem Kriege aus den Mitteln einer großen Anleihe zurückgekauft werden sollen. Die Vorlage wurde endgültig angenommen.

Kriegserlebnisse unter dem Halbmond

III.

Wir waren an dem Punkt angelangt, wo es hieß, das Boot zu verlassen. Sofort melden sich mehrere türkische Begleitsoldaten mit Pferden für uns und Wagen für das Gepäck.

Schon der Ritt durch den wundervollen Herbstmorgen bedeutete einen großartigen Genuß. Die flinken, kleinen anatolischen Hengste griffen munter aus, mit erstaunlicher Sicherheit jeden Felsblock vermeidend. Was überhaupt an Wegen vorhanden, war neu geschaffen. Große Arbeitskolonnen waren mit dem Straßenbau beschäftigt, und lebhaft mußte ich an unsere braven heimischen Schipperbataillone denken! Wie in Polen und Rußland, so ist auch hier auf Gallipoli in dieser Beziehung geradezu ungeheures geleistet worden.

Die Halbinsel macht einen sehr stark bergigen Eindruck, und an sehr vielen Stellen wird, wenn auch nicht durch die Höhenzahlen, so doch durch die sehr schroffen und scharfen Formationen, die felsigen Täler und die meist fehlende Bewachsung der Charakter des Hochgebirges hervorgerufen. Der Boden ist sehr hart und felsig, in den Tälern voll Geröll. Man kann sich also leicht vorstellen, wie ungünstig schon an und für sich dieses bergige und unübersichtliche Gelände für schnell erforderlichen Nachschub und für Verbindungen war. Und dazu kam bei Beginn der Operationen noch der Mangel an jeglichen Wegen! Mit eiserner Energie und rastloser Arbeit hat da Exz. Liman aus dem Chaos, dem Nichts ein Wegenetz geschaffen, das geradezu bewundernswert genannt zu werden verdient. Große, selbst mit dem Kraftwagen zu befahrende Straßen führen jetzt über die ganze Halbinsel, und eine Unzahl von kleineren Verbindungswegen ist geschaffen worden, die dieser Hauptstraße wieder zustreben.

War dieser Wegebau in rein taktischer Beziehung eine Notwendigkeit, so hat er ferner aber es ermöglicht, den geordneten Nachschub an Verpflegung und Munition, sowie den Abtransport der Verwundeten zu gewährleisten. Unendliche Mengen von Fahrzeugen und Tragetieren aller Art, Kamele, Maultiere, Esel und anatolische Pferde beleben diese Straßen, und dazwischen hindurch windet sich der Kraftwagen des unermüdlich seit frühester Stunde unterwegs befindlichen Armeeführers. Allenthalben sorgen Brunnen für das erforderliche Wasser. Zwar scheerhaft, doch voll ernster Wahrheit hat ein Besucher der Gallipoli Front einmal Exzellenz Liman gegenüber den Ausspruch getan, daß er in Zukunft neben den vielen Ehrungen, Titeln und Auszeichnungen, die ihm für die ruhmvolle Verteidigung Gallipolis bisher zuteil geworden seien, einen weiteren zwar bescheideneren, doch wohl verdienten Titel mit größter Berechtigung führen dürfe: den eines Mitteffarifs, eines Landrates von Gallipoli. Ohne Zweifel wird die Halbinsel mit Hilfe der neuentstandenen Wegeverhältnisse sich schnell wieder von den Heimsuchungen des Krieges erholen können.

Nach längerem Ritt hielten wir nun unseren Einzug in das Hauptquartier. Der Armeeführer Exz. Liman von Sanders Pascha, war nicht gegenwärtig und weilte an der Front, und so empfing uns denn in seiner Vertretung zunächst der Kommandant des Hauptquartiers, der allzeit unermüdliche, umsichtige und liebenswürdige Oberst v. Fr.; nachdem wir uns in dem einfachen, aber durchaus zweckdienlichen Zelt, welches das Stabskasino darstellte, etwas gestärkt, wurden uns unsere Zeltplätze angewiesen. Mein Zelt befand sich in dem Teil des Lagers, in dem die Zelte des türkischen Generalstabes lagen; gute Kameradschaft wurde gehalten, und manchen liebenswürdigen Dienst, manche interessante Aufklärung habe ich von den vielbeschäftigten Herren erhalten. Der Flieger-

bomben und etwaiger Beschießung wegen, hatte man neben jedem Zelt eine Art unterirdische Höhle angelegt, in die man im Falle der Not schnell hineinschlüpfen konnte. Die wenigen Male, wo wir dies denn auch der Flieger wegen für ratsam erachtet hatten, fühlten wir uns so sicher darin, wie in Abraham's Schoß. Schließlich braucht man ja nicht gleich zu befürchten, daß ein 38er ausgerechnet oben auf den Unterschlupf fallen würde!

Inzwischen war Exz. Liman zurückgekommen und konnte ich mich bei ihm melden. Wie schon manches Mal in meinem Leben, so hatte ich auch jetzt wieder das Glück, persönlich einem Mann gegenüber zu stehen, dessen Taten und Erfolge der Weltgeschichte für immer angehören werden, der in diesem blutigen Weltenringen an politisch und strategisch zweifellos ganz besonders bedeutungsvoller Stelle wie ein „Rocher de bronce" sich mit seiner Armee „hatisiert" hat, und dessen ganzes Wesen von seinem eisernen Entschluß zeugt: „Ich suis, j'y reste!" Diese feste, absolute Ueberzeugung von der endgültigen siegreichen Durchführung dieses seines Entschlusses, teilt sich von ihm aus in höchstem Grade jedem mit, der mit ihm in Berührung kommt. Seine Generäle, Offiziere und Soldaten sind davon bis zum letzten Mann durchdrungen, und nie habe ich so lebhaft das Empfinden von der ungeheuren Wichtigkeit des persönlichen Einflusses des Führers auf die Truppe gehabt, wie hier. Und dieser Einfluß des Führers hat bei seinen Truppen ein Gefühl des absoluten Vertrauens auf ihn sowie auf den Erfolg der guten Sache ausgelöst. Marschall Liman ist nicht nur der Kopf, der Geist, der alles überlegt und sorgfältig ausgedacht hat, nicht nur der Organisator, der das Ausgedachte in die Wirklichkeit übertrug, er ist auch, was viel mehr ist als das Andere, der Wille und der Geist, der alles mit dem Wesen seiner Persönlichkeit durchdringt. Das ist der Eindruck, den ich in den fünf Wochen seines Verweilens an der Gallipoli-Front unverwischt mit empfing!

Die mir von Sr. Exzellenz bei meiner Meldung in liebenswürdiger Weise und in weitestem Maße für die ganze Front gewährte Bewegungsfreiheit und Unterstützung, von der ich natürlich auch der weitestgehenden Gebrauch gemacht habe, u. zw. mit und ohne Begleitung, hat mich durchaus in die Lage versetzt, mir ziemlich genauen Einblick in die meisten Verhältnisse auf Gallipoli zu erhalten. Hierbei durfte ich vor allen Dingen feststellen, daß die Armee ihres Führers wert war. Beide bilden hier tatsächlich ein „Ganzes", das nicht getrennt werden kann. Und dieses „Ganzen" Leistungen möchte ich den Kameraden der deutschen Armee, möchte ich allen Deutschen daheim im Vaterlande etwas näher bringen und versuchen, etwas davon beizutragen, daß in der Heimat gebührend anerkannt und bewertet werde, was der türkische Soldat hier unten täglich geleistet hat und noch leistet. Wenn auch unter dem Oberkommando des deutschen Reitergenerals und seiner verbündeten Offiziere ein Anzahl deutscher Offiziere stehend, so ist es doch reinstes türkisches Blut und beste türkische Volkskraft, die hier unten auf der Wacht an den Dardanellen für das eigene Vaterland und seine Existenz in weitestem Maße zum Opfer gebracht wird. Und indem dies geschieht, steht das türkische Blut auch für die deutsch-österreichischen Kampfgenossen im Westen und Osten — wie dieje wiederum ihrerseits, wie für ihr Vaterland, so auch gleichzeitig für die Zukunft und das Bestehen des Osmanischen Reiches kämpfen und bluten. Wahrlich eine seltene und überaus schöne Uebereinstimmung der idealen Endziele und Gesichtspunkte des gemeinsamen, aufgezwungenen Ringens!

(Schluß folgt.)

Hof- und Personalnachrichten.

München, 2. Jan. Der König empfing am Neujahrstag bereits früh um 8 Uhr den Kabinettschef Staatsrat von Dandl, der dem König die zahlreich eingelaufenen Glückwunschtelegramme, darunter die des Kaisers von Oesterreich, der sämtlichen Bundesfürsten, des bayerischen Episkopats, der zahlreichen staatlichen und städt. Behörden, vieler Vereine usw. in Vortrage brachte. Um 10 Uhr begab sich das Königspaar mit den Prinzessinnen Töchtern zum Pontifikalamt in die Allerheiligen-Hofkirche, zu dem auch die anderen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie erschienen. Um 11 Uhr nahmen die Majestäten im Wittelsbacher Palais die Neujahrsglückwünsche der sämtlichen hier anwesenden Mitglieder des Kgl. Hauses und deren Gefolge entgegen. Im Laufe des Neujahrstages waren auch von den im Felde befindlichen Prinzen sowie von den bayerischen Heerführern, vom Reichskanzler u. a. Glückwunschtelegramme an das Königspaar eingelaufen.

Vergeßliches Murmeltier.

Raubling, 2. Jan. Wiederum trat der Kath. Arbeiterinnenverein Raubling mit dem Theaterstück „Miriam" unter bewährter Leitung an die Oeffentlichkeit. Wer das Stück gesehen, der glaubte nicht, daß er sich auf dem Lande

befände. Die Spielerinnen hatten sich sehr gut in ihre Rollen gefunden. Das echt römische Benehmen der Senatorentochter Cornelia und die liebe, fast philosophisch denkende Faustina und in ganz besonderer Weise das hinreißende Spiel der jungen Christin Miriam mußte in dem Zuschauer Bewunderung erregen. Der nach Wahrheit suchende Jude Gedeon und seine treue Dienerin Euphrosine standen in ihrem Spiele den anderen würdig zur Seite. Sie alle hätten sich so gut in ihre Rollen hinein, daß der Zuhörer in der Seele ergriffen wurde. Der zahlreiche Besuch und der Beifall, der gespendet wurde, möge eine kleine Anerkennung für dieses herrliche Spiel bedeuten.

Bad Kissingen, 2. Jan. Gegenwärtig sind Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen im Gang, die dahin abzielen, in Zukunft alle Verwundeten, soweit sie dem hiesigen Lagarett überwiesen sind, nicht mehr im Krankenhause, sondern im Kurhotel Duschl (Post) unterzubringen. Bestimmend für die Verlegung des Lazaretts ist der Umstand, daß den invaliden Soldaten die Möglichkeit gegeben ist, die ihnen verordneten Bäder im Hotel gebrauchen zu können. Die Räume des Krankenhauses würden somit wieder für den ursprünglichen Zweck frei werden.

Ebersberg, 2. Jan. Gescheitert ist die Bierpreiserhöhung im Bezirk Ebersberg. Bei der im Fischerschen Gasthause zu Kirchseon abgehaltenen, gut besuchten Versammlung der Gastwirte-Vereinigung des Bezirks Ebersberg ist nach langen Debatten der einstimmige Beschluß herbeigeführt worden, den bisherigen Bierpreis der Brauereien beizubehalten. — Hier ist eine Geschäftsfrau nach dem Genuß von Speisen, die mit Ei-Ersatz zubereitet waren, nicht unbedenklich erkrankt. Die Krankheit äußert sich in schmerzhaften Vergiftungserscheinungen, die mühevolle Gegenmaßregeln des Arztes erforderten.

Endorf, 3. Jan. Wegen Verzahlungsverdachtes ist die Leiche des jüngst verstorbenen Privatiers Michael Bartl ausgegraben und seziert worden. Der Verdacht fand jedoch eine Bestätigung nicht, vielmehr soll der Tod auf Unterernährung zurückzuführen sein.

Traunstein, 2. Jan. Nach dem Jahresbericht der Viehverwertungsgenossenschaft für den Verwaltungsbezirk Traunstein und Laufen stellt sich die Bilanz für 1914 wie folgt: Einnahmen 258 476.42 Mk., Ausgaben Mark 257 858.22, Aktivrest 618.19 Mk. Die Anlieferung im Jahre 1914 nach München war: 50 Ochsen, 35 Kühe, 7 Jungrinder, 28 Stiere, 443 Kälber, 31 Schweine und 40 Schafe. Sonst wurden vermittelt: 90 Ochsen und 31 Kühe. In der städt. Schlachthank wurden im Jahre 1914 geschlachtet: 11 Ochsen, 32 Kühe, 2 Jungrinder, 117 Kälber, 95 Schweine und 7 Schafe. Der Gesamtumsatz betrug 40 000 Mk. Der Gesamtumsatz der Viehverwertungsgenossenschaft betrug 258 476.41 Mk. Die Genossenschaft zählte 55 Mitglieder. Dr. Niklas berichtete sodann über die Kriegstätigkeit der Fleischbank, die sich gerade in der jetzigen schweren Zeit als wohltätige Einrichtung erweise. Da der Stadtmagistrat Traunstein die Erneuerung der zwischen ihm und der Viehverwertungsgenossenschaft abgeschlossenen Verträge bezüglich der Bank abgelehnt hat, wurde einstimmig beschlossen, die Bank in Zukunft als „Fleischbank der Viehverwertungsgenossenschaft“ weiterzuführen.

Lokalnachrichten

Keine übertriebenen Hoffnungen.

Infolge des zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaften der Mittemächte und der rumänischen Zentralkommission für die Ausfuhr von Getreide abgeschlossenen Vertrages hat uns Rumänien die Ausfuhrpforten für Getreidemengen von 500 000 Tonnen aus zwei Ernten geöffnet. So erfreulich dieser Zuwachs an Getreide und Futtermitteln für unsere Volksernährung an sich ist und je mehr damit die Hoffnungen unserer Feinde, uns aushungern zu können, zu Schanden werden, so darf man an diesen Bezug von ausländischem Getreide doch keine übertriebenen Erwartungen knüpfen und daraus schließen, daß nun alle Einschränkungsmaßnahmen über den Haufen geworfen werden können. Sparsam zu sein mit dem Brot und allen Nahrungsmitteln ist auch jetzt noch die Mahnung, die für das neue Jahr nicht dringend genug wiederholt werden kann, umsomehr, als die im November veranstaltete Vorratserhebung unserer Getreidemengen ergeben hat, daß die Vorräte nicht so groß sind, wie nach der Schätzung vom Juli hätte angenommen werden können. Es ist allerdings zu vermuten, daß im November die Bestände nicht genau erfaßt worden sind, weil Getreide noch nicht ausgedroschen und deshalb schwer zu schätzen war und vieles auf Schätzungen ging, die erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten nach unten übertreiben. Die in Aussicht genommene Nachprüfung der Vorratserhebung, deren Ergebnis bis Mitte Januar vorliegen soll, wird uns ja einen genauen Ueberblick über die Lage unserer Brotversorgung geben und zeigen, ob an der bisherigen Brot-Tagesmenge, dem bisherigen Ausmahlungsverhältnis und der Freigabe beschlagnahmter Getreidemengen zur Brotfabrikation festgehalten werden kann. Alles in allem müssen wir uns immer dessen bewußt sein, daß wir in der Hauptsache auf unsere eigene Produktion angewiesen sind und daß trotz reichlicherer Zufuhr aus dem Auslande die von der Regierung getroffenen Maßnahmen über die Verwendung unserer Getreidevorräte auch für das neue Verbrauchsjahr von jedem einzelnen weiter genau innegehalten werden müssen.

* * *

Rosenheim, 3. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Huber, Oekonomens- und Hausbesitzers-Sohn aus Affingerlandstraße bei Rosenheim, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Lorenz Wierer, Oekonomensohn zum Harmetler in Rotterstetten, Pf. Prutting, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Bernhard Staudacher, Oekonomensohn zum Dax in Tinning (Niederrig), Soldat im 75. Inf.-Reg.; Augustin Nanner aus Wolfratshausen, Soldat im 18. Kei.-Inf.-Reg.; Unteroffizier Max Mayerhofer im Landsturm-Inf.-Bataillon Rosenheim, Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Josef Enzwieser von Stögenhäuser (Aeberjee), Soldat im 3. Kei.-Inf.-Reg.; Andreas Braun, Schmied- und Oekonomensohn von Sauerlach, Landwehrmann im 1. Landw.-Inf.-Reg.; Anton Huber, Güllerssohn von Mitterhörbrt, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Max Brunner, Gütbauerssohn von Stöttham, Soldat im 18. Kei.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizefeldwebel Hubert Wolf im 2. baner. Reserve-Infanterie-Regiment, Sohn des Hrn. Hofschlossermeisters Peter Wolf in Rosenheim, ist mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden; das Eiserne Kreuz ist ihm schon früher verliehen worden. Der Unteroffizier August Rösch, E. Z., im 20. Inf.-Reg., Sohn der Oberlokomotivführers-Witwe Fanny Rösch in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Infanterie-Regiment Kronprinz Rupprecht von Bayern ist der Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern verliehen. Der Musikmeisteraspirant im 3. Feld-Art.-Reg. Andreas Weigl aus Prien erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl., der Unteroffizier im 2. Inf.-Reg. Georg Schäferle aus Prien das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Unsere Realschüler im Felde. Von den 20 Schülern der vorjährigen Oberklasse der hiesigen K. Realschule haben sich 7 der Notklassenreifeprüfung unterzogen. 6 von ihnen wurden — trotz ihres noch so jugendlichen Alters — nach einander zum Heeresdienste zugelassen. Der Erste darunter, Herr Jakob Schenk, Sohn des k. Oberregierungsrates Hrn. Schenk in Rosenheim, wurde kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsern herzlichen Glückwunsch hiezu! Herr Schenk jun. weilt zurzeit im hiesigen Kaiserbade, Erholung suchend von schwerer Verwundung und vielen überstandenen Strapazen.

Ehrung eines jungen Kriegers. Kaum waren die Weihnachtsglocken verklungen, kaum hatte man in der Sylvesternacht von einem glücklicheren 1915 geträumt, so brachte die Morgenröte des jungen Jahres eine neue Freudenbotschaft ins Genesungsheim Kaiserbad. Der Kaiser hat sich bewogen gefunden, dem Kriegsfreiwilligen Jakob Schenk für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen bei Arras das Eiserne Kreuz zu verleihen. Der junge Held, Absolvent der hiesigen Realschule, steht infolge schwerer Verwundung seit 8 Monaten in Lazarettbehandlung und zählt seit 9. Dezember 1915 zu den Pfleglingen des hiesigen Genesungsheims. Sämtliche Insassen nehmen freudigen Anteil an der ihrem jüngsten Kameraden zuerkannten Auszeichnung; Herr Dr. Heißler beglückwünschte seinen Patienten in herzlichen Worten, das Rote Kreuz ehrte ihn durch Ueberreichung eines sinnigen Geschenkes. Möge der Gefeierte seine volle Gesundheit wiederfinden und sich des Lohnes seiner glühenden Vaterlandsliebe in langen glücklichen Jahren erfreuen können!

Beförderung. Der Bankdiener Josef Ebenhofer der Bayerischen Handelsbank Filiale Rosenheim, welcher schon über Jahresfrist eingerückt ist und zuletzt als Unteroffizier in einer Minenwerferkompagnie stand, wurde zum Vizewachtmeister befördert.

Bahndienst. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung ab 1. Januar 1916 Oberbahnmeister Georg Sauer in Prien.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt: Der Hilfslehrer Richard Mengele von Ottenhofen, BA. Ebersberg, zurzeit im Heere, ab 1. Januar nach Mühldorf. Wiederverwendet: Der zur Ableistung seiner aktiven Militärdienstes beurlaubte Hilfslehrer Ludwig Braun von Pfaffing, BA. Wolfertburg, ab 1. Januar unter Beförderung zum Schulverweser in Graßau, BA. Traunstein. Neu ernannt: Der Kandidat des Volksschuldienstes Karl Schulmeyr von Wolnzach, BA. Pfaffenhofen, zurzeit im Heere, ab 1. Januar zum Hilfslehrer in Ottenhofen, BA. Ebersberg. Beurlaubt zur Weiterleistung seiner aktiven Militärpflicht der Hilfslehrer Ludwig Riedermayer von Erharting, BA. Mühldorf.

Todesfall. Ein in weiten Kreisen bekannter Handwerksmeister unserer Stadt ist aus diesem Leben geschieden. Es ist Herr Malermeister Strobl, welcher nach längerer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Seit langem schon war er herz- und nierenleidend, zuletzt trat ihm noch eine Lungenentzündung hinzu. Ein operativer Eingriff mußte noch gemacht werden, leider konnte aber Herr Strobl nicht mehr länger den schweren Krankheiten Widerstand leisten. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der in allen Kreisen Rosenheims und der Umgegend allgemeiner Wertschätzung sich erfreute; in seinem Gewerbe war er tüchtig und fleißig. Seinen Angehörigen wendet sich große Teilnahme zu.

Kath. Frauenbund Rosenheim. Die Mitglieder und Gönner werden hiemit darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 9. bs. Mts. abends halb 6 Uhr H. H. Chorregent M. Haider einen zeitgemäßen Vortrag halten wird. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Die Neujahrsfeiertage sind ruhig verlaufen, wie es dem Ernst der Zeit entspricht. Die Silvesternacht, welche uns in das dritte Kriegsjahr hinübergeleitete, wurde in der gleichen Weise gefeiert wie früher. Als die Uhr das Scheiden des ereignisschweren alten Jahres verkündete, erlosch in den Gaststätten das Licht und man tauschte Händedrücke und gute Wünsche aus und bekräftigte das gesprochene Wort durch Zutrinken mit den Punschgläsern. Vielfach grüßte man das neue Jahr auch mit dem Liede „Deutschland über alles“, dem sich die besten Wünsche für Heer und Vaterland anschlossen. Da allen der Ernst der Zeit bewußt ist, ging es überall ruhig zu. Die frohe Weihnachtsfeier selbst in den Familienschaften hat sehr wenige Störung und der Sonntag ließen den Schnee ebenso vermissen wie die Weihnachtsfeiertage. An beiden Tagen war es beinahe frühlingsmäßig warm, doch blies am Sonntag ein starker Wind. Beide Nächte brachten ergiebigen Regen. Tagsüber herrschte in den Straßen reger Verkehr, und die Gaststätten und Kaffeehäuser erfreuten sich guten Besuches. Verhältnismäßig blieb indessen der erhöhte Bierpreis nicht ohne Wirkung. Wieder belebten zahlreiche Feldgraue als Urlauber das äußere Bild. Am Neujahrstag veranstaltete unsere Militärkapelle im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser“ zwei große Konzerte, die sich eines überaus guten Besuches zu erfreuen hatten. Wiederum ließen zahlreiche Neujahrsbierungen die großen Fortschritte unserer Kapelle erkennen, wiederum bereitete das Publikum ihren künstlerischen Darbietungen die beste Aufnahme. Kapellmeister Bertrams zeigt sich immer mehr als feinsinniger Interpret der Kompositionen unserer besten Meister, wie auch die Stabmusik an beiden Tagen vor dem Kriegerdenkmal neuerlich dies wieder zeigte. Am Sonntag konzertierte das Künsterorchester der Militärkapelle im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ mit bestem Erfolge. Der Besuch war namentlich am Abend sehr gut. Im übrigen wandte sich das Interesse hauptsächlich noch den Lichtspieltheatern zu, die fortgesetzt sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatten.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassee-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgräben der Franzosen sowie ein Verbindungsweg wurden verschüttet. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Ueberfall überraschte die feindliche Grabenbesatzung, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchte.

Auf den übrigen Teilen der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei der Beschießung von Lutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstag beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet und eine Frau und drei Kinder verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen suchten an verschiedenen Stellen der Front mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorausgegangenen Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fortzusetzen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Deutsche Bombenwürfe.

Genf, 3. Jan. Die am Neujahrsmorgen auf Nancy und Umgebung gefallenen 16 Bomben verfehlten im Umkreis des Bahnhofes, wo sich die Militäranstalten befinden, mehrere Brände, die bis zum späten Nachmittag andauerten. (3.)

Divisionsgeneral Serret schwer verwundet.

Genf, 3. Jan. Der Generalstabschef französischen Militärattachee in Berlin, Divisionsgeneral Serret, wurde bei den letzten Kämpfen am Hartmannsweilerkopf schwer verwundet. Es mußte ihm ein Bein amputiert werden. (3.)

Italienische Siegeszuversicht.

Lugano, 3. Jan. Eine Abordnung der Kammer und des Senats überbrachte dem König eine Neujahrsadresse, in der der fortdauernde Opfermut der Italien und des Heeres gefeiert wird, die für Italien und die Zivilisation gegen die barbarische Hinterlist nach neuen, noch größeren Schlachten dürsten. Der König sagte zu der Abordnung mit Bestimmtheit: Ich werde nur als Sieger nach dem Quirinal zurückkehren. (3.)

König Peter.

Paris, 3. Jan. (Reuter.) Der König von Serbien befindet sich auf dem Wege nach Saloniki.

Die Verhaftungen in Saloniki.

Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind hier in Saloniki von den Franzosen festgenommen Konsuln nach Malta gebracht worden. Es ist gelungen, rechtzeitig die Konsulatsakten zu vernichten. Nach dem „Berl. Tagebl.“ erfolgte die Verhaftung in unerhört roher Weise. In Athen wird das Ereignis als tiefste Demütigung für die Souveränität Griechenlands angesehen.

Lugano, 3. Jan. Bei Sonnenuntergang wurden die vier Konsulate in Saloniki von vier Detachements umzingelt, die aus französischen Gendarmen, englischer Infanterie und Marokkanern bestanden. Die Konsuln protestierten. Als der österreichische Konsul fragte: „Mit welchem Rechte verhaften Sie mich?“ erwiderte nach italienischen Pressberichten der die Verhaftung leitende französische Offizier: „Mit dem Rechte, das mir der Besetzt meines Landes verleiht. Wir sind auf Kriegsgebiet und ich habe Order. Sie als Feind, der sich auf Kriegsgebiet aufhält, festzunehmen.“ (3.)

Budapest, 3. Jan. Außer den Konsulatsvertretern der Staaten der Mittelmächte und ihrer Verbündeten wurde der Direktor der Salonitier deutschen Schule verhaftet. (3.)

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Athen, 3. Jan. Die Bombenwürfe der deutschen Flugzeuge auf die englischen Lager in Saloniki hatten ausgezeichneten Erfolg. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete.

Ein deutscher Schritt in Athen.

Sofia, 3. Jan. „Utro“ berichtet: Die deutsche Regierung hat in Athen einen neuen Schritt unternommen und hierbei den Wunsch ausgedrückt, daß das griechische Gebiet von den englischen und französischen Truppen geräumt werde. Der deutsche Gesandte führte aus, Griechenlands Interesse erfordere die Entfernung der Heere der Entente, weil bei der gegenwärtigen Lage Griechenland der Gefahr ausgesetzt sein könne, daß die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen Befehl erhalten, dem Feinde auf griechisches Gebiet weiter zu folgen. Die Antwort der griechischen Regierung wird in den nächsten Tagen erwartet. (3.)

Abzug der Engländer vom Balkan?

Budapest, 2. Jan. Nach einer Meldung des „Az Est“ aus Saloniki ziehen die Engländer vom Balkan ab. Vorgestern ist ein großer Truppentransport nach Alexandrien abgegangen. Dagegen landen die Franzosen neue Truppen. (3.)

Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 3. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird über den Kampf berichtet, der bei Sawie in Persien zwischen Gruppen von freiwilligen eingeborenen Kriegern und Russen stattgefunden hat, daß die Russen geschlagen wurden. Sie verloren 2 Maschinengewehre, einen Kraftwagen, 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegern, die nördlich Hamadan die Russen angriff, nahm diesen 2 Kanonen ab.

Aus dem Gerichtssaale.

Berechtigte Interessen.

München, 2. Jan. Ein Weber in Holzhausen, A.-G. Ebersberg, dessen zwei Söhne zum Militär einrücken mußten, hatte bei dem Bürgermeister seiner Heimatsgemeinde um Familienunterstützung nachgesucht. Das Gesuch wurde aber von dem Bürgermeister nicht begutachtet, da die beiden Soldaten, bevor sie eingerückt waren, ihre Eltern nicht unterstützt hatten, sondern im Gegenteile von ihrem Vater öfters Unterstützungen erhielten. Trotz der Abweisung seines Gesuches war der Weber B. sehr erbittert, machte dem Bürgermeister öfter Vorwürfe, was dieser einmal zu der Aeußerung veranlaßte: „Was willst denn, deine Buben haben Dir nie was geben, die taugen nichts.“ Wegen des Ausdruckes „die taugen nichts“ hatten die beiden Söhne des Webers gegen den Bürgermeister Beleidigungsklage. Das Schöffengericht Ebersberg verurteilte den Bürgermeister auch zu 30 Mk. Geldstrafe. Auf eingelegte Berufung wurde er jedoch vom Landgericht mit der Begründung freigesprochen, daß der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe und ihm daher der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zustehe.

Letzte Nachrichten.

Ein englischer Landungsversuch in Kavalla.

Bukarest, 2. Jan. Nach einer Meldung aus Sofia versuchten mehrere englische Dampfer in Kavalla Truppen zu landen, die von Gallipoli zurückgezogen worden waren. Der Hafenkommandant untersagte die Ausschiffung der Truppen und erklärte, den Befehlen der griechischen Regierung unbedingt Geltung zu verschaffen. Die Schiffe zogen sich dann wieder zurück. (3.)

Die Ententeflotte von den Dardanellen nach Saloniki verlegt.

Bukarest, 3. Jan. Das Blatt „Dreptatea“ berichtet aus Athen, daß der größte Teil der Ententeflotte von den Dardanellen nach Saloniki geleitet worden ist. Die Vierverbandsflotte beobachtete die griechischen Häfen auf das schärfste. Die Blockade wurde immer stärker. (3.)

Die Verteidigung Aegyptens.

Kopenhagen, 3. Jan. Der britische Oberbefehlshaber in Aegypten wird laut „Times“ die gesamten englischen Operationen in den Mittelmeerländern Aegypten und Mesopotamien leiten. Höchstwahrscheinlich wird Kitchener diesen Posten übernehmen und der bisherige Oberkommandant in Aegypten, General Maxwell, kauft!“

die Verteidigung des Suezkanals leiten. (3.)

London, 3. Jan. Lord Kitchener, der noch wegen der Kabinettskrise in England festgehalten wird, wird demnächst nach Aegypten abreisen, um die dortigen Operationen zu leiten. (3.)

Kriegshumor.

Siegesfeier in Tirol. „Kruzitürk'n derfst jetz nimmer sag'n — jetz hoaßt's Kruzitalzelmacher!“

In der Küche. Köchin (zu dem neuen Verehrer): „Noch eins, Herr Müller! Wenn Sie etwa vorhaben, nur ein Techtelmechtel mit mir anzufangen, dann muß ich dankend ablehnen — bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen nehme ich nur noch einen Bräutigam mit wirklich ernsten Absichten!“

Erholung. Ein biederer Landsturmmann nahm kürzlich von seiner Frau Abschied, um in den Krieg zu ziehen. Die Frau brach zuletzt in heftiges Weinen aus, worauf sie der wackere Vaterlandsverteidiger mit den gelassenen Worten beruhigt: „Nu, heule nicht so, Alte, die kleine Erholung kannst du mir schon gönnen!“

Aussichtsvoll. Bräutigam: „Wie ist's denn mit der Mitgift, hast du deinen Papa mal darüber befragt?“ Braut: „Jawohl, in 14 Tagen will er dir Auskunft geben, Liebster; (geheimnisvoll) er hat sich 'n Lotterielos gekauft!“

In der Töchterschule. Lehrerin: „Sie, Fräulein Anna, konjugieren wir einmal das Zeitwort lieben. Als Präteritum: ich liebte Imperfektum?“ Anna: „Ich liebte!“ Lehrerin: „Perfektum?“ Anna: „Ich habe — geheiratet!“

Bücherschau.

Schnurren und Schwänke aus Bayern. Ein lustiges Volksbuch für Jung und Alt von Paul Lang. Mit vielen Bildern von Max Wechsler in München. Verlag von Kurt Kathsch-Würzburg. In Ganzleinen gebunden Mk. 2.50. — Paul Lang, der als pädagogischer Schriftsteller bekannt ist, hat mit seinen „Schnurren und Schwänken aus Bayern“ ein Werk geschaffen, das bald zum deutschen Hausbuch und zum Vortragsbuch geselliger Vereine werden wird. Der Band enthält köstliche Proben urwüchsigen bayerischen Volkshumors, die meisterhaft erzählt und in gleicher Weise aufs reichhaltigste illustriert sind.

Marktberichte.

München, 29. Dez. Der Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 28. Dezember, hatte ein Gesamtangebot von 4846 Schlachttieren, und zwar: 429 Ochsen, 291 Bullen, 1102 Kühe sowie Kalbinnen, 267 Jungrinder, 1782 Kälber, 690 Schweine, 284 Schafe und 19 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 84 Stück weniger Zufuhr als am vorausgegangenen Dienstag. Handel für den Platzbedarf sowie Konserven nur mittelmäßig, dagegen für die Ausfuhrzwecke ziemlich lebhaft. Preise im Verlaufe des Marktes mehrfach etwas schwankend, im großen und ganzen sich jedoch ziemlich ausgeglichen. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 58—61 Mk., Bullen 50—58 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 35 bis 72 Mk. und Jungvieh 35—49 Mk. Der Kälbermarkt hatte um rund 100 Stück schwächere Zufuhr als am vorigen Dienstag. Bei sehr lebhafter Nachfrage konnten die sehr hohen Preise des letzten Marktes durchwegs behalten werden. In der Hauptsache galten lebende Kälber 80—90 Mk., geschlachtete 96—104 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt war um rund 80 Tiere besser beschickt als am vorigen Dienstag. Bei lebhafter Nachfrage wurden fast durchwegs die noch Gewichtsklassen örtlich festgesetzten Höchstpreise erzielt. Der Schafmarkt hatte um rund 100 Stück schwächere Zufuhr als am vorigen Dienstag. Bei flottem Geschäftsgange zeigten die Preise neuerlich schwach steigende Tendenz, es galten geschlachtete Tiere 78—95 Mark der Zentner.

Wetterbericht für Dienstag, den 4. Januar: Weiterhin unbeständig, stellenweise Regen.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 4. Jan. vormittags 8 Uhr Beteiligung an dem heil. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Josef Delacio (Onem)
Offizierdiener beim II. B. und B. Tiroler-Kaiserjäger-Regiment, Maschinengewehr-Abteilg. V.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

736 Die Vorstandschaft

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim e. V.

Infolge der am 30. Dezember 1915 vorgenommenen

3. Verlosung

von Anteilscheinen des kath. Gesellenhauses kommen folgende Nummern zur Einlösung:

37, 41, 43, 102, 171, 218, 322, 447, 506, 569, 585, 653, 777, 787, 818, 840, 919, 1001, 1025, 1124, 1318, 1354, 1389, 1638, 1635, 1680, 1692, 1779, 1825, 1872.

Der jährliche Zins für die Anteilscheine, sowie der Betrag für die ausgelosten Nummern kann im Januar bei der Gewerbebank erhoben werden.

Im Januar nicht erhobene Zinsen verfallen zu Gunsten des kath. Gesellenhauses. Uneingelöste verlorte Anteilscheine verfallen nach drei Jahren

Rosenheim, 3. Januar 1916.

Die Hausverwaltung.

Gärtnerlehrling sucht per 1. Feb. in Gärtnerei Stellung, wünscht 84 mit Garten mit etwas Verdienst

zu verpachten.

Kann jeder Monat verpachtet. Offerten unter S. 1489 an die Exp.

ff. Gabinz-Preßtl-Bouro

jetzige Ware, 1915 Ernte, 10 Pfd.-Paket 3 Mk., Hohenzollern-Harmelade 10 Pfd. 5 Mk., Apfelmarmelade, 10 Pfd. 3.50 per Nachnahme empfiehlt

Aug. Unger, Landshut

Verloren

wurde Sonntag früh Post-Stein (Hohenzollern) vom Schützenverein bis Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. erbeten. 1468

Kleines 1461

Oekonomie-Gütl

bei ca. 3000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote sind schriftlich unter T. 1491 an die Exp.

Wer erteilt an Realschülern 3. mit 5. Klasse

Unterricht in Französisch u. Rechnen?

Offerten unter M. 1449 a. d. Exp.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss des Los-Verkaufes zur 1. Klasse 7. (233.) Lotterie

7. Januar.

Lose stets in allen Einteilungen vorrätig:

1/8 1/4 1/2 1/1 Los

5.– 10.– 20.– 40.– M.

Ziehungspläne und Auskünfte kostenlos.

J. Senft.

Der nächste

Monats- und Hauptviehmarkt

(3 Königsmarkt)

findet am

Mittwoch, den 5. Januar 1916 statt.

Rosenheim, den 3. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bautaglöhner und Erdarbeiter

werden für einen Fabrik-Neubau sofort gesucht. 1450

Bauunternehmung Leonhard Moll

Pasing bei München.

Verloren wurde goldene

Damenuhr

mit braunem Armband, vom Bahnhof zur Stadt. Gefl. Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. erbeten. 1438

Halbhund

schwarz, 6 Monate alt, zu kaufen. Näh. Exp. 1454

Gelegenheits-Kauf!

Schöne, auf Bestellung angefertigte Wohnungseinrichtung, Schlafzimmer, Speisezimmer und Küche wird billig verkauft. Offerten unter W. 8402 an die Exp.

Schuhmacher verdien. viel Geld

verarbeiten Sie nur

Sohlleder-Abfälle

Schöne, reine Kernstücke aus Militärwerkstätten stammend, außerordentl. preiswert

so weit Vorrat reicht

1 Pfund jetzt 1.25 Mark

Versand von 10 Pfund ab gegen Nachnahme!

Bei Bestellung bitte den Namen der Zeitung anzugeben.

Felix Doctor, Berlin N. O. 55

Bötzowstrasse 1. 1159

Mastkuh-Fleisch

per Pfund 90 ₰,

wird den ganzen Tag ausgehauen. Um regen Zuspruch bittet

Karl Hefferl, Fleischeller.

Stellen suchen

Aelterer Bäcker

sucht in kleiner Bäckerei auf dem Lande Stellung. Offert. u. P. B. 5432 a. d. Exp.

Verlassene

Person vom Lande

welche jetzt 14 Jahre in einer Stelle gedient, sucht bis Lichtmeß od. später Posten als

Haushälterin

Absteuert sonst die Verpflegung von einigen Köpfen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1464

18 jähr. Mädchen

Kinderliebend, welches Hausarbeit verrichtet, auch Nähen kann sucht Stelle. Näh. Exp. 1465



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wohrer-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit siebzig Jahren anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wöhrer TABLETTEN

Zentrifugen sowie Allgäuer Tafel-Butter Frische Eier aus Butterschmalz

hat jederzeit abzugeben 1403

Heinrich Meixner, Königstraße 5 neben Hotel Deutsches Haus.

Ein gut erhaltenes, gebrauchtes

Linoleum

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1447

Stellen finden

Säger

auch Anfänger, für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn noch aushilfsweise gesucht. Franz P. Haindl Holzhäusen bei München. 1436

Zwei Fuhrleute

und ein guter 1431

Feldknecht

auf Lichtmeß gesucht.

Wildbräu, Grafing.

Gesucht!

Hausbursche

16—17 Jahre alt, aus ordentl. Familie, wird in besseres Gemischtwarengesch. gesucht. Bedingung ehrlich und treu. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesichert. Offert. unter F. 1433 an die Exp. ds. Bl.

Gärtnerlehrling

kann unter sehr günstigen Bedingungen die Bienen- u. Gemüsegärtnerei erlernen. Desgleichen eine tüchtige

Gärtnergehilfen od. Taglöhner

gute dauernde Stellung. 1440

Witw. Knauf, Augsburg, Tel. 9488

Maler-Lehrstelle

ist zu besetzen bei 1457

Probst, Dekorationsmaler.

Eine trächtige Ziege

ist zu verkaufen. 1451

Enzenbergerstraße 20.

Zu vermieten

Schöne, sonnige Wohnung

2 Zimmer, Kammer, große Küche und alle Bequemlichkeiten, ist billig zu vermieten. Näh. Exp. 1438

Sonnige Wohnung

abgeschl., 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Gas etc. per sofort oder später zu vermieten. Hammerstatt 8 a. 7873

Gilligerblock

Wohnung 4 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Kochgas, nebst Nebenräum. zu vermieten. Näh. Exp. 8284

Wohnung

4 u. 2 Zimmer, Zubehör, elektr. Licht, zu verm. Herzog-Otto-Str. 5. 8130

Rückgebäude

an der Hauptstraße, 3 Zimmer, 1 Dachzimmer, 2 schöne Werkstätten, sofort billig zu vermieten.

1462 Münchnerstraße 18.

Bahnhofnähe

3 freundliche Zimmer

mit Kochofen, bis Ostern oder später zu vermieten. Näh. Exp. 1440

2 Zimmer

zu vermieten an ruhige Frau. 1441 Näh. Exp.

2 Zimmer

mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Preis 9 Mark.

8428 Näh. Exp.

Schön möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

8390 Exp. Näh.

Gabelsberger, nächst Bahnhof

leeres Zimmer

an ruhige Person sofort zu vermieten. Näheres Exp. 8441

Grosses leeres Zimmer

mit Gas bis 15. Januar ab 1. Febr. preiswert zu vermieten Näh. Exp.

Helles, freundl. 1455

möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten an Herrn zu vermieten. Dortselbst ist auch eine Schlafstelle zu vermieten. Näh. Exp.

In freqventer Straße ist ein

Laden

sofort zu vermieten. Näh. Exp. 8435

Laden

zu vermieten. Offerten unter K. 1460 an die Expedition.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer

per sofort bei solventer Familie gesucht, möglichst Innstraße. Angebote mit Preis an die Exp. unt. G. 744 b.

Möbliertes Zimmer

Nähe Bahnhof von d. J. Dame bei kinderlosen Leuten sofort gesucht. Offerten unter M. 1467 an die Exp.

In Gottes hl. Ratschlusse war es gelegen meinen lieben, herzensguten, unvergesslichen Gatten, unseren treubesorgten Vater, Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten 1453

Herrn GEORG STROBL

Malermeister

nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 56 Jahren 7 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Rosenheim, München, Augsburg, den 3. Januar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Maria Strobl,** Gattin
Gottfried Strobl, } Söhne
Georg Strobl, }
Theres Strobl, Tochter
Maria Strobl, geb. Alber, Schwiegertochter
nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 4. Januar 1916 vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. Die Beerdigung findet am gleichen Tage (Dienstag, 4. Jan.) nachmittags 1 Uhr statt.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Gg. Strobl
Malermeister

Inhaber des 25jähr. Ehrenzeichens
Mitglied der Sterbekasse,
in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Dienstag, 4. Jan. nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

918 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um ¾1 Uhr vor dem Fahnerquartier (Innstraße).

Sängerbund-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Georg Strobl
Malermeister

findet am Dienstag, 4. Januar 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

848 **Der Ausschuß**

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die Mitgliedschaft v. dem Ableben unseres Mitgliedes

Herrn Georg Strobl
Malermeister

in Kenntnis zu setzen u. laden zu dessen Beerdigung **Dienstag,** den 4. Januar nachmittags 1 Uhr ergebenst ein.

926 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung ½1 Uhr Gesellenhaus

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

¼ Pfd. kostet 90 Pfg. bis 150 Mk.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Mk.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1¼ bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Preislagen von M 4.–, 5.– u. 6.– das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genußmittel sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht

---

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie

Ziehung: 20. Jan. 1916

1160

Geld-Gewinne Mk.:

50 000

Erster Hauptpreis Mk.:

20 000

Lose à Mk. **1.**– 10 11 Lose M 11.10 Porto und Liste 30 Pfg. extra

bei der General-Agentur **R. Praderstift, München** Pfalzstraße 6/b.

Ferner i. Rosenheim bei R. Reisegger, Buchh., Exp. des Wendelstein; J. Häuslmayer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, Buchhandl., M. Landl, Josefine Höchsteter, Zigarrenspezialgeschäft Mittertor; J. B. Lindners Nachf., A. Roos u. all. Losverkaufsstellen.



Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Sägewerksbesitzers **Josef Brey** von **Tiefenbach** zur Prüfung nachträglich angemeldeter Konkursforderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht zu verwertenden Vermögensstücke, ferner zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährende Vergütung Termin auf

Mittwoch, den 2. Februar 1916
Vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaale des Amtsgerichtes Rosenheim bestimmt.

Rosenheim, den 30. Dezember 1915. 134

Gerichtsschreiberei des **K. Amtsgerichts Rosenheim**

Holzverkauf
im kgl. Forstamtsassessorenbezirke Kolt a. Inn.

Samstag, den 8. Januar 1916 vormittags 11 Uhr beginnend wird im **Kaiser**'schen Gasthause zu **Kolt a. Inn.** aus den Abteilungen Braunedorfsitz, Brand, Herrenwies und Mais, Oberschwarzlage,

650 Ster Brennholz

öffentlich versteigert.

Nur für den Lokalbedarf.

Kgl. Forstamt Wasserburg.

BAUMGARTNER
Heiliggeist-Strasse — Greiderer
Vorteilhafte Bezugsquelle in neuen u gebraucht. guterhalt. Möbeln jeder Art

---

Mehrere Maurer und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt. 1432

Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden

Obacht!
die neuen höchsten Preise für 1418

Gebrauchte Säcke

von Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Salz, Soda, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, aller Art defekte Säcke, sowie Packrupfen jedes Quantum, sortiert oder unsortiert zahlt

M. Eisenberg's Sackgrosshandlung,
München, Häberlstrasse 20, Telefon 51213.

Strengreelle Abnahme gegen sofortige Kasse. Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 3 | Katholisch: Telesphorus. | Mittwoch, 5. Januar 1916 | Protestantisch: Telesphorus. | 62. Jahrgang

Der Völkerrechtsbruch u. die Erpresserpolitik des Vierverbands in Saloniki

Neue U-Boot-Beute. — Rücktritt des englischen Ministers des Innern. — Amerika und die Versenkung der „Persia". — Erfolgreiche Sprengungen auf der Westfront. — Die erbitterten Kämpfe an der bessarabischen Front: Alle russischen Durchbruchsversuche gescheitert. — Bulgarische Vergeltungsmaßregeln gegen den Vierverband.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Jan., vormittags. Amtlich.

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der beßarabischen Front wurde auch gestern den ganzen Tag über erbittert gekämpft. Der Feind setzte alles daran, im Raume von Toporoutz unsere Linien zu sprengen. Alle Durchbruchsversuche scheiterten am tapferen Widerstand unserer braven Truppen. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 850 Mann.

An der Sereth-Mündung, an der unteren Strypa, am Kormin-Bach und am Styr wurden vereinzelte russische Vorstöße abgewiesen.

Zahlreiche Stellen der Nordostfront standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mojsovac wurde eine montenegrinische Abteilung, die sich an das Nordufer der Tara vorwagte, in die Flucht gejagt.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Versenkt.

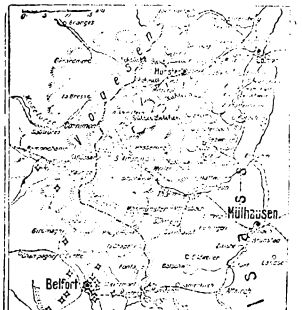
London, 4. Jan. (Reuter.) Der Dampfer der P. and O. „Geelong" wurde im Mittelmeer versenkt. Alle Passagiere, die sich an Bord befanden, sind gerettet. (Z.) — Der Dampfer war 7954 Tonnen groß.

Aus der Ladung der „Persia".

Washington, 4. Jan. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Alexandria berichtet, daß die „Persia" ein 4.7-Zoll-Geschütz an Bord hatte. Die amtlichen Kreise erklären jedoch, daß dieser Sachverhalt an der eigentlichen Tatsache nichts ändern würde. (Z.)

Rußland klopft bei Japan an.

Stockholm, 4. Jan. Großfürst Georg Michaelowitsch ist nach Japan abgereist. Von amtlicher russischer Seite wird über den Zweck der Reise vertreitet, der Großfürst habe in Tokio lediglich den Glückwunsch des Zaren zur Krönung des Kaisers von Japan zu überbringen. Es scheint sich aber auch aber in erster Linie um einen politischen Auftrag zu handeln. Es verlautet, daß der Zar den Kaiser von Japan abermals ersucht, sich an den militärischen Operationen auf europäischen Kriegsschauplätzen zu beteiligen, sei es durch Stellung von größeren Truppenmassen, sei es durch Ordnung eines Geschwaders, wobei ausdrücklich betont wird, daß das Heer und die Flotte Japans lediglich zur Unterstützung des Vierverbandes im Mittelmeer und Aegypten verwendet wird und daher mittelbar den Weg nach Japan, also japanische Interessen schützen sollen. (Z.)



Zu den Kämpfen um den Hartmannsweilerkopf

Die englische Erpresserpolitik.

Die österreich-ungarische Regierung veröffentlicht einige Stücke aus der Kuriерpost zweier englischer Offiziere, die am 4. Dezember von einem Unterseeboot im Mittelmeer auf einem griechischen Dampfer gefangen genommen wurden. Es sind eine Reihe von Briefen englischer Diplomaten und Offiziere in Griechenland, die so bekannt werden. Es fällt an diesen Briefen zunächst auf, daß aus ihnen eine vollkommen klare Erkenntnis der für den Vierverband so ungünstigen militärischen und diplomatischen Lage auf dem Teil der Balkanhalbinsel spricht, auf dem sich die Entente überhaupt noch halten kann. Diese klare Erkenntnis steht im vollkommensten Gegensatz zu den hochtrabenden Reden der Minister des Vierverbandes und ihrer Presse, die ja nach jedem Schlage, den die Entente erhielt, den Mund noch voller nahmen. Hierdurch wird einmal klar bewiesen, was auf die Reden dieser Staatsmänner in ihren Parlamenten zu geben ist.

Unter den veröffentlichten Aktenstücken sind auch die Forderungen Englands und Frankreichs an die griechische Regierung: Zurückziehung der griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung, freie Verfügung über die Eisenbahnen und Straßen bis zur Grenze und absolute Freiheit zur See. Dieser Teil der Veröffentlichung bringt eigentlich nichts Neues. Diese Forderungen sind seit langem bekannt, nach allem, was wir hören, sind sie auch so ziemlich erfüllt. Durch diese Akten wird aber von neuem die Wahrheit erhärtet, daß sowohl diese Forderungen wie die ganze Entsendung der Expeditionsarmee nach Saloniki die völlige Vernichtung des Völkerrechts, den gröblichsten Bruch der griechischen Neutralität und den blutigsten Hohn auf die Phrasen vom Schutz der kleinen Völker darstellen.

Erweisen sich England und Frankreich schon durch ihr ganzes Vorgehen in Griechenland als Umstürzler geltenden Rechtes, so ist es überaus interessant, aus den von der österreichisch-ungarischen Regierung veröffentlichten Aktenstücken zu sehen, daß auch einzelnen englischen Diplomaten und Offizieren revolutionäre Gedankengänge durchaus nicht fernliegen. So schreibt z. B. Mr. Vb. Y. G., Sekretär der englischen Gesandtschaft in Athen, am 28. November: „Meiner Ansicht nach wäre es am besten, den König von seinem Thron zu verjagen und Venizelos zum Präsidenten der hellenischen Republik auszurufen." Eintreckt sich das revolutionäre Gelüst dieses königlich englischen Beamten nur auf Griechenland, so geht Mr. A., Mitglied der englischen Marinemission, Athen, in seinem Briefe vom 2. Dezember viel weiter, ins große Allgemeine. Er schreibt: „Ich bin überzeugt, daß die Leute und der König selbst die begangenen Fehler jetzt einsehen. Aber der König ist ein so tückisches Geschöpf, daß er halsstarrig bleibt. Meine Ueberzeugung geht dahin, daß nach diesem Kriege nichts derartiges wie Könige bestehen bleiben sollte; sie haben Krieg und Elend verursacht und nur sie allein..."

Diese Dokumente beleuchten tagesheft die rücksichtslose Gewaltpolitik Englands auf dem Balkan.

———

Der Völkerrechtsbruch in Saloniki.

Athen, 3. Jan. (Vom Berichterstatter des WTB.) General Sarrail ließ den norwegischen Generalkonsul in Saloniki, Seefelder, verhaften. Die Alliierten ließen gestern in Saloniki tausend Untertanen der feindlichen Mächtegruppe verhaften. Das rücksichtslose Auftreten des Generals Sarrail und die Mißachtung der griechischen Rechte ruft in der ganzen Oeffentlichkeit große Erbitterung hervor. Die Bedrückungen, die sich die Verbandsmächte erlauben, werden immer unerträglicher.

Athen, 3. Jan. Der Privatkorrespondent des WTB. meldet noch über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki: Die Behauptung der Vertreter des Vierverbandes, daß die Konsuln spionierten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsuln seien von Geheimpolizisten der Entente derartig überwacht und belästigt worden, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen gewesen sei. Ministerpräsident Skuludis hat den Vertretern des Vierbundes, die bei der griechischen Regierung gegen die Verhaftung ihrer Konsuln Protest erhoben haben, geantwortet, daß er auf seinem bei den Ententemächten eingelegten Einspruch und die Forderung auf unverzügliche Freilassung der Konsuln bisher keine Antwort erhalten habe. Angesichts des in letzter Zeit vom Vierverbande Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands aufs höchste erbittert.

Bern, 3. Jan. Das „Giornale d'Italia" meldet, der griechische Präfekt von Saloniki habe im Auftrag seiner Regierung die Uebergabe der Konsulatsgebäude der Zentralmächte gefordert, der englische und der französische General hätten dies jedoch entschieden verweigert.

Athen, 3. Jan. In der scharfen Protestnote, die die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Saloniki an die Regierungen der Ententemächte gerichtet hat, heißt es u. a., daß sich Griechenland genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Anstrechts und der elementarsten traditionellen Courtoisie erfolgt sei.

Wien, 3. Jan. Die griechische Regierung ließ heute hier den gegen die Verhaftung der Konsuln in Saloniki und gegen die Besetzung von Castelorizo durch die Franzosen an die Vierverbandsmächte überreichten Protest offiziell notifizieren. Es ist wahrscheinlich, daß die verhafteten Konsuln auf dem Wege über Athen-Italien in ihre Heimat entlassen werden, so, wie dies jüngst mit den in Albanien gewesenen Konsuln geschehen ist.

Konstantinopel, 3. Jan. „Tanin" schreibt: Der gegenwärtigen Lage in Saloniki müsse ein Ende gemacht und den Konsuln die Freiheit wiedergegeben werden. Wenn dies nicht in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise geschehe, so würden die Armeen der Türkei und der Verbündeten nicht zögern, das letztere Ziel zu erreichen und, was das letztere betrifft, gemäß dem Völkerrecht zu sehr ernsten Repressalien greifen.

Allerlei vom Krieg.

Die kommenden Reichssteuern.

Berlin, 3. Jan. Nach neuen Berechnungen werden 400—500 Millionen Mark an neuen Steuern notwendig werden, um das Gleichgewicht im Reichshaushalt herzustellen. Die ordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte im Betrag von 1100 Millionen Mark sollen wieder ganz durch ordentliche Einnahmen gedeckt werden. (3.)

Ein Erinnerungstag für Deutsch-Ostafrika.

WTB. Berlin, 3. Jan. Am 1. Januar 1916 waren 25 Jahre verstrichen, seit das Reich in dem zurzeit heißumstrittenen Deutsch-Ostafrika auf Grund der mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar abgeschlossenen Verträge die Verwaltung übernommen hat. Aus Anlaß dieses Gedenktages hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf an den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee nachstehende Kundgebung gerichtet: „Anläßlich des 25jährigen Gedenktages der Uebernahme der Verwaltung Deutsch-Ostafrikas durch das Deutsche Reich gereicht es mir zur besonderen Freude und Genugtuung, feststellen, daß es sowohl durch das tapfere Verhalten der Schutztruppe und der zu ihrer Verstärkung eingezogenen europäischen Wehrpflichtigen unter der hervorragenden Führung ihres Kommandeurs, des Obersten v. Lettow-Vorbeck, als auch durch die von Euerer Exzellenz getroffenen organisatorischen Maßnahmen gelungen ist, das Schutzgebiet nicht nur gegen die zahlreichen Angriffe weit überlegener feindlicher Kräfte erfolgreich zu verteidigen, sondern auch durch entschlossenes Vorgehen den Gegner an diesen Stellen in seinen eigenen Gebieten anzugreifen und ihm empfindliche Verluste zuzufügen. Euerer Exzellenz und dem Kommandeur, sowie den Angehörigen der Schutztruppe, den Beamten einschließlich denen der Postverwaltung und allen, die ihre Verdienste in die Verteidigung des Schutzgebietes gestellt haben, meine höchste Anerkennung auszusprechen, ist mir am heutigen Tage ein tief empfundenes Bedürfnis. Den in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gebliebenen Helden und den ihren Wunden erlegenen tapferen Streitern ein gerettes Andenken zu bewahren, wird stets eine Ehrenpflicht der Kolonialverwaltung sein, wie sie auch diejenigen nicht vergessen wird, die in Erfüllung ihres hohen Berufes Schädigungen an ihrer Gesundheit erlitten haben. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es der Umsicht Euerer Exzellenz und der Tapferkeit der Streiter des Schutzgebietes gelingen wird, bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten, dem wir hier mit unerschütterlicher Zuversicht entgegensehen."

* * *

Verhaftung Kitcheners?

Berlin, 3. Jan. Eine von der Newyorker „World" in die Welt gesetzte Nachricht verkündet die bevorstehende Verhaftung Lord Kitcheners mit der Gräfin Minto, der Witwe des ehemaligen Vizekönigs von Indien. Eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht bleibt um so mehr abzuwarten, als bisher kein englisches Blatt etwas davon gemeldet hat. (3.)

Niederlage in Marokko?

Paris, 2. Jan. Der „Temps" meldet aus Marokko: Die Taza-Kolonne kehrte angeblich wegen Unbilden der Witterung (!) in die Garnison Addel-Makef zurück; sie soll starke Verluste erlitten und einige Dörfer verloren haben.

* * *

Der Kampf zur See.

Neue U-Boot-Beute.

London, 3. Jan. (Reuter.) Der britische Dampfer „Glengyle" ist versenkt worden. Ungefähr 100 Personen wurden gerettet. Der „Glengyle" war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladiwostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord. Es sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen wurden gelandet.

Der japanische Dampfer „Kenkoku Maru" (3217 Registertonnen, 1914 erbaut) wurde ebenfalls versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Der britische Dampfer „St. Oswald" wurde versenkt.

Amerika und die Versenkung der „Persia".

Washington, 3. Jan. Reuter meldet: Präsident Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung der „Persia" entstanden ist, zu befassen. (Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den amerikanischen Botschafter in Wien Dr. Penfield beauftragt, von Oesterreich-Ungarn alle Aufschlüsse einzuholen, die dazu beitragen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, welches die „Persia" versenkt hat.

Ergebung erfolgte erfolgen. „In vergewisse des deutschen sowie des österreichisch-ungarischen Chefs des Feldeisenbahnwesens dankte der Marschall nach Einweihung und Besichtigung der Brücke den Offizieren und Mannschaften für ihre Leistungen. Eine Reihe von Auszeichnungen wurde verteilt. Sodann folgte ein kurzer Besuch im Kasino der Offiziere des Festungskommandos Belgrad. Nach den Feierlichkeiten begab sich Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit dem Salondampfer „Sophie" zum Besuche des Königs der Bulgaren. König Ferdinand war, begleitet vom Kronprinzen und vom Prinzen Cyrill, dem Erzherzog bis Semendria entgegengekommen. Gleich nach dem Anlegen des Dampfers ließ der König durch seinen Generaladjutanten den Erzherzog in den nächst der Landungsstelle haltenden Hofzug bitten. Nach herzlichster Begrüßung des Königs und der beiden Prinzen sowie nach der Vorstellung des Gefolges, verweilte der Erzherzog länger als eine Stunde in Unterredung mit dem König. Knapp vor Zeit nahmen sowohl der Letztere mit den Prinzen und dem Gefolge auf den Dampfer, wo sie als Gäste des Erzherzogs das Abendessen einnahmen. Erzherzog Friedrich brachte einen Trinkspruch auf den König und sein siegreiches Heer aus, worauf König Ferdinand in deutscher Sprache erwiderte. In angeregtem Gespräche verblieb der König bis gegen Mitternacht an Bord und trat hierauf die Rückreise nach Sofia an. Erzherzog Friedrich fuhr am folgenden Tage wieder in sein Hauptquartier.

König Peter.

Athen, 3. Jan. Der Privatkorrespondent vom WTB. meldet: Es verlautet, daß König Peter sich von Saloniki, wo er an Bord eines französischen Torpedobootszerstörers eintraf, nach Athen begeben wird, um König Konstantin zu besuchen. König Peter ist in Saloniki zunächst nicht an Land gegangen. Er empfing an Bord den Besuch der Generale Sarrail und Mahon und des griechischen Generals Moschopulos.

Demission des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 3. Jan. Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht. Der bisherige Finanzminister Mijuschkowitsch wurde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Entsetzliche Hungersnot in Montenegro.

Genf, 3. Jan. Nach Privatmeldungen aus Montenegro und Albanien sollen die erschütternden amtlichen Darstellungen aus Cetinje über die entsetzliche Hungersnot unter den Montenegrinern und Serben noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. General Castelnau konferierte in Rom auch über die Beistandsmöglichkeiten für die Hungernden, jedoch ohne Ergebnis. (3.)

sächlich das französische Lager im Nordwesten der Stadt, wo seit bei Zeit steht und wo auch große Pferdeherden zusammelt waren. Der Angriff kam den dort liegenden Truppen völlig unerwartet. In Saloniki brüsteten sich die französischen Flieger damit, daß sie mit ihren doppelmotorigen Maschinen wohl weite Flüge in Feindesland unternehmen könnten, daß es aber für die deutschen Maschinen ausgeschlossen sei, eine so weite und gefährliche Strecke zu riskieren. Man fürchtet für die im Hafen liegenden großen Dampfer, die daher aufgeführt haben, bei Nacht auszuladen. Der Hafen liegt jetzt völlig im Dunkeln, während sonst gerade die Nacht zum Abtransport namentlich der Materialien benützt wurde. (3.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Aus dem türkischen Bericht.

Konstantinopel, 3. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burun sind 400 Kilten mit Infanteriegeschossen, die vom Feind verborgen worden waren, aufgefunden worden. Der den Engländern an der Irak-Front abgenommene Monitor „Selmanpak" ist vollständig wieder hergestellt und nach Kut-el-Amara abgegangen.

Aenderung der Zeitrechnung in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Jan. Die Regierung beabsichtigt, die Berechnung ihres Finanzjahres, die bisher nach dem julianischen Kalender erfolgte, zu beseitigen und zur Annahme des gregorianischen Kalenders überzugehen. Schon dieses Jahr soll rückwirkend am 1. Januar beginnen. Deshalb wurden die Beamtengehälter diesmal nur für 18 Tage ausbezahlt. (3.)

* * *

Kriegsfahrten unter dem Halbmond

IV.

Man darf wohl annehmen, daß zu Beginn des Krieges, als man sich in Deutschland mit der Frage zu beschäftigen begann, welche Rolle die Türkei darin spielen würde, die Ansichten über die türkische Armee im ganzen großen recht wenig günstig für diese waren. Der kaum beendete zweite Balkankrieg hatte nicht mit Unrecht solche Anschauungen hervorgerufen, und man untersuchte nicht lange, warum das Versagen der türkischen Armee wohl gelegen haben mochte. Wie anders aber steht heute schon die türkische Armee in der Wertschätzung nicht nur der verbündeten Heere, nein auch der ganzen Welt da! Ihre Taten sprechen für sich und ihnen entspricht auch der gesamte Eindruck, den ich in den Schützengräben, Artillerie- und Beobachtungsständen, hinter der Front, bei den Kolonnen, in den Lazaretten und Etappenorten hatten, je weiter ich in türkische Gebiete vordrang. Und was sie getan haben mochte — sie hatte schwer gebüßt in dieser Stunde.

Endlich, endlich kam der Gouverneur zurück. Er war allein, und er begann hastig zu sprechen, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Ich habe mich in Ihrem Interesse zu einem schweren Schritt entschlossen, gnädige Frau," sagte er. „Der Baron de Beaurepard ist aus der Haft entlassen. — Ich habe es im Vertrauen auf Ihre Dankbarkeit und Ihre verneinte Gesinnung getan — und — und weil ich glaube, daß die eigenartigen Umstände mein Handeln rechtfertigen. Aber hören Sie nun das, was ich Ihnen sage, Gnädigste, und was ich auch Beaurepard bereits gesagt habe: Sie müssen Ihr Unternehmen aufgeben. Es wäre sinnlos, es noch versuchen zu wollen. Denn nicht nur, daß ich es auf jede Weise verhindern müßte und würde, im Notfall auch mit bewaffneter Macht — Alfieri geht morgen früh schon nach den fünf Hügeln. Er kennt die Stelle, um die es sich handelt, genau, und er reist unter starker militärischer Bedeckung. Sie sehen also, daß Ihre Expedition zwecklos wäre. — Bitte, gnädige Signora — Herr Baron de Beaurepard erwartet Sie unten. Ich werde mir die Ehre geben, Sie zum Wagen zu führen."

Lydia erhob sich, und wie eine Schlafwandlerin schritt sie neben ihm die Treppe hinunter. Als sie den Hof erreichten, eilte Beaurepard auf sie zu. Und in freudigster Erregung begrüßte er sie in deutscher Sprache.

„Also du bist es, die mich befreit hat — ich wußte ja, daß du es sein mußtest!" sprudelte er, während er ihre beiden Hände ergriff und sie fest umschloß. „Man hat mir nichts sagen wollen — aber niemand anderes als du vermochte das zu tun!"

Der Schatz der Sahara.

57 Roman von L. Krech.

(Nachdruck verboten.

Nicht genug, daß die italienischen Gesetze für diesen Abenteurer da mißbraucht worden sind — ein italienischer Regierungsbeamter hat sich nicht gescheut, den Abschaum des Bairs für einen Mädchenraub zu werben. In seinem halbwilden Staat wäre möglich gewesen, was hier in der Kolonie eines europäischen Staates von dem ersten Beamten getan worden ist."

Da erkannte der Gouverneur, wie schwere Gefahren ihm drohten. Er mußte zum Opfer fallen, wenn die deutsche Regierung Schritte wegen dieser unglückseligen Entführung einleitete. Seinen Posten hätte er verloren und was es auch kosten mochte — er mußte verhindern, daß die deutsche Signora ihn verließ, ehe eine Einigung erzielt worden war.

„Ich bitte Sie dringend — beruhigen Sie sich, Gnädigste!" sagte er beschwörend und trat zwischen Frau von Henden und die Tür. „Von dem, was Sie da sagen, kann ja gar nicht die Rede sein. Sie werden einsehen, daß ich lediglich in meiner offiziellen Eigenschaft und nach meinen Instruktionen gehandelt habe — daß ich keine lei persönliches Interesse an der Angelegenheit hatte. Nach den mir gewordenen Mitteilungen —"

„Ihre Mitteilungen waren nichts als haltlose Verleumdungen. — Bitte — lassen Sie mich hinaus."

Sie wollte jetzt, daß sie liegen würde, und sie mußte es erreichen. Sie konnte es wagen, Marchetti wich nicht von der Stelle, und er

quith am Mittwoch eindringen wird, dürfte trotz des Widerstandes einiger Radikaler und Sozialisten im Unterhaus bis Ende Januar Gesetzeskraft erlangen. Die Opposition dürfte kaum kräftig genug sein, um die Regierung zu Neuwahlen zu zwingen. (3.)

Verheiratung Kitcheners?

Berlin, 3. Jan. Eine von der Newyorker „World" in die Welt gesetzte Nachricht verkündet die bevorstehende Verheiratung Lord Kitcheners mit der Gräfin Minto, der Witwe des ehemaligen Vizekönigs von Indien. Eine Bestätigung dieser sensationellen Nachricht bleibt um so mehr abzuwarten, als bisher kein englisches Blatt etwas davon gemeldet hat. (3.)

Niederlage in Marokko?

Paris, 2. Jan. Der „Temps" meldet aus Marokko: Die Taza-Kolonne kehrte angeblich wegen Unbilden der Witterung (!) in die Garnison Addel-Makef zurück; sie soll starke Verluste erlitten und einige Dörfer verloren haben.

* * *

Der Kampf zur See.

Neue U-Boot-Beute.

London, 3. Jan. (Reuter.) Der britische Dampfer „Glengyle" ist versenkt worden. Ungefähr 100 Personen wurden gerettet. Der „Glengyle" war ein Dampfer von 9000 Tonnen, der von England nach Wladiwostok fuhr. Das Schiff hatte 120 Personen, Passagiere und Besatzung, an Bord. Es sank zwischen Port Said und Malta. Alle Personen bis auf drei Europäer und sieben Chinesen wurden gelandet.

Der japanische Dampfer „Kenkoku Maru" (3217 Registertonnen, 1914 erbaut) wurde ebenfalls versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Der britische Dampfer „St. Oswald" wurde versenkt.

Amerika und die Versenkung der „Persia".

Washington, 3. Jan. Reuter meldet: Präsident Wilson wird seine Hochzeitsreise abbrechen und heute nach Washington zurückkehren, um sich mit der neuen Lage, die infolge der Versenkung der „Persia" entstanden ist, zu befassen. (Staatssekretär Lansing erklärte, er habe den amerikanischen Botschafter in Wien Dr. Penfield beauftragt, von Oesterreich-Ungarn alle Aufschlüsse einzuholen, die dazu beitragen können, die Nationalität des U-Bootes festzustellen, welches die „Persia" versenkt hat.

Demission des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 3. Jan. Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht. Der bisherige Finanzminister Mijuschkowitsch wurde mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Entsetzliche Hungersnot in Montenegro.

Genf, 3. Jan. Nach Privatmeldungen aus Montenegro und Albanien sollen die erschütternden amtlichen Darstellungen aus Cetinje über die entsetzliche Hungersnot unter den Montenegrinern und Serben noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. General Castelnau konferierte in Rom auch über die Beistandsmöglichkeiten für die Hungernden, jedoch ohne Ergebnis. (3.)

fuhr in demselben Ton fort:

„Ich wußte nicht, daß meine Informationen falsch waren — beim Himmel, ich handelte in gutem Glauben! Wenn Herr Alfieri mir aber erklärt, daß nur ein Irrtum vorlag — —"

Er wandte sich mit einer Geste gebieterischer Forderung dem anderen zu. Alfieri aber warf trüb den Kopf zurück.

„Ich denke nicht daran, etwas Derartiges zu erklären!" schrie er ihn an. „Wenn Sie glauben, daß ich stillschweigend zurücktreten werde — — Man soll es wagen, etwas Derartiges von mir zu verlangen!"

Von ihm aber, der ihm alles eingebracht hatte, sich der Gouverneur von Mogador sich am wenigsten anmaßen, und er nahm keine Rücksichten mehr, wo es sich um seine Existenz handelte.

„Es handelt sich für mich nicht um wagen oder nicht wagen — verstehen Sie?" gab er scharf zurück. „Bitte, Frau von Henden, wollen Sie sich nur noch für wenige Minuten gedulden, bis ich die Angelegenheit mit Herrn Alfieri unter vier Augen besprochen habe. Herr Alfieri — wollen Sie mir gefälligst in dies Zimmer da folgen!"

Er deutete auf eine Tür. Frau Lydia von Henden sank mit einem tiefen Atemzug der Erleichterung aber auch der Erschöpfung in einen Sessel. Alfieri aber kreuzte die Arme über der Brust und maß Marchetti aus seinen tiefliegenden Augen mit einem funkelnden Blick.

„Herr Gouverneur," sagte er heiser, sich zur Ruhe zwingend, „Sie sind der Stellvertreter Italiens hier und der oberste Repräsentant der Justiz. Als solcher verlange ich von Ihnen, daß Sie dieses Weib da auf der Stelle verhaften lassen. Ich mache Sie sonst vor dem Gesetz dafür verantwortlich, daß es mir gelingt, mich zu rächen!"

Marchetti lächelte.

„Ich bedaure, Ihnen nicht zu Willen sein zu können, Herr Alfieri. Ich habe keinen Grund, diese Dame zu verhaften. Sie ist mir als Gast des Herrn Baron de Beaurepard vorgestellt worden, und ich habe keine Veranlassung, an ihrer Ehrenhaftigkeit zu zweifeln. Ich bedaure, Ihnen nicht zu Willen sein zu können."

Alfieri stand wie versteinert. Dann aber brach es wie ein Sturzbach aus ihm heraus.

„Sie wagen es, mir zu trotzen? Sie wagen es, mich zu verhöhnen? Sie wagen es, mich zu beleidigen? Sie wagen es, mich zu bedrohen? Sie wagen es, mich zu —"

Marchetti hatte sich erhoben. Seine Augen funkelten, seine Hände ballten sich.

„Ich wage es, Ihnen zu befehlen, daß Sie sich ruhig verhalten, Herr Alfieri, und daß Sie sich nicht unterstehen, mich zu beleidigen!

sowie im Hauptquartier der Gallipoli-
der Dardanellen-Armee empfing.
ie nach den unglücklichen Ereignissen der
en Jahre tief darniederliegende Türkei hat
ungeheure Glück gehabt, gerade in jener
t eine kleine Anzahl von Persönlichkeiten
besitzen, die mit größter Vaterlandsliebe,
rgie und Unerschrockenheit noch alle weiteren
enschaften verbanden, die sie zu Führern
r Nation befähigten. Unter diesen nimmt
der hervorragendsten Stellen ein, ist je-
falls eine der am meisten in der Oeffent-
seit genannten der Kriegsminister Enver
scha. Er hatte sofort klar erkannt, daß es
erste Sorge für das Reich bedeuten müsse,
Armee wieder auf eine Höhe zu bringen,
es ihr ermögliche, die Aufgaben zu erfüllen,
zweifellos bald an sie herantreten mußten.
rzu bedurfte er natürlich der Mitarbeit. Da
ange Jahre Militärattache in Berlin gewesen
t, hatte er, der begeisterte Soldat, bald
ell den Wert der deutschen Armee erkannt.
stand es für ihn fest, daß es deutsche Offi-
e sein mußten, die ihn bei der Reorgani-
on der türkischen Armee unterstützen sollten.
Enver Pascha erbat und erhielt von Deutsch-
d Offiziere als Reformatoren, und an die
ihe dieser, der sogenannten „Militär-Mis-
n", trat der deutsche General Liman von
nders. Aber wenn er auch selbst mit dem
chten Interesse an seine Arbeit heranging,
waren es in den ersten Zeiten doch wahre
rnenwege, die er zu beschreiten hatte; den
tschen Offizieren sollten nur beratende Stel-
gen eingeräumt werden, und es kam selbst
politischen Kämpfen mit den Vertretern der
nden Staaten, als man dem General Liman
Sanders den wirklichen Oberbefehl über das
Konstantinopel stehende Armeekorps geben
llte. Schon Moltke und später von der
olz hatten ähnliche Erfahrungen machen müs-
. Aber General Liman verfolgte mit der
n eigenen Zähigkeit sein Ziel, das er kannte
ch inlosern erreichte, als trotz aller Wider-
chließlich die deutschen Offiziere wirklich
rende und praktisch leitende Befehlshaber der
uppen wurden. Schnell wurde dann die nä-
e Organisation nach deutschem Muster ge-
offen, und in kurzer Zeit kam Ordnung und
stem in das Ganze. Eine der ersten Sorgen
nais war die um die Intendantur und das
rpflegungswesen. Was in dieser Hinsicht
rklich geleistet worden ist, läßt sich überhaupt
im gebührend würdigen. Mit dem Begriff
rieg" war bis dahin für den türkischen Sol-
ten nicht nur die Gefahr des Getötet- oder
rwundetwerdens verbunden, sondern nach viel
nsicher Begriff des Hungerns. Auch
angel an Verpflegung und ärztlicher Für-
ge sind im letzten Balkankriege gerade die
hten Verluste entstanden. Wie sehr das an-
s geworden ist, beleuchtet am besten die von
n Soldaten jetzt oft geäußerte Bemerkung,
ß der heutige Krieg überhaupt gar kein Krieg
; denn es gäbe ja was „zu essen!" Und da-
ist der türkische Soldat wohl der genüg-
nste Soldat der Welt! Wenn er ein Stück
ot hat und vielleicht noch etwas Tabak, dann
er absolut zufrieden! Und solche Zufrieden-
it spiegelte sich in den biederen Gesichtern in
n Schützengräben auch auf das lebhafteste
eder, wenn man die Leute in den Kampf-
ulen auf dem Boden sitzen und futtern sah!
e sind voll des Lobes über die Verpflegung
d dankbar und voller Bewunderung folgen
e Blicke dem deutschen General, der sie so
t in ihren Gräben dicht am Feinde besucht
d sich auch persönlich immer wieder überzeugt,
seine Soldaten auch genug zu essen haben.
bringt ihnen gerne Tabak mit, und rührend
die Dankbarkeit und Ergebenheit, die
ute für ihn hegen. Mit unbeugsamer Strenge
d Konsequenz allerdings hält Exzellenz Li-
n darauf, daß für seine Armee die nötige
rpflegung, Ausrüstung und Löhnung da ist,
d der sonst so liebenswürdige Vorgesetzte ver-
ht in diesem Punkt gar keinen Spaß. Er
n auch rücksichtslos scharf und unangenehm
rden. Aber es ist eben drum auch auf diesem
biet alles in bester Ordnung, trotz der un-
heuren Entfernungen und Schwierigkeiten al-
Art. Die Halbinsel selbst bietet gar nichts,
Orte sind zum Teil zerstört, zum Teil sind
e Bewohner aus Sicherheitsgründen eva-
iert. Der Weg zur Front zur See über das
armara-Meer ist durch feindliche U-Boote
r Transporte aller Art mitunter unbequem,
d der Weg über Land der Entfernung wegen
ht minder. Da handelt es sich also darum,
fangreiche Transportkolonnen jeder Art zu
den, und zwar, dem Gelände entsprechend,
rpferdlich von Tragetieren. Die Ordnung
ser Kolonnen ist musterhaft, besonders auf
n soll 200 Kilometer langen Wege bis zur
hnstation. Auch hier staunt man wieder vor
Größe des Geleisteten und — vor der
lbstverständlichkeit, mit der der türkische Sol-
dlich in die neue Ordnung der Dinge gefügt
t. Wären nicht die Kamele, die Maultiere,
l und Büffelkarren, man könnte an das hei-
liche Etappengebiet denken.
So wie auf diesem Gebiet Ordnung geschaffen
so sind auch eingreifende Aenderungen in dem
sbildungssystem des Offiziers vorgenommen
rden. Alle politischen Elemente, alle un-
ligen und unwilligen Leute werden ausge-
rzt, und heute fügt sich im allgemeinen das



Die Kämpfe im Chiese-Tal

türkische Offizierkorps den deutschen Gesichtspunkten. Infolgedessen ist es jetzt schon eine recht gute Stütze und ein brauchbarer Faktor geworden in der Hand der deutschen Berater. Sehr viele Offiziere haben gut deutsch sprechen gelernt, und es ist ein hoher Wetteifer rege, nach Deutschland zur Armee kommandiert zu werden. Natürlich ist das Ziel, was bezüglich der Offiziersausbildung angestrebt wird, noch lange nicht erreicht, aber man muß auch gerechterweise bedenken, wie kurz die Zeit war, die bisher dazu zur Verfügung stand! Man darf auch nicht vergessen und übersehen wollen, daß auch noch manche — und nicht unberechtigte — Empfindlichkeit gerade im Offizierkorps vorhanden ist, die nur mit Ruhe und die Takt überwunden werden kann. Man muß sich stets vor Augen halten, wie ungeheuer verschieden die Weltanschauung des Orientalen von der des Deutschen ist, und man darf und soll nicht gleich mit schroffem Urteil zur Hand sein. Im Gegenteil, nur Ruhe, zielbewußtes Arbeiten, Geduld, und — vor allem peinlichste und sorgsamste Auswahl der Persönlichkeiten, die „berufen" sind; denn naturgemäß werden hier besonders scharfe Vergleiche und Kritiken angestellt. Das scheint mir, meinem ersten Eindruck nach, eine Hauptlorge der betreffenden Behörden in der Heimat für die Zukunft zu sein.

C. W.

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. Jan. Der 29 Jahre alte Metallbruder Otto Reichenecker hatte am Neujahrsmorgen zu einem Freunde geäußert: „Am Dienstag geht du mir in die Leich!" Bald darauf begab sich Reichenecker nach Hause, wo er plötzlich während des Essens einen Revolver aus der Tasche zog und sich in Anwesenheit seiner Angehörigen eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

München, 3. Jan. In Pasing fanden, wie erinnerlich sein dürfte, am Sonntag, den 15. Juni 1915 nachts heimkehrende Inwohner in einem Anwesen an der Sandstraße den verheirateten 46 Jahre alten Taglöhner Nikolaus Hanslbauer tot auf. Die Untersuchung ergab, daß Hanslbauer von rückwärts mit einem stumpfen Gegenstand Schläge auf den Kopf erhalten hatte und daß die Schädeldecke eingeschlagen war. Wohl wurden bisher eine Reihe verdächtiger Personen festgenommen, doch mußten sie alle wieder in Freiheit gesetzt werden. Nun hatte gestern abend ein Arbeitsloser, einen Arbeitsloser namens Hanslbauers, einen 46jährigen verheirateten Zimmermann aus Niederbanern, zu verhaften, der zuletzt in der Schäftlarnstraße wohnte. Er bestritt, der Täter zu sein, wurde aber in das Untersuchungsgefängnis am Neudeck eingeliefert, wo er ein Geständnis ablegte.

• • •

Der Nachlaß eines Verbrechers

Am 3. November nachts wurde, wie seinerzeit gemeldet, in den Pfarrhof von Klingenberg a. M. eingebrochen und 19200 Mk. in Pfandbriefen und Reichsanleihen gestohlen. Der Dieb wandte sich, als der Diebstahl bei den Banken bekannt geworden war, unter dem Namen Max Schröder, Viehhändler von Langen, an die Deutsche Vereinsbank in Darmstadt und als Werkmeister Wolfgang Jobst von München an die Deutsche Bank und die Bayerische Vereinsbank in München und ließ sich einen Teil der Papiere beleihen, wofür er 10300 Mk. bekam. Der Münchener Polizei gelang es, die Person des Diebes zu ermitteln, worauf er — es handelte sich um den Maschinenhändler Paul Otto — in Charlottenburg verhaftet werden konnte. Bei der Verhaftung brachte sich Otto jedoch mehrere Schüsse bei, denen er bald darauf erlag.

Durch die von den Behörden fortgesetzten Erhebungen über das Vorleben Ottos wurde nun festgestellt, daß er ein gefährlicher Einbrecher war, dessen Straftaten erst noch aufgeklärt werden müssen. In der Wohnung Ottos fand man nämlich eine Menge Schmucksachen und Brillantsteine, und zwar 30 wertvolle Schmuckstachen, wie goldene Uhren, Ketten, Ringe usw., größtenteils mit Brillanten besetzt, ferner 57 lose Brillanten, die aus Schmucksachen herausgenommen waren, dann ein bedeutendes Bankguthaben bei verschiedenen Banken sowie Sparkassenbücher. Dazu kommt noch eine beträchtliche Summe, die man in der Wohnung der geschiedenen Ehefrau Ottos und bei seiner Geliebten fand, und endlich Pfandscheine über versetzte Schmucksachen.

All das vorgefundene Geld und die Wertsachen rühren zweifellos von Einbrüchen her, die Otto in Bayern und anderswo verübt hat. Daß Otto ein gewerbsmäßiger Einbrecher war, beweist sein übriger Nachlaß; fand man doch in der Wohnung vorzügliche Einbruchswerkzeuge, mehrere Revolver, einen Stockrevolver mit Dolch, mehrere andere Dolche und eine schwarze Gesichtsmaske.

Wie ferner feststeht, war Otto seit Jahren ohne Arbeit. In allen, abgetragenen Kleidern trat er jeden Monat eine Reise nach dem Süden und Westen Deutschlands an, die immer acht bis vierzehn Tage dauerte. Die alte Kleidung erklärte Otto immer damit, daß er Maschinen nicht nur verkaufe, sondern auch aufstelle. In Gasthöfen, wo er abstieg, und in Banken war Otto stets elegant gekleidet, deshalb vermutet die Kriminalpolizei, daß Otto nach Hefterlsetter hatte, die ihm Gelegenheit boten, nach Einbrüchen die Kleider zu wechseln, um sich so unkenntlich zu machen. Otto war schon oft bestraft, darunter mehrere Male in Bayern wegen Betrugs und Betrugs, und zwar in den Jahren 1893 bis 1895. Aus dieser Zeit waren ihm die Gegenden gut bekannt, wohin er seine Streifzüge unternahm. Otto dürfte außer in Klingenberg auch noch in vielen anderen Orten Bayerns Einbrüche begangen haben. (M. Ztg.)

Bayerische Nachrichten.

Weiler i. Allgäu, 3. Jan. In Geistratschofen am Neujahrsabend einige junge Leute mit Sprengpatronen das neue Jahr an, wobei sie mehrere zusammenbanden und dann mit einem Zündholz zur Entladung brachten. Es erfolgte eine furchtbare Detonation. Einer der Burschen, ein 17jähriger Oekonomensohn, erlitt derartige Verletzungen, daß er, ohne noch zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach einer Stunde verstarb. Ein anderer junger Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Bamberg, 3. Jan. König Ludwig hat dem Erzbischof von Bamberg 10000 Mk. zur Linderung der Kriegsnot überwiesen.

Ludwigshafen a. Rh., 3. Jan. Im Stadtteil Mundenheim erschoß am Neujahrsabend, wie die Blätter melden, der 37 Jahre alte Schlosser Grimm aus Maunheim nach einer Eifersuchtsszene zuerst seine 20 Jahre alte Frau und dann sich selbst. Die Frau verschied auf dem Wege nach dem Krankenhaus, während der Mann sofort tot war.

Bayerisches Vereinsleben.

Prien, 3. Jan. In der letzten Generalversammlung der Handwerker- und Gewerbevereinigung Prien wurde die Gründung eines Lieferungsverbandes beschlossen. Die erste Gruppe umfaßt die Bauhandwerker, die zweite nennt sich Bekleidungs- oder gemischte Gruppe. Obmann der Baugruppe ist Baumeister Lorenz Scheck. Für die zweite Gruppe wurde Schneidermeister Leonhard Schmid zum Obmann gewählt. Viele Meister der Vereinigung haben im Krieg schon viele Aufträge erhalten, die sie zu voller Zufriedenheit ausführten. Sie erhoffen auch nach dem Kriege viele staatlichen Aufträge.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Kloo von Vogtsang (Miesbach), Soldat im 20. Inf.-Reg.

Das Luitpoldkreuz ist dem Postpackmeister Joh. Nep. Huber in Traunstein verliehen worden.

Gendarmeriedienst. Versetzt wurden: Der Gendarmerie-Wachtmeister Joseph Bauer von Weilheim nach Albaching, die Gendarmerie-Sergeanten Johann Wald von Ybling nach Weilheim, Andreas Besmeisl von Garmisch nach Ybling, Karl Jehberger von Moosinning nach Bernbeuren, Johann Eberwein von Sandiell nach Moosinning, Adolf Knobloch von Attötting nach Landsberg.

Bekanntmachungen. Eine am 31. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung betrifft ein Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder anderen Tierhaaren sowie deren Halberzeugnissen und Abgängen. Zu der Bekanntmachung vom 28. 9. 1915 betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnungen am 31. Dezember 1915 in Kraft traten. Mit dem 4. Januar 1916 tritt eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betr. Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest in Kraft. Hiernach sind Fahrraddecken (montiert und unmontiert) mit Garantie und Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie, die bisher nur meldepflichtig waren, ebenfalls beschlagnahmt.

Jubiläum des Standesamtes. Mit dem 1. Januar 1876 wurden die standesamtlichen Trauungen auch in Rosenheim eingeführt. Das Standesamt kann also in dieser Hinsicht sein vierzigjähriges Jubiläum feiern. Die erste standesamtliche Trauung, welche hier vollzogen und in den Büchern des Standesamtes beurkundet wurde, ist die Trauung des Herrn Schneidermeisters Peter Rieß mit Frau Adelheid, geb. Dietrich. Die Vermählung fand am 4. Januar 1876 statt. Somit kann heute Herr Rieß mit seiner Gattin das vierzigjährige Ehejubiläum begehen, das durch das gleichseitige Jubiläum des Standesamtes selbst einen besonderen Charakter von geschichtlicher Bedeutung erhält. Die Trauung wurde seinerzeit von Herrn Bürgermeister Stoll vollzogen. Das Standesamt kannte also in dieser Hinsicht kein vierzigjähriges Jubiläum feiern. Die erste standesamtliche Trauung, welche hier vollzogen und in den Büchern des Standesamtes beurkundet wurde, ist die Trauung des Herrn Schneidermeisters Peter Rieß mit Frau Adelheid, geb. Dietrich. Die Vermählung fand am 4. Januar 1876 statt. Somit kann heute Herr Rieß mit seiner Gattin das vierzigjährige Ehejubiläum begehen, das durch das gleichseitige Jubiläum des Standesamtes selbst einen besonderen Charakter von geschichtlicher Bedeutung erhält. Die Trauung wurde seinerzeit von Herrn Bürgermeister Stoll vollzogen. Das Standesamt befand sich damals in den Räumen des jetzigen Museums im Mittertor. Vom Jubelpaar entbietet man ihr seiner gewiß seltenen Feier die herzlichsten Glückwünsche. Auf die Feier fällt leider ein kleiner Schatten, da der Sohn des Jubelpaares, welcher seit Monaten im Felde stand, zurzeit verwundet in einem Lazarett liegt. Vom Jubiläum wird man auch im Männergesangverein Rosenheim mit besonderem Interesse Kenntnis nehmen. Ist doch Herr Rieß Gründungs- und Ehrenmitglied des Vereins.

Vom Flotten-Verein. Durch ein Rundschreiben erging an die Mitglieder unserer Ortsgruppe die Bitte um eine Weihnachtsspende für unsere tapferen Marinesoldaten; die Worte fielen in gute Herzen, die Saat gedieh zu reicher Ernte, es konnte dem edlen Zweck die immerhin ansehnliche Summe von 314 Mk. zugeführt werden. Mit besonderer Freude geben wir kund, daß auch andere Personen, die nicht Mitglieder des Flottenvereins sind, aber Sympathien für die Bestrebungen des Vereins hegen und Verständnis für die Bedeutung unserer Flotte besitzen, an dem guten Werk sich beteiligten. All den wackeren, patriotisch fühlenden Gebern sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen! Der spezielle Dank der Leser der Admiralität wird zu gegebener Zeit noch besonders bekannt gegeben werden. Die Vorstandschaft der Ortsgruppe Rosenheim.

Der Bayerische Landes-Feuerwehr-Ausschuß hat beschlossen, das Andenken der im Kampfe für das Vaterland gefallenen Feuerwehrleute dadurch zu ehren, daß er an die Hinterbliebenen der gefallenen Feuerwehrkameraden Gedenkblätter abfolgt. Diese sind in Farbendruck von einer Würzburger Firma hergestellt und zeigen zwei Feuerwehrmänner an dem mit Kränzen geschmückten Grabe von Kameraden; Germania in voller Kriegsrüstung weist darauf hin, daß der Tod der gefallenen Helden dem Erwachen einer neuen Zukunft des Vaterlandes gegolten hat. Nach einem Beschluß des Bayer. Landes-Feuerwehr-Ausschusses tritt der schon seit Anfang der Organisation geneh migte Paragraph 23 der Satzungen des Landes-Feuerwehr-Verbandes am 1. Januar 1916 in Kraft. Danach wird für Feuerwehren mit weniger als 100 Mitglieder eine jährliche Umlage von 2 Mk., für größere Feuerwehren für je 100 Mitglieder eine jährliche Umlage von 2

Mark erhoben; Bruchteile über 100 werden als voll gerechnet. Die neuen Beiträge sollen den Verband in den Stand setzen, neue Aufgaben zu lösen, wodurch die allgemeine Feuersicherheit auf eine höhere Stufe gebracht werden soll. Damit aber auch die Feuerwehren bezw. die Gemeinden aus den Beiträgen eine Nutznießung ziehen, wird mit dem 50. Jubiläumsjahre des Verbandes also ab 1. Januar 1918, die bisherige Gebühr für das Ehrendiplom für 15jährige Dienstzeit in Wegfall kommen, dagegen andere Vergünstigungen zur Einführung gelangen.

Von heftigen Gewittern wurde am Montagabend unsere Gegend heimgesucht. Ein starker Sturm pfiff über das Land, es blitzte und donnerte wie im Hochsommer. Gleichzeitig ging starker Regen nieder. Auch aus anderen Gegenden wird Unwetter gemeldet. Ein Telegramm aus Kassel berichtet uns, daß am Montagnachmittag bei 12 Grad Wärme dort und in mehreren anderen Orten von Kurhessen, sowie im benachbarten Westfalen und auf dem Eichsfelde heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergingen. Der heurige Winter scheint sich überall in der abscheulichsten Form zu äußern.

Besitzwechsel. Das Metzgereianwesen von Michel Hartl in der Nikolaistr., vormals Englbert Oberweger, ist durch Kauf in den Besitz des Metzgermeisters Georg Angerer in Traunstein übergegangen.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Kuhglocken.

München, 3. Jan. Ein Maurer in Garmisch hat im Sommer 1915 seinen drei Kühen über die Nacht die Glocken belassen, die während der ganzen Nacht mit kurzen Unterbrechungen ertönten; dadurch wurde die Nachtruhe der in der Nachbarschaft wohnenden Personen erheblich gestört. Das Landgericht München II wurde der Maurer wegen Ruhestörung zu einer Geldstrafe verurteilt, seine Revision wurde verworfen. In den Gründen ist u. a. ausgeführt: Der Angeklagte hat in seiner Revisionsbegründung ausgeführt, die Nichtabnahme der Glocken entspreche einem seit Jahrhunderten in Garmisch bestehenden Herkommen und sei durch wirtschaftliche Zweckmäßigkeit hinreichend begründet. Dieser Angriff geht fehl. Ein in einem Strafgesetzbuch enthaltenes, allgemein gültiges Verbot kann nicht durch ein örtliches Herkommen Leiseite geschoben werden. Die Kühe brauchten im Stall die Glocken nicht, außerdem ist festgestellt, daß der Angeklagte die Abnahme der Glocken unterlassen hat, um seinen Nachbarn, mit dem er verfeindet ist, zu belästigen und dadurch zu schädigen, daß dieser die vermietbaren Räume seines Hauses nicht so leicht vermieten könne. Es ist daher auch das weitere Erfordernis einer nach § 360 Nr. 11 strafbaren Ruhestörung gegeben, daß diese ungebührlicherweise erregt wurde.

Wetterbericht für Mittwoch, den 5. Januar: Besserung, jedoch nicht von Bestand.

Der Weltkrieg.

Das Ende des Krieges.

Berlin, 4. Jan. Die „Germania" schreibt: Daß wir mit unseren Feinden im neuen Jahre fertig werden, ist unsere feste Ueberzeugung und Zuversicht. Ungewiß erscheint uns nur der Zeitpunkt. (J.)

Kitcheners Reise nach Aegypten.

London, 4. Jan. Lord Kitchener reist am 15. Januar nach Aegypten ab. (J.)

Das neue Wehrpflichtgesetz.

Christiania, 4. Jan. In London verlautet, daß dem Unterhause am Mittwoch das neue Wehrpflichtgesetz zugehen wird. Es soll das ganze Vereinigte Königreich, also auch Irland, umfassen. (J.)

Die Wehrpflichtkrise in England.

London, 4. Jan. Der politische Korrespondent der „Times" macht das Publikum darauf aufmerksam, daß vielleicht versucht werde, den drohenden Rücktritt der Minister Mc Kenna und Runciman durch ein Abkommen über die Stärke des Heeres abzuwenden. Die „Times" sagt sich dafür ein, daß die bisherige Stärke vor allem von Zugeständnissen an Mc Kenna und Runciman bewahrt bleiben solle. Auch die „Daily Mail" wendet sich gegen eine Einschränkung der Heeresstärke. Der „Manchester Guardian" schreibt, daß Runciman und Mc Kenna drei Dinge fordern: 1. Die Begrenzung der militärischen Vorbereitungen; 2. Uebergangsmaßregeln, die es ermöglichen würden, das Freiwilligensystem vielleicht doch noch zu retten, und 3. die allgemeine Dienstpflicht mit gewissen Einschränkungen, falls ein Zwang nötig sein sollte. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Kabinettssitzung die Entscheidung gegen die Anhänger der Wehrpflicht fallen werde. Das einzige, was man voraussagen könne, sei, daß die Unionisten es nicht auf Neuwahlen ankommen lassen werden, wenn Lloyd George nicht mit ihnen geht.

Die Versenkung der „Persia".

London, 3. Jan. Die „Times" erfahren aus Kairo: Die Ueberlebenden der „Persia" erzählen: Der Dampfer wurde um 1½ Uhr nachmittags getroffen und neigte sich sofort zur Seite. Viele wurden in die See geschleudert. Es war an Bord nicht möglich, Boote niederzulassen. Die „Persia" sank binnen 5 Minuten. Zwei Boote voll von Menschen wurden mit ihr in die Tiefe gerissen, da keine Zeit war, die Seile zu kappen. Vier Boote vermochten wegzukommen und wurden nach dreißig Stunden von einem Dampfer aufgenommen. Die Ueberlebenden, die in Alexandrien ankamen, waren der erste und der zweite Steuermann, sieben Schiffsjungen, 27 Matrosen, 63 Kajaren und 59 Passagiere. Unter den Offizieren befand sich Oberst Bigham und der Amerikaner Grant. Der amerikanische Konsul in Aden ist ertrunken. Ein anderer Amerikaner wurde in Gibraltar an Land gebracht. (J.)

Militärdesertionsschwindel in Rußland.

Kopenhagen, 4. Jan. In mehreren größeren Städten Südrußlands entdeckte die Polizei Gesellschaften, die sich mit Militärdesertionsschwindel befaßten. Sie verabfolgten gefälschte Bescheinigungen über langwährenden Urlaub und Untauglichkeit zum Militärdienst. Beteiligt an diesem Schwindel sind Militärärzte und hohe Beamte der Kriegshospitäler. Die Tätigkeit der Organisation verzweigt sich besonders auf die Militärbezirke Odessa und Kiew. (J.)

Die Not in Petersburg.

Kopenhagen, 4. Jan. „Rjetsch" meldet: In Petersburg verschärft sich die Teuerung immer mehr. Es fehlt an Fleisch und Weizenmehl. Die Butterpreise stiegen in der letzten Zeit ungewöhnlich. Die Viehseinfuhr ist bedeutend vermindert. An Stelle eines Bedarfes von 1000 Stück täglich beträgt die Zufuhr nur 400. (J.)

Die Verhaftungen in Saloniki.

Lugano, 4. Jan. Das Ententekommando in Saloniki nahm angeblich auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung der Konsulararchive weitere dreißig Verhaftungen vor. Französische Gendarmen drangen während der Vorstellung in das Odeon-Variete ein, um eine österreichische Geigerin festzunehmen. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Generaldirektor der Bank von Saloniki und der Korrespondent der „Neuen Freien Presse". (J.)

Die Lage in Saloniki.

Athen, 4. Jan. Die griechische Regierung hat noch keine Antwort der Vierverbandsmächte auf ihren Protest wegen der Verhaftung der Konsuln in Saloniki erhalten. Auch der amerikanische Konsul, unter dessen Schutz die österreichischen, bulgarischen, deutschen und türkischen Untertanen sich gestellt haben, ersuchte vergebens, die Konsulatsgebäude freizugeben. (J.)

Verunglückte engl. Militärzüge.

Athen, 4. Jan. Bei der Station Salamis der Linie Saloniki-Dedeagatsch erfolgte ein Zusammenstoß zwei englischer Militärzüge, wobei eine große Anzahl von Soldaten ihr Leben verloren. Neun Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Anschlag. (J.)

Die Engländer auf Korfu.

Athen, 4. Jan. Die Engländer benachrichtigten die griechische Regierung, daß sie das Achilleion auf Korfu besetzten, um dort ein Lazarett für verwundeten Serben einzurichten. (J.)
— Das Achilleion ist ein Besitz des deutschen Kaisers.

König Peter.

Lugano, 4. Jan. König Peter von Serbien ist an Bord eines Torpedojägers in Saloniki angekommen. In der Meldung wird hinzugefügt, König Peter sei voll Hoffnung auf die Auferstehung und Vergrößerung Serbiens. Die Ueberfiedlung nach Saloniki lasse darauf schließen, daß auch das serbische Heer dem König von Albanien nach Saloniki folgen werde. (J.)
— König Peters Anwesenheit in Saloniki ist nur dazu bestimmt, Griechenland neue Angelegenheiten zu bereiten.

Letzte Nachrichten.

Eine schwere Bluttat.

München, 4. Jan. In der verflossenen Nacht ereignete sich im zweiten Stock des Hauses Unteranger 15 eine schwere Bluttat. Der 30jährige Ausgeher Anton Liebl erschoß seine Gelebte, die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Wohltät und deren vier Kinder im Alter bis herab von eineinhalb Jahren und dann sich selbst. Die Mutter und drei Kinder waren auf der Stelle tot. Liebl und ein Kind wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo sie noch im Laufe der Nacht gestorben sind.

Liebl soll in seiner früheren Stellung nach und nach große Summen unterschlagen haben. Am Montag sollte Verhandlung darüber vor Gericht stattfinden, sie mußte aber ausgesetzt werden, um weitere Zeugen zu laden. Diese Dinge dürften als Beweggrund zu der grausigen Tat anzusehen sein. An der Mordstelle traf noch in der Nacht eine Gerichtskommission ein. Die Leichen wurden in das gerichtlich-medizinische Institut gebracht.

Im Zusammenhang mit dieser Bluttat stellt wohl eine Gerichtsverhandlung vor dem Landgericht München I, über die uns folgender Bericht vorliegt: Der Ausgeher und der Lehrling eines größeren Modewarengeschäftes am Ammermarkt in München stahlen im Vorjahr aus dem Geschäfte eine große Menge von Waren, auch Seiden- und Sammtstoffe im Werte von 10—12000 Mark. Die Beute brachte die Diebe, die zurzeit nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden können, in die Wohnung der Geliebten des Ausgehers, der Händlerin Karoline Wohltät. Diese übergab die gestohlenen Sachen ihrer im gleichen Hause wohnenden Mutter, der Taglöhnersfrau Monika Kaltl, welche die Waren durch die Händlerin Marie Föhl im Erdgeschoß eines hiesigen Kaffeehauses verkaufen ließ. Die Verhandlung gegen die Wohltät mußte wegen deren Erkrankung ausgesetzt werden. Die Kaltl erhielt wegen Begünstigung 6 Monate Gefängnis, die Föhl wegen Hehlerei 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus.

Kriegshumor.

Verlockend. „Warum läßt Ihr Russen Euch so gerne fangen?" — „Wir haben gehört zweimillionste fangene Ruß kriegte golden Uhr!"

K. Stellvertretendes Generalkommando 1. Armeekorps.

Bekanntmachung

betreffend

Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für rohes Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare sowie deren Halberzeugnisse und Abgänge.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach Maßgabe der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf*) vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) und vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778), sowie der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen**) vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. Sept. 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Okt. 1915 (RGBl. S. 684) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (RGBl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Inkrafttreten.

Diese Betanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung sind betroffen:

a) ungefärbte und gefärbte reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewolchen, rüdengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, (im Nachstehenden kurz „Spinnstoffe" genannt);

b) ungefärbte und gefärbte Spinnstoffe aus reiner Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammzug, Kämmlinge und Abgänge jeder Art dieser Spinnstoffe, aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei, (im Nachstehenden kurz „Spinnstoffe" genannt);

c) Kidel-, Ziegen-, Kälber-, Rinder-, Fohlen- und Pferdehaare, mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren, (im Nachstehenden kurz „Tierhaare genannt).

§ 3.

Veräußerungsverbot.

Die in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare werden hiermit beschlagnahmt. Die Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten.

Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt bei den Spinnstoffen nur die Veräußerung an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 3, bei den Tierhaaren nur die Veräußerung an die Kriegsbekleidungs des Wollhandels, Leipzig, Fleischerplatz 1.

Ueber jede Veräußerung von Spinnstoffen wird von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, über jede Veräußerung von Tierhaaren wird von der Vereinigung des Wollhandels ein Veräußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt.

Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Webstoffmeldeamt (Wollbedarfsprüfungsstelle) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 11, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen, unverzüglich einzusenden. Durchschrift Nr. 1 behält die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, beziehungsweise die Vereinigung des Wollhandels, Durchschrift Nr. 2 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

Von denjenigen Spinnstoffen und Tierhaaren, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, bezw. die Vereinigung des Wollhandels ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Mitteilung unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion WI, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 9/10, zu senden. — Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Spinnstoffe und Tierhaare oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der in § 2 bezeichneten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 31. März 1916 ihre Bestände an die in Absatz 1 bezeichneten Stellen veräußert haben. Ueber den Uebernahmepreis entscheidet mangels Einigung endgültig

a) soweit Höchstpreise für die Gegenstände festgesetzt sind, die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion WI, in Berlin nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Industrie und des Handels vornimmt,

b) soweit Höchstpreise für die Gegenstände nicht festgesetzt sind, das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf.

§ 4.

Verarbeitungs- und Verwendungsverbot.

Das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen, und Verspinnen der in § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare allein, in vereinander oder mit irgendeinem reinen oder gemischten Zusatzspinnstoff (z. B. Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Seide, Kunstseide oder anderen Faserstoffen), sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung ist nach dem 31. Dezember 1915 verboten.

Diejenigen Mengen von Spinnstoffen und Tierhaaren, welche sich beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits auf den Krempeln befanden, dürfen weiter verarbeitet werden.

Nach dem 31. Dezember 1915 ist das Waschen, Krempeln, Mischen, Kämmen, Färben, Filzen und Verspinnen, sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur Herstellung solcher Halb- oder Fertigerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preußischen Kriegsministerium, Reichsmarineamt oder Beschaffungsstellen mittelbar oder durch Vermittelung des Kriegs-Tuch- und Tuchverbandes E. V., des Kriegs-Wollach-, Kriegs-Decken- oder Wirk- und Strick-Verbandes, sämtlich in Berlin, ausdrücklich in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Fertigerzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Beleg (§ 9) in doppelter Ausfertigung oder Sammelbescheinigungsmäßig ausgefüllt und unterschrieben übergibt, der von der Heeres- oder Marinebehörde bestätigt und von dem Webstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle) mit Genehmigungsvermerk versehen ist. Eine Ausfertigung des Beleggscheins behält das Webstoffmeldeamt (Wollbedarfs-Prüfungsstelle), die zweite hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der § 2 genannten Spinnstoffe und Tierhaare des Heeres- oder Marinezweden muß bis zum 1. März 1916 erfolgt sein.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die angebotenen Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen ob. zu versenden, zuwiderhandelt, 2. wer unbefugt trotz einer Beschlagnahmen Gegenstände beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwalten und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er zu Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten u. zu führen unterläßt.

§ 5.

Bestimmungen für die deutsche Schafschur und das Wollgefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schaffellen).

Auf die Wollen der deutschen Schafschur und das Wollgefälle bei den Gerbereien (auch von ausländischen Schafffellen) findet die Bekanntmachung über die Beschlagnahme der deutschen Schafschur Nr. W. I. 3808/8. 15. K.R.A. (in Bayern Bekanntmachung vom 17. 9. 15) Anwendung.

Bei der Verarbeitung und Verwendung dieser Wollen ist ebenfalls der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung nach Maßgabe des § 4 Absatz 4 durch Belegschein (§ 8) zu erbringen.

§ 6.

Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr.

Diese Bekanntmachung findet nicht Anwendung auf diejenigen Mengen Spinnstoffe (nicht Tierhaare), welche seit dem 14. August 1915 bis zum Inkrafttreten dieser Bekanntmachung und diejenigen Mengen Spinnstoffe und Tierhaare, welche nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vom Reichsausland (nicht Zollausland und besetzte Gebiete) nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 7.

Besondere Bestimmungen für Kammgarnspinner.

Für Kammgarnspinner wird angeordnet:

A. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschließlich Rückenwaschen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten u. ungefärbten Kammzügen, gefärbten und ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitsgraden von A A A A bis einschließlich E I müssen zu der von dem K. Preuß. Kriegsministerium vorgeschriebenen Kriegsmischung weiter verspunnen und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müssen bis zum 31. März 1916 verspunnen und zur Weiterverarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abgeliefert sein.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung gesponnenen Wehkammgarne für Militärstoffe, sowohl aus eigenen Beständen der Kammgarnspinner, als auch aus Zuteilungen der Kammwoll-Altiengesellschaft hergestellt, dürfen nur durch Vermittlung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes E. V., Berlin, veräußert werden.

B. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner, sowohl in Rohwollen einschl. Rückenwäschen, gefärbten und ungefärbten gewaschenen Wollen, gefärbten und ungefärbten Kammzügen, gefärbten u. ungefärbten Vorgarnen in den Feinheitsgraden von Elf und geringer dürfen nur zur Ausführung der vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung erteilten unmittelbaren oder mittelbaren Aufträge von Heeres- oder Marinebehörden, oder solchen, die von dem Kgl. Preuß. Kriegsministerium ausdrücklich genehmigt worden sind, weiter verarbeitet werden.

C. Die in § 6 dieser Bekanntmachung zugelassenen Ausnahmen hinsichtlich der Einfuhr gelten auch für Kammgarnspinner.

§ 8.

Belegscheine.

Vordrucke der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und Belegscheine (§ 4) sind bei dem Wehlstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. Nr. 48, Verl. Hedemannstr. 11, anzufordern. In der Anforderung ist genau anzugeben, welcher Schein gewünscht wird. Die Anforderung ist mit deutlicher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

§ 9.

Anträge und Anfragen.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Aufschrift „Spinnverbot" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I. 48, Berl. Hedemannstraße 9-10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Kgl. Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. I., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Preuß. Kriegsministerium.
gez. von Wandel.

München, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Bayer. Kriegsministerium.
gez. Kreß von Kressenstein.

Dresden, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Sächsisches Kriegsministerium.
gez. von Wilsdorf.

Stuttgart, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Württemb. Kriegsministerium.
gez. von Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachung der 4 deutschen Kriegsministerien wird hiermit — soweit einschlägig auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) u. vom 21. Oktbr. 1915 (RGBl. S. 684), des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. Auguſt 1914 u. F. (RGBl. 1914 Seite 516), sowie der Kgl. Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbefehlshaber betreffend (GzBl. S. 229) zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Bekanntmachung vom 12. August 1915, betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle und rein schafwollenen Spinnstoffen wird aufgehoben.

München, den 31. Dezember 1915.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Stelle, Arbeit

Vertrauens-Person

welche Einkäufe auf dem Lande besorgen kann, gesucht. Schriftliche Angebote unter R. 1477 an die Exp.

Einige tüchtige 1476

Reparatur-Schlosser

wird hier eingestellt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten an

Oberbayer. Zellstoff- u. Papierfabrik, Rodenfelden, Post Aubling

Säger

auch Anfänger, für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn noch arbeitswünsch gesucht. Franz P. Haindl, Feldkirchen bei München. 1416

Arbeiter

für ständige Beschäftigung per sofort gesucht.

372 Näh. Exp.

Zwei Fuhrleute

und ein guter 1431

Feldknecht

auf Lichtmeß gesucht.

Wildbräu, Grafing.

Tücht. Verkäuferin

nicht über 30 Jahre alt, in ein Galanterie- u. Haushaltungs-Geschäft in Provinzstadt (1 Bahnstunde von München) per 1. Februar gesucht. Gefl. Off. mit Bild u. Zeugnisabschr. u. M. Ch. 2629 an Haasenstein & Vogler A. G. München.

Suche fleißiges, kräftiges 1473

Mädchen

nicht unter 20 Jahre, mit guten Zeugnissen, das tüchtig und willig die Hausarbeit verrichtet, bis 15. Januar. Näh. Exp.

Zugehfrau

vormittags gesucht. Offert. unter G. 1478 an die Exp.

Stellen suchen

Junger Mann sucht Stelle als

Hausmeister

oder sonst dergl. Desl. unterzieht sich auch Arbeit, kann mit Pferden auch umgehen. Näh. Exp. 1489

Verlässige

Person vom Lande

welche seit 14 Jahren in einer Stelle gedient, sucht bis Lichtmeß od. später Posten als

Haushälterin

Übernimmt event. die Versorgung von einigen Kühen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1464

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Teilen hier sehr geehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mit, daß wir die

Amann-Wirtschaft

Kaiserstraße 14 ab 1. Januar pachtweise übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, die werten Gäste und Stammgäste stets mit ff. Bier von der Brauerei Spieß und durch gute Küche zufriedenzustellen und bitten, das unserm Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Josef Huber, z. Zt. im Felde und Maria Huber.

Zu der am Sonntag, den 9. Januar 1916 stattfindenden

Einstands-Feier

laden wir gleichzeitig freundlichst ein. 1472

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Mittwoch, 5. und Donnerstag (Dreikönigstag), 6. Januar

„Das verlorene Paradies"

Drama in 3 Akten

Lebensbild in 1 Akt. **Tochter Evas.** Lebensbild in 1 Akt.

Neuester Kriegswochenbericht. Erstklassiges Nebenprogramm!

Beginn der Vorstellungen: Mittwoch 7 Uhr. — Donnerstag 1 Uhr.

Militär-Preise: II. Platz 15 Pfg., I. Platz 30 Pfg. 1486

Wenig gebrauchte

Möbelstücke

Fahnen u. dgl., verkauft billig

Dr. Athen, Rott a. Inn. 1469

Ungebund., Altere, gelesene

Hausfrauenzeitschriften

billig zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter P. 1474 an die Exp.

Klavier 260 Mark

gepflegte Zitthern und Violinen von 4 ℳ an zu verkaufen

1468 Bahnhofstr. 1 Rückgeb.

Zu vermieten

Schöne Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Kammer, Küche, groß. Vorplatz, Keller, Speichsanteil, elektr. Licht, Kloset mit Abfluß, auf Wunsch Gartenanteil bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

Sonnige Wohnung

abgeschl., 1 Stock, 3 Zimmer, Küche, Gas etc., per sofort oder später zu vermieten. Hauptstraße 74. 1475

Mietgesuche

2 Zimmer

und Küche, womöglich Alkg. der Bahn, von Nichtraucherehepaar in ruhigem Hause gesucht. Off. mit R. 1468 an die Exp.

Mastkuh-Fleisch

per Pfund 90 ₰,

wird Mittwoch den ganzen Tag ausgehauen. Um regen Zuspruch bittet

Karl Hefferl, Fleischer.

Weiße, weiche Toilettenseife

Schmierseife

vorzüglich für Hausgebrauch u. Wäsche Netto 100 Pfd. Nr. 50 Pfd. 16,5 ℳ Spartoilettenseife in Stücken Postpaket 50 Stck. 12 ℳ. Packung frei, Fracht ab Hans über. Nur gegen Nachnahme solange Vorrat. 1163

R. Minden, Lauburg, Grindelweg 2a

Meer-Schweinchen

und

weisse Mäuse

kauft jeden Posten

Aschwalder, München,

Ausfürstenstraße 2.

Fahrrad

gut erhalten, von privater Hand zu kaufen gesucht. Offerten unt. L. 1480 an die Exp.

Von einem Dienstmädchen wurde eine Geldbörse mit Inhalt

verloren 1469

vom Hotel „Deutscher Kaiser" bis Wirtschaft Schäffler. Um Angabe gegen Belohnung wird gebeten in der Exp.

Als 1830

Ersatz für Petroleum

empfiehlt den neuen

Spiritus-Kriegs Brenner

Preis mit Docht ohne Zubehör ℳ 4.— Ferner

Azetylen-Lampen, Sturm-Laternen und Carbid

Hochachtend

Ed. Zimmermann,

Rosenheim, Rathausstraße 10.

Eisen-Gartengeschäft.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte, 6479

Manuskriptschränke, Kassetten

Kassenschränke in großer Auswahl.

Eigene Reparaturwerkstätte. Gelegenheitskäufe.

Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Verloren

wurde am Donnerstag abends ein Gold. Manschettenknopf. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Koch- und Haushaltungs-Schule für Schwaben und Neuburg in Augsburg.

Beginn neuer Lehrkurse am 17. Februar 1916.

a) Kurs für Kochen u. Haushalt, Dauer 5½ Monate, Honorar einschließl. voller Pension Mk. 500.—.

b) Kurs für berufliche Ausbildung, Dauer 5½ Monate, Honorar Mk. 150.—

Auskünfte und Prospekte durch die Direktorin der Schule Frl. M. Karl, Augsburg, Maximilianstraße 33 A. 3309

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates:
Johanna von Braun.

Grammophon und Platten

neueste Stücke; Soldatenlieder etc.

Nähmaschinen

beste Marke.

Taschen-Laternen

und Batterien stets f. lb

Automatenhaus Roth, Rosenheim,

Bahnhofstraße 2 (vormals Reitner).

Eigene Reparaturwerkstätte. 18

Mehrere Maurer und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt. 1432

Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden

Bautaglöhner und Erdarbeiter

werden für einen Fabrik-Neubau sofort gesucht. 1450

Bauunternehmung Leonhard Moll

Dachau bei München.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 680

Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres bortsstoff oder G. Brandes, München, Nymphenburgerstr. 19.

Heiliggeist-Straße 13: abgeschl. Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Alkoven, Vorplatz und Gas, per sofort.

Innstraße 22: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer u. allem Komfort per sofort oder später.

Frühlingstraße 23: 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher per sofort.

Heiliggeiststraße 11: 2 Zimmer, Küche, elektrisches Licht und Gas und Sonstiges per sofort oder später.

Münchnerstraße 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer und Keller, Speicher, Balkon, elektrisches Licht und sonstige Bequemlichkeiten per sofort.

Innstraße 22: 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer und allem Komfort per sofort oder später.

Herzog Ottostraße 5: 2 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, elekt. Licht, per sofort.

Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher

Innstraße 50/II: Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.

Danksagung.

Ausserstande, jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die beim Tode meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Paten 1479

Herrn Johann Grasser

Gastwirt und Metzgermeister in Wasserburg-Bahnhof

bekundeten herzlichen Beweise der Teilnahme sowie die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und den Trauergottesdiensten, ferner für die herrlichen Kranzspenden lieber Verwandten, Freunde, Bekannten und des Hauspersonals sowie dem Veteranenverein Edling und der Einaervereinigung Wasserburg und Umgebung unseren tiefempfundenen Dank aus.

Insbesondere recht herzlichen Dank Hochwürden Herrn Pfarrer Strasser für seine vielen Krankenbesuche und trostreichen Worte am Grabe sowie dem verehrlichen Kirchenchor Edling für den erhebenden Grab- und Kirchengesang.

Wasserburg-Bahnhof, den 3. Januar 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim.

Sonntag, den 9. Januar 1916 nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal beim Forster

Mitglieder-Versammlung
mit Vortrag.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.
610 **Das Kommando.**

Zimmerhandwerker Kranken-Unterstütz.-Verein Rosenheim

Donnerstag, den 6. Januar (Hl. 3 König) 1/2 8 Uhr

Quartalswesse
in der Stadtpfarrkirche.
Nachmittags 2 Uhr

Generalversammlung
im Vereinslokal
1381 **Der Ausschuß.**

K. B. P. Concordia Rosenheim

Lebt für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Herrn Joseph Braunsteiner
Kofferträger

am **Donnerstag,** den 6. Jan früh 7 Uhr 3 hl. Messen lesen
1507 **Der Ausschuß.**

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796

Huber Seiler, Rosenheim.

„Stadt-Kinematograph"

Programm: Mittwoch, 5., Donnerstag, 6. Jan. 1916
„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegs-Schauplatze."

„Das goldene Kalb"

Drama in 3 Akten. Nordischer Kunstfilm.

Alles fürs Vaterland. Nur nicht kitzeln.
Lustspiel. Lustspiel.
Sanitäts-Kolonne im Krieg. Interessante Naturaufnahme. 1483
Extra-Einlage.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Ziehung I. Klasse der neuen 7. Preuss.-Süddeutschen (233.) Klassen-Lotterie am 11. und 12. Januar 1916.

Schluss des Los-Verkaufes zur **I. Klasse**
7. Januar.

Lose stets in allen Einteilungen vorrätig:
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
5.- 10.- 20.- 40.- M.

Ziehungspläne und Auskünfte kostenlos. **J. Senft.**

Zahn-Atelier Peter Ehmann
Münchenerstr. 1 a/I. (Hefter- & Mayer-Haus)
Schonende Behandlung. Solide Preise.
Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.
SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten an der Dungsalzmühle erfolgt auf die Dauer von ca. 3 Wochen

keine Dungsalzabgabe.

Der Beginn der Wiederabgabe wird bekannt gegeben werden.
Rosenheim, den 3. Januar 1916. 1
K. Salinenamt.

Meinen werten Kundschaften sowie der tit. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein **Maßgeschäft für Herren- und Damenkleidung** von der Bahnhofstrasse zur 1471

Innstrasse 37

verlegt habe. — Ich bitte mich auch künftig durch Erteilung geschätzter Aufträge beehren zu wollen.

Josef Atzberger.

Garne, Flachs und Wer

kauft jedes Quantum zu den heutigen höchsten Preisen gegen bar 11

LUDWIG WEINBERGE
Weberei :: ROSENHEIM
Münchener-Str. 8 (Gilitzerblock). 7

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 4 | Katholisch: Hl. 3 Könige. | Donnerstag, 6. Januar 1916 | Protestantisch: Erscheinung Christi. | 62. Jahrgang

Alle russischen Angriffe in der Schlacht in Ostgalizien blutig abgeschlagen.

Die U-Boot-Beute im Dezember. — Die wahre Stimmung in Frankreich und Rußland. — Der Krieg in Kamerun: Jaunde von den Engländern besetzt. — Die Wehrpflichtskrise in England. — Ueberaus große russische Verluste an der bessarabischen Front. — Die in Saloniki verhafteten Konsuln auf dem Weg nach der Schweiz. — Der griechische Protest gegen den Vierverband.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind setzte gestern seine Durchbruchsversuche bei Toporouh an der bessarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Seine Mißerfolge waren die gleichen wie an den vergangenen Tagen. Die russischen Angriffe wurden überall abgeschlagen, zum Teil in lange dauerndem blutigem Handgemenge. Besonders erbittert war der Kampf Mann gegen Mann in den zerschossenen Gräben bei Hegel-Haus östlich von Naraniow, wo sich insbesondere das Barasziner Inf.-Reg. Nr. 16 neuerlich mit Ruhm bedeckte.

Ebenso wie an der bessarabischen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöstlich von Olita und gegen die Brückenschanze bei Ujsiesko führte, und alle mit großer Zähigkeit erneuerten Versuche der Russen, im Raume nordöstlich von Buczacz in unsere Gräben einzudringen.

Die Verluste des Feindes sind nach wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Abschnitt zählten wir 2300 russische Leichen vor unserer Front. Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Gefecht gingen, sind laut ihren eigenen Meldungen mit 130 zurückgekehrt.

Die Zahl der nordöstlich von Buczacz in den letzten Gefechten eingebrachten Gefangenen übersteigt 800.

An der oberen Iwa schossen die Truppen der Heeresgruppe Böhm-Ermolli ein russisches Flugzeug ab. Die Bemannung, aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wieder Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger belegten ein Magazin des Feindes in Ala mit Bomben. Der Ort Malborghet wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen. Auch im Flitscher Becken und im Krn-Gebiet rührte sich die italienische Artillerie. Nördlich Doise nahmen unsere Truppen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seither hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und Minenwerferkämpfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Allgemeines vom Krieg.

Die wahre Stimmung in Paris.

Paris, 4. Jan. Eine spanische Persönlichkeit aus besten Kreisen, die dieser Tage in der Schweiz ankam, war vor ihrer Ankunft einige Zeit in Paris, wo sie seit Jahren intime Beziehungen zu hohen Gesellschaftskreisen hat. Ueber ihre Eindrücke wird den „Neuen Züricher Nachrichten" mitgeteilt: Es ist eine ganze andere Stimmung, der man in jenen Kreisen begegnet, als die der Pariser Presse, der Regierungspolitiker und der Pariser Straße. Hier herrscht tiefe Entmutigung, Niedergeschlagenheit und Erbitterung. Alle Siegeshoffnung ist geschwunden, und bei aller Verehrung für die tapfere Armee, die in diesen gut unterrichteten Zirkeln herrscht, verhehlt man sich nicht, daß sie ihr Blut für eine verlorene Sache opfern muß. Zu der Regierung Briands hat man dort eher noch weniger Vertrauen als zu der Viviani's. Den Präsidenten Poincaré betrachtet man nicht als Mann der Situation, sondern als ihr Unglück, dem, wäre er ein aufrichtiger Patriot, nur eines zu tun erübrigte, nämlich sofort abzudanken. Es ist bezeichnend, daß man in diesen Kreisen (die seinerzeit alles für die Wahl Poincarés zum Präsidenten getan haben) jetzt Caillaux, den bisher verpönten, für den einzigen Mann hält, den man für stark und gewandt genug betrachtet, um zu retten, was noch zu retten ist, nämlich durch einen ehrenhaften Frieden mit Deutschland ohne Rücksicht auf das Londoner Abkommen. „Man hört in diesen Kreisen," sagte die betreffende Persönlichkeit, „keinerlei Schmähungen auf Deutschland, höchstens, daß man die Schuld an dem ganzen Unglück auf Bismarck wälzt, der 1871 nicht Elsaß-Lothringen hätte nehmen sollen, in welchem Falle es längst zu einem französisch-deutschen Bündnis gegen England gekommen wäre. Und sobald England genannt wird, macht sich eine bis zum Haß gesteigerte Erbitterung geltend. Ihm mißt man die ganze Schuld am bisher so unglücklichen Verlaufe des Krieges und der Aussichtslosigkeit der Lage bei.

Die Wehrpflicht in England.

London, 4. Jan. Die Empeitscher der Parteien fordern die Abgeordneten in dringendster Form auf, zur Sitzung am Mittwoch pünktlich zu erscheinen. Asquith werde die Bill über den Militärdienst einbringen und eine wichtige Debatte werde folgen. Eine Abstimmung sei möglich. Der parlamentarische Mitarbeiter vom „Daily Chronicle" sagt: Die Angriffe auf die Bill werden erstens von den Anhängern des Prinzips der Freiwilligkeit erfolgen, zweitens von denen, die fürchten, daß eine Vermehrung der Armee England wirtschaftlich zu sehr schwächen würde. (3.)

Die Mißstimmung in Rußland.

Stockholm, 4. Jan. Die letzte Sitzung der Budgetkommission der Duma wird von der Petersburger Presse einstimmig als ein historischer Tag bezeichnet. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr morgens bis ½2 Uhr nachts. Von dem Ausgang der Verhandlungen geben die zensierten Berichte nur ein unklares Bild. Der Jekaterinoslawer Deputierte Alexandrow setzte auseinander, daß der Krieg für Rußland verloren sei: „Wir stehen vor der allgemeinen Auflösung und fragen: „wohin?" Die Bevölkerung ist kriegsmüde und versucht sich in Vergnügungen zu berauschen. Außer den Feinden sind jedoch auch die rechtsstehenden Parteien von unserem nationalen Unglück erfreut, weil sie einen Separatfrieden wünschen."

* * *

In den Kolonien.

Der Kampf um Kamerun.

Berlin, 4. Jan. Nach einer Neuternehmung ist Jaunde, das Zentrum der Verteidigung von Kamerun, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit diesem Fall mußte schon seit längerer Zeit in Anbetracht der ungeheuren englisch-französisch-belgischen Ueber macht, die, mit allem modernen Nützung der Kriegführung versehen, von allen Seiten die kleine Schar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern zieht sich kampfend zurück. Daß sie mit unvergleichlichem Opfermut und unerschütterlichem Vertrauen auf den schließlichen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast anderthalb Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgeschlossenheit von aller Zufuhr aus der Heimat und trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes an Zahl, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem unermüdlichen Führer, Oberstleutnant Zimmermann, der heiße Dank des Vaterlandes. Und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmütigster Gegenwehr schließlich völlig unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Ueber das endgültige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf den anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Der Kampf zur See.

Der U-Bootskrieg.

Amsterdam, 4. Jan. Das englische Handelsamt gibt bekannt, daß im Dezember 16 britische Segler von zusammen 657 Tonnen verloren gingen. Ferner sind 56 englische Dampfer mit zusammen 79 460 Tonnen verloren gegangen. Mit diesen gingen 209 Personen unter. Von den Dampfern wurden 20 von deutschen Kriegsschiffen versenkt, 8 stießen auf Minen. (3.)

Die Beförderung von Passagieren auf Munitionstransportschiffen.

Amsterdam, 4. Jan. Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge hat Senator Kennon einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den Schiffen, die Munition befördern, verboten werden soll, Passagiere aufzunehmen. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die verhafteten Konsuln auf dem Wege nach der Schweiz.

Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen nach der schweizerischen Grenze gebracht werden.

Die griechische Protestnote an die Entente.

Athen, 4. Jan. In der Protestnote, die von der griechischen Regierung wegen der Verhaftung der Konsuln der Vierbundsmächte in Saloniki nach Paris und London gerichtet wurde, wird die diplomatische Vorgeschichte des Ereignisses geschildert und gesagt: Seit zwei Wochen geht in Saloniki das Gerücht um, daß die Heeresleitung der Alliierten die Verhaftung des Personals der Konsulate der Zentralmächte beabsichtige. Infolgedessen beeilte sich die griechische Regierung, die Ententemächte zu verständigen, sie könne unter keinen Umständen zulassen, daß die Alliierten die griechischen Hoheitsrechte über Saloniki so weit verletzen, daß sie gegen Personen, die sich auf neutralem Boden aufhalten und daher das Recht besitzen, sich unter dem Schutze der Gesetze und der örtlichen Behörden in Sicherheit glauben, ohne vorherige Verständigung, ein Attentat ausführen und sie festnähmen. Die Regierung erinnert die Ententemächte daran, daß sie nach den ursprünglichen Bedingungen der Waffenstillstand die heilige Pflicht hatten, die griechische Regierung rechtzeitig zu verständigen, damit Maßnahmen getroffen werden könnten, die die fühere Armeee der so bedrohten Personen verbürgen. Die Antwort der englischen und der französischen Regierung ließ hoffen, daß die gewünschte Mitteilung erfolgen werde, und die griechische Regierung verließ sich auf diese Antwort. Trotzdem schritt die Militärbehörde der Alliierten am Nachmittag des 30. Dezember zur Verhaftung der Konsulate der Vierbundsmächte und zur Verhaftung der Konsuln mit ihrem Personal, insgesamt 60 Personen. Alle wurden gewaltsam in das französische Hauptquartier und von da unter Bedeckung auf ein Kriegsschiff im Hafen gebracht. Dieses unter den geschilderten erschwerenden Umständen verübte Attentat legt der griechischen Regierung die gebieterische Pflicht auf, bei der englischen und französischen Regierung entschiedenen Protest zu erheben gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität über Saloniki, die mit vollständiger Mißachtung des diplomatischen Asylrechtes und der elementarsten internationalen Höflichkeit verübt wurde. Die griechische Regierung überläßt auch der Entente die volle Verantwortung für die Folgen gegenüber den Zentralmächten. Sie muß sich aber unbedingt in Ausübung ihrer Souveränitätsrechte gegen die Akte von höherer Gewalt schützen, deren Folgen sie nun seit so langer Zeit erduldet. Sie kann mit vollem Rechte auf das dringendste von der Entente verlangen, daß diese ohne Säumen ihre Armeebehörde in Saloniki beauftragt, für die Sicherheit der willkürlich verhafteten Personen zu sorgen und insbesondere

dafür, daß sie den griechischen Behörden übergeben werden. Außerdem sollen auch die von den Ententetruppen besetzten Konsulatsgebäude den griechischen Behörden übermittelt werden, in deren Bewachung und Schutz sie gemäß der Achtung, die ihren Wappen zusteht, übernommen werden sollen.

König Konstantin über die griechisch-bulgarischen Beziehungen.

Kopenhagen, 4. Jan. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle" erklärte der griechische König bezüglich der Haltung Griechenlands zu Bulgarien: Falls die Bulgaren die griechische Grenze überschreiten sollten, was er jedoch vorerst nicht glaube, sei er überzeugt, daß sie sich auch wieder füglich zurückziehen werden, sobald ihre Operationen gegen die Alliierten beendet seien. Die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland seien ausgezeichnet. Der König erklärte schließlich, er könne nicht verstehen, welches Ziel die Alliierten mit der Festhaltung von Saloniki verfolgen.

Vergeltungsmaßnahmen.

Paris, 4. Jan. Die Agence Havas meldet amtlich: Als Antwort auf die willkürliche, völkerrechtswidrige Maßnahme der bulgarischen Regierung gegen den französischen Vizekonsul in Sofia, der mit der Obhut der Archive der französischen Gesandtschaft beauftragt war, ließ die französische Regierung vormittags unter denselben Bedingungen den bulgarischen Kanzleivorsteher, der die Archive der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht. Da dieser Beamte leidend ist, wurde ihm gestattet, unter ständiger Bewachung in seiner Wohnung zu bleiben.

Vor Saloniki.

Lugano, 4. Jan. Die Befestigung der Salonikifront, die hauptsächlich aus Feldwerken besteht, ist nach italienischen Telegrammen nahezu vollendet. Drei Regimenter irischer Nonalleria kamen jüngst von Gallipoli an. Außerdem landeten bei Orfani 50000 Mann, welche auf Imbros und Mytilene konzentriert waren. Ein starkes Ingenieurkorps zum Baue von 200 Kilometer strategischer Bahnen ist nach Topsin abgegangen. Die Alliierten beginnen mit der Anlage einer befestigten Zone, an einer strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von 100 Kilometern erstreckt. (J.)

Truppenlandungen der Entente bei Orphanis.

Athen, 3. Jan. „Nea Hellas" berichtet aus englischer Quelle, daß im Golfe von Orphanis (67 Kilometer östlich von Saloniki) 30 große, mit Truppen überfüllte Transportschiffe der Entente eingetroffen seien, welche sogleich mit der Ausladung der Truppen begannen. (J.)

Orphanis oder Orfani liegt an der Bucht gleichen Namens und ist eine Hafenstadt mit ungefähr 7000 Einwohnern.

König Peter.

Paris, 3. Jan. Die „Agence Havas" meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgestiegen ist, hütet wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu übernehmen, die in Gruppen von 200—400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König hat einen Aufruf zugunsten eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten. Nach Blätterberichten dürfte sich der Aufenthalt des Königs Peter in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei Auftrag gegeben, für serbische Beamte Wohnungen zu mieten. Ein Besuch des Königs Peter bei König Konstantin werde von dem Gang der militärischen und politischen Ereignisse abhängen. Auch von der baldigen Ankunft des Königs von Montenegro wird in Saloniki gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht nicht vor. (J.)

Der Zar von Mazedonien.

Wien, 4. Jan. In politischen Kreisen Sofias verlautet, daß König Ferdinand von Bulgarien sich in der Krönungsstadt Ochrida zum Zaren von Mazedonien krönen lassen wird. (J.)

* * *

Kriegsfahrten unter dem Halbmond

V.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigentlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandant der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artilleriejugendkamerad, ließ es sich nicht nehmen, mir persönlich seine Hauptartilleriestellungen zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Ueberblick über das ganze Kampfgebiet gewährten.

Von ferne her grollt das Artilleriefeuer zu uns herüber, und ein Flieger zieht weit von uns seine Kreise. Zum Greifen nahe liegen unsere Stellungen auf hohem Bergeskamm vor uns; die äußerst klare Luft und die zwischen ihnen und uns liegenden noch unsichtbaren tiefen Talein schnitte lassen die Entfernungen so nahe erscheinen. Mehrere tiefe Täler durchreiten wir, vorüber an zerstörten Dörfern, aus deren Trümmern die schlanken Minarets in strahlendem Weiß in den blauen Himmel hineinragen. Welch hervorragend zur Verteidigung geschaffenes Gelände! Das Land selbst, meistens bedeckt von niederem Gebüsch, ist anscheinend nicht allzu fruchtbares Heideland, ab und zu ein Weingarten. In großen Bogen zieht sich Straße hin, häufig Gruppen von Zypressen zu beiden Seiten auftauchend, bis zur vordersten Stellung. Ueberall Wegweiser, die die abzweigenden Wege bezeichnen, und zahlreiche weidende Schaf- und Rinderherden. Nunmehr lehren sie zur Ruhe zurück. Wir sind inzwischen von den Pferden abgestiegen und gehen zu Fuß weiter nach vorn. Eine große Anzahl von Gräbern war dort angelegt, mit Feldsteinen umgeben und mit Blindgängern aller Kaliber geziert; auch deutsche Kampfgenossen liegen darunter, wie es uns vereinzelte Kreuze auf den Gräbern anzeigen. Noch nie hat man Ungläubige und Mohammedaner auf einem Friedhof nebeneinander beigesetzt!

Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Felsen eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vordersten Abhang des Berges führen. Hier machten sich schon die feindlichen Gewehrkugeln bemerkbar, aber sie können uns in den gedeckten Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit, welche Zeit und Energie muß das gekostet haben, die Gräben, Treppen, Wege in den festigen Fels hineinzuarbeiten! Als Handwerkszeug hat, wie Exzellenz Liman nur bei Gelegenheit erzählte, meist das in den eroberten englischen Schützengräben gefundene Material gedient! Wie denn überhaupt die Engländer auf diese tragikomische Weise die Hauptlieferanten aller möglichen Kriegsbedarfsartikel für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeuge, Stiefel, Röcke, Konserven: alles in bester Beschaffenheit und Güte, sie lehren den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Besonders nächtliche Unternehmungen von Schleichpatrouillen, die vorsichtig an die Gräben herankrochen, die Besatzung niedermachten und mit aller Art Beute dann zurückkamen, machten den Türken viel Spaß. Ganze Truppenteile, die schon lange in der vordersten Linie gelegen hatten und abgelöst werden sollten, haben deshalb gebeten, nicht abgelöst zu werden. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Reserven, Unterstände angelegt und in die Felswände eingesprengt.

Wir halten nun die Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beschauer ein wundervolles Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unser Auge auf sich ziehen. Eine unserer Batterien beschießt gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß fährt in die feindliche Linie. Von unserer Beobachtungsstelle aus gehen die Berichtungen telephonisch an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die daraufhin gemachten Korrekturen halten den Erfolg, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen gebracht wird. Am Meeresstrand, greifbar vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Genfer Flagge weht. Dahinter, nahe der Küste, eine große Anzahl weißer Lazarettschiffe. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schiffen und der Lazarettstadt herrscht, beweist, welch große Verluste die Feinde haben müssen. Direkt unter dem Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie dennoch stets von diesen respektiert, strenger wie von manch stolzer „Kultur"-Nation.

Weit dahinter dehnt sich die Weite des Aegäischen Meeres, des Golfes von Saros aus, unterbrochen von steilen Eilanden, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Flut nah und fern einige Segel — Schiffe — stolze, gewaltige Dreadnoughts, schlanke Kreuzer, schwerfällige Transportschiffe, alle umkreist von einer Schar schneller Zerstörer und Wachtboote, die nach U-Booten auspähen. Alle aber kläglich außerhalb der Reichweite unserer Artillerie. Einen glänzenderen Anblick aber, ein heiteres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Zerstörungsmaschinen gleichzeitig wohl nicht zu Ruhm und Ehren sammengedrängt und für das Auge faßlich, kann keiner der vielen Kriegsschauplätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleißend in der herrlichen Sonne des Südens, in der berauschenden Farbenpracht aller Effekte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem! Kein schöneres, kein friedlicheres Bild könnte es geben, wenn die rauhe Wirklichkeit seinen Reiz nicht jäh zerstörte!

Unterdessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem bloßen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scherenfernrohres liegen sie derartig nahe vor uns, daß wir leicht die Bewegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vordersten Schützengräben aus. Ich bin wiederholt und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade hier kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der beherrscht natürlich hier völlig die Situation. Genau wie ruhig ißt er, so lange seine Kompagnie zur Reserve gehört, in dem Gewirr der engen Annäherungsgräben, oder er liegt ruhend in den grabartig in die Felsen eingehauenen Höhlen. Seelenruhig und zufrieden kuttert er sein Stück Brot, ein Stück Melone, einige Oliven, etwas Käse und völlig glücklich fühlt er sich, wenn er sich seinen nach eine Zigarette angezündet hat. Keine gute Unterhaltung fort man, alles ist merkwürdig ruhig und still. Wir müssen auf lange Strecken über sie hinwegschreiten, da sie auf dem Boden des Grabens sitzen, der hier vorne natürlich ziemlich eng ist. Fragende Blicke folgen mir, dem man trotz der türkischen Uniform den „Aleman Sabit", den deutschen Offizier, ansieht. Aber die „Aleman Sabit" stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie.

Schließlich sind wir in der vordersten Stellung angelangt. Unser Graben überhöht den englischen bedeutend, man kann trotz aller feindlicher Vorsichtsmaßregeln ganz genau die Tätigkeit seiner Besatzung beobachten. Sie ist eifrig damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Böschung geworfen wird. Als und zu wird auch der Kopf oder die Mütze eines Engländers über den Grabenrand lugenden Engländers — es sind hier Neuseeländer und Australier — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schießscharten unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unabkömmlig, mit gespannter Aufmerksamkeit, verfolgen sie alle Bewegungen der Feinde. Plötzlich geht das Auge starr und alle Muskeln seines Körpers spannen sich; er setzt das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Wild schuß- und waidgerecht vor der Büchse zu haben — der Schuß kracht, und drüben bricht einer britischen Mutter Sohn im Kampf für die Kultur des Heldstodes tot zusammen. Ich habe wiederholt einen solchen Vorgang, direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Jedesmal hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erkorene Opfer geradezu einhüllte, und dessen enorme Spannung in dem Augenblick einer tiefen, wohltuenden Befriedigung wich, wo der Feind niedergeht war. Dann kehrte wieder der Zustand des ruhigen, fast starren Spähens nach dem nächsten Opfer zurück.

Vorzügliche Schützen habe ich dabei beobachtet. Es wurden mir Leute gezeigt, die auf viele Schüsse keinen Fehlschuß hatten. Der Mann ist aber auch mit einer solch absoluten Aufmerksamkeit bei der Sache, daß es während seines Dienstes an der Schießscharte für ihn nichts anderes auf der Welt gibt. Als ich einmal Exzellenz Liman im vordersten Schützengraben begleiten durfte, wollte Seine Exzellenz es selbst durch eine Schießscharte sehen, an der ein türkischer Soldat schußbereit stand. Für diesen wie für seine Kameraden auf gleichem Posten existierten wir, die wir hinter und neben ihm standen, überhaupt gar nicht. Nicht einer Miene seines Gesichtes verriet, daß er von der Anwesenheit seines Armeeführers auch nur die geringste Notiz genommen hätte. Er hatte gerade ein Ziel im Auge, und sein Kolben hob und senkte sich wiederholt. Da er scheinbar aber nicht zum Schuß kam, wollte Seine Exzellenz durch diese Schießscharte hindurchsehen. Er berührte leicht den Mann zum Auf- bei — Treten zu veranlassen, ihn zum Arm. Aber auch das schien er nicht zu bemerken, so ausschließlich vertieft war er in die Beobachtung des Feindes. Erst ein energischer Befehl konnte ihn veranlassen, auf die Seite zu treten. Aehnliches habe ich nur bei den Japanern gesehen.

Ich bin davon überzeugt, daß der Mann im allgemeinen überhaupt gar nicht weiß, wofür er kämpft. Der Befehl hat es befohlen, und Allah hat es gewollt — sein Wille geschehe! Wo er steht, da steht er, aber er weiß, daß in diesem Kriege seine Offiziere mit ihm stehen bleiben, und daß er dann dem verhaßten Inglis überlegen ist. Denn die Inglis haßt er. Er hat gehört, daß sie früher seine Freunde gewesen seien. Und daß haben sie die neuen Schiffe, die sie für die Türkei angefertigt, bei Kriegsausbruch für sich behalten, trotzdem sie mit den freiwillig gesparsten Spargroschen des ganz kleinen Mannes schon bezahlt waren! Ja, er haßt die Inglis, während er die Franzosen, die an anderer Stelle ihm gegenüberstehen, nur bedauert und verachtet. Tout comme chez

---

Der Schatz der Sahdek.

58 Roman von L. Tracy.

(Nachdruck verboten.

Sie waren von umgewendeten umgeben, und Frau von Heyden vermochte ihm nichts zu erwidern. Der Gouverneur beseitigte sich der äußersten Schicklichkeit; er war ihr beim Einsteigen behilflich, und dann spähte er sich noch einmal in das Innere des Wagens.

„Ich habe heute abend als Freund zu Ihnen gesprochen — morgen muß ich Ihnen als Staatsbeamter gegenüberstehen. Bitte — machen Sie mir mein Amt nicht zu sauer. Ich verlasse mich darauf, daß Sie durch Ihren Einfluß auf den Geheimrat für eine ruhige Erledigung der Angelegenheit Sorge tragen."

Damit war er zurück. Der Wagen fuhr fort, und die Akabeiah rasselte über das Pflaster des Hofes und durch das Tor.

Beaureagard wollte sich nun mit Fragen an seine Gefährtin wenden. Aber als Frau von Heyden bemerkte, daß der Kutscher die Pferde seewärts lenkte, legte sie dem Baron unterbrechend die Hand auf den Arm und wandte sich an den Eingeborenen auf dem Bock.

„Fahren Sie uns durch den Basar," gebot sie. „Aber im Schritt — so langsam wie möglich." In deutscher Sprache setzte sie für Beauregard erklärend hinzu: „Abdullah ist irgend wo in der Hauptstraße — und wir müssen ihn unter allen Umständen sofort finden. Alfieri verläßt morgen früh Massauah, um nach den fünf Hügeln aufzubrechen. Es wird ihm militärische Bealeitung beigegeben — und wenn wir jetzt seinen Ausweg finden, so ist unsere sache verloren. Abdullah ist unsere einzige Hoffnung."

26. Kapitel.

Nach acht Stunden tiefen, traumlosen Schlafes erwachte Erika zu dem dämmernden, aber überaus wohligen Bewußtsein, daß ein bequemes Bett ein sehr angenehmer Ruheaufenthalt ist für jemanden, dem alle Glieder wie zerschlagen sind, und der an dieser und jener Stelle des Körpers sogar einen recht fühlbaren Schmerz empfindet. Sie gab ihren schlanken jungen Gliedern eine möglichst bequeme Stellung und faltete die Hände über dem Kopfe, so daß sie völlig verschwanden in den leidig weichen Wellen des vollen Haares, das aufgelöst über die Kissen floß.

Ihre Erinnerungen wanderten zu den Ereignissen des vergangenen Tages zurück, und das erste, worauf sie sich mit voller Deutlichkeit besann, war ihr wiederum etwas sehr Angenehmes: nämlich die Vorstellung, daß sie in Heinz von Holmstettens Armen gelegen und ihren Kopf an seiner Brust gebettet hatte. Ueber diese Vorstellung sie jammelt überhaupt nicht hinaus. Und wenn sich ihre zarten Wangen dabei merklich höher färbten, so war das gewiß begreiflich bei einem jungen Mädchen, dem nach seinen anerzogenen Begriffen von Schicklichkeit und guter Sitte eine derartige Situation bisher als etwas ganz Unmögliches und beinahe Undenkbares erschienen war.

Ihr Großvater war ja gewiß nichts weniger als ein Menschenfeind, aber er war ein alter Mann, und seine Interessen wurden so vollständig durch seine archäologische Studien absorbiert, daß sich begreiflicherweise auch sein Umgang zum größten Teil aus ältlichen Gelehrten mit ähnlichen Interessen zusammensetzte. Auch das furchtbare Unglück jenes Schiffsuntergangs, durch den sie zugleich den Gatten und die Schwiegermutter verloren, hatte viel dazu beigetragen, ihn ein wenig weltflüchtig zu machen. Jahre hatten vergehen müssen, ehe der mildernde Einfluß seinen herben väterlichen Gemüt gefunden hatte, und es war ihm wohl kaum zum Bewußtsein gekommen, daß das arme, kleine Mädel, dem er die verlorenen Eltern ersetzen mußte, inzwischen zu einer liebenswürdigen jungen Dame geworden war. Nur kam ihm der Gedanke, daß ihr irgend etwas fehlen, daß sie irgend etwas vermissen könne. Sie hatte zu seiner großen Freude Verständnis und Interesse für seine Studien gewonnen, und sie schuldete mit verwandtschaftlicher Selbstständigkeit als die Herrin seines Hauses. Davon, daß sie wie durch eine unübersteigliche Mauer von dem lustig flutenden gesellschaftlichen Leben der Militärstadt getrennt lebte, wußte er überhaupt nichts, und nie ließ Erika ihn empfinden, daß sie sich nach diesem Leben sehnte.

Sie war immer heiter und zufrieden, aber es hatte nicht anders kommen können, daß sie bei solcher Lebensführung zu einem eigenartigen und ungewöhnlichen Wesen entwickelte.

Wie andere Mädchen ihres Alters die Namen junger Verehrer, so wußte sie die Namen aller altägyptischen Gottheiten aufzuzählen, und ein paar seltene Skarabäen interessierten sie in viel höherem Maße, als die neueste Pariser Mode. Wer weiß, ob bei einer Fortdauer dieser Verhältnisse nicht schließlich so etwas wie ein richtiger Blaustrumpf aus ihr geworden wäre, wenn es nicht dieser Reise vorbehalten gewesen wäre, das Weib in ihr zu wecken.

Sie selber machte sich darüber jetzt allerlei wunderliche und sonderbare Gedanken, und dieselben würden sie wahrscheinlich nicht so bald aus ihrem Sinnkreis gelassen haben, wenn nicht das sonderbare Benehmen eines seidenen Unterrockes, der an einem Haken zu Füßen ihres Bettes hing, als Ablenkungsmittel gedient hätte. Dieser Unterrock schwang nämlich ohne wahrnehmbare Ursache mit der Regelmäßigkeit eines Uhrpendels hin und her; da aber am Ende doch jedes, selbst das wunderbarste Ding in der Welt irgendeine natürliche Erklärung haben muß, forschte Erika mit Scharfsinn an, eine Erklärung für die Pendelbewegung des Unterrockes zu finden, und sie wurde in diesem Bemühen bald auf das wirksamste unterstützt durch ein plötzliches Geräusch, das sich genau so anhörte, wie wenn leise bewegte Wellen an die Seitenplanken eines in Fahrt befindlichen Schiffes schlagen.

Heiß vor Erstaunen und Spannung sprang das junge Mädchen jetzt aus dem Bett und zog den Vorhang von einer der winzigen Luken hinweg, die ihre Kabine erhellten. Und da fand sie wirklich bestätigt, was sie nun jenes Geräusches willen vermutet hatte. Die Nacht mußte sich schon weit draußen in der offenen See befinden, denn wo man gestern Massauahs gelbe Landzunge hatte in der Sonne leuchten sehen, da tanzten heute lustige, kleine Wellen.

Erika drückte auf den Knopf der elektrisch. Klingel, und ihre Zofe erschien.

noye! Viele auch glauben, daß sie für die Deutschen kämpfen und ihr Blut hergeben müssen. Aber die „Alleman" schätzt und achtet er, denn sie sind immer vorne im Kugelregen bei ihm, sie sorgen für ihn aufs beste und behandeln ihn gut. Seit vielen, vielen Jahren steht der türkische Soldat im Kriege; er hat gegen Griechenland, Serbien, Bulgarien, Italien, auf dem Balkan und in Tripolis gekämpft, und meistens ist die Sache schlecht für ihn verlaufen. In diesem Krieg aber, trotzdem er gegen die mächtigen Franzosen, Russen und Engländer geführt wird, ist es ganz anders. Er siegt und braucht nicht zu hungern, und wenn er verwundet oder krank ist, so hat er seine tadellose Verpflegung; ja sogar Löhnung und Tabak bekommt er!

Da er sich das alles nicht so recht erklären kann, so meint er wohl, daß das diesjesmal gar kein Krieg sei! Aber das Selbstvertrauen ist in ihn zurückgekehrt, und so hält er mit seinen deutschen Freunden fest und zäh aus, wenn auch noch so wild die schweren Schiffsgranaten auf seine Stellung niederprasseln und die Gräben teilweise zerstören. Drum ist es den Hunderttausenden von Feinden trotz der vielen, vielen großen Kriegsschiffe und Geschütze auch nicht geglückt, in den langen Monaten mehr zu erzielen, als das kleine, schmale Stückchen Küste zu besetzen ...

Telegraphen- und Telephondrähte überziehen das ganze Gebiet, Flieger, Minen und Handgranaten, oft aus ganz provisorischem Material verfertigt, kommen zur Wirkung. Außer Geschützen neuester Konstruktion werden auch alte Kanonen, die man in Arsenalen versteckt aufgefunden hat, mit Erfolg verwendet und auf dem Gebiet der Munitionsversorgung war man dank deutscher Organisationskraft und Zähigkeit so weit gekommen, daß auch diese wichtige und zeitweise sogar brennend gewesene Frage vollständig gelöst ist. Eine spätere Zeit erst kann aber gerade auf diesem Gebiete den großartigen Leistungen gerecht werden, die deutsche Offiziere im Verein mit den Türken aufzuweisen haben. Man darf aber, ohne die großartigen türkischen Leistungen in irgendwelcher Weise verkleinern zu wollen, doch wohl sagen, daß gerade die deutschen Offiziere das anteilbende, aufmunternde Element gewesen sind. Dieses hat veranlaßt, daß sich die durch mangelnde Führerlage und Ausbildung sowie durch die Mißerfolge der letzten Kriege unsicher und energielos gewordene und dem Fatalismus neigende Osmanische Armee wieder auf ihren alten Kriegsruhm und die damit verbundene Unternehmungslust besann und nicht von vornherein das Spiel aufgab. Und es wäre zu schade gewesen, hätte sie das getan! Ein solch prachtvolles Soldatenmaterial, wie es der türkischen Armee zur Verfügung steht, besitzt kaum eine zweite Armee Europas.

Als ich das Hauptquartier und gleichzeitig damit die Gallipoli-Front verließ, und das Geschaute und Erlebte noch einmal ruhig und gesammelt überdachte, da kam ich als objektiver Beurteiler auf Grund meiner Eindrücke zu der Ueberzeugung, daß es den Feinden nie glücken wird, die Dardanellen zu nehmen und auf diesem Wege sich den Zugang nach Konstantinopel zu erzwingen. E. W.

Rumänien.

Im rumänischen Senat.

Bukarest, 3. Jan. In der gestrigen Sitzung des Senats entwickelte Toma Jonescu seine Interpellation gegen Sion, der als Staatsbeamter in der „Moldawa" einen für die Mittelmächte freundlichen Artikel schrieb. Daß Sion nicht gemaßregelt wurde, zeige, daß die Regierung die Propaganda für den Eintritt Rumäniens an der Seite der Mittelmächte billige. Der Minister des Innern, Mortzun, teilte mit, daß er nach der Anfündigung der Interpellation Toma Jonescu Sion rufen ließ, um ihm mitzuteilen, daß er als Beamter nicht an der Politik teilnehmen dürfe. Ebenso mißbilligte der Ministerpräsident die Haltung Sions, aber der Minister könne doch nicht einen anständigen Mann köpfen lassen, um seinen Kopf Toma Jonescu zu übergeben. Jonescu erklärte, er sei mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden. Wenn Sion seinen Posten nicht verläßt, sagte er, so heißt das, daß wir nicht mehr eine rumänische, sondern eine ungarische Regierung haben. Diese Aeußerungen riefen einen großen Lärm hervor. Der Präsident verlangte die Zurückziehung dieser Worte. Jonescu weigerte sich, worauf ihn der Präsident zur Ordnung rief und sagte, daß in Zukunft der Senat nicht mehr jene Geduld gegenüber Toma Jonescu wie bisher haben werde. Mortzun sagte, die Heftigkeit der Sprache von Toma Jonescu mache auf niemanden mehr Eindruck. Der Patriotismus der Regierung werde später festgestellt werden. (3.)

Aus der rumänischen Kammer.

Bukarest, 3. Jan. In der gestrigen Kammersitzung antwortete Carp auf die Rede Take Jonescus und sagte: Take Jonescu beruft sich auf eine meiner Reden, in der ich sagte, daß wir einer Rückgabe Bessarabiens nicht zustimmen können und daß wir die Herren der Donaumündung bleiben müssen. Ich bin auch heute der Ansicht; Jonescu versuchte seine Ueberlegenheit über seine Gegner zu zeigen, und behauptete, daß die deutsche Unterdrückung den Krieg hervorrief und daß das Ergebnis ein Triumph der Freiheit und der Demokratie sein werde. Jonescu war nicht immer so hochfinnig, wie jetzt. Seinerzeit war Jonescu dafür, daß die rumänische Politik nicht vorübergehenden Interessen anderer Rumänen Rechnung tragen dürfte. Vor einem Jahre war er für die Neutralität, heute ist er für den Eintritt in den Krieg und nennt jene Feiglinge, die seine Ansicht nicht teilen. Hatte er damals recht, oder hat er heute recht? Weder damals, noch heute; denn niemals verteidigte er seine wirkliche Ueberzeugung. Wie damals wohnen wir auch heute einer neuen Umwandlung bei. Jonescus Talent rechtfertigt nicht alle Wandlungen, wie Schönheit nicht jede Entehrung rechtfertigt. Man sagt, daß unser Vertrag mit den Mittelmächten ein Vertrag der Furcht war. Als mich der verstorbene König wegen der Donaufrage nach Berlin sandte, sagte ich in meinem Bericht, daß wir ein Interesse daran haben, mit Oesterreich-Ungarn zu gehen. Nach Rumänien zurückgekehrt, studierte ich die Lage Rumäniens und kam zu der Ueberzeugung, daß sein Schicksal nur durch Eroberung oder Zugeständnis verbessert werden könnte. Eine Eroberung war unmöglich, denn sie setzte die Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie voraus. Deshalb hatten wir als Isolierte die Pflicht, den Weg der Zugeständnisse zu gehen. Um erobern zu können, müssen wir stark werden, indem wir Bessarabien nehmen. Bevor wir an das ganze Ideal denken, trachten wir zu tun, was möglich ist. Diese Erwägung brachte den Vertrag zustande. Auch heute dürfen wir nicht einmal daran denken, über die Karpathen zu gehen. Für den Fall eines Sieges des Vierverbandes wissen wir aus dem Munde des russischen Ministerpräsidenten, was uns bevorsteht. Rußland will die Meerengen, die Donaumündungen und Galizien. Bulgarien verstand, daß dann Rußland einen Ueberlandweg nach Konstantinopel braucht. Deshalb trat es in den Krieg gegen Rußland ein. Deshalb sehe ich es auch als unsere Pflicht an, gegen Rußland zu sein. Die rumänische Politik konnte und kann sich nicht von Vorliebe leiten lassen; sie kann nicht in der Politik einer Großmacht völlig aufgehen. Sie wird immer jenem folgen, der in Europa die Fahne des Widerstandes gegen die Invasion vom Norden entfaltet. Diese glorreiche Fahne ist in den Händen der Mittelmächte. Den Bestand des rumänischen Staates einem vorübergehenden Interesse Rumäniens in anderen Ländern unterzuordnen, wäre eine ganz irrige Politik. Die Karpathenfrage wird nicht jenseits der Karpathen, sondern jenseits des Pruth gelöst. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Carps wurde die Adresse mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen. (3.)

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Da unter der Wucht eines zerschmetternden Granatfeuers während der Kämpfe bei Y. zum Anfang November 1914 einige ihrer Führer beraubte Truppenteile ins Wanken gerieten, trat der gerade mit Legung einer Leitung beschäftigte Unteroffizier der Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 6 Georg Fuchs aus Plattling, zuletzt Elektrotechniker zu Rott a. J., aus eigenem Antriebe den zurückflutenden Mannschaften mit so kraftvoller Bestimmtheit entgegen, daß er sie zu sammeln und sogar über stark bestrichenes Gelände einem Offizier zuzuführen vermochte, worauf er selbst zu seiner Arbeit zurückkehrte. (Silberne Medaille.)

Als ein sehr umsichtiger und geschickter Patrouillenführer, der sein Ziel mit der größten Hartnäckigkeit verfolgt und durch keinerlei Gefahr abzuschrecken ist, bewährte sich jederzeit Offizierstellvertreter der 12. Kompanie Reserve-Inf.-Rgts. Nr. 17 Ludwig Bundschuh aus Neuötting, ein Tapezierermeister zu München. Auch im Juni 1915 erbot er sich mit fünf entschlossenen Leuten seiner Kompanie zu äußerst schwierigen Aufklärungen gegen die englische Stellung; unbeirrt um das Feuer des mit verschärfter Aufmerksamkeit lauernden Gegners suchte er vier Nächte hindurch Einblick in dessen Absichten und Arbeiten zu gewinnen. Unter vollster Schonung der Kräfte seiner Leute vermochte er wiederholt in die vorderste englische Linie vorzudringen, wobei er durch geschickte Anordnungen und ebenso ruhige als gewandte Führung seine Gefährten vor jedem Verluste bewahrte. Nur einmal trat plötzlich der Mond aus den Wolken hervor und wurde für die bis auf 25 Meter an den Feind herangeschlichene Patrouille zum Verräter. Das sofort einsetzende Feuer trug einem Teilnehmer eine schwere Verwundung ein, aber Bundschuh brachte ihm mit Hilfe der anderen Leute durch alle Fährlichkeiten nach dem 250 Meter entfernten eigenen Graben in Sicherheit. (Silberne Medaille.)

Anfangs Juni erfolgten im Abschnitte der 9. Kompanie des 2. Inf.-Rgts. zwei feindliche und eine eigene Sprengung, wobei sich Gefreiter Mois Fahl aus Pfaffenkirchen, BA. Mühldorf, landwirtschaftlicher Arbeiter zu Hof bei Mühldorf, dadurch besonders auszeichnete, daß er jedesmal als einer der ersten sofort nach dem Auffliegen der Mine mit Handgranaten und Gewehrfeuer dem nahen Feinde zu Leibe ging, und, unbekümmert um eigene Deckung, je nach der Bodengestaltung im Knien oder Stehen den mit Minen und allen anderen Fernwaffen äußerst erbittert kämpfenden Gegner niederringen und die besetzten Sprengtrichter ausbauen half. Seine unermüdliche Kampflust, die ihm schon bei den Gefechten um L. einen besonderen Ruf als beherzter Mann eintrug, wurde mit der Goldenen Medaille belohnt. Während des gleichen schweren Ringens rettete Sanitätsunteroffizier Mathias Lauiendöd, ein Landwirt aus Liebleiten, BA. Altötting, unter den größten eigenen Gefahren mit unentwegter Pflichttreue einem verschütteten Pionier das Leben. Obwohl er aber bei Fortsetzung seiner hilfreichen Tätigkeit durch die aus einem Stollen ausströmenden Gase betäubt wurde, half er bald nachher auf dieselbe Weise ohnmächtig niedergesunkene Kameraden aus einem Minengang herausschaffen, wie er auch am 9. Juni mehrere unter einem zusammenstürzenden Sandsackwall verschüttete Pioniere befreite und einen anscheinend bereits leblosen Infanteristen durch, um ihn alsbald durch künstliche Atmungsbewegungen glücklich zum Bewußtsein zu bringen. Seine aus eigenem Antriebe sich allen Gefahren eines mörderischen Kampfes aussetzende Hilfeleistung fand die verdiente Würdigung in der Silbernen Medaille.

———

Verschiedene Nachrichten.

Hanau, 4. Dez. In Deckenpfronn ereignete sich ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein Landwehrmann zeigte seiner Familie eine aus dem Felde mitgebrachte Granate. Das Geschoß explodierte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Frau und Tochter wurden durch Granatsplitter auf der Stelle getötet und der 5jährige Sohn so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Eine im Zimmer weilende Frau wurde leicht verletzt. (3.)

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 4. Jan. Die Ortschaften Steinfeld, Brettendorf und Wiesentfels wurden bei dem gestrigen Gewitter von einer Windhose furchtbar heimgesucht. In Steinfeld wurden 50 Häuser abgedeckt und zum großen Teil schwer beschädigt; ein Oekonom erhielt schwere Verletzungen. In Brettendorf, einem Juradörfchen mit 200 Einwohnern, steht nur noch ein Haus, das weniger Schaden erlitten hat, die übrigen Häuser wurden teils zerstört, teils schwer beschädigt. Der Oekonom Taschner wurde unter den Trümmern seines Anwesens begraben und tödlich verletzt. Auch in Wiesentfels hat der Orkan schweren Schaden angerichtet. Von dem der Zisterzien von Max Reinhardt gehört. Der das massive Dach vollständig abgedeckt und das Schloß selbst schwer beschädigt. Ein Wirtschaftsanwesen ist vollständig zerstört; von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt, zahlreiche Bewohner wurden obdachlos. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In den Waldungen hat die Windhose auf eine Strecke von 18 Kilometer im Umkreis furchtbaren Schaden angerichtet. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt und die stärksten Bäume wie Zündholzer geknickt. Der Schaden ist ungeheuer. Die Dauer der Windhose betrug 1½ Minuten. Die von Nordwest nach Südost dahinfegende Windhose riß mannshohe Bäume samt den Wurzeln aus und führte ihre Baumwipfel hoch in den Lüften mit fort. Quer durch den Bürgerwald der Stadt Creußen in rasender Geschwindigkeit sich einen Weg bahnend, schmetterte der Wirbelsturm in ungefähr 100 Meter Breite und 5–6 Kilometer Länge ein prachtiges Stück Hochwald wie Spreu zu Boden. Die gefallenen Bäume sperrten teilweise die Bahnlinie in der Richtung Schnabelwaid-Creußen und Schnabelwaid-Engelmannsreuth.

Sportliches Vereinsleben.

Raubling, 5. Jan. Am Neujahrstag hielt der Turnverein Raubling einen patriotischen Familienabend mit Theater und Vorführung von lebenden Bildern mit Christbaumfeier im Saale der Rahmschen Gastwirtschaft ab. Der Saal war vollständig überfüllt, sodaß einige wieder nach Hause gehen mußten. Der Einakter „Weihnachten im Feindesland" war vollauf mit Beifall bedacht, da das Schützengrabenleben unserer Feldgrauen gegeben wurde. Kriegsfreiwilliger Otto Fußeder, welcher zurzeit in Urlaub weilt, sorgte dafür, daß die Lachmuskeln der Zuschauer aufs äußerste gespannt wurden, zumal er bei diesem Stück als Bader und Koch fungierte. Frl. Ludwina Bongrach füllte die Pausen mit ihrem meisterhaften Zitherspiele aus. Auch die lebenden Bilder verdienen allge meines Lob.

Brannenburg, 5. Jan. Zu einer der letzten Nummern des „Rosenheimer Anzeiger" hat das K. Amtsgericht Rosenheim eine Bekanntmachung betr. Konkurs des Sägewerksbesitzers Josef Breu in Tiefenbach veröffentlicht. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf das Vermögen des im Jahre 1909 verletzten Hrn. Josef Breu senior. Ueber das Vermögen des jetzigen Sägewerksbesitzers Josef Breu junior ist und war ein Konkursverfahren nicht anhängig.

Oberaudorf, 4. Jan. Dieser Tage verunglückte in der Werkstätte des Schreinermeisters Kurz der verheiratete Schreinermeister Hupfauf aus Niefersfelden infolge eines Maschinendefektes. Der Verunglückte blieb bewußtlos und erlag nach kurzer Zeit seinen Wunden. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben unversorgten Kindern.

Hohenaschau, 4. Jan. Der Volksverein Niederaschau bei Prien hat am Sonntag im Reiflschen Gasthause eine prächtig gelungene Kriegergedächtnisveranstaltung abgehalten. Hr. Schloßvikar Hadl von Hohenaschau begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und entwarf ein überaus sinniges Bild von dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges, der Planmäßigkeit und dem innigen Zusammenhang aller Kriegsvorgänge in Ost und West und Süd. An den mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag schlossen sich Gedichtvorträge und Kinderchöre, die die festlichen Eriebnisse der Krieger draußen im Felde in ihrer Erinnerung an die heimatliche Weihnachtsfeier und die Sehnsucht der zurückgebliebenen Kinder und Frauen nach Vätern, Söhnen und Brüdern ausdrücken sollten. Besonderen Beifall zeichnen die Kinder der freiherrlich Cramer Klettschen Kinderkolonie in „Elsdens Traum" und einige Wochnerkinder in dem Festspiel „Der Aschener Wunsch ans Christkind".

Lokalnachrichten.

Königs Geburtstag.

König Ludwig III. begeht am 7. Januar sein Geburtsfest, zum zweiten Male in der Zeit der großen Kriegswirren. König Ludwig tritt jetzt in sein 72. Lebensjahr, ungebrochen an Tatkraft, in heiter Gelassenheit und Rüstigkeit. Seinen Wünsche des Königs folgend, wird auch diesmal an seinem Geburtsfest im Hinblick auf den Ernst der Zeit von besonderen „Festlichkeiten abgesehen. Gleichwohl läßt es sich das bayerische Volk nicht nehmen, seinem König zu diesem Tage die ehrerbietigsten Glückwünsche darzubringen. Weiß es doch, daß die verflossenen 17 Kriegsmonate das Band zwischen Fürst und Volk nur enger geknüpft haben. Sind doch alle, wir sowohl zu Hause, als auch die Feldgrauen draußen in den Schützengräben, unausgesetzt Zeuge der liebevollen Fürsorge, welche das Königshaus den Mitkämpfern sowohl wie den Daheimgebliebenen angedeihen läßt. Deshalb dringt aus den Herzen aller Bayern am 7. Januar das Gebet zum Himmel: Gott schütze und behüte den König und sein Haus und verleihe ihm die Gnade, nach einem ehrenvollen und siegreichen Frieden Volk und Land einer neuen Zeit der Wohlfahrt und der Blüte entgegenzuführen!

Rosenheim, 5. Jan.

Auszeichnungen im Felde. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Feldzahlmeister Gg. Koldinger im Kgl. Inf.-Reg. Nr. 1, früher Unterzahlmeister beim Bezirkskommando Rosenheim. Bereits vor einiger Zeit war er durch Verleihung des Verdienstkreuzes 2. Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet worden. Weiter wurde das Eiserne Kreuz verliehen den Feldwebelleutnanten Leonhard Böhrer, Erwin Jehentner und Michael Donhauser des Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

dahier, ausgenommen für den Telegraphen- und Telephonverkehr, von 8–10 Uhr vormittags geschlossen. Im Landbezirke ruht die Zustellung bezw. wird nie an Sonntagen vollzogen.

Eine Bekanntmachung betreffend Veräußerungs- Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne trat am 31. Dezember 1915 in Kraft. Von dieser Bekanntmachung werden sämtliche Portale ungefärbter, gefärbter, melierter Webgarne, Trikotgarne, Wirkgarne sowie Strickgarne betroffen. Die Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist verboten. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Ausnahmen von dem Veräußerungsverbot. Insbesondere fallen nicht unter das Veräußerungsverbot: alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen; 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Warenhäusern, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbetriebe befinden. An diese Ausnahme ist die Bedingung geknüpft worden, daß die Gegenstände auch tatsächlich für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf in Hausgewerbebetrieben weiterhin feilgehalten werden und ihr Verkaufspreis nicht höher bemessen wird als der vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung erzielte.

Der Arbeiterinnenverein hält am Hl. Dreikönigstag nachmittags 3 Uhr im Flötzinger'schen Lokale Versammlung mit Christbaumfeier und Glückshafen ab.

Gemeindediener-Versammlung. Am Sonntag, den 9. Januar vormittags halb 11 Uhr wird in Rosenheim im Thallerbräu eine Versammlung von Ortspolizeidienern der Bezirke Rosenheim u. Aibling abgehalten. Burgermeister Stühler aus Steinhöring, der Vorsitzende des bayer. Ortspolizeidienerverbandes, wird über das neue Gemeindebeamtengesetz und über Gehaltsverhältnisse der Polizeidiener referieren. Alle Polizeidiener, auch wenn sie dem Verband noch nicht angehören, sollen zur Versammlung erscheinen.

Die Kaffee- und Tee-Erhebung hatte am 3. Januar stattzufinden. Alle Gewerbetreibenden, welche dabei in Betracht kommen und mit ihrer Anmeldung noch im Verzug sind, mögen dies sofort nachholen. Anmeldungsformulare sind in der Polizeiwache zu haben.

Ein Rosenheimer Krippenspiel. Wir lesen in der „Neuen Zürcher Ztg." (Nr. 2 vom 1. Jan. 1916) in einem Theaterbrief aus Berlin: „Am 3. Weihnachtstag gab es im Deutschen Theater ein deutsches Krippenspiel zu sehen, „Der Stern von Bethlehem", mit Verwendung alter Motive von Otto Falkenberg zusammengestellt, mit Verwendung alter Stilarten von Max Meinhardt gestellt. Der Bearbeiter tut uns (in einer Begleitnote zum Zettel) kund und zu wissen, daß er vornehmlich das St. Oswalder und das Rosenheimer Spiel benützt, daneben aber auch das Batzendorfer Spiel herangezogen habe. Tirolisches, Oberbayerisches und Schlesisches sind hier also vermengt." Näheres über das Rosenheimer Spiel ist leider aus dem Bericht nicht zu erfahren.

Das Brünnsteinhaus war während der beiden letzten Feiertage so gut besucht, daß schließlich alle Eß- und Trinkvorräte zu Ende gingen. Die Schneebedeckung ist zurzeit sehr gering. Interessant war es, in der Neujahrsnacht den rollenden Kanonendonner zu vernehmen, der, wie nachträglich aus dem Tagesbericht zu entnehmen war, von der Beschießung der Col-di-Lana-Stellung herrührte. Für die folgenden Feiertage ist das Brünnsteinhaus wieder gut proviantiert.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Der Losverkauf für die 1. Klasse der ersten Lotterie für 1916, die vom Januar bis Juni dauert, ist bereits im Gang und wird am 7. Januar geschlossen. Wer also an den 5 Ziehungen teilnehmen will, tut gut, sich ein Los bis Samstag zu sichern. Die Ziehung zur 1. Klasse ist am 11. und 12. Januar 1916.

Lichtspiele „Helios". Im Hotel Deutscher Kaiser gelangt Mittwoch und Donnerstag (Dreikönig) das hervorragende große Filmschauspiel „Das verlorene Paradies" in drei Akten zur Vorführung. Als zweite größere Darbietung ist „Tochter Evas", Lebensbild in einem Akt, angesetzt. Außerdem sind dem Programm noch einige interessante Nebennummern beigegeben.

Der Weltkrieg.

Calais mit Bomben belegt.

Genf, 4. Jan. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Calais gelang es einer Taube, die Stadt zu überfliegen und drei Bomben abzuwerfen. Das Flugzeug, das von den Abwehrkanonen der Festung unter Feuer genommen wurde, entkam unversehrt. (J.)

Eine Carnegie-„Stiftung".

Brüssel, 5. Jan. In den Zeitungen des feindlichen und neutralen Auslandes war in den letzten Tagen die Nachricht von einer großen Carnegiestiftung für die belgischen Kriegsgefangenen zu lesen. Es wurde von 10 großen Summen geredet, daß jeder dieser Kriegsgefangenen ein kleines Vermögen ausgezahlt erhalten hätte. Die schlimmste Folge dieser Gerüchte, die sogar von Wohltätigkeitsorganisationen weitergegeben wurden, war, daß zahlreiche Angehörige mittelloser Kriegsgefangener sich Hoffnungen auf die angebliche Stiftung machten und daß dadurch eine bittere Enttäuschung in viele Familien getragen wurde; denn an allen Meldungen über die Carnegie-Spende, die anscheinend absichtlich verbreitet wurden, ist kein wahres Wort.

Französische Hetze.

Bern, 5. Jan. In einem Leitartikel, der in den schärfsten Ausdrücken den deutschen Handelskrieg im Mittelmeer bespricht, fordert der „Temps", daß keine halben Maßnahmen ergriffen werden. Das Blatt sagt: Alle Mittel, um das Mittelmeer von diesen Seeräubern, die es beluden, zu reinigen, müssen unverzüglich zur Anwendung kommen, ob es sich nun um ein feindliches Küstenland oder um ein befreundetes handelt. Die Besetzung von Cattellorizo ist der erste Schritt auf diesem Wege. (J.)

Versenkt.

London, 5. Jan. „Havas" meldet: Der Dampfer „Doolong" wurde im Mittelmeer versenkt. Passagiere und Besatzung sind gerettet.

Amerika und die Versenkung der „Persia".

London, 5. Jan. Wie der „Daily Expreß" aus Newyork erfährt, soll Staatssekretär Lansing erklärt haben, die Vereinigten Staaten würden voraussichtlich wegen der „Persia" vier Noten absenden, nämlich an Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien.

Die englische Wehrpflicht.

London, 5. Jan. Der politische Mitarbeiter des „Manchester Guardian" berichtet: Der Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht wurde abgeändert und unterscheide sich stark von der ursprünglichen Fassung. Da die Abänderungen Verbesserungen seien, müsse man nicht zu optimistisch darüber denken, ob das Kabinett den Entwurf annehmen werde. Es hätten sich in den letzten Tagen immer mehr Anzeichen dafür bemerkbar gemacht, daß der Widerstand gegen jede Art von Zwang eine große entschlossene Bewegung darstelle. Dies müsse auch auf die Entscheidung des Kabinetts von Einfluß sein. (J.)

Die Lage in Italien.

Rom, 5. Jan. Der „Avanti" widerlegt in einer Korrespondenz aus Bari die günstigen Schilderungen der wirtschaftlichen Lage in Apulien. Die Felder könnten nicht bebaut werden, weil das Vorgeld fehle. Tausende und Abertausende von Landarbeitern befänden sich daher in sehr bedrängter Lage. In einem anderen von der Zensur stark gestrichenen Artikel spricht der „Avanti" von der traurigen Lage der italienischen Landwirtschaft und weist darauf hin, daß die Landwirtschaft den größten Prozentsatz von Soldaten an die Front liefere und daher auch die größten Verluste aufweise. (J.)

Die Verhaftungen in Saloniki.

Berlin, 5. Jan. Die in Saloniki verhafteten Konsuln werden alsp in Freiheit gesetzt und ihre Verhaftung hatte die Bedeutung einer gewaltsamen Ausweisung. Ein Skandal wird daher bleibt es nicht minder. Das Verlangen der griechischen Regierung, die verhafteten Konsuln den griechischen Behörden zu übergeben, lehnten Frankreich und England demonstrativ ab. Sie ließen die Konsuln frei, ohne der griechischen Regierung Genugtuung zu geben. Die politische Gewalt ist nicht mehr in den Händen der Griechen. Wenn Griechenland sich nicht mit Gewalt sein Recht verschafft, so werden sehr bald seine eigenen Beamten nicht sicheres sein in seinem Lande als die fremden Staatsangehörigen. Das, was jetzt in Saloniki vorgeht, mutet an wie die Vergeudung der letzten Habe durch einen Bankbrüchigen. Die Engländer und Franzosen treiben erst recht die Griechen ins entgegengesetzte Lager. (J.)

Die serbischen Flüchtlinge.

Paris, 5. Jan. Wie eine römische Meldung des „Petit Parisien" besagt, stellt Italien serbische Flüchtlinge in den durch die Mobilisierung freigewordenen Stellen des Eisenbahnbetriebs ein. (J.)

Russische Kriegsschiffe vor den Donaumündungen.

Bukarest, 5. Jan. „Univerjul" meldet in einem Telegramm aus Tulcea: Seit mehreren Tagen erkunden zwei Dampfer der russischen Kriegsmarine allnächtlich mit mächtigen Scheinwerfern das rumänische Ufer. Die russische Flotte manövriert in der Nähe der Schlangeninsel und macht auf der ganzen Strecke des Schwarzen Meeres zwischen der Schlangeninsel und Odessa den Patrouillendienst. Die russischen Kriegsschiffe verhindern jedes rumänische Schiff, die Donaumündungen zu verlassen. (J.)

Wetterbericht.

Wetterbericht für Donnerstag, den 6. Januar.

Weitere Regenfälle.

Zu vermieten.

Schöne Wohnung
im 1. Stck. bestehend aus 4 Zimmern Kammer, Küche, groß. trockenem Keller Speicherantell. elektr. Licht, Klosett mit Spülung, auf Wunsch Gartenantell bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

Sonnige Wohnung
abgeschl., 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Gas etc., per sofort oder später zu vermieten. Hammerstraße 8 I 7473

Rückgebäude
an der Hausstraße, 3 Zimmer, 1 Dachzimmer, 2 schöne Werkstätten, sofort billig zu vermieten. 1462 Münchnerstraße 18

Mietgesuche

2 Zimmer
und Küche, womöglich Nähe der Bahn, von kinderlosen Eheleuten zu mieten gesucht. Off. unt. N. 1468 an die Exp.

Zimmer
schön möbliert, wird zu mieten gesucht ab 1. Februar. Angeb. an Rechtspraktikant Gebhard,

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Ziehung I. Klasse der neuen 7. Preuss.-Süddeutschen (233.) Klassen-Lotterie am 11. und 12. Januar 1916.

Schluss des Los-Verkaufes zur 1. Klasse
7. Januar.
Lose stets in allen Einteilungen vorrätig:
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
5.– 10.– 20.– 40,– M.
Ziehungspläne und Auskünfte kostenlos.
J. Senft.

Kinder-Liег-Sport-Wagen
Nr. 19 Mark zu verkaufen.
Näh. Exp. 1672

Stellen finden
Einige tüchtige 1476
Reparatur-Schlosser
werden eingestellt. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten an
Oberdorfer Zellstoff- u. Papierfabrik, Niederaudorf, Post Kufstein

Ein selbständiger, perfekter
Metzger
wird sofort gesucht. 1495 Näh. Exp.

Arbeiter
für ständige Beschäftigung per sofort gesucht. 372 Näh. Exp.

Ordentliches, fleißiges 17jähriges
Mädchen
das schon in einem Herrschaftshause gedient hat, sucht Stelle. N. Exp. 1320

Fleißiges, braves
Mädchen
nur vom Lande, welches Liebe zu Kinder hat wird gesucht
Briefe unter B. 1498 an die Exp.

Gärtnerlehrling
kann unter sehr günstigen Bedingungen die Bimmen- u. Gemüsegärtnerei erlernen. Desgleichen findet ein **Gärtner gehilfe od. Taglöhner** gute dauernde Stellung. 1449
Wilh. Knapf, Augsburg, Tel. 2483

Stellen suchen
Junger Mann sucht Stelle als
Hausmeister
oder sonst dergl. Derf. übernimmt sich jeder Arbeit, kann mit Pferden umgehen. Näh Exp. 1481

Verlässige
Person vom Lande
welche jetzt 14 Jahre in einer Stelle gedient, sucht bis Lichtmeß od. später Posten als
Haushälterin
Übernimmt event. die Besorgung von

Bekanntmachung

Betreff: Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf § 31 des Reichs-Militär-Gesetzes und die §§ 25 und 57 der Wehrordnung für das Königreich Bayern ergeht an alle im Kalenderjahre 1896 geborenen deutschen Jünglinge, welche dahier ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben, dann an alle jene Militärpflichtigen, welche früheren Jahrgängen angehören, über deren Dienstpflicht jedoch noch keine endgültige Entscheidung erfolgt ist (Zurückgestellte und Reklamierte) die Aufforderung, sich innerhalb der Zeit vom

8. bis 15. Januar l. Js.

einschließlich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle beim unterfertigten Stadtmagistrate Zimmer Nr. 10 anzumelden, wobei die nicht dahier Geborenen ihre standesamtlichen Geburtsscheine bezw. ihre Militärpapiere (Musterungsausweis) in Vorlage zu bringen haben. Geburtsschein kann auch nachträglich beigebracht werden.

Sind Militärpflichtige, die sich hienach dahier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reisen begriffene Handlungsgehilfen usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche hortselbst die Stammrolle führt, binnen innerhalb dreier Tage zu melden. Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben zieht Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen nach sich.

Anmeldungen zur Stammrolle können innerhalb der oben festgesetzten Frist täglich 11 bis 12 Uhr vormittags bestätigt werden.

Zur Anmeldung sind auch die Jünglinge des Geburtsjahrganges 1896, die bereits gemustert und ausgehoben sind, verpflichtet.

Rosenheim, den 5. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

K. Stellvertretendes Generalkommando
1. Armeekorps.

Bekanntmachung

betreffend

Veräußerungs-, Verarbeitungs- u. Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerken, daß jede liebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach Maßgabe der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf*) vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) und vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778), sowie der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen**) vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. Sept. 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Okt. 1915 (RGBl. S. 684) bestraft wird. — Auch kann die Schließung der Betriebe gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (RGBl. S. 603) angeordnet werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu übersenden zu versenden, zuwiderhandelt, 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 6. erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist nicht in der gesetzten Fristerteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil zu deren Gunsten verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten u. zu führen unterläßt.

§ 1.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung sind betroffen:
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:ierter

A. Webgarne, Trikotgarne und Wirkgarne (Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gezwirnt), gleichviel, ob diese Garne hergestellt sind aus:

1. reiner Wolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, ungewaschen, rückengewaschen, fabrikmäßig gewaschen, karbonisiert, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle (im Nachstehenden kurz „Garne" genannt);
2. Spinnstoffen aus reiner Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka, Kaschmir, also Kammzug, Kämmlingen, Abgängen jeder Art aus Wäscherei, Kämmerei, Kammgarn- und Streichgarnspinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle (im Nachstehenden kurz „Garne", genannt);
3. aus Mischungen der unter 1 und 2 genannten Spinnstoffe ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle (im Nachstehenden kurz „Garne" genannt).

B. Strickgarne (Hand- und Maschinen-Strickgarne aus Kammgarn, Streichgarn, Kammgarn mit Streichgarn gezwirnt), gleichviel, aus welchen der unter A genannten Spinnstoffe diese Garne hergestellt sind, ohne oder mit einem Zusatz von Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen.

§ 3.

Veräußerungsverbot.

Die in § 2 bezeichneten Garne werden hiermit beschlagnahmt. Ihre Veräußerung zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist vom 31. Dezember 1915 ab verboten.

Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt nur die Veräußerung auf die Kriegswollbedarfaktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 3, oder die mit Genehmigung der Kriegsrohstoffabteilung des K. Preuß. Kriegsministeriums an Militär- oder Marinebehörden getätigten Veräußerungen.

Ueber jede Veräußerung von Garnen wird von der Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. ein Veräußerungsschein in dreifacher Ausfertigung ausgestellt.

Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Webstoffmeldeamt (Wollbedarfsprüfungsstelle) der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstr. 11, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen, unverzüglich einzusenden. Nebenausfertigung 1 behält die Kriegswollbedarf-Akt.-Ges., Nebenausfertigung 2 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

Von denjenigen Garnen, deren Ankauf die Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Section W. 1., Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 9/10, zu senden. — Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Garne oder gibt sie frei.

Die Eigentümer der in § 2 bezeichneten Gegenstände haben die Enteignung zu gewärtigen, sofern sie nicht bis zum 31. März 1916 ihre Bestände an die Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. veräußert haben. Ueber den von der Kriegswollbedarf-Akt.-Ges. zu zahlenden Uebernahmepreis entscheidet, falls eine gütliche Einigung nicht zustandekommt, das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf.

§ 4.

Ausnahmen vom Veräußerungsverbot.

Ausgenommen von den in § 3 getroffenen Anordnungen sind:

1. von den in § 2 unter A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarnen, alle Noppen, Schleifen (Loop-Garne) und solche Garne, welche mit einem oder mehreren aus pflanzlichen Fasern hergestellten Fäden gezwirnt sind;
2. von den in § 2 unter B. aufgeführten Strickgarnen
   a) alle im Haushalt und in Hausgewerbebetrieben zum Zwecke der eigenen Verarbeitung befindlichen Mengen,
   b) 10 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung bereits in Warenhäusern zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe, und 30 vom Hundert der Vorräte, die sich beim Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung in sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden.

Diese Ausnahmen von den Veräußerungsverbot greifen jedoch nur hinsichtlich der in Ziffer 1 bzw. 2b näher bezeichneten Gegenstände und Mengen dann Platz, wenn

aa) die Gegenstände, welche in Ziffer 2b dieses Paragraphen näher bezeichnet sind zum Kleinverkauf unmittelbar für die Verarbeitung im Haushalt und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe auch weiterhin wirklich feilgehalten werden,

bb) der Verkaufspreis der einzelnen Sorten der in Ziffer 1 und 2b dieses Paragraphen näher bezeichneten Gegenstände jeweils nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis.

Wer trotz dieser Vorschriften die von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Mengen zurückhält oder höhere Verkaufspreise fordert, hat sofortige Enteignung der Waren zu gewärtigen.

Weitere Freigaben von Vorräten der in § 2 unter B näher bezeichneten Strickgarne, soweit sie sich beim Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe befanden, sind in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können.

§ 5.

Verarbeitungs- und Verwendungsverbot.

Das Färben, Zwirnen, Verweben, Verstricken, Verwirken, sowie jede andere Art der Verarbeitung und Verwendung nur zur Herstellung solcher Erzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preußischen Kriegsministerium, Reichsmarineamt, Bekleidungs-Beschaffungsamt oder von sonstigen Militär- und Marinebehörden, unmittelbar oder durch Vermittelung des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes e. V., des Kriegs-Wollach-Verbandes, des Kriegs-Tuch-Verbandes, des Kriegs-Wirk- und Strick-Verbandes, des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung (Reichstagsgebäude), sämtlich in Berlin, und der Vereinigung des Wollhandels, Leipzig in Auftrag gegeben worden ist.

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marineverwaltung ist zu führen. Er gilt nur als geführt, wenn der Abnehmer der Halb- oder Ganzerzeugnisse dem Lieferer einen amtlichen Belegschein (§ 9) in doppelter Ausfertigung ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben übergibt, der von der Heeres- oder Marinebehörde bestätigt und von der Wollbedarfs-Prüfungsstelle mit Genehmigungsvermerk versehen ist. Eine Ausfertigung des Belegscheines behält die Wollbedarfs-Prüfungsstelle, die zweite hat der Lieferer als Beleg aufzubewahren.

Die Verarbeitung eigener Bestände der in § 2 unter A genannten Garne zu Heeres- oder Marinezwecken muß bis zum 31. März 1916 erfolgt sein.

§ 6.

Ausgenommen von den in § 5 getroffenen Anordnungen sind

1. diejenigen Mengen der in § 2 bezeichneten Garne, die sich vor dem 31. Dezember 1915 bereits im Web-, Wirk- oder Strickprozeß befanden;
2. diejenigen Mengen, welche die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums aus ihren Beständen durch:

   Verein Deutscher Tuch- und Wollwarenfabrikanten e. V.,

   Verband der Fabrikanten von Damenkonfektions- und Kostümstoffen e. V.,

   Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien e. V.,

   Verband Elsässischer Wollwebereien e. V.,

   Verband der Fabrikanten halbwollener und wollener Stoffe e. V.,

   Verband Deutscher Krimmer- und Wollplüsch-Fabrikanten e. V.,

   Verband Deutscher Möbelstoff- und Moquetteweberein,

   Verband Lausitzer und Schlesischer Orleansweberein,

   Allgemeine Deutsche Zanellakonvention,

   Verband Deutscher Seidenwebereien Düsseldorf,

   Bergischer Fabrikanten-Verband, Barmen,

   verkauft hat.

3. die in § 4 Ziffer 1 und 2a von dem Veräußerungsverbot ausgenommenen Garne;
4. 10 vom Hundert der Bestände jeden Eigentümers nach dem Stande vom 31. Dezember 1915 von den in § 2 A aufgeführten Web-, Trikot- und Wirkgarnen, soweitsie nicht ohnehin nach Ziffer 1—3 dieses Paragraphen vom Verarbeitungs- und Verwendungsverbot ausgenommen sind;
5. die in § 4 Ziffer 2b bezeichneten Strickgarne, sobald sie im Wege des Kleinverkaufs in den Haushalt oder in Hausgewerbebetriebe übergegangen sind.

§ 7.

Bewegungsverbot.

Jeder Wechsel im Gewahrsam der in § 2 bezeichneten Garne ist verboten.

§ 8.

Ausnahmen vom Bewegungsverbot.

Ausgenommen von dem Bewegungsverbot des § 7 sind:

1. diejenigen Mengen Garne, welche an die Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft geräußert worden sind oder künftig veräußert werden (siehe § 3),
2. die Mengen, auf welche die Verarbeitungs- und Verwendungserlaubnis des § 5 Abs. 2 Anwendung findet,
3. diejenigen Mengen, die nach § 4 und § 6 vom Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Verwendungsverbot ausgenommen sind u. nach Maßgabe der Anordnungen in § 4 und § 6.

§ 9.

Belegscheine.

Vordrude der amtlichen Veräußerungsscheine (§ 3) und Belegscheine (§ 5) sind bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW. Nr. 48, Verl. Hedemannstr. 11, anzufordern. In der Anforderung ist genau anzugeben, welcher Schein gewünscht wird. Die Anforderung ist mit deutlicher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen.

§ 10.

Anträge und Anfragen.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Verwendungsverbot für Garne" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sekt. W. 1., Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 9/10, zu richten.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Kgl. Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Section W. 1., ausschließlich zuständig.

Berlin, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Preuß. Kriegsministerium.
gez. von Wandel.

München, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Bayer. Kriegsministerium.
gez. Kreß von Kressenstein.

Dresden, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Sächsisches Kriegsministerium.
gez. von Wilsdorf.

Stuttgart, den 31. Dezember 1915.

Kgl. Württemb. Kriegsministerium.
gez. von Marchtaler.

Vorstehende Bekanntmachung der 4 deutschen Kriegsministerien wird hiermit — soweit einschlägig auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54), vom 3. September 1915 (RGBl. S. 549) u. vom 21. Oktbr. 1915 (RGBl. S. 684), sowie der Kgl. Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbefehlshaber betreffend (GVBl. S. 329) — zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

München, den 31. Dezember 1915.

Der Kommandierende General:



DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei den hl. Seelengottesdiensten unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Paten und Vetters, des tugendsamen Jünglings

Johann Wagner

Oekonoms-Sohn von Lochen

Soldat im bayer. Infanterie-Leibregiment, 1. Kompagnie

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonders sei gedankt den Kriegern, dem verehrlichen Veteranenverein Zaisering, Vogtareuth und Prutting und der Freiwilligen Feuerwehr Zaisering für ihre zahlreiche Beteiligung. Ferners sei gedankt H. H. Kooperator von Prutting für die trostreichen Worte an der Bahre, sowie dem gesamten Chorpersonal Zaisering für den erhebenden Trauergesang und Grabmusik. 1499

LOCHEN, den 5. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Johann und Cäzilie Wagner**

Maria und Josef, Geschwister im Namen der übrigen Verwandten.



Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Neffen und Paten

Herrn Gustav Six

Fernsprecher in einem bayr. Fußartillerie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes,

sowie für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienst, bitten wir alle Verwandten und Bekannten, namentlich auch dem lath. Gesellenverein und dem Veteranenverein, unsern herzlichsten u. aufrichtigsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Rosenheim, Schloßberg, Gehering, den 5. Januar 1916.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Auf Wunsch des Herrn Josef Breu junior, Sägewerksbesitzers in Tiefenbach gebe ich bekannt, dass die in Nr. 2 des „Rosenheimer Anzeiger" enthaltene Bekanntmachung der Gerichtsschreiberei des k. Amtsgerichtes Rosenheim sich bezieht auf das Vermögen des **im Jahre 1909 verlebten Herrn Ioseph Breu senior.**

Ueber das Vermögen des **jetzigen** Sägewerkbesitzers **Herrn Ioseph Breu, junior** ist und war ein Konkursverfahren nicht anhängig.

Rosenheim, den 5. Januar 1916. 1500

Bensegger,

Rechtsanwalt und Konkursverwalter.

Kampfgenossen-u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Donnerstag, den 6. Januar (Hl. 3 König) Nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

beim Hofbräu (Nebenzimmer) wozu wir die verehrl. Mitgliedschaft zum zahlreichen Besuch freundliche Einladung ergeht.

Die Vorstandschaft.

Bäckergehilfen-Kr.-Ual. Ver. Rosenheim.

Sonntag, den 9. Januar 1916 nachmittags ½3 Uhr

Ordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Monatsauflage.
3. Kassenbericht und Protokoll
4. Jahres- und Vorstandsbericht.
5. Neuwahl des Ausschusses.
6. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

524 **Die Vorstandschaft.**

Oberpfälzer-Verein

Rosenheim und Umgebung.

Samstag, 8. Jan. abends 7½ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal (Gasthof Deschbach)

1603 **Der Ausschuß.**





Die unterfertigten Vorstandschaften des Veteranen- und Krieger-Vereins (E. V.) und des Kampfgenossen- und Veteranen-Vereins (E. V.) laden ihre hochgeehrten Herren Ehrenmitglieder und die werten Mitglieder zu dem am Freitag, den 7. Januar vormittags 9½ Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche stattfindenden

Fest-Gottesdienst

zu Ehren des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig III.

zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Zusammenkunft und Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um 9 Uhr vormittags. 7371

Franz Gross,

1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Vereins

Karl Nussrainer,

1. Vorstand des Kampfgenossen- u. Veteranen-Vereins.

Einladung.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs Ludwig III. werden am 7. Januar die städtischen Gebäude Flaggenschmuck tragen und laden wir die verehrliche Bürger- und Einwohnerschaft ein, auch die Privatgebäude festlich beflaggen zu wollen.

Nachdem es der ausgesprochene Wille Seiner Majestät ist, dass mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Kriegszeiten auch heuer die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes auf Festgottesdienste beschränkt werden soll, hat der Magistrat beschlossen, von allen sonst üblichen weiteren Feierlichkeiten Abstand zu nehmen.

Rosenheim, den 4. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Geburtsfest Seiner Majestät des Königs.

Am **Freitag**, den 7. Januar 1916 bleiben die magistratischen Geschäftszimmer geschlossen.

Das Standesamt ist geöffnet von ½11—11 Uhr.

Rosenheim, den 5. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Reparaturarbeiten an der Dungsalzmühle erfolgt auf die Dauer von ca. 3 Wochen

keine Dungsalzabgabe.

Der Beginn der Wiederabgabe wird bekannt gegeben werden.

Rosenheim, den 3. Januar 1916. 1485

K. Salinenamt.

Kostüme, Fasson

ab 12 ℳ und **Mäntel** schneidert modern und chik. 8878

Broni Schuster,

Damenschneiderin.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 5 | Redaktion: Erhard. | Samstag, 8. Januar 1916 | Verantwortlich: Erhard. | 62. Jahrgang

Die Vorlage über die Dienstpflicht im englischen Unterhause.

Neue Erfolge im Luftkampf auf der Westfront. — Ein Armeebefehl Joffres. — Eine hitzige Debatte im engl. Unterhaus. — Ein englisches U-Boot gesunken. — Die mißglückte russische Offensive in Ostgalizien. — Fortschreitender Angriff gegen die Montenegriner. — Italiens Kaufpreis. — Ein zweiter griechischer Protest. — Der ung. Ministerpräsident über Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhafte Artilleriekämpfe statt. Die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatenangriffes leicht vereitelt. Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douai blieb erfolglos.

Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Boelke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenen feindlichen Angriffen wieder zurückziehen. Bei Czartorysk wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der beßarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkstem Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporoutz und an der Reichsgrenze östlich von Rarancze. Der Angreifer ging, stellenweise acht Reihen, bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südungarische Regimenter wetteiferten im zähen Ausharren unter schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Ucieczko und in der Gegend von Jaglowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporoutz. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern Nachmittag an der ganzen küstenländischen Front lebhafter. Im Krn-Gebiete und namentlich bei Oslavija erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit in Ostgalizien und an der beßarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer; seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen Teilen der Nordostfront fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung.

Im Tiroler Grenzgebiete fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

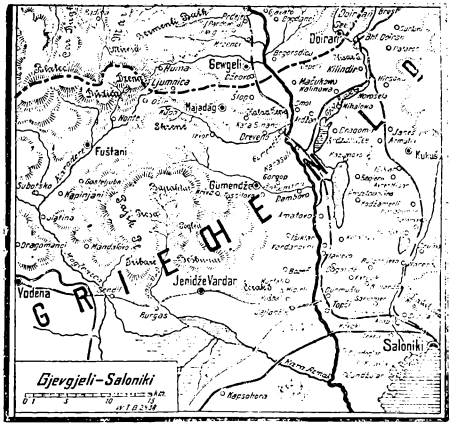
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Berane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Koeveß in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner.

Im Gebiete der Bocche die Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit.

Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die englische Wehrpflicht.

London, 6. Jan. Unterhaus. Premierminister Asquith brachte bei vollbesetztem Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Meldepflicht unter dem Derby-Plan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach weiter die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Selbst wenn man von den Brutziffern des Derby-Berichtes die allergrößten Abzüge mache, müsse man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet hätten, als sehr beträchtlich ansehen. Es sei daher notwendig, das den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetreten waren. Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer im Alter von 18—41 Jahren, für die kein Grund zur Befreiung besteht, vor. Die Leute würden fünf Wochen nach dem Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten. Die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen werden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeit verrichten und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer aus Gewissensgründen sich weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Premierminister Asquith sagte weiter, er glaube, die Bill werde, soweit man sie vollständig begreife, nahezu die allgemeine Zustimmung finden. Das Gruppensystem werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill in Kraft tritt. Sir John Simon begründete darauf seinen Rücktritt. Er sagte, die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er kritisierte dann, daß die Regierung den Zwangsdienst einführe, bevor festgestellt sei, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre. Der Liberale Hobhouse, ein überzeugter Anhänger des Freiwilligensystems, erklärte, er werde die Vorlage annehmen, da die Regierung sie für notwendig halte; er wünsche aber die Versicherung zu haben, daß das Gesetz nur für Kriegsdauer gelte. Der frühere Kriegssekretär Seeley setzte sich nachdrücklich für die Dienstpflicht ein. Der Irenführer Redmond erinnerte daran, daß seine Partei die Regierung bisher in allem unterstützt und daß sie zu jedem Opfer bereit sei, das notwendig wäre, um den Krieg zu gewinnen. Die Iren fühlten sich in diesem Kriege eins mit dem Reich, was bei früheren Kriegen nicht der Fall war. Wenn Asquith bewiesen hätte, daß der Dienstzwang das einzige Mittel sei, um den Krieg zu gewinnen, so würde sicher sich niemand dagegen sein. Asquith habe die Vorlage jedoch nicht mit Gründen militärischer Notwendigkeit verteidigt, sondern damit, daß er es für notwendig halte, sein Versprechen einzulösen. Er glaube, daß mehr Männer zur Verfügung stünden als die Regierung ausbilden könne. Seine Partei könne daher nicht für die Vorlage stimmen. Bonar Law sagte, das Kriegsamt halte die Vorlage für notwendig,

um den Krieg siegreich zu beenden. Die Verantwortung der Gegner der Dienstpflicht sei ebenso groß wie die der Regierung.

■ ■ ■

Welche Bedeutung hat die englische Wehrpflicht für den Krieg?

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, zu der sich England nun gezwungen sieht, wird von einem großen Teil der allgemeiner Oeffentlichkeit für äußerst bedeutungsvoll für die Weiterentwicklung des Krieges angesehen. Die Tatsache, daß England sich nun gezwungen sieht, den uralten Brauch zu brechen, erscheint aber nur wertvoll zur Beurteilung der Lage Englands. Ergibt sich doch daraus mit voller Klarheit, daß England seine Hoffnung mehr hat, auf dem Wege der bisherigen Rekrutierung zu einem Erfolge und endgültigen Siege zu gelangen.

Hat aber auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht tatsächlich die Bedeutung, die ihr vielfach beigemessen wird? Die Frage ist an sich schwierig zu beantworten, da die Ergebnisse, auf denen man ein Urteil aufbauen könnte, noch fehlen, wenigstens soweit es sich um feste sichere Zahlen handelt. Man kann aber aus anderen Umständen doch ein Urteil gewinnen, zumal wir ja schon hundertmal in diesem Kriege erlebt haben, daß große Zahlen ohne den entscheidenden Einfluß sind, den man ihnen im Anfang des Krieges mit Rücksicht auf das russische Millionenheer zumeß. England hat bisher noch unwidersprochenen Meldungen englischer Blätter ungefähr drei Millionen Mann aufgestellt, also schon ein recht bedeutendes Heer, was die Größenverhältnisse anbelangt. Es hat sich aber mehrfach gezeigt, daß dieses Heer nicht im entferntesten so viel leistet, wie es nach seiner Zahl zu leisten imstande wäre. Die Gründe dafür sind bereits zur Genüge erörtert worden und bestehen in der Hauptsache darin, daß man zwar genügend Männer anwerben kann, daß aber diese Ansammlung von Männern noch nicht ein straff organisiertes Heer bedeutet. Ein Volksheer von der Schulung und Ueberlieferung des deutschen, dessen Organisation in hundertjähriger Ausbildung zum Muster für alle anderen Heere geworden ist, läßt sich eben nicht aus der Erde stampfen. Es fehlt der Rahmen, es fehlen die Offiziere, es fehlt die soldatische Ueberlieferung, es fehlt die Organisation und Uebung, die Disziplin und das unbedingte Pflichtbewußtsein. Nun will England mit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht seine Lage kräftigen. Diejenigen Männer, die nicht freiwillig gegangen sind, sollen nun zur Dienstpflicht gezwungen werden.

Das Gesetz dürfte sich in erster Reihe gegen die Iren richten, die bisher nur wenig Lust zeigten, ihrem englischen Unterdrücker freiwillig zur Hilfe zu kommen. Ob die Iren nach Einführung der allgemeinen Dienstpflicht eine sehr erfreuliche Bereicherung des englischen Heeres darstellen werden, ist sehr fraglich. Wenn man nicht nur mit der Zahl rechnet, sondern vor allen Dingen mit dem Geist, der eine Truppe beherrscht, dann wird man diesen englischen Dienstpflichtigen nicht einen sonderlich großen militärischen Wert beimessen dürfen. Wir haben ähnliches vielfach bei dem russischen Heere erlebt, wo der Geist der unterdrückten Völker, die für ihren russischen Gewaltherrscher in den Krieg ziehen mußten, nicht derartig war, daß er den Sieg verbürgte, während unsere unwiderstehlich vorwärtsdrängenden Truppen trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit Sieg auf Sieg an ihre Fahnen hefteten. Wenn der Werbefeldzug des Lords Derby, der mit den unglaublichsten Mitteln unternommen wurde, auf das englische Volk nur eine so geringe Wirkung hatte, wie es jetzt trotz aller Beschönigungsversuche von seiten der englischen Regierung den Anschein hat, dann wird man zu der Zwangsmaßregel der allgemeinen Dienstpflicht auch nicht übergroßes Vertrauen haben dürfen.

Zahlreiche neue Mannschaften, die durch diese allgemeine Dienstpflicht sicherlich dem englischen Heere zugeführt werden, dürfen naturgemäß nicht unterschätzt werden. Aber es liegt keinerlei Grund vor, ein Heer, das solcherart gewonnen wurde, zu überschätzen, und von ihm einen Einfluß auf den Verlauf des Krieges zu erwarten, den es unter keinen Umständen gewinnen kann. Die großspurigen Absichten, mit denen derartige Ereignisse bei unseren Feinden behandelt werden, können uns in unserer Auffassung nicht irre machen, da schon zu oft in diesem Kriege dem großen Reklamen, und Taten folgten. Die Einführung der Wehrpflicht erscheint darum mehr als eine innere Angelegenheit Englands, wie als eine bedeutungsvolle Angelegenheit für den Krieg. (3.)

■ ■ ■

Allgemeines vom Kriege.

Ein Armeebefehl Joffres.

Paris, 5. Jan. Das Militärblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Generals Joffre: Soldaten der Republik! Im Augenblicke, wo dieses Kriegsjahr zu Ende geht, könnt ihre alle euer Werk mit Stolz betrachten und die Größe der von euch ausgeführten Kraftanstrengungen ermessen. Im Artois, in der Champagne, im Woevre und in den Vogesen habt ihr dem Feinde gewaltige Niederlagen und blutige Verluste, die unvergleichlich stärker sind als die unsrigen, beigebracht. Das deutsche Heer hält sich noch immer. Man sieht aber, wie sich täglich seine Truppenbestände und seine Hilfsmittel vermindern. Gezwungen, das schwankende Oesterreich zu unterstützen, muß es auf nebensächlichen Kriegsschauplätzen leichte und vorübergehende Erfolge suchen, die es auf den Hauptpunkten zu erringen, verzichtet. Sämtliche deutsche Kolonien sind entweder von der Welt abgeschnitten oder in unsere Hände geraten. Dagegen verstärken sich die Alliierten fortwährend. Als unbestrittene Herrscher der See, können sie sich leicht verproviantieren, während die Mittelmächte, finanziell und wirtschaftlich erschöpft, angewiesen sind, nur noch auf unsere Zwietracht oder unsere Mildigkeit zu vertrauen, als ob die Alliierten, die geschworen haben, bis zum äußersten zu kämpfen, geneigt wären, ihren Schwur zu brechen in dem Augenblick, wo für Deutschland die Stunde der Sühne schlagen wird; als ob die Soldaten, die die schwersten Kämpfe durchgefochten haben, nicht imstande wären, durchzuhalten, trotz der Kälte und dem Morast. Seien wir stolz auf unsere Kraft und unser Recht. Denken wir an die Vergangenheit nur, um in ihr die Zuversichtsgründe zu schöpfen! Denken wir an unsere Toten, nur um zu schwören, sie zu rächen! Während unsere Feinde vom Frieden sprechen, denken wir nur an den Krieg und an Sieg! Am Anfang seines Jahres, welches dank auch ruhmreich für Frankreich sein wird, übermittelt euch euer Befehlshaber von tiefstem Herzen seine herzlichsten Wünsche. Joffre, Großes Hauptquartier der französischen Armee, 28. Dezember 1915.

Die englische Kabinettskrise.

Haag, 6. Jan. Die englische Kabinettskrise wurde vertagt auf der Grundlage, daß Frankreich ersucht werden soll, in eine solche Beschränkung der englischen Armeestärke einzuwilligen, wie sie Mac Kenna und Runciman zur Bedingung für ihren Verbleib im Kabinett machen. Besteht Frankreich auf seinem Schein trotz der Anbeutung, daß England dann sein Darlehen an die Verbündeten dieses Jahr sehr einschränken müsse, dann droht die schwerste Krise und selbst Neuwahlen. (3.)

Die englischen Bergarbeiter gegen die Wehrpflicht.

London, 5. Jan. Der Vorsitzende des Bergmannsverbandes in Südwales, Winstone, teilte in seiner Rede, die er in Pontypoole hielt, mit, daß der ausführende Ausschuß des Verbandes einstimmig eine Entschließung gegen die Einführung der Wehrpflicht angenommen hat. Winstone sagte: „Ich weiß, was ich sage. Wenn die Politiker sich nicht vorsehen, können sie das Kohlenrevier von Südwales zum Stillstand. Die britische Flotte hat davon keine Kohlen, und die Politiker haben die Folgen zu tragen."

Eine hitzige Debatte im englischen Unterhaus.

London, 6. Jan. Die gestrige Debatte des Unterhauses über die Unterdrückung des schottischen Sozialistenblattes „Forward" war nach dem Bericht der „Morningpost" die hitzigste seit Beginn des Krieges. Die dabei zutage tretende Erbitterung gab dem Hause einen Vorgeschmack von der Haltung, die die Sozialisten bei der Debatte über die Dienstpflichtbill einnehmen werden. Als Asquith sagte, er habe von der Unterdrückung des Blattes selbst erst erfahren, rief der radikale Abg. Outhwaite in den allgemeinen Lärm hinein: „Es wäre Zeit, daß Sie zurücktreten!"

Unruhen in Tunis.

Zürich, 6. Jan. „Secolo" meldet aus Paris: In der Nordwestküste sind unter den Eingeborenen in Tunis ernsthlich der vorgenommenen Ausmusterung blutige Unruhen ausgebrochen. Die Eingeborenen verjagten die Gestellungskommissionen und ermordeten einen Vorsitzenden derselben, einen französischen Major. (3.)

Eine engl. Niederlage in Indien.

Konstantinopel, 6. Jan. Die Streitkräfte des Emirs von Afghanistan haben neuerdings die Grenzen überschritten und sind in Nordindien eingedrungen. Wie das in Bagdad erscheinende „Sebai Isla" mitteilt, hat zwischen 10000 afghanischen Reitern und indischen Truppen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Engländer eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Die Störung unter der mohammedanischen Bevölkerung Nordindiens hat durch die Erfolge der Afghanen neue Nahrung erhalten. Die englischen Behörden bemühen sich jetzt, die revolutionäre Bewegung einzudämmen. Ueber 400 mohammedanische Indier wurden ins Gefängnis geworfen. (3.)

■ ■ ■

Der Kampf zur See.

Ein engl. Unterseeboot gesunken.

Köln, 6. Jan. Die „Köln. Volksztg." meldet aus dem Haag: Nach einem amtlichen Bericht ist bei der Insel Texel ein englisches Unterseeboot außerhalb der territorialen Gewässer gesunken. Ein holländischer Kreuzer rettete die gesamte Besatzung, die in Helder an Land gesetzt wurde. (3.)

Das Verbrechen der „Baralong".

Berlin, 5. Jan. Die englische Regierung sieht sich genötigt, zum Fall „Baralong" Stellung zu nehmen; um gleich zu sagen in einer für Deutschland absolut unbefriedigenden Weise. Reuter meldet amtlich: Die englische Regierung hat ein Weißbuch über die Mitteilung der deutschen Regierung bezüglich des „Baralong"-Falles herausgegeben. Minister Grey sagt in seiner Antwort auf die deutschen Anklagen, daß die englische Regierung mit großer Genugtuung, jedoch nicht ohne Ueberraschung wahrgenommen habe, welche Besorgnis und welchen Eifer die deutsche Regierung plötzlich an den Tag lege, um die Achtung vor den Grundsätzen einer zivilisierten Kriegführung und eine angemessene Bestrafung derjenigen, die diese Grundsätze übertreten, zu ermingen. Aber es handle sich freilich in diesem Falle um ein Ereignis, dem nicht Deutsche, sondern Engländer die Missetäter waren. Die englische Regierung ist im allgemeinen der Ansicht, daß kein Grund vorliegt, die Untersuchung von Handlungen, in denen das Völkerrecht übertreten wurde, zu beschränken, sie hebt jedoch hervor, daß es der Gipfelpunkt der Dummheit wäre, wenn sie „Baralong"-Fall als Einzelfall einer besonderen Unterfuchung unterwerfen würde. Auch wenn die Anklagen, die in diesem Falle von deutscher Seite erhoben werden, sich auf Tatsachen stützen, was die englische Regierung bisher noch nicht anzunehmen gewillt ist, so würde dennoch die Tat des Kapitäns der „Baralong" unbedeutend erscheinen im Vergleich zu Handlungen, die von den Kommandanten deutscher Unterseeboote begangen wurden. Grey führt drei Ereignisse zur See auf, die sich während der 24 Stunden zutrugen, in denen sich der Fall mit der „Baralong" ereignete. Das erste Ereignis betrifft den Untergang der „Arabic" die von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung versenkt worden sei, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, die Besatzung und die Fahrgäste zu retten. Dadurch seien 47 Nichtkämpfer getötet worden. (3.) — Durch diese ablehnende Haltung der englischen Regierung gegenüber der Forderung der deutschen Regierung nach angemessener Bestrafung der Mörder vom „Baralong" steht für diesen Fall von der deutschen Regierung der englischen Regierung mitgeteilte Drohung mit schwerwiegenden Vergeltungsmaßnahmen in Kraft.

Amerikanische „Neutralität".

Berlin, 6. Jan. Ein bemerkenswerter Zwischenfall in der Angelegenheit der „Persia" wird wie durch Funkspruch aus Newyork gemeldet wird, von der deutschfreundlichen Presse lebhaft erörtert. Die offizielle Meldung aus Boston, welche die „Associated Preß" ausgab, führte den Bericht des Konsuls Garrels in Alexandria an, erwähnte aber nicht die darin enthaltene Mitteilung, daß die „Persia" Geschütze führte. Als eigene Berichte von Newporter Blättern diese Tatsache enthüllten, verlangte die „Associated Preß" eine Gegenerklärung vom Staatsdepartement, erfuhr aber nunmehr, daß die Erwähnung der Geschütze aus dem offiziellen Bericht, der ihr zur Veröffentlichung übergeben wurde, gestrichen worden war. Die „Associated Preß" gab heute diese Erklärung bekannt. Die deutschfreundlichen Blätter machen Lansing bittere Vorwürfe, weil er durch Unterdrückung einer so wichtigen Tatsache die Sache gegen die Mittelmächte zuzuspitzen versucht habe.

Meuterei an Bord japanischer Dampfer.

Genf, 6. Jan. Die Marseiller Presse berichtet: Die japanischen Dampfer „Kaukonmaru" und „Teikoinmaru" verließen den Hafen am Montag früh. Sie kehrten am Mittwoch wieder zurück, eskortiert von vier französischen Zerstörern; die Besatzung hatte gemeutert, die Maschinen untrauchbar gemacht, so daß Schleppdampfer in Tätigkeit treten mußten. Die Meuterer wurden auf der Insel St. Jean interniert. Der japanische Konsul in Marseille berichtet, es sei unrichtig, daß in Japan eine Bewegung gegen die Regierung wegen ihrer verfehlten Politik herrsche. (3.)

Der Schatz der Sabäer.

60 Roman von L. Kraep. (Nachdruck verboten.

„Jawohl, gnädiges Fräulein," erwiderte sie auf die Frage ihrer jungen Herrin. „Wir sind schon seit etlichen Stunden unterwegs. Das Schiff hat sich in Bewegung gesetzt, sobald Frau von Heyden und der Herr Baron an Bord gekommen waren."

„Der Baron de Beauregard? — Er ist wieder auf dem Schiffe?"

„Heute nacht sind die Herrschaften zurückgekehrt. Ich selbst habe ja nichts davon gesehen. Aber einer der Matrosen hat mir erzählt, der Herr Baron habe gleich den Herrn Geheimrat wecken lassen, und dann sei der Befehl erteilt worden, die Anker zu lichten. Von dem Lärm, den die Leute dabei anstellten, bin ich gleich aufgewacht, und ich wundere mich, daß gnädiges Fräulein gar nichts davon gehört haben."

„O, ich glaube, in dieser Nacht würde selbst der Kanonendonner einer Seeschlacht nicht imstande gewesen sein, mich zu wecken," meinte Erika lächelnd. „Aber wie spät haben wir es denn jetzt?"

„Es ist neun Uhr vorbei, gnädiges Fräulein!"

„Also die allerhöchste Zeit, aufzustehen. Warum bin ich denn gar nicht zum Frühstück gerufen worden?"

„Das ist auf Befehl des Herrn Geheimrats heute auf eine Stunde später angesetzt worden. Ihr Herr Großpapa meinte, die Herrschaften würden heute alle todmüde sein und vor allem das Bedürfnis haben, tüchtig auszuschlafen."

„Der liebe alte Großpapa! Wie fürsorglich er doch ist. Aber nun darf ich ihn auch nicht länger warten lassen. Bitte, seien Sie mir ein wenig behilflich!"

Während der Besitand der Zofe bei Erikas Toilette sich meist auf das Frisieren beschränkt blieb, mußte sie ihrer jungen Herrin heute mancherlei Handreichungen leisten, denn erst als sie sich zu bewegen anfing, spürte Erika recht deutlich die schmerzhaften Nachwirkungen des gestrigen Abenteuers. Aber sie trug ihre kleinen Leiden mit gutem Humor, da augenscheinlich die angenehmen Erinnerungen die unangenehmen noch immer bei weitem überwogen. Und sie beeilte ihren Morgenimbiß nach Kräften, denn sie brannte vor Neugier, zu erfahren, auf welche Weise sich Beauregards nächtliche Befreiung vollzogen haben mochte und was es mit der plötzlichen Weiterreise der „Aphrodite" auf sich habe. Das Mädchen sah ja aus, als ob es ihr noch das eine oder das andere hätte erzählen können; aber Erika besaß die instinktive Abneigung einer vornehmen Natur gegen das Ausfragen von Dienstboten, und das Mädchen kannte seine junge Herrin zur Genüge, um aus eigenem Antrieb nicht mehr zu sagen, als es gefragt wurde.

Der Zufall wollte, daß das erste menschliche Wesen, dem Fräulein von Sylvander oben auf Deck begegnete, Heinz von Holmstetten war, und das Merkmal des ersten Wiedersehens zwischen dem Retter und der Geretteten war eine beiderseitige, sehr augenfällige Verlegenheit. Sie wurden gleichzeitig sehr rot, und während der ersten Minuten bemühten sie sich, trotz der Freundlichkeit ihrer Unterhaltung gefliffentlich aneinander vorbeizusehen.

„Guten Morgen, Herr von Holmstetten! Sagen Sie mir doch um des Himmels willen, was dieser nächtliche Aufruhr von Matsuaki bedeutet!"

„Ja, wenn ich's wüßte, Fräulein von Sylvander! — Meine Vorgesetzten haben mich auf eine ganz unverantwortliche Weise bis in den hellen Tag hinein schlafen lassen, und ich bin vor kaum fünf Minuten an Deck gekommen."

„Und in diesen fünf Minuten haben Sie sich noch nicht informiert? Mein Gott, wie glücklich sind doch die Männer, daß die Natur ihnen die Schwäche der Neugier gnädig erspart hat! Wer ist auf der Brücke?"

„Der erste Steuermann. Und da bei ihm gebreichlich es ausfah, mit welcher Leichtigkeit und Ausdauer hat es nicht uns beide getragen!"

Die vielleicht etwas unbedachte Erinnerung an den gemeinsamen Ritt durch die Wüste hatte die kaum gewichene Röte auf beiden Seiten erfolglich von neuem heraufbeschworen. Und nachdem Holmstetten etwas beklommen gestanden hatte, daß in der 24. Stunde, was ich während der letzten vierundzwanzig Stunden zugetragen, höchst merkwürdig und wunderbar zu sein scheine, gab es ein längeres Schweigen, das Erika endlich mit der Frage unterbrach, ob Holmstetten noch gar nichts von ihrem Großvater wahrgenommen habe.

Buchdruck Bild ... 29.

Rußland.

Ein frommer Wunsch des Zaren.

Bukarest, 6. Jan. An die im nördlichen Bessarabien kämpfenden Truppen wurde ein Manifest des Zaren verteilt, Czernowitz sei bis zum Weihnachtsfest zu erobern. Allen Bewohnern Bessarabiens und Gemeinden ist strengstens verboten worden, nach Rumänien zu flüchten. Nach dem russischen Kalender fällt der heilige Abend auf den 6. Januar. Aber die Russen haben ihn nicht in Czernowitz feiern können. Das Manifest des Zaren ist in allen bessarabischen Gemeinden angeschlagen worden. (3.)

Rußland durch Eis gesperrt.

Die außergewöhnlich starke Kälte, welche zurzeit die nördlichsten Teile Skandinaviens heimsucht, hat sich auch über diejenigen nördlichen Gewässer ausgedehnt, welche sonst, infolge des Einflusses des Golfstromes, eisfrei zu bleiben pflegen. Aus Drontheim ging jüngst die Nachricht ein, daß die beiden großen Fahrzeuge der norwegischen „Nordenfjeldske Dampfskibsgesellschaft", „König Gudroeb" und „Dronning Jarl" bereits im Weißen Meer festgefroren liegen. Auch andere norwegische Dampfschiffe sind in nordrussischen Gewässern eingefroren. Die starke und zeitige Eisbildung im Weißen Meer ist vollständig überraschend gekommen. Wie verlautet, sollen insgesamt hundert Fahrzeuge, wovon die meisten englischer, amerikanischer und französischer Nationalität sind, die plötzlichen Eishindernisse im Weißen Meer nicht mehr haben überwinden können; diese Schiffe werden gezwungen sein, daselbst zu überwintern. Für die Reedereien im allgemeinen führt das keinen wesentlichen Vermögensschaden mit sich, da der russische Staat in den meisten Fällen ein Garantieversprechen hinsichtlich des Schadens abgegeben hat, den fremde Fahrzeuge, welche Waren nach Rußland bringen, dadurch erleiden, daß sie wegen Eishindernisse gezwungen sind, den Winter über in russischen Gewässern zu bleiben.

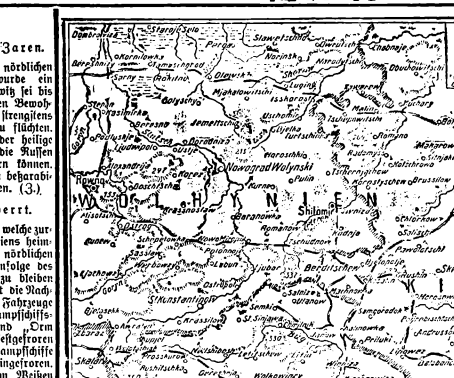
Für Rußland selbst kommen aber die Eishindernisse, die mit ungeahnter Stärke auftreten, höchst ungelegen, namentlich weil der Einlauf zum Hafen Archangelsk dadurch weit früher gesperrt worden ist, als man, nach den Erfahrungen früherer Jahre, erwarten zu können meinte. Und nicht genug damit: auch der in unmittelbarer Nähe der norwegischen Grenze neulich fertig gebaute russische Hafen am Nördlichen Eismeer, nach welchem, wie russischerseits wenigstens offiziell behauptet wird, nunmehr eine direkte Eisenbahnverbindung von Petersburg führt, und von dessen absoluter Eisfreiheit man in Rußland fest überzeugt war, ist bereits vereist. Die Hoffnungen, welche man in Rußland hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer dauernden Verbindung mit der Außenwelt von jenem angeblich „eisfreien" Hafen am Nördlichen Eismeer aus hegte, sind also schon im ersten Winter getäuscht worden! Die Spekulation Rußlands hat sich als um so verfehlter erwiesen, als der neue Verbindungsweg, der mit sehr erheblichen finanziellen Opfern zustande gekommen sein soll, ausschließlich durch kriegerische Zwecke gerechtfertigt wird. Die großen Opfer sind nunmehr umsonst gebracht worden.

Unter diesen Umständen werden es, wie die schwedische Presse treffend hervorhebt, die Russen doppelt bedauern, daß infolge des rücksichtslosen und ungeschickten Auftretens der englischen Bundesgenossen gegenüber der schwedischen Post, die Beförderung der englisch-russischen Paketpost durch Schweden zum Stillstand gebracht worden ist.

Italien.

Das italienische Garantiegesetz.

Zürich, 5. Jan. Den „Neuen Zürcher Nachrichten" wird von besonderer Seite gemeldet: Nach vollständig sicherer Information von zuständiger Seite kann ich auf Ermächtigung mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag die Klausel besteht, auf keinen Fall eventuelle Abmachungen über die Frage der Internationalisierung der römischen Garantiegesetze für den Heiligen Stuhl eingehen zu wollen, noch irgendwelche Veränderungen der Gesetze selbst zugunsten des Vatikans beim künftigen Friedenskongreß anzunehmen. Im Vatikan erkennt man hierin die „Kralle der italienischen Loge". Die Entrüstung dort ist ungeheuer. Alle Hoffnungen auf eine Aenderung der Garantiegesetze gründen sich nur noch auf die Macht und die Hilfe der deutschen und österreichischen Katholiken. Das Blatt bemerkt dazu, das unselige Londoner Abkommen ist nun erweitert zur Verschwörung und zur Kriegserklärung der Alliierten gegen den Heiligen Stuhl und gegen das Papsttum. Die katholische Welt nimmt diesen Fehdehandschuh hin. (3.)



Italiens Kaufpreis.

Zürich, 6. Jan. Nach besonderen Informationen der „Neuen Zürcher Nachrichten" enthält der Londoner Vertrag gegen Sonderfriedensschlüsse außer der bereits mitgeteilten gegen den Vatikan gerichteten Bestimmung eine andere Bestimmung, wonach Italien für seinen Beitritt zum Abkommen 2 Milliarden erhält. (3.)

Das Balkanunternehmen.

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 6. Jan. Großfürst Boris, ein Onkel des Zaren, ist hier eingetroffen, um die Verhandlungen zwischen Rußland und Rumänien weiterzuführen. (3.)

Um Griechenland.

Budapest, 6. Jan. Im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Graf Tisza: „Griechenland ist entschlossen, einen Zustand zu schaffen, in dem es seine Verpflichtungen gegen die Staaten erfüllen kann, mit denen es in Freundschaft lebt. Wir würdigen vollkommen die schwierige Lage, in der sich Griechenland befindet, die nur durch brutalen Gewaltakt der ihre Uebermacht Mißbrauchenden geschaffen wurde. Wir erwarten, daß die griechische Regierung auch im weiteren Verlauf der Angelegenheit eine entsprechende Haltung beobachte. Wir sind bereit, Griechenland in den Bestrebungen zur Wahrung der Souveränität eine wirksame Unterstützung zu gewährleisten." (3.)

Yperns Ende.

Die unglückliche Stadt Ypern, heute schon nichts anderes als ein totes Trümmerfeld, soll nun völlig vom Erdboden verschwinden. So hat's, wie aus Le Havre gemeldet wird, der Pariser Kriegsrat beschlossen, weil die Entente ihre Stellung im flandrischen Kampfgebiet dadurch zu verbessern hofft. Was an Kunstschätzen in Ypern noch vorhanden ist, das soll nach der gleichen Meldung nach Paris ins Petit-Palais gebracht werden. So wird, wenn sich die Nachricht bewahrheitet und der Beschluß tatsächlich zur Durchführung gebracht werden sollte, eines der berühmtesten Gemeinwesen Belgiens zu bestehen aufhören und fürder nur mehr im Gedächtnis der Menschheit fortleben.

Länger als tausend Jahre hat diese Stadt gestanden; erhielt sie doch schon im Jahre 805 von Kaiser Karl dem Großen eine Gerichtsbarkeit. Das Wachen von Ypern, germanischen, und zwar jedenfalls sächsischen Ursprungs, war nicht nur heiter und lebenslustig, es war im frühen Mittelalter auch bereits außerordentlich gewerbfleißig, und im 12. Jahrhundert hatte sich Ypern zu einer der größten und bedeutsamsten Städte der damaligen Welt emporgeschwungen. Man sagt, die Stadt habe damals 200000 Einwohner gehabt. Das mag übertrieben sein, und wahrscheinlicher ist es, daß Ypern in seiner Blütezeit nur 50000 Seelen beherbergt hat. Aber auch das ist für jene Zeit bereits ungemein viel.

Die Ypperner Tuchwirkerei hatte damals, vor achthundert Jahren, Weltruf; Kaufleute aus Spanien, aus England, aus der Lombardei besuchten die Stadt, und auf ihren Messen mußt dazumal ein babylonisches Sprachgewirr geherrscht haben. Ypperner Tuche wurden in allen Ländern getragen und galten als die feinsten; so krönte in der westflandrischen Stadt ein für jene Zeiten unerhörter Reichtum zusammen, der freilich durch das damit verbundene, immer üppiger werdende Wohlleben der Bevölkerung den Verfall des Gemeinwesens beschleunigte, zumal daneben auch noch der Neid der Nachbarn, besonders der schon damals habgierigen Engländer, erregt wurde.

Aber man wußte sich zunächst durch eine starke Befestigung der Stadt vor Angriffen zu schützen, und man hatte das Gemeinwesen mit Bauten aus, die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Tage das Entzücken der Kunstfreunde erregt haben. Die großartige St. Martinskathedrale war der reichste Bau flandrischer Gotik; übertroffen an Herrlichkeit wurde dieses Gotteshaus aber noch durch die weltberühmten Tuchhallen, der großartigste Monumentalbau der ganzen Niederlande. Im Jahre 1200 begonnen, wurde das in seiner edlen Harmonie und in seiner künstlerischen Ausgestaltung einzig dastehende Bauwerk im Jahre 1304 vollendet. Ein 70 Meter hoher Belfried krönte den gotischen Wunderbau, der trotz allen Stürmen, denen Ypern im Laufe der Jahrhunderte ausgesetzt gewesen ist, bis zum Beginne der Kämpfe in Flandern im Herbst des Jahres 1914 unversehrt erhalten werden konnte.

Der hohen Blüte Yperns hatten freilich schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts die mit den Genfern verbündeten Engländer ein Ende gemacht; der schwarze Tod und eine achtmonatige Belagerung durch die Spanier im Jahre 1584 versetzten ihm den Rest. Ypern verödete. Die Tuchwirker waren ausgewandert und hatten sich anderwärts, zum Teil in England, niedergelassen, wo sie die Begründer der englischen Webwarenindustrie wurden. Die imposanten Hallen waren verödet; menschenleer waren die weiten Plätze und langen Straßen. Bis zuletzt hatte Ypern allerdings noch den Weichbildumfang aus der Zeit seiner Größe; aber in der weiträumigen Stadt lebten zuletzt nur noch 17000 Einwohner. Dürftig haben auch diese die zu einer Ruinenstätte zerschossene Stadt verlassen; nun wird man auch noch die Ruinen beseitigen, und neue Ströme Blutes werden die Gefilde düngen, wo einst Westflanderns schönste Stadt gestanden hat.

Das neue Armenrecht.

Der 1. Januar 1916 bildet einen Markstein in der Geschichte der bayerischen Armengesetzgebung. An diesem Tage trat in Bayern das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz und gleichzeitig mit diesem das bayerische Armengesetz vom 21. August 1914 in Kraft. Die Heimatsgemeinde als die bisherige Trägerin der Unterstützungspflicht und damit das Heimatrecht weicht dem Unterstützungswohnsitz und den Grundsätzen, die in allen übrigen Bundesstaaten für die armenrechtlichen Zugehörigkeit zumeist schon seit langer Zeit Geltung besitzen. Mit dem 1. Januar 1916 hörte Bayern auf, in seinen armenrechtlichen Beziehungen zu den anderen Bundesstaaten als Ausland zu gelten; der Eintritt Bayerns in den Bereich des Unterstützungswohnsitzes schafft Rechtseinheit auch auf dem Gebiete des Armenrechtes.

Es rechtfertigt sich ein kurzer Rückblick auf das Zustandekommen der neuen Gesetzgebung.

Im Verfolge des Gesamtbeschlusses des Landtages vom 23. Juli 1909 und auf Grund reicher statistischer Vorarbeiten hatte die Staatsregierung die Frage der Aenderungsbedürftigkeit der bisherigen Heimat- und Armengesetzgebung wiederholt geprüft. Das Ergebnis ist in der „Denkschrift" niedergelegt, die dem Landtag im Herbste 1911 und nach den Neuwahlen wiederholt im Frühjahre 1912 vorgelegt wurde und die in dem als Gesetzentwurf gefaßten Antrag gipfelte, die Staatsregierung zu ermächtigen, beim Bundesrate die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Bayern zu beantragen. Der Landtag hat die Denkschrift, der sich noch „Richtpunkte" über die landesrechtliche Ausgestaltung der reichsgesetzlichen Vorschriften anschlossen, eingehend beraten und den Gesetzentwurf in der Kammer der Abgeordneten mit 107 gegen 32 Stimmen, in der Kammer der Reichsräte einstimmig angenommen. Am 26. Oktober 1912 erhielt der Entwurf die Allerhöchste Sanktion. Am 30. Juni 1913 erging das Reichsgesetz, durch welches das Unterstützungswohnsitzgesetz in Bayern eingeführt und der Zeitpunkt seines Inkrafttretens der Kaiserl. Verordnung vorbehalten wurde.

Im März 1914 legte die Staatsregierung dem Landtag, und zwar zunächst der Kammer der Abgeordneten, den Entwurf eines neuen Armengesetzes vor; dieser regelte in der Hauptsache nur das Armenpflegerecht, soweit das Reichsgesetz hiefür Raum läßt, wobei im wesentlichen die erwähnten „Richtpunkte" und die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer dazu Berücksichtigung fanden. Die Kammer der Abgeordneten hat den Entwurf in zwölf Ausschuß- und drei Vollsitzungen beraten und am 23. Juli 1914 mit 110 gegen 23 Stimmen angenommen. In der Kammer der Reichsräte erfolgte die Beratung und einstimmige Annahme an jenem denkwürdigen 1. August 1914, dem Tage der Mobilmachung, wobei der Kgl. Staatsminister des Innern die neue Gesetzgebung als eine der Friedungsvollen der letzten Jahre bezeichnete. Am 21. August wurde dem Entwurfe die Allerhöchste Sanktion erteilt.

Die Kriegsverhältnisse machten die Verschiebung des Inkrafttretens über den ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkt notwendig. Die Kaiserl. Verordnung vom 4. April 1915, gegeben im Großen Hauptquartier, setzte hiefür den 1. Januar 1916 fest.

Der Inhalt der neuen Armengesetzgebung ist inzwischen in Wort und Schrift, in der Presse und in Versammlungen vielfach und ausführlich erörtert worden. Hier mögen die Hauptziele, die durch sie verwirklicht werden sollen, nochmals Platz finden: 1. Tunlichste Verhinderung der armenrechtlichen Zugehörigkeit mit dem letzten Aufenthalte, 2. erweiterte unmittelbare Heranziehung der näheren Verbände bei der Tragung der Armenlasten, 3. Schaffung leistungsfähiger unterster Träger der Armenlast, 4. Verbesserung der Technik der Armenpflege.

Dem ersten Ziele entspricht der reichsgesetzliche Unterstützungswohnsitz. Der Hilfsbedürftige soll seine Unterstützung regelmäßig da finden, wo er im Zustande der Erwerbsfähigkeit den Mittelpunkt seiner wirtschaftlichen Tätigkeit gehabt und wo er seine Arbeit, seinen Verdienst, seine Steuerkraft verwertet hat. Besitzt er einen solchen Mittelpunkt nicht oder nicht mehr, so tritt der größere Verband hiefür ein. Der Grundsatz der wirtschaftlichen Gegenleistung gilt nicht nur von Gemeinde zu Gemeinde, sondern auch von Staat zu Staat. Jedes Deutsche ist in jedem Bundesstaat in bezug auf Art und Maß der öffentlichen Unterstützung bei Hilfsbedürftigkeit sowie auf Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes als Inländer zu behandeln. Dadurch wird der bisher aus dem Heimatrecht entspringende ungerechte und harte Zustand nach Möglichkeit beseitigt, daß die Heimatgemeinde vielfach für Personen zu sorgen hatte, die niemals in tatsächlichen oder wirtschaftlichen Beziehungen zu ihr gestanden waren, und daß verarmte Personen oft aus weiter Ferne in eine „Heimat" geholt wurden, der sie vollständig fremd waren,

Den übrigen Zielen sucht das neue bayerische Armengesetz gerecht zu werden. Die Fürsorge für die anstaltspflege- und erziehungsbedürftigen körperlich und geistig gebrechlichen Ortsarmen, eine Quelle schwerer Belastung namentlich für leistungsschwache Gemeinden, geht in weitem Umfang auf die Kreisgemeinden in ihrer Eigenschaft als Landarmenverband über. Der Stärkung der Leistungsfähigkeit dient außerdem die Möglichkeit der Zusammenlegung von Armenverbänden und der Beseitigung von Zwergarmenunden. Für die Verbesserung der Armenpflegeeinrichtungen sind weitere Grundlagen geschaffen worden, die es ermöglichen, die Grundsätze der Hilfe von Mensch zu Mensch und der verstärkten Heranziehung der äußeren Pflegeorgane bei der Ausübung der Armenpflege (Individualisierung und Dezentralisierung) nach Kräften durchzuführen, aber auch wirksame Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Inanspruchnahme der Armenpflege zu ergreifen. Derartige Einrichtungen nützen nicht nur den wahrhaft Hilfsbedürftigen, sie sind auch geeignet, den Armenaufwand in richtigen Grenzen zu halten.

Daß mit der neuen Armengesetzgebung der Heimatbegriff verschwindet, ist verschiedentlich beklagt worden. Diese Klagen scheinen sich indessen weniger nach der Rechts- als nach der Gefühlsseite zu bewegen. Der Rechtsbegriff der Heimat hat im Laufe der Zeit viel von seiner auf die ursprüngliche Seßhaftigkeit der Bevölkerung gegründeten Bedeutung verloren. Die armenrechtliche Seite bildet heute seinen wesentlichen Inhalt. Denn das mit der Heimat verbundene Aufenthaltsrecht ist durch die reichsgesetzliche Freizügigkeit erheblich entwertet worden. Damit ist das Heimatrecht von dem Unterstützungswohnsitze praktisch nur mehr wenig verschieden. Im übrigen hat das neue Armengesetz auch den Aufenthalt mit ausreichendem landesrechtlichen Schutze umgeben.

Die Stätte aber, die wir ohne Rücksicht auf rechtliche Zugehörigkeit im Herzen als Heimat lieben und pflegen, wird von den Wandlungen der Gesetzgebung nicht berührt. Gerade dieses Heimatgefühl, das in letzter Linie dem Vaterlande gilt, hat in den Kriegsjahren eine gewaltige Stärkung erfahren. Hier darf auch an das Wort Wilhelm von Humboldts erinnert werden: Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache.

Zum Schlusse sei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die neue Armengesetzgebung unserem Heimatlande zum Segen gereichen, daß sie insbesondere auch eine Hauptaufgabe der öffentlichen Armenpflege immer mehr fördern möge, die darin besteht, den Hilfsbedürftigen, soweit möglich, wieder wirtschaftlich selbständig zu machen und nachhaltig zu befähigen, als werktätiges Glied der menschlichen Gesellschaft sein Brot zu verdienen, zu seinem Vorteil wie dem der Gesamtheit.

Hof- und Personennachrichten.

München, 6. Jan. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs nahmen gestern die Gratulationen ihren Anfang. Der König empfing vormittags in den Reichen Zimmern der Residenz das diplomatische Korps. Kardinal Dr. Frühwirth hielt eine Ansprache an den König, worin er auch gleichzeitig die Glückwünsche der Mitglieder des diplomatischen Korps zum Ausdruck brachte. Hierauf empfing der König zur Gratulation die sämtlichen Palastdamen des Kgl. Hofes und anschließend die sämtlichen hier anwesenden Hofbeamten und die Hofbediensteten.

Das Königspaar wohnte am Drei-Königstage mit den Mitgliedern der Kgl. Familie dem Gottesdienste in der Allerheiligen-Hofkirche bei. Um 10½ Uhr nahm der König in den Reichen Zimmern die Glückwünsche der Kgl. Staatsminister entgegen. Hierauf wurden vom König zur Beglückwünschung empfangen: der stellvertretende Kriegsminister General der Kavallerie Frhr. v. Speidel, der stellvertretende kommandierende General des 1. Armeekorps Frhr. von der Tann, der Stadtkommandant Frhr. von Schach, sowie die Kommandeure der Ersatzbataillone des Infanterie-Leibregiments und des 1. Infanterie-Regiments „König". Um 11½ Uhr nahm der König die Glückwünsche der Direktorien der beiden Kammern des Landtages entgegen. Hierauf empfing der König den Kardinalerzbischof Dr. v. Bettinger, welcher gleichzeitig namens der ganzen katholischen Geistlichkeit, sowie den Präsidenten des protestantischen Oberkonsistoriums, welcher für die protestantischen Kirchenbehörden und den Oberbürgermeister Geheimrat v. Borscht mit einer Abordnung der Stadtverwaltung, welche namens der Stadt München dem König gratulierten.

Münchener Neuigkeiten.

München, 4. Jan. Zum Familiendrama im Unteranger werden noch Einzelheiten bekannt, die darauf schließen lassen, daß sich der Ausgeber Anton Liebl schon mehrere Tage lang mit dem Gedanken getragen hat, die mit ihm zusammenlebende Schneidersfrau Karoline Wohlfart und deren vier Kinder zu töten und auch sein Leben zu beenden. Aus dem Umstande, daß die Fenster der Wohnung dicht verhängt wurden, wird darauf geschlossen, daß Liebl im Einverständnis mit der Mutter der Kinder handelte. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß Liebl die unselige Tat mit kaltblütiger Berechnung ausgeführt hat. Die Kinder waren vorher zu Bett gebracht worden, sie waren alle bis auf den jüngsten angekleidet. Der friedliche Zug, der auf den Gesichtern der toten Kinder lag, und Spuren von Erbrechen legen die Vermutung nahe, daß ihnen ein Schlaf- oder Betäubungsmittel eingegeben wurde. Nachdem der fünfte Schuß gefallen war, wurde von außen beobachtet, daß jemand von einem Zimmer zum anderen ging; es war Liebl, der sich wohl davon überzeugte, ob die Frau und die Kinder schon tot sind. Liebl lag, als die Polizei in die Wohnung drang, mit einer schweren Schußverletzung in der Schläfe auf dem Bette; der neben ihm liegende Revolver enthielt noch zwei scharfe Patronen, muß also von Liebl zweimal geladen worden sein.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 6. Jan. Ende Dezember wurde ein Postschaffner von hier dabei ertappt, wie er ein Postpaket mit Butter mit nach Hause nehmen wollte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein ganzes Warenlager von Würsten, Butter, Zigarren, Schinken, Gummimänteln, Stoffen usw. aufgefunden. Diese Sachen hat der Dieb nach eigenem Geständnis seit etwa 1½ Jahren im hiesigen Paketamt entwendet. Einen großen Teil des gestohlenen Gutes verkaufte die Ehefrau des Beschuldigten.

Grenzlande.

Kufstein, 6. Jan. Der Bierauschank über die Straße hat dieser Tage eine Einschränkung erfahren, weil viele Wirte unserer Stadt meist kaum das Quantum Bier erhalten, das sie zur Versorgung ihrer Gäste benötigen. Aus diesem Grunde sieht sich viele Gastwirte außerstande, Bier noch weiterhin über die Straße auszuschenken. Wo dies doch noch geschehen kann, entfällt die bisher übliche Preisermäßigung.

Wasserburg, 6. Jan. Am 31. Dezember war in einer Waldung in Fahrnbach bei Wasserburg ein Knecht mit Holzarbeiten beschäftigt. Bei ihm befanden sich der 8¾ Jahre alte Oekonomensohn Josef Ernst und dessen ältere Schwester. Als sich diese entfernte, um nach Hause zu gehen, erklärte der Knabe, beim Knecht verbleiben zu wollen. Nach kurzem Verweilen erklärte der Knabe, er gehe ebenfalls nach Hause; er entfernte sich und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Möglicherweise ist er ertrunken.

Mühldorf, 6. Jan. Beim Stocksprengen entlud sich in Schwindkirchen bei Mühldorf ein Schuß nach hinten, wobei der Hausbesitzer und Maurer Joseph Huber derart zugerichtet wurde, daß er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Dem Verunglückten wurde u. a. der ganze Brustkorb eingedrückt, sämtliche Rippen gebrochen, ein Auge herausgerissen und das andere geblendet.

Miesbach, 6. Jan. Als die Familie Staudinger zum Maierbauern in Reichersdorf von der Gefangnisverwaltung Laufen die Nachricht erhielt, daß der Gatte und Vater Bartholomäus Staudinger gestorben sei, war es im Maierhaus lustig und laut. Der ältere Sohn spielte Walzer und Landler, die Tochter und der jüngere Sohn tanzten flott in der Wohnstube und die Gattin des Verstorbenen sah lachend zu. — Einen kräftigen Widerruf, der manchen Klatschmäulern und Ehrabschneidern beiderlei Geschlechts zur Warnung dienen könnte, muß die Eisenbahnersgattin Maria Betterl verpflichtet. Der Inhalts: „Ich erkenne an, daß ich durch meine anonyme Postkarte die Zimmermannsfrau Ottilie Seifriedsberger in Dies in gemeiner Weise beleidigt und deren Familienfrieden in grundloser Weise gestört habe. Unter dem Ausdrucke des Bedauerns leiste ich hiermit Abbitte, übernehme sämtliche Kosten und verpflichte mich, als Buße zum Roten Kreuz 10 Mk. zu bezahlen."

Bunte Chronik.

Die Theaterkarte als Paß. Das Stadttheater in Wilna, das am ersten Weihnachtsfeiertage unter der Leitung des Direktors Wilkian mit Lessings „Minna von Barnhelm" eröffnet wurde, spielte am 28. Dezember Meyer-Försters „Alt-Heidelberg". Der Theaterzettel ist in deutscher Sprache abgefaßt, enthält aber gleichzeitig die Anzeige des Stückes in polnischer Sprache und in Jiddisch mit hebräischen Schriftzeichen. Er ist auch in anderer Hinsicht noch etwas mehr als ein gewöhnlicher Theaterzettel, denn über dem Titel des Stückes befindet sich der Vermerk: „Die Theatereintrittskarte berechtigt zum Betreten der Straße nach Schluß des Theaters, um in die Wohnung zu gelangen."

Auszeichnungen zum Geburts-Tage des Königs.

Das König-Ludwig-Kreuz.

Zu seinem Geburtsfest hat König Ludwig aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges einen Orden gestiftet, der den Namen König-Ludwig-Kreuz führt. Folgende Bestimmungen sind dazu getroffen worden:

Das König-Ludwig-Kreuz ist als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben haben. An Personen, die aus Anlaß dieses Krieges bereits eine Königlich Bayerische Kriegsauszeichnung erhalten haben, wird das König-Ludwig-Kreuz nicht verliehen; im Falle der späteren Verleihung einer Bayerischen Kriegsauszeichnung ist das König-Ludwig-Kreuz abzulegen und an das K. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern zurückzustellen. Das Ordenszeichen ist ein schwarzes Kreuz aus Bronze; das ovale Mittelstück des Kreuzes zeigt auf der Vorderseite das Bildnis Seiner Majestät des Königs Ludwigs III., auf der Rückseite in einem Rautenschild die Angabe der Stiftungstages: 7. I. 1916. Das König-Ludwig-Kreuz wird ohne Unterschied des Ranges und Standes nur in einer Klasse verliehen. Das Ordenskreuz wird auf der linken Brust an einem weiß und blau gestreiften, mit blauen Borstreifen eingefaßten Bande getragen. Die Verleihenen erhalten ein Besitzzeugnis. Beim Ableben des Inhabers verbleibt das Kreuz den Hinterbliebenen als Andenken.

Zum 7. Januar 1916 ist das neu gestiftete König Ludwig-Kreuz u. a. verliehen worden:

dem Landgerichtspräsidenten Eugen Roßmer in Traunstein;
dem Amtsrichter Dr. Ludwig Schindlbeck in Wiesbach;
dem 2. Staatsanwalt Edmund Spätl in Traunstein;
dem Notariats-Buchhalter Ludwig Waitzhofer in Mühldorf;
dem Vorsitzenden der Handwerkskammer von Oberbayern, Gemeindebevollmächtigten Würz in München;
dem Bleichereibesitzer und Vorsitzenden des Bayer. Eisenbahnerverbandes Max Lehner in München;
dem Gewerkschaftssekretär Franz Käsehofer in München;
dem 1. Vorsitzenden des Gewerkschaftssekretärs München, Landtagsabgeordneten Johannes Timm in München;
dem Geschäftsführer des Gemeinde- u. Staatsarbeiterverbandes Joseph Weiß in München;
dem Gasleiter des Buchdruckerverbandes Joseph Seitz in München;
dem Arbeitersekretär und Magistratsrat Konrad Schierer in München;
dem Arbeitersekretär und Magistratsrat Heinrich Königbauer in München;
dem Direktor der Baumwollspinnerei in Kolbermoor, Kommerzienrat Karl Jordan;
dem Direktor der Genossenschaftsbank in Miesbach, K. Kollegienrat Anton Rohnbofer;
dem Kunstmühlbesitzer Georg Finsterwalder in Lundl bei Rosenheim;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Osk. Popp in Bad Bad Aibling;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Karl Graf von zu Leiningen-Westerburg in Berchtesgaden;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Max Aigner in Ebersberg;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Dr. Robert Einhauser in Laufen;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Bernhard de Rudder in Miesbach;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Otto Spath in Mühldorf;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Jos. Paur in Rosenheim, (der Ende Oktober 1915 schon mit dem Dienstauszeichnungskreuz für freiwillige Krankenpflege ausgezeichnet wurde);
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Aug. Fischer in Tölz;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Ad. Ufer in Traunstein;
dem Bezirksamtmann, Regierungsrat Heinrich Schlimbach in Wolfsberg;
dem Regierungsassessor Karl Freiherrn Kreß von Kressenstein in Bad Reichenhall;
dem Bezirksamtsassessor Karl Multerer in Miesbach;
dem Bezirksamtsassessor Dr. Theobald Kathrer in Wolfsberg;
dem Bezirksamtssekretär Hans Körber in Rosenheim;
dem Bezirksamtssekretär Wilh. Preß in Traunstein;
dem Bezirksamtssekretär Johann Lässler in Wolfsberg;
dem rechtsk. Bürgermeister, Hofrat Josef Wüst in Rosenheim;
dem rechtsk. Bürgermeister Dr. Georg Donsicht, in Traunstein;
dem Rechtsrat Adam Mander in Rosenheim;
dem Bezirksarzt Dr. Josef Meckerle in Traunstein;
dem Bezirkssekretärgeh Eugen Groll in Traunstein;
dem Polizeiamtsrat Joseph Adelberger in Schwaben-Ebersberg;
dem prakt. Arzt Dr. Max Artmer in Ottermünchen;
dem Bezirksbaumeister Georg Mahler in Bad Tölz;
dem Kassenier Adolf Trittermann in Traunstein;
dem Rentner Rudolf Freiherrn von Gumppenberg in Traunstein;
dem Fabrikbesitzer Kommerzienrat Adolf Kroher in Staudach (Traunstein);
dem Privatmann und Gemeindebevollmächtigten Josef Schmidt in Rosenheim;
dem Stadtsekretär Georg Ludwig in Tittmoning;
dem Bürgermeister Eduard Bergmann in Kolbermoor;
dem Magistratssekretär Albert Wolbert in Traunstein;
der Amtsgerichtsratsgattin Therese Kuehn in Ebersberg;
der Bezirksamtmannsgattin Helene Schlimbach in Wolfsberg;
der Gymnasial-Konrektorsgattin Anna Wismeyer in Rosenheim;
dem Gendarmerieoberwachtmeister Joh. Pfleger in Traunstein;
dem Gendarmerieoberwachtmeister Thom. Bentz in Rosenheim;
dem Gendarmerieoberwachtmeister Lor. Strobl in Mühldorf;
dem Gendarmerieoberwachtmeister Wolfg. Meilinger in Laufen;
dem Gendarmeriewachtmeister Joseph Eyer in Reichenhall;
dem Gendarmeriegeneralen Martin Frank in Kiefersfelden;
dem Oekonomierat, Landtagsabgeordneten Jos. Steininger in Osterham;
dem Bezirksamtsassessor Dr. Hans Hausmann in Tölz;
dem Wallfahrtspriester Johann Baptist Haindl in Birkenstein;
dem Erzbischof von München-Freising Kardinal Dr. Franz Ritter von Bettinger in München;
dem Präsidenten des K. Oberkonsistoriums in München D. Dr. Hermann Ritter von Bezzel;
dem Lehrer Otto Dettendorfer in Ruhpolding;
der Reichsratsgattin Gräfin Adelheid von Arco auf Valley auf Schloß Adlzoi, B.-A. Landau a. J.;
dem Pfarrer K. Geistl. Rat Dr. Kasp. Eitrainer in Landshut;
dem Gemeindesekretärsbeamten Joseph Angerpointner in Regensburg;
der Gutsbesitzersgattin Amalie Freifrau von Egloffstein in Egloffstein;
der Gutsbesitzerswitwe Marie Freifrau v. Seckendorff in Strohhendorf, B.-A. Uehenfels;
dem Kämmerer und Fideikommißbesitzer Adolf Freiherrn von Pfaling-Dreille auf Schloß Limberg;
dem Salinsinspektor Ludwig Kerschbaumer in Salzburg;
dem Rentammann Ignaz Muckenschnabel in Burghausen;
dem Oberregierungsrat Maximilian Koch in Rosenheim;
dem Regierungsrat Friedrich Karmann in Rosenheim;
dem Direktionsrat Robert Reuß in Rosenheim;
dem Direktionsrat Theodor Laubck in Rosenheim;
dem Direktionsrat August Rauch in Rosenheim;
dem Oberbahnverwalter Friedrich Thüring in Rosenheim;
dem Oberbahnverwalter Jakob Birzer in Kufstein;
dem Oberbahnverwalter Matthias Heilgemayr in Salzburg;
dem Bahnverwalter Georg Haider in Rosenheim;
dem Bahnverwalter August Seynstahl in Rosenheim;
dem Oberwagenmeister Alois Bernthaler in Rosenheim;
dem Oberwagenmeister Johann Martl in Rosenheim,
dem Oberlokomotivführer Martin Gareis in Rosenheim;
dem Zugführer Christian Köcher in Rosenheim;
dem Rangiermeister Stephan Bayerer in Rosenheim;
dem Turmwärter Joseph Wagner in Rosenheim;
dem Wagenwärter Georg Mittermayr in Rosenheim;
dem Schaffner Johann Fritz in Rosenheim;
dem Lokomotivheizer Anton Kellner in Rosenheim;
dem Gehilfen im Stationsdienst Klemens Sieferlinger in Rosenheim;
dem Neubauarbeiter Wolfgang Kraus in Rosenheim;
dem Oberstleutnant a. D. Fr. Schreichenyder;
dem Rittmeister der Reserve a. D. Alfred Freiherrn Wiehel von Zübling, K. Kämmerer in Zübling;
den Hauptleuten der Landwehr a. D.: Heinrich Grabl, Fabrikdirektor in Heufeld; Joseph Steinbichl, Grenzoberkontrolleur in Oberaudorf;
dem Oberleutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebot: Zacharias Wolff, Brauerei-Direktor in Wiesbach;
dem Oberleutnant der Landwehr a. D.: Heinrich Schulter, Brandversicherungs-Inspektor in Traunstein;
dem Leutnant der Landwehr a. D.: Jos. Schreiner, Studienrat in Rosenheim;
dem Major z. D.: Maximilian Freiherrn von Seckendorff-Aberdar, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Bamberg;
dem Finanzrat Alfred Beball, Rentammann in Miesbach;
dem prakt. Arzt Dr. Alfred Brodführer, Bahnarzt in Schliersee;
dem Stallermeister Johann Greistaller in Berchtesgaden;
dem prakt. Arzt Dr. Alfred Jungmaier in Bad Tölz;
dem Gutsbesitzer Eugen Rosner in Traunstein;
der Oberpollratstochter Fanny Bbhm in Rosenheim;
der Reichsrats- und Fideikommißbesitzersgattin A. Freifrau von Cramer-Klett in Hohenaschau;
der Postratswitwe Marie Höfler in Bad Tölz;
der Kommerzienratsgattin Anna Kröner in Kiefersfelden;
der Apothekersgattin Anna Meinhart in Prien;
dem Intendantur- und Bau-Assessor Karl von Bally der Intendantur 1. Armeekorps.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 7. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Karl Zwinger, Güttlersohn von Urdorf, Pf. Haslach, Soldat im 16. Ref.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Das Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde verliehen vom Landsturm-Infanterie-Bataillon Wasserburg den Feldwebeln Anton Bittl, August Fauß, Oswald Herrmann und Julius Wagensteiner; vom Armierungs-Bataillon Nr. 6 dem Vizefeldwebel der Landwehr Ernst Lebach. Das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde verliehen vom Landsturm-Infanterie-Bataillon Wasserburg den Unteroffizieren Joseph Janker, Karl Lang, Thomas Metzner, Michael Weicht und Armin Wegmann. Der Unteroffizier Paul Wilm von Seefeld, Sohn des dortigen Bahnverwalters, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Die Feier zum Geburtstage des Königs bekam in diesem Jahre trotz des Ernstes der Zeit einen besonderen Charakter. Am Vorabend wurde das Fest durch militärischen Zapfenstreich eingeleitet, gespielt von unserer Militärkapelle. Er nahm am Bahnhof seinen Ausgang und bewegte sich dann zum Ludwigsplatz, wo Serenade mit Gebet stattfand. Zum Schluß wurde die Königshymne gespielt. Dann bewegte sich der Zug zum Kriegerdenkmal und zum Gymnasium, wo er sich auflöste. Heute früh 6 Uhr folgte großes Wecken, das auf dem Max-Josefsplatz seinen Ausgang nahm. Die Kapelle zog dann wieder durch eine Reihe von Straßen. Am Vormittag folgten Festgottesdienste in den Kirchen, an denen auch das Militär, die Beamtenschaft, die Spitzen der Behörden und viele Andächtige sich beteiligten. Die Stadt trägt heute reichen Flaggenschmuck.

Bahndienst. Der Stationsdiener im Nebenbahndienst Wilhelm Mühlbauer in Traunstein wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen nach Rosenheim versetzt.

Postdienst. In den Ruhestand versetzt wurden der Briefträger Johann Entrodacher in Traunstein und der Postbote Vigil Maier in Bad Aibling unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Briefträger der Schaffner Peter Stallinger von Rosenheim in München und zum Padmeister der Schaffner Josef Reitmeier in Traunstein.

Die Launen der Natur zeigen sich in diesem Jahre ganz besonders. Der warme milde Winter hat das Leben in Bäumen und Sträuchern bereits geweckt. Gar viele Palm- und Haselnußkätzchen sind überall zu sehen. Heute wurde uns blühender Seidelbast gebracht, der im Walde bei der Aisengerwiese gefunden wurde. Auch blühende Schneeglöckchen befanden sich darunter. Dabei zählen wir heute erst den 7. Januar, ein Datum, an dem in sonstigen Jahren strenge Kälte herrschte.

Der Gabelsberger Stenographen-Verein Rosenheim hielt am 30. September 1915 in seinem Vereinszimmer Gasthaus Wendl seine 32. Jahresversammlung. Herr 1. Vorstand, Kgl. Seminarlehrer Niklas, begrüßte die erschienenen 25 Mitglieder und Kursteilnehmer herzlichst und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in herrlichen Worten der gegenwärtigen Kriegszeit und ihrer 18 Mitkämpfer aus den Reihen des Vereins. Zur Bekräftigung seines Wunsches, „daß der Gott der Heerscharen, der Lenker der Schlachten auch in Zukunft zu unserer Fahne stehen möge", erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Sodann erstattete der Schriftführer, Herr Kgl. Bauamtsoffizial Rottmüller, über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre Bericht. Der Verein verlor am 24. April 1915 durch den Heldentod des Herrn Kanzlei- und Zeichnungsgehilfen Jos. Scherer ein treues Mitglied und einen eifrigen Kunstgenossen. Im Anschlusse an den dem Gefallenen im Jahresberichte gezollten ehrenden Nachruf weihten ihm sämtliche Anwesende zur Trauerbekundung durch Erhebung von ihren Sitzen einen Augenblick stillen Gedenkens. Ein Drittel aller männlichen Vereinsmitglieder steht zurzeit im Kriegsdienst; hievon erhielten bereits sechs Auszeichnungen. Seiner Hauptaufgabe, nämlich der Pflege des Unterrichts und somit Vertretung der Gabelsbergerschen Redezeichenkunst, konnte der Verein trotz Fortdauer des Krieges auch im verflossenen Jahre in kriegsdienlicher Weise gerecht werden. So meldeten sich zu den Unterrichtskursen 1915/16 zusammen 82 Teilnehmer gegenüber 71 des Vorjahres. Von 26 Teilnehmern des Vereinswettschreibens 1915 konnten 21 mit Preisen ausgezeichnet werden. Im besonderen verdient aus dem Jahresberichte Erwähnung, daß dessen 1. Vorstand, Herr Kgl. Seminarlehrer Niklas, stattl. gepr. Lehrer der Stenographie, sich nicht nur seit 24 Jahren mit der Vereinsleitung und Unterrichtserteilung abmüht, sondern auch seine hervorragende bewährte stenographische Kraft in den Dienst der unentgeltlichen gesitteten Fortbildung von Kriegsteilnehmern stellt, indem er die ehrenamtliche, zeitraubende und mühevolle Erteilung von briefschem Stenographie-Unterricht an 60 Kriegsteilnehmer (meist Verwundete) besorgt. Die zahlreichen Versammlungsteilnehmer ehrten hiefür ihren hochgeschätzten 1. Vorsitzenden durch ein kräftiges dreifaches Hoch. Des weiteren ward im Jahresbericht auch den hiesigen beiden Tageszeitungen für Aufnahme von Vereinsberichten und dadurch bewiesener Förderung des allgemeinen Interesses für die Stenographie der Vereinsdank ausgesprochen. Der vom Herrn Kassier Magistratssekretär Stürminger, erstattete Kassenbericht ließ 442.16 Mk. Aktivrest (bei 1063.89 Mk. Einnahmen (einschließlich Uebertrag vom Vorjahre) und 621.72 Mk. Ausgaben ersehen. In ehrenden Worten dankte das zurzeit in militärischem Urlaub hier weilende eifrige Vereinsmitglied Herr Kaufmann Eugen Maier der gesamten Vereinsleitung für ihre umsichtige Mühewaltung und fand auch zu seinem Vorschlag auf Wiederwahl der bisherigen Vorstandschaft Leifallsgut Zustimmung. Die durch Zuruf gewählten 1. Vorstand Niklas, Schriftführer Rottmüller, Kassier Stürminger und Beisitzer Späth und Benzegger nahmen ihre Ehrenämter wieder an. Die Wahl einer 2. Vorstandes und eines Bücherwartes will bis nach dem Kriege verschoben werden. Herr Vorstand Niklas schloß die einmütig und würdig verlaufene Jahresversammlung mit dem Wunsche, daß das neue Jahr den Völkerfrieden bringen möge.

Kirchliche Nachrichten.

Berufsfortbildungsschule. Die katholischen Schüler der Berufsfortbildungsschule werden am Samstag, 8. Januar, ihre 2. Quartalsbeichte in der Stadtpfarrkirche ablegen, und zwar: Diejenigen Schüler, die über die Zeit verfügen können, nachmittags von 3 Uhr ab, die übrigen Schüler abends von ½7 Uhr ab. Am Sonntag, 9. Januar, werden sämtliche Schüler während der hl. Messe um 6 Uhr in der Stadtpfarrkirche kommunizieren. („Gottesdienst" und Beichtzettel mitbringen.) Eltern und Lehrherren werden ersucht, zum rechtzeitigen und würdigen Sakramentsempfange ihrer Söhne bezw. Lehrlinge mitbesten zu wollen.

Musik und Theater.

Volkstheater. Das vom hiesigen Volkstheater mit so überaus großem Erfolge aufgeführte oberbayer. Volksstück „Des Kriegers Heimkehr", zu dessen Vorstellungen am 1. Weihnachtsfeiertage Hunderte keinen Platz mehr erhalten konnten, kommt nächsten Sonntag, den 9. Januar, auf vielseitigen Wunsch zur nochmaligen Aufführung und zwar, um auch den auswärtigen Gästen Gelegenheit eines Besuches zu geben, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Die Aufführungen werden in gleichem Rahmen gehalten wie bei der Erstaufführung. Auch hat wiederum eine Abteilung der hiesigen Militärkapelle den musikalischen Teil übernommen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Aus dem Gerichtssaale.

Grundverdorben.

München, 3. Jan. Zwei 14 Jahre alte Jungen, deren Erziehung von ihren Eltern sehr vernachlässigt worden war, haben im Sommer und Herbst 1915 eine ganze Reihe von Diebstählen, meist Einbruchsdiebstählen, verübt. Sie sind dabei nach Art gewiegter und erfahrener Einbrecher vorgegangen, haben sich zuerst die Einbruchswerkzeuge, drangen dann in Verkaufsläden und Wohnungen ein und stahlen, was sie bekommen konnten, außer Bargeld auch Schnaps, Zigarren und Zigaretten, Fleischwaren, Wäschestücke u. a. Sie vermummten sich, um nicht erkannt zu werden, einige Male auch dadurch, daß sie Säcke, in die sie Augenlöcher geschnitten hatten, über die Köpfe zogen. Die verdorbenen Burschen begnügten sich nicht mit Stehlen, sondern verdarben und beschädigten auch Waren, die sie nicht mitnehmen konnten. Bei einem Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft zerschnitten sie aus Bosheit mehrere gefüllte Salzsäde und warfen Töpfe mit Marmelade um. In einem anderen Geschäft zerschlugen sie eine größere Anzahl Eier und stampften auf der zu Boden geworfenen Butter mit den Füßen herum. In einer Wohnung stahlen sie aus einem aufgebrochenen Schreibtisch einen Barbetrag von 50 Mk. und verunreinigten absichtlich das Zimmer. Den jugendlichen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt, einer wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, der andere zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Büchers chau.

Velhagen & Klasings Monatshefte. Es ist gelegentlich gesagt worden, wer einen Jahrgang dieser Zeitschrift sein eigen nenne, besitze gleichzeitig eine kleine Gemäldegalerie. Dies Wort fällt einem ein, wenn man das neue Januarheft durchblättert. Feine Kunst in mustergültiger Wiedergabe ist jede von den zahlreichen Kunstbeilagen, mit denen es geschmückt ist; unvergeßlich schön geradezu Arthur Kampfs wundervolles Blatt „Wir treten zum Beten . . ." mit den singenden Feldgrauen im Speisesaale einer Kirche. Kunst geben dann auch eine Reihe von Studienblättern Prof. Hans v. Hayeks, der mit der 6. Armee an der Front im Westen bei Arras und Ypern seine Skizzen malte. Aber über der Kunst kommen in Beilagen & Klasings Monatsheften die anderen Gebiete geistigen Lebens nicht zu kurz. Die staunenswerte Reichhaltigkeit der Zeitschrift springt ins Auge, wenn man nur die Titel der Beiträge aneinanderreiht. Da ist z. B. ein reich mit Bildern geschmückter Aufsatz des bekannten Weltreisenden Ernst v. Hesse-Wartegg über die englische Seefestung Gibraltar, dann eine Plauderei über eine Sammlung von zum Teil überaus lustigen Schützenscheiben aus der Feder des Münchener Kritikers Fritz v. Ostini. Weiter finden wir eine geistvolle Auseinandersetzung über Griechenlands Stellung im Weltkriege und von Ludwig Ganghofer eine seiner so gern gelesenen Schilderungen von der Front. Und endlich ein überaus lehrreicher Rückblick auf die Weltlage in den letzten fünfzig durchlebten Wochen. Zu all die sen Aufsätzen kommen dann noch Romane und Erzählungen.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Kirchhofe nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein Gnadenerlaß des Königs.

München, 7. Jan. Der König hat aus Anlaß seines Geburtsfestes eine Amnestie erlassen, laut welcher zugunsten der Teilnehmer am gegenwärtigen Kriege durch Gnadenerweis die Niederschlagung von Strafverfahren verfügt wird. (3.)

Der Armeebefehl Joffres.

Berlin, 7. Jan. Der „Vorwärts" beschäftigt sich mit dem Armeebefehl Joffres und meint: Es wäre klug, sich nicht in Ueberschwänglichkeiten zu ergehen, deren Wertlosigkeit den französischen Truppen peinlich zum Bewußtsein kommen müsse. Wenn der Krieg von der Entente solange fortgeführt werden solle, bis die Armeen der Zentralmächte zusammengeschmolzen seien, könne Joffre mit einer Kriegsdauer von Jahrzehnten rechnen. Frankreich würde in einen Amazonenstaat verwandelt werden; denn von der männlichen Bevölkerung würde außer Krüppeln nichts mehr übrig sein. (3.)

Ein verunglücktes engl. U-Boot.

Haag, 7. Jan. Wie das Marinedepartement mitteilt, traf das niederländische Kriegsschiff „Noordbrabant" in der Höhe von Texel außerhalb der territorialen Gewässer ein britisches Unterseeboot, das Notsignale gab. Die Besatzung, die aus 32 Mann bestand, wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. (3.)

Zur englischen Wehrpflichtsbill.

London, 7. Jan. „Daily Telegraph" schreibt: Die Bill sei so, wie man sie von einer Regierung, die hauptsächlich aus überzeugten Mitgliedern des Freiwilligensystems besteht und sich entschlossen habe, bis zu einer gewissen Grenze davon abzubrechen, erwarten kann. Unsere Ueberzeugung ist, daß die Nation dazu gedrängt worden ist, diese Notwendigkeit einzusehen, und die Mittel zur Durchführung zu billigen. (3.)

London, 6. Jan. (Reuter.) Auf der nationalen Arbeiterkonferenz, die zur Beratung über die Frage der Dienstpflicht zusammentrat, beantragte der Abg. Hodge, daß die Vertreter der Arbeiterpartei im Parlament frei und ohne Fraktionszwang über die Bill bestimmen sollten. (3.)

Amerika und der Krieg zur See.

Newyork, 7. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Bei Besprechung des „Persia"-Falles verweisen die Morgenblätter ausführlich bei der gestrigen amtlichen Ankündigung, daß der Präsident und Staatssekretär Lansing alle möglichen Maßregeln trafen, um ausführliche Berichte dieser schwierigen Sache zu erlangen und daß sie verhandeln werden, sobald eine Aufklärung erlangt sein wird. — Eine Washingtoner Depesche der „World" besagt: Angesichts der Krisis, so schwer und drohend, wie nur je eine an den Präsidenten seit dem Bürgerkriege herangetreten ist, setzt Mission alle Hilfsmittel der Regierungsmaschine in Bewegung, um den Wert der Ableugnungen und Zusicherungen (pledges) Oesterreich-Ungarns in Washington festzustellen. Berichte der Abendblätter stellen fest, daß kein übersürztes Verfahren eingeschlagen werden wird. „Evening Post" meldet aus Washington: Amtliche Kreise geben die Berechtigung der Klage zu, daß, so lange die Alliierten Handelsschiffe bewaffnen, die Amerikaner dauernd in Gefahr sind und die Regierung in Washington von Verwicklungen bedroht ist. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß diese Empfindung zu einer neuen Politik führen werde. Aber so lange bis die Tatsachen im „Persia"-Fall nicht aufgeklärt seien, könne kein Vorgehen in dieser Richtung erwartet werden. In Kreisen des Kongresses wiegt die Meinung vor, daß die amerikanische Regierung tatsächlich nicht in der Lage sei, irgendwie gegen Englands Verletzungen des Seerechts vorzugehen, bevor nicht die schweren Folgen der unterseeischen Kriegführung endgültig erledigt seien. „Evening Post" berichtet aus Washington: Senator Gore (demokratische Partei) brachte zwei Beschlußanträge ein zur Verhinderung der Ausgabe von Pässen an Amerikaner zu Reisen auf Schiffen von Kriegführenden und zur Einschränkung des Passagierverkehrs auf Schiffen mit Kriegsmunition. In der sich anschließenden Besprechung trat die Tatsache stark hervor, daß die Senatoren sich über die Frage von Reisen von Amerikanern auf Schiffen der Kriegführenden nicht einer Meinung sind.

Kriegshumor.

Aus der Schweiz. „Wie lang duret eigetli der Chrieg no?" „Das wüsse zwöi. Frogsch en alts Fraueli, so seits d'r: „Jo, das weiß der lieb Herrgott", frogsch e Soldat, so seit er: „Das weiß der Teufel!"

London City. „Geben Sie mir ein neues Grammophon für meine Bar. Mein altes haben sie erschossen, weil es ein deutsches Lied gesungen hat."

Summarisch. Der Lump ist dir also die gelichenen zwanzig Mark noch immer schuldig?" „Ja." „Und hat er dir auch keine Erklärung darüber gegeben?" „Nein, die ist er mir auch schuldig geblieben."

Marktberichte.

München, 4. Januar. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 4. Januar hatte ein Gesamtangebot von 4336 Schlacht-1956 Kühe, sowie Kalbinnen, 219 Jungrinder, tieren, und zwar: 282 Ochsen, 267 Bullen, 1622 Kälber, 650 Schweine, 229 Schafe und 25 Lämmer. Der Großviehmarkt war um 265 Stücke schwächer beschickt als am vorigen Dienstag, doch war die Durchschnittsbeschaffenheit ein klein wenig besser. Handel ziemlich lebhaft, insbesondere für den Export- und Konsiervendebarf. Preise teilweise schwach steigende Tendenz. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 50 bis 50 Mk., Bullen 50 bis 50 Mark, Kühe, sowie Kalbinnen 37 bis 72 Mk. und Jungvieh 35 bis 49 Mk. Der Kälbermarkt war ebenfalls um 160 Stücke schwächer beschickt als am vorigen Dienstag. Bei ziemlich lebhafter Nachfrage mußten neuerlich in besseren Qualitäten um 1 Mk. höhere Preise angelegt werden. Der Hauptmarkt galt für letzte Tiere 76 bis 91 Mk., geschlachtet 91 bis 105 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte auch heute wieder vollständig ungenügende Zufuhr. Bei schleppendem Geschäftsgang wurde fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen festgesetzten Höchstpreisen gehandelt, welche sich in der Hauptsache bei lebenden Tieren zwischen 78 bis 128, bei geschlachteten Tieren zwischen 111 bis 135 Mk. der Zentner bewegten. Der Schafmarkt hatte der Zahl nach mäßiges Angebot. Bei lebhaftem Geschäftsgange zeigten die Preise neuerliche Steigerung, es galten geschlachtete Tiere 90 bis 100 Mk. der Zentner.

Wetterbericht für Samstag, den 8. Januar: Weiter Regenfälle, insbesondere im Alpgebiet,

Stellvertretendes Generalkommando
1. Armeekorps.

Zweite Nachtragsanordnung

zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe,

vom 25. Juli 1915.

Nachstehende Nachtrags-Anordnung wird im Auftrage des Kriegsministeriums auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (RGBl. S. 357 ff.) in Verbindung mit der Erweiterung vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645) hier mit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung gegen diese Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf*) bestraft wird.

Die in der Bekanntmachung vom 25. Juli 1915 in § 2 b unter VII genannten Gegenstände:

Klasse	Gegenstand
30	Fahrraddecken (montiert und unmontiert) mit Garantie,
32	Fahrradschläuche (montiert und unmontiert) mit Garantie,

soweit sie nach der letztgenannten Bekanntmachung meldepflichtig sind, werden hiermit gemäß § 4 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt.

Diese Gegenstände dürfen vom 4. Januar 1916 ab:

1. in Bayern nur noch an die Traindepots des 1. und 2. bayerischen Armeekorps,

2. in Sachsen nur noch an die Kgl. Munitionsfabrik in Dresden,

3. in Württemberg nur noch an die Kgl. Württembergische Artillerie- und Traindepot-Direktion,

4. in sämtlichen übrigen Bundesstaaten nur noch an die Kgl. Gewehrfabrik in Spandau oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Die Meldepflicht nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 25. Juli 1915 an die Kautschuk-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, bleibt bestehen.

Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

München, den 4. Januar 1916.

Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen od. zu versenden, zuwiderhandelt, 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Armeekorps.

Nachtrag zu der Bekanntmachung

vom 28. September 1915, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen.

Vom 31. Dezember 1915.

Nachstehende Anordnungen werden hierdurch gemäß der Verordnung des Bundesrats vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen und der Kgl. Verordnung vom 31. Juli 1914 den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betr. mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (RGBl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. Sept. 1915 (RGBl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (RGBl. S. 684) bestraft werden.

Art. I. Meldepflichtige Gegenstände.

§ 3 der Bekanntmachung vom 28. September 1915 wird dahin erweitert, daß vom 1. Januar 1916 an allmonatlich meldepflichtig auch sämtliche Vorräte der nachstehend näher bezeichneten tierischen Spinnstoffe und alle unter Verwendung der Spinnstoffe zu 1.–4. hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarne sind, und zwar in der in den amtlichen Meldescheinen vorgesehenen Einteilung:

1. Mohair,
2. Kamelhaare,
3. Alpaka,
4. Kaschmir,
5. Zickelhaare,
6. Ziegenhaare,
7. Kälberhaare,
8. Rinderhaare,
9. Fohlenhaare,
10. Pferdehaare,

mit Ausnahme von Schweif- und Mähnenhaaren.

Meldepflichtig sind nur Vorräte einer jeden Gruppe der vorgenannten Rohstoffe oder der unter Verwendung der Rohstoffe zu 1–4 hergestellten Garne, die mindestens 100 Kilo betragen.

Art. II. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 31. Dezember 1915 in Kraft.

München, den 31. Dezember 1915.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann.

Die **Kanzlei** des
Rechtsanwalts ELLER
in Bad Aibling
ist jetzt im
Kaufhaus Möschl-Haus
Bahnhofstrasse 300. 1530

Zuliegendste
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig** 7362
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24290
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von **Mk. 14.50** an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

AUGUST GILL, Dentist
Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen
Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen
Plomben jeder Art.
SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.
ROSENHEIM
Max Joseph-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Sehr schön gelegenes erzeugliches
Landgut
mit 50 Tgw. Ia. Erdreich darunter wenig Wiesen, Bewässerung, gute Wasserkraft, neues gutes Wohnhaus mit 9 Zimmer, elektr. Licht, nächst dem Bahnhof im bevölkerten Bayer. Zeller Land ist sofort zu verkaufen. Auch passend für Fischerei, Hühnerzucht, Fuhrwerksbetrieb etc. Näh. unt. Nr. 1012 durch d. Handelsbüro Georg Katz München, Bayerstr. 25. Kein Laden, wurden durch meine Vermittlung letzten Kriegsjahr wieder 21 Anwesen verk.

Wolle
grau
schwarz
lederbraun
zu haben bei
Karl Stemplinger,
Spezialgeschäft für Wolle u. Garne
Rosenheim.
Abgabe brauner Rabattmarken.

Der große alljährliche
Wachsversand
für den Lichtmeßtag
beginnt am 3. Januar.
Durch rechtzeitigen Einkauf kann ich noch gute Qualitäten billig verkaufen.
Ich versende für den
Reklamepreis von nur 3.95
6 Stück schöne farbige Wachsstöcke mittelgroß,
1 Stück größere rollt Wachsstock farbig,
2 Stück Frauenkerzen fein bemalt,
2 Stück lange Kerzen,
1 Paket gutes Blitzpulver,
1 Dose schwarze Schuhcreme,
3 Stück kleine farbige Kerzen,
1 Paket guten Bleifluß,
10 Bogen liniertes Briefpapier,
10 Stück Kuverts dazu passend,
1 Stück prima Nervenfett.
Alle oben angeführten Gegenstände kosten zusammen nur
Mk. 3.95
Versand erfolgt nur so lange Vorrat in Wachsstöcken reicht. Aufträge werden der Reihenfolge nach versichert.
Verpackung frei.
Schreiben Sie sofort eine Postkarte an
August Silber
Straubing.
1461

Aerzte
empfehlen als vorzügliches
Heilmittel
Dr. Trist's Caramellen
mit Eucalyptus
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Verschleimung, Hals, Kehlkopfleiden, sowie zur Verhütung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger.
6100 notarielle Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegsversandung 15 Pfg. extra Porto
Zu haben in Apotheken sowie bei Wagner & Co., Caramellenhaus Rosenheim. 7018

Wassersüchtige!
Ihre Hydropsie, amtlich attestiert bestehen, bringt garantiert schmerzlose Ausleerung, Anschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden. Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 158
Kommanditer-Apotheke, München.

Ganz kleiner, zutraulicher
Pinscher
hat sich verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Sammelstr. 18.

Ein schwarzer, guter 157
Hals-Hofhund
ist zu verkaufen. Adelgunterstr. Nr. 9.

Rasse- und Schlachtgeflügel
kauft jeden Posten 158

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156 **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

TODES-ANZEIGE.

In Gottes hl. Ratschlusse war es gelegen, heute abends halb 6 Uhr unsere liebe, treubesorgte, unvergessliche Gattin, Mutter, Tante, Schwägerin, Patin und Base, die ehrengeachtete 1531

Frau Therese Kreuzpaintner geb. Soyerer

Hafnermeisters- und Kaufmanns-Gattin in Neubeuern

nach langjährigem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten i. 57. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Neubeuern, Frankreich, Simbach a. d. Isar, Landshut, Bamberg, Gehering, Frontenhausen, den 5. Januar 1916.

Der tieftrauernde Gatte mit seinen Kindern nebst Verwandten.

Die Aussegnung findet am Samstag, 8. Januar früh 7¼ Uhr vom Hause aus statt. Hierauf Beerdigung mit hl. Seelengottesdienst in Altenbeuern. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Samstag, 15. Jan. vorm. 8 Uhr in Altenbeuern abgehalten. Verwandte u. Bekannte sind um den Kirchgang gebeten.



Freiwillige Feuerwehr Rosenheim.

Sonntag, den 9. Januar 1916 nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal beim Zotzer

Mitglieder-Versammlung mit Vortrag.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.

610 **Das Kommando.**

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Morgen **Sonntag**, 9. Jan. 1916 nachmittags 3 Uhr

ordentliche

Generalversammlung

wozu die Herren Ehrenmitglieder ordentlichen u. außerordentlichen um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden. 652

Die Vorstandschaft

Kath. Casino Rosenheim.

Am Sonntag, den 9. Jan. nachmittags 4½ Uhr ist im **Vereinslokal**

Versammlung mit Vortrag.

Mitglieder und Gesinnungsgenossen sind zu zahlreichstem Erscheinen freundlichst eingeladen.

532 **Die Vorstandschaft.**



Männer-Gesangver. Rosenheim.

Samstag, den 8. Januar 1916 abends 8 Uhr **gemeinsame**

Probe

mit der **Liedertafel** im **Vereinslokal** (Hallet)

Um vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten

792 **Der Ausschuß.**

Ismaninger Delikateß-Sauerkraut

Gebinde 1 Ztr. 10 ℳ, ½ Ztr. 5 ℳ, 25 Pfd. 3 ℳ. Gebinde nehme ich um den Einsatz wieder zurück. Versand durch 1527

Jos. Roppenberger

Mallersdorf am Inn.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen ist heute nachmittags 2½ Uhr meine liebe, gute Mutter

Frau Maria Ehrenwirth

nach ganz kurzer Krankheit, aber wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente im Alter von 82½ Jahren sanft verschieden.

Um das Gebet für die teure Verstorbene bittet:

Rosenheim, den 5. Januar 1916

Georg Ehrenwirth, kgl Professor,
zugleich im Namen von Vater und Schwester.

Der Seelengottesdienst findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche am Samstag, den 8. Jan. vorm. 9 Uhr, die Beerdigung am selben Tag nachm. 1 Uhr statt. 1532

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. Jan. früh 5 Uhr meine innigstgeliebte, Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante 1526

Frau Elisabeth Reithmeier

Packmeisters-Gattin

nach längerem, schweren Leiden, infolge einer Operation, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion im Alter von 46 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Ziegelberg, Oberaudorf, Kufstein, 7. Januar 1916

In tiefem Schmerze:
Johann Reithmeier, Gatte
Magdalena und **Elisabeth**, Töchter.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 8. Januar um ½9 Uhr in Schloßberg abgehalten. Die Beerdigung fand bereits am Donnerstag, 6. Januar in München statt.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 9. Januar 1916.

Vielseitigen Wünschen entsprechend zum wiederholten Male

„Kriegers Heimkehr"

Volksstück aus jetziger Zeit in 4 Akten von Hartl Mitaus.

Nachmitt. **3 Uhr** **Zwei Vorstellungen.** Abends **8 Uhr**

Der musikalische Teil der **beiden Vorstellungen** wird ausgeführt von einer

Abteilung der hiesigen Militärmusik.

Billetten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".

1544 Militär auf allen unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 7 Uhr unsere innigstgeliebte, treubesorgte, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Patin und Base

Frau Anna Rußer

Hausbesitzers- und Maurerpaliers-Witwe in Landl

schnell und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles im 66. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Andenken im Gebete bitten 1543

Landl, Rosenheim, München, Frankreich,
den 7. Januar 1916.

In ihrem tiefen Schmerze
die tieftrauernden Kinder
im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Leiche wird am Samstag, den 8. Januar, um 8 Uhr vom Hause ausgegnet und in Stephanskirchen beerdigt, worauf die hl. Seelengottesdienste abgehalten werden.

Stammverein „Birkener Humpen"

Sonntag, den 9. Januar 1916 nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

mit **Neuwahl**

i. Vereinslokale Mohrenschimmel

1519 **Der Ausschuß.**

Meer-Schweinchen und **weisse Mäuse**

kauft jeden Posten

Aschwalder, München,

Kaufingerstraße 2.



Gebe hiermit der verehrlichen Einwohnerschaft von **Rosenheim** u. Umgebung bekannt, daß ich die

Uhrmacherei

wieder ständig ausübe. Alle vorkommenden **Reparaturen** für sämtliche Systemuhren werden aufs genaueste bei billigster Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und ins Haus geliefert. 1526

Karte genügt.

Johann Starkl

Uhrmacher

Rosenheim, Ebersbergerstr. 28b,

neben Wachinger.

Benzin

prima Motorenbetriebsstoff für Landwirtsch., Auto u. Industr.-Betriebe, in eröd. Wagen bestmöglich abgefüllt. Gefäß-Bedarf sofort. Offerten. 1515

---

ff. Gebirgs-Preßtl-Butter

prima Ware, 1915er Ernte, 10 Pfd.-Eimer 5 Mk., **Sahnen-Süßrahm-Margarine** 10 Pfd. 6 Mk., **Apfelmus-Marmelade**, 10 Pfd. 3.50 per Nachnahme empfiehlt

Aug. Unger, Landshut

Bekanntmachung.

Betreff: Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

Samstag, den 8. Januar 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße).

Die Brot- und Mehlkarten können nur von erwachsenen Haushaltungsangehörigen abgeholt werden.

Rosenheim, den 7. Januar 1916. 988

Stadtmagistrat.

Räumungs-Verkauf

Verkaufe am **SAMSTAG 8. JANUAR 1916** einen Posten

Damen-Kleider, Costüme, Damen-Mäntel

für die Hälfte des seitherigen Preises u. darunter.

Auf die übrige Konfektion gewähre ich an diesem Tage einen Nachlass von **20 Prozent!**

Kaufhaus Wolfgang Wilhelm

„Stadt-Kinematograph"

Max-Josef-Platz Nr. 9.

Samstag, 8., Sonntag, 9., Montag, 10. Januar 1916

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegs-Schauplatze."

Evas Seelengrösse.

Herrliches Drama in drei Akten. Wundervolle Szenerien.

Wer war sie? Lustspiel in einem Akt.

Drama. **„Die beiden Waisen"** Drama.

Extra-Einlage!

Voranzeige: „Ohne Vaterland". Hauptrolle Rita Sacchetto. 1493

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Ziehung I. Klasse der neuen 7. Preuss.-Süddeutschen (233.) Klassen-Lotterie am 11. und 12. Januar 1916.

Schluss des Los-Verkaufes zur **I. Klasse**

7. Januar.

Lose stets in allen Einteilungen vorrätig:

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.–	**10.–**	**20.–**	**40.– M.**

Ziehungspläne und Auskünfte kostenlos. **J. Senft.**

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Teilen der sehr geehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mit, daß wir die

Amann-Wirtschaft

Kaiserstraße 14 ab 1. Januar pachtweise übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, die werten Gäste und Stammgäste stets mit ff. Bier von der Brauerei Spitz und durch gute Küche zufriedenzustellen und bitten, das unserm Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Josef Huber, z. Zt. im Felde und **Maria Huber.**

Zu der am **Sonntag**, den 9. Januar 1916 stattfindenden

Einstands-Feier

laden wir gleichzeitig freundlichst ein. 1472

Bruch-Heilung

Ohne Operation! Ohne schmerzhafte Einspritzung!
Ohne Berufsstörung! Auf naturgemässem Wege!

Wörner's Bruchheil-Institut

ROSENHEIM, Max-Josefs-Platz 34 (Buchbergerhaus)

Kostenlose Untersuchung. Zeugnisse Geheilter liegen auf. Tatsachen beweisen, deshalb überzeugen Sie sich! 20—30 Jahre alte Bruch-Oeffnungen in 8—10 Wochen geschlossen.

SPRECH-STUNDEN jeden Montag 9—1 Uhr.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen? Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei u. umsonst von **Strumpfwarenfabrik Gustav Wissen & Co., Hamburg,** Postamt 6, Werkstrasse 17/19. 2157

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr,** Buchdr. Rosenheim

Flachs und Flachswerg kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 1756 **Huber Seiler, Rosenheim.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krolle. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 6 | Katholisch: Marzellinus. | Sonntag, 9. Januar 1916 | Protestantisch: Martialis. | 62. Jahrgang

Die Vorlage über die Wehrpflicht im englischen Unterhaus angenommen.

Vor der Auflösung des Parlaments. — Die Arbeiterpartei in der Opposition. — Amerikas Politik. — 50.000 Mann russische Verluste in den Neujahrskämpfen in Bessarabien. — Eine neue Niederlage der Montenegriner. — Die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt. — Weitere Beute aus den von den Engländern verlassenen Stellungen auf Gallipoli.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war auf dem größten Teil der Front von der Witterung ungünstig beeinflußt.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entrissen. Ueber 60 Jäger blieben als Gefangene in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte einen Kirchhof nördlich von Czartorysk, wurde aber von österreichischer Landwehr bald vertrieben.

Heute früh eröffnete der Gegner wieder seine Angriffe in Ostgalizien. Turkestanische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linien nordöstlich von Buczacz vor und drangen in einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Honved-Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 24 warfen den Feind im raschen Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Wie aus Gefangenenaussagen übereinstimmend hervorgeht, ist vor den letzten Angriffen gegen die Armee Pflanzer-Baltin der russischen Mannschaft überall mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchsschlacht bevorstehe, die die russischen Heere wieder in die Karpathen führen werde.

Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes bei den Neujahrskämpfen an der bessarabischen Grenze und in der Bukowina mindestens 50 000 Mann.

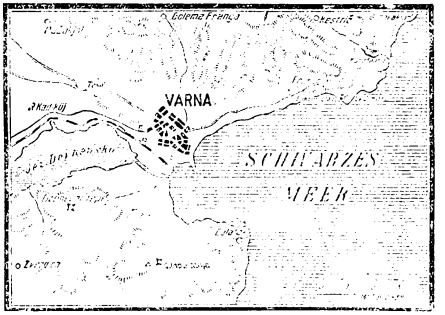
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe dauerten an vielen Stellen der Front fort und waren im Gebiet des Col di Lana, bei Fitisch, am Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo zeitweise ziemlich lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals v. Koeveß haben die Montenegriner bei Mojkovac am Tara-Knie, bei Gobuja nördlich von Berane und aus den Stellungen westlich von Bozaj und halbwegs zwischen Ipek und Plav nach heftigen Kämpfen geworfen. Unsere Schützen sind 10 Kilometer von Berane entfernt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die englische Wehrpflichtkrise.

Die Arbeiterpartei gegen die Wehrpflicht.

London, 7. Jan. (Reuter.) In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Arbeiterkonferenz ging es sehr lebhaft zu. Die Führer hielten sehr gemäßigte Reden, wurden aber wiederholt von den Unversöhnlichen unterbrochen. Am ruhigsten wurde es, als Henderson das Wort ergriff und erklärte, daß er die Dienstpflichtvorlage nicht bekämpfen werde. Die Konferenz nahm mit 1 710 000 Stimmen gegen 934 000 Stimmen den Antrag der Eisenbahner an, daß die Konferenz sich gegen die Bill erklären müsse, trotz der Erklärung der drei Arbeiterminister, daß sie zurücktreten, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen werde.

Rücktritt der Arbeitervertreter im Kabinett.

London, 7. Jan. (Amtlich.) Die drei Arbeiterminister Henderson, Brace und Roberts sind zurückgetreten. — Diese drei sind die Vertreter der Arbeiterpartei im Koalitionskabinett. Den Rang eines Ministers hatte von ihnen nur der oft genannte Henderson. Brace war Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, G. H. Roberts war Erster Lord-Commissioner des Schatzamtes, also Mitglied der Kollegialbehörde für die Finanzverwaltung. Die Arbeiterpartei scheidet mit dem Rücktritt dieser drei Männer vollständig aus dem Kabinett aus, offenbar eine Folge der Sitzung der Arbeiterpartei vom Donnerstag.

Trennung der Arbeiterpartei von der Regierung.

London, 6. Jan. (Reuter.) Nach der Arbeiterkonferenz wurde im Unterhause eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei sich von der Koalitionsregierung trennen solle.

Die Wehrpflichtvorlage vom Unterhause angenommen.

London, 7. Jan. (Reuter.) Unterhaus. Die Debatte über die Dienstpflichtvorlage wurde vor überfülltem Hause fortgesetzt. Der unabhängige Sozialist O'Brien und der Kanzler des Herzogtums Lancaster traten dafür ein, ebenso die Liberalen Robertson und Card. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber, die Regierung zu unterstützen. Minister Balfour (Unionist) erklärte, es handle sich um eine außergewöhnlich wichtige Ehrensache. Die Vorlage sei der größte Rückschlag, den man dem freiheitigen Leben in England geben könne. England tat mehr, als seine Freunde und Feinde und die Nation für möglich hielten. Der Entwurf wurde mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, da die Minderheit größtenteils aus irischen Nationalisten bestand und kleiner war, als erwartet wurde.

Die Abstimmung.

Rotterdam, 7. Jan. Gegen den Wehrpflichtentwurf stimmten im Unterhause 58 irische Nationalisten, 36 Liberale, 12 Abgeordnete der Arbeiterpartei. Zu diesen Liberalen gehörten die früheren Minister Simon und Burns. Die Arbeiterführer Bowermann, Barnes, Wiltie, Duncan und Grady stimmten für das Gesetz. (Z.)

Drohung mit dem Rücktritt Asquiths.

Kopenhagen, 7. Jan. Wie aus London gemeldet wird, hatte der Kolonialminister Bonar Law der Opposition gedroht, Asquith werde zurücktreten, wenn die Wehrpflichtvorlage nicht angenommen werde. (Z.)

Vor der Auflösung des Parlaments.

London, 7. Jan. Reuter meldet, der politische Himmel sei infolge des Ausganges der Arbeiterkonferenz und der entschiedenen Minderheit, die im Unterhaus gegen die Militärdienstbill geltend machte, neuerdings bewölkt. „Daily Graphic" glaubt, daß es möglicherweise bald zur Auflösung des Parlaments kommen werde. Dem „Daily Telegraph" scheint unter der Lage der vorherrschenden Meinung des Kabinetts, daß die Minderheit gegen die Bill Grund zu Neuwahlen gäbe und daß es Wahlen werden entscheiden müssen, ob die Vorlage angenommen werden müsse oder nicht. „Daily Mail" schreibt, man glaube in parlamentarischen Kreisen, daß im Lande eine große Mehrheit für den Dienstzwang vorhanden sei. Einige Mitglieder der Regierung seien bereits in der Ueberzeugung gelangt, daß Neuwahlen nicht nur unvermeidlich, sondern auch die beste Lösung der bestehenden Schwierigkeiten sein würden.

Rotterdam, 7. Jan. Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeiterkonferenz für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle" schreibt: Der Austritt der Arbeitervertreter aus der Regierung ist unleugbar ein sehr ernster Schlag für die Regierung; er kann ein tödlicher Schlag sein. Im Parlament wurde gestern über die Möglichkeit allgemeiner Neuwahlen sehr viel gesprochen. Man verantwortlicher Politiker spricht einer Partei wünscht jetzt Neuwahlen. Man scheut vor einem so gefährlichen Abenteuer zurück, das einer eine starke politische Mehrheit ernsten kann, aber auch einen Riß in die Einigkeit der Nation bringe. Zweierlei ist klar: Wenn die gegenwärtige Regierung stürzt, würde Asquith zurücktreten und die neue Regierung ein viel strengeres Dienstpflichtgesetz einbringen, als die sehr gemäßigte Vorlage es ist, die Asquith einbrachte. „Daily News" niederschreibt, daß irgend etwas geschehen müsse, um die Gefahren zu vermeiden, die aus den gestrigen Ereignissen entstanden sind. Sie appellieren an die Regierung, dem Kriegsministerium mehr Zeit zu lassen und die Rekruten, die sie braucht, lieber auf diesem Wege als durch Zwang aufzutreiben.

* * *

Das Ministerium Asquith hat also einen großen politischen Sieg erfochten. Mit [illegible] Mehrheit von fast 300 Stimmen ist das Gesetz über die Wehrpflicht im Unterhaus angenommen worden. Aber welchen Preis hat dieser Sieg gekostet! Die Versammlung der Arbeiterpartei hat mit einer [illegible]-Mehrheit das Gesetz abgelehnt und ihre Vertreter sind aus dem Kabinett ausgetreten. Tatsächlich ist auf Grund dieses Gesetzes ausgehoben werden wird, ist nicht wie in den anderen Ländern

führenden Ländern der leuchtende Stahl, zu dem im Schmelzofen eines einheitlichen Volkswillens die Metalle der politischen Gegensätze zusammengeschweißt worden sind, sondern es ist der Zankapfel, der die englischen Fraktionen spaltet. Für uns aber hat das englische Wehrpflichtgesetz nur eine politische, keine militärische Bedeutung. Am Ausgang des Krieges kann es nichts mehr ändern.

Mit der Annahme der Vorlage über den Dienstzwang in erster Lesung im Unterhause, die wir schon kurz gemeldet haben, ist die Krise in England keineswegs vorüber. Sie tritt im Gegenteil durch die Umstände, unter denen die Annahme zustande kam, erst in ein neues, ernsteres Stadium. Das völlige Ausscheiden der Arbeiterpartei aus dem Koalitionskabinett, das zugleich den Uebergang dieser Partei in die Opposition, ihre Ablehnung der Mitverantwortung für die Politik der Regierung bedeutet, enthält den Keim zu schweren inneren Verwicklungen.

Allgemeines vom Krieg.

Das Eiserne Kreuz.

Berlin, 7. Jan. Die Zahl der Inhaber der zweiten Klasse ist bereits sehr groß. Aber auch die Zahl der Ritter der ersten Klasse wächst mit jedem Tage, und ihre Zahl erreicht schon über 6000. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse sind außer 53 fürstlichen Heerführern noch 242 Generale und 7 Staatsminister bzw. Staatsbeamte geschmückt. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 4068, die beide Klassen des Ehrenzeichens tragen, und von den den Unteroffizierstande angehörenden Personen sind 631 im Besitz der hohen Auszeichnung. Auch 173 dem Mannschaftsstande Angehörende sind Ritter und Inhaber, wogegen sich bei 253 dem Militärstande angehörenden Personen der Dienstgrad nicht ermitteln läßt. Bei der jüngsten Waffengattung, der Feldfliegertruppe und Luftschiffertruppe, tragen (außer den Vorgenannten) 263 die erste Klasse, und in der Marine sind es 214. Vom Sanitäts- und Veterinärkorps sind nicht weniger als 63 mit der ersten Klasse ausgezeichnet worden, und bei dem Intendanturwesen sind es 21. Je zwei Angehörige der Feldpost und des Freiwilligen Automobilkorps und ein solcher des Freiwilligen Motorbootskorps sind im Besitze der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes.

Die Festung London.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Frankf. Ztg." nachstehendes Berliner Telegramm: Da die feindliche Presse vielfach den Eindruck zu erwecken versucht hat, als ob die Beschießung von London durch deutsche Luftschiffe und Flieger völkerrechtswidrig wäre, haben wir über den Umfang der Londoner Befestigungsanlagen Erkundigungen eingezogen. Wir können danach das Folgende feststellen: London ist, wie jede Festung neuerer Zeit, mit einer Linie von Befestigungsanlagen ausgestattet, die, in größerer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst mit ihren militärisch wichtigen Kasernen, Depots, Fabriken, Häfen und Werften vor feindlicher Beschießung schützen sollen. Die Beschießung von London wäre vor dem Entstehen unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder von Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschießung von London ausgeführt werden können durch feindliche Schiffe, die in die Themsemündung einliefen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London gegen See schützen sollen, um die Mündung der Themse. Die Anlagen, die London zu Lande decken sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Brückenkopfes von der Themse westlich Gravesend aus in großem Bogen südlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Farningham am Darent-river, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Westerham, bei Redhill, Reigate, Dorking, Guildford und Alberbhot. Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren. Dazu kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind.

Amerikas Politik.

Köln, 7. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing erklärte gestern wiederholt, es gäbe keinen „Persia"-Fall, so lange die Staatsbehörde nicht den leisesten Beweis für die Wirksamkeit eines Torpedos hätte. Lansing weigerte sich ferner, die Frage der Kanone, die etwa auf der „Persia" gewesen sei, zu erortern; aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner warnen will, auf bewaffneten Schiffen die Ueberfahrt zu machen. (3.)

Neuyork, 7. Jan. Ungeachtet der Mahnung des Präsidenten, sich von einer öffentlichen Erörterung des Unterseebootkrieges zurückzuhalten, so lange die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn schweben, finden im Senat seit der Eröffnung des Kongresses zu Washington ausschließlich Debatten über dieses Thema statt. Senator Jones erklärte, daß Amerikaner, die auf Schiffen, die Untertanen kriegführender Staaten gehören, fahren, damit einen Mangel an Patriotismus bekunden. Senator Ogornan (Neuyork) sprang ihm bei und fügte hinzu, der amerikanische Konsul Mac Leely, der mit der „Persia" umgekommen sei, hätte besser getan, auf gute Ratschläge zu hören und nicht an Bord des englischen Schiffes zu gehen. Den Höhepunkt der Debatte brachte die Rede des kalifornischen Senators Works, der in leidenschaftlichen Wendungen erklärte, die amerikanische Regierung sei moralisch verantwortlich für die „Lusitania"-Katastrophe, da sie gestattet habe, daß Passagiere sich auf dem Dampfer einschifften, von dem man in Washington sehr wohl wußte, daß er mit Munition beladen sei. Senator Works ergriff dann nochmals das Wort und verlangte dringend ein Ausfuhrverbot für Waffen.

(3.)

Japan als Hetzer in China.

Stockholm, 7. Jan. „Rjetsch" meldet aus Tokio: Auf der Botschafterkonferenz der Alliierten in Tokio einigten sich die Teilnehmer darüber, kategorisch bei der Pekinger Regierung darauf zu drängen, daß Yuanschikai auf die Kaiserwürde verzichtet. Die von der chinesischen Polizei eingeleiteten Untersuchungen über die Unruhen in Südchina haben ergeben, daß Japaner an der Spitze der Revolutionäre standen. Die Revolutionäre von Schanghai erhielten Gewehre und Munition aus Japan. Inzwischen hat Yuanschikai eine allgemeine politische Amnestie erlassen. (3.)

Die Wehrpflicht in China.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Die chinesische Regierung beschloß nach dem „Osiastatischen Lloyd", in vier aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, die sich auf insgesamt 10 Jahre verteilen, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen. Zunächst wird die Neuerung in den Provinzen Tschili, Honan und Schantung eingeführt. Unter die zweite Zeitgruppe fallen Fengtien, Kirin, Schansi und Schensi Kansuh, unter die dritte Kiangsu, Tscheliang, Anhui, Hunan, Hupeh, Kulien, Kwangtung, Kwangsi und Setschuan und unter die letzte Yuennan, Chinesisch-Turkestan und Heilunkiang, sowie die Grenzverwaltungsbezirke Jehol, Chebar, Suiynan und Kokunor. (3.)

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französische Generalsverluste.

Remiremont, 7. Jan. General Serret, der Kommandant der Vogesendivision, der sich einer Beinamputation unterziehen mußte, ist in Vittoges gestorben. General Mandel, der Kommandeur der 2. Division von Perigueux, ist bei einem Automobilunfall ums Leben gekommen.

* * *

Der Kampf zur See.

Das gesunkene engl. U-Boot.

Nieuwediep, 7. Jan. Das gesunkene englische Unterseeboot ist „E 17". Zur Besatzung gehörten 13 Offiziere.

Die „Persia".

London, 6. Jan. (Reuter.) Die P. and O.-Linie gibt bekannt, daß beim Untergang der „Persia" 166 Personen gerettet wurden; 335 Personen sind ertrunken.

Newyork, 7. Jan. Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Der amerikanische Konsul in Alexandria berichtete, daß die Zeugenaussagen, welche er von den Ueberlebenden der „Persia" gesammelt hat, nicht mehr Untergang durch Torpedierung, ob ein Unterseeboot den Dampfer torpediert hat oder welcher Nationalität dieses Boot gewesen ist, als bereits in seinem ersten Bericht enthalten sind.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

New York, 7. Jan. (Reuter.) Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi" mit zwei 4zölligen Schiffskanonen an Bord ist hier eingetroffen. Wie die „Associated Preß" aus Washington meldet, wird sich das Staatsdepartement inoffiziell an die italienische Regierung wenden und sie bitten, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt.

Eine Folge der U-Bootstätigkeit.

Kopenhagen, 7. Jan. Die letzten Torpedierungen im Mittelmeer haben jetzt sämtliche holländischen und japanischen Schiffahrtsgesellschaften veranlaßt, den Suezkanal aufzugeben und ihre Schiffe künftig um das Kap Horn zu senden. Der „Temps" bemerkt dazu mit einem gewissermaßen verständlichen Aerger, die Zentralmächte hätten die Schiffahrt um 50 Jahre zurückgeworfen. (3.)

Der Handelskrieg gegen Deutschland.

London, 7. Jan. Ein Weißpapier des Auswärtigen Amtes enthält eine lange motivierte Erklärung über die Maßregeln, die er gegen Deutschland ergriffen hat, um Deutschlands Seehandel abzuschneiden. Es wird darin betont, daß alles mögliche getan werde, um den Neutralen Unannehmlichkeiten zu ersparen. (?) Das Weißpapier gibt dann einen Ueberblick über die Erfolge der britischen Politik. Volle Informationen seien nicht zu bekommen. Ausfuhrverbot Deutschlands sei ziemlich zerstört. Was die Einfuhr betreffe, so glaube man, daß wenige der wichtigsten Artikel, wie Baumwolle, Wolle und Gummi seit vielen Monaten aus Deutschland ausgeschlossen und, wenn überhaupt, nur zu Hungerpreisen zu haben seien. Die britische Blockade könne nicht verhindern, daß einige Artikel Deutschland erreichen; aber sie sei bis zu einem Grade von Erfolg gekrönt, der von berufener Seite hier und in Deutschland früher für unmöglich gehalten wurde, und die Wirksamkeit der Blockade steige täglich. Man müsse hinzufügen, daß diese Erfolge ohne ernstliche Reibung mit den neutralen Regierungen (?) erzielt wurden. Es seien gute Gründe vorhanden, auf die Wichtigkeit des Wohlwollens der Neutralen für Großbritannien nicht näher einzugehen; aber jeder, der die bürokratische, militärische und kommerzielle Lage der verschiedenen Länder in Betracht ziehe, werde sicherlich den Wert dieser Erwägung nicht unterschätzen. Das Weißpapier faßt die Lage folgendermaßen zusammen: 1. Sei Deutschlands überseeische Ausfuhr fast ganz lahmgelegt. Ausnahmen seien in Fällen gemacht worden, wo die Anweisung, die Ausfuhr von Gütern nicht zu gestatten, den Neutralen schadete, ohne Deutschland Schaden zuzufügen. 2. Würden alle Güterfrachten nach den neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, sorgsam untersucht, um die Mittel, die für den Feind bestimmt seien, zu entdecken. Wo ein Grund für die Annahme vorhanden sei, daß eine einzige solche Bestimmung vorliege, würden die Güter vor ein Prisengericht gebracht und in zweifelhaften Fällen zurückgehalten, bis genügende Garantien gegeben würden. 3. Würden auf Grund der bestehenden Abkommen mit den kaufmännischen Körperschaften in den verschiedenen neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, strenge Garantien von den Importeuren verlangt und, soweit möglich, der Handel mit dem neutralen Lande eingeschränkt. 4. Durch ein Abkommen mit den Schiffahrtslinien und durch strenge Anwendung des Mittels, Bunkerkohle zu verweigern, sei ein großer Teil der neutralen Handelsflotte, der mit Skandinavien und Holland Handel treibt, bewogen worden, den Bedingungen zuzustimmen, die verhindern sollen, daß von diesen Schiffen Güter verfrachtet werden, die den Feind erreichen sollen. 5. Werde jeder Versuch gemacht, die Kontingente für die Einfuhr nach den neutralen Ländern festzusetzen, wodurch erreicht werde, daß die Neutralen nur so viel erhalten, als sie normalerweise für ihren Bedarf nötigen.

Das Tattunternehmen.

Die verhafteten Konsuln.

Mailand, 7. Jan. (Agenzia Stefani.) Das Blatt „Giornale d'Italia" meldet aus Athen: Die Gefangenen des Vierverbandes teilten der griechischen Regierung mit, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt seien.

Die Politik Griechenlands.

Budapest, 7. Jan. Der Sofioter „Vilag"-Berichterstatter meldet: Athener Berichten zufolge lagt der Ministerrat seit den Salonikier Verhaftungen in Permanenz. Der König empfing außer den Ententevertretern auch die Diplomaten der Zentralmächte. Laut glaubwürdigen Meldungen sind auch innerhalb der Regierung verschiedene Schattierungen aufgetaucht; man geht soweit zu weit, anzunehmen, daß die Regierung vielleicht nicht in der jetzigen Zusammensetzung unverändert bestehen werde. Einzelne Minister wünschen eine diplomatische Erledigung der Saloniki-Affäre und auch weiterhin feste Neutralität, andere wünschen jedoch strengste Bergeltung des Attentats, das an der griechischen Souveränität und Ehre begangen worden ist. Diese halten entgegengesetzten Ministern ein bewaffnetes Eingreifen Griechenlands für unabweisbar. Auch Skuludis ist für eine gemäßigte Politik und wenn er auch im diplomatischen Auftreten einen energischen Ton befürwortet, so ist er doch gegen die Aufgabe der Neutralität. Der Minister des

---

Der Schatz der Sabäer.

60 Roman von L. Tracy.

Nachdruck verboten.

„Nein? — Er ist also auch noch in seiner Kabine? Schrecklich! Und er ist der einzige Mensch, der meinen Wissensdurst zu befriedigen vermöchte. Wenn er nicht sehr bald zum Vorschein kommt, hämmere ich wahrhaftig an seine Tür, so wenig er auch liebt, beim Ankleiden gestört zu werden. Aber der Mensch hat doch auch gewisse Pflichten der Selbsterhaltung, und ich bin in Gefahr, eines zweifachen Todes zu sterben: einmal vor Aerger und zweitens vor Hunger."

Holmstetten bekann sich erst jetzt, daß es vor allem seine Pflicht gewesen wäre, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und in etwas ungeschickter Weise suchte er jetzt das Versäumte nachzuholen.

„O, es geht mir im allgemeinen ganz gut," versicherte Grita lachend. „Nur die Handgelenke schmerzen mich noch ein wenig. Aber sie sind auch tüchtig mißhandelt worden. Sehen Sie nur, wie geschwollen sie noch immer sind!"

Sie streckte ihre von dem leichten Morgenkleide nur zur Hälfte verhüllten wunderschönen Arme aus, um ihm die mißhandelten Gelenke zu zeigen. Aber sein Blick haftete nicht auf diesen, sondern auf einem kleinen Gegenstande, den er an Gritas Hand zum erstenmal wahrzunehmen glaubte. Es war ein sehr kunstvoll gearbeiteter, ziemlich breiter Goldreif, den sie am Ringfinger der linken Hand trug, und der weder mit einem Brillanten noch mit einem anderen Edelstein, wohl aber mit einer eingeschmiedeten Inschrift verziert war, von der, weil ihm ja nur die obere Hälfte des Ringes sichtbar wurde, Holmstetten nichts weiter lesen konnte, als die Worte „dnn Eigen".

Wie ein eisskalter Strom rieselte es bei diesem Anblick durch seine Adern. Denn es galt ihm sogleich für ausgemacht, daß dieser einfache Reif nichts anderes sein könne als ein Verlobungsring. Und er sah eine ganze Wunderwelt uneingestandener, seliger Hoffnungen mit seinen Augen zusammenstürzen wie ein vom Hauch eines Kindes umgewehtes Kartenhaus. Eine Frage wollte sich ihm heiß und ungestüm auf die Lippen drängen: eine lange Frage nach der Bedeutung des Ringes. Aber er besann sich noch zur rechten Zeit, wie ungeschickt und taktlos der Enkelin des millionenreichen Geheimrats eine solche Frage erscheinen müsse, und wußte sie zu unterdrücken.

„Ja, — ja — es tut mir außerordentlich leid, gnädiges Fräulein, daß Sie so leiden müssen."

„Ach, Sie haben meine Arme ja gar nicht angesehen," schmollte sie, und dann, noch ehe er sich dessen recht versehen konnte, fiel sie fröhlich: „Ach, da ist er ja endlich, der Langschläfer von Geschwisterpaar!"

Ohne sich auch nur von Holmstetten zu verabschieden, war sie wie ein Wirbelwind auf den alten Herrn zugeflogen, um schon in der nächsten Sekunde mit ihm in der Tür zum Deckssalon zu verschwinden.

Bongsam, mit der Miene eines Menschen, der jählings aus all seinen Himmeln gestürzt worden ist, näherte sich Holmstetten der Kommandobrücke, von der herab Tack ihn mit freundlichem Zuruf begrüßte.

„Na, Sie haben sich mit Ihrem Frühstück ja mächtig beeilt. Aber es ist mir schon recht, daß ich endlich abgelöst werde. Halten Sie das Schiff in derselben Richtung, bis der Alte herauskommt. Wenn der Wind abflauen sollte, will er gerufen werden."

Heinz erinnerte sich erst jetzt, daß er auf dem Wege zu dem winzigen Raum, den man auf der „Aphrodite" die Offiziersmesse nannte, gewesen war, als Erika ihn begegnete. Er hatte heute noch nichts zu sich genommen, aber der Appetit zum Frühstücken war ihm mit einemmal so vollständig vergangen, daß er es für überflüssig hielt, Tack über seinen Irrtum aufzuklären, und daß er ohne weiteres seinen Platz auf der Brücke einnahm.

Kurz vor zwölf Uhr kam Kapitän Stumpf heraus, um den Stand der Sonne zu beobachten und die nötigen Eintragungen in das Logbuch zu machen. Nachdem er dieser seemännischen Pflicht mit der ihm eigentümlichen Umständlichkeit nachgekommen war, bot er bedaglich die Spitze einer Zigarre ab und machte sich zu einer kleinen Unterhaltung mit seinem zweiten Steuermann bereit.

„Sie werden das Leben in Aden nicht ganz so unruhig finden, wie das in Massauah," meinte er. — „Das Dings ist ja wahrhaftig das reine Affennest."

„Wir fahren also nach Aden, Herr Kapitän?"

„Ja, wohin denn sonst? Glaubten Sie etwa, wir wären auf dem Wege nach Melbourne?"

„Wenn ich überhaupt schon darüber nachgedacht hatte, so wäre ich wahrscheinlich geneigt gewesen anzunehmen, daß wir jetzt unserem ursprünglichen Ziele zusteuerten."

„Unserem ursprünglichen Ziele? Wo sollte denn das liegen?"

„In der Nähe von Perim — wie Sie sich doch wohl erinnern werden, Kapitän!"

Johannes Stumpf rückte ihm ein Stück näher.

„Haben Sie was Neues gehört, Holmstetten?"

„Kein Wort!" — „Aber wenn wir jetzt nach Aden segeln, so kann das doch wohl nichts anderes heißen, als daß die Expedition aufgegeben worden ist."

„Das wird, wenn ich die aufgeschnappten Brocken recht verstanden habe, gerade jetzt im Salon durchgekaut. — Aber, poh Kringel und Zwieback, was ist denn das?"

Sein adlerscharfes Seemannsauge hatte eine winzige Rauchsäule erspäht, die sich nach der Landseite hin in weiter Entfernung zeigte, und die sein Interesse offenbar in sehr hohem Maße erregte, denn er brach sofort jede weitere Unterhaltung ab, um sich raschen Schrittes in die Kapitäns-Kajüte zu begeben, aus der er zwei Minuten später mit einem Teleskop auf die Brücke zurückkehrte.

Dies von der Küste herkommende Schiff mußte für den Kapitän der „Aphrodite" also eine ganz besondere Bedeutung haben.

27. Kapitel.

Eine geraume Weile hatte Stumpf in tiefem Schweigen die kleine Rauchsäule durch sein Fernrohr beobachtet. Dann wandte er sich gegen Holmstetten:

„Es ist, wie ich mir gedacht habe: der Dampfer hält sich in unserer Fahrtrasse. Er wird es also wohl auf uns abgesehen haben."

Venizelos, Gunaris, vertritt den Standpunkt, man müsse alles aufbieten, um die Neutralität mit Ehren aufrecht zu erhalten, andererseits schreckt er jedoch auch vor energischstem Auftreten nicht zurück, und wenn der Verstoß nicht anders gutgemacht werden kann, hält Gunaris den Appell an die Waffen für unausweichlich und betrachtet ihn als eine Notwendigkeit. In politischen Kreisen hofft man jedoch, daß eine Regierungskrise vermieden werde. Man hält für den Fall der Demission des Kabinetts Skuludis die Ernennung eines Ministeriums Gunaris für sicher.

„Die Kanaille Europas".

Wien, 7. Jan. Otzwar die bereits erfolgte Publikation einiger Stellen aus den von unserem Unterseeboot aufgefangenen Korrespondenzen von Mitgliedern der englischen Gesandtschaft und der britischen Militärmission in Athen genügen dürfte, um die Gesinnung zu kennzeichnen, die in diesen Kreisen für Griechenland gehegt werden, so soll doch noch der Passus nachgetragen werden, der sich in dem Brief eines englischen Offiziers findet. Derselbe schreibt unterm 2. Dezember aus Athen an Oberleutnant Sir F. im Londoner Kriegsministerium: Ich bin wegen eines Angriffes unserer jetzigen Feinde nicht besorgt. Was ich fürchte, ist die griechische Verräterei. Wir dürfen nicht vergessen, daß dieses Volk die Kanaille Europas ist und daß es nie etwas selbst erworben hat, sondern daß es entweder von den heutigen Ententemächten geschenkt wurde, z. B. mit den Jonischen Inseln und Kreta, oder daß andere ihm zu Erwerbungen verholfen haben, z. B. verdanken die Griechen Saloniki den Bulgaren und Serben. Es scheint mir, daß auch eine oberflächliche Kenntnis des griechischen Charakters genügt, um erkennen zu lassen, daß wir Gefahr laufen, von ihnen überfallen zu werden, sobald die Bulgaren und Deutschen an ihrer Grenze stehen.

Die Türkei im Weltkrieg

Die Beute auf Gallipoli.

Konstantinopel, 7. Jan. Täglich treffen Nachrichten von den Dardanellen ein, denen zufolge die türkischen Truppen bei der fortgesetzten Suche in den von den Engländern geräumten Abschnitten Munition, Waffen und anderes Kriegs- und Sanitätsmaterial und Lebensmittel in der Erde vergraben oder sogar auf dem Meere treibend finden. Man glaubt, daß man auch noch Kanonen finden wird. Dies alles beweist die Ueberstürzung, mit der der Feind die Räumung vollzogen hat. Abschnitt von Anaforta fanden wir weiter 2000 Kisten Infanteriemunition, 130 Fuhrwerke und ein eingegrabenes Maschinengewehr.

Der türkische Vormarsch auf Aden.

Zürich, 7. Jan. Die Schweizer Telegraphen-Information berichtet: Die türkischen Blätter veröffentlichen mit starker Verspätung eintreffende Berichte aus dem Yemen, denen zufolge türkische Truppen unter dem Befehl des Obersten Said Bey nach erfolgreichen Kämpfen sich Aden nähern. Es sei den türkischen Truppen mit Hilfe der Araber gelungen, in mehreren Kämpfen die englischen Truppen trotz deren Unterstützung durch die Kriegsschiffe zurückzuwerfen. Angesichts des Vormarsches der Türken hätten die einheimischen Stämme, die es bisher mit den Engländern hielten, sich dem Heiligen Krieg angeschlossen.

Eine russische Schlappe in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 7. Jan. Nach hier angelangten Meldungen aus türkischer Quelle griff kürzlich eine Russen in einer Stärke von über 2000 Mann die Ortschaft Scheno in Persisch-Aserbeidschan an, die von türkischen Truppen und Freiwilligen besetzt war. Die Russen wurden zurückgeworfen im Kkis in die Umgebung von Urmia verfolgt, wobei sie schwere Verluste hatten.

Königs Geburtstag.

München, 7. Jan. Die Feier des 71. Geburtstages des Königs widelte sich, dem eigenen Wunsche des Königs und der ernsten Zeit entsprechend, in engem Rahmen ab. Dämmerung lag noch über der Stadt, als Kanonendonner von Oberwiesenfeld her die Feier einleitete. Vom Marienplatz aus rückten um 6 Uhr früh die Musikkapellen der Ersatzbataillone unter strömendem Regen „zum Wecken" in ihre Kasernen.

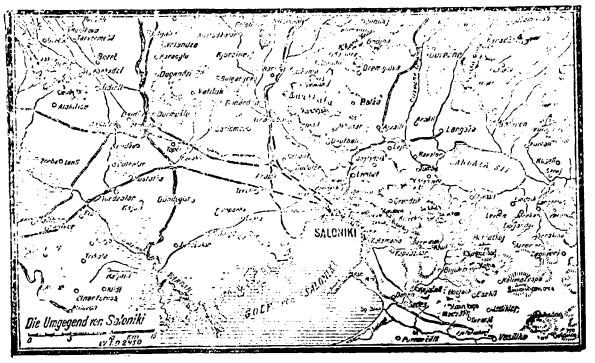
Schon früh um 8 Uhr nahm der König die Glückwünsche der Königin sowie die seiner anwesenden Kinder und Enkelkinder entgegen. In den Pfarrkirchen begannen um diese Zeit die kirchlichen Feiern, die besonders glanzvoll im Dom war. Dort hatten sich der König und die Königin, am Portal empfangen vom Kardinal Erzbischof von Bettinger, eingefunden. Ferner wohnten dem Festgottesdienst bei die übrigen hier weilenden Mitglieder der Kgl. Familie, die Staatsminister, die Obersten Hofchargen, Mitglieder des diplomatischen Korps, Offiziere, die städtischen Kollegien u. a. Beim Tedeum wurden auf dem Oberwiesenfelde 51 Kanonenschüsse gelöst. Auch in der protestantischen Matthäuskirche, in der Synagoge und der griechischen Kirche wurden Festgottesdienste abgehalten.

Nach dem Gottesdienst im Dom fuhren der König und die Königin im Galawagen zum Wittelsbacher Palais zurück. Kurze Zeit darauf verließ König Ludwig, in vierspännigem Galawagen, in Begleitung des diensttuenden Flügeladjutanten des Schloß und fuhr zur Ludwigstraße, wo in etwa 1 Kilometer Länge die Ersatztruppen der Münchner Garnison Aufstellung genommen hatten. Lichtsignale von der Feldherrnhalle kündeten kurz nach 12 Uhr der langen Front das Eintreffen des Königs an. Die Musikkapellen setzten der Reihe nach mit dem Präsentiermarsch ein und leiteten zur Königshymne über.

Unmittelbar vor dem Siegestor waren die Verwundeten aufgestellt, die den König mit einem dreifachen Hoch begrüßten. Der König war über diese spontane Huldigung sehr erfreut, versammelte die Offiziere um sich und hielt folgende Ansprache:

„Meine Herren! Das ganze deutsche Volk ist mit uns in dem Wunsche einig, daß diesem schweren Kriege ein ehrenvoller, dauernder Friede beschieden sein möge. Die Mannschaften, die ich soeben abgeschritten habe, haben alle ohne Ausnahme einen guten Eindruck auf mich gemacht. Sie sehen gesund aus und sind stramm. Ich zweifle nicht, daß sie genau so ihre Schuldigkeit tun werden wie diejenigen ihrer Kameraden, die vor dem Feinde stehen, die ihr Leben zum Opfer gebracht haben, die verwundet oder krank aus dem Felde zurückgeleitet sind. Ich wünsche ihnen allen, daß, wenn sie aus dem Felde mit dem Lorbeer des Siegers geschmückt heimkehren, ihre Gesundheit so weit gut ist, daß sie wieder ihren früheren bürgerlichen Beruf ergreifen können. Auch ganz besonders hat es mich gefreut, unter den Verwundeten eine so große Anzahl zu sehen, die nahezu alle wieder tauglich werden. Es sind doch nur verhältnismäßig wenige, die so verletzt sind, daß sie nicht wieder militärtauglich sind oder nicht mehr ihren bürgerlichen Beruf ausüben können. Es ist selbstverständlich, daß für die so schwer Verletzten möglichst gut gesorgt werden muß. Es ist aber erwünscht, daß sie alle wieder einen Beruf ergreifen.

Bevor ich mich verabschiede, möchte ich noch der Verteidigung Ausdruck geben, daß wir trotz des langen und schweren Krieges noch eine so große Anzahl Leute haben, die, wenn es notwendig ist, auch vor den Feind rücken werden, einige davon wohl in Bälde. Ich erwarte von ihnen, daß sie genau so ihre Pflicht tun werden, wie ihre Kameraden draußen im Felde und daß sie neue Lorbeeren um die bayerischen Fahnen winden werden. Die bayerischen Fahnen wehen schon weit über tausend Jahre, haben aber einen so schweren Krieg wie diesen noch nicht mitgemacht. Ueberall, wo bisher die Bayern erschienen sind, haben sie sich einen guten Namen gemacht. Wie ich schon einmal gesagt habe: Wo die Bayern sind, werden sie von ihren Kameraden geachtet und geschätzt. Wo die Bayern sind, werden sie von den Feinden gefürchtet. Wo die Bayern sind, bedarf es — das möchte ich ganz besonders hervorheben! — die feindliche Bevölkerung, die sich nichts zuschulden kommen läßt, gut. Es ist eine Ehrensache der Armee, auch in dieser Richtung unbefleckt aus dem Kriege hervorzugehen. Bei der feindlichen Bevölkerung handelt es sich ja in Wirklichkeit nicht um Feinde, das sind Unglückliche. Da kann ich sagen: Die Bayern werden selbstverständlich von den feindlichen Einwohnern nicht geliebt, aber geschätzt und geachtet! Und nun, meine Herren, leben Sie wohl, Gott befohlen!"



Kurze Verabschiedung noch von den Prinzen und Offizieren und unter begeisterten Zurufen der Menge fuhr der König vom Siegestor ins Wittelsbacher Palais zurück. Die Königin hatte mit den Prinzessinnen des Kgl. Hauses vom Gelände des Kriegsministeriums aus der Parade zugesehen.

Um 1½ Uhr brachten sämtliche hier weilende Mitglieder der Kgl. Familie dem König in der Residenz ihre Glückwünsche dar, worauf in den Reichen Zimmern eine Familientafel stattfand, zu der die Kgl. Familie, die Familie des Herzogs von Kalabrien, Prinz Leopold von Preußen und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern geladen waren. Prinz Karl brachte einen Trinkspruch auf seinen Vater aus.

Zur Unwetterkatastrophe im Frankenland

Bamberg, 7. Jan. Der furchtbare Orkan, der am 3. Januar im mittleren Maintale und auf dem Fränkischen Jura tobte, hat sich auf viel mehr Ortschaften erstreckt, als anfänglich gemeldet wurde. Vielfach waren die Gewitter auch mit schwerem Hagelschlag begleitet.

Im Ihgrund hat der Sturmwind weniger Schaden angerichtet, um so größer aber ist der Schaden, der durch den Hagelschlag verursacht wurde. Die meisten von der Unwetterkatastrophe heimgesuchten Ortschaften machen den Eindruck zusammengeschossener Dörfer. Die Bäume waren mit Hausrat, den der Wind herbeigeschafft hatte, nur so besät. Von vielen Anwesen stehen nur noch die Grundmauern. Eine Unmasse landwirtschaftlicher Geräte, Oekonomiewagen und andere Gegenstände wurden fortgeraben und zertrümmert und Hunderte von Gartenzäunen demoliert. Die Geschädigten sind um so mehr zu bedauern, als die meisten in der Garnison und im Feindesland stehen. Ein Oekonom aus einem der heimgesuchten Dörfer hatte einige Stunden vor dem Unwetter sein im guten Zustande befindliches Oekonomieanwesen verlassen, um seinen Dienst als Unteroffizier in der Kaserne zu Bamberg wieder anzutreten. Am nächsten Tag früh erhielt er die telegraphische Nachricht, daß sein Wohnhaus und die mit Erntevorräten gefüllte Scheune von der Windsbraut vernichtet worden seien.

Außer den gemeldeten Ortschaften wurden von dem Unwetter noch schwer betroffen die Ortschaften Roschlaub, Treunig, Pausdorf, Bojendorf und einige andere kleinere Ortschaften. Auch die Städtchen Scheßlitz und Hollfeld blieben nicht verschont. Außerhalb Roschlaub, auf der Straße nach Pausdorf, wurden sämtliche Obst- und Nußbäume entwurzelt und ein ganzer Waldbestand vernichtet. In Pausdorf stürzte in einigen Minuten die schönste Obstverwüstung angerichtet worden. Hunderte von Karren und Leitern, sehr schönen Obst- und Nußbäumen lagen da, geknickt und entwurzelt. Das Dorf bot einen grauenhaften Anblick. Sämtliche Häuser und Scheunen waren abgedeckt. Eine ganz neue Gipselhalle wurde aus den Fugen gerissen und über die Straße geschleudert bis zum nächsten Nachbarhause. Der Besitzer war gerade in der Halle beschäftigt und wollte das Tor halten. Mit furchtbarer Gewalt wurde er mit dem Tor meterweit fortgeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Die Ortsstraßen sind unpassierbar. Ein Einwohner wurde von seinem Anwesen 20 Meter weit weggeschleudert, kam aber mit geringen Verletzungen davon.

Aehnlich wie in Pausdorf herrschte das Unwetter in dem schönen Gebirgsdörfchen Treunig. Ganze Wälder wurden dem Erdboden gleichgemacht und die Telephonleitungen zerstört. In Bojendorf schlug der Blitz in das Anwesen des Schmiedes und zündete. Was nicht der Sturm verwüstete, wurde ein Raub der Flammen. Die Ehefrau und die fünf Kinder des Schmiedes konnten vom Blitz betäubt. Die Verheerungen in den Wäldern sind ungeheuer. In Lahm i. Thgr. richtete das Hagelwetter schweren Schaden an. In Ermeckhausen wurde das Anwesen des Bahnarbeiters Wögner durch Blitzschlag eingeäschert. Auch im Banreuther Land haben die Unwetter schwer gehaust. Der Gesamtschaden ist unermeßlich. Die am meisten betroffenen Ortschaften gehören zu den Bezirksämtern Ebermannstadt und Bamberg I.

Trotz der Zerstörungen, die an verschiedenen Orten gerade in katastrophal genannt werden können, sind Menschenleben nicht zu beklagen, auch Verletzungen sind nicht eingetreten. In Treppendorf wurden 24 Häuser vollständig vernichtet. Von dem neu erbauten kleinernen Wohnhaus des Landwirtes Schreiner, dem größten Gebäude des Ortes, steht nur noch das Erdgeschoß. In Mengersdorf bei Ebernhes, wo eine größere Anzahl von Wohnhäusern und Nebengebäuden ganz oder zum Teil zerstört wurde, wird eine alte Frau vermißt, eine andere Frau wurde verletzt. In Gollerbach, am östlichen Fuße der Neukürg, riß die Windsbraut mehrere Stadel und Häuser um, so daß von ihnen nur noch die Grundmauern stehen. Einige Scheunen wurden von einer Seite des Tales auf die andere geschleudert, ältere, starke Obstbäume aus dem Boden gerissen und umgestülpt, so daß sie mit der Krone auf der Erde stehen und die Wurzeln gegen den Himmel recken. In Wiesenfels wurden 13 Gebäude schwer beschädigt. Im Staatswald bei Glasbutten wurde schwerer Schaden angerichtet. Im Moritztal, bei Hinterlederbach, Schnabelwald, Creuzen und Gottsgrün hauste die Naturereignung ebenfalls schrecklich. Telephonstangen wurden wie Zündhölzer geknickt. An vielen Orten fielen Hagelstücke bis zur Größe von Hühnereiern und bedeckten den Boden stellenweise 4 bis 5 Zentimeter hoch.

* * *

Engelmannsreuth, 6. Jan. Gestern nachmittag 3.5 Uhr kam unter vorangehendem Donnern und Blitzen ein schweres Gewitter, von Westen kommend, über unsere Gegend, begleitet mit Hagelwetter, deren Schlossen wie Taubeneier und größer zur Erde fielen. Hunderte von Fenstern zertrümmerten. Dächer rissen. Eine große Windbrise richtete ungeheuren Schaden in den Wäldern und an Gebäuden an, ganze Tagwerke der schönsten Waldbestände ließ eine Sturmbraune wurden wie Zündhölzer geknickt. Den Gutsbesitzern Wilhelm Pfeil und Johann Weiß von Ruspan sind mehr wie 12 Tagwerke schöner Bestand, darunter 40jähriger, niedergelegt. In Lenkenreuth sind mehrere Stadel und Schupfen eingerissen, in Heinersreuth Häuser, Scheunen und viele Obstbäume vernichtet, in Meußersreuth ist das ganze Dorf bewohnt und ein Mann verunglückt, dessen Weib abgeschlagen wurde. Als das Unwetter losbrach, konnten die Bahnhöfe nicht mehr verlassen, weil die Bäume kreuz und quer über dem Gleise lagen. Das Bahnpersonal und die Fliegen Leute der Feuerwehr machten dann die Gleise wieder frei, so daß die Züge wieder verkehren konnten. Die älteren Leute können sich eines solchen schweren Unwetters nicht erinnern.

Lehm i. Ihgrund, 6. Jan. Ein Gewitter mit Hagelschlag, wie es im Hochsommer nicht härter auftreten kann, ging am Montagnachmittag über unsere Gegend nieder. Schlossen in der Größe von Taubeneiern richteten großen Schaden an. Die Hagelkorner lagen stellenweise bis 6 Zentimeter hoch.

St. Salvator, 6. Jan. Vom Blitz erschlagen wurde eine 16jährige Dienstmagd in Fallbach. Sie ging während des Gewitters über den Hausgang, als ein Blitzstrahl die über dem Hauseingang eingeführte Licht- und Kraftleitung herabschlug und auf ihren Kopf übersprang.

Bayerische Nachrichten.

Straubing, 7. Jan. Die beiden städt. Kollegien hielten eine Kommunalsitzung ab, in welcher u. a. auch über die Teuerungszulage des Lehrpersonals, der städt. Beamten und Bediensteten beraten wurde. Es wurde vorher eine Kommission eingesetzt, welche die Angelegenheit durchberaten sollte, um ihre Vorschläge den beiden Kollegien unterbreiten zu können. Die Kommission setzte folgende Teuerungszulagen für obige Personen auf Kriegsdauer fest: Für Ledige monatlich auf 3 Mk.; für Verheiratete oder Verwitwete ohne Kinder auf 5 Mk.; für Verheiratete oder Verwitwete bis zu 2 Kindern auf 8 Mk.; mit 3 oder 4 Kindern auf 10 Mk.; mit 5 und mehr Kindern auf monatlich 12 Mk. Für Kinder ist die Altersgrenze bis zu 16 Jahren festgesetzt. Die Teuerungszulagen werden nur solchen Personen gewährt, deren Gehalt einschließlich Kriegszulage 2300 Mk. pro Jahr nicht übersteigt. Beleuchungs- und Wohnungsgeld dürfen nicht in Anrechnung gebracht werden. Hilfspersonal erhält keine Zulage, ledige Beamte oder Bedienstete, welche zum Heeresdienst einberufen wurden, keine Kriegszulage. In ganz besonderen Fällen kann die Kriegszulage auch Kindern über 16 Jahren gewährt werden. Die Anträge der Kommission wurden von beiden Kollegien einstimmig angenommen.

Passau, 8. Januar. Zwischen Neustift und Pfenningbach entgleiste gestern abend der aus dem Rottal kommende Lokalzug und stürzte die hohe Böschung hinab. Der Damm war durch den anhaltenden Regen unterspült. Der Lokomotivführer Winauer ist tot. Sechs Reisende wurden schwer, zehn leichter verletzt.

Weinheim, 7. Jan. In einigen Höhenlagen haben infolge der ungewöhnlich milden Witterung der letzten Zeit die Mandelbäume teilweise schon ihr volles weißes Blütenkleid angelegt, eine für Januar äußerst seltene Erscheinung. Da der Boden durchwärmt ist, ist anzunehmen, daß die Frühblüher ihre Frucht ansetzen, falls nicht noch gar zu strenger Frost kommt. In früheren Jahren hat man im Februar blühende Mandelbäume beobachtet, die der rauhen Witterung gut widerstanden haben.

Bayerisches Verkehrswesen.

Nußdorf, 8. Jan. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Mittwoch nachmittags 4 Uhr auf dem Lagerplatz am Bahnhof Brannenburg. Beim Abladen von Nußbaumdielen wurde der 32 Jahre alte ledige Dienstknecht Josef Knoll, Hausbesitzerssohn aus Nußdorf, der beim Kaufmann und Fuhrwerksbesitzer Josef Stuber bedienstet war, erschlagen. Knoll wird allgemein bedauert; er war ein fleißiger, arbeitsamer Mann.

Bad Aibling, 7. Januar. Prälat Kaiser, Stadtpfarrer in München-Forstenried, wird im Laufe des heurigen Jahres sein 40jähriges Priesterjubiläum begehen. Durch seine 19jährige segensreiche Tätigkeit als Vorstand der Pfarrgemeinde Aibling und als Leiter von Vereinigungen, die teils karitative, teils öffentliche Bestrebungen verfolgen, hat sich Prälat Kaiser in unserem Orte ein ehrendes Andenken geschaffen. Ihren Dank für die vielen Verdienste um das Wohl des Marktes Aibling haben die beiden Gemeindekollegien dadurch bekundet, daß sie dem Priesterjubilar mit der Würde eines Ehrenbürgers auszeichneten.

Niklasreuth bei Miesbach, 7. Jan. Gestern erschoß sich mit einem Revolver der 32jährige Mairbauerssohn Nikol. Bucher von hier in einem nahen Gehölz, nachdem er Brechstube, Er war hier in der Heimat in Urlaub und sollte heute wieder zu seinem Regiment einrücken. Es liegt Geistesstörung vor, da fünf seiner Verwandten, darunter ein Bruder, geisteskrank sind.

Stefanskirchen a. Simsee, 7. Jan. Am 2. und 6. Januar fanden dahier im schön geschmückten Saale des Antrettenschen Gasthauses theatralische Aufführungen statt, deren Zweck neben angenehmer Unterhaltung vor allem der war, Mittel zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger aus der hiesigen Gemeinde zu bekommen. Dieser schöne, die ganze Gemeinde ehrende Gedanke fand bereitwillige und freudige Unterstützung: Nahezu 100 Mark hat die Kasse eingenommen — man wollte anfänglich sein Scherflein beitragen, um die Braven im Felde zu erfreuen und ihnen zu zeigen, daß die liebe Heimat an sie denkt mit Freude und Stolz. Es mag ja keine geringe Aufgabe gewesen sein, die Kleinen und Großen zu lehren und zu üben, aber guter Wille und Geduld brachten Leistungen zustande, die ausnahmslos zu loben und anzuerkennen waren. Besondere Anerkennung und herzlicher Dank sei gelagt der Leiterin des Ganzen, Frl. Helene Hofbauer, herzlichen Dank allen Mitwirkenden, dem fleißigen Burschenverein für die bereitwillige Ueberlassung der Bühne, den Antrettenschen Erben für die unentgeltliche Bereitstellung des Saales, dem kundigen und unermüdlichen Regisseur, Hrn. Liebl von Stefanskirchen. Und nun wünschen wir von Herzen, daß die vielen lieben Päckchen die baldige Reise nach Westen, Osten und Süden antreten, unsere Söhne und Brüder und Freunde gesund und wohlerhalten antreffen und daß die so Erfreuten und Beglückten einmal wieder wohl und heil zurückkehren in unsere Gemeinde.

Prien, 8. Jan. Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die vor einiger Zeit in Prien erfolgte Verhaftung des Postschaffners Frz. Mühlberger angeblich wegen Bergehens im Amte sowie Meineides seit langer Zeit aufgehoben ist. Mangels Beweise ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Prien, 7. Jan. Große Opfertätigkeit entfaltete die hiesige Gemeinde im verflossenen Jahr für die Krieger im Felde wie für deren oft bedürftige Angehörige zu Hause. Die Sympathie hält speist unter Beihilfe der Gemeinde und des Roten Kreuzes schon 14 Monate täglich über 100 Kriegerkinder. Die einzelnen Schulklassen überboten sich mit der Abtretung von Feldpostpäckchen; eine reiche Weihnachtsbescherung ward den ganz Kleinen durch Pfarrer Frischhut zuteil; an einheimische Krieger im Felde wurden 260 Weihnachtspakete, an Kriegsgefangene 10 größere Pakete abgesandt, abgesehen von den reichen Zuwendungen zur allgemeinen Sammlung für die bayerischen Krieger. Den Familien wurden außerdem zu Weihnachten mit Lebensmitteln bedacht; für die Hinterbliebenen der Gefallenen aus der Pfarrei wurde ein künstlerisch wertvolles Gedenkblatt gestiftet usw.

Berchtesgaden, 7. Jan. Am Silvesterabend stürzte in einem hiesigen Hotel der 74jährige Professor August Penas aus Stuttgart bei der Lektüre seiner Zeitung mit dem Rufe: „Deutschland muß siegen!" vom Herzschlag getroffen tot zu Boden. Zu Schossen erhängte sich, gleichfalls am Silvesterabend, im Walde ein 18jähriger Bauerssohn von Freilingleiten, weil er einrücken sollte.

Auszeichnungen zum Geburtstag des Königs.

Das neu gestiftete König-Ludwig-Kreuz ist ferner u. a. verliehen worden:

dem Major z. D. Maximilian Frhr. v. Hohenhausen,

dem Major z. D. Karl Post, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Rosenheim,

dem Major a. D. Julius Hagen (früher Bezirksoffizier in Rosenheim),

dem Hauptmann Alois Erbacher (früher Zollassistent in Rosenheim, dann Grenzkontrolleur in Neubeuern),

dem Vorsitzenden des Verbandes süddeutscher kath. Arbeitervereine Monsignore Karl Walterbach in München,

dem Vorsitzenden des Verbandes süddeutscher kath. Dienstmädchenvereine K. Geistl. Rat Rudolf Bruckmayer in München.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathaussimmer 16.

Die Weihnachtstage sind vergangen. Zum zweiten Male stand das Fest des Friedens unter dem Eindruck der Leiden und Entbehrungen, die unsere Brüder im Felde für uns erdulden. Die Daheimgebliebenen haben treues und dankbares Gedenken bewiesen. Jeder Einzelne, der es vermochte, hat dazu beigetragen, denen da draußen einige Freude zu bereiten, ein greifbares Zeichen seines Dankes zu senden. Aber es ist noch nicht genug geschehen! So wie der Opfermut unserer Feldgrauen keine Grenze kennt, so soll auch die Bereitwilligkeit der anderen, für deren Ruhe und Sicherheit Millionen draußen ihr Leben einsetzen, nicht erlahmen, solange dieser Krieg wütet; die Bereitwilligkeit, zu geben und zu Opfern in ihre Lust, wenigstens zum kleinsten Teil, mittragen zu helfen. Zahllos sind die Danksagungen, die wir für die Liebesgaben erhalten, und rührend und ergreifend wirkt auf den Leser die Freude, die aus ihnen spricht.

Aber es kommen auch Briefe, die Wünsche aussprechen. Der eine beklagt den Verlust seiner Uhr, der andere den seines Fernglases; viele vermissen, in der Dunkelheit ihrer Stellungen, eine elektrische Taschenlampe oder Kerzen, wieder andere bemerken die Kameraden um den Besitz einer Zieh- oder Mundharmonika oder entbehren Tabakspfeife und Taschenmesser.

Bescheidene Wünsche! Aber gerade ihre Bescheidenheit erhöht ihr Recht auf Erfüllung und verdoppelt für uns die Pflicht, nicht müde zu werden, sondern zu geben und abermals zu geben.

Die Fernsprech-Abteilung eines bayerischen Regiments meldet uns, daß ein Granaten-Volltreffer die Zither und Guitarre zerstört und dadurch das ganze Weihnachten dieser Abteilung verdorben hat. Die Soldaten ersuchen unsere Ortssammelstelle um Ersatz der Instrumente und wollen sogar einen Teil ihrer Löhnung dafür verwenden. Deshalb bitten wir um Geld zur Anschaffung neuer Instrumente, damit wir recht bald in der Lage sind, eine Zither und Guitarre ins Feld zu schicken.

Schützengrabenheden sollen wieder genäht werden. Wer sich an dieser Arbeit beteiligen will, kann das Material dazu jeden Montag von 9—12 Uhr und 3—5 Uhr in der Ortssammelstelle abholen.

Allen denen, die noch entbehren können, ohne Not zu leiden, gilt unsere Aufforderung:

Durchhalten — auch im Geben!

Tagesnachrichten

„Weiße Wochen" verboten.

Wir haben bereits von dem Verbot der „Weißen Wochen", das die drei stellvertretenden kommandierenden Generale von München, Nürnberg und Würzburg für den Monat Januar erlassen haben, Mitteilung gemacht. Das Verbot ist unstreitig deshalb erlassen worden, um einen übermäßigen Abfluß der Web- und Wirkstoffe und aus solchen Stoffen hergestellten Waren zu vermeiden. Die einschlägige Geschäftswelt Bayerns wird von diesem Erlasse schwer getroffen, denn die beim Publikum sich großer Beliebtheit erfreuenden Ausverkäufe waren bereits vorbereitet und zum Teil auch in Inseraten angekündigt. Die Geschäftsinhaber werden sich also damit helfen müssen, daß sie ihre Inventur-Ausverkäufe nur auf die zum Ausverkauf erlaubten Artikel ausdehnen. Auch in Berlin ist bereits ein gleiches Verbot ergangen, dort haben, da die Geschäfte bereits mitten in den Ausverkäufen waren, die Geschäftsinhaber die Ausverkaufs-Plakate mit rotem Aufdruck versehen, der lautet: „Inventurverlauf nur bei den erlaubten Artikeln." Wer diese ganze Angelegenheit objektiv und sachlich betrachtet und beurteilt, der muß sich sagen, daß es Pflicht der Heeresverwaltung ist, dem übermäßigen Abfluß von Web- und Wirkstoffen und den aus diesen Stoffen gefertigten Waren zu steuern. Es ist doch nicht zu leugnen, daß die billigen Ausverkäufe eben durch ihre Billigkeit und reduzierten Preise die Kauflust stärker reizen. Da soll eben das Verbot einen Einkauf über den Bedarf hinaus hintanhalten.

* * *

Rosenheim, 8. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Grasberger, ältester Sohn des Gutsbesitzers Grasberger in Kreuz bei Gloim, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.; G. Machl, Gütler aus Au, Gde. Schicht, Vzl. Wasserburg, Ersatz-Res. eines Inf.-Reg.; Andreas Weilandt, Zimmermeisters- und Anwesensbesitzerssohn aus Wall, Pionier in einem Res.-Pionier-Bat.; Joh. Petermicht aus Hausham, Soldat im k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 11.

Auszeichnungen im Felde. Der Schriftsetzer Paul Weidacher aus Rosenheim, Sohn des Kupferschmiedmeisters Weidacher, Kanonier im 1. Fuß-Art.-Reg., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern. Weidacher war zuletzt Schriftsetzer in der Buchdruckerei M. Niedermayr in Rosenheim. Der Spengler Johann Höttinger, zuletzt in Augsburg, Sohn des verstorbenen Malermeisters Höttinger in Rosenheim, Gefreiter bei einer schweren Minenwerfer-Abteilung, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz hat er sich früher schon erworben.

Der Gnadenerweis des Königs. Die Amnestie betr. Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer besagt: Wir wollen zugunsten der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege die gnadenweise Niederschlagung von Strafverfahren verfügen, soweit sie vor dem heutigen Tage und vor der Einberufung zu den Fahnen begangene 1. Uebertretungen oder 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Verrats militärischer Geheimnisse oder 3. Verbrechen im Sinne der §§ 243, 244, 264 RStGB., bei denen der Täter zur Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstand haben. Soweit in anderen Fällen die Niederschlagung des Strafverfahrens angezeigt ist, erwarten wir Einzelvorschläge. Ausgeschlossen von der Niederschlagung sind Personen, die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil rechtskräftig zur Entfernung aus dem Heer oder der Marine oder zur Dienstentlassung verurteilt sind oder sonst mit Rücksicht auf eine Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben.

Anmeldung österreichisch-ungarischer Landsturmpflichtiger. Das österreichisch-ungarische General-Konsulat in München veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die in den Jahren 1865 bis 1874 geborenen, in Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit beziehungsweise bos.-herzeg. Dienstpflichtigen der 3. Reserve. Die Kundmachung bezieht sich auf die Konskription (Anmeldung) der obigen Landsturm-Jahrgänge und enthält nähere Angaben über die mitzubringenden Dokumente zum Nachweis über das Landsturm-(Wehrpflicht-)Verhältnis. Die Anmeldung, die außer in München am 10., 11., 12. und 13. Januar, am 8. und 9. Januar in Augsburg und am 9. Januar 1916 überdies auch in Rosenheim, Weilheim, Deggendorf und Kempten erfolgen kann, ist nicht obligat mit der Musterung. Die Musterungspflichtigen sind verpflichtet, ausnahmslos persönlich zu erscheinen, selbst wenn sie sich bereits schriftlich angemeldet hat. Nähere Aufschlüsse über die Musterung enthält gleichfalls die erwähnte Kundmachung. Das Nichterscheinen zur Konskription würde die gleiche Straffolge nach sich ziehen, wie das Nichterscheinen zur Musterung.

Telegrammverkehr mit dem Ausland. Absender und Aufgeber von Privattelegrammen und privaten telegraphischen Postanweisungen nach dem Ausland müssen sich von nun an bei der Auslieferung solcher Telegramme und Postanweisungen am Schalter in jedem Falle über ihre Persönlichkeit ausweisen. Insofern sie nicht dem Schalterbeamten zuverlässig als ortsansässig bekannt sind. Als ausreichende Ausweise gelten: Pässe, Reise- und Gewerbelegitimationen, Ausweise zur Abholung postlagernder Sendungen und ähnliche von einer Behörde ausgestellte Ausweispapiere, die eine Personalbeschreibung mit beglaubigter Unterschrift und Photographie des Ausstellgebers enthalten. Ist die ein Telegramm oder eine telegraphische Postanweisung aufgebende Persönlichkeit nicht der Absender selbst, so muß der Ausfieserer den Ausweis des Absenders vorzeigen und in Zweifelsfällen sich selbst ausweisen. Von den Dienstpersonen der Gasthöfe, Wirtschaften, Fremdenpensionen und ähnlichen Unternehmungen werden Telegramme oder telegraphische Postanweisungen nach dem Auslande überhaupt nicht angenommen. Die telephonische oder durch Morse oder Fernbruker erfolgende Aufgabe von Privattelegrammen nach dem Auslande ist ausgeschlossen.

Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren. Die stellvertretenden Generalkommandos 1., 2., 3. Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes nachstehende Anordnung: 1. Für den Monat Januar werden jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklame-Tage oder -Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände sowie für alle Strickwaren verboten. 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes bestraft.

Vortrag im kath. Frauenbund. Nochmals machen wir auf den Vortrag aufmerksam, der morgen Sonntag, abends 1/8 Uhr, im kath. Gesellenhaus stattfindet. H. H. Chordirektor M. Haider spricht über „Die deutsche Frau im Weltkrieg". Auch die Jugendabteilung ist zu diesem Vortrag eingeladen.

Kath. Arbeiterinnenverein Rosenheim. Die Weihnachtsfeier des kath. Arbeiterinnenvereins, welche am 6. Januar im Flötzingerbräusaale veranstaltet wurde, erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Der große Saal war dicht besetzt, ja viele mußten froh sein, noch ein Stehplätzchen zu bekommen. Bei der Durchführung des aus 12 Nummern bestehenden Programms herrschte große Aufmerksamkeit. Sehr stimmungsvolle Vorträge, deren Inhalt größtenteils der Kriegszeit entnommen war, wechselten mit Liedern und Musikstücken in bunter Reihenfolge. Als dann der mächtige Christbaum im Lichterglanz erstrahlte, herrschte Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude und weihevoll klang's durch den Saal: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden". Anknüpfend an dieses Lied, führte H. H. Präses M. Haider, an der Hand zahlreicher Tatsachen aus, wie das deutsche Volk allen Grund habe, Gott in der Höhe die Ehre zu geben, und wies darauf dahin, wie die Völker wieder den Frieden finden könnten, beim Friedensstirnen an der Krippe. Eine angenehme Ueberraschung und heiteres Leben brachte sodann der Glückshafen unter die Anwesenden; es war ein rechter „Sturmangriff", die vielen „Treffer" und wenigen „Warnstein" waren gar bald „aufgerieben". Mit dem Dialog: „Was lesen die Leute am liebsten", schloß die vorzüglich verlaufene Weihnachtsfeier, die sichtlich allgemeine Zufriedenheit geerntet hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Fahrlässige Tötung.

Traunstein, 7. Jan. Der weit über das bayerische Oberland hinaus bekannte „Beinbruchdoktor Rienzl", Bauer Karl Ablmaier von Wetterndorf, der aus beiden Kreisen kam hatte, kam wegen fahrlässiger Tötung vor der landgerichtlichen Strafkammer. Er kurierte ein 11jähriges Mädchen an einem offenen Beinbruch; dabei kam es zu einer Blutvergiftung, die den Tod des Kindes herbeiführte. Nach dem einstimmigen Urteil dreier Sachverständiger ist die Ursache dieses tödlichen Ausganges in der total ungenügenden, unverständigen, jeder entsprechenden Kenntnis baren Behandlung seitens des Angeklagten zu suchen. Ablmaier erhielt 6 Monate Gefängnis.

Wetterbericht für Sonntag, den 10. Januar:

Zunächst noch unbeständig, dann aber Besserung.

Der Weltkrieg.

Für das Rote Kreuz.

Berlin, 8. Jan. Der schwedische Gelehrte Sven Hedin hat den Gesamterlös seines Buches „Ein Volk in Waffen" in Höhe von 75 839 Mark dem Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. (J.)

Französische Skandale.

Bordeaux, 8. Jan. Wegen unrechtmäßiger Befreiung vom Heeresdienst von Soldaten, die von der Front kamen, wurden zwei Aerzte und ein Bureauvorsteher zu 6 Monaten, 1 Jahr und 3 Jahren Gefängnis sowie zu entsprechend hohen Geldstrafen verurteilt. (J.)

Der Untergang des englischen U-Bootes „E 17".

London, 8. Jan. Die Admiralität bestätigt den Untergang des englischen U-Bootes „E 17" in der Nähe der Insel Texel.

Amsterdam, 8. Jan. Wie die „Tijd" erfährt, verirrte sich das englische U-Boot „E 17" auf der Flucht vor deutschen Patrouillenfahrzeugen und geriet in den Haakgronden auf Grund.

Die englische Krise.

Rotterdam, 8. Jan. Größer kann die Erregung, in der sich England seit dem Ausbruch des Kampfes um die Dienstpflicht befindet, nur noch werden, wenn der Feind vor den Toren Londons steht. Es wird aber allgemein bezweifelt, ob mehr als 100 000 Soldaten aus diesem Volke aufzubringen sind. Nach einem Londoner Bericht des sozialistischen Zürcher Blattes hätte ein englischer Sozialist im Unterhause gesagt: Niemals seien die Friedensaussichten seit dem Ausbruch des Krieges so ermutigend gewesen, als jetzt. Leute, welche nie Bedenken gehegt hätten, gäben jetzt Zweifeln Ausdruck, ob die englische Regierung überhaupt imstande sei, den Krieg zum Siege zu führen. (J.)

Kriegsgewinn.

Christiania, 8. Jan. Der norwegische Reederverband veranschlagt den Gewinn der norwegischen Handelsflotte während des Jahres 1915 auf 400 Millionen Kronen, was dem Wert der norwegischen Handelsflotte vor Kriegsausbruch entspricht. (J.)

Die Konsuln von Saloniki.

Bern, 8. Jan. In unterrichteten Schweizer Stellen ist von der Ankunft der in Saloniki verhafteten Vierbundskonsuln in der Schweiz nichts bekannt. (J.)

Rumäniens Haltung.

Bukarest, 8. Jan. Marghiloman wurde gestern von der konservativen Partei ermächtigt, dem König den Standpunkt der Partei in dem Sinne vorzutragen: Rumänien möge erklären, es wolle sich auf die Seite der Zentralmächte stellen und es solle ein neues Kabinett ernannt werden, welches offen den Anschluß an die Zentralmächte erklärt. (J.)

Bulgarien und Griechenland.

Sofia, 8. Jan. Der griechische Gesandte hier überreichte dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Antwort der griechischen Regierung auf den Protest bezüglich der Verhaftung des bulgarischen Konsuls von Saloniki. In der Antwort erklärt die griechische Regierung, daß sie sich mit einem Proteste gegenüber der Entente beschränken mußte und andere Maßregeln nicht ergreifen konnte, angesichts seiner ungeschützten Küsten. (J.)

Sofia, 8. Jan. Der Minister des Innern erklärte dem Vertreter des WTB.: Die Frage sei augenblicklich, was Griechenland tun werde, ob es sich mit papierenen Protesten begnügen oder schärfere Maßregeln ergreifen werde. Die schwierige Lage Griechenlands sei unverkennbar; doch scheine die Entente entschlossen zu sein, Griechenland zum Aeußersten zu treiben, indem sie ihm alles, selbst die Ehre raube. Bulgarien sei von den freundschaftlichsten Absichten gegen Griechenland beseelt und wünsche, die guten Beziehungen wie sie seit Ausbruch des Krieges bestanden, fortzusetzen. Bulgarien treibe keine Gefühlspolitik und wünsche nicht, die Zahl seiner Feinde zu vermehren. Deshalb nahm es auch in der Frage der Verhaftung des bulgarischen Konsuls in Saloniki eine gemäßigte Haltung gegenüber Griechenland ein, obwohl Griechenland juristisch für das Schicksal des bei ihm legalisierten Konsuls verantwortlich sei. Bulgarien ergriff hingegen energische Maßregeln gegen den Vierverband, indem es Konsulatspersonen, welche die Umtriebe der hiesigen Vertreter des Vierverbandes bemerken, verhaften ließ. Nur der englische Vertreter Heazit blieb in einem Zimmer des hiesigen amerikanischen Geschäftsträgers in einem Hotel der Stadt. Um Heazit gewisse Bewegungsfreiheit zu verschaffen, stellte der amerikanische Geschäftsträger den eigenartigen Grundsatz auf, daß auch der Korridor vor seinem Zimmer durch seine diplomatische Eigenschaft geschützt sei.

Stelle Gesuche

5 Zimmerleute
gesucht. 1564

Baugeschäft Schray

Jüngerer 1676

Schuhmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Fritz Müller, Schuhmachermeister Oberaudorf am Inn.

Verlässig. Mann
der mit Pferden gut umgehen kann, sofort gesucht. Näh. Exp.

Tüchtiger
Hausmeister
für hiesigen Gasthof gesucht. 1568 Näh. Exp.

Kräftiger
Mechaniker-Lehrling
aus achtbarer Familie wird aufgenommen. Näh. Exp. 1559

Schlosser-Lehrling
Für kräftigen Jungen aus achtbarer Familie wird jetzt od. später **Lehrplatz** gesucht. Näh. Exp.
Kräftiger 1558

Metzger-Lehrling
wird gesucht. Solcher, welcher schon in Metzgerei gearbeitet hat, wird bevorzugt. Näh. Exp.

Bäcker - Lehrling
nicht unter 14 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1547
Xaver Buchecker, Bäckerei.

Kaufmanns-Lehrling
zum sofortigem Eintritt gesucht.
Frz. Groß. 1613
Münchnerstraße 48.

Gärtnerlehrling
kann unter sehr günstigen Bedingungen die Blumen- u. Gemüsegärtnerei erlernen. Desgleichen findet ein
Gärtnergehilfe od. Taglöhner
gute dauernde Stellung. 1449
Wilh. Krauß, Augsburg, Tel. 9483

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
zur Hausarbeit sofort gesucht.
Näh. Exp. 1578

Fleißiges, braves
Mädchen
nur vom Lande, welches Liebe zu Kindern hat wird gesucht.
Briefe unter **B. 1496** an die Exp.

Offeriere
Schöne Speisezwiebel
mittel und groß, à Sack 100 Pfd Ursprungszeugnicht 14 Mk., schöne
rote Rüben
6 Mk., prima Krautschneider
Weißkraut
per Ztr. Mk. 4.50 und sehr gemischter Abwurfe entsagen 1575
Anton Huber
Landesproduktenhandlung,
Telefon 158.

Geldschränke
neu und gebraucht 80—600 Mk.
Mauerdurchbrennöfen, Kochherde
Kontor-Möbel
A. Steger, München, Rumfordstr. 13
Telephon 24496.

Stellen Suchen
Witwe
(Pensionistin) sehr sparsam, wünscht bei alleinstehd. nur älteren Herrn, Haushalt zu führen. Lohn ganz Nebensache. Briefe unter **G. 1565** an die Exp.

Mietgesuche
Zimmer
schön möbliert, wird zu mieten gesucht ab 1. Februar. Angeb. an **Rechtsanwaltskanzl. Gebhard, München, Juta-Str. 8/II.**

Wohnung
im 1. Stock oder Villa enthaltend 6 Zimmer, Küche, Gretis, Garderobe, Mädchenzimmer, Bad usw. wird ab 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit allenigen Bemerkung, auch dabei sein. Angeb. möglichst mit ll. Skizze u. Preisang. erbeten unter **M. L. 2537** an Haasenstein & Vogler, A.-G. München.

Schwarz. Piano
zu verkaufen. Näh. Exp. 1574

Zu vermieten
Herrschaftl. Wohnung
7 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, **Frühlingstr. 8**, 1. Stck., ab 1. April zu vermieten.
Näh. durch Lehrer **Herr, Erding.**

Abgeschlossene 1536
Wohnung
neu hergerichtet, 3 Zimmer, Kammer, Wohnküche, Gas, sonstiges per sofort. Näh. Exp.

Sonnige Wohnung
abgeschl., 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Gas etc., per sofort oder später zu vermieten. Hammerstr. 7/I. 7875

Wohnung.
Abgeschlossene, vollständig neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Klosett, Magdkammer, großer Altang, Speicher und Keller, elektr. Licht, Ifo. Wasser, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge, sofort oder später zu vermieten
Schlehberg-Oehering 114 I.

2 freundliche Zimmer
im 1. Stock an ruhige Leute bis 1. Febr. zu verm. Näh. Exp. 1549

Großes, schönes
leeres Zimmer
an nahe Person sofort zu vermieten. Näheres Exp. 5841

Marmeladen
Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7
Hans Huber & Co.
Senf- u. Gewürzmühle, Innstr. 9.

Pom. Fleischwarenfabrik
J. Weidner, Stettin-Grünhof
empfiehlt gegen Nachn.

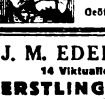
Cervelat	p. Pfd. 2,80
Salami	„ „ 2,80
Teewurst	„ „ 2,20
Jagdw.	„ „ 3,00
Landleberw.	„ „ 1,00
Rotwurst	„ „ 1,60

Senior Hausmann
Posen
Salami für Krieger
16/3 per Pfund nur 2 Mk.

Schlaf-Zimmer
mit zwei Betten, Eiche oder Nussbaum, aus Privathaus zu kaufen gesucht.
Offerten unter „A. 109" an die Exp. ds. Bl.

Seltenes Angebot
KLAVIER
modern, ganz wenig gespielt, zu ausserordentlich billigem Preis verkäuflich.
Ausgestellt im Laden von 110
Baumgartner
Höbelhalle für ..... Gelegenheits-Käufe
Hellig-Geist-Strasse — Greiderer.

Wegen Betriebsstörung werden bis zur Behebung dieser täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags etwa
100 Liter entrahmte
Milch
abgegeben. 1552
Oberb. Nährmittelfabrik
Heilliggeiststraße 12.


Zoologischer Garten, München.
Tierpark Hellabrunn. 2362
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 54
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Petroleum Ersatz Isoleum
D. Jul. Deiglmayr, Chem. Fabrik München 12.
Bedeutend verbessert! — Gefahrlos wie Petroleum!

Wirtschafts-Pächter
In nächster Nähe eines größeren Marktfleckens an der Bahnlinie Rosenheim—Salzburg ist per 1. Februar 1916 eine
Wirtschaft
an kautionsfähige Mittelleute zu verpachten. Näh. Exp. 1572

Ein guterhaltenes 1545
Einspänner-Kastenwägerl
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 1545 an die Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Seife sparen

mit

Cisal Bleichsoda

ges. gesch.

doppelt so ausgiebig als gewöhnliche Bleichsoda, garantiert unschädlich

Preis 15 Pfg.

Lassen Sie sich nicht minderwertige Fabrikate als angeblich ebensogut aufreden.
1430

Der katholische Frauenbund, Rosenheim

ladet hiermit seine Mitglieder sowie verehrl. Gönner des Vereins zu dem **am Sonntag, den 9. Januar, abends ½8 Uhr im Vereinslokale des kath. Gesellenhauses** stattfindenden

Vortrag ein.

Thema: „Die deutsche Frau im Weltkrieg"

Referent: Hochw. H. Chordirektor **M. Haider.**

Auch die **Jugendabteilung** wird ersucht zahlreich zu erscheinen
1548 **Die Vorstandschaft.**

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die herrlichen Blumen- und Kranzspenden anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben treubesorgten Vaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters u. Paten

Herrn Georg Strobl

Malermeister

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden, Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet herzlichst zu danken H. H. Stadtkaplan Bernrieder für die vielen Krankenbesuche und den schönen trostreichen Nachruf am Grabe, ferner dem titl. Veteranen- u. Kriegerverein, dem Seniorenverein und Kath. Gesellenverein für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Wir bitten des teuren Verstorbenen auch ferner im Gebete gedenken zu wollen.

Rosenheim, den 7. Januar 1916.

In tiefer Trauer: **Familie Strobl.**

NB. Gleichzeitig erlaube ich mir den titl. Behörden und der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim mitzuteilen, dass ich das von meinem verstorbenen Gatten seither betriebene Malergeschäft in **unveränderter Weise weiterführen** werde. Ich bitte daher, das dem Verstorbenen bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Maria Strobl,** Malermeisterswitwe.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Baysha
Münchnerstrasse 16

Veteranen- u. Krieger-Ver.
1551 **Rosenheim. E. V.**

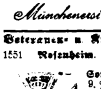


Sonntag, den 9. Januar 19.6
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Hammerwirt wozu freundl. einl
Der Wahlmann

Soldaten u. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 1550



Sonntag, den 9. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zu den „3 Linden" (Aberbergerstraße) wozu höfl. einladet
Der Wahlmann



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 9. Januar 1916 nachmittags 4 Uhr

Wanderversammlung
mit Verlosung
bei Herrn Jak. Eder, Gasthaus „Zum Mai".

Die Vorstandschaft.

Kasse- und Schlacht-Geflügel
kauft jeden Posten 1510
A. Bauer, Rosenheim, Papinstr. 19
Ganz kleiner, rotgeiler 1641

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 9. Januar 1916.

Vielseitigen Wünschen entsprechend zum wiederholten Male

„Kriegers Heimkehr"

Volksstück aus jetziger Zeit in 4 Akten von Karl Mitáns.

Nachmitt. **3 Uhr** **Zwei Vorstellungen.** Abends **8 Uhr**

Der musikalische Teil der **beiden Vorstellungen** wird ausgeführt von einer

Abteilung der hiesigen Militärmusik.

Billetten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".
1544 Militär auf allen unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Bekanntmachung

über die Wiederholung der Anzeige der Bestände v. Verbrauchszucker.
Vom 27. Dezember 1915.

Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchszucker vom 27. Mai 1915 (Reichsgesetzbl. S. 308) bestimme ich:

Der Verbrauchszucker mit Beginn des 1. Januar 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der **Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen.** Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhaltern nach dem 1. Januar 1916 unverzüglich die ihnen zustehenden Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. Januar 1916 abzusenden. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Januar 1916 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht

1. auf Mengen, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie auf Mengen, die im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen,
2. **auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.**

Berlin, den 27. Dezember 1915. 900

Der Reichskanzler.
Im Auftrage: **Jung.**

Grammophon und Platten
neueste Stücke; Soldatenlieder etc.
Nähmaschinen
b'ste Marke.
Taschen-Laternen
und Batterien fürs Feld.
Automatenhaus Roth, Rosenheim,
Bahnhofstraße 2 (vormals Reitner).
Eigene Reparaturwerkstätte. 13

Belohnung

wer mir zu 3 abhanden gekommenen Ringen verhilft, da **letztes Andenken.**
1. 1 Ehering M. St. 18 v. ges.,
11. 1 Ring mit blauen Türkisen,
III. 1 Ring mit Brillant.
1553 Klosterweg 20 II.



Delikateß-Sauerkraut

Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½- und ¼-Ztr.-Hobelchirren, (solche teilweise jedoch Eigentz), liefert 660
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wiederum in verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon binnen 14 Tage n. Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, werde sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Th. Bachberger München, Tal 12/II.
Altbekannt. Reeng, reell u. verschwiegen. 8367

Schirm

wurde **verloren** von Ziegelberg bis Ludwigsplatz Rth. Exp. 1671

„CAFE RATHAUS"

SONNTAG, den 9. Januar 1915

Künstler-Konzert

(Abt. der hiesigen Militärkapelle).

Beginn 3 Uhr nachmittags und bends 8 Uhr.
Eintritt 25 Pfg.

Vom Ertrag wird ein Teil der hiesigen Kriegsfürsorge überwiesen!

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am **Donnerstag, 13. Jan. 1916 von vormittag 9—12 Uhr** und soweit notwendig am **14. Januar von vormittag 9 Uhr** ab im Gebr. Riggauer'schen Versteigerungslokale in Rosenheim versteigert:

2 vollständige Schlafzimmereinrichtungen einschl. Betten und Liegmatratzen, 1 weiteres vollständiges Bett, eine Anzahl Ober-, Unterbetten und Kissen, 1 weiteren Schrank und Kommode.

Ferner je eine große Partie weiße und farbige Tisch- und Bettwäsche, Handtücher und Servietten, sowie Wirtschaftsgeschirr, Halbekrügel, Humpen, Backgläser Wein- und Schnapsgläser, Aschenbecher, Fruchtschalen, Platten, Gemüsestechschüsseln, Teller, Tassen, Milch- und Kaffeekannen, Wassergläser, Salz- und Pfefferbehälter, Bierwärmer, Kaffeekocher, Bierunterseitze, Servierleuchter, 1 großen Spirituskocher, verschiedenes Blech- und Emaligeschirr, Bestecke, 1 Messerputzmaschine, 1 Fleischschneidmaschine, 1 Reibmaschine, 1 Fleischmulde, Bratpfannen, Milchkübel, Wasserkübel, Sessel, 1 Schuhbänkl, Vorhänge, 2 Wanduhren, Bilder, 9 Bände Ganghofer, 9 Flaschen Wein, 350 Stück Zigarren, Konserven, 1 versenkbare Nähmaschine und noch verschiedene hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Gerichtsvollzieherei 170
des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat in dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Gutsbesitzers **Friedrich Sehler** von Mühlthal zur Prüfung nachträglich angemeldeter Konkursforderungen, zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin im Sitzungssaale des K. Amtsgerichts Rosenheim auf

Freitag, den 4. Februar 1916
nachmittags 3 Uhr

bestimmt.

Rosenheim, den 6. Januar 1916. 135
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 7 | Katholisch: Hyginus. | Dienstag, 11. Januar 1916 | Protestantisch: Mathilde. | 62. Jahrgang

Die Engländer und Franzosen vollständig von Gallipoli vertrieben.

Eine schwere Niederlage der Engländer bei Seddil Bahr.

Großer Erfolg am Hartmannsweilerkopf: 20 Offiziere u. 1.083 französische Jäger gefangen und 15 Maschinengewehre erbeutet. Streikunruhen in amerikanischen Stahlwerken. — Das Archiv des serbischen Ministeriums des Aeussern gefunden. — Neue Angriffe an der montenegrinischen Front. — Neue Drangsalierungen Griechenlands. — Der Konsuln auf Mytilene verhaftet. Vor einer großen Entscheidung im Irak. — Ein großes englisches Schlachtschiff gesunken.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Hirzstein, gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern,

dabei 20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Oestlicher Kriegsschauplatz,
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges in Gegend des Gehöftes Maison de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Meter. 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöftes scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappeneinrichtungen in Fournes an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

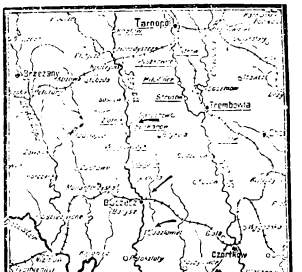
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt.

An der Strypa hat, wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen. Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 16 und 24 und des Mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 ein



setzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befinden sich 1 Oberst und 10 andere Offiziere.

Unsere Linien am Dnjestr standen tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer. An der bessarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerietrommelfeuer ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouy und östlich von Koranze gerichtet. Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten, in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserven im Handgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei 1 Offizier und 250 Mann gefangen.

Bei Berestiany in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Erkundungsabteilungen ab. Am Styr vereitelte die Artillerie durch konzentrisches Feuer einen Versuch der Russen, den Kirchhof nördlich von Czartorysk zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes und unsere Stellungen nördlich davon, besonders den unlängst genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer. Auch bei Oslavija und stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo fanden ziemlich heftige Geschützkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen an allen Punkten Ostgaliziens und an der bessarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran.

Am Korminbach in Wolhynien versprengten unsere Truppen russische Erkundungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegriner erneut gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erstürmt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten.

An der Tara Geplänkel. An der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Boche di Cattaro sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großer Sieg der Türken.

Die Engländer und Franzosen von Gallipoli vollständig vertrieben.

WTB. Konstantinopel, 9. Jan.

In der Nacht räumten die Engländer nach heftigem Kampfe und unter großen Verlusten Seddul Bahr. Die Halbinsel Gallipoli ist vom Feinde gesäubert.

* * *

Konstantinopel, 9. Jan. Die türkischen Truppen haben den Feind von Seddil Bahr vollständig vertrieben. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Man weiß nur, daß die Türken die Schützengräben bei Seddil Bahr und Teke Burun besetzten, die sie anfangs des Krieges aufgeben haben. Die Truppen des Feindes nahmen dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten ab und versenkten ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff. Infolge des Sieges ist die ganze Stadt beflaggt. Ueberall fanden Freudenkundgebungen statt. In den Moscheen wurden Gebete verrichtet und in allen Kirchen und Tempeln wurden Dankgottesdienste abgehalten. Das historische Ereignis der Räumung des letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli wurde durch eine Sonderausgabe des Amtsblattes bekannt gemacht.

* * *

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember räumten die Engländer und Franzosen ihre Stellungen auf der vorgeschobenen Ecke der Halbinsel Gallipoli bis Anaforta und Ari Burun. Hals über Kopf flüchteten sie, von den Türken verfolgt, wobei sie eine Unmenge von Kriegsmaterial aller Art zurücklassen mußten. Die Engländer waren förmlich ins Meer geworfen worden, da die Türken sie bis an die See verfolgten. Und jetzt, nach nicht drei Wochen später, meldet der türkische Bericht kurz aber einbruchsvoll, daß die Engländer unter großen Verlusten Seddil Bahr räumen mußten und daß nun die ganze Halbinsel vollständig vom Feinde gesäubert sei. Damit wird das Wort der „Times", die den Gallipolifeldzug eine der monumentalsten Fehlschläge nannte, den die Engländer jemals zu verzeichnen hatten, in vollem Umfange wahr. Zusammenbruch und Rückzug endet für die Engländer und Franzosen dieses riesige Unternehmen, auf das sie so große Hoffnungen gesetzt hatten und dem sie in vielen wütenden Angriffen zu Wasser und zu Lande Hekatomben von Menschenleben geopfert haben. Mit unverwüstlichem Mute haben sich die Türken in dem heroischen Verteidigungskampfe bewährt, den sie hier unter den schwierigsten Bedingungen führten und siegreich zu Ende brachten.

Die Räumung von Gallipoli.

London, 8. Jan. (Reuter.) In General Hamiltons letztem Bericht werden die Operationen vor und während der kombinierten Kämpfe in der ersten Augusthälfte auf Gallipoli ausführlich besprochen. Der Bericht schließt mit der Mitteilung, daß die Zufuhr von Munition und neuen Truppen abnahmen und daß die auf Gallipoli stehenden Truppen stark von Krankheiten heimgesucht wurden, daß sie aber trotzdem wohlgemut und voll Vertrauen waren, als Kitchener ihn am 1. Oktober telegraphisch aufforderte, ihm eine Schätzung der Verluste einzusenden, die eine Räumung Gallipolis mit sich bringen würde. General Hamilton antwortete, daß er einen solchen Schritt für undenkbar hielte. Am 16. Oktober wurde er telegraphisch nach London zurückgerufen, da die Regierung ein Gutachten von dem verantwortlichen Befehlshaber über die Frage der Räumung in nächster Zukunft zu erhalten wünschte. Den Hauptteil in dem Berichte bildet die Schilderung der schrecklichen Schlacht im August. Die Türken wurden bei Suvla vollkommen überrascht. Aber infolge der unerträglichen Hitze und der Erschöpfung der Truppen und infolge der fortwährenden Kämpfe in dem schwierigen Gelände und der großen Beschwerden bei der Wasserversorgung, beschlossen General Stopford und seine Divisionäre, zu warten, um die Truppen ausruhen zu lassen. 12 Stunden Ruhe, die den Truppen gegönnt wurden, ermöglichten es den Türken, große Verstärkungen heranzuziehen, und da die türkischen Streitkräfte immer stärker wurden, mußten die Truppen sich aus den eroberten Stellungen zurückziehen. Da die britischen Truppen schnell zusammenschmolzen und die Türken über einen Ueberfluß an Munition und Truppen verfügten, drahtete General Hamilton um 50000 Mann frischer Truppen. Wenn diese sofort geschickt worden wären, hätte er der Flotte noch den Weg nach Konstantinopel bahnen können. (?) Seine Enttäuschung war um so größer, als er vernahm, daß die verlangten Verstärkungen nicht geschickt werden könnten.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Der König an der Front.

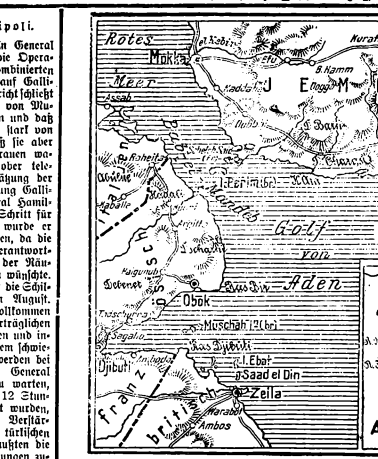
München, 9. Jan. Der König hat heute abend 7.9 Uhr mit Sonderzug eine Reise nach der Front angetreten. Er ist begleitet von dem stellvertretenden Kriegsminister General Freiherrn v. Speidel mit dem Adjutanten des Kriegsministers Major Freiherrn v. Haller, ferner von Obersthofmeister Frhrn. v. Leonrod, Kabinettschef Staatsrat v. Dandl, Generaladjutanten General v. Walther, den Flügeladjutanten Grafen Castell und Freiherrn v. Perfall und dem Generalstabsarzt v. Seydel.

Berlin-München-Konstantinopel.

Wien, 9. Jan. Laut amtlicher Mitteilung erfolgt die Eröffnung des Zugsverkehrs Berlin-München-Wien-Konstantinopel am 15. Januar. (J.)

Eine zweite französische Kriegsanleihe.

Amsterdam, 9. Jan. In der französischen Deputiertenkammer bereitete Finanzminister Ribot die Abgeordneten auf die Notwendigkeit einer zweiten Kriegsanleihe von mindestens 10 Milliarden für längstens April vor. Wahrscheinlich wird auch der Notenumlauf der Bank von Frankreich auf 20 Milliarden erhöht werden. (J.)



Kriegsvorbereitungen der Entente für 1917.

Amsterdam, 9. Jan. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden, daß Italien, Rußland und Frankreich bereits die Einkäufe an Kriegsmaterial für 1917 beginnen. (J.)

Die innere Lage Englands.

Amsterdam, 9. Jan. England befindet sich in einer politischen Aufregung, wie nie zuvor seit Menschengedenken. Die Vorgänge im Parlament lassen alle Weltereignisse zurücktreten. Die Frage des Dienstzwanges hat eine solche Verwirrung im Anhange der Parteien hervorgerufen, daß die Führer machtlos geworden sind. Die Arbeiterparteien sind sehr erregt über Henderson, dem sie in öffentlichen Versammlungen Verrat und Irreführung der englischen Arbeiterschaft vorwerfen. Politiker sind der Meinung, daß das ganze Kabinett zurücktreten müsse und nicht einzelne Minister.

„Die Schlappheit in England".

Bern, 9. Jan. „Popolo d'Italia", das Blatt der Kriegshetzer und der unentwegten Ententefreunde, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Schlappheit in England. England verfüge, so heißt es, heutzutage über keinen einzigen Mann und über keine starke Seele; politischer Staatslenker Englands, seit Lloyd-George sich zurückgezogen habe, sei ein gutmütiger Advokat, Asquith. Dieser, der die Bedürfnisse dieser schrecklichen Stunde genau kenne, habe nichts getan, was die Umstände erforderten. Er verfuche nur eine Versöhnungspolitik zwischen den verschiedenen Parteien; seine Militärorgane leitete fast nur aus Aushahmen. Während Franzosen, Russen und Italiener ohne Ausnahme die furchtbarsten Blutopfer brächten, suche man in England sich noch immer an der Sache vorbeizudrücken.

Große Streikunruhen in amerikanischen Stahlwerken.

Neuyork, 9. Jan. (Reuter.) Während des Ausstandes in den Stahlwerken von East-Youngstown steckten die Streikenden 6 Gruppen von Gebäuden in Brand und plünderten. Drei Personen wurden getötet, 19 verletzt. Um zu verhindern, daß die revoltierenden Arbeiter in einen anderen Stadtteil gelangten, wurde die Brücke in Brand gesteckt. Aus der Umgebung herangezogene Truppen kamen am Samstagfrüh an. Die Arbeiter bemächtigten sich einer Menge von 500 Pfund Pulver und sprengten damit mehrere Gebäude; auch drohten sie, die Wohnhäuser zu zerstören. Darauf stahlen sie Whisky und betranken sich. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. (J.)

Youngstown, 8. Jan. (Reuter.) Drei Militärregimenter halten East-Youngstown und die anderen industriellen Vororte besetzt. Heute kam es zu einigen kleinen Tumulten, die ohne Bedeutung waren. Der gestern angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Feuersbrunst auf einer Nilwerft.

Amsterdam, 9. Jan. Eine große Feuersbrunst brach auf einer Schiffswerft in Kairo aus. Drei Nildampfer und zwei Schlepper wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 1 Million Mark geschätzt. Ein Eingeborener kam in den Flammen um. (J.)

Der Aufstand in Indien.

London, 9. Jan. Aus Peking meldet die „Associated Preß", daß dort Gerüchte über ernstliche Unruhen in Indien im Umlauf seien. Die Waffen seien aus China eingeschmuggelt. (J.)

Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich.

In der Zeit vom 5. bis zum 9. Januar wurde in Frankreich bereits die Jahresklasse 1917 zur Vorbereitung der „großen Offensive" einberufen. Es sind dies die im Jahre 1897 Geborenen, deren Zahl bekannt ist. Insgesamt hat Frankreich im Jahre 1897 eine Anzahl von 818 000 Geburten aufzuweisen gehabt, von denen 367 000 Knaben waren. Wenn man die Sterblichkeit in Frankreich bis zum 18. Lebensjahre berücksichtigt, nach der von 1000 lebendig geborenen Knaben nur 730 die Altersgrenze von 18 Jahren überschreiten, dann ergibt sich daraus, daß die Jahresklasse 1917 ungefähr 255 000 Mann stark ist. Auf große Abgänge durch Untauglichkeit und für Hilfsdienste Eingezogene wird man nicht mehr rechnen können, da die Grundsätze des neuen Kriegsministers Gallieni derartige Verminderungen des Heeresersatzes nicht beginnigen. Schon früher war die Grenze der Untauglichkeit im französischen Heere sehr weit gesteckt worden, und jetzt, bei dem großen Mangel an Mannschaften, gibt es, nach Ansicht der französischen Fachleute, Untaugliche fast überhaupt nicht mehr. Da auch alle Begünstigungen durch Abgeordnete usw. angeblich fortfallen, so dürfte die Jahresklasse 1917 das französische Heer um rund 250 000 Mann vermehren. Es ist ein kleiner Ersatz, der kaum die Verluste der letzten großen mißglückten Offensive Frankreichs ausgleicht. Es kommt dazu, daß das französische Offizierskorps bisher Gesamtverluste von fast 35 000 Mann erlitten haben soll. Mit der Einberufung der Jahresklasse 1917 macht die völlige Verblutung Frankreichs weitere reißende Fortschritte, da Frankreich nicht in dem Maße von Bevölkerungszuwachs begünstigt ist, wie Rußland und sogar England. Man bedenke, daß die Bevölkerungszunahme in Frankreich seit dem Friedensschluß im Jahre 1871 kaum eineinhalb Millionen Menschen betrug, während die Bevölkerung in Deutschland um 35 Millionen Menschen im selben Zeitraum zunahm. Da die Verluste Frankreichs bisher eine Million Menschen bei weitem übertreigen, so ist die Bevölkerung Frankreichs heute bereits wieder auf dem Standpunkt angelangt, auf dem sie im Jahre 1870 war. Diese Verblutung des Landes kann durch keinen Sieg wieder gutgemacht werden, von dem heute noch der Vierverband vielleicht zu träumen wagt. Sie trösten sich mit der Offensive im März 1916 und verschieben alle ihre Hoffnungen darauf. Glauben sie denn, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht Zuwachs an Kräften erhalten? Wenn die große Offensive im Oktober vorigen Jahres trotz der ungeheuren Uebermacht des Vierverbandes nicht nur keinen Erfolg bringen, sondern auch nicht einmal unseren gewaltigen Vormarsch gegen Serbien im geringsten aufhalten konnte, wie soll eine Offensive im Frühjahr 1916 ihnen den gewünschten Erfolg bringen, wo Serbien längst abgetan ist, und unsere starken und voll gefüllten Armeekorps, mit allem Notwendigen aufs beste ausgerüstet, in voller Kraft den Stoß erwarten!

* * *

Der Krieg zur See.

England und das Verbrechen der „Baralong".

Berlin, 9. Jan. Wie bereits berichtet, hat die englische Regierung über die Forderungen Deutschlands zu der Ermordung deutscher U-Boot-Leute durch die Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Baralong" ein Weißbuch erlassen, das heute veröffentlicht wird. Es enthält die Aussagen der Besatzung des englischen Hilfskreuzers „Baralong" über die Versenkung des deutschen U-Bootes und die Ermordung der Besatzung. Die Aussagen sind so widerspruchsvoll, daß sie nicht ernst genommen werden können. Sie sind ein Beweis dafür, daß die englische Regierung nicht imstande ist, die Verbrechen ihrer Leute zu sühnen. Sie sind ein Beweis dafür, daß die englische Regierung nicht imstande ist, die Verbrechen ihrer Leute zu sühnen. Sie sind ein Beweis dafür, daß die englische Regierung nicht imstande ist, die Verbrechen ihrer Leute zu sühnen.

Der Schatz der Sabäer.

61 Roman von L. Trach. [Nachdruck verboten.

„Nun uns, meinetwegen. Sie können an die Möglichkeit einer Verfolgung."

„Der Steamer kommt von Massaua, und die gewöhnliche Fahrtzeit, die wir absichtlich vermieden haben, beträgt fünfzig Seemeilen weiter nach Osten. Es ist ohne Zweifel das italienische Kanonenboot, von dem der Gouverneur gesprochen hat."

„Aber es lag doch, soviel ich gesehen habe, gar keines im Hafen von Massaua."

„Soviel Sie gesehen haben — das stimmt, junger Mann! Aber es kam eben ein, als wir den Hafen verließen."

„Und es hat uns erkannt?"

„Ich glaube kaum. Wir waren unter Segel, hatten keinen Dampf und keine Lichter am Mast. Als ich seine Lichter sah, ließ ich schnell ein paar Südwester über unsere Seitenlichten hängen. Wenn einem die Leute nicht freundlich gesinnt sind, tut man manchmal gut, ihnen aus dem Wege zu gehen. Und ich wüßte wirklich nicht, weshalb ich den Italiener noch dazu behilflich sein sollte, sich um unsere Angelegenheiten zu kümmern."

„Werden wir jetzt unter Segel bleiben, Herr Kapitän?"

„Solange der Wind vorhält — ja!" ersetzte der Kapitän, schob seelenruhig sein Teleskop zusammen und wanderte zum Salon, in dem die Herrschaften versammelt waren. Gleich danach waren sie sämtlich auf Deck, und auch von der Schiffsmannschaft fehlte niemand. Auf irgendeine Weise hatte sich's innerhalb weniger Minuten über die Besatzung herumgesprochen, daß die „Aphrodite" von einem italienischen Kanonenboot verfolgt werde, und nun wollte natürlich jeder den „Feind" sehen.

Herr von Schlauder und der Baron standen ein wenig abseits in lebhaftem Gespräch, und namentlich der Geheimrat schien sich, nach seinen Gesichtsfalten zu urteilen, schon wieder in erheblicher Aufregung zu befinden. Beamegard von der Heyden nach ihnen. Er sah allerdings kriegerisch aus; aber das konnte recht wohl eine Nachwirkung seiner nicht eben angenehmen gestrigen Erlebnisse sein.

Erste eilte zu Hohmeisters auf die Brücke. Sie wußte wohl, daß es auf einem Schiffe niemandem als dem Kapitän gestattet ist, mit dem diensttuenden Offizier zu reden; aber in diesem Augenblick allgemeiner Erregung glaubte sie sich über das Verbot hinwegsetzen zu dürfen.

„Um Gottes willen," stürmte sie ihm zu, „sie werden doch nicht auf uns schießen?"

Mit einem beruhigenden Lächeln schüttelte er den Kopf.

„Mein gnädiges Fräulein, etwas Derartiges ist wohl unter keinen Umständen zu fürchten. Meine seemännischen Erfahrungen sind zwar nicht wesentlich größer als die Ihrigen. So viel aber weiß ich doch, daß sich die Italiener mit solchen Gewaltsamkeiten sehr schwer gegen das Völkerrecht versündigen werden, was sie natürlich unter keinen Umständen wagen werden. Wenn sie wirklich etwas von uns wollen, werden sie es uns bald genug durch ein Signal zu erkennen geben."

Seine Voraussage erfüllte sich sehr schnell. Das Kriegsschiff machte sechzehn Knoten in der Stunde, und die „Aphrodite" nur sieben; die Verfolgung konnte also nicht lange währen. Schon um ein Uhr hatte die grün-weißrote Flagge Italiens am Fockmast des Kanonenbootes, und darunter erschien die rot-weiße Signalflagge mit dem Buchstaben I, der in der internationalen Seesprache bedeutet:

„Halt! — Ich habe Wichtiges mitzuteilen."

Und der Führer der „Aphrodite" hatte es erstaunlich nicht auf offenen oder passiven Widerstand abgesehen. Die Jacht hißte die deutsche Flagge mit dem Antwortwimpel, und Kapitän Stumpf erteilte die der Aufforderung entsprechenden Befehle. Das Hauptsegel senkte sich, und das Fockse gel wurde backgeholt, so daß das Schiff beidrehen konnte, während der Italiener, an dessen Bug man jetzt den Namen „Cigno" lesen konnte, rasch näher kam.

Frau von Heyden näherte sich dem Kapitän und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Sehr wohl, gnädige Frau!" stimmte er zu und ging nach vorn, wo die Mannschaft sich vollzählig versammelt hatte.

„Alle Mann mit Ausnahme der Wache nach unten!" kommandierte er. „Und ich bitte mir aus, daß alle Luken geschlossen bleiben, sowie daß niemand wieder nach oben kommt, ehe ich Befehl dazu erteilt habe."

Die Leute gehorchten in verdrießlichem Schweigen, und als der Italiener seine Maschinen in möglichster Nähe der Jacht stoppte, konnte er sich von der Kopfzahl der Besatzung unmöglich eine irgendwie zutreffende Vorstellung machen.

Das Kriegsschiff ließ ein Boot zu Wasser; aber irgend etwas mußte nicht in der gehörigen Ordnung sein. Der hintere Block klemmte sich, das voll besetzte Boot kam aus seiner horizontalen Lage und hing plötzlich mit dem Bug nach unten, so daß ein Offizier und ein halbes Dutzend Matrosen unfreiwillige Wasserbad mit dem nassen Element zu machen hatten. Sie wurden zwar alleramt rasch wieder aufgefischt, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben; aber das wenig günstige Gesamtspiel, das er den deutschen Reisenden gegeben, machte es möglich danach angetan sein, den Kapitän des „Cigno" in eine besonders freundliche Laune zu versetzen, während Kapitän Stumpfs breites Gesicht wie im Anglanz eines schier überirdischen Vergnügens strahlte.

Ein trockener Offizier und sechs trockene Matrosen mußten die durchnäßten ersetzen, und binnen kurzem lag das Ruderboot längsseit der Jacht.

Kapitän Stumpf rief eine recht ironisch gefärbte Frage hinunter, aber sie verfehlte leider ihre Wirkung, da augenscheinlich keiner der Bootsinsassen des Deutschen Verständnis mit dem nassen Element zu machen hatten. Sie wurden zwar allesamt rasch wieder aufgefischt, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben; aber das wenig gün

scheinen lassen. Sie wagt es, die Tätigkeit deutscher U-Boote auf die gleiche Stufe zu stellen und sagt dann: „Die britische Regierung sei der Ansicht, daß diese drei Fälle zusammen mit dem „Baralong"-Fall vor einen unparteiischen Untersuchungsrat gebracht werden könnten, z. B. vor eine aus amerikanischen Marineoffizieren zusammengesetzte Kommission. Würde dieser Vorschlag angenommen, so würde die britische Regierung alles tun, was in ihrer Macht liegt, um die weitere Untersuchung zu erleichtern und die Schritte tun, die die Gerechtigkeit erfordere. Die britische Regierung erachte es nicht für notwendig, auf die Beschuldigung zu antworten, daß sich die englische Flotte der Unmenschlichkeit schuldig mache. Die letzten Statistiken erweisen, daß 1150 deutsche Matrosen gerettet worden seien, die deutsche Flotte könne diesen Rekord nicht schlagen, wahrscheinlich weil sich ihr nicht die gleiche Gelegenheit biete." Deutschland wird auf das englische Weißbuch die richtige Antwort schon zu geben wissen.

Die englischen Schiffsverluste.

London, 7. Jan. Nach den Feststellungen der Liverpooler Versicherungsgesellschaften betragen die Dampfschiffsverluste während des Monats November 3010000 Pfund Sterling (60200000 Mk.), von denen 2116000 Pfund Sterling den Folgen des Krieges zuzuschreiben sind. Im November des Jahres 1914 betrugen die Verluste 1401000 Pfund Sterling, während 639000 Pfund Sterling infolge des Krieges entstanden sind. Die Verluste an Segelschiffen betragen 40000 Pfund Sterling.

Versenkt.

Christiania, 9. Jan. Der norwegische Dampfer „Frithjof Nansen" (3300 Tonnen), der am 12. Dezember von Algier nach Rotterdam abgegangen ist, wurde im Kanal versenkt. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen, die übrigen wurden gerettet. (Z.)

London, 9. Jan. Lloyds meldet den Untergang des norwegischen Dampfers „Bonheur". 15 Mann der Besatzung wurden gelandet.

Der Untergang der „Persia".

Washington, 9. Jan. (Reuter.) Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des amerikanischen Botschafters in Wien die österreichisch-ungarische Regierung noch keine Mitteilung über den Untergang der „Persia" besitzt. (Z.) — Die „Persia" ist am 30. Dezember bei der Insel Kreta gesunken. Es gewinnt somit mehr und mehr den Anschein, daß die „Persia" nicht durch das Torpedo eines U-Bootes, sondern durch Auflaufen auf eine Treibmine oder eine innere Explosion ihr Ende gefunden hat.

Eine amerikanische Note an England.

Washington, 9. Jan. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an Großbritannien eine Note gerichtet, in der über die von den britischen Behörden ausgeübte Zensur der Postsendungen von den Vereinigten Staaten nach neutralen Ländern Klage geführt wird.

Auf eine Mine gelaufen.

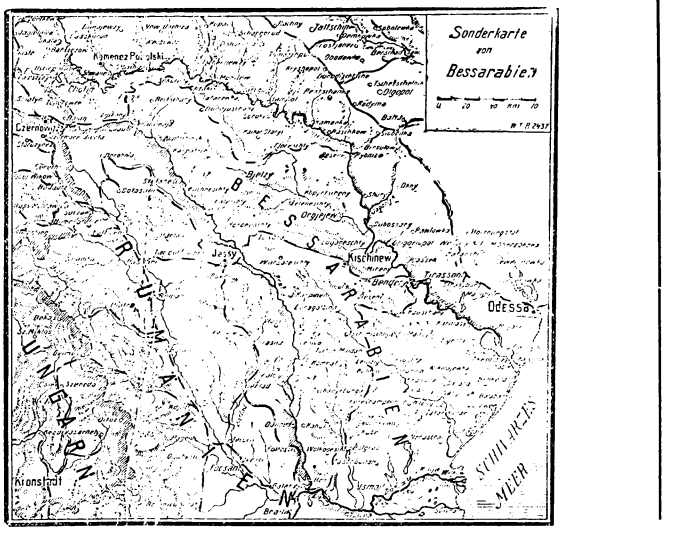
Cetinje, 9. Jan. (Havas.) Ein italienischer Dampfer aus Brindisi mit mehreren 100 Tonnen Lebensmitteln und 425 montenegrinischen, aus Amerika kommenden Rekruten an Bord lief ganz nahe bei San Giovanni di Medua auf eine Mine. Das Schiff sank sofort. 200 Passagiere sind umgekommen. (Z.)

* * *

Von den österr. Kriegsschauplätzen

Die blutigen Kämpfe an der Strypa.

Wien, 9. Jan. Aus den amtlichen Berichten kann kaum herausgelesen werden, was für bedeutende Ereignisse sich an der Strypa abgespielt haben. Die gefangenen russischen Offiziere bestätigen, daß der Zar eigens in Treme Iwola eintraf, um die dortigen Truppen zum Angriff gegen unsere Front, die von dort nur wenige Kilometer entfernt ist, anzufeuern. Die russischen Offiziere erhielten in einem Tagesbefehl die Weisung, um jeden Preis durchzubrechen; zur Erreichung dieses Zieles seien neue Regimenter zur Verfügung gestellt worden. In der Tat meldeten unsere Beobachtungsflieger, daß vor unserem verhältnismäßig langen Frontabschnitt zwölf neue Regimenter konzentriert wurden, die wahrscheinlich aus Odessa kamen. Mit diesen zwölf Regimentern verstärkten die Russen ihre Angriffslinie. In zwölf Anstürmen wurden ganze Regimenter vernichtet. Ein sturmfähiges russisches Regiment gibt es nicht mehr.



Das Balkanunternehmen.

Das Friedensbedürfnis in Montenegro.

Bukarest, 9. Jan. In Montenegro macht sich eine starke Strömung geltend, das Schicksal Serbiens zu vermeiden und eine Wendung in der kriegerischen Haltung der Regierung herbeizuführen. Auch mehrere Minister fordern, daß König Nikita mit den Zentralmächten Frieden schließen und nicht ausschließlich für serbische Interessen den Krieg fortsetzen solle. In Cetinje fanden große Kundgebungen vor dem Konak statt. Die Demonstranten mußten durch Militär gesprengt werden. (Z.)

Das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußern gefunden.

Wien, 9. Jan. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußern nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt worden war. Es wurde in 63 Kisten verpackt und nach Wien geschafft. (Z.)

Der Angriff auf Saloniki bevorstehend.

Budapest, 9. Jan. „Az Est" meldet aus Saloniki: Laut Berichten französischer und englischer Flieger steht der Angriff der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unmittelbar bevor. (Z.)

* * *

Griechenland.

Die verhafteten Konsuln.

Toulon, 8. Jan. (Havas.) Die Konsuln der feindlichen Staaten, die in Saloniki verhaftet wurden, sind an Bord des Kriegsschiffes, auf dem sie interniert wurden, hier eingetroffen. Sie werden zur Verfügung der Behörden gestellt. (Z.) — Von einer Freilassung ist also noch keine Rede.

Weitere Verhaftungen in Griechenland.

Athen, 9. Jan. (Agence Havas.) Aus Mytilene wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Vierverbandes hat den dortigen deutschen Vizekonsul Courtois, der griechischer Untertan ist, und seinen Sohn, den Dragoman des Konsulats, festgenommen; ebenso wurde der österreichisch-ungarische Konsularagent Bartili, ein osmanischer Würdenträger, der deutsche Agent Haltner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet.

Athen, 9. Jan. Ein Reutertelegramm aus Mytilene bestätigt, daß die Militärbehörden der Alliierten die dortigen österreichischen, deutschen und türkischen Konsularvertreter aus denselben Gründen wie in Saloniki verhaftet haben.

Neue Vergewaltigung Griechenlands in Sicht.

Konstantinopel, 9. Jan. Neueste Athener Nachrichten lauten widerspruchsvoll. Man rechnet trotz der täglich zunehmenden Abwendung im alten Königreich Griechenland von den Ententemächten mit dem Ausbruch einer ernsten inneren griechischen Krisis. Aus welchen Ursachen geht nicht klar hervor. Die Vertreter der Entente lassen in privaten Bemerkungen offen durchblicken, daß ihnen die unbequeme Anwesenheit der diplomatischen Missionen der Zentralmächte in Athen nur noch eine Frage kurzer Zeit bilde. Die Entente werde von Griechenland ihre Abreise verlangen. Es ist kaum anzunehmen, daß König Konstantin jemals seine Zustimmung zu dieser ehrlosen Degradierung Griechenlands erteilte. (Z.)

Wieder eine griechische Insel besetzt.

Athen, 9. Jan. Ungeheueres Aufsehen erregt die in der griechischen Hauptstadt zur Veröffentlichung gelangte Mitteilung der englisch-französischen Heeresleitung, womit sie die griechische Regierung verständigt hat, daß Vierverbandstruppen zur Sicherung der Kriegsoperationen auf der Insel Milos landeten, und worin die englisch-französische Heeresleitung erklärte, sie werde diese Insel für Kriegsdauer besetzt halten. Die griechische Presse stellt fest, daß die Erklärung der Besetzung zur Sicherung einer Operationsbasis eine Gefährdung Griechenlands sei, denn die Insel liege auf dem halben Wege der Schiffahrtslinie Kreta-Athen.

Die Türkei im Weltkrieg

Türkische Vergeltung.

Konstantinopel, 9. Jan. Als erste Vergeltungsmaßnahme für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und der französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt zehn Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten werde als Vergeltungsmaßregel für die in Saloniki erfolgte Internierung von 1000 Unterlanen der Mächte des Vierbundes.

Vor einer großen Entscheidung im Irak.

Konstantinopel, 9. Jan. Nachrichten von der Irakfront zufolge wird Kut-el-Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Tigris-Knie errichteten und von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt wurde, von den Türken eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptverteidigungslinie vordrangen. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Aushungern bald wieder genommen werden wird, so daß über 10000 Mann der englischen Besatzung gefangen wären.

Politische Rundschau.

Bayerischer Landtag.

Die nächsten Plenarsitzungen der Kammer der Abgeordneten sind auf den 20. Januar und die folgenden Tage in Aussicht genommen.

Sozialdemokratie und König-Ludwig-Kreuz.

Die „M. P." schreibt an der Spitze ihrer letzten Nummer: „Wie wir gestern bereits mitteilten, befinden sich in der umfangreichen Liste der mit dem neuen König-Ludwig-Kreuz Bedachten auch die Namen einer Anzahl Münchener Parteimitglieder. Der neue Orden wurde geschaffen „als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tatigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben haben". Eifrige Pflege der allgemeinen Wohlfahrt des Landes gilt der Sozialdemokratie als eine selbstverständliche und grundsätzliche Pflicht, daß sie auch in außerordentlichen Zeiten, ja sogar in ihnen erst recht, und um ihrer selbst willen zu erfüllen ist. Unter voller Anerkennung der freundlichen Absicht des Spenders werden daher, in Uebereinstimmung mit einem einmütig gefaßten Beschlusse der Münchener Parteileitung, die mit dem Ludwigstreuz Bedachten der Orden mit höflichem Danke zurückgeben." Die „M. N. N." bemerken hierzu: „Der Antrag auf Auszeichnung von Angehörigen der sozialdemokratischen Partei mit dem König-Ludwig-Kreuz ist, wie wir hören, nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit einflußreichen Parteimitgliedern schon vor Wochen erfolgt. Dabei wurden keine prinzipiellen Bedenken gegen die Annahme der Auszeichnung geltend gemacht. Die endgültige, in der vorstehenden verbindlichen Form erfolgte Ablehnung ist daher jedenfalls erst später beschlossen worden."

Der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten.

Berlin, 9. Jan. Die Arbeiten des Reichstags beginnen morgen, indem im Reichsamt des Innern der parlamentarische Beirat für die Ernährungsfragen zusammentritt, der die Aufgabe hat, die Reichsleitung bei der Vorbereitung neuer Verordnungen nach dieser Richtung hin zu beraten. Die vielen Entschließungen des Hauptausschusses stehen erst vom nächsten Dienstag ab auf der Tagesordnung des Reichstags. Von dem Entgegenkommen der Regierung wird es abhängen, ob dieser Beirat einen bestimmenden Einfluß auf die weiteren Entschließungen der Reichsleitung und des Bundesrates gewinnen wird. Es ist zu hoffen, daß die Tätigkeit des Beirates eine wirksame Ergänzung für die Arbeiten der Geheimräte bringen wird, stehen doch die Mitglieder des Beirates in viel engerer Berührung mit den Interessen aller Volksschichten, als die Beamten der Ministerien und Reichsämter, die nicht immer aus der Praxis des Lebens schöpfen können. Geltern trafen auch die sozialdemokratischen Mitglieder der Reichstagsfraktion in Berlin ein, um ihre parteipolitischen Sorgen

zu besprechen nach den vielen Auseinandersetzungen, die inzwischen in ihren Parteiblättern stattgefunden haben. Eine Anzahl von Zentrumsabgeordneten ist in Berlin bereits anwesend aus Anlaß des im Reichstagsgebäude zurzeit tagenden Kath. Frauenbundes. Der Hauptausschuß des Reichstages wird am Montag wieder zusammentreten, um die zahlreichen Anträge auf Milderung des Belagerungszustandes und namentlich der Zensur zu beraten. Es wird dabei nicht ohne Reibungen abgehen, da die Zensurverhältnisse allgemein als unhaltbar empfunden werden, insofern über die rein militärischen Dinge und den Burgfrieden hinaus die politischen Erörterungen sehr eingeschränkt worden sind. Die Regierung ist über diese Klagen genau unterrichtet. Sollte eine Verständigung im Ausschuß gegen alle Erwartung nicht erzielt werden, so müßte man sich auch auf erregte Erörterungen im Reichstag selbst gefaßt machen; die Tagung könnte dann vielleicht noch über acht Tage hinaus dauern. Auch die Beschlüsse des Deutschen Landwirtschaftsrates, der heute hier sich wieder versammelte, und der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern, die unter dem Vorsitz des Herrn von Schorlemer getagt haben, werden in die Reichstagsverhandlungen hineinspielen; geht es dabei doch um die wichtigen Fragen der Kartoffelversorgung, der Frühjahrsbestellung, der Erhöhung der Zuckersteuer usw. (J.)

Steuererhöhung in Preußen.

In Preußen soll eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer für Kriegsdauer vorgenommen werden, welche 100 Millionen Mark erbringen wird und besonders die zu den höchsten Sätzen veranlagten Einkommensteuerstufen scharf in Anspruch nimmt. Die steuerlichen Mehrleistungen haben nur vorübergehende Geltung und werden nach Wiedereintritt normaler Friedensverhältnisse entkräftet, d. h. dann alsbald die Aufgabe einer organischen Neuordnung der direkten Staatssteuer erneut in Angriff zu nehmen ist.

Der Konflikt in der sozialdemokratischen Partei.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der gemeinsam mit dem Parteivorstand in Berlin tagte, hat, wie der „Vorwärts“ meldet, zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite mit 28 gegen 11 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dezember 1915 war wohl begründet; sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigten noch keinerlei Geneigtheit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen. Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der 20 Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschlusse die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen. Insbesondere verdient das Verhalten des Genossen Haase die schärfste Mißbilligung. Indem Haase sich an dem Disziplinbruch beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorsitzender der Parteiorganisation auferlegt.“ Weiter stellt der Parteiausschuß fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des „Vorwärts“ die auf Parteizerrüttung gerichteten Bestrebungen. Damit verwirkt der „Vorwärts“ jedes Recht, als Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei zu gelten.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 9. Jan. Einen guten Fang machte die hiesige Gendarmerie, indem sie einen unweit des Marktes wohnenden, Ende der 60er Jahre stehenden Mann namens Haller verhaftete, der der Banknotenfälschung beschuldigt wird. In der von ihm bewohnten und gepachteten „Villa, die früher sein Eigentum war und die er vor einiger Zeit verkaufte, fand man eine große Anzahl von Formen vor, die zur Herstellung falscher Banknoten dienten. Bei seiner Vernehmung gab der Mann an, österreichische und französische Scheine zu seinem Privatvergnügen angefertigt, aber keine verausgabt zu haben. Es dürfte aber außer Zweifel stehen, daß er mit den vor einiger Zeit in München verbreiteten Münzfälschern in Verbindung gestanden ist. Auch seine Haushälterin ist unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft festgenommen.

Bad Tölz, 9. Jan. Der Vorstand des Kgl. Bezirksamts Bad Tölz, Regierungsrat August Fischer, ist gestern nacht plötzlich verschieden; er wurde in der Frühe tot im Bett gefunden. Ein Schlaganfall hat diese weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeit mitten im besten Mannesalter hinweggerafft. Im letzten Jahre konnte Regierungsrat Fischer auf ein 25jähriges Wirken als Verwaltungsbeamter zurückblicken. Als Assessor war er von 1890 ab an den Bezirksämtern Friedberg und Traunstein, als Bezirksamtmann von 1901 bis 1906 in Feuchtwangen tätig. In dieser Zeit war er auch Mitglied des Landtages und gehörte der liberalen Fraktion an. Man konnte ihn zu den führenden Männern auf kunstgewerblichem Gebiete, wie jenem der Heimat- und Handwerkskunst rechnen. Die Opferfreudigkeit der Bürger von Tölz, dem Fischer auch eine vorbildliche Fremdenverkehrsorganisation sicherte, hat es möglich gemacht, daß Fischer unter der künstlerischen Mitwirkung Gabriel v. Seidls der freundliche Tölz mit seinen malerischen Häuserfassaden in einzigartiger Schönheit und Geschlossenheit zu einer Perle im Heimatkranze Oberbayerns wandeln konnte. Wie in Tölz hat Fischer im ganzen Bezirk die Hausmalerei zu neuer Blüte gebracht und als treuer Förderer des Volkstums und Volksbrauches außerordentlich viel gewirkt in der Erhaltung von Natur- und Volksdenkmalen, in der Neubelebung alter Volkssitten und -gebräuche und in der umfassenden Pflege alter Heimatkunde.

Bad Tölz, 9. Jan. In Schönrain bei Heilbrunn ist nachts das große Bauernhaus des Franz Reit, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen und Scheunen vollständig niedergebrannt. Sämtliche Baumaschinenfahrnisse, Getreidevorräte usw. wurden ein Raub der Flammen. Nur das Vieh konnte mit Mühe gerettet werden. Bei dem Sturm bestand große Gefahr für die übrigen Anwesen. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Brandleider ist nur schlecht versichert.

Penzberg, 9. Jan. In Penzberg sind drei Personen, zwei Männer und eine Frau, einer schweren Alkoholvergiftung erlegen; zwei Männer liegen schwer krank darnieder. Die Erkrankungen scheinen auf den Genuß von Branntwein zurückzuführen zu sein. Der Vorrat wurde in der Brennerei von der Gerichtskommission beschlagnahmt. Einer der erkrankten Männer ist noch in Lebensgefahr.

Ingolstadt, 9. Jan. Der zurzeit hier auf Erholung weilende Vankverlermann Faßmacher wurde von dem 12jährigen Wagnermeisterssohn Edenhofer aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Würzburg, 9. Jan. In Lillammünster ächzerte ein Großfeuer eine Doppelscheune, sechs gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude ein. Die protestantische Kirche stand in Gefahr, wurde aber durch die Feuerwehr gerettet. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Priester-Jubilare der Erzdiözese München-Freising im Jahre 1916.

I. Das 60jährige Priesterjubiläum feiern im Jahre 1916 nur zwei hochw. Herren:

1. P. Franz Borgias Hieramzer, Kapuzinerordenspriester bei St. Anton in München, zum Priester geweiht am 15. Juni 1856 im Dom zu Freising von H. H. Bischof Georg v. Oettl von Eichstätt (gest. zu Eichstätt den 6. Februar 1866);
2. Joh. Ferd. Hofmann, freireligs. Pfarrer von Pittenhart, zurzeit Kommorant in Höglwörth bei Teisendorf, zum Priester geweiht am 14. März 1856 im Dom zu Regensburg von H. H. Bischof Valentin v. Riedel (gest. zu Regensburg den 6. November 1857).

II. Das 50jährige Priesterjubiläum feiern im Laufe des Jahres 1916 ebenfalls nur zwei hochw. Herren:

1. Joseph Günzlofer, Pfarrer in Weißdorf bei Teisendorf;
2. Emil Lang, Kgl. Geistl. Rat, Ehrenlanonikus von St. Kajetan, freireligs. Stadtpfarrer von Pfaffenhofen a. d. Ilm, zurzeit Kirchenvorstand an der Herzogspitalkostkirche in München.

Beide hochw. Herren erhielten die Priesterweihe am 29. Juni 1866 im Dom zu Freising von H. H. Erzbischof Gregor v. Scherr (gest. zu München den 24. Oktober 1877).

III. Das 40jährige Priesterjubiläum feiern im Laufe des Jahres 1916 folgende hochw. Herren:

1. Philipp Julius Düring, Dombenefiziat, Kgl. Gymnasialprofessor für Religion am Wilhelmsgymnasium in München;
2. Georg Haberstok, erzb. Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Zien;
3. Joseph Karl, Kammerer und Pfarrer in Anzing;
4. Joseph Karner, Kgl. Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Gars a. Inn (Distriktsschulinspektor);
5. Anton Lange, freireligs. Pfarrer von Parsberg bei Miesbach, zurzeit Kommorant in Warendorf (Provinz Münster);
6. Johann Bapt. Sittler, Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Bernau;
7. Johann Bapt. Stein, Pfarrer in Garching a. Alz;
8. Kaspar Willibald Kaiser, Kgl. Geistl. Rat, päpstl. Geheimkämmerer, Stadtpfarrer und Schulinspektor zu Forstenried bei München.

Letztgenannter hochw. Herr erhielt die Priesterweihe am 2. August 1876 im Georgianum zu München von H. H. Bischof Pankratius v. Dinkel von Augsburg (gest. in Augsburg den 9. Oktober 1894), während die übrigen hochw. Herren Jubilare am 29. Juni 1876 im Dom zu Freising zu Priestern geweiht wurden von H. H. Erzbischof Gregor v. Scherr.

IV. Das 25jährige Priesterjubiläum feiern im Laufe des Jahres 1916 folgende hochw. Herren:

1. P. Ulrich Ahr, Studienlehrer und Kantor im Benediktinerkloster zu Scheyern;
2. Franz Xav. Amer, Pfarrer in Niederbergkirchen;
3. Leopold Auchter, Pfarrer in Priel (Kammerer);
4. Max Außerbauer, Pfarrer in Reichenkirchen;
5. Anton Bauer, Pfarrer in Wall;
6. Arnold Beilhad, Pfarrer in Großholzhausen;
7. Matthias Beißinger, Pfarrer in Rieden;
8. Joseph Bergmeier, Pfarrer in Kohlgrub;
9. Gabriel Eitlinger, Pfarrer und Sydonalzeuge in Freising;
10. Max Fattlinger, Dr. phil., Kanonikus bei St. Kajetan und Ordinariatsbibliothekar in München;
11. Erhard Fehlberger, Pfarrer in Oberbergkirchen;
12. Joseph Fleischmann, Kommorantpriester in München;
13. Matthias Friedinger, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Aufkirchen a. Würmsee;
14. P. Burkard Gerber, Stadtpfarrvikar und Schulinspektor bei St. Bonifaz in München;
15. Johann Ev. Griffel, Pfarrer in Perlach;
16. Joseph Heim, Pfarrer und Kammerer in Gerolsbach;
17. Eduard Heiß, Pfarrer in Hummel;
18. Friedrich Mader, Prediger an der Allerheiligenhofkirche und Ehrenkanonikus von St. Kajetan in München;
19. Matthäus Mayer, Pfarrer und Synodalzeuge in Schweinersdorf;
20. Simon Mayrhofer, Pfarrer in Haimbling;
21. P. Silvester Meier, Kapuzinerordenspriester und Militärprediger bei St. Joseph in München;
22. P. Heribert Holzapfel, Dr. theol., Franziskanerordensprovinzial bei St. Anna in München;
23. P. Hironymus Prexel, Benediktinerordenspriester von St. Bonifaz, zurzeit Kooperator bei St. Rupert in München;
24. P. Anselm Neubauer, Benediktinerordenspriester, Seminardirektor und Studienrat in Scheyern;
25. Wilhelm Reichelmeyer, Kurat im St. Martinsspital in München-Giesing;
26. Joseph Riedmair, Pfarrer in Au bei Aibling;
27. Georg Rothmayr, Pfarrer und Synodalzeuge in Buch a. Erlbach;
28. P. Gerhard Sched, Karmeliterordenspriester in Reisach;
29. Paul Scherrer, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Jorneding;
30. P. Franz Jos. Schmutzer, Redemptoristenordenspriester in Gars a. Inn;
31. Joseph Schneiderbauer, Pfarrer in Haimhausen;
32. Markus Siebengartner, Religionsprofessor am Theresiengymnasium in München;
33. Franz Xav. Ströbl, Pfarrer in Ohlstadt;
34. Alois Weber, Benefiziat bei St. Peter in München;
35. Anton Weber, Dr. phil., zurzeit Lyzealprofessor in Dillingen a. Donau;
36. Gottfried Ziegler, Pfarrer, Kammerer und Distriktsschulinspektor in Ismaning;
37. Alois Zistl, Pfarrer und Synodalzeuge in Königsdorf;
38. Ernst Banoli, Kommorantpriester in München.

Nachtrag:

Sämtliche Jubilare erhielten die Priesterweihe am 29. Juni 1891 vom H. H. Erzbischof Dr. Antonius v. Thoma im Dom zu Freising, mit Ausnahme der unter Nr. 1, 12, 18, 23, 28, 30, 32 und 38 verzeichneten hochw. Herren.

Außer den zwei oben genannten H. H. Jos. Günzlofer und Emil Lang wurden am 29. Juni 1866 im Dom zu Freising vom H. H. Erzbischof Dr. Gregor v. Scherr zu Priester geweiht folgende zwei H. H. Jubilare, die mehrere Jahre hindurch in der Erzdiözese München-Freising wirkten und in den Jahren 1875 und 1876 in den Kapuzinerorden traten, nämlich:

1. P. Engelbert Walter, zurzeit Superior im Kapuzinerhospiz zu Neyötting;
2. P. Viktrizius Weiß, Dr. theol., zurzeit Exprovinzial im Kapuzinerkonvent zu Bibsburg.

Regierungsbezirk Unterfranken.

Gars a. J., 9. Jan. In der Nacht zum Freitag wurde hier eine Kriegsandacht abgehalten. Als alles in der Kirche war, ging eine Diebesbande ans Stehlen. So wurden im Gebhardschen Sägewerk am Bahnhof sämtliche Treibriemen gestohlen. Die Wasserkantine wurde erbrochen und ausgeraubt. Einem Bauern wurde der ganze Hühnerstall entleert, einem anderen ein Ochsengeschirr entwendet. In einer Mühle in Mühlthal wurde ein auf 300 Mk. geschätzter Treibriemen, mehreren Bauern wurden die Riemen von den Göpeln gestohlen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 10. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Balthasar Perti, Oekonomssohn zum Schlierholzer in Peitenberg, Pfarrei Frasdorf, Soldat im 16. Inf.-Rgt.; Albert Jürher, Anwesleslehner in Föching, Erz.-Reg. im 1. Inf.-Rgt.; Josef Sofim, Oekonomssohn zum Julellamer (Gumpertshausen), Soldat im 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern wurde verliehen vom Landsturm-Infanterie-Bataillon Wasserburg den Gefreiten Martin Hausberger, Bernhard Hegemann, Ludwig Kaps, Jos. Lohr, Joseph Probst und Joseph Stöhlt, den Landsturmmännern Andreas Kaiser, Anton Loferer und Johann Mayr; vom Armierungs-Bataillon Nr. 6 dem Landsturmmann Joseph Bloch, den Armierungs-Soldaten Johann Rauner und Basilius Kirschenhofer. Der Vizefeldwebel Frz. X. Kaufer, Lehramtslandidat aus Rosenheim, Sohn des verstorbenen Wagenmeisters Leonhard Kaufer, ist mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden. Der Kanonier Philipp Huber im 9. Mfz.-Feld-Art.-Rgt., Sohn der Mangiermeisterswitwe Anna Fuher in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Former Martin Kastl in der Gießerei Nr. 2, Simbacherstr. in Rosenheim, welcher als Unteroffizier im 1. Feld-Art.-Rgt. im Felde steht, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden; er ist der Sohn des Telegraphenlaugelhilfen Nikolaus Kastl in Rosenheim (Missingerlandstraße).

Der Königs Dank. Auf das an Seine Majestät zum Geburtsfeste abgesandte Glückwunschtelegramm der Stadtgemeinde ist am 8. d. M. folgendes Danktelegramm an Herrn Bürgermeister Hofrat Mayr eingelaufen: „Zu warmempfundenen Worten hat die Stadtvertretung Rosenheims namens der Gesamtemwohnerschaft meiner zum Geburtstage gedacht. Für die mir und meinem Hause gewidmeten tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche sage ich herzlichsten Dank. gez.: Ludwig.“

Das König-Ludwig-Kreuz ist, wie aus der umfangreichen Liste über die Auszeichnungen zu Königs Geburtstag noch hervorgeht, auch den Regierungs-Assessor Dr. Friedrich Liebermann in Speyer verliehen worden. Dr. Liebermann war bis in die jüngste Zeit Assessor am Kgl. Bezirksamt Rosenheim. Hier erwarb er sich besondere Verdienste als erfolgreicher Gründer und Förderer des Kommunalverbandes Rosenheim-Land.

Siegesfreude hat nach längerer Pause wieder am Samstagabend Platz gegriffen. Kurz nach 7 Uhr ist bei unserer Redaktion die erfreuliche Meldung von der Vernichtung der Engländer und Franzosen von Gallipoli eingelaufen. Wenige Minuten darauf verkündeten bereits Böllerschüsse das große Ereignis. Es wurde lebendig in den Straßen, und gar viele eilten in die Prinzregentenstraße, um von dem Inhalt des Telegramms an unseren Ausschlagsäulen Kenntnis zu nehmen. Alien gab auch die Zeitung schon Kunde von dem großen Sieg unserer türkischen Verbündeten. Ueberdies sorgte dann noch das Telephon für die weitere Verbreitung der Siegesnachricht in Stadt und Umgebung. Eine begeisternde Siegesfeier gab es im „Deutschen Kaiser“, wo eben das Volkstheater seine Vorstellung begonnen wollte. Vor dem dicht besetzten Saale verlas Herr Bach von der Bühne heraus das Telegramm des „Rosenheimer Anzeiger“, worauf das Orchester „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte, während die gesamte Zuhörerschaft das Lied stehend freudig mitsang. Begeisterter Beifall hallte im Saale wieder; er galt der tapferen türkischen Armee, welche den großen Sieg erfochten hat.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt: Die Hilfslehrerin Karolina Muinn in Unger, BA. Berchtesgaden, ab 1. Januar nach Bad Aibling. Befördert: Der Schulverweser Albert Schmidt in Kolbermoor, BA. Aibling, zurzeit im Heere, ab 16. Januar zum Volksschullehrer in Giggenhausen, BA. Freising. Neu ernannt: Die Kandidatin des Volksschuldienstes Maria Maßinger von Schierlese, BA. Miesbach zurzeit zur Aushilfe in Kirchseeon, BA. Wasserburg, ab 1. Januar zur Hilfslehrerin in Unger, BA. Berchtesgaden. Weiter verwendet: Der Hilfslehrer Josef Huber von Tacherting, BA. Traunstein, zurzeit im Heere, ab 1. Januar auf gleicher Dienststelle.

Die Freiwillige Feuerwehr Rosenheim veranstaltete am Sonntagnachmittag eine Mitgliederversammlung, welche sich eines guten Besuches durch die Wehrmänner erfreute. Zur Eröffnung richtete der erste Kommandant, Herr Stadtbaurat Schlögl, freundliche Begrüßungsworte an die Versammlung, in der er auch seine Befriedigung über den Verlauf des

am Nachmittag stattgehabten Spezialübungen aussprach. Der Zweck der Versammlung war ein Vortrag über Feuerlöschwesen, in dem der erste Kommandant sehr instruktive Mitteilungen zu machen wußte. Sie galten namentlich auch den Mitgliedern der Jugendwehr, welche mit großem Interesse den Ausführungen folgten. Im weiteren Verlauf der Versammlung konnte der erste Kommandant noch mitteilen, daß die im Felde stehenden Mitglieder der Wehr alle Weihnachtspakete erhalten haben; eine Reihe von Dankschreiben bestätigte den Empfang. Zum Schluß forderte Herr Stadtkaurat Schlögl die Wehrmitglieder zu tatkräftigem Zusammenarbeiten auf, um zumal in dieser ernsten Zeit unser Nationalvermögen zu schützen und zu erhalten. Auch schloß er den Wunsch an, daß alle Wehrmitglieder bald gesund aus dem Felde in die Heimat zurückkehren möchten. Mit Dankesworten des zweiten Kommandanten, Herrn Kaufmanns Groß, an den Vortragenden schloß die Versammlung.

Gefundenes Geld. Vor zirka 14 Tagen wurden zwei Zinsscheine sowie ein Geldbetrag gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Die Maul- und Klauenseuche in Dirnberg, Gemeinde Amerang, und damit im Amtsbezirk Wasserburg, ist erloschen. Ferner ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Oberhohstätt, BA. Traunstein, erloschen.

Kunst und Theater.

Volkstheater. Das Rosenheimer Volkstheater wiederholte gestern die Aufführung des vor einer Reihe von Jahren mit großem Erfolg hier gegebenen Volksstückes „Kriegers Heimkehr" von Hartl-Mitius. Der Erfolg war der gleiche wie bei den ersten Aufführungen an den Weihnachtstagen: überaus zahlreicher Andrang des Publikums und vorzügliche Darstellung in allen Einzelheiten. Zu der Vorstellung am Nachmittag nahm der Andrang bereits derartige Formen an; der große Saal war vorzeitig schon ausverkauft. Auch die Vorstellung am Abend war sehr gut besucht. Die kleine Siegesfeier vor Beginn gab dem Abend einen guten Untergrund. Für das Spiel auf der Bühne zeigte sich fortgesetzt reges Interesse. Was wir von der ersten Vorstellung schon gesagt haben, läßt sich auch für dieses Mal wiederholen. Es ist eine der besten Aufführungen, die das Volkstheater je über die Bretter gehen ließ.

Letzte Nachrichten.

Das preußische Wahlrecht.

Berlin, 10. Jan. Unterrichtete Kreise bezeichnen die Meldung eines Leipziger Blattes, daß eine spontane Erklärung der preuß. Staatsregierung über die Neuregelung des preußischen Wahlrechtes erfolgen werde, als glaubwürdig. Ob diese Erklärung bereits in der Thronrede bei Eröffnung des preuß. Landtages oder erst im Laufe der Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses abgegeben werden wird und welchen Inhalt sie haben werde, darüber ist Zuverlässiges noch nicht bekannt.

Der Weltkrieg.

Ein englisch Schlachtschiff gesunken.

London, 10. Jan. Amtlich. **Das Schlachtschiff „Edward VII" ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur zwei Mann sind verletzt.** — Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 17.800 Tonnen.

Neue Siege.

Berlin, 10. Jan. Auch in der letzten Woche haben wir bewiesen, daß wir Sieger zu bleiben gedenken. Der aus politischen Gründen unternommene Angriff der Russen im Südosten ist abgeschlagen. Die Türken haben die letzten Engländer von Gallipoli vertrieben und im Westen haben wir am Hartmannsweilerkopf den Franzosen eine empfindliche Schlappe beigebracht. Das ist ein günstiger Anfang für das neue Jahr. Die gänzliche Räumung der Halbinsel Gallipoli bringt eine wesentliche Entlastung der türkischen Streitkräfte mit sich; erhebliche türkische Truppenmengen werden dadurch frei. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ist nachgewiesen, daß die Ententeruppen während der letzten Tage unverhältnismäßig große Verluste hatten.

Die verhafteten Konsuln in Toulon.

Lugano, 10. Jan. Die in Saloniki verhafteten Konsuln des Vierbundes befinden sich in Toulon nach wie vor im Zustande der Gefangenschaft. „Petit Parisien" dementiert ausdrücklich die Nachricht, daß sie freigelassen worden sind. „Gaulois" sucht die Festhaltung damit zu rechtfertigen, daß man bisher noch nicht den vollständigen Umfang der von den Konsuln angeblich geleiteten Komitatschieberschwörung kenne. Frankreich habe im Namen der Entente das Recht, von den festgenommenen Konsuln Rechenschaft zu fordern. (Z.)

Die Flucht aus Nancy.

Bern, 10. Jan. Poincare besuchte am 7. Januar Nancy, anscheinend, um auf die geängstigte Bevölkerung beruhigend zu wirken; denn wie aus zahlreichen Blättermeldungen hervorgeht; verließen die Einwohner scharenweise die Stadt. Der Präfekt des Departements Meurthe-et-Moselle erließ einen Aufruf mit der Ueberschrift „Schande über die Verbreiter von Paniken", in welchem er von den geringfügigen Beschädigungen durch die dreimalige Beschießung der Stadt aus weittragenden Geschützen spricht und die strengsten Strafen denen androht, welche lügenhafte oder übertriebene Berichte über den Zustand der Stadt im Lande verbreiten. Dem „Journal" zufolge kamen gestern in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus Nancy an, die die Stadt infolge des Bombardements durch die deutsche schwere Artillerie verlassen haben. Die Zahl der Flüchtlinge, die seit einigen Tagen aus Nancy geflohen sind, wird auf zirka 30 000 angegeben. (Z.)

Unruhen in Irland.

Amsterdam, 10. Jan. Die „Times" melden über Unruhen in Irland. Bei Caridemore in der Grafschaft Tirone kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen irischen Gruppen. 50 bewaffnete Gendarmen, die schleunigst herbeigeholt wurden, griffen ein. Es kam zu einer regelrechten Schlacht beim Schulhaus. Die eine der Gruppen stürmte unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm. Als die Ruhe wieder hergestellt war, war das Schulhaus eine Ruine. (Z.)

Das verfluchte Dardanellenunternehmen.

Konstantinopel, 10. Jan. Zu informierten Kreisen werden die Kosten des mißglückten Dardanellenunternehmens auf fünf Milliarden geschätzt. In dieser Summe sind aber die verlorenen gegangenen Kriegs- und Handelsschiffe nicht inbegriffen. Die Entente hatte bereits die einzelnen Stadtteile von Konstantinopel unter sich geteilt und jene bestimmt, die unter russischer; englischer oder französischer Verwaltung stehen sollten. Auf Mudros waren über 1000 Verwaltungsbeamte zusammengezogen, die sofort nach der Besetzung Konstantinopels ihren Posten einnehmen sollten.

Mailand, 10. Jan. Wie „Corriere della Sera" meldet, gab General Hamilton eine Verteidigungsschrift über das mißglückte Dardanellenunternehmen heraus, in der er versucht, die Schuld von sich auf seine Mitarbeiter abzuwälzen. Hamilton erklärt, daß er immer wieder Verstärkungen erbeten, aber nicht erhalten habe und dadurch zu einem viermonatlichen Stillstand gezwungen gewesen sei. Die Hauptschuld gibt Hamilton dem Befehlshaber in der Suvla-Bucht, General Stopford; diesem sei zwar die Landung gelungen, er habe aber unterlassen, sofort anzugreifen, angeblich weil seine Divisions-Kommandanten erklärten, ihre Leute seien erschöpft. Die „Times" bemerkt dazu, es sei Hamilton nicht gelungen, sich gänzlich zu rechtfertigen. Vielmehr lasse seine Schrift erkennen, daß die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen berechtigt gewesen seien. (Z.)

Der Sieg auf Gallipoli.

Konstantinopel, 10. Jan. An der Dardanellenfront vertrieben wir mit Gottes Hilfe den Feind nunmehr auch von Seddul Bahr. Wir erhielten noch keinen ins Einzelne gehenden Bericht über die Schlacht, die seit drei Tagen vorbereitet war und am 8. Januar nachm. durch unseren Angriff begonnen wurde. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Doppeldecker an und brachte ihn zum Absturz. Das Flugzeug fiel, in Flammen gehüllt, bei Sedd ul Bahr nieder. Der Feind, der an dieser Front seit fast einem Jahre alle Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, erlitt als ganzes Ergebnis große Verluste und Einbuße an Material, wurde zur Flucht gezwungen und hat alle Hoffnung aufgeben müssen.

Konstantinopel, 10. Jan. In den letzten Tagen gab es auf Gallipoli für die Engländer sehr verlustreiche Artilleriduelle. Der eigentliche Abzug begann am 8. Januar nachmittags. Bisher steht fest, daß bedeutende Vorräte an Lebensmitteln und Schießbedarf zurückgelassen wurden. Zwei Tage und zwei Nächte lang hatte die Flotte der Feinde die türkischen Stellungen von Sedd ul Bahr mit Feuer überschüttet. Trotzdem wurden die feindlichen Stellungen unhaltbar. Die Landungstruppen zerbrachen unter den Treffern der türkischen Artillerie, die Transportschiffe u. Kriegsfahrzeuge waren fortwährend in höchster Gefahr.

Der tägliche Zusammenbruch dieses Abenteuers bedeutet namentlich im Orient eine moralische Niederlage von einer Tragweite, die sich erst in den kommenden Dingen voll und ganz zeigen wird. Nun wird Rußland wohl erkennen, daß seine Hoffnungen auf einen freien Durchgang durch die Dardanellen ebenso vergeblich waren, wie der erstrebte Besitz von Konstantinopel. Eines der wichtigsten und ersehntesten Ziele, wegen deren Rußland hauptsächlich in den Krieg gegangen ist, ist gescheitert und gerade hierin liegt die welthistorische Bedeutung der Aufgabe der Dardanellenangriffe.

Auch Saloniki aufgegeben?

Amsterdam, 10. Jan. Der engl. Kriegsrat hat sich nach Londoner Mitteilungen mit der Frage beschäftigt, ob es nicht besser sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben. Man glaubt, daß Frankreich gleichfalls kein Interesse an der Fortsetzung der Expedition hat. Sobald England sich entscheidet, seine Truppen zurückzuziehen, um sie anderwärts zu verwenden, dürfte die Entscheidung sehr bald fallen. (Z.)

Eine neue englische Niederlage im Irak.

Konstantinopel, 10. Jan. An der Irakfront griff der auf eine Division geschätzte Feind, der sich in Imam Alligardi befand, in der Absicht, Kut-el-Amare zu Hilfe zu kommen, am 6. und 7. Januar unter dem Schutze von vier Kriegsschiffen unsere Stellungen von Cheif Said, einen Tagmarsch zwischen diesen beiden Orten, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollständig abgeschlagen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Besonders ein feindliches Kavallerieregiment erlitt sehr schwere Verluste.

Kanada verweigert die Dienstpflicht.

London, 10. Jan. Amtlich. Die kanadische Regierung erklärte, daß sie das Freiwilligensystem nicht durch die Heerespflicht ersetzen werde.

Hoffnungslose Lage der Italiener.

Köln, 10. Jan. Ueber die hoffnungslose Lage des italienischen Heeres gegenüber den Oesterreichern veröffentlicht die „Köln. Volksztg." einen Brief eines Italieners, nach welchem die Soldaten von der Unmöglichkeit eines Vorrückens erzählen. (Z.)

Rumänische Truppenzusammenziehungen.

Petersburg, 10. Jan. Aus Kiew wird telegraphiert, daß die Kämpfe an der bessarabischen Grenze zu starken rumänischen Truppenzusammenziehungen im Bezirk Jassi geführt haben. Der Aufmarsch dauert noch fort. (Z.)

Marktberichte.

München. 7. Jan. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 7. Januar hatte ein Gesamtangebot von 5791 Schlachttieren, und zwar: 535 Ochsen, 567 Bullen, 1388 Kühe, 525 Jungrinder, 2174 Kälber, 363 Schweine, 228 Schafe und 11 Lämmer. Der Großviehmarkt war um nahezu 500 Stück besser beschickt als am einschlägigen Markttage der vorigen Woche. Handel ungeachtet des noch nie dagewesenen hohen Angebotes sehr lebhaft, insbesondere für Zwecke der Ausfuhr, so daß der gesamte Vorrat bis auf 6 Stücke geräumt werden konnte. Preise ziemlich unverändert. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 52 bis 80 Mk., Bullen 52—74 Mark, Kühe sowie Rindvieh 37—74 Mk. und Jungvieh 35—51 Mk. Der Kälbermarkt war um nahezu 500 Stück schwächer beschickt als in der vorigen Woche. Bei sehr lebhafter Nachfrage, insbesondere auch zu Ausfuhrzwecken, gegen die Preise neuerlich um 1—2 Mk. an. In der Hauptsache galten lebende Tiere 80—92 Mark, geschlachtete 95—106 Mk. der Zentner.

Wetterbericht für Dienstag, den 11. Januar: Unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Nachstehend folgen die über die Meldepflicht der Ausländer geltenden Vorschriften zur Kenntnis und Darnachachtung. (Kr.-M.-E. vom 19. 6. 15., 15. 7. 15, 25. 7. 15 6,8,9. vom 23. 11. 15.)

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlage seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 (R. Bl. S. 843)/R. G. Bl. S. 521 bei der Ortspolizeibehörde, in München bei der K. Polizeidirektion, persönlich anzumelden.

Jeder Ausländer, der sich — wenn auch kürzer als 24 Stunden — im Gebiete des Königreichs an einem Orte aufhält, ist zur persönlichen Meldung verpflichtet.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß oder dem behördlichen Ausweis unter Beibrückung des Amtssiegels einen Vermerk.

Als Ausweis im Sinne des § 2 Abs. 2 der Kaiserl. Verordnung über die anderweitige Regelung der Paßpflicht vom 16. 12. 1914 (R.G.Bl. S. 521) gelten für Reisen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger innerhalb des Bezirks des 1. bayer. A.-K. Militärpapiere, Arbeiterlegitimationskarten, Heimatscheine, sowie mit Reiselegitimation versehene Arbeits- und Dienstbotenbücher. Familienangehörige bedürfen eines eigenen Ausweises, wenn sie nicht in Begleitung der Person reisen, in deren Ausweis sie mitaufgetragen sind.

Zu Reisen über die Landesgrenze ist in allen Fällen ein Reisepaß erforderlich.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde, in München bei der K. Polizeidirektion, unter Vorzeigung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Polizeibehörde wiederum auf dem Passe usw. vermerkt.

Die Abmeldepflicht beginnt 24 Stunden vor Antritt der Reise.

§ 3.

Von der An- und Abmeldepflicht sind befreit:

a) Oesterreichisch-ungarische Staatsangehörige bei Reisen und Ausflügen in die unmittelbar angrenzenden Distriktsverwaltungsbezirke, wenn der Reisende noch am gleichen Tage an seinen Wohnsitz zurückkehrt;

b) Inhaber von Grenzscheinen bei Ueberschreitung der Grenze in den im Grenzschein bezeichneten Fällen.

§ 4.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde, in München bei der K. Polizeidirektion, sofort Mitteilung zu machen.

§ 5.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann mit einander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 6.

Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 4 zuwiderhandelt.

Rosenheim, den 22. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Mastkuh-Fleisch
per Pfund 90 ₰,
wird Mittwoch u. Donnerstag ausgehauen. Geneigter Abnahme bitt ergeb.
Karl Hefferl, Metzgermeister.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Stellen finden

Suche tüchtigen 1585
Säger oder Sägefeiler
auch verheiratet, Wohnung an der Säge.
Tägewerk Meindl,
Reith-Dorfen.

Jüngeres 1676
Schuhmacher-Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
Fritz Müller, Schuhmachermeister Oberaudorf am Inn.

Zum sofortigen Eintritt oder an Lichtmeß wird ein tüchtiger, nüchterner
Oberknecht
bei guter Bezahlung gesucht. Off. unter F. 1586 an die Exp.

Tüchtiger
Hausmeister
für hiesigen Gasthof gesucht.
1568 Näh. Exp.

Kräftiger 1538
Metzger-Lehrling
wird gesucht. Solcher, welcher schon in Metzgerei gearbeitet hat, wird bevorzugt. Näh. Exp.

Bäcker - Lehrling
nicht unter 14 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1547
Xaver Buchecker,
Bäckerei.

Suche bis 15. Januar eine junge, kräftige ordentliche
Hausmagd
welche sich auch für 1 paar Kühe und Selberbeit verwenden läßt
Näh. Exp 1540
Wer es gleich freie. 1577
Zugehmädchen
für sofort ges. Näh. Exp.

Stellen suchen

Junger Kaufmann
in allen Kontorarbeiten durchaus bewandert, gute Zeugnisse, militärfrei, sucht Stellung. Vertrauensposten. Gefl. Offerten unter G. 1701 an die Exp.

Schlosser-Lehrling
Für kräftigen Jungen aus achtbarer Familie wird jetzt od. später **Lehrplatz** gesucht. Näh. Exp.

Mietgesuche

Wohnung
im 1. Stock oder **Villa** enthaltend 6 Zimmer, Kab., Veranda, Badezimmer, Mädchenzimmer, Bad usw. wird ab 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Gefl. sichere Parzen nur alleinigen Benützung wird dabei sein. Angeb. möglichst mit Skizze u. Preisang. erbeten unter M. L. 2887 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die mir und den Meinen anläßlich des Ablebens meiner lieben, guten Mutter

Frau Maria Ehrenwirth

entgegengebracht wurden, spreche ich auch im Namen von Vater und Schwester, Allen den herzlichsten, innigsten Dank aus. 1581

Rosenheim, den 9. Januar 1916.

Georg Ehrenwirth, kgl. Professor.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

1/4 Pfd. Kostet 90 Pfg. bis 150 Pfg.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Mk. —
so daß eine große Tasse sich auf nur 1¼ bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Preislagen von M 4.–, 5.– u. 6.– das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genußmittel sich niemand den Genuß einer Tasse guten Tees zu versagen braucht.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkauf von Grieß und Graupen.

Die Versorgung mit Grieß und Graupen erfolgt, wenigstens vorerst, nicht mehr durch die Kommunalverbände, sondern die Mühlen liefern nach Anweisung der Charlottenburger Zentrale an den Großhandel.

Die Händler werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Firma Kathreiner-München Grieß und Graupen en gros zu den von den Zentralstellen festgesetzten Preisen bezogen werden können und daß damit dem regulären Handel Gelegenheit geboten ist, wie bisher seine Kundschaft zufrieden zu stellen.

Rosenheim, den 4. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bayer. Sanitäts-Geld-Lotterie
1160
Ziehung: 20. Jan. 1916
Lose à 1 Mk.
50000
20000
Lose 1 10 ganze Lose 10.– Porto und Liste 20 Pfg. extra
bei der General-Agentur:
B. Pradenrieth, München Residenzstraße 9 b.
Ferner in Rosenheim bei R. Bonnegger, Buchh., Exp. des Wochenblatt, J. Hausdmayer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zimmerer, Houn. Sachse, Buchhandlg. M. Landl, Josefine Hochstorfer, Zigarrenspezialgeschäft Mitterer; J. B. Lindner-Nachf., A. Rosenthal, Lotteriekollektion.

Marmeladen
Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7
Hans Huber & Co.
Senf- u. Gewürzmühle, Innstr 9.

Offene Vertretungen
vornehmlich als Nebenberuf für die Zeitschrift
„Deutsche Vertreter"
Leipzig Josefstraße 4
Neuere Nummer 1 Mk. 1588

Kaffe- und Schlacht-Geflügel
kauft jeden Posten 1510
L. Bauer, Rosenheim, Wabinstr. 19

Eine gute Belohnung
demjenigen, der mir meinen am Samstag abhanden gekommenen, rotgefleckten 1587
Zweiradkarren
verschafft. **M. Engelsberger,** Bäckermeister, Hl. Geiststr 13

Ein schwarzer, guter 1539
Halb-Hofhund
ist zu verkaufen. Bahnreiterstr. Nr. 9.

König Ludwig-Kreuz.
Anläßlich der Verleihung der neuen Ordens-Auszeichnung — König Ludwig-Kreuz — gestatte ich mir die verehrten Dekorierten aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche Kriegs-, Militär- und Zivilordensbänder je nach Wunsch in glatt oder gebauscht vorschriftsmäßig überziehe u. halte mich hierin bestens empfohlen.
Sämtliche bayrische u. deutsche Ordensbänder sind stets lagernd.
Hochachtungsvollst
Karl Stemplinger,
Spezialgeschäft.
Rosenheim, Max-Josef-Platz 23 I.
Telefon 111. 51

Wirtschafts-Pächter
In nächster Nähe eines größeren Marktfleckens an der Bahnlinie Rosenheim—Salzburg ist per 1 Februar 1916 eine
Wirtschaft
an kautionsfähige Mietsleute zu verpachten. Näh. Exp. 1572

Ein guterhaltenes 1545
Einspännerlaufwägerl
wird zu kaufen gesucht Offerten unter D. 1545 an die Exp.

Schwarz. Piano
zu verkaufen. Näh. Exp. 1574

Verloren
wurde von Schlehberg bis Bahnhof ein Täschchen. Inhalt Ring, Geldbörse, Schlüssel. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe geg. Belohnung in der Exp. abzugeben. 1581

Gut erh. Kochherd und elf. kleiner Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
1589 Näh. Exp.

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag den 8. Januar abends, schnell und unerwartet unser innigstgeliebtes Kind

Maria

im Alter von 4 Monaten in die Schar seiner Engel abzurufen.

Rosenheim, den 10. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern:
Josef u. **Käthi Perr,** geb. Schmid.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Jan. nachm. 1 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Frz. Xaver Biller
Regen, Bayer. Wald

Paula Wiebel
Endorf Obb. 1584

Verlobte.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Armeekorps.

Das stellvertretende Generalkommando 1. Armeekorps erläßt auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehende Anordnung:

Verbot von Ausverkäufen für Web- u. Wirkwaren

1. Für den Monat Januar werden jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder -Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände sowie für alle Strickwaren verboten.

2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes bestraft.

München, 5. Januar 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General:
von der Tann.

Kranke jeder Art
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Unterleibs-, Lungen-, Pleura-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Frauenkrankheiten jeder Art ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592
A. Schäfle, Naturheilkundiger.
Jeden Donnerstag, Freitag und Samstag
das ganze Jahr
von 9—4 Uhr im Gasthof „Breitherr"
Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

Wichtig für Frauen und Mädchen!
Die Münchener Zuschneide-, Näh- und Bervler-Schule
Direktion R. Ruprecht, München, Färbergraben 29 veranstaltet demnächst in Rosenheim einen vierwöchentlichen
Zuschneide- u. Nähkurs
für Familienbedarf im Kleidermachen, Weißnähen und Ausbessern. Nur reelle gute Ausbildung. Kein Schablonenarbeiten. Anmeldungen briefl. unter M. B. 2676 an die Exp. des Blattes erbeten. *1167

Obacht!
die neuen höchsten Preise für 1448
Gebrauchte Säcke
von Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Salz, Soda, Getreide Futtermittel, Kunstdünger, aller Art defekte Säcke sammere Packpapier jedes Quantum, sortiert oder unsortiert zahlt
M. Eisenberg's Sackgrosshandlung,
München, Häberlstrasse 20. Telefon 51253.
Strengreelle Abnahme gegen sofortige Kasse Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich.



Ab Mittwoch steht in meiner Stallung im **„Salzburgerhof"** Rosenheim 1590
ein Transport
Einspann-Ochsen
zum Verkaufe.
Staber, Stefanskirchen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Brosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 8 | Katholisch: Ernst. | Mittwoch, 12. Januar 1916 | Protestantisch: Reinhold. | 62. Jahrgang

Nach der Vertreibung der Engländer und Franzosen von Gallipoli.

Ein erfolgreicher Vorstoß in der Champagne. — Die Verluste der Engländer auf der Westfront. — Vor der Entscheidung in der englischen Krise. — Große Explosion in einer amerikanischen Munitionsfabrik. — Die Russenschäden in Ostpreußen. — Das Elend in Rußland. — Neue Fortschritte im Kriege gegen Montenegro. — Die Verhaftungen auf Mytilene. — Englische Nervosität gegen Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Massiges genommenen Gräben wurden abgewiesen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 480 Mann.

Ein französisches, mit einer 3,8-cm-Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Wormen südlich von Dixmuiden durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Kampfflugzeug ist mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand gefallen.

Bei Tournai wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt. Nur bei Toporoutz wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. Sonst nichts Neues.

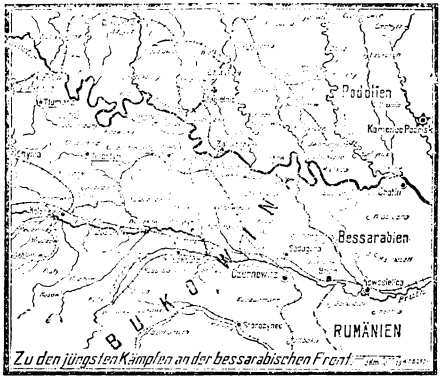
Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Geschützkämpfen im Görzischen, im Gebiet des Col di Lana und im Abschnitt von Vielgereuth abgesehen, fand an der Südwestfront keine Gefechtstätigkeit statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen geworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Limufer vom Feinde gesäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel. Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegros dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Zu den jüngsten Kämpfen an der bessarabischen Front.

Vor neuen Entscheidungen.

In den letzten Wochen herrschte so ziemlich auf allen Kriegsschauplätzen Ruhe. Es sind neue Entscheidungen, die überall erwartet werden, sodaß man im eigentlichen Sinne von einer Ruhe vor dem Sturm sprechen kann. Die jüngsten Geschehnisse scheinen diesen Sturm bereits einleiten zu wollen.

In Saloniki ist es die politische Lage, die den Stillstand der Verfolgung der englisch-französischen Truppen durch unsere verbündeten Kräfte herbeigeführt hat. Im Westen haben wieder die jüngsten Angriffe den Franzosen gezeigt, daß die deutschen Truppen stets auf der Wacht sind. Am Hartmannsweilerkopf und bei Massiges haben sich die Franzosen zwei ansehnliche Schlappen geholt. Im Osten ist die Ruhe, die Anfang Oktober mit dem Beginn des Stellungskrieges nach unserem gewaltigen Siegeszug einsetzte, bisher nur durch belanglose Kämpfe unterbrochen worden. Nur in Ostgalizien versuchten die Russen eine Offensive, die indessen kläglich scheiterte. Außer dem großen türkischen Sieg auf Gallipoli ist es nur in Asien auf einigen Kriegsschauplätzen — im Irak und in Arabien — zu bedeutungsvolleren Kämpfen während dieser ganzen Zeit gekommen.

Aus den Reden der englischen und französischen Staatsmänner, sogar aus den Mitteilungen der russischen Staatszeitungen wissen wir, daß diese drei Mächte des Vierverbandes die Ruhe, die der Ermattung ihrer Truppen entsprang, dazu benutzten, um sich für neue große Entscheidungen zu rüsten. In England beschäftigt die Frage der Einführung des Dienstzwanges zur Vorbereitung der neuen Entscheidungen die Gemüter, Rußland versucht mit aller Macht die ungeheuren Verluste an Menschen und Kriegsmaterial wieder auszugleichen und Frankreich ruft seine letzten wehrfähigen Mannschaften zusammen. Es ist somit keine Frage, daß wir vor neuen großen Entscheidungen stehen.

Welcher Art sind unsere Aussichten? Bei Beginn unserer Offensive in Serbien haben alle vier Mächte des Vierverbandes, Italien, Frankreich, England und Rußland, in drei gewaltigen Offensiven an der italienischen Grenze, im Westen und im Osten alle ihre Kräfte eingesetzt, um unsere Front zu durchlöchern. Trotzdem Hunderttausende unserer verbündeten Truppen in Serbien waren, brachen alle feindlichen Offensiven ergebnislos zusammen. Das Aufgebot an Menschen und Geschützen dürfte schwerlich noch größer werden wie im September 1915, da die Hundertausende, welche die Feinde bei dieser Offensive verloren, nach dem Eingeständnis der englischen Staatsmänner durch die neugeworbenen Mannschaften gerade werden ersetzt werden können. Anderseits aber ist das serbische Heer größtenteils vernichtet und ein großer Teil unserer in Serbien verwendeten Mannschaften wieder frei.

Schon aus dieser Zusammenfassung geht hervor, mit welcher Ruhe wir auch den neuen großen Entscheidungen entgegensehen können, die sich in der Stille dieser Tage auf allen Fronten vorzubereiten scheinen. Mit gespanntester Erwartung sieht man der Lösung der Frage von Saloniki entgegen, die voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Es wird ein gewaltiges Ringen werden, von dem unsere Feinde die Wendung des Krieges erhoffen. Ihre Hoffnung wird aber auch diesmal durch die Wirklichkeit schwer enttäuscht werden.

Der englisch-italienische Anschlag gegen den heiligen Stuhl.

Ueber die Schweiz ist die Nachricht nach Deutschland gekommen, daß [illegible] Vertrag geschlossen worden sei, [illegible] Italien [illegible] Vertrages [illegible] Millionen außer dem goldenen Lohn [illegible] 2 Milliarden Lire auch die Zusammenzug seiner jetzigen Verbündeten zu einer Aufteilung des [illegible] Garantiegesetzes oder zu einer Abänderung in einem Sinne vorsehen [illegible] Nach einer Meldung der „[illegible]" [illegible] folgedessen die Stimmung unter den [illegible] Landsknechten [illegible] Rom sehr gedrückt [illegible] Der Papst selbst [illegible] 24. Dezember [illegible] von der Tat eine Kenntnis erhalten.

Die „M. N. N." lassen sich durch aus Berlin berichten: Es ist schwer verständlich, daß diese Nachricht, die bisher von italienischer Seite nicht bestritten worden ist, geeignet ist, auf den Katholiken aller Länder das größte Aufsehen hervorzurufen. Die Frage geht aber nicht allein die Katholiken an, sondern sie ist zugleich eine hochpolitische, die alle Staaten berührt, die Katholiken zu ihren Bürgern zählen. Sicherlich wird die Aufrollung dieser Frage durch Italien Veranlassung dazu geben, daß man sich nun auf der anderen Seite die Frage vorlegt, ob das bisherige Garantiegesetz nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges die Unabhängigkeit des Oberhauptes der katholischen Kirche, an der alle Länder interessiert sind, genügend gewährleistet und ob nicht eine stärkere Internationalisierung der Stellung des Papstes für die Zukunft geboten erscheint.

Ferner lesen wir in der Wiener „Reichspost": In vatikanischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bezüglich der gegen die Internationalisierung des Garantiegesetzes gerichteten Klausel des Londoner Abkommens der Ententemächte eine offiziöse Aeußerung des „Osservatore Romano" zu erwarten ist. Der Mailänder „Secolo" fordert vom Vatikan statt der wiederholten Dementis über einzelne kirchliche Punkte eine klare Erklärung darüber, ob es wahr ist oder nicht, daß der Vatikan ein politisches Programm durchzuführen strebe, das die Beteiligung des Papstes an der Friedenskonferenz und die Internationalisierung der römischen Frage in sich schließe. Das Mailänder Freimaurerblatt verrät damit nur, wovor sich seine [illegible] meisten ängstigen.

* * *

Nägeln [illegible] Krieg.

Nahes Ende des Weltkrieges [illegible]

Zürich, 10. Jan. In einer Hagaer Korrespondenz der „Neuen Zürcher Zeitung" wird versichert, daß in denjenigen Kreisen der niederländischen Residenzstadt, die mit dem Hofe verkehren und die es daher wissen müssen, [illegible] so wie in den diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung vom nahen Ende des Weltkrieges herrsche. Man rechnet hier darauf, so führt der Korrespondent des erwähnten Blattes aus, daß die militärische Entscheidung im Frühjahr fallen werde. Sowohl im Westen wie im Osten,

bemerkt er, muß die Offensive der Franzosen und Engländer einerseits und der Russen andererseits eine entscheidende Veränderung der gesamten militärischen Lage herbeiführen. Entweder gelingt die Offensive, dann muß die Hoffnung Deutschlands auf einen vollständigen Sieg schwinden und in Berlin die Geneigtheit hervorrufen, dem unnützen Kampfe ein Ende zu bereiten, oder sie mißlingt, dann wird man in London, Paris und Petersburg zur Einsicht gelangen müssen, daß die Fortsetzung des Krieges England, Frankreich und Rußland nur noch größeres Unheil bringen müßte, und daher wird auch dort der Friedensgedanke gestärkt werden. Wie immer der Ausgang dieser Offensive ist, ihr Erfolg oder Mißerfolg wird den Frieden beschleunigen. Aber zwei Dinge gelten in den hiesigen unterrichteten Kreisen schon heute als völlig ausgeschlossen: erstens das Kriegsende durch die Aushungerung oder Erschöpfung der militärischen und finanziellen Kräfte der Mittelmächte und zweitens ihre Belagerung. Im allerungünstigsten Falle rechnen die ernsten und maßgebenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur auf eine Zurückdrängung der Truppen der Zentralmächte auf deren eigenes Gebiet. Alle Hoffnungen auf Besetzung deutscher und österreichischer Gebietsteile, auf den Vormarsch nach Berlin und Wien sind endgültig aufgegeben. Daß der Auseinanderfall und die Aufteilung Oesterreich-Ungarns in das Reich der Fabel zu verweisen ist, versteht sich von selbst.

Die Russenschäden in Ostpreußen.

Berlin, 10. Jan. Vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird dem WTB. geschrieben: Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, nach der der gesamte Kriegsschaden in Ostpreußen auf 3 Milliarden Mark festgestellt sein soll. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Die endgültige Feststellung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sind, aber auch die vorläufige Ermittelung, welche als Grundlage für die Barentschädigung dient, ist in den stark zerstörten Bezirken noch nicht soweit gediehen, daß ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens sich gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß der angegebene Betrag von drei Milliarden nicht annähernd erreicht werden wird.

Die Krise in England.

Genf, 10. Jan. Nach Londoner Meldungen findet am Donnerstag ein neuer Kronrat in London statt, an dem alle Mitglieder des Kabinetts teilnehmen. Man erwartet, daß die endgültige Entscheidung über die Frage einer Kabinettskrise und der Auflösung des Parlaments fallen werde. (3.)

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.

Neuyork, 10. Jan. Das Reuterbureau meldet aus Philadelphia, daß eine furchtbare Explosion in der Pulverfabrik Dupont in Carneyspoint stattfand. Sechs Arbeiter wurden getötet, viele verletzt. Die Fabrik beschäftigte 15 000 Arbeiter in Tag- und Nachtschichten bei der Herstellung rauchlosen Pulvers und Pikrinsäure. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt. (3.)

Das tanzende Rote Kreuz.

Lugano, 10. Jan. Die Mailänder Blätter laden das Publikum zu regelmäßigen Tanzbelustigungen ein, die das italienische Rote Kreuz künftig jeden Dienstag und Samstag nachmittag sowie an den Sonntagen abends und nachts veranstalten wird. (3.)

Ein deutsches 15-Zentimeter-Geschütz in Feuerstellung.



Afghanistan.

Berlin, 10. Jan. Der Vormarsch der Streitkräfte des Emir von Afghanistan nach Nordindien hat die Verlegenheiten der Engländer in Indien noch vermehrt. England hat sich von jeher bemüht, Afghanistan nach Möglichkeit von der Berührung mit der Außenwelt abzuschließen, und der Emir hatte in früheren Jahren den Engländern große Konzessionen gemacht; er hatte sich beispielsweise verpflichtet, alle Verhandlungen mit anderen Mächten nicht direkt, sondern durch England zu führen. In den letzten Jahren war aber der Emir mehr zum Bewußtsein seiner Macht gekommen, er hatte die verschiedenen Stämme Afghanistans geeinigt, und hatte das in ihm den Unabhängigkeitsdrang auch England gegenüber gestärkt. So mußte England notgedrungen dem Emir gestatten, ein eigenes Heer zu halten. England hoffte dabei freilich, Afghanistan gegen Rußland ausspielen zu können. Allerdings legten die Engländer der Modernisierung des Afghanistanheeres, besonders durch Waffenlieferungen aus Deutschland, große Schwierigkeiten in den Weg. Jetzt hat die Nachricht von den großen Erfolgen der Türken den Unabhängigkeitsdrang Afghanistans zu hellen Flammen emporlodern lassen und der Einbruch des Emirs nach Nordindien hat dargetan, wie ligenthaft die englischen Schilderungen von der freundschaftlichen Haltung des Emirs waren. Dabei hat England in den letzten Wochen dem Emir mancherlei Zugeständnisse gemacht, die der Vizekönig von Indien ihm früher abgeschlagen hatte. Der Vormarsch der Afghanistantruppen dürfte in der Hauptsache mit den Vorgängen in Persien zusammenhängen, denn nur durch Persien kann Afghanistan in nähere Verbindung mit der Türkei und mit Europa überhaupt treten. (3.)

• • •

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die englischen Verluste an der Westfront.

Berlin, 10. Jan. Der Parlamentsuntersekretär im englischen Kriegsamt, Tennant, teilte in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mit, daß die englischen Verluste an der Westfront zwischen dem 25. September und 8. Oktober 2378 Offiziere und 57 298 Mann, die Gesamtzahl also 59 666, betragen. Die englische Angabe über die eigenen Verluste deckt sich genau mit den Angaben des Berichtes der deutschen Obersten Heeresleitung vom 3. Oktober, der nach vorsichtiger Berechnung die englischen Verluste auf 60 000 Mann einschätzte. Es ist dies somit ein erneuter Beweis für die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung. Die Tatsache, daß die englischen Angaben die Zeit bis zum 8. Oktober umfassen, der deutsche Bericht die Verlustzahl aber schon am 3. Oktober auf 60 000 Mann errechnete, erklärt sich dadurch, daß der englische Parlamentssekretär ohne Zweifel die Verluste an Fardigen außer Berechnung ließ, die der deutsche Bericht in seine Berechnung mit einbezieht.

• • •

In den Kolonien.

Eine „Seeschlacht".

London, 10. Jan. (Amtlich.) Eine nach dem Tanganyika-See entlandte Marineexpedition hat am 26. Dezember das bewaffnete Dampfschiff „Kingani" angegriffen und es nach einem zehn Minuten dauernden Gefecht gezwungen, sich zu ergeben. Alle deutschen Offiziere sind gefallen; das Schiff wurde, obwohl in sinkendem Zustande, an Land gebracht. (3.)

Der Dampfer „Kingani", den die Engländer auf dem Tanganyika See angeblich zerstört haben, ist ein kleines Schiff von 16 Meter Länge und 3,5 Meter Breite. Die Besatzung bestand im Frieden aus einem europäischen Maschinisten und einigen farbigen Bedienungsmannschaften. Von einer für kriegerische Zwecke in Betracht kommenden Bewaffnung kann schon wegen seiner Bauart nicht die Rede sein. Es diente früher an der ostafrikanischen Küste als Zollwachtschiff und wurde nach Kriegsausbruch in unzerlegtem Zustande mit der Bahn von Dar-es-Salam nach Ujidji auf den Tanganyika-See gebracht, ein Umstand, der zeigt, um ein wie unbedeutendes Fahrzeug es sich handelt. Es war dort zusammen mit dem den Tanganyika-See seit 1900 befahrenden Dampfer „Hedwig von Wißmann", der am 22. November 1914 die englischen Dampfer „Cecil Rhodes" und „Good-News" zerstörte, beim Abtransport des in Kalakalawe erbeuteten englischen Telegraphenmaterials beteiligt. Auf welche Art den Engländern die Zerstörung des Schiffes gelang, steht noch nicht einwandfrei fest.

Nach einer weiteren Neutermeldung sollen die Engländer neue, bewaffnete und besonders ausgerüstete Fahrzeuge mit der Marineexpedition nach dem Tanganyika-See gesandt haben. Diese können dorthin entweder auf dem Wege über den Zambesi- und Schirefluß zum Nyassa-See und von dort über Land, oder über den Kongo und mit der Ende 1914 fertig gewordenen Lukuga-Bahn gelangt sein. Es ist zu hoffen, daß unsere jetzt noch auf dem See befindlichen größeren Dampfer diesen englischen Fahrzeugen gewachsen sein werden.

Der Kampf zur See.

Zum Untergang des englischen Schlachtschiffes „King Eduard VII".

Amsterdam, 10. Jan. Der amtliche Bericht über den Untergang des englischen Schlachtschiffes „King Eduard VII." durch eine Mine, erwähnt wiederum, wie jüngst beim Untergang des Panzerschiffes „Natal" nicht die Stelle des Unglücks. Da aber im Bericht gesagt wird, daß das Schiff wegen hoher See von der Mannschaft verlassen werden mußte und weitere Ursachen des Unterganges nicht angegeben werden, so liegt es auf der Hand, daß sich der Untergang auf der in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesuchten Nordsee, in der vielloserissene Minen umhertreiben, abgespielt hat. Holländische Fischerfahrzeuge berichten noch immer, daß sie an vielen losgerissenen Minen vorbeigefahren sind. Der Untergang eines neuen Linienschiffes und eines Panzerkreuzers innerhalb 10 Tagen — die „Natal" sank am 30. Dezember — wird man auch in England nicht so leicht verschmerzen. (3.) — Bestückt war „King Eduard VII." mit zehn 15-Zentimeter-Geschützen, zwölf 7.6- und zwölf 4.7-Zentimeter-Geschützen. Seine Normalbesatzung beträgt 780 Mann.

Die „Persia"-Angelegenheit verläuft im Sande.

Haag, 10. Jan. Die amerikanische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich sei, genügende Beweise für den Fall der „Persia" zusammenzubringen, um eine diplomatische Aktion als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Besonders der nicht wegzuleugnende Umstand, daß die „Persia" Neuyork war, hat die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten sehr erschwert, um so mehr, als erst vor kurzem in einem amerikanischen Hafen der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi" mit zwei Geschützen einlief. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat aus diesem Anlaß erneut darauf hingewiesen, daß der Bewaffnung der Handelsdampfern außerordentlich beeinträchtigt werde.

• • •

Rußland.

Das Elend in Rußland.

Köln, 10. Jan. Aus den russischen Zeitungen läßt sich erkennen, welch bittere Not in Rußland die strenge Kälte hervorruft. Man teilt der „Köln. Ztg." mit: Viele Tausende suchen bei mehr als 20 Grad Kälte Zuflucht auf den Polizeiwachen, in Kirchen und in den Straßen Petersburgs. Jeden Morgen werden erfrorene Menschen aufgefunden; in einer einzigen Nacht erfroren 40 Personen. Nettungsgesellschaft und Polizei patrouillieren die ganze Nacht, um erfrorene Menschen aufzusammeln; dazu kommen der Ausbruch vieler Brände bei großer Wassernot und die hohen Lebensmittelpreise, die eine für die Bevölkerung unerschwingliche Höhe erreicht haben. So teilte ein Petersburger Arzt dem „Rjetsch" mit, daß 798 Kriegsfamilien hungerten, und daß die Kohlenvorräte derart erschöpft seien, daß sogar in den Krankenhäusern die Verwundeten und Kranken in ungeheizten Räumen liegen. Auch in Moskau herrscht in den unteren Volksschichten größtes Elend, während sich die aus den besetzten Gebieten dorthin geflüchteten reichen Russen den unsinnigsten Genüssen und Ausschweifungen hingeben. Wie aus russischen Pressemeldungen hervorgeht, gestaltet sich die Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln täglich kritischer. Im Stadteil Ochta waren die Bäckereien tagelang geschlossen, da die Zufuhr an Weizenmehl nur

Der Schatz der Sabäer.

62 Roman von L. Tracy.

Nachdruck verboten.

Obwohl Erika das Italienische fließend sprach, überließ sie es doch gern Frau von Heyden, die Rolle des Dolmetschers zu spielen. Man erfuhr, daß der „Cigno" beauftragt sei, zwei Briefe des Gouverneurs zu überbringen, von denen der eine an den Geheimrat von Sylvander und der andere an den Kapitän der „Aphrodite" gerichtet war. In dienstlicher, aber darum nicht weniger höflicher Haltung ersuchte der Offizier die Adressaten, ihm den Empfang der beiden Schreiben zu bestätigen, nachdem sie von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hätten.

Die gleichlautenden Schreiben enthielten in knapper, amtlicher Fassung die Mitteilung an den Eigentümer und den Führer der „Aphrodite", daß es ihnen streng verboten sei, an irgendeinem Teil der zu italienischen Gebiet gehörigen afrikanischen Küste zu landen oder auch nur einen oder mehrere ihrer Passagiere auszusetzen, es sei denn in einem anerkannten Hafen. Die Empfänger der Briefe wurden nachdrücklich gewarnt, dem Verbot zuwiderzuhandeln, da der Kommandeur des „Cigno" Befehl habe, die Jacht im Auge zu behalten und jeden Versuch einer Uebertretung streng zu ahnden.

Der Geheimrat weigerte sich im ersten Aerger über diese nach seiner Auffassung durchaus unberechtigte Eigenmächtigkeit sehr entschieden, irgendeine schriftliche Antwort auf den Brief zu erteilen. Diesmal aber gelang es den Ueberredungskünsten des Barons, ihn dazu zu bewegen, und er schrieb in deutscher Sprache:

„Der Unterzeichnete erklärt hierdurch dem Gouverneur von Eritrea, daß er dessen gegen eine deutsche wissenschaftliche Expedition erlassenes Verbot, nach ihrem Ermessen auf italienischem Boden zu landen, für willkürlich und ungerechtfertigt hält. Er behauptet ferner, daß dies Verbot eine Fortsetzung der unverantwortlichen Behandlung sei, die er und andere Mitglieder der Expedition in dem „anerkannten Hafen" Massauah zu erdulden hatten. Und er teilt schließlich dem Gouverneur mit, daß er die ganze Angelegenheit dem Auswärtigen Amt in Berlin zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung unterbreiten wird."

Da die obachin nicht sehr ebenmäßige Handschrift des alten Herrn durch die zornige Aufregung, in der er sich befand, zu einer vollständig unleserlichen geworden war, erbat Erika, die fast allein die Hieroglyphen des Großvaters zu entziffern vermochte, den Auftrag, eine Reinschrift anfertigen zu dürfen, die äußeren Anstandsformen wollte der Geheimrat doch unter allen Umständen gewahrt wissen. Und sie erfuhr auf diese Weise zu ihrer Enttäuschung und ihrem leidvollen Mißvergnügen, daß Herr von Sylvander noch immer auf seinen Beauregards und seiner schönen Verbündeten stand, welcher Art auch immer die Eröffnungen gewesen sein mochten, die ihm inzwischen über diese beiden Personen zuteil geworden waren.

Sie enthielt sich indessen jeder Aeußerung und begnügte sich, den ihr erteilten Auftrag gewissenhaft auszuführen. Auch dem Kapitän wurde sie bereitwillig Sekretärdienste geleistet haben wenn er darauf reflektiert hätte. Aber Johannes Stumpf war kein Freund von so viel Umständlichkeiten, selbst wenn es sich um die für ihn gewiß ungewohnliche Korrespondenz mit einem italienischen Gouverneur handelte.

Er hatte sich seinen Brief von Frau von Heyden Wort für Wort übersetzen lassen, und nachdem ihm begreiflich gemacht worden war, daß er den Empfang brieflich bestätigen solle, schrieb er in denselben lapidaren Zügen, an die ihn die Kurzsichtigkeit seiner Gemahlin gewöhnt hatte:

„Dampfjacht „Aphrodite"
Breite 15° 10' N., Länge 41° 15' O.

Geehrter Herr!

Im Besitz Ihres gefälligen Schreibens, teile ich Ihnen mit, daß ich handeln werde, wie ich es für gut halte.

Sonst stets gern zu Ihren Diensten

achtungsvoll
Stumpf, Kapitän."

Nachdem der offizielle und ihm selber ersichtlich wenig angenehme Teil seines Auftrages erledigt war, lud der Offizier im Namen seines Kapitäns Herrn von Sylvander und die beiden Damen zu einem Besuch auf dem Kanonenboot ein. Aber der Geheimrat lehnte kurz ab mit der Motivierung, daß er seine Fahrt nicht zu unterbrechen wünsche, und der Abgesandte verabschiedete sich ebenso korrekt, wie er sich vorhin eingeführt hatte.

Die „Aphrodite" drehte sich wieder in den Wind, zog die Flagge ein, setzte ihre Segel und fuhr in der gewohnlichen Schnelligkeit weiter, während sich der „Cigno" scheinbar gegen die Küste hin zurückzog.

Aber es zeigte sich bald, daß die Warnung des amtlichen Schreibens keine leere Drohung gewesen war. Das Kanonenboot hatte augenscheinlich den Auftrag, in der Nähe der Jacht zu bleiben, bis die Straße von Bab-el-Mandeb passiert war.

Gegen vier Uhr flaute der Wind vollständig ab und die Maschinen der „Aphrodite" mußten in Tätigkeit treten. Gegen Einbruch der Nacht machte sich zwar der Wind wieder auf, sprang aber nach Süden um. Die Lichter des „Cigno" waren in einer Entfernung von nach stens drei Seemeilen deutlich sichtbar. Das weiße Licht am Fockmast blickte ruhig und stetig herüber wie ein scharf beobachtendes Auge. Unwillkürlich die roten und grünen Seitenlichter in Erikas Phantasie des Vorstellung von einem fabelhaften Ungeheuer weckten, das auf der Lauer lage, um sich auf die arme „Aphrodite" zu stürzen, sobald sie sich's einfallen lasse, aus ihrem vorgeschriebenen Kurse zu weichen.

Erika hatte im Verlaufe des Tages noch einmal Gelegenheit gefucht, Holmstetten unter vier Augen zu sprechen; denn es drängte sie, ihm mitzuteilen, was sie inzwischen teils von ihrem Großvater selbst erfahren, teils aus dem Unterhaltungen entnommen hatte, die in ihrem Beisein zwischen ihm und dem Baron geführt worden waren.

Daraus ging hervor, daß es Beauregard gelungen war, Herrn von Sylvander die Ueberzeugung beizubringen, Alliert sei der gedungene Agent rivalisierender Archäologen, denen es auf irgendeine Weise gelungen sei, sich die Unterstützung der italienischen Regierung zu sichern.

in beschränktem Umfange erfolgte. Die von amtlicher Stelle in der Budgetkommission eingestandene Korruption unter den Eisenbahnbeamten wird jetzt von der Presse nach allen Richtungen hin ausgeschlachtet. Die Lebensmittelhandlungen werden polizeilich bewacht. „Utro" erklärt, „daß alle Besen Rußlands nicht ausreichen würden, das Eisenbahnministerium von der Korruption, die die Ursache aller Verwüstungen und Notstände sei, zu säubern".

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Märchen des Königs Nikita.

Wien, 10. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Feinde im Nordosten und Südosten haben sich in neuerer Zeit bei ihrer Berichterstattung dem Stil Cadornas in einer Art angeeignet, daß es sich bald nicht mehr der Mühe lohnen wird, jede einzelne Angabe ihrer Generalstäbe auf ihre Richtigkeit zu prüfen und zu kommentieren. Der Wert der Meldungen über die Ereignisse an der beherrschenden Grenze wurde kürzlich beleuchtet. Der russische Generalstab begnügt sich nicht mehr, zu beschönigen und zu übertreiben. Er weiß von Kämpfen zu berichten, die überhaupt nie stattgefunden haben. Noch skrupelloser sind die amtlichen Meldungen, mit denen der König Nikita vor das Forum der zivilisierten Welt hintritt. So hat nach Depeschen aus Cettinje am 25. und 26. Dezember 1915 das montenegrinische Heer an der Nordost- und Südwestgrenze des Königreichs große Siege erfochten. In einer dieser Schlachten haben wir angeblich 500 Tote liegen lassen und einen Verlust von mindestens 2000 Mann erlitten, und König Nikita war so begeistert, daß er den in der Schlacht kommandierenden General Vasojevis mit Anerkennung überschüttete. Es bleibt unerfindlich, welche Zwecke der König der Schwarzen Berge mit solchen Märchen verfolgt. In Wirklichkeit hat im Südosten weder am 25. noch am 26. Dezember irgendein Gefecht stattgefunden.

Die Kämpfe in Albanien.

Athen, 10. Jan. Athener Blätter berichten: In Albanien dauern die Kämpfe zwischen den aufständischen Stämmen und dem regulären serbischen und italienischen Militär mit großen Verlusten für die Serben und Italiener an. Die Albaner haben besondere Gebirgsgeschütze. In der letzten Woche wurden 1500 Verwundete nach Italien transportiert. (J.)

Nervosität gegen Griechenland.

Amsterdam, 10. Jan. Ueber die Haltung Griechenlands herrscht in England große Nervosität. Verschiedentlich wird dringend das Aufgeben der Saloniki-Expedition verlangt, bevor es zu einer Katastrophe komme. Namentlich erregt die Nachricht, daß Griechenland beabsichtige, die Zugänge zum Aegäischen Meer durch Minen zu sperren, sobald die Zentralmächte Saloniki angreifen, große Beunruhigung. Den Ententetruppen wäre dadurch die Rückfuhr abgeschnitten und sie waren verloren, wenn Griechenland plötzlich als Feind auftreten würde.

Die Engländer auf Mytilene.

Lugano, 10. Jan. Die Verhaftungen in Mytilene gingen nach einem Telegramm des „Corriere della Sera" folgendermaßen vor sich: 800 Soldaten landeten am 7. Januar, nachts 2 Uhr, besetzten die wichtigsten Punkte der Stadt und entsandten Patrouillen in die Wohnungen der Verhafteten. Vorher hatte der französische Konsul den Präfekten aufgesucht und ihm versichert, daß die Ordnung nicht gestört werden würde; die gleiche Versicherung gab ein französischer Offizier beim griechischen Kommandanten ab. Verhaftet sind 13 Personen, nämlich der deutsche Vizekonsul nebst Sohn (der auch Deagoman ist), der österreichische Konsularagent, der gleichzeitig holländischer Vizekonsul ist, der Mufti nebst Sohn, zwei Griechen, gleichfalls Vater und Sohn, ein türkischer Notariat, ein griechischer Journalist, der Direktor der Ottomanischen Bank, ein deutscher Kaufmann und ein Vertreter des Oesterreichischen Lloyd. Die Griechen Bardovilos und Curtzi wollten widersetzlich werden und schossen aus den Fenstern zu schießen; sie ergaben sich jedoch, als ein englischer Offizier drohte, ihr Haus in die Luft zu sprengen. Nach 38stündiger Arbeit waren alle Verhafteten an Bord gebracht. Der Präfekt telegraphierte sofort nach Athen. Hier rief die Nachricht eine lebhafte Erregung hervor, doch sind die Presskommentare bisher knapp. Am 8. Januar nachmittags gingen der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte zu Skuludis und protestierten. Die griechische Regierung ihrerseits überreichte in den Entente-Hauptstädten eine Protestnote gegen die erneute Verletzung ihrer Neutralität und Souveränität und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Der englische Gesandte in Athen erklärte Journalisten mit einigem Spott, das griechische Volk müsse einsehen, daß die Verhaftungen nur militärische Verteidigungsmaßnahmen der Entente, aber keine Feindseligkeiten gegen die griechische Neutralität und Souveränität enthielten. (J.)

Aus der serbischen Beute (28-Zentimeter-Geschosse).



Bei Saloniki.

Genf, 10. Jan. Der Korrespondent des „Matin" in Saloniki meldet: Die Rekognoszierungen sehr bedeutender bulgarischer Streitkräfte in der Nähe der griechischen Grenze werden eifrig fortgesetzt. Neue Truppenlandungen, besonders von indischer Kavallerie aus Gallipoli, haben stattgefunden. (J.)

* * *

Der Kampf um die Dardanellen

Das Ende des Dardanellenabenteuers.

Wien, 10. Jan. Die Räumung von Seddil-Bahr durch die Engländer wird als militärischer und politischer Erfolg ersten Ranges bewertet. Der Rückzug der Engländer wurde vorwiegend durch die schwere Artillerie des türkischen Heeres erzwungen. Diese beschoß in den letzten Tagen höchst erfolgreich die Landungsstellen der Engländer und nahm sie unter Sperrfeuer, so daß der Nachschub von Proviant und Munition von den englischen Schiffen nach Sedd-il-Bahr unmöglich wurde. Der militärische Erfolg der Vertreibung liegt hauptsächlich darin, daß starke türkische Streitkräfte für andere Kriegsschauplätze frei werden. Noch wichtiger ist vielleicht die Bedeutung des politischen Erfolges. Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli wird in der ganzen islamitischen Welt den stärksten Eindruck machen und muß die Stimmung in Rußland wesentlich beeinflussen, da jetzt für absehbare Zeit jede Aussicht für Rußland gebwunden ist, in den besitz der Meerengen zu gelangen. (J.)

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

London, 10. Jan. (Reuter.) General Monroe meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli wurde erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Munitionen wurden wegtransportiert außer 17 ekaunten Geschützen, die vor dem Abzug in die Luft gesprengt wurden. Gestern verluste: ein britischer Soldat; die Franzosen hatten keine Verluste. Die Engländer verließen es wieder meisterhaft, auch den zweiten Teil des verbrachten Dardanellenunternehmens zu ihren Gunsten umzulagen.

Politische Rundschau.

Die Zulage für die bayer. Landlehrer.

München, 10. Jan. Die „Bayer. Lehrerzeitung" schreibt zu der neuen Vorlage der Staatsregierung zur Gewährung von Notstandszulagen an die Landlehrer: „Obwohl die Vorlage wesentliche Verbesserungen bringt, ist erfüllt sie doch, wie dies ja auch in der heil amtlichen Mitteilung gesagt ist, die Wünsche der Lehrerschaft nicht in vollem Maße. Vorsitzender Stand Schubert hat in einer Eingabe an das Kultusministerium gebeten, daß allen Lehrern und Lehrerinnen in Gemeinden mit weniger als 10000 Einwohnern vom 1. Januar 1916 an die außerordentliche Zulage gewährt werde. Diese Bitte wurde nicht erfüllt. Auch nach der neuen verbesserten Vorlage würde ein Teil der Lehrer weiter leer ausgehen. Das ist für diese eine große Härte, denn auch sie leiden unter der gegenwärtigen großen Teuerung und bei den rücksichtslosen und völlig unzureichenden Gehaltssätzen der Landlehrer ist es ihnen nicht möglich, das Notwendigste, was zur Befriedigung des täglichen Lebensunterhaltes, für Kleidung, Wohnung, für die Erziehung der Kinder usw. notwendig ist, sich anzuschaffen. Alle Landlehrer leiden Not, darum sollten sie auch alle dieser Notstandszulage teilhaftig werden. Möge die Mehrheitspartei die Bitte der Lehrerschaft, die dahin geht, allen Lehrern die Notstandszulage zu gewähren, einer sachlichen und wohlwollenden Prüfung unterziehen! Sie wird finden, daß diese Bitte ebenso berechtigt als bescheiden ist. Und wenn sie dann einen entsprechenden Antrag stellt, so wird sie wohl weder bei der Staatsregierung, noch bei den anderen Partzien des Landtags auf einen Widerstand stoßen. Der zur Erfüllung der Lehrerwünsche erforderliche Mehrbedarf wäre verhältnismäßig gering und er müßte selbst bei der gegenwärtig gewiß nicht rosigen Finanzlage des Staates nicht unüberwindlich sein. Denn wo ein Wille ist, ist auch ein Weg."

Von den neuen Steuern.

Aus verschiedenen Mitteilungen erfährt man Näheres über die Heranziehung des Tabaks bei den neuen Steuern. Demnach sind die Vorbereitungen der Regierung mit den maßgebenden Personen des deutschen Tabakgewerbes so weit gediehen, daß wohl in kurzer Zeit die endgültige Entscheidung fallen wird über die neuen Steuerpläne. Ueber genaue Einzelheiten wird noch Stillschweigen bewahrt, doch ist eine Zeitung in der Lage, mitzuteilen, daß Zigarren und Tabak 50—100 Millionen Mark mehr aufbringen sollen, und zwar durch Erhöhung des Zolles und des Wertzuschlages. Der inländische Tabakbau soll dagegen geschützt werden und nur eine ganz geringfügige Mehrbelastung erfahren. Was die Zigarette anlangt, so dürfte sie von einem Monopol erfaßt werden, einstweilen für die Dauer des Krieges. Auch die von manchen Seiten befürchtete Banderolenerhöhung wird nicht kommen, dagegen ist der Vorschlag gemacht worden, die Zigarette in der Form einer Kriegsmarke zu belassen, die 2½ des Detailverkaufspreises betragen soll. Die Vorlage wird den gesetzgebenden Körperschaften spätestens Anfang März zugehen, und man kann mit Sicherheit damit rechnen, daß die neuen Steuern bereits am 1. April in Kraft treten werden. Ob es bei einem prozentigen Zuschlag auf den Verkaufspreis der Zigaretten im Einzelnen bleibt oder nach der Mitteilung der Vereinigten Tabakfabrikanten sein Bewenden haben wird, ist abzuwarten, jedenfalls dürfte die Bundesratsvorlage vorhanden sein, einen höheren Zuschlag festzusetzen. Ferner sollen auch die Postgebühren zu Mehrerträgnissen herangezogen werden. Es heißt, daß höhere Telegraphengebühren erlassen werden sollen, wie denn auch der Staatssekretär Dr. Helfferich im Reichstag sich über die Erhöhung von Briefgebühren dahingehend geäußert hat, daß für den kleinen Mann nicht getroffen werde. Daß bei den neuen Steuerplänen auch an die Verkehrssteuern gedacht worden ist, hat seinen Grund in den erheblichen Mindereinnahmen der Reichspostverwaltung (150 Millionen Mk.). Es lag daher nahe, eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Briefe, Telegramme, Telephongespräche usw. in Erwägung zu nehmen, zumal man in einigen feindlichen Ländern damit schon vorangegangen ist. Man wird sich also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß man später für die Benutzung der Einrichtungen der Post etwas mehr zu zahlen hat, da man einmal mindestens 400 Millionen Mehreinnahmen erzielt haben müssen, und diese Mehrbeträge nicht ausschließlich auf entbehrliche Genußmittel abgewälzt werden kann.

Unsere Vorräte an Brotgetreide.

WTB. **Berlin**, 10. Jan. Die Bestandsaufnahme vom 1. September 1915 ergab, daß die Brotgetreidevorräte im Deutschen Reiche ausreichen, um Bevölkerung und Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, die bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, die Freigabe von Hülsenfrüchten, Futterschrot, geringere Ausmahlung und Erhöhung der Brotration bei den Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckten, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht von Nöten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vorigen Jahres zurückzukehren und die Tagesbrotmenge wie im Früh[illegible] 1915 festzusetzen. Für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brotrationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

* * *

Nach dieser amtlichen Mitteilung werden also die im Sommer 1915 zugestandenen Erleichterungen auf dem Gebiete des Getreide- und Brotverbrauches wieder aufgehoben. Zu irgendeiner Beunruhigung liegt indessen nicht der geringste Grund vor. Vor allem handelt es sich um eine Vorsichtsmaßregel, die gerade auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung von größter Bedeutung ist. Es muß heute schon mit dem Ergebnis der kommenden Ernte gerechnet werden. Wie ihr Ertrag wird, kann man heute noch nicht wissen. Wenn wir aber aus dem Wirtschaftsjahr 1916 einen Ueberschußvorrat zurücklegen, sind wir gegen unliebsame Ueberraschungen am besten gedeckt. Keineswegs sind wir gezwungen, unter die Rationen heraszugehen, die im ersten Kriegsjahre bei der Einführung der Brotkarten festgesetzt worden waren. Auf der anderen Seite ist aber auch ein verstärkter Appell an das Gewissen der Leichtfertigen notwendig, da infolge des mühelosen Durchhaltens im vorigen Jahre vielfach überflüssige Kuchenbäckerei und Brotvergeudung aufgekommen ist. Deshalb richten wir auch hier an alle, die es angeht, die Mahnung: Seid sparsamer! Durch diese Mahnung darf aber die Zuversicht, daß die Rückkehr zu der früheren Einschränkung uns das sichere Auskommen gewährleistet, nicht erschüttert werden.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 10. Jan. Die Erdbebenwarte Hohenheim verzeichnet von Samstag nachts 9 Uhr und Sonntag vormittags 10 Uhr 12 Minuten schwere Erdstöße, die aus der schwäbischen Alb kommen.

Berlin, 10. Jan. Vierlinge brachte die Frau des Häuslers Valentin Kaminski in Neudorf bei Posen zur Welt, zwei Knaben und zwei Mädchen; Mutter und Kinder befinden sich wohl; die Frau hat bereits 17 Kindern das Leben geschenkt.

Bern, 10. Jan. Am Ahorn, einer Hügelgruppe 1000 Meter über dem Meer, hat ein Bauer in Anfang der letzten Woche Hafer, den er im letzten Herbst stehen lassen mußte, gemäht und unter Dach gebracht. So abnorm ist diesmal der Winter.

Münchener Neuigkeiten.

München 10. Jan. Das Katholische Kasino gedenkt in seinen „Mitteilungen" seines 50jährigen Bestehens. Am 3. Dezember 1866 wurde in der Wohnung des Geheimrats Dr. von Ringseis der Anschluß gewahrt und die eigentliche Vereinstätigkeit begonnen. Die ersten Vereinsräume befanden sich im Hause Burgstr. 6, die wurden am 6. Januar 1869 eröffnet. Das Katholische Kasino, das als „ein Verein katholischer Männer zur Forderung katholischer Interessen und zur geselligen Unterhaltung" gegründet wurde, leistet bekanntlich seit mehreren Jahren ein vornehmes Heim an der Barerstraße (Hotel „Union"). Ueber die Tätigkeit des Vereines in den abgelaufenen 5 Dezennien will die Vorstandschaft darüber in einer große ren Schrift berichten. Das Jubiläum soll nach Friedenschluß gefeiert werden.

München, 10. Jan. Die Polizeidirektionen der größeren Städte sind von Karlsruhe aus benachrichtigt worden, daß dort etwa 30000 künstliche Zähne, teils mit Langstiften, teils mit Platin, im Gesamtwerte von 35000 Mk. gestohlen worden sind. Die Zahntechniker seien daher beim Einkauf besonders Zahnmaterial auf der Hut.

München, 10. Jan. Der Krieg macht sich auch an den Erträgnissen des Hofbräuhauses bemerkbar. Die Einnahmen blieben um Mk. 192500 hinter dem veranschlagten Posten zurück. Die Ausgaben zeigen eine Mehrung um 174867 Mk. Die jährliche Reineinnahme des Hofbräuhauses bleibt nach dem vorliegenden Etat gegenüber dem Jahresvoranschlage für 1914/15 um 366789 Mk., das ist mehr als ein Drittel zurück.

Bayerische Nachrichten.

Penzberg, 10. Jan. Ueber die folgenschweren Alkoholvergiftungen wird noch gemeldet: Der Taglöhner, Witwader, Schmargsbrunner und Hausbesitzer Johann Meßner feierte ein Weihnachtsfest, wie es wohl nur selten gefeiert werden dürfte. Meßner, wie man hört, aus Meerrettich gebrannten Schnaps, dessen Genuß sofortige Vergiftung des Organismus zur Folge hatte. Unter entsetzlichen Qualen verschied noch am Donnerstag die 57jährige Taglöhnerstrau Babette Sirch, Mutter von sieben Kindern; in der Nacht zum Freitag und während des Tages starb weiter der pensionierte Bergmann Joseph Kaucics, 62 Jahre alt, Vater von sechs Kindern, und der 49jährige Bergmann Anton Lebl, Vater von sechs Kindern. Mit dem Tode ringt der

60jährige Bergmann Johann Riesmann, ebenfalls Vater von sechs Kindern; der pensionierte Bergmann Aloys Sirch ist nur ungefährlich erkrankt. Eine Gerichtskommission traf zur Aufnahme des Tatbestandes am Samstag ein. Die Verhaftung des Händlers Mauern, dessen Schnapsbrennerei nebst den gesamten Vorräten und Erzeugnissen in Beschlag genommen wurde, hat bereits stattgefunden.

Grenzlande.

Kufstein, 10. Jan. Durch eine Verordnung der Regierung sind in Oesterreich zu Neujahr einige Mehlsorten außerordentlich stark, z. B. Weizengrieß und Backmehl gleich um die Hälfte im Preise erhöht werden. In Niederösterreich kostete daraufhin z. B. ein Kilo Weizengrieß und Backmehl statt 78 Heller 1 Krone 20 Heller! Kochmehl Nr. 1 kostete statt 67 Heller 99 Heller, Roggen- und Weizenbackmehl statt 48 Heller 53 Heller. Auf eindringliche Vorstellungen verschiedener Organisationen hat jetzt die Wiener Regierung neue Vorschriften erlassen. Darnach wurde die Ausmahlung in folgender Weise festgesetzt: 3% Grieß, 22% Kochmehl Nr. 2, 57% Brotmehl; auf Kleie entfallen 15% und 3% werden auf Verdunstung gerechnet. Im Zusammenhange damit wurden folgende Preisansätze für je 100 Kilogramm bestimmt: Brotmehl 42 Kronen, Kochmehl Nr. 2 58 Kronen, Grieß 80 Kronen; für die feineren Mehle, und zwar für Kochmehl Nr. 1 90 Kronen, für Backmehl 110 Kronen. Die auf Grund dieser Verlaufspreise der Kriegsgetreideverkehrsanstalt von den politischen Landesstellen durch Verordnungen festzusetzenden Kleinverschleißpreise haben mit dem 11. Januar 1916 in Kraft zu treten. Dadurch ist beim Grieß und beim Kochmehl 2 eine namhafte Verbilligung eingetreten und beim Brotmehl der ursprüngliche Preis wieder hergestellt. Somit ist also die Preisermäßigung für die „Mehlmeisterrecht" beträchtlich, während die feineren Mehle der Verwöhnten und Vermögenden Kegreiflicherweise nicht der gleichen Preisermiedrigung teilhaftig werden konnten. Voraussetzung der neuen Preisregelung war eine entsprechende Abänderung der Mahlvorschriften sowie die Uebernahme des erwaigen Ausfalles — die Regierungsmitteilung spricht von „namhaften Opfern" — auf den Staatsschatz.

Kufstein, 10. Jan. Vom Schicksal hart verfolgt ist die Familie Gruber vom Schneiderhäusl in Hinterthiersee. Am 4. Januar starb im Alter von 30 Jahren die Gattin und Mutter, ihren trauernden Gatten mit sieben Kindern, von denen das jüngste erst zwei Wochen alt ist, zurücklassend. Nun muß der schwergeprüfte Mann in einigen Tagen einrücken. Hoffentlich finden sich mildtätige Menschen, die sich der armen Kleinen annehmen.

Miesbach, 10. Jan. Einen guten Fang machte Schutzmann Stadler. Seit September 1915 treibt sich in unserem Bezirke ein Deserteur namens Meier Anton von 10. Rgt. herum. Stadler war dem Burschen schon lange auf der Spur, bis ihn gestern, als er nach München fahren wollte, das Schicksal ereilte. Bei seiner Verhaftung fand man auch einen scharf geladenen Revolver.

Prien, 10. Jan. Der 59 Jahre alte Dienstknecht Franz Jus von Gars am Inn wurde außerhalb Rimsting im Walde erhängt aufgefunden. Verschmähte Liebe soll die Ursache zum Selbstmord gewesen sein.

Prien, 10. Jan. Uebermorgen feiert Herr Schreinermeister Lorenz Winkler in Prien mit seiner Frau Anna die silberne Hochzeit.

Tittmoning, 10. Jan. Der Stadtmagistrat gestattet den Viehhaltern einer Reihe von Nachbargemeinden Groß- und Kleinviech in der Freibank zu schlachten und zu verkaufen. Der Preis muß mindestens um 10 Pfg. für das Pfund billiger als der sonst übliche niedrigste Verkaufspreis sein.

Traunstein, 10. Jan. Eine Kriegsgedächtnisstiche ist auch für den Chiemgau geplant. Der Magistrat hat sich bereits in seiner letzten Sitzung damit beschäftigt. Es wird darüber berichtet: Von dem Diplom-Ingenieur Josef Angerer dahier wird zugleich im Namen mehrerer Bürger die Errichtung einer Kriegs-Gedächtnisstiche für den Chiemgau in Traunstein zur dauernden Ehrung der im gegenwärtigen Weltkriege gefallenen Helden aus dem Chiemgau nach vorgelegten künstlerischen Zeichnungen (Umgestaltung der Kapelle im alten Friedhofe in eine Kriegsgedächtniskirchenanlage) angeregt. Von Seite der kath. Kirchenverwaltung wird im Prinzip gegen das Projekt und gegen die Benützung des Friedhofsgrundes nach Auflassung der Gräber keine Einwendung erhoben. Das Magistratskollegium beschließt, die Verwirklichung dieses pietätvollen Projektes zu fördern und es zunächst grundsätzlich gutzuheißen, sowie sich mit ihm im allgemeinen einverstanden zu erklären unter der Voraussetzung, daß bezüglich der geplanten Straßenanlage dem Bauliniemplane Rechnung getragen wird. Eine endgültige Stellungnahme, insbesondere auch in der Frage etwaiger Zuschußleistung, behält sich das Magistratskollegium bis zur genaueren Instruktion des Projektes vor. Es wird dem Gemeindekollegium zur beschlußmäßigen grundsätzlichen Stellungnahme zugeleitet.

Trostberg, 10. Jan. Eine besondere Neujahrsfreude haben die Bayerischen Stickstoffwerke den Familien der ins Feld einberufenen Arbeiter gemacht. Außer den laufenden Unterstützungen zahlte sie 50 Mk. für die Frau des Einberufenen und je 5 Mk. für jedes Kind. Berücksichtigt sind alle Familien der ins Feld Einberufenen, deren Zahl fast 300 ist, auch Eltern und bedürftige Anverwandte unverheirateter Einberufener.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten in Rosenheim.

Mittwoch, den 12. Januar, ½ 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl der Vorstandschaft für 1916;
2. Anschaffung einer Bügelmaschine für die höhere Mädchenschule;
3. Etat der Armenkasse für 1916;
4. Geheime Sitzung.

Lokalnachrichten

Seid Sparsamer!

Das zweite Weihnachtsfest im Weltkrieg liegt hinter uns. Die Erinnerung an das erste Weihnachtsfest ist wieder wach geworden und da mit die Erinnerung an eine Zeit, in der viele, sehr viele weit voller Berechtigung sorgenvoll in die Zukunft sahen. Denn damals war unsere Kriegsernährung noch nicht in dem Maße sichergestellt, wie heute. Inzwischen ist uns die Gewißheit geworden, daß wir diesen Krieg auf dem Gebiete der Ernährung durchhalten können, wenn wir sparsam sind, wenn Brot abgefangen, bis zu allen übrigen Nahrungsmitteln. Es scheint aber fast, als ob man in weiten Kreisen dieses „wenn" vergessen hat. Wer im vorigen Jahr glaubte, daß der Kuchen aus den deutschen Häusern verschwinden würde, wer erwartet hat, daß mit den fleischlosen Tagen der Fleischverbrauch wesentlich abnehmen werde, scheint sich geirrt zu haben. Wir haben es erlebt, daß die Verbraucher massenhaft sich am Abend vor den fleischlosen Tage mit Fleisch versorgten, und es gibt keine Konditorei, keine Bäckerei in den großen Städten, in der nicht Kuchen und süße Waren in den größten Mengen zum Verkaufe stünden. Die Verantwortung scheint auf den „Staat" und die „Polizei" abgewälzt zu sein, und der Verbraucher vergißt, daß alle staatliche Regelung letzten Endes vergeblich ist, wenn er nicht selbst mit eisernem Willen und starker Opferfreudigkeit das Seinige beiträgt. Vielfach haben die Verbraucher vergessen, daß die Brotration, welche doch lediglich als oberste Verbrauchsgrenze gedacht ist, keineswegs für den Einzelnen die moralische Erlaubnis bedeutet, nun tatsächlich so viel Brot zu essen, wie er auf die Brotkarte laufen läßt. Gerade, weil auf diesem Gebiete dem Einzelnen eine ihm zukommende Nahrungsmenge vom Staate gewährleistet wird, darf nicht vergessen werden, daß das Gebot freiwilliger Sparsamkeit und freiwilliger Beschränkung hierdurch durchaus nicht aufgehoben wird, sondern daß es nach wie vor vaterländische Pflicht des Einzelnen ist, nur so wenig Brot zu verbrauchen, wie es ihm irgend möglich ist und mit strenger Selbstzucht Enthaltsamkeit an seiner Brotkarte vornehmen. Diese Pflicht muß heute von neuem betont und eingeschärft werden. Wenn wir uns an der Schwelle des neuen Jahres fragen, was wir selbst getan haben, um den Aushungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen, dann werden wir sagen: „es muß anders werden als in letzter Zeit!" Diese Einsicht tut uns bitter not, denn mit ihr steht viel, sehr viel auf dem Spiele.

* * *

Rosenheim, 11. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alfons Reiter, Sanitäts-Vizefeldwebel aus Haslach bei Traunstein; Franz Xaver Bachmaier aus Traunstein, Erziehungsgehn von Joh. und Marg. Oegal in Traunstein, Soldat im 1. Landwehr-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Obermonteur Josef Simon der Maschinenfabrik Martin Beilhack in Rosenheim, welcher im 1. Fuß-Art.-Rgt. steht, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen. Der Dienstknecht Jakob Moser, Sohn des Lokomotivheizers Jakob Schamböck in Rosenheim, welcher als Patrouillenführer im k. k. 3. Landesschützen-Regiment steht, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet; sein Bruder Josef Schamböck stand im 16. Inf.-Rgt., wird aber bereits seit dem 28. August 1914 vermißt. Dem Gefreiten Simon Brandmaier, bis vor kurzem Staats-Straßenwärter in Prutting, dann in Ampfing, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; noch zwei seiner Brüder, die Staats-Straßenwärter in Wasserburg sind, stehen im Felde; der Vater ist ein Mitkämpfer von 1870/71.

Siegesfeier in der Schule. Zur Feier der Säuberung von Gallipoli und der damit erfolgreich abgeschlossenen, denkwürdigen und heldenmütigen Verteidigung der Dardanellen durch die verbündeten tapferen osmanischen Streitkräfte, sowie auch zugleich zum Gedenken an die beinahe unüberwindliche militärische und wirtschaftlich bedeutsame Wiedereröffnung des Bahnverkehrs nach dem Balkan ist vom Kultusministerium die Freigabe des Unterrichts für sämtliche Schulen auf einen Tag verfügt worden.

Beflaggung. Anläßlich der Vertreibung der Engländer von Gallipoli ist die Beflaggung der staatlichen Gebäude angeordnet worden. Auch militärischerseits ist wegen der vollständigen Räumung der Halbinsel Gallipoli vom Feinde für Montag und Dienstag beflaggt worden. Sehr zu begrüßen wäre es gewesen, wenn auch die Gesamteinwohnerschaft diesem Beispiel gefolgt wäre. Leider sind aber in Rosenheim nur wenige Häuser beflaggt. Warum wohl? Hält man die Vertreibung der Engländer und Franzosen von Gallipoli nicht für einen so großen Erfolg, daß er der Beflaggung würdig wäre? Schon allein die Freude an dem türkischen Erfolg und die Sympathie für unsere osmanischen Verbündeten hätten alle veranlassen müssen, die Fahnen aufzuziehen. Auch das Kultusministerium hat der gesamten Schuljugend zur Feier des Sieges einen schulfreien Tag gegeben. Heute um 12 Uhr mittags erklang auch Siegesgeläute von den Kirchen der Stadt. Der Erfolg auf Gallipoli ist also ein voller Sieg, der verdient hätte, daß alle Häuser beflaggt worden wären.

An den Postschaltern wird eine vom Bayerischen Landeskomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem Fünfpfennig-Wertstempel bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede ausgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Katholisches Kasino. In der sehr stark besuchten Versammlung am Sonntag hielt das Ehrenmitglied H. H. Pfarrer Rappoiter von Endorf einen hochinteressanten Vortrag mit dem Thema „Wir Katholiken und der Krieg". Meisterhaft verstand es Redner, mit seinen klaren Ausführungen und Schlußfolgerungen das aufmerksamen Zuhörer zu fesseln. Reicher Beifall und Dank folgte dem schönen Vortrag. Anschließend an die Rede gab es Kriegsgedichte und Gratulation zum König-Ludwig-Kreuz, ferner zum kommenden Namensfeste des Vorsitzenden, Herrn Abgeordneten Ruedorffer. Dem durch vielfach verlorenen langjährigen eifrigen Mitglied Herrn Monsenmüller Strobl wurde ein ehrende Nachruf gewidmet. Rasch verflogen die Stunden in geselligem Beisammensein. Die dürftige Bücherverlosung brachte den Schluß der anregenden Versammlung.

Katholischer Frauenbund. So viel Mitglieder und liebe Gäste, als das Vereinslokal nur fassen konnte, waren gestern dem Rufe des kath. Frauenbundes gefolgt, und wahrlich, ihre Erwartungen wurden nicht getäuscht. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, führte H. H. Chorregent M. Haider den Anwesenden in rührenden und erhebenden Bildern deutsche Heldenfrauen der Vergangenheit und Gegenwart vor Augen, so wie sie uns stets zum leuchtenden Beispiel dienen. Das angelorene Heldentum zeigt sich schon in den germanischen Frauen; sie führten zwar nicht selbst die Streitart, folgten aber, wenn deutsche Schwerter sich mit feindlichen kreuzten, ihren Männern und feuerten sie von der Wagenburg aus zum Kampfe an. Heute stehen die Frauen nicht mehr hinter der Front, aber der Mut lebt noch und hat seine Früchte in der Heimat gezeitigt. Die doppelte Arbeitslast, die seit Kriegsausbruch auf den Schultern der Frauen lastet, hat mancher von ihnen bereits Gesundheit, ja das Leben gekostet; auch ein Opferlod fürs Vaterland. Dann die stetige nagende Sorge um die fernen Lieben im Felde, die jede Schwungkraft lähmt. Die Frauen aller Stände haben nun auch diesen schweren Schützengrabenkampf in der Heimat bestanden. Aber nicht nur auf diese beschränkt sich ihr Wirken, nein, ihre Tätigkeit reicht hinaus in das Feindesland. Beispiel: Die Kaiser-Wilhelmspende von Mk. 4.300000, die deutsche Frauen für Verwundete und Gefallene gestiftet. Ungezählte Liebesgaben von Frauenhand wandern täglich ins Feld. Mit erstaunlichem Mute setzten sich Frauen großen Gefahren an der feindlichen Grenze aus. Das goldene Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte aber bildet die caritative Tätigkeit. An den Bahnhöfen, in der Fürsorge für die Hinterbliebenen, in den Lazaretten: überall finden wir Frauen. Ihre Heldengröße hat manche sogar an die Front getrieben als freiwillige Krankenpflegerin. (Der Ausspruch des Heilandes: „Eine größere Liebe hat niemand, als daß er sein Leben hingibt für seine Freunde" hat sich zur unseren Getreuen im Felde bewährt.) Nicht geringeren Opfermut zeigt die Frau, die ihren Gatten, die Mutter, die ihren einzigen Sohn dem Vaterlande schenkt. Glückliches Volk, das solche Mütter wie unsere besitzt! Es wäre aber das Bild der Heldenfrauen nicht vollständig, wollten wir nicht derjenigen gedenken, die trotz Entbehrungen und Kasteiungsgelahr am Schmerzenslager unserer Verwundeten ausharrten, unsere kalk. Ordensschwestern. „Deutschland, lasse den Saum ihrer Gewänder; sie sind in den Kriegen deine Engel!" sagt Dessen v. Liliencron. Wenn es heißt, daß es eine Freude ist, unsere Tapferen im Felde zu sehen, so gilt dies nicht weniger von den deutschen Frauen, was selbst der Kaiser bestätigt mit dem Ausspruch: „Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen." Möchten besonders diejenigen, welche dem kath. Frauenbunde angehören, diesen Heldenfrauen durch Opfersinn allzeit würdig an die Seite gestellt werden. „Wir waren auch mit dabei", können sie dann mit dem Sänger der deutschen Freiheitskriege sagen. Der Dank des Herrn geistlichen Beirates an den Referenten klang aus in einen tiefempfundenen Glückwunsch des kath. Frauenbundes, der dem Vorstandsmitglied Frau Konrektor Wismeyer zuteil wurde, anläßlich der allerhöchsten Auszeichnung mit den König Ludwig-Kreuz, die wohl als eine Ehrung des ganzen Frauenbundes betrachtet werden darf. Die Anwesenden gaben ihre Anteilnahme durch Erheben von den Sitzen kund. Die weihevolle Stimmung wurde hierauf noch erhöht durch ein von drei Mitgliedern der Jugendabteilung vorgetragenes Weihnachtslied. Nach kurzer Pause ergriff H. H. Geistl. Rat einen interessanten Bericht über die feierliche Eröffnung der Generalversammlung des kath. Frauenbundes am 6. Januar im Reichstagsgebäude zu Berlin. Hiemit fand das eigentliche Programm der Versammlung seinen Abschluß.

Ein Beispiel rührenden Opfersinnes, das manchen wohlhabenden Deutschen beschämen und zu vaterländischen und menschenfreundlichen Werken anspornen müßte, gab ein aus Frankenthal zum Landsturm einberufener Friseur, Josef Jünger. Er wurde selbständig unlängst, nachdem sich freiwillig zum Arbeitsdienst und arbeitete in einer Fabrik für Heereslieferungen, bis er schwer erkrankte. Nun hat er sein Krankengeld dem Roten Kreuz und seinen Listerigen Verdienst in der Fabrik, einen Betrag von 239 Mk., seinem Generalkommando zur Unterstützung von Kriegsbeschädigten oder ihrer Angehörigen überwiesen mit der Verordnung, daß er seinen lebensunterhalt aus eigenen Mitteln bestreite und sich immer freue, „für unsere Tapferen was tun zu können".

Ein Jubiläum ganz seltener Art kann heute die Witwe des Oberlokomotivführers Franz Miller, Frau Babette Miller, Hofmannstraße 2, begehen. Heute sind 50 Jahre verflossen, seitdem sie im gleichen Hause wohnt. Gewiß eine Seltenheit in unserer namentlich auf dem Wohnungsmarkt so wechselvollen Zeit! Frau Miller hat in dieser Wohnung nicht nur die Kriege von 1866 und 1870/71, sondern auch den großen Weltkrieg 1914/16 erlebt. Die Jubilarin gehört schon eine lange Reihe von Jahren zu den Abonnenten des „Rosenheimer Anzeiger". Möge sie noch viele glückliche Stunden in ihrem Heime erleben!

Ueber die Bierpreiserhöhung läßt sich die „M. P." aus Rosenheim schreiben: Die Bierpreiserhöhung hat nun auch in unserer Stadt eingesetzt. Die vom Brautkapital für den 15. Dezember 1915 vorgesehene Erhöhung ist nach Gemeinderatsbeschluß mit dem Stadtmagistrat am 1. Januar 1916 in Kraft getreten. Zu wurde die Erhöhung öffentlich verkündet. In Wirklichkeit müßte es lauten: Magistrat und Preisprüfungsstelle sind vor dem mächtigen Brautkapital zusammengewicht. In der Sitzung vom 16. Dezember wurde noch beschlossen, die Notwendigkeit einer Erhöhung sei nicht sowie sein, auch müsse erst der Gehalt der Stammwürze festgelegt werden. Die letzte Sitzung vom 29. Dezember wurde kurzerhand agejagt, so daß nicht mehr darüber verhandelt und gesprochen werden konnte. Jetzt kostet der Liter dunkles Bier 34 Pfg., der Liters helles 36 Pfg. Dabei brauchen die Brauereibesitzer den Stammwürzegehalt weder angegeben noch nachzuweisen. Die hiesigen Brauereien haben hier nicht den hoher Bieraufschlag wie in München zu entrichten, wodurch sie schon 2 Pfg. extra gewinnen. Die Stammwürze beträgt durchschnittlich nicht ein mal 9%. Das bringt den Brauereien wieder einen Gewinn von 2 Pfg. am Liter. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die jetzt verzapften Biere schon fertig waren, also keinen Pfennig an Mehrausgaben beim Einlauf der Rohprodukte verursachten. Trotzdem holt man sich aus der Taschen des Volkes anscheinend Gewinne heraus ohne die geringste Gegenleistung. Die Erbitterung der Konsumierenden ist groß. Die Verhältnisse werden unhaltbar. Die ganze Preisprüfungsstelle ist zum Gespött der Oeffentlichkeit geworden.

Eine billige Bierquelle soll von den nächsten Tagen ab in Rosenheim fließen. Es ist die im Wintergarten des Hotels „Deutsches Haus" errichtete „Kriegs-Kantine", in welcher das Bier um 30 Pfg. für den Liter ausgeschänkt wird. Es muß also doch noch billiges Bier geben. Auch kann die Bierkrappheit nicht so groß sein, wie es sonst gewöhnlich heißt, denn sonst würde sich die betreffende Brauerei sicherlich hüten, das Bier billiger abzugeben. Am meisten werden sich die Bierdrinker freuen, vorausgesetzt, daß das Bier auch gut ist. Ob auch Becher und Witze über die billige Bierquelle erfreut sein werden?

Einbruch in Baierbach. In der Zeit vom 7. bis 28. Dezember 1915 wurde in die Schweinstallung in Baierbach eingebrochen und verschiedenes entwendet. Der Täter ist 1.60 bis 1.65 Meter groß, schmächtig gebaut, hat längliches Gesicht, keinen oder nur wenig Schnurrbart, dunkelblondes Haar, trug graugestreiften Anzug, grünen alten Hut und alte abgelaufene Holzschuhe mit brauner Filzeinlage. Da die Holzschuhe zurückgelassen wurden und sehr auffallend sind, wird gebeten, falls über die Person des Täters Anhaltspunkte gegeben wer den kann, Mitteilung an die nächste Gendarmerie oder Schutzmannschaft machen zu wollen.

Saatgetreide. Auch heuer macht man wieder die Erfahrung, daß vielerorts die Bauern und besonders deren jetzt wirtschaftende Frauen noch gar nicht daran denken, ihren Bedarf an frischem Saatgetreide fürs nächste Frühjahr beim Kommunalverband oder – bei größeren Mengen — auch unmittelbar bei der Futtermittelverteilung in München (Prinz Ludwigstraße 3) anzumelden. Sie wollen es auch diesmal wieder so machen wie sonst und erst kurz vor der Saatzeit bestellen. Sie bedenken nicht, daß die Verhältnisse im Krieg ganz anders liegen, daß im Frühjahr wenig Saatgetreide mehr verfügbar sein wird. Die Gerste wird in den Brauereien, der Hafer in Proviantämtern und das Brotgetreide in allen Mühlen liegen. Wer also Saatgut braucht, möge bazutun. Sonst kommt er vielleicht zu spät!

Verschiedene Mitteilungen.

Kath. Frauenbund Deutschlands.

Berlin, 7. Jan. Die 6. Generalversammlung des Kath. Frauenbundes Deutschlands wurde im Plenarsitzungssaal des Reichstagsgebäudes eröffnet, nachdem ein feierliches Pontifikalamt in der St. Hedwigskirche vorangegangen war. Empfangen von dem Vorstande der Frauenbundes und dem ersten Präsidenten des Reichstags, erschien die Kronprinzessin mit Gefolge, begleitet außerdem von der Hofstaatsdame der Kaiserin Gräfin Brockdorff, der Hofstaatsdame Fräulein v. Gersdorff und dem Kabinettrat der Kaiserin Freiherrn v. Spitzenberg. Die erste Vorsitzende Fräulein Dransfeld eröffnete die Kriegstagung des Bundes; sie begrüßte die Vertreterin der Kaiserin, die Frau Kronprinzessin, ferner den Gesandten Grafen Lerchenfeld, der als Vertreter des Königs von Bayern erschienen war, den Fürstbischof von Breslau Dr. Bertram, den Prälaten Dr. Speiedam sowie den Vertreter des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Reichsamtes des Innern Geheimrat Laß, sowie andere Ehrengäste, ferner das Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, Prinzessin von Hohenlohe und die zahlreich anwesenden Mitglieder deutscher, österreichischer und ungarischer Frauenorganisationen. Nach einer Ansprache der ersten Vorsitzenden des Zweigvereins Berlin nahm der Gesandte Graf Lerchenfeld das Wort und überbrachte von der Königin von Bayern die wärmsten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit. Der Fürstbischof von Breslau hieß den Frauenbund willkommen und begrüßte nochmals die Kronprinzessin; Geheimrat Laß überbrachte den Dank des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Delbrück für die Einladung, sowie ihre besten Wünsche für den Verlauf der Tagung. Es sprachen weiter noch der Vertreter des Kultusministeriums und des Landwirtschaftsministeriums sowie Kardinal v. Hartmann. Hierauf nahm Fräulein Dransfeld das Wort zu ihrem Vortrage „Die Frau als



Mitgestalterin am neuen Deutschland". An den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und den Papst wurden Huldigungsdepeschen abgesandt.

Berlin, 7. Jan. Der verstorbene Kaufmann Wilhelm Ehrede, der Begründer eines altbekannten Kolonialwarengeschäftes an der Leipzigerstraße, hat die Stadtgemeinde Berlin zur Erbin seines Vermögens von mehreren Millionen eingesetzt. Hinsichtlich des Zweckes der Verwendung hat der Erblasser nur den Wunsch ausgesprochen, daß einige von ihm bezeichnete Vereine bedacht werden sollen.

Bunte Chronik.

Die eigene Todesanzeige. Eine wahrhaft seltene Bescheidenheit zeigte dieser Tage ein Schweizer Bürger, der Zeit seines Lebens ein Feind der Lobhudeleien war und, den Tod herannahen fühlend, seine eigene Todesanzeige schrieb, die dann auch am Tage nach seinem Hinscheiden in einer St. Galler Zeitung erschien und folgendermaßen lautete: „Hierdurch nehme ich Abschied von Verwandten, Freunden und Bekannten. Nach langem Leiden starb ich an den Folgen eines Magengeschwürs im 55. Altersjahre. Sollte ich wissend oder unwissend jemand betrübt oder beleidigt haben, so bitte ich um Verzeihung."

Die Entscheidung. Zwei Mädchen lieben einen Mann; beide werden nun ihn. Da entschließt er sich, eine Entscheidung herbeizuführen. Er bestellte zu gleicher Zeit, an zwei verschiedenen Orten, ein Rendezvous. Er ging aber nicht. Am andern Tag fragte er die erste, was sie sich gedacht habe, als er nicht erschienen sei. Sie antwortete: „Ich dachte, du wärest mit untreu geworden." Als er die Frage an die zweite richtete, antwortete diese: „Ich hatte so feinfühliges Wesen hätte ich heiraten sollen?"

Im Aerger. Höchst zu der hochmütigen Tochter des Hauses, die mit einem berühmten Sänger verlobt ist): „Bilden Sie sich nur nicht so viel auf Ihren Bräutigam ein, gnä' Fräulein . . . ich brauche doch nur 'n Groschen ins Grammophon zu werfen, da muß er mir etwas vorsingen!"

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Neuyork, 11. Jan. Die Zeitungen drücken ihre Befriedigung darüber aus, daß nunmehr jegliche Schwierigkeit in den Verhandlungen zwischen Amerika und den Zentralmächten beseitigt ist, wenngleich die Abmachungen zwischen den beiden Parteien noch nicht bekannt geworden seien. Die „World" preist den deutschen Botschafter, Grafen v. Bernstorff, als denjenigen Mann, dem das Hauptverdienst bei der Lösung der Differenzen zufalle. (3.)

Eine amerikanische Note an England.

Washington, 11. Jan. „Central News" meldet: Staatssekretär Lansing bereitet an England eine Note vor, in der um eine Abschwächung der Blockade nachgesucht wird. Die Note begründet dies mit einer früheren Erklärung Englands, daß Lebensmittel nicht als Bannzut betrachtet werden können. (3.)

Französische Drückebergerei.

Genf, 11. Jan. In Marseille wurde ein Industrieller, dem Heereslieferungen übertragen waren, verhaftet, weil er ihm empfohlenen, bereits mobilisierten Personen Arbeit und so Befreiung von der Militärpflicht gewährte. Neun Mobilisierte wurden mit ihm verhaftet. (3.)

Die Untätigkeit der französischen U-Boote.

Zürich, 11. Jan. Im „Echo de Paris" kritisiert ein französischer Marineoffizier ziemlich scharf das französische U-Bootssystem. Nachdem er sämtliche technischen Irrtümer aufgezählt hat, schließt er seine Betrachtungen mit den Worten: Die Deutschen waren über alle Umstände wohl unterrichtet. Was aber hat man bei uns während des Krieges nur getan? Man erlaubt mir darüber nicht zu sprechen. Unsere Leser aber dürfen versichert sein, daß an dem Tage, an dem unsere U-Bootskommandanten ein gutes Werkzeug in die Hand bekommen, sie sich auch des Mittels zu bedienen wissen. Nur darf dieser Tag nicht zu spät kommen. (3.)

Großfürst Nikolaus.

Basel, 11. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet: Großfürst Nikolaus ist zu vorübergehendem Aufenthalt im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen. (3.)

General Ruzki.

Petersburg, 11. Jan. General Ruzki ist lebensgefährlich erkrankt in Pjatigorsk in Kaukasien. (3.)

Meuterei im russischen Heere.

Czernowitz, 11. Jan. In den letzten Kämpfen gefangen genommene Russen erzählen, daß unter den mohammedanischen Soldaten im russischen Heere ernste Meutereien ausgebrochen seien. In Chotin haben sich zwei Turkmenenreiaimenter geweigert, an die Front zu gehen. Mit Hilfe von Kosakenregimentern wurde die Meuterei unterdrückt und die meuternden Regimenter ins Hinterland abgeschoben. (3.)

Aus Rache.

Sofia, 11. Jan. (Vom Vertreter des WTB.) Der Bankulowitsche Abgeordnete Ustschormanski wurde gestern Abend vor dem Nationaltheater erschossen; der Mörder erschoß sich dann selbst. Es handelt sich um persönliche Rache wegen einer Gelbangelegenheit.

Die Stimmung in Saloniki.

Sofia, 11. Jan. Eine wohlinformierte Persönlichkeit, die dieser Tage aus Saloniki hierher zurückkehrte, erklärte, daß die breite Masse der Bevölkerung sich doch noch keineswegs bewußt ist, daß Zukunft der Mittelpunkt der schwerwiegenden Ereignisse zu werden scheint. Die Mehrzahl hofft noch immer, daß die Schwierigkeiten auf diplomatischem Wege aus der Welt geschafft werden, aber daß sich die Alliierten entschließen, die Zügel freizulegen zu nehmen. An dieser Auffassung halten auch die besser unterrichteten Teile der Bevölkerung fest. (3.)

Die Befestigung der Halbinsel Chalkidike.

Athen, 11. Jan. Die Engländer arbeiten fieberhaft an der Befestigung der Halbinsel Chalkidike. Die Leadschigen allein Anscheine nach Rasandra als Basis zu benutzen. (3.)

Die Betreibung der Engländer von Gallipoli.

London, 11. Jan. (Reuter.) Unterhaus. Asquith gab eine kurze Erklärung ab, in welcher er es als eine außerordentliche Leistung bezeichnete, daß die britischen Streitkräfte ohne alle Menschenverluste von Gallipoli zurückgezogen wurden. Von den elf zurückgelassenen Geschützen seien zehn abgenutzte Feuerschlundrohre, die alle unbrauchbar gemacht worden seien. Die Rückzugsoperationen würden einen unvergänglichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen. Die daran beteiligten britischen Offiziere würden eine besondere Anerkennung erhalten. Selbstverständlich!

Der Krieg in Aegypten.

Paris, 11. Jan. Die Kriegsgefahr kommt in dem Kurs der antifizierten Aegypter von 73,50 zum Ausdruck. Der Kurs steht heute um 1½ niedriger als vor 6 Wochen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 12. Januar:

Zunächst Regen und Schnee, dann rasches Aufklären.

Ein Transport
Ochsen
stehen zum Verkauf bei 1609
Andreas Schwerdtl,
Großkarolinenfeld Hs.-Nr. 22

300 Violinen
Zithern, Mandolinen, Guitarren etc., neu und gebraucht auf Lager. Pianos, Harmoniums, Musikalien, Saiten. Versand ins Feld. Große Kataloge. Musikhaus Karl Lang Augsburg, Lime Straße 16. 1613

Wenig gebrauchte
Möbelstücke
Toilette, Spiegelschrank- u. Bettstellen, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Vertikows, Sofas, Diwans, Chaiselongues, Sessel, Stühle, Tische, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorhänge, Linoleum, Bettwäsche, Steppdecken, Matratzen, Federbetten, Kissen, Küchenmöbel, Küchengeschirr, Kochherde, Eisenöfen, Waschkessel, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Nähmaschinen, Kinderwagen, Kinderbettstellen, Kinderstühle, Kinderbettmatratzen, Kinderbettwäsche, Kinderkleidchen, Kinderschuhe, Kinderstrümpfe, Kinderwäsche, Kinderspielzeug, Uhren, Gewehre, Revolver, Jagdtaschen, Rucksäcke, Feldflaschen, Feldstecher, Fernrohre, Zeltbahnen, Zeltstangen, Zeltheringe, Zeltschnüre, Zeltleinen, Zeltpflöcke, Zeltstricke, Zeltsäcke, Zeltdecken, Zeltplanen, Zeltbahnen, Zeltstangen, Zeltheringe, Zeltschnüre, Zeltleinen, Zeltpflöcke, Zeltstricke, Zeltsäcke, Zeltdecken, Zeltplanen
Dr. Althen,
Rosé a. Inn. 1618

Schwarzer, 1578
Ruff. Schnauz
zugelaufen. Abzuholen bei Mart. Hones, Gastwirt in Oberfinsbach.

Am **Donnerstag, 14. Januar 1916** findet im Vereinslokal **Perlachner-Brauerei** nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
mit **Jahresabschluß und Neuwahl** statt.
Die Mitglieder werden ersucht um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.
Die Vorstandschaft der
Metzger- u. Charkutier-Innung
Rosenheim.

Garne, Flachs und Werg
kauft jedes Quantum zu den heutigen höchsten Preisen gegen bar ::
LUDWIG WEINBERGER
Weberei :: ROSENHEIM
Münchener-Str. 8 (Gillitzerblock). 102

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
M. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim

Schwarz. Piano
zu verkaufen. Näh. Exp. 1574

Schöne haltbare 1524
Aepfel
hat zu verkaufen
Lenz Rieder, Ku-Straßhäus. 12.

Gut erh. Kochherd und elf. kleiner Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
1573 Näh. Exp.

Wer übernimmt das
Ein-Eisen?
Näh. Exp 1601

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Wasserschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Egg & Ellinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Die ausgeschriebene VERLOBUNG meiner Tochter
PAULA WIEBEL widerrufe ich hiermit.
Hermann Wiebel,
1606 ENDORF, Obb.

Kranke jeder Art
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592
A. Schäfle, Naturheilkundiger.
Jeden Donnerstag, Freitag und Samstag
das ganze Jahr
von 9—4 Uhr im **Gasthof „Greiderer"**
Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

Kriegs-Kantine Liter Bier 30 Pfg.

Eröffnung Samstag, 15. Jan. nachmittags 5 Uhr Königstrasse 7
Nur während der Dauer des Krieges.

Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Januar 1916 vormittag 9—9 Uhr, versteigere ich im Auftrage im Lokal des Auktionslokal gegen Barzahlung

einen Hund

Hiezu ladet ein 4571

Anton Riggauer,
Auktionator.



Der Raucher

erfreut sich seine Zunge am bedenklich Wohlergehen, wenn er Tabak raucht, der vorzüglich und schonend zugleich von Gerstäumig und deren Folgen.

Wolfhard
TABAKFABRIK

Stadt. Kanal

10 Bauhilfs-Arbeiter

erhalten sofort Beschäftigung

Baugeschäft Tutz

Ordent. Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt.

Pulverfabrik
1605 Stephanskirchen

Hausmeister

für Wirtschaft mit Fremdenstellung wird gesucht. Offerten unter J. 1610 an die Exp.

Zum sofortigen Eintritt oder auf Lichtmeß wird ein tüchtiger, nüchterner

Oberknecht

bei guter Bezahlung gesucht. Off. unter F. 1586 an die Exp.

Suche bis 15 Januar eine junge, kräftige ordentliche

Hausmagd

welche sich auch für 1 paar Kühe und Feldarbeit verwenden läßt. Näh. Exp. 1580

Stellen-Gesuche

Für zwei 15 Jahr. Jungen wird eine Stelle als 1589

Hilfsarbeiter

am Backofen in eine Bäckerei gesucht. Näh. Exp.

Schlosser-Lehrling

Für kräftigen Jungen aus achtbarer Familie wird jetzt od. später **Lehrplatz** gesucht. Näh. Exp

Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle. Gefl. auch tagsüber. 1600 Näh. Exp

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Flurschrank, Keller, Speicher- und Holzanteil in Mitte der Stadt bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 1604

Sonnige Wohnung

5 Zimmer, Küche, Speis, elektr. Licht bis 1. April 1916, oder 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 1596

2 freundliche Zimmer

im 1. Stock an ruhige Leute bis 1. Febr. zu vermieten. Näh. Exp. 1549

„Stadt-Kinematograph"

Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13. Januar 1916
„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

„Schmuggler"

Herrliches Seemannsdrama in 4 Akten mit der bekannten und beliebten Haupt-Darstellerin aus „Jugendsünde" Carlo u. Klara Wieth.

„Im Autobus". Heiteres Lustspiel in einem Akt.

Karl von Gordonsfamilie. Humoristisch.

„Eine Fahrt auf der Mariazeller-Bahn". Herrliche Naturaufnahmen.

Voranzeige: „Weib und Mann". 1607

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am **Donnerstag, 13 Jan. 1916 von vormittag 9—12 Uhr** und soweit notwendig am **14. Januar von vormittag 9 Uhr** ab im Gebr. Riggauer'schen Versteigerungslokale in Rosenheim versteigert:

2 vollständige Schlafzimmereinrichtungen einschl. Betten und Liegmatratzen, 1 weiteres vollständiges Bett, eine Anzahl Ober-, Unterbetten und Kissen, 1 weiteren Schrank und Kommode. Ferner je eine große Partie weiße und farbige Tisch- und Bettwäsche, Handtücher und Servietten, sowie Wirtschaftsgeschirr, Halbkrüge, Humpen, Biergläser, Wein- und Schnapsgläser, Aschenbecher, Fruchtschalen, Platten, Gemüsefischschüsseln, Teller, Tassen, Milch- und Kaffeekannen, Wasserglaser, Salz- und Pfefferbehälter, Biermärmer, Kaffeekocher, Bieruntersätze, Serviettenringe, 1 großen Spirituskocher, verschiedenes Blech- und Emaillegeschirr, Bestecke, 1 Messerputzmaschine, 1 Fleischschneidmaschine, 1 Aufmaschine, 1 Fleischmulde, Brotpfannen, Milchkübel, Wasserkübel, Sessel, 1 Schuhhäntl, Vorhänge, 2 Wanduhren, Bilder, 9 Binde Gangloser, 9 Flaschen Wein, 350 Stück Zigarren, Konserven, 1 versendbare Nähmaschine und noch verschiedene hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim. 1:0

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge

ausgeführt von der

Liedertafel, dem Männergesang-Verein und der verstärkten Künstlerkapelle der hiesigen Bataillons-Musik

(mit Restaurationsbetrieb)

Samstag, den 15. Jan. 1916
im Saale d. Hotels Deutscher Kaiser.

Beginn abends 8 Uhr.

Vorverkauf der Billetten von **Donnerstag,** den 13. Januar 1916 an im Hotel Deutscher Kaiser.

Preise der Plätze: Logensitz 2 Mk., Nummerierter Platz 150 Mk., Nicht nummerierter Platz 1 Mk, Schüler- und Militärbillets 0.50 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

778 **Das Komitee.**

Anerkennung!

Mein lieber Bruder **Josef Meyr,** Reisender in Pang starb am 9. November 1915 den Heldentod. Derselbe war seit Juli 1914 bei der **Versicherungsgesellschaft „Victoria"** zu Berlin mit Mk 2000.— in Leben versichert. An Beiträgen wurden im Ganzen Mk. 166.40 entrichtet, während Mk. 2000.— zur Auszahlung kamen.

Ich spreche hiermit der Frau Inspektor Holzmeier in Kolbermoor, sowie Herrn Generalagenten Schiffl in Mürchen für die prompt erfolgte Auszahlung meine volle Anerkennung aus. Die Versicherungs-Gesellschaft „Victoria kann ich bestens empfehlen. 1595

Pang, den 11. Januar 1916.

Kathi Meyr, Schwester.

Als 1850

Ersatz für Petroleum

empfiehlt den neuen

Spiritus-Kriegs Brenner

Preis mit Docht ohne Zubehör ℳ 4.— Ferner

Azetylen-Lampen, Sturm-Laternen und Carbid

Hochachtend

Ed. Zimmermann,
Rosenheim, Rathausstraße 10.
Küchen-Einrichtungsgeschäft.

Mastkuh-Fleisch

per Pfund 90 ₰,

wird Mittwoch u. Donnerstag a. d. Bauern. Geneigter Abnahme bitt ergebt

Karl Hessert, Pfleskeller.

Marmeladen

Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7

Hans Huber & Co.
Senf- u. Gewürzmühle, Innstr 9.

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 103

Rubar Seiler, Rosenheim.

Garantiert reinen 1597

Bienen-Schleuder-Honig

hat zu verkaufen. 1597

Bezirksgärtner Westermeier,
Aßlagerfeste, Villa Alina.

Hypotheken

1. und II. Stelle auf städtisches und ländliches Grundstück sofort zu vergeb. Anmeld. ländlichen, welche in 3½ %, Pfandbriefen zum Nennwert beleihbar sind, werden abgelehnt. Offerten unter H. 1603 an die Exp.

ff. Gebirgs-Preissl-Beeren

prima Ware, 1915 Ernte, 10 Pfd.-Eimer 5 Mk., **Zwetschgenmarmelade** 10 Pfd. 5 Mk., **Apfelsinenmarmelade,** 10 Pfd. 7.50 per Nachnahme empfiehlt

Aug. Unger, Landshut

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir die Trauerkunde, daß meine unvergeßliche Gattin und treubesorgte Mutter

Frau Anna Neureither

Betonarbeiters-Gattin

heute schnell und unerwartet infolge eines Schlaganfalles im Alter von 52 Jahren 9 Mon. gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Högling, Frankfurt a. M., Nordfrankreich, den 11. Januar 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 13. Januar nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage vormittags 9 Uhr statt. 1603

Bekanntmachung.

Betreff: Periodische Nacheichung pro 1916.

Gemäß der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 und der Kais. Verordnung vom 24. Mai 1911 unterliegen im Jahre 1916 nachfolgende sichtbare Gegenstände der Nacheichung:

1. Sämtliche Maße, Meßwerkzeuge, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragkraft, welche letztmals im Jahre 1914 geeicht worden sind, sowie die Fässer für Bier, welche noch keinen amtlichen Eichstempel tragen oder welche letztmals im Jahre 1914 oder früher geeicht wurden.

2. Die Wagen von 3000 Kilogramm Tragkraft und darüber, die festfundamentierten Wagen, die Fässer für Wein und Essig, welche den Stempel vom Jahre 1913 oder eines früheren Jahres tragen.

3. Die Termine für die Nacheichung der Maße, Gewichte und Wagen werden auf folgende Tage festgesetzt:

für den Distrikt 1: Montag, den 24. Januar;
für den Distrikt 2 und 5: Dienstag, den 25. Januar;
für den Distrikt 3: Mittwoch, den 26. Januar;
für den Distrikt 4: Freitag, den 28. Januar 1916,

täglich von 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

4. Eichungsarbeiten außerhalb der Amtsstelle (sogenannte Hauseichungen) können nur auf schriftlichen oder mündlichen Antrag stattfinden.

Die Gewerbe- und Handeltreibenden werden hiemit auf dem Bemerken verständigt, daß Außerachtlassung der Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft, sowie die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zur Folge hat.

Rosenheim, den 8. Januar 1916. 994

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Sektionen „Kultpalt" und „Wig" dahier haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und gelten diese Tauben nach vollzogener Abstempelung mit dem vorgeschriebenen Stempel (Kaiserl. Wappen) als Militärbrieftauben im Sinne des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894.

Die den nachstehend aufgeführten Züchtern gehörigen Brieftauben genießen sohin den besonderen Schutz des bezeichneten Gesetzes.

Joseph Ertl, Metzgermeister, Innstraße 28;
Otto Bölle, Gastwirt, Kufsteinerstraße 14;
Andreas Reindl, Oekonom, Klosterwese 12;
Spielberger Josef, Bahnbediensteter, Max Josephsplatz 19;
Süß Gustav, Bahnbediensteter, Fabrikstraße 14;
Sailer Joh., Bahnbediensteter, Aeußere Münchenerstraße;
Groß Franz, Kaufmann, Münchnerstraße 48;
Schallerer Ig., Backermeister, Nederstraße 3a;
Maier Joseph, Backofenbauer, Sternstraße 4.

Rosenheim, den 30. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Mehl und Hafer am 16. 1. 1916.

Am 16. Januar findet wieder eine Aufnahme der Vorräte von Brotgetreide, Mehl und Hafer statt. Zur Vorbereitung dieser Vorratserhebung, welche für unsere Volksernährung von außerordentlicher Tragweite ist, sind folgende Anordnungen ergangen:

1.

Die Vorratserhebung erstreckt sich bei Brotgetreide auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe, bei Mehl auf die landwirtschaftlichen Betriebe und die Betriebe der Bäcker, Konditoren und Mehlhändler, bei Hafer auf die landwirtschaftlichen Betriebe und die Tierhalter, die Hafer vom Kommunalverband zugewiesen erhalten haben.

2.

Zeitlich maßgebend für die Vorrats-Aufnahme ist die Nacht vom 15. zum 16. Januar 1916.

3.

Die Eigentümer der anzeigepflichtigen Vorräte werden schon jetzt aufgefordert, sofort alle Maßnahmen zu treffen, damit am 16. Januar 1916 das Gewicht der anzeigepflichtigen Vorräte dem amtlichen Aufnahmekommissär bei seinem Erscheinen unverzüglich mitgeteilt werden kann.

Das gedroschene Brotgetreide, der gedroschene Hafer und das Mehl muß vom Betriebsinhaber oder dessen Stellvertreter persönlich gewogen werden. Die Gewichtsangaben sind in Zentner und Pfund zu machen.

Die ungedroschenen Vorräte sind auf Grund gewissenhafter Schätzung nach dem Körnerertrag in Zentner anzugeben.

4.

Die Aufnahme erfolgt durch amtliche Aufnahmekommissäre des Kommunalverbandes.

5.

Die Beteiligten werden nachdrücklichst aufmerksam gemacht, daß jede vorsätzliche oder fahrlässige falsche Angabe der Vorräte unnachsichtlich zur Anzeige gebracht, strenge Strafeinschreitung, sowie die Wegnahme der Getreidevorräte zur Folge hat.

Rosenheim, den 11. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 9 | Katholisch: Veronika | Donnerstag, 13. Januar 1916 | Protestantisch: Hilarius. | 62. Jahrgang

Großer Sieg der österr.-ungarischen Truppen gegen die Montenegriner.

Der Lovcen genommen, 26 Geschütze, darunter 4 Mörser, und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Lebensmitteldebatte im Deutschen Reichstag. — Sorgen und vergebliche Hoffnungen des englischen Handelsministers. — Neue englische Verluste zur See. — Die Umklammerung der Montenegriner: Berane genommen; — Abermals 13 Geschütze bei Ipek ausgegraben. — Internierung der verhafteten Konsuln von Saloniki.

Die Kriegslage.

Eine folgenschwere Explosion in Lille.

WTB. **Großes Hauptquartier, den** 12. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellungen in einer Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerschellte. Der Feind suchte eiligst, unter unserem wirksamen Feuer in seine Hauptstellungen zurückzugelangen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Lille flog gestern früh das in einer Kasematte untergebrachte Munitionslager eines Pionierparkes in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Bergung von 70 Toten und 40 schwer verletzten Einwohnern geführt. Die Bevölkerschaft der Stadt glaubt, das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen.

Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofs von Soissons entfernten Roten-Kreuz-Flaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschießung der Bahnanlagen wieder gehißt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenenfeld (südwestlich von Illuxt) brach ein russischer Angriff vollständig vor unseren Stellungen zusammen.

Nördlich von Koszjuchnowka warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte, von den gewohnten Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der bessarabischen Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtete der Feind von neuem nach heftigstem Artilleriefeuer vergebliche Angriffe gegen den Raum Toporouty-Rarance.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In Südtirol erschienen über dem Etschtal 11 italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.



Die Einkreisung Montenegros (Italienische Front im Adriatischen Meer)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Lovcen ist genommen.

In dreitägigen harten Kämpfen überwand unsere tapfere Infanterie in prächtigem Zusammenwirken mit der schweren Artillerie und Sr. Maj. Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuerlichen Schwierigkeiten des winterlichen Karstgebirges, das, wie eine Mauer 1700 m hoch aus dem Meere aufsteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet wurde.

26 Geschütze, darunter zwei 12 cm-Kanonen, zwei 15-cm moderne Mörser und zwei 24-cm-Mörser, dann Munition, Gewehre, Verpflegungs- und Bekleidungsvorräte sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet.

Im nordwestlichen Montenegro wurde der Feind, der gestern knapp vor Berane nochmals Widerstand leistete, geworfen. Der Ort und die beherrschenden Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz. Raschem Zugreifen gelang es, die brennende Limbrücke in Berane vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren.

Bei Ipek wurden wieder 13 serbische Geschütze mit viel Munition ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ein montenegrinischer Bericht.

Cetinje, 10. Jan. Amtlicher Bericht. Die österreichische Offensive dauert sehr kräftig gegen unsere ganze Front fort, besonders im Norden und Osten, wo sich erbitterte Kämpfe abspielen. Der an Zahl sehr überlegene Feind greift seit mehreren Tagen wütend an. Von Ipek ausgehend, schlugen wir ihn mehrmals zurück und brachten ihm derartige Verluste bei, daß unsere Truppen, um die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen, durch Haufen von Leichen schreiten mußten. Wir wurden indessen gezwungen, Berane zu räumen. Bei Kugowo erlitten die Oesterreicher in ihren Versuchen einen Mißerfolg. Ein Gegenangriff gestattete uns, Turiak wieder zu nehmen. Da der Feind aber Verstärkungen erhielt, so zogen wir uns auf das rechte Limufer zurück. Bei Grandak gelang es starken feindlichen Kräften, nach wütenden Kämpfen sich mehrerer unserer Stellungen zu bemächtigen, aber wir konnten einen Teil davon wieder nehmen. An der Lowtcen-Front liefern die Oesterreicher eine wütende Schlacht, die seit vier Tagen unter ununterbrochenem orkanartigem Feuer andauert, das von Kriegsschiffen und von den Forts Cattaro herrührt. Der Feind gelangte bis in unsere ersten Verteidigungsstellungen am Lowtcen. Unsere Truppen schlugen ihn mehrmals zurück und fügten ihm sehr große Verluste zu. Am folgenden Abend jedoch wurde der Kampf erbittert fortgesetzt, während dessen die Oesterreicher erstickende Gase verwandten, wodurch sie sich unserer Stellungen bei Kouk und Ratatz bemächtigen konnten. Die Moral unserer Soldaten ist ausgezeichnet trotz Entbehrungen aller Art. Die Kämpfe dauern an.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Einfuhr aus dem Osten.

Berlin, 11. Jan. Nach der rumänischen Zeitung „Independance Roumaine" gestattete der rumänische Ackerbauminister drei Wochen hindurch die Ausfuhr von 3000 Stück lebendem Vieh nach Oesterreich-Ungarn und der Finanzminister erlaubte die Ausfuhr und Durchfuhr von Vieh aus der Türkei und aus Bulgarien. Für Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestimmte Schafwolle, Wollgespinste und Tabakwaren trafen in rumänischen Häfen ein und kamen auf rumänischen Eisenbahnen über Predeal durchrollen. Der erste Transport, bestehend aus 48000 Kilogramm Wolle und 55000 Kilogramm Tabak ist aus Ramadan eingetroffen und bereits befördert. Der Tabak geht nach Dresden.

Englands Finanzlage.

Kopenhagen, 11. Jan. Nach englischen Pressemeldungen waren die Ausgaben der englischen Armee und Flotte in den ersten 18 Kriegsmonaten 30600 Millionen Mark hoch. Vom 1. Januar bis 1. Oktober 1914 betrugen die gesamten Steuererträgnisse 3345 Millionen Mark, wobei das Mehrerträgnis von ca. 1000 Millionen Mark durch Steuererhöhungen erzielt wurde. Die Mehreingänge an Zöllen allein betragen 234 Millionen Mark; die Einkommensteuern brachten ein Mehrerträgnis von 248 Millionen Mark. Besonderer Erwähnung wert ist die Tatsache, daß die außerordentlichen Ausgaben vom 1. Januar bis zum 1. Oktober 1914

18700 Millionen Mark höher waren als die regulären Eingänge.

Amsterdam, 11. Jan. Die „Daily Mail" fordert angesichts der finanziellen Gefahren, die England bevorstehen, Zwangsanleihen bei den kleinen Leuten. Der Krieg koste England etwa 5 Millionen Pfund täglich. Davon würden täglich eine Million vergeudet. 30000 goldene Pfundstücke würden täglich in England zu Geschmeide umgearbeitet, während die deutschen Frauen ihr Geschmeide hergeben, um Zwanzigmarkstücke daraus machen zu lassen. Englands Einfuhr ist von 659 Millionen Pfund im Jahre 1913 auf 755 Millionen Pfund im Jahre 1915 gestiegen, die Ausfuhr dagegen von 525 Millionen Pfund auf 384 Millionen Pfund im Jahre 1915 gefallen. Das müsse natürlich zu großen finanziellen Gefahren führen. Die Arbeiter, die vor dem Krieg 2½ Pfund verdienten, verdienen jetzt 5 Pfund. Das Blatt fordert die Arbeiter auf, die jetzt verdienten 2½ Pfund in Anleihepapieren anzulegen, denn später oder früher müßte man doch zu dieser Zwangsmaßregel kommen. Je eher man aber dazu komme, desto besser sei es. (J.)

Arbeiterschaft und Heereszwang in England.

London, 11. Jan. In Glasgow wurden 28 Munitionsarbeiter zu je 5 Pfund Sterling verurteilt, weil sie drei Tage lang streikten. Der Vorfall war, wie „Daily News" sagt, das Echo vom Besuche Lloyd Georges bei den Glasgower Schiffswerften. In Monmouthshire wurde eine Anzahl von Versammlungen abgehalten, die Entschließungen gegen die Einführung annahmen. Eine Versammlung der Bergleute in Rhondda beauftragte die Delegierten für die am Mittwoch stattfindende Bergmannskonferenz in London, gegen die Bill aufzutreten und selbst den Streik zu befürworten. (J.)

Christiania, 11. Jan. Aus London wird gemeldet: In Glasgow, Cowbridge und Ipswich fanden am Sonntag Massenumzüge gegen die allgemeine Wehrpflicht statt. Es kam zu gewaltigen Ausschreitungen gegen die aufgebotene Polizeimacht. Der „Londoner Arbeiterzeitung" zufolge haben zahlreiche liberale Abgeordnete, die bei der ersten Abstimmung im Parlament für die Wehrvorlage gestimmt haben, angesichts der starken Gegnerschaft gegen die Vorlage im Parlament die Aenderung ihrer Haltung beziehungsweise ihre Stimmenthaltung für die zweite und dritte Lesung erklärt. (J.)

Vergebliche englische Hoffnungen.

London, 10. Jan. (Reuter.) Im Unterhause wurde der Antrag eingebracht, die Regierung müsse alle im britischen Reiche und in den Ländern der Verbündeten befindlichen Hilfsquellen gegen Deutschland anwenden. Runciman erklärte in einer Debatte darüber, daß England die Spannung des Krieges besser aushielt als Deutschland, und die deutsche Regierung werde eher durch den ökonomischen Druck als irgendeinen anderen von der Zwecklosigkeit, den Kampf fortzusetzen, überzeugt werden. Wenn wir mit unseren Hilfsmitteln sparsam sind, werden wir länger aushalten als Deutschland. Sodann wies Runciman auf die Schwierigkeiten hin, die der Errichtung eines Zollvereins unter den Verbündeten sich entgegenstellen. Wenn dies aber notwendig sein sollte, um den Krieg siegreich zu beenden, zweifle er nicht, daß man dazu übergehen werde. Weiter drückte er sein Vertrauen aus, daß England imstande sein werde, sich nach dem Kriege wieder zu erholen. Es sei Englands Pflicht, bei diesem Prozeß Frankreich, Italien und Rußland so viel wie möglich zu helfen. England habe ein Recht, zu verlangen, daß Deutschland bei dem Versuche, sich vom Kriege zu erholen, nichts tue, worunter England und seine Verbündeten leiden könnten. Sodann wies Runciman darauf hin, daß die Verbündeten nach Beendigung des Krieges nicht den Ausbruch eines wirtschaftlichen Krieges dulden könnten. Er erinnerte mit Nachdruck daran, daß Deutschland schon im ökonomischen Sinne geschlagen sei. Wir müssen darüber wachen, daß nach dem siegreichen Ausgang des Krieges Deutschland nicht sein Haupt erhebt, um einen ökonomischen Feldzug zu beginnen. .

Der Umschwung der Stimmung in Amerika.

London, 10. Januar. Die „Morning Post" meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten sind über die letzten deutschen Zusicherungen völlig befriedigt und Deutschland ist wieder hoch in Gunst. Der Korrespondent kann selbst von den Neuyorker Blättern nur den „Neuyork Herald" anführen, der in den beifälligen Chor nicht einstimmt. Aber der Korrespondent selbst fügt hinzu, daß diese Auffassung von der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht geteilt wird. Die Amerikaner wünschen so bringend, nicht in den Krieg verwickelt zu werden, oder auch nur den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland oder Oesterreich zu riskieren, daß sie gerne die Auffassung der Regierung annehmen, daß diese einen großen diplomatischen Sieg errang. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die Ermordung deutscher U-Boot-Mannschaften.

Berlin, 11. Jan. In ihrer Veröffentlichung über die Beschwerde der deutschen Regierung wegen Ermordung deutscher Unterseebootsmannschaften durch den englischen Hilfskreuzer „Baralong" hat die englische Regierung vergebens versucht, ähnliche Untaten deutscher Unterseebootsleute zu konstruieren, inmitten ihrer Nabulisterein aber eine tatsächliche Mitteilung von Wert gemacht. Um die Klage, als hätte die englische Flotte Unmenschlichkeiten begangen, zu entkräften, stellt die englische Regierung fest, daß nach den neuesten statistischen Ermittelungen 1150 deutsche Matrosen von englischen Schiffen gerettet worden seien. Dazu schreibt die „Kreuzzeitung": Diese Angabe ist geeignet, den Verdacht zu bestätigen, daß der Kapitän der „Baralong" nicht eigenmächtig handelte, als er die Mannschaften des deutschen Unterseebootes ermorden ließ, sondern eine allgemeine Weisung von höherer Stelle befolgte, wonach von deutschen Unterseebooten keine Gefangenen mehr gemacht werden, sondern die Besatzungen auf der Stelle erschossen oder versenkt werden sollen, denn schon am 6. April 1915 ließ die englische Regierung erklären, daß während des Krieges mehr als 1000 deutsche Seeoffiziere und Mannschaften von der englischen Flotte gerettet und gefangen worden seien. Da nun, nach englischen Angaben, seither viele deutsche Unterseeboote abgefangen wurden, ohne daß die Anzahl der deutschen Seekriegsgefangenen in England sich vermehrte, so geht daraus mit erschreckender Deutlichkeit hervor, daß wirklich die englische Regierung den Mut hatte, was sie jetzt in einem Gefühl der Scham zu verhüllen sucht, eine sorgsam geheim gehaltene allgemeine Weisung zu erlassen, wonach die Besatzungen der abgefangenen deutschen Unterseeboote nicht zu retten und nicht gefangen zu nehmen, sondern zu erschießen oder zu versenken, d. h. zu ermorden sind. Bisher hat es die englische Regierung noch nicht gewagt, diese schwere Anklage amtlich oder halbamtlich durch die Presse zu entkräftigen. (J.)

„Eduard VII." von einem U-Boot versenkt?

Rotterdam, 11. Jan. Wann und wo das englische Schlachtschiff „Eduard VII." unterging, verschweigt die Presse hartnäckig. Es verlautet aber, daß die sehr schwierige Rettung der Mannschaft darauf schließen lasse, daß die Versenkung die Folge eines U-Bootangriffes gewesen sei. Die „Times" meinen, durch diesen Verlust sei die Homogenität der „Großen Schlachtflotte" gestört worden. (J.)

Ein britischer Dampfer versenkt.

London, 11. Jan. (Reuter.) Der britische Dampfer „Alan Macfarlan" wurde versenkt.

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 11. Jan. Wie die italienische Zeitung „Corriere mercantile" meldet, beschlossen die französischen Handelskapitäne in Marseille, einen Antrag auf allgemeine Bewaffnung der Handelsdampfer einzureichen, damit sie nicht nur befensiv, sondern auch offensiv gegen die Unterseeboote im Mittelmeer vorgehen könnten, wie dies von den Engländern bereits mit Erfolg getan würde. Das Blatt verlangt, daß Marineminister Corsi eine entsprechende Verfügung erlasse und alle Dampfer, nicht nur jene, die die Adria befahren, bewaffnet würden, damit die fühlbaren Verluste, die die italienische Marine bisher erlitt, aufhören. Alle Dampfer würden dann die Unterseeboote rücksichtslos angreifen, auch wenn sie selbst nicht angegriffen würden. (J.) — Wenn diese Pläne Wirklichkeit werden, so würde das die Kriegführung der Unterseeboote erheblich erleichtern, da sie dann bewaffneten Fahrzeugen gegenüber, die gleichbedeutend mit Hilfskreuzern sind, jeder Rücksichtnahme enthoben wären.

* * *

Italien.

Das Londoner Abkommen und der Vatikan.

Zürich, 11. Jan. Die vatikanische Correspondenza" bestätigt die Mitteilungen über das Londoner Abkommen, indem sie schreibt: Das Abkommen enthält außer der bereits mitgeteilten Verpflichtung, keine Aenderung des italienischen Garantiegesetzes zu gestatten, die weitere Verpflichtung, keine päpstliche Intervention bei der Friedenskonferenz zu dulden. Die italienische Regierung hat sich bis jetzt über die Mitteilungen ausgeschwiegen. (J.)

Gegen die italienischen Kriegshetzer.

Lugano, 11. Jan. Am Korso in Rom kam es am Montag zu einem peinlichen Vorfall. Vor dem den bekanntesten Kriegsschreiern als Quartier dienenden Café Aragno erschien ein Verletzter, der, von plötzlicher Wut übermannt, seinen Säbel zog und sämtliche Spiegelscheiben des Kaffeehauses zertrümmerte. Er hieb unter den Rufen: „Es ist eine Schmach, daß diese Nichtsnutz und Schwätzer uns in diesen Krieg hineinhetzten, während wir Soldaten draußen im Feld verbluten müssen!" wie rasend um sich und konnte erst nach großer Mühe überwältigt werden. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

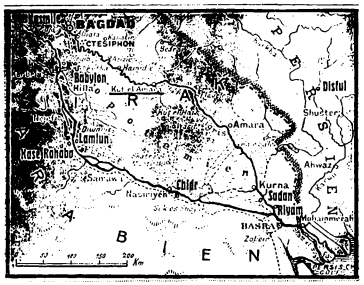
Die Lage in Montenegro.

Wien, 11. Jan. Der Ministerwechsel in Montenegro kann dahin gedeutet werden, daß der neue Ministerpräsident Miljuskovic vorwiegend und zunächst die Aufgabe hat, jene Bergstämme, deren Gebiet die vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen demnächst betreten werden, und die bisher immer in einer gewissen Opposition zu König Nikolaus standen, zu beschwichtigen und zur Fortsetzung des Kampfes zu gewinnen. Anderseits ist nicht zu verkennen, daß der zurückgetretene Ministerpräsident Bukotic das ausgesprochene Haupt der Kriegspartei war, während Miljuskovic mehr als Versöhnungsmann gilt. Unmittelbare und sichere Anzeichen dafür, daß sich Montenegro ergeben will, liegen bisher nicht vor, doch behaupten Meldungen aus Wien und Sofia, daß man in Cetinje anzufangen beginnt, Montenegro werde durch die zwar angesichts der Terrainschwierigkeiten langsam, aber unerschütterlich vorschreitende österreichische Offensive der Katastrophe immer näher gebracht. Sicher ist ferner, daß im Lande größte Nahrungsmittelnot herrscht und die Zufuhren aus Italien alles zu wünschen übrig lassen. (J.)

Kriegstagung des Reichstages.

Deutscher Luftangriff gegen Saloniki.

Sofia, 11. Jan. Das Blatt „Voeni Jzvestia" meldet: Ein deutsches Fluggeschwader von 12 Flugzeugen warf am 7. Januar 78 Bomben auf Saloniki, insbesondere auf das Lager der



Der Schatz der Sabäer.

63 Roman von L. Tracy.

Nachdruck verboten.

Die schlechte Behandlung, die ihm in Massauah widerfahren war, hatte ihn dabei als eine wirksame Hilfe für die Ziele des Barons erwiesen, denn sie hatten den etwas eigensinnigen und sehr empfindlichen alten Herrn in dem Entschlusse bestärkt, seine Widersacher unter allen Umständen zu besiegen. Die Unterdrückung seiner Telegramme, von der er ebenfalls durch Beaurégard Kenntnis erhalten, war der Tropfen gewesen, der die Schale seines Zornes vollends zum Ueberlaufen gebracht. Seine Absicht ging nunmehr dahin, sich unmöglich nach Aden zu begeben, um seine grimmigen Beschwerden an die zuständigen Stellen zu dirigieren. Von dort aus aber wollte er ohne weiteren Aufenthalt nach dem Somalilande hinüber, wo die Zusammenstellung einer Karawane seine langgewohnte Schwierigkeiten hatte. Und ohne Rücksicht auf irgendwelche völkerrechtswidrigen Verbote sollte alsdann die italienische Grenze überschritten werden.

Erika fügte hinzu, daß sie es vorläufig als ausschlossen aufgegeben habe, den von Beauregard und Frau von Henden inspirierten Plänen ihres Großvaters entgegenzuarbeiten. Sie kannte ihn gut genug, um zu wissen, daß in diesem Augenblick jeder Einspruch und jede Vorstellung vergeblich sein würde. Und Holmstetten war ohne weiteres bereit, sich ihrer Ansicht anzuschließen. Wahrscheinlich würde er das auch getan haben, wenn sie genau das Gegenteil beschlossen hätte, denn seine Verliebtheit hatte einen Grad erreicht, der alle anderen Interessen zurücktreten ließ um des Wunsches willen, ihr angenehm und mitfühlig zu sein.

Und doch war er niemals so sehr davon überzeugt gewesen wie eben jetzt, daß nie eine Verliebtheit hoffnungsloser gewesen sei als die seinige. Der Anblick des Ringes, den er um seiner Form und um seiner Zuhörerin willen für einen Verlobungsring halten mußte, hatte ihn veranlaßt, zum ersten Male ernstlich über die Hindernisse nachzudenken, die sich seiner Vereinigung mit Erika von Schwanden entgegenstellt haben würden, auch wenn sie seine Liebe wirklich erwidert hätte und nicht bereits anderweitig gebunden gewesen wäre. Und er war dabei zu dem Schluß gekommen, daß diese Hindernisse wohl unter allen Umständen unüberwindliche gewesen wären.

Wohl durfte er sich rühmen, nicht von geringerer Herkunft zu sein als sie; aber er war seiner gesellschaftlichen Stellung nach nichts als ein verabschiedeter Offizier und augenblicklich — wenn man es beim rechten Namen nennen wollte — so etwas wie ein vermögensloser Abenteurer. Daß es dem mütterlichen Geheimrat nie in den Sinn kommen würde, seine Enkelin und alleinige Erbin einem solchen Manne zur Frau zu geben, wußte sich Holmstetten ohne weiteres sagen. Und er war auch wirklich vernünftig genug, es zu tun. Aber bei all dieser verständigen Ueberlegung mußte doch in irgendeinem Winkel seines Herzens ein Nest törichter Wünsche und Hoffnungen zurückgeblieben sein; denn seine Gedanken würden sonst wohl kaum so hartnäckig an dem bedeutungsvollen Ringe gehaftet haben, der ihm doch — wie die Dinge nun einmal für ihn lagen — eigentlich hätte ganz gleichgültig sein müssen.

Er gab dem jungen Mädchen wiederholt törichte und zerstreute Antworten, weil er sich während der Unterhaltung beständig den Kopf zerbrach wegen einer Möglichkeit, das Gespräch unauffällig auf jenen Fingerreif zu lenken. Aber er fand keine. Einmal, weil Erika von Schwanden bei aller Liebenswürdigkeit doch nicht mehr dasselbe hilflose, mit beinahe zärtlicher Bereitwilligkeit seinem Schutze hingegebene Mädchen war, als das er sie bei dem unvergeßlichen Wüstenritt in seinen Armen gehalten, und zweitens aus dem vielleicht noch trifftigeren, wenn auch halb uneingestandenen Grunde, daß er in innerster Seele vor einer Bestätigung seiner Vermutungen zitterte.

So mußte er es geschehen lassen, daß sie sich von ihm trennte, nicht ohne in ihrem Wesen etwas von dem Befremden zu offenbaren, mit dem sein Benehmen sie erfüllt hatte. Er war in hohem Maße unzufrieden mit sich selbst: daß der Ring allzu dem trotzdem nicht aus dem Sinn. Und da er durch irgendwelche Ideenverbindung darauf verfallen war, die beiden Worte der Inschrift, die er glücklich hatte entziffern können, für holländische zu halten, kam ihm plötzlich der Gedanke, sich bei dem eben Dienst tuenden ersten Steuermann Gewißheit zu holen.

Denn Zaft war von mütterlicher Seite holländischer Abstammung und hatte wiederholt davon gesprochen, daß er einen Teil seiner Jugend in Holland verlebt habe.

Auf mancherlei Umwegen, denn er fürchtete bei jedem Wort, sich zu verraten, gelangte Holmstetten endlich zu der Frage, ob es in Holland Sitte sei, einen mit Inschrift versehenen Fingerreif als Verlobungsring an die Hand seiner angeheirateten zu stecken.

Zaft machte ein sehr nachdenkliches Gesicht wie immer, wenn er veranlaßt wurde, in den Schätzen seiner Erinnerung zu forschen, und schließlich meinte er:

„Ja, wissen Sie — was ganz Genaues kann ich darüber nicht sagen. Aber es mag schon so sein. Wenigstens besinne ich mich, daß ich mal einem Mädchen, das mir sehr gut gefiel, so einen Ring gekauft habe. Eine ganz richtige Verlobung war es ja eigentlich nich. Und als ich sie wiedersah, ergäbte sie mir, daß sie den Ring gegen ein paar Strümpfe umgetauscht hätte, weil ihrem Schatz die Inschrift unpassend vorgekommen wäre."

„Und wie lautete sie — diese unpassende Inschrift?"

„Vergiß mein nicht."

„Aber das ist doch gar nicht holländisch, Herr Zaft"

„Nee, holländisch is das nich. Aber es war ja auch gar nich in Holland, wo die Geschichte passierte, sondern in Hamburg. Und wir hatten den Ring, der von wundeschöner blauer Emaille war, in der Auslage eines Pfandleihers gesehen. Und es is eben der erste und letzte gewesen, den ich je an ein Frauenzimmer verschenkt habe. Die Strümpfe haben mich gar zu sehr gewurmt."

Holmstetten mußte lachen, und nun gab er alle weiteren Versuche auf, sich Gewißheit über die brennende Frage zu verschaffen, die ihm so viel Herzenspein bereitete. —

Er hatte die Morgenwache, die um vier begann und um acht Uhr endete. Sobald der Tag anbrach, gesellte sich Kapitän Stumpf zu ihm, und Holmstetten hatte den Eindruck, daß er hinsichtlich des Kurses, den die „Hohro-

ngländer und Franzosen. 20 Volltreffer ver- fachten Brände im Lager. Zwei feindliche ugzeuge wurden heruntergeschossen. Das utsche Flugge schwader hatte keine Verluste.

ie Gewaltherrschaft der Entente in Saloniki.

Paris, 11. Jan. Aus Saloniki meldet was: Eine Abteilung Soldaten der Alli- ten umringte gestern die bulgarische Kirche o verhaftete die Priester, die abgeführt wur- n. (3.)

tus den Papieren des englischen Kuriers.

Wien, 11. Jan. Den Veröffentlichungen s den Korrespondenzen von Mitgliedern der itischen Gesandtschaft in Athen, aufgefischt n einem österreich-ungarischen U-Boot, glaub- : die Engländer, alle möglichen Ableugnungen tgegenstellen zu dürfen. Am meisten richteten sich gegen den Paßus in einem Brief: „Mei- r Ansicht nach wäre es am besten, den König n Griechenland vom Thron zu verjagen und enigelos zum Präsidenten der hellenischen Re- ublik auszurufen", ferner gegen den Satz: ch habe infolgedessen sehr wenig Mitgefühl r Serbien, mehr Liegegen für Bulgarien". unmehr veröffentlicht das N. A. Korrespon- ng Bureau folgendes: Nachdem von englischer eite auch die Authentizität der Briefe selbst leugnet wird, erscheint es nicht mehr oppor- n, bezüglich der beiden oben zitierten Stücke r der bisher aus besonderer Rücksichtnahme obachteten Geheimhaltung der vollen Namen r Adressaten und Schreiber länger festzuhal n. Wir sind somit in der Lage mitzuteilen, ß der Paßus bezüglich Venizelos und die Re ublik in einem Briefe Mr. W. J. Garnett ertommt, der an diesen in Quernmore, Park nsaiter, wohnhafte Mutter gerichtet und von onntag, den 28. November (Britische Gesandt- haft Athen) datiert ist. Die auf Serbien und ulgarien bezügliche Stelle findet sich hingegen einem nicht unterschriebenen Briefe an Mrs. . N. Rice, 19. Compton Avenue, Brighton, s dessen Zusammenhang hervorgeht, daß der chreiber der Sohn des Adressaten ist und im glischen auswärtigen Dienste steht.

* * *

er Kampf um die Dardanellen.

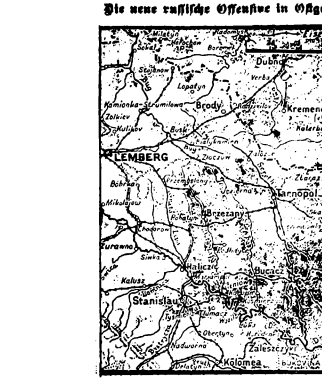
as Gallipoli-Fiasko in England.

Haag, 11. Jan. Der tiefe Eindruck, der die ummung Gallipolis in England hinterließ, gt sich in den Absichriften der Leitartikel d Besprechungen. So überschreibt die „Daily ail" ihre Betrachtungen: „Acht Monate Hel- mut, ruhmreich, aber vergebens!" Die Daily News" bezeichnet ihre Auslassungen: kämmung nach 8 Monaten erbitterten Kämp- n". „Der glorreichste Mißerfolg der Weltge- chichte" nennt „Daily Expreß" das verfaste Unternehmen. Ein anderes Blatt nennt es „Die eschichte eines großen Fiaskos". (3.)

Politische Rundschau.

Die Reichspolt.

Die starken Mindereinnahmen der Reichspost- verwaltung werden in parlamentarischen Kreisen m Teil zurückgeführt auf die Mißstimmtheit r Feldpost, die ja Briefe und Karten nach nd von der Heimat unentgeltlich befördern ß, während in Friedenszeiten der Briefver- hr der Familien mit ihren außerhalb der Hei- t wohnenden oder beschäftigten Angehörigen n üblichen Gebühren zahlen muß. Die Feld- t ist stark überlastet, aber die Ueberlastung rt weit weniger von unseren Truppen im



Felde her, die oft gar keine Zeit zum Brief- schreiben haben, als von den Angehörigen in der Heimat, die vielfach täglich schreiben, und dann auch möglichst an alle ihre Bekannten im Felde. Die Portofreiheit bequemigt zweifellos diese Schreibseligkeit, die sich seit geraumer Zeit nicht genug tun kann in Klagen über die „nach lende und immer unerträglicher" werdende Teuerung aller Lebensmittel. Klagen, mit denen sie unseren Feldgrauen nicht den mindesten Gefallen erweisen. Um diesen recht überflüssigen und schädlichen Eifer im Briefschreiben einzudämmen, wäre es vielleicht ganz zweck- mäßig, die Briefe und Karten aus der Heimat nach dem Felde nicht mehr unentgeltlich zu be- fördern, sondern mit dem in Deutschland üb- lichen Porto zu belegen, womit zugleich der Reichspostverwaltung neue Einnahmen zugeführt werden könnten. Jedenfalls würde ein dahin- gehender Entschluß der Reichspostverwaltung, nur noch die Briefe aus dem Felde unentgeltlich zu befördern, im Reichstag auf volles Verständ- nis stoßen. (3.)

Ausstände in Spanien.

Madrid, 11. Jan. (Agence Havas.) In Barcelona hat der Generalausstand der Metall- arbeiter am Montag-Morgen begonnen. Der spanische Minister des Innern, Alba, erklärte, er habe, als er die Leitung des Ministeriums übernahm, ernstliche vertrauliche Mitteilungen von den Arbeitern empfangen, die ihm mit- geteilt hätten, daß internationale Agenten das Land bereisen und den Generalstreik in ganz Spanien zu Beginn des Jahres 1916 vorberei- ten würden, um die Auswanderung von Arbei- tern in ausländische Fabriken zu begünstigen. Die Regierung sehe, daß dieses Programm sich in Barcelona verwirkliche und sie werde gemäß den Ereignissen handeln.

Soziale Rundschau.

Berlin, 11. Jan. Die dem Reichstag vor- liegende Denkschrift über die Vermögenslage der Invaliden- und Hinterbliebenen- versicherung kam zu dem Schluß, daß die vom Reichstag wiederholt geforderte Herab- setzung der Altersgrenze für den Bezug der Al- tersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr nicht ohne eine Erhöhung der Beiträge oder des Reichszuschusses möglich und daher nicht zu empfehlen sei. Wie jetzt nach dem „Berliner Tageblatt" im parlamentarischen Kreisen ver- lautet, ist es wahrscheinlich, daß die Regierun- gen bei den bevorstehenden Beratungen im Ple- num des Reichstags sich auf einen anderen Standpunkt stellen und den Wünschen des Reichstags und seines Ausschusses ein williger Ohr leihen werden als bisher. In Reichstags- kreisen rechnet man damit, daß die Herabsetzung der Altersgrenze schon im März dieses Jahres in Kraft treten wird. Gewisse Schwierigkeiten würden nur die Uebergangsbestimmungen bieten, zumal von der neuen Regelung der Dinge schon im ersten Jahre schätzungsweise gegen 150 000 Versicherte betroffen werden würden.

Die bayer. Verkehrsverwaltung im Krieg.

München, 11. Jan. Die bayer. Verkehrs- verwaltung hat dem Landtag über ihre „Maß- nahmen aus Anlaß des Krieges" eine Denk- schrift von 105 Seiten vorgelegt, aus der die Allgemeinheit einige Angaben über die Lei- stungen der Verkehrsverwaltung in den kriti- schen Juli- und Augusttagen des Jahres 1914 besonders interessieren dürften.

Ueber den Umfang des Personenverkehrs faßt die Denkschrift, daß in der Zeit vom 31. Juli bis 4. August 1914 in München-Hauptbahnhof 193 000, zum weitaus größten Teil für den Fernverkehr bestimmte Fahrkarten gelöst wor- den sind; der Erlös aus dem Fahrkartenver- kauf und der Abfertigung von Gepäck betrug am 1. August rund 297 000 Mk., ein Betrag, der bisher an einem Tage noch nie erreicht worden ist. In der Zeit vom 26. Juli bis 9. August 1914 sind in München-Hauptbahnhof allein über 227 000 Personen abgereist, die Höchstzahl wurde am 1. August mit 86 500 Personen er- reicht. Am sinnfälligsten zeigt sich die ungeheure Verkehrssteigerung darin, daß am 31. Juli ab München-Hauptbahnhof 11 Eil- und Schnell- züge doppelt und zum Teil dreifach gelegt wer- den mußten; 14 Eil- und Schnellzüge trafen an diesem Tage doppelt in München ein. Noch stärker war der Verkehr am 1. August, an dem 13 Eil- und Schnellzüge doppelt und zum Teil dreifach gefahren wurden und 16 Eil- und Schnellzüge doppelt hier ankamen, dabei waren alle Züge trotz Verstärkung überfüllt.

Fast unlösbare Aufgaben stellte der unge- heuere Gepäckverkehr; gingen doch vom 25. Juli bis 5. August 1914 rund 110 000 Gepäck- stücke durch den hiesigen Hauptbahnhof, denen die Verwaltung trotz Einstellung einer großen Zahl von Aushilfskräften nicht Herr zu wer- den vermochte, sodaß tausende von Gepäckstücken in den Gepäckraumen wie auch auf den Bahn- steigen sich ansammelten und den Verkehr be- einträchtigten.

Waren schon diese Leistungen bedeutend, so stellte der mit dem Mobilmachungsbefehl ein- setzende Militärverkehr noch weit größere An- forderungen an das ganze Betriebsperional. Schon wenige Stunden nach dem Ausspruch der Mobilmachung gingen die ersten Militärzüge an die Reichsgrenzen, während sich gleichzeitig überall der Strom der Einberufenen an ihre Gestellungsorte in Bewegung setzte. Nahezu 14 Tage lang rollte Tag und Nacht Zug auf Zug in ununterbrochener Folge den Grenzen zu, bis unsere Armeen dort vormarschbereit versammelt waren. Innerhalb weniger Wochen wurden auf den bayerischen Staatseisenbahnen rund 2 Mil- lionen Militärzugkilometer geleistet! Dabei mußten noch während des Truppenaufmarsches rund 70 000 italienische Staatsangehörige, die aus West- und Norddeutschland den Grenzen zu- sammengeströmt waren, ihre Heimat abge- schoben werden. Und all diesen großen Anfor- derungen konnte die bayerische Staatseisenbahn- verwaltung dank der musterhaften Pflichttreue und Opferwilligkeit ihres gesamten Personals in vollem Umfange gerecht werden, und König Ludwig III. wie auch der Deutsche Kaiser haben ihm dafür Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Auch in die Personalverhältnisse der bayeri- schen Verkehrsverwaltung hat der Krieg einge- griffen und ihr (nach dem Stande von Ende Oktober 1915) für den Waffen- und Eisenbahn- dienst rund 14 000 Mann entzogen, von denen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt 786 den Heldentod fürs Vaterland gefunden sind. 457 Mann sind mit dem Eisernen Kreuz und 583 Mann mit bayerischen Kriegsauszeichnungen be- dacht worden. Beim Post- und Telegraphenper- sonal waren bis zum Monat November 670 Mann zum Heere einberufen, von denen 374 gefallen sind. 297 haben sich das Eiserne Kreuz (darunter 2 auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse) und 425 bayerische Kriegsauszeichnungen erwor- ben. Auch das Personal dieser Dienstzweige hat es mit seiner Arbeitsfreudigkeit und Vertrau- tigkeit der Verkehrsverwaltung ermöglicht, den gesteigerten Ansprüchen gerecht zu werden.

Zum Schluß noch etliche Angaben über den Umfang der Feldpost in Bayern. In seinen drei Sammelstellen, die 810 Arbeitskräfte beschäf- tigen, sind im November 1915 118 519 Brief- beutel und 3181 Wert- und Dienstpakete zur Abfertigung gelangt. Eine am 19. November vorgenommene Zählung ergab für diesen Tag im ganzen die gewaltige Summe von 944 475 Sendungen ins Feld, von denen 618 873 porto- frei und 283 790 portopflichtig waren, außer- dem 1812 Postanweisungen. Aus dem Felde kommen an die bayerischen Postanstalten im Durchschnitt täglich etwa eine halbe Million Sendungen.

---

e unschuld, seiner Sache nicht ganz so er sei als gewöhnlich. Soweit Heinz aus r Seekarte ersehen konnte, befanden sie sich richtigen Fahrwasser; aber der Kapitän be- ligte sich nicht eher, als bis die hochragende itze des Jebel Aduali sich klar gegen den bel Aci ab hob und die Insel Sanahbor Westen auftauchte.

Das Licht eines Leuchtturmes blinkte den vom Festlande her entgegen, bis die in hblender Majestät emporsteigende Sonne das leuchtende Zeichen überflüssig machte. Sie en jetzt auch, daß der „Cigno" ihnen mit vollem Dampf noch immer folgte. Aber den pitän schien dieser getreue Trabant jetzt r wenig zu interessieren. Mit gespannteiter Aufmerksamkeit spähte er beständig nach der ste hinüber, von der die Jacht nur durch die verhältnismäßig geringe Entfernung ge- nnt war. Ein niedriger Hügel mit einem ypressenhain hatte sich jetzt zwischen den bel Aduali und das Schiff geschoben. Und nau in dem Moment, da für das Auge des obachters die Spitze des entfernteren Berges dem Sattelzwischnitt des Hügelreliefs lag, berte Stumpf den Kurs seines Fahrzeuges.

ließ zu Holmstettens Verwunderung scharf ch Westen drehen und hielt gerade auf Punkt zu, wo vorhin das Feuer des Leucht- ms aufgeblitzt war.

Und nun, als wolle er die Wirkung dieses növers auf den Verfolger beobachten, kehrte sein Fernrohr dem italienischen Schiffe zu. e stärkere Rauchwolke, die aus dem Schorn- n des „Cigno" aufstieg, ließ erkennen, daß n da drüben die Veränderung in der Fahrt- ung der „Aphrodite" sehr wohl bemerkt hatte, ß daß man sich einigermaßen dafür inter- essierte. Das Kanonenboot hatte ein paar Seemeilen aufzuholen; aber das war für seine Maschinen natürlich eine Kleinigkeit. Es drehte ebenfalls nach Südwest und hielt auch seinerseits auf die Bucht zu, die dem An- schein nach das Ziel der Jacht bilden sollte.

Wohl eine halbe Stunde lang fuhren beide Schiffe in dieser Richtung, einander beständig näher kommend. Sie waren nur noch um un- gefähr eine Seemeile von einander entfernt, als Kapitän Stumpf die „Aphrodite" plötzlich wieder in ihren alten Kurs zurücklegt. Während man bis dahin auf ganz geradem Wege dem Lande zugesteuert war, richtete sich die Spitze des Schiffes jetzt wieder gegen die Meerenge hin. Für Holmstetten waren alle diese augenscheinlich ganz zwecklosen Ma- növer vollkommen unverständlich, und sicher- lich hegte auch der Mann am Steuer, der die Befehle des Kapitäns auszuführen hatte, einige Zweifel an der Nüchternheit seines Vorgesetzten. Selbst die mit dem Abwaschen des Deckes beschäftigten Leute waren erstaunt fragende Blicke nach der Brücke hinauf. Aber Kapitän Stumpf war nicht der Mann, sich durch derglichen ansechten zu lassen oder es auch nur der Beachtung zu würdigen. Mit dem Glase am Auge schaute er seelenruhig zu dem Italiener hinüber, als erwarte er, daß sich dort in einem der nächsten Augenblicke irgend etwas besonders Merkwürdiges zeigen müsse.

Und etwas Merkwürdiges ereignete sich in der Tat insofern, als plötzlich vom Kanonen- boot herüber der eigentümlich klagende Ton einer Sirene über die silbern schimmernde Wasserfläche hallte.

Da ließ der Kapitän sein Glas sinken, [illegible] sich zu einem so breiten Lachen, daß sie einen Moment seine Absichten in ernstliche Gefahr zu geraten schienen.

„Wußt' ich's doch!" knurrte er mit dem Ausdruck des höchsten Behagens. „Der Italiano war so erpicht darauf, uns im Auge zu be- halten, daß er sich richtig mitten hineingesetzt hat."

„Wohinein, Kapitän?" fragte Holmstetten, dem noch immer jegliches Verständnis der Situation abging. Stumpf aber schlug ihn in seiner Herzensfreude so gewaltig auf die Schulter, daß der junge Mann der ihn um ein so herrschliches Stück überragte, beinahe zu- sammengeknickt wäre.

„In die Untiefe, mein Werfester! In die nämliche Untiefe, die mich vor Jahren einmal beinahe meine Fahrtzeugnis gekostet hätte. Sie sind aufgelaufen, ganz regelrecht und in aller Form aufgelaufen, wie ich's vorausgesehen habe."

Nun dämmerte dem jungen Steuermann allerdings das Verständnis für die satanische Verschlagenheit des dicken Kapitäns, den es offenbar gedrängt hatte, dem herrn Gouver- neur auf seinen Ritten eine noch draitschere Ant- wort zu geben, als es die schon drieflich erteilte gewesen war.

„Darum also mußten wir diese Zickzackfahrt machen, Kapitän?" fragte er lächelnd, und Johannes Stumpf knifft die verschmitzten Aeug- lein vollends zusammen, daß sie zu einem kaum noch sichtbaren Spalt in der roten Fleischmasse seines biederen Seemannsantlitzes wurden.

„So was kann man machen, junger Freund, aber man darf nicht darüber reden. Jedenfalls ist es mein gutes Recht, zu steuern, wie es mir beliebt, und ich kann unmöglich dafür ver- antwortlich gemacht werden, wenn ein so kurzsichtiger Herr wie [illegible] eines Kanonen- bootes in seinem Uebereifer mir alles nach- gemachen, auf eine unter rechte Sandbank renne."

„Sie glauben also, daß die Italiener wirk- lich [illegible]?"

„Und ob ich es glaube! Horen Sie doch, wie sie jammern!"

In der Tat folgten sich die heiseren, lang- gezogenen Signale der Sirene jetzt in kurzen Zwischenräumen, und man sah an den markigen Rauchwolken, die dem Manne des Maschinen- zeuges entquollen, daß es nun das es mit aller Kraft seiner Maschinen arbeitete, um [illegible] kommen.

„Aber das Schiff schwebt doch nicht in einer wirklichen Gefahr?" erkundigte sich Holm- stetten, in dem sich doch diese Gewißheit ein- herzlich des Landes [illegible] auszuleben.

„Wenn Sie es eine Gefahr nennen wollen, daß sie vermutlich drei Viertel ihres Kohlen- vorrats und möglicherweise noch einige Pas- sagiere über Bord werfen müssen, so haben Sie allerdings Recht. Im ganzen Teufel zu bedauern. Denn ohne das werden sie nicht wieder flott. Ja weiß es aus eigener schmer- licher Erfahrung. Wer einmal auf die Sand- bank von Sulla gerannt ist, der sitzt für eine gute Weile fest wie die Fliege am Leimtopf. „Cigno" heißt Schwan, wie wir Kran von Heyden erzählt hat. Ich werde mich nach- her mal bei ihr erkundigen, wie „Cane" auf italienisch heißt, denn ich möchte dem Herrn Kommandanten [illegible]. Sein Schiff auf diesen passenderen Namen umtaufen zu lassen. Uebrigens meine Herren Sie doch mal Tack heraus! Der Mann würde mir's ja nie verzeihen, wenn ich ihn den S.ch nicht hätte mit eigenen Augen [illegible].

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 11. Jan.

Der Reichstag setzte heute seine Beratungen fort. Die kleinen Anfragen des Abg. Liebknecht, mit denen die Sitzung eröffnet wurde, wurden vom Regierungstische nicht ganz so ernst genommen, wie Liebknecht gedacht hatte. Die erste Anfrage über die Armeniergreuel beantwortete der Dirigent der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter v. Stumm, sehr geschickt, indem er erklärte, es sei dem Reichskanzler bekannt, daß die Pforte vor einiger Zeit, durch aufrührerische Umtriebe unserer Gegner veranlaßt, die armenische Bevölkerung bestimmter Gebiete des türkischen Reiches ausgesiedelt habe. Gegen gewisse Rückwirkungen dieser Maßnahme fand zwischen der deutschen und türkischen Regierung ein Gedankenaustausch statt. Nähere Einzelheiten können nicht mitgeteilt werden.

Die Beantwortung der übrigen Fragen wurde von der Regierung abgewiesen, teilweise mit dem Hinweise darauf, daß im Reichshaushaltsausschuß darüber Auskunft erteilt werden solle. Selbstverständlich versuchte Abg. Liebknecht, zu jeder Frage noch Ergänzungsfragen zu stellen, wurde aber damit zurückgewiesen, was ihn schließlich so in Harnisch brachte, daß er „gegen diese Art der Geschäftsführung" lebhaft protestierte und vom Präsidenten Dr. Kaempf zur Ordnung gerufen wurde. Liebknechts Anfragen betrafen u. a. die Lage der Bevölkerung in den besetzten Gebieten, die Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechtes usw.

Nach Annahme der Vorlage über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamt in zweiter Lesung hielt Graf Westarp seinen vom Hause mit großem Beifall aufgenommenen Bericht über die Verhandlungen der Kommissionen für Ernährungsfragen, der mit der erfreulichen Feststellung schloß, daß eine Aushungerung des deutschen Volkes ausgeschlossen sei und daß wegen der Ernährungsfrage der Krieg nicht einen Tag früher beendet zu werden brauche als die militärische und politische Lage fordere. Auch der Berliner Sozialdemokrat Schmidt, der dann das Wort ergriff, widersprach dem nicht, sondern beschränkte sich darauf, allerlei Wünsche im einzelnen anzubringen, die sich in der Hauptsache auf die Organisation der Lebensmittelverteilung bezog. Staatssekretär Dr. Delbrück, der etwas unerwartet sofort die Rednertribüne betrat, um zu antworten, lob gegenüber der weitläufigen Kritik des sozialdemokratischen Vorredners hervor, andere Maßnahmen als die bisher getroffenen hätten sich nicht als durchführbar erwiesen und belegte das dann im einzelnen.

Abg. Dr. Mayinger (Ztr.): Das deutsche Volk muß die Ueberzeugung erhalten, daß seine Wünsche nach Abhilfe der vorhandenen Schäden nach Möglichkeit erfüllt werden. Daß wir ausreichend zu essen haben, verdanken wir mit dem Schutzzoll. Die Landwirtschaft hat ihre Schuldigkeit voll und ganz getan. Klagen bestehen über die unrichtige Verteilung der Futtermittel. Notwendig ist dabei die Förderung der Leistungsfähigkeit der Transportwege zu Wasser und zu Lande. Redner wendet sich weiter gegen die Abschlachtung von Jungvieh und fordert Erleichterung der Lage des kleinen und mittleren Brauereibetriebes.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Die Maßnahmen der Regierung hätten rascher und entschiedener getroffen werden müssen. Dem Reichstag muß bei der Mitwirkung in diesen Fragen die Beachtung geschenkt werden, die er beanspruchen kann. Die Kartoffeln dürfen nicht übermäßig verteuert werden. Bei der künftigen Brotverteilung muß sparsam umgegangen werden. Die Schweinebeschlagnahmen haben sich schwer gerächt. Wenn alle Stellen ihre Pflicht tun, werden wir nicht nur militärische, sondern auch wirtschaftliche Lorbeeren ernten.

Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Leider haben die behördlichen Mahnungen zur Einhaltung der fleischlosen Tage auf gewisse Kreise nicht die geringste Wirkung ausgeübt. Von einem sehr bekannten Speisehaus mit einer sonst stark besuchten Mittagstafel wird bekannt, daß die Gäste Dienstag und Freitag einfach fortbleiben, da ihnen die Mehlspeisen und andere fleischlose Kost nicht zusagen. Die Herren erklären offen, daß sie sich an diesen Tagen in ihrer Wohnung von ihrer Wirtin die sonst gewohnten Fleischspeisen richten lassen. Man könne nicht verlangen, daß sie an diesen Tagen auf das Fleisch verzichten! Traurige Gestalten! Leider steht Frankfurt mit solchen selbstsüchtigen Leuten, denen es nur darum zu tun ist, daß sie selber gut leben, essen und trinken können, nicht allein!

Münchener Neuigkeiten.

München, 11. Jan. Das Ergebnis des Jahresabschlusses für 1915 bei der städt. Sparkasse München ist sehr erfreulich. Beim Spargverkehr in barem betrug der Einlagenstand zu Beginn des Jahres 1915 Mark 92 962 925.—, die Einlagen während des Jahres 1915 M. 45 271 217 und die den Einlagern für 1915 gutgeschriebenen Zinsen Mark 2 839 888.—. Die Abhebungen von Sparguthaben beliefen sich auf Mark 43 615 961. (hierunter Mark 12 144 512. für von Spargästen erworbene Kriegsanleihen). Der Einlagenstand im Barverkehr am Jahresschluß 1915 beträgt Mark 97 458 140.—. Es ist sohin eine Mehrung des Einlagenstandes aus dem Sparverkehr in barem von 4 495 145 Mark zu verzeichnen. Unter Einrechnung des Sparverlehrs in Wertpapieren, der im letzten Jahre einen geringen Rückgang erfuhr, beträgt der Gesamteinlagenstand Ende 1915 Mark 97 883 169. , zu Beginn des Jahres 1915 Mark 93 444 550.—, hat sich sohin um Mark 4 443 618.— erhöht. Die Gesamtzahl der im Verkehr befindlichen Sparbücher und Hinterlegungsbücher stellt sich auf 213 234 Stück, das ist um 16 294 höher als am Jahresschluß 1914.

München, 11. Jan. Der Magistrat beschloß, dem Inhaber der Schnellschuhsohlerei Danziger, Rindermarkt 19, 20, den Verkauf und die Verwendung von Lederersatzmittel zu verbieten. Das von Danziger verwendete Lederersatzmittel war präparierter Pappendeckel. Für das Sohlen von Herrenstiefeln verlangte Danziger 3.50 Mk. Der Umsatz war groß, es wurden im Geschäft Danzigers täglich etwa 60 Paar Schuhe gesohlt. Danziger reagierte nicht auf Klagen aus dem Publikum. Der Magistrat sah sich daher genötigt, gegen Danziger mit einem Verbot vorzugehen.

Bayerische Nachrichten.

Reichersdorf, 11. Jan. Die Familie Straßmeier hier war seit 11 Monate lang in Ungewißheit, ob ihr Sohn noch lebe. Es traf seit 14. März 1915 kein Brief mehr ein. Eifrigen Nachforschungen ist es gelungen, den Vermißten ausfindig zu machen. Er befindet sich in französischer Gefangenschaft in Algier.

Haßau, 11. Jan. Das schwere Eisenbahnunglück zu vielen Verletzungen und Todesfällen bei Haßau hat nun auch bereits ein zweites Opfer gefordert, indem gestern nachmittags Frl. Rottkammer, Postexpeditorin in Thyrnau bei Passau, welche einen Schädelbruch erlitt, im städtischen Krankenhaus im Alter von 33½ Jahren verschieden ist. Das Befinden der Leiden anderen Frauen, Greim und Prechtl, ebenfalls aus der Gegend von Thyrnau, hat sich etwas gebessert; beide haben ebenfalls Schädelbrüche erlitten. Postschaffnur Gruber von hier ist schwerer verletzt, als man anfänglich angenommen hat und befindet sich im städt. Krankenhause.

Markt-Erlbach, 11. Jan. Ein schweres, mit einem orkanartigen Sturm verbundenes Gewitter entlud sich während der Nacht über unsere Gegend. Mitten im heftigsten Unwetter brach plötzlich im Anwesen des Schlossermeisters Johann Wiesneier dahier Feuer aus. Durch den Sturmwind angefacht, standen in wenigen Minuten Wohnhaus und Scheune in hellen Flammen. Auch die Nachbargebäude waren aufs stärkste bedroht. Die im tiefsten Schlafe liegenden Hausinwohner konnten nur das nackte Leben retten; die im Obergeschoß schlafende Dienstmagd Kroner sprang durch das Fenster auf die Straße herab und erlitt schwere Verletzungen. Der Brand dürfte durch Blitzschlag entstanden sein. Wiesneier steht im Felde.

Grenzsperre.

Kufstein, 11. Jan. Die neuen Mehlpreise, von denen bereits in unserer letzten Nummer die Rede war, sind nun auch für Tirol bekannt gegeben. Sie wurden festgesetzt wie folgt: Brotmehl 42 Kronen, Kochmehl Nr. 2 58 Kronen, Grieß 80 Kronen, feineres Kochmehl 90 Kronen und Backmehl 120 Kronen zu je 100 Kilogramm. Bezeichnend ist, was der Obmann des Vereins der Grazer Bäckermeister in einer in Graz stattgefundenen Versammlung feststellte. Er erklärte öffentlich, die Ursache dieser kolossalen Mehlverteuerung liege darin, daß die Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt einen Abgang von 80 Millionen Kronen aufzuweisen habe, was hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß die Anstalt bemüßigt war, aus Ungarn bezogenes Mehl um 7 bis 8 Kronen für 100 Kilogramm teurer zu bezahlen, als es abgegeben wurde! Außerdem war die Regierung genötigt, Brotfrucht aus Rumänien zu hohen Preisen zu beziehen, um sich für unvorhergesehene Fälle einen Vorrat zu schaffen.

Sparen und Durchhalten.

Wer in den letzten Wochen ein wenig um sich geschaut hat, der kann von der Vorsichtsmaßnahme der Herabsetzung unserer Brotrationen nicht überrascht worden sein: Es ist in den Kreisen, die es ohne Beschwer tun konnten, nicht gespart worden. Die seinerzeitige Herausforderung des Anteils der Einzelnen an der Brotverteilung hat die Wirkung gehabt, daß nun darauf los gelebt und gewirtschaftet wurde, als wenn nie nicht durch die englische Perfidie von Weltgetreidemarkt abgeschlossen wären. Wer sind doch in der Lage einer eng umlagerten Festung, und wenn wir auch durch die Ernte des Jahres 1915 unbedingt vor Not und Hunger geschützt sind, so ergibt sich doch aus dieser Lage die zwingende Notwendigkeit, daß wir auch wie in einer belagerten Festung leben, d. h. daß wir die vorhandenen Vorräte vernünftig einteilen müssen.

Die Tatsache, daß unser Hauptgegner England zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sich entschlossen hat, rechtfertigt die Annahme, daß er Kampf und Widerstand bis zum Aeußersten fortzusetzen willens ist. Und da es im Kampfe gegen England hauptsächlich zu gewinnen gilt, die einfachste Pflicht, hier unsere Vorsichtsmaßnahmen so zu treffen, daß wir für alle Fälle sicher und gewappnet sind. Es müssen bei dieser Sachlage alle Möglichkeiten in Rechnung gestellt werden, namentlich die Möglichkeit, daß unsere Ernte auch einmal weniger gut ausfallen könnte, als die beiden letzten Jahre.

Nun ist es ja wohl leinerzeit die Regierung gewesen, die die Brotportionen erhöht hat, als dies bei geschah mit dem ausdrücklichen, wiederholt laut gewordenen Betonen, daß Sparsamkeit und vernünftiges Einteilen nun trotzdem nicht aus den Augen zu setzen sei. Das aber ist geschehen. Der an sich gesunde Optimismus und die Zuversicht, die in unserem Volke leben, haben es verleitet, sich mehr gehen zu lassen, als es die Verhältnisse nun einmal gestatten.

Und darum ist es angezeigt, daß hier wieder eingegriffen wird. Die Kreise, die es sich „leisten können", werden zu der im vorigen Jahre begonnenen Uebung wieder zurückkehren haben, ihren Brotverbrauch in Einklang mit den neuen behördlichen Maßnahmen zu bringen, wie es damals geschehen und ohne große Schwierigkeiten gegangen ist; für die „Schwerarbeiter" ist durch den neuen Bekanntgabe nach wie vor durch erhöhte Portionen Sorge getragen.

Vor allem ist der Augenblick gegeben, wieder einmal an unsere Frauen die Mahnung zum Sparen zu richten. Sie, denen es obliegt, den Tisch der Familie zu bestellen, mögen sich den Ruf zum Sparen besonders gesagt sein lassen, wenn auch durchaus und im entferntesten nicht ihrer Gesamtheit der Vorwurf gemacht sein soll, die Sparregeln überschritten zu haben. Daß es jedoch ihrerseits in vielen Fällen geschehen ist, die Klage ist in den letzten Wochen nicht von der Hand zu weisen gewesen. Und darum, ihr Hausfrauen, aber auch ihr Männer daheim, die Ihr von den unsäglichen Beschwerden des Feldlebens verschont seid, die Ihr jedoch, Eure bequeme Eß-Gewohnheiten nicht aufgeben mochtet, Ihr müßt daran denken, wie gering die anscheinenden Beschwerden sind, die Ihr weiter auf Euch zu nehmen habt.

Es gilt nach wie vor, in erster Linie durch zuhalten mit einer würdigen Beschränkung der Lebenshaltung, wie sie uns daheim geziemt, um es unseren Kämpfenden, unter den schwersten Mühsalen lebenden Brüdern an der Front gleich zu tun, und es gilt mit diesem Durchhalten den Sieg daheim mit vorbereiten zu helfen!

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten in Rosenheim,

am Mittwoch, 12. Januar 1916,
vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend: 22 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Ein Glückwunsch.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende die Auszeichnung der G.-B. Gareis und Schmidt und des Rechtsrats Wan der mit dem König-Ludwig-Kreuz. Er begrüßte wünschte sie zu dieser hohen ehrenden Auszeichnung und betonte, daß deren Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge von Allerhöchster Stelle anerkannt worden sei. Er wünsche, daß sie ihre Tätigkeit erfolgreich bis zum Frieden fortsetzen möchten und daß der Friede uns in nicht zu ferner Zeit beschieden sein möge!

Die Vorstandswahl.

Nach den Vorschriften der Gemeindeordnung haben die Wahlen der beiden Vorsitzenden und der beiden Schriftführer alljährlich in der ersten Sitzung des Kollegiums stattzufinden. Es mit hatte die Wahl heute zu erfolgen.

G.-B. Ruedorffer schlug vor, die Wahl der art zu betätigen, daß die bisherige Vorstandschaft durch Akklamation wiedergewählt werde.

G.-B. Göpfert meinte, daß das Kollegium im letzten Jahre versucht habe, die Aemter gleichmäßig zu verteilen, wie es nicht der Gerechtigkeit entsprochen habe. Deshalb würden er und seine Freunde diesem Wahlmodus nicht zustimmen, vielmehr unbeschriebene Zettel abgeben. Widerspruch gegen die Wahl selbst wurde indessen nicht erhoben.

Auch der G.-B. Schmidt beantragte Wahl durch Akklamation. Als zur Abstimmung geschritten wurde, verließen die Sozialdemokraten den Sitzungssaal. Die übrigen Mitglieder vereinigten sich alle auf den Antrag Ruedorffer Schmidt. Somit ist also die bisherige Vorstandschaft auch für das Jahr 1916 gewählt.

Der Voranschlag der städt. Armenkasse für 1916.

Ueber den Voranschlag der städt. Armenkasse für 1916 berichtete G.B. Dachs. Die gesamten Einnahmen stellen sich darnach auf M. 38 994.41, denen Ausgaben in der Gesamthöhe von 93 229.41 Mk. gegenüberstehen. Es mit ist also der Betrag von 54 235 Mk. auf der Gemeindekasse zu bestreiten. Der Berichterstatter erwähnte das ständige Steigen der gemeindlichen Zuschusses. Es lasse sich indessen nichts dagegen machen, da die Ausgaben auf gesetzlichen Bestimmungen beruhen. Hingegen äußerte er den Wunsch, daß man mit diesem Betrage diesmal das Auslangen finden möge, auf daß Fehlbeträge wie in den Jahren 1913 und 1914 vermieden werden konnten. Im Jahre 1913 stellte sich der Fehlbetrag auf 5842.7 Mark und im Jahre 1914 auf 11 737.95 Mk. so daß also für die beiden Jahre außer den etatsmäßig eingesetzten gemeindlichen Zuschuß noch ein Gesamtfehlbetrag von 17 629.95 Mk. zu decken ist. Der Referent erachtete es, daß der Fehlbetrag für 1913 in den Voranschlag nicht eingesetzt sei; jedenfalls wolle man ihn mit dem Fehlbetrag für 1914 und mit anderen Fehlbeträgen zusammenziehen.

G.B. Ruedorffer: Dafür gebe es einmal ein Defizitanleihe. G.B. Dachs ist indessen nicht für diesen Weg. Schließlich wurde der Voranschlag der Armenkasse für 1916 erinnerungslos einstimmig angenommen.

Geheime Sitzung.

Im übrigen beschäftigte man sich in geheimer Sitzung mit verschiedenen Fragen. Vom Mühlinger Wasserwerk waren im Saale verschiedene Pläne aufgestellt.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 12. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: August Ranner, ehem. Mühlenbesitzersohn aus Willing, Soldat im 19. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Reichsbahn-Kassabiener Friedrich Zimmermann aus Rosenheim, welcher als Feldwebelleutnant im 4. Landsturm-Inf.-Bat. Augsburg fiel, wurde das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen. Der Gefängnisaufseher Friedrich Schiller, vormals im Landsturm-Inf.-Bataillon Rosenheim, jetzt Gefangenenlager-



Zur Beschießung von Chalkidiki durch die Entente.

Ismaning bei München, wurde zum Feldwebelleutnant befördert.

Vom Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen vom Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim den Vizefeldwebeln Hans Schlumberger und Martin Straßer, dem Unteroffizier Johann Breitenauer, den Gefreiten Franz Kriechbaum, Martin Bauer und Jakob Reich, den Landsturmmännern Joseph Seidel und Joseph Senft. In der „Rosheimer Zeitung" vom 22. Dezember lesen wir: „Ein Zeichen für das gute Verhältnis zwischen unserer Einquartierung und der Einwohnerschaft ist eine Gabe von 120 Mark, die die Landsturm-Kompagnie dem Bürgermeisteramt übergeben hat, mit der Bestimmung, sie solle für die Weihnachtsbescherung der armen Kinder verwendet werden. Den freundlichen Geben sei auch an dieser Stelle im Namen der Kinder herzlicher Dank ausgesprochen. Die Kinder werden sich gewiß immer gern der Kriegs-Weihnacht erinnern, an der die Rosenheimer Landstürmer halfen, den Gabentisch reichhaltiger zu gestalten. Den Herren Offizieren und den Mannschaften ein Vergelts Gott!" — In dem gleichen Blatte vom 8. Januar wird berichtet: „Der Geburtstag des Königs von Bayern wurde auch hier von der bei uns einquartierten Landsturm-Kompagnie festlich begangen. Nach der Kirchenparade, woran sich auch die Bataillonsmusik beteiligte, konzertierte diese auf dem Rathausplatz. Jetzt am Abend vereinigt die Landsturmer ein Festessen in der Turnhalle, dem bei Bier und Zigarren musikalische Vorträge folgen sollen. Möge dies die letzte Geburtstagsfeier sein, die die wackeren Bayern im Kriege begehen!"

Bayerns neuer Kriegsorden. Das für Verdienste in der Heimat vom König gestiftete König Ludwigkreuz ist nunmehr zur Versendung an die Ausgezeichneten gelangt, so daß die etwa 4500 mit dem Orden Bedachten in diesen Tagen in den Besitz der Auszeichnung kommen. Es heißt, daß zu Ostern eine weitere Reihe von Persönlichkeiten, die sich Kriegsverdienste hinter der Front erworben haben, mit dem König-Ludwigkreuz dekoriert werden sollen.

Große Viehaufkäufe sollen, wie man uns mitteilt, zurzeit in unserer Gegend erfolgen. Es soll sich um Transporte handeln, die für Norddeutschland bestimmt sind und einen Umfang annehmen, daß für die Versorgung des einheimischen Marktes mit Vieh Gefahr im Verzug sein soll. Die Aufkäufe würden schon längere Zeit zurückreichen. Inwiefern diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen, können wir näher nicht beurteilen. Wir nehmen aber von den uns gewordenen Mitteilungen Notiz, um dadurch den zuständigen Stellen Gelegenheit zu geben, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Der Weltkrieg.

Die Erstürmung des Lovcen.

Berlin, 12. Jan. Die Erstürmung des Lovcen wird mit herzlicher Freude begrüßt. Der Lovcen gilt als die uneinnehmbarste Befestigung Montenegros, die von den Italienern mit in ihre Abwehrrechnung eingestellt worden ist; der Verlust desselben bedeutet für sie eine empfindliche und überaus schmerzliche Einbuße. Oesterreich-Ungarn hat seine Kriegsfahne auf dem Lovcen aufgepflanzt. Die österreichisch-ungarische Flotte hat sehr wesentlich zum Erfolg beigetragen. Weder die italienischen, noch die englischen und französischen Kriegsschiffe vermochten die österreichisch-ungarische Flotte an der erfolgreichen Mitwirkung bei der Einnahme des Lovcen zu hindern. Für Montenegro verschwindet mit der Einnahme des Lovcen jede Aussicht auf einen weiteren Widerstand. Vor dem Kriege wurde von mancher Seite die Möglichkeit bestritten, daß das mächtige Massiv des Lovcen jemals einem österreichisch-ungarischen Angriff ausgesetzt werden würde. Wir dürfen die Armee des Generals von Köveß und die ihr angegliederten Truppen der Verbündeten aufs wärmste beglückwünschen. Während die meisten montenegrinischen Festungswerke als solche nur geringen Wert haben, waren die Festungswerke auf dem Lovcen ganz modern; sie beherrschten die Straße von Skutari nach Cetinje. Cetinje wird sich nicht mehr lange halten können.

Vermißte Fliegeroffiziere.

Berlin, 12. Jan. Nach der „Sportlichen Rundschau" sind die beiden als Herrenreiter bekannten Flieger Graf Holck und Oberleutnant Freiherr v. Zobel in montenegrinische Kriegsgefangenschaft geraten. (3.)

Das verkrachte Dardanellenunternehmen.

Unser Bild zeigt unten die alten türkischen Festungswerke bei Sedd-ul-Bahr auf der europäischen Seite beim Eingang der Dardanellen vor der Beschießung durch die Flotte der Verbündeten; oben dieselben Werke (neuere Aufnahme) während der Besetzung durch die Engländer. In der Mitte: Marschall Liman v. Sanders-Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Streitkräfte auf Gallipoli.



Im französischen Senat.

Paris, 12. Jan. (Agence Havas.) Dubost ist mit 175 Stimmen zum Senatspräsidenten wiedergewählt worden. (3.)

Der Luftkampf.

Genf, 12. Jan. Augenzeugen eines Angriffes eines deutschen Eindeckers bei Chalons gegen den französischen Doppeldecker des Leutnants Landron berichten, daß der überaus aufregende Kampf nur ganz wenige Minuten dauerte. Man glaubte Landron schon gesichert, als ihn ein Schuß in die Herzgegend tötete. Sein Beobachter, Kapitän Courtois, der mit dem Flugzeug abstürzte, ist seinen Wunden erlegen. Uebereinstimmend erklären die Augenzeugen, daß den Sieg die schnellere Maschine des Deutschen und dessen hervorragende Manövriertechnik davongetragen habe. (3.)

Die englische Wehrpflicht.

Rotterdam, 12. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Lyndon: Die „Daily News" sagt in einem Leitartikel: Die Arbeiterpartei wird Asquith fragen, ob er die Dienstpflicht-Bill fallen lassen werde, falls die erneute Anwerbung die Drückeberger auf eine kleine Minderheit herabmindern sollte, ehe die Bill Gesetzeskraft erlangte. Die Gruppenwerbung wurde gestern wieder erneuert. Nach den liberalen Blättern war das Ergebnis sehr befriedigend.

Versenkt.

London, 12. Jan. Reuter meldet aus Malta: Der Dampfer „Clan Macfarlan" wurde am 30. Dezember versenkt, 2 Offiziere, 4 Maschinisten und 15 Lastaren wurden in Malta gelandet. 13 Lastaren starben in den Rettungsbooten. (3.)

Die englischen Seeräuber.

Bergen, 12. Jan. (Norwegisches Telegraphenbureau.) Während des Aufenthaltes des Dampfers „Lyngenfjord" in Kirkwall wurden 185 nach Norwegen bestimmte Säcke der Paketpost zurückbehalten.

Die russischen Hoffnungen auf die Bukowina-Offensive.

Kopenhagen, 12. Jan. Alle Petersburger Nachrichten lassen erkennen, welch außerordentliche Hoffnungen in Rußland, nicht nur in Laienkreisen, auf die Offensive in der Bukowina gesetzt werden. In einem Petersburger Telegramm der „National Tidende" heißt es, die Kämpfe bei Czernowitz hatten einen Umfang angenommen, daß vielleicht von einer entscheidenden Schlacht des ganzen Krieges gesprochen werden kann. Nach dem „Rjetsch" stehen die Russen jetzt in der Sabagora-Stellung, 10 Werst von Czernowitz entfernt. Zwischen Graivoronka und Buczacz haben sie sich bis dicht an die Strypa Abhänge herangearbeitet. (3.)

Der König von Italien.

Bern, 12. Jan. Aus Mailand wird gemeldet, daß der König von Italien in der Frühe in ganz unauffälliger Weise von der Front nach Rom zurückgekehrt ist, wo er sich nach der Villa Savoia begab. (3.)

Aus dem aufgefischten Depeschensack.

Rotterdam, 12. Jan. Der Sofioter Berichterstatter des „Rotterdamschen Courant" schreibt in seinem Bericht vom 4. Januar: Die von den Zentralmächten erbeuteten Korrespondenzen der Diplomaten der Entente in Athen sind nur zum Teil veröffentlicht worden. Die wichtigsten Stücke wurden aus politischen und militärischen Gründen vorläufig zurückgestellt. Ein angesehener Diplomat erklärte, die erbeuteten Dokumente seien ebenso wichtig wie eine gewonnene Schlacht. (3.)

Vor Saloniki.

Kopenhagen, 12. Jan. Die in den letzten Tagen von Paris aus in die Welt telegraphierten Gerüchte von einer Offensive des Saloniki-Heeres, verdichten sich jetzt in einem halbamtlichen „Temps"-Artikel zu gewissen Versprechungen. Der Artikel führt aus, wenn die Franzosen bei Gallipoli nicht zuschlugen, so sei dies nur geschehen, weil sie dies im näheren Orient mit größerer Wucht tun könnten. Aller Augen seien jetzt auf Saloniki gerichtet. Es ständen unermartete Ereignisse bevor. (3.)

Genf, 12. Jan. Der „Lyoner Progres" erfährt aus Athen, daß die griechische Division in Florina den Befehl erhalten habe, sich nach Larissa zurückzuziehen, um den von Monastir einrückenden deutschen Truppen den ungehinderten Durchzug zu gestatten. (3.)

Die verhafteten Konsuln interniert.

Genf, 12. Jan. Nach einer Meldung des „Lyoner Republicain" aus Toulon wurden die Konsuln von Saloniki auf dem Hilfskreuzer „Savoie" interniert. (3.)

Ein verunglücktes englisches Transportschiff.

Lugano, 12. Jan. Ein englisches Transportschiff mit Geschützen an Bord erlitt vor Mieraindria eine Havarie und verlor dabei 6 Geschütze; 17 Mann der Besatzung ertranken. (3.)

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

Konstantinopel, 12. Jan. Bericht des Hauptquartiers. Nur Trümmer, Beute und eine Anzahl Leichname, aber keinen einzigen feindlichen Soldaten gibt es mehr in Sedbul Bahr. Während unserer Verfolgung wurden die Reste des Feindes, die sich weigerten, sich zu ergeben und in der Richtung auf die Landungsstellen flohen, vernichtet. Auf dem linken Flügel landen wir in einem Abschnitt des Kereviztere eine große Menge selbsttätiger feindlicher Minen, von denen unsere Genietruppen allein in dem kleinen Raum 90 zerstörten.

Das verschwundene Bataillon.

London, 12. Jan. Aus Norfolk wird Londoner Blättern gemeldet, daß dort große Unruhe unter der Bevölkerung herrsche, da aus dem Hamiltonschen Bericht hervorgehe, daß bei den Kämpfen an den Dardanellen das 5. Norfolk-Bataillon spurlos verschwunden sei. Das Bataillon setzte sich großenteils aus Angehörigen des königlichen Landhises Sandringham zusammen. Das letzte, was man von dem verschwundenen Bataillon weiß, ist, daß es in einen Wald vordrang. Von da an fehlt jeder Anhaltspunkt. Der König selbst hat bereits wiederholt Nachforschungen, auch durch die amerikanische Botschaft, anstellen lassen. Doch ist nur das Gerücht herausgekommen, daß 2 Offiziere und 12 Mann des Bataillons verwundet nach Konstantinopel gebracht wurden. Genaues konnte jedoch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das ganze Bataillon vernichtet wurde. (3.)

Das verkrachte Dardanellen-Unternehmen.

Bern, 12. Jan. In einem Rückblick auf das Dardanellen-Unternehmen unterstreicht der „Bund" die ungeheuren Verluste, da das Unternehmen gekostet hat. Ueber 200000 Mann, heißt es in dem Artikel, liegen dort gebettet. Werte von 5 Milliarden sind dort begraben. Eine der wenigen indirekten Angriffsmöglichkeiten ist endgültig gescheitert. Die Baumwollbörse Alexandriens und die Getreidebörse Odessas sind aufs tiefste getroffen. Die Expedition, die die Dardanellen öffnen, Rußland gestatten sollte, den Krieg wieder mit vollen Kräften zu führen, und die nicht zuletzt dazu bestimmt war, die Türkei aufzureiben, ist eine der größten Unternehmungen in dem von den Engländern beliebten Expeditions-Stil. Sie ist vollständig zusammengebrochen, weil sie von Anfang an das Verhältnis der Operationsbasis zum Operationsziel, sowie die Schwierigkeiten des Geländes und die Widerstandskraft des Feindes ungewöhnlich unterschätzte. Es wäre verkehrt, und es entspräche nicht der Wirklichkeit, sie als bloßes Abenteuer oder Diversion zu bezeichnen.

Die abtransportierten Truppen von Gallipoli.

Amsterdam, 12. Jan. Nach Londoner Berichten sind die englischen Truppen von Gallipoli nach Port Said und Alexandrien transportiert worden, wo sie neue Ausrüstungen erhalten und neuen Truppenverbänden angegliedert werden. Die französischen Truppen, deren Zahl nicht groß ist, wurden auf eine Insel vor Saloniki gebracht, von wo aus sie nach Frankreich zurückbefördert werden sollen. (3.)

Die französische Presse und die Räumung von Gallipoli.

Bern, 12. Jan. Die Räumung von Gallipoli wird von der Pariser Presse im allgemeinen als eine aus der Notwendigkeit geborene strategische Maßnahme angesehen. Der „Temps" erwähnt, daß Kitcheners Besuch im Orient mit den letzten Entschlüssen zusammenhing. Nun wendet sich der Blick des Orients gegen Saloniki und andere Ereignisse bereiten sich vielleicht vor. In diesem Kriege zählten isolierte Begebenheiten nicht. Sie seien allein in Hinsicht auf den Enderfolg zu bewerten. Andere Blätter, wie der Petit Parisien, stellen resigniert fest, daß nach der Räumung von Suvla durch die Engländer die vollständige Räumung unvermeidlich wurde. Der Matin sieht keinen Grund, die begangenen Fehler verschleiern zu wollen, da sie ja die englischen Berichte mit gewohnter Offenheit anerkennen. Den Kampf dort fortzusetzen, wo die Türkei von Deutschland Munition erhielt, wäre ein schwerer Fehler gewesen.

Ein Gefecht im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 12. Jan. Das Hauptquartier berichtet: Am 8. Januar fand im Schwarzen Meere zwischen dem türkischen Panzer „Jawus Selim" und dem russischen Panzerschiff „Kaiserin Maria" ein halbstündiger, heftiger Artilleriekampf statt auf weite Entfernung. Der „Jawus Selim" erlitt keinen Schaden, während ein Treffer auf dem Panzer „Kaiserin Maria" festgestellt wurde.

Eine wertvolle Mitteilung für Magen-, Darm- und Hämorrhoidalleidende.

(Nachdruck verboten.)



Ungeheuer groß ist die Zahl dieser Leidenden. Viele von ihnen haben schon jede Hoffnung aufgegeben, weil alle Kuren vergeblich waren. Da kommt als Retter in der Not das soeben in achter Auflage erschienene Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden". Mit trefflichen Worten wird darin manches Vorurteil bekämpft, jedann das Wesen der Leiden, sowie die Entstehungsursachen derselben beleuchtet und sehr überzeugend zum Ausdruck gebracht, wie oft in hartnäckigen und veralteten Fällen mit ganz einfachen Mitteln geholfen werden kann. Dieses Büchlein wird an jedermann umsonst versandt, der an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Versandstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg D. 573, Pillenapothekstraße 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann in Elbersroth i. Bayern ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weltberühmten Salben gegen offene Füße und Flechten gaben zuerst Kunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er aber bald, daß die Naturwissenschaft auch für viele andere Krankheiten heilsame Mittel bietet. So war es ihm beschieden, auch recht wirksame Mittel zu finden gegen Gicht und Rheumatismus, Lungen-, Nerven-, Blasen- und Nierenleiden, sowie über Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfall), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krebs usw. In dem Gratis-Büchlein sind auch diese Krankheiten ausführlich beschrieben. Es ist für jeden, der es sich schicken lieh, ein unentbehrlicher Ratgeber geworden. Ueber 3000 unaufgefordert eingelaufene Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines vollendeten Forschers, welcher es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen. 1555

Aus dem Gerichtssaale.

Heereslieferungen.

München, 11. Jan. Der Kaufmann Salomon Kohn aus Komorn (Ungarn), ein Bruderer, Hotelbirektor, gründete bei Kriegsausbruch eine Altmetallhandlung und wurde zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichtet. Obwohl militärpflichtig, wurde er aus diesem Grunde für unabkömmlich erklärt und von der aktiven Dienstleistung befreit. Kohn kaufte nicht allein von Privatpersonen, sondern auch von Händlern Gegenstände, als Aluminium, Kupfer, Messingspäne, Meissing und Abfälle. Im September 1915 wurde eine Kontrolle in seinem Lager vorgenommen, wobei 3000 Kilogramm Gegenstände aus den oben bezeichneten Metallen usw. vorgefunden wurden, die für den Bedarf der Heeresverwaltung schon längst vorher beschlagnahmt waren. Unter Ueberschreitung der Höchstpreise hatte Kohn diese Gegenstände angekauft und hat dabei Tausende verdient. Das vorgeschriebene Lagerbuch hatte Kohn nicht geführt. In der Verhandlung gebrauchte er die Ausrede, er habe den Sinn der Verordnungen nicht verstanden. Das Landgericht München I verurteilte Kohn wegen dreier fortgesetzter Vergehen gegen das Kriegszusatzgesetz zu 3500 Mk. Geldstrafe oder 350 Tage Gefängnis.

Bücherschau.

Bulgarien. Was es ist und was es wird. Ein vom Kgl. Bulgarischen Konsulat zu Berlin herausgegebenes handliches Büchlein, welches dazu bestimmt ist, das deutsche Publikum mit Bulgarien näher bekannt zu machen. Die besten Kenner des Landes sind in der Schrift mit Beiträgen aus ihrer Feder vertreten. Auch der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawoff, der bulgarische Finanzminister Tontschew und der fernere C. a. Hesse-Wartegg genannt seien. Der Preis des auch mit Bildern schön ausgestatteten Büchleins beträgt nur 20 Pfg., um es den weiteisten Kreisen zugänglich zu machen. Der Ertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Zu halen in allen Buchhandlungen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zur Verurteilung „Kainzls".

Die Verurteilung des in weiten Kreisen bekannten Beinheilfundigen Kainzl von Westernborf bei Rosenheim zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe wird in den Schichten der Bevölkerung, bei seinem Kundenkreis meist nicht gerade freudig begrüßt, sind ja fast in jedem Dorf, in jeder Gemeinde Oberbayerns Personen zu finden, die allen Grund haben, dem einfachen Bauern zu tiefem Dank verpflichtet zu sein. Nicht umsonst erfreute sich Kainzl eines so ausgedehnten Rufes bis in die entferntesten Gebirgsgegenden. Schreiber dieser Zeilen zählt sich gerade auch nicht zu den ungebildetsten Leuten, allein, ihm sind persönlich recht komplizierte, glänzend gelungene Heilungen von Arm- und Beinbrüchen bekannt, über welche sich studierte Herren des Längeren den Kopf erfolglos zerbrechen haben und wärde er sich keinen Augenblick besinnen, falls ihn das Unglück eines Beinbruches treffen sollte, den so viel geschmähten „Beinbruchdoktor" zu Rate zu ziehen. Daß bei der großen Frequenz auch einmal eine mißlungene Kur zu verzeichnen sein kann, tut doch eigentlich nicht allzuviel zur Sache. Wenn den Aerzten alle Kuren gut herausgingen, müßte ja niemand sterben, kämen keine Todesfälle an Wundstarrkrampf und Infektionen vor und sähe man nicht auch manchmal Leute, die nach ärztlicher Behandlung bei Beinbrüchen gerade nicht mehr in der Lage sind, einen Dauerlauf mitzumachen. Wer die Kuren Kainzl's in Praxi kennt, müßte es im Interesse unseres Volkes wohl bedauern, wenn dieser billige und äußerst geschickte Mann durch fortgesetzte Anklagen sich gezwungen sehen würde, in Zukunft seine Hilfe den Kranken zu versagen. Jahlreiche einfache Leute, die Kainzl den wieder erlangten Gebrauch ihrer Glieder verdanken, haben sich bereit erklärt, gegebenenfalls, seiner nicht vergessend, eine Bitte um Begnadigung allerhöchsten Orts zu unterschreiben, die, soviel Schreiber dieser Zeilen bekannt ist, man einzureichen beabsichtigt.

— K. —

Wetterbericht für Donnerstag, 13. Januar: Fortschreitende Besserung, Frost.

Kriegshumor.

Im Münchener Café. „Warum schmunzeln Sie denn gar so stillvergnügt vor sich hin, Herr Huber? Wohl weil es nun wieder Milch zum Kaffee gibt?" „Nein; aber weil sie jetzt in Leipzig keine haben."

Beruhigung. „Also, der Loisl und ich führen Ihnen, Herr, da können S' ganz beruhigt sein. Abstürzen können S' gar nie nicht, außerdem würde das aber für unseren Ort eine große Ehr' sein."

Geteilter Schmerz. „Zu meinem nächsten Drama werde ich zwei Mitarbeiter nehmen." „Zeigling!"

Symbolik. „Die Huberschen Eheleute führen auch ein merkwürdiges Leben zusammen." „Ja, das ist richtig. Den einen Tag sind sie ein Herz und eine Seele und den andern ein Hund und eine Katze."

Der Stammtischer. „Im Café kriegst loa Milli nimmer, in der Wirtschaft loa Weißwurscht, und 's Bier wird an allweil weniger — ja, Herrichaft, dos wird no so weit kemma, daß d' daheimbleib'n mußt!"

Ein hartgesottener Stammgast. „Machen Sie vielleicht einen Silvesterpunmel mit, Herr Kunrinzer?" „Wär' mir leid um die Zeit. Wo nur einmal im Jahr Silvester ist."

Unverbürgtes Telegramm. Die Vollblutamerikaner verlangen, daß, falls die zweite, österreichische Note noch während der Flitterwochen eintreffe, sie von Wilsons Schwiegermutter beantwortet werde.

Kriegs-Kantine Liter Bier 30 Pfg.

Eröffnung Samstag, 15. Jan. nachmittags 5 Uhr Königstrasse 7
Nur während der Dauer des Krieges.

Stelle finden
Ordentlicher, kräftiger 1626
Junge
welcher Lust hat die **Gärtnerei** zu erlernen kann unter günstigen **Bedingungen** sof. eintreten. Näh. **Gärtnerei Lutzenberger, Pullach.** bei Bad Aibling.

Suche bis 15. Januar eine junge, kräftige, ordentliche
Hausmagd
welche sich auch für 1 paar Kühe und Feldarbeit verwenden läßt. Näh. Exp. 1540

Ordent. Arbeiterinnen
werden sofort eingestellt.
Pulverfabrik
1605 Stephanskirchen

Gesucht:
Hoteltöchter, sow. **Stallmägde** und **Knechte**
Stellenvermittlung B. Metzger
1480 Wien-Josefsplatz 16. II.

Stellen suchen
Junger Kaufmann
in allen Kontorarbeiten durchaus bewandert, gute Zeugnisse, militärfrei, sucht Stellung. Repräsentiert. Erscheinung eb. Vertrauensposten. Gefl. Offerten unter G. 1591 an die Exp

Schlosser
militärfrei, 30 Jhr. alt, mit langjähr. Zeugnissen sucht am 0. l. leichen Platz, gleich welcher Art. Näh. Exp. 1617

Für zwei 15 jähr. Jungen wird eine Stelle als 1589
Hilfsarbeiter
am liebsten in eine Bäckerei gesucht. Näh. Exp.

Kinderlose Frau sucht
Zugehplatz.
1615 Näh. Exp.

Ersahrenes Fräulein
sucht Stelle tags-, halstagsüber od. aushilfsweise zu 2 größeren Kindern oder zu Kranken, wo nicht gerade Kraft nötig. Zuschriften unter L 1623 an die Exp.

Ordentliches, festiges Mädchen sucht Stelle als
Köchin
in Metzgerei, geht auch in eine Wirtschaft in Rosenheim oder Umgebung
1621 Näh. Exp.

Stellvertretendes Generalkommando
1. bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

Die Inspektion des Militär-Luft- u. Kraftfahrwesens München hat auf Grund der Nachtragsordnung vom 17. Sept. 1915 die Firma O. Hertlmaier, München, technische Gummi- u. Asbestfabrikate, Marsstraße 25, mit dem alleinigen Ankauf von beschlagnahmten Altgummi in Bayern beauftragt. Die Besitzer solcher nach der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 beschlagnahmter Gummibestände sind verpflichtet, im Falle freiwilliger Veräußerung, ihren Vorrat nur an diese Firma abzuführen. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

München, den 29. Dezember 1915.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann.

Bekanntmachung.

Betreff: Paßwesen; hier Wiederausreisegenehmigung für Reichsangehörige, die während des Krieges aus dem feindlichen Auslande nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Das K. Bayer. Kriegsministerium hat am 15. November 1915 folgende Anordnungen erlassen: Auf Grund des Art. 4 Jiff. 2 des Kriegszustandsgesetzes vom 5. November 1912 verfügt das Kriegsministerium:

1. Reichsangehörige, die während des Krieges aus Rußland, England, Frankreich, Belgien, Italien, Serbien und Montenegro nach Deutschland zurückgekehrt sind, bedürfen zu einer Wiederausreise ins neutrale oder feindliche Ausland, sofern sie in Bayern Wohnort oder Aufenthalt haben, der Genehmigung des für ihren Wohnort oder Aufenthaltsort zuständigen stellvertretenden Generalkommandos, alle übrigen Reichsangehörigen der Genehmigung des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

2. Gesuche um Erteilung einer solchen Ausreise-Erlaubnis sind in Bayern an die Distriktspolizeibehörden, in München an die K. Polizeidirektion zu richten, von denen sie an das einschlägige stellvertretende Generalkommando weitergeleitet werden.

3. Wer es unternimmt, ohne die nach Jiffer 1 zu erholende Genehmigung wieder auszureisen, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Rosenheim, den 5. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Ordentl. Mädchen
sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung evtl. Tagesplatz.
1627 Näh. Exp.

Strick- u. Flickarbeit
wird billigst angenommen.
1618 Näh. Exp.

Ein schwarzer guter 1539
Halb-Hofhund
ist zu verkaufen. Adelgreiterstr. Nr. 9.

Bekanntmachung.

Betreff: Mittelsbacher Landesstiftung zur Förderung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land.

Gesuche um Beiträge für Handwerkerfachschulen, zur Veranstaltung von Handwerksfachausstellungen und zur Förderung sonstiger für die Hebung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land ersprießlichen Unternehmungen sind bis längstens 1. Februar 1916 bei den K. Bezirksämtern oder unmittelbaren Stadtmagistraten einzureichen. Die Distriktsverwaltungsbehörden haben die Gesuche alsbald weiter zu behandeln und den K. Regierungen, Kammern des Innern, vorzulegen, die sie dem Landesstiftungsrat bis 1. März ds. Js. nach Einvernahme der Handwerkskammer mit gutachtlicher Aeußerung gesammelt, einsenden werden. Der Vorlage ist ein Verzeichnis der Gesuche nach den K. Regierungen am 5. Januar 1915 zugegangenen Formblatt beizufügen.

Hierzu wird bemerkt:

1. Der Landesstiftungsrat kann statutengemäß (G.V.Bl. 1880 S. 561) nur Beiträge für die obengenannten Zwecke gewähren; Anträge auf Prämierung oder Unterstützung von Meistern, Gehilfen und Lehrlingen gehören zur Zuständigkeit der Kreisstiftungsräte und sind daher bei diesen einzureichen.

2. Die Gesuche müssen in der Regel von gewerblichen Körperschaften (Innungen, Gewerbevereinen, Handwerkskammern) ausgehen, welche die Schulen, Ausstellungen oder sonstigen Unternehmungen unterstützen und hierzu eines Beitrages bedürfen.

3. Für die Unterstützung durch den Landesstiftungsrat können mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel von Handwerkerfachschulen nur solche in Betracht kommen, die eine gedeihliche Wirksamkeit nachweisen können. Zu den Gesuchen sind zugeben:

a) Einnahmen und Ausgaben des letzten Rechnungsjahres, erstere unter Bezeichnung der von der gewerblichen Körperschaft selbst und von anderen Seiten geleisteten Zuschüsse;

b) Zahl der Schüler, der Klassen und der Unterrichtsstunden, Zeit des Unterrichts, Bezeichnung der Lehrer und des von ihnen erteilten Unterrichtes;

c) Zeit und Ergebnis der letzten Besichtigung der Schule durch einen Aufsichtsbeamten unter Benennung des letzteren;

d) Verhältnis der von der gesuchstellenden Körperschaft unterhaltenen Fachschule zu den gemeindlichen Berufsfortbildungsschulen insbesondere in finanzieller Beziehung.

4. Verspätet, d. h. nicht bis 1. Februar 1916 eingereichte Gesuche werden zufolge Beschlusses des Landesstiftungsrates vom 30. März 1912 durch den Vorsitzenden sofort zurückgewiesen.

München, den 3. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Landesstiftungsrates:
Dr. Graf von Hertling.

Marmeladen
Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7
Hans Huber & Co.
Senf- u. Gewürzmühle, Innstr. 9.

Als eisernen Bestand
zur **Kräftenachschaffung** bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten

Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.
Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh,** sowie gegen **verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**
Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., beim Porto Zu haben bei: **Hagner & Co., Handelshaus Rosenheim.**

In der Mühldorfer Gegend ist eine sehr rentable 1541
Bäckerei
14.000 ℳ Umsatz) und
Gemischwaren-Geschäft
(umsatzt 10.0 ℳ Einnahme) sofort um den Spottpreis von 17.000 ℳ bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Gefällige Gelegenheitskäufer, prima Leute!
Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 649 das beauftragte Immobilienbüro **Ed. Bohberger, München, Tal 12.** Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 18 Abschlüsse getätigt.

In Berchtesgaden ist in vielbesuchter Lage, Nähe Bahnhof, sehr schönes, rentables
Landhaus
mit Garten (5 Zim.) hällliche Gelegenheit, 10 Zimmer, 2 Küchen, Kammern etc., zu Pension u. Gesellschaft geeignet, sofort spottbillig zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 789 das beauftragte Immobilienbüro **Ed. Bohberger, München, Tal 12.** Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 18 Abschlüsse getätigt. 1612

Hühner und Tauben
alt und jung, kauft zu den höchsten Tagespreisen. 1574
Metzger, Viktualien-Handlung, Kufsteinerstraße 17.

Bekanntmachung.
Betreff: Die Körung u. Prämierung der Hengste im Jahre 1916.
Gemäß Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. Dezember 1915 wurde der Termin für die Körung und Prämierung von Privathengsthaltern im Bezirksamt Rosenheim auf
Mittwoch, 19. Jan. 1916
vormittags 9 Uhr
festgesetzt.
Die Körung und Prämierung findet auf der Bayerwiese statt.
Rosenheim, 6. Jan. 1916.
919 **Stadtmagistrat.**

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet am
Donnerstag, 13. Jan. 1916
von nachmittags 1 Uhr an im Bräu am Angerfasse (2 Stiegen rechts)
statt. 1000
Rosenheim, 11. Jan. 1916.
Stadtmagistrat.

In einem verkehrsreichen Industrieort Nähe Rosenheims ist eine
Kräuterei
mit Obst- und Branntweinbrennerei, verbunden, sofort günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Briefe unt. „Kräuterei 1614" an die Exp.

Näh- u. Zuschneidekurs
bei 1692
Frau M. Degler,
Damenschneiderin
Kaufbau Wilhelm.

Eingene Person sucht baldigst ein kleines, aufgeschrieben 1616
Spezereiwarengeschäft
mit Branntweinlage zu übernehmen. Näh. Exp.

1 zweiteilbr. oder 4 rädr.
Handwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 1619 an die Exp.

Geldbeutel
wurde am 21 Dezember in der Stadt verloren. Inhalt: einige Mark, Briefmarken und Hl.-Medaillen. Man bittet dies in der Exp. abzugeben.

Ein kleiner, brauner
Rehpinscher
hat sich verlaufen von der Prinzregentenstr. bis zur Rhdermayrstraße. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Brosi. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 10 | Redaktion: Felix. | Freitag, 14. Januar 1916 | Verantwortlich: Felix. | 62. Jahrgang

Neue russische Durchbruchsversuche in Bessarabien blutig abgeschlagen.

Der Kampf um die Wehrpflicht in England. — Die erbitterten Kämpfe an der bessarabischen Front. — Verheerender Fliegerangriff auf Rimini. — Neue Erfolge in Montenegro. — Erhöhung der Beute auf 42 Geschütze. — Die Eroberung des Lovcen. Korfu von den Franzosen besetzt. — Die wachsenden Schwierigkeiten Griechenlands. — Die Beute auf Gallipoli.

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Januar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe.

Kurz nach Mittag begann der Feind, unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Angriff an. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten seine Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergeblich. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug der Russen wurde mitunter zur regellosen Flucht. Ihre Verluste sind groß. Vor einem Bataillons-Abschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Inf.-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan. Sonst im Nordosten stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Abschnitt von Riva, Flitsch und Tolmein sowie nördlich des Görzer Brückenkopfes war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich fort. Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua, eine andere den 1570 Meter hohen Babjak südwestlich von Cetinje genommen.

Die über den Lovcen vordringenden k. u. k. Truppen trieben den Feind über Njeguši zurück. Auch die östlich von Orahovac jenseits der Grenze hervorragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen Grahovo entfandten Streitkräfte haben sich nach 70stündigem Kampfe der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt.

Die Zahl der nach der gestrigen Meldung an der Südwestgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42.

Im Nordostwinkel von Montenegro wurden nun auch die Höhen südlich von Berane gestürmt.

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain westlich von Ipek.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stadt Cetinje mit dem Schloß Nikitas.



Ereignisse zur See.

Am 11. Januar nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und Schwefelfabrik, Bahnhof und Abwehrbatterien mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Letzte Nachrichten.

Vor dem Angriff auf Saloniki?

Lugano, 13. Jan. „Giornale d'Italia" meldet aus Athen: Am Dienstag hat den ganzen Tag in der Gegend von Doiran, wo sich die englischen Truppen in vorzüglichen Verschanzungen befinden, unaufhörlich Bombardement stattgefunden. Der Angriff entwickelt sich scheinbar in großem Stile.

Wie die „Agence Havas" meldet, begann die Beschießung der englischen Stellungen in der Gegend von Doiran. (Z.)

Athen, 13. Jan. Das Regierungsblatt „Neon Asti" meldet im Gegensatz zu den Berichten der Ententepresse, daß in den französischen Verschanzungen vor Saloniki Mangel an schwerer Artillerie herrsche, die erst aus Marseille herbeigeschafft werden müßte.

Mailänder Märchen über die Westfront.

Mailand, 13. Jan. „Corriere della Sera" meldet, die russische Offensive an der bessarabischen Front habe verhindert, daß die Deutschen auf der Westfront, wo sie zwei Drittel ihrer Heeresmacht zusammengezogen hatten, die Offensive ergriffen. (Z.)

Das englische Wehrpflicht-Gesetz angenommen.

London, 13. Jan. Das Unterhaus hat die Wehrpflicht-Bill in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die Arbeitervertreter im Ministerium haben ihren Rücktritt zurückgezogen.

Der Vormarsch in Montenegro.

Zu dem Vormarsch unserer Truppen in Montenegro wird der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben: Der befestigte montenegrinische Platz Berane, gegen den sich der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen richtete, ist für die Erschließung Montenegros von weitestreichender Bedeutung, woraus auch zu erklären ist, daß die Montenegriner ihre Hauptstellung bei Berane eingenommen hatten. Berane ist nämlich der Schlüssel für die Straße nach Cetinje, der Hauptstadt Montenegros. Bei der Wegelosigkeit dieses Gebirgslandes sind gute, für Artillerie fahrbare Straßen von einem Werte, den man leicht einsieht. Nun führen die Berane und darüber hinaus einige schlechte Straßen, die über die Kruschwica-Planina in Höhen bis über 1140 Meter gehen. An die Kruschwica-Planina schließt sich nach Süden die Smiljevica an, die sogar in 1600 Meter Höhe auftragt und durch ihre Unwegsamkeit berüchtigt ist. Ueber diese beiden hohen Gebirgszüge haben sich nun unsere verbündeten Truppen mit zäher Ausdauer fortgearbeitet, da Berane selbst im Nordosten, Osten und Südosten von diesen beiden Gebirgszügen gedeckt ist. Im Schutze dieser beiden Gebirge wurden die montenegrinischen Hauptstellen errichtet. Ueber Berane hinaus ist nun der Weg etwas besser bis nach Andrijewitza, einem wichtigen montenegrinischen Straßenkreuzungspunkt, der südlich von Berane am Lim in einer Höhe von 800 Metern gelegen ist. Diese Straße, die von Berane nach Andrijewitza geht, ist im Tale des Lim angelegt und für die Bewegung von Heereskörpern schon bedeutend geeigneter, als andere montenegrinische Saumpfade. Von Andrijewitza aus geht eine verhältnismäßig gute Straße, die vor mehreren Jahren mit Hilfe von russischem Geld angelegt wurde, geradenwegs nach der Festung Podgoritza, südwestlich von Andrijewitza und von hier aus nach Cetinje. Die Hauptstellung bei Berane ist also in erster Reihe als Deckung für die Hauptstadt Nikitas anzusehen, denn wer Berane im Besitz hat, verfügt über den guten Weg nach Cetinje, der sogar für Artillerie leqeren fahrbar ist. Zwar ist vor der Hauptstadt Montenegros noch ein starker Festungsgürtel in der Richtung von Süden nach Norden durch das ganze Land hindurch gegen einen von Osten andringenden Feind gezogen worden, und die Festung Podgoritza, die nur wenig östlich von Cetinje liegt, ist der bei weitem stärkste Stützpunkt dieses Festungsgürtels zum Schutze der Hauptstadt. Da die Straße von Andrijewitza nach Cetinje nur über die Festung Podgoritza führt, so bildet diese Festung eine ansehnliche und durchaus nicht zu verachtende Verteidigungsstellung für Cetinje. Sie ist aber anderseits wiederum nur der letzte Halt der Montenegriner vor ihrer Hauptstadt und daraus trotz ihrer zahlreichen Forts — allein um Podgoritza sind 10 Festungswerke in nächster Nähe errichtet, die nach Süden hinunter die ganze Straße bis zum Skutari See decken — für unsere an Festungskämpfe gewöhnten Truppen kein unüberwindliches Hindernis. (Z.)

Der Lovcen

Wenn England einen Punkt österreichischen Landes sich wählen durfte, die Wahl würde ihm nicht schwer. Auf den landschaftlich schönsten Teil des Kaiserstaates würde es seine Hand legen, die Baien von Topla, Muano, Teodo und Cattaro, die zusammen unter dem Namen der Bocche di Cattaro bekannt sind, dem britischen Imperium einverleiben. Nicht der Schönheit wegen, wohl aber, weil es als die seefahrende Nation die Bedeutung dieses Gibraltars der Adria zu schätzen wußte. Der Friede von Campoformio hat Oesterreich den Besitz Cattaro geschenkt, der Wiener Kongreß hat ihn Oesterreich zurückgegeben.

Etwas verschlafen hat diese Perle von Hafen bisher ihr Leben gefristet. Cattaro entbehrte des Hinterlandes. Nur eine Straße läuft die Karstwände des Fjordes hinauf, die hinüberführt nach der montenegrinischen Hauptstadt, nach Cetinje, wo ein Herrscher thront, der nicht kauft, nur milde Gaben bei Geschmackt annimmt. Auf die Bocche di Cattaro aber fällt voll entgegennimmt. Nur für den örtlichen Schiffsverkehr und für einen schwachen Strom schaufreudiger Reisender kam Cattaro in Betracht. Bis der Krieg ausbrach. Da gewannen die Forts der Hafenstadt an Bedeutung. Von der See aus ist ihr nicht beizukommen. Die Flotte unserer Verbündeten fand in der Bocche die Grundlage für ihre Fahrten, den Ausgangspunkt zur kühnen Unternehmung, den Schutz nach der Rückkehr.

sich steil aus der See. Er gehört zum Lande

Nur eines störte. Ganz knapp an Cattaro liegt der Lowcen. 1759 Meter hoch erhebt er des Königs der Schwarzen Berge. Eine ständige Bedrohung der österreichischen Flottenbasis. So wichtig schien dieser Bergesgipfel der Entente, daß sie eine Abteilung französischer Artilleristen mit schwerem Geschütze auf diese

Höhe sandte, um den Frieden des Hafenverkehrs zu stören. Ein paar gute Schüsse aus den großen Kalibern eines österreichischen Schlachtschiffes von der Bala di Traste aus machte aber bald den französischen Freunden der Zernagora ein Ende. Nichtsdestoweniger, der Löwen in montenegrinischem Besitz blieb weiterhin der Schutz dieses kleinen, zähen Königreiches. Was er Cattaro schadet, nützt er durch seine trennende Lage dem Hauptdorf Cetinje; er beherrscht die einzige Straße nach diesem, die von Cattaro heraufsteht.

Deutlicher wurde die Wichtigkeit des Kriegshafens Cattaro, als Italien seine Meinung aussprach. Wer Cattaro besitzt, herrscht halb über die Adria. Wer den Löwen dazu hat, besitzt sie ganz. Nicht aus eigener Kraft versuchte Italien die Lage zu wenden, an seine Alliierten richtete es die inständige Bitte, doch wieder eine Batterie auf den Löwen zu schicken. Es kam nicht mehr dazu. Man konnte Serbien nicht helfen, noch weniger dem kleinen Montenegro.

Nun ist der Löwen österreichisch geworden. Der Kriegshafen Cattaro hat seine Vollendung erfahren, auch als Landfestung gegenüber Montenegro. Man soll nicht prophezeien; man darf aber das italienische Urteil hervorheben, daß die Seefestung Oesterreich-Ungarns in der Adria — erst einmal im Besitze des Löwen — als nicht mehr bezwingbar bezeichnet und das Ende Montenegros vom Besitze dieses Berges abhängig macht. Zwei Feinde sind also getroffen. Auch der König der Schwarzen Berge wird jetzt wohl seine Residenz verlassen müssen und für Italien ist die bittere See noch viel, viel bitter geworden. (M. A.-A.).

Die Eroberung des Lovcen.

Berlin, 12. Jan. Ueber die Erstürmung des Lovcen meldet der Kriegsberichterstatter Gener dem „Lokalanzeiger“: „Von zwei Seiten erklommen die Infanterie die Straße zum Lovcenpasse. Im Norden ging es über die Höhen von Kristac, die genommen wurden. Südlich von Cattaro wurde die Vorrückung über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm genommen wurde. In einer Höhe von 1300 Metern hatten die Montenegriner hier eine starke Stellung inne, die unsere Truppen nach mehrtägigen Nahkämpfen in Besitz nahmen. Die Wirkung unserer schweren und schwersten Artillerie, wie der sie unterstützenden Schiffsartillerie mehrerer Einheiten war schon nach den ersten Stunden der Beschießung außerordentlich. Drei Tage dauerte der Kampf über die Bergwände zum Lovcen, der zu den schwierigsten Leistungen unserer Truppen gezählt werden muß. Gleichzeitig mit der Beendigung der Artillerievorbereitung waren unsere Schwarmlinien von Kristac und Solar her vor der montenegrinischen Hauptstellung angelangt und der Sturm wurde befohlen. Die Montenegriner leisteten noch hartnäckigen Widerstand. Im wütenden Handgemenge besetzte die Infanterie die Kuppe des Lovcen.“

Die Italiener und die Erstürmung des Lovcen.

Lugano, 12. Jan. Die Einnahme des Lovcen macht, da hierdurch unmittelbar italienische Interessen berührt werden, in Italien einen peinlichen Eindruck. Die Unantastbarkeit des Lovcen war seit Jahrzehnten ein Hauptpfeiler der italienischen Adriapolitik, und alle österreichischen Versuche, den Lovcen im Austausch gegen wichtige Objekte zu erhalten, zuletzt noch im Frühjahr 1914, wurden durch Italien vereitelt. Weiter ist daran zu erinnern, daß das erste Dokument, welches die Consulta im Weltkrieg noch vor der Neutralitätserklärung herausgab, die Unantastbarkeit des im feindlichen Gebiet gelegenen Lovcen von Oesterreich gebieterisch verlangte. Die italienische Presse kam nach dieser Vorgeschichte die Schwere des Verlustes nicht verhehlen. Der „Corriere della Sera“ spricht von einem ungemein schmerzlichen Verlust. Gleichzeitig beginnt die Presse, die Verbündeten anzuklagen und die eigene Schuld zu bekennen, daß die gemeinsame Nachlässigkeit es ist, die den Lovcen verloren gehen und Montenegro das serbische Schicksal zuteil werden ließ. Der „Corriere“ stellt fest, daß statt weniger alter Geschütze ein wohl ausgerüstetes Expeditionskorps nach Montenegro hätte gehen müssen. Der „Secolo“ bringt einen Leitartikel über den Untergang Montenegros voller Klagen über die Unterlassungssünden Frankreichs und Italiens; während Oesterreich-Ungarn still seinen Feldzug gegen Montenegro durchführt, tat die Entente nichts Wirksames zur Verteidigung dieses strategischen Bollwerkes. Schließlich stellt der „Secolo“ fest, daß nunmehr auch die italienischen Stellungen in Durazzo und Valona von Norden her bedroht sind.

* * *

Allgemeines und Amtliches.

Reichspost und Feldpostbriefe.

Berlin, 12. Jan. Wie gemeldet, sprach man angesichts des großen Fehlbetrags der Einnahmen der Reichspostverwaltung in Abgeordnetenkreisen davon, daß der Gedanke erwogen werden könnte, die Portofreiheit der Briefe nach dem Felde aufzuheben oder einzuschränken, zumal auch in der Briefschreiberei (mit den wiederkehrenden Klagen über die Teuerung) des Guten oft zu viel getan werde zur überflüssigen Belastung der Feldpost. Der Reichspostverwaltung sind allerdings mehrfach derartige Vorschläge aus privaten Kreisen zugegangen, sie hat aber, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sie samt und sonders abgelehnt und wird auf sie auch weiterhin nicht eingehen, da damit die Verbindung mit ihren Angehörigen im Felde für viele unbemittelte Familien gerade abgeschnitten werden könnte, während es im allgemeinen vaterländischen Interesse liege, diesen Briefverkehr möglichst zu pflegen. Der Vielschreiberei beflissigen sich wohl auch mehr Angehörige der wohlhabenden Klassen, die mehr Zeit dazu hätten. Das müsse aber erttagen werden. Am unerwünschtesten sei jedenfalls die Wiederholung der ewigen Klagen über die Teuerung, die doch mit jedem Krieg unvermeidlich sei und selbst an neutralen Ländern nicht vorbeigehe. (3.)

Der Kampf um die Dienstpflicht in England.

London, 12. Jan. (Reuter.) Bei der Debatte über die zweite Lesung der Militärdienstbill im Unterhause beantragte Anderson (Arbeiterpartei) deren Ablehnung und erklärte, daß die Arbeiter, die die Vorlage besser verständen, um so kräftiger dagegen auftreten würden. Wenn die Vorlage erst einmal angenommen sei, würde man dabei nicht stehen bleiben. Man würde die allgemeine Dienstpflicht fordern. Die Arbeiter am Clyde betrachteten die Maßregel als Beginn des industriellen Dienstzwanges. Der Radikale Lambert unterstützte den Antrag Andersons und sagte, daß der Gesetzentwurf England preußisch machen würde. Redmond teilte unter Beifall mit, daß die Nationalisten Leidesformen haben, ihre Opposition gegen diese rein britische Frage aufzugeben. Sir Edward Carson brandmarkte die Opposition gegen die Bill und machte spöttische Bemerkungen über die Argumente der Dienstpflichtgegner. Er sagte, daß England Verpflichtungen eingegangen sei, die es erfüllen müsse, und den Krieg siegreich zu beenden. Die russischen Niederlagen im vergangenen Jahre hätten auch auf das britische Heer zurückgewirkt. Millionen von Soldaten, die früher offensiv aufgetreten seien, seien nunmehr in die Defensive gedrängt, und die alte Truppenzahl genüge unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr. Redner meldet weiter, daß die Debatte vertagt wurde. Das Interesse daran nahm nach Redmonds Erklärung sehr ab, sobald man sah, daß die Regierung über eine überwältigende Mehrheit verfüge.

Gold gab ich für Wodka!

Kopenhagen, 12. Jan. Im ganzen Gouvernement Odessa liefen nach einer Privatkorrespondenz im „Utro Rossij“ vom 28. Dezember 1915 Gerüchte um, daß der Verkauf von Wodka wieder erlaubt werden würde, aber nur gegen Bezahlung in Gold. Die Versuchung war so groß, daß die Bauern alles versteckte Gold zusammenkollten und scharenweise in die Stadt zogen. Hier erwartete sie die große Enttäuschung, daß die Gerüchte auf Unwahrheit beruhten. Die Einwohner von nur drei Gemeinden hatten zu diesem „guten“ Zweck 11 000 Rubel in Gold zusammengebracht. (3.)

* * *

Der Krieg zur See.

Der Seekrieg.

Hull, 12. Jan. (Reuter.) Der Dampfer „Sappho“ der Wilson-Linie wurde aufgegeben. Ueber die Besatzung hat man keine bestimmten Nachrichten. Der Dampfer „Traquair“ wurde versenkt. Alle Personen wurden gerettet.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Lage in Griechenland.

Lugano, 12. Jan. Ein Athener Bericht des „Corriere della Sera“ vom 7. Januar, telegraphiert aus Messina und dadurch der griechischen Zensur entgangen, enthält Mitteilungen über wachsende Schwierigkeiten und eine politische Gährung in Griechenland. Der Bericht ist bei dem Mangel an anderen Nachrichten doppelt bemerkenswert. Die Entente führt danach praktisch die Blokade gegen Griechenland durch, so daß Mehl und Kohlen mangeln. In Volo wurden Bäckereien geplündert. Der Kohlenmangel zwingt zu schweren Einschränkungen in Schiffahrt, Bahnbetrieb und Beleuchtung, mit Arbeitseinstellungen in den Aemtern während der Abendstunden. Die Weinbauern Korinths sind lebhaft beunruhigt über das Ausbleiben der Schwefelzufuhr aus Italien. Die Regierungspresse beschuldigt offen Venizelos, mit dem englischen Gesandten gegen die Dynastie zu konspirieren. Die Regierung verschärfte bereits den Patrouillendienst und plant, den Kriegszustand zu erklären. Die Regierungspresse macht Venizelos für das gesamte wirtschaftliche und politische Elend und für die Tyrannei der Entente verantwortlich. (3.)

Griechenland und die verhafteten Konsuln.

Mailand, 12. Jan. Griechenland verlangte noch einmal die Auslieferung der verhafteten Konsuln, da die Entente bisher die Antwort auf die erste Note schuldig geblieben ist. (3.)

Die verhafteten Konsuln von Mytilene.

Rotterdam, 12. Jan. Wie die „Daily Mail“ aus Athen drahtet, wurden die auf der Insel Mytilene verhafteten Konsulatsbeamten und anderen Angehörigen des Vierbundes auf den französischen Dampfer „Chile“ gebracht, der dann sofort den Kurs gegen Marseille nahm. (3.)

Rumänien.

Bukarest, 12. Jan. Ein Blatt macht Mitteilung von einer bedeutungsvollen Rede des rumänischen Ministers des Innern, die mit folgenden Worten geschlossen wurde: „Wenn sich die Lage nicht ändert, bleibt Rumänien nichts anderes übrig, als sich den Mittelmächten anzuschließen.“ Und die allgemeine Lage, so erklärt das Blatt dazu, wird sich sicher nicht mehr zum Schaden der Mittelmächte ändern.

Besetzung von Korfu durch die Franzosen.

Athen, 12. Jan. (Meldung des k. u. k. Tel.-Korr.-Bur. in Wien.) Eine französische Truppenabteilung landete auf Korfu, deren Befehlshaber den Präfekten aufforderte, gegen die Okkupation der Insel keinen Widerstand zu leisten. Die Abteilung hißte die französische Fahne, besetzte das Achilleion, die Telegraphenstation und nahm die Kaserne in Beschlag. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eintrafen, entwickeln in der Stadt eine lebhafte Tätigkeit.

General Sarrail und griechische Offiziere.



Der Schatz der Sabäer.

64 Roman von L. Trach.

Nachdruck verboten.

Seinem Bericht wurde Folge geleistet. Und obwohl der erste Steuermann aus dem allersüßesten Morgenschlummer geweckt werden mußte und sich noch den Schlaf aus den Augen rieb, als er an Deck kam, war er doch über die Störung seiner verdienten Ruhe nicht im mindesten ungehalten, sobald er einmal begriffen hatte, um was sich's handelte.

„Donnerwetter, Kapitän,“ rief er, „ist das nicht dieselbe Stelle, wo wir mal mit der „Aurora“ aufgesessen sind?“

„Und ob es dieselbe Stelle ist, Tack!“ grinste Stumpf. „Wir müssen sie wohl kennen, denn wir haben ja nicht weniger als volle zehn Tage da gesteckt. Und ich wundere mich, daß das Wasser nicht heute noch schwarz ist von all den schönen Kohlen, die wir damals haben hineinwerfen müssen, um uns ein bißchen zu erleichtern.“

„Jawohl, es war der reine Jammer, Kapitän! Und ich glaube, wir säßen heute noch da, wenn uns nicht ein anderer Dampfer losgeschleppt hätte.“

Sie lachten beide aus vollem Halse, und Kapitän Stumpf winkte voll freundlicher Teilnahme zu dem Italiener hinüber.

„Na, so leb' denn wohl, mein lieber Schwan! — Ich werde so großmütig sein, dir von Perim aus Hilfe zu schicken; denn es wäre wahrhaftig jammerschade, wenn der Brief verloren ginge, den ich dem Herrn Gouverneur geschrieben habe. Solche Autoraraben frieren später mitunter einen hohen Wert. Und der Mann wird vielleicht mit Sehnsucht darauf warten. — Wir beide aber wollen zum Gedächtnis der guten alten „Aurora“ eine feste Männerfaust durch die Gurgel laufen lassen, Tack! Hatt's nie gedacht, daß der alte Kasten mir noch mal zu so einem Heidenspaß verhelfen würde.“

Und da der erste Steuermann gegen einen Vorschlag, bei dem ein steifer Rumgrog die Hauptrolle spielte, selbstverständlich niemals etwas Erhebliches einzuwenden hatte, verschwanden sie alsbald lachend in den unterseeischen Tiefen der „Aphrodite“.

28. Kapitel.

„Ich glaube beinahe, daß ich von irgendeinem fernen Vorfahren her ein paar Tropfen Romadenblut in den Adern haben muß,“ sagte Erika von Sydonder und ließ ihrem stammigen Gemahlspony die Zügel locker, damit er sein Verlangen nach einer saftigen Wanze befriedigen könne, von der sich ein europäischer Gaul mit Verachtung abgewendet haben würde. „Noch nie in meinem Leben habe ich mich so wohlgefühlt und so viel Vergnügen am Reiten gehabt wie bei diesem Zug durch die Wüste. Finden Sie nicht, Herr von Holmstetten, daß ich in meinem Aeußeren etwas von einer Zigeunerin habe?“

„Meine Bekanntschaft mit Zigeunern, gnädiges Fräulein,“ erwiderte der Gefragte mit erheuchelstem Ernst, „beschränkt sich eigentlich auf eine einzige Begegnung. Als ich vor Jahren einmal gelegentlich eines Besuches in England auf dem Rennen in Epsom war, wurde ich auf dem grünen Rasen wiederholt von jungen Zigeunerinnen angeredet, die mir durchaus meine Zukunft entnehmen wollten. Sie hatten beinahe alle eine wundervolle Haut und herrliche Augen. Falls diese Eigentümlichkeiten charakteristische Merkmale zigeunerischer Abstammung sein sollten, ist eine Art von Aehnlichkeit allerdings nicht zu leugnen.“

Erika bemühte sich, sehr bös auszusehen.

„Sie haben doch wohl nicht gewagt, mich hier herauszubringen, Herr von Holmstett, um mir derartige haarsträubende Komplimente zu machen?“

„Pardon, gnädigen Fräulein! Sie haben eine Frage gestellt, und ich habe sie beantwortet, so gut oder so schlecht meine Wahrheitsliebe es mir gestattete.“

„Wenn Sie fortfahren, sich von Ihrer unbeseligsten Wahrheitsliebe derartige Antworten eingeben zu lassen, so könnte es leicht geschehen, daß ich allen Ernstes die Rolle der Zigeunerin spiele und Ihnen einiges aus Ihrer nächsten Zukunft enthülle. Ob ich erfläre von vornherein, daß es keine erfreulichen Prophezeiungen sein werden.“

Holmstetten blickte über sie hinaus zu dem weißen Nebel hinüber, der den östlichen Horizont verschleierte. Dieser ihnen wandelte sich allmählich das köstliche Blau des frühen Morgens in die an geschmolzenes Kupfer erinnernde Färbung der glühenden Mittagszeit, und schließlich war ohne bestimmte Beziehung auf ihre letzten Worte sagte er:

„Selbst wenn wir noch heute umkehren sollten, haben wir doch noch vierzehn Tagemärsche zurückzulegen, bevor wir das Seegebiet wieder erreichen.“

Sie mußten inzwischen gelernt haben, einander merkwürdig gut zu verstehen, denn trotz der Harmlosigkeit und Unverfänglichkeit seiner Bemerkung fühlte das junge Mädchen eine heiße Röte in ihren von Luft und Sonne gebräunten Wangen aufsteigen, die jetzt wirklich etwas von der wundervollen sammetnen Weichheit des Zigeunerteints hatten.

„Immer, wenn wir jetzt mal allein miteinander sind, müssen Sie Unsinn reden,“ sagte sie vorwurfsvoll. „Es scheint wirklich, daß die Wüste einen wenig vorteilhaften Einfluß auf Ihren Geist geübt hat. Aber geben Sie sich nun, bitte, einmal Mühe, aufzumerken und ernsthaft zu bleiben. Ich habe Sie veranlaßt, mit mir vorzureiten, weil —“

„Vergebung,“ fiel er ein, „vor weniger als einer Minute noch hatten Sie die Güte zu behaupten, daß ich Sie hier herausgebracht hätte —“

„Ach, das ist ja ganz einerlei. Jedenfalls sind wir zusammen fortgeritten, um auf eine Weile von den anderen loszukommen. — Das heißt — ich meine — — es ist auch so noch immer ausgezeichnet, aber es muß nun einmal gut sein —“

„O, ich finde, daß es sogar sehr gut, daß es ganz vortrefflich ist, gnädiges Fräulein!“

Und er warf einen fröhlich triumphierenden Blick nach der Karawane zurück, die wie eine langgestreckte Schlange eben aus dem Tale hervorkrach, das die beiden längst hinter sich hatten. Erika aber zeigte sich nun allen Ernst etwas empfindlich.

„Wenn Sie durchaus nicht ernsthaft sein können —! Sie wissen doch recht gut, daß nicht immer alles so gemeint ist, wie ich es in meiner unüberlegten Weise ausdrücke.“

So war auch die Unfindigung einer unerfreulichen Zukunftsprophezeiung nicht ganz so gemeint, wie ich hatte“

Nun ist auch die griechische Insel Korfu, die
ährigen Residenz der Königsfamilie, von der
ntente besetzt worden. Die Franzosen haben
f dem schönen Eiland an der albanisch-epiro-
chen Küste ihre Flagge gehißt und den Prä-
ten aufgefordert, keinen Widerstand gegen
e Okkupation zu leisten. Die Gewaltmaß-
hmen gegen Griechenland werden also fort-
setzt und nehmen einen immer krasseren Cha-
kter an. Was wird man in Athen zu der
uen Freundschaftsbezeigung der Entente sagen?

Rom, 12. Jan. „Agenzia Stefani" meldet
s Korfu: Um die Ankunft serbischer Trup-
n auf der Insel vorzubereiten, landete ein
nzösisches Kriegsschiff vorerstags eine Ab-
hlung Truppen. Die Franzosen haben die
kupation auf Korfu besetzt, und es ist an-
nehmen, daß sie auch das Achilleion, den Be-
des Kaisers, besetzen werden. (Z.) — Die
französische „Sieg" ist eine neue Vergewal-
ung Griechenlands, die politisch allein diesen
aat angeht.

Athen, 12. Jan. Der Präfekt der Insel
otestierte beim Kommandanten der Truppen
gen die Besetzung der Insel. Das Achilleion
rde mit 100 Mann belegt. Die griechische
gierung wurde offiziell von der Ausschiffung
r Truppen benachrichtigt. Man glaubt, daß
orfu der Mittelpunkt der Verproviantierung
d der Reorganisation der serbischen Armee
rden wird. Der serbische Kronprinz wird sich
nächst nach Korfu begeben. (Z.)

Wien, 12. Jan. Aus Anlaß der Beset-
ng Korfus durch die Franzosen erinnert die
ue Freie Presse" an den Vertrag, der am
. November 1863 zwischen Oesterreich-Ung-
nd, Preußen und Rußland abgeschlossen wurde,
rch den die jonischen Inseln nach Aufhebung
s englischen Protektorates mit Griechenland
reinigt wurden. In diesem Vertrag wurde
sdrücklich erklärt, daß die jonischen Inseln
ch ihrer Vereinigung mit Griechenland alle
ortelle einer immerwährenden Neutralität ha-
n sollten. Ein zweiter Vertrag vom 29. März
64 zwischen England, Frankreich und Rußl-
nd setzte die Gewähr fest für die Unabhängig-
it Griechenlands und die dauernde Neutralität
orfus (Paxos). Aus dem allen geht hervor,
ß Korfu im Gegensatze zu den feierlichen Ver-
lichungen besetzt wurde. Aber auch für Rom
die Besetzung Korfus ein schallender Verstoß
r Mißachtung der italienischen Ansprüche und
ünsche. Sie muß in Rom wie Rache wirken
r die Nichtteilnahme Italiens an der Balkan-
lition und als Zeichen, daß der Wert der ita-
nischen Bundesgenossen sehr gering angeschla-
wird. Looden geitern, Korfu heute, De-
ütigungen von Feindeshand und Freundes-
nd, das ist das traurige Ergebnis der bis-
rigen Kriegführung Italiens.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der Dardanellensieg.

Konstantinopel, 12. Jan. Der Deutsche
iser und der König von Sachsen richteten
äßlich des Dardanellensieges folgende
legramme an den Sultan. Kaiser Wilhelm
achte dem Sultan einen kostbaren Säbel zum
eschenk. Der Chef des deutschen Generalstabes
Falkenhayn richtete an den Kriegsminister,
ize-Generalissimus Enver Pascha, ein Tele-
amm, in dem er ihm in wärmsten Worten
glückwünscht und den Wunsch ausspricht, daß
türkische Armee weiter von Sieg zu Sieg
reite. Kaiser Wilhelm richtete an Enver
scha ein warmes Glückwunschtelegramm, worin
die für alle Zeiten denkwürdigen Leistungen
r osmanischen Armee hervorhebt. Der Kai-
verlieh Enver Pascha sowie dem Ober-
mmandierenden der Dardanellenarmee, Li-
an P. Sanders, das Eichenlaub zum Pour
merite. (Z.)

Die türkische Beute.

Konstantinopel, 12. Jan. Das amtliche
rzeichnis über die bei Sedbul Bahr gebrachte
eute wurde noch nicht bekanntgegeben, doch
zeichnen sichere Privatnachrichten sie als über-
s groß. Ganze Berge von Säcken mit Mehl
d Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände.
ie Schuppen waren voll von Stiefeln, Schu-
n und neuen Uniformen. Außerdem wurde
ne Anzahl Automobil-Ambulanzen, Motor-
der, Bombenwerfer, mit Geniewerkzeugen ein-
richtete Operationswagen, tausend Pferde und
laufesel, wovon einige Hundert vom Feinde
rgiftet worden waren, erbeutet. Zahlreiche
beiterscharen waren ununterbrochen mit der
erdigung von Leichen beschäftigt. Trainkon-
nen sammeln die Beute ein. Der Verbin-
ngsweg bei Kereesdere trug eine Tafel mit
r Inschrift „Konstantinopler Straße", eine
urige Ironie angesichts des klägl chen Aus-
nges des Dardanellen-Unternehmens.

Der Siegestag von Sedbul Bahr
als Nationalfeiertag.

Konstantinopel, 12. Jan. Im Senate
rde ein Antrag angenommen, in dem der

Zur Wehrpflichtfrage in England.



In der Mitte: Premierminister Asquith; oben links: Lloyd George; unten links: Bonar Law, der Sekretär der Kolonien; oben rechts: Marineminister Balfour; unten rechts: Schatzkanzler Mac Kenna.

Regierung vorgeschlagen wird, den 9. Januar zum Nationalfeiertag zu erklären und eine Erinnerungsmedaille zu stiften, die allen an dem Kriege teilnehmenden Militärpersonen und Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, ferner, in den Dardanellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt die Ehrenbezeigung leisten soll.

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

London, 12. Jan. General Monroe berichtet: Die Türken versuchten am 7. Januar bei Kap Helles nachmittags einen heftigen Angriff auf die britischen Stellungen. Unsere Laufgräben wurden unaufhörlich beschossen. Um 4 Uhr eröffneten die Türken ein heftiges Gewehrfeuer und ließen an zwei Punkten zwei Minen springen. Eine Viertelstunde später pflanzten sie auf unserer ganzen Front die Bajonette auf. Man sah, wie ihre Führer die Leute zum Sturmangriff anfeuerten. Der Angriff gelang jedoch nur an zwei Punkten. Das Regiment Staffordshire wurde vollständig zurückgeschlagen. Um 11 Uhr abends kam ein heftiger Sturm. Erst nach Mitternacht war es wieder möglich, die Landungsstruden und Leichterschiffe zu gebrauchen. An mehreren Stellen war die Einschiffung unmöglich. Trotz der Schwierigkeiten nar das Programm um 4 Uhr morgens durchgeführt. Von 9 Uhr abends an hatte die türkische Artillerie fast ganz geschwiegen, bis die Vorräte in Brand gesteckt wurden. Dann feuerte sie auf der ganzen Front rote Lichter ab und eröffnete ein heftiges Feuer auf den Strand, wo wir uns befanden, und auf die zweite Laufgrabenlinie. Das dauerte 1½ Stunden bis zum Tagesanbruch.

Ueber die Ernährungsfrage.

machte Staatssekretär Dr. Delbrück in der Sitzung des Reichstags vom 11. Januar folgende bedeutsame Ausführungen:

Wir sind uns darüber vollständig einig, daß in diesen schweren, ernsten Zeiten und unter den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen, die der Krieg geschaffen hat, die Versorgung des Marktes und die Bildung der Preise nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden darf, sondern daß mit fester Hand eingegriffen werden muß und man auch nicht vor Härten zurückscheuen darf, wenn es das Wohl des Ganzen erfordert. Mit unseren eigenen Erzeugnissen reichen wir bis zur nächsten Ernte, wenn wir sparsam und haushälterisch damit umgehen und unsere Lebensgewohnheiten den Verhältnissen anpassen, und wenn wir weiterhin mit Erfolg Verteilung und Konsum regulieren.

Es ist nicht leicht, eine große Verwaltung und ein ganzes Volk unter so schwierigen Verhältnissen in wenigen Monaten zu völligem Umdenken und Umlernen zu bringen. (Sehr richtig!) Diese Probleme sind nur zu lösen, die Schwierigkeiten nur zu überwinden, die Eingriffe, die wir machen müssen, nur zu ertragen, wenn man Ursache und Zweck kennt. Die Knappheit der Lebensmittel, die Ungleichmäßigkeit ihrer Verteilung usw. sind allgemeine Begleiterscheinungen des Krieges. Das feindliche wie das neutrale Ausland hat mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Preise gewisser Lebensbedürfnisse sind dort noch höher als bei uns. Mit dem Hinweis auf das Ausland will ich keineswegs die Mängel unserer Organisation entschuldigen, sondern ich will nur klarlegen, daß die Ursachen dieser überall auftretenden ähnlichen Erscheinungen verschieden sind. Im Auslande ein freier Markt, die Meere offen, die Zufuhr aller Lebensbedürfnisse frei, trotzdem dieselben Erscheinungen wie bei uns.

Die Stärke unserer eigenen Produktion und die Vortrefflichkeit unserer Organisation hat uns stärker gemacht als das Ausland, das scheinbar unter günstigeren Verhältnissen operieren kann. Was uns weiter zu tun bleibt, ist die Pflege unserer Produktion und die zielbewußte Organisation der Lebensmittel-Verteilung. Was wir für die technische Vervollkommnung unserer Landwirtschaft mit Mitteln des Reiches und des Staates in den letzten Jahrzehnten aufgewendet haben, ist nicht umsonst aufgewendet. Wenn wir der Schwierigkeiten Herr geworden sind, so ist es in erster Linie unserem Eisenbahnwesen zu verdanken. (Sehr wahr!)

Im Laufe des Krieges haben wir eine ganze Reihe scharfer Strafvorschriften erlassen, die den Wucher jeder Art nicht nur kriminell treffen, sondern auch für alle Zeit kontrarmachen. Wir haben ferner Höchstpreise festgesetzt und die Möglichkeit der Enteignung geschaffen. Den ersten Höchstpreisfestsetzungen hafteten Mängel an, weil wir diese Momente nicht beherrschten. Inzwischen sind wir bestrebt gewesen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden durch eine Organisation, die die preisbildenden Momente feststellte. Dazu wurden die Preisprüfungsstellen eingeführt. Diesen Preisprüfungsstellen ist zugewiesen, aus ihrer Kenntnis der Marktverhältnisse heraus, die den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise zu ermitteln. Sie haben ferner darin liegt eine Ergänzung der Bestimmungen über den Kriegswucher — Gutachten zu erstellen und Unterlagen für die Verteilung zu liefern, ob solcher Wucher vorliege, und sie haben die zuständigen Stellen bei der Aufklärung der Bevölkerung über die Preise der Lebensmittel zu unterstützen. Zu diesen Pflichten tritt noch eine Reihe wertvoller Befugnisse. Die Preisprüfungsstellen sind weiter in der Lage, nicht nur über die allgemeine Lage des Handels sich dauernd zu informieren, sondern auch über die Verhältnisse jedes einzelnen Gewerbetreibenden sich genau zu unterrichten.

Die Festsetzung von Höchstpreisen von einer zentralen Stelle aus kann aber ihren Zweck nur beschränkt erfüllen und wird insofern zum Schaden ausschlagen, als eine zu niedrige oder einseitige Bemessung unvermeidlich dahin führen muß, den Markt zu stören, und die gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht nur nicht zu fördern, sondern direkt zu hindern. Es müssen also naturgemäß weitere Maßnahmen hinzutreten: Beschlagnahme, Organisation des Handels, Gruppierung in Groß- und Kleinhandel und Produzentenkreisen, und auch Maßnahmen bezüglich der ausländischen Einfuhr. Die Beschlagnahme und die damit zusammenhängenden Maßnahmen sind leichter gefordert als eingeführt. Wo es möglich ist, wird der Weg der zentralen Organisation gewählt, aber es müssen auch andere Wege gegangen werden. Beim Getreide ist die Rationierung und ihre Durchführung verhältnismäßig leicht. Erleichtert wurde die zentrale Organisation nach dadurch, daß wir uns darauf beschränken konnten, ein Verfütterungsverbot zu erlassen, daß das gesamte Getreide für die Ernährung in Anspruch genommen werde. Anders liegt das bei den Kartoffeln. Hier ist eine zentrale Beschlagnahme einer Menge von 54 Millionen Tonnen eine Unmöglichkeit.

Auf einer ganz anderen Grundlage, ohne die Zwangsorganisation, haben wir bei bestimmten Bedarfsartikeln die Versorgung der Bevölkerung zentral zu regeln vermocht. In mustergültiger Weise ist uns das bei der Kohle gelungen. Da hatten wir nur mit wenigen Syndikaten zu verhandeln. Im übrigen ergab sich die Notwendigkeit, die Möglichkeit einer Organisation des Handels weiter in die Hände der Landeszentralbehörden, von Kommunalverbänden und von Kommunen zu legen. Der Aufgabe soll die Verordnung für die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 gerecht werden. Die Gemeinden sind befugt, beispielsweise für den Gemüsehandel ganz bestimmte Vorschriften zu erlassen; wenn der Handel den Bestimmungen nicht genügt, so ist die Gemeinde berechtigt, unter Ausschluß des Handels die Regelung selbst zu übernehmen.

Von diesen Befugnissen müssen die Gemeinden entschieden Gebrauch machen in allen denjenigen Fällen, wo eine zentrale Regelung sich nicht durchführen läßt, und wo das Reichsamt des Innern und der Bundesrat an eine zentrale Regelung nicht herantreten kann. Die Gemeinden können weiter beispielsweise in der Kartoffelversorgung den Handel, wenn nicht ganz ausschalten, so doch so regementieren, daß er sich dem öffentlichen Interesse anpaßt und unterordnet. Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden anweisen, diese Befugnisse auszuüben. Diese Bestimmungen geben die Möglichkeit, größere Organisationen in den einzelnen Gemeinden gegebenenfalls zu schaffen. Die Aufsichtsbehörde hat die Möglichkeit einzugreifen, wenn eine Gemeinde sich weigert oder sich als unfähig erweist, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sicherzustellen und einen Verein mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Von der äußersten Bedeutung sind diese Befugnisse bei der Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch. Wenn es gelingt, die Produzenten von Fleisch zu organisieren und sie in unmittelbare Geschäftsverbindung mit den Städten zu bringen, so wird ein großer Teil der bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden. Wir haben auf diese Weise die Möglichkeit, bestimmte Zweige des Handels in größerem oder geringerem Umfange zu reglementieren oder zu organisieren. In einer dieser Organisationen ist eine Mitwirkung des Lebensmittels in weitestem Sinne sicherzustellen. Auf der einen Seite sind die Interessentenkreise, die Produzenten und Händler, auf der anderen Seite auch die Sachverständigen in der Lage, zu beraten. Dasselbe Prinzip geht durch alle übrigen Organisationen, die wir geschaffen haben. Ueberall ist vorgesehen eine ausgiebige Mitwirkung von Laien und Sachverständigen und von Interessenten, und das ganze wird schließlich jetzt gekrönt durch den Beirat des Reichstags. Dieser Beirat ist bereits zusammengetreten. In der Beteiligung der Bevölkerung bis in die Gemeinden hinein liegt die einzige Möglichkeit, den — wenn ich mich so ausdrücken darf — leidenden Teil der Bevölkerung, die Konsumenten, aufzuklären und sie von Maßregelungen zurückzuhalten. Ich erwarte, daß diese Beteiligung der Bevölkerung an den Beiraten dazu beitragen wird, die Kritik auf das rechte Maß zurückzuführen.

Ich weiß bereits hier als irgend einer von ihnen, wie groß die Mängel noch sind an dem, was wir geschaffen haben. Aber in einer so schweren Zeit darf die Kritik nur beruhigend wirken und nicht hemmend. Sie darf nicht dahin führen, daß ganze Teile der Bevölkerung sich der Mitarbeit in diesen Dingen lediglich um deswillen entziehen, weil sie glauben, daß diese oder jene Maßnahme fehlerhaft ist. Die ganze Bevölkerung muß an dieser Organisation sich mit seinem Willen beteiligen, um aus ihnen herauszuholen, was aus ihnen herausgeholt werden kann (Zustimmung), durchdrungt von dem Willen zum Siege, der auch im Innern wie außen errungen werden muß. (Beifall.)

* * *

Kriegslagung des Reichstages.

Berlin, 12. Jan.

Die Ernährungsdebatte wurde heute in einer Rede des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Wendorff fortgesetzt, der das Reichsamt des Innern bis zu einem gewissen Grade in Schutz nahm, hinsichtlich der Kartoffelfrage aber zu der bitteren Schlußfolgerung kam, es gebe kein Heil, außer, der hier nicht begangen worden sei. Dr. Wendorff, der auf die mannigfachen Schwierigkeiten der Landwirtschaft in dieser Zeit hinwies, hob hervor, daß die Landwirtschaft nicht so schlimm daran sei, wie vielfach das kleine und mittlere Gewerbe. Denn die Landwirtschaft werde doch, wenn auch unter Schwierigkeiten, fortbestehen; viele Gewerbetreibende aber, die aus dem Kriege heimkehrten, fänden ihren Betrieb vollständig geschlossen. Nichts hat die Bevölkerung so sehr erregt, wie die ungemeine Steigerung der Butterpreise, und die Butterkarte ist eine unbedingte Notwendigkeit. Die Einführung von Fleischkarten wäre dagegen bedauerlich. Rühmende Anerkennung verdiene, daß Tausende von Bauern sich bemühen, aus dem Boden herauszuholen, was möglich ist. Die Mehrkalt der Landwirtschaft werde reichlich aufgewogen durch die Höchstpreise. Bei der letzten Ernte wurden 1½ Milliarden Mark mehr erlöst, als im Frieden. (Hört, hört!) Jedenfalls sind also die heutigen Preise geeignet, die Arbeitsfreudigkeit der deutschen Landwirtschaft zu erhalten.

Abg. Dr. Rösicke, der Führer des Bundes der Landwirte, wies die gegen den Großgrundbesitz gerichteten Angriffe zurück. Immer wird den „bösen Agrariern" die Schuld an der Teuerung zugeschoben. Dieser Vorwurf widerspricht der Wahrheit. Die Landwirtschaft ist stets bestrebt gewesen, die spekulative Ausnutzung ihrer Produkte zu verhindern, trotzdem ist sie stets beschimpft worden.

Dann sprach der Leiter der Reichsgetreidestelle, der preußische Unterstaatssekretär Michaelis, um zunächst die Zurücknahme der im letzten Jahre gewährten Erleichterungen bei der Brotkarte zu begründen. Es sei allmählich ein gewisser Uebermut, eine gewisse Larheit eingerissen. Jetzt müsse man es wieder einmal mit der Strafkeit halten. Der Unterstaats-

sekretär gab einige drastische Beispiele für die Lazarett. In Groß-Berlin sei die Zahl der Julaßkrankarten von ursprünglich 120 000 auf fast 700 000 vergrößert worden. Vereinzelt sei es sogar vorgekommen, daß man die für die schwer arbeitende Bevölkerung bestimmten Zusatzkrankarten auch Gymnasiasten gewährt habe. Es ist auch viel zu viel verfüttert worden. Es muß jetzt mit aller Energie eingegriffen werden. sonst Mißbrauch bei der Verfütterung wie bei Konsum. Den stark Arbeitenden wird ihre Ration belassen werden. Die bemittelten Kreise aber müssen sich einschränken. Wiederholt hat man uns vorgeworfen, daß wir mit unserer Mühlenpolitik die mittleren und kleinen Mühlen nicht berücksichtigen. Wir haben aber in diesem Jahre an Mahlgut einen Rückgang gegen das Friedensverhältnis von 17 Millionen auf 9 Millionen Tonnen. Die Reichsgetreidestelle verfügt aber nicht über diese ganzen 9 Millionen, sondern, wenn das Mahlgut der selbst wirtschaftenden Kommunalverbände abgezogen wird, bleiben für die Reichsgetreidestellen nur 3 Millionen. Da ist eine gleichmäßige Verteilung des ganzen Mahlgutes auf die sämtlichen Mühlen nicht möglich. Daß wir das Mahlgut nur an einige wenige Mühlen geben, ist unrichtig. Wir haben jetzt 420 Mühlen an die Reichsgetreidestelle angeschlossen, erst waren es nur 143. Wir haben die Zahl nach Wunsch des Reichstages vermehrt.

Abg. Freiherr v. Gamp (Rp.) bezeichnete es als unerhört, daß Gymnasiasten als „Schwerarbeitern" Julaßbrotkarten gewährt wurden. Bedauerlicherweise wurden von der Militärverwaltung Mühlen bevorzugt, die im Frieden für das Ausland arbeiteten.

Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Das Ludwigkreuz und

die Sozialdemokratie.

Die Vermutung, daß vor der Verteilung des König-Ludwigkreuzes an die Sozialdemokraten mit diesen verhandelt worden sei, bestätigt sich nach unserer an maßgebender Stelle gepflogenen Erkundigung. Soweit Sozialdemokraten als solche bekannt und erreichbar waren, wurde bei ihnen durch Dritte angefragt, ob sie die Auszeichnung annehmen. Verschiedene Landtagsabgeordnete und um die städtische Lebensmittelversorgung verdiente Magistratsräte und Gemeindevorsitzende, u. a. in München, lehnten denn auch eine Annahme ab. Diejenigen Sozialdemokraten dagegen, die das Kreuz erhielten und jetzt erst die „Annahme verweigerten", hatten bei der Anfrage zugesagt. Die jetzige Ablehnung, die auch nach Meinung der Kreise, von denen die Vorschläge ausgingen, mit einem „Wink" der Radikalen zusammenhängt, überrascht in politischen Kreisen um so mehr, als Hunderte von Sozialdemokraten die ebenfalls mit der Kaiser- oder Königskrone sowie dem kaiserlichen oder königlichen Anfangszug haben geschmückten und vom obersten Landesherrn verliehenen Kriegsauszeichnungen annahmen. Ja, es sind uns sogar Fälle bekannt geworden, daß Sozialdemokraten sich bei der Annahme, sie seien angeblich wegen ihrer bürgerlichpolitischen Gesinnung bei der Austeilung des Eisernen Kreuzes übergangen worden. Nach den vorliegenden Verhältnissen handelt es sich nach der Ansicht vieler um eine Unhöflichkeit gegen den Vertreter des Staates, der wie bei der Verleihung des Militärverdienstkreuzes und der Tapferkeitsmedaille auch mit dem Ludwigkreuz kein Verdienst um die Krone auszeichnen wollte, sondern um die gesamte Bevölkerung. (M. Z.).

Vom preußischen Landtag.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: „Die Landtagseröffnung erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß der König selbst zur preußischen Volksvertretung sprechen wird. Bei der Bedeutung des preußischen Landtags und im Hinblick auf die Zeitereignisse darf es als ausgeschlossen gelten, daß die Thronrede sich auf rein geschäftsmäßige Angaben beschränken wird. Weil wir im Kriege leben und Volk und Regierung gemeinsam so Schweres durchleben und so Großes geleistet haben, darf man erwarten, daß grundsätzlich verkündet werde, was nach dem Kriege zuguniten einer verbesserten parlamentarischen Mitarbeit der Bevölkerung geändert werden muß."

Der Generalstreik in Spanien.

Paris, 12. Jan. Der „Temps" meldet aus Madrid: Infolge der entgegenkommenden Haltung der Arbeitgeber erreichte der Generalstreik sein Ende. Nur 20000 Arbeiter feiern noch. 50 Agitatoren wurden verhaftet. Die Regierung beschloß, der Auswanderung spanischer Arbeiter Halt zu gebieten. Der Minister des Innern erließ gewisse darauf bezügliche Verordnungen. Der Konflikt scheint beigelegt; die Ordnung hergestellt zu sein.

Das Aschenbrödel Presse.

Aus literarischen Kreisen wird der „A. P." geschrieben: In langen Spalten bringen die Zeitungen die Namen der Personen, die mit dem neuen bayerischen Kriegsorden, dem König-Ludwigkreuz ausgezeichnet worden sind. Der Orden soll die Anerkennung sein für die Verdienste, welche die Betreffenden sich in dienstlicher oder freiwilliger Mitarbeit an den Maßnahmen gelegenheiten des Heeres und der allgemeinen Wohlfahrt in diesem Kriege erworben haben. Auffallend ist das Mißverhältnis, das zwischen der Presse und den Angehörigen der anderen großen Gruppen besteht. Während in diesen Gruppen eine reiche Anzahl von Personen ausgewählt worden ist, beschränkt sich, nach Mitteilung einer Zeitungskorrespondenz, die Ehrung der Presse auf nur wenige Persönlichkeiten, auf ganze vier Mann (und auch diese nur in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende von Verbänden). Und doch müßte die Presse, wenn man überhaupt einmal eine solche Auszeichnung und in so umfangreichem Maße verteilt, ganz anders berücksichtigt worden sein, als dies geschehen ist. Ganz abgesehen von einzelnen Personen, die als Schriftsteller oder Verleger in reichem Maße beigetragen haben, den Geist der Vaterlandsliebe, der Tapferkeit, der Opferwilligkeit, des Durch- und Aushaltens, den Willen zum Siege in die weitesten Volkskreise zu tragen und immer wieder lebendig zu halten, so hat auch die Presse an sich, die Zeitungswelt, ihre Pflicht in reichstem Maße getan. Unter ungeheuren Geldopfern haben die Verleger den Zeitungsbetrieb aufrechterhalten, den meisten Zeitungen hat der Krieg ihre Einnahme ganz empfindlich beschnitten, die sonst vollen Inseratenspalten sind leer und arm geworden, die Herstellungskosten der Zeitungen sind dagegen ungeheuer gestiegen. Zahmerroll niedrige Rente, die kaum die Anzahl des Materials deckt, ist ihr Lohn. Jedem Wunsch der Behörden im öffentlichen Interesse hat die Presse in diesem Kriege zur Verfügung gestanden. Tausende von Anzeigen der Staats- und Gemeindebehörden, der Heeres- und militärischen Verwaltung, für Volksernährung, für Einschränkung der Lebenshaltung, für Durchhalten nahm sie fast unentgeltlich auf. Bei jeder Frage, die mit dem Kriege zusammenhängt, wurde die Presse herbeigezogen. Sie sollte den Geist, der den Sieg bringt, verbinden und festigen und hat dies auch in vollem Maße getan; die große Erziehung der öffentlichen Meinung zum Kriege und zum Siege, die seit Ausbruch des Krieges erfolgt ist, danken wir vor allem der Tatkraft der deutschen Presse. Wo man sie brauchte, hat man sie gefucht, war sie zu finden und hat sich selbstlos und opferwillig in den Dienst der großen Sach eines Volkes gestellt. Zeichen der Anerkennung dafür gab es keine. Es handelt sich hier nicht um die wenigen Orden, welche auf die Presse gekommen sind, sondern um den Geist, die Gesinnung, die bei Verteilung der Orden mitgewirkt hat, und die der Mitarbeit der Presse nicht entfernt gerecht wird. Wenn doch einmal Orden gegeben werden sollen der pflichtgetreu denkende Mann steht ja über diesen Dingen, dann müßte man auch den Zeitungen, den Verlegern und Redakteuren, den Literaten und Schriftstellern auch einen entsprechenden Anteil von dieser Auszeichnung zukommen lassen. So aber hat die deutsche Journalistik und die gesamte Presswelt wieder das unangenehme Gefühl, daß man sie nur kennt, wenn man sie braucht, im Uebrigen aber beiseite stellt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. Jan. Einen mißlungenen Fluchtversuch machte ein in Bischofswerda untergebrachter englischer Hauptmann. Der etwa 26 Jahre alte Offizier hatte sich in einen Reisekorb einschließen lassen, der in den Hausflur geschafft wurde. Er sollte wahrscheinlich mit in die Wahlenwagen fortgebracht werden, der zur Aufnahme der Sachen des abziehenden Kantinenwirtes Müller bestimmt war. Ein verdächtiges Knistern im Reisekorb veranlaßte den wachthabenden Posten, den Korb näher zu untersuchen, und so wurde die Flucht vereitelt. Vielleicht erklärt sich jetzt auch das frühere spurlose Verschwinden eines anderen englischen Offiziers in ähnlicher Weise.

Berlin, 12. Jan. In einem Zug, der von Adelebsen in Göttingen ankam, fuhr auch eine Frau, die sich rühmte, durch den guten Verdienst ihres Mannes, der Offiziersstellvertreter sei, jetzt viel Geld zu besitzen, ihretwegen könne der Krieg noch 10 Jahre dauern. Ein mitfahrender Feldgrauer stand empört auf und gab der Frau eine solch kräftige Ohrfeige, daß der Kut zum Fenster hinausflog. Ein mitreisender Herr gab dem Soldaten aus Befriedigung über die schnelle Justiz 10 Mark.

Wien, 12. Jan. Wie aus einer Statistik des österreichischen Justizministeriums hervorgeht, befanden sich Ende 1914 in Niederösterreich zivilgerichtliche Depositen im Gesamtbetrag von 400 689 776 Kronen im Justizpalast. Davon waren etwa 210 Mill. in Wertpapieren, der Rest in Sparkassenbüchern und in bar hinterlegt. Außerdem befanden sich noch 055 839 065 Kronen in Verwahrung und Verwaltung der Depositenabteilung der Oesterr.-Ungarischen Bank in Wien. Die Summe der in ganz Oesterreich (mit Ausnahme von Galizien, der Bukowina und dem Küstenlande) ruhenden Depositen beträgt 1 343 526 469 Kronen.

Neuyork, 12. Jan. Mexikanische Räubertaten werden aus El Paso gemeldet. Der britische Konsul Myles in Chihuahua telegraphiert hierher, daß 17 Personen, wie man glaubt, lauter Amerikaner, 50 Meilen westlich von Chihuahua von mexikanischen Räubern aus dem Zuge geholt, ausgeraubt und erschossen worden seien.

Münchener Neuigkeiten

München, 12. Jan. Gegen Eierwucherer ergriff der Magistrat scharfe Maßnahmen. Er hat gestern in geheimer Sitzung beschlossen, dem Carlo Mezgena, Obst- und Gemüsegroßhandel und Eier-Importgeschäft, Bruderhofstraße 18, dem Ferdinand Bilina, Obst-, Gemüse- u. Eiergroßhandlung, Kyreinstr. 1/1, der Firma Hörnle Nachf., Holzstraße 12, bezw. deren Inhabern Moriz Lieblich und Max Zlotzower in Stuttgart und ihrem Aufkäufer Isidor Boral in München, Frühlingstraße 3, und dem Eiergroßhändler Abraham Freylich hier, Frauenstraße Nr. 10 0, den Handel mit Eiern auf Grund des Paragraphen 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel zu untersagen. Die genannten Firmen bezw. Personen haben von hiesigen Händlern und sog. Karrern, die draußen auf dem Lande die Eier zusammenholen, Eier in großen Mengen aufgekauft, um sie besonders in außerbayerischen Städten zu den dort gezahlten hohen Preisen weiter zu verkaufen und dadurch zur Steigerung eines möglichst hohen Umsatzes von Woche zu Woche höhere Preise geboten und gezahlt, wobei auch gegenseitiges Ueberbieten häufig stattfand. Die Preistreiberei ging so weit, daß schließlich 220 Mark für 1000 frische Eier, 200 Mark für 1000 Kalkeier geboten wurden. Dies geschah ohne die mindeste Rücksicht auf die wichtige Marktlage und auf die hiesigen Konsumenten. Dadurch wurde bewirkt, daß auch bei uns, obwohl genügend Eier produziert werden, die Eierpreise für einen großen Teil der Bevölkerung unerschwinglich wurden, und der Geschäftsbetrieb mancher soliden, auf die Versorgung der hiesigen Verbraucher bedachten Eierhändler fast völlig lahmgelegt wurde.

München, 12. Jan. Die Lebensmittelversorgungs-Gesellschaft München wird Samstag einen großen Posten frischer, aus Ungarn eingeführter Eier zum Preise von 15 Pfg. für das Stück am Viktualienmarkt in München zum Verkauf bringen. Auch die Eierzufuhr aus der Umgebung Münchens hat sich in der letzten Zeit infolge der Zunahme der Eierproduktion bei der milden Witterung gehoben, so daß auch mit einer Ermäßigung der Preise für inländische Eier gerechnet werden kann.

Bayerische Nachrichten.

Schnaitsee, 12. Jan. Am Samstag brach im Anwesen des Bauersleute Lorenz und Anna Ziegelhauser zu Steinet, Gemeinde Kirchstätt, Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Familie ist um so mehr zu bedauern, als die Frau krank ist und von den 12 meist noch kleinen Kindern ein Sohn eingeäschert ist. Als Brandstifter wurde der 14jährige Dienstbube Jos. Kaiser von Thal ermittelt. Als Grund gab dies Burschchen an, daß er vom Dienste wegkommen wollte.

Schwabmünchen, 12. Jan. Der Sohn des Oekonomen Lipp in Walterstofen, der sich auf Urlaub bei seinen Eltern befindet, legte im Scherz seinen Dienstrevolver, den er eben gereinigt hatte, auf seinen sechsjährigen Neffen an in dem Glauben, daß die Waffe entladen sei. Plötzlich krachte ein Schuß und das Kind stürzte tot nieder.

Kommunales.

Aus dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten.

In unserem Berichte über die gestrige Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten ist noch Verschiedenes nachzutragen. Wie bereits erwähnt, brachte der Vorsitzende den Herren aus beiden gemeindlichen Kollegien, welche zu Königs Geburtstag mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet wurden, auch Herrn Kgl. Hofrat Waitz, den Glückwunsch zum Ausdruck. Ferner gab er das Dankestelegramm des Königs auf den Glückwunsch der Stadt zum Geburtsfest bekannt, ebenso die Dankschreiben des neu angestellten Sekretärs und der zwei zu Sekretären beförderten Offizianten. Die Beschlußfassung über die Anschaffung einer Bügelmaschine für die höhere Mädchenschule wurde zurückgestellt, da der Preis in der jetzigen Zeit erheblich gestiegen ist. In Sachen des Abhilinger Wasserwerkes wurde der Magistratsbeschluß, der seinerzeit mit 7 gegen 4 Stimmen gefaßt wurde, einstimmig abgelehnt. Dem Projekt der Fleischhandelsgesellschaft steht das Kollegium wohlwollend gegenüber und ersucht um möglichst schnelle Erledigung in der Schla hofkommission. Weiter stellte G.-B. Ruede fer den Antrag, daß die Berichte über auf Viehmärkte in den Blättern wie früher wie veröffentlicht werden. Das Kollegium stimm jetzer Antrage zu mit dem Wunsche, daß Schlachthofdirektion offizielle Berichte über gestatten um Gewährung von Teuerungszula an städtische Beamte und Bedienstete komm wegen der vorgerückten Zeit in dieser Sitz nicht mehr erledigt werden; sie wurden für nächste Sitzung zurückgestellt. Zum Schl machte GB. Krichbauner die Anregung, Stadtmagistrat möchte bei Einstreffen von Gesuchen die allgemeine Besiagung Häuser der Stadt veranlassen. Es wurde doch darauf hingewiesen, daß die Besiagung sofort bei Bekanntwerden einer Siegesnachri erfolgen sollte, so daß eine Einladung du den Stadtmagistrat, die erst am nächsten T in den Blättern erscheinen könnte, zu spät kä (Sicherlich wäre es aber sehr zu begrüßen, we die Besiagung der Stadt bei Eintreffen ein Siegesnachricht wieder so einheitlich und spontan durchgeführt würde, wie dies in d ersten Zeit des Krieges auch geschehen ist. T jetzigen Kämpfe und Siege sind sicherlich ni geringer einzuschätzen wie die damaligen. Re

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

30. Dezember 1915.

Das Heimatrecht erhalten: Hausmeister J Lachermeier von Ihn; Gastwirt Georg Bill von Pinzberg; Taglöhner Joseph Kastner v Bischofsmais; Taglöhner Christian Haber berger von Pießing; Maschinenhausgehilfe Th max Angerer von Oberaudorf; Fabrikarbeiter Babette Strobl von Neukirchen.

Verehelichungszeugnis erhält: Handelsma Gregor Nejnicek von Haselbach, Bezirksha mannschaft Taus, mit Maria Jellner von N bach.

Nach Bekanntgabe des Beschlusses des G meindekollegiums vom 29. Dezember wird d Gemeindeetat für 1915 mit 177 265.35 Ma Einnahmen, 511 595.55 Mark Ausgaben u 334 330.20 Mark Passivrest nunmehr desf ito festgesetzt und zur Deckung des Passivrest die Erhebung einer Gemeindeumlage von 1 Prozent gleich dem Vorjahre beschlossen.

Mit Rücksicht auf den Standpunkt, den die K Kreisregierung in Sachen der Pierpreisfe setzung durch die Kommunalverbände auf ei Beschwerde gegen den Beschluß des Stadtma strats München vom 14. Dezember 1915 ein nommen hat, beschließt der Magistrat, d Pierpreisfrage vorerst beruhen zu lassen.

Im Betreffe „Beschäftigung der heimkehre den Krieger" nimmt der Magistrat von de prinzipiell zustimmenden Beschluß des Gemei dekollegiums vom 29. Dezember Kenntnis u ist damit einverstanden, daß die notwendig Vorarbeiten durch die derzeitigen Arbeitskräf des Stadtbauamtes nach Maßgabe der versfü baren Zeit bekätigt werden. Zuständige Zeit, bezw. des Kreises können bei den in Re stehenden Projekten nur bezüglich des Schulhau baues in Frage kommen und ist seinerzeit ei sprechendes Gesuch der K. Regierung und de Landrate einzureichen.

Die Rechnung des am 12. Dezember aufg stellten Glückshafens, die mit 838.81.81 Ma Einnahmen, 471.83 Mark Ausgaben und 366.9 Mark Aktivrest zu Gunsten der Angehörigen sorge abschließt, wird ohne Erinnerung zur K hör gebracht.

Dem Gastwirt Georg Wendl hier wird die E laubnis zum Betriebe der Wirtschaft im A wesen Prinzregentenstraße 15 erteilt.

Polizeiliches.

Rosenheim, 13. Januar.

Auszeichnungen im Felde. Der G fängnisaufseher Andreas Schiller aus Ros heim, vormals im Landsturm-Inf.-Bat. St senheim, wurde zum Feldwebel-Leutnant b fördert. Schiller steht jetzt im Gefangenenlag Ismaning.

Verpflegungsgebührnisse für Ur laub er. Amtlich wird bekannt gegeben: D mit Freikahrt beurlaubten Löhnungsempfäng erhalten vom 21. Dezember 1915 ab die tä lichen Verpflegungsgebührnisse von 1.50 M Die Auszahlung hat für die ganze Urlaub dauer vor Antritt des Urlaubs zu erfolgen Den Weihnachtsurlaub hatten viele Mannsch ten schon angetreten, bevor den Militärbehö den diese Bestimmung zugegangen war. Di sen Mannschaften wird die Geldvergütung selbs verständlich nachbezahlt werden.

Anmeldung zur Stammrolle. M die Bekanntmachung in heutiger Nummer d „Rosenheimer Anzeiger", wonach sich die i Jahre 1896 Geborenen, gleichviel ob sie b reits gemustert sind oder nicht, zur Stammrol zu melden haben, wird hingewiesen. Melde pflichtig sind auch die Rekruten des Geburt jahrganges 1895 und 1894, welche bisher z rückgestellt wurden sind. Unterlassene oder ve spätere Anmeldung wird streng bestraft.

Todesfall. Trauer ist in die Familie des Herrn Kaufmanns Alois Reich am Mittwoch eingekehrt. Der einzige Sohn, Herr Alois Reich, welcher zu Friedenszeiten als Kaufmann in Ingolstadt tätig war, ist nach langem Leiden im Alter von 26 Jahren bei seinen Eltern gestorben. Kaum von schwerer Krankheit genesen, erging bei Ausbruch des Krieges der Ruf des Vaterlandes auch an ihn; er stand dann als Ers.-Ref. im 10. Inf.-Rgt. Unter der Fahne leidet er die Keime zu neuen Krankheiten geholt zu haben; er kam später leidend in das Lazarett und weilte seit Dezember 1914 schon krank im Vaterhause, sorgsam gepflegt von den Seinen. Leider war aber Hilfe nicht mehr zu bringen; in den besten Jahren ist er jetzt aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Der Schmerz seiner Angehörigen ist groß, ihnen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kgl. Gymnasium. Herr Oberstudienrat Dr. Luz, bisher Rektor des Kgl. Gymnasiums Rosenheim, ist in den letzten Tagen aus dem Felde zurückgekehrt. Er weilte einige Tage in Rosenheim, um sich vom Kollegium der Professoren und den Schülern des Gymnasiums zu verabschieden, bevor er seinen neuen Posten in München übernimmt.

Musik und Theater.

Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Ortsfürsorge Rosenheim. Nach längerer Pause treten am kommenden Sonntag Liedertafel und Männergesangverein Rosenheim in Verbindung mit der verstärkten Künstlerkapelle der hiesigen Militärmusik und unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Lehrers Schiegg als Sänger an die Oeffentlichkeit, um durch ein Wohltätigkeitskonzert im Festsaale des Hotels „Deutscher Kaiser" wieder Summen flüssig zu machen zum Besten unserer Kriegerfürsorge. Inserat und Plakate haben schon die Einwohnerschaft Rosenheims auf das bevorstehende Konzert aufmerksam gemacht, und auch an dieser Stelle sei an den bekannten und bewährten Wohltätigkeitssinn der Rosenheimer die Bitte gerichtet, durch Besuch der Veranstaltung wieder einige Steine in den Bau fügen zu helfen, den christliche Nächstenliebe und Dankbarkeit geschaffen. Sicher wird jeder Gast in dem Gelotenen reiche Entschädigung für das gebrachte Opfer an Geld und Zeit finden. Neben kraftvollen Männerchören der beiden Vereine werden auch Lieder für einen stattlichen gemischten Chor gesungen. Letzterer verdankt sein Entstehen der liebenswürdigen Mitwirkung hiesiger Damen. Die verstärkte Künstlerkapelle der hiesigen Militärmusik wird in Solonummern und als Begleiterin tätig sein. Herr Lehrer Schiegg aus München, den Rosenheimern, besonders aber den Mitgliedern und Gästen der Liedertafel aus früherer Zeit in guter Erinnerung, wird sich als ausgebildeter Sänger hören lassen, nachdem er als solcher schon mit schönem Erfolg in Münchener Konzerten aufgetreten ist. Was der Veranstaltung noch eine besondere Anziehung verleihen dürfte, ist der Umstand, daß zwei schöne Chöre zum Vortrag gelangen, die Schöpfungen ehemaliger Rosenheimer, der Herren Stadtpfarrprediger Rogerer u. Lehrer Schiegg, sind. Viele Stunden ernster Arbeit, große Opfer an Zeit und Mühe gingen der Veranstaltung voraus; sie wurden des edlen Zweckes wegen gerne gebracht. An den Gelobenen liegt es nun, das begonnene Werk durch recht zahlreichen Besuch vollenden zu helfen zum Besten der Ortsfürsorge Rosenheim.

Der Weltkrieg.

Die Kriegstage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer starken englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei den Gefechten bei Maison de Champagne gewonnenen Gräben.

Die Leutnants Böttcher und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bataume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny südwestlich von Lille herabgeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Nowosjolki zwischen der Olschanka und der Beresina wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Das Verbrechen der „Baralong".

Berlin, 13. Jan. Eine neutrale Stimme zum „Baralong"-Fall und der englischen Antwort. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" vom 6. Januar 1916 bringen eine kurze Inhaltsangabe der englischen Antwort auf die deutsche Denkschrift zum „Baralong"-Fall und bemerken dazu: Mit obiger Antwort ist das deutsche Sühnebegehren wegen der Ermordung von 12 deutschen U-Bootsleuten durch britische Flottenmannschaften auf Befehl des britischen Kapitäns von der englischen Regierung abgewiesen worden. Ein Wichtiges enthält die Antwort von Sir Edward Grey doch, sie bestreitet den fürchterlichen Tatbestand nicht, den viele bis zur Stunde kaum zu glauben vermochten, daß nämlich zwölf überlebende Mannschaften des deutschen U-Bootes, das nicht in ehrlichem Kampf, sondern auf hinterlistige Art bei falscher Flagge vernichtet wurde, als sie sich ergeben hatten, auf Befehl des siegreichen englischen Kapitäns wie Raubwild niedergeschossen wurden, darunter der Kommandant des U-Bootes. Sir Edward Grey sucht den Vorgang mit drei von deutscher Seite begangenen Akten zu decken, welche Akte sich aber hier gar nicht zu einem Vergleiche anführen lassen, auch nicht der von Gren herbeigezogene Ehrlmut mit der Rettung deutscher Seelente in anderen Fällen. Die Hauptfrage verliert dadurch nichts an ihrem fürchterlichen Ernste: Haben britische Flottenmannschaften auf Befehl ihres Kapitäns deutsche U-Bootleute ermordet, nachdem sie sich ergeben hatten? Die englische Regierung ist nicht in der Lage, diese Frage zu verneinen, sie weigert sich aber, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Nun hat Deutschland das Wort. Es steht auf viel zu hoher zivilisatorischer Stufe, um ein Gleiches zu tun und sich nun auch am Leben von englischen Gefangenen vergreifen zu wollen. Scharfe Repressalien können aber nicht ausbleiben, schon um die Wiederkehr solcher Verbrechen nach Möglichkeit zu hindern. Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verhehlen, daß die englische Regierung mit ihrem „Baralong"-Weißbuch den Schild Englands mit einem unauslöschlaren Makel besleckte. Hätte sie das scheußliche Verbrechen ihrer Leute mit der blinden Wut derselben über die deutschen Unterseeboote einigermaßen zu entschuldigen versucht, so hätte man es verstanden, daß sie aber mit sophistischen Ausflüchten über dasselbe hinweggleitet, dafür fehlen zur richtigen Kennzeichnung der Sprache die Worte. Dies ist schändlicher als die Tat selber. Welcher Verwilderung der Begriffe in den Kreisen, die ein Vorbild und Träger einer guten und menschlichen sein sollten, gehen wir noch entgegen? (J.) — Weiterer Bemerkungen zu diesen Aufführungen bedarf es nicht.

Rücktritt Asquiths?

Genf, 13. Jan. Die „Gazette de Lausanne" schreibt: Wir wären durch den baldigen Rücktritt Asquiths nicht überrascht. Zu viele militärische und politische Fehler sind unter seiner oberen Verantwortung begangen worden, so daß die in gut unterrichteten Kreisen in Umlauf befindlichen Gerüchte, Lloyd George werde sein Nachfolger, an Bedeutung gewinnen. (J.)

Amerika, Deutschland und England.

Neuyork, 13. Jan. (Durch Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die Aussichten auf eine baldige und endgültige Beilegung der ganzen Unterseebootsstreitfrage erweden in der Presse und den amtlichen Kreisen große Genugtuung. Depeschen aus Washington bestätigen, daß man für diese Woche die Klärung der Gesamtlage erwarte, worauf Amerika wieder seine Aufmerksamkeit auf die diplomatische Auseinandersetzung mit England über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels richten werde. Die „New York Times" sagt: In dem diplomatischen Meinungsaustausch mit England werden Wilson und Lansing genau von demselben Gefühl geleitet, wie in dem Streit mit Deutschland, nämlich, daß es ihre Pflicht ist, die Rechte der Neutralen zu verfechten. Eine Depesche der „New York World" aus Washington stellt fest, daß Lansing die scharfste Note, die er je geschrieben hat, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London senden werde. Die Note werde darum, daß England in Friedenszeiten seit dafür eingetreten sei, daß Rahrungsmittel unter keinen Umständen als Bannut anzusehen seien. Nachdem sich die Regierung der Vereinigten Staaten grundsätzlich überzeugt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausreichig beabsichtigen, von jetzt an das Leben von Nichtkämpfern auf torpedierten Schiffen zu schonen, sei die amerikanische Regierung nun auch überzeugt, daß ihre Stellung bei den Verhandlungen mit London in dem Umfange gefestigt werden würde, daß England gezwungen sein werde, die Forderungen zu erfüllen. In den Kreisen der Regierung gewinnt der Ansicht schnell Boden, daß, wenn die Unterseebootsangelegenheit endgültig beigelegt ist, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen werde, das England dazu zwinge, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen. Obwohl der Plan, Schiffsladungen mit Waffen und Munition für die Alliierten mit einem Embargo zu belegen, der Regierung niemals ernstlich vorgeschwebt habe, glauben amtliche Kreise, daß dies in naher Zukunft ernsthaft als Vergeltungsmaßnahme gegenüber England befürwortet werde.

Die russische Offensive in der Bukowina.

Czernowitz, 13. Jan. In Czernowitz eingebrachte gefangene Russen bezeichnen die russischen Verluste während der Offensivkämpfe als ungeheuer. Die kurzen Kampfpausen seien darauf zurückzuführen, daß alle Straßen mit Verwundetentransporten und durch die Beisetzung der Toten verlegt sind. Der russische Sanitätsdienst konnte eine derartige Aufgabe nicht bewältigen. Es kam vor, daß Verwundete 36, ja 48 Stunden hilflos liegen blieben. Wegen Mangels an Bahnanlagen mußten auf freiem Felde ambulante Sanitätsanstalten errichtet werden, die unter der Kälte und den mangelhaften Hilfsmitteln furchtbar litten. Unter den Verwundeten befinden sich viele Offiziere, darunter ein General und drei Obersten. Die Gefangenen sagen ferner aus, daß unsere weittragenden Geschütze die Verproviantierung der russischen Truppen sehr erschweren, stellenweise sogar unmöglich machen. (J.)

Die italienischen Verluste.

Genf, 13. Jan. Die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Grenze betragen bis zum 1. Dezember an Toten, Verwundeten und Vermißten 600 000 Mann. (J.)

Die französische Presse über Montenegro.

Genf, 13. Jan. Die Pariser Presse bespricht sehr erregt die verzweifelte Lage Montenegros. Sie sagt, daß sich das Trauerspiel Serbiens wiederhole; der Vierverband, besonders Italien, sei zu spät gekommen. (J.)

Danilo, Xenia und Nikita in Rom.

Bern, 13. Jan. Römische Blätter melden die Ankunft des Prinzen Danilo und der Prinzessin Xenia von Montenegro in Rom; sie trafen von Ventimiglia kommend ein und fuhren zur Residenz. Das Gerücht von der Ankunft des Königs Nikita in Italien wird nicht bestätigt. (J.)

Auf Minen gestoßen.

Rom, 13. Jan. (Agenzia Stefani.) Am 6. Januar stießen der requirierte Dampfer „Citta die Palermo" (1052 Tonnen) und die „Brindisi" in der unteren Adria auf Minen und sanken. Schnelle Hilfeleistung ermöglichte es, fast die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der „Citta die Palermo", sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der „Brindisi" zu retten. (J.)

Vor Saloniki.

Lugano, 13. Jan. Die französische erste Verteidigungslinie ist nunmehr vollständig hergestellt und die zweite nahezu vollendet. Die Stimmung im französischen Lager hat sich aus diesen Gründe etwas gebessert, denn man ist der Ansicht, daß es den Zentralmächten und ihren Verbündeten nicht leicht gelingen werde, Saloniki, das jetzt einem zweiten Ypern gleiche, zu nehmen. Es scheint, daß die Engländer und Franzosen den Hauptangriff von Westen erwarten. Es scheint auch, daß die Verbündeten eine Operation mit den Italienern planen. Der Korrespondent des „Secolo" spricht die Vermutung aus, daß 8/9 die in Saloniki liegenden nicht ganz 200 000 Mann für einen wirksamen Widerstand genügen werden. Es sei aber ratsam, sie zu verstärken und zwar durch Italiener. Auf die Engländer sei nicht viel zu zählen, denn die hätten anderswo, zumal in Aegypten, alle Hände voll zu tun. (J.)

Die Franzosen auf Korfu.

Athen, 13. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der Alliierten übermittelten gestern der griechischen Regierung folgende Note: Die Regierungen der Alliierten beauftragen ihre Vertreter in Athen, der griechischen Regierung auseinanderzusetzen, daß sie es für eine unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit hielten (!), so bald als möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, wo er sich jetzt befindet, um diese heroischen Soldaten vor Hungersnot und Vernichtung zu bewahren. Nach einer eingehenden Erwägung der Bedingungen des Transportes erkannten die alliierten Regierungen, daß nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten im Hinblick auf die Gesundheit der serbischen Truppen, die Sicherheit und Schnelligkeit des Transportes, sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung biete. Sie war der Ansicht, daß Griechenland sich nicht der Uebersiedelung der Serben und seiner Verbündeten widersetzen werde, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben würden, wo die Bevölkerung sie sicherlich mit der gebührenden Teilnahme aufnehmen werde (!). Es handle sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben wurden sowohl betreffs Korfus, wie der anderen Teile der griechischen Territorien, deren sich die englischen und französischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges hätten bedienen müssen.

Lugano, 13. Jan. „Secolo" meldet aus Athen: Es wird bestätigt, daß die Franzosen auf der Insel Korfu die französische Flagge hißten. Auch das Kap Sidero im Norden von Korfu wurde besetzt. Mit den französischen sind auch serbische Soldaten auf Korfu gelandet. Mit der Besetzung des Achilleions war eine Hausdurchsuchung der Villa verbunden. Die griechische Regierung wird auf alle Fälle gegen die Besetzung protestieren. Die Ententetruppen wird die neuen französischen Uebergriffe ist sehr groß.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh aus Oesterreich in das baner. Grenzgebiet.

Unter Aufhebung aller entgegenstehenden Verfügungen wird im Hinblick auf den Stand der Maul- und Klauenseuche im österreichischen Grenzgebiete mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt:

1. Die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken aus den österreichischen politischen Bezirken Berg, Freistadt, Rohrbach, Tamsweg, Zell am See, Kufstein, Schwaz, Innsbruck-Bezirks-Hauptmannschaft, Innsbruck-Stadt, Reutte, Imst, Bregenz, Prachatitz ist bis auf weiteres verboten.

2. Die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken aus den österreichischen politischen Bezirken Urfahr, Linz-Bezirkshauptmannschaft, Kirchdorf, Steyr-Bezirkshauptmannschaft, Gmunden, Linz-Stadt, Steyr-Stadt, Wels, Schärding, Ried, Braunau, Vöcklabruck, Eferding, Grieskirchen, Hallein, St. Johann, Salzburg-Bezirkshauptmannschaft, Salzburg-Stadt, Hüglobel, Lendeck, Bludenz, Feldkirch, Fallenau, Aich, Gmet, Tepl, Marienbad, Plan, Mies, Tachau, Bischofteinitz, Taus, Klattau, Krumau, Kaplitz und Schüttenhofen in das baner. Grenzgebiet ist nach Maßgabe der Bestimmungen unter D der Bekanntmachung vom 25. Febr. 1906 (GVBl. S. 53) mit dem Beifügen, daß seitens der k. k. österreichischen Regierung erlassene Ausfuhrverbote hierdurch nicht berührt werden und mit nachstehenden Beschränkungen zugelassen:

a) Jeder Viehpaß hat außer den nach § 39 Abs. 2 a. a. O. vorgeschriebenen Angaben die amtliche Bescheinigung des Gemeindevorstehers zu enthalten, daß das Tier in den letzten 30 Tagen vor seinem Abgange vom Herkunftsorte nicht in einem Bezirke gestanden hat, aus dem die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Bayern verboten ist;

b) bei der Einfuhr auf dem Landwege dürfen Bezirke, aus denen die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- und Zuchtzwecken nach Bayern verboten ist, nicht berührt werden.

München, den 7. Januar 1916.

J. A.: Ministerialrat Luxemburger.

Wetterbericht für Freitag, den 14. Januar: Regen und Schnee.

Gebrauchten, gut erhaltenen 1639
Kinderwagen
zu verkaufen. Näh. Exp.

Zu vermieten
Schön möbliertes Zimmer
Nähe der Bahn, zu vermieten. 1638 Näh. Exp.

Bekanntmachung.
Torf
zur sofortigen Lieferung und für Februar wird zu kaufen gesucht.
Angebote sind zu richten an Herrn Gemeindebevollm. Schmidt, Rosenheim, Ludwigsplatz 7. 1004
Rosenheim, den 13. Januar 1916.
Stadtmagistrat.

Obstverkaufs-Vereinigung Feilnbach
empfiehlt sich zur Abnahme von Winterobst i und II Sortierung in Fohlendung zum Preis von 7—12 Mark, bezüglich schlafgetrockneten Wirtschaftsobstes, hochprozentig, in 2—10 Liter Kistchen à Liter 3 Mark, sowie reines Bienenschleuderhonig von hiesigen Bienenzüchtern Kammerd. in 5 und 10 Pfund-Dosen a 1.10 Mk. 1636
NB. Genaunte Vereinigung hat einen größeren Posten Obst eingemietet und kann von hier die in den Kisten hinein Obst bezogen werden. Nach bereiter Lieferung kommt auch Apfelwein zum Versand.

Allgäuer Tafelbutter
stets frisch empfiehlt 1629
A. Bauer, Papiastraße 19.
Kaufe jedes Quantum **Dörr-Obst**
Günstige
Zweiräderkarren
mit Federn, billig neu, zu verkaufen 1640 Näh. Exp.

Kriegs-Kantine Liter Bier 30 Pfg.

Eröffnung Samstag, 15. Jan. nachmittags 5 Uhr Königstrasse 7
Nur während der Dauer des Krieges.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Armenkasse für das Jahr 1916 liegt vom

Samstag, den 15. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und Erinnerungsabgabe öffentlich auf. 1003

Rosenheim, den 13. Januar 1916.

Armenrat.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaftnon dem erfolgtem Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Vitus Schmid

Pensionist,

Krieger d. Feldzuges 1870 71

Inhaber der Kaiser-Wilhelms-Erinnerungs-Medaille und des Ehrendiploms für 25 jährige treue Mitgliedschaft, Mitglied der Sterbekasse,

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung fand heute nachmittags 2½ Uhr in München statt.

739 **Die Vorstandschaft**

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Sigmund Zehetmair

Hausbesitzer

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870 71 u. d. der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Freitag, 14. Jan. nachmittags 1 Uhr Aufsitzenden Beerdigung freundl. ein.

920 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um ½1 Uhr vor dem Fischer'schen Anwesen (Innstraße).

K. V. Concordia Rosenheim

Sonntag, den 16. Januar 1916 nachmittags ½4 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal **Tiefinger Tödl**

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1915.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Sonstiges.

648 **Der Ausschuß.**

Junges, schönes sehr gutes

Ochsenfleisch

per Pfund 90 ₰

wird ausgehauen Samstag, 18. Jan. früh 8 Uhr an bei 1651

Metzger,

Münzergasse 20

Verloren

oder abhanden gekommen bei der heutigen Versteigerung

Mk. 200

(in 4 Fünfziger-Noten) samt Banknotenäschchen.

Nähere Angabe gegen gute Belohnung in der Exp 1141

Strick- u. Flickarbeit

wird billigst angenommen. 1618 Näh. Exp.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern abends ½10 Uhr unser hoffnungsliebter, einziger Sohn und unser herzensguter Bruder 1643

Alois Reich

Kaufmann

ehem. Ersatz-Reservist K. 10. Infant.-Regt.

in seinem 26. Lebensjahre.

Er hat seine geringen Kräfte dem Vaterlande geopfert.

Rosenheim und Schömberg, 13. Januar 1916.

In tiefstem Schmerze: **Familie Alois Reich.**

Die Beerdigung findet vom Leichenhause am Samstag, den 15. Januar nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage vormittags 9 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Betreff: Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf § 31 des Reichs-Militärgesetzes und die §§ 25 und 57 der Wehrordnung für das Königreich Bayern ergeht an alle im Kalenderjahre 1896 geborenen deutschen Jünglinge, welche daselbst ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben, dann an alle jene Militärpflichtigen, welche früheren Jahrgängen angehören, über deren Dienstpflicht jedoch noch keine endgültige Entscheidung erfolgt ist (Zurückgestellte und Reklamierte) die Aufforderung, sich innerhalb der Zeit vom

8. bis 15. Januar l. Js.

einschließlich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle beim unterfertigten Stadtmagistrate Zimmer Nr. 10 anzumelden, wobei die nicht dahier Geborenen ihre sämtlichen Geburtsscheine bezw. ihre Militärpapiere (Musterungsausweis) in Vorlage zu bringen haben. Geburtsschein kann auch nachträglich beigebracht werden.

Sind Militärpflichtige, die sich hienach dahier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf Reisen begriffene Handlungsgehilfen usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- u. Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirke verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche dortselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben zieht Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen nach sich.

Anmeldungen zur Stammrolle können innerhalb der oben festgesetzten Frist täglich 11 bis 12 Uhr vormittags bethätigt werden.

Zur Anmeldung sind auch die Jünglinge des Geburtsjahrganges 1896, die bereits gemustert und ausgehoben sind, verpflichtet.

Rosenheim, den 5. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf von Weizenkleie-Melasse betreffend.

Im Städtischen Lagerhaus wird durch den Kommunalverband Rosenheim-Stadt ausgehl. an hiesige Viehbesitzer zur Verfütterung Weizenkleie-Melasse (hergestellt aus 50 Prozent rumänischer Weizenkleie und 50 Prozent Rohmelasse) zum Preise von 22.50 Mark pro Sack (1 gleich 1½ Zentner einsch. des Sackes verkauft. Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung.

Die leeren Säcke werden, falls sie in gutem Zustande bis spätestens 10. Febr. 1916 im Städt. Lagerhause abgeliefert sind, zu 60 Pfennig für das Stück zurückgenommen.

Anträge auf Zuweisung von Melasse werden bei der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) entgegengenommen.

Der Weiterverkauf der Melasse durch die Abnehmer wird hiemit ausdrücklich untersagt.

Den Viehbesitzern kann nach einer Aeußerung des Herrn Dr. Heim nicht dringend genug empfohlen werden, von dem Angebote zuckerhaltiger Futtermittel ausgiebigen Gebrauch zu machen, da gerade diese insbesondere den Pferden den besten Ersatz für Hafer geben.

Bei der Verabreichung aller zuckerreichen Futtermittel empfiehlt sich ein allmähliger Uebergang von dem früheren auf das neue Futter. Die zuckerhaltigen Futtermittel dürfen nicht im Uebermaße verfüttert werden. Es sind verfüttert worden auf den Kopf und Tag

an Schweine 0,6 - 0,8 Pfund Melasse,
an Mutterkühe 3—4 Pfund Melasse,
an Jungvieh 2—3 Pfund Melasse,
an Pferde 2,6—4 Pfund Melasse,
an Milchvieh 1,6—2,4 Pfund Melasse,
an Jungvieh 0,6—1,2 Pfund Melasse.

Rosenheim, den 12. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Gerbstoffe betreffend.

Die hierdurch betroffenen Generalkommandos 1., 2. und 3. Armeekorps haben auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehende Anordnung erlassen:

1. Die Verkeigerung von Eichenrinde, Fichtenrinde, Gerblohe wird bis auf weiteres verboten.
2. Zuwiderhandlungen werden nach Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes bestraft.
3. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf Versteigerungen der staatlichen Forstverwaltung.

Rosenheim, den 11. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Unterhaltener 1631

Zimmerstutzen

ist preiswert zu verkaufen oder gegen eine Reitmaimage oder Fahrrad zu vertauschen. Näh. beim Hochkammer Hausmeister.

Mietgesuche

Eine nobles Person sucht kleines

möbliertes Zimmer

mit Kochofen und eigenem Eingang im Preis von 5—6 M. Briefe unter M. 1625 an die Exp.

2 Zimmer

mit Kochofen sofort zu mieten gesucht. Offerten unter N. 1645 an die Exped.

Stellenangebot!

In einer Fabrik im Mangfallthal ist die Stellung einer

kaufmännischen Hilfskraft

sofort zu besetzen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanforderungen und Tag des Eintritts befördert die Expedition unter N 1637.

Arbeiterfamilie

wird gesucht, freie Wohnung, Holz Lohn nach Uebereinkunft. 1635

Gutsverwaltung Pullach

bei Sibling.

Vor- und Zugehfrau

für 3 Stunden Vor- u. 3 Std Nachmittag sofort gesucht. 1631 Näh. Exp.

Ordentlicher, kräftiger 1626

Junge

welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen kann unter günstigen Bedingungen sof. eintreten Näh. **Gärtnerei Danzenberger, Pullach,** bei Bad Aibling.

16—17jähriges, treues, fleißiges

Mädchen

sofort gesucht. Näh. Exp. 1630

Stellen suchen

Verheirateter, militärfreier Mann mit größeren Kindern sucht

Baumeister-Stelle

Peter Hofer, Kellbach, Post Brannbrunn am Chiemsee. 16

Ordentliches, fleißiges Mädchen sucht Stelle als

Köchin

in Privat, geht auch in eine Wirtschaft in Rosenheim oder Umgebung. 1631 Näh. Exp.

Gastwirtstochter sucht Stelle als

Kochlernerin

in Restaurant oder Hotel. Briefe unter P. 1634 an die Exp.

19 jähriges Mädchen

vom Lande sucht Stelle neben der Frau, wo sie das Kochen erlernen kann. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Näh. Exp. 1641

Franz Gschwind

1638 **Rosenheim**

Ludwigsplatz 34.

Empfehle:

Zucker 5 Pfd.-Paket	1.45 ℳ
Zuckerhut ca. 25 Pfd. p. Pf.	0.28 „
Staubzucker per Pfd.	0.29 „
Kaffee gebr. p. Pfd. 2.—, 2.10,	2.30 „
Kaffee roh p Pfd.	1.90 „
Kakao per Pfd.	3.— „
Tee	3.80 „
Marke Pala-Tee zu Originalpreisen,	
Schokolade per Pfd.	1.60 „
Diverse Speise-Schokoladen	
Faden-, Schnitt- u. Bandnudel per Pfd. 0.50, 0.65	„
Makkaroni	0.52 „
Hanpfäpfel	0.90 „
Mischobst	0.90 „
Feigen	0.65 „
Weinbeeren	0.60 „
Sultaninen	1.— „
Diverse Weine und Liköre	
Seifenpulver 1 Pfd.-Pkt.	0.20 „
Bleichsoda	0.12 „
Feig- und Brockenseife	0.35 „
Zündhölzer	0.36 „

Kaufe gegen bar

jedes Quantum

Garn, Hechel-Flachs, Brech-Flachs und Werg,

zu den neuesten höchsten Preisen. Habe laut amtlich beglaubigtem Nachweis die Bescheinigung, genannte beschlagnahmte Rohstoffe aufzukaufen. Dieselben finden ausschließlich nur für Heereszwecke Verwendung.

Hochachtungsvoll!

Ludwig Weinberger,

Webereien, Rosenheim, Münchnerstr. 8 (Gilitzerblock). 101

Marmeladen

Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7

Hans Huber & Co.

Senf- u. Gewürzmühle, Innstr. 9.



Wassersucht

wird gründlich gehellt durch 84

Birkensteiner Wassersuchtstee.

Nur echt mit der Wallfahrtskapelle.

Per Paket 1 Mark. Erhältlich in Rosenheim: Rieder'sche Apotheke und wo sonst noch zu haben, u. in den Apotheken Ebersdorf und Rattenkirchen oder direkt durch die Apotheke in Altötting.

Hypotheken

1. und II. Stelle auf städtischen und ländlichen Grundbesitz sofort zu vergeb. Annuitätendarlehen, welche in 3½ % Pfandbriefen zum Nennwert heimzahlbar sind, werden abgelöst. Offerten unter S. 1605 an die Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinz H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Brosse. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 11 | Redaktion: Maurus. | Samstag, 15. Januar 1916 | Verlag: Maurus. | 62. Jahrgang

Die österreich-ungarischen Truppen in Cetinje.

Die Eröffnung des preußischen Landtags. — Vier feindliche Luftschiffe auf der Westfront abgeschossen. — Die Wehrpflicht in England angenommen. — Gegen russische Erfindungen über die bessarabische Front. — Der Vormarsch der österreich-ungarischen Truppen in Montenegro. — König Nikita von Montenegro auf der Flucht. — Der türkische Sieg auf Gallipoli. — Der Aufruhr in China.

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Sturm und Regen ist die Gefechtstätigkeit auf verschiedene Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstl. von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft Maison des Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnante Bölle und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bataume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Merite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny südwestlich von Lille herabgeholt. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Nowosolki zwischen der Olschanka und der Bereina wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

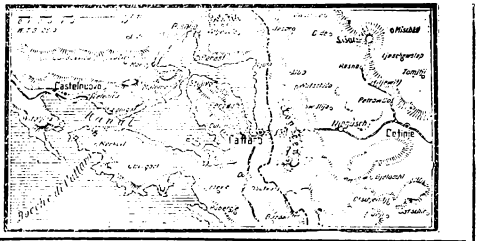
* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Geschützkampf. Sonst keine



besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der bessarabischen Grenze von einem einzigen Bataillonsabschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen — genau dort verlaufen, wo sie verliefen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung angelegte und bisher mit schweren Verlusten für unseren Gegner restlos abgeschlagene russische Weihnachtsoffensive begann. Sind sonach alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so bewiesen außerdem die Ereignisse im Südosten, daß die vergeblichen russischen Anstürme am Dnjestr und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beizutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Judicarien beschoß die italienische Artillerie die Ortschaften Creto und Por. Auf Roncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schoß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand.

An der tütenländischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe im Tofmein- und Doberdo-Abschnitt an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Maini Breh in Besitz genommen. Die im Lovcen-Gebiet operierenden Kräfte standen gestern abend 6 Kilometer westlich Cetinje im Kampfe. Auch die Gefechte bei Grahovo verliefen günstig. Unsere Truppen sind im Talkessel vorgedrungen. Im Grenzraume südlich von Artovac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde geworfen.

Im Nordosten Montenegros ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Eroberung des Lovcen.

Wien, 13. Jan. Der in Wien weilende Statthalter Dalmatiens, Graf Attems, erklärte einigen Blättern, die Eroberung des Lovcen sei für Dalmatien, besonders für den Südteil des Landes, ein Ereignis von weittragender Bedeutung, weil Cattaro dadurch zu einem ganz uneinnehmbaren Hafen und einem festen Stützpunkte gegen feindliche Annäherung geworden sei. Weiter sei der Landstreifen von Budua bis Spizza, der zu Kriegsbeginn geräumt wurde, weil sein Halten mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, von selbst wieder in unsere Hand zurückgefallen.

Haag, 13. Jan. Zur Eroberung des Lovcen schreiben die „Times": Durch den Verlust des Lovcen ging den Alliierten eine außerordentlich wichtige Stellung verloren, da der Berg Cattaro beherrscht, wo die Doppelmonarchie schon seit Jahren eine ersklassige Flottenbasis erbaut hätte, falls der Lovcen sie nicht daran gehindert hätte. Durch die Eroberung wird das ganze adriatische Gleichgewicht zum Vorteile der Zentralmächte geändert. „Daily Chronicle" schreibt: Der Lovcen ist das Gibraltar des Adriatischen Meeres. Die Tatsache, daß der Besitz des Berges und was noch mehr sagt, seine Befestigungen die Vorherrschaft des Adriatischen Meeres und seiner Oelküste beeinflußt hat, hat diesen Berg zum Hauptgegenstand von vielerlei Streitigkeiten auf dem Balkan gemacht, denn der Berg beherrscht Cattaro und seinen Golf, außerdem gleichzeitig Cetinje und den Nordteil des Skutarisees. Cattaro ist vom Meer aus unbezwingbar; nur vom Lovcen aus war es leherrscht. Deshalb toten die Montenegriner alles, um ihn recht zu befestigen. (L.)

König Nikolaus auf der Flucht.

Wien, 13. Jan. Die Meldung, daß König Nikolaus von Montenegro nach Skutari geflüchtet sei, bedarf noch der Bestätigung. Man weiß nur, daß der König Cetinje verlassen hat, weiß aber nicht sicher, wohin er gegangen ist. Die militärische Besetzung Montenegros wird fortgesetzt werden und vor ihrer vollständigen Beendigung ist eine Wendung der Beziehungen zu Montenegro nicht mehr zu erwarten. (L.)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die englische Wehrpflicht und die Bergarbeiter.

London, 12. Jan. Die Bergwerksverbände von Schottland, Yorkshire und Lancashire beauftragte die Vertreter für die Bergmannskonferenz in London, gegen die Wehrpflicht zu stimmen. Der Bergarbeiterverband von Südwales hielt heute in Cardiff eine Versammlung ab. Er nahm mit großer Mehrheit die Entschließung gegen die Wehrpflicht an. Ferner wurde die Entschließung, in einen allgemeinen Ausstand einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen, angenommen. Man beschloß, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes zu veranstalten. Reuter bemerkt hierzu, der Beschluß, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, sei praktisch von geringer Bedeutung, da die Beschlüsse der Extremen von Südwales selten von den übrigen Bergarbeitern befolgt würden.

Mailänder Märchen über die Westfront.

Mailand, 13. Jan. „Corriere della Sera" meldet, die russische Offensive an der bessarabischen Front habe verhindert, daß die Deutschen auf der Westfront, wo sie zwei Drittel ihrer Heeresmacht zusammengezogen hätten, die Offensive ergriffen. (L.)

Amerika, Deutschland und England.

Neuyork, 13. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureaus.) Die Zugeständnisse Deutschlands in der Unterseeboot-Kriegsführung sind Gegenstand günstiger Besprechungen. Einige Zeitungen verlieren jedoch, daß der sog. friedensartige Sieg Wilsons in Wirklichkeit ein geschickter diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung sei, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen. So lautet eine tiefige Uebersetzung in der „Neuyork Tribune": „Vermutlich gibt noch, um die Vereinigten Staaten zu einem Bruch gegenüber England zu zwingen!" Auch diese Uebersetzung des „Neuyork Herald" kommt „Die deutschen Vorschläge trachten, die Neutralen zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten zu beschleunigen." In Washington herrscht allgemein der Eindruck, daß die rasche Beilegung des Lusitaniafalles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Kongreß ein geschickter Schachzug sein werde. Sehr der einflußreichen

demokratischen Senatoren erklärten dem Vertreter eines Neuyorker Blattes, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegführung unter See einstelle, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedesmal, wenn für ein kräftiges Vorgehen gegen England freie Bahn gemacht sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich. Die „Chicago Tribune" erfährt aus Washington, daß 30 Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Amerikaner zwingen solle, Schiffe der Kriegführenden nicht zu benutzen.

Die Lage in Rußland.

Kopenhagen, 13. Jan. Die Anwesenheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Petersburg wird nicht nur mit den innerpolitischen, sondern auch mit den jüngsten Kriegsereignissen in Zusammenhang gebracht und dahin ausgelegt, daß ihm der Vorsitz der aus den militärischen Autoritäten Englands und Frankreichs in Petersburg gebildeten Kommission zur Durchführung einheitlicher Aktionen unter den Alliierten übertragen wird. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wird nach Tiflisser Meldungen vorläufig in Petersburg bleiben und nicht an die Kaukasusfront zurückkehren, der Statthalterposten des Kaukasus behält er aber trotzdem bei. Das plötzliche Erscheinen des ehemaligen Generalissimus in Petersburg ist darauf zurückzuführen, daß innerhalb der russischen Regierungskreise keine militärische Autorität vorhanden war, die dem Drängen Frankreichs und Englands, die militärischen Aktionen Rußlands unter eine englisch-französische Kontrolle zu bringen, wirksam hätte entgegentreten können. (J.)

Ein französisches Tagebuch.

Bereits am 7. Dezember haben wir aus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach dekorierten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begeisterten französischen Infanterie-Offiziers, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geraten war, einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen dem Buche, das stellenweise — offenbar aus Vorsicht gegenüber den französischen Kameraden — in englischer Sprache geschrieben ist, noch einige weitere Stellen:

Um die in der fremden Presse aufgetauchten Zweifel an der Echtheit des Tagebuches zu beseitigen, sei bemerkt, daß sich das Original in Berlin an amtlicher Stelle befindet. Es ist den Vertretern der deutschen und der neutralen Presse gezeigt worden.

Einzelne Seiten geben wir überdies in photographischer Nachbildung wieder.

Donnerstag, 15. Juni: „Ich sehe nicht ein, warum die Vereinigten Staaten versuchen, sich mit uns einzulassen. Ich gehe sogar noch weiter und sage, in ihrem eigenen Interesse wäre es Wahnsinn mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie könnten dann von dem unverteidigten Kanada Besitz ergreifen und würden mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Ozeans werden. Sie wären ferner auch imstande nach dem Kriege im Vorteil.

Dieser Krieg wird uns eine gute Lehre geben, nämlich die, daß wir uns nicht mehr durch Fragen der Sentimentalität leiten lassen sollen. Es ist der Hetz gegen Deutschland, der diesen Krieg als notwendig erscheinen ließ. Wenn wir einen deutsch-französischen Vertrag unterzeichnet hätten, dann hätten wir vielleicht Nutzen davon gehabt. Ich kann mich jetzt über diesen Punkt nicht weiter verbreiten, aber ich will ihm später noch mehr auf den Grund gehen.

Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Hauptstadt täglich anwächst. Sogar die Radikalen und die Sozialisten ersehen ihre Stimme gegen den Krieg und verlangen um jeden Preis Frieden. Können wir ihnen ihren Wunsch erfüllen? . . .

Man muß offen sein gegen sich selbst. Wie sehr ich selbst diesen Krieg im allgemeinen beklage, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehe ich darin trotzdem nur die Vorbereitung zu mindestens drei anderen Kriegen. Der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Länderstreitigkeiten entspringen und infolge der Festsetzung Japans in China entstehen. Der zweite wird nochmals ein europäischer Krieg sein, und es könnte geschehen, daß er uns diesmal als Verbündete unseres heutigen Feindes fände gegen unseren heutigen Verbündeten jenseits des Kanals. Aber die Beziehungen zwischen den kriegführenden Ländern werden viel vom Endergebnis des Krieges 1915 abhängen. Der dritte Krieg, den man schon längst voraussieht, wird ein Kampf zwischen dem alten Europa und den Slawen sein, die inzwischen erwacht sein werden. Gestärkt, zivilisiert und militärisch organisiert werden sie mit ihren Millionen Menschen und ihrem ungeheuren Reichtum versuchen, bei uns einzufallen. Es wird an uns Söhnen des alten Europas sein, uns zu verteidigen. Dieser Krieg wird furchtbar sein, viel schrecklicher als der jetzige, während der zweite nicht sehr heftig und nicht sehr lang sein wird . . .

Diejenigen, die „Mörder der Menschlichkeit" schreien, sind immer die Unterliegenden. Wenn sie die Uebergiegenen wären, würden sie nichts sagen.

Sonntag, 4. Juli: Es herrscht vollständige Uebereinigkeit zwischen unseren Generalen. De Ville weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinaufsteigen zu lassen. Er betrachtet uns als verbrannt, und wir sind es auch. Duchesne vom A. K. nennt uns Simulanten und will, daß wir schleunigst wieder hinaufsteigen. In Florent fanden sehr heftige Kundgebungen gegen Duchesne statt, wo die Truppen sich geweigert haben, zu marschieren, oder schwören, ihn bei einem Angriff an die Spitze zu setzen. De Ville hat gedroht, eher seine Generalsterne zurückzugeben, als uns zu dieser Schlächterei zu führen. Unsere Verluste betrugen seit Mai 12 500 Mann. In zwei Tagen (dem 1. und 2. Juli) haben wir mehr als 4000 Mann verloren. Das Regiment allein hat 2300 Mann in 10 Tagen eingebüßt . . .

P. S. Man erfährt, daß in mehreren Städten Nordfrankreichs große Unruhen zwischen Militärbehörden und dem Zivil ausgebrochen sind, so z. B. in Choisy le Roi und gestern in Tarent. Was voraussuchen ist, das ist, daß das Volk mit der Truppe gegen die Republik vorgehen wird. Es ist eine revolutionäre Bewegung im Anzuge.

Freitag, 13. August: Wir sind nicht imstande, einen Winterfeldzug zu führen, und zwar aus diesen Gründen, die ich später beschreiben werde.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, verzweifelte Offensive. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jeden Preis. Holzkohlen kosten 1,40 Francs das Paket. Das Brot ist unerschwinglich. Man seift uns mit, daß es in gefrorenes Fleisch mehr gibt. . . . Man spricht davon, die Kartoffeln mit Beschlag zu belegen! Und dabei machen wir uns über die Boches lustig!

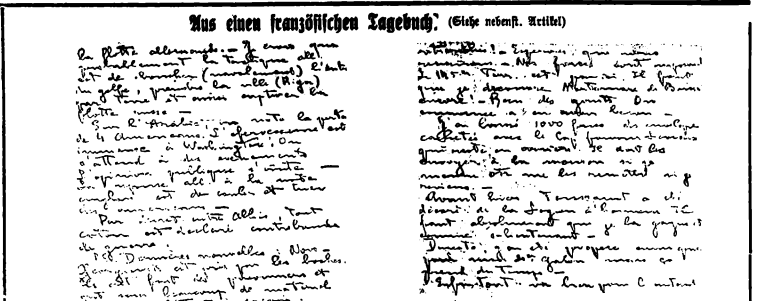
Sonnabend, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Millerand Erklärungen über die genaue Lage der Armee und über unsere Aussichten. Er wird versuchen, sich aus der Klemme zu ziehen, in Wirklichkeit sieht die Geschichte schlecht aus. Das Volk ist wach, man hat genug.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Montag, 30. August: Man spricht von den Deutschen nie von Verbrechern, von Wesen ohne Sittlichkeit, die die Verträge ungestraft vergewaltigen. Wir sind ihnen ganz gleich, und wenn es in unserem Interesse gewesen wäre, den Frieden zu brechen, so hätten wir es ohne Skrupel getan, und zwar mit schönen Entschuldigungen und einleuchtenden Gründen . . .

Oh! Und dann ist man müde, in großen Buchstaben immer wieder diese „sicheren Zeichen", „sicheren Vorläufer "eines deutschen Verbrechens oder eines großen Sieges der Verbündeten oder des Friedens zu lesen. Schon seit 11 Monaten liest man das; alle Tage ein neues Anzeichen, und nichts trifft ein. Sprechen wir lieber weniger und handeln mehr dafür mehr. Machen wir nicht so viel Schwätzereien von Bundestreue, von Liebe und Nächstenliebe. Beschäftigen wir uns lieber zuerst mit dem Wohle Frankreichs. Sehen wir lieber in überlegter und praktischer Arbeit mehr in die Zukunft. Wie Deutschland uns doch so gut in der Kriegführung unterrichtet. Werden wir daraus Lehren ziehen? Haben wir bereits aus den 10 Monaten erzwungener Lehrzeit Nutzen gezogen? Aber da ist nichts zu machen, das liegt im französischen Charakter. Wir werden uns nie ändern."

Aus einen französischen Tagebuch. (Siehe nebenst. Artikel)



Der Schatz der Sahdar.

65 Roman von L. Treep.

(Nachdruck verboten.

O doch! Und ich habe, da Sie es zu wünschen scheinen, gar keine Bedenken, die Prophetin zu machen. Ihre Zukunft hat, soweit die allernächste Zeit in Frage kommt, wie mir scheint, einige bedenkliche Aehnlichkeit mit meiner eigenen. Sie begleiten eine Anzahl von Menschen, die ohne eigenen Zweck und Ziel mehr oder weniger ihr Weg sie führen wird, oder was sie begonnen haben, wenn sie an das Ende dieses Weges gelangt sind. Denn irgendein Ende muß er ja natürlich einmal haben. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß der Baron aus Geratewohl in der Irre umherzieht. Ich verstehe zwar nur erst ein paar Brocken arabisch; aber ich habe nach und nach gelernt, in den Mienen der Menschen zu lesen, und ich beobachtete Beauregard in den letzten Tagen sehr aufmerksam, wenn er sich mit unserem sogenannten Führer berief. Da habe ich denn herausgefunden, daß wir durchaus nur als Mittel umherziehen, bis wir durch irgendeinen wunderbaren Zufall an eine Gruppe von fünf dicht beieinander stehenden Hügeln gelangen. In einem gewissen Sinne hätte ich für meine Person ja gar nichts dagegen einzuwenden, denn dieser Wüstenzug ist, wie ich schon gesagt habe, die eigenartigste und interessanteste Ferienreise, die ich je in meinem Leben gemacht habe oder aller Voraussicht nach jemals machen werde. Aber ich habe die Wahrscheinlichkeit, und ich verabscheue in nach höherem Maße den Betrug.

Den beiden aber haben wir es nach meiner Ueberzeugung hier zu tun. Mein Großvater ist so ganz gelangengenommen von dem Vergnügen, alles das anordnen zu dürfen, was der Baron ihm schlauerweise anzuordnen überlaßt, daß er mir jedes Gehör verweigert, wenn ich ihn bitte, endlich genauere Auskünfungen von Beauregard zu verlangen. Und doch kann es unmöglich etwas Planloseres und Ausfichtsloseres geben als diesen Zug. Denken Sie nur: eine Gruppe von fünf Hügeln! Und dabei haben wir in dieser steinigen Wüste mindestens tausendmal soviel Hügel rings um uns her. Ich denke, wir werden, wenn wir immer so weiterziehen, bis nach Suez oder nach Kairo gelangen, ohne jene fabelhafte Gruppe gefunden zu haben."

Holmstetten lächelte.

„Wenn er auch die fünf Hügel bis jetzt nicht hat entdecken können, so leistet unser Scheik doch geradezu Wunderdinge in der Auffindung von Oasen, die ihm Gelegenheit zu behaglichen Ruhepausen geben. Und ich vermute, daß es seine Absicht ist, sich auf diese Art von Entdeckertätigkeit zu beschränken."

„Der Afrika war nicht geneigt, auf seinen scherzhaften Ton einzugehen.

„Herr von Holmstetten," sagte sie, „Sie sind der einzige Mensch, dem ich hier meine Sorgen und Befürchtungen anvertrauen kann. Es mag ja sein, daß sie Ihnen sehr töricht und unbegründet vorkommen. Aber da sie mich sehr quälen, wäre ich Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mich nicht darum verspotten wollten."

Holmstetten, der sich aus dem Sattel geschwungen hatte, nahm die Zügel seines Arabers über den Arm und trat näher auf sie zu.

„Aber begreifen Sie denn nicht," sagte er, nun ebenfalls ganz ernst werdend, „daß mir nicht das geringste tun können? Ich verstehe mir durchaus nicht, welchen Schwierigkeiten wir möglicherweise entgegengehen. Aber was vermag ich dagegen zu unternehmen? Wäre Ihr Herr Großvater nicht der Leiter der Expedition, so wüßte ich freilich, was ich vorschlagen würde, oder ich glaube es doch wenigstens zu wissen —"

„Und worin würde Ihr Vorschlag bestehen?"

„Darin, daß Kapitän Stumpf und einige seiner Leute, zu denen dann wahrscheinlich ja auch ich gehören würde, Sie und Frau von Heyden nach Pajura zurückbringen, und daß unser Freund, der Baron, die Suche nach seinen Schätzen allein fortsetzt. Aber ich würde einen solchen Vorschlag wahrlich auch dann nur in Ihrem Interesse machen, nicht in dem meinigen. Denn meinen geheimen Herzenswünschen würde seine Annahme ganz und gar nicht entsprechen."

„Sie möchten also nicht zurück?"

„Offen gestanden — nein! Meine Vernunft weiß mich wohl in die Richtung, aus der mir gefahren sind; aber meine Neigung zieht mich unwiderstehlich nach der anderen. Und im stillen bin ich heilsfroh, daß die Vernunft aller Voraussicht nach noch nicht so bald über meine Herzenswünsche siegen soll."

„Nun, wenn es so steht, dann habe ich nichts weiter zu sagen," erklärte Erika lächelnd. „Denn wenn Sie ernste Gefahren fürchteten, würden Sie doch wohl die Vernunft siegen lassen — uns schutzlosen Frauen zuliebe. Wollen wir übrigens noch weiterreiten? Oder wollen wir hier warten, bis die Karawane uns eingeholt hat?"

Holmstetten sah auf seine Uhr.

„Wenn ich nicht sehr irre," meinte er, „so werden wir in ungefähr einer halben Stunde die üblische Pause in einer Bodensenkung entdecken. Abdur Kader, unser vortrefflicher, durch nichts aus der Fassung zu bringender Scheik, erklärte beim heutigen Aufbruch, der Vormittagsmarsch werde mit dem Eintritt der zehnten Stunde zu Ende sein. Es ist jetzt ein Viertel nach neun. Unsere Kamele marschieren zwei und eine halbe englische Meile in der Stunde, und wir haben etwa drei Viertel Meilen Vorsprung vor der Kolsia. Ich schlage also vor, daß wir langsam weiterreiten und nach einer Palmengruppe Ausschau halten. Wenn der Himmel uns günstig ist, und nicht schon andere Reisende es sich in ihrem Schatten bequem gemacht haben, dann sind Sie aus der sengenden Sonne, lange bevor die Karawane uns einholt. Nun, was sagen Sie zu dieser Proposition?"

„Eines schönen Tages werde ich mit dem Fuße stampfen und zu allen Ihren Propositionen nein sagen, mein Herr! Denn ich hasse die Leute, die immer und immer recht haben. Und seit wir die „Aphrodite" verlassen haben, sind Sie einer nach dem anderen unausstehlicher Menschen geworden. Ich habe noch nie einen Mann gesehen, der sich so schnell und so vollständig verändert hätte. Man sollte wirklich glauben, Sie wären in der Wüste geboren, so selbstbewußt und herrisch treten Sie auf, seitdem wir sie betreten haben. Und die Fortschritte, die Sie bereits im Arabischen gemacht haben, grenzen geradezu an das Wunderbare."

„Ich danke Ihnen für das Kompliment, gnädiges Fräulein — vorausgesetzt, daß es ein Kompliment sein sollte."

[redacted]

Der Kampf zur See.

Der „Baralong"-Fall.

Berlin, 13. Jan. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute der „Baralong"-Fall vertraulich eingehend erörtert. Der Regierungsvertreter gab die gestern erteilte Antwort der deutschen Regierung auf die englische Note bekannt. Von allen Seiten, auch vom Redner der sozialdemokratischen Fraktion, wurde bei dieser Gelegenheit den Führern und Mannschaften der U-Boote das größte Lob gespendet. Ihre Pflichttreue und Leistungen könnten nicht hoch genug geschätzt und anerkannt werden. Der Vorwurf unmenschlicher Handlungen überhaupt seitens wurde in sachlicher Weise als unbegründet zurückgewiesen.

* * *

Das Ballaunternehmen.

Vor dem Angriff auf Saloniki?

Lugano, 13. Jan. „Giornale d'Italia" meldet aus Athen: Am Dienstag hat den ganzen Tag in der Gegend von Doiran, wo sich die englischen Truppen in vorzüglichen Verschanzungen befinden, unaufhörlich Bombardement stattgefunden. Der Angriff entwickelt sich scheinbar in großem Stile.

Wie die „Agence Havas" meldet, begann die Beschießung der englischen Stellungen in der Gegend von Doiran. (J.)

Athen, 13. Jan. Das Regierungsblatt „Neon Asti" meldet im Gegensatz zu den Berichten der Ententepresse, daß in den französischen Verschanzungen von Saloniki Mangel an schwerer Artillerie herrsche, die erst aus Marseille herbeigeschafft werden müßte.

Die Fliegerangriffe auf Saloniki.

Amsterdam, 13. Jan. Aus London wird gemeldet, daß nach Privatmeldungen aus Saloniki bei dem Fliegerangriff auf das Lager der Verbündeten am 7. Januar große Munitionstransporte explodierten, wodurch zahlreiche Wagen, Pferde und Material vernichtet wurden. Durch eine Bombe geriet ein Zelt in Brand, dem alle dort befindlichen Vorräte zum Opfer fielen. Ueber 100 Mann wurden getötet, darunter zwei Offiziere und ein Arzt. Unter den französischen Truppen brach eine Panik aus, da vor Fliegerüberfällen große Furcht unter den Truppen herrscht. Die Verluste auf französischer Seite scheinen auch nicht geringer gewesen zu sein, da bei diesen Abteilungen stundenlang Brände wüteten. (J.)

Die Hetze in Griechenland.

Athen, 13. Jan. Die englisch-französische Hetzarbeit hat noch nie dagewesene Intensität erreicht wie gerade jetzt. Alles, was gegen König Konstantin und die Mittelmächte sein kann, wird benutzt. Die hiesigen Ententeorgane scheuen sogar nicht vor den plumpsten Fälschungen zurück, um in der Saloniki Frage Verwirrung hervorzurufen. (J.)

Die verhafteten Konsuln von Mytilene.

Genf, 13. Jan. Die Blätter melden aus Paris: Die Entente lehnte die Freilassung der in Mytilene verhafteten Konsuln ab, trotzdem sie griechische Staatsangehörige sind. (J.)

Eine italienische Warnung an England.

Bern, 13. Jan. Ein Leitartikel des Neapeler „Mattino" beschäftigt sich mit der englischen Niilis und bezeichnet diese als eine bedauernswerte Erscheinung. Von allen Italien verbündeten Völkern sei das englische Volk dasjenige, das Italien am fernsten stehe. Bei den Italienern erregte es Erstaunen und Unruhe, daß gerade jener Staat, der andere zu dem Kreuzzug gegen die Mittemächte aufforderte und der augenblicklich den größten Gefahren ausgesetzt sei, sich seiner bedrohten Lage nicht bewußt werde und sich nicht aufraffen könne. England dürfe nicht länger mit dem Feuer spielen. Leider werde es noch immer von dem Aberwitz seiner schlechten Politiker beherrscht. Churchill, der Held des Falles von Antwerpen und des Fiaskos an den Dardanellen, der neuropathische Redner, sei zwar gegangen, aber seine Methoden herrschten im Ministerium weiter. Angesichts der Opposition der Generalstäbler und des Mißerfolges Lord Derbys hätte Asquith gehen sollen. Allein er bleibe wie eine Ratte an der Ministerbank hängen und suche sich durch Kompromisse in der Militärpflicht zu retten. Inzwischen aber habe der Feind die Brücke zwischen Berlin und Konstantinopel gebaut. Von allen Seiten drohe der Entente, besonders England im Balkan und im Orient, Gefahr. In London aber diskutiere man und mache diplomatische Schachpartien. Das von Italien geträumte England sei ein anderes gewesen. Die Entente dürfe zwar die Hoffnung auf den Sieg nicht aufgeben, doch sei eines heute schon sicher: das Prestige und die Vorherrschaft Englands seien auf immer vorbei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

Konstantinopel, 13. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Die Schlacht vom 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd ul Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab:

Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffs-Artillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalschiffe zur Weschaffung von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserem heftigen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt.

Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zum Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer und ließen eine Mine springen. Wir schickten schließlich an der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff versammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen. Unsere Abteilungen kamen teilweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis mittags. In der Nacht vom 8. zum 9. warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor.

Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum sichtbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutz der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen. Ein anderer Teil ließ zahlreiche feindliche Minen springen und versuchte so, unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstege, während unsere Landbatterien die Nachbuten des Feindes hart beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen mit Infanterie vor und beunruhigten den Feind aus der Nähe. Unsere Truppen trotzten tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe mit selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, die Höhe voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht mehr entfliehen konnten und verzweifelten Widerstand leisteten.

Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfelde unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir stellten schon darzufolge, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielte und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei den Angriffen unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsgeschütze den Widerstand in diesem Abschnitt fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die seit acht Monaten auf der Halbinsel Gallipoli sich abspielten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Man beziffert in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Maultieren, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Die türkische Beute.

Konstantinopel, 13. Jan. Der Korrespondent der Agentur Milli an der Dardanellenfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes Sedd ul Bahr besichtigt hat, beschreibt die dort gefundene Beute: Ueberall finden sich Landtorpedos, nicht explodierte Bomben, Munitionswagen, Zelte, Ambulanzen mit 2000 Betten und Tausende von Leinendecken, Sättel und Pferdegeschirre, zerlegbare, mit herrlichen Daunenbetten ausgestattete Baracken für Offiziere, 10 als Ambulanzen eingerichtete Kriegsautomobile, endlich ganze Berge von Kisten mit Konserven, mit Marmelade, Biscuits und Schweizerkäse, genug, um den Bedarf mehrerer großer Spezereiwarenhandlungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweckt viel mehr den Eindruck eines Handelshafens als den eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedd ul Bahr befinden sich große Magazine voll Reis.

Politische Rundschau.

Liebknecht.

Berlin, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Dr. Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt habe. Damit ist Liebknecht aus der Fraktion ausgeschlossen. (J.)

Der Aufruhr in China.

Hongkong, 12. Jan. (Reuter.) Der Regierung von Kanton berichtet über eine Niederlage der Rebellen, die vollständig geschlagen wurden, schwere Verluste erlitten und verfolgt werden.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 13. Jan.

Der Reichstag hat die Ernährungsdebatte auch heute noch nicht zu Ende geführt. Scharfe Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Simon riefen eine Erwiderung des Unterstaatssekretärs Michaelis hervor, der zugeben mußte, daß die Reichsgetreidestelle den Kornbrennereien 45 000 Tonnen Getreide überlassen habe. Mehr Glück hatte der Unterstaatssekretär mit der Zurückweisung der Vorwürfe wegen der Verfütterung von Getreide, was doch bei der Schweine auch wieder der Volksernährung zugute komme. Der Zentrumsabgeordnete Marx äußerte Bedenken gegen die Einführung einer allgemeinen Fleisch- und Butterkarte. Der Abgeordnete Fleischer von der Fortschrittlichen Volkspartei nahm die Berliner Stadtverordnung wegen der übergroßen Ausgabe von Zusatzbrotkarten in Schutz und wagelte noch einmal fest, daß der Reichstag seinerzeit einmütig die Abschlachtung der Schweine gefordert habe. Der schleppende Gang der Debatte machte es nötig, daß der Reichstag morgen seine Sitzung schon 11 Uhr vormittags beginnt. Von einem Abschluß der Beratungen in dieser Woche ist keine Rede mehr, da namentlich die Aussprache über Zensur und Belagerungszustand noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Vor Mitte nächster Woche dürfte das Haus kaum in die Ferien kommen.

Eröffnung des Preuß. Landtages.

Berlin, 13. Jan.

Heute mittag wurde im Weißen Saal des Kgl. Schlosses der Landtag eröffnet, nachdem Oberpräsidente im Dom und in der Hedwigskirche vorangegangen waren. Vertreter beider Häuser fanden sich sehr zahlreich ein. Unter anderen bemerkte man Generalgouverneur v. Beseler und Generalgouverneur v. Bissing, Fürst Bülow, Hausminister Graf Eulenburg. In der Diplomatenloge sah man u. a. den türkischen Botschafter. Der Ministerpräsident und alle Staatsminister erschienen in voller Uniform. Kurz bevor der Kaiser zu Pferde hielt, trafen die Prinzen ein. Der Kaiser, in der Uniform seines Leibregiments, ritt, gefolgt von seinem Stabe, die Front der Ehrenkompagnie ab. Dann begab sich der Kaiser in den Weißen Saal, wo sich die Prinzen, die Minister, die Generalität und die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses versammelt hatten. Der Kaiser verlas die Thronrede, die sich mit folgenden Worten an die Abgeordneten wandte:

Meine Herren vom Herrenhause und vom Hause der Abgeordneten!

Ich habe Sie berufen, um Ihnen Meine Absichten für die Tagung kundzugeben, die Ich Ihnen in Meinem Namen und im Namen Meiner Regierung zu unterbreiten habe.

Wie Ich Sie bei Meinem Regierungsantritt gebeten habe, so bitte Ich Sie auch heute, Mir Ihre Mitarbeit zu leihen, damit Ich Meine Pflicht erfüllen kann, Mein Volk zu schützen und zu fördern.

Ich bin dessen gewiß, daß Sie Mir diese Mitarbeit nicht versagen werden, wenn Ich Sie bitte, Ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, das jetzt in einem Kampfe um Sein Dasein steht, wie er größer und gewaltiger in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen ist

Todesnachrichten.

Rosenheim, 14. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alfons Schmid, Schmiedmeisterssohn in Wolfersam, Pfarrei Riedering, Soldat im 3. Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Georg Leimböck im 1. Schweren Reiter-Regiment ist seinerzeit schon auf der Westfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und mit dem braunschweigischen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden. Jetzt wurde ihm auf der Ostfront das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Fahrer Josef Reisinger, Sohn der Steinbruchbesitzerswitwe Babette Reisinger in Außdorf a. J., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Von der Ortskrankenkasse Rosenheim-Land wurde sowohl mit Vorstandsbeschluß vom 27. Dezember 1915 als auch mit Ausschußbeschluß vom 13. Januar 1916 dem Geschäftsführer Hans Angerer der Titel „Verwalter" verliehen.

Das Wach- und Schließ-Institut hat auch im Jahre 1915 wieder eine Tätigkeit entfaltet, an der man nicht achtlos vorübergehen kann. Sein Jahresbericht gibt Ziffern bekannt, die auf die Sorglosigkeit mancher Kreise ein eigentümliches Licht werfen. Die Tätigkeit des Instituts fällt bekanntlich auf die Nachtzeit. Und da sagt der Bericht, daß die Wachleute in 3268 Fällen Haustüren offen fanden und für Verschließung sorgten. Die Verschließung offener Kellertüren wurde in 78 Fällen veranlaßt; Geschäfte, Fabriken und Lager wurden in 203 Fällen zur Nachtzeit offen gefunden. Offene Fenster, die geschlossen sein sollten, gab es 115. In 56 Fällen war der Hahn der Wasserleitung offen, sodaß der Wasserschaden erlitt. In 16 Fällen wurden Eindringlinge und sonst verdächtige Personen verscheucht; in 4 Fällen wurden sie der Polizei übergeben, während andererseits wieder 10 Personen zur Anzeige gebracht wurden. In vier anderen Fällen mußten die Wachleute sogar Feuer löschen. In 96 Fällen wurden Schlüssel in Türschlössern gefunden, in 36 Fällen wurden Pferde, die losgerissen waren, von den Wachleuten angebunden. Die Schließung von offenen Vorhängeschlössern wurde in 117 Fällen, von Rolläden in 136 Fällen veranlaßt. 52 Unterkunftslöcher wurden in Sicherheit gebracht, ferner 21 betrunkene Personen von der Straße geschafft und vom Erfrieren gerettet. Aus Hauslagern u. dergl. wurden 33 fremde Personen ausgewiesen. Andererseits wurden 184 Abonnenten geweckt und zum Aufstellen von Unregelmäßigkeiten veranlaßt. Brennendes Licht wurde in 907 Fällen angetroffen. Sonstige Hilfeleistungen gab es in 8 Fällen. Diese Zahlen eröffnen sicherlich eine sehr interessante Statistik und zeigen, daß das Wach- und Schließ-Institut neben der Polizei voll berechtigt ist.

Der abnorme Winter. Die warme Witterung der letzten Tage hat im Chiemgau und im Berchtesgadener Land viele Landwirte zu Arbeiten auf den Feldern mit Pflug und Egge veranlaßt.

In Not. In die Kreisirrenanstalt Gabersee verbrachte wieder dieser Tage der in der alten Waidanstalt am unteren Gries wohnhafte Schuhmacher Eimannsberger. Seine Schuhmacherei ging während des Krieges immer mehr zurück, daß der Mann mit Frau und vier Kindern, von denen das kleinste erst sechs Wochen alt ist, in große Not geriet. Das Elend und die Sorge um die Seinen verdüsterten seinen Geist derart, daß jetzt die Verbringung in eine Anstalt notwendig wurde. Wohltäter können zur Linderung der Not dieser Familie ein großes Werk der Barmherzigkeit verrichten.

Kriegs-Kantine. Laut Ankündigung wird morgen Samstag eine billige Bierquelle unter dem Titel Kriegs-Kantine eröffnet. Der Anstich und die Bierprobe findet morgen Samstag, nachm. 5 Uhr, statt. Der Ausschank wird täglich früh 10 Uhr eröffnet und nachts 10 Uhr geschlossen.

Maul- und Klauenseuche. Im Anwesen der Gebrüder Beilmeier in Trostberg ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen. Die Stadt Trostberg bleibt jedoch noch Schutzgebiet.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 2 Fuhrknechte, 3 Schlosser, 2 Müller, 1 Wagner; auswärts: 5 Fuhrknechte, 32 Feldknechte, 3 Ochsenknechte, 5 Dienstboten, 1 Weichkäser, 20 Ziegeleiarbeiter, 4 Wagner, 1 Hammerschmied, 6 Schlosser, 2 Maschinenschlosser, 2 selbständige Schmiede, 1 Metzger, 3 Ganglager, 1 Drechsler, Arbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen, 7 Schreiner, 6 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Glaser, 1 Hausmeister, Erd- und Bauarbeiter, 62 Stall- und Feldmägde.

Wetterbericht für Samstag, den 15. Januar: Zunächst noch stellenweise Schneefälle, dann Aufklaren, Frost.

Cetinje genommen.

WTB. Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittags in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt.

Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, FML.

Der Weltkrieg.

Der mitteleuropäische Wirtschaftsverband.

Salzburg, 14. Jan. Der Präsident des Abgeordnetenhauses verlautet in einem Artikel über die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Oesterreich, Ungarn und dem Deutschen Reiche, es müsse jetzt endlich auch der Weg zur Durchführung der Wirtschaftsgemeinschaft betreten werden. In erster Linie müsse an die Regierungen herangetreten werden, daß sofort in den drei Staaten Delegierte ernannt werden, die sich mit diesen Fragen autoritativ zu befassen haben. (J.)

Nancy in Angst.

Paris, 14. Jan. „Petit Journal" meldet, daß der gesamte Inhalt des Museums von Nancy nach Troyes verbracht wird. Drei Wagen mit den wertvollsten Gemälden sind gestern in Troyes angekommen. (J.)

Die Bellemmungen im Bierverband über Montenegro.

Bern, 14. Jan. Der „Secolo" meldet: Der gestrige Tag war in Rom in diplomatischer Beziehung sehr bewegt. Sonnino hatte eine lange Unterredung mit dem König, um ihn besonders eingehend über die italienische Aktion zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu unterrichten. Anschließend empfing Sonnino den serbischen Gesandten und hatte mit ihm eine längere Unterredung, in welcher der Gesandte wichtige Mitteilungen gemacht haben soll. In Rom sei natürlich das allgemeine Augenmerk auf die Operation gegen Montenegro gerichtet. Man hege nur geringe Hoffnungen. In Rom täusche man sich nicht über die schweren Folgen des Falles des Lovcen, von dem aus Cetinje, Budua, der Nordteil des Skutarisees und das Plateau beherrscht werden. Die Verteidigung von Cetinje sei schwierig. Man müsse ferner befürchten hegen, daß die Oesterreicher auch den Rückzug nach Skutari abschneiden, wo Oesterreich natürlich seinen Vormarsch nicht einstellen, vielmehr eine neue Etappe für weitere Operationen in Albanien errichten würde, wo gar zu viele seit Jahren die Möglichkeit herbeiwünschen, an der Seite der Oesterreicher zu kämpfen.

Paris, 14. Jan. In der „Victoire" tut Herve nach Hilfe für Montenegro: Ich weiß nicht, schreibt Herve, wie es die Oesterreicher und Deutschen machen, aber sie haben immer Leute, um Offensiven zu ergreifen. Herrscht denn bei uns ein Mangel an Einheitlichkeit der Anstrengungen, Mangel an einer Verständigung zwischen den Generalstäben? Niemals haben wir da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer, um gegen den Feind Schläge zu führen. Heute sind wir aus Mangel an 20000 Mann auf dem Wege, die Montenegriner vernichten zu lassen. Wann endlich werden wir aus diesen grausamen Lektionen lernen? Heda, ihr Freunde in Italien! Schlaft ihr?

Die Franzosen auf Korfu.

Mailand, 14. Jan. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen: Die griechische Regierung erklärte, daß die Ausschiffung französischer Truppen auf Korfu ohne ihr Wissen geschah. In ministeriellen Kreisen glaube man, daß die Regierung trotz des Protestes den Gewaltakt über sich ergehen lassen müsse, ohne ihre Politik zu ändern oder aus ihrer Neutralität herauszugehen. (J.)

Der Belagerungszustand über Athen.

Sofia, 14. Jan. Die griechische Regierung hat beschlossen, am Tage der Eröffnung der Kammer, am 24. Januar, den Belagerungszustand über Athen zu erklären. (J.)

Englands Druck auf Griechenland.

Lugano, 14. Jan. Der engl. Gesandte in Athen erklärte im Namen seiner Regierung, daß die englische Regierung nur mehr die Einfuhr der dringendsten Waren, z. B. Getreide, bewilligen könnte, und die Garantie dafür zu haben, daß die Waren nicht an die Mittelmächte weiterbefördert werden. (J.)

Neue Gewalttaten gegen Griechenland.

Saloniki, 14. Jan. Die Alliierten sprengten die Eisenbahnbrücke über die Struma, 6 Kilometer von Demirhissar an der Linie Saloniki-Seres. Die Zerstörung dieser Brücke schneidet hier die Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien und der Türkei ab; sie wurde angeblich durch die Notwendigkeit erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die Vorbereitungen zur Verteidigung des befestigten Lagers von Saloniki zu verhindern. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen Truppen in Seres, Drama und Cavalla vom übrigen Griechenland abschneidet. Man ist der Ansicht, daß die Alliierten beabsichtigen, sich in Seres einzurichten, um die Straße von Demir Hissar zu überwachen. (J.)

Die Kämpfe im Irak.

London, 14. Jan. Der Kriegsberichterstatter der britischen Presse in Mesopotamien meldet aus Basra vom 10. Jan.: Der Vormarsch des Generals Aymler den Tigris aufwärts, um sich mit General Townshend bei Kut el Amara zu vereinigen, ist auf sehr heftigen Widerstand gestoßen. Am 7. und 8. Januar fanden bei Ishekisaad sehr schwere Gefechte statt. Die Vorhut des Generals Aymler unter General Younghusband eroberte am 4. Januar Ali-el-Gharbi und rückte auf beiden Ufern des Tigris vor. Die Reiterei gewann Fühlung mit vorgeschobenen türkischen Truppen auf dem rechten Ufer. Die Türken befanden sich in beträchtlicher Stärke auf beiden Flußufern bei Sheikisaad. Unsere Infanterie griff am 6. Januar an und verjagte sich auf dem rechten Ufer vor der Front des Feindes. Unsere Reiterei kam am folgenden Morgen zwischen den Verschanzungen in die äußerste rechte Flanke des Feindes, wobei sie über 550 Araber und Türken, darunter 16 Offiziere, gefangen nahm und zwei Geschützgeschütze erbeutete. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. Der Rest der Streitmacht des Generals Aymler rückte am 6. Januar von Ali-el Gharbi vor. Am 7. Januar fand gleichzeitig mit dem erwähnten Angriff ein Gefecht auf dem linken Ufer statt. Am 2 Uhr kamen unsere Truppen unter ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus den türkischen Verschanzungen auf 1200 Yards Entfernung. Am späten Nachmittag versuchte die feindliche Reiterei eine Umgehungsbewegung, aber unsere Artillerie warf sie zurück. Ihre Infanterie war zu stark, als daß sie bekämpft werden konnten. Unsere Infanterie verschanzte sich nachts in Stellungen, die sie in einer Entfernung von 200 bis 700 Yards einnahm.

Beim Kronprinzen Rupprecht.

Berlin, 13. Jan. Ueber eine Unterredung mit dem Kronprinzen von Bayern berichtet der Sonderberichterstatter des „Lokalanzeigers", Rosner, aus dem Großen Hauptquartier vom 11. Januar:

Gestern spät abends fand ich die Nachricht vor, daß ich am 11. Januar auf dem Armee-Oberkommando erwartet werde. Als ich heute meine Karte abgab, wurde mir mitgeteilt, daß Kronprinz Rupprecht, der die hier vor dem Feinde stehende ruhmreiche Armee führt, mich empfangen werde. In einem großen, lichtdurchfluteten Zimmer, in dem alles von kalligaler, verantwortungsvoller Arbeit spricht, stand ich Minuten später dem Feldherrn gegenüber, der mir gütig lächelnd die Hand entgegenstreckt. Nur einige Worte hin und her, dann nimmt der Kronprinz mit jener selbstverständlichen schlichten Liebenswürdigkeit, die sich so schön mit der soldatischen Klarheit und Bestimmtheit seines Wesens eint, das Wort: „Nun, was haben Leuten soll ich Ihnen etwas sagen?" Da kann ich ja ihrem höchsten Lobe nur immer wiederholen, daß man mit dieser Truppe alles machen kann. Nichts ist ihnen zu viel, nichts ist ihnen zu hart, und sie haben schwere Tage hinter sich und stehen noch in schweren Tagen, denn unser schlimmster Feind sind jetzt nicht die Gegner da drüben, es ist das Wetter, das Wasser. Aber auch diesen sind sie Herr geworden, so, wie sie allen Widerständen Herr geworden sind." Das blaue Auge des Kronprinzen leuchtet, wie er von diesen Männern redet, sein Gesicht war wie von tiefer Freude durchglüht.

Dann sprach er von den Engländern. „Sie sind nicht mehr, was sie waren. Wir merken es jeden Tag und seit sie sich zuletzt bei Lens zweimal die Köpfe gründlich eingerannt haben, scheinen sie zunächst die Lust auf mehr verloren zu haben. Kein Zweifel, sie haben in der letzten Zeit an Kampfkraft eingebüßt. Der Offiziersersatz ist ihnen ausgegangen. Sie haben Mangel an Chargen und daraus ergibt sich eine Einbuße an Kampfkraft ihrer Truppen."

Ich erlaube mir die Bemerkung, daß gerade in diesen Tagen die englische Presse wieder einmütig betonte, daß England nahezu die ganze Munitionslast des Fünfverbandes trage. Der Kronprinz nickt: „Freilich, da ist sicher etwas daran, das glaube ich auch. Wenn eine Munitionsfabrik erst einmal eingerichtet und im Gange ist, dann geht es eben weiter. Die alten Artillerien übrigens sind die Engländer nicht mehr und was nachgeschoben wird, ist nicht genügend ausgebildet."

Ich frage: „Glauben Königliche Hoheit, daß der Nachschub, den England nach der Durchführung des Wehrpflichtgesetzes vornehmen kann, die Lage wesentlich beeinflussen könnte?" Die klaren Augen des Kronprinzen gehen ins Weite, er schüttelt den Kopf und lächelt ein wenig, das sieht nicht aus, als ob ihm der englische Spektakel, mit dem man in England die widerstrebenden Herren vom Bureauschemel holen und zu Helden machen will, sehr imponiere. Er sagt: „Nein, ändern würde das nichts, gar nichts. Bis dahin, bis diese Leute auch nur halbwegs kriegsverwendbar sind, müssen noch viele Monate vergehen und selbst wenn durch die Ausbildung die Mannschaft im Wert steigt, Etiketruppen werden sie nicht abgeben. Die Zeit aber dient nicht nur denen drüben, sie dient auch uns."

Die Rede kommt auf wirtschaftliche Fragen, auf die Frauen, deren Männer im Kampfe stehen. Kronprinz Rupprecht sagt, diese Haltung sei ganz prachtvoll. „Wo ich auch Umfrage halte bei meinen Leuten, nirgends habe ich von Klagebriefen, von häuslichem Jammer, der dem Manne Kopf und Herz nur unnütz schwer gemacht hatte, auch nur das geringste gehört. Prächtig sind diese Frauen, die sicher froh sind, daß sie wenigstens dadurch, daß sie ihre Männer daheim durch kleine, tröstende Entbehrungen zeigen können, wie gerne sie auch einen größeren Anteil des Ungemaches, was ihre Söhne und Männer leisten, auf ihre Schultern nehmen wollten."

Da der Kronprinz sich nach meinen nächsten Plänen erkundigt, nenne ich das Korps seiner Armee, zu dem ich heute nachmittag will. „Das sind prachtvolle Soldaten und die Leistungen werden Sie interessieren. Landschaftlich sind sie nicht so reich, wie andere, die Sie kennen, aber sie sind glänzend ausgebaut und lebhaft geht es hier auch immer zu."

Ich frage darauf: „Darf ich der Heimat ein besonderes gutes Wort von Eurer Kgl. Hoheit sagen?" Der Kronprinz lächelt wieder und sagt: „Sagen Sie, daß es uns gut geht und daß wir mit unseren unvergleichlichen Truppen alles erreichen werden, was das Reich zu seinem Blühen braucht!"

Neuerliche Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte.

Wie bereits amtlich bekanntgegeben, findet am Sonntag, den 16. Januar 1916 wiederholt eine Aufnahme der Brotgetreide-, Mehl- u. Hafervorräte statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftliche Betriebe, so wie auf alle Bäcker, Konditoren und Mehlhändler und bei Hafer auch auf die Tierhalter, welche Hafer von Kommunalverbänden zugewiesen erhielten. Sie erfolgt durch amtliche Aufnahmekommissare.

Der gedroschene Weizen, Roggen und Hafer sowie das Mehl muß vorher vom Betriebsinhaber oder seinem Stellvertreter gewogen werden.

Diese Aufnahme ist von außerordentlicher Tragweite. Von ihrem Ergebnis hängen wichtige Maßnahmen auf dem Gebiete der Brot- und Futtermittelverteilung ab. Die Behörden erwarten darum von der Gewissenhaftigkeit und der Vaterlandsliebe der beteiligten Kreise, daß Alles aufgeboten wird, um zu durchaus genauen und zuverlässigen Ergebnissen zu gelangen.

Rosenheim, den 13. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Aufruf

betreffend die Annahmestellen für das Krankenpflegepersonal der freiwilligen Krankenpflege im Felde.

Für den Stadtbezirk Rosenheim ist eine Annahmestelle für freiwillige Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen errichtet.

Anmeldungen werden im Rathaus Zimmer Nr. 10 entgegengenommen, wo auch die weiteren Auskünfte erteilt werden.

Es können nur vollkommen ausgebildete und zuverlässige Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen von erwiesener körperlicher Rüstigkeit angenommen werden.

Rosenheim, den 13. Januar 1916.

Ortskomitee des bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz.
Walz.

Lichtspiele Helios

deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

Nur Sonntag, den 16. Januar 1916
Hervorragend erstklassiges Programm!

„Des kleinen Grafen erste Freundschaft".

Drama in 2 Akten.

„Photographischer Wettbewerb".

Feines Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. Vorzügliches Nebenprogramm!

Beginn der Vorführungen 1 Uhr. — Militär ermäßigte Preise. 1658

Der große alljährliche

Wachsversand

für den Lichtmeßtag
beginnt am 3. Januar.

Durch rechtzeitigen Einkauf kann ich noch gute Qualitäten billig verkaufen.

Ich versende für den

Reklamepreis von nur 3.95

6 Stück schöne farbige Wachsstöcke mittelgroß,
1 Stück größere Wachsstock farbig,
2 Stück Fuxnekerzen fein gewollt,
2 Stück lange Kerzen,
4 Pakete gutes Waschpulver,
1 Dose schwarze Schuhcreme,
3 Stück kleine farbige Kerzen,
1 Paket guten Bleichsoda,
10 Bogen liniertes Briefpapier,
10 Stück Umschläge dazu passend,
1 Stück prima Rasierseife.

Alle oben angeführten Gegenstände kosten zusammen nur

Mk. 3.95

Versand erfolgt nur so lange Vorrat in Wachskerzen reicht. Aufträge werden der Reihenfolge nach verschickt.

Verpackung frei.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte an

August Silber

1461 Straubing.

Stets Verlangen

Arbeiterfamilie

wird gesucht, freie Wohnung, Holz Lohn nach Uebereinkunft 1635

Gutsverwaltung Pullach
bei Gibling.

Kellner, sehr perfektige 1626

Frau

wird zu einem Kinde gesucht. Näh Exp.

Eine fleißige

Oekonomie-Magd

welche melken, mähen und Fuder fassen kann, wird gesucht:

Daselbst wird auch ein

2. Oekonomiemagd

angenommen. Näh. Exp. 1654

Stellen suchen

Gastwirtstochter sucht Stelle als

Kochlernerin

in Restaurant oder Hotel. Briefe unter B. 1634 an die Exp.

Anständiges, treues 1660

Mädchen

sucht bis 15. Januar od. später Stelle zu Kindern. Kann auch mit Kuegehilfe gut umgehen. Näh Exp.

Zu vermieten

Schlaf-, leeres Zimmer

an einzelne ältere Person zu vermieten Näh. Exp. 1609

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl Seelengottesdienste, unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter

Frau Anna Neureither

Betriebsarbeiters-Gattin

sprechen wir allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesonders sprechen wir H. H. Kaplan Jäger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Spendern von Kränzen unseren innigsten Dank aus.

Wir bitten der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Rosenheim, den 14 Januar 1916.

159 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Allgemeine Ortskranken-Kasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat Dezember sind am Samstag den 15., Montag den 17 u. Dienstag den 18. Januar vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Kassalokal (Mittertor) einzubezahlen. 1086

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut wasserfest nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 1362



E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

Telephon 24260 München Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in Gamaschen von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen

Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen Plomben jeder Art.

SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.

ROSENHEIM

Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Verkaufe mein 1651

Landanwesen

mit 44 Tagw. Grund, alles neue Haus ganz neu gebautes Haar, samt lebendem und totem Inventar. Tausch mit Villa nicht ausgeschlossen Nur Selbstkäufer wollen sich melden. Weh. Erb.

Bett

zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1649

Asthma-

Leidenden teile ich unsonst mit, wie ich von meinem langjährigen, hoffnungslosen Leiden durch eine natürliche, einfache Behandlung vollständig befreit wurde.

A. Weigand, Privatier, 7100 München, Albanistraße 1.

Bekanntmachung

Betreff: Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Mehl und Hafer am 16. Januar 1916.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 11. Januar cr. ausgef. Betreffs machen wir wiederholt nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß die Aufnahme der Vorräte durch amtliche Aufnahme-Kommissäre erfolgt, welche im Laufe des 16. Januar 1916 in den anzeigepflichtigen Betrieben sich einfinden werden und daß der gedroschene Weizen, Roggen und Hafer, sowie das Mehl

vorher eingewogen

werden muß. Anzeigeformulare werden diesmal nicht ausgegeben. Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter haben bei Vermeidung strengster Bestrafung dem Aufnahmekommissär wahrheitsgetreu und vollständige Angaben zu machen und demselben alle vorhandenen Vorräte zu zeigen. Auch kann das Nachwiegen verlangt werden.

Nicht anzeigepflichtig sind Vorräte, welche von der Militärverwaltung abgegeben sind.

Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe, Bäcker, Konditoren, Mehlhändler und Haferbesitzer, welche bei der Umfrage der Aufnahmekommissäre übergangen worden sind, haben die Vorräte bei Vermeidung der Strafeinschreitung bis spätestens 17. Januar 1916 von sich aus anher anzuzeigen.

Rosenheim, den 13. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über das Verbot der Verwendung von Oelen und Fetten zu technischen Zwecken.

Vom 6. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett und Schweineschmalz dürfen zu technischen Zwecken nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden.

Das Verbot findet auf die Herstellung von Nahrungsmitteln keine Anwendung.

§ 2.

Pflanzliche und tierische Oele und Fette dürfen zur Herstellung von Seife oder Leder jeder Art nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden. Sie dürfen ferner nicht gespalten werden.

Die Bestimmungen des Abs. 1 gelten nicht für das bei der Herstellung von Leder anfallende Fett, insbesondere das Leimleder.

§ 3.

Der Reichskanzler kann das Verbot des § 1 auf andere pflanzliche und tierische Fette und auf Oele dieser Art, das Verbot des § 2 auf andere Verwendungszwecke ausdehnen. Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4.

Wer den Vorschriften der §§ 1,2 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Jan. 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die weitergehenden Beschränkungen in der Verwendung von Oelen und Fetten, die durch die Verordnung über die Verwendung von Erdölpech und Oel vom 29. April 1915 (Reichsgesetzblatt S. 275), die Verordnung über die Verwendung tierischer und pflanzlicher Oele u. Fette vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetzblatt S. 646) und die Verordnung über das Verbot des Anstreichens mit Farben aus pflanzlichem oder tierischem Oel vom 14. Oktober und 11. Nov. 1915 (Reichsgesetzblatt S. 671, 758) angeordnet worden sind, bleiben unberührt.

Die Vorschrift im § 12 der Verordnung über Oele und Fette vom 8. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 735) tritt außer Kraft.

Berlin, den 6. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Stellvertretendes Generalkommando
1. bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Kleesamen.

Zur Regelung des Verkehrs mit Kleesamen erlassen die stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayer. Armeekorps auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Unter Kleesamen im Sinne dieser Vorschriften sind die Samen aller in Bayern üblichen Kleearten (Rotklee, Weißklee, Bastardklee, Inkarnatklee, Luzerne, Gelbklee, Wundklee, Serradella, Esparsette) zu verstehen.
2. Kleesamen und Mischungen von solchen dürfen nur unter Angabe der Herkunft und des Mischungsverhältnisses verausgert werden.
3. Wer Kleesamen außerhalb des Kommunalverbandes verkaufen oder liefern will, hat ihn der Bayer. Futtermittelverteilung G. m. b. H. u. Co., Kommanditgesellschaft, in München, Prinz-Ludwigstraße 3, unter Angabe der Sorte, der Menge und der Veräußerungsbedingungen, sowie unter Beifügung einer Probe von 200 Gramm anzubieten.

   Dies gilt nicht für Erzeuger, die in der Zeit bis zum 1. Mai 1916 insgesamt nicht mehr als 25 Kilogramm Kleesamen und nur unmittelbar an Verbraucher absetzen.
4. Die Bayer. Futtermittelverteilung, G. m. b. H. u. Co., Kommanditgesellschaft, hat sich umgehend, längstens binnen 2 Wochen, darüber schlüssig zu machen, ob sie den Kleesamen übernimmt. Erklärt sie dem Anbieten binnen 2 Wochen, vom Empfange der Mitteilung an gerechnet, die Uebernahme nicht, so wird der Kleesamen für die Lieferung außerhalb des Kommunalverbandes frei. Vorher ist die Auskuhr aus dem Kommunalverband unzulässig.

   Wenn zwischen dem Anbieter und der Bayer. Futtermittelverteilungsstelle, G. m. b. H. u. Co., Kommanditgesellschaft, eine Einigung über die Uebernahmebedingungen nicht zustande kommt, so wird das Eigentum der Bayer. Futtermittelverteilung auf ihren Antrag vom stellvertretenden Generalkommando 1. B. A. K. übertragen.

   Bei der Enteignung setzt das stellv. Generalkommando 1. B. A. K. einen angemessenen Uebernahmepreis fest. Vor der Festsetzung wird die K. Agrikulturbotanische Anstalt und auf Antrag auch ein Sachverständiger aus Kreisen des Handels gehört.
6. Die Lieferungs- und Veräußerungsbedingungen werden von der Landesfuttermittelstelle mit Genehmigung des stellv. Generalkommandos 1. B. A. K. festgesetzt.

   Die Lieferung des Kleesamens an die Bayer. Futtermittelverteilung G. m. b. H. u. Co., Kommanditgesellschaft, hat mustergetreu zu erfolgen.
7. Zuwiderhandlungen gegen Nr. 2, 3 u. 6 Abs. II werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

   Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

München, Würzburg, Nürnberg, den 27. Dezember 1915.

Der stellv. Kommandierende General
1. Bayer. Armeekorps:
v. d. Tann.

Der stellv. Kommandierende General
2. Bayer. Armeekorps:
von Pflaum.

Der stellv. Kommandierende General
3. Bayer. Armeekorps:
von König.

Gut getrockneten

Stichtorf

hat zu verkaufen

Josef Daxl,
Zimmermeister in Sims.

Auch ist derselbst

Streu

zu verkaufen od. gegen Dünger zu vertauschen. 1665

Darf in der Nähe eines beliebten oberbayer. Sees ill herrlich gelegene, sehr bekannte

Gastwirtschaft mit Oekonomie

61 Tagw. Ia Grund arrondiert, große neue Gebäude, modern installiert, schöne Lokalitäten, 4—5.0 bl Bier, übereinstimmend inventarisiert, sofort dauernd bei 10.000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Nähere kosten lose Aufschlüsse erteilt unter Nr. 745 das beauftragte Immobilienbüro Ed. Bachberger, München, Tal 13. Trotz der Kriegszeit habe ich zweifelos achtgeben Abschlüsse bestätigt. 164

Mietgesuche

Ledere solide sucht in der Chiemgaugegend kleine billige

Wohnung

(2 Zimmer, Küche u. Zubehör) Schnellzugstation benommen. Off. m. Preise u. W. B. 2638 an Haasenstein & Vogler A. G. München.

2 Zimmer

mit Kochofen sofort zu mieten gesucht. Offerten unter N. 1645 an die Exped.

TODES-ANZEIGE.

In Gottes hl. Ratschlusse war es gelegen, heute vormittags halb 10 Uhr unsere gute, treubesorgte, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Patin und Base, die ehrengeachtete 1647

Frau Maria Hochwind geb. Scherer

Schäfflermeistersgattin und 25 Jahre Hebamme in Neubeuern

nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten im 51. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bittet:

Neubeuern, Frankreich, Fröschental den 13. Januar 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Georg Hochwind** mit seinen 6 Kindern nebst Verwandten.

Die Aussegnung findet am Sonntag, den 16. Januar vormittags halb 8 Uhr vom Hause aus mit darauffolgender Beerdigung in Altenbeuern statt. Der 1. hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 17. Januar um 8 Uhr in Altenbeuern, die letzten hl. Seelengottesdienste am Dienstag, den 25. Januar ebenfalls in Altenbeuern abgehalten. Verwandte, Freunde und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

Kriegs-Kantine-Eröffnung

1 Liter vollwertiges Bier 30 Pfg.

Anstich u. Bierprobe
Samstag, Nachmitt. 5 Uhr
KÖNIGS-STRASSE 7
Täglich von 10 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet!

Theodor Springub
Oberwachtm. Mt.

Anny Springub
geb. Linner

Vermählte.

Wilhelmshaven — Rosenheim
Januar 1916.

Freie Turnerschaft Rosenheim.
Samstag, den 15. Januar 1916 abends **8 Uhr** im Vereinslokale

Generalversammlung
mit sehr wichtiger Tagesordnung. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, bestimmt zu erscheinen 157
Der Turnrat.

Schützet die Feldgrauen durch
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
gegen
Husten
6100 notariell bescheinigte Dankschreiben von Truppenteilen verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. — Zu haben in Apotheken sowie bei Hoffmann & Co., Handelshaus Rosenheim. 7014

Hühner und Tauben
alt und jung, kauf. zu den höchsten Tagespreisen 157
Steiger, Viktualien-Handlung, Kufsteinerstraße 17.

„Stadt-Kinematograph"

Samstag, den 15., Sonntag, den 16., Montag, den 17. Januar 1916
„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

„Weib und Mann"

Gesellschaftsdrama in 3 Akten.

D-Zug der Liebe. Reizend. Komödie.

Geheime Schmach. Lebensbild in 2 Akten.

Die heiratslustige Witwe. Humoristisch.
Hamburg und der Blankenese. Herrliche Naturaufnahmen. 152

Voranzeige: **„Das Urteil des Arztes"** mit Albert Bassermann in der Hauptrolle.

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge

ausgeführt von der

Liedertafel, dem Männergesang-Verein und der verstärkten Künstlerkapelle der hiesigen Bataillons-Musik

(mit Restaurationsbetrieb)

Samstag, den 15. Jan. 1916
im Saale d. Hotels Deutscher Kaiser.

Beginn abends 8 Uhr.

Vorverkauf der Billetten von **Donnerstag**, den 13. Januar 1916 an im Hotel Deutscher Kaiser.

Preise der Plätze: Logensitz 2 Mk., Nummerierter Platz 1.50 Mk., Nicht nummerierter Platz 1 Mk, Schüler- und Militärbilletten 0.50 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

738 **Das Komitee.**

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernen kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Personen die alles Nähere durch Auskunft wünscht u. umsonst von **Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt** *1157* **Langenburg.** II. me. Straße 16. 1613

Marmeladen
Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.-Eimerl, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7
Hans Huber & Co.
Senf- u. Gewürzmühle, Innstr. 9.

Ismaninger Delikateß Sauerkraut
Gebinde 1 Ztr 10 M., ½ Ztr. 5 M, 25 Pfd. 3 M. Gebinde nehme ich nur den Einsatz wieder zurück. Versand durch 1527
Joh. Rappensperger
Wasserburg am Inn.

303 Violinen
Zithern, Mandolinen, Guitarren etc. neu und gebraucht auf Lager Pianos, Harmoniums, Musikwerke, Saiten. Versand ins Feld. Große Kataloge. **Musikhaus Neul Lang** Augsburg, II. me. Straße 16. 1613

Die unterfertigten Vorstandschaften des Veteranen- u. Kriegervereins (e. V.) u. des Kampfgenossen- u. Veteranenvereins (e. V.) laden ihre resumte Mitgliederschaft zu der am Samstag, den 15. Januar 1916 nachm. 4 Uhr stattfindenden Beerdigung des dahier verstorbenen

Herrn Alois Reich

Kaufmann,
Ersatz-Reservist 10. Infanterie-Regiment,

zu möglichst zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Franz Groß,
1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Vereins

Karl Nussrainer,
1. Vorstand des Kampfgenossen- und Veteranen-Vereins.

Zusammenkunft u. Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um 12½ Uhr mittags.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Nacheichung pro 1916 werden für den Stadtbezirk wie folgt festgesetzt:

Distrikt 1 vom 24. mit 26. Januar
„ 2 u. 5. „ 27. „ 29. „
Distrikt 3 vom 31. Januar mit 2. Februar
„ 4 „ 3. mit 5. Februar

1649 **Kgl. Eichamt Rosenheim.**

Wassersüchtige!
Nur **Hydropsal**, amtlich attestiert befunden, bringt garantiert schnellste Entleerung. Anschwellungen am Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 1542
Kamaillen-Apotheke, München. vorm. Denk. Kufsteinerstraße 28.

Offeriere ab morgen
junges Ochsenfleisch
per Pfund 1 M,
gutes Kuhfleisch
per Pfund 95 Pfennig,
sowie **prima Kalbfleisch.**
Alt. Burgmeier j.,
Kufsteinerstraße 28.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Brosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Pidermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 12 | Katholisch: Marzellus | Sonntag, 16. Januar 1916 | Protestantisch: Marzellus | 62. Jahrgang

Die deutsche Antwort auf das Verbrechen der „Baralong".

Vergeltungsmaßnahmen für die englische Herausforderung.

Die Verluste der Franzosen am Hartmannsweilerkopf. — Schärfster Widerstand der engl. Bergarbeiter gegen die Dienstpflicht. Blutiger Zusammenbruch neuerlicher russischer Durchbruchsversuche an der beßarabischen Front. — Der Zusammenbruch Montenegros. — Verfolgung der Montenegriner jenseits Cetinje. — Die türkische Beute auf Gallipoli — Die Türken in Persien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Wolfe abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in den englischen Linien nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen scheiterte in der Gegend von Czernyss (südlich des Styrbogens) ein russischer Angriff vor der Front österreich-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich, unsere beßarabische Front bei Toporoutz und östlich von Kuranze zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er wurde aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete, überwältigende Feuer unserer Artillerie.

Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der beßarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Frhrn. v. Pflanzer-Baltin und bei den österreich-ungarischen Truppen des Generals Grafen v. Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht.

Bei Karpilowka in Wolhynien versprengten unsere Streifkommandos einige russische Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten der Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Bue-Cetinje-Grab-Grahowo hinausgerückt und dringen auch östlich von Bilesca und bei Arlovac in montenegrinisches Gebiet ein. Bei Grahowo fielen drei Geschütze mit Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hände. Bei Berane und westlich von Ipek nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die Kriegslage in Montenegro.

Nach der Einnahme des Lovcen und von Berane (im Sandschak) sind die Schlüssel der montenegrinischen Stellungen in der Hand des österreichisch-ungarischen Oberbefehls, das Schicksal Montenegros besiegelt. In breiter Front gehen die Angreifer vorwärts und ringen die Gegenhöhe nieder. An der montenegrinischen Nordostfront ist die Armee Kovess im Angriff geblieben und im Begriffe, sich den Zugang zu jenen Räumen zu öffnen, aus welchen bessere Straßen in das mittlere Montenegro führen. Der Vormarsch aus den Räumen von Drahovac und Grahovo deckt die Offensive in der Hauptrichtung, jener über Cetinje nach Rjeka. Im ganzen Vormarschgebiet werden täglich wichtige Stellungen den Montenegrinern weggenommen und nunmehr ist Cetinje selber, die Hauptstadt Montenegros, gefallen. Durch die Eroberung von Berane und des Lovcen ist die Kriegslage in Montenegro in ein neues Stadium getreten. Diese beiden Hauptstützungen bildeten den weit nach Westen und Osten vorgeschobenen Schutz des montenegrinischen Festungswalles, der sich quer durch Montenegro hindurchzieht. Eine eigenartige Gestaltung der montenegrinischen Festungen besteht darin, daß sie nicht an den Grenzen des Landes errichtet sind, wie wir sie zumeist in anderen Ländern feststellen können, sondern sie sich mehrweise fast durch die ganze Mitte des Landes von Norden nach Süden hinziehen. Gegen die Ostgrenze Montenegros ist außer einigen kleineren Werken nur die Festung Berane vorgeschoben. Durch die Räumung von Berane wird nun der Weg insoferne frei, als es sich um befestigte Plätze handelt. Dagegen bilden eine Reihe von Flüssen, wie die Tara, Seta, Pina und andere noch natürliche Hindernisse gegen einen Vormarsch nach dem Innern des Landes. Nach Ueberwindung der Tara dürfte den größten Widerstand der Fluß Seta bilden, da er fast in seiner ganzen Länge von starken Festungen und Befestigungswerken begleitet ist. Der Angriff aus zwei Fronten entscheidet sich ganz gewaltig. Mit Erreichen von Cetinje vermindern sich die Geländeschwierigkeiten, und man kann annehmen, daß die Vorrückung an der Südwestfront des Königreichs Montenegro rascher vonstatten gehen wird, als jene über die Felsenhochburgen des Nordostens. Die Zentralmächte haben jetzt eines ihrer wichtigsten Kriegsziele erreicht. Die österreichische Fahne, die auf der Residenz des Königs Nikita weht, verkündet, daß die Mittelmächte das Feuer ausgetreten haben, das auf dem Herde des Weltkrieges brannte. Cetinje ist gefallen. „Der einzige und beste Freund Rußlands", wie ihn der Vater des jetzigen Zaren nannte, ist landflüchtig geworden, wie sein serbischer Schwiegersohn. Sein anderer Schwiegersohn, der von Rom, steht trauernd am Grabe all seiner Adriahoffnungen.

(3.)

Die Erstürmung des Lovcen.

Wien, 14. Jan. Ueber die Erstürmung des Lovcen werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die zu dem Vorstoß notwendigen Truppen der Armee Koeveß wurden in der Woche und südlich davon gesammelt. Der Aufmarsch war am 7. Januar abgeschlossen. Ein Artilleriefeuer aus vielen schweren Geschützen leitete am 8. Januar morgens die Operationen ein, nachdem am Vortage das Einschießen erledigt war. Das Wetter war bis 2 Uhr klar und hell, erst am Nachmittag setzte Regen ein, in höheren Regionen schneite es. Von Cattaro aus ging am gleichen Tag im Schutz der Artillerie Infanterie direkt auf die Höhen zu. Bis über den halben steilen Hang kletterten die Truppen im Feuer des Feindes empor bei 800 Meter Steigung. Zwischen den Felshängen wurde die Nächtigung in Gefechtslinie bei Schnee und Bora durchgeführt. Am Morgen wurde der Angriff fortgesetzt und die feindliche Kote Solar (1362 Meter), die Hauptstellung der Montenegriner, erstürmt und damit eine entscheidende Lücke geschlossen. Ueber dem Plateau ragt auf 700 Meter Höhe noch der Stock des Lovcen; auch dieser wurde gestürmt. Am 10. Januar früh erfolgte der Angriff auf die Höhe. Am Abend waren die Montenegriner auf beiden Seiten des Lovcenstockes zurückgeworfen. Hauptmann Krauß mit Freiwilligen stand um 7 Uhr 30 Min. auf der Höhe. Die Flieger hatten die Kämpfe lebhaft unterstützt. Die eigenen Verluste sind minimal, nur 153 Tote, gegenüber der vierfachen Zahl des Feindes. Nun drangen die siegreichen Truppen unaufhaltsam gegen Cetinje vor, in das sie heute einzogen.

Ueber die Beseitigungen des erstürmten Lovcen wird gemeldet: Je mehr an Einzelheiten über die montenegrinischen Verteidigungsmaßnahmen auf dem Lovcen bekannt werden, um so hervorragender erscheint die Leistung seiner Bezwinger. Eine dreifache Kette von Geschützstellungen mußte von den Angreifern überwunden werden, drei starke Linien, deren jede hervorragend angelegt und ausgebaut war. Die erste Linie war mit Kanonen hauptsächlich italienischer Herkunft versehen. Die zweite, an sich schon starke Linie, bildeten französische 15-Zentimeter-Haubitzen, die zu Beginn des Krieges auch von französischen Mannschaften bedient wurden, die dritte Linie bestand aus den schwersten Kalibern, zumeist russischen 21- und 24-Zentimeter-Mörsern. Außerdem besaßen die Montenegriner auf dem Lovcen russische 12-Pfund-Geschütze, die eigentlich Kanonen sind, benen aber eine außerordentlich steile Flughahn eigen ist. Namentlich die schwersten Kaliber waren tadellos eingebaut. Sie mußten denn auch vom Gegner bei seinem eiligen Rückzug im Stich gelassen werden, während er einen Teil seiner Gebirgsgeschütze noch retten konnte. An der Befestigung des Lovcen ist noch während des Krieges fieberhaft gearbeitet worden. Verteidiger des Lovcen und der anschließenden Kampfabschnitte waren Prinz Peter, ein Sohn Nikitas, und General Martinovic, (3.)

Eine deutsche Antwort im „Baralong"-Fall.

Berlin, 14. Januar.

Auf die seinerzeit veröffentlichte Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseeboots durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong", hat die britische Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Berlin eine Antwort erteilt, die wir in ihren Hauptzügen schon veröffentlicht haben.

Hierauf hat die Kaiserl. Regierung am 12. ds. Mts. dem amerikanischen Botschafter in Berlin folgende Erwiderung zur Uebermittlung an die britische Regierung übergeben:

Die Britische Regierung hat die deutsche Denkschrift über den „Baralong"-Fall dahin beantwortet, daß sie einerseits die Richtigkeit der ihr von der deutschen Regierung mitgeteilten Tatsachen in Zweifel zieht, andererseits gegen die deutschen Strafmaßnahmen gegen die englischen Offiziere und Mannschaften des Handelsschiffes „Baralong" wegen angeblicher Verbrechen wider das Völkerrecht und die Menschlichkeit begangen zu haben, die keine Zeugen erhärten könnten und denen gegenüber die eingetretene Straftat des Kommandanten und der Mannschaft der Baralong völlig unrichtig. Auf diesen Vorwurf hat die Britische Regierung keinerlei Beweise beigebracht, sondern sich darauf beschränkt, ohne Mitteilung irgendwelcher Belege drei im Seekrieg vorgekommene Einzelfälle anzuführen, wo deutsche Offiziere völkerrechtswidrige Grausamkeiten verübt haben sollen. Die Britische Regierung schlägt vor, diese Fälle durch einen aus amerikanischen Marine offizieren bestehenden Gerichtshof untersuchen zu lassen, und ist unter dieser Voraussetzung bereit, dem bezeichneten Gerichtshof auch den Baralong-Fall zu unterbreiten.

Die Deutsche Regierung legt die schärfste Verwahrung ein gegen die unerhörten und durch nichts erwiesenen Anschuldigungen der Britischen Regierung gegen die deutsche Armee und die deutsche Marine sowie gegen die Unterstellung, als ob die deutschen Behörden etwaige an ihrer Kenntnis gelangenden Straftaten solcher Art unverfolgt lassen. Die deutsche Armee und die deutsche Marine beobachten auch im gegenwärtigen Kriege die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit, und die leitenden Stellen halten streng darauf, daß alle dagegen etwa vorkommenden Verstöße genau untersucht und nachdrücklich geahndet werden.

Auch die drei von der Britischen Regierung aufgeführten Fälle sind seinerzeit durch die zuständigen deutschen Behörden einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden. Dabei hat sich zunächst in dem Falle der Versenkung des britischen Dampfers „Arabic" durch ein deutsches Unterseeboot ergeben, daß der Kommandant des Unterseeboots nach Lage der Umstände die Ueberzeugung gewinnen mußte, der Dampfer sei im Begriff, sein Fahrzeug zu rammen; er glaubte daher in berechtigter Notwehr zu handeln, als er seinerseits zum Angriff auf das Schiff überging. Der weiter angeführte Fall des Angriffs eines deutschen Torpedobots-

zerstörers auf ein britisches Unterseeboot in der dänischen Hoheitsgewässern hat sich in der Weise abgespielt, daß es in diesen Gewässern zwischen den beiden Kriegsschiffen zum Kampfe gekommen ist, und daß sich dabei das Unterseeboot durch Geschützfeuer gewehrt hat; daß bei dem deutschen Angriff die dänische Neutralität verletzt worden ist, wird von der Britischen Regierung umsoweniger geltend gemacht werden können, als die britischen Seestreitkräfte in einer Reihe von Fällen deutsche Schiffe in neutralen Gewässern angegriffen haben. In dem Falle der Vernichtung des britischen Dampfers „Ruel" endlich hat das deutsche Unterseeboot lediglich die von der Deutschen Regierung im Februar 1915 angekündigten Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung gebracht; diese Maßnahmen entsprechen dem Völkerrecht, da England bemüht ist, durch die völkerrechtswidrige Lahmlegung des legitimen Seehandels der Neutralen mit Deutschland diesem jede Zufuhr abzuschneiden und damit das deutsche Volk der Aushungerung preiszugeben, gegenüber völkerrechtswidrigen Handlungen aber angemessene Vergeltung geübt werden darf. In allen drei Fällen hatten es die deutschen Seestreitkräfte nur auf die Zerstörung der feindlichen Schiffe, keineswegs aber auf die Vernichtung der sich rettenden wehrlosen Personen abgesehen, die entgegenstehenden Behauptungen der Britischen Regierung müssen mit aller Entschiedenheit als unwahr zurückgewiesen werden.

Das Ansinnen der Britischen Regierung, die erwähnten drei Fälle gemeinsam mit dem Baralong-Fall durch einen aus amerikanischen Marineoffizieren gebildeten Gerichtshof untersuchen zu lassen, glaubt die Deutsche Regierung als unannehmbar ablehnen zu sollen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die gegen Angehörige der deutschen Streitmacht erhobenen Beschuldigungen von den eigenen zuständigen Behörden untersucht werden müssen, und daß diese jede Gewähr für eine unparteiische Beurteilung und gegebenen Falles auch für eine gerechte Bestrafung bieten. Ein anderes Verlangen hat sie auch gegenüber der Britischen Regierung in dem Baralong-Fall nicht gestellt, wie sie denn keinen Augenblick zweifelt, daß ein aus britischen Seeoffizieren zusammengesetztes Kriegsgericht den feigen und heimtückischen Mord gebührend ahnden würde. Dieses Verlangen war aber um so berechtigter, als die der britischen Regierung vorgelegten eidlichen Aussagen amerikanischer, also neutraler Zeugen, die Schuld des Kommandanten und der Mannschaft der Baralong so gut wie außer Frage stellen.

Die Art, wie die Britische Regierung die deutsche Denkschrift beantwortet hat, entspricht nach Form und Inhalt nicht dem Ernst der Sachlage und macht es der Deutschen Regierung unmöglich, weiter mit ihr in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Die Deutsche Regierung stellt daher als Endergebnis der Verhandlungen fest, daß die Britische Regierung das berechtigte Verlangen auf Untersuchung des Baralong-Falles unter nichtigen Vorwänden unerfüllt gelassen und sich damit für das dem Völkerrecht wie der Menschlichkeit hohnsprechende Verbrechen selbst verantwortlich gemacht hat. Offenbar will sie den deutschen Unterseebooten gegenüber eine der ersten Regeln des Kriegsrechtes, nämlich außer Gefecht gesetzte Feinde zu schonen, nicht innehalten, um sie so um der Führung des völkerrechtlich anerkannten Kreuzerkrieges zu verhindern.

Nachdem die Britische Regierung eine Sühnung des empörenden Vorfalls abgelehnt hat, sieht sich die Deutsche Regierung genötigt, die Ahndung des unglaublichen Verbrechens selbst in die Hand zu nehmen und die der Herausforderung entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen zu treffen. WTB.

Allgemeines vom Kriege.

Die Verluste der Franzosen am Hartmannsweilerkopf.

Zürich, 14. Jan. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Genf: Eine eben von Belfort kommende Persönlichkeit erklärte uns, die Verluste während der Kämpfe am Hartmannsweilerkopf seien sehr bedeutend gewesen. Auf französischer Seite wurden mindestens 6000 Verwundete hinter die Front geschafft. (3.)

Gegen die englische Wehrpflicht.

London, 14. Jan. (Reuter.) Eine Versammlung des Bergarbeiterverbandes in London beschloß einstimmig, gegen das Militärdienstpflichtgesetz Opposition zu machen, aber nichts zu unternehmen, ehe die Bill Gesetz geworden ist. (3.)

London, 14. Jan. Der „Daily Telegraph" meldet: Die Abstimmung der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflichtbill ergaben 720 000 Stimmen dagegen und 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuß beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen jede Form eines Staatszwanges ankündigt.

Der Soldatenmangel in England.

London, 14. Jan. Sitzung des Unterhauses vom 12. Januar: Unterstaatssekretär Tennant erklärte auf eine Anfrage, die Abgänge in der Infanterie betrügen monatlich 15 Prozent. In der Debatte über die Dienst-Bill sagte Minister Henderson, er wisse von Lord Kitchener und vom Generalstab, daß nicht nur die angemeldeten Unverheirateten und Verheirateten sofort gebraucht würden, sondern auch der jetzige verfügbare Rest von 650 000 Mann, die sich auf Derbys Werbung nicht gemeldet haben. Selbst dann fehlten noch Soldaten, die durch Freiwilligenanwerbung beschafft werden müßten.

* * *

Der Kampf zur See.

Auf eine Mine gestoßen.

Scheveningen, 14. Jan. Die hiesige drahtlose Station hat mehrere Radiotelegramme aufgefangen, nach denen der holländische Dampfer „Maashaven" (2609 Tonnen) beim Gelloper Feuerschiff auf eine Mine gestoßen ist. Die Besatzung verließ das Schiff in treibendem Zustand. In dem Vorschiff ist Feuer ausgebrochen.

* * *

Italien.

Italien und der Zusammenbruch Montenegros.

Bern, 14. Jan. Leitende römische Kreise befürchten, die Oesterreicher werden nunmehr gegen Valona marschieren, das, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit, energischen Angriffen vom Gelirg her kaum standhalten könnte. Sollte aber Valona und damit die freie Bewegung Italiens gar der Adria überhaupt verloren gehen, dann dürfte man hier schon den schwersten inneren Rückschlag in Italien. Wie der „Corriere della Sera" meldet, empfing der König gestern nachmittag den beinahe gleichzeitigen Besuch des russischen, französischen und englischen Botschafters. Der römische Korrespondent der „Stampa" kündigt an, daß die Besprechung des Königs mit Cadorna und dem Prinzen Danilo zu wichtigen Beschlüssen mit Bezug auf Montenegro geführt habe. Die montenegrinische Königsfamilie komme nach Italien, das montenegrinische Heer werde bei Skutari kämpfen und sich dann nötigenfalls nach Albanien zurückziehen, um von dem dort stehenden italienischen Heer aufgenommen und mit Proviant und Munition versehen zu werden. (3.)

Die Kriegskosten Italiens.

Mailand, 14. Jan. Die Kriegskosten Italiens belaufen sich bis heute auf ungefähr 5½ Milliarden Lire. In dieser Summe sind nur die bisher geleisteten Zahlungen, nicht aber die bisher eingegangenen Verbindlichkeiten mit inbegriffen, die ebenfalls einen erheblichen Betrag ausmachen. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Gegen die Verhaftung der Konsuln.

Wien, 14. Jan. Anläßlich der Gefangennahme der k. u. k. Konsularfunktionäre in Saloniki richtete der Minister des Aeußern Baron Burian nachstehende Note an den hiesigen amerikanischen Botschafter Penfield: Der Unterzeichnete hat die Ehre, die Gefälligkeit Seiner Exzellenz des Herrn außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika Frederic Courtland Penfield mit der Bitte ganz ergebenst in Anspruch zu nehmen, Nachstehendes der französischen und der königlich großbritannischen Regierung auf telegraphischem Wege zur Kenntnis bringen lassen zu wollen: Mit peinlichem Erstaunen erfuhr die k. u. k. Regierung von dem gegen den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Saloniki, gegen das Personal und das Archiv des Konsulats sowie gegen eine Reihe ihrer dortigen Nationalen verübten brutalen Gewaltstreich. Die Gefangennahme der bei der königlich griechischen Regierung beteilten Funktionäre und der unter ihrem Schutze stehenden Nationalen sowie die Durchsuchung der mit dem Privileg der Unverletzlichkeit ausgestatteten Konsulararchive stellten sich nicht nur als schwerste Eingriffe in die Hoheitsrechte eines neutralen Staates dar, Eingriffe, die den elementarsten, allgemein hochgehaltenen Grundsätzen des Völkerrechts widersprechen, sondern sie kehren sich auch unmittelbar wider die Rechte und Interessen Oesterreich-Ungarns. Sie lassen sich nicht anders, denn als Willkürakte bezeichnen, welche die Grenzen weit überschreiten, die den Kriegführenden nach Recht und Herkommen gezogen sind. Das belagte Vorgehen illustriert neuerlich nur allzu sinnfällig, daß Frankreich und Großbritannien vor einer Handlung nicht zurückscheuen, die das Stigma eines frevelhaften, durch nichts zu beschönigenden Rechtsbruches offensichtlich an sich tragen. Die k. u. k. Regierung behält sich das Recht vor, je nach den weiteren Verfügungen, welche jene Mächte in Ansehung der ihrer Freiheit Beraubten treffen werden, die ihr angemessen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Französische Vergeltung.

Paris, 14. Jan. Der türkische Beamte Salih Ben, dessen Obhut das Archiv der türkischen Botschaft in Paris anvertraut war, wurde gestern samt Gattin und Tochter verhaftet. Die Verhaftung wird als Vergeltungsmaßregel bezeichnet.

Die Erbitterung in Griechenland.

Sofia, 13. Jan. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge wächst die Erregung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung der griechischen Neutralität und Souveränität ständig. Die Erbitterung ist so gesteigert, daß der Gedanke, Bulgarien, den Gegner vom 1913, in Saloniki einmarschieren zu sehen, seine Schrecken für die Griechen verloren hat und daß die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in das griechische Gebiet als Befreier begrüßen würde. Die Stimmung, welche noch vor wenigen Monaten durchaus ententefreundlich war, ist in das Gegenteil umgeschlagen. Die Regierung hätte dem Rechnung getragen, wenn die Entente nicht durch militärischen und wirtschaftlichen Druck das kleine Land hinderte, seine Interessen und seine Ehre zu verteidigen. Besondere Beunruhigung rufen die Bestrebungen der Ententemächte hervor, Griechenland durch Ausdehnung ihrer Stellungen bei Saloniki nach Westen vom Bierbund völlig abzuschneiden. Jenidze Maovar ist bereits von den Franzosen besetzt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage unerträglich und eine Entscheidung unausbleiblich ist, sobald der Vormarsch der Verbündeten auf Saloniki beginnt.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Beute von Gallipoli.

Konstantinopel, 14. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Die Engländer veröffentlichen noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß ihr Rückzug bei Anafarta und Ari Burun freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, welche die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war. Die bisher festgestellte Beute umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahren, ferner eine Menge Benzin und Petroleum, Decken und Bekleidungsstücke, dann 21 000 Konservenbüchsen, 5000 Sack Getreide sowie 12 500 Schüppen und Hacken. In dieser Zahl sind die Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten.

Englische Mißerfolge vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 13. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Am 12. Januar eröffnen ein Kreuzer, neun Torpedoboote und ein Monitor vor den Meerengen ein zeitweilig aussetzendes Feuer gegen Teffe-Burun und Sedd-il-Bahr. Der Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in Richtung auf Keilbel-Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen gehüllt zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff ein von Leutnant Boddide geführtes Flugzeug das fünfte feindliche Flugzeug vom Farman-Typ an und brachte es in der Umgebung von Sedd-il-Bahr zum Absturz. Wir fanden den Führer tot und den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger bei der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niederzugehen.

Ein russische Schlappe im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Araxusflusses zwischen Tasjut und Molla Baba und nördlich des Araxus zwischen Keukel und dem Harman-Engpasse in der Nacht zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, sowie eine Menge von Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in

Der Schatz der Sabäer.

66 Roman von L. Trach.

(Nachdruck verboten.

„Nein, es sollte keines sein, Herr von Stammstetten! Denn je mehr ich Ihren Scharfsinn bewundern lerne, desto mehr lerne ich auch, Ihre Unaufrichtigkeit zu hassen."

„Meine Unaufrichtigkeit, Fräulein von Sylvander?"

„Ja," bestätigte sie kurz und scharf. Ihre gute Laune war schon wieder verflogen, und die Art, wie sie ihr Sonnenschirmchen zu schnellerer Gangart antrieb, bewies ungemein deutig, in wie starker Erregung sie sich befand. Sie erwartete unzweifelhaft, daß Holmstetten eine nähere Erklärung für ihre letzte Anschuldigung verlangen würde; da er aber schwieg und nur mit sich zusammengepreßten Lippen den Kopf zurückwarf, nahm sie selber nach einer kleinen Weile ungefragt wieder das Wort:

„Sie wollen mich sprechen — wohl, so werde ich es tun. Denn ich glaube nicht daran, daß Sie blind genug sein könnten, nichts von dem zu bemerken, was sich um uns her vorbereitet. Und ich müßte wenigstens erfahren, wie ich mit Ihnen daran bin."

„Ich habe tatsächlich nicht mehr die Ehre, Sie zu verstehen, gnädiges Fräulein!"

„So will ich Ihrem Verständnis nachhelfen. Es ist Frau von Heyden, über die ich mit Ihnen reden möchte."

„O — das wäre allerdings ein Thema, über das sich sehr viel sagen ließe."

„Ein interessantes Thema und eine interessante Frau — nicht wahr? — Dieser Ansicht scheint wenigstens mein Großvater mit jedem Tage mehr zu zuneigen."

„Der Herr Geheimrat hegt eine hohe Meinung von der Dame — das glaube allerdings auch ich bemerkt zu haben. Erst gestern sprach er zu mir davon, daß sie die klugste und geistvollste Frau sei, die er jemals kennen gelernt habe."

Um Critas Mundwinkel zuckte es bitter.

„Und doch hätte er mit viel besserem Rechte sagen können: die listigste und verschlagenste! Grimmen Sie sich noch an unser Gespräch im Kanal von Suez? — Damals mußte ich annehmen, daß sehr vertraute Beziehungen zwischen dem Baron und Frau von Heyden bestünden — daß sie so gut wie verlobt miteinander seien. Und jetzt haben sie offenbar eine Vereinbarung miteinander getroffen, die der Dame gestattet, nach einem glänzenderen Opfer zu spähen, als es ihr an dem Gatten des Herrn de Beauregard beschieden gewesen wäre."

„Meinen Sie das wirklich, Fräulein von Sylvander?"

Holmstetten hatte eine rasche Wendung im Sattel gemacht, um besser in Critas Zügen lesen zu können. Aber sie hatte den Kopf tief gesenkt, und der breitrandige Strohhut, den sie zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen trug, hinderte ihn, ihr Gesicht zu sehen. Ihre Antwort jedoch erfolgte ohne Zögern.

„Ich würde gewiß nicht zu irgend jemandem davon sprechen, wenn ich meiner Sache nicht ganz sicher wäre."

„Und sollten Sie sich nicht dennoch täuschen?" — „Auch ich habe ja allerdings schon bemerkt, daß sie im Verkehr mit Herrn von Sylvander alle Künste ihrer Weiblichkeit spielen läßt. Aber ich habe darin nichts anderes gesehen, als ein weiteres Mittel zum Zweck — nämlich für den Zweck des Herrn de Beauregard. Solange es ihr auf solche Weise gelingt, den Herrn Geheimrat bei guter Laune zu erhalten und sein Interesse an den Wüstenzug nicht erkalten zu lassen, scheint die Gefahr einer Katastrophe in weite Ferne gerückt. Sie sucht ihren Herrn Großvater so viel als möglich mit ihrer Person zu beschäftigen, damit er gar nicht dazu kommt, an die eigentlichen Ziele der Expedition zu denken, oder über die Verzögerung in ihrer Erreichung ungeduldig zu werden."

„Das klingt wohl ganz plausibel; aber den Kern der Sache trifft es leider nicht. Ich habe schwerwiegende Gründe, daß sie es auf anderes abgesehen hat, als darauf, das Interesse meines Großvaters nur vorübergehend auf sich zu lenken."

In diesem Augenblick scheute Holmstettens Gaul und stieg hoch auf. Eine kleine braune Schlange, die zu einem Knäuel zusammengerollt in der Sonne gelegen hatte und von dem gleichfarbigen Gestein, das sie umgab, kaum zu unterscheiden gewesen war, hatte sich fast unter den Hufen des Pferdes säh zu ihrer ganzen Länge ausgestreckt und suchte nun eilige Rettung in einer Spalte. Es war das ein Vorkommnis, das sich viel zu häufig wiederholte, als daß man noch hätte darüber erschrecken oder in Aufregung geraten können. Und Holmstetten war ein zu guter Reiter, als daß ihn das unvermutete Aufbäumen des Pferdes hätte aus dem Sitz bringen können. Beruhigend klopfte er dem zitternden Tiere den schlanken Hals und wandte sich dann wieder gegen Erika:

„Das wäre an und für sich gewiß keine schlechte Spekulation für den recht wahrscheinlichen Fall, daß sich der gesuchte Schatz als ein bloßes Phantom erweisen sollte. Und Frau von Heyden würde ohne Zweifel dem Millionär in der Hand vor dem ungewissen Reichtum im Wüstensand den Vorzug geben. Aber Sie vergessen den Baron, gnädiges Fräulein! Ich möchte doch als sicher annehmen, daß er gegen derartige Pläne seiner schönen Freundin sehr energischen Einspruch erheben würde."

„Nein," sagte Erika kurz, „das würde er nicht tun."

Holmstetten fühlte sein Herz in raschem Schlagen klopfen, ein Symptom, das sich in der letzten Zeit recht häufig einstellte, wenn er das Glück hatte, weit von den anderen entfernt neben der Enkelin des Geheimrats zu reiten. Aber er ließ doch eine geraume Zeit verstreichen, bevor er das Gespräch fortsetzte.

„Da Sie mich schon so weit mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, gnädiges Fräulein, möchten Sie da nicht auch noch den weiteren Schritt tun, mir zu sagen, wie Sie zu dieser Annahme kommen?"

„Zu welcher Annahme?"

„Zu der Vermutung, daß der Baron mit den von Ihnen voraussgesetzten Absichten der Frau von Heyden einverstanden sein könnte?"

[illegible]

seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Ecluse, in der Zone Arras-Gendrin, zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgewiesen.

Die Türken in Persien.

Konstantinopel, 14. Januar. Wie die Agentur Milli erfährt, sind die türkischen Truppen in Kermanschah (Persien) eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Kundgebungen empfangen. Die Stadt ist beflaggt. Aus der Umgegend strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 244.

1. Infanterieregiment München: Aigner Jakob, Mitterlern, leicht verwundet. Mundschedel Martin, Feldkirchen, leicht verwundet. Posch Alois, Hilgen, leicht verwundet. Neumeier M., Hinterholzhausen, durch Unfall leicht verletzt. Gefreiter Rosenbacher Sebastian, Lausen, schwer verwundet. Gefreiter Johann Eberl, Herrsching, leicht verwundet, bei der Truppe.

2. Infanterieregiment München: Kallmeier Joseph, Unterstraß, schwer verwundet, gestorben 8. 12. 15. Deimwallner Isidor, Oberhart, leicht verwundet. Schrödl Joseph, Loipfing, leicht verwundet. Obermeier Eduard, Niederseeon, l. verwundet. Gefreiter Reisl Peter, Hornstl, Pohmoos, durch Unfall schwer verwundet, gest. 8. 12. 15. Metzger Johann, Rimmenthal, gefallen. Burgmeier Stephan, Schefstenam, leicht verwundet.

3. Infanterieregiment Augsburg: Baumgartner Anton, Eisingersdorf, infolge Krankheit gestorben 27. 8. 15. Wernberger Jos., Fischhausen, infolge Krankheit gestorben 31. 3. 15. Brandl Sebastian, Herrsching, gefallen, durch Erfrierungsmarke festgestellt.

12. Infanterieregiment Neu-Ulm: Ankner Thomas, Todtenried, schwer verwundet. Andr. Schaider, Halfing, leicht verwundet. Grafzl Isidor, Schönau, schwer verwundet. Perlinger Joseph, Reichenhall, leicht verwundet. Schmid Elias, Au, leicht verwundet, bei der Truppe.

15. Infanterieregiment Neuburg a. D.: Allmann Gottfried, Wall, gefallen. Vogl Klemens, Kinsau, leicht verwundet.

20. Infanterieregiment Lindau (Kempten): Remfer Joseph, Obergrainau, schwer verwundet, gestorben 30. 6. 15. Lechner Johann, Türnbach, durch Unfall verletzt. Albleitner Leonhard, Willing, leicht verwundet.

24. Infanterieregiment: Eberl Peter, Stockham, leicht verwundet. Knoller Joseph, Jesenwang, gefallen. Miehle Simon, Rosenheim, schwer verwundet. Rampfl Sebastian, Pemmering, l. verw., bei der Truppe. Kaiser Joseph, Rieden, gefallen. Haßelberger Jakob, Schleching, vermißt.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 1. Ersatz-Bataillon: Holzner Joseph, Brudberg, infolge Krankheit gestorben 18. 4. 15.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 2: Lorenz Johann, Holzkirchen, leicht verwundet, bei der Truppe. Falter Albert, Obing, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 8: Kaspar Joseph, Hausen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 15: Mant Georg, Aising, leicht verwundet, bei der Truppe. Brendl Felix, Fraunberg, gefallen. Berg Kaltp., Leiggarting, schwer verwundet. Unteroffizier Dietrich Michael, Holzhausen, infolge Krankheit gestorben 19. 11. 15. Wachter Franz, Salzburghofen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 17: Bollswinkler Joseph, Teisendorf, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 19: Oberhuber Sebastian, Rosenheim, leicht verwundet. Gefreiter Lunglmayr Joseph, Deutenhausen, schwer verwundet.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6: Gest. Franz Waldinger, Schnaitsee, gefallen. Bauer Joseph, Isolt, leicht verwundet, bei der Trupp.

Reserve-Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1: Riesmann Johann, Riesen, gefallen.

1. Pionier-Bataillon München: Friesenegger Joseph, Diessen, schwer verwundet.

Reserve-Eisenbahnbaukompagnie Nr. 4: Niederegger Franz, Westenhofen, infolge Krankheit gestorben 26. 9. 15.

Armierungs-Bataillon Nr. 5: Nessel Jos., Hausen, gefallen. Maag Ludwig, Wackerstein, schwer verwundet. Berger Joseph, Stattach, leicht verwundet, bei der Truppe. Schmid Simon, Gauting, durch Unfall schwer verwundet.

Verlustliste Nr. 245.

Infanterie-Leib-Regiment München: Gefreiter Peter Stadler, Gauting, tödlich verunglückt 25. 10. 15. Pflügler Joseph, Neufahrn, gefallen. Eisl Johann, Straß, gefallen. Demmhaber Balthasar, Aiting, schwer verwundet. Rudholzner Peter, Amsham, schwer verw. Berndorfer Regid, Margarethenberg, leicht verwundet. Schmidt Sebastian, Reichertshofen, leicht verwundet.

1. Infanterie-Regiment München: Wiesgift Sebastian, Loiberndorf, in Gefangenschaft. Gefreiter Paul Pichler, Eichbichl, leicht verwundet. Scharl Johann, Weichs, leicht verwundet. Oberpriller Georg, Hörgersdorf, leicht verwundet.

2. Infanterie-Regiment München: Ziegelgänsberger Johann, Ensdorf, schwer verwundet. Holzmüller Jakob, Freiham, gefallen. Hopf Sebastian, Bad Tölz, gefallen. Mooshuber Michael, Amerang, leicht verwundet.

3. Infanterie-Regiment Augsburg: Ebenreiter Michael, Schnaitsee, infolge Krankheit gestorben 16. 8. 15.

10. Infanterie-Regiment Ingolstadt: Maier Joseph, Tegernbach, schwer verwundet.

15. Infanterieregiment Neuburg a. D.: Lackerdinger Florian, Aschalding, gefallen. Graf Otto, Sölb, gefallen. Knappich Mich., Peiting, schwer verwundet.

16. Infanterieregiment Passau (Landshut): Krinner Joseph, Bad Tölz, gefallen. Bart Jak., Gramsham, schwer verwundet. Bauer Friedrich, Bergen, leicht verwundet.

24. Infanterieregiment: Aicher Anton, Reitenhaslach, schwer verwundet. Hamberger Johann, Breitbrunn, schwer verwundet. Bliefelbeder Simon Trostner, Fridolfing, leicht verwundet.

1. Jäger-Bataillon Freising: Leutnant d. R. der Infanterie Joseph Hailer, Rosenheim, leicht verwundet. Gerold Jakob, Fischhausen, schwer verwundet. Einwang Heinrich, Ifen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16: Michl Peter, Hart, schwer verwundet. Neumeier Ludwig, Alling, gefallen. Müller Wilhelm, Aregelsried, leicht verwundet. Brandner Joseph, Königsee, infolge Krankheit gestorben am 30. 11. 15. Leckl Franz, Schallbort, schwer verwundet. Finauer Balthasar, Anzing, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 2: Berger Johann Baptist, Antersberg, leicht verwundet. Pfeilschneider Alexander, Schieching, gefallen. Gefreiter Joseph Hermann, Emmering, gefallen. Gasteiger Alfons, Rosenheim, leicht verwundet. Held Friedrich, Traunstein, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1: Gg. Schrufft, Happing, durch Unfall verletzt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 1: Berger Simon, Ebenaudorf, schwer verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 11: Reiser Felix, Taufkirchen, leicht verwundet.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Rosenheim: 1. Kompagnie: Reiter Joseph, Gunerfing, inf. Krankheit gestorben 9. 10. 15.

Reserve-Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1: Gg. Wernberger, Kuglmoos bei Rosenheim, gefallen.

Reserve-Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 6: Gefreiter Franz Böltl, Trudering, gefallen.

Bayerische Ehrentafel.

Ein tapferer Straßenwärter.

Kr. A. Um den ins Stocken geratenen Angriff einer Nachbarabteilung gegen die russische Höhenstellung wieder vorwärts zu bringen, wurde am Nachmittage des 18. Juni 1915 das 1. Bat. des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 18 südwestlich B. N. angesetzt, sah sich jedoch schon in der Entwicklung längs der Straße P. N. durch heftiges Infanteriefeuer hart behindert. Ein Zug der 1. Kompagnie unter Vizefeldwebel, jetzt Offizierstellvertreter Sebastian Maier aus Edling, verh. Straßenwärter zu Ramsau, BA. Wasserburg (Bezirk des K. Straßen- und Flußbauamtes Rosenheim), erhielt beim Vorbrechen aus dem Walde bei den Getreidefeldern südlich B. N. her sehr lebhaftes Kleingewehrfeuer; in der Absicht ihm auszuweichen, anderseits aber auch den Anschluß mit den gegen die Ortschaft vorgehenden ersten Angriffswellen seines Bataillons nicht zu verlieren, nahm er ebenfalls Richtung auf P. N. In raschem Sprunge auf gleiche Höhe mit der vordersten Gefechtsstaffel getommen, ging Maier nach kurzem Feuerkampfe mit Hurra gegen die in den Getreidefeldern stehenden Russen vor und jagte sie in wilde Flucht. Sodann sammelte er unter starkem Artilleriefeuer von seinem durch Verluste erheblich zusammengeschmolzenem Zuge etwa 20 bis 30 Mann und stieß sofort in die vom Feinde am Ortsrande vorbereitete Stellung nach. Unbekümmert um das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer warf er sich zum zweiten Male mit Hurra auf die Russen, doch konnte er bei ihrem eiligen Rückzuge nur wenig Gefangene machen. Allen andern voraus mit seinem Häuflein in das Dorf eingedrungen, hatte er indes den Anschluß an das Bataillon völlig verloren, ging deshalb längs der Ortsstraße in Stellung und hielt die nächsten Häuser durchsuchen. Beim Abräumen des russischen Feuers wollte er mit kaum einem Dutzend seiner Leute dem Gegner nachmals nachsehen; da er aber jenseits des Dorfes in das Feuer dichter russischer Schützenlinien geriet, mußte er in die Deckung der Dorfstraße zurückkehren, wo er nun alle inzwischen nachkommenden Mannschaften sammelte, eine Stellung ausbob und den Anschluß an das Bataillon wieder aufnahm. Sein tadelloses Draufgehen und Nachdrängen hatte ganz wesentlich zum Erfolge des Tages beigetragen, sodaß ihm nun zu dem schon früher erhaltenen Militär-Verdienstkreuz und Eisernen Kreuz auch die Goldene Medaille zuteil wurde.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 14. Jan.

Auf der Tagesordnung des Reichstags standen heute zunächst zwei kurze Anfragen des Abg. Bassermann (nl.) über die völkerrechtswidrige Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki und des Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) bezüglich des Umstandes, daß Postsendungen an die in Frankreich internierten deutschen Kriegsgefangenen erst nach mehr als Monatsfrist zugestellt werden. In beiden Fällen gab es sachlich befriedigende Auskunft.

Bezüglich der Verhaftung der Konsuln erklärte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geheimer von Stumm: Dieser unerhörte Akt Völkerrechtsbruch ist von den Völkern begangen, die sich selbst als Schützer der Neutralität und Unabhängigkeit der kleinen Staaten aufspielen. Die Kaiserliche Regierung hat bei der griechischen Regierung Protest eingelegt und diese für die Verhaftungen verantwortlich gemacht. (Bravo!) Die griechische Regierung hat bei der französischen und englischen Regierung gegen diese Verletzung ihrer Souveränität Protest eingelegt und die Auslieferung der Verhafteten verlangt. Dem Reichskanzler ist nichts bekannt, ob auf diesen Protest eine Antwort erfolgt ist.

Während wir gegenüber der Gewaltat von Saloniki auf die Sühne noch zu warten haben, konnte von der Heeresverwaltung auf die Anfrage über die willkürliche Verzögerung der Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich mit dem Hinweis auf bevorstehende Vergeltungsmaßnahmen geantwortet werden, falls sich Frankreich nicht dazu bequemen sollte, zu einem verständigen Verhalten zurückzukehren. Die gefangenen Franzosen sind hierüber bereits verständigt. Wie Oberst Friedrich von der deutschen Heeresverwaltung erklärte, liegen die Ursachen dieser Verzögerung vielfach in der Willkür eines größeren Teiles der franz. Kommandanten, namentlich auch des Unterpersonals der französischen Kriegsgefangenenlager. Die deutsche Heeresverwaltung hat wiederholt nachdrücklich hiegegen Beschwerde erhoben. Bleibt Abhilfe aus, so erfolgen Gegenmaßregeln.

Nach Erledigung dieser Anfragen erschien der Abg. Dr. Liebknecht wieder auf dem Plan. Er forderte die sofortige Erledigung seiner (vom Präsidenten bekanntlich abgelehnten) Anfragen. Präsident Dr. Kämpf lehnt dies als geschäftsordnungswidrig ab. Liebknecht verlacht die Tribüne mit den Worten: Sie wollen das Volk betrügen! (Große Unruhe. Dr. Liebknecht wird zur Ordnung gerufen.)

Die Ernährungsdebatte wurde dann zu Ende geführt. Es wurde noch eine Nachlese zu den vorausgegangenen Tagen gehalten. Der Abg. Fischbeck befürwortete die Einstellung der „Leckereien für die in der Blüte seiner Jahre unschuldig dahingeschiedene Schwein" und Unterstaatssekretär Michaelis fand Gelegenheit, das Jahr 1915 dagegen in Schutz zu nehmen, daß es als ein volles Mißerntejahr hingestellt werde.

Es folgte die Erörterung der vom Hauptausschuß gefaßten Beschlußanträge über die Linderung der Not des gewerblichen Mittelstandes. Der sozialdemokratische Abg. Brandes rief eine Erklärung des Ministerialdirektors Caspar vom Reichsamt des Innern hervor, in der zugegeben wurde, daß die infolge des Kriegszustandes außerordentlich große Beschäftigung von Frauen in Betrieben, in denen sie im Frieden nie beschäftigt worden wären, zu Bedenken Anlaß gebe. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Strefemann beleuchtete vor allem die Frage, wie nach Friedensschluß die Millionen zurückkehrender Krieger wieder in das Wirtschaftsleben eingereiht werden können, und forderte eine systematische Vorbereitung dieser schwierigen Aufgabe.

Abg. Irl (Ztr.) wies darauf hin, daß neben den Arbeitern und Bauern es vornehmlich die Angehörigen des kleinen Gewerbestandes sind, die an der Front mit ihrem Leben für die Verteidigung des Vaterlandes einstehen. Das Zwischenmeisterunwesen müsse ausgerottet werden. Für gewisse Arbeiten sollte eine zentrale Vergebungsstelle eingerichtet werden.

Schließlich wurden alle Beschlußanträge angenommen. Das Haus vertagte sich auf Samstag. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrente sowie die Fragen des Belagerungszustandes und der Zensur.

Auch die Notlage des Gastwirtegewerbes bildet zurzeit Gegenstand der Beratung. Der 6. Ausschuß des Reichstages für Handel und Gewerbe beriet heute über mehrere Gesuche betr. Hilfe für das notleidende Gastwirtsgewerbe und Linderung der Notlage des deutschen Hotelgewerbes. Zwei Regierungsvertreter legten die in Betracht kommenden juristischen Verhältnisse dar und betonten, daß die Regierung den durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten ernstelle Aufmerksamkeit widme. Der Ausschuß konnte die Beratungen hierüber noch nicht abschließen.

Die Zensur.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Abstimmungen über Anträge zur Zensurfrage vorgenommen. Abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag, daß der Belagerungszustand aufgehoben und insbesondere die Freiheit der Presse wieder hergestellt wird. Angenommen wurde dagegen die nationalliberale Resolution, 1. daß unter dem Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Preßfreiheit und die die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken; 2. daß beim Kriegspreisamt und bei allen Generalkommandos Preßabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden; 3. daß jedem Zeitungsverlobt zunächst eine mit Begründung versehene Warnung an den Verlag vorausgehen muß. Angenommen wurde auch der zu dieser Resolution gestellte Zusatz der Sozialdemokraten: „Das Verbot einer Zeitung darf nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen." Angenommen wurde ferner die Resolution der Fortschrittler, daß jedenfalls Fragen der inneren Politik und der Handelspolitik der Preßzensur nicht unterworfen werden.

Politische Rundschau.

Die preußische Volksvertretung.

In der preußischen Thronrede wird die Verheißung des Wahlrechts zum Landtage mit den Worten angekündigt: „Der Geist gegenseitigen Vertrauens und Vertragens wird auch lebendigen Ausdruck finden in der Fortbildung der Grundlagen für die Vertretung des Volks in den gesetzgebenden Körperschaften." Da es in Preußen zwei gesetzgebende Körperschaften gibt, so wird nach der Auffassung, die in parlamentarischen Kreisen hier und da geäußert wurde, in der Thronrede nicht nur eine Reform des Wahlrechts zum Abgeordnetenhause, sondern auch eine Reform des Herrenhauses angekündigt, denn es würde ja keinen Sinn haben, von der Mehrzahl der gesetzgebenden Körperschaften zu sprechen, wenn nur eine gemeint war. Allerdings tut eine Reform des Herrenhauses ebenso not, wie die Wahlrechtsreform für das Abgeordnetenhaus. Industrie und Handel haben kein Präsentationsrecht, nur der Großgrundbesitz, und es mag daher in der Absicht der Staatsregierung liegen, den Handelskammern und den großen industriellen Verbänden ebenfalls das Präsentationsrecht zu verleihen, vielleicht auch anderen großen Berufsständen oder wirtschaftlichen Körperschaften (Gewerkschaften, Arbeitskammern usw.).

Verschiedene Nachrichten.

Kassel, 14. Jan. Einen ungewöhnlich scharfen Erlaß gegen die Jugendlichen vom 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr hat der kommandierende General des stellvertr. Generalkommandos des 11. A. K. in Kassel mit dem heutigen Tag in Kraft treten lassen. Danach wird bestimmt, daß Jugendliche kein Lichtspieltheater besuchen dürfen. Außerdem wird ihnen das ziellose Auf- und Abgehen an Orten, die noch von der Ortspolizeibehörde zu bestimmen sind, verboten. Ferner wird die Polizeibehörde angehalten, strengstens darauf zu achten, ob Jugendliche Zigaretten einkaufen oder rauchen. Der Verkauf von Zigaretten und alkoholischen Getränken an Jugendliche ist verboten, ebenso der Aufenthalt in Restaurants und Kaffeehäusern. Um zu verhindern, daß Jugendliche Zigaretten bekommen, dürfen Automaten mit Zutat und Zigaretten nicht aufgestellt werden. Wie Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und bei mißbernden Umständen mit Haft und Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der durch eigene Schuld verabsäumt, die ihm unterstellten Jugendlichen zur Befolgung der Verordnung anzuhalten.

Rom, 14. Jan. „Giornale d'Italia" bezeichnet den 13. Januar, den Jahrestag der verheerenden Erdbebenkatastrophe in Mittelitalien, als einen Unglückstag. In Gora, das neben Avezzano damals am meisten heimgesucht wurde, in der letzten Nacht eine große Feuersbrunst ausbrach, welche den herrlichen Dom zerstörte.

Lissabon, 14. Jan. Gestern brach in einem Lager für Militärkleider ein Brand aus, der in verbrecherischer Absicht gelegt worden war. Außer dem Sachschaden gab es drei Tote und zahlreiche Verwundete. Man glaubt, daß sich noch mehr Leichen unter den Trümmern befinden.

Soziale Rundschau.

München, 14. Jan. Das Gemeindekollegium hatte sich in mehrstündiger Beratung mit einem sozialdemokratischen Antrag betr. die Arbeitslosenfürsorge zu befassen. Mit allen gegen die Stimme des Handwerkervertreters Wurz, des Vorsitzenden der Handwerkskammer für Oberbayern, wurde der Antrag dem Magistrat zur Würdigung hinübergegeben, womach 1. die Durchführung der Arbeitslosenversicherung unverzüglich in die Wege zu leiten, 2. bis zu deren Einführung die Arbeitslosen-Fürsorge dahin zu erweitern ist, daß die in München ansässigen Arbeitslosen in einer den verteuerten Lebensverhältnissen entsprechenden Weise unterstützt werden. Das Gleiche soll für Handwerker und Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe geschehen, ebenso soll schon jetzt Vor-

sorge für Unterstützung heimkehrender Krieger im Falle der Arbeitslosigkeit getroffen und Staatsregierung und Versicherungsanstalt um Zuschüsse gebeten werden. In der Aussprache wurde von Handwerkerseite ausgeführt, daß die Gewerbetreibenden unmöglich noch weitere Sozialla sten in Form von Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung auf sich nehmen könnten, sowie daß die im Dezember in München vorhandenen rund 1000 Arbeitslosen doch nicht die Inszenierung einer eigenen Unterstützungsaktion begründen könnten. Im Gegenteil herrsche in manchen Branchen Arbeitermangel. Die Freunde der Arbeitslosenversicherung wandten hiegegen ein, daß eine geregelte Versicherung auch nicht mehr kosten werde als eine Million Mark, die München im Jahre 1915 für die Arbeitslosenunterstützung ausgegeben hatte. Weiterhin genehmigte das Kollegium einstimmig einen Zentrumsantrag, wonach die Pensions- und Rentenfähe der pensionierten gemeindlichen Beamten, Arbeiter und deren Angehörigen auf den unteren Stufen durch monatliche Teuerungszulagen den verteuerten Lebensverhältnissen angepaßt werden sollen.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 14. Jan. Der „Schmalz" ist in Gefahr. Die Landshuter Schmalzler-Industrie kommt durch das neue Verbot der Verwendung von Fetten zu technischen Zwecken in eine schwere Gefahr. Dies betonte in der letzten Sitzung des Handelsgremiums Kommerzienrat Kissenberth, indem er darauf hinwies, daß diese Industrie größere Mengen Butterschmalz und andere Fette verarbeite. Wenn sie dies nicht mehr tun darf, wäre das Schmalzlermachen völlig auf, was in Landshut sich besonders fühlbar machen würde, da viele Familien von der Schmalzler-Industrie abhängig seien. Nach einer eingehenden Besprechung kam das Handelsgremium zu dem Beschlusse, eine Bitte um Ausnahmezulassung an den Bundesrat zu richten.

Kulmbach, 13. Jan. In Mainroth wollte ein 15jähriger Oekonomiesohn seine Geschwister erschrecken, indem er sich mit einer Garbenbinde in der Pferdestallung des elterlichen Anwesens an einem Pflock zum Schein aufhängen wollte. Dabei zog sich die Schlinge zu, und als die Mutter dazu kam, hatte der Knabe bereits den Erstickungstod gefunden.

Grenzlande.

Rufstein, 14. Jan. Jüngst wurde die Verfügung getroffen, den auf 35 Prozent des normalen Bedarfes ermiedrigten Gerstenbezug der Brauereien vorläufig vollkommen einzustellen und in erster Linie zu trachten, Gerste als Saatgut zu reservieren. Die Regierung hat erwogen, nur dann Gerste für industrielle Zwecke abzugeben, wenn die nötigen Mengen für Saatgut bereitgestellt und zur Verfütterung an die Militärpferde sichergestellt sind. Da der Ausfall der Gerstenernte weit hinter den Erwartungen zurückblieb, eröffnen sich für die Fortführung der Brauereien keineswegs günstige Aussichten. Einzelne kleinere Provinzbrauereien haben schon den Betrieb eingestellt.

Rufstein, 14. Jan. Das Kupferdach der hiesigen Pfarrkirche wurde von der Heeresverwaltung für Militärzwecke angefordert und wird in allernächster Zeit abgenommen und durch eine andere Bedachung ersetzt werden. Die Abnahme der Kupferdächer soll vorerst nur bei solchen Kirchen erfolgen, bei denen historischer oder kunsthistorischer Wert der Bedachung nicht in Frage kommt. Da das Dach unserer Pfarrkirche erst einige Jahre alt ist, wurde es von der Militärbehörde beschlagnahmt.

Salzburg, 14. Jan. Ein großer Bahnunfall ereignete sich zwischen den Stationen Golling und Sulzau der Bahnlinie Salzburg—Innsbruck. Von einer Höhe von 800—1000 Meter fielen Felsstücke auf die knapp neben der Bahn führende Straße, ein größerer Felsblock stürzte auf das Gleis 1, auf dem eben der Güterzug 62 fuhr. Der Tender der Maschine wurde zertrümmert, ebenso der anschließende Gepäckwagen; die Maschine und 15 Güterwagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert. Zum Glück wurde niemand verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Salzburg, 14. Jan. Wenig Glück hatte bis jetzt die Landesverwaltung des Kronlandes Salzburg in der Lebensmittelversorgungsfrage. Wie das „Salzb. Volksblatt" berichtet, waren schon bei den Einfuhren große Teile dieser Mahlprodukte verdorben und kaum zu Futterzwecken verwendbar. Nunmehr kommt noch ans Tageslicht, daß auch bedeutende Mengen von Mahlprodukten gestohlen worden sind. Als sachmännische Hilfskraft stand dem Landesausschuß bei seiner Lebensmittelversorgungstätigkeit der Produktenhändler Johann Sailer sen. zur Seite, dessen Sohn die günstige Gelegenheit benützte und monatelang große Mengen Mais, Reis, Hirse usw. entwendete und verkaufte. Sailer jun. hat, nach eigenem Geständnis, Lebensmittel im Gesamtwerte von 4476 Kronen gestohlen. Die übrigen Diebstähle leugnet er noch.

Bayerisches Gerichtl.

Aßling, 14. Jan. Die Bauersfrau Schwebl von Pörsdorf wollte mit einer Fuhre Torf in der Aßlinger Filze über eine Brücke fahren, als die Brücke krach und die beiden Ochsen in den zwei Meter tiefen Moorgraben fielen. Ein Ochs versank so, daß nur mehr der Kopf aus dem Wasser ragte. Nur mit großer Anstrengung gelang es nach mehrstündiger Arbeit, die beiden Tiere aus ihrer Lage zu befreien. Zum Glück haben beide Ochsen keinen Schaden davongetragen.

Bad Aibling, 14. Jan. Gestern verschied nach zu einmonatigem Leiden Frau Magdalena Schuster, geb. Dunckhofer, ehem. Schmiedmeistersgattin, zuletzt Privatiere dahier, im Alter von 91 Jahren. Der Tod war für sie eine wahre Erlösung. Die Verleihung des ältesten Vereinsmitglied des Frauenzweigvereins vom Roten Kreuz, dem sie seit dem Kriegsjahre 1870/71 angehörte.

Au bei Aibling, 14. Jan. Sonntag, nachm. 2 Uhr, wird im Andreasgasthof Landtagsabgeordneter Scharnagl sprechen. Nach dem Vortrag Lichtbildervorstellung mit Kriegsbildern.

Miesbach, 14. Jan. Die Buben des Gütlers Scherrer in Weyarn gerieten beim Holzarbeiten miteinander in Streit, in dessen Verlaufe der eine dem andern mit einer Axt auf den Fuß schlug, sodaß eine Zehe ganz und zwei weitere fast vollständig vom Fuße getrennt wurden.

Traunstein, 14. Jan. Die seit 1. September 1915 ins Leben gerufene städt. Kriegsteinverkaufsstelle (geöffnet jeden Mittwoch und Samstag Vormittag) hat bei einer Beschränkung der Abgabe auf höchstens 1 Pfd. Butter und 5 Stück Eier pro Haushalt bis Jahresschluß 60,34 Ztr. Butter, 3,95 Ztr. Butterschmalz, 12050 Stück Eier, bis 2./4. Ztr. Obst abgegeben. Der Umsatz beträgt 12679 Mark. Da sie vor allem preisregulierenden Zwecken dient, waren die Preise tunlichst nieder gehalten: 1 Pfd. Butter 1.35 bis 1.50 Mk., 1 Pfd. Schmalz 1,55 bis 1,70 Mk., 1 Stück Ei 10 bis 12 Pf., 1 Pfd. Obst 3 bis 4 Pf. Sie ermöglicht es insbesondere der ärmeren Bevölkerung, ihren Bedarf in den kleinsten Quantitäten (ein Zehntel Butter, 1 Stück Ei usw.) und zu niederen Preisen zu decken. Das für die Stadt entstandene Defizit beträgt bisher nur etwa 250 Mark. Bei der Durchführung (insbesondere Eintausch) hat sich vor allem der Ratsdiener Lex große Verdienste erworben. Daneben wird von der Stadtgemeinde seit Kriegsbeginn ein Kartoffelsteinverkauf betrieben, der sich gerade im heurigen Winter eines großen Zuspruchs erfreut, da weder Bauern noch Kartoffelhändler Kartoffel auf den Markt bringen. Auch der einmal wöchentlich stattfindende Salzfischverkauf findet eine regelmäßige, wenn auch nicht allzu große Kundschaft.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums

10. Januar 1916.

Dem Magistratsvorstande K. Hofrat Wüst und Rechtsrat Wander, welche durch Verleihung des König-Ludwig-Kreuzes ausgezeichnet worden sind, wurden von Rechtsrat Kürzinger namens des Magistratskollegiums die besten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Ein Dankschreiben des Oberstleutnants und Kommandeurs des Landsturm-Infanterie-Bataillons Rosenheim L. Köste für die von der Stadt dem Landsturm-Infanterie-Bataillon Rosenheim überlandte Weihnachtsspende wurde bekanntgegeben.

Da der bisherige Leichenschauer für den 5. Stadt-Distrikt (Fürstätt, Äußere Münchenerstraße, Bonin'sches Gut und Interessenten) prakt. Arzt Bichlmayr dieses Amt niedergelegt hat, wurde als Leichenschauer auf für diesen Distrikt gemäß Paragraph 5 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 20. November 1885 Medizinalrat Dr. Baumgart, K. Bezirksarzt hier aufgestellt.

Das Grundstück Plan-Nr. 1057 nördlich des Friedhofes wurde für das Jahr 1916 an den Oekonomen Andreas Reindlhier verpachtet. Das Grundstück der eingefüllten Sandgrube an der Mittelsbacherstraße wurde für das Jahr 1916 dem Kaninchenzuchtverein Rosenheim zur Grasnutzung verpachtet.

Auf Antrag der Führung der freiw. Sanitätskolonne hier wurde dem Kassier Jos. Fischer, dem Jementeur Xaver Roh und dem Kürschnermeister Max Siehl für tadellose 15jährige Dienstzeit in der freiw. Sanitätskolonne die gemeindliche Ehrenkunde verliehen.

Die Kündigung des Vertrags über Miete des Kassenlokales im Mittertorgebäude seitens der Ortskrankenkasse-Stadt auf 1. Februar wurde angenommen.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Sonntag, den 16. d. M. ein erstklassiges Programm zur Vorführung. „Des kleinen Grafen erste Freundschaft", Drama in 2 Akten, sowie „Photographischer Wettbewerb", ein feines Lustspiel in 2 Akten, bilden die Hauptnummern. Galizische Schlösser, neueste Kriegswochenbericht, Großpapters Geburtstag usw. als Nebennummern gestalten das ganze Programm höchst abwechslungsreich.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathaus zimmer Nr. 16.

Bezugnehmend auf unsere jüngst ergangene Aufforderung teilen wir mit, daß es uns infolge reichlicher Geldspenden möglich geworden ist, schon in dieser Woche die gewünschten Musikinstrumente ins Feld zu schicken. Außerdem können wir einem hier in Urlaub anwesenden Feldgrauen die erbetene Zither in die Vogesen mitgeben.

Zum Besten des Roten Kreuzes sollen von unserer Ortssammelstelle die Gedenteller von Professor Jundwsch zum Preise von 4.50 Mk. verkauft werden. Herr Kaufmann Giell war so freundlich, den Teller in seinem Schaufenster auszustellen und die Vermittlung des Verkaufes zu übernehmen. Des guten Zweckes wegen wäre zu wünschen, daß der schöne Teller von vielen Familien als Andenken an die Kriegsjahre tänflich erworben wird.

Gefallenenschicksal.

Rosenheim, 15. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Winkler, Zimmermeisters sohn aus Baierbach, Gefreiter im Inf.-Leib-Rgt., Inhaber des Verdienstkreuzes 3. Klasse; Josef Spiel, Dofferlsohn von Hinterholzmühle, Filiale Kirchensur, Soldat im 12. Inf.-Rgt.; Johann Jriegänsberger, Maierbauerssohn von Almading, Pfarrei Ernsdorf, Soldat im 2. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Ludwig Krempel im 1. Kgl.-Inf.-Rgt., Sohn des verstorbenen Hutmachermeisters Anton Krempel in Rosenheim, ist mit der Ritterschaft des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden; das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde ihm bereits im Oktober 1914 verliehen. Dem maleren Krieger Glückwunsch und dankbare Anerkennung! Der Kriegsfreiwillige Hans Degler aus Rosenheim, welcher im 16. Inf.-Rgt. steht, ist früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden; jetzt wurde ihm auch das Militärverdienstkreuz mit Schwertern verliehen, welches ihm der König persönlich überreichte. Degler liegt zurzeit in einem Kriegslazarett.

Im Konvent der armen Schulschwestern ist gestern abend der Todesengel eingekehrt. Infolge eines Schlaganfalles verschied Schwester M. Wigberta Kern. Sie stand im 56. Jahre ihres Lebens, von denen sie bereits 34 ihrem klösterlichen Berufe widmete. Volle 32 Jahre davon wirkte sie ersprießlich und segensvoll in der Schule in Rosenheim. Schwester Wigberta war eine tüchtige handarbeitslehrerin; ebenso umfangreich war ihre auf erteilte erspriessliche Tätigkeit als Leiterin des Paramentenvereins. Alle ihre jetzigen und früheren Schülerinnen werden ihr stets ein dankbares Andenken bewahren. Sie ruhe in Frieden!

Bahndienst. Der Bahnsteigschaffner Franz Wimmer in Rosenheim wurde zum Schaffner in Pfeinfeld in etatsmäßiger Weise befördert. Der Stationsmeister Alois Braun in Fischbach a. J. wurde in etatsmäßiger Weise nach Neuhaus versetzt. Der Stationsmeister Michael Birner wurde in etatsmäßiger Weise von Adelschlag nach Fischbach a. J. berufen, der Stationsdiener im gemischten Dienst Franz Weltner von Thalham nach Schaftlach.

Postdienst. Der Postexpeditor Simon Eder wurde auf München in etatsmäßiger Weise von Geisenfeld nach Tessendorf versetzt. Der Schaffner Franz Mühlbauer wurde in etatsmäßiger Weise von Prien nach Pasing befördert.

Eine Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 15. Januar 1916 in Kraft treten, betrifft die Sicherung des Heeresbedarfes an Nutzbaumholz sowie die Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nutzbaumholz und stehenden Walnußbäumen. Durch diese Bekanntmachung werden Vorräte an Nutzbaumholz mit einer Mindeststärke von 6 cm., einer Mindestlänge von 100 cm. und einer Mindestbreite von 20 cm., sowie alle stehenden Walnußbäume, deren Stämme bei einer Messung in Höhe von 100 cm. über dem Boden einen Umfang von mindestens 100 cm. aufweisen, beschlagnahmt. Die Fällung von Walnußbäumen mit einem Stammumfange von unter 100 cm. ist nach wie vor verboten. Die Bekanntmachung ordnet außer der Beschlagnahme eine Meldepflicht für alle beschlagnahmten Vorräte an Nutzbaumholz und stehenden Walnußbäumen an. Die Meldescheine können bei den Distriktsverwaltungsbehörden angefordert werden.

Der erste Ballonzug ist heute Samstag vormittags in München fahrplanmäßig abgefahren. Kurz vor der festgesetzten Zeit traf er in Rosenheim ein und hatte hier einige Minuten Aufenthalt. Neben Lokomotive und Tender zählte er einen Gepäck- und fünf Personenwagen, darunter einen Speise- und Schlafwagen. Die Wagen sind die bekannten Expreß-Zugs-Wagen und tragen in großen Buchstaben die Aufschrift „Ballonzug". Eine andere Aufschrift gibt die Fahrtrichtung an: „Straßburg-München-Konstantinopel" über Wien-Budapest-Sofia". Auf dem Bahnhof fanden sich zahlreiche Neugierige ein, welche das Ereignis des ersten Balkanzuges nach Konstantinopel im Kriege miterleben wollten. Um 10.38 Uhr f der Zug von Rosenheim weiter. Bekanntlich g gen gleichzeitig von Berlin aus zwei Züge n dem Orient ab. In allen drei Zügen waren Plätze für das Privatpublikum vorbehalten, nen 54 Betten zur Verfügung stehen. Nachtrage in Berlin ergab, daß die gr Mehrzahl der Mitreisenden Vertreter deutsch Häuser sind, die mit dem Orient wegen Lepp handels enge geschäftliche Verbindungen hat Für diese Geschäftshäuser ist jetzt erst wie die erste Möglichkeit gegeben, persönlich Einkä im Orient zu machen. Mit dem Münchener Z lanzug fuhren auch je ein Vertreter der Pr von Bayern, Württemberg und Baden. Ih werden sich Vertreter der nordeutschen Pr in Wien anschließen. Der Zug fährt mit ei Grundgeschwindigkeit von 90 Kilometer und wurde von einer 83½-Maschine gezogen. erste Zug ging von München ab, die näch Balkanzüge werden bereits in Straßburg i ihren Ausgang nehmen. Vom Elsaß bis z dem Goldenen Horn beträgt die Fahrzeit Stunden. Es wird die Zeit kommen, in der m von Straßburg bis Konstantinopel in 35 St den fahren wird. Die Durchfahrung Straßbu Konstantinopel beginnt nächsten Mittwoch f 1.25 Uhr ab Straßburg.

Die Metzger- und Charkutier-Z nung Rosenheim hielt am 13. Jan in der Pernlohner Brauerei ihre diesjäh Generalversammlung ab. Obermeis Martin Herr Wolfgang Bolchen, eröffnete die V sammlung und dankte für das zahlreiche scheinen; auch sprach er besonderen Dank Aufschußmitgliedern für ihr tatkräftiges sammenwirken aus. Das Ergebnis der N wahl war folgendes: 1. Vorstand Herr W gang Posner, 2. Vorstand Herr Georg A schneider, Kassier Herr Jakob Hofer, Schriftführer Herr Peter Schmid. Beisitze sind folgende Herren: Sebastian Neuma Eduard Arzmiller und Julius Seifert. Sä liche Herren wurden einstimmig gewählt nahmen ihre Wahl an unter gleichzeitiger V sicherung, daß sie ihre ganze Kraft einse werden, die Innung zu fördern.

Konzert im „Deutschen Haus". A Künstlerorchester der Militärkapelle spielt n gen Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abe 8 Uhr in den Räumen des Hotels „Deutsc Haus" zugunsten der Fürsorge für die An hörigen der Kriegsteilnehmer in Rosenheim

Gefunden. Ein Zwicker, eine Geldbö und ein Geldbetrag wurden gefunden; ab holen im magistratischen Geschäftszimmer Re

Der Weltkrieg

Die deutsche Antwort an England

Berlin, 15. Jan. Nach dem Notenwe in der „Baralong"-Angelegenheit hat Sir ward Grey seine Neigung verspürt, von sei Mordgesellen zur See abzurücken. Damit Englands Außenminister misfamt dem englis Kabinett in das Lager der Leute übergeg gen, denen selbst in weniger zivilisierten St ten das Schafott oder das Beil sicher ist. Schiedsgerichtsvorschlag wurde von den E ländern nur zum Schein gemacht. In W lichkeit weiß die Englische Regierung sehr g daß es keinen Seemann gibt, der diese Z guthei en könnte. England darf sicher sein, es an unseren Maßnahmen keine Freude ha wird. Der Wortlaut der englischen Note üb trifft den bisher bekannt gewordenen Aus an Heuchelei und Unverschämtheit noch um gutes Stück. Aus der Weigerung der englis Regierung, eine Untersuchung einzuleiten, len selbst neutrale Blätter mit Recht den Sch gezogen, daß die englische Regierung nicht stande ist, die eidlichen Zeugenaussagen amerikanischen Bürger über den Vorfall erschüttern. Die eigentlichen Mörder sitzen der englischen Regierung; es klebt Blut an Fingern Sir Edward Greys. Mit wie frei losen Gegnern wir es zu tun haben, das wieder ins Gedächtnis zu rufen, wird bei weiteren Fortführung des Krieges erforder sein. Es ist erfreulich, daß die deutsche P wortnote mit ruhiger Selbstverständlichkeit einfachen Folgerungen aus dem dem Er und der Schwere der Sache so unangemesse Ton der englischen Regierung gleitet und sie lehnt, der Einladung vor einem amerikanis Schiedsgerichtshof zu folgen. Das ganze L halten der englischen Regierung ist ein fei und zynisches Kneifen.

Das französisch-englische Verhältnis.

Bern, 15. Jan. Der Pariser Vertr des „Bunh" schreibt in einer Besprechung französischen Volksstimmung und des engli französischen Verhältnisses, es sei bekannt, ohne England der Krieg schon lange zug p der Mittemächte entschieden wäre. Die tap und tüchtige französische Armee hätte, so einmal das französische Industriegebiet be gewesen sei, keine Munition mehr gehabt, w das meerbeherrschende England nicht für Kohlenzufuhr und die Sicherung der amerik schen Munitionszufuhr hätte sorgen können; Rußland allein hätte den Krieg nicht wei geführt, sondern Frieden gemacht, den Fr

reich bezahlt hätte. Von einem Eingreifen Italiens wäre dann keine Rede mehr gewesen. Alles das sage sich das gewöhnliche französische Volk auch, doch ziehe es im stillen oft peinliche Vergleiche zwischen der Lage der Engländer und der der Franzosen und sage sich, daß in Frankreich die ganze gesunde männliche Bevölkerung bis zum 45. Lebensjahre entweder in der Feuerlinie kämpft oder in den Kasernen hinter der Front dient. In England ginge zur Armee, wer eben wolle und nur unter günstigen Bedingungen. Man könne nicht vergessen, daß Frankreich mit seinem Herzblut ficht, während England mehr materielle Güter im Spiele hat. Deshalb seien viele Franzosen nicht abgeneigt, in das alte Lied vom perfiden Albion wenigstens pianissimo einzustimmen. Die Verdienste in diesem Kriege seien nicht nur an den greifbaren Leistungen, die einer aufzuweisen hat, sondern auch daran zu ermessen, wieviel er unter dem Krieg litt. Man könne es folglich keinem Franzosen übelnehmen, wenn er der Ansicht sei, daß für England noch verschiedenes zu tun bleibe, bis sein Konto auf der Höhe des französischen stehe. (Z.)

Neue englische Schikanen.

London, 15. Jan. Im Oberhause lenkte Lord Sydenham die Aufmerksamkeit auf die ungeheure Steigerung der Kakao-Ausfuhr nach neutralen Ländern. Lord Lansdowne sagte, zweifellos erreichten ansehnliche Kakao-Mengen den Feind. Die Regierung glaube, daß die Maßregeln verschärft werden könnten. (Z.)

Amerika und der Handelskrieg.

Neuyork, 15. Jan. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die britische Ankündigung des Planes, den deutschen Handel nach dem Kriege zu boykottieren, wird lebhaft erörtert, besonders da die Verwirklichung des Planes die Entwicklung des amerikanischen Außenhandels in ungerechter Weise treffen würde. Viele Kreise einschließlich der Kongreßmitglieder, bezeichnen den Plan in den Ausdrücken der höchsten Entrüstung als eine neue Beschränkung des neutralen Handels. Die Zeitungen tadeln den Gedanken, den Krieg auch auf wirtschaftliches Gebiet zu übertragen. Das Staatsdepartement werde dem Senat die jetzt mit England strittigen Fragen unterbreiten. Von der Entscheidung des Senates hänge es ab, ob das Verhältnis zu England gefährlich oder akut werden könne. Das Staatsdepartement erhielt aus nicht amtlicher Quelle die Nachricht von einem französisch-englischen Abkommen, nach welchem keinem deutschen Handelsschiff mehr erlaubt sein soll, in einen britischen oder französischen Hafen einzulaufen.

Hilfe für Serbien.

Budapest, 15. Jan. Einer Meldung aus Rom zufolge, ist dort der serbische Kronprinz Alexander eingetroffen. Er hatte mit der italienischen Heeresleitung längere Unterredungen, die auf eine energische Aktion der Italiener auf dem Balkan abzielen. (Z.)

Die montenegrinische Königsfamilie auf der Flucht.

Lugano, 15. Jan. Ein römischer Brief der „Stampa" meldet, daß die montenegrinische Königsfamilie auf der Reise nach Rom begriffen sei. König Nikita befindet sich aber noch an der Spitze seiner Truppen und will den Oesterreichern bei Skutari eine Entscheidungsschlacht liefern. Sollten die Montenegriner unterliegen, so werden sie bei den Albanern und Italienern Aufnahme finden. (Z.)

Einberufungen in Griechenland.

Genf, 14. Jan. Nach einer Athener Meldung des Lyoner „Progres" wurden durch Kgl. Dekret die Jahresklassen 89, 90, 91 und alle jungen Leute, die zwischen 89 und 94 geboren sind, einberufen. (Z.)

Die Sprengung der Strumabrücke durch die Engländer.

Lugano, 15. Jan. Die Sprengung der Strumabrücke bei Demir Hissar hatte beinahe zu einem blutigen Konflikt zwischen den Ententetruppen und Griechen geführt. Die Brücke war als wichtigstes Kunstbauwerk der Bahnlinie Saloniki-Seres mit griechischen Wachtposten besetzt. Nach einem amtlichen griechischen Bericht erschienen am 10. Januar, 6 Uhr vormittags, zwei französische Kompanien und kündigten der griechischen Wache die bevorstehende Sprengung an. Der Kommandant der Division in Seres wurde telegraphisch unterrichtet und ließ sofort die Garnison von Demir Hissar ausrücken, um die Brücke um jeden Preis zu retten. Vor der Garnison von Demir Hisar trafen jedoch englische und französische Verstärkungen ein und erklärten, jeden Widerstand der Brückenwache gegen die Sprengung durch eingesum aufgestellte Geschütze und Maschinengewehre im Keime zu ersticken. Als die Division von Seres mit Artillerie erschien, war die Brücke schon gesprengt, so daß die Division unverrichteter Dinge umkehren mußte. Die Griechen stellten darauf an der benachbarten Holzbrücke Posten auf, konnten aber nicht verhindern, daß die Engländer und Franzosen auch diese zerstörten. Nunmehr kann das griechische Korps in Ostmazedonien nur zur See Nachschub erhalten. Die Nachricht von dem neuen Gewaltakt traf in Athen am Vorabend des orthodoxen Neujahrs ein und rief lebhafte Entrüstung und eine heftige Preßkampagne hervor. (Z.)

Wetterbericht für Sonntag, den 16. Januar: Neuerdings Regen und Schneefälle.

Letzte Nachrichten.

Um Liebknecht.

Berlin, 15. Jan. Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Erklärung der Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion in der Liebknecht-Angelegenheit. Darin wird der Fraktion die Befugnis abgesprochen, einem Mitgliede die Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entstehen, oberkennen zu können.

Schweres Unglück durch eine Fliegerbombe.

Köln, 15. Jan. In einer dem hiesigen Flugplatz benachbarten Kiesgrube fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Der Posten rief den Kindern aus einiger Entfernung zu, sie sollten das Ding liegen lassen. Ein Knabe, der die Bombe in der Hand hielt, schlenderte sie nun in der Richtung auf den Posten fort. Beim Aufprallen auf den Boden explodierte die Bombe. Von 12 in der Nähe befindlichen Kindern wurden 10 tödlich verletzt. Drei Kinder aus einer Familie sind tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Bombe schon mehrere Monate dort gelegen haben muß, da sie einem alten Modell angehört. (Z.)

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage tremend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Henkel's Bleich Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche nach den Vorschriften in Henkel's Bleich Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushaltungs- und Kochgeräte ist Henkel's Bleich Soda vorzüglich. Wer sparen und auf leichte Art Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Henkel's Bleich Soda.

Die KRIEGS-KANTINE wird trotz Widerspruchs einer hiesigen Grossbrauerei heute nachmitt. 5 Uhr eröffnet!

1 Liter vollwertiges Bier 30 Pfg.

Pom. Fleischwarenfabrik J. Weidner, Stettin-Grünhof 69 empfiehlt gegen Nachn.
Cervelat . . . . . p. Pfd. 2.50
Salami . . . . . „ 2.80
Teewurst . . . . . „ 2.20
Jagdw. . . . . „ 2.50
Landleberw. . . . . „ 1.80
Rotwurst . . . . . „ 1.60

Flachs und Flachswerg kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 103 **für Heereslieferung Huber Seiler, Rosenheim.**

Stellen-Gesuche 1258

Heizer wird für sofort eingestellt. **Trinolfabrik Thansau.**

Hausmeister für Gasthaus, wird zum 1. Febr. gesucht. Näh. Exp. 1677

Eine fleißige **Oekonomie-Magd** welche melken, mähen und Fuder fassen kann, wird gesucht; Daselbst wird auch ein **2. Oekonomiefrecht** angenommen. Näh. Exp. 1654

Stellen suchen

Gastwirtstochter sucht Stelle als **Kochenlernerin** in Restaurant oder Hotel. Briefe unter H. 1634 an die Exp.

Seife sparen mit **Cisal Bleichsoda** ges. gesch. **doppelt so ausgiebig als gewöhnliche Bleichsoda, garantiert unschädlich** Preis 15 Pfg. Lassen Sie sich nicht minderwertige Fabrikate als angeblich ebensogut aufreden. 1430

Verheirateter, militärfreier Mann mit größerem Anwesen sucht **Baumeister-Stelle** Dasselbe Hofherr, Kreibach, Post Breitbrunn am Chiemsee. 1648

19 jähriges Mädchen vom Lande sucht Stelle neben der Frau, wo sie das Kochen erlernen kann. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Näh. Exp. 1641

Ordentlich. Mädchen das nähen kann, sucht Stelle neben der Frau. Näh. Exp. 1666

Stallmagd mit Zehresgewissen sucht Alm-Stelle. Näh. Exp. 1661

Zu vermieten

Wohnung 2 Zimmer, Küche, Kämmern, Gletschlich, Gas, Keller, Speicher-Anteil in Mitte der Stadt bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 1634

Wohnung 2 Zimmer mit bewohnbarer Küche, im Hinterhaus der Stadt zu vermieten. 1680 Näh. Exp.

Zwei gut möblierte **Zimmer** hochp., elektr. Licht, jedes mit eigenem Eingang, in Mitte der Stadt, nur an Herrn, sofort zu vermieten. Anfragen unter F. 1668 an die Exp.

2 Zimmer mit Kochofen, die 1. Februar billig zu vermieten. Näh. Exp. 1678

1 und 2 Zimmer mit Gas, bis 1. Februar billig zu vermieten. Näh. Exp. 1676

2 große **Mansarden-Zimmer** zu vermieten. Preis 8 ℳ. Näh. Exp.

Laden mit Wohnung (Brotniederlage) bis 1. Februar zu vermieten. 1673 Fa. J. Aschl

Michael Landl Rosenheim, Münchenerstr. 38 beehrt sich sein 112 **Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft** höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Krätze juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50 Anzeig. empfiehlt Blatt gratis. 1498 **A. Wienhold,** Nürnberg 17, Holzplatz No. 5. Vers. unauff. Nachn. und Porto

Hypotheken 1. I. und II. Stelle auf städtischen und ländlichen Grundbesitz sofort zu vergeb. Annuitätendarlehen, welche in 3½% Pfandbriefen zum Nennwert heimzahlbar sind, werden abgetätigt. Offerten unter H. 1603 an die Exp.

Hübsches **Bauernhaus** mit Obst- und Wurzgarten, in der Nähe Rosenheims, Chiemgau- oder Inntal-Gebiet, zu mieten oder pachten gesucht. Bedingung: Vorkaufsrecht, Bahnst. Pfarrdorf. Briefe unter A. 1670 an die Expedition.

Zu kaufen gesucht: 1 gespieltes **Harmonium** Offerten unter S. 1661 an die Exp

Gebrauchter **Zweiräderkarren** mit Federn, bereits neu, zu verkaufen 1640 Näh. Exp.

Mietgesuche

Möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** part., außerhalb der Stadt gesucht. Offerten unter D. 1665 an die Exp.

Marmeladen Aprikosen, Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Vierfrucht und gemischte Marmeladen in Eimer à 25, 10, 5 und 2 Pfd.- Eimeri, sowie in Gläser und Feldpostdosen, feinster Qualität offeriert billigst 7 **Hans Huber & Co.** Senf- u. Gewürzmühle, Innstr. 9.

Offeriere **Schöne Speisezwiebel** mittel und groß, à Sack 100 Pfd. Ursprungsgewicht 14 Mk., schöne **rote Rüben** 8 Mk., prima **weißes Weißkraut** per Ztr. Mk. 4.50 und bitte genehmigen Abnahme entgegen 1575 **Anton Huber** Landesproduktenhandlung, Telefon 158.

Geldschränke neu und gebraucht 50—600 Mk. Mauerschränke Kassetten, Kopierpresse **Kontor-Möbel** 72 **A. Steger,** München, Kumorstr. 13 Telephon 21496.

Wild kauft jederzeit jedes Quantum 1535 **Greiderer** München, Landshuterstraße 1, (beim Karlstor). Telephon 21013 und 23501

Junger Beamter sucht mit hübschem Fräulein im Alter von 18—20 Jahren zwecks späterer Ehe auf diesem Wege in Verbindung zu treten. Ernstgemeinte Offerten mit Bild erbet. unt. W. 1667 an die Exp.

Verkaufe mein 1641 **Landanwesen** mit 44 Tagw. Grund, alles aus Haus ganz neu gebautes Haus, samt Ueberbau und totem Inventar. Auch mit Villa nicht ausgeschlossen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden. Näh Exp.

Inserate haben in diesem bekannt guten Erfolg.

Militär-Konzert :: Hotel Deutsches Haus

Sonntag nachm. u. abends zu Gunsten der Rosenheimer Krieger-Fürsorge-Stelle. Eintritt 30 Pfg

Henkel's Bleich-Soda

Ist der beste und billigste Ersatz für Seife.

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzsachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe"

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

TODES-ANZEIGE.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 15. November 1915 im Feindesland im 31. Lebensjahre unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Alois Winkler

Zimmermeisters-Sohn in Bayerbach
Gefreiter im Infanterie-Leib-Regiment, 1. Kompagnie
Inhaber des Verdienstkreuzes III. Klasse

Bayerbach, Bruck, Nordfrankreich, Tiols, den 15. Januar 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Balth. Winkler.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 19. Januar früh 9 Uhr in Stephanskirchen statt, wozu Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern abends ¾7 Uhr infolge eines Gehirnschlages schnell und unerwartet, doch gestärkt durch den Empfang der hl. Oelung unsere liebe Mitschwester

Mar. Wigberta Kern

im 56. Jahre ihres Lebens und im 34. seit ihrer Ordensprofess, 32 Jahre wirkte sie in Rosenheim, teils als Handarbeitslehrerin an der Mädchenvolksschule, teils als Leiterin des Paramentenvereins.

Wir bitten für die liebe Verstorbene um ein frommes Gebetsandenken.

ROSENHEIM, den 16. Januar 1916

1674 **Der tieftrauernde Convent der a. Schulschwestern v. U. L. Fr.**

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Sektionen „Luftpost" und „Nix" dahier haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und gelten diese Tauben nach vollzogener Abstempelung mit dem vorgeschriebenen Stempel (Mariens. Wappen) als Militärbrieftauben im Sinne des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894.

Die den nachstehend aufgeführten Züchtern gehörigen Brieftauben genießen sohin den besonderen Schutz des bezeichneten Gesetzes.

Joseph Erl, Metzgermeister, Innstraße 28;
Otto Beste, Gastwirt, Kaiserstraße 14;
Andreas Reindl, Oekonom, Kleisterweg 12;
Spielberger Josef, Bahnbedienstet, Max Josephsplatz 19;
Josef Gallus, Bahnbediensteter, Fabrikstraße 14;
Sailer Joh., Bahnbediensteter, Aeußere Münchenerstraße;
Groß Franz, Kaufmann, Münchenerstraße 48;
Schultetter Gg., Badermeister, Niederstraße 3a;
Mayer Joseph, Badesetzbauer, Sternstraße 4.

Rosenheim, den 30. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Petroleum Ersatz **Isoleum**
D. Dr. Vio Dr. Eg. Imayr, Chem. Fabr. München 12.
Bedeutend verbessert! — Gefahrlos wie Petroleum!

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Königl. priv. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 1684
Sonntag, den 16. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zur alten Schießstätte (Hanslstraße) wegen sehr wichtig einladet
Der Vorstand.

Gebirgs- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V. 1671
Sonntag, den 16. Januar 19 6
Zusammenkunft
im Gasthaus z. roten Flügelinger Keller wozu freundl. einl.
Der Vorstand.

Bett
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1649

Bekanntmachung.

Torf

zur sofortigen Lieferung und für Februar wird zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten an Herrn Gemeindebevollm. Schmidt, Rosenheim, Ludwigsplatz 7. 1004

Rosenheim, den 13. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

König Ludwig-Kreuz.

Anläßlich der Verleihung der neuen Orden-Auszeichnung — König Ludwig-Kreuz — gestatte ich mir die verehrten Dekorierten aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche Kriegs-, Militär und Zivilordensbänder je nach Wunsch in glatt oder gebauscht vorschriftsmäßig überlege u. halte mich hierin bestens empfohlen.

Sämtliche bayrische u. deutsche Ordensbänder sind stets lagernd.

Hochachtungsvollst

Karl Stemplinger,
Spezialgeschäft,
Rosenheim, Max-Josef-Platz 23 I.
Telefon 111. 31

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Ztr.-Gebinden, (solche teilweise jedoch Einsatz), liefert 82
Rosenheimer Kraut-Fabrik Anton Huber
Telephon 168.
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

ff. Gebirgs-Preisel-Beeren
prima Ware, 1915 Ernte, 10 Pfd.-Eimer 5 Mk., **Johannesbeermarmelade** 10 Pfd. 5 Mk., **Apfelmarmelade** 10 Pfd. 3.50 per Nachnahme empfiehlt
Aug. Unger, Landshut

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser". (Direktion: Alois Bach).
Nur heute Sonntag, den 16. Januar 1916
„Des kleinen Grafen erste Freundschaft".
Drama in zwei Akten.
„Photographischer Wettbewerb".
Feines Lustspiel in zwei Akten. 1675
Neuester Kriegswochenbericht: Galizische Schlösser und Landschaften.
„Großvaters Geburts-Tag". Drama.
Beginn mittag 1 Uhr. — Militär ermäßigte Preise.

Die Freie Bäcker-Innung Rosenheim gibt bekannt, daß heute ein Waggon 1679

Kartoffelstärkemehl

eingetroffen ist.

Dasselbe ist nun auch bei den Bäckern käuflich.

Freie Bäcker-Innung Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Brosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 13 | Katholisch: Petri Stuhlfest. | Dienstag, 18. Januar 1916 | Protestantisch: Prisca. | 62. Jahrgang

Kriegserklärung der persischen Streitkräfte an England und Rußland.

Der Kaiser an der Front. — Einmütige Kundgebung des Reichstages gegen das „Barolong"-Verbrechen. — Neue englische Unverschämtheiten im Handelskrieg. — Ein amerikanisches U-Boot vernichtet. — Die Kämpfe in Montenegro. — Die Eroberung des Lovcen und ihre Folgen. — Verhaftungen auf Korfu durch die Franzosen. — Schwere Kämpfe im Kaukasus mit russischen Niederlagen. — Riesige Beute in Cetinje.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Bölle abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in den englischen Linien nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen scheiterte in der Gegend von Czernuszi (südlich des Styrbogens) ein russischer Angriff vor der Front österreich-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende.

Die Engländer schossen in das Stadtinnere von Lille. Bisher ist nur geringer Sachschaden durch einen Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhafte Feuerkämpfe und Sprengtätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

Durch Extrablatt bekanntgegeben am Samstag, den 15. Januar, nachmitt. 6 Uhr.

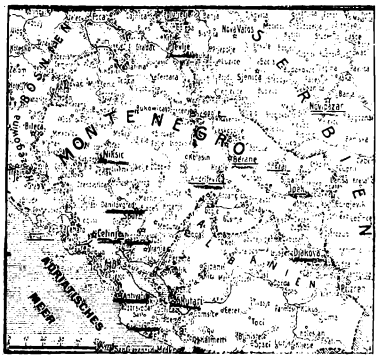
WTB. Wien, 15. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Toporoutz und östlich von Narancze der Schauplatz eines erbitterten Ringens, das alle früheren auf diesem Schlachtfelde sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf.

Vier mal, an einzelnen Stellen sechs mal führte der zähe Gegner seine 12 bis 14 Glieder tiefen Angriffs-Kolonnen gegen die heißumstrittenen Stellungen vor.

Der Vormarsch in Montenegro.



Immer wieder wurde er, nicht selten im Nahkampf mit dem Bajonett, zurückgeworfen.

Für den Verlust des Feindes gibt die Tatsache, daß im Gefechtsraum einer österreichisch-ungarischen Brigade über 1000 russische Leichen gezählt wurden, einen Maßstab. Zwei russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen. Die braven Verteidiger haben alle ihre Stellungen behauptet, die Russen nirgends auch nur einen Fuß breit Raum gewonnen.

An der Strypa und in Wolhynien keine besonderen Ereignisse. Am Kormin wies Wiener Landwehr einen überlegenen russ. Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibl setzte auch gestern wieder ein und war vornehmlich gegen Ortschaften gerichtet. Am Görzer Brückenkopf entrissen unsere Truppen den Italienern eine bei der letzten Schlacht stark ausgebaute und befestigte Stellung bei Oslavija. Ein feindlicher Flieger überflog Laibach und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden verursacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Den geschlagenen Feind verfolgend, haben gestern unsere Streitkräfte mit ihrem südlichen Flügel Spizza besetzt.

In Cetinje wurden 154 Geschütze verschiedener Kaliber, 10,000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

Die Zahl der bei den Kämpfen um das Lovcen-Gebiet erbeuteten Geschütze erhöht sich auf 45, die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300.

Südlich von Berane, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistet, erstürmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe Gabina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der bessarabischen Grenze erlitten haben, führte gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer wechselnder Stärke unterbrochen war.

Südlich von Karpilowka in Wolhynien überfiel ein Streifkommando eine russische Vorstellung und rieb die Besatzung auf; sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kärntnerländischen Front belegerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückenköpfe von Görz und Tolmein, sowie gegen den Mrzli Vrh, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam.

Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchhügels bei Selo[illegible] durch Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. [illegible] und [illegible] durchgeführt, brachte [illegible] Gefangene, darunter 1 Offiziere, Maschinengewehre und 2 Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückenkopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben.

An der Tiroler Front dauern die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Schlaiderbach und Lafraun-Plateau noch an.

Inmitten ihrer heimatlichen Berge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getreue Wacht haltend, begehen heute, mit dem Gewehre in der Faust, die Tiroler Kaiserjäger das Jahrhundertfest ihrer Errichtung. Dankbar gedenkt die Wehrmacht im Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von [illegible] fortlebt und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unvergänglichen Lorbeer erkämpft haben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unseren Truppen fielen in diesem Raume 200 Montenegriner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen beträgt 500.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Die persischen Streitkräfte gegen England und Rußland.

Konstantinopel, 17. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Persien hat der [illegible] seine patriotische Anhänglichkeit bekannte [illegible] ralgouverneur von Kurdistan, Rizam-es-Saltane, den Befehl über die gegen die Russen und [illegible] länder kämpfenden nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten begonnen.

Die montenegrinischen Festungen.

Dem Vormarsch in das Innere Montenegros setzt eine Reihe von Flüssen wie die Tara, Seta und Piva natürliche Hindernisse entgegen. Nach Ueberwindung der Tara dürfte den größten Widerstand der Fluß Seta bilden, da er fast in seiner ganzen Länge von starken Festungen und Befestigungswerken begleitet ist. Er fließt von Norden nach Süden und beginnt ungefähr dort, wo der Duga-Paß endet. Dieser Teil des Landes, der Dugapaß, ist serpentinenförmig durch mehrere Festungswerke geschützt. Es sind die Forts Slostuo, Nasdor und Breseka, am Ausgang des Passes und am seinem südwestlichen Ende. Der Seta-Fluß, der von hier eine Sperre gegen einen von Osten oder Westen andringenden Feind bildet, ist in seinem nördlichsten Teil durch die starke Festung Nischitz geschützt, die eine Fortsetzung der Festungssperre des Dugapasses bildet. Weiter nach Süden sind während des ganzen Verlaufes des Setaflusses befestigte Werke angelegt, die in der Festung Spuz ungefähr östlich von Cetinje einen starken und umfangreichen Stützpunkt haben. Endlich ist dieser Festungswall quer durch Montenegro noch im Süden durch den Kopfpunkt Podgoritza gestützt, der seine Fortsetzung in den Befestigungswerken zwischen Podgoritza und Skutari-See findet. Ueber die anderen Festungen Montenegros werden im Anschluß daran einige Mitteilungen von Interesse sein: An der Nordgrenze, gegen die die österreichische Offensive zuerst vorgetragen wurde, finden wir nur wenige befestigte Stellungen und Forts, durch die die montenegrinische Front gestützt wird. Der Grund für diese Erscheinung ist darin zu suchen, daß die geringe Beschaffenheit des Geländes eine natürliche Feitung darstellt, zumal die montenegrinischen Soldaten an den Gebirgskampf von Jugend auf gewöhnt werden. Die österreichische Offensive östlich Trebinje südlich von Bilek richtete sich bekanntlich gegen den über 1000 Meter hohen Jlino Brdo. Hier befand sich eine befestigte montenegrinische Stellung, die allerdings weniger durch Kunst als durch Natur entstanden war. Außer diesem südlichsten Punkt der österreichischen Offensive wurde auch noch von Artvoac aus der Angriff gegen montenegrinisches Land vorgetragen. Die Offensive richtete sich hier gegen den oben genannten Dugapaß. Eine befestigte Stellung befindet sich westlich davon bei Nenorac. Weiter östlich an der Grenze gegen Serbien befindet sich eine Reihe Sperren, von denen die nördlichste Pleolje ist. An der Südgrenze finden wir westlich von Berane im Tale der Tara die Forts von Kolaschin, allerdings noch ziemlich weit von der Grenze entfernt. Das bedeutendste montenegrinische Festungssystem dagegen befindet sich nördlich vom Skutari-See, das schon geschildert wurde.

* * *

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hat nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit sich am Sonntag nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 16. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers: „Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtstag im Waffenkarm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten, der ruhmvollen Erfolge der deutschen und der verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Neid und Haß der feindlichen Großmächte uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher auch in diesem Jahre, anläßlich meines Geburtstages von den sonst zu meiner Ehrede üblichen festlichen Veranstaltungen, Glückwünschungen und Kundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Aber meiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühlt, möge es durch Gaben aus Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr segne auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weihe die schweren Opfer, die freudig auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und die glückliche Zukunft des deutschen Volkes."

Jaurès.

Berlin, 16. Jan. Aus Jaurès Rede in der französischen Kammer vom 4. Juli 1913. Jaurès (zur Rechten sich wendend): „Die Euch helfen, appellieren immer an den Meuchelmord, der an uns begangen werden soll. Eure Zeitungen sagen in ihren langen Verleumdungsartikeln gegen uns nichts anderes als das: Am ersten Mobilmachungstage wird der moralischen Hinrichtung eine tatsächliche Hinrichtung folgen ..." Weiter: Ein Schriftsteller, der für die dreijährige Dienstzeit agitierte, sagte vor einigen Tagen, daß diejenigen, die dieses Gesetz bekämpfen, im Einvernehmen mit dem Feinde stehen. Und dieser Behauptung folgte auch sofort die Erklärung des Herrn Aton, daß diejenigen, die die dreijährige Dienstzeit bekämpfen, am Tage der Kriegserklärung getötet würden, da diese Leute die Schuld an der Invasion hätten. Weiter: Ein anderer Schriftsteller prahlt die Hoffnung aus, daß diese Menschen am ersten Mobilmachungstage von einem Sergeanten und vier Soldaten aufgestellt und niedergeknallt werden ... Und nach einer anderen: Am ersten Mobilmachungstage wird sich schon einer finden, der dem Jaurès ein wenig Blei in den Schädel jagt ..." Diese Worte sprach Jean Jaurès am 4. Juli 1913 in der französischen Kammer, als er das auf Ausland Wunsch vorgebrachte dreijährige Dienstzeit bekämpfte. Und am ersten Mobilmachungstage fand sich — wie bekannt — tatsächlich ein Patriot, der Jaurès ein wenig Blei in den Schädel jagte ... : Raoul Villain ... Der Prozeß gegen Jaurès Mörder ist, wie kürzlich aus Paris gemeldet wurde, wieder vertagt worden. Aus tausend und einem Grunde, die diese französische Regierung nicht angibt. Wird dieser Mord überhaupt je seine Sühne finden?

Der Kampf um die Wehrpflicht.

Rotterdam, 16. Jan. Aus London wird gemeldet: In England wurde ein nationaler Ausschuß gegen die Dienstpflicht errichtet, der die Bekämpfung des Gesetzes im ganzen Lande in die Wege leiten solle.

Englische Unverschämtheiten im Handelskrieg.

Newyork, 16. Jan. Die „World" schreibt in einem Leitartikel: Die amerikanischen Kupfergesellschaften und die anderen Gesellschaften, die von England aufgefordert wurden, die Listen ihrer Aktionäre vorzulegen, werden sich voraussichtlich dieser Aufforderung nicht fügen und werden der kritischen Regierung sagen, daß sie dies nichts angehe. Die Absicht dieses merkwürdigen Vorgehens ist klar. Es ist ein Versuch, den englischen und neutralen Handel dazu zu zwingen, amerikanische Exportfirmen, an welchen Deutsche oder Deutschfreunde beteiligt sind, zu Gunsten derjenigen amerikanischen Exportfirmen zu boykottieren, die in keiner Weise Eigentum feindlicher Staatsangehöriger sind oder sich ihres Interesses erfreuen. Es ist dies ein weiteres Erkenntnis, daß die britische Blockade Deutschlands nicht effektiv und ein Versuch sei, ihre Mängel durch heimliches Maßnahmen auszugleichen. Erstens England zu solch heimlichen Maßnahmen in der Kriegsführung gegen Deutschland greifen sollte, handelt es vielleicht in den Gezen des Völkerrechts, aber unsere Kupferfirmen, die hauptsächlich betroffen sind, können, wenn sie wollen, dies Stück britischer Handelsunverschämtheit auf sehr wirksame Weise kennzeichnen. Ersuchen auf ihr Kupfer haben und wir verlangen es nicht. Die Liste, die nach diesem Grundsatz aufgestellt ist, würde die Sache schnell und gründlich erledigen. — „Associated Preß" meldet aus Washington, daß die britischen Konsuln in Amerika auf Weisung ihrer Regierung untersuchen, in welchem Umfange deutsche Beziehungen zu den Beteiligungen an der Erzeugung solcher amerikanischer Produkte bestehen, die in größerem Umfange nach England ausgeführt werden. Der Beweggrund ist auf die britischen Akte gegen den Handel mit dem Feinde zurückzuführen, der den Zweck verfolgt, den deutschen Handel zu treffen. — „Newyork World" und andere Blätter kommen aus Washington, das Staatsdepartement werde sich energisch jeden Versuch Englands widersetzen, amerikanische Firmen, die zum Teil Englands Feinden gehören oder mit Englands Feinden Geschäfte machen, am Handel mit englischen Untertanen zu verhindern.

Ein amerikanisches U-Boot vernichtet.

Newyork, 16. Jan. (Reuter.) Das amerikanische Unterseeboot „E 2" ist infolge einer Explosion auf der Brooklyner Werft gesunken. Zwanzig Personen wurden getötet. — Nach einem späteren Telegramm wurden nur 4 Mann getötet und zwölf verwundet, darunter einige wahrscheinlich tödlich. Die Besatzung war eben damit beschäftigt, die elektrischen Akkumulatoren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet worden war, zu legen, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Version soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein.

Die Explosionen bei Dupont.

Newyork, 16. Jan. Der bei den letzten Explosionen in der Dupont-Munitionsfabrik angerichtete Schaden beläuft sich auf 3 Millionen Dollar. Mehrere Pulvermagazine flogen in die Luft. 1500 Arbeiter sind durch die Zerstörung beschäftigungslos geworden. Die Anzahl der seit Kriegsbeginn bei Dupont stattgehabten Explosionen ist nunmehr auf 29 gestiegen.

* * *

Der Kampf zur See.

Verluste zur See.

London, 16. Jan. „Lloyds Bureau" meldet: Der britische Dampfer „Coquet", 4396 Bruttotonnen, ist gesunken.

London, 16. Jan. Lloyds Agentur meldet: Der holländische Dampfer „Maashaven", der im Kanal aufgegeben worden war, nachdem er auf eine Mine gestoßen war, trieb bei Calais auf den Strand und brach in zwei Teile.

* * *

Italien.

Italien im Krieg.

Paris, 16. Jan. Das „Petit Journal" meldet aus Rom: Die unerwartete Rückkehr des Königs soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu erörtern und die Frage zu prüfen, ob für Italien die Notwendigkeit bestehe, am Kriege der Alliierten an allen Fronten teilzunehmen, besonders an jenen, wo ein Eingreifen Italiens das schnellste und wirksamste sein könnte. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Das eroberte serb. Bahnmaterial.

Sofia, 16. Jan. Die Direktion der bulgarischen Staatsbahnen hat vom eroberten serbischen Eisenbahnmaterial 2000 Waggons und 100 Lokomotiven bereits in Betrieb setzen können. Beiläufig 1000 serbische Waggons sind so stark beschädigt, daß sie noch lange Zeit unbrauchbar sein werden. (J.)

Auf der Flucht nach Albanien.

Wien, 16. Jan. Die fremden Konsulate in Skutari verlegten ihre Amtssitze nach Alessio in Albanien. Die montenegrinische Regierung ist gestern in Skutari eingetroffen. Podgoritza und Nisic wurden geräumt. (J.)

Aus Montenegro.

Berlin, 16. Jan. Nach der jüngsten Volkszählung des Königreichs Montenegro zählt Militas Reich 475 000 Einwohner, von denen auf jeden Quadratkilometer durchschnittlich 31 Personen entfallen. Cetinje bewohnen 5300 Seelen, die größte Stadt des Landes ist jedoch Podgoritza mit 10 053 Einwohnern; Dulcigno hat 5101, Nifisch 4972 und Antivari 2500. Das Hauptglaubensbekenntnis ist das griechisch-orthodoxe; der Islam zählt in Montenegro 14 000 Einwohner, der Katholizismus 12 500. Die Regierungsgewalt wird vom König im Verein mit der Skupschtina ausgeübt, die sich aus 74 Mitgliedern zusammensetzt; 62 davon werden durch allgemeines Wahlrecht auf vier Jahre gewählt, 12 vom König ernannt.

Bestimmungen für Saloniki.

Bern, 16. Jan. Dem „Temps" kommen beim Anblick der großen österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro schon Zweifel an den Aussichten des Saloniki-Unternehmens. Wie lange ist es noch möglich, schreibt das Blatt, Saloniki als Basis zu Unternehmungen zu benützen, die das Ansehen der Gegner Deutschlands retten. An die Adresse Italiens richtet der „Temps" bittere Vorwürfe. Italien habe sich die Gelegenheit entgehen lassen und seine Angriffe gegen den Jlono und die Alpen gerichtet, ohne aus der Uneinigkeit Vorteile zu ziehen, obwohl militärische und politische Gründe das dringendst anempfahlen. Diese Nachlässigkeit ist ein Glied in der Kette von Fehlern, die die Balkan-Politik der Alliierten kennzeichnen. Italiens Interessen in der Adria standen denen der Alliierten voran. Leider waren die Ereignisse schneller als die Maßnahmen gegen ihre weitere Entwicklung. Nun ist der Lowen verloren, Montenegro gehört zu den Staaten, die ein Opfer Deutschlands geworden sind. Nachträgliches Bedauern kann indessen den Verlust nicht gutmachen.

Verhaftungen auf Korfu.

London, 16. Jan. Der österreich-ungarische Konsul auf Korfu wurde verhaftet. Auch zwei österreichische Agenten, die vom französischen Konsul angegeben wurden, wurden verhaftet. (J.)

Griechenland und die Zentralmächte.

Die „Augsb. Postztg." schreibt: Es kann festgestellt werden, daß es für uns durchaus nicht als so sehr wünschenswert zu betrachten sein dürfte, Griechenland unter allen Umständen, amerikanische Exportfirmen, an welchen Deutsche oder Deutschfreunde beteiligt sind, zu Gunsten derjenigen amerikanischen Exportfirmen zu boykottieren, die in keiner Weise Eigentum feindlicher Staatsangehöriger sind oder sich ihres Interesses erfreuen. Es ist dies ein weiteres Erkenntnis, daß die britische Blockade Deutschlands nicht effektiv und ein Versuch sei, ihre Mängel durch heimliches Maßnahmen auszugleichen. Erstens England zu solch heimlichen Maßnahmen in der Kriegsführung gegen Deutschland greifen sollte, handelt es vielleicht in den Gezen des Völkerrechts, aber unsere Kupferfirmen, die hauptsächlich betroffen sind, können, wenn sie wollen, dies Stück britischer Handelsunverschämtheit auf sehr wirksame Weise kennzeichnen. Ersuchen auf ihr Kupfer haben und wir verlangen es nicht. Die Liste, die nach diesem Grundsatz aufgestellt ist, würde die Sache schnell und gründlich erledigen. — „Associated Preß" meldet aus Washington, daß die britischen Konsuln in Amerika auf Weisung ihrer Regierung untersuchen, in welchen Umfange deutsche Beziehungen zu den Beteiligungen an der Erzeugung solcher amerikanischer Produkte bestehen, die in größerem Umfange nach England ausgeführt werden. Der Beweggrund ist auf die britischen Akte gegen den Handel mit dem Feinde zurückzuführen, der den Zweck verfolgt, den deutschen Handel zu treffen. — „Newyork World" und andere Blätter kommen aus Washington, das Staatsdepartement werde sich energisch jeden Versuch Englands widersetzen, amerikanische Firmen, die zum Teil Englands Feinden gehören oder mit Englands Feinden Geschäfte machen, am Handel mit englischen Untertanen zu verhindern.

Ein amerikanisches U-Boot vernichtet.

Newyork, 16. Jan. (Reuter.) Das amerikanische Unterseeboot „E 2" ist infolge einer Explosion auf der Brooklyner Werft gesunken. Zwanzig Personen wurden getötet. — Nach einem späteren Telegramm wurden nur 4 Mann getötet und zwölf verwundet, darunter einige wahrscheinlich tödlich. Die Besatzung war eben damit beschäftigt, die elektrischen Akkumulatoren, mit denen das Unterseeboot ausgestattet worden war, zu legen, als die Explosion stattfand. Nach einer anderen Version soll das Unglück durch eine Explosion von Wasserstoffgas verursacht worden sein.

Die Explosionen bei Dupont.

Newyork, 16. Jan. Der bei den letzten Explosionen in der Dupont-Munitionsfabrik angerichtete Schaden beläuft sich auf 3 Millionen Dollar. Mehrere Pulvermagazine flogen in die Luft. 1500 Arbeiter sind durch die Zerstörung beschäftigungslos geworden. Die Anzahl der seit Kriegsbeginn bei Dupont stattgehabten Explosionen ist nunmehr auf 29 gestiegen.

* * *

Der Kampf zur See.

Verluste zur See.

London, 16. Jan. „Lloyds Bureau" meldet: Der britische Dampfer „Coquet", 4396 Bruttotonnen, ist gesunken.

London, 16. Jan. Lloyds Agentur meldet: Der holländische Dampfer „Maashaven", der im Kanal aufgegeben worden war, nachdem er auf eine Mine gestoßen war, trieb bei Calais auf den Strand und brach in zwei Teile.

* * *

Italien.

Italien im Krieg.

Paris, 16. Jan. Das „Petit Journal" meldet aus Rom: Die unerwartete Rückkehr des Königs soll den Zweck haben, mit dem Prinzen Danilo alle Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens und Montenegros zu erörtern und die Frage zu prüfen, ob für Italien die Notwendigkeit bestehe, am Kriege der Alliierten an allen Fronten teilzunehmen, besonders an jenen, wo ein Eingreifen Italiens das schnellste und wirksamste sein könnte. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Das eroberte serb. Bahnmaterial.

Sofia, 16. Jan. Die Direktion der bulgarischen Staatsbahnen hat vom eroberten serbischen Eisenbahnmaterial 2000 Waggons und 100 Lokomotiven bereits in Betrieb setzen können. Beiläufig 1000 serbische Waggons sind so stark beschädigt, daß sie noch lange Zeit unbrauchbar sein werden. (J.)

Auf der Flucht nach Albanien.

Wien, 16. Jan. Die fremden Konsulate in Skutari verlegten ihre Amtssitze nach Alessio in Albanien. Die montenegrinische Regierung ist gestern in Skutari eingetroffen. Podgoritza und Nisic wurden geräumt. (J.)

Aus Montenegro.

Berlin, 16. Jan. Nach der jüngsten Volkszählung des Königreichs Montenegro zählt Militas Reich 475 000 Einwohner, von denen auf jeden Quadratkilometer durchschnittlich 31 Personen entfallen. Cetinje bewohnen 5300 Seelen, die größte Stadt des Landes ist jedoch Podgoritza mit 10 053 Einwohnern; Dulcigno hat 5101, Nifisch 4972 und Antivari 2500. Das Hauptglaubensbekenntnis ist das griechisch-orthodoxe; der Islam zählt in Montenegro 14 000 Einwohner, der Katholizismus 12 500. Die Regierungsgewalt wird vom König im Verein mit der Skupschtina ausgeübt, die sich aus 74 Mitgliedern zusammensetzt; 62 davon werden durch allgemeines Wahlrecht auf vier Jahre gewählt, 12 vom König ernannt.

Bestimmungen für Saloniki.

Bern, 16. Jan. Dem „Temps" kommen beim Anblick der großen österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro schon Zweifel an den Aussichten des Saloniki-Unternehmens. Wie lange ist es noch möglich, schreibt das Blatt, Saloniki als Basis zu Unternehmungen zu benützen, die das Ansehen der Gegner Deutschlands retten. An die Adresse Italiens richtet der „Temps" bittere Vorwürfe. Italien habe sich die Gelegenheit entgehen lassen und seine Angriffe gegen den Jlono und die Alpen gerichtet, ohne aus der Uneinigkeit Vorteile zu ziehen, obwohl militärische und politische Gründe das dringendst anempfahlen. Diese Nachlässigkeit ist ein Glied in der Kette von Fehlern, die die Balkan-Politik der Alliierten kennzeichnen. Italiens Interessen in der Adria standen denen der Alliierten voran. Leider waren die Ereignisse schneller als die Maßnahmen gegen ihre weitere Entwicklung. Nun ist der Lowen verloren, Montenegro gehört zu den Staaten, die ein Opfer Deutschlands geworden sind. Nachträgliches Bedauern kann indessen den Verlust nicht gutmachen.

Verhaftungen auf Korfu.

London, 16. Jan. Der österreich-ungarische Konsul auf Korfu wurde verhaftet. Auch zwei österreichische Agenten, die vom französischen Konsul angegeben wurden, wurden verhaftet. (J.)

Griechenland und die Zentralmächte.

Die „Augsb. Postztg." schreibt: Es kann festgestellt werden, daß es für uns durchaus nicht als so sehr wünschenswert zu betrachten sein dürfte, Griechenland unter allen Umständen,

Der Schatz der Sabäer.

63 — Roman von L. Trach. — Nachdruck verboten.

„Nein, das kann ich gewiß nicht sagen. Aber ich meine, es wäre doch ziemlich gleichgültig. Das wesentliche ist doch, die Verwirklichung jener Pläne zu hintertreiben, gleichviel, ob sie von Frau von Heyden auf eigene Hand oder im Einverständnis mit dem Baron betrieben werden. Wollen Sie mir dazu behilflich sein oder wollen Sie es nicht?"

„Ich sehe vorderhand keine Möglichkeit dazu, Fräulein von Sydondorf. Alles, was ich dem Herrn Geheimrat sagen konnte, hat er ja auch schon von anderer Seite gehört. Und wenn es da keinen Eindruck auf ihn gemacht hat, dürfte ich mir von der Wiederholung kaum eine bessere Wirkung versprechen. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß ich nur Anschuldigungen wiedergeben, aber keine Beweise liefern könnte. Und ich bezweifle auch nicht ganz außer acht lassen, daß ich durch meinen Vertrag dem Baron de Beauregard zu Gehorsam und Treue verpflichtet bin. Das Schicksal hat mich da in einen schweren Widerstreit der Pflichten geworfen. Und durch das, was Sie mir heute gesagt oder angedeutet haben, hat dieser Zwiespalt wahrlich nichts von seiner Schärfe verloren."

„Ah, da ist wahrhaftig unser Palmenhain!" rief Erika, der es augenscheinlich mit einemmal darum zu tun war, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. „Und der Boden ist hier ganz glatt. Wollen wir einen kleinen Galopp versuchen?"

Ohne seine Zustimmung abzuwarten und ohne sich auch nur nach Holmpfaten umzusehen, trieb sie ihren Pony an, so daß ihrem Begleiter nichts anderes übrigblieb, als ihrem Beispiel zu folgen. Ein paar verstreute Bäume, an dem festgetretenen Rande eines schmalen Einschnittes, vermutlich eines zu drei Vierteln ausgetrockneten Wasserlaufes, aufragten, bildeten ihr Ziel.

Obgleich die Sonne so heiß herniederbrannte, daß sich die Haut von ihren Händen abgeschält haben würde, wenn sie nicht durch Handschuhe geschützt hätten, machte die große Trockenheit der Luft die Hitze doch ziemlich erträglich, und ein Windhauch, der ihnen entgegenwehte, wirkte überdies sehr erfrischend. Auch war die Landschaft, durch die sie dahinsprengten, trotz ihres ausgesprochenen Wüstencharakters keineswegs ganz ohne einen gewissen eigentümlichen Reiz. Phantastisch geformte schwarze Felsblöcke ragten hier und da aus dem bald braunen, bald blendend weißen Sande auf. Ueber die weite Ebene aber waren außerdem eine Menge unregelmäßig geformter Erdhügel verstreut, deren eigentliche Beschaffenheit man erst bei näherer Untersuchung erkannte. Es waren nämlich lediglich zusammengewehte oder vielleicht auch vor undenklichen Zeiten angeschwemmte Sandhaufen, die später durch mehr oder weniger Baumwurzeln zusammengehalten worden waren. Einst mußte dies jetzt so öde Land einen richtigen Wald getragen haben. Und noch ließ sich an den vom Wasser glatt geschliffenen Steinen erkennen, daß vor Jahrhunderten hier das Bett eines mächtigen Stromes gewesen sein mußte.

Hier und da hatten sich wie letzte Ueberreste der einstigen Vegetation winzige Gruppen von kümmerlichen Zwergsträuchern erhalten, die ihre Nahrung aus verborgenen Wasserrinnen zogen mußten und die wie zur erbitterten Verteidigung ihres armseligen Daseins mit langen, dolchartigen Dornen bewehrt waren.

Der Kamelpfad, den die beiden Reiter schon seit ihrer Trennung von der Karawane verfolgt hatten, ließ sich recht gut erkennen, wenngleich schon seit geraumer Zeit keine größere „Rasila" mehr dieses Weges gekommen sein mochte. Denn sie, nach dem Inneren führende Handelsroute hatten den Verkehr mehr und mehr von den alten Karawanenstraßen dieser Gegend abgelenkt.

Bald tog der Pfad ab und zog sich längs des tief eingeschnittenen, fast versiegten Wasserlaufes hin. Die Sanabülsche drängten sich hier dichter zusammen, und das Bett des Baches begann sich mehr und mehr zu verbreitern. Ein dünner Teppich zähen, braunen Grases wurde sichtbar, und in seiner Mitte erhoben sich sieben Dattelpalmen, umgeben von niederem, verkrüppeltem Gestrüpp, das sich von den Sanabüschen nur durch die größere Länge seiner Dornen unterschied. Diese Dornen waren so hart und spitz, daß sie die Pflanze vor jeder Berührung durch Mensch oder Tier zu sichern schienen. Und doch bilden gerade sie außer dem erlebten Wasser den eigentlichen Reichtum einer Oase, da sie von den hungrigen Kamelen mit dem größten Behagen gekaut werden und die genügsamen Tiere zur Ertragung weiterer Strapazen befähigen.

Ueberall, wo in einer Bodenvertiefung der Sand zusammengeweht war, zeigten sich die Spuren von Gazellen. Von den leichtfüßigen schönen Tieren selbst aber wurde zu Erikas Bedauern kein einziges sichtbar. Sie waren der Reiter vermutlich schon aus weiter Ferne gewahr geworden und hatten sich in die benachbarten Hügel geflüchtet, hinter denen man hier und da den mächtigen Grenzwall von Abessinien auftauchen sah.

„Es ist noch niemand vor uns da gewesen," rief Holmpfaten, als sie sich dem von der Natur geschaffenen Lagerplatz näherten. „Aber ich bedauere von Herzen diejenigen, die etwa nach uns kommen werden. Denn unsere Kamele werden diesen armseligen Garten der Wüste so kahl fressen, wie die Heuschrecken ein Weizenfeld."

Erika glitt ohne Hilfe aus dem Sattel und blickte rückwärts nach ihrer in der Ferne deutlich sichtbaren Gefolgschaft.

Sicherlich war schon seit geraumer Zeit keine so ansehnliche Karawane mehr durch diesen Teil der Wüste gezogen. Von der Jacht waren nicht weniger als achtzig Personen bei der Gesellschaft, außerdem sünfzig Beduin-Araber mit hundert Kamelen, acht Pferden, teils Araber, teils Somali-Ponys, von denen jedes einen eigenen Wärter brauchte, während der Scheik, der die Karawane von Bajura bis hierher gebracht hatte, noch eine Anzahl Leute beschligte, die in seiner Liste als Diener bezeichnet waren.

Eine ganz leichte, dünne Staubwolke begleitete den Marsch dieser stattlichen Menge von Menschen und Tieren; aber in der wunderbar klaren Luft, die sich an Durchsichtigkeit mit der Atmosphäre keines anderen Erdteiles vergleichen läßt, hätten scharfe Augen die Herannahenden bis auf eine Entfernung von zwanzig oder mehr Kilometern zu erkennen vermocht.

den zum Anschluß an den Vierbund zu bewegen. Was für einen Nutzen sollten wir denn von diesem Anschluß haben? Dagegen liegt auf der Hand, daß England im Falle des Austritts Griechenlands zum Bund der Zentralmächte sofort die gesamte griechische Inselwelt besetzen würde und sie nur durch Ausschwechslung von in unserer Hand befindlichen Faustpfändern, z. B. Nordfrankreichs, wieder herausgeben würde. In einem solchen Austausch wären wir aber dann schließlich aus Rücksicht auf die Bundesgenossenschaft eben gezwungen. Für uns genügt es völlig, wenn Griechenland neutral bleibt. Dazu aber dürfte Griechenland in seinem eigenen Interesse gezwungen sein.

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. Jan. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind in der Nacht zum 14. ds. und während des 14. Januar mit seinen Hauptkräften die heftigen Angriffe auf dem Abschnitt südlich des Araxs bis zum Marmau-Paß und auf dem Südufer des Araxs bis zum Karabagh-Berg. Alle diese Angriffe wurden angehalten und erfolgreich zurückgeschlagen dank des energischen Widerstandes unserer Truppen. Die in jenem Abschnitt gemachten Gefangenen erzählen, daß die angreifenden russischen Regimenter schwere Verluste erlitten.

An der Dardanellenfront beschoß am 14. Januar ein feindliches Schiff zweimal ohne Erfolg Seddil Bahr. Unsere Marineflugzeuge warfen Bomben auf feindliche Schiffe in Mudros. Unter der bei Seddil Bahr gezählten Beute befinden sich 15 Kanonen verschiedenen Kalibers, große Mengen von Munition, mehrere hundert Munitionswagen, 2000 gewöhnliche Wagen, mehrere Automobile, Fahrräder, Motorräder, eine große Menge von Material, Geniewerkzeuge, Tiere, über 200 kegelförmige Zelte, Ambulanzen, vollständiges Sanitätsmaterial, Medizinkisten, 50000 wollene Decken, große Mengen von Konserven, Millionen Kilo Getreide und Hafer, kurz Gegenstände im Wert von mindestens 2 Millionen Pfund. Wir entdeckten immer noch eine Menge von verborgenen oder ins Meer geworfenen Gegenständen.

Ein türkischer Vorstoß.

Athen, 16. Jan. Der „Messager d'Athenes" meldet, daß ein großer Vorstoß der Türken unmittelbar bevorstehe. Die Türkei treffe umfassende militärische Vorbereitungen. Alle Waffenfähigen, auch jene, die eine Ablösesteuer geleistet hätten, werden einberufen, was eine nach Hunderttausenden zählende neue Armee ergeben werde. (3.)

Wolken über dem Vatikan.

In der „Köln. Volksztg." lesen wir: Man schreibt den „Neuen Zürcher Nachrichten" von hochgeschätzter besonderer Seite:

Zuständige Beobachter geben heute schon die Berichterung, daß das Jahr 1916 einen großen Marktsein auch in der Kirchengeschichte bilden werde. Der Grund zu einer solchen Voraussahung ist wirklich bereits vorhanden in der gefährlichen Lage, in der sich gegenwärtig schon der Vatikan befindet. Wir brauchen weder den Tatsachen vorzugreifen, noch allzu schwarz in die Zukunft zu schauen, um das Heranziehen und den Verlauf einer gewaltigen Katastrophe vorauszusehen. Es handelt sich um Faktoren, die weit mehr bedeuten, als bloße Stimmungen von interessierter Seite.

Vor wenigen Monaten war die Zuschreibung auf das Gelingen des nationalen Unternehmens in Italien noch groß. Heute glaubt der erbittertste Kriegsheger nicht mehr an ein ehrenvolles Ende, geschweige denn an einen Sieg. Wer hat die Schuld? Die Regierung natürlich nicht, denn das Volk soll ja den Krieg gewollt haben. Wohl in keinem Lande ist der Unwille und die Mutlosigkeit der Soldaten und Offiziere größer als in Italien. Ja, es grenzt an Empörung und Revolution, was man gegenwärtig von den kranken und verwundeten Kriegern zu hören bekommt. So kann es nicht mehr lange dauern. Das arme italienische Volk leidet ungeheuer, heute nicht minder unter der Not des Krieges, als am Tage, wo es aus seinem Wahne aufgerüttelt wird. Wer da glaubt, es gebe keine Revolution, der wird sich am Ende doch noch getäuscht sehen.

Die Freimaurer ziehen bereits die Zügel nach einer Seite hin, wo sich der Aufruhr leichter entladen kann, am Vatikan. Es mag unglaublich klingen, aber es ist wahr, daß dem italienischen Volke jetzt schon vorgeschwindelt wird, der Papst trage die Schuld am ganzen Mißerfolge. Täglich erscheinen in diesem Sinne sog. „Vatikanische Notizen" in den italienischen Freimaurerzeitungen, die einen besonderen Redaktionsteil ausmachen. Ein Zitat möge hier zum Beweis genügen. Die römische „Tribuna" vom 3. Januar schreibt u. a.: „Der typische Ausdruck, der sich immer noch vervollständigen läßt, wenn man die vatikanische Politik verfolgt, ist eine Phrase, die der Papst vor kurzem ausgesprochen hat: Wenn die Staaten der Entente Friedensverhandlungen wollten, könnte man sie morgen schon beginnen. Das ist eine unverkennbare Offenbarung des hartnäckigen vatikanischen Bestrebens, die Staaten des Vierverbandes zur Annahme des deutschen Friedens zu drängen. Das wird aber den Vatikan selber ins materielle und moralische Unglück führen, weil diese vatikanische Tendenz, die heute niemand mehr leugnen kann, Katholiken und Nichtkatholiken aufs überhaupt alle, die mit den Alliierten sympathisieren, direkt stößt."

Man sieht, diese vatikanischen „Informationen" sind nach dem System „Teile und herrsche". Gelingt es den Freimaurern wirklich, unter den Katholiken Zwietracht zu säen, dann haben sie alle Macht. Aber vorläufig muß noch die Lüge als Mittel zum Zweck verwendet werden. Die Bemühungen der Freimaurer gehen noch weiter. Leider ist es ihnen gelungen, im Vatikan selbst einen Judas zu bingen, so darf man nicht sagen, welchen Stand er angehört, aber leider, leider versteht er sein Verräterwerk nur zu gut. Nicht bloß die Häupter der italienischen Regierung sind stets über die geringsten sogen. vatikanischen Vorfälle auf dem Laufenden, sondern gerade die kirchenfeindlichen Zeitungen sind über alle Audienzen, Gespräche und Handlungen im päpstlichen Palast erstaunlich gut unterrichtet, so daß man sich nur wundert, wozu alle diese Aufmerksamkeit dient.

Es herrscht ein eigentliches System von Spionage, und dies Unternehmen stammt nicht etwa von privater Firma. Die Geheimpolizisten, die auf dem Petersplatz spazieren oder „zum Zeitvertreib" Vatikanbesuche machen, haben die Weisung, genau auf alle Bewegungen am Portone di Bronzo zu achten. Eigenartig gerade in letzter Zeit, nachdem die Spannung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung intensiver geworden ist, verdoppeln sich die Informationen über den päpstlichen Hof in den Zeitungen mit sweifelhafter Betonung der zuverlässigen Quelle. Es heißt, der Papst und der Vatikan seien deutsch gesinnt, die römischen Kleriker hofften auf einen entscheidenden Sieg der deutschen Waffen und auf den Vorsitz des Papstes beim Friedenskongreß, wo die römische Frage gründlich geregelt werde. Diese und ähnliche Stimmen sind unglaublich schnell im Volk verbreitet worden.

Ebenso schnell wird es gehen, wenn es der italienischen Regierung einfällt, den Pöbel gegen den Vatikan aufzuhetzen. Wenige Schritte neben dem Quartier der Schweizergarde ist das berüchtigte Lokal der Giordano Bruno-Bande, wo wöchentlich demonstrative Versammlungen gegen den Papst abgehalten werden. So nahe beim Vatikan hausen jene Genossen der Anarchie. Was braucht es mehr als einen Wink der Regierung, daß die Horde losbricht? Es scheint indessen ein anderer, viel sicherer Plan zu bestehen: Durch die Zeitungen soll das Volk langsam gegen den Vatikan aufgehetzt werden. Die ersten Dosen von diesem Gift sind bereits verabreicht worden. Es wird seine volle Wirkung erst tun, wenn einmal das Landesunglück nach Rache verlangt. Man hoffe ja nicht, daß die Römer etwa den Vatikan in Schutz nehmen, sie haben ihr Entsetzen kaum bemeistern können, als die Kunde umlief, der Vatikan sei deutsch gesinnt und der Papst sei gegen die italienische Regierung eingenommen.

Nach solch deutschen Gewissen, wie sie uns die italienische Freimaurer-Presse liefert, kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die Stunde der höchsten Gefahr für den Heiligen Vater sicher kommen wird. Die Vorsehung hat es so bestimmt, daß wir Katholiken unseren gemeinsamen Oberhirten in Not und Bedrängnis sehen, aber ihm keine Hilfe bringen können.

(3.)

Der Papst und der Weltkrieg.

Lugano, 16. Jan. Die italienischen Zeitungen drucken einen Artikel des „Corriere d'Italia" nach über den Anteil des Papstes an dem künftigen Friedenskongreß. Die Blätter leiteten ihre Kommentare mit der Bemerkung ein, daß der Vatikan sich augenscheinlich bemühe, einen Druck auf die öffentliche Meinung auszuüben und daß der Papst nicht nur als Souverän an dem Kongreß teilnehme, sondern vielmehr sogar in seiner geistlichen Stellung die Initiative ergreifen werde zu dem Zusammentritt des Kongresses.

Dagegen erklärt nunmehr der vatikanische Offiziosus im „Corriere d'Italia": Der Hl. Stuhl hat niemals irgend etwas getan, um direkt oder indirekt die eine oder andere Gruppe der Kriegführenden zu Friedensbesprechungen anzuregen, auch hat keine Gruppe den Papst eingeladen, an dem Friedenskongreß teilzunehmen oder diesen gar zu präsidieren. Unrichtig ist auch das Gerücht, daß Deutschland dem Papste derartige Vorschläge gemacht habe. Der Papst selbst hat vom Spirito gesagt, um der Menschheit die schweren Prüfungen zu erleichtern, durch welche sie jetzt schreitet. Was die Frage der zukünftigen Stellung des Hl. Stuhles anlangt, so erklärte Kardinal Gasparri, der Papst erwarte eine befriedigende und geordnete Regelung seiner Stellung nicht von fremder Waffengewalt. Nirgends sei je ein Wort gefallen, daß der Papst damit rechnet, aus dem Kriege eine Aenderung seiner Lage herbeizuführen. Was der Heilige Stuhl und alle Katholiken einzig und allein erwarten, sei die Beendigung der unerträglichen Beschränkungen, denen der Papst unterworfen sei und diese Beschränkungen bestanden schon vor dem Ausbruche des Krieges.

Politische Rundschau.

Bayerischer Städtetag.

Die Vorstandsschaft des Bayer. Städtetages tritt am Montag, den 24. Januar zusammen. Er soll sich mit der Frage der Neuregelung der Bürgerrechtsgebühren befassen. Allerdings habe eine ganze Reihe von großen und mittleren bayerischen Städten, darunter München, Fürth, Bamberg, Ansbach usw., ihre Beschlüsse schon gefaßt.

Landtagsersatzwahl in Neumarkt.

Bei der Landtagsersatzwahl im Landtagswahlkreis Neumarkt in der Oberpfalz wurde der Kandidat der Zentrumspartei, Oekonomierat Friedrich Goßwein, Brauerei- und Gutsbesitzer in Neumarkt, mit 5680 von 5862 abgegebenen Stimmen gewählt.

Die Revolution in Mexiko.

Die Lage in Mexiko ist sehr verworren. Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement bestätigt die Gefangennahme des Generals Rodrigueez, den man für die Ermordung des Briten Peter Reane verantwortlich macht, und die Gefangennahme des Generals Villa werde, der sofort erschossen wurde. Ferner meldet Reuter aus El Paso: Huerta ist tot. Das Kriegsrecht wurde erklärt. Die Polizei, amerikanische Soldaten und Bürger unzingelten die Meiteaner, um sie zu vertreiben. Ein heftiger Kampf ist im Gange, viele sind verwundet.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 16. Januar.

Auf der Tagesordnung der Reichstagssitzung vom 15. Januar stand die zweite Beratung der gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente, die nach Art. 84 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung im Jahre 1915 dem Reichstage zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen waren. Der Bundesrat hat in seiner Tätigkeit seinen Beschluß begründet, dem Reichstage eine Aenderung der Vorschriften zur zeit nicht zu empfehlen. Der Haushaltungsausschuß des Reichstags hat jedoch folgende Resolutionen vorgeschlagen:

„1. Die Verbündeten Regierungen um unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, nach welchem die Altersgrenze um dem 65. Jahre beginnen soll. 2. Den Bundesrat um folgenden Zusatz zu § 1500 zu ersuchen: Während der Dauer des Krieges und des ersten Jahres nach Friedensschluß beginnt die Frist, falls der Ehemann Kriegsteilnehmer gewesen ist, mit dem Tage, an welchem der Witwe der Tod des Ehemannes auf dem Dienstwege bekanntgegeben ist." Der Haushaltsausschuß hat die Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Jahr einstimmig angenommen, gemäß dem Beschlusse des Reichstages vom 1912, von welchem abzugehen keine Veranlassung vorliegt. Nach dem einstimmigen Beschluß des Ausschusses hat sich Staatssekretär Dr. Delbrück alsbald im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes an eine Neuberatung des Falles gemacht und wird sie so fördern, daß er das Ergebnis in der nächsten Tagung mitteilen kann. Der Reichstag nahm den Antrag einstimmig an.

Zur Frage der Mannschaftslöhnung hat der Ausschuß beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, bis zur Vorlage eines Entwurfes der Kriegsbesoldungsordnung dahin zu wirken, daß eine weitere Reform der Kriegsbesoldung vorgenommen wird, daß den Mannschaften in möglichst weitem Umfange Urlaub gewährt wird und das Beköstigungsgeld bei Antritt des Urlaubs ausbezahlt wird; ferner sollen alle nach der Heimat beurlaubten Militärpersonen für die Zeit des Urlaubes Verpflegungsgelder erhalten. Ferner sollen dem Reichskanzler die Anträge als Material unterbreitet werden, wonach die Mittel zu beschaffen sind, um die Löhnungen der Mannschaften vom 1. Januar 1916 ab um 50 Prozent zu erhöhen, für alle Feld Mannschaften rückwirkend vom 1. Dezember 1915 die Löhnung auf 80 Pfg., für die im Inland befindlichen Mannschaften auf 50 Pfg. pro Tag festzusetzen und das Beköstigungsgeld für alle Mannschaften und Unteroffiziere auf 1,20 Mk. zu erhöhen, die bisher bezahlten Zulagen den Mannschaften auch weiter zu gewähren. Eine sozialdemokratische Resolution, die die gleichen Vorschläge macht, verlangt ferner eine Revision der Offiziersgehälter und Beseitigung der Zulagen, wenn eine erhebliche Mehrleistung nicht gegenübersteht. In längerer Debatte wurden diese Anträge begründet. Die Abstimmung darüber erfolgt am Montag. In dieser Hinsicht waren die bürgerlichen Parteien völlig einig, während die Sozialdemokraten weiter gehen wollten und für die im Felde stehenden Mannschaften 80 Pfg. täglich, für die Soldaten daheim 50 Pfg. täglich verlangten. Gegen diesen Antrag wandten sich der stellvertretende preuß. Kriegsminister und der Reichsschatzsekretär sowie auch die Redner der bürgerlichen Parteien, während die Regierungsvertreter sich mit den Anträgen des Haupt-ausschusses einverstanden erklärten.

Hieran schloß sich dann eine Aussprache über den „Baralong"-Fall, die einen sehr erfreulichen Verlauf nahm und das ganze Haus in einer selten dagewesenen Einmütigkeit zeigte. Daß sämtliche bürgerlichen Redner in flammenden Worten die Schandtat der „Baralong"-Mörder brandmarkten und die englische Regierung als Mitschuldige an den Pranger stellten, war am Ende selbstverständlich, aber im höchsten Maße erfreulich war, daß darin der Hauptredner der sozialdemokratischen Fraktion, der Abgeordnete Noske, nicht nur nicht zurückblieb, sondern eine fast noch stärkere nationale Note, nach schärfere Töne der inneren Empörung über die bestialische Mordtat anschlug, noch wärmere, herzlichere Ausdrücke der Bewunderung und Liebe für unsere U-Bootleute fand, und noch nachdrücklicher das Vertrauen aussprach, daß unsere Regierung so empfindliche Schläge führen werde, wie alle Deutschen in Wahrung des Ansehens Deutschlands wünschen müssen. Lebhafter, allseitiger Beifall wurde diesem Redner zuteil. Liebknecht machte sich das Privatvergnügen, zu zischen. Er wurde aber selbst von seinem sonstigen Gesinnungsgenossen Ledebour verleugnet, der sich in der Beurteilung des „Baralong"-Falles mit allen Vorrednern einverstanden erklärte, desgleichen in der Beurteilung der englischen Note; nur hat er, das englische Volk nicht mit der englischen Regierung in einen Topf zu werfen; so tief wie diese sei das englische Volk nicht gesunken.

Unterstaatssekretär Zimmermann konnte sich sehr kurz fassen; er durfte dem Hause für dessen Einmütigkeit, für die erhebende Art, wie es der Empörung über den feigen Mord Ausdruck gegeben hatte, und versicherte, daß es die Regierung an den richtigen Mitteln und Wegen nicht fehlen lassen wird, um dieser empörenden Freveltat scharfe und nachdrückliche Sühne zu verschaffen. Ein Verlust des Abg. Liebknecht, der erheblichen Eindruck dieser Verhandlungen zu zerstören, wurde durch den rechtzeitigen Zahlschluß vereitelt.

Der Reichstag erhob sich zur vollen Höhe seines Berufes, das auszusprechen, was das Volk bewegt und erschüttert. Es ist kein Zweifel, die Mordtat der Leute vom „Baralong" trat fast in den Hintergrund gegenüber der zynischen Art, wie sich die Regierung der Herren Asquith und Grey, nachdem der Verlauf der Versenkungsmaßnahmen war, für die Mörder eingesetzt hat. Die geschlossene Wucht, mit der der Reichstag seinen Willen ausgedruckt hat, die Zustimmung, die diese Kundgebung des Reichstags im ganzen deutschen Volke finden wird, werden der Regierung in ihrem ferneren Vorgehen eine machtvolle Stütze sein. Sie werden auch unseren Seeleuten, die zu allen Gefahren noch die traurige Gewißheit haben, daß ihr es nicht einem jeden Verbrechen fähigen Feind zu tun haben, die Zuversicht verleihen, daß nach dem Willen des deutschen Volkes alles geschehen wird, um sie nicht schutzlos und ungesühnt morden zu lassen.

Verheerende Sturmflut in Holland.

Rotterdam, 16. Jan. Die Zerstörungen, die die vorgestrige allgemeine Sturmflut in allen Teilen Hollands verursacht hat, sind noch nicht vollständig zu übersehen. In Rotterdam selbst erreichte das Wasser einen Stand von 3,94 Meter über dem Pegel des Rotterflusses. Der große, bisher im Laufe der Jahrhunderte erreichte Stand war 3,75 Meter. Der Schaden ist ganz gewaltig, jedoch noch nicht zu schätzen. Der Verkehr mit dem Süden des Landes ist unterbrochen. Infolge eines starken Risses ist der Eisenbahndamm der Linie Rotterdam-Dordrecht unbrauchbar. Bald sanken neue Hiobsposten. Es stellte sich heraus, daß die Zuiderzee Deiche durchbrochen ist, so bei Naarden, zwischen Edam und Monikendam und zahlreichen anderen Stellen. Viele Felder mit Städten und Dörfern sind überflutet. So entstand in ganz Nordholland eine Katastrophe, welche in all den Jahrhunderten des Kampfes der Holländer gegen das Meer ihresgleichen nicht finden durfte. In der Feitung Marke steht das Wasser hoch in den Straßen. Ueberall ertranken hunderte von Stücken Vieh, so daß der gesamte Viehstand, dessen sich der Bauer in Holland erfreut, sich in eine große Notlage verwandelt hat.

Auf der niederländischen Insel Marken im Zuiderzee wurde infolge des Hochwassers und des Sturmes fast die ganze Fischerflotte zerrichtet. Aus verschiedenen Teilen des Ueberschwemmungsgebietes wird gemeldet, daß das Wasser wieder sinkt. In Amsterdam trifft an unterstrochen ein Strom von Flüchtlingen mit dem geretteten Vieh ein. Der Schaden, der infolge der plötzlich hereinbrechenden Wassers nur angerichtet wurde, dürfte viele Millionen Gulden betragen. Die Ueberschwemmung, die unmittelbar bei Amsterdam beginnt, reicht im Norden bis in die Gegend von Edam und breitet sich nach Westen bis Purmerend aus. Das überflutete Gebiet bietet einen trostlosen Anblick. Nur einige Dämme, Bauernhöfe, Kirchen und Windmühlen ragen aus dem vom Sturm gepeitschten trüben Wassermassen heraus.

Die Landwirtschaft und eine bedeutender Teil der Fischerei auf dem Zuiderzee ist auf lange Zeit hinaus lahmgelegt. Da die fruchtbaren Wiesen unter dem Einflusse des salzhaltigen Meerwassers versauern, wird es, auch wenn es gelingen sein wird, die eingebrochenen Wasser-

mengen durch die großen Pumpwerke des Polderlandes zu entfernen, noch lange dauern, bis wieder einigermaßen normale Verhältnisse hergestellt sind. Ueberall sieht man ertrunkene Schafe. Die Schafzucht bildete einen der Hauptverdienstzweige der vom Unglück betroffenen Gegend. Es konnte noch nicht annähernd festgestellt werden, wieviel Vieh zugrunde gegangen ist. In Amsterdam, das seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten aus dem überschwemmten Gebiete bezieht, macht sich bereits ein Mangel an Milch und Butter bemerkbar. Die Preise sind infolge der Katastrophe im Steigen begriffen.

Auf der überschwemmten Insel Marken sind 16 Menschen, darunter sieben Kinder, in den Fluten umgekommen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Süd- und Nordholland ist wegen umfangreicher Dammverschiebungen vollständig unterbrochen. Der Südpolder der Zuiderzee droht einzustürzen, wodurch mehrere Dutzend Städte und Dörfer bedroht sind. Das Vieh holte man bereits ein. In einzelnen Orten an der Zuiderzee sitzen die Menschen auf den Dächern ihrer Häuser, rings von den Fluten umschlossen. Auch Rotterdam ist überschwemmt.

Verschiedene Nachrichten.

London, 16. Jan. Aus Mittel-England wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Im Rhynnental (Südwales) ereignete sich ein großer Erdrutsch.

Die norwegische Stadt Bergen niedergebrannt.

Christiania, 16. Jan. Ein gewaltiger Brand hat die norwegische Handelsstadt Bergen, das norwegische Hamburg, am Samstag nachmittag heimgesucht. Da das Unwetter, das seit einigen Tagen in den Küstengebieten wütet, die Löschungsarbeiten sehr erschwerte, ja zum Teil erfolglos machte, sind viele Häuser den Flammen zum Opfer gefallen. Fast die halbe Stadt ist niedergebrannt. Die Zahl der Obdachlosen geht in die Tausende. Eine Anzahl von Häuserreihen ist niedergebrannt. Darunter befinden sich das Telephon-Zentralamt, das Gebäude von „Bergens Tidende", 4 Hotels und 3 Schulen. Das Großfeuer begann Samstag um 5 Uhr nachm. Der Schaden beträgt schon 50 Millionen Kronen. Um 2 Uhr morgens war die halbe Stadt niedergebrannt. Um Mitternacht traf ein Extrazug aus Christiania zur Hilfe ein. Infolge Nordwindes verbreitete sich das Feuer rasch. Namentlich wurde das Geschäftsviertel vom Brande betroffen. Zahlreiche Kolonialwarenhandlungen sind vernichtet. Es ist der größte Brand, der je Norwegen heimgesucht hat.

Bergen, die zweite Handelsstadt des Königreichs, ist der Hauptort des gleichnamigen norwegischen Stiftes. Es liegt auf einem Vorgebirge, ganz von Wasser und bis zu 650 Meter hohen Bergen umgeben. Die Stadt erhebt sich amphitheatralisch um den Hafen. Die Straßen sind in den alten Stadteilen eng, uneben und schief. Die belebteste Hauptstraße ist Strandgaden. Die Bevölkerung Bergens — die Stadt hat etwa 80 000 Einwohner — nährt sich größtenteils vom Handel, doch betreibt sie auch Fabriken und bedeutenden Schiffsbau. Der Fischfang, besonders Sardinen- und Heringsbandel, ist der bedeutendste Erwerbszweig der Bewohner.

Uebersicht der bayerischen Verlustlisten.

Liste Nr. 4

der aus Frankreich zurückgekehrten Austausch-Verwundeten.

Fischer Friedr., 1. Feld-Art.-Regt (1. Battr.), Reichenhall, bisher schw. verw., in Gefgsch. in Lyon und Villemanen; jetzt Res.-Laz. D München.

Gaisbauer Georg, Res.-Inf.-Reg. Nr. 1 (5. Komp.), Schöninger, bisher verw. in Gefgsch. in Nevers; jetzt Res.-Laz. D München.

Verlustliste Nr. 246.

1. Inf.-Reg., München. Franz Drechsler, Trostberg, l. verw. Joseph Augsberger, Gmund, l. verw.

2. Inf.-Reg., München. Johann Buchner, Garching, l. verw.; b. d. Truppe. Joseph Mitterneier, Burghausen, l. verw. Georg Feiß, Bergkirchen, l. verw. Wilhelm Moßmuth, St. Wolfgang, gefallen.

8. Infanterie-Reg., Metz. Johann Schwarz, Wagenried, schw. verw.

12. Inf.-Reg., Neu-Ulm. Tobias Marx, Miesbach, l. verw. Joseph Huber, Bergham, l. verw.

20. Inf.-Reg., Lindau (Kempten). Martin Auracher, Reuthal, gefallen. Joseph Klod, Mies, schw. verw. Christian Färber, Ebbaum, inf. Krankh. gest. 21. 12. 15.

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 2. Peter Haberlander, Schmait, l. verw. Franz Sales Lautenbacher, Staudach, l. verw.

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 17. Franz Xav. Rieser, Mietenkam, l. verw. Anton Oberpaul, Taufkirchen, l. verw. Peter Leberer, Tittmoning, schw. verw. Joseph Hausbacher, Reit im Winkel, l. verw. Alois Weiher, Untermettenbach, schw. verw.

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 18. Michael Graf, Söib, gefallen. Johann Golling, Hörzhausen, gefallen.

Reserve-Inf.-Reg. Nr. 20. Johann Aisen, Fahlenbach, verw.; gest. 7. 9. 15. Isidor Bayerl, Nimberg, gefallen. Martin Köttner, Baar, gefallen. Jakob Benker, Faistenberg, l. verw.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 1. Leonhard Renner, Sieben, gefallen.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 2. Jakob Abelsberger, Tittenkofen, schw. verw.; gest. 21. 12. 15. Martin Buchwieser, Farchant, l. verw.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 3. Joh. Fürbaß, Dettenschwang, tötl. verungl. 26. 12. 15. Albert Schmidhammer, Kemerting, gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 4. Simon Bauer, Eglbertsing, vermißt. Seb. Schneider, Kreut, verm.

Landsturm-Inf. Bat, Rosenheim. Unteroffz. Max Mayrhofer, Burgkeim, inf. Krankh. gest. 27. 12. 15.

2. Schweres Reiter-Reg., Landshut. Klemens Benedikt, Eschenlohe, inf. Krankh. gest. 4. 9. 15.

8. Feldhaubitzen-Reg., Dillingen. Ludwig Bachthaler, Pfaffenhofen a. J., l. Gefgsch. (n. priv. Mitthg.).

1. Feld-Art.-Reg., München. Bizewachtmeister Joseph Hundseder, Kirchseeon, gefallen.

Gebirgs-Kanonen-Batterie Nr. 8. Max Miller, Berchtesgaden, tötl. verungl. 21. 12. 15.

3. Fuß-Art.-Reg., Ingolstadt. Ant. Meyer, Eckenzell, inf. Krankh. gest. 12. 5. 15.

Fuß-Artillerie-Batterie Nr. 368. Frz. Xav. Stahl, Vaterstetten, d. Inf. schw. verw.

Fuß-Artillerie-Batterie Nr. 369. Gust. Sir, Rosenheim, schw. verw.; gest. 13. 12. 15. Gg. Reukl, Eichenried, l. verw.

Fuß-Artillerie-Batterie Nr. 380. Joh. Gistl, Taufkirchen, schw. verw.

Reserve-Fuß-Art.-Reg. Nr. 1. Florian Sinthöl, l. verw.; b. d. Truppe.

1. Pionier-Bataillon, München. Rupert Most, Laufen, gefallen.

Bayerische Nachrichten.

Traunstein, 16. Jan. Brauereibrand. Infolge Entzündung des Peches beim Pichen ist die Pichhalle der Brauerei Wieser vollständig niedergebrannt mit allen maschinellen Einrichtungen und Pechvorräten.

Mitterbach (Allgäu), 16. Jan. Einem Oekonomen in Ungerhaus, Gde. Leupolz, wurden 7000 Mk. in Bar, darunter 30 neue Einhundertmarkscheine und 20 Fünfzigmarkscheine gestohlen. Der Dieb, der dort bekannt gewesen sein soll, ist 24jährige Taglöhner Gottlieb Geiger aus Neckarems, ging flüchtig, ist aber schon unschädlich gemacht. Die württembergische Gendarmerie entdeckte ihn in Holzhäusle, Gde. Leupolz, im Anwesen eines gewissen Frider. Geiger empfing die Verfolger mit Revolverschüssen, worauf sich ein förmliches Gefecht entspann, bei dem der Dieb durch einen Schuß ins Herz getötet wurde. Von dem Gelde fanden sich noch 5000 Mark bei der Leiche vor.

Das Knappschafts-Kriegsgesetz.

Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten.

München, 13. Januar.

Berichterstatter: Abg. Giehrl, Mitberichterstatter: Abg. Bübler.

In der allgemeinen Erörterung anerkannte der Berichterstatter die weitherzige Erfüllung der berechtigten Forderungen auf Sicherung der Ansprüche der am Kriege teilnehmenden Mitglieder der Knappschaftsvereine. Er verwies auf das Vorbild, das preußische Knappschafts-kriegsgesetz, und auf die einschlägige Entschließung des Aeltergamts vom 15. Januar 1915 an die Knappschaftsvereine, gab eine gedrängte Uebersicht über den Inhalt des Gesetzes und bat den Unterschied gegenüber Preußen hinsichtlich der gesetzlichen Sicherstellung der Freizügigkeit zwischen den Knappschaftsvereinen hervor. Mit Recht werde kein Unterschied zwischen gesetzlicher und freiwilliger Kriegsteilnahme gemacht. Mit Rücksicht auf die Finanzlage Bayerns sei die Ablehnung von Zuschüssen durch die bayerische Regierung begreiflich.

Der Mitberichterstatter sprach seine Befriedigung über die einzelnen Maßnahmen des Entwurfs aus, bedauerte aber die Ablehnung staatlicher Zuschüsse an die Knappschaftskassen. Die dauernde Leistungsfähigkeit der Vereine — auch die staatlichen würden getroffen — könne nur durch staatliche Unterstützung, die durch den Charakter des Kriegsdienstes als Staatsdienst und durch die billige Rücksicht auf die zurückgebliebenen Arbeiter und die Weiterleistungen gelohnt sei, erreicht werden, oder durch die wünschenswerte Zusammenlegung der Knappschaftsvereine zu einem einheitlichen Verband oder durch die vielfach schon erfolgte einsichtige Erhöhung der Beiträge. Eine zu weitgehende Schädigung der zurückgebliebenen Arbeiter durch Beitragserhöhung und vielleicht zugleich durch Minderung der Kassenleistungen müsse vermieden werden.

Ein Mitglied hob die rückwirkende Kraft und die einzelnen Vorteile des Gesetzes hervor, das fast alle Wünsche der Petitionen erfüllt habe. Der Redner äußerte sich über die finanzielle Lage der Knappschaftsvereine und über die Wirkungen der Neubelastung; die einzige Abhilfe läge in Landtiger Verschmelzung der bayerischen staatlichen und privaten Vereine. Im Gesetze solle berücksichtigt werden, daß einzelne Kriegsteilnehmer voraussichtlich nicht innerhalb zwei Monaten nach Entlassung Arbeit finden könnten.

Ein Regierungsvertreter schilderte die Lage der staatlichen und privaten Knappschaftsvereine, namentlich die Gefahren der Nachschußpflichtigkeit eines Bergwerkes für die Zahlungsfähigkeit der Vereine. Seit jener Zeit hätten sich die Bilanzen durch Kapitalszuwendungen der Werksbesitzer und durch Erhöhung der Beiträge verbessert. Redner gab dann die Gesamtbelastung der Vereine Ende 1914, die Gesamtzahl der Einberufungen, der Todesfälle und festgestellter Invalidität sowie die Summe der durch den Krieg verursachten Witwen- und Waisenpensionen bekannt, ferner den Rückgang der Beiträge durch den Krieg.

Die endgültige Mehrbelastung lasse sich nicht übersehen, ebenso nicht die Herbeiführung früherer Invalidität der Kriegsteilnehmer. Eine Verschleierung in der Altersgruppierung könne nicht als sicher angenommen werden. Die Regierung sei bei dem Gesetzesvorschlage mit äußerster Vorsicht vorgegangen und müsse bitten, mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Vereine sich in den Abänderungsanträgen die möglichste Zurückhaltung anzuerlegen. Mit aller Entschiedenheit müsse ein Staatszuschuß abgelehnt werden. Die Belastung des Staates, zur Erhaltung der Selbstverwaltung der Vereine und wegen der Gefahr einer Verschiebung des Verhältnisses zwischen Beitrags- und Pensionssätzen.

Die Zusammenlegung der Vereine, wie sie vom Landtage und der Regierung gewünscht werden könnte ihre Wirkung erst nach genommener Zeit äußern, nicht aber augenblicklich eine Sanierung von Vereinen herbeiführen. Die teilweise bestehende Kartellierung sei nur als Notbehelf zu betrachten. Die Einführung der Freizügigkeit sei der Neufassung des bayerischen Knappschaftsrechtes vorzubehalten. Arbeiter auf Dienstvertrag würden von der Heeresverwaltung z. B. in den Munitionsfabriken und bei Fertifikationsarbeiten verwendet. Die auf die Krankenkassen bezüglichen Wünsche wären bei den Reichsinstanzen anzubringen.

Der Mitberichterstatter bezeichnete die Ablehnung von Staatszuschüssen in dieser außerordentlichen Zeit als Unrecht und hob die Gefahr der Heranziehung der Kassenleistungen und der Herbeiführung Zuschußleistungen der Werksleitungen hervor.

Der Berichterstatter verwies gegenüber dem Mitberichterstatter auf die Folgen der Anerkennung des Satzes, daß der Staat die Kriegsfolgen tragen müsse, z. B. bei den Gemeinden und bei den Unterstützungsvereinen der Beamten und forderte möglichst rasche Zusammenlegung der Knappschaftskassen.

Das Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Rosenheim, 17. Januar.

Größere Sparsamkeit mit Brot wurde kürzlich neuerdings im Interesse unseres wirtschaftlichen Durchhaltens in der Presse sowohl wie im Reichstage als eine unbedingte Notwendigkeit bezeichnet. Wie leicht dieses Opfer gebracht werden kann, beweist folgendes einfache Rechenexempel: Wenn jeder der 70 Mill. Bewohner des Deutschen Reiches täglich nur eine Kriegssemmel im Gewicht von 35 Gr. einspart, so ergibt dies eine Gesamtmenge von 2 450 000 Kilo oder 49 000 Zentner oder 2450 Tonnen. Denkt man sich diese Menge auf der Eisenbahn verladen, so werden dazu benötigt täglich gegen 245 Waggone, die mit den Lokomotiven eine Zugslänge von rund drei Kilometer ergeben. Es ist dies ein deutlicher Beweis für die Wahrheit des Sprichwortes, daß viele Wenig ein Viel machen, aber auch daß dieses Opfer leicht gebracht werden kann, ohne daß auch nur ein Mensch Hunger zu leiden braucht.

Familienunterstützung. Die Vorschriften über die Unterstützung der Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften werden demnächst durch Bundesratsverordnung neu geregelt werden. Während bisher die Angehörigen aktiver Mannschaften nur unter bestimmten Einschränkungen unterstützungsberechtigt waren, wird nunmehr der Kreis der Mannschaften, deren Familien im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung erhalten, auf die Mannschaften, die sich in Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befinden, schlechthin ausgedehnt werden. Der Kreis der unterstützungsberechtigten Angehörigen wird durch Aufnahme der Pflegeeltern und Pflegekinder erweitert werden, wobei vorausgesetzt ist, daß das Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des Krieges bestand. Da diese Bestimmungen rückwirkend vom 1. Januar 1916 an in Kraft treten werden, ist es angemessen, daß die Lieferungsverbände die erweiterten Unterstützungen schon jetzt gewähren.

Zu Grabe getragen wurde am Sonnabendnachmittags die ehrw. Schulschwester M. Wigberta Kern. Eine zahlreiche Trauerversammlung gab der Verblichenen, welche sich um Mädchenschule und Paramentenverein Rosenheim große Verdienste in ihrem langjährigen Wirken dahier erworben hat, das letzte Geleite. Den Kondukt führte HH. Geistl. Rat Geistl. Eine Abordnung von Schülerinnen eröffnete den Leichenzug mit einer großen Zahl von Kränzen und Blumen. Ihnen folgten viele Mitglieder des Klerus und Landes und des Kapuzinerklosters Rosenheim. Hinter dem Sarge schritten neben den Mitschwestern und den Angehörigen der Verewigten eine Vertretung der beiden städtischen Kollegien mit ihren Vorständen, Mitglieder der Lokalschulkommission, die Lehrerschaft unserer Volksschulen, zahlreiche Mitglieder des Paramentenvereins und viele teilnehmende Trauergäste aus allen Kreisen der Stadt. Am Grabe widmete HH. Geistl. Rat der Verewigten einen tiefempfundenen Nachruf, in dem er besonders der segensvollen und erfolgreichen Wirksamkeit der Heimgegangenen gedachte. Tief ergriffen nahmen alle von dem Grabe der Schwester M. Wigberta Abschied. Am Samstagvormittag wurde Herr Alois Reich, Sohn des Herrn Kaufmanns Algis Reich, zu Grabe getragen. Die Beerdigung erfolgte unter großen militärischen Ehren bei Beteiligung einer militärischen Abordnung, der Militärkapelle, der beiden Veteranenvereine usw. Dem Verblichenen, der sein Leben dem Vaterland opferte, wurden ebenfalls ein ergreifender Nachruf gewidmet. Namens der Stadt folgte Herr K. Hofrat Wüst dem Sarge. Auch die Herren Rektor Studienrat Jakob und Studienrat Ostermann gaben ihrem ehemaligen Schüler und Abiturienten der K. Realschule Rosenheim das letzte Geleit.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt: Der Hauptlehrer Joseph Brandl in Tscherneding, Bez.-Amt Ebersberg, ab 1. Februar nach Tuerlach, Bez.-Amt Wolfratshausen; der Volksschullehrer Johann Grübel in Steinkirchen, Bez.-Amt Mühldorf, ab 16. Januar nach Eschach, Bez.-Amt Tölz; der Volksschullehrer Joseph Meyer in Prien, Bez.-Amt Rosenheim, ab 16. Januar nach Wasserburg; der Schulverweser Julius Lösch von Babensham, Bez.-Amt Wasserburg, zurzeit im Felde, ab 1. Februar nach Unger, Bez.-Amt Berchtesgaden. Befördert: Der Schulverweser Franz Kruis in Kiefersfelden, Bez.-Amt Rosenheim, zurzeit im Heere, ab 16. Januar zum Volksschullehrer in Eresing, Bez.-Amt Landsberg.

Der Lokomotivführerverein Rosenheim versammelte am Sonntagnachmittag seine Mitglieder und deren Angehörige zu einer trauten Feier der Zeit angepaßten Familienunterhaltung im Gasthof Grabdichler. Lokomotivführer Beilhack leitete den Abend mit einer Begrüßungsansprache ein, worauf dann musikalische Darbietungen in bunter Folge mit einander wechselten. Die Herren Lippmann, Deller, Zeilmeier und Unger wie auch die Herren Krämer und Schaffner leisten sich in die musikalischen Nummern; teils waren es Zither-, teils Klaviervorträge. Die Unterhaltung hatte vollständigen Charakter. Eine Sammlung unter den Teilnehmern ergab den Betrag von 41.25 Mk., welche uns für die Fürsorge der Stadt Rosenheim für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer übermittelt wurden. Der Abend nahm einen sehr schönen Verlauf und befriedigte alle.

Der Sonntag trug seinen besonders erfreulichen Charakter. Den ganzen Tag über war es früh und windig, vorwiegend auch regnerisch. Der Aufenthalt im Freien war daher nicht gerade angenehm. Der Wintersport, der zum Teil noch auf seine Rechnung, Jahreich: Skiläufer sah man abends von den Hügen aus den Bergen der Umgegend heimkehren.

Die Kriegskantine wurde am Samstagabend im Wintergarten des Hotels „Deutsches Haus" eröffnet. Schon um 5 Uhr war zahlreicher Besuch anwesend, der sich bald so steigerte, daß alle Plätze dicht besetzt waren. Am Sonntag, nachmittags und abends, herrschte überaus starker Andrang, sodaß nicht alle Platz finden konnten. Der um vier Mitarbeiter billigere Bierpreis und der Reiz der Neuheit hat eben zahlreiche Besucher angelockt. Das zum Ausschank gelangende Bier war gut und fand leicht Abnehmer. Die Speisekarte ist dem Charakter des neuen Unternehmens angepaßt. Wie wir erfahren, wurde auch der Ausschank über die Straße fleißig aufgesucht. Am Samstag und Sonntag ging in der Kantine, welche durch die schönen Räume des Wintergartens ein gutes Gepräge erhält, ein flottes Geschäft.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Baumwollspinnerei Kolbermoor. In der Sitzung des Aufsichtsrates am 15. ds. Mts. wurde die Bilanz pro 1915 in Vorlage gebracht. Nach Abzug von 346 232 Mk. (i. V. 274 615 Mk.) Amortisation, Hypothekzinsen und aller vertragsmäßigen Zuweisungen ergibt sich ein Reingewinn von 711 451 Mk. (i. V. 151 553 Mk.), wozu noch ein Vortrag vom Vorjahre von 131 619 Mk. (i. V. 142 223 Mk.) kommt. Der auf 17. Februar l. Js. einzuberufenden Generalversammlung soll in Vorschlag gebracht werden: 180 000 Mk., gleich 9 Proz. Dividende (i. V. 7 Proz.) zu verteilen, 100 000 Mk. als Reserve für Kriegsgewinnsteuer und andere

Kriegszwecke und 100 000 Mk. für bauliche Umänderungen zurückzustellen, 45 000 Mk. den Fonds für Beamten- und Arbeiter-Unterstützung zuzuweisen und 30 000 Mk. als außerordentliche Kriegsunterstützung an die Arbeiter zu verteilen. Der Rest von 234 925 Mk. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft, welche bereits mit einem guten Bestand an lohnenden Aufträgen in das Jahr 1915 eingetreten war, schließt dieses Jahr mit einem überaus günstigen finanziellen Ergebnis, woraus gefolgert werden kann, daß es der Verwaltung gelungen war, die durch den Krieg bewirkten besonderen Schwierigkeiten, namentlich hinsichtlich der Rohstoffversorgung und der Arbeiterbeschaffung, mit Erfolg zu überwinden. Das Mehrerträgnis des abgelaufenen Jahres stellt sich auf 559 895 Mk. Davon werden jedoch nur 40 000 Mk. verwendet, um die im Vorjahr auf 7 Proz. herabgesetzte Dividende wieder auf den Satz von 9 Proz. zu bringen, wie er vor Ausbruch des Krieges mit einmaliger Unterbrechung während sieben Jahre zur Ausschüttung gelangte.

Musik und Theater.

Wohltätigkeitskonzert. Liedertafel, Männergesangverein und Militärkapelle vereinigten sich am Samstagabend zu gelungenen musikalischen Aufführungen im Saale der Gaststätte „Deutscher Kaiser" in löblichem Wetteifer zu Gunsten der Kriegsfürsorge der Stadt Rosenheim. Der Einladung zur Teilnahme wurde gern entsprochen, wenn auch hie und da im rückwärtigen Teile des Saales noch eine Lücke sich zeigte. Blumen- und Pflanzenspenden als schönen Gruppierungen im Vordergrunde des Saales gaben dem Abend ein festliches Gepräge. Festlich war auch die Stimmung der Zuhörerschaft, dank vor allem der wertvollen Perlen in den Darbietungen. An die Spitze der Aufführungen möchten wir die Liedervorträge eines im musikalischen Leben Rosenheims sehr willkommenen Gastes nennen. Es ist Herr Konzertsänger Anton Schiegg in München, der vor kurzem dem Rufe des Vaterlandes ebenfalls folgte und als Feldgrauer die Bühne betrat. Herr Schiegg wirkte früher an der Volksschule von Rosenheim, ist also in vielen Kreisen hier bestens bekannt und daher auch freudigst begrüßt worden. Mit seiner reichen Musikstimme sang er „Frundsberg, einen Zyklus von Landknechtsliedern" von Zenger, mit sehr gutem Ausdruck und reiner Aussprache. Von den sieben Liedern gefielen wohl das zweite, das sechste und das letzte Lied am meisten; alle boten die beste Gelegenheit, die reiche Klangfarbe seiner vollen und tiefen Stimme bewundern zu können. Sein Vortrag schuf uns dem Herzen und spendet Wärme und Liebe, dank deren der ganze Liederzyklus eine hohe Stufe der gesanglichen Vortragskunst erreichte. Anerkennung und Bewunderung dafür äußerten sich in reichlem Beifall. Auch als feinsinnigen Komponisten sollten wir den Gast noch kennen lernen. Er bereicherte die Vortragsordnung mit einem gemischten Chor, für den er den wehmutsvollen, Mitleid heischenden Versen von M. D. Mora „Ein Gebet im Kriegsjahr 1914" eine berechte Tongebung schenkte. Dabei verstand er es meisterhaft, den ersten Versen einen packenden Volkslied-Charakter zu geben, der das Gebet des bekümmerten Vaters für seinen Jungen zu Herzen gehen läßt. Der gemischte Chor hat die Intentionen des Komponisten mit Freuden erfaßt und das Lied mit so großer Wärme zum Vortrage gebracht, daß es wiederholt werden mußte. Der Männerchor der beiden Vereine führte sich sehr gut ein mit dem patriotischen Liede „Das ganze Herz dem Vaterland", wofür leider die instrumentale Begleitung durch das Orchester etwas zu ausgiebig war. Sehr ansprechend war auch das Lied „Wie schön bist du, mein Vaterland" von K. Hirsch, worin namentlich die hellen und sicheren Tenorstimmen sich gut sonnen konnten. Kraftvoll u. wuchtig wirkte der Schlußchor „Deutsch und furchtlos" von Loschky, während der gemischte Chor im „Abendlied" von Hauptmann zarte Regungen zu wecken wußte. In die Leitung der Chöre teilten sich die Chormeister der beiden Vereine, die Herren Hauptlehrer Hutterer und Lehrer Stöck, mit dem besten Erfolg. Im besonderen können wir Herrn Musikmeister Bertrams zu dem erfolgreichen Vorwärtsstreben seiner Kräfte beglückwünschen. Schon Eingangs führte die kleine Besetzung die Ouverture zu „Wilhelm Tell" tadellos auf; das Cello und die Flöte klangvoll, die Geigen rein und das begleitende Klavier schuf eine gute Verbindung. Vorzüglich ausgearbeitet war auch das herrliche Vorspiel zu Kistlers „Kunihild", ebenso das immerschöne symphonische Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" und die große Phantasie aus „Rigoletto". Aeußerst beifällige Aufnahme fand das Hildbachsche Lied „Der Leng" als Trompetensolo. Die Vielseitigkeit der Aufführungen dehnten den Abend bis in die Mitternachtsstunde aus; er war aber in all seinen Teilen äußerst anregend und genußreich und verdient höchstes Lob und wärmste Anerkennung. Zh. K.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein schamloses Frauenzimmer.

München, 16. Jan. Die Dienstmagd Marie Hatzl von Fischbachau war im Sommer heur. Zahres bei einem Bauern in Grafing in Dienst. Dort wurden auch französische kriegsgefangene Soldaten als landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt. Zu einem davon trat die Hatzl in intime Beziehungen. Als sich Folgen einstellten, suchte sie dieser durch ein allerdings untaugliches Mittel zu beseitigen. Wegen versuchter Kindsabtreibung und Vergehen gegen das Kriegszuständsgesetz (Verkehr mit Gefangenen) wurde die Hatzl zu 7 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Gewohnheitsbetrüger.

München, 16. Jan. Der Bader Paul Ler von Dorfen bestellte am 6. November 1914 brieflich von der Genossenschaft des bayer. Bauernvereins in Regensburg einen Waggon Runkelrüben, ließ die Sendung zuerst nach Großlaiselsberg rollen und dann nach Sauerlach dirigieren, wo er ihn an einen Oekonomen um 2500 Mk. verkaufte und den Lieferanten, wie gewöhnlich, nicht bezahlte. Wegen ganz gleicher Betrügereien ist Ler schon oft vorbestraft, er verbüßt auch zurzeit eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren. Das Urteil lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 8 Monaten und 300 Mk. Geldstrafe, event. weitere 20 Tage Zuchthaus.

Rauchfleischdiebe.

München, 16. Jan. Der Friseur Theodor Haas von Hausham und der Bergmann Franz Herein stiegen in der Nacht zum 5. Mai 1915 mit einer langen Leiter auf das Dach eines Bauernhauses in Abwinkl bei Tegernsee. Sie drangen dann in eine Räucherkammer ein und stahlen ungefähr 35 Pfd. Schweinefleisch, die sie unter sich verteilten. Haas wurde zu 3 Monaten, Herein zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größeren Teile der Front die Gefechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Krise in England.

London, 17. Febr. Die „Times" schreiben: Die Regierung hofft, daß die Militärdienstbill in der nächsten Woche vom Unterhause erledigt und auch die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments um einige Wochen gesichert sein wird. Die parlamentarische Lage sei jetzt ganz unsicher. Die Gruppe der Dienstpflichtgegner im Unterhause gebe zwar zu, daß sie geschlagen wurde, aber verschiedene Mitglieder der Gruppe glaubten nach wie vor, daß große Unruhe in der Arbeiterschaft entstehe und ihre Warnungen sich erfüllen würden. (Z.)

Die russischen Verluste.

Berlin, 17. Jan. Wie die „Vossische Zeitung" aus dem K. K. Kriegspressequartier berichtet, kamen in Bezarabien die Angreifer nicht um einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste seit Weihnachten beziffern sich auf 70 000 Mann.

Fahnenflüchtige Italiener.

Lugano, 17. Jan. Am Samstag brach in den Wäldern bei Orea und Besodo ein großes Feuer aus. Da ernste Gefahr der Ausdehnung des Feuers auf ein Dorf bestand, sandte der Militärbefehlshaber von Portezza Soldaten zur Hilfe. Eine Anzahl von ihnen zog aus der nahen Grenze und der unzureichenden Bewachung den Entschluß, auf schweizerisches Gebiet überzugehen. Die Fahnenflüchtigen aus Italien sind zahlreich. (Z.)

Ernste Lage in Griechenland.

Konstantinopel, 17. Jan. Athener Berichte über die innere Lage Griechenlands lauten fortgesetzt sehr ernst. Die Agitation der venezelistischen Kreise, die in unerhörtem Grade und mit unbeschränkten Mitteln geführt wird, richtet sich insbesondere gegen die Stellung des Königspaares. Die Regierung scheint nicht über genügend Rückgrat zu verfügen, um mit aller Kraft einzuschreiten. Die Möglichkeit eines Handstreiches von Seiten der Entente, die schon seit einiger Zeit erwägt, im Piräus Landungen vorzunehmen, scheint nahegerückt. Die Entente gestattet von der Seeseite nur beschränkte Zufuhren nach Griechenland, gerade so viel, daß für höchstens drei Tage Lebensmittel vorhanden sind. (Z.)

Unstimmigkeiten in Saloniki.

Saloniki, 17. Jan. An maßgebenden Stellen trafen Nachrichten ein über Meinungsverschiedenheiten zwischen den Engländern und den Franzosen. Ein höherer französischer Offizier in Saloniki sprach von der Unmöglichkeit eines Zusammenarbeitens mit den Engländern. (Z.)

Die eingeschlossenen Engländer in Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 17. Jan. Die letzten Nachrichten aus Kut-el-Amara lauten sehr gut. Nachdem es dem englischen Nachschub nicht gelungen ist, die eingeschlossenen Truppen zu entsetzen, wird ihre Lage um so kritischer, als ihre Lebensmittel nur für 14 Tage reichen sollen. Man schätzt ihre Zahl auf 12 000 Mann. Wiederholte Versuche, den Ring zu durchbrechen, waren erfolglos. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Die Stadt Bergen in Flammen.

Berlin, 17. Jan. Das Feuer in Bergen brach Samstag nachmittags um 5 Uhr aus und zwar in der Strandstraße. Es griff rasend um sich. Die alten hölzernen Seespeicher, wie im alten Hamburg, boten hier im Stadtteil Baagen die beste Nahrung. Aufgestapelte Waren aus aller Herren Länder waren wie mit einem Blitzschlag in Glutgarpfel verwandelt. Die brennenden Hölzer wurden über die Stadt hinweggefegt. Die Menschen mußten, ohne etwas zu retten, aus den Häusern stürzen. Die Straßen waren von der verzweifelten Bevölkerung gefüllt, die hinaus aus Bergen strebte, um dort einen sicheren Zufluchtsort zu finden. Von der Nordseite der Strandstraße sprang das Feuer nach der Südseite über und ging durch Twieten und die alten engen Gassen zwischen dem Strande und dem Markte hindurch, sprang über nach Veiten, wo das neue Telephonamt liegt, bis nach Egern. Die Hoffnung, das Feuer in diesem neu regulierten Stadteil zu begrenzen, erwies sich als trügerisch. Das Flammenmeer schlug über den Markt in einem gigantischen Sprung und behnte sich nach Norden aus. Um Mitternacht ging Bergens Brandstation in Flammen auf. Dann jagten die Flammen nach dem Rathausplatz und nach dem Hauptbahnhof. Das alte und das neue Rathaus und ebenso das Postamt und die Börse sind gerettet. Das Telephonamt, das Elektrizitätswerk, die Schulen, Museen, fast alle Hotels und Zeitungsgebäude und eine große Anzahl von Warenhäusern sind niedergebrannt. Auch das Privathaus der Regenschirmfabrik von Erichsen, wo Kaiser Wilhelm jedes Jahr einen längeren Besuch abstattete, ist zerstört. Alles in allem sollen 1000 Gebäude vernichtet worden sein. Gegen Morgen war der Brand zum Stehen gebracht, da der Nordweststurm sich gelegt hatte. In einem Gespräch mit bedeutenden Handelstreibenden wurde geäußert, daß Bergens Brand das Geschäftsleben ganz Norwegens lahm legen werde, da Bergen in weit höherem Maße als Christiania Ein- und Ausfuhrhafen für Norwegen sei. Es steht noch nicht fest, ob bei dem Brande auch Menschenleben vernichtet wurden, doch ist dies eher wie nicht anzunehmen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 20—30 000. Vergleichsweise sei bemerkt, daß der Brand von Aalesund nur einen Schaden von 9½ Millionen Kronen verursachte.

Die Krönung Yuanschikais.

London, 17. Jan. Nach einem Telegramm der „Times" aus Peking ist die Krönung Yuanschikais nunmehr endgültig auf den 3. Februar festgesetzt worden. (Z.)

Marktberichte

München, 14. Jan. Der Schlachtviehmarkt am Freitag, 14. Januar, hatte ein Gesamtangebot von 6753 Schlachttieren, und zwar: 675 Ochsen, 590 Bullen, 1300 Kühe, 446 Jungrinder, 2965 Kälber, 460 Schweine, 303 Schafe und 22 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte der Zahl nach die gleich reichliche Zufuhr wie am Freitag der vorigen Woche. Der Handel für Qual- und Mastkälber war ziemlich lebhaft. Infolge teilweise neuerlich steigender Tendenz der Preise gestaltete sich die Nachfrage zu Ausfuhrzwecken anfangs etwas zurückhaltender, besserte sich jedoch im weiteren Verlaufe derart, daß der gesamte Marktvorrat bis auf 44 Stücke geräumt werden konnte. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 60—64 Mk., Bullen 56—76 Mk., Kühe, leichte Kalbinnen 49—80 Mk. und Jungvieh 40—55 Mk. Der Kälbermarkt hatte schon zu Marktbeginn um 800 Stücke bessere Zufuhr als am vorigen Freitag. Zudem waren über 200 Stücke erst gegen Marktschluß eingetroffen und hatten nicht mehr dem Verkaufe unterstellt werden können. Handel sehr lebhaft, so auch zu Marktschlusse namhafte Einkäufe gemacht wurden. Preise unverändert. In der Hauptsache galten lebende Tiere 78—93 Mk., geschlachtete 95—107 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt hatte gegen den vorigen Freitag zwar um rund 100 Stücke größere, aber immerhin vollständig ungenügende Zufuhr. Bei lebhafter Nachfrage wurde fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen festgesetzten Höchstpreisen verkauft. Der Schafmarkt hatte mäßige Mittelzufuhr. Bei lebhafter Nachfrage mußten neuerlich um 3—5 Mark höhere Preise angelegt werden. Es galten geschlachtete Tiere 90—110 Mark der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche sind nur die Schweinepreise infolge der Höchstpreise unverändert geblieben, alle übrigen Viehpreise sind zum Teil bedeutend um 2—4 Mk., Kälber um 1 Mk. und Schafe um 8—10 Mk. der Zentner gestiegen.

Eine bewährte Methode zur Desinfektion der Maul- u. Drachenhöhle

In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr einer Erkältung und die Aufnahmefähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus und andere Epidemien, werden besonders dadurch verbreitet, daß die Keime mit den Atmungsluft, durch die Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor Ansteckung bewähren sich die Formamint-Tabletten der Firma Bauer u. Co., Berlin. Sie machen beim Auflösen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Falten der Schleimhäute eindringt und die dortsin gelangten Krankheitskeime vernichtet.

Zur Verfeindung an unsere Krieger, die im Felde den Unbilden der Nässe, Kälte und Witterungsausschläge häufig ausgesetzt sind, eignet sich besonders die „Formamint-Feldpostpackung", die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

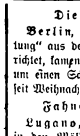
Wetterbericht für Dienstag, den 18. Januar: Keine wesentliche Aenderung.

Ia. Apfelwein!
gesundes, wohlschmeckendes und billigstes 1685
Haus- und Familien-Getränk
empfiehlt in bekannter Güte
J. Zeller
Obstweinkelterei Burgspalding.
(Man verlange Preisliste.)

Bett
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1649

In bevorzugter Lage bei Rosenheim, 10 Minuten von der Bahn, ist sehr schönes, bestrentabliches
Oekonomie-Anwesen
1½ Tagw. Ia Grund, schönes Wohnhaus, 9 Zimmer, neues Nebenhaus, ff. Wasser sofort samt 6 Stück schönem Vieh, sowie allem, Inventar um einen wirklich günstigen Preis bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Nähere bedeutende Auskünfte erteilt unter Nr. 761 das beauftragte Immobilienbüro Sd. Wechberger, München, Zal 19. Laut der Kriegszeit habe ich meine sämtlichen Abschätze beseitigt. 1659

Täglich Hunderte
von Kontoristinnen und Schreibmaschinenfräulein werden jetzt gesucht.
Der Stenographenkurs in Rosenheim, Max-Josefsplatz 201, erteilt prakt. Unterricht an Damen- und Herren, Knaben und Mädchen in einf. doppelter und amerikanischer Buchführung in sämtlichen Büroarbeiten. — Rasche Ausbildung zu Hotelbuchhalterinnen, Hotelsekretärinnen, Pensionsleiterinnen u. a. w. 1710
Schreibmaschinenkurse nach dem bewährten 10-Fingersystem (Blindschreibmethode.) — Mäßiges Honorar.
Neuer Kursbeginn ab 20. Januar 1916
In der letzten Woche fanden wieder Stellenlose von uns Anstellung.


Echter Birkensteiner Blutreinigungstee
nur echt mit der Wallfahrtskapelle Nr. I u. II (schwarzer und Farbe), während, blutreinigend wundheilend. Sicher bei Ekzem, Flechten, Hautausschlag, Geschwüren, Blutvergiftung, Krätze, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Bleichsucht, Blutarmut, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Hartleibigkeit, Verstopfung, Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Leber- und Nierenleiden, Blasenleiden, Bettnässen

MICHL PLÖTZ
Pionier der Fernspr.-Abteilung
BETTY PLÖTZ
geb. Schobert
VERMÄHLTE
JANUAR 1916
ROSENHEIM AIBLING

Allgemeiner Gewerbe-Verein Rosenheim E. V.
Am **Freitag**, den 21. Jan. 1916 abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in der Weinwirtschaft **Fortner** (Nebenzimmer).
Tagesordnung:
Handwerkskammerwahlen.
Um rege Beteiligung wird ersucht.
1705 **Die Vorstandschaft.**

Sehr rentable
Krämerei
mit schönem, gut baulichem Anwesen, in einer aberbayr. Stadt, bedeutendem Eisenbahnstationspunkt, mit 2 Läden, 2 vermietbaren Wohnungen (1 u. 2 Zim. 400 M), gutem Umsatz, um den billigen Preis von 12 500 M bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. Gefl. ernstl. Reflektanten unter F 1691 an die Exp.

Stellen-Angebote
1668
Heizer
wird für sofort eingestellt.
Trikotfabrik Thansau.

Ordentlicher
junger Mann
mit guten Schulzeugnissen wird als Lehrling aufgenommen. Selbstgeschriebene Angebote an
Gewerbebank Rosenheim.

Verheirateter, jüngerer Mann, durchaus ehrlich, verlässig und pflichtgetreu, als
Magazinier
sofort gesucht. Briefe mit Zeugnis belegt befördert die Expedition unter **B.** 1687.

Tüchtige, verlässige
Verkäuferin
wird für ein Gemischtwarengeschäft ins Gebirge gesucht. Off. unter D. 1688 an die Exp.

Zur Führung eines frau u. kinderlosen Haushaltes und Gehilfes wird
Mädchen oder Witwe
aufs Land gesucht. Zur Vergütigung des Geschäftes werden ein paar Hundert Mark erwünscht. Kinder können mitgenommen werden, wenn nicht zu klein. Briefe mit näheren Angaben unter R. 1706 an die Exp.

Ladenmädchen
das gewandt bedienen kann und sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, per 1. Febr. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter J. 1702 an die Exp.

Eine fleißige
Oekonomie-Magd
welche melken, mähen und Fuder fassen kann, wird gesucht;
Dasselbst wird auch ein
2. Oekonomiebecht
angenommen. Näh. Exp. 1654

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen, ehrenden Beweise tröstlicher Teilnahme, insbesondere die vielen prächtigen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders 1704

ALOIS REICH

sagen herzlichsten Dank. Auch dem verehrlichen Veteranen- und Krieger- und dem Kampfgenossen- und Veteranenverein wird für die grosse Beteiligung an der Beerdigung der wärmste Dank ausgedrückt. 1704

ROSENHEIM, den 17. Januar 1916.

Familie Alois Reich.

Leopold Niklas
etatsmässiger Sanitätsfeldwebel
Frau Anny
geb. Dirscheid
Vermählte.
Kriegs-Trauung
Rosenheim München.

Westerndorf St. Peter.
Mittwoch, den 19. Januar 1916
Namenstags-feier
Hiezu ladet freundlichst ein 1668
Jos. Höhensteiger Gastwirt.

Näh- u. Zuschneidekurs
bei 1672
Frau M. Degler,
Damenschneiderin
Kaufhaus Wilhelm.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

1/4 Pfd. kostet 90 Pfg. bis 150 Pfg.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pfd.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1/4 bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Preislagen von M 4.— 5.— u. 6.— das Pfund — dessen Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genußmittel sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht.

Gedörrte Speckhutzeln,
sogenannte **Kletzen** werden zu kaufen gesucht. 1683
Angebote mit Muster an Firma
Heinrich Korkheimer, Augsburg.

Obacht!
die neuen höchsten Preise für 1446
Gebrauchte Säcke
von Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Salz, Soda, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, aller Art defekte Säcke, saubere Packrupfen jedes Quantum, sortiert oder unsortiert zahlt
M. Eisenberg's Sackgrosshandlung,
München, Haberstrasse 20, Telefon 51253.
Strengreelle Abhaltung gegen sofortige Kasse Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich.

Akkord-Arbeiter
4—5 Mann, werden gesucht. 1684
Kalkwerk Fischbach a. Inn.

Schwarzer 17.6
Bernhardiner-Hund
zugelaufen.
Näh. **Hotel Deutscher Kaiser.**

Kleiner Hund, weibl., weiß- und schwarzgefleckt 1709
entlaufen.
Eugendorfergasse 3 II.

Stellen-suchen
Verheirateter, militärfreier Mann mit größeren Kindern sucht
Baumeister-Stelle
Dotzen Hofherr, Kellbach, Post Breitbrunn am Chiemsee. 1693

Modistin
sucht Stelle am liebsten auf d. Lande. Geht auch als Verkäuferin. Offert. unter L. 1707 an die Exp.

Kriegersfrau
Näherin, sucht Heimarbeit, evtl. auf Stören. Näh. Exp. 1701

19 jähriges Mädchen
vom Lande sucht Stelle neben der Frau, wo sie das Kochen erlernen kann. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Näh. Exp. 1641

19 jähriges Bettiges Mädchen sucht Stelle bis 1. Februar als
Kellnerin
auf dem Lande. Uebernimmt auch Hausarbeiten. Näh. Exp. 1692

Junges Fräulein
mit Mittelschulbildung, auch bewandert in doppelter Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben, welches bereits in einem großen Geschäfte als Kassierin tätig war, sucht gestützten Posten f. d. Sommermonate. Offert unter G. 1695 an die Exp.

Oekonomie-Anwesen
mit gutem Heue, gewölbtem Stall Stadel u. 25 Tagw. arrondiert. Grund neuß kl. Sommerauschank in der Ortschaft einer Gegend um 24 000 M bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. Gefl. ernst. Anfragen unter E. 1690 an die Exp.

Pacht-Gesuch.
Suche zum 1. Mai ein Gütchen von 10 bis 20 Tagwerk zu pachten in der Gegend zwischen Rosenheim u. Kufstein. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit näheren Angaben unter G. 1691 an die Exp.

Allgäuer Tafelbutter
stets frisch empfiehlt 1629
M. Bauer, Papiastraße 19.
Kaufe jedes Quantum **Dörr-Obst**

Zu vermieten
2 abgeschl. Wohnungen
mit 2 und 3 Zimmern, Wohnküche, Speise, Veranda, Keller u. Speicher, sowie Gartenanteil, in freier, sonniger Lage, mit wundervoller Aussicht ins Gebirge per sofort oder später an ruhige Parteien zu vermiet. Preis 14 bezw. 20 Mark. Näh. Exp.

1 und 2 Zimmer
mit Gas, bis 1. Februar billig zu vermieten. Näh Exp. 1676

Zwei gut möblierte
Zimmer
hochp., elektr. Licht, jedes mit eigenem Eingang, in Mitte der Stadt, nur an Herrn sofort zu vermieten. Anfragen unter F. 1658 an die Exp.

2 große 1672
Mansarden-Zimmer
zu vermieten. Preis 8 M. Näh. Exp.

Helles freundliches möbliertes 1700
Zimmer
mit eigenem Eingang an Herrn sofort zu vermieten. Preis 12 Mk. Näh Exp.

Laden
mit Wohnung (Brotniederlage) bis 1. Februar zu vermieten.
1673 **Fa. J. Aschl**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden, Leichenbegängnis und dem Seelengottesdienst unserer nun in Gott ruhenden Mitschwester

Mar. Wigberta Kern

sowie für die wertvollen Kranz- und Blumenspenden sprechen allen Leidtragenden, besonders der Hochwürdigen Geistlichkeit, den Vertretern der beiden städtischen Kollegien, dem Lehrerkollegium an der Knabenschule, dem verehrl. Chorpersonal und den Mitgliedern des Paramentenvereins den aufrichtigsten Dank aus

ROSENHEIM, den 17. Januar 1916

1698 **Der tieftrauernde Convent der a. Schulschwestern v. U. L. Fr.**

Ob.a Lehrkanzle „Moden-Akademie Germania"
M. van der Velden München
wird demnächst wieder einen
Zuschneidekurs an Frauen u. Töchter
hier erteilen. Das bewährte vorzügliche System garantiert besten Erfolg im Zuschnitte der
modernen Damen-, Kindergarderobe u. -Wäsche.
Zeitdauer des Kurses 2 Wochen, bei täglich 3 Stunden, welche nach Belieben Vor- od. Nachmittage belegt werden können. Honorar incl. Lehrbuch 16 M. Lokal und Beginn des Kurses wird an dieser Stelle und durch die Vertretung bekannt gegeben.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein
M. van der Velden.
Schriftliche Anfrage bezw. Anmeldung erbeten an unsere Vertretung hier Gasthof „König Otto". 1649

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.
An Wohnungen sind zu vermieten: 681

Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres dortselbst oder **C. Brandes,** München, Nymphenburgerstr. 19.

Heiligeist-Straße 13: abgeschl. Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Alkoven, Vorplatz und Gas, per sofort.

Innstraße 24: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer u. allem Komfort per sofort oder später.

Innstraße 22: 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer und allem Komfort per sofort oder später.

Herzog Ottostraße 6: 2 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, elektr. Licht, per sofort.

Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher.

Innstraße 50/II: Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.

Kellerstraße 16 I 3 Zimmer, Küche, Kammer, dazu elektrisches Licht und sonst. Zubehör.

Münchnerstraße 1/III. Sehr schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Küche mit Balkon, Bad, Mädchenzimmer, Keller u. Speicherraum per sofort oder später.

Gilliherstraße 5: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas und sonstiges.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Arthur H. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kroße. — Notationsdruck und Verlag: M. Riedlmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 14 | Katholisch: Kanut, Marius. | Mittwoch, 19. Januar 1916 | Protestantisch: Sara. | 62. Jahrgang

Bedingungslose Kapitulation Montenegros.

Vor den Friedensverhandlungen.

Der Reichstag über Militärfragen. — Neuerliche Kampfpause an der bessarabischen Front. — Das Ende des montenegrinischen Feldzuges und die Bitte Montenegros um Frieden. — Griechenland verlangt den Abzug der Engländer und Franzosen. — Die Bedrohung Athens durch den Vierverband. — Die Hetze gegen den König von Griechenland. — Die russischen Niederlagen im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer 16 Bewohner getötet und verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behinderten auf dem größeren Teile der Front die Gefechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die an der bessarabischen und altgalizischen Front angesetzten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe. Nur östlich von Rarancze vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus.

Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinie abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an einigen Punkten der küstenländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von Oslavija wurde von unseren Truppen wegen des dortigen reinen einigen feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt.

Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballone zum Niedergehen und bewarfen italienische Lager mit Bomben.

Das Stellv. des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Ein italienisches Eingeständnis.

Lugano, 17. Jan. „Secolo" meint, die Entente könne König Nikolaus keine Vorwürfe machen, wenn er von allen verlassen in einem Dilemma zwischen Exil und Frieden für den Frieden sich entscheidet. Das Blatt enthüllt bei dieser Gelegenheit, daß der Plan, 20.000 italienische Freiwillige im Herbst 1914 zwischen Gudua und Antivari zu landen und Train dem Serbenheere zuzuführen, der durch zwei hohe italienische Offiziere ausgearbeitet war, in 12. Stunde nur daran scheiterte, daß die italienische Regierung damals den Schein der Neutralität zu bewahren wünschte. (Z.)

Die Unterwerfung Montenegros.

Durch Extrablatt bekanntgegeben am Montag, den 17. Januar, nachmitt ½5 Uhr.

WTB. Wien, 17. Januar Amtlich wird verlautbart:

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

WTB. Budapest, 17. Jan. Im Abgeordnetenhause erhob sich in der heutigen Sitzung Ministerpräsident Graf Tisza und sagte: Ich bitte um die Erlaubnis, die Verhandlungen mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung der Friedensverhandlungen baten. Als Antwort darauf verlangten wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenstreckung. Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenniederlegung annahm. Infolgedessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich, dasselbe jedenfalls als ein wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, worin die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht des bisherigen Ausharrens und Heldenmuts ernten. (Lang anhaltender Beifall, Eljenrufe im ganzen Hause.) Die Sitzung wurde auf fünf Minuten unterbrochen.

Bedingungslose Unterwerfung.

Wien, 17. Jan. Die Kapitulation Montenegros ist bedingungslos. Auf Verhandlungen über gewisse Bedingungen hätte man sich in Wien unter keinen Umständen eingelassen und nur die Form, die Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause mitgeteilt hat, blieb für Montenegro möglich. Dementsprechend waren vor wenigen Tagen die Bitten Montenegros um einen Waffenstillstand rundweg abgelehnt worden. König Nikolaus hat allerdings noch die Möglichkeit, den angebotenen Zufluchtsort als Pensionär des italienischen Hofes in Florenz anzunehmen, er hat dies jedoch selbst mit rauhen Worten abgelehnt und die Erklärung hinzugefügt, daß ihm der Gedanke einer Flucht aus seinem Lande fernliegt. König Nikolaus soll auf seinen italienischen Schwiegersohn äußerst erbittert sein, König Viktor Emanuel ist nach Tarent abgereist, wo er mit dem Prinzen Mirko von Montenegro zusammentrifft. (Z.)

* * *

König Nikita unterwirft sich bedingungslos! Es sieht die hoffnungslose Lage für sich und sein Land und verläßt daher das sinkende Schiff des Vierverbandes und ergibt sich auf Gnade und Ungnade dem Sieger.

Dieser Schritt klug berechnender Spekulation macht einen gewaltigen Strich durch die Rechnung des Vierverbandes. Noch vor wenigen Tagen erzählten seine Federhelden, daß König Nikita gar nicht daran denke, einen Sonderfrieden mit Oesterreich-Ungarn zu schließen. Um die gleiche Zeit aber hatte Nikita schon die Friedensverhandlungen mit der österreichischen Monarchie eingeleitet. Der getreue Spekulant entzieht sich dem Hörigkeitsverhältnis zu England und sucht in zwölfter Stunde zu retten, was noch zu retten ist.

Damit ist in die Berechnungen des Vierverbandes eine merkliche Bresche geschlagen. Nikita von Montenegro ist der erste, der sich gezwungen sieht, mit den Mittelmächten einen Sonderfrieden zu schließen. Wir wollen dieses Ereignis trotz seiner großen Bedeutung nicht überschätzen. Aber das Loch, das dadurch in die Vierverbandspläne gerissen wurde, wird sich nicht wieder schließen, eher kann es noch größer werden. Denn auf die Stimmung innerhalb der Entente kann die Unterwerfung Montenegros nicht ohne Folgen sein, und wenn diese Folgen auch nur moralischer Natur sind. Tatsache ist eben, daß der gerissene Nikita die Sache des Vierverbandes für verloren gibt; deshalb sucht er dort Rettung, wo für ihn noch etwas herauszubringen konnte.

Einzelheiten über die Kapitulation Montenegros sind noch nicht bekannt, sie werden erst jetzt vereinbart werden. Zunächst wird die vollständige Entwaffnung Montenegros durchgeführt werden. Bevor diese nicht beendet und die Waffenstreckung nicht durchaus vollzogen ist, wird selbstverständlich über Friedensbedingungen nicht gesprochen werden. Bezüglich dieser Bedingungen schreibt der „Pester Lloyd", man wird wahrscheinlich Großmut walten lassen, aber unter sorgfältigster und genauer Wahrung der Interessen der Monarchie. König Nikolaus befindet sich derzeit in Skutari.

„In dem erfolge ist das tapfere österreichisch-ungarische Heer zu beglückwünschen. Denn man muß der „N. Fr. Pr." zustimmen, wenn sie sagt: Die Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte ist eine der schwersten Niederlagen der Entente, ein Schlag gegen ihr politisches und militärisches Ansehen, ein Erfolg unserer Armee in der Front und unserer Ausdauer im Hinterland. Der Fall Montenegros ist ein weiterer und nicht unwesentlicher Schritt zur Beherrschung des Balkans, wo unsere Gegner immer weiter nach dem Süden gedrängt werden.

Nach 18monatlicher Kriegsdauer bittet Nikita als erster um Frieden.

„Hoffentlich folgt bald der nächste nach, und den letzten beißen die Hunde", sagte der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, als er das Telegramm aus Budapest bekanntgab.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Eine bezeichnende französische Hoffnung.

Zürich, 17. Jan. Der überaus ergebliche Verlauf der Rekrutenaushebungen in Indochina läßt erkennen, daß Pluralwahlrecht und Vorteilheit auch die französische Heeresleitung bedrückt. Der Wunsch, für die „kommende Frühjahrsoffensive" möglichst viel Truppen anzusammeln, hat zu Verhandlungen über eine stärkere Heranziehung von Kolonialtruppen geführt. So war vor kurzem in der französischen Kammer ein von vielen Abgeordneten unterstützter Antrag eingegangen, Soldaten in den französischen Kolonien in Hinterindien in größerem Umfange auszuheben. Ein französischer General behauptete, daß Indochina eine Armee von einer halben Million Mann liefern könne, die augenblicklich noch und noch bis auf eine Million Mann gebracht werden könne. Man berief sich vorteilhaft, welche gewaltige Begeisterung diese Aushebungen in Frankreich hervorriefen. Nachdem die Diskussion über diese Frage [illegible] und der gegangen war, kam endlich der bisher nicht bekannte Gouverneur von Indochina zu

Worte. Er erklärte, daß Indochina auch nicht einen Mann liefern könne, und er setzte hinzu, daß nicht einmal die nötige Anzahl von Soldaten für die Kolonie selbst aufgebracht werden könnte. Um die Enttäuschung der öffentlichen Meinung zu mildern, erklärte jetzt plötzlich Joffre, daß die Bevölkerung von Indochina für die europäischen Kriegsschauplätze gar nicht geeignet sei, und dann wurde die ganze Angelegenheit, die in Frankreich so gewaltige Erregungen erweckt hatte, begraben. Der Verlauf der ganzen Angelegenheit ist aber bezeichnend für französische Zustände. Erst erweckt man Hoffnungen, ohne sich mit sachverständigen Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, nur um dem Volke neue Anregungsmittel zu bieten und dann, wenn diese Hoffnung begraben werden muß, stellt sich die Regierung so, als ob sie niemals an die Berechtigung dieser Hoffnung geglaubt hätte. (3.)

Ein englisches Eingeständnis.

London, 17. Jan. Die „Times" gibt zu, daß die Erklärung Delbrücks richtig sei, wonach Deutschland genug Lebensmittel bis zur nächsten Ernte habe. Deutschland leide unter einer Teuerung, nicht aber an Mangel in einem Maße, daß dadurch sein Widerstand in absehbarer Zeit zusammenbrechen müßte. Wir dürfen nicht erwarten, so heißt es weiter, daß der Friede bald kommt, selbst wenn es uns gelänge, einen viel stärkeren Druck auszuüben als jetzt. Der Friede wird kommen, wenn wir Deutschland im Felde schlagen. Die „Times" fordern daher dringend die größte Sparsamkeit im öffentlichen und im privaten Leben. (3.)

Gegen die englische Wehrpflicht.

London, 17. Jan. Der ausführende Ausschuß des Eisenbahnerverbandes nahm gegen die Dienstpflicht-Bill einen Beschlußantrag an, in dem es heißt, die Bill begründe die Konfiskation des Lebens der Bürger, ließe aber die materiellen Hilfsquellen der Nation in den Händen einer privilegierten Klasse. Sie müsse daher von der Gesamtarbeiterschaft bekämpft werden. Die Vertreter des Zwangsprinzips seien offenbar von anderen Beweggründen geleitet, als dem, den Sieg der Alliierten zu sichern. Das Versprechen des Premierministers beträfe einen Grundsatz, welcher der Wählerschaft der Nation nicht vorgelegen habe und widerspreche den nationalen Ueberlieferungen der letzten 50 Jahre. Das Versprechen hätte überhaupt nicht gegeben werden dürfen und könne die Nation nicht binden. Der Beschlußantrag schließt: Wenn die Regierung nicht zunächst jede Art von Kapital konfisziert, so werden wir mit allen Mitteln die Konfiszierung der Männer, deren einziges Kapital ihre Arbeitskraft ist, bekämpfen. Der ausführende Ausschuß des Gewerkverbandes der Lokomotivführer und Heizer nahm ebenfalls einen Beschlußantrag an, der jede Art militärischer Dienstpflicht bekämpft.

Die Unruhen in China.

Ueber die Unruhen in Yünnan wird dem WTB. aus zuverlässiger Quelle aus Peking mitgeteilt: Die Zivil- und Militärgouverneure der Provinz Yünnan Tang-Chi-Yao und Lu-Ko-Cheng, welche seinerzeit die monarchistische Bewegung eifrig unterstützten und den Präsidenten wiederholt telegraphisch ersuchten, den Thron zu besteigen, hatten seit der Rückkehr des Generals Tsai-Ku aus Japan plötzlich ihre ursprüngliche Gesinnung geändert und sich gegen die monarchistische Regierungsform geeinigt unter dem Vorwande, es sei zu befürchten, daß durch den Wechsel in der Regierungsform die Nationalwürde und die Hoheitsrechte Chinas wegen der abratenden Haltung gewisser auswärtiger Mächte leiden könnten. Infolgedessen sind die beiden Gouverneure ihrer Aemter enthoben worden. General Tlao-Kuen wurde beauftragt, den ersten Strafzug gegen sie zu führen. Es ist jetzt festgestellt, daß Yünnan infolge des Mangels an den nötigen Mitteln die ausständische Bewegung nicht fortsetzen kann. Die Anwerbung fiel ergebnislos aus und der Provinz wird die Zufuhr von der Außenwelt abgeschnitten. Jeder Widerstand ist unmöglich. Alle anderen Provinzen bleiben ruhig.

* * *

Der Kampf zur See.

Die englische Blockade.

Newyork, 16. Jan. (Reuter.) Die Blätter enthalten Telegramme aus London, in denen mitgeteilt wird, daß Großbritannien binnen kurzem die königlichen Verordnungen, durch die der neutrale Handel geregelt wird, durch die Erklärung der regelrechten Blockade ersetzen wird. Beim Staatsdepartement ist bisher darüber kein amtlicher Bericht eingelaufen; in Regierungskreisen glaubt man aber, daß ein solches Vorgehen viele Gründe zu Mißverständnissen beseitigen und das Recht Englands, alle Einfuhr nach den deutschen Häfen zu verhindern, außer Frage stellen wird. Vermutlich wird dadurch auch die Theorie von der endgültigen Bestimmung bezüglich der Waren, die über neutrale Länder Deutschland erreichen oder für Deutschland bestimmt sind, geregelt werden.

Was folgt aus dem „Baralong"-Mord.

Graf Reventlow schreibt in der „Deutschen Tageszeitung" u. a.:

Den „Baralong"-Fall kann man nur richtig werten, und nur dann die richtigen Konsequenzen aus ihm ableiten, wenn man ihn nicht als eine isolierte Handlung, sondern als ein Symptom des Geistes ansieht, in welchem Großbritannien Mord Krieg gegen das Deutsche Reich und Volk führt. Die „Baralong"-Praxis wird offenbar auf britische Regierungsverfügung seit vielen Monaten gegen alle Unterseeboot-Besatzungen angewandt, deren man habhaft wird. Der „Baralong"-Fall ist keine Ausnahme, keine Ausschreitung, sondern das Glied eines Systems, ein normaler Ausfluß der angelsächsischen Volksseele. Ebenso wie die öffentliche Aufpeitschung — und photographische Aufnahme dieser Aufpeitschung — Deutscher, darunter deutscher Beamten, in Neuguinea unter den Augen der Eingeborenen, ebenso wie die Mißhandlung deutscher Männer und Frauen durch Eingeborene und vor Eingeborenen in Afrika, ebenso ist die Behandlung, die man in England und in den englischen Kolonien überall den Deutschen angedeihen läßt, einmal um den eigenen Haß zu betätigen, dann sie vor allen anderen Völkern und Rassen zu erniedrigen und zu entwerten und zu zeigen: so verfährt der Angelsachse mit den Deutschen.

Dazu kommt der Wirtschaftskrieg. In England und in der ganzen Welt traut und sieht der Engländer, was dem Deutschen gehört. Gleich zu Anfang des Krieges wurde berichtet, daß die Engländer die Geschäftsbücher der deutschen Kaufleute vernichteten, ein Symbol und eine symptomische Handlung für den Geist, in dem der Engländer diesen längst geplanten und organisierten Krieg gegen das deutsche Volk führt. Es handelt sich für Großbritannien darum, Deutschland militärisch, wirtschaftlich und damit politisch zum Krüppel zu schlagen. Das ist ein einfacher, kaufmännisch begründeter und von langer Hand angelegter Plan, der mit allen Mitteln ausgeführt wird und auch mit allen Mitteln. Die schönsten Gefühle und Phrasen stehen dafür zur Verfügung. Es wäre ja auch dumm genug von den Briten, wenn sie den empfänglichen Sinn der Deutschen für die Phrase und die Sehnsucht vieler Deutschen, sich durch Phrasen betäuben zu lassen, nicht benutzten. Das ist ein weites und bedeutendes Gebiet. Sein Umfang reicht viel tiefer, als die Reichstagssitzung mit ihrer an sich nicht unerfreulichen Kundgebung behandelt und begriffen hat.

Der „Baralong"-Fall kann nur dann richtig wirken, wenn er in Deutschland und von Deutschland als ein markantes Symptom der englischen Kriegführung und des Britentums überhaupt erkannt wird. Wenn man sich aber von dem Irrtum fernhält, es handle sich um einen Irrtäumlichen und empörenden Einzelfall, so ist die einzig mögliche Folgerung, die sich dann aus dieser Erkenntnis mit zwingender Notwendigkeit ergibt, eine Kriegführung, die mit allen wirksamen Mitteln auf endgültige Entscheidung geht und unbeirrt diese Entscheidung auch herbeiführt. (3.)

Ein erfundener Sieg.

Wien, 17. Jan. Die „Agenzia Stefani" meldete am 14. Januar: Am 13. Januar torpedierte und versenkte das französische, unseren Seestreitkräften beigegebene Unterseeboot „Foucault" im unteren Adriatischen Meer ein österreichisch-ungarisches Kundschafterschiff, Typ „Nowara". Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, kein Schiff zu vermissen, muß angenommen werden, daß es „Foucault" sich geirrt und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 17. Jan. Lloyds meldet: Der spanische Dampfer „Bayo", von Huelva nach La Pallice unterwegs, ist auf eine treibende Mine gelaufen und 40 Meilen von La Pallice gesunken, 25 Mann ertranken, einer wurde gerettet.

* * *

Italien.

Die serbische Regierung.

Rom, 17. Jan. Die Agenzia Stefani meldet, daß die serbische Regierung, etwa 40 Personen, sowie die bei König Peter beglaubigten Vertreter der alliierten Mächte in Brindisi eingetroffen sind. (3.)

Die Italiener und das Saloniki-Unternehmen.

Bern, 17. Jan. In einer Besprechung der militärischen Lage spricht der „Temps" heute die Forderung aus, Italien möge sich an dem Saloniki-Unternehmen beteiligen. Saloniki sei der einzige Punkt, von dem aus Italien etwas zur Befreiung Montenegros und Serbiens unternehmen könne. An jedem Punkt der Adria müsse ein solcher Versuch scheitern. Die ganze Ironie trost sei zu tief verteilt, als daß Italien sie bald beginnen könnte, selbst wenn es alle seine Truppen dort aufwende. Die Italiener könnten einen wertvollen Erfolg erreichen, wenn sie sich den Alliierten in Saloniki anschlössen, bevor die Bulgaren an der griechischen Grenze ein Labyrinth von Schützengräben geschaffen hätten, deren Eroberung sehr teuer zu stehen käme. Das Blatt stellt befriedigt fest, daß sich der italienische Ministerrat mit den Maßnahmen zur wirksamen Unterstützung Montenegros und Serbiens befaßt, fragt aber zweifelnd: Haben die Alliierten die Mittel, einen Angriffsfeldzug zu unternehmen oder müssen sie sich auf eine Verteidigung Salonikis beschränken?

Italienische Mordtaten in den „erlösten Gebieten".

Wien, 17. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Grauenhaft empörend lauten die Berichte über die Gewalttätigkeiten, deren sich die Italiener in den „erlösten Gebieten" schuldig machen. Die Erschießung wehrloser Zivilpersonen beiderlei Geschlechts ohne vorhergehende Untersuchung, die vielfach auf Grund von Proskriptionslisten der Spionage verdächtigt werden, ist eine regelmäßige Erscheinung. Aus der langen Reihe dieser Justifikationen und anderer Greueltaten seien folgende besonders krasse Fälle hervorgehoben: Der Pfarrer von Monfalcone, Kren, ein Furlaner von Geburt, wurde verdächtigt, unter dem Kirchenboden ein Geheimtelephon benutzt zu haben und schon als Spion erschossen. Vorher war der Priester von Soldaten auf einen Esel festgebunden und so lange auf dem Kirchenplatze herumgeritt worden, bis er ohnmächtig wurde. Abscheulich ist weiter die Hinrichtung von sieben Einwohnern von Villefe. Diese Märtyrer wurden beschuldigt, eine Reiterstreifwache niedergemacht zu haben. Ohne gerichtliches Verfahren, ja ohne überhaupt die Beschuldigung zu prüfen, ließ ein italienischer Hauptmann die sieben Männer erschießen. Einer unglücklichen Frau, der man den Gatten und den Sohn hingemordet hatte, wurde es verboten, Trauer anzulegen. Dies durfte sie erst tun, als sich die Schuldlosigkeit der sieben Erschossenen herausgestellt hatte. Die Haltlosigkeit der Beschuldigung geht schon daraus hervor, daß in die Bevölkerung sofort nach dem Einmarsch der Italiener entwaffnet worden war, wobei ihr sogar die Messer abgenommen wurden. Diesem scheußlichen Verbrechen schließt sich die jetzt bekannt gewordene Massakrierung einer österreichisch-ungarischen Patrouille würdig an. Ende Juni streifte nachts eine zehn Mann starke österreichisch-ungarische Infanteriepatrouille am Plateau zwischen Monfalcone und Sagrado gegen die italienische Front. Dortselbst traf sie mit einer weitaus stärkeren italienischen Patrouille zusammen. Nach kurzer Zeit gegenseitiger Beschießung umzingelte die feindliche Patrouille die unsere, die, da sie bedeutend schwächer war, sich ergeben mußte. Nachdem unsere Patrouille entwaffnet war, wurde die Mannschaft in grausamer Weise durch die Italiener massakriert, indem sie den Soldaten mit dem Messer die Bäuche aufschlitzten und dann alle in diesem Zustand liegen ließen.

Bierverbandstruppen vor Athen.

Sofia, 17. Jan. Nach einer vertrauenswürdigen Meldung aus Athen sind am 9. Januar im Athener Kriegshafen Pyräus Truppen des Vierverbandes ausgeschifft worden. Privatnachrichten besagen überdies, daß auch in Korinth Truppen der Entente landeten. Diese Nachricht im Verein mit der Blockade der griechischen Seehäfen, die die Zufuhr von Lebensmitteln vom Willen des Vierverbandes abhängig macht, wird als Entschluß des Vierverbandes aufgefaßt, die Masse fallen zu lassen und Griechenland unter Anwendung von Gewalt zum Anschluß und zum aktiven Eingreifen gegen die Mittelmächte zu zwingen. Man hält es sogar für möglich, daß der Vierverband Gewaltmaßregeln gegen König Konstantin unternimmt, um das Land in eine Revolution zu stürzen.

Die Landungsabteilungen scheinen ausschließlich oder doch in der Hauptsache aus Franzosen zu bestehen. Sie sind von zwei französischen Kriegsschiffen in den griechischen Kriegshafen eskortiert worden. Dem deutschen Gesandten und den Vertretern der anderen mit Deutschland verbündeten Staaten in Athen ist die Landung nicht angezeigt worden.

Der Schatz der Sabäer.

64 Roman von L. Trapp.

(Nachdruck verboten.

20. Kapitel.

Während Holmfelden, der mit der Einrichtung eines Karawanenlagers bereits hinlänglich vertraut war, die beiden Reittiere zu empfinden, daß sie nachher nicht mehr im Wege sein würden, beobachtete Erika aufmerksam die Heranziehenden.

„Wie weit mag die Spitze der Karawane noch zurück sein?" wandte sie sich endlich an ihren Begleiter, der sich, eine Zigarette rauchend, an eine der Dattelpalmen gelehnt hatte. Und er gab bereitwillig Auskunft.

„Mindestens zwei und einen halben Kilometer, gnädiges Fräulein! — Das sehr Sie in Erstaunen, nicht wahr? Denn wer sich noch nicht an das Tarieren von Entfernungen in der Wüste gewöhnt hat, würde die Distanz auf kaum mehr als zweihundert Meter schätzen."

So verhielt es sich in der Tat. Rein Neuling würde ihm die zweieinhalb Kilometer geglaubt haben. Konnte man doch, etwas abgesondert von dem Gros der Karawane, mit voller Deutlichkeit Frau von Heyden in hellgrauen Staubmantel auf einem Reitkamel erkennen und an ihrer Seite zu Pferde den Geheimrat von Sydvander und den Baron de Beauregard.

„Das ist wunderbar," sagte Erika, „aber ich muß wohl glauben, daß Sie auch diesmal recht haben. In solchem Maße freilich ist mir die Durchsichtigkeit der Wüstenluft bisher noch niemals aufgefallen."

„Sie scheint allerdings heute von ausnehmender Klarheit zu sein," stimmte er zu. Und Fräulein von Sydvander fühlte sich gedrängt, ihre allerdings nicht sehr bedeutenden meteorologischen Kenntnisse zur Geltung zu bringen.

„Am Gebirge sagte man uns immer, daß eine ausnehmende Klarheit der Luft baldigen Regen oder Sturm zu bedeuten habe. Ob das hier in der Wüste wohl ebenfalls zutreffen mag?"

„Ich glaube kaum. Erst an diesem Morgen verspürte mir unser trefflicher Scheik, der gefürchtete Kamsin wehe niemals um diese Jahreszeit. Und was den Regen betrifft, so kann ich aus derselben Quelle berichten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach hier schon seit etlichen hundert Jahren kein Tröpfchen vom Himmel gefallen ist."

„Nun, so wage ich es, ein baldiges Gewitter zu prophezeien — wenn auch ein Gewitter von etwas anderer Art, als unser Scheik sie im Sinne haben mag."

Der Doppelsinn ihrer Worte war nicht schwer zu deuten: Holmfelden aber schien entschlossen, nicht wieder auf das vorige Gesprächsthema zurückzukommen. Und für eine geraume Zeit verharrten sie beide in tiefem Schweigen, vielleicht mit denselben Gedanken und Erinnerungen an die jüngste Vergangenheit beschäftigt, die eine so eigentümliche Veränderung in der Art ihres Verkehrs herbeigeführt hatte.

Vor fünf Wochen hatte die „Aphrodite" im Hafen von Pajura Anker geworfen, nachdem sie sich vorher so lange in Aden aufgehalten, als notwendig gewesen war, die Depeschen des Geheimrats zu expedieren und die erforderliche Ausrüstung zu beschaffen.

Die Ankunft der vielen Europäer hatte in dem kleinen französischen Hafen große Aufregung hervorgerufen, denn der winzige Ort mochte seit seinem Entstehen wohl kaum jemals so viele Weiße auf einmal gesehen haben. Der höfliche Gouverneur hatte sich zwar beeilt, Herrn von Sydvander zu versichern, im Innern sei es augenblicklich nicht ganz geheuer, aber grausige Erzählungen von Wüstenräubern waren für den alten Aegyptologen zu wenig neu, als daß sie ihn in besondere Unruhe zu versetzen vermocht hätten. Er hatte sie seit nahezu dreißig Jahren vernommen, immer mit denselben Ausschmückungen und phantastischen Uebertreibungen, und er glaubte darum ziemlich genau zu wissen, was er von ihnen zu halten habe.

Die französischen Offiziere in Pajura hatten in ihrer angeborenen Galanterie allerdings nicht begreifen können, wie man die Verantwortung auf sich nehmen möge, so junge und schöne Damen den Gefahren eines derartigen Unternehmens auszusetzen, aber sie hatten auf die Vorhaltung des Herrn von Sydvander bereitwillig zugegeben, daß das Reiten in der Wüste nicht nur der Gesundheit in hohem Maße zuträglich sei, sondern auch ein außerordentlicher Genuß sei, sofern man nur über die erforderliche Menge von Vorräten zu verfügen habe. Und in dieser Hinsicht hatte Herr von Sydvander, für den das Geld nie eine ausschlaggebende Rolle spielte, es in der Tat an nichts fehlen lassen.

Noch ehe die Karawane vollkommen reisefertig gewesen, war die Nachricht eingetroffen, daß der „Lynx" von der Sandbank losgeschleppt worden sei, und der Geheimrat hatte darin einen Ansporn gesehen, seine Vorbereitungen nach Möglichkeit zu beeilen. Auch machte dieser Umstand es für die Gesellschaft doppelt wünschenswert, den Landweg einzuschlagen; denn an der Küste von Erythräa wäre ihnen natürlich das Landen nicht gestattet worden, während die französischen Behörden ihnen in liebenswürdigster Weise jede erdenkliche Unterstützung zuteil werden ließen.

Nun aber, nachdem man vier Wochen hindurch Tag für Tag ziemlich bedeutende Strecken zurückgelegt hatte, befand man sich schon tief in dem verbotenen italienischen Gebiet. Die eingeschlagene Route lief der Küste ungefähr parallel, war aber um einige Tagereisen von ihr entfernt. Sie ging über die abgeschlagenen, von ausgetrockneten Wasserläufen durchzogenen Tafelländer, die sich von den nach dem Innern hochgetürmten abessinischen Grenzgebirge zur Meeresküste hinabsenken. Bis jetzt hatten noch keinerlei unerwartete Hindernisse ihren Vormarsch aufgehalten. Die wenigen Angehörigen arabischer Nomadenstämme, denen sie begegnet waren, hatten sich ihnen jederzeit freundlich und dienstwillig erwiesen. Und auch die klimatischen Verhältnisse waren so günstig gewesen, als man sie in nur immer hatte wünschen können. Zwar war es am Tage glühend heiß und in den Nächten empfindlich kalt, aber die Trockenheit der Luft machte die großen Temperaturunterschiede für die Gesundheit der Reisenden weniger nachteilig, als sie es wahrscheinlich unter jedem anderen Himmelsstrich gewesen wären, und die glänzende Klarheitung half überdies leicht über alle kleinen Unbequemlichkeiten hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

dung in Phaleron nicht unerwartet gekommen; sie haben bereits nach der Besetzung von Korfu vorsichtshalber einen großen Teil ihrer Geheimakten verbrannt. Ueber die Gründe, mit denen die Engländer und Franzosen die Landung der griechischen Regierung begründet haben, ist hier nichts bekannt. Die militärischen Gründe, die sie bei der Besetzung der griechischen Inseln Salonikis und auch nach Korfus angegeben hat, kann die Entente kaum ins Treffen führen; es sei denn, daß sie auch die Bahn Saloniki-Volo in die Hand bekommen will, nachdem sie bereits seit einiger Zeit die Absicht zeigt, auch auf die Bucht von Volo ihre Hand zu legen. Man sieht also die Gründe für diesen neuen Gewaltakt nach wie vor hauptsächlich auf politischem Gebiete, bewiesen aber sehr, daß es dem Vierverband auf diese Weise gelungen wird, Zwiespalt in die griechische Armee zu tragen und so auch die griechische Armee in seine Hand zu bekommen.

Wie von wohlunterrichteter Seite erklärt wird, hat auch diese letzte Gewaltat den König Konstantin und den Generalstab der griechischen Armee nicht im mindesten in ihrer Auffassung von der Lage erschüttert; nach wie vor erscheint den maßgebenden griechischen Militärpersonen ein Krieg gegen die Zentralmächte und ihre Verbündeten als eine zum mindesten ebenso große Gefahr für Griechenland wie ein Krieg gegen den Vierverband. Aus diesem Grunde glaubt man annehmen zu dürfen, daß die griechische Regierung versuchen wird, Griechenland auch weiter im Zustande der bewaffneten Neutralität zu erhalten, selbst wenn der König mit dem Hofe und der Regierung vor den einrückenden Engländern und Franzosen Athen verlassen müßte. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß der König sich nicht der Gefangennahme oder gar Ermordung durch Hasicher der Vierverbandsmächte aussetzen will.

Mit großer Spannung sieht man der Haltung Venizelos' entgegen. Die Meinungen darüber, ob er sich im gegebenen Augenblick in den Dienst des Vierverbandes stellen und eventuell eine republikanische Regierung bilden oder ob er als griechischer Patriot doch noch zum König halten wird, gehen sehr auseinander.

Aus Konstantinopel wird nach gemeldet: Die Besetzung von Phaleron durch die Entente wird in diplomatischen Kreisen als erneutes, überaus feindliches Anzeichen dafür angesehen, daß der Vierverband mit allen Mitteln versucht, einen Staatsstreich gegen die griechische Regierung durchzuführen. Die Lage des Königs ist äußerst bedroht. Eine griechische Republik ist nicht minder als Präsident würde ein gefügiges Werkzeug werden. Man glaubt aber, daß sich die anglo-französischen Pläne nicht so glatt erfüllen lassen werden, da die Armee größtenteils königstreu und verfassungs- und königstreu gelten darf. Man beurteilt das Entente-Vorgehen als kopflos und als einen Akt der Verzweiflung. Die Zukunft wird lehren, ob die Ereignisse, deren Hinzögerung der einzige Vorteil der Entente gewesen wäre.

Das „Echo de Bulgarie" schreibt: Griechenland befindet sich gegenwärtig unter einem unerhörten Terror. Vier Großmächte unternehmen eine materielle Blockade und eine moralische Belagerung eines kleinen Staates, welcher nur erklärt, daß man ihn in Frieden lässt. Griechenland will nicht den Krieg, weil kein Volk Krieg führt, ohne durch eine gebieterische Notwendigkeit, seine Existenz zu sichern, dazu gezwungen zu sein. Die Entente indessen, welche das Schwert für die Verteidigung der kleinen Nationen gezogen haben will, verlangt brutal von den kleinen Nationen, ihr Todesurteil zu unterschreiben. Das Griechenvolk ist in einer unhaltbaren Lage. Energische und schnelle Entschlüsse drängen sich naturgemäß den leitenden Männern auf, wenn sie nicht die Würde und Unabhängigkeit des Landes fremden Wünschen opfern sollen.

* * *

Die Landung in Phaleron.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Amtliche Meldungen aus Athen bestätigen die Besetzung des griechischen Kriegshafens Phaleron durch die Truppen der Entente. Die Entfernung von Phaleron nach Athen beträgt etwa eine halbe Stunde. Die Entente kann von Phaleron die Verbindung Athens mit dem Hafen von Piräus gefährden. In Athen hat der Einmarsch der Ententetruppen in Phaleron das größte Aufsehen und allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Der König bewohnt die Hauptstadt in Anbetracht der Umstände zu verlassen und sich voraussichtlich vorläufig nach Larissa zu begeben, wo die griechischen Hauptstreitkräfte versammelt sind. (Z.)

Die Absichten der Entente.

Köln, 17. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia: Nach einer aus Konstantinopel hierher gelangten Athener Nachricht sind die im Hafen von Phaleron gelandeten französisch-englischen Truppen an Bord der Schiffe wieder zurückgezogen worden, nachdem die Benützung der verschiedenen Seekabel den griechischen Händen entzogen worden ist. Der Drahtverkehr von Athen nach den Ländern des Vierverbandes geschieht nur noch in offener Schrift.

Sofia, 17. Jan. Die in Phaleron gelandeten Ententetruppen haben sich, nachdem sie einige Durchsuchungen vorgenommen hatten, wieder eingeschifft.



Das Balkanunternehmen.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Griechenland, dessen König und Regierung seither sich angestrengt bemühten, das Land aus dem Weltkrieg zu halten und die Neutralität zu wahren, wird fort und fort aufs schwerste von der Entente vergewaltigt. Die griechische Neutralität und Souveränität wird mit Füßen getreten. Die Entente schaltet und waltet in Saloniki nach Gutdünken, besetzt immer mehr griechisches Gebiet und blockiert ganz Griechenland, dessen Handelsverkehr und Lebensmittelzufuhr zur See durch die Entente abgeschnitten sind. Nach Saloniki wurden eine Reihe von Stützpunkten besetzt, neuerdings Korfu und Phaleron (Kriegshafen von Athen); Truppenlandungen im Piräus (Hafen von Athen) sollen bevorstehen oder gar schon erfolgt sein. Das geht also jetzt schon gegen die griechische Hauptstadt, die von der Bucht von Phaleron und vom Piräus aus unter Feuer genommen werden kann.

Die Engländer und Franzosen im Piräus.

Budapest, 17. Jan. „Az Est" meldet aus Sofia, daß die Engländer und Franzosen auch im Piräus landeten und die griechischen Truppen sich dort passiv verhielten. (Z.)

Die Hetze gegen den König von Griechenland.

Köln, 17. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Hier wird erwartet, daß durch die künstliche Bearbeitung des Volkes durch die Gesandtschaften des Vierverbandes eine Bewegung gegen den König erzeugt werden soll, die zu den äußersten Mitteln greifen soll, um den König als Faktor der griechischen Politik zu beseitigen. Ueber die Zuverlässigkeit des Heeres sind sich die unständigen Beobachter nicht einig. Es hat den Anschein, daß der König über einen namhaften Teil des höheren Offizierkorps verfügt und bei der Beliebtheit im Volke und Heere nicht leicht weichen wird. Der König erklärte den Gesandten des Vierbundes, daß sie bei ihm zu verbleiben hätten.

Griechenland verlangt Räumung des Landes.

Sofia, 17. Jan. Griechenland wird am 18. Januar eine neue Note an die Entente richten, die fordert, daß die anglo-französischen Truppen das Land verlassen. (Z.)

Der Oberbefehlshaber von Saloniki.

Lugano, 17. Jan. General Sarrail erhielt durch ein Telegramm aus Paris seine Ernennung zum Oberbefehlshaber des vereinigten englisch-französischen Heeres in Mazedonien. Diese Meldung wird von Reuter bestätigt.

Die griechische Kammer.

Athen, 17. Jan. (Havas.) Die Kammer wird ihre Arbeiten am Montag, 24. Januar wieder aufnehmen. Man weiß noch nicht, ob der König der Eröffnung der Session persönlich beiwohnen wird. Es scheint sicher, daß der Unterrichtsminister Michelidhis alleiniger Kandidat für die Präsidentschaft der Kammer sein wird. Wie einige Blätter melden, soll demnächst der Belagerungszustand erklärt werden.

Die Franzosen auf Korfu.

Athen, 17. Jan. (Reuter.) Der Präfekt von Korfu meldet seiner Regierung, daß ohne Erlaubnis der französischen Militärbehörden keine Schiffe in die Straße von Korfu einfahren oder sie verlassen dürfen. Zur Verhaftung des deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuls in Korfu wird gemeldet: Der deutsche und der österreichische Konsul auf Korfu wurden aus der Haft entlassen, nur der österreichische Beamte Seliß wurde nach Malta gebracht. (Z.)

Warum die serbische Armee nach Korfu mußte.

Athen, 17. Jan. Das Blatt „Athenai" erfährt, daß die italienische Regierung den verbündeten Mächten erklärte, sie könne keineswegs das Verbleiben des Königs von Serbien oder der Trümmer der serbischen Armee auf italienischem Gebiete gestatten, weil der Eindruck der serbischen Niederlage auf das italienische Volk ungünstig einwirken würde. Deshalb ist nach Verständigung mit den übrigen Mächten die Unterbringung der Serben auf Korfu beschlossen worden. Der Präfekt von Korfu berichtet, daß heute serbische Truppen aus Albanien ankamen. Die Behörden von Korfu beschlossen in Uebereinstimmung mit dem Kommandanten der Verbündeten, diese Truppen nach der Korfu gegenüberliegenden Insel Vinchin zu bringen. Auch der Kronprinz von Serbien mit den Offizieren des Generalstabs ist aus Skutari in Korfu angekommen. König Peter kam gestern abend an Bord eines französischen Zerstörers in Ediposos an.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Ueber die neuen Kämpfe im Kaukasus, welche den Russen empfindliche Niederlagen und schwere Verluste brachten, gibt das türkische Hauptquartier nachstehende zusammenhängende Darstellung unter dem 15. Januar:

In der Nacht zum 10. Januar begann der Feind zunächst mit geringen Kräften Ueberfälle gegen die linke Flanke unseres Zentrums. Die Versuche wurden abgeschlagen. Der Feind ging vom 11. Januar ab mit neuen Verstärkungen zu einer allgemeinen Offensive auf einer Front von 150 Kilometern zwischen dem Kataragh-Berg (südlich des Arasflusses) und Jchan (südlich Milo) vor. Die Kämpfe, die sich dort seit nahezu fünf Tagen in heftigster Weise entwickeln, nehmen einen für uns günstigen Verlauf, dank der unvergleichlichen Tapferkeit der Soldaten, die fast in allen Abschnitten zum Gegenangriff übergehen. Nach dem zuletzt eingetroffenen Bericht läßt sich der Verlauf der in jedem Abschnitt gelieferten Kämpfe wie folgt zusammenfassen:

1. Am 9., 10. und 11. Januar wurden wiederholt die von den Russen mit geringen Kräften in dem Abschnitt der Gegend von Jchan bis zum Laufe des Jb unternommenen Angriffe von unseren Truppen mit dem Bajonett abgewiesen. Sie töteten Hunderte von Feinden.

2. In der Nacht zum 12. Januar griff der Feind mit starken Kräften die vorgeschobenen Stellungen im Abschnitte zwischen dem Arasfluße und dem südlich davon gelegenen Kataghberge an. Unsere Truppen, welche hier vierfach überlegenen Kräften gegenüberstanden, begegneten den feindlichen Stürmen nicht nur mit Festigkeit, sondern gingen sogar an einzelnen Punkten zum Gegenangriff über und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Ein am 13. Januar vormittags vom Feinde unternommener heftiger Angriff wurde nach erbitterten Kämpfe zwischen der beiderseitigen Infanterie und Artillerie von uns mit heftigem Feuer empfangen. Er scheiterte vollkommen. Nachmittags griff der Feind von neuem alle unsere in diesem Abschnitte gelegenen vorgeschobenen Stellungen an. Die Russen, die in einige unserer Schutzengräben eingedrungen waren, wurden mit dem Bajonette abgewiesen.

3. In der Nacht zum 11. Januar griff der Feind unsere Stellungen zwischen dem Nordlauf des Aras bis zum Namarpaß an. Ein Teil der vorgeschobenen Stellungen befindet sich auf den östlich von Azab gelegenen Höhen, welche der Feind besetzte. Sie wurden im Anschluß an unsere Gegenangriffe wieder erobert. Wir fügten dem Feinde bei dieser Gelegenheit ziemlich schwere Verluste zu. Wir erbeuteten eine große Menge von Waffen und zwei Maschinengewehre. Eine unserer Abteilungen, die von überlegenen feindlichen Streitkräften nördlich Kizlar Kale umzingelt wurde, schlug sich tapfer durch die feindliche Linie durch und zog sich in ihre alten Stellungen zurück, indem sie den Russen gleichzeitig ziemlich schwere Verluste zufügte. Am 13. Januar nachmittags mußte der Feind nach einem von uns gegen ihn gerichteten Angriff östlich Azab einen Teil seiner Stellungen aufgeben. Ein anderer Angriff, den wir nordwestlich dieser Gegend und östlich Kizlar Kale ausführten, konnte infolge eines Schneesturmes nicht weitergeführt werden.

4. In der Nacht zum 12. Januar beiderseitiges Gewehrfeuer und Bombenwerfen in dem Abschnitt zwischen dem Namran Paß und Jchkan. Ein Ueberfall des Feindes am 12. Januar vormittags bei Arab Gadag wurde abgeschlagen. Die Russen verloren über 100 Tote. Am 13. Januar führten zwei russische Angriffe bei Karadagh südlich Kegik zu einer vollkommenen Niederlage des Feindes. Im Verlaufe des letzten Kampfes warfen sich unsere Offiziere mit dem Revolver in der Faust und unsere Gemeine mit Faschinen auf den Feind. Sultan und unter den Klängen der Nationalhymne auf die feindlichen Truppen und zwangen sie zu einer regellosen Flucht. Die in diesem Abschnitt gemachten Gefangenen erklären, daß in den vier tägigen Kämpfen jedes ihrer Regimenter zum mindesten 300 Tote hatte.

Unter dem 17. Januar meldet das Hauptquartier: An der Karaksufront setzte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nordlich und südlich des Arasflusses fort. In diesem Abschnitt mußten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte des feindlichen Flügels in der Nähe des Tales des Jb aufhielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich vom Aras brachten wir dem Feind in Nahkämpfen in den vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge von Waffen.

Der Heilige Krieg in Tripolis.

Konstantinopel, 17. Jan. Die türkische Regierung hat aus unbedingt verlässlicher Quelle Bericht erhalten, daß in Tripolis die Aufstandischen bereits auch die Küste in Besitz genommen haben. Auch die Engländer werden gezwungen, sich vom Hinterland Aegyptens zurückzuziehen, sodaß sie sich nur auf die Gebietsteile in der Nähe der Küste stützen können. Die Kampfesweise der Aufständischen fügte den Engländern große Verluste zu, weil die mohamedanischen Stämme ihrem Haß, der sich während der englischen Bedrückung angesammelt hat, frei die Zügel schießen lassen. (Z.)

Politische Rundschau.

Wichtige Erörterungen im Preuß. Abgeordnetenhause.

Im Preußischen Abgeordnetenhause wurde im Rahmen der Generaldebatte zum Etat die Gesamtlage besprochen. Dabei stand im Mittelpunkt des Interesses die große preußische Steuervorlage, zu der sich die Redner im allgemeinen, wenn auch mit kleinen Einschränkungen, bekannten, daß man mit ihrer Annahme

wohl rechnen darf. Herr v. Heydebrand bezeichnete den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Ankündigung der Wahlrechtsvorlage als unglaublich gewählt, da auf diesem Gebiete noch immer große Uneinigkeit bei den Parteien herrsche, der Krieg aber große Anforderungen an die Einigkeit der Parteien stelle. Es wäre einfach unverantwortlich, die Einigkeit unter den Parteien jetzt zu stören. Die preußische Volksvertretung könne gegenüber den Bedürfnissen des Landes geradezu als ideal betrachtet werden. Seine Ausführungen erregten lebhafte Unruhe bei den Sozialdemokraten. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Pachnicke führte aus, das Volk habe sich politisch reif gezeigt und müsse demgemäß behandelt werden. Das Reichstagswahlrecht habe in diesem Kriege seine Feuerprobe bestanden, wie es ja überhaupt eine Schöpfung des Krieges ist. Der Zentrumsredner Abg. Herold führte aus, daß das preußische Wahlrecht den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspreche. Für die Sozialdemokraten sprach Abgeordneter Hirsch verhältnismäßig maßvoll. Eine Reform des Wahlrechtes sei dringend notwendig, denn bei dem heutigen Wahlrecht komme die Stimmung des Volkes nicht zum Ausdruck. Dann ergriff der preußische Minister des Innern das Wort zu einer längeren Rede, in der er besonders auf die Konservativen einzuwirken suchte. Er erklärte, die Regierung halte zur Erhaltung und Stärkung des preußischen Staates ein Zusammenarbeiten mit den Parteien für durchaus notwendig; sie halte es aber nicht für angezeigt, die Frage des preußischen Wahlrechts jetzt einer endgültigen Lösung entgegenführen zu wollen. Sie ist entschlossen, wenn die Waffen ruhen, an der Lösung dieser Frage heranzugehen; bis dahin muß diese Frage dem Leben ferngehalten werden. Ferner erklärte Sozialdemokrat Hirsch: „Wir verwerfen den Frieden, der die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des deutschen Volkes antastet."

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 17. Januar.

Im Reichstag ist es auch heute noch nicht zur Zensurdebatte gekommen; erst in der morgen früh um 10 Uhr beginnenden Sitzung wird sie nun, wie man hofft, auch zu Ende geführt werden. Heute hat das Haus die am Samstag durch die „Barsalou"-Debatte unterbrochene Aussprache der Heeresfragen fortgesetzt.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. van Calker trat in seiner Erwiderung auf sozialdemokratische Anklagen für die Disziplin, aber gegen die Schikanierung im Heere ein. Einen Höhepunkt erreichte die Debatte mit dem Auftreten des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Haas (Karlsruhe), der, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, aus seinen Erfahrungen an der Front heraus der „Zuversicht Ausdruck gab, daß nach dem Kriege aus den Schützengräben Männer heimkehren werden, die sich gegenseitig achten gelernt haben und die für eine innere Annäherung der einzelnen Volksklassen wirken würden, selbst dann, wenn das in diese oder jene Parteischablone nicht passe.

Die Debatte lief noch eine Weile fort, wobei auch mehrere Sozialdemokraten, darunter der feldgraue Abgeordnete Davidsohn zu Wort kamen. Als aber eine Rede Dr. Liebknechts drohte, wurde durch Debatteschluß diesem unerquicklichen Schauspiel vorgebeugt. Vergebens entrüsteten sich die Abgeordneten Ledebour und Liebknecht in einer Form, die zu wiederholten Ordnungsrufen führte.

In der Abstimmung wurden die sämtlichen von der Kommission beantragten Resolutionen zu den Heeresfragen angenommen, die weitergehenden sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt. Unter den Beschlüssen und Anträgen befinden sich solche betr. Uebermittlung der amtlichen Kriegsnachrichten an alle Organe der deutschen Presse, betr. Erweiterung der Urlaubsgewährung insbesondere für Gewerbetreibende, Landwirte, Leiter von landwirtschaftlichen, gewerblichen und mit der Volksernährung zusammenhängenden Betrieben, Gewährung von Verpflegungsgeldern während des Urlaubes, Abgabe von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen an bedürftige Volksreiche, Hinterbliebenenversorgung, Festsetzung der Rente u. a. m.

Es folgte neuerdings eine äußerst lebhafte Geschäftsordnungsdebatte, in der Abg. Liebknecht gegen die Geschäftsführung des Präsidenten protestierte und Abg. Ledebour die Wiederaufnahme der Diskussion beantragte. Als der Abg. Ledebour von der Mundtotmachung von Abgeordneten sprach, wurde er zur Ordnung gerufen. Der Antrag auf Wiederaufnahme der Debatte wurde gegen die Stimmen einer Minderheit der Sozialdemokraten abgelehnt.

Unter lebhaftem Beifall und Händeklatschen des Hauses und der Tribünen machte der Präsident darauf Mitteilung von dem Ersuchen Montenegros um Frieden.

Kriegstagung des Bayer. Landtags

Finanzausschuß.

Nach längerer Erörterung einigte man sich beim Etat des Staatsministeriums der Finanzen dahin, in einem eigenen Abschnitte der Verhandlungen die nunmehrige Gestaltung der Finanzlage Bayerns sowie das allgemeine Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten in bezug auf die Festsetzung direkter Steuern zu erörtern. Die Besprechung des Satzes der direkten Steuern solle bei dem betreffenden Etat erfolgen, die Besprechung etwa bis dahin vorbehalten Reichssteuerprojekte beim Etat der Ueberweisungen des Reichs. Die Frage der Teuerungszulagen solle bei den Petitionen und Anträgen zum Finanzetat besprochen werden.

Der Berichterstatter Abg. Schlittenbauer hob hervor, daß sich durch den fünfprozentigen Bauschbetrag an der Besoldungssumme und durch die Aussetzung der Aufbesserungen eine Minderausgabe gegenüber dem letzten Etat ergeben werde. Die praktische Durchführung des Antrages „Held-Dr. Schlittenbauer" auf Vereinfachung der Verwaltung müsse der Staatsregierung überlassen bleiben, die zu erwartenden Widerstände gegen die einheitliche Durchführung könnten nur durch einen tatkräftigen Organisator überwunden werden; der Landtag müsse sich auf die Prüfung einer Regierungsvorlage über gewisse allgemeine Grundsätze beschränken.

Allgemein wurde der Ausführung beigetreten, daß Voraussetzung für eine Beamtenminderung die Vereinfachung des Geschäftsverfahrens sei, namentlich die Entlastung der höheren bezirksgewalte mittleren Beamten von untergeordneten Arbeiten. Auch somit wurden, wie schon in den früheren Debatten über diese Frage Für und Wider ausgiebig erörtert.

Der Finanzminister führte aus, daß er vor Aufstellung des Budgets 1914 15 dem König eingehend über die Frage Vortrag erstattet habe und daß daraufhin der König in dem Detret vom 22. August 1915 sich geäußert habe: „Ein wirksames Mittel, wenigstens mit der Zeit eine Entlastung der Staatskasse herbeizuführen, erblicke ich in Uebereinstimmung mit Ihrem Vortrage darin, daß auf dem Gebiete der staatlichen Verwaltung auf möglichste Vereinfachung und Verbilligung Bedacht genommen wird." Die Absicht der Staatsregierung, dem Landtag einige Richtlinien vorzulegen, sei infolge des Krieges nicht zur Ausführung gekommen. Es sei gelungen, eine Einigung aller Staatsverwaltungen zu erreichen, daß der Einfluß der bisherigen Vermehrung des letzten Jahrhunderts in der Behördeneinteilung zur Geltung gebracht werden müsse. Die Frage werde, sobald die Arbeitskräfte wieder zur Verfügung ständen, weiter bearbeitet, das Ergebnis zur Kenntnis des Landtages gebracht werden.

Zu der Aeußerung des Berichterstatters, daß der Krieg die Möglichkeit einer Verringerung der Beamten erwiesen habe, wurde bemerkt, daß die Zahl der gegenwärtig tätigen Beamten nicht nur die gründliche Erledigung der Geschäfte erlaube und zur Ausfüllung nötige. Der Berichterstatter stimmte zu, daß die Zahl der jetzt tätigen Beamten für den Friedensstand nicht Maß geben könne. Der Finanzminister hob die Ueberanstrengung der Beamten seines Bereiches und deren vielfache Erkrankungen hervor.

Der Klage eines Redners über die ausgedehnte Verwendung weiblicher Arbeitskräfte im Staatsbetriebe, wodurch auch aus dem Kriege nichtkriegstaugliche Arbeiter beschäftigt würden, und das Drängen zu diesen Stellen, andererseits die besondere Eignung weiblicher Kräfte für gewisse Arbeiten entgegengehalten.

Der Berichterstatter fragte unter Bezugnahme auf den „Sparerlaß", nach welchen Grundsätzen bei Wiederbesetzung im Kriege erledigter Beamtenstellen verfahren werden sei und ob die Klagen der mittleren Beamten über Benachteiligung berechtigt seien. Der Finanzminister legte eingehend dar, daß in der Besetzung der während des Krieges erledigten Stellen nach völlig gleichen Gesichtspunkten bei höheren, mittleren und unteren Beamten verfahren worden sei. Zwischen den Ministerien sei vereinbart worden, solche Stellen nur im Falle eines unabweisbaren dienstlichen Bedürfnisses zu besetzen, überhaupt aber nicht jene Stellen — außer im Wege der Versetzung etatsmäßiger Beamten — die ganz oder teilweise den Militäranwärtern vorbehalten seien. Die übereinstimmende Auffassung sei weiter dahin gegangen, daß Anstellung oder Beförderung nicht aus dem Grunde vorenthalten bleiben dürfe, daß die Anwärter im Felde ständen; manche Beförderung sei gerade mit Rücksicht auf die Lage der Angehörigen im Falle des Todes des Kriegsteilnehmers vorgenommen worden. Nach den angegebenen Grundsätzen sei das Finanzministerium ausnahmslos verfahren.

Gegenüber der Aeußerung eines Abgeordneten, als ob in der Finanzverwaltung zu weitgehender Gebrauch von Unabkömmlichkeitserklärungen gemacht worden sei, legte der Finanzminister dar, daß davon möglichst Umgang genommen und freiwilligen Meldungen zum Dienste mit der Waffe ohne weiteres stattgegeben worden sei; andere Meldungen seien von Fall zu Fall entschieden worden. Die Finanzverwaltung habe gegenüber der Militärverwaltung Schwierigkeiten gehabt, sich die unentbehrlichen Arbeitskräfte zu erhalten, und dabei sei die Arbeit durch den Krieg außerordentlich gemehrt worden.

Verschiedene Redner äußerten sich dahin, daß der Erlaß der Staatsregierung vom Juli 1915 die Ansätze der Aufwandsentschädigung für auswärtige Dienstleistung nicht den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechend angesetzt habe, um so weniger, als nach dem „Sparerlaß" nur die Hälfte ausbezahlt werde. Der Finanzminister bezog sich in seiner Antwort auf die Erklärung seines Amtsvorgängers. Im übrigen seien die Summen für Tagegelder und Geschäftsbedürfnisse nach Maßgabe eines Friedensetats aufgestellt; die durch den Krieg veranlaßten zahlreichen Stellvertretungen ließen eine Etatsüberschreitung voraussehen. Der Zeitpunkt der Neuregelung sei allerdings sehr ungünstig gewesen, doch habe man den Posten nicht erhöhen und die Frage einmal zum Abschluß bringen wollen. Er habe höhere untere Sätze vertreten. Die tatsächliche Zunahme der Teuerung habe sich nicht voraussehen lassen. Das Finanzministerium werde sich aber der Abstellung besonderer Härten nicht widersetzen. Sonderregelungen durch die einzelnen Verwaltungen innerhalb der Gesamtsummen lamen auch Wünschen von Beamten entgegen; die infolge der Stellungnahme der einzelnen Ministerien und Referenten zu Wünschen ihrer Beamten äußerst schwierigen Verhandlungen seien bis auf die ebenfalls nahe Regelung hinsichtlich der Geometer und Baubeamten beendet. Er ersuche mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwierigkeit der Verhandlungen, sich mit der derzeitigen Regelung der Tag- und Uebernachtungsgelder zu begnügen und die Entwürfe abzuwarten. Der Finanzminister erklärte ferner, daß im Kürze eine Bekanntmachung über die Entschädigung der zur Stellvertretung berufenen Beamten den hauptsächlichsten Beschwerden Abhilfe bringen werde.

Eine andere Frage beantwortete der Finanzminister dahin, daß das Kolleinkommen, nicht aber das Militäreinkommen der Beamten steuerpflichtig sei. Die wiederholte Weisung an die Rentämter werde zwecks gleichheitlicher Behandlung neuerdings eingeschärft werden. Der Berichterstatter Abg. Lowenel hob den Rückgang der persönlichen Zulagen hervor und fragte, ob nicht mehr von den zur Wehrbeitragsveranlagung bewilligten Stellen eingezogen werden könnten. Ein Redner sprach sich für Aufhebung der Regierungsfinanzkammern aus. Nächste Sitzung Dienstag, 18. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr. Gegenstand: Etat des Finanzministeriums. Noch diesem Gegenstande wird voraussichtlich der Kultusetat beraten.

Verschiedene Nachrichten.

Kristiania, 17. Jan. Der Brand in Bergen ist gestern früh eingedämmt worden. Etwa 400 meist sehr wertvolle, zentral gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der innere Stadtteil bei aufgeriebt zu erklären. Alle Bergen ist ein Raub der Flammen geworden. Ein nationales Unglück von nie gekannter Schwere ist über Norwegen hereingebrochen. Werte von Hunderten von Millionen Kronen sind vernichtet. Von der Stadtmauer bis zum Kai ist alles bei einem orkanartigen Sturm niedergebrannt; fast alle großen Hotels liegen in Asche. Das ganze Stadtviertel, das Herz der alten Hansestadt, ist vernichtet. Tausende von Menschen sind obdachlos und Bauwerte sind für immer dahin, die Bergens und Norwegens Stolz gewesen. Keine Menschenkraft vermochte die Elemente zu bändigen. Infolge des rasenden Orkans sprang das Feuer über breite Anlagen und öffentliche Plätze. Aus dem ganzen Lande sind Ungebote von Hilfe eingelaufen. Es liegt kein Grund vor zu der Befürchtung, daß Not eintreten könnte, da sich in Bergen bedeutende Mengen Korn und Mehl befinden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. Jan. Johann Dirk Bosmann aus Rotterdam war in München bis zum März des Vorjahres Inhaber des bekannten Piano- und Musikalienhauses in der Sonnenstraße. Die Art und Weise, wie er seinen Zahlungsschwierigkeiten zu begegnen versuchte, hatte zur Folge, daß ein Strafverfahren gegen Bosmann, der im Juni des Vorjahres seine Münchner Wohnung aufgegeben hat und nach Holland übergesiedelt ist, eingeleitet wurde. Das Landgericht München I hat nunmehr gegen Bosmann Haftbefehl wegen betrügerischen Bankerotts und Betrugs erlassen.

München, 17. Jan. Der Verein Zoologischer Garten hat in letzter Zeit erfreulicher Weise wieder mehrfach Zuwendungen erhalten. Er bedarf aber, wenn er diese Kriegszeit überdauern und der Tierpark in seinem Bestand nicht Schaden leiden soll, weiterer Unterstützung. Die Lotterie, deren Ziehung unwiderruflich am 17. Februar stattfindet, bietet jedem Gelegenheit, dem Verein seine Sympathien zu bekunden,

Kriegliches Oberland.

Waffenburg, 17. Jan. Im Genossenschaftsregister wurde eingetragen die Firma „Milchverwertungsgenossenschaft Brandstatt-Pfaffing und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht". Gegenstand des Unternehmens ist die Erbauung, Einrichtung und der Betrieb einer Molkerei. Durch Beschluß der Generalversammlung kann der Geschäftsbetrieb auch auf Verwertung von Eiern, Absatz oder Mast von Kälbern und Schweinen, Schroterei, sowie Bezug von milchwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Gegenständen ausgedehnt werden.

Bernau, 17. Jan. Gestern nachmittags brach im „König'schen Oekonomie-Anwesen zum „Schwaiger" in Rottau Feuer aus, das in rasender Schnelligkeit zu Schutt und Asche verwandelt wurde. Vieh, Baumannsfahrnisse und Mobilien konnten gerettet werden. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein.

Schliersee, 17. Jan. Der Verschönerungsverein Schliersee hat das 33. Geschäftsjahr abgeschlossen. Der Mitgliederstand hat sich von 205 auf 214 erhöht. 26 Mitglieder stehen im Felde. Die Sommersaison 1915 ist trotz des Krieges der Fremdenfrequenz günstig gewesen Die Gesamtausgabenhaushalt beträgt sich auf 69 979 Tage. Die Zahl der Passanten betrug 4215 Personen. Die Fremden leisteten 1832 Mark freiwillige Beiträge.

Todesfälle.

Rosenheim, 18. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Michael Antretter, Neuhauserbauerssohn von Pinswang, Pf. Neubeuern, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Friedrich Gruber, Oekonomenssohn in Lassental, Kaiserjäger im 1. Kaiserjäger-Reg.; Florian Schmid, Gratzenbauerssohn von Oberbarching, Soldat in einem bayerischen Res.-Inf.-Reg.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bescheftigte sich am Montag nachmittag in einer fast fünfstündigen Sitzung mit dem Vertrag mit der Fleischhandelsgesellschaft m. b. H. in München wegen Verpachtung des Grenzschlachthofes, welchen zurzeit Hr. Hofschlossermeister Wolff gepachtet hat. Dem Vertrag mit der Fleischhandelsgesellschaft wurde mit einigen Abänderungen einstimmig zugestimmt. Gleichzeitig wurden Hrn. Hofschlossermeister Wolff für seinen Betrieb geeignete Räume im städt. Lagerhaus zur Verfügung gestellt.

Die Unterwerfung der Montenegriner wurde durch unser Telegramm am Montagnachmittag in der fünften Stunde bekannt. Sie wurde allgemein als große Siegesnachricht begrüßt und gewertet. Bald krachte wieder die Freudenschüsse, bald wehten von vielen Häusern die Fahnen. Heute ist der Flaggenschmuck in Rosenheim so ziemlich allgemein. Ueberall herrscht große Befriedigung darüber, daß endlich der erste Schritt zu einem Friedensschluß gemacht wurde.

Verkehr mit Marmeladen. Ueber den Verkehr mit Marmeladen hat das Ministerium des Innern folgende Anordnung erlassen: Marmeladen dürfen zum Verkauf nur feilgeboten werden, wenn sie in einer der Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus dem sich ergibt, welche Sorte der Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein, und zwar, entsprechend den Festsetzungen des Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915, bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 Kilogramm das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto). Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Diese Anordnung tritt mit 1. Februar in Kraft.

Die bayerische Lehrerschaft und der Krieg. Nach einer Zusammenstellung sind bisher 630 bayerische Lehrer im Weltkriege gefallen. Vermißt werden 43, in Gefangenschaft sind 40 geraten. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten 19, das Eiserne Kreuz 2. Klasse 743, den Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern 196 Lehrer.

Der bayer. Eisenbahnerverband, Ortsausschuß Rosenheim, hielt am 16. Januar im Vereinslokal zum „Beflagelten Rad" seine 18. Hauptversammlung ab. Herr Obmann-Stellvertreter Lucasseder eröffnete die gut besuchte Versammlung. Zur Einleitung in die Tagesordnung gedachte er der im Felde stehenden Mitglieder, besonders jener, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind; die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen. Die Geschäftsbericht der Obmannschaft hatte trotz des Krieges einen großen Umfang. Die Mitgliederzahl konnte auf der Höhe von 558 gehalten bleiben. Versammlungen wurden im abgelaufenen Jahre 6 abgehalten, ebenso 6 Ausschußsitzungen. Durch Sammlung für Kriegsbedürftige wurden 120.85 Mk. eingenommen, die auf den Zweck verwendet wurden, De

Kassenbericht des Obmannschaftskassiers Herrn Iberle weist in Einnahmen 1956.93 Mk. auf, in Ausgaben 1937.40 Mk., sodaß sich ein Ueberschuß von 19.53 Mk. ergibt. Der Bericht des Zweigstellenkassiers, Hrn. Zech, der Gemeinnützigen Viehversicherung des Bauer. Eisenbahnerverbandes weist in Einnahmen und Ausgaben 8305.68 Mk. auf. Die Rabattkasse hatte einen Umsatz von 35 670.99 Mk. in verschiedenen Geschäften; daher konnten 3388 Mk. an die Mitglieder ausbezahlt werden. Auch berichtete Herr Pregler über die Kohlenkasse, die einen Umsatz von 7100 Zentnern aufweist. Herr Knoll gab im Revisionsbericht bekannt, daß alles in bester Ordnung sich befindet, wofür er den Kassieren volle Anerkennung aussprach. Nach Entlastung sämtlicher Kassiere wurde der Etat für das Jahr 1916 vorgelegt und ohne Erwiderung genehmigt. Es wurde dann zur Neuwahl geschritten. Mit Rücksicht auf den im Felde stehenden Obmann wurde von einer Wahl als Obmann abgesehen. Gewählt wurden folgende Herren: Zech Martin, St.-G., als Obmannstellvertreter; Iberle Josef, Stationsmeister, als Obmannschaftskassier; Zech Martin, St.-G., als Zweigstellenkassier; Pregler Michael, Stationsmeister, als Rabatt- und Kohlenkassier; Ablinger Martin, St.-G., als Schriftführer; Knoll Franz Xaver, W.-G., Revisor. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Obmannstellv. Zech beklagte das Ausscheiden seines Vorgängers und munterte die Anwesenden zu tuchtiger Mitarbeit und zum Zusammenhalten im Verband auf.

Salinarische Arbeiterwohnungen. Aus unseren Berichten über die Verhandlungen des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Etat der Berg-, Hütten- und Salzwerke ist bekannt, daß der Ausschuß 70 000 Mk. zum Bau von salinarischen Arbeiterwohnungen bewilligte, welchen Betrag die Kammer der Abgeordneten noch zu genehmigen hat. Dieser Beschluß hat unter den Salinarbeitern allgemein Befriedigung ausgelöst. Wie verlautet, soll der zu erbauende Arbeiterwohnblock an der äußeren Kufsteinerstraße stehen. Die „M. P." veröffentlicht jetzt einen Bericht aus Rosenheim, welcher diesen Baugrund wegen des hohen Grundwasserstandes und der Hochwassergefahr für ungeeignet hält und als Bauplatz für die neuen Arbeiterwohnungen die Luitpoldstraße in Vorschlag bringt.

Kirchliche Nachrichten.

Das Fest des hl. Sebastian wird in der Kapuzinerkirche am Donnerstag, den 20. Januar auf folgende Weise gefeiert: Früh 1/6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, dann heilige Messen. 9 Uhr Festpredigt, dann Hochamt. Nachmittags 4 Uhr hl. Rosenkranz. Während der Oktav täglich 6 und 9 Uhr hl. Messen zu Ehren des hl. Sebastian, nachmittags 4 Uhr hl. Rosenkranz-Andacht.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein sonderbarer Pump.

München, 17. Jan. Der 35jährige Bräuburschе Johann Schiegl von Parsitetten sperrte Ende Juli v. J. in dem Burschenzimmer einer Brauerei in Holzkirchen mit einem ihm gehörigen Schlüssel den Kleiderschrank auf, in welchem ein anderer Bräuknecht seine Habseligkeiten verwahrt hatte und entnahm daraus 15 Mk., die er später, als die Sache aufgekommen war, wieder ersetzte. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, er habe das Mitbenützungsrecht dieses Kleiderschrankes gehabt und das Geld nur entlehnt, um dadurch die Vollstreckung einer Haftstrafe, welche ihm vom Amtsgericht Aibling wegen Eintreibung einer falschen Angabe in ein Gasthaus-Fremdenbuch erhalten habe, abzuwenden. Er sei von Anfang an willens gewesen, das Geld bei der nächsten Lohnzahlung zurückzugeben. Das Gericht zeigte für diese Art „Pump" kein Verständnis und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis.

Ein ungeratener Sohn.

München, 17. Jan. Der 35jährige Schreiner Karl Baison von hier hat seinen braven Eltern schon schweren Kummer gemacht. Er sank von Stufe zu Stufe, vom Gefängnis ging's ins Zuchthaus. Seine Strafliste weist mehr als ein Dutzend Einträge auf. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe lebte er mit seiner Geliebten zusammen. Das Geld war ihm ausgegangen; am 30. Oktober 1914 drang er in die versperrte Wohnung seines an der Erzgießereistraße wohnenden Vaters ein, öffnete mit einem Dietrich den im Schlafzimmer stehenden Kasten, in dem, wie er wußte, sein Vater seine Ersparnisse aufbewahrt hatte, und stahl 1040 Mk. in Banknoten. Mit seiner Beute flüchtete der Dieb, den die Strafkammer nunmehr wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilte.

Wetterbericht für Mittwoch, den 19. Januar: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuertätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert.

Lens wurde wieder lebhaft beschossen. Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Vpaschendaele und Dadjeele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medewick (Monyenbic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duenhof südöstlich von Riga und südlich von Widsij gelang es den Russen, unter dem Schutze des Nebels und des Schneeturmes vorgeschobene kleine deutsche Positionen zu überraschen und zu zerstreuen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland.

Sofia, 18. Jan. Nach einer Athener Meldung haben England und Frankreich gestern der griechischen Regierung eine befristete Note überreicht, die tatsächlich einem Ultimatum gleichkommt. Die Note verlangt, Griechenland solle innerhalb 48 Stunden allen diplomatischen Vertretern und Konsuln des Vierbundes die Pässe zustellen, widrigenfalls der Vierverband die zur Wahrung seiner Interessen erforderlichen Schritte unternehmen will. (3)

Veränderungen in der französischen Diplomatie.

Genf, 18. Jan. Der „Progrès" bereitet auf umfassende Veränderungen in der französischen Diplomatie vor, deren Wirksamkeit in den parlamentarischen Kommissionen eine scharfe Bemängelung erfuhr. (3.)

Französische Grenzsperre.

Genf, 18. Jan. Nächster Tage wird eine verschärfte Grenzkontrolle an der französisch-schweizerischen Grenze Platz greifen. Man spricht sogar von einer unmittelbar bevorstehenden gänzlichen Grenzsperre für Reisende, die von der Schweiz nach Frankreich wollen. (3.)

Abgestürzt.

Genf, 18. Jan. Ein Doppeldecker des Pariser Lagers, der von einem Kampf mit einem deutschen Flugzeug aus der französischen Linie zurückkam, stürzte bei Mesun aus 50 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde zertrümmert, die beiden Insassen getötet. (3.)

Drückebergerskandale.

Genf, 18. Jan. Die Pariser Behörden entdecken eine neue Drückebergeragentur, deren Inhaber, ein Quacksalber, Dienstpflichtige mittels Petroleuminjektionen an den Beinen für eine zeitweilige Befreiung vom Militärdienst vorbereitete. Er ist flüchtig. (3.)

Gesunken.

London, 18. Jan. Lloyds meldet: Der spanische Dampfer „Belgica", 2068 Bruttotonnen, ist gesunken. 23 Personen wurden gerettet.

Vor dem Friedensschluß mit Montenegro.

Wien, 18. Jan. Bereits am 7. Januar, also noch vor der Eroberung des Lovren, hatte Montenegro um einen Waffenstillstand nachgesucht, der aber verweigert wurde. Nun ist der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje Eduard Otte vor einigen Tagen auf den Kampfplatz abgereist, mit allen Vollmachten ausgerüstet, um den Frieden mit Montenegro einzuleiten. (3.)

Die Unterwerfung Montenegros.

Berlin, 18. Jan. In der gesamten Presse äußert sich die Genugtuung über die Niederwerfung Montenegros. Auf einem Punkte ist jetzt Ruhe und Frieden, und an einem Punkte werden jetzt Definitiven geschaffen werden, an denen die Entente mit aller Entrüstung, welche sie auftürken wird, nichts wird ändern können. Montenegro ist nicht dem Platze von London beigetreten, dessen Unterzeichner sich verpflichtet, nur gemeinsam Frieden zu schließen, wie Belgien und Serbien. Es hatte sich aus dieser Zwangsmühle gehalten. Die Tragweite der Kapitulation geht weit über den Rahmen des unmittelbaren militärischen Erfolges hinaus, denn sie beleuchtet für alle Welt sichtbar die allgemeine kriegspolitische Situation. Mit dürfen die Unterwerfung als ein Symptom für die jetzt eingetretene Machtverschiebung willkommen heißen.

Die unmittelbaren Folgen bestehen in militärischer Hinsicht zunächst darin, daß die ganze Armee Vucovic, die bisher im Rampfe mit den Montenegrinern begriffen war, jetzt frei geworden ist und an anderer Stelle verwendet werden kann. Wo und wie dies erfolgen wird, sagt sich noch nicht übersehen. Leicht begreiflische militärische Gründe verbieten es auch, auf die verschiedenen Möglichkeiten, die sich bei der jetzigen Kriegslage bieten, näher einzugehen. Jedenfalls ist es klar und einleuchtend, daß mit dem Freiwerden einer ganzen Armee, deren moralische Werte durch den siegreichen Feldzug Lebeutend gewachsen sind, das ganze Kräfteverhältnis sich zugunsten der Mittelmächte verschoben hat.

Man darf natürlich in Italien unmittelbare Rückwirkungen dieses Entschlusses erwarten. Es ist selbstverständlich, daß Montenegro den erbeteten Frieden nur erhalten wird unter voller Wahrung der militärischen und politischen Interessen der Adria, um derentwillen Oesterreich-Ungarn diesen Feldzug geführt hat. Das Band zwischen Montenegro und Italien ist zerrissen und Salandra und Sonnino können im Verein mit d'Annunzio prüfen, wie sie in Zukunft ohne und gegen Montenegro am Ufer der Adria in Albanien und seinem Hinterland zurecht kommen wollen.

Serbien, als Ausbruchsstelle des Weltkrieges, ist erledigt. Sein König und seine Regierung weilen irgendwo in fremdem Land. Montenegro ist militärisch und wirtschaftlich, d. h. mit den Nahrungsmitteln, zusammengebrochen. Belgien, von dem Deutschland nichts anderes verlangte, als freien Durchzug gegen volle Entschädigung, ist seit den ersten Wochen des Krieges in unserer Hand, ein Opfer seiner Kurzsichtigkeit und der Umgarnung durch die englische Politik. So sieht es um die Verbündeten der Ententemächte aus. In den beiden Ländern aber, die sich mit festem und starkem Entschluß an die Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gestellt haben, in Bulgarien und der Türkei, wehen die Fahnen des Sieges und verheißen Erfüllung nationaler Wünsche. So sprechen die Tatsachen und bedürfen keiner Erläuterung.

Die Erregung in Athen.

Sofia, 18. Jan. „Utro" zufolge erregte die Besetzung von Phaleron in Athen eine Panik, ungeheure Entrüstung und Kundgebungen gegen die Vertreter der Entente. Durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörden wurde ein Angriff des Volkes auf die französische und englische Gesandtschaft verhindert. (3.)

Die Brückensprengungen in Griechenland.

Bern, 18. Jan. Der „Temps" meldet aus Athen: Die Alliierten sprengten außer der Strumabrücke noch acht kleinere Brücken zwischen Porov und Kilindir. Man vermutet, daß ähnliche Vorbeugungsmaßregeln unverzüglich auch auf dem Wege nach Monastir (Bitolia) getroffen würden. (3.)

Japanische Hilfe am Suezkanal?

Paris, 18. Jan. Das „Journal" meldet: Von Tokio gingen drei japanische Panzerkreuzer, angeblich die Kasuga, Tokiwa und Chitose nach dem Suezkanal ab, entweder, wie das Blatt meldet, zum Schutze der japanischen Schiffahrt im Mittelmeer, oder zur Verstärkung der Verteidigung des Kanals. (3.)

Die Engländer in Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 18. Jan. Das Bagdader Blatt „Suda Millet" erfährt, daß die Engländer schon vor 14 Tagen die Truppen der Garnison von Kut-el-Amara auf halbe Brotration setzten. Die Versuche der Garnison Lebensmittel zuzuführen, sind gescheitert. In der Stadt befinden sich 3000 Verwundete, die ihre Verwundungen nach der Einschließung der Stadt erlitten haben. (3.)

Englands Kolonien.

England hat es verstanden, sich im Laufe der Zeit ein ganz ungeheures Welt- und Kolonialreich anzugliedern. Das britische Weltreich umfaßt ein Fünftel der gelamten Erdoberfläche und Ueberbergt mehr als 400 Millionen Menschen, das ist fast ein Viertel der Menschheit. Die Erwerbung dieses Kolonialbesitzes kann man beginnen lassen um das Jahr 1600. Das erste und gleichzeitig auch das reichste Land, welches England seinen Herrschaftszwecken dienstbar zu machen suchte, war

Indien.

Das asiatische Indien, das Nachbarland Chinas, ist ein Land mit reicher Geschichte und alter Kultur. Die Bedeutung Indiens hat von frühester Zeit an europäische Völker nach Indien gelockt. Zuerst kamen die Portugiesen nach Indien, ihnen folgten die Holländer, diesen die Franzosen und Engländer. Schließlich gelang es den Engländern, sich dauernd im Lande festzusetzen. Im Jahre 1600 wurde in England eine staatlich privilegierte Handelsgesellschaft, „Die Ostindische Kompagnie", ins Leben gerufen, die für den Handel mit Indien das Monopol erhielt. Seit dieser Zeit beginnt die planmäßige Ausbeutung des indischen Landes zugunsten der Engländer. Indien wurde zur Goldgrube Englands. Wiederholt stießen die Engländer in Indien mit den Franzosen zusammen, besonders um die Mitte des 18. Jahrhunderts, wo die Franzosen ihre Herrschaft über ganz Indien ausbreiten wollten. Nach mannigfachen Kämpfen, die im Frieden von Paris (1763) ihren Abschluß fanden, wurde die englische Herrschaft in Süd Indien endgültig nieder. Der große Sepon-Aufstand im Jahre 1857 brachte die englische Herrschaft zeitweise ins Wanken, wenigstens die Herrschaft der „Ostindischen Handelskompagnie", die bisher die Regelung der ganzen Verwaltung in Händen hatte. Nach dem Aufstande wurde jedoch die Herrschaft über Indien auf die englische Staatsgewalt übertragen. Im Jahre 1878 nahm die englische Königin Viktoria den Titel einer „Kaiserin von Indien" an, während die Herrschaftsgewalt in Indien selbst von einem englischen „Vizekönig" ausgeübt wird. Indien ist an Fläche zehnmal so groß wie das Deutsche Reich, es umfaßt den 30. Teil der Erdoberfläche und hat eine Bevölkerung von 315 Millionen Einwohner, das ist ein Fünftel der gesamten Erdbevölkerung. In Indien wohnen nahezu drei Viertel aller englischen Untertanen. Jahrhundertelang hat Indien für England arbeiten und alljährlich einen ungeheuren Tribut nach London entrichten müssen.

Das nächste Spekulationsobjekt der Engländer war

Amerika.

Nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus (1492) geriet fast ganz Amerika unter die Herrschaft Spaniens und Portugals. Jedoch vermochten die Spanier und Portugiesen auf die Dauer ihre amerikanischen Erwerbungen nicht zu halten. Das planmäßige Vordringen der Engländer in Amerika begann etwa um das Jahr 1620. Während die Besitzergreifung Indiens durch England mehr in Form reiner kapitalistischen Unternehmung erfolgte, geschah die Kolonisation Amerikas durch allmähliche Ansiedlung englischer Auswanderer. Jedoch ungefähr zur selben Zeit, als die ersten englischen Ansiedlungen in Nordamerika erfolgten, hatten sich auch schon die Holländer, Franzosen, Schweden und besonders die Franzosen in Nordamerika niedergelassen. Im äußersten Norden Amerikas, in Kanada, hatten sich die Franzosen schon um das Jahr 1608 festgesetzt. Die Holländer hatten im Jahre 1622 Neu-Amsterdam, das heutige Newyork, gegründet. Bald kam es in Amerika zu heftigen Zusammenstößen zwischen Franzosen und Engländern. Ueberhaupt sind die Franzosen und Engländer im Jahrhunderte hindurch die schärfsten Konkurrenten und erbittertsten Feinde gewesen. Insbesondere zieht sich der Kolonialkrieg wie ein roter Faden durch die ganze Weltgeschichte hindurch. Der englische Einfluß setzte sich in Amerika immer mehr durch und gewann überall die Oberhand. Schließlich behaupteten die Franzosen nur noch Kanada. Doch auch Kanada erlitten die Franzosen nach dem Siebenjährigen Kriege im Frieden von Paris (1763) an England. Indes hatten die Engländer bald darauf auf der anderen Seite einen großen Verlust zu verzeichnen. Im Jahre 1776 erfolgte nämlich der Unabhängigkeitskampf der „Vereinigten Staaten von Nordamerika", welche sich von England lossrissen. Seitdem bildeten die „Vereinigten Staaten von Nordamerika "eine unabhängige Republik und zählen heute etwa 100 Millionen Einwohner.

(Schluß folgt.

Bunte Chronik.

Die Uebersetzung. Zwei Bayern sind in einem Wirtshaus emquartiert, dessen Aushängeschild die Worte „Au sauvage" trägt. Ein Kamerad fragte sie, wo sie untergebracht seien, und die Antwort lautete: „In der Sau-Wage".

Liedertafel Rosenheim.

Mittwoch, den 19. Jan. 1916 von abends 8 Uhr an

Zusammenkunft im Vereinslokal

zu Ehren des in Urlaub hier weilenden 1. Chormeisters, des **Herrn Leutnants Amort.**

Hiezu werden alle aktiven und passiven Mitglieder der Liedertafel sowie die Sangesbrüder vom Männergesangverein freundlichst eingeladen.

779 **Der Ausschuß.**

Stelle-Angebote

Kräftiger

Metzger-Lehrling

welcher schon in Metzgerei gelernt, **sofort** gesucht sowie tüchtiger

Metzger.

Näh. Exp. 1725

14jähriger Bursche mit guter Schulbildung als 1729

Buchdruckerlehrling

gesucht. **Buchdruckerei Keil.**

Bäcker-Lehrling

ordentlich und kräftig, kann sofort eintreten. 1723

Franz Lehner, Bäckerei, Wasserburg a. Inn.

Tüchtige 1727

Zugeherin

sofort gesucht Näh. Exp.

Stellen suchen

Junger, kräftiger

Schreiner

sucht dauernde Stelle in einer Bau- und Möbelschreinerei. Offert. unter R. 1725 an die Exp.

Oberschweizer

in Aufzucht von Jungvieh und Milchwirtschaft gut erfahren, verheiratet, kinderlos, mittleren Alters, sucht die Stelle. Näh. Exp. 1722

Modistin

sucht Stelle am liebsten auf d. Lande. Geht auch als **Verkäuferin.** Offert. unter Z. 1707 an die Exp.

19jähriges fleißiges Mädchen sucht Stelle bis 1. Februar als

Kellnerin

auf dem Lande. Uebernimmt auch Hausarbeiten. Näh. Exp. 1692

Zu vermieten.

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Kammer u. Küche, in Mitte der Stadt, bis 1. Februar zu vermieten. 1734 Näh. Exp.

Sonnige Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, zu vermieten. Näh. Exp. 1720

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp. 1721

Hellen freundlichen möbliertes 1700

Zimmer

mit eigenem Eingang an Herrn sofort zu vermieten. Preis 12 Mk. Näh. Exp.

Helle Werkstätte

mit anbaufähigen Zimmer ist in guter Lage an Schuhmach. oder Schneider um 15 Mk. zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Freundliche kleine

Wohnung

sucht ruhige Frau. Offerten unter M. 1711 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute morgens 7½ Uhr der ehrengeachtete Jüngling

Joseph Zollner

ehemal. Brauerei-Besitzer, zuletzt Privatier dahier,

nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 83 Jahren.

Wir bitten dem Verstorbenen ein frommes, ehrendes Andenken im Gebete zu bewahren.

ROSENHEIM, den 13. Januar 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Familie Heinritzi.**

Der hl. Seelengottesdienst findet Freitag 21. Jan. früh 9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt, die Beerdigung gleichen Tages nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus. 1731

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Beteiligung bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unserer treuen, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwägerin, Tante, Patin und Base, der ehrengeachteten

Frau Theresia Kreuzpaintner

Kaufmanns- und Hafnermeisters-Gattin in Neubeuern

sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus. Besonders sei herzlich gedankt H. H. Kgl. geistl. Rat Jos. Nagl für die trostreichen Worte am Grabe, ferner H. H. Kooperator Männer für seine vielen Krankenbesuche sowie allen Spendern von Blumen und Kränzen. 1719

Neubeuern, den 18. Januar 1916.

Der tieftrauernde Gatte
nebst seinen Kindern.

Garne, Flachs und Werg

kauft jedes Quantum zu den heutigen höchsten Preisen gegen bar ::

LUDWIG WEINBERGER

Gegründet 1890. Telephonruf 296.

Weberei :: ROSENHEIM

Münchener-Str. 8 (Gillitzerblock). 102

Für ein bestgehendes Geschäftshaus wird zum baldigen Eintritt ein solider

Hausmeister

gesucht. Näh. Exp. 1726

Packpapiere

aller Art, in Bogen und Rollen
Packcellulose u. Collipack
fettdichte Pergament- und
Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate an Rollen
hiesiges Lager billigst

M. Niedermayr
Papierwaren - Fabrik
ROSENHEIM.
Telephon 306 und 72.

Salzniederlage Schmidbräu

Koch- und Viehsalz empfiehlt zur geneigten Abnahme 1730

Martin Schuhbauer.

Bett

sowie **Damenfahrrad** zu verkaufen oder gegen ein Herrenrad zu vertauschen. Näh. Exp. 1718

Guterhaltene

Strickmaschine

zu verkaufen. Näh. Exp. 1724

Guterhaltener

Plüschteppich

zu verkaufen. Näh. Exp. 1714

Zither und Violine

(gestreift) zu verkaufen. Näh. Exp. 1733

4000 Mark

auf 1. **Hypothek** (nach 5000 ℳ an 1. Stelle), auf eine Villa mit großem Garten, sofort aufzunehmen gesucht. Briefe erbeten an die Exp. u. N. 1712.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten
Kabinettpressen in groß. Auswahl.
Sys & Eplinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. frank.

Flachs und Flachswerg

Kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 103

für Heereslieferung

Huber Seiler, Rosenheim.

Aufforderung

Wer nach irgendwie verläumderische Aeußerungen über mich verbreitet, wird sich gerichtlich belangen. Insbesondere warne ich Joh. Helf und Marie Lehner aus Großkarolinenfeld.

Fanny Nieder,
1715 Großkarolinenfeld.

Pacht-Gesuch.

Suche zum 1. Mai ein Gütchen von 10 bis 30 Tagwerk zu pachten in der Gegend zwischen Rosenheim u. Kufstein. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit näheren Angaben unter H. 1693 an die Exp.

Guterhaltene

Handnähmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unter B. 1718 an die Exp.

Alte

Bilder, Figuren, Krüge etc.
werden gekauft. Näh. Exp. 1732

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz

Mittwoch, den 19., Donnerstag, den 20. Januar 1916
„Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatze".

„Urteil des Arztes".

Lebensbild mit **Albert Bassermann** in der Hauptrolle.

Fräulein Flederwisch.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

„Das Gute siegt". Drama in einem Akt

„Meerauge in der hohen Tatra". Naturaufnahme.

„Deli Zeichnungen: Der Frosch". Humoristisch.

Voranzeige: **„Police 1111"** Sensationsstück.

Die bestbekannte „Moden-Akademie-Germania"

M. van der Velden München

wird demnächst wieder einen

Zuschneidekurs an Frauen u. Töchter

hier erteilen. Das bewährte vorzügliche System garantiert besten Erfolg im Zuschneiden der

modernen Damen-, Kindergarderobe u. -Wäsche.

Zeitdauer des Kurses 2 Wochen, bei täglich 3 Stunden, welche nach Belieben Vor- od. Nachmittags belegt werden können. Honorar incl. Lehrbuch 16 ℳ. Lokal und Beginn des Kurses wird an dieser Stelle und durch die Vertretung bekannt gegeben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

M. van der Velden.

Schriftliche Anfrage bezw. Anmeldung erbeten an unsere Vertretung hier Gasthof **„König Otto".** 16v9

Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Weisszeugreste** (Gewichtsware)
Neu eingetroffen! Nur gute Qualitäten!

1. Rosenheimer Partiewaren- u. Restegeschäft.
Münchnerstrasse 16.

Der Mauerkirchner

Lichtmeß-Viehmarkt

findet statt am **29. Januar 1916.**

Zutrieb ohne Ursprungszeugnis ist verboten. — Tags darauf

Warenmarkt.

Gemeinde-Verwaltung Mauerkirchen i. Chiemgau.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592

A. Schäfle, Naturheilkundiger.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof **„Greiderer"**
Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Akkord-Arbeiter

4—5 Mann, werden gesucht. 1684

Kalkwerk Fischbach a. Inn.

Papierwaren aller Art

Spitztüten, Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 348. —

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Mroske. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 15 | Redaktion: Fabian u. Sebastian. Donnerstag, 20. Januar 1916 | Verlag: Fabian u. Sebastian | 62. Jahrgang

Die russische Niederlage in der Neujahrsschlacht in Ostgalizien.

Eine englische Friedensstimme. — Verschärfung der Blockade gegen Deutschland? — Voller Sieg auf den ostgalizischen Schlachtfeldern: 70.000 Mann russische Verluste, 6.000 Gefangene. — Fliegerangriff auf Ancona. — Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro. — Im eroberten Cetinje. — Die Lage in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Allgemein war die Feuertätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert.

Lens wurde wieder lebhaft beschossen. Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Vasichendaele und Dadizeele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medewick (Moyenvic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Duenhof südöstlich von Riga und südlich von Widsy gelang es den Russen, unter dem Schutze des Nebels und des Schneesturmes vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überraschen und zu zerstreuen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front, über die aus naheliegenden Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 130 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat — von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt — alle Stellungen gegen eine örtlich oft vielfache Ueberlegenheit behauptet.

Die große Neujahrsschlacht im Nordosten Oesterreichs begann am 24. Dezember vergangenen Jahres und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Januar, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage in heftigstem Kampfe. Russische Truppenbefehle, Aussagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen aus Petersburg bestätigen, daß die russische Heeresleitung mit der Offensive ihres Südheeres große militärische und politische Zwecke verfolgte.

Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Fronten angesetzt hat. Er opferte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70.000 Mann an Toten und Verwundeten und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammensetzung nach haben am Sieg in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien.

Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. — An der Dolomitenfront, am Tolmeiner Brückenkopf und im Görzischen fanden stellenweise lebhaftere Geschützkämpfe statt. Kleinere feindliche Unternehmungen gegen den genannten Brückenkopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags.

Unsere Truppen, die inzwischen noch Mirpazar und Rijeka besetzt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 17. nachmittags vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben beworfen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingerückt.

Flottenkommando.

Generalfeldmarschall Graf von Häseler,
Zum 80. Geburtstag am 19. Januar 1916.



Montenegro auf den Knien.

Die erste Kunde von der Friedenssehnsucht der Montenegriner kam aus dem Munde des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. Aus seinen Ausführungen seien noch folgende bedeutsamen Worte hervorgehoben:

„Montenegro hat die Waffen gestreckt und sich ohne Bedingung übergeben. Sein weiteres Schicksal hat es unserer Großmut anvertraut. In diesem Augenblick sitzen die österreichisch-ungarischen und die montenegrinischen Bevollmächtigten zusammen, um die detaillierten Friedensbedingungen festzustellen. Vom Balkan ist der Weltkrieg ausgegangen, auf dem Balkan wird der Frieden geschlossen werden. Was die Folgen dieses Ereignisses sind, kann noch nicht festgestellt werden. Sicher aber ist, daß es einen großen Eindruck in ganz Europa, besonders bei den neutralen Mächten machen wird. Die Tochter des montenegrinischen Königs sitzt auf dem italienischen Thron. Der montenegrinische Thronfolger weilt seit Tagen in Rom, wo der König gerade in diesen Tagen mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts und mit dem Generalstabschef Beratungen abhielt. Es ist die Annahme berechtigt, daß der Friedensschritt Montenegros mit Wissen des italienischen Königs erfolgt. Was dies für die italienische Politik für Folgen haben wird, kann noch nicht festgestellt werden. Soviel jedoch müssen wir, daß Serbien, Montenegro und Albanien von der Ententeseite als zur italienischen Interessensphäre gehörig erklärt wurden. Wenn nach der Vernichtung Serbiens Italien trotzdem nicht alle Maßnahmen traf, um Montenegro von einer Kapitulation abzuhalten, so kann das auch anders gedeutet werden."

Wie die Friedensbedingungen lauten werden, darüber ist selbstverständlich heute ein Urteil noch nicht möglich. Unter den Vierbundstaaten besteht, soweit bekannt, keine schriftliche, gegen Sonderfriedensbestrebungen gerichtete Abmachung, wohl aber herrscht Uebereinstimmung unter ihnen, gemeinsam den Frieden abzuschließen, wie ja auch eine gemeinsame Kriegführung besteht. Darum wird hier angenommen, daß auch Deutschland, Bulgarien und die Türkei bei den Friedensverhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Montenegro beteiligt sein werden, denn von der Abtretung mit Montenegro kann doch manches abhängen für die weitere Entwicklung zum Frieden. Das Maß der Zugeständnisse an Montenegro wird selbstverständlich in erster Linie von Oesterreich-Ungarn, als der nächstinteressierten Vierbundsmacht, zu bestimmen sein.

Die verschämten Franzosen.

Genf, 18. Jan. Die Pariser Behörden haben den heutigen Morgenblättern alle näheren Depeschen über Montenegro vorenthalten. (Z.)

Die Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 18. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet aus authentischer Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: Am 13. Januar erschienen bei unseren Vorposten zwei montenegrinische Minister und ein Major der Artillerie und sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Der Wunsch wurde an die kompetente Stelle weiter gegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid: Die erste Voraussetzung für die Einleitung und Weiterführung der Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Armee. Beide Minister blieben in Cetinje. Der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen. Unter den Waffen, welche Montenegro niederlegen muß, werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Technik, auch jene Waffen und Erbstücke, die jeder männliche Montenegriner trägt, verstanden. Die wehrhaften Montenegriner werden in größeren Trupps zusammentreten und ihre Waffen buchstäblich niederlegen. Die Kontrolle für die Waffenniederlegung besteht darin, daß unsere Truppen eine strategische Waldlinie besetzen vornehmen werden, sodaß ganz Montenegro als großer Wald aufgefaßt und nach seiner ganzen Breite abgegangen wird, damit nicht irgendwo sich Banden bilden und den Guerillakrieg auf eigene Faust fortsetzen. Sodann wird die männliche waffenfähige Bevölkerung in bestimmte Gegenden verwiesen, was wahrscheinlich bis ins

hohe Greisenalter hinauf notwendig sein wird. Die montenegrinischen Frauen haben sowohl als Kombattanten wie im ganzen Etappendienst am Krieg teilgenommen. Allerdings hat König Nikita schon seit längerer Zeit die Auszahlung der Löhne eingestellt, worauf viele Frauen nach der Heimat zurückkehrten, wohin ihnen auf zeitweisen Urlaub die Familienväter folgten, um den Unterhalt ihrer Familien wenigstens für einige Zeit sicherzustellen. Die Frauen werden ausnahmslos in den einzelnen Ortschaften belassen. Zur bedingungslosen Waffenstreckung gehört auch die Uebergabe sämtlicher Städte und Ortschaften und die Uebergabe aller Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnen.

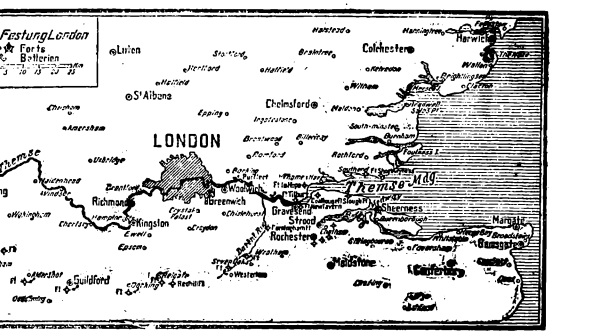
In Cetinje.

Berlin, 18. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers" meldet aus Cetinje vom 16. Januar: Von Elend ist in Cetinje nicht viel zu merken. Der Brotmangel wird in den nächsten Tagen durch die Militärverwaltung gänzlich behoben sein. Die Bevölkerung benimmt sich überaus friedlich, dienstfertig, freundlich und zuvorkommend. Die Waffenvorräte liefert sie unaufgefordert aus. Die Leute überbieten einander an Gastfreundlichkeit und machen sich in den Straßen erbötig, unsere Offiziere ins Quartier zu nehmen. So hat man kaum das Gefühl, in Feindesland zu sein. Immer deutlicher spürt man hier wie in Serbien, daß der eigentliche Feind wo anders steht. Im Arsenal wurde reichliche Beute gefunden. Hinter dem Arsenal stehen viele Geschütze, schneebedeckt, sodaß man die Marke nicht gleich erkennen kann, mehrere von moderner Konstruktion italienischer und französischer Herkunft. (3.)

Der zweitödige Konak stellt sich ziemlich bescheiden und anspruchslos dar. Alles ist intakt und komplett geblieben worden. In aller Hast erfolgte der Abzug der Inhaber. So lag noch im Schlafzimmer ein Handtuch auf dem Tisch und ein Bett war noch in Unordnung. Im Arbeitszimmer des Königs befindet sich ein großer Schreibtisch, auf dem rechts in der Ecke das Patent für den König als Oberstinhaber eines österreichisch-ungarischen Regiments lag. Seitwärts auf einem anderen Tisch lag eine Plakette Kaiser Franz Josephs. Eine Wand ist mit Waffen geschmückt. Der Thronsaal hat an den Wänden eine kleine Bildergalerie, darunter Porträts des österreichischen Kaisers und der Kaiserin aus ihren Jugendjahren, Napoleons, Alexanders III. und der Kaiserin Dagmar und mehrere Bilder des italienischen Königspaares.

Der Rat der Königin von Italien.

München, 18. Jan. Ueber die Schweiz erhält die „M. P." von ausgezeichnet unterrichteter Seite folgende Nachricht: Nachdem sich in den großen Beratungen, die am 11. und 12. Januar in der königlichen Villa Abea zu Rom zwischen dem König und den leitenden politischen und militärischen Männern Italiens in Gegenwart der Königin stattfanden, die absolute Unmöglichkeit herausstellte, Montenegro irgendwelche Hilfe in seiner Not leisten zu können, machte die Königin Elena sowohl ihrem in Rom anwesenden Bruder, dem Kronprinzen Danilo, wie ihrem Vater, dem König, den Vorschlag, sich entweder über Albanien nach Italien zu retten und sein Land im Stich zu lassen, — oder aber den Frieden bei Oesterreich nachzusuchen. Die Königin, die sowohl um die Dynastie Njegus wie um das Schicksal ihres Heimatlandes aufs tiefste besorgt war, soll aber die zweite Lösung, die auch den Gesinnungen Nikitas entsprach, bei weitem mehr als die erste befürwortet haben.



Abgesehen vom Krieg.

Eine Friedensstimme aus England.

Haag, 18. Jan. Der Schriftsteller Wells gibt im „Daily Chronicle" zu, daß alle seine Prophezeiungen von der schließlichen Niederwerfung Deutschlands Unsinn waren. Kein anderes Ende des Krieges sei möglich als durch Unterhandeln zwischen den faktisch immobilisierten Gegnern. Es ist bemerkenswert, daß das genannte Blatt diese so ketzerische Ansicht an leitender Stelle und ohne Widerspruch abdruckt. (3.)

Eine englische Kaserne niedergebrannt.

London, 18. Jan. Am Samstag brach in der Kaserne der Royal Engineers in Chatam ein großes Schadenfeuer aus. Eine Anzahl von Gebäuden wurden zerstört.

Der erste Balkanzug in Konstantinopel.

Pera, 18. Jan. Unter allgemeiner Begeisterung ist der erste Balkanzug hier eingetroffen. Bis Bulshud Tschemedsi fuhr eine Abordnung entgegen, bestehend aus Vertretern des Komitees für Einheit und Fortschritt, des Roten Halbmonds, der Nationalverteidigung, sowie türkischer Journalisten, dem Dragoman Schmidt und den Pressedezernenten der deutschen Botschaft. Durch eine Vertretung der Stadtpräfektur wurde eine erneute Ausschmückung des Zuges mit frischen Girlanden vorgenommen. Die Ankunft in Stambul erfolgte abends 7 Uhr 14 Minuten. Während die Gäste dem Zug entstiegen, spielte die Musik die türkische und deutsche Nationalhymne. Die Menge brach in Händeklatschen und freudige Zurufe aus. Der Empfang auf dem festlich geschmückten Bahnhof war äußerst herzlich. Türkischerseits waren anwesend: der Minister des Innern, des Handels, des Aeußeren, ferner der Kammerpräsident, der Stadtpräfekt, der Polizeipräfekt und viele Offiziere, deutscherseits waren anwesend: Botschaftsrat Freiherr Neurath, Generalkonsul Mertens, Direktor Kaufmann von der Deutschen Bank und hohe Offiziere des Heeres und der Marine. Die österreichische Kolonie vertrat Botschaftsrat Graf Trautmannsdorff. Ferner war der bulgarische Gesandte Kalouchef anwesend. Nach Vorstellung der Angekommenen bei den Vertretern der türkischen Behörden begaben sich die Herrschaften in das Empfangszimmer zum Marschsaal, der mit Blumen und Teppichen in eine Festhalle verwandelt worden war. Die Militärkapelle konzertierte. Die festliche Stimmung, in der sich die Osmanen durch die Feier des Mevlud, des Geburtsfestes des Stifters der islamitischen Religion befanden, wurde durch die wenige Stunden vor der Ankunft des Balkanzuges eingetroffene Nachricht von der bedingungslosen Uebergabe des montenegrinischen Heeres noch erhöht. Die Abfahrt der Gäste erfolgte in bereitstehenden Automobilen, die den Weg durch die bewegte Menge in den beflaggten Straßen zurücklegten. Das nebelstarke, vom Mondschein übergossene Stadtbild, überragt von den vielen festlich beleuchteten Spitzen der schlanken Minarette, machte einen märchenhaften Eindruck auf die fremden Gäste.

* * *

Der Kampf zur See.

Verschärfung der Blockade gegen Deutschland?

Newyork, 17. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post" teilt mit, daß Präsident Wilson aus London von Botschafter Page und Oberst House die Nachricht erhielt, die Durchführung der Blockade gegen Deutschland werde binnen kurzem verschärft werden. Als Antwort auf die amerikanische Note vom vergangenen Oktober werde bald eine lange Note abgeschickt.

* * *

Rußland.

Verhaftungen in Rußland.

Berlin, 18. Jan. Nach einem Telegramm aus Stockholm nimmt die revolutionäre Bewegung in Rußland zu. In verschiedenen Petersburger Vierteln fanden am 11. Januar massenhafte Haussuchungen statt, besonders unter den Arbeitern und bei Mitgliedern der ersten Duma. Nach Verhören wurden alle verhaftet. In Moskau wurden viele Tolstoianer wegen Militärdienstverweigerung verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt. (3.)

Unterschlagungsskandale in Petersburg.

Kopenhagen, 18. Jan. In Petersburg wurden neue Unterschlagungsskandale aufgedeckt. Der frühere Stadthauptmann Draischewski wurde verhaftet, weil er durch Erpressung den Redakteur der Petersburger Polizeinachrichten Krikwoschink zwang, falsche Quittungen auszustellen. Außerdem wurde vom Senat eine Klage gegen Draischewsky eingereicht, weil er auf Staatskosten große Bestellungen für sein eigenes Gut machte. Gegen das Direktorium der Reichsbank wurde eine Klage gerichtet, daß sie wissentlich Lebensmittelspekulanten Kredite einräumte, wodurch die Zurückhaltung von Warenbeständen ermöglicht wurde. In Moskau wurde eine Fälscherbande abgefaßt, die eine große Menge neuer Wechselmarken fälschte.

* * *

Italien.

Der Zug des Herzens!

Lugano, 18. Jan. Die italienischen Blätter besprechen den ungünstigen Umstand, daß die wohlfahrenden Serben nur durchreisen, aber sich nicht in Italien niederlassen, während die mittellosen Serben von Italien generös aufgenommen und verpflegt werden. Die „Tribuna" macht sich zum Sprachrohr dieser Empfindungen, indem sie fragt: „Warum?" und die Antwort gibt: Es ist eine Herzensfrage, unbeeinflußt von politischen Rücksichten. Wir wollen nicht analysieren, aber bedauern. (3.) — Wenn man aber auch so schmählich im Stich gelassen worden ist!

Untergang der „Citta di Palermo".

Lugano, 18. Jan. Die Erklärung des österreichisch-ungarischen Kriegspressequartiers, daß das von dem französischen Unterseeboot „Faucoult" im Adriatischen Meer versenkte Schiff kein österreichisches sei, und es sich möglicherweise um ein italienisches gehandelt habe, dürfte ihre Bestätigung in dem Untergange des italienischen Hilfskreuzers „Citta di Palermo" finden, der nach den amtlichen italienischen Berichten in der Nähe von San Giovanni di Medua auf eine Treibmine gestoßen sein

Der Schatz der Sadder.

61 Roman von L. Trach.

(Nachdruck verboten.

So sucht es für zum Beispiel sehr wenig an, daß es auf ihrem Wege von Skianen, Skorpionen und ähnlichem Kriechzeug wimmelte, das hier zwischen in Sonnenbrand und Dürre ein herrliches Dasein zu führen schien. Denn sie schliefen im Schutz sorgsam verhängter Zelte in Hängematten, die für alles kriechende Getier unerreichbar waren und deshalb auch pflegten sorglos jeden Stein zu entfernen, bevor die dicken Filzteppiche ausgebreitet wurden, auf denen sie ihre Mahlzeiten einnahmen.

Und so dennoch, wie Erika es vorhin vollkommen zutreffend ausgesprochen hatte, litt das ganze Ding ausgedachte und glänzend durchgeführte Unternehmen an einem entscheidenden Kardinalfehler, der ihm früher oder später notwendig verhängnisvoll werden mußte. Entweder waren Beauregards Berechnungen falsch oder der Nanstrus war nichts als eine ungeheure Mystifikation.

Die Karawane war schon um mindestens zwei Tagereisen über den Punkt hinaus, auf den die Angaben des griechischen Zeitgenossen der Sadder angeblich zugetroffen wären. Aber der unglückliche Franzose war bisher ebenso wenig imstande gewesen, die bedeutsamen fünf Hügel aufzufinden, wie etwa jemand in einem ihm unbekannten Walde eine bestimmte Gruppe von fünf nicht näher bezeichneten Bäumen hätte feststellen können. Und es war für jeden Einsichtigen unzweifelhaft, daß nur ein offenbares Wunder ihm dazu verhelfen konnte, seine mit so viel Zuversicht in Angriff genommene Aufgabe zu lösen.

— — — — — — — —

Als die Karawane den Lagerplatz erreicht hatte, entwickelte sich sogleich ein sehr reges und geräuschvolles Leben. Die Kamele grunzten und schrien vor Begierde, von ihren schweren Lasten befreit zu werden; die Pferde wieherten und kämpften um jeden Büschel zähen Grases; die Menschen aber stießen sich und stritten miteinander, als wenn jeder eine besondere Meinung über die Einrichtung des Lagers zu vertreidigen und zur Geltung zu bringen hätte — kurz, es war ein Wirrwarr, der für die Europäer etwas geradezu Beängstigendes gehabt haben würde, wenn sie ihn nicht schon seit Wochen sich Tag für Tag hätten wiederholen sehen.

Würdevoll schritt durch all den Tumult der Scheik Abdur Kader, ein hagerer Araber, der alle seine Untergebenen höchst unparteiisch mit Schimpfworten regalierte, über die er in so unerschöpflicher Fülle verfügte, daß er sie je nach der Abstammung und Rasse des eben Beschalten bis ins Unendliche zu variieren vermochte.

„Beeile dich, du unehrlich Geborener," schrie er eben einen Neger an, der mit dem Lösen eines verknoteten Stricks nicht schnell genug zustande kommen konnte. „Soll die Sonne untergehen, bevor die Zelte aufgeschlagen sind?"

Im demselben Augenblick verklangte ihm ein Krachen hinter seinem Rücken, daß ein übereifriger Araber eine Kiste zu Boden geschleudert hatte. Und wütend wandte der Scheik sich gegen ihn:

„O du des Augenlichtes beraubte Eule! Welchen unersetzlichen Schaden hat deine Dummheit angerichtet!"

Dabei schienen seine funkelnden Augen den Unglücklichen schier durchbohren zu wollen, so daß der Aermste kaum noch den Mut fand, sich zu verteidigen:

„Es war, bei Allah, nicht mein Vergehen, Verehrungswürdigster! Sieh, diesen Riemen habe ich aufgeschnallt, und dabei fiel das verwünschte Ding ohne mein Zutun zu Boden."

„Es fiel? Ha, es fiel! Nun wohl, so wird ohne mein Zutun meine Peitsche auf deinen Rücken niederfallen, wenn Aehnliches dir noch einmal widerfährt . ."

Dann eilte er zu einer Gruppe von Somalis, die sich ohne besondere Eilfertigkeit bei den Pferden zu schaffen machten.

„Ihr, ihr Schweine und Söhne von Schweinen!" herrschte er sie an. „Wozu bezahlt euch der Effendi? Habt ihr nichts Besseres zu verrichten, ihr schwarzen Hunde? Die Gräber eurer Väter sollen von raubigen Hunden geschändet werden, so ihr nicht tut, was eure Pflicht ist."

Kapitän Stumpf, dessen rundes, schon vor her nicht gerade bleiches Antlitz durch die Wüstenluft vollends zu einem trostlosen Ziegelrot gebrannt war, interessierte sich höchlich für Abdur Kader und die Wortsluten, die sich unablässig aus seinem bärtigen Munde ergossen. Er verstand zwar kein Arabisch, aber das ausdrucksvolle Mienenspiel des Mannes ließ ihm keinen Zweifel über die Natur seiner Beredsamkeit, und er konnte ihm seine Bewunderung nicht versagen.

„Der Kerl hatte einen großartigen Bootsmann abgegeben," sagte er oft, um mit aufrichtigen Bedauern hinzuzufügen: „Es ist zu schade, daß ich ihn nicht verstehen kann. Denn ich glaube, von dem würde ich noch was lernen."

Allmählich löste sich der Wirrwarr, und nun sah man, daß bei all dem scheinbaren Durcheinander in Wahrheit das Lager innerhalb einer erstaunlich kurzen Zeit aufgeschlagen worden war. Mit Hilfe von derbortem Buschwerk wurden Feuer angezündet; von sachkundigen Händen wurde eine vortreffliche Mahlzeit zubereitet, und dann suchte sich jeder ein möglichst schattiges Plätzchen, um bis zum Untergang der Sonne in behaglichem Nichtstun zu verharren.

Wenn abends nicht weitermarschiert wurde, stimmten die Neger gewöhnlich ihre mehr eigenartigen als melodischen Gesänge an, und die Araber gaben höchst gefährlich aussehende Kampfspiele zum besten, bei denen die Matrosen von der „Spitzbube" die häufigsten und elftesten Zuschauer abgaben, sofern sie nicht selbst durch den Gesang heimatlicher Volkslieder zur allgemeinen Ergötzlichkeit beisteuerten.

Auf solche Art vergnügte man sich sorglos auch heute. Und nur Abdur Kader wütete vielleicht noch ein weniges mehr als sonst, weil er entdeckt hatte, daß der Burnous infolge mangelnder Benutzung zusammengeschrumpft war, und daß es wahrscheinlich mehrstündige harte Arbeit kosten würde, um einen kleinen Vorrat trüben Wassers zu erlangen. Er hielt es indessen nicht für angezeigt, dem Effendi etwas davon mitzuteilen; denn es mündete zuvor eine andere, für ihn erheblich wichtigere Angelegenheit ins reine zu bringen, für die er einen günstigen Augenblick abzupassen gedachte. Auch damit war es ihm übrigens nicht gar zu eilig,

sollte. Der Hilfskreuzer hatte eine äußere Erscheinung, die ein Verwechseln mit einem österreichischen Kreuzer leicht erklärlich erscheinen läßt. (3.)

Das Volksunternehmen.

Zur Besetzung Castellorizos.

Sofia, 18. Jan. Wegen der Besetzung der Insel Castellorizo sind zwischen Italien einerseits, England und Frankreich andererseits, ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Italien erhob bei Kriegsbeginn Anspruch auf Castellorizo und erhielt auch eine bezügliche Zusage. Es verlangt jetzt die Ablösung der französischen Truppen durch italienische. Das Vollzugskommando der Entente stimmte unter der Bedingung zu, daß Italien sich tatkräftig an der Salonikiaktion beteilige, was Cadorna ablehnte. Die „Kambana" glaubt, der Vierverband werde an der Castellorizofrage zerscheitern. (3.)

Ein englischer „Witz".

Berlin, 18. Jan. Das edle England und die dankbaren Griechen." Der englische Zeitungsdienst von Poldhu bringt unter dem 16. Januar folgende Nachricht: „Ein Telegramm aus Athen meldet, daß eine große Anzahl von Griechen um die Erlaubnis nachsuchten, mit den Australiern dienen zu dürfen, um so eine kleine Entschädigung für die edle Weise zu bieten, mit der England Griechenland beistand." Die Nachricht wird einen Heiterkeitserfolg erzielen, und in manchen Kreisen hält den englischen Zeitungsdienst von Poldhu keineswegs für erfunden.

Die Türkei im Weltkrieg

Ein Armeebefehl auf Gallipoli.

Berlin, 18. Jan. Im englischen Lager von Sedd-ul-Bahr wurde ein gedruckter Befehl gefunden, der in Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Armeebefehl! Besonderes Hauptquartier, den 21. April 1915. Soldaten Frankreichs und des Königs! Vor uns liegt eine Aufgabe, die ohne Vorgang im heutigen Kriege ist. Zusammen mit unseren Kameraden von der Flotte sind wir im Begriff, die Landung an der offenen Küste angesichts von Stellungen vorzunehmen, die von unseren Feinden uneinnehmbar genannt werden. Die Landung wird mit Gottes und der Flotte Hilfe erfolgreich ausgeführt werden. Die Stellungen werden erstürmt und der Krieg einem ruhmvollen Abschluß näher gebracht werden. „Denkt", so sagte Kitchener, als er unserem Oberbefehlshaber Lebewohl sagte, „denkt, eines Tages werdet ihr einen Fuß auf die Halbinsel Gallipoli setzen. Ihr müßtet die Sache durchfechten bis zum Ende. Die ganze Welt wird auf euer Vordringen blicken." Laßt uns würdig erweisen der großen Waffentaten unserer Waffen, die vor uns ausgetragen. John Hamilton, General." „Die ganze Welt wird auf euer Vordringen blicken", sagte Kitchener damals, jetzt sagt Asquith in seiner Unterhausrede vom 10. Januar über den kläglichen Rückzug von Gallipoli: „Diese Unternehmung in Verbindung mit dem früheren Rückzug von Suvla und Anzac ist ohnegleichen in der Geschichte der Armee und Marine; sie verdient die tiefe Dankbarkeit des Königs und des Landes und wird einen unvergänglichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen." Es gilt also wieder einmal der alte Grundsatz: Die Kriegskunst ist veränderlich.

Kein Wunder, daß sich Erika durch alle diese sonderbaren Wahrnehmungen in hohem Grade beunruhigt fühlte. Sie stand auf und trat an die Fensterbank. In einer Entfernung von ungefähr dreißig Schritten erblickte sie Hedwigen, deren Gesicht ebenfalls unverwandt dem nördlichen Himmel zugekehrt war, in denen Mienen sie aber zu ihrer Verwunderung nichts als höchstens einen Ausdruck erhaunten Interesses zu lesen vermochte.

„Was gibt es denn so Außerordentliches, Herr von Holmfelten?" rief sie herüber, und er wandte sich lesselig nach ihr um.

„Eine herrliche Fata Morgana, gnädiges Fräulein!" gab er zurück. „Sie müssen herkommen, sie ebenfalls zu bewundern."

Alle Besorgnis war durch diese Auskunft mit einem Schlage von ihr genommen. Wenn auch seltsame Lustspiegelungen nicht gerade zu den alltäglichen Reiseereignissen gehörten, so hatten sie während der letzten Wochen doch schon wiederholt Gelegenheit gehabt, sich an ihnen zu ergötzen, und sie begriff nicht, wie gerade die heutige für die Eingeborenen ein Gegenstand so ausbündigen Schreckens sein konnte.

Rasch war sie an Holmfeltens Seite. Aber das, was sie jetzt sah, machte auch sie für einen Moment in grenzenlosem Erstaunen verstummen.

Während sie in ihrem Zelte geschrieben hatte, mußte sich in der Atmosphäre eine eigentümliche Veränderung vollzogen haben. Ein ganz feiner dunkelartiger Nebel war an die Stelle des früheren Klarheit getreten. Gegen Norden hin aber wurde dieser Nebel erheblich dichter und hatte sich wie ein leuchtender, noch immer halb durchsichtiger Schleier bis zur Erde herabgesenkt, wie Erika es ähnlich schon

Der Eingang zur griechischen Kommandantur in Colonili.



Politische Rundschau.

Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienst.

Der Abg. Dr. Woltmuth (Ztr.) stellt in seinem Bericht zum Kultusetat an den Finanzausschuß den Antrag: „Die K. Staatsregierung sei zu ersuchen, in tunlichster Bälde die obligatorische Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienste herbeizuführen."

Eine neue Fraktion im Reichstage.

Im Reichstag hat sich eine neue Fraktion unter dem Namen „Deutsche Fraktion" aufgetan. Es handelt sich um den Zusammenschluß von 12 Frei-Konservativen mit 6 Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung, 2 Mitgliedern der Deutschen Reformpartei, 5 Deutsch Hannoveranern und 2 bayerischen Bauernbündlern und mit dem Grafen Posadowski. Politische Bedeutung hat diese Neugründung nicht. Es handelt sich wie seinerzeit auch bei der Wirtschaftlichen Vereinigung um einen Zusammenschluß kleinerer Gruppen aus politischen Gründen, um eine wirksamere Vertretung bei der Besetzung der Kommissionen zu erlangen.

Der „wilde" Liebknecht.

Wie die Blätter melden, teilte der Abg. Liebknecht dem Reichstagsbureau mit, daß er aus der Liste der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder gestrichen sei und in die Liste der keiner Fraktion angehörenden Reichstagsabgeordneten eingetragen zu werden wünsche.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Aus dem „Vorwärts" erfährt man, daß die Landeskommission der sozialdemokratischen Partei Preußens, die am 14. und 15. Januar tagte, einen Beschluß angenommen hat, in dem es u. a. heißt: Die Landeskommission, nach dem Statut zur Führung der Parteigeschäfte der Sozialdemokratie Preußens berufen, kann der von der Minderheit der Landestagsfraktion leichtfertigen Erklärung zum Kriege nicht zustimmen. Sie billigt die Haltung und Politik der Reichstagsfraktion und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß seitens der Landtagsfraktion nichts geschieht, was geeignet wäre, die Politik der Reichstagsfraktion zu durchkreuzen.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 17. Januar.

Der Reichstag ist heute bis zum 15. März vertagt worden. Schon über die Bedeutung der Vertagung entspann sich eine grundsätzliche Auseinandersetzung, in der die Vertreter der überwiegenden Mehrheit des Reichstages ihren Bedenken gegen die kurzen Kriegstagungen Ausdruck gaben, wobei sie vor allem darauf hinwiesen, daß bei der Beschränkung der öffentlichen Meinung durch die Zensur es umso notiger erscheine, daß wenigstens das Parlament in seiner Kritik der Vorgänge und der Vorlagen besonders auf dem Gebiet neuer Steuern nicht auch noch seitlich beschränkt werde. In der Debatte ließen die Redner der meisten Parteien gegen eine Durchpeitschung des Etats lebhafte Abneigung erkennen.

Dann folgte die Zensurdebatte, die sicher mit großer Heftigkeit einsetzte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann übte schwerste Kritik in einer Form, die ihn mehrmals mit dem Präsidenten in Konflikt bringt. Auch der Zentrumsabgeordnete Gerstenberger wandte sich gegen die Ausdehnung, die die Zensur angenommen hat. Eine maßvolle, aber wirksame Rede hielt der sozialdemokratische Abg. Heine. Nicht minder lebhaft traten der fortschrittliche Abgeordnete Fischbeck und der nationalliberale Redner Dr. Stresemann für die Freiheit der Presse ein. Die verschiedenen Abgeordneten teilten zu den schon früher bekannten noch eine stattliche Reihe neuer Fälle von Uebergriffen und anderen Unkorrektheiten unter der Herrschaft des Belagerungszustandes mit: Dr. Stresemann und Abg. Heine beantragten, daß auch die Kriegsziele frei erörtert werden dürfen.

Die beiden liberalen Parteien brachten im Laufe der Sitzung einen Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, die unter Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes Schutz gegen Mißbrauch gewährt. Der Antrag wurde an den Hauptausschuß verwiesen.

Von der Regierung ergriff nun der Ministerialdirektor des Reichsamts des Innern das Wort. Aus seinen Darlegungen sei hervorgehoben, daß die Regierung eine Vorlage vorbereite, wonach die Gewerkschaften künftig nicht mehr als politische Vereine gelten sollen, soweit sie ihre Tätigkeit auf wirtschaftliche und soziale Zwecke beschränke. Weiter erklärte der Regierungsvertreter: In seiner Weise wird beabsichtigt, die sachliche Erörterung der Steuerprojekte irgendwie zu beschränken. Die Zensur betrachten wir lediglich als ein notwendiges Uebel, als ein Uebel, das der Krieg mit sich bringt. Im übrigen ist aber das Ergebnis der großen und teilweise erbitterten Debatte nicht groß. Als Schluß der Debatte beantragt und angenommen war, meldete sich wieder Dr. Liebknecht; er wurde aber „zugedeckt".

Schließlich wurden die Resolutionen teils angenommen, teils an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen, die der Sozialdemokraten betr. Aufhebung des Belagerungszustandes abgelehnt. Nach einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache des Präsidenten verlas Staatssekretär Dr. Delbrück eine kaiserliche Verordnung, durch die der Reichstag bis 15. März vertagt wird. Mit einem Hoch auf den Kaiser und das deutsche Vaterland ging man auseinander.

Kriegstagung des Bayer. Landtags

Die Minderung des Malzaufschlags.

Abg. Stang (Ztr.) hat seinen Bericht über den Etat der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern für die Jahre 1916 und 1917 an den Finanzausschuß abgeliefert. Die Summe der in dem Jahresvoranschlag für 1916 17 angesetzten Einnahmen beträgt 634645 300 Mk., die Summe der Ausgaben 220 63 560 Mk., so daß eine Reineinnahme von 414 00 970 Mk. verbleibt. Gegenüber dem Budgetbetrage für 1914 15, der sich auf 481 60 510 Mk. belief, ergibt sich somit eine Mindereinnahme von Mk. 6 759 540. Diese Schmälerung der Einnahmeergebnisse um rund 6½ Millionen Mark ist vorwiegend in dem Rückgange des Erträgnisses aus dem Malzaufschlag begründet. Das Sinken der Einnahmen aus dem Malzaufschlag steht in ursächlichem Zusammenhang zum Teil mit der ungünstigen Witterung während der Sommermonate der Jahre 1912 und 1913, zum Teil mit der durch das Darniederliegen der Bautätigkeit verursachten Ungunst der Wirtschaftslage. Auch die immer breiteren Boden gewinnende Abstinenz- und Mäßigkeitsbewegung, sowie die stärkere Ausnützung des Malzes und die Herabsetzung des Stammwürzegehaltes dürften diesen Rückgang verschulden. Das Ergebnis des Malzaufschlages selbst hat im Jahre 1912 auf 64 643 543 Mk., im Jahre 1913 auf 63 094 547 Mk. und im Jahre 1914 auf 56 626 881 Mk. Im Etat für die Jahre 1916 17 ist das Erträgnis aus dem Malzaufschlag mit 57 000 000 Mk. angesetzt, das ist um 3 Millionen weniger als im letzten Etat. Diese Minderung des Malzaufschlages ist gegenüber den Einnahmen steht eine Minderung der Ausgaben gegenüber, insofern infolge des zu erwartenden Rückganges der Ausfuhr von Bier auch die Rückvergütungen für ausgeführtes Bier nur mit 10½ Millionen Mark, mithin um 1 Million Mark niedriger als in der letzten Budgetperiode angesetzt sind. Der Berichterstatter Abg. Stang bemerkt dazu: Eine dauernden Erfolg versprechende Aenderung der Gesetzgebung läßt sich zwar nach den Erklärungen der Staatsregierung, wie sie in der Budgetrede des Finanzministers vom 30. September 1915 enthalten sind, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in Aussicht nehmen; dennoch dürfte es für zukünftige notwendige Erörterungen über der Erwägung würdige Frage bleiben, ob das Malzaufschlagsgesetz sich nicht auf eine andere Grundlage stellen ließe, die einerseits eine bessere Verschiebung der wirtschaftlich schwächeren Brauereibetriebe ermöglicht und andererseits die rückläufige Bewegung in den Erträgnissen des Malzaufschlages einschränken geeignet wäre. Wer allem aber wird es eine ernste Sorge der Staatsregierung sein müssen, unter entsprechender Wahrung des Schutzes der Kleinbrauer der zunehmenden Verschlechterung des Stammwürzegehaltes wirksam entgegenzutreten. Der Berichterstatter richtet

Im Jahre 1913 betrug der Malzaufschlag 63 094 547 Mk., im Jahre 1914 56 626 881 Mk. Im Etat für die Jahre 1916 17 ist das Erträgnis aus dem Malzaufschlag mit 57 000 000 Mk. angesetzt, das ist um 3 Millionen weniger als im letzten Etat. Diese Minderung des Malzaufschlages ist gegenüber den Einnahmen steht eine Minderung der Ausgaben gegenüber, insofern infolge des zu erwartenden Rückganges der Ausfuhr von Bier auch die Rückvergütungen für ausgeführtes Bier nur mit 10½ Millionen Mark, mithin um 1 Million Mark niedriger als in der letzten Budgetperiode angesetzt sind. Der Berichterstatter Abg. Stang bemerkt dazu: Eine dauernden Erfolg versprechende Aenderung der Gesetzgebung läßt sich zwar nach den Erklärungen der Staatsregierung, wie sie in der Budgetrede des Finanzministers vom 30. September 1915 enthalten sind, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht in Aussicht nehmen; dennoch dürfte es für zukünftige notwendige Erörterungen über der Erwägung würdige Frage bleiben, ob das Malzaufschlagsgesetz sich nicht auf eine andere Grundlage stellen ließe, die einerseits eine bessere Verschiebung der wirtschaftlich schwächeren Brauereibetriebe ermöglicht und andererseits die rückläufige Bewegung in den Erträgnissen des Malzaufschlages einschränken geeignet wäre. Wer allem aber wird es eine ernste Sorge der Staatsregierung sein müssen, unter entsprechender Wahrung des Schutzes der Kleinbrauer der zunehmenden Verschlechterung des Stammwürzegehaltes wirksam entgegenzutreten. Der Berichterstatter richtet

weiter folgende Anfragen an die Regierung: 1. Wie gestalteten sich Bierverbrauch und Bierpreis im Felde und in den besetzten feindlichen Gebieten? 2. Welche Maßnahmen gedenkt die Kgl. Staatsregierung zu ergreifen, um das Mißverhältnis, das zwischen fortschreitender Bierpreiserhöhung und sinkender Güte des Bieres bei zum Teil recht beträchtlichen Gewinnen vornehmlich der Großbraereibetriebe obwaltet, abzustellen? 3. Wie weit sind die von der Kgl. Staatsregierung bereits zugesagten Wohnungen gediehen, welche geeignet sind, die aus dem Art. 5, Abs. 6 des Malzaufschlaggesetzes für jene Brauereien sich ergebenden Härten zu beseitigen, die nach einer mehr als zweijährigen, durch die Kriegswirrungen veranlaßten Stillegung des Betriebes infolge der Wiederaufnahme der Biererzeugung von einer 25 prozentigen Erhöhung der Malzaufschläge betroffen werden? Zu dem Einwandbegehr, das aus dem Malzaufschlag behält sich der Berichterstatter Antrag vor.

Die militärische Erziehung der Jugend.

In seinem Bericht über den Kultusetat, Ausgaben auf Erziehung und Bildung, äußert sich der Berichterstatter Abg. Dr. Wohlmuth auch über die Frage der militärischen Erziehung der Jugend und ventiliert diese Frage hinsichtlich des Unterschiedes zwischen der militärischen Jugenderziehung während des Krieges und nach dem Kriege. Eine militärische Jugenderziehung gemäß den Bestimmungen der Wehrgesetzgebung während des Krieges hält der Berichterstatter für eine eiserne Notwendigkeit. Ihr gegenüber können und müssen auch andere Aufgaben der Schule zurücktreten, und es kann recht wohl einer Beschränkung des wissenschaftlichen Unterrichtsstoffes während dieser Zeit das Wort geredet werden. Hingegen ist die militärische Jugenderziehung nach dem Kriege aber in Friedenszeiten zwar eine gute maßnehmen, aber keineswegs eine allgemein erhobene Forderung, und man vornehrein ist festzustellen, daß die Gründe, welche eine militärische Jugenderziehung während des Krieges erheischen, nicht angeführt werden können für eine militärische Jugenderziehung in Friedenszeiten. In Friedenszeiten besteht kein unabweichbarer Zwang, die militärische Ausbildung in derselben abgekürzter Zeit und Form zu vermitteln. Die Notwendigkeit einer militärischen Jugenderziehung im vormilitärpflichtigen Alter zu Friedenszeiten ist nicht erwiesen, und ein dahingehender Zwang wäre darum jedenfalls nicht am Platz. Das wirklich Notwendige und Zweckdienliche für die körperliche Ausbildung vermögen die verschiedenen Schularten zu leisten. Der Krieg hat bisher keineswegs gelehrt, daß wesentliche Weiterungen notwendig sind. Die freiwilligen Jugendvereine werden es gern übernehmen, der körperlichen Ausbildung, der Bewegung im Freien, dem Wandern und Spielen im Freien ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

Zur Sicherung der Lebensmittel.

Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise.

Berlin, 18. Jan. Im Laufe der letzten Tage waren im preußischen Landwirtschaftsministerium die Vertreter sämtlicher deutschen Landwirtschaftskammern versammelt, um die Frage der Kartoffelversorgung Deutschlands zu erörtern. Es wurde klargelegt, daß wohl genug Kartoffeln in Deutschland vorhanden seien, daß aber die Landwirte mit der Herausgabe ihrer Vorräte zurückhalten. Die Gründe dafür sind, daß den Landwirten das Füttern mit Kartoffeln bei den jetzigen hohen Futterpreisen mehr Gewinn sichert, als die Lieferung von Kartoffeln an die Bevölkerung, nachdem die Höchstpreise der Kartoffeln festgesetzt worden sind. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß eine Steigerung der Preise um 1 Mk. bis 1.20 Mk. für eine starke Familie bis zur Neuernte eine Mehrausgabe von etwa 7 Mk. bedeutet, was als nicht erheblich angesehen werden könne. Der Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums erklärte die von den Landwirtschaftskammern ins Feld geführten Gründe im allgemeinen an und sagte zu, daß eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise in Erwägung gezogen werden solle. Wie hoch die Erhöhung sein wird, soll so bald als möglich bekannt gegeben werden. Auch die Spannung zwischen Produzenten- und Kleinhandelspreis, die jetzt 1.30 Mk. beträgt, soll erhöht werden. Man hat eine Spannung von 1.75 Mk. vorgeschlagen.

Neue Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide.

Berlin, 18. Jan. Die Anordnungen des Direktoriums der Reichsgetreidestelle über anderweitige Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide sind nunmehr an die Kommunalverbände ergangen. Es wird hiernach bestimmt: 1. Zur Herstellung von Mehl ist vom 16. Januar 1916 ab Roggen bis zu 82 Prozent und Weizen bis zu 80 Prozent auszumahlen. Die Herstellung von Kommißbrot und Schrotmehl zur Brotbereitung ist hiervon nicht berührt. Diese Vorschrift gilt für alles Brotgetreide, das den Mühlen zum Ausmahlen übergeben wird, also auch für Brotgetreide von Selbstversorgern. 2. Hinterkorn darf von den Kommunalverbänden vom 16. Januar 1916 ab zur Verfütterung nicht mehr freigegeben werden. Alle beim Dreschen und sonstigen abfallenden Mengen an zerschlagenen und verkümmerten Körnern usw. müssen an den Kommissionär der Reichsgetreidestelle oder des Kommunalverbandes abgeliefert werden. Es darf also von den Landwirten kein Hinterkorn mehr zurückbehalten, verfüttert oder verfuttert werden, weder ohne noch mit Erlaubnis des Kommunalverbandes. 3. Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, wird wie im Vorjahre vom 1. Februar 1916 ab auf 200 Gramm festgesetzt. 4. Die Menge, die von Selbstversorgern unter den von den Kommunalverbänden vorgeschriebenen Kontrollmaßregeln verwendet werden darf, wird ebenfalls vom 1. Februar 1916 ab auf den Kopf und Monat wieder auf neun Kilogramm Brotgetreide festgesetzt. Dabei entspricht vom 1. Februar 1916 ab ein Kilogramm Brotgetreide 800 Gramm Mehl. Ein Selbstversorger darf hiernach für die Zeit vom 1. Februar bis 15. August 1916, also für 6½ Monate, insgesamt 58.5 Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten. Sollte bei einem Selbstversorger schon eine Aufsonderung des Brotgetreides nach dem Monatssatz von 10 Kilogramm erfolgt sein, so ist von ihm die überschießende Menge Getreide sofort an den Kommissionär der Reichsgetreidestelle abzuliefern.

Zur Hundertjahrfeier der Tiroler Kaiserjäger.

Innsbruck, 13. Jan. Der Berg Isel, die historische Stätte der Tiroler Freiheitskämpfe, hat gestern ein einfaches, würdiges Fest: die Tiroler Kaiserjäger, das ruhmreiche Regiment der Landesleute aus Tirol und Vorarlberg, begingen die Gedenkfeier an den 100jährigen Bestand des Gründungs-Regiments, des „Kaiserjäger Regiments", dessen Inhaber nach der Stiftungsurkunde der jeweilige Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie ist. Die Streiter der Tiroler Landesbefreiungstat durchzog früh die Militärmusik mit klingendem Spiele, dann fand auf dem Berg Isel in der Kreuzkapelle, welche die Gruft des Tiroler Heldengenerals Fenner v. Fennberg birgt, eine Feldmesse statt, zelebriert vom Erbland-Hofkaplan Prälaten Zacher, dem Abt des Stiftes Wilten. Hierauf hielt der Ergänzungs-Bezirkskommandant von Innsbruck, Oberstleutnant Weihsapf, der die Geschichte der Tiroler Kaiserjäger bis in die neuere Zeit schreibt, eine Ansprache vor der Generalität, dem Offizierkorps und den Fahnen, die in ein Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn und Regimentsinhaber ausklang. Am Denkmal der gefallenen Kaiserjäger, am Monument Andreä Hofers, im Militärfriedhof und am Grabe des Obersten Potsch'a, der die ältere Geschichte der Kaiserjäger verfaßt hatte, wurden Kränze niedergelegt. Am Abend veranstaltete die Regimentskapelle-Musik ein Konzert zugunsten des Kriegsinvalidenfonds des Regiments. Das eigentliche Fest der Gründung ist der Friedenszeit vorbehalten, wenn unsere Kaiserjäger siegreich heimgekehrt sein werden. Die „Tiroler Soldatenzeitung" bringt in ihrem amtlichen Teil einen Armeebefehl des Landesverteidigungskommandanten von Tirol, v. Dankl, in dem es heißt: „Ströme Tiroler Blutes sind geflossen und in Treue und Ehrfurcht neigen wir uns im Angedenken dieser Helden. Aber das kostbare Opfer ist nicht unsinnig gebracht; denn wohin wir heute unseren Blick wenden — ringsum flattern unsere Fahnen im Glanze des Sieges, und am hundertsten Jahrestage stehen die Kaiserjäger als treue Wächter auf den Bergen der geliebten Heimat. Bald, Kaiserjäger, wird die Stunde schlagen, in der wir den heimtückischen Feind endgültig niederzwingen für immer, zum Heile des Vaterlandes, zum Ruhme unseres erhabenen Kaisers und Königs, des allerhöchsten Inhabers Franz Joseph I."

Verschiedene Nachrichten.

Mainz, 18. Jan. Auf dem Truppenübungsplatz bei Gosenheim stürzte ein Flugzeug mit zwei Insassen, das sich zum Flug nach Darmstadt erhoben hatte, ab. Der eine Insasse, Oberleutnant Schröder, verbrannte, sein Begleiter, Vizefeldwebel Zimmermann, ist schwer verletzt. (Z.)

Münchener Neuigkeiten.

München, 18. Jan. Die Gebrüder Hefselberger (Lederfabrik in München) haben dem Magistrat den Betrag von 250 000 Mark in 5%iger Reichsanleihe zur Errichtung einer Stiftung überwiesen, deren Zinsen zur Unterstützung von hilfsbedürftigen, würdigen Kriegern, Invaliden, sowie deren Witwen und Waisen ohne Unterschied der Konfession verwendet werden sollen. Die Stiftung soll den Namen: „Gebrüder-Hefselberger-Stiftung "tragen.

München, 18. Jan. Heute Morgen ereignete sich in der Auenstraße ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 30 stieß mit einem die Straße überquerenden Kohlenwagen zusammen. Ein auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens stehender Fahrgast wurde schwer verletzt. Der Wagen selbst ist arg beschädigt, die vordere Plattform vollständig eingedrückt. Die Schuld soll an dem Führer des Kohlenfuhrwerkes liegen.

Bayerische Nachrichten.

Dinkelsbühl, 18. Jan. Der Bauer Georg Müller aus Reitelberg begab sich diese Woche auf den Viehmarkt nach Ellwangen zum Ochsenkauf. Dort riet ihm ein Fremder, den Kauf in Eggenrot zu betätigen, wohin er den Müller auch begleitete. Auf dem Wege überfiel der Fremde plötzlich den Bauersmann und nahm ihm seine Barschaft von 6000 Mk. ab. Der Beraubte verständigte sofort die Gendarmerie in Ellwangen, von wo aus telephonisch das Signalement des Räubers, der in der Richtung auf Eggenrot entflohen war, nach Rosenberg gegeben wurde. Dem Landjäger in Rosenberg gelang es auch, den Straßenräuber bei seinem Eintreffen in diesem Orte festzunehmen. Hier entpuppte sich der Täter, der nach längerer Vernehmung das Verbrechen zugestand, als der verheiratete Viehtreiber Felix Blau aus Hall. Er wurde ins Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Landshut, 18. Jan. Eine Garnison sollte Geiselhöring in Niederbayern erhalten. Wie verlautet, war schon eine militärische Abordnung dort, um Erhebungen zu pflegen. Die Gemeindeverwaltung hat aber jetzt beschlossen, wegen der hohen Kosten auf den Plan zu verzichten.

Bamberg, 18. Jan. Am Montag brach in der Oesterreicher Pechfabrik Feuer aus, das durch die großen Rohmaterialienvorräte reiche Nahrung fand. In kaum zwei Stunden war die ganze Fabrikanlage eingeäschert. Große Pech-, Harz- und Oelvorräte sind mitverbrannt, ebenso für etwa 10 000 Mk. Oele, das in einer angelegten Halle untergebracht war. Der Gesamtschaden beträgt 60 000 Mk. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Aus Bad Aibling.

Bad Aibling, 18. Jan. Am Montag fiel der Gärtner Schönfeld des Kurhotels Ludwigsbad am Badehause infolge Bruches von Sprossen in ansehnlicher Höhe von der Leiter kopfüber zu Boden. Er erlitt neben anderen Verletzungen einen Oberarmbruch und eine Zerspliterung des Fersenbeines.

Aus Aibling, 18. Jan. Die Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland am letzten Sonntag nahm einen erfreulichen Verlauf. Zahlreich haben sich Männer und Frauen, auch aus den umliegenden Gemeinden eingefunden. Landtagsabgeordneter Scharnagl berichtete über die wirtschaftliche Lage Deutschlands über die Ausbungerungspolitik Englands, über das Verhältnis von Produzenten und Konsumenten und über die Aussichten nach dem Kriege. Er erntete reichen Beifall. Patriotische Lieder und Gedichte fanden ebenfalls allseitigen Anklang.

Willing, 18. Jan. Wie verlautet, stehen die Triebwerkbesitzer der hiesigen Gemeinde zurzeit mit einem Großkraftwerk wegen Verkaufs ihrer Wasserkraft in Verhandlungen. Es ist ein Werk für Licht und Kraft bei Willing geplant.

Aus Rosenheim.

Rosenheim, 19. Jan.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Fritz Schrapp im 1. Inf.-Reg., Schwiegersohn des Rathausverwalters Winter in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm im Felde vom König selbst überreicht.

Die Verwundeten im Kaiserbad nehmen an Freud und Leid der Stadt regen Anteil. Auch wenn ein tapferer Mitkämpfer in heimischer Erde zur letzten Ruhe gebettet wird, geben sie ihm das letzte Geleite. Auch am letzten Samstag fehlten sie nicht, als Herr Kaufmann Alois Reich zu Grabe getragen wurde. Sie folgten mit ihrer Führung dem Sarge und widmeten dem Verewigten ein trauerndes Gedenken. Ehre den Wackeren, die ihres leidenden Zustandes nicht achten und also Pflicht üben!

Kriegs-Jehnerl. Die bayerische Münze hat vom Reichsschatzamt die Prägung von eisernen Zehnpfennigstücken zugewiesen erhalten. Wann mit der Prägung begonnen wird, steht noch nicht fest, zumal das Prägematerial noch nicht in München eingetroffen ist und zudem ist den zugewiesenen eisernen Fünfern erst ein Teil ausgeprägt ist.

Der erste Ballzug in der Richtung nach dem Westen ist am Dienstag Mittag in Konstantinopel abgefahren. Die Abfahrt gestaltete sich sehr festlich unter starker Teilnahme der Bevölkerung. Der Zug ist voll besetzt. Er wird morgen Donnerstag um 9.15 Uhr abends in München eintreffen, also etwa um 8.15 Uhr durch Rosenheim fahren.

Nach schwerer Krankheit geht Herr Kupferschmiedmeister J. Boggenauer in Rosenheim seiner Genesung entgegen. Er erkrankte an Blinddarmentzündung und mußte sich einer Operation nach München begeben. Seine Heimkunft war bereits bedenklich, doch nahm die Operation einen sehr guten Verlauf, sodaß Boggenauer bald wieder völliger Genesung erfreuen dürfte. In diesem guten Ausgang glückwünschen wir ihn bestens. Seine zahlreichen Geschäftsfreunde, die bisher nur gewohnt waren, ihn stets rastlos tätig zu sehen, werden sich freuen, wenn Hr. Boggenauer die Leitung seines umfangreichen Betriebes bald selbst wieder wird führen können.

Der Pensionistenverein Rosenheim hielt jüngst seine gut besuchte ordentliche General-Jahresversammlung. Bei Erstattung des Jahresberichts wurde darauf hingewiesen, daß infolge seinerzeitigen Beschlusses der Pensionisten-Landesverband und damit auch der hiesige Ortsverein mit Aufschub auf die durch den Krieg verschlossene Lage sich jeder öffentlichen Agitation zum Aufbesserung der Altpensionisten enthalten habe, ein Akt der Entsagung, der gewiß die Anerkennung der Regierung und der Oeffentlichkeit verdienen dürfte. Freilich sei infolge der furchtbaren Kriegsteuerung die Existenz vieler Pensionisten und Staatsdienerwitwen, deren Bezüge schon vor dem Kriege ganz unzulänglich und aufs äußerste erschwert und gefährdet. Es sei darum dankbar anzuerkennen, daß die dringlichen Gewerkschaften und der Bayer. Post- und Eisenbahnerverband in ihrer Eingabe um Gewährung von Teuerungszulagen auch für Pensionisten eingetreten seien. Der Pensionistenverein Rosenheim habe durch den Beitritt eines Ungalt Tranniteiner Pensionisten einen erfreulichen Mitgliederzuwachs bekommen. Die wirtschaftliche Tätigkeit des hiesigen Vereins sei auch im verflossenen Jahre nach Möglichkeit zum Nutzen der Mitglieder fortgesetzt worden. Der Vereinskassier erstattete sodann Kassabericht und erhielt Entlastung. Es wurde beschlossen, die ganze Dauer des Krieges hindurch den Jahresbeiträge zu erheben und den Verein unter Namen „Pensionistenverein Rosenheim-Traunstein" unter entsprechender Statutenänderung beizulegen. Nach Erörterung wirtschaftlicher Angelegenheiten und Wiederwahl des bisherigen Vorstands schloß der Vorsitzende mit einer patriotischen Huldigung die Versammlung.

Krankenunterstützungs-Verein „Concordia". Die am verflossenen Sonntag im Flötzinger Lokal abgehaltene ordentliche Generalversammlung, die das 33. Jahr des Bestehens des Vereins hinter sich hat, wurde vom ersten Vorstand, Herrn Ziegler, eröffnet. Nach Eingangs warf er einen Rückblick auf das Jahr den Weltkrieges, den leider auch von den 57 im Felde stehenden Mitgliedern bereits zum Opfer gefallen sind, und zwar den Schneider Maicher, Braunreuther und Sterzl. Der Aufforderung, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben, wurde bereitwilligst Folge geleistet. In Erledigung der Tagesordnung wurde der vom Kassier Widemann musterhaft geführte Kassabericht der Unterstützungskasse verlesen, der unter das Wirken des Vereins und seine tätigen sehr erfreuliche Resultate zeigt. Bei einem Mitgliederstand von 254 ordentlichen und 5 Ehrenmitgliedern sind im verflossenen Vereinsjahre 2128.20 Mk. Einnahmen und 1669.98 Mk. Ausgaben zu verzeichnen. Der Barbestand beträgt 823.34 Mk., so daß sich die Kasse mit 5423.34 Mk. ab, worin 4600 Mk. vorzeitig angelegt sind. Auch den Kriegern und deren Familien wurde in weitgehendem Maße gedacht, um ihnen ihr Los zu erleichtern. An Familienunterstützungen wurden 237.20 Mk. und für Liebesgaben 82 Mk. verausgabt, sowie 570.90 Mk. für laufende Beiträge der im Felde stehenden Mitglieder. Auf Vorschlag des Vorstandes Ziegler wurden neuerdings 350 Mk. für Unterstützung der verheirateten Familienangehörigen an Barmittteln und der ledigen an Liebesgaben zugewiesen. Dem Kassier wurde ein jährliches Betrag von 20 Mk. als Mantogeld bewilligt. Der Kassabericht der Sterbekasse zeigte erfreulicherweise auch hier Erfolg. In sieben Sterbefällen wurden 2384.90 Mk. ausbezahlt. Die Einnahmen weisen einen Betrag von 2636 Mark auf, so daß ein Ueberschuß von 251 Mark zu verzeichnen ist. Das verzinslich angelegte Stammkapital beträgt 11 951.92 Mk. Somit steht der Sterbekasse ein Barvermögen von 12 103.84 Mk. zur Verfügung. Das Gesamtvermögen zeigt, daß auch das verflossene Vereinsjahr beiden Kassen bereicherte und somit der Zukunft unbesorgt entgegensehen kann. Hierauf wurde der schön und ausführlich gefaßte Jahresbericht durch den 1. Schriftführer Stöckl verlesen. Der Punkt Neuwahl fand durch rasche Erledigung, daß der Gesamtausschuß durch Akklamation wieder gewählt wurde und er sich bereit erklärte, die Leitung des Vereins für das Jahr 1916 zu übernehmen. Für ein im Felde stehendes, zweit in Kriegsgefangenschaft weilendes Mitglied wurde eine Sammlung veranstaltet, die einen ansehnlichen Betrag für die tapferen, bereits zweimal verwundeten und bei der hergestellten Mitkämpfer einbrug. Auch gedachte der Vorstand des Mitgliedes Kellner, welches mit dem Ludwigs-Kreuz ausgezeichnet wurde. Der 2. Vorstand Mörtl dankte im Namen des Ausschusses und der Mitglieder dem 1. Vorstand Ziegler für seine unermüdliche Tätigkeit im Vereine, worauf die so schön verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

Große Not. Auf unsere in Nr. 11 des Rosenheimer Anzeiger gebrachte Notiz über die große Not, in welche die Familie des geistesgestört gewordenen Schuhmachers Eimannsberger, am oberen Gries in Fürstätt, geraten ist, sind uns 5 Mk. übergeben worden. Wir leiten den Betrag an seine Bestimmung weiter und danken dem Spender im Namen der armen Familie herzlich für die Gabe.

Beschlagnahme von Drogen. Eine neu erschienene Bekanntmachung ordnet die Beschlagnahme von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführter Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinal-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Drogen und Erzeugnissen aus Drogen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, sodaß die Bekanntmachung für Privatpersonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen dürfte. Jeder Meldepflichtige wird außerdem angehalten, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr auch im Anwesen des Oekonomen Josef Bellmeier in Pfaffenhausen, Gde. Pindach, erloschen. Der Amtsbezirk Traunstein ist somit wieder seuchenfrei.

Gemälde-Ausstellung Lichtlederer.

Der Krieg und seine ernste Stimmung hat die Schaffenskraft unserer heimischen Künstler nicht gelähmt. Ein Beweis dafür ist die kleine, aber wertvolle Gemälde-Ausstellung, welche Hr. Kunstmaler Lichtlederer soeben bei Hrn. Giell veranstaltet. Dieser Schaffensdrang und der dabei erzielte Erfolg ist sehr zu begrüßen, er wird in der Oeffentlichkeit sicherlich allgemeine Würdigung finden.

Wer die neuen Lichtlederer-Bilder sieht, wird staunend davor stehen bleiben. Es ist, als ob sich eine ganze neue Technik darin offenbarte, eine Farbengebung und eine Manier der Darstellung, die alles viel anziehender, viel inniger gestalten. Im Mittelpunkte der heurigen Ausstellung sehen wir ein größeres Bild „Kapelle bei Föching", das die Blicke aller auf sich ziehen wird. Gar mancher wird schon achtlos an der kleinen Kapelle unter dem Schatten großer Bäume vorübergegangen sein; er wußte die Schönheit der Gruppe nicht zu schätzen. Hier aber stellt ihm die Kunst Lichtlederers ein prächtiges Motiv vor Augen. Darunter hängt ein Bild „Herbst", das in seiner Abtönung trefflich wirkt. Rechts davon fesselt uns das Bild „Hohe Rieh", ein Blick, der uns allen vertraut ist und in seiner winterlichen Stimmung besonders anziehend wirkt. Ein Gegenstück dazu ist links „Luftstimmung". Es ist ein Blick von einem Fenster der Wohnung des Künstlers, vorzüglich festgehalten und einzigartig durchgeführt. Oben sehen wir noch „Lederbach" und ein prächtiges Gegenstück dazu „Weiden am Bach". Hier sowohl wie auch am Bilde „Herbst" bewundern wir gern die Farbenabtönung und ihre wunderbare Zusammenwirkung. Am schönsten und eindrucksvollsten äußert sich Lichtlederers Kunst entschieden im letzten Bilde „Blühender Apfelbaum". Was wir früher schon einmal gesagt haben, finden wir hier neuerdings bestätigt: Lichtlederer ist der Meister der Detailkunst. Man betrachte nur den Apfelbaum in seiner Blütenpracht, daneben die alte Hütte und das frische Grün der Wiesen; das ist Natur, wie sie an einem herrlichen Frühlingstag vor uns tritt und aus allen grünenden und blühenden Spitzen uns entgegenlacht.

Wer die wertvolle Zusammenstellung besichtigt, wird mit uns dem Künstler Lob und Anerkennung nicht versagen können. Ein vorzügliches Zeugnis ist es auch, daß bei etlichen Bildern bereits der Vermerk „Verkauft" sichtbar ist. Ein Teil der Bilder war schon im Münchner Kunstverein ausgestellt, die anderen werden demnächst die dortigen Räume schmücken. Auf die Ausstellung seien alle Kunstfreunde besonders aufmerksam gemacht.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mangel an Gasmessern.

Schon vor längerer Zeit genehmigten Stadtmagistrat und Kollegium auf ein Gesuch der Interessenten hin den Anschluß der Dr. Hefnerstraße an das städtische Gasrohrnetz. Leider zog sich die Ausführung der Arbeiten wegen der zurzeit schwierigen Rohrbeschaffung etwas hinaus, doch hatten die Anwohner der Dr. Hefnerstraße die Genugtuung, ihre Geduld in der Weihnachtswoche durch Einrichtung der Hausleitungen belohnt zu sehen. Seit dieser Zeit führen die Leitungen ein beschauliches Dasein, denn die zur endgültigen Inbetriebnahme erforderlichen Gasmesser fehlen bis zum heutigen Tage, trotzdem sie angeblich „in den allernächsten Tagen" eintreffen bezw. angebracht werden sollten. Sollte es wirklich in der seit der Genehmigung durch den Magistrat verstrichenen langen Zeit nicht möglich gewesen sein, das benötigte halbe Dutzend Gasuhren aufzutreiben?

Kirchliche Nachrichten.

Erledigte kirchliche Stelle. Die katholische Pfarrei Hart, Bz. Traunstein, Erzdiözese München-Freising, mit einer Schule und einer Lehrkraft. Fassions-Reinertrag 1617.85 Mark. Das Widum umfaßt: 7333 Tagwerk Aecker und Wiesen, verpachtet. Die Bewerbungsfrist beträgt zwei Wochen vom 14. Januar an. Die Bewerbungen sind unmittelbar bei der Kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, einzureichen.

Der Weltkrieg.

Kaiser Wilhelm und König Ferdinand in Nisch.

Nisch, 19. Jan. Gestern mittag 12 Uhr trafen in der festlich geschmückten Stadt Nisch Kaiser Wilhelm und König Ferdinand von Bulgarien zusammen. Die bulgarischen Truppen stellten auf dem Bahnhof die Ehrenkompanie. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie die Parade der bulgarischen, mazedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Der Kaiser überreichte dem Zaren den Feldmarschallstab, der König ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Inf.-Rgts.

Frankreichs Millionen-Verluste.

Zürich, 19. Jan. Nach einer Meldung aus Paris hat die französische Regierung sich immer noch nicht entschlossen, die Liste der gefallenen Soldaten zu veröffentlichen. Sie hat aber wegen Bewilligung von Witwen- und Waisenpensionen die Kammer über die Verluste der Armeen unterrichtet. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Zahl der Kriegsinvaliden ungefähr eine Million beträgt. Die Zahl der Gefallenen wird verschwiegen, aber die Zahl der auf die Witwen- und Waisen-Entschädigung bezüglichen Personalakten übersteigt 1800000 Mann.

Die deutsche Sprache.

Prag, 19. Jan. Der Statthalter richtete einen Erlaß an sämtliche staatlichen Landesbehörden, wonach die Amtssprache der landesfürstlichen, politischen und Polizeibehörden im inneren Dienste, sowie im Verkehre mit anderen staatlichen Behörden und Aemtern die deutsche ist, deren Gebrauch gerade in den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen als zwingende Notwendigkeit bezeichnet werden sei und als rein im staatlichen Interesse gelegen keinesfalls als Zurücksetzung einer anderen Sprache aufgefaßt werden könne. (J.)

Die Explosion in Lille.

Berlin, 19. Jan. Ueber das Explosionsunglück, dem, wie der deutsche Heeresbericht vom 12. Januar feststellte, das Munitionslager eines deutschen Pionierparkes in der Umwallung von Lille zum Opfer fiel, berichtet Karl Rosner nachträglich im „Berliner Lokalanzeiger": Um 4½ Uhr morgens brach in meinen Schlaf hinein ein Höllenlärm. Mitsamt dem Bett wurde ich emporgeschleudert und eine Spannwelle weiter wieder niedergesetzt. Das ganze Haus wankte derart, daß meine Uhr von der Marmorplatte des Tischchens zu Boden glitt. Als ich mehrere Stunden später durch die Stadt schritt, lagen zehntausende von Fensterscheiben als glänzende Splitter auf allen Straßen und Plätzen. In unglaublich auf einander geschmiegten Gruppen standen die Stadteinwohner und redeten aufeinander ein. Es handelte sich um die Explosion eines in einer Kasernulle untergebrachten Munitionslagers einer Pionierabteilung. Alles, was im Mittelpunkte der Stadt sich an Zerstörung zeigt, ist nichts gegen das grenzenlose Elend, das in den Arbeiterquartieren am alten Südbahnhof angerichtet worden ist. Der Berichterstatter fand auf dem Schauplatz des Unglücks, daß was am Tage vorher noch eine Arbeiterstadt am Rande von Lille gewesen war, jetzt ein Trümmerfeld darstellt.

Die mißglückte russische Offensive.

Bukarest, 19. Jan. Universul meldet von der bessarabischen Front: Die Russen begannen ihre letzte Offensive mit 5 Armeekorps, außerdem waren Reserven in Stärke von 10 Armee-Korps hinter der Front zusammengezogen. Hohe russische Offiziere erklärten, daß die Eroberung der österreichisch-ungarischen Stellungen derartige Opfer erfordern würde, daß die errungenen Erfolge damit nicht in Einklang zu bringen wären. Die russische Heeresleitung hat die Wiedereroberung von Czernowitz aus zweckmäßigen Gründen aufgegeben. (J.)

Die russische Rekrutierung.

Petersburg, 19. Jan. Der Ministerrat beschloß die Herabsetzung des Mindestmaßes der Militärdiensttauglichkeit um 15 cm. Alle wegen Kleinheit Ausgemusterten sind neu zu untersuchen. (J.)

Der König von Montenegro.

Berlin, 19. Jan. Nach schweizerischen Blättern werden Hof und Regierung von Montenegro nach Abschluß der Friedensverhandlungen nach Cetinje zurückkehren, womit auch definitiv der endgültige Austritt Montenegros vom Vierverband dargetan sei. (J.)

Die Getreideläufe in Rumänien.

Bukarest, 19. Jan. Das konservative Blatt „Steagul" meldet, die englischen Ankäufe von 30000 Meter-Zentnern Getreide mastierten eine Anleihe Rumäniens. Rumänien habe in London eine Anleihe von 250 Millionen Franken aufgenommen und als Deckung dafür diene das gekaufte Getreide.

Die Lage in Saloniki.

Konstantinopel, 19. Jan. Private Nachrichten aus Saloniki, die einige Tage alt sind, werfen interessante Streiflichter auf die gegenwärtigen Zustände in der Stadt und Umgebung. So ist durch den Abzug der griechischen Gendarmerie die Gegend äußerst unsicher geworden. In der Nähe von Karadjava und bei Placidscha haben sich Zusammenstöße mit bewaffneten Banden ereignet. Die griechische Regierung hat übrigens die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Saloniki verboten. Die Ausschiffungen werden unermüdlich fortgesetzt. Die Engländer landeten mehrere 30,5-Zentimeter-Geschütze, deren schwere Munition in einem großen transatlantischen Dampfer herbeigeschafft und sofort weiterbefördert wurde. Besonders groß war letzthin die Zahl der gelandeten Maultiere. (J.)

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasischen Front wurden die Russen, die infolge unserer heftigen Angriffe bedeutende Verluste erlitten, durch Verstärkungen, die wir jüngst erhielten, gezwungen, ihre Angriffe auf der ganzen Front einzustellen.

Die serbischen Truppen in Aegypten.

Budapest, 19. Jan. Die serbischen Truppen, welche über Florina auf griechisches Gebiet flüchteten, trafen in Saloniki ein. Trotz des anfänglichen Protestes des Königs Peter, sollen die serbischen Truppen selbst gelang es dem englischen Kommandanten, durch den serbischen General Bojadic die Truppen zu überreden, daß sie sich in voller Ausrüstung nach Aegypten senden lassen. (J.)

Der Stützpunkt auf Korfu.

Lugano, 19. Jan. Der Athener Vertreter der „Gazetta del Popolo" hat Korfu nach der französischen Landung besucht. Er hat wenig französische Soldaten, aber im Hafen um so mehr Torpedojäger und Abwehrdampfer gegen Unterseeboote gesehen. Es scheint sich also bei der Besetzung im wesentlichen um einen Flottenstützpunkt gehandelt zu haben. (J.)

Englands Kolonien.

(Schluß.)

Fast unmittelbar nach dem Verlust der amerikanischen Kolonien setzten sich die Engländer in

Australien

fest. Die Kolonisation der Engländer in Australien ist eine unmittelbare Folge des Abfalles der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Australien, dieser fünfte Erdteil, war 1769 von Kapitän Coat entdeckt worden. Als England an die Besitzergreifung Australiens herangehen wollte, folgten den Engländern auch hier wieder die Franzosen auf dem Fuße. Selbst Napoleon interessierte sich für Australien. Aber die Engländer wußten auch hier die Franzosen zu verdrängen. Ganz Australien wurde zur englischen Kolonie. Ebenso wie Kanada ist auch Australien vollständig bevölkert; es zählt etwa 4,6 Millionen Einwohner.

Schließlich bleiben noch die Kolonien im letzten Erdteil, in

Afrika

zu erörtern. Hier kommt zunächst Südafrika in Betracht. Als bedeutende seefahrende Nation hatten besonders die Holländer schon früh an der Südspitze Afrikas Ansiedlungen vorgenommen. Jedoch auch diese ehemals holländischen Kolonien wußte England allmählich in seinen Besitz zu bringen, so insbesondere Kapland mit dem Kap der guten Hoffnung (1806). Es war dies zur Zeit des Krieges Englands mit Frankreich, wo sich England überhaupt einen großen Teil der französischen, holländischen und spanischen Kolonien aneignete. England fand eine bequeme Veranlassung, gegen Holland vorzugehen, da Holland von Napoleon zur „Batavischen Republik" erklärt und Frankreich angeschlossen worden war. Die Holländer kommen der holländischen Ansiedler, die Buren, zogen sich vor den englischen Eindringlingen zurück und gründeten die Republiken Transvaal und Oranjefreistaat. England aber wollte auch diese Landgebiete, besonders wegen der dortigen Gold- und Diamantenfelder, völlig in seinen Besitz bekommen. Es kam daher (1899) zum Kriege zwischen den Engländern und den Buren, der schließlich (1902) zur Unterwerfung der Burenrepubliken unter England führte.

Ferner besitzt England noch im westlichen Afrika Kolonien und auf der anderen Seite vor allem Ostafrika. Britisch-Ostafrika hat besonders durch die Besitzergreifung Aegyptens durch England wieder eine vermehrte Bedeutung bekommen. Der englisch-ägyptische Besitz schließt sich nämlich an Britisch-Ostafrika an, wodurch England ein großes zusammenhängendes Ländergebiet mit wichtigen Verbindungswegen, besonders auch nach Asien zu, erhalten hat.

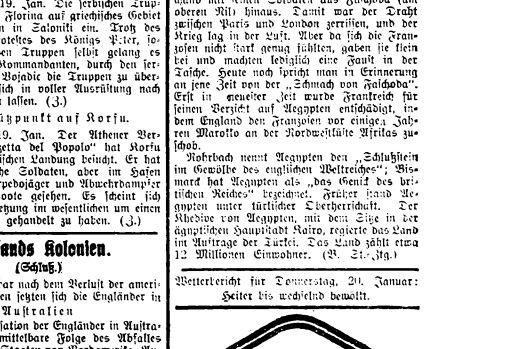
Das alte Land der Pharaonen,

Aegypten,

ist die jüngste „Eroberung" der Engländer. Auch hier hatten die Franzosen schon vorher ihren Einfluß geltend zu machen versucht. Schon Napoleon war (1798) in Aegypten gelandet und hatte das Land vorübergehend in Besitz genommen. Aber bald wurde die Französische Flotte von der Mündung bei Abukir von der englischen unter Admiral Nelson vernichtet. Es ist bekannt, wie die Engländer sich nachher auch durch geschickte Finanzoperationen in den Besitz des Suezkanals zu setzen wußten. Der 1869 eröffnete Suezkanal war von den Franzosen unter großen Mühen und Kosten gebaut worden, um eine Verbindung des Mittelländischen Meeres mit dem Indischen Ozean herzustellen. Für England hatte der Suezkanal eine besondere Bedeutung als wichtigster Seeweg nach Indien. Nach Erwerbung des Suezkanals strebte England danach, das alte Pharaonenland selbst in seinen Besitz zu bekommen. Als Vorrand für die Besitzergreifung Aegyptens benutzte England einen Volksaufstand in Alexandria, bei dem verschiedene Europäer ums Leben kamen (1882). „Zur Aufrechterhaltung der Ruhe" nahmen die Engländer Aegypten in ihre Verwaltung. Dadurch fühlte sich Frankreich aufs neue verletzt. Ebenso wie beim Suezkanal hatten die Franzosen auch in Aegypten große Summen hineingesteckt, um das Land zu einer Rohstoffkammer für Frankreichs Industrie zu machen. Nachdem das Verhältnis zwischen England und Frankreich wegen Aegypten immer gespannter geworden war, warfen schließlich englische Truppen den französischen Oberst Marchand mit seinen Soldaten aus Faschoda (an oberen Nil) hinaus. Damit war der Draht zwischen Paris und London gerissen, und der Krieg lag in der Luft. Aber da sich die Franzosen nicht stark genug fühlten, gaben sie klein bei und machten lediglich eine Faust in der Tasche. Heute noch spricht man in Erinnerung an jene Zeit von der „Schmach von Faschoda". Erst in neuester Zeit wurde Frankreich für seinen Verzicht auf Aegypten entschädigt, indem England den Franzosen vor einigen Jahren Marokko an der Nordwestküste Afrikas zuschob.

Rohrbach nennt Aegypten den „Schlußstein im Gewölbe des englischen Weltreiches"; Bismarck hat Aegypten als „das Genick des britischen Reiches" bezeichnet. Früher stand Aegypten unter türkischer Oberherrschaft. Der Khedive von Aegypten, mit dem Sitze in der ägyptischen Hauptstadt Kairo, regierte das Land im Auftrage der Türkei. Das Land zählt etwa 12 Millionen Einwohner. (B. St.-Ztg.)

Wetterbericht für Donnerstag, 20. Januar: Heiter bis wechselnd bewölkt.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis ergeben über gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G". Für jede elektrische Lichtanlage im Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsbroschüre! beiden Installationsarten und in den einschlägigen Geschäften. Beim Einkauf beachte man ob gefälligst geschehen braune Marke auf der grünen Verpackung und die Marke auf der Lampe.

In Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installationsbüro, Fernsprech-Nr. 106, J. Schmid, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 205, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstr. 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Tgantner & m. b. H., Inhaber H. A. Kalhofner, Fernsprecher Nr. 207.

Stellen finden

Zum 1. Februar tüchtiger

Expedient

gesucht
Schloßbrauerei Braunenburg

Gesucht wird zum **sofortigen Eintritt** ein jüngerer

Bäcker-Gehilfe

von der 1746

Bäckerei Finsterwalder.
Rosenheim.

Ordentlicher

junger Mann

mit guten Schulzeugnissen wird als **Lehrling** aufgenommen. Selbstgeschriebene Angebote an

Gewerbebank Rosenheim

Bäcker-Lehrling

ordentlich und kräftig kann sofort eintreten. 1724

Franz Lehner, Bäckerei,
Wasserburg a. Inn.

Für 1. März 1916 tüchtige, fleißige

Köchin

gesucht in gutes Bürgerhaus. Vorhanden ist auch Bäcker- und einfache Hausarbeit. Privathaus in kleinem Garten. Angebote mit Zeugnissen unter A. 1749 an die Exp.

Für 1. Februar 1916

Kinder-Zimmermädchen

gesucht in 2 Knaben, 10 u. 12 Jahre alt. Hilfe hat wir einen zweiten Mädchen Zimmer- u. Hausarbeit zu besorgen Köchin vorhanden. Anbote mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen an Frau **Fanny Beck, München** Bothartstraße 31. 1748

Mädchen

welches selbständig kocht und Hausarbeit verrichtet, auch in Letzterem Hause schon gedient hat wird bis 1. Februar gesucht. Offerten unter B. 1740 an die Exp.

Gesucht

wird bis 1. Februar ältere, reinliche Person zu 2 Kühen und Hausarbeit. Briefe unter B. 1738 an die Exp.

Zugeherin

gesucht Näh. Exp. 1754

Stellen suchen

Junger, kräftiger

Schreiner

sucht dauernde Stelle in einer Bau- und Möbelschreinerei. Offert. unter R. 1725 an die Exp.

Oberschweizer

in Aussicht von Ostern auch Wirtschaft gut erlernen, verheirat. Anderes mittätig, sucht bis Lichtmeß Stelle. Näh. Exp. 1729

Kriegersfrau

Möbeln, sucht Heimarbeit, evtl. auf Büros. Näh. Exp. 1701

Junges fräulein

mit Töchterschulbildung, auch bewandert in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben wünscht baldigst in einem großen Geschäfte als Kassierin tätig zu sein, sucht gestützt auf Zeugnisse u. Referenzen Offerte unter G. 1685 an die Exp.

Fräulein

mit **Stenographie u. Maschinenschreiben** sowie allen Kontorarbeiten vollkommen bewandert, sucht Stellung. Gefl. Anfragen unter B. 1740 an die Exp.

Junge, arbeitsliebende

Kellnerin

mit guten Zeugnissen sucht bis 1. Februar Stelle. Geht auch aufs Land. 1761 Näh. Exp.

Für Bäcker

Mädchen

sucht Stelle, womöglich zu Landleuten. Herrschaft, wo es auch das Kochen lernen kann. Am liebsten in Gasthaus hier oder Umgebung. Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Visitation und Versteuerung der Hunde pro 1916.

Die Visitation der Hunde und die Erhebung der Abgabe für das Halten derselben pro 1916 findet an den nachstehend bezeichneten Tagen und zwar täglich nur von 9 11 Uhr vormittags im Gasthaus zur alten Post — katholisches Gesellenhaus — parterre statt:

1. für den 1. Stadtdistrikt am Montag, den 7. Februar 1916,
2. für den 2. Stadtdistrikt am Dienstag, den 8. Februar 1916,
3. für den 3. Stadtdistrikt mit den unter 5 angeführten Ausnahmen am Mittwoch, den 9. Februar 1916,
4. für den 4. Stadtdistrikt mit den unter 5 angeführten Ausnahmen am Donnerstag, den 10. Februar 1916,
5. für den 5. Stadtdistrikt (Fürstätt, äußere Münchenerstraße, oberen und unteren Gries), dann die Hubertusstraße, Küpferling, Hohenzollernstraße u. Haushätterhöhe am Freitag, den 11. Februar 1916.

Weiters wird bekannt gegeben:

1. für jeden Hund im Alter von 4 Monaten aufwärts ist bei der Visitation die Abgabe mit 12 Mark zu entrichten, mit Ausnahme der in dem Sinne des Ges. als Einöden oder Weiler geltenden Häusern usw. gehaltenen Hunde, für die die Abgabe 6 Mark beträgt.
2. Die Hunde sind zur Visitation durch erwachsene Personen an der Leine oder Kette vorzuführen und müssen größere oder bissige Hunde mit einem wohlbefestigten Maulkorbe versehen sein.
3. Bei der Vorführung bereits versteuerter Hunde ist die letzte Jahresquittung vorzulegen.
4. Nach Zahlung der Abgabe wird für jeden Hund ein Zeichen abgegeben, womit derselbe fortwährend versehen sein muß.
5. Zuwiderhandlungen, die eine rechtswidrige Hinziehung oder Verkürzung der Hundeabgabe enthalten, werden an Geld bis zum Zehnfachen, im Rückfalle bis zum Zwanzigfachen des entzogenen Betrags bestraft.

Zum Schlusse wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Hundeabgaben zu obigen Terminen auch für solche Hunde entrichtet werden müssen, die wegen Krankheit, Aufsässigkeit oder wegen anderer Hindernisse zur Visitation nicht vorgeführt werden können, solche Hunde sind sodann innerhalb der nächsten 14 Tage dem städtischen Bezirksthierarzte zur Visitation vorzuführen. 1009-2,1

Rosenheim, den 12. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Hundeabgaben.

Unter Bezugnahme auf die diesamtliche Bekanntmachung vom Heutigen betr. Visitation und Versteuerung der Hunde pro 1916, wird bekanntgegeben, daß als Einöden und Weiler im Sinne des Art. 8 Abs. II des Hundeabgabengesetzes, deren Bewohner für das Halten eines Hundes die Gebühr von 6 Mark zu entrichten haben, nur folgende Anwesen im Stadtbezirke Rosenheim in Betracht kommen:

Auftraße alle Hausnummern,
Dampfsägestraße Nr. 17 und 19,
Ebersbergerstraße Nr. 34, 48,
Ellmaierstraße ab Nr. 13 bis Schluß,
Eyensbergerstraße alle Hausnummern,
Fabrikstraße Nr. 5 und 6,
Fürstätt alle Hausnummern,
Gabelsbergerstraße Nr. 5,
Gries oberer alle Hausnummern,
Gries unterer Nr. 8, 10, 11, 12, 12a,
Haushätterhöhe Nr. 2, 25,
Dr. Heinerstraße alle Hausnummern,
Hohenzollernstraße Nr. 1 und 3,
Hubertusstraße alle Hausnummern,
Innländer Nr. 12, 13, 15, 16, 20,
Kaiserstraße Nr. 40a, 42,
Kaitenau alle Hausnummern,
Am Küpferling Nr. 15,
Klosterweg Nr. 21,
Kufsteinerstraße Nr. 45, 51, 51b, c, d, 74,
Kunstmühlstraße alle Hausnummern,
Münchenerstraße Nr. 55, 57, 80 mit Schluß,
Münchenerstraße äußere Nr. 2, 6, 6a, 8a, 45, 47, 54, 70, 90, 92,
Oberwöhrstraße alle Hausnummern,
Prinzregentenstraße Nr. 42, 42a, mit Schluß,
Rathausstraße Nr. 31, 35 mit Schluß,
Schönfeldstraße Nr. 17,
Schützenstraße Nr. 17,
Schwimmschulstraße Nr. 14, 18,
Schützenseitenstraße alle Hausnummern,
Weinländе alle Hausnummern,
Wittelsbacherstraße 16a,
von der Zamstraße alle Hausnummern.

Die Bewohner aller übrigen Anwesen haben eine Abgabe von 12 Mark für das Halten eines Hundes zu entrichten.

Rosenheim, den 12. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute nachmittags ½2 Uhr meine innigstgeliebte, treubesorgte Tochter 1747

Fräulein Anna Denk

Fabrikarbeiters-Tochter

im Alter von 23 Jahren nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Nebenfelden, den 18. Januar 1916.

Der tieftrauernde Vater: **Georg Denk.**

Die Beerdigung nebst darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, früh 1/8 Uhr in Kirchdorf bei Raubling statt.

Bekanntmachung.

Aufstellung von Leichenschauern betreffend.

Herr Medizinalrat Dr. Baumgart, k. Bezirksarzt, dahier, Münchenerstraße 9/1 (Sambergerhaus) ist nunmehr auch für den 5. Stadtdistrikt (Fürstätt, äußere Münchenerstraße sowie oberer und unterer Gries) als Leichenschauer aufgestellt.

Leichenschauerstellvertreter für den 5. Stadtdistrikt ist wie bisher Herr approbierter Bader Simon Loferer hier.

Rosenheim, den 17. Januar 1916. 1012

Stadtmagistrat.

Täglich Hunderte

von Kontoristinnen und Schreibmaschinenfräul. in werden jetzt gesucht.

Der **Buchführungskurs** in Rosenheim, Max-Josefsplatz 20 I, erteilt prakt. Unterricht an Damen- und Herren, Knaben und Mädchen in einf. doppelter und amerikanischer Buchführung in sämtlichen Büroarbeiten. — Rasche Ausbildung zu Hotelbuchhalterinnen, Hotelsekretärinnen, Pensionsleiterinnen u. s. w. 1710

Schreibmaschinenkurse nach dem bewährten 10-Fingersystem (Blindschreibmethode) — Mässiges Honorar.

Neuer Kursbeginn ab 20. Januar 1916

In der letzten Woche fanden wieder Schülerinnen von uns Anstellung

Die bestbekannte „Moden-Akademie Germania"

M. van der Velden München

wird demnächst wieder einen

Zuschneidekurs an Frauen u. Töchter

hier erteilen. Das bewährte vorzügliche System garantiert besten Erfolg im Zuschneiden der

modernen Damen-, Kindergarderobe u. -Wäsche.

Zeitdauer des Kurses 2 Wochen, bei täglich 3 Stunden, welche nach Belieben Vor- od. Nachmittags belegt werden können. Honorar incl. Lehrbuch 16 ℳ. Lokal und Beginn des Kurses wird an dieser Stelle und durch die Vertretung bekannt gegeben.

Zu gefälliger Beteiligung ladet höflichst ein

M. van der Velden.

Schriftliche Anfragen bezw. Anmeldung erbeten an unsere Vertretung hier Gasthof „König Otto". 1698

Für ein hiesiges Geschäftshaus wird zum baldigen Eintritt ein solider

Hausmeister

gesucht. Näh. Exp. 1726

Allgemeiner Gewerbe-Verein Rosenheim E. V.

Am **Freitag**, den 21. Jan. 1916 abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Weinwirtschaft **Fortner** (Nebenzimmer).

Tagesordnung:
Handwerkskammerwahlen.

Um rege Beteiligung wird ersucht.

1705 **Die Vorstandschaft.**

Zu vermieten

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Kammer u. Küche, in Mitte der Stadt, bis 1. Februar zu vermieten. 1734 Näh. Exp.

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Kochofen sofort zu vermieten. Näh Exp 1742

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht und Zub. an Anstalt aus Südtirol sofort oder später zu verm. Näh. Exp.

Zwei gut möblierte

Zimmer

hochp., elektr. Licht, jedes mit eigenem Eingang, in Mitte der Stadt, nur an charakt. anständ. Herrn zu vermieten. Anfragen unter F. 1683 an die Exp.

Helles freundl. möbliertes 1700

Zimmer

mit eigenem Eingang an Herrn sofort zu vermieten. Preis 12 Mk. Näh. Exp.

Mietgesuche

Kellerei oberaus sucht sonnige Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche, nebst Zubehör im Zentrum der Stadt bis 1. März. Offerten unter T. 1737 an die Expedition.

Vertretung!

Bedeutende **Lebensversicherungs-Bank** sucht für Rosenheim tücht. **Vertreter.** Sofortige Meldung erwünscht. Näheres Expedition. 1753

In der niederbayer. Industriegegend in wunderschön erhöht gelegenes, vollständig neu errichtetes 1736

Oekonomie-Gut

77 Tagw. Grund, schöne Gebäude, abgeschlossener Gutshof, nur Barkäufer sofort mit 2 Pferden und 7 Stck Vieh um den Gestehungspreis von 4.000 Mk. krankheitshalber zu verkaufen. Anfragen unter S. 1736 an die Expedition.

Cirka 20.000 Mark

sind auf Hypothek aufzulehen. Briefe an **Bartl**, Winzerstraße Nr. 14/2, Giesing-München 1756

Geldbetrag

zwischen Rosenmüdl und Stephanskirchen gefunden. Näh. Exp 1743

Packpapiere

aller Art, in Bogen und Rollen
Packcellulose u. Cellipack
fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparte au. Rollen
hiesig liefert billigst

M. Niedermayr

Papierwaren - Fabrik
ROSENHEIM.
Telephon 305 und 72.

Lagerraum

für Kartoffel,

frostfrei, im Zentrum der Stadt, für 1—2 Waggon, wird zu mieten gesucht von der

freien Bäcker-Innung Rosenheim.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landshutstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23591.

Bucht-Gesuch.

Suche zum 1. Mai ein Stückchen von 10 bis 30 Tagwerk zu pachten in der Gegend zwischen Rosenheim u. Kufstein. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit näheren Angaben unter H. 1694 an die Exp.

ff. Gebirgs-Preisel-Beeren

prima Ware, 1915 Ernte, 10 Pfd.-Eimer 5 Mk., **Johannisbeermarmelade** 10 Pfd. 5 Mk., **Apfelmarmelade**, 10 Pfd. 3.50 per Nachnahme empfiehlt **Aug. Unger, Landshut**

2 schöne, gut erhaltene 1738

Teppiche

sowie **Linoleumläufer** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter U. 1738 an die Expedition.

Papierwaren aller Art

Spitztüten, Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 305 und 72 .....
billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 50
— Münchner Telephon Nr. 348. —

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur B. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Groß. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 16 | Katholisch: Agnes. | Freitag, 21. Januar 1916 | Protestantisch: Agnes. | 62. Jahrgang

Kaiser Wilhelm und König Ferdinand von Bulgarien in Nisch.

Die Finanzlage Bayerns. — Wertvolle englische Geständnisse. — Die englische Blockade gegen Deutschland. — Die Minister des Vierverbandes in London. — Eine neue Schlacht in Ostgalizien. — Italien und die Niederzwingung Montenegros. — Griechenlands Not. — Rußland und Japan.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Yserfront stieß eine kleine deutsche Abteilung in den feindlichen Graben vor und erbeutete ein Maschinengewehr. Lebhafte beiderseitige Sprengtätigkeit auf der Front westlich von Lille bis südlich der Somme. Nachts warfen feindliche Flieger Bomben auf Metz; bisher ist nur Sachschaden gemeldet. Ein feindliches Flugzeug stürzte gegen Morgen südöstlich von Thiaucourt ab. Von seinen Insassen ist einer tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinorte und den Flughafen von Tarnopol an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von Czernowitz, bei Toporoutz und Bojan, eine neue Schlacht. Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen ein und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nacheinander. Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen.

Sonst keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Lusern und gegen den Tolmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Besetzung von Virpazar haben unsere Truppen, wie nachträglich gemeldet wird, 20 Stahlkanonen erbeutet.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Die Minister reisen!

London, 18. Jan. (Reuter.) Ministerpräsident Briand ist gestern hier eingetroffen. Die „Times" meldet aus Paris: Die Minister der Alliierten kommen heute in London zusammen. (3.)

Zur Waffenstreckung Montenegros.

Unser Bild zeigt oben links König Nikita von Montenegro, nebenstehend Königin Milena, rechts Kronprinz Danilo von Montenegro. In der Mitte: Der Konak des montenegrinischen Königs in Cetinje. Unteres Bild: König Nikita beobachtet das Feuer seiner Artillerie.



Montenegro auf den Knien.

Angebliche Kapitulationsbedingungen.

Rotterdam, 19. Jan. Reuter meldet aus Rom: Die Bedingungen für die Kapitulation seien, daß Montenegro den Lowcen abtrete und dafür einen Hafen im Adriatischen Meer erhalte. Montenegro bleibe unabhängig. Der montenegrinische Konsul in Rom teilt mit, der König erließ eine Proklamation an sein Volk, worin er sagte: Montenegro hat nur die Wahl des Unterganges oder der Uebergabe. (3.)

„Wie sag' ich's meinem Freunde?"

Paris, 19. Jan. Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Note: Die Blätter melden, daß das unglückliche Montenegro sich ins Unvermeidliche schicken mußte, nachdem es unter ganz besonders ungünstigen Umständen heldenhaft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen, stark bewaffneten Feind kämpfte. Wenn der König und die Regierung nachgab, so muß man sicher annehmen, daß die Armee die letzte Munition verschoß (!). Sogar die Flucht wurde unmöglich, da der Feind an den Grenzen stand und es wegen der erbitterten Feindseligkeit seitens Albaniens keinen Ausweg über das Meer gab. Wenn die serbische Armee aus Serbien entkommen konnte, so hatten doch die schwachen, durch Entbehrungen aller Art erschöpften montenegrinischen Truppen kein Mittel, auf dem befreundeten Gebiet Zuflucht zu suchen. Man wird über die Bedingungen, unter denen die Feindseligkeiten eingestellt wurden, Erörterungen und Schlußworte zu hören bekommen. Die Einzelheiten darüber nahmen übrigens von feindlicher Seite. Man wird sogar die unglücklichen Besiegten mit Schimpf überhäufen, aber das wird weder dem Ruf des tapferen kleinen Montenegro, noch der erhabenen Heldenrolle, welche es zu seiner Ehre in dem großen Krieg spielte, Abbruch tun. Montenegro wird dem edlen Frankreich, welches ihm stets an erster Stelle weitgehende Hilfe bot, so oft Montenegro die herkömmliche Freundschaft anrief, dankbar bleiben.

Italienische Stimmen.

Rom, 18. Jan. (Agencia Stefani.) Bei Besprechung der Uebergabe Montenegros sagt „Giornale d'Italia": Das Ereignis rief eine berechtigte schmerzliche Ueberraschung hervor, denn die Annahme, daß solches geschehen könne, stand in einem zu harten Widerspruch mit den Ueberlieferungen Montenegros. Das Blatt erinnert, daß Montenegro Skutari ohne Widerstand seitens Oesterreich-Ungarns in Besitz nahm, dessen Konsul sogar den montenegrinischen Truppen mit einem Willkommengruß entgegenging und in Skutari verblieb, welches der Mittelpunkt österreichisch-ungarischer Umtriebe in Albanien wurde. Der schnelle Fall des Lowcen überraschte besonders im Zusammenhang mit der Uebernahme der Regierung in Cetinje durch Muschkitsch, dessen Hinneigung zu Oesterreich-Ungarn feststehe. Folglich ist anzunehmen, daß bereits ein Einvernehmen zwischen Wien und Cetinje auf der Grundlage bestehe, daß der Lowcen an Oesterreich-Ungarn und Skutari an Montenegro falle. Vielleicht hoffe Montenegro, daß der Vierverband nach dem Siege die verletzte Tatsache anerkenne, aber man dürfe nicht annehmen, daß dieser bei der Schlußregelung den Preis, welchen Montenegro für sein Ueberflüssig den Augenblicke des Kampfes im Stiche ließ, wurde bezahlen können. Die „Idea Nazionale" glaubt, daß falls ein Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro über den Lowcen und Skutari und Hebt hervor, daß der Vierverband dies hätte verhindern müssen, aber durch Feststellung der kriegerischen militärischen und politischen Verschiedenheiten Montenegros.

* * *

Kriegsmärchen vom Krieg.

Die Herbergen der Wahrheit.

Brüssel, 19. Jan. Fünf angesehene Belgier, Baron de Broqueville, Staatsminister a. D., Janson, Hymans, Vandervelde und Dr. Hallmann, Männer erster Qualität, die lange Jahre gefangenen Bürgermeister von Lüttich und Löwen, Delsaux und Max, befinden sich seit Monaten in Haft. Sie befinden sich in Deutschland und erfreuten sich, wie nach ihrer eigenen Annahme sämtliche Internierte und Gefangene, einer durchaus humanen und freundlichen Behandlung. Sie haben sich nun, wie sie selbst über die deutschen Verhältnisse, die sie zur Verfügung über Angehörige bei früheren Kriegsgefangenen [illegible] zu sein glaubten, Ihr Bericht erschien in einer Reihe von belgischen Blättern, so vom Amt de l'Estre vom 15. und 16. Dezember und in der Het Vlaamsche Nieuws vom 16. Dezember. Aus diesen ganzen sie auch in die auswärtige Presse über. Bei einigen geringfügigen Abweichungen waren dann die Lage der Gefangenen, ihr geradezu glänzender Gesundheitszustand, Unterkunft, Beköstigung und Verpflegung sehr ausführlich dargestellt, in so lobender Weise geschrieben, daß [illegible] über die deutsche Kriegsgefangene Lüge [illegible]. Das ist Harte es [illegible], vor der belgischen Regierung gegenüber „Belgisch Dagblad" vom 14. Januar bringt einen entrüsteten Gegenartikel, in welchem es sagt: Dann hätten die beiden Augenzeugen der Deutschen nicht nach der Kunststadt Leide zu reisen brauchen, um mit Genehmigung der deutschen Barbaren [illegible] Dinge zu berichten. Das wäre man denn doch besser, wie es den Gefangenen in Deutschland tatsächlich gehe. Die beiden Berichterstatter vollbrachten dabei mit aber ehre Absicht eine üble Tat. Erstens hätten sie den Mut unserer und Brandstifter ihres Landes als Menschen dargestellt, was er nicht ist [illegible] weiteres einen Kulturmenschen auf die gastfreundschaft der Belgier [illegible] die nur glauben wurden, die Gefangenen brauchten nichts mehr. Am Vorstellungsabend wurden Baron Ambrecart und Dr. Fallmann vor das Gericht des Volkes geladen. Deutsche kann wohl nicht ausgesprochen werden, daß [illegible] offiziellen belgischen Kreise es für angebracht und patriotisch halten, solche [illegible] für Deutschland und die Deutschen [illegible] Wahrheit anzuerkennen, auch wenn sie von [illegible] angesehenen Landsleuten kommt. Mit Übertreibungen sollen solche unbequeme Zeugen mundtot gemacht werden. Posit darauf nicht [illegible] mehr das Sprichwort „Meisterne da [illegible]

das sie so gern gegen die deutsche Verwaltung in Belgien schleudern?

Wertvolle Geständnisse.

London, 18. Jan. Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“, der nach England zurückgekehrt ist, schreibt: Der große Irrtum, den wir alle begingen, ist, daß wir uns zu sehr darauf verließen, was andere für uns tun würden. Am Anfang des Krieges ließ sich das entschuldigen; aber jetzt sollten wir besser unterrichtet sein. Wir müssen uns klar sein, daß dies unser Krieg ist; kein anderes Volk kann ihn zu unseren Gunsten beenden. Wir selbst müssen ihn gewinnen, sowohl für uns, wie für unsere Verbündeten. Wenn wir den Krieg nicht gewinnen, so kann es niemand anders. Wir haben immer gehofft, daß jemand anderer sich für uns schlagen werde. Auch die Russen hoffen zeitweise, daß anderwärts etwas zu ihrer Hilfe geschehe; aber seit dem letzten Frühjahr haben sie die Hoffnung aufgegeben, daß jemand anderer sie retten kann. Sie sind entschlossen, sich selbst zu retten. Aber es wäre töricht, darauf zu rechnen, daß sie auch uns retten. England hat Rußland unrecht getan, indem es zu viel von ihm erwartete und die ungeheuren Opfer nicht würdigte, die es brachte. Das furchtbare Unglück von Tannenberg durfte in England nicht erzählt werden, ebensowenig der furchtbar kostspielige Kampf in Polen im letzten Winter und die schrecklichen Verluste während des Rückzuges. Rußland kämpfte die ganze Zeit. Sein Plan war von Anfang an, defensiv zu bleiben. Die Theorie von der russischen Dampfwalze, daß die russischen Armeen auf Berlin marschieren würden, stammt von uns, nicht von den Russen. Abweichungen von einem ursprünglichen Defensivplan nehmen ein schlechtes Ende. Wir müssen zufrieden sein, wenn Rußland jetzt seinen ursprünglichen Plan ausführt. Wir müssen die Wahrheit feststellen, daß Rußland den Krieg nicht zu unseren Gunsten entscheiden kann; wir hängen ganz allein von unseren eigenen Anstrengungen ab.

Rußland und Japan.

Petersburg, 19. Jan. Die „Birschewija Wjedomosti“ schreibt zu dem Besuche des Großfürsten Georg Michailowitsch in Tokio, daß der Großfürst die Aufgabe habe, den Boden für den Abschluß einer Entente zwischen Rußland und Japan vorzubereiten. Beide Mächte hätten ihre alten Streitigkeiten vergessen, die einer Politik gegenseitigen Wohlwollens gewichen seien.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Frankreichs Millionen-Verluste.

Zürich, 19. Jan. Nach einer Meldung aus Paris hat die französische Regierung sich immer noch nicht entschlossen, die Liste der gefallenen Soldaten zu veröffentlichen. Sie hat aber wegen Bewilligung von Witwen- und Waisenpensionen die Kammer über die Verluste der Armeen unterrichtet. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Zahl der Kriegsinvaliden ungefähr eine Million beträgt. Die Zahl der Gefallenen wird verschwiegen, aber die Zahl der auf die Witwen- und Waisen-Entschädigung bezüglichen Personalakten übersteigt 1 800 000 Mann.

Die Beschießung von Lille.

Der amtliche deutsche Tagesbericht vom letzten Sonntag meldete, daß die Engländer in das Stadtinnere von Lille hineingeschossen haben. Das ist nichts als ein neues Beispiel von der Rücksichtslosigkeit und Brutalität, mit der sich die Engländer auch über die Interessen ihrer Bundesgenossen hartherzig hinwegsetzen.

Als wir seinerzeit Lille eroberten, sind wir gegen diese Stadt, die zu den schönsten französischen Großstädten gehört, mit der möglichsten Rücksicht vorgegangen und haben uns zum Bombardement erst entschlossen, nachdem die Franzosen Widerstand geleistet hatten, obwohl sie wissen mußten, daß sie die Stadt gar nicht verteidigen konnten. Die Engländer dagegen beginnen aus sehr weiter Entfernung mit einer Beschießung der Stadt, obwohl sie sich doch sagen müssen, daß diese Beschießung militärisch gar keinen Erfolg haben, sondern nur dazu dienen kann, die Stadt zu zerstören und das Leben der 200 000 Franzosen, die sich noch in ihr befinden, zu gefährden. Was mögen es für Gefühle sein, mit denen die Franzosen dem Beginnen ihrer Bundesgenossen zusehen?

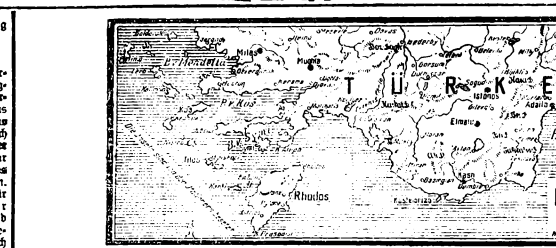
Was uns angeht, so bedauern wir zwar die sinnlose Zerstörung der schönen Stadt durch die Engländer, aber ein weiteres Interesse haben wir natürlich an der Sache nicht. Wir könnten uns innerhalb der Stadt Lille genau so gut bombensichere Unterstände bauen wie anderswo. Jedenfalls sehen die Franzosen nun, wohin die Freundschaft mit den Engländern führt. Die Beschießung der Stadt Lille durch englische Batterien wird ihnen vielleicht die Augen darüber öffnen, daß sie sich verraten und verkauft haben, als sie das Bundesgenossenschaftsverhältnis mit den Engländern eingingen, und sie wird ihnen die Frage nahelegen, ob es mit ihren eigenen Interessen noch vereinbar ist, dieses Bundesgenossenschaftsverhältnis fortzusetzen. Daß sie bei allem, was sie jetzt noch tun, ihre Haut lediglich für englische Interessen zu Markte tragen, ist aller Welt längst klar, aller Welt, außer den Franzosen. Die Kanonenschüsse, die von den Engländern gegen das Stadtinnere von Lille abgefeuert worden sind, werden dies vielleicht auch den Franzosen endlich klar machen. (Z.)

* * *

Der Krieg zur See.

Der Untergang der „Persia“.

Washington, 18. Jan. (Reuter.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, berichtet: Die deutsche Regierung erhielt von all ihren U-Booten im Mittelmeer Nachrichten. Alle Kommandanten erklärten, daß sie für den Untergang der „Persia“ nicht verantwortlich seien. (Z.) — Die „Persia“ scheint eher auf eine Mine gestoßen zu sein.



Englands Blockadeabsichten.

Washington, 17. Jan. (Funkspruch des Sonderberichterstatters des WTB.) „Sun“ meldet aus Washington: Die Unionstaaten werden die von England beabsichtigte neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, solange sie nicht durchaus effektiv (tatsächlich) ist. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als wirksam zu gelten, muß eine solche Blockade nicht nur Deutschlands Nordseeküste umgürten, sondern sie auch auf die Ostsee erstrecken und imstande sein, jeden Ostseeverkehr zwischen Skandinavien und Deutschland zu verhindern. Der „Sun“ erhielt diese Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten von einer hohen amtlichen Stelle. „Evening Post“ meldet aus Washington, daß Blockaderegeln, die dem Völkerrecht in Prägedenzfällen mehr entsprechen, aber viel strenger sind als die bisher angewendeten, durch England aufgestellt und Frankreich sowie den anderen Alliierten zur Billigung vorgelegt worden sind. Dies wurde Wilson und Lansing in amtlichen Depeschen aus London übermittelt. Oberst House, der längere Besprechungen mit Grey hatte, sandte dem Weißen Hause einen ausführlichen Lagebericht. House erklärte der englischen Regierung, daß die englischen Einschränkungen des amerikanischen Handels einen ungünstigen Eindruck auf die amerikanische öffentliche Meinung machen, und daß das amerikanische Volk von England erwarte, daß es sich dem Völkerrecht füge, genau wie es Deutschland schließlich in den Verhandlungen über den Unterseebootskrieg tat. Mehrere Londoner Telegramme bestätigen, daß die wirkliche Blockade jetzt erklärt wird. Darin zeigt sich offenbar der Wunsch, die Vereinigten Staaten verantwortlich zu machen, da die Telegramme ausdrücklich bestätigen, daß eine solche Blockade notwendig sei, um den amerikanischen Forderungen zu entsprechen.

England und Amerika.

Newyork, 19. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die „World“ meldet aus Washington: Obwohl es unmöglich ist, eine amtliche Angabe über den sachlichen Inhalt der Sendung des Obersten House zu erhalten, bestehen doch ganz besondere Gründe für die Annahme, daß der Präsident seinen Abgesandten beauftragte, die verantwortlichen amtlichen Stellen der englischen Regierung auf die schwere Beunruhigung hinzuweisen, die sie in den Vereinigten Staaten hervorriefen, indem sie ablehnten, die Forderungen unserer Regierung zu beachten, wonach die englische Marine angewiesen werden sollte, ihre Methoden zur Erzwingung der sog. Blockade zu ändern. Oberst House wird, so erwartet man, dem englischen auswärtigen Amte die Tatsache klar machen, daß die Haltung Englands in den Vereinigten Staaten heftigen Unwillen hervorrief und daß die Regierung daher die britischen Verletzungen des Völkerrechts nicht übersehen werde. Man glaubt, daß Oberst House Wilson bereits benachrichtigt habe, daß er auf einen Wechsel im britischen Verfahren binnen kurzer Zeit rechnen könne. Staatssekretär Lansing bereitet einen kräftigen Protest in der Banngutfrage gegen England vor. Dieser wird vielleicht eine Abänderung erfahren, falls Oberst House inoffizielle Zusicherungen erhielte, daß jeder Grund zur Beschwerde freiwillig von England beseitigt wird, vorausgesetzt, daß ihm Zeit genug gegeben wird, sein Ersuchen ohne Verwarnung eines internationalen Widerstandes zu ändern.

* * *

Rußland.

Die mißglückte russische Offensive.

Bukarest, 19. Jan. Univerſul meldet von der bessarabischen Front: Die Russen begannen ihre letzte Offensive mit 5 Armeekorps, außerdem waren Reserven in Stärke von 10 Armee-Korps hinter der Front zusammengezogen. Hohe russische Offiziere erklärten, daß die Eroberung der österreichisch-ungarischen Stellungen derartige Opfer erfordern würde, daß die errungenen Erfolge damit nicht in Einklang zu bringen wären. Die russische Heeresleitung hat die Wiedereroberung von Czernowitz aus zweckmäßigen Gründen aufgegeben. (Z.)

* * *

Italien.

Die Lage in Italien.

Zürich, 19. Jan. Die Pensionierung mehrerer Mitglieder des italienischen Generalstabes steht bevor. General Brusati wurde von der Front zurückbeordert und wegen Vaterlandsverrates ins Gefängnis geworfen; Brusati ist ein Freund Giolittis. In gut unterrichteten römischen Kreisen erzählt man sich, daß es Sonnino gelungen sei, Cadorna von der Notwendigkeit der Kriegserklärung gegen Deutschland zu überzeugen. Seit einigen Tagen werden die Züge nach der Schweiz von der italienischen Geldaristokratie massenhaft zur Flucht benutzt. Verwundete Soldaten erzählen, daß die Stimmung im Heere außerordentlich gedrückt sei. Desertionen seien an der Tagesordnung. (Z.)

Der Schatz der Sahâbi.

65 Roman von L. Tracy.

(Nachdruck verboten.

Zwar hatte ihm niemand ausdrückliche Mitteilungen über den eigentlichen Zweck des Zuges gemacht; aber ein Wüstenaraber versteht sich darauf, Augen und Ohren offen zu halten. Und so viel hatte er sich aus dem, was er gesehen und gehört, doch zusammengereimt, um jetzt zu ahnen, daß die Anwesenheit italienischen Militärs an der nächsten Station dem Unternehmen des freigebigen Effendis vorzeitig ein Ziel setzen könnte. Schon die Tatsache, daß die Karawane aus französischem Gebiet kam, mußte das Zusammentreffen einigermaßen bedenklich machen. Es hatten sich bereits Schwierigkeiten genug gezeigt, Schwierigkeiten, die er heute abend mit Herrn von Sylvander hatte besprechen wollen; dies unvorhergesehene Hindernis aber war besorgniserregender als alle anderen.

Die Aufregung, die Abdur Kader in den Mienen des Geheimrats und des Barons während der Dauer der Fata Morgana beobachtet, hatte seine Vermutungen rasch zur Gewißheit werden lassen, und so machte er als frommer Moslem seinem zorne-füllten Herzen Luft, indem er nach der vorausgeschickten Beteuerung, daß Allah Akbi sei und Mohammed sein Prophet, einem seiner Glaubensgenossen versicherte: Von allen unehrlich geborenen Schweinen, die durch ihr Dasein die Erde besudelten, seien die Franken aus Italien die verabscheuenswürdigsten.

Dann überschüttete er die noch immer festsitzenden Somalis, die in der umgewöhnlichen Luftspiegelung augenscheinlich ein sicheres Vorzeichen des nahen Weltuntergangs erblickten, mit einer Flut saftiger Schmeichelworte. Und er hatte seinen grauenhaften Vorrat noch lange nicht erschöpft, als er zu dem Geheimrat beschieden wurde.

„Wie weit ist's bis zur nächsten Oase?“ lautete die von dem Scheik vorausgesehene und gefürchtete Frage. Und Abdur Kader, der gleich allen seinen Stammesgenossen ein ausgezeichneter Menschenkenner war, hegte keinen Zweifel, daß es jetzt in seinem eigenen Interesse geboten sei, aufrichtige und wahrheitsgemäße Auskunft zu geben.

„Sechzig Kilometer, Verehrungswürdigster,“ erklärte er ohne Zögern. „Nach dem Maße, mit dem wir zu rechnen gewöhnt sind, beträgt die Entfernung zwanzig Kos. Und ein Kos ist beinahe genau dreimal das, was die Franken mit einem Kilometer benennen.“

„Aber diese Italiener, deren Spiegelbild wir soeben in der Luft gesehen haben, müssen ihr Lager doch in der Nähe von Mafter aufgeschlagen haben,“ erwiderte Herr von Sylvander zweifelnd.

Doch der Araber war seiner Sache offenbar vollkommen gewiß.

„Es ist kein Wasser näher als die Quelle des Suleiman, Effendi!“

„Hältst du es denn für möglich, daß die Luftspiegelung einen Vorgang, der sich in so großer Entfernung vollzieht, mit solcher Deutlichkeit wiedergeben könnte?“

„Vor Allah ist kein Ding unmöglich, Herr! — Ich habe einmal am Himmel ein Dorf gesehen, das meine schnellen Reitkamele erst nach der Stunden erreichten. Und von noch wunderbareren Dingen haben glaubhafte Leute mir erzählt.“

„Und du willst ganz sicher sein, daß es wirklich sechzig Kilometer sind?“

„O Herr, der du alter Ehren würdig bist, glaube mir, daß ich dir der Wahrheit gemäß berichte!“

Sylvander war trotz dieser wortreichen Bekräftigung einigermaßen skeptisch. Luftspiegelungen waren für ihn natürlich nichts Neues, aber selten es sich dabei nicht überhaupt nur um optische Täuschungen handelte, die durch die ertzige Phantasie des Beschauers zu wirklichen Bildern ausgestaltet werden, hatte er noch nie tatsächlich voraussagen können, auf grobere Entfernung als fünf oder sechs Kilometer in einer Fata Morgana gesehen. Wohl wußte er, daß am 26. Juli des Jahres 1798 die Einwohner von Dalingen im Süden von England die ganze französische Küstenlinie von Calais bis Dieppe vollkommen deutlich mit allen Einzelheiten in einer Luftspiegelung erblickt hatten. Aber diese zweifellos feststehende Tatsache wurde von der Wissenschaft als ein Vorkommnis der außergewöhnlichsten Art betrachtet, und ein beglaubigtes Zeugnis dafür, daß sich seitdem Aehnliches wiederholt hätte, war ihm selbst nicht bekannt.

Aber ob nun Abdur Kader die Entfernung richtig oder mit der angeborenen Neigung des Orientalen zu Uebertreibungen abschätzte, das Faktum der Luftspiegelung blieb doch unter allen Umständen bestehen, und das Scheitern des Unternehmens schien besiegelt.

Mit einer dankenden Handbewegung verabschiedete Herr von Sylvander den Araber und wandte sich dann an den Baron, der sich ebenso wie Erika und Grau von Heyden während der eben stattgehabten kurzen Unterredung im Zelt des Geheimrats befunden hatte.

„Darf ich Sie nunmehr um nähere Erklärungen ersuchen, Herr de Beauregard? Nachdem die Natur selbst uns einen so bedeutsamen Fingerzeig gegeben hat, werden Sie sich, wie ich denke, dieser Verpflichtung nicht länger entziehen können. Schon seit mehreren Tagen habe ich recht wohl bemerkt, daß Ihre scheinbare Sicherheit eine erheuchelte war, und daß wir trotz Ihrer zuversichtlichen Angaben ins Ungewisse marschierten. Ich habe Ihnen daraus keinen Vorwurf machen wollen, denn ich konnte es nach meinen eigenen Erfahrungen in einem Lande, wo die Orientierung so schwierig ist, recht wohl verstehen. Etwas anderes aber verstehe ich nicht. Nämlich, wie es möglich ist, daß unsere Konkurrenten augenscheinlich geradewegs auf die Stelle zugehen konnten, die wir suchen, während wir selbst wie verlassene Schafe in der Wüste umherirrten. Sie gaben mir die Versicherung, daß die photographischen Reproduktionen des durch einen unglücklichen Zufall vernichteten Papyrus die einzigen seien, die jemals angefertigt wurden. Wenn das wahr ist, wer erteilte dann jenen anderen die Informationen, durch die jetzt alle unsere Bemühungen vereitelt worden sind?“

Aus jedem seiner Worte klang deutlich die Enttäuschung und die Gereiztheit über die empfindliche Wunde, die seinem Gekränktenstolz geschlagen worden war. Je mehr er sich äußerlich beherrschte, und je bedächtiger er seine Ausdrücke wählte, desto gefährlicher stand der Aerger in seinen Zügen geschrieben. Und Beauregard mochte einsehen, daß hier mit Ausflüchten und mit rasch ersonnenen Lügen keine

Italien unfähig zur Fortsetzung des Krieges?

Bern, 19. Jan. Der Abg. Bissolati teilte dem römischen Vertreter der Zeitung „Morning Post“ mit, Italien werde den Krieg nicht fortführen können, da die Engländer nicht verständen, daß die norditalienischen Fabriken schließen müßten und Tausende arbeitslos gemacht würden, wenn nicht England endlich Kohlen zu annehmbaren Preisen liefere. (L.) Bissolati ist der Wortführer der kriegsbegeisterten revisionistischen Sozialdemokraten Italiens. Wir wollen den Wert seiner unmutigen Worte nicht überschätzen, aber auch als bloßes Stimmungsbild beansprucht sie Beachtung. Die Wahl einer englischen Zeitung, durch welche der kalte Wasserstrahl über den Kanal geschickt wird, macht die Sache nur noch eindrucksvoller.

Ein Notschrei!

Lugano, 19. Jan. „Corriere della Sera“ sagt: Ein Notschrei im wahrsten Sinne des Wortes erhebt sich im Volke nach einer energischen Tat des Vierverbandes, damit man endlich das Bewußtsein haben könne, daß weitere unglückliche Konsequenzen des Falles von Montenegro vermieden werden. Möge man nicht länger mit der Nervosität des Volkes spielen!

Der „Secolo“ fragt: Warum sollen wir in Albanien bleiben. Wenn vom Vierverband nicht alle verfügbaren Mittel aufgeboten werden, um Albanien zu halten, würde die Regierung besser tun, dem Volk sofort die Wahrheit einzugestehen. Wenn ein Irrtum begangen wurde, sollte man Albanien lieber aufgeben und nicht die Wiederholung der Mißerfolge riskieren.

Nach Meldungen schweizerischer Blätter sind die italienischen Besatzungstruppen aus ganz Nordepirus nach Valona zurückgenommen worden.

* * *

Kaiser Wilhelm und König Ferdinand in Nisch

Nisch, 19. Jan. Gestern mittag 12 Uhr trafen in der festlich geschmückten Stadt Nisch Kaiser Wilhelm und König Ferdinand von Bulgarien zusammen. Die bulgarischen Truppen stellten auf dem Bahnhof die Ehrenkompanie. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die beiden Herrscher in Automobilen zur Zitadelle, wo sie die Parade der bulgarischen, magedonischen und deutschen Truppen abnahmen. Der Kaiser überreichte dem Zaren den Feldmarschallstab, der König ernannte den Kaiser zum Chef des 12. bulgarischen Inf.-Rgts.

Sofia, 17. Jan. Bei seinem Besuche in Nisch verlieh der Deutsche Kaiser allen selbständigen Truppenbefehlshabern sowie vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eiserne Kreuz. Ministerpräsident Radoslawow erhielt das Großkreuz des Roten Adler-Ordens, der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs Potowitsch, der königliche Kommissar in Nisch, Tschapraschikoff, General-Postdirektor Stojanowitsch und der Direktor der Staatseisenbahnen Madsoff das Eiserne Kreuz 2. Klasse und der Direktor der Presseabteilung Herbst den kgl. Kronenorden 2. Klasse.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Griechenlands Not.

Berlin, 19. Jan. Griechenlands Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Nachricht über ein Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland ist bisher nicht bestätigt worden, und vielleicht handelt es sich bei der Aufsehen erregenden Meldung von einem bevorstehenden Staatsstreich der Venizelospartei auch mehr um das, was die Presse unserer Feinde wünscht, als um das, was sie weiß. Man muß jedenfalls damit rechnen, daß Griechenland weiter an den Marterpfahl gebunden bleibt, um dort an Demütigungen und Mißhandlungen alles zu erdulden, was die Gönner in London und Paris für zweckdienlich halten, um die griechische Wehrmacht für ihre Dienste zu fesseln. Die Lage ist, wie auf der Hand liegt, für den König und die Regierung, die die Verantwortung für das Schicksal ihres Landes haben, unendlich schwer.

Griechenlands Politik.

Athen, 19. Jan. Im Verlauf einer Unterredung mit dem Vertreter des Reuterschen Bureaus brückte Skuludis seine Ueberraschung aus über die Zweifel, welche die Ententemächte bezüglich der Politik des griechischen Kabinetts hegten und die sich in Beschränkungen der Einfuhr von Lebensmitteln und Kohle äußerten. Der Ministerpräsident gab nachdrücklich die Versicherung, daß die gegenwärtige Politik Griechenlands vollständig aufrichtig und mit seiner neutralen Haltung gegenüber den beiden Gruppen der Kriegführenden vereinbar sei. Er sei überzeugt, daß dies die beste Politik für das Land sei und erklärte, daß Griechenland weiter neutral bleiben und seine Armee für die schließliche Liquidierung intakt halten werde.

Venizelos an der Arbeit.

Amsterdam, 19. Jan. Wie hier verlautet, ist in London eine Meldung eingetroffen, wonach Venizelos mit der französischen Regierung zusammenarbeite, um einen Staatsstreich in Griechenland herbeizuführen. Es hätten sich die inneren Verhältnisse in Griechenland dermaßen zugespitzt, daß Venizelos für den Staatsstreich, der Griechenlands Zukunft entscheiden solle, bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen hätte. (L.)

Englische „Getreidekäufe“ in Rumänien.

Bukarest, 19. Jan. Das konservative Blatt „Steagul“ meldet, die englischen Ankäufe von 80000 Meter-Zentnern Getreide mastierten eine Anleihe Rumäniens. Rumänien habe in London eine Anleihe von 150 Millionen Franken aufgenommen und als Deckung dafür diene das gekaufte Getreide.

Die Türkei im Weltkrieg

Die türkische Beute auf Gallipoli.

Rotterdam, 19. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ veröffentlicht einen Bericht seines Korrespondenten in Konstantinopel über die auf Gallipoli bei den Einschiffungsgefechten gemachte Beute, in dem bisher unbekannte Angaben gemacht werden. Danach erbeuteten die Türken tausend Pferde und Maulesel, 10 brauchbare und 18 unbrauchbare Geschütze, 61 Maschinengewehre, 1400 Gewehre, 21 Munitionskarren, 40 Geschützwagen, 64000 Kisten Artilleriemunition, 650000 Kisten Infanterie-Munition, 2055 Bomben, 2500 Infanteriehelme, 2200 Zelte, 350 Lastwagen, 9500 andere Fahrzeuge, 6200 Mäntel, 3500 Stück wollenes Unterzeug, 15550 Kisten Fleischkonservenbüchsen, mehrere 100000 Büchsen mit sonstigen Lebensmitteln, 280 Automobile, 18 Stationen für drahtlose Telegraphie und 2 vollkommen ausgerüstete Feldlazarette.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasischen Front wurden die Russen, die infolge unserer heftigen Angriffe bedeutende Verluste erlitten, durch Verstärkungen, die wir jüngst erhielten, gezwungen, ihre Angriffe auf der ganzen Front einzustellen. Trotz der acht Tage andauernden, sehr heftigen Angriffsbewegung seitens weit überlegener feindlicher Kräfte bleibt die Lage mit unbedeutenden Aenderungen für uns günstig. Sonst nichts Neues.

Der gescheiterte Entsatz von Kut-el-Amara.

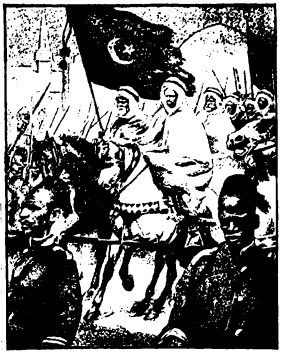
Die Kriegslage in Persien und im Irak hat sich gerade in den letzten Tagen für die Türken recht günstig gestaltet. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als die Lage in Persien mit der im Irak in ziemlich naher Beziehung steht.

Auf halbem Wege zwischen Teheran und Bagdad haben die Türken die persische Stadt Kermanschah unter dem Jubel der türkischen Bevölkerung besetzt. Schon durch die Lage, welche Kermanschah zwischen Teheran und Bagdad hat, ergibt sich die Bedeutung, welche diesem türkischen Erfolge nicht nur für den Kriegsschauplatz in Persien, sondern auch für den im Irak zukommt. Kermanschah ist die jetzige Stadt, in die seinerzeit der Sitz der Regierung Persiens verlegt werden sollte. Die Stadt liegt auf der geradlinigen Verbindung zwischen Bagdad und Teheran, aber mehr bei Bagdad als bei der persischen Hauptstadt. Durch die Besetzung von Kermanschah ist ein weiterer Schritt dazu getan, die von den Engländern und Russen hergestellte Verbindung ihrer beiden Orientheere zu verhindern.

Das gleiche Ziel und den gleichen Erfolg hatte schon der große Sieg der Türken bei Kut-el-Amara, der zur Einschließung der Engländer in Kut-el-Amara führte. Kut-el-Amara liegt ungefähr 250 Kilometer südwestlich von Kermanschah. Die Einschließung der englischen Armee in Kut-el-Amara war für England ein schwerer Schlag. Das geht schon daraus hervor, daß sie nach ihren eigenen Berichten eine starke Truppe unter dem General Aylmer zur Entsetzung der Festung ausschickten. Die englischen Truppen rückten zu beiden Seiten des Tigris vor, und zwar von Ali-el Ghabri aus, da sie auf diese Weise die Unterstützung ihrer Flußstreitkräfte gewinnen konnten. Die Engländer gaben selbst zu, daß ihre Infanterie schwere Verluste hatte, weil die türkische Infanterie zu stark war, als daß sie zurückgeworfen werden konnte. Unter dieser vorsichtigen Fassung des Berichts wird man richtig die nackte Tatsache verstehen müssen, daß die Türken zu stark waren, daß sie die Engländer schlugen. Denn der englische Bericht spricht zu gleicher Zeit von dem Reit der Streitmacht des Generals Aylmer, der sich verschanzen mußte. Man erfieht wieder aus dieser englischen Darstellung, daß die Versuche zur Entsetzung von Kut-el-Amara als gescheitert anzusehen sind. Aus einem türkischen Bericht wissen wir anderseits, daß die Engländer in den ersten Tagen des Januar eine schwere Niederlage erlitten haben. Diese beiden Berichte, die von den Ereignissen derselben Zeit handeln, ergänzen sich vorzüglich denn der englische Bericht erzählt unter aller sei natürlichen Beschönigungen auch nur die Geschichte der Niederlage der englischen Entsetzungsarmee.

Das Bild, das sich nach diesen Vorgängen von der Lage in dem heißumstrittenen Bezirk links und rechts von der persischen Grenze ergibt, zeigt das erfreuliche Aussehen, so daß wir zuversichtlich hoffen dürfen, daß alle englischen und russischen Versuche in diesen für die russisch-englische Politik höchst wichtigen Bezirken einen entscheidenden und nachhaltigen Erfolg zu erringen, scheitern werden.

Die Fahne des Propheten zur Begeisterung für den „Heiligen Krieg“.



Wirkung mehr zu erzielen sei.

„Ich bin allerdings genötigt, Ihnen ein Geständnis abzulegen, Herr Geheimrat,“ sagte er mit dem nicht ganz gelungenen Bemühen, seine gewöhnliche sichere Haltung zu behaupten. „Die photographischen Nachbildungen, die ich Ihnen übergab, sind allerdings die einzigen, die von dem Papyrus existieren. Aber das Original ist nicht vor meinen Augen zugrunde gegangen, wie ich Ihnen der Einfachheit halber erzählte. Es — es wurde mir vielmehr entwendet.“

„Es wurde Ihnen entwendet? — Und das sagen Sie mir erst jetzt? — Sie wußten also von vornherein, daß das Geheimnis einem Mitwisser habe? Es war Ihnen bekannt, in wessen Händen sich der Papyrus befand?“

Die zornige Erregung hatte den alten Herrn nun doch veranlaßt, einen heftigeren Ton anzuschlagen. Und Holmstetten, der gerade in diesem Augenblick ahnungslos das Zelt betrat, wollte sich sofort diskret zurückziehen, als er wahrnahm, daß sich hier augenscheinlich eine dramatische Szene abspielte. Aber der Geheimrat war seiner bereits ansichtig geworden, und er machte ihm ein Zeichen zu bleiben.

„Es sind keine Geheimnisse mehr, die hier verhandelt werden, Herr von Holmstetten,“ sagte er. „Und es wäre immerhin möglich, daß ich über dieses und jenes auch Ihre Meinung zu erfahren wünsche. Leisten Sie uns also, bitte, einstweilen Gesellschaft! — Ich bin noch immer Ihrer Antwort gewärtig. Herr Baron!“

So kurz auch die Zeitspanne gewesen war, die Beauregard durch Holmstettens Eintritt gewonnen hatte, sie hatte doch hingereicht, ihn einige leise Worte und einen Blick des Einverständnisses mit Frau von Hessen wechseln zu lassen. Und seine Haltung hatte sich mit einem Schlage von Grund aus geändert.

„Angenommen selbst, daß es mir bekannt gewesen wäre, Herr Geheimrat — jedenfalls gab es für mich durchaus keine zwingende Veranlassung, darüber zu reden.“

Herr von Schlander maß den Sprechenden mit einem Blick, der ebensowohl Geringschätzung als Erstaunen über seine Kühnheit ausdrückte; dann ging er zum Eingang des Zeltes und rief den Namen Abdur Saders. Frau von Heyden aber richtete sich halb in ihrem Liegestuhl auf und sagte:

„Darf ich fragen, Herr Geheimrat, welchen Anlaß Sie dem Scheik zu geben beabsichtigen?“

„Ich will ihm befehlen, gnädige Frau, das Lager abzubrechen und alle Vorbereitungen für den Rückmarsch nach Bajara zu treffen.“

„Und wodurch ist diese plötzliche Aenderung in Ihren Plänen bedingt? Etwa lediglich durch das, was wir vorhin gesehen haben? Mir scheint, das wäre denn doch eine recht bedenkliche Uebereilung. Angenommen selbst, diese Italiener wären in derselben Absicht ausgezogen wie wir, und ihre Nachgrabungen gälten den Schätzen, die auch wir suchen wollen — wo ist bis jetzt auch nur der geringste Beweis dafür, daß sie sie gefunden haben oder jemals finden werden?“

Der Geheimrat, der jetzt wieder ganz ruhig geworden war, erwiderte mit eisiger Höflichkeit:

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau — aber über die Absichten der Truppe, die jene Fata Morgana uns gezeigt hat, kann ein Zweifel wohl unmöglich obwalten. Lediglich zu seinem Vergnügen oder um die Zeit totzuschlagen, verzichtet wohl niemand zwecklose Erdarbeiten mitten in der Wüste.“

„Nun wohl, dann wiederhole ich, daß Suchen noch nicht gleichbedeutend ist mit Finden.“

„Aber die Ansichten der Italiener auf einen Erfolg ihrer Nachgrabungen sind nach dem, was ich zu meiner Ueberraschung soeben von Herrn de Beauregard vernehmen mußte, doch wohl genau dieselben, die wir selbst gehabt haben wurden. Denn ihr Wegweiser ist augenscheinlich derselbe Papyrus, von dem ich mich hierher locken ließ. So gut wie wir die altgriechischen Worte und die hieroglyphischen Nummernzeichen zu entziffern vermochten, mußte es auch jedem anderen leidlich unterrichteten Aegyptologen gelingen. Und wir können uns nicht einmal darauf berufen, daß unser Recht das ältere oder das bessere sei. Der von Herrn de Beauregard behauptete Diebstahl des Papyrus mag an und für sich eine strafbare Handlung darstellen; die Aufzeichnungen aber, die er enthielt, darf sich selbstverständlich jeder zunutze machen, der zufällig Kenntnis davon hinzu erhielt.“

„Diese Aufzeichnungen,“ mischte sich jetzt zum ersten Male der Baron wieder in das Gespräch, „konnten niemandem von irgendwelchem Nutzen sein. Es ist einfach unmöglich, daß die Italiener mit ihrer Hilfe die richtige Stelle gefunden haben könnten.“

Die im ruhigsten und zuversichtlichsten Tone abgegebene Erklärung versetzte Herrn von Schlander in neues Erstaunen.

„Wie soll ich das verstehen? — Ich muß doch wohl nicht fürchten, Herr Baron, daß es Ihre Absicht sei, sich über mich lustig zu machen?“

„Gewiß nicht! Aber ich bleibe bei dem, was ich eben gesagt habe. Der Papyrus, so wie er sich in den Händen unserer Gegner befindet, ist ein absolut unbrauchbarer Führer; denn ehe ich ihn kannte — ich meine, ehe er mir entwendet wurde, habe ich seinen Text gerade an den entscheidenden Stellen geändert.“

„Sie haben — ihn — geändert?“ wiederholte Herr von Schlander, für einen Moment buchstäblich sprachlos vor Ueberraschung. „Um des Himmels willen, wie hatten Sie auf den Gedanken verfallen sollen, das zu tun? — Und wie wollen Sie es angefangen haben?“

„Ueber meine Beweggründe, die zum guten Teil mit rein privaten Verhältnissen zusammenhingen, habe ich, mich nicht weiter äußern müssen. Sie sind für die Beurteilung der gegenwärtigen Sachlage jedenfalls ohne Bedeutung. Tatsache ist jedenfalls, daß ich, nachdem die photographischen Kopien des Papyrus in seiner unterirdischen Gefängniszelle hergestellt waren, mich veranlaßt sah, das Original dadurch zu entwerten, daß ich überall, wo der Text es gestattete, die angegebenen Entfernungen anderte. Ganze Zeilen haben dadurch einen anderen Sinn erhalten. Statt Meilen habe ich in hundert und hundert Schritte in tausend verwandelt. Niemand, der sich beim Suchen nach den Angaben des Papyrus in seiner gegenwärtigen Fassung richtet, wurde niemals die von dem Griechen bezeichnete Stelle finden können.“

„Sie sind also der Meinung, daß die Italiener nicht an der rechten Stelle graben?“

Beauregard starrte mit düster gefurchter Stirn vor sich hin.

Politische Rundschau.

Die wirtschaftliche Annäherung im Vierbund.

Die mitteleuropäische Wirtschaftskonferenz, welche in den letzten Tagen in Dresden stattfand, hat nach ihren zweitägigen Beratungen folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Konferenz betont neuerlich die Notwendigkeit einer Verwirklichung der wirtschaftlichen Annäherung auf Grund der in Berlin und Wien gefaßten Beschlüsse noch vor dem Kriegsende, damit die Mittelmächte bei den Friedensverhandlungen ihre gemeinsamen, wirtschaftlichen Interessen zielbewußt und mit voller Kraft vertreten können. 2. Um ein möglichst umfassendes Gebiet in diese wirtschaftlichen Interessensphären einzubeziehen, ist es wünschenswert, daß die mit den Zentralmächten verbündeten Staaten, Bulgarien und die Türkei, sich der wirtschaftlichen Annäherung in entsprechender Form anschließen, wobei die Förderung der industriellen Produktions- und Exportinteressen der verbündeten Staaten unter voller Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse ihrer Landwirtschaft ins Auge zu fassen ist. 3. Um die in Berlin, Wien und Dresden gefaßten Beschlüsse zur Durchführung zu bringen, wird eine gemeinsame, aus Vertretern der drei Wirtschaftsvereine bestehende Arbeitskommission eingesetzt, welche die Einzelfragen unter Zuziehung von Experten in ihren Einzelheiten zu bearbeiten bestimmt ist.

Reichsvereinsgesetz und Gewerkschaften.

Zu der von Ministerialdirektor Dr. Lewald im Reichstage abgegebenen Erklärung, daß eine gesetzliche Festlegung erfolgen soll, wonach die Gewerkschaften nicht mehr als politische Vereine zu betrachten sind, erfährt der „Vorwärts“: Diese Zusage ist bereits vor einigen Wochen gegeben worden, galt aber als streng vertraulich. Das Reichsvereinsgesetz wird dahin abgeändert, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine erklärt werden können. Die Vorlage wird dem Reichstage im März zugehen. Die Regierung hat jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß weitergehende Beschlüsse nicht gefaßt werden.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 19. Jan. In Chemnitz wurden die Inhaber des ersten Wiener Cafés, Paul Goebke und seine Frau, in ihrem Badezimmer tot aufgefunden; der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten. — In Groß-Schachwitz bei Dresden fand man die Frau des Fräsers Fischer nebst ihren beiden jüngsten Kindern durch Gas vergiftet auf; die Mutter und das achtjährige Mädchen waren bereits tot, während der fünfjährige Knabe noch ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Bielefeld, 19. Jan. Der 24jährige David Lucht, der vom Schwurgericht Bielefeld im Juli wegen Ermordung seiner beiden drei Jahre und neun Monate alten Kinder zweimal zum Tode verurteilt worden war, wurde heute durch Scharfrichter Roepler aus Magdeburg hingerichtet.

Bergen, 19. Jan. Nach amtlichen Berichten verursachte Unachtsamkeit zweier Arbeiter den Riesenbrand von Bergen. Die Arbeiter waren in einem Speicher mit einem Licht einem Ballen Tarz zu nahe getommen, der sofort in Flammen geriet. Die dadurch entstandene Hitze war so groß, daß die Leute außerstande waren, den Brand zu löschen.

Bayerische Nachrichten.

Passau, 19. Jan. Der Stadtmagistrat hat die Gebührenordnung für die Erwerbung des Bürgerrechts festgelegt. Darnach beträgt die Bürgerrechtsgebühr für Deutsche, die nach Art. 13 oder 15 der Gemeindeordnung einen Anspruch auf das Bürgerrecht haben, 50 Mk., für andere Deutsche 80 Mk., für Ausländer 150 Mk. Für österreichische Kampfteilnehmer wird die Hälfte, gleich 75 Mk., angesetzt. Die Kampfteilnehmer der Kriege 1866, 1870 71 und des jetzigen Krieges erhalten das Bürgerrecht kostenlos, ebenso Personen, welche der freiwilligen Feuerwehr einer der Gemeinden Gewinnden oder der freiwilligen Sanitätskolonne Passau 10 Jahre lang ununterbrochen angehört haben.

Passau, 19. Jan. Der 33jährige Mühlbesitzer Anton Herrmann in Oberdorl, der seit ein Jahr im Felde stand, und vor einigen Monaten wegen einer schweren Verwundung beurlaubt wurde, wollte in einem Sägewerke ein lose gewordenes Schraubenstück festschrauben. Dabei scheint sich das Werk in Bewegung gesetzt zu haben. Herrmann wurde zwischen den Kammrädern erdrückt aufgefunden.

Amberg, 19. Jan. In der Stadt Amberg wurden bis Schluß 1915 über 1500 Familien unterstützt mit 370 000 Mk. reichsgesetzlicher Unterstützung, 64 000 Mk. freiwilligen Spenden und 27 000 Mk. Mietbeihilfen. An freiwilligen Spenden gingen für Kriegsfürsorgezwecke 168 000 Mk. ein.

Aschaffenburg, 19. Jan. Ein tragischer Vorfall spielte sich im Vorort Damm ab. Der nach 15monatiger Abwesenheit vom Eisenbahndienst in Nordfrankreich unternahm auf Urlaub zurückgekehrte Wagenaufseher Anton Kaupp wurde von seinem 11jährigen Sohn mit seinem Dienstrevolver, den er ungeladen glaubte, tödlich getroffen; Kaupp starb auf der Stelle.

Grenzlande.

Ruffstein, 19. Jan. Die Brauereien führten vom 15. Januar ab eine neuerliche Erhöhung der Bierpreise durch, die sich beim Bezuge von Lagerbier auf 5 Kronen, beim Pilsner Bier auf 7 Kronen belaufen. Der Preis für das Pilsener Bier, der zuletzt normalerweise 36 Kronen pro Hektoliter betrug, wurde bisher im Laufe des Krieges auf 44 Kronen erhöht und wird sich nach der neuerlichen Bierpreiserhöhung auf 51 Kronen stellen. Im Deutschen Reich beträgt die Bierpreiserhöhung seit Kriegsbeginn im Durchschnitt 12 Mark pro Hektoliter. In der jüngsten Zeit ist die voll bündige Einstellung der Gerstelieferung an die Brauereien verfügt worden.

Kiefersfelden, 19. Jan. Ein Denkmal an den Weltkrieg ist an der Grenze zwischen Bayern und Tirol beim Zollamt erstanden. Ein junger Krieger, dessen Brüstung das Eiserne Kreuz schmückt und der gegenwärtig den Grenzschutz wache in Kiefersfelden zugeteilt ist, machte sich den früh gefallenen Schnee zu Nutze und errichtete mit kunstfertiger Hand ein Denkmal. Es ist in Form eines zwei Meter hohen, auf einem Sockel ruhenden Obelisken dargestellt, der das Eiserne Kreuz und die Jahreszahlen 1914 16 zeigt.

Endorf, 19. Jan. Auch in unseren Tagen des Kasernendienstzwanges gibt es noch Dienstboten vom alten Schlag, die viele Jahre bei ihrer Herrschaft ausharren. So sind in Endorf Josef Egger schon 12 Jahre Knecht beim Pfaubauer Franz Kriechbaum, Ludova Konig schon 20 Jahre bei Frau Lobensommer und Theres Meier schon 11 Jahre bei Pfarrer Kaspolder. Seit 4 Wochen zeigt sich auf der Verbindungsstraße zwischen Antwort und Mauerlichen geschäftiges Treiben. 30 gefangene Russen sind damit beschäftigt, die teilweise steile Straße auszugraben und zu verlegen. Die Gemeinde Antwort läßt den Umbau der Straße vornehmen.

Wasserburg, 19. Jan. In München, wo er Erholung suchte, ist der in weiten Kreisen bekannte Gründer, Leiter und Besitzer des Sanatoriums Wartenberg, Dr. Anton Schmair gestorben. Er war ein Sohn des früheren Chorregenten und Stiftskaplanlehrers dahier.

Am Montag wurde der Ausbilfs-Totengräber Blasius Linnerer verhaftet, weil ihm zur Last gelegt wird, daß er sich mit drei volksschulpflichtigen Mädchen, noch dazu an geweihter Stätte, sittlich verfehlt hat.

Altötting, 19. Jan. In Miesbach wurden vom Gemeindekollegium gewählt: Hofbierbrauer Rohrdorfer als 1. und Brauereidirektor Wilf als 2. Vorstand, Buchdruckereibesitzer Maur und prakt. Arzt Dr. Dobner als Schriftführer.

Die Finanzlage in Bayern.

In der Finanzausschußsitzung des Landtags am 15. Januar gab Finanzminister v. Breunig einen Ueberblick über die allgemeine Finanzlage in Bayern.

Der Minister führte aus, daß die der Budgetaufstellung zugrunde gelegte Annahme, 1916 werde ein Friedensjahr sein, nicht mehr zutreffe. Die bisherigen Beratungen hätten zugleich der Notwendigkeit der Verbesserung des Budgetabschlusses um 2 866 879 Mk. ergeben, bei Abrechnung der Abstriche an den Ausgaben für Schuldentilgung diese Abstriche könnten mit Rücksicht auf die Stellung der Reichsratskammer und aus inneren Gründen nicht festgehalten werden eine Verbesserung um rund 1 960 000 Mark. Die Durchführung des überschlagweisen Abstriches an den Ausgaben für Besoldungen werde eine entsprechende Verbesserung des Budgets um 4,5 Millionen ergeben. Die tatsächliche Einsparung an den nach Anfall zahlbaren Besoldungen und die Mehrkosten für Stellvertretung ließen sich nicht voraussehen. Bei der angenommenen Fortdauer der Verhältnisse von 1915 im Jahre 1916 sei beim Etat der Erbschaftssteuern, Stempelgebühren und Strafen gegenüber dem etatmäßigen Anlag ein Ausfall von ungefähr 15 379 000 Mk. zu erwarten, beim Malzaufschlag ein Ausfall von mindestens 13 Millionen und unter Berücksichtigung des Rückganges der Ausgleichsbeträge usw. ein solcher von mindestens 4 Millionen, bei den direkten Steuern ein Ausfall von mindestens 4 Millionen. Eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Forstetat sei unwahrscheinlich, weil die Preise für die besseren Rohhölzer nicht gestiegen seien. Die in den Etat bisher überhaupt nicht eingestellten Ausgaben für staatliche Zuschüsse zu den Familienunterstützungen würden jährlich mindestens 3½ Millionen, die Ausgaben für Kriegsteuerungsbeihilfen mindestens 3 Millionen betragen. Somit werde der Fehlbetrag wesentlich höher als 19 Millionen sein und durch einen 25 prozentigen Steuerzuschlag zu den genannten direkten Steuern nur teilweise gedeckt werden können. Diese teilweise Deckung müsse aber wegen der noch kommenden großen Belastungen im Reich und Staat schon jetzt durchgeführt werden.

Der Minister trug dann die Rechnungsergebnisse für 1914 und, soweit feststehend, für 1915 vor. Der Gesamtfehlbetrag für 1914 werde 13 bis 14 Millionen betragen, für 1915 47 bis 48 Millionen, für beide Jahre rund 60 Millionen, mit denen das Budget für die Finanzperiode 1918/19 im vorhinein belastet sei. Dann ergänzte der Minister seine Ausführungen in der Ausschußsitzung vom 12. Oktober 1915 betreffend Steuererhöhungen in den anderen Bundesstaaten durch Angaben über die durchgeführten, bzw. geplanten Steuererhöhungen in Baden, Preußen und Hessen. Die Freilassung der unteren Einkommensstufen in Preußen, Sachsen und Baden sei damit zu erklären, daß diese Staaten dort schärfer herangezogen seien als in dem später geschaffenen und daher sozialeren bayerischen Einkommensteuergesetze. Nach Durchführung der Steuererhöhung in Hessen würden alle anderen größeren Bundesstaaten dem Zwange der Verhältnisse Rechnung getragen haben. Der Minister zeigte zahlenmäßig, daß die Kopfbelastung durch die direkten Steuern in Bayern trotz eines 25 prozentigen Steuerzuschlages bedeutend niedriger sein würde als in den übrigen größeren Bundesstaaten.

Ueber die Pläne der Reichsleitung zur Abgleichung des nächsten Haushaltsetats und zur Weiterentwicklung der Reichsfinanzreform könne er Mitteilungen nicht machen, schon deswegen, weil darüber die Erwägungen noch durchgreg im Flusse seien. Da so sei jetzt zunächst nur um die Haushaltsausgleichung und die Verzinsung der Reichskriegsanleihen handle, werde das kaiserliche Budget höchstens hinsichtlich des Postanweisungsbetrages u. der Postpauschalergänzungen der einzelnen Verwaltungen beeinflußt werden. Für die künftige Reichsfinanzreform lege die kaiserliche Staatsregierung den größten Nachdruck darauf, daß das Gebiet der direkten Steuern überhaupt nicht, das Gebiet der übrigen jetzigen Einnahmen des bayerischen Staates nicht ohne dauernden Ersatz eingeengt werde. Die kaiserliche Staatsregierung befinde sich dabei in erfreulicher Uebereinstimmung mit allen bundesstaatlichen Regierungen und Landtagen; diese Anschauung über die Abgrenzung der Steuergebiete durchdringe mehr und mehr die Oeffentlichkeit und selbst die Praxis der Linken. Die im Reichstag jüngst von einem Reichstagsabgeordneten vertretene Forderung einer einheitlichen Gesetzgebung über die direkten Steuern für das ganze Reich, einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer lasse die tatsächlichen Verhältnisse gänzlich unberücksichtigt.

Zum Schlusse verwies der Finanzminister auf eine Aeußerung des Reichsstaatssekretärs Dr. Helfferich in der Reichstagssitzung vom 20. Dezember 1915 und auf die Aeußerung des Reichskanzlers vom 12. April 1914, der eine einheitliche Reichsvermögenssteuer mit bundesstaatlichen Zuschlägen für eine Kommunalbesteuerung der Einzelstaaten erklärte, wofür sich diese mit Fug und Recht bedanken würden.

Der Inseldom auf Herrenwörth als Kriegsdenkmal.

Wie aus verschiedenen Zeitungsmeldungen ersichtlich, ist auch in unserer Gegend der Gedanke erwacht, zur Erinnerung an den großen Weltkrieg ein Denkmal zu errichten. Unter all den Möglichkeiten, die da und dort verwirklicht werden: Erbauung von Gedächtniskirchen oder Kapellen, Anlage von Hainen oder Alleen, Errichtung von Malsern, von Brunnen, Gedenksäulen oder anderen Denkmälern ist offenbar die Errichtung einer Kriegsgedächtniskirche die würdigste. Bekanntlich wird die Maximiliauskirche in München als Gedächtniskirche ausgestaltet, in Nürnberg soll eine Gedächtniskirche erstehen.

Da kann und will auch der Chiemgau nicht zurückstehen, ist man sich doch auch bei uns allerorts der Größe der Zeit bewußt, hat doch der Krieg auch aus unseren Gaue Hunderte von Mannern unter die Waffen gerufen, von denen schon viele ihr Leben fürs Vaterland gelassen, bringt doch auch bei uns die Bevölkerung unablässig große Opfer für den Krieg! So soll auch das Andenken an diese große Zeit unserer Nachwelt im Chiemgau erhalten bleiben nicht in Denkmälern in jedem einzelnen Orte, die eine flüchtige Umschau auf die in Massen erstandenen Kriegerdenkmale, von 1870 71 beweist, durchaus nicht immer die Orte verzieren. Ein einziges, dafür aber monumentales Werk soll geschaffen werden. Da regt sich sofort die Phantrage. Im Anschluß hieran führt ein Artikel in der „Chiemgau-Ztg.“ aus:

Wenn es sich um ein Denkmal für den ganzen Chiemgau handelt, dann steht es nirgends richtiger als auf der Herreninsel, als dem geschichtlichen Mittelpunkte des Gaues. Das vorausgesetzt und dazu die Absicht gehegt, eine Kriegsgedächtniskirche zu errichten, kann es dann nur eines geben: Die Wiederherstellung des Inseldomes auf Herrenwörth! Diese älteste christliche Kultusstätte des Gaues, das viel hundertjährige Wahrzeichen des Chiemgaues, soll wiedererstehen und das so, wie es beim Neubau 1710 gewesen ist, mit den ragenden Türmen und den schweren Glocken, dem weiten Presbyterium und der ganzen Inneneinrichtung. Es war der Probst Sebastian vom Chiemsee, der in den Jahren 1705 10 die Domkirche nach einem Plane des Baumeisters Gasparini im Stile der Michelskirche in München neu erbauen ließ. Nachdem Kirche und Kloster nach der Säkularisation in Privatbesitz kamen, wurden die Türme und das Presbyterium abgetragen, 1818 die Stiftskirche in ein Bräuhaus umgewandelt. Die Stelle, wo der Hochaltar stand, zeigt heute noch eine Kneuerstehe an. Die Deckengemälde des Domes sind noch gut erhalten, sie lassen einen „gewandten und kundigen Meister erkennen“. (Max Fürst.) Auch die Stukarbeiten am mächtigen Gewölbe und in den Nischen der Seitenaltäre sind noch gut erhalten. Die Inneneinrichtung wurde zerstreut. Die Kanzel und der Hochaltar, die Säulen des letzteren, tragen die Jahreszahl 1684, beide großartige und hochinteressante Werke des Barockstils, sind jetzt in der Kirche in Rimsting. „Die Kanzel ist ein Meisterwerk der Holzschneidekunst mit reizender Verschmelzung sarkiger und plastischer Elemente.“ (Hans Steinberger in: Die Kirchen des Prientales.) Ein Seitenaltar der Inselstiftskirche ist in der Gottesackerkirche in Traunstein, ihn zierte ein Gemälde des hl. Augustinus, ein Werk des aus Trostberg gebürtigen und seinerzeit in Salzburg lebenden Malers Nikolaus Streicher, der auch die Porträts der Familie Mozart malte. (Max Fürst.) Die Marmorgeländer kamen in die Stadtpfarrkirche zu Traunstein, die großen Glocken sind 1803 nach Tirschenhausen, eine Glocke versank beim Transport im See und liegt noch dort. Da und dort findet man noch Steinmetzarbeiten und Schnitzwerke aus dem Inseldome, so der Kirchenpatron Sixtus und Sebastian.

Es wäre eine herrliche und dankbare Aufgabe, all die Werke, die aus dem Stiftsdome stammen, ausfindig zu machen, zu sammeln und an ihrer ursprünglichen Stelle wieder anzubringen. Freilich, das eine oder andere wird wohl nicht mehr zu haben sein, da müssen eben getreue Nachbildungen geschaffen werden, aber in Anbetracht des hohen Zweckes dürfte Niemand gegen gegeben werden. Glücklicherweise sind noch sehr gute Bilder und auch Beschreibungen vom Dome da und sicherlich wären in diesen oder jenem Archive noch gar manche Anhaltspunkte, zur Gnde auch die Pläne zu finden, so daß es recht wohl möglich ist, den Dom in seiner ursprünglichen Pracht, in seinem reichen Barock wiedererstehen zu lassen. In der neuen Kirche müßte dann in würdiger Weise des Weltkrieges gedacht werden.

So sei dieser Gedanke einmal der Erwägung anheimgegeben. Wer sollte daran keine Freude haben? Wer sollte bei dieser Sammel- und Aufbauthätigkeit nicht gerne mitwirken? Natürlich müßte erst die Zustimmung des Königs erholt werden. An ihr ist wohl nicht zu zweifeln, sieht doch jetzt das Gebäude, nachdem das Bräuhaus aufgelassen ist, fast völlig zwecklos da. Von 776 900, dann von 1130 bis 1803, also nahezu 800 Jahre, darunter von 1215 an als Domkirche, stand auf der Herreninsel ein ragendes Gotteshaus; der Weltkrieg, der so Vieles zerstört, soll hier wieder aufbauen, Gott zur Ehre, dem Allerhöchsten, dessen Hand in diesem furchtbaren Kriege so sichtbar über Deutschland und damit auch über dem Chiemgau gewaltet hat, ein hohes, edles Werk, gewiß wert der Zusammenarbeit aller Heimatgenossen. Ob die Mittel hiezu gar nicht aufzubringen wären? Oder findet sich ein Mäcen, der das Große und Herrliche schafft? Die Glocken des neuen Inseldomes würden in fernen Zeiten noch seinen Ruhm über den Chiemgau künden!

Lokalnachrichten.

Zur Frage der Fleischversorgung.

Bei der am 18. Januar im Staatsministerium des Innern abgehaltenen Besprechung der Vertreter des Staatsministeriums des Aeußern, des Kriegsministeriums, des Hellg. Generalkommandos, des Landwirtschaftsrates u. der landwirtschaftlichen Organisationen, des Städteiages, des Viehhandels und des Metzgewerbes beiwohnten, wurden die Mißstände, die auf verschiedenen Gebieten der Fleischversorgung in letzter Zeit zutage traten, eingehend besprochen. Der vom Staatsministerium des Innern in einem Entwurf zusammengestellten Vorschläge, die einen Beschlußfolgung der in den letzten Wochen stark angewachsenen Viehausfuhr aus Bayern, die Beseitigung der zahlreichen Mißstände im Viehhandel, die Beschränkung der Konservenfabrikation, sowie nötigenfalls die Erhöhung des innerbayerischen Viehverkehrs ins Auge fassen, fanden die allgemeine Zustimmung der Anwesenden; von einigen Seiten wurden sie als das Mindestmaß dessen bezeichnet, was sofort vorgekehrt werden müsse. Zur Erfüllung dieser wichtigen Auf-

gaben soll baldigst eine Bayerische Fleischversorgungsstelle errichtet werden, deren Leitung dem Kgl. Landesinspektor für Tierzucht obliegt.

Rosenheim, 20. Jan.

Auszeichnungen im Felde. Dem Assistenzarzt Karl Kleber (Rosenheim) der Reserve wurde der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

Der Allg. Gewerbeverein Rosenheim ladet seine Mitglieder ein zu einer Versammlung am Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr bei Weltwirt Fortner (Nebenzimmer). Veranlassung und Zweck ist die Wahl von Vertretern zur Handwerkskammer für die neu begonnene Wahlzeit.

Verein „Maria Stella". Nach kurzer Pause versammelte der Verein „Maria Stella" seine Mitglieder aufs neue zu einer Feier. Und diesmal wurde der Einladung nur allzugern Folge geleistet. Galt es doch, das Namensfest des Präses, H. H. Stadtkaplan Seb. Schönlinner zu feiern. Eine außerordentlich große Anzahl von Mitgliedern hatte sich eingefunden, welche es besonders freudig begrüßten, daß ihr Ehrenmitglied, H. H. Geistl. Rat Gehl das kleine Fest auch diesmal wieder mit seiner Gegenwart beehrte. Er richtete im Verlauf des Abends liebevolle, von Herzen kommende und daher auch zum Herzen gehende Worte an die Versammlung, welche begeistert aufgenommen wurden. Dann wetteiferten die einzelnen jungen Damen, den programmreichen Abend seinen Vorgängern würdig anzureihen. Frl. Agnes Wollrath überreichte mit einem sinnigen Verslein dem Präses einen schönen Blumenstrauß, worauf die Vorsteherin, Frl. Anna Huber mit einigen Worten des aufrichtigen Dankes für die viele Mühe und Arbeit dem Gefeierten namens der Mitglieder deren Glückwünsche und ein hübsches Geschenk übermittelte. Der Präses dankte in heiterer Rede, in welcher gleichwohl viel ernster Sinn sich barg, für die Ehrung und gab den Anwesenden noch zwei Wünsche kund: sie möchten bei jeder Versammlung so zahlreich erscheinen wie heute, und jede der Damen möchte dem Verein ein neues Mitglied zuführen. Hierauf gratulierte der Präses im Namen des Vereins dessen verdientem Chorleiter, Hrn. Thimoteus Hermann, zum kommenden Namenstage und übergab ihm mit anerkennenden Worten des Dankes für seine Tätigkeit ein praktisches Geschenk. Das Programm bot in bunter Reihe viel Abwechslung. Frl. Wilma Heingel gab einige schöne Zitherstücke zum Besten und erntete hiefür, wie auch für zwei Mandolinenvorträge im Verein mit Frl. Käthi Schultetter reichen Beifall. Die Geschichte: „Am Fierkanal", vorgetragen von Frl. Resi Winkler, und „Trost für die Kleinen", von Frl. Marie Englsperger, wurden stürmisch applaudiert. Frl. Justine Schuster erregte mit dem komischen Vortrag: „Frl. Hubribusch" große Heiterkeit. Nicht unerwähnt sollen bleiben mehrere ausgezeichnet zum Vortrag gebrachte Lieder der Gesangsabteilung, welche bewiesen, daß das Hrn. Hermann gespendete Lob nicht unverdient ist. Allzuschnell entschwanden die Stunden und man trennte sich nur ungern von der gastlichen Stätte. Die nächste Versammlung (Generalversammlung) findet Dienstag, den 15. Februar, statt. J. H.

Erkrankung. Der Oekonom und Gemeindebevollmächtigte Huber in Fürstätt erkrankte letzten Sonntag plötzlich und mußte noch am gleichen Tage nach München überführt werden, um sich einer Operation zu unterziehen. Diese nahm zur großen Freude seiner Angehörigen und wohl aller Fürstätter einen guten Verlauf, sodaß Hr. Huber bald wieder in sein Heim zurückkehren kann.

Versteigerung. Bei der am Mittwoch beim Notariat Rosenheim I stattgehabten Versteigerung des Anwesens Stollstr. 10 ist das Anwesen wieder den früheren Besitzern, den Privatiersehelenten Geratshuber in München zugefallen.

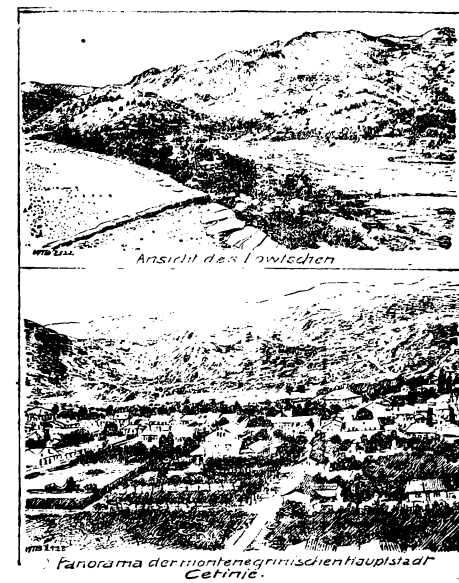
Zum Kapitel der Fleischverteuerung. In einem hiesigen Bräu stritten sich gestern zwei Viehaufkäufer. Der eine machte dem andern den Vorwurf, daß er für einen Ochsen statt 800 Mk. ruhig 830 oder 850 Mk. hätte verlangen sollen; der Mehrbetrag wäre gewonnen gewesen. Dabei stellte sich aber heraus, daß an dem Ochsen über Nacht schon 100 Mk. von dem Unterhändler verdient worden waren.

Gefunden. Ein Geschäftsbuch wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Heereslieferungsaufträge für das Handwerk. Dem deutschen Handwerk sind allmählich doch recht umfangreiche Aufträge für Heereslieferungen zugewiesen worden. Von großen Lieferungsabschlüssen seien hier u. a. erwähnt ein Auftrag von 16 Millionen Mark an den deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag für Wagenbauarbeiter und von 22 Millionen Mark an das Essener Schneiderhandwerk für Uniformsachen. Aber auch auf die einzelnen Handwerkskammern entfallen bedeutende Summen, so auf Koblenz mehr als 4 Millionen Mark, auf Stettin über 3½ Millionen Mark. Auch alle übrigen Handwerkskammern konnten einen mehr oder weniger großen Anteil an Kriegslieferungen übernehmen. Soweit sich übersehen läßt, ergeben die bisher dem Handwerk zugewiesenen Aufträge eine Gesamtsumme von mehr als 100 Millionen Mark. Nachdem die einzelnen Handwerkszweige durch Begründung von Lieferungsgenossenschaften sich noch leistungsfähiger gemacht haben werden, wird die Summe eine weitere Steigerung erfahren. — Diese Ziffern werden sich im Verhältnis auch auf Bayern anwenden lassen.

Konkurse im Jahre 1915. In Deutschland sind im Jahre 1915 insgesamt 4580 Konkurse gegen 7738 im Jahre 1914 eröffnet worden. Die starke Abnahme der Konkurse seit Kriegsausbruch dürfte zum größten Teile darauf zurückzuführen sein, daß an Stelle der Konkurseröffnung vielfach die sog. Geschäftsaufsicht getreten ist. Außerdem aber darf diese Verringerung der Konkurse wohl auch als ein Zeichen wirtschaftlicher Kraft und gesunder Anpassungsfähigkeit an die durch den Krieg geschaffene Lage angesehen werden.



Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen nördlich von Frelinghien wurden gestern abend von den Engländern unter Benutzung von Rauchbomben in einer Breite von einigen 100 Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hatte starke Verluste.

Feindliche Artillerie beschoß planmäßig die Kirche von Leus.

Ein englischer Kampf-Doppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt. An der Yser zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in den feindlichen Linien. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Die militärischen Anlagen von Nancy wurden gestern nacht mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Artilleriefeuer und Vorpostengeplänkel an einigen Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Das „Baralong"-Verbrechen.

Rotterdam, 20. Jan. Reuter verbreitet eine längere Antwort auf die deutsche Ausführung bezüglich des „Baralong"-Falles. Darin heißt es, daß Deutschlands Weigerung, die Baralong-Angelegenheit und die drei von der englischen Regierung bezeichneten Fälle einem unparteiischen Gericht zur Untersuchung vorzulegen, schwer erklärlich sei, wenigstens wenn die Deutschen, wie sie angeben, von der Schuld des englischen Kapitäns und der Unschuld der Täter in den drei anderen von der englischen Regierung bezeichneten Verbrechen so fest überzeugt seien. Es sei unwahr, daß die englische Regierung nicht bereit ist, der rechtmäßigen Forderung, eine Untersuchung einzuleiten, nachzukommen. Sie habe vielmehr eine Untersuchung angestellt. Dagegen habe die deutsche Regierung dies abgelehnt, zweifellos weil sie sehr

Versenkt.

Lowestoft, 20. Jan. Lloyds meldet: Das Fischerfahrzeug „Evelyn" wurde versenkt, die Besatzung gerettet. — Der britische Dampfer „Maree" (6443 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt, die Besatzung gerettet. — Die Fischerfahrzeuge „Framerefeet" und „Zunchine" wurden versenkt, die Besatzungen gerettet.

Verstärkung der englischen Flotte.

London, 20. Jan. (Reuter.) Ein heute veröffentlichtes Weißpapier enthält einen ergänzenden Voranschlag für weitere 50 000 Mann für die Flotte, wodurch die Gesamtstärke auf 350 000 Mann erhöht wird.

Gut wußte, daß in den Fällen, worin die Deutschen die Angeklagten sind, das unparteiische Gericht gegen sie entscheiden müßte. (J.)

In der englischen Antwortnote stand nichts von einer Bereitwilligkeit, den Kapitän der „Baralong" und seine Leute wegen der von ihnen begangenen feigen Morde an unseren außer Gefecht gesetzten U-Booteuten zur Verantwortung zu ziehen, im Gegenteil, der frivole Ton der Note ließ erkennen, daß diese englischen Seeleute glaubten, im Sinne ihrer Regierung zu handeln. Unsere Regierung mußte es aber mit Recht ablehnen, die Jurisdiktion über ihre Leute aus der Hand zu geben und sie einem fremden Recht zu unterstellen, was sie auch der englischen Marine nicht zugemutet hätte. Die jetzigen englischen Auslassungen stellen deshalb nichts als eine Ausflucht dar, um die Erledigung der Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben.

Amerika und die engl. Blockade.

London, 20. Jan. Die „Times" meldet aus Washington: Die Newyork World, welche über die in Regierungskreisen herrschenden Anschauungen gewöhnlich gut unterrichtet ist, bemerkt zu den Gerüchten, daß England die regelrechte Blockade zu erklären beabsichtige, die wirkliche Blockade würde den meisten Protesten, welche die amerikanische Regierung gegen die Behinderung des amerikanischen Handels erhoben hat, entgegenkommen. Sie würde unseren Handel auch erschweren, das aber auf eine gesetzliche Weise tun, da sie einen legitimen Zustand schaffen würde, wobei feste Regeln in Anwendung kommen. Wenn die britische Regierung bereit ist, gegen Deutschland eine Blockade zu erklären, die effektiv und unparteiisch ist und durch welche die neutralen Länder nicht blockiert werden, so sind die Vereinigten Staaten verpflichtet, sich darein zu fügen. Wenn der Bericht der Associated Preß, daß Großbritannien beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Einfuhrhäfen zu betrachten, auf die die Blockade logischerweise auszudehnen sei, sich als wahr erweist, so würde Großbritannien sich auf einen ernsthaften Protest der Vereinigten Staaten gefaßt machen müssen.

In Cetinje.

Berlin, 20. Jan. Mehrere Blätter melden die Abberufung der Ententegesandten in Cetinje. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zu Montenegro sind damit eingestellt. Die montenegrinische Staatsbank wird nach Cetinje zurückgebracht, wohin auch die Staatsbehörden zurückkehren. (J.)

Die Wirkung der Kapitulation Montenegros in Frankreich.

Paris, 20. Jan. Montenegros Fall enthält, so meint der „Temps", eine nicht zu verkennende Lehre für die Alliierten, und beweist, daß die serbische Lektion noch nicht ganz verstanden sei, sowie daß in Sachen des engeren Zusammenschlusses aller lebendigen Kräfte viele Dinge noch zu tun seien. Der Gang der Ereignisse auf dem Balkan zeige ständig die Notwendigkeit einer genügend innigen Zusammenarbeit der Ententemächte auf diplomatischem wie militärischem Gebiete, damit die zu treffenden Entscheidungen ihren ganzen politischen Wert erhalten durch eine genaue und schnelle Ausführung. Unbestreitbar sei es ein Fehler der Ein heitlichkeit in der Vorbereitung der Aktionsmittel gewesen, daß das serbische Heldenvolk nicht rechtzeitig unterstützt werden konnte und wir, anstatt den deutschen Weg nach Konstantinopel zu sperren, heute angewiesen sind, unsere Verteidigung gegen ihre Angriffe auf Saloniki einzurichten. (J.)

Die verhafteten Konsuln.

Toulon, 20. Jan. (Agence Havas.) Der deutsche Konsularagent, der in Mytilene verhaftet worden ist unter dem Verdachte, gegen die Alliierten aufgehetzt zu haben und der auf einem Hilfskreuzer nach Toulon gebracht wurde, wurde auf einen Kreuzer gebracht, um mit den in Saloniki verhafteten Konsuln zusammengebracht zu werden. Der Kreuzer, der den deutschen Konsularagenten brachte, hatte 400 türkische Gefangene in Mytilene gelassen.

In Aegypten.

Prätoria, 20. Jan. (Amtlich.) Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Aegypten eingetroffen.

Viehberichte.

München, 18. Jan. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 18. Januar hatte ein Gesamtangebot von 5584 Schlachttieren, und zwar: 590 Ochsen, 332 Bullen, 1476 Kühe, 255 Jungrinder, 1986 Kälber, 597 Schweine, 312 Schafe und 34 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 536 Stücke bessere Zufuhr als vorigen Dienstag. Der Handel setzte ziemlich lebhaft ein, flaute später etwas ab, um sich zum Schlusse neuerlich zu beleben. Preise in besseren Qualitäten neuerlich steigende Tendenz. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 65 87 Mk., Bullen 56 bis 75 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 45 78 Mark und Jungvieh 40 55 Mk. Der Kälbermarkt hatte 78 Stücke Mehrzufuhr als vorigen Dienstag. Preise schwach nachgebend. In der Hauptsache galten lebende Tiere 80 92 Mk., geschlachtete 93 105 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt war um 267 Stücke schwächer beschickt als vorigen Dienstag. Bei sehr lebhafter Nachfrage war der geringe Vorrat fast durchwegs zu den gesteigerten Höchstpreisen schnell ausverkauft. Der Schafmarkt hatte belangloses Angebot. Bei lebhafter Nachfrage wurde zu angezogenen Freitagspreisen schon lange vor Marktschluß geräumt. Es notierten geschlachtete Tiere 100 bis 110 Mk. der Zentner.

Wetterbericht für Donnerstag, den 21. Januar: Unbeständig, zeitweise Regen und Schnee.

Kriegshumor.

Gutes Einvernehmen. „Nun, du hast, wie ich gehört habe, eine reiche Frau geheiratet. Liebst du sie auch?" „O, wir sind ein Herz und eine Kasse!"

Kindermund. Der kleine Fritz (welcher zum ersten Male einen Offizier mit durchlöchertem Regenmantel, einer „Regenhaut", sieht): „Mutti, fuck mal dort steht 'n Leutnant in Alpit." ● ● ●

Verzicht. „Franzi, warum hast denn die Zenzi laufen lassen?" „Weil I' im vierten Stock g'wohnt hat. I bin do koa Alpinist!"

Aus dem Gerichtssaale.

Russische Gefangene vor Gericht.

Traunstein, 19. Jan. Die russischen Soldaten Turenko aus Kiew und Pilugien aus Kornno entkamen aus dem Gefangenenlager Braunau a. J. Um ihre Flucht fortsetzen zu können, verübten sie in der Nähe von Altötting Einbrüche. Nun hatten sie sich vor dem Landgericht Traunstein zu verantworten. Sie legten ein Geständnis ab und wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt; ein Monat Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Die Angeklagten nahmen die Strafe an. (J.)

Eine Diebin.

München, 19. Jan. Das stellenlose Dienstmädchen Anna Ortner von Rosenheim stahl hier am 16. Juli einem anderen Dienstmädchen Kleidungsstücke und Schuhe; am 19. Juli erbrach sie die Sparbüchse ihrer Mietfrau und stahl daraus einen Zwanzigmarkschein; einige Tage darauf aus einem gewaltsam erbrochenen Schranke drei Solerdiamanten, Kleider und einen kleinen Barbetrag. Die Diebin erhielt unter sofortiger Inhaftnahme 5 Monate Gefängnis.

Eine Schwindlerin.

München, 18. Jan. Die geschiedene, 43jährige Geschäftsreisende Sofie Welchle von Regensburg besaß dort früher ein Haus, das im Jahre 1910 zwangsweise versteigert wurde. Sie zog zwei Jahre später nach München, konnte aber lohnenden Erwerb nicht finden und verschaffte sich dann Geld durch Darlehensschwindeleien. Im August 1913 gab sie einen Geldvermittlern einen von ihr ausgestellten und mit der gefälschten Unterschrift eines Regensburger Wirtschaftspächters versehenen Wechsel über 300 Mk. und erhielt darauf von einer Milchhändlerin 250 Mk., mußte überdies ihrer Vermittlerin 25 Mk. Provision zahlen. Den Wechsel konnte die Welchle nicht einlösen, ebensowenig wie den Schuldschein über 300 Mk., für den sie von einer Privatiere, der sie verschiedene falsche Vorspiegelungen gemacht hatte, ein Darlehen von 240 Mk. erhalten hatte. Im August 1914 schwindelte sie einer anderen Privatiere ein Darlehen von 369 Mk., ihrem Zimmerherrn, einem Schreiner, ein Darlehen von 80 Mk. und einem Schneider mehrere Darlehen von zusammen 440 Mk. heraus. Diesen ihren letzten Gläubiger hat sie außerdem durch ihre unwahren Angaben, sie besitze noch ein Haus in Regensburg, zum Abzept von vier Wechseln über 400 Mk. veranlaßt, die er dann einlösen mußte. Ein Harmonium und eine Nähmaschine, die sie auf Abzahlung gekauft hatte, verpfändete sie ihren Gläubigern als angeblich freies Eigentum und versetzte sie dann trotz Eigentumsvorbehalts. Das Urteil für die Schwindlerin lautet auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Wybert-Tabletten

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Geraten Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgaben

Feldpostbriefe
von Dutzend Jahren haben in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.– oder Mk. 1.–.

Vereinigung vorm. Angehör K. B. I. Inftr. Regts. „König" Rosenheim.



Unterfertigter erfüllt die traurige Pflicht, sehr geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres verehrten Ehrenmitgliedes Herrn

Franz X. Meisinger

Oekonom in Grasweg

Feldzugsoldat von 1870 71 etc. in Kenntnis zu setzen u. zu dessen am Freitag 21 Jan. vorm. 8 Uhr in Leonhardspfunzen stattfindend. Beerdigung höfl. einzuladen.

1766 **Der Ausschuß**

Guterhaltene

Strickmaschine

zu verkaufen. Näh. Exp. 1724

Stellen-Gesuch

Zum 1. Februar tüchtiger

Expedient

gesucht 1744

Schloßbrauerei Brannenburg.

Gesucht wird zum **sofortigen Eintritt** ein jüngerer

Bäcker-Gehilfe

von der 1746

Bäckerei Finsterwalder, Rosenheim.

Fleißiger, nüchterner, zuverlässiger

Knecht

für die Landwirtschaft gesucht, wenn auch Kriegsinvalide. Näh. Exp. 1765

Für 1. März 1916 tüchtige, fleißige

Köchin

gesucht in gutes Bürgerhaus. Verlangt wird gute Küche u. einige Hausarbeit. Probezeit. Offerten in kleinem Garten. Angebote mit Anschriften und Zeugnissen unter A. 1749 an die Exp.

Für 1. Februar 1916

Kinder-Zimmermädchen

gesucht zu 2 Knaben, 10 u. 6½ jährig Selb 6 hat mit einem zweiten Mädchen Zimmer- u. Handarbeit zu besorgen. Main vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen an Frau Fanny Beck, München, Robertstraße 81. 1748

Ladenmädchen

das gewandt bedienen kann und sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, per 1. Febr. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter J. 1702 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Beschlagnahme und die Bestandsaufnahme von Saatgetreide.

Nachstehend folgt Abdruck einer Bundesratsbekanntmachung vom 13. Januar 1916, welche die Beschlagnahme des Brotgetreides anordnet. Auf die Verpflichtung zur sofortigen Anmeldung der Saatgetreidemengen in Art. 1 Abs. 3 wird besonders hingewiesen.

Bekanntmachung.

über Saatgetreide.

Vom 13. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Mit dem Beginne des 15. Januar 1916 ist alles im Reiche vorhandene Saatgetreide, soweit es aus der Beschlagnahme nach der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide u. Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) freigegeben ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Saatgetreide, das sich zu diesem Zeitpunkte auf dem Transport befindet, wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es nach beendetem Transport abgeliefert wird.

Für das hiernach beschlagnahmte Saatgetreide gelten die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915.

Wer mit dem Beginn des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dem Kommunalverbande das Lagerungsortes bis zum 20. Januar 1916, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Saatgetreide, der genannten Art, das sich zu dieser Zeit auf dem Transporte befindet, ist von den Empfängern unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen. Der Kommunalverband hat der Reichsgetreidestelle bis zum 1. Februar 1916 Anzeige zu erstatten. In der Anzeige sind die einzelnen Brotgetreidearten getrennt aufzuführen.

Wer die ihm nach Abs. 3 Satz 1, 2 und 4 obliegende Anzeige nicht in gehöriger Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Artikel II.

In der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 363) nebst der Aenderung dieser Verordnung vom 19. August 1915 (Reichsgesetzblatt S. 508) werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Im § 2 wird hinter 6 gestrichen: „a u. b";
2. im § 6 wird dem Absatz 1 b angefügt: „das gleiche gilt für erworbenes Saatgetreide. Als Saatgetreide im Sinne dieser Verordnung gilt nur Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten 2 Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben";
3. im § 6 wird Abs. 1 c gestrichen;
4. im § 7 wird hinter 6 gestrichen „a und b";
5. im § 9 Nr. 5 ist statt „§§ 5, 6" zu setzen „§ 5";
6. im § 18 Abs. 2 ist vor „aufbewahrt" einzufügen „und das Saatgetreide";
7. dem § 20 wird als Abs. 3 angefügt:

Die Reichsgetreidestelle kann

a) anerkanntes Saatgetreide auf Antrag des Erzeugers,

b) Getreidemengen, die zur Aussaat im nächsten Wirtschaftsjahre benötigt werden,

von der Anrechnung auf den Bedarfsanteil (§ 14 Abl. 1 e) oder auf die festgesetzten Mengen (§ 14 Abl. 1 f) ausnehmen;

8. im § 32 erhält Abs. 3 folgende Fassung: „Diese Vorräte, sowie die Vorräte nach § 20 Abs. 3 sind auszufondern und von der Enteignung auszunehmen; sie werden mit der Aussonderung von der Beschlagnahme nicht frei".

Artikel III.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 13. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Cirka 20.000 Mark

sind auf Landhaus aufzunehmen. Briefe an **Bertz**, Münchnerstraße Nr. 14/2 Pasing-München 1756

Stellen suchen

Junger, kräftiger

Schreiner

sucht bauernde Stelle in einer Bau- und Möbelschreinerei. Offert unter A. 1735 an die Exp.

Oberschweizer

m. Aufzucht von Jungvieh und Milchwirtschaft gut erfahren, verheiratet, kinderlos, militärfrei, sucht bis Lichtmeß Stelle. Näh. Exp. 1722

Zu vermieten

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Kammer u. Küche, in Mitte der Stadt, bis 1. Februar zu vermieten. 1734 Näh. Exp.

Wohnung

2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht und schöner Aussicht auf Gebirge sofort oder später zu verm. Näh. Exp.

Ein Laden

mit Zimmer, passend für Schuhmacher oder Schneider, sofort zu vermieten, sowie eine helle **Werkstätte.** 1702 Näh. Exp.

Mietgesuche

Soldat sucht

möbliertes Zimmer

bei mäßigen Preis. Offerten unter D. 1758 an die Exp.

Für ein hiesiges Geschäftshaus wird zum baldigen Eintritt ein solider

Hausmeister

gesucht. Näh. Exp. 1726

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei **Rubpolding.**

(Man verlange Preisliste.)

Fische

Bachforellen, Märzlinge und Backfische empfiehlt

Johann Loferer, Stadtfischer. 1764

Gebrauchter Gaskochofen

zu kaufen gesucht. 1607 Näh. Exp.

Eiserner Ofen

zu verkaufen. 1768

Binder, Samerstraße 18.

Empfehle für Freitag frisch gewässerten 1728

Stockfisch

per Pfund 40 Pfennig.

Ein Freitag am Marktplatz

1728 **Die Verkäuferin.**

4000 Mark

auf I. Hypothek auf ein ll. Oekonomie-Anwesen nur von Selbstgebern aufzunehmen gesucht. Offerten unter E. 1761 an die Exp.

2 schöne, gut erhaltene 1738

Teppiche

sowie **Linoleumläufer** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 1738 an die Exp edition.

Denjenigen Infanteristen, der am 10. d. Mts. in der Hofstetten einen grün gestrichenen **Schubkasten** entlehnt und bis jetzt noch nicht zurückgegeben, zeige ich bei seinem Regiment an, wenn er ihn bis zum 22. d. Mts nicht zurückstellt. 1769 **Hofstetten 207.**

Gebrauchtes

Herren-Fahrrad

mögl. gut erhalten, zu kaufen gesucht Offerten unter T. 1763 an die Exp.

Gelegenheitskauf!

Schreibmaschinen

gebraucht, verschied. Systeme mit Umschalter und Volltastatur, in allen Teilen gut, für billigen Preis abzugeben eventl. zu vermieten.

BAUMGARTNER, Heiliggeist-Str.

Für guten, leicht verkäuflich Artikel wird

General-Vertreter

gesucht. Herren, denen wirklich daran gelegen, sich eine gute, dauernde Existenz zu gründen und die über 4–500 verfügen, wollen sich melden bei

Lehrhuber, Hotel Wendelstein, Rosenheim

Freitag 21./1 Nachm. und Samstag 22./1 Vorm. 1

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypothek en-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰.

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1209

Tüchtiger Bauschmied

für Rollwagen gesucht. Näheres 1760

Damm-Bau Tittmoning.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krolle. — Notationsdruck und Verlag: W. Biedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 17 | Katholisch: Vincenz | Samstag, 22. Januar 1916 | Protestantisch: Vincenz | 62. Jahrgang

Unterwerfung Montenegros oder Abbruch der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn?

Ein englischer Angriff in Flandern unter starken Verlusten zurückgeschlagen. — Neue russische Anstürme an der bessarabischen Front blutig gescheitert. — Die englische Blockade gegen Deutschland und die Neutralen. — Ein Doppelspiel des Königs Nikita? — Uebergabe von Grahovo. — Kaiser Wilhelm in Nisch und in Belgrad. — Die serbische Regierung auf Korfu. — Neue Gerüchte über ein Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Pinsk und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, allen voran die Budapester Honved-Division, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporouz und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuschlagen. Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einigemale in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer im Handgemenge einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honved-Regimenter Nr. 6 und Nr. 20 unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit russischen Leichen überstät; im Gefechtsraum zweier Bataillone wurden 800 bis 1000 russische Leichen gezählt.

Die anderen Fronten der Armee Pflanzer-Baltin landen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurze Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Oesterreich-Ungarn u. Montenegro.

Abbruch der Friedens-verhandlungen?

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brachte uns der Telegraph verschiedene Meldungen, welche in bedenklichem Widerspruch zu der obigungslosen Waffenstreckung der Montenegriner stehen. Darnach soll König Nikita die Verhandlungen abgebrochen und der Kampf auf der ganzen Front von neuem begonnen haben. Bis in den Vormittag des Freitag hinein war an amtlicher deutscher Stelle nichts bekannt, was diese italienisch-englisch-französische Berichterstattung bestätigt hätte. Einstweilen müssen wir uns also noch gedulden, bis eine Meldung der österreich-ungarischen Heeresleitung die Zweifel behebt. Die aus Rom, London und Paris vorliegenden Meldungen hierüber lauten:

Rotterdam, 20. Jan. Die Agence Havas meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete. Das „Journal des Debats" fügt hinzu, daß der König von Montenegro mit seiner Familie und die diplomatischen Korps sich in San Giovanni di Medua nach Italien eingeschifft haben.

Amsterdam, 20. Jan. Reuter meldet aus Rom: Der Bericht über den Abbruch der Unterhandlungen Oesterreichs mit Montenegro traf hier im Laufe des Tages ein und wurde bestätigt durch die Abreise des Königs mit seiner Familie nach Italien. Die Gründe sind unbekannt.

Bern, 20. Jan. Ein aus Mailand übermittelter Communique der Agenzia Stefani besagt: Der montenegrinische Generalkonsul in Rom teilte heute früh im Auftrag des gestern Abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Mulchkowitsch mit, daß König Nikita und dessen Regierung alle Bedingungen Oesterreich-Ungarns ablehnen und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begann. Der König und seine Söhne weilen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro und die montenegrinischen Prinzessinnen sowie Ministerpräsident Mulchkowitsch sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikita bleibt in Skutari, um dort den Verteidigungskampf zu leiten.

(Hierzu wird dem WTB. mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist.)

* * *

Soweit die Meldungen der amtlichen Telegraphenagenturen der Italiener, Franzosen und Engländer, von denen man zur Genüge weiß, wie ungenau die Agenzia Stefani und das Reuterbureau schon das Blaue vom Himmel herunterzulegen haben. Nach den an zuständiger Stelle vorliegenden Meldungen sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro noch lange nicht soweit gediehen, daß bereits von einer endgültigen Annahme oder Ablehnung der Bedingungen durch Montenegro gesprochen werden könnte. Eine Meldung aus Wien besagt sogar, daß die Friedensverhandlungen überhaupt noch nicht begonnen haben und erst beginnen werden, wenn die Entwaffnung vollzogen ist. Hierüber liegen aber Meldungen vor, welche besagen, daß die Waffenstreckung der Montenegriner rasch und ohne Reibungen vor sich geht; bis zu ihrer Beendigung dürfte aber noch einige Zeit verstreichen.

Ob nun den feindlichen Meldungen aus dem Quartier der österreich-ungarischen Heeresleitung eine Bestätigung oder Widerlegung folgt, das Schicksal Montenegros bleibt besiegelt. Die Montenegriner sind umklammert, die Zufuhr ist so ziemlich abgeschnitten. Auch wenn sich die Meldung von der Flucht des Königs Nikita nach Italien bestätigen sollte, würde dadurch seine und seines Landes Lage nicht gebessert werden. Hoffentlich, daß im Lande der Schwarzen Berge selbst noch ein Banden- und Freischärlerkrieg weiter geführt werden könnte. Einstweilen müssen wir uns daran festhalten, daß König und Regierung von Montenegro die Forderung unbedingter Waffenstreckung angenommen haben. Sollte inzwischen Nikita von Italien, England und Frankreich so bearbeitet worden sein, daß er wieder anderen Sinnes geworden wäre? Oder haben wir es mit einem Doppelspiel des gerissenen Spekulanten zu tun?

Ueber all diese Fragen kann nur ein Bericht der österreich-ungarischen Heeresleitung Aufschluß geben, der also vorderhand noch abgewartet werden muß, ehe weitere Schlüsse zulässig sind.

Uebergabe von Grahovo.

Rotterdam, 20. Jan. Ein Exchange-Telegramm meldet aus London, daß dort eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, der zufolge die weiße Fahne über Grahovo wehe. Dort habe König Nikita seinen Degen dem General v. Koeveß überreicht. Die montenegrinischen Generale Bitovic und Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben, und entwichen zu den Serben.

Nach der Kapitulation.

Berlin, 20. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatts" in Sofia erfährt über den Friedensschluß mit Montenegro folgendes: „Eigentlich wurden die Verhandlungen schon vor zwei Wochen eingeleitet, als König Nikita durch sein neues Kabinett die ersten Schritte in dieser Richtung unternahm. Trotz dieser einleitenden Verhandlungen kämpfte die montenegrinische Armee außerordentlich erbittert, wahrscheinlich eben zu dem Zweck, um Oesterreich-Ungarn in Bezug auf die Bedingungen nachsichtiger zu machen. Jetzt, nach der Kapitulation, hat Montenegro hauptsächlich einen Wunsch: daß seine entwaffneten Leute heimkehren können, um dem Elend am heimischen Herd abzuhelfen. Ob Oesterreich-Ungarn diese Bitte erfüllt, ist noch fraglich. Viel wahrscheinlicher ist die Internierung der entwaffneten Krieger, da somit die Aussicht in den einzelnen Dörfern viele Kräfte in Anspruch nehmen wird. Eine vorübergehende Schwierigkeit bietet noch die Besatzung des Berges Tarabosch, die zögert, die Waffen zu strecken und den Weg nach Skutari versperrt. In dem Augenblick, in dem dieser Weg offen wird, ziehen die österreichisch-ungarischen Kräfte in der Richtung nach Norden albanien, um von dort gegen Essads Truppen und gegen die Italiener an der Valonahütte vorzurücken. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die Montenegriner entwaffnet werden, sondern auch die in Montenegro befindlichen dorthin geflüchteten Teile der serbischen Armee. Hier ist allgemein die Meinung verbreitet, daß für den Loncen Montenegro eine reichliche Entschädigung aus serbischem Land bekommen wird und dann die montenegrinische Dynastie auf dem Thron eines vergrößerten Montenegro verbleiben wird. (Z.)

Bern, 20. Jan. Die von der „Agence Havas" verbreitete Meldung des „Temps" über den Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn entspricht im ganzen einer in der Pariser Presse enthaltenen Meldung der „Agence Havas" aus Rom. Der eigentliche Ursprung der Meldung erscheint recht zweifelhaft. Der „Temps" läßt sich von seinem Genfer Vertreter die Nachricht aus Skutari geben, andere Blätter bringen sie aus Brindisi. Jedenfalls begegnet die Meldung in der Pariser Presse selbst den stärksten „zweifel"; denn Blätter wie „Journal des Debats", „Echo de Paris" und „Petit Journal" geben sie unter allem Vorbehalt wieder, zumal sie in geradem Widerspruch mit den in denselben Ausgabe enthaltenen Meldungen aus englischen Blättern über die Formen der Uebergabe des Degens des Königs Nikita, sowie eines Rufrufs des Königs an sein Volk stehen, in dem gesagt wird, daß nur Ergebung oder Unterjochung übrig war. „Petit Parisien" und „Journal", die gestern hier eingetroffen waren, waren von der französischen Zensur wegen der Wiedergabe der Mitteilung des montenegrinischen Generalkonsulats in Rom verboten worden.

Beschlagnahmte französische Zeitungen.

Bern, 21. Jan. Journal und Petit Parisien, sowie andere ausgelliebene Pariser „Zeitungen sind, wie sie heute mitteilen, wegen der Veröffentlichung der Note des montenegrinischen Konsulats in Paris, in der die mildernde Umstände für die Kapitulation Montenegros in Anspruch genommen wurden, beschlagnahmt worden. Noch an den Abgangsbahnhöfen wurden die Zeitungsspalten aufgeschnitten und die betreffenden Blätter durch Gendarmen konfisziert. An alle Provinzbahnhöfe erging der Befehl, die Zeitungen, welche die montenegrinische Note enthalten, zu beschlagnahmen. Später wurde die Veröffentlichung wieder freigegeben. (Z.)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Englische Roheit in Deutsch Neuguinea.

Berlin, 20. Jan. Die von den australischen Militärbehörden Ende 1914 angeordnete öffentliche Prügelung von Deutschen in Deutsch Neuguinea ist in der Tagespresse öfters erörtert worden, ohne daß bisher eine amtliche Aeußerung zur Sache erfolgt wäre. Wie wir erfahren, erklärte die australische Regierung seinerzeit, sie habe die Handlungsweise der Administrators mißbilligt und die Anweisung gegeben, daß unter keinen Umständen körperliche Züchtigung wiederholt werden dürfe. Auch die britische Regierung äußerte sich dahin, das Vorgehen des Administrators in Rabaul sei „inkorrekt" gewesen und er habe deswegen „eine disziplinelle Warnung" erhalten. Indessen verlangte die deutsche Regierung, daß dem Einzelheiten des Vorganges im Laufe des

verflossenen Jahres zu ihrer Kenntnis kamen, bei der britischen Regierung vollständige Genugtuung, namentlich hinreichende Bestrafung für die beispiellose Brutalität der verantwortlichen Beamten. Die Verhandlungen schweben noch, wobei die weite Entfernung Australiens eine Rolle spielt.

Der Brandschaden in Nancy.

Genf, 20. Jan. Das „Journal des Débats" beziffert den Schaden, der am Montag in Nancy durch den Brand des Häuserblocks Magazin Reunis angerichtet wurde, auf 16 Millionen. Durch die Vernichtung der dort aufgestapelt gewesenen Rohstoffe wird die Industrie empfindlich berührt. Die Pariser Presse begrüßwünscht den Präfekten von Nancy, weil er die Beamten der Präfektur, die bei der Panik während der Beschießung am 4. Januar die Stadt in tollster Flucht verließen, jetzt unerbittlich aus dem Amte jage. Auch der Divisionschef Bontemps wurde nach dreijähriger belobter Dienstzeit ohne Pension entlassen.

Die Ermordung von Jaures.

Wien, 20. Jan. Das „Neue Budapester Tagblatt" erhält von seinem Korrespondenten in Lausanne die Mitteilung, daß das Komplott zur Ermordung Jaures von Rußland ausgegangen sein soll. Die Mitteilung stammt von einem ehemaligen Mitglied der russischen Staatspolizei, Staatsrat Aßanow, einem Freunde des Grafen Witte, der nach Wittes Tod aus dem Staatsdienste trat und in Lausanne seinen Wohnsitz nahm. Es war in Rußland bekannt, so sagt der Bericht, daß Jaures, der großen Einfluß auf die Sozialisten Frankreichs besaß, der französischen Regierung Schwierigkeiten machte und durch seinen Einfluß die französische Kriegslust wesentlich vermindern konnte. Staatsrat Paskewitsch wurde deshalb mit einigen anderen nach Paris gesandt und einige Tage später war Jaures tot. Paskewitsch wurde zum Polizeipräfekten in Charlow ernannt, eines Amtssprengels, in dem die Gräber Wittes liegen, und als Graf Witte eines geheimnisvollen Todes gestorben war, wurde Paskewitsch mit dem Titel „Exzellenz" zum Chef des Gendarmeriekorps im Hauptquartier des Großfürsten Nikolajewitsch ernannt.

Kriegsrat in London.

London, 20. Jan. (Amtlich.) Die französischen Minister berieten gestern mit verschiedenen Regierungsstellen, die mit dem Kriege zu tun haben. Nachmittags trat der gemeinsame Kriegsrat der Verbündeten zusammen.

Kanadas Hilfe.

Ottawa, 20. Jan. (Reuter.) Der Finanzminister teilte im Unterhause mit, daß Kanada die Kosten für seine Expeditionsarmee selbst tragen wird.

Die Kriegskosten Englands.

Rotterdam, 20. Jan. Lord Middelton hielt in Sheffield eine Rede in einer Versammlung, worin er die größte und allgemeinste Sparsamkeit befürwortete. Er teilte u. a. mit: Wie wenig die Regierung voraussah, welche gewaltigen Kosten der Krieg verursachen würde, ergibt sich aus folgendem: Im Anfang des Jahres 1915 wurde das Defizit für dieses Jahr auf 865 Millionen Pfund Sterling geschätzt, im Juli bereits auf 960 Millionen, im Dezember waren es trotz der gewaltigen Erhöhung der Steuern schon 1200 Millionen (24 Milliarden Mark) geworden und für das Jahr 1916 wird der Fehlbetrag natürlich sehr viel größer werden. (3.)

Der deutsche Peterspfennig.

Berlin, 20. Jan. Aus Anlaß des letzten päpstlichen Konsistoriums im Dezember hatte auch der Pariser Kardinal Amette eine Privataudienz beim Papst Benedikt, dem er die Ueberzeugung von dem politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands beizubringen sich bemühte. Der Papst war geduldig zu und ließ sich auf politische Erörterungen nicht ein, er bemerkte nur, an einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands könne er nicht glauben, denn die deutschen Katholiken hätten als Peterspfennig seit Beginn des Krieges 7 Millionen Mark aufgebracht, und damit mehr als die Katholiken aller Staaten zusammengenommen, und damit zugleich zwanzigmal mehr als die Katholiken Frankreichs für den Hl. Stuhl gespendet hatten. (3.)

Das wahre Kriegsziel Englands

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen aufräumt und in einer Offenheit, die an Zynismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt.

Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor dem Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer amerikanischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zink-Konzentrate, die doch in in Deutschland angebotenes Verfahren eine hochwertige Ware gewonnen sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrag war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen gehindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte.

Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensationsklausel in Kraft tritt. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungspflicht für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären.

Der Appellhof beim Supreme Court of Judicatur hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet: „Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bedingt, alle von ihr bereiteten Konzentrate für die Spelaufele zurückstellte, so würde diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfange wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, besonders Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße, das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln, es hieße, durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist."

Die Richter, die dieses „Recht" gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Pickford. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die englische Blockade gegen Deutschland und die Neutralen.

New York, 20. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Presse berichtet aus Washington: Man erfährt, daß der Entschluß der Alliierten, eine förmliche Blockade über die deutschen Häfen zu erklären, den Gegenstand eines Gedankenaustausches zwischen den hiesigen diplomatischen Vertretern der Alliierten und einer informellen Besprechung zwischen den Diplomaten, und den Beamten des Staatsdepartements war. Wie verlautet, sieht das Programm die tatsächliche Ausdehnung der Blockade auf die europäischen Neutralen durch eine scharfe Anwendung der Doktrin von der kontinuierlichen Reise vor. Der Ausschuß für die Verwirklichung des Planes wird gänzlich auf den Widerstand seitens Frankreichs und möglicherweise auch Italiens zurückgeführt, die britische Auslegung der Rechte eines Kriegführenden anzunehmen. Diese Auffassung des Gegenstandes wurde hier mit großer Vorsicht aufgenommen, wie es heißt, unter voller Würdigung des wahrscheinlichen Ausbruches einer englandfeindlichen Stimmung im Kongreß. Die Diplomaten richten ihre Anstrengungen darauf, die Stärke der amerikanischen Stimmung über diesen Gegenstand festzustellen, nämlich über die Anwendung der Blockade auf die Neutralen, für die, wie die Engländer behaupten, die Bezugs des Staaten einen Präzedenfall im Bürgerkrieg geschaffen hätten. Es wird als Ergebnis erwartet, daß der Widerstand der Vereinigten Staaten durch sehr heftige Proteste seitens Hollands, Dänemarks und Schwedens sowie möglicherweise auch Norwegens unterstützt wird. Von Frankreich heißt es, daß es gegen den britischen Gesichtspunkt vom Recht der Blockade eines neutralen Hafens geltend mache, daß dadurch Frankreich künftig von den Vereinigten Staaten durch die anliegenden Länder Belgien, Spanien oder Italien abgeschnitten werden könnte. Die britische Behauptung gehe jedoch dahin, daß solche neutrale Häfen wie Rotterdam in Holland und Makus in Schweden während des Krieges in jeder Beziehung als deutsche Häfen anzusehen seien und daß die Alliierten nur dadurch, daß sie diese Häfen dem deutschen Handel verschlössen, hoffen könnten, Deutschland und Oesterreich tatsächlich auszuhungern. Diese Ansichten sollen schließlich unter den Alliierten die Oberhand gewonnen haben.

Kopenhagen, 20. Jan. „Extrabladet" schreibt zu der von englischer Seite angedrohten Blockade Deutschlands, eine verschärfte Blockade würde nur die Neutralen treffen. Gegenüber Deutschland kann man nicht mehr unternehmen als man bereits tat. Ein verschärftes Auftreten von englischer Seite würde schicksalsschwere Folgen haben. Skandinavien ist nämlich kein Ballan. Sollte eine verschärfte Blockade wirklich durchgeführt werden, würde England gezwungen sein, uns wie Griechenland zu behandeln. Bei der Durchführung der Blockade würde England auch wie ein riesiger Heringsträmer erscheinen, der allen Neutralen wie kleinen Leuten aus der Seitengasse täglich ihre Portionen abwägt.

Ein engl. U-Boot gestrandet.

Köln, 20. Jan. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Amsterdam: Ein englisches Unterseeboot strandete bei der Insel Schiermunnikoog. 11 Mann der Besatzung wurden von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen von einem englischen Torpedoboot gerettet.

Italien vor einer katastrophalen Wendung?

Von der italienisch-schweizerischen Grenze liegen Meldungen über drohende Umwälzungen infolge der jüngsten Ereignisse auf dem Balkan vor. Die Regierung sieht sich und nach von allen Seiten verlassen, und die Leidenschaften der Parteien scheinen bereits die Oberhand gewonnen zu haben. Die Gärung im Volk treibt zur Explosion. In höchster Spannung sind aller Augen auf das vom inneren Feind nicht weniger als vom äußeren bedrohte Land gerichtet. Jeder Augenblick kann dort Geschehnisse von höchster und furchtbarster weltgeschichtlicher Tragik zeitigen. Also lauten die Meldungen, die aus Lugano kommen und den Kombinationen weitesten Spielraum geben.

Ferner wird aus Wien berichtet: Wie zu erwarten war, hat die Unterwerfung Montenegros in Italien niederschmetternd gewirkt. In heftigen Ausfällen wendet sich ein Teil der italienischen Presse gegen die Entente und namentlich gegen England, das mit Beschimpfungen überhäuft wird. Diese plötzliche, von der Zensur nicht unterdrückte Aeußerung in der italienischen Presse muß natürlich sehr auffallen und gibt zum Nachdenken Anlaß. Hierzu kommt die allerdings noch unbestätigte neutrale Meldung, daß Italien seine Truppen in Albanien auf Valona zurückgezogen habe. Seit der vierten Isonzoschlacht, also seit Wochen, ist die italienische Angriffskraft erlahmt. In der ganzen Zeit ist wirklich Ernstes und Größeres auf dem italienischen Kriegsschauplatze kaum erfolgt. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Lugano: Die Hauptorgane des revolutionären Flügels der Kriegspartei, „Popolo d'Italia" und „Fronte interno" kündigen Salandra die Loslagung von der Politik der Regierung an, da die Regierung den Mai-Idealen der Kriegspartei nicht weiter folge. Der „Popolo d'Italia" kündigt auch die Wiederaufnahme der revolutionären Propaganda seiner Freunde an. Das Programm sei Krieg bis zum Siege, aber Sieg zur Verstärkung der künftigen Revolution. Die italienische Presse bespricht diese Loslagung mit Ruhe, weil sie darin nur einen Druck auf die Regierung zu einem entschiedenen Vorgehen erblickt. In Rom herrschen sind alle Kriegsparteien von der Ungewißheit über die nächste Zukunft, namentlich in bezug auf Albanien erfüllt.

Der „Täglichen Rundschau" wird aus Chiasso unter anderem geschrieben: Einem Zusammenbruch geht Italien unabweislich entgegen, nur steht der Zeitpunkt desselben nicht fest. Man treibt mit aller Macht den finsteren Gewalten der Anarchie zu. Wenden wir uns in unvergeßlichen Bittgängen steht Mailand unter dem Eindruck der sich vorbereitenden Schreckensherrschaft desselben Gesindels, das im Mai auf Geheiß der Regierung, heute aber entgegen dem Willen der Behörden zur Revolution treibt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen haben in den letzten 8 Tagen in solchem Umfange stattgefunden, daß viele gefängliche Zonnen der weiteren Entwicklung der Dinge durch eine Flucht in das neutrale Ausland aus dem Wege gehen.

In diesen Meldungen scheinen Tatsachen und Kombinationen stark gemischt zu sein, wenn auch feststeht, daß Italien sich zurzeit auf einer sehr schiefen Ebene bewegt.

Der Schatz der Sabäer.

66 Roman von L. Tracy.

[Nachdruck verboten.

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll, Herr von Salvander! Wenn es in der Tat die Quelle des Euleiman ist, an der Alfieri nachgraben läßt, so muß der Teufel selbst ihn geführt haben. Denn ich mache kein Hehl daraus, daß ich auf den mit diesem Namen bezeichneten Ort meine stärksten Hoffnungen gesetzt hatte."

Herr von Salvander schwieg eine Weile in ernstem Nachdenken. Es war ihm offenbar vorderhand noch unmöglich, sich in diesem Labyrinth von Rätseln und Widersprüchen zurechtzufinden. Aber er schien andererseits fest entschlossen, den Dingen in dieser Stunde rücksichtslos bis auf den Grund zu gehen. Nach Verlauf einiger Minuten, während deren niemand die im Zelte herrschende Stille zu unterbrechen gewagt hatte, sagte er:

„Sie nannten soeben den Namen Alfieri, desselben Menschen also, der bei unseren Erhebungen in Massauah eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Es scheint also für Sie keinen Zweifel zu unterliegen, daß er der Besitzer des Papyrus ist. Halten Sie ihn auch für denjenigen, der seinerzeit den Diebstahl der Urkunde ausgeführt oder angestiftet hat?"

„Ich — ich nehme allerdings an, daß er damit in Verbindung steht."

„Und warum haben Sie davon in Massauah nichts gesagt?"

Beauregard wollte antworten, aber in diesem Moment stand Frau von Heyden auf und trat mit sicher etwas theatralischer Gebärde in die Mitte des Zeltes.

31. Kapitel.

„Ich sehe, daß es an der Zeit ist, mit rückhaltloser Offenheit zu reden," sagte die schöne Witwe, ihr Antlitz mit dem gewinnendsten Ausdruck, den sie ihm zu geben vermochte, dem Geheimrat zuwendend. „Das Opfer, das ich damit bringe, ist nicht gering, denn es handelt sich dabei zum Teil um Dinge, über die zu sprechen einer Frau sehr schwer wird. Aber ich will nicht, daß der Baron de Beaurepaire und vielleicht auch ich selbst hier länger unter einem Verdacht leiden müssen, den keines von uns verdient. Alfieri spielt schon seit Jahren eine verhängnisvolle Rolle in meinem Leben. Er war Kustos an einem Museum in Neapel, als ihn die Regierung zum Zwecke gewisser Altertumsforschungen nach der Kolonie Erythräa entsendete. Mein Mann hatte damals die Oberleitung bei der Legung eines Kabels durch das Rote Meer, und es entstand ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm und dem Italiener. Ein Araber, namens Abdullah el Jaribah, der es gleich vielen anderen zu einem lohnenden Erwerb gemacht hatte, alte, den Europäern noch nicht bekannte Grabstätten nach archäologischen Seltenheiten zu durchstöbern, fand eines Tages eine Papyrusrolle, der er bei seiner Unkenntnis der kaum noch leserlichen Schriftzeichen natürlich keinen außergewöhnlichen Wert beimaß. Er vertauste sie für ein paar Franken an Alfieri und dieser machte meinem Manne ein Geschenk damit."

„Sie sagten soeben, Alfieri sei Kustos an einem Museum gewesen und zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen nach Afrika entsandt worden," fiel der Geheimrat ein, und es war ein merklicher Klang von Sarkasmus in seiner Stimme. „Wollen Sie da irgendeinen Widerspruch gefunden haben, daß er der doch seiner Bildung nach imstande sein mußte, den Papyrus zu entziffern, denselben aus der Hand gegeben hätte, ohne sich zuvor über seinen Inhalt zu unterrichten?"

„Darauf kann ich nichts weiter sagen," erwiderte Frau von Heyden ruhig, „als daß er offenbar von dem Werte der Urkunde keine Ahnung hatte, als er sich unmittelbar nach dem unglücklichen Ereignis mit ihr entfernte. Auch mein Mann konnte über den Inhalt des Papyrus nicht recht ins reine kommen. Er verstand wohl den größten Teil des griechischen Textes; aber er hatte nie gelernt, Hieroglyphen zu lesen. Da seine Wißbegier rege gemacht worden war, versuchte er zwar, sich mit fremder Hilfe zu orientieren. Aber er kam damit nicht zustande, da er stets darauf — nun, da er bald darauf eines plötzlichen Todes starb. Jetzt erst erlangte Alfieri durch einen Zufall Kenntnis von dem, was mein Mann hinsichtlich des Inhalts des Papyrus bereits festgestellt hatte. Und nun versuchte er von mir die Rückgabe des Dokuments. Unglücklicherweise zeigte ich mich diesem ganz unberechtigten Verlangen zuerst nicht abgeneigt, und ich würde ihm wahrscheinlich den Papyrus ausgehändigt haben, wenn ich nicht eben damals den Baron de Beaurepaire kennen gelernt hätte, der einer französischen Mission an den König Menelik attachiert worden war und der mir in uneigennütziger Weise einige sehr wertvolle Freundschaftsdienste erwiesen hatte. Ihm, dem ich volles Vertrauen schenken durfte, gab ich eines mal die Aufzeichnungen meines verstorbenen Mannes über den von ihm entzifferten Teil des Manuskripts zu lesen; er bat sich das Original aus, deutete einen großen Teil der hieroglyphischen Zeichen und legte mir dringend ans Herz, mich des Besitzrechts an der wertvollen Urkunde unter keinen Umständen zu begeben. Seine Kenntnisse in den Altertumswissenschaften waren damals indessen noch nicht vielseitig genug, daß er seiner Sache selbst kommen gewiß gewesen wäre, und es verging nahezu ein Jahr, ehe er sich bei Sachverständigen volle Gewißheit über die Richtigkeit seiner Auslegung holen konnte. In der Zwischenzeit war es zwischen Signor Alfieri und mir zu einem heftigen Zerwürfnis gekommen — und zwar aus einem Grunde, dessen ich hier nur notgedrungen und widerwillig Erwähnung tue. Er hatte nämlich plötzlich angefangen, den stürmischen Liebhaber zu spielen, hatte mir einen Heiratsantrag gemacht und sein Mittel unverhüllt gelassen, mich für die Gewährung seiner Wünsche zu gewinnen. Aber der Mann war mir in hohem Maße widerwärtig, und um seinen unerträglichen Nachstellungen zu entgehen, begab ich mich nach Deutschland. Dort brachte ein Bekannter mich auf die Idee, Sie, Herr Geheimrat, für die Angelegenheit zu interessieren. Und alles Weitere ist Ihnen ja zur Genüge bekannt."

Der Kaiser in Nisch und Belgrad.

Der Kaiser in Nisch.

Sofia, 20. Jan. Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet noch über den Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Nisch: Gegen 3 Uhr fand ein Essen zu 46 Gedecken im Großen Palaste statt. An der Tafel nahmen teil: Kaiser Wilhelm, König Ferdinand, Kronprinz Boris, Prinz Cyrill, Generalissimus Schekow, Ministerpräsident Radoslawow, Generalstabschef von Fallenhayn, Generalfeldmarschall von Mackensen und die bulgarischen Generale. Abends fand eine intime Tafel statt, nach der der Kaiser um 7½ Uhr wieder nach Deutschland abreiste. Während des ganzen Nachmittags wurden die beiden Monarchen von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Zusammenkunft von Nisch wird als ein Ereignis von hoher Bedeutung angesehen. Die gelaunte Presse hebt die hohe politische und militärische Bedeutung des Kaiserbesuches hervor. (Z.)

Der Deutsche Kaiser verlieh dem Kronprinzen Boris den Schwarzen-Adlerorden und stellte den Prinzen Kyrill a la suite eines Husarenregiments. Eine große Zahl mazedonischer Offiziere und Soldaten erhielt das Eiserne Kreuz. König Ferdinand verlieh dem Kaiser das Großkreuz des Militärordens für Tapferkeit im Kriege, General Fallenhayn und Feldmarschall Mackensen die erste Klasse dieses Ordens; zahlreiche andere deutsche Offiziere erhielten gleichfalls den Tapferkeitsorden. Kaiser Franz Joseph verlieh dem König von Bulgarien die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls. Das kaiserl. Handschreiben hierüber wurde dem König am 17. Januar von dem Garde-Kapitän Grafen Lonyay übergeben.

König Ferdinand, die beiden Prinzen, Ministerpräsident Radoslawow, Generalissimus Schekow, die Mitglieder des königl. Gefolges und Oberst Protogerow begleiteten den Kaiser bei seiner Abfahrt bis zur Station Stalatitza, wo ein Mahl stattfand. Um 4 Uhr morgens kehrte der König mit seiner Begleitung nach Nisch zurück. In Sofia wurde am 19. Januar in Gegenwart des Ministerpräsidenten, des Generalissimus und aller Armeeführer ein Dankgottesdienst abgehalten.

Während der Galatafel, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Nisch am 18. Januar gehalten wurde, hielt der König der Bulgaren folgende Ansprache: „Voll geschichtlicher Bedeutung ist der heutige Tag. Heute vor 215 Jahren setzte sich Eurer Majestät großer Vorfahre Friedrich I. mit machtvoller Hand die Königskrone Preußens aufs Haupt. Am 18. Januar 1871 entstand unter Eurer Majestät Großvater das neue Deutsche Reich, Wilhelm I. erwerte zu Versailles die deutsche Kaiserwürde. Heute, am 18. Januar 1916, durchzieht sein glorreicher Enkel, nachdem dessen Geschwader alle Hindernisse hinweggefegt, den von Serben bewohnten Teil der nordwestlichen Balkanhalbinsel. Er betritt siegreichen Schrittes das römische Castrum Nissa, auf einem Boden, der vor 37 Jahren rein bulgarisch war und jetzt durch unsere gemeinsamen Waffenerfolge Bulgarien wieder zurückgegeben ist. In Meinem Namen und in dem Meines Heeres und Namen Meines Volkes spreche Ich Eurer Majestät Unseren Dank aus für die Uns erwiesene hohe Ehre des Besuches und heiße Ich den Deutschen Kaiser in der Geburtsstadt Konstantins des Großen herzlich willkommen. Von umso größerer Bedeutung ist Eurer Majestät Besuch für Mein Land, da er mitten in den gewaltigen Stürmen des Weltkrieges stattfindet, in dem das bulgarische Volk sein eigenes Schicksal mit dem des deutschen Volkes verbunden hat, um der gerechten Sache der Zentralmächte beizustehen und seine berechtigten nationalen Ansprüche gleichzeitig zu erreichen. Zur Verwirklichung dieses Zieles ist auf Eurer Majestät Befehl und gemeinsam mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten das rühmgekrönte deutsche Heer mit Meinen Bulgaren in den Kampf getreten, in welchem unsere Bürger ihre glänzenden militärischen Tugenden geoffenbart haben. Die Welt hat mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten kennen gelernt und glaubt an die Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres unter der Leitung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe das Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Eurer Majestät, des erlauchten Kriegsherrn des deutschen Heeres, Meines mächtigen und treuen Verbündeten, mit dem Segenswunsch, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der es Meinem Volke gestattet, in Zukunft auch ein treuer Mitarbeiter an den Werken der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal eine Fortsetzung des Krieges auferlegt, so werden wir in Waffen gerüstet sein und bis zum Schluß unsere Pflicht erfüllen." Der König fügte seiner Ansprache noch einen lateinischen Satz an, der in der Uebersetzung lautet: Sei gegrüßt, Kaiser und König, glorreicher Sieger! Das alte Nissa und alle Völker des Orients begrüßen Dich als Retter, der den Unterdrückten Heil und Glück bringt! Vivat!

Der Kaiser in Belgrad.

Belgrad, 20. Jan. Von der Belgrader Zitadelle hat der Deutsche Kaiser gestern das Kampfgelände der Donau und Save in Augenschein genommen. Ein winterklarer blauer Himmel begrüßte den Kaiser in der einstigen serbischen Residenz; die auf den Hängen aufeinandergetürmten weißen Häuser waren in flutenden Sonnenschein getaucht. Gegen 9 Uhr lief der Hofzug 109 Nisch hier ein. Eine österreichisch-ungarische Ehrenkompagnie stand vor dem Bahnhofsgebäude und salutierte unter Fanfarenklängen. Geschütze donnerten von den Höhen den Ehrengruß. Der Kaiser fuhr zunächst zu der Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wurde eingehend besichtigt. Auf jede technische Einzelheit erstreckte sich sein Interesse. Die Fahrt ging sodann unter Führung des österr. Gouverneurs und des Festungskommandanten am Kanal vorbei zum Kalimegdan. Festlich belleidetes Publikum bewegte sich ungehindert durch die Straßen. Seitdem Barbarossa auf der Fahrt ins Heilige Land mit 100 000 Rittern hier Parade gehalten, hatte kein deutscher Kaiser mehr auf der Belgrader Zitadelle gestanden. Auf ihrem Vorsprung, hoch über der Einmündung der Save in die Donau, berichtete gestern ein Generalstabsoffizier dem Kaiser über den Donau-Save-Uebergang. Eine militärische Besichtigung bedeutete der Besuch, ein sachlicher Vortrag stand in seinem Mittelpunkt, aber ein hohes Zeitinteresse wurde die Szene auf dem Kalimegdan zu einem Erlebnis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Von Belgrad fuhr der Kaiser zu Truppen eines Korps, dem die schwere Aufgabe des Save-Ueberganges zugefallen war. In einem offenen Viereck standen die Regimenter, blitzblank und ausgeruht, als könnten sie aus der Mekrutenschule. In eindringlichen Worten sprach ihnen der Kaiser seine Anerkennung, seinen Dank und seinen Glückwunsch für ihre hervorragenden Leistungen aus. Er überreichte selbst die Eisernen Kreuze an die Auserwählten und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Bevölkerung nahm an dem Besuch des Kaisers innerlich Anteil. In ungarischen Dörfern flatterten die Fahnen und läuteten die Kirchenglocken.

* * *

Das Ballanunternehmen.

Das Ultimatum an Griechenland.

Konstantinopel, 20. Jan. In hier eingetroffenen Nachrichten wird bestätigt, daß der Vierverband der griechischen Regierung ein 24-stündiges Ultimatum zur Auslieferung der Pässe an die Vertreter der Zentralmächte gestellt hat. Griechenland hat, wie verlautet, abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen. (Z.)

Die serbische Regierung in Korfu.

Athen, 20. Jan. (Havas.) Der serbische Ministerpräsident und mehrere serbische Minister sind in Korfu eingetroffen.

Vor Salonik.

Paris, 20. Jan. In einer Besprechung der militärischen Lage äußerte sich der „Temps": Die Unruhe über die ungewissen Nachrichten hinsichtlich der Stärke der Zentralmächte an der griechischen Grenze fordert ein offensives Vorgehen der Alliierten. Die Zeitung sagt: Unsere Stellung in Saloniki ist uneinnehmbar (!) wie die italienische bei Valona wahrscheinlich auch. Aber wenn wir warten, bis der Gegner alle Kräfte zusammengezogen, Straßen und Bahnen gebaut hat, um schweres Geschütz und Munition heranzuschaffen, läuft sie große Gefahr, es nicht mehr zu sein. Das beste Mittel, dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Ende zu setzen, würde sein, alle alliierten Streitkräfte bei Saloniki zu versammeln, von wo sie mit sehr überlegenen Massen gegen die Linie Monastir-Doiran vorgehen können, bevor die Türken, Bulgaren und Oesterreicher sie verstärkt haben. Ein kräftiger Angriff allein wird uns wissen lassen, was wir eigentlich vor uns haben, wahrscheinlich nichts anderes wie Bulgaren.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Türkei vor der großen Offensive.

Konstantinopel, 20. Jan. Das führende jungtürkische Organ, der „Tanin", veröffentlicht einen von besonderer Seite stammenden Artikel, in dem erklärt wird, die Türkei könne sich nach Erledigung der schwierigsten Aufgabe der türkischen Armee an den Dardanellen nicht mehr allein auf die Defensive beschränken, da die Türkei noch im Osten eine große Rolle zu spielen habe. Nach der Abrechnung an der Dardanellenfront werde jetzt die Reihe an Mesopotamien und an den Kaukasus kommen. Aber auch an diesen Fronten werde bald alles erledigt sein und kein Feind werde in kurzer Zeit mehr auf türkischem Boden stehen. Mit der Sicherung der alten Grenzen der Türkei könne die Aktion in dem Weltkriege noch nicht als beendet angesehen werden und es sei festzustellen, daß in diesem Moment nur die Phase der Defensive der Türkei zu Ende sei. Die nächste Aufgabe werde nicht leichter als die erste sein, das türkische Volk werde aber auch die neuen Pflichten und Opfer auf sich nehmen. Ebenso wie an den Dardanellen werde die Türkei auf dem Marsch nach den neuen Zielen in jeder Hinsicht seine Pflicht erfüllen und allen Erwartungen gerecht werden. (Z.)

Politische Rundschau.

Das Schicksal des Gemeindebeamtengesetzes.

Wie das „N. Münch. Tagbl." vernimmt, hat der Reichsratsausschuß beschlossen, das Gemeindebeamtengesetz in dieser Session nicht mehr in Angriff zu nehmen.

Bürgerrechtsgebühren.

Der Gemeindevertreterverband der Zentrumspartei der Pfalz hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in den Gemeinden, in welchen mit dem Bürgerrecht keine Nutzungen verbunden sind, die Erwerbung des Bürgerrechts nicht von der Zahlung einer Gebühr abhängig gemacht werden soll. Wo allenfallsige Nutzungen haftet eine Gebühr erhoben wird, soll sich diese je nach dem Werte der Nutzung bemessen.

Kriegstagung des Bayer. Landtags

München, 20. Jan.

Die Weihnachtsferien sind vorüber. Ernste Arbeit harrt nun wieder der parlamentarischen Erledigung. In der heutigen ersten Sitzung nach den Ferien nahm das Haus, das recht gut besucht war, den Etat der Staatsbauverwaltung in Beratung. Der Etatsrist in die Tagesordnung gab Präsident Dr. v. Orterer der Freude Ausdruck, daß einer unserer Gegner, Montenegro, zum Frieden gezwungen sei, und zollte dabei unter dem lebhaften Beifall des Hauses der tapferen Armee, besonders den österreichisch-ungarischen Verbündeten, warme Worte der Anerkennung und des Dankes.

Die Hauptaussprache über den Etat der Staatsbauverwaltung hatte schon im Ausschuß stattgefunden, sodaß sich die heutige Debatte im wesentlichen auf die großen Gesichtspunkte, insbesondere auch den Ausbau des Walchensees zur Versorgung Bayerns mit Elektrizität und den Ausbau der Wasserstraßen beschränkte. Von jeder Partei sprach nur ein Redner.

Abg. Steininger (Ztr.) verlangte dabei, daß die Elektrisierung der Bahnen nicht aufgegeben werde. Er wies ebenso wie der nachfolgende Redner der Liberalen, Abg. Hübsch, und der Abg. Sächer (Soz.) auf die große Bedeutung hin, die der Wasserstraßenverkehr der Donau für Bayern nach dem Kriege habe. Weiter wurde vom Abg. Hübsch mit Nachdruck hervorgehoben, daß der Weg der Wasserstraße, die Rhein und Donau verbinde, nur über Bayern führen kann. Mit Nachdruck wurde auch gefordert, daß die Regierung Arbeitsgelegenheit bereitstelle für die nach dem Kriege zurückflutenden Mengen. Vielfach wurde auch der dringende Wunsch nach einem neuen Straßengesetz ausgesprochen.

Abg. Steininger verlangte ferner: Dem Straßenbauwesen muß auch im Kriege ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Die Hauptabnutzung der Straßen geschieht durch den Automobilverkehr namentlich durch Post- u. Militärautos. Notwendig ist die Erhöhung der Zulässige zur Erhaltung der Straßen an Gemeinden und Distrikte. Weiter brauchen wir ein öffentlichen Interesse ein Enteignungsgesetz, das die Enteignieten aber nicht schädigen darf. Beim Bau der Wasserbauten erregen die großen Summen Befremden, die immer wieder für zerstörte Wasserbauten aufgewendet werden müssen. Die Durchführung des Projektes der Mangfall-Regulierung bei Rosenheim muß zurückgestellt werden, bis die Angelegenheit technisch geklärt ist.

Abg. Bech (kons.) erhofft mit dem Walchenseewerk auch eine Verbilligung der Stromgebühren für die mittelständische Landwirtschaft und Industrie. Der Ausbeschleunigung im Ausbau des Walchenseewerkes warnte als einziger der Abg. Steiner (Bdv.), der von der Forcierung des Wasserstraßenverkehrs auch eine Ueberflutung des Inlandes mit landwirtschaftlichen Produkten und damit eine Schädigung der heimischen Landwirtschaft befürchtete.

Schließlich nahm noch der Minister Dr. Freiherr von Soden das Wort, der mitteilte, daß die Arbeiten bezüglich des Walchenseewerkes in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden. Mit der Reichsregierung werde man sich ins Benehmen setzen, inwieweit sie sich an den in Bayern in erster Linie auszuführenden Wasserstraßen beteiligen wollte. Der Minister legte dann in längeren Ausführungen die Bedeutung eines Großschiffahrtsweges dar und betonte, daß die Staatsregierung beabsichtige, mit Zustimmung des Landtages, sofort nach der Main-Kanalisierung die Aschaffenburg in erster Linie an die Fortsetzung der Kanalisierung des Mains bis Bamberg zu gehen. Hinsichtlich der Fortsetzung des Großschiffahrtsweges Aschaffenburg bis Bamberg sind die Vorarbeiten bereits im Gange. Die Frage der Mangfallverlegung sei noch nicht reif; sie müsse deshalb zurückgestellt werden. Die Regierung werde bemüht sein, rechtzeitig Arbeitsgelegenheit zu beschaffen für die aus dem Kriege Heimkehrenden.

Der Etat wird dann nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt mit Ausnahme von Kapitel 3, in dem nach dem sozialdemokratischen Antrag die Summe für die Schuldentilgung wieder eingesetzt wird.

Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag, um in einer Doppelsitzung an diesem Tage das bis jetzt vorliegende Material aufzuarbeiten.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 20. Jan. Die Stadt Augsburg hat im vorigen Jahre an Notlandsarbeiten im ganzen bewilligt 1 127 205 Mk., an Reichsfamilienunterstützung wurden ausbezahlt 2 798 268 Mk. und für die Städtische Kriegsfürsorge 1 211 478 Mk. aufgewendet. Für die Erwerbslosenfürsorge betrugen die Ausgaben 90 265 Mk. An freiwilligen Spenden zur Städt. Kriegsfürsorge sind bis Ende 1915 558 704 Mark eingegangen, auch für die Volksernährung mußte Vorsorge getroffen werden. Hier hat die Stadt im Jahre 1915 aufgewendet: für die Getreide- und Mehlversorgung 3 265 650 Mark, für Fleisch- und Wurstwaren 283 327 Mark, Kolonialwaren 455 625 Mk., Schlacht und Viehhof 939 081 Mk., Milch 1150 Mk., Beiträge an die Kriegsgetreidegesellschaft 500 000 Mark, zusammen 4 944 723 Mk. Für Einquartierungen wurden ausgegeben: Anschaffung von Einrichtungsgegenständen 111 825 Mk., Bereitstellung von Massenquartieren 124 965 Mk., Entschädigungen für Privatquartiere 171 450 Mark, in Summa 407 650 Mk. Dazu kommen noch Vorspannleistungen in der Höhe von 13 063 Mk. Die bewilligte Teuerungszulage für die städtischen Beamten, Bediensteten und Arbeiter verursacht eine Ausgabe von 280 000 Mark, die Metallsammlung 204 188 Mk., die Bürgerwehr 53 721 Mk. und sonstige Ausgaben (Brotkarten, Inseratengebühren, Sammeln von Küchenabfällen) 106 227 Mk. Das ergibt einen bisherigen Gesamtaufwand der Stadt aus Anlaß des Krieges von zirka 11 Millionen, welche sich durch den Verlauf der Verräte, durch Rückvergütungen des Staates usw. auf zirka 2 Millionen herabmindern werden, so daß der letztere Betrag ungefähr die der Stadt bis jetzt erwachsenen Kriegslasten sein dürften.

Grenzlande.

Salzburg, 20. Jan. Mit dem Mittagszuge langte am Montag aus München ein dem besseren Stande angehöriges Ehepaar mit französisch klingenden Namen an. Bei der Kontrolle des Gepäcks wurden Zigarren und Zigaretten vorgefunden, die mit hohem Zoll belegt sind. Die Gebühren waren dem alten Herrn zu hoch. Es wurde ihm von den amtlichen Organen nahegelegt, die Zigarren dem Roten Kreuz zu spenden, er selbst könne die Ueberweisung mit Angabe seines Namens vollziehen. Die 90 von 100 Fällen ähnlicher Art wird die Lust, Zigarren und Zigaretten und zerdrückte sie Stück für Stück, um nicht wieder Willen Wohltaten spenden zu müssen.

Miesbach, 20. Jan. In der Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten vom 19. Januar ging eine längere Erörterung von dem vorgelegenen Rentamtsneubau in Miesbach aus. Der Minister begründete die Notwendigkeit und legte die Pläne auf. Verschiedene Mitglieder der Kammer erhoben allgemein unter Hinweis auf die neuen Rentamtsgebäude in Pfaffenhofen und Garmisch sowie auf das neue Bezirksamtsgebäude in Wegscheid, daß einerseits die Bauten auf dem Lande möglichst einfach, dabei vorbildlich für den Privatbau erstellt wurden, anderseits Rücksicht auf das Landschaftsbild, auf die nächste Umgebung, aber auch auf die Bedingungen der Witterungsverhältnisse (Schneefall usw.) genommen werde. In Bezug auf das Rentamtsgebäude in Miesbach wurde von einem Redner dessen Flächenausdehnung gelobt, die Einfügung in die Landschaft bezweifelt. Der Minister erklärte, daß bei derartigen Bauten vermieden werden müsse, daß sie in der Landschaft als Fremdkörper wirken. Er werde den Entwurf nochmals nach dieser Richtung überprüfen lassen.

Bayrischzell, 20. Jan. Am vergangenen Sonntage fand in der Pfarrkirche Bayrischzell wiederum ein eigener Gottesdienst für die kriegsgefangenen Russen statt, welche zum Straßenbau Bayrischzell-Ursprung verwendet werden und im Barackenlager Stocker untergebracht sind. Von den 200 russischen Gefangenen da selbst sind 150 katholische Polen. Um ihnen die Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes zu ermöglichen, wurde der Pfarrer von Bayrischzell von der oberhirtlichen Stelle bevollmächtigt, an jenen Sonn- und Feiertagen, an

welchen den Gefangenen der Kirchgang gestattet wird, noch eine zweite hl. Messe zu zelebrieren. Das Verhalten der Gefangenen beim Gottesdienste war tiefergreifend. Einige von ihnen mußten bis zu Tränen gerührt. So mancher lebt vielleicht in tödlicher Ungewißheit über seine Angehörigen, welche die russischen Horden auf ihrem Rückzuge nach brutaler Verwüstung ihrer Heimat und ihres Besitztums in das Innere des Zarenreiches verschleppt haben.

Gars a. J., 21. Jan. **Der König** genehmigte daß der am 13. Nov. 1840 ins Gars geborene Zeno Spödner in Zukunft den Familiennamen Rauch annimmt und fortan führt.

Teuerungsfragen.

Die Preistreiberei für Vieh und Fleisch.

Zum Kapitel der Preistreiberei mit Vieh veröffentlicht Dr. Heim folgende Mitteilung eines Bauern in K. vom 7. Januar: Heute morgen, als ich gerade zum Festgottesdienst in die Kirche gehen wollte, kommt ein Händler zu mir auf den Hof und sagte: „Du, verkauf' mir erst ein Stück Vieh." Ich erklärte ihm: „Ich verkaufe dir kein Vieh." Darauf der Händler: „Und du verkaufst mir doch ein Stück." Ich hatte u. a. eine Kuh im Stalle stehen, die ich vor 4 Wochen für 225 Mk. gekauft habe. Um den Mann los zu werden, forderte ich für die Kuh 400 Mk. Er gab mir sofort Handschlag und die Kuh war gekauft. Hierzu schreibt Dr. Heim: Die Lektüre dieser Zeilen möchte ich besonders jenen empfehlen, die für jede Steigerung der Preise in Agrarprodukten den Bauern verantwortlich machen. Von dem Treiben auf dem Land in all den Artikeln, die dem freien Handel nicht entzogen sind, macht sich niemand eine Vorstellung. Noch niemals hat das flache Land eine solche Welle von Aufkäufern überschwemmt, wie in gegenwärtiger Zeit. 16- und 17jährige Buben in Diensten von Viehhändlern laufen von Stall zu Stall und kaufen. Vieh um jeden Preis zusammen. Wie ist es möglich, solche Preise wie in dem eingangs angeführten Fall zu zahlen? Die Antwort ist sehr einfach. Dieses Vieh wandert fast ausschließlich in Wurst- und Konservenfabriken. Für Konserven bestehen keine Höchstpreise und gibt es keine Kontrolle. Die Konservenfabrikation ist zurzeit das glänzendste Geschäft, das es gibt. Höchstpreise für Konserven gibt es nicht. Man schreibt den Höchstpreis für das Schwein vor, aber für das Schweinefleisch in der Konservenbüchse gibt es keine Höchstpreise. Für das Schweinefleisch, das in der Wurst verarbeitet wird, gibt es keinen Höchstpreis, mit Ausnahme von ganz wenigen Orten in Deutschland. Vor allem ist die Konservenfabrikation unter Kontrolle zu stellen, und zwar unter Qualitäts- und Preiskontrolle. Notwendig sind ferner Höchstpreise für Wurstwaren unter Zugrundelegung von wenigen Sorten Würsten. Die vielen Namen für Wurstwaren dienen nur zur Täuschung. Durch die Backordnung vom 5. Januar 1915 wurden mit einem Schlag die tausend Sorten Brot, die wir in Deutschland hatten, beseitigt und Einheitsbrote geschaffen. Was bei Brot möglich war, ist auch bei Wurst möglich. In dem Augenblick, wo die Verwertung des Fleisches in Form von Konserven und Wurst durch Kontrolle und Höchstpreise geregelt wird, wird auch der Kauf von Vieh zu Phantasiepreisen ein Ende haben, und das wäre im Interesse der Durchhaltung unserer Viehbestände erwünscht, und zwar so bald als möglich.

* * *

Rosenheim, 21. Jan.

Auszeichnungen im Felde. Den Leutnanten d. R. Max Gohner im 2. Landwehr-Infanterieregiment und Anton Kühbandner, beide aus Rosenheim, wurde der Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern verliehen; beide sind früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Unteroffizier Klemens Kastner im 8. Chev.-Reg., Sohn des Schuhmachermeisters Kastner in Rosenheim, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; ein Bruder Kastners steht im 1. Inf.-Reg., ein zweiter Bruder geriet bei Kiautschau in japanische Kriegsgefangenschaft. Dem bei der 8. Res.-Div. stehenden Feldpostillon Johann Eder, Hilfspostschaffner in München, beheimatet in Ellmosen bei Bad Aibling, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen; vor seiner Anstellung war Eder Postillon in Rosenheim.

Anerkennung. Der Unteroffizier Max Fleischmann in der 2. Landwehr-Pionier-Komp. wurde im Felde mit Belobung und Anerkennung ausgezeichnet. Er wurde wegen hervorragender Beteiligung an den Löscharbeiten der in Brand geschossenen Fabrik in G. mit einer Geldbelohnung von 50 Mark bedacht. Unteroffizier Fleischmann war vor seiner Einrückung Polizei-Sergeant in Rosenheim.

Der Ortsausschuß Hilfe für die deutschen Kriegsgefangenen ersucht uns, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß bei Paketen, die ins feindliche Ausland gesendet werden, unbedingt jede Schnur in den Landesfarben (deutsch oder bayerisch) vermieden werden muß. Auch die Adressen der Pappschachteln, die meistens eine schwarz-weiß-rote Umrandung hatten, können nicht verwendet werden. In Frankreich wird jedes Paket, das ein derartiges Nationalitätszeichen hat, zurückgehalten und gelangt nicht in die Hände des Adressaten.

Das Verpflegungsgeld für Urlauber. Vor kurzem erging die Verfügung, daß den während des gegenwärtigen Krieges unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobiler Formationen für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgebührnisse gewährt werden dürfen. Da zu verfügte nun das Kriegsministerium u. a. folgendes: Die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgebührnisse. Diesen Urlaubern stehen die beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften gleich, die an sich auf freie Fahrt Anspruch hätten, zur Erreichung des Urlaubsortes von dieser Vergünstigung jedoch keinen Gebrauch machen. Somit sind keine Verpflegungsgebührnisse zulässig: bei häufig wiederkehrenden Beurlaubungen, wie Sonntagsurlaub und der gleichen, bei Beurlaubungen zum Zweck der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben usw., bei denen vom Arbeitgeber Entschädigung gewährt wird. Ferner bleiben vom Bezuge der Verpflegungsgebührnisse ausgeschlossen die Gehalt empfangenden Unteroffiziere bei Beurlaubungen über Verpflegungsgebührnisse sind für den Urlaubstag 1.50 Mk. zustandig. Zuloweit Unteroffizieren und Mannschaften bei Beurlaubungen Löhnung und Verpflegungsgebührnisse zustehen, haben die Truppenteile und, wenn Beurlaubungen aus den Lazaretten erfolgen, diese den Beurlaubten sowohl die Löhnung als auch die Verpflegungsgebührnisse für die ganze Urlaubsdauer vor Antritt des Urlaubs zu zahlen. Die mit dem 21. Dezember 1915 in Kraft getretenen Bestimmungen gelten sinngemäß für das Personal der freiwilligen Krankenpflege.

Nach diesem Erlaß erhalten nun auch die Mannschaften das Verpflegungsgeld, die nach ihrem Garnisonsort Urlaub erhalten haben, sofern die dringende Notwendigkeit erklärt sind. Da die Bestimmungen mit dem 21. Dezember 1915 in Kraft getreten sind, ist den Mannschaften, die zu Weihnachten Garnisonsurlaub hatten und die Anspruch auf die Gebührnisse haben, das Verpflegungsgeld nachzuzahlen. Hoffentlich werden nun auch alle Truppenteile und namentlich auch die Lazarette angewiesen, das Verpflegungsgeld auszuzahlen.

Ehrengabe an die Hinterbliebenen gefallener Versicherter. Wie jetzt festgestellt werden kann, hieten die meisten Landesversicherungsanstalten den Hinterbliebenen, wenn ihr im Heeresdienst verstorbener Ernährer gegen Invalidität versichert war, eine Ehrengabe als einmalige, freiwillige Leistung. Im allgemeinen erhalten Witwen 50 Mk., ein Kind 30 Mk., zwei Kinder 50 Mk., drei und mehr Kinder Mk., Eltern 30 Mk., wenn der Versicherte ledig war. Als Spenderin kommt eine Landesversicherungsanstalt in Betracht, deren Marken der Verstorbene zuletzt verwendet hat. Dem Antrag auf Gewährung der Ehrengabe, der an die Orts- oder Gemeindebehörde zu richten ist, sind beizufügen: die letzte Quittungskarte, die Heirats- und Todesurkunde, die Geburtsurkunde der Kinder; von den Eltern ist auch die Geburtsurkunde des Sohnes beizufügen.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten: der Kooadjutor in Ueberjee, Pr. Joh. Bapt. Schneider als Kaplan (Katechet) bei der Stadtpfarrkirche Hl. Kreuz in München-Giesing; der Kooadjutor in Buch a. Erlbach, Pr. Joseph Bleikrunner als Kooadjutor in Ueberjee; der Kooadjutor in Fortilming, Pr. Stephan Höbl, zur vorübergehenden Aushilfe in der Expositur Reithofen; der Benefiziumsverweser in Stwaken, Pr. Franz Oberhauser, als Vikar der erledigten Pfarrei Schwaben.

Der erste Balkanzug aus Konstantinopel ist am Donnerstagabend durch Rosenheim durchgekommen, um nach München und Straßburg weiter zu fahren. Eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden, um Zeuge des weltgeschichtlichen Ereignisses zu sein. Leider wurde aber die Wehrzahl davon sehr enttäuscht. Gegen halb 9 Uhr sollte der Zug hier einlaufen, es mußte aber bekanntgegeben werden, daß er 100 Minuten Verspätung hat. Die meisten zogen es daher vor, angesichts des unfreundlichen Wetters wieder nach Hause zu gehen. Nur wenige hielten bis zum Eintreffen des Zuges aus. Die große Verspätung erlitt der Zug in Serbien und Oesterreich; sie konnte indessen auf den letzten Teil der österreichischen und auf der bayerischen Strecke bis auf 73 Minuten abgeholt werden. Die Lokomotive war mit bayerischen, deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen u. türkischen Fähnchen geschmückt. Als der Zug in München einlief, wurde er von Hochzufen begrüßt. Er bestand zum größten Teil aus derselben Wagengarnitur, die am Samstag erstmals nach Konstantinopel abgegangen ist; er zählte wieder einen Speisewagen, einen Speise- und einen Schlafwagen sowie zwei bayerische Wagen 1. und 2. Klasse; außerdem war ein bayerischer Wagen 1. und 2. Klasse für den internen deutschen Verkehr angehängt. Der erste Waggon aus der türkischen Hauptstadt brachte acht Meilende aus Konstantinopel nach Deutschland, darunter die Witwe des deutschen Botschafters von Wangenheim sowie einen türkischen Hauptmann als Kurier, dem beim Verlassen des Wagens besondere Ovationen bereitet wurden, außerdem befanden sich im Zuge noch eine Anzahl anderer Reisender, die unterwegs, namentlich in Budapest und Wien, eingestiegen waren. Der Baltanzug setzte mit Rücksicht auf die beträchtliche Verspätung nach kurzem Aufenthalt die Reise über Ulm-Stuttgart nach Straßburg fort. Der von Konstantinopel abgelassene Baltanzug wurde in Galanitha erstmals geteilt; ein Teil nahm die Richtung über Oderberg-Breslau nach Berlin (Nordbahnhof), wo die Ankunft ebenfalls gestern erfolgte. Der Hauptteil ging nach Wien-Nordbahnhof weiter, wo wiederum eine Teilung des Zuges erfolgte; ein Teil setzte die Fahrt über Teschen-Dresden nach Berlin (Anhalter Bahnhof) fort, der andere Teil über Salzburg nach München und weiter nach Straßburg.

Die Hochwasserfreilegung der Stadt Rosenheim wurde am Donnerstag in der Vollsitzung der Kammer der Abgeordneten erörtert. Angeschnitten wurde die Frage von dem Abg. Steininger. Er verlangte, daß die Durchführung des Projektes der Mangfall-Verlegung bei der Stadt Rosenheim zurückgestellt werden müsse, die Angelegenheit nochmals gelärt ist. Abg. Steininger erklärte ferner: „Heute sind 90% der Interessenten Gegner des Projektes." (Hört! rechts.) Weiter vertritelte sich Steininger ausführlich über den mangelhaften Hochwasserschutz im Mangfallgebiet. Ferner verlangte der sozialdemokr. Abg. Sädler: Dem Plan der Hochwasserfreilegung der Stadt Rosenheim möge die Regierung ihr besonderes Augenmerk widmen. Der Minister des Innern Frhr. v. Soden erklärte: „Die Frage der Mangfallverlegung ist noch nicht reif, sie muß schon aus diesem Grunde zurückgestellt werden." Damit ist also die Frage der Hochwasserfreilegung von Rosenheim für längere Zeit wieder abgetan, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Klärung der ganzen Frage absolut erfolgen werde.

Ein Stier um 2100 Mark. Vom Lande wird uns geschrieben: Auf der Bahnlinie Rosenheim-Schechen liegt die nette Ortschaft Germering. Etliche Bauernhöfe, die Besitzer wohlhabende Leute, treiben besonders jetzt zur Kriegszeit die Viehzucht energischer denn je. Sehen wir uns die Musterwirtschaft des Hrn. Bürgermeisters Ettenhuber an; ein großer luftiger Stall, hell und sauber, die Tiere halten, als wir die langen Reihen der prächtigen Simmenthaler durchschritten. Die Perle des Viehbestandes bildet ein riesiger Simmenthalerstier, ein Ungetüm im wahren Sinne des Wortes, ein Tier vom amerikanischen Urwald, preisgekrönt als größter seines Stammes im weitesten Umkreis. Für eine Kriegslieferung bestimmt, wurde das Riesentier heute durch die Stadt getrieben, Bewunderung erregend. Der weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannte Viehhändler Herr Seraph Huber kaufte das Riesentier um den Preis von 2100 Mk. Doch deswegen weint die Stallung des eifrigen Viehzüchters keine Lache auf, zwei Nachkommen versprechen in die gleiche Gewichtsschanze zu treten. Möge dem tüchtigen Oekonomen und dem so eifrigen uneigennützigen Mitglied der Zuchtviehgenossenschaft Rosenheim, Hrn. Bürgermeister Ettenhuber, Gottes Lohn und Segen in Haus und Hof immerdar erblühen.

Scheues Pferd. Heute vormittag scheute das Pferd eines hiesigen Gärtnermeisters und rannte in wildem Lauf führerlos mit dem Wagen die belebte Innstraße hinaus. Ein des Weges kommender, zurzeit vom Felde beurlaubter San.-Feldwebel warf sich, kurz entschlossen, dem durchgehenden Pferde in die Zügel, brachte es nach kurzer Zeit zum Stehen und verhütete dadurch weiteres Unglück.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Die bayerischen Mühlen und der Heeresbedarf. Den bayerischen Mühlen wurden seit Beginn des Krieges die für die bayerische Heeresverwaltung nötigen Mengen Korn und Weizen von den Proviantämtern zur Vermahlung überwiesen. Nun wurde vor kurzem den Mühlen die Mitteilung, daß in Zukunft die Zuweisung an die bayerischen Proviantämter nicht mehr in der Form von Getreide, sondern in der Form von Mehl erfolgen würde. Besuche in den einschlägigen Ministerien brachten den Müllern die Gewißheit, daß ihnen die bisher zugewiesenen Getreidevermahlungen entgehen werden. Sie sind deshalb mit schwerer Sorge erfüllt und verstehen nicht, warum der Mehlbedarf des bayerischen Heeres nicht mehr in den Mühlen des eigenen Landes, sondern in fremden Mühlen erzeugt werden soll. Sie empfinden die Maßnahme als eine schwere Zurücksetzung und weisen darauf hin, daß für den aderbauttreibenden Staat Bayern die Erhaltung seiner im Lande breit verteilten Mühlerei vom höchsten Interesse ist. Der bayerische Mühlenverband und der bayerische Müllerbund haben sich deshalb gemeinsam an die bayerischen Reichstagsabgeordneten gewendet, um im Interesse des Müllergewerbes im engeren Vaterlande Bauern mit aller Kraft für das geschädigte Recht der bayerischen Mühlerei im Reichstag und bei den Regierungen eintreten zu wollen.

Heereslieferungen für das Handwerk. Die Gesamtsumme der von der Handwerkskammer für Schwaben und Neuburg in Augsburg seit Beginn des Krieges übernommenen Heereslieferungen übersteigen bereits die Summe von 1 800 000 Mk. Davon entfallen auf Wagnerarbeiten, an denen auch Schmiede, Schlosser, Schreiner, Zimmerer und Maler beteiligt sind, 1 123 601 Mk., auf Sattlerarbeiten 43 800 Mk., auf Schäfflerarbeiten 56 000 Mk., Mäherinnenarbeiten über 14 000, Schneiderarbeiten über 228 000 Mk., Schuhmacherarbeiten über 136 440 Mk. und Schreinerarbeiten rund 170 000 Mk.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein „Petrolenmerfah".

München, 20. Jan. Im Herbst v. J. hatte der hier wohnhafte verheiratete Dreher Ernst Karl Hentschl in auswärtigen Tageszeitungen Inserate erlassen mit der Ueberschrift: Petroleumersatzmittel, das in jeder Lampe und bei jedem Brenner gut brenne, preis 3.65 Mk. Zusatze der Petroleumnot meldeten sich hierauf fünf Personen. Als Antwort sandte ihnen nunmehr ein Herr, in welchem die Bestandteile des Erlasses wie Terpentinöl, helles Maschinenöl und Kampfer angeführt waren. Einschlter Besteller erblickte in diesem Petroleumersatz einen Betrug, sandte den Betrag nicht ein, sondern erhattete gegen Hentschl bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte jede Betrugsabsicht, da es das Bezeyt selbst um 5 Mk. erstanden habe. Der Sachverständige stellte fest, daß der Ersatz, der sich pro Liter auf 1.30 Mk. stellte viel zu teuer sei und daß die Leute die Grundstoffe, die zum Teil beschlagnahmt seien, gar nicht haben könnten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, weil er offenbar selbst absichtlich über die Herstellung nicht geglaubt habe, wegen Betrugs zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Nach zwanzig Jahren.

München, 20. Jan. Eine 58 Jahre alte getrennt lebende Taglöhnersehefrau wurde im Jahre 1895, also vor mehr als 20 Jahren, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt. Davon verbüßte sie nur einige Monate; der Strafvollzug wurde wegen ihrer bevorstehenden Entbindung unterbrochen und sie verübergehend beurlaubt. Bald darauf verübte die Frau wieder zwei Diebstähle, und zwar zum Schaden von Dienstboten in Ried und in München. Nun da ab hieb verschwunden. Sie stehe seit 20 Jahren mit einem Taglöhner unbehelligt in Berchtesgaden zusammen und wurde dort in den letzten Monaten entdeckt. Nun wurde sie — nach 20 Jahren! — zur Verbüßung ihrer restigen Zuchthausstrafe verhaftet. Wegen der vor 20 Jahren weiter verübten Diebstähle hatte sich die jetzt 58 Jahre alt gewordene Frau vor dem Landgericht München I zu verantworten. Die Verjährung wurde durch richterliche Handlungen unterbrochen. Das Gericht billigte der Frau wegen des langen Zwischenraumes und des geringen Wertes mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 2 Fuhrknechte, 1 Feldknecht, 5 Schlosser, 1 Wagner, 1 Schmied, 1 Hausmeister, 1 Hausbursche, 1 Laufbursche, 2 Maurer, 1 Stall- und Feldmagd; auswärts: 2 Stallschweizer, 1 Oekonomiebaumeister, 6 Fuhrknechte, 45 Feldknechte, 3 Schienknechte, 3 Dienstbuben, 4 Wagner, 2 Schmiede, 1 Hammerschmied, 8 Schlosser, 3 Maschinenschlosser, 2 Rotgerber, 4 Lohgerber, 4 Vollgangsjäger, 3 Schreiner, 1 Holzdrechsler, 1 Mälzer, 2 Metzger, 2 Müller, 5 Schuhmacher, 1 Hausmeister, 62 Stall- und Feldmägde, 1 Ziegelmeister, 2 Ziegelschlager, 2 Einsetzer, 2 Grubenarbeiter, 4 Einfahrer, 2 Ziegelbrenner, 1 Zuschneider, 1 Maschinenarbeiter, 1 Hufschmied, 1 Pferdeknecht, 1 Hufschmied, 1 Pferdeknecht, 1 Hufschmied, 1 Pferdeknecht

Der Weltkrieg.

Eine Rede des Kaisers in Pisch.

Pisch, 20. Jan. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Königs lautete: Euere Majestät haben auf den Datum des heutigen Tages besonders Rücksicht zu nehmen geruht, an dem mehrfache Epochen anknüpfend, die mit diesem Tage zusammenfallen. Erstmals habe ich den für uns denkwürdigen und stets gleich bedeutsamen Tag, sowohl als junger Mensch an Seite meines Großvaters und später in selbst als Herrscher in Mitte der Ordensritter festlich begangen. Nunmehr zum zweitenmale durch Gottes Ratschluß feiere ich denselben im Felde. Auf altpolitischem Boden durch bulgarische Tapferkeit ein herrliches Stück Land erkämpft, empfangen vom König inmitten seiner tapferen Truppen und seiner glorreichen Führer, geehrt durch Euere Majestät mit dem hohen Orden, vor allem aber mit der Chefstelle des 12. Balkan-Infanterie-Regiments, so haben Euere Majestät mir die Feier gestaltet, wie sie schöner zu erwarten ich nicht imstande gewesen wäre.

Der heutige Tag hat mit die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches gebracht und die soeben gehörten gütigen Worte Ew. Majestät begegnen, daß wir auch in Bewertung dieser Stunde von den gleichen Gefühlen durchdrungen sind. Herausgefordert von Gegnern, die das friedliche Blühen und Gedeihen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns neideten und in frivolster Weise die kulturelle Entwicklung ganz Europas aufs Spiel setzten, um uns und unsere treuen Bundesgenossen bis in die Wurzeln unserer Kraft zu treffen, standen wir in hartem Kampfe, der sich bald noch weiter ausdehnte, als die Türkei, von den gleichen Feinden bedroht wie wir, an unsere Seite trat und in jahem Ringen ihre Weltstellung sicherte. Da erkannte Ew. Majestät Weisheit die Stunde für Bulgarien, seine alten, guten Rechte geltend zu machen und dem tapferen Lande die Wege zu einer herrlichen Zukunft zu ebnen.

In treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten begann der glänzende Siegeszug Ew. Majestät in Waffen gerüsteten Volkes, das unter der Leitung seines erlauchten Kriegsherrn ein hehres Ruhmesblatt nach dem anderen in die Geschichte Bulgariens einfügte. Um den Gefühlen, die für solche Taten in mir und in ganz Deutschland erfüllt, einen sichtbaren Ausdruck zu geben, habe ich Euere Majestät gebeten, die Würde eines preußischen Feldmarschalls anzunehmen und ich bin mit meiner Armee glücklich, daß Euere Majestät mit der Annahme auch in diesem besonderen Sinne einer der Unseren geworden sind. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist hier und auf allen anderen Fronten Großes und Denkwürdiges erreicht worden.

Gefühle heißen Dankes gegen den Allmächtigen empfinde ich, daß es mir heute vergönnt ist, an dieser historischen jetzt durch tapferes Blut neugeweihten Stätte inmitten unserer siegreichen Truppen Euerer Majestät die Hand zu drücken und Euerer Majestät Wort zu vernehmen, aus dem der feste Entschluß hervorleuchtet, einen erfolgreichen, dauerhaften Frieden zu erkämpfen und unter den Segnungen desselben die im Sturme des Krieges besiegelte treue Freundschaft fortzusetzen in ebenso getreuer gemeinsamer Arbeit an den hohen Aufgaben, die uns die Sorge für die Wohlfahrt unserer Völker auferlegt. Mit der festesten Zuversicht faße auch ich diese Ziele ins Auge und erhebe mein Glas, um zu trinken auf das Wohl Sr. Majestät und Ew. Majestät Hauses, auf den Sieg des ruhmgekrönten bulgarischen Heeres und die Zukunft Bulgariens.

Die Vernichtung des deutschen Handels.

Amsterdam, 21. Jan. Das Holländische Nieuwe Bureau meldet aus London: Der Solizitor-General wird heute einen Gesetzentwurf einbringen, der verhindern soll, daß Deutsche in England Handel treiben können, ferner, daß die englischen Gesellschaften von den deutschen Aktionären gesäubert werden sollen. Die Bestimmungen über den Handel mit dem Feinde werden nicht mit dem Ende des Krieges, sondern durch eine königliche Verfügung aufgehoben werden. Die noch laufenden Patente feindlicher Ausländer werden von Kuratoren verwaltet. (Z.)

Erweiterung der Dienstpflicht in Oesterreich.

Wien, 21. Jan. Heute gelangen in den beiden Staaten der Monarchie gesetzliche Bestimmungen zur Verlautbarung, wodurch die bisher mit dem 50. Lebensjahre begrenzte persönliche Kriegsleistungspflicht bis zum 55. Lebensjahr erstreckt wird. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortschreitenden Einberufung der wehrfähigen Landsturmkategorie immer zahlreichere, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichtete Personen zum Waffendienste herangezogen wurden, für deren Ersatz unbedingt Vorsorge getroffen werden muß. Es ist vorgesorgt, daß den Interessen der herangezogenen Personen möglichst weitgehende Rechnung getragen wird. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in den außerhalb der engeren oder weiteren Kriegsgebiete liegenden Gebieten und ununterbrochen nur durch höchstens 6 Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann erst nach einer bis zweimonatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene Kaiserliche Verordnung, ebenso wie das die gleichen Bestimmungen enthaltende ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

Die „Lusitania".

Newyork, 21. Jan. Die amerikanische Regierung hat die Fassung des deutschen Vorschlages über die rechtliche Zulässigkeit der Versenkung der „Lusitania" abgelehnt, aber eine halbamtliche Note, die die amerikanische Regierung veröffentlicht, erklärt, daß die Erledigung dieser Frage für einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Deutschland erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten. (Z.)

In Ostafrika.

Köln, 21. Jan. Ueber die Lage in Deutschostafrika erfährt die „Kölnische Volkszeitung": Wir haben große Stücke feindlichen Bodens besetzt, darunter beinahe das ganze englische Militärdistrikt Taragebiet und mehrere 1000 Quadratkilometer der Umgebung. Ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch Seki und Magadibahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich Soitan. Auch an der Südwestgrenze haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durchweg steht also die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer seien mindestens 10 12mal schwerer als unsere. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde haben wir auch dem Umstande zu verdanken, daß wir an den Askaris eine vorzügliche Stütze haben. (Z.)

Ein tapferer Flieger-Offizier.

Berlin, 21. Jan. Wie dem WTB. aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der in den letzten Berichten des türk. Hauptquartiers mehrfach mit verschiedenen, augenscheinlich verstümmelten Namen genannte Kampffliegers, der vom 6. bis zum 12. Januar fünf feindliche Flugzeuge abschoß, der Oberleutnant d. R. des Leibgarderegiments Nr. 115, Buddecke, der als Hauptmann der deutschen Militärmission angehört.

Die Krise in Italien.

Lugano, 21. Jan. Vom Besuche Salandras in Florenz sind die Worte des Ministerpräsidenten bemerkenswert, die er an das Zivilbürgerpolitomitee richtete. Wir müssen, daß es sich jetzt um eine große, schwere und lange Aufgabe handle, bei der die ganze Nation zu jedem Opfer bereit sein muß. Ich versichere Euch, unsere Angst, unsere zitternde Besorgnis ist groß, aber groß ist auch der Trotz, den wir beim Anblick der Begeisterung empfinden, die das Land heute der großen Aufgabe entgegenbringt. (Z.)

Vor Griechenlands letzter Friedensstunde.

Berlin, 21. Jan. Aus London erfährt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung" in Amsterdam, daß bedeutende politische Kreise allgemein der Meinung seien, daß Griechenlands letzte Friedensstunde bald geschlagen haben werde. (Z.)

Die Lage in Saloniki.

Wien, 21. Jan. Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Saloniki: Die Flotte des Vierverbandes ist von Saloniki in Schlachtreihe ausgelaufen. Sie besteht aus 10 12 größeren und 15 20 kleineren Einheiten. Unter den großen Einheiten befindet sich der russische Kreuzer „Asslold". Die Flotte liegt in einer Entfernung von 4 Kilometern vor der Stadt. Der Hafen ist durch ein riesiges Drahtnetz gegen feindliche Unterseeboote gesichert. (Z.)

Die Franzosen auf Korfu.

Paris, 21. Jan. Im „Temps" erzählt ein Augenzeuge, der an der Besetzung Korfus teilnahm, daß die französischen Landungstruppen sich noch in der Nacht des Achilleion bemächtigten und das dort verbliebene Personal aus den Betten heraus an Bord eines französischen Kriegsschiffes brachte. (Z.)

Landungen auf Mytilene.

London, 20. Jan. Reuter berichtet aus Paris: Aus Athen wird gemeldet, daß Truppen der Verbündeten auf Mytilene gelandet sind. (Z.)

Demission des griechischen Marineministers.

Konstantinopel, 21. Jan. Gerüchtweise verlautet, daß der griechische Marineminister Kunduriotis demnächst demissionieren werde.

Beschießung von Dedeagatsch.

Sofia, 20. Jan. Amtliche Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur: Am 18. Januar, 8 Uhr vormittags erschien ein feindliches aus 24 Kriegseinheiten bestehendes Geschwader vor Dedeagatsch. Um 9 Uhr 42 Min. vormittags eröffneten die Schiffe das Feuer auf die Stadt und die umliegenden Höhen. Mittags war die Beschießung beendigt, die Schiffe fuhren und die Insel. Die Bilanz der Beschießung stellen keine Menschenleben zum Opfer. Vier Pferde wurden getötet. Am selben Tage traute ein aus 3 Schiffen bestehendes feindliches Geschwader [illegible] Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Bai Porto Lagos. Um 10 Uhr 30 Min. vormittags begannen die feindlichen Schiffe die am Porto Lagos gelegenen Höhen zu beschießen. Sie unterbrachen das Feuer erst um 5 Uhr nachmittags, worauf sie sich in der Richtung gegen die Insel Thasos entfernten. Es waren keine Opfer zu beklagen.

Einschränkung des Schiffahrtsverkehrs.

Lugano, 21. Jan. Der „Me'aggero" berichtet: Italien, Frankreich und England beschlossen eine Einschränkung des Schiffahrtsverkehrs mit den Neutralen, wodurch für die Getreide- und Kohlenbeförderung mehr Schiffe verwendbar werden. England wird eine Anzahl Hilfskreuzer für Transportzwecke abgeben.

Kriegshumor.

Auskunft. Gast: „Was, eine Mark verlangen Sie für die Auskunft?" Ist denn der Kaviar so teuer geworden?" Kellner: „Der Kaviar nicht, aber die Zwiebeln!"

In den Barbaren-Nachrichten. Die Alliierten haben sich bisher im Krieg mehr gefreut als die Zentralmächte. Ihren aber ist meistlich. Folglich haben sie den Krieg menschlicher geführt als jene.

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,

Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Stellen-Angebote

Für die Versandabteilung eines Rosenheimer Geschäftshauses wird zum baldigen Eintritt ein verlässlicher,

älterer Mann

zur Beihilfe im Magazin gesucht. Näh. Exp. 1791

Ordentlicher

junger Mann

mit guten Schulzeugnissen wird als Lehrling aufgenommen. Selbstgeschriebene Angebote an

Gewerbebank Rosenheim

Für 1. März 1916 tüchtige, fleißige

Köchin

gesucht in gutes Bürgerhaus. Verlangt wird [illegible] Angebote unter Nr. 1749 an die Exp.

Köche, einen tüchtigen 1768

Fasseur-Gehilfen

der auf rotieren und baar Gehalt u. auch Zöbe machen kann. Zahlen schriftlich 8 Mark und alles frei. Johann Josef Ziegelwagner, Passau, Grabengasse 13

Mellerer, nüchterner, zuverlässiger

Knecht

für die Landwirtschaft gesucht, wenn auch Kriegsinvalide. Näh. Exp. 1765

Für 1. Februar 1916

Kinder-Zimmermädchen

gesucht zu 2 Knaben, 10 u. 6 J., ältere. Geb. hat mit einem zweiten Mädchen Zimmer- u. Handarbeit zu besorgen. Köchin vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen an Frau Fanny Beck, München, Josefspitzstraße 31. 1746

Mädchen

welches selbständig kocht und Hausarbeit versteht, auch in besserem Hause schon gedient hat, wird bis 1. Februar gesucht. Offerten unter Z. 1740 an die Exp.

Stellen suchen

Oekonomie-Verwalter

verheiratet, selbständig u. willfährig, sucht seine Stelle zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. 1773 Näh. Exp.

Jg. Mann

verheiratet, militärfrei, sucht irgend welche Beschäftigung. Ist auch in Bauernwirtschaften bewandert. Off. erb. Casse Amstetl, Oberamdorf.

Kriegersfrau

Witwerin, sucht Heimarbeit, evtl. auf Stören. Näh. Exp. 1701

Junge, ordentliche

Kellnerin

für [illegible] 1. Febr. Gefl. auch auf 1. März. Off. unter Nr. 1765 an die Exp.

Stadt-Kinematograph Max-Josef-Platz 2

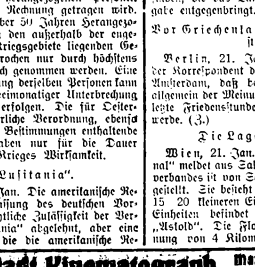
„Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

Samstag, den 22. Januar kommt zur Vorführung:

„Ehrenwort".

Offiziersdrama in 3 Akten. (Bayer. Film).

Sonntag, 23., Montag, 24. und Dienstag, 25 Januar



Sensationsschauspiel in 3 Akten von Harry Pichl.

Der Detektiv springt von der Berliner Hochbahn in die Spree.

Der Kunstschütze. Humoristisch.

Naukes Lehrling. Zum Totlachen.

Von Durban nach Zululand. Herrliche Naturaufnahmen.

„Grausame Geschicke"

Drama aus dem Leben in 2 Akten.

Kleiner Wagen 1771

mit abnehmbaren Leitern zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1-99

Kisten-Geschäfte

werden eingerichtet. Leihen nicht notwendig. Erforderlich 200—400 Mk. Offerten unter M. 268 an Haasenstein & Vogler, Dresden. 1176

Gute

Speise- u. Kochöpfel

zu verkaufen. Näh. Exp.

Spezereigeschäft

zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter J. 1760 an die Exp.

Kaufe

Kontrollkasse National

gebraucht. Schriftliche Angebote erbeten an 1800

Max Erbach, München, Pestalozzistraße 48 I.

Tüchtiger Bauschmied

für Rollwagen gesucht. Näheres 1760

Damm-Bau Tittmoning.

300 Violinen

Zithern, Mandolinen, Guitarren etc., neu und gebraucht auf Lager. Pianos, Harmoniums, Musikalien, Saiten. Versand ins Feld. Große Kataloge. Musikhaus Karl Lang Augsburg. Ulme Bräge 16. 1615

Zu vermieten

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Kochofen sofort zu vermieten. Näh. Exp. 1742

Helle Werkstätte

mit anstoßendem Zimmer ist in guter Lage an Schuhmacher oder Schneider um 15 Mk. zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht im Centrum der Stadt eine moderne, helle

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche u. Kammer. Briefe unter G. 1782 an die Exp.

Bekanntmachung.

Verlangen Sie sich noch umgehend mit einem großen Quantum unserer

Ia Wasch-Schmierseife

aar. unverätzlicht und ohne Wasserglas. Gael weiß 44 Pfd. Str. freibleibend

" gelb " 38 " " "

" halbweiß " 37 " " "

in Gebinden zu 60 Pfd. Fab. frei ab Hamburg gegen Nachnahme. Weitere Preisherabsetzung sowie Fabrikationsbedingung wegen Rohstoffmangel zu erwarten.

Seifen-Centrale München

Bauerstraße 19. „1135

Wasserdichtige!

Nur Hydropast, amtlich geprüft befunden, bringt garantiert schweißlose Imprägnierung. Anstrichmittel ca. Unter- u. Oberschuhe, Zelte, Plan wird leichter, daher billig. Druck im Wagen verliert sich. Dutz. Fläsche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 1642

Kaufmännisches Absatzhaus, München.

Cirka 20.000 Mark

sind auf Hypothek auszuleihen. Briefe an Gastl, Winterstraße 14 I, Gisela-München. 1756

Maurer- u. Steinmetz-Kranken-Unterstütz.-Ver. Rosenheim.

Sonntag, den 23. Jan. 1916 im Maillkeller **1. Stock** nachmittags 3 Uhr **ordentliche**

Generalversammlung

Pünktlichem Erscheinen sieht entgegen

820 **Der Ausschuß.**

K.-U.-V. Concordia Rosenheim

läßt für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Herrn Georg Sterzl, Maurer

Sonntag, den 23. Januar früh 7 Uhr 3 hl. Messen lesen.

599 **Der Ausschuß.**

Allgäuer Tafelbutter

stets frisch empfiehlt 1629

M. Bauer, Papinstraße 19.

Kaufe jedes Quantum **Dörr-Obst**

Ismaninger Delikateß-Sauerkraut

Gebinde 1 Ztr. 10 ℳ, ½ Ztr. 5 ℳ, 25 Pfd. 3 ℳ. Gebinde nehme ich um den Einkauf wieder zurück. Versand durch 1527

Joh. Rappensperger

Wasserburg am Inn.

Der große alljährliche

Wachsversand

für den Lichtmeßtag beginnt am 3. Januar.

Durch rechtzeitigen Einkauf kann ich noch gute Qualitäten billig verkaufen.

Ich versende für den

Reklamepreis von nur 3.95

6 Stück schöne farbige Wachsstöcke mittelgroß,
1 Stück größeren Wachsstock farbig,
2 Stück Faunskerzen fein bemalt,
2 Stück lange Kerzen,
4 Packete gutes Waschpulver,
1 Dose schwarze Schuhcreme,
3 Stück kleine farbige Kerzen,
1 Paket guten Bleichsoda,
10 Bogen liniertes Briefpapier,
10 Stück Kuverts dazu passend,
1 Stück prima Kernseife.

Alle oben angeführten Gegenstände kosten zusammen nur

Mk. 3.95

Versand erfolgt nur so lange Vorrat in Nachnahmen reicht. Aufträge wurden der Reihenfolge nach berücksichtigt.

Verpackung frei.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte an

August Silber

1461 Straubing.

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 103

für Heereslieferung

Huber Seiler, Rosenheim.

Schöne, junge 1770

Kälberkuh

sehr gute Zugkuh, zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bekanntmachung.

Betreffend die Regelung des Milchpreises und des Milchverbrauches.

Die Kommunalverbände Rosenheim-Stadt u. -Land erlassen nach Anhörung der gemeinsamen Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der Kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., nachfolgende Anordnung:

§ 1.

Die Milchproduzenten sind verpflichtet, zu dem am 1. Dezember 1915 vereinbarungsgemäß geltenden Preis denjenigen Händlern die Milch weiter zu liefern, mit denen sie am genannten Tag in regelmäßiger Geschäftsverbindung gestanden sind. Ausnahmen bewilligt die gemeinsame Preisprüfungsstelle.

§ 2.

Milchproduzenten und Händler haben bei der Abgabe von Milch in erster Linie Kinder, stillende Mütter und Kranke zu berücksichtigen. Auf Antrag werden von den Kommunalverband, in dessen Bezirk der Abgabepflichtige wohnt, Bezugsscheine auf die in der Bundesratsbekanntmachung vom 11. November 1915 (R. G. Bl. S. 757) festgesetzten Milchmengen kostenfrei ausgestellt. Bei Vorlage solcher Bezugsscheine hat jeder andere Milchabnehmer zurückzutreten und haben Produzenten und Händler die angewiesene Milchmenge an diese Vorzugsberechtigten vorweg abzugeben. Bei der Milchabgabe an diese Vorzugsberechtigten dürfen keine höheren Preise berechnet werden als den übrigen Abnehmern.

§ 3.

Die Milchproduzenten sind verpflichtet, im Bedarfsfalle nach Weisung des Kommunalverbandes der Produktionsstelle Milch zu bestimmte Abnehmer unweigerlich abzugeben. Dieser Kommunalverband kann insbesondere auch die Ausfuhr in Orten außerhalb des Bezirkes der zu einem Versorgungsverband zusammengeschlossenen Kommunalverbände Rosenheim-Stadt und -Land verbieten oder beschränken.

§ 4.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe der B.-B. vom 4. November c. ausgef. Betreffs oder auf Grund der Strafbestimmungen der B.-B. vom 25. Sept. 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündigung in den Amtsblättern in Kraft.

Rosenheim, den 10. Dezember 1915.

K. Bezirksamt. Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Rosenheim erläßt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, folgende Anordnung:

I.

Der Preis für einen Liter Vollmilch darf beim Verkauf an die Verbraucher 22 Pfg., wenn aber die Milch vom Verbraucher beim Produzenten abgeholt wird, 20 Pfg. nicht übersteigen.

Diese Höchstpreise gelten für Mengen jeder Größe, welche vom Produzenten oder Händler an die Verbraucher abgegeben werden.

II.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 17. Dezember 1914 geahndet.

III.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündigung in den Tagesblättern in Kraft.

Rosenheim, den 10. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

Für jede Mutter



interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Haas." Gratis zu beziehen durch

Franz Menzel

Nürnberg Rieberstraße 1/II

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Augsburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte und Gewerbetreibende:

A. **Darlehen auf Abzahlung** gegen Bürgschaft 8792
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten
Vorschüsse auf Wertpapiere:

B. **eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern**
Provisionsfreie Zahlungen in Zahlkarten
und übernimmt von denselben
verzinsliche Kapitalien und Einzahlungen.
Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Vertreter des Vereins ist
in **Rosenheim** Herr **Albin Beilhack**, Kaufmann;
„ **Glonn** „ **Fr. G. Meier**, Schuhm.-Handlg.
„ **Prien** „ **Bernhard Scheiner**, Kaufmann Stolz,
„ **Marquartstein** **Johann Hecht**, Kaufmann;
„ **Wasserburg** „ **Otto Unterberger**, Kaufmann.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592

A. Schäfle, Naturheilkundiger.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josefsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

1797 **Samstag**, den **22.** und **Sonntag**, den **23. Januar 1916**

Asta Nielsen! **Großer Nordischer Kunstfilm** **Asta Nielsen!**

Tochter der Landstrasse

Drama in 3 Akten mit **Asta Nielsen**, der ersten u. größten Kino-Schauspielerin, in der Hauptrolle.

Schloßspuck Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Nebenprogramm!**

Militär ermäßigte Preise. Beginn **Samstag 7 Uhr** und **Sonntag 1 Uhr.**

Bruch-Heilung

Ohne Operation! Ohne schmerzhafte Einspritzung!
Ohne Berufsstörung! Auf naturgemässem Wege!

Wörner's Bruchheil-Institut

ROSENHEIM, Max-Josefs-Platz 34 (Buchbergerhaus)

Kostenlose Untersuchung. Zeugnisse Gahellter liegen auf. Tatsachen beweisen, deshalb überzeugen Sie sich! 20—30 Jahre alte Bruch-Oeffnungen in 8—10 Wochen geschlossen.

SPRECH-STUNDEN jeden Montag 9—1 Uhr.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch gehoben werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die fettsche, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträgliche Milchentnehmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entnimmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 **Höchste Preise!**

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Bäcker, Happing.

In **Rosenheim** Färberstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Aerzte empfehlen als vorzügliches Husten-mittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kratzen im Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Sprecher. 6100 ärztl. bezahl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegerzulage 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei Hagner & Co., Handelshaus, Rosenheim. 7018

Grösseres Milchgeschäft

mit Fuhrwerk, verhältnishalber zu verkaufen. Offerten unter H 1795 an die Expedition.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 7368



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24360

Fürstenstrasse 7 Laden

Barerstrasse 23 Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen übernehmen gerne.

Bei Bestellungen von Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Der Advent-Viehmarkt in Graßau

wird nachgehalten und findet am 1793

Donnerstag, den 27. Januar 1916

statt. Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

Gemeindeverwaltung Graßau

Seitz, Bürgermeister.

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen

Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen

Plomben jeder Art.

SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.

ROSENHEIM

Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krolle. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 18 | Katholisch: Maria Verlobung. | **Sonntag, 23. Januar 1916** | Protestantisch: Emerentia. | **62. Jahrgang**

Die Haltung Montenegros noch nicht geklärt.

Die neuen englischen Blockadepläne. — 130.000 Tonnen feindliche Schiffsverluste im Dezember. — Neuerliche Kampfpause an der bessarabischen Front. — Vermutungen über Montenegro. — Die Königin von Montenegro auf der Flucht nach Frankreich. Keine italienische Hilfe für Montenegro oder Saloniki. — Das Achilleion als Sitz der serbischen Regierung.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Minensprengung die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie eine Anzahl von Orten hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. in den Kämpfen bei Toporoug und Bojan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier wie an allen anderen Teilen der Nordostfront, von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen, verhältnismäßig Ruhe. Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzezany und warf Bomben ab. Diese richteten feinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auf San Paules (nördlich Pontebba) wurde sehr heftig geschossen. An den übrigen Fronten ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Montenegro.

Die Lage in Montenegro ist noch immer ungeklärt. Fest steht, daß König Nikolaus sich am Freitag noch in Skutari befand. Aus Italien eingetroffene Nachrichten bleiben dabei, daß in Montenegro ein plötzlicher Umschwung eingetreten sei. Die Bitte des Königs um Frieden soll in einem Teile des Heeres große Unzufriedenheit erregt haben. An die Spitze der Friedensgegner hat sich dieser Darstellung zufolge der General Martinowic, der Chef der montenegrinischen Artillerie, gesetzt, der den König gezwungen haben soll, den Kurs zu ändern. Daß in Wien keine neuen Nachrichten aus Montenegro vorliegen, läßt immerhin die Möglichkeit einer Stockung in den Verhandlungen, die dort geführt werden, offen. Das wäre an und für sich nicht tragisch zu nehmen, da der wichtigste Teil des Landes fest in Oesterreich-Ungarns Hand ist, die Entwaffnung eines Teiles der Armee schon vollzogen war und ein neuer militärischer Widerstand Montenegros weder dem Lande noch dem Königshause etwas nützen könnte. Sind in der Abwicklung der Unterwerfung Montenegros Hemmungen eingetreten, so werden sie schnell überwunden sein, und sollte es sich dabei herausstellen, daß ein treuloser Handstreich des Königs schuld ist, wird die Folgen niemand anders als Nikita und sein Haus zu tragen haben. Einstweilen kann man sich aber immer noch nur in Vermutungen ergehen, da keinerlei amtliche Nachrichten vorliegen.

Italienische Darstellungen und Vermutungen.

Zürich, 21. Jan. Italienische und französische Blätter halten daran fest, daß Montenegro die Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn abgebrochen habe. Die römische Presse meint, der Kampf werde nun weiter gehen und sich gegen Skutari und Albanien hin ziehen. „Idea Nazionale" erklärt, in Monte negro habe die Militärpartei wieder die Oberhand gewonnen, worauf der Abbruch der Friedensverhandlungen zurückzuführen sei. Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn seien auf dem besten Wege gewesen, als sich plötzlich der vierverbandsfreundliche General Martinovic an der Spitze seiner Truppen weigerte, die Waffen niederzulegen, und den König gezwungen habe, die Verhandlungen abzubrechen. „Idea Nazionale" gesteht indes selbst zu, daß diesem Erfolge nur eine relative und vorübergehende Bedeutung zukomme. Wesentlich sei nun, was Italien nun werde. Darüber gehen die Meinungen noch immer stark auseinander. Während die römische „Tribuna" fordert, daß Italien eine entschiedene Unternehmung in Albanien durchführe, bestehen dem „Secolo"-Korrespondenten in Rom zufolge nach wie vor ernsthafte Zweifel an der Möglichkeit der Durchführung dieses Unternehmens. Der Korrespondent des „Corriere" meint, für Montenegro handle es sich nur mehr darum, den Feind etwas aufzuhalten, die Räumung des Landes zu erleichtern und vom montenegrinischen Heere zu retten, was zu retten sei. Montenegro bedeute lediglich ein schnell hingeworfenes Hindernis für den Oesterreichisch-ungarischen Vormarsch nach Albanien, der dadurch aber nicht verhindert werden könne. Das Schicksal des Balkans werde aber im Warthartale entschieden, nicht in Montenegro. Bulgarien sei geschlagen, die Türkei isoliert und Griechenland wie Rumänien zur Entscheidung gezwungen werden. Gleichzeitig müsse ein russischer Vorstoß vom Norden und ein italienischer vom Westen einsetzen. Römische Meldungen lassen übrigens kaum einen Zweifel daran, daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden mit der Begründung, daß die Truppensendung ihren Zweck der Unterstützung der serbischen Flüchtlinge erreicht habe. (L.)

Eine Einigung erzielt?

Stockholm, 21. Jan. „Dagens Nyheter" veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, wonach eine Einigung zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn über die provisorischen Friedensbedingungen bereits erzielt worden sei. Das schwedische Blatt glaubt auch, bereits Angaben über die künftige Größe des Königreiches Montenegro machen zu können. (L.) Wir verzeichnen diese Meldung mit allem Vorbehalt.

Die Königin von Montenegro unterwegs nach Frankreich.

Rom, 21. Jan. (Agenzia Stefani.) Die Königin von Montenegro und die Prinzessinnen Xenia und Vera sind gestern abends in Rom aus Brindisi eingetroffen. Sie sind nach Lyon weitergereist, wohin sich auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten begeben haben. Agenzia Stefani meldet, daß der König und die Königin von Italien die Königin von Montenegro und die beiden montenegrinischen Prinzessinnen bei der Ankunft in Rom auf dem Hauptbahnhof empfingen und auch zur Verabschiedung erschienen. Königin Elena gab den montenegrinischen Damen auf der Fahrt nach Lyon eine Strecke weit das Geleit.

Die Sorgen des Vierverbandes.

In politischen Kreisen hat man Grund zu der Annahme, daß die Waffenstreckung Montenegros im Vierverband recht tiefgehende Wirkungen ausgelöst hat. Nach außen hat man sich zwar dahin geeinigt, die montenegrinische Angelegenheit als gleichgültig zu bezeichnen und einzelne italienische Blätter sprechen sogar davon, daß Montenegro sein langem Verrat gegen die Entente gebüßt habe. Aber die französische, die englische und die russische Regierungspresse werden Italien nor, daß es unterlassen habe, Montenegro zu Hilfe zu kommen.

Das Ministerium Salandra, das sich durch diese Angriffe besonders getroffen fühlt, antwortet mit scharfen Angriffen auf England und die italienische „Zensur läßt plötzlich Ausfälle gegen die übrigen Mitglieder des Vierverbandes von einer Schärfe zu, die allerhand Rücksichtslose auf die „Einigkeit" im Vierverbande gestattet. Das Ministerium Salandra wird in Italien, ebenso wie in England, Frankreich und Rußland, für die Vorgänge in Montenegro verantwortlich gemacht. Bereits haben die italienischen Reformsozialisten, die am Kriegsbeginn die tatkräftigsten Anhänger Salandras waren, ihm die Freundschaft gekündigt, aber auch die radikalen Nationalisten und ein Teil der Interventionisten beginnen sich gegen Salandra zu wenden.

Salandra sucht die Erregung der öffentlichen Meinung durch Redeselbstzüge zu beschwichtigen, er und der Kolonialminister Martini haben sich auf eine Vortragstournee begeben, während Sonnino offenbar in Rom bleiben und die Politiker und die Manner der Piazza bearbeiten soll. Das Ministerium Salandra ist mehr als je völlig von den Elementen abhängig, die es zum Kriege gegen Oesterreich Ungarn gedrängt haben. Große Bedeutung legt man in diplomatischen Kreisen der Tatsache bei, daß der König von Italien fortgesetzt mit dem serbischen Ministerpräsidenten und mehreren Mitgliedern der serbischen Regierung verhandelt.

Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Serbien, durch das Vorgehen Montenegros ermüchtert, von der Entente bündige Erklarungen über den Umfang und den Zeitpunkt der Hilfeleistung verlangt. Der serbische Ministerpräsident und mehrere serbische Minister sind in Korfu eingetroffen. Für die tiefgehende Unruhe innerhalb der Entente spricht auch die Tatsache, daß Briand nach London gereist ist, wo eine gemeinsame Beratung des Vierverbandes stattfindet. (M. Ztg.)

Die englische Blockade gegen Deutschland.

Newyork, 21. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) „Newyork World" meldet aus Washington: Auf Grund der Berichte, die Oberst House dem Präsidenten Wilson übermittelte, gelangte die Regierung zu der Ueberzeugung, daß in wenigen Tagen von London eine Proklamation ergehen wird, welche die britischen Kabinettserlasse aufhebt, die Blockade Deutschlands durch die Flotten der Alliierten erklärt und kundgibt, daß man die Mittel finden werde, der Verbringung mit Vorräten ein Ende zu machen, deren Beförderung nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn neutrale Länder bewirken würden. England ist entschlossen, wenn man bis die Ansichten amtlicher Kreise über diesen Punkt ansagen will, die Verantwortung teilweise auf die Alliierten abzuwälzen, sobald Frankreich, Italien, Rußland und Belgien einen Teil des Tadels tragen werden, den man im Kongreß erwartet, falls die neue Blockade die Billigung der amerikanischen Regierung nicht findet und gerichtlich das Geschäft der amerikanischen Verfrachter behindert. Wie es heißt, ist es England klar, daß man in Amerika hauptsächlich mit Frankreich und Belgien Mitgefühl hat und daß dies Mitgefühl ausgeprägt werden kann, die feindliche Stimmung auszugleichen, die gegen die britische Regierung erweckt wurde. Die Regierung der Vereinigten Staaten wurde sehr überrascht sein, wenn nicht alle Ententemächte gleichlautende Erklarungen abgeben sollten, daß die Blockade verhängt und durch gen allfällige Mittel aufrechterhalten werden soll. Nach hier eingegangenen Mitteilungen hat das britische Admiralamt Material gesammelt, um zu zeigen, daß Deutsche Lieferungsverträge auf amerikanische Produkte abschließen, bevor diese die Warenspeicher von Newyork verlassen haben. Abgesehen von der Erklarung, durch die die tatsächliche Blockade Deutschlands bekanntgegeben wird, wird England, wie man erwartet, die Forderung stellen, daß eine scharfe Sperre auf alle Sendungen gelegt wird, die für Englands Feinde bestimmt sind, oder aber daß andernfalls auch die Neutralen sich der Blockade unterwerfen, die nur gelegentlich unterbrochen wird, wenn die britischen Behörden meinen, daß die Neutralen Nahrungsmittel für ihren eigenen Verbrauch benötigen.

„Newyork Americain" meldet aus Washington: Von hohen amtlichen Stellen wurde erklärt, daß England die amerikanischen Proteste wegen der Behinderung des amerikanischen Handels damit beantwortete, daß es beabsichtige, der Blockade einen größeren Umfang zu geben. Nach Mitteilungen, die das Staatsdepartement aus privaten Quellen des Auslandes erhielt, wird England alle Proteste der Regierung der Vereinigten Staaten unberücksichtigt lassen; dem Vernehmen nach wird England einen solchen Protest nicht einmal beantworten, bis die britischen Maßnahmen, durch die der Handel jeder Art mit Deutschland abgeschnitten werden soll,

beendet sind. Sobald dies geschehen ist, wird England alle Beschwerden ablehnen. Amtliche Kreise stellen in Aussicht, daß eine solche Antwort Englands einen scharfen Notenwechsel hervorrufen würde. Dies sei, heißt, nimmt England den Standpunkt ein, daß es selbst über die letzte Bestimmung aller Frachten entscheiden muß; daher glaubt es das Recht zu haben, nach neutralen Häfen bestimmte Schiffe aufzubringen und ihre Ladungen zu beschlagnahmen, weil sie der Ansicht ist, daß diese letzten Endes für den Feind bestimmt sind. Beamte des Staatsdepartements deuten an, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ansicht vertreten wird, daß England durch eine solche Haltung den Grundsatz von der Freiheit der Meere ablehnt. In den an Deutschland gerichteten Noten sei die Regierung der Vereinigten Staaten für die Freiheit der Meere uneingeschränkt eingetreten; die Vereinigten Staaten müssen daher, wie bemerkt wurde, Englands Standpunkt nachdrücklich und entschieden entgegentreten.

Aus einer der britischen Botschaft nahestehenden Quelle erfuhr der „Newyork American“, daß England und seine Alliierten sich nur durch die Erfordernisse der Lage bestimmen lassen werden, nicht aber durch die Stimmung des amerikanischen Publikums oder der amtlicher Kreise Washingtons.

Die „Associated Preß“ meldet aus Washington: Bei einer Besprechung der Aussichten auf die Erklärung der formellen Blokade Deutschlands durch die Alliierten wurde in amtlichen Kreisen vielfach die Vermutung ausgedrückt, daß diese Maßnahme größtenteils deshalb in Aussicht genommen worden sei, um der Weigerung Schwedens, die Wiederausfuhr schmuggelnder Waren nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu sperren, zu begegnen und den Absichten amerikanischer Baumwollproduzenten zuvorzukommen, die eine Million Baumwollballen in amerikanischen Schiffen nach neutralen Häfen Nordeuropas zur Weiterverfrachtung nach Deutschland versenden wollen. Soweit die Vereinigten Staaten in Betracht kommen, könnte man die Erlegung des als gänzlich ungesetzlich betrachteten Systems durch eine gesetzmäßige Blokade willkommen heißen, da dies die Streitfrage betreffend die Behandlung des als rechtmäßig anzuerkennenden neutralen Handels vereinfachen würde, daß müßte die Blokade wirksam sein. Jeder Versuch, die Rechte der Kriegführenden durch die Erzwingung der Theorie von der endgültigen Bestimmung zu überschreiten, würde auf das heftigste bekämpft werden.

* * *

London, 21. Jan. (Reutermeldung.) Der Text des Antrages, eine energische Blokade durchzuführen, der am Mittwoch im Unterhause eingebracht wird, lautet folgendermaßen: „Da dieses Haus davon Kenntnis erhielt, daß in den neutralen Ländern, die an feindliches Gebiet grenzen, große Mengen Waren, die der Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordert es die Regierung auf, die Blokade so wirkungsvoll wie möglich auszugestalten, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für ihren Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen.“

König Ludwig auf der Westfront.

München, 22. Jan. Der erste Besuch König Ludwigs im neuen Jahre galt seinen tapferen Truppen in Nordfrankreich. Groß war deren Jubel, den König wieder begrüßen zu können. Im Hauptquartier des Kronprinzen sahen sich Vater und Sohn wieder. In Begleitung des Kronprinzen fuhr der König täglich zu den Standorten der Truppen; unermüdlich setzte er diese Fahrten vom frühen Morgen bis zum späten Abend fort, um möglichst viele seiner Landeskinder zu sehen. Er überreichte persönliche zahlreiche Auszeichnungen an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, jedem ein freundliches, aufmunterndes Wort widmend. In seinen Reden, die er an die Soldaten hielt, sprach er ihnen in herzlichen Worten die Anerkennung und den Dank für ihre Leistungen aus. „Es ist eine schwere Aufgabe“, so schloß der König eine seiner Reden, „in monatelangen Kämpfe im Stellungskriege feindliche Uebermacht abzuwehren. Aber ihr habt diese Aufgabe glänzend gelöst und ihr werdet, das erwarte ich von euch und dessen bin ich sicher, eure Pflicht auch tun, wenn es wieder vorwärts geht. Daß der Zeitpunkt, in dem es wieder vorwärts geht, recht bald komme, das wünsche ich euch von Herzen, und ich zweifle nicht, daß der Krieg, der siegreich begonnen, auch siegreich enden wird.“ Gegenüber den Landsturmbataillonen, die der König in den Etappen sah, gab er seiner Freude über ihre gute militärische Haltung Ausdruck. Er wies darauf hin, daß, obschon die Aufgabe des Landsturms zunächst darin bestehe, den Rücken der kämpfenden Armee zu decken und zu sichern, doch auch sie schon wiederholt zum Kampfe gegen den Feind gerufen worden seien und daß schon viele Landsturmleute ihre Treue zum Vaterland mit dem Leben besiegelt haben. Er lobte ihr korrektes Verhalten gegenüber der Einwohnerschaft des Landes und mahnte sie, stets militärischer Zucht und Sitte eingedenk zu sein, damit die Bevölkerschaft des Landes, mit der sie jetzt täglich verkehren, auch nach ihrem Abzug nur mit Achtung von ihnen spreche. Auch im Feindesland ein gutes Andenken hinterlassen zu haben, das solle der Ruhm der bayerischen Landsturmleute sein. Auf den Eisenbahnstationen, an denen der Zug des Königs hielt, waren zahlreiche bayerische Eisenbahn- u. Postbeamte aufgestellt, die ihren Landesherrn jubelnd begrüßten und von ihm einzeln ins Gespräch gezogen wurden. Von der Front begab sich der König nach Brügge, um Zeebrügge und die Küstenbefestigung bis Ostende zu besichtigen; von da kam er nach Antwerpen. Am Donnerstag traf der König in Brüssel ein, von wo er Freitagmittag die Rückreise nach München antrat, wo er am Samstagfrüh eintraf.

König Ludwig in Antwerpen.

Antwerpen, 21. Jan. Nachdem König Ludwig Anfang dieses Monats die bayerischen Truppen an der Westfront begrüßt und von Brügge aus die Küstenbefestigungen zwischen Zeebrügge und Ostende besichtigt hatte, traf er zu einem zweitägigen Besuch in Antwerpen ein. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt besichtigte er eine Diamantschleiferei. Am folgenden Tage fand eine Parade der bayerischen Truppen statt. Im Anschluß daran besuchte der König den Steen, der an der Schelde gelegen ist, einen Teil der ehemaligen Burg von Antwerpen, in dem sich jetzt ein Altertümermuseum befindet. In dem großen Saal, von dessen Fenstern aus man weit über die Hafenanlagen sehen kann, hörte der König einen Vortrag über die Bedeutung des Hafens von Antwerpen, in dem die Stellung Antwerpens in der Weltwirtschaft behandelt wurde. Hierauf fand eine Rundfahrt durch die Hafenanlagen statt. Am Nachmittag besuchte der König das Fort Mauve St. Catherine; hierbei schilderte der Gouverneur den Angriff, der zur Einnahme des Forts geführt hatte. Im Anschluß daran wurden die in Wechseln stehenden bayerischen Truppen besichtigt. Am nächsten Tage erfolgte die Weiterreise nach Brüssel. (J.)

König Ludwig in Brüssel.

München, 21. Jan. Ueber den Besuch König Ludwigs in Brüssel wird berichtet: Von Antwerpen und Mecheln kommend, traf König Ludwig am 18. Januar in Brüssel ein. Er wurde von dem Generalgouverneur, dem Gouverneur, dem Kommandanten und dem ältesten kommandierenden bayerischen Offizier in Brüssel empfangen und stieg im Hotel Astoria ab. Am 19. Januar besichtigte der König mit Gefolge das bayer. Landsturmbataillon „Amberg“. Am Nachmittag besuchte er ein Brüsseler Lazarett, am Morgen des 20. Januar die altehrwürdige Gudula-Kathedrale. Bei prachtvollstem Wetter nahm der König vormittags vor dem Schloß die Parade des in Brüssel garnisonierenden Landsturmbataillons „Straubing“ ab. Die kräftigen Gestalten der bayerischen Landsturmmänner präsentierten sich vorzüglich. Auf dem zu einem Lazarett eingerichteten Schloß wehten die bayerischen und deutschen Fahnen. Es folgte eine Besichtigung der Brüsseler Hafenanlagen, dann der Museen, im besonderen des alten Museums. Außerhalb der offiziellen Veranstaltungen bewegte sich der König, wie er es liebt, ungezwungen in den Straßen Brüssels, nur zum Leben und Treiben der Stadt einen unmittelbaren Einblick zu gewinnen. Die Abfahrt erfolgte am 21. Januar morgens. Dieser Besuch ihres Königs wird den vielen, in Brüssel weilenden Bayern stets eine freudige Erinnerung bleiben.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Faseleien.

London, 21. Jan. (Reutermeldung.) Lord Rosebery sagte in einer in Edinbourgh gehaltenen Rede, nach dem Kriege würde der Handel mit den Mittelmächten so eingeschränkt werden, daß er ganz unbedeutend sein werde. Es werde ein weites Feld des Handels mit den Alliierten und den Neutralen geben. Raisonnierte, Deutschland werde zwischen der undurchdringlichen Mauer von Briten und Franzosen im Westen und dem unabsehbaren Strom der Russen im Osten zermalmt werden.

Der Kriegsrat in London.

London, 20. Jan. (Reuter.) Wie verlautet, sind die Besprechungen des Kriegsrates der Verbündeten in London beendet. Die französischen Minister sind nach Hause zurückgekehrt. Reuter ist ermächtigt, zu erklären, daß der Besuch den Zweck hatte, die in Paris begonnenen Beratungen, die zu einer vollkommenen Zusammenarbeit im Kriege führen sollen, fortzusetzen. Mehrere Angelegenheiten allgemeiner Natur sowie maritime, militärische, wirtschaftliche und diplomatische Fragen waren auf der Tagesordnung, daneben aber auch mehrere technische und spezielle Fragen. An der Konferenz nahmen nicht nur der Kabinettsminister, sondern auch Vertreter jener Ressorts teil, die an den Angelegenheiten besonders interessiert sind. Die gefaßten Beschlüsse müssen geheim bleiben; es kann aber festgestellt werden, daß über die Fortsetzung des Krieges und dessen mögliche Ergebnisse volle Einigkeit herrschte.

Amerikanische Pläne.

Washington, 21. Jan. (Reutermeldung.) Der Staatssekretär für Marine, Daniels, setzte sich vor der Flottenkommission des Repräsentantenhauses für ein neues Flottenprogramm ein. Er sagte, am Schlusse des Krieges werde Amerika mit seinem großen Reichtum und einer mächtigen Flotte imstande sein, eine internationale Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen einzuberufen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

England will eine Entscheidungsschlacht im Westen.

Berlin, 21. Jan. Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Aus einem Artikel der „Times“ scheint hervorzugehen, daß England sich gern aus Saloniki zurückziehen möchte. Das Blatt schreibt, die Verbündeten müßten alle Kräfte im Westen einsetzen, um dort eine entscheidende Schlacht und den Sieg herbeizuführen. Die Deutschen müssen an der Westfront um jeden Preis geschlagen werden. Täglich müßten 20 000 Deutsche getötet werden, bis Deutschland einsieht, daß der Sieg unerreichbar sei. Es wäre verkehrt, gegen Deutschlands Bundesgenossen zu kämpfen; vielmehr müßten die deutschen Soldaten selbst getroffen werden und das ginge nur im Westen. Die „Times“ prahlen schließlich damit, daß England bisher Erfolge erzielte durch die Besetzung von 600 000 Quadratmeilen deutscher Kolonien, was dreimal so viel ausmache als die von Deutschland in Frankreich und Rußland besetzten Gebiete. Aber da weiß, was hinter den Kulissen vorgeht, wer den Streit zwischen England einerseits und Frankreich anderseits über Saloniki kennt, welcher Streit jetzt den Gegenstand des gemeinschaftlichen Kriegsrates bildet, der wird verstehen, warum und zu welchem Zwed dieser zweifellos inspirierte „Times“-Artikel gerade jetzt erscheint. (J.)

Oberst Repington zur Kriegslage.

Haag, 21. Jan. Oberst Repington führt in einem längeren „Times“-Artikel aus, daß der Sieg nur im Westen erreicht werden könne, und beklagt, daß England und Frankreich seit

---

Der Schatz der Sabäer.

67 Roman von L. Tracy.

(Nachdruck verboten.)

„Ich vermisse in Ihrer Erzählung jegliche Auskunft über die angebliche Entwendung des Papyrus durch Allieri, gnädige Frau,“ bemerkte der Geheimrat, auf den die im Tone vollster Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit vorgetragene Darstellung der schönen Witwe entschieden einen ziemlich starken Eindruck zu ihren Gunsten gemacht hatte. „Dieselbe war doch wohl schon erfolgt, als Sie mir mir zum ersten Male über die Sache sprachen?“

„Allerdings! Der Baron hatte mir noch vor meiner Abreise mitgeteilt, daß der Papyrus trotz der sorgfältigsten Aufbewahrung und Bewachung eines Tages verschwunden gewesen sei, ohne daß sich feststellen ließ, wer seinen Verbleib hätte ermitteln lassen. Die Behörden durften ja aus naheliegenden Gründen nicht mit der Verfolgung des Diebstahls befaßt werden. Und deshalb kein Zweifel obwalten konnte, daß die Urkunde durch einen von Allieri gedungenen Spitzbuben, wahrscheinlich durch einen Diener des Barons, entwendet worden sei, glaubten wir ihrem Verkauf doch keine allzu große Bedeutung beilegen zu sollen, da ja der Papyrus, wie Sie gehört haben, durch die von dem Baron vorgenommenen Aenderungen für den uneingeweihten Besitzer so gut wie wertlos geworden war, und da wir uns im Besitze der Photographien befanden, die ihn bis auf die kleinste Einzelheit in seinem ursprünglichen Zustande wiedergaben.“

„Wenn das alles ja so verhält, so hätten Sie wahrlich besser getan, mir von Anfang an ganz reinen Wein einzuschenken.“

„Vielleicht! Aber vielleicht auch nicht. Eine Angelegenheit, die mit so viel abenteuerlichem Beiwerk umwoben war, würde Ihnen möglicherweise bedenklich vorgekommen sein, als daß Sie sich darauf eingelassen hätten, sie weiter zu verfolgen. Der Baron und ich waren Ihnen doch damals so gut wie ganz unbekannt, und wir mußten vor allem darauf bedacht sein, uns Ihr Vertrauen zu gewinnen.“

Alles, was sie sprach, trug so überzeugend das Gepräge der Wahrhaftigkeit und der rückhaltlosen Offenherzigkeit, daß wohl auch ein anderer, als der im Grunde so gutherzige und menschenfreundliche Geheimrat sich davon hätte gefangennehmen lassen. Und es kam überdies aus dem Munde einer Frau, die von ihrer Schönheit und dem bestrickenden Reiz ihrer Persönlichkeit in dem Augenblick den rechten Gebrauch zu machen verstand.

Alle frühere Härte war für den Moment aus der Stimme des Geheimrats verschwunden, da er nach einer kleinen Pause des Ueberlegens sagte:

„Sie haben sehr viel für diese Sache eingesetzt. Und Sie verpflichten sich von ihrem glücklichen Ausgang offenbar goldene Berge. Aber sollten Sie darin nicht allzu optimistisch sein? Was können wir denn im günstigsten Fall zu finden hoffen? Eine Anzahl alter Münzen und, wenn uns das Glück hold ist, auch ein paar silberne oder goldene Gerätschaften, Gefäße oder Schmucksachen, wie sie damals den Römern als des Mitnehmens wert erschienen sein mögen. Aber der Verkaufswert solcher Dinge ist nur in seltenen Fällen ein außergewöhnlich großer. Das Alter allein ist dafür keineswegs ausschlaggebend. Und Sie würden erstaunt sein, wenn Sie erführen, mit wie geringen Opfern ich einen großen Teil meiner Sammlung habe zusammenbringen können. Von den fabelhaften Summen, auf die Sie sich Rechnung zu machen scheinen, kann bei derartigen Funden niemals die Rede sein. Und ich brauche wohl kaum zu versichern, daß für meinen Entschluß, mich an dem Unternehmen zu beteiligen, einzig und allein das wissenschaftliche Interesse ausschlaggebend gewesen ist.“

Frau von Heyden hatte dem Baron während der letzten Worte des Geheimrats einen gebieterischen Blick zugeworfen. Und nie um ihrem Bundesgenossen die Bedeutung dieses stummen Befehls besser verständlich zu machen, sagte sie jetzt:

„Da wir doch nun einmal bei den Eingeständnissen und Enthüllungen angelangt sind, warum wollen Sie dem Herrn von Sylvander noch irgendetwas verheimlichen, Baron? Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so würde ich nicht zögern, meine Beichte zu einer vollständigen zu machen.“

Und Beauregard fügte sich auch diesmal dem überlegenen Willen seiner schönen Freundin.

„In Gottes Namen also! — Was Sie von dem Papyrus kennen, Herr von Sylvander, ist nicht mehr als die Hälfte der Handschrift. Und ich habe mich oft im stillen darüber gewundert, daß Ihnen die Unvollständigkeit nicht aufgefallen ist. Ein so schreibseliger Herr, wie es dieser Demetriades gewesen sein muß, hätte doch gewiß nicht unterlassen, in einem sonst so ausführlichen Bericht auch über die Art und die Menge der vergrabenen Schätze zu reden. Und das hat er denn auch wirklich getan. Ich habe diesen Teil des Papyrus zurückgehalten, und ich muß es mir doch gleichen lassen, wenn Sie mir deshalb zürnen. Nun aber sollen Sie auch von seinem Inhalt Kenntnis erhalten. Es handelt sich also nach den Aufzeichnungen des Griechen um sinnig Kamelladen kostbarer Gefäße und wertvoller Stoffe und um hunderte und zwanzig Lasten goldener Münzen nebst vielen Kleinodien und Schmucksachen.“

Erika konnte einen leisen Ausruf der Ueberraschung oder vielleicht auch des Zweifels nicht unterdrücken. Ihr Großvater aber wandte sich ihr zu und sagte mit tiefernstem Gesicht:

„Ich habe dich um Verzeihung zu bitten, mein liebes, kleines Mädel! Denn diesmal bist du in Wahrheit um dieses Flügen geworden als ich törichter und leichtgläubiger alter Mann. Du hast mich rechtzeitig vor der Unaufrichtigkeit dieser unserer neuen Freunde gewarnt. Ich aber habe auf meine vermeintliche Menschenkenntnis gebaut und habe deine Warnungen in den Wind geschlagen.“

Kriegsausbruch volle 600 000 Mann von dieser entscheidenden Front für nutzlose Operationen, wie das Hirngespinst des Vorstoßes von Saloniki nach der Donau abgegeben hätten. Er tritt ein für eine Konzentration auf der Westfront, was auch der beste Schutz Englands sei. Er erklärt die bisherigen lokalen Durchbruchsversuche für verfehlt. Nur die gleichzeitige Offensive aller Alliierten und eine allgemeine Offensive entlang jeder Front könne zum Siege führen. Gleichzeitig muß die Taktik im Sinne einer Unterordnung der Infanterieaktion unter die Artillerie angeordnet werden. Die Beziehungen Repingtons sind bekannt, vielleicht kommt in seinen Ausführungen die Ansicht zum Durchbruch, die im großen englisch-französischen Kriegsrate obsiegte, der gestern in Downing-Street tagte. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Feindliche Schiffsverluste im Dezember.

Berlin, 21. Jan. Von zuständiger Stelle wird eine Zusammenstellung der feindlichen Schiffsverluste im Dezember veröffentlicht. Darnach betragen die Gesamtverluste des Feindes 24 Schiffe von insgesamt 104 764 Tonnen. In Wirklichkeit ist die Schädigung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vorläufig verläßliche Angaben über die durch die Kollision, Minen, Strandungen usw. gesunkenen Fahrzeuge noch nicht vorliegen. Soweit sich jedoch aus Pressefeststellungen ersehen läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 130 000 Tonnen.

* * *

Italien.

Italienischer Ministerrat.

Bern, 21. Jan. Nach einer Mitteilung des „Corriere della Sera" aus Rom ist Salandra gestern Abend nach Rom zurückgekehrt und hat für heute nachmittag einen Ministerrat einberufen. Außer dem Kolonialminister Martini sind alle Minister in Rom anwesend.

Zürich, 21. Jan. Der italienische Kriegsrat, der in Rom in Abwesenheit Cadornas stattfand, ist nach stürmischen Erörterungen zu dem Entschlusse gelangt, entgegen dem Drängen des Dreiverbandes an dem Salonitier Unternehmen nicht teilzunehmen. (J.)

Keine italienische Hilfe.

Florenz, 21. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani): In Gegenwart des Ministerpräsidenten hielt der Kolonialminister Martini am 20. Januar hier eine Rede, in der er hauptsächlich sagte: Die Regierung macht kein Hehl aus ihren Verpflichtungen und Absichten und bewahrt den unerschütterlichen Glauben an den Sieg. Dieser Glaube beruht auf dem Werte der Armee und der Marine und auf der Mitarbeit des Volkes. Dieser Glaube wird nicht gemindert durch unglückliche Episoden, und die auf den verschiedenen Fronten unvermeidlich begangenen Fehler der Alliierten, lehren, in ihrer Tätigkeit mehr Einheit und Eintracht zu zeigen und häufiger miteinander in Verbindung zu treten. Italien kann nicht allein alles tun; es darf seine Kräfte nicht zersplittern. Indem es die Grenzen und seine politische und ökonomische Zukunft schützt, gewährt es der gemeinsamen Sache die beste Unterstützung. Am Schlusse der Rede wies der Minister auf die Pflicht hin, die nationale Anleihe zu zeichnen. — Salandra sagte dem Empfang der Delegationen aus Toscana, die Regierung sei sicher, richtig gehandelt zu haben. Diese Ueberzeugung werde sie künftig aufrechterhalten. Der Ministerpräsident ermahnte die oberen Klassen, in allen Teilen der Bevölkerung patriotische Propaganda zu machen. (J.) Die Rede Martinis ist eine Absage an den Vierverband, der ununterbrochen Italien anstachelt, nach Albanien und Saloniki Truppen zu senden.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Griechenland.

Athen, 21. Jan. (Agence Havas.) Der französische und englische Gesandte hatten gestern mit dem Ministerpräsidenten Stundis eine lange Unterredung, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Das Achilleion Sitz der serbischen Regierung.

Haag, 21. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Korfu: Serbische Parlamentsmitglieder kamen hier am 18. Januar an Bord eines italienischen Kreuzers hier an. Unter den Angekommenen befindet sich auch Pasic. Das Achilleion soll zum Sitz der serbischen Regierung eingerichtet werden. (J.)

Essad Pascha im Gespräch mit serbischen und montenegrinischen Offizieren.



Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 247.

Infanterie-Leib-Regiment München: Unteroffizier Adalbert Bichler, Detling, schwer verwundet. Gefreiter Alois Winkler, Ebhaum, gefallen. Gefreiter Franz Matheis, Frauenornau, schwer verwundet. Wagner Johann, Lochen, gefallen. Huber Franz, Schuising, gefallen. Stettner Kaspar, Stephanskirchen, gefallen. Grainer Gustav, Reichenhall, schwer verwundet. Schaider Johann, Emmering, leicht verwundet. Bauer Johann, Kolbermoor, leicht verwundet. Engelschall Max, Pfaffenhofen, leicht verwundet. Engelhardt Georg, Eggstätt, leicht verwundet. Hasinger Wolfgang, Traunstein, leicht verwundet. Huber Joseph, Thegernbach, leicht verwundet. Pilsfelder Anton, Rosenheim, leicht verwundet. König Otto, Kienberg, leicht verwundet. Anton Schmidbaumer, Harthausen, leicht verwundet. Gefreiter Wagenlechner Franz Xaver, Frauenornau, schwer verwundet. Reich Josef, Hausham, leicht verwundet. Gefreiter Ernst Funk, Windshausen, leicht verwundet, bei der Truppe. Huber Anton, Unterhofkirchen, gefallen. Förderinger Joseph, Unterwössen, schwer verwundet. Sigltreithmaier Gregor, Pittenhart, schwer verw. Mayer Sebastian, Weiterndorf, durch Unfall verletzt.

1. Infanterie-Regiment München: Kogler Joseph, Oberhaching, schwer verwundet. Süßmeier Franz Xaver, Kammer, schwer verwundet, in Gefangenschaft.

2. Infanterie-Regiment München: Hargasser Johann, Rasing, gefallen. Wimmer Johann, Alch, gefallen. Eichner Gabriel, Wasserburg, l. verwundet. Zürcher Albert, Arlaching, gefallen.

20. Infanterie-Regiment Lindau (Klempten): Offensberger Johann, Bramenburg, leicht verwundet. Grabl Joseph, Wiesham, leicht verwundet, gestorben 22. 12. 15. Unteroffizier Hg. Welzmüller, Reisch, leicht verwundet. Lay Josef, Moorenweis, gefallen. März Ignaz, Raisting, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1: Barabo Johann, Pförring, gefallen. Kämpfe Wilhelm, Rosenheim, verletzt. Unteroffizier Hermbolter Johann, Adenbach, gefallen. Unteroffizier Jos. Reitmeier, Seebruck, schwer verwundet, gestorben 10. 12. 15. Wandinger Sebastian, Hampersdorf, schwer verwundet. Unteroffizier Matthias Schaider, Ainring, durch Unfall schwer verletzt. Zeitler Ferdinand, Staudach, leicht verwundet. Fischer Konrad, Rosenheim, leicht verwundet. Ellinger Max, Rosenheim, schwer verwundet. Wimmer Joh., Tittmoning, tödlich verunglückt am 3. 10. 15. Mösl Johann, Wiesbach, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2: Riedl Joseph, Westerndorf, leicht verwundet, bei der Truppe. Rieser Joseph, Staudach, leicht verwundet. Unteroffizier Matthias Sebald, Staudach, leicht verwundet, bei der Truppe. Wöhrl Michael, Sorzen, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12: Jos. Fraundorfer, Schweitenkirchen, gefallen. Joh. Lindauer, Rottenbuch, durch Unfall schw. verletzt, gest. 4. 12. 15. Koll Johann, Schönau, leicht verwundet.

Reserver-Infanterieregiment Nr. 15: Karl Hirschauer, Hechendorf, gefallen. Probst Joh., Dunsern, vermißt. Zwerger Paul, Höhenrain, leicht verwundet, bei der Truppe.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 16: Beilmeier Sebastian, Pfaffenberg, gefallen. Demberger Anton, Tübling, leicht verwundet. Bach Max, Rottenbuch, gefallen. Schweiger Frz. X., Ablingerau, leicht verwundet. Kattenberger Rupert, Gerling, leicht verwundet. Gefreiter Jos. Werdoth, Holzen, leicht verwundet. Sommer Leonhard, Esting, leicht verwundet. Unteroffizier Sebastian Holzner, Niederaudorf, schw. verwundet. Baumann Simon, Stätzling, gefallen. Lohr Johann, Guttenburg, schwer verwundet, gestorben 15. 12. 15. Kistmaier Mich., Hörzhausen leicht verwundet. Daschner Max, Eiselfing, leicht verwundet, bei der Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18: Kastl Otto, Herbertsham, leicht verwundet. Zogeder Lorenz, Spielberg, vermißt. Birner Wolfgang, Penzberg, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19: Kölbl Sebastian, Klein Haid, leicht verwundet. Rauner Anton, Willing, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22: Leidgschwendtner Andreas, Agatharied, schwer verwundet, gestorben 30. 12. 15.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1: Hamberger Ludwig, Kobing, gefallen. Sirtl Mich., Großiling, gefallen. Bachmeier Franz Xaver, Traunstein, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 2: Gefreiter Dobler Jakob, Freilassing, schwer verwundet. Edelsbrun Johann, Föggenbeuern, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 15: Gefreiter Joseph Glasl I, Didarting, leicht verwundet, bei der Truppe. Liebl Joseph, Am See, durch Unfall schwer verwundet.

Brigade Ersatz-Bataillon Nr. 1: Gefreiter Otto Schlmeier, Winkl, leicht verwundet.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Passau 1: Leutnant d. R. d. Inf. Joseph Dettendorfer, Marktl, durch Unfall verletzt.

1. Schweres Reiterregiment München: Gefreiter Michael Glas, Ebenholzhausen, inf. Krankheit gestorben 16. 10. 15. Gefreiter Ludwig Dachs, Ebing, infolge Krankheit gestorben am 31. 5. 15. Pertold Joh. Bapt., Arget, infolge Krankheit gestorben am 29. 9. 15.

Artillerie-Westtrupp 70: Ruf Joseph, Großbrannenberg, leicht verwundet.

2. Landsturm-Fuß-Artillerie-Bataillon 1. Armeekorps: Reich Georg, Apfeldorf, inf. Krankheit gestorben 13. 10. 15.

Politische Rundschau.

Steuererhöhung und Schuldentigung in Bayern.

In der letzten Finanzausschußsitzung hat der bayerische Finanzminister neuerdings Erklärungen abgegeben, nach denen der 25 prozentige Zuschlag zu den Staatssteuern unumgänglich ist. Infolge dieser und anderer Erklärungen haben sich nunmehr die Parteien dahin geeinigt, daß auf dem Plane der Ausgetzung der Schuldentilgung nicht mehr bestanden wird. Der Steuerzuschlag ist demnach unvermeidlich geworden.

Das Schicksal des bayerischen Gemeindebeamtengesetzes.

Am Donnerstag tagte der erste und dritte Ausschuß der bayerischen Reichsratskammer unter dem Vorsitz des Grafen v. Crailsheim, um zum Gemeindebeamtengesetz Stellung zu nehmen. In der Sitzung waren unter dem Vorsitz des Grafen v. Crailsheim anwesend Frhr. v. Aretin, v. Heinzelmann, v. Haiß, v. Lavale, Graf Drechsel, Frhr. v. Thungen, Graf Stahlheim und Frhr. v. Frandenstein. Der Ausschuß beschloß, das Gemeindebeamtengesetz in dieser Session nicht mehr in Angriff zu nehmen. In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 21. d. M. gab diese Mitteilung dem Fabrer der Liberalen, Abgeordneten Dr. v. Calkenmann, Veranlassung, einen eindringlichen und warmen Appell an die erste Kammer des Landtages zu richten, das Gesetz noch in dieser Session zu erledigen. Dr. v. Calkenmann bezeichnete es als dringend notwendig, daß das mit so vieler Mühe und so vielen Fährlichkeiten in der Abgeordnetenkammer zustandegekommene Gemeindebeamtengesetz auch in der ersten Kammer einer glücklichen Lösung entgegengeführt werde. Man würde es wahrlich in dieser großen Zeit nicht verstehen, und namentlich würden es die Gemeindebeamten nicht verstehen, die draußen täglich bereit sind, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, wenn das Gesetz Gefahr laufen würde, nicht erledigt zu werden. Die Verabschiedung ist um so notwendiger und erwünschter als die Abgeordnetenkammer auf Antrag der Staatsregierung in ablehnender Weise die Frage der Rückwirkung in allen Fällen der Versorgung der Gemeindebeamten auf die Zeit der Mobilmachung vom 2. August 1914 an in das Gesetz aufgenommen hat. Der Minister des Innern Dr. Frhr. v. Soden gab hierauf eine teilweise beruhigende Erklärung ab; er sei der Ansicht, daß der Appell Dr. v. Calkenmanns nicht nötig sei. Er werde bei der Beratung des Gesetzes in der Reichsratskammer dieselbe Stellung einnehmen, wie er sie bisher zu dem Gesetz eingenommen habe. Wenn auch der Ausschuß der Reichsratskammer die Beratung jetzt ausgesetzt habe, so hoffe er doch, daß es gelingen werde, das Gesetz zu verabschieden, wenn auch mit einigen Aenderungen.

Kriegstagung des Bayer. Landtags

München, 21. Januar.

Eine außergewöhnlich umfangreiche Tagesordnung harrte heute in der Abgeordnetenkammer ihrer Erledigung. In erster Linie war es der Etat der inneren Verwaltung, der sonst wochenlang das Haus beschäftigt hat, dazu der Justizetat.

Beim Etat der allgemeinen inneren Verwaltung nahm der Antrag Casselmann betr. Vereinfachung der Staatsverwaltung einschlägig. Nach einem sozialdemokratischen Antrag sollen die im Ausschusse gemachten Abstriche im Etat wieder hergestellt werden, ebenso soll der Betrag für Altersversicherung und Tilgung wiederum eingesetzt werden.

Abg. Frhr. v. Frenberg (Str.) erklärte namens seiner Partei, daß sie bereit sei, auf Grund der Aufklärung vom Ministertisch, die Beträge zur Schuldentilgung in den Etat wieder einzustellen. Er sei also wie verschiedene andere Redner nahmen Beratungen der Beamten der inneren Staatsverwaltung die Anerkennung auszusprechen für ihre Tatigkeit im Interesse des wirtschaftlichen Durchhaltens. Redner wünschte u. a., daß die Erfahrungen im Kriege bei Vorbereitung der Verwaltungsbeamten in Zukunft berücksichtigt würden. Die Bekämpfung des Geburtenrückganges und der Säuglingssterblichkeit muß weiter durchgeführt werden. Dabei muß Hand in Hand gehen der Kampf gegen die Antikonzeptionsmittel und die Propaganda dafür. Auch müssen alle Maßnahmen getroffen werden, um einer Verrohung und Verwilderung unserer Jugend mit allen Mitteln entgegenzutreten. Wir wünschen keine Uebertreibungen in der militärischen Jugenderziehung. Bedauerlich sei die nachtragliche Aenderung von Höchstpreisen; damit wird das Vertrauen des Volkes erschüttert und jener hat den Schaden, der zu gerit ehrlich nach den niedrigeren Höchstpreisen verkauft hat.

Abg. Dr. v. Casselmann (lib.) sprach den Dank insteinhenter den jungeren Verwaltungsund den Gemeindebeamten aus und verbandte mit die Hoffnung, daß das Gemeindebeamtengesetz in der Reichsratskammer eine glückliche Lösung finde. In seinen weiteren Ausführungen vertrat der Redner die Forderung, daß die ältererlaiteten Gemeinden vom Staat nicht mit platonischen Versicherungen abgespeist werden durften.

Abg. Auer (Soz.) verlangt die Zurückziehung des Ministerialerlasses über die Arbeiter Samariter Kolonnen. Das Verhaltnis der Gemeinden zum Staate auf dem Gebiete der Finanzen ist nahezu unerträglich geworden. Die Gemeinden können die Kosten der langen Kriegsdauer unmöglich tragen.

Schließlich äußerte sich noch der Minister des Innern Frhr. v. Soden. Ob die Vereinfachung der Staatsverwaltung in der Form, wie es der Antrag Casselmann verlangt, durchgeführt werden kann, kann heute noch nicht gesagt werden. Zugegeben muß werden, daß eine große Mehrbelastung der Gemeinden eingetreten ist; die Regierung wird darauf auch Rücksicht nehmen. Die Ministerialentschließung betreffend die Arbeiter Samariter Kolonnen ist als aufgehoben zu betrachten. Von einer Absicht, das Kriegszustandsgesetz über den Krieg hinaus fortbestehen zu lassen, sei ihm nichts bekannt.

Der Etat wurde darauf nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Die Summen für Anlehensstilgung wurden wieder eingesetzt. Der Antrag Casselmann wurde einstimmig angenommen.

Obwohl eine ganze Reihe von Etats in der Nachmittagssitzung noch auf der Tagesordnung stand, konnten sie bis zum Abend glatt erledigt werden. Eine längere Erörterung knupfte sich nur an den Justizetat.

Die sämtlichen Etats wurden genehmigt, zum Teil mit kleinen Aenderungen gegen die Ausschußbeschlüsse. Die nächste Sitzung wird am den 24. Februar stattfinden.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 20. Jan. In Dohna bei Pirna waren einem Gutsbesitzer zwei Gänse gestohlen worden. Nach einigen Tagen erhielt er von dem Dieb einen entrüsteten Brief, worin der Gutsbesitzer aufgefordert wurde, die Bratpfanne zu bezahlen, weil beim Braten der Gänse die Glasur abgesprungen sei. Die gestohlenen Tiere waren aber sechs Jahre alte Zuchtgänse gewesen.

Krakau, 21. Jan. Im Dorfe Rozlopatzew in der Nähe von Luklin überfielen Banditen nachts das Haus des Kaufmanns Grünblatt und ermordeten mit Axthieben den Kaufmann, dessen Frau und 6 Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren, sowie einen Mann, der aus

dem Nachbardorfe bei ihnen übernachtete. Nur der älteste Sohn des Kaufmanns, der in Lukartom weilte, ist von der Familie gerettet worden. Ueber die Täter fehlt jede Spur.

Budapest, 21. Jan. Heute morgen brannte die Raffinerie der Zuckerfabrik in Nagy-Surany ab. Gleichzeitig sind auch Rohzuckervorräte im Werte von 500 000 Kronen zugrunde gegangen. Das Feuer entstand durch Ueberheizung. Die Arbeiter, unter denen sich viele Russen befinden, die als Gefangene hier arbeiten, werden verhört. Die Fabrik selbst wurde nicht beschädigt.

Bayerische Nachrichten.

Ingolstadt, 21. Jan. Das Gemeindekollegiumsmitglied Brauereibesitzer Joseph Ponschab hat das ihm gehörige Gebäude des Union-theaters (Kino) der Stadt als Wohltätigkeitsstiftung zum Geschenk gemacht. Das Erträgnis des auf 80 000 Mk. geschätzten Gebäudes fällt während der Kriegszeit zur Hälfte dem Roten Kreuz zu, die andere Hälfte soll abwechselnd werden. Die spätere Verwendung der Stiftung wird einer Regelung vorbehalten.

Eindelbach (Mtk.), 20. Jan. Die Frau des Gütlers Rögner wurde vom 18. Kind glücklich entbunden. Sämtliche 18 Kinder leben, sind gesund und ausnahmsweise kräftig entwickelt. Von ihren 11 Söhnen stehen bereits vier im Heere.

Lokalnachrichten.

Die Neugestaltung der Familienunterstützungen.

In seiner gestrigen Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung zu dem Gesetz über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften beschlossen, die viele Fürsorge für die Kriegerfamilien abermals nach verschiedenen Richtungen wesentlich erweitert. Einmal ist der Unterschied in der Höhe der Unterstützungen während der Sommer- und Winternonate beseitigt worden. Auf diese Weise erhalten die Kriegerfrauen auch während der kommenden Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 Mk. und von 7,50 Mark für jedes Kind. Ferner ist das Gesetz, wie wir bereits mitgeteilt haben, ausgedehnt auch auf die Angehörigen der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und infolgedessen bisher Familienunterstützungen nicht erhielten. In Zukunft werden nun die Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) gleichmäßig genießen. Eine Ausnahme machen lediglich die Kapitulanten, für die als Berufssoldaten andere Bestimmungen in bezug auf die Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Erweiterung des Gesetzes besteht in der Ausdehnung seiner Geltung auf Pflegekinder und Pflegeeltern. Und schließlich trägt die Bundesratsverordnung in bezug auf die Feststellung der Bedürftigkeit den Wünschen Rechnung, die der Reichstag im Dezember in einer Resolution zum Ausdruck gebracht hat. Danach werden in Zukunft die Familienunterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuerveranlagung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse K weniger als 1600 Mk., in den Orten der Tarifklassen C und D weniger als 1200 Mk. und in den Orten der Tarifklassen A und B weniger als 1500 Mk. beträgt.

Rosenheim, 22. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Major und Bataillonskommandeur Karl Klug, früherer Führer des Ers.-Bat. des Res.-Inf.-Reg. Nr. 1, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; Feldgendarmerie-Oberwachtmeister Georg Arneth, früher Wachtmeister in Feldkirchen bei München und Gendarm in Kolbermoor und Oberaudorf, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 2. Kl.; Pionier Lorenz Ahner, Arbeiter der Waldbedienstahrik Brudmühl; Bartholomäus Stadler aus Heufeld, Landsturmmann im 12. Res.-Inf.-Reg.; Max Münzhuber, Hilfslehrer in St. Leonhard (Wasserburg), Unteroffizier und Offiziersaspirant im 16. Res.-Inf.-Reg.; Heinrich Osterried, Hilfslehrer in München, aus Traunstein, Einjähriger Unteroffizier und Offiziersaspirant.

Auszeichnungen im Felde. Der Zugführer Eduard Molzner im k. u. k. 7. Dragoner-Reg., Sohn der Schreinerswitwe Paula Molzner in Landl bei Rosenheim, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. ausgezeichnet; die große silberne Tapferkeitsmedaille erwarb er sich schon früher. Dem Gefreiten Hans Stauffer im 1. Res.-Inf.-Reg., Gutsbesitzerssohn von Sachsenkam, Gde. Altenbeuern, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Reiter im 1. Schw. Reiter-Reg. Georg Mittermüller aus Georgenberg bei Glonn erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.

Der weibliche Briefträger hat nun auch in Rosenheim seinen Einzug gehalten. Mehrere Frauen sind für den unteren Postdienst herangezogen worden, da die Unabkömmlichkeit im Postpersonal eingeschränkt wurde und die Einberufungen unter die Fahne immer größere Lücken verursachen. Die Frauen werden in Zukunft die Bestellgänge zu versehen haben; heute Legitimierten sie bereits die Briefträger, um in die Dienste eingeführt zu werden. Einstweilen sind sie nur Ihne weiß-blaue Binde am Arm kennlich gemacht. Die Neuerung gilt nur für Kriegsdauer.

Ein vaterländischer Abend findet am Mittwoch, den 26. Januar im Flößinger Hof statt. Es ist der 10. Abend in der Reihe der vom Frauen-Verein abgehaltenen vaterländischen Veranstaltungen und gilt dem Geburtsfest des Kaisers.

Die „Freie Turnerschaft“ hielt dieser Tage im Makkeller ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand am Jahresschluß 73 Turngenossen einfuhr. 31 Neuaufnahmen betrugt. Im Kassabericht war ein Jahresumsatz von 750 Mk. zu verzeichnen. Der Turnbetrieb wurde im ersten Halbjahre sehr rege, er mußte aber vom 1. Juli ab wegen Einquartierung unterbleiben. Erst am 14. Oktober wurde er wieder aufgenommen und wird jetzt bei andauernd gutem Besuche weitergeführt. Durchschnittlich weisen die wöchentlichen 2 Turnabende eine Frequenz von 15–18 Turnern auf. Am 28. Febr. 1915 fand im Saukrüansaale ein Wohltätigkeitsfest statt, dessen Reinertrag wurde den im Felde stehenden Turnern in 52 Feldpostpaketen zugewendet. Ebenso erhielten die Turnerfrauen eine anständige Unterstützung. Zum Militär einberufen wurden 65 Turner. Den Heldentod erlitten 2 Mitglieder. Auszeichnungen erhielten 5 Turner, davon 3 das Eiserne Kreuz, 1 das Verdienstkreuz und 1 die Silberne Medaille. Bei der Neuwahl wurde der Turnrat ohne Ausnahme wiedergewählt. Zu Schlußwarten sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß alle Turner, welche draußen für unser Vaterland kämpfen, eine glückliche und gesunde Wiederkehr in die Heimat beschieden sein möge.

Strafe für verweigerte Bierabgabe. Die Strafkammer in Bamberg verurteilte eine Wirtin, welche die Abgabe von Bier über die Straße verweigert hatte mit der Begründung, daß sie infolge der Leichenbegräbnisse knapphalt nur an ihre ständige Kundschaft abgeben könne und abgeben brauche, wegen Vergehens gegen das Kriegszultandsgesetz zu 3 Mk. Geldstrafe.

Die Einschränkung der Herstellung von Süßigkeiten. Die Bundesratsverordnung, die die Beschränkung der Herstellung von Süßigkeiten vom 16. Dezember 1915 nebst der Ausführungsbekanntmachung vom 30. Dezember 1915 bedeutet nicht bloß eine sehr einschneidende Maßnahme für die Süßigkeitenindustrie, sondern auch eine sehr schwierige Rechtsvorschrift für die praktische Durchführung, zu welcher die „Zucker-Zuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeiten-Gewerbe“ in Würzburg geladen wurde. Der Zweck der Verordnung ist die Einschränkung des Zuckerverbrauchs für die Herstellung von Süßigkeiten (Konfitüren) im Jahre 1916 um die Hälfte des Verbrauchs im Normaljahr vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915. Nicht getroffen werden die Bäckereien der Konditoren, die nur Backwaren und dergleichen machen, dann der Kels-, Waffel- und Lebkuchenindustrie, ferner die Fabrikation der Früchte- und Obstkonserven, des Kunsthonigs, der Lakritzenwaren, der Marzipan-, Makronen- und Nougat-Rohmassen, der Fruchtsyrups, der Kuchenbäckerei und endlich auch nicht die Fabrikation der einfachen Schokoladen, auch mit Zusätzen von Gewürzen, Mandeln, Nußkernen und dergleichen. Wenn aber derartige Betriebe nebenher noch Konfitüren herstellen, so sollen sie nicht bloß mit diesem Teil des Betriebs zahlich unter die Beschränkung um die Hälfte, sondern mit ihren sämtlichen Zuckerbezügen auch unter die Kontrolle.

Der Biergehalt wird derzeit in erhöhtem Maße überwacht und der Gehalt der Stammwürze nach wissenschaftlichen Grundlagen nachgeprüft. Als das Bier (auch in den Oberjahren) behördlich festgesetzten Preisen unterworfen war, war die Prüfung des Bieres gegenen Preisen übertragen, welche die Biere verkosteten und nach ihrem Geschmack beurteilten. Natürlich gab es dabei manche Fehlgriffe. Diese Bierverköstler waren meist ehemalige Wirte und andere, von denen man annehmen konnte, daß sie vom „Gaubrinussafte“ etwas verstünden.

Eine alte Bauernregel sagt: „Bringt St. Vinzenz Sonnenschein, bringt er auch viel Korn und Wein.“ Heute ist St. Vinzenz, und heute haben wir auch Sonnenschein. Hoffentlich bestätigt sich dann auch der zweite Satz der Bauernregel, zum Aerger unserer „lieben“ Feinde, die uns aushungern wollen.

Bayerische Lebensmittelversorgungsgesellschaft.

Im Ministerium des Innern wird gegenwärtig die Gründung einer Bayerischen Lebensmittelversorgungsgesellschaft für das ganze Königreich vorbereitet. Diese Neugründung soll eine Gesamtorganisation der städtischen Lebensmittelversorgungs-Gesellschaften Bayerns darstellen. Der Zweck dieser Gründung ist der, Einkauf und Verteilung gewisser Nahrungsmittel zu zentralisieren, und zwar auf Grund der Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Lebensmittelversorgung, um insbesondere dem wilden Handel wirksam entgegentreten und die ungehinderten Ausfuhr wichtiger Lebensmittel aus Bayern unterbinden zu können. So sind z. B. Klagen darüber laut geworden, daß gegenwärtig massenhaft norddeutsche Händler in Bayern Eier um jeden Preis aufkaufen. Es hat sich eben doch gezeigt, daß nur mit Höchstpreisfestsetzungen allein nichts zu machen ist, daß es vielmehr notwendig wird, den Handel gewisser Lebensmittel konzessionspflichtig zu machen. Eine derartige Gesamtorganisation, wie sie für Bayern im Ministerium des Innern ausgearbeitet wird, kann unstreitig den Verkehr auf dem Lebensmittelmarkt besser übersehen und einheitlicher regeln, als es bei einem losen städtischen Lebensmittelversorgungsgesellschaften vermögen. Ferner soll die Neugründung auch der Regelung des Verkehrs zwischen der Zentraleinkaufsgesellschaft und bayerischen Kommunen dienen. Die jetzige Norm hat sich nicht bewährt, denn es ist wiederholt vorgekommen, daß manche Kommunen bestimmte Lebensmittel reichlich erhalten haben, andere Kommunen indes bei den gleichen Lebensmitteln so gut wie leer ausgegangen sind; es handelt sich da besonders um Hülsenfrüchte. Es soll daher Aufgabe und Zweck der bayerischen Lebensmittelversorgungsgesellschaft sein, gleichmäßige Versorgung herbeizuführen.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik. Am Sonntag, 23. Januar Erstaufführung der „Vitus-Messe in Es-dur“, Op. 55, für Soli, Chor und Orchester von H. H. Pfarrer Thaddäus König, hier. Vom selben Komponisten das Graduale: „Timebunt“ für 4st. Chor a capella. Offertorium: „Dextera Domini“, 4st. Chor a capella von Eberardeschi.

Kunst und Theater.

Gastspiel im „Deutschen Kaiser“. Im Laufe der nächsten Woche wird ein interessantes Gastspiel Münchener Gäste, mit dem Kgl. bayer. Hofschauspieler Viktor Gehring an der Spitze, im Theatersaale des Hotels „Deutscher Kaiser“ stattfinden, bei welchem das dreiaktige Lustspiel „Die goldene Eva“ von Franz von Schönthan und Koppel-Ellfeld zur Aufführung gelangt. Näherer Bericht folgt.

Liedertafel Rosenheim. Außerordentliche Verhältnisse rechtfertigen außerordentliche Maßnahmen, lagte sich der 1. Vorstand der Liedertafel Rosenheim, Herr Seminarlehrer Millas, und lud die Mitglieder des Vereins sowie den Männergesangverein zu einer gemütlichen Abend für Mittwoch, den 17. Januar in das traute Vereinslokal zum Fortner. Anlaß hiezu gab die Feier der glücklichen Heimkehr des 1. Chormeisters Herrn Amort, der schon 17 Monate als Leutnant eines Landwehrinfanterieregiments an der Front gewellt und nun zu einem Erholungsurlaub in unser liebes Rosenheim gekommen war. Mit herzlichen Worten begrüßte der 1. Vorstand den Erschienenen, begründete den Anlaß zur geselligen Unterhaltung, der ersten nach fast zweijähriger Pause, fand warme Worte für den Gefeierten und bat die Anwesenden, für ein paar Stunden wenigstens den Ernst der Zeit zu vergessen und sich ganz der ungetrübten Freude hinzugeben. „Es sind in dieser ernsten Zeit ja köstliche Tage, schloß der Redner sein Begrüßungswort, und stimmte sich durch diesen Kantus so recht im Sinne des Redners für den Abend ein. Solo- und Chorgesänge, sowie Rezitationen, alle, sei es mit oder ohne Absicht, satt ausnahmslos von einem zeitgemäßen Unterton getragen, machten die Stunden nur allzu rasch entfliehen. Herr Amort selbst bedankte sich in seiniger Weise für die ihm zu Ehren veranstaltete Feier und bat, sie als Ausdruck des Dankes der in der Heimat Verbliebenen an die an der Front weilenden Landwehrmänner betrachten zu dürfen; dann erzählte er in fesselnder Weise von der Ausdauer, Treue u. Tapferkeit dieser Braven u. skizzierte die Verschärfung abgeben zu dürfen, daß kein „Zoll deutschen Bodens verloren gehen könne, wo sie sich zu einer ehernen Mauer geformt haben. „Deutschland, Deutschland über alles“, sang die Runde, und in einem herrlichen Hymnus auf unser geliebtes deutsches Vaterland ließ der 1. Vorstand diesen Teil der Veranstaltung ausklingen. Weiteren Anlaß zu festlichem Gedenken bot die Auszeichnung verschiedener Mitglieder, der Herren Bahnverwalter Haider und Kaufmann Schmidt mit dem Ludwigs-Kreuz, und da die Veranstaltung mit dem Vorabend des Festes St. Sebastiani zusammenfiel, mußte auch Herr Ehrenchormeister Hulterer die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namenstest entgegennehmen. Schöne Vorträge unseres Solabasses, launige Gedichte in altbayerischer und schwäbischer Mundart, mit kraftvollem Humor vorgebracht, und ein auf den Erstgefeierten im Tone „Prinz Eugen, der edle Ritter“ gesetztes geist- und witzvolles Lied trugen ihr gutes Teil zur Erhöhung der Stimmung bei. Zum Schlusse mußten sich die Teilnehmer sagen: Dem Urheber der Feier ist es in der Tat gelungen, für ein paar Stunden wenigstens den Ernst der Zeit vergessen zu machen. Vielleicht haben dazu auch die ersten bescheidenen Freudenskänge beigetragen, die aus dem fernen Balkan gerade am Festesabend zu uns herübergetragen worden waren. Möchten sie mehr und mehr anschwellen und endlich in vollen Akkord den das verklungen, was wir alle ersehnen und erhoffen: Ruhmreichen Frieden!

Handel, Industrie und Gewerbe

Einbürgerung des Scheckverkehrs.

Zu den seit einer Reihe von Jahren erhobenen Forderungen nach einer Verbesserung unserer gegenüber anderen Ländern noch recht rückständigen Zahlungssitten, die namentlich im Kriege zwecks Einschränkung unseres Umlaufs an Metall- und Papiergeld folgerte Bedeutung erlangten, ergreift nun auch die Bayerische Handelsbank in München das Wort. Sie verlesendet ein Rundschreiben, in dem zuerst auf den großen Erfolg hingewiesen wird, den der Ruf: „Tragt das Gold zur Reichsbank!“ über all gehabt hat, und in dem es dann weiter heißt: „Einer zweiten Aufgabe dagegen ist unser Volk noch viel zu wenig gerecht geworden, der nämlich, den Bedarf an Reichsbanknoten dadurch zu vermindern, daß es bei Zahlungen das bare Geld so viel wie möglich durch andere Zahlmittel ersetzt. Das wichtigste Mittel bargeldloser Zahlung ist der Scheck. Wie es eine vaterländische Pflicht ist, sein Gold zur Reichsbank zu tragen, so ist es heutzutage für jeden Deutschen eine vaterländische Pflicht, sich ein Scheckkonto bei einer Bank errichten zu lassen. Für einfachere Verhältnisse genügt ein Postscheckkonto. In England ist der Scheckverkehr sehr ungleich verbreiteter als bei uns; dort hat jeder, der etwas auf sich hält, sein Scheckkonto und zahlt nicht in bar, sondern in einem Scheck auf seine Bank, und dies ist für die unsicheren Verhältnisse Englands von großem Nutzen. Jeder, der ein Scheckkonto unterhält, kämpft deshalb mit gegen England. Damit der Scheck aber das bare Geld ersetze, ist es notwendig, daß beide Teile, der Zahler und der Empfänger, ihr Scheckkonto haben. Auch kann man auf ein Scheckkonto nur einzahlen, wenn man weiß, wo es ist; deshalb muß man auf seine Briefe, Rechnungen, Fakturen usw. setzen: „Konto bei der . . . Bank“. Zurzeit erhalten wieder viele ihre Neujahrsrechnungen, und mancher weiß dann nicht, wohin er zahlen soll. Bestenfalls zahlt er durch Postanweisung, meist wartet er, bis er einmal in die Nähe des Ladens kommt, wo er zu zahlen hat. Der Arzt, der Rechtsanwalt, der Notar, der Kaufmann und der Handwerker, jeder, der bei der Versendung seiner Rechnungen sein Bankkonto angibt oder eine Zahlkarte für sein Postscheckkonto beilegt, erhält ungleich früher seine Forderung bezahlt. Die übrigen Vorteile des Scheckverkehrs für den Privaten sind so oft hervorgehoben, daß wir sie hier übergehen wollen, und auf das vaterländische Interesse an der Pflege des Scheckverkehrs hingewiesen wird. Dem Mahnrufe: „Tragt das Gold zur Reichsbank!“ muß man nach dem Gesagten den weiteren Mahnruf an die Seite setzen: Nehmt euch ein Scheckkonto, macht es auf euren Briefen und Rechnungen bekannt und veranlaßt jeden, der an euch zu zahlen hat oder dem ihr zu zahlen habt, es ebenso zu machen!“ Das Vorgehen der Bayerischen Handelsbank, für die Einbürgerung des Scheckverkehrs in den weitesten Kreisen Verständnis zu erwecken und zu werben, ist zu begrüßen, und es ist zu hoffen, daß dieser nach allen Seiten hin sich betätigende Anregung auch andere einflußreiche Stellen, namentlich staatliche und kommunale Behörden, anschließen.

Wetterbericht für Sonntag, den 23. Januar: Keine Aenderung.

Der Weltkrieg.

Die Vorgänge in Montenegro.

Zürich, 22. Jan. Das montenegrinische Generalkonsulat in Paris hat den dortigen Blättern folgende Mitteilung zugestellt: Ministerpräsident Mjuskowitsch in Montenegro ist in Begleitung der Königin und der Prinzessinnen auf dem Wege nach Frankreich in Brindisi eingetroffen. Er hat von dort aus den Geschäftsträger in Paris telegraphiert, daß der König und seine Regierung alle österreichischen Bedingungen energisch abgelehnt haben und daß Montenegro den Kampf bis zum äußersten fortsetzen werde. König Nikolaus ist mit seinen zwei Söhnen inmitten seiner Truppen verblieben, um den letzten Widerstand zu organisieren und gegebenenfalls den Rückzug seiner Armee zu erleichtern. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Alliierten ihm eventuell wirksam Beistand leisten werden für die Evakuierungsoperationen, wie sie es für die serbische Armee getan haben. Die übelwollende Unterstellung, der ersten Opfer Montenegro gewordern ist, weil man dem vom Feinde verbreiteten Gerüchte schenken Glauben geschenkt hat, habe seine Regierung peinlich berührt.

Berlin, 22. Jan. Zu den Schwierigkeiten bei der montenegrinischen Waffenstreckung wird aus dem k. k. Kriegspreßquartier berichtet: In der Durchführung der Waffenstreckung stößt die montenegrinische Regierung auf Schwierigkeiten, die sich zunächst mit den großen Entfernungen und schlechten Verbindungen erklären. Die montenegrinischen Truppen stehen überall von den Wegen weit entfernt in den Bergen. Von einer telephonischen Verstän-

digung kann seine Rede sein. Bei solchen Verhältnissen setzt es nicht mehr in Erstaunen, daß einzelne Teile der Armee und Bevölkerung die Notwendigkeit der Waffenstreckung noch nicht klar erfaßt haben. Es sind das die Leute, die der panslawistischen Idee verfallen sind.

Bern, 22. Jan. „Petit Parisien" schreibt: Die Dinge in Montenegro bieten ein dunkles Bild. Die Politik Nikitas ist trumm, wie die orientalische Politik. Gewisses in seinem Gebahren ruft Zweifel hervor. Warum soll man es leugnen? Im übrigen stehen in der Pariser Presse einander die widersprechendsten Nachrichten über die Vorgänge in Montenegro gegenüber.

Lugano, 22. Jan. Die militärische Lage der Montenegriner, darüber gibt es in Italien nur eine Stimme, ist unhaltbar. Auch ein Kleinkrieg ist unmöglich.

Gefangenenaustausch.

Berlin, 22. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach langen Verhandlungen kam soeben zwischen der deutschen und der französischen Regierung eine Vereinbarung zustande wegen der Freilassung der beiderseitigen nicht wehrfähigen Zivilgefangenen, welche die bisher getroffenen Verabredungen erheblich erweiterte. Auf Grund der neuen Vereinbarung sollen unverzüglich folgende 3 Klassen Zivilgefangener in Freiheit gesetzt und in die Heimat entlassen werden: 1. Frauen und Mädchen, 2. männliche Personen unter 17 und über 55 Jahren, 3. Männer zwischen 17 und 55 Jahren, die wegen ihres körperlichen Zustandes zur Erfüllung militärischer Pflichten völlig untauglich sind.

Der französische Heere ersatz.

Paris, 22. Jan. Der Kriegsminister wünscht, wie das „Echo de Paris" berichtet, künftig auch die Kurzsichtigen, die bisher nur im Hilfsdienst beschäftigt waren, zum Frontdienst heranzuziehen, um den Bedürfnissen der Armee zu genügen. Eine Kommission von Spezialärzten studiert die Frage. Nach Mitteilungen von Humbert im „Journal" scheint auch die Mobilisation der Klassen 1888 und 1887 — also der 48- und 49jährigen — bevorzustehen.

Englische Zumutungen.

Amsterdam, 22. Jan. Holländische Blätter melden aus London: Der Washingtoner Korrespondent des „Reuters Herald" berichtet, es bestehe auf dem Kapitol eine sehr starke Stimmung dafür, daß es Pflicht der amerikanischen Regierung sei, sittlich anzuerkennen, daß die jetzt zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehende Konflikte lediglich einer Verwechslung der Rollen zuzuschreiben seien. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Politik auf die Erwägung zu gründen, was Amerika selbst getan hätte, wenn es in der Lage Englands sei.

Die Londoner Konferenz.

Lugano, 22. Jan. Nach der römischen „Tribuna" bildete die albanische Frage den Hauptgegenstand der Beratungen in London. Aber allerlei Kriegskonferenz. Diese sei ausdrücklich infolge der verzweifelten Nachrichten aus Montenegro zusammenberufen worden. Nach dem „Secolo" habe der neue Fall in Montenegro bewiesen, daß die vom Vierverband auf dem Balkan begangenen Fehler noch viel größer sind, als man bisher angenommen hat. Wenn es wahr sei, wie die Offiziösen behaupten, daß die Italiener es unterlassen haben, Montenegro zu unterstützen, weil man wußte, daß ein Verrat vorlag und man nicht in eine Falle gehen wollte, so müsse man jetzt sagen, wenn Italien Montenegro Schutz gegeben hätte, wäre es nicht zu einer Kapitulation gekommen. Was der „Secolo" weiter sagt, ist von der Zensur gestrichen. (J.)

Versenkt.

London, 22. Jan. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Southerland" wurde am 17. Januar versenkt. Die Besatzung wurde am 20. Januar in Malta gelandet. Ein Lastare wurde getötet.

Die Russen in Petersburg.

Teheran, 22. Jan. (Ueber Petersburg, Knutermeldung.) Die Russen besetzten die Stadt Sultanabad. Die Feinde und der deutsche Konsul flüchteten nach Bouruschirr.

Die Vernichtung der „Persia".

Wien, 22. Jan. Die Admiralität. Regierung verbündete den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon, daß sein österreichischer Unterseeboot bei dem Untergang der „Persia" in Betracht komme. (J.) — Die „Persia" ist nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gelaufen.

Im Mittelländischen Meere.

Berlin, 22. Jan. Aus Genf wird gemeldet, daß der Vierverband das Mittelmeer östlich von Malta als Kriegszone erklärt.

Gegen den Krieg.

Lugano, 22. Jan. Beim sozialistischen Nationalkongreß gab der Präsident erneut die Erklärung ab, daß alle Sozialisten entschieden und aus tiefstem Herzen gegen den Krieg protestierten. Diese Worte wurde lachten stürmische Beifallskundgebungen des ganzen Kongresses. (J.)

Letzte Nachrichten.

Erschossen.

Berlin, 22. Jan. Im Tiergartenviertel erschoß gestern Abend eine vornehm gekleidete Dame nach einem Wortwechsel auf offener Straße mit einer Browningpistole ihren Begleiter, einen Steglitzer Hausbesitzer durch drei Schüsse, die in den Kopf drangen.

Ein zweiter großer Brand in Norwegen.

Aalesund, 22. Jan. Gestern Nachmittag brach in Molde in zwei Holzlagern Feuer aus. Da ein heftiger Gewittersturm ohne Regen tobte, griff der Brand mit großter Schnelligkeit um sich. Bei der letzten Telephonverbindung mit Molde war der ganze innere Stadtteil bedroht. Die Apotheke ist niedergebrannt, die Brauerei und drei Holzlager stehen in Flammen. Auch einer späteren Meldung brannte auch die Telegraphenstation nieder.

Ein Attentat auf Munitionsfabrik.

Köln, 22. Jan. Eigener Telegraph berichtet aus Peking, daß dort eine Verschwörung zur Ermordung Yuanschikais entdeckt worden sei. Die Verschworer legten Bomben und Sprengstoffe im Palaste nieder in der Absicht, das Gebäude in die Luft zu sprengen und Yuanschikai zu ermorden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. (J.)

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag der große nordische Kunstfilm: „Tochter der Landstraße" mit Asta Nielsen, der ersten und größten Kino-Schauspielerin in der Hauptrolle zur Vorführung. Asta Nielsen, der große Bühnenstern, ist unter den Tausenden der Lichtspielfreunde bereits bekannt und durch die großartigen Darbietungen eingeführt, daß es eine weitere Empfehlung nun Beinah dieses neuesten Künstlerwerkes nicht mehr bedarf. Ein „Zirkusfilm", ein reizendes Lustspiel in zwei Akten, der neueste Kriegsberichterstatt in Bild und einige erstklassige Nebennummern sind dem Programme beigegeben.

Trauerhüte
und Trauerkränze
in grösster Auswahl
Krieger-Kränze
und Schleifen
in jeder Preislage empfiehlt
Babette Stern

Stellen finden

Suche einen tüchtigen 1788
Zofeur-Gehilfen
der gut rasieren und haarschneiden u. auch Zöpfe machen kann. Zahlen Schönlich 8 Mark und alles frei. Franz Rose Siegfriedgasse, Passau, Grabengasse 13.

Solider, nüchterner, zuverlässiger
Knecht
für die Landwirtschaft gesucht, wenn auch Kriegsinvalide. Näh. Exp. 1765

Gesucht wird ein einfaches, solides Mädchen in eine bessere Wirtschaft als
Kellnerin
am liebsten vom Lande. Offerten unter K. 1783 an die Exp.

Reinliche Person als
Zugeherin
gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Oekonomie-Baumeister
verheiratet, leistfähig u. militärfrei, sucht seine Stelle zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. 1779 Näh. Exp.

Junger Mann
schriftgewandt, sucht Reisestellen oder Aushilfung als Bureaudiener oder ähnl. Offerten erbeten an Cafe Almosl, Obersendorf. 1790

Mädchen
20 Jahr. alt, heiter und treu, sucht Aushilfsstelle neben der Frau oder in einem Gasthof als Küchenmädchen per sofort oder 1. Februar. Näh. Exp.

Fleißiges, reinliches
Mädchen
sucht Stelle, womöglich zu Kinderlosen 1782

Spezereigeschäft
zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter S. 1799 an die Exp.

Kleiner Wagen
mit abnehmbaren Leitern zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1798

Zu vermieten

2 Wohnungen
mit je 2 Zimmern und Kochsen sofort zu vermieten. Näh. Exp. 1742

Wohnung
2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht und schöner Aussicht aufs Gebirge sofort oder später zu verm. Näh. Exp.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 1721

Schön möbliertes 1801

Schöne Speisezwiebel
mittel und groß, à Sack 100 Pfd. Ursprungsgewicht 14 Mk., schöne
rote Rüben
8 Mk., und sehr gemahlen Abnahme entgegen 1675
Anton Huber
Landesproduktenhandlung, Telefon 158.

Optiker Ge. Kämpfe
Brillen Pincenez
Alle Reparaturen
Rosenheim

Nebenverdienst-Suchende!
Verlangen Sie bitte sofort in Ihrem

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½, und ¼ Zentnerschnitten, (solche teilweise jedoch Einsatz), liefert 82
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber.**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Krätze
juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50 Aerztl. empfohl. Hilft stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 6. Vers. unauff. Nachn. und Porto

Fam. Fleischwarenfabrik
A. Wolbers, Stettin-Grabow
empfiehlt gegen Nachn.

Schlackwurst	p. Pfd.	2,45 ℳ
Blutwurst	„	2,55 „
Teewurst	„	2,60 „
Jagdwurst	„	2,80 „
Landleberwurst	„	1,90 „
Rotwurst	„	1,70 „

Buchführungskurs
(Weinhaus Fortner I. Stock)
Täglich Hunderte Kontoristinnen und Schreibmaschinenfräulein werden jetzt gesucht.
Der **Buchführungskurs** in Rosenheim, Max-Josefsplatz 20 I erteilt prakt. Unterricht an Damen und Herren. Knaben und Mädchen in einf. doppelter und amerikanischer Buchführung in sämtlichen Büroarbeiten. — Rasche Ausbildung zu Hotelbuchhalterinnen, Hotelsekretärinnen, Pensionalleiterinnen u. s. w. 1710
Schreibmaschinenkurse nach dem bewährten 10-Fingersystem (Blindschreibmethode) — **Mäßiges Honorar.**
Neuer Kursbeginn ab 20. Januar 1916
In der letzten Woche fanden wieder Schülerinnen von uns Anstellung.

Gelegenheitskauf!
Schreibmaschinen
gebraucht, verschied. Systeme mit Umschalter und Volltastatur, in allen Teilen gut, für billigen Preis abzugeben eventl. zu vermieten.
BAUMGARTNER, Heiliggeist-Str.

Petroleum Ersatz Inoleum
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabr. München 12.
Bedeutend verbessert! — Gefahrlos wie Petroleum!

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 80 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Atemnot, Schnaufen, Beklemmung, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit infolge Asthma Räucherpulver zur baldigen Linderung u. Besserung besond. zu empfehl. à ℳ 4.50.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Marmeladen.

Auf Grund der §§ 12, 15 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (RGBl. S. 607 und 728 fg. — ergeht folgende Anordnung:

1.

Marmeladen dürfen zum Verkaufe nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I oder Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dez. 1915 — RGBl. S. 817 —) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein, und zwar, entsprechend den Feilstellungen des Herrn Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915, bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 Kilogramm das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

2.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

3.

Diese Anordnung tritt am 1. Februar 1916 in Kraft.

München, den 15. Januar 1916.

J. A.: Ministerialrat v. Braun.

Bekanntmachung.

Betreff: Ergänzungswahlen für den Gesellenausschuß der Handwerkskammer.

Am 24. Januar 1916 findet abends 7 Uhr im Rathause hier die Ergänzungswahl für den Gesellenausschuß der Handwerkskammer statt. Wahlberechtigt sind die bei einem Handwerksmeister des Allgemeinen Gewerbevereins, der Schlosservereinigung, der Schreiner-, Tapezierer-, Sattler- und Drechslervereinigung, der Ortsgruppe der Sattler- und der Malervereinigung beschäftigten Gesellen, vorausgesetzt, daß sie in das Wählerverzeichnis eingetragen sind oder nachweisen, daß sie erst nach dem 20. August 1915 bei einem Mitglied der genannten Korporationen eingetreten sind. Gewählt wird 1 Kammermitglied und 1 Ersatzmann. Namens der Wahlkommissäre lade ich zu dieser Wahl ein. Gewählt wird von der Vollversammlung der Wahlberechtigten jeder Gruppe.

Rosenheim, den 22. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

In der **Kriegs-Kantine** gibt es morgen Sonntag und jeden Donnerstag **Hausgemachte Kriegs-Würste** Voressen, Lüxgerl und allerlei gute, billige Speisen

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

Veteranen- u. Krieger-Ver.
1757 **Rosenheim. E. V.**



Sonntag, den 23. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Frühlingsgarten wozu freundl. einl.
Der Wahlmann

Kampfgen. u. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 1807



Sonntag, den 23 Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Deutschen Jäger** wozu frdl. einladet
Der Wahlmann



Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Generalversammlung

Dienstag, den 25. Jan. 1916 abends 8 Uhr im Vereinslokal (Flötzingerhaus) (Nur für Mitglieder)

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassabericht.
3. Voranschlag pro 1916.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles **Vorführung von Lichtbildern** von Montenegro.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
540 **Die Sektionsleitung.**

König Ludwig-Kreuz.

Anläßlich der Verleihung der neuen Orden's-Auszeichnung — König Ludwig-Kreuz — gestatte ich mir die verehrten Deckorierten aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche Kriegs-, Militär- und Zivilordensbänder je nach Wunsch in glatt oder gebauscht vorschriftsmäßig überziehe. halte mich hierin bestens empfohlen.
Sämtliche bayrische u. deutsche Ordensbänder sind stets lagernd
Hochachtungsvollst
Karl Stemplinger,
Spezialgeschäft,
Rosenheim, Max-Josef-Platz 23 I
Telefon 111. 31

Leuchtol

g. gesetzlich entschützt.
Petroleumersatz Unver
Leuchtol in Lösung brennt u. leuchtet wie Petroleum in den üblichen Lampen ohne jede Änderung
Machen Sie einen Versuch!
Probelieferung: 4 Beutel für 4 Liter 1.50 ℳ, portofrei gegen Nachnahme
Dr. Georg Robisch,
München
Vertreter gesucht! 1809

Geldschränke

neu und gebraucht 50—800 Mk.
Mauerschränke Kassetten. Kopierpresse
Kontor-Möbel 72
A. Steger, München, Rumfordstr. 13
Telephon 24496.

Todes-Anzeige.

Gestern nachts 11¼ Uhr verschied nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester 1811

Fräulein Magdalene Lechner

Kaminkehrermeisters-Tochter

im Alter von 27 Jahren.

Rosenheim, Champagne, Strassburg i. Els., den 22. Januar 1916.

In tiefer Trauer: **Familie Lechner.**

Die Beerdigung findet am Montag, 24. Januar nachmittags 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, 25. Januar abgehalten.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir der verehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung bekannt zu geben, daß ich das 1794

Metzgerei-Anwesen

von **Herrn Mich. Hartl, vormals Oberweger,**
Nikolaistraße Nr. 8, nächst der Marien-Apotheke,

käuflich erworben habe und das Geschäft am **Samstag, den 29. Januar 1916** eröffne.

Für gute Ware, reelle Preise und aufmerksame Bedienung werde ich Sorge tragen.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen. 1794

Achtungsvoll empfiehlt sich
Georg Angerer, Metzgermeister.

Bekanntmachung.

Betreffend die Regelung des Milchpreises und des Milchverbrauches.

Die Kommunalverbände Rosenheim-Stadt u. Land erlassen nach Anhörung der gemeinsamen Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der Kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., nachfolgende Anordnung:

§ 1.

Die Milchproduzenten sind verpflichtet, zu dem am 1. Dezember 1915 vereinbarungsgemäß geltenden Preis denjenigen Händlern die Milch weiter zu liefern, mit denen sie am genannten Tag in regelmäßiger Geschäftsverbindung gestanden sind. Ausnahmen bewilligt die gemeinsame Preisprüfungsstelle.

§ 2.

Milchproduzenten und Händler haben bei der Abgabe von Milch in erster Linie Kinder, stillende Mütter und Kranke zu berücksichtigen. Auf Antrag werden von dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Abgabepflichtige wohnt, Bezugsscheine auf die in der Bundesratsbekanntmachung vom 11. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 757) festgesetzten Milchmengen kostenfrei ausgestellt. Bei Vorlage solcher Bezugsscheine hat jeder andere Milchabnehmer zurückzutreten und heben Produzenten und Händler die angewiesene Milchmenge an diese Vorzugsberechtigten vorweg abzugeben. Bei der Milchabgabe an diese Vorzugsberechtigten dürfen keine höheren Preise berechnet werden als den übrigen Abnehmern.

§ 3.

Die Milchproduzenten sind verpflichtet, im Bedarfsfalle nach Weisung des Kommunalverbandes der Produktionsstelle Milch an bestimmte Abnehmer unweigerlich abzugeben. Dieser Kommunalverband kann insbesondere auch die Ausfuhr in Orten außerhalb des Bezirkes der zu einem Versorgungsverband zusammengeschlossenen Kommunalverbände Rosenheim-Stadt und -Land verbieten oder beschränken.

§ 4.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe der B.-B. vom 4. November c. ausgef. Betreffs oder auf Grund der Strafbestimmungen der B.-B. vom 25. Sept. 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündigung in den Amtsblättern in Kraft.

Rosenheim, den 10. Dezember 1915.

K. Bezirksamt. Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Rosenheim erläßt nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, folgende Anordnung:

I.

Der Preis für einen Liter Vollmilch darf beim Verkauf an die Verbraucher 22 Pfg., wenn aber die Milch vom Verbraucher beim Produzenten abgeholt wird, 20 Pfg. nicht übersteigen.

Diese Höchstpreise gelten für Mengen jeder Größe, welche vom Produzenten oder Händler an die Verbraucher abgegeben werden.

II.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 17. Dezember 1914 geahndet.

III.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündigung in den Tagesblättern in Kraft.

Rosenheim, den 10. Dezember 1915.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter betreffend.

Die Anordnungen des stellv. General-Kommandos vom 18. 3. 1915 und 15. 9. 1915 über Sicherung der Frühjahrs- und Herbstbestellung, wonach landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter ohne Einwilligung des Dienstherrn oder ohne wichtigen Grund ihre Arbeitsstelle nicht verlassen dürfen usw., sind außer Kraft gesetzt.

Rosenheim, den 20. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 10 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder, den Jüngling

Otto Schmalzgruber

Stadtmusikers-Sohn

im Alter von 20 Jahren, nach 19½ jährigem, schwerem Leiden und nach Empfang der letzten hl. Oelung schnell und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, München, Frankreich, Serbien, Passberg, den 21. Januar 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Januar nachmittags 3 Uhr nach der Kriegsandacht vom Leichenhause aus statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Lichtspiele Helios

Hotel „Deutscher Kaiser". (Direktion: Alois Bach).
Heute **Samstag** und morgen **Sonntag**, den **23. Januar**
Asta Nielsen! Asta Nielsen!

„Tochter der Landstraße"

Drama in 3 Akten mit **Asta Nielsen**, dem großen Wohnenstern **Asta Nielsen!** in der Hauptrolle. **Asta Nielsen!**
Neuester Kriegswochenbericht. Schlußpunkt. (Lustspiel.)
Beginn **Samstag 7 Uhr — Sonntag 1 Uhr.**

Erlaube mir hiemit meine werten Kunden in Kenntnis zu setzen, daß mein Geschäft ab **24. Januar** durch einen früheren Mitarbeiter **wieder tätig vertreten ist.**
Einer wohlwollenden Inanspruchnahme entgegensehend
Hans Reichart, appr. Bader u. Friseur.
z. Zt. Reserve-Lazarett Landshut. 1805

K. B. Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 7. Februar** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
b.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig, Gewinnlisten der 1. Klasse sind eingetroffen.
Gewinnbeträge 5. Klasse vergangener Lotterie sind baldmöglichst abzuholen,
335 **J. Senft.**



Vorsicht!
Geruchfreie Schuhcreme ist **abfärbende Wassercreme!**
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie 1173
nichtabfärbenden Oel-Wachslederputz
Nigrin.
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin und Traneledersett.
Hübsche Heerführerplakate.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftsstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23591.

4000 Mark
auf I. Hypothek auf ein II. Oekonomie-Anwesen nur von Geldgebern anzunehmen gesucht. Offerten unter E. 1761 an die Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Fritzer & Radloff. — Verantwortlich für Inserate E. Groß. — Notationsdruck und Verlag M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 19 | Kalholisch: Pauli Bekehrung. | Dienstag, 25. Januar 1916 | Protestantisch: Pauli Bekehrung. | 62. Jahrgang

Ein Gaunerstück des Königs Nikita oder neue Ränke des Vierverbandes?

Das montenegrinische Friedensgesuch als Vorwand zur Deckung des Rückzugs. — König und Regierung von Montenegro in Lyon. — Die montenegrinische Waffenstreckung im Fortgang. — Die Adriahäfen Antivari und Dulcigno von den Oesterreichern besetzt. — König Konstantin als Ankläger gegen England und Frankreich. — Die Neutralen gegen Englands neue Blockadepolitik. — Ein Flugzeugangriff auf die englische Ostküste. — Wilsons Abgesandter in Europa.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Minensprengung die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie eine Anzahl von Orten hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zwecke, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an.

Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentreffen, die Waffen abzugeben, und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatsorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen abgeführt.

Eine solche, durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bewohner bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wieder zu geben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Geschützkämpfe statt. Bei Berestiany in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab. Heute früh begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen unsere bessarabische Front. Wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern an mehreren Abschnitten der tiroler Front lebhafter wie an den vorausgegangenen Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 23. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Dolzok nördlich von Bojan am Pruth sprengten wir vorgestern abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer seiner Verschanzungen.

Nordwestlich von Uscieczlosit ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand.

Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Kammes und an einzelnen Teilen der Tiroler Front fanden Geschützkämpfe statt. Im Raume von Fitsch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Rombonhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben.

Die Adria-Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

König und Regierung von Montenegro in Lyon.

Rom, 23. Jan. (Meldung der Agenzia Stefani.)

Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi eingetroffen. Sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen.

Prinz Mirko und drei Mitglieder der Regierung bleiben in Montenegro, auf den ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt.

Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlicht dazu eine ausführliche Darlegung, in welcher er behauptet, **daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, den Rückzug der montegrinischen Truppen zu sichern.**

Es sei sicher, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten worden sei.

Paris, 23. Jan. Einer Blättermeldung zufolge ist der Sitz der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt worden.

Ueber die Kundgebung des montenegrinischen Ministerpräsidenten meldet die Agenzia Stefani ferner: Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Depesche, die ihm aus Neuvbili von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten zugegangen ist: Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum Folgendes mitzuteilen: Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen notwendig geworden: 1. durch den Fall der Lovcen-Stellungen, den wir zu vermeiden gehofft hatten; 2. durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug der Armee auf Podgoritza und Skutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgoritza entfernt befanden, abgeschnitten würden, sowie um Zeit zu gewinnen, um die serbischen Truppen aus Podgoritza und Skutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Die Blätter ziehen im allgemeinen mit Absicht Irrtümlichkeiten daraus, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden bald das Publikum über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können. Ereignisse, über die das Publikum unglücklicherweise sehr schlecht unterrichtet ist. Die montenegrinische Armee unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten General Vukovic setzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

* * *

Man weiß nicht, was an dieser Meldung Wahrheit sein kann. Hat König Nikita ein schändliches Doppelspiel getrieben oder greift der montenegrinische Ministerpräsident jetzt zu Ausflüchten, um das montenegrinische Friedensangebot beim Vierverband zu verdecken? Hat König Nikita die Flucht ergriffen oder ist er ein willenloses Werkzeug des Vierverbandes und wird durch eine unfreiwillige Reise nach Lyon kaltgestellt? Alle diese Fragen muß man sich jetzt vorlegen, ohne darauf einstweilen schon eine Antwort finden zu können. In Montenegro nimmt indessen die Waffenstreckung ihren Fortgang.

Für die Lage in Montenegro selbst sind die jetzigen Enthüllungen von keinerlei Einfluß. An der Sachlage wird nichts geändert, da das montenegrinische Heer nicht mehr widerstandsfähig ist, neun Zehntel seiner Artillerie bereits in Händen der österreichisch-ungarischen Truppen sind und Zufuhr von Munition und Lebensmitteln nach Montenegro um so weniger möglich ist, als auch der Hafen von Antivari bereits in österreichischen Händen ist. Man kann der weiteren Entwicklung der Lage mit vollster Ruhe entgegensehen. Irgendwelchen Ränken werden Nikita oder die Drahtzieher des Vierverbandes aus all den Vorgängen nicht ziehen können. Im übrigen ist die Sprache der Wiener Berichte viel zu selbstsicher, als daß man etwas anderes denn die Ueberzeugung, daß Montenegro erledigt ist, ob mit oder ohne Friedensunterhandlungen, herauslesen könnte. Benimmt es sich ihrerseits, so wird es auch hier von die Kosten zu tragen haben.

Es ist schon wiederholt festgestellt worden, daß von Friedensverhandlungen vor dem Abschluß der Waffenstreckung keine Rede sein könnte. Darum kann auch von einem Abbruch oder gar von einer Unannehmbarkeitserklärung durch den König Nikita nicht gesprochen werden. Wenn jetzt Nikita vielleicht auf neue Versprechungen der Entente hin den Friedensschluß verweigert, so ist militärisch und strategisch Montenegro dennoch erledigt und der Weg nach Albanien offen.

Die montenegrinische Regierung bekundet eine so merkwürdige Auffassung der unter den kriegführenden Völkern sonst üblichen Gebräuche und Anstandsregeln, daß man sich nicht wundern wird, wenn Oesterreich-Ungarn bei den künftigen allgemeinen Friedensverhandlungen die Ausschaltung dieses Zwergstaates verlangt.

* * *

Die Entwaffnung der montenegrinischen Truppen.

Berlin, 23. Jan. Der „Kriegszeitung" wird aus dem k. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die Waffenstreckung in Montenegro vollzieht sich befriedigend; wir sind Herren des Landes, nachdem unsere Streitkräfte unbehindert um den Gang der Unterhandlungen mit Nikita gezögert haben, ihre Unternehmung in Südosten in allen erforderlichen Richtungen fortzusetzen. Die beherrschenden Städte in der Zetafurche und in der Ebene am Skutarisee sind in

unserer Hand und auf den kurzen und leiblichen Verkehrswegen, die südlich des Skutarisees über Skutari nach Südalbanien führen, bringen starke Heereskolonnen der k. u. k. Truppen vorwärts. An einem großen Teil der Front geht die Ablieferung der Waffen ohne Widerstand vor sich. Auch im Innern des Landes fügen sich die Leute an nicht wenigen Orten willig den bezüglichen Anordnungen, liefern die Waffen ab und begeben sich nach Hause. (Z.)

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Der englische Raubzug gegen den deutschen Handel.

London, 23. Jan. (Unterhaus.) Das Unterhaus nahm einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Handelsamt ermächtigt wird, gegen feindliche Unternehmungen oder solche Unternehmungen, an denen feindliche Untertanen interessiert sind, kräftig vorzugehen. Das Handelsamt hat das Recht, für alles feste und bewegliche Eigentum des Feindes Verwalter aufzustellen; wenn feindliche Untertanen Anteile an einer Gesellschaft besitzen, kann es diese an die Gesellschaft verkaufen. (Z.)

Ungenügende Munitionsherstellung in England.

London, 23. Jan. Asquith sagte im Unterhaus auf eine Anfrage über die Herstellung von Munition: Er bedauere, sagen zu müssen, daß das, was bisher erreicht wurde, hinter den Erfordernissen des jetzt Notwendigen zurückbleibe.

Die Entente wird bescheiden.

Rotterdam, 23. Jan. Anfang Frühjahr werden die Franzosen und Engländer an der Westfront, die Russen im Osten und Süden und die Italiener an der österreichischen Front eine große allgemeine Offensive ergreifen. Dies wird die erste gemeinsame Aktion der Entente sein, die der gemeinsame Kriegsrat leitet und bis zu den kleinsten Einzelheiten ausarbeiten wird. Man erhofft sich dadurch eine Aenderung der militärischen Lage. Die Entente ist nicht bestrebt, deutsches oder österreichisch-ungarisches Gebiet zu besetzen, sondern sie will bloß erreichen, daß die deutschen Truppen nach Deutschland zurückgedrängt werden. Wenn man dieses Ziel vorläufig erreichen könne, werde die Grundlage für einen Frieden geschaffen sein. (Z.) — Warum auf einmal diese große Bescheidenheit?

Wilsons Abgesandter.

Paris, 23. Jan. Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst House, teilte Berichterstattern mit, seine Aufgabe sei, die amerikanischen Botschafter und Gesandten persönlich genau und unmittelbar von den Ansichten des Präsidenten über schwebende Fragen, die sie im gegenwärtigen Zeitpunkt mit verschiedenen kriegführenden Mächten, besonders hinsichtlich des Unterseebootskrieges und der Blockade, zu erörtern hätten, zu unterrichten. Er werde dem Präsidenten genau über seine Kriegseindrücke sowie über die Stimmung der kriegführenden Nationen Bericht erstatten. Der Oberst fügte hinzu, seine Sendung beziehe sich in keiner Weise auf eine mögliche Friedensvermittlung.

Amerika und Deutschland.

Wien, 22. Jan. Die „Neue Freie Presse" meldet: In amerikanischen Kreisen Wiens ist man der Ansicht, daß sich die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland immer günstiger gestalten und daß sich der Verkehr der beiden Staaten auf dem Fuße ausgezeichneter Freundschaft vollzieht. Es scheint, daß das Bestreben der Vereinigten Staaten gegenwärtig darauf gerichtet ist, England zu veranlassen, sich hinsichtlich der Blockade innerhalb der anerkannten völkerrechtlichen Grenzen zu halten. Die Mission des Obersten House ist eminent friedlicher Natur und von dem Bestreben geleitet, eine bessere Verständigung zwischen den Regierungen anzubahnen. Tatsächlich haben die Beziehungen der Mittelmächte zu Amerika eine befriedigendere Gestaltung angenommen. Was insbesondere die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Amerika betrifft, so ist zu betonen, daß zwischen beiden Staaten gegenwärtig keine Streitfrage schwebt und daß ihre Beziehungen den Charakter normaler Freundschaft angenommen haben. (Wir wollen hoffen, daß dieser rosenrote Optimismus nicht verblassen muß.)

* * *

In den Kolonien.

Die Kämpfe in Kamerun.

London, 23. Jan. (Reuter amtlich.) Nach der Besetzung in Jaunde in Kamerun am 1. Januar wurden nach verschiedenen Richtungen Kolonnen ausgeschickt, um den Feind nach der Küste zu drängen und ihm den Rückzug nach spanischem Gebiet abzuschneiden. Eine dieser Kolonnen Letzte 17 Engländer und 7 burgerliche französische Gefangene sowie 3 französische Offiziere und Unteroffiziere. Bis zum 13. Januar sind Berichte eingelaufen, daß die Deutschen Ebolowa und Akonolinge geräumt haben. Der deutsche Gouverneur Ekermaner und der deutsche Kommandant Oberst Zimmermann haben das spanische Gebiet erreicht. Weiter südlich an der spanischen Grenze wird gekämpft; dort trachten zwei kleine französische Kolonnen, von der Küste und Franzöffisch-Kongo aus den Feind zu verhindern, nach spanischem Gebiet auszuweichen. (Z.) — Falls tatsächlich der Gouverneur und der Kommandeur der Schutztruppen spanisches Gebiet erreicht haben, ist voraussichtlich in allernächster Zeit eine amtliche deutsche spanische Mitteilung über den Gang der Ereignisse seit dem Fall von Jaunde zu erwarten; bis dahin erscheint der ziemlich unklaren Reutermeldung gegenüber Mißtrauen geboten. Nach dem Inhalt der englischen Meldung ist jedenfalls anzunehmen, daß der Verlust, die deutschen Streitkräfte in der Richtung auf die Küste abzudrängen und ihnen den Uebertritt auf spanisches Gebiet zu hindern, bisher nicht gelungen ist.

Paris, 23. Jan. Das „Journal" meldet aus London: Zwischen Madrid, London und Paris fand ein Meinungsaustausch über die Entwaffnung und Internierung der nach Spanisch-Guinea geflüchteten deutschen Soldaten statt. Der Regierung von Madrid wurde mitgeteilt, daß die französisch-englischen Truppen den Feind auf spanisches Gebiet verfolgen würden, falls die spanischen Behörden nicht über genügende Hilfsmittel verfügten, um der spanischen Neutralität Beachtung zu verschaffen. Besprechungen hierüber sollen zwischen dem französischen Generalgouverneur von Aequatorial-Afrika und einem Vertreter von Spanisch-Guinea eingeleitet sein. (Z.) — Also auch die spanische Neutralität soll von den Engländern und Franzosen mit Füßen getreten werden.



Staatsminister v. Podbielski.

Der preußische Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Forsten und Domänen a. D. Viktor v. Podbielski ist in Berlin gestorben. Er ist einem Herzschlage erlegen. Podbielski hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Nach seiner glänzenden militärischen Laufbahn wurde er am 1. Juli 1897 als Nachfolger Stephans auf den Posten des Staatssekretärs im Reichspostamt berufen. Nach vierjähriger Tätigkeit daselbst erfolgte seine Ernennung zum Landwirtschaftsminister. Sein Rücktritt als solcher erfolgte im Jahre 1906. Seither lebte v. Podbielski im Ruhestand.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Opfer des Seekrieges.

London, 23. Jan. Seitens der Liverpooler Kohlenverkäufer Association wird mitgeteilt, daß im vergangenen Jahre durch kriegerische Ursachen 231 britische und 212 ausländische Schiffe versenkt wurden. Die Gesamtzahl aller durch irgendwelche Ursache versenkten Schiffe, an deren Untergang die Gesellschaft interessiert war, beläuft sich auf 628 gegenüber 272 im Jahre 1914. Der Wert dieser Schiffe beträgt 29,7 Millionen Pfund Sterling, gegenüber 13,6 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1914. (Z.)

Versenkt.

London, 23. Jan. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Tromaton" wurde zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Flugzeug-Angriff auf die englische Ostküste.

London, 23. Jan. (Reuter.) Das Preßbureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondscheines kam heute nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf sechs hintereinander neue Bomben ab und kehrte seewärts zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum erlitt einigen Schaden; eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

Unverschämtes Frechmaul.

London, 23. Jan. Die „Times" schreiben: Die Debatte im Unterhause über die Blockade verspricht ein Ereignis von größter Bedeutung zu werden. Man erwarte, daß die Regierung den Antrag, der hierüber eingebracht wird, annehmen werde. Die Annahme durch das Unterhaus würde der Regierung bei ihrer neuen Politik eine kräftige Stütze gewähren. Die neue Politik könne als regelrechte Blockade-Konterbande-Politik der vier alliierten Großmächte bezeichnet werden. Das Parlament werde die kräftigste Politik, welche die Minister einschlagen können, um Deutschland Daumenschrauben anzulegen, unterstützen. Grey werde im Laufe der Debatte eine wichtige Rede halten.

Gegen den englischen Blockade-Plan.

Haag, 23. Jan. Es verlautet, daß von europäischen neutralen Regierungen England bedeutet wurde, daß sie die Verschärfung der Blockade, wie sie von den englischen Unentwegten gefordert wird, mit einem Verbot der Ausfuhr gewisser Artikel, besonders von Lebensmitteln, die England von ihnen braucht, beantworten würden. (Z.)

* * *

Italien.

Italien und Albanien.

Paris, 23. Jan. Wie dem „Journal" aus Rom gemeldet wird, hat Italien alle Entscheidungen über Albanien dem Kriegsrat in London übertragen.

Unzufriedenheit mit Salandra.

Lugano, 23. Jan. Der „Popolo d'Italia" greift erneut Salandra wegen der schlappen Kriegsführung und der verfehlten wirtschaftlichen und sozialen Politik an unter besonderem Hinweis auf die Lebensmittelteuerung, die Kohlennot, die das Volk bedrückenden Steuern und die sehr ungenügend organisierte Kriegsfürsorge, welche einen dem Siege hinderlichen Volksgeist erzeugen. Das Blatt droht mit dem Uebergange zur Opposition. (Z.)

König Konstantin als Anklläger gegen England und Frankreich.

London, 23. Januar. Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Athener Korrespondenten der „Associated Preß" mit König Konstantin. Der König ließ den Korrespondenten kommen, um ihm seine tiefe Empörung über die unerhörte Anmaßung der jüngsten Aktion der Alliierten gegenüber Griechenland auszusprechen. Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die reinste Heuchelei, wenn England z. B. Griechenland von einer Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs reden, nach dem, was sie mir taten und noch tun. Ihre Truppen haben Lemnos, Imbros, Mytilene, Kastellorizo, Korfu und Saloniki mit der Hohlheit Chatlhiste sowie einen großen Teil von Mazedonien besetzt. Was bedeutet ihr Versprechen, nach dem Kriege Schadenersatz zu zahlen? Er kann die Leiden meines Volkes, das aus seinem Heim vertrieben wurden ist, nicht vergüten. Die Alliierten machen die militärische Notwendigkeit geltend. Unter dem Zwange der militärischen Notwendigkeit drang Deutschland in Belgien ein und besetzte Luxemburg. Es ist zwecklos, zu sagen, daß die Mächte, die jetzt die Neutralität Griechenlands verletzen, sie nicht garantiert haben, wie das bei Belgien der Fall war. Die Neutralität von Korfu ist von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Belgien garantiert. Und worin lag die militärische Notwendigkeit, die Brücke von Demir Hissar zu zerstören, die 1½ Millionen Drachmen gekostet hat und den einzigen Weg bildete, auf dem unsere Truppen in Ostmazedonien mit Lebensmitteln versorgt wurden? Die Brücke war unterminiert und konnte beim Herannahen des Feindes in einem Augenblick in die Luft gesprengt werden. Eingestandenermaßen war kein Feind in der Nähe der Brücke und kein Anzeichen für sein Herannahen vorhanden. Was ist ferner die Notwendigkeit für die Besetzung von Korfu? Wenn Griechenland mit Serbien verbündet ist, so ist es Italien auch. Und die Serben hätten leichter nach Albanien und Italien gebracht werden können als nach Korfu. Will Italien Albanien? Es hat sich durchaus nicht notwendig. Ueberhaupt besteht sich nämlich bei unserem Gegnern, und es kommt nur darauf an, ihn herauszuholen und an einen bestimmten Ort bringen zu lassen. wo er Herrn von Holmsletten über seine Wahrnehmungen Bericht erstatten kann. Doch besser sprich selbst mit ihm, damit du hierher zu führen. Wenn er erfährt, daß ich es bin, die nach ihm geschickt hat, wird er der Aufforderung ohne Zögern Folge leisten."

„Die gewünschte und berufene Persönlichkeit, diesen immerhin etwas bedenklichen Auftrag zu übernehmen, wäre doch wohl der Baron de Beaurégard," warf Erika mit bebender Stimme ein. Aber ihr Großvater machte ihr ein Zeichen zu schweigen.

„Ehe ich überhaupt zu etwas Derartigem meine Einwilligung ausspreche," sagte er, „möchte ich um eine Erklärung bitten, wie es zugeht, daß dieser Abdullah jetzt scheinbar mit Ihrem Widersacher verbündet ist."

„Das ist sehr einfach," erwiderte die junge Witwe. „Der Gouverneur von Massauah hat mir sein Geheimnis daraus gemacht, daß er eine Expedition nach dem fünf Tagen zu entsenden beabsichtige. Ich hielt mich aus den Gründen, die Herr de Beaurégard Ihnen bereits dargelegt hat, zwar von der Erfolglosigkeit dieses Unternehmens überzeugt, aber ich wünschte doch, seinen Verlauf und über seine Ergebnisse unterrichtet zu werden. Darum veranlaßte ich Abdullah, sich der Expedition anzuschließen, und gab ihm den Befehl, sich fortzuschleichen, sobald er in Erfahrung brächte, daß die Italiener von unserer Annäherung Kenntnis erhalten hätten. Daß er noch nicht hier ist, gilt mir als sicherer Beweis, daß die

---

Der Schatz der Sabäer.

66 — Roman von L. Treer.

(Nachdruck verboten.)

Beaurégard richtete auf und betrachtete das Gesicht in den Wunden. Die ohnmächtige Verzweiflung des Mannes war so offenkundig, daß Holmsletten sich trotz der geringen Sympathien, die er für ihn fühlte, einer Regung des Mitleids nicht erwehren konnte.

„Darf ich mir erlauben, einen Vorschlag zu machen?" wagte er, als anscheinend niemand willens war, die drückende Stille zu unterbrechen, die den sarkastischen letzten Worten des Geheimrats gefolgt war. Und auf eine zustimmende Bewegung des Herrn von Sydander fuhr er fort:

„Wir haben eine lange und anstrengende Reise gemacht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, und es dürfte darum immerhin der Mühe wert sein, noch voller Gewißheit zu sprechen, bevor wir uns mit dem Gedanken abfinden, daß alles umsonst gewesen sei. Wollen Sie mir darum ein kleines Experiment gestatten? Ich brauche dazu die allerdings die Unterstützung Abdur Kadors und eines anderen Arabers, der seinen Stammesgenossen vielleicht etwas weniger genau bekannt ist als unser Scheik. Wir könnten versuchen, unter irgendeinem Vorwande in das italienische Lager zu gelangen und uns zu überzeugen, was dort eigentlich vorgeht. Es wird mir nicht schwerfallen, mich für einen harmlosen Globetrotter auszugeben, der sich auf einen Jagdausflüge in der Wüste verirrt hat. Und ich zweifle sehr, daß man mich sogleich umbringen werde. Wenigstens bin ich durchaus bereit, es darauf ankommen zu lassen."

„Ein ausgezeichneter Mann!" rief Frau von Henden mit großer Lebhaftigkeit. „Wenn auch nicht ganz in der Weise ausführbar, wie Herr von Holmsletten es soeben vorgeschlagen hat, so scheint darf sich nämlich unter keinen Umständen in dem italienischen Lager zeigen. Aber das ist auch durchaus nicht notwendig. Abdallah befindet sich nämlich bei unseren Gegnern, und es kommt nur darauf an, ihn herauszuholen und an einen bestimmten Ort bringen zu lassen. wo er Herrn von Holmsletten über seine Wahrnehmungen Bericht erstatten kann. Doch besser spricht selbst mit ihm, damit du hierher zu führen. Wenn er erfährt, daß ich es bin, die nach ihm geschickt hat, wird er der Aufforderung ohne Zögern Folge leisten."

„Die gewünschte und berufene Persönlichkeit, diesen immerhin etwas bedenklichen Auftrag zu übernehmen, wäre doch wohl der Baron de Beaurégard," warf Erika mit bebender Stimme ein. Aber ihr Großvater machte ihr ein Zeichen zu schweigen.

„Ehe ich überhaupt zu etwas Derartigem meine Einwilligung ausspreche," sagte er, „möchte ich um eine Erklärung bitten, wie es zugeht, daß dieser Abdullah jetzt scheinbar mit Ihrem Widersacher verbündet ist."

„Das ist sehr einfach," erwiderte die junge Witwe. „Der Gouverneur von Massauah hat mir sein Geheimnis daraus gemacht, daß er eine Expedition nach dem fünf Tagen zu entsenden beabsichtige. Ich hielt mich aus den Gründen, die Herr de Beaurégard Ihnen bereits dargelegt hat, zwar von der Erfolglosigkeit dieses Unternehmens überzeugt, aber ich wünschte doch, seinen Verlauf und über seine Ergebnisse unterrichtet zu werden. Darum veranlaßte ich Abdullah, sich der Expedition anzuschließen, und gab ihm den Befehl, sich fortzuschleichen, sobald er in Erfahrung brächte, daß die Italiener von unserer Annäherung Kenntnis erhalten hätten. Daß er noch nicht hier ist, gilt mir als sicherer Beweis, daß die anderen bis zur Stunde keine Ahnung haben, wie nahe wir ihnen sind."

Der Geheimrat dachte eine Weile nach, dann, ersichtlich unter genauer Abwägung jedes einzelnen Wortes, sagte er.

„Ich stimme dem Vorschlage des Herrn von Holmsletten zu, auch insofern, daß es mir lieber ist, wenn er selbst die Aufklärung übernimmt, als wenn es durch Herrn de Beaurégard geschähe. Selbstverständlich darf dabei keinerlei Feindseligkeit gegen die Italiener vorfallen. Es liegt mir daran, einen möglichst genauen und zuverlässigen Bericht zu erhalten, damit ich aus der Ungewißheit befreit werde, ob unsere Expedition bereits als gescheitert anzusehen ist oder nicht. — Darf ich fragen, Herr Baron, ob Sie vielleicht noch irgendwelche weitere Aufforderungen aus der alten oder neueren Geschichte für mich in Bereitschaft haben?"

Mit finster gerunzelter Stirn schüttelte Beaurégard den Kopf.

„Nun wohl, so verschieben wir alle weiteren Erörterungen bis nach der Rückkehr des Herrn von Holmsletten. — Sie wollen noch heute abend reiten?"

„So bald als irgend möglich, Herr Geheimrat!"

(Fortsetzung folgt.)

lien die Serben nicht haben, weil sie die Cholera fürchten, und glauben die Alliierten, daß den Griechen die Choleragefahr weniger angenehm ist als den Italienern? Die Alliierten sagen, daß sie Castellorizo, Korfu und andere Punkte besetzt haben, um die Stützpunkte für feindliche Unterseeboote ausfindig zu machen, und die britische Gesandtschaft in Athen bot 2000 Pfd.

was ein großes Vermögen für einen griechischen Fischer ist — für Informationen aus, die zur Entdeckung eines Unterseebootsstützpunktes führen würden; aber sie erhielt niemals Nachricht über solche in Griechenland. Niemals sind Unterseeboote von Griechenland aus mit Vorräten versorgt worden. Die Geschichte der Balkanpolitik der Alliierten ist ein großer Fehler nach dem andern. Und aus Aerger, weil alle ihre Berechnungen fehlgeschlagen sind, suchen sie Griechenland das Ergebnis ihrer eigenen Dummheit aufzubürden. Wir haben sie gewarnt, daß die Expedition nach Gallipoli fruchtlos sein würde und daß die Oesterreicher und Deutschen Serbien sicherlich zerschmettern würden; sie wollten es nicht glauben. Jetzt wenden sie sich gegen Griechenland wie erzürnte, unvernünftige Kinder. Sie haben absichtlich jeden Vorteil griechischer Sympathie weggeworfen. Am Beginn des Krieges waren 80 Prozent der Griechen der Entente günstig gesinnt, heute würden nicht 20 Prozent die Hand rühren, um den Alliierten zu helfen.

Neunork, 23. Januar. (Durch Funkspruch vom Privatkorrespondenten des WTB.) Die Presse bespricht den vom König Konstantin in seiner Unterredung mit dem Korrespondenten der „Associated Preß" gerichteten Appell, insbesondere seine Erklärung, daß die Alliierten sich auf die militärische Notwendigkeit berufen, und einen Hinweis auf die Verletzung der Neutralität Korfus. „World" schreibt in einem Leitartikel: Diese Anklage ist leider berechtigt, England pag in den Krieg mit viel Gerede über die Vertragsverpflichtungen, die Rechte der Neutralen und die Achtung des Völkerrechts. Aber all diese hochklingenden Worte werden durch die militärische Notwendigkeit erstickt, worunter die Kriegführenden alles verstehen, was sie zu tun wünschen und was sie zu tun für angemessen halten. Obwohl die britische Gesetzlosigkeit weniger mörderisch ist als die deutsche, ist es kaum der Mühe wert, den Eindruck zu verstärken, nur weil er zufällig nicht zum Todschlag wird. Nach achtzehn Monaten Krieg sind die Rechte der Neutralen nur das, was die Neutralen durchzusetzen vermögen und nichts mehr. Die militärische Notwendigkeit hat alles andere vernichtet. — Ein Leitartikel des Blattes „Sun" sagt, daß Griechenland, wie es sein König in der Unterredung erklärt hat, Anklagegründe gegen die Alliierten habe und seine Beschwerden mit der Verletzung der griechischen Neutralität begründen kann. Anderseits ist es nicht zu leugnen, daß eine gewisse griechische Regierung an der Landung der französischen und britischen Soldaten auf griechischem Gebiete mit Huldig ist, ferner daß Griechenland mit seiner Wehrmacht von beinahe 300 000 Mann schließlich, wenn es gewollt hätte, eine entsprechende Haltung gegen die Forderung der ersten Konzingente hätte einnehmen können. Wenn Griechenland dies getan hätte, würde es jetzt einen Grund haben, sich über die Verletzung seiner Neutralität zu beschweren? Wahrscheinlich nicht!

Bern, 23. Januar. Die Unterredung des Königs von Griechenland mit dem Vertreter der „Associated Preß" erregt die Gemüter der Pariser sehr. „Petit Parisien" spricht König Konstantin das Recht ab, im Namen des Volkes zu sprechen. Er habe durch einen Staatsstreich das persönliche Regiment eingeführt und darum seien seine Worte die eines einfachen Privatmannes. Herbert weist im „Echo de Paris" darauf hin, daß der Schutz der Alliierten dem Hellenismus gelte. Seine Beleidigung seitens des Königs könne Einfluß haben auf eine Politik, die älteren Datums sei als die Dynastie Griechenlands. Der „Matin" will einem Interview keine Bedeutung beimessen, das Worte eines Kranken enthalten.

Das Balkanunternehmen.

Fort aus Saloniki!

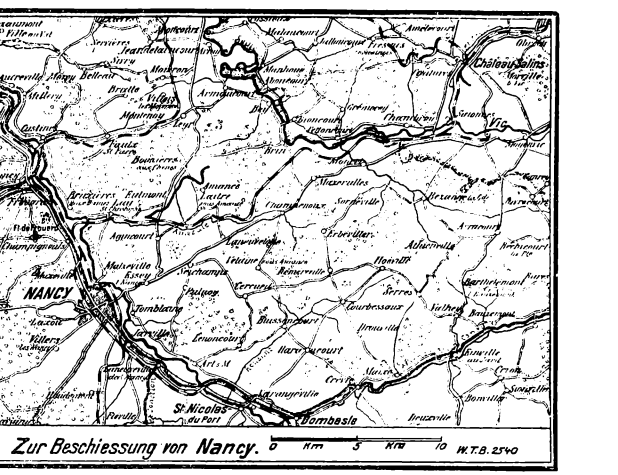
Zürich, 22. Jan. Große Erbitterung erregt in Paris eine halbamtliche Auslassung der römischen Regierung, die darlegt, das ganze Salonikli-Unternehmen sei verfehlt, da es erstens zu spät und zweitens mit ungenügenden Mitteln unternommen worden sei. Das Unternehmen sei die Wurzel allen Uebels, das der Entente auf dem Balkan begegne. (Z.)

Die Isolierung Griechenlands.

Konstantinopel, 23. Jan. Aus Athen liegen wegen der Unterbrechung der drahtlosen Verbindung seit Donnerstag keine neuen Nachrichten vor. Die englisch-französischen Truppen haben nicht nur die große Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demirhissar, sondern sämtliche Brücken und Bahnübergänge im Raume der Struma und des Doiran-Sees in die Luft gesprengt. Dort, wo die zur Bewachung aufgestellten griechischen Truppen gegen diese Zerstörung Stellung nehmen wollten, wurden sie stets mit doppelter Uebermacht umzingelt und abgeführt. (Z.)

Freilassung der in Saloniki verhafteten Konsuln.

Neunork, 22. Jan. (Reuter.) Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Preß" meldet, daß dank der Dazwischenkunft der amerikanischen Regierung der deutsche, österreichisch-ungarische, türkische und der bulgarische Konsul, die in Saloniki gefangen genommen worden sind und sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befanden, freigelassen werden sollen.



Die Serben auf Korfu.

Athen, 23. Jan. (Agence Havas.) König Peter, der so bald als möglich inmitten seiner Truppen weilen möchte, begibt sich nach Beendigung seiner Kur in Ebiplos nach Korfu. Die in Athen weilenden serbischen Offiziere reisen nach Korfu ab, wo das serbische Heer bald wieder in einen kampffähigen Zustand gebracht werden soll.

Ein Anschlag auf den Balkanzug.

Sofia, 23. Jan. (Agence Bulgare.) Am Donnerstag gaben serbische Banditen auf den Balkanzug während der Fahrt zwischen der Station Sitichevo und Sveta-Petka (auf dem jetzt von den bulgarischen Truppen besetzten früheren serbischen Gebiete) mehrere Schüsse ab. Diese Missetat rief in der Oeffentlichkeit großen Unwillen hervor. Die Presse dringt darauf, daß gegen derartige Banditen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden. Der Gouverneur Tschapratschikoff war zufällig im Zuge anwesend. Er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an. Der Chef der Militärverwaltung, General Kutintscheff, befahl schleunigst schärfste Bewachung der Gleise und leitete eine strenge Untersuchung ein, von deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Bahnlinie liegenden Ortschaften abhängen wird.

Die russische Offensive im Kaukasus.

Nach mehrmonatiger Ruhe haben die Russen vor einigen Tagen im Kaukasus anscheinend mit starken Kräften eine Offensive unternommen. Das Kriegsglück schwankte hier schon mehrfach hin und her, aber stets blieben die Türken so stark, daß die Russen nicht imstande waren, die Grenze endgültig zu überschreiten. Ja, es war den Türken sogar schon gelungen, gegen Batum vorzurücken, als wichtigere Ereignisse auf anderen Teilen der Front, besonders auf Gallipoli, diesen Kriegsschauplatz zu nebensächlicher Bedeutung herabsinken ließen. Bezeichnend ist es, daß auch in dieser Zeit, als die Türken sich hier ganz auf die Defensive legten, die Russen feinerlei Vorstöße wagten. Auch die ersten Monate, in denen der Oberbefehl über die Kaukasusarmee dem Großfürsten Nikolai übertragen worden war, brachten nicht die von allen erwartete Offensive, woraus zu erkennen ist, daß die russische Kaukasusarmee durch die ständigen Schlappen nicht mehr angriffsfähig war.

Großfürst Nikolai wird wohl alles getan haben, um den Zustand des Heeres zu verbessern, denn die Offensive, die jetzt am 10. Januar vom russischen Heere unternommen wurde, erfolgte offenbar mit starken und gut ausgerüsteten Kräften. Aus den bisherigen Ereignissen geht hervor, daß der Großfürst die Durchbrechung des türkischen Zentrums sich zum Ziele gesetzt zu haben scheint. Die Angriffe erfolgten auf einer Frontlänge von ungefähr 150 Kilometern. Hauptsächlich auf der Linie Arasschan. Besonders der Kara-Dagh-Berg, der südlich des Araslusses gelegen ist, ist das Ziel der stärksten russischen Angriffe. Der Kara-Dagh-Berg liegt ungefähr nördlich vom Alegös-Berg, auf halbem Wege der russisch-türkischen Grenzlinie. Mehrfach wurden hier in der Zeit vom 10. bis 14. Januar mit manchmal vierfacher Uebermacht unausgesetzt Vorstöße in 10 Reihen unternommen, die alle an der Tapferkeit der türkischen Truppen scheiterten. Nachdem die Russen hier ständig gewaltige Verluste erlitten hatten, durch die ihre Regimenter dezimiert wurden, erlitten sie am 13. durch einen starken türkischen Gegenangriff beim Kara-Dagh-Berg eine schwere Niederlage, daß sie in wilder Flucht davonjagen mußten.

Neuerdings wollen nun die Russen, wie aus dem amtlichen russischen Bericht zu ersehen ist, ihrerseits bedeutsame Fortschritte gemacht haben. Indes ist selbst aus diesen russischen Siegesmeldungen zu entnehmen, daß es sich um wirklich entscheidende Erfolge nicht handeln kann. Auch die Russen berichten nur von Vertreibung der Türken aus den Vorstellungen, die eigentlichen Hauptstellungen auf den Bergen haben sie noch nirgends erschüttert. Im übrigen wird die Türkei, die ja nun die Hände frei hat, schon dafür sorgen, daß die Russen nicht zu übermütig werden.

Die Offensive im Kaukasus hängt militärisch mit dem Vorgehen der Russen in Persien zusammen und dürfte zu dem Zwecke unternommen worden sein, die türkischen Truppen von Persien abzuziehen. Es ist ein neuer starker Vorstoß, die Lage in Persien und im Irak diesmal vom Kaukasus aus zu bessern, denn die Vorgänge im Kaukasus dürfen nicht unabhängig als Einzelunternehmungen behandelt werden, sondern können nur richtig verstanden werden, wenn man ihren Zusammenhang mit den Vorgängen in Persien und im Irak verfolgt. War doch die Absicht Englands und Rußlands, eine einzige Front vom persischen Golf über Bagdad und Persien bis hinauf an die kaukasische Grenze zu schaffen und dadurch mit einem Schlage nicht nur Persien in die Gewalt zu bekommen, sondern auch die Türkei von hier aus durch den Vormarsch gegen Westen zu zerschmettern. Allerdings blieb es bisher nur bei dem Versuch, der elend gescheitert ist. Selbst ein Erfolg im Kaukasus könnte niemals zur Schaffung der starken Front beitragen, durch die die Türkei in ihren Grundfesten erschüttert werden könnte.

Russische Erfolge im Kaukasus?

Konstantinopel, 23. Jan. Der russische Bericht vom 21. Januar wußte folgendes zu melden: „In der Küstengegend verfuchten die Türken, unsere Truppen in breiter Front zurückzudrängen, sie wurden jedoch mit großen Verlusten abgewiesen. Unsere Abteilungen nahmen nach Kampf die Stadt Hasankala und trieben den fliehenden Feind bis zu den Befestigungen von Erzerum zurück. Wir machten hierbei 1500 Gefangene und erbeuteten eine Kanone, viel Munition und ein Zeltlager. Die Türken zieht sich überstürzt aus allen Richtungen unter dem Schutz der Festung Erzerum zurück und ließen ein großes Munitionslager und große Vorräte an Heizmaterial in unserer Hand." Ferner meldete der russische Bericht vom 22. Januar: „Die Verfolgung des Zentrums der türkischen Armeen, das sich überstürzt aus der Gegend des Tortumsees zurückzieht, dauert an. Wir machten Gefangene und erbeuteten Waffen, Munition und Proviant. Die Kosaken, die als nächstes Marschziel die Forts von Erzerum haben, machten Hunderte von der türkischen Nachhut nieder und nahmen mehr als 1000 Mann gefangen. Der Rest der Nachhut floh nach Erzerum. Unsere Artillerie beschoß die Befestigungen von Erzerum." — Einstweilen setzen wir hinter diese russischen „Erfolge" ein großes Fragezeichen. Die Russen müssen allein schon aus Rücksicht auf ihre Freunde und solche, die es noch werden sollen, jetzt unbedingt Erfolge haben.

China.

Die Errichtung der Monarchie in China verschoben.

Der japanische Gesandte in Peking telegraphierte der japanischen Regierung, daß die chinesische Regierung amtlich den Aufschub der Errichtung der Monarchie bekanntmacht, da die inneren Unruhen eine Aenderung des ursprünglichen Planes notwendig machten, die Monarchie am Anfang Februar zu proklamieren. Die Aufschubsdauer ist unbestimmt. Den Provinzbeamten wurde Mitteilung davon gemacht.

Verschiedene Nachrichten.

Offenbach a. M., 23. Jan. In der Reuenstammer Filiale der Oehlerschen Farbwerke zu Offenbach erfolgte nachmittags infolge eines Betriebsunfalles eine Explosion, der leider eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfährt keine Störung.

Christiania, 23. Jan. Der Brand in Molde entstand in einer Wollwarenfabrik. Während der Löscharbeiten daselbst brach ein neuer Brand in der Nähe der Telegraphenstation aus, die eine Zeitlang stark bedroht war; es gelang aber, sie zu retten. Mit Ausnahme der Verbindung nach Aalesund-Christiania sind alle anderen abgebrochen. Durch Funken wurde der Brand in das Innere der Stadt getragen. Insgesamt sind 120 bis 150 Häuser niedergebrannt. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor, da gleichzeitig an zwei weit voneinander entfernten Stellen Feuer ausbrach. Die Not ist groß, da die Opfer größtenteils Arme sind, die nicht versichert waren. 800 bis 1000 Obdachlose sind in den Hotels und bei Privaten untergebracht. Menschen sind nicht umgekommen.

Neunork, 23. Jan. In dem Orte Wildwestern (im Staate Georgia) drang eine Gesellschaft, die in einem Automobil angekommen war, in das Gefängnis ein, schleppte fünf Neger heraus und hängte diese an einem Baum auf.

Seattle, 21. Jan. Ein Eisenbahnzug ist 120 Meilen von hier im Gebirge von einer Lawine getroffen worden. Zwei Wagen sind in einen 19 Meter tiefen Abgrund gestürzt. 14 Personen wurden getötet, viele sind verletzt.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 23. Jan. Die Metzgerinnung Landshut faßte den Beschluß, die Metzgerläden zu schließen, wenn die Lage des Metzgergewerbes von der Preisprüfungsstelle keine entsprechende Berücksichtigung bei Festsetzung der Fleischpreise finde.

Ansbach, 23. Jan. Die Regierung von Mittelfranken hat auf die Beschwerde der Brauereireinigung Ansbach den vor kurzem gefaßten Beschluß des Magistrats betr. Zeit-

setzung von Höchstpreisen für Bier aufgehoben. In diesem Beschluß war ein zehnprozentiger Stammwürzegehalt vorgeschrieben und eine Staffelung des Bierpreises festgelegt. In der Begründung des Regierungsbescheides wird ausgeführt, daß kein Einreichender Anlaß zur Fassung des Magistratsbeschlusses bestand. Die Brauereibesitzer haben nunmehr beschlossen, eine Bierpreiserhöhung ab 20. Januar eintreten zu lassen. Ein Liter dunkles Bier kostet nun 32 Pfennig, helles 34 Pfennig.

Speyer, 23. Jan. Der Krieg hat manche Familie hier hart betroffen, die mitunter 6 bis 7 Söhne dem Vaterland als Soldaten stellten. Die Familie Deixner aber hat 14 Söhne im Krieg, von denen vier den Heldentod fanden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 24. Jan.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Balthasar Ed, Hahnlbauerssohn von Oberwarngau, Infanterist im 20. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Paul Leiß im 1. Inf.-Rgt. (Maschinengewehrkompanie), Sohn des Maschinenmeisters Leiß im Auerdruck in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz ist ihm früher schon verliehen worden. Der Vizefeldwebel Willibald Zweckstätter, Sohn des Fuhrwerksbesitzers Willibald Zweckstätter von Hofsteiten, ist mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden. Feldwebel Zweckstätter erhielt bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse und steht bei der 3. Feld-Pionier-Kompanie.

Beförderung. Der Veterinär der Reserve Hans Schegg (Rosenheim) wurde zum Obrveterinär befördert.

Kaisers Geburtstag. Der König hat verfügt, daß am 27. Januar, dem Geburtstage des als Bundesfeldherrn an der Spitze des deutschen Heeres im Felde stehenden Deutschen Kaisers, in sämtlichen Standorten des Königreichs militärische Wittgottesdienste abgehalten werden. Größere Kaiserfeiern unterbleiben. Weiter wurde bestimmt, daß die höheren Schulen und Lehranstalten Bayerns an der Feier des Geburtstages des Kaisers teilnehmen. Es wurde angeordnet, daß der Anstaltsvorstand oder Lehrer der einzelnen Klassen in den ersten Unterrichtsstunden des 27. Januar in einer dem Ernste der Zeit angemessenen Ansprache auf den Geburtstag des Kaisers hinweisen und an die schweren Kämpfe erinnern, sowie an die glorreichen Waffenerfolge. Wo die Verhältnisse es gestatten, kann diese Schulfeier noch durch musikalische und deklamatorische Darbietungen erweitert werden.

Ueber drei Millionen Mark Gold sind bis jetzt von der Kgl. Filialbank Rosenheim an die Reichsbank abgeliefert worden, ein Beweis, daß die Sammeltätigkeit in Stadt und Land fortgesetzt von Erfolg ist. Auch heute noch fließen der Filialbank täglich mehrere Hundert Mark in Gold zu. Seit neuerer Zeit widmen sich auch die Soldaten unseres Bataillons im Urlaub in der Heimat fleißig und erfolgreich dieser Sammeltätigkeit.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt: Der Hilfslehrer Georg Bartl von Rechtmehring, BA. Wasserburg, zurzeit im Heere, ab 1. Februar als Hilfslehrer auf die bis auf weiteres mit einem Hilfslehrer zu besetzende Schulverweserstelle in Marktl, BA. Altötting; der Hilfslehrer Johann Bad von Bad Tölz, zurzeit zur Aushilfe auf dem Schuldienst zu Stammham, BA. Altötting, ab 1. Februar zur Aushilfe an den erledigten Schuldienst zu Oberndorf, BA. Ebersberg. Befördert: Der Schulverweser Fz. Geiger von Marktl, BA. Altötting, zurzeit im Heere, ab 1. Februar zum Volksschullehrer in Ahens, BA. Freising; der Hilfslehrer Max Braun von Oberornau, BA. Wasserburg, zurzeit im Heere, ab 1. Februar zum Schulverweser in Babensham, BA. Wasserburg; der Hilfslehrer Joseph Fuchs auf der Schulverweserstelle in Bad Tölz, zurzeit im Heere, ab 16. Januar zum Schulverweser in Kiefersfelden, BA. Rosenheim. Wieder verwendet: Die zur Ableistung ihrer aktiven Militärpflicht beurlaubten, zurzeit im Heere befindlichen Schulverweser Walter Hoffmann von Lengdorf, BA. Erding, ab 1. Januar und Friedrich Pfaffinger von Altötting ab 1. Januar; Hilfslehrer Anton Hallweger von Vagen, BA. Aibling, Michael Rampf von Kienberg, BA. Traunstein, sämtliche auf ihrer bisherigen Dienststelle. Neu ernannt: Die Kandidatin des Volksschuldienstes Viktoria Maier II, zurzeit zur Aushilfe in Kirchseeon, BA. Ebersberg, mit Wirkung vom 1. Dezember 1915 zur Hilfslehrerin in Kirchasch, BA. Erding. Dauernd pensioniert: Der zeitlich pensionierte Hauptlehrer Jos. Weiß, zuletzt in Mörmoosen, BA. Mühldorf, ab 1. Januar. Im zeitlichen Ruhestande belassen: Der Hauptlehrer Otto Rost, zuletzt in Ramsau, BA. Wasserburg, bis 1. Juni; die Hilfslehrerin Josephine Beyl, zuletzt in Schönau, BA. Aibling, bis 1. Juli.

Todesfälle. In der Nacht zum Sonntag starb in Rosenheim eine besonders in früheren Jahren weit und breit bekannte Persönlichkeit: Herr Privatier Stefan Luger, früher Photograph in Prien und Kraiburg. Als Militärspieler im Feldzuge 1870 71 verwundet heimgekehrt, konnte er seinem elterlichen Anwesen nicht mehr vorstehen. Deshalb widmete er sich der Photographie, bei der er bald die schönsten Erfolge verzeichnen konnte. Besonders auf dem Gebiete der Ansichtskarten war er jahrelang tätig; es gibt wohl keinen Ort im bayerischen Oberland, der nicht von ihm belacht und auf der Platte aufgenommen worden wäre. Zu photographischen Ausstellungen in München und Wien sind ihm die höchsten Auszeichnungen die Anerkennung, die ihm von Fachkollegen für sein erfolgreiches Arbeiten gewidmet wurden. Die Folgen des Feldzuges und ein Unfall, der ihm vor einigen Jahren zustieß, zwangen ihn, sich von dem ihm lieb gewordenen Geschäft zurückzuziehen. Seither weilte er bei seinem Schwiegersohn, Herrn Schloßermeister Oskar Koch in Rosenheim. Der Tod war für ihn eine Erlösung von schweren körperlichen Gebrechen. Herr Luger ist 69 Jahre alt geworden. Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag starb Herr Jugfuhrer a. D. Anton Traudt in Rosenheim (Prinzregentenstraße). Er stand bereits im hohen Alter von 81 Jahren. „Sein ganzes Leben war dem Wohlergehen der Seinen gewidmet", sagt von ihm die Todesanzeige. Für die Verehrung, die ihm allseitig entgegengetragt wurde, zeugt auch die große Zahl von Kranzspenden, welche seinen Sarg jetzt schmücken. Möge den Entschlafenen, deren Angehörigen sich allgemeine Teilnahme zuwendet, die Erde leicht sein!

Anordnungen für die Textilindustrie. Am 20. 1. 1916 erschienen zwei Anordnungen des stellv. Generalkommandos über die Beschränkung der Arbeitszeit in Lumpen-Reißereien und über die Einschränkung des Gebrauches von Maschinen für Konfektionsarbeit; sie wurden im „Bayerischen Staatsanzeiger" vom 20. 1. 1916 und durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Die Einschränkungsbestimmungen über den Gebrauch von Maschinen für Konfektionsarbeit sind in den betreffenden Betriebsräumen anzubringen; die hiezu nötigen Abdrücke der Bekanntmachung werden hiemit stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps, Kriegsrohstoffabteilung (München, Herzog-Maxburg) abgegeben.

Ueber den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft erlassen die drei stellvertretenden bayerischen Generalkommandos unter Berücksichtigung der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 eine umfangreiche Bekanntmachung. Die einzelnen Abschnitte enthalten Vorschriften über Höchstpreise für Milch und Milchverwertung, über Höchstpreise für Butter, Butterverpackung und Verbrauchsbeschränkung, Höchstpreise für Butterschmalz und für Käse, dann über die Verteilungsstelle und Auskunftspflicht, über Auslandsfahr, Zwangsübereignung, Ueberwachung des Großhandels, Verkehr und Ausfuhr, über die Buttergzentrale und die Deckung des Heeresbedarfes. Gleichzeitig haben die stellvertretenden Generalkommandos mit Wirksamkeit vom 21. Januar 1916 dem Hersteller von Butterschmalz einen Höchstpreis von 1.85 Mk. zugebilligt und den Ladenpreis für Butterschmalz auf 2 Mk. festgesetzt. Ein bestimmter Zeitpunkt an darf künftig beim Ladenverkauf von Butter an den Käufer in keinerlei Weise mehr als 1 Pfund abgegeben werden. Sehr wichtig ist auch die Anordnung, daß nunmehr die Versendung aller Erzeugnisse der Milchwirtschaft mit Ausnahme der Frischmilch, also insbesondere auch alle privaten Butter-, Schmalz- und Käsesendungen der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps in München, Max Weberplatz 11 bedürfen. Zu diesem Zwecke müssen der Verteilungsstelle die ausgefüllten Beförderungspapiere (Frachtbriefe, Postpaketadressen usw.) unter Angabe der Gewichtsmengen vorgelegt werden. Auf der Rückseite der Beförderungspapiere muß die Rechnung für die Lieferung enthalten sein.

Einziehung von Metallgegenständen. In allernächster Zeit wird die Einteilung und Einziehung der beschlagnahmten (Haushaltungs-)Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel beginnen. Darunter fallen insbesondere auch kupferne Waschkessel und Warmwasserschiffe, sog. Wassergrandel. Die Besitzer solcher Gegenstände werden gut tun, sich jetzt schon um Ersatz umzusehen. Ein ausführliches Verzeichnis der einzuziehenden Gegenstände wird demnächst veröffentlicht werden.

Unsere Bestände an Brotgetreide. Wie der Präsident der Reichsgetreidestelle mitteilte, ist nach der Bestandsaufnahme der Brotgetreidevorräte am 16. November des Vorjahres schon jetzt der Bestand als erbracht anzusehen, daß in Verbindung mit den vom Bundesrat beschlossenen Einschränkungsmaßnahmen des Konsums und der Verfütterung die erforderlichen Bestände bis zur neuen Ernte und darüber hinaus gesichert sind. Selbstverständlich muß mit aller Energie der Gefahr von Verfütterung vorgebeugt und bei den Konsumenten die Ueberzeugung wieder zum vollen Leben erweckt werden, daß wir sparen und in jeder Weise haushalten müssen.

Abgängig. Seit 31. Dezember 1915 ist der am 17. März 1907 in Fahrnbach, Gemeinde Mittbach, Gr. Haag, geborene Gütlerssohn Josef Ernst abgängig. Näheres darüber haben wir schon berichtet. Nachforschungen nach dem Knaben blieben bisher erfolglos. Josef Ernst ist seinem Alter entsprechend groß, gut entwickelt, hat blonde Haare, blaue Augen, trug braunen, gestrickten Janker, ältere dunkle Hose, blaue Schürze, grau-blaue Mütze und Lederschnürschuhe. Etwaige Wahrnehmungen wollen der Gendarmeriestation Ihn mitgeteilt werden.

Musik und Theater.

Gastspiel im „Deutschen Kaiser". Das bereits angekündigte Gastspiel des Kgl. Bayer. Hofschauspielers Viktor Gehring (jugendlicher Held und Liebhaber) vom Münchener Hoftheater mit anderen hervorragenden Münchener Kräften im Preis-Lustspiel „Die goldene Eva" von Schönthal und Koppel-Ellfeld findet am kommenden Donnerstag (Geburtsfest des Kaisers) statt. Neben Gehring sind in den Hauptrollen beschäftigt: Frau Direktor Bruno Mesjner vom Münchener Volkstheater, Julius Beck vom Münchener Hoftheater, Kurt Hoffmann von den Münchener Kammerspielen und Fräulein Grete Konrad vom Münchener Volkstheater. Es steht also ein Theaterabend in Aussicht, wie er in Rosenheim zu den Seltenheiten zählen dürfte.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Einbrecher.

Augsburg, 23. Jan. Ein recht gefährlicher Mensch, der 1891 in Hochham, AG. Prien, geborene Maurer Joseph Liebhart, der im Jahre 1912 in München wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden ist, war im letzten Sommer als Bäsper bei den Kulturarbeiten in Benediktbeuern verwendet, wo er am 21. Juli entwich. Er wollte seinen Vater in Hochham aufsuchen, traf ihn aber nicht und suchte deshalb Unterschlupf im Jauglichen Anwesen, wo er den 24jge Lieb. Hier sowohl wie bei dem Oekonomen Müllerleier in Hochham half er bei Lebensmittel, Kleider, Werkzeugen und etwa 150 Mark Bargeld. Dann floh er weiter und kam am 27. Juli nach Augsburg, wo er abends in der Wolfratshäuser Wohnung in der Flurstraße bettelte. Als er die Stiege wieder herabging, folgten ihm der Wachtmeister Taujend und der Schutzmann Stuhler ab, um ihn festzunehmen. Liebhart setzte den beiden jedoch einen so energischen Widerstand entgegen, daß er erst mit Hilfe des hinzukommenden Malermeisters Ulrich Neumeier überwältigt werden konnte. Während des Ringens wollte Liebhart von einem geladenen Revolver, den er bei Mühltleier gestohlen hatte, Gebrauch machen und auf Stuhler einen Schuß abgeben. Beim ersten Abdrücken kam er aber auf ein leeres Lager, wodurch es dem Bedrohten gelang, ein weiteres Schießen zu verhindern. Während der Angeklagte die Diebstähle eingestand, bestritt er die Tötungsabsicht, ebenso den Widerstand gegen die Staatsgewalt, weil er die Beamten, die Zivilkleider trugen, nicht als solche erkannt habe. Die Geschworenen bejahten ihn aber in allen Punkten schuldig und billigten ihm nur teilweise mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren. Auf Ehrverlust und Zulässigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht ist schon in dem Münchener Urteil erkannt worden.

Vom elektrischen Strom getötet.

München, 21. Jan. Ein Maschinist der elektrisch betriebenen Lokalbahn Oberammergau-Murnau wurde am 3. Mai früh defekt; ein Maschinist machte hiervon dem Stationsvorstand Karl Fraundorfer in Oberammergau Meldung. Um eine Zugsverspätung hintanzuhalten, traf Fraundorfer Anstalt, die Störung zu beheben und telephonierte anstatt an die Betriebsleitung in Murnau direkt nach Kammerl, wo der elektrische Strom erzeugt wird, und verlangte unter Darlegung des Fehlers, daß der Strom ausgeschaltet werde. Da das Telephon nicht gut funktionierte, hatte der Maschinist in Kammerl die Mitteilung nur halb verstanden, stellte anstatt des Bahnstromes (Starkstrom, der die Kraft liefert), den Drehstrom (der das Licht liefert) ab und telephonierte zurück: Drehstrom abgestellt. Fraundorfer verstand aber: Der Strom abgestellt; gab, ohne die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln zu treffen, den Strom durch eine Stange in die Erde leiten zu lassen. Anordnung zur Behebung des Defekts am Motorwagen. Nachdem dies geschehen war, wollte der Wagenführer Johann Koch den Leitungsbügel in die Stromleitungsdrähte einbrücken; kaum war ihm dies gelungen, fiel er, von dem nicht ausgeschalteten Starkstrom berührt, tot zu Boden. Die Anklage legte nun dem Vorstande Fraundorfer zur Last, den Tod des Koch durch fahrlässigkeit verschuldet zu haben. Fraundorfer, der in der Verhandlung jedes Verschulden in Abrede stellte und nachwies, daß er mit Arbeit überhäuft war, wurde zu einem Tag Gefängnis verurteilt.

Ein diebisches Paar.

München, 21. Jan. Der 24jährige Lagerist Otto Baumann von hier lernte zu seinem Unglücke die 20jährige Näherin Therese Bräuhäuser von Stegenzell kennen, die, obwohl noch nicht vorbestraft, das Mutter einer leichtfertigen, zu allerlei Schlechtigkeiten bereiten Persönlichkeit ist. Baumann wollte am 28. November 1915 ein Zimmer in der Löwengrube mieten; die in seiner Begleitung befindliche Bräuhäuser sah bei dieser Gelegenheit, daß in einem Kasten des Zimmers hübsche Damenkleider u. Schmuck sachen sich befanden und überredete den Baumann, diese Sachen gemeinsam zu stehlen. Am anderen Tage versuchten sie, das Zimmer zu erbrechen; bei ihrer „Arbeit" wurden sie von dem Hausmeister überrascht. Die Bräuhäuser mietete sich dann in der Adelzreiterstraße ein. Ihre Mietfrau hatte unvorsichtigerweise ihr Geld in einem Schranke belassen, der in dem Zimmer der Bräuhäuser stand. Als sie Baumann am 6. Dezember besuchte, machte sie ihm auf die günstige Gelegenheit, zu stehlen, aufmerksam. Sie durchwühlten den mit einem falschen Schlüssel geöffneten Schrank, stießen das vorgefundene Bargeld mit 151 Mk. liegen, nahmen dagegen ein im Schranke liegendes Sparkassenbuch, auf 371 Mk. lautend mit. Baumann hob 370 Mk. ab und vergrub dann 325 Mark in einem Walde in der Nähe des Waldfriedhofes. Zuvor hatte er, um seine Geliebte zu täuschen, in ihrer Gegenwart an einer anderen Stelle des Waldes ein mit Papierschnitzl gefülltes, in eine Blechschachtel gelegtes Kuvert unter der Angabe vergraben, daß in der Schachtel das Geld sich befinde. Der Diebstahl wurde bald entdeckt und die beiden Diebe verhaftet. Die Bräuhäuser wurde zu 8 Monaten Gefängnis, Baumann zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Marktberichte.

München, 23. Jan. Der Münchener Schlacht viehmarkt am Freitag, den 21. Januar hatte ein Gesamtangebot von 6891 Schlachttieren, und zwar: 572 Ochsen, 484 Bullen, 1574 Kühe, 372 Jungrinder, 2968 Kälber, 681 Schweine, 204 Schafe und 46 Lämmer. Der Großviehmarkt war um 21 Stück besser beschickt als am vorigen Freitag. Der Handel für den Auftriebsbarf gestaltete sich etwas ruhiger, so daß die Preise für mittlere und leichtere Qualitäten eine schwach nachgebende Tendenz zeigten. Nachfrage für Konserven, sowie für den Blutbedarf nur mittelmäßig. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 56 bis 85 Mark, Bullen 56 74 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 38 78 Mk. und Jungvieh 38—55 Mark. Der Kälbermarkt hatte um rund 100 Stück größere Zufuhr als vorigen Freitag. Handel auch hier etwas ruhiger bei um 2—4 Mark per Zentner nachgebenden Preisen, besonders in leichteren Qualitäten. In der Hauptsache gelten lebende Tiere 72 90 Mk., geschlachtete 82 102 Mk. Der Schweinemarkt hatte gegen den vorigen Freitag um 220 Stück größeres Angebot. Bei lebhafter Nachfrage nach jungen und mittelschweren Tieren wurde fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen festgesetzten Höchstpreisen per Zentner von 78—129 Mark bei lebender und 111—162 Mk. bei geschlachteter Ware gehandelt. Der Schafmarkt hatte sehr schwaches Angebot. Bei ziemlich flotter Nachfrage konnten die außerordentlich hohen Preise der vorigen Woche gehalten werden, es galten geschlachtete Tiere 86—110 Mk. per Zentner. Im Vergleich zur Vorwoche waren die Großviehpreise kleinen sich wieder ausgleichenden Schwankungen unterworfen. Die Kälberpreise sind um 3 6 Mk. der Zentner zurückgegangen, die Schweine- und Schafpreise ziemlich unverändert geblieben.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen-Type „C". Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Wenn weitere Informationsmaterial beden Inseraten und in den einschlägigen Geschäften. Beim Einkauf beachte man die ersichtlich gezeichnete neuere Marke auf der gelben Packung und auf der Lampe selbst.

In Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk. Herrnstr. Nr. 50. Sebastian Bauer, Elektrotechn. Installationsbüro, Fernsprech-Nr. 105. J. Schmid, Elektrotechnisches Geschäft, Brunnenstr. Nr. 18. Johann Sirrer, Elektrotechnisches Geschäft, Mühldorferstr. 19, Fernsprecher Nr. 89. Ingenieurbüro Eugen Zacherl, C. m. b. H. Inhaber H. U. Kollhofer, Fernsprecher Nr. 307.

Verschiedene Mitteilungen.

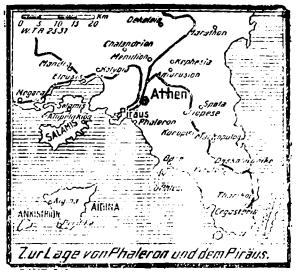
Ein Bankkrach.

Karlsruhe, 21. Jan. Vor der Strafkammer in Karlsruhe hat der Prozeß gegen die ehemaligen Direktoren des Pforzheimer Bankvereins begonnen. Angeklagt sind der Kaufmann A. F. Herrmann aus Pforzheim, der Kaufmann F. Krämer aus Ulm und der Buchhalter Jakob Philipp aus Darmstadt. Herrmann wird zur Last gelegt, daß der Pforzheimer Bankverein durch seine Spekulationen insgesamt rund 6½ Millionen Mark eigenen Vermögens verbrauchte und außerdem rund 7 Millionen Mark schuldig wurde. Die Angeklagten Krämer und Philipp sind der Beihilfe zu dem Vergehen des Herrmann beschuldigt. Der Pforzheimer Bankverein war im Jahre 1871 als Kommanditgesellschaft von August Kayser und Becker mit einem Kapital von 900 000 Mk. gegründet worden. Im Jahre 1899 wurde der Bankverein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und das Kapital auf 2 Millionen Mark erhöht. Die weiteren Kapitalerhöhungen, die in den folgenden Jahren vorgenommen wurden, erreichten schließlich 6½ Millionen Mark. In den letzten Jahren zahlte der Bankverein eine Dividende von 8 Prozent, bei Kriegsbeginn stellte er seine Zahlungen ein. Der Prozeß wurde nach dreitägiger Verhandlung zu Ende geführt. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Herrmann auf 5 Jahre 3 Monate Gefängnis abzüglich 1 Jahr 3 Monate Untersuchungshaft und 6000 Mk. Geldstrafe, sowie 5 Jahre Ehrverlust; gegen Krämer auf 2 Jahre Gefängnis abzüglich 1 Jahr 5 Monate Untersuchungshaft und gegen Philipp auf 4 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monat Untersuchungshaft. Aus den Gutachten eines Sachverständigen ist zu entnehmen, daß durch die unordentliche Buchführung ein ganz falsches Bild von der Geschäftsführung gegeben worden war und daß die eigentliche Schuld an dem Zusammenbruch auf die mangelhafte Kontrolle durch die Organe des Aufsichtsrates zurückzuführen sei.

Bunte Chronik.

Traurige Heimkehr. Die „Meraner Zeitung" schreibt: Josef Egger von Obermais kam als Urlauber am Donnerstag mit dem Nachmittagszug in Meran an. In der Habsburgerstraße begegneten ihm zu seinem Staunen seine vier kleinen Kinder; sie kamen eben vom Begräbnis der Mutter. — Landsturmmann Gasser, wohnhaft in Obermais, kam vor wenigen Monaten nach überstandener schwerer Krankheit vom Feld in Urlaub hieher. Er fand seine Wohnung amtlich geschlossen. Erstaunt hierüber, erfuhr er von Nachbarn, daß vor kurzem Frau und Kind der kühlen Erde übergeben worden sind.

Krieg. Dies Wort, das jetzt im Mund aller Deutschen ist, war in unserer Sprache bis zur Zeit Karls des Großen völlig unbekannt. In der althochdeutschen Zeit wurde der Kampf zwischen Parteien und Völkern mit den Ausdrücken wig, hil, gunt, hag bezeichnet, die noch heute in den Namen Hedwig, Hildebrand, Günter und in dem Worte Hader erhalten sind. In mittelhochdeutscher Zeit traten an ihre Stelle die Wörter Zwist, Fehde, Fleiß und Ernst. Um 800 etwa kam das Wort Krieg auf und bedeutete zuerst ein beharrliches Streben nach irgendeiner Sache. Nach und nach erweiterte es seine Bedeutung zu dem ganzen Inhalt, den es jetzt hat. Nicht ohne Einfluß war dabei das Zeitwort kriegen, das noch im Mittelalter zu den Ehrenwörtern unserer Sprache gehörte, weil es das Gewinnen durch ritterlichen Kampf bezeichnete.


Athen
Phaleron
Piräus
Salamis
Aegina
Megara
Argolischer Golf
Argos
Korinth
Tiryns
Mykenä
Epidauros
Troizen
Arkadien
Arkadien
Lakonien
Lakonien
Messenien
Messenien
Sparta
Taygetos
Malea
Cerigo
Kythera
Kreta
Milo
Santorin
Amorgos
Naxos
Paros
Delos
Mykonos
Andros
Tenos
Syra
Seriphos
Siphnos
Kythnos
Keos
Euböa
Oropos
Marathon
Rafina
Thermopylen
Lamia
Oeta
Phthiotis
Phthiotis
Pharsalos
Thessalien
Thessalien
Volo
Pagasäischer Golf
Demetrias
Ossa
Pelion
Olympos
Pierien
Pierien
Thessalonich
Thessalonich
Chalkidike
Chalkidike
Athos
Lemnos
Imbros
Samothrake
Thasos
Kavalla
Mytilene
Chios
Samos
Ikaria
Patmos
Leros
Kalymnos
Kos
Rhodos
Karpathos
Kasos
Kreta
Sitia
Ierapetra
Candia
Retimo
Canea
Suda
Kissamos
Kap Spada
Kap Krio
Kap Malea
Kap Matapan
Kap Tänaron
Kap Skyllaion
Kap Sunion
Kap Kolonna
Kap Zoster
Kap Kanapitza
Kap Lithada
Kap Artemisium
Kap Malea
Kap Maleas

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir die traurige Nachricht, dass nach Gottes heiligem Willen unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Anton Trauner

K. Zugführer a. D.

im Alter von fast 81 Jahren heute abends ¼10 Uhr nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet verschieden ist. 1821

Sein ganzes Leben war dem Wohle der Seinen geweiht.

Rosenheim, Frankfurt a. M., den 22. Januar 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Januar nachm. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst Mittwoch, 26. Jan. vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

In Gottes Ratschlusse war es gelegen, nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unseren lieben Vater, Schwiegervater

Herrn Stefan Luger

Privatier, Krieger von 1870/71

im 69. Lebensjahre in die ewige Heimat abzurufen. 1824

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, den 25. Januar 1916.

In tiefer Trauer: **Antonie Koch,** geb. Luger,
Oscar Koch, Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Januar nachmittags 1 Uhr statt, das Seelenamt am Mittwoch, den 26. Januar früh 9 Uhr.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Stephan Luger
Privatier,

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71 und der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Dienstag, 25. Jan. nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

922 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um 12¾ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Anton Trauner
pens. Zugführer,

findet am Dienstag, 25. Januar 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

819 **Der Ausschuß.**

Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Januar von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 rohrbraune Plüsch-Garnitur, 1 nuß b. pol. Wäscheschrank m. Glastür, brauc Nippestisch, Turnring, gros. Bilder, 1 Ladenbudl mit 24 Schubladen, 2 Stellagen, 1 Stehpult, 1 Herrenrad 1 Waschkopfer, 1 Aufsatz-Schreibpult 1 Kinderschulbank, 1 Holzschild ca 1 m lg., 1 Schild v. Blech (Eisteil), 1 eis. Bettstadl, 1 Kinderbettche, 2 Bilderuhrwerke u. s. w.

Hiezu ladet ein 453

Anton Rigganer,
Auktionator.

Eiernudeln

sind wieder zu haben in

Kuchlmayr's Eiernudelgeschäft

Inh.: **Marie Bergmaier,**
Kaiserstraße 2 I. 1825

Hypotheken

p. I. und II. Stelle auf städtischen und ländlichen Grundbesitz sofort zu vergeb. Annuitätsdarlehen, welche in 3½% Baarabrieln zum Nennwert hereinzuhaben sind, werden abgiebig Offerten unter P 1820 an die Exp. Guterhaltener 1829

Kinderwagen

billig zu verkaufen Näh. Exp.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittags 12 Uhr meinen lieben, guten Gatten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Paten, den ehrengeachteten

Herrn Lorenz Niedermaier

Hausbesitzer in Ziegelberg

nach langem, schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 50 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 1830

Um stilles Beileid in ihrem grossen Schmerze bittet:

Ziegelberg, Bad Aibling, Rott a. Inn, Ostermünchen, Ziegelreuth u. Haiflzg, 23. Jan. 1916

In tiefer Trauer: **Kunigunde Niedermaier,** Gattin
mit ihrem Sohne Johann Baptist.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Januar um ½9 Uhr vom Leichenhause Schlossberg aus mit den darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten und Libera, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Generalversammlung

Dienstag, den 25. Jan. 1916
abends 8 Uhr
im Vereinslokal (Flötzingerhaus)
(Nur für Mitglieder.)

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassabericht.
3. Voranschlag pro 1916.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles **Vorführung von Lichtbildern** von Montenegro. Um zahlreiches Erscheinen bittet

640 **Die Sektionsleitung.**

Eine fast neue

Wasser-flügelpumpe

und ein neuer **Handkarren** billigst zu verkaufen 12 I
Mühlaerlandstraße 70.

HOTEL „DEUTSCHER KAISER"

Donnerstag, den 27. Januar 1916 abends 8 Uhr

FESTVORSTELLUNG

zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II.

Gastspiel

des kgl. bayer. Hofschauspielers VIKTOR GEHRING

Frau Direktor Braun Volkstheater München | Grete Konrad Volkstheater München
Herr Julius Beck Hoftheater München | Kurt Hofmann Kammerspiele München
u. a. m.

„DIE GOLDENE EVA"

Preis-Lustspiel in drei Akten von Fr. v. Schönthan und Koppel-Elfeld
Preise und alles andere durch Theaterzettel.
Der Vorverkauf hat bereits im Hotelbüro des Hotel „Deutscher Kaiser" begonnen.

K. B. Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 7. Februar** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig,
Gewinnlisten der I. Klasse sind eingetroffen.
Gewinnbeträge 5. Klasse vergangener Lotterie sind baldmöglichst abzuholen,

393 **J. Senft.**

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

¼ Pfd. kostet 90 Pfg. bis 150 Pfg.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Mk.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1¼ bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten
Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Preislagen von M 4.— 5.— u. 6.— das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vielen Nahrungs- u. Genußmitteln sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht!

Communal-Verband Rosenheim-Land

hat ein Angebot auf größeren Posten

„Trockenschnitzel"

(Rübenschnitzel aus der Zuckerfabrikation)

gutes Milch- und Mastfutter, zum Reichskanzler-Preis.

Gemeinden, Darlehenskassenvereine u. s. w. wollen **sofort** die Bestellungen hierher einreichen.

Kaufe

Kontrollkasse National

gebraucht. Schriftliche Angebote erbeten an 1800
Max Cubasch, München, Pestalozzistraße 48 I.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Kroiß. — Verleger und Drucker: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 226.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 20 | Katholisch: Polykarp. | Mittwoch, 26. Januar 1916 | Protestantisch: Polykarp. | 62. Jahrgang

Der Vormarsch der österr.-ungar. und bulgar. Truppen in Albanien.

Skutari von den k. u. k. Truppen besetzt. — Berat genommen. — Vormarsch der Bulgaren auf Valona und der Oesterreicher auf Durazzo. — Die montenegrinischen Festungen Nikšic, Podgoritza und Danilovgrad in Händen der österr.-ung. Truppen. — Widerstandslose Entwaffnung der Montenegriner. — Italien und das Saloniki-Unternehmen. — Ein englischer Transportdampfer vor Saloniki torpediert. — Der Fliegerangriff auf die englische Ostküste.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethof fiel. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, acht verwundet. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein auf griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitoli (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Dover mit Bomben belegt.

WTB. Berlin, 24. Jan. In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle von Houghan (westlich Dover) mit Bomben belegt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

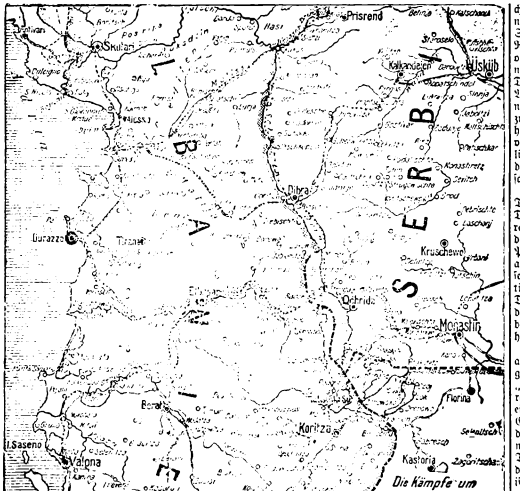
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von Lafraun und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Rambon-Hange wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend haben wir Skutari besetzt. Einige tausend Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Ueberalles sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Nikšic, Danilovgrad u. Podgoritza eingerückt.



Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten haben die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern haben die Waffen vorher niedergelegt, um heimkehren zu können. Anderseits zog der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegsgefangenschaft der ihnen freigestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Feierlichkeit. Ausschreitungen, wie sie beispielsweise in Podgoritza vorgekommen waren, hörten auf, sobald die ersten österreichisch-ungarischen Abteilungen erschienen.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vormarsch in Albanien.

Saloniki, 24. Jan. (Havas-Meldung.) Oesterreichisch-ungarische und bulgarische Truppen nahmen Berat. Die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durazzo, wo Essad Pascha Truppen zusammenzieht.

Montenegro.

Eine Komödie der Irrungen ist alles, was jetzt über Montenegro an Nachrichten verbreitet wird. Tisza sprach von bereits begonnenen Friedensverhandlungen, Wien erklärte, von Friedensverhandlungen sei noch keine Rede, die k. u. k. verbreitete als eine Rede Tiszas Ansichten über das Einvernehmen Italiens mit dem Friedensangebot Nikitas. Später aber stellt sich heraus, daß dieses Nachrichtenbureau als Rede Tiszas gab, was eigentlich der Kommentar seines Budapester Vertreters war. Dann kommt aus Wien die Meldung, daß Otto, der frühere k. u. k. Gesandte in Montenegro, in Cetinje die Verhandlungen leite, dann erzählen Reuter und Havas, daß die Friedensverhandlungen abgebrochen seien, dann kommt von den gleichen Quellen die Mitteilung, daß der Kampf wieder begonnen habe. Aber zu alledem schweigt Wien, und teilt vielmehr nur günstige Nachrichten über den Verlauf der Waffenstreckung mit.

Die Trabanten des Königs von Montenegro fahren fort, daß sie samt ihrem König Naturmenschen sind, die die urmüchtige Naivität des Banditen besitzen, der, wenn er einen Streich gejan, sich brüstet, wie er dem andern ein Schnippchen geschlagen. Und patriarchalisch, wie es nur noch in Montenegro sein kann, ist es, wie selbst Se. Majestät der Fürst dieses Landes mit einer Regierung von Schurken seinen Antritt nimmt oder vielleicht zwangsweise nehmen muß an einem neuen Spitzbubenstreich seiner Minister. Denn eine richtige Spitzbüberei war es, die der Welt hier vorgespielt wurde, und die die Männer von Nikolaus, die anscheinend von Eitelkeit zum Schwatzen getrieben werden, naturwahrhaft naiv ausplaudern. Jede neue Erklärung von montenegrinischer Seite macht dies deutlicher, wenn auch der eine der guten Leute dies, der andere jenes als Grund ihres Streites vorschiebt.

Das ist im Grunde unerheblich gegenüber der Tatsache, daß ein echter Schelmenstreich vorliegt. Die Beteiligung des Königs daran heißt General Kovetz sei, laut Wiener „Reichspost", indem er äußert: „Es ist zu bemerken, daß die Papiere der Parlamentäre, die das Friedensangebot überbrachten, von König Nikolaus selbst und den Ministern eigenhändig unterfertigt waren." Damit hat Se. Majestät Frau Diapolo vor der Gegenwart und der Geschichte den Hauptanteil an der Lumperei. Ungewiß bleibt noch, ob König Nikolaus freiwillig gehandelt oder gezwungen worden ist.

Die Märchenerzähler der Entente bringen in auswärtigen Blättern fortgesetzt „Enthüllungen" über die montenegrinische Maskerade. Das „Wiener Fremdenblatt" weist ganz richtig darauf hin, von wo die Fäden des Intrigenspiels eigentlich ausgehen; es verzeichnet nämlich das Geprach eines Ententediplomaten, der folgendes erklärte: Man hat in Italien noch Hoffnung, daß es dem Vierverband, namentlich den Töchtern des Königs Nikita, deren Position durch die Entschließung ihres Vaters erschüttert ist, im letzten Augenblick gelingen wird, einer montenegrinischen Unterwerfung zu begegnen. Wenn schon Montenegro dadurch nicht gerettet werden könne, so muß es doch im Prestige Interesse der Entente liegen, daß zu der faktischen Unterwerfung Montenegros durch den Feind nicht das schlechte Beispiel eines Sonderfriedens hinzukommt.

Die Machinationen haben aber offenbar zu spät eingesetzt. Der Spezialkorrespondent des „Berl. Tageblatt" meldet seinem Blatte: Gegenteiligen Nachrichten zum Trotz kann heute festgestellt werden, daß die österreichisch ungarischen Verhandlungen mit Montenegro wegen der Waffenstreckung endgültig in Cetinje abgeschlossen worden sind, und damit die diplomatischen Unterhandlungen, falls solche von den Montenegrinern gewünscht werden, freie Bahn erhalten. Bei den Vorverhandlungen hat die österreichisch-ungarische Heeresleitung jene Mäßigung walten lassen, die einem tapferen Gegner um so mehr zukommt, wenn er den rechten Zeitpunkt zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen versteht. Nur diesen Umständen ist es zu verdanken, daß die schwierige Frage der Waffenstreckung rasch und endgültig gelöst werden konnte. Das Entgegenkommen weiter Kreise Montenegro ist unverkennbar, so daß zu hoffen ist, der Friede werde bald wieder in den schwarzen Bergen, und zwar diesmal unter anhaltend günstigeren Verhältnissen als in der Vergangenheit, Eingang finden. Die Ablieferung der Waffen macht weitere erfreuliche Fortschritte.

Weitere Klärung erfährt nun auch die Stellung des Königs zwischen Dreibund und Vierverband. Seine Reise nach Lyon zeigt alles deutlich. Dort gehört er auch hin, zu den Fälschern, Lügnern, Mördern, — im Dreibund wird man sich bedeutend freuen, in seinem Sauberkeitsgefühl sich nicht beeinträchtigt sehen zu müssen.

Inzwischen wurden aber weitere Waffentaten in Montenegro und Albanien bekannt: Skutari ist besetzt, die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Niksic, Podgoritza und Danilowgrad eingerückt, Berat ist von österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen genommen, die Bulgaren marschieren auf Valona, die Oesterreicher auf Durazzo. Die List, durch die Nikita „eine Woche Zeit gewinnen" wollte, ist also sehr wenig gelungen. Man sieht, die Oesterreicher haben in der Zwischenzeit auch nicht geschlafen. Montenegro ist jetzt genau so erledigt, wie wenn Nikita seinen unklugen Streich nicht gemacht hätte, und Albanien dazu. Ja, die Sache ist sogar, wenigstens politisch gesprochen, noch einfacher geworden, da Rücksichten nach seiner Seite mehr zu nehmen sind. In Ententekreisen werden die heutigen Nachrichten sicherlich wenig Freude machen.

Eine Palastrevolution.

Zürich, 24. Jan. Die amtliche montenegrinische Erklärung, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nur eine Finte gewesen seien, um Zeit zu gewinnen, verfehlt in jeder Hinsicht in Italien ihren Zweck. Niemand zweifelt mehr daran, daß eine Palastrevolution der Partei Martinovic-Bukotic als Folge des russischen Einflusses und des englischen Geldes einen Umschwung herbeigeführt hat und die königliche Familie und das Kabinett Misitkovic zum Verlassen des Landes zwang. (Z.)

Nikitas Abreise.

Rom, 24. Jan. Der „Tribuna" zufolge mangelt es in Montenegro an Lebensmitteln und Waffen. Der König verließ die Soldaten mit dem größten Kummer. Er entschloß sich zur Abreise erst, als seine Söhne und die Minister ihn lebhaft ermahnten, über das Adriatische Meer zu fahren. Die Reise von Skutari nach San Giovanni di Medua legte der König unter großen Mühseligkeiten teils zu Pferde, teils auf einem kleinen unbequemen Wagen, teils zu Fuß zurück. Bei der Ueberfahrt von San Giovanni nach Brindisi mit einem kleinen italienischen Fahrzeug fehlten nicht feindliche Nachstellungen.

Unter den Fittichen des Vierverbandes.

Bern, 24. Jan. Zur Durchfahrt des Königs Nikita durch Rom schreibt die „Idea Nationale": Mit der Flucht der beiden Könige Serbiens und Montenegros, sowie mit der Tatsache, daß alle Regierungsbehörden der beiden Balkanstaaten sich in den Schutz der Entente stellten, ist die Sicherheit gegeben, daß von dieser Seite künftig keine unabhängigen, der Sache des Verbandes schädlichen Handlungen, vor allem keine unvorhergesehenen Lösungen, wie die Waffenstreckung Montenegros, unternommen werden. Trotzdem muß nach wie vor zugegeben werden, daß das montenegrinische Abenteuer für Italien mit einem schweren Verlust abschließt.

Montenegros Pech.

London, 24. Jan. Reuter meldet aus Rom: Der Vorsitzende der römischen Vereinigung zur Unterstützung serbischer Kinder, erzählt folgenden Vorfall: Ich kam am 16. Januar an Bord des Dampfers „Barricity" in Giovanni di Medua an, zweihundert Meter hinter dem Dampfer „Brindisi", der auf eine Mine lief oder torpediert wurde und binnen 7 Minuten gesunken war, mit 500 Montenegrinern, von denen nur 60 gerettet wurden. Dieses Schiff war die letzte Hoffnung Montenegros, da es eine Million Franken in Gold brachte und ferner Lebensmittel und Munition transportierte. Wäre das Schiff an Land gekommen, so wäre voraussichtlich der Löwen niemals gefallen. (Niemals?)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Respekt vor unseren Geschützen.

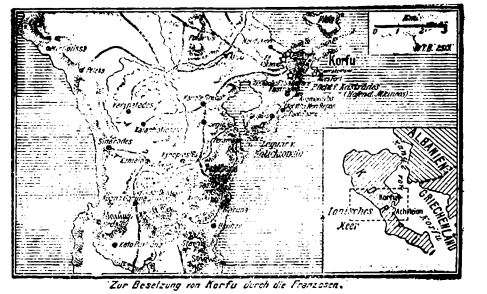
Köln, 24. Jan. Der „Köln. Volksztg." zufolge berichten sämtliche italienische Korrespondenten in London übereinstimmend von der großen Angst der Engländer vor den weittragenden deutschen 17zölligen Schiffskanonen. Die Flottenoffiziere beklagen sich, daß die Admiralität sie über diese hochwichtige Tatsache im Dunkeln lasse. (Z.)

Die Einigkeitsbestrebungen in der Entente.

Zürich, 24. Jan. Der Reise Briands nach Rom scheinen noch Schwierigkeiten entgegenzustehen, die mit dem Gange der Verhandlungen zur Herstellung eines engeren Einvernehmens zwischen den Ententemächten zusammenhängen. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" berichtet darüber: Die Londoner Reise der Minister Briand, Sembat und Lacaze war nur die Einleitung zu den Verhandlungen für die Herstellung einer Basis zu der seit Monaten erwarteten Einigkeit der politischen und militärischen Aktion. In London fanden die französischen Minister eine günstige Aufnahme ihrer Vorschläge; auch Rußland, sowie die kleinen der Entente angehörenden Staaten haben bereits völlig zugestimmt. Es handelt sich nun darum, die klare und bestimmte Zustimmung Italiens zu erreichen. (Z.)

Die französischen Sozialisten.

Genf, 24. Jan. Ein allgemeiner französischer Sozialistenkongreß ist zum 20. Februar nach Lyon einberufen, um über die Stellung der französischen Sozialisten gegenüber der Fortsetzung des Krieges zu beschließen. (Z.)



Zur Besetzung von Korfu durch die Franzosen.

Die Amerikaner.

Amsterdam, 24. Jan. Der nordamerikanische Kongreß wird am 8. Februar über den ersten Antrag auf Erlaß eines Ausfuhrverbots von Kriegsmaterial abstimmen. (Z.)

Gegen die Munitionslieferungen.

Washington, 24. Jan. Im Senat beantragte der Republikaner Cummings, daß die Regierung die Herstellung aller Munition selber übernehme und den Verdienst, der den Privatunternehmern aus den Kriegsgewinnen fließe, auf diese Weise ausschalte, da die Möglichkeit eines solchen Privatgewinnes Einfluß auf den Krieg habe. Cummings trat für eine schnelle Annahme der Tagesordnung ein, der zufolge ein Sonderausschuß eingesetzt werden solle, der den Plan zum Erwerb von Betrieben ausarbeiten solle, um Heer und Marine mit allen möglichen Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenständen — Schiffe eingeschlossen — zu versehen, und der die notwendige Gesetzgebung einleiten solle, um die Herstellung solcher Erzeugnisse durch Privatunternehmer zu verhindern. Cummings zählte eine Liste von 20 Unternehmungen auf, deren Aktienwert sich von 4 auf 32 Millionen Dollar erhöhte und sagte, er behaupte nicht, daß jede Person oder Korporation, die aus dem Kriege Nutzen zieht, den Krieg fördert; aber er behaupte, daß alle solchen Personen und Personengesamtheiten nicht zufständig sind, um über die Streitfragen zu urteilen, die zu einem Konflikt führen könnten. Da sie aber nicht von dem großen Belästigungsfeld dieser Republik entfernt werden könnten, sollten sie doch von einer Geschäftsart entfernt werden, aus der ihnen wachsender Vorteil entsteht. Es sollte jedem einzelnen und jeder Korporation, soweit es in der Macht der Regierung steht, unmöglich gemacht werden, aus dem Kriege Nutzen zu ziehen und die Wirkung des europäischen Krieges zu erhöhen. Ueber die privaten Munitionsunternehmer sagte der Redner: Seit der Krieg begann, haben sich 174 neue Korporationen in diesem Lande zur Herstellung von Munition gebildet. Der Wert der in 14 Monaten ausgeführten Waffen und Munition belief sich auf 161 946 000 Dollar. Cummings unterbreitete dem Hause eine Tabelle von Schätzungen des Wertes der Kriegslieferungen, die u. a. folgende Angaben enthält: Baldwin Locomotive Co. 100 Millionen, General Electric 66 Millionen und General Howe 100 Millionen Dollar.

Japan und England.

Neuyork, 24. Jan. (Durch Funkspruch von dem Pariskorrespondenten des Wolff-Büros.) Der Hearstsche Internationale Nachrichtendienst meldet aus Tokio: Mit großer Erbitterung wird in einem Teil der Tokioter Presse ein Feldzug gegen das englisch-japanische Bündnis geführt. Wenn diese Angriffe auch einen gewissen Grad von deutschfreundlichen Sympathien, die in gewissen japanischen Kreisen herrschen, widerspiegeln, so sind sie doch hauptsächlich durch das Empfinden inspiriert, daß England einer vollständigen Durchführung der japanischen Politik China gegenüber im Wege steht. Keine amtliche Stimme hat sich erhoben, um diese Angriffe gegen England, nicht einmal die erbittertsten unter ihnen, zu beantworten. Das Blatt „Nomato Schimbun" erklärt in einer Reihe von Artikeln, betitelt „Eine Botschaft an England", daß der Verlauf des Krieges das japanische Volk vollständig enttäuscht hat, welches erwartete, daß der Kampf innerhalb einiger Monate vorüber sein würde. Obgleich Japan Mitglied des großen Bündnisses ist, erklärt der Chefredakteur des „Yamato" offen, daß die Ententemächte diesen Krieg verlieren und sagt, daß selbst, wenn der Konflikt unentschieden enden sollte, Japan und England nicht imstande sein werden, in freundschaftlichen Beziehungen zu verbleiben. Japan wie Deutschland (?) befinden sich in der Zwangslage, nach Expansion zu streben. Deshalb ist Englands traditionelle Politik, die gegenwärtigen Verhältnisse aufrechtzuerhalten, für Japan unvorteilhaft. Das englisch-japanische Bündnis hat Japan zum Verteidiger von Englands Interessen in Indien gemacht. Als der Vertrag erneuert wurde, sagte sich England von jeder Verantwortung los, im Falle Japan und die Vereinigten Staaten zum Kriege kommen würden. „Yamato" führt weiter aus, daß die Deutschen stärker geworden waren, als es England lieb war, und daß England begonnen hat, die japanische Expansion in Indien, China und der Südsee zu befürchten. Die Schlußfolgerung des Chefredakteurs des „Yamato" ist, daß der Krieg enden wird, indem eine der verbündeten Nationen sich nach London Abkommen zurückziehen wird. „Yamato" deutet an, daß es nach dem Kriege zu einer Annäherung zwischen Deutschland und Rußland kommen wird und befürwortet ein Bündnis zwischen Rußland, Deutschland und Japan auf der Grundlage, daß Deutschland und Rußland freie Hand in Europa und den Indien bekommen und Japan in China. „Yamato" veröffentlicht eine Rundfrage, an der viele hervorragende Persönlichkeiten sich beteiligt haben. Als erster äußert sich der Präsident des Abgeordnetenhauses, Shimeda, in einem vorsichtigen Aufsatz, dessen Hauptpunkt ist, daß der Krieg zu Japans Gunsten enden wird, weil er die europäischen Mächte erschöpfen wird.

John Bulls wahrer Charakter.

Wie sehr der zynische Ton, mit dem die englische Regierung die Baralong-Angelegenheit behandelt, der in England herrschenden Mißstimmung entspricht, geht mit charakteristischer Deutlichkeit aus der jüngsten Nummer der englischen Wochenschrift „John Bull" hervor, die sich an mehreren Stellen mit der Tat des Baralong beschäftigt und dafür nur Worte höchster Anerkennung hat. Die Aeußerungen des „John Bull" verdienen um so mehr vermerkt zu werden, als das Blatt tatsächlich ein echt englisches Volksblatt ist, das in einer Auflage von fast anderthalb Millionen Exemplaren verbreitet wird. Auch der Umstand, daß der Herausgeber des John Bull, Horatio Bottomley, ein ehemaliges Mitglied des Unterhauses ist, verdient immerhin Beachtung.

Der Schatz der Sahâbi.

69 Roman von L. Trach.

(Nachdruck verboten.)

„Wohin ich morgen zwei meiner Leute und einen Tag hier auf Ihre Wiederkehr warten. Sollte ich bis zum übernächsten Morgen nicht die Freude gehabt haben, Sie gesund und wohlbehalten zu begrüßen, so werde ich ganz allein eine Abordnung von angemessener Stärke in das italienische Lager entsenden, um mich mit entsprechendem Nachdruck nach der Ursache Ihres Ausbleibens erkundigen zu lassen. Ich wünsche indessen Ihnen und uns allen von ganzem Herzen, daß mir die unangenehme Notwendigkeit erspart bleibe."

So geschah es, daß nach Einbruch der Dunkelheit drei höchst mißvergnügte Kamele von ihren Gefährten hinweggeführt und sehr gegen ihren Willen gezwungen wurden, zur Aufnahme der Reiter niederzuknien. Der Vorgang vollzog sich unter vielem Geschrei und Gestöhn.

„Sie lieben es nicht, ihre Brüder zu verlassen," sagte Abdur Kader entschuldigend, ohne daß er sich durch diese Vertrautheit mit den Gemütsregungen der mackeren Hadertiere hätte abhalten lassen, sie mit einer Flut von Scheltworten und Schlägen zu überschütten.

Endlich war es gelungen, die störrischen Geschöpfe lüstern zu machen, so daß Holmstetten auf den hohen spitzen Sattel klettern konnte. Sein letzter Gedanke, als er aus dem Bereich der rotglühenden Lagerfeuer hinwegritt, war die wehmütige Betrachtung, daß Erika doch recht wohl einen kleinen Teil ihrer Nachtruhe hatte opfern können, um ihm Lebewohl zu sagen.

Aber wie angestrengt er auch umherspähte, nirgends vermochte er sie zu erblicken.

32. Kapitel.

Ein anstrengender Ritt war es, den Heinz unternommen hatte. Die Wüste liebt die Extreme, und zu jener Jahreszeit schwankte das Thermometer um mehr als vierzig Grad Fahrenheit zwischen Mittag und Mitternacht. Als die Sonne hinter die Hügel tauchte, fiel eine tiefe Dunkelheit über das Land. Diese greifbare Dunkelheit, die charakteristisch ist für Aegypten, währt wohl selten länger als eine halbe Stunde, um dann dem strahlenden Sternenglanz des Südens zu weichen. Während dieser Zeit aber vermag man das Licht eines brennenden Streichholzes in einer Entfernung von zwanzig Metern kaum noch zu erkennen. Sie ist wahrscheinlich eine Folge der raschen Ausstrahlung der Hitze von der Erdoberfläche; und erst, wenn die kalte Luft Sand und Felsen der Tageshitze beraubt hat, klärt sich die Atmosphäre wieder auf.

Die überschüssige Feuchtigkeit, welche die merkwürdige Lufspiegelung des Nachmittags hervorgerufen hatte, mochte dazu beitragen, die „schwere Stunde", wie sie die Araber nennen, heute weit über ihre gewöhnlichen Grenzen auszudehnen. So war es gekommen, daß die kleine Karawane das Lager erst um die zehnte Stunde hatte verlassen können. Aeußerlich unterschied sich Holmstetten kaum von den beiden Arabern, die ihn begleiteten. Wie sie saß er auf einem mächtigen, fast sieben Fuß hohen Kamel, und ein weiter Burnus bedeckte seinen Khaki-Reitanzug. Den Trockenheim hatte er an den Sattelknopf gehangt, da die über den Kopf gezogene Kapuze ihn für die Nacht entbehrlich machte. Gleich seinen Gefährten trug er außerdem ein umgehangtes Gewehr, einen Tornister und eine Wasserflasche — und nur seine Größe zeichnete ihn vor Scheik Abdur Nader und Hussain Kemeh aus.

Der Scheik selbst hatte die Führung übernommen. Holmstetten ritt hinter ihm, und Hussain machte den Beschluß. So zogen sie langsam durch das aufsteigende weiße Tal, in dem sich die Expedition gelagert hatte. Abdur Kader spähte eifrig nach dem Horizont — es gab keinen anderen Anhaltspunkt für die Richtung, die die Straße hatte, und trotz seines ersteinlich entwickelten Orientsinnes mußte der Führer sich doch fast ganz auf den sicheren Instinkt der Kamele verlassen. Aber noch nicht zweihundert Meter mochten sie geritten sein, als es abermals einen Aufenthalt gab.

Eine klare, helle Männerstimme tönte plötzlich durch die Stille der Nacht, und die dicht vermummte Gestalt Erika von Sylvanders tauchte schattenhaft aus der Dunkelheit.

„Ich glaubte, Sie können überhaupt nicht mehr, Herr von Holmstetten," sagte sie. „Und eben war ich im Begriff, in das Lager zurückzukehren, als mir das Lärmen der Araber Ihren Ruibruch anzeigte."

Ein heißes Glücksgefühl hatte Heinz beim Klange der geliebten Stimme durchströmt. So ungestüm glitt er aus dem Sattel, daß er nur mit genauer Not einem renitablichen Biß des widerwilligen Kamels entging. Hussain, der inzwischen herangekommen war, warf er den Zügel zu und stand dann mit einigen raschen Schritten vor dem jungen Mädchen, das sich wieder in den Schatten eines Felsblocks zurückgezogen hatte. Er vermochte in der Dunkelheit nicht einmal die Züge ihres Antlitzes zu erkennen; aber als er ihre beiden Hände entgegenstreckte, legte sie die ihren hinein.

„Fräulein von Sylvander!" sagte er in jäher übermächtiger Erregung. „Ich kann Ihnen nicht sagen, mit welch unendlicher Freude ich Sie sind ganz allein hierhergegangen?"

„Gewiß bin ich allein," erwiderte sie lachend. Das Abenteuerliche ihrer nächtlichen Expedition bereitete ihr Vergnügen, und es war ihr wohl auch darum zu tun, der Unterredung von vornherein einen leichten Ton zu geben. „Wir wem hätte ich denn kommen sollen?"

„So wollten Sie mir nach etwas sagen, ehe ich meinen Ritt antrat?"

„Nichts Neues eigentlich," entgegnete sie zögernd. „Sie haben ja alles gehört, was gesprochen worden ist. Großpapa hat sich gewiegert, noch weiter über die Angelegenheit zu reden, und er hat damit den Baron und Frau von Henden offenbar beleidigt. Die beiden waren während des Essens so unausstehlich, daß ich froh war, als sie sich zurückzogen."

Sie hatte den dichten Schleier zurückgeschlagen, hinter dem sie ihr Gesicht verborgen hatte, und er sah nun in ihre großen, glänzenden Augen.

„Ich bringe es nicht übers Herz, Sie wegen Ihres Kommens zu tadeln," sagte er. „Aber Sie dürfen es mir nicht verübeln, wenn ich Ihnen, denen Sie sich ausgesetzt haben. Von herumstreifenden Beduinen ist hier zu wohl nichts zu fürchten — aber haben Sie nicht daran gedacht, daß es auch allerlei andere unangenehme Geschöpfe gibt, wie Schlangen und Skorpione?"

In dem einen Artikel, der den bezeichnenden Titel trägt „Wie die deutschen Piraten erwürgt werden müssen," heißt es: „Von der Baralongsache weiß ich nur das, was von deutscher Seite erzählt wird. Aber wenn die Geschichte wahr ist, so wie sie vom Feinde dargestellt wird, kann ich nur mit vollster Ueberzeugung sagen, daß die britische Marine durchaus ihre Pflicht getan hat. Ich vermag in dem Verhalten des Kapitäns, Mc. Bride, nur einen Fehler zu entdecken: er hätte die deutschen Piraten nicht totschießen sollen, er hätte jeden einzelnen, ob Offizier oder Matrose, an der höchsten Spitze seines Mastbaumes aufhängen lassen müssen".

Und an einer anderen Stelle des Blattes beschäftigt sich der ehrenwerte Herr Horatio Bottomley selber mit der Baralong-Affäre. Was er sagt, ist nicht minder reizvoll zur Erkenntnis der engl. Volksseele. Herr Bottomley schreibt einen offenen Brief an den Kommandanten des Baralong, in dem er ihm ein glückliches neues Jahr wünscht und viele andere, die für ihn ebenso glücklich verlaufen möchten. Dann spricht er von dem „unsinnigen Verlangen" des „German Government", den Kommandanten wegen seiner Tat zur Rechenschaft zu ziehen, und fährt fort:

„Demgegenüber möchte ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß ich kein sehnlicheres Verlangen habe, als das, einem Manne zu begegnen, der einen solchen Mut und eine solche Ueberzeugungskraft an den Tag gelegt hat, wie Sie. Die britische Regierung sollte Sie mit einer besonderen Medaille auszeichnen, sollte Sie befördern und Ihnen zu Ehren ein Denkmal errichten. Es ist meine heilige Ueberzeugung, daß jeder Offizier und jeder Matrose eines deutschen Unterseebootes genau so als Mörder behandelt werden müßte, wie Sie es getan haben".

So denkt „John Bull" und so denkt vielleicht mit wenigen Ausnahmen das englische Volk. Für Verbrechen derart brutalen Stimmungsäußerungen Rechnung tragen müssen. (Nb.-W. Ztg.)

* * *

Der Kampf zur See.

Eine englische Flottenaktion?

Rotterdam, 24. Jan. Nach verschiedenen Verlautbarungen soll der gegenwärtig in London tagende Kriegsrat eine Aktion größeren Umfanges in der Nordsee planen. Frankreich habe bereits wiederholt den Wunsch ausgedrückt, daß die englische Flotte endlich einmal ihre Untätigkeit aufgebe. (Z.)

Gegen die englische Räuberei zur See.

Washington, 24. Jan. Im Senate hielt der demokratische Senator Smith aus Georgia eine Rede, in der er Englands Störung des neutralen Handels angriff und für ein Vorgehen eintrat, das England verhindern soll, seinen eigenen Handel auf Kosten der Vereinigten Staaten zu fördern, während es Deutschland dadurch zu vernichten versuche. Die Rede provozierte eine sehr lebhafte Debatte. Soweit es sich um Senat und die internationale Lage handelte, wurde Englands Störung des Handels als andauernde Räuberei bezeichnet. Es wurden Anklagen erhoben, die dahin gingen, daß die englischen Zensoren den abgefangenen Postsäcken amerikanische Geschäftsgeheimnisse entnähmen, um sie englischen Firmen zu übermitteln. Der Demokrat Williams gab der Befürchtung Ausdruck, England würde nicht stille stehen, um sich vom einem Volke einschüchtern zu lassen, das nicht einschüchtern kann. Er würde einen Protest gegen die Verletzung der Handelsrechte einbringen und später Schadenersatz fordern. Smith fragte, ob Amerika England das Recht der Räuberei auf hoher See für die Ewigkeit zugestehen wolle. Das ungeheuerliche Vorgehen Englands hat während des letzten Jahres stark zugenommen. Jeder Tag bringt einen neuen Beweis der Mißachtung neutraler Rechte. Durch Entschlossenheit, aber auf friedlichem Wege, könnten die Neutralen von beiden Kriegführenden leicht die erwünschten Rechte erhalten. Die Bürger der Vereinigten Staaten haben, nach jeder Regel des internationalen Rechtes, das Recht, an die Nichtkämpfer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu deren Gebrauch über die neutralen Häfen im nördlichen Europa alle Lebensmittel zu verschiffen, die diese zu kaufen wünschen. Dasselbe ist gleichfalls richtig für die Rohbaumwolle. England kann nicht hoffen, durch diese Gesetzlosigkeit irgend etwas zu erreichen, soferne eine unmittelbare Wirkung auf den Krieg in Frage kommt.

Einladung an Portugal.

Amsterdam, 24. Jan. Aus London wird gemeldet, daß die englische Regierung in Portugal neue Versuche macht, dieses Land in den Krieg zu ziehen. England wolle seine Kriegsschiffe auflaufen und ihre Besatzung in die englische Marine übernehmen. Die portugiesische Regierung hat noch keine endgültige Antwort auf die englischen Wünsche erteilt.

Zu den Kämpfen in Kamerun.

Auf unserer Karte sind die Orte, wo Gefechte stattfanden, unterstrichen. Oben das Porträt des Gouverneurs Ebermeyer.



Italien.

Die Lage in Italien.

Zürich, 24. Jan. Ueber die innerpolitischen Vorgänge in Italien laufen hier unkontrollierbare Gerüchte um, die, genährt durch Erzählungen von aus Italien kommenden Reisenden, den Eindruck verstärken, daß Italien vor einer politischen Umwälzung stehe. Man wird gut tun, daran nicht zu viele Vermutungen zu knüpfen. Vorderhand läßt allen Berichten zufolge die Kriegspartei die Zügel nach fest in der Hand. Blätter wie das „Giornale d'Italia" bemühen sich, die politische und militärische Lage in den rosigsten Farben zu schildern. Hinter der Front herrsche, so schreibt das erwähnte Blatt, volle Einigkeit. Alle Parteien seien zu gemeinsamem Handeln versöhnt. Die Erfolge im Trentino seien geradezu glänzend, die Stellungen am Isonzo überaus günstig. Italien besitze im Gegensatze zum Feinde große Reserven an Menschen und Kriegsmaterial. Italien werde täglich kräftiger und die feindlichen Pläne eines Einfalles in Italien seien unausführbar. Ohne Zweifel wird Italien seine natürlichen Grenzen erhalten. Gleichzeitig mit diesen Großsprechereien erläßt bezeichnenderweise Cagnalti im „Corriere della Sera" eine besorgte Mahnung an die Bevölkerung, im Innern mehr einig zu sein, keine Zwistigkeiten zu säen und sich in den Vorwürfen gegen die Verbündeten zu mäßigen. Ein Telegramm der „Stampa" aus Rom hebt im Gegensatz hierzu hervor, daß Salandra seine Reise nach Turin infolge politischer Vorgänge habe unterbrechen müssen. Italien stehe am Vorabend wichtigster Entscheidungen, die einerseits durch die Vorgänge in Montenegro und Albanien, andererseits durch die Notwendigkeit einer größeren Einheitlichkeit in den Aktionen des Vierverbandes bedingt würden. In letzterer Hinsicht wird der Reise Briands nach Rom große Bedeutung beigumessen sein.

Die Handelsschiffahrt Italiens.

Genf, 24. Jan. Aus Mailand wird gemeldet: Der gesamte Schiffahrtsverkehr der italienischen Handelsschiffahrt im Adriatischen Meer ist eingestellt. In Bari und Brindisi treffen keine Dampfer aus Montenegro und Albanien mehr ein. (Z.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Um das Saloniki-Unternehmen.

Sofia, 24. Jan. Ein hiesigen Regierungskreisen nahestehender, aus Bukarest angekommener Bulgare macht interessante Mitteilungen über Unstimmigkeiten zwischen Italien und dem Vierverband. Den Anlaß zur Einberufung der Londoner Konferenz gab eine italienische Note an den Vierverband, in der Italien jede Teilnahme an der Salonikiaktion energisch verwirft, was große Entrüstung in London erregte. Nun des verlangte die englische Regierung sogleich von dem französischen und russischen Kabinett mit dem Hinweis, daß Saloniki verloren sei, die Zultimmung dazu, die englisch-französischen Truppen aus Saloniki zurückzuziehen und sie für den Suezkanal und an der Westfront zu verwenden. Weil über diesen Vorschlag keine Einigung erzielt werden konnte, ist die Konferenz am 8. Januar zusammengetreten, deren Entscheidungen hier noch nicht bekannt sind.

Ein englisches Transportschiff vor Salonikitorpediert.

Mailand, 24. Jan. Zur Torpedierung eines englischen Transportschiffes durch ein deutsches Unterseeboot bei Saloniki erfährt der „Corriere della Sera" folgende Einzelheiten: Die Torpedierung des Transportschiffes, das von England kam, erfolgte gestern früh außerhalb des Salonikier Hafens. Das Schiff hatte 100 Soldaten und 150 Mann Besatzung an Bord, sowie 200 Maulesel und Munition. Es entstanden keine Verluste an Menschenleben. Man versucht, einen Teil der Munition sowie das Schiff zu bergen.

Bäckerstreik in Saloniki.

Paris, 24. Jan. Der „Petit Parisien" berichtet aus Saloniki: Da infolge Mehlmangels ein Bäckerstreik ausgebrochen ist, bezahlten die Soldaten bereits am 22. Januar ein Kilogramm Brot mit drei Drachmen.

Die Serben auf Korfu.

London, 24. Jan. (Reuter.) Der „Daily Chronicle" meldet aus Korfu: Der serbischen Regierung ist das Achilleion zu entlegen, weshalb sie sich in Korfu niederläßt. Das Achilleion wird von König Peter oder Kronprinz Alexander bewohnt. Täglich werden zahlreiche Serben ausgeschifft. In der Sanitätsstation wurden bereits Tausende durch die französische medizinische Mission untersucht. Von den Flüchtlingen leiden die meisten an Erschöpfung, 60 starben im Spital an den Folgen der Entbehrungen. Die Franzosen versorgen die serbischen Soldaten mit neuen Ausrüstungsgegenständen, sobald sie sich von den Strapazen erholt haben.

Die Einquartierung des Achilleions.

Frankfurt, 24. Jan. Der „Frkf. Ztg." zufolge wird aus Monaitir amtlich gemeldet, daß der serbische Generalstab und die Regierung in Korfu eingetroffen sind, wo Ende dieser Woche auch die serbische Skuptschina ankommen wird. Etwa 100 Abgeordnete sind bereits in Korfu anwesend. (Z.)

Die Abschließung Griechenlands.

Konstantinopel, 24. Jan. Auch heute liegen aus Athen keinerlei Nachrichten vor. Das läßt auf endgültige Unterbrechung der Verbindung mit Griechenland schließen. Die hiesige griechische Gesandtschaft ist gleichfalls von Griechenland abgeschnitten. (Z.)

Der Regisseur des Fürstenmordes.

Lugano, 24. Jan. Zum Tode des Majors Tankosic schreibt das „Giornale d'Italia": Tankosic war der Organisator des Doppelmordes von Serajewo, von dem der Brand, der gegenwärtig in ganz Europa wütet, seinen Ausgang nahm. „Meine Schüler", sagte er verschiedentlich, „haben ihren Auftrag sehr gut ausgeführt. Nur zwölf von jenen, welche ich angeleitet hatte, wurden ausgewählt, um längder Straße verteilt zu werden, welche das Thronfolgerpaar zu durchfahren hatte. Alle waren Scharfschützen, welche sein Ziel fehlten. Sie hatten sich lange als Schützen ausgebildet, in dem sie auf ein winziges Ziel bei 300 Meter Entfernung mit dem Karabiner und auf 30 Schritte mit einem Revolver auf den Hals einer Flasche schossen." Tankosic trug stets eine Dose starken Giftes bei sich. Er wurde nach einem verzweifelten Kampfe bei der letzten Offensive gegen Serbien von einer Kugel durch den Unterleib getroffen und starb nach drei Tagen qualvoll in einem Spital.

Die Beschießung der flandrischen Küste.

Berlin, 22. Jan. Einer Reuter-Nachricht zufolge meldete der Befehlshaber des englischen Geschwaders an der belgischen Küste, Admiral Bacon, in einem Bericht:

Nur wichtige militärische und maritime Objekte der flandrischen Küste sind beschossen worden, um die Zivilbevölkerung vor Menschenverlusten und Schaden zu bewahren.

Sechsmal sind große kombinierte Operationen ausgeführt worden,

wobei u. a. ein Torpedoboot,

zwei Tauchboote,

eine große Baggermaschine versenkt,

drei militärische Fabriken vernichtet,

die Hafenwerke von Zeebrügge erheblich beschädigt,

Werften und

Molen beschädigt,

und 13 schwere Geschütze vernichtet wurden.

Blutige Verluste des Feindes seien überdies groß.

Die englischen Verluche betragen drei Patrouillenboote. Gesamtverluste der Engländer 34 Tote und 24 Verletzte.

Zusammengefaßt: Admiral Bacon hat seine ergebnislose Tätigkeit wohl zu wirklichen Gefechtsereignissen aufbauschen müssen, wahrscheinlich um den mit England Verbündeten und dem englischen Volke die Untätigkeit der englischen Flotte zu verbergen; denn man kann nicht annehmen, daß der kommandierende englische Admiral vor der belgischen Küste, Bacon, militärisch so urteilslos ist, daß er seine Erfolge nicht einzuschätzen verstände.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt:

1. Die Absicht, nur militärische und maritime Objekte der flandrischen Küste zu beschießen, mag vorgelegen haben, der tatsächliche militärische Erfolg blieb aus, denn es wurden fast nur Verluste der Zivilbevölkerung herbeigeführt.

2. Sechs große kombinierte Operationen sind den deutschen Streitkräften nicht zum Bewußtsein gekommen. Seit dem 23. November 1914 sind 6 schwächliche Versuche gemacht worden, die nicht einmal den Charakter einer scharfen Rekognoszierung erreichten.

3. Ein Torpedoboot ist im Nachtgefecht mit zwei Zerstörern gesunken, wobei der eine feindliche Zerstörer vom Kampfplatz weggeschleppt werden mußte, während unsere Leute sich mit eigenen Mitteln retteten.

4. Es ist kein Tauchboot durch die englischen Küstenangriffe verloren gegangen.

5. Es ist keine große Baggermaschine versenkt oder beschädigt worden.

6. Es ist keine militärische Fabrik vernichtet worden.

7. Die Hafenwerke von Zeebrügge sind völlig unbeschädigt geblieben.

8. Die Werften sind völlig unbeschädigt geblieben.

9. Die Treffer gegen die Granitmole in Zeebrügge waren ohne jede Wirkung und werden es auch in Zukunft sein.

10. Es ist kein einziges Küstengeschütz vernichtet oder beschädigt worden.

11. Die Verluste während des ganzen Jahres waren: 1 Mann tot, 4 Mann schwer verletzt, 2 Mann leicht verletzt.

Die hin und wieder gegen die Landstellungen von La Panne aus angestellten Schießversuche der englischen Monitore sind hier als Schießübungen angesehen worden, die nur in seltenen Fällen eine Abstrafung durch unser Geschützfeuer verdienten.

Es gereicht zur Befriedigung, daß die englischen Verluste bedeutender sind, als wir selbst sie angenommen haben.

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Russen berichten unter dem 23. Januar: „Der eilige Rückzug der Türken auf Erzerum dauert an. An vielen Stellen werden noch Artilleriemunition, Telephonmaterial und Lebensmittel aufgesammelt. Unsere verfolgenden Abteilungen marschieren auf den mit zahlreichen erfrorenen Leichen bedeckten Wegen vor. Viele Gefangene wurden noch in den besetzten Ortschaften gemacht. Eine unserer von der Mandschurei nach dem Kaukasus gekommenen Abteilungen griff mit einer ihr zugeteilten Halb-Eskadron drei Kompanien Türken an, die ein Dorf verteidigten. Sie töteten einen Teil und nahmen den Rest gefangen. Südlich des Sharianflusses, 18 Werst nördlich Dutadch, vernichteten wir eine ganze Nachtmarschtruppe. In der Gegend von Melasgert verwickelte sich unsere Kavallerie in ein Gefecht mit stärkeren Kurdenkräften und nahm ihnen 600 Stück Vieh ab." Wir erwähnen auch heute wieder, daß die russischen Berichte noch immer verlogene Mitteilungen enthielten. Ein türkischer Bericht über die Vorgänge im Kaukasus liegt nicht vor.

Kriegssteuern.

Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" stellte eingehende Erwägungen an, ob es notwendig und wirtschaftlich sei, gemäß der vom Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der Dezembertagung des Reichstages gemachten und kürzlich bei der Beratung des Vertragungsantrages wiederholten Ankündigung zu Kriegssteuern zu greifen. Die Gründe, die für die Abstandsnahme von Steuervorlagen ins Feld geführt werden, sind teils taktischer, teils sachlicher Natur. In taktischer Beziehung wird auf die Bedrohung des Burgfriedens hingewiesen und die Meinung ausgesprochen, daß unter den Parteien Uneinigkeit in der Frage der Behandlung der Kriegsteuern herrsche; ferner sei es volkspsychologisch ein Fehler, bei der herrschenden Teuerung im Volke mit neuen Steuern zu kommen. Sachlich sei die Notwendigkeit neuer Steuern nicht ohne weiteres einzusehen, da der endgültige Bedarf des Reiches zu neuen Steuern noch nicht feststeht; es wäre ein Fehler, wenn jetzt einzelne Steuerprojekte vorweggenommen würden. Zudem versprach der Reichsschatzsekretär dem deutschen Volke in seiner Rede vom 10. März 1915, daß er ihm während des Krieges keine neuen Lasten bringen wolle.

Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wir stellen zunächst die dem Reichsschatzsekretär zugeschriebene Aeußerung richtig. Nach dem stenographischen Bericht führte der Reichsschatzsekretär am 10. März 1915 aus, daß der Etat für das Finanzjahr 1914 15 mit einem Ueberschuß abschließe und sich für das Finanzjahr 1915 16 im Gleichgewicht halten lasse. Unter diesen Umständen glaubten die verbündeten Regierungen zurzeit von der Einführung neuer Kriegssteuern Abstand nehmen zu können; sie glaubten, dem Lande das Tragen der ohnedies schweren Kriegslasten nicht durch neue Steuern oder Steuererhöhung noch schwerer machen zu sollen, solange aus der Gestaltung des Reichshaushalts heraus die Notwendigkeit hierzu nicht vorliegt. Ein Versprechen, daß Kriegssteuern auch für jeder bestimmten Dauer und Entwicklung des Krieges nicht eingeführt werden sollten, ist in diesen Worten nicht enthalten, im Gegenteil; es Ausführungen des Reichsschatzsekretärs vom 10. März v. Js. bezeichnen genau und bestimmt die Grenze, bis zu der von der Einführung von Kriegssteuern Abstand genommen werden kann. Diese Grenze wird mit dem Etat für 1916 17 überschritten.

Wie der Reichsschatzsekretär in der Dezembertagung des Reichstags mitteilte, kann der Reichshaushalt für 1916 17 ohne neue Einnahmen nicht ins Gleichgewicht gebracht werden. Hier liegt eine zwingende Notwendigkeit vor. Angesichts des mit aller Sicherheit vorauszusehenden Fehlbetrages des Etats für das kommende Rechnungsjahr wäre ein Verzicht auf Kriegssteuern nicht länger zu vertreten. Jeder andere Weg, sei es eine Deficitanleihe, sei es die Deckung der Zinsen der Kriegsschuld aus den neu aufzunehmenden Anleihen, wäre eine unverantwortliche Finanzgefährdung, die überdies von unseren Feinden als Zeichen finanzieller Unzulänglichkeit zur weiteren Aufpeitschung der Kriegsleidenschaft mißbraucht werden würde. Wir müssen auch im Kriege die Ordnung in unseren laufenden Reichshaushalt aufrechthalten. Das deutsche Volk hat so glänzende Proben seiner finanziellen Kraft in der Zeichnung auf die Kriegsanleihen abgelegt, daß Zweifel an der Fähigkeit, die für die Bilanzierung des ordentlichen Reichshaushaltes erforderlichen Mittel trotz der Kriegsteuerung im Steuerwege aufzubringen, keinen Augenblick gestattet sind, ebensowenig Zweifel an der Bereitwilligkeit.

Ueber das Wie wird eine Einigung erzielt werden; wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Die Vorschläge der verbündeten Regierungen werden im Zusammenhang mit den Steuermaßnahmen, die in den Einzelstaaten und Kommunen notwendig geworden sind, eine gerechte, die schwächeren Schultern nach Möglichkeit schonende Verteilung der Lasten bringen. Es wäre eine kleinmütige Einschätzung des im Kriege geborenen Gemeinsinnes der Parteien, wenn man annehmen wollte, daß die Parteien unfähig wären, sich über die notwendig gewordenen Kriegssteuern zu einigen, und es wäre ein schlechter Burgfrieden, der nur durch die Preisgabe von Staatsnotwendigkeiten erhalten werden würde. Die Tatsache, daß erst nach Friedensschluß über den Gewinn der Reichsfinanzen endgültig zu beschließen sein wird, beseitigt nicht die Notwendigkeit, während des Krieges die Reichsfinanzen vor dem Fall zu bewahren. Dagegen wird diese Tatsache den Parteien die Verständigung unter sich und mit den verbündeten Regierungen erleichtern; denn es handelt sich auch jetzt nicht um die Schaffung dauernder Verhältnisse, sondern um Notbehelfe, die einer Nachprüfung und Einordnung in die endgültige Reichsfinanzverfassung unterliegen, nicht um Grundsätze, sondern um Kriegsmaßnahmen.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 24. Jan. Sonntagabend erregnete sich in Radebeul ein Frauenmord. Ein Radfahrer fand an einer Straßenkreuzung die Leiche einer jungen Frau, die zwei tiefe Wunden am Halse aufwies. Alles deutet darauf hin, daß ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Tote war etwa 25 bis 30 Jahre alt.

Eger, 24. Jan. Vor 25 Jahren wurde ein 21jähriges Bauernmädchen von Wiesmühl im Wald bei Dobrawa verbrannt aufgefunden. Der Mörder hatte sein Opfer mit Petroleum übergossen und die Leiche angezündet. Nun hat ein wegen Doppelmordes verhafteter Mann namens Karl Kaspar das Geständnis abgelegt, vor 25 Jahren das Mädchen ermordet zu haben.

Rom, 24. Jan. Der „Secolo" meldet aus Florenz: Auf der Linie Florenz-Bologna er eignete sich gestern abend ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug, der von Florenz abgefahren war, stieß auf dem Bahnhof von Pioppe di Salvaro mit einem dort haltenden Güterzug zusammen. Genauere Nachrichten über die Ausdehnung des Unglückes liegen noch nicht vor. Man spricht von vielen Verwundeten und einem sehr großen Materialschaden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. Jan. Heute morgen zeichnete der Seismograph der Münchener Erdbebenwarte ein zerstörendes Erdbeben auf. Die Bodenbewegung begann um 7 Uhr 59 Min. 44 Sek. und erreichte um 8 Uhr 10 Min. mit Schwingungen über einen halben Millimeter ihren Höchstwert und dauerte über eine Stunde an. Der Herd des Bebens liegt in westöstlicher Richtung 2200 Kilometer von München entfernt.

München, 24. Jan. Nach einer von der Münchener Polizei-Direktion herausgegebenen Kriminalstatistik betrug die Zahl der 1915 behandelten Anzeigen 11 584, darunter 1019 Anzeigen gegen Jugendliche; letztere Ziffer ist gegenüber der Vorjahre eine besonders Mehrung der Straftaten Jugendlicher. Die Zahl der an die Staatsanwaltschaft geleiteten Anzeigen betrug 5504, darunter 508 gegen Jugendliche. Die Zahl der Unfälle, welche im vergangenen Jahre behandelt wurden, betrug 2131, darunter 271 tödliche. Die meisten Unfälle ereigneten sich im Monat August (216). Die Selbstmordstatistik von 1915 berichtet, daß 167 Personen durch Selbstmord aus dem Leben schieden, und zwar 59 männliche und 48 weibliche Personen. Im Jahre 1914 betrugen die Selbstmorde 148.

Grenzlande.

Kufstein, 24. Jan. Die Bierpreiserhöhung beträgt im allgemeinen 5 Kronen für den Hektoliter; für Tirol wurde sie im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium auf 6 Kr. per Hektoliter festgesetzt, weil für die tirolischen Brauereien höhere Spesen (Zufuhr u. dgl.) in Betracht kommen. Die Erhöhung der Bierpreise soll am 1. Februar in Kraft treten. Zu welchem Einzelpreise die Tiroler Wirte künftig den Liter Bier abgeben, steht noch nicht fest; doch muß man sich darauf gefaßt machen, daß von obigem Tage ab der Liter Bier im Kleinausschank 76—80 Heller kostet.

Vermischtes Aberlei.

Raubling, 24. Jan. Ein mit der Aufsicht über ein einjähriges Nachbarskind in Raubling betrauter Junge wollte in Abwesenheit der Eltern seinen Schützling reinigen und setzte ihn deshalb in ein selbstbereitetes Bad. Das Wasser war aber so heiß, daß das Kind verbrüht wurde und einen qualvollen Tod fand.

Bad Aibling, 24. Jan. In der letzten Quartalsversammlung der freien Handwerker-Innung gab der Obermeister bekannt, daß die Vorstandschaft bemüht war, Arbeiten für die Innung zu erhalten, So konnten bei der Sanierungsanlaut ungefähr für 100 000 Mk. Arbeiten an hiesige Innungsmitglieder vergeben werden. Auch vom Magistrat Aibling erhielten hiesige Innungsmitglieder ansehnliche Arbeiten zugewiesen. Ebenso erhielten die Zwangsinnungen der Schneider, Schmiede und Wagner Militärlieferungen. Mitglinger Innungsmitglieder stehen 11 und vom Bezirk 15 Mitglieder im Feld.

Bayrischzell, 24. Jan. Dieser Tage stattete ein Hirsch vom Zellerberg unserem Dorf nachts einen Besuch an, wobei er auch durch das offene Tor in den Friedhof kam. Auf dem Grab des vor einem Jahr verstorbenen Jägers Matthäus Hummel ragte aus dem Neuschnee Wellengrün und Efeu hervor. Der hungrige Hirsch sättigte sich am Grabe des Jägers und äste alles herausragende Grün ab, worauf er in die Berge zurückeilte.

Hirnsberg, 24. Jan. Am vergangenen Sonntag wurde das Kriegsgefangenen-Arbeitsdepot Hirnsberg mit 50 gefangenen Ukrainern belegt und am Montag mit den Straßenbauarbeiten zur Umlegung der Bergstraße begonnen. Wie wir erfahren, wird auch die Gemeinde Pleßing die Straße in ihrer Gemarkung durch das Depot Hirnsberg durchführen. Da die Gemeinde Mauerkirchen seit fast 4 Wochen an der Durchführung der Straßenregulierung arbeitet, kann die Gesamtdurchführung der zirka 10 Kilometer langen Verbindungsstraße als gesichert gelten.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 25. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Willi Fischchenträger, Sohn des Bürgermeisters und Zeugleiters Fischchenträger von Engelschalling, Absolvent des Gymnasiums Rosenheim, Kriegsfreiwilliger im 15. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Schriftsetzer Rupert Biehl aus Rosenheim ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden; er steht als Gefreiter im 1. Inf.-Reg.; das Eiserne Kreuz erhielt er früher schon. Dem Feldwebelleutnant Josef Feil in der 1. Landsturm-Pionier Kompanie, Sohn der verwitweten Hebamme Karolina Feil in Rosenheim, ist das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen und vom König persönlich überreicht worden. Der Hafnergehilfe Siewie aus Rosenheim, Obersäger im 1. Jäger-Bat., ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden; Siewie ist das 30. Mitglied des Kampfgenossen- und Veteranen-Vereins Rosenheim, das in diesem Kriege bereits das Eiserne Kreuz verliehen hat, ein Mitglied ist auch im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Laßt Euch nicht ausfragen! Eine Kriegsmahnung an die deutschen Arbeiter wird jetzt auf den Bahnhöfen veröffentlicht. Der Inhalt lautet: „An die deutschen Arbeiter! Seid verschwiegen! Keine deutsche Erfindung, kein technischer Fortschritt darf unseren Feinden zugute kommen. Das Wohl des Vaterlandes hängt von Eurer Geheimhaltung ab, denn Ihr seid die Hüter dieser Geheimnisse. Wer über das, was er auf der Arbeitsstätte sieht oder hört, Mitteilungen macht, schädigt das Vaterland und begeht Landesverrat. Feindliche Spione sind bemüht, Euch unter der Maske des Vaterlandsfreundes auszufragen. Darum seid verschwiegen und laßt Euch nicht ausfragen!"

Die Eisenbahner im Dienste des Vaterlandes. Der Landesverein der bayerischen Lokomotivführer hat bis jetzt die stattliche Summe von 70 000 Mk. gesammelt und den Hilfsvereinen überwiesen. Der Deutsche Lokomotivführerverein hat bereits 1½ Millionen Mark aufgebracht. Außerdem wurde ein eigener Lazarettzug gestiftet.

Die Preise für Speiseöle. Aus Berlin wird uns amtlich berichtet: Die Preise für Speiseöle haben in letzter Zeit eine durch die Sachlage nicht gerechtfertigte Steigerung erfahren. Wie das WTB. hört, wird seitens der Reichsregierung die Frage der Preisbindung für Speiseöle eingehend erwogen.

Vaterländischer Abend. Die für Mittwoch, den 26. Januar angekündigte vaterländische Veranstaltung im Flötzinger Locht kann wegen Verhinderung Mitwirkender nicht stattfinden.

Französisches Papiergeld haben wir in unserem Schaufenster ausgestellt. Es ist nach Art des baren Geldes aus Karton gefertigt und umfaßt Stücke von 5 und 10 Centimes (4 und 8 Pfg.) Die Größe entspricht den früheren französischen großen Kupfermünzen, die als Sou- und Zwei-Soustücke bekannt sind. Dieses Papiergeld ist von der Stadt Lille herausgegeben; es zeigt auf der Rückseite das Wappen von Lille. Wir machen auf die interessanten Stücke besonders aufmerksam.

Für die Familie Eimannsberger in Fürstätt sind uns von verschiedenen Seiten weitere Spenden im Gesamtbetrage von 9 Mk. zugegangen, für welche wir im Namen der armen Familie herzlich danken. Der Betrag wurde inzwischen seiner Bestimmung zugeführt.

Zwei Frühlingsboten wurden uns überbracht. Es sind zwei Schmetterlinge, die lustig in der Redaktion herumflogen. Wie sämtlen, daß den munteren Tierchen das frühe Erwachen zum Verhängnis wird.

Kirchliche Nachrichten.

In der prot. Pfarrkirche findet am Donnerstag, den 27. Januar, vormittags ½9 Uhr, anläßlich des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers ein Bittgottesdienst statt.

Der Weltkrieg.

Der Umfall der englischen Arbeiter.

Haag, 25. Jan. Das holländische „Nieuwe Bureau" meldet aus London: Die Zeichen mehren sich, daß die Bewegung gegen die militärische Dienstpflicht unter den Arbeitern an Stärke einbüßt; die Möglichkeit, daß die Bergarbeiter bei Einführung des Gesetzes zum Streik schreiten, ist kleiner geworden. (Z.)

Die Angst in London.

London, 25. Jan. Der Herald teilt offiziell mit, daß die britische Regierung beschlossen habe, alle Museen und öffentlichen Sammlungen der Hauptstadt zu schließen, um die Schätze der Nationalkunst gegen die Angriffe der Aeroplane und Luftballone zu schützen. (Z.)

Gegen die engl. Blockade-Politik.

Haag, 25. Jan. „Het Vaderland" legt in einer Polemik gegen den „Telegraaf" dar, daß eine Verschärfung der Blockade durch England, zu der der „Telegraaf" England anfzureizen versuche, nicht im Interesse Hollands gelegen sei und auch mit Englands Interessen schwer vereinbar wäre, da dadurch die Möglichkeit eines Konflikts mit den nordischen Reichen oder mit Holland geschaffen und der Krieg dadurch verlängert würde. (Z.)

Das Gelbgesicht.

Stockholm, 25. Jan. „Aftchi" gibt ein in Petersburg umlaufendes Gerücht wieder, Japan habe mit England ein geheimes Abkommen geschlossen, wonach Japan, falls Rußland einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abschließe, Rußland in der Mandschurei angreifen soll. (Z.)

Der Kaiser in Orsowa.

Budapest, 25. Jan. Kaiser Wilhelm traf von Belgrad kommend am 20. Januar morgens mit Begleitung, darunter Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in Bajias ein. Er begab sich auf die nächste Berghöhe und ließ sich den Verlauf des Ueberganges der Truppen über die Donau bei Rama erklären. Der Kaiser begab sich hierauf auf den Dampfer „Dafie", welcher ihn nach Orsowa brachte. Auch bei Orsowa wurde dem Kaiser die Geschichte des dortigen Donauüberganges der verbündeten Truppen berichtet. Um 3 Uhr ging der Kaiser in Orsowa an Land, wo er mit großen militärischen Festlichkeiten empfangen wurde. Nach einem herzlichen Abschied bestieg der Kaiser das Automobil, um nach Bajias zurückzukehren, von wo er abends die Weiterreise im Hofzug fortsetzte.

Russische Dokumente.

Budapest, 25. Jan. Nach einer Meldung aus Sofia hat man unter den in Nisch gefundenen und nach Sofia gebrachten Schriften des serbischen Thronfolgers eine Depesche und zwei Briefe des Zaren entdeckt. Diese Dokumente befanden sich in einer Reisetasche, die bei der raschen Flucht vergessen worden war. Die Briefe und das Telegramm enthalten die strenge Weisung, daß Serbien, wenn es seine Ideale erreichen wolle, allen Befehlen Rußlands gehorchen müsse. In dem einen der Briefe wird dem Thronfolger aufgetragen, unter keinen Umständen die Narodna Odbrana aufzulösen. Die Depesche enthält den Befehl, das Ultimatum Oesterreich-Ungarns zurückzuweisen, da Rußland bereit sei, Serbien mit den Waffen beizustehen. Im zweiten Schreiben sind alle jene Ersolge aufgezählt, die Serbien erreichen könne, wenn es sich den Anordnungen Rußlands füge. Der Zar beruft sich auf die bewaffnete Macht, die Rußland bereithalte, und fordert Serbien auf, bis zum äußersten zu kämpfen. (Z.)

Das Ende eines Attentäters.

Theresienstadt, 25. Jan. In der Militär-Strafanstalt ist der serbische Anarchist Gavrinovic, der in dem Prozeß gegen die Attentäter von Serajewo zu 20 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit hartem Lager in einer Dunkelzelle am 28. Juni eines jeden Jahres, verurteilt worden war, an Lungentuberkulose gestorben. Der damals 19jährige Buchdrucker war jenes Mitglied der Verschwörung, das auf der Fahrt des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Serajewo gegen das Automobil eine Bombe warf, die wohl explodierte, aber ihr Ziel verfehlte. Wegen Minderjährig-

leit konnte er ebensowenig wie der Hauptattentäter Princip zum Tode verurteilt werden. Er wurde zur Abbüßung der gleichen Strafe, die Princip erhielt, nach Theresienstadt gebracht.

Aus Gefangenschaft befreit.

Berlin, 25. Jan. Die in montenegrinische Gefangenschaft geratenen Herrenreiter Graf Holck und Frhr. v. Zobel haben infolge der Waffenstreckung von Montenegro die Freiheit wieder erlangt. Die Gemahlin des Grafen Holck wurde in Kenntnis gesetzt, daß die Herren bei ihrer Fliegerabteilung unversehrt angelangt sind. (Z.)

Die Reste des montenegrinischen Heeres.

Paris, 25. Jan. Das „Journal" läßt sich von seinem Petersburger Korrespondenten die nachstehende Erklärung des montenegrinischen Obersten Lopowaz geben: Es ist unrichtig, daß die montenegrinische Armee 35 000 Mann zählte, daß 3000 Serben bei der Verteidigung des Lovcen mitwirkten und daß eine zahlreiche schwere Artillerie von den Franzosen herbeigeschafft worden sei. Nur 5000 Montenegriner hielten den Lovcen besetzt; es standen dort nur vier alte 12-Zentimeter-Geschütze, die kürzlich in Italien gekauft worden waren, und sechs alte russische Geschütze ohne Munition. Montenegro hat keine Unterstützung erhalten, selbst nicht von der Seeseite her. Antivari konnte von der österreichischen Flotte beschossen werden und Schiffe mit Lebensmitteln wurden versenkt. Sechs österreichische Panzerschiffe konnten den Lovcen bombardieren. Wir konnten nicht auf Hilfe warten; die Hälfte unserer Zivilbevölkerung wäre Hungers gestorben. Wir hatten nur 23 Feldgeschütze mit 38 Geschossen für jedes Geschütz. Unsere Gewehre waren abgenutzt, auch hatten wir nur 130 Patronen für jedes. Unsere Mannschaften waren ohne Schuhzeug, ohne Kleidung und ohne Nahrung. Es ist unrichtig, daß Essad Pascha den Oesterreichern den Krieg erklärt hat; die Albaner sind unsere Feinde. Von den 70 000 Mann, die wir bei Beginn des Feldzuges aufgestellt hatten, blieben nur 15 000 Hungrige und Unglückliche übrig, die im Verhältnis von 1 zu 20 kämpften. Der Oberst schloß mit den Worten, es wäre demnach keine Schande, wenn 10 bis 15 000 Unglückliche kapitulieret hätten. Aber was auch kommen mag, man wird uns im Frühjahr wiederfinden. (Z.)

Die Trümmer des serbischen Heeres in Albanien.

Berlin, 25. Jan. Ueber die Stärke des serbischen Heeres, das sich in Albanien in Sicherheit bringen konnte, wird gemeldet, daß es rund 100 000 Mann mit 3500 Offizieren sind. 50 000 Mann sind noch mit Gewehren versehen, während das Artilleriematerial fast völlig verloren ging. Sie sollen über 170 Maschinengewehre verfügen. Ein großer Teil dieser Kräfte ist bereits nach Saloniki und Korfu abtransportiert. (Z.)

Italien und Saloniki.

Paris, 25. Jan. Zu der Frage des Balkanunternehmens der Alliierten wird der „Temps" immer dringender in der Forderung der Mitwirkung Italiens in Salonik. Man müsse die Notwendigkeit im Auge sehen, die serbischen Truppen teilweise nach Malona zu schicken. Mehr und mehr werde klar, daß Italien dicht davor stehe, energische Entschlüsse fassen zu müssen. Seine Balkanpolitik stehe am Wendepunkt.

Italien und der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 25. Jan. Die Enttäuschung über Montenegro ist am bittersten in Italien empfunden worden. Die Festsetzung Oesterreich-Ungarns in Skutari leitete den Schiffbruch der gesamten italienischen Adria-Politik ein. Die Besetzung von Skutari bringt das Ende Montenegros, die Besetzung von Durazzo bedeutet den Zusammenbruch Albaniens. In Valona wird sich schon zeigen, wie weit Italien Herrscher der Adria gewesen ist und später noch sein wird. (Z.)

Persien gegen Rußland und England.

Konstantinopel, 25. Jan. Nachrichten aus Persien bringen die hochbedeutsame Meldung, daß dort ein Fetwa ergangen ist, demzufolge die Vernichtung aller Anhänger der Russen und Engländer in Persien zum Standpunkt der Religion nicht als Sünde erachtet wird. Alle geistlichen Häupter in den verschiedenen Provinzen Persiens haben diesen Fetwa unterschrieben und bestätigt. (Z.)

* * *

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter starkes Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerschossenen Gräben des Feindes eindrangen, stellten große Verluste bei ihm fest. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten vier Minenwerfer.

Der Trompeturm und die Kathedrale von Nieuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Oestlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an eine erfolgreiche Minensprengung Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angesetzte feindliche Angriffsversuche gegen die gewonnenen Stellungen kamen über klägliche Anfänge nicht hinaus. Nur einzelne beherzte Leute verließen ihre Gräben, sie wurden niedergeschossen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die militärischen Anlagen von Nancy und den Flughafen von Baccarat an. Ein feindlicher Doppeldecker fiel bei St. Benoit nordwestlich von Thiaucourt mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Nachtrag.

Die Siegesschüsse, welche der Einwohnerschaft der Stadt immer die großen Erfolge auf den Kriegsschauplätzen verkündeten, fallen von der Polizei verboten worden sein. Es hatte sich jemand beschwert, wird als Begründung des Verbotes angegeben. Tatsache ist, daß die Besetzung von Skutari usw. am Montagabend nicht mehr durch die üblichen Schüsse angezeigt werden konnte. Ueber das Verbot herrscht Verstimmung, umsomehr als in anderen Städten und Orten Oberbayerns vom Magistrat selbst die Siege durch Böllerschüsse verkündet werden. Was anderswo angängig ist, kann doch hier nicht dem Verbot anheimfallen. Etwas anderes wäre es, wenn das Schießen zu einem Unfug ausgeartet wäre; davon ist aber bis jetzt nicht das Mindeste bemerkt worden. Deshalb mutet einen die angeblich Beschwerde recht sonderbar an. Wir meinen, Freudenschüsse über Siege unserer tapferen Truppen tun niemand wehe. Deshalb könnte der bisherige Gebrauch wohl beibehalten werden.

Die Alpenvereinssektion Rosenheim hält heute Dienstag im Flößingerbaus ihre Generalversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht, sowie der Voranschlag für 1916 stehen auf der Tagesordnung. Zum Anschluß daran werden Lichtbilder von Montenegro vorgeführt.

Theater. Für das am Donnerstag stattfindende Gastspiel „Die goldene Eva" hat der Vorverkauf im Hotel „Deutscher Kaiser" bereits begonnen. „Die goldene Eva" (spielt in Augsburg im 16. Jahrhundert) ist ein ganz reizendes Lustspiel voll natürlichem Witz und Humor.

Schwindeleien. Mitte dieses Monats wurden verschiedenen hiesigen Bewohnern Schubkarren, darunter auch ein zweirädriger Milchkarren, herausgestohlen und anderweitig wieder verkauft. Die Geschädigten, soweit sie nicht schon bekannt sind, ebenso diejenigen, welche solche Fahrzeuge gekauft haben, wollen dieses bei der Polizeiwache anmelden.

Bunte Chronik.

„Ein freundlicher Feind" ist das Tagebuchblatt eines Bayern betitelt, das wir in Nummer 16 der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) abgedruckt finden. Es handelt sich um bayerische Landwehrmänner, die in einem französischen Nest rasten und die sich ein Feuer machen möchten, aber kein Holz, keine Kohlen dazu haben. Da bietet sich ein alter Franzose an, sie zu einem Platze zu führen, wo es Feuerungsmaterial genug gäbe. Er sprach und man überzeugte sich vom Bayern das Wort zu seiner Erzählung: „Soker Gaaden erlauben, sein ich Ihnen helfe; Mantineau wissen zu Feuer Kohle Fitzli viel — sehr viel Kohle!" „Kohlen! Wo kann man solche bekommen?" „O Sire, Mantineau altes Mann — gutes Mann, liegen sehr tapfere Bayarois und nehmen alle mit, gehen Kohlen, gehen Holz zu Feuer!" Jedermann horchte sich bei diesen Worten der Gruppe eine alte runzlige Mamsell, ergriff das alten Mann und rief ihn zurück. Mann verstehe Franzos auch wie Fadel singendes „Fischen entfuhr dabei den zahnlosen Lippen, und fast dünkte es mich, als ob die Bettel mit einem traurigen Blick auf meine Kameraden gesehen hätte. „Halt, lassen Sie den Mann! Unteroffizier Fingerhel, Sie nehmen den zweiten Zug und lassen sich's angelegen sein, Brennmaterial herbeischaffen. Der freundliche Herr hier wird den Wegweiser machen!" entschied unser Leutnant kurz, wandte sich dann ab, ging einige Schritte und rief den Unteroffizier noch einmal zu sich. Was er mit diesem im Flüstertone besprach, mußte sehr ernster Natur sein, denn „Fingerhel ließ drei Mann ihr scharfgeladenes Gewehr aufnehmen und marschierte mit denn mit dem „Franzosen und den freundlichen Alten ab. Nicht lange dauerte der Marsch, und wir standen vor einem Schutthaufen, dem Ueberbleibsel ehemals mächtiger Gebäude. Obwohl alles eingeäschert und rußgeschwärzt war, begriffen wir doch, daß es sich hier wohl um eine Kohlengrube handeln müsse, und richtig wies uns der Alte auch einen hinter Gebüsch verborgenen Stolleneingang: „Ich, drin sein viel Holz — viel Kohl zu Feuer. Kommen alle mit, Mantineau gehn fuert!" Wir folgten dem voranschreitenden Alten, der eine bereitliegende Pechfackel entzündet hatte, in den steil weit Meter breiten, 1½ mannhohen Stollen. Wohl keiner dachte an Schlimmes, und doch, warum nahmen unser Unteroffizier und die drei hinter ihm einher schreitenden Kameraden ihre Gewehre schußbereit zur Hand? Hm, sollte der schlaue Alte ...? „Alles viel Vorsicht, hier gehn Fahrt! — So fuhren alle auf das Nord, Mantineau fahren dann die zu Volk, zu Kohlen!" Was, wir sollten auf das Eisengerippe steigen und uns da weiß Gott wie tief den fast senkrechten Bremsberg hinabführen lassen? Weiß der Kuckuck, ich kann mir nicht helfen, doch des Alten Augen leuchteten einen Augenblick so sonderbar. Schon betiegen die Mutigsten den mit Handkohl zu treibenden Förderkarb, da: „Halt, Kameraden, wir sind in Feindesland, und da sollen wir uns in die Hände eines feiger Bewohner geben? Nein! Voran soll der Alte hinabfahren, wir garantieren für richtige Förderung, denn es sind einige Begleute unter uns!" Dem Alten gabs einen heftigen Ruck, ein kurzer, greller Blitz streifte mich, dann schleuderte er seine hochauf lodernde Fackel in weitem Bogen von sich, machte einen Satz nach vorwärts und verschwand in dem dunkel gähnenden Schacht. So schnell alles dies geschah, ich sah doch noch rechtzeitig, daß die glimmende Fackel in einen neben der Bremsstange befindlichen Reberstellen geschleudert worden war und daß dort eine größere Anzahl Patronen aufgestapelt lag. „Kameraden, zurück, Sprengstoffe — der Gauner ..." Mehr konnte ich nicht hervorbringen, denn so eilig, als in der fast völligen Dunkelheit möglich, drängte ich durch die zusammengepferchten Kameraden hindurch, und eben, als es in dem Seitenstollen zu rücken und zu rauschen begann, kam ich bei der Urbeilstelle an. Rasch raffte ich die glimmenden Zündschnüre zusammen und eilte einige Meter zurück, warf sie da zu Boden und trat die Glut mit den Füßen aus. Nachdem die Kameraden darüber, daß alle Gefahr beseitigt wäre, informiert waren, sich ich mir eine der mitgebrachten Feldleuchtpistolen und bei deren Schein gewahrten wir, daß im erwähnten Seitenstollen eine ungeheure Menge Sprengstoff lagerte. Die mit durchimmergrünen Zündschnüre waren in Haufen davor gelagert und deren Enden vielfach mit Kapseln verbunden, die wiederum in die gefährlichen Pakete eingeführt waren. Diese Tour war also glücklich abgelaufen, obwohl der Verdacht in der Tiefe liegende alte Fanatiker uns wohl gern ein mehreres glückliches Los leichert hätte. Kohlen fanden wir alsbald genug, ebenso mangelte es nicht an zum Verbauen der ausgebauten Flöze vorgefundenem Holze, und wir brauchten also nicht mit leeren Händen abzuziehen....

Das Alpenfest. „Träben bei der zwoatn Bartie wollen i" an Faschnacht a Gebirgsfest mit Schuhplattler veranstalten," „Fein! Holen sie denn auch Kohlane dafür?" „Na, das hat, aber nackete Knie!"

Siegesläuten.

Wenn die Siegesglocken läuten,
Muß ich unter innerm Zwang
Stets die Hände betend falten
Zu dem ehernen Geläng.

Muß dem heiligen Liede lauschen
Aus dem Mund von hartem Erz
Quellen Trost, hell wie Jubel,
Klagend wie in tiefem Schmerz,

Wie ein Schrei, der Millionen
Sich aus tiefer Seele ringt,
Wie ein Hymnus, der gewaltig
Durch die Weiten aufwärts dringt,

Wie ein Chor aus tausend Teufern,
Der von tiefen Qualen kündt,
Wie ein Gruß von warmem Leben,
Das der Tod zu Grabe tränt,

Wie ein Siegesruf der Streiter,
Wenn der Feind zu Fall gebracht,
Wie des Echo einer Hetzjagd,
Das in Zwiespalt weint und lacht ....

Lange sieh ich stumm verloren,
Schau in weite, weite Fern',
Denk an unsre tapfren Helden
Und voll Dank an Gott, den Herrn.

Wetterbericht für Mittwoch, den 26. Januar: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen.

Stellen suchen
Fräulein
mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht Stellung in ein Büro. Off. u. B. 1818 an die Exp.

Anfänge buchhalterin
sucht Stellung. Gefl. Angebote u. W. 1850 a. d. Exp.

Heiteres, solides, 19jähriges
Mädchen
sucht Stelle in einer Wirtschaftsküche zur weiteren Ausbildung. Kann gut bürgerlich kochen. Eventuell auch Hausarbeit. Näh. Exp. 1858

20jähriges, ordentliches, fleißiges
Mädchen
selbständig in der Führung eines bürgerlichen Haushaltes, sucht bis 1. Febr. oder später Stelle. Näh. Exp. 1816

Inserate finden wirksame Verbreitung bei unseren Lesern.

Das ganze Butterfett
muß in der jetzigen Zeit aus der Milch gezogen werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Süchs Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Zahlungs-Bedingungen.
Gefl. Anfragen an:
Ueber, Happing.
Zu Rosenheim Förderstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

A. BAUMGARTNER
Heiliggeist-Strasse — Greiderer
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Zur Zeit ist ein selten schönes
Schlafzimmer ausgestellt.

Stroh u. Streu
zu Verladungszwecken zu kaufen gesucht. 1822
Umgehende Offerten sind zu richten an
K. Salinenamt Rosenheim.

Fast neues 1841
Herren-Fahrrad
wegen Reisen sehr billig zu verk. Näh. Exp.

Freilaufrad
billig zu verkaufen 1851
Neubau 7 I.

Kinderwagen
Gut erhalten billig zu verkaufen. Näh. Exp. 1866

Schöne, junge 1770
Kälberkuh
sehr gute Zugkuh, zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Schönes Landhaus
(Bauj. Wald), 10 Zimmer u. Zubehör, zum Teil möbliert, mit Gemüse, wirtschaft, Wurzgarten und Wiese, Landhausbahnhof um 5:00 Uhr. in 2 Stunden. Näh. Exp. 1819

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Bekanntmachung

Zwangsweise werden am **Donnerstag**, den 27. Januar 1916 im Gebr. Riggauer'schen Versteigerungslokale hier versteigert:

1 Fahrradlampe mit elektr. Batterie
1 kl. Dynamo mit Leitungsdrähten (für Kinder)
1 kl. Standuhr (Nachteule)
1 kl. Dampfmaschine (f. Kind.)
1 Kupiermaschine
1 Fernrohr
1 Vergrößerungsglas
3 Flöten
31 Glasschirme zu Gas- und Karbidlampen
20 Karbidbrenner
1 Partie Schrauben- u. Schalenkreuze zu Karbidlampen und
20 Stück große Korke.

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 103

für Heereslieferung

Rubar Seiler, Rosenheim.

Eiernudeln

sind wieder zu haben in

Buchlmayr's Eiernudelgeschäft

Inh.: **Marie Bergmaier.**
Kaiserstraße 2 I. 1655

Salzniederlage Schmidbräu

Koch- und Viehsalz empfiehlt zur gemessen Abnahme 1730

Martin Schuhbauer.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Wertschränke, Kassetten
Kupferpressen in groß. Auswahl.
Ege & Ellinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Kleineres

Landanwesen

mit 15—25 Tagw. guten Grund ums Haus u. Obstgarten, möglichst in der Nähe einer Stadt oder Bahnstation, wird zu kaufen gesucht. Größere Bar-Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unter L. 1818 an die Exp.

Grösseres Milchgeschäft

mit Zubrwerk, verhältnishalber zu verkaufen. Offerten unter H. 1795 an die Expedition

Gut erhaltener 1843

Wirtschafts-Herd

billigst zu verkaufen.

L. Seidl, Gasthof z Alpenrose in **Oberaudorf.**

Großer Posten 1839

billige Bettfedern

zu verkaufen.

Karl Baumann, Schlossberg.

Porträt.

Bekannte Künstlerin malt im Felde **Gesellene** und **Gefallene** nach Photographie zu mäßigen Preisen. Briefe unter 6. 1835 an d. Exp.

Nähmaschine

(Anglschiff) Hand- und F hbeitsb. fast neu preiswert zu verkaufen. 1838
Frank, Aidenkirchen/II

Einladung.

Aus Anlass des Geburtsfestes Sr. Majestät des **Deutschen Kaisers Wilhelm II werden am Donnerstag,** den 27. Januar die städtischen Gebäude Flaggenschmuck tragen.

Wir richten an die verehrliche Einwohnerschaft die Bitte, auch die Privatgebäude festlich beflaggen zu wollen.

Rosenheim, den 23. Januar 1916. 1017

Stadtmagistrat.
Wüst.

K. Forstamt Oberaudorf

versteigert Montag, 31. Januar 1916

von vormittags **9 Uhr** ab im **Schneider'schen Gasthause zu Nußdorf** aus den Innauen:

24 fm Pappel- und Weiden-Stammholz,
32 Ster Pappel- und Weiden-Stutzprügel und
246 Ster Erlen-, Weiden- und Pappel-Prügelholz.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten **Weisszeugreste** (Gewichtware)
Neu eingetroffen! Nur gute Qualitäten!

1. Rosenheimer Partiewaren- u. Restegeschäft.
Münchnerstrasse 16.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch.

Das K. Staatsministerium des Innern erläßt auf Grund der §§ 12, 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung folgende Anordnungen:

§ 1.

Zur Ueberwachung und Regelung des Verkehrs mit Vieh, Wild und Fleisch wird beim K. Landesinspektor für Tierzucht eine Zentralstelle errichtet mit der Bezeichnung: „Bayerische Fleisch-Versorgungsstelle". Sie hat ihren Sitz in München, Theatinerstraße 21.

Sie untersteht der Aufsicht des K. Staatsministeriums des Innern.

Sie hat einen Beirat, dessen Mitglieder vom K. Staatsministerium des Innern ernannt werden.

§ 2.

Die K. Bezirksämter und die Gemeindebehörden sowie die Erwerber und Veräußerer von Vieh, Wild, Fleisch und Fleischwaren haben der Bayerischen Fleischversorgungsstelle auf Erfordern jede Auskunft zu geben und ihren Weisungen zu entsprechen.

Die K. Bezirksämter und Gemeindebehörden haben der Bayerischen Fleischversorgungsstelle alle wichtigen Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Fleischversorgung fortgesetzt mitzuteilen.

§ 3.

Wer Schlachtvieh oder Wild veräußern will, kann es bei der Fleischversorgungsstelle anmelden.

Die Gemeinden und Kommunalverbände können ihren Bedarf an Schlachtvieh und Wild, soweit er anderweitig nicht gedeckt werden kann, bei der Bayerischen Fleischversorgungsstelle anmelden.

Die Fleischversorgungsstelle kann über die Form der Anmeldung und die weiteren Einzelheiten nähere Vorschriften erlassen.

§ 4.

Die Fleischversorgungsstelle kann Gemeinden und Kommunalverbänden Schlachtvieh und Wild, das ihr angemeldet ist, zuweisen. Sie kann Verkäufer, insbesondere Händler, anweisen, das zum Verkaufe bestimmte Vieh und Wild den von ihr bezeichneten Stellen zuzuführen.

Sie kann anordnen, daß das Schlachtvieh und Wild gewisser Bezirke nur für gewisse Stellen erworben werden darf.

§ 5.

Wer Fleischkonserven herstellt, darf hierzu nur Fleisch, Vieh und Wild verwenden, das ihm von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zugewiesen wird.

Die nähere Regelung bleibt der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vorbehalten. Sie kann insbesondere bestimmen, welche weitere Fleischkonserven außer den Dosenkonserven unter die Bestimmung in Abs. 1 fallen.

§ 6.

Jede Ausfuhr von Wild, Vieh, sowie von Fleisch und Fleischkonserven (§ 5 Abs. 2) in Mengen von mehr als fünf Kilogramm unterliegt der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle.

Die Ausfuhrgenehmigung erfolgt durch Abstempelung des der Verteilungsstelle vorzulegenden Frachtbriefes oder Postaufgabescheins. Das Nähere bestimmt die Fleischversorgungsstelle.

Ohne abgestempelten Versandschein darf Vieh und Wild sowie Fleisch von mehr als 5 Kilogramm zur Eisenbahn- oder Postbeförderung an einen außerbayerischen Ort nicht aufgegeben werden.

Der Versandschein ist nicht übertragbar.

Die Bayerische Fleischversorgungsstelle kann die Genehmigung für gewisse Fälle und Orte den Distriktsverwaltungsbehörden übertragen.

§ 7.

Wer nach dem 1. Februar 1916 gewerbsmäßig Vieh und Wild zur Weiterveräußerung für sich oder für einen anderen erwerben oder Angebote von Vieh und Wild auffuchen will, bedarf dazu der schriftlichen Genehmigung der Distriktspolizeibehörde, in deren Bezirk er den Aufkauf oder das Aufsuchen von Angeboten ausüben will. Er hat diese Genehmigung bei Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen und auf Verlangen den Polizeiorganen vorzuzeigen.

Die Genehmigung kann aus Gründen versagt werden, die in der Person des Nachsuchenden oder in den Verhältnissen des Bezirkes gelegen sind, in dem der Aufkauf oder das Aufsuchen von Angeboten ausgeübt werden soll. Sie ist jederzeit widerruflich. Dem Widerruf ist das die Genehmigung enthaltende Schriftstück einzuziehen.

Die Genehmigung soll regelmäßig nur an Personen erteilt werden, die den Vieh- und Wildhandel schon vor 1. August 1914 betrieben und dafür Steuer entrichtet haben.

Personen unter 18 Jahren sind vom Viehhandel ausgeschlossen.

Gegen die Versagung der Genehmigung und gegen ihren Widerruf ist Beschwerde zur K. Regierung, Kammer des Innern, zulässig. Sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die K. Regierung, Kammer des Innern, entscheidet endgültig.

Erfolgt der Widerruf wegen Unzuverlässigkeit, so ist die nach der Bundesratsverordnung vom 27. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel zuständige Behörde zwecks Einleitung des Verfahrens wegen Untersagung des Viehhandels zu verständigen. (Ausführungsbestimmungen vom 9. Oktober 1915.)

Name, Stand und Wohnort der Personen, denen die Genehmigung nach § 7 erteilt wird, sind im Amtsblatt zu veröffentlichen; das gleiche gilt bei Widerruf. Ein Stück des Amtsblattes ist jeweils der Fleischversorgungsstelle einzusenden.

§ 8.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark werden bestraft:

1. Erwerber und Verkäufer von Vieh, Wild, Fleisch und Fleischwaren, die der Fleischversorgungsstelle die von ihr verlangte Auskunft verweigern, eine unrichtige Auskunft geben oder ihren Anweisungen und Anordnungen nicht Folge leisten;
2. Hersteller von Fleischkonserven, die anderes Vieh, Wild oder Fleisch verarbeiten, als das ihnen von der Fleischversorgungsstelle zugewiesene;
3. wer Vieh, Wild, Fleisch oder Fleischkonserven ohne die erforderliche Genehmigung ausführt;
4. wer einen Versandschein überträgt oder einen übertragenen Versandschein benützt;
5. Wer Vieh oder Wild ohne die nach § 7 erforderliche Genehmigung zum Weiterverkauf erwirbt oder ohne solche Genehmigung Angebote nach Vieh oder Wild aufsucht;
6. wer bei Ausübung des Gewerbes die schriftliche Genehmigung nach § 7 nicht bei sich führt oder auf Verlangen einem Polizeiorgan nicht vorzeigt.

München, den 20. Januar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die vorstehende Ministerialbekanntmachung über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch vom 20. Januar 1916 mit Ausnahme der Bestimmung in § 7, deren Wirkung erst mit 1. Februar 1916 beginnt, mit dem Tage der Veröffentlichung im „Bayerischen Staatsanzeiger" (20. Januar 1916) in Kraft getreten ist.

Rosenheim, den 24. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Zu vermieten

Schöne Wohnung

in ruhiger, sonniger Lage mit 4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisk. u. Kochgas und sonst. Zubehör, Gartenanteil, bis 1. April oder früher zu vermieten. Näh. Exp. 1847

Sonnige Wohnung

5 Zimmer und Küche, Gas, elektr. Licht, Kloset und sonstige Zubehör bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

1 und 2 Zimmer

mit Gas bis 1. oder 15. Februar zu vermieten. Näh. Exp. 1839

Schön möbliertes

Zimmer

mit Klavierbenützung zu vermieten. Prinzregentenstraße 9 I.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp. 1721

Mietgesuche

Freundliche, kleine

Wohnung

mit 2—3 Zimmern, Küch-, Kloset, elektr. Licht, von ruhiger, kinderloser Familie, bis 1. März oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter A. 1556 an die Exp.

Kinderlose Familie sucht bis 1. März

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küch-, nebst Zubehör Briefe mit Preisangabe unter F. 1816 an die Exp

Bekanntmachung.

Am Fastnachtsmontag, den 6. März 1916, findet vor der Ausstellungshalle der Viehzuchtgenossenschaft in Miesbach ein

Verbandszuchtviehmarkt

statt. Die Beschickung ist nur Verbandsmitgliedern gestattet. Der Markt dauert nur einen Tag und beginnt vormittags 10 Uhr und endet mittags halb 2 Uhr. Der Auftrieb kann ab 9 Uhr bestätigt werden.

Wie im Vorjahre, so können auch heuer Ochsen zugetrieben werden.

Die Standgebühr beträgt für Großvieh 1 Mark, für Kälber 20 Pfg. Die Verkaufsgebühr beträgt 2 Mark bezw. 20 Pfennig.

Laut ortspolizeilicher Vorschrift ist an diesem Tage, sowie am Sonntag der Handel in den Stallungen und beim Zutrieb verboten und können Zuwiderhandelnde mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet werden.

Der Verband ersucht seine Mitglieder dringend, diese Vorschrift zu beachten.

Nach Verfügung des Generalkommandos müssen bei Märkten für jedes zugetriebene Tier Ursprungszeugnisse der Gemeinde vorgewiesen werden.

Zu reger Beteiligung am Markte werden hiermit alle Verbandsmitglieder geladen.

Zuchtverband für Oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach
Merk, 1. Vorsitzender.

NB. Die Viehzuchtgenossenschaft Miesbach hält gleichzeitig für ihren Bezirk eine Stierprämierung in 4 Klassen ab.

Stellen finden 1351

Taglöhner

finden Beschäftigung. Baustelle Silobau Kunstmühle, Rosenheim

Gebr. Rank.

Ein tüchtiger

Gang- oder Kreissäger

wird gegen hohen Lohn und gute Kost gesucht. Näh. Exp. 1846

Für ein kaufmännisches Büro in Bad Aibling wird ein

Fräulein

mit schöner Handschrift, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. N. 1834 a. d. Exp.

Tüchtige, selbständige

Köchin

solid und fleißig, welche auch Hausarbeit sauber verrichtet, wird per 1. März gesucht.

Mädchen mit langjähriger Dienstzeit werden bevorzugt. Off. unter Z. 1854 an die Exp.

Für ein hiesiges Schuhwarengeschäft wird ein ordentliches

Lehrmädchen

aus guter Familie, nicht unter 14 Jahren, mit guter Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Offert. unter A 275 a. d. Exp.

Streng solides, gesundes

Mädchen

welches Zimmerarbeit u. leichte Hausarbeit **vollständig** verrichtet, schön bügeln, etwas nähen kann wird bis 1. Febr. gesucht. Nicht unter 18 Jahr. Zeugnisabschriften und Lohnansage erbet. an **Frau Architekt Eggenberger, Bad Tölz.** 1840

Zwei ledige 1844

Stallmägde

tüchtige Melker Bedingung, bei hohem Lohn gesucht.

Max Leinfelder jr., Guts- u. Brauereibesitzer Frabertsham Stat. Obing. Telef. Schnaitsee 16

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritzer & Endorff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krojs. — Druck, Verlag und Eigentum: Buchdruckerei Fritzer & Endorff, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 23.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 21 | Katholisch: Joh. Chrisostomus. Donnerstag, 27. Januar 1916 Protestantisch: Joh. Chrisostomus. | 62. Jahrgang

Eine neue Niederlage der Engländer in Mesopotamien

Mehrere Tausend Engländer gefallen.

Erfolgreiche Kämpfe auf der Westfront. — Die Annahme der englischen Wehrpflichtvorlage. — Englands Kriegshetze in Portugal. — Glatter Fortgang der Entwaffnung der Montenegriner. — Prinz Mirko in Podgoritza. — In Skutari 12 Geschütze erbeutet. — Schwedens Neutralitätspolitik.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter starkes Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerschossenen Gräben des Feindes eindrangen, stellten große Verluste bei ihm fest. Mit machten einige Gefangene und erbeuteten vier Minenwerfer.

Der Templerturm und die Kathedrale von Nieuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Oestlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an eine erfolgreiche Minensprengung Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten drei Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angesetzte feindliche Angriffsversuche gegen die gewonnenen Stellungen kamen über tägliche Anfänge nicht hinaus. Nur einzelne beherzte Leute verließen ihre Gräben, sie wurden niedergeschossen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die militärischen Anlagen von Nancy und den Flughafen von Baccarat an. Ein feindlicher Doppeldecker fiel bei St. Benoit nordwestlich von Thiaucourt mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern standen wieder verschiedene Teile unserer Nordostfront unter russischem Geschützfeuer. An vielen Stellen war die Aufklärungstätigkeit des Feindes sehr lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front beschoß die feindliche Artillerie die Ortschaften Creto (Judikarien) und Caldonazzo (Sugana-Tal).

Am Görzer Brückenkopf sind bei Oslavija Kämpfe im Gange.

Gestern Abend war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der küstenländischen Front sichtlich lebhafter.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt von statten. Ueberall, wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Bataillone unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab.

Zahlreiche Abteilungen aus Gegenden, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vorposten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung angeboten.

In Skutari erbeuteten wir 12 Geschütze, 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre.

Alle aus feindlichem Lager stammenden Berichte über Kämpfe in Montenegro sind frei erfunden.

Daß der König sein Land und sein Heer verlassen hat, bestätigt sich. In weißen Händen derzeit die tatsächliche Regierungsgewalt ist, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen. Ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum 57. Geburtstage des Deutschen Kaisers.



Dir, Kaiser, auf dem deutschen Thron,
Der wild umwogt vom Waffenklang,
Dir naht ein treuer, deutscher Sohn,
Mit seinem schlichten Weihgesang.

Dein Name klingt von Land zu Meer,
Dein Wille gilt, drum lenk' ihn Gott!
Damit an Deinem hohen Heer
Sich bricht der Feinde Gift und Spott.

Dein Volk ist gut, treu Deine Schar,
Drum schirme unser altes Recht,
Daß neu erglänze unser Aar,
Und niedersinkt, was falsch und schlecht.

Riefersfelden. Ludwig Lintner.

Enthüllungen über Montenegro.

Ueber die Schweiz wird der „Münch. Post" von besonderer Seite aus Italien geschrieben:

Aus dem anscheinenden Tahurabohu der Nachrichten über Montenegros Haltung, die in der letzten Woche durch ganz Europa liefen, kann niemand klar werden, der nicht die geheimen Fäden kennt, die den König schließlich zu seiner Flucht, anders kann man seine Abreise nicht bezeichnen, zogen: Als der Lovcen erstürmt war (nicht, wie die Ententepresse sofort behauptete: infolge geheimer Vereinbarungen von den Montenegrinern geräumt ward) und die k. u. k. Truppen Cetinje besetzten, beschloß König Nikita, der schon am 7. Januar den Oesterreichern Friedensverhandlungen angeboten hatte, nochmals an sie heranzutreten. So erfolgte die Sendung der montenegrinischen Minister-Parlamentäre am 13. Januar nach Cetinje. Von österreichisch-ungarischer Seite war als Vorbedingung für diese Verhandlungen die Forderung der Waffenstreckung gestellt. Da zugleich aus der königlichen Villa Ada in Rom infolge des großen Kriegsrates, der am 11. Januar dort stattgefunden hatte, Briefe einliefen, die Nikita den Rat gaben, unter allen Umständen mit Oesterreich-Ungarn abzuschließen, so ging der König in ehrlicher Absicht auf den österreichischen Vorschlag ein. Die später durch den neuen Ministerpräsidenten Lazar Mijuskovic in die Welt geschickte Version, Nikita habe nur scheinbar klein beigegeben, um sein Heer dadurch zu retten, daß die Oesterreicher nicht weiter gingen, wirft ja auf die politische Moral Montenegros ein eigentümliches Licht, ist aber in Wahrheit nichts anderes wie eine glatte Lüge.

Kaum wurde die Nachricht von der Unterwerfung Montenegros in Paris und London bekannt, als man sich an beiden Orten darüber klar war, welchen schlimmen Eindruck und welche Folgen dieser erste Separatfrieden haben könnte; da man aber die eigentlichen „Schuldigen" noch mehr in Rom als in Cetinje vermutete, ward am Tiber mit den stärksten Mitteln gearbeitet, um die Sache rückgängig zu machen. Barrère, der Botschafter Frankreichs, begab sich noch am Abend des denkwürdigen 16. Januar zu Sonnino und bestürmte von ihm in den stärksten Ausdrücken, die dort an Drohungen grenzten, man solle den montenegrinischen Frieden rückgängig machen. Am nächsten Morgen beorderte in gleicher Weise Rennell Rodd, der englische Botschafter, den italienischen Minister des Aeußeren. Diesem blieb nichts anderes übrig, als in der Villa Ada mitzuteilen, man müsse sich ins Unvermeidliche fügen. Hierauf große neue Beratung zwischen dem Königspaar, Sonnino, Salandra, Imvelli und Cori, die zwar ergab, man könne nicht unmittelbare Hilfe über die Adria Nikita leisten, aber man müsse ihn doch aufrechterhalten, wortbrüchig zu werden. Nur solle dies in einer geschickten Form geschehen.

Dann geheime Zusammenkunft Viktor Emanuels mit dem in Süditalien weilenden Prinzen Mirko von Montenegro, der der Führer der chauvinistischen Ultras des kleinen Landes ist. Bei dieser Entrevue wurden die Rollen für die nun stattfindende Komödie ausgeteilt. Zugleich gab man der Königin Milena und ihren Töchtern Vera und Xenia, um Italien nicht weiter zu kompromittieren, den Rat, das Ziel ihrer Flucht nicht in Rom zu suchen, sondern auf französischen Boden sich zu begeben. Was sie auch taten, da sie über Brindisi, wo sie nur eine auffallend kurze Zusammenkunft mit dem italienischen Königspaar hatten, nach Lyon fuhren.

In Montenegro hatte sich unterdessen folgendes begeben: Der König, der in Italien weilte, forderte „sein Volk" auf, Waffen an Oesterreich abzuliefern. Dies geschah auch im allgemeinen ohne jeden Zwischenfall, der größere Teil des Heeres war auch mit der Kapitulation einverstanden. Nur ein kleiner Teil, an dessen Spitze die Generale Mitrovic und Vukovic standen, opponierte. Das hatte Nikita ebenfalls an der Uebergabe gehindert, wie die Weigerung der Besatzung des Berges Tarabosch bei Skutari, die Waffen zu strecken. Uebrigens flohen die beiden Generäle, da ihre Partei im Heere zu schwach sich erwies, selbst zu den Serben.

Aber es lief zunächst ein Telegramm des montenegrinischen Generalkonsuls in Paris ein, die Entente bestände auf Fortsetzung des Kampfes

ses. Dieses Telegramm soll auch ein nicht ungünstiges Arrangement, im Falle, daß .... dem König vorgeschlagen haben.

Zunächst zögerte Nikita, aber begab sich doch von Skutari, wo er sich den Oesterreichern zu nahe befand, nach Podgoritza, wo sich der expanierende Teil des montenegrinischen Heeres aufhielt und Reste serbischer Truppen. Für den äußersten Fall wollte er sich von ihnen zwingen lassen, sein Wort rückgängig zu machen.

Dort erreichten ihn nun die römischen Nachrichten, die eine andere Lösung vorschlugen. Damit Nikita und sein Sohn Prinz Peter nicht ihr Versprechen — die Waffen nicht mehr gegen Oesterreich-Ungarn zu führen — brächen, sollten sie sich ebenfalls nach Lyon begeben, während Prinz Mirko nach Montenegro zu fahren hatte, um dort das Kommando des weiter kämpfenden Heeres zu übernehmen. Der König ging nach einigem Zögern nach S. Giovanni di Medua, um sich bald von dort nach Lyon einzuschiffen. So glaubt er seine „königliche Ehre" gerettet zu haben.

Dies ist ihm, der einfach zum Verräter ward, ebensowenig gelungen, als die Rettung seines Landes und Heeres: das erstere ist in der Hand Oesterreich-Ungarns. Und mit den Resten des andern werden die k. u. k. Truppen sowie die Miriditen und Malissoren bald fertig werden.

Eine österreichische Erklärung.

Wien, 25. Jan. Das offiziöse „Fremdenblatt" schreibt: Ueber die Lage und die Vorgänge in Montenegro sind in den letzten Tagen widersprechende Nachrichten durch ausländische Blätter verbreitet worden, die immerhin geeignet sind, über die Ereignisse und dermalige Situation falsche Vorstellungen zu erwecken. Es muß vor allem daran festgehalten werden, daß die Durchführung der Waffenstreckung ganz glatt vor sich gegangen ist und unsere Truppen nirgends auf Widerstand gestoßen sind. Das Land ist also faktisch bereits in unserer Hand und vor allem die wichtigste Lebensader Montenegros, die Straße Nichsic-Danilograd-Podgoritza-Skutari, ist in unserem Besitz. Die Bevölkerung hat unsere Truppen größtenteils sogar sympathisch begrüßt, was bei den schweren Kriegszeiten, die Montenegro nun hinter sich hat und die ein stärkeres Ruhebedürfnis in der Bevölkerung erzeugten, wohl auch erklärlich ist. Die Verhandlungen über die Waffenstreckung sind noch nicht abgeschlossen. Sie wurden durch verschiedene Einzelwünsche der montenegrinischen Regierung verzögert, wozu noch kleinere technische Schwierigkeiten kommen, die in den eigenartigen Verhältnissen des Landes ihre Erklärung finden. Die Abreise des Königs nach Rom bzw. Lyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage, da weder König Nikolaus noch seine Regierung bisher ihre Friedensbitte zurückgezogen haben, so daß also dieses Ansuchen noch immer aufrechterhalten bleibt. Es bleibt aber dahingestellt, ob der König nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann das ganz gleichgültig sein, nicht jedoch für den König. Faktisch ist Montenegro aus den Reihen unserer Feinde geschieden und die Kapitulation dieses Landes kann nun nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise Nikolaus' kann seinen wie immer gearteten Einfluß mehr auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf dem Balkanhalbinsel haben. Das Motiv der Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikolaus drangen, seinen formellen Frieden zu schließen, da schon die Waffenstreckung Montenegros einen so schlechten, niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Vierverbandes hervorrief. (J.) — Damit ist die Vermutung bestätigt, daß die ganze Episode des angeblichen montenegrinischen Abbruches der Verhandlungen und Widerrufs der Friedensbitte lediglich den Zweck hatte, das Entsetzen der Vierverbandsvölker über den Fall des ersten Teilhabers zu mildern.

Prinz Mirko in Podgoritza.

Wien, 25. Jan. Prinz Mirko von Montenegro und drei montenegrinische Minister befinden sich in Podgoritza inmitten der österreichisch-ungarischen Truppen. Prinz Mirko war es auch, der sich an die österreichischen Kommandanten wandte, um ihr Einschreiten gegen die in Podgoritza entstandenen Plünderungen zwischen Montenegrinern und Albanern zu veranlassen. Weder Prinz Mirko, noch die drei Minister, die in Fühlung mit den österreichischen Kommandierenden stehen, haben mit einem Worte angedeutet, daß sich an der Situation etwas geändert habe. Ob Friedensverhandlungen mit den Prinzen stattfinden werden, ist höchst fraglich, da es durchaus zweifelhaft erscheint, ob der Prinz hiezu Vollmacht hat.

Die Ausschreitungen in Podgoritza.

Wien, 25. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unser Generalstabsbericht vom 24. Januar erwähnt am Schlusse in den Mitteilungen über Montenegro, daß in Podgoritza Ausschreitungen vorkamen, die mit dem Erscheinen der ersten österreichisch-ungarischen Truppen aufhörten. Soviel bisher bekannt geworden ist, bestanden diese Ausschreitungen in einem blutigen Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und den bei Podgoritza wohnenden Albanern, der dem bekannten Albanerführer Issa Bolletinac und seinem Sohne das Leben kostete. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Verschiedene montenegrinische Beamte eilten den anrückenden österreichisch-ungarischen Truppen entgegen und baten deren Kommandanten, den Einmarsch in Podgoritza zu beschleunigen, damit Aergeres verhütet werde. Unser Einrücken in Podgoritza traf die Stadt bereits ruhig.

Zaunkönig im Neste.

Lyon, 25. Jan. Der König von Montenegro mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter und der Prinzessin Militza und Gefolge kamen gestern hier an und stiegen in einem Hotel ab. Es fand großer Empfang statt.

Französisch-englische Schanzarbeiten vor Saloniki.



Allgemeines vom Krieg.

Der Zahlungsdienst an die Gefangenen.

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Zeitung" meldet: Nachdem die Deutsche Bank seit ungefähr Jahresfrist den Zahlungsdienst an deutsche und österreichisch-ungarische Kriegs- u. Zivilgefangene im europäischen und asiatischen Rußland vermittelt, hat sie sich jetzt auf Veranlassung der maßgebenden Behörden bereit erklärt, auch den Zahlungsdienst an die Gefangenen in den anderen feindlichen Ländern zu übernehmen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gelangt: In England wird die Londoner Filiale der Deutschen Bank mit spezieller Ermächtigung der dortigen Regierung den Zahlungsdienst vermitteln und auch in Italien hat sich eine große und angesehene Bank zur Ausführung der Zahlungen an österreichisch-ungarische Gefangene bereit erklärt. In Frankreich ist der Deutschen Bank die Vermittlung durch Banken leider nicht ermöglicht worden und man bleibt hier auf den postalischen Weg angewiesen, den die Deutsche Bank durch besonders getroffene Einrichtungen erheblich zu beschleunigen hofft. Entsprechende Formulare sind an allen Geschäftsstellen der Bank zu haben. Der Dienst wird durch die Abteilungen E (für England), F (für Frankreich), und I (für Italien) bei der Zentrale der Deutschen Bank, Berlin W, Mauerstr. 35, vermittelt.

Der Fliegerkrieg.

Rotterdam, 25. Jan. „Daily Mail" schreibt, daß die deutschen Fliegerangriffe auf Dover am Sonntag eine direkte Widerlegung der Behauptung Tennants seien, daß die neuen deutschen Folkerflugzeuge nicht imstande wären, längere Flüge zu machen. Die Entfernung der Ostküste Englands bis zu der nächsten Stelle hinter der deutschen Front seien über 110 Kilometer. Auch andere Blätter, wie die „London Times", geben zu, daß die Deutschen nunmehr den Engländern in der Luft überlegen sind und dringen darauf, daß die Regierung alle Anstrengungen mache, um die englischen Flugzeuge so zu vervollkommnen, daß die englischen Flieger ihr Leben nicht nutzlos opfern und die Folkerflugzeuge nicht zu einer steten Bedrohung Englands werden. (J.)

Lloyd-Georges Großsprechereien.

London, 25. Jan. (Reuter.) Lloyd George sagte in einer Unterredung, England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen. Deutschland werde es sehr bald führen. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles, ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. Wir führten infolge des Krieges automatische Maschinen in Werte von vielen Millionen ein, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden, während wir jetzt die an sich schon große Armee von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künftig wieder gut zu machen. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets, sagte der Minister weiter, die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. Die Alliierten sind in einer mächtigen Anstrengung begriffen, der gottlosen Lüge, daß Macht Recht sei, ein Grab zu graben; und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben. Lloyd-George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien ebenso fest geeint wie beim Beginn des Krieges und sie hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Amerika gegen England.

Neuyork, 25. Jan. Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Amerika gab bekannt, daß es gegen die Durchführung des britischen Gesetzes über den Handel mit Feinden Beschwerde erhebe, weil dadurch der amerikanische Handel geschädigt werde. (J.)

Englands Kriegshetze in Portugal.

Köln, 25. Jan. Nach dem Mailänder „Secolo" haben in diesen Tagen in Lissabon sehr wichtige Konferenzen zwischen dem englischen Gesandten und dem portugiesischen Kabinett stattgefunden. Sie haben zu einer Vereinbarung geführt, gemäß der die portugiesische Regierung zu militärischen Maßnahmen von einer gewissen Tragweite schreiten wird. Wie der „Secolo" von einer hochgestellten portugiesischen Persönlichkeit in Rom erfährt, ist die Mobilisierung des portugiesischen Heeres unabsehbar. Der „Köln. Ztg." zufolge melden portugiesische Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals an Deutschland verlange, um die 37 großen transatlantischen Dampfer Deutschlands, die im Hafen von Lissabon liegen, einfordern zu können. In anderen portugiesischen Häfen des Mutterlandes und der Kolonien befänden sich noch 20 andere deutsche Dampfer. Die Kriegserklärung würde noch nicht bedeuten, daß sich Portugal handelnd am Krieg beteilige.

Schweden.

Stockholm, 25. Jan. Der schwedische Reichstag begann heute die mit großem Interesse erwartete Budgetdebatte. In der Ersten Kammer war der Saal von Zuschauern überfüllt. Ministerpräsident Hammarskjöld hielt in der Zweiten Kammer eine längere Rede, die er später in der Ersten wiederholte. Er betonte, daß seine Ursache besteke, im In- oder Auslande daran zu zweifeln, daß die Politik der Regierung seine Politik der Neutralität sei. Bei einer Gelegenheit im vorigen Sommer, führte der Minister präsident aus, suchten wir unseren Standpunkt

Der Schatz der Sabäer.

70 Roman von L. Tracy.

Nachdruck verboten.

„O — ich trage hohe Reitstiefel, und ich werde ja auch sogleich in meine Hängematte zurückkehren. Bitte — bemruhigen Sie sich nicht meinetwegen, Herr von Holmstetten. Es — es hatte ja doch einen triftigen Grund, daß ich Sie hier noch erwartete. Es ist wohl zu spät, Sie von diesem tollen und tollkühnen Unternehmen zurückhalten zu wollen. Aber Sie sollen mir wenigstens versprechen, sich vor weiteren Torheiten zu hüten. Denn eine Torheit wäre es, wenn Sie Ihr Leben in Gefahr brächten — in der irrigen Meinung, damit den Interessen meines Großvaters zu dienen."

Sie bemühte sich noch immer, in dem Ton konventioneller Liebenswürdigkeit zu sprechen — aber sie konnte freilich nicht verhindern, daß ihre Stimme leise zitterte. Und die Liebe hat feine Ohren. Heinz glaubte plötzlich unter dem Burnus ersticken zu müssen — mit einer ungestümen Bewegung breitete er ihn ab, so daß er auf den Steinboden der Wüste fiel. Erika lachte unruhig auf.

„Sie denken wohl gar nicht an die unangenehmen Geschöpfe, vor denen Sie mich vorhin warnten?" sagte sie. „Oder ist Ihre Bekleidung Ihnen unerträglich geworden? — Sie sind ein sehr großer Aeeber, Herr von Holmstetten — überall würde ich Sie sofort herausgekannt haben."

Heinz fühlte sein Herz ungestüm schlagen, aber noch blieb er Herr über seine Zunge.

„Weswalb glauben Sie, daß ich mich in Gefahr begeben würde?" fragte er.

„Weil ich weiß, daß Sie eher das Aeußerste wagen würden, als Ihr Unternehmen mißlingen lassen," erwiderte sie. „Man kennt sich doch ein wenig kennen, wenn man wochenlang so nah zusammenlebt. Sie würden allein in ein Lager von tausend Feinden reiten, wenn es darauf ankäme. Und ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich — daß es meinen Großvater sehr wenig freuen würde, wenn Sie sich in ernstliche Gefahr begäben — um dieser nichtsnutzigen Menschen willen, die uns ziellos über das Meer und durch die Wüste gejagt haben."

Er neigte sich vor, um ihr tief in die Augen zu sehen.

„Würde es Ihnen denn nahegehen, wenn mir etwas zustieße?" fragte er leise. Und sie wich seinem Blicke nicht aus.

„Ja," bestätigte sie einfach, und es war etwas Köstliches in ihrer schlichten Offenheit. „Es würde mir nahegehen. Und ich werde viel ruhiger sein, wenn Sie mir versprechen, sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Ich meine, das wäre etwas, was auch einem tapferen Menschen nur zum Lobe gereichte. Denn Sie können mehr tun für uns als das, was Sie heute vorhaben — viel mehr! Haben Sie heute den Ausdruck im Gesicht des Barons gesehen? Ich habe niemals recht eigentlich gewußt, was Goldgier heißt. Jetzt weiß ich es. Mir war, als könnte ich in der Seele dieses Mannes lesen; und ich meine, seine Seele ist nur angefüllt von der Sucht nach dem Golde. Er würde jeden töten, der sich ihm in den Weg stellt — jeden! Und — und ich erschrak. Sie müssen unversehrt zu uns zurückkehren, Herr von Holmstetten. Ich — ich bitte Sie darum!"

Heinz hatte sich aufgerichtet und stand vor ihr, sein Haupt stolz erhoben, die Augen funkelnd.

„Ich werde mir Mühe geben, Ihrem Wunsche zu entsprechen, gnädige Komtesse," sagte er. „Ich werde mich vorsehen, wie ich es noch nie getan habe. Ich werde mich nicht in Gefahr begeben, wenn ich es vermeiden kann

zu erklären. Wir wiesen die Vorstellung zurück, daß unsere Politik bedeuten sollte, daß ein Aufgeben unserer Neutralität unter keinen Umständen in Frage kommen dürfe. In einer späteren Rede wurde weiter betont, daß ausschließlich schwedische Gesichtspunkte in Betracht kommen sollen, daß mithin Sympathien nicht entscheidend sein dürfen. Nach solchen Grundsätzen sind wir bisher verfahren. An den Grundsätzen der bisher von uns befolgten Politik werden wir festhalten. Dies gilt auch von dem Verhältnis Schwedens zu den übrigen Neutralen. Unter diesen haben wir besonders von Dänemark und Norwegen eine Mitwirkung für die gemeinsamen Ziele gesucht und auch erzielt. Daß die gemeinsamen Bestrebungen für das Recht und das Wohl der neutralen Mächte wie für die Aufrechterhaltung des in der Thronrede erwähnten Völkerrechts nicht größeren Umfang angenommen haben, sind wir die ersten, zu bedauern. Das aber wollen wir feststellen, daß nach unserer Ueberzeugung ein Erfolg solcher Bestrebungen nicht nur ein materieller und ideeller Gewinn für Schweden wie für die anderen neutralen Länder, sondern auch für die Kriegführenden, ja sogar für ganz Europa sein würde. Die jetzige Gruppierung der Mächte ist nicht ewig; wenn andere Verhältnisse eintreten, kann eine der jetzt kriegführenden Mächte vielleicht Lereuen, daß sie wegen eines zufälligen, oft zweifelhaften Vorteils Verträge und Gebote des Völkerrechts zerrissen hat, die nur zu spät wiederhergestellt oder ersetzt werden können. In der Ersten Kammer erklärte der Führer der Rechten, seine Partei wünsche jetzt wie vor einem Jahr die Aufrechterhaltung der Neutralität nach allen Seiten. Der gegenwärtige Zustand sei kein Rechtszustand, sondern ein Zustand der Gewalt auf der einen Seite, und von Unterwerfung auf der anderen. Schweden kann nicht auf seine Rechte verzichten. Der Führer der Liberalen erklärte, als unerschütterliche Meinung seiner Partei und der überwiegenden Mehrheit des schwedischen Volkes, daß es notwendig und das beste sei, die unparteiische Neutralität beizubehalten. Er sprach seiner Partei Uebereinstimmung in dieser Hinsicht mit der Regierung aus. Der Ministerpräsident wiederholte seine Versicherung, daß die Regierung die Erhaltung des Friedens wärmstens wünsche, daß aber damit gerechnet werden müsse, daß dies trotz aller Anstrengungen unmöglich werden könnte. Die Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Annahme der englischen Wehrpflichtvorlage.

London, 25. Jan. Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz in dritter Lesung mit 383 gegen 36 Stimmen endgültig angenommen.

* * *

Die Dienstpflicht wird also in England Gesetz werden, denn das Oberhaus wird der Vorlage sicherlich zustimmen. An der Abstimmung im Unterhaus interessieren nur die Ziffern. Die Opposition von 36 Stimmen ist verschwindend. Bemerkenswert ist jedoch die Verminderung der Stimmen für die Vorlage, die von Lesung zu Lesung von 431 und 403 auf 383 Stimmen zurückgingen. Es müssen jetzt an 200 Stimmenthaltungen geübt worden sein. Nichts kann besser das Mißtrauen oder die Gleichgültigkeit bezeichnen, die bei vielen Abgeordneten zu finden ist, nicht nur bei den Liberalen, sondern auch bei den Unionisten und Konservativen, die an der Unwirksamkeit der Vorlage Anteil nahmen.

Im übrigen wird bei dieser Wehrpflicht nicht allzu viel herausspringen. Das Gesetz, das zunächst nur für die Kriegsdauer gelten soll, wird bisher Angeworbenen werden zuerst die für die Marine brauchbaren Mannschaften angemustert. Es handelt sich um 50000 Mann, die sofort eingestellt werden sollen. Die Stimmung unter den in der letzten Woche einberufenen Mannschaften war sehr gedrückt, da die Einberufung unerwartet schnell erfolgte. Die freigewordenen Plätze in den Kontoren und Fabriken wurden sofort mit weiblichem Personal besetzt. (Z.)

nur die Unverheirateten und die kinderlosen Witwer zwischen dem 18. und dem 41. Lebensjahre zum Heeresdienste zwingen und läßt auch noch zahlreiche Ausnahmen zu. Vom Heeresdienste kann man nämlich befreit werden: 1. weil es im nationalen Interesse liegt, daß man in seinem Zivilberuf weiter tätig ist; 2. weil man andere Personen unterstützt, die durch die Einberufung ihren Lebensunterhalt verlieren würden; 3. weil man gesundheitlich nicht kriegstauglich ist, 4. weil man es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann (!), in den Kampf zu gehen.

In England selbst erwartet man nicht viel von der Wirkung des neuen Gesetzes. Selbst die „Times" bespricht die Abänderungen der Bill abfällig. Die Zugeständnisse, die die Regierung machte, seien vielfach von Schwäche nicht zu unterscheiden. Ihre wirklich schlechten Wirkungen würden durch die immer wachsende Zahl der ausgenommenen Berufe vergrößert. Es sei jetzt ganz unberechenbar, wie viele Rekruten die neue Bill einbringen werde. Dabei sei viel Zeit verloren worden. Die ersten Rekruten könnten erst im April eingestellt werden und würden nicht vor Oktober im Felde gebraucht werden können.

Lord Derbys Werbungen.

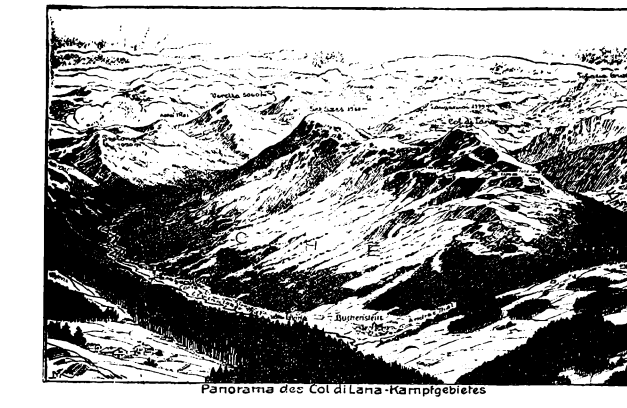
Amsterdam, 25. Jan. Aus London wird berichtet: Die Fortsetzung der Rekrutenwerbung nach dem Derbyschen System hatte in den letzten 14 Tagen kein Ergebnis. In ganz England erfolgten keine Anmeldungen mehr. Von den 23 Millionen Engländern, die es gibt, sind bis jetzt 2½ Millionen Soldaten. Deutlich als je unter war, daß sie ihr Ziel erreicht haben müsse. Ihr ist keinen Burnus vom Boden auf und hüllte sich [illegible] in das weite weiße Zeug. Ein wenig mißtrauisch war der Scheik ihm behilflich, sein Reittier zu besteigen; der Tiere begannen langsam auszuschreiten, und die Gäste hatte Heinz und seine Träume in ihr großes Schweigen ein.

33. Kapitel.

Hussam war bald außer Sicht. Nach Abdur Kaders Berechnungen mußte sich das Lager der Italiener in den nächsten großeren Tal befinden; höchstens konnte es fünf Kilometer entfernt sein, und Hussams Erscheinen erhielt einen wahrscheinlicheren Anstrich, wenn er auf einem wegemüden Kamel einkam.

Holmstetten hatte dem Araber genaue Instruktionen gegeben. Wenn er gefragt wurde, so sollte er der Wahrheit gemäß antworten, er habe mit einem fremden Effendi und einem Araber einen forcierten Ritt von der nächsten Oase hierher gemacht. Diese erschöpften Gefährten hatten sich in nicht allzu großer Entfernung zur Ruhe niedergelegt, und er habe die Absicht, mit gefülltem Wasserschlauch und etwas Futter für die Kamele zu ihnen zurückzukehren.

Aber in dem Wirrwarr eines so großen Lagers war es mehr als wahrscheinlich, daß seine Ankunft von den Italienern nicht bemerkt wurde, und daß er es nur mit seinen arabischen Brüdern zu tun hatte. Deren Neugier konnte er befriedigen, ohne sich in Einzelheiten einzulassen; denn von ihnen hatte er ja kein Mißtrauen zu fürchten. Es mußte ihm ein leichtes sein, zu erfahren, ob sich Abdullah der Speerwerfer im Lager befand; und wenn er Arabern



Panorama des Col di Lana-Kampfgebietes

Rußland.

Die Kämpfe an der bessarabischen Front.

Berlin, 25. Jan. Major a. D. Moraht schreibt im „B. T.": Der russische Vorstoß gegen die bessarabische und galizische Front ist augenblicklich wieder völlig abgeflaut. Man hat sich wiederum verrechnet in der Ausdauer der österreichisch-ungarischen und der mit ihnen verbündeten deutschen Kräfte und ebenso verrechnet hat man sich in der Stoßkraft des in Bessarabien neugesammelten Heeres. Der Verlauf der jetzigen Kämpfe, in denen japanische neben amerikanischer Munition reichlich verwendet wird und wo schwere japanische Artillerie die russische Front verstärkt hat, erhärtet, daß weniger der Waffen- und Munitionsmangel die Ursache des russischen Mißlingens sind, als die immer mehr abnehmende Kampfkraft der Truppen, namentlich der Infanterie. Woher das kommt, ist nicht schwer zu erkennen, wenn gleich vollgültige Beweise erst nach dem Kriege dafür angeführt sind. Das russische Heer ist in seiner Kampfkraft während des vielmonatigen Rückzuges vom Dunajec bis zu den Pripjetsümpfen in Grund und Boden erschüttert, so sehr auch überall in Rußland die Unwahrheit über den Ausgang der Kämpfe verbreitet wurde. Daran ändern feine Beschönigungen durch den Zaren etwas, noch die Befehle und Ansprachen der russischen Heerführer. Was erreicht werden sollte durch die erneuten Angriffe, ist nicht erreicht. (Z.)

* * *

Italien.

Katastrophenluft in Italien.

Köln, 25. Jan. Laut „Köln. Ztg." bestärken Nachrichten, die aus Italien kommende Reisende mitbringen, und Aeußerungen einzelner italienischer Blätter den Eindruck, daß Italien vor folgenschweren Beschlüssen steht. Die Gerüchte über Revolutionsstimmungen im Innern, die angeblich das Zusammenziehen großer Truppenmassen im Innern notwendig machen, die Nachrichten von Hungerrevolten und Kundgebungen gegen den Krieg sind zahlreich und enthalten wohl einen wahren Kern; allein es wäre doch unklug, daran zu große Erwartungen auf eine politische Umwälzung zu knüpfen. Daß im Heere die Lage nicht als rosig betrachtet wird, ist gewiß. Man berichtet auch zuverlässig, daß sehr viele italienische Fahnenflüchtige über die schweizerische Grenze gehen und dort aus ihren bitteren Gefühlen über die verfehlte Kriegspolitik der jetzigen politischen Machthaber kein Hehl machen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht treitet sich die Not in einem Maße aus, das wohl geeignet ist, den politischen Führern des Landes Besorgnis einzuflößen. Daß die bitteren Gefühle gegen England, dem man vorwirft, daß es sich an der Not seiner Verbündeten bereichere, im Wachsen begriffen sind, erhellt man täglich aus zornigen Aeußerungen italienischer Blätter. (Z.)

Wieder ein Sieg über sich selbst.

Wien, 25. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Londoner Reuterbureau meldet aus römischen Blättern, daß ein kritisches Unglück in der nördlichen Adria ein österreichisch-ungarisches Wasserflugzeug vernichtet und die Besatzung gefangen genommen hatte. Ein zu Hilfe geeiltes Torpedoboot sei torpediert und versenkt worden. Hierzu wird festgestellt, daß die österreichisch-ungarische Kriegsmarine weder einen Zerstörer, noch ein Torpedoboot verwißt. Sollte demnach das englische U-Boot tatsächlich eine solche Torpedoehrlichkeit mit einem Torpedoschuß vernichtet haben, so kann das Opfer nur ein Fahrzeug der Entente gewesen sein. Damit wäre das englische Unterseeboot in der nördlichen Adria nur dem Beispiele des französischen U-Bootes „Foucault" gefolgt.

Er fühlte, wie sie erzitterte. Aber es klang wie leises, schelmisches Lachen in ihrer Stimme, als sie leise zurückgab:

„Wenn Sie noch mehr begehren — so fordern Sie doch, mein Herr von Holmstetten!"

Da riß er sie aufjubelnd in seine Arme, und mit heißen Küssen bedeckte er das seelige Gesicht. Sie sträubte sich nicht; innig schmiegte sie sich an seine breite Brust, und dann — dann gaben ihre jungfräulichen Lippen scheu und zart den Druck seines Mundes zurück. In seligem Selbstvergessen tauchten ihre Blicke ineinander; was sie durchkämpft und gelitten hatten — die Nacht der Wüste hüllte es ein, und nur ihre sieghafte Liebe war mächtig in ihnen. Wieder und wieder sanken sich ihre Lippen, und in heißer Sehnsucht umschlangen sich ihre Arme.

„Mein Lieb — mein angebetetes Lieb!" stammelte Heinz. „Wie lange — wie unendlich lange habe ich mich sehnen müssen nach diesem Augenblick. Ich war so arm — nichts auf der Welt gab es, das ich mein eigen nannte. Wie reich bin mich nun machst — wie unermeßlich reich!"

Sie sah zu ihm auf, und die Hände legte sie auf seine Schultern.

„Mein König und Held!" kam es wie ein Hauch von ihren Lippen. „So sage mich doch, ob ich dich liebe!"

„Sage es mir! — Sage es mir tausendmal, daß nichts in der Welt dich mehr von mir trennen kann."

Und sie zog seinen Kopf zu sich herab, daß ihre Wange sich an die seine schmiegen konnte.

„Ich liebe dich!" Scheu und zaghaft sagte sie es — aber wieder und wieder kommelte

sie sich das Geständnis: „Ich liebe dich!"

Wie lange sie sich so umschlungen hielten — sie vermochten es nicht zu sagen. Ein lauter Ausruf Scheik Abdur Kaders erst, der wohl an sein Recht er gerechtet war, in Wahrheit aber dem kommenden Geschehen galt, schreckte sie aus ihren Träumen. Noch einmal küßten sie sich auf den Mund; dann sagte Heinz:

„Mich muß nun wohl verlassen, Lieb. — Es ist mir noch alles wie ein Traum — ich vermag es kaum zu fassen. Daß du mein eigen sein sollst — daß ich dich besitzen werde als mein Weib — es ist allzuviel Glück, meine Erika!"

„Und doch willst du nun von mir gehen, willst, daß ich hier in tausend Aengsten lebe?"

„Auch du hier sein, Lieb — willst du, daß ich jetzt umkehre? Soll es heißen, daß ich mich vor ein wenig Gefahr gescheut habe? — Sieh, ich bin arm, ich weiß nicht, was mir die Zukunft bringen wird, und ich soll doch vor deinen Großvater treten, um dich zu werben. Meinst du nicht, daß es meine Sache schlecht führen hieße, wenn ich mein Unternehmen vor dem Beginn aufgäbe?"

„Nein — du sollst nicht umkehren. Und du sollst nichts fragen danach, was ich hier empfinde. Du bist ein Mann — und du sollst mein Herr sein. Niemals will ich dich zu hindern suchen."

„Mein Lieb — meine Herrin!"

Zum letztenmal fanden sich ihre Lippen. Dann riß sich Erika aus seinen Armen — sie wollte ihn die Tränen nicht sehen lassen, die unaufhaltsam aus ihren Augen stürzten, und flüchtig lief sie dem Lager zu. Regungslos stand er und lauschte nach dem Klange ihrer vor-

und Ihren offen bot, konnte er sich wohl auch ohne besondere Schwierigkeit darüber unterrichten, welche Fortschritte die Ausgrabungen Alberts genommen hatten.

Wie es auch sein mochte — auf alle Fälle mußte es verschwiegen, vor Sonnenuntergang zurück zu sein. Brandte er Abdullah mit sich — nun, was so heißt! Dann war es wahrscheinlich möglich, unbemerkt in das Lager zurückzukehren. Jedenfalls war es erst nach seinem Wiedereintreffen möglich, irgendwelche Entschlüsse zu fassen.

Nach Hussams Entfernung legten sich Heinz und Abdur Kader zur Ruhe nieder. Sie formten aus ihren Mantelbeden luftliche Zelte, und es gelang ihnen, einige Stunden unruhigen Schlafes zu finden. Aber die Hitze und die Insekten trieben selbst den wenig empfindlichen Scheik zur Verzweiflung, und als es Morgen geworden war, zogen sie beide die heiße Luft und die brennende Sonne dem schwülen Schatten der dumpfen, muffigen Zelten vor.

Erika hatte recht gehabt, als sie behauptete. Heinz habe große Aehnlichkeit im Arabischen gemacht. Er hatte sich alle Ausdrücke des täglichen Gebrauchs angeeignet; und wenn er auch hier und da auf Worte stieß, die er nicht zu übersetzen vermochte, so war es ihm doch immerhin möglich, eine Unterhaltung zu führen. Es kam ihnen außerdem zustatten, daß Abdur Kader ein wenig französisch verstand; so vermochten sie mit Hilfe ihrer bedeutenden Kenntnisse ein Gespräch in Fluß zu halten.

Griechenland.

Grobheiten gegen König Konstantin.

Berlin, 25. Jan. Zu den Anklagen König Konstantins gegen den Vierverband schreibt Genf. Herve in seiner „Victoire“: Der König ist von Frankreich und England nach viel zu glimpflich behandelt worden, denn als er im Oktober den Ministerpräsidenten Venizelos heimschickte und die griechische Kammer auflöste, das heißt sich weigerte, nach dem Willen Venizelos und seiner Parteigänger Griechenland in den Krieg eintreten zu lassen, sei es Pflicht Englands und Frankreichs als Wächter der griechischen Verfassung gewesen, den König einfach wie die deutschen Konsuln in Saloniki, Mytilene und Korfu hinter Schloß und Riegel zu setzen. Was indessen damals nicht geschehen sei, könne immerhin noch werden. (3.)

Die Türkei im Weltkrieg

Die Kämpfe im Irak.

Konstantinopel, 24. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront dauern die Stellungskämpfe bei Kut-el-Amara fort. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung Imam Abgarbi kamen, griffen am 21. Januar unter dem Schutz von Flugtanonenbooten unsere Stellungen bei Mendakie, etwa 35 Kilometer östlich von Kut-el-Amara, auf beiden Seiten des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen und der Feind einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfelde zählten wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Ein Waffenstillstand von einem Tage, um den der feindliche Oberbefehlshaber, General Aymler, ersuchte, um seine Toten zu begraben, wurde von uns bewilligt. Gefangene erklärten auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten haben, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheif Said verloren haben. Infolge unseres Angriffes auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Korna aus der Richtung Muntefisk vorzugehen versuchte, wurde der Feind zum Rückzug gezwungen, wobei er 100 Tote zurückließ. Wir erbeuteten eine Anzahl Kamele und 100 Zelte.

London, 25. Jan. Der Oberbefehlshaber von Mesopotamien meldet, daß am 22. Januar ein Waffenstillstand auf einige Stunden abgeschlossen wurde, um die Verwundeten wegzuholen und die Toten zu begraben. Während der letzten zwei Tage stieg der Tigris um sieben Fuß, wodurch alle Truppenbewegungen zu Lande unmöglich werden. General Townsend meldet, daß er über wenig Vorräte verfüge. Seine Truppen seien in der besten Zeit nicht mehr in Gefechte verwickelt gewesen.

Persien gegen Rußland.

Konstantinopel, 24. Jan. „Ikdam“ erfährt von vertrauenswürdiger Quelle, daß mehrere Häuptlinge der persischen Stämme auf der Uebergezung, daß die Verfügungen der gegenwärtigen offiziellen persischen Regierung üble Folgen für die islamitische Welt nach sich ziehen könnten, sich erhoben haben, um den Schutz der Rechte des Islams zu fordern. Naibh Hussein Khan flüchtete mit seinem Sohne von Raschan, südlich von Kum, und schloß sich den freiwilligen Kriegern an, die eine Streitmacht von 4000 Mann darstellen und die Russen bei Sare (?) angriffen. Die Russen hatten mehrere Tote und verloren zwei Maschinengewehre, eine Menge Lebensmittel und eine Anzahl Gefangene.

Politische Rundschau.

Die neuen Reichssteuern.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt, es sei sicher, daß schon im März die Vorlagen über die neuen Reichssteuern dem Reichstag zugehen werden. Als Gesamtbetrag sind 500 Millionen Mark in Aussicht genommen. Es werden Zigaretten, Zigarren, die einzelnen Zweige der Post, Telegraphie und der Eisenbahnverkehr herangezogen werden. Ein anderes Blatt sagt: In dem Steuerprogramm des Reichsschatzamtes spielt auch die Besteuerung des Eisenbahngüterverkehrs eine nicht unbedeutende Rolle, denn wenn eine Erhöhung der Postpaketgebühren, wie gesagt, durchgeführt werden soll, müßte auch der Frachtverkehr auf den Eisenbahnen zur Steuer herangezogen werden. Sonst würde ja der Verkehr von der teureren Verwaltung zu der billigeren Verwaltung übergehen. Demgemäß soll der Frachturkundenstempel für Wagenladungen auch auf den Stückgut- und Eilgutverkehr ausgedehnt werden, jedoch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, unter den deutschen Staatseisenbahnverwaltungen finden über diese und andere Fragen noch Erwägungen statt. Auch sind statistische Erhebungen im Gange, namentlich über eine etwaige Verminderung des Verkehrs an der Hand früherer Erfahrungen, die man ja beispielsweise bei der Fahrkartensteuer hat machen können. Die beste Verkehrssteuer nützt eben nichts, wenn der Verkehr in unerwünschtem Maße zurückgeht. An eine Erhöhung der Fahrkartensteuer wird deswegen auch nicht gedacht, aber schließlich wird man wohl auch um Zuschläge für die Personenbeförderung nicht ganz herumkommen, wenn nämlich ein zweiter Plan durchgeführt werden soll — eine Bruttoabgabe der deutschen Eisenbahnverwaltungen und des Reichs, nach welcher wird noch zwischen der preußischen, bayerischen, sächsischen usw. Staatseisenbahnverwaltung verhandelt, und es ist noch nicht abzusehen, auf welcher Grundlage etwa eine Einigung zustande kommen könnte. Kommt es zu einer Einigung, so werden die Bundesstaaten überlegen müssen, wie sie diesen Ausfall an ihren Einnahmen wieder einbringen können. Die Bundesstaaten befinden sich samt und sonders in finanziellen Verlegenheiten und haben deswegen bereits selbst schon Erhöhungen ihrer Landessteuern ausgeschrieben oder doch in Aussicht genommen. Tritt dazu noch die Notwendigkeit für sie, einen Teil ihrer Eisenbahneinnahmen an das Reich abzutreten, so werden sie sich durch Einführung neuer Einnahmequellen helfen müssen. Da könnten dann allerdings Zuschläge zu den Personenfahrkarten vielleicht in Frage kommen. Das deutsche Volk würde auch dieses Opfer um des großen Zieles willen auf sich nehmen müssen, aber, wie gesagt, sind irgendwelche Entscheidungen noch nicht getroffen.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Landwehrmann Mich. Obermeier der 6. Komp. des 1. Inf.-Regts. von Mitting, verheirateter Kupferschmied in Schlierberg, Bez.-Amt Rosenheim, hatte am 11. August 1915 Auftrag erhalten, das Vollstum des gegenüberliegenden Feindes festzustellen. Von 3 Uhr morgens ab mit 2 Mann rechts der Straße L. M. vorgehend, richtete sich die Patrouille auf einiger Entfernung vom Dorfeingang des Gegners einem zugeschütteten, jedoch immerhin noch Deckung bietenden Graben zu. Als sie diesen nicht das geringste zu bemerken war, kroch Obermeier bis zu einem Granattrichter dicht am Drahthindernis vor und sah nun, wie ein feindlicher Polten den Kopf über die Brustwehr erhob, während andere sich ziemlich laut unterhielten. Zu seinen Kameraden zurückgekehrt, begab er sich mittags mit einem Begleiter nochmals an den gleichen Fleck, stieg in den Trichter und kroch, weil er hier keine Aussicht hatte, eine gute Strecke weit im Drahtverhau vor. Da eine im vorderen Graben entstehende Bewegung annehmen ließ, daß er bemerkt wurde, begab er sich wieder zu seinen Kameraden und mit diesen noch dem zugeschütteten Graben, wo der zweite Mann der Patrouille verblieben war. Bevor sie ihn jedoch erreichten, erhielten sie heftiges Feuer, das Obermeiers Gefährten eine schwere Verwundung eintrug. Der dritte Mann hatte inzwischen die Vorgänge mit angesehen, war dem Führer entgegengekrochen und half nun den Verwundeten in Deckung schaffen; hierauf begab er sich zur Kompanie und kehrte abends mit einem Krankenträger zurück, so daß man den Schwerverletzten mit vereinten Kräften bergen konnte. Als kühner Schleichgänger schon mehrfach vortrefflich bewährt, hatte Obermeier durch seine 16 stündigen Beobachtungen als erster festgestellt, daß den eigenen Truppen Engländer gegenüberstanden. (Silberne Medaille.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Ein erschütternder Kindesselbstmord hat sich kürzlich in Mersseburg zugetragen. Seine Schar junger Mädchen war heute am Tore der Saale des Weges. Plötzlich sprang die 12jährige Schülerin Marie Flohr, die wegen schlechter Behandlung durch ihre Stiefmutter schon öfters Todesgedanken geäußert hatte, mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen im Himmel!“ in den Fluß. Als das arme Kind an einen Pfahl stieß und noch lebend emporstaudte, gab es sich von dem Pfahl aus einen kräftigen Stoß, um den sicheren Tod zu finden. Dabei schrie es nochmals laut: „Auf Wiedersehen im Himmel!“ und verschwand in den Wellen.

[illegible]

Bayerische Nachrichten.

Dillingen, 25. Jan. Echte deutsche Kameradschaft bewiesen wieder im hiesigen Reservelazarett befindliche Verwundete. Dort liegt ein deutscher Krieger an Blutarmut schwer darnieder. Auf eine Umfrage erklärten sich zwei Verwundete sofort dazu bereit, Blut für ihren Kameraden ihrem Körper entnehmen zu lassen. Das Anerbieten eines der Braven ist angenommen worden.

Grenzlande.

Kufstein, 25. Jan. Zu den großen Wiener Lazaretten werden gegenwärtig Lichtbilder von Kufstein und den Kaisergebirge gezeigt, die auf Veranlassung der Alpenvereinssektion Kufstein von dem bekannten Lichtbildner Anton Karg in Kufstein hergestellt sind. Die prächtigen Aufnahmen, die bereits in den großen Reservejetlätten in Nürnberg mit ausgezeichnetem Erfolg vorgeführt wurden, werden durch den Vortrag stimmungsvoller Begleitworte, verfaßt von Schriftsteller August Sieghardt (Kufstein) erläutert und finden begeisterten Anklang.

Tagesspiegel Oberland.

Tuntenhausen, 25. Jan. Am Mittwochabend ist Graf Maximilian von Arco-Zinneberg, Kgl. Kämmerer und Oberleutnant a. D., in seiner Wohnung an der Max Josephstraße in München jäh und überraschend, nachdem er nur kurze Zeit an Bronchitis darniedergelag, verschieden. Graf v. Zinneberg war in München der Gesellschaftskreisen nicht minder seiner Stellung als Vorsitzender des Münchener Rennvereins allenthalben bekannt, er war auch wegen seines gegen jedermann liebenswürdigen Wesens eine hochgeschätzte und stets gern gesehene Persönlichkeit. Er war am 19. Februar 1850 in München geboren, hatte als Leutnant im 3. Feld-Art.-Rgt. den Feldzug 1870/71 mitgemacht, worauf er sich mehrfache Auszeichnungen erwarb. 1873 schied er aus dem aktiven Militärdienste aus; 1884 wurde ihm der Charakter als Oberleutnant verliehen. Die Leiche wird zur Beisetzung in der Abuengruft nach Tuntenhausen übergeführt werden.

Miesbach, 25. Jan. In der Ausstellungshalle wird am Fastnachtsmontag den 6. März der allgäu-rätische Verbands-Zuchtviehmarkt stattfinden, dessen Beschickung mit Zuchtmaterial nur Verbandsmitgliedern zusteht. Gleichzeitig mit diesem Markt wird durch die Viehzuchtgenossenschaft Miesbach eine Prämierung von Zuchtstieren veranstaltet. Die Prämierung erfolgt in drei Klassen.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

14. Januar 1916.

Dem vom Referate vorgelegten Entwurf eines Vertrags zwischen dem Kommunalverband Rosenheim-Stadt und der Walzmühle Mühldorf wurde zugestimmt.

Nach Bekanntgabe der Zuschrift des Fremdenverkehrsvereins in München vom 10. 12. ds. Mts. wird zur Vertretung der Stadtgemeinde Rosenheim im Fremdenverkehrsrate für das Geschäftsjahr 1915/16 Rechtsrat Kürzinger, der bisherige Vertreter, abgeordnet.

In Sachen Erwerbung einer Wasserkraft im Willinger Mühlbach zieht der Magistrat mit Rücksicht auf die einheilige gegnerische Stellungnahme des Gemeindekollegiums in seiner Sitzung vom 12. ds. Mts. seinen Beschluß vom 23. November 1915 zurück und sieht von jeder Weiterverfolgung des Projektes ab.

Die statistischen Berechnungen für den Silonenbau der Kunstmühle Rosenheim Akt.-Ges. werden unter der Bedingung genehmigt, daß die vom städtischen Baurat Dr. Bosch in München bei der Revision der Pläne und der statischen Berechnung gestellten Forderungen genau eingehalten werden und die Firma Gebr. Rank in München die ausdrückliche Verantwortung für die Beachtung dieser Revision bei der Ausarbeitung der Detail- und Armierungspläne und für die richtige Ausführung der Eisenbetonarbeiten vor dem Stadtbauamt Rosenheim übernimmt.

Dem Zementfabrikanten Hans Bernrieder wird die Kiesentnahme durch Baggerung aus der Mangfall längs des gemeindlichen Grundes unterhalb des neuen Mangfallwehres auf die Dauer von 5 Jahren unter den nachstehenden Bedingungen genehmigt: 1. für Kiesentnahme sowie für Benützung des Ufers und der Straße ist pro Kubikmeter eine Entschädigung von 10 Pfg. an das städtische Elektrizitätswerk zu leisten; 2. Gesuchsteller hat sich den von der Direktion des Elektr. Werkes erlassenen Kontrollvorschriften über die Kiesentnahme zu unterwerfen; 3. die Bezahlung der Entschädigung für die Kiesentnahme hat jeweils am 1. eines Vierteljahres zu erfolgen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 26. Ja.uar.

Unser Kaiser vollendet an diesem 27. Januar sein 57. Lebensjahr. Zum zweiten Male feiern wir Kaisers Geburtstag im Krieg, deshalb wird der Tag nur in aller Stille begangen. Aber nirgends in deutschen Gauen und im Auslande, wo Deutsche wohnen, wird man diesen Tag vorübergehen lassen, ohne des Kaisers zu gedenken, heißen hohes Pflichtgefühl sich gerade in dieser ernsten Zeit ganz besonders geoffenbart hat. Auch bei uns in Bayern wird man morgen des Kaisers und seiner tapferen Tätigkeit zum Besten des schwer bedrohten und von einer Welt von Feinden angegriffenen Vaterlandes gedenken. Ueberall werden feierliche Gottesdienste abgehalten, bei denen auch das Gebet zum Himmel liegen wird: Gott beschütze Kaiser und Reich!

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Isidor Kellermeyer aus Hofteiten, der im 1. Inf.-Rgt. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet, gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert; Kellermeyer ist der Sohn des Schiffers Kellermeyer. Dem Rittmeister Josef Grafen v. Arco-Zinneberg der Reserve des 1. Schweren Reiter-Regiments wurde das herzoglich braunschweigische Kriegsverdienstkreuz verliehen. Der Gefreite Josef Holzer, Müllersohn aus Lisdorf und der Bildergehilfe Josef Unzinger aus Frasdorf erhielten das Eiserne Kreuz. Der Sanitätsunteroffizier Franz Adlhoch, Rentamtssekretär in Bad Aibling, der Inf. Josef Kögl von Ried bei Götting und der Landjäger Josef Moser von Feldkirchen wurden mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Justizdienst. Der Sekretär am Amtsgericht Miesbach Amtsanwalt Adolf Ritter Lauer wurde zum Amtsrichter am Amtsgericht Oettingen in etatsmäßiger Weise befördert und der Amtsanwalt auf der Stelle des Sekretärs am Amtsgericht Miesbach in etatsmäßiger Weise versetzt. Der Sekretär am Landgericht Nürnberg Karl Hofmann wurde zum Amtsrichter am Amtsgericht Wasserburg in etatsmäßiger Weise befördert. Dem ehemaligen Landgerichtsboten Franz Schönhärl in Traunstein wurde mit Rücksicht auf seine 50jährige ehrenvolle Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen.

Zur Ausnergung des sog. wilden Viehhandels in Bayern hat das Staatsministerium verfügt, daß ab 1. Februar der gewerbsmäßige Handel mit Vieh und Wild zur weiteren Veräußerung für sich oder andere sowie auch das Anbieten und Aufsuchenhalten der schriftlichen Genehmigung der Distriktspolizeibehörden jenes Bezirkes bedarf, in welchem der Ankauf oder das Aufsuchen stattfinden sollten. Die Genehmigung soll regelmäßig nur solchen Personen erteilt werden, welche diesen Handel schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuern entrichtet haben. Personen unter 18 Jahren sind vom Viehhandel ausgeschlossen. Ohne Erlaubnisschein darf niemand den Viehhandel ausüben. Gegen die Versagung der Genehmigung ist Beschwerde an die Kgl. Regierung, Kammer des Innern, zulässig.

Freihändiger Pferdeverkauf. Für das stellv. Generalkommando 1. Armeekorps findet durch Oberstleutnant Fels freihändiger Pferdeankauf statt, und zwar: Montag, 7. Februar in Prien, Beginn 10 Uhr vormittags; Dienstag, 8. Februar in Rosenheim, Bayerwiese, Beginn 9 Uhr vormittags. Der Ankauf erfolgt nach den Bedingungen der 6. A.-K. vom 13. 9. 1915 Nr. 111 951, bekannt gegeben im Amtsblatte des Kgl. Bezirksamts Rosenheim 1915 Nr. 101, Seite 788, wobei ausdrücklich betont wird, daß Pferde, die im Frühjahr 1916 vierjährig werden, die also im Jahre 1912 geboren wurden, nicht angekauft werden können.

Zur Kartoffelversorgung. Amtlich wird uns aus Berlin berichtet: Um die rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industriorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, ermächtigte der Reichskanzler die Reichskartoffelstelle, bei ihren Ankäufen für diese Städte schon jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für die Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht fühlbar werden, da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandelshöchstpreise für den Winterbedarf aufrecht zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch gelingt, die in einzelnen Orten aufgetretene Kartoffelknappheit zu überwinden.

Die eisernen Zehnpfennigstücke werden von heute ab dem Verkehr übergeben werden. Hoffentlich wird dadurch der Mangel an Kleingeld einigermaßen behoben.

Falsches Geld gibt es zurzeit in Rosenheim. Gestern wurden an einer Stelle falsche Fünf-Pfennigstücke vereinnahmt. Die Fälscher haben sie aus Blei hergestellt, sodaß die Fälschung leicht zu erkennen ist. Auch ihr Gewicht ist sehr auffallend.

Alpenvereinssektion Rosenheim.

Rosenheim, 26. Jan.

Die Sektion Rosenheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat auf Dienstagabend die Generalversammlung einberufen, um ihr Rechenschaft über das 38. Vereinsjahr vorzulegen. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Scheuer, der seit längerer Zeit schon in den Justizdienst in Polen eingetreten wurde, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Kunstmühlenbesitzer Finsterwalder in Landl, die sehr gut besuchte Versammlung. In seinen Begrüßungsworten wies er darauf hin, daß die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre mehr erhaltend als vermehrend war; es galt, im Krieg den Besitzstand zu erhalten und zu kräftigen. Aus seinen Mitteilungen erfuhren wir weiter, daß von den 386 Mitgliedern der Sektion zurzeit 3 Ausschußmitglieder und 80 Mitglieder einberufen sind. Allen wünschte er baldige glückliche Heimkehr in die Heimat.

Im Anschluß daran erstattete der Schriftführer, Hr. Buchhalter Wippenbeck, den Jahresbericht. Nach seinen Darlegungen zählte das 38. Vereinsjahr 386 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Gestorben sind 10 Mitglieder, 3 davon fielen auf dem Felde der Ehre. Die Sektion wird allen ein ehrendes Andenken bewahren. Vom Brünnsteinhaus konnte gesagt werden, daß der Besuch sich gegenüber dem Jahre 1914 im letzten Jahre trotz des Krieges gehoben hat. Auf der Hochrieß war in der Rosenheimer Hütte der Besuch gering, dagegen hatte die Stiihütte lebhaften Verkehr. Die Markierung hat wieder einen sehr erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Im letzten Jahre wurde die Markierung Frasdorf-Sachrang durchgeführt. Das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft konnte drei Mitgliedern verliehen werden. Der Schluß des Jahresberichtes gipfelte in dem Wunsche nach fernerem Durchhalten.

Herr Finsterwalder machte der Versammlung noch die betrübende Mitteilung, daß Herr Fritz Berthold am letzten Sonntag beim Skifahren verunglückte und sich einen Fuß brach. Er liegt zurzeit im Lazarett in Hohenaschau. Mit dem Vorsitzenden wünscht die ganze Sektion dem eifrigen Stiihütten-Referenten recht baldige Genesung.

Den Kassenbericht erstattete Herr Fabrikant J. Huber. Auch sein Bericht wußte nur günstiges zu berichten, namentlich auch was die Vermögenslage der Sektion betrifft. Ihr Reinvermögen stellt sich auf 17 996.86 Mk. Nach dem Dank an den Kassier wie zuvor schon an den Schriftführer wurde die Entlastung ausgesprochen und dann auch dem Voranschlag für 1916 nach dem Bericht des Kassiers die Genehmigung gegeben. Der Voranschlag ist in Einnahmen und Ausgaben mit 6588.55 Mk. abgeglichen. Für Wegbauten am Brünnstein (Weg über die Rechenau) sind 600 Mk. eingesetzt, für Wegmarkierungen 300 Mk.

Einen gediegenen Abschluß fand die Versammlung durch einen äußerst interessanten und fesselnden Lichtbildervortrag, den Herr Reichsbauverstand Seiffert hielt. Er führte uns nach Montenegro und Albanien und zeigte uns Land und Leute von dort in prächtigen Bildern, von denen etwa 160 zur Vorführung kamen. Gerade in der jetzigen Zeit, in der das ganze öffentliche Interesse von Montenegro in Anspruch genommen ist, waren diese Bilder besonders willkommen. Wir lernten dabei vor allem die unendlichen Schwierigkeiten kennen, welche unsere tapferen Verbündeten bei der Niederwerfung des kriegsgewohnten Bergvolkes zu überwinden hatten. Der Lovcen, Cetinje, Skutari standen im Mittelpunkt der Vorführungen. Die vielen von dem Vortragenden selbst trefflich aufgenommenen Bilder verliehen den letzten Berichten aus dem Lande der Schwarzen Berge ganz besonderen Wert. Da eine Literatur über Montenegro so gut wie nicht existiert, werden wohl den wenigsten die tatsächlichen Verhältnisse der dortigen Gebiete bekannt sein; durch den Lichtbildervortrag aber sind wir in das Land das gerissenen Spekulanten Nikita vorzüglich eingeführt worden.

Reichsten Beifall und besonderen Dank durch den Vorsitzenden hat sich Herr Direktor Seiffert dadurch gesichert. Wir würden es sehr begrüßen, wenn dieser Vortrag vor einer größeren Oeffentlichkeit wiederholt werden könnte.

Wetterbericht für Donnerstag, 27. Januar:
Keine wesentliche Aenderung.

Musik und Theater.

Theater im „Deutschen Kaiser". Mit „Die goldene Eva" gastierte der Kgl. Hofschauspieler Viktor Gehring und die anderen Münchener Gäste, die uns morgen Donnerstagabend hier im „Deutschen Kaiser" mit einem Gastspiel beehren werden, vor kurzer Zeit am Kgl. Schloßtheater in Ansbach und erzielten dort einen großen künstlerischen Erfolg. Die „Fränkische Zeitung" schreibt unter anderem: „In erster Linie ist Frau Direktor Braun zu nennen, die die Titelrolle der schönen und reichen jungen Gutsbesitzerswitwe mit ihrem impulsiv schwankenden Innenleben voll entzündender Anmut und Seelenwärme mit geradezu künstlerischer Vollendung spielte, eine ebenbürtige Partnerin des gewandten und selbstsicheren Gutsbesitzerssohnes Peter, den der Kgl. Hofschauspieler Viktor Gehring in scharfer Charakterzeichnung verkörperte. Nach jedem Aktschluß mußte sich der Vorhang oftmals heben." Dem Vorverkauf nach zu schließen dürfte ein vollbesetztes Haus in Aussicht stehen. Die Vorstellung findet bei Restauration statt.

Die „Original-Oberammergauer Passionsspiele 1914" in Wort und Bild werden demnächst dem hiesigen Publikum vorgeführt werden. Die bekannte oberbayerische Gemeinde hat hiefür einem einzigen Unternehmen die Konzession erteilt, welches auf seiner großen Reise auch unsere Stadt berühren wird. Die Vorführung findet am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser" statt.

Der Weltkrieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, den 26. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen versuchten durch eine große Zahl von Gegenangriffen, die ihnen entrissenen Gräben östlich von Neuville zurückzugewinnen. Sie wurden jedesmal, mehrfach nach Handgemenge, abgewiesen.

Französische Sprengungen in den Argonnen erschütterten auf eine kleine Strecke unseren Graben bei Höhe 285. Nordöstlich von La Chalade besetzten wir die Trichter mehrerer Minen, welche die Franzosen zur Sprengung gebracht hatten.

Marineflugzeuge griffen die militärischen Anlagen bei La Panne, unsere Heeresflugzeuge die Bahnanlagen von Loo, südwestlich von Dixmuiden und von Bethune an.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Selbstmordversuch des französischen Ministers des Innern.

Bern, 25. Jan. Nach einer Meldung des „Demokrat" hat der französische Minister des Innern, Malvy, infolge Gemütserschütterung über den Tod einer ihm nahestehenden Person Selbstmord versucht. Malvy war seit längerer Zeit leidend. Die Zensur verhinderte weitere Meldungen in der Presse. Wie jetzt bekannt wird, nahm Malvy auch an dem letzten Ministerrat nicht mehr teil. (J.)

Der Luftangriff auf Nancy.

Genf, 26. Jan. Nach einer Meldung aus Nancy richteten die zur Mittagsstunde von deutschen Flugzeugen abgeworfenen Bomben schweren Schaden an, besonders in den Vorstädten, wo sich die großen Munitionsdepots und Flugzeugschuppen befinden. (J.)

Englische Aufkäufe.

Berlin, 26. Jan. Nach der „Voss. Ztg." versuchen jetzt englische Kaufleute in Holland und in den nordischen Ländern größere Mengen von Lebensmitteln anzukaufen. Die Folge dieses Verfahrens sei eine bedeutende Preissteigerung in den neutralen Ländern für Lebensmittel. (J.)

Italienische Befürchtungen.

Bern, 26. Jan. Laut „Popolo d'Italia" hat die Nachricht von dem Eingang der Oesterreicher in Skutari großen Eindruck gemacht. Man habe nicht geglaubt, daß sich die Oesterreicher der Stadt so schnell bemächtigen würden und frage sich jetzt, was aus den Italienern in Albanien werden müsse, wenn die Oesterreicher weiter vorrücken, denn Essad Pascha könne die Oesterreicher nicht allein aufhalten. (J.)

Die Teuerung in Italien.

Bern, 26. Jan. Ein Leitartikel des „Popolo d'Italia" beschäftigt sich mit der unglaublichen Steigerung des Kohlenpreises und des Preises für Getreide. Die fast unerschwinglichen Frachttarife seien, wie das Blatt zugesteht, zunächst die Folge davon, daß der Krieg dem Lande durch die Kriegspartei habe aufgezwungen werden müssen und daher gebe es in Italien noch immer eine Partei der Kriegsgegner. Es sei von größter Bedeutung, daß diese Ungufriedenen die über Italien gekommene Teuerung nicht ausnutzen können. Tatsächlich seien ja die Frachttarife fast unerträglich geworden, wodurch der Widerstand der Bürger auf eine schwere Probe gestellt werde. (J.)

Italienische Ministerkrisis?

Mailand, 26. Jan. „Popolo d'Italia" meldet, daß Giolitti seine politische Tätigkeit demnächst wieder aufnehmen werde. Das Blatt warnt den Staatsmann, aus den Gerüchten über eine bevorstehende Ministerkrise falsche Schlüsse zu ziehen. Richtig sei, daß das Ministerium eine Erweiterung erfahren solle. Einige ehemalige Neutralisten sollen künftig in der Regierung mitwirken. (J.)

Die Königin von Montenegro in Lyon.

Genf, 26. Jan. Die Lyoner Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die Einrichtung des montenegrinischen Hofes. Königin Milena und die Prinzessinnen Xenia und Vera kamen ganz unerwartet in Lyon an. Man hatte nicht einmal für ein Hotel gesorgt. Die Königin mit ihren Töchtern mußte im Zuge warten, bis ein Hotel ausfindig gemacht war. Das Gepäck der Angekommenen war nicht bedeutend groß. Es befand sich in größter Unordnung. (J.)

Der Feldzug in Albanien.

Bern, 26. Jan. Das „Berner Tagblatt" bespricht die Möglichkeit eines albanischen Feldzuges und schreibt u. a.: Wir halten dafür, daß der Weg nach Albanien frei ist und der albanische Feldzug unverzüglich beginnt. Ein rasches Durchteilen des Landes und die Besetzung der Küste müßte für Italien von weittragenden politischen Folgen sein. Stehen die Zentralmächte einmal an der Grenze des Epirus, würde dadurch die Lage der Alliierten in Saloniki stark beeinflußt. Des allein würde schon einen albanischen Feldzug rechtfertigen. (J.)

Durazzo und San Giovanni di Medua bedroht.

Kopenhagen, 26. Jan. Nach Pariser Meldungen hält man dort Durazzo und San Giovanni di Medua für schwer bedroht. Essad Pascha und seine Truppen befinden sich in einer schwierigen Lage. Hilfe kann ihnen nur von Italien gebracht werden. (J.)

„Wir warteten vergebens."

Lugano, 26. Jan. Der montenegrinische Thronfolger Danilo erklärte vor dem Grafen Zeeri folgendes: Wir Serben und Montenegriner bielten, was wir versprochen haben. Tausende von montenegrinischen und serbischen Gräbern legen beredtes Zeugnis dafür ab. Unsere Flüsse sind rot von Blut. Wir haben mehr geopfert, als wir hätten opfern dürfen. Wir warteten vergebens auf unsere mächtigen Freunde, von deren Größe wir das Heil unseres als unbesiegbar geltenden Landes erhofften. Wir konnten uns nicht weiter für die Sonderinteressen unserer Freunde opfern, wenn wir nicht bestimmte Garantie dafür haben, daß ihre Hilfe bald sichtbar wird. (J.)

Die Alliierten räumen Mudros.

Zürich, 26. Jan. Nach hier eingetroffenen Meldungen schicken sich die englischen und französischen Truppen an, die Insel Mudros zu räumen. (J.)

Vor Saloniki.

Zürich, 26. Jan. Der „Temps" meldet aus Athen: Zahlreiche Verstärkungen landen fortgesetzt in Saloniki. Die Ententetruppen befestigen die Ufer des Wardar durch Eisenbahn und Verlegung von Minen. Jahlreiche serbische Soldaten haben sich den englisch-französischen Kontingenten am Wardar angeschlossen.

Die Fürstenbegegnung in Nisch.

Luzern, 26. Jan. Das Luzerner Vaterland weist darauf hin, daß die Fürstenbegegnung in Nisch noch immer in der Presse des Vierverbandes nachstitere und bemerkt dazu, sie ist noch von größerer Bedeutung, als man anfänglich vermutete. Heute steht fest, daß der deutsche Kaiser durch seine liebenswürdige Art der Generalität wie dem einfachen Manne gegenüber die Sympathien des Balkan, vor allem aber in Bulgarien und Mazedonien erworben hat. Die bulgarische Presse feiert den deutschen Kaiser mit Worten höchster Begeisterung. (J.)

Sofia, 26. Jan. Das Regierungsorgan „Narodni Prava" schreibt einen Artikel über die Fürstenbegegnung auf serbischem Boden mit den Worten: Ueberlassen wir heute die Lage, so kann nur gesagt werden, daß die den vor flüchtenden Feiltage von Nisch das Signal waren für eine Katastrophe, die dem Vierverband bevorsteht. (J.)

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Zusammenstoß mit einem Wilderer.

München, 25. Jan. Am 29. Juli 1915 früh morgens ist der 21jährige Maurer Franz Angerer von Salzberg, AG. Berchtesgaden, wildern gegangen, wie er das schon öfters getan hat. Morgens gegen 8 Uhr wurde er in dem zum Kgl. Hofjagdgebiete gehörigen Waldgebiete am Salzberg von dem Jagdaufseher Georg Brockenberger gesehen und mit dem Rufe „Halt, Gewehr weg", gestellt. Raich sprang aber Angerer hinter eine Baumgruppe, die ihm volle Deckung gab, zielte und schoß aus einer Entfernung von etwa 25 Metern nach dem ihm bekannten Jagdaufseher, der von der Kugel am linken und rechten Oberschenkel verletzt, die Verfolgung des flüchtenden Wilderers nicht aufnehmen konnte. Die Verletzung des Jagdaufsehers war so schwer, daß er bis zum 10. Oktober seine Wohnung nicht verlassen konnte und jetzt noch Schmerzen verspürt. Wegen gewerbsmäßigen Wilderns ist Angerer am 29. September 1915 vom Landgericht Traunstein zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Wegen neuerliche Anklage lautet auf Totschlagsversuch und Widerstands gegen die Staatsgewalt. In der Verhandlung stellte Angerer die Tötungsabsicht in Abrede und behauptete, er habe den Jäger nicht treffen, sondern an ihm „vorbeischießen" wollen. Aus dem Verhör und der Zeugenvernehmung ging hervor, daß der Jagdaufseher, als er sah, wie auf seinen Anruf der Wilderer sich sofort schußfertig machte, nach ihm einen Schrotschuß abgab, der jedoch nicht traf. Angerer, der später verhaftet wurde, ist aus dem Gefängnisse in Berchtesgaden entwichen und wurde erst später dingfest gemacht. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen einen Beamten wurde der Angeklagte vom Schwurgericht unter Einschluß der früheren Strafe zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	69 411.92 Mk.
Ertrag d. Glückshafens am 12. Dez.	366.93 Mk.
Runde Tischgesellschaft am neuen Flößingerkeller	10.– Mk.
Erlös aus der Familienunterhaltung ehem. Angehöriger des k. b. Gendarmeriekorps, Gemeinschaft Rosenheim	7.50 Mk.
Rosenheimer Anzeiger	25.– Mk.
Josef Stenbuber	10.– Mk.
Veteran 1870/71 6. Rate	50.– Mk.
Vom Konsumverein, Sammlung bei Dividenden-Auszahlung	28.– Mk.
Vom Konsumverein von hiesigen Lieferanten	20.50 Mk.
Konzert am 1. 1. im Deutschen Haus	20.– Mk.
Konzert am 1. 1. im Deutschen Kaiser	50.– Mk.
Monatsbeiträge	1661.50 Mk.
Café Rathaus Militärkonzert am 9. Januar	10.– Mk.
106. Kirchensammlung des Kath. Frauenbundes	10.– Mk.
v. Hoffmeister, München	100.– Mk.
107. Kirchensammlung des Kath. Frauenbundes	18.– Mk.
Ungenannt	2.– Mk.
Hotel Deutsches Haus Konzert am 16. Januar	10.– Mk.
Summa:	71 641.40 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Pfarrer Heimann über Nervenleiden

(Nachdruck verboten.)



„Wer kennt nicht die gereizten Menschen, die aus den geringfügigsten Anlässen in Aerger, Zorn oder Gram geraten, immer gleich unfreundlich und heftig werden und immer schlecht aufgelegt sind? Wer kennt nicht die Menschen mit den 365 Krankheiten im Jahre? Sie gehören zu dem großen Heere der Nervenkranken, der Hypochon. Ueberempfindlichkeit der Gehörnerven ist eine der hauptsächlichsten Erscheinungen Nervenkranker. Das Rasseln eines Wagens, ein schrilles Pfeifen kann wie ein körperlicher Schmerz empfunden werden, ja das kann sich so „weit steigern, daß einem schon ein laut sprechender Mensch, wie man sagt, „auf die Nerven fällt". Ferner heißen Platzfurcht, Schwindelanfälle, Zerstreutheit, Gedächtnisschwäche, nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenstörungen, Schlaflosigkeit, schwere Träume usw. auf kranke Nerven hin. Zeigen sich einige dieser Erscheinungen, so ist es höchste Zeit, etwas für seine Nerven zu tun, um von den weiteren, oft recht schweren Folgen verschont zu bleiben.

Ein großer Trost für alle Nervenleidenden ist die bereits in 8. Auflage erschienene Schrift, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden". In derselben werden die Ansichten des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Elberstedt, Bayern, über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenkrankheiten geschildert. Das Büchlein wird an jedermann völlig kostenlos geliefert, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg H. 574, Pillenreuthstraße 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Mittel gegen offene Füße und Flechten haben zuerst Kunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Später war es ihm beschieden, weitere hervorragend wirkende Mittel zu finden und zwar solche für Gicht und Rheumatismus, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden, Blasen-, Nieren- und Lungenleiden, sowie gegen Asthma, Blutarmut und Bleichsucht, Erkältungskrankheiten, Arterienverkalkung (Schlaganfall) usw. Auch alle diese Krankheiten sind in obigem Gratisbüchlein ausführlich beschrieben. Ueber 3000 Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines rastlosen Forschens, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen. 1556

Neben-Verdienst für Frauen

durch Uebernahme einer Annahmestelle am hiesigen Platze für die

Schuh-Besohlung „Herkules"

München. Dachauerstraße 31. Elektrisch. maschinenbetr. Groß-Betrieb. Lieferung in tadelloser Verarbeitung nur mit echten

Kernledersohlen

Damen 3.50 ℳ Herren 4.50
Kinder 2.40—2.80 Absatz 0 ₰ u. 1 ℳ
Zu Laden oder Wohnung ausnützbar. Kaution von 10 ℳ erforderlich. Bewerber wollen sich sogleich melden.

Zither

(gebraucht) Anbot billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 1/I Rückgeb.

Stellen-Gesuche

Junger

Kaufmann

sucht Stellung.
Gefl. Offert. u. B. 1857 a. d. Exp.

Ein tüchtiger

Gang- oder Kreissäger

wird gegen hohen Lohn und gute Kost gesucht. Näh. Exp. 1846

Tüchtige, selbständige

Köchin

solid und fleißig, welche auch Hausarbeit sauber verrichtet, wird per 1. März gesucht.
Mädchen mit langjähriger Dienstzeit werden bevorzugt Off. unter Z. 1854 an die Exp.

Strenge solides, gesundes

Mädchen

welches Zimmerarbeit u. leichte Hausarbeit **gründlich** verrichtet, schön bügeln, etwas nähen kann wird bis 1. Febr. gesucht. Nicht unter 18 Jahr. Zeugnisabschriften und Lohnangabe erbet an **Frau Architekt Eyenberger**, Bad Tölz. 1840

Zwei ledige 1844

Stallmägde

tüchtige Melker bedingung, bei hohem Lohn gesucht.
Max Leinfelder jr., Guts- u. Brauereibesitzer Frabertsham Stat. Obing. Telef Schnaitsee 10

Ordentlicher

Junge

gesucht. Näh. Exp. 1965

Stellen suchen

Mädchen

20 Jahr. alt, fleißig und treu, sucht Aushilfsstelle neben der Frau oder in einem Gasthof als Küchenmädchen per sofort oder 1. Februar. Näh. Exp.

Zu vermieten

Helles Zimmer

mit eigenem Eingang als **Schlafstelle** zu vermieten. Zu erfrag. Exp. 1868

Mietgesuche

Freundliche, kleine

Wohnung

mit 2—3 Zimmern, Küche, Kloset, elektr. Licht, von ruhiger, kinderloser Familie, bis 1. März oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter A. 1855 an die Exp.

Kinderlose Familie sucht bis 1. März

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, nebst Zubehör Briefe mit Preisangabe unter B. 1838 an die Exp.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, mit elektr. Licht wird ab 1. März von kinderloser Familie zu mieten gesucht.
Offert. u. H. A. 151 a. d. Exp

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Blumenspenden, vor allem auch für die vielen Krankenbesuche und den ehrenden Nachruf am Grabe von Seite des Herrn Stadtkaplans Bernrieder anlässlich des Ablebens unseres Onkels

Herrn Josef Zollner

ehem. Brauereibesitzer, zuletzt Privatier

sprechen wir im Namen der Hinterbliebenen unseren innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, den 25. Januar 1916. 1870

Familie Heinritzi.

HOTEL „DEUTSCHER KAISER"

Donnerstag, den 27. Januar 1916 abends 8 Uhr

FESTVORSTELLUNG

zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes

Sr. Majestät des Deutschen Kaisrs Wilhelm II.

Gastspiel

des kgl. bayer. Hofschauspielers VIKTOR GEHRING

Frau Direktor Braun Volkstheater München | Grete Konrad Volkstheater München
Herr Julius Beck Hoftheater München | Kurt Hofmann Kammerspiele München
u. a. m.

„DIE GOLDENE EVA"

Preis-Lustspiel in drei Akten von Fr. v. Schönthan und Koppel-Elfeld
Preise und alles andere durch Theaterzettel.
Der Vorverkauf hat bereits im Hotelbüro des Hotel „Deutscher Kaiser" begonnen.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr

Vorführung der 1864

Oberammergauer Passionsspiele 1910

in Wort und Bild

Darstellung von ca. 100 farb. Kolossalgemälden in elektr. Projektionen mit verbindendem Vortrag.

Einzige von der Gemeinde Oberammergau genehmigte Darbietung.

Preise der Plätze: I. Platz 60 Pfg. II. Platz 40 Pfg.

Die Zeit der Schüler-Vorstellung wird den Schülern noch bekannt gegeben.

Gratis-Einlage: Aktuelle Bilder v. Kriegsschauplatz.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592

A. Schäfle, Naturheilkundiger.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. b. Infant.-Leib-Regts

Vom Ableben unseres Kameraden, Herrn **Georg Waisfinger** erlauben wir uns Kenntnis zu geben und zur Beerdigung am Freitag um 3½ Uhr in **Schlosberg** einzuladen 1862 **Der Ausschuß**

Jubiläumsmünzen

wurden gefunden. Näh. Exp. 1847

Pferdegeschirr

vom besten Ackerheu, zu verkauf Näh. Exp. 1818

Verloren

wurde von einem **Kriegsinvaliden** eine **Geldbörse** mit Inhalt: Marggeld und die **Kugeln** durch welche der Besitzer verwundet wurde. Um Rückgabe in der Exped. wird höfl. gebeten.

Ohne Verschuld!

Zieh. 17. Febr. 16



Zoolog. Garten GELD-Lotterie

60000

Mk. BAR-GELD-Gew., Hptr. Mk.

20000

Lose **1.10** 11 Lose M. 11.10 à Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra

bei der Generalagentur. Heinrich & Hugo **Mayer**, München, Adalbertstraße 7

Depot in Rosenheim bei R. Bensegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, J. Häuslmayer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zirnlinger, Herm. Sachse, Buchhandl., M. Landl, Josefine Höchstetter, Zigarrenspezialgeschäft Mittertor; J. B. Lindners Nachf., A. Roos u. all. Losverkaufsstellen.

Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Die unterfertigten Vorstandschaften des Veteranen- und Krieger-Vereins (E. V.), des Kampfgenossen- und Veteranen-Vereins (E. V.) und der Vereinigung vormal. Angehöriger des k. bayer. Infanterie-Leib-Regiments laden ihre hochgeehrten Herren Ehrenmitglieder und die werten Mitglieder zu dem am **Donnerstag, den 27. Januar vormittags 9 Uhr** in der hiesigen Stadtpfarrkirche stattfindenden

militärischen

Bitt-Gottesdienst

aus Anlass des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II

zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Zusammenkunft und Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um 8½ Uhr vormittags.

Franz Gross,
1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Vereins

Karl Nussrainer,
1. Vorstand des Kampfgenossen- u. Veteranen-Vereins.

Martin Gareis,
1. Vorstand der Vereinigung vormal. Angehör. des k. b. Inf.-Leib-Regiments.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir meiner werten Kundschaft, sowie der Titl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mein

Herren- & Damen-Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bin ab heute auf längere Zeit beurlaubt und bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Josef Atzberger früher Bahnhofstrasse 1 jetzt **Innstrasse 37** gegenüber dem Hause des Herrn Dr. Lechleuthner.

Bekanntmachung.

Betreff: Brot- und Mehlkarten.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle in Berlin hat am 10. Januar 1916 für das ganze Reichsgebiet die Mehlmenge, welche täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbraucht werden darf um 25 g gekürzt.

Diese Maßnahme hat zur Folge, daß in Rosenheim ab 1. Februar 1916 **monatlich** um 260 Zentner Mehl **weniger** verbraucht werden dürfen als bisher zulässig war und daß darum auf die früheren kleineren **Brot-** und Mehlkarten zurückgegriffen werden muß.

Es besteht der dringende Anlaß, unsere Bevölkerung aufzufordern, mit Brot und Mehl recht sparsam und haushälterisch umzugehen.

Rosenheim, den 25. Januar 1916. 1020

Stadtmagistrat.

Preiselbeeren und Marmeladen

in nur erstklassigen Qualitäten und vorschriftsmässiger Verpackung hat billigst anzubieten

Hans Huber & Co.
Senfabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Arbeiter

stellt ein 1861

Irinolfabrik Thansau bei Rosenheim.

Gut erhaltener **Dienstbotenkoffer** zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1868

Fast neues **Herren-Fahrrad** wegen Reisen Gut zu verk. Näh. Exp. 184a

Reinliches, zuverlässiges **Zugehmädchen** gesucht. Näh. Exp. 1859

Inserate haben bei „Rosenheimer Anzeiger" sicheren Erfolg

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Victor H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: A. Kroß. — Herausgeber und Verlag: M. Wiedemann, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 90 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 22 | Katholisch: Karl der Große. | Freitag, 28. Januar 1916 | Protestantisch: Karoline, Karl. | 62. Jahrgang

Unterzeichnung der Waffenstreckung durch montenegrinische Bevollmächtigte

Die verheerende Wirkung des deutschen Fliegerangriffs auf Dover. — Wachsende Erbitterung gegen die verschärfte englische Blockadepolitik. — Ein großer englischer Dampfer versenkt. — Eine italienische Niederlage am Görzer Brückenkopf: 1200 Italiener, darunter 45 Offiziere, gefangen. — Die englischen Mißerfolge in Arabien: Adens gefährdete Lage. — Die Revolution in China.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Verein mit der Beschießung unserer Stellungen im Dünengelände durch feindliche Landartillerie belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Ninn-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorhergegangener Sprengung die feindlichen Stellungen in einer Ausdehnung von 500—600 Meter und machten einen Offizier und 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und zwei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und in den anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafte Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichem Feuer. In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Oslavija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hiebei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere und zwei Maschinengewehre in unsere Hände.

An mehreren anderen Stellen der Isonzofront nahm die Gefechtstätigkeit zu. Angriffs- und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen.

Unsere Flieger bewarfen Unterkünfte und Magazine des Feindes in Borgo und Aia mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich, und wird auch auf die Bezirke von Kolašin und Andrejewica ausgedehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Nachrichten.

Der Vormarsch in Albanien.

Bern, 27. Jan. Die „Idea Nacionale" meldet: Die Oesterreicher besetzten gestern früh mit starken Abteilungen Mesiio.

Mesiio liegt im Gebiete von Skutari, etwa halbwegs zwischen Skutari und Durazzo, unweit der Drinmündung. Der Vormarsch auf Durazzo von Norden her nimmt also einen schnellen Fortgang.

Das mißglückte englische Spiel.

Wien, 27. Jan. Glaubwürdige Berichte stellen fest, daß die Engländer in Griechenland ausgespielt haben und König Konstantin Herr der Lage ist. Der hier anwesende Peter Carp sprach sich bezüglich Rumäniens ähnlich aus. Die mißglückte russische Offensive gegen die Bukowina hat ihren Einbruch völlig verfehlt und das Gegenteil bewirkt. Kennzeichnend dafür ist der leidenschaftliche sich entwickelnde Getreidewettlauf auf der Donau und den Eisenbahnen. In politischen Kreisen überweigt jetzt die Anschauung, daß die Entente, an militärischen Erfolgen zweifelnd, nur noch auf die Erschöpfung der Mittelmächte an Metall, Leder, Wolle usw. rechnen und bis dahin den Krieg hinauszuziehen wolle, um einen Statusquo-Frieden zu erzielen. Die Illusion, daß der Krieg auf einem toten Punkt angelangt ist, wird durch die Initiative der Mittelmächte im nahen und fernen Osten auch bald zerstört sein. (Z.)

Die Dranglalierung Griechenlands.

Konstantinopel, 27. Jan. Athener Berichte, die seit Wochen ausstanden, laufen jetzt wieder ein; vorgestern langten die ersten drahtlichen Meldungen aus der griechischen Hauptstadt hier an. Die Entente fährt fort, Griechenland die drückendsten Bedingungen diktieren zu wollen. Sie ist entschlossen, unter Umständen das griechische Volk der Hungersnot durch vollständiges Abschneiden jeglicher Zufuhr preiszugeben. Die Stimmung des griechischen Volkes ist trotz der unerhörten Drohungen mehr und mehr dem König günstig; an dieser granitenen Mauer zerschellten bisher alle Versuche der Ententepolitik. Bemerkenswert ist eine gewisse Zurückhaltung des russischen Gesandten in Athen, der den gemeinsamen Schritten Frankreichs und Englands seit längerer Zeit fernbleibt. Die Entente erklärte dem griechischen Kabinettchef, daß sie einen etwaigen Beschluß der griechischen Kammermehrheit auf Verhängung des Belagerungszustandes nicht zulassen wolle. (Z.)

Wachsende Erbitterung gegen England in Amerika.

Newyork, 26. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) „Evening Post" bespricht in einer Depesche aus Washington ausführlich, wie die britische Diplomatie, welche sich auf dem Balkan durch ihre Kurzsichtigkeit so unheilvoll geirrt habe, in einer nicht zu fernen Zukunft finden dürfte, daß ihr Schwermögen ähnlich beschränkt gewesen sei in bezug auf die Vereinigten Staaten. Denn England beherrscht die Lage unseres Landes nicht mehr so, als es noch vor wenigen Monaten war. Die bedauerliche Schlußfolgerung muß festgelegt werden, daß das erstaunliche Gefühl einer Abneigung gegen England jüngst entstanden ist und noch beständig wächst, weil es die Engländer daran fehlen lassen, den amerikanischen Standpunkt zu begreifen oder weil sie nicht wissen, ihm die Wichtigkeit beizulegen, die er verdient.

Als der Krieg ausbrach und noch viele Monate nachher stand die Sympathie der Amerikaner stark auf seiten Englands. Die belgischen Greuel, die unmenschlichkeit der Zeppelinfahrten, die rohen Angriffe der Unterseeboote, die ohne Warnung erfolgten, trugen dazu bei, die Mittelmächte zu verdammen und die Aufmerksamkeit von eingestandenen Verletzungen des Völkerrechtes, die England zur See verübte, abzulenken. In allen diesen Monaten hat die amerikanische Regierung nur schwach ihre Stimme gegen die Alliierten erhoben und dadurch die dauernde Feindseligkeit eines großen Teiles der amerikanischen Bürger deutscher Abstammung verursacht, weil sie ermangelte, England gegenüber eine ebenso rücksichtslose Politik zu verfolgen, wie dies Deutschland gegenüber der Fall war. Was aber unseren Offiziellen in der Seele weh tut, ist der Umstand, daß England unlängst und durch die Macht der Umstände den Nutzen der amerikanischen Neutralität einerntete.

Hätten die Vereinigten Staaten sich dafür entschieden, peinlich neutral zu sein, so hätten sie sich innerhalb der geheiligten Grenzen der neutralen Rechte gehalten, wenn sie für alle telegraphischen Kabelverbindungen der Alliierten die Einschränkung der Zensur eingeführt hätten, und wenn sie alle Ausfuhr von Kriegsmunition bei Ausbruch des Krieges verboten hätten, wie dies Holland, Norwegen und die anderen neutralen Staaten getan haben. Hierher hätte ferner gehört eine Gesetzgebung, welche die Emission von Kriegsanleihen verbietet, strenge Maßnahmen, um zu verhindern, daß eingeline Reservisten die Vereinigten Staaten verlassen, und die Einberufung einer Konferenz von Neutralen, welche, wie unsere eigenen Offiziellen privat zugeben, sich in eine antibritische Versammlung auflösen würde, die Vergeltungsmaßnahmen gegen die Verletzungen der Gesetze zur See durch die Engländer verlangen würde.

„Evening Post" fährt fort: Die Engländer geben dem amerikanischen Handel auf seine Beschwerden immer wieder die Antwort, daß England sich Schichten der Zivilisation kämpft, und daß deshalb Amerika sich mit Einschränkungen seines Handels und anderen Unannehmlichkeiten abfinden muß. Wenn die britische Regierung nur wüßte, wieviel diese Beschwichtigung seit langem in den amerikanischen amtlichen Kreisen an Geschmack verloren hat. Es hat begonnen, dem amerikanischen Gaumen vor England zu ekeln. Unsere Offiziellen erklären und unparteiische Juristen, wie Professor Woolsey von der Universität Yale, bestätigen diese Meinung. England hat jeden Grundsatz des Völkerrechts verletzt. Der viel gerühmte Kampf für Freiheit und Kultur ist zu einem leeren Schlagwort geworden, wenn unsere Offiziellen die Erklärung des Königs von Griechenland lesen und an Saloniki und die Vergewaltigung der griechischen Neutralität denken; oder wenn sie gelegentlich die Berichte lesen, wie die bisher Mannschaften deutscher U-Boote kaltblütig niedergeschossen wurden, als sie im Wasser um ihr Leben kämpften, oder versuchten, an Bord des „Baralong" zu klettern. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der „Baralong"-Fall einen peinlichen Eindruck in unseren Regierungskreisen hervorgerufen hat, noch bevor die Deutschen ihre Darlegung des Falles veröffentlicht hatten. Der Unterschied zwischen Deutschlands Verletzungen der Gesetze der Menschlichkeit und Englands Gesetzübertretungen ist durch die amerikanische Regierung erkannt worden, als der zwischen einem Mord- und Zivilprozeß, der aber auf seinen Fall den kleineren Uebeltäter entlastet.

Der Zustand soll ist nahe seiner Lösung und die Reaktion für das lange Schweigen über Englands Missetaten wird nicht lange auf sich warten lassen. Senatoren und Mitglieder des Abgeordnetenhauses weisen in Privatgesprächen auf die Unvermeidlichkeit einer diplomatischen Auseinandersetzung mit England hin. Was unsere hiesigen Behörden besonders auffragt, ist, daß jedesmal, wenn ein Schiff torpediert wird, die englische Presse und die englischen Diplomaten immer fragen: „Was wird Amerika darauf tun?" und daß man in London nie daran denkt, was England tun könnte, um den neutralen Freunden Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Es war Englands Zurückhaltung der Lebensmittel, die den sehr gerechten Grundsätzen widerspricht, die während des Burenkrieges von Lord Salisbury aufgestellt wurden, die Deutschland zu seinen Vergeltungsmaßnahmen mit dem Unterseebootskrieg veranlaßten.

Die Beschlagnahme amerikanischer Post hat Anlaß zu neuer nicht unberechtigter Verstimmung gegeben. Auch die unnötige Anwendung des Verbotes des Handelns mit dem Feinde auf die in den Vereinigten Staaten und anderen entlegenen neutralen Ländern, wie den südamerikanischen Republiken und China, wohnenden Deutschen hat einen unglücklichen Eindruck gemacht. Wenn auch die Vereinigten Staaten seinen geeglichen Anlaß zum Eingreifen in diesen Dingen haben, wird die Reihe solcher Maßnahmen in vieler Beziehung als unfreundlich aufgefaßt.

Alle neutralen Staaten hoffen gespannt auf Amerikas Hilfe in der Vertretung der Rechte der Neutralen. Die Vereinigten Staaten stehen die Freundschaft von manchen dieser großen Länder verlieren, wenn sie jetzt nicht denselben Standpunkt einnahmen wie sie, und gegen die Verletzungen des Völkerrechtes Einspruch erhöben, unter denen alle leiden. Nicht durch diplomatische Einwirkung, sondern durch den Druck der öffentlichen Meinung, hoffen die Vereinigten Staaten, würden die Regierung und das Volk Englands dazu kommen, den amerikanischen Standpunkt besser zu würdigen und die Notwendigkeit zu erkennen, die Grenzen der amerikanischen Geduld oder des amerikanischen Empfindens, wenn diese zu sehr in Anspruch genommen werden, nicht zu unterschätzen.

Allgemeines vom Krieg.

Rückkehr aus französischer Gefangenschaft.

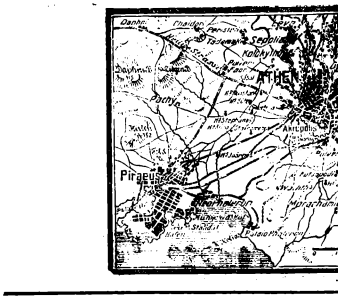
Bern, 26. Jan. Heute mittag kamen in Davos 100 kriegsgefangene deutsche Soldaten und 5 Offiziere in Begleitung des Oberstleutnants Sienhans mit vier Sanitätssoldaten an. Sie wurden vom deutschen Konsul in Davos, einer Abordnung des deutschen Hilfsvereins in Chur und einer großen Menschenmenge empfangen. Die Gefangenen stammen aus verschiedenen französischen Gefangenenlagern. In einem Hotel wurde den Ankommenden ein Mittagessen geboten, in dessen Verlauf der deutsche Konsul Dankestelegramme an den Bundesrat und den Bischof von Chur zu Händen des Papstes verlas.

Ein Sozialdemokrat zu den Kriegsfragen.

Stuttgart, 26. Jan. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Noske hat in einer auch von bürgerlicher Seite stark besuchten Versammlung über die Kriegsfragen gesprochen. Mit überlegener Ironie beschäftigte er sich mit der oppositionellen Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Daß es in Deutschland Leute gebe, die glauben, Deutschland könne den Frieden haben, wenn es erstlich wolle, das sei ebenso töricht, wie die Meinung derer, die die Schläge bisher getroffen und deren Gebietsteile teilweise von uns besetzt sind. Ebenso töricht seien die Leute, die so gutmütig sind, zu verlangen, daß nicht nur kein Grenzstein verrückt und keine Kriegsentschädigung gezahlt werden soll, sondern daß mit auch noch die Schäden, die die Russen in Ostpreußen angerichtet haben, aus eigener Tasche bezahlen. Noske wünschte vielmehr unter starkem Beifall, daß ein möglichst großer Posten unserer Kriegskosten hereinkommt. 4 Milliarden müßten jährlich von uns aufgebracht werden, wenn wir keine Kriegsentschädigung bekommen, und diese durch Steuern nur von den Besitzenden zu holen, sei ganz unmöglich. Was die elsaß-lothringische Frage anbelangt, so lassen wir über diese Frage mit uns nicht diskutieren: Elsaß-Lothringen sind deutsche Provinzen, ein Bestandteil des Deutschen Reiches.

Ernüchterung in Belgien.

Berlin, 26. Jan. Die „Voss. Ztg." meldet aus Zürich: Der „Neuen Zürcher Ztg." wird aus Le Havre anläßlich der Ernennung Baron Beyens zum belgischen Minister des Aeußern geschrieben, daß darin ein Zeichen für die Ernüchterung zu erblicken ist, die der Verlauf der Kriegsereignisse im Jahre 1915 und in den ersten Wochen des Jahres 1916 in Le Havre hervorgerufen hat. Man fühlt dort, daß der Krieg nicht ewig und nicht einmal die zehn Jahre dauern kann, die man in England vorausgesagt hat; man ist vielmehr überzeugt, daß der Friede, wenn nicht gerade vor der Türe, so doch nicht mehr in allzu ferner Weite stehe und daß Deutschland bei den kommenden Friedensverhandlungen die Hauptrolle spielen und das entscheidende Hauptgewicht in die Wagschale werfen wird. Belgiens künftiges Lebensinteresse erheischt, den mächtigen östlichen Nachbarn nicht ewig zum Feinde zu haben und deshalb ist gerade Baron Beyens als ausgezeichneter Kenner der deutschen Verhältnisse, als Diplomat, der sich früher der Gunst Kaiser Wilhelms erfreute, der alle ausschlaggebenden deutschen Staatsmänner persönlich kennt, die geeignetste Persönlichkeit in der heranmahenden Entscheidungsstunde Belgiens. (3.)



Der teuflische Aushungerungskrieg.

Amsterdam, 26. Jan. Aus London wird gemeldet, daß zu der von England geplanten Verschärfung des Handelskrieges gegen Deutschland auch das Aufsuchen der Ernten neutraler Länder gehört, soweit die Lebensmittel nicht für den eigenen Bedarf gebraucht werden. Der Vorgang in Rumänien, wo England 80 000 Waggons Getreide ankaufte, die bis zur Kriegsbeendigung in Rumänien bleiben, war nur ein erster Schritt. Jetzt versuchen englische Kaufleute in Holland und in den nordischen Ländern, größere Mengen der Lebensmittel für die englische Regierung festzulegen. Es handelt sich dabei um alle Erzeugnisse, deren Ausfuhr in den betreffenden Ländern noch erlaubt ist und die daher auch den Mittelmächten zugänglich sind. In Ländern, die im Warenaustausche mit den Mittelmächten stehen, wird versucht, die Ausfuhrsperren auch aus England zu lüften. Die Folge des englischen Verfahrens wird eine bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel in den neutralen Ländern sein.

Zum Tode verurteilte Räuber.

Lodz, 26. Jan. Durch feldgerichtliches Urteil vom 22. Januar sind die russischen Staatsangehörigen Tomczak, Frankowski und Komorowski zum Tode verurteilt worden, weil sie Schußwaffen besessen und diese zu Raubüberfällen auf Landeseinwohner benutzt haben. Das Urteil ist am 24. früh durch Erschießen vollstreckt worden. (3.)

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 26. Jan. Wie unser Generalstabsbericht vom Dienstag erkennen ließ, hat mit Beginn der neuen Woche auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine lebhafte Artillerietätigkeit eingesetzt. Diese Tatsache hängt mit den vorzüglichen Witterungsverhältnissen zusammen, welche eine stärkere Entwicklung unserer Artillerie zuläßt. Wie durch Patrouillen festgestellt werden konnte, war unser Artilleriefeuer, insbesondere im nördlichen Teil der Front von außerordentlich guter Wirkung. Auch der Feind machte von den Vorzügen des sichtigen Wetters Gebrauch. So unterhielten die Engländer, besonders in der Gegend von Freelemont, ein lebhaftes Bombardement. Wenn der französische Bericht von 20 000 Granaten spricht, die auf deutscher Seite abgegeben worden seien, so sind es, soweit unsere Feststellungen reichen, auf englischer Seite nicht viel weniger gewesen. Innerhalb 24 Stunden wenigstens wurden in einem Abschnitt 1700 Schrapnellschüsse, 7000 Granaten und etwa 4 explosive Minenschüsse gezählt. Stadt und Festung Nancy wurden von Flugzeug-Geschwadern wirkungsvoll angegriffen. Auch die Nachbarschaft von Nancy wurde nicht verschont. Leider ist dabei auch über einen beklagenswerten Unglücksfall auf unserer Seite zu berichten. Der vom Generalstab mehrfach genannte und mit Auszeichnungen bedachte Fliegerleutnant Böhme ist im Luftgefecht im Elsaß tödlich abgestürzt. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für das deutsche Militärflugwesen. Am 26. September 1915 berichtete unsere Oberste Heeresleitung, daß es dem Fliegeroffizier Böhme bei Freiburg gelang, im Kampf gegen ein französisches Geschwader von drei Flugzeugen zwei zum Absturz zu bringen. Böhme wurde für diese hervorragende Leistung mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse dekoriert; er war der erste Unteroffizier, der durch die Nennung seines Namens im amtlichen Tagesbericht ausgezeichnet wurde. Erst 22 Jahre alt, war Böhme bis Mai 1915 als Abnahmeflieger für neue Flugzeuge tätig, im Juni ging er ins Feld. Er gehörte zweifellos zu den besten deutschen Fliegern.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein großer englischer Dampfer versenkt.

Amsterdam, 26. Jan. Reuter meldet: Der englische Dampfer „Persemann", ein Schiff von 9000 Tonnen, soll in den Grund gebohrt sein. Anscheinend handelt es sich um den in Lloyds Register aufgeführten Dampfer dieses Namens, von 10 750 Brutto-Register-Tonnen.

Der deutsche Fliegerangriff auf Dover.

Haag, 26. Jan. Bei dem deutschen Fliegerangriff auf Dover fiel eine Bombe in einen Schuppen, in dem Minen aufbewahrt wurden. Diese explodierten und richteten eine ungeheure Verwüstung im ganzen Umkreise an. Die Explosion erfolgte erst 15 Minuten nach dem Fallen der Bombe, so daß die in der Nähe befindlichen Soldaten und Arbeiter die Bombe für einen Versager hielten. 39 Personen, darunter ein Offizier und 24 Soldaten, wurden getötet. Fünf mit Proviant gefüllte Güterwagen wurden zerstört, die Eisenbahngleise aufgerissen und eine Anzahl kleinerer Wohnhäuser stürzte ein, wobei mehrere Frauen und Kinder getötet wurden. Ein im Hafen liegendes kleines Transportschiff wurde gleichfalls von einer Bombe getroffen. Das Schiff sank sofort nach der Explosion. In einem Londoner Hospital wurden zwanzig Schwerverletzte aufgenommen. Die englischen Abwehrflieger waren nicht rechtzeitig zum Aufstiege bereit. (3.)

Die verschärfte englische Blodade.

Budapest, 26. Jan. Der „Pester Lloyd" bespricht in einem Artikel die Folgen der verschärften englischen Blodade und kommt zu dem Schlusse, daß die Spitze dieser Maßregel nur scheinbar gegen die Mittelmächte gerichtet sei, mit ihrer ganzen Schärfe sich aber gegen den neutralen Handel richte. In England bemerkte man nämlich, daß die neutrale Schiffahrt, insbesondere die Amerikas, gewaltig im Vorprung gegenüber der Englands sei. Es sei beschlossen worden, diesem während des Krieges eingetretenen Aufschwunge ein Ende zu bereiten. Die verschärfte Blodade sei tatsächlich ein höchst geeignetes Mittel dazu. Die Schiffahrt zwischen Amerika und Europa würde ausschließlich durch England ohne Hindernisse besorgt werden, und überdies wäre England in der Lage, allen preisbildend zu wirken, denn jede Konkurrenz durch Käufer aus anderen Ländern wäre ausgeschaltet durch die allein mögliche englische Vermittlung, die infolge der verschärften Blodade eintreten würde. Es wäre den Vereinigten Staaten auf viele Jahre die Möglichkeit entwunden, selbständig mit anderen Staaten handel zu treiben. Die verschärfte Blodade bedeute also nicht mehr größere oder geringere Unbequemlichkeiten, sondern das Lebensinteresse der neutralen Staaten, insbesondere der nordamerikanischen Union. Es sei nur die Frage, ob die amerikanische Union weitblickend und energisch genug sei, um an der Spitze der Neutralen dieser tödlichen Gefahr zu begegnen. Zweifellos würde ein allgemeines Ausfuhrverbot Amerikas die britische Regierung zum Nachgeben zwingen. Damit würde der neue Bruch des Völkerrechts durch England hinfällig und die Vorzugsstellung Amerikas, die es während des Krieges erlangte, wäre beseitigt. Ein entschlossenes Auftreten Amerikas würde alle Neutralen sowie die Kriegsgegner Englands mit größter Sympathie und Anerkennung aufnehmen.

Amerika und England.

Neunork, 26. Jan. „Die Ware des in einem neutralen Lande lebenden Angehörigen eines kriegführenden Staates muß als neutral angesehen werden." Dies ist die amerikanische Auffassung, die nach der Annahme der Washingtoner Regierung sich auf das Völkerrecht stützt. Präsident Wilson ist deshalb willens, Schadenersatz zu verlangen für den Fall, daß amerikanische Firmen mit deutschen Verbindungen durch Anwendung des englischen Gesetzes gegen den Handel mit dem Feinde geschädigt werden. (3.)

* * *

Das Bastenunternehmen.

Der Vormarsch in Albanien.

Lugano, 26. Jan. Die Montenegriner räumen vor den anrückenden Oesterreichern den albanischen Küstenplatz San Giovanni di Medua und ziehen sich nach einem Telegramm der Idea Nazionale aus Medua überstürzt gegen Durazzo zurück. (3.)

Aus montenegrinischer Gefangenschaft befreit.

Pola, 26. Jan. Nach 17 monatiger Kriegsgefangenschaft in Montenegro trafen am Montag die beim Untergang des österreichischen kleinen Kreuzers „Centa" geretteten Offiziere und ein Teil der Mannschaft (etwa 20 Mann) im Zentralhafen ein. Alle im Hafen liegenden Fahrzeuge gaben Salut. (3.)

Der Schatz der Sabäer.

71 Roman von L. Ernst.

Nachdruck verboten.

Mit der naiven Wißbegier des Naturkindes, das sich vom Leben der zivilisierten Welt keine rechte Vorstellung zu machen weiß, suchte der Araber sich über die Art der europäischen Großstädte zu unterrichten; und Halm-Hesten machte sich ein Vergnügen daraus, ihm die Wunder von Berlin zu schildern. Es war allerdings ein schwieriges Unterfangen; denn der Scheik wußte ja nichts von Eisenbahnen, nichts von Elektrizität oder gepflasterten Straßen, und er vermochte sich um unter all diesen Dingen so wenig etwas vorzustellen wie unter den riesenhaften Zahlen, die Heinz ihm nannte. Wiederholt schüttelte er zweifelnd oder verständnislos den Kopf; plötzlich aber unterbrach er Halm-Hestens Vortrag mit einer Frage, die dem Gespräch eine eigentümliche Wendung gab.

„Wenn Sie so merkwürdige Dinge in Ihrem eigenen Lande haben, Effendi, was suchen Sie dann eigentlich hier?" meinte er und machte mit seiner dürren Hand eine umfassende Geste. „Hier ist kein Ort für Leute wie der Hakim-Effendi oder die beiden Damen, die mit uns reiten. Wie sind nun schon dreihundert Kilometer durch die Wüste geritten — und wozu? — Um fünf Hügel zu finden, sagt der Hakim. Nun — Allah sei gepriesen, daß es reiche Leute gibt, die so viel Gold für so törichte Dinge ausgeben."

Heinz geriet in einige Verlegenheit, was er ihm antworten sollte.

„Sieh, Scheik," laute er, „eure Sitten hier ..... nicht unsere Sitten — und eure Wünsche nicht unsere Wünsche. Was für euch keinen Wert hat, worüber ihr lachen würdet, das wird in unserem Lande hoch geschätzt. Der Hakim-Effendi sucht eine Oase zwischen fünf Hügeln, um dort nach allen, uralten Dingen zu graben — unnützen Dingen, die dann uns nur deshalb so hoch geschätzt werden, weil sie sehr alt sind."

„Wohl — ich verstehe das nicht, Effendi, aber es mag so sein. Nun das mit den fünf Hügeln ist eine Torheit. Ich kenne die Wüste, wie Sie die Straßen Ihrer Stadt, von denen Sie mir erzählt haben, und ich weiß keine Oase zwischen fünf Hügeln. Sie haben alle Lagerplätze zwischen diesem Ort hier und Bojura gesehen. Außer der Route, die wir verfolgt haben, gibt es nur noch eine alte Karawanenstraße von der See her, die die untere etliche Kilometer südlich von hier kreuzt. Wir haben heute nacht im Dunkeln diese Kreuzung passiert. Diese alte Straße hat nur vier Quellen: die nächste ist die Quelle des Moses, dann die Quelle des Elefanten —"

„Wieso hadt ihr hier eine Quelle des Moses?" fragte Heinz. „Moses ist doch wohl nie in dieser Gegend gewesen?"

„Das weiß ich nicht; aber wir verehren Moses wie alle Propheten," versetzte der Scheik ernst. Dann rauchte er eine Weile schweigend, offenbar in tiefes Nachdenken versunken.

„Ist es wahr," fragte er endlich in zweifelndem Ton, „daß vor langer, langer Zeit manche Hügel Feuer und Rauch ausstießen wie ein Kaheinbeden?"

„Gewiß! — Solche Hügel und Berge gibt es sogar heute noch — man nennt sie Vulkane."

„Dann hat man mich also doch nicht belogen. Es ist mir einmal gesagt worden, daß sieben kleine Hügel, die bei jener Quelle stehen, frühe Flammen und Asche ausgespien hätten; sie wären deshalb der siebenarmige Leuchter des Moses genannt worden. So ist die Quelle wahrscheinlich zu ihrem Namen gekommen. Wer weiß?"

Hamidchen hatte es in den letzten Wochen gelernt, seine Züge in der Gewalt zu haben. Lange genug hatte er unter dem Zauber von Eritas Augen und der Wachsamkeit der Frau von Herden diese Tugend üben dürfen, um die Erregung, die sich jetzt seiner bemächtigte, dem Gefährten zu verbergen. Wie ein Strahl der Erkenntnis war es in ihm aufgegangen. Eine alte Karawanenstraße, die von der See heraufkam — eine Straße, die nach dem Mi führte — der vierte Lagerplatz ausgezeichnet durch sieben Spitzen eines erloschenen Vulkans — es hätten die wunderbarsten Zufälligkeiten zusammentreffen müssen, wenn er da nicht eine Bestätigung gefunden hätte. Ein Vergeudt hatte verschiedene Täuschungen zugegeben — und er selbst konnte durch die alten Dokumente getäuscht sein. Wenn es lieben — nicht fünf Hügel waren, die sie suchten?

Der alte Scheik, der da in ahnungsloser Ruhe neben ihm saß, hatte es vielleicht in der Hand, sie zu unermeßlichen Reichtümern zu führen. Und wäre der Baron nicht mit so englischer Heimlichkeit, nicht so versteckt vorgegangen, die Lösung des Rätsels hätte sich vielleicht lange schon gefunden. Wahrscheinlich wußte er sehr gut, daß es sich in Wahrheit um sieben, nicht um fünf Hügel handelte; aber er hatte es wohl lieber dem Zufall überlassen, ihn an die rechte Stelle zu führen, als daß er die Teilnehmer an der Expedition all seine Geheimnisse wissen ließ.

Und nun konnte der Zufall doch gerade den Mann auf die richtige Spur gebracht haben, dem der Franzose von allen sicherlich am wenigsten wohl wollte. Der Gedanke ließ das Herz des jungen Steuermanns schneller schlagen — aber er beherrschte sich, denn der hagerische Araber durfte ja nicht ahnen, daß er sich vielleicht einem unermeßlichen Vermögen befand. In erzwungener Ruhe fragte er:

„Sie sagen, auf der alten Straße sei die See in vier Tagemärschen zu erreichen?"

„Wort, Effendi. Es sind vier Quellen; aber jede ist dreißig bis fünfundvierzig Kilometer von der nächsten entfernt. Vor langer Zeit sind viele Karawanen diesen Weg gekommen. Aber der Handel nahm ab, weil die Dampfer zu Schiffen an andere Orte gebracht wurden. Unter meinen Leuten erzählt man sich, der Fluch Allahs sei auf das Land gefallen und habe es verwüstet. Die Bäume sind abgestorben und die Brunnen versiegten, bis das Land so geworden, wie Sie es heute sehen."

Heinz zündete eine frische Zigarette an und blies den Rauch in seinen Wolken vor sich hin.

„Nehmen wir an," sagte er dann langsam und bedächtig, „der Hakim-Effendi wünschte auf diesem Wege an die Küste zurückzukehren. Würde es mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein?"

„Schwierigkeiten?" wiederholte der Scheik. „Es würde eine Menge Menschenleben kosten. Wenige Leute mit Reservekamelen, die mit Wolfe-Schläuchen beladen wären, könnten allenfalls durchkommen; aber es wäre Wahnsinn, es mit einer großen Karawane zu wagen. Beim Barte des Propheten — die Aussicht auf unsere jetzige Route war mir nicht angenehm.

Russische Vorwürfe gegen Italien.

Stockholm, 26. Jan. „Nowoje Wremja" schiebt die Schuld an Montenegros Kapitulation auf Italien. Der Lovcen hätte noch sehr lange gehalten werden können, wenn Italien mit schwerem Geschütz und Munition rechtzeitig vorgesorgt hätte. Außer dem moralischen Fehlschlag für Rußland bedeute die montenegrinische Niederlage eine sehr ernste Bedrohung der Serben in Albanien. „Wir dachten niemals", so schließt das Blatt, „daß Skutari ohne Kampf in Feindeshand geraten würde." (3.)

Venizelos unter Anklage.

Sofia, 26. Jan. Aus Athen wird dem Blatte „Ultro" gemeldet: Die Staatsanwaltschaft erhob auf Anordnung der Regierung Anklage gegen Venizelos. Wenn Venizelos der Vorladung nicht folgt, wird seine Verhaftung angeordnet werden. (3.)

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Jan. An der Irakfront unternahm der Feind nach seinen ungeheuren Verlusten bei Felahije keine neuen Angriffsversuche. Bei Kut-el-Amara zeitweise aussetzender Artilleriekampf. In der Nacht zum 18. Januar überfielen wir überraschend mit Erfolg ein feindliches Lager westlich von Korna und töteten zahlreiche Soldaten und eine Menge Vieh. An dieser Front herrschte ausnahmsweise Schneefall, dem starke Kälte folgte. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung, außer unwesentlichen Scharmützeln am rechten Flügel nördlich des Murad-Flusses. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Ein russischer Bericht von der Kaukasusfront.

Haag, 26. Jan. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Die Russen befinden sich augenblicklich, wie bei Kriegsbeginn, vor Erzerum. Die türkische Armee hat eine schwere Niederlage erlitten, gerade als sie bei Melasgert das russische Zentrum angreifen wollte. Statt dessen wurden die Türken selbst in die Flucht geschlagen, so daß sie eiligst über das Gebirge flüchten mußten, wobei sie eine Anzahl Waffen und Ausrüstungsstücke zurückließen. Die Russen, die heftig verfolgten, besetzten Hassan Kaleh, 20 Kilometer östlich von Erzerum. Sie nähern sich jetzt Devekonum, das sehr befestigt ist und die Annäherung an Erzerum von der Nordostseite zulasse. Noch weiter nordöstlich, beim Tortumsee, sind die Türken ebenfalls in die Flucht geschlagen worden und haben sich nach Erzerum zurückgezogen. (3.) — Die russische Berichterstattung hat noch immer das größte Mißtrauen hervorgerufen.

Adens gefährdete Lage.

Köln, 26. Jan. Der „Köln. Volksztg." aus Kairo zugehende Meldungen vom 30. Dezember besagen, daß letztlägig dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen seien, nach denen sich die Engländer dort in hartbedrängter, ag gefährdeter Lage befinden, was durch englische Offiziere bestätigt ward. In Suez wurde eiligst eine Brigade aus australischen und indischen Truppen zusammengestellt und nach Aden verladen. Aus sehr zuverlässigen Aussagen verwundeter englischer Offiziere geht hervor, daß Aden von der Landseite her von zahlreichen starken und gut ausgerüsteten Araberstämmen sowie geringen türkischen regulären Streitkräften belagert würde. Die 20 000 Mann zählende Besatzung verteidigt sich verzweifelt, nur wird [illegible] same Unterstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkte, daß Aden sich heute noch in den Händen der Engländer befinde. Je Engländer werden auch in der Stadt stark bedrängt. Zahlreich erfolgten Anschläge auf hohe englische Militärpersonen, ein Munitionslager explodierte, was großen militärischen Schaden sowie den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Die Araber und Türken räumten unter erfolgreichen Kämpfen die ganze südarabische Küste und die Küste des Yemen vollständig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major erklärte, daß zu Kriegsbeginn die Engländer über 250 000 Quadratkilometer in Südarabien und im Yemen besetzt hielten und daß dieses riesige Schutzgebiet nunmehr bis auf Aden verloren gegangen ist. Alle arabischen Scheifs mit ihren Anhängern sind ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen kämpfen die früheren englandfreundlichen Stämme gegen die Engländer sehr erfolgreich. Mit über 15 000 Engländer und Inder sind tot 20 000 Verwundete wurden nach Aegypten oder ihrer Heimat geschafft. Der Major schloß, der englische Traum eines großen Araber-Schutzgebietes habe ein bitteres Ende genommen.

Politische Rundschau.

Aus China.

Der „Köln. Ztg." zufolge meldet die „Wossoje Wremja" aus Peking: Die Leiter der Verschwörung gegen Yuanschikai waren der seit 20 Jahren bei ihm bedienstete Sekretär und der Oberkammerdiener, sowie ein Verwandter Yuanschikais. Eine große Anzahl Hinrichtungen steht bevor. In Kanton warfen Revolutionäre Bomben in die elektrische Kraftstation, um in der allgemeinen Verwirrung die Macht an sich zu reißen. Der Anschlag mißlang. Die ausländischen Missionäre verließen Sutschau. Mehrere Zusammenstöße erfolgten zwischen den Regierungstruppen und den Revolutionären, die mit einem Erfolg für die letzteren endeten. Die Telegraphenverbindung zwischen Peking und der Provinz Setschuan wurde von den Revolutionären unterbrochen, welchen es anscheinend gelang, sich mit den Revolutionären von Yuennan zu vereinigen. Die Provinzbehörden verlangen andauernd von der Pekinger Regierung Verstärkung.

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 26. Jan. In verschiedenen Städten Siebenbürgens wurden Erdstöße verspürt, so in Schaesburg, Kronstadt, Szilagy-Szomlyo, Nagyenyed, Sächsisch Regen und Fogaras. In Schaesburg, wo das Erdbeben um 8 Uhr 37 verspürt wurde, stürzten Schornsteine um. Die Mauern sind an vielen Stellen geborsten. Die Bevölkerung flüchtete ins Freie. Verunglückt ist niemand.

Amsterdam, 26. Jan. Im Ueberschwemmungsgebiet sieht man überall Bauernhöfe mitten im Wasser stehen, eine ganze Menge noch bis ans Dach. Dieses traurige Bild wurde noch schlimmer, je weiter die Fahrt ging. Der heftige Wind hat die Wasserfläche zu einem ungeheuren Meer aufgepeitscht. In Brod im Waterland sind große Mengen Holz gegen den Damm getrieben, das von eingeturzten Häusern herrührte, die dem schweren Wellenschlag keinen Widerstand bieten konnten.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 26. Jan. Die 48jährige Frau eines Stabsveterinärs, die mit einem Wachtmeister ein sträfliches Verhältnis unterhielt, hat sich vergiftet. Der Ehemann steht im Felde.

Vaterländisches Allerlei.

Bad Aibling, 26. Jan. Frau Privatiere Fink wurde heute früh tot im Bette aufgefunden. Sie stand im 77. Lebensjahre.

Prien, 26. Jan. Der 17jährige Bäckerlehrling Ferdinand Berger von Prien wurde heute wegen Brandstiftung von der Strafkammer zu Traunstein zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. 3 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Trostberg, 26. Jan. Ein Liebesgabenräuber ist hier abgefaßt worden. Der Dieb wurde als der die Post zur Bahn fahrende Knecht Johann Schmidhuber von Asten ermittelt, der sich stets fleißig beim Verbringen der Postsäcke in den Postwagen betätigte. Dem Gauner ist seit Monaten eine Menge von Liebesgabenpakete zum Opfer gefallen. Die leeren Schachteln warf er in den Kanal.

Wasserburg, 26. Jan. Trauer ist in die Familie der Frau Therese Pallauf eingekehrt. Ihr Sohn, Apotheker Ferdinand Pallauf in Riedenburg, ist nach langem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird nach Altötting überführt.

Bad Reichenhall, 26. Jan. Am 1. Februar 1916 wird die Auswechslung der Eisenkonstruktion der Saalachbrücke zwischen Piding und Bad Reichenhall vorgenommen. Aus diesem Grunde wird der Eisenbahnbetrieb an diesem Tage und, wenn nötig, auch noch am 2. Februar 1916 zwischen Piding und Bad Reichenhall unterbrochen. Die Personenwagen verkehren auf der einen Seite nur zwischen Salzburg und Piding und auf der anderen Seite zwischen Berchtesgaden und Bad Reichenhall. Der Personen-, Gepäck-, Expreßgut- und Postverkehr zwischen Piding und Bad Reichenhall wird durch Postmotorfahrzeuge aufrecht erhalten, welche in der Weise verkehren, daß sie stets den Anschluß an den antommenden Personenzug auf der einen Seite an den unmittelbar anschließenden Personenzug auf der anderen Seite vermitteln. Zur Benützung der Motorpostfahrzeuge berechtigen die gelösten Eisenbahnfahrkarten. Die Beförderung von Gütern oder Wagenladungen unterbleibt für die Dauer des Brückenumbaues. Der Abgang der Postmotorfahrzeuge erfolgt sofort nach Ankunft der Züge vor dem Betriebshauptgebäude der Station Bad Reichenhall bzw. Piding. Eine Genehmigung für die Anschlüsse in Freilassing und Salzburg wird nicht übernommen.

Leistungsliste.

Rosenheim, 26. Januar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Schäffler, Maiergütler in Weng bei Amerang, Landwehrmann im 1. Landwehr-Inf.-Rgt.; Peter Ippenberger, Sohn von Frau Eva Ippenberger in Mühldorf, Gefr. bei einer Minenwerfer-Kompanie der 3. Inf.-Div., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Der Gerichtsaffistent Hermann Bachhuber aus Rosenheim, der als Gefreiter im 18. Kel.-Inf.-Rgt. steht, ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden. Der leingetan als Unteroffizier eingerückte Bizefeldwebel der Landwehr Josef Mühlberger, im 1. Kel.-Fuß-Art.-Rgt., langjähriger Vertreter der Kunstmühle Rosenheim, wurde vor kurzem mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde er bereits im Dezember 1914 ausgezeichnet. Der Rittmeister Oskar v. Bippen der Reserve des 1. Schweren Reiter Regiments, wurde das Lübedische Hanseatenkreuz und dem Leutnant Alois Grafen v. Arco-Zinneberg der Reserve der Kavallerie das herzoglich braunschweigische Kriegsverdienstkreuz verliehen. Der Militär-Sanitäts-Orden 2. Klasse wurde dem Stabsarzt Dr. Hans Wanner der Reserve (Wasserburg) für die ausgezeichnete Leitung des Reservelazaretts Wasserburg verliehen.

Zum Einmarsch in Albanien.

Unser Bild veranschaulicht oben albanische Truppen, unten links: zwei albanische Bandenführer, Anhänger Esad Paschas; rechts: der bekannte Albanerführer Ifa Boletinac, welcher mit seinem Sohn bei den jüngsten Unruhen gefallen ist.



zeichneten Verdienste verliehen, die er sich dadurch erworben hat, daß er als Regimentsarzt in der Zeit vom 11. November 1914 bis zum 15. Mai 1915 bei allen Gefechtsarten ein über die Dienstpflicht hinausgehendes Maß von großer persönlicher Tapferkeit, Opfermut und Fürsorge für die Truppe an den Tag legte und trotz sehr häufiger größter persönlicher Lebensgefahr, besonders in den Tagen vom 9. bis 15. Mai 1915, auf den Truppenverbandplätzen in unerschrockener Weise zahlreiche Verwundete versorgte und barg.

Zum Geburtsfest des Kaisers trägt die Stadt heute reichsten Flaggenschmuck. Alle staatlichen und städtischen Gebäude wie auch der größte Teil der Privathäuser sind beflaggt. Am Vormittag fanden in den beiden Stadtpfarrkirchen feierliche Bittgottesdienste statt, an denen neben dem Offizierskorps und den Mannschaften zahlreiche Beamte, die Spitzen der Behörden, die beiden Veteranenvereine und die Leibervereinigung in stattlicher Zahl teilnahmen. Von sonstigen Feiern oder Veranstaltungen ist im Hinblick auf den Ernst der Zeit abgesehen worden.

Gnadenerweise des Königs. Der König hat in dankbarer Anerkennung der von seinem Heere in schweren Kämpfen errungenen Erfolge auch zum diesjährigen Geburtsfeste des Deutschen Kaisers allen Militärpersonen des aktiven Heeres, soweit dem König das Begnadigungsrecht zusteht, die gegen sie von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen sowie die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder den noch nicht vollstreckten Teil derselben aus Gnade erlassen, sofern die ihnen auferlegten Freiheitsstrafen 6 Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sind jedoch diejenigen Personen, die 1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. seit der Verkündigung der Strafe sich schlecht geführt haben. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die Geldstrafe nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter den Erlaß fällt. Ferner hat König Ludwig anläßlich des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers einen Gnadenerlaß ergehen lassen, der die allgemeine Löschung von Strafvermerken in den Strafregistern betrifft. Der Erlaß lautet: Wir wollen in Gnaden anordnen, daß in den Strafregistern alle Vermerke über die bis zum 27. Januar 1906 (einschließlich) von bayerischen Zivilgerichten und von bayerischen Militärgerichten auferkannten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahre einschließlich oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis, allein oder in Verbindung miteinander oder in Verbindung mit Nebenstrafen, 2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1906 bis zum 27. Januar 1916 nicht wieder wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich auf Strafe erkannt worden ist.

Diözesannachricht. Die kath. Pfarrei Pemmering, BA. Wasserburg, wurde dem Pfarrer Dr. Michael Eberhard in Marzoll, BA. Berchtesgaden, übertragen.

Bahndienst. Der Stationsdiener im Nebenbahndienst Sebastian Obermaier wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Waging nach Rosenheim versetzt.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hatte am Mittwoch mehrere Punkte in geheimer Sitzung zu erledigen. Zunächst beschäftigte es sich nochmals mit dem Vertrag mit der Fleischhandelsgesellschaft betreffend Verpachtung des Grenzschlachthofes. Weiter war die Frage der Teuerungszulagen für städtische Beamte und Arbeiter zu beraten. Auch mußte Beschluß gefaßt werden über die Abtretung von weiteren Plumpsmorgen an die Seinerungskapitalt. Mit Dank und Anerkennung wurde von der Mitteilung Kenntnis genommen, daß der Vater des verstorbenen Lagerhausbuchhalters Staber, Privatier Staber, der Stadt 2000 Mk. zugunsten des Waisenhausfonds vermachte. Das Kollegium nahm das Vermächtnis an und erhob sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen.

Der 10. vaterländische Abend, veranstaltet vom Fünfzer-Verein, fand am Vorabend von Kaisers Geburtstag im Flötzinger Löchl statt. Er war vorgefeiert noch gelegt worden, ist aber in letzter Minute doch ermöglicht worden. Und der Besuch entsprach dem früheren Andrang: das Gastlokal war voll besetzt. Die Herren Michel Kämpfel, Mathes, Lex, Fanschuh, Wiesler und Helfrich bestritten in bekannter Meisterschaft das Programm. Namentlich wieder Meister Kämpfel kämpfte Perlen seiner launigen Poesie heraus mit denen er die Zuhörerschaft fesselte und begeisterte. Auch Herr Mathes erfreute mit mancherlei neuen Deklamationen, während Gustl Lex diesmal namentlich als Künstler in der Jungenfertigkeit glänzte. Die Herren Wiesler und Helfreich sorgten für den musikalischen Teil am Klavier. Für den gesanglichen Teil spendete Meister Kämpfel ein prächtiges „Festlied" und schnurrige „Friedensgedanken", während P. W. „Die Blamierten" befang. Noch etwas Neues gab es an diesem Abend: Herr Salinfaktor Schiller gab seine patriotischen Frontverse „Hoch fliege geeinter deutscher Aar!" zum besten, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Auch das materielle Ergebnis des Abends war wieder vorzüglich; für Kriegsfürsorgezwecke sind 100 Mark gesammelt worden. Es lebe der Fünferl-Verein mit seinen vaterländischen Veranstaltungen!

Schwer erkrankt ist in den letzten Tagen Herr Prokurist Wäschenfelder der Firma R. T. Stumbeck. In kritischer Form trat bei ihm die Blinddarmentzündung auf, so daß die Ueberführung nach München zur Vornahme einer Operation notwendig wurde. Durch den guten Verlauf des ärztlichen Eingriffes ist die Krise hiervon unden und jede Gefahr erfreulicherweise beseitigt worden. Herr Wäschenfelder befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung, so daß er in den nächsten Tagen schon nach Rosenheim wird zurückkehren können. Die Nachricht von dieser guten Wendung wird namentlich in den Kreisen der Liedertafel gern vernommen werden. Wir wünschen Herrn Wäschenfelder recht bald völlige Genesung.

Untersuchung von Feldpostsendungen. Trotz fortgesetzter Warnungen vor der verkotswidrigen Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost und im Privatverkehr werden immer noch feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllungen u. dgl.) abgesandt. Durch Selbstentzündung des Inhalts solcher Feldpostsendungen sind in letzter Zeit wiederum mehrere Brandunfälle vorgekommen und ganze Eisenbahnladungen vernichtet worden. Dadurch ist den Angehörigen in der Heimat und den im Felde liebenden Truppen ein schwerer Schaden entstanden. Um dem Zuwiderhandeln gegen das Verbot zu wehren, werden die Kommandos sämtlicher Truppenfeldpostämter ersucht, in gewissen Zeitabschnitten an einzelnen Tagen alle eingegangenen Feldpostpäckchen und Feldpostpakete in Gegenwart von Offizieren zur Feststellung, ob sich darin feuergefährliche Gegenstände befinden, öffnen zu lassen. Von etwa ermittelten Fällen ist unter genauer Bezeichnung der Sendungen nach Art, Inhalt, Empfänger, Aufgabeort und Aufgabetzeit der zuständigen Feldpostanstalt Mitteilung zu machen, die das weitere veranlaßt.

Das Verbot von Ausverkäufen. Das durch die Militärbefehlshaber für den Monat Januar erlassene Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren, sowie für Strickwaren, wird auf den Monat Februar ausgedehnt werden. Vor einer weiteren Ausdehnung des Verbots über den 1. März hinaus werden im Reichsamt des Innern Sachverständige gehört werden.

Die Kriegskantine. Herr Müller zum „Deutschen Haus" schreibt uns: Seit gestern kursieren Gerüchte, daß die Kriegskantine wieder geschlossen sei. Dies entspricht nicht der Tatsache. Die Kriegskantine, die sich eines sehr guten Besuches erfreut, bleibt nach wie vor dem Besuche für Zivil- wie Militärpersonen von früh 10 Uhr bis nachts 10 Uhr geöffnet. Auch über die Gasse wird das Bier wie bisher in ungeschmälerter Menge abgegeben.

Eine Kalbin von 14 Zentnern hat der Viehhändler Franz Forster in Rosenheim erworben. Das Tier ist Simmentaler Rasse und wurde in Kleinholzhausen gekauft. Es ist sehr zu begrüßen, daß unsere Viehzucht trotz der durch den Krieg bedingten Maßnahmen in der Fütterung fortgesetzt sehr gute Ergebnisse aufweisen kann.

Die Mittel- u. Hochschulen in Bayern,

München, 26. Januar.

Ueber die Unterrichtstätigkeit an den bayer. Hoch-, Mittel- und Fachschulen im Winterhalbjahr 1915/16 gibt die vom k. Kultusministerium soeben veröffentlichte Uebersicht über die Besucherzahl der genannten Anstalten einen interessanten Einblick.

Bei den drei Universitäten sind einschließlich der als beurlaubt Geltenden eingeschrieben: in München 6303 Studierende, Hörer und Hörerinnen; in Würzburg 1654 Studierende, Hörer und Hörerinnen; in Erlangen 1264 Studierende, Hörer und Hörerinnen.

Die Technische Hochschule in München zählt 394 Studierende und außerdem 975 angemeldete Militärpersonen. Die Zahl der studierenden Ausländer, die in früheren Jahren bei der Technischen Hochschule stets nicht unbedeutend war, ist erheblich zurückgegangen. Es sind zurzeit eingeschrieben: 44 Schweizer, 26 Luxemburger, 22 Oesterreicher und Ungarn, 15 Rumänen, 12 Griechen, je 2 Amerikaner, Türken, Holländer und Bulgaren und je 1 Aegypter, Norweger und -Livländer.

Die Akademie der bildenden Künste wird besucht von 157 Studierenden und 1 Hospitanten.

An den Lyzeen beträgt die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden, Hörer und Hörerinnen 941, wobei das Lyzeum in Regensburg mit 231 an der Spitze steht. Von den Genannten sind von den männlichen Besuchern 680 zum Heeresdienst eingezogen.

An der Akademie der Tonkunst in München widmen sich dem Musikstudium 362 männliche und weibliche Studierende, Schüler und Hospitantinnen, darunter 75 männliche und 182 weibliche Studierende, an dem k. Konservatorium der Musik in Würzburg dem gleichen Zwecke insgesamt 755 männliche und weibliche jugendliche Personen.

Die Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan zählt in der landwirtschaftlichen, brautechnischen und Gartenbau-Abteilung insgesamt 54 Besucher.

Die sämtlichen 48 humanistischen Gymnasien Bayerns weisen für das Schuljahr 1915/16 eine Besucherzahl von genau 16000 Schülern auf; davon besuchten 2269 die erste Klasse und 833 die neunte Klasse.

Die sämtlichen Realschulen Bayerns — ebenfalls 48 an der Zahl — haben die humanistischen Gymnasien um 312 Schüler überflügelt; sie weisen insgesamt eine Schülerzahl von 16312 auf. 3732 dieser Schüler befinden sich in der ersten und 1454 in der sechsten Klasse.

An den 31 bayerischen Progymnasien studieren 3004 Schüler, an den 5 Lateinschulen 269 Schüler, an den 4 Realgymnasien 2754 und an den 9 Oberrealschulen 6988 Schüler.

Die Kunstgewerbeschule München wird besucht von 236 Personen, die in Nürnberg von 117 Personen; das Technikum in Nürnberg zählt 157 Schüler und die höhere Fachschule für Maschinenbau in Würzburg 115 Schüler.

Was die Schülerzahl an den gewerblichen Fachschulen zu Beginn des Schuljahres 1915/16 betrifft, so setzt sie sich wie folgt zusammen: Fachschulen für Maschinenbau und Elektrotechnik in Landshut, Kaiserslautern, Ansbach, Augsburg und Nürnberg zusammen 473 Schüler; Fachschulen für Metallverarbeitung (Schlosser, Spengler und Installateure) in Augsburg: 71 Schüler; Fachschulen für das Baugewerbe: a) Bauschulen 484 Schüler, b) Meisterschulen ohne Besuchsziffer; c) Steinhauerschulen 77 Schüler; Fachschulen für die Textilindustrie: a) Webschulen 31 Schüler, b) Stickerei- und Klöppelschulen 38 Schülerinnen; Fachschulen für Holzverbeitung 406, Keramische Fachschulen 186 und sonstige Fachschulen 368 Schüler.

Von den 40 Lehrerbildungsanstalten, Schullehrerseminaren und Präparandenschulen sind nur 37 in Betrieb; bei den Präparandenschulen in Pfarrkirchen, Wiesksatel und Kronach ist der Schulbetrieb zur Zeit eingestellt. Die Schülerzahl der 37 Anstalten beziffert sich auf 3643; hiervon sind zum Heeresdienst beurlaubt 454. Die 3 israelitischen Lehrerbildungsanstalten und Präparandenschulen (Privatanstalten) zählen 83 Schüler, die zwei öffentlichen Lehrerinnenbildungsanstalten in München u. Aschaffenburg 476 Schülerinnen und schließlich die 25 privaten Lehrerinnenbildungsanstalten (bei klösterlichen Anstalten) 2170 Schülerinnen.

Von den 53 Landwirtschaftsschulen, Ackerbauschulen, Wein- und Obstbauschulen sowie landwirtschaftlichen Winterschulen sind mit Beginn des Schuljahres 36 nicht eröffnet worden. Die Gesamtzahl der Schüler bei den in Betrieb befindlichen Anstalten beträgt zurzeit 767.

An den drei erzbischöflichen und neun bischöflichen Knabenseminaren sind zurzeit eingeschrieben 1764 Zöglinge, das Georgianische Klerikalseminar in München sowie die erzbischöflichen und bischöflichen Klerikalseminare in Bayern besuchen 898 Studierende, während sich an den Studienseminaren und Alumneen insgesamt 1208 Zöglinge befinden.

Der Besuch der städtischen Erziehungsinstitute für Mittelschulen, deren es in Bayern 14 gibt, weist eine Gesamtziffer von 862 auf.

Marktberichte.

München, 25. Jan. Der Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 25. Januar, hatte ein Gesamtangebot von 3850 Schlachttieren und zwar: 257 Ochsen, 242 Bullen, 70 Kühe, 232 Jungrinder, 1522 Kälber, 716 Schweine, 122 Schafe und 18 Lämmer. Der Großviehmarkt war um 1200 Stück schwächer besucht als am vorigen Dienstag. Handel für den Platzbedarf wie gewöhnlich nur mittelmäßig, auch die Exportnachfrage ist erheblich zurückgeblieben. Die Preise bewegten sich bei einigen sich im ganzen ausgleichenden Schwankungen auf der Höhe des letzten Marktes, es galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 62 84 Mk., Bullen 58—77 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 42—75 Mark und Jungvieh 42—57 Mark. Marktrest 147 Stück. Der Kälbermarkt hatte um über 400 Stück schwächeres Angebot. Auch hier war die Exportnachfrage wesentlich ruhiger, so daß die Preise um 2—4 Mk. der Zentner weiter ermäßigt wurden. In der Hauptsache galten lebende Tiere 66—88 Mk., geschlachtete 80 bis 100 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt war gegen den vorigen Dienstag zwar um rund 120 Stück mehr, aber immer noch vollständig ungenügend beschickt. Bei sehr lebhafter Nachfrage war zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen von 78—129 Mk. per Zentner lebend und 111—162 Mk. geschlachtet, bald ausverkauft. Der Schweinemarkt hatte schwaches Angebot. Wegen lebhafter Nachfrage mußten neuerlich um 2 Mk. höhere Preise angelegt werden, die sich für geschlachtete Ware zwischen 95—112 Mk. der Zentner bewegten.

Der Weltkrieg.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Jan. Die Feier des Geburtstages des Kaisers fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph überbrachte der Erzherzog-Thronfolger persönlich, die der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich. Heute fand im Hauptquartier Gottesdienst statt.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser und König.

München, 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers hat ein Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und Kaiser Wilhelm stattgefunden. Das Telegramm des Königs lautet: „Zum morgigen Tage, an dem Du zum zweiten Male im Felde Dein Geburtsfest begehst, bitte ich Dich, meine und meines Hauses innigste Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen. Unerschüttert sei's fleht unser aller Entschluß, den schweren, von überwiegenden Feinden aufgezwungenen Kampf durchzukämpfen, bis zu einem siegreichen, Deutschlands Zukunft sichernden Ende. Mit diesem Entschluß stehen ich und mein ganzes Volk auch in Deinem neuen Lebensjahre und alle Zeit treu zu Kaiser und Reich. Gott segne Dich und Dein Haus; er führe Dich und die in hartem, aber siegreichem Kampfe geschlagenen deutschen und verbündeten Heere zu neuen entscheidenden Erfolgen. gez.: Ludwig." Der Kaiser antwortete mit folgendem Telegramm: „Empfange meinen innigsten Dank für Deine freundliche, Glückwünsche zu meinem Geburtstage. Im Vertrauen auf Gott, den Siegeswillen unserer tapferen, bedrängten Truppen und die Opferfreudigkeit des gesamten deutschen Volkes können wir mit Zuversicht dem siegreichen Ausgange des blutigsten Völkerringens aller Zeiten entgegensehen. Alle feindlichen Anschläge werden zerschellen an der unerschütterlichen Kraft und dem guten Gewissen, mit dem Deutschland im Verein mit seinen treuen Verbündeten den Kampf um seine Existenz, Ehre und Freiheit führt. gez.: Wilhelm."

Die kanadischen Munitionslieferungen.

Amsterdam, 27. Jan. Wie ein hiesiges Blatt meldet, erklärte der kanadische Marineminister, daß 40 Schiffe regelmäßig Munition von Kanada nach England bringen. Es werden den Maßregeln getroffen, um im Laufe dieses Jahres die Ausfuhr auf 1½ Millionen Tonnen zu erhöhen. Unlängst wurden drei deutsche Prisenschiffe und 23 Schiffe, die beschlagnahmt worden waren, in den atlantischen Dienst eingestellt. (J.)

Die Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 27. Jan. Entgegen den von der Ententepresse immer wieder verbreiteten Meldungen über den Stand der Dinge in Montenegro wird von informierter Seite mitgeteilt: Es ist Tatsache, daß das ganze Land sich unterworfen ist. Sämtliche Städte und größeren Orte sind in unserem Besitz, ferner ist die montenegrinische Hauptstraße Nikšić-Danilovgrad-Podgoritza-Skutari fest in unserer Hand. Seit Beginn der Waffenstreckung ist nicht ein Schuß von Seiten der Montenegriner gegen unsere Truppen abgegeben worden. Unsere vormarschierenden Truppen werden von der Bevölkerung allenthalben sympathisch empfangen. Selbst hohe montenegrinische Generale haben sich bei uns eingefunden und sich uns zur Verfügung gestellt. Ein Vergleich der Lage Montenegros mit der Belgiens oder Serbiens ist nicht möglich, denn die montenegrinische Heeresmacht ist vollständig zertrümmert. Man kann ruhig behaupten, daß der Feldzug in Montenegro für uns mit der völligen Inbesitznahme des Landes zu Ende ist. (J.)

In Albanien.

Lugano, 27. Jan. Die „Gazetta di Venezia" veröffentlicht einen interessanten Bericht aus Durazzo über die Schwierigkeiten der verbündeten Italiener und Serben in Albanien. Die Vorherjagen dieses vom 19. d. Mts. datierten Berichtes sind indezug auf den österreichischen Vormarsch teilweise schon jetzt in Erfüllung gegangen. Das flüchtende serbische Heer leidet in Durazzo unter einer Epidemie, vermutlich Fleckfyphus, die eingeschleppt wurde. Die Bevölkerung der Stadt ist zum Teil

ebenfalls erkrankt und vom Schrecken erfaßt, überdies macht sie Schwierigkeiten bei der Bekämpfung der Epidemie. Alle Krankenhäuser sind überfüllt, die Behörden sind gegenüber der Epidemie machtlos, Die serbischen Abteilungen, die die Pässe bei Tirana und Elbasian gegen die Bulgaren halten sollten, sind in Durazzo eingetroffen. Außerdem sind dort die bisher in Serbien interniert gewesenen österreichischen Zivil- und Kriegsgefangenen angekommen, lauter Elemente, die das Sicherheitsgefühl der Italiener und Serben nicht gerade erhöhen. Die Serben bekunden auch Mißtrauen in ihre Führer, was der Bericht auf Machenschaften der erwähnten Oesterreicher zurückführen will. Besonders bedenklich ist die Bedrohung durch albanische und gemischte Banden. In Südalbanien ist der Aufstand offen ausgebrochen; die Muselmanen haben sich erhoben und machen mit den Albanern und Griechen dort eine Sonderregierung. Sie besetzten den Hauptort Berat und bildeten dort eine Sonderregierung. Die Aufständigen fallen die Serben an, die über Koritza nach Griechenland flüchten, und begünstigen so deren Einkreisung durch die Bulgaren.

Die Verbindung Konstantinopel-Griechenland unterbrochen.

Konstantinopel, 27. Jan. Seit drei Tagen ist die Verbindung mit Griechenland unterbrochen. Es treffen weder Telegramme noch Briefe ein. Ein Diplomat meinte, daß man die Lage als sehr ernst auffassen müsse. Eine maßgebende politische Persönlichkeit aus Sofia erklärte, daß man sich auch dort nie der geringsten Täuschung über die Bewegungsfreiheit Griechenlands mehr hingebe. (J.)

Unterseebootevor Saloniki.

Basel, 27. Jan. Infolge des Auftauchens feindlicher Unterseeboote vor Saloniki befahl General Sarrail die vollständige Sperrung des Hafens. Die auf dem Wege nach Saloniki befindlichen Schiffe erhielten Befehl, sofort Malta, Korfu oder eine von der Entente besetzte Insel Griechenlands anzulaufen. (J.)

Nikita.

Lyon, 27. Jan. (Agence Havas.) Der König von Montenegro empfing französische und ausländische Journalisten und drückte sein Bedauern aus, sich aus Gesundheitsrücksichten nicht lange mit ihnen unterhalten zu können. Der Minister des Aeußern werde ihnen Angaben über die letzten Ereignisse machen. Muschkowitsch gab eine vollständige Darstellung von diesen Ereignissen. Er erklärte, die montenegrinische Armee habe mehr als ihre Pflicht getan. Sie habe nur der Uebermacht und dem Mangel an Lebensmitteln und Munition nachgegeben. Der Minister erhob energisch Einspruch gegen die Anklage der Presse wegen der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Montenegro und schloß: Wir opferten alles, um die Verpflichtungen gegen die Alliierten zu halten, das Leben unserer Soldaten und sogar unser Land. Man suche wenigstens nicht unsere Ehre anzutasten. (J.)

Die Stimmung in Spanien.

Budapest, 27. Jan. „Az Est" meldet aus Barcelona: Die Stimmung in Spanien kennzeichnet die Rundfrage des Madrider Blattes Tribuna bezüglich Gibraltar und Tanger. Die einstimmige Auffassung des ganzen Landes geht dahin, daß die territoriale Integrität Spaniens wieder hergestellt werden müsse. Bezüglich Tanger sind die Meinungen geteilt, die vielfach jede Kolonialpolitik verwerfen. Der Erzbischof von Tarragona erklärte: Gibraltar aber Alles. Dieser Name ist wie ein Peitschenhieb, der jedem Spanier das Blut ins Gesicht treibt. Ein Publizist sagte, die Okkupierung Gibraltars könne für Andalusien die gleichen Folgen wie die Besetzung Salonikis in Griechenland haben. (J.)

Bunte Chronik.

Die belgische Königsfamilie im Kriege. Viele europäische Fürstenhäuser sind, wie man weiß, durch den gegenwärtigen Weltkrieg in eine ebenso eigentümliche wie peinliche Lage versetzt worden, aber kaum eine in so hohem Grade wie die belgische Königsfamilie. Wir wissen zunächst, daß die Königin Elisabeth, eine bayerische Fürstentochter, durch den Kriegsausbruch in all ihren Gefühlen tief erschüttert und gezwungen wurde, den Verkehr mit ihren deutschen und österreichischen Verwandten, mit alleiniger Ausnahme ihrer Mutter, der verwitweten Herzogin Karl Theodor von Bayern, abzubrechen. Ihr Bruder, Herzog Siegfried in Bayern, kämpft gegen die Verbündeten des Königs Albert als bayerischer Offizier. Von des Königs Schwestern ist die eine, die Prinzessin Josephine, mit dem Prinzen Karl August von Hohenzollern-Sigmaringen verheiratet, während gleichfalls im Felde gegen seinen Schwager steht, während seine Gemahlin ihr rheinisches Fürstenschloß unmittelbar nach dem Ausbruche des Krieges in ein Lazarett verwandelt hat, in welchem sie Samariterdienste verrichtet. Die andere Schwester, Prinzessin Henriette, ist die Gemahlin des Prinzen Emanuel von Orleans, Herzogs von Vendôme. In ihrer Residenz in Neuilly bei Paris übt die Herzogin von Vendôme die Werke der Barmherzigkeit. Dort wird dieser Tage in aller Stille die Hochzeit ihrer ältesten Tochter, der Prinzessin Marie Louise von Orleans, mit ihrem Vetter, dem Prinzen Philipp von Bourbon und Bruder Ferdinands, stattfinden. Das Herzogspaar hat sich beeilen, alle Hochzeitsgeschenke den Spitälern zur Verfügung zu stellen. König Albert selbst weilt, wie man weiß, nicht bei seiner Regierung in Havre, sondern bei den Ueberresten seines Heeres in Flandern. Im Gegensatze zu anderen Monarchen des Vierverbandes hat er weder seine deutschen und österreichischen Orden noch das Inhaberpatent seiner deutschen und österreichischen Regimenter entlegt.

Eine Laune-Gedichte vom „alten Dessauer". Offenbar waren die Laune auch während des 7jährigen Krieges unterwegs. Ein Kriegersmann, Einst traf Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, der Lebenslust preußischer Feldmarschall war, einen seiner Soldaten, der vor seinem Zelt saß und vergnügtigt seine Kleidung musterte. „Kerl, was machst du da?" rief er ihn an. „Ich flicke!" antwortete der Soldat. „Du flickst du noch, mein Sohn! Aber so wirst du wohl nicht fertig werden! Hier hast du einen Taler, lauf dir ein neues Hemd!" Dies hatte ein anderer Soldat, der heimlich voranseilte, sich eine Strecke weiter, wo Leopold ebenfalls vorbei mußte, niederstreckte und sich ebenso beschäftigte, wie sein Kamerad. Der alte Dessauer merkte wohl die Absicht, fragte aber dennoch den Soldaten: „Was sucht du denn so eifrig, Kerl?" „Läuse!" antwortete jener. „Nun", antwortete Leopold, „so gehe nur dort weiter hinaus, da sitzt ein anderer Soldat, der hat welche!" („Mil. Kriegsztg.".)

Die Entente im Familienleben. „La Guerre" (Genf) erzählt am 15. Januar ein Gedichtchen aus dem französischen Schützengraben: Ein Poilu kommt heim und findet seine Frau, die im okkupierten Gebiet gewesen, mit einem Kind von sechs Monaten. Sie schwört, es sei kein Fehltritt gewesen, sie sei von den Deutschen vergewaltigt worden. Will Du Dich mit der Vaterschaft des Kindes „Du Bache, du Boche Kind?" Da aber nichts hilft, das Kind kommt doch auf und sollt: „Na Dir!"

Wetterbericht für Freitag, den 28. Januar: Wechselnde Bewölkung, stellenweise leichte Niederschläge.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 158. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Baukschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung (**Kontokorrent**) oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland

An- und Verkauf von Wertpapieren

sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Bekanntmachung!

Bevor Sie Ihren Hechel-, Schwung- und Brech-Flachs sowie Werg u. Werg unterwerfen so billig oder ohne Nachweis für Herrschaften verkaufen, verlangen Sie bitte von mir mit Mustern belegt die **höchsten Tagespreise gegen Barzahlung oder Nachnahme b. exakter Gewichts- und Qualitätsbewertung.**

Firma Josef Waldmann,

Kirchheim, Bez. Schwaben.

Lieferant für Heeresbedürfnisse gegen Nachweis. *1182

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei **Ruhpolding.**

(Man verlange Preisliste.)

Großer Posten 1839

billige Bettfedern

zu verkaufen.

Karl Baumann, Schlossberg.

Porträt.

Bekannte Künstlerin malt im Felde Gefallene und Gestorbene nach Photographie zu mäßigen Preisen. Briefe unter S. 1835 an d. Exp.

Wohnungsanzeiger

bei Grund- und Hausbesitzerverein Rosenheim

An Wohnungen sind zu vermieten: 631

Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder G. Brandes, München, Nymphenburgerstr. 19.

Innstraße 24: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Badezimmer u. allem Komfort per sofort oder später.

Innstraße 22: 2 Wohnungen mit je 4 Zimmern, Küche, Balkon, Badezimmer und allem Komfort per sofort oder später.

Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher.

Innstraße 50 II: Abgeschlossene Wohnung. 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.

Kellerstraße 16 I 3 Zimmer, Küche, Kammer, dazu elektrisches Licht und sonst. Zubehör.

Münchnerstraße 1, III r. Sehr schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Küche mit Balkon, Bad, Mädchenzimmer, Keller u. Speicherraum per sofort oder später.

Gilliskystraße 5: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Holz- und Leuchtgas und sonstiges.

Samerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.

Münchnerstraße 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonstiges, per sofort.

Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Kolb, 1. Stock, 10—2 Uhr.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Die Kriegs-Kantine bleibt trotz aller Einwendungen gewisser Kreise **Offen** u. ist im vollen Umfange wie bisher im Betriebe u. f. Civil- wie Militärpersonen v. 10 Uhr früh bis 10 Uhr nachts geöffnet

Ein ausgezeichneter vollwertiger Liter Bier auch über die Strasse nur **30** Pfennig. 1868

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und ehrender Teilnahme anläßlich des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden, treubesorgten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des

Herrn Anton Trauner

K. Zugführer a. D.

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Die herrlichen Kranzspenden sowie die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und am Trauergottesdienste nehmen wir als tröstliches Zeichen der Achtung für den geliebten Verblichenen dankbaren Herzens entgegen. Dem verehrl. Seniorenverein sei für das ehrende Grabgeleite noch besonders gedankt.

Rosenheim, den 27. Januar 1916. 1879

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

(Nur auf diesem Wege.)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Tochter und Schwester

Magdalene Lechner

sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Rosenheim, den 25. Januar 1916. 1878

Familie Lechner.

Ein Bett einen Kommodsitzen u. ein Glastäfel zu verkaufen. Näh. Exp. 1874

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig W. Kirchermayr, Buchdr. Rosenheim.

Zu vermieten.

Helles Zimmer
mit eigenem Eingang als Schlafstelle zu vermieten. Zu erfrag. Exp. 1868

Mietgesuche.

Freundliche, kleine
Wohnung
mit 2—3 Zimmern, Küche, Kloset, elektr. Licht, von ruhiger, kinderlosser Familie, bis 1. März oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter A. 1855 an die Exp.

Stellen-Angebote.

Tüchtige, selbständige
Köchin
solid und fleißig, welche auch Hausarbeit sauber verrichtet, wird per 1. März gesucht.
Mädchen mit langjähriger Dienstzeit werden bevorzugt. Off. unter Z. 1854 an die Exp.

Ordentl., jüngere
Kellnerin
gesucht, am liebsten vom Lande. Zu erfragen Exp. 1832

Stallmagd oder Schweizer
wird zu sieben Kühen für Rosenheim sofort gesucht. Näh. Exp. 1873

Zugeherin
gesucht. Näh. Exp. 1875

Gesucht wird eine
Flicknäherin
auf Stör. Zu erfr. i. d. Exp. 1876

Näh-Lehrmädchen
gesucht. Näh. Exp. 1885

Ordentlicher 1888
Laufbursche
sofort gesucht.
Simon Rohn.

Aeltere Person
wird zur Führung eines kleinen Hauswesens zu alten kränklichen Leuten gesucht. Näh. Exp. 1886

Warmgefütterte Stiefel



Warmgefütterte Hausschuhe

JOSEF GRUBER
Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“
ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Arbeiter stellt ein 1861
Trinolfabrik Thansau bei Rosenheim.

Kaufe
Kontrollkasse National
gebraucht. Schriftliche Angebote erbeten an 1800
Max Cubasch, München, Pestalozzistraße 48/I.

Siegfried Scherzer
Hedwig Scherzer
geb. Maderholz
Vermählte.
Rosenheim, 27. Januar 1916.
1881

Männer-Turn-Verein Rosenheim.
— E. V. gegr. 1885. —
Samstag, 29. Januar 1916 abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal (Saubräu)
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Wünsche und Anträge.
805 **Der Turnrat.**

Der evangelische Hilfsverein Rosenheim e. V.
beruft seine Mitglieder zur ordentlichen
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 31. Januar 1916 abends **8 Uhr**
Gasthaus zum Prin am Anger.
1884 **Der Vorstand.**

Stellen suchen.

Verheirateter, verlässiger
Ökonomiebaumeister
sucht bis 1. März oder 1. Mai dauernde Stelle. Näh. Exp. 1877

Anfangsbuchhalterin
sucht Stellung.
Gefl. Angebote u. W. 1850 a. d. Exp.

Ordentl., fleiß. Mädchen sucht Stelle als
Anfangsköchin
am liebsten in einem Gasthof oder in besserem Geschäftshaus. Kann sofort oder auch später eintreten.
Offert. unter E. 1879 an die Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Walter E. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: H. Große. — Inhaber und Verlag: W. Kirchermayr, Buchdr. in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 68 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 23 | Katholisch: Franz v. Sales. | Samstag, 29. Januar 1916 | Protestantisch: Valerius. | 62. Jahrgang

Der größte Teil der montenegr. Truppen ist entwaffnet

Die Beschießung von Nancy. — Lens in feindlichem Feuer. — Die englische und die deutsche Flotte. — Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer? — Der Vormarsch in Albanien: Alessio besetzt. — Zur Flucht Nikitas aus Montenegro.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und zwei Schleudermaschinen erhöht.

Die fortgesetzte Beschießung von Orten hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir durch Feuer auf Reims.

Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen Flugzeugangriff auf die offene Stadt Freiburg i. B. liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden. Seit unserer Veröffentlichung am 6. Oktober, also in der Zeit seit dem 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flugzeugen auf der Westfront verloren gegangen: im Luftkampf 7, durch Abschuß von der Erde 8, vermißt 1, im Ganzen 16. Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit: im Luftkampf 41, durch Abschuß von der Erde 11, durch Landung innerhalb unserer Linien 11, im Ganzen 63. Es sind dies nur die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hände gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Beiderseits von Widsy südlich von Dünaburg sowie bei Stochod fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern ließ die Kampftätigkeit allgemein nach. Bei Oslavija brachte unser Geschützfeuer noch 50 Ueberläufer ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In allen Teilen Montenegros herrscht ebenso wie im Raume von Skutari völlige Ruhe.

Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

* * *

Die Beschießung von Nancy.

Genf, 27. Jan. Während der letzten Beschießung von Nancy wurden, wie der „Temps" berichtet, 19 Geschosse von 700 bis 800 Kilogramm in die Stadt geschleudert. Die Gewalt der Explosionen war fürchterlich. Mehrere Häuser wurden zerstört. Gegen 12 Uhr erschienen drei deutsche Flugzeuge und warfen Bomben und Fliegerpfeile ab, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. (Z.)

Ein gefallener englischer General.

Genf, 27. Jan. Aus Hazebrouk wird gemeldet: An den Folgen seiner Verwundung starb der englische Brigadegeneral Fitten, der Flügeladjutant des Königs. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Die englische Blockade.

Rotterdam, 28. Jan. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die „Times" schreibt in einem Leitartikel, sie fürchte, daß der Beschluß der Regierung auf Erklärung einer regelrechten Blockade viele von Englands Freunden in Amerika und die Regierung Wilsons enttäuschen werde. (Z.)

Berlin, 28. Jan. Der „Post" scheint aus der gewundenen Erklärung des Ministers Gren hervorzugehen, daß die englische Regierung in der Blockadeverschärfungsfrage ein Loch zurücklasse. Man dürfte nicht fehl gehen, wenn man diesen Schritt mit der Sorge vor der neu eingenommenen Haltung Amerikas, das bisher als Munitionslieferant ein guter Freund war, in Zusammenhang bringt. (Z.)

Die Staatsschuld Italiens.

Rom, 28. Jan. Die schwebende Schuld Italiens hat sich von 3068 Millionen Lire in der zweiten Hälfte des Jahres 1915 auf 5242 Millionen Lire erhöht. (Z.)

Die Lage in Albanien.

Lugano, 28. Jan. „Secolo" meldet aus Rom: Die österreichischen Flieger folgen den nach Mittelalbanien sich zurückziehenden Serben und Montenegrinern. Der Zustand der serbischen und montenegrinischen Soldaten ist zwar herabgekommen, die Wege sind sehr schlecht, aber nichtsdestoweniger geht der Rückzug geordnet vor sich. Der Plan der Oesterreicher sei, die Fliehenden von der Küste abzuschneiden. (Z.)

Nikita und Poincaré.

Paris, 28. Jan. (Agence Havas.) Der König von Montenegro übermittelte dem Präsidenten Poincaré telegraphisch seinen Dank für das glänzende Verhalten der französischen Regierung sowie die Versicherung seiner Ergebenheit für die Sache der Alliierten. Poincaré gab in seiner Antwort die Versicherung, daß Frankreich der königlichen Familie Gastfreundschaft gewähren wolle bis zu dem Augenblick, da der Sieg der Alliierten die ihnen verbündeten Völker befreie.

Judenverhaftungen in Moskau.

Stockholm, 28. Jan. Eine verstärkte Polizeiabteilung umzingelte die Moskauer Warendörfe und verhaftete alle semitisch aussehenden Geschäftsleute. Es entstand eine derartige Panik, daß die Börse sofort geschlossen wurde. Kurz darauf drang ein Polizeiaufgebot in alle nahen Hotels und Privatwohnungen des Chinesenviertels, wo man Juden vermutete. Es wurden ungefähr 1000 Juden verhaftet. Ein großer Teil davon wurde bald wieder freigelassen, während 200 nach 24stündiger Haft ausgewiesen wurden. (Z.)

Der Kampf um Valona.

Neben dem Brennpunkt Saloniki wird nun auf dem Balkan die albanische Hafenstadt Valona ein weiter Brennpunkt des großen Ringens zwischen Vierbund und Vierverband. Nach der Besetzung von Berat durch bulgarische und österreichisch-ungarische Truppen ist der Vormarsch gegen Valona um ein beträchtliches Stück vorwärts gekommen.

Die Mitteilung, daß Berat genommen ist, kam recht überraschend, da wir schon seit längerer Zeit von irgendwelchen Kampfhandlungen in Mittelalbanien nichts mehr gehört haben. Am 26. Dezember meldete die französische Zeitung „Temps" allerdings, daß die bulgarischen Truppen recht beträchtlich vorwärts drängen. Seit diesem Tage war es aber von den Kämpfen an dieser Stelle vollkommen still geworden. Nachdem die serbischen Truppen über die Linie Tirana-Durazzo geworfen worden waren, hatten sie den Versuch gemacht, über Elbassan und Berat nach Durazzo und Valona zu entkommen. Elbassan liegt an der großen Straße Tschrida-Durazzo und Berat ist eine befestigte Sperre der Straße Monastir-Berat-Valona. Wir erkennen aus dieser Führung der Wege die Art, wie die Flucht der geschlagenen serbischen Heeresreste und der Vormarsch der siegreichen bulgarischen Truppen vor sich ging.

Die Besetzung von Berat bedeutet insofern einen erheblichen Vorteil für die bulgarischen Truppen, als mit dieser Stadt die letzte Deckung auf dem Wege nach Valona gefallen ist. Berat weist nämlich so etwas von befestigten Werken auf, soweit man in Albanien überhaupt von derartigen Werken sprechen kann. Es sind alte Walle, die einen großen Wert in seiner Weise beanspruchen können. Viel größere Bedeutung aber hat Berat als Straßennotenpunkt. Unter allen Ländern, in denen bisher dieser Weltkrieg geführt werden mußte — selbst das unwegsame Montenegro eingeschlossen — ist Albanien das unwegsamste. Hier gibt es tatsächlich fast nichts als schmale Gebirgspfade. Nur Berat und Elbassan liegen an halbwegs guten Verkehrsstraßen. Berat ist nicht nur eine Verbindung mit dem Osten und Westen, sondern ist auch durch eine direkte Straße mit dem nordöstlich liegenden Elbassan verbunden. Die Straße schneidet den Ergenfluß, der Albanien von Osten nach Westen durchströmt, um sich auf halbem Wege zwischen Durazzo und Valona in das Adriatische Meer zu ergießen. Berat selbst liegt an einem linken Nebenfluß und ist dadurch mit der Wasserstraße verbunden.

Valona liegt südwestlich von Berat ungefähr in gleicher Entfernung von Elbassan, und zwar 35—40 Kilometer entfernt. In Valona befinden sich augenblicklich nicht nur italienische Truppen, sondern auch Reste der Serben, soweit sie noch nicht nach Saloniki geschafft worden sind. Mit dem Herannahen der bulgarischen Streitkräfte dürfte die Muße, welche die Italiener bisher dazu benutzten, um ihre Stellungen zu befestigen, ein Ende erreicht haben. Die Italiener haben zwar erklärt, daß sie aus Valona nicht wieder herauszugehen gedenken. Diese Absicht wird aber nicht nur von dem Willen der Italiener abhängen, sondern auch von den Entschließungen, welche in den kommenden Kämpfen erreicht werden. Die bulgarischen Truppen, die mit großer Umsicht geführt werden, haben bisher bewiesen, daß sie in der Zielsicherheit ihrer Schläge, in der Vorbedacht ihrer Führung und in dem Heldenmut ihrer Mannschaften von keinem Heere der Welt übertroffen werden. (Z.)

Montenegro.

Die Flucht Nikitas aus Montenegro.

Zürich, 27. Jan. Wie Pariser Blätter melden, ist die Herbeiführung der Flucht Nikitas das Werk des italienischen Hofes. Als Kronprinz Danilo in Rom nach dem Falle von Cetinje keine militärische Hilfe bekommen konnte, sagte verächtlich ungefähr: Gut, auch die Zurückziehung des italienischen Balkankorps erwarten werden müsse, entschloß sich Nikita, die Kapitulation und das Friedensansuchen an Oesterreich-Ungarn zu unterschreiben. Die Wirkung auf Italien war niederschmetternd. Salandra und der italienische Hof erklärten, daß der Abfindung des Friedens zwischen Nikita und der Monarchie ernste Hindernisse in Italien und überhaupt unübersehbare Folgen haben werde. Für weitere Möglichkeiten wollte Salandra keine Verantwortung übernehmen, zumal Mitglieder der Regierung für die Einigkeit des italienischen Volkes ebenso wie für die persönliche Sicherheit der Mitglieder des Herrscherhauses bangten. Als Ergebnis der Verhandlungen mit Salandra schrieb die Königin Elena einen eigenhändigen Brief an ihren Vetter, den König Nikita, und sandte zugleich ein Schiff zur Ueberführung des Herrschers und seines Gefolges nach Italien. Nikita war damals noch unentschlossen, ob er dem Wunsche des italienischen Hofes folgen solle oder nicht. Das Vorgehen seiner Tochter betrug ihn aber doch nach Italien abzureisen. Zwischen beiden fand in Rom eine lange Beratung statt. Später wurde Salandra zu den Beratungen zugezogen, als deren Ergebnis Nikita seinen schroffen Standpunkt gegen die Fortsetzung des Krieges aufgab und einwilligte, den Ereignissen vorläufig freien Lauf zu lassen und mit seiner Familie nach Frankreich zu ziehen, wo ihm die französische Regierung eine fürstliche Versorgung in Aussicht stellte. Die Forderung, die Kapitulation zurückzuziehen, wies Nikita jedoch entschieden zurück. Er erklärte, davon könne bloß die Rede sein, wenn Italien bedeutende Streitkräfte zur Verfügung stellen würde und Frankreich auch zur Lieferung allen nötigen Kriegsmaterials verpflichte. (Z.)

Das verratene Montenegro.

Zürich, 27. Jan. Der montenegrinische Oberst Popovic Lipovac, der dem Franzosen Ludovic Naudeau bereits mitteilte, daß nur 15 000 Verbrungerte und Erschöpfte die Reste der montenegrinischen Armee gewesen seien, hat dem vorwitzigen Frager aus Paris noch eini-

ges andere jetzt mitgeteilt, das ein Eigentümliches Licht auf das Bestehen Montenegros zu den großen Kanonen im Vierverband wirft. Er sagte u. a.: „Gott ist groß und Rußland ist weit, das haben wir erfahren. Es ist aber auch nicht wahr, daß Italien uns auch nur die kleinste Hilfeleistung gewährt hat. Kein einziger italienischer Soldat war auf montenegrinischem Boden, und er wird es auch niemals in Zukunft sein. Ebenso falsch ist es zu behaupten, unsere braven serbischen Brüder hätten uns Hilfe gebracht. Die Reste der dezimierten serbischen Armee sammelten sich in Südalbanien, und deshalb konnten wir im Rücken von den Streichen der bulgarischen Armee am El-Bassan bedroht werden. Es ist eine traurige Wahrheit, daß ein Achtel unserer Zivilbevölkerung durch die Untätigkeit unserer Verbündeten den Hungertod erlitt. Dieser Weltkrieg hat die ungeheure Zahl von 6 Millionen Gefangenen erreicht. Ist es denn da eine Schande, wenn zehn- oder fünfzehntausend verbungerte Bergbewohner durch die äußerste Not gezwungen werden, die Waffen zu strecken?“ (3.) — Jedenfalls zeigen die Worte des montenegrinischen Obersten, wie er und seine Landsleute sich von dem Vierverband völlig verraten fühlten. Mit dieser Meinung haben sie ganz recht, was ja immerhin ein merkwürdiges Licht auf die „Beschützer der kleinen Staaten“ wirft!

Von der montenegrinischen Königsfamilie in Lyon.

Genf, 27. Jan. Das „Journal de Geneve“ erhält aus Paris eine Privatmeldung, wonach es bisher unbekannt ist, ob König Nikita definitiv in Lyon bleibt. Irgendwelche Verhandlungen darüber haben bisher nicht stattgefunden. Nikita selbst äußerte lediglich den Wunsch, Lyon besichtigen zu wollen. Die Beweggründe sind unbekannt, weshalb sein Aufenthalt des offiziellen Charakters entbehrt. Ein diesbezügliches Uebereintommen dürfte erst später getroffen werden. Pariser Blätter melden ferner, daß die montenegrinische Königsfamilie außer dem König aus Lyon wieder abgereist ist. Der König und die Minister sind in Lyon zurückgeblieben, wo Poincare erwartet wird. Nach Lyoner Meldungen ist Ministerpräsident Briand bereits zum Besuch des Königs und der Regierung von Montenegro in Lyon eingetroffen. (3.)

Der „Regierungssitz“ Lyon.

Zürich, 27. Jan. Zur Verlegung des montenegrinischen Regierungssitzes meldet die Havasagentur: Der König von Montenegro, die Prinzen Danilo und Peter und die Prinzessin Militza sind Sonntag abends 5 Uhr in Lyon eingetroffen. Als der Zug hielt, begrüßten der Präfekt, General d'Amade, der Bürgermeister Herriot von Lyon, der Militärgouverneur von Lyon und der italienische Generalkonsul, der zugleich montenegrinischer Geschäftsträger ist, den Wagen des Königs. Der Präfekt begrüßte den König im Namen des Präsidenten der Republik und überbrachte ihm die Glückwünsche der Regierung. (Wofür wohl?) Darauf begleiteten der Präfekt und der Bürgermeister den Herrscher zum Hotel. Der König beauftragte den Präfekten, dem Präsidenten der Republik und der Regierung seinen Dank für die ihm zuteil gewordene herzliche Aufnahme auszusprechen. Die Menge brachte dem König vor dem Hofhof eine Kundgebung dar. Der König mußte mehrmals auf dem Balkon erscheinen, um die ihm zujubelnde Menge zu begrüßen. — In diesem Zusammenhang wird den „Basler Nachrichten“ aus Mailand telegraphiert: In italienischen politischen Kreisen wird der Umstand besprochen, daß Lyon als Sitz der montenegrinischen Regierung gewählt wurde, während sich eine südliche italienische Stadt ungleich besser geeignet hätte. Man verhehlt sich nicht, daß bei der montenegrinischen Regierung die ausgebliebene Unterstützung Italiens Bitterkeit geschaffen habe. (3.)

Der montenegrinische General Bukowitsch hat sich gestellt.

Wien, 27. Jan. Der montenegrinische General Bukowitsch, von dem die Entente-Blätter behaupteten, daß er den Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen fortsetze, hat sich nebst zwei anderen Generälen dem k. k. Kommando in Danilovgrad gestellt. (3.)

■ ■ ■

Allgemeines vom Krieg.

Die belgischen Greuel.

Havre, 27. Jan. Die belgische Regierung stellte die Erwiderung auf das deutsche Weißbuch fertig, in der sie die deutschen Anklagen gegen die Haltung der Bevölkerung gegenüber den deutschen Truppen zurückweist. Die Erwiderung legt „unwiderleglich“ dar, daß die Zeugnisse der deutschen Offiziere nach den Beschwörungsformeln erdacht seien. Die etwa 500 Seiten umfassende Sonderveröffentlichung wird auch viele bisher nicht veröffentlichte Dokumente bringen. — Wir können auch diesen neuen Dokumenten mit Ruhe entgegensehen. Die belgischen „Greuel“ sind sattsam bekannt.

Die britische Arbeiterpartei.

London, 27. Jan. Auf ihrer Jahresversammlung hat die Arbeiterpartei mit 1 512 000 gegen 602 000 Stimmen folgenden Beschluß angenommen: „Die Konferenz gibt genau ihren früher ausgesprochenen Ueberzeugungen ihre Opposition gegen alle Systeme eines dauernden Militarismus als einer Gefahr für den Fortschritt der Menschheit auf. Sie spricht ihren Abscheu aus über die Greueltaten, die Deutschland und seine Verbündeten durch gefühllosen und brutalen Mord an Nichtkämpfern, einschließlich Frauen und Kindern, verübt haben. Die Konferenz übernimmt die Verpflichtung, die Regierung so weit als möglich in der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.“ — Wie leichtfertig doch die englische Arbeiterpartei von „brutalem Mord“ spricht. Der „Baralong“-Fall ist doch ein Werf der Engländer!

■ ■ ■

Der Kampf zur See.

Die englische und die deutsche Flotte.

Rotterdam, 27. Jan. Reuter meldet aus London: Im Unterhause fragte das Mitglied King, ob die Admiralität die Zusicherung geben könnte, daß die englische Flotte sich in einem solchen Zustand befinde, daß sie jeder Entwicklung, die die deutsche Flotte an Schiffen und Geschützen während ihrer Untätigkeit durchgemacht habe, begegnen könne. Der erste Lord der Admiralität, Balfour, entgegnete: Was Deutschland auf dem Gebiete des Schiffsbaues schaffe, könne nur vermutet werden. Zweifellos war Deutschland im Laufe des Krieges imstande, den Bau größerer Schiffe mit mächtiger Bewaffnung zu beginnen, vielleicht sogar zu vollenden. Die Presse enthält Mitteilungen über 17-Zoll-Geschütze. Uns fehlt der Beweis, daß sie bestehen, doch es wäre, wenn Zeit und Arbeiter vorhanden, nicht außergewöhnlich schwer, sie auch zu machen. Was die Bereitschaft der englischen Flotte betrifft, so wird auf allen Staats- und Privatwerften in England und in den Mittelmeerhäfen mit dem Aufwand äußerster Kräfte an Neubauten und Reparaturen für England und seine Verbündeten gearbeitet. Unsere Bereitschaft hat also die Möglichkeitsgrenze erreicht, nur konnten wir nicht den Typ unserer Schiffe ändern. Es ist jedoch nichts geschehen, was unserer Admiralität das Recht geben könnte zu der Meinung, daß irgendein ernsthafter Fehler in der Wahl der verschiedenen Schiffstypen, deren Bau jetzt im Gange ist, gemacht wurde. (3.)

Englands Blockadeabsichten.

Amsterdam, 27. Jan. Im englischen Unterhause wurde der Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, eine möglichst objektive Blockade zu verhängen, ohne jedoch die Einfuhr für den gewöhnlichen eigenen Bedarf der Neutralen und der an feindliches Gebiet grenzenden neutralen Länder zu unterbinden. Staatssekretär Grey erklärte, jede Blockade müsse auf die Rechte der Neutralen Rücksicht nehmen, dieselbe müsse aber effektiv sein. Er wünsche, so führte er weiter aus, den Neutralen mitzuteilen, daß England sich das Recht nehme, in den Handel einzugreifen gegen den Feind und daß dieses Recht nicht ausgeübt werden kann, ohne dem neutralen Handel ernsthafte Schwierigkeiten zu bereiten. (3.)

Ein vermißter englischer Postdampfer.

Amsterdam, 27. Jan. Reuter meldet aus London: Seit 5 Tagen ist der Postdampfer „Appam“ (7780 Tonnen) überfällig. Er hat 200 Passagiere und eine Kolonialgüterladung im Werte von 6 Millionen an Bord. Bislang liefen keinerlei drahtlose Berichte über das Schicksal des Schiffes ein. (3.)

Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer.

Zürich, 27. Jan. Nach dem „Secolo“ wird die Nachricht von dem baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders in Suez eifrig erörtert. Das Geschwader ist nach Marseille bestimmt, und zwar zum Schutze einiger wichtiger Frachten. Die Kriegsschiffe bilden demnach den Konvoi von Handelsdampfern. (3.)

■ ■ ■

Italien.

Die Schiffahrt in der Adria eingestellt.

Mailand, 27. Jan. Nach neueren Meldungen ist die gesamte Schiffahrt auf der Adria eingestellt. In Bari und Brindisi treffen keine Dampfer mehr ein aus Montenegro und Albanien. (3.)

Italien und die Lage in Albanien.

Bern, 27. Jan. Der Mailänder „Secolo“ erfährt aus Rom: Die Lage in Albanien und die Ereignisse auf dem Balkan erheischten gestern einen Ministerrat, welcher unerwartet morgens einberufen und mittags abgehalten werden mußte. Die Beratungen erstreckten sich über vier Stunden. Vor dem Ministerrat hatte Salandra eine lange Besprechung mit dem russischen Botschafter. Nach der Beendigung der Sitzung wurde nicht das übliche Communique an die Presse abgegeben.

Italienische Artilleriesorgen.

Mailand, 27. Jan. Die italienische Presse verzeichnet mit großer Ausführlichkeit Berichte aus Paris und London, die die Beschießung Nancys aus einer Entfernung von 30 bzw. 35 Kilometern melden. Die Berichte drücken Besorgnisse aus, weil der Fortschritt der deutschen Artillerietechnik zu auch den Oesterreichern zu gute komme. Die artilleristische Ueberlegenheit wäre nach Eintreffen solch weittragender Geschütze unbestritten, während jetzt die einander gegenüberstehenden Artillerien einander die Waagschale halten. (3.)

Der Schatz der Sabäer.

Roman von E. Kracp.

Nachdruck verboten.

„Sehen Sie dort! murrte er grenzenlos dem Erstaunten zu. „Wer auf einmal Feind, so wahr ich lebe, es ist nichts Gutes, was sie im Schilde führen.“

Holmstettens Blick folgte der Richtung der ausgestreckten braunen Hand, und es mochte ihm nicht schwer, die 3 anzen von vier Männern zu unterscheiden, die über den jenseitigen Hügelkamm hinweg ebenfalls Ausschau zu halten schienen. Schon in der nächsten Minute waren sie verschwunden, aber nur auf kurze Zeit, denn während Holmstetten und der Scheik noch ihre Vermutungen darüber austauschten, was das Erscheinen dieser Männer bedeuten könne, wurden sie wieder sichtbar. Diesmal im Sattel hochbeiniger Kamele und in der vollen Ausrüstung wandernder Beduinen, mit dem langläufigen Gewehr am Sattelbogen. Ein paarmal machten sie Halt, und ihre Gebärdensprache ließ darauf schließen, daß sie anderen, die hinter ihnen her kamen und von Holmstettens Standplatz aus nicht sichtbar waren, Zeichen machten. Jedesmal aber ritten sie nach kurzem Verweilen in derselben Richtung weiter, gerade auf die beiden Beobachter zu.

Als der Abstand sich mehr und mehr verringerte, glaubte Heinz wahrzunehmen, daß ihre Warnufe von etwas anderer Art seien, als er sie bisher bei den Blüten-Arabern gesehen, und er tat eine dahingehende Aeußerung gegen seinen Begleiter. Abdur Kader nickte bestätigend.

„Habenbaus!“ knurrte er. „Gute Krieger, Effendi, aber unverbesserliche Spitzbuben schon von Kindesbeinen an. — Wie viele wohl noch hinter ihnen sein mögen! — Es sind wenigstens zwanzig Jahre vergangen, daß ich auf dieser Route keinen ihres Stammes mehr getroffen habe.“

Unausgesetzt und ersichtlich nicht ohne einige Sorge spähte er nach dem jenseitigen Hügelrücken hinüber. Und nach einer Weile flüsterte er wieder:

„Vielleicht haben sie uns noch nicht gesehen, Effendi! Aber auf jeden Fall müssen wir uns bereithalten, sie zu empfangen. Gehen Sie einstweilen, um unsere Tiere unter jene Höhlung dort zu führen! Ich werde bald herausgebracht haben, ob die Burschen uns nachstellen. Ihre Kamele sind perfekt, die unseren aber sind von der Bischarin-Rasse. Kommt es zu einer Verfolgung, so werden wir's getrost mit ihnen aufnehmen können, denn wir sind besser bewritten als sie.“

„Weshalb aber sollten sie uns nachstellen, Scheik? Wir haben doch durch nichts ihre Feindschaft herausgefordert.“

„Sie kommen von Suleimans Quelle, Herr — von dem Orte, an den mein Hussain entsendet haben. Und wo ist Hussain? Müssen wir nicht fürchten, daß ihm Schlimmes widerfahren ist, und daß man Schlimmes auch denen zugedacht habe, die ihn schickten?“

Abdur Kaders Erwägungen und Vermutungen waren so einleuchtend, daß Holmstetten sich wohl oder übel entschließen mußte, auch seinem Rate Folge zu leisten. Er führte die Kamele in die von seinem arabischen Gefährten bezeichnete Höhlung und fand diese letztere geräumig genug, um die Tiere so unterzubringen. daß sie von außen nicht leicht zu erblicken waren. Dann kehrte er zu dem Scheik hinter sich her kommen.

„Hätten wir nur eine halbe Stunde länger auf Hussain gewartet, Herr,“ sagte er ernst, „so waren wir jetzt tot oder gefangen. Ein weißer Mann und ungefähr siebzig Hadenbauas, alle wohl bewaffnet und jeder nach sein Gutdünken mit sich führend, folgen den vorausgesandten vier Spähern in kurzer Entfernung nach. Hussain ist als Gefangener bei ihnen und noch ein Mann, dem gleich Hussain die Hände auf den Rücken gefesselt sind. Der Gaur — Allah möge ihn verdammen! — reitet mein gutes Bischarin-Kamel.“

Mitschnell hatte Holmstetten begriffen, was diese Botschaft für ihn zu bedeuten hatte, und was sich an Suleimans Quelle zugetragen haben mußte. Alfieris Nachgrabungen waren erfolglos gewesen; der Führer derItalienischen Truppen hatte sich gewiegert, seine Leute noch länger nutzlose Arbeit verrichten zu lassen, und war mit ihnen nach Norden abgezogen. Alfieri aber, der noch immer beharrlich an der chimärischen Hoffnung festhielt, hatte sich entschlossen zu bleiben und durch die Wüste zu streifen, solange seine Vorräte ihn dazu in den Stand setzten.

In diesem kritischen Moment mußte der ahnungslose Hussain gekommen sein, der Rägendahle seiner Nebenbuhler und Todfeinde. Daß er jetzt als Gefangener behandelt wurde, verriet genug. Wahrscheinlich hatte er versucht, sich an Abdullah heranzumachen, und war dabei so ungeschickt zu Werke gegangen, daß der mißtrauische Italiener Verdacht geschöpft hatte. Man war hierzulande nicht sehr ängstlich in der Wahl der Mittel, wenn sich's darum handelte, einen Eingeborenen zum Reden zu bringen. Und man schreckte im äußersten Fall, wenn ein paar Dutzend Peitschenhiebe nicht zum gewünschten Ziele führten, auch vor den raffiniertesten Folterungen nicht zurück. Auf solche Art mochte man dem Araber nicht nur ein Geständnis über den Zweck seiner Sendung, sondern auch die Mitteilung erpreßt haben, wo Holmstetten und Abdur Kader zu suchen seien und wo sich das Lager des Geheimrats befand.

Diese letztere Erwägung war es, die für Holmstettens Entschließung den Ausschlag gab. Indem er den Zügel seines Kamels ergriff, um es aus der Höhlung herauszuführen, rief er dem Scheik zu:

„Auf! — Wir haben keine Minute mehr zu verlieren! — Sie reiten voraus, um die Richtung und das Tempo anzugeben. Und Sie brauchen wahrlich nicht in Sorge zu sein, daß ich Ihnen nicht schnell genug folgen könnte!“

Bestürzt starrte ihn der Araber an.

„Gesegnet sei Allah, Effendi! Was wollen Sie tun?“

„Ich will, daß wir vor jenen anderen das Lager der Karawane erreichen, denn es ist kein Zweifel, daß sie Böses beabsichtigen.“

„Aber sie werden uns entdecken, ehe wir auch nur fünfhundert Meter Vorsprung haben.“

— Wir müssen warten, bis die Dunkelheit hereingebrochen ist.“

„Nein, das werden wir nicht. Denn dann würden sie uns schon weit voraus sein. Und alles kommt darauf an, daß wir schneller sind als sie, um unsere Freunde warnen zu können.“

Der Scheik zeigte noch immer nicht die geringste Neigung, der Aufforderung zu gehorchen. Da trat Holmstetten mit düster gefurchter Stirn dicht vor ihn hin und sagte:

Das Balkanunternehmen.

Der Vormarsch in Albanien.

Bern, 27. Jan. Die „Idea Nazionale" meldet: Die Oesterreicher besetzten gestern früh mit starken Abteilungen Alessio. Sie sollen bereits bis zum Skumfluss vorgestossen sein. Eine „Secolo"-Meldung aus Rom besagt: Nachrichten aus Durazzo zufolge tauchten in Mittelalbanien die ersten serbischen von Skutari geflüchteten Kolonnen auf und San Giovanni di Medua ist von den Oesterreichern bereits besetzt. Aus Tirana wird ein bei Elbassan erfolgter Zusammenstoß albanesischer Truppen unter Essad Pascha mit einer bulgarischen, von Ochrida vorstossenden Vorhut gemeldet.

Alessio liegt landeinwärts von San Giovanni di Medua, der Hafenstadt Skutaris. Die Räumung von San Giovanni ist auch schon gemeldet worden, so daß die Fortschritte der Oesterreicher in Albanien immer augenfälliger werden. Die Durchführung der von Italien bezüglich Albaniens gefaßten Beschlüsse wird nicht mehr lange zu verzögern sein.

Eine neue Skandalaffäre in Athen.

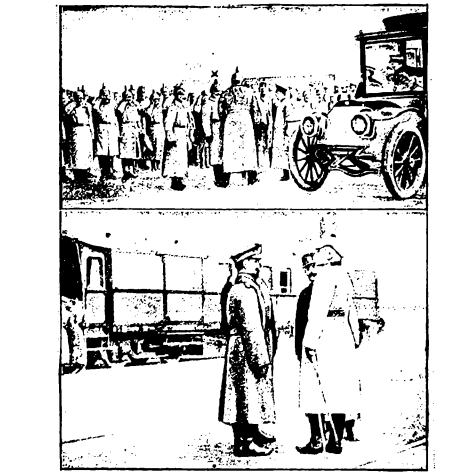
Zürich, 27. Jan. Die Schweizerische Telegraphenkorrespondenz meldet: Die Anzeige eines dem Generalstab zugeteilten griechischen Fähnrichs, daß er von Entente-Agenten aufgefordert worden sei, gewisse vertrauliche Dokumente zu beschaffen, führte zur Aufdeckung eines weitverzweigten englischen Spionagenetzes, an dessen Spitze ein griechischer Generalstabshauptmann in Saloniki stand. Die Affäre erregt großes Aufsehen. Bisher wurden in Athen vier städt. Beamte als Mitschuldige verhaftet. Die griechische Regierung beabsichtigt die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke über die jüngsten Ereignisse, wodurch die Haltung Griechenlands gegenüber der Entente klargestellt wird.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 27. Jan. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" berichtet: Die russischen Truppen westlich Hamadan sind jetzt nur mehr 10 Tagemärsche von den englischen Heere bei Kut-el-Amara entfernt. Es wird aber nicht so schnell zu einer Vereinigung kommen. Abgesehen davon, daß der Weg durch gebirgiges Gelände führt, werden die Türken und Deutschen mit persischen Hilfstruppen die Verbindung aufzuhalten trachten. Jetzt versicherten sie sich außer den Banden, die westlich von Hamadan vertrieben wurden, der Stämme von Luristan. Nizam es Sultaneh, der Gouverneur dieser Provinz, brachte im Auftrag der persischen Regierung eine bewaffnete Macht auf die Beine, um den Räubereien Einhalt zu tun und ging damit zum Feinde über. Man hofft trotzdem, eine Vereinigung erzielen zu können, sodaß es im Frühling möglich sein wird, dem Feind gemeinsam den Weg nach Südpersien zu versperren. Außerdem wird die Kampagne in Mesopotamien durch die Ereignisse bei Erzerum sehr beeinflußt. Wenn das Glück den Russen hold bleibt, so werden die Türken genötigt sein, ihre Truppen aus Mesopotamien zurückzuziehen (?) um nicht abgeschnitten zu werden.

Zum Besuch unseres Kaisers in Nisch.



Oben: der Kaiser und König Ferdinand entsteigen in der Zitadelle in Nisch dem Hofautomobil und begrüßen die Offiziere der Heeresgruppe Mackensen. Unten: Generalfeldmarschall v. Mackensen auf dem Bahnhof in Nisch im Gespräch mit bulgarischen Offizieren.

Nikitas Residenz.

Cetinje, Montenegros Hauptstadt und König Nikitas Residenz, ist sicherlich die originellste Hauptstadt, die es in Europa gibt, sofern man bei diesem winzigen Gemeinwesen überhaupt diesen Begriff anwenden kann. Cetinje gleicht einem kleinen südeuropäischen Landstädtchen, das seinen Ursprung aus einer bäuerlichen Siedelung, die sich anfänglich um ein Kloster gruppierte, seinen Augenblick verleugnen kann. Es hat etwas über 3000 Einwohner; höhere Angaben, die von 4500 Bewohnern reden, dürften übertrieben sein. Sie wohnen in meist nur einstöckigen oder ebenerdigen Häusern, und nur einzelne Stadtteile fallen durch ansehnlicher Bauten von großstädtischem Charakter auf.

Diese Bauten sind auch nicht gerade zahlreich; an ihrer Spitze wäre der neue Konak zu nennen, außer ihm noch die Ministerien, die Post, die große Kaserne und die Häuser der Gesandtschaften, die meist im Mittelstil gehalten sind. Die Hauptader der Stadt ist die Katunska Ulica, in der die Gesandtschaften von Italien, Frankreich und der Türkei liegen. Hier ist auch das Heim der Bank von Montenegro, das Tabak- und Zigarettendepot und die Spitzenklöppelschule, die die Königin Elena von Italien, Nikitas Tochter, ins Leben gerufen hat. Auch einige ganz ansehnliche Geschäfte sind hier zu finden. Die Hauptstraße ist von großer Breite und zieht sich für Cetinjer Verhältnisse lang hin. Parallel mit ihr, auch fast ebenso breit und lang, ist die Baja Pivljanina Ulica, in der sich die österreichisch-ungarische Gesandtschaft befindet. In einem ziemlich großen Hause, dem „Zetski-Dom", sind neben der montenegrinischen Deputiertenkammer noch so ziemlich alle anderen öffentlichen Institute der Hauptstadt untergebracht, nämlich ein Museum, ein Theater, eine Bibliothek und die öffentliche Lesehalle.

Cetinje besitzt auch einen Stadtpark, eine noch recht neue Schöpfung, an der die russische Gesandtschaft und das Grand Hotel, ebenso das Gebäude der deutschen Gesandtschaft und das Palais des Kronprinzen Danilo liegen. Das Grand Hotel führt seinen Namen mit Recht; enthält es doch nicht weniger als — 24 Zimmer. Man braucht darüber nicht zu lachen; es gibt in ganz Montenegro nicht noch ein Haus, das über zwei Dutzend Räume verfügte. Der neue Konak liegt in einer Seitengasse, der Dvorska Ulica; an ihn schließt sich ein kühler Park an. Der alte Konak, ein rotgetünchter Kasten, übrigens von recht bescheidenen Ausmaßen, liegt dem neuen Palais gegenüber; er führt den sonderbaren Namen „Biljarda", und zwar so genannt, weil Fürst Peter II. das erste Billard in Montenegro hier in einem eigens dazu bestimmten Billardsalon aufstellen ließ.

Die große Kaserne liegt mit der Hauptfront am Obilitschplatz; nicht weit links vom neuen Konak erhebt sich der große Neubau, in dem die Ministerien, Post- und Telegraphenamt untergebracht sind. Diese beiden großen Bauten muß man freilich beim Vergleich mit dem Grand Hotel ausnehmen; sie enthalten natürlich weit mehr Räume als dieses, dienen aber auch nicht privaten, sondern öffentlichen Zwecken. Auf dem Marktplatz von Cetinje gibt es eine halb offene Verkaufshalle mit eigenen Abteilungen für das Feilbieten von Obst und Gemüse, Fischen und Fleisch. Hammelfleisch überwiegt natürlich bei weitem.

Immerhin gibt es in Cetinje, so klein die Stadt auch ist, noch einige andere Sehenswürdigkeiten, die die Fremden, die vor dem Kriege von Cattaro aus über die kunstvolle Serpentinenstraße am Lovcen nach Cetinje hinaustamen, zu besichtigen selten verfehlt haben. Da ist zunächst am Fuße des Adlersteingebirges das griechisch-orthodoxe Kloster Zveta Gospodia (Kloster der heiligen Mutter Gottes), wo der Metropolit von Cetinje residiert. In einem Säulengang des Klosters sind die Grabtafeln zahlreicher Mitglieder der Familien Njegusch und Karageorgevic. Das Kloster stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und ist nach dem Muster des Klosters Maria Dolorosa in Antona erbaut. Wiederholt ist es in den Kämpfen mit den Turken der Zerstörung anheimgefallen, immer aber wieder aufs neue errichtet worden. Ein drei Stockwerke hoher Turm und ein kleinerer, Tabla genannt, verleihen ihm ein burgähnliches Ansehen. Auf dem Tabla-Turm waren ehedem die abgeschnittenen Türkenschädel aufgespießt ausgestellt; jetzt dient er als Glockenturm. Vor dem Kloster liegen in langer Reihe nebeneinandergeschichtet die Rohre alter Turkenkanonen, die die Montenegriner in früheren Türkenkriegen erbeutet ten. In ziemlicher Höhe auf dem Adlersteingebirge thront der Danilo-Denkmalstempel mit weithin leuchtender Kuppel. In der Nähe liegen die Anlagen der neuen Wasserleitung, die Cetinje mit Wasser zum Trinken und Kochen versorgt. Das Wasser stammt aus dem Karst und ist vorzüglich; die Großfürstin Militza, die Schwägerin des russischen Exgeneralissimus Nikolai Nikolajewitsch, gleichfalls eine Tochter König Nikitas, hat ihre Geburtsstadt damit beschenkt. Das Wasser aber nicht allzu reichlich ist, so darf es zum Waschen nicht benutzt werden; hierzu dient in Cetinje nach wie vor das Regenwasser, das in einigen großen Zisternen gesammelt wird.

Der Zetski-Dom innerhalb der Stadt, im Deutschen so viel wie montenegrinisches Haus, enthält gleichfalls eine Reihe von Sehenswürdigkeiten. Das Gebäude verdankt seine Entstehung freiwilligen Spenden zur Erinnerung an die Befreiung des Landes von der Turkenherrschaft. Es ist eine Art Volksbau, einfach, aber geschmackvoll eingerichtet und für montenegrinische Verhältnisse eine ansehnliche Schöpfung. Das Haus enthält hauptsächlich drei große Säle; in einem tagt das Parlament, der zweite wird als Theatersaal benutzt, und der dritte ist ein öffentlicher Lesesaal. Hier fand man vor dem Kriege neben serbischen Blättern auch mehrere große Weltzeitungen, darunter auch einige deutsche, vor allem aus Wien. Ein ständiges Theater hat Cetinje natürlich nie gehabt; alljährlich erschienen aber Truppen aus Belgrad oder Agram, die dann mehrere Vorstellungen gaben. Dabei wurde gewöhnlich auch das Drama „Die Kaiserin des Balkans" aufgeführt, dessen Dichter bekanntlich König Nikolaus selbst ist. Im Museumsraum sieht man allerlei originelle Dinge, z. B. ein altes Kanonenrohr, das Baba genannt wird, und auf welchem in früheren Zeiten Verbrechern ihre Stockprügel aufgezählt wurden. Hier steht auch das berühmte Billard, von dem der alte Konak Billjarda seinen Namen her hat. Kein Besucher von Cetinje pflegte auch die alte Ulme in der Nähe der beiden Konaks zu übergehen, unter der die Fürsten des Landes seit Jahrhunderten öffentlich Gericht hielten, was bis in die neueste Zeit geschehen ist.

Den besten und unmittelbarsten Eindruck des Lebens in der Hauptstadt dieses Zaunkönigreichs gewann der Besucher in Friedenszeiten am Sonntag nachmittag. Da versammelte sich unter den schattigen Baumen des Stadtparks alles, was in Cetinje zu Hof und Gesellschaft

---

„Höre mich an, Scheik Abdur Kader! Hier gilt es Leben oder Tod von Menschen, die mir über alles teuer sind, hundertmal teurer jedenfalls als du. Und wenn es sich darum handelt, sie zu retten, so ist es mir verzweifelt gleichgültig, ob du mit dem Leben davonkommst, ob du eine Stunde von hier stirbst oder in der nächsten Zeitenlang oder vielleicht" — und es kam ein fast unheimlicher Klang in seine Stimme, „oder vielleicht auch schon hier an dieser Stelle."

Da hatte ihn der Araber verstanden, und er wußte, daß es geraten sei, sich dem Willen dieses riesenhaften Fremden ohne viele Widerrede zu fügen. Er murmelte ein paar Worte vor sich hin, die keineswegs wie fromme Segenswünsche aus dem Koran klangen, aber er kletterte in den Sattel und trieb sein Kamel ohne weiteres zu größter Eile an.

Holmstetten, der sich gewiß vergebens bemüht haben würde, sein Tier durch Schläge oder durch Zureden in eine so rasende Gangart zu versetzen, brauchte jetzt nichts Derartiges, um es zu bestimmen, sich seinem Gefährten anzuschließen. So flogen sie in fast gespenstischer Eile über das Plateau dahin, und sie waren eben im Begriff, den Niedersteig in das ausgetrockneste Flußbett anzutreten, darin sie gerastet hatten, als ein entfernter Schrei ihr Ohr erreichte. Sie brauchten nicht erst zurückzuschauen, um zu wissen, daß man sie entdeckt habe. Aber sie ließen sich dadurch nicht aufhalten, denn sie hatten ja einen immerhin nicht unbeträchtlichen Vorsprung, und sie waren entschlossen, ihn zu nützen. Sie rasten auf Tod und Leben den steilen Abhang hinunter, durch das steinige Bett des längst versiegten Stromes, und mit kaum verminderter Schnelligkeit auf der anderen Seite wieder in die Höhe.

Als sie sich schon den oberen Rand gewonnen hatten, Inaiten hinter ihnen gleichgeitig drei Schüsse, und Holmstetten hörte das Aufschlagen der Kugeln auf einen Felsen zu seiner Rechten.

„Schneller!" schrie er dem Scheik zu. „Und keine überflüssige Sorge! — Sie können nicht gleichzeitig reiten und schießen. Im nächsten Wasserlauf schon sind wir in Sicherheit. Vorwärts, mein Freund, vorwärts! Es gilt einen kostbaren Preis, und wenn wir rechtzeitig ins Ziel gelangelangen, soll die Belohnung ebenso groß sein, wie die Eile, mit der wir jetzt reiten müssen."

35. Kapitel.

An dem Morgen, der dem Ausritt Holmstettens aus dem Lager gefolgt war, hatte sich Frau von Heyden erheblich früher als gewöhnlich aus ihrer Hängematte erhoben. Aber so geitig es auch sein mochte, Erika von Salander war ihr doch schon zuvorgekommen; denn als die schöne Witwe das Zelt betrat, darin die Enkelin des Geheimrats allein zu schlafen pflegte, fand sie dieses bereits pünktlichst angekleidet. Die wahrhaftige Erklärung dafür war allerdings, daß sich das junge Mädchen in dieser Nacht überhaupt nicht erst ausgekleidet hatte.

Als sie sich nach dem letzten Ruf aus Holmstettens Arm gerissen, war sie allerdings sofort in das Lager zurückgeeilt, aber sie hatte es nicht über sich vermocht, sogleich zur Ruhe zu gehen, weil sie fühlte, daß sie mit ihrem übervollen Herzen doch noch lange keinen Schlummer finden würde. Sie hatte sich einen leichten Liegestuhl vor das Zelt getragen und hatte sich auf diesem bequemen Lager im silbernen Sternenlicht ihren Träumereien hingegeben, die ganz so phantastisch und voll so überschwenglicher Glückseligkeit waren, wie es fast unvermeidlichen Zeiten die Träume aller verliebten jungen Mädchen gewesen sein mögen.

Die bittere Kälte erst, die sich nach Mitternacht fühlbar machte, hatte sie in ihr Zelt zurückgetrieben, und auch da hatte sie noch lange beim Licht der Windlampe gesessen, ehe sie sich, von plötzlicher Müdigkeit überwältigt, in ihre niedrig gelichtungene Hangematte warf, ohne zuvor ihre Kleider abzustreifen.

Eine paar Stunden nur hatte sie geschlafen, aber sie fühlte sich nichtsdestoweniger beim Erwachen so frisch und in so fröhlicher, hoffnungsvoller Stimmung, wie kaum je nach der ausgedehntesten Nachtruhe.

Der frühe Besuch der Frau von Heyden überraschte sie wohl, aber in ihrer gegenwärtigen Stimmung, wo sie am liebsten die ganze Welt liebend umfangen und jeden in ihrer Umgebung glücklich gesehen hätte, kam es ihr gar nicht in den Sinn, der Freundin des Herrn de Beaurégard irgend etwas nachzutragen. Und sie empfing sie mitten herzlich ungekünstelten Liebenswürdigkeit, die sie ihr gezeigt hatte, ehe das berechtigte Mißtrauen in ihrem Herzen Wurzeln geschlagen.

Mit weiblichem Scharfblick bemerkte Frau von Heyden sofort, daß Erika nach das weiße Battistkleid vom gestrigen Abend trug, während sie für die Vormittagsstunden sonst immer ein Reitkostüm aus grauem Leinen oder aus Baumseide anzuziehen pflegte.

„Ich wußte doch nicht bestimmt, liebste Erika," sagte sie in ihrem herzlichsten und einschmeichelndsten Tone, „daß Sie sich durch die dumme Aus-

---

einandersetzung von gestern etwa eine schlaflose Nacht bereiten ließen."

„O nein, ich habe sogar ganz vortrefflich geschlafen. Sehr oft kann es denn so überraschend aus?"

„Nun, das nicht gerade. Aber ein kurzer Schlummer kann es doch wohl auf jeden Fall nur gewesen sein. Herr von Holmstetten ist ungefähr um zehn Uhr fortgeritten, und nachdem Sie sich ungefähr eine halbe Stunde später von ihm verabschiedet hatten — —"

„Wie?" fiel Erika überrascht ein. „Sie haben mich gesehen?"

„O nein! Ich wa: zu dieser Zeit viel zu sehr mit meinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß es mir hätte in den Sinn kommen können, den Schritten anderer nachzulauschen. Aber ich sah Sie Ihrem Zelt zuschreiten, und ich bemerkte, daß Sie darin erst lange nach Mitternacht die Lampe anzündeten. Und da es jetzt noch nicht sechs Uhr ist —"

„So sehe ich aus Ihren Mitteilungen, daß Sie selbst jedenfalls nicht viel mehr Schlaf gefunden haben als ich," ergänzte Erika mit freundlichem Lacheln. Und Frau von Heyden bewegte zustimmend den Kopf.

„Ich habe eine sehr unruhige Nacht gehabt," bestätigte sie seufzend. „Und dieselben Sorgen, die mich um meinen Schlummer brachten, sind es jetzt auch, die mich zu Ihnen führen. Ich brauche Ihre Hilfe, Erika — eine Hilfe, um die ich Sie, so schlimm es Ihnen auch klingen mag, gerade deshalb angehe, weil Sie bisher all meinen Planen und Absichten entgegen waren . .

gehört: die Mitglieder der Königsfamilie, die Generäle und Minister wie die reichen Bürger der Stadt. Sie luftwandelten bei den Klängen einer Musikkapelle, plauderten und trugen ihre farbenprächtigen Nationalkostüme spazieren, die dem ganzen Bilde ein ungemein lebhaftes Kolorit gaben. Jetzt, da seit Jahren Krieg im Lande herrscht, die Bevölkerung gewaltige Blutopfer hat bringen müssen, und Trauer fast in jedem montenegrinische Haus eingezogen ist, wird das Leben in Cetinje wohl weniger bunt sein.

Das montenegrinische Volk, das keineswegs wie das serbische an nationalem Größenwahn leidet, und das mit seiner Unabhängigkeit vollauf zufrieden war, büßt heute die Anmaßung und die Sünden seines Königshauses, das machthüstern mit den großen Erfolgen des Balkankrieges nicht zufrieden war, und das sich vermaß, die Waffen gegen die österreichisch-ungarische Großmacht zu erheben, die nie daran gedacht hätte, Montenegros Unabhängigkeit auch nur im geringsten anzutasten. Heute büßt das Volk, das glücklich und friedlich hätte leben können, König Nikitas Schuld mit allen Leiden und Härten des Krieges. (M.-A.)

Sozziales Aundschau.

München, 27. Jan. Ueber den Arbeitsmarkt in Bayern im Dezember 1915 liegt folgender amtlicher Bericht vor: Der Beschäftigungsgrad der Industrie und des Gewerbes ist infolge genügender Heereslieferungen und auch privater Aufträge im allgemeinen als zufriedenstellend zu bezeichnen. Nur die Lage der Textilindustrie, des Baumarktes und der davon abhängigen Ziegeleiindustrie sowie der Luxusindustrien ist durchschnittlich wenig befriedigend. Was die Beschäftigungsverhältnisse der Arbeiterschaft anlangt, so ist sie beim männlichen Arbeitsmarkt zumeist als gut zu bezeichnen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat der Beschäftigungsgrad weiterhin sich erheblich gebessert. Innerhalb der einzelnen Gewerbezweige ist insbesondere die Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie durch Heereslieferungen stark in Anspruch genommen. In diesen Industrien macht sich ziemlich starker Mangel an männlichen Arbeitern bemerkbar; dies ist auch in der Holzverarbeitungsindustrie, in der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil auch im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe der Fall. In letzterem Gewerbe herrscht starke Nachfrage nach Schuhmachern, während zu Schneidern Ueberfluß ist. Arbeitslosigkeit ist im Handelsgewerbe (Buchhalter, Verkäufer usw.), in der Gast- und Schankwirtschaft (Kellner), bei den häuslichen Dienstboten, insbesondere bei den Masern, Bäckern und Konditoren, zu verzeichnen. Ueberfluß an weiblichen Arbeitskräften ergibt sich in erster Linie bei den Kellnerinnen, im Handelsgewerbe und bei den Schneiderinnen und Putzmacherinnen.

Das Gemeindebeamtengesetz in der Reichsratskammer

München, 27. Jan.

Nunmehr liegt das offizielle Protokoll jener Sitzung der Kammer der Reichsräte vor, die sich mit der gesetzlichen Behandlung des von der Kammer der Abgeordneten, wie bekannt, bereits angenommenen Gemeindebeamtengesetzes befaßte. Aus seinem Inhalt geht hervor, daß sich die vor einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte, wonach der Ausschuß der Reichsratskammer einstimmig beschlossen habe, nicht in die Beratung des Gesetzes einzutreten, bestätigen.

Aus dem amtlichen Protokoll ist zu entnehmen, daß der 1. Präsident der Reichsratskammer Fürst Fugger wegen des großen Umfanges der Materie und wegen des Umstandes, daß eine glatte Annahme des Gesetzes kaum möglich sei, es nicht empfehlenswert hielt, das Gesetz noch in dieser Session zu beraten. Der Referent RR. v. Heinzelmann verwies auf die Schwierigkeiten, die aus der neuen Belastung des Landes mit den Kosten, die das Gesetz den Gemeinden bringe, entstünden. Außerdem seien auch die Behörden zurzeit zu stark belastet, um auch noch die große Arbeit der Einführung des Gesetzes übernehmen zu können.

Der Minister des Innern Frhr. v. Soden trat eifrig für die sofortige Behandlung des Gesetzes ein. Er widerspach den Befürchtungen wegen der finanziellen Belastung der Gemeinden; wo die Gemeinden bisher Ungenügendes für ihre Beamten geleistet hätten, sei es einfach ihre Pflicht, jetzt unter allen Umständen mehr zu leisten. Der Versorgungsverband bringe ihnen zudem wirksame Entlastung. Das Gesetz bringe außer anderen Vorteilen noch jenen der besseren Regelung des Selbstbestimmungsrechtes der Gemeinden. Eine Verschiebung der Beratung des Gesetzes bringe die Gefährdung des ganzen dringend nötigen Gesetzgebungswerkes mit sich. Würde der Landtag nur vertagt, so ginge es noch an, wird er aber geschlossen, so würde später eine neue Vorlage nötig. Die Kammer könne ja das Gesetz ändern oder ganz ablehnen; die Beratung aber sei wohl eine Aufgabe der Kammer, der sie sich nicht entschlagen dürfe. Die Staatsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß das Gesetz jedenfalls noch in dieser Session verabschiedet werden solle.

RR. Frhr. v. Thüngen erklärte sich aus mehrfachen Gründen, u. a. auch wegen der finanziellen Bedenken und wegen der unruhigen Kriegszeiten gegen die Beratung des Gesetzes in dieser Session. RR. Frhr. v. Frankenstein meinte u. a.: Wozu die vielen neuen Bezahlen, wo bisher nach schöner Sitte ein Selcetär oder irgend jemand im Nebenamt die Arbeit gut und zuverlässig gemacht hat? Er könne vor allem aus politischen Gründen dem Gesetz nicht zustimmen. Der Vorsitzende des Ausschusses RR. Graf Crailsheim sprach sich aus ähnlichen Gründen gegen die Beratung des Gesetzes aus, zumal dabei sonst Fragen angeschnitten würden, deren Besprechung zurzeit inopportun sei.

Darauf beschloß der Ausschuß einstimmig, zurzeit nicht in die Beratung des Gesetzes einzutreten.

Aus Stadt und Land.

Oberaudorf, 27. Jan. Während die Welt von Kriegslärm erfüllt ist, feiern hier in unserem stillen Pfarrdorfe zwei hochangesehene Familien am gleichen Tage ihr Hochzeitsjubiläum. Am 3. Februar begeht Herr Dr. Ritter seinen 25. und Herr Inspektor Reiserer seinen 40. Hochzeitstag. Wie Herr Dr. Ritter durch seine 25jährige Praxis hier in allen Kreisen bekannt und geachtet ist, so hat sich auch Herr Inspektor Reiserer namentlich durch seine großen Verdienste um das Musikwesen allseits beliebt gemacht; war er doch auch jahrzehntelang Dirigent der hiesigen Liedertafel. Möge den beiden Jubelpaaren noch eine recht lange, glückliche Zukunft beschieden sein!

Aichling, 27. Jan. In der Handwerkerinnung wählte in die Handwerkskammer: Buchdruckereibesitzer Pustet-Tittmoning, Sattlermeister Schild-Bad Aibling, Tapeziermeister Luter-Miesbach, Spenglermeister Wagner-Laufen und Schuhmachermeister Fürst-Trostberg. Die Handwerkerinnung beschäftigt für den Sommer eine Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung sämtlicher Lehrlinge.

Mühldorf, 27. Jan. In Zeitlach bei Egglofen brach beim Feldwagner aus bis jetzt unermittelter Ursache in der Dachkammer ein Zimmerbrand aus, bei dem eine krank darniederliegende 89 Jahre alte Verwandte namens Augartner einen jämmerlichen Tod fand.

Berchtesgaden, 27. Jan. Die Sicherheitsverhältnisse in unserer Gegend waren noch nie so gut wie zurzeit. Raufexzesse und Eigentumsdelikte kommen so gut wie gar nicht vor. Die Folge davon ist, daß die hiesige Fronfeste so wenig Besetzung aufzuweisen hat, daß im Monat Dezember der das zur Verköstigung von Häftlingen nötige Fleisch liefernde Metzger 1.36 Mark, der Bäcker 20 Pfg. an Einnahmen aus der Lieferung für die Fronfeste hatten. Vom sozialen und menschlichen Standpunkt aus, sind diese geringen Ziffern sehr erfreulich, wenn auch die betr. Geschäftsleute gerne einen größeren Umsatz gewünscht hätten.

Feldpostbriefe.

Rosenheim, 28. Januar.

Auszeichnungen im Felde. Dem Offizierstellvertreter Josef Nederer im Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim wurde das Eiserne Kreuz verliehen; mit dem Militärverdienstkreuz wurde er früher schon ausgezeichnet. Nederer war früher Pächter des Hotels „Drei Könige" in Kufstein.

Beförderung. Der Oberleutnant August Rauch der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots (Rosenheim) wurde zum Hauptmann befördert mit Patent vom 20. Oktober 1914.

Die Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer. In einer Entschließung des Ministeriums des Innern werden die Krankenkassen wiederholt auf die grundsätzlichen Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes betreffend die Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer aufmerksam gemacht. Danach haben die Kriegsteilnehmer, die innerhalb der ersten drei Wochen nach dem Ausscheiden aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung im Gebiet des Deutschen Reiches verwundet werden, Anspruch auf die Regelleistungen der Krankenkassen. Der Verwundung steht die sonstige Erkrankung gleich. Als Regelleistungen der Krankenkassen kommen, da die Krankenpflege von Militärverwaltung übernommen wird, das Krankengeld und im Todesfalle das Sterbegeld in Betracht. Nach einer weiteren Entscheidung kann die Versicherung eines aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschiedenen Kriegsteilnehmers fortgesetzt werden, und zwar auch durch Beitragszahlungen Dritter. Angesichts der fortgesetzten Einberufungen zum Heeresdienst ist es erwünscht und im Interesse der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen gelegen, wenn von dieser Befugnis durch die Angehörigen oder Arbeitgeber oder auch durch die Gemeinden möglichst umfassend Gebrauch gemacht wird.

Ehrengabe an die Hinterbliebenen gefallener Versicherter. Unter dieser Ueberschrift brachten wir eine Notiz, daß die meisten Landesversicherungsanstalten den Hinterbliebenen, wenn ihr im Heeresdienst verstorbener Ernährer gegen Invalidität versichert war, eine Ehrengabe als einmalige freiwillige Leistung in der Höhe von etwa 50 Mk. gewähren. Diese Begräbnisunterstützung hat sich nun auch die norddeutschen und einige süddeutsche Landesversicherungsanstalten sich zu eigen gemacht haben, hat leider bei den bayerischen Landesversicherungsanstalten keine Nachahmung gefunden, so daß also Hinterbliebene von Versicherten, die zuletzt Marken der bayerischen und nicht auch der altbayerischen Landesversicherungsanstalten verwendet haben, eine Ehrengabe nicht erhalten. Vielleicht entschließen sich die bayerischen Anstalten, deren Vermögensleistände eine so geringe Belastung sicher nicht hart empfinden würden, auch noch dazu, dem lobenswerten Beispiel zu folgen.

Unsere Militärkapelle ist am kommenden 2. Februar (Mariä Lichtmeß) in Kufstein zu Gaste. Sie veranstaltet dort im Eggersaale zwei Konzerte, nachmittags und abends. Das Erträgnis gehört dem Kriegsschatz für Witwen, Waisen, Invalide und heimkehrende Krieger. Wir wünschen der Kapelle und ihrem Musikmeister hierzu den besten Erfolg.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchener Künstler.

In den verflossenen Jahren schon kamen Münchener Künstler zu Gastspielen nach Rosenheim. Ihre Titel und Namen ließen viel erwarten, und der Theaterjaal war insolgedessen regelmäßig gut besetzt. Aber man erlebte vielfach Enttäuschungen. Es wurde nur zu oft Unserliges geboten, für die „Provinz" genügte es ja. Von Ausstattung war mitunter nichts zu sehen, dafür waren aber die Eintrittspreise gar nicht gering angesetzt. Die Folge blieb nicht aus: derartige Gastspiele begegneten je länger desto größerem Mißtrauen, und wer früher gern zu solchen Abenden gegangen war, blieb zuletzt ganz weg oder betritt jetzt nur pessimistisch den Theatersaal.

So oder ähnlich waren die Befürchtungen, die auch jetzt wieder laut wurden, als für den 27. Januar ein neues Gastspiel Münchener Künstler angekündigt wurde. Zur Aufführung gelangte „Die goldene Eva" von Schönthan und Kadelburg-Blasfeld. Mitwirkende waren: Hofschauspieler Bitor Gehring, Ludwig Beck, Mitglied des Hoftheaters, Kurt Hoffmann von den Münchener Kammerspielen, Frau Direktor Braun vom Münchener Volkstheater, Fräulein Grete Konrad vom Münchener Volkstheater, Fräulein Irma Novella und Fräulein Adele Muff. Und was wurde geboten? Die Skeptiker erlebten erfreulicherweise eine Enttäuschung, wie sie angenehmer und schöner nicht sein könnte. Es war ein Theaterabend, wie er tatsächlich in Rosenheim zu den Seltenheiten gehört, eine Vorstellung, die gar vieles dessen wieder gut machte, was andere Münchener Gäste früher an der Kunst auf der Bühne hier verpfändet haben. Ein prachtvoll abgerundetes Zusammenspiel, vorzügliche Einzeldarbietungen, treffliche Regie, schöne Kostüme. All das rechnen wir dem jetzigen Gastspiel angesichts der früheren Erfahrungen überaus hoch an.

„Die goldene Eva" ist ein reizendes Lustspiel, für Rosenheim vielleicht neu, obwohl sie bereits vor etwa 20 Jahren als Novität über die Bühne ging. Ein Hauptvorteil sichert ihr auch heute noch dauernden Erfolg: Es ist der gereimte Vers, der im Texte des Lustspiels uns angenehm entgegentritt. Meister wie Fulda, Sudermann, Hauptmann wagten nach einer langen Herrschaft des absoluten Realismus auf dem Gebiete der Kunst die Rückkehr zum gereimten Verse im Lustspiel, und das Publikum findet diese „Neuerung" schön und künstlerisch. Es fühlt sich durch die gebundene Sprache wie in Feststimmung erhöht, durch die in ferne Zeit verlegte Handlung dem Alltagsleben angenehm entrückt. Auch die Verfasser der „Goldenen Eva" wenden diesen willkommenen Reiz in geschickter Weise an. Durch die ungezwungene Reimverschlingung der heiteren Verse, durch die Verspitzung der Handlung in die glänzende Zeit der Wiener Kongresse erzielte das reizende Stück seinerzeit überall bei seinen Erstaufführungen sensationelle Erfolge. So war es am Donnerstagabend auch in Rosenheim, dank vor allem der glänzenden Aufführung und ihrer Einzelheiten.

Im Vordergrund des Interesses stand die Trägerin der Titelrolle, Frau Direktor Braun, als Eva. Sie brachte eine vollkommene Verkörperung der mit wenig Geist, aber viel Liebreiz, Eitelkeit und Laune begabten jungen und reichen Augsburger Goldschmiedswitwe. Glanzleistungen bot sie namentlich beim plötzlichen Hervorbrechen ihrer Eifersucht und in der großen Szene mit Peter im zweiten Akte. Das ist Kunst, die nicht bloß spielt und tändelt, sondern auch alle Vorgänge innerlich mit erlebt. Ungeteiltes Lob verdient Hofschauspieler Viktor Gehring als Peter. Der feinen Ironie im Umgang mit seinem launischen Lieb wußte er ebenso gut die rechte Färbung zu verleihen, wie der Sprache des überströmenden Gefühls die hinreißende Innigkeit. In der schon erwähnten großen Szene im zweiten Akt erhob sich diese seine große Kunst zur höchsten Höhe und zur großartigsten Entfaltung.

Köstlich waren die beiden Vertreter des Glücksrittertums, Ludwig Beck als Ritter von Schwelzingen und Kurt Hoffmann als Graf Jedermann. Der Dichter hat die beiden Typen verkommenen Adels, wie er zu jener Zeit gar häufig abenteuernd durch die Lande zog, mit doppelt Humor ausgestattet, und die Darsteller hatten den kleinlichen Zuge der Charakteristik in origineller Fastaff-Figur, sowohl wie der des Ritter von der traurigen Gestalt, der auf borgt'em Klepper, mit geliehenem Gewand die Feste zieht, waren von der blauen Novelle bis zur gichtischen Groteske des einen bis zur gichtischen Groteske des andern ein paar „gelungene" Brüder. Fräulein Konrad war als Barbara die richtige Alte mit einem endenden Liebesgefühlen, Fräulein Irma Novella ein stilvoller Lehrjunge, und Fräulein Adele Muff hatte man Frauke haben mußte. Die kleine Rolle der Gräfin Agnes spielte Fräulein Adele Muff gutem Gelingen.

Verwendeten sie alle ihr bestes Können eine vortreffliche Einzeldarstellung, so fügte sich nicht minder gut zu einem wohlabgerundeten Zusammenspiel. Dazu gesellte sich noch vorzügliche Regie, welche Direktor Braun Bolltheater leitet, führte.

Der Erfolg des Abends ist geradezu spielos. Das künstlerische Spiel wurde reichstem Beifall bedacht, der Vorhang nach jedem Akteschluß immer wieder gezogen werden. Das Publikum war für das Spiel geistert und jubelte den Darstellern förmlich zu. Der Theatersaal des „Deutschen Kaiser" war bis auf den letzten Platz besetzt. Sollte Gäste sind in Rosenheim stets willkommen. Deshalb würden wir es sehr grüßen, wenn diese Gastspiele des öfteren wiederholen würden. A. H.

Der Weltkrieg

Die Kämpfe in Flandern.

Genf, 28. Jan. Angelegentlich befassen die Pariser Militärkritiker und mit ihnen Provinzpresse mit den jüngsten Kämpfen Nieuville. „Temps" und „Figaro" Paris" len darin sichere Anzeichen einer größeren fensivaktion erblicken. (Z.)

Die englische Wehrpflicht.

Amsterdam, 28. Jan. Holländische ter melden aus London: Die Arbeiterkonfe in Bristol nahm mit 1796 000 gegen 299 Stimmen einen Beschluß an, in dem gegen Einführung der Dienstpflicht, in welcher Fo sie auch geschehe, protestiert wird. (Z.) Die Arbeiter protestieren, fügen sich aber d

Die amerikanischen Munitionslieferungen.

Neuyork, 28. Jan. (Privattelegram Der republikanische Abgeordnete für den St Nebraska, Sloan, brachte einen Antrag e der die Ausfuhr von Kriegsmunition über für 60 Tage oder so lange andere, bis in Amerika herrschende Stockung des Getrei verkehrs beendet ist. Der Antrag sagt, d der Fehlbetrag an Eisenbahnwagen im O sowie an Schiffen in den Häfen durch die vorzugung verursacht sei, die die Eisenba gesellschaften des Ostens und die Needer Krie munitionsladungen vor Getreideladungen wünschen.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in der Schweiz.

Bern, 28. Jan. Gestern mittag wur in der Rue Pitard in Lausanne vor dem de schen Konsulat, das anläßlich des Geburtsta des Kaisers die deutsche Flagge gehißt hat Demonstrationen veranstaltet. Eine Anzahl Schülern, Studenten und Arbeitern, sammelte sich unter dem Fenster des Konsulats auf Straße an, wobei die Menge sich durch zufäl des Weges kommende Passanten rasch vergrößerte. Es wurden Rufe laut wie: N men Sie dieses Banner weg! Hissen Sie Schweizer Flagge! Trotz der Anstrengung mehrerer Polizisten, die inzwischen herbeigewarten, gelang es den Manifestanten, die Fa herunterzureißen. Die Polizei konnte sich Fahne bemächtigen, die in das Regierungsgebäude gebracht wurde. Die Schweizer Regierung macht über die Angelegenheit folgende Mitteilung: In einer nachmittags abgehaltenen Extrasitzung nahm der Bundesrat Kenntnis von den sehr bedauerlichen Vorkommnissen, die sich zwischen 12 und 12½ Uhr vor dem deutschen Konsulat in Lausanne ereigneten, deren Verlauf die Fahne heruntergerissen und das Konsulatsschild beschädigt wurde. Der Bundesrat beschloß, den Chef des politischen Departements zu beauftragen, den deutschen Gesandten aufzusuchen, um ihm das lebhafte Bedauern über den Zwischenfall auszusprechen, Gleichzeitig wurde der schweizerische Gesandte in Berlin telegraphisch beauftragt, auf dem amtlichen Amt vorzusprechen und das tiefe Bedauern der Schweizer Regierung auszudrücken. Die Bundesbehörden ergriffen Maßnahmen zur Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen. Betreffs der Konsulatsfahne wurde erklärt, daß sie von neuem gehißt und mit aller notwendigen Sorgfalt beschützt werde.

Neues über Montenegro.

Genf, 28. Jan. Der mit König Nikolaus in Lyon weilende montenegrinische Ministerpräsident gab Pariser und Lyoner Journalisten interessante Erklärungen über die Kri

führung Montenegros, deren ausführliche Wiedergabe nur vom Lyoner „Progres" veröffentlicht wird; in den übrigen Lyoner Blättern wurde sie von der Zensur vollständig gestrichen. Die Erklärungen besagen, daß Serbien und Rußland Montenegro gegenüber, das durch die vorhergegangenen Kämpfe bereits erschöpft war, als es in den Krieg eintrat, die Verproviantierung mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial übernommen hatten, jedoch nicht in der Lage waren, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die österreichische Blockade der montenegrinischen Küste verhinderte die Verproviantierung Montenegros, dessen schwierige Lage durch die Ankunft von 30000 geflüchteten Serben noch verschlimmert wurde. Vier Mehltransporte wurden von österreichischen Unterseebooten vor den montenegrinischen Häfen versenkt. Der Ausbruch der Hungersnot rief Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit im Heere hervor. Nach dem der Loven durch die entmutigende, fürchterliche Wirkung der österreichischen Artillerie gefallen und jede Aussicht auf die Hilfe der Verbündeten geschwunden war, mußte die montenegrinische Regierung, um Zeit zu gewinnen und die Flucht der königlichen Familie zu erleichtern, mit Oesterreich-Ungarn in Friedensverhandlungen eintreten. Der Ministerpräsident bemerkte noch, daß drei serbische und ein montenegrinisches Bataillon, die sich in Bojana befanden, auf den von Diplomaten und Autoritäten in Brindisi gefaßten Beschluß hin San Giovanni di Medua räumten und in eine sehr kritische Lage versetzt wurden. Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit einem heftigen Protest gegen die Anklagen, die die Alliierten gegen sein Land erhoben haben. (J.)

Um Czernowitz.

Haag, 28. Jan. Die „Times" melden aus Petersburg: Nachdem Czernowitz bereits mehrere Tage lang geräumt (?) war und sehr gefährdet (?) schien, haben es die Deutschen jetzt ebenso stark befestigt wie ihre französische Front. Von "ernowitz aus bedrohten sie den russischen Flügel und die Rückzugslinie der unteren Armee und am Dnjestr. In der Nähe von Jalesyntschyki hoffen die Russen, Czernowitz von der Nordfront abschneiden zu können. (J.)

Theotokis vergiftet?

Budapest, 28. Jan. Theotokis, der griechische Minister des Innern, nahm am Samstag noch am Ministerrat teil und verbrachte die Nacht im Kreise seiner Angehörigen. Er wurde dann plötzlich von Weinkrämpfen befallen. Der Arzt konnte nicht mehr helfen. „A Nap" ist der Meinung, daß Theotokis das Opfer eines Giftanschlages geworden ist. (J.)

Wetterbericht für Samstag, den 29. Januar: Vorwiegend heiter.

Militärische Jugenderziehung.

Das Ministerium des Innern, das Kultusministerium und das Kriegsministerium wenden sich in einem gemeinsamen Erlaß an die leitenden Generalkommandos, die Bezirksämter, die Stadtmagistrate und die Kreis- und Bezirksvertrauensmänner in Sachen der Förderung der militärischen Jugenderziehung. In dem Erlaß wird zunächst festgestellt, daß der Aufruf der Regierung, der vor mehr als Jahresfrist erging, weithin willige und freudige Aufnahme gefunden hat, trotz großer Schwierigkeiten auch auf dem Lande. Wie die Truppenführer, so erkennen auch die Jungmannen selbst alsbald den Wert der Heeresvorbereitung. Viele von ihnen, die leichter zum Heere eingetreten sind, haben es in kantigen Briefen bekundet, wie wertvoll ihnen die Vorbereitung auf den Heeresdienst und zwar für den Dienst in der Heimat wie besonders auch für die Jugend- und für die Ueberwindung der Gefahren des Frontdienstes gewesen ist. Dann fährt der Erlaß fort:

Nach mehr als einjähriger Erfahrung kann festgestellt werden, daß die militärische Jugenderziehung für unser Heer und Vaterland, wie für die Jungmannen selbst Vorteil gebracht hat. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß möglichst viele der neu eintretenden Wehrpflichtigen von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Wir kennen die Schwierigkeiten, die, mit der fortschreitenden Zeit wachsend, dem entgegenstehen. Wir verhehlen uns auch nicht, daß sich trotz der einmütigen Stimmung, die alle Stände und Berufe verrät, doch da und dort Anzeichen der Jugendlichkeit in größerer Zahl aus Bequemlichkeit von den Uebungen dauernd oder doch häufig fernhalten. Eine Zeit, die von unseren tapferen Truppen im Felde, unter ihnen besonders auch von den gereiften Männern der Landwehr und des Landsturms das Höchste an Anstrengungen, Mut und Hingabe fordert, verlangt mehr denn je von der Jugend, daß sie das eigene Behagen und den Bequemlichkeit willig und klaglos zurückstellt und ihre Ehre in selbstloser Pflichttreue sucht.

Wir vertrauen daher, daß alle Hemmungen der Selbstsucht und der Mattigkeit, aber auch alle wirklichen Schwierigkeiten leicht überwunden werden, wenn die Jugend, ihre Eltern und ihre Dienstherren sich recht vor Augen stellen, um was wir kämpfen. „Noch wollen die Feinde nicht an den Sieg unserer gerechten Sache glauben, noch bedarf es weiterer Kämpfe zur Entscheidung"; so sagte S. M. der König im Tagesbefehl vom 1. Januar 1916. Darum ist es heute nie vor einem Jahre ein unerläßliches Gebot, daß alle heranwachsenden jungen Männer soweit irgend möglich mit aller Hingebung für den Heeresdienst vorgeschult werden.

Indem wir allen, die bisher in der Sache tätig waren, wärmsten Dank und Anerkennung für ihr ersprießliches Wirken sagen, rufen wir auch die jungen Männer vom 16. Lebensjahre an erneut dazu auf, daß sie in der Vorbereitung für den Heeresdienst nicht erlahmen, sondern sie mit frischem Eifer neu aufgreifen und fortführen.

Die „Erläuterungen und Ergänzungen zu den Richtlinien", die auf Grund einjähriger Erfahrungen bearbeitet wurden und an die der Truppenkommandeure, zum großen Teil auch bereits an die Führer Lehrgangsgegangen sind, zeigen deutlich, wo der Schwerpunkt der Ausbildung liegt. Hiermit bedarf es nur rechten Erfassung der Aufgabe seiner großen Mittel und seiner großen Bedeutung, wie sie nur in den großen Orten möglich sind. Auch sechs oder zehn junge Leute verantwortlichen, ist auf dem Lande eine Aufgabe, die den Dank der Jungmannschaften und des Vaterlandes verdient. Denn der Verlust des Krieges hat erneut gezeigt, daß Tapferkeit vollkommung der Wehrtüchtigkeit des einzelnen Soldaten in sittlicher und körperlicher Beziehung als sicherste Bürgschaft jeden Erfolges angesehen und daß neben dem Heere ein Wehrhaftigkeitsheer zu gelten werden muß, der die Hauptaufgabe schon mit trägt, nämlich einen gesunden, durchgebildeten und gestählten Körper.

Die „Erläuterungen und Ergänzungen zu den Richtlinien" führen daher u. a. die Ordnungsübungen auf das Maß des unbedingt Notwendigen zurück; dafür legen sie den Hauptwert auf die Erziehung der Jungmannen zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit und auf seine Einzelausbildung namentlich im Turnen, Entfernungsschätzen, Sehen und Hören, in der Beurteilung und Benutzung des Geländes, in der Marschfähigkeit, in kleinen Planickarbeiten usw. Der eigentlichen Rekrutenausbildung soll die Heeresvorschulung nicht vorgreifen. Auf gründliche Einzelausbildung, strenge Zucht und Strafheit, gute aufrechte Haltung, bescheidenes und zuvorkommendes Wesen wird besonderer Wert gelegt, rein exerziermäßiges Einüben, äußerlicher Drill und jedes Soldatenspielen sind unerwünscht.

Vergnügungsanzeiger.

Der Stadtkinematograph bietet für kommenden Samstag, Sonntag und Montag ein ausgezeichnetes Programm, aus dem namentlich das dreiaktige Drama „Ohne Vaterland" mit Rita Sacchetto in der Hauptrolle besonders hoben sei. Außerdem gelangen noch eine Komödie, ein weiteres Drama, ein Lustspiel und die Naturaufnahme „Eine Fledermausjagd" zur Wiedergabe. Näheres im Inserat.

Aus dem Gerichtssaale.

Einbrecher.

München, 26. Jan. Der stellenlose Metzgergehilfe Franz Fischer von Wettstetten, ein 19jähriger, arbeitsscheuer Bursche, der schon öfter vorbestraft ist und auch jetzt eine neun monatige Gefängnisstrafe verbüßt, lernte im Sommer 1915 einen in der Augustenstraße wohnenden Naturkellnerlehrling kennen. Beide hatten miteinander „näheren" Verkehr. Fischer wohnte auch einige Zeit bei dem Naturkeil kundigen, der ihn aber Ende August aus der Wohnung wies. Fischer nahm die Schlüssel mit; am 1. September nachts schlich er sich wieder in die Wohnung in der Augustenstraße und zahl dem schlafenden Wohnungsinhaber aus dessen Hosentasche eine Geldbörse mit 50 Mk. Inhalt. Das Geld war bald verbraucht, und schon nach vier Tagen wiederholte Fischer seinen nächtlichen Besuch, nahm aber diesmal einen gleichgesinnten Burschen, den 20jährigen Monteurlehrling Ludwig Sparrer von Pfarrkirchen mit. Die Absicht der beiden war, wenn das Stehlen mit Hindernissen verbunden sein sollte, gegen den Wohnungsinhaber Gewalt anzuwenden. Fischer führte den Sparrer in das dunkle Zimmer; durch ein Geräusch erwachte der Schlafende; die beiden Eindringlinge warfen sich auf ihn, zogen das Oberbett über ihn, Sparrer hielt ihm am Halse fest. Fischer stahl indessen die Geldbörse mit 28 Mk. Inhalt, worauf sie flüchteten. Den beiden geständigen Missetätern wurden mildernde Umstände zugebilligt. Fischer unter Einrechnung der noch nicht verbüßten Strafe zu insgesamt fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Sparrer zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen, hier: 3 Fuhrknechte, 1 Feldwächt, 2 Spengler, 2 Wagner, 7 Schlosser, 2 Schmiede, 2 Blechschlosser, 1 Maschinenbauer, 1 Gepäckträger, 1 Laufbursche, 1 Stall- und Feldmagd, 1 Privatkochen, 1 Hausmagd, 1 Küchenmagd, mehrere Maschinenstrickerinnen.

Auswärts: 14 Fuhrknechte, 4 Ochsenknechte, 1 Bauernsitzer, 3 Stallschweizer, 1 Stallschweizer, 50 Feldknechte, 6 Dienstknechte, 4 Schmiede, 4 Wagner, 6 Schlosser, 2 Maschinenschlosser, 1 Reparaturschlosser, 4 Bolzgangs, 1 Spaltjäger, 1 Holzbrechsler, 2 Schreiner, 2 Müller, 2 Metzger, 5 Schuhmacher, 1 Maler, 1 Glaser, 10 Maurer, 10 Zementeure, 10 Erdarbeiter, 1 Ziegelmeister mit 20 Ziegelarbeitern, 60 Dienst- und Feldmagde, 1 Bürsteneinzieherin, 2 Kindsmägde.

Tüchtige

Schlosser
Spängler
Installateure
Kupferschmiede

finden bei hohem Lohn
sofort dauernde
Beschäftigung.

Wamsler's Herd-Fabrik
München — Laim
Landsbergerstr. 372.

*1183

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 B.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen

Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen
Plomben jeder Art.

SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.

ROSENHEIM
Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Stadt-Kinematograph Max-Josephs-Platz 16

Samstag, 29., Sonntag, 30., Montag, 31. Januar cr.
„Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

„Ohne Vaterland".
Großer Schlager in 3 Akten, in der Hauptrolle
Rita Sacchetto, die nordische Schönheit.
Die beiden Blonden. Lustspiel.
Im Banne der Leidenschaft
Drama in 3 Akten.
„Adola in falschem Verdacht." Komödie
„Eine Fledermausjagd." Natur-Aufnahmen.
Voranzeige: „Die Winterschlacht in den Vogesen."
(bei welcher außer anderen bayerischen Truppenteilen, speziell das Rosenheimer Landsturm-Bataillon aufgenommen ist.) 1893

Das ganze Butterfett
muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die leichte, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der unentbehrliche Milchverkäufer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entnimmt die Vollmilch am schnellsten und gründlichsten! längste Lebensdauer.



Lieber 1000 Höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.
Sofort lieferbar!
Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:
Meyer, Happing.
In Rosenheim Münterstraße 28. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Schönes Oekonomieanwesen
mit 7 Tagw. b. Haus wunderschöner Obstgarten, bei 3—4000 M Anzahl. in Bad Aibling für Pensionisten bei zeugn. sofort zu verkaufen. 1898
K. Niggl, Wiltingerstraße 359

Verkaufe mein
Oekonomie-Anwesen
mit 60 Tagw. gegen eine Mitte oder mittleres Anwesen, wenn 4—5000 Mk. in der aufgegeben werden kann.
K. Niggl, Bad Aibling, Wilting. straße 359. 1897

Heirat.
Witwe, 45 Jahre alt mit Anwesen u. schöner Tochter sucht sich mit fleißig, ordentl. Mann in den 40iger Jahren mit ca. 2500 Mk. Vermögen baldigst zu verheiraten, da die Arbeit bald beginnt. Offert u. 9, 1891 a. d. Exp.

Heirat.
Fräulein, 27 Jhr. alt, mit Haus und gutem Spezereigeschäft mit dem Lande, wünscht mit soliden Handwerksmann sich bald zu verheiraten. Gefl. Offerten unter F. 1880 an die Exp.

Vergangenen Mittwoch wurde in Rosenheim eine ächter
Herren-Taschen-Uhr
gefunden. Näh. Exp. 1888

Gut erhaltenes 1890
Brückenwägerl
mit 25 Ztr. Tragkraft ist zu verkaufen
Näh. Exp. 1890

Stellen suchen
Tüchtige
Verkäuferin
sucht sofort oder später Stelle. Gefl. Offerten unter M. 1905 an die Exp.



Zu Hause
sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Halsweh, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1
Wybert TABLETTEN

Schöne, junge 1770
Kälberkuh
sehr gute Zugkuh, zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr
Papierwaren - Fabrik
ROSENHEIM.
Telephon 306 und 73.

Kräftige 1896
Müller und Arbeiter
sucht
Kunstmühle Rosenheim A.-G.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern vormittags ¼11 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Base

Frau Anna Sedlmayer

ehem. Metzgersbäuerin v. Feldkirchen zuletzt Privatiere in Rosenheim

schnell und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 78. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Ast, Feldkirchen, Nürnberg, Westerham, den 28. Januar 1916.

Magdalena Wieser, geb. Sedlmayer, Tochter
Joh. Wieser, Schwiegersohn
1899 Marie und Hans Wieser, Enkelkinder
im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Leiche wird nach Feldkirchen überführt und wird am Samstag, den 29. Januar früh 9 Uhr beerdigt, worauf der hl. Seelengottesdienst abgehalten wird. Der 2. hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 1. Febr. um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Rosenheim statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Donnerstag, früh 1 Uhr nach langem, schwerem Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Base

Jungfrau Fanny Rieder

Maschinisten-Tochter

im Alter von 16¼ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 1900

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Serbien, München, Garmisch, den 28. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Georg u. Anna Rieder**
Georg, Marie, Anni Rieder, Geschwister.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Januar, nachmittags 1 Uhr statt, die 2 hl. Seelenmessen werden am gleichen Tage früh 7 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

1902 **Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Januar 1916.**

Schwestern

Drama in 3 Akten

„Auf den Spuren des Orientalen"

Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Vorzügliches Nebenprogramm!**
Militär ermässigte Preise. Beginn Samstag 7 Uhr und Sonntag 1 Uhr.

Communal-Verband Rosenheim-Land

hat Angebot von

Torfstreu

zum Höchstpreis.

Nur Bestellungen bis 2. Februar eintreffend, können berücksichtigt werden. 1904

Allgemeine Ortskrankenkasse
Rosenheim-Stadt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Februar 1916

Prinzregenten-Str. 7

(Ecke Gillitzerstrasse).

Die neue Telefon-Nr. ist **369.**

1037 Der Vorstand.

K. B. Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 7. (253) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 7. Februar** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einstellungen vorrätig,
Gewinnlisten der I. Klasse sind eingetroffen.
Gewinnbeträge 5. Klasse vergangener Lotterie sind baldmöglichst abzuholen.

Pferdegsott

vom besten Ackerheu, zu verkauf.
Näh. Exp. 1818

Zu vermieten.

Bekanntmachung.

Betreff: Vermietung einer städtischen Wohnung.

Im gemeindlichen Anwesen an der Herbststraße Hs.-Nr. 14 (Hofbödenanwesen) ist die Wohnung im 1. Stocke des Anbaues, bestehend aus 2 Zimmern und Wohnküche ab 1. März 1916 zu vermieten. Angebote werden von der Stadtgärtnerei entgegengenommen.

Rosenheim, 27. Jan. 1916.
1902 **Stadtmagistrat.**

Wohnung

3 Zimmer, bewohnbare Küche, Kammer, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Näh. Exp. 1835

2 Zimmer

und Küche, elektr. Licht, Gas, an ruhige Partei für sofort oder später zu vermiet. Heilsgasse 11. 1901

Stelle-Gesuche

Aeltere Person

wird zur Führung eines kleinen Hauswesens zu alten kränklichen Leuten gesucht. Näh. Exp. 1886

Ordentlicher 1889

Laufbursche

sofort gesucht.

Simon Kohn.

Ordentlicher

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰.

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 05 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 24 | Redaktion: Martinia. | Sonntag, 30. Januar 1916 | Druck und Verlag: Adelgunde. | 62. Jahrgang

Die englischen Verluste: 24.122 Offiziere und 525.345 Mann.

Auf der Westfront 1.200 Franzosen, darunter 13 Offiziere, gefangen und 22 Maschinengewehre erbeutet.

Die Ueberlegenheit der deutschen Flieger. — Ein Fliegerangriff auf Freiberg i. B. — Ein amerikanischer Vorschlag über den U-Bootkrieg. — Die Krise in England. — Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Lausanne. — Die Vorgänge in Italien. Der Entwaffnungsvertrag mit Montenegro.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) erstürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier, und neun Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich gewonnenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent bei Arras wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrissen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellungen. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere u. 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand.

Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundungsabteilung in die zweite französische Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verlust in unsere Stellung zurück.

In der Champagne lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe. Auf der Combreshöhe richtete eine französische Minensprengung nur geringen Schaden an unserem vorderen Graben an. Mit beträchtlichen Verlusten mußten sich die Franzosen nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont östlich der Maas wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehr-Geschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg i. B. in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht; ein Soldat und zwei Zivilpersonen sind verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wiesen österreich-ungarische Truppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Toporoutz an der bessarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vorfeldstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Gusinje besetzt und stießen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Niederlage Montenegros.

Berlin, 28. Jan. Wenn es für den großen Eindruck, den die Bezwingung Montenegros durch unsere Verbündeten auf die Gegner hervorrief, noch eines Beweises bedurfte, so wäre er durch den ungeheuerlichen Lügenfeldzug gegeben, den die Regierungen in Rom, Paris, London und Petersburg und die ihnen dienende Presse in der montenegrinischen Sache führen. Allen diesen Tartarennachrichten gegenüber, denen die Berichte der verschiedenen, in Feindeshand befindlichen Kanäle die Krone aufsetzten, wird von berufener Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt:

Am 11. Januar besetzten die österreichisch ungarischen Truppen den Lovcen. Am 15. Januar richtete König Nikolaus an Kaiser Franz Joseph ein persönliches Handschreiben, in dem er um Waffenstillstand und Friedensverhandlungen bat. Eine Bitte gleichen Inhalts ging, unterzeichnet von allen montenegrinischen Ministern, an die österreichisch-ungarische Regierung. Auf Grund der Erfahrungen, die die Donaumonarchie mit dem unruhigen südöstlichen Nachbar zu verschiedenen Zeiten, zuletzt in der Skutaridrisie 1913 machte, und in Erwartung des Gegendruckes, der seitens der feindlichen Großmächte zweifellos einsetzen mußte, war es klar, daß jeder Friedensverhandlung mit Montenegro eine bedingungslos zugestandene Waffenstreckung durch das montenegrinische Heer vorausgehen mußte. In diesem Sinne wurde dem montenegrinischen Angebot geantwortet, und die montenegrinische Regierung zögerte nicht, am 16. Januar die Forderung nach bedingungsloser Waffenstreckung formell anzunehmen.

Am 17. Januar nachmittags trafen die Abgesandten der montenegrinischen Regierung zur Regelung der Entwaffnungsaktion in der mittlerweile von den k. u. k. Truppen besetzten Hauptstadt in Cetinje ein. Verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung von neben sächlichen Einzelfragen ergaben, ließen am 22. Januar es wünschenswert erscheinen, noch vor Abschluß der Vereinbarungen den Vormarsch ins Innere Montenegros fortzusetzen und die montenegrinischen Abteilungen dort zu entwaffnen, wo man sie eben traf. Der Wiener Generalstabsbericht sagt darüber: „Eine solche, durch militärische Gründe, sowie durch die Eigenart des Landes und der Bevölkerung bedingte Lösung wird rascheltens dem seit langen Jahren vom Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiedergeben vermögen." Die österreichisch-ungarischen Kolonnen besetzten, gestützt auf Erfahrungen, die sie in den Feldzügen 1869, 1878 und 1882 in diesem Wetterwinkel Europas gemacht hatten, schon zwei Tage später nebst Skutari die durch die Städte Nissic, Danilowgrad und Podgoritza gekennzeichnete Hauptader des Landes, ohne daß irgendwo ein Schuß fiel. Auch die Waffenablieferung ging bis in die entlegensten Gebiete völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand geleistet wurde, von statten.

Das montenegrinische Volk ist kriegsmüde über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot! Alle Schilderungen über neue Kämpfe, verzweifelte Durchbruchsversuche montenegrinischer Heeresteile, Neuorganisation des Widerstandes und dergleichen mehr, sind von Anfang bis Ende freie Erfindung. Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht: Die Unterwerfung und die Auflösung des montenegrinischen Heeres! An diesem Erfolge, auf den es im Kriege allein ankommt, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers von Oesterreich anrief und dann doch den Einflüsterungen aus Rom und den anderen feindlichen Hauptstädten unterlag, nicht das geringste ändern.

Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte, daß sie geneigt sei, nach der Unterfertigung des Entwaffnungsvertrages die montenegrinischen Friedensunterhändler zu empfangen. Ob solche Unterhändler kommen werden und ob es überhaupt eine Regierungsgewalt gibt, die solche Unterhändler zu entsenden vermag, das ist vielleicht für Montenegro und seine Dynastie von Interesse, kann aber Oesterreich-Ungarn völlig gleichgültig sein. Das Land der Schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen sind entwaffnet das montenegrinische Heer aus der Reihe unserer Feinde verschwunden. Die Montenegriner werden ihren Frieden erhalten auch ohne ihren König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

Die Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 28. Jan. Das Oberkommando veröffentlicht die am 25. Januar unterzeichneten Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres. Diese besagen u. a., daß alle im Lande befindlichen Kriegswaffen samt Munition und Zubehör aller Art den österreichischen Militärbehörden zu übergeben sind. Dann werden die einzelnen Vorschriften über die Waffenstreckung angegeben. Offiziere dürfen ihre Seitenwaffen behalten. Polizei und Gendarmerie sowie die Grenzwachen können mit Schußwaffen ausgerüstet werden. Den österreichisch-ungarischen Truppen steht es frei, ihre Operationen bis zum Friedensschluß fortzusetzen ohne Behinderung seitens der Montenegriner, die den Truppen jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen müssen. Die montenegrinische Regierung übernimmt die Garantie, daß alle wehrpflichtigen Männer ruhig in ihren Wohnsitzen bleiben und nicht gegen Oesterreich-Ungarn agitieren. Alle österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen werden freigelassen. Die Verwaltung Montenegros wird durch montenegrinische Behörden ausgeübt. Schließlich bitten die montenegrinischen Delegierten, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auch auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt werde. Unterschrieben ist die Vereinbarung österreichischerseits vom Feldmarschall Leutnant v. Höfer und einem österreichischen Generalstabs-Major, im Namen Montenegros von dem General Beir und einem Major. (L.)

Wien, 28. Jan. Das offiziöse „Fremdenblatt" schreibt: Bei Form und Inhalt des über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres geschlossenen Uebereinkommens ist vor allem die Ritterlichkeit erkennbar, mit der der Sieger und Bezwinger Montenegros dem unterworfenen Lande gegenübertritt. Nichts ist in den Forderungen des Siegers enthalten, das im Lande als unbillig bezeichnet werden könnte oder als drückend empfunden würde. In das Uebereinkommen wurde die Bestimmung aufgenommen, daß die montenegrinischen Delegierten den jeweiligen Aufenthalt der verantwortlichen Regierung Montenegros, die sich zurzeit in Podgoritza befindet, zur Kenntnis bringe. Nach der bisher beobachteten montenegrinischen Verfassung hat, wenn der König außer Landes ist, der Kronprinz, und wenn auch dieser abwesend ist, das Gesamtministerium die volle Regierungsgewalt. Nun sind von diesen Persönlichkeiten nur einzelne Minister im Lande verblieben, und als deren Bevollmächtigte haben die beiden Delegierten das Waffenstreckungsdekret unterzeichnet. Dieses Dekret ist ein Kriegsvertrag, also ein Vertrag, der von Kriegführenden während des Krieges geschlossen wird. Derartige Verträge werden von dem Befehlshaber unterfertigt, bedürfen nicht der Ratifikation des Staatsoberhauptes, berechtigen und verpflichten jedoch nach jeder Richtung wie irgendein anderer Staatsvertrag. Ueber die tatsächliche Situation und Rolle der in Montenegro zurückgebliebenen Minister herrscht noch immer nicht volle Klarheit. Es muß aber doch berücksichtigt werden, daß diese Minister die bisherigen Träger der Waffenstreckungsidee gegenüber dem Volke sind und die Durchführung dieser Maßnahmen nachdrücklich unterstützen. Die Lage wird dadurch, wenn schon nicht vollständig geklärt, doch bedeutend erleichtert.

Kaukasus, Persien u. Mesopotamien.

Im Kaukasus, in Persien und in Mesopotamien hat sich in der letzten Zeit eine geisteigerte militärische Tätigkeit entwickelt. Es sind drei verschiedene Kriegsschauplätze enthanden, die aber im engen Zusammenhange miteinander stehen. Die Operationen unserer Gegner beruhen auf einem gemeinschaftlichen Plane, dessen Endzweck der langersehnte Vormarsch gegen Kleinasien, das den wirtschaftlichen und militärischen Mittelpunkt des türkischen Reiches bildet. Wenn man von diesen Gesichtspunkte aus die kriegerischen Begebenheiten der letzten Zeit betrachtet, so tritt die Bedeutung dieser entlegenen Kriegsschauplätze für die allgemeine Kriegslage deutlich hervor. Wenn die Kämpfe im Kaukasus, Persien und in Mesopotamien auch nur am Rande des großen Weltkriegstheaters stattfinden, so müssen sich ihre Folgen und Wirkungen schließlich doch auch auf den

übrigen Operationsgebieten im Inneren bemerkbar machen und verdienen deshalb eine genaue Beobachtung und Würdigung. Hierüber macht die „M.-A. A." folgende interessante Ausführungen:

Als die Türkei auf seiten der Mittelmächte in den Krieg eintrat, bildete die Kaukasus-Gegend den einzigen Teil, wo türkisches und russisches Gebiet sich unmittelbar berührten. Es war deshalb naheliegend, daß die Russen von dort aus versuchten, in Kleinasien vorzudringen. Die Operationen wurden erschwert durch den Hochgebirgscharakter des Landes, die mangelnden Verbindungen und durch den Umstand, daß die Russen alle ihre Kräfte an der deutschen und österreichischen Grenze dringend brauchten und deshalb nicht imstande waren, mit starken Heeresgruppen die Offensive nach der Türkei zu ergreifen. Ebensowenig war aber die Türkei in der Lage, starke Kräfte dagegen zu entwickeln, sie mußte ihre Hauptkräfte zum Schutz der Dardanellen von Konstantinopel und der keinaisatischen Küste verwenden, plante außerdem weitergehende Expeditionen an anderer Stelle. So hielten sich die Kräfte beider Parteien im Kaukasusgebiet ziemlich das Gleichgewicht, es kam zu verschiedenen Kämpfen, bei denen der Ausgang hin- und herschwankte, ohne daß wirklich eine große Entscheidung herbeigeführt wurde.

Die Schwierigkeit, in frontaler Weise über den Kaukasus nach Kleinasien vorzugehen, mußte unsere Gegner auf den Gedanken bringen, das russische Vorgehen durch einen Flankenangriff zu unterstützen. Dies konnte am leichtesten von Persien aus erfolgen. Die Vorbedingungen dazu waren schon im Frieden vorhanden, da russische Truppen bereits den Nordteil von Persien besetzt und sich dort häuslich eingerichtet hatten. In der Gegend des Urmiasees wurden sie zusammengezogen und verstärkt und erhielten den Befehl, in der Richtung auf den Wansee gegen die rechte Flanke der türkischen Stellungen vorzugehen. Dadurch entwickelten sich örtliche Kämpfe zwischen diesen beiden Seen an der persisch-türkischen Grenze, die ebenfalls längere Zeit anhielten, ohne daß es der einen oder anderen Partei gelungen wäre, eine entscheidende Uebermacht zu gewinnen.

Die wirksamste Unterstützung sollte der an der türkischen und persischen Grenze geführte Kampf aber aus südlicher Richtung erfahren. Englische Truppen waren am persischen Meerbusen an der Tigrismündung gelandet und hatten zu beiden Seiten des Flusses den Vormarsch in der Richtung auf Bagdad angetreten. Wenn diese Operationen auch in erster Linie die Besitznahme von Mesopotamien und die Ausdehnung des englischen Einflusses auf das Flachland des Tigris und Euphrat erstrebte, das eine große wirtschaftliche Entwicklung versprach, und das durch die im Bau begriffene Bagdadbahn erschlossen und an das Welteisenbahnnetz angeschlossen werden sollte, so gingen die militärischen Pläne doch noch weiter. Die Engländer beabsichtigten schwerlich, wenn sie den Türken eine entscheidende Niederlage beigebracht hätten, bei Bagdad stehen zu bleiben, sondern wären weiter in nördlicher Richtung vorgerückt, wodurch sie in den Rücken aller derjenigen türkischen Abteilungen gekommen wären, die im Kampfe mit den Russen am Kaukasus und in Persien standen. Es bestand also die Absicht, eine große, zusammenhängende Front zu bilden, die etwa von Batum am Schwarzen Meere bis in die Gegend südlich des Urmiasees reichte, und von dort aus konzentrisch den Weitermarsch nach Kleinasien anzutreten, wobei den Engländern immer die Aufgabe zufiel, als Flankierungsgruppe jeden frontalen Widerstand der Türken gegen die Russen unmöglich zu machen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diesem ganzen Plane ein großzügiger Gedanke zugrunde liegt. Seine Ausführbarkeit mußte aber auf taktischem Erfolge beruhen. In erster Linie war es für die Engländer notwendig, den türkischen Widerstand in Mesopotamien zu brechen, um sich die Wege entlang der beiden Flüsse gegen den Wansee hin zu öffnen. Dieser taktische Erfolg blieb aber den Engländern versagt. Bei Ktesiphon, südlich Bagdad, wurden sie geschlagen und zurückgeworfen, bei der Verfolgung durch die Türken wurde der General Townshend in Kut-el-Amara eingeschlossen und belagert. Aber noch ließen die Engländer von ihrem Plane nicht ab. Sie zogen neue Verstärkungen heran und bildeten eine Entsatzarmee, mit der sie erneut auf beiden Tigrisufern zur Befreiung der eingeschlossenen Truppen vorgingen. Schon vor einiger Zeit kam ihr Vormarsch zum Stehen, da sie nicht vermochten, die türkischen Stellungen südlich Kut-el-Amara zu erobern. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen begannen die Kämpfe von neuem. Es kam zu einer großen Schlacht, in der die Engländer unter schweren Verlusten geschlagen und zurückgeworfen wurden. Damit ist jedenfalls der jetzige Entsatzversuch vollkommen gescheitert. Ob es den Engländern möglich sein wird, in kurzer Zeit neue Verstärkungen heranzuziehen, um den Entsatzversuch zu wiederholen, und ob die Türken ihnen die Zeit dazu lassen, oder ihrerseits die Offensive ergreifen werden, um den Gegner gänzlich bis an den persischen Meerbusen zurückzuwerfen, läßt sich nicht erkennen.

Gleichzeitig mit diesen Kämpfen hat die kriegerische Tätigkeit auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen neu eingesetzt. Die Türken sind über die persische Grenze erfolgreich vorgegangen, haben unter Hilfe der zum heiligen Krieg aufgerufenen persischen mohammedanischen Bevölkerung die Russen aus der Gegend des Urmiasees zurückgeworfen und die dortigen wichtigen Ortschaften besetzt. Gleichzeitig ist weiter im Süden eine türkische Abteilung auf der alten Karawanenstraße von Bagdad nach Teheran in östlicher Richtung vorgedrungen und hat über Kermanscha die Gegend von Hamadan erreicht. Damit ist die ganze Ostflanke der Türken gegen Persien gesichert, und alle Versuche der Russen, sich in Persien festzusetzen und die Verbindung zwischen den Engländern in Mesopotamien und der Kaukasusarmee herzustellen, vereitelt.

Im Kaukasus ist eine neue Offensive der Russen entstanden, die sich gegen Erzerum gewendet hat. Auch wenn die Russen im Kaukasus durch ihre Ueberlegenheit einige örtliche Erfolge erzielt haben sollten, so ist doch der große Plan unserer Gegner, durch das konzentrische Vorgehen über den Kaukasus und die persische Grenze sowie von Mesopotamien her eine neue Front zu bilden, die türkischen Kräfte umfassend anzugreifen und auf diese Weise nach Kleinasien vorzudringen, gänzlich gescheitert, und darin liegt die hauptsächlichste Bedeutung der jetzt gemeldeten Kämpfe. (3.)

Die Russen wollen nach Erzerum.

Der Großfürstliche Oberbefehlshaber der russischen Truppen im Kaukasus hat schon während seiner Tätigkeit an unserer Ostfront den Ehrgeiz bewiesen, stets mit starken Kräften offensiv vorzugehen. Man konnte darum die Gewißheit hegen, daß er im Kaukasus denselben Geist der Angriffslust bewähren würde. Zwar sind seit seinem Eintreffen auf dem Kaukasus mehrere Wochen verstrichen, ohne daß man irgend etwas von ihm gehört hatte, aber das dürften nur Wochen der Vorbereitungen gewesen sein. Jetzt stürmt er mit gewaltiger Kraft gegen die türkische Grenze an. Bei diesem Unternehmen wird die russische Heeresleitung wohl in erster Reihe von dem Gedanken geleitet, daß vielleicht hier die heiß ersehnten Kriegserfolge errungen werden könnten.

Die russische Heeresleitung weiß, daß die Türkei vorderhand wichtigere Aufgaben hatte, als hier einen Erfolg zu erringen, der, selbst wenn er einen gewaltigen Umfang annehmen würde, letzten Endes ohne Einfluß auf die Gestaltung der Kriegslage sein müsse. Ebenso bedeutend, wie ein Vordringen unserer Feinde auf Gallipoli gegen Konstantinopel gewesen wäre, ebenso belanglos ist es, ob zwischen Erzerum und Aras die Russen oder die Türken einen kleinen Erfolg oder Mißerfolg haben. An der russisch-türkischen Grenze im Kaukasus wird der Weltkrieg nicht entschieden.

Die Russen wollen nun über die türkische Grenze nach Erzerum vorrücken. Die Möglichkeit leuchtet immerhin, daß Rußland hier kleinere Erfolge erzielt, da anscheinend sehr starke Heeresteile versammelt worden sind. Selbst ein schwer besiegter Gegner kann durch Zusammenziehung starker Kräfte an einem bestimmten Punkt trotz aller Niederlagen irgendwo einmal einen Erfolg erringen, er kann aber nicht erreichen, daß dieser Erfolg Bedeutung erlangt. Auch bei unseren in der Kriegsgeschichte einzigartigen siegreichen Vormarsch gegen die russischen Festungen haben die Russen oft Erfolge gemeldet. Die Mitteilungen brauchen nicht einmal unwahr gewesen zu sein, aber das Wesentliche war, daß die Erfolge völlig belanglos waren, soweit die ganze Front in Betracht kam.

Mehnliches können wir auch wiederum an der Kaukasusfront erleben. Wohl niemals schwankte das Kriegsglück so oft hin und her wie gerade an dieser Stelle. Bald rückten die Türken gegen Batum vor, bald mußten sie sich wieder zurückziehen, aber stets blieb alles ohne jeden Einfluß. Wenn die Zeit gekommen sein wird, dann wird es der türkischen Heeresleitung ein leichtes sein, die russischen „Erfolge" durch Gegenmaßnahmen aus der Welt zu schaffen. Die Türkei hat hier die Oberhand. Macht sie von ihrem Uebergewicht gegen das russische Heer keinen Gebrauch, dann geht daraus hervor, daß die türkische Heeresleitung augenblicklich die dortigen Vorgänge für belanglos hält und Wichtigeres zu tun hat.

Wir können die russischen Siegesmeldungen darum zu den übrigen Siegesberichten des russischen Generalstabes legen, mit denen er seinen Rückzug über den Festungsgürtel hinaus als eine der wichtigsten Taten des russischen Heeres pries. (3.)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Fliegerangriff auf Freiburg.

Freiburg i. B., 28. Jan. Gestern nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flieger über der Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des vaterländischen Abends dicht gefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Hause, bis die Gefahr beseitigt war.

Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Lausanne.

Frankfurt, 28. Jan. Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Bern: Die Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat in Lausanne werden von einem großen Teil der Bürgerschaft als Flegelei verworfen. Die eigentlichen Schuldigen, die eine Fahne herunterrissen, waren Verbindungsstudenten in Wichs. In der deutschen Schweiz werden, wenn es sich auch nur um eine Bübereі handelt, die Täter einmütig verurteilt. Man kann sie nicht mehr, wie es sonst wohl geschieht und auch gelegentlich berechtigt ist, mit dem romanischen Temperament entschuldigen und verhehlt sich nicht, daß auf eine gewisse Lausanner Presse ein Teil der moralischen Verantwortung fällt. Das außerordentlich rasche und energische Vorgehen des Bundesrats, der eine Stunde nach dem Vorfalle die Angelegenheit behandelte und den deutschen Gesandten sein Bedauern aussprach, macht hier einen guten Eindruck und verbreitet nach dem peinlichen Aufsehen, das die Sache erregte, Beruhigung. (3.)

— Unter Vermeidung jeder Ueberschätzung dieses Vorfalles kann doch nicht die Bemerkung unterdrückt werden, daß er ein Kennzeichen dafür ist, bis zu welchem Wärmegrade die Neutralität der Westschweiz unter der treuen Schürtätigkeit der dortigen französisch gesinnten Presse gediehen ist.

Bern, 28. Jan. (Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur.) Da in Lausanne gestern abend abermals Kundgebungen stattgefunden haben, hat heute der Bundesrat beschlossen, den Bundespräsident Decoppet zur Besprechung der Lage mit dem Staatsrat des Kantons Waadt nach Lausanne zu entsenden. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen. Das Individuum, das die Fahne vom Konsulat herunterriß, ist ermittelt.

Bern, 28. Jan. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur wurde auf Wunsch des Staatsrates des Kantons Waadt ein Bataillon Landwehrinfanterie nach Lausanne verlegt. In der deutschschweizerischen Presse wird der verhetzenden Rolle gedacht, die seit Kriegsbeginn die Welschweizer Presse, besonders „Gazette de Lausanne" und ihr Leiter, Oberst Secretan, spielen. Die „Züricher Post" gibt die allgemeine Stimmung der Blätter treffend wieder, indem sie sagt: Muß man sich über solche Vorfälle wundern, wenn die Gazette tagtäglich den Haß gegen alles Deutsche systematisch züchtet, wenn Secretan und seine Mitarbeiter tagtäglich den Kampf gegen Deutschland als heiligen Kampf, als eine gute, gerechte Sache hinstellen, die Deutschen als Barbaren schmähen und verleumden und sich vorbehaltlos in den Dienst der von Paris ausgegebenen Parole stellen?

Die englischen Verluste.

Köln, 28. Jan. Aus London meldet die „Kölnische Volkszeitung": Amtlich wird mitgeteilt: Sämtliche Verluste bis zum 9. Januar betragen 24 122 Offiziere und 525345 Mann.

Die englische Krise.

London, 28. Jan. (Reuter.) Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde eine Resolution gegen die Dienstpflicht mit 1 796 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann unmöglich sagen, was die Folge dieser Abstimmung sein wird, die den Rücktritt der drei Arbeiterminister Henderson, Roberts und Brace zur Folge haben könnte. Die Ansicht einiger Kreise zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Ergebnis eine übermächtige Mehrheit zugunsten der militärischen Maßregeln der Regierung sein würde. Im Laufe der weiteren Verhandlung stimmte die Konferenz über folgende Resolution ab: „Die Konferenz beschließt, für die Verwerfung der Militärdienstvorlage zu agitieren." Diese Resolution wurde mit 646 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint deshalb so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mißbilligung des Zwangsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden.

Der Schatz der Sabäer.

72 Roman von L. Ernst.

Nachdruck verboten.

Das soll durchaus für sie, Erika, kein Vorwurf sein; denn unleugbar sag alles verzweifelt einzig bei mir. Hätte ich Beatrice gezwungen, von vornherein ganz offen zu sein, wie es ja in meiner Macht gelegen hätte, so hätte wahrscheinlich alles einen glücklichen Ausgang genommen. Aber dazu ist es ja nun zu spät, und es hat wohl keinen Zweck, sich auszumalen, wie es hätte anders und besser sein können. Sie selbst denken natürlich mehr an das Zukünftige als an das Vergangene. Auch ich befinde mich leider nicht in Ihrer glücklichen Lage, und während Sie heute nacht jedenfalls des Wunderland künftiger Seligkeiten erschauten, mußte ich Vergangenes an meinem Geist vorüberziehen lassen. Und Sie werden mir wohl glauben, daß ich dabei mehr Trauriges als Erfreuliches gesehen habe. Niedergebeugt und demütigen Herzens kam ich jetzt hierher. Darf ich ganz offen zu Ihnen sprechen?"

„Ich bitte Sie herzlich darum!" sagte Erika mit aufrichtiger Wärme, indem sie ihren kleinen Feldsessel ganz nahe zu dem Liegestuhl zog, den sie Frau von Heyden angeboten hatte. In der mitleidslosen Klarheit des Frühlichts sah sie ja nur allzu deutlich die Spuren, die Sorge, Kummer und Erschöpfung auf dem schönen Gesicht ihrer Besucherin zurückgelassen hatten. Sie begriff, eine wie furchtbare Enttäuschung das Scheitern der Expedition für diese Frau bedeuten mußte, deren eigentliches Lebenselement der Reichtum war. Heute aber, wo sie selber sich so überschwenglich glücklich fühlte, bereitete es ihr geradezu Schmerz, ein anderes menschliches Wesen unglücklich zu wissen.

„Ja," wiederholte sie, „von ganzem Herzen ersuche ich Sie, mir Ihr volles Vertrauen zu schenken. Ich will nicht, daß Sie leiden sollen, und ich werde gewiß mit Freuden für Sie tun, was nur immer in meinen Kräften steht."

Frau von Heyden atmete schwer, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie war eine vorzügliche Schauspielerin, und sie hatte sich gewiß nicht absichtlich hierzu begeben, all ihre schauspielerischen Künste aufzubieten. In diesem Augenblick aber mischte sich doch wohl ein gut Teil aufrichtigen Empfindens in ihr komödiantisches Gebaren.

„Wenn Sie wüßten, Erika," sagte sie leise, „wie schwer es für mich ist, Ihr großmütiges Mitleid zu ertragen!"

„Aber um Gottes willen, Sie werden doch nicht weinen, weil ich Ihnen für die Güte fühle! Und Sie sollen sich erst beruhigen, ehe Sie mir Ihre Mitteilungen machen. Ich werde uns den Tee hierherbringen lassen, und dann werden wir bis zu dem gemeinsamen Frühstück ganz ungestört bleiben."

Frau von He den stimmte mit einem wehmütigen Lächeln zu.

„Mein Kummer ist ziemlich egoistischer Natur, liebste Erika," sagte sie. „Ich kenne Ihr Geheimnis, und ich wünsche Ihnen aufrichtig all das Glück, von dem Sie jetzt träumen. Aber ich müßte ein Geschöpf von schier übermenschlicher Selbstlosigkeit sein, wenn ich dabei nicht doppelt schmerzlich empfände, daß ich mir für meine eigene Person so ziemlich alle Aussicht auf Glück verscherzt habe. Doch es war nicht eigentlich das, was ich sagen wollte. Der wilde Sturm ist vorüber, und Sie sollen mich ganz gefaßt und ruhig finden. Aber betrachten Sie immerhin erst den Tee. Wir werden schwerlich innerhalb weniger Minuten fertig werden mit dem, was ich Ihnen zu sagen und was ich von Ihnen zu erbitten beabsichtige."

Von der Verzierung im Westen der Insel so sicheren und selbstbewußten Frau aus dieser ergriffen, eilte Erika, für den Morgenimbiß zu sorgen. Im Lager herrschte jetzt bereits reges Leben. Die Leute von der „Aphrodite" waren eben dabei, sich ihren provisorischen Tee zu machen, und das junge Mädchen ließ sich einfach von ihnen zwei Gläser des dampfenden Getränkes geben, weil ihr Zartgefühl ihr sagte, daß es den Beiden sehr willkommen sein würde, jetzt fremde Gesichter im Zelte zu sehen. Frau von Heyden schien ihr denn auch Dank zu wissen für diese liebenswürdige Rücksichtnahme, und nachdem sie, das angebotene Gebäck freundlich dankend zurückgewiesen, ein kleines Quantum des anregenden Trankes zu sich genommen, lehnte sie sich in ihren Stuhl zurück, um ohne alle Umschweife zu beginnen:

„Ich darf doch wohl voraussetzen, daß es Ihr Wunsch und Ihre Absicht ist, Herrn von Holmstetten zu heiraten?"

Erika lächelte, und ihr leuchtender Blick schweifte durch den halb offenen Zelteingang zu den fernen Hügeln hinüber, wo sie den ritterlichen Geliebten wußte.

„Es haben sich wohl schon seltsamere und unwahrscheinlichere Dinge zugetragen," erwiderte sie mit einem Anflug allerliebster Scheelmerei.

Und Frau von Heyden nickte.

„Es konnte mich nicht überraschen; denn

Die „Hilfe" der Entente.

Amsterdam, 28. Jan. „Tijd" bespricht in einem Artikel die Ereignisse in Montenegro und schreibt: Die Unterstützung der Entente beschränkt sich offenbar darauf, geflüchtete Königshäuser kleinerer Bundesstaaten aufzunehmen. Ohne jeden Zweifel werden Serbien und Montenegro eine ernste Warnung für Griechenland und Rumänien bilden, falls diese Länder überhaupt noch daran denken sollten, die Seite der Entente zu wählen.

Die gefangenen Könige.

Basel, 28. Jan. Ein Belgier, der durchaus nicht deutschfreundlich ist, denn sonst würde er sein Haus in Brüssel nicht im Stich gelassen haben und in der Schweiz wohnen, hatte mit einem Reichsdeutschen eine Unterhaltung über den merkwürdigen Umstand, daß König Nikolaus wie ein Gefangener der Entente nach Frankreich ins Exil gegangen ist. Der belgische Herr meinte, Nikolaus sei jetzt ebenso ein Gefangener Englands im Gewahrsam Frankreichs, wie König Albert von Belgien schon längst. Auf den Einwurf, daß König Albert doch gewiß kein Gefangener sei, sondern sich ganz frei inmitten seiner eigenen belgischen Soldaten bewege, erklärte der Belgier, man sei in großem Irrtum, wenn man glaube, daß König Albert ein freier Mann sei. Wenn er frei wäre, so hätte er längst mit Deutschland Frieden gemacht, denn er habe längst erkannt, daß er schlecht beraten war, als er als konstitutioneller Herrscher die Abmachungen seiner Minister mit England in die Tat umsetzte. Seine Hände sind ihm aber auch heute noch, nicht nur von England, sondern auch von seinen eigenen Ministern in Le Havre gebunden. (J.)

Englische Heuchelei.

London, 28. Jan. Die Parlamentssession wurde geschlossen. In der Thronrede wird gesagt: 18 Monate lang stehen meine Flotte und die Armee zusammen mit den tapferen Verbündeten Englands im Kampfe um die gemeinsame Freiheit und das öffentliche Recht Europas gegen die unmotivierten Angriffe des Feindes, in einem Kampfe, der uns aufgezwungen wurde von jenen, welche die Freiheit und die Verträge, die wir heilig halten, leicht nehmen. Wir werden unsere Waffen nicht niederlegen, bis wir der Sache, die die Zukunft und die Zivilisation auf ihrer Seite hat, zum Triumph verholfen haben. Ich verlasse mich voller Vertrauen und die loyalen vereinigten Anstrengungen aller meiner Untertanen, die mich niemals im Stich gelassen haben. Ich bete, daß der allmächtige Gott uns seinen Segen gebe.

Kardinal Mercier in Rom:

Rom, 28. Jan. (Agenzia Stefani.) Der Papst empfing Kardinal Mercier in einer langen Audienz.

Eine Rede Wilsons.

Neuyork, 27. Jan. (Reuter.) Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett für militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als der Friede. Die Amerikaner werden niemals einen Streit suchen, ihn aber auch nicht feige vermeiden. Der Präsident erklärte: Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden; ich meine morgen im buchstäblichen Sinne des Wortes.

* * *

Der Kampf zur See.

Amerikas Vorschlag für den U-Bootkrieg.

London, 27. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Evening Post" erklärt, Staatssekretär Lansing habe vor einigen Tagen dem englischen Botschafter Spreng-Rice, dem französischen Jusserand und anderen Vertretern von Regierungen der Alliierten ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, in dem 1. verlangt wird, daß die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe, woran Art immer sie sein möge, aufzuhören, 2. mitgeteilt wird, daß, wenn dem obigen Vorschlag zugestimmt werde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn ersucht werden, zu versprechen, kein Handelsschiff ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord der Schiffe zu gehen, die zu untersuchen sind, Gebrauch zu machen und, wenn sie die Vernichtung des Schiffes in gesetzmäßiger Weise verfügen, die Passagiere und die Mannschaft in Sicherheit zu bringen.

Die „Lusitania"-Angelegenheit.

„Köln, 28. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington: Die „Lusitania"-Angelegenheit erscheint wieder düsterer. Die Regierung in Washington besteht darauf, daß Deutschland zugebe, der Angriff auf das Schiff sei völkerrechtswidrig gewesen, wenigstens insoferne, als Amerikaner dadurch zu Tode kamen. Sie stellt für den Fall, daß Deutschland diese Auffassung



Die Eroberung Montenegros: Mutmaßliche Frontlinie am 16. Dezember 1915 — " " 12. Januar 1916 — " " 24. Januar 1916

anerkennt, Indemnität in Aussicht und will die Sache Deutschland nicht nachtragen. (!) Aus der Anerkennung, daß es sich um eine ungeheuerliche Handlung handle, ergäbe es sich aber von selbst, daß ihre Verweisung an das Haager Schiedsgericht unmöglich sei. Es ist wieder viel die Rede davon, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten. (J.)

* * *

Italien.

Was geht in Italien vor?

Zürich, 28. Jan. Der italienische Ministerpräsident Salandra soll nach Gerüchten ermordet worden sein. Die Meldung ist nirgends bestätigt worden und verdient auch keinen Glauben. Die Verhältnisse in Italien steuern einer schweren Krisis zu. Eine römische Korrespondenz in der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet über die trostlose Stimmung, meint aber, ein halbes Jahr sei die äußerste Spanne für die Haltbarkeit der Dinge. Bis dahin werden aber die jetzigen Machthaber Italiens immer tiefer hineingeraten. Zurzeit löst ein Minister rat den anderen ab. Es handelt sich um Intrigen.

Italiens Kohlenmangel.

London, 28. Jan. Das „Reutersche Bureau" meldet: Die „Times" erfahren aus Rom, daß die Schwefelminen auf Sizilien in folge des hohen Preises der für die Schwefelgewinnung nötigen Kohlen geschlossen wurden. Ungefähr 100 000 Arbeiter feiern.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Räumung Valonas.

Lugano, 28. Jan. Aus Bari wird gemeldet: Aus Valona trafen hier zwei Dampfer mit den Mitgliedern der dortigen italienischen Kolonie ein. Die Stadt wird von der Zivilbevölkerung verlassen. (J.)

Militärische Maßnahmen in Griechenland.

Budapest, 28. Jan. Der „Pester Lloyd" berichtet aus Athen: Eine Verordnung von heute stellt den Hafen von Piräus unter militärischen Oberbefehl. Die Zivilpersonen wurden angewiesen, sich bei Eintritt der Dunkelheit in ihre Wohnungen zurückzuziehen. Nach einer Meldung aus Athen wurden gestern 50 000 Mann der Jahresklassen 1889, 1890 und 1891 einberufen. (J.)

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Paris, 28. Jan. (Agence Havas.) Eine Abteilung Marineinfanterie von einem unserer in der Nähe von Castellorizo stationierten Kriegsschiffe landete am Donnerstag auf einer benachbarten Insel. Freiwillige aus Castellorizo schlossen sich den Marinesoldaten an, deren Unternehmen von zwei bewaffneten Fischerfahrzeugen unterstützt wurde, welche die Garnison in Schach hielten. Der Kapitän und 25 Mann bemächtigten sich zahlreicher Schriftstücke. Das Unternehmen erlaubte zahlreichen griechischen Familien, die vorher die Insel bewohnten, zu fliehen und an ihren Herd zurückzukehren.

Die Lage der deutschen Zeitungen.

WTB. Berlin, 28. Jan. Eine nach Berlin einberufene von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich am 23. ds. Mts. eingehend mit der überaus ernsten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschließungen gefaßt:

Um die bereits eingetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungsdruckpapier nicht zu einer Katastrophe ausarten zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und nach dessen Vorschlägen auf dem Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen.

Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichskanzler zu bitten, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungsdruckpapier-Fabrikanten und den deutschen Zeitungsverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungsstelle zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsdruckpapier festzusetzen, die ein ungestörtes Forterscheinen der deutschen Zeitungen ermöglichen. Gleichzeitig beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Bestrebungen der deutschen Druckpapierfabriken zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

In der Oeffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäfts-Gewinne erzielt hätten. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen einstellen müssen.

Die Versammlung glaubt diese Aufklärung der Oeffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

Eine patriotische Rede

Berlin, 28. Jan. Die städtischen Behörden beginnen den Geburtstag des Kaisers durch eine schlichte, gemeinsame Feier im großen Festsaal des Rathauses. In seiner Festrede sagte Oberbürgermeister Wermuth u. a.:

Auch diesmal halten wir kein Fest, sondern einen ernsten Rückblick und Ausblick, freilich einen anderen als vor einem Jahre. Die Kriegszeit ist gereift und wir mit ihr. Das Jahr zwischen den zwei Geburtstagen war in Kampf und Arbeit mit Erfolg auf Erfolg gesegnet. Wohl weiß ganz Deutschland, daß noch mächtige Wellenberge vor uns liegen, daß noch einmal die volle Wucht des Ringens beginnen kann. Aber kein noch so heftiger Anprall wird den deutschen und verbündeten Heeren das Gutharben zunichte machen, das sie in unendlicher Mühsal in das Kontobuch ihrer Länder mit stählernem Griffel eintragen. Und wir in der Heimat üben derweil geschulten Mutes unsere Stärkungs- und Auffrischungspflicht, selbst gestärkt durch frohes Gedenken an das, was schon überwunden ist, was dem Kaiser und dem Lande Gutes beschert ist.

Unser Kaiser steht jetzt in der Mitte zwischen dem Alter, in dem der große Friedrich von einem Schlachtfelde zum anderen flog, und den hohen Jahren, deren Bürde der ehrwürdige erste Wilhelm abschüttelte, um in drei Feldzügen das Reich zu schmieden. Helläugig, beweglich, überall am Platze, nirgends verzagend, bildet er den Mittelpunkt der ungeheuren Kriegsgewühle. Sein Antrieb, seine Ermutigung bringt, wo er auch weilt, in die nahen und fernen Kriegerreihen. Unablässig folgt sein freudig anerkennendes Urteil den Feldherren und all den Tapferen, deren Namen er in die Blätter der Geschichte einzutragen sich müht. Nur über seinen eigenen tieferen Anteil an all den rettenden Ereignissen schweigt er, obwohl die amtlichen und nichtamtlichen Tagesberichte, Du mag heute der Tag sein, an dem aus nicht ichmeichelndem Burgermunde ihm herzliches Lob entgegenschallt. Ganz und gar wacker hat er sich gehalten im Toben des Orkans, unser lieber Kaiser, und wenn wir für jetzt nicht erfahren, auf welchem Felde des Weltschauplatzes der König stand und steht, so viel erkennen wir doch, daß ohne ihn das Ineinandergreifen der wage mutigen Meisterzüge nicht so vollendet hätten sein können, daß er Turme wie Bauern zusammenhält und deckt. Heil darum und Sieg auch ferner unserem erprobten, vor Gott demütigen Kaiser!

Der schönste Lohn des Harrens und Feiharrens wird für Kaiser und Volk der Friede sein. Aber nicht wir sind es, deren Sehnen ihn näher bringt. Gibt der Feind die kläglich geschieterte Unternehmung auf, so beendigt er dafür einen untergänglichen Ehrenplatz in der Geschichte. Wenn aber die Mittelmächte Land um Land erobern, so tun sie das nur aus Notwehr. Da hilft nichts als weiterkämpfen. Müssen wir gewärtig sein, daß die Gegner zu einer neuen, vielleicht letzten Probe ausholten, muß Deutschland sie abermals enttäuschen, damit sie endlich die nackte Wahrheit sehen, — so sei es darum. Wer das Ende des Krieges will, soll den Krieg männlich an sich pressen, bis die Ader des faktore des Friedens mürrlich herausspickt. Deshalb spricht unser Land nicht von Frieden, es schreit nicht nach Frieden, aber es sieht und arbeitet für ihn; arbeitet mit ungeminderter Kriegstüchtigkeit und mit täglich wieder erweckter Anspannung. Aber an ein Anderes, als einzig an das bedrängte Vaterland denken kann, vergeudet unsinnbringliche Kriegswahlfahrtsgeld und unterstreicht das gemeinsame Verantwortlichkeitsgefühl.

Niemals lag eine so schwere Verantwortung auf irgend einem Volke. Was Deutschland heute erstreitet, erduldet oder ungetan läßt, das wird ihm auf hunderte von Generationen zum Segen oder Unsegen sein. Wir sind geweiht zu Zeugen und Mitwoltziehern an der feierlichen Zeit, wir sind zuversichtsvoller Kraftzuversicht oder zu herbem Tadel kommender Geschlechter. Und so ist jeder Deutsche der Jetztzeit Trager einer hundertfachen Pflicht, mag er selbst kampfen oder den Kämpfern durch hingebende Tat, ja auch nur durch Stillehalten und Entbehren den Rücken stärken. Sei es in Spannung der Kriegspflicht, sei es im Dienste der Wundenheilung, die mit Friedensschluß beginnt: Wir alle stehen dann mutig für einen Mann.

Die Rede klang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Soz'ale Rundschau.

München, 28. Jan. Die Tarifverhandlungen im deutschen Malergewerbe, welche am 25. Januar im Reichsamt des Innern stattfanden, kamen noch am gleichen Tage zum Abschluß. Die Parteien kamen dahin überein, für die Dauer des Krieges eine Kriegszulage von 5 bezw. 6 Pfg. auf die bisherigen Stundenlohne festzulegen. Die getroffenen Vereinbarungen gelten bis 15. Februar 1917. Wenn bis zum 31. Dezember 1917 unter den europäischen Großmächten keine Friede zustande kommt, dann gelten die Vereinbarungen bis 15. Februar 1918 ohne weitere Lohnzulage. Letztere Erklärung wurde von den Vertretern der Arbeitgeber mit Vorbehalt abgegeben. Die vertragschließenden Parteien haben bis zum 15. Februar ihre Zustimmungserklärungen dem Reichsamt mitzuteilen.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 28. Jan. Eine interessante Rechnung macht ein „Eingeweihter" in der „Landshut. Ztg.". Er weist mit reichlich Zahlenmaterial nach, daß im Jahre 1911 der Bierbrauer am Sud 342 Mk. verdiente. Im Kriegsjahre 1915 verblieben den Bierbrauern 940 Mk. (!). Während die Ausgaben um 7½ Proz. gestiegen sind, stiegen die Einnahmen um 57 Prozent. Aus

einem Zentner Malz brauten die Bierbrauer 1911 nur 290 Liter Bier mit 12 Proz. Stammwürze, 1915 hingegen aus der gleichen Menge Malz 410 Liter mit 9 Proz. Stammwürze.

Hallfeld, 28. Jan. In Wonfees brach in der Scheune des Oekonomen Kießling Feuer aus, wobei die Scheune mit anstoßendem Wohnhaus, sowie die Nachbargebäude des Maurers Schwarzott, Wohnhaus mit Scheune, und das Wohnhaus des Hafnermeisters Martin Schardt, der zurzeit im Felde ist, niederbrannten. Sämtliche Futtervorräte sind ein Raub der Flammen geworden.

Gunzenhausen, 28. Jan. Der Stadtmagistrat in Gunzenhausen hat seinen Haushaltplan für 1916 beraten. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 129 555 Mk. ab und erfordert 66 700 Mk. Umlagen. Die Umlage berechnet sich auf 115 Prozent gegen 105 des Vorjahres und ist durch die durch den Krieg hervorgerufene Ausgabensteigerung veranlaßt.

Bamberg, 27. Jan. Bei der neuen Preisnotierung des Schlachthofes Bamberg wurden für sämtliche Rindgattungen für Lebendgewicht bedeutend erhöhte Preise bezahlt, darunter bis zu 30 Prozent.

Vermischtes Oberland

Bad Aibling, 28. Jan. Ein geachteter hiesiger Mitbürger, Herr Josef Heiß, Kgl. Förster a. D., ist in München nach gut überstandener Operation im 70. Lebensjahre verschieden. Der Verschiedene war Mitbegründer und langjähriges Ausschußmitglied, zuletzt zweiter Vorstand des Liberalen Vereins, Ausschußmitglied der Liedertafel und Vorstand des Bezirks-Vogelschutzvereins Aibling. Zwei Söhne stehen im Felde.

Traunstein, 28. Jan. Unterm 8. Mai v. J. wurden mit fast tausend Zivilgefangenen auch 27 französische und belgische katholische Geistliche im hiesigen Gefangenenlager interniert. Mit Genehmigung des Kommandos wurde den Priestern gestattet, sowohl in der Pfarrkirche, als in der Salinenkapelle zelebrieren zu dürfen. In der Sakristei der Pfarrkirche herrschte von morgens 6 Uhr an reges Leben. In drei Partien erschienen jede halbe Stunde 5 bis 6 Priester. Einem großen Teil der schönen Feste der katholischen Kirche haben diese Priester in Traunstein beigewohnt und gar oft sprachen sie sich anerkennend über das rege religiöse Leben aus. Ab Mitte Dezember lichtete sich die Reihe der Geistlichen. Während einige in die Heimat entlassen wurden, kamen andere in verschiedene Gefangenenlager Bayerns, wo dort bei ihren Landsleuten die Seelsorge ausgeübt. Zwei Priester sind in München an Altersschwäche verschieden. Am 22. Januar zelebrierten die Priester zum letztenmal in der Pfarrkirche. Beim Abschiednehmen sprach jeder Dank und Anerkennung für das während ihres Aufenthaltes in Traunstein bewiesene wohlwollende Entgegenkommen aus. Alle werden die Ueberzeugung mit in die Heimat nehmen, daß tiefer religiöser Sinn und unerschütterliches Gottvertrauen in deutschen Herzen wurzeln.

Kraiburg, 28. Jan. In unserer Gegend beginnt es lebhaft zu werden. Seit einigen Wochen nimmt ein Diplom-Ingenieur mit mehreren Technikern im unteren Inntal Vermessungen einer großen Innwasserkraft vor. Ein Werkkanal zur Gewinnung von 50—60 000 Pferdekräften wird für Rechnung einer großen chemischen Fabrik in Mannheim geplant. In dieser Anlage werden große Grundstücksflächen benötigt. Die anliegenden Ufer- und Grundbesitzer werden sich zu einer Genossenschaft vereinigen, um durch den zwangsweisen Grundverkauf nicht zu schaden zu kommen.

Lokalnachrichten.

Die Viehaufkäufe.

Eine schwere, von Regierung und Landtag anscheinend nicht hinlänglich erkannte Gefahr für unsere heimische Viehwirtschaft und Milchversorgung bilden die überall massenhaft auftretenden Viehaufkäufe. Was man jetzt auf der Landstraße um ästeten begegnet, das sind die Viehtransporte. Ochsen jeder Qualität und Größe, vom einjährigen Ochslein bis zum schwerfälligen Maltochsen, trotten die Landstraße entlang im Verein mit gemästeten und ungemästeten Kühen jeden Alters. Schon am frühen Morgen sausen die Händler auf Rädern aufs Land hinaus, kein Haus wird übergangen. Ebenso sind gegenwärtig die Märkte von Händlern überschwemmt. Was der Bauer für sein Vieh verlangt, ist dem Händler gleich, er gibt ihm sofort den geforderten Preis und noch 30, 50, 100 Mk. und noch mehr dazu, nur damit er sofort das Stück bekommt. Oft schlägt der Händler Käufe ab, ohne daß er das Vieh gesehen hat und verkauft es sofort wieder an einen anderen Händler, der ihm unbesehen erkleckliches Mehr bietet. Nicht nur in Bayern, auch in Württemberg wird von einsichtigen Leuten über diese massenhaften Viehaufkäufe bitterlich geklagt. Auf Erkundigungen erfährt man, daß daß das Vieh nach Berlin kommt und dort zu Konserven verarbeitet werde. Wenn unsere Bauern fortfahren, so mit ihren Käufen aufzuräumen, kann es nicht ausbleiben, daß über kurz oder lang eine traurige Milchknappheit und eine ganz außerordentliche Steigerung der Vieh- und Fleischpreise in allernächster Zeit eintritt. Ein Viehausfuhrverbot ist rasch und dringend notwendig.

* * *

Rosenheim, 29. Januar.

Explosion. Heute vormittag ereignete sich in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend, dagegen fielen der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer. (3.)

Schwerer Unfall in Stefanskirchen. Beim Bahnhof Stefanskirchen ereignete sich heute mittag um 2.15 Uhr ein schwerer Unfall. Dort wird zurzeit eine Hütte erstellt, die auf Gebälk ruhen sollte. Die Arbeiten waren bis zur Eindeckung des Daches vollendet. Heute arbeiteten die beiden 15- und 17jährigen Burschen des Maurermeisters Holzner an der Eindeckung des Daches, als plötzlich die ganze Hütte einstürzte und die jungen Leute unter den Trümmern begrub. Beide sind schwer verletzt geborgen und in ärztliche Pflege in Steinskirchen gebracht worden.

Jubiläum. Herr Ignaz Holl, erster Uebernehmer und Sortierer bei der Holzhandlung Klöpfer & Königer in Rosenheim, feiert heute bereits 25 Jahre im Dienste dieser Firma. Zu seinem silbernen Dienstjubiläum beschenkte ihn die Firma mit einer goldenen Uhr, während die Arbeiterschaft der Firma den Jubilar mit einem Sammelbild erfreute. Unser Glückwunsch!

Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Rosenheim. Der Allgemeinheit möchten wir mitteilen, daß das Erholungsheim in Swakopmund mit dem Rosenheimer Zimmer, wofür seinerzeit so viel Spenden bei uns eingelaufen sind, für deutsche Frauen und Kinder von der Oberschwester wieder in Betrieb genommen ist. Bei Gelegenheit der am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, im grünen Zimmer des Hotels „Deutscher Kaiser" stattfindenden Hauptversammlung der Abteilung Rosenheim wird Näheres bekannt gegeben.

Neuerliche Einschränkung im Brauereibetriebe. Wie verlautet, steht eine Einschränkung des Brauereibetriebes um ein weiteres Viertel bevor, d. h. von 60 Prozent auf 45 Prozent der Erzeugung im Durchschnitt der Jahre 1912 und 1913. Daß eine weitere Einschränkung des Brauereibetriebes wegen der Malzgerstenversorgung kommt, scheint nach allem, was man hört, wenig zweifelhaft, wenn man auch über den Umfang noch nicht schlüssig ist. Eine derart beschaffene Produktionsbeschränkung von 15 Prozent würde in voller Höhe die Kommenden Jahren Monate, darunter gerade die Sommermonate, treffen, und doppelt so schwer die Brauereien und die ganze Versorgungsfrage berühren. Es liegt bis zum Augenblick noch keine Bestätigung vor, ob ein Entwurf dieser Art schon demnächst dem Bundesrat zugehen wird, und ferner seine Anhaltspunkte darüber, wie diejenigen Bundesstaaten, die, wie Bayern, reichlicher gedeckt sind als die anderen, sich dazu stellen würden.

Die Ausfuhr von Gangochsen verboten. Da der Verkehr mit Gangvieh neu geregelt wird, ist, wie das Ministerium des Innern bekannt gibt, die Ausfuhr von Gangochsen (Arbeitsochsen) aus Bayern mit sofortiger Wirksamkeit bis einschließlich 13. Februar 1916 verboten.

Pferdeversteigerung. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Dienstag, 1. Februar 1916, vormittags 10½ Uhr in München-Laim, Fürstenriederstraße 61, 14 kriegsuntauchbare Pferde zu den seitherigen Bedingungen.

Aus dem Gerichtssaale.

In die Donau geworfen.

Straubing, 26. Jan. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht Straubing gegen den 32 Jahre alten Reisenden Karl Baumeister aus Rottweil (Württemberg) wegen Totschlags, verübt an der ledigen Kellnerin Therese Frauenhofer von Passau, wurde heute abends as Urteil gesprochen. Baumeister hatte am 14. Mai 1915 die Frauenhofer über das Geländer der Donaubrücke in die damals hochgehende Donau geworfen, wo sie den Tod fand. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf 12 Jahre Zuchthaus ohne mildernde Umstände. Zu der Verhandlung waren 64 Zeugen und 3 ärztliche Sachverständige geladen.

Ein Verräter mit dem Eisernen Kreuz.

Leipzig, 29. Jan. Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute gegen den wiederholt vorbestraften Fabrikarbeiter Friedrich Hollänber, geboren zu Sofienthal (Kreis Lodus) wegen Spionage verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß ist der Angeklagte, der früher in der französischen Fremdenlegion stand, dem gegenwärtigen Krieg zum Teil als Unteroffizier in der deutschen Armee mitmachte und sogar das Eiserne Kreuz erwarb, hinreichend verdächtig, sich eines Verbrechens gegen § 1 des alten und neuen Spionagegesetzes und des Rückfallsdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Das erstgenannte Verbrechen (Verrat geheimzuhaltender Gegenstände) soll er im Oktober und November 1912 begangen haben. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse sowie Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1912 in einer hannoverschen Pulverfabrik, wo er als Arbeiter tätig war, einige Proben Pulver entwendet und an das französische Nachrichtenbureau in Longwy gelangen lassen. Bei der Strafzumessung kam erschwerend in Betracht, daß Hollänber ohne jegliche Veranlassung Gegenstände, von denen er wußte, daß sie geheimzuhalten waren, verriet, strafmildernd dagegen, daß er sich als Soldat im Kriege gut geführt hatte.

Der Weltkrieg.

Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 29. Jan. Am Sonntag und Montag werden hier wichtige Beratungen stattfinden, an denen Vertreter der führenden agrarischen Vereinigungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns teilnehmen werden. Gegenstand der Beratungen bilden zollpolitische Fragen, in denen die Agrarier der drei Länder wie in der Vergangenheit so auch jetzt ein gemeinsames Vorgehen auftreben. (3.)

Die versenkten englischen Schiffe.

London, 29. Jan. Das Handelsministerium gibt bekannt, daß in der Zeit vom 4. August 1914 bis zum 31. Oktober 1915 247 britische Dampfschiffe mit einem Gesamt-Tonneninhalt von 542 648 Tonnen durch Englands Feinde zum Sinken gebracht worden sind; weiter sind 19 Segelschiffe mit einem Inhalt von 1542 Tonnen und 227 Küstenschiffe von 14 104 Tonnen zum Sinken gebracht worden. (3.)

Gegen den amerikanischen Munitionstransport.

Neuyork, 29. Jan. 12 Senatoren richteten einen heftigen Angriff gegen die Waffen- und Munitionstransporte. Eine Petition, die mit etwa einer Million Unterschriften versehen ist und dem Senat unterbreitet werden soll, fordert die Verhinderung dieses Exports. (3.)

Amsterdam, 29. Jan. Der amerikanische Kongreß, der am 8. Februar zum erstenmal nach dem Antrag auf Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Kriegsmaterial abtimmen sollte, hat seine Abtimmung bis zur Rückkehr des Obersten House aus Europa vertagt. (3.)

Russische Truppenbewegungen an der Donau.

Bukarest, 29. Jan. Aus dem südlichen Bessarabien werden neuerliche russische Truppenbewegungen gemeldet. So sollen in Ismail, Wilkow und Neukila Truppen aus Odessa eingetroffen sein. In Pottagearea ist zahlreiches Brückenmaterial eingetroffen zur Anlegung von Brücken zwischen Ismail und Reni. An diesen Punkten werden auch neue Befestigungsarbeiten ausgeführt. (3.)

Japan in Rußland.

Bukarest, 29. Jan. „Adevarul" berichtet, daß sich seit ganz Rußland unter japanischer Leitung befinde. In den staatlichen Geschützfabriken arbeiten die Leute unter Aufsicht japanischer Techniker, ebenso in allen Werkstätten für Kriegsmaterial. Man kann behaupten, daß sich alle großen russischen Industriezentren in japanischen Händen befinden. Die Eisenbahnlinie Wladiwostod-Petersburg wird von japanischen Truppen unter ihren eigenen Offizieren bewacht. In allen Truppenlagern des Reiches werden die Rekruten von japanischen Offizieren nach japanischem System ausgebildet. (3.)

Nikita.

Zürich, 29. Jan. Nach einer französischen Blättermachricht wird die montenegrinische Königsfamilie auf ärztlichen Rat Lyon bald verlassen und nach einer anderweitigen Meldung die Riviera aufsuchen. (3.)

Rumänien.

Berlin, 29. Jan. Im „Berl. Tageblatt" wird von einem Berichterstatter in Sofia die Zuspitzung der Lage in Rumänien behandelt und besonders auf den verstärkten Druck der Entente, die gestörten Getreidetransporte die Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Grenze hingewiesen. Obwohl Rumänien die allgemeine Mobilmachung nicht angeordnet habe, ständen doch acht Zehntel des Heeres, wie es in dem Bericht heißt, unter den Waffen, und der größte Teil sei an der bulgarischen und der österreichisch-ungarischen Grenze zeprzinigt. (3.)

Griechenlands kritische Lage.

Budapest, 29. Jan. Der bulgarische Minister Petkow sagte über Griechenland: Die Franzosen und Engländer hätten die Lebensmittelmonopole vollständig, die Post teilweise in Besitz genommen, ebenso auch die Verwaltung. Griechenland verliere täglich mehr an Selbständigkeit und könne wahrlich nicht mehr als unabhängiger Staat betrachtet werden. Die Lage Griechenlands werde immer kritischer, und es sei kaum anzunehmen, daß es irgendwelchen Widerstand entfalten könnte; Griechenland könne sich jetzt weder der Entente, noch den Zentralmächten anschließen.

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in China.

Peking, 29. Jan. (Reuter.) Nördlich Schansi ist die Lage ernst. Mehrere Tausend Räuber eroberten Sarasi und marschierten dann, den Regierungstruppen ausweichend, gegen Süden. Sie rücken jetzt nach Taiungsu vor. Man glaubt, daß die mongolischen Mandschuführer die Bewegung unterstützten. (3.)

Das Attentat in Tokio.

Stockholm, 29. Jan. „Nietsch" bringt japanische Blätterstimmen zum Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten Okuma, aus denen man entnehmen kann, daß der Anschlag eigentlich dem in Japan zu Besuch weilenden russischen Großfürsten Michaelowitsch gegolten hat. (3.)

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag das große spannende Drama „Schwestern" in 3 Akten zur Vorführung. Ein herrliches Lustspiel in 2 Akten „Auf den Spuren des Orientalen", „Ausbildung des unqedienten Landsturmes", sowie der neueste Kriegswochenbericht usw. sind dem Programme beigegeben.

Bunte Chronik.

Die Antwort des Feldgrauen. Aus dem Bayerischen Wald wird geschrieben: Daß unsere Feldgrauen durch keinerlei Widerwärtigkeiten den Humor verlieren, zeigt dieser Vorfall: Für einen Wohnhaus-Neubau hatte das Rentamt die Hausteuer für 1912 bis 1915 nachgetaxt. Die Frau, die zwar die Nachzahlungsaufforderung erhielt, nicht aber das nötige Geld hatte, wandte sich an ihren im Felde stehenden Ehegatten und klagte ihm ihre Not. Und seine Antwort? Er klagte nicht und schimpfte nicht: „Gott strafe England und die Unabkömmlichen vom Rentamt!" — so handelt die Feldpostkarte des feldgrauen Hausbesitzers.

Nach dem Urlaub. Soldat: „Unserm Feldwebel merkt man's an, daß er vierzehn Tage daheim bei seiner Frau war . . . er kann sich noch gar nicht wieder an das Kommandieren gewöhnen."

Schwimmen? „Vater — eh' ich den Bezirk heirate, spring ich ins Wasser!" „Pappelapapp! Eine Gans kann schwimmen, die geht nicht unter!"

Marktberichte

München, 28. Jan. Der Münchner Schlachtviehmarkt am Freitag hatte eine Gesamtangebot von 5152 Schlachttieren und zwar: 267 Ochsen, 399 Bullen, 791 Kühe, 269 Jungrinder, 2584 Kälber, 685 Schweine, 276 Schafe und 71 Lämmer. Der Großviehmarkt war gleich dem Dienstagmarkt mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ausfuhrbeschränkungen um die Hälfte schwächer beschickt als in der vorausgegangenen Woche. Der Handel war anfangs etwas schleppend, obgleich sich zahlreiche fremde Händler eingefunden hatten, denen nach der neuen Verfügung der bayer. Staatsregierung vom nächsten Markttage ab der Viehhandel auf dem hiesigen Markte nicht mehr gestattet ist. Die Preise zeigen gleichwohl neuerlich steigende Tendenz. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 60—84 Mark, Bullen 60—78 Mark, Kühe, sowie Kalbinnen 40—80 Mark und Jungvieh 40—59 Mark. Der Kälbermarkt hatte um rund 400 Stück schwächere Zufuhr als am vorigen Freitag. Handel infolge Nachlassens der Exportnachfrage mittelmäßig. In der Hauptsache galten lebende Tiere 63—88 Mark, geschlachtete 72—100 Mark der Zentner. 18 Stück blieben unverkauft. Der Schweinemarkt hatte ungenügende Zufuhr. Bei lebhafter Nachfrage wurde zu den nach Gewichtsklassen festgesetzten Höchstpreisen gehandelt. Es kosteten lebende Tiere 78—129 Mark, geschlachtete 111—162 Mark der Zentner. Der Schafmarkt hatte mäßiges Angebot. Es kosteten geschlachtete Tiere 90—115 Mark der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche höhen die Preise für Großvieh und insbesondere Schafe weiter angezogen. Die Kälberpreise sind schwach zurückgegangen.

Wetterbericht für Sonntag, den 30. Januar: **Teils heiter, teils neblig.**

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Saatkartoffeln.

Das K. Staatsministerium des Innern erläßt auf Grund des § 5 der Bundesratsbekanntmachung vom 6. Januar 1916 über Saatkartoffeln und des § 5 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung RGBl. 1916 S. 3, 1915 S. 607 — zur Ausführung der Bundesratsbekanntmachung vom 6. Januar 1916 und zur Regelung des Verkehrs mit Saatkartoffeln im Einverständnisse mit dem K. Staatsministerium des K. Hauses und des Äußern folgende Vorschriften:

1. Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne der § 1 Abs. 1 Ziff. 2, Abs. 2, § 2 ist die Kgl. Regierung, Kammer des Innern, zuständige Behörde im Sinne des § 4 ist die Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat.

Die K. Regierungen, Kammern des Innern, haben Namen und Sitz aller Betriebe, welche die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln nach § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 6. Januar 1916 erhalten, gleichzeitig mit der Zulassung der Landesfuttermittelstelle mitzuteilen.

2. Die Bedingungen für den Verkauf und die Lieferung von Saatkartoffeln werden von der Landesfuttermittelstelle mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern festgesetzt. Die zugelassenen Betriebe sind an diese Bedingungen gebunden.

3. Der Verkauf und die Lieferung von Saatkartoffeln über die Grenze des Kommunalverbandes hinaus ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Landesfuttermittelstelle zulässig.

Der Antrag auf Genehmigung der Ausfuhr ist an die Landesfuttermittelstelle in München, Prinz Ludwigstraße 3, zu richten. Dem Antrag sind die Beförderungspapiere (Frachtbriefe usw.) ausgefüllt mit der Adresse des Absenders und des Empfängers unter Angabe der Tonnen und Gewichtsmengen beizufügen. Auf den Beförderungspapieren (Rückseite des Frachtbriefes usw.) muß die Rechnung für die Lieferung enthalten sein.

Der Antragsteller muß bei Einreichung des Antrages in der Lage sein, die Sendung sofort auszuführen.

4. Die Landesfuttermittelstelle hat bei jedem Antrage (Ziffer 2) umgehend zu prüfen, ob die Veräußerungsbedingungen (Ziffer 2 Abs. 1) erfüllt sind. Ist dies der Fall, so hat sie es durch einen Stempelaufdruck auf den eingereichten Beförderungspapieren zum Ausdruck zu bringen.

Die Lieferung von Saatkartoffeln außerhalb des Kommunalverbandes auf Grund von Beförderungspapieren, denen dieser Stempelaufdruck fehlt, ist unzulässig.

5. Die in Ziff. 3, 4 für den Verkauf und die Lieferung von Saatkartoffeln außerhalb der Kommunalverbände enthaltenen Einschränkungen gelten nicht für Kartoffelerzeuger, die nur unmittelbar an Verbraucher, und zwar in der Zeit bis zum 15. Mai 1916, insgesamt nicht mehr als 20 Zentner absetzen.

6. Die Bayerische Futtermittelverteilung G. m. b. H. u. Co., Kommanditgesellschaft in München, wird als Händler im Sinne des § 1 Ziffer 2 der Bundesratsbekanntmachung vom 6. Januar 1916 zugelassen.

Die Landesfuttermittelstelle ist berechtigt, für Saatkartoffeln die Enteignung zugunsten der Bayer. Futtermittelverteilung G. m. b. H. und Co., Kommanditgesellschaft, bei der K. Regierung, Kammer des Innern, zu beantragen, in deren Bezirk der Besitzer seine Niederlassung hat. Bei der Enteignung setzt die K. Regierung, Kammer des Innern, einen angemessenen Uebernahmepreis fest. Vor der Festsetzung wird ein landwirtschaftlicher Sachverständiger und auf Antrag auch ein Sachverständiger aus Kreisen des Handels gehört.

7. Zuwiderhandlungen gegen Ziff. 2, 3 und 4 Abs. werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

8. Die Distriktsverwaltungs-behörden werden angewiesen, die Ortspolizeibehörden sowie alle Beteiligten auf die Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 und auf vorstehende Vorschriften aufmerksam zu machen.

Dabei ist besonders auch darauf hinzuweisen, daß die Versendung von Saatkartoffeln über die Grenzen eines Kommunalverbandes vorbehaltlich der Bestimmung in Ziffer 5 nur auf Grund von Frachtbriefen zulässig ist, die von der Landesfuttermittelstelle abgestempelt sind.

München, den 20. Januar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

betreffend Saatkartoffeln.

Vom 16. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1916 nicht für Kartoffeln, die

1. vom Erzeuger unmittelbar an Landwirte als Saatkartoffeln zur Ausfaat verkauft werden, oder
2. von Händlern, die von der höheren Verwaltungsbehörde die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln erhalten haben, als Saatkartoffeln gekauft werden, oder
3. von zugelassenen Händlern (Nr. 2) als Saatkartoffeln an andere zugelassene Händler oder an Landwirte verkauft werden oder an solche Personen, welche durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde den Nachweis erbringen, daß sie in der Lage sind, die angekauften Kartoffeln unmittelbar zu Saatzwecken zu verwenden.

Der in Nr. 2 vorgesehenen Erlaubnis bedürfen auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine.

§ 2.

Die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln (§ 1 Nr. 2) wird von der höheren Verwaltungsbehörde erteilt, in deren Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat. Sie gilt für das Reichsgebiet und ist jederzeit widerruflich. Sie darf nur einer dem Bedürfnis entsprechenden beschränkten Anzahl von Personen erteilt werden, die abgesehen von landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereinen bereits vor dem 1. August 1914 den gewerbsmäßigen Handel mit Saatkartoffeln ausgeübt haben müssen.

§ 3.

Die zugelassenen Händler haben besondere Bücher über ihre Geschäftsabschlüsse in Saatkartoffeln zu führen. Sie haben darin den Namen des Vertragsgegners, die Menge und den Preis ersichtlich zu machen. Auch ist anzugeben, ob der Vertragsgegner Landwirt, Händler oder eine nach § 1 Nr. 3 sonst zugelassene Person ist.

In dieser Buchführung sind auch Landwirte verpflichtet, die gewerbsmäßig Saatkartoffeln züchten und verlaufen.

§ 4.

Die nach § 3 zu führenden Bücher sind der zuständigen Behörde auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften im § 3 und 4 dieser Verordnung sowie die nach § 5 erlassenen Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 7.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln, die vor dem 29. Oktober 1915 zu einem höheren als dem Höchstpreis oder nach dem 28. Oktober 1915 zu Höchstpreisen abgeschlossen sind, werden aufgehoben, soweit nicht Lieferung bei Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt ist.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Delbrück.

Nr. 410 e 82.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch.

Da der Verkehr mit Gangvieh neu geregelt wird, ist die Ausfuhr von Gangochsen (Rindviehochsen) aus Bayern mit sofortiger Wirksamkeit bis einschließlich 13. Februar 1916 verboten.

München, den 28. Januar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Reisverkauf betreffend.

Der Magistrat läßt im Laufe des Monats Februar Reis verkaufen.

Frauen oder Frauen, welche bereits in einem Kolonialwarengeschäft tätig waren, und ihre Anstellungen und Einstellen und in der Abgabe von Reis bewandert sind, wollen sich morgen Sonntag vormittags von 10 - 11 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 1 melden.

Die Beschäftigung erfolgt gegen Bezahlung.

Rosenheim, den 29. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Käse.

Die Betriebe, in denen Käse hergestellt oder verkauft werden, haben einen Abdruck der Bundesratsbekanntmachung vom 14. Januar c. ausgehenden Betreffs und der dazu ergangenen bayerischen Ausführungsbestimmungen in ihren Betriebs- und Verkaufsräumen auszuhängen.

Abdrucke sind in der Buchhandlung Beuegger erhältlich.

Rosenheim, den 27. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Karl Riederdien Wohltätigkeitsstiftung ist im Herbste ds. Js. ein Heiratsgut im Betrage von 400 Mark an eine Rosenheimerin zu vergeben.

Voraussetzung der Uebereignung ist nach der Stiftungsurkunde, daß die Empfängerin dieses Heiratsgutes am Tage ihrer Verehelichung in Rosenheim beheimatet, unter 30 Jahre alt, jünger als ihr Ehemann und unbescholten ist. Der Bräutigam soll nicht über 40 Jahre alt, unbemittelt sein, sowie sich eines guten Leumundes erfreuen.

Unter Unbemittelheit soll aber nicht völlige Armut verstanden werden, insbesondere soll ein kleines aus Ersparnissen herrührendes Vermögen von der Zuerkennung des Heiratsgutes nicht ausschließen.

Zur Bewerbung um dieses Heiratsgut wird hiemit Frist bis 1. September lfd. Js. gewährt und sind mündliche Gesuche im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 3 anzubringen.

Die Auszahlung dieses Heiratsgutes erfolgt im Herbst ds. Js., nachdem die bürgerliche und kirchliche Trauung nachgewiesen wurden, durch die Stiftungsverwaltung.

Konfessionelle Rücksichten werden bei Vergebung des Heiratsgutes nicht in Betracht gezogen.

Rosenheim, den 25. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Zu vermieten!

Herrschaftl. Wohnung

7 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, Frühlingstr. 8, 1. Stock, ab 1. April zu vermieten. 1860

Näh. durch Lehne herz, Erding.

Schöne Wohnung

im 1. Stock (in Nähe des Bahnhofes) mit 4 geräumigen Zimmern, Kammer, großer heller Küche, schönem, das ganze Jahr trockenem Keller, Speicherantell, Klosett mit Gasbeleuchtung u. sonstige Bequemlichkeiten zu verm. Näh. Exp. 1912

Sonnige Wohnung

5 Zimmer und Küche, Gas, elektr. Licht, Klosett und sonstiges Zubehör ab 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

3 Zimmer, bewohnbare Küche, Kammer, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Näh. Exp. 1905

Wohnung

2 Zimmer mit bewohnbarer Küche im Zentrum der Stadt zu vermieten. Näh. Exp. 1910

Wohnung

im 1. Stock 3 Zimmer, Küche, Keller und Boden zu 1. März zu vermieten. Frühlingstraße 26

Zwei gut möbl. Zimmer

in Mitte der Stadt, jedes mit eigenen Eingang, Hochpart anchartertvoll., anständiger Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 1911

2 Zimmer

und Küche, elektr. Licht, Gas, an ruhige Partei für sofort oder später zu vermiet. Heilsbergstr. 11 1901

Hübsch möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sowie ein einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näh. Exp. 1914

Schön möbliertes 1801

Zimmer

zu vermieten. Prinzregentenstraße 9/I.

Helles Zimmer

mit eigenem Eingang als Schlafstelle zu vermieten. Zu erfrag. Exp. 1868

Stellen finden.

Ordentlicher

Junge

gesucht. Näh. Exp. 1886

Lehrmädchen

aus guter Familie wird für ein hiesiges Putzgeschäft gesucht. 1918 Näh. Exp.

Kuhänger

: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse : nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert M. Niedermayr, Rosenheim.

1907 Suche

per 15. Februar

selbständige

Köchin

die auch Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Junges, nettes Mädchen, welches auch Küchenarbeiten verrichtet als

Kellnerin

gesucht. Näh. Exp. 1924

Stallknecht oder Schweizer

wird zu sieben Kühen für Rosenheim sofort gesucht. Näh. Exp. 1872

Spenglerlehrling

aus ordentlicher Familie gesucht.

Beihilfe,

Spengler- und Installationsgeschäft. Holzmannstraße 4.

Ordentlicher 1889

Laufbursche

sofort gesucht.

Simon Kohn.

Stellen suchen

Tüchtige

Verkäuferin

sucht sofort oder später Stelle. Gefl. Offerten unter M. 1903 an die Exp.

Für 15—17jähriges

Mädchen

sucht Stelle neben der Frau.

Münchener

Jugend-Fürsorge-Verband

Marktplatz 17a Tel 23094.

Aelteres, ordentliches

Mädchen

sucht Stelle als Köchin oder Hausbälterin hat auch Buchführung gelernt. Zu erfragen in der Exp. 1917

Verheirateter, verlässiger

Ökonomiebaumeister

sucht bis 1. März oder 1. April baerische Stelle. Näh. Exp. 1877

Junger

Arbeiter

in allen Büroarbeiten bewandert, sprachenkundig mit Fachkenntnissen in Elektr., Gas, Maschinen, technischen Bütros sucht Stellung gleich welcher Art bei bescheidenen Lohnansprüchen. Off. unter R. 1908 an die Exp.

Mädchen vom Lande sucht

Nähleheplatz

Näh. Exp. 1909

In der Nähe Rosenheim, Fabrikhaus ist kleine, nachweisbar gutgehende

Krämerei

zu verpachten. Briefe unter D. 1863 an die Exp.

Preiselbeeren und Marmeladen

in nur erstklassigen Qualitäten und vorschriftsmässiger Verpackung hat billigst anzubieten

Hans Huber & Co.

Senffabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Gute Marke. Offerten unter R 1934 an die Exp.

Verloren!

Von Westerndorf bis Holzhäusler hat ein Dienstmädchen seine Geldbörse mit Inhalt verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird bezl. gebeten Näh. Exp. 1928

Cigarren

habe ich noch bedeutend alte Bestände auf Lager, daher noch günstige Gelegenheit zum Vorkaufen zu alten Preisen. 1907

Cigarrengeschäft Wertlauter,

Ludwigsplatz.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen.

Trauerhüte

und Trauerkränze

in grösster Auswahl

Krieger-Kränze

und Schleifen

in jeder Preislage empfiehlt

Babette Stern

Krätze

juckender Ausschlag beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung, geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Versand empfohlen. Bisher stets.

A. Wienhold,

Nürnberg 17, Coltzplatz No. 5.

Vers. unauff. Nachn. und Porto

Briefumschläge

mit Firmadruck liefert prompt und billig

L. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim

Artillerie-Vereinigung

Rosenheim u. Umgebung e. V

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit höflichst ersucht zu der am **Sonntag**, den 6. Februar im Vereinslokal (Mail) stattfindenden 1913

Generalversammlung

möglichst zahlreich zu erscheinen.

Die Vorstandschaft.

Veteranen- u. Krieger-Ver. 1815 Rosenheim. E. V.



Sonntag, den 30. Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zu den 3 Rosen (Aigner) wozu freundl. einl.
Der Vorstand.

Kampfgen. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 1812



Sonntag, den 30 Januar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Salzbergerhof wozu frdl. einladet
Der Vorstand.



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 30. Januar 1916 nachmittags 4 Uhr

Ordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wendl

Tagesordnung:
Kassenbericht.
Jahresbericht.
Neuwahl.
Wünsche und Anträge.

Die Vorstandschaft.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Sonntag, den 30. Januar 1916 früh ½8 Uhr

hl. Messe

für **Herrn Jak. Köck**, Schlosser.

626 **Die Vorstandschaft.**

Michael Landl

Rosenheim, Münchenerstr. 38 beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Delikateß-Sauerkraut

Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½, und ¼ Ztr.-Geschirren, teilw. teilweise, jedoch Einsatz), liefert 82

Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber**

NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Hypotheken

p. I. und II. Stelle auf städtischen und ländlichen Grundbesitz sofort zu vergeb. Anonymbriefe, welche in 3½% Pfandbriefen zum Nennwert heimzahlbar sind, werden abgelöst Offerten unter 3 1820 an die Exp

---

Heirat.

Witwe, 45 Jahre alt mit Anwesen u. schöner Tochter sucht sich mit stets., ordentl. Mann in d. 40iger Jahren mit ca. 2000 Mk. Vermögen baldigst zu verheiraten, da die Arbeit bald beginnt. Offert. u. 9, 1891 a. d. Exp.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer guten, treubesorgten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Patin und Base, der ehrengeachteten

Frau Maria Hochwind

geb. Scherer

Schäfflermeistersgattin und 25 Jahre Hebamme in Neubeuern

spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank hochw. Herrn Geistl. Rat Ragl, sowie hochw. Herrn Kooperator Männer für die vielen Krankenbesuche und die ergreifende Grabrede, dem Hebammen-Verein Rosenheim für die Beteiligung bei der Beerdigung und die schöne Kranzspende.

Neubeuern, Frankreich, Fröschental, den **29.** Januar 1916.

Der tieftrauernde Gatte:

Georg Hochwind

1919 mit seinen 6 Kindern nebst Verwandten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Februar 1916

Prinzregenten-Str. 7

(Ecke Gillitzerstrasse).

Die neue Telefon-Nr. ist **369.**

1037 Der Vorstand.

Lichtspiele Helios

Hotel „Deutscher Kaiser. (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag u. morgen Sonntag, 30. Januar 1916

Schwestern. Drama in 3 Akten.

„Auf den Spuren des Orientalen." 1920 Lustspiel in 2 Akten.

Kriegswochenbericht — Herrliches Nebenprogramm!

Beginn Samstag 7 Uhr und Sonntag 1 Uhr.

Wassersuchts- und Blutreinigungstee Adler-Marke

zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Ausscheidung von Unreinigkeiten und giftigen Stoffen im Blute. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenstörungen. Blasenleiden, Hautwassersucht, eingeschlafenen Füssen, Wasseransammlungen im Brust- und Bauchfellraum, chronischen Verguftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpaket Mk 2.50 Bitte nur **echt mit der Adler-Marke** zu verlangen aus der **Adler-Apotheke, München** D 9 Sendlingerstrasse 13. 445

Altblei

zu höchsten Preisen zu kaufen Gesucht. 1905

Feichtmayr, Königstr. 5

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Schuhmacher bringen Geld auch viel ,1184 ein, wenn sie

Schuh-Leder-Abfälle

Gute, reine Kernstücke,
aus Militärwerkstätten stammend, verarbeiten.

Solange Vorrat reicht

Pfund jetzt 1.25 Mk.

Versand von 10 Pfund ab gegen Nachnahme!

Bei Bestellung bitte den Namen der Zeitung anzugeben.

Felix Doctor, Berlin N O. 55 Hölzowstr. 1.

HOTEL DEUTSCHER KAISER

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr

Vorführung der 1864

Oberammergauer Passionsspiele 1910

in Wort und Bild

Darstellung von ca. 100 farb. Kolossalgemälden in elektr. Projektionen mit verbindendem Vortrag.

Einzige von der Gemeinde Oberammergau genehmigte Darbietung.

Preise der Plätze: I. Platz 60 Pfg. II. Platz 40 Pfg.

Die Zeit der Schüler-Vorstellung wird den Schülern noch bekannt gegeben.

Gratis-Einlage: Aktuelle Bilder v. Kriegsschauplatz.

Geld-Lotterie
z. Besten Museums Stuttgart.
Ziehung 11. u. 12. Februar 16.
6012 Bar-Geld-Gewinne M.

20000
Erster Hauptgewinn Mark.

50000 u. s.
Für Bayern genehm. 15000 Lose mit Zulassungsstempel

Lose à M. 3.- Porto und Liste 30 Pf.
bei der Generalagentur
Herr. & Pape Marx, Münchenerstr. 11, allen Lotterieabzeichen.

Großer Posten 1839

billige Bettfedern

zu verkaufen.

Karl Baumann, Schliessburg.

Gut erhal einer

Kassenschrank

preiswert zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **T. 1916** a. d. Exp.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 20

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Offeriere
Schöne Speisezwiebel
mittel und groß. 2 Sack 100 Pfd. Ursprungsgewicht 14 Mk., schöne
rote Rüben
8 Mk., und sehr geneigter Abnahme entgegen 1675

Anton Huber
Landesproduktenhandlung,
Telefon 188.

Geldschränke

neu und gebraucht 50—600 Mk. Mauerschränke Kassetten. Kopierpresse
Kontor-Möbel 73
A. Steger München, Kanalstr. 13 Telephon 24486.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und [illegible]291.

Dom. Fleischwarenfabrik J. Weidner, Stettin-Grabow 6/

empfiehlt gegen Nachn.

Schlackwurst	p. Pfd.	2,45 ℳ
Blockwurst	„	2,55 „
Teewurst	„	2,60 „
Jagdwurst	„	2,90 „
Leberwurst	„	1,80 „
Rotwurst	„	1,70 „

Für Lichtmess!

Empfehle

Wachsstöcke **Wachskerzen**

in Carlons feinst verziert in allen Farben

Josef Kerschbaumer

Ruedorfferstr. 1 **Münchnerstr. 9**

Grammophon und Platten
neueste Stücke; Soldatenlieder etc.

Nähmaschinen
beste Marke.

Taschen-Laternen
und Batterien fürs Feld.

Automatenhaus Roth, Rosenheim,
Bahnhofstraße 2 (vormals Rettner).
Eigene Reparaturwerkstätte. 14

Taglöhner und Erdarbeiter

für die Salzachbaggerungen Tittmoning werden sofort eingestellt.

Bauunternehmung Leonhard Moll
Tittmoning. 192₃

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Richard H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate H. Kreis. — Rotationsdruck und Verlag M. Wiedemayr, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 25 | Katholisch: Ignatius. | Dienstag, 1. Februar 1916 | Protestantisch: Brigitta. | 62. Jahrgang

Ein erfolgreicher Zeppelinangriff auf Paris.

Zahlreiche Tote und grosser Sachschaden.

Ein großer Erfolg südlich der Somme: Die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von 3.500 m genommen, 17 Offiziere und 1.270 Mann gefangen genommen. — Große Debatte im amerikanischen Senat über die Munitionsausfuhr. — Bisher 314 Geschütze, 50.000 Gewehre und 50 Maschinengewehre in Montenegro erbeutet. — Die Bulgaren in Elbassan. — Durazzo vor der Räumung. — Zwei englische Transportdampfer vernichtet. — Die Franzosen und Engländer in Kara-Burun.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöftes La Folie (nordöstlich von Neuville) erstürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier, und neun Maschinengewehre ein. Vor der kürzlich gewonnenen Stellung bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent bei Arras wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entrissen.

Südlich von Somme eroberten wir das Dorf Frise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellungen. Die Franzosen ließen 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand.

Weiter südlich bei Lihons drang eine Erkundungsabteilung in die zweite französische Linie vor, machten einige Gefangene und kehrte ohne Verlust in unsere Stellung zurück.

In der Champagne lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe. Auf der Combreshöhe richtete eine französische Minensprengung nur geringen Schaden an unserem vorderen Graben an. Mit beträchtlichen Verlusten mußten sich die Franzosen nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont östlich der Maas wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehr-Geschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Luftangriff auf Freiburg i. B. in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht, ein Soldat und zwei Zivilpersonen sind verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiany wiesen österreich-ungarische Truppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Januar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen.

Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuertätigkeit durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen ein lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brückenschanze nordwestlich von Uszjesko am Dnjestr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen bedeckt.

Ueber der Strypafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen.

Bei Berestiany am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben Alessio und den Adriahafen San Giovanni di Medua besetzt. Es wurden viele Vorräte erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kam uns die Meldung, daß die Bevölkerung unseren anrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat.

An Waffen wurden bis jetzt, die Lovcenbeutz mit eingerechnet, bei den hauptsammelstellen eingebracht: 314 Geschütze, über 50.000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zahlung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden 2 Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zeppelin über Paris.

Paris, 30. Januar. (Agence Havas).

Während dichten Nebels erschien am Samstag gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört, auch sonst viel Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr lag Paris völlig im Dunkeln.

Paris, 30. Jan. Ueber den in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zeppelinangriff auf Paris verbreitet die Agence Havas folgende Darstellung: Die Pariser Polizei ergriff am Samstag Abend 8.45 Uhr alle im Falle eines Zeppelinangriffes vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen. In einigen Minuten war die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt. Um 9 Uhr abends wurde ein Zeppelin gemeldet, welcher die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Oberst Mayer, und sein Kabinettschef begaben sich nach Bourget. Feuerwehrleute durcheilten die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkannte über der dunklen Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des mit dem Schutze von Paris beauftragten Geschwaders. Die Scheinwerfer leuchteten noch immer den Himmel ab. Sehr zahlreiche Spaziergänger auf den Boulevards verfolgten mit den Augen die Lichtstrahlen. Ueberall bildete sich Ansammlungen. Besonders lebhaft wurde die Bewegung bei Schluß der Theater, denn nirgends waren wegen des Alarms die Vorstellungen unterbrochen worden (?). In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotore. Die Menge bewahrte völlige Ruhe und schien mehr interessiert als erregt (?). Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von abgeworfenen Bomben herrührten. Der Zeppelin warf mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkt wurden 15 Personen getötet, an einer anderen ein Mann und drei Frauen. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Haus. Auch dort fielen ihr mehrere Personen zum Opfer. Wieder an anderer Stelle verursachten die Bomben Materialschaden oder riefen nur einfache Aushöhlungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Meter, sodaß die Wirkung der Scheinwerfer ab und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Min. war die Beleuchtung in Paris wieder hergestellt und das Ende des Alarms wurde durch Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

Zwei englische Transportdampfer vernichtet.

Ein grober Flaggenmißbrauch.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Amtlich.)

Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer u. am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golfe von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar, 10 Uhr vormittags, hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Habe Halt gemacht!“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rumänien hat sich zu entscheiden.

Nachrichten aus Sofia wissen von einer Zuspitzung der Lage in Rumänien zu berichten, die die erhöhte Aufmerksamkeit der Zentralmächte erfordert. Die Lage läßt sich kurz kennzeichnen durch den verstärkten Druck der Entente auf Rumänien, durch Störung der Getreidetransporte für die Mittelmächte, durch Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen und an der bulgarischen Grenze. Nach einer Meldung der Londoner „Times“ hat der rumänische Gesandte Mierminister und der König von Rumänien den deutschen Gesandten empfangen, der nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin wieder nach Bukarest zurückgekehrt war. Der Sofioter Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ sendet seinem Blatte über die Lage folgenden zusammenfassenden Bericht:

Ohne eine unmittelbare Verschärfung erfahren zu haben, nimmt die Lage in Rumänien das Interesse der diplomatischen und politischen Kreise seit einigen Tagen in hohem Grade in Anspruch. Die Agitation des Vierverbandes in Bukarest dauert in ungeschwächtem Maße an, und wenngleich es den Vierverbandsmächten bisher nicht gelungen ist, positives Ergebnis in Rumänien zu erzielen, so haben sie doch eine Lage geschaffen, die die Mittelmächte und deren Verbündete nicht ohne Bedenken für die Zukunft lassen kann. Denn die schwächliche Haltung der gegenwärtigen Regierung Rumäniens hat es zur Folge, daß wohlinformierte Kreise von den Verhältnissen in Rumänien wohl in wirtschaftlicher wie in militärischer Hinsicht einen immer unbefriedigenderen Eindruck gewinnen.

Nachdem nur unter großen Schwierigkeiten das bekannte Abkommen mit Rumänien über die Ausfuhr von 50000 Waggon Getreide und Futtermitteln nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland zustande gekommen ist, haben es die Mächte der Entente verstanden, der Durchführung des Abkommens die verschiedensten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, indem sie selbst große, zum Teil fiktive Ankäufe von Getreide und Futtermitteln in Rumänien vornahmen, obwohl es ganz unklar ist, auf welchem Wege die Ausfuhr dieser Produkte nach Westen zurzeit erfolgen kann. Denn eine Ausfuhr nach Rußland kann im Hinblick auf den eigenen großen Bestand des Zarenreiches nicht in Frage kommen. Noch heute erscheinen täglich Ankündigungen der englischen Gesandtschaft in rumänischen Blättern, in denen die rumänischen Landwirte und Getreidehändler aufgefordert werden, ihre Vorräte der Gesandtschaft und deren Agenten anzubieten, und tatsächlich werden durch diese Manöver nicht nur die Getreidepreise immer mehr in die Höhe getrieben, sondern auch die rumänischen Waggons mit diesen Ankäufen derart belastet, daß die Ausfuhr der von Deutschland und Oesterreich-Ungarn angekauften Getreidemengen auf Schwierigkeiten zu stoßen droht.

In noch weit höherem Maße nimmt die militärische Lage in Rumänien das Interesse der politischen und diplomatischen Kreise Sofias in Anspruch. Obwohl Rumänien bisher die allgemeine Mobilisierung nicht angeordnet hat, stehen doch acht Zehntel des rumänischen Heeres unter den Waffen, und der größte Teil dieser Truppen ist an der bulgarisch-rumänischen Grenze konzentriert, während die Truppen an der beharabischen Grenze eine besondere Verstärkung nicht erfahren haben, ebenso wie ein Teil der schweren Küstenartillerie Rumäniens noch immer an den Grenzen gegen Bulgarien und auch Ungarn steht, wohin man sie schon vor Monaten von den Küsten des Schwarzen Meeres gebracht hatte. Es ist klar, daß diese Verhältnisse angesichts der ununterbrochenen Wühlarbeit des Vierverbandes in Bukarest die größte Aufmerksamkeit der Mittelmächte und ihrer Verbündeten beanspruchen. Der Vierverband macht auch kein Hehl daraus, daß er im Augenblick, wo die Besprechungen allgemeine große Offensive auf allen Fronten beginnen soll, Rumänien ebenso wie Griechenland zum Anschluß an diese Aktion zu zwingen hofft.

Bei dieser Sachlage ist es nur natürlich, daß allmählich sich die Notwendigkeit ergeben soll, Rumänien zu einer Präzisierung seiner Haltung zu veranlassen. An Mitteln hiezu fehlt es ja den Mittelmächten und ihren Bundesgenossen nicht und die Engländer und Franzosen haben es sich nur selbst zuzuschreiben, wenn ihr Vorgehen gegen Griechenland in dieser Beziehung wenigstens richtunggebend für die Mittelmächte werden sollte. (J.)

Diese Depesche des „B. T.“ hat beträchtliches Aufsehen erregt. Wenn wir auch die Vorgänge in Rumänien jederzeit mit wacher Aufmerksamkeit verfolgen müssen, so liegt auf der anderen Seite kein Grund vor, die Lage im Augenblick als besonders gefährdet hinzustellen. Nachdem der unter ungeheuren Opfern unternommene russische Ansturm an der beharabischen Front keinen Erfolg erzielt hat, wird Rumänien weniger denn je Lust verspüren, sich in Abenteuer zu stürzen. Den Einfall von mehr als 100000 Mann, den die Russen an der beharabischen Front wagten, um dadurch 400000 Mann Rumänen zu gewinnen, war vergeblich. Er hat nun den Rumänen erst recht die Schwäche Rußlands gegenüber den Mittelmächten vor Augen geführt. Im übrigen scheint Rumänien so lange hin und her zu schaukeln, bis es am Ende da sitzen wird, wo es Peter Carps trübe Ahnungen schon erblicken: zwischen beiden Stühlen!

* * *

Wissenswertes vom Kriege.

Bemerkungen zur Lage.

Der bulgarische Oberbefehlshaber General Sekow sagte einem Ausfrager in recht interessanter Weise seine Ansichauung über die Lage. Er ist u. a. der Ansicht, daß die Franzosen wahrscheinlich das Salonikier Abenteuer rechtzeitig aufgeben und ihre Truppen von dort zurückziehen werden, was in Frankreich wahrscheinlich eine Kabinettskrise hervorrufen und die Radikalen ans Ruder bringen werde. Man könne zwar heute noch nicht sagen, wo der Friede geschlossen werden wird. Dies sei auch bedeutungslos. So viel sei dagegen schon sicher, daß Deutschland und seine Verbündeten ihren Gegnern den Frieden aufzwingen werden, und zwar jedenfalls in diesem Jahre, vielleicht schon in naher Zeit, etwa im Frühjahr. Das Frühjahr wird jedenfalls große und entscheidende Ereignisse bringen. Alles deutet darauf hin, daß der Vierverband von Italien aus sein inneres Gefüge erschüttert sehen und Italien spätestens im Frühjahr einen Sonderfrieden schließen wird, weil es sich davon überzeugt haben wird, daß ihm der Vierverband den Endsieg nicht mehr verbürgen kann, und weil die inneren Verhältnisse es dazu zwingen werden. (J.)

Kaiser Wilhelms Dank.

Dresden, 30. Jan. Auf das Glückwunschtelegramm des Königs von Sachsen an den Kaiser anläßlich des Geburtstages des Kaisers ging nachstehende Antwort ein: „Empfange Meinen wärmsten Dank für Deine freundlichen Glückwünsche. Wir können Gott nicht genug preisen, der im vergangenen Lebensjahre unser Vaterland vor feindlicher Uebermacht so wunderbar rettete und unseren Waffen Kraft und Sieg verlieh. Er wird sein deutsches Volk auch ferner nicht verlassen und ihm für alle Treue und Opferwilligkeit den ersehnten Lohn nicht vorenthalten.“

Ein Dampfer mit deutschen Gefangenen verloren.

London, 30. Jan. „Daily Expreß“ meldet, daß der Dampfer „Appam“, dessen Verlust sicher erscheine, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa brachte.

Neue Kundgebungen in Lausanne.

Basel, 30. Jan. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge fanden in Lausanne gestern spät abends in der Rue Picard und auf der Hauptbrücke neuerdings Kundgebungen statt. Die Wiederholung der Kundgebungen mag einen Anhaltspunkt geben, ob die Beurteilung der Verunglimpfung der deutschen Fahne als Fliegelei eines unreifen Burschen die Sache erschöpft, oder ob sich nicht die Tat eines Einzelnen als Ausfluß der allerdings wohl verhetzten Stimmung größerer Kreise darstellt.

Die Rettung des engl. Ministeriums.

Bristol, 30. Jan. (Reuter.) Die Arbeiterkonferenz nahm heute mit einer Mehrheit von 1405000 Stimmen einen Antrag an, in welchem der Beschluß der parlamentarischen Arbeiterpartei, den Arbeitervertretern zu gestatten, einen Teil des Koalitionskabinetts auszumachen, gebilligt wird. Ein zweiter Antrag, in welchem erklärt wird, daß die Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium in der Koalition bleiben sollen, wurde mit 1127000 Stimmen angenommen.

Oberst House.

Berlin, 30. Jan. Oberst House, der Abgesandte Wilsons, hat am Samstag abend Berlin verlassen, um zunächst nach der Schweiz zu fahren. Von dort aus beabsichtigt er nach Paris und London zu reisen, von wo aus er sich in Falmouth an Bord der „Rotterdam“ nach Newyork einschiffen wird.

Gegen die Munitionsausfuhr in Amerika.

Washington, 29. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Eine Petition, die ein amerikanisches Munitionsausfuhrverbot nach Europa verlangt und von Millionen von Männern und Frauen aus allen Staaten der Union unterzeichnet ist, wurde durch den Senior amerikanischer Frauen für entschiedene Neutralität dem Senate überreicht. Sie veranlaßte eine heftige Debatte. Die Petition protestiert aus Menschlichkeitsgründen dagegen, daß aus Amerika Gegenstände ausgeführt werden, die von den Kriegführenden zum Töten benützt werden, und betont, daß Deutschland während des spanisch-amerikanischen Krieges seinen Bürgern nicht erlaubte, Waffen und Munition an Spanien zu verkaufen. Schließlich wurden die Petitionen dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Ein Wort für die Deutsch-Amerikaner.

Washington, 30. Jan. Im Rhoadorheutenhaus hielt Bennet, republikanisches Mitglied für Neuork, eine Rede, in der er die Deutsch-Amerikaner gegen die Beschuldigungen der Neutralitätsverletzung verteidigte. Bennet sagte: Die große Masse der Deutsch-Amerikaner ist Amerika treu und verlangt nur, daß die Haltung der Regierung allen fremden Staaten gegenüber die gleiche sei. Unter 12 Millionen amerikanischer Bürger fremder Abstammung in diesem Lande werden nur die Deutsch-Amerikaner der Neutralitätsverletzung beschuldigt. Unsere Mitbürger deutsch-amerikanischer Abstammung bemerken die Schärfe der Noten, die an Deutschland gesandt wurden und bitten uns, zu bemerken, daß zwischen den Zentralmächten und uns selbst eine Lösung dieser Fragen erzielt werden wird, die verspricht, ehrenvoll für beide Teile zu sein. Aber sie bitten uns auch zu bemerken, daß in der Note, die an England gesandt wird, den strikter Verantwortlichkeit nicht die Rede ist; sie verlangen als Amerikaner, daß wir amerikanische Politik treiben. (J.)

Arbeiterunruhen in Australien.

London, 30. Jan. Die „Times“ melden aus Melbourne vom 27. Januar: Die Unruhen in der Arbeiterwelt beeinflussen fast ganz alle Gewerbe Australiens und verursachen tiefe Besorgnis. Seit Beginn des Krieges haben 500 Streiks statt, viele davon aus lächerlich unbedeutenden Ursachen. In vielen Gewerben gewährten die Arbeitgeber Erhöhungen des Lohnes, um ein Stillliegen der Arbeit zu vermeiden. In Sidney beschloß eine Versammlung der Arbeitgeber, an die Regierung von Neu-Südwales zu appellieren, daß sie eine industrielle und finanzielle Krisis verhindern möge. Sie beschlieẞe, daß das Einigungsamt seine Lohnerhöhung gut heiße, sofern die Arbeiter Mindestlöhne von 8 sh 9 d pro Tag erhielten.

* * *

Italien.

Italienische Verstimmung gegen die Entente.

Bern, 30. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: Von der Fortdauer der Notlage Italiens hänge seine Kriegskraft ab und damit auch die Interessen Englands selbst, die höher anzuschlagen seien als die Gewinnsucht von einem Dutzend Reeder. „Giornale d'Italia“ schreibt in einem

---

Der Schatz der Sadder.

78 Roman von L. Treep.

Nachdruck verboten.

Denn seine gegenwärtige Position als zweiter Steuermann einer Vergnügungsjacht dürfte doch wohl kaum als eine hervorragende soziale Stellung anzusehen sein.“

„Weshalb sagen Sie mir das, Frau von Heyden? — Ist es Ihre Absicht, mich dadurch mutlos zu machen?“

„O nein! Und ich würde mich wohl gehütet haben, es zu erwähnen, wenn ich nicht auch schon das Mittel in Bereitschaft hätte, die Sorgen, die ich damit in Ihren Herzen wach gerufen, sogleich und für immer zu verscheuchen. — Der Holmstetten, der nach seiner Rückkehr bei Ihrem Großvater um Sie werben wird, ist nämlich nicht mehr derselbe, den Sie haben von hier fortreiten sehen. Es ist ein großgrundbesitzer, den man auch in der vornehmsten Familie mit Freuden als Schwiegersohn willkommen heißen würde — ein Mann, der über sichere jährliche Einkünfte von mindestens zweimalhunderttausend Mark zu verfügen hat.“

36. Kapitel.

Ganz benommen von der Gewalt der Ueberraschung und noch voll unglaubigen Zweifels starrte Erika die Sprechende an.

„Sie wollen Ihren Scherz mit mir treiben, oder Sie wollen mich auf irgendeine Probe stellen. Was Sie da sagen, ist ja einfach unmöglich.“

Es ist so wenig unmöglich. liebes Kind. wie all das viel Wunderbarere, das wir in der letzten Zeit haben erleben müssen. Dieser bescheidene junge Mann ist, Sie natürlich ausgenommen, wahrscheinlich der einzige von uns allen, der mit einem Herzen voll Glück nach Deutschland zurückkehren wird.“

„Aber wenn es wahr ist, so müssen Sie auch erklären können, wie er während seiner Abwesenheit von Europa plötzlich zu diesem ungeheuren Reichtum gelangt sein sollte.“

„Auf die einfachste und bezeichnendste Weise von der Welt. Dadurch, daß sein Onkel, Ihrem ingwischen gestorben ist, nachdem er ihn unmittelbar vorher unter Aufhebung eines früheren für Herrn von Holmstetten ungünstigen Testaments zu seinem Universalerben eingesetzt hatte.“

Während dieser Erwiderung hatte sich Erikas Gesichtsausdruck plötzlich vollständig verändert. An die Stelle des grenzenlosen Erstaunens war eine Miene des Unwillens und der Verachtung getreten.

„Da Sie so offenherzig gegen mich sind, Frau von Heyden, möchten Sie mir nicht jetzt auch noch sagen, woher Ihnen die Kenntnis von Ereignissen kommen konnte, die, wie ich bestimmt weiß, Herrn von Holmstetten selbst noch gestern abend vollkommen unbekannt waren?“

Die veränderte Haltung des jungen Mädchens hatte der andern unmöglich entgehen können; aber sie wurde dadurch erschüttert nicht im mindesten aus der Fassung gebracht.

„Natürlich bin ich Ihnen darüber Aufklärung schuldig,“ sagte sie mit der ruhigsten Miene von der Welt. „Ich verdanke meine Wissenschaft dem Baron de Beauregard, der es für zweckmäßig hielt, alle Briefe und Depeschen zurückzuhalten, die in Pajura mit der Kamelpost für Herrn von Holmstetten eintrafen. So kam es, daß wir von seinem Glücke beziehungsweise unterrichtet waren, als er selbst.“

Erika wrang auf. Ihre Augen schienen dunkler geworden zu sein, und ihr schönes Gesicht erglühte in ehrlichem Zorn.

„Und das wagen Sie mir zu sagen?“ rief sie mit bebenden Lippen.

„Aber warum denn nicht? Habe ich nicht versprochen, aufrichtig zu sein? Und haben Sie mir nicht ausdrücklich die Erlaubnis dazu gegeben? Sie mögen mir in Ihrem Innern nachher mein Urteil sprechen, wenn Sie wirklich finden sollten, daß der Baron und ich uns mit der zeitweiligen Zurückhaltung jener Nachrichten eines bedauernswürdigen Verbrechens schuldig gemacht haben. Etwas aber sollten Sie doch wohl die Gründe anhören, die uns dazu bestimmten.“

Mit Widerstreben nur ließ sich Erika herbei, ihren Platz wieder einzunehmen.

„Ich wohl, zu sprechen Sie!“ sagte sie. „Aber ich vermute, daß Sie mich niemals dahin bringen werden, einen so abscheulichen Verrauensbruch entschuldbar zu finden.“

„Wir würden dann eben versuchen müssen, uns mit Ihrer Verachtung abzufinden. Aber ich hoffe, Sie werden nicht in Wahrheit so hartherzig sein, als Sie jetzt in Ihrer moralischen Entrüstung scheinen wollen. Da es sich um Ereignisse handelte, mit deren Eintritt Herr von Holmstetten unmöglich hatte rechnen können, war es da nicht für ihn ohne alle praktische Bedeutung, ob er ein paar Wochen früher oder später von ihnen erfuhr? Für uns aber, für den Baron und mich, war es so bedeutungslos nicht. Wir standen unmittelbar vor dem entscheidenden Abschluß unseres Unternehmens, und wir durften vor keinem Mittel zurückschrecken, um zu verhindern, daß seine Durchführung nicht noch im letzten Augenblick vereitelt würde. Von welcher Art Ihre Empfindungen für Herrn von Holmstetten seien, hatten wir längst durchschaut, und wir kannten den Einfluß, den Sie, sobald es Ihnen ernstlich darum zu tun ist, ihn geltend zu machen, auf Ihren Großvater besitzen. Es galt uns als gewiß, daß Sie mit Entschiedenheit gegen die Fortsetzung der Expedition eintreten würden in demselben Augenblick, wo Herr von Holmstetten den Entschluß fassen würde, eine weitere Beteiligung an dem Unternehmen zu verweigern und nach Deutschland zurückzukehren. Wenn Sie ganz ehrlich sein wollen, liebe Erika, können Sie dann guten Gewissens erklären, daß wir uns darin getäuscht haben würden?“

„Ich — ich weiß es nicht. Aber selbst wenn Ihre Vermutung eine gegründete gewesen wäre, so gab Ihnen das doch immer noch kein Recht — —“

„Man kann in diesem kämpfereichen Erdendasein nicht immer nur das tun, mein liebes Kind, wozu man nach göttlichem und menschlichem Gesetz berechtigt ist. Und wenn ich es recht bedenke, sollten Sie eigentlich die letzte sein, die deshalb so streng mit mir ins Gericht geht. Würde Herr von Holmstetten ebenso sicher sein, daß Sie ihn nur um seiner selbst willen lieben, wenn er wüßte, daß Ihnen seine veränderte Lage bekannt war? Und haben wir Ihnen nicht durch unser Verschweigen das unschätzbare Vergnügen aufgespart, ihn selbst von der glücklichen Wendung seines Geschicks zu unterrichten?“

Rückblick auf die Lage Italiens: Das italienische Volk sei bereits zu der Zeit, als es seinen jetzigen Alliierten durch seine Neutralität einen großen Dienst erwiesen habe, von der Ententepresse immerfort beschimpft worden. Leider habe sich nach der Eingehung des Bündnisses die Lage nicht gebessert. Die Politik der Alliierten hätte besonders in den Balkanangelegenheiten den Eindruck gemacht, als hätten die Alliierten die Absicht, Italien entgegenzuarbeiten. Das italienische Volk habe schon oft gefragt, ob es überhaupt in der Entente gemeinsame Interessen gebe. Die Entente habe die Interessen Italiens in der Adria anderweitigen Interessen nachgestellt. Trotzdem sei, wenn die Dinge in Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland schlecht gingen, von der Ententepresse immer behauptet worden, Italien sei schuld daran. Mehr als einer frage sich in Italien, ob der Eintritt Italiens in die Entente aus Liebe oder nur aus Verärgerung erfolgt sei.

[illegible]

Das Balkanunternehmen.

Durazzo wird geräumt.

Budapest, 29. Jan. „Vilag" meldet aus Lugano: Die Italiener beschlossen die Räumung Durazzos. Die italienischen Truppen treffen bereits alle Vorbereitungen zum Rückzug. In einem demnächstigen militärischen Rat soll die Räumung ganz Albaniens erwogen werden. (J.)

Der Vormarsch der Bulgaren in Albanien.

Sofia, 30. Jan. Die in Albanien vordringenden bulgarischen Truppen, die längs des Skumba-Flusses zogen, erreichten über die Kukus-Höhen die Gegend von Elbasan. Das Blatt „Kambana" erfährt ebenfalls, daß die bulgarischen Truppen auf dem Gebiete zwischen Struga und Elbassan operieren. (J.)

Struga liegt in Mazedonien, an der Nordspitze des Schridsees, der sich an der Grenze Albaniens hinzieht. Elbassan befindet sich 50 Kilometer östlich Struga, mitten in Albanien; es ist vom Hafenplatz Durazzo 60 Kilometer entfernt.

Vorbereitung auf den Fall [illegible] von Saloniki.

Wien, 30. Jan. Das „Neue Wiener Journal" erhält folgende Meldung aus Lugano: Das Organ des Ministeriums des Aeußern, „Giornale d'Italia" schreibt: Das Fieber steigt. Mit nervenanspannender Erregung erwartet man den Beginn der Offensive der Mittelmächte gegen Saloniki. Der Fehler liegt im Falle von Saloniki in der übertriebenen großen Bedeutung, der ihm beigemessen wird. Deshalb wird es Niedergeschlagenheit und große Enttäuschung zur Folge haben, wenn Saloniki fallen wird. Es ist aber in Wirklichkeit fallch, sich so zu benehmen, denn Saloniki ist noch nicht der Weltkrieg. Es wäre wahrlich vernünftiger, die Bevölkerung vorzubereiten, daß Saloniki einem energischen Angriff der Mittelmächte vielleicht nur ein paar Wochen standhalten können wird. (J.)

Die Herren von Griechenland.

Saloniki, 29. Jan. (Reuter.) Marinesoldaten von britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, landeten auf der Halbinsel Karaburun, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand. Die Landung fand unter dem Schutz der Schiffsgeschütze statt. Der griechische Kommandant protestierte. Zugleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte die französische Infanterie das Fort und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und befahl die Entfernung der Bewohner. Die Verhandlungen gingen so vor, daß es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befinde als den ihrigen, und weil man glaubt, daß deutsche U-Boote in der Nachbarschaft Vorräte einnahmen. (J.) — Die Halbinsel Karaburun an der Westseite von Chalcidice beherrscht mit ihrem Fort den Hafen von Saloniki.

Das Serben-Heer.

Budapest, 30. Jan. Wie aus Athen gemeldet wird, befaßt sich das Organ des Ministers Gunaris, „Embros", mit der Frage der Wiederherstellung der serbischen Armee. Das Blatt erklärt, die Serben hätten 98 Prozent ihrer Artillerie und 100:100 Gewehre verloren und besäßen kein einziges Maschinengewehr mehr. Sie müßten alles neu ausrüsten, jedoch scheint die Entente an eine Reorganisation der serbischen Armee gar nicht ernsthaft zu denken. „Embros" stellt weiter fest, daß die auf Korfu befindlichen serbischen Soldaten keineswegs noch Militärs sind, sondern zertrümmerte Ueberreste eines Heeres.

Bemühungen um Nikitas Abdankung.

Genf, 30. Jan. Von serbischer Seite wird der Entente vorgeschlagen, König Nikita zum Verzicht auf den Thron zu veranlassen und den Kronprinzen Danilo zum interimistischen Regenten der vereinigten serbisch-montenegrinischen Länder zu machen. Zuverlässigen römischen Nachrichten zufolge habe sich König Nikita nicht freiwillig in die französische Verbannung begeben. (J.)

Ein Gerücht.

Bern, 30. Jan. Laut Mailänder Blätter geht in Durazzo das Gerücht von dem Tode des montenegrinischen Generals Martinowitsch um. Die Soldaten, die er zum Widerstand gegen die Oesterreicher aufforderte, sollen ihn ermordet haben. (J.)

[illegible]

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkischen Berichte.

Konstantinopel, 30. Jan. An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront gibt das Zentrum des Feindes unsere Vorpostenstellungen an. Er wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand. An den Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor ge worfene Bomben, welcher erfolglos in der Richtung auf den Abdach feuerte, die hintere Brück des Schiffes und tiefen eine Feuersbrunst hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte sich mit Mühe in die Bai von Kephalos auf der Insel Imbros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten das feindliche Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootszerstörer, welche dem Monitor zu Hilfe kommen waren. Sie trafen dabei einmal einen Torpedobootszerstörer. Eines unserer Flugzeuge warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Kephalos.

Konstantinopel, 30. Jan. An der Irakfront keine wichtige Veränderung. In der Gegend von Felahim vernichteten wir durch unser Feuer aus einem Hinterhalt eine feindliche Aufklärungsabteilung von 16 Mann vollständig. In dieser Gegend nahmen die Mudjahidins dem Feinde 1000 Kamele ab. An der Kaukasusfront finden Vorpostenkämpfe weiter zu unseren Gunsten statt. Im Zentrum nahmen wir durch einen überraschenden Angriff die vom Feinde mit starken Kräften besetzten Stellungen zurück. An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Seddul-Bahr und zog sich dann zurück.

Fliegererfolge an den Dardanellen.

Konstantinopel, 30. Jan. (Agentur Milli.) Der Flieger-Oberleutnant Buddeck brachte an den Dardanellen mehrere feindliche Flugzeuge zum Absturz. Ein von Leutnant Ali Riza Ben geführtes Flugzeug, Beobachter Orkhan Ben, brachte an einem Tage bei Seddul-Bahr zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die Engländer in Mesopotamien.

London, 30. Jan. (Amtlich.) General Lake, der die britischen Truppen in Mesopotamien befehligt, vereinigte sich mit General Aylmer. Er berichtet, daß das Wetter immer noch sehr schlecht ist und die Wege grundlos sind, was die Bewegungen der Truppen sehr erschwert.

Die Kämpfe vor Erzerum.

Konstantinopel, 30. Jan. Ueber die Kämpfe vor Erzerum liegt jetzt auch ein türkischer Bericht vor. Die Agence Milli meldet: Die russischen Berichte vom 26. Januar und die vor diesem Datum veröffentlichten, die von der Kaukasusfront stammen, sind falsch und tendenziös entstellt. Die Tapferkeit und die Aufopferung, die unsere Soldaten ad 27. Dezember gegenüber überlegenen Kräften in den Kämpfen Mann gegen Mann, die acht Tage dauerten, in den Stellungen zwischen den Flüssen Aras und Ilds zeigten, die Tatsache, daß der Feind große Verluste erlitt, ohne daß wir von den Flügeln her infolge des Schnees und sehr heftigen Frostes Unterstützungen empfangen konnten, und daß die Schlachten auf vier hintereinander folgenden Linien geliefert worden sind, in Uebereinstimmung mit den gegebenen Befehlen und auch der Rückzug gegen Erzerum, der sich so regelmäßig vollzog, sind in Wirklichkeit Taten eines Heldentums, würdig, eingereiht zu werden in die Ehrenblätter der Kriegsgeschichte. Die Niederlagen, welche die Russen gegenwärtig erlitten, ebenso wie der Widerstand, den sie gegenwärtig vor unseren Stellungen östlich Erzerum finden, müssen ihre ersten aufgebauschten Meldungen dementieren. Das Zentrum unseres Heeres befindet sich 15 Kilometer östlich Erzerum, während wir in den anderen Teilen unsere erste Stellung behaupten.

Münchener Neuigkeiten.

Der Mann mit der Maske.

München, 30. Jan. Mitte Dezember 1915 mietete sich ein Feldgrauer in der St. Martinstraße ein Zimmer und erzählte, er sei am Fuß verwundet und aus dem Lazarett entlassen worden, habe zehn Tage Urlaub bekommen und wolle sich nun München ansehen. Aus Mitleid wurde der Feldgraue unentgeltlich aufgenommen und ihm auch Frühstück verabreicht. Am 19. Dezember erschien er sich einen Zivilanzug, den angeblich seine Mutter in Köln zu besuchen, die dort eine Weinhandlung betreibe. Der Vater sei Reisender gewesen, auf der Bahn verunglückt und gestorben. Am 31. Dezember kam der Feldgraue wieder von seiner angeblichen Kölner Reise in die Münchner Wohnung zurück, brachte einige Flaschen Wein mit und verkündete, er bleibe nicht mehr lange. Da die Monatsmiete erst am 1. Januar 1916 entfällt er sich wieder, um angeblich zu seinem Truppenteil zu reisen und um weiteren Urlaub nachzusuchen. Die polizeiliche Wohnungsanmeldung wußte der Fremde zu hintertreiben. Am 16. Januar kam der Feldgraue neuerdings in die Wohnung und ließ sich wieder den Zivilanzug leihen. Da die Mitgeberin auf polizeilichen Wohnungsanmeldung bestand, beteilte er noch seine Leibpeise, entfernte sich mit dem Zivilanzug unter Zurücklassung seiner Uniform und kam nicht wieder. Als die Hausfrau später das von dem Feldgrauen bewohnte Zimmer gründlich aufräumte, war sie nicht wenig erstaunt, als sie außer einer umfangreichen Korrespondenz einen gefährlichen Urlaubspaß, eine schwarze Gesichtsmaske, 18 Wohnungs- und Hauschlüssel, fünf Kofferschlüssel, eine Beißzange, eine Brosche und verschiedenes andere vorfand. Jetzt fiel der Frau ein, daß sie bei dem Fremden einen falschen Bart, eine Perücke mit langen, blondgelockten Haaren, bemerkt hatte, daß er sich verschieden schminkte und die Augenbrauen färbte. Aus der Korrespondenz geht hervor, daß sich der Mann mit Geheimschrift befaßt. Nach den Erhebungen ist der gefährliche Einmietbieb personengleich mit dem rückfälligen Karl Franz Jakob Brühl aus Köln, der vom Gericht des 1. Erlatz Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 61 steckbrieflich verfolgt wird. Extreilichweise ist es bereits gegläckt, ihn zu verhaften. Er kehrte am 28. Januar in seine Wohnung in der Martinstraße zurück und wurde dann auf Veranlassung seiner Hausfrau verhaftet. Brühl arbeitete wie ein Verwandlungskünstler mit falschen Bärten, schwarzer Gesichtsmaske, Schminke u. a. Er verübte hier einen 20 Einmietdiebstähle und große Schreindeleien. Seine angeblichen „Reisen" nach Köln und zu seinem Truppenteil benützte er dazu, um Schwindeleien und Diebstähle ausführen zu können, ohne daß seine Hausfrau Verdacht schöpfte. Das „Zimmer an der St. Martinstraße, das ihm aus Mitleid unentgeltlich überlassen wurde, war ihm eine willkommene Zuflucht nach erfolgreichen Beutezügen; dort konnte er sich auch in Ruhe für die Ausführung neuer Pläne vorbereiten.

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 30. Jan. Außerhalb dem drei Kilometer von hier entfernten Hallstadt wurde ein schauderliches Verbrechen verübt. Die 25jährige Oekonomentochter Babette Dillig, eines der reichsten Mädchen in Hallstadt, hatte sich von zu Hause entfernt, um auf einem Grundstück Streu zu holen. Als das Mädchen abends noch nicht zurückgekehrt war, begab man sich auf die Suche und fand in einem sog. Altwasser (Altmain) das Kopftuch der Vermißten. Dann wurde in unmittelbarer Nähe auch ihre furchterlich zugerichtete Leiche gefunden. Der Hinterkopf des Mädchens war vollständig zertrümmert und die Schädelbede eingeschlagen. An der rechten Halsseite wurde eine lange und sehr tiefe Schnittwunde konstatiert und die Schulterblätter waren durchstochen. Die Ermordete war ein sehr braves, fleißiges und solides Mädchen, das mit einem angesehenen Oekonomensohn in Hallstadt verlobt war, der zurzeit im Felde steht. Ihr Vater ist vor kurzem gestorben. Als der Tat dringend verdächtig wurde der eigene Bruder der Ermordeten, der 29jährige Oekonomensohn Georg Dillig verhaftet. Die Beweise gegen ihn sind so erdrückend und seine Angaben so widersprechend, daß der Schuld kaum mehr gezweifelt werden kann. Zwischen den Geschwistern kam es wegen ihrer bevorstehenden Verheiratung oft zu Streitigkeiten. Auch sonst sollen die Familienverhältnisse nicht die besten gewesen sein. Zur Charakteristik des Festgenommenen sei noch erwähnt, daß er die ermordete Schwester auf seinem eigenen Fuhrwerk vom Totente aus nach dem Leichenhause verbrachte und dabei ein ziemlich kaltes Benehmen an den Tag legte.

Bayerisches Oberland

Stephanskirchen, 30. Jan. Wie wir noch in einem großen Teil der Sonntagnummer berichteten, ereignete sich hier am Samstagnachmittag ein folgenschwerer Unfall. Am Bahnhof wurde eine auf Gebälk ruhende kleine Hütte in letzter Zeit erstellt. Die Arbeiten waren bis zur Eindeckung des Daches vollendet. Am Samstag arbeiteten die beiden 15- und 17jährigen Burschen des Maurermeisters Holzner an der Eindeckung, als plötzlich die ganze Hütte einstürzte und die jungen Leute unter den Trümmern begrub. Beide sind schwer verletzt geborgen und in ärztliche Pflege in Stephanskirchen gebracht worden.

Orien, 30. Jan. Am 27. Jan. fand die Jahresversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt, die sich zu einem angeregten Fest ausgestaltete. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Dr. Weinhart, legte den Rechenschaftsbericht vor und hielt eine warme Ansprache, voll Anerkennung und Dank an die zahlreich besuchte Versammlung; desgleichen tat Pfarrer Frischhut in seiner Eigenschaft als Vorsteher der Suppenanstalt für Kriegerkinder. Seine Rede klang in ein Hoch auf König Ludwig und Kaiser Wilhelm aus. Die Feldgrauen aus Herr Lazarett stimmten „Deutschland, Deutschland über alles" an; die Versammlung erhob sich und stimmte in den Gesang ein. Der Cäcilienverein sang unter Leitung des Chorregent Merxmuller zwei hübsche Chöre und Diletanten spielten flott zwei zeitgemäße Einakter.

Tunkenhausen, 30. Jan. Kgl. Kämmerer und Oberleutnant a. D. Maximilian Graf von Arco-Zinneberg, ein Onkel des Reichsrats Grafen Joseph von Arco-Zinneberg auf Schloß Marxrain, wurde zur Beisetzung überführt. In Anwesenheit einer illustren Trauergemeinde und unter großer Assistenz der Geistlichkeit fand die feierliche Beisetzung in der Familiengruft in der hiesigen Pfarrkirche des Grafen von Arco-Zinneberg statt. Auch König Ludwig und die Prinzen des Kgl. Hauses ließen prachtvolle Kränze am Sarge des Verblichenen niederlegen.

Holzkirchen, 30. Jan. Eines der schönsten Häuser unseres Oberlandes, das altertümliche Leitdacurenhaus in Weiterham wird durch den Anbau durch einen Münchner Architekten sehr Nachteil erhalten. Der neue Besitzer will das Haus, das mit eingebauter Kapelle an der Giebelseite und dem reichen, wertvollen Figurenschmud bisher im Besitz des Oekonomen Rauch sich befand und eine prachtvolle Aussicht ins Mangfall- und Leitzachtal bietet, in seinem Aeußern belassen und nur im Innern neuzeitlich ausbauen und so zu einem herrschaftlichen Landhaus machen.

Holzkirchen, 30. Jan. In unserer Gegend beginnt eine Art Haberfeldtreiben Aufersteh ung zu feiern. Es handelt sich zwar nicht um ein lärmendes, aber dafür doch ebenso verächtliches Treiben, das darin besteht, daß unter dem Schutze der Nacht Plakate an gut sichtbaren Stellen angebracht werden, die gemeine Verdächtigungen gegen mißliebige Personen enthalten. Zurzeit ist Unterdarching bei Holzkirchen das Betätigungsfeld für solche Bubenstreiche. Man ist bereits den „Plakatbaberern" auf der Spur.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 31. Januar.

Auszeichnungen im Felde. Der Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern wurde dem Leutnant Gg. Pfäßl der Landwehr Fuß-Art. 1. Aufgebotes (Rosenheim) verliehen. Der Hafner Benedikt Maier, welcher als Gefreiter im 6. Landwehr-Feld Art.-Reg. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; er ist ein Sohn des Lokomotivheizers Josef Maier in Rosenheim, der noch weitere vier Söhne am Krieg teilnehmen sieht, von denen zwei an Bord von Kriegsschiffen sich befinden. Der Gefreite Josef Hackl beim Stabe des 1. Inf.-Reg., Sohn des Tagelbauunternehmers Hackl in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern hat er sich früher schon erworben. Dem Unteroffizier Fritz Schropp im 1. Inf.-Reg., Schwiegersohn des Rathausvermalters Winter in Rosenheim, wurde nunmehr neben dem Eisernen Kreuz auch das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

Zur Sicherung des Nußbaumholzes. Gemäß Kr. M.-E. vom 24. Jan. 1916 Nr. 7832 wird mit Beziehung auf § 5 der Bekanntmachung betreffend Sicherung des Heeresbedarfs an Nußbaumholz usw. vom 15. Januar 1916 bekanntgegeben, daß eine Berichtigung der Meldepflicht vom 23. Januar 1916 auf 15. Februar 1916 in Aussicht genommen ist. Die Meldescheine sind nunmehr eingetroffen und können im Zimmer Nr. 10 des Rathauses erhoben werden.

„Kriegskantine". In hiesiger manche Gemüter in Rosenheim und Umgebung erhitzen, den Abgelegenheit wird uns von autoritativer Seite mitgeteilt, daß es sich hier um eine private Gründung handelt, die außer jedem Zusammenhang mit militärischen Einrichtungen steht.

Oberbayer. Schuldienst. Wiederver wendet wurde der zum aktiven Heeresdienst beurlaubte Hilfslehrer Michael Rampf von Kienberg, BA. Traunstein.

Urlaub der Postbeamten. Das K. Verkehrsministerium hat die Erlaubnis gegeben, daß die Monate Januar, Februar und März benützt werden dürfen, um den Postbeamten die rückständigen Hälften des Urlaubs des vorigen Jahres zu erteilen.

Todesfall. Die Holzgroßhandlung Klöpfer u. Königer in München, welche seit Jahren eine umfassende Zweigniederlassung in Rosenheim führt, hat einen schmerzlichen Verlust zu verzeichnen. Der Begründer der Firma und deren jetziger Seniorchef Herr Johann Christian Klöpfer ist am Samstagabend in München „nach einem der Arbeit gewidmeten Leben" gestorben. In dem ihm vom Gesamtpersonal

der Firma gewidmeten Nachruf heißt es: „Seine große Herzensgüte, seine von wahrhaft väterlichem Wohlwollen getragene Fürsorge für alle, seine nimmermüde Arbeitskraft und Arbeitslust haben seinem Leben und Wirken ein unvergängliches Denkmal der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung in unserem Herzen geschaffen."

Kath. Arbeiterinnenverein Rosenheim. Am Sonntag, 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Flötzingerbräukeller Generalversammlung statt. Wünsche und Anträge wollen bis Donnerstag, den 3. Februar, bei H. H. Präses Hafner eingereicht werden.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Monat Februar die Engelapotheke, Ecke Münchner- und Bahnhofstraße, den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Pferdeankauf. Am Dienstag, den 8. Februar, ab vormittags 9 Uhr, findet auf dem Viehmarktplatz hier freihändiger Pferdeankauf für das stellvertretende Generalkommando des 1. A.-K. statt. Näheres kann im Rathaus, Zimmer Nr. 10, erfragt werden. Betont wird, daß Pferde, die im Frühjahr 1916 vierjährig werden, die also im Jahre 1912 geboren wurden, nicht angekauft werden können.

Musik und Theater.

Große musikalische Aufführung. Unser Rosenheim nimmt mit seinen bisherigen schönen und erfolgreichen Veranstaltungen im Dienste der Kriegswohltätigkeit sicher einen ehrenvollen Platz unter den Städten ein. Eine neue, eigenartige Ueberraschung auf diesem Gebiete wird in nächster Bälde eine musikalische Aufführung bilden, zu der sich die hiesigen höheren Lehranstalten, Präparanden- und Realschule und Gymnasium gemeinsam bereits gerüstet haben. „Im Festsaale des „Deutschen Kaiser" werden etwa 150 jugendliche Sänger größere Chöre und Lieder zu Gehör bringen und dazwischen ein stattlicher Chor von Streichern durch Vortrag gediegener Orchesterstücke schöne Abwechslung schaffen. Mit den Schülern vereinigen sich künstlerische Kräfte aus den Kreisen der Lehrer, die ihr in Rosenheim schon rühmlich bekanntes Können in Einzeln- und Gesamtdarbietungen der guten Sache zu leihen sich in liebenswürdiger Weise bereit finden ließen. Ihre Mitwirkung bedeutet für die Schüler gewiß eine große Ehrung, läßt aber auch für die Besucher besonders wertvolle Genüsse erwarten. Wenn wir noch verraten, daß auch mehrere von Rosenheimern geschaffene Kompositionen zur Aufführung kommen sollen, wird dies vielleicht das Interesse noch erhöhen. Es wäre also nur zu wünschen, daß der schöne, eigenartige Gedanke bei allen Freunden unserer strebsamen Jugend, die sich bisher auch schon in anderer Form gerne in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, teilnehmende Unterstützung finden möchte, damit der beabsichtigte edle Zweck entsprechend erreicht werde. Durch öffentliche Bekanntmachung wird noch rechtzeitig nähere Mitteilung über Tag, Stunde und Eintrittspreise erfolgen. J. W.

Unsere Militärkapelle gibt, wie bereits berichtet, auf Einladung des unter Leitung des Hrn. Buchdruckereibesitzers Ed. Lippott stehenden Kriegsfürsorgeamtes Kufstein am Lichtmeßtag in der Tiroler Grenzstadt zwei Konzerte. Der „Tir. Grenzk." schreibt hierzu: „Die 28 Mann starke bayer. Militärkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Frz. Bertrams wird in Uniform spielen. Die Vortragsordnung ist eine überaus gewählte, unserer Zeit angepaßte und besteht aus 12 Nummern für jedes Konzert; darunter befinden sich die großen Tongemälde „Die Völkerschlacht bei Leipzig" und „Vor hundert Jahren und jetzt", ferner Trompeten-Vorträge. Es ist das erstemal, daß eine ganze bayerische Militärkapelle bei uns ein Konzert gibt; dies sowie die Bundestreue mit dem Deutschen Reich und das freundnachbarliche beste Einvernehmen mit dem Nachbarland und mit der Stadt Rosenheim sind Anlaß genug, daß die Konzerte gut besucht werden. Schon heute heißen wir die Rosenheimer Kapelle herzlich willkommen!"

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

21. Januar 1916.

Die im Entwurfe vorgelegten Ausführungsbestimmungen zur General-Kommando-Verfügung vom 10. Dezember 1915, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Haushaltungsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel, werden genehmigt.

Die Fundierungsarbeiten für die neue Drehscheibe des Grenzschlachthofgleises werden der Firma Hans Vernrieder zur Ausführung übertragen.

Dem Ansuchen des Herrn Gemeindebevollmächtigten Stegmeier um Wiederaufhebung der seit 1. Juli 1913 an den Samstagen und den Vorlagen vor Festtagen in den städtischen Kanzleien eingeführten sog. englischen Arbeitszeit (durchlaufende Arbeitszeit von 8 bis 2 Uhr) wird, da sich diese Einrichtung bewährt hat, Folge nicht gegeben.

Die Zuwendung zur Waisenhausstiftung im Betrage von 2000 Mk. aus dem Nachlaß des verstorbenen Lagerhaus-Buchhalters Karl Stader wird mit Dank angenommen. Zum Ausdrucke dessen und zur Ehrung des Andenkens des Verstorbenen erhob sich der Magistrat von den Sitzen.

Dem Gärtnermeister Emil Streidl wird in stets widerruflicher Weise die Genehmigung zum Schießen bei Siegesnachrichten unter den vom Stadtbauamt vorzuschlagenden Auflagen erteilt.

Zur plan- und baurdnungsgemäßen Ausführung wird die bauliche Aenderung im Anwesen Haus Nr. 17 am Hammerweg genehmigt.

Nach Kenntnisnahme des Schreibens der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in München vom 28. v. M. nebst Beilage wird beschlossen, die einschlägigen Geschäfte bei Vermeidung von Strafanzeige aufzufordern, die bei der Kontrolle vorgefundenen Beanstandungen zu beheben.

Der Bericht der Stadtkämmerei über den Zuschußbedarf von 66611 Mk. für 1915 zur städtischen Pensionskasse wird bekannt gegeben.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

W.T.B. Großes Hauptquartier, den 31. Jan., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Gehöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.

Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommenen Stellungen richteten die Franzosen mehrfach Feuerüberfälle.

Allgemein litt die Gefechtstätigkeit unter dem nebeligen Wetter.

In Erwiderung des Bombenabwurfes französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg i. B. haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wismar (an der Aa) westlich von Riga scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Zeppelin-Angriff auf Paris.

Berlin, 31. Jan. Scheinwerfer, Flugzeuge und Abwehrkanonen, selbst die hochtönenden Leitaufsätze in den Tagesblättern haben unsere Helden in der Luft nicht hindern können, dem Rakel an der Seine einen geräuschvollen Besuch abzustatten. Vielleicht begreifen die Herren in der französischen Luftflotte nun, daß Deutschlands Kämpfer Vergeltung zu nehmen wissen für Luftangriffe auf unverteidigte Städte in Deutschland.

Genf, 31. Jan. Aus Paris vorliegende Nachrichten über den Zeppelin-Angriff lassen erkennen, daß das Bombardement der Hauptstadt mit Erfolg ausgeführt wurde. Trotz heftigen Feuers der Abwehrkanonen und der Tätigkeit der französischen Flugzeuge schleuderte das deutsche Luftschiff 13 Bomben, die eine Anzahl Gebäude niederreißen, 17 Personen töteten und 23 verwundeten. Der Schaden, dessen Höhe noch nicht abgeschätzt werden konnte, ist sehr bedeutend. Bezeichnend für die Gewalt der Explosionen der abgeworfenen Geschosse ist, daß die getöteten Personen sich in ihren Häusern befanden. Der Zeppelin überflog Paris in einer Höhe von schätzungsweise 3500 Metern. Die Militärbehörden, der Minister des Innern und Präsident Poincaré besichtigten die von dem Bombardement heimgesuchten Stadtteile.

Als gegen 9 Uhr am Samstag abends sich das Gerücht vom Nahen eines Zeppelins verbreitete, gab das im Nordosten gelegene Fort Aubervilliers, das von dem Luftschiff mit einigen Bomben belegt wurde, die ersten Alarmschüsse ab. Gegen 10 Uhr beauftragte Kriegsminister Gallieni den Chef des Luftdienstes mit der Verdoppelung der Zahl der Flugzeuge, die zur Verfolgung des Luftschiffes aufgeboten wurden. Die Explosionen erfolgten, als nach dem Schluß der Theater sich große Menschenmassen auf den Boulevards bewegten. Zeitweise erfolgte eine leichtere Panik.

Das „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit einem der Flieger, die an der Jagd auf den Zeppelin teilnahmen, welche in Le Bourget durch den Unterstaatssekretär organisiert war. Der Flieger erklärt, daß von den 30 Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarm-Signal aufstiegen, 5 dem Zeppelin begegneten. Ein Einziger konnte näher herankommen und einen Kampf liefern (?). Der Flieger ist davon überzeugt, daß die Unternehmung des Geschwaders den Zeppelin in der Erfüllung seines „Verbrechens" störte. (J.)

Italien und Albanien.

Lugano, 31. Jan. Das Organ Sonninos, das „Giornale d'Italia", erklärt: Esad hält eine Verteidigung Durazzos für aussichtslos, weshalb die dort befindlichen italienischen Truppen ein anderes Verteidigungsgebiet aufsuchen werden. Die „Stampa" behauptet, daß die Italiener auf den Rat Esad Paschas Durazzo kampflos aufgeben. Die Verteidigung Südalbaniens habe für Italien weniger ein militärisches als ein politisches Interesse und werde leser durch sichere Erfolge auf den Hauptkriegsschauplätzen gewährleistet. Die Presse nimmt an, daß der Ministerrat die Aufgabe Durazzos und die Festhaltung von Valona beschlossen hat. In verschiedenen italienischen Blättern wird die Erwartung ausgesprochen, daß zur Behauptung Albaniens, die nicht nur im italienischen Interesse sei, auch die anderen Vierverbandsmächte leitragen werden. Auch die „Italia" meint, daß Durazzo als unhaltbar aufgegeben und nur Valona verteidigt werden wird. (J.)

Der Zar.

Petersburg, 31. Jan. Der Zar ist nach Zarskojeselo zurückgekehrt.

Die U-Boot-Angst.

Genf, 31. Jan. Die Alliierten auf Korfu trafen umfangreiche Maßnahmen, um sich gegen feindliche Unterseeboote zu schützen. Zahlreiche Torpedojäger kreuzen in der Adria, um die serbischen Truppentransporte zu überwachen. (J.)

Der Zweck der Kämpfe in Bessarabien.

Wien, 31. Jan. Die feindliche Offensivtätigkeit großen Stils wird auf zwei Ursachen zurückgeführt: 1. Teilweise Erschöpfung infolge ungeheurer Verluste, die mittlerweile durch frische Verstärkungen ersetzt wurden, 2. vielleicht politische Gründe. Dies geht deutlich hervor aus den Aeußerungen russischer Blätter, die bei Gefangenen vorgefunden wurden. So schreibt das Blatt „Odessli Listok": Die Vorgänge an der bessarabisch-rumänischen Grenze sind noch lange nicht abgeschlossen. Wir haben eine glänzende Operationsbasis von Lipkani bis Odessa. Vielleicht gelingt es unserer Diplomatie, die Erreichung unseres Zieles zu erleichtern und die Opfer zu verringern. (J.) — Angespielt ist hier auf die Gewinnung Rumäniens.

Wilsons Reden.

Amsterdam, 31. Jan. In einer neuen Rede in Pittsburg sagte Wilson u. a.: Die Welt steht in Flammen, und die Funken fallen überall hin. Wenn die Leute die Depeschen lesen würden, welche er täglich erhalte, würden sie verstehen, wie schwer es ihm falle, den Frieden zu bewahren. Das Land soll sich nicht auf einen Angriffskrieg, sondern nur auf eine nationale Verteidigung vorbereiten. Die Gefahr sei ernst. Wegen des überseeischen Handels dürfte es andauernd Reibungen geben. (J.)

Wetterbericht für Dienstag, den 1. Februar: Wetterlage unverändert.

Schablonen
wieder neu eingetroffen.
Neue Zeichnungen in Verschlußtücher,
Neue Zeichnungen in Handtücher.
Strumpflängen
in Baumwolle und Wolle
Häckel-, Strick- u. Stickgarn
empfiehlt 32
Karl Stemplinger,
(vormals Frz. Metzger)
Rosenheim
Tel. 111 Max-Josefspl. 23/1
Abgabe brauner Rabattmarken.

Eilt!
Prima Frechtmarmelade
in reinem Zucker, äußerst aromatisch und ergiebig abgekocht, schnittig und schmackhaft, 20 Kilo 45 ℳ. Volksmarmelade 60 Kilo 30 ℳ.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Freilaufrad
billig zu verkaufen. 1942
Mauer 7

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser". (Direktion: Alois Bach).
Donnerstag, den 3. Februar 1916
Herrliches
Programm
Beginn Morgens 10 Uhr bis 11 Uhr abends ununterbrochen.

Das K. Amtsgericht Rosenheim
hat mit Beschluß vom 27. Januar 1916 das Konkursverfahren über das Vermögen der Haushaltungsgeschäftsinhaberin Emma Hollets von Rosenheim nach Abhaltung des Schlußtermines aufgehoben. 136
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim

Packpapiere
Packeeinlagen u. Collipack
fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abrollungsapparate usw. Kostenlos
M. Niedermayr

Verloren
wurde von Arbeiterfrau am Sonntag Geldbetrag in Papier vom Marktplatz bis Konsum. Um Abgabe gegen Belohnung in der Exped. wirds bezgl. gebeten. 1945

Bienenhonig
gar. rein, in kleinsten und größten Quantitäten zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten an
Hugo Raab, München,

Cigarren
habe ich noch bedeutend alte Bestände auf Lager, daher noch günstige Gelegenheit zum Vorkaufen zu alten Preisen. 1917
Cigarrengeschäft Pettlaufer,
Ludwigsplatz.

Eilt!
Trotz des Mangels an Rohstoffen verkaufe ich kurze Zeit:
weiße Kokosseife Ztr. 40 ℳ
gelbe Schmierseife „ 46 „
sehr gute Stangenseife „ 80 „
Preise fieldbleibend
Versand gegen Nachnahme.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37. 1197

Heirat.
Witwe, 45 Jahre alt mit Anwesen u. schönen Lastkfze sucht sich mit strebs., ordentl. Mann in d. m. 40 jahren mit ca. 3000 Mk. Vermögen baldigst zu verheiraten, da die Arbeit bald beginnt. Offert. u. 9, 1891 a. d. Exp.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Erklärung!

In Nr. 7 des Rosenheimer Anzeiger, habe ich meine Verlobung mit Frl. Pauls Wiebel, Endorf bekannt gegeben.

In der nächsten Nummer schon hat der Vater der Braut diese Verlobung widerrufen.

Die Form und die Elle, mit welcher dieser Widerruf erfolgte, sollte vielleicht das Anschela erwecken, als ob der Vater der Braut mit dieser Verlobung nicht einverstanden gewesen wäre. — Dem ist aber nicht so. — Die Verlobung wurde am 4. Januar 1916 in Endorf in der Behausung der Eltern der Braut mit vollem Einverständnis des Herrn und Frau Wiebel vollzogen.

Der Vater der Braut hat mir allerdings am 17. Januar 1916 also ca. 8 Tage nach dem öffentlichen Widerruf, brieflich mitgeteilt, dass er die Verlobung lediglich widerrufen habe, weil ich seinige in dortiger Gegend öffentlich bekannt gemacht habe.

Es ist ohne weiteres klar, dass dies der wirkliche Grund nicht sei, dieser lasse enfalls ganz wo anders.

REGEN, den 25. Jan. 1916,

1933 **Fr. Xav. Biller.**

1963

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns unsern

Erstgeborenen

rasch durch den Tod wieder zu entreissen.

Von Kondolenzbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

KOLBERMOOR, den 31. Januar 1916.

In tiefster Trauer:

Ass. Arzt A. Durner
mit Frau Anna, geb. Stiegler.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 7¾ Uhr in Kolbermoor vom Friedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Sonntag nachmittags 1 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, wiederholt versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Enkelin

Jungfrau Marie Thaler

Kesselschmiedstochter

im Alter von 21 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Rosenheim, Prien, den 31. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern:
Nikolaus und Maria Maier
1943 nebst Geschwistern u. Großmutter.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Februar, nachmittags 1 Uhr statt, der heil. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage 1 Uhr 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 6½ Uhr unseren lieben guten Gatten, Vater, Grossvater und Schwiegervater

Herrn Jakob Engelsberger

Pensionist

nach 16 jährigem Gebrechen nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 73½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Rosenheim, Altenmarkt, den 31. Januar 1916

In tiefer Trauer: **Maria Engelsberger,** Gattin
1939 **Elise Seitz,** Stieftochter
Karl Seitz, Schwiegersohn
Ella und Lina, Enkelinnen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Febr., nachmittags 1 Uhr statt u. die hl. Seelenmesse wird am gleichen Tage vormittags 7 Uhr abgehalten.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Pate, der ehrengeachtete

Herr Franz Xav. Kaiser

Gütler in Hofau

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 39¼ Jahren in Stephanskirchen gestorben ist.

Wer seine Liebe und Fürsorge für die Seinigen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten 1947

Hofau, Rosenheim, Oberschneiding, Neuburg, Kaisheim, München, 31. Jan. 16

Die trostlose Gattin
Rosina Kaiser
mit ihren 6 unmündigen Kindern
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung fand heute vormittags ½ Uhr in Schloßberg statt, die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag den 1. Februar, vormittags halb 9 Uhr in Schloßberg abgehalten.

Allen meinen werten Kunden zur gefälligen Kenntniss, dass sich meine Wohnung ab 1. Febr. **Marienbad** (Neubau) befindet.

Um ferneres Wohlwollen bittet

Betty Oppacher
1932 Damenschneiderin.

Gutgehende 1935
Bahnhof-Restauration
im berrl. Gegend Obb., unweit Salzburg m. schön. neuern Gebäulichkeiten, Stallungen etc., 8 Tagw. Grundstücke ca. 400 hl. Bierumsatz, sehr reger Verkehr, bei gering. Anz. sehr billig zu verkaufen. Preis nur 50 000 ℳ. Gefl. Offert. u. B. 1935 an die Exp.

Warnung.

Wer meiner Frau **Rosina Koller,** geb. Denk, Magazinsassistentenstochter, etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Jakob Koller, Flößermeister,
Poststraße 5. 1952

Grüne, fast neue

Bluse

vom Meßnerhaus bis zum Deutschen Haus am Samstag abend verloren. Um Rückgabe wird gebeten. 1950

Königstraße 11 II.

Buchführungskurs

(Weinhaus Fortner I. Stock)

Täglich Hunderte Kontoristinnen und Schreibmaschinenfräulein werden **jetzt** gesucht.

Der **Buchführungskurs** in Rosenheim, Max-Josefsplatz 20 I, erteilt **prakt. Unterricht** an Damen und Herren, Knaben u. Mädchen in einf. doppelter und amerikanischer Buchführung in sämtlichen Büroarbeiten. — **Rasche Ausbildung** zu Hotelbuchhalterinnen, Hotelsekretärinnen, Pensionsleiterinnen u. s. w.

Schreibmaschinenkurse nach dem bewährten 10-Fingersystem (Blindschreibmethode) — **Mässiges Honorar.**

Kursbeginn jeden 1., 10. und 20. des Monats. Anmeldungen jederzeit.

Inserate

Kinder ist „Rosenheimer Anzeiger" gerne Erfolg.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

¼ Pfd. kostet 90 Pfg. bis 150 Pfg.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pfd.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1¼ bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Spitzenlagen von M 4.— bis 6.— das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genußmittel sich niemand den Genuß einer guten Tasse Tee zu versagen braucht.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Grieß.

Die Grießzentrale teilt uns mit, daß jetzt auch den Rosenheimer Firmen

Hoegner & Comp., und
Sebastian Meisterer, sowie der
Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler

Zuweisungen in Weizengrieß gemacht worden sind zur Belieferung der Kleinhändler in Stadt und Land.

Rosenheim, den 26. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Am Zuchtviehmarkt des Zuchtverbandes Miesbach, Fastnachtsmontag, den 6. März 1916, hält die Viehzuchtgenossenschaft Miesbach eine Stierprämiierung ab. Dieselbe erfolgt in nachstehender Ordnung:

Klasse 1: Alte Almstiere;
Klasse 2: Alte Heimweidestiere;
Klasse 3: Junge Almstiere mit Milchgebiß, jedoch mindestens 10 Monate alt;
Klasse 4: Junge Heimweidestiere mit Milchgebiß, jedoch mindestens 10 Monate alt.

Bestimmungen:

1. Zulassung.
Nur Tiere des oberbayerischen Alpenscheckviehschlages, Simmentaler-Rasse, welche seit 1. Dezember 1915 im Besitze von Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft Miesbach sind, werden zur Prämiierung zugelassen.

2. Anmeldung.
Die Anmeldungen haben für jedes Tier auf besonderen Bogen zu ergehen, welche im Verbandsbureau und in den Gemeindekanzleien abgegeben werden. Der ausgefüllte Bogen ist bis spätestens 15. Februar 1916 an den Zuchtverband Miesbach einzusenden. Unrichtige Angaben jeder Art schließen von der Prämiierung aus. Ueber die richtige Ankunft der Anmeldungen erhält der Stiereigentümer bis 1. März 1916 eine Bescheinigung. Trifft diese nicht ein, so hat derselbe beim Verbandsbureau Miesbach zu reklamieren.

3. Zutritt zur Prämiierung.
Die Stiere müssen bis längstens 8 Uhr vormittags am Platze vor der Ausstellungshalle aufgetrieben sein. Später eintreffende Tiere können von der Prämiierung ausgeschlossen werden. Die dem Aussteller zugesandten Schildchen mit Nummern müssen den Tieren vor die Stirne gebunden werden und dienen zugleich als Einlaßschein.

4. Preise.
Die Anzahl und Höhe der Preise richtet sich nach der Zahl der angemeldeten Tiere. Werden in einer Klasse mehrere Tiere des gleichen Besitzers prämiiert, so wird nur ein Geldpreis (der höhere) ausbezahlt u. nur eine Fahne gegeben.
Bei sämtlichen Preisen werden ein Fünftel des Betrages sofort, vier Fünftel nach Umlauf eines Jahres an den Aussteller verabreicht, wenn der Nachweis erbracht ist, daß das Tier innerhalb dieses Jahres im Verbandsgebiet zur Zucht verwendet wurde.

5. Preisrichter.
Ein Schiedsgericht, bestehend aus bei der Preisbewerbung unbeteiligten Mitgliedern des Zuchtverbandes, welche vom Genossenschaftsausschuß gewählt wurden, bestimmt die Rangordnung der zu prämiierenden Tiere.

6. Preisverteilung.
Nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Gasthofes „Wendelstein" die Preisverteilung statt, wobei auch die Nachleistungen für die Stierprämiierung vom Fastnachtsmarkt 1915 ausbezahlt werden. Der Nachweis der vorgeschriebenen einjährigen Haltung ist durch eine Bestätigung der Ortspolizeibehörde zu erbringen und bis 15. Februar 1916 in Vorlage zu bringen.
Alle Mitglieder der Genossenschaft werden zum Wettbewerb freundlichst eingeladen.

Viehzuchtgenossenschaft Miesbach.
Landrat von Weidenbach,
1. Vorsitzender.

Bekanntmachung

Betreff: Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, hier Brotverkauf.

In Anwendung des § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. September 1915 ausgesetzten Betreffs und § 58 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wird wegen grober Verfehlungen gegen das Verbot der Brotabgabe ohne Marken der Brotverkäuferin Katharina Högn, Ludwigsplatz 5a, der Brotverkauf untersagt.

Rosenheim, den 30. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Jakob Engelsberger
Pensionist

Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1866, 1870/71 der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille u. des 25 jährigen Ehrenzeichens, Mitglied der Sterbekasse, in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Dienstag, 1. Febr. nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

924 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um 12¼ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.

Der herkömmliche

Taubenmarkt

findet am **Donnerstag**, den 3. Febr. 1916 im **Flötzinger-Keller** statt.

Die Vorstandschaft.

Eilt!
Schokolade
feinste Qualität, grosse Tafel 40—45 Pfennig, liefert *1186
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 57.

1182 Eilt!
Kakao
feinste holländische Marken, garantiert Fettgehalt 25 Proz., liefert billig
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 57.

Altblei
zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. 1905
Teichtmayr, Königstr. 5

Gut erhal ener
Kassenschrank
preiswert zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter P. 1916 a. d. Exp.

Verloren
wurden am Samstag zwisch. 2 u. 3 Uhr in Gold gefaßte **Hirschzähne**. Abzugeben gegen gute Belohn. **Prinzregentenstr. 37**

Oekonomie-Anwesen
mit ca. 6 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht. Preise mit Preis und Anzahl unter S 1920 an die Exp.

Ia. Apfelwein!
gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685
Haus- und Familien-Getränk
empfiehlt in bekannter Güte
J. Zeller
Obstweinkelterei **Ruhpolding.**
(Man verlange Preisliste.)

Empfehle für **Dienstag u. Freitag** frisch geräuchertes 1728
Stockfisch
per Pfund 40 Pfennig.
Bin Dienstag u. Freitag am Marktplatz
Die Verkäuferin.

Todes-Anzeige.

(Verspätet).

Infolge eines schweren Unfalles erlitten den Tod meine treuen Arbeiter:

Max Kohlbeck, Maurer, geb. 24. Oktober 1867 in Söchtenau.

Alois Kempinger, Torfstecher, geb. 26. Jan. 1874 in Bleibenstein.

Ludwig Moser, Torfstecher, geb. 22. Januar 1883 in Schimelbach (Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Franz Kaiser, Gütler in Hofau, geb. 9. Juli 1876 in Rosenheim

Josef Steckl, Maurer, geb. 11. Juni 1886 in Haidbichl bei Pfunzen.

Ich bitte den Verstorbenen ein ehrendes Angedenken zu bewahren, ihren schwer betroffenen Familien aufrichtige Teilnahme zukommen zu lassen.

Der schwer gebeugte Arbeitgeber:

Franz Winterholler mit Familie.

Die Beerdigung fand heute Montag statt.

1951 **Die Gottesdienste werden noch eigens bekannt gegeben.**

Warmgefütterte Stiefel



Warmgefütterte Hausschuhe

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Zu vermieten

Herrschaftl. Wohnung
7 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, **Frühlingstr. 8, 1. Stock**, ab 1. April zu vermieten. 1860
Näh. durch Lehrer **Herr. Erding.**

Schöne Wohnung
im 1. Stock (in Nähe des Bahnhofes) mit 4 geräumigen Zimmern, Kammer, großer, heller Küche, schönes, das ganze Jahr trockenes Keller, Speicheranteil, Kistel mit Zahlung u. sonstig. Bequemlichk. zu verm. Näh. Exp. 1912

Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, Kammer, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Näh. Exp. 1895

Wohnung
Mitte der Stadt, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Altane zu vermieten. Näh. Exp. 1941

Sonnige Wohnung
2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Exp. 1949

Wohnung
im 1. Stock 2 Zimmer, Küche, Keller und Gretzer p. 1. März zu vermieten. **Frühlingsstraße 26.**

2 kleine Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 1938

2 sonnige Zimmer
per März zu vermieten. 1948 Näh. Exp.

Schönes
Zimmer
mit eigenem Eingang, leer oder möbliert sofort zu vermieten. 1946
Papiastraße 6/I.

Zwei gut möbl. Zimmer
in Mitte der Stadt jedes mit eigenen Eingang Hochpart. ancharaktervoll., anständigen Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 1911

Stelle finden

Jüngeres Mädchen
nicht unter 16 Jahren in ein Geschäftshaus zur Hausarbeit gesucht. Näh. Exp. 1937

Junges, nettes **Mädchen**, welches auch Küchenarbeiten verrichtet, als
Kellnerin
gesucht. Näh. Exp. 1928

Kräftiger 1956
Laufbursche
wird gesucht. Näh. i. d. Exp.

Stellen suchen

Gelernte Modistin und Verkäuferin
sucht Stelle, am liebsten auf dem Lande (gleich welcher Branche) Gefl. Angeb. u. T. 1931 a. d. Exp.

Tüchtige
Verkäuferin
sucht sofort oder später Stelle. Gefl. Offerten unter M. 1903 an die Exp.

Aelteres, ordentliches
Mädchen
sucht Stelle als Köchin oder Hausbesorgerin, hat auch Buchführung gelernt. Zu erfragen in der Exp. 1917

Verheirateter, verläßiger
Ökonomiebaumeister
sucht bis 1. März oder 1. April dauernde Stelle Gefl. Exp. 1877

Junge, ordentliche 1944
Kellnerin
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle bis 15. Februar oder 1. März. Kleine Bier auf Rechnung. Näh. Exp.

18 jähriges Mädchen
welches schon gedient hat, sucht Stelle. Näh. Exp. 1940

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans E. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Kugler. — Buchdruckerei und Verlag: M. Lidauer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 26 | Katholisch: Mariä Lichtmeß. | Mittwoch, 2. Februar 1916 | Protestantisch: Mariä Reinigung. | 62. Jahrgang

Großer erfolgreicher Angriff eines unserer Luftschiffgeschwader auf England

Der Hafen von Saloniki mit Bomben belegt.

Die verheerenden Wirkungen der Zeppelinbomben in Paris. — Die Beschützer der Menschlichkeit. — Der russische Minister des Aeußern über Krieg und Frieden. — Der Fahnenschänder von Lausanne entkommen? — Die Alliierten auf Karaburun. Der Aufruhr in China.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm besetzten Trichters.

Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolge an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 31. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Luftschiffangriff auf England.

WTB. Berlin, 1. Febr. Eines unserer Marine-Luftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Docks, Hafen und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Sprengs und Brandbomben belegt.

Ueberall wurden starke Wirkungen durch die Explosionen und heftige Brände beobachtet.

Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht.

Die Luftschiffe wurden an allen Plätzen stark beschossen, aber nicht getroffen. Sie sind trotz der starken Gegenaktion wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Genf, 1. Febr. Aus mehreren Stellen in den Artikeln des „Temps" und des „Matin" über die Verheerungen der Zeppelinbomben in Paris erfährt man nähere Angaben über die Stellen, wo die Bomben niedergefallen sind. Darnach wurde hauptsächlich das 20. Arrondissement heimgesucht mit dem Boulevard de Roche-Chouart und den Straßen, welche von der Herz-Jesu Kirche zum Montmartre anliegen. Es ist das Gebiet, durch welches die Untergrundbahn führt u. wo der Bahnhof St. Lazaire gelegen ist. Das mit Bomben belegte Viertel liegt also im Stadtzentrum. (J.)

Die Italiener in Valona.

Paris, 31. Jan. (Havas.) Agence Havas meldet aus Rom: Die italienische Regierung hat beschlossen, das Expeditionskorps in Valona zu verstärken. (J.)

Der Vormarsch in Albanien.

Lugano, 1. Febr. Vom Vormarsch in Albanien erfährt der „Corriere della Sera", daß man in Durazzo auf einen blutigen Zusammenstoß der Truppen Esad Paschas mit den von albanischen Banden unterstützten Bulgaren rechnet. Der Vormarsch der Bulgaren geht wegen der Transportschwierigkeiten und der Schwierigkeiten bei der Verpflegung langsam vor sich. (J.)

Griechenland blockiert.

Kopenhagen, 1. Febr. Der Londoner „Observer" meldet aus Athen: Die Vierverbandsgesandten hätten einen neuen gemeinschaftlichen Schritt bei dem Ministerpräsidenten Skuludis unternommen und die sofortige Demobilisierung der griechischen Armee verlangt. Nach Petersburger Zeitungsnachrichten ist Griechenland jetzt vollständig blockiert. Kein Schiff in einem griechischen Hafen könne ein oder aus, ohne untersucht zu werden. Korinth sei für die griechische Schiffahrt völlig gesperrt. (J.)

Vor Saloniki.

Paris, 1. Febr. (Havas.) Gestern stiegen 16 französische Bombardier-Flugzeuge von ihrem Stützpunkt bei Salonik auf. Um 10 Uhr überflogen sie ein bulgarisch-deutsches Lager von etwa 600 Zelten bei Pasarli, nordwestlich vom Dojran-See. Zahlreiche von ihnen abgeworfene Bomben setzten das feindliche Lager in Brand und verursachten eine schwere Panik.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront bei Felahie gegenseitiges Infanterie- und Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Bei Kut-el-Amara herrscht Ruhe. An der Kaukasusfront bedeutungslose Gefechte. An der anatolischen Küste des Mittelmeeres landete in der Nacht zum 27. Januar ein feindliches Kriegsschiff eine Truppenabteilung zwischen Fenike und Metri bei dem Dorfe Endefti gegenüber der Insel Castellorizo. Das Dorf wurde am Vormittag des 27. Januar unter dem Schutze eines Kriegsschiffes umzingelt, einige Mannte und ein Teil der Bevölkerung zu Gefangenen gemacht und an Bord des Schiffes geschleppt. Ebenso wurden Lebensmittel und Mobiliar geraubt.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Aus dem Bericht aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß Paris in zwei Nächten hintereinander deutschen Zeppelinangriffen ausgesetzt war. Sowohl in der Nacht zum Sonntag als auch in der Nacht zum Montag erschien ein deutsches Luftschiff über Paris und führte den Angriff jedesmal „mit anscheinend befriedigendem Erfolge" durch, wie der deutsche Heeresbericht besagt. Daß der Erfolg nicht gering war, bestätigen selbst die französischen Meldungen. Denn wenn sie schon soviel zugeben, wie es jetzt geschehen ist, dürfen wir sicher annehmen, daß die Wirkung der Zeppelinbomben weitaus noch verheerender war. Im einzelnen liegen darüber noch folgende Meldungen vor:

Der erste Angriff.

Zürich, 31. Jan. In den Berichten über den Zeppelinangriff auf Paris verschweigt die Agence Havas absichtlich jede Angabe über die von den Bomben betroffenen Stadtteile. Aus den Meldungen der italienischen Zeitungen geht jedoch hervor, daß besonders das Montmatre-Viertel zu leiden gehabt hat. Die Pariser Zeitungen enthielten am Samstag die Mitteilung des Hauptquartiers, daß französische Flieger auf Freiburg i. B. Bomben abgeworfen hatten als Vergeltung für die Beschießung einiger Dörfer in der Nähe von Epernay. Man kann also in Paris nicht im Zweifel darüber sein, daß der Besuch des Luftschiffes am Samstag eine sehr prompte Antwort auf die neue Beschießung Freiburgs darstellt. Die Pariser Behörden bemühen sich, das Publikum zu beruhigen, weil sich die Luftverteidigung der französischen Hauptstadt wieder als völlig wirkungslos erwiesen hat; sie erklären durch die Presse, daß der Flugdienst ausgezeichnet funktioniert habe, daß aber der Zeppelin derartig hoch gefahren sei, daß es ihm infolge starken Nebels möglich gewesen sei, sich den Verfolgern zu entziehen. (J.)

Paris, 31. Jan. Agence Havas berichtet: Poincaré und der Minister des Innern Malvy besuchten gestern in einem Krankenhaus etwa 10 Opfer des Zeppelinangriffes und besichtigten darauf den neuen Schauplatz der Tätigkeit des Luftballons, wo eine zahlreiche Menschenmenge stand und die Ereignisse besprach. Die Zahl der Getöteten erreicht 24. Unter den Festgestellten befinden sich neun getötete und vierzehn verletzte Frauen, acht getötete und zwölf verletzte Männer und zwei verletzte Kinder. Eine Bombe höhlte einen Trichter von einem Meter Tiefe mit einer Oeffnung von fünf bis sechs Metern aus. Die zweite durchschlug ein Haus von drei Stockwerken vollständig, die dritte zerstörte bald ein Haus von drei Stockwerken, die vierte ein solches von fünf Stockwerken, die fünfte richtete denselben Schaden an einem anderen Gebäude an. Die sechste verursachte einen unbedeutenden Schaden an einem Hause von fünf Stockwerken. Die siebente verletzte ein einstöckiges Haus. Die achte fiel auf die Straße und riß die Türen und Fenster eines benachbarten Hauses herab. Die neunte zerstörte eine Wand und den Hof eines fünfstöckigen Hauses. Die zehnte durchschlug eine Werkstatt. Die elfte fiel auf einen Steinhaufen. Die zwölfte zerstörte ein einstöckiges Gartenhaus. Eine Bombe explodierte nicht.

Rotterdam, 31. Jan. Wie holländische Blätter aus Paris berichten, war das Stadtviertel, das am Samstag abend von dem Zeppelin-Angriff betroffen wurde, ein dichtbevölkertes Arbeiterviertel. Nur in diesem Stadtteil fielen die Bomben, deren 13 gezählt wurden. In der Pariser Polizeipräfektur wurde einem holländischen Journalisten zuerst erzählt, daß zwei Personen getötet wurden, später 17, dann 25. Der Korrespondent berichtet weiter: „Heute nacht ging ich in den Vorort von Paris hinaus. Die Zyenen, die ich sah, kann ich nicht beschreiben. In einem Haus war eine Arbeiterversammlung um den Familienabend veranstaltet, der am selben Abend mit Urlaub aus den Schützengraben gekommen war. Alle 7 waren tot. Im nächsten Haus war einem Gendarm der Kopf völlig abgerissen. Im Bette neben ihm war seine Frau leicht verwundet. Ein Haus von fünf Stockwerken war völlig zerstört; eine Straße war bis zur Untergrundbahn eingedrungen und dort war ein Zug entgleist." Reuter meldet aus Paris: Durch den Zeppelinangriff wurden 33 Personen getötet und mindestens 42 verwundet. Unter den Toten sind 9 Frauen, unter den Verwundeten 14 Frauen. (J.)

Der zweite Angriff.

Paris, 31. Jan. Eine Note der Agence Havas besagt: Am 31. Januar abends bewegte sich ein deutsches Luftschiff in der Richtung auf Paris, das kurz nach 10 Uhr abends eintraf und von den Abwehrgeschützen beschossen und von Flugzeugen angegriffen wurde. Die Polizeipräfektur teilte um 9 Uhr 50 Minuten abends mit, ein von Norden kommendes Luftschiff sei gemeldet worden, man wisse aber nicht, in welcher Richtung es fliege. Zur Vorsicht wurden die Lichter in der Stadt gelöscht. Um 10 Uhr abends ertönten in ganz Paris neuerdings Glockengeläute und Trompetensignale und alle für den Luftschiffalarm vorgesehenen Maßnahmen wurden sofort ausgeführt. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben ab, die nach den bisherigen Meldungen keinen nen Schaden verursachten. Um 11½ Uhr war der Alarm beendet und die Beleuchtung wieder hergestellt.

Paris, 31. Jan. Als gestern Abend das feindliche Luftschiff nahte und das erste Alarmsignal ertönte, wurden wie abends vorher alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Wachtleute löschten mittels langer Stangen die Gaslaternen aus und Bürger kletterten mit Unterstützung von Schutzleuten auf die Gaslaternen und löschten die Lichter. (Ein prächtiges Bild.) Jedes Haus, dessen Fenster erleuchtet waren, wurde von der drohenden Gefahr benachrichtigt. Die auf den Straßen befindlichen Spaziergänger läuteten an den Türen und ließen die Lichter löschen. Der Alarm wurde gestern Abend früher gegeben, als tags zuvor. Die zahlrei-

chen Spaziergänger stellten sich auf den Plätzen und Straßen auf und beobachteten neugierig den nächtlichen Himmel. Leider war die Nacht noch nebeliger als die vorangegangene. Auch die in den Wohnungen befindlichen Menschen verließen, als die Hörnersignale der Feuerwehrleute ertönten, zahlreich die Behausungen und besprachen auf den Bürgersteigen das große Ereignis, ohne irgendwelche Furcht zu zeigen. (??) Der Munizipalrat beschloß, einen Kredit von 20 000 Frcs. bereit zu stellen zur Unterstützung der Opfer des Luftschiffangriffs betroffenen Familien. Auf dem Friedhof Père-Lachaise wird den Opfern ein eigenes Grab gewidmet werden. Der Polizeipräfekt ließ in dem durch eine Bombe zerstörten Haus Aufräumungsarbeiten veranstalten, wobei nicht explodierte Bomben im Gewicht von 63 Kilogramm gefunden wurden.

Genf, 31. Jan. Während am Sonntag um 10 Uhr abends Tausende von Menschen in der Nähe der militärisch abgesperrten Trümmerstätten die Möglichkeit einer Wiederkehr Zeppelins erörterten, alarmierte Feuerwehr die hauptstädtischen Bezirkskommissariate und forderte das Publikum durch die Meldung: „Zeppelin naht St. Denis", zum schleunigsten Verlassen der Straßen und Plätze auf. Zahlreiche Familien, durch die Erfahrungen der verflossenen Nacht gewitzigt, improvisierten in Kellern Schlafstätten. Während zur Verfolgung in der Nacht zum Sonntag 30 Flugzeuge aufgeboten wurden, beteiligten sich diesmal über 50. Die Zahl des Luftschiffes konnte aber nur ein einziger Pilot erkennen, den Kampf mit dem Luftschiff aufzunehmen schien ihm aber aussichtslos. Mit furchtbarer Wucht zerstörten die Geschosse nicht nur Miethäuser, sondern auch Schuppen und rissen das Straßenpflaster im Pariser Nordosten auf.

Schaden und Vergeltung.

Genf, 31. Jan. Der Genfer Berichterstatter der „Kriegszig." meldet, die vorläufige Pariser Schadenschätzung, die sich nur auf Privatgebäude bezieht, schwanke zwischen 3 und 4 Millionen. Die Besitzer der fünfstöckigen zerstörten Häuser seien Gesellschaften. Die ganze Pariser Presse bringt spaltenlange Schilderungen über die Zerstörungskraft der Bomben. Manche Häuser von fünf Stockwerken sind vom Dach bis zum Keller vollkommen zerstört. Der „Figaro" sagt, ein einmütiger Racheschrei Frankreichs verlange eine systematische Fortsetzung der Beschießung von Karlsruhe und Stuttgart. Die Hälfte der französischen Flieger müsse ausschließlich zu Vergeltungszwecken dienen. (3.)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Wie die Feinde unter ihren Landsleuten hausen.

Berlin, 31. Jan. Unsere Feinde im Westen richten fortdauernd Artillerie- und Fliegerangriffe auf die Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die Einwohner der eigenen Nationalität nehmen die Beschützer der Menschlichkeit nicht die geringste Rücksicht. Das „Bureau des Arbeuses" veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten oder verwundeten Einwohner. Die Zusammenstellung dieser Angaben ergibt für die Wirkung des feindlichen Feuers auf die eigene friedliche Bevölkerung folgende Zahlen: Tote: Männer: September 28, Oktober: 41, November 11, Dezember 9, Summe 131. Frauen: 40, 60, 21, 10, Summe 131. Kinder unter 15 Jahren: 24, 31, 13 und 7, Summe 75. Verwundete: Männer: im September 45, Oktober 92, November 23, Dezember 22, Summe 182. Frauen: 46, 110, 25, 27, Summe 208. Kinder: 24, 51, 15, 13, Summe 103.

Insgesamt wurden mithin während der letzten vier Monate des vergangenen Jahres 793 französische und belgische Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder Engländer getötet oder verwundet.

Gefangenenmord.

Köln, 31. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: In der Januarnummer der „North American Review", der bisher vornehmsten Monatsschrift des Landes, veröffentlicht der Herausgeber, Oberst George Harvey, der kürzlich von seinem Besuch aus England zurückkam, eine Geschichte, die so unglaublich klingt, daß man zögert, sie für bare Münze zu nehmen, auch wenn Oberst Harvey sich für sie verbürgt. Ein britischer Offizier, Amerikaner von Geburt und Student an der Universität Princeton, deren Präsident Wilson war, erzählte dem Obersten Harvey, er habe 24 deutsche Gefangene, Mann für Mann niedergeschossen. Der Offizier erklärte wörtlich: Mehrere Engländer waren durch ungedrehte Kugeln verstümmelt worden, worauf ich 24 Gefangene in einer Reihe aufstellen ließ, und dann schoß ich jeden Einzelnen mit ohne besondere Eile tot. Harvey fügte der Meldung bei, daß der Offizier einen Verweis erhalten hat. (3.)

Der Fahnenschänder von Lausanne entkommen?

Zürich, 31. Jan. Den „Neuen Zürcher Nachrichten" wird zu den Vorkommnissen in Lausanne aus Bern geschrieben: Bestätigt sich die glaubwürdige Meldung, daß der Fahnenschänder nach Frankreich entkam, so würde sie recht ernste Indizien für ein Hintermännertum der so bedauerlichen Vorkommnisse liefern. Um nach Frankreich zu gelangen, hätte Hunziker vor der Tat mit einem entsprechenden Paß versehen sein müssen; es ist bekannt, mit welchen Schwierigkeiten die Erlangung eines solchen verbunden ist und man fragt sich, wie und durch wen Hunziker dann zu dem Paße kam. Wenn er ohne Paß über die Grenze kam, war dies nur möglich, wenn eine äußerst mächtige und hohe französische Protektion hinter ihm stand.

Sasonow über Krieg und Frieden.

Petersburg, 31. Jan. In einer Besprechung mit den Vertretern der Petersburger Presse erklärte Sasonow: Alle Gerüchte, daß England zu wenig am Kriege teilnehme, welche in einigen in die Welt gesetzt, um Uneinigkeit zwischen die Alliierten zu säen, würden vollkommen in Abrede gestellt. Um sie zu zerstreuen, genüge es, sich zu vergegenwärtigen, daß die englischen Verluste 25 000 Offiziere und 600 000 Mann betragen. Die ungeheuren Opfer des treuen Alliierten Frankreich leier zu bekunden, um davon zu reden. Ein Sonderfrieden ist für keinen der Alliierten möglich, denn abgesehen von den Lebensinteressen der Alliierten, die den Kampf bis zum Aeußersten erheischen, würde es kein Politiker in den alliierten Staaten wagen, Ehre und Pflicht zu verraten und die feierlich abgegebenen Versprechungen und Erklärungen preiszugeben. Verhandlungen sind schon deshalb keiner der Alliierten einem Sonderfrieden absichtlichen, weil eine solche Handlung gleichbedeutend wäre mit der Vernichtung des Ansehens unter den Völkern und daher gleichbedeutend mit dem politischen Bankerott wäre. Der Kampf muß auch deshalb bis zum Ende durchgeführt werden, weil es unumgänglich notwendig ist, Bedingungen zu schaffen, die es einem Staaten gestatten, ihr politisches und nationales Leben unbehelligt von Willkürlichkeiten und dem Ehrgeiz der Mittelmächte zu entfalten. Hierzu ist es notwendig, daß Deutschland unschädlich gemacht wird. Ueber die Dauer des Krieges befragt, sagte Sasonow, er glaube, daß sie keine lange mehr sein werde, denn Deutschland sei der Erste, der aus finanziellen Gründen sich nicht mehr aufrecht erhalten könnte, aber, so fügte der Minister hinzu, es ist trotzdem notwendig, große Vorbereitungen für einen Sommerfeldzug zu treffen. Alles in allem sagte Sasonow zum Schluß, sind Rußland und seine Alliierten voll von Kraft und Begeisterung. Ihr Vertrauen auf den endlichen Triumph wankt nicht nur nicht, sondern wächst mit jedem Tage. (3.) — Die Niederlagen der Alliierten werden täglich größer, aber Sasonow läßt ihre Siegeszuversicht wachsen!

Gegen die amerikanische Munitionsausfuhr.

Washington, 31. Jan. Wie bereits berichtet, gab es im Senat eine heftige Debatte gegen die Munitionsausfuhr. Senator Kenyon (Jowa), der Einbringer eines Antrages für ein Munitionsausfuhrverbot, sagte bei der Ueberreichung der Petition: Die Unterzeichner dieser Petition sind weder englandfreundlich noch deutschfreundlich, sondern Freunde Amerikas, der Menschlichkeit und des Christentums. Die ungeheure Verschiffung von Werkzeugen zur Tötung von Menschen ist nicht von der Menschlichkeit eingegeben, sondern von dem kaltblütigen Entschluß, Geld zu machen. Kenyon sagte, zu dem Gebot „Du sollst nicht töten" müßte man jetzt hinzusetzen: „Du sollst nicht anderen helfen, zu töten." Das Land dürfte die Taufung nicht dulden, als ob Wohlfahrt daraus entstehen würde, wenn man Europa helfe, seine Männer zu töten. Der Klang des Dollars könne den Schrei des Leidens von den Schlachtfeldern Europas her nicht übertönen. Nach dem Völkerrecht möge es ganz in der Ordnung sein, mit diesen Sachen zu handeln, aber es sei gegen das gute Gewissen. Am Sonntag sie den Frieden zu beten und die Waffe dazu zu verwenden, Kriegswaffen herzustellen, sei nichts als, gerade herausgesagt, Heuchelei. Der Republikaner Works verlangte das Ausfuhrverbot im Interesse der Vereinigten Staaten und sagte zur Begründung: Die Verwicklungen, die zwischen uns und auswärtigen Mächten entstanden sind, sind das Ergebnis dieses Munitionshandels. Der Demokrat Lane sagte: Ich befürchte, wir werden früher oder später für unseren Waffenhandel Rechenschaft zu geben haben, und ich bedaure es, daß das Volk dieses Landes es vorteilhaft gefunden hat, auf dies Geschäft einzugehen. Der Republikaner La Follette sagte: Diese Erklärung von mehr als einer Million Menschen ist von besorgniserregender Bedeutung; es ist der Schrei der allgemeinen Menschlichkeit im Lande. Die Aufrechterhaltung unseres Rechtes, Waffen zu verkaufen, ist der Lebensatem zur Verlängerung des Krieges in Europa gewesen.

Aus Portugal.

Budapest, 31. Jan. „Pester Lloyd" meldet: Seit zwei Monaten vollzieht sich eine teilweise Mobilisierung der portugiesischen Armee und Marine, letztere unter Leitung englischer Marineoffiziere. Als Grund für die Mobilisierung wurde anfänglich die Aufständischenbewegung in Portugiesisch-Afrika genannt. Doch ist man in ganz Portugal der Anschauung, daß Deutschland das Land in den Krieg hineinzerren will. Wiederholt kam es zu Meutereien unter den Landtruppen. Dreimal schon sollten in der Tajomündung portugiesische Truppen eingeschifft werden. Dreimal mußte aber die Einschiffung unterbleiben, weil die Truppen sofort nach dem Verlassen der Kasernen meuterten. Die Marine, die sich willfährig zeigt, ist bereits auf dem Kriegsfuß. (3.)

Lissabon, 31. Jan. (Havas.) Infolge der Teuerung kam es die letzte Nacht zu einem Sturm auf mehrere Kolonialwaren- und Bäckereiläden. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Mehrere Personen wurden verletzt.

* * *

Rußland.

Russische Greueltaten.

Wien, 31. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der reichen Sammlung amtlicher Belege über die russischen Schandtaten in Galizien und in der Bukowina sei folgende protokollarische Aussage eines städtischen Beamten als besonders charakteristisch wiedergegeben: Moses Tannenbaum, Stadtsekretär in Kolomea, gab über die Behandlung der von den Russen nach Nordostgalizien verschleppten jüdischen Bewohner zu Protokoll:

„Ich bin am 15. 2. 2 Uhr morgens von russischen Gendarmen aus dem Bette geholt und mit anderen jüdischen Geiseln nach Galizien gebracht worden. Ich und meine Schicksalsgenossen wurden auf dem Wege von den estortierenden Soldaten schwer mißhandelt. In Zalejczyzki wurden 60 Personen in einen nur wenige Quadratmeter fassenden Arrest gesteckt, wo wir, wie Heringe zusammengedrängt, die ganze Nacht bleiben mußten, um am nächsten Tage weiter nach Nordostgalizien gebracht zu werden. Dort blieb ich ungefähr drei Vierteljahre und habe mit eigenen Augen gesehen, welche Schandtaten die Russen an meinen Glaubensgenossen begangen haben. Sie sind so schrecklichen Greuel will ich hier erwähnen.

Am 17. 4. wurden in der Nacht in Zalejczyzki sämtliche 5000 Juden, Jüdinnen und ihre Kinder zusammengetrieben und aus Zalejczyzki ausgewiesen. Sie wurden unter Eskorte in der Nacht in der Richtung nach Tlulte getrieben. Kosaken, welche die traurige Schar eskortierten, schlugen die Greise, die nicht rasch genug gehen konnten, blutig. Oft stachen auch Kosaken in die Menge, wenn sie sich nicht rasch genug fortbewegte. Selbst die kleinen Kinder und Frauen blieben von Nagaikahieben nicht verschont. In 14 Stunden wurden so von schwang. Greisen, schwangeren Frauen, kleinen Kindern und anderen 40 Kilometer zurückgelegt. Ein Teil der armen Geschöpfe blieb vor Hunger und Durst entkräftet liegen. In diesem Zuge befand auch ich mich.

Ich habe es miterlebt, wie im Juli in Ulaslowce, Jagielnica, Tlulte und Czortkow, wo die mitgeschleppten Juden aus Zalejczyzki und Stla in Buden, Scheunen und Stallungen wohnten, die Cholera wütete. Infolge Hungers Kälte, gänzlich unhygienischen Wohnungen und sonstigen schlechten Verhältnissen, unter denen diese Juden lebten, andererseits durch des Mangels an jeder gesundheitlichen Maßnahme von russischer Seite gingen in ganz kurzer Zeit mehr als 1000 Juden an dieser Krankheit zugrunde. Die Kinder der an Cholera verstorbenen Eltern wälzten sich zu Dutzenden in Staube der Straßen und bettelten um Brot. Die vorbeigehenden russischen Offiziere und Soldaten schlugen diese Kinder blutig. Die überlebenden Juden wurden von den Russen zu Schanzarbeiten am Sereth gezwungen. Selbst die Schwerkranken wurden dazu genötigt.

So war ich im August Zeuge, wie zwei russische Soldaten einen krebskranken Juden aus dem Bette holten und ihn zu Schanzarbeiter schleppten. Auf dem Wege stürzte er zusammen. Blut entquoll seinem Munde und einigen Stunden war er tot. Unter furchtbarer Mißhandlungen mußten die schwachen, zu Schanzarbeiten nicht mehr genug kräftigen Leute von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends graben. Fortwährend wurden sie von den Kosaken geprügelt. Sie wurden nicht beköstigt, es wurden

---

Der Schatz der Sabäer.

74 Roman von L. Traeg.

(Nachdruck verboten.

„Mein beschränkter Verstand ist, wie mir scheint, nicht fähig, Ihnen auf diesen Gedankengängen zu folgen, Frau von Heyden," sagte Erika der Sprecherin mit vornehm abweisender Ruhe in die Rede. „Und ich glaube, es ist im Interesse unseres künftigen Verhältnisses zu einander besser, wenn ich Ihnen nicht länger zuhöre."

Abermals wollte sie sich erheben, aber mit Ungestüm ergriff die junge Witwe ihren Arm, um sie daran zurückzuhalten.

„Nein, Sie sollen und müssen mich anhören; denn Sie haben es mir versprochen. Soll ich mich so tief vor Ihnen erniedrigt haben, nur damit Sie mich jetzt verächtlich von sich stoßen, ohne auch nur vernommen zu haben, was ich als armseligen Preis für meine freiwillige Demütigung von Ihnen begehre?"

„So sagen Sie mir, was ich für Sie tun kann! — Wenn es nicht über die Grenzen meines Vermögens hinausgeht, werde ich es Ihnen nicht verweigern."

„O, es ist sehr wenig. Und es wird Ihnen nicht einmal schwerfallen. Denn Sie sollen weder lügen noch meine Verteidigerin machen. Alles, was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie Ihrem Großvater wiederholen, was Sie soeben aus meinem Munde gehört haben, und daß Sie ihn in der Erkenntnis bestärken, wie notwendig es sei, sich so verworrener Menschen, wie der Baron und ich es danach in seinen Augen sein müssen, so rasch als möglich zu entledigen."

„Ich verstehe Sie nicht. Sie können doch nicht Ihr Glück wünschen, daß ich etwas Derartiges tue."

„Freilich wünsche ich es — im vollsten Ernst. In einem je grelleren Lichte Sie unsere Handlungsweise darstellen, desto leichter wird sich Herr von Sylvander bereitfinden lassen, uns so viel Reit- und Lastiere und Begleitmannschaften zur Verfügung zu stellen, als wir brauchen, um an die Küste zu gelangen. Wir können dann in einem Araberboot nach Aden hinüberfahren, und weder Sie noch der Geheimrat werden jemals wieder anders als etwa zum Zwecke einer geschäftlichen Auseinandersetzung von uns belehligt werden. Ich hoffe, Sie erweisen mir diese kleine Gefälligkeit gern und bemühen sich, durchzusetzen, daß wir noch heute aufbrechen können, um Sie für immer von unserer widerwärtigen Gesellschaft zu befreien. Voneiner gemeinsamen Rückkehr nach der Küste, einer Reise, die vielleicht einen Monat oder länger in Anspruch nehmen würde, kann sich nach den Auseinandersetzungen des gestrigen Tages doch wahrlich niemand von uns noch irgendwelches Vergnügen versprechen. Wenn aber der Vorschlag, um dessen Beförwortung ich Sie bitte, Ihrem Großvater von dem Baron oder von mir gemacht würde, so würde er vielleicht wieder irgendwelche versteckte Absichten dahinter wittern und lediglich aus unberechtigtem Mißtrauen eine ablehnende Haltung einnehmen."

Sie hatte mit sehr großer Lebhaftigkeit gesprochen, als läge ihr außerordentlich viel daran, Erika zu überzeugen. Das junge Mädchen aber ließ ein paar Sekunden des Nachdenkens verstreichen, bevor es fragte:

„Ich darf wohl annehmen, daß Sie sich bei diesem Ersuchen im vollen Einverständnis mit dem Baron de Beauregard befinden?"

„Bewiß! Wir haben die halbe Nacht damit zugebracht, unsere Situation nach allen Seiten hin zu überdenken. Und wir sind übereinstimmend zu dem Schluß gelangt, daß es für uns alle Vorteile bieten würde, wenn es gelänge, diesen Zweck. Wir sind seit übergezogt, daß wir gehalten und von Alsseri überlistet sind. Eine ausdrückliche Bestätigung dafür brauchen wir nicht mehr. Helfen Sie uns also, bitte, dazu, daß wir fortkommen! Es ist die einzige Großmut, auf die wir noch von seiten des Herrn Geheimrats rechnen."

„Wohl, Frau von Heyden, da Sie es ernstlich wünschen, werde ich in dem von Ihnen bezeichneten Sinne mit meinem Großvater sprechen."

„Jetzt erhob sich die junge Witwe mit schweren, müden Bewegungen aus ihrem Liegestuhl.

„Ich danke Ihnen, Erika! — Aber Sie werden es bald tun, nicht wahr? Am liebsten gleich jetzt auf der Stelle! Denn dann würden wir aufbrechen können, noch ehe die heißeste Tageszeit angebrochen ist. Für den Fall, daß Herr von Sylvander zustimmt, habe ich übrigens im Einverneh[illegible] mit dem Baron ein kleines Verzeichnis dessen entworfen, was wir für die lange Wanderung zur Küste unumgänglich brauchen würden. Ich denke nicht, daß man uns allzu unbescheiden finden wird." Das Geld, um das wir um Schlusse leider auch bitten mußten, da wir selber so gut wie mittellos sind, würden wir übrigens nur als Darlehen betrachten und nach unserer Ankunft in Deutschland auf Heller und Pfennig zurückerstatten."

Sie hatte Erika ein zusammengefaltetes Papier überreicht und schritt nun langsam den Ausgang des Zeltes zu. Das junge Mädchen hatte ersichtlich einen Kampf mit dem eigenen Herzen zu bestehen; aber in dem Augenblick da Frau von Heyden ihre Hand nach den Zeltvorhängen ausstreckte, den Eingang halb verschloß, siegte das Mitleid noch einmal über ihren Unwillen und ihre Verachtung.

„Lassen Sie mich Ihnen sagen, Frau von Heyden," brachte sie mit gepreßter Stimme hervor, „daß Sie mir aufrichtig leid tun, und daß ich aufrichtig glücklich gewesen wäre, wenn alles sich anders und auch für Sie günstiger gefügt hätte."

Frau von Heyden wandte ihr das bleiche Gesicht zu und bemühte sich zu lächeln.

„Ich werde Ihnen dies gute Wort noch vergessen, Fräulein von Sylvander, auch wenn wir uns nach dem heutigen Tage auf dieser Erde nicht mehr begegnen sollten."

Sie nickte ihr noch einmal zu und ging Erika aber eilte unverweilt in das Zelt des Geheimrats, um für die Erfüllung von Frau Lydias Wünschen zu tun, was sie vermochte. Daran, daß sie die Mitteilungen der Frau von Heyden nicht wiederholen konnte, oder mehr oder weniger deutlich ihre Neigung zu Holm stetten zu offenbaren, dachte sie in ihrem Eifer erst, als sie schon mit ihrer Erzählung begonnen hatte, und nun wurden ihr Stammeln und ihr heißes Erröten zu fast noch gefährlicheren Verräthern als ihre Worte.

ihnen nur 50 Kopeken an Taglohn zugewiesen, d. h. dem die Hälfte, manchmal auch das ganze nicht Auszubezahlt wurde. Ich weiß bestimmt, daß in der ersten Zeit 10 Juden aus Sniatyn an Hunger starben.

Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung. In Ulaszowce kamen an einem Tage 30 Vergewaltigungen an wehrlosen Frauen und Mädchen durch russische Soldaten vor, nachdem die Männer und Eltern vorher aus Häusern gewaltsam entfernt worden waren. Zweimal wurden kaum zwölfjährige jüdische Mädchen in Gegenwart der Eltern von russischen Soldaten genotzüchtigt. Bei der Eskorte der Juden wurden oft Jüdinnen ihren Männern entrissen und in Gegenwart ihrer Männer von Soldaten vergewaltigt. In Ulaszowce wurde am 1. 9. eine Jüdin und ihre zwei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren von russischen Soldaten mutwillig niedergestochen, um den Offizieren und Kameraden ein Schauspiel zu bieten."

Italien.

Die Stunde hat geschlagen!

Lugano, 31. Jan. Das Zentralkomitee der italienischen Interventionsliga, bekanntlich die Zentralleitung der Kriegspartei, veröffentlicht einen Aufruf gegen die Flaumacher, der mit theatralischer Geste für eine Verschärfung und Ausdehnung der Kriegsoperationen eintritt. Jetzt habe die Stunde für Italien geschlagen, sich die erste Stellung im Völkerrate (!) zu erkämpfen und die langersehnte Völkerfreiheit zu sichern. In politischen Kreisen, die von Anfang an sich gegen den Krieg äußerten, nimmt man an, daß diese ganze neue Kriegshetze von England eingefädelt ist, damit Italien endlich an Deutschland den Krieg erkläre. Außerdem aber verrät die neueste Kriegshetze die große Nervosität und die Beunruhigung der Kriegshetzer, daß das italienische Volk, ernüchtert und von dem Kriegstaumel erwacht, die Regierung stürzen und den Frieden fordern könnte.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Waffenstreckung Montenegros.

Bern, 31. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Idea Nazionale" drahtet aus Durazzo, er könne im Gegensatz zu allen anderen Nachrichten versichern, daß die Waffenstreckung Montenegros überall durchgeführt ist. Vollständiger Lebensmittelmangel war der Hauptgrund.

Paris, 31. Jan. Das Journal meldet aus Lyon: Der Premierminister und der Geschäftsträger Montenegros sind nach Paris abgereist.

Iswonow zur Lage auf dem Balkan.

Petersburg, 31. Jan. Der Minister des Aeußern Sasonow empfing die Vertreter der Petersburger Presse und gab ihnen eine Reihe von Erklärungen ab. Ueber Montenegro sagte er nichts sagen, da er noch keine Einzelheiten habe, die er aber von einem Tag auf den anderen erwarte, er glaube aber, daß ein Teil des montenegrinischen Heeres mit dem serbischen abtransportiert wurde und dabei sei, sich zu reorganisieren, und vielleicht noch mit den tapferen serbischen Truppen der gemeinsamen Sache dienen würde. Sasonow erkannte an, daß die Lage auf dem Balkan trostlos sei angesichts der Katastrophe, die eine harte Folge für Montenegro nach sich zog. Indessen sei die gegenwärtige schlimme Lage auf dem westlichen Balkan keine endgültige, denn das Los der Balkanstaaten sei eng verknüpft mit dem der Alliierten. Außerdem werde die Balkanfrage, wenn auch nicht in dem gegenwärtigen Augenblick, so doch nach dem Kriege ihre Lösung finden. Er sei überzeugt, daß Serbien und Montenegro bessere Tage sehen werden und daß die Zeit ihrer Prüfung nur vorübergehend sein und mit dem Triumph der gemeinsamen gerechten Sache der Alliierten ihr Ende finden werde. Auf Griechenland übergehend sagte der Minister: Dieses Land beobachtet die Neutralität, aber es ist eine andere Frage, ob diese Neutralität freiwillig ist, oder nicht. Man muß aber hoffen, daß die wohlverstandenen nationalen Interessen die griechische Regierung hindern werden, eine den Alliierten feindliche Politik einzuschlagen. Unsere Beziehungen zu Rumänien, sagte dann Sasonow, sind durchaus befriedigend und nach wie vor freundschaftlich. In diesen letzten Zeiten ging die öffentliche Meinung in Rumänien durch eine Periode von Unruhe durch in der Befürchtung feindseliger oder drohender Handlungen von seiten der Mittelmächte, die in ihren außerordentlichen Anstrengungen, Rumänien auf ihre Seite zu ziehen, fortfahren. Aber sicherlich sind die klugen und vernünftigen Rumänen sich bewußt, daß sie ihre nationalen Wünsche nicht in der Gemeinschaft mit den Mittelmächten verwirklichen können. Das alles genügt, um zu verstehen, daß Rumänien in der Neutralität verharren wird.

Die Alliierten auf Karaburun.

Saloniki, 31. Jan. (Agence Havas.) Die griechische Besatzung des Forts Karaburun in Stärke von 200 Mann wurde nach Saloniki gebracht. Das Fort ist jetzt von englischen und französischen Landtruppen und englischen, französischen, russischen und italienischen Landungsabteilungen besetzt. Die Flaggen der Alliierten und mitten unter ihnen die griechischen Farben wehen über dem Fort.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Russen in Persien.

Köln, 31. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm der „Birschewija Wedomosti" aus Teheran entwickelt sich die Lage in Persien für die Russen immer beunruhigender. Es bestätigt sich, daß der sehr einflußreiche Generalgouverneur von Luristan, Nasim-Us-Saltaneh, offen zu den Feinden Rußlands übergegangen ist und bereits ein starkes Heer unter den Luren bildete, das er den Türken zur Verfügung stellen wird. Im Bezirke Kermanschah sind vor wenigen Tagen 3000 Luren eingetroffen, die sich mit den dort befindlichen türkischen Truppen vereinigten.

Politische Rundschau.

Landtagsverlängerung bis Juni.

Die Hoffnung, die Landtagssession bis längstens Ostern beendigen zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Nach Beendigung des Kultusetats werden, wie der Vorsitzende im Finanzausschuß erklärte, auch die noch übrigen kleineren Etats ihre Erledigung finden. Dann kommt eine Generalpause, bedingt durch die zu erwartende neue Reichssteuervorlage und ihre Beratung im Reichstage. Mit anderen Worten: Landtagsarbeit also bis Ende Juni. Wenns reicht!

Der Aufruhr in China.

Die Petersb. Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden: Die Zahl der aufständischen Mongolen ist auf 20000 gestiegen einschließlich einer chinesischen Brigade aus Huihuanchan, die, mit vollständiger Munition versehen, sich der Sache der Aufrührer angeschlossen hat.

Bayerischer Bauerntag.

Würzburg, 28. Januar.

Im Anschluß an seine diesjährige Generalversammlung hatte der Christliche Bauernverein für das Königreich Bayern für den 27. Januar in Würzburg eine öffentliche Versammlung einberufen. Es war eine bedeutungsvolle Kundgebung.

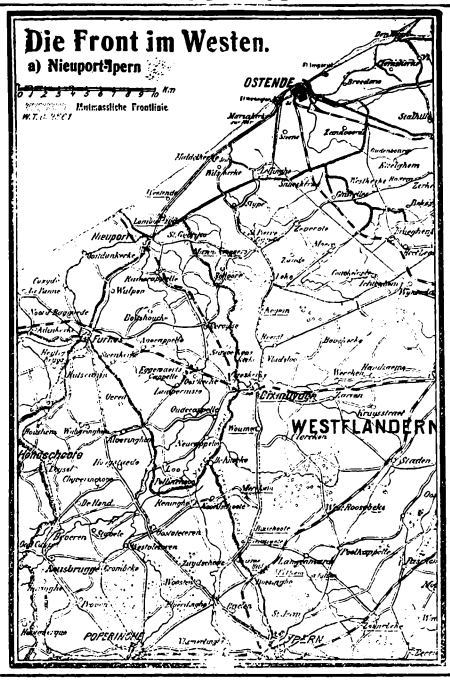
Als erster Redner sprach der Generalsekretär der christlichen Bauernvereine, Abg. Dr. Schlittenbauer, über das Thema: Die Landwirtschaft im Kriege. Das Referat bestand im wesentlichen in einer Kritik der wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung. Er wandte sich gegen den „trostlosen Nur-Konsumentenstandpunkt" der Regierung warf er vor, daß sie die Höchstpreise auf die Produkte der Landwirtschaft gesetzt habe, während die Betriebsmittel, die man braucht, um produzieren zu können, nicht unter Höchstpreis gestellt seien. Von Kriegsbeginn bis zum 31. März 1915 sei von den Futtermittellieferanten trotz der bedeutenden Vorräte sofort die Kriegsklausel ausgenützt worden, um die Futtermittelpreise bis um 300 Prozent zu verteuern. An der Teuerung seien auch die Konsumenten durch das Einhamstern von Vorräten schuld. Neben den Helden habe sich der Krämer gestellt. Leider hätten sich auch in den Kreisen der Landwirtschaft viele gefunden, die die Not des Volkes benützen, um die Preise in gewissenloser Weise in die Höhe zu treiben. Aber kein Vorwurf könne die landwirtschaftlichen Organisationen treffen, deren an den Reichstag gestellte Forderungen vom Geiste sozialer Rücksichtnahme auf die wirtschaftlich Schwachen getragen seien. Der Krieg habe gezeigt, daß das Anlieferungswesen einer gründlichen Reform unterzogen werden müsse, denn es sei ein Unding, daß die Nahrungsmittel durch die Hände von 7 bis 8 Händlern gehen, ehe sie vom Produzenten zum Konsumenten gelangen. Jetzt im Kriege sei Gelegenheit geboten, den reellen Klein- und Großhandel zusammenzuschließen und ihm in Verbindung mit den Produzenten die Anlieferung an die Städte zu übertragen. Der Judenwucher wäre dann unmöglich gewesen. Wie hilflos gebärdeten sich die Behörden, wenn es gelte, dem Schmutz- und Krämergeist zu Leibe zu gehen. Statt eines inneren Zusammenarbeitens bei der Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung habe man erlebt eine gegenseitige Ueberbietung und eine Preistreiberei durch die Militärverwaltung. Schließlich zog Dr. Schlittenbauer noch die verschiedenen Kriegsgesellschaften in den Kreis seiner Betrachtungen. Wenn diese Gesellschaften sich als gemeinnützig bezeichnen, so habe die bisherige Praxis gezeigt, daß es richtig wäre, von diesem Worte den zweiten Teil wegzustreichen. Das komme daher, daß bei diesen Gesellschaften der Handel und besonders der Teil, der nicht germanischen Blutes sei, den überwiegenden Einfluß habe. Unter Anführung von Beispielen warf der Redner den Kriegsgesellschaften vor, daß sie auf Kosten der Konsumenten unverhältnismäßig hohe Profite nehmen, die es ihnen ermöglichen, großen Aufwand zu treiben und ihren Beamten unsagbare Gehälter zu zahlen.

Ueber Rechte und Pflichten der Landwirtschaft sprach dann Dr. Heim. Jetzt zeige sich, wohin wir ohne eine kräftige Landwirtschaft gekommen wären. Dabei beginne der Kampf jetzt erst. Was wir bis jetzt erlebt haben, seien Kleinigkeiten gegen das, was noch kommen werde. Es sage niemand etwas darüber, daß die Bauern für die beschlagnahmten Kupfergefäße Ersatzstücke anschaffen müßten, die bedeutend mehr kosten, als der Erlös aus dem Kupfer betrage. Die Gerechtigkeit sei verletzt worden. Was die Preise der landwirtschaftlichen Produkte und die Möglichkeit anlange, überhaupt etwas zu bekommen, stehe Bayern am glänzendsten da von allen deutschen Bundesstaaten. Was sei denn ein Preis von 18 Pfg. für ein Ei gegen die 36 Pfg., die man im Rheinland dafür zahlen müsse. Ebenso seien die Preise für Milch und andere landwirtschaftliche Produkte sehr mäßig. Mit der verfehrten Höchstpreispolitik habe man den Bauern zum Polichinell gemacht. Sehr gewundert habe er sich, daß sich im Reichstag niemand gefunden habe, der dem Bibdlinn über die Mißgriffen des professoralen Schweinemordes entgegengetreten sei. Heim teilte weiter mit, daß er auf Veranlassung des Kriegsministeriums seinerzeit einen Aufruf an die Bauern zur Ablieferung des Hafers erlassen habe. Nachdem die Bauern dem nachgekommen waren, habe man die Höchstpreise erhöht. Er müsse sich schämen, die Bauern zur Ablieferung veranlaßt zu haben. Durch dieses System seien die bayerischen Bauern geschädigt. Da auch die Rüstungsindustrie nicht in Bayern sitze, die meisten industriellen Kriegslieferungen also (wie schon in Friedenszeiten fast alle Lieferungen für die Marine) nach Norddeutschland vergeben werden, mache unser Land einen förmlichen Verarmungsprozeß durch. Der Preisunterschied zwischen Brotgetreide und Industrie- und Futtergetreide dürfe, daß der Anbau von Brotgetreide zurückgehen müsse. Der Rückgang der Kopfzationen sei allein veranlaßt worden durch die falsche Regelung der Getreidepreise im Jahre 1914. Es werde unter diesen Umständen immer schwerer, die Bauern zu ermutigen und zur Pflichterfüllung anzuhalten. Heim schloß seine Ausführungen mit einer Mahnung an die Landwirte, alles zu tun, um die Lebensmittelversorgung Deutschlands sicherzustellen.

Vor Beginn der Versammlung waren die in der nichtöffentlichen Generalversammlung der christlichen Bauernvereine gefaßten Beschlüsse bekannt gegeben worden. Der erste dieser Beschlüsse fordert die verantwortlichen Stellen noch einmal dringend auf, dafür zu sorgen, daß bei allen Höchstpreisbestimmungen, die den Bauernstand auferlegten Opfer den Konsumenten zugute kommen. Die weiteren Entschließungen betreffen die Haferpreiserhöhungen (Protest gegen das „unheilvolle System, willkürlich die Preise für spätere Lieferungstermine zu erhöhen"), die Aenderung der Getreidepreise vom 1. Januar 1916 und die „gefährliche Preispolitik, wie sie in dem Höchstpreisgesetz vom 23. Juli zum Ausdruck kommt". Weiter spricht sich die Generalversammlung mit aller Entschiedenheit gegen eine weitere Verminderung des Brautkontingentes in Bayern aus. Bei der Kupferbeschlagnahme möge man die für den Wirtschaftsbetrieb nötigen Kupfergegenstände freigeben oder so lange in Benützung lassen, bis in ruhiger „Not (Grünfutterperiode) Ersatz beschafft werden kann. Aehnliche Forderungen werden zugunsten der Kommunalbrauereien und der kleineren und mittleren Branntweinbrennereien von dem Lande gestellt. Eine weitere Entschließung verlangt die Festsetzung von Höchstpreisbestimmungen für die industriellen Bedarfsartikel der Landwirtschaft. Es wird dazauf hingewiesen, daß die eisernen Ersatzartikel für Kupfergegenstände um 200 Prozent im Preise gestiegen sind.

Der Beschluß über die Reichsunterstützung für Angehörige von Kriegsteilnehmern lautet: Die Generalversammlung erhebt entschieden Einspruch gegen die Behandlung der Familienfrage, welche bezüglich der Gewährung der Familienunterstützung herrscht, und fordert, daß in die Angelegenheit mehr Gleichheit und Ordnung gebracht wird. Besondere Anregungsmöglichkeit besteht bei Gewährung der Elternunterstützung. Wir bitten, hier durch einheitliche Grundsätze abzuhelfen. Die inzwischen ergangene neue Bundesratsverordnung betr. Familienunterstützung ist begrüßenswert, insofern sie den Kreis der Bezugsberechtigten erweitert. Sofern sie aber ein steuerbares Einkommen bis 1500 Mk. als Haupt- oder einzigen Maßstab für die Beurteilung des Falles der Bedürftigkeit festsetzt unter Außerachtlassung aller einschlägigen persönlichen Familien-, Vermögens- und Wirtschaftsverhältnisse, ist sie völlig ungeeignet, eine gerechte Grundlage für Gewährung der Familienunterstützung an Landwirte oder auch Gewerbetreibende zu bilden. Damit die Lieferungsverbände dauernd in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen, möge die l. Staatsregierung dahin wirken, daß das Reich im Falle einen Teil der Rückvergütung des Lieferungsverbandes festsetzt. Bei Auszahlung der Unterstützungsgelder an die Angehörigen, Frauen, Eltern usw. von Heeresangehörigen werden vielfach Abzüge gemacht für Auszahlung und Zustellung des Geldes oder Geschenke verlangt. Die Generalversammlung ersucht die Militärbehörden, diese Auswüchse unter Strafe zu stellen. Auch für die Aufnahme von Gesuchen von gemeindlichen Behörden oder behördlichen Organen wird vielfach Entschädigung verlangt. Auch dieser Unfug ist abzustellen.

Bei Gewährung von Aufwandsentschädigung an soldatenreiche Familien soll darauf Rücksicht


Die Front im Westen.
a) Nieuport-Ypern
Km
Kriegsmässige Frontlinie
W.T.B. 9961
OSTENDE
Westende
Middelkerke
Mariakerke
Wilskerke
Slijpe
Lombardsijde
Nieuport
Nieuport-Bad
St. Georges
Lampernisse
Keyem
Oudekapelle
Pervyse
Het Sas
Ramscapelle
Noordschote
Keiem
Bixschoote
Langemarck
Poelkapelle
Zonnebeke
Houthulst
Passchendaele
Becelaere
Broodseinde
Gheluvelt
Zandvoorde
Zillebeke
Hollebeke
Wytschaete
Messines
Ploegsteert
Warneton
Comines
Ypern
Zwarteleen
Zarren
Roulers
Moorslede
Wervik
Menin
Halluin
Linselles
Roubaix
Tourcoing
Lille
Armentières
Bailleul
Merville
Estaires
La Bassée
Lens
Arras
Douai
Cambrai
Valenciennes
Maubeuge
Hirson
Mézières
Sedan
Charleville
Rethel
Reims
Soissons
Laon
St. Quentin
Peronne
Bapaume
Albert
Amiens
Montdidier
Roye
Lassigny
Noyon
Compiègne
Chauny
La Fère
Tergnier
Ham
Péronne
Combles
Thiepval
Pozières
Contalmaison
Fricourt
Mametz
Montauban
Albert
Dernancourt
Corbie
Villers-Bretonneux
Hangard
Moreuil

genommen werden, daß die jugendlichen Jahrgänge 1897/1898, falls diese einberufen werden, denen gleich behandelt werden, die im Sinne des Aufwandsentschädigungsgesetzes ihre aktive Dienstzeit abdienen. Endlich wird in einer Entschließung dagegen protestiert, daß bei der Petroleumverteilung an die Landwirtschaft in vielen Bezirksämtern in durchaus willkürlicher Weise verfahren wurde, indem Nichtmitglieder des Landw. Vereins entweder gar nicht oder nur mit geringeren Mengen bei der Verteilung bedacht wurden.

Schließlich sind die christlichen Bauernvereine auch noch den am 18. Januar im Bayer. Landwirtschaftsrat beschlossenen Anträgen beigetreten, die u. a. die Einführung eines Deklarationszwanges für Konserven und eine Bestandaufnahme der vorhandenen Fleischkonserven verlangen. Größere Wurstwaren sollen unter gesetzlicher Festlegung des Wasser- und Mehlgehalts nur in beschränkter Anzahl hergestellt werden dürfen. Für frische Wurst, Dauerwurst und Rauchwaren sollen unverzüglich Höchstpreise festgesetzt werden, die den Preisen für die Schlachttiere angepaßt sind.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Ein schweres Verbrechen wurde am 25. Januar in dem Orte Günterberg in der Nähe von Angermünde entdeckt. Dort wurde die Bauerngutsbesitzerin Lüder in ihrer Wohnung mit zerschlagenem Schädel aufgefunden. Die Frau bewirtschaftete seit dem Tode ihres Mannes das Gut mit ihren beiden Söhnen. Seit Ausbruch des Krieges zogen diese ins Feld, und die Mutter blieb allein zurück mit dem 18 Jahre alten Knechte Paulin, einem früheren Fürsorgezögling. Am Dienstag wurde dieser wegen mehrfacher Diebstähle entlassen. Aus Rache verübte er nun den Mord. Er wurde auf der Reise nach Berlin verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Danzig, 31. Jan. Am Sonntag begaben sich zwei Knaben, Söhne eines Bahnpolizeischaffners bezw. eines Besitzers, auf einen mit Eis überzogenen Tümpel. Da die Decke nicht tragfähig genug war, brachen beide Knaben ein. Auf ihre Hilferufe eilten die Mutter eines der Knaben sowie deren Tochter herbei. Beide ertranken jedoch mit den Knaben bei dem Rettungswerk.

Bayerische Nachrichten.

Bergen, 31. Jan. Einem eigenartigen Unfall fiel das 2 Jahre alte Söhnchen der Kriegerwitwe Math. Schnellinger, Hammerschmiedin, zum Opfer. Der Kleine fiel von einem kleinen Schemel, erlitt eine Verletzung im Genick und starb nach einigen Zuckungen.

Landau a. J., 31. Jan. Der 48 Jahre alte ledige Oekonom Xaver Einhell von Weihern hat sich erhängt. Eine seiner Schwestern hat vor zwei Jahren an der gleichen Stelle und auf die gleiche Art den Tod gesucht und gefunden. Geistesstörung scheint die Ursache zu diesem verzweifelten Schritt des Lebensmüden gewesen zu sein.

Kaufbeuren, 31. Jan. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Berlin II, Richard Fischer, ein gebürtiger Kaufbeurer, ist von einem schweren Schlaganfalle betroffen worden. Sein Schwiegersohn Günther, der Vertreter einer großen Papierfirma, ist plötzlich wahnsinnig geworden. Seit mehreren Tagen vermißt, fand man ihn jetzt in einem Walde erfroren auf.

Speyer, 30. Jan. Das bischöfliche Ordinariat der pfälzischen Diözese Speyer hat auf Anweisung des Bischofs Dr. v. Faulhaber den bisher erteilten Dispens betr. des Fleischgenusses an Freitagen aufgehoben und dafür eindringlich die gewissenhafte Beobachtung der vom Bundesrat eingeführten zwei fleischlosen Wochentage anempfohlen.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 248.

1. Infanterieregiment München: Moisl Joseph, Emertsham, infolge Krankheit gestorben 4. 1. 16. Buchholz Georg, Kolbermoor, leicht verwundet. Bürger Michael, Baum, schwer verwundet.

2. Infanterie-Regiment München: Kotter Martin, Högling, leicht verwundet. Ernst Gg., Kufham, leicht verwundet. Utffz. Huber Thomas, Oberroth, leicht verwundet. Antretter Michael, Pinswang, gefallen. Wagner Georg, Greinbach, leicht verwundet.

3. Infanterie-Regiment Augsburg: Hütter Andreas, Maximilian, infolge Krankheit gestorben 22. 10. 15.

11. Infanterie-Regiment Neu-Ulm: Lechner Karl Borromäus, Unterhadermarkt, vermißt.

24. Infanterie-Regiment: Huber Pet., Durchhausen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16: Utffz. Mänzhuber Max, Bachern, gefallen. Aberer Anton, Oberfreut, schwer verwundet. Unteroffizier Müller Ignaz, Rehling, leicht verwundet. Hölzle Gottlieb, Mammendorf, leicht verwundet. Bachmeier Jakob, Wambach, leicht verw. Reimiedl Johann, Frentsmoos, durch Unfall schwer verwundet. Däschinger Franz, Wasserburg, gefallen. Loder Thomas, Weishofen, gefallen. Buchmeier Balth., Oberstegdorf, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17: Florian Schmoß, Oberdarching, schwer verwundet, gestorben 10. 1. 16. Sturm Joseph, Aindling, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1: Haas Thomas, Berglirchen, leicht verwundet. Gefreiter Auer Joseph, Tacherting, gefallen. Georg Schäffler, Weng, schwer verwundet, gestorben 28. 12. 15. Bohrgerer Johann, Aham, leicht verwundet, bei der Truppe. Jäger Gottfried, Bernbeuern, gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 11: Reiter Joseph, Großenhag, infolge Krankheit gestorben 23. 8. 15.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Rosenheim: 1. Kompagnie: Eiselbrecher Johann, Grabit (Oberpfalz), vermißt.

1. Fuß-Artillerie-Regiment München: Unteroffizier Niedermeier Peter, Mühldorf, leicht verwundet.

Reserve-Korps-Brückentrain 1: Gefr. Soyer Hubert, Griesstätt, infolge Krankheit gestorben 17. 9. 15.

Schwere Proviant-Kolonne 1. (11. Infanterie-Division): Kistler Joseph, Rohrbach, infolge Krankheit gestorben 9. 8. 15.

Weitere Verluste.

Gaspar Anton, Landsturmmann, St. Veit, leicht verwundet.

Huber Alois, Kanonier, Stecken, schwer verwundet.

Huber Georg, Kanonier, Altomünster, gefallen.

Oberpaul Anton, Kanonier, Sonham, schwer verwundet.

Stampfl Johann, Unteroffizier, Sitthaselbach, schwer verwundet, gestorben 18. 12. 15.

Landwirtschaftliches.

Förderung der Landeskultur in Bayern

Zur Kultivierung von bisher dem landwirtschaftlichen Betrieb noch nicht zugängig gewesenen Oedländereien, Mooren usw. werden vom Staate erhebliche Zuschüsse bewilligt, und es ist die Inangriffnahme dieser Bodenverbesserungen zurzeit auch insofern erleichtert, als in den Kriegsgefangenen verhältnismäßig billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Es ist deshalb eine Reihe von öffentlich-rechtlichen Wassergenossenschaften entstanden, die sich dieser Aufgabe widmen. Die Beschaffung der für diese Genossenschaften nötigen Mittel erfolgte bisher durch die Landeskulturrentenanstalt, und zwar indem in der Höhe der genehmigten Kredite Landeskulturrentenscheine ausgegeben wurden, deren Gegenwert den Genossenschaften in bar ausbezahlt wurde. Infolge des Krieges ist der Verkauf der Wertpapiere und somit auch der Landeskulturrentenscheine fast unmöglich und deshalb die Beschaffung der zur Durchführung der Kultivierungen nötigen Mittel durch die Landeskulturrentenanstalt nicht möglich. Um diese im vaterländischen Interesse gelegene Kulturarbeit nicht zu unterbinden, hat die Bayerische Zentral-Darlehenskasse sich bereit erklärt, den Wassergenossenschaften vorübergehend die notwendigen Mittel bereit zu stellen, bis die Verhältnisse auf dem Wertpapier-Markte den Verkauf der Landeskulturrentenscheine ermöglichen. Auch werden Wassergenossenschaften, die noch kein Gesuch an die Landeskulturrentenanstalt eingereicht haben, Darlehen gewährt. Die näheren Bedingungen dieser Darlehen, die bis auf weiteres mit 4½ Prozent zu verzinsen sind, gibt die Zentral-Darlehenskasse den Interessenten auf Anfrage bekannt. Vorerst ist ein Betrag von drei Millionen Mark von der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse zu diesem Zwecke bereitgestellt.

\- - - - -

Rosenheim, 1. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Quirin Jehetmeier, Sohn des Fuhrwerksbesitzers F. X. Jehetmaier in Bad Aibling, Soldat im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Viehhändler Josef Weinberger aus Altenburg bei Feldkirchen; Ignaz Kreutlinger aus Traunstein, Landwehrmann im 1. Landwehr-Inf.-Reg.; Nikolaus Stöger, Oekonomenssohn aus Schlierse.

Auszeichnung im Felde. Peter Albsteiger, Sohn des vor 11 Jahren verstorbenen Briefträgers Albert Albsteiger in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; der jugendliche Held zog, noch nicht 17 Jahre alt, bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld. Mit dem Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde Architekt Ludwig Stuhhan aus Rosenheim, kriegsfreiwilliger Artillerie-Unteroffizier, Mitkämpfer bei Combres und im Priesterwalde, ausgezeichnet. Der Offiziersstellvertreter Konrad Endres, Schwiegersohn des Kunstmalers Brunner in Brannenburg, wurde mit dem Eisernen Kreuz und mit dem Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Landwehrmann Balthasar Kapper aus Unterhaselwd wurde das Eiserne Kreuz und das Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen. Der Offiziersaspirant Josef Fischer, Präfekt des Realschulpensionats Mallerberg, wurde zum Offiziersstellvertreter befördert und mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; er ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der Vizefeldwebel Josef Schernn, Sohn des Studienrates Schernn in Traunstein, erhielt das Eiserne Kreuz.

Herr Musikmeister Bertrams, der erfolgreiche Leiter unserer Militärkapelle, ist zum Tapferkeitsfeldwebel befördert worden. Wir erblicken in dieser Beförderung, die sichtlich in den weiteren Kreisen freudig begrüßt wird, eine Anerkennung für die großen Erfolge, welche Hr. Bertrams in der Führung und Schulung seiner Musikerschar errungen hat. Seine Musiker beschenkten ihn mit einem gediegenen Säbel. Unser Glückwunsch!

Ihr 25jähriges Jubiläum. Der in weiten Kreisen beliebte Turnwärter Hr. Josef Wagner in Rosenheim begeht heute, am 1. Februar, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seine elf Kinder und zahlreiche Enkel begrüßen ihn zu diesem seltenen Feste. Auch von Allerhöchster Stelle wurden seine Leistungen anerkannt; sinngt ist der Jubilar mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet worden. Zu seinem Ehrentage entbieten wir ihm unsere besten Glückwünsche. Herr Wagner ist schon seit 30 Jahren Abonnent des „Rosenheimer Anzeiger".

Silberne Hochzeit. Hr. Johann Adler und seine Gattin Magdalena geb. Lösch begingen am 29. Januar im Kreise ihrer Kinder das Fest der silbernen Hochzeit. Obwohl schon 54 Jahre alt, rückte Hr. Adler doch mit dem Rosenheimer Landsturm bei Kriegsausbruch ein. Zu seinem Feste nachträglich noch die besten Wünsche!

Der Männerturnverein Rosenheim hielt in den letzten Tagen seine Hauptversammlung ab. Sie eröffnete sich eines guten Besuches, namentlich auch von feldgrauen Mitgliedern. Der Krieg hat sich verschiedentlich auch in seinen Reihen bemerkbar gemacht. Der derzeitige Stand des Vereins stellt sich auf 282 Mitglieder, von denen 150 unter den Fahnen stehen. Seit Beginn des Krieges sind 17 Mitglieder gefallen, während 10 Mitglieder mit dem Eisernen Kreuz und 12 Mitglieder mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet wurden.

Von der Westfront. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir, mit dem heutigen Tage beginnend, eine Reihe ausführlicher Kartenskizzen von unserer Westfront veröffentlichen werden, die, an einander anschließend, die gesamte Front umfassen. Durch Aneinanderreihen lassen sich diese Darstellungen zu einer großen gemeinsamen Karte vereinigen.

Beschränkung für Fleischkonserven und Wurstwaren. Der Bundesrat erließ eine Verordnung über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren. Darnach ist die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch, die durch Erhitzung haltbar gemacht werden, verboten. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes der ausgeschlachteten Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Ausgenommen davon ist die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren zur Erfüllung von Heeresverwaltungen, die unmittelbar mit Heeresverwaltungen und mit der Marineverwaltung abgeschlossen sind. Für fabrikmäßige Herstellung von Wurstwaren ist eine andere Berechnung des zulässigen Drittels für die Verarbeitung vorgesehen. Für die Herstellung von Frischwurst können die Landeszentralbehörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 4. Febr. in Kraft.

Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren. Am 1. Febr. tritt eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren in Kraft. Diese Bekanntmachung umfaßt alle Web- und Wirkwaren, gleichviel aus welchen Bestandteilen sie hergestellt sind. Besonders sind betroffen: 1. Stoffe zur Oberkleidung für Heer, Marine, Beamte und Gefangene, 2. Schlaf- und Pferdedecken (Wollache) und Deckenstoffe, 3. Männet-Trikotagen, 4. farbige Futterstoffe, 5. farbige Wäscheltoffe und farbige Stoffe für Krankenbekleidung, 6. rohe und gebleichte Wäsche- und Futterstoffe, Drillichanglitoffe, 7. Segeltuche und Planstoffe, 8. Samtsaststoffe. Alle vorgenannten Gegenstände werden beschlagnahmt. Die Art der Beschlagnahme und die von ihr betroffenen Mengen sind bei den einzelnen Gegenständen verschieden, wie sich im einzelnen aus einer der Bekanntmachung beigefügten ausführlichen Uebersichtsliste ersehen läßt. Bei der erheblichen Bedeutung dieser Bekanntmachung ist eine ganze Reihe von Ausnahmebestimmungen von der Beschlagnahme aufgestellt. Außer den Meldungen ist von jeder meldepflichtigen Qualität ein Muster dem Webstoffmeldeamt einzusenden. Außerdem hat jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Eine weitere Verordnung betrifft die Preisbeschränkung: Beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus welchen Spinnstoffen dieselben hergestellt sind), sowie der hieraus gefertigten Erzeugnisse darf der Verkäufer keinen höheren Preis vereinbaren, als er vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt hat. Hat der Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so darf er keinen höheren Preis vereinbaren als den, welchen ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirkes vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. Die Anordnung tritt am 1. Februar in Kraft. Gleichzeitig mit der neuen Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web- und Wirkwaren tritt am 1. Februar 1916 eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost in Kraft. Durch diese Bekanntmachung werden eine ganze Reihe einzeln aufgeführte Gegenstände, die als Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Heer, Marine und Feldpost in Betracht kommen, beschlagnahmt, gleichviel, aus welchen Rohstoffen die dazu verwandten Webwaren hergestellt sind und ohne Rücksicht auf Farbe und Herstellungsart. In weitschauender Vorsorge für die Zukunft sind diese Verfügungen ergangen, die gewiß von einschneidender Bedeutung für unser Geschäftsleben sind, doch auch Gewähr geben für unser wirtschaftliches Durchhalten in dem uns aufgezwungenen, ernsten Daseinskampf. Diese Anordnungen sind nicht getroffen im Zwang augenblicklicher Notlage, wir besitzen ausreichende Rohstoffreserven, die jederzeit vermehrt werden können. Es ist eine Vorsichtsmaßregel, die uns unbedingte militärische Bewegungsfreiheit geben soll. Auch die Bevölkerung der Heimat wird vor Not und Teuerung bewahrt, die gerechte Verteilung der beschlagnahmten Bestände kommt ähnlich wie bei Maßnahme der Brotkarte besonders den ärmeren Klassen zugute. Einer unangemessenen Steigerung der Preise ist durch die oben wiedergegebene Verordnung des Kriegsministeriums wirksam vorgebeugt.

Zur Sicherung der Frühjahrsbestellung und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich für einzelne landwirtschaftliche Betriebe bei der Frühjahrsbestell..., durch die Verminderung der Arbeitskräfte und durch die erschwerte Saatgutverfolgung ergeben werden, hat sich das Staatsministerium des Innern, wie im Vorjahre, bereit erklärt, zur Beschaffung von Sämaschinen und von Saatgut Zuschüsse in erster Linie an Gemeinden, Genossenschaften und landwirtschaftliche Vereine, ferner auch an einzelne Landwirte zu gewähren. Die Zuschußgesuche betr. Sämaschinen sind an die landwirtschaftlichen Kreisausschüsse zu richten. Zuschüsse für Saatgut werden auf Ansuchen solchen bedürftigen Landwirten gewährt werden, denen ohne diese Unterstützung die Bestellung der Felder in dem sonst üblichen Umfang nicht möglich sein würde. Diese Zuschußgesuche sind unter Angabe der Sorten und der benötigten Mengen sowie der Vermögensverhältnisse der Gesuchsteller mit tunlichster Beschleunigung in den Gemeindebehörden einzureichen.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Baumwollspinnerei Kolbermoor. Der bereits bekannte günstige Abschluß für das unter besonders schwierigen Verhältnissen stehende Jahr 1915 ist nach dem Geschäftsbericht hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß auf dem Baumwollkonto größere Gewinne gemacht werden konnten, ein Umstand, der wohl bei einer ganzen Reihe von Unternehmungen der Branche als typische Erscheinung wiederkehren dürfte. Im einzelnen äußert sich der Bericht zu dem Geschäftsverlauf folgender-



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G". Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Was sonstige Informationsmaterial, besten Zeitschriftenartikel und in den verschiedensten Gesellschaften, Vereine, Klubs und Gesellschaften gehaltene Vorträge auf den Gebiet der Vergiftung und der Rettung auf See und Lande.

In Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk, Herrenstr. Nr. 19, Elektrotechnisches Geschäft, Herrenstr. Nr. 25, J. Schmid, Elektrotechnisches Geschäft, Herrenstr. Nr. 35, Johann Stenz, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstr. 10, Max Steiger, Nr. 38, Ingenieurbüro August Klammer G. m. b. H., Inhaber H. H. Kallenhauer, Hermannstr. Nr. 307.

müssen: „Im ganzen deutschen Wirtschaftsleben dürfte die Textil-Industrie wohl derjenige Zweig sein, der durch den Krieg am meisten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Aber Dank der von unserer Heeresverwaltung in die Wege geleiteten Organisation konnten auch hier schwerere Schäden vermieden werden. In der ersten Hälfte des Jahres konnte mit guten Erfolgen gearbeitet werden. Größere Verdienste konnten dagegen auf Garnbestände aus dem Vorjahre gemacht, da diese im Laufe des Jahres zu guten Preisen abgestoßen werden konnten. Die Produktion ist gegen frühere Jahre naturgemäß erheblich zurückgeblieben, doch konnten immerhin 13 469 Ballen Baumwolle verarbeitet und daraus 5 298 897 Zoll-Pfund Garne im Mittel Nr. 25.3 gesponnen werden. Das abgelaufene Geschäftsjahr war für die Leitung ein ungemein schwieriges, und wenn gegen Erwarten ein gutes Resultat erzielt wurde, so ist dies hauptsächlich auch dem Umstande zu verdanken, daß auf dem Baumwollsonto größere Gewinne gemacht werden konnten. Das Unternehmen war mit Rohstoff verhältnismäßig gut versehen und konnte, soweit nicht Arbeitermangel herrschte, den Betrieb bis zur Beschlagnahme am 15. August fast vollständig aufrechterhalten. Von da ab mußte entsprechend den Verfügungen der Heeresverwaltung die Fabrikation mehr und mehr eingeschränkt werden, so daß heute nur mehr 20 Prozent der früheren Produktion hergestellt werden. Mit der Beschlagnahme der Baumwolle war die Möglichkeit genommen, früher eingegangene Garnkontrakte restlos zu erfüllen und mußten dieselben nach und nach gelöst werden. Heute liegen nur mehr Aufträge für Heeresbedarf vor und einige wenige Kontrakte, die aus nicht beschlagnahmtem Material gesponnen werden können. Nach erfolgter Beschlagnahme lamen fast nur mehr Heereslieferungen in Betracht, und da durch die starke Einschränkung der Arbeitszeit die Gestehungskosten fast auf das Dreifache gestiegen waren, konnten keine nennenswerten Gewinne mehr erzielt werden. Soweit tunlich, wurden die Arbeiter in der Zeit, während der Betrieb ruhte, tätlich mit Notstandsarbeiten beschäftigt. Für Kriegsunterstützung wurden bisher Mk. 99 665 ausbezahlt. Die Ziffern des Abschlusses haben wir in einem früheren Bericht schon veröffentlicht. Zum Schluß sagt der Bericht: Die Aussichten für das laufende Jahr lassen sich unter den derzeitigen Verhältnissen nicht beurteilen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es Amerika gelingt, den freien Export seiner Baumwolle auch nach den Ländern der Mittelmächte durchzusetzen. Man wisse dagegen nicht, welche möglichen Schwierigkeiten eventuell auch der Import der Wolle dem Betrieb störend eingreifen.

Einschränkung des Braukontingents. Die bereits seit einigen Tagen mit Spannung erwartete Verordnung des Bundesrats über die Neuregelung des Braukontingents ist nunmehr erschienen. Ueber den Inhalt macht das Wolffsche Telegraphen-Bureau folgende Angaben: Die mit dem Tage der Verkündung in Kraft tretende Verordnung setzt für die gewerblichen Bierbrauereien die festgesetzten Gerstenkontingente um ein Fünftel herab. Die Bierbrauereien haben Gerste, die sie über das herabgesetzte Gerstenkontingent hinaus bereits bezogen haben, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen. Soweit diese Gerste bereits vermählt ist, ist das Malz zur Verfügung zu stellen. Die auf das vierte Vierteljahr 1915, die drei ersten Vierteljahre 1916 und Oktober 1916 entfallenden Malzmengen (Malzkontingente) werden um ein Fünftel herabgesetzt. Laut § 3 bleibt vorbehalten, die Gersten- und Malzkontingente statt um ein Fünftel um ein Viertel herabzusetzen. Auf die Malzkontingente der Bierbrauereien ist das Malz, das aus dem Auslande eingeführt ist, anzurechnen. Die Verordnung stellt, soweit sich aus dem telegraphisch gemeldeten Auszug ersehen läßt, ein Kompromiß zwischen den Forderungen der Heeresverwaltung und den Wünschen der Brauindustrie dar. Danach ist vorläufig eine Herabsetzung von 60% nur um ein Fünftel, also auf 48%, beschlossen worden, während anderseits die Einschränkung mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober 1915 gilt und auch das Auslandsmalz in das Kontingent einbezogen ist.

Der Weltkrieg.

Die Zeppelin-Angriffe auf Paris.

Berlin, 31. Jan. Die Zeppelinkriege über Paris bildet das Hauptthema der Pariser Blätter. Nach den Bildern zu urteilen, sind die Wirkungen der Bomben ganz erheblich. Die Blätter rufen nach Rache. Der „Matin" schreibt: „Die öffentliche Meinung will unverzüglich eine fürchterliche Vergeltung." Daneben werden Stimmen laut, die den mangelhaften Ueberwachungsdienst tadeln. Interessant ist, daß die Zensur nicht gestattet, die Namen der Hospitäler anzuführen, wo die Verletzten liegen. Mitunter läßt ein Passus erkennen, daß die Bombenverletzungen ganz entsetzlich sind.

Die Fahnenschändung in Lausanne.

Bern, 1. Febr. Die „Berner Tagwacht" teilt eine neue Version mit, die jetzt in Lausanne über das Bubenstück der Herabholung der Fahne von dem deutschen Konsulat gegeben werde. Danach wäre sowohl der Ueberfall auf das Konsulat wie die Herabholung der Fahne von den Söhnchen besserer Bourgeois organisiert gewesen. Hunyzker sei schon vor der Demonstration mit Geld und dem nötigen Paß versehen worden. Als dann der Streich glückte und die Polizei einschreiten mußte, sei Hunyzker im Automobil nach Genf befördert und von dort in einem Motorboot an das savoyische Ufer übersetzt worden. Also ein organisierter Ueberfall und eine organisierte Flucht! Es sei auch auffällig, daß die welsche patriotische Presse das Verschwinden Hunyzkers als fast selbstverständlich hinnehme und überhaupt nicht mehr davon spreche. Jedenfalls könne es nicht schaden, wenn die Behörden den Zusammenhängen etwas nachgingen. (Z.)

Die Kämpfe vor Czernowitz.

Wien, 1. Febr. Trotz der 12 Tage lang andauernden Massenangriffe der Russen sind die Höhen östlich und nordöstlich von Czernowitz fest in den Händen der k. u. k. Armee. Die Russen werden sich hier nur blutige Schädel holen. Die vorgelegenen Russen hatten seinen leichten Stand. Sie hatten in einzelnen Abschnitten ein Artilleriefeuer mit 100 Einschlägen in der Minute zu ertragen, hinter ihnen das eigene Sperrfeuer und vor ihnen rieselten die österreichisch-ungarischen Gewehrkugeln durch die Leiter der Stürmenden. Vor den Hindernissen, die Czernowitz decken, liegen nach gewaltige Reihen gefallener Russen. Jetzt herrscht Ruhe, aber es scheint, als wäre es nur die Ruhe vor dem Sturm. (Z.)

Rumänien.

Bukarest, 1. Febr. Zwischen der rumänischen Zentral-Verkaufskommission für Getreide und den entsprechenden Einkaufsstellen der Mittelmächte begannen Verhandlungen, die sich, wie es heißt, auf den Verkauf von 100 000 Wagen alten und neuen Mais, sowie anderen Getreides beziehen. (Z.)

Italien und das Balkanunternehmen.

Bern, 1. Febr. In einer Besprechung der militärischen Lage nimmt der „Temps" Gelegenheit, anläßlich der Besetzung von Kavalla zu betonen, daß zum erstenmale italienische Truppen teilnahmen. Wir können bestätigen, daß, wie gleich, daß unsere Alliierten es hierbei nicht bewenden lassen. Diesmal fuhrt das Blatt ihre taktische Gründe an, die zu einer kräftigen Mitwirkung raten sollen. Das ganze Land nördlich Valona sei derartig von Straßen entblößt, daß die Oesterreicher unmöglich starke Kräfte gegen den italienischen Besitz heranführen könnten, daß man also starke Truppenmengen zu seiner Verteidigung nicht benötigen würde. Auch würde die Offensive der Alliierten von Saloniki aus einer Bedrohung Valonas sofort ein Ende setzen. Wie zur Erklärung, daß Frankreich seine Truppen mehr auf den Balkan senden könne, schickt der „Temps" mit dem Hinweise, daß die deutschen Angriffe in Artois und südlich der Somme, die doch wahrscheinlich erneuert werden, bedeuteten, daß sich ihre Hauptanstrengung gegen die französische Westfront richten würde.

Bergarbeiterstreik in Norwegen.

Kopenhagen, 1. Febr. Die Arbeiter der norwegischen Bergwerke haben die Schiedsverhandlungen mit der Regierung abgebrochen und treten heute sämtlich in den Ausstand. Wahrscheinlich werden sich andere große Arbeiterorganisationen den Bergarbeitern anschließen. Die Einstellung der Arbeit in sämtlichen Grubenbetrieben Norwegens gibt der Preise zu den ernstesten Betrachtungen Anlaß. „Tidens Tegn" erklärt den Ausstand für doppelt bedauernswert in Anbetracht der sich immer mehr zuspitzenden äußeren Lage. Vielleicht kann noch dem Balkan-Krieg ein Nordkrieg folgen. Der Handelsstand stelle Norwegen vor die schicksalsschwersten Entschlüsse. Das Land könne durch Bürgerkrieg geschmälert, diesen Gefahren nicht begegnen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 2. Februar: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Bayerische Handelsbank.

Bekanntmachung nach §§ 23 und 41 des Hypothekenbankgesetzes für den 31. Dezember 1915.

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe (einschließlich ℳ 6,656.000.— im eigenen Bestande)	ℳ 410,302 300.—
Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken nach Abzug aller Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen	ℳ 422,120.510,49
Von der Gesamtsumme der registrierten Hypotheken kommt der Betrag von als Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz.	ℳ 314.300.—
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Kommunalschuldverschreibungen (sofort einlösbar ℳ 317 600 — im eigenen Bestande).	ℳ 9,409.900.—
Gesamtbetrag der in das Kommunal-Darlehensregister eingetragenen Kommunal-Darlehen nach Abzug aller Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen	ℳ 9,888.342 36

München, den 1. Februar 1916.

Bayerische Handelsbank.

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph- Pfalz

Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Februar 1916

„Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

Der Stolz der Firma!

Lustspielschlager. Die Geschichte eines Lehrlings in 4 Akten.

Frauenrache

Drama in 2 Akten

Im Auto durch den Urwald

Interessante Naturaufnahme. 1959

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 1592

A. Schäffle, Naturheilkundiger.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiberer"

Eingang beim Hof und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Februar 1916

Prinzregenten-Str. 7

(Ecke Glitzerstraße).

Die neue Telefon-Nr. ist **369.**

1637 Der Vorstand.

Taglöhner und Erdarbeiter

für die Salzachbaggerungen Altmoning werden sofort eingestellt.

Bauunternehmung Leonhard Moll

Altmoning. 1923

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die falsche, faule Magermilch als Nahrungsmittel für den Innenleib so unentbehrlich und hochbar geworden! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchverkäufer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Kaufmöglichkeit. Zahlungsarten.

Sofort liefer bar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.

Fa. Rosenheim Förderstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1786

Vieh-Verkauf.

Im Gasthof „Zur Post" in Königsdorf Stat. Baierberg stehen zum Verkauf:

13 Stück reinrassiges Pinzgauer (Ueberteier) Vieh von edelster Abstammung, darunter 2 Zugochsen 23 Ztr. 2—3 jährig, 3 Ochsen, 9 Monate, 4 Kalbinnen 12—15 Monat. 2 Kalbinnen 9 Monat. 2 Melkkühe 3—4 Jahre.

Hans Hofherr Telefon Wolfratshausen 176.

Stellengesuch

Gelernte Modistin und Verkäuferin

sucht Stelle, am liebsten auf dem Lande (nicht welcher Branche). Gefl. Angeb. u. T. 1981 a. d. Exp.

Aelteres Köchin

sucht aushilfsweise Beschäftigung. Geht auch gerne zu Kranken od. zu kleinen Kindern. Näh. Exp. 1977

Ordentliche Frau sucht

Zugehplatz

Näh. Exp. 1920

Zu vermieten

Schöne Wohnungen

In meinem neu erworbenen Hause Stollstr. Nr. 10, sind die 1. Stock noch 2 schöne aber helle Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Speise, Bad, Klosett, u. Gas, zum Preis von 40 ℳ und 4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Gas, Elektr., u. s. w. zum Preis von 50 ℳ zu vermieten. Das Haus wird innen u. außen einer gründlichen Renovation unterzogen u. die Wohnungen ganz nach Wunsch der Mieter hergerichtet. Näh. von 9—5 Uhr Stollstr. 10 1. Stock. bei 1960 **Gerstlhuber.**

Schlaf-Zimmer

modern, gut erhalten, sowie einzelne Betten mit Matratzen, Nachttisch, Kleiderkasten 1 u. 2 Thr. billig abzugeben. Postnr. 17 rart. 1979

2 schöne, helle Zimmer

mit eigenem Eingang zu vermieten. Ebersbergerstr. 19. 1969

Wohnung.

Abgeschlossene, vollständig neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Klosett, Magdkammer, großer Altane, Speicher und Keller, elektr. Licht, ifs. Wasser, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge, sof. od. spät. zu vermieten. Preis 50 ℳ **Schlosberg-Gehering** 114 ½ l

Schöne abgeschl. Wohnung

in Rähe der Bahn, mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher u. elektrischem Licht, bis 1. März zu vermieten. 1978 Näh. Exp.

2 Zimmer

sofort oder später zu vermieten. 1984 Näh. Exp.

1 u. 2 Zimmer

mit Gas sofort billig zu vermieten. 1975 Näh. Exped.

Möbliertes, schönes

Zimmer

nahe am Bahnhof zu vermieten. 1967 Näh. Exped.

Helles möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp. 1908

Zimmer

mit Kochofen zu vermieten. 1964 Näh. Exp.

Mietgesuche

Einfach möbliert. Zimmer

mit 2 Betten u. Kochofen, im Zentr. zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter T. 1-68 an die Exp.

4—5 Zimmerwohnung

gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle unter H. H. H.

Verein für Fraueninteressen.

Nächste **Zusammenkunft**
Mittwoch, 9 Februar 4 Uhr
Hotel „Deutscher Kaiser".
1976 **Die Vorstandschaft.**

Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Februar von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 Ladenbudl m. 24 Schubladen, 1 Stellage, 2 Musikwerke, 1 Kinderschulbank, 1 nußb. pol. Wäschelchrank m. Glasaür, Kirchgewehr, 1 2tür Schrank, 1 Divan, 1 nußb. lack Küchenschrank, 1 pol. Vertikalow, 1 Ovaltisch, 1 Klebebettstadl, 1 Sitzpult, 1 Eichen-Aufsatz-Schreibpult, 1 Kopierpresse, 1 pol Nachtkastl, ahw.

Hiezu ladet ein 459

Anton Riggauer,
Auktionator.

Schablonen

wieder neu eingetroffen.
Neue Zeichnungen in Verschlüchter,
Neue Zeichnungen in Handtücher.
Strumpflängen
in Baumwolle und Wolle
Häckel-, Strick- u. Stickgarn
empfiehlt 32
Karl Stemplinger,
(vormals Frz. Metzger)
Rosenheim
Tel. 111 Max-Josefspl 28/1
Abgabe brauner Rabattmarken.

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 770i
für Heereslieferung
Rohr Sailer, Rosenheim.

Bienenhonig

per Ztr. in Kübeln und größeren Quantitäten **zu kaufen gesucht**
Gefl. Anfragen erbeten an
Hugo Raab, München,
Sophienstraße 19

Zum 1916
Zuschneide-Kurs

Färberstraße 2 a I.
können noch **einige Damen** angenommen werden.

Ich brauche, gebrauchte
Leder-Handkoffer

zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. B. 1972 an die Expedition.

Salzniederlage Schmalzbrän

Koch- und Viehsalz empfiehlt zur gefälligen Abnahme 1736
Martin Schuhbauer.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke. Kassetten
Kohlenschränke in großer Auswahl.
Carl Schlattauer, München.
Landwehrstr. 17 Telefon 4701 u. 4702.

Gut erhaltener
Kassenschrank

preiswert zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B. 1916 a. d. Exp.

Gelb-Zaweien Ein mit 7 Jungen, Stallung, laufl. Wasser, Keller, Gelegenheit um im Herbst 3 Wagen voller Zeit zu pflanzen, ist bei 2500 M Anzahlung in der Nähe Rosenheim, 20 Min. v. Bahnhof, zu verkaufen. Offerten unter W. 1957 an die Expedition.

Gebetbuch mit schwarzem Deckeleinschlag u. rotem Rand wurde auf dem Wege von der Kirche bis zu Bötzinger-Bergleiten oder in der Kirche liegen gelassen. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung, da es ein altes Andenken ist. Abzugeben in Max-Josefsplatz 18/3.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Pate und Vetter

der tugendsame Jüngling

Josef Stöckl

Maurer und Oekonomssohn in Haidbichl

am Samstag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr schnell und unerwartet infolge eines Unglücksfalles in Stefanskirchen im 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wer seinen edlen Charakter kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

HAIDBICHL, Moosen, Bad Leonhardspfunzen und Frankreich, den 1. Februar 1916.

1978 **Die trostlosen Eltern und Geschwister.**

Die hl. Seelengottesdienste finden am Samstag, den 5. Febr. um ½9 Uhr in Leonhardspfunzen statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

...örse und Ring
verloren
abzugeben in der Exp. 1971

Sie ...
per **Suche**
per 15. Februar
selbständige
Köchin
die auch Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Suche für Lichtmeß mehrere
Stallmägde
sowie
Oekonomie- u. Fuhrknechte.
Laschinger,
Stellenvermittlung Holzkirchen.
Telefon 67. 1661

1962
Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, infolge eines Unglücksfalles in Stefanskirchen, jedoch noch gut vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente gestern früh in der Klinik in München unseren lieben, guten Sohn und Bruder, den tugendsamen Jüngling

Johann Maier

Sattlergehilfe

im Alter von 17½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme im Gebete bitten

ROSENHEIM, den 1. Februar 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen **Georg Maier,** Eisenbahnpacker mit Familie.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Febr. um 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage um 9 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am Zuchtviehmarkt des Zuchtverbandes Miesbach, Fastnachtsmontag, den 6. März 1916, hält die Viehzuchtgenossenschaft Miesbach eine Stierprämiierung ab. Dieselbe erfolgt in nachstehender Ordnung:

Klasse 1: Alte Almstiere;
Klasse 2: Alte Heimweidestiere;
Klasse 3: Junge Almstiere mit Milchgebiß, jedoch mindestens 10 Monate alt;
Klasse 4: Junge Heimweidestiere mit Milchgebiß, jedoch mindestens 10 Monate alt.

Bestimmungen:

1. Zulassung.

Nur Tiere des oberbayerischen Alpen-fleckviehschlages, Simmentaler-Rasse, welche seit 1. Dezember 1915 im Besitze von Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft Miesbach sind, werden zur Prämiierung zugelassen.

2. Anmeldung.

Die Anmeldungen haben für jedes Tier auf besonderen Bogen zu ergehen, welche im Verbandsbureau und in den Gemeindekanzleien abgegeben werden. Der ausgefüllte Bogen ist bis spätestens 15. Februar 1916 an den Zuchtverband Miesbach einzusenden. Unrichtige Angaben jeder Art schließen von der Prämiierung aus. Ueber die richtige Ankunft der Anmeldungen erhält der Stiereigentümer bis 1. März 1916 eine Bescheinigung. Trifft diese nicht ein, so hat derselbe beim Verbandsbureau Miesbach zu reklamieren.

3. Zutritt zur Prämiierung.

Die Stiere müssen bis längstens 8 Uhr vormittags am Platze vor der Ausstellungshalle aufgetrieben sein. Später eintreffende Tiere können von der Prämiierung ausgeschlossen werden. Die dem Aussteller zugesandten Schildchen mit Nummern müssen den Tieren vor die Stirne gebunden werden und dienen zugleich als Einlaßschein.

4. Preise.

Die Anzahl und Höhe der Preise richtet sich nach der Zahl der angemeldeten Tiere. Werden in einer Klasse mehrere Tiere des gleichen Besitzers prämiiert, so wird nur ein Geldpreis (der höhere) ausbezahlt u. nur eine Fahne gegeben.

Bei sämtlichen Preisen werden ein Fünftel des Betrages sofort, vier Fünftel nach Umlauf eines Jahres an den Aussteller verabreicht, wenn der Nachweis erbracht ist, daß das Tier innerhalb dieses Jahres im Verbandsgebiet zur Zucht verwendet wurde.

5. Preisrichter.

Ein Schiedsgericht, bestehend aus bei der Preisbewerbung unbeteiligten Mitgliedern des Zuchtverbandes, welche vom Genossenschaftsausschuß gewählt wurden, bestimmt die Rangordnung der zu prämiierenden Tiere.

6. Preisverteilung.

Nachmittags 2 Uhr findet im Saale des Gasthofes „Wendelstein" die Preisverteilung statt, wobei auch die Nachleistungen für die Stierprämiierung vom Fastnachtsmarkt 1915 ausbezahlt werden. Der Nachweis der vorgeschriebenen einjährigen Haltung ist durch eine Bestätigung der Ortspolizeibehörde zu erbringen und bis 15. Februar 1916 in Vorlage zu bringen.

Alle Mitglieder der Genossenschaft werden zum Wettbewerb freundlichst eingeladen.

Viehzuchtgenossenschaft Miesbach.
Landrat von Weidenbach.
1. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Februar 1916 abends **6½ Uhr** findet im **Höhensteiger'schen Gasthause zu Westerndorf**

Kirchengemeinde-Versammlung

für den Filialkirchenbezirk **Westerndorf St. Peter** statt.

Tagesordnung:

Erhebung einer einmaligen Kirchenumlage behufs Neubedachung der Filialkirche.

Zum Filialbezirk Westerndorf gehören:

1. Die Steuergemeinde Westerndorf mit Ausnahme der Ortschaften: Pfaffenhofen, Deutelhausen und Moos.
2. Jn der Steuergemeinde Rosenheim die 1913 von Westerndorf übernommenen Gebiete ohne Fürstätt.

Pfaffenhofen, den 2. Februar 1916. 1974

Kirchenverwaltung Pfaffenhofen.
Allmer, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Betreff: Torfstreu.

Die Bezugsvereinigung Berlin hat für Bayern für die Zeit bis Ende März ds. Js.

250 Waggons Torfstreu

überwiesen.

Torfstreu kann nur von der Bezugsvereinigung bezogen werden.

Interessenten werden in Anbetracht der großen Knappheit an Streumitteln dringend ersucht, ihren Bedarf an Torfstreu am 2. oder 3. Februar 1916 beim Magistrate anzumelden. Anmeldung verpflichtet zur Abnahme.

Bei nicht rechtzeitiger Anmeldung geht jeder Anspruch auf dieses Streumittel verloren.

Rosenheim, den 1. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung!

Erlaube mir der sehr geehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung anzuzeigen, dass ich das **Spezereigeschäft** mit **Brotniederlage** (Filiale Aschl) Innstrasse 41 übernommen habe.

Bitte das Vertrauen, das meine Vorgängerin genossen, auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Maria Mayer
1963 früher b. H. Bezirksarzt Schelle.

Lichtspiele Helios

Hotel „Deutscher Kaiser"
(Direktion: Alois Bach).

Nur **Schlußtag**, Donnerstag, den 3. Februar 1916

Leutnantsstreiche

Lustspiel in 3 Akten.

Geheimnis der Fürsten

Drama in 3 Akten.

Kriegswochenbericht — Herrliches Nebenprogramm

Beginn der Vorführungen vormittags 10 Uhr bis nachts 11 Uhr
Militär ermäßigte Preise.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Fritz H. Thiele. — Verantwortlich für Inserate: H. Thiele. — Buchdruckerei und Verlag M. Liebermayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 27 | Katholisch Blasius | Donnerstag, 3 Februar 1916 | Protestantisch: Blasius | 62. Jahrgang

Der Luftschiffangriff auf das mittelenglische Industriegebiet.

Abdankung des russischen Ministerpräsidenten. — Der engl. Dampfer „Appam" aufgebracht.

Der Zeppelinangriff auf Paris. — Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich in Wien. — Neues über Montenegro und die Flucht Nikitas. — Der Hafen von Saloniki mit Bomben belegt. — Eine russische Niederlage in Persien. — Amerika u. der Krieg zur See.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Graben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm besetzten Trichters.

Südlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiter Boden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolge an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist unverändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Luftschiffangriff auf England.

WTB. Berlin, 1. Febr. Eines unserer Marine-Luftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Docks, Hafen und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Ueberall wurden starke Wirkungen durch die Explosionen und heftige Brände beobachtet.

Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht.

Die Luftschiffe wurden an allen Plätzen stark beschossen, aber nicht getroffen. Sie sind trotz der starken Gegenaktion wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 1. Febr. Das Pressebureau meldet: 6 oder 7 Zeppeline unternahmen gestern Abend einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlandes. Es wurde eine Anzahl Bomben geworfen; bisher wurde kein besonderer Schaden (?!) gemeldet.

* * *

Zum ersten Male sind unsere Marineluftschiffe über dem mittelenglischen Industriegebiet erschienen. Zwischen Humber und Great Yarmouth an der Nordseeküste und der Bucht von Liverpool an der Irischen See zieht sich ein etwa 180 Kilometer breiter Gürtel von Fabrikstädten, Gruben und Hüttenwerken quer über England hin. Hier, wo die Wurzeln von Englands Reichtum und wirtschaftlicher Kraft ruhen, haben jetzt die Bomben der deutschen Luftschiffe Tod und Verderben gesät. Hat sich ganz England, wie uns täglich in Reden, Abstimmungen und Zeitungsartikeln versichert wird, vor schworen, ganz Deutschland zu zertrümmern, dann soll auch ganz England am eigenen Leibe verspüren, daß die deutschen Waffen scharf und schnell zu treffen wissen, wenn der Krieg Volk gegen Volk geführt werden soll. Rein militärisch betrachtet, ist die Fahrt unseres Luftgeschwaders bis an die Irische See eine Leistung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Hunderte von Kilometern hatten die Luftschiffe zu zurücklegen, ehe sie ihre eigene Angriffsstatigkeit beginnen konnten, ebenso weit war der Rückweg. Aber weder die Unbilden der Atmosphäre noch das Feuer der englischen Abwehrgeschütze haben sie zu stören vermocht, und wohlbehalten sind sie zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt. Reine Anerkennung kann für eine solche Leistung hoch genug sein. Mag die englische Admiralität wieder versuchen, die Wirkungen der Bombenwürfe auf das Industriegebiet zu verkleinern und zu verschönen; die Wahrheit wird auch hier ihren Weg finden. Das Gezeter der englischen Presse, das in den nächsten Tagen über die Nordsee herübertönen wird, wird uns kalt lassen; je ärger sie toben wird, umso sicherer wird unsere Ueberzeugung, daß diesmal der britischen Ueberhebung ein Streich versetzt wurde, den sie nicht so rasch vergessen wird. Daß wir uns in dem Bewußtsein nicht beirren lassen, daß man jenseits des Kanals nur deshalb auf Angriffe gegen deutsche Städte verzichtet, weil man nicht mit einem Erfolg rechnen kann, ist klar.

* * *

Liverpool, an der Mündung des hier 1,2 Kilometer breiten Mersey-Flusses in der Grafschaft Lancashire gelegen, hat gegen 800 000 Einwohner. Die Bedeutung der Stadt beruht hauptsächlich auf ihrer günstigen Lage zu den reichen industriellen Grafschaften Lancashire und York. Liverpool ist der erste Ausfuhrhafen des Königreichs Großbritannien. Ueber 60 Docks, darunter die Hälfte Trockendocks, mit riesigen Schleusenwerken dienen dem Schiffsverkehr. Materialien für die Textilindustrie ist die Stadt Ein- und Ausfallstor. Birkenhead ist eine rasch aufblühende Hafenstadt, gegenüber von Liverpool am Mersey gelegen. Sie zählt Docks, die mit denen des andern Ufers durch etwa 140 000 Einwohner. Auch sie besitzt große eine Tunneleisenbahn unter dem Mersey hindurch verbunden sind. In Birkenhead befinden sich große Eisenwerke und eine Schiffswerft, die stark am Kriegsschiffbau beteiligt ist und 8000 Arbeiter beschäftigt. Manchester, in der Grafschaft Lancashire gelegen, hat rund 750 000 Einwohner. Die Stadt ist der Hauptort der englischen Baumwollenindustrie. Die Baumwollbörse von Manchester beherrscht den Weltmarkt. Von Bedeutung ist auch eine Reihe von Stahl- und Eisenwerken; darunter ist vor allem das Panzerplattenwerk der Firma Armstrong zu nennen. Nottingham, in der gleichnamigen Grafschaft nahe dem in den Humber mündenden Trent Fluß gelegen, zählt 270 000 Einwohner. Die Stadt beherbergt eine namhafte Textil- und Maschinenindustrie. Sheffield, in der Grafschaft York am schiffbaren Don gelegen, hat 470 000 Einwohner. Die Stadt ist der Hauptsitz der mittelenglischen Metallindustrie. In der Umgebung befinden sich große Kohlen- und Erzgruben, ferner eine Gießhütte, Fabrik, Panzerplattenwerke und Munitions-Fabriken. Der Humber ist die trichterförmige gemeinsame Mündung der Flüsse Ure und Trent. Zu beiden Seiten dieser breiten Wasserstraße hat sich eine bedeutende Eisen- und Schiffbauindustrie angesiedelt.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Bern, 1. Febr. Der zweite Luftschiffbesuch in Paris richtete nach der amtlichen Mitteilung keinen Schaden an. Indessen dürfte diese Angabe, wie aus den Blättermeldungen hervorgeht, aus sehr selbstverständlichen Beweggründen die Wahrheit verschleiern. Schon der „Matin" verrät, daß die Bomben zwar keine Opfer forderten, aber Sachschaden von geringer Bedeutung anrichteten. Der „Petit Parisien" läßt sich berichten, man verschiere, daß der Sachschaden nicht allzu bedeutend sei. Der Bericht erstatter des „Echo de Paris" beschränkte die betroffenen Oertlichkeiten und schildert das Bild der Verheerung, wobei er von einem beträchtlichen Sachschaden spricht. Das „Journal" druckt seine Freude darüber aus, daß beim zweiten Angriff nur Sachschaden angerichtet wurde, betont indessen ebenfalls in einer besonderen Schilderung, daß der Schaden sehr erheblich sei. Das Blatt bricht die Schilderung des Angriffes mit den Worten ab: „Indessen, die Zensur zwingt uns, uns an die Ausführungen in der amtlichen Mitteilung zu halten."

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Staatssekretär Dr. Helfferich in Wien.

Wien, 1. Febr. Kaiser Franz Joseph empfing vormittags Staatssekretär Dr. Helfferich in Audienz, in längerer besonderer Audienz.

Bei dem gestrigen Festmahl zu Ehren Dr. Helfferichs feierte Ministerpräsident Graf Stürgkh in einer Ansprache den Staatssekretär, der in Wien als guter Freund herzlich aufgenommen werde. Jeder sei hier voll Bewunderung für die Führung der Reichsfinanzverwaltung und für die großen und glänzenden Reden im Reichstag, wie überhaupt für das gesamte öffentliche Wirken. Graf Stürgkh drückte die Hoffnung aus, daß das Zusammenarbeiten der verbündeten Reiche auf politischem Gebiet sie auch wirtschaftlich und finanziell einigen werde und daß sie dann mit geeinigter Kraft das Ziel vollen Erfolges gegen die Feinde erreichen werden. Dr. Helfferich drückte seine Freude aus, noch Wien gekommen zu sein, wo er so viele Freunde habe. Er drückte die Ueberzeugung aus, daß das Zusammenwirken der beiden verbündeten Reiche nicht nur für die Waffenbrüderschaft im Felde, sondern auch in gemeinsamer und zäher wirtschaftlicher Arbeit zum Ausdruck kommen werde. Das unlösbare Zusammenhalten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Deutschland habe sich voll bewährt und die Erfolge des gemeinsamen, siegreich bestandenen Ringens würden auch in späterer Zukunft reiche Früchte tragen.

Die Bedeutung, welche der Angelegenheit Dr. Helfferichs in Wien beigelegt wird, äußert sich deutlich in der Tatsache, daß Dr. Helfferich vom Kaiser Franz Joseph durch Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens, also der zweithöchsten österreichischen Auszeichnung, geehrt wurde. Heute wurde Dr. Helfferich vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Er setzt heute die Beratungen mit den hiesigen Staatsmännern fort und reist abends nach Berlin zurück.

Die französische Rekrutierungswut.

Zürich, 1. Febr. Seit dem August 1914, so schreibt die „Botaille" vom 25. Januar, ist die einzige Sorge der Heeresverwaltung, zu rekrutieren, nochmal zu rekrutieren und immer zu rekrutieren. Erst hat man die gesunden Leute ausgehoben, dann den Ausschuß, darauf den Ausschuß des Ausschusses. Wer sind jetzt diese Ausschuß, wieder wieder kurzer Güte. Von jedem Weitergehen ist nichts zu erwarten. Man entsieht Frankreich halbe und Viertelsoldaten, die als „Gefüllte noch etwas leisten können, nichts aber im Heere. Man läßt das Land bis zur Bluteere zur Ader, während man ihm die Mittel geben müßte, im Schutz einer wirklichen Armee, in Erwartung des Sieges sein Leben zu stützen. Die Heeresverwaltung glaubt wohl, daß der Sieg körperliche Kraft und Ausdauer verleiht? Es gebe nur eine Lösung der Frage, man müsse die Unteroffiziere und Mannschaften der verschiedenen Dienstzweige hinter der Front in die Kampffront einstellen. Sie seien zahlreich, aber es gehöre Arbeit und Ueberlicht dazu, um sie auszusondern; die Heeresverwaltung aber finde es bequemer, neue ärztliche Untersuchungen anzuordnen. So komme es, daß stramme Kerle mit vom Schuß sitzen, während Schwächlinge und Lungenspeier unter der Last des Tornisters einbrechen und die Lazarette füllen. (3.)

Der Wiederaufbau von Löwen.

Düsseldorf, 1. Febr. Der Düsseldorfer Generalanzeiger erfährt aus Brüssel aus amtlicher Quelle: Offenbar irregeführt durch schlechtbegründete Meldungen, berichteten einige Zeitungen ihren Lesern über Wiederaufbau von Löwen, diese Mitteilungen seien verfrüht. Die Stadtverwaltung beschloß den Wiederaufbau des zerstörten Stadthauses. Tatsächlich ist aber der Wiederaufbau von Löwen noch keineswegs makgebender Beschluß gefaßt. Richtig ist lediglich, daß sich die städtischen Körperschaften von Löwen mit Plänen zum Wiederaufbau befaßt, daß mit lebhaftem Eifer in belgisch-englischen Komitee in London sich ebenfalls damit befaßt, natürlich nur in einer idealen Form, um das Problem bemüht, daß allerlei Pläne von belgischen und nichtbelgischen Architekten vorliegen (darunter auch das groteske belgische Projekt der Errichtung eines Belfriedes, der das Rathaus einfach erschlagen würde) und daß sich belgische wie amerikanische Landsleute der Stadtverwaltung von Löwen zur Finanzierung des Unternehmens angeboten haben. Bis jetzt

traf der Generalgouverneur keinerlei endgültige Entscheidung, und vor dieser Entscheidung wird der Wiederaufbau Löwens selbstverständlich nicht verwirklicht. Tatsache ist weiter, daß der Generalgouverneur dieser wichtigen städtebaulichen Frage ein lebhaftes Interesse zuwendet. Von Interesse mag schließlich sein, daß sich ein belgisches National-Komitee zur Konstituierung einer Löwener Bibliothek gebildet hat.

Späte Einsicht in England.

Haag, 1. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „Times", Oberst Repington, der die geheimsten Gedanken des britischen Generalstabs kennt, warnt vor der neuerdings in der englischen Presse und im Parlament wieder so populären Idee, Deutschland könne durch wirtschaftliche Erdrosselung bezwungen werden. Sie sei unmöglich. Ohne eine überlegene Armee werde England Deutschland nie Friedensbedingungen diktieren können. Daß das neue Wehrzwangsgesetz England diese Armee geben werde, sei mehr als zweifelhaft. Im allergünstigsten Falle werde es England instand setzen, die bestehenden Divisionen aufzufüllen und bis zum Herbst im Feld zu behalten. „Womit wir zu tun haben", schreibt Repington, „ist die überlegene innere Organisation des deutschen Staates, die sich auf die vollständige Disziplin eines Volkes gründet, das bereit ist, alles, selbst das Leben, für den Staat zu opfern, in voller Erinnerung an die schrecklichen Leiden und Demütigungen, die in der Vergangenheit die Ergebenen über Deutschland verhängten. Nur durch noch bessere eigene innere Organisation können wir siegen." Diese Aeußerung Repingtons zeigt, daß die leitenden militärischen Kreise Englands tatsächlich an die Möglichkeit der Besiegung Deutschlands nicht mehr glauben. (3.)

Was das englische Volk nicht erfahren darf.

Haag, 1. Febr. Die englische Zensur ist eifriger als je an der Arbeit. Sie hat der Presse jede Polemik gegen Lansings Unterseebootnote, welche die meisten Blätter gar nicht abdrucken, und vor allem alle Angriffe auf Wilson streng untersagt. Sie verbot ferner den Abdruck der offiziellen deutschen Mitteilung über die Versenkung zweier englischer Transportschiffe im Mittelmeer und über den völkerrechtswidrigen Angriff eines bewaffneten englischen Handelsschiffes mit holländischer Flagge auf ein deutsches Tauchboot. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Alarmnachrichten aus Amerika.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Aus Newyork wird der Agence Havas gemeldet: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird allgemein erwartet, wenn Deutschland nicht innerhalb einer bestimmten Frist ohne Ausflucht und ohne Täuschung die Forderung Amerikas hinsichtlich der „Lusitania" annimmt. Ein hoher Beamter der Regierung erklärte, die Situation sei schwieriger denn je: das Land müsse das wissen. Wenn man auch offiziell leugnet, daß dem Grafen Bernstorff ein Termin gesetzt wurde, auf die amerikanische Forderung zu antworten, so sind doch die politischen Kreise Washingtons der Meinung, daß Präsident Wilson handeln wird, sobald er von seiner Reise zurückgekehrt ist. Nach seiner letzten Besprechung mit Lansing schickte Bernstorff ein Radio-Telegramm nach Berlin, in dem er die Lage auseinandersetzte und die Worte der Rede Wilsons in Erinnerung rief, wobei er hervorhob, daß die amerikanische Regierung eine entschlossene Haltung angenommen habe. (3.)

London, 31. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" meldet: Telegramme aus Washington besprechen gleichgeltig den Ernst wegen der durch die „Lusitania" entstandenen Lage und die Entschlossenheit der Regierung, die mit Oesterreich-Ungarn wegen der „Ancona" schwebende Angelegenheit nicht zulassen, oder in ihren Forderungen nach endgültigen Nachrichten über den „Persia"-Fall nachzugeben. Alles in allem ist die Atmosphäre seit langem nicht so elektrisch gewesen. Aber weite Zeitungen in ihren Neuigkeitsspalten in den schwärzesten Farben malen, so ist gleichzeitig zu bemerken, daß sie in ihrem redaktionellen Teil nicht so aufgeregt sind. Auch in politischen Kreisen in Washington herrscht verhältnismäßige Ruhe. Man spricht bereits davon, daß kein Bruch mit Deutschland bevorstehe, wie europäische Beobachter zu erwarten scheinen.

London, 31. Jan. Die „Morningpost" meldet aus Washington vom 28. Januar: In amtlichen Kreisen sagt man, daß die Entscheidung der englischen Regierung über die Blockade alles beim alten läßt. Da Washington wiederholt erklärte, daß die britische Regierung keine legale Blockade gegen Deutschland errichtete und da der amerikanische Handel in völkerrechtswidriger Weise geschädigt wird, so sind die Aussichten nicht besonders erfreulich, zumal da, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, Wilson nicht gewillt ist, die Erörterung über die Schädigung des Handels ins unendliche hinschleppen zu lassen, sondern entschlossen ist, eine Erledigung der Frage zu erzielen. (3.)

Amerika und der Handelskrieg.

Amsterdam, 1. Febr. Die Exchange Telegraph Co. meldet aus Washington: Präsident Wilson wolle einen Gesetzentwurf empfehlen, wonach es den Amerikanern verboten wird, auf Handelsschiffen der kriegführenden Nationen zu reisen. Eine Ueberdung des amerikanischen Standpunktes werde auch in der an Deutschland über die „Lusitania"-Angelegenheit gerichteten Note angekündigt.

Wilson redet weiter.

Milwaukee, 31. Jan. (Reuter.) Wilson sprach in einer großen Versammlung, in der sich viele Deutsch-Amerikaner befanden. Er wiederholte das Versprechen, der Nation den Krieg zu ersparen, betonte aber auch erneut die Schwierigkeiten, womit dies verbunden sei, und die es nötig machten, das Programm der Bereitschaft zu unterstützen. Der Präsident erklärte, es gebe keine Krise; aber wenn die Welt brenne, müsse man sein Haus in Ordnung bringen.

* * *

Rußland.

Der Bankerott der russischen Balkanpolitik.

Köln, 1. Febr. Zu dem Eingeständnis des russischen Ministers Sasonow Vertretern der Petersburger Presse gegenüber, daß die russische Balkanpolitik trostlos sei, meldet ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.": Es ist die amtliche Bankerotterklärung der russischen Balkanpolitik, und der Hinweis, daß der schließliche Triumph der Verbündeten den Prüfungen Serbiens und Montenegros ein Ende machen würde, hebt angesichts der heutigen Machtstellung Oesterreich-Ungarns und Bulgariens auf dem Balkan die russische Ohnmacht nur um so kräftiger hervor. Demnächst werden russische Abgeordnete nach England reisen. Man wird sie empfangen und mit allen Mitteln auf ihre Stimmung zu wirken suchen, aber eines wird man ihnen nicht zeigen können: einen englischen Erfolg, der den Russen genützt oder ihnen etwas von ihren fürchterlichen Opfern erspart hätte. Man kann Tatsachen nicht wegreden, und auf rednerischem Weg keine Tatsachen schaffen. Wenn Sasonow zu den Zeitungsmännern sagte, die ungeheuren Opfer des treuen Verbündeten Frankreich seien bekannt, so werden das die Russen verstehen und glauben. Aber wenn sie die englischen Opfer an ihren eigenen messen, werden sie nachdenklich werden. (3.)

Der Lebensmittelwucher in Rußland.

Köln, 1. Febr. Laut der „Köln. Ztg." meldet die „Petersburger Börsenzeitung" aus Odessa: Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und der Spekulationssucht ließ die Regierung durch die Polizei die Privat- und Kolonialwaren in Odessa während der Börsenzeit umzingeln. Nachdem die Tätigkeit der Börse, die Börsenpapiere und die Notierungen geprüft worden waren, wurden 150 anwesende Spekulanten verhaftet. (3.)

* * *

Italien.

Die Erschöpfung der italienischen Isonzofront.

Köln, 1. Febr. Laut der „Köln. Ztg." stellt der Militärkritiker der „Republic Française" die Niederlage und hoffnungslose Erschöpfung der italienischen Isonzoarmee fest, indem er sagt: Die Verteidiger der ersten italienischen Linien mußten sich auf ihre Schützengräben zweiter Linie zurückziehen. Nun tritt immer bestimmter die Unverletzbarkeit der Defensivfronten hervor, deren Flanken nicht umgangen werden können und deren Tiefe derart ist, daß der Angreifer von Hindernis zu Hindernis schnell geopfert hinsinkt. (3.)

Drohende Munitions- und Waffennot in Italien.

Bern, 1. Febr. Die „Idea Nazionale" erklärt, das Problem der Herstellung von Munition, Waffen und Flugzeugen werde für das italienische Heer immer ernster und dringlicher. Die Erzeugung müsse erheblich gesteigert werden, um die Kriegskraft des Heeres auf der Höhe zu halten.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Montenegro.

Wien, 1. Febr. Ueber die Gründe der Abreise des Königs Nikolaus aus Montenegro äußerten sich die in Podgoritza zurückgebliebenen montenegrinischen Minister Radulic und Popovic: Der König hat nach einiger Weigerung auf Anraten des Land verlassen. Die österreichischen Truppen rückten so rasch nach Podgoritza vor, daß man mit der Möglichkeit einer Gefangennahme des Königs rechnen mußte. Deshalb rieten die Minister zur Abreise auf dem einzigen noch freien Wege über Skutari nach San Giovanni di Medua, wo sich der König auf einem italienischen Torpedoboote einschiffte. Die beiden Minister erklärten, daß sie nach Paragraph 16 der montenegrinischen Verfassung durchaus berechtigt seien, Frieden zu schließen. Der Paragraph spricht davon, daß, wenn der König außer Landes geht, die Regierungsgewalt auf den Kronprinzen übergeht, und wenn dieser verhindert ist, auf den Ministerrat. Außer den genannten Ministern ist auch der Bruder des Königs Peter Petrovic in Podgoritza und diese drei Minister haben mit Zustimmung des Königs die Regierung übernommen. Vor seiner Abreise habe der König gesagt, daß er in Italien keinesfalls bleiben wolle, da er zu Italien, das Oesterreich-Ungarn verraten und dann Serbien und Montenegro ohne Hilfe im Stich gelassen hätte, kein Vertrauen habe. (3.)

Neue Beute in Montenegro.

Berlin, 1. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Während unsere Truppen in Albanien ihren Vormarsch weiter gegen Süden fortsetzen, ist man im Etappenbereich auf neue, nicht unwesentliche Kriegsbeute gestoßen. In Skutari befanden sich zwei weitere Geschütze, sowie vier Maschinengewehre. In San Giovanni di Medua wurde festgestellt, daß der Feind vor dem Eintreffen unserer Truppen einige Transportschiffe versenkt hat. Im Hafen wurden noch größere Vorräte an Kupfer, Messing und Aluminium vorgefunden. In Alessio fiel nebst sehr zahlreicher Artilleriemunition auch ein Flugzeugmotor in unsere Hand. (3.)

Der Vormarsch in Albanien.

Lugano, 1. Febr. Ein Telegramm des „Secolo" bestätigt, daß ganz Montenegro und über die Hälfte von Albanien vom Feinde besetzt ist.

Die Umklammerung Albaniens.

Berlin, 1. Febr. Ueber die Kriegslage am Balkan schreibt Major a. D. E. Moraht im „Berliner Tageblatt": „Es hat sich gezeigt, daß alle Aufregung über die Flucht des Königs Nikolaus von Montenegro überflüssig war. Dibra und Struga sind von den Bulgaren besetzt, die somit in der Lage sind, sich der Küste des Adriatischen Meeres in der Richtung über Tirana und Elbasan zu nähern. An der Südgrenze Albaniens stehen auf griechischem Gebiet Heeresabteilungen des mobilen griechischen Heeres, und zwar konzentrieren sich diese Kräfte um Janina und Koritza. Sie sind zu einer vielleicht möglichen Vorwärtsbewegung auf die verhältnismäßig guten Straßen angewiesen, die nach Norden auf Monastir und südlich auf den Küstenstrich zu führen, der Korfu gegenüberliegt. In Nordalbanien wird die Linie vor Djakowa von Truppen der Verbündeten nach wie vor in der Hand gehalten. So ist Albanien von drei Seiten völlig umklammert und von der vierten, dem Meere, ist es im Norderteil abgeschlossen. Ob auch das griechische Heer noch neutral, so ist doch die Möglichkeit nicht ganz beiseite zu schieben, daß es einer weiteren Verletzung seines Gebietes gegenüber nicht untätig bleiben wird. Ebenso besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Griechenland einem italienischen Vormarsch von Valona aus in das südliche Albanien nicht allzusehr zusehen wird. Unsere Gegner stützen sich bei einem bevorstehenden Kampf um Albanien auf drei Punkte: Durazzo, Valona, Korfu. In Durazzo soll sich Essad Pascha mit Resten des montenegrinischen und serbischen Heeres und seinen gebungenen Banden verschanzt haben. Zweifellos hat er Kriegsmaterial von Italien erhalten und wird von der Seite aus, Durazzo mit weiterem versorgt werden. Was aber das Festhalten von Durazzo für eine Wendung zugunsten Italiens nützen soll, ist militärischerseits nicht einzusehen. Nur einen kurzen Aufenthalt dürfte der österreichisch-ungarische Vormarsch erleben. Viel schwieriger als die Truppen dürfte sich die Hinderniße, die der Kriegsschauplatz durch Sumpfgelände, Wasserläufe und Klima macht. Als Kommandant der gesamten italienischen Streitkräfte in Albanien ist General Botazzi ernannt. Er residiert in Valona, und dort ist der Ausgangspunkt für den nach und nach wahrscheinlicher gewordenen Vormarsch Italiens. So optimistisch man aber auch die Lage für die jetzt zwei Divisionen starke Expeditionsarmee ansehen mag, beispielsweise kann nur ein Hinausschieben der Frage erreicht werden, wer das Ostgestade der Adria völlig in die Hand bekommt. Uns kann nicht zweifelhaft sein, daß eine gemeinsame österreichisch-ungarisch-bulgarische Unternehmung die italienische Expedition auf das schwerste gefährdet."

Der Schatz der Sabäer.

74 Roman von E. Tracy.

Nachdruck verboten.

Aber Herr von Hylander hörte ihr zu ohne je nur ein einziges Wort zu unterbrechen, und auf seinem ernsten Gesicht verriet sich weder Ueberraschung noch Unwille. Es konnte beinahe den Anschein gewinnen, als sei er arglos genug, um nach immer nichts zu bemerken.

„Und du rätst mir, den Vorschlag dieser Frau anzunehmen?" fragte er nur, als seine Enkelin mit ihrer Erzählung zu Ende gekommen war.

Erika bejahte natürlich lebhaft.

„Sie hatte gewiß recht, wenn sie meinte, daß wir uns von einem weiteren Zusammenleben kein Vergnügen mehr versprechen dürften. Und ich glaube, unsere Reise konnte ohne sie und den Baron viel schöner enden, als sie in ihrer Gesellschaft begonnen hat."

Der Geheimrat nickte.

„Das ist auch meine Ansicht, Kind! Als einer Anstandsdame wirst du bei der Frau von Heyden ja wohl hoffentlich nicht bedürfen. Laß uns also sehen, was die beiden eigentlich von mir verlangen. Wie ich den Herrn Baron jetzt kennen gelernt habe fürchte ich, es wird mehr sein, als ich gewähren kann."

Diese Befürchtung erwies sich allerdings zur angenehmen Ueberraschung des alten Herrn, der nicht gern eine an seine Großmut gerichtete Bitte abwies, als unbegründet. Die Forderungen der beiden waren unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse sogar recht bescheiden zu nennen. Sie erbaten nichts als ihre Zelte mit dem nötigen Zubehör. Vorräte für sieben Tage, ein Dutzend Kamele, zwei Syeere und die einer solchen Ausrüstung entsprechende Anzahl von Leuten. Einem solchen Ansuchen konnte der Geheimrat unbedenklich willfahren, und in bezug auf das bare Geld, dessen Bemessung Frau von Heyden ganz seinem Belieben überlassen hatte, zeigte er sich von der gewohnten Freigebigkeit. Was er gewährte, war viel mehr als ausreichend, ihnen selbst eine auf die bequemste Weise bewerkstelligte Heimkehr nach Deutschland zu ermöglichen. Und in einem besonderen Schreiben teilte der alte Herr Frau von Heyden überdies mit, daß er in Berlin zehntausend Mark für sie anweisen und sie auch darüber hinaus gern weiter unterstützen werde, sobald sie sich von dem Baron losgesagt habe.

Erika, die von dem Inhalt dieses Briefes Kenntnis nahm, fand Gelegenheit, die schöne Witwe ungesehen zu beobachten, während sie von dem Schreiben Kenntnis nahm. Aber ihr bleiches Gesicht blieb ganz unbewegt, und kein Zucken verriet, welche Gedanken und Entschlüsse ihre Seele bewegten. Als die ausgedungene kleine Karawane zum Aufbruch bereit war, überreichte ein Neger dem Geheimrat ihre Antwort. Sie war kurz genug, denn sie lautete:

„Ich danke Ihnen. Ihre Großmut und Ihre Bereitwilligkeit, meinen Wünschen zu entsprechen, haben mich nicht überrascht, denn ich hatte nichts anderes von Ihnen erwartet. Leben Sie wohl!

Lydia von Heyden."

Sie hatte für sich selbst ein Somali-Pony ausgewählt, das sie ohne fremde Hilfe besteigen konnte, und das sie durch unvermutzerzige Beitschenhiebe zwang, sich an die Spitze des Zuges zu setzen, so daß sie früher als alle ihre Begleiter den Blicken der Nachschauenden entzogen war.

„Arme Frau!" sagte Erika halb zu sich selbst, als sie Frau Lydias hellen Staubmantel in der Ferne verschwinden sah. Kapitan Stumpf aber, der zufällig neben ihr stand und ihre Worte darum an sich gerichtet glaubte, meinte unter heiterem Räuspern:

„Na, ich weiß nicht recht, gnädiges Fräulein, ob Ihr Mitleid diesmal an die Richtige gewendet ist. Die hübsche Witwe und der elegante Herr Baron sind wie füreinander geschaffen. Und ich will mich Johannes Stumpf heißen, wenn die beiden nicht noch ganz was Besonderes im Schilde führen."

Erika blickte überrascht auf, denn es waren ja ihre eigenen, halb unausgesprochenen Gedanken gewesen, denen der biedre Seemann da in seiner ungeschickten Weise Ausdruck gegeben hatte. Aber es widerstrebte ihrer vornehmen Natur, Unwissendes über Abwesende anzuhören, wenn sie nichts anderes als unbestimmte Vermutungen dafür anführen ließ.

„Sie würden das nicht annehmen, Herr Stumpf," sagte sie, „wenn Sie wüßten, warum sie fort sind."

„Na, vielleicht nicht," gab der Kapitän gutmütig zu. „Aber vielleicht haben die Herrschaften auch einen guten Grund gehabt, Ihnen und dem Herrn Geheimrat über ihre wahren Absichten nicht ganz reinen Wein einzuschenken. Jedenfalls lag dem Herrn Baron mächtig viel daran, fortzukommen, ehe unser zweiter Steuermann wieder zur Stelle war. Und — ich kann mir nu mal nich helfen — mir schwant, daß uns noch die erstaunlichsten Dinge von ihnen zu hören kriegen werden."

Wie erstaunt er selber eines Tages über die Erfüllung seiner prophetischen Aussage sein würde, ahnte der wackere Seebär freilich nicht.

37. Kapitel.

In rasender Eile waren Holmstetten und Abdur Kader weitergeritten. Wenn sie auch der Gefangenschaft oder dem Tode entgingen, so hatten sie doch noch einen weiten Weg auf ermüdeten Kameleu zurückzulegen, wenn die Expedition rechtzeitig vor dem drohenden Angriff warnen wollten. Denn auf einen Ueberfall hatten es Alfieri und seine räuberischen Horden so sicherlich abgesehen. Und da Nichtbedeutete eine furchtbare Strapaze; ihre Übermüdeten waren wund gestoßen, und kaum noch vermochten sie sich auf dem Rücken der Tiere zu halten.

Holmstetten biß sich auf die Lippen, und mit dem Mute der Verzweiflung ritten sie weiter, während ihnen die Kugeln pfeifend um die Köpfe flogen. Ein Geschoß streifte den Schaft des Gewehres des jungen Deutschen, daß ihn der Stoß faßt aus dem Sattel geworfen hätte. Es stimmerte ihm vor den Augen, so qualvoll waren die Schmerzen in der zerflossenen und zerschlagenen Gliedern. Abdur ermüdlich feuerte er sein Tier durch Zurufe zu schnellerem Laufe an; und die Kamele vergaßen ihre Erschöpfung vor Erregung. Sie hielten aus, bis die Nacht sich herabsenkte und die undurchdringliche Dunkelheit das Reiten unmöglich machte.

Die Nickel im Weltkrieg.

Türkische Anleihe in Deutschland.

Konstantinopel, 1. Febr. Das türkische Parlament nahm den Antrag auf Erhöhung der bereits gesetzlich festgelegten Anleihe in Deutschland von 6 Millionen Pfund auf 7 240 000 Pfund an; (das türkische Pfund ist in Friedenszeiten 18,5 Mk.).

Der Sultan.

Konstantinopel, 1. Febr. Anläßlich des Geburtstages ernannte der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall.

Hinrichtung dreier Verräter.

Konstantinopel, 1. Febr. Auf dem großen Hofjagdplatze vor dem Kriegsministerium in Stambul werden morgen in aller Frühe drei Hochverräter das verdiente Ende finden: zwei Griechen aus Davidja im Golf von Ismid, die den englischen Unterseebooten im Marmarameer Nachrichten und Proviant hatten zukommen lassen, und ein Armenier aus Erzerum, der mit den Russen arbeitete, Desertionen begünstigte und eine antiturkische Agitation im Grenzgebiete betrieb. Sie werden in aller Oeffentlichkeit bei Sonnenaufgang durch den Strang hingerichtet werden. (J.)

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Febr. Die Russen veröffentlichten am 31. Januar folgenden Bericht: Die Operationen der letzten 14 Tage an der türkischen Front fanden ihren Abschluß und rechtfertigten unsere Erwartungen durchaus. Nachdem der erste Stoß gegen das Zentrum der türkischen Armee einen vollen Erfolg brachte, schoben sich die Truppen des Generals Judenitsch auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes mit ihren Anfängen bis vor die Werke von Erzerum vor. Gleichzeitig zwangen sie die Türken durch einen Stoß gegen den rechten Flügel die Gegend von Melasgert und Chynaskala zu räumen und bis auf das Musch-Tal zurückzugehen. Das Ergebnis der Operationen ist, daß wir den Feind in einer Breite von 60 Werst aus seiner lange vorbereiteten und ausgebauten Stellung vertrieben. Wir kamen dadurch aus dem Gebirgsgelände mit seinem harten Klima heraus und in dichter bevölkertes Gebiet und gangbareres Gelände, was die Unterbringung unserer Truppen während der Winterperiode bedeutend erleichtert. Im Laufe der Operationen machten wir zahlreiche Gefangene an Offizieren und Mannschaften, erbeuteten Kanonen und Maschinengewehre und große Mengen Artillerie- und Pioniermaterial. Am 29. Januar warfen unsere Aufklärungsabteilungen auf der Verfolgung die Türken an dem Flusse Chorock zurück. Sie machten neue Gefangene an Soldaten und erbeuteten über 100 Stück Rindvieh und sonstiges Verpflegungsmaterial. (J.) — Aus den türkischen Berichten wissen wir bereits, was von diesen übertriebenen russischen Siegesberichten zu halten ist.

Russische Niederlage in Persien.

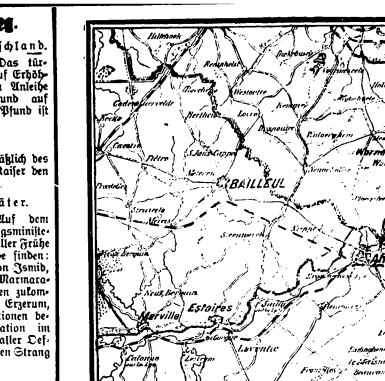
Berlin, 1. Febr. Der Korrespondent der „Voss. Ztg." in Konstantinopel meldet von der türkisch-persischen Grenze: In der nächsten Umgebung von Saudsch griffen 14 000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Flucht und erbeuteten einige Kanonen, 850 Gewehre, 8 Automobile, sowie sehr viel Sanitätsmaterial. (J.)

Die deutsche Landwirtschaft.

München, 31. Jan.

Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräte hat sich vor einigen Tagen mit der Beratung des Etats der Landwirtschaft beschäftigt. In den allgemeinen Bemerkungen hob Reichsrat Buhl hervor, „wie wir es der deutschen Landwirtschaft in allererster Linie verdanken, wenn der Plan unserer Gegner, uns durch Aushungerung zu einem schmählichen Frieden zu zwingen, scheitern muß. Nicht so allgemein bekannt ist es, daß unsere heimische Landwirtschaft ihre Leistungsfähigkeit gerade in letzter Zeit gewaltig gesteigert hat, daß also neben der weltbekannten und weltbeneideten Entwicklung unserer Industrie und unseres Handels auch ein ebenso erfreulicher Aufschwung unserer Landwirtschaft stattgefunden hat, so daß auch hier unser werktätiges Volk mit an der Spitze der Welt steht."

An einem ausführlichen statistischen Material weist RR. Buhl nach, daß die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft am auffallendsten in Erscheinung tritt im Vergleich unserer Erträge mit denen unserer Feinde. Die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft habe einen hochbetriebenen Verlauf genommen: „Wir müssen uns deshalb hüten, mit rauher Hand einzugreifen und so hemmend und verwirrend zu wirken . . . Staatliche Förderung hat erheblich zum Aufschwung mitgewirkt, wir dürfen aber nicht verkennen, daß auch die deutsche Landwirtschaft ihre größten Erfolge der Privatinitiative verdankt. Diesen Geist der Initiative, der sich mehr auf sich selbst als auf den Staat verläßt, zu erhalten und zu pflegen, muß daher auch die Aufgabe einer künftigen Gesetzgebung sein."



Die Verteilung des deutschen landwirtschaftlichen Besitzes ist nach RR. Buhl im allgemeinen als glücklich zu bezeichnen; jedenfalls habe sich ganz im Gegensatz zur Industrie bei der Landwirtschaft der mittlere Betrieb nicht nur erhalten, sondern sogar vermehrt. Mit einem Hinweis auf den pfälzischen Weinbau spricht RR. Buhl auch für die Erhaltung des größeren Besitzes, der, selbst von seiner regen Versuchstätigkeit abgesehen, durchaus im Interesse der Winzer und ihrer Genossenschaften liege.

„Heute darf uns die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft mit der sicheren Hoffnung erfüllen, daß wir, wenn auch unter mancherlei Entbehrungen und Einschränkungen, diese schwere Zeit des Krieges durchhalten vermögen. Das Pflichtbewußtsein unserer ländlichen Bevölkerung, das Organisationstalent, haben sich auch im Kriege glänzend bewährt."

Zur Frage der Höchstpreise äußert sich RR. Buhl u. a.: Es handelt sich hier in der Hauptsache um Maßnahmen der Kgl. Staatsregierung, die die schwere Zeit des Krieges notwendig gemacht haben, also um Ausnahmemaßregeln, die wir um des großen Zieles willen ohne Murren ertragen müssen, die aber keineswegs einen Idealzustand etwa für künftige Zeiten darstellen. Schon die Fülle der Verordnungen, die sich zum Teil wieder gegenseitig aufheben und damit doch beweisen, daß manche Zwecke eben nicht erreicht werden konnten, muß selbst den eifrigsten Staatssozialisten klugig machen, ob es wirklich je dem Staat gelingen wird, zur Zufriedenheit von Konsument und Produzent die Privatinitiative zu ersetzen. Es hilft nun gar nichts, wenn ein Stand die Schuld auf den anderen schiebt; eine vollständig befriedigende Lösung ist wohl kaum möglich, die Hauptsache ist aber erreicht worden: es gelingt, unser Volk durch diesen Krieg durchzuhalten, und das ist, nachdem uns sämtliche Zufuhr abgeschnitten ist, eine glänzende Leistung.

Die Brot- und Mehlkarten haben sich viele Freunde erworben. Es ist in der Tat gelungen, die Brot- und Mehlpreise bei uns niedriger zu halten als im feindlichen Ausland; in London kostet die Tonne Weizen heute schon fast das Doppelte wie in normalen Zeiten (310 Mk.), in Italien war ihr Preis schon im Juli auf 360 Mk. gestiegen und ein weiteres Steigen wird befürchtet. Auch nach der neuen Regelung durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916, die zu dem bisherigen Preise von 260 Mk. für die Tonne Weizen und von 220 Mark für die Tonne Roggen vom 15. Januar bis zum 1. April Zuschläge von 14 bis 18 Mk. vorsieht, wird an dieser erfreulichen Tatsache nichts ändern. Schlimmer ist leider eine andere Seite dieser Höchstpreispolitik. Sie glaubte, die Weizen- und Roggenpreise möglichst niedrig halten zu müssen, um den Konsumenten niedrige Brot- und Mehlpreise zu sichern, den Landwirt aber durch lohnende Haber- und Gerstenpreise schadlos halten zu sollen. Durch diesen künstlichen Eingriff in die Preisbildung wurde einmal ein Anreiz zum vermehrten Anbau von Sommergetreide und dann zur Verfütterung der billigeren Brotgetreide geschaffen. Später mußte man sich dann entschließen, die Höchstpreise für die Zeit vom 15. Januar bis zum 1. April wieder heraufzusetzen, um die noch säumigen Produzenten zum beschleunigten Ausdrusch und Ablieferung zu veranlassen. (Schluß folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Ulm, 1. Febr. Die Stadtgemeinde hat vom Jahre 1894 bis heute an Grund und Boden rund 900 Hektar mit einem Aufwand von 12½ Millionen Mark erworben und im gleichen Zeitraum 300 Hektar für 12½ Millionen Mark veräußert. Hieraus ergibt sich ein Bodenflächengewinn von etwa 6 Millionen Quadratmetern, der nach den angestellten Berechnungen einen Wert von mindestens 30 Millionen Mark darstellt. Da zudem das neuerworbene Gelände mit rund 600 Hektar auch verpachtet ist, so steht fest, daß das ganze bodenpolitische Unternehmen der Stadt die Vermögenslage und damit auch deren Etatswirtschaft aufs günstigste beeinflußt und zu dem Ergebnis geführt hat, daß die Gemeindeumlage und die Einkommensteuerstufe seit Jahren allmählich auf den niedersten Stand unter allen größeren Städten des Landes herabsanken.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Der Jägersmann Wilhelm Ebender, der im Jahre 1912 den Förster Romanus in Cämmerzell bei Fulda ermordete und seit dieser Zeit verfolgt wird, ist in Sittard in Holland verhaftet worden. Er ist bereits in ein deutsches Amtsgerichtsgefängnis überführt.

Münchener Neuigkeiten

München, 1. Febr. Am Montagnachmittag tagte in dreistündiger öffentlicher Sitzung der städt. Lebensmittelversorgungsausschuß. GB. Dr. Abel tadelte es, daß angesichts der neuerlich bevorstehenden Einschränkung des Malzkontingents einzelne Brauereien in München auch im Kriegsjahre 1916 noch Starkbiere brauen und ausschänken, was einen Mangel an logischem Verständnis beweise. Das Malzkontingent hätte für gewöhnliches Bier für die Arbeiterbevölkerung reserviert werden sollen. Dr. Abel frug an, ob eine Handhabe da sei, solche Dinge für die Zukunft unmöglich zu machen. Rat Dr. Zoldbauer meinte, daß die Brauereien selbst einen Beschluß fassen werden, wonach das im November 1915 eingelotierte Starkbier zu gewöhnlichem Schankbier verschnitten werden wird. Geschieht das nicht, würde wohl das Generalkommando mit einem Ausschankverbot für Starkbier antworten. GB. Peter erklärte das Einbrauen von Starkbier für absolut verwerflich. Es müsse darauf hingearbeitet werden, daß nur ein einheitliches Schankbier hergestellt werden darf. Im übrigen kam die sehr pessimistische Stimmung zum Ausdruck, daß die Brauer mächtiger seien wie der Stadtmagistrat. Das Publikum müsse sein Augenmerk darauf richten, ob die gewöhnlichen Schankbiere die vorschriftsmäßige Stärke haben. Das Stenogramm der heutigen Verhandlung soll auf Antrag Zetzel beim Münchener Brauerbund zugestellt werden, mit der Frage, was sie in der Sache zu tun gedenken.

München, 1. Febr. Von einer Seite, die nicht genannt sein will, erhielt der Stadtmagistrat München neuerdings einen Betrag von 13 000 Mark zum Ankauf von Lebensmitteln für die ärmeren Bevölkerungsklassen überwiesen.

München, 1. Febr. Das Oekonomie-Anwesen des Herrn Mathias Moosbuchner in Egling b. W. ging mit lebenden und totem Inventar käuflich in den Besitz des Herrn Privatiers Bogmaier in Unterföhring über. Die Verkaufsvermittlung lag in den Händen des altbekannten Immobilienbureaus Eduard Bachberger in München, Tal 12.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 1. Febr. Die beim Bauern Pfundmaier in Sigmertshausen bedienstete Magd Sofie Stumpfer aus Dachau wurde von einem wütenden Ochsen angefallen, mit den Hörnern aufgespießt und der Unterleib aufgeschlitzt. Schwer verletzt mußte sie in das Distriktskrankenhaus Dachau überführt werden.

Pfaffenhofen a. Ilm, 1. Febr. In der Postagentur Schweitenkirchen wurde nachts eingebrochen und ein Betrag von ungefähr 3000 Mark geklaut. Als Diebe vermutet man zwei fremde Männer, die am Abend zuvor eine kleine Postanweisung aufgegeben hatten.

Eggenfelden, 1. Febr. Zwischen dem 21jährigen Bauernlohn Lindlbauer von Hölzberg bei Baumgarten und dem 17 Jahre alten Dienstknecht Johann Weber kam es zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Weber mit einem Taschenziemer losschlug. Lindlbauer zog sein feststehendes Messer und rannte es seinem Gegner derart in den Unterleib, daß Weber alsbald eine Leiche war. Der Messerheld wurde verhaftet.

Grenzlande.

Kufstein, 1. Febr. Von der Genossenschaftsvorstehung wird mitgeteilt, daß es von jetzt ab nur mehr eine Sorte Würstel für 40 Heller geben wird. Die Preissteigerung wurde durch die fortgesetzten Viehrequirierungen und enormen Saitlingspreise veranlaßt. — In der „N. Fr. Pr." vom 21. Januar lesen wir unter den Anzeigen: „Butter aus Südtiroler Sennereien in Stücken von 6 bis 8 Kilo fix an regelmäßige Abnehmer (Wiederverkäufer) um den Preis von 660 Kronen für 100 Kilo ab Bozen abzugeben. Liefertar ungefähr 100 Kilo täglich. Verlangen gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Zuschriften an Postfach 82, Bozen." Dazu bemerkt die „Mer. Ztg.": „Also von Bozen ab, und zwar um 6 Kronen 60 Heller zum Verkaufe in alle Welt angeboten und unsere Hausfrauen können sich hier die Füße wund laufen, um einige Deka Butter endlich irgendwo um teueres Geld bis zu zehn Kronen Kilopreis zu erlangen. Höher geht's nimmer. So umgeht man bei uns die strengen Vorschriften!"

Kufstein, 1. Febr. Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reich im Wege der Postsparkasse wurde bis auf weiteres mit 100 Mark, das sind 147 Kronen und für Zahlungen nach der Schweiz mit 100 Franken, das sind 152 Kronen, festgesetzt. — Die Bierpreiserhöhung in Nordtirol ist nunmehr in Kraft getreten; es kostet ab 1. Febr. eine Halbe Bier 32 Heller.

Salzburg, 31. Jan. Die hiesigen Blätter melden folgenden Fall: Vor einigen Monaten langte bei der Familie Koibl die Nachricht ein, daß ihr Sohn, der Fähnrich Walter Köibl, in einem gallischen Lazarett verschieden sei. Die Angehörigen veranlaßten nun die Ausgrabung und Ueberführung der Leiche und im stadt. Friedhof fand unter militärischen Ehren die neuerliche Beerdigung statt. Wer beschreibt nun die Ueberraschung der Eltern, als eines Tages von dem „Begrabenen" die Nachricht eintraf, daß er sich gesund und wohlauf in russischer Gefangenschaft befinde!

Aus nah und fern.

Orien, 1. Febr. Der Obstbauverein Orien hielt unter Vorstand Obermüller seine Hauptversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht wurden erinnerungslos entgegengenommen. Im verflossenen Jahre sind zwei Mitglieder gestorben, 27 stehen unter der Fahne. Der Verein hat für die Lazarette Anerkennungswertes geleistet. Den Feldgrauen wurde der Jahresbeitrag erlassen; außerdem erhält jeder einen Obstbaum und im Herbst ein Geschenk in Obst. Oberlehrer Reiberth machte die Mitglieder mit verschiedenen neuen gesetzlichen Bestimmungen bekannt.

Orien, 1. Febr. In der Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr Orien gedachte zunächst Kommandant Sepp Sauer des Todes der Mitglieder, die ins Feld rückten und gefallen sind und jener, die in der Heimat im verflossenen Jahre starben. Einen besonders warmen Nachruf widmete er dem im vorigen Jahre verstorbenen Bezirksvertreter, Apotheker Hagen in Oberaudorf. Kommandant Schelle erstattete den Jahres- und Kassenbericht, Hr. Fritz den Bericht über die Sterbekasse. Die Abhaltung fielen heuer aus und sollen erst in Friedenszeit nachgeholt werden.

Miesbach, 1. Febr. Der Distriktsrat genehmigte den Straßenumbau Bantlschell-Landbergrenze mit 161 000 Mk. Bekanntlich baut im Anschluß an die Tauerlinie Strecke Tetterreich eine 18 Kilometer lange Strecke nach Kufstein, an der augenblicklich 600 Gefangene arbeiten. Die Baukosten dieser Strecke sind mit 1 200 000 Kronen veranschlagt.

Haag, 1. Febr. Der vermißte Knabe von Fahrenbach, auf dessen Suche über 200 Männer

tagelang den Frost durchsuchten, ist nun als Leiche aufgefunden worden. Der arme Knabe fand sich anscheinend in der Dunkelheit nicht mehr zurecht; er war zwischen einen großen Graben und die Attel geraten und wird den Rückweg nicht mehr gefunden haben. Kälte und Erschöpfung haben dem verirrten Kinde den Tod gebracht.

Mühldorf, 1. Febr. Aus dem Bezirksamt Mühldorf erhält das „Bayer. Bauernblatt" Mitteilung von einem sehr zeitgemäßen Erlaß, den das Bezirksamt Mühldorf an die Bürgermeister. Der Bezirksamtmann spricht in diesem Erlaß von einem Hypothekgläubiger, der seinem Hypothekschuldner mit der Kündigung der Hypothek gedroht hat, wenn der Schuldner in Zukunft nicht 4½ Prozent Zins zahlen wolle. Dieses Ansinnen bezeichnet der Bezirksamtmann als schändde Gewinnsucht und verweist dabei darauf, daß bei einem landwirtschaftlichen Anwesen 4 Prozent einen genügenden und vor allem einen sicheren Zins darstellen. Nur „schändde Habsucht und Ausnützung der Notlage der Mitmenschen" kann solches Vorgehen zeitigen. Die Bürgermeister werden ersucht, dahin zu wirken, daß ein derartiges Gebaren im Bezirksamt Mühldorf nicht aufkomme, man solle ihm die Namen von solchen Hypothekgläubigern mitteilen, die auf ihrer Habgier beharren.

Feldnachrichten.

Rosenheim, 2. Februar.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier August Bastianelli, Sohn des Mechanikers Aug. Bastianelli in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Dem Gefreiten Anton Matey, Sohn des Mittelpeideiters Maren in Rosenheim, ist das Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen worden.

Kartoffelversorgung. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, sind die bei den hiesigen Kartoffelhändlern lagernden Kartoffelvorräte vom Stadtmagistrat beschlagnahmt und der Stadtgemeinde übereignet. Diese Maßnahme war erforderlich, um der Bevölkerung die Kartoffelversorgung zu sichern. Denn die Händler, welche bei der Vorratserhebung vom 16. November 1915 einen Vorrat von 4200 Zentnern besaßen, der bis April 1916 gereicht hätte, haben entgegen der Vereinbarung, nur an die hiesige Einwohnerschaft pro Familie und Tag nur je bis zu einem Zentner abzugeben, bedeutend größere Mengen verkauft. Die Vorratserhebungen vom 26. Januar haben nun eine Menge von rund 800 Zentnern ergeben. Die Stadtgemeinde sieht sich daher veranlaßt, vorerst aus den ihr übereigneten Kartoffeln im Einzelfalle nur bis zu 20 Pfund abzugeben. Größere Mengen sind beteilt. Die Bevölkerung wolle sich daher in der kurzen Uebergangszeit gedulden.

Silberne Hochzeit. Der Zugspadmeister Hr. Anton Fronhofer begeht heute mit seiner Gattin, Frau Babette, das Fest der silbernen Hochzeit. Unser Glückwunsch!

Kathol. Frauenbund Rosenheim. Wir machen schon jetzt auf den nächsten Sonntag abend stattfindenden Vortrag über „Führung der Jugend unter den Wirkungen des Völkerringens" aufmerksam. Als Redner ist der berühmte Münchner Pädagoge Franz Weigl gewonnen.

Nußbaumholz. Von Interesse für die Besitzer von beschlagnahmten Nußbäumen und von beschlagnahmtem Nußbaumholz ist die im Bayerischen Staatsanzeiger veröffentlichte Bekanntmachung der drei stellvertr. Generalkommandos vom 1. Februar 1916, durch welche die Frist für die Bestandsmeldungen bis zum 15. Februar 1916 verlängert wird.

Zur Förderung der Beschaffung von Heu haben die drei bayer. stellv. Generalkommandos den Uebernahmepreis für loses Heu, das vom 1. Februar 1916 an angeliefert wird, auf 120 Mk. für die Tonne, für Preßheu auf 126 Mk. festgesetzt. Wer jetzt noch Heu zurückhält, dabei aber früher Heu verkaufte oder niehtmehr Wirtschaft besitzt, schädigt die Allgemeinheit empfindlich, weshalb, wenn Tatsachen bekannt werden, sofort Zwangsübereignung eingeleitet wird. In diesem Fall können auch erhebliche Preisabschläge eintreten, da Uebernahmepreise keine Mindestpreise sind. Wiederholt wird auch darauf hingewiesen, daß jegliches Heu, das in Bayern gekauft, geliefert oder verkauft wird, nur durch die bayer. Heubezugsstelle München, Prinz Ludwigstr. 10 I, vermittelt werden darf. Auch Tausch ist, da Lieferung in Frage kommt, bei Umgehung der Heubezugsstelle schwer strafbar.

Eine außerordentliche Viehzählung wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen in Bayern am 10. Februar vorgenommen. Die Erhebung erstreckt sich auf Rinder und Schweine in den einzelnen Haushaltungen (Gehöft, Schlachthaus, Bergwerk usw.). Die Durchführung der Erhebung obliegt den Gemeindebehörden.

Wann ist Frieden? Diese schon so oft behandelte Frage beantwortet nunmehr ein Ingenieur in Wien in einer der Wiener „Zeit" übersandten mathematischen Berechnung, in der er feststellt, daß der Frieden bestimmt am 10. Juli 1916 eintreten wird. Die Hoffnung auf diesen Tag müssen wir unseren Lesern überlassen.

Musik und Theater.

Unsere Militärkapelle konzertiert, wie bereits berichtet, heute in Kufstein. Dieses Ereignis gibt dem „Tir. Grenzb." neuerlich Veranlassung zu folgenden freundnachbarlichen Worten: „Die Bevölkerung Kufsteins wird gebeten, die Häuser zu beflaggen, um den lieben werten Gästen aus dem Nachbarlande einen würdigen Empfang zu bereiten. Andererseits darf wohl auch gehofft werden, daß recht viele Musikfreunde die Veranstaltung besuchen, nachdem das Erträgnis unseren heimkehrenden Kriegern und deren in Not geratenen Familien zukommt. Es ist überaus dankenswert und erregt in hiesigen Kreisen allseits freudige Befriedigung, daß sich die freundnachbarlichen Gäste in den Dienst tirolischer vaterländischer Bestrebungen stellen. Das enge Bundesverhältnis, das die tapferen Truppen Bayerns und Tirols, Deutschlands und Oesterreichs seit Beginn des Weltkrieges in schweren, ruhmreichen Kämpfen und treuer Waffenbrüderschaft besiegelten, findet durch dieses Gastspiel neuen Ausdruck und so dürfen die wackeren Spieler aus der Nachbarstadt Rosenheim hier ist uns einer herzlichen Aufnahme sicher sein. Wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen gutes Gelingen für die beiden Konzerte."

Vergnügungsanzeiger.

Im Stadtkinematograph Max-Josefsplatz gelangt ein hochinteressanter Film zur Vorführung. Hrn. Mostkopf, Besitzer des Stadtkinematographs, ist es gelungen, die unzmehr vom Großen Generalstab genehmigten, einzig existierenden Aufnahmen aus dem „Winterlämpfen in den Vogesen", in Rosenheim vom Freitag, den 4. Februar bis inkl. Freitag, den 11. Februar, zur Vorführung zu bringen. Die Uraufführung dieses großen Filmwerkes fand in dem ca. 4000 Personen fassenden Zirkus Schumann in Berlin mit außerordentlichem Erfolg statt. Besonderes Interesse für Rosenheim und Umgebung wird der Film erwecken, da außer bayer. Regimentern besonders das Rosenheimer Landsturmbataillon aufgenommen ist. Vorführungsdauer ca. 1½ Stunden. Herrliche Nebenprogramme, die vom 4.–7. und vom 8.–11. Februar zur Vorführung gelangen, sind noch beigegeben. Siehe Inserat.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayerische Handelsbank. Am 31. Dezember 1915 erreichte der Gesamtumlauf an Hypothekenpfandbriefen 410 302 300 Mk. (davon im eigenen Bestande 6 955 000 Mk.), also gegen das Ende des ersten Halbjahres 1915 mit 409 169 100 Mk. (davon im eigenen Bestande 6 250 800 Mk.) eine Zunahme von Mk. 1 133 200, und gegen das Ende des Vorjahres 1914 mit 401 921 300 Mk. (davon im eigenen Bestande 2 373 800 Mk.) eine Zunahme von 8 381 000 Mk. Im zweiten Halbjahr 1914 war der Umlauf von 406 640 800 Mk. auf 401 921 300 Mk., d. i. um 2 719 500 Mk. zurückgegangen, im ganzen Jahre 1914 von Mk. 388 834 300 auf 401 921 300 Mk., d. i. um 13 076 400 Mk. gestiegen. Der Gesamtbetrag an regsitrierten Hypotheken betrug am 31. Dezember 1915 422 120 510,42 Mk., also gegen das Ende des ersten Halbjahres 1915 mit Mk. 416 811 500,41 eine Zunahme von 5 309 010,01 Mark, gegen das Ende des Vorjahres 1914 mit 412 167 772,35 Mk. eine Zunahme von Mk. 9 952 738,07. Im zweiten Halbjahr 1914 hatte sich der Bestand von 405 349 439,54 Mk. auf 412 167 772,35 Mk., d. i. um 6 818 332,81 Mark, im ganzen Jahre 1914 von Mark 399 975 758,84 auf 412 167 772,35 Mk., d. i. um 12 192 013,51 Mk. erhöht. Als nicht beleihungsfähig kamen am 31. Dezember 1915 Mk. 314 300 in Abzug, gegen 368 237,52 Mk. am 30. Juni 1915.

Der Krieg und das Handwerk. Auf eine Eingabe des Deutschen Handelstages erteilte der preußische Minister für Handel und Gewerbe folgenden Bescheid: „Der Kriegsminister hat mir mitgeteilt, daß die Heeresverwaltung keineswegs das Handwerk vor Handel und Industrie bevorzugt, vielmehr bestrebt ist, alle Erwerbszweige gleichmäßig zu fördern. Die Industrie besitzt gegenüber dem Handwerk einen in den Verhältnissen begründeten Vorsprung. Ein sehr großer Teil des Heeresbedarfes läßt sich überhaupt nicht handwerksmäßig herstellen. Auch im übrigen ist die Industrie durch ihre große Kapitalskraft, durch Vorräte, durch ihre Maschinenanlagen und durch die dadurch bedingte große Unabhängigkeit von der Handarbeit dem Handwerk überlegen. Wenn daher die Behörden darauf bedacht sind, das Handwerk zu jeder Lieferung heranzuziehen, so geschieht das nicht, um dem Handwerk eine Vorzugsstellung vor Handel und Industrie einzuräumen, sondern nur um zu verhindern, daß das Handwerk durch den stärkeren Mitbewerber ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Tatsächlich war das Handwerk in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch bei der Vergebung mancher Lieferungsgegenstände fast leer ausgegangen und hatte Aufträge nur aus dritter Hand von Handel und Industrie und dann vielfach zu Preisen, die kaum die Selbstkosten aufholten, erhalten können. Die Gefahr einer ungerechtfertigten Bevorzugung des Handwerks, die der Deutsche Handelstag befürchtet, liegt demnach nicht vor." Diese Darlegungen über den Standpunkt der Heeresverwaltung sind sehr erfreulich; bestremden könnte dagegen die offenbar ausgesprochene Befürchtung, das Handwerk könne zu stark begünstigt werden. Das ist nicht der Fall. Die Ueberlegenheit der Großindustrie gegenüber dem Handwerk ist doch ganz offensichtlich. Es hat im Gegenteil auch bei Erwägungen und Beschlußfassungen bei der Heeresverwaltung bedurft, um das Handwerk nicht ganz zu kurz kommen zu lassen.

Holzbeschaffung für die bayerische Industrie. Man schreibt aus Interessentenkreisen: „Bei Ausbruch des Krieges waren die holzverbrauchenden Industrien (Sägewerke, Papierfabriken, Glasfabriken) wohl durchweg mit sehr reichlichen Vorräten versehen, reichlicher, als vielleicht manchem angenehm sein mochte. Angesichts der ungewissen geschäftlichen Lage war unter solchen Umständen längere Zeit hindurch an Neukäufe nicht zu denken. Als es nun notwendig wurde, an die Ergänzung der Bestände zu gehen, mangelte es bereits an Arbeitern für die Gewinnung und Verbringung, sowie auch an Zugtieren für die Ausfuhre des Holzes. Die Holzbestände der Fabriken schmelzen immer mehr zusammen, und es ist jedenfalls höchste Zeit, sie zu ergänzen, andernfalls sind Betriebseinstellungen unvermeidlich. In den Waldungen, vornehmlich den staatlichen, ist genug Holz vorhanden, der Staat kann daher in erster Linie helfend eingreifen, indem er verstärkte Fällungen vornimmt. Damit müßte aber unverzüglich begonnen werden. Es wäre zwar an geübten einheimischen Arbeitern fehlen, darin ließe sich jedoch zweifellos Abhilfe schaffen, entweder durch Beurlaubung eingezogener älterer Facharbeiter oder wenn das nicht möglich wäre, durch Verwendung von Gefangenen. Die Beschaffung des erforderlichen, an Zahl nicht großen Aufsichtspersonals dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen. Gibt es auch bei Verwendung von Kriegsgefangenen wohl manche Unannehmlichkeiten und Aufwendungen, die man in normalen Zeiten nicht kennt, so darf das unter den heutigen schwierigen Verhältnissen, wo keiner von Mühe und Opfern verschont bleibt, nicht gescheut werden, gilt es doch, eine große wichtige Industrie und den Erwerb der in ihr beschäftigten zahlreichen Arbeiter zu schützen. Zudem sind die heute für Holz aller Sorten gezahlten Preise (wobei nur auf die Ergebnisse der letzten staatlichen Verkäufe hingewiesen sei) derart hoch, daß sogar bei der Gewinnung des Materials erwachsende erhebliche Mehrlosten überreichlich gedeckt werden."

Der Weltkrieg.

Ein britischer Dampfer auf hoher See von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht.

Newyork, 2. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Newyork-News ist der vermißte englische Dampfer „Appam" unter Führung einer deutschen Prisenmannschaft und unter deutscher Kriegsflagge bei Old-Point an der Küste von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe der kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden. Die „Appam" hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Aufbringung der „Appam" versenkten britischen Schiffen. (3.)

Die kanarischen Inseln liegen 300 Kilometer vor der Nordwestküste Afrikas, südwestlich von Marokko. Virginia ist ein nordamerikanischer Unionsstaat an der Atlantischen Küste, südlich von Newyork. Wenn die „Appam" tatsächlich von einem deutschen Kreigsschiff bei den kanarischen Inseln aufgebracht wurde, so zeugt das von kühnstem Wagemut seiner Besatzung, dem die Führung des Dampfers durch die deutsche Prisenmannschaft nach Virginia in nichts nachsteht.

Mit dem britischen Dampfer „Appam" hat es noch eine besondere Bewandtnis. Unter dem 30. Januar kam aus London folgendes Telegramm (vergl. „Rosenheimer Anzeiger" Nr. 25 vom 1. Febr. 1916): „Daily Expreß" meldet, daß der Dampfer „Appam", dessen Verlust sicher erscheine, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa brachte. Bestätigt sich nun die Reutermeldung aus Newyork, so ist die „Appam" von einem deutschen Kriegschiff abgefangen worden. Jedenfalls ist es auch gelückt, die Gefangenen in Sicherheit zu bringen, denn die Meldung aus Newyork erwähnt nichts davon, daß noch deutsche Kriegsgefangene an Bord der „Appam" gewesen wären.

Abdankung des russischen Ministerpräsidenten.

Petersburg, 2. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Ministerpräsident Goremytin ist auf sein Ersuchen hin in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident enthoben und zum Wirkl. Geheimen Kat 1. Kl. ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates Stürmer ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Vor einer Offensive im Westen?

Mailand, 2. Febr. Hinter der wiedererwachenden Kampftätigkeit an der Westfront wird in den Kreisen der französischen Militärkritiker das Präludium einer allgemeinen deutschen Offensive vermutet. Offenbar versuchten die Deutschen, die Front abzustalten, um durch Vorstöße von lokaler Bedeutung die empfindlichste Stelle der französischen Verteidigungslinie herauszufinden und dort große Kräfte zu einem allgemeinen Angriff einzusetzen. (3.)

Die Erfolge bei Arras.

Berlin, 2. Febr. Im „Lokalanzeiger" berichtet Karl Rosner über die deutschen Erfolge zwischen Arras und Lens aus Douai unter dem 1. Februar: Die Einzelkämpfe in diesem Höhengelände erweisen sich immer mehr als Teile größerer zusammenhängender Vorstöße. Hier derartige Vorstöße haben, wie verlautet, in wenigen Tagen einen großen einheitlichen Erfolg gezeitigt. Die Heimat wird den pflichttreuen und kampfesfreudigen Offizieren und Mannschaften nie genug Lob und Ruhm für ihre Taten spenden können. Unsere Verluste waren gering. (3.)

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Paris, 2. Febr. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Briand, der Zeppelinangriff sei als ein im Kriege unvermeidliches Mißgeschick zu betrachten. Es sei unmöglich, öffentlich die zur Verteidigung von Paris ergriffenen Maßnahmen im Einzelnen darzulegen. Die Interpellation über diesen Gegenstand wurde sodann auf das Anerbieten des Kriegsministers Gallieni, morgen im Heeresausschuß Ausklärungen zu geben, vertagt. (3.)

Schweizerische Maßnahmen.

Bern, 2. Febr. Der Bundesrat erließ eine Verordnung, nach welcher sämtliche Schweizer vom 16. bis 60. Lebensjahre, die jemals in einem Dienst mit Gewehr oder Karabiner ausgebildet wurden oder einen Schießbereein als Schießende angehört oder sonst mit der Handhabung eines Gewehrs, Karabiners oder Stutzen vertraut sind, sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und über Schießfertigkeit auszuweisen haben. Sämtliche Schweizer, dienstpflichtig oder nicht, auch anläßlich Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stutzen besitzen, haben die Waffen bei ihrer Musterung vorzuweisen. Die nicht militärpflichtigen Schweizer der Jahrgänge 1883 bis 1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zuwiderhandelnde werden militärgerichtlich bestraft.

Die englischen Seeräuber.

Christiania, 2. Febr. Die gesamte Bevölkerung des großen norwegischen Amerikadampfers „Tanafjord", der in Kirkwall aufgebracht wurde, will angekommen ist, wurde von den Engländern beschlagnahmt.

Paris, 1. Febr. Aus dem Haag meldet die Agence Havas: Die Engländer belegten die niederländische Post des Dampfers „Noordbrandt", der am 22. Januar Amsterdam verließ, und die des Dampfers „Zeelandia", der am 19. Januar nach Südamerika abging, mit Beschlag. (3.)

In Montenegro.

Wien, 2. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Generalstabsbericht teilt mit, daß die Lage in Montenegro und wie vor ruhig ist und die Haltung der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig läßt. Als Illustration zu dieser Nachricht mag die Tatsachdienen, daß in den letzten Tagen zahlreich Montenegriner balen, als Kriegsfreiwillige gegen Italien eingestellt zu werden. Solche Angebote müssen naturgemäß aus völkerrechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, sind aber in hohem Maße bezeichnend für die Sympathien die Italien auch bei den nicht österreichisch-ungarischen Bewohnern des Ufers der bitteren Adria genießt. Sehr viele Cyernagorzen bringen auch die Bitte vor, im Innern der Monarchie Arbeit suchen zu dürfen, da sie die langsährige Krieg jeder Lebensmöglichkeit in Heimatlande beraube. Diesen Wünschen wird in geeigneter Form Rechnung getragen werden. Selbstverständlich haben unsere Truppen über haupt in dem schwer heimgesuchten Lande ein beträchtliches Stück Kulturarbeit zu leisten, vor allem aber hinsichtlich des Zuschubes an Ver pflegung und in sanitärer Beziehung. (3.)

Der Vormarsch in Albanien.

Wien, 2. Febr. Die gegen die albanischen Küste vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte sind bereits über San Giovanni di Medua hinaus vorgestoßen, ohne bisher irgendwelchen Widerstand zu finden. Nicht nur mon-

tenegrinische, sondern auch versprengte serbische Truppenteile haben unterwegs die Waffen gestreckt. (J.)

Serbiens Friedenssehnsucht.

Bern, 2. Febr. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Tiefen Eindruck machten hier die Aeußerungen der in Griechenland weilenden Mitglieder der serbischen Skupschtina, die darauf hinauslaufen, daß Serbien um jeden Preis Frieden schließen und zu diesem Zweck vor allem die Dynastie und Pasitsch opfern sollte. (J.)

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Lugano, 2. Febr. In der Frühe erschien ein Zeppelin über Saloniki und warf 20 Bomben auf die Präfektur, die Hafenanlagen und das französische Generalstabsgebäude. Fünf Häuser wurden zerstört, ebenso ein englischer Dampfer. 8 Menschen sind tot, 50 Soldaten und Zivilisten verwundet. Die Filiale der Bank von Saloniki steht in Flammen. (J.)

Rumänisches Getreide.

Sofia, 2. Febr. Wie es heißt, hat die rumänische Regierung nicht nur ihr Interesse kundgegeben, nach Ablieferung der angekauften 50 000 Waggons Getreide noch weitere größere Mengen von Getreide und Futtermitteln nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu liefern, sondern auch erklärt, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die englischen Aufkäufe die Durchführung des Ausfuhrverfrages und des Waggonverkehrs nicht hindern. Die englischen Agenten haben um 2 bis 3 Fr. höhere Preise für 100 Kilogramm bezahlt als unsere deutschen Einkäufer. (J.)

Der türkische Thronfolger.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Thronfolger Jusief Izzedin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er schon längere Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palais die Adern des linken Armes auf. Der Thronfolger wird morgen im Grabe des Sultans Mahmud in Stambul beigesetzt.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 2. Febr. Amtlicher Kriegsbericht. An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen.

Revolte in Portugal.

Genf, 2. Febr. Während der sehr ernsten Lissabonner Revolte erlitten die Kavallerie und die republikanische Garde schwere Verluste, besonders durch Handgranaten. Gleichzeitig fanden Revolten in anderen Städten Portugals statt. Sie tragen ihren Anlaß nicht bloß in der Teuerung, sondern auch in politischen Beweggründen. (J.)

Japanische U-Boote bei Suez.

Budapest, 2. Febr. Das Athener Blatt „Embros" meldet: An der Verteidigung des Suezkanals werden auch japanische Unterseeboote teilnehmen. Bisher schlossen sich der englischen Flotte bei Suez 11 japanische Unterseeboote an, die als selbständiges Detachement unter dem Befehl eines japanischen Admirals arbeiten. (J.)

Gegen Aegypten und Indien.

Mailand, 2. Febr. Emer Pascha erklärte einem neutralen Journalisten, die türkisch-deutsche Expedition werde gegen Aegypten und Indien gleichzeitig erfolgen. Wir haben nun nicht genug Waffen und Munition, unsere Emer, aber sobald der Feldzug gegen Serbien abgeschlossen ist, wird uns nichts mehr fehlen. Gegen Indien genügen 100 000 Mann. Afghanistan ist schon ein weites Agitationsterrain gegen England. (J.)

* * *

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von Ypern. Die in den Vogesen große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen.

Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserem Abwehrgeschützfeuer gefaßt, südwestlich von Chauny ab; die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Wiesliuchta südlich von Kuchcze Wola zwischen Dzhod und Dzur angegriffen und auseinander.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger bombardierten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftangriff herrührten.

Oberste Heeresleitung.

Bücherschau.

Sven Hedins Buch über die Ost front erscheint soeben. „Nach Osten!" lautet sein Titel. Nach Osten ist der große Forscher ein halbes Leben lang gepilgert zu seinen Asienforschungen — nach Osten drängt eine Mission der deutschen Kultur — nach Osten hat die russische Dampfwalze ihren Kriegsgang angetreten. Hedins Schilderungen umfassen die ganze 1200 Kilometer lange Front von Memel bis Czernowitz und geben ein umfassendes Bild von dem Siegeszug der verbundenen deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen nach Rußland hinein, mit den Hauptpunkten Przemysl und Lemberg, Warschau, Nowo-Georgiewsk und Brest Litowsk. Besonderes Aufsehen werden Hedins Berichte über die Orgien der russischen Soldateska in Ostpreußen machen.

Marktberichte.

Traunstein, 31. Jan. Viktualienmarkt. Schmalz pro Pfund 1.80 bis 1.90 Mark, Zentrifugenbutter 1.60 Mk., Landbutter 1.50 Mk. Eier 9 Stück 1 Mk. Alte Hennen 1.80 bis 2. Mk.

Wetterbericht für Donnerstag, 3. Februar: Heiter bis wechselnd bewölkt, wärmer.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb gestern früh ½8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Johann Rauscher

Rottmeister beim K. Forstamt Oberaudorf
Landwehrmann beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2

versehen mit den hl. Sterbsakramenten nach längerer, schwerer Krankheit, die er sich im Felde geholt im Alter von 40 Jahren.

Um stilles Gebenken im Gebete bitten:

Fischbach, Falkenstein, München, Nußdorf, Sulzbach, Degernborf, Oberaudorf, England, 2. Febr. 1916.

Die trostlose Gattin:
Kreszentia Rauscher, geb. Antretter,
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar vormittags ½9 Uhr in Flintsbach statt, worauf alle hl. Seelengottesdienste abgehalten werden, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 683

Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder G. Brandes, München, Nymphenburgerstr. 19.

Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher.

Innstraße 50/II: Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.

Kellerstraße 16 I 3 Zimmer, Küche, Kammer, dazu elektrisches Licht und sonst. Zubehör.

Münchnerstraße 1. III r. Sehr schöne Wohnung mit 5 Zimmer, Küche mit Ba ton, Bad, Mädchenzimmer, Keller u. Speicherraum per sofort oder später.

Gilgenstraße 5: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas und sonstiges.

Samerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.

Münchnerstraße 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonstiges, per sofort.

Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Kolb, 1. Stock, 10—2 Uhr.

Ebersberger- und Hohenzollernstraße 43.0: Villawohnung, 4 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Keller- und Bodenanteil, großer Garten, freie Lage, per sofort.

1986

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten unsere gute, innigstgeliebte Mutter, Schwester, Tante, Schwiegertochter und Patin

Frau Anna Braunreuther

verwitwete Bauer, Gepäckträgers-Witwe

Sie folgte unserem vor 6 Monaten auf dem Felde der Ehre gefallenen, unvergesslichen, treubesorgten Vater in die Ewigkeit nach.

ROSENHEIM, Kuchenreuth, Frontenhausen, Lichtenhaag, den 1. Febr. 1916

Die schwergeprüfte Tochter

Anny mit Brüderchen Joseph
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 4. Februar, vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Krankheit, des Hinscheidens der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Enkelin

Jungfrau Marie Thaler

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten sowie der lieben Nachbarschaft unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Hochw. Herrn Kaplan Bernrieder für die vielen Krankenbesuche und die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe. Auch für die schönen Kranz- und Blumenspenden sei herzlichst gedankt.

Rosenheim, Prien, den 2. Februar 1916

Die tieftrauernden Eltern:
Nikolaus und Marie Maier
nebst Geschwistern und Großmutter.

1996

Schönes 1969
Kommunionkleid
zu verkaufen. Sonnenstr. 4/II l.

Ein kleines Sofa
gstrickt 1½ m lang, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1964

Ein Bett
ein Diwan, einen Kommodkasten, ein Glastisch u. eine großer Spiegel zu verkaufen. Näh. Exp. 1961

Preiselbeeren und Marmeladen
in nur erstklassigen Qualitäten und vorschriftsmäßiger Verpackung hat billigst anzubieten
Hans Huber & Co.
Senffabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Lichtspiele Helios — Hotel „Deutscher Kaiser". (Direktion: Alois Bach).
Nur Heute Schlußtag, Donnerstag, den 3. Februar 1916
Leutnantsstreiche
Geheimnis der Fürsten
Neuster Kriegswochenbericht! Herrl. Nebenprogramm!
Beginn der Vorführungen vormittags 10 Uhr bis nachts 11 Uhr

Gesucht
Kartoffelverkäufer.
2 Männer oder Frauen, welche im Kartoffelverkaufe bewandert sind, werden für den städtischen Kartoffelverkauf, der an allen Werktagen vormittags Kaltsinden soll, gesucht. Anmeldungen werden im Rathaus Zimmer 1 am Donnerstag, den 3. Februar Vormittags 8—9 Uhr entgegengenommen. 1033

und zur Beerdigung am Donnerstag früh ½8 Uhr in Blumenbach eingeladen. 1992 **Der Ausschuß**

Bekanntmachung.

Betreff: Den Verkehr mit Saathafer.

Wir machen nochdrücklichst darauf aufmerksam, daß Rosenheimer Landwirte nur mit Genehmigung des Stadtmagistrats selbstgezogenen Saathafer für Saatzwecke liefern dürfen.

Rosenheim, 29. Jan. 1916

Stadtmagistrat.

Schablonen

wieder neu eingetroffen.

Neue Zeichnungen in Versehtüchern,

Neue Zeichnungen in Handtücher.

Strumpflängen

in Baumwolle und Wolle

Häckel-, Strick- u Stickgarn

empfiehlt 32

Karl Stemplinger,

(vormals Frz. Metzger)

Rosenheim

Tel. 111 Max-Josefspl. 28/I

Abgabe brauner Rabattmarken

Eilt!

Schokolade

feinste Qualität, grosse Tafel 40—45 Pfennig, liefert *1186

Bargmann, Kiel,

Hohenstaufenring 37.

Monatlich 200-300 Mk.

und mehr verdienen können Personen jeden Standes, auch Damen, durch Uebernahme absolut konkurrenzloser Vertretung. Gefl. Offerten sub Chiffre U. 740, O, an **Haasenstein & Vogler A. G., München.** *1189

Eilt!

Prima Fruchtmarmelade

in reinem Zucker. Äusserst steif und ergiebig eingekocht, schnittig und naturpikant, 50 Kilo 45 ℳ. Volksmarmelade 50 Kilo 30 ℳ

Bargmann, Kiel,

Hohenstaufenring 37.

Fast neue 1988

Arbeiterstiefel

(hoher Schaft, Größe 45, für 25 ℳ zu verkauf. **Josef Hecht in Eaborf**

weißspitziger 1990

Klappwagen

wird zu kaufen gesucht.

Brandner, Kunstmühle S

Oekonomie-Anwesen

mit ca. 6 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht. Briefe mit Preis und Anzahl unter G 1929 an die Exp.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohstoffen verkaufe ich kurze Zeit:

weisse Schmierseife Ztr. 40 ℳ
gelbe Schmierseife „ 48 „
sehr gute Stangenseife „ 80 „

Preise freibleibend

Versand gegen Nachnahme.

Bargmann, Kiel,

Hohenstaufenring 37

Wiederum 21 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit

schnell u. 14 Tage n. Auftrag

verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, melde sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Th. Bachmeyer München, Tal 12/II.

Altbekannt streng reell u. zuverlässig. 19-0

DANKSAGUNG.

In dem bittern Herzeleide, in das wir durch den unersetzlichen Verlust unserer lieben treubesorgten, nun in Gott ruhenden Ehemänner so plötzlich versetzt wurden fanden wir reichen Trost und wahre Linderung in der rührenden Teilnahme, die uns in diesen Tagen, besonders aber bei der heute in Stephanskirchen erfolgten Beerdigung der Verunglückten von allen Seiten bezeugt wurde.

Ausser Stande, allen einzelnen hiefür den gebührenden Dank auszusprechen, bitten wir alle, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

Im besonderen danken wir unserm Seelsorger, H. H. Pfarrer Feller, für die tröstenden Worte am offenen Grabe. Ehrerbietigsten Dank gestatten wir uns darzubringen Herrn Baons-Kommandeur K. Major Freiherrn von Hohenhausen für die ehrenvolle Ueberlassung des Zuges und der erhebenden Baons-Musik; insbesondere sei auch Herrn Feldwebelleutnant Fadinger, der des Ritters des eisernen Kreuzes II. Kl. L. Moser so rührend gedachte, wärmstens gedankt. Der verehrten Familie Winterholler sei aufrichtiger Herzensdank gewidmet für die grossartige Blumenspende und überhaupt für alle liebevollen Bemühungen, unsern Schmerz in diesen Tagen zu lindern. Auch die löblichen Vereine mögen unseres innigsten Dankes für ihre Beteiligung an der Beerdigung versichert sein.

SIMS, den 31. Januar 1916.

Die schwergeprüften Witwen:

Maria Kohlbeck, Berta Kempinger, Auguste Moser

mit ihren 13 unmündigen Kindern.

Stadtkinematograph Rosenheim Max-Josefplatz

Freitag, den 4., bis incl. Freitag, den 11. Februar 1916.

Vom grossen Generalstab genehmigt!

Die Winterkämpfe in den Vogesen

In diesen einzig existierenden Aufnahmen aus den Vogesen, ist ausser den bayerischen Regimentern **speziell das Rosenheimer Landsturmbataillon aufgenommen.**

Dieses Filmwerk zeigt die Vogesenkämpfe an Ort und Stelle und zwar vom letzten Bahndepot bis 20 m vor den feindlichen Schützengräben. Es enthält die tatsächlichen Vorkommnisse der Kämpfe in allen ihren Phasen: u. a. Besetzen und Feuern in Schützengräben. — Stelle Abfahrten. — Beschiessen feindlicher Flieger. — Transport von Munition und Proviant auf den höchsten Berggipfel. — Explodierende Schrapnells (Fünf auf einem Bild). — Absitzen der Kavallerie zum Gefecht zu Fuss und Ausschwärmen.

Vorführungsdauer ca. 1½ Stunde. **Herrliche Nebenprogramme.**

4.—7. Februar

Testamentsklausel (Drama in 1 Akt)
Der glückliche Lotteriegewinner (Lustsp.)
Kleines Missverständniss (Lustspiel)

8.—11. Februar

Schneeball u. ihr Freund (Drama 1 Akt)
Das Perlenhalsband (Lustspiel)
Freunde in der Not (Lustspiel)

Voranzeige: Arthur Imhof.

Jetzt ist es beste Pflanzzeit

für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen grossen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiss

12 Stück Mk. 2.— 25 Stück nur Mk. 4.—

Einfache, riesige, grosse Blumen bringend *246

12 Stück Mk. 1.50 25 Stück nur Mk. 3.—

Verlangen Sie Prospekt über meine weltbekannten Gebirgshängenelken u. anderen Balkonpflanzen umsonst u. portofrei.

Gebhard Schnell Gebirgsnelken-gärtnerei **Traunstein 25** Oberbayern

Größere Anzahl wüchsige 1993

Jung-Ochsen

ca. 7—8 Ztr. schwer, selbstgezogen, sind zu verkaufen.

Gutsverwaltung Maxlrain.

Verantwortlich für den politischen Teil: Heinr. G. Rudolf. — Verantwortlich für Lokales u. Kreis. — Verleger und Herausgeber: M. Rieberger, sämtlich

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

„ Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 28 | Katholisch: Andreas | Freitag, 4 Februar 1916 | Protestantisch: Veronika | 62. Jahrgang

Die Entführung des engl. Dampfers „Appam" durch ein deutsches Kriegsschiff

Der Luftangriff auf England. — Amerika und die Kriegführenden. — Versenkte feindliche Dampfer. — Der Ministerwechsel in Rußland. — Der Krieg in Kamerun. — Auf dem Vormarsch auf Durazzo: Der Mati-Fluß überschritten. — Die Verheerungen durch den Luftangriff auf Saloniki. — Ein gekaperter deutscher Dampfer wieder gewonnen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern antwortete die gegnerische Artillerie lebhaft auf unsere in breiter Front durchgeführte Beschießung der feindlichen Stellungen.

Nordwestlich von Hulluch besetzten wir zwei vor unserer Front von dem Gegner gesprengte Trichter.

In der Gegend von Neuville steigerte der Feind in den Nachmittagsstunden sein Artilleriefeuer zu Größter Heftigkeit.

Auch an anderen Stellen der Front entwickelten sich lebhafte Artillerie-, in den Argonnen Handgranatenkämpfe.

Unsere Flieger schossen ein englisches und ein französisches Kampfflugzeug in der Gegend von Peronne ab; drei der Insassen sind tot, der französische Beobachter ist schwer verwundet.

Russischer Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Usieczko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen.

An anderen Stellen der Nordostfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Sugana-Tale wurden westlich von Roncegno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Am Hange des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt.

An der Isonzo-Front Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien gewannen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des Mati-Flusses.

In Montenegro volle Ruhe; keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der Vormarsch auf Durazzo nimmt also seinen Fortgang. Der Mati-Fluß mündet südlich von Alessio in das Meer; er fließt zwischen Alessio und Durazzo, etwa zwei Drittel des Weges vor Durazzo.

Luftschiffangriff auf England.

London, 1. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie amtlich mitgeteilt wird, war der Luftangriff der letzten Nacht in größerem Maßstabe unternommen. Die Angreifer scheinen jedoch durch den dichten Nebel behindert worden zu sein. Nachdem die Zeppeline die Küste überflogen hatten, nahmen sie ihren Kurs in verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden (!) angerichtet. Bisher wurden 54 getötete und 67 verwundete Personen festgestellt. (3.) — Wenig genug ist es, was die England-Länder von der Wirkung des Luftangriffes mitteilen. Die Wahrheit wird schon noch durch dringen.

Ein deutsches Kriegsschiff im Atlantischen Ozean.

Newport News, 2. Febr. (Reuter.) Das deutsche Kriegsschiff, das den Dampfer „Appam" aufbrachte, und mit einer Prisenmannschaft verlah, soll den Namen „Moewe" geführt haben. Es hatte vor Aufbringung der „Appam" folgende britische Dampfer versenkt: „Arthur Corbitre", „Ariadne", „Dromonby", „Farringtonford" und „Clan Mactavish". Auf der „Appam" wehte die deutsche Kriegsflagge. Man glaubt, daß die deutsche Mannschaft sich lieber internieren lassen wird, als Gefahr laufen, bei der Wiederabfahrt aufgebracht und gefangen genommen zu werden. Der rechtliche Charakter der „Appam" wird von den Behörden in Washington geprüft. Die „Associated Preß" teilt berichtigend mit: Im ganzen wurden von dem deutschen Kriegsfahrzeug sieben Dampfer versenkt; die erste Meldung sprach nur von fünf.

Nach einer Reutermeldung wird aus Newport News gemeldet, daß sich 451 Personen an Bord des „Appam" befanden, darunter 138 Ueberlebende der sieben Dampfer, die von den Deutschen zum Sinken gebracht worden waren, ferner 20 deutsche Bürger und Kriegsgefangene aus Kamerun und eine Prisenbesatzung von 22 Mann. Offenbar wurde der „Appam" vier Tage nach seiner Ausreise, ohne Widerstand geleistet zu haben, erbeutet, nachdem ein Schuß über die Bricke des Dampfers abgefeuert worden war. Nachdem eine Prisenbesatzung an Bord gebracht worden war, begann das deutsche Schiff, ein britisches, mit Fleisch aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses bot Widerstand und wurde in den Grund gebohrt.

London, 2. Febr. Newyorker Blätter melden, daß die „Appam" von der deutschen bewaffneten Hilfsjacht „Möwe" erbeutet worden sei. Amtliche Personen in Washington verneinen, daß der Befehl erteilt wurde, das Schiff zu internieren. Sie sind sehr unsicher, was mit dem Schiff geschehen soll. Der britische Botschafter ersuchte um eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing. Die „Möwe" soll die britische Flagge geführt, aber, als sie sich der „Appam" näherte, die deutsche Kriegsflagge gehißt und ihre bewegliche Bewaffnung umgelappt haben, worauf die Bewaffnung sichtbar wurde. Sie soll in der Nordsee unter schwedischer Flagge gefreuzt haben. Als „Appam" der Küste von Virginien entlang fahren mußte, nahm sie einen Lotsen an Bord und antwortete auf eine Anfrage vom Fort Monroe, es sei ein deutscher Kreuzer nach Buffalo unterwegs. Das Schiff führt nur eine einzige Dreipfelkanone am Vorderteil.

* * *

England muß nacheinander zwei dicke Pillen schlucken. Ein Luftgeschwader beschießt seine wichtigsten Industrieplätze und gleich darauf erfährt die Welt, daß ein deutsches Kriegsfahrzeug es jetzt noch fertig gebracht hat, der „unbeschränkten englischen Seeherrschaft" zu trotzen und auf hoher See feindliche Schiffe zu versenken. Noch ganz kurz erst rühmte mit der bekannten Ueberheblichkeit ein englischer Minister, daß die stolze englische Flotte die deutsche Marine vom Weltmeere weggefegt hätte, da erscheint die Meldung, daß die kleine deutsche „Moewe" im Atlantischen Ozean tief und lahm eine ganze Zahl britischer Schiffe versenkt habe. Wieder ein Streich von köstlicher Schneidigkeit, der dem Wagemut unserer Marine von neuem das schönste Zeugnis ausstellt. Die „Moewe" ist ein Vermessungsfahrzeug, 1906 vom Stapel gelaufen und hat eine Wasserverdrängung von 650 Tonnen. Der Friedensstand der Besatzung beträgt rund 100 Mann.

Inzwischen werden aber bereits Zweifel laut, ob es sich tatsächlich um die „Möwe" handelt. Nach den „M. N. N." dürfte die Annahme, daß das deutsche Vermessungsschiff „Möwe" an der Aufbringung des Dampfers „Appam" beteiligt sein konnte, irrig sein. Die „Möwe", die bis Kriegsausbruch der ostafrikanischen Station zugeteilt war, stammte aus dem Jahre 1906, hatte nur 600 Tonnen Wasserverdrängung und eine Schnelligkeit von 9,5 Knoten. Ihre Bewaffnung umfaßte lediglich drei 3,7-Zentimeter-Geschütze und ein Maschinengewehr. Geht schon aus diesen Angaben hervor, daß die „Möwe" kaum imstande war, den Kreuzerkrieg auf hoher See mit solchem Erfolge zu führen, wie es das noch unbekannte deutsche Kriegsschiff jetzt bei den Kanarischen Inseln getan hat, so kommt noch hinzu, daß nach amtlicher englischer Meldung vom 20. September 1914 die „Möwe" überhaupt nicht mehr existiert. Die britische Admiralität, die damals die Vernichtung ihres kleinen Kreuzers „Pegasus" durch den deutschen Kreuzer „Königsberg" vor der ostafrikanischen Küste meldete, teilte mit, daß der „Pegasus" einige Tage vorher die „Möwe" vor Dar-es-Salaam in den Grund gebohrt habe. Oder haben die Engländer damals geflunkert?

Es ist wahrscheinlich, daß die „Appam" unter deutscher Kriegsflagge als Kriegsschiff in Norfolk eingelaufen ist. In diesem Falle konnen die Vereinigten Staaten das Schiff internieren, vorausgesetzt, daß es nach Ablauf einer ihm etwa gesetzten Frist den Hafen nicht wieder verlassen hat. Aehnlich ist das deutsche Hilfskriegsschiff „Farn" behandelt worden, welches am 25. Januar 1915 in dem amerikanischen Hafen San Juan de Portorico interniert wurde. Sollte die „Appam" aber eine Prise sein, so würde das Schiff ebenfalls die deutsche Kriegsflagge führen müssen. Als Prise darf das Schiff nach einem alten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrag im Hafen bleiben oder ihn nach eigenem Ermessen wieder verlassen.

Die Abdankung Goremykins.

Der russische Ministerpräsident „Goremykin" ist abgedankt „in Rücksicht auf seine geschwächten Gesundheitsverhältnisse". Er ist allerdings schon betagt, aber seine geschwächte Gesundheit wird man ihm trotzdem nicht glauben. Es ist nur die Ministerkrankheit, die der Reihe nach in den Kabinetten des Vierverbandes aufgetreten ist, nachdem sich die unmöglichsten angekündigten großen Erfolge nicht eingestellt hatten. Als sie nicht nur ausblieben, sondern die Lage sich immer mehr verschlechterte, da begannen die Minister krank zu werden. In Frankreich ergriff das heimtückische Leiden zuerst Herrn Delcasse, einen der Hauptschürer des Weltkrieges, und es folgte ihm Ministerpräsident Millerand nach; im englischen Kabinett verloren mehrere Minister ihre Schafkase Gesundheit, und vom italienischen Ministerium munkelt man schon lange, daß es zu kränkeln begonnen habe. Die Minister wurden leidend und die Oberbefehlshaber, die Joffre, French, Nikolaus fielen die Treppe hinauf.

Und nun ist das russische Ministerium an die Reihe gekommen, zu erkranken. Grund genug ist ja gerade in Rußland dafür vorhanden. Die russischen Heere haben die schwersten Schläge empfangen, und Rußland im Innern leidet sicher am schwersten unter der Kriegslage. Es herrscht in weiten Gebieten Nahrungsmangel, die Ausfuhr stockt, die landwirtschaftlichen Produkte können nicht hinaus, das Geld ist sehr rar geworden. Dazu soll die allgemeine Stimmung in Rußland sehr gesunken sein, und endlich sich die allgemeine politische Lage in einem üblen Zustande befinden. Dafür sind die seit dem Zerfall der Duma-Verhandlungen den Duma-Linkerführung ein unerquickliches Zeichen. Man wagte es nicht, die Reichsvertreter zusammenkommen zu lassen, weil man, so sehr man sie auch im Zügel zu halten weiß, ihre Reden fürchtet, die nichts Gutes enthalten würden. Kommen wird aber die Explosion einmal sicher. Ob sie schon so nahe ist, daß Goremykin sich vor ihr in Sicherheit zu bringen wünscht, muß bezweifelt werden.

Goremykin war der Vertreter der alt- und ostrussischen Regierungsweise, die jedem Entgegenkommen für Verfassungsliche Neigungen scheu war. Ob daher sein Nachfolger es auf andere Weise versuchen wird, muß dahingestellt bleiben. Die auswärtige, gegen Deutschland gerichtete Politik Rußlands ruht in den Händen Salonows und der Clique, die hinter ihm steht. Solange Salonow auf seinem Posten ist, kann kein Anzeichen einer Aenderung der gegenwärtigen Politik Rußlands verzeichnet werden. Am allerwenigsten bietet die Person des Nachfolgers Goremykins für die Vermutung, daß in der russischen Politik ein Wechsel eintrete, einen Anhalt, denn der neue russische Ministerpräsident Stürmer ist bisher nur als ein ebenso reaktionärer Deutschenfeind bekannt geworden, wie es Goremykin war. Ob er mehr Einheitlichkeit in die innere russische Politik bring

gen wird, muß sich erst zeigen. Auffällig ist, daß in dieser Zeit, wo der Haß gegen alles Deutsche in Rußland sich bis zu einer lächerlichen Beseitigung deutscher, seit Jahrhunderten gebrauchter Namen gesteigert hat, ein Mann mit einem deutschen Namen an die Spitze der Geschäfte berufen wird.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Die Unterlegenheit des französischen Flugwesens.

Bern, 2. Febr. Das Eingeständnis des „Temps" von der Unterlegenheit des französischen Flugwesens gegenüber dem deutschen wird in bemerkenswerter Weise durch die Veröffentlichung einer Unterredung des Vertreters des „Petit Journal" mit dem Abgeordneten und Sportflieger Flandin ergänzt. Dieser Fachmann, der zurzeit eine Stellung in der Leitung des Flugwesens bekleidet, gab zunächst zu, daß die Verteidigung von Paris gegen Zeppelinangriffe sehr schwierig ist. Es sei schwer, einen Zeppelin zu entdecken und nach der Entdeckung anzugreifen, weil das Kampfflugzeug wegen seiner Schwere nicht so hoch steigen könne. Maschinengewehre könnten einem Zeppelin nichts anhaben. Die Brandbomben müßten von oben geworfen werden, wobei aber der Zeppelin wegen seiner größeren Steigungsfähigkeit die Oberhand behielte. Hierbei zu zielen, sei schwer, wodurch auch die Beschießung von der Erde fast unwirksam gemacht werde. Auf die Frage, wie denn den Zeppelinangriffen begegnet werden könnte, erklärte Flandin, das einzige Mittel sei, die Luftschiffhallen aufzusuchen und dort die Zeppeline vor dem Antritt der Fahrt zu zerstören, wie dies früher in Friedrichshafen geschah, aber nicht wiederholt wurde. Hieraus gehe eine Unterlegenheit hervor. Es bestehe wirklich eine Krise, denn obgleich die Flieger Maschinen hätten, würden die Arbeiten im Flugwesen weder mit Sorgfalt noch nach einer Methode betrieben. Auf die Frage, ob an der Spitze des Flugwesens gegenwärtig ein Mann stehe, welcher die Krise beseitigen könne, zuckte Flandin die Achseln. Auf die weitere Frage: Glauben Sie, daß wir einmal einen solchen bekommen werden, erfolgte mit erhobener Stimme die Antwort: Wir müssen es, denn wir brauchen einen.

Wilsons Sendling.

Paris, 2. Febr. Der amerikanische Oberst House ist heute Vormittag aus Berlin hier eingetroffen. Er wurde heute vom Ministerpräsidenten Briand empfangen. Abends empfing er die Pressevertreter. Er wird noch mehrere Besprechungen haben und am Montag nach London abreisen und nach einigen Tagen von dort nach Newyork zurückkehren. Bei der Durchfahrt durch die Schweiz sprach Oberst House den amerikanischen Botschafter in Wien, dagegen konnte er den Botschafter in Rom wegen Zeitmangels nicht sehen.

Amerika, Deutschland und England.

London, 2. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: In gut unterrichteten Kreisen Washingtons sagt man, daß der Appell des Präsidenten an den amerikanischen Patriotismus halb nationale, halb Weltpolitik ist. Nach der Newyork Tribune, die gewöhnlich gut unterrichtet ist, besteht jetzt viel weniger Gefahr und Schwierigkeit mit Deutschland, als zu irgendeinem Zeitpunkt seit der Versenkung der „Lusitania". Indem Wilson die Verhältnisse aufforderte, ihre Handelsschiffe zu entwaffnen, widrigenfalls das ihre Zerstörung legalisieren würde, gab er Deutschland die langersehnte Gelegenheit, einen befriedigenden Abschluß der „Lusitania"-Frage zu erreichen. In Washington



ist außerhalb der amtlichen Kreise die Ansicht weit verbreitet, daß die Verbündeten den Vorschlag Wilsons ablehnen werden. — Newyork Worth, die häufig als Sprachrohr Wilsons dient, sagt, Wilsons Reden bedeuteten weder eine Warnung an Deutschland, noch an England, sondern an die Amerikaner. Bemerkenswert ist, daß Wilson eine Billigung der schärfsten deutschen und deutsch-amerikanischen Presse fand. Der Gegensatz zwischen Wilson und Roosevelt spitzt sich mehr und mehr auf die Frage der allgemeinen Wehrpflicht zu. — Die Morningpost meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische Notwendigkeit als eine Rechtfertigung einer englischen Blockade zugeben, die sich nicht streng an die Regeln des Völkerrechts hielt. Er ist entschlossen, darauf zu bestehen, daß die Blockade die Rechte und den Handel der Neutralen schädigt. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß eine ernste Differenz mit England entsteht. Eine Diplomatie, die darauf baute und die Wirklichkeit ignorierte, wäre dieselbe Diplomatie, die uns am Balkan so teuer zu stehen kam. Die Vereinigten Staaten werden nicht England und Deutschland zugleich herausfordern.

Eine vatikanische Feststellung.

Bern, 2. Febr. Der „Osservatore Romano" schreibt im Hinblick auf Gerüchte von einer Stellungnahme des Papstes zu verschiedenen Friedensbedingungen: „Es ist überflüssig, zu sagen, daß alle diese Nachrichten in ihrer Bestimmtheit nichts anderes als Ausgeburten der Phantasie sind, eine neue Wiederholung derjenigen Manöver, die wir bereits mehrfach gekennzeichnet haben und vor denen wir nochmals alle anständigen Menschen warnen wollen. Mögen alle anständigen Menschen sich ein- für allemal merken, daß die vatikanischen Nachrichten, die sog. sicheren Informationen aus vatikanischer Quelle, Gerüchte aus Vatikankreisen usw., die man oft in den Zeitungen zu Gesicht bekommt, sehr oft und sogar fast immer gänzlich erfundene Nachrichten sind, die nur den Zweck verfolgen, den heiligen Stuhl zu kompromittieren, dadurch, daß man ihm Parteinahme für eine der kriegführenden Mächtegruppen unterstellt. Der heilige Stuhl hat nicht die Absicht, seine absolute Unparteilichkeit aufzugeben, die er seit Beginn des schrecklichen Konfliktes eingehalten hat, da sie ihm durch die Natur seines apostolischen Amtes auferlegt ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkte Schiffe.

Rotterdam, 2. Febr. Der belgische Fischerdampfer „Marguerite" und die englischen Fischereischiffe „Hilda" und „Radium" wurden torpediert. Die Besatzungen sind gerettet. (3.)

Amsterdam, 2. Febr. (Privattel.) Der Frachtdampfer „Bovic", der in Newyork eintraf, berichtete, daß er eine drahtlose Botschaft aufgefangen habe, wonach zwei englische Dampfer versenkt seien, darunter das britische Tankschiff „Appalachee". Die Besatzung des zweiten versenkten Dampfers, dessen Name nicht bekannt ist, wurde von dem Dampfer „Finnland" gerettet. (3.)

Ein gekaperter deutscher Dampfer wiedergewonnen.

Köln, 2. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus dem Kriegspressequartier: Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „König Albert", der seinerzeit von den Engländern gekapert wurde, ist jetzt von einem österreichischen Unterseeboot aufgebracht worden. „König Albert" war von den Engländern den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Regierung sandte das Schiff nach San Giovanni di Medua, um dort 300 serbische Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Ein österreichischer Marineflieger stellte die Anwesenheit des Dampfers im Hafen von San Giovanni di Medua fest. Das Unterseeboot brachte ihn gleich nach der Ausfahrt auf, worauf er von einem Torpedobootszerstörer in die Bucht von Cattaro eingeschleppt wurde. (3.)

In den Kolonien.

Aus Kamerun.

London, 2. Febr. (Reuter.) Der Oberbefehlshaber in Ostafrika berichtet: Die Zweiglinie der Ugandabahn, die in der Richtung auf die deutsche Grenze geführt wird, hat Serengeti erreicht. Seit der Besetzung von Serengeti und Longido durch die Briten hat die Tätigkeit des Feindes merklich nachgelassen. Der Befehlshaber in Kamerun meldet weitere Fortschritte der britischen und französischen Abteilungen, die in der Verfolgung der Deutschen nach verschiedenen Richtungen auf wenig Widerstand stoßen. Aus Bata an der Küste des spanischen Munigebietes wird berichtet, daß über 700 Deutsche sich auf spanischem Gebiete befinden. Viele feindliche Ueberläufer ergeben sich den britischen und französischen Truppen in voller Ausrüstung. (?).

Bei den Meldungen über Gefechte an der deutsch-ostafrikanischen Nordostgrenze kann es sich nach der Lage der Oertlichkeiten nur um unbedeutende Vorpostengefechte handeln, wie sie übrigens auch in anderen englischen Meldungen selbst als solche gekennzeichnet sind. Einen größeren Ort Serengeti gibt es überhaupt nicht. Das hier gemeinte Serengeti heißt „wasserarme Steppe" und liegt zwischen der Ugandabahn und dem Kilimandscharo; es ist nicht zu verwechseln mit dem sich auf deutschem Gebiete östlich des Natronsees in der Richtung auf den Speke-Golf erstreckenden Serengeti. Daß die englische Zweigbahn von Voi das erstgenannte Serengeti bei Makkau erreichte, ist schon seit Monaten bekannt. Das macht den Eindruck, als ob der neue englische Oberbefehlshaber Smith-Dorrien, der übrigens nach anderen englischen Meldungen krankheitshalber das Kapland noch nicht verlassen konnte, zunächst nur etwas von sich reden machen will. — Aus der Meldung über die Kämpfe in Kamerun kann man nur entnehmen, daß es den Engländern und Franzosen bisher immer noch nicht gelungen ist, die sich tapfer wehrenden Reste der Schutztruppe vom spanischen Gebiet abzudrängen.

* * *

Das Ballonunternehmen.

Der Luftangriff auf Saloniki.

Amsterdam, 2. Febr. Ueber den Angriff eines deutschen Luftschiffes auf Schiffe und Depots der Entente in Saloniki veröffentlicht Reuter folgende Meldung aus Saloniki: Ein Zeppelin warf hier nachts Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet, dagegen wurde ein griechischer Speicher, in welchem Zukker, Kaffee und Oel lagerte, zerstört. — Und die Agence Havas meldet: Gestern Morgen um 3 Uhr bombardierte ein Zeppelinluftschiff heftig Saloniki und warf zwanzig Brandbomben ab. Es wurden zwei griechische Soldaten, fünf Flüchtlinge, sieben Arbeiter und fünfzig andere Zivilpersonen verwundet. An militärischen Werken wurde kein Schaden verursacht. (3.) — Jede dieser Meldung berichtet etwas

---

Der Schatz der Sahâbi.

77 Roman von L. Tracy.

(Nachdruck verboten.)

Sie stiegen ab und führten ihre Kamele. Abdur Kader als echter Sohn der Wüste fand seinen Weg mit unfehlbarer Sicherheit, unablässig drängte er vorwärts. Wußte er doch, daß jedes auf diese Weise gewonnene Kilometer dem Gegner gestohlen war.

Nach einer Weile konnten sie wieder aufsteigen; aber nun verlagten die aufs äußerste ausgenutzten Tiere den Dienst. Weder des Scheiks Bitten noch seine Verwünschungen vermochten sie zu bewegen, auch nur das geringste Wartestimpo von vier Kilometern in Betracht zu anzuschlagen. Und um die Sache noch schlimmer zu machen, erhob sich von Süden her ein heißer Wind, der den Staub zu geisterhaften, hin- und herwogenden Gebilden aufwirbelte. Die gespenstisch feuchtenden Phantome bedeuteten sie und machten es ihnen unmöglich, auch nur aus nächster Nähe Geräusche zu hören.

Sie waren noch reichlich fünfzig Kilometer vom Lager entfernt, und vor ihnen lagen acht Stunden Dunkelheit, während deren sie kaum die Hälfte dieser Entfernung hinter sich zu bringen vermochten. Natürlich drängte sich ihnen der Gedanke auf, daß sie die andere Hälfte bei Tageslicht mit vollständig erschöpften Kamelen zurücklegen mußten, während die Kafia der Habendaus wahrscheinlich noch ganz frisch sein würde.

Einmas Derartiges drohte sich in Abdur Kaders Worten aus, als er jetzt mit heiserer Stimme zu Halimstaten verführerisch:

„Die unentrinn geworenen Diebe, die hinter uns sind, werden darauf rechnen, uns bald nach Tagesanbruch einzuholen. Wir müssen die Wasserschläuche bis zur Dämmerung geschlossen halten und den Inhalt dann den Kamelen geben, Effendi!"

Halimlettens Gedanken arbeiteten fieberhaft in dem verzweifelten Suchen nach einem Ausweg. Er überlegte, ob es möglich sein würde, die Flucht zu Fuß fortzusetzen. Hätte er nur die kleinste Wahrscheinlichkeit des Gelingens gesehen, so hätte er es dem Araber überlassen, sich und die Tiere auf einem weiteren Wege zu retten. Aber er sah ein, daß ein solcher Versuch fehlschlagen mußte; es konnte ihm nicht gelingen, den Weg bei Nacht zu finden, und seine Füße würden von dem steinigen Boden zerfetzt sein, noch ehe er wenige Kilometer zurückgelegt hatte.

Und doch — wenn es den Feinden gelang, sie einzuholen, was wurde dann aus Erika und den anderen? — Ein Schmerz, viel schlimmer als der körperliche, drohte seine Brust zu zerreißen. Wie ein Schleier lag es vor seinen Augen; und nur durch die äußerste Willensanspannung gelang es ihm, der Schwäche noch einmal Herr zu werden.

Dann aber gewann er plötzlich Klarheit. Und er erkannte, was es einzig zu tun galt.

„Abdur Kader," rief er seinen Begleiter an, als eine einigermaßen ebene Strecke es ihnen gestattete, nebeneinander zu reiten. „Welches von unseren Tieren ist das bessere?"

„Das bleibt sich ziemlich gleich, Effendi — und mutze sind sie beide," klang es zurück. „Aber meines hat weniger schwer zu tragen gehabt als das Ihre; und ehe es zum letzten Mal stürzte, suchte es immer die Führung zu behalten."

„So hören Sie — und tun Sie dann, was ich Ihnen sagen werde! Wenn wir angegriffen werden, bleibe ich zurück und stelle mich den Feinden — Sie reiten weiter. Ich werde versuchen, die Kerle so lange aufzuhalten, bis Sie einen gehörigen Vorsprung haben. Sie wissen, was davon abhängt, daß Sie das Lager glücklich erreichen. Gelingt es Ihnen nicht, so verlieren Sie nicht nur Ihr eigenes Leben, sondern Sie bringen auch das Leben vieler anderer in Gefahr. Und wenn das Tier unter Ihnen zusammenbricht — Sie müssen versuchen, die Oase zu erreichen! — Wenn Sie aber dort Fräulein von Stwande sehen, so sagen Sie ihr, daß mein letzter Gedanke ihr gegolten hat. Verstehen Sie?"

„Ja — aber Effendi — —"

„Ich frage, ob Sie mich verstanden haben? — Ja? — Also wollen Sie die Botschaft ausrichten?"

„Effendi — wir Männer der Wüste stehen nicht, wenn unsere Freunde kämpfen."

„Ich glaube es, Abdur Kader. Hier aber handelt es sich um kostbare Menschenleben — und ich befehle es Ihnen! — Wollen Sie meinem Befehl Folge leisten?"

„Ich kann nicht — ich kann nicht, Effendi —"

„Aber es gibt keine andere Möglichkeit. Oder wissen Sie etwas Besseres? — Nein — Sie wissen sehr gut, daß uns nur dieser einzige Ausweg bleibt. Ich werde mich den Verfolgern stellen — und es wäre sinnlos, wollten Sie mit mir Ihr Leben opfern. Versuchen Sie Ihr Heil in der Flucht — und denken Sie daran, daß der Araber sich's zweimal überlegen werden, ehe sie auf einen Europäer schießen."

„Sie werden erst schießen und dann über-

legen, Effendi!"

„Nun wie sagten Sie doch, Abdur Kader? — Wie wir sterben, das steht in Gottes Hand! — War es nicht so?"

„Die Brücke zum Paradies ist schmal, o Herr! — Werde ich dereinst nicht straucheln, wenn ich hier meinen Freund im Stich gelassen habe?"

„Die Freunde im Lager, Scheik — Ihre Glaubensgenossen — die sollen Sie nicht im Stich lassen. — Es ist ja möglich, daß die Habendauas die Verfolgung aufgegeben haben. Wenn sie uns aber erreichen, so sagen Sie Ihr Kamel vorwärts und warten Sie nicht auf mich. Denn ich werde zurückreiten — nicht vorwärts."

Der Scheik brummte etwas vor sich hin, das wie eine Verwünschung klang und wohl den schlechten Einrichtungen der Welt im allgemeinen, den Habendauas aber im besonderen galt. Dann begann er zu beten — mit eintöniger Stimme — eine Sure des Korans nach der anderen. Und die Worte hatten etwas Körperliches in der Stille der Nacht, die nur durch das Singen des Windes und das Schlurren der Kamelhufe auf dem Boden unterbrochen wurde.

Zwei Stunden lang stolperten sie weiter, bis sie über einen steilen Abhang in ein tiefe Flußbett hinunter mußten. Glücklicherweise waren ihnen die Schwierigkeiten des Terrains vom Morgen her noch frisch im Gedächtnis, und ohne Unfall überwanden sie sie. In dem festigen Bett des verschwundenen Stromes machte Abdur Kader einen Augenblick Halt.

anderes, man sucht also zu vertuschen. Die Wahrheit wird auch hier durchdringen.

Zürich, 5. Febr. Nach dem Korrespondenten des „Secolo" kam der Zeppelin, der Bomben auf Saloniki warf, aus Monastir. Die Bombenzahl war 15, getroffen wurde das Zollamt, das französische Hauptquartier und die Oberstadt. Zahlreiche Häuser sind eingeäschert. Die Docks und die Bank von Saloniki sind zerstört. Der Schaden ist gewaltig. (3.)

Politische Rundschau.

Zum Tode des türk. Thronfolgers.

Das bedauerliche Ereignis am Sultanshof ist eine Folge nervöser Störung, der Prinz Jussef Izzeddin verfallen war. Man wird sich vielleicht erinnern, daß nach der Entthronung Abdul Hamids, als die Mitglieder des osmanischen Kaiserhauses die Bewegungsfreiheit erhielten, Jussef Izzeddin der erste war, der eine Auslandsreise unternahm. Er begab sich damals zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt in eine Nervenheilanstalt in der Nähe von Wien. Nachdenend lag etliche Belastung vor. Die von Jussef Izzeddin gewählte Todesart ist die gleiche, zu der auch sein Vater Abdul Asis gegriffen hat, der am 30. Mai 1876 durch einen vom Scheik ül Islam gebilligten Beschluß des Ministeriums des Thrones verlustig erklärt wurde und wenige Tage darauf, am 4. Juni, seinem Leben ein Ende machte, indem er sich mit einer Schere die Pulsadern aufschnitt. Trotz seines Leidens war Jussef Izzeddin ein Mann liebenswürdigen Charakters. Seine große Auslandsreise, die er im Jahre 1911 unternahm, führte ihn auch nach Berlin. Der Prinz ist 39 Jahre alt geworden. Er war kaiserlich türkischer Marschall und ehemaliger Kommandant der kaiserlichen Garde. Sein Erbe ist das nächstälteste Mitglied der kaiserlichen Familie, der im Jahre 1861 geborene Prinz Wahid Eddin, ein Bruder des jetzigen Sultans und des früheren Sultans Abdul Hamid.

Lehrer- u. Schulfragen i. Kultusetat.

In dem Bericht des Abg. Dr. Wohlmuth (Ztr.) an den Finanzausschuß über den Kultusetat (Ausgaben für Erziehung und Bildung) finden sich zum Kapitel „Fortbildungsschulen" folgende Ausführungen: „Entgegen den Anregungen der Staatsregierung wurde namentlich in Oberbayern und teilweise in Mittelfranken von den für das Fortbildungsschulwesen aufgestellten Kreisschulinspektoren der stärkste Druck auf Gemeinden ausgeübt zur Errichtung von Berufsfortbildungsschulen und gerade unter Hinweis darauf, daß für Berufsfortbildungsschulen der Kreis 80 Prozent des Aufwandes oder noch mehr trage, daß hingegen für die Fortbildungsfachschulen mit Fachunterricht nichts gegeben wird. Desgleichen wurde den Gemeinden bedeutet, daß die Verordnung vorschreibe, nur der Bürgermeister könne Vorsitzender in der Schulvorstandschaft der Berufsfortbildungsschule sein. Dies scheint jedoch dem Wortlaute der k. Verordnung keineswegs zu entsprechen und ist auch sachlich nicht begründet. Insbesondere in Gemeinden ohne Berufsbürgermeister wird jedenfalls der Pfarrer weit zweckmäßiger an die Spitze der Schulvorstandschaft gestellt als durch seinen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Beruf in Anspruch genommener Bürgermeister, dem schon die übrigen Arbeiten eines Bürgermeisters weit über den Kopf zu wachsen drohen."

Zum Kapitel Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten bemerkt der Referent: „. . . Es wurde gesagt, daß für die Lehrer an Volksfortbildungsschulen eigene Kurse, wenn auch kürzere als jene im Gewerbelehrerinstitut, eingerichtet werden müßten . . . Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob nicht überhaupt die Ueberführung der Sonntagsschule in die Volksfortbildungsschule, die Einrichtung von Volksfortbildungsschulen mit Fachabteilungen und die Einrichtung von Berufsfortbildungsschulen einen Einfluß auf die Lehrerseminare, auf die Lehrordnung dortselbst usw. ausübt. Wäre für die Dauer und regelmäßig der Besuch des Gewerbelehrinstituts oder doch eines kürzeren Kurses für die Volksschullandidaten notwendig, so gäbe das Lehrerseminar nur eine halbe Ausbildung für den Beruf, für den es vorbereiten soll."

Zu den Volksschulen schreibt Dr. Wohlmuth in den Vorbemerkungen: „Gleich den anderen Ständen wird die bayerische Lehrerschaft den erhöhten Anforderungen dieser schweren Kriegszeit in vollem Maße gerecht. Zahllose Angehörige der Lehrerschaft stehen in Feindesland und verteidigen unter Darbietung ihres Blutes die heimatlichen Grenzen; eine erhebliche Anzahl hat bereits ihr Leben hingegeben, eine noch größere Anzahl hat sich für bewiesene Umsicht und Tapferkeit Auszeichnungen verdient. Aber auch die zu Hause Gebliebenen verrichten Kriegsarbeit, indem sie bei den vielfach fehlenden Arbeitskräften mit verdoppelter Anstrengung am Wohle der Jugend tätig sind. Ihnen und allen, wessen Standes immer sie sind, die ihr Bestes an Opferwilligkeit leisten, wird dies, um ein Wort des Ministerpräsidenten zu gebrauchen, seitens des Vaterlandes immerdar unvergessen bleiben."


Die jüngsten Kämpfe im Kaukasus
Kompakte Linie unterstrichen
0 10 20 30 40 50 km
SCHWARZES MEER
RUSSLAND
TÜRKEI
Batum
Poti
Suchum
Tuapse
Sotschi
Noworossijsk
Kertsch
Jeisk
Taganrog
Mariupol
Berdjansk
Asowsches Meer
Jekaterinodar
Armawir
Mineralnyje Wody
Pjatigorsk
Kislowodsk
Nalschik
Wladikawkas
Grosny
Petrowskoje
Ossjo
Dshawa
Kasbek
Tschaldyr-See
Alagir
Kobi
Gori
Surami
Achalziche
Borshom
Achalkalaki
Karaurgan
Karaurgan-See
Kars
Sarykamysch
Sarykamysch-See
Kagisman
Hassankale
Erzurum
Ersirum
Tortum
Tortum-See
Olti
Ardanutsch
Artwin
Batumi
Tschoroch
Kobuleti
Supsa
Ureki
Lanchuti
Ozurgeti
Surenowo
Tschakwa
Gagra
Pschad
Tuapse
Lasarewskoje
Adler
Dagomys
Armawir
Labinskaja
Kurganinsk
Maikop
Armawirskaja
Tscherkessk
Pjatigorskaja
Prochladnaja
Mosdok
Beslan
Nasran
Wladikawkas
Ordshonikidse
Dsau
Tschegem
Nalschik
Baksan
Elbrus
Kasbek
Alagir
Ardon
Dshawa

Die Ausführungen des Regierungsrates wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die weiteren Redner sprachen sich meist im Sinne des Vertreters der Staatsregierung aus. Ein Ausschuß wird die Angelegenheit weiter verfolgen.

Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre dem Verbande 124 Krankenkassen angeschlossen waren, ungefähr die Hälfte aller in Bayern bestehenden Krankenkassen.

Ueber das Thema „Arzneiversorgung" sprach Apotheker Eisele-Passau, der u. a. für Bayern eine einheitliche Handverkaufstaxe forderte und Vorschläge machte, die Arzneirechnungen und die ärztlichen Verordnungen durch Sachverständige prüfen zu lassen, um den Kassen jene Ausgaben zu sparen, die nicht im Interesse der Kassenmitglieder liegen. Auch hieran knüpfte sich eine längere Erörterung, in der u. a. verlangt wurde, daß die Aerzte die viel zu teueren Spezial- und Reklamearztikel nicht verordnen sollen.

Verschiedene Nachrichten.

St. Denis, 2. Febr. Der Schnellzug von Calais ist auf dem hiesigen Bahnhof entgleist. Mehrere Wagen sind verbrannt. Die Zahl der Verunglückten beträgt 10 Tote und 15 Verletzte. Die Lokomotive stürzte nach links um, der Tender und der Packwagen schoben sich ineinander. Der ihnen folgende Wagen erster Klasse wurde zerdrückt, ein Wagen zweiter und drei Wagen dritter Klasse stürzten gleichfalls nach links um, die drei Schlafwagen nach rechts. Sie bilden einen unentwirrbaren Haufen von Eisenteilen. Fast augenblicklich fingen die Gasbehälter Feuer und binnen kurzem brannten alle Wagen.

Das Elend der Hotelindustrie in Italien und der Schweiz.

Unter den vielfachen Schäden, denen Italien durch den Verrat an seinen ehemaligen Verbündeten ausgesetzt ist, darf man getrost den fast gänzlichen Wegfall der Fremdeninvasion als einen der nicht unerheblichsten ansprechen. Das Gebiet um Venedig wie auch weitausgedehnte Strecken in der Lombardei sind militärisch gesperrt und wären sie es nicht, so wäre wohl auch dann der Wunsch der Reisenden, sich gerade jetzt in jene Gegenden zu begeben, nicht allzu groß.

Die Fremdenindustrie Italiens ist tot, und was das besagen will, vermag man erst so recht zu ermessen, wenn man sich vor Augen hält, daß nach italienischen Berechnungen jährlich allein etwa 900 000 Vergnügungsreisende nach Italien kamen, die sich im Durchschnitt gerechnet 30 Tage aufhielten und während ihres Aufenthaltes 18 Lire pro Tag verbrauchten. Die Einnahmen der Eisenbahn aus diesem Fremdenbesuch beliefen sich jährlich auf 15 Millionen Lire, und macht man einen allgemeinen Ueberschlag, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Italien durch die Vernichtung seiner Fremdenindustrie eine Einbuße von jährlich 500 Millionen Lire erleidet.

Wenn auch natürlich nicht im gleichen Maße wie die italienische, so hat doch auch die sächsische Hotelindustrie unter den Kriegsläuften schwer zu leiden. Das Kapital, das in der Schweiz in Hotelbetrieben angelegt ist, wird von Sachkundigen auf rund eine Milliarde Franken veranschlagt, die zur Verzinsung und Amortisation einen jährlichen Betriebsüberschuß von nicht unter 70 bis 80 Millionen Franken erfordern. Während die Situation im ersten Kriegsjahre wenigstens noch einigermaßen erträglich war, verschlimmerte sie sich im weiteren Verlauf des Krieges derart, daß die Bundesregierung sich am 2. November 1915 gezwungen gesehen hat, Maßregeln zum Schutze der Hotelbesitzer und solcher verwandten Berufe zu ergreifen, die ganz oder zum wesentlichen Teil auf die Fremdenindustrie angewiesen sind. So bestimmt die bundesrätliche Verfügung unter anderem, daß derjenige, der sich außer Stande sieht, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sich an ein hierfür eigens einberufenes Schiedsgericht zu wenden habe, das ihm die Zahlung einstweilen erlassen kann, jedoch nicht über das Jahr 1920 hinaus. Die Summen, die auf diese Weise gestundet werden, sind mit 5 Prozent zu verzinsen; Bedingung für die Erlangung des Zahlungsaufschubes ist jedoch, daß die Zahlung in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 fällig war oder sein wird.

Eine weitere Maßnahme des Bundesrates besteht darin, daß vom 10. November 1915 ab alle Neubauten und Erweiterungen von Hotels und Pensionaten verboten werden; eine Ausnahme von dieser Bestimmung ist nur zulässig, wenn durchaus zwingende finanzielle oder sonstige Notwendigkeiten nachgewiesen werden können.

Münchener Neuigkeiten.

München, 2. Febr. Die Benediktiner von St. Bonifaz haben mit Genehmigung des Königs die Kupferdachbedeckung der Basilika und der Abtei dem Staate zur Verfügung gestellt.

München, 2. Febr. Die weitere Biereinschränkung macht sich bemerkbar. Mit dem gestrigen Tage haben in erster Linie die Wirte der Löwenbrauerei die Mitteilung erhalten, daß sie sich für den Monat Februar mit einer neuerlichen Biereinschränkung abfinden müssen. Sie müssen deshalb in den Nachmittagsstunden den Absatz von Braunbier in ihren Lokalen einstellen.

Vaterländisches.

Niederaschau, 2. Febr. Der Frauenzweigverein des Roten Kreuzes konnte in seiner von mehreren Hundert Personen besuchten Generalversammlung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken und zählt zurzeit 318 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 5098.99 Mk. und waren außer den Mitgliederbeiträgen durch freiwillige Spenden und durch die Ergebnisse von Opfertagen, Kirchenkonzerten, Liederabenden und Theatervorstellungen aufgebracht worden. Fraudorf hat sich überdies durch herrliche Leinenspenden den Dank der Königin verdient. Die Ausgaben für Zentrale, Liebesgaben, Gefangenenfürsorge, Kriegerfamilienunterstützungen usw. betrugen 4800.32 Mk. Der bisherigen, nach auswärts verzogenen 1. Vorsitzenden, Frau Direktor Dreß, wurde der Dank für ihre reichen Verdienste um den Verein ausgesprochen und an ihre Stelle die bisherige verdienstvolle Schriftführerin und Kassierin, Frau Mathilde Einsder von Aschau, gewählt. Für das freiwillig ausscheidende Ausschußmitglied Frau Pfaffinger, die auf Vorschlag des Hrn. Baron v. Cramer-Klett einmütig zum Ehrenmitglied ernannt wurde, wurde Frau Oberförster Häffner in den Ausschuß berufen, dem noch Frau Kommerzienrat Hillebiller, Frau Oberamtmann Frau Dr. Hasler angehören. Die Schriftführerstelle übernahm Hr. Schloßpitar Hackl. Am 9 Mitglieder (die Frauen: Hillebiller, Einöder, Obermaier, Kistler, Osterhauser, Huber, Grimm, Häffner, Hotelsberger) konnten Ehrendiplom und Silberkranz für 25jährige zugehörigkeit zum Verein verteilt werden. Mehrere Gesangsvorträge verschönerten den Verlauf der Versammlung.

Wasserburg, 3. Febr. Der Magistrat hat beschlossen: Auf Kriegsdauer wird der Besuch des hiesigen Kinos durch Kinder bis zur Vollendung der Fortbildungsschulpflicht, gleichviel ob mit oder ohne Begleitung Erwachsener, oder ob die Kinder von hier oder vom Lande sind, verboten.

Mühldorf, 3. Febr. Der Gastwirt und Realitätenbesitzer Vitus Straßer in Haun ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Mitglied des Distriktsausschusses Mühldorf.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 3. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Däschinger, Hausmeister aus Wasserburg, Soldat im 16. Reg.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Alois Loichinger im 15. Inf. Reg. (Maschinengewehrkomp.), Sohn des Bäckermeisters Loichinger in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er steht bereits seit Kriegsbeginn an der Front. Dem Reservisten Franz Ganterer im 1. Landsturm Inf.-Reg., Sohn von Elise Ganterer in Rosenheim (bei Frau Mittermaier), wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Gefreite Alois Bieter im 3. Chevauleger-Reg., Sohn des Schlossermeisters Bieter in Gars a. J., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.

Beförderung. Der Diplom-Ingenieur Georg Schrettenseger, welcher bisher als Offiziersstellvertreter im 26. Pionier-Bat. Modlin stand, ist zum Leutnant befördert worden; er ist ein Bruder des Architekten Schrettenseger in Rosenheim.

Erfolgreiche Goldsammlung. Der Feldwebel Zimmermann der 4. Kompagnie unseres Bataillons ist mit großem Erfolge in der Sammlung von Reichs-Goldmünzen tätig. Allein in den letzten Wochen hat er für 10 000 Mark Goldmünzen gesammelt und sie der hiesigen Reichsbanknebenstelle zugeführt. Diese Sammeltätigkeit verdient uneingeschränkte Anerkennung.

Städtischer Kartoffelverkauf. Die den hiesigen Händlern enteigneten Kartoffel werden jetzt von der Stadt im städtischen Lagerhaus verkauft. Die Verkaufstermine sind in einer amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Nummer des „Rosenheimer Anzeiger" zu ersehen. Es werden Pfund kosten 21 10 Pfund 42 und 20 Pfund 84 Pfennige. Mehr wie 20 Pfund werden an eine Familie nicht abgegeben. Die Gastwirte erhalten Kartoffel auf Grund eines Bezugsscheines.

Kriegsbier. Aus Hausham wird berichtet: „Bekanntlich befindet sich hier eine Niederlage der Brauerei Münch in Wald bei Mühldorf, die schon in Friedenszeiten Bier zu billigerem Preis in Flaschen und Gebinden abgab. Seit Einführung des 34-Pfg.-Preises kostet das sog. Mühldorfer Bier 25 Pfg. der Liter und fand selbstredend großen Absatz. Nunmehr hat auch die Maßinger-Brauerei vor 14 Tagen ein „Mühldorfer Bier" eingeführt, das in den Wirtschaften, nur über die Gasse, der Liter zu 25 Pfg. abgegeben wird. Seit gestern gibt es nun auch in den beiden Wirtschaften „Bieber" und „Hausbamer-Hof" das sog. „Kriegsbier" der Auer-Brauerei Rosenheim, ebenfalls zu 25 Pfg. Diese Biere haben einen verminderten Stammwürzegehalt, ca. 7 Prozent. Die Urteile darüber gehen auseinander, sind aber dahin zusammenzufassen, daß es heißt, um diesen Preis läßt sich's trinken."

Vergolt! Schicke uns Dein Hoch einen Konkurrenten, der die anderen Lebensmittel auch verbilligt!

Die neuen Brotkarten gelangen Ende dieser Woche zur Ausgabe. Sie umfassen die Zeit vom 7. Febr. bis einschließlich 5. März. Entsprechend dem neuen Verteilungsplan sind die Karten kleiner geworden wie die früheren. Während bisher die Karte 1 insgesamt 17 kleine und eine große, fünf kleine Marken umfassende Marken zählte, besteht die neue Brotkarte nur mehr aus 18 kleinen Marken zu je 70 Gramm; die große Marke kam gänzlich in Wegfall. Mit anderen Worten: die bisherige Karte umfaßte für die Woche 22 kleine Marken, während die neue Karte nur 18 Marken zählt. Die neue Brotkarte II (für Schwerarbeiter) umfaßt 20 kleine Marken zu je 70 Gr. und eine große Marke zu 350 Gr. Brot oder 250 Gr. Mehl. Die neue Mehlkarte beginnt ebenfalls mit dem 7. Februar und endigt mit dem 5. März. Sie umfaßt fünf Ausweismarken zum Bezuge von je einem halben Pfund Mehl, also insgesamt 2½ Pfund Mehl. Weiter ist ihr eine Reiskarte angefügt, welche zum Anlauf eines halben Pfundes Reis berechtigt. Die Abgabe des Reises erfolgt im Laden Innstr. 2 (Lederer Stechl).

Die neuen eisernen Zehnerl sind heute in Rosenheim eingetroffen und zur Ausgabe gelangt. Sie ähneln in ihrem Aeußeren den eisernen Fünferln. Einige Stücke haben wir in unserem Schaufenster ausgestellt.

Der Schlengelmarkt trug auch heuer Kriegsgepräge. Er brachte zahlreichen ländlichen Besuch in die Stadt, in der Hauptsache waren es aber jüngere Leute und das weibliche Element. Auf der Gesindebörse ging es recht lebhaft her. Der Mangel an männlichen Dienstboten machte sich allenthalben geltend.

Aus dem Gerichtssaale.

Straßenraub.

München, 1. Febr. Eine liederliche Gesellschaft, der Schreiner Josef Wachter, der Taglöhner Otto Eckart, der Schreiner Thomas Limmer von Mündelfeld, junge, arbeitsscheue Burschen, waren am 17. September 1915 mit zwei liederlichen Frauenspersonen, dem 19jährigen Biermädchen Anna Schernbach und der 18jährigen Hilfsarbeiterin Marie Niedermeier von hier, in einer Gastwirtschaft in der Sendlingerstraße beisammen. Später kamen noch der Maler Moritz Wagner und der Ausgeber Martin Aigner dazu, und eines der Mädchen erzählte, daß sie sich für abends mit einem jungen Schreinergehilfen zusammenbestellt habe, der viel Geld bei sich habe. Sofort machten alle miteinander aus, daß eines der Frauenzimmer den Liebhaber zu Thereslenwiese zu locken habe, die Burschen sollten ihm das Geld dann gewaltsam nehmen. Nach diesem Plan wurde auch gehandelt; die zwei Frauenspersonen gingen mit dem Schreinergehilfen vorne, die fünf Burschen schlichen hinterdrein. Verabredungsgemäß blieben dann die Mädchen zurück. Auf ein Zeichen fielen die fünf Burschen über den Schreinergehilfen her und warfen ihn zu Boden; weil er schrie, schlugen sie ihn, einer hielt ihm den Mund zu, Eckart nahm ihm den 4 Mk. enthaltenen Geldbeutel aus der Tasche, dann liefen alle fort. Von der Beute lieferte Eckart nur 21 Pfennige ab. Wagner und Aigner sind bereits von der Jugendstrafkammer abgeurteilt, die übrigen Angeklagten suchten in der Schwurgerichtsverhandlung die Hauptschuld sich gegenseitig zuzuschieben. Das Urteil lautete für Otto Eckart auf 2 Jahre Gefängnis, für Limmer auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, für Marie Niedermeier auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, für Anna Schernbeck auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Allen wurden 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet, Josef Wachter wurde wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hütet die Kinder!

München, 2. Febr. Eine Fabrikarbeitersfrau war an einem Tage im Dezember v. J. aus ihrer Wohnung an der Unteren Weidenstraße fortgegangen, um Milch zu holen und ließ unterdessen ihre beiden Kinder im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten allein in der Wohnung zurück. Der zweijährige Knabe warf inzwischen die Petroleumlampe vom Tisch, das Petroleum überschüttete den Knaben, der dem im Ofen brennenden Feuer zu nahe kam und im Nu lichterloh brannte. Nach einigen Stunden starb er im Krankenhaus. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte nun das Landgericht München I die Mutter zu drei Monaten Gefängnis.

Bestrafter Viehschmuggel.

Passau, 2. Febr. Der Bauer Heinrich Degenhart von Zwölfhäuser, der Bauernsohn Ludwig Stockinger von Mauth und der Häusler Leopold Kilger von Zwölfhäuser, wollten mit einer weiteren, nicht ermittelten Mannsperson vier Stück Ochsen im Gesamtwerte von 4000 Mk. nach Böhmen schmuggeln. Der an einem Dienstagnag begriffene Forstassistent Schwarzländer sah die Spuren der Schmuggler und der Ochsen im Schnee, verfolgte sie und konnte die Schmärzer samt den Ochsen vor dem Uebertritt nach Böhmen noch ergreifen. Die drei Genannten hatten sich vor dem hiesigen Landgericht wegen Bannbruchschmuggel zu verantworten. Das Urteil lautete für Degenhart auf 3 Monate Gefängnis, 16 000 Mk Geldstrafe ev. ein weiteres Jahr Gefängnis für Stockinger auf 1 Monat Gefängnis, 800 Mark Geldbuße, ev. weitere 6 Monate Gefängnis und für Kilger auf 1 Monat Gefängnis, 1200 Mk. Geldbuße, ev. entsprechende Tage Gefängnis. Die Bauerswitwe Marie Nanziger, welche zwei der entkommenen Ochsen in ihrem Stalle einstellen ließ und von Gendarmerie gegenüber behauptete, dieselben habe Kilger für sie gekauft, wurde wegen eines Vergehens der Vergünstigung zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Bunte Chronik.

Geschütz- und Geschoßnamen der Soldatensprache. Bei seiner anderen Erscheinung des Kriegslebens hat unsere Soldatensprache so gute und reichliche Gelegenheit, ihre Witz und ihre Einbildungskraft spielen zu lassen, wie bei den artilleristischen Geschossen: das rasche Dahinsausen der leichten wie das langsamere Dahingleiten der schweren Geschosse, das Geräusch, mit dem sie die Luft durchschneide und dann zerfetzen, drängt geradezu zu Vergleichen mit lebenden Wesen. So heißen wir wir einem Köstlich fesselnden Aufsatz von Prof. Dr. Karl Bergmann in „Westermanns Monatsheften" entnehmen, die Granaten der französischen Flachbahn-Schnellfeuergeschütze „Sterntaube", weil sie plötzlich angesaust kommen und dadurch an das Anspringen eines böse Hundes erinnern. Ebenfalls mit Bezug auf ihr Schnelligkeit heißen die französischen 15-Zentimeter-Sprenggranaten „Stinkwiesel", während die langsamer dahinziehenden schweren Geschosse „Blindschleichen" sind. Die Geschosse der deutschen Fischkahngeschütze, welche die feindliche Gräben beschießen und dicht über die Köpfe der deutschen Soldaten hinwegpfeifen, sind „Kanonen". Russische Granaten heißen „Weichselvögel" oder „Stahlgänse". Auch die Geschütze selbst erhalten manchmal Tiernamen: wege ihres gedrungenen Baues führen die schwere Feldhaubitzen die Bezeichnung „Kröten". Neben den Tiervergleichen spielen auch die Vergleiche der Geschosse und Geschütze mit Menschen eine bedeutsame Rolle. Die französische kleinere Schwester der „Dicken Berta" ist ein 21-Zentimeter-Geschoß, sei dem man keinen Anstoß, sondern nur das immer näher kommende Pfeifen und das plötzliche Einschlagen hört: „Marie auf Socken" ist die bündig erdachte Bezeichnung für das Geschoß; ein anderes schweres Geschoß heißt die „schwarze Marie"; sie verdankt ihren Namen der schwarzen Rauchwolke, die beim Zerkrachen des Geschosses sich entwickelt. Von männlichen Benennungen sei erwähnt der „Gurgelaugust", das französische 15-Zentimeter-Geschoß, das seinen merkwürdigen Namen den eigentümlichen gurgelnden Tönen verdankt, mit denen es durch die Luft zieht. Auch dem Laien Bubenpaar „Max und Moritz" begegnen wir auf den Kriegsschauplätzen wieder. Zwei kleiner deutscher Geschütze, die den Franzosen viel zu schaffen machten. Nach diesen mit Hilfe von Vornamen gebildeten Bezeichnungen ziehen noch Benennungen wie z. B. der „Rollschuhläufer" für ein schweres deutsches Geschoß, dessen Flug sich anhört, wie wenn ein Rollschuhläufer über eine Betonfläche fährt. Bei dem eigenartig rollenden Geräusch der schweren Granaten ist es leicht erklärlich, wenn die Phantasie unserer Feldgrauen auch sonst zu Vergleichen mit allen möglichen Arten von Verkehrsmitteln angeregt wird. Während den einen das diesem Geräusch das dumpfe Rollen eines „D-Zuges" oder eines „Omnibusses" heraushören, begnügen sich wieder andere mit der Bezeichnung als „Leiterwagen", für ein derselber Regimenter lag es nahe, solche Granaten als „Schwedenbahn" zu bezeichnen. Auch ordentlich verbreitet, besonders bei den bayerischen Truppen, ist die Bezeichnung der schweren Geschosse als „Rollwagen" (Rollwagl).

Wirtschaftlichkeit und außerordentliches, glänzend weißes Licht sind die besonderen Kennzeichen der stromsparenden neuen Wotan-Lampen Type „G", welche von der Siemens u. Halske A.-G. hergestellt werden. Bei Verwendung der nach Art der Wotan-Halbwatt Lampen gebauten neuen elektrischen Glühlampe erhält man etwa 40% mehr Licht gegenüber gewöhnlichen Metallfadenlampen bei gleicher Energieverbrauch. Die neue Wotan-Lamp Type „G" kommt also den Lichtbedürfnissen unserer Zeit ganz besonders entgegen und dürfte diese neue Lampe bald überall dort Eingang finden, wo man Wert auf gute Beleuchtung legt.

Der Weltkrieg.

Die Entführung der „Appam".

London, 3. Febr. Wie die „Times" aus Neuyork erfahren, wurde die „Appam" durch einen bewaffneten deutschen Dampfer, nicht durch ein Unterseeboot, wie zuerst gemeldet wurde, erbeutet. Passagiere berichten, daß am Morgen des 15. Januar sich ein unbekanntes Schiff ganz nahe an die „Appam" heranmachte und zwei Schüsse längs des Bugs abfeuerte. Die „Appam" glaubte, es mit Seeräubern zu tun zu haben (1) und gab ihrerseits zwei wirkungslose Schüsse ab. Die beiden Schiffe setzten Rettungsboote aus. Eines der „Appam" wurde zwischen beiden Dampfern zertrümmert. Hierauf kletterte eine Abteilung vom deutschen Schiffe an Bord der „Appam". Kapitän Harrison ergab sich, da er einsah, daß weiterer Widerstand vergeblich war.

Sodann kam Leutnant Berg mit einer Prisenmannschaft von 22 Köpfen, an Bord und das deutsche Kaperschiff verschwand, nachdem es auf der „Appam" eine große Zahl von Gefangenen zurückgelassen hatte, die von sieben britischen Schiffen herrührten. Die „Appam" wurde hierauf als Hilfskreuzer benutzt und bemächtigte sich noch zweier englischer Schiffe. Die „Appam" kam in Amerika unter dem Namen „S. M. S. Appam" an; das Schiff befindet sich in einem ausgezeichneten Zustand und führt eine große Ladung, darunter eine Menge Kakao.

Leutnant Berg erzählte lächelnd von seiner Reise. Sein Schiff, dessen Namen er nicht nennen wollte, war fünf Monate lang hart an der Arbeit. „Wir waren", sagte er, „nur einige Meilen vom Hafen entfernt, durften aber nicht einlaufen, sondern blieben in der Nachbarschaft und warteten auf die „Appam". Wir hatten die Hoffnung, sie zu fassen, schon aufgegeben, und dachten, daß sie vielleicht von uns gehört hätte und nach einem anderen Hafen gegangen wäre. Die Passagiere behandelten wir so gut als möglich und verschafften ihnen alle erdenklichen Annehmlichkeiten. Wir beauftragten die Aerzte, die von einem anderen Schiff heruntergeholt wurden, für die Verwundeten zu sorgen. Ursprünglich planten wir, nach Neuyork zu fahren, hörten aber, daß feindliche Schiffe in der Nähe von Neuyork kreuzten. Wir änderten infolgedessen unseren Kurs nach Norfolk. Wir hatten erwartet, am Sonntag hier einzutreffen, mußten aber vorsichtig sein und einen Umweg machen, um das Cap Virginia zu erreichen. Wir sahen keine englischen Kreuzer, begegneten aber verschiedenen Handelsschiffen, die wir hätten nehmen können; dadurch wäre jedoch unsere Ankunft hier vielleicht in Frage gestellt worden. Deshalb ließen wir sie laufen. Unter den Passagieren der „Appam "befinden sich 5 Kinder und 20 Frauen; allen geht es gut. Nachdem wir die „Appam" erbeutet hatten, sichteten wir noch ein anderes Schiff, das aber nicht gut genug war, um mitgenommen zu werden. Wir bohrten es daher in den Grund. Nur vier Mann unserer Mannschaft wurden verwundet, keiner aber ernstlich."

In einem anderen Times-Telegramm wird berichtet, daß das deutsche Schiff, welches die „Appam" nahm, der Kreuzer „Möve" war, der, als Frachtdampfer vermummt, mit Kanonen ausgerüstet war. Die „Möve" soll, aus Kiel gekommen, durch die Linie der britischen Flotte in der Nordsee in den Atlantischen Ozean geschlüpft sein. Alle Blätter machen Bemerkungen über den pikanten und romantischen Charakter dieses Vorfalles und äußern ihre Befriedigung, daß die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit sind.

Die Kaperfahrt der „Möve" erregt in Schiffahrtskreisen größtes Erstaunen, da man es allgemein für unmöglich hielt, daß der britischen Flotte als Herrin des Atlantischen Ozeans ein deutscher Hilfskreuzer entgehen könne. Daß dieser noch dazu einen großen Passagierdampfer über den Ozean entführen konnte, ohne von den Hunderten von britischen Wachtschiffen bemerkt zu werden, ruft große Bestürzung hervor. (Z.)

Der Reichsschatzsekretär in Wien.

Berlin, 3. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Aufenthalt des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich in Wien gab Gelegenheit zu einem eingehenden Meinungsaustausch mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern über alle mit der finanziellen Kriegführung zusammenhängenden Angelegenheiten, sowie zu einer allgemeinen Aussprache über die gemeinsamen Wirtschaftsfragen. Der Austausch der Gesichtspunkte über die beiderseits ergriffenen und weiterhin zu ergreifenden Maßnahmen wird, wie mit Sicherheit erwartet werden darf, hier wie dort gute Früchte zeitigen. Einen besonderen Raum nahm in den Besprechungen die Valutafrage ein, in der Deutschland durch die neugeschaffene Organisation des Devisenverkehrs einen Schritt auf neuer Bahn getan hat. Ein wohldurchdachtes und gut arbeitendes Ineinandergreifen der beiderseitigen Maßnahmen ist gerade auf diesem Gebiete von unmittelbar praktischer Wichtigkeit. Auch über das Zusammenwirken zur Festigung des Kreditwesens ergaben die Konferenzen eine volle Uebereinstimmung. Es bedarf keiner Hervorhebung, daß die Unterhaltungen die erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten über die Fähigkeit und den Willen der Verbündeten zum Durchhalten in dem Finanz- und Wirtschaftskrieg erneut bestätigten.

Zum Zeppelinbesuch in Paris.

Genf, 3. Febr. Der Zeppelinangriff auf Paris führte in der französischen Kammer zu Interpellationen, die laut dem in Lyoner „Progres" veröffentlichten Kammerbericht eine bewegte Debatte hervorriefen. Der Pariser Deputierte Defeanle, dessen Wahlbezirk am meisten unter dem Bombardement litt, eröffnete die Debatte, die der Kriegsminister unter der Begründung ablehnte, daß die geforderten Erklärungen über die Verteidigung von Paris gegen Luftangriffe die Landesverteidigung gefährdeten. Der Deputierte Benoit, den die Erwiderung Gallienis nicht befriedigte, griff die Leitung des Flugwesens an, die unfähig sei, gegen die immitten heftigen Lärms und großer Unruhe weiter, die Regierung bekämpfe eine gerechtfertigte Kritik durch Ausflüchte. Der Ministerpräsident, der durch diese Bedenwendungen sehr aufgebracht war, protestierte heftig. Die Regierung könne derartige Anschuldigungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht dulden. Wenn das Parlament glaube, daß die Regierung ihre Pflicht nur unvollständig erfülle, sei es leicht, sie zu wechseln, als durch zweideutige Angriffe ihre Autorität zu untergraben und das Land zu beunruhigen. Wenn der Kriegsminister erkläre, daß er im Interesse der Landesverteidigung seine Auskünfte geben könne, müsse sich die Kammer fügen. Die Annahme des Vorschlages des Generals Pedoya, der Gallieni ersucht, dem zuständigen Ausschuß die gewünschten Erklärungen zu geben, beendete diese Diskussion. (Z.)

Der Luftangriff auf England.

London, 3. Febr. Weitere Einzelheiten über den Luftangriff zeigen, wie die Agence Havas berichtet, daß die letzten Luftangriffe auf England auf eine weit größere Gebietsausdehnung sich erstrecken, als dies bei den früheren Angriffen der Fall war. Es wurden auch Bomben auf Norfolk geworfen. Die Zahl der geworfenen Bomben wird auf 220 geschätzt. (Z.)

Der U-Boot-Krieg.

Rotterdam, 3. Febr. England u. Frankreich sollen die Vorschläge Wilsons zur Regelung des U-Bootskrieges endgültig abgelehnt haben. (Z.)

Russische Einberufungen.

Petersburg, 3. Febr. Ein Erlaß des Zaren vom 21. Januar beruft die Ersatzmannschaften für die Flotte ein. (Z.)

Die montenegrinische Königsfamilie.

Bern, 3. Febr. Wie der „Temps" meldet, wird die königliche Familie von Montenegro demnächst ihre Residenz von Lyon nach Marseille verlegen. (Z.)

Die Räumung Albaniens.

Genf, 3. Febr. Eine „Matin"-Meldung erklärt, daß die Räumung der in Albanien noch besetzten Orte einen befriedigenden Verlauf nimmt. Man erwartet in einigen Tagen das Eintreffen der Oesterreicher in Durazzo. Die Vertreter des Vierverbandes verließen Valona, wo nur der italienische Konsul ohne Familie zurückblieb. (Z.)

Der Luftangriff auf Saloniki.

London, 3. Febr. Wie „Daily Chronicle" aus Saloniki berichtet, hatte der letzte Zeppelinflug den Tod von 21 und die Verletzung von 28 Personen verursacht. (Z.)

Rumänische Maßnahmen.

Budapest, 3. Febr. Die Automobilsektion im rumänischen Kriegsministerium hat das Automobillorps zu einer zehntägigen Dienstleistung einberufen. (Z.)

Unstimmigkeiten der rumänischen Regierung.

Bukarest, 3. Febr. „Universul" meldet: Die Unstimmigkeiten im Kabinett Bratianu sind auf Meinungsverschiedenheiten im Getreideexport zurückzuführen. Verschiedene Minister erklären den deutschen Standpunkt für berechtigt, daß der Getreideverkauf an den Vierverband einen unfreundlichen Akt Rumäniens den Mittelmächten gegenüber darstelle. Wegen dieser Gegensätze würde Bratianu eine Umbildung seines Kabinetts vornehmen und die neuen Männer der gemäßigten konservativen Partei entnehmen. (Z.)

Ausschuk als Kriegsgebiet.

Budapest, 3. Febr. Nach einer Bukarester amtlichen Meldung hat Bulgarien Ausschuk als Kriegsgebiet erklärt, sodaß der Verkehr mit Rumänien jetzt nur über Obrist, jedoch nicht mehr über die Donau möglich ist. Die Verfügung der bulgarischen Regierung wird lebhaft besprochen. (Z.)

Die Revolten in Portugal.

Lissabon, 3. Febr. Im Palast von Belem ist ein Brand ausgebrochen. In verschiedenen Stadtvierteln explodierten Bomben. Polizeiliche Nachforschungen führten zu der Entdeckung von Waffen, Bomben und Munition. Eine Havasmeldung besagt, daß auf den Justizminister mit Revolverschüssen ein Angriff unternommen worden sei. Der Minister habe sich ebenfalls mit dem Revolver verteidigt. (Z.)

Kriegshumor.

Beweis. Köchin: „Ich hätte nichts fürs Vaterland getan, sagen Sie? Drei garnisondienstuntaugliche Verehrer habe ich felddienstunfähig gefüttert."

Im Unterstand. „Die kokette kleine Grünkittel hat sich auch wieder verlobt, wie ich in der Zeitung lese!" „Ach, bis die Zeitung hier im Felde eintrifft, da ist ihre Verlobung gewöhnlich schon wieder aufgehoben!"

Marktberichte.

München, 1. Febr. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 1. Februar hatte ein Gesamtangebot von 2971 Schlachttieren, und zwar: 170 Ochsen, 113 Bullen, 461 Kühe, 943 Jungrinder, 1280 Kälber, 785 Schweine, 106 Schafe und 23 Lämmer. Die heute neu in Kraft getretene Verordnung der bayerischen Staatsregierung, nach welcher Ausfuhren aus Bayern nur mehr mit Genehmigung der bayerischen Fleischversorgungsstelle erfolgen dürfen, brachte bei fast sämtlichen Viehgattungen eine wesentlich geringere Zufuhr, doch wäre es in der gegenwärtigen Uebergangszeit verfrüht, für die Zukunft Schlüsse zu ziehen. Der Großviehmarkt hatte knapp die Hälfte der Zufuhr des Dienstagsmarktes der vorigen Woche. Der Handel war ziemlich lebhaft, so daß der Vorrat bis auf 7 Stücke geräumt werden konnte, trotzdem um durchschnittlich 5 bis 8 Mk. der Zentner höhere Preise angelegt werden mußten. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 70—90 Mk., Bullen 68—87 Mark, Kühe sowie Kalbinnen 57—85 Mk. und Jungvieh 50—67 Mk. Der Kälbermarkt hatte um rund 250 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag. Auch hier verursachte die lebhafte Nachfrage eine Preissteigerung um 2 bis 5 Mk. der Zentner, besonders in leichterer Ware. In der Hauptsache galten lebende Tiere 78—129 Mk., geschlachtete 111 bis 132 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte auch heute wieder vollständig ungenügendes Angebot. Auch hier war bei lebhafter Nachfrage fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgesetzten Höchstpreisen ausverkauft. Der Schafmarkt war ebenfalls schwächer beschickt. Bei unverändert hohen Preisen wurde der Vorrat ausverkauft; es galten geschlachtete Tiere 92—115 Mk. der Zentner.

Wetterbericht für Freitag, den 5. Februar: Allmählich stürmischer, sonst Witterung noch unverändert.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Die den hiesigen Händlern enteigneten Kartoffeln werden am kommenden Freitag und Samstag (4. und 5. Februar), von da ab an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag einer jeden Woche vormittags von 8—12 Uhr im städtischen Lagerhaus verkauft. Die Kartoffeln werden ausschließlich an die hiesigen Einwohner und nur in einer Menge von höchstens 20 Pfund für eine Familie abgegeben.

Der Preis beträgt für das Pfund	4,2 Pfg.
für 5 Pfund	21 Pfg.
für 10 Pfund	42 Pfg.
für 20 Pfund	84 Pfg.

Bruchteile werden aufgerundet auf volle Pfennige.

Die hiesigen Gastwirte, welche eine größere Menge benötigen, erhalten diese nur auf Grund eines Bezugsscheins, der im Rathaus Zimmer Nr. 2 zu erholen ist.

Rosenheim, den 2. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Geld-Lotterie
d. Linden-Museums Stuttgart.
Ziehung 11. u. 12. Februar 16.
6012 Bar-Geld-Gewinne M.
120000
Erster Hauptgewinn Mark:
50000 u. **5000** u.
Für Bayern gestatt. 15000 Loose mit Zulassungsstempel
Loose à M. 3.– Porto und Liste 30 Pf.
bei der Generalagentur Heinr. & Hugo Marx, München u. allen Losverkaufsstellen.

Heiratsgesuch.
Ein solider, strebsamer Mann, Mitte 30er Jahre, mit schönem Anwesen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer braven, tüchtigen Frau, mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Gefl. Zuschriften unter Chiffre 2000 an die Exp.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung und größten Erfolg.

Do12

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Jakob Engelsberger
Pensionist

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein sowie den verwundeten Kriegern vom Kaiserbad für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Rosenheim, Altenmarkt, den 3. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jeder Chiemseer-Gegend überaus schön und frei erhöht gelegene
Villa
prachtvollste Aussicht auf See, mit 8 Zimmer, Küche etc. elektr. Licht, Wasser, sehr schönem starkertragen Garten, Obst- und Beerenanlagen über 1/4 Tgw. groß, Nebengebäude mit 4 Zimmer und 5 Badekabinen zu geringem Kaufpreis von M 24 000.— zu verkaufen. Gerne Hypoth.: für Aerzte und Pensionate sehr geeignet.
Näheres unter Nr. 2056 durch das beauftragte Handelsbüro Georg Karl, München, Bayerstraße 15.
Bauerdingswieder wurden durch meine Vermittlung trotz der Kriegszeit 2 Objekte verkauft.

Bestens empfohlen, schönes
Oekonomie-Anwesen
Trostberger Gegend, 25 Tagw. beste Grundstücke auch Wald, 15 Stück schöne Vieh, samt lebendem und totem reichl. Inventar in voller Ernte um den Kriegspreis von 26 000 M wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Anzahl. ca. 10.000 Mk.
Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 754 das beauftragte Immobilienbüro Gb. Bachberger, München, Theatinerstr. 12. Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 21 Abschlüsse bestätigt. 2003

Anhänger
: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**



Die Kinder

nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien à Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Danksagung.

In dem grossen Schmerze, der mich und meine 6 unmündigen Kinder durch das plötzliche Ableben unseres über Alles geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Paten, des ehrengeachteten

Herrn Franz Xaver Kaiser

Gütler in Hofau

betroffen hat, war mir ein grosser Trost die herzliche Anteilnahme, welche mir und meinen Kindern von allen Seiten entgegengebracht wurde.

Ich bitte hierdurch alle Jene, welche mir ihre Teilnahme erwiesen, meinen herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen. Dies gilt namentlich auch für die überaus grosse Beteiligung bei der Beerdigung und bei den hl. Seelengottesdiensten.

Besonders sei heuter Dank gesagt H. H. Pfarrer Zach von Schlossberg für die schönen, trostreichen Worte am Grabe und beim hl. Seelengottesdienst, ferner dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein Schlossberg, der Freiw. Feuerwehr Schlossberg und dem kath. Arbeiterverein Rosenheim für die herrl. Kranzspenden u. für die zahlreiche Beteiligung zu Beerdigung u. Gottesdienst.

Der sehr geehrten Familie Winterholler sei besonders herzlichst gedankt für den herrlichen Kranz und für alle die liebevollen Bemühungen, zur Linderung unseres tiefen Schmerzes beizutragen.

Endlich spreche ich noch der verehrl. Nachbarschaft für die mir erwiesenen Dienste, für die Schmückung der Bahre und die Kranzspenden allen werten Verwandten, Freunden u. Bekannten für Alles meinen tiefgefühlten Dank aus.

HOFAU, Rosenheim, Champagne, Oberaschneiding, Neuburg, Kaisheim, München, den 2. Febr. 1916

Die trostlose Witwe: **Rosina Kaiser**

2016 mit ihren 6 unmündigen Kindern, nebst den übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern früh ¾1 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater und Vetter 2011

Herrn Johann Korneder

zul. Privatier

nach kurzer, aber schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, München, Prien, Wallersdorf, den 3. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4 Februar nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Zu vermieten.

Wohnung

Mitte der Stadt, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Altane zu vermieten. Näh. Exp. 1941

Schöne abgeschl. Wohnung

in Nähe der Bahn, mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher u. elektrischem Licht, bis 1. März zu vermieten. 1978 Näh. Exp

Schöne, sonnige Wohnung

mit 2 Zimmer u. Küche, Balkon, Gartenanteil ab 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

2 schöne, helle Zimmer

mit eigenem Eingang zu vermieten. Ebersbergerstr. 19. 1960

Möbliertes, schönes

Zimmer

nebst am Bahnhof zu vermieten. 1967 Näh. Expedition

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Näh Exp. 2019

Mietgesuche

Parterre-Wohnung

abgeschloss., mit 3 Zimmern, Keller, möglichst in Nähe der Bahnhofes, zu mieten gesucht. Offerten unter H 2021 an die Exp

Stellen finden

15-20 Erd- und Betonarbeiter

finden sofort Beschäftigung an der Baustelle Sanierungsanstalt

Baugeschäft Max Lutz.

Suche für Lichtmeß mehrere

Stallmägde

sowie

Oekonomie- u. Fuhrknechte.

Loschinger,

Stellenvermittlung **Holzkirchen.**

Telefon 67. 1963

Suche

per 15. Februar

selbständige

Köchin

die auch Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Anwalts-Gehilfin

perfekt auf Schreibmaschine und in Stenographie gesucht. Offert. unter F. 2006 an die Exp.

Kontoristin

verlässig, vertraut mit allen Kontorarbeiten sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift unter D. 1999 an die Exp.



Kampfgenossen-Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Sonntag, den 6. Februar 1916 nachmittags 4 Uhr

ordentliche General-Versammlung

im **Hotel König Otto** I. Stock, wozu die sehr geehrte Gesamtmitgliedschaft zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen wird

Gleichzeitig findet die Verleihung von Ehrendiplomen für 25 jährige treue Mitgliedschaft statt.

Tagesordnung:

Erstattung des Jahresberichtes,
Rechnungsablage.
Wahl der Vorstandschaft und der aus dem Ausschuß ausscheidenden Mitglieder,
Wünsche und Anträge.

Die Vorstandschaft:
Karl Nußrainer, I. Vorstand. 741

Größere Anzahl wüchsige 1993

Jung-Ochsen

ca. 7—8 Ztr. schwer, selbstgezogen, sind zu verkaufen.

Gutsverwaltung Moxrain.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist **abfärbende Wassercreme!**

Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie 1178

nichtabfärbenden Oel-Wachslederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch **Schuhfett Tranolin** und **Trankelerfett.**

Hübsche Heerfahrerplakate.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Bach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 6. Februar 1916.

Nachmitt. 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** Abends 8 Uhr

Ganz neu einstudiert und ausgestattet.

s'Lieserl von Schliersee

oder: **Die Brautschau.**

Oberbay. Volksstück in 4 Akten von **Dr. Hermann Schmidt** und **Hans Neuert.**

Der musikalische Teil der **Nachmittag- und Abend-Vorstellung** wird ausgeführt von einer

Abteilung der hiesigen Militärmusik.

Billetten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".

2022 Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Suche p. Lande von ordentl. Familie, welche nähen und bügeln kann, recht Gute neben der Frau. Näh. Exp.

Ordentliche Frau sucht

Zugehplatz

Näh. Exp. 1910

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei **Ruhpolding.**

(Man verlange Preisliste.)

Bienenhonig

garant. rein, in kleinen und größten Quantitäten **zu kaufen gesucht**

Gefl. Zuschriften erbeten an

Hugo Raab, München,

Jahnstraße 29.

Sehr gutes

junges Rindfleisch

per Pfund 90 ₰,

wird ausgegeben Samstag den 5. Febr. von früh 8 Uhr an bei 1038

Mascher,

Pfisterstraße 20.

Gespielte Zithern

kaufen Sie am billigsten

2044 Bahnhofstr. 1 I.

Junges gutes

Kuhfleisch

per Pfund 80 ₰,

wird Samstag den ganzen Tag und Sonntag früh ausgehauen bei

Karl Hefferl, Metzgermeister.

Viehverkauf

In **Ruhdorf** sind **4 trächtige Melkkühe, 1 Kalbin, trächtig, 1 schwerer und 1 1½ jähriges Ochse sofort** zu verkaufen. 1013

Näheres beim **Brückenwirt, Ruhdorf am Inn.**

Eine halbe Violine

gut erhalten billig zu verkaufen. **Münchnerstraße 28/I l.**

Oekonomie-Anwesen

mit ca. 6 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht. Briefe mit Preis und Anzahl. unter S 1929 an die Exp.

Freilaufrad

zu verkaufen. Neuban 7. 1050

Schmiedeanwesen

im Algäu

20 Min. von Kirche, Schule u. Bahnstation, bestehend aus neugebautem gutem Haus und Stallung, neuem maschinell ausgerüsteten Schmiedegebäude mit Heu- und Futterraum u. 2 Jauchen, sehr guten Wiesen und 10 Tagw. Wald, um mäßigen Preis der entsprechender Anzahl zu verkaufen, eventuell auch ohne Grund oder mit weniger. Gefl. Off. u. E. 2002 a. d. Exp

Anzeigenschluß für das nächstmalige Erscheinen Dienstag 12 Uhrtag. — Anzeigenschluß für Sonntag 8 Uhrabs. — Schriftleitung und Verlag M. Rieserer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 29 | Katholisch: Agatha | Samstag, 5. Februar 1916 | Protestantisch: Agatha | 62. Jahrgang

Kritische Spannung zwischen Deutschland u. Amerika.

Glänzende Erfolge eines deutschen U-Bootes. — Ein neues englisches Verbrechen zur See.

Die Verheerungen beim Luftangriff auf Mittelengland. — Die Entführung der „Appam". — Ein italienischer Flieger in der Schweiz heruntergeschossen. — Durazzo und Valona mit Bomben belegt. — Die kühne Tat eines österreichischen Fliegeroffiziers. — Die Kohlennot in Italien. — Nikita entführt? — Der Luftangriff auf Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer der nordwestlich von Hulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet.

Bei Loos und Neuville lebhafte Geschützkämpfe. Die feindliche Artillerie entwickelte an verschiedenen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten im Vardartale südlich der griechischen Grenze und bei den Angelegenheiten von Haken von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Bojan scheiterte ein gegen unsere Vorpositionen gerichteter russischer Handstreich.

In Ostgalizien und an der wolhynischen Front wurde beiderseits rege Fliegertätigkeit entfaltet. Eines der russischen Geschwader warf 6 Bomben auf Buczacz ab, wobei zwei Einwohner getötet und mehrere verletzt wurden; ein anderes verwundete durch eine Bombe nordöstlich von Luck drei eben eingebrachte russische Kriegsgefangene. Unsere Flugzeuggeschwader belegten mit Erfolg die Räume westlich von Czortkow und nördlich von Zbaraz mit Bomben. Sonst stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der tülenländischen Front waren die Geschützkämpfe wieder an mehreren Punkten recht lebhaft. Am Tolmeiner Brückenkopf erweiterten unsere Truppen durch Sappenangriff ihre Stellungen westlich von Santa Lucia. In den vom Feind verlassenen Gräben wurden zahlreiche Leichen und viel Kriegsmaterial vorgefunden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien vordringende österreichisch-ungarische Streitkräfte haben mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Kruja genommen.

In Montenegro nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 25. Januar haben fünf, am 27. Januar zwei und am 1. Februar drei unserer Seeflugzeuge und namentlich die Jetztager nächst der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert und sind trotz heftiger Beschießung durch Landbatterien und Kriegsschiffe jedesmal unbeschädigt zurückgekehrt.

Am 2. Februar wurde Valona von drei Seeflugzeugen bombardiert, dort Hafenanlagen, Flottanten und Jetztager mehrfach getroffen. Im heftigen Feuer der Land- und Schiffsbatterien erhielt eines der Flugzeuge in den Motor zwei Treffer, durch die es zum Niedergehen auf das Meer gezwungen wurde. Der Führer der Gruppe, Linienschiffsleutnant Konjovic, ließ sich ohne Zögern neben das beschädigte Flugzeug auf die durch die Bora stark bewegte See nieder und es gelang ihm, trotz des Feuers der Batterien auf Saseno und zweier mit voller Kraft heranfahrenden Zerstörer die zwei unversehrt gebliebenen Flieggroffiziere in seinem Flugapparat zu bergen, das beschädigte Flugzeug gründlich unbrauchbar zu machen und mit der doppelten Bemannung gerade noch zurecht wieder aufzusteigen und nach einem Flug von 220 Kilometer in den Hafen von Cattaro heil zurückzukehren.

Flottenkommando.

■ ■ ■

Glänzende Erfolge eines deutschen U-Bootes.

Ein neues englisches Verbrechen zur See.

WTB. Berlin, 4. Februar. Am 31. Januar und am 1. Februar hat ein deutsches U-Boot in der Themsemündung einen englischen armierten bewaffneten Dampfer, einen belgischen und drei englische zu Beobachtungszwecken dienende Fischdampfer versenkt

Das Marinelufschiff „L 19" ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer amtlichen Reutermeldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten Fischdampfer „Queen Steffen" in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper trieben unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes und hat um Rettung, die von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen wurde unter dem Vorgeben, daß seine Belastung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die „Appam" als Prise.

Washington, 4. Febr. Reuter meldet: Staatssekretär Lansing hat entschieden, daß die „Appam" als Prise zu betrachten ist. (Sie ist somit in deutsches Eigentum übergegangen.)

Griechenlands Haltung.

Budapest, 3. Febr. „Az Est" meldet aus Athen: Das griechische Blatt „Proini" (?), das den Postreisen und dem Generalstab nahesteht, schreibt im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen in Saloniki folgendes: Griechenland leidet heftig unter seiner Neutralität aufrechterhalten. Keine Angriffe und keine Intrigen werden Griechenland in den Krieg zu stürzen vermögen. Der König erklärte wortlich: „Ich verliere lieber meinen Thron, als daß ich die Katastrophe Griechenlands fördere."

Amerika und Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Die halbamtliche Mitteilung, wonach unser Botschafter in Washington eine neue Weisung erhalten hat, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, ist vielfach in dem Sinne gedeutet worden, als sei die Verständigung zwischen Berlin und Washington beinahe eine vollzogene Tatsache. Bei genauerer Prüfung der sehr zurückhaltend abgefaßten Mitteilung dürfte man erkennen, daß sie zu vorschnellen Schlüssen nach keiner Seite hin Anlaß gibt; sie konstatiert, daß eine Einigung bisher nicht möglich gewesen sei, wenn sie auch die Hoffnung, daß es noch zu einer solchen Einigung kommen wird, bestehen läßt. Es scheint im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit geraten, alle Voraussetzungen zu vermeiden und weder eine unmittelbar bevorstehende günstige Lösung der Streitfrage für sicher zu halten, noch die schwarzgefärbten Nachrichten der englischen Presse kritiklos hinzunehmen. In der „Voss. Ztg." veröffentlicht Georg Bernhard über „Amerika" einen längeren Artikel, der zu folgenden Schlüssen gelangt: Sollte der Präsident unsere neuen Vorschläge vollkommen ablehnen, ohne sich bereit zu erklären, weitere vermittelnde Fühlungen entgegenzunehmen, so würde unsere Regierung vor die Entscheidung gestellt sein, entweder es auf alles Weitere ankommen zu lassen oder noch mehr zurückzuweichen. Dieses Zurückweichen hätte die Bedeutung, daß wir unseren gesamten Unterseebootskrieg preisgeben. Beide Möglichkeiten sind gleich bedeutungsvoll für unsere Zukunft. Angesichts der Schwere jener Entscheidung müssen wir es uns verlagen, unsere eigene Stellung zur Sache jetzt noch einmal darzulegen, denn es ist höchst müßlich, denjenigen, die die Verantwortung zu tragen haben, Richtung oder Maß ihrer Entschließung in diesem kritischen Augenblick vorschreiben zu wollen. Für das, was geschehen soll, bedarf es der Erwägung einer komplizierten Fülle von politischen, militärischen und marinetechnischen Voraussetzungen und Folgen. Wir können hier nur die Hoffnung aussprechen, daß im letzten Augenblick doch noch Amerika das deutsche Entgegenkommen anerkennt, und wir dürfen, wenn dies der Fall sein sollte, wohl sicher erwarten, daß keine Entscheidung fällt, die nicht bedacht auf die Würde und die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes nimmt. (J.)

Der „Berl. Lok.-Anz." beurteilt die Verhältnisse wie folgt: „Unser schon an und für sich sehr weitgezogenes Entgegenkommen den amerikanischen Wünschen gegenüber hatte zur Voraussetzung, daß die Herren in Washington auch nach der anderen Seite hin zur Recht und Ordnung sorgen würden, und sie liegen ja auch oft genug durchblicken, daß sie selber davon mit Scheudet den Augenblick erwarteten, wo sie durch Deutschlands Nachgiebigkeit endlich in die Lage versetzt würden, den britischen Uebergriffen auf den Meeren Einhalt zu gebieten. Jetzt glaubt die Washingtoner Regierung mit einem Male, daraus bestehen zu müssen, daß Deutschland die Versenkung der „Lusitania" für unzulässig erklärt. Die bloße Bereitschaft zur Schadenersatzleistung genügt ihr nicht und, wie es scheint, soll die weitere Verfolgung aller sonst in der Schwebe befindlichen Angelegenheiten aufgehalten werden, bis dieser „Anstoß" aus dem Wege geräumt ist. Damit ist natürlich eine sehr ernste Lage geschaffen, die so empfindet, als müsse es nun zum Biegen oder Brechen kommen. Dieser Möglichkeit wollen wir ruhig ins Auge blicken. Niemals kann eine deutsche Regierung zugeben, daß ein mit Waffen und Munition bis an den Rand vollgepfropfter feindlicher Dampfer im Kriegsgebiet von unseren Unterseebootskommandanten zu Unrecht versenkt worden sei. Das wäre ein ganz unerträglicher Gedanke und ein solches Ansinnen muß zurückgewiesen werden. Wir können uns wohl sagen, daß Deutschland nichts unversucht gelassen hat, um den Frieden mit Amerika zu erhalten. Sollte es ihm heben Rate zu Washington trotzdem anders beschlossen werden, dann treffe weder das deutsche Volk, noch seine Regierung für diese unselige Wendung der Dinge die geringste Schuld." (J.)

■ ■ ■

Absurdes vom Krieg.

Feindliche Lügen.

München, 3. Febr. Die feindliche Presse des Auslands vertreibt in der letzten Zeit immer wieder Lügennachrichten über die innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches. Zweck dieses Lügenfeldzugs ist, den sinkenden Mut im feindlichen Auslande zu beleben. Denn unsere Feinde wissen aus unabhängigen Schilderungen zu gut, daß das Deutsche Reich im Wirtschaftskampfe ebenso siegreich durchhalten wird, wie auf dem Schlachtfelde. Eine neue Lüge bringt der „Eclaireur de Nice" vom 24. Januar mit folgender Nachricht: „Und die Königin Elisabeth von Belgien, die in diesen Tagen sich in die Schweiz begeben hat, um ihre Mutter, die Herzogin Karl Theodor von Bayern, wieder zu sehen, gibt ihre Eindrücke mit den einfachen Sätze wieder: in Bayern alles was sie sehen sagen kann ist das Volk hundertmal unglücklicher wie hier." Zur Widerlegung dieser einfältigen Lüge muß nur darauf hingewiesen werden, daß, wie der „Bayer. Staatszig." von zuständiger Seite erklärtigt wird, eine Begegnung der Herzogin Karl Theodor mit der Königin der Belgier während des Krieges weder in der Schweiz noch sonstwo stattgefunden hat.

Der Luftangriff auf Mittel-England.

London, 3. Febr. (Reuter.) Das amtliche Kriegsamt veröffentlicht folgendes: „Der vollständige ungenaue Bericht in dem amtlichen Telegramm aus Berlin über die Wirkungen des deutschen Luftangriffes in der Nacht des 31. Januar trübet einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß die Angreifer ganz außerstande

sind, ihre Lage obs den Kurs mit einiger Genauigkeit festzustellen. Eine Anzahl von Fällen, in denen leichte Verwundungen vorkamen, wurden außer den bereits mitgeteilten Zahlen berichtet, so daß jetzt folgende Zahlen vorliegen: Tot 33 Männer, 20 Frauen und 6 Kinder, verwundet 51 Männer, 48 Frauen und 2 Kinder. Zwei Kirchen wurden beschädigt, das Versammlungslokal einer Pfarrgemeinde zerstört, vierzehn Häuser bemoliert und eine große Zahl beschädigt. An zwei Stellen wurden die Eisenbahnanlagen nicht sehr schwer beschädigt. Nur zwei Fabriken, von denen keine militärischen Charakter besaß, und eine Brauerei wurden stark beschädigt, zwei oder drei andere Fabriken leicht. Die Gesamtzahl von Bomben, die bis jetzt entdeckt wurden, ist über 300. Viele fielen in ländlichen Gegenden nieder, wo gar kein Schaden angerichtet wurde." (3.) — Die Mitteilung des britischen Kriegsamtes kann die deutsche Auffassung nur bestätigen, daß unsere Luftschiffe über dem mittelenglischen Industriegebiet mit bestem Erfolg gearbeitet haben.

London, 3. Febr. (Reuter.) Aus nichtamtlichen Mitteilungen über den Zeppelinangriff auf England geht hervor, daß die Luftschiffe an der Küste von Norfolk um 5 Uhr nachmittags ankamen. Eines der Luftschiffe ließ die Botschaft fallen: Wir kommen später zurück. Es war Dienstag früh 5 Uhr, ehe der letzte Zeppelin abfuhr. Der meiste Schaden wurde in Staffordshire im Industriegebiet angerichtet. Unter der Bevölkerung herrschte keine Panik. Eine Bombe fiel mitten in eine religiöse Versammlung. Drei Frauen wurden getötet, viele verwundet. Eine andere Bombe fiel in einen Billardsaal und tötete einen Spieler. In einer der Städte der Midlands wurden in einer Straße fast alle Häuser zerstört. Fünf Mitglieder einer Familie, Großvater, Großmutter, Tochter und zwei Enkel wurden getötet.

* * *

Der Kampf zur See.

Die „Möve" im Atlantic.

Rotterdam, 3. Febr. Kapitän Harrylon von der „Appam" erzählte dem Lotsen, der das Schiff in den Hafen von Norfolk einbrachte, daß die „Appam" seine Vorbereitungen zur Verteidigung machte, als sie den deutschen Dampfer, der so wie ein gewöhnlicher Frachtdampfer aussah, sichtete und daß sie sich ohne Widerstand ergab. Die Prisenmannschaft entwaffnete die „Appam"-Besatzung und sperrte sie in Kabinen ein. Zwanzig deutsche Gefangene an Bord der „Appam" wurden freigelassen und halfen der Prisen-Besatzung bei der Bezwingung der „Appam"-Besatzung und der Passagiere.

Leutnant Berg, der Prisen-Kommandant der „Appam", teilte dem Zolleinnehmer von Norfolk mit: Die „Appam" nahmen wir am 10. Januar 60 Meilen von Madeira. Am folgenden Tage griff die „Möve" das englische Schiff „Dlan Mactavish" an, welches nach heftigem Kampfe, in dem 50 Engländer getötet wurden, sank. Ich bekam den Befehl, die „Appam" nach Amerika aufzubringen. Das Geschütz auf der „Appam" nahm die „Möve" mit, so daß die „Appam" kein Geschütz mehr führte. Die „Möve" versenkte sodann das Schiff „Farrington" am 13. Januar, die „Dromonby" am 15. Januar, sowie die „Ariadne" mit einer Ladung Mangan an demselben Tage die „Corkbridge" mit einer Kohlenladung, worauf sie eine Prisenmannschaft einsetzte. Die „Appam" hatte bei ihrer Ankunft in Norfolk Mangel an Lebensmitteln, weshalb ihr gestattet wurde, solche einzunehmen.

Washington, 3. Febr. (Reuter.) Das Staatsdepartement ersuchte die Zollbehörden, die Passagiere des „Appam" freizulassen, dieses aber unter Aufsicht der Einwanderungsbeamten zu tun. Der britische Botschafter erhebte in aller Form um die Freigabe der „Appam" auf Grund der Haager Konvention. — Damit wird er wohl nicht viel Glück haben.

Ein britischer Dampfer versenkt.

London, 3. Febr. Lloyds melbet: Der britische Dampfer „Belle of France" wurde versenkt. Die europäische Besatzung und zweiundzwanzig Lastaren wurden gerettet, neunzehn Laskaren werden vermißt.

Ein holländisches Schiff torpediert.

Rotterdam, 3. Febr. (Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur.) Das holländische Motorfahrzeug „Artemus" wurde morgens 1—3 Uhr 8 Meilen südlich von Noordhinder Leuchtschiff torpediert. Das Motorfahrzeug war nach London unterwegs, als es in der Nähe des Leuchtschiffes Noordhinder von einem Torpedoboot, dessen Nationalität unbekannt ist, torpediert wurde. Die Mannschaft verließ zunächst das Schiff, kehrte aber später auf den „Artemus" zurück und nahm unter eigenem Dampf Kurs auf Holland. Es traf in Nieuwe Waterweg ein; gegen 8 Uhr setzte es die Fahrt nach Rotterdam fort.

* * *

Italien.

Ein italienischer Flieger auf schweizerischem Boden herabgeschossen.

Bern, 3. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Heute mittag 2.40 Uhr erschien über Lugano ein italienischer Zweidecker und kreiste über der Stadt und den schweizerischen Stellungen. Schweizerische Artillerie und Maschinengewehrabteilungen eröffneten das Feuer auf ihn und zwangen ihn nach kurzer Beschießung zum Landen. Der Flieger selbst wurde nicht verletzt, das Flugzeug weist etwa zwanzig Schußlöcher auf. (3.)

Die Kohlennot in Italien.

Genf, 3. Febr. Mailänder Blätter berichten nach Turiner Meldungen, daß infolge der Kohlennot in Italien 25 000 Arbeiter in Turin und 20 000 Arbeiter in Mailand feiern.

Zürich, 3. Febr. 50 Vertreter privater italienischer Transportanstalten haben von der Regierung sofortige Maßnahmen zur Behebung der Kohlennot gefordert, da sie bei den jetzigen hohen Kohlenpreisen den Betrieb nicht aufrecht erhalten könnten. Auf etwa 7000 Kilometer Bahnlinie würde dadurch der Betrieb eingestellt. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Spekulation Nikitas.

Genf, 3. Febr. „Guerre mondiale" glaubt, das montenegrinische Rätsel gelöst zu haben. Nikita sicherte sich nämlich durch die Zurücklassung einer gesetzmäßigen Regierung, sowie durch die Anwesenheit Mirkos, ferner durch seine eigene Flucht die Sympathien beider Feindeslager. Siegen die Zentralmächte, so wird Mirko die Regierung übernehmen, andernfalls erhält Nikita den Thron als Belohnung für seine Treue am Vierverband zurück. (3.)

Eine Entführungsgeschichte.

Rotterdam, 3. Febr. (Privattel.) Der Konstantinopeler Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Montenegro: Der österreichische Vormarsch nach Skutari rief dort große Bestürzung und Verwirrung hervor. Die Ententegesandten beschlossen, eilig zu flüchten und sich über San Giovanni di Medua nach Italien einzuschiffen. Dem König, der nach der Absahrt der Königin und der Prinzessinnen in sehr gedrückter Stimmung war, wurde vorgeschlagen, ebenfalls abzureisen, er wollte aber davon nichts wissen. Als die Gesandten einsahen, daß ihr Plan nicht gelingen würde, und es für notwendig hielten, zu verhindern, daß der König selber den Frieden mit den Zentralmächten abschließe, wurde er in der Nacht gewaltsätig weggeführt und mit dem Prinzen Peter nach Medua gebracht, wo die beide sofort auf einem italienischen Torpedoboot eingeschifft wurden, das sie nach Brindisi brachte. Schon vor der Abreise nach Skutari hatte der König den Prinzen Mirko zu Verhandlungen mit den österreichisch-ungarischen Behörden hinsichtlich der Kapitulation bevollmächtigt. (3.)

— Besonders glaubwürdig klingt diese Entführungsgeschichte nicht.

Der Luftangriff auf Saloniki.

Paris, 3. Febr. Die Agence Havas läßt sich aus Saloniki melden: Der durch den deutschen Luftangriff entstandene Schaden wird auf nahezu 5 Millionen geschätzt. Die Gesamtzahl der Opfer wird gegenwärtig mit 37 Verwundeten und 18 Toten angegeben. (3.)

Christiania, 3. Febr. Zu dem Zeppelinangriff auf Saloniki wird den Vierverbandsblättern noch bemelbet: Montag Nacht warf ein Zeppelin 24 Bomben ab. Einige hieron fielen in die Nähe des Truppenlagers der Verbündeten, richteten aber nur Materialschaden an. Die erste Bombe, die über der Stadt niederfiel, riß ein riesiges Loch in den Boden. Eine weitere fiel in der Nähe des Hafens nieder und zertrümmerte alle Fensterscheiben der umliegenden Häuser. Die nächste war eine Brandbombe. Sie fiel auf das Dach eines großen Warenhauses, durchschlug das Dach des Hauses und zündete. Es entstand ein großer Brand, der an Oel- und Fettvorräten viel Nahrung fand. Nachdem das Luftschiff eine weitere Bombe abgeworfen hatte, überflog es einen dicht bevölkerten Stadtteil und warf drei Bomben nieder. Eine davon zerstörte einen Laden eine weitere fiel in eine enge Straße, riß ein gewaltiges Loch in den Boden und zerstörte die Fassaden der Häuser zu beiden Seiten der Straße. (3.)

Die Besetzung von Karaburun.

Berlin, 3. Febr. In welch rücksichtsloser und brutaler Weise die Franzosen bei der Besetzung von Karaburun vorgegangen sind, dafür liefert der folgende, hier eingegangene zuverlässige Bericht den Beweis: Den Vorwand zur gewaltsamen Besetzung gab die Torpedierung eines italienischen Transportschiffes, die in der Nähe von Karaburun erfolgte. Der französische Befehlshaber forderte den griechischen Kommandanten zum Abzug auf, indem er ihm gleichzeitig mitteilte, daß die Regierung in Athen bereits davon unterrichtet wäre. Eine Weigerung sei zwecklos, wenn Karaburun in einer Stunde nicht geräumt wäre, dann werde das Feuer eröffnet werden. Der Kommandant entsandte einen Offizier mit der Meldung, er habe noch keine Weisung von seiner Regierung erhalten. Der Offizier wurde kurzerhand verhaftet. Nun entschloß sich der Kommandant, da jeder Widerstand aussichtslos war, zur Uebergabe. Erst hinterher stellte sich heraus, daß die Mitteilung, die Athener Regierung sei von den Vorgängen bereits benachrichtigt, einfach erfunden war. (3.)

Politische Rundschau.

Mittelschulen und Vereinfachung der Staatsverwaltung.

In der letzten Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte Kultusminister Dr. Knilling bei der Beratung des Mittelschuletats, die Abschaffung kleinerer, nicht lebensfähiger Anstalten werde nicht zu umgehen sein; freilich müsse auch eine genaue Prüfung, insbesondere der Bedürfnisfrage örtlicher Interessen vorausgehen. Bei der Vereinfachung der Staatsverwaltung werde auch die Möglichkeit zu erwägen sein, die eine oder die andere Vollanstalt zu beseitigen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. Febr. Auf dem Sendlinger Feld brach heute abend ein Großfeuer aus. Auf dem Lagerplatz der Eisengroßhandlung Gebrüder Rödsching an der Hansastraße war ein Holzschuppenkomplex in Brand geraten. In kürzester Zeit stand der ganze Komplex, der eine Ausdehnung von rund 3000 Geviertmeter hatte, in Flammen. Die Schuppen, darunter vor allem die Schreinerei, waren nicht mehr zu retten; sie wurden mit den Werkzeugen, Hobelbänken, Kohlen- und Holzvorräten ein Raub der Flammen.

München, 3. Febr. Eine Glücksspielergesellschaft, bestehend aus zwölf Personen, wurde in einem Café nächst der Mittelsbacherstraße aufgehoben und das Geld beschlagnahmt. Unter den Spielern befanden sich solche, die bereits wiederholt bei der Aufhebung des Spielernestes in einem Café in der Lindwurmstraße beteiligt waren.

München, 3. Febr. Nach telegraphischen Mitteilungen der Berliner Kriminalpolizei vom 31. Januar ging dort der Hotelsekretär Johann Ammereller von München nach Unterschlagung von 19 000 Mk. zum Schaden eines Hotelgastes flüchtig. Die Verwuntung, daß die Ammereller nach München begeben habe, bestätigte sich bald. Die von Berlin hier eintreffenden Züge wurden am 1. Februar überwacht. Ammereller kam mit dem Zug 9 Uhr 32 Min. vormittags in München an, verließ als zweite Person den Zug und hatte es sehr eilig. Von den überwachenden Beamten wurde Ammereller erkannt, sie folgten ihm unmittelbar nach die Perronsperre, nahmen ihn fest und führten ihn ab. Er wurde, da er ohne weiteres die Unterschlagung zugab, zur Polizeidirektion gebracht. In seinem Besitz fand sich der Betrag von 18 172.70 Mk. vor, wovon 18 000 Mk. in Tausendmarkscheinen in den Unterhosen verteilt waren. Das übrige Geld hatte er in seiner Mantelklasche. Von dem noch fehlenden Betrag will er Gehpelz und Anzug gekauft haben. Außerdem führte der Betrüger einen geladenen Revolver bei sich.

Vermischtes.

Oberaudorf, 3. Februar. Der „Land- und Seebote" in Starnberg schreibt aus Tutzing: Der vor mehreren Jahren einige Zeit in Tutzing tätige prakt. Arzt Dr. Peter Ritter ist wohl noch bei Vielen wegen seines gefälligen und einnehmenden Entgegenkommens in freundlicher Erinnerung; seit 25 Jahren ist Dr. Peter Ritter in Oberaudorf ein sehr beliebter Arzt, nicht nur bei den Bewohnern des Ortes, sondern auch in der Umgebung wie in den entfernteren Ortschaften sehr geschätzt. Besondere Mühe gab er sich um das Zustandekommen eines Distriktskrankenhauses, und nahm tätigen Anteil am Aufblühen Oberaudorfs als Sommerfrischort, seit Ausbruch des Krieges hat er seine ärztliche Kunst in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt und ist in der Dunkelheit — das Schnauben und Stöhnen des gequälten Biscaharin verklang, und Heinz von Holmstetten war allein.

Wohl wußte er, daß er dem Tode gegenüberstand — aber nicht die leiseste Furcht wandelte ihn an. Ruhig und kühl überlah er seine Lage und er traf alle Vorbereitungen, die zu seinem Schutze möglich waren. Er sagte sich, daß er im Notfall nur wenig an die Habedanbaus aus einer gewissen Höhe empfing.

Dort unten im Tal waren sie seinen Schüssen am meisten ausgesetzt, während er ihnen in einer erhöhten Stellung überlegen war.

So sprang er aus dem Sattel und führte sein Tier noch um ein weniges den Weg hinauf, der zum Gipfel der Anhöhe führte. Hinter einem ansehnlichen Granitfelsen beseitigte er den Zügel um einen Stein; und das Kamel, das wohl hoffen mochte, jetzt endlich die ersehnte Nachtruhe zu finden, ließ sich sofort in die Knie nieder. Heinz klopfte ihm beruhigend den Hals, und das Tier bewahrte diese Lehrstellung mit behaglichem Grunzen. Dann warf er die arabische Kleidung ab, die er während des ganzen Rittes mit Abdur Kader getragen hatte.

Im Schatten des Granitblocks stellte er sich auf, dicht an dem Wege, den die Habedanbaus kommen mußten. Wiederholt öffnete und schloß er die Kammer seiner doppelläufigen Büchse, um sich zu überzeugen, daß der Mechanismus nicht durch das Eindringen von Sand gelitten hatte, fühlte nach den Patronen in seinem Gürtel und machte sich schußbereit. Noch fünf Minuten wenigstens mußten vergehen, ehe ihn die Feinde erreichten.

Der Schatz der Sahdar.

78 Roman von L. Krapp.

(Nachdruck verboten.)

Das Dämmerlicht war viel genug, um den Horizont erkennen zu lassen, der durch die Senkung des Tales sichtbar war, und deutlich hoben sich die tiefschwarzen Gipfel der nächsten Wasserscheide von dem tiefblauen Himmel ab.

„Der alte Karawanenweg nach der See, von dem ich Ihnen sprach, führt hier vorüber nach den sieben Hügeln, Effendi. Die Quelle des Moses liegt dort unten," und der Mann der Gewohnheit folgend, deutete der Araber mit dem linken Mittelfinger, obwohl Heinz es natürlich nicht sehen konnte.

Und der Gedanke schoß Holmstetten durch den Kopf: Wenn er am Morgen recht geraten hatte, so mußte die römische Legion, die Sadar geplündert hatte, über eben diese Stelle marschiert sein, um zum Nil zu gelangen. Nach zwanzig Tagemärschen, hatte Beauregard erzählt, waren sie von einem nubischen Stamm überfallen und erschlagen worden — alle — ohne eine einzige Ausnahme. Vom stolzesten Tribun bis herunter zum einfachen Soldaten. Vielleicht waren sie in einer Falle gefangen worden, wie sie dieses Tal abgeben würde. Und was für ein Kampf mochte es gewesen sein! — Welche Heldentaten mochten hier getan worden sein, welches Hauen und Stechen hatte stattgefunden, ehe der letzte Zenturio an der Spitze des letzten Restes einer Kohorte gefallen war — und ehe der griechische Kommissar, der mit wilden, verzweifelten Blicken aus seinem sicheren Schlupfwinkel das grauenhaft gewaltige Schauspiel verfolgt hatte, den römischen Adler für immer in den Staub der Wüste sinken sah! — Heinz aimete tief auf, und seine Augen blitzten. Das Klirren der Schwerter meinte er zu hören, das Dröhnen der ergrimmten Rufungen und das wilde Geschrei der Kämpfenden. Wie eine Vision stand es vor seinen Blicken, das Bild dieser furchtbaren Schlacht. Eine Woche heißen Staubes mußte in der Luft gehangen haben, durchglüht von der Sonne, deren sengende Strahlen kaum vordringen konnten bis auf den blutgetränkten Boden. Zerbrochene Leiber allenthalben — das Blitzen römischer Waffen, die in hundert Schlachten für die Größe des Weltreiches gefochten hatten, das surrende Fliegen nubischer Speere — nackte braune Leiber, die sich an den Leibern der Römer drängten — flatternde weiße Burnusse und verzerrte Gesichter, Gesichter von Teufeln, nicht mehr menschlich in ihrer rasenden Mordgier —

Abdur Kader sah ahnte nicht, welche Gedanken die Brust seines Gefährten bewegten. Er hatte sein Tier wieder angetrieben; und Holmstetten wollte eben seinem Beispiel folgen, als sein Blick auf den Kopf sob und einen Schrei des Erstaunens ausstieß.

In demselben Augenblick sahen die beiden Männer am nördlichen Horizont die scharf gezeichneten Silhouetten mehrerer Araber. Der Wind trug das Gurgeln der Kamele und ein wirres Stimmengemurmel zu ihnen herüber, und die beiden Bischarin, die sie ritten, beantworteten diese Laute mit wiederholten durchdringenden Schreien. Abdur Kader fluchte heftig, und es war gut für die Habendauas, daß seiner seiner frommen Wünsche in Erfüllung ging. Heinz aber sprach kein Wort.

Er hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt, und mit jagenden Augen zählte er die Zahl der Gegner festzustellen — freilich ein vergebliches Beginnen, denn die dunklen Gestalten dort am Horizont blieben nur für Augenblicke sichtbar, und sie bildeten einen dichten Knäuel. Dann bemühte er sich mit dem Scheit, aus dem Steingeröll herauszukommen und einen einigermaßen bequemen Anstieg zu der jenseitigen steilen Höhe zu finden. Als es ihnen gelungen war, brachte er sein Tier durch einen scharfen Zügelruck zum Stehen.

„Vorwärts jetzt, Abdur Kader!" sagte er gebieterisch. „Reiten Sie, als wäre die Hölle hinter Ihnen."

„Im Namen Allahs, Effendi," war die Antwort des treuen Scheifs, „es hat nicht sein!"

„Es muß sein! Vorwärts, vorwärts, mein guter Kamerad — es ist das einzige, was uns übrigbleibt."

Abdur Kader gab seinem Kamel einen Schlag mit der flachen Hand.

„Ich hätte nicht gedacht, mein Bischarin," sagte er wehmütig, „daß du mich von einem Freunde in der Gefahr hinwegtragen würdest. Aber es ist Gottes Wille — und du wirst allegeit ein Schlingel. Und nun — entweder ich reite dich zu Tode, oder ich schlachte dich bei meiner Heimkehr, meinen Leuten ein Fest zu bereiten."

Heinz hörte, wie er sein Kamel vorwärts drängte; aber kein Abschiedswort kam über seine Lippen.

„Vergessen Sie nicht," rief er ihm nach, „was Sie der Effendina ausrichten sollen!"

„Ich vergesse nichts," klang es zurück. „Und morgen sollen es mir die Habendauas bezeugen, daß ich nichts vergesse — wenn es Allahs Wille ist!"

Kreuzes gestellt und die ehrenamtliche Leitung der Lokalbahnhof Lazarette übernommen. Seine Gattin ist die Tochter des K. Rates Jung, der in Feldafing einen Sommersitz hatte, und dessen Tätigkeit in Wort, Schrift und Kostenaufwand die Organisation und Förderung der freiwilligen Feuerwehren zu danken ist. Frau Dr. Ritter steht ihrem Gatten als Helferin getreulich zur Seite und als Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz entfaltet sie eine segensreiche Tätigkeit. Mit dem Doktorjubiläum fällt die silberne Hochzeit des hervorragenden Paares zusammen, was von ihren Bekannten in weiten Kreisen freudig begrüßt und beachtet wird.

Bad Aibling, 3. Febr. Bei der Neuwahl der Vorstandschaft des Gemeindekollegiums wurden statt drei nunmehr vier Vorstandsmitglieder gewählt, und zwar durch Zuruf als 1. Vorsitzender Knabl, 2. Vorsitzender Weggendorfer, 1. Schriftführer Möschl, 2. Schriftführer Ulrich. Der Vorsitzende Knabl wies auf die schwere Kriegszeit hin und erwähnte, daß Aibling früher oft der Schauplatz von Plünderung, Raub und Mord war, weil es an der Heerstraße nach Tirol und Italien lag. Wenn wir diesmal bei dem gewaltigen Völkerringen von den Feinden verschont blieben und unser tapferes Heer der Uebermacht der Feinde standhalten konnte, so müssen wir Gott danken, daß er uns so beschützt hat. Wenn wir auch Entbehrungen und Lasten zu ertragen haben, so ist dies jedenfalls nicht zu schlimm, als wenn der Feind im Lande hausen würde. Redner schloß mit dem Wunsche auf ein baldiges siegreiches Ende des Weltkrieges.

Miesbach, 3. Febr. Das Bezirksamt nimmt in einer Bekanntmachung dagegen Stellung, daß in manchen Gemeinden die Saalweiden gegen der sog. Palmsäulchen geplündert und die abgeschlossen Zweige in Wengen mit der Bahn verfrachtet werden. Dieses Treiben muß eine erhebliche Schädigung der Bienenzucht, da für die Bienen die Saalweide eine der früheren und ausgiebigsten Weidegelegenheiten darstellt. Die Gendarmerie wurde angewiesen, gegen die Plünderer mit Anzeige vorzugehen, daß soll die Anzeigung einzelner Zweige niemanden verwehrt werden.

Miesbach, 3. Febr. Der frühere hochverdiente langjährige Vorstand des Bezirksamts Miesbach, Regierungsrat Karl Riezler, Ehrenbürger von Miesbach, feierte, wie schon kurz gemeldet, seinen 70. Geburtstag. Dem Bezirk stand er von 1890 bis 1911 vor, nachdem er vorher schon als Assessor dort vier Jahre gewirkt hatte. Sein Name wurde weitergin sehr bekannt durch die gründliche Abteilung des Haberernstes; ihm war damals die Entlarvung der Organisatoren des Haberfeldtreibens zu verdanken.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 4. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Karl Duschl, Sohn der Witwe Margarete Duschl in Ziegelberg, Hufschmied der Firma Lamberger, Weiter bei der Kais. Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika (von den fünf im Felde stehenden Brüdern Duschl sind jetzt zwei gefallen, zwei weitere Brüder sehen noch ihrer Einberufung entgegen); Johann Rauscher, Rottmeister beim K. Forstamt Oberaudorf, Landwehrmann im 2. Res.-Inf.-Rg.; Melchior Stadler, Schreinermeistersohn von Feilnbach, langjähriger Schweizer beim Huber in Kutterling, Soldat in einem Lauer. Res.-Inf.-Reg.; Johann Beisl, Schgearbeiter der Firma Himmelsbach in Mühldorf, Soldat der 2. Pionier-Ers.-Komp.

Auszeichnungen im Felde. Den Leutnanten Hermann Pfalzer der Landwehr-Inf. 1. Aufgebotes (Wasserburg) und Ferdinand Grafen von Arco auf Valley der Reserve der Kavallerie wurde der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

Vom Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim. Kaisers Geburtstag wurde auch vom Landsturm Inf.-Bat. Rosenheim festlich begangen. Wir lesen in der „Ersteiner Zeitung" vom 29. Januar: „Am Abend fand im Saale der Brauerei Klob, der prachtvoll geziert und bis zum letzten Plätzchen besetzt war, eine Feier statt, veranstaltet von der 1. Kompagnie des Landsturm-Inf. Bat. Rosenheim und dem hiesigen Kriegerverein, wobei die Bataillonsmusik konzertierte. Herr Oberregierungsrat Baumbach v. Raimberg hielt die Festrede, die mit dem Hoch auf unsern Kaiser schloß. Dann sprach noch Herr Oberfeldleutnant Kürle, dessen Hoch dem König von Bayern, dem treuen Freunde des hohen Geburtstagskindes, galt. Ein Gesangsquartett trug zur Erhöhung der Feststimmung bei, die ihren Höhepunkt beim gemeinschaftlichen Gesang mehrerer Vaterlandslieder erreichte."

Pfarrnachrichten. Anweisung erhielten: Der Kooperator in Valling Pr. Josef Zels als 1. Kooperator in Teisendorf; der Expositurverweser in Roßbach, Pr. Anton Brandstätter als Kooperator in Palling; der Kommorantpriester in Dorfen Anton Lipp als Aushilfspriester in der Anstalt Schönbrunn bei Röhrmoos.

Verb ot von Starkieren. Aus Anlaß der weiteren Herabsetzung der Brautkontingente durch die Bundesratsverordnung vom 1. Februar 1918 erlassen die stellv. Generalkommandos des 1., 2., 3. Bayer. Armeekorps folgende Anordnung: Die Herstellung von Starkbieren jeder Art einschließlich der Märzenbiere ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Maul- und Klauenseuche. In der Gemeinde Wasserburg, Bezirksamt Miesbach, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Handel mit Klauenvieh ohne vorgängige Bestellung wurde auf 15 Kilometer im Umkreis verboten.

Musik und Theater.

Volkstheater. „'s Lieserl vom Schliersee", oberbayer. Volksstück in vier Akten von Hermann Schmid und Hans Neuert, kommt nächsten Sonntag, den 6. Febr. nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr zur Aufführung. Das keltrenommierte Stück erzielte seinerzeit am Münchener Gärtnertheater größte Erfolge und zählt heute noch zu den besten Repertoirstücken der Schlierer und Tegernseer Heuerntheater. Es wurde durch das Volkstheater ganz neu einstudiert und die Hauptrollen sind in den bewährtesten Händen, so daß wieder eine genußreiche Vorstellung in Aussicht steht; die hiesige Militärkapelle wird wieder den musikalischen Teil besorgen. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Rächer seiner Ehre.

München, 3. Febr. Unter der Anklage des Verbrechens des Totschlages hatte sich am Mittwoch und Donnerstag der prakt. Arzt Dr. Richard Strauß von Wien vor dem Oberbayerischen Schwurgericht zu verantworten. Strauß heiratete im Jahre 1913 seine Ehefrau. Diese hatte bis dahin ein Liebesverhältnis mit dem Kaufmann Philipp Weiß, das sie auch nach ihrer Verheiratung heimlich fortsetzte. Mit Kriegsausbruch wurde Dr. Strauß als österreichischer Militärarzt eingezogen, im Dezember 1914 kam er aus dem Feld krank zurück, und da gestand ihm seine Frau, daß sie ihre Beziehungen mit Weiß enger geknüpft habe. Während der Abwesenheit des Dr. Strauß lebten die beiden als Ehepaar zusammen. Dr. Strauß kam in große Aufregung, er stieß Drohungen gegen den Störer seines Ehegliches aus, versöhnte sich aber wieder mit seiner Frau und zog am 1. Februar abermals ins Feld. Ein Monat später war seine Frau wieder Zimmergenossin des Weiß. Am 15. Juni 1915 siedelte Frau Strauß mit Einwilligung ihres Mannes nach München über, um Mallbuben zu treiben. Auch hier kam sie mit Weiß zusammen. Dr. Strauß, der zur Erholung nach Baden bei Wien kam, mußte hier von seiner Frau erfahren, daß sie die eheliche Treue wieder gebrochen habe. Weiß, der sich damals in Mainz aufhielt, kam nach Wien. Es kam zwischen ihm und Dr. Strauß zu einem feindlichen Auftritt, und Weiß verpflichtete sich, von der Frau des Dr. Strauß zu lassen. Am 4. September wurde Dr. Strauß einem Feldspital zugeteilt, seine Frau siedelte wieder nach München über und nahm wieder ihre ehebrecherischen Beziehungen mit Weiß auf. Der betrogene Ehemann willigte in den Vorschlag der Ehescheidung ein, verlangte aber vor der Weiß Sprechen wegen des zu erwartenden Kindes. Weiß traf am 28. Oktober vormittags in München ein und wurde von Dr. Strauß am Bahnhof abgeholt und nach dem Hotel „Exzelsior" verbracht. Hier kam es zwischen Dr. Strauß und Weiß zu einer mehrstündigen Auseinandersetzung. Gegen 3½12 Uhr sprang plötzlich Weiß vom Tische auf und rannte dem Ausgange zu. Auch Dr. Strauß stand auf und jagte dem davoneilenden Weiß eine Kugel aus seinem Revolver nach. Die Kugel drang dem Weiß in die Lunge. Dr. Strauß gab dann einen zweiten Schuß ab, der Weiß in die Brust traf und ihn so schwer verletzte, daß er andern Tages starb. Bei seiner Vernehmung führte der Angeklagte Dr. Strauß in ruhiger leidenschaftsloser Weise aus, daß er sich in der ersten Zeit mit seiner Frau gut vertragen hatte, bis der Störenfried Weiß seine Wege kreuzte. Im Laufe der Unterredung am kritischen Tage habe Weiß mit stark beleidigenden Ausdrücken herumgeworfen. Ob er die Pistole in der Hand hatte, wisse er nicht. Er wisse nur, daß Weiß auf einmal entflohen sei. Es habe sich plötzlich ein Nebel vor seine Augen gelegt und die Tat war geschehen. Auf Antrag des Vertheidigers Justizrates Dr. Bernstein wurde eine Reihe von Briefen verlesen, die Frau Strauß im höchsten Maße kompromittierten und aus denen hervorging, daß sie schon bald nach der Hochzeit die eheliche Treue gebrochen hatte.

Der Oberarzt der Psychiatrischen Klinik, Prof. Dr. Rüdin, hat Dr. Strauß auf Antrag des Landgerichtsarztes beobachtet. Wie bei seinen früheren Vernehmungen hat Dr. Strauß auch der Psychiatrischen Klinik erklärt, er sei nicht geistesgestört, aber in dem kritischen Augenblicke so aufgebracht gewesen, daß er an Eingelheiten sich nicht mehr erinnern könne. Wenn er daran dachte, daß zur gleichen Zeit, da er sein Leben in die Schanze schlug, seine Frau sich mit einem anderen Manne vergnügte, kam er Wutanfälle. Frivole Aeußerungen des Weiß bei der Unterredung im Hotel hätten ihn in höchsten Zorn versetzt und zur Tat gebracht.

Der Staatsanwalt führte aus: Wer der Verhandlung angewohnt habe, könne dem Angeklagten das Mitgefühl nicht versagen; wer aber auch Recht zu sprechen habe, dürfe sich nicht von Mitgefühl leiten lassen. Die Vorgeschichte der Tat kann strafmildernd wirken, die Schuld des Angeklagten schließt sie nicht aus. Der Staatsanwalt folgerte aus den Umständen der Tat, daß der Angeklagte vorsätzlich handelte, beantragte, die Frage auf vorsätzliche Tötung zu bejahen, und stellte den Geschworenen anheim, dem Angeklagten zuzugeben, daß er zur Tat gereizt war; die Frage auf mildernde Umstände zu verneinen, wurde er sich empfehlen, da es der Angeklagte wirklich nicht verdient habe, auf fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt zu werden.

Der Verteidiger, Justizrat Bernstein, erwiderte: Nicht Mitleid für seinen Klienten verlange er von den Geschworenen, sondern sein Recht. Die Ausführungen des Vertreters der Anklage leiden vom Anfang bis zum Ende an dem einen großen Fehler, daß sie nach der Schablone sind. Was nicht durch Zeugen bewiesen ist, läßt der Staatsanwalt nicht gelten. Der Angeklagte darf für sich als Ehrenmann, als Arzt und Offizier in Anspruch nehmen, daß man seinen Worten glaubt, daß man ihm nicht auch das letzte und höchste Gut, die Ehre, nimmt. Was kann denn der arme, gequälte und gehetzte Mensch anderes tun, als Ihnen sagen: Was ich in jener halben Minute tat, wußte ich nicht. Die Frage, ob Sie dem Angeklagten glauben oder nicht, entscheidet den ganzen Prozeß. Schimmeres, als aus den Briefen der Frau an den Liebhaber spricht und was vorgelesen wurde, war nur ein geringer Teil des vorliegenden Materials. Es man noch nie in diesem Saale vernommen. Der Mann erfüllt seine Pflicht gegen das Vaterland in so vorbildlichem Maße, daß ihm für seine in 57 Gefechten bewiesene Tapferkeit die höchste Kriegsauszeichnung verliehen wird, derweilen Kameraden mit Eisenkreuze mit seiner Frau auf seine Kosten Lustreisen. Es fehlen die Worte, diese Gemeinheit treffend zu kennzeichnen. Der Mann sucht bewegt seine Frau, die ihn lange ohne Nachricht gelassen, in München auf, erfährt hier, daß sie sein Vertrauen getäuscht hat, er muß mit dem Zerstörer seines Glückes über das Schicksal seiner treulosen Gattin verhandeln, kann sie vor dem gänzlichen Untergang zu retten suchen, und dabei Worte hören, die jeden anständigen Mann zum Wahnsinn bringen müssen. Ein Gesetz, das unter diesen Umständen den Richter zwingen würde, zu verurteilen, wäre unmenschlich. Der Verteidiger schloß seine mehrstündigen Ausführungen mit dem Antrage, dem Angeklagten sein Recht zu geben und die Schuldfrage zu verneinen.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Der Staatsanwalt beantragte hierauf Freisprechung und Einziehung des Revolvers. Das Urteil lautet dem Wahrspruch der Geschworenen entsprechend auf Freisprechung. Der Haftbefehl wurde aufgehoben, Revolver und Munition dem Angeklagten zurückgegeben. Nach Verkündigung des Urteils erwartete die Mutter des Angeklagten auf dem Gange ihren Sohn. Das Wiedersehen war ergreifend.

Der Weltkrieg.

Amerika und Deutschland.

Budapest, 4. Febr. Der Berliner Vertreter des „Pester Lloyds" bespricht die „Lusitania"-Angelegenheit und sagt: Es bleibt überraschend, daß nach den besten Aussichten auf eine dauernde Verständigung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Verhandlungen sich Meinungsverschiedenheiten einstellten, wodurch die ganzen bisherigen Ergebnisse in Frage gestellt werden. In Berlin bewahrt man trotz der überraschenden Verwicklung größte Ruhe und hofft, daß es vielleicht noch in letzter Stunde gelingen werde, die Aussichten der Gegner in Washington zu Schanden zu machen. (Z.)

Wilsons Kriegsreden.

London, 4. Febr. Reuter meldet aus Topeka: Präsident Wilson hielt auch hier eine Rede, in der er für militärische und maritime Bereitschaft Propaganda machte und erklärte, daß es möglich sein könne, daß die Streitkräfte der Union benutzt werden müßten zur Verteidigung des Rechtes der Amerikaner, überall in der Welt völkerrechtlichen Schutz zu genießen. Die Amerikaner hätten nicht die Absicht, es ruhig hinzunehmen, daß dieses Recht regelmäßig und fortdauernd zunichte gemacht werde. (Z.)

Amerikanischer Munitions-Ausfuhrzoll.

Rotterdam, 4. Febr. Central News" melden aus Newyork: Der Plan einer hohen Besteuerung der Munitionsausfuhr nimmt eine immer festere Form an. Auch Blätter, die durchaus nicht deutschfreundlich sind, begrüßen diese letztere Maßnahme. „Newyork Herald" spricht von ihr als einem Sieg Bernstorff, der den Charakter der Amerikaner richtig eingeschätzt habe. Die Höhe des Ausfuhrzolles steht noch nicht fest. In parlamentarischen Kreisen spricht man von 10—15% auf den Fakturenwert des ausgeführenden Kriegsmaterials. Die Londoner „Daily News" schreiben: Die Nachricht von einem hohen Ausfuhrzoll für alle in Amerika hergestellten Kriegsmaterialien kommt überraschend, jedoch muß man sich die schwierige Lage des Präsidenten Wilson vergegenwärtigen. Er hat mit einem starken Ansturm der zahlreichen Friedensfreunde zu kämpfen. Der ganze Vorteil, den wir durch fortgesetzte Anstrengungen in der Besserung des Sterlingkurses erlangt haben, ist damit wieder zum Teufel! (Z.)

Die „Appam".

Washington, 4. Febr. (Reuter.) Graf Bernstorff teilte Lansing formell mit, daß die „Appam" als Preis auf Grund der Bestimmungen des preußisch-amerikanischen Vertrages, nach welchem der Besitz eines Fahrzeuges demjenigen verbürgt wird, der es erbeutete, nach Hampton Roads gebracht wird.

London, 4. Febr. Die „Times" erfährt aus Washington vom 2. Februar: Die Ansicht gewinnt immer mehr Verbreitung, daß es der „Appam" gestattet wird, als deutsches Eigentum nach dem Vertrage von 1799 in Newport News zu bleiben.

Newyork, 4. Febr. „Tribune" schreibt über den Fall der „Appam": Auf Grund der bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen ist die „Appam" das gesetzliche Eigentum derjenigen, die sie nahmen. Wer werden das Gesetz nicht so auslegen, daß der deutsche Kommandant, der auf ritterliche Weise die Regeln eingehalten hat, die unsererseits von Deutschland verlangt werden, seine Prise verliert. Man muß sich daran erinnern, daß er das Recht gehabt hätte, das Schiff in den Grund zu bohren, nachdem es Passagiere und Besatzung in Sicherheit gebracht hatte. (Z.)

Abgestürzte französische Flieger.

Bern, 4. Febr. In Frankreich ereigneten sich gestern mehrere schwere Fliegerunfälle. Zwei Flieger sind abgestürzt und wurden schwer verletzt. Tödlich verunglückte ein belgischer Flugschüler und ein vierter Flieger. Sämtliche Apparate wurden zerstört.

Die rumänischen Getreide-Lieferungen.

Budapest, 4. Febr. Der „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest: Das neue Abkommen betr. Lieferung 100000 Waggons Getreide, vorgelegt sich Mais, an die Mittelmächte, gilt als geordnet. (Z.)

Der Fliegerangriff auf Durazzo.

Amsterdam, 4. Febr. Ein hiesiges Blatt meldet: Wie verlautet, hat eine Bombe ein Haus getroffen, in dem sich serbische Offiziere aufhielten. 20 davon wurden getötet. Die Flieger ließen Proklamationen fallen, in denen die Serben aufgefordert wurden, dem Beispiel der Montenegriner zu folgen und sich zu ergeben. (Z.)

Kavalla als weitere Kriegsbasis?

Athen, 4. Febr. General Castelnau habe, wie die „Rjetsch" meldet, König Konstantin offiziell verständigt, daß in Kavalla eine zweite Kriegsbasis für die Entente eingerichtet werden wird. (Z.)

Der verlassene Peter.

Amsterdam, 4. Febr. Die Regierungen des Vierverbandes streiten schon wochenlang darüber, wer Serbien die nötigen Vorschüsse geben soll, da die serbische Regierung außer Stande ist, den dringendsten Bedürfnissen nachzukommen. Auf der einen Flucht der serbischen Regierungsmitglieder sind die serbischen Staatsgelder nicht ganz zuverlässig verwaltet worden, sodaß nicht unerhebliche Summen nicht aufzufinden sind. Untersuchungen haben noch kein Ergebnis gehabt. Frankreich und Italien haben nach Londoner Meldungen der serbischen Regierung geantwortet, daß die Frage der Unterhaltung zwischen den Verbündeten noch nicht geregelt sei. Rußland und England haben begegen überhaupt keine Antwort gegeben, sodaß König Peter und Pasic auf Korfu von allen Freunden verlassen sitzen. (Z.)

In Montengro.

Cetinje, 4. Febr. Die Waffenstreckung erfolgt glatt. Bisher haben über 12000 Montenegriner kapituliert. Reiches Material an Waffen und Munition wurde auch in Mirdasar und Podgoritza vorgefunden. Drei Fünftel des ganzen montenegrinischen Gebietes sind von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Die montenegrinischen Soldaten werden nach ihrer Entwaffnung entlassen, die Serben interniert. Die Bevölkerung ist nach der Einführung strenger Ordnung völlig beruhigt, da ihre Krieger wiederkehren und der Krieg für sie aufhört. In Cetinje befindet sich jetzt mit Ausnahme des griechischen Geschäftsträgers kein Diplomat. Die Verpflegung des Landes übernahm die österreichische Armee. Die Ausschreitungen in den unbesetzten Teilen des Landes haben aufgehört. (Z.)

Stellvertretendes Generalkommando
I. Armeekorps.

Bekanntmachung

betreffend

Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände.

Nachstehende Anordnung wird auf Weisung des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6*) der Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 357) und vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 645) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Anordnung.

Die Anordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

§ 2.

Von der Anordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing.

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Wärmer usw. †).
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen u. Kochmaschinen bezw. Herden.
3. Badewannen; — Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), alles in Kochmaschinen und Herden, soweit sie nicht zum Betrieb von Badeeinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen —; Wasserstasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel.**)

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.†).
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Inmentöpfe nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- u. Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Anordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe u.dgl.) versehen sind.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen ob. zu versenden, zuwiderhandelt, 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den . . . erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Zu dieser Anordnung sind Reinnickel und Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 v. H. und höher verschlossen.

†) Anmerkung: Alphabetische Aufstellung von in Frage kommenden Gegenständen.

Anrichter
Anrichtschüsseln
Aufstrichformen
Aufstrichständer
Auflaufformen aller Art
Ausstechformen
Backbleche
Backformen aller Art
Backöffel
Backplatten
Backschaufeln
Bierglasträger
Biskuitformen
Bratendekorationen
Bratenkasten
Bratenlöffel
Bratenpfannen
Bratenpresse
Bratentöpfe
Bratenspritze
Bratenwärmer
Brater
Bratrainen
Brennesselei aus Hausbrennereien, die nicht mehlige Stoffe verarbeiten
Brotbüchsen
Brottellen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe
Bürstenhalter
Brühsiebe
Brühlöffel
Butterdosen für Küchen, Vorratsräume u. Speisebetriebe
Charlotteformen
Clochen
Cremeformen
Crouskaden
Dampfkocher zu Puddingformen
Dampfkochtöpfe
Dantzwaschbecken
Dampfwaschtöpfe
Deckel aller Art für Küchengeräte
Domformen
Doppelkessel
Doppelsieb/milchkocher
Eierkocher
Eierkochenheber
Eierkochgestelle
Eierkochgestellmesser
Eierkochenwender
Eierpfannen
Eimer aller Art
Einsatzlingen
Einlegekessel
Einmachkessel
Einsatzformen
Eisbüchsen
Eisformen
Essenträger
Fettiegel
Fettkasserollen
Fettwannen
Filetbratpfannen
Fischheber
Fischkessel
Fischkocher
Fischservierkessel
Fleischbeile
Fleischhaken
Fleischmulden
Fleischtöpfe
Forellenkessel
Fruchtkocher
Gänsebrater
Garnierladen
Garnierspritzen
Gazen (besonders für Bier)
Gebäckbüchsen
Gebrauchte Töpfe für Küchen
Gefrierbüchsen
Gefrierapparate
Gemüsekocher
Gesundheitskuchenformer
Gewürzbüchsen
Gießpfannen
Glaceformen
Gratinplatten
Hackfleischschüsseln
Hagelschuppformen
Halbenbratpfannen
Hefeformen
Haleltesformen
Heißwasserkannen für Küchen und Speisebetriebe
Herdbestecke
Hohlformen
Kaffeebretter
Kaffeebüchsen
Kaffeekannen
Kaffeekessel (nicht Kaffeemaschinen)
Kaffeekocher
Kaffeekrüge
Kaffeestrichter
Kannen aller Art (ausgenommen Kannen für Küchen und Speisebetrieben)
Kasserollen
Kartoffelkocher
Kaviarkühler
Kochhäsen
Kochkessel
Kochtöpfe
Kotelettpfannen
Kotelettrosten
Kragenkessel
Kuchenbrettchen
Kuchenformen
Kuchengabeln für Küchen und Backstuben
Kuchenlöffel für Küchen und Backstuben
Kuchenpfannen jeder Art
Kuchenschüsseln für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Küchensiebe
Kühler, für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Litermaße
Lormaße
Löffel, die in Küchen und Backstuben verwendet werden
Marmeladenkessel
Marzipanpresser
Maschinentöpfe
Maße
Mehllöffelausseln
Mehlsannen
Milchkannen für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchkocher
Milchtöpfe für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchseiher
Milchtöpfe für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchtransportkannen
Mörser
Napfkuchenformen
Nessonsasserollen
Nudelsiebe
Oelkannen
Omelettpfannen
Omelettwender
Pastetenausstecher
Pastetenbecken
Pastetenformen
Pastetenteller
Pastetenträger
Petroleumkannen
Pfannen aller Art
Pfannkuchenpfannen
Pfannkuchenheber
Pichelsteiner-Kasserollen
Pinsel
Plätt à sauter
Plumpuddingformen
Pommes-Anne-Kasserollen
Puddingformen
Ragoutlöffel
Ränder aller Art
Randtöpfe
Rechauds für Küchen- und Anrichteräume in Speisebetrieben
Reibeisen
Ringtöpfe
Rosten
Rührschüsseln
Sahnenkühler
Sahnenschlagkessel
Salatbestecke
Salatlöffel
Salatseiher
Salatschleuder
Sautenzen
Savarinränder
Schablonen
Schaufeln
Schinkenkessel
Schlagrahmkessel
Schlagrahmkühler
Schlegelnetzkessel
Schmierkannen
Schmortöpfe
Schnedenformen
Schneekessel
Schöpf- und Schaumlöffel
Schöpfkellen
Schokoladedosen
Schüsseln
Seiher aller Art
Servierbretter, auch solche von Tee- und Kaffeegarnituren und Rauchservicen
Serviergeschirre (feine Tafelgeräte)
Serviergestellen
Servierplatten
Siebe
Spargelkocher
Speiseeiskessel
Speiseeisbecher
Speisegeboten
Speiseträger
Speisewärmer
Steinbuttkessel
Stielformen
Stützplatten
Tablette (siehe Servierbretter)
Tortelettes
Teebrotformen
Teebüchsen
Teekannen zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Teekessel (nicht Teemaschinen)
Teekuchenausstecher
Teeglasträger
Tiegel
Töpfe
Tortenformen
Tortenpfannen
Tortenplatten
Trogpfannformen
Trichter
Trinkbecher für Küchen- u. Speisebetrieb
Turbotkessel
Untzkessel
Waffeleisen
Wannen
Waschservice
Wasserbadkästen
Wasserbecher
Wasserkocher
Wasserkannen (Münchener Wasserkrone)
Wasserkästen für Küchen und Anrichteräume in Speisebetrieben
Wasserkessel
Wasserkrüge für Küchen und Anrichteräume
Wasserschöpfer
Wasserstöpfe für Küchen und Anrichteräume
Weinkühler und Weinkühlschöpfer, jedoch nicht solche, die vorwiegend für Privathaushaltungen

§ 3.

Von der Anordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Anordnung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.,
4. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- u. Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Nickel überzogene (z. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Anordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Enteignung bewilligt werden. Die Befreiung von der Enteignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommenden Gegenstände durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Ueber die Befreiung entscheidet die mit der Durchführung der Anordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Anordnung betroffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Anordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärfiskus übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen u. d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt.

§ 6.

Ablieferung der enteigneten Gegenstände.

Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingebaut sind, auszubauen (ab- oder herauszunehmen) und nach Weisung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu errichtenden Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse des Eigentümers anzugeben; für diesen wird ein Anerkenntnisschein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn er sich mit den Uebernahmepreisen einverstanden erklärt; anderenfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt (siehe § 7).

Der in dem Anerkenntnisschein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeichneten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Die Ablieferung muß um 31. März 1916 beendet sein.

§ 7.

Uebernahmepreis.

Für die enteigneten Gegenstände werden die nachstehenden Uebernahmepreise angeboten und im Falle gütlicher Einigung alsbald gezahlt.

Für Gegenstände aus	Kupfer Mark	Messing Mark	Nickel Mark
ohne Beschläge¹) . .	3,00	2,00	12,00
mit Beschlägen¹) . .	2,00	2,00	10,40

¹) Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Verstellungen aus Eisen, Holz u. dgl. verstanden. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bezw. 20 v. H. überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt.

Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbauarbeiten, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet.

Wird eine gütliche Einigung nicht alsbald erzielt, so wird der Uebernahmepreis durch das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Potsdamer 4, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag endgültig festgesetzt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsschiedsgericht zu richten. Um die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung der mit der Abnahme betrauten Person zu übermitteln. Die Aufstellung muß alle Angaben über die Art der Gegenstände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge sowie die einzelnen Gewichte enthalten und ist der mit der Abnahme betrauten Person zur Prüfung vorzulegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung sowie das Gewicht der Gegenstände zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu bescheinigen. Wer die Vorlegung dieser Aufstellung unterläßt, erschwert sich den im schiedsrichterlichen Verfahren erforderlichen Nachweis und hat die damit verbundenen Nachteile zu tragen. Durch die Inanspruchnahme des Schiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

§ 8.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum 31. März 1916 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Juni beendet sein.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu ersetzen und werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als spätestens bis zum Mai beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Anordnung.

Die Bezirksämter und die Magistrate der kreisunmittelbaren Städte, die mit der Durchführung der Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. September 1915 betraut worden sind, führten auch diese Anordnung durch und erledigen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen solchen der Sammelstellen zu den im § 7 genannten Uebernahmepreisen nachgenannte nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing u. Reinnickel angenommen werden:

Bürstenbleche, Kaffeekannen, Teekanne, Kuchenplatten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Menageständer, Jahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Plätten, (Plättöfen, Bügeleisen), Bügelgeräte, Nippessachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Biersyphons, Selbstschenker, Bestecke.

b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen solchen der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. K. R. A., betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen" der Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer Mark 1.70 f. d. kg

Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguß, Tombak, Bronze Mark 1.— f. d. kg

Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) Mark 1.80 f. d. kg

Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel Mark 4.50 f. d. kg

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinn dieser Anordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Anordnung sind an die zuständigen Bezirksämter und Magistrate der kreisunmittelbaren Städte zu richten.

München, den 10. Dezember 1915.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Generalkommando-Verfügung vom 10. Dezember 1915 betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Anordnungen vom 31. Juli und 24. September 1915 beschlagnahmten fertigen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel.

§ 1.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den durch die Anordnungen des stellvertr. General-Kommandos vom 31. Juli, 24. September und 10. Dezember 1915 beschlagnahmten und zu enteignenden Gegenständen (siehe § 3 dieser Ausführungsbestimmungen, Buchstabe a) wird hiemit auf den Reichsmilitärfiskus übertragen. Eine diesbezügliche besondere Anordnung wird den einzelnen betroffenen Personen und Betrieben (siehe § 4 dieser Ausführungsbestimmungen) mindestens eine Woche vor Beginn der für sie in dieser Anordnung bestimmten Ablieferungsfrist zugehen. Mit Zustellung dieser Anordnung wird die Eigentumsübertragung rechtswirksam.

§ 2.

Ablieferung.

Die im Stadtbezirk Rosenheim beschlagnahmten und enteigneten Gegenstände sind bei der Sammelstelle (nunmehr städtische Leihanstalt, Rathausstraße) an den in der zugehenden besonderen Anordnung näher bezeichneten Tagen abzuliefern. Die Sammelstelle ist weiters vom 8. Februar cr. ab geöffnet an jedem Dienstag u. Freitag nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Ablieferung an einem anderen als dem in der besonderen Anordnung bezeichneten Tage kann nur in ganz dringenden Ausnahmefällen gestattet werden.

In solchen Fällen ist rechtzeitig die Genehmigung des Stadtmagistrates zu erwirken.

Wird bei unentschuldigtem Fernbleiben des Aufgeforderten eine wiederholte Vorladung nötig, so hat derselbe die Kosten des Mahnverfahrens zu tragen, unbeschadet strafrechtlicher Einschreitung.

§ 3.

Gegenstände und Uebernahmepreise.

An der Sammelstelle werden angenommen:

a) Die beschlagnahmten und enteigneten Gegenstände, siehe § 2 der GAV. vom 10. Dezember 1915.

b) Außerdem die folgenden, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegenden Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel:

Badeöfen
Bettwärmer
Biersyphons
Bügeleisen
Bürstenbleche
Kaffeekannen
Kaffeemaschinen
Kronen (Kronleuchter)
Kuchenplatten
Lampen
Leuchter
Menagen
Messerbänke
Milchkannen
Nippessachen
Platten (Plättöfen, Bügeleisen)
Rauchservice
Samoware
Säulenwagen
Schreibtischgarnituren
Selbstzünder
Tafelaufsätze aller Art
Tafelgeschirre
Teeglashalter
Teekannen
Teemaschinen
Thermometer
Zahnstocherständer
Zuckerdosen.

c) Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1. IV. 15 KRA. betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen" (bekanntgegeben durch das stellv. General-Kommando 1. Bayer. A.-K. am 30. April 1915) an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums in Berlin gemeldet worden sind.

d) Altmaterial aus diesen Metallen, d. h. solche Gegenstände, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benützt werden können.

Eine möglichst umfangreiche freiwillige Ablieferung der unter b, c und d aufgeführten Gegenstände und Metallvorräte ist nach wie vor im vaterländischen Interesse erwünscht.

Die Uebernahmepreise sind wie folgt festgesetzt:

1. Für die unter a und b aufgeführten Gegenstände:

	Kupfer:
ohne Beschläge	3.90 Mk.
mit Beschlägen	2.70 Mk.
	Messing:
ohne Beschläge	2.40 Mk.
mit Beschlägen	2.00 Mk.
	Reinnickel:
ohne Beschläge	12.90 Mk.
mit Beschlägen	10.40 Mk.

2. Für die unter c und d aufgeführten Gegenstände:

	für das Kilogramm
Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer	1.70 Mark
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguß, Tombak, Bronze	1.— Mark
Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber, Alfenid, Christofle, Alpakka)	1.80 Mark
Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel	4.50 Mark

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen, auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obigen Tabellen. Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 vom Hundert, bei solchen aus Nickel 20 vom Hundert des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird das ganze Beschlägegewicht geschätzt und in Abzug gebracht und für die Preisberechnung kommen dann die Uebernahmepreise für Gegenstände ohne Beschläge in Anwendung.

Im übrigen wird auf den letzten Absatz des § 7 der Bekanntmachung des stellv. General-Kommandos vom 10. Dezember 1915 verwiesen.

§ 4.

Betroffene Personen und Betriebe.

Von der Enteignung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen und Bahnen u. dgl.,
4. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Krankenanstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

Die Handlungen, Läden, Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder solche Gegenstände, die zum Verkaufe bestimmt sind, im Besitze oder im Gewahrsam haben, werden von der Enteignung nicht betroffen. Sie haben mittels besonderen Vordruckes eine weitere Meldung vorzunehmen.

§ 5.

Ausnahmen.

Wird bei Gegenständen, die beschlagnahmt und enteignet sind, ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht oder bestehen hinsichtlich gewisser Gegenstände Zweifel, ob sie überhaupt von der Anordnung betroffen sind, so kann die Befreiung von der Beschlagnahme und Enteignung beim Stadtmagistrat schriftlich beantragt werden. Ein solcher Antrag befreit nicht von der vorläufigen Ablieferung der Gegenstände, über deren Empfang von der Sammelstelle Quittung ausgestellt wird.

Ueber die Befreiung entscheidet der Magistrat endgültig.

Auf Grund der Geltendmachung eines Andenkenwertes oder verpäteter Ersatzleistung bzw. schwieriger Ersatzbeschaffung kann eine Befreiung nicht ausgesprochen werden.

§ 6.

Schenkungen.

Die Sammelstelle nimmt auch Gegenstände gegen Anerkenntnisschein entgegen, die unentgeltlich dem Reichsmilitärfiskus zur Verfügung gestellt werden.

§ 7.

Behandlung der Beschläge.

Die vorherige Entfernung der an den abzuliefernden Gegenständen befindlichen Beschläge (z. B. Griffe, Ösen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Verkleidungen aus Eisen, Holz u. dgl.) ist zulässig und erwünscht; hiebei müssen aber unnötige Beschädigungen der Gegenstände vermieden werden, da sonst nur die in § 3 II Ziff. 2 aufgeführten Preise zur Anrechnung kommen.

Es ist zu beachten, daß Gegenstände aus Reinnickel, die mit wenigen Ausnahmen den Stempel „Reinnickel" bzw. „N. M." tragen, fast niemals vollständig aus Reinnickel bestehen, sondern mit Griffen, Deckeln, Ringen u. dgl. versehen sind, welche aus minderwertigen Nickellegierungen oder aus nickelplatiertem Eisenblech gefertigt sind. Auch Kronen (Kronleuchter) haben regelmäßig kleine Eisenschrauben oder Eisenrohre. Ebenso sind Wasserbehälter, Herdwasserschiffe, Wärmeflaschen u. dgl. in der Regel im Innern mit Blei ausgegossen, Badeöfen und Boiler haben vielfach am Boden starke Bleiaufgüsse.

In allen solchen Fällen werden nur die Preise für Nickel, Kupfer und Messing „mit Beschlägen" vergütet, sofern nicht die aus anderen Stoffen gefertigten Bestandteile entfernt sind.

§ 8.

Ausbau.

Für erforderliche Ausbauarbeiten, die durch Verlegung der Leitungen oder sonst glaubhaft nachzuweisen sind, wird für jedes Kilogramm 0.50 Mk. vergütet.

Unter Ausbauarbeiten sind ausschließlich solche zu verstehen, welche erheblichen Arbeitsaufwand mit sich bringen, beispielsweise das Ausbauen von eingemauerten Kesseln, von Warmwasserschlangen, Druckkesseln, Warmwasserbereitern, Warmwasserbehältern und Blasen, welche an die Wasserleitungen angeschlossen sind u. dgl. Dagegen ist das Entfernen der Beschläge, das einfache Herausnehmen von Ofentüren, von Wasserschienen u. dgl. nicht als Ausbauarbeit zu betrachten.

§ 9.

Geschäftsgang bei der Ablieferung.

Die eingelieferten Gegenstände werden in Gegenwart des Abliefernden oder seines Beauftragten auf ihre Art geprüft und gewogen. Falls der Ablieferer oder dessen Beauftragter mit den festgesetzten Uebernahmepreisen einverstanden ist, erhält er einen von der Sammelstelle ausgefertigten Anerkenntnisschein, welcher in der Stadtkämmerei gegen Aushändigung bar eingelöst wird. Die Anerkenntnisscheine sind möglichst sofort, spätestens aber drei Werktage nach der Auslieferung einzuliefern. Ueber den Empfang des Geldes ist auf dem Anerkenntnisschein zu quittieren.

Der mit der Ablieferung der Gegenstände Beauftragte gilt als zum Empfange des Uebernahmepreises und zur Quittungsleistung ermächtigt.

Diejenigen, welche mit den festgesetzten Uebernahmepreisen nicht einverstanden sind, müssen gleichwohl die Gegenstände abliefern und gleichzeitig eine von ihnen unterzeichnete genaue „Aufstellung" der beschlagnahmten und enteigneten Gegenstände bei der Ablieferung übergeben. Die Aufstellung muß alle Angaben über die Art der Gegenstände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge sowie die einzelnen Gewichte enthalten. Nach Prüfung der Aufstellung wird dieselbe durch die Sammelstelle unterschriftlich bescheinigt und dem Ablieferer mit einer Quittung über Gewichte und Metallart der abgegebenen Gegenstände wieder ausgehändigt.

Zum Zwecke der Preisfeststellung ist diese Aufstellung vom Ablieferer mit einem darauf bezüglichen Antrag an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Poststraße 4, einzusenden.

§ 10.

Einsprüche.

Etwaige Einsprüche hinsichtlich der von der Sammelstelle festgestellten Metallart und des Gewichtes sind sofort an der Annahmestelle geltend zu machen.

Nach Auszahlung des in dem Anerkenntnisschein angewiesenen Betrages (§ 9) sind alle Beanstandungen, die sich nicht etwa auf Rechnungsfehler beziehen, ausgeschlossen.

§ 11.

Anträge.

Alle Anträge und Anfragen sind zu richten an den Stadtmagistrat Rosenheim.

§ 12.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung des stellv. Generalkommandos vom 10. Dezember 1915 werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6 der Bundesratsverordnungen für die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 615) bestraft.

Demnach wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt den beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet oder verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den vorstehend erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Rosenheim, 21. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

K. Stellvertretende Generalkommandos
1., 2., 3. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

M. M. 676/1. 16. K. R. A.

Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren.

Auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 wird folgende Anordnung erlassen:

1. Für den Monat Februar werden jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sogenannte Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder -Tage, sowie jede andere eine besondere Beschleunigung des Verkaufes bezweckende Veranstaltung, insbesondere die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und für Waren, die aus Web- und Wirkstoffen, hergestellt sind, oder bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwandt sind, sowie für alle Strickwaren verboten.
2. In außergewöhnlichen Fällen können Ausnahmen von dem Verbot durch das zuständige Stellvertretende Generalkommando bewilligt werden.
3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 31. Januar 1916.

K. Stellv. Generalkommando 1. A.-K.:
Der Kommandierende General:
von der Tann.

K. Stellv. Generalkommando 2. A.-K.
Der Kommandierende General:
Pflaum.

K. Stellv. Generalkommando 3. A.-K.
Der Kommandierende General:
Köntz.

Stellvertretendes Generalkommando
1. bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die stellvertretenden Generalkommandos I., II., III. Bayer. Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

I. Verboten ist

1. die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts
   a) auf Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Ausland und
   b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen;
2. die der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Packeten.

   Die Beifügung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.

II. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 24. Januar 1916.

Der stellv. Kommandierende General
I. Bayer. Armee-Korps:
gez. von der Tann.

Der stellv. Kommandierende General
II. Bayer. Armee-Korps:
gez. von Pflaum.

Der stellv. Kommandierende General
III. Bayer. Armee-Korps:
gez. von Köntz.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Nachstehend folgt Abdruck der Anordnungen ausgec. Betreffs zur Kenntnis u. Darnachachtung. Die Neuregelung war notwendig, weil für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung treffende Menge um 25 Gr. pro Tag vermindert wurde. Diese 25 Gramm Mehl geben durchschnittlich 35 Gramm Brot oder pro Tag 1 Semmel weniger.

Die Selbstversorger dürfen ab 1. Febr. 1916 auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verwenden.

Das Getreide wird wieder wie im Vorjahre und zwar Weizen mit 80 Prozent und Roggen mit 82 Prozent ausgemahlen.

Der Stadtmagistrat beschließt unter Abänderung der bisherigen Regelung ausg. Betr. auf Grund der Anordnung des Direktoriums der Reichsgetreideteile d. d. Berlin, 10. Januar 1916, in Anwendung der §§ 47 ff. der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brot und Mehl aus dem Erntejahr 1915 und nach Anhörung des Mehlversorgungsausschusses:

1.

Der zulässige Wochenbrotverbrauch wird bei den Brotkarten I und den sog. Ausländer-Brotkarten auf 1260 Gramm Brot und bei den Brotkarten II auf 1750 Gramm Brot festgesetzt.

Die Mehlkarte bleibt unverändert.

2.

Die Wochenbrotkarte I enthält 18 Ausweismarken à 70 Gramm Brot, die Wochenbrotkarte II 20 Ausweismarken à 70 Gramm Brot und 1 Ausweismarke zu 350 (5×70) Gramm Brot oder 250 Gramm Mehl.

3.

Die Zuteilung von Mehl an Bäcker und Händler erfolgt nur auf Grund der von ihnen eingelieferten Ausweise.

4.

Die Aenderung der Brotkarte erfolgt mit Wirkung ab 7. Februar 1916.

Rosenheim, den 4. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen.

Beschlagnahme von Textilstoffen.

Berlin, 3. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Beschlagnahme von Textilstoffen: Unsere Vorräte an Rohstoffen für Textilgewerbe und Konfektionsindustrie reichen für die Bedürfnisse des Heeres und der Zivilbevölkerung noch auf Jahre hinaus. Wenn jetzt eine weitgehende Beschlagnahme vorgenommen wird, so soll dadurch Sicherheit dafür gewonnen werden, daß unter allen Umständen, auch wenn der Krieg nach dem Willen unserer Feinde noch jahrelang dauern sollte, durch eine weise Bewirtschaftung der vorhandenen Vorräte deren Verarbeitung und Verbrauch richtig eingeteilt wird. Immerhin greift die am 1. Februar 1916 verfügte Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren nicht unwesentlich in das Wirtschaftsleben ein; insbesondere wird die Konfektionsindustrie getroffen, und es können mit der Zeit vornehmlich in größeren Städten, in denen Maßenkonfektionsbetriebe sich befinden, Konfektionsarbeiter in größerer Zahl beschäftigungslos werden. Soweit diesen Arbeitern anderweitige Arbeitsgelegenheit nicht geschaffen werden kann, muß die gemeindliche Erwerbslosenunterstützung eintreten. Es werden von der Reichsregierung Maßnahmen eingeleitet, wie einer eintretenden Arbeitslosigkeit und ihren Folgen begegnet werden kann; insbesondere sollen die für die Angestellten und Arbeiter der Textilindustrie erhöhten Beihilfen aus Reichsmitteln den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch zugunsten einer Erwerbslosenunterstützung für die von der Beschlagnahme betroffenen Angestellten und Arbeiter zugänglich gemacht werden.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 3 Fuhrknechte, 1 Unterschweizer, 1 Spengler, 1 Viehschlosser, 3 Schlosser, 1 Schmied, 1 Wagner, 1 Bäder, 1 Säger, 1 Schäffler, 1 Metzger, 10 Erdarbeiter, 1 Hausmagd, 3 Privatköchinnen; auswärts: 2 Oekonomiebaumeister, 85 Feldknechte, 15 Fuhrknechte, 4 Ochsenknechte, 5 Dienstknaben, 2 Stall- und 1 Unterschweizer, 1 Hammerschmied, 6 Schlosser, 5 Wagner, vier Schmiede, 2 Steinbrecher, 1 Sattler, 2 Müller, 1 Metzger, 3 Schuhmacher, 1 junger Glaser, 10 Maurer, 20 Erdarbeiter, 20 Ziegelarbeiter, 67 Stall- und Feldmägde, 2 Kindsmägde.

Wetterbericht für Samstag, den 5. Februar: Zunächst Pfalz, Nordbayern, später auch in Südbayern Trübung und Niederschläge.

Bekanntmachung.

Betreff: Abgabe von Reis.

Die Einwohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Mehlkarte, welche am Samstag, den 5. bs. Mts. ausgegeben wird, auch eine Reiskarte verbunden ist. Die Reiskarte berechtigt zum Ankauf von ½ Pfd. Reis.

Die Abgabe erfolgt im Laden Innstraße 3 (Lederer Stech) ausschließlich am 10., 12., 15., 17. und 24. Februar und am 1. und 2. März 1916, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr.

Der Preis beträgt für ½ Pfund Mondmein 28 Pfg., für ½ Pfund Rangun 25 Pfg., für ½ Pfund Bruchreis 20 Pfg.

Die Auswahl unter den 3 Sorten ist nur möglich, solange eine Sorte vorrätig ist.

Rosenheim, den 3. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

K. V. H. Concordia Rosenheim

Sonntag, den 6. Februar früh 7 Uhr läßt der Verein zu Ehren des **hl. Sebastian** ein:

hl. Messe

lesen.

000 **Der Ausschuß.**

Samaritan-Verein Rosenheim

Sonntag, den 6. Februar früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn

Philipp Aufinger,
Bäckermeister

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beteiligen ersucht

850 **Der Ausschuß**

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796

für Heereslieferung

Huber Seiler, Rosenheim.

Bekanntmachung!

Wenn Sie Ihren Hechel-, Schwing- und Brech-Flachs sowie Werg u. Garn anbringen zu billig oder ohne Nachricht für Heereszwecke verkaufen, verlangen Sie bitte von mir mit Mustern belegt die **höchsten Tagespreise gegen Barzahlung oder Nachnahme d reellster Gewichts- und Qualitätbewertung.**

Firma Josef Waldmann,
Kirchheim, Bay. Schwaben.

Lieferant für Heereszwecke gegen Nachweis. 7182

Aerzte

empfehlen es als vorzügliches Hausmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie zur Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Sprecher.

6100 ärztl. best. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. sowie 50 Pfg. Kriegsaufschlag 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei Hagner & Co., Handelshaus, Nürnberg. 7018

Reizgebautes Haus

mit großem Gemüsegarten in schönem Dorf zu verkaufen. Passend für Heim für Privatier. Preis 8500 M. Gefl. Offert unter G. 2 17 an die Exp.

Landhaus

oder

Oekonomiegütl

in gutem Zustande, in Umgebung von Rosenheim zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibung und äußerstem Preis unter J. 2013 an die Exp.

Wassersüchtige!

Nur Hydropsol, amtlich allerorts befunden, bringt garantiert schmerzlose Heilerfolge. Zeugnisse aus Ihrer u. Ihrer Nachbarschaft. Ärztliche Anweisungen an Ihnen u. Ihrer Familie. Auch Ihre Beine, Ihr Leib, Ihre Füße, Ihre Arme, Ihr Gesicht, Ihre Augen, Ihre Hände, Ihre Brust, Ihr Rücken, Ihre Schenkel schwinden, Ihr Atem wird leichter, Ihr Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 2025

Kaufmann's-Apotheke, München.

2039

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des tugendsamen Jünglings

Johann Maier

Sattlergehilfe

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Hochw. Herrn Kaplan Bernrieder für die überaus erhebenden, trostreichen Worte am Grabe.

Herzlichen Dank der geehrten Familie Winterholler für die schöne Kranzspende und ehrende Teilnahme am Begräbnis.

Dank den militärischen Leitern, sowie dem zahlreich erschienenem Personal der Fabrik und seinen lieben Kameraden für das letzte Geleite und herzlichen Dank auch noch allen Spendern von Kränzen und Blumen.

Rosenheim, den 4. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens

Montag, den 7. Februar.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.-	**10.-**	**20.-**	**40.- M.** pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

467 **J. Senft,** Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

Samstag, den 5. Februar 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße).

Die Brot- und Mehlkarten können nur von erwachsenen Haushaltungsangehörigen abgeholt werden.

Rosenheim, den 3. Februar 1916. 1038

Stadtmagistrat.

Reines **Benzin Benzol** sofortige Vorrat — ferner **Putzoel** für Maschinen etc. *89 **Terpentinoel-Ersatz** prompt absorbirend **Dr. Ivo Daiglmayr** Chemische Fabrik München 12.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel Fett nach mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entnahmung süß und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterei einnahme infolge der Verkleinerung des Viehbestands vollkommen deckt.

Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Losung eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Allerschärfste Entrahmung,
längste Lebensdauer,
größte Einfachheit,
Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen.
Sofort lieferbar! **Deutsches Fabrikat!**

Fordern sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.

Lacher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.** Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Zum 2036

Kopfwaschen und Frisieren

sowie zur Anfertigung aller

Haararbeiten

empfiehlt sich billigst

Ludowika Wagner,
Damenfrisiersalon, Heiligenstätterstraße.

Neue Salzheringe

60—80 Stück kleine oder 10 Pfund Postsack große ½, Milchner, ½, Rogner à 6,50 ℳ versendet franko Nachnahme

Franz Hafe, Dessau.

Für 9jährigen Knaben werden

2 guterhalt. Anzüge

zu kaufen ges. Off. u. § 2039 a. d. Exp.

Ein elegantes Kleid

fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 2038

Ein schönes, weißes 2027

Kommunionkleid

ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Schönes Kommunionkleid

sehr billig zu verkaufen. 2046 Näh. Exp.

Guterhaltener 2028

Klappwagen

zu kaufen gesucht.

Münchnerstraße 45, I. r.

Schöner, moderner, gut erhaltener

Kinderwagen

(Marke Brennabor) preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 2037

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer, Balkon, Garteneint. elektr. Licht, bis 1. März zu vermieten. 1995 Näh. Exp.

Sonnige Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Exp. 1946

Sehr schöne 2032

Herrschafts-Wohnung

in ruhiger, staubfreier Lage, nahe am Bahnhof mit 3 Zimmer, großer Küche Kammer, Altane, elektr. Licht ist sofort od. spät. bill. zu vermiet. Näh. Exp.

2 sonnige Zimmer

per März zu vermieten. 1948 Näh. Exp.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, separat und Klavierbenützung zu vermiet. Preis 16 ℳ. Näh. Exp.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Näh. Exp. 1997

Ein leeres Zimmer

und Küche im 1. Stock mit eigenem Eingang an ruhige Person bis 1. März od. später zu vermiet. Näh. Exp. 901

Mietgesuche

Parterre-Wohnung

abgeschloß., mit 3 Zimmern, Keller, Zugeh. in Nähe des Bahnhofes zu mieten gesucht. Offerten unter D. 2021 an die Exp.

Möbl. Zimmer

möbl. mit Pension, in Nähe des Ludwigsplatzes bis 15. Febr. zu mieten gesucht. Off. u. D 2043 a. d. Exp.

Stellen suchen

Fräulein

mit schöner Handschrift sucht geeigneten Posten. Näh. Exp

17jähr. sehr anständiger 1047

Bursche

vom Land sucht hier sofort Stallarbeit. Näheres Schönfeldstraße 10 1. rech.

Ste. [illegible]

Kreissäger

sofort gesucht. **Sieferlinger,** Mühldorf, Post Halfing. 2030

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Bodisch — Verantwortlich für Inserate: H. Greiß. — Druck und Verlag: Max Wiesmeier, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 30 | Redaktion: Dorotheastraße | Sonntag, 6. Februar 1916 | Druck und Verlag: Dorotheastraße | 62. Jahrgang

Neuerliche Beschießung der italienischen Ostküste durch die österr. Flotte.

Der Vormarsch auf Durazzo macht gute Fortschritte. — Ein Jahr U-Boots-Krieg. — Das Unglück des „L. 19". — „Appam" und „Möve". — Die Politik Venizelos. — Schwierige Lage der Engländer in Kut el Amara. — Italienische Kohlennot. — Rumänien und Deutschland. — Japan und Amerika

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassee wurde abgewiesen.

Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Französische Sprengungen auf der Höhe von Bouquois westlich der Argonnen richteten an an unseren Sappen Schaden an. Unsere Artillerie beschoß ausgiebig die franz. Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Diedolzhausen und Sulzern.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dunaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremienice liegenden russischen Etappenort Szumsk mit Bomben beworfen; zahlreiche Gebäude stehen in Flammen.

Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe blieben an der küstenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Ciginj-Selo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Nordalbanien operierenden k. u. k. Truppen haben Kruja besetzt und mit ihren Spitzen den Ischmi-Fluß erreicht.

Lage in Montenegro unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Kreuzergruppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte sowie einen Schwimmtrain durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzergruppe ist unbehelligt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Ortona und San Vito sind 2 kleine Städte an der italienischen Adriaküste, gegenüber von Lissa und nur wenige Kilometer östlich der größeren Stadt Chieti gelegen.

Der Ischmi-(Isami-)Fluß fließt 25 Kilometer nordöstlich von Durazzo.

* * *

Das Unglück des „L. 19".

Rotterdam, 5. Febr. „Daily Mail" berichtet: Ein englischer Trawler traf „L 19" 120 Meilen von Spurnhead entfernt, das östlich Ameland liegt. Die Deutschen boten den Leuten des Trawlers Geld, wenn sie sie retten wollten, aber da 22 Mann auf dem Luftschiff anwesend waren und aus lautem Hammern hervorging, daß noch weitere Personen anwesend waren, wagte der Schiffer mit seiner neunköpfigen Besatzung nicht, es zu tun. Er sichtete das Luftschiff Mittwoch früh und erstattete Donnerstag nachmittags Bericht. (Z.)

Grimsby, 5. Febr. (Reuter.) Zwei Marineflugzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelinunglücks geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab, fanden jedoch keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß das Luftschiff gesunken ist. (Z.)

„Appam" und „Möve"

Die Taten der „Möve" und der „Appam".

Amsterdam, 4. Febr. Reuter meldet aus Old Point-Comfort: Neun britische Untertanen, die von der „Appam" gelandet sind, erklären, daß die „Möve" außer mit Kanonen auch mit zwei Torpedo-Lancierrohren versehen war. Alle erklärten weiter einstimmig, daß sie gut behandelt wurden; sie litten wohl Mangel an Lebensmitteln, aber auch die Prisenbesatzung bekam das zu fühlen. Während der letzten zwei Tage wurde der Mangel an Lebensmitteln und Wasser sehr groß. Bezüglich der „Möve" glauben einige, daß sie ein in ein Kriegsfahrzeug umgewandeltes Handelsschiff, andere, daß sie ein ganz neues Schiff ist. Sie führte vier Kanonen vorn und zwei rückwärts. Alle waren mit abnehmbarer Verschanzung maskiert. Der Dampfer „Clan Mactavish" wehrte sich, wie erzählt wird, sehr tapfer gegen die „Möve". Der Dampfer führte eine 6pfündige Kanone. 15 Mann der Besatzung wurden getötet, viele verwundet, ehe das Schiff nach zwei Explosionen sank. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Schließlich lancierten die Deutschen zwei Torpedos, die beide trafen, worauf „Clan Mactavish" überholte und rasch in der Tiefe verschwand.

„Daily Chronicle" wird aus Newyork gemeldet: Die deutsche Prisenmannschaft erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam" sich den Deutschen zu widersetzen versuchten, als die Uebergabe des Dampfers bereits stattgefunden hatte. Bei diesem Kampfe sollen zwei Passagiere getötet und mehrere verwundet worden sein. Auf der

Reise nach Amerika

soll die „Appam" den erbeuteten englischen Kohlendampfer „Corbridge" vier Tage lang im Schlepptau gehabt haben; beide Schiffe fuhren unter britischer Flagge. Die „Appam" übernahm Kohlen aus der Ladung der „Corbridge", während mehrere englische Dampfer in Sicht kamen. Diese fuhren aber ahnungslos vorbei, da sich wohl durch die britischen Flaggen in dem Glauben befanden, daß ein englischer Passagierdampfer seine Kohlenvorräte ergänze. Später wurde die „Corbridge" versenkt. Nach weiteren Meldungen aus Newyork hat die „Appam" eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch Westafrika teilt mit, daß die „Appam" auch einen namhaften Betrag in Gold — etwa 400000 Pfund, wie von anderer Seite mitgeteilt wird — mitgeführt hat. Die „Times" schätzen den Wert der „Appam" auf 1500000 Pfund und den Wert der Ladung auf 1250000 Pfund. (Z.)

Haag, 4. Febr. Der „Daily Telegraph" schreibt über den Fall „Appam": „Wie einen spannenden Seeroman hat die staunende Welt die Kunde von der Kaperung der „Appam" und von den Taten des geheimnisvollen deutschen Schiffes vernommen. Aber leider ist es kein Roman, sondern eine sehr wirkungsvolle Tat in diesem Kriege, die dem Feinde große moralische und materielle Erfolge gebracht hat. Trotzdem wir den Anspruch auf die unbeteiligteste Seeherrschaft erheben, hat der Feind uns mit den einfachsten Mitteln einen Schaden zugefügt, der ungezählte Millionen Mark beträgt. Wir haben keineswegs Ueberfluß an Schiffen und Ladung. Unsere Handelsdampfer nehmen fort gesetzt ab, während unsere Bedürfnisse an aber leren Erzeugnissen keineswegs geringer geworden sind. Es wäre eine große Dummheit, dieser Tatsache aus dem Weg zu gehen. Halten wir die Augen offen! Wir können uns ruhig den Humor die Sache gefallen lassen; dabei wollen wir aber doch zugeben, daß die Sache für uns durchaus nicht humoristisch aussieht." (Z.)

Das Geheimnis der „Möve".

Haag, 4. Febr. Das Geheimnis, welches das Schiff, das die „Appam" kaperte, umschwebt, wird immer tiefer. Kapitän Barton des Dampfers „Corbridge" berichtet, daß das Schiff von mehreren hundert Matrosen besetzt war, die das Wort „Möve" auf den Mützen trugen; andere Matrosen trugen ein halbes Dutzend andere Namen. Auf einer Schiffsplanke war der Name „Tonga" eingraviert, auf einer anderen „Ottomare"; dieser Name stand auch auf den Druckſachen in der Kapitänskajüte. Die Behauptung der Prisen-Besatzung, daß das Schiff aus der Chile kam, wird nicht geglaubt. (Z.)

Das Schicksal des Dampfers „Appam".

Newyork, 4. Febr. „Associated Preß" meldet aus Washington: Im Staatsdepartement wird amtlich darauf hingewiesen, daß, wenn der „Appam" schließlich als Prise angesehen wird, der preußisch amerikanische Vertrag von 1826 wahrscheinlicher als der die Sache beherrschende Punkt in Betracht kommen, als die Haager Konvention. Der englische Botschafter ersuchte Staatssekretär Lansing in aller Form, den Dampfer frei zu geben und den englischen Gesichtspunkt zurückzuweisen auf Grund von Artikel 21 der Haager Konvention, die die englischen Behörden, als dem preußisch amerikanischen Vertrage vorgehend, in Anspruch nehmen. Lansing sagte das Argument des englischen Botschafters in Erwägung.

Newport News, 4. Febr. (Reuter.) Alle britischen Untertanen verließen gestern spät abends die „Appam". Es blieben nur Deutsche an Bord.

Das geheimnisvolle Kaperschiff im Atlantic.

Amsterdam, 4. Febr. Die englische Regierung beauftragte ihren Botschafter in Washington, eine scharfe Untersuchung über die Herkunft des deutschen Fahrzeuges „Möve" und seiner Bewaffnung einzuleiten, da das Schiff seine Fahrten mit Unterstützung amerikanischer Schiffe durchgeführt habe. Mehrere englische Kreuzer erhielten Befehl, an der Untersuchung mitzuwirken.

Allerhöchstes vom Krieg.

Ein Beileidstelegramm des Deutschen Kaisers an den Sultan.

Konstantinopel, 3. Febr. Kaiser Wilhelm richtete an den Sultan ein Beileidstelegramm, in dem es heißt, der Kaiser nehme mit ganzem Herzen Anteil an dem Schmerze über das Unglück, das die türkische Nation getroffen habe.

Die landesflüchtigen Elsaß-Lothringer.

Berlin, 4. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In Nachgang zu den kaiserlichen Verordnungen vom 3. August und 15. August 1914, durch die alle im Ausland befindlichen wehrpflichtigen oder in feindlichen Kriegsdiensten stehenden Deutschen zur unverzüglichen Rückkehr in das Ausland aufgefordert wurden, erging unter dem 31. Januar 1916 eine weitere Aufforderung zur Rückkehr an Deutsche, die sich im Ausland aufhalten. Die Aufforderung wendet sich über den Kreis der in den Verordnun-

gen vom 3. August und 15. August 1914 genannten Personen hinaus an diejenigen Deutschen, die am 30. Juni 1914 in Elsaß-Lothringen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hatten und nach diesem Zeitpunkt das Reichsgebiet verließen. Die besonderen Verhältnisse, wie sie in Elsaß-Lothringen zutage traten, machen eine solche Anordnung erforderlich; denn als mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung auftauchte und dann später der Krieg wirklich ausbrach, kehrte eine Reihe in Elsaß-Lothringen ansässiger Deutscher der Heimat den Rücken. Vereinzelte scheuten sich nicht, alsbald im Ausland eine Tätigkeit zu entfalten, die im höchsten Maße als deutschfeindlich oder sogar vaterlandsverräterisch bezeichnet werden muß. Diese Personen haben sich damit des Anspruches begeben, weiterhin einer Volksgemeinschaft anzugehören, die sie pflichtvergessen verlassen haben. Die Gerechtigkeit verlangt, daß von diesen nur dem Namen nach Deutschen, die innerlich wie auch durch ihr Verhalten sich von Deutschland losgesagt haben, der deutsche Volksverband sich auch nach außen deutlich erkennbar trennt. Hierzu eine gesetzliche Handhabe zu bieten, ist die neue Kaiserliche Verordnung vom 31. Januar 1916 bestimmt. Sie wird es entsprechend den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 den Landeszentralbehörden ermöglichen, die gemeingefährlichen Elemente, solche Personen, die der Auffordrung zur Rückkehr schuldhaft keine Folge leisten, der Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären."

Einberufungen in der Schweiz.

Bern, 4. Febr. Aus Rom wird gemeldet: Das militärische Amtsblatt enthält eine Sonderverfügung, derzufolge unbeschränkt Beurlaubte der ersten und zweiten Kategorie der nachstehend aufgeführten Klassen und Waffengattungen zum 7. Februar einberufen werden: Jahrgang 1891 der Kavallerie, die Jahrgänge 1882/84 der Genietruppen und Brückenbauer, die Jahrgänge 1882 bis 1885 der Genietruppen die für Arbeiten in den Lagunen besonders ausgebildet sind; ferner werden die der dritten Kategorie mit unbeschränktem Urlaub angehörenden Truppen des Jahrganges 1881 einschließlich der Marinetruppen einberufen, deren Gestellungstermin jedoch noch nicht bekannt gegeben ist. (3.)

Der Luftangriff auf England.

Haag, 4. Febr. Die englische Presse beantwortet den deutschen Luftschiffangriff mit den üblichen Schmähungen und der Versicherung, seine einzige Wirkung sei, die englische Nation womöglich noch entschlossener zu machen, bis zur Vernichtung Deutschlands weiter zu kämpfen. Die Presse der Ultras verrät die Neigung, aus der Ohnmacht der Abwehr einen neuen Sturmbad gegen die Regierung zu machen. In ganz London herrschte während dieser Nacht panikartige Stimmung, da allerlei Vorsichtsmaßnahmen der Bevölkerung das Erscheinen von Luftschiffen über England signalisiert hatten. Die Presse darf diesmal ausführliche Schilderungen mit möglichster Ausmahlung der tiefbedauerlichen, aber unvermeidlichen Tötung von Frauen und Kinder geben, aber mit strikter Vermeidung aller Ortsangaben. (3.)

Die Katholiken Amerikas gegen Wilson.

Berlin, 4. Febr. Die amerikanischen Katholiken haben, wie die „Germania" erfährt, sich einmütig gegen die Wiederwahl Wilsons zum Präsidenten ausgesprochen. Der Grund liegt in der mexikanischen Politik Wilsons. Die Katholiken Amerikas beschuldigen Carranza, den von Wilson geförderten mexikanischen Präsidentschaftsbewerber, daß er sich die furchtbarsten Greueltaten gegen katholische Geistliche und Nonnen habe zuschulden kommen lassen. Die Kardinäle Gibbons und Farleys wurden deshalb bei Wilson vorstellig, dieser erklärte jedoch, es handle sich um eine innere Angelegenheit der mexikanischen Regierung, um die er sich nicht kümmern könne. Infolgedessen haben ihm die amerikanischen katholischen auf der ganzen Linie den Krieg erklärt. (3.)

Die Unruhen in Lissabon.

Madrid, 4. Febr. „Imparcial" erhält Nachrichten, die besagen, daß die Unruhen in Lissabon andauern. In der Tobar-Straße hat eine Bombe einen Wachtmeister und zwei republikanische Gardisten getötet. Die Angreifer wurden durch Revolverschüsse vertrieben. In anderen Vierteln sind mehrere Bomben explodiert und haben Sachschaden angerichtet. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Das Palais des Gouverneurs wird von Militär bewacht. Die Sitze der Arbeitersyndikate sind von Truppenketten umgeben. Die Ausständigen suchen einen Generalstreik herbeizuführen. Der Verkehr der Straßenbahnen ist eingestellt worden. Alle Verhafteten wurden auf Kriegsschiffen interniert. Die Agitation hat zugenommen in Settubal, San Pedro, Portel, Redundo und Montemar, wo der Bürgermeister gestürzt und dann hingemordet worden ist, ferner in Aguarantes, Vedres, Folgaria und in anderen Orten, wo die Menge in die Kommunegasse der Landwirte eindrang und Getreide fortschleppte. Die Truppen sind nach diesen Orten gesandt worden.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein Jahr U-Bootskrieg.

Berlin, 4. Febr. Heute vor einem Jahre wurde das Gebiet um Großbritannien und Irland durch eine Kundmachung des deutschen Admiralstabes zum Kriegsgebiet erklärt. Zugleich wurden die Neutralen vor den Gefahren des genau bezeichneten Kriegsgebietes gewarnt und es wurde ihnen eine 14tägige Frist eingeräumt, um allen unterwegs befindlichen Schiffen die nötigen Mitteilungen zugehen zu lassen. Es ist heute besonders wichtig, sich jener Vorgänge zu erinnern, nicht weil es zufällig der Jahrestag ist, sondern weil die Lusitaniafrage von neuem aus dem Dunkel emporgetaucht ist, das monatelang über sie gebreitet war, und weil damit alle die Streitfragen wieder aufs neue brennende Bedeutung erhalten haben, die sich an die Politik des 4. Februar 1915 knüpfen.

Die damalige deutsche Ankündigung war die Antwort auf die englische Ankündigung vom 5. November 1914, durch die die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt und jene Politik der Fernblockade" Deutschlands und der praktischen Unterbindung des völkerrechtlich erlaubten neutralen Handels mit Deutschland eingeleitet wurden, die wir jetzt längst als das eigentliche Kampfmittel Englands in diesem Kriege kennen.

Vergebliche Suche nach dem verunglückten „L 19".

Grimsby, 4. Febr. (Reuter.) Zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelinunglückes geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab, fanden jedoch keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß das Luftschiff gesunken ist.

Grimsby, 4. Febr. Der hier eingetroffene Fischdampfer King Stephen berichtet, daß er am Mittwoch Morgen den Zeppelin „L 19" in der Nordsee bemerkte. Die Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, 17–20 Köpfe stark, war auf der Spitze der Hülle versammelt und erbat Aufnahme. Da die Besatzung des Zeppelins der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war, lehnte der Kapitän des Fischdampfers die Bitte ab und kehrte sogleich nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit den Seebehörden mitzuteilen.

Zeppelin gegen Dampfer.

London, 4. Febr. (Reuter.) Der Dampfer „Franz Fischer", der als Kohlenschiff an der Küste fuhr, wurde am Dienstag nachts von einem Zeppelin, der auf dem Wege von Hartlepool nach London war, versenkt. Dreiundzwanzig Mann der Besatzung sind ertrunken; drei wurden von einem belgischen Dampfer gerettet. Der „Franz Fischer" ist ein erbeutetes feindliches Fahrzeug von 370 Tonnen.

Versenkte Dampfer.

London, 4. Febr. In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Woodfield" ein, welcher am 3. November 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboote angegriffen wurde. Nach einem zweistündigen Kampfe, während dessen die arabischen Heizer des englischen Dampfers streikten, ging die Bemannung in die Rettungsboote, worauf der Dampfer torpediert wurde.

Haag, 4. Febr. Daily Telegraph berichtet den Kampf des englischen Handelsdampfers „Woodfield" mit einem deutschen U-Boot, 40 Meilen von Gibraltar, entfernt. Das kleine Geschütz des Dampfers konnte auf die weite Entfernung nicht treffen. Hingegen überschüttete das U-Boot den Dampfer mit einem Granatenregen. Der englische Kapitän erlitt zwei Verwundungen. Der Kampf dauerte drei Stunden. Von der Mannschaft des englischen Dampfers wurden 8 getötet und 14 Mann verwundet. Die Ueberlebenden verließen das Schiff, das später torpediert wurde. Mehrere der Ueberlebenden, die sich in einem Boote nach der afrikanischen Küste gerettet hatten, wurden dort von Negern aufgegriffen, die nunmehr für die Freilassung hohe Summen fordern. (3.)

Der letzte Flaggenmißbrauch im Mittelmeer.

Berlin, 4. Febr. Von zuständiger Stelle erfährt WTB. über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot nach folgende Einzelheiten: Das Unterseeboot forderte den unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch ein Signal auf, zur Prüfung der Schiffspapiere ein Boot zu schicken. Dies geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot unter und beschlagnahmte dann das Seeroher den Dampfer. Es war ein etwa 3000 Tonnen großer normaler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhter Back und Hütte. Nichts Verdächtiges war zu sehen. Der Namen „Melanie" war am Bug deutlich zu sehen. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in etwa 1000 Meter Entfernung vom Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer. Das U-Boot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte noch zweimal das Unterseeboot zu rammen. Während der ganzen Aktion führte der Dampfer die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie" ist unbekannt. Dagegen findet sich in Lloyds Register ein englischer Dampfer dieses Namens von 3002 Br.-R.-T.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Havasmeldung vom 28. Januar interessant, derzufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Pilata", ohne angegriffen worden zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will. In einer Besprechung dieses Falles versicherte der französische Admiral Lacaze dem Korrespondenten des „Petit Journal", daß die französischen Handelsschiffe ausdrücklich den Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen.

In den Kolonien.

Der Kampf in Kamerun.

London, 4. Febr. (Amtlich.) General Dobell, der Befehlshaber der Truppen in Kamerun, meldet: Eine britische Abteilung besetzte Daingntan (?), nachdem sie den Feind in zwei Gefechten besiegt hatte. Unsere Verluste sind leicht. Eine andere Abteilung besetzte Lolodorf. Große feindliche Transporte ziehen fortgesetzt nach Spanisch-Muni.

* * *

Rußland.

Beschlagnahme deutschen Eigentums in Rußland.

Kopenhagen, 4. Febr. Die „Nationaltidende" meldet aus Petersburg: Die Regierung beschlagnahmte laut amtlicher Statistik 900 deutsche Besitzungen, darunter 37 Handelshäuser, 80 Stadtgrundstücke, 25 große und 711 kleinere Landgüter. Der Betrieb der meisten Besitzungen ist bereits an die Regierung übergegangen, welche die Einnahmen für ihre Zwecke verwendet.

Der Ministerwechsel in Rußland.

Haag, 4. Febr. Ueber das enorme Aufsehen, das der „Appanin"-Fall und der große Zeppelinangriff erregten, hat die englische Presse Goremykins Rücktritt ganz ignoriert. Nur die „Times" deuteten gestern kurz an, er bedeute einen Systemwechsel in der Richtung auf den Liberalismus und sei nicht unerwartet gekommen. Diese „Times"-Schilderung haben alle später eingelaufenen Petersburger Depeschen gründlich zerstört. Ihr eigener Vertreter telegraphiert, die allgemeine Befriedigung, die der Rücktritt Goremykins erregt hatte, werde durch die Tatsache sehr getrübt, daß die Ernennung Stürmers, eines seiner intimsten Freunde und seiner Gesinnungsgenossen, allgemein als ein Triumph für die konservativen Gruppen ausgelegt werde; eine Auffassung, die die Liberalen teilten.

Der russische Ministerpräsident Stürmer gegen den Sonderfrieden.

Petersburg, 4. Febr. (Reuter.) Der neue Präsident des Ministerrates, Stürmer, erklärte einem Vertreter der Nowoje Wremja, seine Politik sei vor allem ganz von dem einzigen Gedanken beseelt, den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Ein Sonderfrieden könne keine Lösung der großen Probleme bringen, die durch den Weltkrieg entstanden seien. (3.)

Russische Beurteilung der Kriegsdauer.

Wien, 4. Febr. In einem Artikel in der „Nowoje Wremja" erklärt Menschikow, nach Ansicht der Militärautoritäten werde der Weltkrieg zweifellos im diesjährigen Sommer sein Ende finden. Die militärische Energie und die technische Ausrüstung der Zentralmächte sei geeignet, allgemeines Erstaunen zu erwecken. Dennoch müsse Rußland fest und geduldig bleiben. (3.)

Der Schatz der Sahâr.

78 Roman von L. Kraep.

(Nachdruck verboten.)

Und er erfaunte nun selbst, wie ruhig er ihrem Kommen entgegensah. Kaum ein leiser Nachklang der Erregung war in ihm zurückgeblieben, die ihn während des ganzen tollen Rittes erfüllt hatte. Nicht Furcht und nicht Hoffnung bewegten ihn — nur eine feste Erwartung der unvermeidlichen Gefahr. Mochte kommen, was da wollte; er hatte seine Pflicht getan — auch seine Pflicht gegen sich selbst, gegen sein Leben — das andere stand in Gottes Hand. „Wir sterben, wie Gott es will —" — Abdur Raders Worte gingen ihm durch den Sinn. Und er reckte sich höher auf.

Ja, er war gesaßt zu sterben; aber teuer sollten Mörder sein Leben bezahlen. Kampflos wollte er bis zum letzten Blutstropfen, kämpfen wollte er, solange die Hände den Schaft der Büchse halten konnten. Er dachte an Erika — und der Gedanke verlieh ihm wunderbare Kraft. Mit der Erinnerung an ihre Küsse — war es nicht ein wunderbarer Tod? — Zu fallen nach Soldatenart — mit dem Namen der Geliebten auf den Lippen — wahrlich, es konnte nichts Erschreckendes haben für ihn!

Und er fiel ja nicht umsonst; sein Ende bedeutete die Errettung der Geliebten. Daran glaubte er zuversichtlich. Er vertraute der Schlauheit des alten Arabers und seiner Zähigkeit; wenn er ihm nur einen genügenden Vorsprung sicherte, so würde es Abdur Rader gelingen, das Lager unangefochten zu erreichen.

Um den Felsen herum, an dem er stand, konnte er nach Osten blicken, und ein jammernder Schrei in jener Richtung erinnerte ihn an die See und die „Aphrodite". Einen wie großen Unterschied doch hundertundfünfzig Kilometer machten! — Dort hinter jener lichten Wolke schaukelte die schlanke Jacht auf den Wellen — ungefährdet mit allen europäischen Komfort. Ein sicherer Hort — und hier stand er, die Büchse im Arm, bereit, sein Lie en für die Sicherheit der Mehrzahl ihrer Passagiere zu opfern.

Endlich hörte er das Scharren von Kamelhufen auf steinigem Boden und ein dumpfes Stimmengewirr. Er strengte seine Augen auf das äußerste an; und wirklich glaubte er die schattenhaften Konturen mehrerer Reiter zu erkennen. Die Araber durchritten das Flußbett.

„Halt!" schrie er in arabischer Sprache, und seine Stimme dröhnte machtvoll durch die Nacht. „Halt — oder ich schieße!"

Es folgte ein minutenlanges Schweigen. Die Habenhaus hatten augenscheinlich auf eine so kühne Herausforderung nicht gerechnet; und ihr waren wohl der Meinung gewesen, die Verfolgten würden bei ihrer Annäherung die Flucht mit verdoppelter Eile fortgesetzt. Daß ein einzelner es wagte, ihnen in den Weg zu treten — der Gedanke mochte wohl keinem von ihnen kommen.

„Halt!" wiederholte Heinz gebieterisch. Und in arabischer Sprache fügte er hinzu: „Ich bin Deutscher —"

Dann aber verfagte sein Wortschatz. Und in der schwachen Hoffnung, daß einer der Gegner des Französischen mächtig sein würde, fuhr er in dieser Sprache fort:

„Ihr habt kein Recht, mich und meinen Diener zu behelligen. Ich erlaube mich, vermöge der Vollmacht, die mir mein Herr, der Sultan von Marokko, erteilt hat, zu verlangen, daß ihr sofort umkehrt und den Weg zurückreitet, den ihr gekommen seid."

Weiter kam er nicht. Es blitzte drüben auf, und der Knall des ersten Schusses hallte durch das Tal. Eine förmliche Salve folgte — regellos schossen die Feinde, und offenbar ohne recht zu wissen, wohin sie zu zielen hatten. Die meisten der Kugeln schlugen wirkungslos in den Sand; einige Geschosse aber prallten auch an der Felswand ab, gegen die Holmstetten sich lehnte, und einige Splitter heißen Bleis auf seiner Wange ließen ihn die ganze Größe der Gefahr erkennen, die auch in diesem zielosen Schießen lag.

Er machte natürlich keinen Versuch mehr, zu sprechen; aber er wollte das Feuer auch nicht eher erwidern, als er nicht des Erfolges einigermaßen sicher war. Keine seiner Kugeln durfte wirkungslos bleiben, wollte er seine Sache nicht verspielen. Noch immer konnte er die Zahl der Gegner nicht mit Sicherheit bestimmen; aber er glaubte doch zu seiner Erleichterung zu erkennen, daß er sie bedeutend überschätzt hatte.

Wieder erhellte eine Salve die Nacht, und diesmal konnte er die Gestalten seiner Angreifer erkennen. Sie waren von den Kamelen gestiegen und standen etwa fünfundbreißig Meter von ihm entfernt. Er wunderte sich, daß sie ihn nicht sahen; aber er mußte sich sagen, daß das Feuer ihrer Gewehre, das an ihnen selbst zum Verräter wurde, ihre Augen blendete und ihn ihren Blicken entzog.

Da sah er zwei schattenhafte Gestalten sich eilig nähern — und nun gab es kein Zögern mehr. Rasch hintereinander krachten seine beiden Schüsse — und ein gellendes Schmerzensgeschrei verkündete ihm, daß er gut gezielt hatte. Schnell sprang er zur Seite — und es war gut so. Denn nun zielten die erbitterten Gegner sorgfältig auf den Platz, an dem er gestanden hatte. Mit einer Schnelligkeit, wie sie nur die äußerste Not lehrt, lud er seine Waffe wieder, und abermals krachten seine beiden Schüsse. Diesmal aber schien er nicht so glücklich gewesen zu sein; und er kam nicht dazu, noch einmal zu laden.

Drüben schrie eine heisere Stimme einen zornigen Befehl. Und er verstand Arabisch genug, den Sinn der Worte zu erfassen.

„Vorwärts! — Allah — wir sind fünf und da ist nur einer — sollen wir uns fürchten vor dem Glaur?"

Wie auf einmal stürzten sie auf ihn zu. Er reckte seine machtvolle Gestalt; seine Augen leuchteten, und gewaltig schwang er sein Gewehr über seinem Kopf. Das war ein Kampf, wie ihn Abdur Rader gemeint hatte — ein Kampf, in dem sich ein Franke einem Nomaden machen konnte! Bei dem ersten furchtbaren Schlag, unter dem ein Gegner lautlos zusammenbrach, zersplitterte der Schaft des Gewehres — was tat es? Mag hielt er die eisernen Läufe in den Händen — und wehe dem, der ihm zu nahe kam! Wildes Allahgeschrei erfüllte die Luft; dicht an seinem Kopfe feuerte einer der Feinde sein Gewehr ab, und nur ein rascher Sprung rettete ihn noch einmal. Schlag um Schlag teilte er aus; das Feuer eines anderen Schusses versengte ihm die Haut des Antlitzes — aber aufrecht stand er vor dem Feindvolk, fest mit dem Rücken dagegen gestemmt. Und der Mut der Araber verflog vor seinen Hieben.

[illegible]

Rumänien und Deutschland.

Bukarest, 4. Febr. „Politique" veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Bürgermeister in Bukarest, dem konservativen Politiker Gregor Cantacuzino, der aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland gereist und nun zurückgekehrt ist. Cantacuzino hatte Gelegenheit, mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann zu sprechen und auch die militärische Organisation Deutschlands zu studieren. Er sagt, daß der Unterstaatssekretär Zimmermann die Erklärung der früher so freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien bedauerte und hinzufügte: Nicht wir sind für die Wolken verantwortlich, die die Freundschaft zwischen den beiden Ländern trüben; denn Deutschland tat alles, um die Unstimmigkeiten zu beseitigen und zu einer Annäherung zu gelangen. Gewiß wird es nicht Deutschland sein, das unter diesen Mißverständnissen leidet. Der Unterstaatssekretär sprach seine Verwunderung darüber aus, daß man in Rumänien die Kraft und die Organisation Deutschlands nicht kenne. Deshalb freue er sich immer, wenn Rumänen nach Deutschland kommen, um sich zu unterrichten. Er bemühe sich, selbst den Gegnern unter ihnen alles zugänglich zu machen, was geeignet ist, einen richtigen Eindruck von Deutschland zu geben. Zimmermann sprach auch von Filipescu und erklärte, daß dieser ihm im Jahre 1914 den Eindruck eines ruhigen Kopfes machte. Filipescu faßte damals die siebenbürgische Frage ebenso auf, wie Cantacuzino es jetzt tue. Man hatte den Eindruck, daß er sich auf die Politik des Möglichen verstehe. Er werde von allen Seiten als ungestümer aber aufrichtiger Mann geschildert. Wenn er seinem Lande aufrichtig dienen wolle, so möge er nach Deutschland kommen und sehen, daß Deutschland noch genug Soldaten habe, um den Krieg noch viele Jahre auszuhalten und daß es auch nicht verhungern werde. Man werde ihn alles sehen lassen, damit er die Wirklichkeit erkenne. Cantacuzino sprach sodann über die Einzelheiten der Kriegsorganisation in Deutschland und faßte seinen Eindruck in die Worte zusammen: Mit einer so mächtigen Organisation, die alles voraussieht und nichts dem Zufall überläßt, kann Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich besiegt werden. (Z.)

Budapest, 4. Febr. Aus Bukarest wird gemeldet: Unter sonst nicht üblicher politischer Stille ist am Mittwoch das Parlament eröffnet worden, das nur das Budget zu beraten hat; dieses ist bedeutend kleiner als sonst. Beachtenswert ist, daß die Opposition den Gedanken eines Eingreifens zugunsten Rußlands vollständig aufgegeben hat und jetzt gegen die Regierung den Kampf nur noch auf innerem Gebiete führt, um die politische Macht zu erringen. Nur Take Jonescu steht vereinzelt da; er beabsichtigt, die Regierung wegen ihrer Haltung zur internationalen Lage aufs heftigste anzugreifen. Hierbei wird er aber weder von den eigenen Parteigängern, noch von den Anhängern Filipescus unterstützt werden. Die auffallende politische Stille wird als ein Zeichen dafür gehalten, daß die Lage besonders heikel zu sein scheint.

* * *

Italien.

Auswanderung griechischer Kaufleute aus Italien.

Zürich, 4. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: In den letzten Tagen überschreiten zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in Italien ansässig waren, die Grenze, um sich in der Schweiz niederzulassen.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Wien, 4. Febr. Gegenüber den Biervorbandsmeldungen muß hervorgehoben werden, daß Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Prinzen und den in Montenegro verbliebenen Ministern noch nicht begonnen haben, da es noch immer zweifelhaft ist, ob Prinz Mirko und die Minister dazu bevollmächtigt sind. Die Vollmacht könnte nur vom König Nikita ausgehen, ist aber bisher den in Montenegro befindlichen Ministern noch nicht zugegangen.

Die Kulturverteidiger als Kirchendiebe.

Sofia, 4. Febr. Wie aus den von den Engländern und Franzosen geräumten Gebieten Südmazedoniens gemeldet wird, haben dort die Truppen der Westmächte arg gewütet und sogar viele Kirchen ausgeraubt. In Kostorino wurden aus der Kirche alle Kostbarkeiten, Kreuze, Heiligenbilder, Meßgewänder usw. gestohlen, desgleichen in der Kirche von Balandowo, die völlig ausgeplündert wurde. Was den Kirchenschändern nicht wertvoll genug erschien, wurde zerrissen und auf dem Boden zerstreut. (Z.)

Verschiedene Nachrichten.

Freising, 4. Febr. Als der Hofbesitzer Hausler zum „Bergbauer" in Bergham auf dem Feld ackerte, fiel es den in der Nähe arbeitenden Leuten auf, daß schon längere Zeit die Pferde des Hausler stehengeblieben waren und sich nicht von der Stelle rührten. Als man hinzutrat, fand man den Alten still hinter dem Pflug liegend. Ein tödlicher Schlaganfall hatte ihn getroffen. Vier Söhne Hauslers, der 68 Lebenszahre zählte, stehen im Felde.

Ulm, 3. Febr. Die Stadt hat mit einer Eierhandlung einen Lieferungsvertrag abgeschlossen und ist nun imstande, Eier an die Bewohnerschaft zu 14 und 12 Pfg. abzugeben. In kaum acht Tagen sind gegen 5000 Eier. Lezugskarten von der Stadtpflege an die Hausfrauen abgegeben worden, ein Zeichen dafür, daß diese Art Fürsorge ein Bedürfnis war. Auch auf den Eiermarkt hat die Maßnahme bereits gewirkt, denn auf dem letzten Markt gingen die Eierpreise, die bisher auf 17 Pfg. standen, auf 13 15 Pfg. zurück.

Oelsnitz, 4. Febr. In der Schallerichen Mühle in Untertreibel wurde der fünf Jahre alte Knabe des in im Felde stehenden Beihirers von einem Treibriemen erfaßt und, bevor ein Abstellen des Mahlwerkes möglich war, wiederholt herumgeschleudert und zu Tode gequetscht. Die zur Rettung ihres Kindes herbeieilende Mutter erlitt bei dem Bemühen, den Kleinen aus dem Triebwerke zu befreien, selbst sehr schwere Verletzungen.

Berlin, 4. Febr. Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr fand eine Explosion von Pulverrückständen in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Halensee bei Berlin statt. Eine Arbeiterin wurde getötet, vier durch Brandwunden verletzt. Die letzteren wurden dem Krankenhaus Westend zugeführt. Auch der Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Militärische Interessen werden durch den Vorfall nicht berührt, da es sich um eine private Versuchsanstalt handelt.

Berlin, 4. Febr. Berlin wird eine Erhöhung des Gemeindesteuerzuschlages von 125 Prozent auf 160 Prozent vornehmen. Die Berliner Vorortgemeinden Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Neukölln und Lichtenberg verhandeln darüber, ob sie gemeinsam 170 Prozent vorschlagen sollen.

Berlin, 3. Febr. Der Verein der Berliner Hotelbesitzer hat eine Rundfrage über das Geschäftsergebnis im Jahre 1915 erlassen. Dieser ergab, daß das Geschäftsjahr schlecht war. Nur Ausnahmen von fünf Unternehmungen, die gut arbeiteten, und fünf weiteren, die ein mittelmäßiges Geschäft hatten, wurde bei allen Hotels ein verlustreiches Jahr festgestellt.

Wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen.

Zuckerpreis und Zuckerverwendung.

Berlin, 4. Febr. (Amtlich.) Der Bundesrat erhöhte den Preis für Rohzucker aus dem kommenden Betriebsjahre 1916 17 auf 15 Mk. für den Zentner mit der Maßgabe, daß der Mehrpreis gegenüber dem bisherigen Preis ausschließlich zur Erhöhung der an die Rüben anbauer zu zahlenden Preise zu verwenden ist. Die rübenverarbeitenden Fabriken haben für die im Betriebsjahre 1916 17 an sie zu liefernden Zuckerrüben mindestens 45 Pfg. mehr als im Betriebsjahre 1913 14 zu zahlen. Der erhöhte Rohzuckerpreis gilt nur für das künftige Betriebsjahr, d. h. für die Zeit nach dem September 1916. Im Bundesrat besteht ein Einverständnis darüber, daß die Beschlagnahme der Rübenschnitzel für die Zwecke der Allgemeinheit, wenn sie sich als unumgänglich erweisen sollte, auf das unbedingt Notwendige beschränkt bleiben und tunlichst nicht in dem Umfange wie im Vorjahr geschehen soll. Der Bundesrat hat sodann die Verwendung von Verbrauchszucker zur Viehfütterung und Branntweinherstellung verboten, und sie zu technischen Zwecken nur mit Genehmigung des Reichskanzlers für zulässig erklärt. Die Verwendung von Verbrauchszucker zu Heil-, Genuß- und Nahrungsmitteln, sowie zur Bienenfütterung bleibt unbeschränkt gestattet.

Hof und Personalnachrichten.

München, 4. Febr. Se. Majestät der König nahm heute vormittag die Meldungen entgegen von dem General der Kavallerie Ritter von Frommel, Generalleutnant Otto Wening, Generalmajor Moser, Kommandeur einer Infanteriebrigade, Major von Faber du Faur, kommandiert zum Stabe des 2. Armeekorps und Major Spiegel, Kommandeur eines Jägerbataillons und empfing hierauf in Audienz den Fürsten und den Erbprinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst, Regierungsdirektor Zorn, Kanzleidirektor der Kammer der Reichsräte, und Domdekan Dr. Sebastian Huber, München.

Bayerische Nachrichten.

Vom Lande, 4. Febr. Bei der Besprechung im Kriegsministerium, an der auch Vertreter des Bayerischen Landwirtschaftsrates teilgenommen haben, wurde die vordringlichste Frage der Beurlaubungen zur Bestellung der Felder eingehend behandelt. Eine neuete Ministerialentschließung regelt nunmehr die Vorarbeiten in der Weise, daß jedes Urlaubungsgesuch durch einen ausgefüllten Fragebogen belegt werden muß, wenn Urlaub zu Hausbestellungen beantragt wird. Die Distriktsverwaltungsbehörden und Gemeinden werden dafür sorgen, daß die nötige Anzahl von Fragebogen hinausgekommt, damit die Anwesensbesitzer und Betriebsleiter rechtzeitig ihre Angaben machen können. Das wird ihnen erleichtert werden durch eine kleine Kommission, die die Erhebungen, wo es nötig ist, vorn Bürgermeister pflegen. Die obengenannte Entschließung regelt eingehend die Art und Weise, wie die Gesuche von den Gemeindebehörden weiterzuleiten sind. Es ist eine mühsame Arbeit, die hier zu den ohnehin schon zahlreichen Arbeiten für die Behörden hinzukommt. Mögen die Landwirte mit Ruhe und Geduld und der nötigen Einsicht ihre Anliegen und Wünsche zu gegen Beurlaubungsgesuchen begründen. Es wird sicher gelchehen, was möglich ist. Daß jeder dem anderen hilft, wo immer er kann, ist sicher. An der guten und vollständigen Bestellung der Felder sowelt Wetter, Gespanne, Dungemittel und andere vorher schwer beschaffbare Umstände dies zulassen in heuer unendlich viel gelegen! Wir wollen uns nicht täuschen, die wirtschaftlich ernsteste Zeit kommt erst! Aber es gilt die Sicherung unseres heimatlichen Bodens!

Augsburg, 4. Febr. In den Lechauen bei Siebenbrunn und im sog. Kaswald brachen zwei Brände aus, die sich über 50 und 300 Quadratmeter Gelände ausdehnten, aber von Hinzukommenden gelöscht werden konnten. Das Feuer dürfte durch spielende Knaben verursacht worden sein.

Benediktbeuern, 4. Febr. Das Reservelazarett Benediktbeuern wird zurzeit umgebaut und zu einer Nervenheilanstalt eingerichtet. Außer elektrischer Beleuchtung wird darin auch eine Schlösser und Schreinerwerkstätte errichtet, damit die Kranken und Verwundeten sich beschäftigen können.

Landshut, 4. Febr. Die Festsetzung von Höchstpreisen ist von der hiesigen Preisprüfungsstelle abgelehnt worden. Einer Mitteilung des Syndikus der niederbayer. Brauereien, Dr. Jehle, zufolge, ist eine abermalige Bierpreiserhöhung nicht ausgeschlossen. Von einer außerordentlichen Schärfe war die Stellungnahme des städt. Chemikers Dr. Willener, der sich überhaupt gegen eine Höchstpreisfestsetzung für Bier aussprach, weil dieses kein Nahrungsmittel, sondern nur ein Genußmittel sei. Die Festsetzung einer Stammwürze halte er für unrichtig, weil die Konsumenten vor allem darauf sehen, daß es ihnen schmeckt. Der größte Teil verstehe auch nichts von Stammwürze. In einer Zeit, in der wir Knappheit an notwendigen Nahrungsmitteln haben, sei es überdies sinnlos, ein Nahrungsmittel daraus zu machen. Bier sei ein Luxusgetränk, und wer Luxus treibe, der müsse ihn auch bezahlen. Er [Willemer] wäre zogar dafür, das Bierfaß noch höher zu hangen!

Bayreuth, 3. Febr. Laut amtlicher Bekanntgabe der Kgl. Regierung hat der Wirbelsturm vom 3. Januar d. J. die Fluren und Orte Steinfeld, Pausdorf (BA. Bamberg), Außenleithen, Mengersdorf, Gollendach, Muschelhof (BA. Bayreuth), Wiesenfels, Treppendorf, Trennig (BA. Ebermannstadt) und Kasendorf (BA. Pegnitz) betroffen. Es sind 95 Anwesen betroffen, der Gesamtschaden berechnet sich auf 157 875 Mk. Der Betrag, der durch öffentliche Hilfe aufzubringen wäre, darf auf 68 440 Mk. geschätzt. Die Betroffenen erhalten, da es sich nicht um Brandschäden handelt, keinerlei Versicherungsgelder. Die Regierung hat nun zum besten der beschädigten Bewohner eine Sammlung von Haus zu Haus im Regierungsbezirk Oberfranken durch die Gemeindebehörden angeordnet.

Bayerischen Forstes

Mühldorf, 5. Febr. In Zeitlach bei Egglkofen brach beim Feldwagner in der Dachkammer ein Fußbodenbrand aus, bei dem eine dort seit Jahren wohnende, krank darniederliegende, 89 Jahre alte Verwandte namens Augartner, den Tod fand.

Bad Reichenhall, 4. Febr. Am Dienstag war der Eisenbahnwerkstätten zwischen Bad Reichenhall und Piding auf 24 Stunden unterbrochen. Kraftwagen verkehrten zwischen den beiden fünf Kilometer entfernten Stationen. In der Mitte der Strecke befindet sich die Brücke über die Saalach, die zur Einführung des elektrischen Betriebs ausgewechselt wurde.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathauszimmer Nr. 16.

Die Ortssammelstelle für Liebesgaben bittet für die nächste Zeit dringend um Nähen, Packmaterial, wie Holzwolle, Wellpapier, Zündholzschachteln. Erforderlichenfalls ersuchen wir mittels Karte beabsichtigte Abgabe mitzuteilen, worauf die Abholung erfolgen wird. Die Arbeiten bezüglich der Schützengrabendecken sind beendet, nachdem das Material dafür aufgebraucht ist. In den nächsten 8 Tagen sind drei solcher Decken im Rauhaus Senft ausgestellt.

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Abteilung Rosenheim.

Am 3. laufenden Monats fand die jährliche Hauptversammlung im Deutschen Kaiser nachmittags 3 Uhr im Anwesenheit von 8 Vorstandsdamen und 6 Mitgliedern unter dem Vorsitz von Freifrau von Schack statt. Nach den Begrüßungsworten wurde des Todes der 1. Vorsitzenden des Münchner Landesverbandes für die Kolonien, Prinzessin Hohenlohe, gedacht.

Die Tagesordnung erfolgte in Rücksicht auf die schwere Kriegszeit in 2 Abteilungen. Im ersten Teil wurde über Vereinsangelegenheiten der Abteilung Rosenheim im Bezug auf kolonieie Interessen besonders über das Erholungsheim in S., das auch jetzt zur Kriegszeit unseren Interessen dient, eingehender Bericht erstattet, wobei ganz besonders der tapferen Oberschwester gedacht wurde, die trotz aller Schwierigkeiten und der enormen Preise der Verpflegung es ermöglichte, daß jetzt die deutschen Frauen und Kinder in dem Prinzessin Rupprecht Heim erholen können.

Jedenfalls ist es unsere koloniale Pflicht, die tapferen Krankenschwestern, welche in treuer Pflichterfüllung auf ihrem Posten im Auslande verblieben sind, kräftig zu unterstützen, gleichzeitig aber auch unsere im Auslande verbliebenen, notleidenden Landsleute, welchen die Heimat viele unmöglich gemacht ist, während der Kriegszeit mit Geldmitteln zu unterstützen, wir deshalb in unserer Tätigkeit nicht erlahmen, vielmehr mit Rücksicht auf das erweiterte Arbeitsfeld weiter Mittel durch Werbung von neuen Mitgliedern uns zu schaffen suchen.

Bei dem geringen jährlichen Mitgliederbeitrag von 2 Mk. ist es jedem leicht ermöglicht, nach dieser Richtung sein patriotisches Interesse kund zu geben.

Die dermalige Zahl der Mitglieder beträgt 130. Im zweiten Teile schilderte die Vorsitzende die Arbeit in der Kriegshilfe, die sie als Leiterin der Ortssammelstelle vom Roten Kreuz für Liebesgaben in Rosenheim während der 17 Kriegsjahre geleistet hat. Diese Arbeit, die im Auftrag des Ortssammelsomitees vom Roten Kreuz gemacht wurde, verdient hier besonders Erwähnung, da hiesige nur geleistet werden konnte mit Hilfe unserer Vereinsmitglieder, die sich jederzeit opferfreudig in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt haben. Das Gesamtresultat wird zifferumäßig in einer all gemeinen Uebersicht noch besonders bekannt gegeben werden.

Vor Schluß der Versammlung dankte Frau Oberregierungsrat Koch im Namen der Anwesenden in herzlicher Weise der Vorsitzenden für ihre erfolgreiche Tätigkeit, und erwähnte dabei, daß Rosenheimer Liebesgaben in Serbien, wie ein Augenzeuge erzählte, große Freude ausgelöst haben.

Lokalnachrichten.

Bayern und die Lebensmittelversorgung im Reiche.

In Norddeutschland herrscht vielfach die Anschauung, daß in Bayern ein Ueberfluß an Butter, Eiern und Fleisch vorhanden sei und daß nur ein Festhalten an gewissen kurokratischen Einrichtungen einen Ausgleich zwischen dem bayerischen Ueberfluß und der Knappheit in anderen deutschen Bundesstaaten verhindere. Demgegenüber wird von zuständiger Seite folgende Tatsachen gegeben: Im Herbst kamen württembergische Händler nach Bayern, speziell nach dem Allgäu, kauften dort große Mengen Butter auf und verkauften sie mit bedeutendem Gewinn nach Norddeutschland. Es sollen bei diesen einträglichen Handel Millionengewinne erzielt worden sein. Um diesen Händlern das Handwerk zu legen und um den Eigenbedarf der bayerischen Bevölkerung an Butter sicherzustellen, wurde in Bayern die Butterverteilungsstelle gegründet. Ein allgemeines Ausfuhrverbot für Butter existiert, wie gegenüber falschen Anschauungen in Norddeutschland festgestellt sei, in Bayern nicht. So bald die Butterverteilungsstelle die Ueberzeugung hat, daß der bayerische Bedarf gedeckt ist, läßt sie eine Butterausfuhr zu. Die Statistik weist nach, daß die bayerische Butterausfuhr recht bedeutend gewesen ist. Es betrug nämlich in den Monaten November, Dezember und Januar die gesamte bayerische Buttererzeugung 20 900 Zentner; davon wurden in Bayern verbraucht 8880 Zentner; zur Ausfuhr gingen: 12 130 Zentner. Bayerische Butter ging nach Sachsen, Hessen, Baden, Elsaß-Lothringen, kleine Quantitäten auch nach Preußen. In erster Reihe bedachte die bayerische Butterverteilungsstelle naturgemäß diejenigen Orte, die schon von jeher größere Mengen bayerischer Butter bezogen hatten. Die Butterverteilungsstelle stellte außerdem die Bedingung, daß die mit bayerischer Butter bedachten Gemeinden die Butterpreise ebenso niedrig bemessen wie in Bayern. Von der bayerischen Butterausfuhr entfielen etwa 2000 Zentner auf Sachsen und 570 Zentner auf Preußen. Bayern hat auch kein Ausfuhrverbot für Eier erlassen, ebensowenig für Fett. Eier sind in recht bedeutenden

Mengen zum Preise von 12 bis 14 Pfg. pro Stück aus Bayern ausgeführt worden. Die Ausfuhr von Vieh und Fleisch ist nur nach Oesterreich-Ungarn verboten, da Händler ganze Viehherden nach Oesterreich verkauften. Die Gefahr, daß Händler große Fleischmengen für die Konserven- und Wurstfabrikation aufkauften, veranlaßte Bayern zur Errichtung einer Fleischverteilungsstelle, die die entsprechenden Funktionen wie die Butterverteilungsstelle auszuüben hat. Die Erlaubnis dieser Fleischverteilungsstelle ist einzuholen, sobald es sich um die Ausfuhr von Fleisch über fünf Kilogramm handelt. Diese Erlaubnis wird aber bereitwillig erteilt, sobald Kommunen und Kommunalverbände die Bezieher sind. Die Ausfuhr von Fleisch unter fünf Kilo ist in Bayern jederzeit erlaubt. (3.)

Schuldbefreiungen an den Volks- haupt- und Volksfortbildungsschulen.

Vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wird angeordnet:

1. An den Volkshaupt- und Volksfortbildungsschulen, an denen das Schuljahr mit dem 30. April schließt, sind im laufenden Jahre die vorgeschriebenen Schluß- und Entlassungsprüfungen gemäß Ziff. 1 der Ministerialentschließung vom 12. Februar 1915 Min.-Bl. Seite 77 alsbald vorzunehmen und die Prüflinge nach bestandener Prüfung regelmäßig sofort zu entlassen.

In Fällen, in denen die zu entlassenden Schüler zur Zeit der Prüfung zur Unterstützung ihrer Angehörigen noch nicht benötigt sind, ist die Entlassung bis zum Eintritt dieses Bedürfnisses, spätestens bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres zu verschieben und sind die betreffenden Schüler bis dahin zum Schulbesuch wie seither anzuhalten.

2. Die in den Ministerialentschließungen vom 12. Februar 1915 MBl. S. 77, 29. Mai 1915, MBl. S. 118, 25. Juni 1915, MBl. S. 133, 9. September 1915, MBl. S. 209, 25. September 1915, MBl. S. 213 und 14. Dezember 1915, MBl. S. 243 zugelassenen Befreiungen vom Schulbesuche werden auch für die weitere Dauer des Krieges zugestanden.

Im Interesse des Unterrichtes und der Erziehung sind die hiernach statthaften Schulbefreiungen nur im Falle dringenden Bedürfnisses zu gewähren und ist im übrigen auf tunlichst regelmäßigen Schulbesuch zu halten.

Rosenheim, 5. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Baumann, Streckenwärtersson von Lauter, Bizefeldwebel im 16. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., sowie des Verdienstkreuzes 2. Kl.; Josef Lettl, Dienstknecht in Oberwall, Soldat im 1. Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizewachtmeister d. Landw. Hermann Wieninger, Guts- und Brauereibesitzer in Teisendorf, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm vom König persönlich überreicht. Leutnant d. R. Stud. med. vet. Fritz Zimmermann, Sohn des Bahnverwalters Zimmermann in Endorf, wurde das Militärverdienstkreuz 4. Kl. persönlich von S. M. dem König überreicht. Damit hat er die dritte Auszeichnung erhalten. Bernhard Kriminger, Maschinenhausgehilfe von Rosenheim, Landwehrmann der Eisenbahnbetriebs-Komp. Nr. 2, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern.

Bahndienst. In den dauernden Ruhestand versetzt unter Anerkennung seiner Dienstleistung ab 1. Februar: Vorarbeiter im Bahnsteigdienst Franz Xaver Wiartle in Traunstein. Versetzt in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen: Schrankenwärter Anton Stoder vom Bm. 1 Traunstein nach Bm. Prien.

Zur Unterstützung der Kriegerfamilien. Zu der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 betr. Familienunterstützungen hat das bayerische Ministerium des Innern umfassende Ausführungsbestimmungen und Vollzugsvorschriften erlassen, in denen es u. a. heißt: Von den Vollzugsbehörden wird auch weiter erwartet, daß sie die Unterstützungsanträge gewissenhaft und mit Wohlwollen würdigen. Unberechtigte Ansprüche sind zwar pflichtgemäß abzulehnen, doch darf bei der Verbescheidung nicht mit Engherzigkeit und Kleinlichkeit verfahren werden. Unter keinen Umständen dürfen unterstützungsberechtigte Angehörige von Kriegsteilnehmern an die Armenpflege verwiesen werden. Mit besonderem Nachdruck ist darauf hinzuwirken, daß die Lieferungsverbände auch ihrer Verpflichtung nachkommen, im Falle des Bedürfnisses Mehrleistungen bis zur Betriebigung des angemessenen Mindestbedarfes zu gewähren. Alle Kriegsteilnehmer müssen die berufsgenäße Gewißheit besitzen, daß ihre bedürftigen Angehörigen vor jeder Not bewahrt und angemessen versorgt sind. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Familien, die ein höheres Einkommen besitzen, als in den Tarifklassen vorgesehen ist, trotzdem als bedürftig angesehen werden können, wenn besondere Umstände dafür sprechen, wie beispielsweise größere Kinderzahl, Krankheit in der Familie, besondere größere Unkosten beim landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb usw.

Kirchensammlung. Die vom König genehmigte Kirchensammlung zur Erbauung einer katholischen Kriegsgedächtniskirche St. Ludwig in Nürnberg-Steinbühl wird in den drei Jahren 1916, 1917 und 1918, jeweils am Sonntag nach dem Feste der Hl. Kunigundis, heuer also am 5. März, vorgenommen werden.

Der Kathol. Frauenbund Rosenheim veranstaltet am Sonntag, den 6. Febr. im kath. Gesellenhaus einen Vortragsabend, an welchem Herr Franz Weigl, Pädagoge vom Verein für christl. Erziehungs-Wissenschaft über das Thema: „Führung der Jugend unter dem Einfluß des Völkerringens“ sprechen wird. Der zeitgemäße Vortrag wird gewiß viele Zuhörer finden.

Besetzung von Messnerstellen mit Kriegsinvaliden. Im Erzbistumblatt weist das Ordinariat des Erzbistums München und Freising darauf hin, daß eine der wichtigsten Aufgaben, die der Krieg mit sich bringt und deren Lösung zu bewerkstelligen eine Dankespflicht des Vaterlandes ist, darin liegt, den heimkehrenden Kriegsinvaliden nach Möglichkeit einen Lebensberuf zu sichern. Eine Gelegenheit dazu biete sich unter anderem auch bei der Erledigung von Messnerstellen. Es wird daher den Kirchenverwaltungen und Kirchenvorständen nahegelegt, in geeigneten Falle Kriegsinvalide, soweit sie von den Fürsorgestellen hierfür empfohlen werden, nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Erhöhung des Zuckerpreises. Der Bundesrat erhöhte den Preis für Rohzucker aus dem kommenden Betriebsjahr 1916/17 auf 15 Mark für den Zentner mit der Maßgabe, daß der Mehrbetrag gegenüber dem bisherigen Preis ausschließlich zur Erhöhung des an die Rübenanbauer zu zahlenden Preises zu verwenden ist. Der erhöhte Preis gilt nur für die Zeit nach dem 1. September 1916.

An die Besitzer von Altgummi. Es leistet Veranlassung, den Besitzern von Altgummi (alte Autoreifen mit und ohne Nieten, Luftschläuche dunkel schwimmend, Luftschläuche rot, Gummiabfälle schwimmend gleichgültig ob im ganzen oder zerschnitten neuerdings anheimzugehen, ihre Bestände alsbald an den amtlich bestellten Aufkäufer C. Hartmaier, München, Marsstr. 25, abzuführen. Wer seine Altgummi-Vorräte nicht freiwillig oder auf Aufforderung des amtlich bestellten Aufkäufers an diesen abgibt, hat ebenso wie jeder, der sich mit ihm über den Preis nicht einigt, die Enteignung zu gewärtigen.

Fahrrad-Decken und Schläuche mit Garantie, sowohl die montierten wie die unmontierten, sind seit Anfang Januar 1916 beschlagnahmt und dürfen in Bayern nur noch an die Traindepots des 1. und 2. Armeekorps verkauft und geliefert werden. In den beteiligten Kreisen hat vielfach die Ansicht Platz gegriffen, unter die Beschlagnahme fiele nur die vor oder kurz nach Ausbruch des Krieges hergestellte Ware („Friedensware“), nicht aber die seither hergestellte Ware („Kriegsware“). Diese Ansicht ist irrig: Der Beschlagnahme unterliegen alle Fahrrad-Decken und -Schläuche, die mit einer irgendwie lautenden Garantie verkauft wurden oder werden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Decken und Schläuche ausschließlich aus Regenerat oder unter einem geringen Zusatz von Rohgummi hergestellt worden sind.

Botaniker und Floristen dürfte es nicht unbekannt sein, daß um Lörwang bereits die ersten Blüten von Potentilla sterilis erblühen. Ein blühendes Exemplar lag uns vor. Auch Windröschen, Lungenkraut, Huflattich und Eibe stehen bereits in Blüte.

Gefunden: 1 Rosenkranz, 1 Kinderpelz, 1 Gürtel, 1 Taschenmesser und 1 Geldtäschchen; abzuholen im magistratlichen Geschäftszimmer Nr. 2.

Aus dem Gerichtssaale.

Ausbeutung des Aberglauben.

München, 3. Febr. Die frühere Krankenpflegerin Josepphe Weiner von hier betreibt seit Jahren in schwunghafter Weise das Geschäft, denen, die nicht alle werden, ihre Zukunft vorherzusagen. Sie übt ihre Kunst auch brieflich, d. h. sie ließ sich von einfältigen Frauen, insbesondere aus der Schongauer Gegend, ein paar Lebensdaten einsenden und legte ihnen dann schriftlich ihre ganze Zukunft bloß, nicht ohne ihnen vorher durch Nachnahme einen entsprechenden Geldbetrag abgenommen zu haben. Da der Unfug gefährliche Formen annahm, erstattete schließlich ein Rechtsanwalt aus Schongau bei der Münchener Polizei Anzeige mit dem Erfolg, daß gegen die Weiner wegen Gaukelei ein Strafbefehl über 150 Mk. erging. Hiergegen legte die Dame Einspruch zum Schöffengericht ein. Hier erklärte sie, daß sie vermöge ihrer „Kunst“ unschwer auch das genaue Datum des Kriegsendes voraussagen könne. Interessant war die in der Verhandlung erfolgte Feststellung, daß die Angeklagte mit einer Art Zentralbureau in Verbindung stand, von dem aus der Schwindel im ganzen Reich im großen betrieben wird. Das Haupt dieser mit zahllosen Propheten arbeitenden Gesellschaft ist ein Herr Thiede in Marienwerder. Auf Grund der Beweisaufnahme belief es das Gericht bei der Strafe von 150 Mk.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Zürich, 5. Febr. Von besonderer militärischer Seite wird der „Zürcher Post“ über das Ergebnis der 18 Kriegsmonate geschrieben: Die Zentralmächte haben unter Abweisung einer starken Offensive auf dem östlichen und mit kleineren Fortschritten auf dem westlichen und italienischen Schauplatz ihre ursprünglichen Kriegsziele auf dem Balkan so gut wie restlos erreicht, während sowohl die russischen Pläne zur Eroberung Konstantinopels und Erlangung des Protektorates über die slawischen Balkanstaaten als auch die italienischen Wünsche auf den Besitz der Ostküste der Adria ihrer Erfüllung ferner denn je gerückt sind. (3.)

— Zur Kaperung der „Appam“.

Amsterdam, 5. Febr. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel über die „Appam“: Der Feind hat einen Erfolg gehabt trotz unseres begründeten Anspruchs auf die Seeherrschaft hat er uns einen Verlust beigebracht, der in die Tausende von Pfund geht. Wir können Schiffe und Ladungen schwer missen. Zudem können wir nicht wissen, was die „Möve“ noch ferner vollbringen wird. Vielleicht führt sie ihre Züge weiter und setzt den Emdenepisoden die Krone auf. — Auch die ganze übrige Presse bringt Leitartikel über die „Appam“. Alle heben hervor, daß die „Möve“ mit der Maskierung eine Kriegslist gebraucht hat, die völlig legitim sei. (3.)

Die englische Wehrpflicht.

London, 4. Febr. Eine königliche Proklamation setzt das Inkrafttreten der Wehrpflichtbill für London auf den 10. Februar fest. Zu den nach dem Gesetz zulässigen Ausnahmen gehören auch gewisse Kategorien von Publizisten, die durch die Pressevereine bezeichnet wurden. (3.)

Italienische Einberufungen.

Lugano, 4. Febr. Die italienische Konsulate fordern die im Jahre 1898 geborenen Italiener auf, sich in die Aushebungslisten ihrer Heimatgemeinde eintragen zu lassen. (3.)

Verhandlungen in Rom.

Amsterdam, 5. Febr. Aus London erfährt der Korrespondent der „Voss. Ztg.“, daß in Rom in der nächsten Woche Verhandlungen zwischen dem italienischen Kabinett und Vertretern der anderen kriegführenden Staaten stattfinden, woran auch die Könige von Serbien und Montenegro mit ihren Ministerpräsidenten teilnehmen sollen. Wie verlautet, haben Frankreich und England den Anstoß zu den Verhandlungen gegeben. (3.)

Salandra spricht.

Bern, 5. Febr. Salandra hielt in Genua eine Rede, die folgende erwähnenswerte Sätze enthielt: „Wenn wir nicht vom Auslande für die Schiffsfrachten für notwendige Transporte unserer Industrie und die Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel stärker gegenüber unseren Gegnern und auch viel stärker gegenüber unseren Verbündeten sein. Nunwohl hoffen wir, daß, wenn auch nicht wir, die wir vielleicht müde sind, so doch andere diese Lehre nützen und das tun werden, was bisher nicht geschehen ist. (3.)

Bern, 5. Febr. Der „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit Salandras Turiner Rede und bringt einen Leitartikel, der beweist, daß eine gewisse Ernüchterung der breiteren italienischen Schichten Platz greift. Das Blatt schreibt u. a.: Man begreift, daß eine nachdenkliche Angst manchmal zutage tritt im Gegensatz zu dem Enthusiasmus der ersten Tage, wer aber hieraus einen totalen Pessimismus schließen wollte, der würde sich irren. (3.)

Italienische Besorgnisse.

Zürich, 4. Febr. Der „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Ansichten der maßgebenden Kreise Italiens über den Fortgang des Feldzuges gegen Oesterreich-Ungarn haben sich bedenklich gewandelt. In Italien spricht kein Mensch mehr von einem Vormarsch nach Triest, Laibach und Wien, sondern nur noch von der Furcht vor einer österreichisch-ungarischen Aktion. In der Verwandlung zeigt sich der Erfolg des Krieges auf dem Balkan. (3.)

Die Kohlennot.

Mailand, 5. Febr. Nach einer „Secolo“-Meldung haben 50 Abgeordnete privater Transportgesellschaften in Mailand nach längeren Beratungen beschlossen, von der Regierung sofortige Maßnahmen zur Hebung der Kohlennot zu fordern, da sie den Betrieb bei den hohen Kohlenpreisen unmöglich mehr aufrechterhalten könnten. Dadurch würden rund 7000 Kilometer Bahnlinie im Betriebe stillgestellt. (3.)

Bewaffnung italienischer Handelsdampfer.

Berlin, 5. Febr. Laut „Voss. Ztg.“ wird aus Genua berichtet, daß jetzt 18 große italienische Handelsdampfer mit Kanonen ausgerüstet seien. Die Armierung würde, wie es heißt, nur defensiv gebraucht werden. (3.)

Die innere Lage Rußlands.

Wien, 4. Febr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Nach Mitteilungen aus Odessa wurden in der letzten Woche aus bisher unbekannten Gründen Massenhaftungen in ganz Rußland vorgenommen. In Moskau allein wurden 800 Personen, in Odessa 200 Personen verhaftet, von den letzteren 15 angeklagt wegen Getreidespekulation. (3.)

Zur Balkanlage.

Zürich, 5. Febr. Zur Meldung der „Wiener Mittagszeitung“ über Verhandlungen Italiens mit dem eingetroffenen englischen Sonder gesandten bezüglich der Annahme einer Schlacht bei Valona seitens der Italiener erfahren die „Neuen Züricher Nachrichten“ von wohlorientierter, besonderer Seite in Italien, daß England an das italienische Ministerium das Verlangen stellte, es möchten unverzüglich 200 000 Mann italienischer Truppen nach Saloniki spediert werden, andernfalls könne von einer Regelung der englischen Kohlenausfuhr nicht die Rede sein. Die Erbitterung gegen England sei in Italien so gewaltig gestiegen, daß die politischen Kreise offen von einer Verletzung des Londoner Vertrages sprechen. (3.)

Einberufung des rumänischen Automobilistenkorps.

Bukarest, 5. Febr. Die Leitung der Automobilsektion des rumänischen Kriegsministeriums erließ eine Verordnung, mit der die freiwillige Automobilistenkorps zur Mitwirkung einberufen werden. (3.)

Die Politik Venizelos.

Konstantinopel, 5. Febr. Zuverlässige Meldungen aus Saloniki bestätigen die Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Venizelos dorthin. Die Reise nach Saloniki erfolgte, wo Venizelos für seine Person fürchtete und dann weil er dort seine Besprechungen mit den Vertrauensmännern ungehindert fortsetzen kann. Mit allen Einzelheiten wird berichtet, daß Venizelos feste Abmachungen mit den Generalen Frankreichs und Englands getroffen habe für den Fall König Konstantin bei weiteren Vergewaltigungen Griechenlands durch die Entente energische Schritte gegen diese unternehmen sollte. In diesem Falle soll Saloniki der Sammelpunkt der griechischen Opposition werden und dort unter dem Vorsitz Venizelos eine provisorische Regierung eingesetzt werden. Venizelos findet bei den Vertretern der Entente für seine Pläne offene und restlose Unterstützung. (3.)

Das Asyl Korfu verfriegelt.

Rotterdam, 4. Febr. Wie aus Saloniki berichtet wird, ließen die französischen Behörden auf Korfu das Asyl Korfu verfiegeln und beschlossen, das serbische Lazarett in einem Nebengebäude des Palastes unte zubringen. (3.)

Die schwierige Lage der Engländer in Kut el Amara.

Kopenhagen, 5. Febr. Aus dem Bericht der bei der mesopotamischen Armee des Generals Aylmers zugelassenen englischen Berichterstattern geht hervor, daß die Lage des Generals Townso mit den Resten seiner eingeschlossenen Division sehr kritisch ist. Die Stellungen der Türken seien ausgezeichnet angelegt und müßten als sehr stark bezeichnet werden. General Aylmers befindet sich mit seiner Entsatzarmee immer noch in den alten Stellungen 16 Meilen östlich von Kut el Amara. (3.)

Japan und Amerika.

Tokio, 5. Febr. Die gesamte japanische Presse bespricht in erregtem Tone die neue Maßnahme der amerikanischen Regierung zur Verhinderung der japanischen Einwanderung und fordert ihre Regierung auf, die Heeresforderung Amerikas mit rücksichtslosen Gegenmaßregeln zu beantworten. (3.)

Kriegshumor.

Der Schutzengel. „Männe, wir müsse doch endlich wieder einmal unsere Bekannte zum Abendessen einladen?“ „Wenn es dein Mann lade sie ein. Aber vergesse nicht, wieder zu betonen, daß unsere Erna jünger ist, wie sie kommen sie wirklich!“

Orientierung. „I sel' nia a Zeitung! „Nacha woaßt ja net, ob überhaupt no Krieg is.“ „Dös siehg i scho am Bierpreis!“

Gut gesagt. Unteroffizier: „Ihre Gesicht sind schon ganz gut, aber mit dem Marschieren ist noch nicht viel los. Mit den Armen sind Sie schon Soldat, aber mit den Beinen immer noch Zivilist.

Wetterbericht für Sonntag, den 6. Februar
Wechselnde Bewölkung.

Der Krieg auf dem „toten Punkt"?

Der „tote Punkt", auf dem sich der Krieg angeblich befinden soll, hat in den letzten Tagen auffällig oft die Kreise unserer Feinde beschäftigt. Während einige französische und russische Fachleute erklären, daß an eine endgültige Entscheidung in diesem Kriege kaum noch gedacht werden könne, hat Lloyd George in einer Rede diese Auffassung in schärfsten Worten bekämpft. Nach seiner Ueberzeugung befindet sich der Krieg keineswegs auf einem „toten Punkt", sondern er steht — natürlich — für England recht günstig und läßt eine Besiegung Deutschlands als sicher erwarten. Man kennt die unerträgliche „Arteilskraft" der englischen Staatsmänner und Propheten seit den Tagen der Prophezeiungen über Gallipoli und Bagdad bereits so gut, daß jedes Wort über die „Auffassung" des englischen Ministers von den Aussichten des Krieges zu viel wäre. Wenn der Engländer meint, daß die deutsche Kraft bereits stark durchlöchert sei und mit jedem Tag mehr abnehme, so ist eigentlich die Furcht der ihm verbündeten anderen Völker vor dieser „abnehmenden" deutschen Kraft recht unverständlich. Der „Corriere della Sera", ein Blatt, das auch vor den schwersten Niederlagen des Vierverbandes den Mund recht voll nahm, und es ohne völlige Vernichtung Deutschlands überhaupt nicht tat, stieß erst in den allerjüngsten Tagen einen Angstruf aus, wer Italien retten solle, wenn Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich gegen die italienische Front wenden würden. Frankreich hätte allein Deutschland nicht abwehren können und wäre ohne Englands Hilfe verloren gewesen, ja, sogar das volkreiche und große Rußland würde kaum ohne fremde Hilfe fertig. Wie sollte dann das viel kleinere Italien allein fertig werden, wenn es noch fremde Truppen auf dem Balkan unterstützen müßte. Recht bezeichnend ist die Schlußbemerkung, daß schon die Behauptung des italienischen Bodens ein gewaltiger Sieg sei! Man könnte vielleicht daraufhin an Italien die Frage richten, wer denn die Italiener gezwungen habe, so wenig ertragreiche Siege zu erringen, da kein Mensch Italiens Boden bedrohen wollte. Italien sollte doch so gar noch etwas hinzukommen, wenn es neutral geblieben wäre, ohne die ungeheuren Opfer an Blut und Geld. Dies Wort ist einer der bezeichnendsten Marksteine für den Wandel der Anschauungen, der in Italien Platz gegriffen hat. Trotzdem spricht George davon, daß der Krieg günstig für den Vierverband stehe. Es ist kein Zweifel, daß die Anschauung von der Erreichung des „toten Punktes" nur eine Hoffnung der betreffenden Kreise des Vierverbandes zum Ausdruck bringt. Sie möchten gern, daß der Krieg auf dem „toten Punkt" angelangt sei, weil dieser Zustand für sie der verhältnismäßig günstigste sein würde. Aber Lloyd George hat vollkommen recht, wenn er dieser Anschauung widerspricht, allerdings anders, als er glaubt. Der Krieg ist nicht auf dem „toten Punkt" angelangt, der einen Erfolg auf der einen oder anderen Seite ausschließt.

Landwirtschaft und Krieg.

München, 4. Febr.

Im zweiten Ausschuß der Kammer der Reichsräte erwiderte bei Beratung des Etats der Landwirtschaft der Minister des Innern, v. Soden, die schon mitgeteilten Darlegungen des Referenten Mr. Buhl in längeren Ausführungen, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Ich darf hier wohl zum Ausdruck bringen, daß der von der Staatsregierung vertretene Standpunkt mehrfach in den Anordnungen der Reichsleitung und in den Beschlüssen des Bundesrates nicht zur Geltung gekommen ist. Das gilt auch von dem System Beschluß bezüglich der Festsetzung und Erhöhung der Preise sowohl für Brotgetreide als für Hafer und Gerste. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, nachdrücklich auf die Folge dieser Maßregel hinzuweisen, daß nämlich die Landwirte die Meinung haben werden, sie seien düpiert. Sowohl die Regierung als die patriotisch gesinnten Landwirte haben seinerzeit Opfinionen worden betreff, den Bedürfnissen der Militärverwaltung so weit als möglich entgegenzukommen, insbesondere nach der Richtung, daß man den Landwirten sagte, sie mögen ihr Getreide hergeben, die festgesetzten Höchstpreise würden bleiben, es ei dies patriotische Pflicht; sie würden dabei auch nicht zu Leiorgen haben, daß eine nachträgliche Erhöhung der Preise eintreten. Nun ist dies doch geschehen; daß diejenigen, die patriotisch handelten, dadurch im Nachteil sind denen gegenüber, die mit dem Verkauf zurückzielten und daß sie keine Nachzahlung erhalten ollen, muß nachteilig wirken, sie werden in Zukunft solchen Ratschlägen nicht mehr glauben, ie werden nichts mehr hergeben. Zur Begründung dieser Beschlüsse kann ja angegeben werden, daß die Anordnung von der Militärverwaltung als eine notwendige erachtet werde, um insbesondere Hafer zu erhalten, müßten oben die Preise hinaufgesetzt werden, sonst bekame ie eben nicht, was sie jetzt haben müsse. Bleibt aber der fatale Eindruck und die Folge für die Zukunft.

Daß auf dem Gebiete der Höchstpreisfestsetzung im einzelnen überhaupt Fehler gemacht wurden, war wohl unvermeidlich. Daß solche, die nur bei gleichzeitiger Beibehaltung anderer, als heute festgesetzt wurden, hatte ich hier durchaus richtig, daß sie in Einzelfällen nicht richtig durchgeführt wurden, ist zuzugeben. Daß man von Anfang an einen großen Fehler hauptsächlich in der Richtung machte, das Brotgetreide in den Zügen niederer zu stellen als Hafer und Gerste, war von schlimmen Folgen, insofern, als die Landwirte nun begreiflicherweise soviel als möglich Hafer und Gerste statt Brotgetreide bauen und daß sie lieber aus ihren Beständen an Getreide diejenigen zur Verfütterung hernähmen, die im Preise niedriger stehen, also Roggen und Weizen, d. i. das Brotgetreide. Dadurch entsteht aber eine Schädigung für die Gesamtheit per Brot- und Mehlkonsumenten.

Die Laneriche Regierung erhob ihre Stimme besonders gegen die Nichtfestsetzung eines Höchstpreises für Malzgerste. Daß die Staatsregierung hiebei und auch sonst die in Frage stehenden Interessen gemeinsam mit Württemberg und Baden wahrgenommen hat, wird zu begrüßen und auch in Zukunft anzustreben sein, um gemeinlich wieder drohenden Gefahren gegenüber Stellung zu nehmen. Daß das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist und gerade im Kriege als solches in Betracht kommt, wird niemand bestreiten; wenn man aber den Eindruck gewinnt, als ob bei einigen der vorgekommenen Maßregeln die norddeutschen Interessen mehr als die süddeutschen gefördert worden seien, so ist es durchaus berechtigt, möglichst für die letzteren einzutreten. Das gilt der Fall besonders hinsichtlich der Malzgerste. Daß man für diese keine Höchstpreise festsetzte, war direkt gegen unsere süddeutschen, zumal bayerischen Interessen. Bei uns ist eben das Bier ein Volksgetränk, und die Fortsetzung der Landbauwereien ist ein landwirtschaftliches Interesse. Dieser Fehler sollte so bald als möglich korrigiert werden, denn sonst ist die notwendige Folge, daß im Frühjahr Gerste statt Sommergetreide und Sommergerste angebaut wird. Man kann von einzelnen Landwirte nicht verlangen, wenn er die tentabelste Frucht baut, für die er den höchsten Preis bekommt. Wäre es nicht unter Mitwirkung der Regierung gelungen, der wilden Spekulation im Hinaufdrängen der Getreidepreise dadurch entgegenzutreten, daß wir in Süddeutschland eine Organisation schufen, durch welche der Gerstenpreis auf 36 Mk. festgesetzt wurde, so würde ein kaum zu behebender Notstand für die in Bayern so hochwichtige Braunindustrie eingetreten sein. Es liegt schimm genug um sie und den bayerischen Malzaufschlag, so besonders neuen nachmals eine weitere Herabsetzung der Kontingentierung der Brauereien in Frage kommen sollte. Eine solche Maßregel konnte die Existenzfähigkeit einer Reihe von kleineren und mittleren Brauereien in Frage stellen.

Wir haben in dieser Richtung noch eine Reihe von großen Schwierigkeiten zu überwinden; sie liegen jetzt zum großen Teil auch auf dem Gebiet der Fleischversorgung. Das Vieh wandert aber jetzt in die Konserven- und Wurstfabriken. Gegen diese schlimme Erscheinung hat die neue Verordnung eine Einwirkung ermöglicht. Die Kontrolle über die Preisgestaltung ist hier aber viel schwerer. Höchstpreise für Vieh aufzustellen ist kaum möglich, weil die Qualitäten der Fleischtiere beim Rindvieh so verschieden sind. Der Erfolg der Festsetzung von Höchstpreisen konnte ein durchaus unerwünschter sein; daß nämlich die minderwertigen Fleischsorten zum Preise der hochverwigen zum Verkaufe kämen.

Der Referent bemerkte noch: Den Konservenfabriken darf Fleisch und Vieh nur zugeführt werden, wenn die Landesverteilungsstelle solches ausdrücklich zuweist. Die Rentabilität der Konservenfabriken geht daraus hervor, daß sie in der Lage sind, für Hollandische Schweine pro Zentner 200 Mk. zu zahlen. Aus allen Teilen des Landes wird berichtet, daß die Bauern von Leuten, die ihnen das Vieh abkaufen wollen, überlaufen werden.

Zur gefl. Beachtung!

Allen schriftlichen Anfragen wegen der Adressen von Anzeigen, welche im „Rosenheimer Anzeiger" erschienen sind, ist eine Rückmarke beizulegen oder die Anfrage ist auf einer Postkarte mit Rückantwort zu stellen. Schriftliche Anfragen ohne Rückmarke bezw. -Karte können nicht mehr beantwortet werden.

Optiker Ge. Kämpfe
Bestes Fabrikat
Alte Brillen werden in Zahlung genommen
Rosenheim
Filialgeschäft Prien

Eiserne Bettstelle
für Erwachsene zu verkaufen.
Näheres Exp. 2062

Heirat
Jung. Beamter wünscht zwecks Ehe mit. Fräulein oder junge Witwe mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Briefe möglichst mit Bild den sofort retourniert wird b. u. N. 2061 a. d. Exp.

1 Anzug
für 15—16 Jahr. Knaben 2 Damenmäntel, 1 Mädchen-Mantel, 2 gebrauchte Jacken für 15—16 Jahr. Mädchen. Alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. Exp 2050

Stelle finden
Schneider
von hier oder auswärts, wird für bessere Confektion sofort gesucht. Offerten unter P. 2066 an die Exp.

Kreissäger
sofort gesucht. Sieferlinger, Mühldorf, Post Holfing. 2030

Suche für Lichtmeß mehrere
Stallmägde
sowie
Oekonomie- u. Fuhrknechte,
Laschinger,
Stellenvermittlung Holzkirchen.
Telefon 67. 1962

Feierlagschaffenes
Mädchen
am liebsten vom Lande, gesucht. Offert. unter M. 2061 an die Exp.

Reinliche 2053
Zugeherin
gesucht. Näh. Exp.

Bekanntmachung

Betreff: Visitation und Versteuerung der Hunde pro 1916.

Die Visitation der Hunde und die Erhebung der Abgabe für das Halten derselben pro 1916 findet an den nachstehend bezeichneten Tagen und zwar täglich nur von 9—11 Uhr vormittags im Gasthaus zur alten Post — katholisches Gesellenhaus — parterre statt:

1. für den 1. Stadtdistrikt am Montag, den 7. Februar 1916,
2. für den 2. Stadtdistrikt am Dienstag, den 8. Februar 1916,
3. für den 3. Stadtdistrikt mit den unter 5 angeführten Ausnahmen am Mittwoch, den 9. Februar 1916,
4. für den 4. Stadtdistrikt mit den unter 5 angeführten Ausnahmen am Donnerstag, den 10. Februar 1916,
5. für den 5. Stadtdistrikt (Fürstätt, äußere Münchenerstraße, oberen und unteren Gries), dann die Bahnhofstraße, Küpferling, Hohenzollernstraße u. Hauptstätterhöhe am Freitag, den 11. Februar 1916.

Weiters wird bekannt gegeben:

1. für jeden Hund im Alter von 4 Monaten aufwärts ist bei der Visitation die Abgabe mit 12 Mark zu entrichten, mit Ausnahme der in dem Sinne des Ges. als Einöden oder Weiler geltenden Häuser, ungehaltenen Hunde, für die die Abgabe 6 Mark beträgt.
2. Die Hunde sind zur Visitation durch erwachsene Personen an der Leine oder Kette vorzuführen und müssen größere oder bissige Hunde mit einem wohlbefestigten Maulkorbe versehen sein.
3. Bei der Vorführung bereits versteuerter Hunde ist die letzte Jahresquittung vorzulegen.
4. Nach Zahlung der Abgabe wird für jeden Hund ein Zeichen abgegeben, womit derselbe fortwährend versehen sein muß.
5. Zuwiderhandlungen, die eine rechtswidrige Entziehung oder Vertürzung der Hundeabgabe enthalten, werden an Geld bis zum Zehnfachen, im Rückfalle bis zum Zwanzigfachen des entzogenen Betrages bestraft.

Zum Schlusse wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die Hundeabgaben zu obigen Terminen auch für solche Hundeentrichtet werden müssen, die wegen Krankheit, Läufigkeit oder wegen anderer Hindernisse zur Visitation nicht vorgeführt werden können, solche Hunde sind sodann innerhalb der nächsten 14 Tage dem städtischen Bezirksthierarzte zur Visitation vorzuführen. 1009-2,1

Rosenheim, den 12. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Hundeabgaben.

Unter Bezugnahme auf die diesamtliche Bekanntmachung vom Heutigen betr. Visitation und Versteuerung der Hunde pro 1916, wird bekanntgegeben, daß als Einöden und Weiler im Sinne des Art. 8 Abs. II des Hundeabgabegesetzes, deren Bewohner für das Halten eines Hundes die Gebühr von 6 Mark zu entrichten haben, nur folgende Anwesen im Stadtbezirke Rosenheim in Betracht kommen:

Austraße alle Hausnummern,
Dampfsägestraße Nr. 17 und 19,
Ebersbergerstraße Nr. 34, 48,
Ellmaierstraße ab Nr. 13 bis Schluß,
Ensenbergerstraße alle Hausnummern,
Fabrikstraße Nr. 5 und 6,
Fürstätt alle Hausnummern,
Gabelsbergerstraße Nr. 5,
Gries oberer alle Hausnummern,
Gries unterer Nr. 8, 10, 11, 12, 12a,
Hauptstätterhöhe Nr. 2, 25,
Dr. Heßerstraße alle Hausnummern,
Hohenzollernstraße Nr. 1 und 3,
Hubertusstraße alle Hausnummern,
Innlände Nr. 12, 13, 15, 16, 20,
Kaiserstraße Nr. 40a, 42,
Kastenau alle Hausnummern,
Am Küpferling Nr. 15,
Klosterweg Nr. 21,
Kufsteinerstraße Nr. 45, 51, 51b, c, d, 74,
Kunstmühlstraße alle Hausnummern,
Münchenerstraße Nr. 55, 57, 80 mit Schluß,
Münchenerstraße äußere Nr. 2, 6, 6a, 8a, 45, 47, 54, 70, 90, 92,
Oberwöhrstraße alle Hausnummern,
Prinzregentenstraße Nr. 42, 42a, mit Schluß,
Rathausstraße Nr. 31, 35 mit Schluß,
Schönfeldstraße Nr. 17,
Schützenstraße Nr. 17,
Schwimmschulstraße Nr. 14, 18,
Schützenfelsenstraße alle Hausnummern,
Weinländе alle Hausnummern,
Wittelsbacherstraße 16a,
von der Tannstraße alle Hausnummern.

Die Bewohner aller übrigen Anwesen haben eine Abgabe von 12 Mark für das Halten eines Hundes zu entrichten.

Rosenheim, den 12. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

AUGUST GILL, Dentist
Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen
Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen
Plomben jeder Art.
SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.
ROSENHEIM
Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Stellen suchen
Suche für meinen Jungen, (14 Jahre alt), Stelle als
Metzger-Lehrling.
2068 Näh. Exp

Kräftiges 16jähr. 2010
Mädchen
a. Lande per sofort Familie, welches nähen und bügeln kann, sucht Stelle neben der Frau. Näh. Exp.

Junges, anständiges 2051
Mädchen
sucht Stelle als
Kellnerin
verrichtet auch Hausarbeit Näh. Exp

Zu vermieten
Sehr schöne 2022
Herrschafts-Wohnung
in ruhiger, staubfreier Lage, nahe am Bahnhof mit 3 Zimmer, großer Küche, Kammer, Alkove, elektr. Licht ist sofort od. spät. billig zu vermiet. Näh. d. p.

Wohnung
2 Zimmer, und große, bewohnb. Küche nächst der Bahn sofort zu vermieten. Näh. Exp. 2036

2 Zimmer
Küchgen sofort zu vermieten. 2050
Herzog-Otto-Straße 3.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen

Mietgesuche
Gesucht wird von ruhiger Partei sonnige, gesunde
Parterre-Wohnung
mit 4—5 Zimmer und Zubehör in ruhiger, angenehmer Lage, kleines Haus mit Garten bevorzugt. Angebote mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbeten a. d. Exp. u. Juvalide 2058

Kriegskarten ins Feld!
Immer wieder werden von unseren draußen Kämpfenden Ueberschriften erbeten.
10 altbewährte Kriegskarten
sämtlicher Kriegsschauplätze sind in dem Kriegskarten-Atlas vereinigt. Der Atlas ist im handlichen Formate dauerhaft gebunden und geeignet als Beigabe zu den Feldpostkarten Preis Mark 1.50
Zu beziehen durch die Expedition des Rosenheimer Anzeigers.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V.
2054



Sonntag, den 6. Februar 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Duschl
wozu treuml. einl.
Der Vorstand.



Vogelschutz- u. Zucht-Ver. Rosenheim u. Umgebung

Monatsversammlung

mit Gratisverlosung und Verteilung der Zuchtringe am **Sonntag**, den 6. Februar 1916 nachmittags 4 Uhr im
Gasthaus zum Duschl
2065 **Die Vorstandschaft.**

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 11.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Ztr.-Geschirren, (selbe teilweise, jedoch Einsatz), liefert 83
Rosenheimer Frucht-Fabrik Telephon 166. Anton Huber.
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Gehöröl Schwerhörig-keit, Sausen, Fluss, eingetrot. Taubheit, beste Erfolge, Fl. 1.50.

Zahnkitt schmerzstill-lend, zum Selbstplomb. hohler Zähne, 1 Schachtel Mk. 1.20.

Beiss Krätze, Brennen, Pickel am Arm, Ohrschwinkel, Brust. Jucken am ganzen Körper, Gesichtsröte, Bartflechte. Doppelflasche 2.50.
7419

Nervenzeichen vorzüglich, sicher wirkendes Mittel gegen Migräne, einzig. Kopfschmerzen Absparung, Ueberanstrengung, nervöse Aufregung, Nervenschmerzen, Blutaufsteigen nach dem Kopf u. s. matische Verstimmungen, Nervenschwäche od. stark ℳ 1.50. Nur echt mit der Adler-Marke aus der
Adler-Apotheke, München 09
Sendlingerstrasse 13, zu verlangen

Offeriere
Schöne Speisezwiebel
mittel und groß, à Sack 100 Pfd Ursprungsgewicht 14 Mk., schöne
rote Rüben
8 Mk., und jede gewünschte Abnahme entgegen 1575
Anton Huber
Landesproduktionshandlung,
Telefon 158.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23501.

Geldschränke
neu und gebraucht 80—600 Mk. Mauerschränke Kassetten, Kassenrevolv.
Kontor-Möbel 73
A. Steiger, München, Rumfordstr. 12
Telephon 24496.

Krätze
juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Hilft stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 8.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

Eine Guitarre
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 2042 an die Exp. 2042

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass am 26. September 1914 unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der tugendsame

Jüngling **Karl Duschl**

Hufschmied der Firma Hamberger, Ziegelberg
Gefreiter bei der kaiserl. Schutztruppe, Retter in Südwestafrika

im Blütenalter von 23 Jahren für Kaiser und Reich den Heldentod starb. Er ging seinem Bruder Anton im Tode voraus.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

ZIEGELBERG, Schlossberg, München, Günzburg, Regensburg, Nordfrankreich, den 5. Februar 1916.

Witwe **Margarethe Duschl,** Mutter
nebst den Geschwistern und den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 6. Februar vormittags ½9 Uhr in Schlossberg statt.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens

Montag, den 7. Februar.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.–	**10.–**	**20.–**	**40.– M.** pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

487 **J. Senft,** Rosenheim.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Flois Buch. Hotel „Deutscher Kaiser".

Sonntag, den 6. Februar 1916.

Nachmitt. 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** Abends 8 Uhr

Ganz neu einstudiert und ausgestattet.

s'Lieserl von Schliersee

oder: **Die Brautschau.**

Oberbay. Volksstück in 4 Akten von **Dr. Hermann Schmidt** und **Hans Neuert.**

Der musikalische Teil der **Nachmittag- und Abend-Vorstellung** wird ausgeführt von einer

Abteilung der hiesigen Militärmusik.

Billetten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".
2022 Militär auf den nunnummerierten Plätzen halbe Preise.

Kupferkesselersatz

Stahlkessel geschweißt und emailliert,
Waschkessel autogen. geschweißt, im Vollbad verzinkt,
von 55—120 Ltr., hält auf Lager 2059
Oskar Koch, Schlossermeister,
Rosenheim, Herzog-Ottostraße 5.
Telephon Nr. 80.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



3 alte 2067
Fahrräder
werden am **8. Februar** nachm **3 Uhr versteigert.**
Güterstation.

Darlehen und Hypotheken
bis 3000 ℳ arg. bequeme Ratenrückzahl. gewährt bek. sanier. Kreditverein durch **Ernst Goedel,** Würtzlstraße 7/1, München 8. 2069

Schönes 2046
Oekonomie-Anwesen
mit 10 Tagwerk Grund, schönem Obstgarten, ¼ Stunde von Rosenheim entfernt sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

Geldbetrag
wurde **gefunden,** abzuholen Innstraße 9/0 2066



Kampfgenossen - Veteranen - Verein Rosenheim E. V.

Sonntag, den 6. Februar 1916 nachmittags 4 Uhr

ordentliche General-Versammlung

im **Hotel König Otto** I. Stock, wozu die sehr geehrte Gesamtmitgliedschaft zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen wird.

Gleichzeitig findet die Verleihung von Ehrendiplomen für 25 jährige treue Mitgliedschaft statt.

Tagesordnung:
Erstattung des Jahresberichtes,
Rechnungsablage,
Wahl der Vorstandschaft und der aus dem Ausschuß ausscheidenden Mitglieder,
Wünsche und Anträge.

Die Vorstandschaft:
Karl Nußrainer, I. Vorstand. 741

Preiselbeeren und Marmeladen

in nur erstklassigen Qualitäten und vorschriftsmässiger Verpackung hat billigst anzubieten

Hans Huber & Co.
Senffabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Der kath. Frauenbund Rosenheim

ladet hiermit seine Mitglieder sowie Gäste freundlich ein auf
Sonntag, den 6. Februar 1916
abends 7 Uhr
im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses.

Vortrag

des **Herrn Franz Weigl,** Pädagoge, vom Verein für „Christl. Erziehungs-Wissenschaft".

Thema: „Führung der Jugend unter dem Einfluß des Völkerringens."

Auch die Jugend-Abteilung wird ersucht zahlreich zu erscheinen.
2061 **Die Vorstandschaft.**

Mahagoni-Schlafzimmer

selten schöne Ausführung, sehr preiswert zu verkaufen, od wird geg. entsprechende Aufzahlung für ein anderes Zimmer in Tausch gegeben. Ausgestellt im Laden von
A. Baumgartner, Heiliggeiststr.

Es ist wahr

der Verlag und die Buchdruckerei Jos. Gotz, München, Sternstr. 28 liefert prachtv. Kriegspostkarten 100 2.— 1000 18.— die feinsten 100 2.40 1000 22.— 500 Feldpostk. mit Bilder 3.— 1000 3.50. Feldpostklebezettel in Bücherl a 50 St. 100 Bücherl 60 pf. Briefpapier 100 Kappen nur 5.— hocht. Namens-Tag- und **Oster**karten 100 2.60 **Kriegs**karten **nur** für Soldaten im Felde rassend 500 5.— 100 1.20. Streng reelle Bedienung. Tägl. Leistung 60 000 Maschinen, elektr. Betrieb. Ständige **Ausstellung** von 5000 versch. Karten. Besichtigung ohne Kaufzwang. **Wer bei Bezeichnung** dieses Inserat einsendet erhält 20 Schachtelbilder v. Kr. 1870/71 mit Beschreibung **gratis.** Ihr Feld gez. Vereins d. Bayr. 2035

Haben Sie leere Säcke!

Kaufe jedes Quantum gebrauchte Säcke u. zahle für
Mehlsäcke, 2 Ztr. fassend **M. 1.25** p. Stck.
Zuckersäcke „ „ „ **1.20** „
Getreidesäcke „ „ „ **1.—** „
schwere **Kaffee-Reissäcke** „ **0.85** „
für Kolonialwaren-, Futtermittel-, Kunstdünger- und aller Art defekte Säcke, saubere Packrupfen zahle die **höchsten Preise.** 2039
Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich.
M. Eisenberg, Sackgrosshandlung, **München,** Häberlstr. 20. Telefon 51253



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70
Eintritt 80 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 10 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Fritz E. Endorff. — Verantwortlich für Inserate E. Kreis. — Inseratenteil und Verlag M. Rieberinger, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Bettzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Bettzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 31 | Katholisch: Joachim v. M. | Dienstag, 8 Februar 1916 | Protestantisch: Salomon | 62. Jahrgang

Die Schäden des Zeppelin-Angriffes auf Mittelengland

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

Das Schicksal des „L 19". — Deutschland und Amerika — Die Mißstimmung in Italien. — 600.000 Mann italienische Verluste. — Die Friedensverhandlungen in Cetinje. — Französische Bestechungen in Bulgarien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras sowie südlich der Somme.

Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feind lebhaft beschossen. In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 285 (La fille morte) nordöstlich von La Chalade einen Trichter, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene russische Feldwachstellung auf dem östlichen Schara-Ufer an der Bahn Baranowitsch-Vachowicki wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widin fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verflogen hatte, unversehrt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassee vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Französische Sprengungen bei Berry-au-Bac, auf der Combreshöhe und im Priesterwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Vapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Kreuzer beim Zeppelinangriff vernichtet.

Köln, 7. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Beim letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer „Caroline" auf dem Hunder durch Bomben getroffen worden und unter großen Menschenverlust gesunken.

Der kleine Kreuzer „Caroline" war erst am 21. September 1914 vom Stapel gelaufen. Er hatte eine Wasserverdrängung von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Bestückt war er mit drei Geschützen von 15,2 Zentimeter und mit sechs Geschützen von 10,2 Zentimeter. Außerdem hatte er zwei Torpedodoppelrohre. Die Besatzung betrug 400 Mann.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, hat, wie gestern gemeldet wurde, dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung Deutschlands über den „Lusitania"-Fall überreicht. Präsident Wilson hat nach einer weiteren Waffenkonferenz beschlossen, diese Mitteilung Deutschlands Lansing zur weiteren Behandlung überlassen. Es besteht die Hoffnung, daß die Antwort Deutschlands als Grundlage für eine Verständigung mit Amerika dienen könne. Wenn also Amerika auf unsere Vorschläge eingehen sollte, ist selbstverständlich, daß sich hieraus ein weiterer Meinungsaustausch entwickeln werde. Sollte aber dings die Regierung der Vereinigten Staaten weder unsere Vorschläge annehmen, noch ihrerseits mit neuen Gegenvorschlägen kommen, sondern auf ihren bisherigen Forderungen beharren, dann würde die deutsche Mitteilung wohl tatsächlich das letzte Wort Deutschlands in der „Lusitania"-Frage gewesen sein. Wie verlautet, ist unsere Antwort an Amerika in hohem Maße entgegenkommend. Deutschland muß wünschen, einmal das Ende, den Zweck und das Ziel des ganzen amerikanischen Notenkrieges zu sehen. Man darf annehmen, daß das jetzt erreicht werden wird.

Wilson redet weiter.

Neuyork, 6. Febr. (Kunstspruch vom Vertreter des WTB.) Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer Rede in St. Louis dahin, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freundschaft sein und bleiben wollten, da sie aus aller Welt zusammengewachsen seien und alle Welt verstünden. Sie könnten ihre Freundschaft für die Welt besser durch Fernhalten vom Kriege, als durch Einmischen beweisen. Die Gefahr einer Beteiligung am Kriege liege nicht innen, sondern außen. Die Haltung der Unterseebootskommandanten sei meistens dem Gesetze ihres Landes entsprechend, aber eine Handlung eines Kommandanten könne die Welt in Flammen setzen. Auf See schwämmen Ladungen von Weizen, Baumwolle und Manufakturwaren und jede von ihnen könnte ernste Schwierigkeiten verursachen, da sie in die Feuerzone gingen. Amerika halte seine feinen Pointen über neue Auslegungen in seinen internationalen Beziehungen eingeführt, sondern sei bei dem klaren Wortlaut der vollerrechtlichen Urkunden stehen geblieben. Es habe, was die Staatsmänner nicht immer hätten zugeben wollen, die brennende Flamme des Rechtes auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaften über alle anderen Altäre der Welt dahingefahren sei. Der Präsident erklärte, er wolle denjenigen, deren Gemütsverfassung durch den Krieg aus dem Gleichgewicht gebracht worden sei, alle Geduld und Nachsicht beweisen und alles zugestehen, soweit dadurch nicht Lebensfragen berührt würden. Er selbst würde ja in Zeiten der Gefahr für die Vereinigten Staaten jede zu weit gehende Peinlichkeit beiseite setzen. Dieses Zugeständnis würde er beiden Seiten machen. Er wies darauf hin, daß die eine der Krieg führenden Gruppen von der übrigen Welt abgeschlossen sei, so daß die Vereinigten Staaten sich ihr gegenüber nicht so aussprechen könnten, wie sie wohl möchten. Er sagte aber, Amerika sei wahrhaft neutral. Der Friede der Welt einschließlich Amerikas hänge von der übrigen Welt ab, nicht aber von Amerika.

Der Luftangriff auf Mittel-England.

Die Zeppelinschaden in England.

Amsterdam, 6. Febr. Der Gewährsmann des hiesigen Vertreters der „Voss. Ztg." besuchte am 2. Februar die von den deutschen Luftschiffen heimgesuchten Gegenden Englands und meldet: Auf meiner Fahrt nach Manchester wurde im Zug das Ereignis wie eine verlorene Riesenschlacht besprochen. In Manchester und Liverpool sind etwa neun Einschlagstellen von Bomben festgestellt worden. Alle Bomben sind in den äußeren Stadtvierteln, wo sich die Industrieanlagen befinden, niedergegangen. Einige Fabriken in Manchester haben starken Schaden gelitten, weil Kraftleitungen und Maschinen zerstört wurden. Mehrere Abteilungen sind außer Betrieb. In Nottingham und Sheffield sind fast ausschließlich Fabrikanlagen getroffen worden. Nordöst Sheffield wurde eine nicht explodierte Bombe gefunden und an das Londoner Marinearsenal gesandt. Eine Bombe hat in Nottingham die Straße aufgerissen, die Gasleitung zerstört und das ausströmende Gas in Brand gesteckt, wodurch eine Feuersbrunst entstand, die am anderen Tage noch nicht gelöscht war. Am Hunder konnte man auch viele Zerstörungen bemerken, die sich besonders auf der Westseite des Flusses bei den Docks und Lagerhäusern zeigten. Dort befindet sich auch eine englische Fliegerabteilung, die aber während des Bombardements nicht auftieg. Die Behörden strengen sich an, möglichst viel zu vertuschen. Mehrere Berichterstatter, die sich sofort an die getroffenen Orte begeben, wurden von der Polizei so lange festgehalten, bis die Absperrungen vollständig beendet waren. Während die Blätter über die Angriffe auf Paris spaltenlange Berichte brachten, wurde über die Angriffe auf England fast nichts Offizielles geäußert. So war es möglich, daß die wildesten Gerüchte kursierten. Ein Hotelkellner in Sheffield behauptete, daß dort allein 300 Personen getötet worden seien. Während der ganzen Nacht seien ununterbrochen Wagen nach dem Hospital gefahren. (Z.)

London, 6. Febr. Das englische Kriegsamt macht folgende Mitteilung: „Bezugnehmend auf die amtliche deutsche Erklärung über den letzten Zeppelinangriff auf England wird festgestellt, daß der an industriellen und kommerziellen Anlagen angerichtete Schaden folgender war: Ernstlich beschädigt wurden drei Brauereien, drei Eisenbahnmagazine, eine Lokomotivfabrik, eine Röhrenfabrik, eine Lampenfabrik und eine Schmiedewerkstätte. Geringerer Schaden, wie die Zertrümmerung von Fenstern und Türen, ist zu verzeichnen in einer Munitionsfabrik, in Eisenwerken an zwei Orten, in einer Kranfabrik, einer Riemenzeugfabrik, einem Eisenbahngetreidemagazin, in einem Bergbau und in einem Pumpwerk. Keine Docks, Getreidemagazine oder industrielle Anlagen irgendwelcher Art außer den erwähnten leichtig. Etwa 15 Arbeiterhäuser wurden zerstört und eine große Zahl von kleinen Geschäften und Wohnhäusern wurden beschädigt, einige davon ernstlich, viele nur leicht. Nach dem letzten Bericht wurden getötet 24 Männer, 22 Frauen, 7 Kinder, verwundet 42 Männer, 30 Frauen und 7 Kinder. Es besteht nicht die Absicht, weitere Einzelheiten dieser Art zu veröffentlichen, da es untunlich wäre, dem Feinde mehr Informationen über die Resultate der Luftangriffe zu geben. Anläßlich dieses Angriffs jedoch, bei dem die bisher größte Zahl von Luftschiffen verwendet wurde, wird diese Erklärung über den angerichteten Schaden veröffentlicht, um zu zeigen, wie unbegründet der Anspruch ist, daß das ökonomische Leben Großbritanniens oder seine militärischen Vorbereitungen durch ein wahlloses Abwerfen von Bomben aus Luftschiffen, die im Dunkeln über das Land hinfliegen, nennenswert gestoßen werden kann. In 29 großen und kleinen Luftangriffen, die seit Ausbruch des Krieges auf Großbritannien unternommen wurden, sind 133 Männer, darunter 17 Soldaten, ferner 90 Frauen und 43 Kinder getötet worden."

Englische Narren.

London, 6. Febr. Bei dem Leichenschaugericht über die Opfer des deutschen Luftangriffes auf Staffordshire nahmen die Geschworenen das Urteil des Vorsitzenden nicht an, sondern einigten sich auf folgendes Urteil, daß 13 Personen durch Explosivbomben getötet wurden, die von einem feindlichen Luftschiff abgeworfen wurden, und daß der Wahrspruch wegen vorsätzlichen Mordes gegen den Kaiser und den Kronprinzen als Mitschuldige zu Protokoll genommen wurde. (Anmerkung des WTB.: Die Urheber dieser Altersheit werden sich selbst noch als Helden, anderen Leuten aber als Narren vorkommen.)

Allgemeines vom Krieg.

Zar Ferdinand besucht den Deutschen Kaiser.

Köln, 6. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Sofia, Zar Ferdinand beabsichtige, demnächst den Besuch des Deutschen Kaisers zu erwidern. (3.)

Die ermüdete Entente.

Sofia, 6. Febr. In Besprechung der Reden Salandras, Poincares, Vanderveldes und Salandras hebt die bulgarische Presse den müden Grundton hervor, der allen diesen Kundgebungen gemeinsam sei. Auch im Ministerwechsel in Rußland erblickt die bulgarische Presse aller Parteien ein Anzeichen für das Erlahmen der russischen Widerstandskraft. Die Blätter schöpfen daraus die Hoffnung auf einen baldigen Frieden, betonen jedoch, daß der Vierverband angesichts des nahen Zieles in seinen Anstrengungen nicht nachlassen dürfe. So sagt „Mir": Alle bisherigen Bemühungen der Entente waren fruchtlos und berechtigen sie zu keiner Hoffnung mehr. Ihre einzige Hoffnung ist und bleibt der Friede. Erfolge erzielten bisher nur die Mittelmächte. Diese müssen mit aller Kraft trachten, bis zuletzt Sieger zu bleiben. Nur dann werden wir den ersehnten, dauerhaften Frieden erlangen. In demselben Sinne sprechen sich „Preporetz" und die übrigen Blätter aus.

Vereitelter Fluchtversuch.

Zürich, 5. Febr. (Schweizerische Depeschen-Agentur.) Die französischen Flieger Gilbert und Mary, die hier in einer Kaserne seit Oktober 1915 interniert sind, versuchten, in Zivilkleidern zu entfliehen. Die Flucht wurde sofort bemerkt; Telephon und Telegraph wurden in Bewegung gesetzt und die französische Grenze gesperrt. Die beiden Flüchtlinge wurden in einem Zug französischer Kranker auf der Station Olten verhaftet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet zur Feststellung der näheren Umstände, besonders des Bahnhofes, den sie zum Besteigen des fahrplanmäßigen Kriegsgefangenenzuges benutzten, der vor seiner Abfahrt in Zürich genau durchsucht worden war.

Russischer Pump in Japan.

London, 6. Febr. Die „Times" erfährt, daß Verhandlungen über eine russische Anleihe in Japan über 5 Millionen Yen geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung der großen Kriegsaufträge wesentlich erleichtern, die Rußland in Japan gemacht hat, zumal bei dem jetzigen Wechselkurs. Zugleich würde England dadurch finanziell wesentlich entlastet. (3.)

Kanadische Munitionsfabriken in Flammen.

Ottawa, 6. Febr. Wie aus Hpeller (Ontario) gemeldet wird, steht die dortige Munitionsfabrik in Flammen. Nach einer Reutermeldung ist eine Fabrik, die militärische Uniformen herstellt und 100 Personen, meistens Frauen, beschäftigt, gestern früh durch Feuer zerstört worden.

Das kanadische Parlamentsgebäude niedergebrannt.

London, 6. Febr. Das Parlamentsgebäude von Kanada in Ottawa ist niedergebrannt. Mehrere Personen, unter denen sich auch ein Parlamentsmitglied befinden soll, sind umgekommen. Nach einer Reutermeldung glaubt die Polizei, daß das Feuer im Parlamentsgebäude zufällig ausgebrochen ist. Man glaubt, daß auch ein Mitglied des Parlaments verbrannt ist, wodurch die Zahl der Opfer auf fünf steigen würde. Dagegen läßt sich „Secolo" aus London berichten, man führe den Brand des Parlamentsgebäudes in Kanada auf ein deutsches Komplott zurück. Selbstverständlich!

Der Kampf zur See.

Das Marineluftschiff „L 19".

Berlin, 6. Februar. Das Marineluftschiff „L 19", das von seiner letzten Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt ist, wurde, wie jetzt bekannt wird, infolge Defekts nach der Insel Amelang getrieben, wo es durch die Beschießung der holländischen Küstenwache getroffen wurde. Von englischer Seite wird jetzt über das Schicksal der Besatzung des untergegangenen Luftschiffes eine Lesart verbreitet, der zufolge 9 Mann von „L 19" gerettet worden wären. Der engl. Kapitän hielt es für unklug, mehr zu bergen, da seine eigene Besatzung geringerer Anzahl war, als die des Zeppelin, sodaß die Engländer leicht hätten überwältigt werden können. Der Fischdampfer fuhr unter Volldampf nach dem nächsten Hafen, um den Vorfall zu melden. Auch der Londoner Berichterstatter des Blattes „Bolitken" ergänzt den Bericht von der Havarie des „L 19" durch die Meldung, daß 9 Mann gerettet seien. Ueber das Schicksal der von „King Stephen" nicht aufgenommenen 13 Mann des „L 19" liegt bis zur Stunde nichts Näheres vor. Die nachträglichen Ergänzungen zeigen, daß man diesen Schandfleck auf Englands Gewissen wegwaschen möchte, aber vergeblich. Es bleibt bestehen, daß der Engländer erbarmungslos davonfuhr und die Schiffbrüchigen ihrem grausen Schicksal überließ. Die Ausrede, der Kapitän hätte gefürchtet, übermumpelt zu werden, könnte nur Engländern gegenüber gelten, nicht Deutschen. Feige Schurken!

Versenkt.

London, 6. Febr. Der englische Dampfer „Chlarethill" (4583 Tonnen) wurde versenkt. Er war von Neuyork nach Le Havre unterwegs. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet.

Budapest, 6. Febr. Ein unter griechischer Flagge fahrender, von Rußland angekaufter Dampfer namens „Theotkepasti" wurde von einem deutschen U-Boot auf der Fahrt nach Odessa, 47 Meilen von Sulina entfernt, versenkt. Die „Theotkepasti" ist 1889 in England gebaut und war 2461 Tonnen groß. (3.)

Das Geheimnis der „Möwe".

London, 6. Febr. Aus Neuyork wird gemeldet: Die Passagiere und die Besatzung der „Appam" sind in Neuyork angekommen. Der Kapitän der „Corbridge" erklärte, daß das Schiff, das die „Corbridge" gam Sinken brachte, die „Ponga" gewesen sei. Dieses Schiff besitze eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und habe eine große Besatzung. Passagiere erklärten, die Deutschen hätten erzählt, daß neun Schiffe dieses Typs gebaut worden seien und daß augenblicklich ein Teil davon auf dem Atlantischen Ozean kreuze.

Ein englischer Geheimerlaß.

Berlin, 6. Febr. Der deutschen Marine ist es, wie der „Münch. Ztg." von hier berichtet wird, gelungt, Geheimerlasse der britischen Admiralität zu erwirken, in denen die britischen, allgemein bewaffneten Handelsdampfer angewiesen werden, ihre Kanonen nicht nur zu Verteidigungs-, sondern auch zu Angriffszwecken zu benutzen, und zwar auch dann, wenn ein ihnen begegnendes Unterseeboot keine feindlichen Absichten kundgibt. Auf diese Seeräuberweise ist zweifellos der Verlust manches deutschen Unterseebootes zurückzuführen, denn die bewaffneten Handelsdampfer können auf eine größere Entfernung schießen als die Unterseeboote. Die Dampfer sind zu Angriffen nicht nur berechtigt, sondern, wie gesagt, angewiesen, d. h. grundsätzlich verpflichtet. Zugleich werden in den Geheimerlassen Anweisungen gegeben, wie diese artilleristischen Angriffe am besten ausgeführt werden. Seit Ausbruch des Krieges ist die Bewaffnung der Kauffahrteischiffe allgemein angeordnet worden. Deutschersetts wird es selbstverständlich nicht an den entsprechenden Gegenmaßregeln fehlen, für deren wirksame Durchführung unsere Unterseeboote schon sorgen werden. Aber nicht nur unsere Marine, sondern auch unsere Diplomatie bekommt infolge dieser Kenntnis der verbrecherischen Geheimerlasse die erwünschte Eilbogenfreiheit. Jetzt fehlt bloß noch die Auffischung der vermuteten Geheimerlasse, die den Kapitän des „Baralong" ermutigten, deutsche Unterseebootsleute nicht nur nicht zu retten, sondern an ihrer Selbstrettung zu hindern und zu erschießen. In unseren Marinekreisen zweifelt man kaum noch an dem Vorhandensein auch solcher Erlasse. (3.)

Italien.

Die Stimmung in Italien.

Zürich, 6. Febr. Ein aus neutraler Quelle stammender Bericht aus Mailand gibt eine Schilderung der Stimmung in Italien. Allenthalben hat man die Empfindung, sich in ein verfehltes Abenteuer gestürzt zu haben. Es macht sich neuerdings auch eine starke Strömung gegen England bemerkbar, von dem man sagt, daß es aus Italien durch seine Erpresserpolitik ein zweites Griechenland machen wolle. Hartnäckig erhalten sich die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Salandras, den der König aber nicht gehen lassen wolle. Alles in allem genommen, so erklärt der Gewährsmann, herrscht in Italien heute eine Stimmung, die den führenden Kreisen zu denken geben müßte. (3.)

Zürich, 6. Febr. Der italienische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" schreibt, daß zur Erkenntnis der trüben Lage Italiens besonders die Massenbeurlaubungen der Truppen zu Weihnachten und zu Neujahr beigetragen haben. Am tiefsten ist die Unzufriedenheit im Landvolk, das schwer unter dem Krieg leidet. Sehr stark kommt die Kriegsmüdigkeit in der Romagna und der Emilia zum Ausdruck, wo bei der Wiederabreise der Urlauber andere in Eile herbeigeschaffte Truppen Meutereien der Urlauber und Auschreitungen der Zivilbevölkerung unterdrücken mußten. Auch in den Städten ist ein großer Teil der Bevölkerung kriegsmüde, doch sind diese Bevölkerungskreise mundtot gemacht. Die Kriegsfreunde rekrutieren sich namentlich aus solchen Leuten, die Kriegsgewinne machen und aus Arbeitern, die lohnende Beschäftigung in den Munitionswerkstätten finden. Nur die Polizeiherrschaft unterdrückt den Ausbruch einer Gärung. Vollständig umgekehrten hat sich die Volksstimmung in bezug auf die Irredentisten. Die von der Front kommenden Soldaten erzählen immer wieder, wie gerade die „unerlösten" Brüder die furchtbarsten Gegner seien. Dazu kommt, daß die Urlauber und Verwundeten zu Hause ihrer festen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die österreichische Front überhaupt nicht zu erschüttern sei. (3.)

Die Bemäntelung der italienischen Mißerfolge.

Genf, 6. Febr. Eine offizielle Verlautbarung der italienischen Heeresleitung betont, daß die militärischen Operationen des Jahres 1915 nur langsam von statten gegangen seien. Dies habe seinen Grund in den ungünstigen Grenzverhältnissen, in der langen Frontausdehnung, in den schwierigen geographischen Umständen und in den mächtigen österreichischen Befestigungsanlagen. (3.)

Die italienischen Verluste.

Berlin, 6. Febr. Wie das „B. T." aus dem Kriegspressequartier meldet, gestehen selbst italienische Schätzungen ein, daß die Zahl der Toten, Verletzten und Kranken im italienischen Heere 600 000 Mann beträgt. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Friedensverhandlungen in Cetinje.

Wien, 5. Febr. Die Blätter erfahren von gutunterrichteter Seite, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro, wo übrigens volle Ruhe herrscht und die Bevölkerung den österr.-ung. Truppen überaus freundlich entgegenkommt, noch nicht begonnen haben und erst dann in Angriff genommen werden, wenn die in Montenegro gebliebenen Persönlichkeiten in der Lage sind, einwandfreie Vollmachten aufzuweisen, daß sie berechtigt sind, mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommando in Friedensverhandlungen einzutreten. Da weder Prinz Mirko noch die im Lande weilenden drei Minister, mit denen übrigens unser Kommando in gutem Einvernehmen sich befindet, solche Vollmachten besitzen, kann derzeit von Unterhandlungen nicht die Rede sein.

Die serbischen Flüchtlinge in Montenegro.

Wien, 6. Febr. Aus Montenegro wird berichtet: Mehrere Tausend serbische Flüchtlinge leben noch in den Gebirgen, viele sterben Hungers. Die österreichisch-ungarischen Militärbehörden haben alle nötigen Maßnahmen getroffen, um die in den Bergen herumirrenden Serben einzufangen und in Gefangenenlager zu schaffen. (3.)

Von der rumänischen Armee.

Berlin, 6. Febr. Nach Erkundigung an maßgebender Stelle ist die Nachricht über die Einziehung des Jahrgangs 1896 der rumänischen Armee falsch.

Französische Bestechungen in Bulgarien.

Sofia, 6. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Ueber die Vorgeschichte des Haftantrages gegen 13 Abgeordnete wird folgendes mitgeteilt: Bekanntlich entfandte die französische Regierung im letzten Sommer den Agenten Descloziers nach Bulgarien, um Getreideankäufe größten Umfanges zu machen. Descloziers wandte sich um Vermittlung an verschiedene Abgeordnete der Ghenadiewgruppe, die das Jünglein an der Wage der Sobranje bildete. Die bulgarische Mobilmachung beendete die Verhandlungen. Nach Kriegsausbruch leiteten die Gerichtsbehörden eine Untersuchung wegen des Verdachts ein, daß das Getreidegeschäft nur vorgeschoben war und die Vorschüsse an die Abgeordneten Bestechungsgelder darstellten. Nachdem früher vier Abgeordnete verhaftet worden waren, beantragte der Untersuchungsrichter bei der Sobranje, die Verhaftung von neun weiteren Abgeordneten zu gestatten und den Protest der vier Verhafteten zurückzuweisen, deren Namen bei der Verlesung des Antrages nicht genannt wurden. Die Sobranje verwies den Antrag debattelos an den Immunitätsausschuß.

Griechisches.

Mailand, 6. Febr. „Giornale d'Italia" meldet aus Athen: Das Parlament hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Eine Gruppe von Abgeordneten beantragte, den Parlamenten des Vierverbandes und der neutralen Staaten einen Protest gegen die ständigen Verletzungen des griechischen Luftraumes durch Flugzeuge der Vierverbandsmächte zu übermitteln. Der Antrag wurde angenommen.

Der Schatz der Sahâbier.

77 Roman von L. Tracy.

[Nachdruck verboten.

Zwei der Feinde lagen mit kapuhem Schädel am Boden — und die beiden anderen, die er durch seine Schüsse in den Sand geworfen, erfüllten die Luft mit ihrem Stöhnen und Aechzen. Und plötzlich verließ er den Felsen, der ihm noch geringe Deckung gewährt hatte. Mitten unter die Feinde sprang er hinein — und die drei, die ihm noch standgehalten hatten, ergriffen jetzt kopflos die Flucht. Es gab kein Halten mehr; als wäre der Teufel unter ihnen gefahren, so jagten sie davon. Mit Schreien und Flüchten trieben sie die Kamele zum Aufstehen — und Heinz, der nun doch bald bewußtlos gegen den Felsen getaumelt war, sah sie am Horizont verschwinden.

Der Kampf war aus — ein Kampf, in dem sieben gegen einen gestanden hatten.

Minutenlang lehnte Heinz keuchend an dem kalten Stein, ehe er sich wieder aufzuraffen vermochte. Er blutete aus mehreren Wunden, die ihm die Schläge und Stöße der Gegner beigebracht hatten; aber er achtete nicht darauf. Bei den Toten zu seinen Füßen fand er ein unverletztes Gewehr und einen vollen Patronengürtel; beides nahm er an sich — konnte er doch nicht wissen, ob er nicht noch einmal würde Gebrauch davon machen müssen. Die Feinde, die er besiegt hatte, waren ja sicherlich nur eine Vorhut der Kabila gewesen, die gegen das Lager auf dem Marsche war — bestimmt, ihn und den Scheik zu fangen. Er lächelte, wenn er an den Empfang dachte, den Alfieri den drei zurückkehrenden Helden wohl bereiten würde. Aber der Miesrieg mußte die Nachgier des Italieners nach steigen; und es war nicht wahrscheinlich, daß er ihn entkommen ließ, ohne einen zweiten Versuch zu seiner Ergreifung zu machen.

Er begab sich zu seinem Kamel. Das erschrockene Tier war aufgestanden und zerrte wütend an seinem Halfter; aber es sträubte sich nicht, als er es bestieg, nachdem er ihm zuvor den Inhalt des Wasserschlauches zu trinken gegeben hatte. Auf der Höhe der Klippe hielt er noch einen Augenblick, um zu lauschen und Umschau zu halten. Die beiden Verwundeten unten riefen laut und jammerlich um Hilfe; sie konnten ihm kein Leid — aber er konnte sich nicht mehr um sie bekümmern. Die Kafila mußte ja auch dieses Weges kommen, und sie mochte ihre Glaubensgenossen aufnehmen.

Er wählte einen Stern, nach ihm die Richtung einzunehmen, und ritt nach Süden. Allerdings mußte er sich mehr dem Instinkt des Kamels anvertrauen als seinen eigenen Versuchen, die Wegspur zu finden. Als der Tag heraufdämmerte — ein Tag, der ihm köstlicher erschien als alle, die er je erlebt — sah er einen steilen Hügel vor sich, den er sich erinnerte, beim Auszitt passiert zu haben. Er hatte also die Richtung nicht verloren. An der ersten günstigen Stelle wandte er sich im Sattel und sah zurück; aber nirgends in der weiten öden Einsamkeit war ein Anzeichen von der Gegenwart menschlicher Wesen zu erblicken. Hätte er nicht das italienische Gewehr und die blutigen Klaue seiner eigenen zerstörten Waffe in den Händen gehalten — der wilde nächtliche Kampf in dem Mühlental hätte ihm wie die Ausgeburt eines Fieberwahnes erscheinen müssen.

Immer mühseliger stolperte das Kamel vorwärts, und immer häufiger machte es den Versuch, sich auf den Boden niederzulassen. Heinz selbst vermochte kaum noch munter zu bleiben, und nur mit äußerster Anstrengung hielt er die Augen offen. Der Wind hatte sich gelegt, und von Zeit zu Zeit warf die Sonne ihre Strahlen auf ihn herab. Kein Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen, kein Schutz gegen die Hitze, die der Boden ausströmte — und nichts Lebendes in der weiten Einsamkeit. Zweimal setzen seine ermüdeten Blicke auf weiß gebleichte Knochen im Wüstensand — Wegweiser der Wüste und furchtbare Warner vor ihren tausendfältigen Gefahren. Aber Heinz hatte sich im Kampfe nicht gefürchtet hatte — vor diesem Tode schauderte er doch zurück.

Eben ging er mit sich zu Rate, ob er dem an der Grenze seiner Kräfte angelangten Tier nicht doch eine Ruhepause gönnen sollte, als eine plötzliche Wahrnehmung sein Herz höher schlagen ließ. Neue Kräfte strömten durch seinen Körper, wie mit einem Schlage war die erschlaffende Müdigkeit verschwunden. Und doch war es nichts als eine Staubwolke, die diese Wirkung hervorgebracht hatte — eine Staubwolke, die gerade vor ihm, eine halbe Wegstunde vielleicht entfernt, in der flimmernden Luft reglos zu schweben schien. So viel vermochte Heinz bereits in dem geheimnisreichen Buch der Wüste zu lesen, um zu wissen, was jene Staubwolke bedeutete: daß eine Kafila auf dem Marsche war — daß die von Abdur Kader benachrichtigten Freunde ihm entgegenritten.

Er neigte sich vor und klopfte seinem Tier den Hals.

„Soll ein wenig noch halte aus," sagte er, als spräche er zu einem menschlichen Wesen. Und es war, als ahnte das Tier das Ende des qualvollen Rittes. Wirklich griff es kräftiger aus, und rasch kamen sie der Staubwolke näher.

Heinz lächelte in dem Gedanken an die Aufnahme, die der wackere Stumpf Abdur Kaders Mitteilungen bereitet haben mochte. Er mochte nicht wenig gelobt haben, als er hörte, was seinem zweiten Steuermann geschehen sei; und sicherlich war er unter denen, die da zu seiner Hilfe herbeieilten.

Und er hatte sich nicht geirrt. Mit dem Kapitän kamen Abdur Kader, ein halbes Dutzend Leute von der „Aphrodite" und etwa zwanzig bis an die Zähne bewaffnete Araber und Neger. Noch ehe sie sich erreichten, sah Heinz zwei der Araber nach dem Lager zurückrasen; und als die ersten herzlichen Begrüßungswünschungen vorüber waren, stürzte Stumpf die Eile dieser Boten. Es geschah Erikas wegen — war sie doch ganz außer sich gewesen, als der Scheik allein und mit so niederschmetternden Nachrichten im Lager erschien.

Abdur Kaders dunkle Augen blitzten, als Heinz ihn begrüßte.

„Salaam Aleikum, Effendi!" rief er, und die Freude strahlte aus seinen Mienen. „Sie haben meine Ehre gerettet. Ich hätte niemals wieder das Haupt hoch tragen können, wenn die Hunde Sie erschlagen hätten, während ich davonlief. Der Racker von einem Bischarin! Das Tier hatte sich, als hätte es gewußt, was es sollte. Beim Barte des Propheten — ich glaube, ich werde ein älteres töten müssen, meinen Leuten ein Fest zu bereiten."

zungen der griechischen Neutralität zukommen zu lassen. Der Kommandant des Forts Karaburun soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er sich der Landung der französischen Truppen nicht widersetzte. Nach Berichten aus Saloniki wurde bei dem Luftangriff durch einen deutschen Lenkballon auch der gesamte Goldbestand der Banken zerstört. General Sarrail hat für alle zurückgebliebenen Griechen die Paßpflicht angeordnet. (3.)

Hof und Personalnachrichten.

München, 6. Febr. Der König empfing Sonntagvormittag den General der Infanterie Grafen Bothmer.

Bayerische Nachrichten.

St. Ingbert, 6. Febr. In unmittelbarer Nähe der Stadt stürzte gestern vormittag ein Flugzeug ab, dessen beide Insassen getötet wurden. Der Absturz erfolgte infolge eines Motorbefelles. (3.)

Simbach a. J., 6. Febr. In Gumpersting brach infolge Brandstiftung beim Oekonomen Joseph Niederreiter Großfeuer aus, welches zuerst Scheune und Stallung einäscherte und zugleich auf das Nachbaranwesen des Michael Rieß und der Therese Eder übergriff und das Gesamtbesitztum der beiden letzteren ebenfalls in Schutt und Asche legte. Nur das Großvieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Grenzlande.

Kufstein, 6. Febr. Das eiserne Wahrzeichen der Stadt, der Kufsteiner Standschütze, hat in den ersten zwei Monaten 9000 Kronen für den tirolischen Kriegsschatz zur Fürsorge von Invaliden, Witwen und Militärwaisen eingebracht. Das auf Anregung des Vorstandes des Kufsteiner Kriegsfürsorgeamtes Herrn Ed. Lippott vom Bildhauer Joh. Enrich aus Gröden geschnitzte Standbild des Kufsteiner Schützen in der schmucken historischen Tracht, wie sie heute noch getragen wird, stellt ein Stück Tiroler Volkskunst dar; um diese zu erhalten, wird nur der Sockel genagelt. Der Standschütze soll demnächst in München auf kurze Zeit Aufstellung finden.

[illegible]

Westerndorf St. Peter, 7. Febr. Am Samstag, den 5. d. M. abends war in Westerndorf St. Peter Kirchenversammlung der dortigen Kirchengemeinde. Die im Dezember vorgenommene baumtliche Visitation der Kirche leistigte, was man schon längst befürchtete, daß die Neueindeckung der Kirche nicht mehr zu vermeiden sei. Die Kosten zur Hebung der Bauschäden belaufen sich auf nahezu 3000 Mk. Die Kirchenstiftung ist arm und außer Stande, hiefür aufzukommen. Da der ganze Baufall mit einem einmaligen Umlagenfoll gewendet werden kann, genehmigte die gut besuchte Kirchengemeindeversammlung debattelos und einstimmig die einmalige Einhebung einer Kirchengemeindeumlage von 100 Prozent. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß es praktisch sei, unter den dermaligen, nicht ungünstigen Verhältnissen die ganze Summe sofort ganz zu bezahlen, da zu erwarten steht, daß die nächsten Jahre noch größere Zahlungen bringen werden. Wenn es denn doch sein muß, lieber jetzt als später. Der Kirchengemeinde gereicht der Beschluß nur zur Ehre.

Stefanskirchen, 7. Febr. Unser Altbürgermeister, der Austragsvater zum Lackermann in Gregling, Herr Joh. Bapt. Ahbichler, ist in der verflossenen Nacht gestorben. Während 30 Jahren war er Bürgermeister der Gemeinde Stefanskirchen, die seine vielfachen Verdienste mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts auszeichnete. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Bad Aibling, 7. Febr. Der Metzger Josef Schönlechner, welcher seit mehreren Jahren beim Metzgermeister Kühner beschäftigt war, stand seit Kriegsbeginn im Felde, galt aber als vermißt oder gefallen. Jetzt ist Nachricht von ihm eingetroffen, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet. Der Bezirksamts-Assistent Hans Weber von Bad Aibling, zurzeit Offiziersstellvertreter im Heeresdienst, ist zum Bezirksamtssekretär in Markt Oberdorf befördert worden.

Die Rosenheimer Militär-Kapelle in Kufstein.

Unsere Militärkapelle gab am vergangenen Mittwoch (Maria Lichtmeß) nachmittags und abends zwei große Wohltätigkeitskonzerte in Kufstein und zwar auf Einladung des dortigen Kriegsfürsorgeamtes und zum Besten der heimkehrenden Krieger und deren in Not geratenen Familien. Die Konzerte, deren Zustandekommen dem Wohlwollen des Gründers und Leiters des Kriegsfürsorgeamtes Kufstein, Herrn Buchdruckereibesitzer Ed. Lippott jun., zu danken ist, der auch die kurzlich in Rosenheim stattgefundenen Militärkonzerte der Tiroler Kaiserjäger vermittelte, bildeten für beide Teile ein Ereignis insofern, als es das erste Mal war, daß eine bayerische Militärmusik offiziell in Kufstein spielte. Der Empfang seitens der Kufsteiner Bevölkerung am Mittwoch mittag halb 1 Uhr war überaus herzlich und unter klingendem Spiel marschierte die Kapelle durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum großen Exerzierhaus. Trotz der herrlichen Witterung war dieser, sowohl nachmittags als abends dicht gefüllt. Fahnen in den verbündeten Farben verliehen ihm wirkungsvollen Schmuck.

Bei dem Nachmittagskonzert hieß der k. l. Stattbalterrat Karl Bruber-Kufstein die Rosenheimer Musiker herzlich willkommen und wies auf die gemeinsamen segensreichen Beziehungen der beiden verbündeten Staaten und Länder und der Nachbarstädte Rosenheim und Kufstein hin. Er brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf König Ludwig von Bayern aus, worauf die Kapelle die bayerische Königshymne anstimmte. Bei dem Abendkonzert hielt der Spenann eine längere Rede, in der er der Rosenheimer Garnisons-Kapelle den herzlichsten Dank aussprach dafür, daß sie sich in den Dienst der tirolischen vaterländischen Bestrebungen gestellt habe. Sein Hoch galt diesmal dem treuen Bundesfaiser Wilhelm. Herr Bataillonsadjutant Leutnant Rubr überbrachte vor der Bühne aus Grüße aus Rosenheim und dankte den Kufsteinern für den herzlichen schönen Empfang. Er betonte, daß die Kapelle mit Freuden der ehrenden Einladung des Kufsteiner Kriegsfürsorgeamtes gefolgt sei; galt es doch, zur Linderung der Not braver, österreichischer Kriegskameraden beizutragen. Das Bündnis der Treue zwischen beiden Staaten müsse auch in der Heimat zum Ausdruck kommen. Sein Hoch galt dem greisen Herrn unseres Kaisers, dem Kaiser Franz Josef, und wurde mit stürmischen Heilrufen begleitet. Dann brauste das alte Kaiserlied: „Gott erhalte, Gott beschütze" durch den Saal.

Herr Ed. Lippott sprach der Kapelle namens des Kriegsfürsorgeamtes Kufstein Dank und Anerkennung aus für die prächtigen musikalischen Darbietungen und bestellte den Mitwirkenden treudeutsche Grüße an die allen Kufsteinern liebe Nachbarstadt Rosenheim, sowie an die heldenmütigen bayerischen Waffenbrüder. Dann überreichte er der wackeren Kapelle unter stürmischen Beifall und brausenden Heilrufen einen mit einer Widmungsschleife versehenen, vom Kufsteiner Kriegsfürsorgeamt gespendeten Lorbeerkranz. Die „Wacht am Rhein" beschloß den feierlichen Akt.

Ueber den musikalischen Teil der beiden Konzerte, die Herr Kapellmeister Frz. Bertrams dirigierte, schreibt der Kufsteiner „Grenzbote" u. a.: „Wer mit zweifelnden Gefühlen den Konzertsaal betreten hatte, der wurde gar bald angenehm enttäuscht, wer aber mit hoffnungsfrohem Herzen gekommen war, den traf die Freude am Dargebotenen bald zu ehrlicher Begeisterung fort. Es waren schöne, an inneren und äußeren Erfolgen reiche Stunden, und Anerkennung muß der Kapelle gezollt werden für ihre wackeren Leistungen. Beglückwünschen müssen wir sie aber zu dem Manne, den sie sich zu ihrem musikalischen Leiter erkor, der sich in diesen Konzerten als feinfühliger und zugleich schneidiger Dirigent auf das Vorteilhafteste einführte: Herrn Kapellmeister Franz Bertrams. Das Verdienst am Gelingen der Konzerte gebührt unstreitig ihm. In allen Musikkummern spürte man, mit welchem Verständnis er den Taktstock führte, mit welcher Hingabe, Energie und Gründlichkeit die Stücke einstudiert waren. Er beherrschte seine „Rosenheimer Landstürmler" vollkommen. Die Vortragsordnungen zeigten in der Wahl guten Geschmack. So lauchte das Publikum mit besonderem Ent zucken der „Lohengrin-Phantasie", und der Pilgerchor aus „Tannhäuser" wirkte wie immer mit der heiligen Gewalt seiner Töne auf die Herzen der Zuhörer. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir „Rakoczy-Vorspiel" (Keler Bela), einen schneidigen „Hindenburg-Festmarsch" (Bomhard), mit Glanz instrumentiert, und die große launige Potpourri „Aus der Wache" (Thiele). Von besonders durchschlagender Wirkung waren die Soli des (Trompeters von Rosenheim) Herrn Pröll. Die Phantasie über „Webers letzter Gedanke" von Fuchs gab ihm Gelegenheit, dem alten klangschönen und volkstümlichen Liede warmen, innigen Ton zu geben. Er fand stürmischen Beifall und mußte sich oft verbeugen. Die Glanzleistung des Abends war entschieden das Tongemälde von „Die Völkerschlacht bei Leipzig", ein wirkungsvolles Kriegsmotiv, das alle Abschnitte dieses großen Ringens musikalisch darstellte und in machtvollen Akkorden mit dem Choral „Nun danket alle Gott!" schloß. Damenbände überreichten den Musikern Sträußchen frischer Bergblumen und von den braven Tiroler Kaiserjägern am Sonntag gepflückte Edelweiß. Auch den österreichischen Verwundeten der Kufsteiner Lazarette war der Konzertbesuch ermöglicht worden, sodaß man wohl sagen kann, daß die beiden Veranstaltungen voll und ganz ihren Zweck erfüllt haben. Der Besuch der Rosenheimer Kapelle wird noch lange als eines der schönsten Ereignisse während der an derartigen Freuden nicht sehr reichen Kriegszeit im Gedächtnis aller Teilnehmer fortleben. "

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 7. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Baumeister Franz Hallinger, Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter in der 5. preuß. Landsturm-Pionier-Kompanie. Herr Hallinger zog, 42 Jahre alt, im Dezember ins Feld; er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern. Früher war er längere Zeit in Rosenheim tätig und ist durch verschiedene große Tiefbauten, wie die Hafenkauten in Passau und Regensburg, in weiten Kreisen bekannt geworden. Auch am Kaiser-Wilhelm-Kanal hatte er verschiedene Arbeiten auszuführen und wurde bei dessen Eröffnung mit dem preuß. Kronenorden 4. Kl. ausgezeichnet. Ferner sind auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Baumgartner, Rieslauerssohn von Mühldorf, Pfarrei Halfing, Ers.-Res. im 1. Inf.-Rgt.; Johann Feichtner, Kaltgrubenbauersohn von Kalkgrub bei Rimsting, Soldat im 4. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Expedient Josef Hochholzner der Papierwarenfabrik M. Wiedermann in Rosenheim, welcher im 3. Res.-Inf.-Rgt. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Der Kriegsfreiwillige Jos. Empl bei einer bayer. Fußartillerieabteilung, Gärtner der Stadtgärtnerei Rosenheim, Sohn des Taglöhners Ernst Empl in Rosenheim, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone u. Schwertern. Leutnant Hans von Gratzelhofer aus Brannenburg, dem früher schon das Eiserne Kreuz und das Mecklenburgische Verdienstkreuz verliehen wurde, wurde jetzt auch mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnet. Der Leutnant d. R. stud. med. vet. Fritz Zimmermann, Sohn des Bahnmeisters Zimmermann in Endorf, wurde mit dem Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; damit hat er die dritte Kriegsauszeichnung bereits erhalten, der König überreichte sie ihm persönlich. Der Infanterist Georg Leutner von Bernau, der im 1. Res. Inf. Rgt. steht, erhielt das Eiserne Kreuz und das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Weberlehrersohn Engelbert Diller von Feilnbach, Gefreiter im 1. Inf. Rgt., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Oberbayerischer Schuldienst. Wie verwendet werden die zur Ableistung ihrer aktiven Militärpflicht beurlaubten, zurzeit im Heere stehenden Hilfslehrer Max Jungmann von Feldkirchen, BA. Traunstein, ab 1. Januar und Bartholomäus Scheibmayr von Dorfkirchen, BA. Mühldorf, ab 1. Dezember 1915, je auf ihrer bisherigen Dienststelle. Befördert wurde die vormalige Hilfslehrerin Maria Karlhammer, zuletzt in Kirchseeon, BA. Ebersberg, nun in München, unter Wiederaufnahme in den oberbayerischen Lehrerverband ab 25. Januar zur Schulverweserin auf der erledigten Schulverweserstelle in Rosdermoor, BA. Mitting.

Todesfall. Wie bereits berichtet, hat die Holzgroßhandlung der Firma Klopfer & Rüdiger den Tod ihres Gründers und Seniorchefs, Herrn Joh. Christian Klopfer zu beklagen. Herr Klopfer, ein Mann von seltener Art, ist in München kurz vor der Vollendung seines 66. Jahres verschieden. Aus den einfachsten Verhältnissen als schwäbischer Bauernjunge hat er sich durch unermüdlichen Fleiß und kaufmännische Begabung in die Höhe gearbeitet, so daß er schließlich zu den angesehensten Bürgern der Stadt München gehörte. Trotzdem war er ein Mann ohne alle Eitelkeit, der im Erfolg, in den glänzendsten Verhältnissen sich gleich geblieben war, schlicht und einfach. Fünfundzwanzig Jahre lang war er Handelsrichter, und als er aus diesem Ehren amte schied, hat er jede ihm zugedachte Auszeichnung abgelehnt. Alles, die ihn näher kannten, die ihn auf seinem schönen Besitz am Tinsee sahen, wie er, arbeitend und schaffend bis zuletzt, freundlich zu jedem, in seiner still beschaulichen Weise seine Rube genoß, wird er in bestem Andenken bleiben.

Ein Jubiläum. Die Herren Rechtsanwalt Kollmann und Modellfabrikant Riggauer gehören nunmehr seit 25 Jahren den städtischen Kollegien an. Auch aus diesem Anlaß wurden ihnen Ehrungen zuteil.

Das Moravatal. Das ist ein Talweg in großer Breite ausgehöhlt, nimmt südlich Schuprtje auf einer Strecke von etwa 100 Kilometern den Charakter einer Enge an, die die Bahn häufig zwingt, sich dicht an die Felswände zu halten. An vielen Stellen mußte der Boden für die Bahn durch Sprengungen dem Gestein abgewonnen werden. Altgeschichtliches Land ist es, das wir durchreisen. Ueberreste römischer Bauten sind hier und da noch erhalten; Trümmer aus Burgen erinnern an die türkisch-serbischen Kämpfe im 14. Jahrhundert. Auch später ist das ganze Gebiet Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen gewesen. Wir nähern uns der Römersiedlung, die heute den Namen Nisch führt, als Naissus aber den Ruhm genoß, Geburtsstätte Konstantins des Großen zu sein. Hier baben Römer und Gothen gekämpft; auch der Hunnenkönig Attila ist mit seinen Scharen darüber hingezogen. Die Wichtigkeit der Lage von Nisch am Vereinigungspunkt des Morawa-Tales mit dem Nischawa-Tal ist sofort erkennbar. Mit Recht wurde daher der Einnahme von Nisch im gegenwärtigen Kriege gegen Serbien große Bedeutung beigemessen. Die Begegnung unseres Kaisers mit dem König von Bulgarien am 18. Januar verknüpft den Namen der alten Stadt abermals mit einem geschichtlich denkwürdigen Vorgange.

Fortan verläuft die Bahnstrecke in der all-

Berlin-Konstantinopel.

Eindrücke während der Fahrt des ersten Balkanzuges.

„Balkanzug!" Schon diese Aufschrift in großen, leuchtenden Buchstaben auf jedem Wagen verkündet in knapplter Form, aber eindringlich, daß es sich nicht nur um die Wiederaufnahme einer durch den Krieg gestörten Verkehrsverbindung handelt. Mit militärischer Bestimmtheit spricht sich darin die organisatorische Kraftleistung aus, mitten im Kriege ein Gebiet, das zwischen der serbischen Donau und Bulgarien in schweren Kämpfen dem Feind entrissen werden mußte, von einem mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Zuge bis zum Bosporus durchlaufen zu lassen.

Was das im technischen Sinne bedeutet, wurden wir erst während der Fahrt von Semlin über Belgrad und Nisch bis Zaribrod gewahr. Von der großen Brücke über die Save, die Semlin mit Belgrad verbindet, konnten wir rechts und links im Wasser noch Spuren der von den Serben vorgenommenen Sprengung erblicken. Die Brücke aber trug den schweren Zug, der vorbem ungefährdet hinüber nach Belgrad. Wie hier eine überlegene Technik in kurzer Frist der Schwierigkeiten Herr geworden war, so zeigte sich auch auf der weiteren Strecke durch Serbien, wie schnell der während der Kämpfe beschädigte Bahnkörper instand gesetzt, Brücken wieder betriebsfähig gemacht oder durch neue Bauten ersetzt waren. Der Zug konnte ohne Hemmnis auf seiner Bahn dahingleiten. Vielfach sahen wir deutsche Eisenbahner noch an der Arbeit, um weitere Sicherungen für den Verkehr zu schaffen.

Diesen Vertretern der deutschen Wehrmacht im fernen Orientlande den Gruß der Heimat zu übermitteln, war uns ein besonderer Genuß. Von ihren freudig bewegten Gesichtern konnten wir ablesen, daß das Erscheinen des ersten Balkanzuges, der tags zuvor Berlin verlassen hatte, sie gleich einem Hauch der heimatlichen Luft anmutete. Als ihnen Berliner Zeitungen vom Sonntagfrüh hinausgereicht wurden, verkündeten sie den Kameraden jubelnd, daß die Blätter nur einen Tag alt seien. Wir aber, die wir unsere bewehrten Landsleute in der Ferne ihr ernstes Werk verrichten sahen, waren erfreut über die frische Stimmung, die uns überall entgegentrat, obwohl unsere Truppen auch hier darauf eingestellt sind, in recht bescheidener Art mit den rückständigen Verhältnissen abfinden müssen.

Für unsere Landsleute im Waffenrock da draußen war der Balkanzug vor allem ein persönliches Erlebnis. Bei der Durchfahrt von Berlin durch deutsches und österreichisches Gebiet ist er darüber hinaus als ein Ereignis von hoher politischer Tragweite freudige Kundgebungen hervor. In Sachsen, vornehmlich bei und in Dresden, war das Jubeln kein Ende. König Friedrich August war persönlich erschienen, um den Zug zu besichtigen und dann bis Teplchen mitzufahren. Als der Zug sich in Bewegung setzte, erklang aus zahllosen Kehlen

Kollegien an. Sowohl im Stadtmagistrat als auch im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten haben sie in dieser langen Zeit ihre ganze Kraft in den Dienst der Stadtverwaltung gestellt. Daß ihnen die Bürgerschaft in dem reflossenen Vierteljahrhundert immer wieder von neuem das Vertrauen schenkte, ist der beste Beweis für ihr segensreiches Wirken zum Besten der Stadt Rosenheim. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums widmete ihnen die Stadt 2 Ehrenurkunden in künstlerischer Ausführung. Sie entstammen der Meisterhand des Herrn Kunstmalers Kliebenter und sind zurzeit unter Glas und Rahmen im Schaufenster der Firma Gietl ausgestellt. In meistervoller Ausführung sind auf den Urkunden mehrere Ansichten von Rosenheim verewigt, so das Mittertor, das Bürgerspital, die Friedhofkapelle usw. Nach dem Wortlaut der Urkunden, welche die Unterschriften des Bürgermeisters, Herrn K. Hofrates Wüst, und des 1. Vorstandes des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten, Herrn Finsterwalder, tragen, spricht die Stadt den beiden Jubilaren „für 25jähriges überaus verdienstvolles und ersprießliches Wirken in beiden städtischen Kollegien besten Dank und ehrende Anerkennung aus.“ Den beiden Jubilaren entbieten wir zu ihrem Ehrentag die besten Glückwünsche. Möge es ihnen gegönnt sein, noch lange Jahre segensvoll zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohnerschaft wirken zu können!

Musik und Theater.

Das Rosenheimer Volkstheater hatte am Sonntag wieder einen besonders guten Tag. Nach einer Reihe von Jahren brachte es wieder ein Stück zur Aufführung, welches namentlich dem Schlierser Bauernpublikum stets die schönsten Erfolge brachte. Es ist das oberbayerische Volksstück „'s Liserl von Schlierse“, ein Stück, das stets allgemeinen Anklang finden wird, so oft es auch über die Bühne gehen mag. Es wurde vom Volkstheater neu einstudiert und erzielte einen beispiellosen Erfolg. Zwei Vorstellungen waren angesetzt, beide Male gab es Massenandrang, so daß es nicht möglich war, allen Besuchern noch Plätze zu verschaffen. Der Saal zum „Deutschen Kaiser“ war jedesmal bis aufs letzte Plätzchen besetzt, und gar viele mußten an der Kasse umkehren, weil weiterer Einlaß nicht mehr gegeben werden konnte. Diesem Andrang entsprach das Spiel. Beide Vorstellungen erfreuten sich einer flotten Darstellung, bei der sich Josef Krämers Regie vorzüglich geltend machte. Die bekannten Kräfte unseres Volkstheaters teilten sich mit bestem Können in die Aufführung, alle boten vorzügliche Einzelleistungen, durch die das Gesamtspiel belebt und gehoben wurde. Alle vier Akte trugen ihnen reichlich Beifall ein. Der große Andrang und die überaus warme Aufnahme, welche das Stück fand, wird wohl eine Wiederholung notwendig machen. Nachmittags und abends, namentlich auch nach der Abendvorstellung konzertierte unsere Militärkapelle.

Zur gefl. Beachtung!

Allen schriftlichen Anfragen wegen der Adressen von Anzeigen, welche im „Rosenheimer Anzeiger“ erschienen sind, ist eine Rückmarke beizulegen oder die Anfrage ist auf einer Postkarte mit Rückantwort zu stellen. Schriftliche Anfragen ohne Rückmarke bezw. -Karte können nicht mehr beantwortet werden.

Der Weltkrieg.

Die Spannung zwischen Amerika und Deutschland.

Neuyork, 7. Febr. Der Berliner Korrespondent der Associated Preß hatte eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann, in der dieser die Hoffnung aussprach, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt worden sind, die Grundlage für eine definitive Regelung geben würden; er wolle jedoch den Ernst der Lage nicht verhehlen. Zimmermann sagte weiter, daß Deutschland keine weiteren Zugeständnisse machen könne und keinesfalls die Ungesetzlichkeit der Kriegführung der U-Boote in der Kriegszone anerkennen wolle. Die deutsche Regierung ist bereit, alles, was in ihren Kräften liege, zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Aber es gebe Grenzen, bei denen selbst die Freundschaft aufhöre. Er erklärte, er begreife Amerikas Haltung nicht. Man habe in Deutschland gedacht, daß die Differenzen wegen der U-Boote erledigt seien und die „Lusitania“-Frage gelegt werden würde. Man habe von deutscher Seite zugestimmt, den Schadenersatzanspruch zu bezahlen, aber die Regierung der Vereinigten Staaten stellte gänzlich neue Forderungen, denen Deutschland unmöglich entsprechen könnte. Amerika dürfe nicht zu viel fordern und Deutschland zu demütigen versuchen. Auf diese neuen Forderungen und neuen Instruktionen an Graf Bernstorff wünschte Zimmermann nicht näher einzugehen, doch ließ er keinen Zweifel, daß die ganze Krise auf die Forderung Amerikas zurückzuführen sei, daß Deutschland die Versenkung der „Lusitania“ als völkerrechtswidrige Tat bezeichnen solle. Deutschland könne die Taktik der U-Boote nicht aus der Hand legen. Zimmermann erklärte wiederholt, daß Deutschland, wenn die Vereinigten Staaten es zum Bruche kommen lassen wollten, nichts mehr tun könne, um dies zu vermeiden. Das Bedauernswerteste an der ganzen Sache würde sein, daß kein tieferer Grund zu einem Bruche vorhanden sei. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechenden Interessen. Deutschland hoffte sogar auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege. Diese Hoffnung würde zerstört oder es würde doch eine solche Entwicklung sehr behindert werden, wenn es jetzt zum Bruche käme. Aber Deutschland könne nicht weiter gehen, wie es bisher gegangen sei.

Aus Kamerun.

Madrid, 7. Febr. Amtlich wird gemeldet: 14 000 Eingeborene und 9000 Deutsche aus Kamerun flüchteten sich nach Spanisch-Guinea. Ihre Ernährung bildet ein schwieriges Problem. (3.)

3 Millionen Verluste der Russen.

Köln, 7. Febr. Amerikanische Sanitätsleute, die aus Rußland in Bergen eingetroffen sind, erzählen laut „Köln. Ztg.“: Petersburg gleicht einem einzigen riesigen Lazarett. Die Straßen sind von Verwundeten überfüllt. Die Militärbehörden erklären, daß die russischen Verluste 3 Millionen Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten betragen. (3.)

Russische Ministersorgen.

Kopenhagen, 7. Febr. Die Einberufung der Duma wurde nach einem Ministerrat, dessen Vorsitz zum erstenmale der neue Ministerpräsident Stürmer führte, auf den 22. Februar

Die Kohlennot in Rußland.

Petersburg, 7. Febr. Infolge der überall herrschenden starken Kohlennot mußten viele Fabriken, auch solche, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beauftragt sind, den Betrieb teilweise ganz einstellen, teilweise stark einschränken. Im einer Arbeiterbewegung entgegenzuarbeiten, beschloß man, den Arbeitern den Lohn weiter auszubezahlen. (3.)

Rußland und England.

Stockholm, 7. Febr. „Birschewsia Wjedomosti“ meldet: Das ganze Eigentum der russischen Handelskammer in London, die auf Veranlassung des früheren englischen Parlamentsmitgliedes Sinkles begründet wurde und die Verbesserungen der englisch-russischen Handelsbeziehungen zum Hauptziel hatte, wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beschlagnahmt. Als Grund werden große Bestechungen und Unterschleife angegeben. Die vornehmsten englischen Firmen gehörten als Mitglieder der Handelskammer an. (3.)

Bewaffnete italienische Handelsdampfer.

Genua, 7. Febr. 18 große italienische Handelsdampfer sind jetzt mit Geschützen ausgerüstet. Die Dampfer haben zum Teil auch mobile Deckpanzerung erhalten. (3.)

Korfu abgesperrt.

Athen, 7. Febr. Die Kaufmannschaft von Korfu richtete an die griechische Regierung telegraphisch einen Protest gegen die vollständige Isolierung der Insel durch die Entente. Die Flotte der Entente habe tatsächlich Korfu von dem übrigen Griechenland abgesperrt u. selbst den regelmäßigen Passagierdampfern verboten, anzulegen. Handel und Verkehr der Insel sei dadurch sahm gelegt. (3.)

Die Gallipoli-Truppen in Mesopotamien.

London, 7. Febr. Ein Teil der von Gallipoli abtransportierten Truppen ist bereits in Mesopotamien eingetroffen, was sich aus den amtlichen Verlusten ergibt. (3.)

Japanische Unterseeboote für den Suezkanal.

Genf, 7. Febr. Der Lyoner „Nouvelist“ meldet aus Athen, daß sich tatsächlich 11 japanische Unterseeboote im Suezkanal unter Ueberführung eines japanischen Admirals befinden, um an der Verteidigung des Kanals teilzunehmen. (3.)

Die Revolten in China.

Paris, 7. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: In Schanghai ist eine neue Meuterei ausgebrochen. (3.)

London, 7. Febr. Reuters Bureau meldet: Der Zustand in der Provinz Kweitschau ist sehr ernst. Die Gouverneure sollen ihre Posten verlassen und sich den Aufständischen angeschlossen haben. Es wurde wiederum eine Verschwörung gegen das Leben Yuanschikais aufgedeckt. Die Verschwörer, an deren Spitze ein Sekretär des Präsidenten, zwei frühere Minister und ein Zeremonienmeister der entthronten Dynastie stehen, hätten die Absicht, die Regierung in die Hände der aus der revolutionären Provinz Yünan angekommenen Agenten zu legen. (3.)

Englische Offiziersverluste.

Basel, 7. Febr. Laut „Basler Nachrichten“ sind bei den Kämpfen zum Entsatz von Kut el Amara, wie aus den englischen amtlichen Verlustlisten zu entnehmen ist, 18 Regimentskommandeure gefallen.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

29. Januar 1916.

In Anwendung des § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Nov. 1915 betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, und § 56 B.-B. vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wird wegen grober Verfehlungen gegen das Verbot der Brotabgabe ohne Marken der Brotverkäuferin Katharina Hägn, Ludwigsplatz .5a, der Brotverkauf untersagt.

Die Eingabe des Arbeitersekretariats Sterngarten um Gewährung des unentgeltlichen Bürgerrechtes an Kriegsteilnehmer auch während des Krieges wird zur Vorberatung an die Finanzkommission überwiesen, welche den Antrag in Verbindung mit dem neuen Bürgerrechtsregulativ behandeln möge.

Nach Kenntnisnahme der Anträge der Lebensmittelkommission wird die im Bureauweg erlassene Verfügung bestätigt, nach welcher auf Grund des Höchstpreisgesetzes die hiesigen Kartoffelhändler aufgefordert sind, ihre sämtlichen im Stadtbezirk Rosenheim lagernden Kartoffelvorräte zum Preise von 3.25 Mark binnen 3 Tagen an die Stadtgemeinde Rosenheim zu überlassen. Mit dem Ankauf von Kartoffeln für die Stadtgemeinde zur direkten Abgabe an die Einwohnerschaft erklärt sich der Magistrat einverstanden.

Das Gesuch des Händlers Anton Mäslhofer um die Genehmigung zum Betrieb eines Lichtspieltheaters im Anwesen Max-Josephplatz Nr. 9 wird in stets wiederruflicher Weise unter den vom Stadtbauamt und der Baukommission vorgeschlagenen Auflagen und den sonst üblichen Bedingungen genehmigt.

Der Antrag des Stadtbauamtes bezw. der Baukommission, die Münchenerstraße zwischen dem Anwesen des Kaufmanns Groß und dem Hauptzollamtsgebäude mit einer neuen Fahrbahndecke aus Teermakadam zu versehen, wird der Finanzkommission zur Vorberatung überwiesen.

Nach Antrag der Lebensmittelkommission werden die bei einigen Geschäften hier vorhandenen geringfügigen und beschlagnahmten Vorräte an Hülsenfrüchten unter einem Doppelzentner diesen Geschäften zum freihändigen Verkauf unter der Bedingung überlassen, daß für 1 Pfund Erbsen oder Bohnen nicht mehr als 50 Pfg. verlangt und die weiteren Aufschläge eingehalten werden.

Kriegshumor.

Bunte Gesellschaft. „Warum ist denn gerade dieses Bild: „Gefangenenlager in Deutschland“ so teuer?“ „Weil ich zu diesem Bild zu viel Farben nehmen mußte.“

Vor der Mitrailleuse. Zwei Leichtverwundete aus dem Osten stehen im Berliner Zeughaus vor einer Ritterrüstung. „'ne unpraktische Nikte! Wenn dir da 'ne Laus beißt, Willem, wie willst de dir da juden?“

Wetterbericht für Dienstag, den 8. Februar: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

gemeinen Richtung nach Südost. Wenige Kilometer hinter Rüch tritt der hochalpine Charakter des Rilchawa-Tales hervor. Massige Granitfelsen, durch Kreideformationen unterbrochen, bilden eine enge Schlucht. Pflanzlich geformte Felsbilde, in denen gewaltige Höhlen wie oben oder am Fuße ausgewaschen sind, in das Gestein von den Wassermassen geschliffene Stufen, an den zahlreichen Windungen des Flußlaufes malerische Talschlüsse: das alles ist von mächtiger Wirkung. Aus dem Geröll, das sich in dem Flußbette abgelagert hat, ist zu schließen, daß die Rilchawa zu Zeiten große Wassermengen führt. Bei unserer Durchfahrt gab sie sich recht zahm, wenn sie auch hier und da gegen ihr entgegentretende Hemmnisse sich schäumend aufbäumte. Soweit wir erkennen konnten, lag nicht viel Schnee auf den Höhen; vielleicht war das verhältnismäßig ruhige Gebaren der Rilchawa dem Umstande zuzuschreiben, daß die Schneeschmelze bereits vorüber war. Das packende Bild der wildromantischen Landschaft regt den Wunsch an, dieses einsame Tal einmal zu Fuß zu durchwandern und es in seinen Einzelheiten zu schauen. Ueber Pirot erreichten wir Zaribrod an der ehemaligen bulgarischen Grenze. Von einer der hier auftragenden Höhen soll man einen prachtvollen Rundblick über das ganze Balkangebirge genießen können, ähnlich wie vom Rigi aus über die Alpenwelt der Schweiz.

Weiterhin gebirgiges Gelände, aber auch fruchtbares Land durchteilend, gelangten wir in später Abendstunde nach Sofia. Auf dem Bahnhof hatte sich Prinz Kyrill von Bulgarien eingefunden, um den Zug in Augenschein zu nehmen. In größerer Zahl waren auch unsere Landsleute erschienen, die in der bulgarischen Hauptstadt ihren Wohnsitz haben. Mit großer Freude begrüßten sie das pünktliche Eintreffen des ersten Deutschlandzuges.

Dann ging die Fahrt über die Hochebene von Sofia dem Paß entgegen, durch den wir das nach Dit-Rumelien abfallende Gebirge zu durchqueren hatten. In ruhigem Gange legte der Zug die zahlreichen Windungen zurück; die mondbeschienene Landschaft leuchtete in der klaren Winterluft. Als das Morgenlicht durchbrach, konnten wir einen Blick auf die berühmte Moschee Sultan Selims II. in Adrianopel werfen. Von der Stadt ist aus der Ferne nicht viel zu sehen.

Hinter der Mariza dehnt sich leicht gewelltes Land aus, das große Einsamkeit atmet. Selten tauchen ärmliche Siedelungen auf, die mehr vorübergehend eingenommenen Standplätzen als bewohnten Ortschaften gleichen. Weithin bis an die Grenze des Gesichtskreises meistens brach liegendes Land. Hier gewinnt der Reisende zuerst den Eindruck der Weiträumigkeit des türkischen Reiches. Außerordentlich große Flächen ackerfähigen Bodens harren der wedenden Arbeit. Offensichtlich steht hier der wirtschaftlichen Betätigung der Türkei noch ein sehr weites Feld offen, und wie hier sicherlich noch in höherem Grade in den asiatischen Besitztümern der Osmanen. Schon der flüchtige Augenschein lehrt, daß das Gebiet ein Vielfaches der heutigen Bevölkerung ernähren könnte. Für die türkische Regierung eröffnet sich die dankbare Aufgabe, aus den an Monabendland erinnernden Gebieten wirklichen Ansiedlungsboden zu schaffen. Durch

Die Ernennung Stürmers

alten Stils verlagt. Der Präsident der russischen Staatsschuldenverwaltung, Charitonow, wurde verabschiedet. Der Rücktritt des Finanzministers Bark wird täglich erwartet. (3.)

Die Kohlennot in Rußland.

Petersburg, 7. Febr. Infolge der überall herrschenden starken Kohlennot mußten viele Fabriken, auch solche, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beauftragt sind, den Betrieb teilweise ganz einstellen, teilweise stark einschränken. Um einer Arbeiterbewegung entgegenzuarbeiten, beschloß man, den Arbeitern den Lohn weiter auszubezahlen. (3.)

Rußland und England.

Stockholm, 7. Febr. „Birschewsia Wjedomosti“ meldet: Das ganze Eigentum der russischen Handelskammer in London, die auf Veranlassung des früheren englischen Parlamentsmitgliedes Sinkles begründet wurde und die Verbesserungen der englisch-russischen Handelsbeziehungen zum Hauptziel hatte, wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beschlagnahmt. Als Grund werden große Bestechungen und Unterschleife angegeben. Die vornehmsten englischen Firmen gehörten als Mitglieder der Handelskammer an. (3.)

Bewaffnete italienische Handelsdampfer.

Genua, 7. Febr. 18 große italienische Handelsdampfer sind jetzt mit Geschützen ausgerüstet. Die Dampfer haben zum Teil auch mobile Deckpanzerung erhalten. (3.)

Korfu abgesperrt.

Athen, 7. Febr. Die Kaufmannschaft von Korfu richtete an die griechische Regierung telegraphisch einen Protest gegen die vollständige Isolierung der Insel durch die Entente. Die Flotte der Entente habe tatsächlich Korfu von dem übrigen Griechenland abgesperrt u. selbst den regelmäßigen Passagierdampfern verboten, anzulegen. Handel und Verkehr der Insel sei dadurch sahm gelegt. (3.)

Die Gallipoli-Truppen in Mesopotamien.

London, 7. Febr. Ein Teil der von Gallipoli abtransportierten Truppen ist bereits in Mesopotamien eingetroffen, was sich aus den amtlichen Verlusten ergibt. (3.)

Japanische Unterseeboote für den Suezkanal.

Genf, 7. Febr. Der Lyoner „Nouvelist“ meldet aus Athen, daß sich tatsächlich 11 japanische Unterseeboote im Suezkanal unter Ueberführung eines japanischen Admirals befinden, um an der Verteidigung des Kanals teilzunehmen. (3.)

Die Revolten in China.

Paris, 7. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Peking: In Schanghai ist eine neue Meuterei ausgebrochen. (3.)

London, 7. Febr. Reuters Bureau meldet: Der Zustand in der Provinz Kweitschau ist sehr ernst. Die Gouverneure sollen ihre Posten verlassen und sich den Aufständischen angeschlossen haben. Es wurde wiederum eine Verschwörung gegen das Leben Yuanschikais aufgedeckt. Die Verschwörer, an deren Spitze ein Sekretär des Präsidenten, zwei frühere Minister und ein Zeremonienmeister der entthronten Dynastie stehen, hätten die Absicht, die Regierung in die Hände der aus der revolutionären Provinz Yünan angekommenen Agenten zu legen. (3.)

Englische Offiziersverluste.

Basel, 7. Febr. Laut „Basler Nachrichten“ sind bei den Kämpfen zum Entsatz von Kut el Amara, wie aus den englischen amtlichen Verlustlisten zu entnehmen ist, 18 Regimentskommandeure gefallen.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim.

29. Januar 1916.

In Anwendung des § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Nov. 1915 betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, und § 56 B.-B. vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wird wegen grober Verfehlungen gegen das Verbot der Brotabgabe ohne Marken der Brotverkäuferin Katharina Hägn, Ludwigsplatz .5a, der Brotverkauf untersagt.

Die Eingabe des Arbeitersekretariats Sterngarten um Gewährung des unentgeltlichen Bürgerrechtes an Kriegsteilnehmer auch während des Krieges wird zur Vorberatung an die Finanzkommission überwiesen, welche den Antrag in Verbindung mit dem neuen Bürgerrechtsregulativ behandeln möge.

Nach Kenntnisnahme der Anträge der Lebensmittelkommission wird die im Bureauweg erlassene Verfügung bestätigt, nach welcher auf Grund des Höchstpreisgesetzes die hiesigen Kartoffelhändler aufgefordert sind, ihre sämtlichen im Stadtbezirk Rosenheim lagernden Kartoffelvorräte zum Preise von 3.25 Mark binnen 3 Tagen an die Stadtgemeinde Rosenheim zu überlassen. Mit dem Ankauf von Kartoffeln für die Stadtgemeinde zur direkten Abgabe an die Einwohnerschaft erklärt sich der Magistrat einverstanden.

Das Gesuch des Händlers Anton Mäslhofer um die Genehmigung zum Betrieb eines Lichtspieltheaters im Anwesen Max-Josephplatz Nr. 9 wird in stets wiederruflicher Weise unter den vom Stadtbauamt und der Baukommission vorgeschlagenen Auflagen und den sonst üblichen Bedingungen genehmigt.

Der Antrag des Stadtbauamtes bezw. der Baukommission, die Münchenerstraße zwischen dem Anwesen des Kaufmanns Groß und dem Hauptzollamtsgebäude mit einer neuen Fahrbahndecke aus Teermakadam zu versehen, wird der Finanzkommission zur Vorberatung überwiesen.

Nach Antrag der Lebensmittelkommission werden die bei einigen Geschäften hier vorhandenen geringfügigen und beschlagnahmten Vorräte an Hülsenfrüchten unter einem Doppelzentner diesen Geschäften zum freihändigen Verkauf unter der Bedingung überlassen, daß für 1 Pfund Erbsen oder Bohnen nicht mehr als 50 Pfg. verlangt und die weiteren Aufschläge eingehalten werden.

Kriegshumor.

Bunte Gesellschaft. „Warum ist denn gerade dieses Bild: „Gefangenenlager in Deutschland“ so teuer?“ „Weil ich zu diesem Bild zu viel Farben nehmen mußte.“

Vor der Mitrailleuse. Zwei Leichtverwundete aus dem Osten stehen im Berliner Zeughaus vor einer Ritterrüstung. „'ne unpraktische Nikte! Wenn dir da 'ne Laus beißt, Willem, wie willst de dir da juden?“

Wetterbericht für Dienstag, den 8. Februar: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

Stellen suchen

Kellner, verlässige
Kindsmagd
sucht bis 15. April oder 1. Mai Stelle. Gefl. Off. unter N. 2071 an die Exp.

Ein sehr kräftiges Mädchen 17 Jahre alt, in Küche u. Hausarbeit gut bewandert, sucht auf 1. März Stelle am liebsten neben der Frau. Wird weniger auf hohen Lohn, dagegen auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Off. unter N. 2090 an d. Exp.

Junges, anständiges 2061
Mädchen
sucht Stelle als
Kellnerin
versteht auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Ein Bäckerlehrling
welcher schon 1½ Jahre gelernt, sucht Stelle. Martin Roh, in Kirchdorf, Post Raubling.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Beileidsbezeugungen anläßlich des plötzlichen Ablebens, der Beerdigung und der hl. Seelengottesdienste unseres lieben, guten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Paten und Vetters, des jugendsamen Jünglings

Josef Stöckl

Maurer und Oekonomenssohn in Haidbichl

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten und den Verwundeten vom Kaiserbad Rosenheim unsern herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank hochw. Herrn Vikar Kecht für die überaus trostreiche Trauerrede, sowie Herrn Lehrer Stubenvoll und dem Chorpersonal. Auch innigen Dank der Musikkapelle Graf und der freiw. Feuerwehr und Schützengesellschaft Leonhardspfunzen. Herzlichen Dank der geehrten Familie Winterholler für die schöne Kranzspende und ehrende Teilnahme bei der Beerdigung und dem heil Seelengottesdienste. Besonders sei noch gedankt den edlen Spendern von Kränzen und Blumen.

Haidbichl, Moosen, Bad Leonhardspfunzen und Frankreich, den 7. Februar 1916.

Die trostlosen Eltern und Geschwister
nebst den übrigen Verwandten.

2091

Echter Birkensteiner Blutreinigungstee



nur echt mit der Wallfahrtskapelle Nr. I u. II (schwächer und stärker), abführend, blutreinigend bewährtestes Abführmittel von angenehmem Geschmacke. Preis per Paket 80 Pfg. Erhältlich in Rosenheim Niederecke Apoth. u. Marienapotheke; ferner in den Apotheken Obernhof u. Prien, nur ob. direkt durch die Apotheke in Wiesbach.

Kommunionkleid
für Mk. 7.50 zu verkaufen.
3092 **Pfarrstraße 6, I.**

Kleines
Kassenschrank
mit Tresor billig zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. N. 2075 an die Exp.

Silberne Uhr
mit Goldrand, Monogramm J. R., Lederetui mit Taler J. H. G. von Schloßberg bis Niederndorf wurde verloren. Abzugeben Frühlingstr. 40 (im Laden). 2093

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester, Tante, Schwiegertochter u. Patin

Frau Anna Braunreuther

Gepäckträgers-Witwe

sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Hochw. Herrn Kaplan Jäger für die vielen Krankenbesuche und Herrn Kaplan Berarleder für die so trostreichen Worte am Grabe. Vielen Dank auch für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung u. beim Gottesdienste, sowie für die schönen Kranzspenden.

ROSENHEIM, den 5. Februar 1916

Die tieftrauernde Tochter:

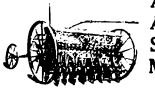
Anny, mit Brüderchen Joseph
im Namen der übrigen Verwandten.

2072

Für den Frühjahrsbedarf

empfehle mein reichhaltiges Lager von:

Wieseneggen
Wiesenwalzen
Kultivatoren
Beet- u. Wende-Pflügen



Ackereggen
Ackerwalzen
Scheibeneggen
Milchzentrifugen
„Siegena"

Sämaschinen ‚Meba' u. ‚Jsaria'

Bei der durch den Krieg veranlaßten **Knappheit** an landw. Maschinen empfiehlt es sich, **den Einkauf nicht hinauszuschieben.** — — Ebenso möchte ich daran erinnern,

Reparaturen jetzt zu bringen,
weil später wegen Leutemangel nicht sofort bedient werden kann

FRANZ KONRAD vorm. J. M. Baur Maschinenfabrik

Telefon 44 **ROSENHEIM** Inn-Str. 16

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Stellen finden

Kellner, verlässiger 1039
Schreiner
wegen auch Invaliden sofort gesucht.
3068 Näh. Exp.

Ein ordentlicher, verlässiger
Fuhrknecht
für Sägholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Tüchtig. Holzarbeiter
werden gesucht. 2988
Kalteis, Fürstätt.

Hausbursche
wird gesucht. Näh. Exp. 2089

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger
Säger
gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein strenger Dienst Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. L. 2079 an die Exp

Ordentliches Zugehmädchen
wird sofort gesucht Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich gefälligst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen

Bekanntmachung.

Betreff: Vornahme einer außerordentlichen Viehzählung am 10. Februar 1916.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen und der hiezu ergangenen Ministerialbekanntmachung vom 1. Februar 1916 hat am 10. Februar 1916 eine außerordentliche Viehzählung stattzufinden.

Die Erhebung erstreckt sich auf Rinder u. Schweine. Anzugeben sind alle in der Nacht vom 9. zum 10. Februar 1916 in den einzelnen Haushaltungen (Gehöft, Schlachthaus, Bergwerk usw.) vorhandenen Rinder und Schweine ohne Unterschied, ob sie dem Haushaltungsvorstand oder einem anderen, ob sie einem oder mehreren Eigentümern gehören.

Vorübergehend (auf Reisen, Fuhren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung mitzuzählen, zu der es gehört, dagegen dort, wo es nur zufällig und vorübergehend anist das in einem Wirtshaus vorübergehend weilend ist, nicht zu berücksichtigen (zum Beispiel eingestellte fremde Vieh nicht dort anzugeben, sondern bei der Haushaltung, zu der es gehört.) Auf längere Zeit (für mehr als 1 Woche) eingestelltes Vieh ist wie eigenes zu behandeln.

Mitzuzählen sind auch diejenigen Viehstücke, die erst im Laufe des Zähltages (10. Februar) veräußert werden; nicht mitzuzählen sind die Tiere, die erst an diesem Tage erworben werden.

Es haben daher Metzger und Händler die bei ihnen stehenden oder im Laufe des Zähltages eintreffenden und in der Nacht vom 9. zum 10. Februar 1916 auf dem Transport gewesenen Viehstücke, die am Zähltag oder später geschlachtet oder verkauft werden sollen, anzugeben, es sei denn, daß diese erst am 10. Februar erworben worden sind. Das gleiche gilt für das Vieh in den öffentlichen Schlacht- und Viehhöfen.

Die Erhebung erfolgt durch den Stadtmagistrat u. wird durch Hilfsschutzleute als Aufnahmekommissäre und zwar mittels Ortslisten erfolgen.

Jeder Aufnahmekommissär hat innerhalb seines Zählbezirkes durch Umfrage von Haus zu Haus das in der Nacht vom 9. auf 10 Februar cr. in den einzelnen Gehöften, Häusern und den dazu gehörigen Nebengebäuden, Ställen und sonstigen Räumlichkeiten sowie in Schlacht- u. Viehhöfen, auf Wiesen, Weiden usw. vorhandene Vieh genau zu ermitteln und in die Ortsliste, ausgeschieden nach den darin bezeichneten Gattungen und Abteilungen, einzutragen.

Die Umfrage ist am 10. Februar zu beginnen und am gleichen Tage zu beendigen.

Anzeigepflichtige, an welche eine solche besondere Anfrage bis zum 11. Februar nicht ergehen sollte, gelten durch öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeige unmittelbar der Gemeindebehörde zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Rosenheim, den 5. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Schlaf-Zimmer

modern, gut erhalten, sowie einzelne Betten mit Matratzen, Nachttischkästchen 1 u. 2türig, billig abzugeben. Pension 17 kmk. 1975

Zu vermieten.

Wohnung
Mitte der Stadt bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Allme zu vermieten. Näh. Exp. 1941

Wohnung
3 Zimmer, Balkon, Gartenanteil, elektr. Licht, bis 1. März zu vermieten. 1995 Näh. wo

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, heizbar und Klavierbenützung zu vermieten Preis 16.— Näh. Exp.

Schöne Wohnungen
im Neubau b. Bahnhof, sind zu vermiet. **Café Waldorf,** Besitzer Julius Reiffert, Rosenheim, Max-Josefsplatz, Mezzanin: Fischmann. 2076

Leere schöne 1032
Herrschafts-Wohnung
in ruhiger, staubfreier Lage, nahe am Bahnhof mit 3 Zimmer, großer Küche, Kammer, Altane, elektr. Licht ist sofort ob. spät. billig zu vermiet. Näh. Exp.

Mietgesuche

2 Zimmer
mit Zubehör von einer Frau gesucht. Adresse erbeten unter W. 2087 an die Exp.

2 Zimmer
und Küche mit elektr. Licht per 1. April von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter W. K. 97 an die Exp.

Für Wieder-Verkäufer!

Oeltuch und Oeltuch – Ersatz

zum Verpacken von

Feldpostpaketen

M. Niedermayr, Rosenheim

Grossbetrieb für Papier - Verarbeitung.

Telephon 305.

Betreff: Weizenkleie-Melasse.

Die Käufer von Weizenkleie-Melasse aus unserem Bestande werden darauf aufmerksam gemacht, daß die leeren Säcke, falls sie in gutem Zustande im städtischen Lagerhause abgeliefert sind, nur bis spätestens **10. Februar 1916** zu 60 Pfennig für das Stück zurückgenommen werden.

Rosenheim, den 6. Februar 1916. 1043

Stadtmagistrat.

Baumgartner

Heiliggeiststr. Greiderer

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe

Gebautes Schlafzimmer, bestehend aus:

1 Spiegelschrank, 1 Waschkomode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 Nachtkasl mit Marmor, 1 Bettlade mit Matratze u. Keil um M. 185.— verkäuflich

Ferner sind noch billig zu verkaufen:

3 Bücherschränke, 3 Vertikows, 2 Buffets, Diplomatenschreibtisch, Spiegelschrank, Komode, Blumentisch, Ausziehtisch, Credenz, Plüschgarnitur m. Salontisch und vieles andere. 1778

Stahlkessel

sowie gußeiserne emaillierte, (Ersatz für Kupferkessel) empfiehlt

Paul Weidacher,

2073 **Kupferschmiedmeister.**

Werkstätte: Frühlingsstr. 3. **Wohnung:** Kufsteinerstr. 16/II

Großes

Verkaufsgewölbe

in bester Geschäftslage Rosenheims, für jedes Geschäft geeignet, vorteilhaft zu vermieten. Nähere Auskunft durch die

Firma R. T. Stumbeck

in Rosenheim. 2073

Pinzgauer Kalb

verloren.

Auf dem letzten Viehmarkt in **Maurkirchen** oder am **Bahnhof in Endorf** ist uns ein Pinzgauer Kalb, ca. 130 Pfd. schwer, verloren gegangen, vielleicht auch aus Versehen von jemand mitgenommen worden. Wir bitten um allgemeine Nachfrage und uns alles Sachdienliche mitzuteilen; wenn wir das Kalb bekommen zahlen wir **M 10.—** 2072

Gebr. Holzer, Viehhandlung, Traunstein.

Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Ohne Verschub!

Ziehung 17. Febr. 16

Zuzug. Gerlos Geld-Lotterie

60000

20000

Loose 1 10 Mk. (11 Liste 30 Pf. extra)

Bei der Generaldirektion Heinrich & Hugo Marx, München, Marsstr. 4

Ferner bei: Rosenheim bei K. Bonsegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, J. Häuslmayer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & J. Zinsberger, Barm. Sachse, Buchhandlg. M. Landl, Josefine Hoschele, Zigarrenspezialgeschäft Mittertor; J. B. Lindner's Nachf., A. Roesmann, Lowenapotheken.

Klavier

bessere Marke, sehr gut im Ton äusserst preiswert zu verkauf. Wird event. auch in Miete gegeben.

Baumgartner

Heiliggeiststrasse

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe

Herrenuhr

von Schlossberg bis Leonhardspfunzen **gefunden.** Näh. Exp. 2014

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei **Nahpolding.**

(Man verlange Preisliste.)

Schönes 2046

Oekonomie-Anwesen

mit 10 Tagwerk Grund, schönem Obstgarten, 1/4 Stunde von Rosenheim entfernt sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

2084

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 12¼ Uhr unseren innigstgeliebten, treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Vetter und Pate, den ehrengeachteten

Herrn Joh. Bapt. Aßbichler

Altbürgermeister, Ehrenbürger

30 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Stephanskirchen, Austragsvater zum Lackermann in Kragling

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente im 78. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Andenken im Gebete bitten:

Kragling, Neu-Ulm, Frankreich, Kufstein, Hilperting, den 7. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Mittwoch, den 9. Februar, früh 8 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Schloßberg beerdigt, worauf alle hl. Seelengottesdienste abgehalten werden, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Ratschluss fiel am 29. Januar auf dem Felde der Ehre an der Spitze seiner Abteilung

Herr Franz Hallinger

Baumeister

Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter der 5. pr. Landsturm-Pionier-Kompanie, Inhaber des kgl. preussischen Kronenordens,

im 42. Lebensjahre.

HAMBURG, Rosenheim, München, Essen, Manila, Posen, Amberg, den 7. Februar 1916.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Der Trauergottesdienst findet am 8. Februar in der Matienkirche in Hamburg statt.
Ein hl. Seelenamt mit Requiem wird am Montag, den 14. Februar morgens 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim abgehalten. 2065

Todes-Anzeige.

(Nur auf diesem Wege)

Schmerzerfüllt bringen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Pate

Herr Georg Rupprecht

pens. Realschulpedell,

Kriegsteilnehmer von 1866, Inhaber des Luitpoldkreuzes,

am Sonntag, den 6. Februar vormittags 10½ Uhr nach langem, schweren Leiden, jedoch unerwartet schnell und sanft verschieden ist.

Amberg und **Feuchtwangen**, den 6. Februar 1916.

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Rosa Andreä Tochter, **Georg Andreä** k. Berg- u. Hüttenamtssekretär, Schwiegersohn, mit Enkelkinder. 2092

Die Beerdigung findet in Rosenheim am Mittwoch, den 9. Februar nachm. 2½ Uhr statt.

Anhänger

: **aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse** :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

22 Mk. Papiergeld

in Zeit-ungspapier eingewickelt, wurde heute auf dem Wege zur Bahnpost von Kriegerfrau verloren. Im Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. Exp. 2094

Druckarbeiten

Liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und fachmännischer Bedienung

M. Niedermayr

Verantwortlich für den politischen Teil: Richard E. Rudolph. — Verantwortlich für Inserate: E. Hoffa. — Schriftleitung und Verlag: M. Niedermayr, Buchdruck in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 32 | Katholisch: Apollonia | Mittwoch, 9. Februar 1916 | Protestantisch: Apollonia | 62. Jahrgang

Deutschland und Amerika: Verständigung über den „Lusitania"-Fall?

Die deutsche Kriegsbeute in 18 Monaten. — Das Ende der Verteidigung von Kamerun. — Die Mißstimmung in Italien. Die Schäden des Zeppelinangriffes in Saloniki. — Ein Sieg der Regierungstruppen in China über die Rebellen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Somme herrschte lebhafte Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. auf 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Nachmittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Peperinghe und englische Truppenlager zwischen Peperinghe und Dixmuiden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen trotz dem zur Abwehr aufgeitegenen Gegner zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist überall unverändert.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Siegesbeute.

Berlin, 7. Febr. Eine genaue Aufstellung über die gesamten Verluste unserer Feinde an Gefangenen, Toten und Material fehlt zurzeit und wird sich auch nicht schaffen lassen, da eine genaue Feststellung der Toten und ebenso des vernichteten Materials unmöglich ist. Auch wie viel Material in unsere Hände gefallen ist, ist schwer anzugeben, da viel davon an Ort und Stelle sofort wieder verwendet wurde und manches, das zerschossen war, wohl zum alten Eisen geworfen ist. Viele dem deutschen Heere gehörigen Beutestücke und Gefangene befinden sich übrigens nicht auf deutschem Boden; so ist ein großer Teil der galizischen Gefangenen in die österreichischen Gefangenenlager überwiesen worden. Nach einer kürzlich gemachten Feststellung befinden sich zurzeit auf deutschem Boden: 1 429 971 Kriegsgefangene, 9700 Geschütze, 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und rund 3000 Maschinengewehre. (Z.)

Beim Vergleiche seien die Zahlen aus dem Krieg 1870-71 mitgeteilt. Am Schluß dieses Krieges waren in deutschem Gewahrsam rund 384 000 französische Kriegsgefangene. Die deutsche Kriegsbeute setzte sich zusammen aus 107 Adlern und Fahnen, rund 7500 Geschützen (1915 Feld- und 5526 Festungsgeschützen) und 855 000 Handfeuerwaffen.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

der Eroberer von Warschau und erfolgreicher Führer einer Heeresgruppe im Osten, begeht am 9. Februar seinen 70. Geburtstag. Prinz Leopold ist der um ein Jahr jüngere Bruder des Königs von Bayern und hat bereits den Krieg von 1870-71 mitgemacht, bei dessen Beendigung er Oberstleutnant war. Den Rang eines Generalfeldmarschalls hat er seit 1896.



Amerika und Deutschland.

In einem Telegramm aus Neuyork haben wir bereits die Aeußerungen des Unterstaatssekretärs Zimmermann, des Mitarbeiters des Reichskanzlers, über die Stellungnahme Deutschlands gegenüber den amerikanischen Forderungen mitgeteilt. Diese Aeußerungen sind sehr zu begrüßen; sie schaffen mit ihrem „Bis hierher und nicht weiter!" Klarheit, daß die Reichsregierung sich eine Grenze gesetzt hat, jenseits deren ihr die so ungeheuer wirkungsvolle U-Boots-Waffe aus der Hand genommen werden würde. Und diese Grenze, erklärt Exzellenz Zimmermann, solle nicht überschritten werden, selbst wenn es zum Bruch kommen sollte. Das mag der amerikanischen Regierung nicht mehr unbekannt sein, uns in Deutschland aber war es noch, und deshalb erwartete man ungeduldig ein Wort von der Regierung. Nun können wir in dem Gedanken, daß man bei uns zu Konsequenzen entschlossen ist, dem Kommenden ruhig entgegensehen.

Die Worte des Unterstaatssekretärs Zimmermann haben den Ernst der Lage deutlich genug umschrieben. Lange kann es nicht mehr dauern, bis eine Entscheidung fällt. Wilson ist nach Washington zurückgekehrt und hat sich sofort mit der eben eingegangenen deutschen Note beschäftigt. Die Vereinigten Staaten tragen ganz allein die Verantwortung für die kritische Situation, wenn sie auch die bisher geübte deutsche Nachgiebigkeit veranlaßt haben mag, immer wieder mehr zu fordern, in der Berechnung, daß Deutschland in seiner „Not" auch noch dazu Ja und Amen sagen werde. Inwieweit die entgegenkommende Haltung des Grafen Bernstorff die Amerikaner in diesem Glauben bestärkt haben mag, bleibe dahingestellt. Jetzt hat die Berliner Regierung die Sache selbst in die Hand genommen und dem Bestreben Wahrung ein Ende gemacht, uns auf dem Wege der Drohungen eine wertvolle Waffe zu entwinden, unsere Unterseeboote kalt zu stellen.

Amerika hat gegen uns gehandelt, wie Napoleon und Frankreich 1870. Wir haben uns in der „Lusitania" Angelegenheit zum Schaden ersatz erboten. Jetzt, nach drei Vierteljahren, fordert das Weiße Haus von uns außerdem noch die Erklärung, jene Versenkung sei „ungesetzlich" gewesen. Das ist die Zumutung einer deutschen Demütigung. Die außerordentliche Aehnlichkeit dieser Lage mit jenem historischen Vorfall tritt sofort ins Auge, an welchem Benedetti im Jahre 1870 auf der Kurpromenade von Ems neue, weitergehende, die deutsche Würde verletzende Forderungen stellte, nachdem der französischen Regierung bis zur Grenze des Möglichen entgegengekommen war.

An dieser Grenze sind wir auch jetzt. Geben wir den Herren Wilson und Lansing nach, indem wir die Torpedierung der „Lusitania" als „ungesetzlich" erklären, dann begeben wir uns auch unseres guten Rechtes zur Benutzung unserer überlegenen und England gegenüber allein wirksamen U-Bootwaffe. Darauf wollen die heimlichen Alliierten von London und Washington hinaus. Kein deutscher Staatsmann wird in unserer Lage die furchtbare Verantwortung eines solchen Verzichtes zu tragen bereit sein können! Soeben hat der englische Minister Runciman den jetzt schon fast bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Mangel an Frachtraum als die „schlimmste Not" bezeichnet, die England in diesem Kriege überfahren sei. Das ist die Wirkung unseres so oft unterschätzten Unterwasserkrieges!

Noch eine Frage harrt der Beantwortung: Woher so urplötzlich die neue Verschlimmerung in den Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland? Vielleicht kommt man der Wahrheit näher, wenn man sagt, der Vierverbands-Rat sehe seine Gesamtlage für so ungünstig, daß an den durch aus willfährigen Präsidenten Wilson das Verlangen gestellt ist, durch eine radikale Forderung an Deutschland den U-Bootskrieg, diese Quelle von speziell Englands Verlegenheiten, zu beseitigen. Wen liebt also auch hier wieder: England ist der Feind!

Die Entscheidung liegt jetzt bei Amerika. Man braucht nicht zu sagen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, auch Amerika gegenüber seine Ehre zu verteidigen und unversehrt zu erhalten. Das Eintreten Amerikas in den Krieg als offenen Feindes Deutschlands wird unseres unterschätzt, es darf jedoch auch nicht höher angeschlagen werden, als die Umstände erheischen. Wirft es doch schon mit seinen Lieferungen an Kriegsbedarf und an Geld so stark in den Reihen unserer Feinde mit, als es immer vermag. Und es wird auf der Seite der Gegner nicht übersehen werden, daß, wenn Amerika sich unverhüllt feindlich gegen uns stellt, für die Führung des U-Boot-Krieges dann für uns die letzte Beschränkung fällt. Was dies bedeutet, darüber wird man sich in England nicht im Unklaren sein.

In diesem Bewußtsein wollen wir der Antwort Wilsons mit Ruhe entgegensehen.

* * *

Rotterdam, 7. Febr. Die letzten Depeschen aus Amerika scheinen auf eine Entspannung in dem „Lusitania"-Konflikt hinzudeuten. Von englisch-amerikanischer Seite wurde die Lage als einer Krise nahestehend dargestellt. Associated Preß berichtet aber heute, daß die Verhandlungen eine günstige Wendung zu nehmen scheinen. In der Pariser amerikanischen Kolonie wird die Washingtoner Havasmeldung von etwas günstigeren Aussichten der deutsch-amerikanischen Verständigung bestätigt. (Z.)

Die „Frankf. Ztg." verbreitet durch Extrablatt folgende Drahtmeldung ihres Neuyorker Korrespondenten: „Ich höre aus guter Washingtoner Quelle, daß der „Lusitania"-Streitfall als so gut wie beigelegt betrachtet werden kann." (Z.) In Berlin liegt noch keine direkte amtliche Mitteilung über den Gang der Verhandlungen in Washington vor.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Prinz Oskar verwundet.

Berlin 7. Febr. Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaisers, ist an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopf und an einem Oberschenkel leicht verwundet worden.

Windbeutelei.

London, 7. Febr. Ein Reuter Bericht sagt: Sir George Paish, der Leiter der Staatslassen, hat sich geäußert: Im kommenden Jahre wolle England seine Flotte vergrößern, die Alliierten, Kolonien und Freunden neue Anleihen gewähren. Der Wert, den man für die

Ausführung dieser Pläne zu verflüssigen habe, sei auf rund 400 Millionen Pfund zu veranschlagen. Bisheriges brauche man sogar 600 Millionen. Außerdem soll eine Armee von ungefähr 4 Millionen Mann ins Feld gestellt werden. Das würde einen Betrag von 1800 bis 2000 Millionen Pfund erfordern. Man könne darauf vertrauen, daß die Nation nach dem Kriege ebensoviel Kapital wie vordem zur Verfügung habe.

Millionenbrände in Südrußland.

Bukarest, 7. Febr. Aus Odessa eintreffenden Nachrichten geht hervor, daß in der letzten Zeit in Südrußland heftige Brände in Militärdepots, Magazinen für den Heeresbedarf usw. wüteten. Zahlreiche Verhaftungen deuten darauf hin, daß die Brände in böswilliger Absicht gelegt worden sind. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel. (3.)

Ein Sieg der Regierungstruppen in China.

Köln, 7. Febr. Laut der „Köln. Ztg." meldet die Havasagentur aus Peking, daß die Regierungstruppen die Rebellen 16 Meilen nordöstlich von Suifu geschlagen und sich ihrer wichtigen Stellungen bemächtigt haben. Dabei wurden 300 Rebellen getötet oder gefangen genommen, zwei Gebirgsgeschütze und eine große Menge Munition erbeutet. Die Regierungstruppen, welche die nach Suifu führenden Straßen besetzt halten, setzen ihren Marsch gegen Suifu fort, wo die Rebellen auf allen umliegenden Höhen Artillerie aufgestellt haben. (3.)

* * *

In den Kolonien.

Aus Kamerun.

Madrid, 7. Febr. Reuter meldet amtlich: 900 Deutsche und 14 000 Eingeborene aus Kamerun sind nach Spanisch-Guinea übergetreten, wurden entwaffnet und interniert. Die Regierung sorgt für die Verpflegung. — Auf Grund dieser amtlichen spanischen Meldung ist kaum noch daran zu zweifeln, daß die Reste der tapferen Verteidiger Kameruns nach 1½jährigem, heldenmütigen Ringen der gewaltigen Uebermacht weichen mußten. Mit Freuden können wir es begrüßen, daß es ihnen wenigstens noch gelang, die feindlichen Einkreisungsversuche zu vereiteln und sich auf neutrales spanisches Gebiet zurückzuziehen. Wenn die gemeldeten Zahlen zutreffend sind, so ist anzunehmen, daß fast alle noch in Kamerun befindlich gewesenen Deutschen nunmehr in Sicherheit sind. Es liegen schon seit einiger Zeit Meldungen vor, daß die spanische Regierung es sich in zuvorkommenswerter Weise angelegen sein läßt, für das Wohlergehen der ihrem Schutze anvertrauten Flüchtlinge zu sorgen. Die 14 000 übergetretenen Eingeborenen sind natürlich nicht etwa nur Soldaten der Schutztruppe, denn so groß ist die Schutztruppe während des ganzen Krieges nie gewesen, sondern hauptsächlich sind es Träger und Familien der eingeborenen Soldaten und andere Flüchtlinge.

* * *

Der Kampf zur See.

Der englische Schiffsmangel.

Haag, 4. Febr. Der engl. Handelsminister Runciman erklärte einer Abordnung von Fabrikanten in Manchester, die sich wegen der Schwierigkeiten des Transportes ihres Bedarfes an Rohmaterialien an ihn gewandt hatten: Der Schiffsmangel sei die schlimmste Not, die England während des Krieges kennen gelernt habe. Eine Besserung sei vorläufig nicht zu erwarten, im Gegenteil, die Schwierigkeiten würden immer größer. Die Admiralität habe mehr als 10 000 Handelsfahrzeuge für militärische Zwecke im Dienst und Tausende würden noch verlangt, könnten aber den englischen Linien nicht mehr entzogen werden, weil dadurch die Versorgung des Landes und die Ernährung der Bevölkerung unmöglich gemacht würde. Unsere Werften, fuhr der Minister fort, sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Alle Werftarbeiter im ganzen Reiche sind vom Heeresdienst befreit. Die Zahl der durch Unfälle und anderer Ereignisse in Verlust geratenen Schiffe ist ebenfalls so groß, wie die der neu in Dienst zu stellenden Fahrzeuge. Die Schwierigkeiten werden durch die Forderungen unserer Verbündeten noch vergrößert. Wir mußten einen Teil des Kohlenbedarfs Italien senden; aber seit einiger Zeit sind wir auch dazu nicht mehr im Stande. Jetzt haben wir mit Frankreich vereinbart, daß es die Kohlen nach Italien befördert, worauf wir unsere Verschiffungen nach Frankreich erhöhen.

Heuchelei und Verleumdung.

London, 6. Febr. Reuter schreibt: Die öffentliche Meinung billigt das Verhalten des Fischdampfers „King Stephen", der sich weigerte, die Besatzung des verunglückten deutschen Luftschiffes an Bord zu nehmen. Leider (!) lehrte das Verhalten der Deutschen in diesem Kriege die Alliierten, daß man ihrem Wort nicht glauben darf, noch darauf rechnen kann, daß sie die gewöhnlichen Grundsätze der Menschlichkeit beachten. (Baralong!) Der anglikanische Bischof von London rechtfertigte in einer Ansprache das Verhalten des Kapitäns vom „King Stephen"; denn wenn er die Deutschen an Bord genommen hätte, würden diese die Besatzung des Schiffes überwältigt haben. (3.) — Etwas anderes konnte aus England nicht erwartet werden. Um die traurigen Feiglinge des „King Stephen" wird aber niemand die englische Marine beneiden.

Offener Bruch des Briefgeheimnisses.

Amsterdam, 7. Febr. Nach einer Weisung des englischen Handelsministeriums sollen von jetzt ab alle neutralen Postdampfer, die die englischen Gewässer berühren, untersucht werden, ob die Post von feindlichen Staaten zum Verladen von Bannware in Briefform benutzt wird. Damit bricht England grundsätzlich und amtlich das von allen Ländern der Welt anerkannte Briefgeheimnis.

* * *

Italien.

Die Lage in Italien.

Zürich, 7. Febr. Die Rede, die der italienische Ministerpräsident Salandra vor einigen Tagen in Turin gehalten hat, liegt nun in vollem Wortlaute vor, und es zeigt sich, daß Salandra die Situation Italiens in sehr grellen Farben gemalt hat. Er sagte u. a.: „Sie, meine Herren, monarchisch gesinnte Liberale, stellen einen Bund politischer Kräfte im weitesten und edelsten Sinne des Wortes dar. So empfangen Sie denn vor allem eine Empfehlung von mir. Bleiben Sie, wie Sie sind, stark, kompakt und beharrlich, um heute die Regierung zu stützen und sie gegebenenfalls durch eine andere Regierung zu ersetzen. Wir sind im Schützengraben, und der Schützengraben zermürbt die Kräfte. Der Augenblick kann kommen, daß wir uns auf die Rückzugswege begeben, wohlverstanden, daß wir alle, vom Chef angefangen, uns auf die Rückzugswege begeben. Er konnte kommen, dieser Augenblick, und die monarchische liberale Partei, diese große Partei, die Italien geschaffen hat und wird vollenden müssen, muß einen Vorrat an Männern haben, um sie dem Lande in Dienst zu stellen und nötigenfalls zum Opfer zu bringen." Im Lande wächst die Mißstimmung gegen England und die Regierung. (3.)

Bern, 7. Febr. Der „Secolo" schreibt, nach dem der Presse mitgeteilten Communique habe der gestrige Ministerrat besonders über einige innere Verwaltungsangelegenheiten beraten. Es wurde aber auch anderes besprochen. Die Einwände gegen die Tätigkeit der Regierung, von der zwar die Freunde Salandras mit ostentativer Ruhe sprächen, liegen die Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts hoch nicht ganz ruhig, um so weniger, als sie ziemlich drohend geworden sind. Die Eintracht in Monte Citorio sei nicht mehr so stark, wie zu Anfang des Krieges. Die Tatsache gewisser Oppositionstendenzen sei kein Geheimnis mehr. Salandra und seine Minister hätten dies endlich verstanden und das Bedürfnis verspürt, sich gegenseitig auszusprechen.

Die italienischen Minister kränkeln.

Lugano, 7. Febr. Wie der „Secolo" erfährt, seien im Ministerium wichtige Veränderungen zu erwarten. Der römische Korrespondent des „Corriere del Ticino" gibt eine Darstellung der inneren Lage Italiens. Er sagt auch Erhöhung der Kohlen- und Frachtennot: Die Unfähigkeit des Ministeriums, England zur raschen Hilfe zu bewegen, hat eine Art von Unwillen gegen das Kabinett erwachsen lassen, welche es vielleicht noch notwendig machen kann, daß eine teilweise Umgestaltung des Kabinetts eintritt. Diese Umgestaltung des Kabinetts wird aber unter keinen Umständen einen Einfluß auf die Fortführung des Krieges haben. Nicht einmal die größten Gegner Salandras würden jetzt für eine andere Politik als die der Erringung des Endsieges zu haben sein. Die Hetzblätter bringen jetzt täglich spaltenlange Artikel, welche alle in dem Rufe ausklingen: „Krieg gegen Deutschland!" „Popolo d'Italia" argumentiert, daß nur der Krieg gegen Deutschland von Italien erklärt sein werde, werde die Situation sofort zugunsten Italiens sich klären.

Späte Erkenntnis.

Lugano, 7. Febr. Die „Italie" bespricht die furchtbare Stärke der Stellung Oesterreich-Ungarns im Adriatischen Meer, die die ganze italienische Flotte, auch wenn sie von englischen und französischen Torpedobootgeschwadern unterstützt werde, nicht erschüttern könne. Diese Stellung sei bereits so stark, daß sie auch durch Erwerbung neuer Stützpunkte an der albanischen Küste nicht mehr wesentlich verstärkt werden könnte. — Dies soll offenbar ein vorbereitender Trost sein, falls neue Stützpunkte demnächst in österreichische Hände fallen sollten. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Der serbische Kronprinz.

Korfu, 7. Febr. Havas meldet: Amtlich wird bekannt gegeben, daß Kronprinz Alexander von Serbien an Bord eines französischen Torpedobootes, von Albanien kommend, in Korfu ankam. (3.)

Die serbische Stupschtina.

Bern, 7. Febr. Wie der „Corriere della Sera" meldet, traten am Freitag voriger Woche in Nom etwa 80 Abgeordnete der serbischen Stupschtina, darunter mehrere ehemalige Minister, zu einer Tagung zusammen, um die Interessen der serbischen Nation zu besprechen. Das Blatt schreibt, über die Verhandlungen werde strengste Verschwiegenheit gewahrt. „Giornale d'Italia" will wissen, daß die erste Sitzung sehr bewegt war. Unter den Abgeordneten herrsche natürlich eine Meinungsverschiedenheit. Man könne verstehen, daß die Versammlung nicht immer ruhig verlief, und es sogar zu Tätlichkeiten kam. Auch die Aktion Italiens werde eingehend besprochen, wobei die jüngsten Vorgänge nicht angeschnitten wurden, gegen die man sich verwahren müsse. Den Versammlungen käme keinerlei amtliche Bedeutung bei. In den nächsten Tagen sollen die serbischen Abgeordneten Nom verlassen und nach Nizza abreisen. (3.)

Der Zeppelin-Angriff auf Saloniki.

Athen, 7. Febr. (Agence Havas.) Von gut unterrichteter Quelle verlautet, daß bei dem letzten Zeppelmangriff auf Saloniki Waren im Werte von 3 Millionen Francs vernichtet wurden, von denen nur für 100 000 Francs durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsgesellschaften gaben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch die Anweisung, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf wurden innerhalb zwei Tagen für über 5 Millionen Francs Waren versichert.

Ein Scharmützel an der griechischen Grenze.

Bern, 7. Febr. Der „Corriere della Sera" meldet aus Saloniki: Englisch-französische Kolonnen gingen am 4. Februar gegen die griechische Grenze vor, wo Scharmützel stattfanden. (3.)

Auch eine „Kriegsbeute".

Athen, 7. Febr. Nach einer authentischen Mitteilung ist in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Ententetruppen öffentlich versteigert worden. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös wurde als „Kriegsbeute" den an den feinzeitigen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen. (3.)

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Kartoffelversorgung der Städte.

WTB. Berlin, 7. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Damit so frühzeitig als möglich mit der Kartoffelversorgung der Städte für das Frühjahr und für den Sommer 1916 begonnen werden kann, hat der Bundesrat schon jetzt die nötigen Bestimmungen. Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisekartoffeln zu beschaffen, soweit der Bedarf nicht aus den im eigenen Bezirk verfügbaren Vorräten gedeckt werden kann. Sie haben am 24. Februar eine Bestandsaufnahme über den bei den Händlern, Landwirten und Gemeinden selbst vorhandenen Vorrate zu machen und festzustellen, welche Mengen die Händler auf Grund von Lieferungsverträgen noch zu fordern berechtigt sind. Den sich ergebenden Fehlbetrag melden die Kommunalverbände bei der Reichskartoffelstelle an. Diese disponiert sodann mit Hilfe der Unterorganisationen, von denen die Kartoffeln abzutransportieren sind. Verteilung und Verbrauch zu regeln, ist Pflicht der Kommunalverbände. Zur Sicherung bis zum 15. März ist noch die wichtige Bestimmung getroffen, daß die Kommunalverbände, soweit erforderlich, die im Gewahrsam der Händler befindlichen Vorräte zu übernehmen und in die laufenden Ver-

---

Der Schatz der Sabäer.

78 Roman von L. Kracy.

(Nachdruck verboten.

36. Kapitel.

Erika von Sydaudorf hatte, als der Scheik allein in das Lager zurückgeritten war, nicht die volle Wahrheit hinsichtlich der Meldung erfahren, die er mitgebracht. Der Geheimrat beate jetzt so bestimmte Vermutungen in bezug auf die Art ihrer Gefühle für Holmstetten, daß er wohl sicherlich wußte, die Angst um den Abwesenden könne sie ernstlich krank machen, sobald man sie ahnen ließe, in einer wie bedenklichen Lage der Scheik ihn hatte zurücklassen müssen.

So hatte man ihr auf ihre erschrockene Frage nach Holmstettens Verbleib ein Märchen erzählt, das der Wirklichkeit sehr rosige Farben aufsetzte, wenn es auch keineswegs danach angetan war, Ectka vollständig zu beruhigen.

Holmstettens Kamel hätte angeblich plötzlich heftig gelahmt und sei nicht weiter zu bringen gewesen. Und man hätte es daraufhin für das beste gehalten, daß Abdur Kader allein in das Lager zurückkehrte, um Beistand herbeizuholen, während sein Gefährte unterdessen in einem sicheren Schlupfwinkel Zuflucht suchte. Auf Eritas Frage, warum sie es nicht vorgezogen hätten, das lahme Kamel seinem Schicksal zu überlassen und beide auf demselben Tiere in das Lager zurückzureiten — ein Einwand, der nach Abdur Kaders Meinung ihrem gelunden Verstande alle Ehre machte — war ihr erwidert worden, das zweite Tier sei ebenfalls schon zu schwach gewesen, daß es die doppelte Last über eine so weite Strecke nicht mehr zu tragen vermocht hätte. Und so war es wirklich gelungen, sie zu täuschen.

Der Geheimrat selbst glaubte sich über das Schicksal Holmstettens nicht allzusehr beunruhigen zu müssen. Er hielt es zwar für wahrscheinlich, daß die Araber ihn gefangengenommen hatten, aber er glaubte nicht daran, daß sie es gewagt haben könnten, ihm ein Leid zuzufügen. Seine gründliche Kenntnis von Land und Leuten gab ihm die Gewißheit, daß selbst ein so übel berufener Stamm, wie es die Habendbaus nach dem Zeugnis aller Reisenden waren, aus den Ereignissen der letzten Jahrzehnte manche nützliche Lehre gezogen haben müsse. War doch in dieser Zeit Europäer unter mörderischen Araberhänden gefallen, ohne daß dem Verbrechen über kurz oder lang die exemplarische Strafe gefolgt wäre. Man wußte, daß man sich nicht mehr darauf verlassen dürfe, das Land der Franken sei weit und Allah stehe dem Frommen als Schützer gegen die Ungläubigen zur Seite. Trotz der weiten Entfernung hatte man nach immer die Schuldigen zu finden und zu treffen gewußt, und Allah hatte die Seinigen regelmäßig ganz und gar im Stiche gelassen.

Einigermaßen erschüttert wurde diese Zuversicht des Herrn von Sydaudorf allerdings durch die Mitteilung des Scheiks, daß man allen Ernstes auf sie geschossen, und daß er nach seiner Trennung von Holmstetten heftiges Gewehrfeuer hinter seinem Rücken gehört habe. Wenn der junge Deutsche wirklich die beispiellose Kühnheit gehabt hatte, sich auf einen ungleichen Kampf mit den Verfolgern einzulassen, statt sich ihnen ohne weiteres auf Gnade oder Ungnade zu überliefern, so konnte das Abenteuer allerdings einen schlimmen Ausgang für ihn genommen haben, und die Araber, die der aus gesandten Rettungsmannschaft mit der Kunde vorauseilten, daß Holmstetten gesund und unverletzt zurückkehre, nahmen auch dem Geheimrat eine schwere Last vom Herzen.

Erika aber verbarg in ihrem Zelt, um den unaufhaltsam strömenden Tränen der Freude freien Lauf zu lassen. Und als sie bei der Ankunft der Erwarteten neben ihrem Großvater stand, waren ihre Augen noch verräterisch gerötet, und es zuckte hier und da verdächtig um ihre Mundwinkel.

Durch andere Angelegen aber getrieb sie dem geliebten Manne den überschwenglichen Jubel ihres Herzens nicht. Ihre Erregung hatte sie gelehrt, sich zu beherrschen, und sie wußte, wie viele Augenpaare auf sie gerichtet waren. Hätte sie freilich eine Ahnung davon gehabt, welche Gefahren und Strapazen Holmstetten bestanden und in welcher körperlichen Verfassung er sich befand, so würde vermutlich all ihre gute Erziehung und alle ängstliche Rücksicht auf die Gebote der Schicklichkeit sie nicht abgehalten haben, ihm ihr Mitleid und ihre Sorge etwas deutlicher zu offenbaren.

Jetzt aber, in der allgemeinen freudigen Aufregung, dachte tatsächlich kein Mensch daran, daß der Zurückgekehrte nach Tage der Dinge seiner völligen Erschöpfung nahe sein müsse. Hatte er doch drei Tage und zwei Nächte hindurch kaum eine Minute ruhigen Schlafes genossen. Denn die Zeit der Spannung und der Ungewißheit, während deren er mit Abdur Kader auf Hussains Rückkehr gewartet, war sicherlich nicht als eine Erholungspause anzusehen gewesen. Er hatte mehr als hundert Kilometer in der Mitte auf einem Reittier zurückgelegt, dessen Gangart höchst strapaziös und ermüdend war, und dann auf dem ungewohnten Gewöhnung abgehärteten Reiter wirkt. Er hatte während dieser Zeit mit der kärglichsten Nahrung vorliebnehmen und überdies einen Kampf bestehen müssen, der wohl auch die Nervenkraft des stärksten Mannes hatte erschöpfen können.

Aber die straffe Selbstzucht des ehemaligen Soldaten ließ keinen der zu seinem Empfange Herbeigeeilten etwas von der fürchterlichen Martyrium ahnen, die er im Innern wie in allen Gliedern spürte. Obwohl er keinen anderen Wunsch und keinen anderen Gedanken hatte, als das sehnliche Verlangen nach Ruhe, schritt er doch straff und aufrecht wie immer an der Seite des Geheimrats dem Speisezelt zu, denn alsbald die für ihn und Stumpf zubereitete Mahlzeit aufgetragen wurde. Herr von Sydaudorf ließ sich ihm gegenüber nieder, und jetzt erst gewahrten die Insassen des alten Herrn die Risse in Holmstettens Kleidern und die Blutflecken auf seiner Joppe.

„Mein Gott, Mann," rief er, „Sie haben also doch gekämpft? Die Halunken haben es gewagt, Sie anzugreifen? Und Sie sind verwundet?"

Der Getragle lehnte sich in seinen Stuhl zurück und verzuchte zu lächeln.

„Einen kleinen Kampf habe ich schon zu bestehen gehabt. Aber verwundet bin ich nicht; denn die paar kleinen Schrammen sind nicht der Erwähnung wert. Ich bin nur — ein klein wenig — müde —"

träge einzutreten haben. Die Händler sind zur Ueberlassung verpflichtet und können widerstrebendenfalls enteignet werden. Durch diese Bestimmung wird eine Zurückhaltung der Händlervorräte unmöglich gemacht."

Einfuhrverbote.

Berlin, 7. Febr. Wie verlautet, werden einschneidende Maßnahmen erwogen, die sich auf die Einfuhr von Feinkostwaren, Südfrüchten u. ausländischen Blumen beziehen. Völlig einig ist man darüber, daß der Einfuhr ausländischer Blumen ein Ende gesetzt werden muß. Bei der Einfuhr von Südfrüchten und Feinkostwaren wird zu erwägen sein, ob der Betrag, der dafür ins Ausland geht, größer ist, als der dadurch gewonnene Vorteil. In allgemeiner Form meldet eine halbamtliche Nachrichtenstelle, daß ein Verbot der Einfuhr von Luxuswaren aller Art für die nächste Zeit in Aussicht steht. (J.)

Bayerische Nachrichten.

Simbach, 7. Febr. Die Bauerseheleute Wieser von Petersstrichen bei Ried haben 15 Kinder und von diesen neun Söhne ins Feld gestellt. Ein Sohn liegt verwundet in einem Reservespital, ein anderer ist in russischer Gefangenschaft und die übrigen sieben sind — gefallen.

[redacted]

Bad Aibling, 7. Febr. Der frühere langjährige Prokurist der Chemischen Fabrik Heufeld, zuletzt Reutner in München, Herr Otto Bauer, Inhaber des Ordens vom Heiligen Michael, sowie der Silbernen und Goldenen Verdienstmedaille, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Bad Aibling, 7. Febr. Die erst im letzten November gegründete gewerbliche Kreditgenossenschaft hielt jetzt ihre erste Generalversammlung ab. Das Geschäftsjahr begann erst am 15. Dezember; doch konnte bis zum 1. Januar ein Umsatz von 12 719 Mark erzielt werden. Das Geschäftsguthaben der Genossen beträgt 1345 Mark, die Haftsumme stellt sich auf 16 500 Mark. Ein kleiner Verlust von 10.27 Mark ist auf die Neueinrichtung zurückzuführen. Bis jetzt beläuft sich der Umsatz auf 43 500 Mk. Die Bank steht auf guten Füßen. Es wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß sich die Spareinlagen erhöhen möchten, da die gleichen Zinsen wie bei der Distriktssparkasse oder den Raiffeisenvereinen gewährt würden und der Anschluß an die Landesgewerbebank volle Sicherheit biete.

Wasserburg, 7. Febr. Die gewerbliche Kreditgenossenschaft beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, sich in eine Gewerbebank umzuändern. Diese Aenderung wurde durch die Gründung eines Lieferungsverbandes der Schmiede-, Schneider- und Wagner-Innung bedingt, dessen finanzielles Rückgrat die Gewerbebank dienen soll. Mitglieder des Lieferungsverbandes müssen auch Mitglied der Gewerbebank bilden soll. Mitglieder des Lieferungsverbandes wurden die Herren Triselmer, Burlefinger, Maitäfer, Unterauer und Breit gewählt. Die Gewerbebank räumte dem Kommunalverband einen Kredit von 300 000 Mark ein.

Holzkirchen, 7. Febr. Am 16. August 1915 hat sich der geistig nicht mehr ganz normale verwitwete Privatier Walter May, geb. 15. Dezember 1833 in Erding, beheimatet in Holzkirchen, von seinen Angehörigen in Holzkirchen entfernt. Es wird vermutet, daß derselbe entweder planlos umherirrt oder sich ein Leid angetan hat.

Ritterkreuzer.

Rosenheim, 8. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hans Feil aus Antwort, Gemeinde Mauerkirchen, Ingenieur der Mühlenbauanstalt Fürnayer u. Mitte in Kaisel, Unteroffizier im 99. Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Balthasar Fischer, früher bei Zimmermeister Gasteiger in Au bei Aibling; Josef Leitl aus Bad Aibling, Soldat im 1. Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Dem Unteroffizier Josef Geromiller im 19. Res.-Inf.-Rgt. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Unteroffizier im 1. Inf.-Rgt. Karl Artinger aus Rosenheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Lehrersohn Karl Hohgartel von Antwort, Kriegsfreiwilliger bei einer Minenwerferabteilung, und der Postbote Sebastian Sperl von Endorf erhielten das Eiserne Kreuz. Der Sattlermeister Hans Eder aus Antwort, welcher als Unteroffizier im Felde steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Assistenzarzt Dr. August Knorz aus Prien wurde der preuß. Rote-Kreuz-Orden verliehen.

Verkauf von Mehl gegen Landesbrotmarken. Es besteht vielfach noch die Absicht, daß gegen Landesbrotmarken Mehl nicht abgegeben werden darf. Diese Annahme ist irrig. Es ist im Gegenteil seit August v. J. eine frühere Anordnung aufgehoben und die Abgabe von Mehl gegen Landesbrotmarken zur Pflicht gemacht worden.

Löschung von Strafverfahren in den Strafregistern. Amtlich wird mitgeteilt, daß die durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß vom 26. v. M. angeordnete Löschung von Strafvermerken in den Strafregistern von Amts wegen vorgenommen wird, ohne daß es eines Gesuches bedarf. Die Vornahme erfolgt nach den Vollzugsvorschriften des Staatsministeriums der Justiz spätestens, bevor eine Auskunft aus dem Strafregister erteilt wird. Durch diese Regelung ist dem Gnadenerlaß die sofortige Wirksamkeit gesichert.

Verwendung von Kartoffeln. Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß immer noch eine unwirtschaftliche Ausnutzung der Kartoffeln zu Speisezwecken stattfindet, indem die Kartoffeln nach wie vor vor dem Kochen geschält werden. Im Interesse der gesamten Volksernährung wird auf das unwirtschaftliche dieser Maßnahme und die mit dem Schälen der Kartoffeln betriebene Vergeudung der Nährstoffe hingewiesen.

Die Ortsgruppe des Katholischen Frauenbundes Rosenheim hatte ihre Mitglieder und Freunde für Sonntag, den 6. Februar abends zu einer Versammlung eingeladen, für die als Redner der auf dem Gebiete der Erziehung in Wort und Schrift mit bekanntem Erfolge wirkende Lehrer Franz Weigl aus München-Harlaching gewonnen war. Sein Vortrag über „Führung der Jugend unter den Wirkungen des Völkerringens" war gewiß zeitgemäß und für Eltern und Erzieher wichtig. Der einleitende Gedanke ging aus von dem Hinweis auf die vielen und verschiedenartigen Erlebnisse der Kriegszeit und ihren Eindrücken auf die Kinder, für die sie in mancher Beziehung eine Gefährdung enthalten können, indem sie, wie die Beobachtung zeigt, geeignet sind, die Neigung zu Unruhe und Zerstreutheit, zu Ungeberdigkeit und Roheit zu steigern. Daraus erwächst Eltern und allen Erziehern mehr als je die Pflicht, jetzt der Jugend besondere Fürsorge zuzuwenden und solch schädliche Wirkungen zu verhüten. Hierzu gab der Vortragende wirksame Mittel und Wege an; die jugendliche Begeisterung für all das Edle und Große der Zeit und ihrer Helden müsse man hinüberleiten zum Vorsatz der Nachahmung auch auf dem kleinen Gebiet häuslichen Wollens und Könnens, dem Vorsatz aber vor allem zur wirklichen Tat des Geborsams, der Pflichterfüllung, der Entsagung, der Wahrhaftigkeit und Reinheit, echter Frömmigkeit. An der Hand anschaulicher, gut gewählter Beispiele wurde gezeigt, wie die Eltern ihre Haltung den Kindern gegenüber einrichten sollen, damit die große Zeit für die Jugend ein segensvolles Erlebnis werde für Leib, Geist und Seele. Der Geist praktischen Christentums und warmer Vaterlandsliebe durchwehte all die vorgetragenen Gedanken und Ratschläge, die von der aufmerksamen Zuhörerschaft mit lebhaftem Danke hingenommen wurden, wie H. H. Geistl. Rat Gehl in deren Namen mit Recht versichern durfte. Möge der ausgestreute gute Samen auf fruchtbaren Boden fallen zum Wohl der Jugend, der Hoffnung des Vaterlandes!

Die Preise für Schweine und Schweinefleisch. Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen eine Neuregelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch beschließen. Um welche Maßregeln es sich handelt, wird vorläufig noch geheimgehalten, um die jetzigen Marktverhältnisse nicht zu beeinflussen. Da bei der Neuregelung der Schweine- und Schweinefleisch-Preise auf die Wünsche unserer sachverständigen Parlamentarier Rücksicht genommen werden wird, darf angenommen werden, daß nunmehr wirklich etwas Durchgreifendes geschehen wird, um die bisherigen Mißstände auf diesem Gebiete zu mildern. Dazu wird auch, die vom Bundesrat unlängst beschlossene Beschränkung der Verwendung von Fleisch zur Wurst- und Konservenherstellung mitwirken, wenn auch erst allmählich.

Kampfgenossen- und Veteranenverein Rosenheim.

Rosenheim, 8. Februar.

Am Sonntag, den 6. Februar 1916, fand im oberen Saale des Hotels „König Otto", die 33. ordentliche Generalversammlung statt. Herr 1. Vorstand Karl Rutzrainer eröffnete die von etwa 120 Mitgliedern besuchte Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung, insbesondere an die Kameraden, welche heute auf eine ununterbrochene 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, und an die hier weilenden Verwundeten, welche die Versammlung zahlreich durchbrachten. Des Weiteren erörterte der Vorsitzende in bewegten Worten die Bedeutung der gegenwärtigen großen Zeit, gedachte der vielen Kameraden, die meist schon seit Kriegsbeginn gegen den Feind im Felde stehen u. mithelfen, den Sieg für unser Vaterland zu erringen. Seine von vaterländischem Geiste durchdrungene Ansprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Protektor der Bayer. Kampfgenossen- und Veteranenvereine, auf König Ludwig.

Weiter wurde Dank ausgesprochen allen Mitgliedern, welche sich im verflossenen Vereinsjahre fleißig an den Versammlungen und Zusammenkünften beteiligt und ebenso rege an den Gottesdiensten und Trauerfeierlichkeiten bei Ereignissen teilgenommen haben. Anerkennung wurde auch all jenen Kameraden zuteil, welche durch freiwillige Spenden es mit ermöglichten, die im Felde stehenden Kameraden mit Liebesgaben zu erfreuen.

Aus dem Berichte des Schriftführers ist folgendes zu entnehmen: Im Vereinsjahre 1915 fanden statt: 1 Generalversammlung, 4 Monatsversammlungen und 3 Ausschußsitzungen. Der Zugang an 131 Neueingetretenen war im letzten Jahre sehr gut. Ausgetreten beziehungsweise verzogen sind 16, gestorben 11 Mitglieder, während 8 Kameraden auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland den Tod gefunden haben. Ein bleibendes ehrendes Andenken ist den Verstorbenen bewahrt. Der Mitgliederstand ist folgender: 35 Ehrenmitglieder, 733 aktive Mitglieder und 82 passive, eine Summe von 900 Mitgliedern; davon stehen zurzeit 262 Kameraden im Felde, 61 sind Feldzugsteilnehmer von 1866, 1870/71 und 3 Chinakrieger.

Der Vermögensstand nach dem Vortrage des Kassiers, Herrn Feldmeyer ist folgender: Gesamteinnahmen pro 1915: 3003.11 Mark, Gesamtausgaben pro 1915: 2248.87 Mark, Aktivrest 454.87 Mark. Angelegt sind 2000 Mark, sodaß die Hauptkasse trotz der großen Ausgabenwendungen für Feld und Unterstützungen über 2454.87 Mark verfügt.

Der Bericht des Sterbekassiers Herrn Jakob Eder schließt ab mit 3694.53 Mark Einnahmen, 2383.90 Mark Ausgaben; es verbleibt somit ein Aktivrest von 1310.63 Mark. Das Reinvermögen dieser Kasse beläuft sich auf 11 810 Mark 63 Pfg. Ausbezahlt wurden an verstorbene Mitglieder 2200 Mark.

Als Unterstützung gewährte der Verein an dürftige Familienangehörige von im Felde stehenden Kameraden 330.40 Mark, mit dem Vorjahre zusammen 1141.80 Mark. Für Liebesgaben an die im Felde stehenden Kameraden wurden 641.20 Mark verausgabt. Von den Ehrenmitgliedern erhielt der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden 170 Mk. Aus der Bundeskasse erhielten 3 Kameraden 60 Mark und von Seite der Stadt 10 bedürftige Feldzugsteilnehmer aus 1870/71 insgesamt 200 Mark. Dem Stadtmagistrat sei auch hier für das stets entgegengebrachte Wohlwollen der herzliche Dank zum Ausdruck gebracht.

Auszeichnungen für besondere Tapferkeit im Felde stehender Kameraden haben erhalten: 1 Mitglied das Eiserne Kreuz 1. Klasse, 37 Mitglieder das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 4 den Militärverdienstorden 3. und 4. Klasse, 3 das Militärverdienstkreuz 1. bezw. 2. Klasse und 2) das Militärverdienstkreuz 3. Klasse. Ein Mitglied erhielt die Silberne Tapferkeitsmedaille.

Beiden Kassenverwaltern sowie dem Schriftführer wurde für ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit, die im verflossenen Vereinsjahr nicht klein war, Entlastung erteilt; ebenfalls wurde allseitiger Dank abgestattet dem 1. Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit und umsichtige Leitung während des verflossenen Vereinsjahres.

Die Vorstands- und Ausschußergänzungswahl ergab folgendes Resultat: Die beiden bisherigen Vorstände Herr Karl Rutzrainer, Rotsbote, und Herr Johann Perr, Holzhändler, wurden einstimmig wiedergewählt. Von den nach dem Turnus ausscheidenden Ausschußmitgliedern wurden gewählt die Herren Staudacher, Oberlokomotivführer, Winter sen., Verwalter, Maierhofer, Kunstmühlbesitzer, Wirnshofer, Lok.-Heizer und Rannetsberger, Gefängnisaufseher.

Mit großer Aufmerksamkeit und hohem Interesse wurde Kenntnis genommen von einer großen Zahl von Briefen und Karten der im Felde stehenden Vereinskameraden aus dem Westen, Osten, Süden und Südosten, die die große und wertvolle Sammlung des Vereins, das Feldzugsalbum, bedeutend vergrößern.

Ein ehrender Akt schloß sich dem geschäftlichen Teile an. Galt es doch, Kameraden, welche auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können, zu feiern. Vom Vorsitzenden, der die herzliche Gratulation zum Ausdruck brachte, wurde sämtlichen Herren ein Ehrendiplom überreicht, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß alle Jubilare auch das goldene Vereinsjubiläum in voller Gesundheit und Rüstigkeit erleben möchten. Ein ihnen gewidmetes dreifaches Hoch fand begeisterten Widerhall. Es wurden folgende Herren geehrt: Antretter Franz, Hotelier; Bauich Engelbert, Kunst- u. Handelsgärtner; Krammer Friedrich, Plattnermeister; Liebl Jakob, Gutsbesitzer, Unner Georg, Leidenwarter; Schusterer Xaver, Kaufmann; Stegmeier Hans, Bezirksagent; Wielgrater Virgil, Hausbesitzer. Herr Kaufmann Schusterer dankte im Namen aller Jubilare für die Ehrung.

Am Schlusse der Tagesordnung dankte der 1. Vorstand nochmals allen für das stets entgegebrachte Vertrauen, wünschend, daß das gute Einvernehmen zwischen der Mitgliedschaft und dem Ausschuß stets bestehen bleiben wolle und daß bis zur nächsten Generalversammlung auch alle gegen den Feind stehenden Kameraden wieder anwesend sein möchten. Auf einen siegreichen baldigen Frieden hoffend, schloß der 1. Vorsitzende die in voller Eintracht verlaufene Generalversammlung mit einem dreifachen Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des Kampfgenossen- und Veteranenvereins Rosenheim.

Der Weltkrieg.

Jubiläum Hindenburgs.

Berlin, 8. Febr. Der Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird am 7. April dieses Jahres 50 Jahre der Armee angehören und sein goldenes Militärjubiläum feiern können. (J.)

Die „Lusitania"-Angelegenheit.

Haag, 7. Febr. „Nieuwe Courant" meldet aus Neuyork: Wilson und Lansing hatten am Sonntag eine zweistündige Unterredung wegen der „Lusitania"-Angelegenheit. In gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten die Forderung, Deutschland solle zugeben, daß die Tat ungesetzlich war, zurückziehen und Deutschland eingestehen werden, ein anderes weniger kräftiges Wort von gleicher Bedeutung zu wählen. Das Kabinett wird Dienstag zusammentreten. Man erwartet eine entscheidende Erklärung. (J.)

Das geheimnisvolle deutsche Kaperschiff.

Berlin, 8. Febr. Der „Daily Telegraph" gibt auf Grund der Berichte der „Appam"-Passagiere eine ausführliche Schilderung des deutschen Kaperschiffes. Es handle sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Neujahrstag Kiel verlassen und um die Nordspitze von Schottland die Atlantic erreicht habe. Es sei ein Schiff von 7000 Tonnen und mit 10 Kanonen armiert; seine Besatzung betrug 350 Mann. (J.)

Die Verteidiger von Deutsch-Südwestafrika.

Amsterdam, 8. Febr. Die „Africa Mail" berichtet, daß ungefähr 20000 Deutsche aus Deutsch-Südwestafrika in dem Lager bei Aus

Zu den Kämpfen bei Lens.



interniert seien. Dieses Lager liege in einer Sandwüste, sei jedoch genügend mit Wasser versehen. Ein Aufstand sei nicht zu befürchten, da die Deutschen keine Waffen hätten. General Frandc, der Kommandant der deutschen Truppen, sei völlig frei auf einer Farm. Als das kleine deutsche Heer sich ergab, habe in Deutsch-Südwestafrika großer Mangel an Lebensmitteln geherrscht. (J.)

Poincare im Elsaß.

Basel, 8. Febr. Ueber den Besuch des Präsidenten Poincare im Elsaß erfährt man noch folgendes: Der Präsident begab sich zunächst in Begleitung der beiden Kammerpräsidenten und zahlreicher Senatoren ins St. Amarin-Tal, wo er verschiedene Ortschaften besuchte und die Schulen besichtigte. Dann begab er sich nach Maasmünster, wo er eine Anzahl von Soldaten und Offizieren, die sich in den Dezembergefechten am Hartmannsweilerkopf und am Hirzstein hervorgetan hatten, auszeichnete. In Maasmünster fand eine Truppenbesichtigung statt. Größere Feierlichkeiten gab es beim Empfang in Dammerkirch, wo etwa 240 Offiziere und Soldaten, auch eine Anzahl Zivilpersonen, ausgezeichnet wurden. (J.)

Die Lebensmittelfrage in Polen.

Berlin, 8. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu der Lebensmittelfrage in Polen u. a.: Der englische Ministerpräsident lehnte den amerikanischen Polen gegenüber die Genehmigung zur Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Polen mit der Begründung ab, daß, wenn Deutschland und Oesterreich aufhörten, Nahrungsmittel aus Polen für die eigenen Zwecke zu exportieren, alle Hungersgefahr beseitigt sei.

Die zuerst genannte Auffassung, daß das Land, wenn es auf sich selbst angewiesen wäre, ausreichend Lebensmittel hat, ist tatsächlich nicht zutreffend. In dem Kampfgebiet ist die Ernte, soweit überhaupt ein Acker bestellt war, großenteils vernichtet. Im Rückzugsgebiete stecken die Russen durch Brandkommandos systematisch fast alle Getreidestreden der größeren Güter in Brand und schaffen dadurch eine Notlage. Die bestehenden Schwierigkeiten sind alle ausschließlich der russischen Armee zu verdanken, während die deutsche Verwaltung tat, was sie konnte, und noch alles tut, um der Bevölkerung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Die geschilderten Tatsachen führen aber dazu, daß die Bevölkerung der großen Städte, wenn sie bis zur nächsten Ernte versorgt werden soll, nur sehr geringe Mehrraten empfangen kann. Diese betrugen bisher täglich 143 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl. Sie sind nunmehr mit Wirkung vom 15. Februar ab, um mit Sicherheit bis zur nächsten Ernte auszureichen, auf 115 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl, also 150 Gramm Brotmehl, täglich, herabgesetzt. Es kann jederzeit der urkundliche Beweis erbracht werden, daß nicht mehr Getreide in die deutschen Grenzmühlen ausgeführt wurde, als in Form von Mehl wieder nach Polen zurückgeführt wurde. Seit dem 1. September, dem Beginn der neuen Ernte, wurden aus Polen ausgeführt rund 65 000 Tonnen Roggen, Weizen und Gerste, nach Polen wieder eingeführt in Mehlform sind in fünf Monaten fünfmal 11 000 Tonnen für zwei Millionen Menschen, in Summe also 55 000 Tonnen, weiter als eiserner Vorrat für die Großstädte 5000 Tonnen. Schließlich wurden 5000 Tonnen Gerste als Saatgut aufgespeichert für die großen Flächen, die im Herbst aus Mangel an Pferden nicht haben bestellt werden können. Hieraus ergibt sich, daß Deutschland eine wirkliche Ausfuhr aus Polen überhaupt nicht vornahm.

England und Italien.

London, 8. Febr. Die „Times" bringen eine Anzeige, aus der hervorgeht, daß eine Firma von der italienischen Regierung bevollmächtigt ist, Zeichnungen auf die italienische Kriegsanleihe von Italienern, die in England leben, aufzunehmen. Hieraus geht hervor, daß das Schatzamt keine Zeichnungsverlaubnis seitens englischer Untertanen gegeben hat. Die „Times" selbst sind der Ansicht, daß die Anleihe zum Handel an der Londoner Börse nicht zugelassen werden solle. (J.)

Die Italiener in Valona.

Konstantinopel, 8. Febr. Die hiesigen Zeitungen melden, daß die Italiener ihre in Albanien befindlichen Truppen in Valona zusammengezogen haben. (J.)

Vor Durazzo.

Lugano, 8. Febr. Aus Durazzo wird gemeldet, daß österreichisch-ungarische Vorpostentruppen vor Durazzo mit serbischen Kundschafterabteilungen in ein Gefecht kamen, in welchem sich die Serben zurückziehen mußten. Die italienischen Blätter sind der Ansicht, daß damit noch nicht die Kämpfe um die albanische Hauptstadt begonnen haben. (J.)

Die Tätigkeit der U-Boote im Mi telmeer.

Sofia, 8. Febr. Die „Rambana" mel durch Funkspruch: Die U-Boote sind im M telmeer intensiv tätig. In den letzten Tag wurden ein armierter französischer Handelsdam fer und drei englische Torpedoboote verse ... Eine anderweitige Bestätigung dieser M dung liegt noch nicht vor.

Die Neutralität Spaniens.

Berlin, 8. Febr. Zum Uebertritt Verteidiger von Kamerun auf Spanisch-Gui sagt die „Germania": Die Spanier hab indem sie die Forderungen wegen Neutralit erfüllten, nicht nur unsere Anerkennung v dient, sondern auch sich selbst den besten Di erwiesen. Es ist kein Zweifel, daß den na drängenden Feind nicht nur Nachgelüste den Deutschen, sondern auch die Aussicht spanische Gebiet lockte, sich in den Landbesitz festzusetzen, in denen sein neidisches Auge sch länger geweilt hatte. (J.)

Kriegshumor.

Allerdings. Dichterling: Es ist wirkl zu entmutigend, jetzt hat mir die Redakti schon wieder mein Kriegsgedicht zurückgesch Nicht einmal die eingelande Zehnermarke l bei sie brauchen können, denn die Retourse dung war mit zwei Fünfern frankiert.

Wetterbericht für Mittwoch, den 9. Februa Keine Aenderung.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft.

Nachstehend folgt Abdruck der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft sowie der Geschäftsordnung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft und der Butterzentrale für Bayern. Die darin getroffenen Aenderungen der Bekanntmachung vom 30. Oktober 1915 Nr. 135 187 gleichen Betreffs, die aus Anlaß der Festsetzung von Höchstpreisen für Käse durch den Bundesrat erforderlich wurden, sind in den §§ 3 Abs. III, 4, 5 und 11 enthalten und betreffen die Abgabe von Butter in Mengen von höchstens 1 Pfund, die Höchstpreise für Butterschmalz und die Genehmigungspflicht bei der Versendung von allen Erzeugnissen der Milchwirtschaft mit Ausnahme der Frischmilch.

Rosenheim, den 21. Januar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft.

Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für Käse durch die Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 sind einige Aenderungen der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 30. Oktober 1915 erforderlich geworden.

Die stellv. Generalkommandos I., II. u. III. Bayer. Armeekorps erlassen deshalb auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915 und 23. September 1915, der K. Verordnung vom 31. Juli 1914 über den Uebergang der vollziehenden Gewalt und des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

A. Höchstpreise.

§ 1.

Bei Milch, die zu Erzeugnissen verarbeitet wird, für die Höchstpreise festgesetzt sind, darf der Preis für 1000 Liter oder 1000 Kilogr. beim Verkaufe durch den Erzeuger 175 Mark nicht übersteigen. Wenn die Rückstände (Wrzeg) nicht zurückgenommen werden, erhöhen sich diese Preise um 5 Mark für 1000 Liter oder 1000 Kilogramm.

Die vorstehenden Preise gelten für Lieferung frei Molkerei (Sammelstelle, Lokal, Sennerei) und für Barzahlung im Laufe des auf die Lieferung folgenden Monats.

Die Lokalmiete (Lokalgeld) darf den Durchschnitt der letzten zwei Jahre nicht übersteigen. Streitigkeiten entscheidet endgültig die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Bayer. Armeekorps (§ 6).

§ 2.

Milch, die bisher als Verbrauchsmilch (Konsummilch) in den Verkehr gebracht wurde, darf nicht eingedickt (Conbensiert oder getrocknet), verbuttert oder verkäst werden.

Ebensowenig darf Milch, die bisher zur Herstellung von Butter oder Käse verwendet worden war, zu anderen Erzeugnissen verarbeitet werden.

Ausnahmen bewilligt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

1. Butterhöchstpreise.*)

§ 3.

1. Für Butter gelten die Grundpreise der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 30. Oktober 1915.

2. Verpackung.

2. Soweit der Verkauf von ausgepfundeter Butter in Packung üblich ist, muß auf der Packung die Gattung der Butter, das Gewicht und der Laubpreis angegeben sein.

3. Verbrauchsbeschränkung.

3. Beim Ladenverkauf von Butter darf an den Käufer jeweils nicht mehr als 0,5 Kilogramm (1 Pfund) abgegeben werden.

Höchstpreise für Butterschmalz.

§ 4.

Der Preis für 0,5 Kilogramm (1 Pfund) Butterschmalz darf beim Verkauf durch den Hersteller 1.85 Mark, beim Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm (Ladenpreis) 2 Mark für Mengen von 0,25 Kilogramm (½ Pfund) die Hälfte dieser Beträge nicht übersteigen.

Höchstpreise für Käse.

§ 5.

Für Käse gelten die Höchstpreise und Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 und der Bekanntmachung des Kgl. Staatsministeriums v. Hentigen. (Nächste Seite 1. Spalte.)

B. Verkehr.

§ 6.

Zur Ueberwachung des Verkehrs mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft und zur Regelung ihrer Ausfuhr aus dem Königreiche Bayern sind von den stellv. Generalkommandos Verteilungsstellen in München, Würzburg und Nürnberg, sowie für die Pfalz in Landau errichtet.

Die Verteilungsstellen führen die Bezeichnung „Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft .... Bayer. Armeekorps in ....."

Die Auslagen, die den Verteilungsstellen erwachsen, werden auf die Beteiligten anteilsmäßig ausgeschlagen.

Die Geschäfte der Verteilungsstellen in Würzburg und Nürnberg werden bis auf weiteres von der Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps in München wahrgenommen.

§ 7.

Jeder Verwahrer von Erzeugnissen der Milchwirtschaft hat den Verteilungsstellen auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzuzeigen, Proben einzusenden, die Besichtigung der Geschäftsräume und der Vorräte zu gestatten, Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen und Belege zu gewähren.

§ 8.

Wer Käse nach Emmentaler Art aus dem Ausland einführt, hat der Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps in München bei jedesmaligem Eingang Laibzahl, Gewicht und Preis des eingeführten Käses umgehend anzuzeigen. Wer hiemit Handel treibt, hat ein Lagerbuch zu führen, das den Eingang nach Laibzahl, Gewicht und Preis frei Lager und den Ausgang nach Abnehmer, Gewicht und Preis enthält und das Lagerbuch dieser Verteilungsstelle auf Verlangen vorzulegen.

Zu übrigen gelten für die Auskunftspflicht die Vorschriften des § 7.

§ 9.

Die Verteilungsstellen sind befugt, Beteiligten, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, verfügbare Bestände an Milch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen mitzuteilen und insbesondere Gemeinden, die zur Versorgung der Bevölkerung unbedingt nötige Verbrauchsmilch nachzuweisen.

Kommt daraufhin keine Einigung zwischen Verkäufer und Käufer zustande, so setzt das stellv. Generalkommando unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwendbarkeit den Preis nach Anhörung der Verteilungsstelle endgültig fest.

Bleibt auch jetzt noch eine Aufforderung der Verteilungsstelle an den Besitzer zur Ueberlassung oder Lieferung erfolglos, so kann das Eigentum dem Käufer vom stellv. Generalkommando auf seinen Antrag übertragen werden. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem bisherigen Eigentümer zugeht.

§ 10.

Alle Verträge des Großhandels unter sich sowie mit den Herstellern über die Lieferung von Butter und Käse sind der Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps in München vorzulegen. Die Milch-Kaufverträge sind dieser Verteilungsstelle auf Verlangen vorzulegen.

§ 11.

Zur Versendung von allen Erzeugnissen der Milchwirtschaft mit Ausnahme von Frischmilch, ist die vorherige schriftliche Genehmigung der Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps in München erforderlich.

Die Genehmigung zur Ausfuhr aus Bayern wird nur erteilt, wenn der Bedarf der Heeresverwaltung und der einheimischen Bevölkerung sichergestellt ist.

§ 12.

Die Ausfuhr von Butter aus Bayern so aus dem rechtsrheinischen Bayern nach Pfalz ist nur durch Vermittlung der Butt zentrale für Bayern gestattet.

Der übrige Verkehr mit Butter bleibt die regelmäßigen Geschäftsverbindungen in ersten Geschäftshalbjahres 1915 beschränkt. Hersteller von Butter sind verpflichtet, dem nigen Großhandel weiter zu liefern, mit sie im ersten Geschäftshalbjahr 1915 in reg mäßiger Geschäftsverbindung gestanden sind.

Streitigkeiten in Fällen des Absatzes II scheidet endgültig die Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps.

§ 13.

Für die Heeresversorgung (Feld- und Besatzungsheer, Marine, Ersatzmagazine und Proviantämter) dürfen Erzeugnisse der Milchwirtschaft nur durch Vermittlung der stellv. Inspektion I. Bayer. Armeekorps geliefert werden.

C. Strafbestimmungen.

§ 14.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer die vorstehenden Höchstpreise überschreitet;

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Auch kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist.

§ 15.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk., werden bestraft:

1. wer entgegen der Vorschrift des § 1 Abs. 1 Milch, die bisher als Verbrauchsmilch in den Verkehr gebracht wurde, eindickt, verbuttert, verkäst oder zu diesem Zwecke abgibt;

2. wer, entgegen der Vorschrift des § 2 Abs. 2 Milch, die bisher zur Erzeugung von Butter oder Käse verwendet worden war, anderweitig verarbeitet oder zu diesem Zwecke abgibt;

3. wer Schlagrahm (geschlagene Sahne) herstellt, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt.

Schlagrahm, der nachweislich in Bächten nach Bayern eingeführt ist, wird von diesem Verbote nicht betroffen.

IV.

Die Verteilungsstellen haben nach dem meinschaftlichen Erlasse des stellvertretenden Generalkommandos der drei Bayer. Armeekorps vom 30. Oktober 1915 ihren Sitz für den Bezirk des I. Armeekorps in München, für den Bezirk des II. Armeekorps — mit Ausnahme der Pfalz — in Würzburg, für den Regierungsbezirk Pfalz in Landau, für den Bezirk des III. Armeekorps in Nürnberg.

V.

Diese Bestimmung tritt am 1. November 1 in Kraft.

München, den 30. Oktober 1915.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Höchstpreise für Butter.*)

K. Staatsministerium des Innern.

Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisstellung für den Weiterverkauf betreffend.

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 — RGBl. S. 689 — wird mit Zustimmung des Reichskanzlers folgendes bestimmt:

I.

Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Verteilungsstelle, einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis), wird für Bayern festgesetzt:

für Handelsware I (beste Molkereibutter) auf höchstens 180 Mark, für Handelsware II (Sennbutter und Zentrifugenfühlrahmbutter aus bäuerlichen Betrieben) auf höchstens 160 Mark, für 50 Kilogramm ausgepfundeter Ware; für nicht ausgepfundete Ware ist der Grundpreis um 3 Mk. niedriger.

II.

Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen bei Verkauf

im Großhandel 5 Mark
im Kleinhandel 15 Mark

auf je 50 Kilogramm.

III.

Der Preis für Landbutter beim Verkauf an Verbraucher darf höchstens betragen 150 Mark für 50 Kilogramm.

4. wer wissentlich Butter ohne die in § 3 Nr. 2 vorgeschriebenen Angaben auf der Packung feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt;

5. wer den Vorschriften des § 3, Nr. 3, 7, 10 mit 13 zuwiderhandelt;

6. alle sonstigen Handlungen oder Unterlassungen, die dem Zwecke dieser Bekanntmachung zuwiderlaufen.

Der Versuch von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter Nr. 1 mit 5 ist strafbar.

§ 16.

Diese Bekanntmachung tritt am 21. Januar 1916 in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps vom 30. Oktober 1915 über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft außer Wirksamkeit.

München, Würzburg, Nürnberg, den 20. Januar 1916.

Der stellv. Kommandierende General
I. Bayer. Armeekorps:
von der Tann.

Der stellv. Kommandierende General
II. Bayer. Armeekorps:
v. Pflaum.

Der stellv. Kommandierende General
III. Bayer. Armeekorps:
v. Köstz.

K. Staatsministerium des Innern.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 über Käse.

Auf Grund der §§ 3, 4, 5, 6, 10, 13 der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 über Käse — RGBl. S. 31 — und des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung ergehen folgende Anordnungen:

§ 1.

In Bayern dürfen nur folgende Käsesorten hergestellt werden:

A. Hartkäse.

1. Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse;
2. Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse.

B. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse;
2. Weichkäse nach Limburger Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse;
3. Weichkäse nach Limburger Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse.

C. Quark und Quarkkäse.

1. Gepreßter Molkereiquark (Rohstoff für Quarkkäse) mit einem Wassergehalt von höchstens 70 vom Hundert;
2. Speisequark mit einem Wassergehalt von höchstens 75 vom Hundert;
3. frischer Quarkkäse;
4. ausgereifter Quarkkäse.

D. Kräuterkäse.

1. Rohzieger (Rohstoff für Kräuterkäse),
2. weicher Kräuterkäse,
3. harter Kräuterkäse.

§ 2.

Die Erzeugung der unter § 1, B 1 und 2 aufgeführten Käsesorten ist nur mit schriftlicher Genehmigung der „Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Armeekorps" zulässig.

Sie wird auf die monatliche Erzeugungsmenge von zwei Dritteln der vom Hersteller für den Monat Juli 1915 der Verteilungsstelle für Erzeugungsmengen beschränkt.

§ 3.

Der Herstellungspreis für 50 Kilogramm wird festgestellt:

für Weichkäse nach Limburger Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse auf	70 Mark
für Speisequark auf	30 Mark
für Rohzieger auf	45 Mark
für weichen Kräuterkäse auf	65 Mark
für harten Kräuterkäse auf	85 Mark

Der Ladenpreis für 0,5 Kilogramm wird festgesetzt:

für frischen Quarkkäse auf	0.60 Mark
für weichen Kräuterkäse auf	0.90 Mark
für harten Kräuterkäse auf	1.10 Mark

Im übrigen gelten die in der Bundesratsverordnung § 1 Abs. 1 festgesetzten Herstellers- und Ladenpreise.

Bei Verkauf von Bruchteilen eines Pfundes darf nur der diesem Bruchteil entsprechende Preis berechnet werden; jedoch dürfen Bruchpfennige auf den nächsten vollen Pfennig aufgerundet werden.

§ 4.

Dem Hersteller ist der Verkauf von Hartkäsen im Alter unter 3 Monaten, dem Großhandel der Verkauf von Hartkäsen im Alter unter vier Monaten verboten.

Ausnahmen kann die „Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Armeekorps" genehmigen; sie kann die Preise hierfür festsetzen.

Beim Verkauf von Hartkäse durch den Großhandel dürfen den Herstellungspreisen nur Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 10 Mark für je 50 Kilogramm nicht übersteigen dürfen.

Der Zwischengroßhandel darf von der Spannung zwischen Großhandels- und Ladenpreis beim Weiterverkauf von ganzen Laiben keinen höheren Betrag als 5 Mark für je 50 Kilogr. und beim Weiterverkauf im Verschnitt keinen höheren Betrag als 14 Mark für je 50 Kilogr. beanspruchen.

§ 5.

Die in § 1, B. 2 und 3 aufgeführten Weichkäse müssen beim Verkauf durch den Großhandel in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April halbreif, in den übrigen Monaten viertelreif sein.

Bei diesem Verkauf dürfen den Herstellerpreisen nur Beträge zugeschlagen werden, die für je 50 Kilogramm bei Weichkäse mit mindestens 15 Proz. Fettgehalt insgesamt 9 Mk., bei Weichkäse mit mindestens 40 Prozent Fettgehalt insgesamt 11 Mark nicht übersteigen dürfen.

Der Zwischengroßhandel darf von der Spannung zwischen Großhandels- und Ladenpreis beim Weiterverkauf in ganzen Kisten keinen höheren Betrag als 5 Mark für je 50 Kilogramm und beim Weiterverkauf in angebrochenen Kisten keinen höheren Betrag als 9 Mark für je 50 Kilogramm beanspruchen.

§ 6.

Uebernimmt der Hersteller die Lagerung und Behandlung der Käse bis zu dem für den Verkauf durch den Großhandel vorgeschriebenen Reifegrad (§§ 4, 5), so stehen ihm, abgesehen von den Fällen des § 1, Abs. 3 der Bundesratsverordnung, die Großhandelszuschläge zu.

Dies gilt nur insoweit und in dem Umfang, als er bereits nachweislich vor dem 1. August 1914 unmittelbar an Kleinhändler oder Verbraucher geliefert hat.

§ 7.

Die festgesetzten Preise gelten nicht für Käse, der nachweislich im Ausland hergestellt ist und in der von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Armeekorps bestimmten Weise gekennzeichnet ist.

Sie sind in der Anlage zusammengestellt.

Sie schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung, der Beförderung zur nächsten Bahnstelle und der Verladung ein. Wird der Kaufpreis länger als 30 Tage gestundet, so darf ein Zuschlag bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont gefordert werden.

§ 8.

Bei Hartkäse muß der Herstellungstag auf den einzelnen Laiben in unverlöschlicher Farbe ersichtlich gemacht werden.

Auf jeder Packung von Weichkäse (§ 1 B 1 mit 3) muß der Fettgehalt der Trockenmasse angegeben sein.

Bei Käse, der beim Verkauf an den Verbraucher stückweise in Packungen gehandelt wird, muß außerdem auf der Packung auch noch das Gewicht des Käses angegeben sein.

§ 9.

Zuständige Behörde im Sinne des § 13, Abs. 1 der Verordnung ist die Distriktspolizeibehörde des Betriebssitzes, in München der Stadtmagistrat; höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 13, Abs. 2 ist die dieser Distriktspolizeibehörde vorgesetzte K. Regierung, Kammer des Innern.

§ 10.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft:

1. wer Käse entgegen den Vorschriften in § 1 herstellt, solche Käse wissentlich feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt;
2. wer die unter § 1 B 1 und 2 aufgeführten Käsesorten ohne die schriftliche Genehmigung der „Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Armeekorps" oder in einer die zugelassene Menge übersteigenden Menge herstellt;
3. Hersteller und Großhändler, die ohne Genehmigung der Verteilungsstelle Käse unter dem vorgeschriebenen Alter oder Reifegrad oder zu einem höheren, als von der Verteilungsstelle festgesetzten Preise verkaufen;
4. wer Käse ohne die in § 8 vorgeschriebenen Angaben herstellt, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt;
5. wer im Auslande hergestellte Käse ohne die in § 7 vorgeschriebenen Kennzeichnung feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt.

München, den 20. Januar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Geschäftsordnung
der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Bayer. Armeekorps

München, Max-Weberplatz 11. Fernsprecher 41 421, 41 422.

(Die Leitung ist dem K. Kreismolkereiinspektor Fehr im Ehrenamt übertragen.)

1. Alle Anträge an die Verteilungsstelle I. Bayer. Armeekorps in München sind schriftlich einzureichen.

2. Beim Antrag auf Genehmigung der Versendung nach § 11 der Bekanntmachung vom 20. Januar 1916 sind die Beförderungspapiere (Frachtbriefe, Expreßscheine, Postpaketadressen usw.) ausgefüllt mit den Adressen des Absenders und des Empfängers, sowie der Bezeichnung der Waren (Käsesorte usw.) unter Angabe der jeweiligen Gewichtsmengen vorzulegen. Auf der Rückseite der Beförderungspapiere muß die Rechnung für die Lieferung enthalten sein. Beim Verkehr zwischen Herstellern und Großhändler sind mit den Beförderungsanträgen ordnungsmäßige Kaufverträge vorzulegen.

Der Antragsteller muß bei Einreichung des Antrages in der Lage sein, die Sendung sofort auszuführen.

3. Die Verteilungsstelle verbescheidet die genehmigten Anträge durch Aufdruck eines Stempels und gibt sodann die eingereichten Papiere zurück.

4. Zur Deckung der Kosten der Verteilungsstelle ist für die Stempelung ein Betrag von 5 Pfg. für je 50 Kilogramm der Sendung unter Aufrundung auf 5 Pfg. zu entrichten.

5. Bei Sendungen an die gleiche Adresse, die sich innerhalb bestimmter Zeitabschnitte regelmäßig wiederholen, können auch mehrere Versendungsanträge gleichzeitig eingereicht werden.

6. Aenderungen dieser Geschäftsordnung bleiben vorbehalten.

München, den 20. Januar 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Geschäftsordnung
der Butterzentrale für Bayern

Geschäftsstelle: Großmarkthalle München-Süd. Telegr.-Adr.: Butterzentrale München. Fernsprecher Nr. 11 300.

1. Die Führung der Geschäfte der Butterzentrale für Bayern wird dem landwirtschaftlichen Verbande für Schwaben e. G. m. b. H., Abteilung Molkereiverband, übertragen. Den Vorsitz des Verbandes führt Landesökonomierat Hennerle; Geschäftsleiter ist Hermann Tewes.

Die Butterzentrale ist der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Bayer. Armeekorps in München unterstellt.

2. Die Butterzentrale für Bayern hat die Aufgabe, die größeren bayerischen Gemeinden mit der unbedingt nötigen Butter zu versorgen und diejenige Butter, die für den bayerischen Bedarf nicht benötigt wird, unter Zugrundelegung des bayerischen Großhandels-Höchstpreises nach Anweisung der Verteilungsstelle in andere Bundesstaaten auszuführen.

3. Die Butter wird nur an solche Gemeinden geliefert, die der Versorgung der Bevölkerung nach Maßgabe des § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) und 4. November 1915 (RGBl. S. 728) durchführen und sich verpflichten, die Butter zu den bayerischen Großhandelspreisen abzugeben. Den Gemeinden stehen die in § 15 der angeführten Bekanntmachung genannten Verbände gleich.

Bei der Lieferung von Butter sollen, damit die bisherigen Geschäftsbeziehungen nach Beendigung des Krieges leichter wieder aufgenommen werden können, vorzugsweise solche Orte berücksichtigt werden, die bisher zum bayerischen Absatzgebiete gehörten und beim behördlichen Verkauf der Butter die seitherigen Beziehen bayerischer Butter berücksichtigen.

4. Hersteller und Großhändler haben die für die Versorgung der bayerischen Bevölkerung nicht benötigte sowie die für die Pfalz bestimmte Butter bei der Butterzentrale anzumelden und nach deren Anweisung zu versenden; hiebei sind die jeweils nach der Anmeldung zugesandten Geschäftspapiere zu verwenden.

5. Die Rechnungstellung erfolgt durch die Butterzentrale. Die erforderlichen Mittel stellt der Molkereiverband zur Verfügung, der auch für den Eingang der Beträge haftet. Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang der Rechnungen, wenn der Nachweis der ordnungsmäßigen Lieferung erbracht ist.

Als Abrechnungspreis gilt der dem Lieferer zuletzendende Höchstpreis. Wer die Großhandelszuschläge beanspruchtt, muß durch Frachtbriefe Rechnungen usw. beweisen, daß er die gelieferte Butter feinerseits geliefert hat.

6. Jeder Lieferer haftet für die Gewichts- und Beschaffenheitsangaben selbst und wird auch nicht durch die bisher üblichen Handelsgebräuche und verspätete Mängelrüge oder bereits erfolgte Zahlung hiervon befreit.

7. Der Molkereiverband trägt sämtliche Unkosten und erhält hierfür eine Vergütung in der Höhe von 1 Prozent der jeweiligen Verkaufssummen; außerdem wird in der bei Abwicklung der Geschäfte der Butterzentrale nachweislich erwachsene Bankzins vergütet.

8. Ueber die Verwendung eines Ueberschusses verfügt nach Auflösung der Butterzentrale das stellvertretende Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps unter Beiziehung eines Ausschusses. Der Ueberschuß wird zu gemeinnützigen Zwecken auf milchwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere zur Milderung von Kriegsschäden, verwendet.

München, den 20. Januar 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Anlage

zu § 7 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern zu der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 über Käse.

Käse-Sorten	Höchstpreise für 50 kg in Mark (einschließlich Verpackung frei Verladestation)			Ladenpreis in Mk. für 0,5 kg (1 Pfund = 500 Gramm) bei Abgabe in kg-Mengen
	des Herstellers	des Großhandels	des Zwischen-Großhandels	
A. Hartkäse:				
1. Beiter gespeicherter Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	110 wenigstens 3 Monate alt	120 wenigstens 4 Monate alt	bei Abgabe in ganzen Laiben 125 bei Abgabe im Verschnitt 134	1.60
2. Emmentaler Ausschuß sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	100	110	115 124	1.50
B. Weichkäse:				
1. Weichkäse nach Camembert, Brie Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse	120	—	—	1.50
2. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein, Stangen- und Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	70	81	bei Abgabe in ganzen Kisten 86 bei Abgabe in angebrochenen Kisten 90	1.10
3. Weichkäse nach Limburger Art (Backstein- und Stangenkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	45	54	59 63	0.80
C. Quark und Quarkkäse:				
1. Gepreßter Molkereiquark (Rohstoff für Quarkkäse) mit einem Wassergehalt von höchstens 70 vom Hundert	30	—	—	—
2. Speisequark mit einem Wassergehalt von höchstens 75 vom Hundert	30	—	—	0.50
3. Frischer Quarkkäse (Spitz-, Faust- u. ähnliche Käse)	45	—	—	0.60
4. Ausgereifter Quarkkäse (Harzer-, Mainzer-, Stangen- und ähnliche Käse	55	—	—	0.80
D. Rohzieger- und Kräuterkäse:				
1. Rohzieger (Rohstoff für Kräuterkäse)	45	—	—	—
2. Kräuterkäse (weich)	65	—	—	0.90
3. Kräuterkäse (hart)	85	—	—	1.10

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Georg Rupprecht
pens. Realschulprofessor

Inhaber der Kriegsdenkmünze v. 1866 und des Luitpoldkreuzes,

Mitglied der Sterbekasse,

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Mittwoch, 9. Febr. nachmitt. 2½ Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

625 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um 2 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

Herzliche Bitte.

Wer leiht einer Kriegerfrau 50 Mk. fünf ihr monatliche Ratenzahlung v. 5 Mk. Offerten unter „B. 2099“ an die Expedition.

DANKSAGUNG.



Für die zahlreichen, ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens, der Beerdigung und der hl. Seelengottesdienste unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn Johann Rauscher

Rottmeister beim Kgl. Forstamt Oberaudorf
Landwehrmann beim Reserve-Inft.-Regt. Nr. 2

sprechen allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Hochw. Herrn Pfarrer Josef Wenk für die vielen Krankenbesuche und die erhebenden, trostvollen Worte am Grabe. Herrn Kgl. Forstmeister Thomas von Oberaudorf für den schönen herzlichen Nachruf, dem verehrl. Veteranen-Verein, der Leiber-Vereinigung Rosenheim, der Freiw. Feuerwehr, dem Gebirgstrachten-Verein, sowie lieben Kriegs-Kameraden vom Genesungsheim Fischbach, dem Männergesang- und dem Musikverein, der verehrl. Kirchenmusik u. allen Spendern v. Blumen u. Kränzen unsern herzl. Dank.

FISCHBACH, den 8. Februar 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Krescentia Rauscher,** geb. Antretter
nebst den übrigen Verwandten.

2101

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am **Donnerstag** den 10. Februar 1916 im Ringauer'schen Versteig.-Lokale hier versteigert:

97 Glasschirme zu Karbidlampen
20 Karbidbrenner
20 Körbe und
1 Schachtel mit Schalenkreuzen u. Schrauben zu Karbidlampen, ferner
1 Kopiermaschine. 2142

Gerichtsvollzieherei Rosenheim.

Flachs und Flachswerg
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796
für Heereslieferung
Ruhe Sailer, Rosenheim.

Senior Hausmann
Metzgermeister
Salami für Krieger
1/2 Pfd. netto Pfund nur 2.30 M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres innigstgeliebten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters u. Vetters, des ehrengeachteten

Herrn Johann Kornseder
zul. Privatier

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, München, Prien, Wallerdorf, den 8. Febr. 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Schmid
nebst den übrigen Verwandten

2100

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, heute früh unseren innigstgeliebten Gatten u. Vater

Herrn Michael Neufeld
Schmiedmeister von Nußdorf am Inn

nach längerer Krankheit, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten im Alter von 44¾ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Nußdorf, Leon, Pfaffenhofen a. Ilm, Innsbruck, München, 8. Febr. 16.

Die tieftrauernde Gattin: **Therese Neufeld**
mit ihren 2 Söhnen nebst den übrigen Verwandten.

Die Leiche wird am Donnerstag, den 10. Februar vormittags ½9 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Nußdorf beerdigt. Die ersten hl. Seelengottesdienste werden im Anschluß daran abgehalten. Die letzten hl. Seelengottesdienste finden am Donnerstag, den 17. Februar ebenfalls vorm. ½9 Uhr statt.

Zu vermieten.

Wohnung.

Abgeschlossene, vollständig neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Klosett, Magdkammer, großer Altane, Speicher und Keller, elektr. Licht, fl. Wasser, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge, sof. od. spät zu vermiet. Preis 50 M. **Schlossberg-Gehering** 114 ½

Schöne Wohnungen

in 2. St. v. Bahnhof, sind zu vermiet. **Cafe Waldeck,** Besitzer Julius Seifert, Rosenheim, Max-Josefstraße. (Molkerei Fischmann). 2076

Wohnung

2 Zimmer, und große, bewohnb. Küche nächst der Bahn sofort zu vermieten. Näh. Exp. 2084

2 Zimmer

mit Gas sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 2102

Stell. Ver.

Aelterer, verlässiger 2093

Schreiner

wenn auch Invalide sofort gesucht. 2084 Näh. Exp.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger

Säger

gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein strenger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. L. 2079 an die Exp

Tüchtig. Holzarbeiter

werden gesucht. 2938
Kaltes, Fürstätt.



Auf der Wacht!

Die deutsche Volkswirtschaft ist durch die ausbleibende Butterzufuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist gut möglich,** wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der erzeugten Rahmmehrmenge großen Heeresnutzen. Im normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in welch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, gehöre nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom beh. Vertreter 2014

Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Großes

Verkaufsgewölbe

in bester Geschäftslage Rosenheims, für jedes Geschäft geeignet, vorteilhaft zu vermieten. Nähere Auskunft durch die

Firma M. T. Stumberck
in Rosenheim. 2073

Am Donnerstag, den 10. Februar findet in **München** die

Generalversammlung

des Oberb. christl. Bauernvereins statt

an diesem Tage ist das Bez. Sekretariat des Vereins in Rosenheim, Papinstraße 11/II geschlossen.

Pinzgauer Kalb verloren.

Auf dem letzten Viehmarkt in **Mauerkirchen** oder am **Bahnhof in Endorf** ist uns ein Pinzgauer Kalb, ca. 130 Pfd. schwer, verloren gegangen, vielleicht auch aus Versehen von jemand miteingeladen worden. Wir bitten um allgemeine Nachfrage und uns alles Sachdienliche mitzuteilen; wenn wir das Kalb bekommen zahlen wir **M 10—** 2078

Gebr. Holzer, Viehhandlung, Traunstein

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hofer- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Bazar-Laden

am Mittertor

ab 1. März 1916 zu vermieten.

2103 **Alois Reich.**

Ein ordentlicher, verlässiger

Fuhrknecht

für Sägholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Ordentliches Zugehmädchen

wird sofort gesucht Näh. Exp. Werktagsschulfreies 2105

Mädchen oder Knabe

wird in eine Limonadenfabrik nach Niederbayern gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Ein Bäckerlehrling

welcher schon 1½ Jahre gelernt, sucht Stelle. **Martin Nagl,** in Kirchdorf, Post Raubling.

Ein sehr kräftiges **Mädchen** 17 Jahre alt, in Küche u. Hausarbeit gut bewandert, sucht auf 1. März Stelle im besseren neben der Frau. Wird weniger auf hohen Lohn, sondern auf gute Behandlung gesehen. Off. unter A. 2090 an d. Exp.

Junges, anständiges 2061

Mädchen

sucht Stelle als

Kellnerin

versteht auch Hausarbeit Näh. Exp.

Stellung sucht ältere Frau mit erwachsener Tochter als

Hausmeisterin

od. dergl. Stellung wo die Tochter bei Herrschaft dienen kann wird vorgezogen. Gefl. Angebote unter D. 2104 an die Exp.

Kinderbettstelle

mit Matratze von armer Kriegerfrau zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 2086

Verein, Abreisender 10 7

Waschkessel

(Schäffel Email) mit seitlichem Auslauf ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 33 | Katholisch: Scholastika | Donnerstag, 10. Februar 1916 | Protestantisch: Scholastika | 62. Jahrgang

Der König von Bulgarien im deutschen Hauptquartier

Amerika und die Kriegführenden. — Die französischen Minister auf Reisen. — Die Einberufung der Duma. — Internierung deutscher Kamerunntruppen in Spanien. — Kämpfe in Albanien und Mazedonien. — Die bulgarische Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Die Kämpfe im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen.

Im Priesterwalde wurde von unseren Truppen ein feindliches Flugzeug abgeschossen; es stürzte brennend ab. Beide Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Illurt, nordwestlich von Dünaburg, sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowidi-Ljadowidi wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.
Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein englisches Dementi.

London, 8. Febr. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach einem deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Köln. Ztg.", daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline" von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline" noch irgendein anderes britisches Kriegs- oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgendeinem anderen Hafen von einer Bombe getroffen. (J.) — Es ist zur Genüge bekannt, was von englischen Dementis zu halten ist.

In Durazzo.

Unser Bild veranschaulicht oben die Gesamtansicht von Durazzo, im Hintergrunde sind die die Stadt umgebenden Sümpfe ersichtlich. Unten links die italienische Botschaft, rechts ein indischer Verkaufsstand in einer der Hauptstraßen. Durazzo zählt 5500 Einwohner, es ist viel kleiner als andere albanische Städte.



Amerika und Deutschland.

Wilson und die amerikanische Politik.

München, 8. Febr. Die „Münchener Zeitung" bringt heute eine längere Unterredung ihres Vertreters mit dem aus Amerika zurückgekehrten früheren amerikanischen Konsul in München John Gaffney, in welcher dieser über Wilsons Politik u. a. sagte, Präsident Wilsons Stellung sei überhaupt nicht so sicher, wie man annimmt. Das Vertrauen zu ihm sei allgemein erschüttert, und Wilsons Wiederwahl sei völlig ausgeschlossen, wenn er nicht in letzter Stunde seine Politik ändere. Die Amerikaner forderten die Handelsfreiheit mit Deutschland und wollen weder Wilsons Theorien, noch seine Moralpredigten länger mit anhören. Mit der Wiederauffrischung des „Lusitania"-Falles habe die öffentliche Meinung Amerikas überhaupt nichts zu tun, und weder der Kongreß, noch der Senat seien geneigt, Wilson in diesem Falle zu unterstützen. Die endgültige Beilegung aller deutsch-amerikanischen Schwierigkeiten würde den Anfang einer anti-englischen Politik der Vereinigten Staaten bedeuten, und man versuche jetzt von englischer Seite her, mit allen Mitteln diese Verständigung zu verhindern, aber die großzügige deutsche Politik werde schon Mittel und Wege für eine goldene Brücke finden. Es fehle in Amerika dringend an allerlei Materialien, die nur Deutschland liefern könne. Gaffney komme zurück nach Deutschland mit der festen Ueberzeugung, daß eine Neuorientierung der amerikanischen Politik bevorstehe, und daß damit die Grundlage für die so dringend notwendige engere Verständigung mit Deutschland gegeben wird. (J.)

Die „Lusitania"-Frage.

Haag, 8. Febr. Reuter meldet aus Neuyork: Der Korrespondent der „Associated Preß" berichtet aus Washington: Beamte der Verwaltung erklarten, daß ein Kampf über Worte dem Erfolg der Unterhandlungen über die „Lusitania"-Angelegenheit nicht im Wege stehen dürfe. Der Vorsitzende der Kommission für die Beziehungen mit dem Auslande sagte nach einer Konferenz der Minister und offiziellen Persönlichkeiten, daß die „Lusitania"-Angelegenheit so gut wie erledigt sei. (J.)

Wilsons Reden.

London, 3. Febr. Die „Times" melden aus Washington vom 6. Februar: Wilsons Reden haben eine beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genützt haben; die Republikaner finden diese für ein Staatsoberhaupt unwürdig, die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt habe, als die Tatsachen rechtfertigen; aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Provinzen von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen. Weiter sagt der Korrespondent der „Times": Gleichlautende werden Wilsons deprimierende Aeußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen wenigstens im Osten nur von den englandfeindlichen Kreisen ernst genommen werden. Die angelsächsische Presse des Ostens verurteilt seine Aeußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse als England. Das „Journal of Commerce" schreibt: Die erregte Sprache Wilsons über die englische Blockade sei bei dem Präsidenten ganz unangebracht. Der Korrespondent der „Times" urteilt, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe. Wenn er den Weitern für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so rechtfertige der Zweck die Mittel. (J.)

Allgemeines vom Krieg.

Der Wert unserer Siegesbeute.

Berlin, 8. Febr. Wie bereits berichtet, sind in den ersten 18 Kriegsmonaten 1 42[illegible] Kriegsgefangene, 5[illegible] Geschütze, 7[illegible] Munitions- und andere Fahrzeuge, 1[illegible] Gewehre und 3[illegible] Maschinengewehre unseren siegreichen Truppen in die Hände gefallen. Es sind recht ansehnliche Werte, die durch diese Beute verkörpert werden. Rechnet man den Anschaffungspreis eines Geschützes auf rund 15 [illegible] Mk., eines Fahrzeuges auf [illegible] bis 5[illegible] Mk., eines Gewehres auf 5[illegible] Mark und eines Maschinengewehrs auf 1[illegible] bis 3[illegible] Mk., so ergeben sich, wenn man einer Berechnung das Mittel dieser Beträge zugrunde legt, folgende Summen: 6[illegible] Geschütze zu durchschnittlich 22 5[illegible] Mk. 328 2[illegible] Mk., 7[illegible] Munitions- und andere Fahrzeuge zu je 5[illegible] Mk. 38 50[illegible] Mk., 1 3[illegible] Gewehre zu je 55 Mk. 71 5[illegible] Mk., und 3[illegible] Maschinengewehre zu je 2250 Mk. 6 75[illegible] Mk. Das ergibt einen Gesamtwert von 334 95[illegible] Mk., also rund 335 Millionen oder eine Drittelmilliarde Mark. Und der Wert der Gefangenen? Der ist unberechenbar!

Die Waldschäden in Ostpreußen.

Königsberg, 8. Febr. Die jetzt abgeschlossene amtliche Abschätzung der Kriegsschäden in den Privatforsten Ostpreußens ergab laut „Berliner Tageblatt" einen Gesamtschaden von 1 785[illegible] Mk. Weitaus am stärksten betroffen ist der Regierungsbezirk Gumbinnen mit Mk. 1 4[illegible], dann folgt Allenstein mit 3[illegible] Mark, dann Königsberg mit 8[illegible] Mk. Besonders schwer litten unter den Verwüstungen die kleinen Privatwälder, während die großen Forsten meist geringere Schäden aufweisen.

„Fahrt fort, Deutsche zu töten!"

Amsterdam, 8. Febr. Der englische Priester Bernard Vaughan hielt im Mansion-House in London eine Rede, deren Refrain war: „Fahrt fort, Deutsche zu töten!" In einem Interview im „Daily Graphic" bekennt er sich offen zu dieser Aeußerung. Er sagte: „Ich sagen, ich vertrete eine schreckliche und grausige Lehre. Ich tue dies in der Tat und wünschte, es könnte anders sein. Als einfacher, aufrichtiger Christ muß ich wiederholen: Fahrt fort, die Deutschen zu töten, bevor sie uns alle getötet haben!"

Die Duma.

Petersburg, 8. Febr. Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch einen kaiserlichen Erlaß werden Duma und Reichsrat für den 9. 22. Februar einberufen. (J.)

Der König von Bulgarien im deutschen Hauptquartier.

Sofia, 8. Febr. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Der König reiste gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow und des Generalissimus Schikow nach dem deutschen Großen Hauptquartier, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird der König Erzherzog Friedrich besuchen. Darauf kehren Radoslawow und Schekow nach Bulgarien zurück, während der König mit Gefolge sich nach Koburg begibt. In Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt.

Französische Minister auf Reisen.

Paris, 8. Febr. Finanzminister Ribot ist in London eingetroffen und hat eine Beratung mit dem Schatzkanzler Mac Kenna gehabt. Ministerpräsident Briand wird am Mittwoch nach Rom abreisen. In seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern de Margerie befinden.

Die bulgarische Ausfuhr.

Sofia, 8. Febr. Ueber den Umfang der Ausfuhr an Getreide- und Lebensmitteln machte in der Nationalversammlung Finanzminister Tontschew einige Mitteilungen. Darnach werden jetzt in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse Ausfuhrbewilligungen nur auf Grund von Beschlüssen des Ministerrats erteilt. Die bisherige Ausfuhr hat dem Lande sehr erhebliche Geldmittel zugeführt. Nach eingehender Beratung mit dem Ackerbauminister hat die Regierung die Ausfuhr von 200 000 Tonnen Mais nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestattet, wovon bereits 60 000 Tonnen erledigt sind. Auch auf der Türkei ist eine Ausfuhr von 200 Waggons Mais zugelassen worden. Weiter wurden an Ausfuhrbewilligungen erteilt: Nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn für 200 Waggons Eier und mehrere Waggons Butter.

Japan rührt sich.

Stockholm, 8. Febr. Nach einer Meldung des „Djen" aus Tokio erhielt der japanische Gesandte in Washington den Auftrag, gegen die neue amerikanische Maßregel zur Beschränkung der japanischen Einwanderung zu protestieren.

Ausbau der amerikanischen Werften.

Washington, 7. Febr. (Reuter.) Auf Antrag des Staatssekretärs für Marine bewilligte das Repräsentantenhaus 500 000 Dollars, um die Reparaturwerft der Kriegsmarine auf Mare Island bei San Francisco für den Bau von Schlachtschiffen einzurichten und die Neuyorker Werft so auszubauen, daß ihr Produktionsvermögen verdoppelt wird. Es liegt in der Absicht der Regierung, fünf Werften für den Bau von Schlachtschiffen verfügbar zu haben.

Die Gärung in Indien.

Köln, 8. Febr. Laut „Köln. Volksztg." hatte ein Redakteur über die Gärung in Indien mit einem soeben von dort zurückgekehrten Missionar eine interessante Unterhaltung. Der Missionar weilte bereits seit 16 Jahren in Indien und beherrscht die Sprache der Eingeborenen vollkommen. Nach seiner Ansicht ist die Revolution nicht mehr aufzuhalten. Es war ein außerordentlich geschickter Schachzug der Engländer, die eingeborenen Truppen rechtzeitig nach Europa wegzuschicken. Der Herd der indischen Aufruhrbewegung ist in Amerika oder Kanada. Dort erscheint auch ein indisches Blatt mit dem Titel „Verschwörung". Die revolutionäre Idee greift in den gebildeten Kreisen besonders um sich und hat in Bengalen ihren fruchtbarsten Nährboden. Von den dortigen 30 Millionen Bengalen sind die Hälfte Mohammedaner, die mit ihren Sympathien vollständig auf seiten Deutschlands stehen. An der afghanischen Grenze lieferten einige wilde Gebirgsvölker den Engländern regelrechte Schlachten. Die Lage war damals so kritisch, daß der Gouverneur von Batua beim Maharadscha von Nepal Hilfstruppen erbitten mußte. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die Flüchtlinge aus Kamerun.

London, 8. Febr. Reuter meldet aus Madrid: Das Dampfschiff „Catalonia" erhielt den Auftrag, nach der spanischen Kolonie Muni zu fahren und dort 1000 aus Kamerun geflüchtete Deutsche, die über die spanische Grenze gekommen waren, aufzunehmen. Die Deutschen sollen dann in Spanien interniert werden. (3.)

* * *

Italien.

67 italienische Generäle pensioniert.

Wien, 8. Febr. Die italienischen Generäle Angelotti, Marchi, Porta und Arena wurden ohne Angabe von Gründen pensioniert. Damit ist die Zahl der entthronenen italienischen Generäle auf 67 gestiegen. (3.)

Die Kohlenkrise in Italien.

Lugano, 8. Febr. Die Besprechungen der Frachtenfrage in der italienischen Messe lassen erkennen, daß England noch immer nicht gewillt ist, seinen Verbündeten in dem Umfange zu helfen, wie man es in Italien erwartet. Aus diesem Grund herrscht zwischen beiden Regierungen eine dauernde Spannung, welche wahrscheinlich zum Rücktritte Salandras führen wird, wenn es nicht dem dieser Tage eintreffenden Briand gelingt, in letzter Stunde einen Ausgleich herbeizuführen. (3.)

Italienische Drudeberger.

Lugano, 8. Febr. In Castellamara wurde eine Munitionsfabrik entdeckt, die als Arbeiter nur solche Leute anstellte, die vorher 2000 Frcs. Eintrittsgeld entrichteten. Denn als Arbeiter dieser Munitionsfabrik waren sie felddienstfrei. Die Arbeiterschaft besteht aus Studenten, Kaufleuten und Söhnen wohlhabender Klassen. Der gesamte Verwaltungsrat der Fabriken Simeoni & Co. hat sich aus dem Staub gemacht. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Kämpfe in Albanien und Mazedonien.

Rotterdam, 8. Febr. Eine Exchangedepesche aus Athen meldet, daß nach dort eingetroffenen Meldungen zwischen den Italienern und Serben einerseits und den österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen andererseits in der Nähe von Mestia harte Kämpfe stattfinden. Die Serben und Italiener mußten sich auf Fieri zurückziehen. Nach dem „Daily Telegraph" fand ein Gefecht bei Ismi (25 Kilometer nördlich von Durazzo) statt. Da die Serben den Auftrag hatten, kein allgemeines Gefecht einzuleiten, zogen sie sich zurück. Die „Times" erfahren aus Saloniki: Am Samstag fand zum ersten Male, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich vom Doiran-See statt. Die Franzosen waren in der Minderheit; sie zogen sich mit zwei Verwundeten zurück. (3.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 8. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in den verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und die vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolg. Im Zentrum unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40, darunter 2 Offiziere, gefangen.



Ein Opfer der venizelistischen Politik.

In der griechischen Hauptstadt sind Gerüchte im Umlauf, Minister Theotokis sei eines unnatürlichen Todes gestorben, er wäre das Opfer einer Vergiftung geworden. Nach am Tage seines plötzlichen Hinscheidens soll er am Ministerrat teilgenommen haben und verbrachte einen großen Teil der Nacht im Kreise seiner Anhänger. Erst später legte er sich zur Ruhe und bekam heftige Krämpfe. Es wurden Aerzte geholt, die ihm nicht mehr helfen konnten.

Wenn sich diese Nachricht bestätigen würde, dann wäre Theotokis das unschuldige Opfer des gemeingefährlichen Treibens Venizelos und seiner Kreaturen. Was man dem König Konstantin androhte, das hatte man vollzogen an einem seiner ersten und vertrauenswürdigsten Ratgeber. Der Minister des Kultus und Unterrichts war eine der stärksten Stützen der griechischen Dynastie, er war es auch, der in der Kammer Venizelos so lange mit Fragen zusetzte, o ja bieser seine verräterischen Pläne enthüllen mußte, was den König nötigte, Venizelos zu entlassen. Diese Demütigung sowie Bereitlung einer groß angelegten Komplikation zugunsten des Vierverbandes, konnte Venizelos dem königstreuen Theotokis nicht verzeihen. Er sann auf Rache und hätte zur Ausführung derselben willfährige Kreaturen gefunden, wenn die Behauptungen sich bestätigen sollten.

Der politische Mord! Jaures, Mitte, dies sind Beweise, die nicht so leicht aus der Welt geschafft werden können. Es wäre gar nicht zu verwundern, wenn sich Venizelos, gegen den erst jetzt — recht spät — die griechische Regierung entschiedener auftritt, seines gefährlichsten Widersachers auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege entledigt hätte! . . .

Georgios Theotokis war einer der fähigsten Staatsmänner Griechenlands und einer seiner lautersten Patrioten. Seine Heimat war Korfu. Schon von jungen Jahren an war seine ganze Kraft dem Dienste für sein Vaterland geweiht. Jahrzehntelang hat er als korfuitischer Deputierter dem griechischen Parlament angehört und seine glänzende Beredsamkeit, seine hervorragenden diplomatischen Fähigkeiten, sein vornehmer Charakter verschafften ihm rasch einen glänzenden Platz unter den führenden Männern der Nation. Nicht weniger als sechsmal hat er als Premierminister die Geschicke Griechenlands geleitet. Nicht wenige wertvolle Reformen sind in dieser Zeit zum Teil gegen heftige parlamentarische Widerstände zur Durchführung gelangt.

In den letzten Jahren gehörte Theotokis als eine der wertvollsten Stützen der Opposition an, und die ententefreundliche Politik

Der Schah der Sahdet.

79 Roman von L. Tracy.

(Nachdruck verboten.

Diese Wehmütigkeit aber äußerte sich in derselben Augenblick, da er ihrer Erwähnung tat, trotz aller heroischen Selbstüberwindung des jungen Mannes in einem richtigen kleinen Ozeanwachsturm all. Sein Kopf sank nach hinten, und seine Augen schlossen sich. Erika war die erste, die die Veränderung in seinem Aussehen bemerkt hatte. Mit einem Ausdruck des Schreckens eilte sie auf ihn zu und lotte ohne weiteres den Knopf, der den Kragen seiner Joppe verschloß.

„Schnell! Schnell! — Ein Glas Kognak und frisches Wasser!" rief sie. „Um des Himmels willen, mein lieber, lieber Heinz — du bist doch nicht krank oder verwundet?"

Was die Freude des Wiedersehens nicht vermochte, die Hergewanderung hatte es wie etwas Selbstverständliches zuwege gebracht: sie hatte vor ihrem Großvater und vor dem Kapitän Stumpf ihr Geheimnis preisgegeben, unbekümmert um die Folgen, die daraus entstehen konnten.

Und für den Augenblick wenigstens hatte es durchaus nicht den Anschein, als ob diese Folgen allzu fürchterliche sein würden. Denn ohne ein Wort der Mißbilligung oder auch nur der Verwunderung zu äußern, füllte der Geheimrat selbst ein Likörglas mit Kognak und reichte es seines Enkelin, die inzwischen mit dem ihr von dem Kapitän dargebotenen Wasser Holmstettens Stirn genetzt hatte.

Die Anwandlung von Schwäche schien übrigens in demselben Augenblick vorüber zu sein, wo Erikas weiche Hände sich liebevoll um den jungen Mann zu schaffen machten. Noch ehe sie nun das Glas mit dem anregenden Getränk an die Lippen gesetzt, schlug er die Augen auf und lächelte sie an.

„Du bist nicht verwundet?" wiederholte sie ihre bis jetzt unbeantwortet gebliebene Frage. „Nicht wahr, Liebster? Und du bist nicht krank?"

Auch er schien für einen Moment gänzlich zu vergessen, daß sie nicht allein mitgekommen seien, denn er schüttelte den Kopf, und voll heißer Zärtlichkeit senkten seine Augen sich in die ihren.

„Ich war krank vor Sehnsucht nach dir, mein Lieb," flüsterte er, „jetzt aber — jetzt bin ich wieder ganz gesund."

„Es freut mich aufrichtig, Herr von Holmstetten," erklang jetzt mit einem ganz leisen Anflug von Spott die Stimme des Geheimrats, „daß Ihre kleine Unpäßlichkeit keine ernstere Ursache zu haben scheint. Aber gestatten Sie es vorzusehen, sich zunächst in einem der anderen Zelte auszuruhen —"

Holmstetten, auf den bei seiner sonstigen sehr großen Wasserfestigkeit der Alkohol immer eine stark belebende Wirkung übte, machte eine verneinende Bewegung.

„Ich fühle mich jetzt wieder vollkommen wohl genug, um mir das Vergnügen, in Ihrer Gesellschaft zu speisen, nicht versagen zu müssen. Und außerdem möchte ich mich wahrhaftig nicht schlafen legen, ohne die Neugkeit vom Herzen zu haben, in deren Besitz ich zu sein glaube."

„Wenn Sie die Erzählung nicht zu sehr angreift, möchte ich vor allem von Ihnen hören, mein werter junger Freund, welche Bewandtnis es mit dem von Ihnen verabredeten Kampfe gehabt hat. Wenn die Schilderung entfällt, die mir Abdur Kader bei seiner Rückkehr machte, müssen Sie es ja mit einer beträchtlichen Uebermacht zu tun gehabt haben."

„Nun ja," meinte Holmstetten leichthin, „es waren ihrer mehrere, und wenn sie etwas beherzter gewesen wären, würde es ihnen wohl nicht schwergefallen sein, mit mir fertig zu werden. Aber sie ließen sich einschüchtern. Und daß mir das gelang, ist so ziemlich die einzige Großtat, deren ich mich zu rühmen habe. — Meine Neuigkeit aber scheint mir viel wichtiger. Der Herr Geheimrat sind doch noch im Besitz der nach dem Papyrus angefertigten Photographien?"

„Allerdings! — Sie befinden sich in meinem Zelt. Wünschen Sie, daß ich sie hole?"

„Ich würde Ihnen dafür zu großem Dank verpflichtet sein."

Herr von Salzander erhob sich sogleich.

„Nur eine Frage noch, bevor ich Ihren Wunsch erfülle. Abdur Kader hat mir bereits erzählt, daß bei Ihrer Ankunft die Italiener Sulelmans Duelle schon wieder verlassen hatten. Glauben Sie, daß sie den gesuchten Schatz dort gefunden haben?"

„Ganz gewiß nicht! — Aber ich glaube, Herr Geheimrat, daß ich ihn gefunden habe. Und wenn auch noch nicht gerade den Schatz, so doch wenigstens den Ort, an dem er einst vergraben wurde. Und wenn nicht alle meine Vermutungen und Folgerungen fetzig sind, so muß ich nach dem, was Kapitän Stumpf mir über die Vorgänge hier im Lager mitgeteilt hat, wohl glauben, daß sich der Baron de Beauregard und Frau von Heyden auf dem geraden Wege dorthin befinden, sofern sie nicht schon dort sind.

„Was habe ich gesagt?" rief Stumpf, allen Respekt vergessend, indem er mit der Faust zornig kräftig auf das leichte Tischchen schlug. „Sagte ich Ihnen nicht, gnädiges Fräulein, als die beiden abritten, daß sie sogend was Besonderes im Schilde führen müßten? Bin ich kein Menschenkenner, wie Tack; aber auf diese beiden Burschen habe ich mich nachgerade einigermaßen verstehen gelernt."

Erika machte eine Bewegung des Widerspruches.

„Daß Frau von Heyden auch gestern noch geheime und abenteuerliche Pläne verfolgt haben sollte, glaube ich nimmermehr, was auch immer sie sich früher gegen uns hat zuschulden kommen lassen."

Ihr Großvater, der eben im Begriff war, das Zelt zu verlassen, warf ihr einen beifällig zustimmenden Blick zu. Auf den Kapitän aber schien die Verteidigung der Abwesenden keineswegs mit übergroßender Kraft gewirkt zu haben.

„Die Frau ist schlau und hinterlistig wie ein an die Kette gelegter Fuchs," knurrte er, „und wenn gnädiges Fräulein wüßten —"

Den Rest seiner Rede freilich schenkte er sich, denn als er von seinem Leder aufblickte, war er inne geworden, daß er mit allem weiteren nur tauben Ohren predigen würde. Die beiden jugendlichen Menschenkinder neben ihm waren nämlich schon wieder bei der interessanten Beschäftigung angelangt, einander in die Augen zu schauen, und sie wurden von dieser stummen Tätigkeit erfreulich so ganz abhorriert, daß ihnen für andere irdische Vorgänge augenblicklich nicht die geringste Aufnahmefähigkeit mehr übrigblieb.

Venizelos im Weltkriege hat keinen fähigeren und energischeren Bekämpfer gefunden als Theotokis. In den letzten beiden Kabinetten, die eine strenge Neutralitätspolitik verkündeten, übernahm Theotokis ein Portefeuille, um als Minister mit seiner Verantwortlichkeit diese Politik zu unterstützen.

Bei den parlamentarischen Kämpfen, die dem Sturze des kretischen Staatsmannes vorangingen, stand Theotokis, dessen diplomatisch geschulter Verstand keinen Augenblick das klare Urteil über die wirkliche Lage verlor, in allererster Reihe. Sein Auftreten hat dem König Konstantin, dessen kraftvoller Persönlichkeit er aufrichtig ergeben war, die konsequente Haltung zum Besten des Landes nicht wenig erleichtert.

So vermochte Theotokis noch im hohen Alter, er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht, seinem Vaterlande einen bedeutenden Dienst zu leisten, den erst die Zukunft ganz zu würdigen wissen wird. In den letzten Monaten gehörte er dann noch als Volkswirtschaftsminister dem Kabinett Zaimis und auch dem jetzigen Kabinett Skuludis an. Daß er nach dem Gesagten im Lager der Venizelisten einer der meistbehaßten war, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden. (Z.)

Soziale Rundschau.

Das Gehalt der Staatsbeamten.

Ein unbegründetes Gerücht, wonach die Staatsregierung beabsichtigen soll, die Gehälter der Staatsbeamten um 5 Prozent zu kürzen, hat begreiflicherweise eine erhebliche Beunruhigung in den interessierten Kreisen verursacht. Zur Aufklärung sei folgendes mitgeteilt: Im Finanzausschuß wurde bei Beratung des Budgets für die laufende Finanzperiode durchweg von der Annahme ausgegangen, daß infolge der Einberufung von zahlreichen Beamten als Offiziere, denen sieben Zehntel der Offiziersbesoldung auf ihren Zivilgehalt angerechnet werden, eine bedeutende Einsparung an Zivilgehältern erzielt werde. Diese Einsparung wurde summarisch auf 5 Prozent festgesetzt und dieser Betrag wurde an der Summe der budgetmäßigen Gehaltssätze gekürzt. Von einer Kürzung der Gehälter der einzelnen Beamten selbst war und ist natürlich keine Rede.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Durch eine Reihe zum Teil sehr gefahrlicher Erkundungen hatte sich Unteroffizier der. J. Kompanie 24. Inf.-Rgts. Ludwig Kapfhammer aus Oberndorf bei Salzburg, Realschüler vorbildlich, bei Vorgelegten und Kameraden den Ruf großer Kaltblütigkeit und Tapferkeit erworben. Als er am 31. August 1915 mit vier Mann bis auf 3 Meter an einen englischen, wie sich später herausstellte, mit 24 Mann besetzten Posten herangekrochen war, um das Drahthindernis zu durchschneiden, brach plötzlich ein wahrer Hagel feindlicher Geschosse los, der seine sämtlichen Begleiter kampfunfähig machte. Mit größter Opferwilligkeit barg Kapfhammer zunächst einen auf fremde Hilfe angewiesenen Verwundeten, machte sich darauf allein wieder an seine Zerstörungsarbeit und hielt sich den Gegner mit Handgranaten und Gewehrfeuer vom Leibe, um erst dann den Rückzug anzutreten, als er sich klar wurde, daß er bei dem wütenden Feuer der Engländer von rückwärts keine Unterstützung zu erwarten habe. (Silberne Medaille.)

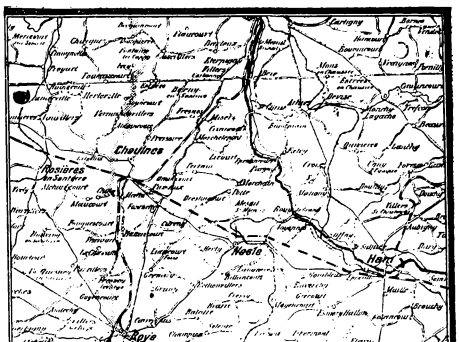
Münchener Neuigkeiten

München, 8. Febr. In der heutigen Magistratssitzung wurde mitgeteilt, daß der Verband und der Ausschank der bereits von Münchener Bierbrauereien hergestellten Starkbiere mit Einschluß des Märzenbieres vom stellvertretenden Generalkommando nur unter der Bedingung gestattet wurde, daß diese Biere in gewöhnliche Schankbiere umgewandelt werden. Nur beim Salvatorbiere wurde insofern eine Ausnahme zugelassen, als die Hälfte des bereits hergestellten Salvatorbieres zum Ausschank zugelassen wird, während die andere Hälfte auch in gewöhnliches Bier umgewandelt werden muß.

Bayerische Nachrichten.

Passau, 8. Febr. Heute nacht entstand in der Stallung des Oekonomen und Gastwirtes, Gemeindebevollmächtigten Königsbauer in Heidenhof bei Passau Feuer, welchem sämtliche Futtervorräte zum Opfer fielen. Der Viehstand blieb als Landsturmmann zurzeit des Brandes Boden und wurde sofort abgelöst. Vor acht Jahren brannte das gleiche Anwesen bis auf den Grund nieder.

Ansbach, 8. Febr. Das Gemeindekollegium hat dem Magistrat einen Antrag zur Würdigung hinübergegeben, wonach die Stadtgemeinde sämtliche Grundstücke einschließlich der Stiftungsgrundstücke selbst bewirtschaften soll. Der Magistrat hat, wohl in Rücksicht auf die nicht sehr guten Erfahrungen, die andere Städte mit der Selbstbewirtschaftung ihrer ländlichen Grundstücke gemacht haben, den Antrag abgelehnt.



Vom nördlichen Oberrhein.

Kolbermoor, 8. Febr. Der Kath. Arbeiter-Verein Kolbermoor hielt am Sonntag seine 24. Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Verein trotz des Krieges reges Leben herrschte. Der Verein hatte 1045,46 M. Einnahmen und 856 Mark Ausgaben. An Unterstützung für 27 Mitglieder, welche im Felde stehen, wurden 239 Mark ausbezahlt. Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 127 Mitglieder, 104 ordentliche und 23 außerordentliche Mitglieder. Der Gesamtausschuß wurde einstimmig wiedergewählt.

Grafing, 8. Febr. Ein Dienststubiläum, das für beide Teile gleich ehrend ist, konnte dahier begangen werden. Es sind 25 Jahre verflossen, seitdem der Spediteursknecht Josef Gresky, bekannt unter dem Namen „Wille Sepp", im Speditionsgeschäft der Frau Wille dient. Früher war er weitere drei Jahre im gleichen Geschäft in Diensten.

Pittenhart, 8. Febr. Der Unteroffizier Schatzer, Mittermaier-Bauer von hier, der sich schon seit November 1914 in den Vogesen befindet, traf am 24. Januar d. J. unverhofft mit seinem Sohn Lambert, der seit Juni v. J. ebenfalls in den Vogesen kämpft, zusammen. Wie der Vater schreibt, ist die Freude nicht zu schildern, die dieses unerwartete Wiedersehen bei Vater und Sohn hervorgerufen hat.

Die militärische Jugenderziehung.

In den letzten Sitzungen des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten befaßte man sich hauptsächlich mit der Frage der militärischen Jugenderziehung. Am 4. Februar haben der Kultusminister und ein Vertreter der bayerischen Heeresverwaltung in Umrissen die Pläne der maßgebenden Stellen hinsichtlich der militärischen Jugendausbildung dargelegt.

Zunächst bezeichnete der Kultusminister Dr. v. Knilling eine selbstbewußte und zweckdienliche militärische Jugenderziehung bei bloßer Freiwilligkeit der Teilnahme nicht als gesichert. Allerdings soll die Behandlung dieser Frage bis nach dem Kriege zurückgestellt werden, damit die Kriegserfahrungen nutzbar gemacht werden können, der Minister erklärte aber, daß die Angelegenheit für das ganze Reich nur einheitlich geregelt werden könne. Die Einwendungen lagen zunächst und ausschlaggebend auf militärischem Gebiete. Die Einführung einer Zwangsjugendwehr als Heeresvorschule falle in den Bereich der Militärgesetzgebung; unmittelbare Vorschriften über den Betrieb der Schulen oder die Einführung von Schulärzten usw. unterlägen dagegen der landesgesetzlichen Regelung. Bei einer staatlichen Zwangseinrichtung der militärischen Jugenderziehung müsse der Unterrichtsverwaltung bestimmender Einfluß gewahrt bleiben. Die Altersgrenze, von der auch die Ausbildung unter rein militärischer Leitung erfolge, solle möglichst hinausgerückt werden. Auf die Bedürfnisse der Schule sei alle Rücksicht zu nehmen, die Freihaltung der Sonntage von Jugendverpflichtungen sei wünschenswert.

Der Vertreter der Heeresverwaltung bezeichnete die geistige Bildung des deutschen Volkes als einen der mächtigsten Faktoren der kriegerischen Erfolge Deutschlands. Dem stehe aber gleichwertig zur Seite die gegenüber den Feinden bessere, gründlichere soldatische Ausbildung des einzelnen Mannes nach seinen persönlichen Eigenschaften. Vor allem müsse durch frühzeitige Stählung des jugendlichen Körpers die Zahl der Untauglichen zu vermindern gesucht werden, andererseits werde man noch mehr auf die Einzelerziehung des Soldaten zum selbständigen Kämpfer in jeder denkbaren Lage hinarbeiten müssen. Namentlich werde die Ausbildung im Stellungskriege zu den bisherigen Aufgaben hinzukommen. Eines der wirksamsten Mittel zur Erleichterung der erhöhten Ausbildung leiteten in der Vorbildung einiger jugendlichen Jahrgänge vor ihrer Einstellung in den notwendigsten, nicht in das Exerziergebiet fallenden Ausbildungszweigen. Die militärische Vorbildung würde nicht vor dem 17. Lebensjahre beginnen. Die Tätigkeit der Jugendpflegevereine, Schulen usw. würde der Heeresverwaltung als vorbereitende Grundlage Nutzen bringen; sobald aber die Unterweisung der Jugendlichen in den Gesichtskreis der militärischen Zwecke trete, könne sie nur in den Händen von Fachleuten liegen. Die Heeresverwaltung sei gegen Abhaltung regelmäßiger Uebungen an Sonn- und Feiertagen. Mit einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten Inanspruchnahme eines halben Wochentages werde sich Industrie und Landwirtschaft im Interesse von Land und Reich abfinden müssen. Der große Nutzen der bisherigen militärischen Jugenderziehung stehe fest. Nachdem die Heeresvorschule als Heereseinrichtung gedacht sei, stehe die gesetzliche Regelung dem Reiche zu.

Diese Mitteilungen riefen eine ganze Reihe von Rednern auf den Plan. Der Vorsitzende, Abg. Dr. v. Pichler, stellte die fast völlige Einmütigkeit des Ausschusses darin fest, daß der Vorschlag der Militärverwaltung den stärksten Widerspruch erfahren werde, namentlich infolge der starken Eingriffe in das gesamte wirtschaftliche Leben. Man werde vermeiden müssen, in dieser Weise Unruhe in das Volk hineinzutragen. Berichterstatter Dr. Wohlmuth stellte in seinem Schlußwort fest, daß von allen Parteien des Hauses gegen den Plan der Militärverwaltung die schwersten Bedenken erhoben worden seien.

In diesem Zusammenhang gewinnen die Mitteilungen erhöhtes Interesse, welche der badische Unterrichtsminister zur gleichen Frage im Budgetausschusse der badischen zweiten Kammer machte. Er erklärte: Die jetzige Jugendwehrorganisation werde nach dem Krieg nicht aufrecht erhalten werden können. Die 14- bis 17-jährigen Jungen, die voraussichtlich nicht unter das zu erwartende Reichsgesetz fielen, dürften sich jedenfalls nicht selber überlassen werden. Auch auf dem Lande seien Maßnahmen erforderlich, denn die Erfahrung lehre, daß gerade die jungen Landwirte körperlich nicht genügend gewandt seien. Die aus der Schule entlassene Jugend werde hinsichtlich ihrer körperlichen und geistig-sittlichen Ausbildung anzuvertrauenden Kräften in der Fortbildungsschule weiter gefördert werden, der ein zweckmäßig ausgebildeter und von geeigneten Lehrern geleiteter obligatorischer Turnunterricht angegliedert werden müsse. Wenn der Vorschlag einer Verlängerung der Fortbildungsschulpflicht von einer Seite bekämpft werde, so müsse man demgegenüber doch darauf hinweisen, daß ein großer Teil der Jugend bereits bis zum 18. Jahr zum Besuch von gewerblichen und kaufmännischen Fachschulen verpflichtet sei. Daß Stadt und Land nicht völlig gleich behandelt werden können, sei selbstverständlich. Die Kostenfrage dürfe bei einer so dringlichen Aufgabe nicht allein ausschlaggebend sein. Eine Beeinträchtigung der Tätigkeit der bestehenden Jugendorganisationen sowie des sonntäglichen Gottesdienstes werde man zu vermeiden bestrebt sein.

Das Interesse wird sich also den gesetzgebenden Schritten der Reichsregierung zuwenden. Die hier eröffneten Ziele der militärischen Jugenderziehung bringen tiefe Eingriffe in das wirtschaftliche Leben in Stadt und Land.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. Februar.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Max Rehthaler, Geschäftsreisender der Firma Albin Weishack in Rosenheim, ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden; das Eiserne Kreuz hat er früher schon erhalten. Der Gefreite im 2. Inf.-Rgt. Martin Schwarz aus Langenpfunzen, zuletzt Bädergehilfe in Wieben, Gemeinde Marienberg, erhielt das Eiserne Kreuz; mit dem Militärverdienstkreuz wurde er früher schon ausgezeichnet. Der Schreinermeister Leonhard Haneder aus Westerham, Gefreiter im 1. Landwehr-Inf.-Rgt., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Luirin Jehetmair, Oekonomensohn von Bad Vibling, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Jos. Menhofer, Müllerssohn von Heufeldmühle, zu letzt in Benediktbeuern; Lorenz Tretter, Fabrikarbeiter aus Westerham; Simon Hofmeister, Pferdehändlerssohn von Mühldorf, Soldat im 1. Inf.-Reg.

Aus der Ehrentafel. Am 8. Oktober 1915 hatte ein bayerisches Infanterie-Regiment bei der Insel T. die Donau überschritten und eine Brückenstellung ausgehoben. Vizefeldwebel Anton Hallweger der 7. Kompanie, aus Rosenheim, erhielt den Auftrag, als Feldwachkaben der ein kleines Wäldchen in der linken Flanke des Regiments zu besetzen. Er kam so vom Gegner frei und ging sofort daran, seine 27 Mann zu verteilen. Die notwendigsten Sicherungen waren kaum ausgestellt, als schon Schüsse fielen, und die vorgeschobenen Posten eiligst zur Verteidigungsstellung zurückkamen mit der Meldung: die Serben kommen. Und in der Tat, etwa 100 Mann hatten sich in den hohen Reisern bis auf 50 Meter vor die Stellung herangeschlichen, wo sie plötzlich auftauchten und alle verfügbare Stellungen und Gräben besetzten. Die Feldwache eröffnete sofort ein wohlgezieltes Schnellfeuer auf die Angreifer, die trotz ihrer vierfachen Ueberlegenheit nicht wagten, der tapferen kleinen Schar auf den Leib zu rücken. Plötzlich erschienen auch in der Flanke und im Rücken der Serben Soldaten, die sich vermutlich von den Angreifern unter dem Schutz der Maisfelder losgelöst hatten und einen Umgehungsversuch unternahmen. Fast schien es, als ob die kleine Feldwache eingeschlossen werden sollte. Doch auch das entschlossenen Verhalten Hallweggers, dem es gelang, einen Teil seiner Leute gegen die neuen Gegner zur Stellung zu bringen, erleichterte bald die Angriffe der Serben, die sich, nachdem sie auf allen Seiten auf zähesten Widerstand gestoßen waren, unter erheblichen Verlusten zurückgezogen. Für das entschlossene Ausharren mit seinen Leuten, das das Vorgehen des Regiments bedeutend erleichterte, erhielt Hallweger das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Das Abzeichen des Verwundeten erreichte einen Oberlokomotivführer Anton Hallweger. Vielleicht ist der tapfere Held, von dem hier die Rede ist, dessen Sohn.

Städtischer Reiserlaß. Den zur zeit ausgegebenen Brot- und Mehlkarten sind Reiskarten angefügt, die zum Ankaufe von einem halben Pfund Reis pro Person berechtigen. Der Verkauf findet im Laden Jantz. (Lederer Stechl) statt. Um einerseits einen Andrang der Einwohnerschaft zu vermeiden und andererseits ihr das lange Warten zu ersparen, wird der Reis an mehreren Tagen abgegeben, die aus der Karte ersichtlich sind. Jedem Besitzer einer Reiskarte ist der Bezug von Reis gestattet, mag er ihn nun am ersten oder letzten Abgabetag holen. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß das ganze auf sämtliche Karten einer Familie treffende Reisquantum auf einmal gehobt werden kann.

Die Artillerievereinigung Rosenheim hielt am Sonntag beim Mail ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Sie war sehr gut besucht. Von der Vereinigung, die 235 Mitglieder zählt, hielt fast die Hälfte im Heere und im Felde. Kassier Ebner leitete die Versammlung, der regtes Interesse entgegengebracht wurde. Der Bericht über das Kassenwesen lautete trotz der großen Ausgaben zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Vereinskameraden günstig. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Obermachtmeister Windisch, 2. Vorstand Ferdinand Angerer, Schriftführer Peter Neureuther, Kal-

sier Lorenz Ebner, Weißgerber Georg Unger sen., Josef Kaplan, Josef Braun, Benno Grandl u. Konrad Fischer; Ersatzmänner: Adam Neumann, Eugen Aleßee und Anton Frohnhofer. Einige Anträge zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegerfrauen wurden einstimmig genehmigt. Kamerad Unger sen. sprach dem Kassier für die nach einer langen Pause wieder erfolgte Einberufung einer Versammlung den Dank der Vereinigung aus. Mit einem Appell zu treuem Zusammenhalten wurde die Versammlung geschlossen.

Der kath. Arbeiterinnenverein hielt am 6. Februar im Flötzingerbräusaale seine ordentliche Generalversammlung ab. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches. Nach der Aufnahme acht neu eingetretener Mitglieder ging man auf die Erstattung des Jahresberichtes über, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein zählt 272 ordentliche und 70 außerordentliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden in zwölf Versammlungen zehn Vorträge über zeitgemäße Themen gehalten: 1. „Die deutsche Flotte“ (von H. H. Präses Haider); 2. „Pilgerfahrt ins hl. Land“ (H. H. Geistl. Rat Geßl); 3. „Kurze Uebersicht über die deutsche Militärmacht“ (Präses); 4. „Liebe und Haß im Völkerkrieg“ (Präses); 5. „Rußland“ (H. H. Stadtkaplan Jäger); 6. „Papst Benedikt“ (Präses); 7. „Der Kirchenstaat und das Garantiegesetz“ (H. H. Stadtpfarrprediger Staffler); 8. „Der Erzengel Michael“ (Präses); 9. „Serbien“ (Präses); 10. „Die Feuerprobe der Arbeiterinnenvereine im Weltkriege“ (H. H. Bezirkspräses Bohr). Praktische Arbeit suchte der Verein durch Unterricht in verschiedenen Kursen; so fanden statt: zwei Nähkurse, zwei Putzkurse, ein Stenographie- und ein Gesangskurs. Die Mitglieder beteiligten sich sehr zahlreich an den Generalkommunionen und Kriegsandachten, ferner wurde eine Bittwallfahrt nach Stefanskirchen gehalten. Der Kassenbericht schließt ab mit 1353 Mk. Einnahmen und 1519 Mark Ausgaben. An Kriegs- und anderen Unterstützungen wurden aus eigenen Mitteln 140 Mark ausbezahlt, 25 Kriegerfrauen waren ganz beitragsfrei und bekamen je einen Zentner Kohlen. Für 140 Mk. wurden Liebesgaben an die Front geschickt. Der Verein hat seine Pflicht gegen das Vaterland, so weit es in seinen Kräften stand. Das Ergebnis der Wahl war, daß sämtliche Ausschußmitglieder wieder einstimmig gewählt wurden. Zwecks Unterstützung erkrankter Mitglieder ist der Verein an die Verbandskrankenzuschußkasse mit 28 Mitgliedern angeschlossen. Es wurden 232 Mk. an Unterstützungen ausbezahlt. Angesichts der hohen Bedeutung und der Vorteile, welche diese Kasse bietet, wäre ein weiterer Zugang von Mitgliedern nur zu wünschen. Angenehme Abwechslung während der Versammlung boten verschiedene patriotische Lieder und flotte Musikstücke, worunter insbesondere das Duett „Vogerl fliegalt in d' Welt hinaus“, mit Mandolinen-, Zither- und Guitarre-Begleitung, großen Beifall fand. Diese kurze Uebersicht über das Vereinsleben im Kriegsjahre 1915 darf uns wohl mit berechtigter Freude erfüllen. Der Verein hat viel Gutes geschaffen und reges Leben betätigt. „Glück auf!“ zu gelegneter Schaffensfreude im neuen Vereinsjahre. B. H.

Der Weltkrieg.

Uebereinstimmung zwischen Amerika u. Deutschland.

Haag, 9. Febr. Reuter meldet aus Neuyork: Hohe Regierungskreise haben den Vertreter der Associated Preß in Washington ermächtigt, folgende Erklärung zu geben:

Die Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzipiell zu einer vollkommenen Uebereinstimmung gelangt.

Der König von Bulgarien
im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 9. Febr. Amtlich. Se. Majestät der König der Bulgaren ist zu mehrtägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jekow. Zu den Besprechungen hat sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das Große Hauptquartier begeben.

Französischer Ministerwechsel.

Paris, 9. Febr. Der Unterstaatssekretär des Flugwesens, Besnard, ist zurückgetreten. — Steht dieser Rücktritt mit dem erfolgreichen Zeppelinangriff auf Paris in Zusammenhang?

Die Friedensziele Frankreichs.

Kopenhagen, 9. Febr. In einer sozialistischen Versammlung in Paris erklärte der frühere Ministerpräsident Barthou, es sei notwendig, sich über die Kriegsziele Frankreichs vollständig im Klaren zu sein. Dieses Ziel sei die Verdrängung des Feindes vom Boden Frankreichs und die Zurückeroberung von Elsaß-Lothringen. (3.)

Französische Hetze.

Paris, 9. Febr. In Paris wurden gestern die Opfer des Zeppelinangriffes beigesetzt. Vor dem Bürgermeisteramt des 20. Arrondissements hielt der Minister des Innern eine zum Deutschenhaß aufreizende Rede, die mit der Bemerkung begann, daß die Deutschen in der Nacht Frauen und Kinder ermordeten, weil sie ohnmächtig seien, im offenen Kampf am hellen Tag, Soldat gegen Soldat, Fahne gegen Fahne zu siegen. (3.)

Der amerikanische Kriegsprofit.

London, 9. Febr. Die „Times“ meldet aus Washington: Das Handelsdepartement stellte eine Statistik über die Ausfuhr der Vereinigten Staaten in den ersten 11 Monaten des Jahres 1915 zusammen, die demnächst erscheint. Es geht daraus hervor, daß der amerikanische Ausfuhrhandel vom Kriege sehr profitierte. Der Wert der ganzen Ausfuhr der ersten 11 Monate 1914 betrug 2 37 598 298 Pfund Sterling gegen 637 837 450 Pfund im gleichen Zeitraum des Jahres 1915. Der größte Teil dieser Zunahme ist auf den lebhaften Handel mit den Ententemächten zurückzuführen. Die Ausfuhr für 1914 bzw. 1915 betrug nach England 93 548 954 bzw. 196 783 323 Pfund Sterling, nach Frankreich 26 503 663 bzw. 90 347 026 Pfund Sterling, nach Italien 14 353 102 bzw. 49 671 358 Pfund Sterling, nach dem europäischen Rußland 4 326 127 bzw. 20 325 346 Pfund Sterling. Die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist auf Minimalbeträge her untergegangen. Nach den neutralen Ländern stieg die Ausfuhr seit 1913 wie folgt: nach Holland um rund 4, nach Norwegen um fast 7, nach Schweden um über 13 Millionen Pfund Sterling, und nach der Schweiz um 500 Pfund Sterling.

Aus Rußland.

Stockholm, 9. Febr. „Rußloje Wjedomosti“ hält es für wahrscheinlich, daß demnächst wichtige Veränderungen im russischen Kabinett stattfinden. Es sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, daß der Minister des Innern, der Ackerbau- und der Handelsminister zurücktreten werden. Am Freitag reiste Stürmer zum Zaren, um über die Lage Bericht zu erstatten. Da zwischen dem Petersburger Metropoliten und dem Oberprokurator der Heiligen Synode scharfe Differenzen bestehen, gilt es als sicher, daß auch der Oberprokurator zurücktreten wird. (3.)

Erfolgreicher Fliegerangriff.

Berlin, 9. Febr. Wie das „B. T.“ berichtet, flogen am 7. bs. Mts. österr.-ung. Marineflieger bei Sonnenaufgang über das bereits heiß beleuchtete Meer nach Gorgo bei Grado und richteten in dem dort befindlichen italienischen Fliegerpark großes Unheil an. Noch bevor die italienischen Abwehrkanonen in Tätigkeit treten konnten, brannten die Schuppen lichterloh. (3.)

Cadorna und Sonnino.

Zürich, 9. Febr. Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird aus Mailand berichtet, daß zwischen dem Generalissimus Cadorna und dem Minister des Aeußern, Sonnino, tiefgehende Gegensätze bestehen. Sonnino, von der Entente gedrängt, verlangte immer dringender die militärische Mitwirkung Italiens auf dem Balkan, der Cadorna stets ein eisernes „Wir könnten es nicht und tun es nicht!“ entgegensetzte. Die Stellung Sonninos gegenüber dem Vierverband ist unhaltbar geworden, wenn es über diese Angelegenheit nicht zu einer Einigung mit Cadorna kommt. (3.)

Rückzug der Italiener in Albanien.

Paris, 9. Febr. Die Italiener beginnen, nach einer Havasmeldung, ihre Truppen im Norden Albaniens zurückzuziehen. (3.)

Vor Saloniki.

Paris, 9. Febr. Der Spezialberichterstatter des „Petit Parisien“ in Saloniki telegraphiert unter dem 7. Februar: Seit einigen Tagen tönne man unter den feindlichen Truppen an der Cisflane eine bisher ungewohnte Tätigkeit feststellen, namentlich das Erscheinen starker deutscher Kavalleriepatrouillen. Die Deutschen hätten auch starke Infanteriemassen herangeführt und starke deutsche Artilleriesendungen treffen seit einigen Tagen von Norden an der serbisch-bulgarischen Grenze ein. Nach den letzten Meldungen hätten die türkischen und bulgarischen Konsuln Kavalla verlassen, was auf einen baldigen Angriff schließen lasse. (3.)

Lugano, 9. Febr. „Journal des Debats“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung ist willens, vom franz. Oberkommando in Saloniki zu verlangen, daß es die Stadt verlasse und sein Standquartier außerhalb der Stadt verlege. Dadurch soll jeder Anlaß zu einer Beschießung durch Luftschiffe beseitigt werden. (3.)

Mailand, 9. Febr. Die Ankunft neuer französisch-englischer Truppen in Saloniki wird gemeldet. Deutsche Flieger erkunden täglich die Stellungen der Alliierten. (3.)

Russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 9. Febr. Die türkische Zeitung Mossul berichtet: Bei einem heftigen Kampf bei Sandshulak in Persien zwischen Russen und den Türken, sowie den Kämpfern für den Heiligen Krieg unter Führung des dortigen Gouverneurs wurden die Russen geschlagen, so daß sie sich in Unordnung zurückziehen mußten und große Verluste hatten. Die Türken besetzten wieder Sandshulak. (3.)

Eine Schlacht in Mesopotamien?

Lugano, 9. Febr. Nach einer von der englischen Botschaft in Rom stammenden Meldung ist gegenwärtig in Mesopotamien eine große Schlacht im Gange, die angeblich für die Engländer günstig verlaufe. (3.) — Abwarten!

Bunte Chronik

Quer durch den Balkan

führt uns Paul Hschorlich in einem Aufsatz, der in der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) mit schönen Landschaftsbildern in Nummer 10 erscheint.

Wer in eines der Balkanländer reist, meint, er müsse sich zunächst einmal mit Waffen versehen. Haben Sie auch einen Revolver bei sich? Diese Frage ist ganz unausbleiblich, wenn jemand sagt, daß er nach dem Balkan gehe. Was sich der Fragende dabei eigentlich vorstellt, ist schwer zu sagen. Unter allen Umständen aber etwas Fabelhaftes. Es geht von einer Vorstellung aus, die durch leinerlei Sachkenntnis getrübt ist, und die sonderbarerweise doch überall gepflegt wird, als ob sie ein Wissen darstelle. Es gibt heute noch Leute im lieben Deutschland, die sich das Balkangebirge vorstellen als ein wildes, unzugängliches Felsengebirge, wo Saumpfade an schwindelnden Abgründen entlangführen, wo Wölfe und Bären in Wäldern und Schluchten hausen, wo hinter jedem Baum ein schnauzbärtiger Räuber lauert und ein großer Sack mit Goldstücken, das von Freunden und Verwandten aufgebrachte Lösegeld, den Schußbefreit einer Balkanreise bildet. Wer Rumänien, Serbien und Bulgarien aus eigener Anschauung kennt, kann über solche Auffassungen nur lächeln.

Es gibt heute und es gibt schon seit gut 20 Jahren keinen einzigen Komitatschi in diesen Ländern, und wer gar in den Balkan kommt, der wird genau das Gegenteil finden, nämlich eine ausgezeichnet organisierte und zuverlässige Landgendarmerie. Keines Menschen darf also im Balkangebirge ein jeder sicher sein. Eine andere Frage ist die nach der Unterkunft. Da heißt es freilich öfters vorliebnehmen und sich an dem guten Willen der Bevölkerung genügen lassen. Beim bulgarischen Bauern sowohl als in den Klöstern, in denen man übernachtet, herrscht eine gewisse Reinlichkeit. Natürlich wäre es verkehrt, unseren Maßstab anzulegen. Aber schon mit französischem oder italienischem gemessen, schneidet ein bulgarisches Haus oder eine Straße im Vergleich gut ab. Nur in den Gasthäusern kommt man gelegentlich um seine Nachtruhe, an Stätten also, wo jeden Tag jedermann verkehrt. Aber um derlei Erfahrungen zu machen, braucht man nicht erst nach Bulgarien zu reisen. Sicherheit für Leib und Leben ist also im Balkan gewährleistet.

Wie steht es nun mit der Verpflegung? Hier lautet die Antwort ein wenig zurückhaltender. Wer in Bulgarien also über Land will, muß sich an ein frugales Leben gewöhnen. Vieles von dem, was ihm vorgesetzt wird, wird er nicht genießbar finden. Er muß sich also mit Eiern, Käse, Obst, Reis, Teigwaren und dergleichen begnügen. Zum Trost sei ihm gesagt, daß er überall einen edlen Mokka nach türkischer Art und ganz vorzügliche, sehr billige Zigaretten bekommt. Der bulgarische Tabak ist hervorragend. Eine dritte Schwierigkeit bereitet schließlich das Wandern selber. Denn nur dem Touristen, der zu Fuß kommt, erschließen sich die Schönheiten des Balkans. Es gibt einige gute, wohlgepflegte Landstraßen im Gebirge, aber bei Regenwetter widersteht eigentlich nur die Schipkastraße, auf den anderen wird dann ein Vorwärtskommen fast zur Unmöglichkeit. Bulgarische Wege sind eben keine deutschen Wege, und der fast durchweg steinige Boden bereitet der Herstellung von Straßen große Schwierigkeiten. Das Anreden von Menschen, die man unterwegs trifft, wenn man überhaupt jemand begegnet, hat auch sein Mißliches. Auf dem Lande in Bulgarien wird außer Bulgarisch höchstens noch Türkisch gesprochen.

Wer in den Balkan will, muß sich einen Plan machen und eine Auswahl treffen. Am meisten lohnt sich der Besuch des Zentralbalkans. Jeder vernünftige Mensch, der im Balkan weilt, wird den Schipkapaß besuchen. Die Wanderung von Trnowo durch das Kessental der Jantra, an dem lieblichen Gabrowo und an dem romantisch gelegenen Kloster Sveta Bogorodica vorbei, durch herrlichen Buchenwald hinauf zum Schipkapaß gehört zum Schönsten, das man in Europa sehen kann. Und von ganz eigenem Reiz ist die Ankunft auf dem 1273 Meter hohen Paß selber. Es führen im ganzen 30 Straßen über den Balkan. Das erscheint auf den ersten Blick viel, aber sie verteilen sich auf eine Länge von 600 Kilometer. Fahrbar sind sie bei weitem nicht alle, sondern nur die Pässe Sveti Nikola, Gintzi, Arabakonak, Trojan, Schipka, Hainköi, Twardiza, Demirkapu, Kotel, Wlribitza, Tschalykawak und Adshoghaz. Der höchste unter ihnen, der Sveti-Nikola-Paß, liegt 1374 Meter hoch, die beiden letzten gehen nur auf etwas über 400 Meter Höhe, sie liegen aber ganz nach Osten, wo der Balkan an sich bedeutend niedriger wird. Verurtragende Felsenszenerien finden sich besonders am Twardipaß, der allerdings nur sehr rüstigen Fußgängern oder Reitern zu passieren möglich sein wird, weil er durch ein fast menschenleeres Gebiet führt. Gesahren gibt es auf einer Wanderung im Balkan nicht mehr als etwa in Tirol. Ohne Klettern geht es nicht immer ab.

Aber daß sich's im Balkan nicht so bequem reist wie im Thüringer Wald, kann sich wohl jeder vorstellen. Vorsicht ist im Herbst, dann also, wenn der Balkan am schönsten ist, geboten, denn mit dem ersten Schnee auf den Bergen kommen die Wölfe heraus, und die sind noch immer zahlreich.

Letzte Nachrichten.

Zum 70. Geburtsfest des Prinzen Leopold.

München, 9. Febr. König Ludwig hat zum 70. Geburtsfest des Prinzen Leopold einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: „Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern vollendet heute das 70. Lebensjahr. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne der hohen Verdienste dankbar zu gedenken, die sich Se. Kgl. Hoheit während einer über ein halbes Jahrhundert dauernden, von selbstloseste Pflichterfüllung getragenen Friedenstätigkeit u. durch die ruhmreiche Teilnahme an den Feldzügen von 1866 und 1870,71 um die Armee, den Thron und das Vaterland errungen hat. Mit Stolz blicken Heer und Vaterland auf den königlichen Prinzen, der seine bewährten Kräfte in den Dienst unserer großen Sache gestellt hat und dem es vergönnt war, als Oberbefehlshaber einer deutschen Armee neue Ruhmesblätter in sein tatenreiches Leben einzufügen. Möge Gottes Segen auch fernerhin über Seiner Königliche Hoheit walten! gez. Ludwig“.

Große Explosion.

Frankenthal, 9. Febr. Infolge Explosion in der Staublammer der Zuckerfabrik Frankenthal durch Selbstentzündung entstand heute früh ein Brand, der nach zwei Stunden gelöscht war. 17 Personen wurden verletzt, 3 davon sind bereits gestorben. 5 Personen sind leicht verletzt und konnten sich in ihre Wohnungen begeben.

Wetterbericht für Donnerstag, 10. Februar: Vorwiegend trüb, Niederschläge.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type G. Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial bei den Installateuren und in den einschlägigen Geschäften. Beim Einkauf beachte man die gesetzlich geschützte Wotan-Marke auf der grünen Verpackung und die Marke auf der Lampe.

Zu Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk, Bernauerstr. Nr. 80, Gebrüder Mahl, Elektrotechnisches Installationsbüro, Brunnenstr. 105, J. Schmid, Elektrotechnisches Installationsbüro, Bernauerstr. Nr. 166, Johann Wimmer, Elektrotechnisches Installationsbüro, Münchnerstr. 19, Bayerische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft Pfenning & Co. m. b. H., Filiale H. C. Knallhofer, Installationsgeschäft, Oberbrunnstr. 6.

Vermischtes.

Wie die Eskimos sich den Krieg denken.

In einem Schreiben an seine Angehörigen schildert ein in Grönland tätiger dänischer Missionar, wie sich die in den Einöden tausenden Eskimos den europäischen Krieg denken. Er schreibt: Selbst bis in die entferntesten Gegenden von Grönland, wo es neben wenigen nomadisierenden Jägern nur Eis und Schnee und Polarwild gibt, ist nun die Kunde von dem gewaltigen Ringen gedrungen, in dem sich zurzeit die Völker Europas zerfleischen. Nun fehlt jedoch bekanntlich in der Verständigungsmittel und folglich auch in der Sprache der Eskimos der Begriff „Krieg", wie ihm neben vielen anderen beispielsweise auch der Begriff „Pferd" fehlt, das für ihn immer nur „der große Hund" ist, vor dem er einen gewaltigen Respekt, ja geradezu Furcht hat. Bekannt ist ja, wie entsetzt die seinerzeit nach Kopenhagen gebrachten Eskimos waren, als sie dort die ersten „großen Hunde" zu Gesicht bekamen. Interessant ist es nun, zu beobachten, wie sich in der lückenhaften Vorstellungswelt dieser Polarmenschen der gigantische Weltbrand malt. Sie legen ihn natürlich nach ihren primitiven Maßstäben und Begriffen aus und geben ihm dabei etwa die folgende Deutung: Die Männer, die immer spucken und ein schwarzes Rohr im Munde tragen, mit dem sie einen stinkenden Rauch machen (— das sind die Engländer —), hatten erfahren, daß ein anderer Stamm viel Pelze und Speck und Robben und Hunde besaß. Sie selber hatten auch genug davon, aber sie gaben sich damit nicht zufrieden und wollten dem anderen Stamm das seine rauben. Sie wollten seine Männer töten und die Weiber und Kinder verjagen, und wollten ihnen alle Pelze und Hunde und allen Speck wegnehmen, so daß sie vor Hunger und Kälte sterben müssen. Sie hatten es die Männer beschlossen, die immer mit ihrem Munde den großen Gestank machen (sehr richtig!) und die Eskimos um viele Pelze betrogen haben, weil die Eskimos von ihnen Messer und Beile haben wollten. Sie haben die Pelze auf ihren Schiffen fortgefahren und haben gesagt, daß sie die Freunde der Eskimos sind, und daß sie über das große Wasser fahren wollen, um die Messer und Beile zu holen, und die Eskimos haben alles geglaubt. Aber ihre Schiffe sind nie wieder gekommen, und dann haben die Eskimo seine Pelze gehabt und seine Messer und seine Beile und sind sehr erbost gewesen, weil die Männer, die den Gestank machen, Lügner, Betrüger und Räuber sind. Und so haben dieselben, die die Pelze gestohlen haben, nun auch einen anderen Stamm austrauben wollen, der nicht weit von ihnen wohnte, und deshalb haben sie sich mit anderen Leuten zusammengetan, die ihnen dabei behilflich sein sollten. Und sie haben auch geglaubt, daß alles gut gehen werde, aber dann ist es ganz anders gekommen, weil ein Dieb und Lügner gestraft werden muß. Denn der andere Stamm hat einen mächtigen Hauptling und viele starke Männer und viele Hundeherden und große Feuerreise gehabt, und die hat er mit sich genommen, als er auszezogen ist, den Dieb zu suchen, der dem Eskimo die guten Pelze gestohlen hat. Und als er ihn gefunden hat, da ist er über ihn hergefallen, und viel Blut ist geflossen, und viele Männer haben ihr Leben gelassen. Und dann hat er den Dieb verrieben und ihm seine Hunde und Pelze und seinen Speck genommen, und die Eskimos haben sich gefreut, als sie davon gehört haben. Aber die Messer und Beile, die ihnen der Lügner versprochen hat, bekommen sie nicht, denn die Reise über das große Wasser ist weit, und deshalb kommt für die Eskimos bei dem Mannertoten nichts heraus . . .

W. P. L.

Kriegshumor.

Milderungsgrund. „Sie geben also zu, am fleischlosen Tag Wurst gekauft zu haben. Können Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung anführen?" „Ja mei, Herr Richter, Fleisch war ja net viel drin."

Heimgeleuchtet. Herr (in einem überfüllten Vergnügungszug): „Fräulein, müssen nicht stehen; Sie können mir auf den Knien sitzen!" Dame: „Ich danke; ich bin heute nachmittag bereits zwei Stunden auf einem Esel geritten!"

Das Ende des Krieges. Ein Provinzler, der nach Paris kommt, sucht einen dort ansässigen Freund auf und wünscht sich, wißbegierig wie er ist, über alles Mögliche zu informieren. Gebuldig hält der Freund dem Fragenansturm stand. „Was kosten also bei euch die Kartoffeln?" — „Ungefähr 20 Francs per Zentner." — „Und wie steht die neue Steigenanleihe?" — „Der Titre koket 98 Frcs." — „Nun," wenn Sie alles wissen, wissen Sie auch, wann der Krieg beendet sein wird?" — „O ja, wenn die Kartoffeln 98 Francs kosten werden und die Siegesanleihe 20 Frcs."

Ihre einzige Sorge. „Wenn mein Mann bei der „Tiden Berta" nur nicht allen Sinn für das Graziöse verliert."

Bekanntmachung

über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren.

Vom 31. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die gewerbsmäßige Herstellung von Konserven aus Fleisch oder unter Zusatz von Fleisch die durch Erhitzung haltbar gemacht sind, ist verboten.

Als Fleisch gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, Wurstwaren u. Speck.

§ 2. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichts ausgeschlachteter Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden. Die Verarbeitung der inneren Teile und des Blutes wird durch diese Beschränkung nicht getroffen.

§ 3. Gewerblichen Betrieben, die fabrikmäßig Wurstwaren herstellen, kann an Stelle der Beschränkung im § 2 gestattet werden, daß monatlich nicht mehr als ein Drittel derjenigen Fleischmenge zu Wurstwaren verarbeitet wird, die sie im Monatsdurchschnitte der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Dezember 1915 verarbeitet haben.

§ 4. Die Vorschriften in §§ 1 bis 3 gelten nicht für die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren zur Erfüllung von Verträgen, die unmittelbar mit den Heeresverwaltungen und der Marineverwaltung abgeschlossen sind.

§ 5. Die Beamten der Polizei und die von der zuständigen Behörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume der Betriebe, die von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffen werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zur Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 6. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Ausübung ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 7. Die Unternehmer der von den Vorschriften der §§ 1 bis 3 betroffenen Betriebe haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betriebsräumen auszuhändigen.

§ 8. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen; für die Herstellung von Frischwurst können auch die Landeszentralbehörden Ausnahmen zulassen.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 und 5 Abs. 2 zuwiderhandelt;
2. wer der Vorschrift des § 6 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 7 vorgeschriebenen Aushang unterläßt;
4. wer den auf Grund des § 8 Abs. 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.

§ 10. Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Beziehung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 11. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf die Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren durch Verbrauchervereinigungen auch dann Anwendung, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 4. Februar 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bayerische Fleischversorgungsstelle.

Auf Grund der Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 Nr. 410e 28 („Staatsanzeiger" Nr. 16) wird folgendes bestimmt:

1. Die Anmeldung von Schlachtvieh, Arbeitsvieh oder Wild bei der Bayerischen Fleischversorgungsstelle hat schriftlich zu erfolgen. Anmeldekarten sind von dieser Stelle erhältlich.

Wer Vieh oder Wild angemeldet hat, ist verpflichtet, die Anmeldung fünf Tage lang, vom Tage des Einlaufs bei der Fleischversorgungsstelle an gerechnet, aufrecht zu erhalten.

Gemeinden und Kommunalverbände, die Schlachtvieh oder Wild durch die Bayerische Fleischversorgungsstelle beziehen wollen, melden ihren Bedarf auf den von dieser Stelle erhältlichen Formularen an.

Gemeinden und Kommunalverbände, die Schlachtvieh oder Wild bei der Fleischversorgungsstelle bestellt haben, sind verpflichtet, die Beitellung fünf Tage lang, vom Tage des Einlaufs bei der Fleischversorgungsstelle an gerechnet, aufrecht zu erhalten.

Die Ueberweisung von Schlachtvieh an die Gemeinden und Kommunalverbände erfolgt nach Maßgabe der bei ihr eingelaufenen Anmeldungen. Die Fleischversorgungsstelle wird im Bedarfsfalle Schlachthöfe, für das bei ihr von Händlern um die Ausfuhrgenehmigung aus Bayern nachgesucht wird, den Gemeinden und Kommunalverbänden, die Schlachtvieh bestellt haben, überweisen. Die Fleischversorgungsstelle kann aber auch Händler, denen nach § 7 der Ministerialbekanntmachung vom 20. Jan. 1916 die Genehmigung zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes erteilt wurde, beauftragen, Schlachtvieh an bestimmte Stellen (Gemeinden, Kommunalverbände) zu liefern. Kommen Händler, obwohl sie hierzu in der Lage sind, dem Auftrag nicht nach, so wird die Entziehung des Gewerbescheins veranlaßt. Außerdem machen sich solche Händler einer Uebertretung nach § 8 Abs. 1 der genannten Ministerialbekanntmachung schuldig.

Für die Anmeldung und Beitellung von Arbeitsvieh (Zugochsen) werden besondere Formkarten abgegeben. Diese Karten werden der für die Zugochsenvermittlung zu errichtenden Stelle überwiesen.

2. Die Herstellung von Konserven aus Fleisch von Vieh und Wild ist nur für Heereszwecke nach den hierfür erlassenen Bestimmungen gestattet.

Für die Herstellung von Wurst gelten die Vorschriften der Bundesratsbekanntmachung vom 31. Januar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 75) und die hierzu erlassenen bayerischen Ausführungsbestimmungen.

Fleischkonserven im Sinne des § 5 Abs. 1 der Ministerialbekanntmachung vom 20. Jan. 1916 sind außer den Dosenkonserven auch die Rauch- und Dauerwurstwaren.

Die Konservenfabriken, Delikateß- u. Fleischwarengeschäfte haben der Fleischversorgungsstelle bis zum 15. Februar 1916 ein Verzeichnis der in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Konserven, Rauch- und Dauerwaren vorzulegen. Ferner haben die Hersteller von Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren der Fleischversorgungsstelle bis 15. Februar 1916 mitzuteilen, wieviel Viehstücke der einzelnen Schlachtviehgattungen im Durchschnitt wöchentlich in ihren Betrieben zu Konserven, Rauch- und Dauerwaren verarbeitet werden.

3. Der Ausfuhrgenehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle unterliegt jede Ausfuhr von Vieh, Wild sowie von Fleisch und Fleischkonserven. Unter Vieh sind zu verstehen alles Rindvieh einschließlich der Kälber, Schweine einschließlich der Ferkel, Schafe, Ziegen und Geflügel.

Unter Fleisch ist das Fleisch und Fett (Speck) der genannten Tiergattungen sowie das Pferdefleisch zu verstehen. Als Fleischkonserven gelten außer den Dosenkonserven auch Rauchfleisch und Dauerwurstwaren. Der Ausfuhrgenehmigung unterliegen nicht Ochsenmaulsalat sowie die Eingeweide der Schlachttiere.

Für Bullen u. Zuchteber wird die Ausfuhrgenehmigung nur dann erteilt, wenn sie nach schriftlichem Gutachten des zuständigen Amtstierarztes oder Tierzuchtinspektors zuchtuntauglich sind und wenn für sie entsprechender Ersatz geschaffen ist.

Die Ausfuhrgenehmigung erfolgt durch Abstempelung des der Fleischversorgungsstelle vorzulegenden Frachtbriefes oder des Postfrachtscheines. Werden Viehsendungen auf Bahnverladungsscheln abgefertigt, so wird dem Absender eine Bescheinigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle über die Ausfuhrerlaubnis ausgestellt. Die Gesuche um Ausfuhrbewilligungen sind in der Regel schriftlich einzureichen. Geschäftsleiter haben sich hierbei der Anmeldekarten, die von der Fleischversorgungsstelle bezogen werden können, zu bedienen.

Ausnahmsweise können auch auf persönliche Vorstellung Erlaubnisscheine ausgestellt werden. Die Gesuchsteller haben sich hierbei an die vorgelegenen Dienststunden (10—12 Uhr vormittags) zu halten. In besonders dringenden Fällen ist telegraphische Einholung der Genehmigung zulässig. Die Antwort ist zu bezahlen. Auf eine sofortige Erledigung kann kein Anspruch erhoben werden. Auf telephonischem Wege wird die Genehmigung nicht erteilt.

Für Sendungen von Vieh, Fleisch u. Fleischwaren aus dem rechtsrheinischen Bayern in die Pfalz und umgekehrt ist gleichfalls die Genehmigung der Fleischversorgungsstelle erforderlich.

Beim Versand von Fleisch und Fleischwaren in Mengen von mehr als 5 Kilogramm darf ein Absender am gleichen Tage nicht mehr als eine Sendung aufgeben.

4. Zur Deckung der der Fleischversorgungsstelle erwachsenden Unkosten werden im Falle der Genehmigung nachstehende Gebühren erhoben:

für ein Stück Großvieh und Schlachtpferd	1.— Mk.
für ein Kalb, Schwein, Schaf und Ziege	0.50 Mk.
für je 5 Kilo Fleischkonserven, Fett, Rauch- und Wurstwaren	0.10 Mk.
für ein Stück Wild	0.20 Mk.
für ein Stück Geflügel	0.10 Mk.

Die Gebühren sind vor der Ausfuhr bei der Fleischversorgungsstelle einzuzahlen.

Die Genehmigung zur Ausfuhr von Vieh, Wild, Fleisch und Fleischkonserven wird nur Händlern erteilt, die in Bayern ihren Wohnsitz haben, von der zuständigen Distriktspolizeibehörde die Genehmigung zur Ausübung ihres Gewerbes erhalten haben und die in Bayern Steuer zahlen.

5. Konserven- und Wurstfabriken, Viehhändler, Delikateß- und Fleischwarengeschäfte sind verpflichtet, der Fleischversorgungsstelle jederzeit Einblick in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen unterliegen den Strafbestimmungen in § 8 der Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 („Staatsanzeiger" Nr. 16.)

München, den 5. Februar 1916.

Attinger.

Bekanntmachung.

über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchszucker. Vom 25. Januar 1916.

Auf Grund des § 1 Abs. 4 der Bekanntmachung über Verbrauchszucker vom 27. Mai 1915 (Reichsgesetzblatt S. 308) bestimme ich:

Wer Verbrauchszucker mit Beginn des 1. Februar 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzuzeigen. Zu diesem Zwecke haben die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, den Lagerhaltern nach dem 1. Februar 1916 unverzüglich die ihnen zustehenden Mengen anzuzeigen. Die Anzeigen an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. sind bis zum 10. Februar 1916 abzusenden. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Februar 1916 auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

1. auf Mengen, die im Eigentum des Reiche, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung sowie auf Mengen, die im Eigentum eines Kommunalverbandes stehen.
2. auf Mengen, die insgesamt weniger als 50 Doppelzentner betragen.

Berlin, den 26. Januar 1916.

Der Reichskanzler:
J. A.: Dr. Kaup.

Bekanntmachung.

Betreff: Saatgut.

Das k. Staatsministerium des Innern ist bereit zur Beschaffung von Sämaschinen und von Saatgut **bedürftigen** Landwirten Zuschüsse zur Verfügung zu stellen, **wenn ohne eine solche Unterstützung die Bestellung der Felder in dem sonst üblichen Umfang nicht möglich sein würde.** Gesuche sind bei der **Gemeindebehörde** einzureichen und wird bei Erfolg von der bayer. Zuttermittelverteilung Saat—Roggen und Weizen um 8 Mark sowie Saathafer und Gerste an bedürftige Landwirte um 14 Mk. für den Zentner abgegeben.

Rosenheim den 9. Februar 1916. 1054

Stadtmagistrat.

In der Kriegskantine

kostet der Liter vollwertiges, ausgezeichnetes Bier **30 Pfg.**

auch über die Strasse. Ab Montag, den 14. Februar wird auch FLASCHENBIER, der Liter zu 30 Pfg., abgegeben.

MITTAGSTISCH 70 Pfg.

Jeden Donnerstag, abends Pickelsteiner à Portion 60 Pfg.

Kranke verzagt nicht!

Asthma Wassersucht

Atemnot, Verschleimung, Herzbeschwerden, lehne man „Asthmatum" Orig. Pak. ℳ 4.50. Depot: **Schützen-Apotheke München**

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Egg & Eglinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franz.

Schönes 2046

Oekonomie-Anwesen

mit 10 Tagwerk Grund, schönem Obstgarten, ½ Stunde von Rosenheim entfernt sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

Kommunionkleid 6 Mk.
Kinderklappstuhl 4 Mk.
zu verkaufen. Näh. Exp. 2111

Herzliche Bitte.

Wer sofort einer Kriegerfrau 30 Mk. Wäsche monatliche Kriegszahlung v. 5 Mk. Offerten unter „B. 2099" an die Exp. erbeten.

Blaues Sächsen mit Stecknadeln
verloren. 2112
Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp.

Schwarzer langhaariger 2093
Spitz
gestohlen Abzuholen Jakob Hirschenhofer, Schleppermeister, Kolbermoor, Bahnhofstr.

Stelle Gesuche
Schneider
von hier oder auswärts, wird für bessere Confektion sofort gesucht. Offerten unter P. 2056 an die Exp.

Arbeiter
werden bei gutem Lohn angenommen 2118
Trinolfabrik Thansau
bei **Rosenheim.**

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger
Säger
gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein strenger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. Z. 2079 an die Exp.

Kriegsinvaliden als
Pack-Aufseher
stellt ein 2119
Trinolfabrik Thansau
bei **Rosenheim.**

Ein ordentlicher, verlässiger
Fuhrknecht
für Schafholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Alleeer, zuverlässiger
Knecht
wenn auch Invalide, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 2109

Hausbursche
wird gesucht. Näh. Exp. 2089

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Offeriere noch billigst:

Lederwaren, Netze, Spiegel, hl. Tafeln und Christus, Teller u. Tassen, Wasch- u. Kaffee-Service.

Hochachtend!

Frau Emma Stiglitz, Bazar am Mittertor.

Preiselbeeren und Marmeladen

in nur erstklassigen Qualitäten und vorschriftsmässiger Verpackung hat billigst anzubieten

Hans Huber & Co.
Senffabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Stahlkessel

sowie gußeiserne emaillierte, (Ersatz für Kupferkessel) empfiehlt

Paul Weidacher,
2073 Kupferschmiedmeister.
Werkstätte: Fröhlingstr. 3. **Wohnung:** Kufsteinerstr. 16/II

Stadt-Kinematograph Max-Josef- an Platz
Die Winterkämpfe in den Vogesen
vom 8. mit 11. Februar
mit ganz neuem Beiprogramm.
Vorführung seit heute in einem ganz neuen Gruenau-Apparat.

Expedient

gesucht. Junger, militärfreier Kaufmann findet sofort dauernde Stellung bei

M. Niedermayr, Papierwarenfabrik :: Rosenheim.

Grosses

Verkaufsgewölbe

in bester Geschäftslage Rosenheims, für jedes Geschäft geeignet, vorteilhaft zu vermieten. Nähere Auskunft durch die

Firma N. T. Stumbeck
in Rosenheim. 2073

Kupferkesselersatz

Stahlkessel geschweisst und emailliert,
Waschkessel autogen. geschweißt, im Vollbad verzinkt,
von 55—130 Ltr., hält auf Lager 2059
Oskar Koch, Schlossermeister,
Rosenheim, Herzog-Ottostraße 5.
Telephon Nr. 80.

Tüchtiger, verlässiger
Pferdeknecht
mit all. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, militärfrei, wegen Todesfall für sofort oder 15. Februar für dauernd gesucht. Kriegsbeschädigte nach Möglichkeit bevorzugt.
Gutsverwaltung Jauletten
Post Rosenheim.

Stellen suchen

Junger tüchtiger
Friseurgehilfe
sucht hier oder Umgebung Stellung. Näh. Exp. 2124

Ein tüchtiges **Mädchen** 17 Jahre alt, in Küche u. Hausarbeit gut bewandert, sucht auf 1. März Stelle am liebsten neben der Frau. Zeugnisse auf hohen Lohn, dagegen auf gute Behandlung gerichtet. Off. unter A. 2090 an die Exp.

Stellung sucht Ältere Frau mit erwachsener Tochter als
Hausmeisterin
ob. dergl. Stellung wo die Tochter bei Herrschaft dienen kann wird vorgezogen. Gefl. Angebote unter D. 2104 an die Exp.

Fleißiges Mädchen
im Zimmerdienst, Nähen und Bügeln bewandert, im Kochen nicht unerfahren sucht Stelle bis 1. März.
Off. u. E. 2110 an die Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
10 Min. v. Bahnhof, sind zu vermiet
Cafe Waldeck, Besitzer Julius Eckert, Rosenheim, Max-Josefstr. Weitere Reflexionen. 2076

---

2 Zimmer
gerben Vorplatz zu vermieten.
2117 **Elisenbad**

Leeres, großes 2114
Zimmer
Mitte der Stadt, mit eigenem Eingang, zu vermieten. Auch passend zum Möbel aufbewahren. Näh. Exp.

Grosses leeres Zimmer
auch für Lagerraum geeignet, bis 1. Apr. zu vermieten. **Elisenbad. 1.**

---

2 gebrauchte 2126
Eisschränke
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an die Kantinenverwaltung des Umlade-Kommandos Rosenheim. Telephon Sanierungsanstalt Nebenstelle 21

Bekanntmachung.

Wer Anwesen, kleine oder größere, Villa oder Wertschaften zu kaufen od. vermitteln kann, erfrag. näheres Ho.-Nr. 121 Rückgeb., Hofgiebing nächst der Bahn. 5125

Altpapier
pro 100 Pfd. 1 50 ℳ
Zeitungen u. Zeitschriften
pro 100 Pfd. 2 50 ℳ kauft
Ludwig Wachter, Papierhandlung
Ellmeierstraße 4. 2123

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme u. die zahlreiche Beteiligung bei den hl. Seelengottesdiensten meines innigstgeliebten, jüngsten Sohnes und unseres unvergesslichen, guten Bruders, des tugendsamen Jünglings, Gefreiter

Karl Duschl

Hufschmied d. Firma Hamberger
Reiter bei der kaiserl. Schutztruppe in Südwestafrika

sprechen wir allen unseren tiefsten Dank aus. Besonders danken wir H. H. Pfarrer von Schlossberg, dem verehrlichen Kriegerverein Schlossberg u. der Freiwilligen Feuerwehr Ziegelberg. 2112

ZIEGELBERG, Schlossberg, München, Günzburg, Regensburg, Nordfrankreich, den 8. Februar 1916.

Witwe **Margarethe Duschl,** Mutter nebst den Geschwistern u. den übrigen Verwandten.

Bekanntmachung.

Betreff: Visitation und Verteuerung der Hunde für 1916.

Die Visitation der Hunde und die Erhebung der Abgabe für das Halten derselben für **den 5. Stadtbezirk (Fürstätt, äußere Münchnerstraße bis an den unteren Brief) dann die Jahnstraße, Klepferring, Hohenzollernstraße und Hauptstätterhöhe findet** nicht am Freitag, den 11. Februar 1916 sondern am

Samstag, den 12. Februar 1916
vormittags von 8—11 Uhr

im Gasthaus zur Alten Post — kath. Gesellenhaus — parterre links.

Rosenheim, den 8. Februar 1916. 1053

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Stellvertretendes Generalkommando 1. B. A.K.
über das Verbot von Starkbieten.

Aus Anlaß der weiteren Herabsetzung der Brauekontingente durch die Bundesratsverordnung vom 1. Februar 1916 erlasse die hiesterstehenden Generalkommandos I., II., III. Bayer. Armeekorps auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

„Die Herstellung von Starkbieren jeder Art einschließlich der Märzgebräue ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft."

München, Würzburg, Nürnberg, den 2. Februar 1916.

Der stellv. Kommandierende General der stellv. Kommandierende General der stellv. Kommandierende General
I. Bayer. Armeekorps: II. Bayer. Armeekorps: III. Bayer. Armeekorps:
von der Tann. gez. von Pflaum. gez. von Xylander.

Bekanntmachung.

K. Staatsministerium des Innern.

An die Viehseuchenbehörden und die Gemeindebehörden.

Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch betreffend.

In Ergänzung der Ministerialbekanntmachung vom 20. Jan. 1916 (K.R. „Staatsanzeiger" Nr. 16) und der Ministerialentschließung vom 21. Januar 1916 (K.R. „Staatsanzeiger" Nr. 18) über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch, wird bestimmt, daß die von den Viehseuchenbehörden nach § 7 der Ministerial-Bekanntmachung ausgestellten Erlaubnisscheine bis zum 20. Februar ds. Js. nicht nur für den betreffenden Viehseuchenverwaltungsbezirk, sondern auch für das ganze Königreich Geltung haben.

Vom 1. März 1916 ab tritt die Bestimmung des § 7 dieser voll in Kraft. Von da an ist zur Ausübung des gewerbsmäßigen Viehhandels jeweils die Genehmigung der zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde erforderlich. Wer also vom 1. März 1916 ab den Viehhandel in anderen Bezirken ausüben will, als da, wo er seinen Wohnsitz oder Betriebssitz hat, hat für jeden dieser Bezirke die Genehmigung nach § 7 nachzusuchen.

Metzger, die für ihren eigenen Betrieb Vieh aufkaufen, bedürfen gleichfalls der distriktspolizeilichen Genehmigung nach § 7 der Ministerialentschließung vom 20. Januar 1916.

München, den 5. Februar 1915.

J. A.: Ministerialrat von Braun.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt. 2121

Zellstoff- u. Papierfabrik Rodenfelden.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 34 | Katholisch Idesius | Freitag, 11. Februar 1916 | Fortschrittlich: Euphrosine | 62. Jahrgang

Die Verhandlungen zu einem Uebereinkommen zwischen Amerika u. Deutschland

Der König von Bulgarien im deutschen Großen Hauptquartier. — Auch zwei englische Zerstörer beim letzten Zeppelinangriff vernichtet. — Deutsche Schiffe im Atlantischen Ozean. — Briands Reise nach Rom. — Fleischnot in Rußland. — Der Vormarsch in Albanien: Die österr.-ung. Truppen vor Durazzo und Tirana. — Vollendung der montenegrinischen Entwaffnung. Griechenland und Bulgarien. — Rumänische Ansprüche auf Beßarabien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Vimy entrissen unsere Truppen dem Feind ein größeres Grabenstück und gewannen in der Gegend von Neuville einen der früher verlorenen Trichter zurück. 52 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich der Somme wurden mehrfache französische Teilangriffe abgeschlagen. Hart nördlich von Bucquincourt gelang es den Franzosen, in einem kleinen Teil unseres vorderiten Grabens Fuß zu fassen.

Auf der Combreshöhe quetschten wir durch Sprengung einen feindlichen Minenkoller ab. Französische Sprengungen nordöstlich von Celles in den Vogesen blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden mehrere schwächere feindliche Angriffe durch österreichisch-ungar. Truppen vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen der in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben den Isuni-Fluß überschritten und den Ort Preza und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad Paschas bestehend, vermied den Kampf und wich gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Baljas (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde.

Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sultan Mehmed V.

Anläßlich seines Geburtstages hat der Deutsche Kaiser den Sultan zum Generalfeldmarschall ernannt.



König Ferdinand im Großen Hauptquartier.

Berlin, 9. Febr. Der Besuch des Königs der Bulgaren beim Kaiser im Großen Hauptquartier ist zunächst formell natürlich eine Erwiderung des Kaiserbesuchs in Nisch. Aus dem Umstand aber, daß auf beiden Seiten nicht nur die Vertreter der Heeresleitung, sondern auch die führenden Staatsmänner zugegen sind, wird man ohne weiteres schließen dürfen, daß auch politische und militärische Fragen von Bedeutung bei dieser Gelegenheit erörtert werden. Zar Ferdinand will im Anschluß an den Besuch im Großen Hauptquartier in seiner koburgischen Heimat Aufenthalt nehmen.

Trinksprüche.

WTB. Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Im Großen Hauptquartier fand heute zu Ehren des Königs der Bulgaren ein Frühstück statt, wobei der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte: „„Euer Majestät heiße ich auf deutschem Boden im eigenen Namen sowie im Namen meines Heeres und Volkes von Herzen willkommen. Wie in der Begegnung auf dem blutig erstrittenen Boden von Nisch, die mir unvergeßlich bleiben und die in der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fortleben wird, als sichtbarer Ausdruck treuer Waffenbrüderschaft, so erblicke ich auch in dem heutigen Besuch Eurer Majestät das Symbol der Zusammengehörigkeit unserer Reiche. Diese Zusammengehörigkeit wird nicht nur durch die Gemeinsamkeit politischer und wirtschaftlicher Interessen gewährleistet, sie wird getragen von den wechselseitigen Empfindungen der Sympathie, der Achtung und des Vertrauens, eines Vertrauens, das die Weihe durch das Blut erhalten hat, das die Söhne beider Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche Ideale und Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgarischen Volke unter der weisen und weitblickenden Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Erworbene mächtig auszubauen, für die Gegenwart und für die Zukunft zu sichern. Ich erbede mein Glas auf das Wohl der siegreichen bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes und seines erlauchten Führers, Seine Majestät der Zar der Bulgaren hurra!"

Darauf antwortete der König der Bulgaren: „Mit aufrichtiger Freude trat ich die Reise hierher an, um Euerer Majestät für die Verleihung des Feldmarschallstabes nochmals persönlich Dank zu sagen. Tief gerührt von den gnädigen, bedeutungsvollen Worten, die Euere Majestät an mich zu richten geruhten, gereicht es mir zur besonderen Genugtuung, Euerer Majestät als oberiten Heerführer der unbesiegbaren deutschen Truppen heute auf deutschem Boden im deutschen Hauptquartier meine aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes Gnade erreichten Ruhmestaten des unvergleichlichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu dürfen. Der gnädige Besuch Euerer Majestät in Nisch wird mit goldenen Buchstaben in der Geschichte des bulgarischen Volkes verewigt werden als der Tag, der den Beginn einer neuen, verheißungsvollen Zukunft für das nunmehr geeinigte Bulgarien bedeutet. Auch ich bin stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut begründete Waffenbrüderschaft und auf die Gemeinsamkeit der politischen und wirtschaftlichen Interessen. Möge es dem edlen, tapferen deutschen Volke vergönnt sein, unter der erhabenen, festen und weitblickenden Führung Euerer Majestät den ihm aufgezwungenen Kampf so zu beenden, daß die Macht und die Sicherheit des Deutschen Reiches für alle Zeiten gewährleistet ist. Ich erbete mein Glas auf das Wohl des siegreichen deutschen Heeres und seines erlauchten Führers. Seine Majestät Kaiser Wilhelm hurra!"

Der Ausgleich zwischen Amerika und Deutschland.

Neuyork, 9. Febr. Die „Associated Preß" erfährt aus Washington, daß der „Lusitania"-Fall sehr hoffnungsvoll aussieht. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten nach einer Beratung zwischen Wilson und Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuesten Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar ansehe. (L.)

Kann nach dieser Depesche von einem abgeschlossenen Uebereinkommen zwischen Deutschland und Amerika noch keine Rede sein, so läßt sie im Zusammenhalt mit dem, was sonst über die Washingtoner Besprechungen bekannt geworden ist, doch eine befriedigende Lösung des Streitfalles erwarten. Wir müssen uns daher vorerst noch gedulden.

Französischer Aerger über Wilson.

Genf, 9. Febr. Die ganze Pariser Preße verrät den erbitterten Grimm gegen Wilson, weil er die „Lusitania"-Frage zu einer friedlichen Erledigung bringt. Die Statistik, wonach im November 1915 die amerikanische Ausfuhr um 100 Prozent zunahm, hatte Wilson mehr Rücksicht lehren sollen. (L.)

Allgemeines vom Krieg.

Die Kriegsgefangenen in Bayern.

München, 9. Febr. Nach einer Mitteilung des Bayer. Kriegsministeriums waren am 1. Februar in Bayern 87 681 verwundete und unverwundete Kriegsgefangene interniert. Davon waren 1867 Offiziere und 85 814 Unteroffiziere und Mannschaften. Unter den Offizieren stellen die Franzosen die größte Zahl, nämlich 1159, während die Russen mit 38 97[illegible] Mann unter den Mannschaften an erster Stelle stehen. In der letzten Zusammenstellung treten auch zum erstenmal 1502 Serben auf.

Geehrte Mörder.

Haag, 9. Febr. Wir haben bereits von dem Fall berichtet, in dem ein französisch-lasanischer Leutnant einen Sergeanten, der die Kantine verwaltete, kaltblütig ermordete, lediglich deswegen, weil dieser ihm nicht die Kantinengelder ausliefern wollte. Nun berichten die englischen Blätter abermals von einem Mord, den

ein Kanadier an seinem Kameraden begangen hat, und zwar ist es diesmal ein russischer Kanadier, Scholowitsch, der einen französischen Kanadier in Bordeaux am 10. Januar ermordete. Das englische Gericht erkannte auf Todschlag und setzte darauf die Strafe von 12 Jahren Zwangsarbeit fest. Der Täter ist Epileptiker. Das merkwürdigste an diesem Vorgange ist jedoch, daß Bestrebungen im Gange sind, dem Verbrecher die Strafe zu erlassen und ihn alsbald an die Front zu schicken. (3.)

Fleischnot in Rußland.

Petersburg, 9. Febr. Die Kommission für Verpflegungswesen, die die Einführung fleischloser Tage beantragt, schätzt den Verlust an Vieh allein infolge der Räumung des Westgebietes auf vier Millionen Stück. Große Mengen von Vieh wurden etappenweise aus der Mandschurei und der Mongolei nach Europa getrieben, wo sie völlig abgemagert ankamen. Die Zerstörung des Grundbestandes des russischen Viehreichtums ist in gefährlichem Maße fortgeschritten. (3.)

Russischer Pump in Japan.

Kopenhagen, 9. Febr. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus Tokio: Hier wurde ein Vertrag unterzeichnet betreffend die Ausgabe einer russischen Anleihe in Japan in Höhe von 50 Millionen Yen zur Begleichung der russischen Staatsausgaben. Die Anleihe soll mit 5 Prozent verzinst und in einem Jahre amortisiert werden. (3.)

Persien offen gegen Rußland.

Konstantinopel, 9. Febr. Von der persisch-türkischen Grenze wird berichtet: Auf Befehl der persischen Regierung in Teheran hat der Führer der persischen Freiheitskämpfer Nisam es Saltana den Generalgouverneur der Provinz Kermandscha Abda el Dewir seines Amtes entsetzt und aus der Stadt verbannt. Dieser Beschluß ist beachtenswert, weil der Gouverneur ein bekannter Russenfreund war und durch seine Entfernung die Absetzung der persischen Regierung gegen Rußland deutlich zum Ausdruck kommt. (3.)

Die Rüstungsgegner in Amerika.

Neuyork, 9. Febr. Die Vertreter von zwei Millionen Farmern erschienen vor dem zuständigen Kongreßausschuß und erklärten sich gegen eine Vergrößerung des Heeres und der Flotte.

* * *

Der Kampf um See

Auch zwei englische Zerstörer beim Zeppelinangriff vernichtet.

Köln, 9. Febr. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, sind bei dem letzten Luftschiffangriff auf England außer dem kleinen Kreuzer „Caroline" auch die beiden englischen Zerstörer „Eden" und „Nith" auf dem Humber gesunken. (3.) — Nun kann die englische Regierung wieder dementieren, glauben wird ihr doch niemand.

Die Torpedobootszerstörer „Nith" und „Eden" gehörten der E-Klasse von 34 Zerstörern an, die in den Jahren 1903 bis 1905 vom Stapel liefen. Sie hatten je 550 bis 600 Tonnen Raumgehalt und 24—25 Kilometer Schnelligkeit; ihre Bewaffnung umfaßte je vier 7.6-Zentimeter-Geschütze und zwei Torpedorohre. Auf jedem Schiff waren 70 Mann Besatzung.

Deutsche Schiffe im Atlantischen Ozean.

Paris, 9. Febr. Der „Temps" meldet aus Rio de Janeiro: Trotz der Ueberwachung durch englische Kreuzer gelang es deutschen Schiffen, die südamerikanischen Häfen zu verlassen. Sie durchstreifen unter amerikanischer Flagge den Atlantischen Ozean.

Die „Möwe".

Rotterdam, 9. Februar. Ein Vertreter der „New York World" fragte Leutnant Berg: „Glauben Sie, daß die englische Flotte die „Möwe" erbeuten und versenken wird?" Leutnant Berg antwortete: „Die englische Flotte wird das Schiff nicht erkennen. Es hat die englische Flagge geführt und ist wiederholt an feindlichen Schiffen vorübergefahren. Es hat ihre Signale erwidert, es hat ihnen mitgeteilt, daß es kein deutsches Schiff gesehen habe, es kann jeden fremden Namen annehmen. Wenn sie Jagd auf die „Möwe" machen, dann wird es zu einem schönen Rennen kommen. Die Verfolgung dürfte dann bis in die amerikanischen Gewässer fortgesetzt werden." (3.)

Englische Schiffsverluste.

London, 9. Febr. Der „Economist" vom 29. Januar teilt mit, daß der Wert der im Jahre 1915 verloren gegangenen britischen Dampfer 29 854 578 Pfund betrug, wovon nicht weniger als 21 000 000 Pfund auf Kriegshandlungen zurückzuführen waren. Im Vergleich mit den beiden letzten Jahren stellen sich die Verlustziffern folgendermaßen: Die Schiffahrtsverluste betrugen 1913 insgesamt 6 221 000 Pfund, 1914 die Schiffahrts- und Kriegsverluste 13 630 854 Pfund, 1915 insgesamt 29 854 578 Pfund. Der Gesamtverlust des Dampferschiffsraumes ist also 1915 um etwa 23 000 000 Pfund größer gewesen als 1913. Durch den Bau neuer Schiffe kann dieser Verlust nicht gutgemacht werden. Nach den Angaben von Lloyd betrug die Tonnenzahl der auf den britischen Werften 1915 fertiggestellten Dampfer 648 629 Tonnen, für die ungefähr ein Wert von 12 000 000 Pfund angenommen werden kann. Infolgedessen gähnt ein weiter Abgrund zwischen dem Werte der verlorenen und dem Werte der neugebauten Dampfer. In normalen Zeiten würde der Verlust durch die Schiffswerften gutgemacht werden — gegenwärtig ist dies jedoch unmöglich. So lange der Krieg dauert, ist keine Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß England die Herstellung neuer Dampfer auf der Höhe der verloren gehenden halten kann. An sich ist dies nach der Meinung des „Economist" nicht besonders bedenklich. Da jedoch die Regierung den dritten Teil des britischen Schiffsraumes mit Beschlag belegt hat, so ist der Verlust beunruhigend. (3.)

Der „Baralong"-Mord in englischer Darstellung.

Haag, 9. Febr. „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung, die über den „Baralong"-Fall mehr wissen will, als bis jetzt bekannt wurde. Der Verfasser sagt, daß, da bereits ein norwegisches Blatt die Hälfte der Wahrheit veröffentlicht hat, er selbst keine Bedenken habe, die ganze Wahrheit zu enthüllen. Der Verfasser des Artikels schiebt die Schuld an der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere völlig auf die amerikanischen Maultiertreiber der „Nicosian", die, wie alle ihre Berufsgenossen, wilde Männer seien und weder eigenes noch fremdes Leben respektieren. Als die Deutschen sich mit dem Boote der „Nicosian" näherten, wußten sie sofort, welche Absichten die Deutschen hatten. Die Maultiertreiber versahen sich im Heizraum mit Eisenmaterial, und als die Deutschen an Bord kamen, wurden sie einfach niedergeschlagen. Einzelne Leute entkamen, wurden aber aus allen Ecken wieder aufgejagt, auch aus den Kabinen, wo sie Zuflucht suchten. Die Besatzung des zweiten deutschen Ruderbootes kam dann an Bord unter Führung eines deutschen Offiziers und wurde in gleicher Weise empfangen. Der Artillerieschreck der erklärte dann wörtlich: „Die Anwesenheit des gesamten britischen Flotte hätte die Leute nicht daran hindern können, zu handeln, wie sie gehandelt haben." (3.) — Echt englisch Gemeine Ableugnung und schimpflichste Feigheit reichen sich hier die Hand. Was sagt Amerika, das seine eigenen Leute hier einfach zu Mördern gestempelt sieht?

Der „Baralong"-Geist.

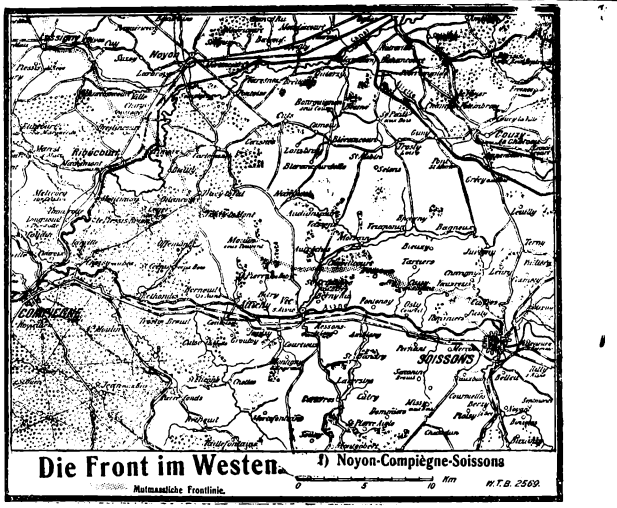
Berlin, 9. Febr. Die „B. Z." meldet: Von dem Gemütszustand der Engländer geben Zuschriften an die „Daily Mail" neuerdings wieder Zeugnis. So stiftete ein Leser 15 Pfund Sterling für die Mannschaft des „King Stephen", eine Dame zu dem gleichen Zweck 5 Pfund Sterling, weil „sie so wacker die Welt von 22 Hunnen befreit haben." (3.)

* * *

Italien.

Briands Romreise.

Paris, 9. Febr. Havas meldet: Minister präsident Briand und Minister Bourgeois sind heute morgen nach Italien abgereist. Sie werden begleitet von dem Munitionsunterstaatssekretär Thomas und dem ihm beigegebenen General Dumezil sowie von dem Unterstaatssekretär de Margerie und dem General Pellé.



Der Schatz der Sabäer

30 Roman von L. Tracy. (Nachdruck verboten.)

39. Kapitel

Der Wiedereintritt des Geheimrats erst rief die Verletzten aus ihrer seligen Weltvergessenheit zu den Pflichten des Augenblicks zurück. Mit großer Behutsamkeit entnahm Herr von Sohl under einer mitgebrachten Kassette zehn Photographien, die er auf der freigebliebenen Hälfte des Tisches ausbreitete. Daneben legte er zehn Blätter in Maschinenschrift.

„Das ist die Uebertragung des Textes," erklärte er. „Jedes Blatt korrespondiert mit einer durch die gleiche Nummer bezeichneten Photographie. Die Ueberlegung läßt sich also mühelos Wort für Wort mit dem Original vergleichen."

Zur stillen Verwunderung des Geheimrats, der ihm wohl keine allzu bedeutenden wissenschaftlichen Kenntnisse und Interessen zugetraut hatte, machte sich Holmstetten sogleich mit großem Eifer an das Studium der Uebertragung.

Der erste Abschnitt lautete:

„Im siebenten Jahre der Regierung C. Julius Cäsars habe ich, Demetriades, Sohn des Kaufmannes Pelopidos zu S. raus, der ich zu jener Zeit Handler mit Elfenbein und Tierfellen in Alexandria war, durch Torheit verblendet, meine Geschäfte in jener Stadt im Stich gelassen, und habe mich der Legion angeschlossen, die von Aegypten nach Saba geschickt wurde, um das Volk der Sabäer zu unterwerfen."

Holmstetten verglich die Uebersetzung mit dem Original, und er sah, daß die Buchstaben des Wortes „siebenten" — in einem ziemlich schwer lesbaren, altertümlichen Griechisch geschrieben — genau dieselben Raumverhältnisse zeigten, wie die Buchladen in den daneben stehenden und überhaupt in allen anderen Worten des Schriftstückes.

Er las nun aufmerksam weiter, bis er zu dem ersten Blatt kam, auf dem von den „Fünf Hügeln" die Rede war. Und es fiel ihm sofort auf, daß das Wort πεντε (fünf) enger zusammengedrängt war, als die anderen, wie wenn der Schreiber für die fünf Buchstaben mit dem Raum von vieren hätte auskommen müssen. Nun hat aber das Wort επτα (sieben) im Griechischen in der Tat nur vier Buchstaben, und da sich dieselbe Erscheinung jedesmal ganz augenfällig wiederholte, sobald von den „Fünf Hügeln" die Rede war, ließ sich's nach den Andeutungen, die Beauregard über seine späteren Manipulationen mit dem Papyrus gemacht, recht wohl denken, daß das ursprünglich vorhandene gewesene Wort επτα überall geschickt beseitigt und durch πεντε ersetzt worden war. Die Fälschung hatte bei allen bisherigen Prüfungen der Photographien um so leichter übersehen werden können, als der übrige griechische Text ohne allen Zweifel authentisch war, und als nicht leicht jemand auf den Gedanken verfallen konnte, gerade bei diesem einen belanglosen Wörtchen eine betrügerische Veränderung zu vermuten.

Wie weit auch die eingerahmten Hieroglyphen gefälscht sein mochten, konnte Holmstetten nicht feststellen, da seine wissenschaftlichen Kenntnisse nicht bis zu der Fähigkeit reichten, diese Zeichen zu entziffern.

Nach einer Weile sagte Holmstetten: „Ich habe mich nun überzeugt, daß die Uebersetzung mit dem Original übereinstimmt. Ich werde jetzt mit der Lektüre beginnen."

Er las

Blutige italienische Verluste.

Berlin, 9. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Die Italiener haben namentlich am Monte Dei Sei Busi, am Monte San Michele und bei Podgora insgesamt fünf Waggons schwerer Granaten herangeführt und haben trotz ihres enormen Menschenaufwandes nichts erreicht. Im Gegenteil läßt sich feststellen, daß die vier erfolglosen Angriffe den Italienern beinahe 40 000 Mann an Toten und Verwundeten kosteten. Unsere Stellungen sind unverändert, unsere Front dieselbe wie zu Kriegsbeginn, und die blutigen Opfer und riesigen Verluste der Italiener brachten keinen Erfolg. (Z.)

Italien und der Balkan.

Lugano, 9. Febr. „Corriere della Sera" schreibt: Italien muß es entschieden ablehnen, seine Truppen für Mazedonien, Albanien oder Saloniki abzugeben. Die gesamten italienischen Streitkräfte seien an der Isonzofront nötig, denn die Verteidigung der vaterländischen Erde sei viel wichtiger als Durazzo, Salonik oder der Suezkanal. Es sei nicht abzuleugnen, daß Valona als bedroht bezeichnet werden müsse. Italiens einzige Möglichkeit, seine Truppen auf anderen Kriegsschauplätzen zu verwenden, sei Valona, und hier wären bereits umfangreiche Maßnahmen getroffen, den für Italiens Adriainteressen so wichtigen Platz wirksam zu verteidigen. (Z.)

Französische Befürchtungen.

Genf, 9. Febr. General Verraux beschwört im „L'Oeuvre" seine Landsleute, Italien mit Vorwürfen wegen des Balkan zu verschonen, da Cadorna einen Auftrag des Vierverbandes befolge, wenn er die Isonzofront mit aller Macht verteidige. Frankreich fürchte nämlich einen Durchbruch, so daß die Italiener die Po-Ebene räumen müßten und der Weg nach Savoyen freistände. Dies brächte eine Katastrophe für Frankreich. Denn die Südfront müßte dann besetzt und die Alpenjäger müßten von den Vogesen weggezogen werden. Statt die Italiener zu beschimpfen, müsse Frankreich Cadornas Starrsinn loben.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Tirana besetzt.

Paris, 9. Febr. Wie der „Corriere della Sera" aus Paris meldet, sollen die Bulgaren auf dem Wege nach Durazzo bereits Tirana besetzt haben. (Z.)

Abzug Essad Paschas mit den Serben nach Korfu?

Paris, 9. Febr. Wie das „Journal" aus Athen berichtet, befinden sich in Albanien 20 000 serbische Soldaten, die nach Korfu transportiert werden sollen. Das „Journal" erfährt ferner aus Athen, daß Essad Pascha mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet werde.

Der griechische und rumänische Konsul in Monastir.

Sofia, 9. Febr. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Auf Grund der militärischen Lage, die die jüngsten Ereignisse geschaffen haben, erachteten die griechische und rumänische Regierung in Uebereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden es für angemessen, ihre Konsuln aus Monastir abzuberufen.

Bulgarien und Griechenland.

Sofia, 9. Febr. Das Regierungsorgan „Narodni Prawa" schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzten und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, also sie sind. Wir haben das Recht, unseren Feind dort vernichten zu suchen, damit er uns nicht bedrohe. Mag es für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, hoffen wir, daß sie schließlich erkennen werden, wo die wahren Freunde sind, und daß dann ein dauerndes Freundschaftsband zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit, allen Möglichkeiten zu begegnen im vollsten Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endsieg.

Rumäniens Verhalten.

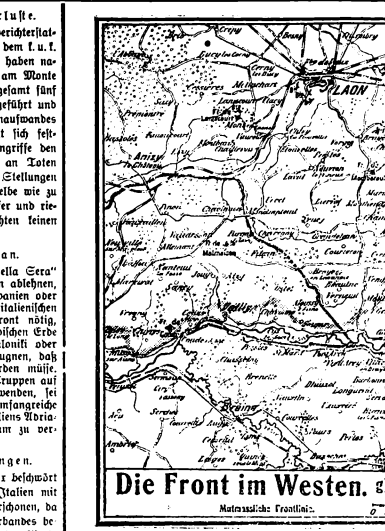
Budapest, 9. Febr. „A Vilag" meldet aus Sofia, daß der rumänische Justizminister Antonescu in besonderer Mission nach Berlin reiste. Er hat die Aufgabe, die deutsche Regierung von der Vertrauenswürdigkeit und Loyalität der Haltung Rumäniens gegenüber den Zentralmächten zu überzeugen. (Z.)

Rumänische Ansprüche auf Bessarabien.

Bukarest, 9. Febr. In der letzten Nummer der „Moldawa" erschien unter der Spitzmarke „Krieg mit Rußland" ein Artikel, der allenthalben großes Aufsehen erregt: „Wir wollen den Krieg", so führt der Artikel aus, „weil wir unseren Todfeind besiegen wollen und Bessarabien von Chotin bis zum Meere erlämpfen und vom Pruth bis zum Dnjestr in Besitz nehmen wollen. Bessarabien ist unser Eigentum. Wir wollen unser väterliches Erbe von den Moskowitern befreien. Wir benötigen dieses Erbe bis dahin, wo die Russen selber zugeben, daß dort Rumänen leben. . . . So wie Deutschland Ostpreußen und Königsberg benötigt, können wir ohne Dobrudscha nicht sein. Wir brauchen es für die Zukunft, wenn die Moskowiterborden vielleicht einmal die europäische Zivilisation bedrohen. Wir müssen die Schwarzmeerfront Europas befestigen. Durch Eroberung wollen wir stark werden und nach dem Friedensschluß als Faktor in Europa gelten, mit dem gerechnet werden muß." (Z.)

Griechenland vor dem Belagerungszustand.

Konstantinopel, 9. Febr. Nach Mitteilungen griechischer Zeitungen hat Ministerpräsident Skuludis dem Minister des Innern Gunaris volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der innerpolitischen Umtriebe in Griechenland gelassen. Gunaris hat daraufhin eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Generalstabschef Dusmanis, dem Polizeichef und Stadtkommandanten von Athen und dem Marineminister Kunduriotis. Die Kommission arbeitete eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, um die Umtriebe der Venizelisten gegen die Regierung und den König zu zügeln, solle der Belagerungszustand über das ganze Land verhängt, die Zeitungszensur eingeführt und an Stelle der Zivilbehörden die militärischen Kommandanten der betreffenden Provinzen bevollmächtigt werden. Der König erklärte sein Einverständnis mit dem Memorandum. In der Kammer wurde bereits über die geplanten Maßnahmen Mitteilung gemacht mit der Begründung, wenn nicht gegen die staatsgefährlichen Umtriebe alsbald Front gemacht würde, müßte Griechenland unrettbar dem Untergang entgegengehen. (Z.)



Politische Rundschau.

Die militärische Jugend-Erziehung.

Auch der katholische Lehrerverein in Bayern hat sich nunmehr mit der Frage der militärischen Jugenderziehung befaßt, und zwar in einer ausführlich begründeten Eingabe an das Kultusministerium. Die Eingabe verweist zunächst auf mancherlei Schattenseiten der bisherigen Entwicklung der Dinge: Abgesehen von mancher ungünstigen physischen Begleiterscheinung wie Entziehung von Ruhe und Schlaf, Gelegenheit zu Alkohol- und Nikotingenuß usw., sei eine oft weitgehende Schädigung der Schul- und Lernarbeit und Lockerung der Familienbande, damit aber auch eine Minderung der Autorität von Schule und Elternhaus zu beobachten gewesen. Der katholische Lehrerverein empfiehlt eine scharfe Trennung von Jugenderziehung und eigentlicher militärischer Jugendvorbereitung. Die erstere solle etwa durch Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht im engen Zusammenhalt mit der Schule erfolgen unter stärkerer Betonung des straffen Turnunterrichtes und wirklicher Lernarbeit in der Schule. Erst vom 17. oder 18. Lebensjahr an hätte darin die rein militärische Jugenderziehung einzusetzen, wobei der Schule und den Schulmännern der nötige Einfluß eingeräumt bleiben müsse.

Für das Volksschullehrerpersonal.

Die liberale Fraktion hat in der Abgeordnetenkammer den Antrag eingebracht, die Staatsregierung sei zu ersuchen, dem nächsten Landtag bei seiner ersten Tagung einen Gesetzentwurf über die Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse des Volksschullehrerpersonals in Norgiveich Bayern unter Zugrundelegung der Denkschrift der Staatsregierung vom 12. Juni 1914 gleichen Betreffs vorzulegen.

Münchener Neuigkeiten.

München 6. Febr. Die österreichische Tabakregie hat sich mit Rücksicht auf die in nächster Zeit zu erwartenden Zoll- und Steuererhöhungen auf Tabak- und Tabakfabrikate veranlaßt gesehen, zunächst die am meisten beliebte Zigaretten im Zoll Inland herstellen zu lassen. Zu diesem Zwed läßt die österreichische Tabakregie gegenwärtig in München zwei große Fabrikbetriebe einrichten, in denen die Erzeugung der bisher in Oesterreich hergestellten bekannten Zigaretten-Marken „Sport", „Memphis" usw. erfolgen wird. Wenn durch diese Uebersiedelung ein Ausfall an Zollgebühren für das Reich eintritt, so ist es doch

---

dem Süden aufkrochen, weil wir sicher sind, Futter und Wasser anzutreffen, nachdem wir ungefähr fünfzehn Kilometer zurückgelegt haben. Etwas ganz anderes aber ist es, die Quelle des Moses zu erreichen. Ich bin seit dreißig Jahren nicht mehr in jener Gegend gewesen. Wir müssen vom Morgen bis zum Abend unterwegs sein und so viel Wasser mit uns nehmen, daß es nicht nur für den Marsch, sondern auch noch für den Fall ausreicht, daß wir die einstige Quelle ohne Wasser finden sollten. Denn wie kann ich wissen, d'Effendi, ob sie nicht längst im Sande erstickt ist?"

Herr von Sytzander war mit der Wüste und ihren Gefahren zu gut vertraut, als daß er die Berechtigung der von dem Scheik erhobenen Einwendungen nicht hätte anerkennen müssen. Er erklärte sich also damit einverstanden, daß der Aufbruch erst unmittelbar nach Sonnenaufgang des kommenden Tages erfolge, und er machte es dem Araber mit eindringlichen Worten zur Pflicht, bis dahin mit seinen Vorbereitungen fertig zu sein. An die Habenbaus dachte er entweder gar nicht oder er legte ihren feindlichen Absichten mit Rücksicht auf die Kopfzahl und die gute Bewaffnung seiner Karawane nicht die mindeste Bedeutung bei.

Nach Abdur Kaders Entfernung machte er sich aufs neue daran, unter Holmsettens Beistand die Photographien auf die Spuren etwaiger weiterer Fälschungen hin zu prüfen. Aber diese Bemühungen hatten kein positives Ergebnis, da sich ohnliche überzeugende Kennzeichen wie bei dem Worte sieben nirgends entdecken ließen. Der Hauptteil des Textes war jedoch ohne allen Zweifel authentisch, und wenn man von ihm ausgehend, die Angabe des Scheiks in Erwägung zog, daß die sieben kleinen Basaltbügel bei der Quelle des Moses in einem etwas unregelmäßigen Kreise nahe um die Oase standen, so durfte man wohl schließen, daß die Römer eine tiefgelegene Lundige oder steinige Stelle inmitten der Oase als Versteck für ihre kostbare Beute gewählt hatten. Und Holmsettsen folgerte weiter:

„Dieser Aelius Gallus, der wohl kaum mit der Wahrscheinlichkeit eines so nahen und klägen Unterganges rechnete, hatte selbstverständlich die Absicht, so bald als möglich mit neuen Soldaten in das Rote Meer zurückzukehren und sich seinen vergrabenen Schatz zu holen. Alles lief wird er ihn darum wohl kaum in den Schoß der Erde versenkt haben, ganz abgesehen davon, daß er schwerlich in der Lage war, allzuviel Zeit auf diese Arbeit zu verwenden."

Der Geheimrat pflichtete ihm darin bei, aber sie mußten ihre Studien und Betrachtungen unterbrechen, weil Erika die vorhin gleichgültig Worten zur Pflicht, die darin niedergelegten Vorbereitungen fertig zu sein. An die Habenbaus dachte er entweder gar nicht oder er legte ihren feindlichen Absichten mit Rücksicht auf die Kopfzahl und die gute Bewaffnung seiner Karawane nicht die mindeste Bedeutung bei.

Nach Abdur Kaders Entfernung machte er sich aufs neue daran, unter Holmsettens Beistand die Photographien auf die Spuren etwaiger weiterer Fälschungen hin zu prüfen. Aber diese Bemühungen hatten kein positives Ergebnis, da sich ohnliche überzeugende Kennzeichen wie bei dem Worte sieben nirgends entdecken ließen. Der Hauptteil des Textes war jedoch ohne allen Zweifel authentisch, und wenn man von ihm ausgehend, die Angabe des Scheiks

---

anderung gemacht haben. Die unpünktlichen in seinem Leben eingetreten ist. Oder sollteit du, liebe Erika, bereits Gelegenheit gefunden haben, es zu tun?"

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Wann hätte das geschehen sollen, Großpapa? Ich bin ja noch nicht zwei Minuten lang mit Herrn von Holmsetten allein gewesen."

Der Geheimrat schien diesen Wint mit dem Zaunschlüssel nicht nur hören zu wollen, sondern er schien ihn auch durchaus nicht verstanden zu haben. Denn ein ganz eigenes Lachen glitt über sein Gesicht, und zwei Minuten später hatte er unter dem Schwindel, daß er dem Scheik noch etwas sehr Notwendiges und Unaufschiebbares zu sagen habe, das Zelt verlassen.

Man mag sich leicht vorstellen, unter welchen begleitenden Umständen Erikas Wiedergabe der ihr von Frau von Sie den gemachten Mitteilungen erfolgte. Und es versteht sich jedenfalls von selbst, daß Holmsettsen, der verstanden hatte, eben mit der Meldung zurückkehrte, daß man dem Baron doch wohl unrecht getan habe.

„Er hat nicht eine einzige Spitzbube mitgenommen," sagte sie. „Ich habe sie soeben zählen lassen und festgestellt, daß sie vollständig vorhanden sind."

„Nun, wenn ich ihn in einem unberechtigten Verdacht gehabt habe, werde ich auch der erste sein, ihm diesen Verdacht abzubitten," sagte Herr von Sytzander. „Vorläufig aber spricht noch so vieles für die unlauteren Motive seiner plötzlichen Abreise, daß es anderer als solcher rein negativer Beweismittel bedarf, meinen Argwohn zu beseitigen. — Aber mein Gott, da fällt mir ein, daß wir unserem jungen Freunde hier ja noch gar keine Mitteilung von der großen Ver-

---

Glieder in die Hängematte und sie lag auf der Seite in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Die Sonne war bereits untergegangen, als er erwachte mit einer Empfindung, wie wenn er sich erst vor kaum zehn Minuten niedergelegt hätte. Sein erster Blick nel auf die pechschwarze Gestalt des Nubiers, der ganz in Nachtmollen eingehüllt, unter dem Zeltausgange lag.

„Guten Abend, Herr Baron!" rief er dem Erwachten mit heiterer Stimme zu. „Wünsche dem Herrn Baron, wohl geruht zu haben."

Und dann, indem er in sein gewohntes, drehendes, unbeschreiblich gutmütiges Lachen ausbrach, fügte er hinzu:

„Boh, das Gesicht von Tad möchte ich sehen, wenn ich ihm erzähle daß unser zweiter Steuermann in Wirklichkeit ein reicher Millionar und beidaler Großgrundbesitzer gewesen ist. Der arme alte Tad! So sehr ich ihn nicht auf der Stelle der Schlag trifft, wird er ja eine unbändige Freude daran haben. Und ich habe ihn schon im Geiste, wie er seiner seiner Geschichten anfang: „Also, as was den steinreichen Freiherrn von Holmsetten als zweiten Steuermann an Bord hatten", oder: „Wir führen in einer stürmischen Nacht durch den Kanal von Suez, da klopfte mich der Baron auf die Schulter und sagte: Mein lieber Freund Tad" und so weiter! Ich für meine Person war ja vollkommen darauf gefaßt, daß wir mit Ihnen noch allerlei wunderbare Sachen erleben würden. Nachdem Sie sich mir in kurzen Hosen als mein Steuermann vorgestellt hatten, konnte mich schon gar nichts mehr überraschen."

für München erfreulich, daß dadurch gegen 800 Personen lohnende Beschäftigung finden. Der Betrieb dieser beiden Fabriken, von denen eine in der äußeren Dachauerstraße, die andere in Milbertshofen eingerichtet wird, wird von Beamten der k. k. österreichischen Tabakregie geleitet und die Herstellung der Fabrikate wird genau in der gleichen Weise erfolgen wie bisher in Oesterreich. Die Aufnahme des Betriebs dürfte Anfang April erfolgen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 9. Febr. In Gablingen fand am Weihnachtsabend (24. Dezember) zwischen 9 bis 10 Uhr die Hebamme Kreß. Bühler auf einer Bank vor der Türe ihres Hauses ein anscheinend einen Tag altes, leicht gekleidetes Mädchen vor, das offenbar von der Kindsmutter ausgesetzt wurde. Am 12. Januar 1916 erhielt dieselbe Hebamme eine Rente, enthaltend 20 Pfund Zucker und 300 Mk. Vorgeld, die im Auftrage einer bisher unbekannt gebliebenen Frau von der Firma Kilian in Augsburg abgesandt worden war. Die Sendung dürfte mit der Kindsaussetzung im Zusammenhang stehen, weshalb das Bezirksamt Augsburg nunmehr diesbezügliche Anschreibungen in einer Reihe von Amtsblättern ergehen läßt.

Kempten, 9. Febr. Die Frage der Bürgerrechtsgebühren wurde auf einen sozialdemokratischen Antrag hin im Stadtmagistrat erörtert. Beschlossen wurde mit allen gegen zwei Stimmen, den Antrag auf gänzliche Aufhebung der Bürgerrechtsgebühr abzulehnen, jedoch ist eine erhebliche Ermäßigung in Aussicht gestellt. Die Erlassung eines bezüglichen Statuts wurde verschoben. In diesem Statut wird auch ausgesprochen werden, daß Feldzugsteilnehmern, die in irgendeiner Beziehung zur Stadt Kempten stehen, das Bürgerrecht gebührenfrei verliehen wird.

Münnerstadt, 9. Febr. Das K. Staatsministerium hat das Gesuch der Stadtgemeinde Münnerstadt um Genehmigung der Forterhebung des Lokalmaß- und Bierzuschlags für 1916 und folgend abgelehnt. Die Gemeinde wird infolgedessen um rund 20 Prozent Umlage mehr zu bezahlen haben.

Vom ärztlichen Verein.

Prien, 9. Febr. Die beiden Kriegspflegerinnen Frl. Hedwig Kirchner und Frl. Paula Kreiner, welche in unserem Vereinslazarett seit Jahresfrist der Pflege der Verwundeten sich widmeten, sind nunmehr in das Etappenlazarett in Troppau einberufen worden.

Prien, 9. Febr. Dem letzten Aufruf zum Beitritte zur hiesigen Sanitätskolonne folgten neuerdings 10 Mann, die in wöchentlich drei Kursen ausgebildet wurden. Eine Uebung im Luitpoldhain zeigte, daß sie unter der strammen Organisation des Kolonnenführers, Apothekenbesitzers Dr. Weinhart, einer Stütze der Kriegshilfe sicher bauhart, bereits gut geschult im Exerzieren, wie an der Tragbahre sind. Die theoretische Ausbildung und Verbandlehre obliegt dem eifrigen Kolonnenarzte Dr. Stein. Von der Altmannschaft, von den beiden Herren gleich zu Kriegsbeginn in täglichen Kursen ausgebildet, stehen 10 Mann im Sanitätsdienst im Felde; fünf bekamen bereits Auszeichnungen. Ein Teil steht unter der Waffe; 25 Mann bilden den heimatlichen Stamm, in Verwundeten- und Krankentransport vielfach erprobt.

Niederaschau, 9. Febr. Der „Rothburgabund in Aschau" brachte am Sonntag im Saale des Gasthauses zur „Post" ein Theater zur Aufführung, betitelt „Der Findling vom Veichenthal". Das Stück, einstudiert unter der Leitung von Frau Marie Lenbach und aufgeführt von mehreren Mädchen (Mitgliedern des Rothburgabundes), kam überraschend schön zur Darstellung. Mit Dank sei noch erwähnt, daß Herr Prokurist Brockard mit seinem Töchterlein Thilde durch hübsche Klaviervorträge für die Unterhaltung während der Pausen sorgte. Die Aufführung wird am nächsten Sonntag abends wiederholt. Ein Teil der Einnahme kommt dem hiesigen Wohlfahrts-Ausschuß zugute.

Chieming, 9. Febr. Dahier ist die Gründung und Erbauung einer Genossenschaftsbrauerei nach Muster der Aubrauerei in Traunstein in Aussicht genommen.

Traunwalchen, 9. Febr. Die Säge des Kunstmühlbesitzers Peter Mayr brannte heute Nacht infolge Kurzschlusses vollständig nieder.

Ulbaching, 9. Febr. Am Montag begingen die Austragseheleute Josef und Anna Neulinger von Furth ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar steht im 75., die Jubelbraut im 80. Lebensjahre. Zugleich feierten Sohn u. Schwiegertochter, die Wirtseheleute Josef und Rosalia Neulinger von hier ihre silberne Hochzeit.

Vom oberbayerischen christlichen Bauernverein.

München 10. Februar.

Der oberbayerische christliche Bauernverein hält heute Donnerstag in München im Kath. Gesellschaftshause seine 11. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht ist wieder zu entnehmen, daß der Verein sich als Standesverein für die Bauern erwiesen hat und in der für die Landwirtschaft durch den Krieg geschaffenen schwierigen Lage bestrebt war, nach Kräften die bäuerlichen Interessen zu wahren und mit den Interessen der allgemeinen Volksernährung auf einer mittleren Linie zu vereinigen. In all den wichtigen Fragen der Ernährung, der Bodenbestellung usw. hat der Bauernverein in vorbildlicher und vielfach weit vorausschauender Weise gewirkt.

Was die Verhältnisse des oberbayerischen Vereins im besonderen betrifft, so betrug am Ende des Jahres 1915 der Mitgliederstand 23 956 in 810 Ohmannschaften; Ende 1914 waren es 29 415 Mitglieder in 806 Ohmannschaften. Der kleine Rückgang erklärt sich durch die Kriegsverhältnisse, Abgänge durch Tod usw. Immerhin zeigt sich, daß der Verein auf rund 29 000 treue Stammmitglieder rechnen darf.

Die Aufklärungsarbeit und die Tätigkeit des Kreissekretariats wie der Bezirkssekretariate hat im vergangenen Jahre infolge des Krieges einen großen Umfang angenommen; es wurden über 6000 mündliche und schriftliche Auskünfte erteilt, etwa 6000 Versicherungspolicen geprüft, an 250 Kostenvoranschläge für elektrische Anlagen nachgesehen usw. Die Vereinsanwälte erteilten unentgeltlich 1245 juristische Auskünfte an Mitglieder; rund 2300 Gesuche um Familienunterstützung und Wochenhilfe für Wöchnerinnen wurden durch das Sekretariat gefertigt, und in 2500 Fällen Berufung zu den Aemtern ergriffen. 83 Eingaben wurden im täuerlichen Interesse an die verschiedenen Ministerien gerichtet, 280 Versammlungen, 31 Obmännertage und 139 Ausschußtage abgehalten.

Die Vermögensverhältnisse des Vereins haben sich ebenfalls wieder um 10 000 Mk. gebessert, so daß jetzt ein Vermögensstand von 30 000 Mk. und ein Inventarwert von 4800 Mark besteht. An Stiftungen usw. wendete die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins den Mitgliedern des oberbayerischen Bauernvereins im Berichtsjahre 3070 Mk. zu.

Zum Schlusse stellte der Bericht hinsichtlich der für Heu, Hafer und Gerste gewährten Zulagen auf die Höchstpreise fest, daß große Erbitterung herrsche darüber, daß diejenigen, die der Aufforderung, ihre Vorräte abzuliefern, nachgekommen sind, jetzt den Schaden haben, während diejenigen, die nicht folgten, durch die großen Preisverhöhungen belohnt werden. Aus diesem Grunde ersucht der Kreissekretär die Vorstandschaft, mit allen Mitteln bei der Landes- und Reichsregierung dahin zu wirken, daß mit der Schaden einigermaßen wieder gutgemacht wird, daß alle diejenigen, die ihre patriotische Pflicht erfüllten und ihre Vorräte auf Aufforderung rechtzeitig ablieferten, den Preiszuschlag nachbezahlt erhalten.

Die Bevölkerungsbewegung in Rosenheim in Jahre 1915.

Rosenheim, 10. Februar.

Soeben ist der statistische Monatsbericht der Stadt Rosenheim für den Monat Dezember 1915 erschienen. Damit sind nun auch die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung für das Jahr 1915 in Rosenheim bekannt. Trotz des Krieges geben die Ziffern über Eheschließungen, Geburten und Todesfälle ein günstiges Bild.

Im Jahre 1915 wurden in Rosenheim insgesamt 59 Ehen geschlossen. Begreiflicherweise bleibt diese Zahl hinter den Ziffern der beiden vorausgegangenen Jahre zurück. Das Jahr 1914, das in seiner ersten Hälfte sich noch des Friedens erfreute, zählte 86 Eheschließungen, das Jahr 1913 indessen 81.

In ähnlichem Umfang bewegt sich auch der Rückgang in der Zahl der Geburten. Das Jahr 1913 hatte 379 Geburten (183 Knaben und 196 Mädchen), das Jahr 1914 insgesamt 362 (180 Knaben und 182 Mädchen); unehelich waren 1913 insgesamt 78 und 1914 insgesamt 95 Geburten. Das Kriegsjahr 1915 brachte 327 Geburten, 160 Knaben und 167 Mädchen; unehelich waren 88 Geburten. Außerdem waren im Jahre 1915 insgesamt 4 Totgeburten zu zählen gegen 3 im Jahre 1913 und 6 im Jahre 1914.

Die Sterbefälle bringen für 1915 ein ganz sonderbares Ergebnis. Wir sehen nämlich, daß auf den Kopf genau so viel Todesfälle wie Geburten zu zählen sind. Im Jahre 1913 gab es 273 (143 männliche und 130 weibliche Personen), im Jahre 1914 insgesamt 348 (172 männliche und 176 weibliche Personen), gegen 327 Sterbefälle im Jahre 1915. Diese Zahl entspricht genau der Geburtenziffer, 1915 sind insgesamt 198 männliche und 129 weibliche Personen gestorben. In der Totenziffer sind auch all jene eingerechnet, die draußen auf dem Felde der Ehre gefallen oder hier in Rosenheim im Dienste des Vaterlandes gestorben sind; ihre Zahl beträgt 83.

Was die Säuglingssterblichkeit anbelangt, so hat sie trotz des Krieges eine weitere Minderung erfahren. Im Jahre 1913 sind 62, im Jahre 1914 indessen 75 Kinder im ersten Lebensjahr gestorben; dagegen sind im Jahre 1915 nur 50 Säuglinge gestorben, darunter 14 uneheliche, gegen 9 im Jahre 1913 und 10 uneheliche im Jahre 1914. Für die geringere Säuglingssterblichkeit muß allerdings auch die geringere Geburtenziffer überhaupt in Betracht gezogen werden.

Aus dieser Statistik ergibt sich somit, daß die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1915 für Rosenheim weder eine Vermehrung noch eine Verminderung brachte. Vom Zu- und Wegzug abgesehen, blieb also die Bevölkerung Rosenheims im abgelaufenen Jahre gleich groß, ein Ergebnis, das im Hinblick auf den Krieg sicherlich günstig ist. Was die einzelnen Monate anbelangt, so brachte der Januar 1915 einen Geburtenüberschuß von 7, der März von 4, der April von 8, der Mai von 3, der Juni von 1 und der Oktober von 6 Köpfen, während die anderen Monate durch erhöhte Sterbefälle dieses Mehr wieder aufhoben. Im Jahre 1913 betrug der Geburtenüberschuß 106, im Jahre 1914 dagegen nur noch 14 Köpfe.

Die höchste Geburtsziffer hatte 1915 der Monat Januar mit 50, die niedrigste der November mit 12 Geburten. Die höchste Sterblichkeit wies der Januar mit 43, die geringste der Dezember mit 15 Todesfällen auf.

Gefallenennachrichten.

Rosenheim, 10. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Mödert, Gütler zum Hofbauer in Langweid, Pfarrei Neukeuern, Zimmermann und Wasserlaurarbeiter, Ers.-Res. im 15. Res.-Inf.-Rgt.; Ludwig Hamberger, Taglöhner aus Wasserlurg a. In, Landwehrmann im 1. Landwehr-Inf.-Rgt.; Thomas Kraneder, Schäftermeisterssohn aus Wang (Wasserburg), Inf. im 3. Inf.-Rgt.; Johann Fritsch, Sohn der Hammerschmiedsehelente Fritsch in Mühldorf, Soldat im 24. Inf.-Rgt. (mit einem seit Mai 1915 vermißten Ziehbruder beklagt die Familie Fritsch bereits den vierten Kriegsverlust); Lehrer Mathias Deutinger in Traunstein (aus Hohenpolding bei Erding), Inhaber des Eisernen Kreuzes; Simon Hofmeister, Pferdehändler der Viehhandlung Gebr. Holzer in Traunstein.

Auszeichnungen im Felde. Der Schäffler Josef Loy, Sohn des Taglöhners Sebastian Loy in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Loy steht als Unteroffizier im 20. Inf.-Rgt. Dem Gefreiten Sebastian Schuster in Aising wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Der Lehrer W. Führer in Großkarolinenfeld, welcher bisher als Vizefeldwebel im 2. Inf.-Rgt. stand, wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er liegt zurzeit verwundet in einem Kriegslazarett. Dem Ers.-Res. im 1. Landwehr-Inf.-Rgt. Andreas Fellner aus Prien wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

Verlobung. Wie aus München gemeldet wird, hat sich der Landtagsabgeordnete Herr Oberlandesgerichtsrat Walter mit einer Tochter des verstorbenen Abgeordneten Wagner (Glonn) verlobt. Die Braut ist in Rosenheim bestens bekannt. Nach dem Ableben ihres Gatten übersiedelte Frau Mitwe Wagner mit ihrer Familie nach Rosenheim und wohnte hier in der Weltermayerstraße. Im letzten Sommer erfolgte dann die Uebersiedelung nach München. Bekanntlich besteht zwischen den Familien Wagner und Reichkanmer (Brauereibesitzer) in Rosenheim ein verwandtschaftliches Verhältnis. Zur Verlobung die besten Glückwünsche!

Falsches Geld im Umlauf! In verschiedenen Städten wurde in letzter Zeit falsches Geld ausgegeben. So tauchte ein Gauner in Frankfurt a. M. auf, der falsche Darlehenskassenscheine zu fünf Mark in den Verkehr brachte. In Berlin wurden falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. und der Jahrzahl 1907 ausgegeben, in Heidelberg falsche Einmarkstücke. Es scheint, daß eine ganze Gesellschaft von Falschmünzern und Hehlern am Werk ist; Vorsicht ist daher auch bei uns geboten.

In der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916 heißt der § 17 Abs. 5 folgende neue Fassung: „Weber Anfrage ist für jede Stoffart eine besondere Musterkarte beizufügen, die bei den Handelskammern erhältlich ist; nicht zu verwechseln mit der Meldekarte (vgl. § 14)."

Schulbefreiungen. Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat angeordnet: 1. An den Volkshaupt- und Volksfortbildungsschulen, denen das Schuljahr mit dem 30. April schließt, sind im laufenden Jahre die vorgeschriebenen Schluß- und Entlassungsprüfungen alsbald zu nehmen und die Prüflinge nach bestandener Prüfung regelmäßig sofort zu entlassen. In Fällen, in denen die zu entlassenden Schüler vor Zeit der Prüfung zur Unterstützung ihrer Eltern gehörigen noch nicht benötigt sind, ist die Entlassung bis zum Eintritte dieses Bedürfnisses, spätestens bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres, zu verschieben, und die betreffenden Schüler sind bis dahin zum Schulbesuche wie bisher anzuhalten. 2. Die freiwillig zugelassenen Befreiungen vom Schulbesuche werden auch für die weitere Dauer des Krieges zugestanden.

Die Ueberhebung bei Holzverlegerungen. Man klagt in Stadt und Land so viel über Teuerung. Dabei sind an ihr die Leute manchmal selber schuld. Wer es nicht glaubt, der gehe nur auf eine Holzversteigerung und sehe zu, wie sich Bauern und andere Leute gegenseitig überbieten, bis die Anlaßsumme um 40 bis 50 Prozent überschritten ist. Und dann schimpft man über das teuere Holz!

Zur Verteuerung der Viehpreise. Aus Neumarkt a. M. wird berichtet: Ein Bauerswitwe in der Nähe von Ganghofen gab an einen Gastwirt bei Eggalkofen einen Zug um 370 Mk. ab. Der Wirt verkaufte den Zug an den Viehhändler Maier in Neumarkt a. M. nach dem Gewicht um 591.60 Mk. Er hat dabei innerhalb weniger Tage 220 Mk. an dem Zug verdient.

Abteilung der Unsittlichkeit des Leichentrunkes. Wie andere Bezirksämter hat auch das Bezirksamt München in folgender Bekanntmachung an die Gemeindebehörden gegen die Unsitte des Leichentrunks Stellung genommen: Der Aufwand, der bei dem in den ländlichen Gegenden eingebürgerten Brauche des Leichentrunkes, besonders auch bei den Leichenfeierlichkeiten gefallener Krieger, getrieben wird, ist oft in gar keinem Verhältnis zu den Mitteln der Beteiligten. Gleichwohl mögen es die zu gehörigen vielfach deshalb nicht, von einer Einladung zum Leichentrunk abzusehen, weil sie fürchten, in den Ruf des Geizes zu kommen. Sie bedenken hiebei nicht, daß unsere Zeit dieterlei ein Sparen und Haushalten fordert. Im Auftrage des stellv. Generalkommandos des 1. bayer. Armeekorps ist in geeigneter Weise auf die Bevölkerung einzuwirken, daß der Ernst der Zeit entsprechend berücksichtigt werde.

Gefunden. Eine Messerputzmaschine wurde gefunden; zu erfragen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Ein Theaterwunsch wird uns von der Strecke Rosenheim-Brudmühl geäußert. Im Zuschrift heißt es: „Wäre es nicht möglich, die Theatervorstellungen an Sonntagen nachmittags pünktlicher beginnen zu lassen, was für die Besucher, welche von der Strecke Rosenheim-Brudmühl kommen, sehr angenehm wäre? Es ist nicht erfreulich, wenn man dem letzten Zug nicht mehr teilnehmen kann, da der Zug bereits um 6 Uhr von Rosenheim abgeht. Es leicht könnte man diesem Wunsche nachkommen. Das Publikum wäre gewiß dankbar und in regerer Besuch sicher zu erwarten." Auch liche Wünsche wurden früher schon laut. Wie die Nachmittagsvorstellung pünktlich um 3 beginnt und die Zwischenpausen nicht zu lang dauern, sollte der neuerlichen Bitte schon entsprochen werden können.

Marktberichte.

München, 8. Febr. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 8. Februar brachte ein Gesamtangebot von 3102 Schlachttieren und zwar: 152 Ochsen, 170 Bullen, 520 Kühe, 125 Jungrinder, 1456 Kälber, 533 Schafe und 19 Lämmer. Der Großmarkt war um 191 Stück besser beschickt als am Dienstag der vorigen Woche. Der Handel war ziemlich lebhaft, trotzdem gegen den letzten Freitagsmarkt neuerlich um 2—3 Mk. per Zentner höhere Preise angelegt werden mußten. Auf der Hauptschaße galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 78—95 Mk., Bullen 76—90 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 58—90 Mk. und Jungvieh 50—75 Mk. Der Kälbermarkt hatte ebenfalls um 176 Stück größeres Angebot als vorigen Dienstag. Bei sehr lebhafter Nachfrage, hauptsächlich für den Platzbedarf, mußten neuerlich im Durchschnitt um 2 Mk. per Zentner höhere Preise angelegt werden, trotzdem wurde bis auf das letzte Stück alles verkauft. In der Hauptschaße galten „Kälber Tiere 80—94 Mk., geschlachtet 98 bis 120 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt war mit 242 Stück schwächeres Angebot als am vorigen Dienstag. Die für den Platzbedarf stimmten wenigen Stücke waren bald ausverkauft, los zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen vergriffen. Der Schlachtmarkt war schwach beschickt. Bei ziemlich guter Kauflust wurde zu unveränderten Preisen gehandelt, es galten geschlachtete 92—120 Mk. per Zentner.

Der Weltkrieg.

Das „Lusitania"-Abkommen.

Amsterdam, 10. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Es verlautet, daß einige Aenderungen von untergeordneter Natur im Texte des „Lusitania"-Abkommens vorgenommen werden sollen. Hierzu sei notwendig, den Text an das deutsche Ministerium des Aeußern zu senden, weshalb es ungefähr sechs Tage dauern werde, bis der Text des Uebereinkommens zurückkomme. (Z.)

Köln, 10. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet durch Funkspruch aus Washington, daß die „Lusitania"-Angelegenheit als beigelegt bezeichnet werden kann. — An den maßgebenden Stellen in Berlin liegt eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor.

Leutnant Berg.

Amsterdam, 10. Febr. Leutnant Berg erhat die Erlaubnis, in Norfolk bleiben zu dürfen, ohne interniert zu werden. Er erklärte, er hoffe, die Reise auf der „Appam" fortsetzen zu können. (Z.)

Englische Einfuhrverbote.

Rotterdam, 10. Febr. Der „Maasbote" erfährt aus London: Das Handelsamt hat einen Gesetzentwurf fertiggestellt, um die Einfuhr von Tabak und Obst zu verbieten und um jene von Holzmasse, Gerste für Brauereien und Zucker zu beschränken. Die Einfuhr von Tabak betrug im Jahre 1915: 17 Mill. Pfund monatlich. Es ist ein Vorrat, der für zwei Jahre genügen soll, eingelagert. Die Einfuhr von Zucker betrug 1 800 000 Pfund das Jahr. Das Handelsamt beabsichtigt, den Verbrauch von Papier für Plakate und Reklameflugblätter dadurch einzuschränken, daß es hierauf eine Steuer legt, oder, wenn sie per Post versandt werden, ein höheres Porto dafür fordert. Der Vorrat an Gerste und Mais für Destillerien soll für drei Jahre ausreichen. Für die Bierbrauereien dürfen jährlich 1 500 000 Tonnen Gerste, Mais und Melasse eingeführt werden. Durch das Verbot der Obsteinfuhr werden ungefähr 1 Mill. Tonnen Schiffsraum frei. Unter das Verbot fallen auch getrocknete und konservierte Früchte, Orangen, Bananen und Aepfel. (Z.)

Eine neue englisch-französische Anleihe in Amerika.

London, 10. Febr. Wie der Finanzkorrespondent des „Daily Telegraph" aus Neuyork meldet, erwartet man eine neue englisch-französische Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollars für den nächsten Sommer. (Z.)

Eine Torpedo-Explosion.

Vlissingen, 10. Febr. Gestern nachmittag explodierte ein Torpedo, das von einem im Hafen liegenden holländischen Unterseeboot abgefeuert war und einen Ponton der Zeeland-Gesellschaft traf, auf dem sich eine Anzahl Personen befand. Ein Unteroffizier der Kriegsmarine wurde getötet, mehrere andere Personen wurden verwundet. Die Explosion war außerordentlich heftig, so daß großer Schaden angerichtet und in der Umgebung die meisten Fensterscheiben zertrümmert wurden. Das U-Boot selbst wurde nur wenig beschädigt. Nach einem anderen Bericht soll das Torpedo von einem Zerstörer herrühren. Zwei Personen wurden vermißt. Die Schiffe „Nemo" und „Dresdens" wurden havariert. (Z.)

In Saloniki.

Unsere interessanten Aufnahmen veranschaulichen: In der Mitte: Das deutsche Konsulatsgebäude in Saloniki. General Sarrail (...) verhaftet bezieht, unmittelbar nach der Verhaftung unseres Konsuls. **Oben:** Das österreichisch-ungarische Konsulat, bewacht von französischen Dragonen. **Unten:** Das türkische Konsulat, eine Abteilung franz. Infanterie bewacht die Ausgänge.



Auch Pau konnte nicht helfen.

Bukarest, 10. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist es jetzt klar geworden, daß General Pau selbst die letzte russische Offensive leitete. Unter seiner Leitung wurden viele schwere japanische Geschütze und ungeheure Mengen Munition herbeigeschafft. Die Vorbereitungen zu der letzten beträchtlichen Offensive war den Wochen hindurch fortgesetzt. Aber trotz allem ist es den Russen nicht gelungen, das erhoffte Ziel zu erreichen. (Z.)

Die russischen Untauglichen.

Petersburg, 10. Febr. (Ueber Kopenhagen.) Wie die „Rjetsch" meldet, erließ der Minister des Innern Vorschriften über eine ärztliche Nachprüfung sämtlicher Kriegsuntauglichen der Jahresklassen 1888 bis 1895. (Z.)

Die italienische Front.

Bern, 10. Febr. Der „Bund" schreibt zur Lage an der italienischen Front: Die italienische Heeresleitung hat im Grunde genommen kein Bataillon übrig, um es auf dem Balkan zu verwenden. Sie ist heute mehr sogar als je angewiesen, ihre Alpen- und Karstfront bis in die zweite und dritte Linie voll zu besetzen, um sich vor Ueberraschungen zu schützen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß man auf italienischer Seite mit dem Ausbau neuer rückwärtiger Stellungen beschäftigt ist. (Z.)

Der verlassene Salandra.

Lugano, 10. Febr. Ein bezeichnender Umstand ist die in Italien herrschende Stimmung ist ein Artikel des „Avanti", von dem die Zensur kein Wort gestrichen hat. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Die gesamte maßgebende italienische Presse hat sich von Sonnino und Salandra abgewandt und große Ereignisse bereiten sich in Italien vor. (Z.)

Italien und England.

Lugano, 10. Febr. Die „Italie" schreibt in einem aufsehenerregenden Artikel u. a.: „Die Behauptung englischer Publizisten, daß England in Italien unpopulär zu werden beginnt, entspricht der Wahrheit. Aber das haben sich die Engländer selbst zuzuschreiben. Das italienische Volk will mit den Engländern wohl verbündet sein, aber von diesen nicht unterworfen und ausgenützt werden." (Z.)

Vor Saloniki.

Paris, 10. Febr. Der „Temps" berichtet aus Athen, daß die französischen Streitkräfte von Saloniki nach der griechisch-bulgarischen Grenze bis nahezu in Fühlung mit dem Feinde seien. Wichtige Verstärkungen aus dem Mutterlande seien in Saloniki gelandet. (Z.)

Im Kaukasus.

Basel, 10. Febr. Basler Blätter berichten, daß zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Nikolaus ein Telegrammwechsel anläßlich dessen Erfolge im Kaukasus stattfand. Der Großfürst betonte in seiner Antwortdepesche, daß das Schwerste noch bevorstehe. (Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

Fahrlässige Tötung.

München, 9. Jan. Der 59 Jahre alte Rentier Peter Lechner von Grafing ging am 20. Oktober 1915 in die von ihm gepachtete Gemeindejagd. Im Jag. Gasteiger Hölzl traf er den Besitzer des Grundstückes, den Bauern Johann Eiterl, der mit Holzarbeiten beschäftigt war. Lechner trug sein geladenes Gewehr über die Achsel an einem Riemen, er sprach kurze Zeit mit Eiterl, plötzlich ging der Schuß los, die ganze Schrotladung ging dem Eiterl in die Seite und führte in wenigen Minuten seinen Tod herbei. Diesen in fahrlässiger Weise verschuldet zu haben, war Lechner angeklagt. Er erklärte in der Verhandlung, er könne sich nicht denken, wie das Unglück geschehen sei. Das Gericht verurteilte ihn jedoch wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis.

Totenliste.

Rosenheim: Anton Weidacher, Schneiderlehrling.

Prien: Maria Ruder, Weißgerberswitwe, 75 Jahre.

Wetterbericht für Freitag, den 11. Februar: Wechselnde Bewölkung, stellenweise noch Schneefälle.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G". Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial, welches Interessenten und in besonders Ladengeschäften. Dem Inhalt beweist man die überraschend geringere Stärke auf der gleichen Beleuchtung und die Norm auf der Lampe.

In Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installationsbüro, Fernsprech-Nr. 166, J. Schmid Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstr. 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Tiesmeyer G. m. b. H., Inzaher H. U. Kallhertz, Fernsprecher Nr. 207.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Heu.
Vom 3. Febr. 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 516) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländisches Heu darf beim Verkaufe durch den Erzeuger nicht übersteigen

1. bei Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Schwedenklee, Gelbklee und Weißklee usw.) vom mindestens mittlerer Art und Güte 150 Mk.
2. bei Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Kleearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 120 Mk.

Ist das Heu gebunden oder gepreßt, so ist ein Zuschlag von 6 Mk. für die Tonne zulässig.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, mit Zustimmung des Reichskanzlers für ihr Gebiet oder Teile ihres Gebietes niedrigere Preise festzusetzen. Bei Verschiedenheit der Preise, am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

§ 2. Die im § 1 bezeichneten Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein. Sie gelten für Barzahlung beim Empfang.

§ 3. Beim Umsatz durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt

für die Tonne loses verladenes Heu 8.— Mk.
für die Tonne gebundenes oder gepreßtes Heu 5.— Mk.

nicht übersteigen. Dieser Zuschlag umfaßt insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Auslagen für Fracht einschließlich der durch Zusammenstellung kleinerer Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Mehrfrachtkosten.

§ 4. Die Preise in den §§ 1 und 3 gelten nicht für den Kleinverkauf von Heu. Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 5 Doppelzentner unter der Voraussetzung, daß zur Beförderung des Heues bis zum Verbrauchsort die Eisenbahn oder der Wasserweg nicht benutzt wird.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 3. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide.

Durch die Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916, welche von uns unterm 18. Januar cr. veröffentlicht wurde, sind für das Saatbrotgetreide die bisherigen Ausnahmsvorschriften beseitigt und ist das Saatgetreide denselben strengen Vorschriften wie das übrige Brotgetreide unterworfen worden.

Saatgetreide darf hienach nur mit Genehmigung des Kommunalverbands (§ 2 B.-B. 28. 6. 15) abgegeben werden.

Soweit Brotgetreide im Stadtbezirk nicht zur Verfügung steht, kann solches durch die bayerische Futtermittelverteilung bezogen werden, der die Versorgung der Bedarfbezirke mit Saatgut übertragen ist.

Landwirte, welche das Saatgetreide nicht aus ihren Vorräten entnehmen oder in Rosenheim mit Genehmigung des Kommunalverbands von den hiesigen Produzenten kaufen wollen oder können, werden aufgefordert, das benötigte Saatgut nach Art und Menge beim Stadtmagistrat bis spätestens 20. lfd. Mts. anzuzeigen.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme. Am zweckmäßigsten ist die korporative Anmeldung und der korporative Bezug durch die Rosenheimer landwirtschaftliche Vereinigung.

Rosenheim, den 3. Februar 1916. 3,1

Stadtmagistrat.

Gewerbebank Rosenheim. E. G. m. b. H.

Freitag, den 25. Februar 1916 abends 8 Uhr im Cafe Wendl

Jahres-Generalversammlung

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Bilanzu Gewinnrechnung 1915
Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Bilanz nebst Verlust u. Gewinnrechnung liegt zur Einsichtnahme im Geschäftslokale auf.

Die noch ausstehenden Anerkennungen der Kontoauszüge wollen umgehend eingesandt werden. 2132

Der Vorstand:
Gg. Gradl. Herm. Sachse.

Oberpfälzer-Verein Rosenheim und Umgebung.

Samstag, 12. Febr. abends 7½ Uhr

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.
1104 Der Ausschuß.

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei Rubpolding.
(Man verlange Preisliste.)

Zu vermieten

Schöne, sonnige Wohnung

mit 2 Zimmer u. Küche, Balkon, Gartenanteil ab 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

2 Zimmer und große, bewohnb. Küche nächst der Bahn sofort zu vermieten. Näh. Exp. 1560

Stelle finden

Arbeiter

werden bei gutem Lohn angenommen 2118

Trinolfabrik Thansau bei Rosenheim.

Kellerer, verlässiger 1054

Schreiner

wenn auch Anfänger sofort gesucht 2083 Exp.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger

Säger

gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein Krenger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. L. 2079 an die Exp

Ein ordentlicher, verlässiger

Fuhrknecht

für Sägholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Kriegsinvaliden als

Pack-Aufseher

stellt ein 2119

Trinolfabrik Thansau bei Rosenheim.

Tüchtiger Kreissägführer

Stockfisch

per Pfund 40 ₰
auf dem Marktplatze.
2106 Die Verkäuferin.

Dunkelblauer 2137

Samt-Gummigürtel

wurde verloren. Gefl. ab. Polizeiwache.

Wachsamer 2136

Schnauz

sehr scharfsinnig, noch nicht perfekt, zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Schönes 2142

Kommunionkleid

um 6 ℳ zu verkaufen. Näh. Exp.

Stellen suchen

Älterer verheirateter, verlässiger Mann sucht Stelle als

Ökonomie baumeister

oder Zuhrknecht. Näh Exp. 2128

Fräulein

mit schöner Handschrift sucht geeignete Posten. Näh. Exp. 2127

Suche für 14 jähriges 2138

Mädchen

Stelle zu Kindern neben der Frau.
M. Emmert, Aschau, Oberb.

Fleißiges, tüchtiges 2134

Mädchen

welches gut kochen und im Hauswesen gut bewandert ist, sucht Stelle bis 15. Februar oder 1. März. R. Exp.

Mädchen vom Lande sucht Stelle als

Kellnerin.

Vorerst auch Aushilfe.
2143 Näh. Exp.

Stellung sucht ältere Frau mit erwachsener Tochter als

Hausmeisterin

od. dergl. Stellung wo die Tochter bei Herrschaft dienen kann oder vorgezogen. Gefl. Angebote unter D. 2104 an die Exp.

Aelterer, verlässige

Kindsmagd

sucht bis 15. April oder 1. Mai Stelle. Gefl. Off. unter R. 2071 an die Exp.

Witwe sucht Stelle als 2135

Haushälterin

oder Oekonomietochter. Näh. Exp

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung und besten Erfolg.

Lebende Fische

Bachforellen, Zinkhechte, Aal, Reiaugen, Weißfische und Mägglings zu haben bei

Johann Loferer,
Stadtfischer. 2125

2 gebrauchte 2126

Eisschränke

zu mieten oder zu kaufen gesucht Offerten erbeten an die Kantinenverwaltung des Umlade-Kommandos Rosenheim. Telephon Santeranstalt Nebenstelle 21

Bekanntmachung.

Wer Anwesen, kleine oder größere Villa oder Wirtschaften zu kaufen od. tauschweise sucht, erfrage nähere Ad.-Nr. 121 Rückgeb., Holzkirchen auch der Bahn. 2125

Herzliche Bitte.

Wer leiht einer Kriegerfrau 30 Mk. monatliche monatliche Ratenzahlung v. 5 Mk. Offerten unter „B. 2099" an die Exp erbitten.

2131

Schubkarren

ist zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Haferversorgung.

Da sämtlicher der Enteignung unterliegende Hafer der Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen ist und nur noch geringe Mengen Kommunalverbandshafer vorhanden sind, so wird die tägliche Haferration für die nichtvorlagten Zivilpferde auf 2 Pfund herabgesetzt und steht als Haferersatzmittel Rohzucker zur Verfügung. Den Abnehmern von Rohzucker wird zur Gewöhnung der Pferde an die Zuckerfütterung für die Uebergangszeit Weizenkleie in mäßigen Mengen angewiesen.

Rosenheim, den 4. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Herbeiführung der beschleunigten Ablieferung von Hafer und Gerste.

Die Kommunalverbände sind auf Grund der nachfolgend abgedruckten Bundesratsbekanntmachung vom 11. Januar 1916 durch Rundschreiben der Reichsfuttermittelstelle vom 18. Januar 1916 angewiesen,

> sämtliche in ihrem Bezirk befindlichen, der Enteignung unterliegenden Vorräte an Hafer und Gerste auf die Anforderung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung und nach deren Anweisung so schnell als möglich zur Ablieferung zu bringen.

Die Haferbesitzer dürfen nur diejenigen Hafermengen behalten, die sie zur Aussaat und zur Fütterung ihrer eigenen Pferde nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen verwenden dürfen.

Soweit ablieferungspflichtige Vorräte nicht spätestens bis zum 31. März 1916 freiwillig dem Kommunalverband zur Abnahme angeboten werden, werden diese Vorräte enteignet u. dann der Uebernahmepreis um 60 Mk. für die Tonne gekürzt.

Die Beteiligten werden daher hiemit aufgefordert, alle verfügbaren Hafer- und Gerstemengen sobald als möglich an das Stadtlagerhaus abzuliefern.

Gezahlt werden für den Zentner Hafer oder Gerste:

a) im Februar 1916 18.— Mk.
b) vom 1.– 15. März cr. 16.50 Mk.
c) vom 16.– 31. März cr. 15.— Mk.

Es wird ersucht, mit der Anlieferung nicht bis zum Herannahen der in der Bundesratsbekanntmachung bezeichneten Endtermine zuzuwarten.

Rosenheim, den 7. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

zur Herbeiführung der beschleunigten Ablieferung von Gerste und Hafer.

Vom 17. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf eine besondere Vergütung gezahlt werden, die für die Tonne beträgt:

1. wenn die Gerste und der Hafer bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei den Proviantämtern abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiffe verladen ist: 60 Mark;
2. wenn die Ablieferung oder Verladung in der Zeit vom 1. März bis 15. März 1916 einschließlich erfolgt: 30 Mark.

Die Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Getreides nicht innerhalb der bezeichneten Fristen hat erfolgen können aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebs liegen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1916 gestellt werden.

Ueber die Streitigkeiten, die die Zahlung der Vergütung betreffen, entscheidet die von den Landeszentralbehörden bestimmte Behörde endgültig.

§ 2.

Soweit im Besitze landwirtschaftlicher Unternehmen befindliche, der Enteignung unterliegende Vorräte an Gerste und Hafer nicht bis zum 31. März 1916 freiwillig dem Kommunalverbande zur Abnahme angeboten werden, wird im Falle der Enteignung der Uebernahmepreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 17. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung.

Betreff: Höchstpreise für Brotgetreide.

Im Interesse der Herbeiführung der beschleunigten Ablieferung von Brotgetreide an die Kommunalverbände sind folgende Höchstpreise festgesetzt und zwar für den Zentner

a) vom 1. Februar bis 14. Februar cr.
Roggen 12.25 Mk., Weizen 14.25 Mk.

b) vom 15. Februar bis 29. Februar cr.
Roggen 12.30 Mk., Weizen 14.30 Mk.

c) vom 1. März bis 14. März cr.
Roggen 12.35 Mk., Weizen 14.35 Mk.

d) vom 15. März bis 31. März cr.
Roggen 12.40 Mk., Weizen 14.40 Mk.

Ab 1. April cr. sinken die Preise wieder und zwar sofort bei Roggen auf 11.50 Mk. und bei Weizen auf 13.50 Mk.

Rosenheim, den 7. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung und besten Erfolg.

Veteranen- u. Kriegerverein Rosenheim
(E. V.) gegründet 1850.

Sonntag, den 13. Febr. 1916, nachmitt. ½4 Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im neuen Altötinger Keller-Saale wozu die sehr geehrte Gesamt-Mitgliedschaft zu zahlreichem Besuche kameradschaftlichst eingeladen wird.

Gleichzeitig findet die Verleihung von Ehrendiplomen für 25 jährige, treue Mitgliedschaft statt.

Tagesordnung.

1. Erstattung des Jahres- und des Rechenschaftsberichtes über das abgelaufene 65. Vereinsjahr.
2. Wahl der Vorstandschaft und der aus dem Ausschuß ausscheidenden Mitgliedern.
3. Wünsche und Anträge.

Die Vorstandschaft:
9261 Franz Groß, 1. Vorstand.

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi
jeder Art.

Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. WACHTER, Rohprodukten
ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
vis à-vis Kgl. Bezirkskommando Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Als Ersatz für Kupfer.

Um die leeren Küchenwände wieder zu dekorieren empfehle zum verkupfern von Weißblechmodeln 2110

welche nicht geputzt werden brauchen.

Muster bei Herrn Spenglermeister Zimmermann im Schaufenster

Anton Hurnaus, Galvanische Anstalt.

Expedient

gesucht. Junger, militärfreier Kaufmann findet sofort dauernde Stellung bei

M. Niedermayr, Papierwarenfabrik :: Rosenheim.

Obacht! Obacht!

Gelegenheitskauf!

Morgen Freitag früh 8 Uhr

billige, weiße Waschseife

von 5 Pfund an per Pfd. 80 Pfg., Ztr. 79 Mark.

zu haben in der 2141

Stockhammerstallung, Heiligacist-Str.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt. 2121

Zellstoff- u. Papierfabrik Rodenfelden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Peter M. Mayr. — Verantwortlich für Inserate: J. Kreß. — Druck, Verlag und Eigentum: M. Rieder mayr, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 325.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 35 | Katholisch: Eulalia | Samstag, 12. Februar 1916 | Protestantisch: Eulalia | 62. Jahrgang

Der Krieg gegen die feindlichen Piratenschiffe.

Neue Maßnahmen gegen die bewaffneten feindlichen Handelsdampfer.

Kühner Vorstoß unserer Torpedoboote: Der engl. Kreuzer „Arabis" versenkt.

Neuer erfolgreicher Fliegerangriff gegen England. — Die Verwirklichung der englischen Wehrpflicht. — Russische Angriffe in Ostgalizien blutig abgeschlagen. — Eine italienische Munitionsfabrik in die Luft geflogen. — Bulgarien, Griechenland und das Balkanunternehmen. — Ein russisches Flugzeugschiff auf dem Schwarzen Meer torpediert.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Arras machten die Franzosen nach stundenlanger Artillerievorbereitung viermal den Versuch, die dort verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. Ihre Angriffe schlugen sämtliche fehl.

Auch südlich der Somme konnten sie nichts von den verlorenen Stellungen wiedergewinnen.

An der Aisne und in der Champagne stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Einer unserer Fesselballone riß sich unbemannt los und trieb bei Bailly über die feindlichen Linien ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dryswiaty-Sees wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte gestern in Wolhynien und an der ostgalizischen Front erhöhte Tätigkeit gegen unsere Vorposten.

Bei der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand führte er wiederholt und an verschiedenen Stellen Aufklärungsabteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen unsere Sicherungslinien vor. Es kam insbesondere im Abschnitt des oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 14 zu heftigen Vorpostenkämpfen, die auch die Nacht über fortdauerten und schließlich mit der völligen Vertreibung des Feindes endeten. Bei einer besonders umstrittenen Verschanzung wurden etwa 200 russische Leichen gezählt und viele Gefangene eingebracht.

Auch bei unseren Vorposten nordwestlich von Tarnopol wurde in der Nacht von gestern auf heute erbittert gekämpft. Die Russen überfielen abermals die schon in einem der letzten Berichte angeführte Schanze, wurden jedoch durch Gegenangriff wieder vertrieben.

An der bessarabischen Grenze warf kroatische Landwehr ein russisches Bataillon aus einer gut ausgebauten Vorposition gegen die Hauptstellung zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die bewaffneten feindl. Dampfer als Kriegsschiffe.

Berlin, 10. Febr. Am heutigen Tage hat die deutsche Regierung den diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte in Berlin eine Denkschrift über die Behandlung feindlicher bewaffneter Kauffahrteischiffe zugestellt. Diese Denkschrift besagt in der Hauptsache:

I.

Schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatte die britische Regierung englischen Reedereien Gelegenheit gegeben, ihre Kauffahrteischiffe mit Geschützen zu armieren. Am 29. März 1913 gab der damalige erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, im britischen Parlament die Erklärung ab, daß die Admiralität die Reedereien aufgefordert habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von schnellen Hilfskreuzern anderer Mächte drohenden Gefahren eine Anzahl erstklassiger Liniendampfer zu bewaffnen, die dadurch aber nicht etwa selbst den Charakter von Hilfskreuzern annehmen sollten. Die Regierung wollte den Reedereien dieser Schiffe die notwendigen Geschütze, die genügende Munition und geeignetes Personal zur Schulung von Bedienungsmannschaften zur Verfügung stellen. Die englischen Reedereien sind der Aufforderung der Admiralität bereitwillig nachgekommen. Im Januar 1914 veröffentlichte die britische Admiralität eine Liste, wonach 29 Dampfer verschiedener englischer Linien Hedgeschütze führten. In der Tat stellten bald nach Ausbruch des Krieges deutsche Kreuzer fest, daß englische Liniendampfer bewaffnet waren.

II.

Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter Kauffahrteischiffe betrifft, so hat die britische Regierung für die eigenen Kauffahrteischiffe den Standpunkt eingenommen, daß solche Schiffe so lange den Charakter von friedlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zu Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat der britische Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Kauffahrteischiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung bewaffnet werden, daß sie infolgedessen niemals feuern, es sei denn, daß zuerst auf sie gefeuert wird. Für bewaffnete Schiffe anderer Flaggen hat dagegen die britische Regierung den Grundsatz aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien.

Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Kauffahrteischiff durch die Armierung mit Geschützen kriegsmäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Betätigung eines feindlichen Kauffahrteischiffes für völkerrechtswidrig. Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen und demgemäß bewaffneten Kauffahrteischiffen der kriegführenden Mächte den Aufenthalt in ihren Häfen und Reeden ohne die Beschränkungen gestattet, die sie Kriegsschiffen durch ihre Neutralitätsbestimmungen auferlegt hatten. Zum Teil haben sie aber auch den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und bewaffneten Kauffahrteischiffen Kriegführender den für Kriegsschiffe geltenden Neutralitätsregeln unterworfen.

III.

Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Kauffahrteischiffe immer allgemeiner durchgeführt. Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Kauffahrteischiffe nicht nur den deutschen Kriegsschiffen den Widerstand entgegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum Angriff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch falscher Flaggen bedienten. Eine Zusammenstellung solcher Fälle, die nach Lage der Sache nur einen Teil der wirklich erfolgten Angriffe umfassen kann, ist der Denkschrift beigefügt. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß sich das geschilderte Verhalten nicht auf englische Kauffahrteischiffe beschränkt, vielmehr von den Kauffahrteischiffen der Verbündeten Englands nachgeahmt wird.

Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe enthalten die geheimen Anweisungen der britischen Admiralität, die von deutschen Seestreitkräften auf wegenommenen Schiffen gefunden worden sind und in acht Anlagen photographisch wiedergegeben werden. Diese Anweisungen regeln bis ins einzelne den artilleristischen Angriff englischer Kauffahrteischiffe auf deutsche Unterseeboote. Sie enthalten genaue Vorschriften über die Auswahl, Behandlung, Tätigkeit und Kontrolle der an Bord der Kauffahrteischiffe übernommenen britischen Geschützmannschaften, die z. B. in neutralen Häfen keine Uniform tragen sollen, also offenbar der britischen Kriegsmarine angehören.

Vor allem aber ergibt sich daraus, daß diese bewaffneten Schiffe nicht etwa irgendeine kriegsrechtliche Maßnahme der deutschen Unterseeboote abwarten, sondern diese ohne weiteres angreifen sollen. In dieser Hinsicht sind folgende Vorschriften besonders lehrreich: „Es ist nicht rassam, das Feuer auf eine größere Entfernung als 800 Yards zu eröffnen, es sei denn, daß der Feind das Feuer bereits vorher eröffnet hat." Grundsätzlich hat hiernach das Kauffahrteischiff die Aufgabe, das Feuer zu eröffnen, ohne Rücksicht auf die Haltung des Unterseebootes. Die „Anweisungen, betreffend Unterseeboote, herausgegeben für Schiffe, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind", schreiben unter Nummer 3 vor: „Wenn bei Tage ein Unterseeboot ein Schiff offensichtlich verfolgt, und wenn dem Kapitän augenscheinlich ist, daß es feindliche Absichten hat, dann soll das verfolgte Schiff zu seiner Verteidigung das Feuer eröffnen, auch wenn das Unterseeboot noch keine entschieden feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschützes oder eines Torpedos, begangen hat." Auch hiernach genügt also das bloße Erscheinen eines Unterseebootes im Kielwasser des Kauffahrteischiffes als Anlaß für einen bewaffneten Angriff.

In allen diesen Befehlen, die sich nicht etwa nur auf die Seekriegszone um England beziehen, sondern in ihrem Geltungsbereich unbeschränkt sind, wird auf die Geheimhaltung der größte Nachdruck gelegt, und zwar offenbar deshalb, damit das völkerrechtswidrige und mit den britischen Zusicherungen in vollem Widerspruch stehende Vorgehen der Kauffahrteischiffe dem Feinde wie den Neutralen verborgen bleibe.

Hiernach ist klargestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen. Da die Seekriegsregeln Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Kauffahrteischiffe der anderen feindlichen Staaten als erbracht gelten.

IV.

Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben feindliche Kauffahrteischiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind, kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erhalten, solche Schiffe als kriegführende zu behandeln. Die deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Kauffahrteischiffen der mit dem Deutschen Reiche im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.

Die sämtlichen in der Denkschrift erwähnten Aktenstücke sind ihr als Anlagen beigefügt. Die Anweisungen gegen die U-Boote tragen folgenden Vermerk: „Vertraulich! Unter keinen Umständen darf dieses Schriftstück in die Hände des Feindes fallen!" Alle übrigen englischen Anweisungen für ihre bewaffneten Handelsdampfer tragen den Vermerk „Geheim" oder „Vertraulich". Diese Anweisungen sind auch für die englischen bewaffneten Handelsdampfer im Mittelmeer erlassen worden.

Eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung.

Wien, 10. Febr. Das Ministerium des Aeußern hat heute an die am Wiener Hofe

beglaubigten diplomatischen Vertreter der neutralen Mächte eine Note gerichtet, welche sich an die deutsche Denkschrift über die feindlichen bewaffneten Handelsdampfer anschließt. Es wird darin erwähnt, daß man an Bord englischer Dampfer Instruktionen gefunden hat, „welche beweisen, daß die britische Regierung selbst ihre Handelsschiffe zu illegalen Akten anstiftete und dies im vollen Widerspruch mit Zusicherungen, die sie dem Staatsdepartement in Washington erteilte. Dem Beispiele Großbritanniens folgten im Laufe der Feindseligkeiten seine Verbündeten, insbesondere Frankreich und Italien."

Deshalb werden in der Note folgende Schlußfolgerungen gezogen: „Bei dieser Sachlage ergeht an die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte der Befehl, derartige Schiffe als kriegführende zu behandeln, ein Befehl, der erst vom 29. Februar 1916 an zur Durchführung gelangen wird. Diese Frist wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen, der sie sich aussetzen würden, wenn sie ihre Person oder ihr Gut bewaffneten Handelsschiffen der mit Oesterreich-Ungarn kriegführenden Staaten anvertrauten, sowie auch diejenigen ihrer Angehörigen zu benachrichtigen, welche sich etwa bereits an Bord von Schiffen der vorerwähnten Art befinden."

Allgemeines vom Krieg.

In englischer Gefangenschaft.

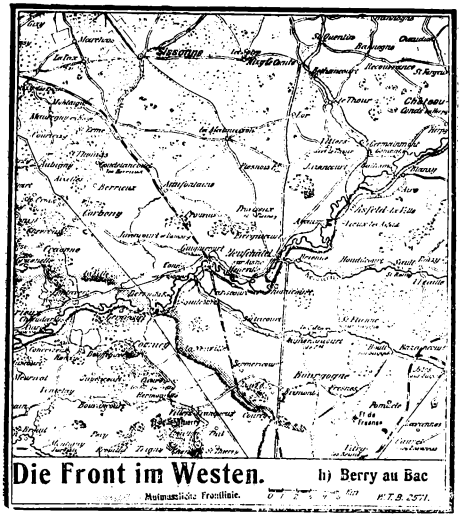
Berlin, 10. Febr. Im Herbst vor. Js. erlitt der Fliegeroffizier Otto Theilen auf einem Erkundigungsflug in der Nordsee einen Unfall; er wurde auf den Wellen treibend von einem englischen Torpedoboot aufgebracht und in Downington Hall interniert. Hier fand er in Leutnant Keilhak einen unternehmenden Kameraden. Die beiden Offiziere gruben einen etwa 70 Meter langen Tunnel, durch den es ihnen gelang, zu entkommen. Auf ihre Ergreifung war eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Sie wurden nach fünftägiger Flucht erkannt und wieder ins Offiziersgefangenenlager eingeliefert. Dieser Mißerfolg entmutigte aber die wagbalsigen Offiziere nicht, wie ein Verhandlungsbericht der „Times" vom 1. bs. Mts. beweist. Die beiden Offiziere standen vor dem englischen Kriegsgericht unter der Anklage wiederholten Fluchtversuches, weil sie am 17. und 26. Januar nochmals unter Aufbietung großer Geschicklichkeit und List ihre Freiheit zu erlangen versucht hatten. Wegen des Versuches am 17. Januar wurden sie freigesprochen, da ihre Identität nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Da im zweiten Fall ein Geständnis vorlag, wurden sie des einfachen Fluchtversuches für schuldig befunden und zu 9 Monaten Haft verurteilt. (3.)

Die Belgier.

Düsseldorf, 10. Febr. Im Monat Januar sind weitere rund 9000 belgische Flüchtlinge freiwillig nach dem besetzten Belgien zurückgekehrt. (3.)

Eine neue englische Anleihe.

London, 19. Febr. „Daily Telegraph" berichtet: Im April wird eine neue Kriegs-Anleihe von unbegrenzter Höhe ausgegeben. Man hofft, daß ihr ein beträchtlicher Sieg im Felde vorausgehe. (3.) — „Man hofft!"



Die englische Wehrpflicht.

London, 10. Febr. Am 3. März werden 11 Klassen der Leute, die in den Jahren 1886 bis 1896 geboren sind, unter dem Dienstpflichtgesetz aufgerufen. (3.)

Wenn der Krieg vorbei ist ...

Berlin, 10. Febr. Der bekannte englische Schriftsteller Shaw schreibt unter obigem Titel in der „Cont. Times": Einige Fragen, über die wir uns klar sein müssen. Wünschen wir nach dem Krieg ein starkes oder ein zu Boden gedrücktes Deutschland? Wir mögen uns vor Deutschland nach dem Kriege sehr fürchten, aber müssen wir eine russische Suprematie nach dem Kriege? Wir haben es in Rußlands Hand gelegt, durch einfache Mobilisierung eines Armeekorps alle Weltmächte zum gegenseitigen Hinschlachten zu bringen. Als ein diplomatisches Ergebnis ist das monströs und absurd. — Ich liebe es nicht, daß die Deutschen von den Senegalnegern getötet werden, obwohl die Senegalneger auf meiner Seite sind. Ich liebe den Gedanken nicht, daß Deutschen von Gurkhas die Hälse abgeschnitten werden. Ich liebe es nicht, daran denken zu müssen, daß London, Paris oder Berlin von diesem Volk geplündert werden könnten. Deutschland hat diese Art von Truppen nicht. Dort sind alle Deutsche. Ist das nicht eines der Dinge, die uns angehen? nachdenken machen? Es hat keinen Zweck zu sagen, daß wir nie beabsichtigten oder versuchten, Deutschland einzukreisen. Tatsache bleibt, daß wir es taten. Treibt den Sieg zu weit und wir treiben vielleicht Deutschland und Amerika einander in die Arme, und solch einem Kern könnte sich eine gute Zahl kleiner Nationen anschließen.

Der Kampf zur See.

Ein neuer Fliegerangriff auf England.

WTB. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Am Nachmittag des 9. Februar belegten einige unserer Marineflugzeuge den Hafen, die Fabrikanlagen und Kasernen von Ramsgate südlich der Themsemündung ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 10. Febr. Das Kriegsministerium macht nach einer Reutermeldung bekannt: Gestern um halb 4 Uhr haben zwei deutsche Wasserflugzeuge sich der Küste von Kent genähert. Wenige Minuten später warfen sie drei Bomben auf ein Feld außerhalb von Ramsgate und hierauf vier weitere Bomben in der Nähe einer Schule von Broadstaires, von denen drei explodierten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Auch wurde kein Schaden, mit Ausnahme einer Anzahl zersprungener Fensterscheiben, verursacht. Reuter meldet amtlich: Bei dem gestrigen Luftangriff sind zwei Frauen und ein Kind verwundet worden. Eine große Anzahl Marine-Wasserflugzeuge war aufgestiegen, um den Feind anzugreifen. Dieser zog sich jedoch zurück. Von einem Luftgefecht ist nichts bekannt. (3.) — Aus diesen beiden Meldungen geht hervor, daß der Schaden größer sein wird, als man zugeben möchte.

Deutsche Dampfer im Atlantische Ozean.

Berlin, 10. Febr. Ueber die Schweiz g langen, angeblich aus Südamerika, Nachrichte hierher, daß es deutschen Handelsschiffen g lang, trotz Bewachung durch englische Krieg schiffe unter der Flagge der Vereinigten Sta ten die südamerikanischen Häfen zu verlasse um im Atlantischen und Stillen Ozean kreuzen. Wie wir von zuständiger Seite e fahren, beruhen diese Nachrichten auf freier E findung. Unsere Gegner können sich unschw überzeugen, daß die Schiffe noch in den Häf liegen. Wir können in einer Verdächtigung d Schiffe nur eine feindliche Finte erkennen.

Der Ruf nach Vergeltungsmaßnahmen in England.

Haag, 10. Febr. Im englischen Unterha haben verschiedene Mitglieder beschlossen, ei lebhafte Bewegung ins Leben zu rufen zu de Zweck, die Regierung zu einer kräftigeren Ve geltung der deutschen Luftangriffe anzuspornen Sowohl das Marineministerium wie auch d Kriegsministerium müßten alle Maßnahmen tr fen, um das Verteidigungssystem auf die no kommenste Höhe zu bringen und zugleich all für eine großzügige Offensive gegen Deutschla vorzubereiten. Das Beste sei, das ganze Lu verteidigungssystem einem einzigen verantwo lichen Minister zu unterstellen.

Die Einschränkung des englischen Handels.

Rotterdam, 10. Febr. Der „Maasbod meldet aus London: Der „Daily Telegrap weist in einem Artikel darauf hin, daß die n tig gewordene Einschränkung des britischen Ha dels die Kolonien schwer treffen werde, beso ders aber Australien und Kanada.

* * *

Italien.

Briand in Rom.

Bern, 10. Febr. Der römische Berich statter der „Stampa" behauptet, versichern können, daß man häßt wahrscheinlich sof nach der Rückkehr Briands nach Frankreich gre bare Beweise der engsten militärischen Zusa menarbeit der Alliierten erleben werde. Un den Vorschlägen Briands an die italienische R gierung befinde sich derjenige der Teilnahme d verschiedener italienischer Verbände in Salonik u Korfu; es handle sich nur darum, die Te nahme, die bereits bei der Marine zur Ta geworden ist, auch auf das Heer auszudehn

Explosion in einer italienische Munitions-Fabrik.

Mailand, 10. Febr. Wie die Blätter m den, handelt es sich bei dem Brand in Ce gio tatsächlich um eine Explosion. Von Tur Savona u. Genua gingen Hilfszüge ab. Me den Verbleib von 13 Arbeitern erfuhr m noch nichts Bestimmtes. Der Schaden wird c anderthalb Millionen Lire geschätzt.

* * *

Das Italienunternehmen.

Der bulgarische Kriegsminister üb die Balkanlage.

Wien, 10. Febr. Die „Reichspost" berich aus Sofia über Aeußerungen des bulgarisch Kriegsministers Rajdenow, der die Ueberz gung ausprach, daß auch die eifrigsten Ve bereitungen der Engländer und Franzosen Saloniki nichts an ihrem endgültigen Verder ändern können. Militärisch bedeute die Alt

Der Schatz der Sabäer.

81 Roman von L. Treeb.

Nachdruck verboten.

Helmy stimmte von Herzen in die Heiterkeit des alten Seebären ein, dem man's wohl ansah, wie glücklich er über die günstige Wendung im Geschick seines jungen Freundes war und wieviel menschlich warme Anteilnahme sich hinter seinem derben Humor verbarg. Das Vergnügen über den ihm erteilten Auftrag strahlte ihm förmlich aus den Augen, als er Holmstetten jetzt einen dicken Brief überreichte, dessen Adresse unverkennbar von der Hand des Barons de Beauregard herrührte.

„Dies hat der würdige Mann bei seiner schleunigen Abreise für Sie hinterlassen. Vermutlich sind alle die Postsachen darin, die persönlich in den Händen des Herrn Barons liebengeblieben waren."

Holmstetten erbrach den Umschlag, und das erste, was ihm in die Hände fiel, war ein Zettel, auf welchem Beauregard ohne jede Entschuldigung in kurzen Worten mitteilte, die beigeschlossenen Briefe und Kabeltelegramme seien „infolge einer Unachtsamkeit" zurückbehalten worden. Aus den Schriftstücken selbst, die kurz und sonders von dem Justizrat herrührten, konnte Holmstetten ersehen, daß die Angaben der Frau von Heyden durchweg der Wahrheit entsprochen hatten. Und es war sehr begreiflich, wenn seine Phantasie bei dieser Lektüre einen kleinen Ausflug in die ferne deutsche Heimat und zu einem gewissen, parfumrauschten alten Herrenhause unternahm, als dessen Herrin sich nach Holmstettens Ueberzeugung eine gewisse junge Dame ganz allerliebst ausnehmen mußte. Nicht lange aber gab er sich solchen Traumereien hin. Weshalb auch hatte er sich das hoffnungsvolle Bild der Geliebten im Geiste ausmalen sollen, sobald ihm die beglückende Möglichkeit gegeben war, das Original mit leiblichen Augen zu schauen!

Er sprang auf, kleidete sich wieder an und eilte in Erikas Zelt, wo er trotz des ihm erteilten strengen Befehls, in einem Zuge bis zum nächsten Morgen zu schlafen, allem Anschein nach bereits mit einiger Sehnsucht erwartet worden war.

„Gute Neuigkeiten!" rief ihm das junge Mädchen entgegen. „Der Feind schlägt einen Waffenstillstand vor, Alfieri hat seine Geiseln losgegeben. Abdullah und Hussain sind vorhin im Lager angekommen, und mit ihnen ein Abgesandter Alfieris, der dem Großvater einen Brief des Italieners überbrachte. Er bittet ihn darin in den höflichsten und verbindlichsten Ausdrücken um eine Unterredung. Und von einem feindseligen Anschlag gegen uns ist also keine Rede."

Holmstetten war über diese Nachricht in viel höherem Maße erfreut, als er es Erika zeigen mochte. Denn er hatte die optimistische Zuversicht des Geheimrats, daß die Hadenbauas unter keinen Umständen einen nächtlichen Angriff auf das Lager wagen würden, nicht zu teilen vermocht, und es nahm ihm deshalb um der Geliebten willen eine schwere Last vom Herzen, daß er seine Befürchtungen nunmehr als unbegründet erkennen durfte. Er hatte den begreiflichen Wunsch, Alfieris Brief seinem Wortlaut nach kennen zu lernen, und Erika holte ihn aus dem Zelt des Geheimrats herüber. Er war in italienischer Sprache angefaßt, und Erika beherrschte diese zur Genüge, um ihm Wort für Wort übersetzen zu können. Wie sie es berichtete, bewegte sich das Schreiben in den höflichsten und artigsten Wendungen. Alfieri betonte, daß es niemals sein Wunsch und seine Absicht gewesen sei, einen Streit mit dem deutschen Leiter der Expedition zu suchen, für den er die größte Hochachtung und Bewunderung hege. Seine Fehde sei einzig gegen den Franzosen und gegen die mit ihm verbündete Frau gerichtet, die ihn um sein gutes Recht betrogen hätten. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß Herr von Sofrander niemals seine Hand zu der Durchführung eines schändlichen Betruges bieten werde, und er hege deshalb den dringenden Wunsch nach einer Zusammenkunft, bei der er in Gegenwart seiner Widersacher den Sachverhalt offen darlegen und die Entscheidung des Geheimrats anrufen könne.

„Und was hat dein Großvater auf diesen liebenswürdigen Brief geantwortet?" fragte Holmstetten.

„Er hat Alfieri geschrieben, daß er bereit sei, morgen früh Punkt neun Uhr mit ihm zusammenzutreffen. Ich bin begierig, wie sich der Mann bei der Gelegenheit benehmen wird. Ich erinnere mich seiner von Massauah her noch ganz genau. Kapitän Stumpf und ich, wir hatten ihn so lange genug beobachtet."

„Ist der Bote mit dem Briefe schon wieder fort?"

„O, längst! — Vor mehr als zwei Stunden bereits hat er das Lager verlassen."

„Und hat er während seines Hierseins unbewacht mit einem unserer Leute sprechen dürfen?"

„Es ist möglich — ich weiß es nicht. Der

Großpapa und ich, wir waren so mit de Briefe Alfieris beschäftigt, daß wir zuerst dara nicht weiter geachtet haben. Als mir e fiel, daß es vielleicht besser wäre, ihn nicht a den Augen zu lassen, meinte mein Großvat es könne gar nicht schaden, wenn er sähe, w stark wir sind, und daß wir außer den za reichen Eingeborenen noch ein Dutzend gut warmweiter Matrosen bei uns haben. — Du wi dir doch nicht etwa meinetwegen Sorge mach Liebster? Wenn das der Fall ist, so kan ich dir sagen, daß ich in meiner Eigenschaft als Stab offizier meines Großvaters in Gemeinschaft mit ihm bereits alle Vorkehrungen für unsere Ve teidigung getroffen habe. Wir haben un Heer in zwei Armeekorps geteilt. Das eine l selbst Großpapa, das andere Kapitän Stumpf

„Und ich? Welchem von beiden Armkorps bin denn ich zugeteilt?"

„Gar keinem, mein Herz! Für dich lau die Order einfach weiter: Ausschlafen! U als ehemaliger Soldat wirst du hoffentlich n wissen, daß man den Befehlen seiner Vorgesetzt blindlings gehorchen muß, auch wenn sie ein nicht über die Maßen gefallen."

„Ja — aber — das ist ja schrecklich," L Holmstetten in erheblicher Fertnirschung. „He ich nicht eben erst acht volle Stunden lang Morpheus' Armen gelegen? Soll ich de verurteilt sein, mich schlaftrunken zu Tode schlafen?"

„Nein, so grausam sind wir nicht, das w dir zu verlangen. Und weil ich deine B zweiflung voraussah, habe ich ausgewirkt, d wir beide bis elf Uhr die Wache haben. Z du nun zufrieden?"

gegen Saloniki seine schwierige Aufgabe, und es sei nicht zu bezweifeln, daß sie bald mit Erfolg beendigt werden wird: „Ist dies geschehen, so ist der Krieg für Bulgarien formell beendigt und wir werden Gewehr bei Fuß stehen, um die Ordnung und Ruhe am Balkan im Verein mit unseren mächtigen Verbündeten zu erhalten." Die Sache Italiens in Albanien sei verloren. Wenn die Oesterreicher Valona besetzen wollen, so wird dies Italien schwerlich hindern können, und der Entschluß, Valona zu halten, wäre ein aussichtsloses, mit furchtbaren Opfen verbundenes Abenteuer.

Die Politik Griechenlands.

Athen, 10. Febr. (Agence Havas.) In der Kammersitzung waren alle Abgeordneten anwesend. Skludis verlas die Regierungserklärung über die Politik der Regierung, die vor allem darin bestehe, die Kräfte der Nation unversehrt zu erhalten und die nationalen Interessen zu wahren. Diese Politik, sagte Skludis, fand die Billigung der Mehrheit der Nation, und sie wird fortgesetzt werden, trotz des Trudes, den das Volk mutig ertragen wird.

Griechenlands innere Lage.

Konstantinopel, 10. Febr. Nach einer Meldung aus Athen hat sich die griechische Regierung stark gefestigt; sie ist von der bisher beobachteten Defensive (in der innern Politik) sogar zu einer ziemlich ausgesprochenen Offensive übergegangen. Die Anhänger von Venizelos werden stark bewacht; eine feindliche Bewegung im Volk zeichnet sich mehr und mehr gegen dessen Anhänger ab. Venizelos beabsichtigte, auf Drängen der Entente nach Saloniki zu reisen, um dort eine Regierung zu bilden. Im letzten Moment gab er jedoch diese verräterische Idee auf; unter dem Vorwand von Krankheit bleibt er sogar in seiner Wohnung eingeschlossen. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß Venizelos überhaupt aus dem politischen Leben ausscheiden will. König Konstantin hat dem Minister des Innern, Gunaris, absolute Vollmachten gegeben, gegen die Venizelisten einzuschreiten.

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 10. Febr. Amtlicher Kriegsbericht. Am 6. Februar beschoß die russische Flotte, ohne besonderen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Zonguldak. Ein feindliches Flugzeug-Mutterschiff, das am Kampfe teilnahme, wurde durch eines unserer Unterseeboote torpediert.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 249.

1. Infanterieregiment München: Stich Alb., Unterhefeld, leicht verwundet.

2. Infanterieregiment München: Konrad Stephan, Weiher, leicht verwundet. Lehner Peter, Thalham, leicht verwundet. Gefr. Blank Ambrosius, Wiedenzhausen, schwer verwundet.

3. Infanterieregiment Augsburg: Mayer Ludwig, Landersdorf, infolge Krankheit gestorben 12. 9. 15.

9. Infanterieregiment Würzburg: Heiß Joh., Wenigmünchen, leicht verwundet.

12. Infanterieregiment Neu-Ulm: Hangenbobler Sebastian, Wöltham, leicht verwundet.

15. Infanterieregiment Neuburg an der Donau: Schleich Joseph, Ursprung, gefallen. Unteroffizier Steininger Jos., Prittbichling, leicht verwundet. Rachinger Joseph, Thanbichl, leicht verwundet, bei der Truppe.

16. Infanterieregiment Passau (Landshut): Huber Wilhelm, Schützing, schwer verwundet. Mayerhofer Joseph, Imming, schwer verwundet.

24. Infanterieregiment: Straßer Joseph, Unterföhring, gefallen. Hafner Joseph, Dorfen, schw. verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 2: Maier Johann, Inzell, gefallen. Utffz. Schwarzenböck Joseph, Pietsham, gefallen. Gefr. Offenstetter Johann Baptist, Mörmoosen, schwer verwundet, gestorben 12. 1. 16. Halmburger Ludw., Inning, schwer verwundet, gestorben 12. 1. 16. Strobl Joseph, Hohenschäftlarn, leicht verwundet.

Reservelnfanterieregiment Nr. 15: Robeus Joachim, Rosenheim, durch Unfall schwer verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 17: Utffz. Dallmayer Michael, Eichhofen, schwer verwundet. Groß Jakob, Kleinthalheim, leicht verwundet. Gefr. Agostinis Johann, Lausen, gefallen. Sebarl Joseph, Kleinwimpasing, gefallen. Gaisser Thomas, Pähl, leicht verwundet. Unteroffizier Mayr Fritz, Hagling, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 18: Schweiger Gallus, Niederaltmannsberg, schwer verwundet. Mayr I Joseph, Hang, leicht verwundet, bei der Truppe. Eicher Martin, Klettham, schwer verwundet, gestorben 27. 8. 15.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 22: Moser Engelbert, Oberornau, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1: Utffz. Hellpointner Joseph, Markt, gefallen.

Leutnant Hans Berg, der Prisenkommandant der „Appam."



Landwehr-Infanterieregiment Nr. 3: Bernrieder Wilhelm, Altenbeuern, durch Unfall leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 4: Tremmel Valentin, Blumthal, durch Unfall schwer verletzt.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Mindelheim: Hörl Sebastian, Apping, schwer verwundet.

Reserve-Feld-Artillerieregiment Nr. 8: Johann Wagner, Germering, gefallen. Schuster August, Weichselbaum, leicht verwundet. Stand! Michael, Anger, leicht verwundet, b. d. Truppe.

1. Pionier-Bataillon München: Zechmeister Ludwig, Berchtesgaden, gefallen. Feikl Joh., Wambach, gefallen.

Armierungs-Bataillon Nr. 5: Plattner Jgn., Dreisaltern, durch Unfall schwer verletzt.

Politische Rundschau.

Vom bayerischen Landtag.

Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird am Donnerstag, den 24. Febr., stattfinden. Als Beratungsgegenstände für die sich anschließenden Sitzungen sind außer dem Etat der Berg-, Hütten- und Salzwerke noch in Aussicht genommen der Entwurf eines Knappschaftskriegsgesetzes, eine Reihe kleinerer Etats und Rechnungsnachweisungen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 10. Febr. Der König und die Königin fuhren heute nachmittag mit den Prinzessinnen Hildegard und Wiltrud nach Nadt, um die in den beiden Heil- und Pflegeanstalten Eglfing und Haar untergebrachten Verwundeten zu besuchen. Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig, die am 3. bs. Mts. von Gmunden in München angekommen waren, sind Donnerstag nachm. wieder nach Gmunden abgereist.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 10. Febr. Der 48jähr. Spedition slagerist Adam Ludwig in Asch (Obpf.) starb nach zweitägigem Krankenlager an Gehirnhautentzündung; seine Frau, Mutter eines 5jährigen Töchterchens, stürzte am Todestage ihres Ehegatten die Stiege hinab und verletzte sich dabei erheblich. In der Nacht verließ sie heimlich die Wohnung und stürzte sich in einen Teich, aus dem sie am Morgen als Leiche herausgezogen wurde. Das Ehepaar wurde in einem gemeinsamen Grabe bestattet. Ludwig sollte am 25. Februar einrücken.

Bad Aibling, 10. Febr. Der Frauenverein vom Roten Kreuz, der 400 Mitglieder zählt, gab in der Jahresversammlung einen Ueberblick über seine Kriegs- und Friedenstätigkeit, worin sich die Opfer- und Gebefreudigkeit der hiesigen Einwohnerschaft im schönsten Lichte zeigte. Die Sammlungen ergaben seit Kriegsbeginn fast 26 000 Mark.

Bad Aibling, 10. Febr. Der Hauptetat der Distriktsgemeinde schließt mit 683 087.50 Mk. Ausgaben und 627 826.— Mk. Einnahmen, sohin mit 55 261.50 Mk. Fehlbetrag ab. Nach Einstellung aller dem Distrikt aus Staats- u. Kreisfonds bewilligten Zuschüssen, wobei aus Staatsfonds 5 640.— Mark, aus Kreisfonds 7204.45 Mk. (Summa 12 844.75 Mk.) gewährt werden, mindert sich der Fehlbetrag auf 42 416.75 Mark, welcher durch Umlage zu decken ist.

Stein a. Tr., 10. Febr. Eine Maß Bier umsonst geben Wirte, die Bier von der Gräfl. Arco-Zinnebergschen Schloßbrauerei dahier beziehen, wenn bei ihnen ein Zwanzigmarkstück verabreicht wird.

Rosenheim, 11. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Maier, Hutererssohn von Gachenfolden, Pf. Fosstana, Soldat im 2. Inf.-Rgt.; Franz Hollinger, Gütler in Au, Pf. Neubeuern, Unteroffizier im 1. Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 2. Klasse; Johann Salzl aus Gmund, Pionier bei einer Feldflieger-Abteilung; Alois Haberlander, Bauerssohn von Funnering, Pfarrei Taching, Soldat im 1. Ersatz-Inf.-Regt.; Andreas Leibgschwendner, Bergmannssohn aus Hausham.

Auszeichnungen im Felde. Der Lehrer Heinrich Oberried in Traunstein, welcher als Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im Felde stand, wurde zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet und zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen; er ist aber gefallen, bevor ihn diese Auszeichnungen noch erreichen konnten.

Eine Nachricht vom Felde. An „Herrn Josef Blank in Rosenheim" wurde eine Postkarte adressiert, welche ein verwundeter Unteroffizier des 13. Landwehr-Inf.-Rgts. aus Lager Lechfeld geschrieben hat. Er teilt der Familie Blank folgendes mit: „Ich teile Ihnen mit, daß Ihr Sohn am 8. Oktober zwei Schritte links von mir einen Schulter- und Bauchdurchschuß erhalten hat. Kurz darauf wurde ich selbst verwundet. So viel ich von einem Kameraden erfahren habe, soll er gestorben sein." Wir veröffentlichen diese Mitteilung, da der Name Josef Blank in Rosenheim nicht selten ist; vielleicht kann auf diese Weise der richtige Empfänger ausfindig gemacht werden.

Beförderungen. Zum Leutnant ohne Patent wurden befördert der Fähnrich Willy Feld des 6. Inf.-Rgts. unter Belassung im Kommando zur Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2/3; zum Feldwebel Leutnant der Landwehrstellvertreter Michael Bösl des Kel. Fuß-Art.-Rgts. Nr. 3; zum Fähnrich ohne Patent der Fahnenjunker Unteroffizier Edmund Friedrich des 19. Inf.-Rgts.

Bahndienst. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Oberstationsmeister Joh. Lindemann von Abling nach Burghein, der Bahnmeister Georg Fischer von Buchloe nach Prien und der Stationsdiener im Nebenbahndienst Sebastian Unterbuchberger von Kapellen-Niederdorbach nach Traunstein.

Die Frage der Einführung von Fleischkarten in Bayern hat der Bayerische Landwirtschaftsrat in seiner letzten Vollversammlung am 3. Februar im Anschluß an die Besprechung der Tätigkeit der amtlichen Fleischversorgungsstelle erörtert und zur weiteren Behandlung der einschlägigen Geschäftsstelle überwiesen. Diese hat sich in eingehender Beratung am 8. Februar mit dieser wichtigen Maßnahme befaßt und mit Mehrheit beschlossen, die Einführung von Fleischkarten als ein wichtiges Mittel zur Sicherung unserer Volksernährung mit Fleisch zu befürworten. Weiterhin wurde für den Fall, daß die genannte Maßnahme noch nicht so rasch durchgeführt werden sollte, ein Antrag Baron Freyberg angenommen, der lautet: „Die Notwendigkeit möglichsten Sparens mit Fleischnahrung wird anerkannt. Zur Durchführung scheint aber zunächst der Weg empfehlenswert, die fleischlosen Tage allgemein unter Strafandrohung auch für die Privatwirtschaften durchzuführen." Ueber die Einzelheiten der Regelung des Fleischverbrauchs und der Einführung der Fleischkarte im alltäglichen Verkehr wurde tags darauf unter Grundlage eines Fragebogens in einer engeren Kommission in mehrstündiger Sitzung beraten. Die bezüglichen Vorschläge werden der zuständigen Stelle sofort in Vorlage gebracht werden.

Zur Förderung der militärischen Jugenderziehung hat das Kriegsministerium mit der Bayer. Versicherungsbank A.-G. in München Unfall- und Haftpflichtversicherungsverträge abgeschlossen, durch die — soweit nicht schon anderweitig Versicherungen der betreffenden Art für die beteiligten Vereine usw. abgeschlossen sind — mit Wirkung vom 1. Febr. 1915 an auf Kosten der Heeresverwaltung versichert sind 1. gegen Unfall: die Personen, die bei der nach den Ministerialerlassen vom 3. und 4. Oktober 1914 eingerichteten militärischen Jugenderziehung als Führer und Leiter tätig sind, sowie alle zur Teilnahme an dieser Jugenderziehung zugelassenen Jugendlichen; 2. gegen Haftpflicht: die mit der militärischen Jugenderziehung im obigen Sinne betrauten Personen, Vereinigungen usw., deren Vorstände oder sonstigen Organe, ferner die Führer und Leiter sowie die dienstlich zur Mitarbeit auf dem fraglichen Gebiete berufenen Militärpersonen, Staats- und Gemeindebeamten. Die Entschädigungssummen betragen bei der Unfallversicherung: für Führer und Leiter beim Todesfall 1000 Mark, im Invaliditätsfall 6000 Mark und 3 Mark Tagegeld bei vorübergehendem Unfallfolgen; für Jugendliche beim Todesfall 500 Mark, im Invaliditätsfall 5000 Mark und 1.50 Mark Tagegeld bei vorübergehenden Unfallfolgen. Die Haftpflichtversicherung ist für Personenschäden unbegrenzt, für Sachschäden auf 40 000 Mark begrenzt.

Die Kriegsopfer der Zeitungen. Die deutschen Blätter stehen seit Kriegsbeginn im Dienste des Vaterlandes, sie haben in hohem Maße beigetragen, den Geist der Vaterlandsliebe, der Tapferkeit, der Opferwilligkeit, des Durch- und Aushaltens, den Willen zur Siege in die weitesten Volkskreise zu tragen und immer wieder lebendig zu halten; so hat auch die Presse an sich, die Zeitungswelt, ihre Pflicht in reichem Maße getan. Unter ungeheuren Geldopfern haben die Verleger den Zeitungsbetrieb aufrechterhalten, den meisten Zeitungen hat der Krieg ihre Einnahmen ganz empfindlich beschnitten, die sonst vollen Inseratenteilen sind leer und arm geworden, die Herstellungskosten sind ungeheuer gestiegen. Zum mervoll niedrige Rente, die kaum die Abnutzung des Materials deckt, ist ihr Lohn. Zu dem Wunsch der Behörden im öffentlichen Interesse hat die Presse in diesem Krieg zur Verfügung gestanden. Tausende von Anzeigen der Staats- und Gemeindebehörden, der Heeres- und burgerlichen Verwaltung, für Volksernährung, für Einschränkung der Lebenshaltung, für Durchhalten nahm sie unentgeltlich auf. Bei jeder Frage, die mit dem Kriege zusammenhängt, wurde die Presse herbeigezogen. Sie leistete der Geist, der den Sieg bringt, verbürden und seit gen und hat dies auch in vollem Maße getan; die große Erziehung der öffentlichen Meinung zum Kriege und zum Siege, die seit Ausbruch des Krieges erfolgt ist, danken wir vor allem der Tatigkeit der deutschen Presse. Wo man sie brauchte, hat man sie gesucht, war sie zu finden und hat sich selbstlos betätigt. Selbstlos in den Dienst der großen Sache gestellt. Sie wird auch in Zukunft ihre Pflicht erfüllen, aber diese Pflichterfullung wird ihr von Tag zu Tag durch den Zwang der Verhältnisse schwerer gemacht. Je mehr die Zeit fortschreitet, desto schwieriger wird es, den Zeitungsbetrieb überhaupt noch aufrecht zu erhalten. Vom Mangel an geeigneten Hilfskräften im technischen Betriebe wollen wir noch ganz absehen. Im Vordergrund steht aber die fortgesetzte Verteuerung aller zur Herausgabe der Zeitung erforderlichen Materialien und Stoffe. In der Hauptsache gilt dies vor allem für das Papier. Auf dem Zeitungspapiermarkt herrscht eine Knappheit und eine Teuerung, von der sich der Fernstehende auch annähernd einen Begriff machen kann. Als Beispiel sei die allerneuste Erhöhung für Trudpapierpreise angeführt. Heute früh übermittelte uns der Telegraph folgende Meldung: „Der Verband deutscher Trudpapierfabrikanten in Berlin hat den Preis fur Trudpapier um 8 Mark für 100 Kilogramm für das 2. Quartal 1916 heraufgesetzt". Danach kosten also nun 1. April ab die 100 Kilo Zeitungspapier allein 8 Mark mehr wie bisher. Eine einzige Waggonladung, die z. B. für die Herstellung des „Rosenheimer Anzeiger" wenige Wochen ausreicht, verteuert sich dadurch also um volle 800 Mark. Im Zusammenhang mit der Verteuerung aller übrigen Materialien in der Zeitungs- und Buchdruckerei, im Zusammenhang mit den ganz gewaltig gestiegenen Aufwendungen für den Telegramm und Telephondienst in der Kriegsberichterstattung, und im Zusammenhang mit den wesentlich verringerten Einnahmen aus dem Inseratenerträgnis sind das große Opfer, welche die Zeitungsverleger auf die Dauer nicht tragen

können. Auf diesen schwierigen Stand sei daher heute schon aufmerksam gemacht, damit alle Leser und Abonnenten wissen, aus welchen Gründen etwa weiter erforderlich werdende Maßnahmen getroffen werden müssen. Soeben veröffentlicht der „Oberd. Bote“ in Starnberg folgende Erklärung: „Die fortwährenden Einberufungen unseres Personals zum Militärdienst, dazu die schwere Beschaffung von Zeitungsdruckpapier u. die sonstigen durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten im Zeitungsbetrieb, ließen uns beschließen, den „Oberd. Boten“ ab heute Montag, den 7. Februar 1916, nicht mehr erscheinen zu lassen.“ Das ist nur eines der vielen Blätter, die seit Kriegsbeginn schon ihr Ende gefunden haben. Der Zeitungsverlegerverein ist bereits vor Wochen an den Bundesrat um Erlaß von Bestimmungen für die Einschränkung im Verbrauch von Zeitungspapier herangetreten, die Verleger in Stadt und Land sind gezwungen, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Das deutsche Zeitungsgewerbe steht in einer Lage, die nur durch außerordentliche Maßnahmen gebannt werden kann.

Kath. Frauenbund. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal des Gesellenhauses eine außerordentliche Versammlung statt, wozu alle Mitglieder des Kath. Frauenbundes und des christlichen Müttervereins eingeladen sind. Es werden zeitgemäße, wichtige Hausfrauenfragen behandelt, und es ist im eigenen Interesse der Frauen dringend zu empfehlen, sich zahlreich einzufinden.

Die Jugendabteilung des kath. Frauenbundes hielt am vergangenen Mittwoch ihre Monatsversammlung ab. Erfreulicherweise war eine stattliche Anzahl junger Damen hierzu erschienen. In einem Vortrag über Serbien hat Frl. Nola Türr in formvollendeter Sprache sehr viel des Interessanten geboten über das Land, den Charakter und die Geschichte der Fürstenmörder von Serajewo, und sie hat hiefür aufrichtigsten Beifall geerntet. Die literarische Rundschau würdigte die bisher erschienenen Werke von J. B. Heindl, unseres begabten Dichters von Birkenstein. In der sozialen Rundschau kam die Stellung der Frau im neuen Armengesetz kurz zur Sprache. Versammlung, die von Frl. Anny Lechleuthner sehr gewandt geleitet wurde, nahm einen sehr hübschen Verlauf und hat alle Anwesenden vollauf befriedigt. Die nächste Versammlung findet am 1. März statt. Auf Wiedersehen!

Teueres Vieh. Der Viehhändler Sebastian Meisinger von Stefanskirchen hat beim Polstalter in Söllhuben eine Kuh um 1250 Mark gekauft.

Musik und Theater.

Musikalische Aufführung. Die bereits angekündigte große musikalische Aufführung unserer hiesigen Kgl. Mittelschulen findet am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Kaiser“ statt. Hiezu ergeht auch auf diesem Wege an Eltern und Freunde der Jugend, an alle bereits bewährten Wohltäter der Kriegerfamilienfürsorge herzliche Einladung, durch recht starken Besuch wieder eine edle Sache zu unterstützen und damit den jugendlichen Veranstaltern den schönsten Lohn und Ansporn zu spenden für so manche freie Stunde, die der Vorbereitung geopfert werden mußte. Dafür soll aber auch Gutes und Eigenartiges geboten werden, so — um nur einiges anzudeuten — in großartigen Massenchören von Mendelssohn und Schuppert, in volkstümlich gehaltenen Liedern, in einem Satze aus der Militärsymphonie von J. Haydn für Orchester. Aus des gleichen Meisters sog. Kaiserquartett werden die Variationen von vier Lehrern der beteiligten Schule zum Vortrag gebracht, gewiß ein Glanzpunkt des Abends; außerdem wird noch ein als Meister der Geige hier rühmlich bekannter Lehrer durch Einzelvorträge (M. Bruch, Saraiate u. a.) seltenen Genuß verschaffen. Auch unter den Komponisten sind bekannte Namen von Lehrern vertreten, sowie der eines angehenden Kunstjüngers aus der Schülerschaft. Zu dieser Aufführung, die gewiß ein für Neuheim neues, eigenartiges Gepräge tragen wird, sei hiemit nochmals geziemend eingeladen. Die Preise der Plätze sind aus dem morgigen Inserate ersichtlich. J. W.

Vergnügungsanzeiger.

Im Stadt-Kinematograph wird vom kommenden Samstag bis einschließlich Dienstag ein spannendes Drama „Artur Imhoff“, nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land, gegeben, das erstmals vor wenigen Tagen im Imperialtheater zu München vorgeführt wurde. Wie aus den Berichten der Münchener Blätter hervorgeht, hat die spannende Handlung im Verein mit dem hervorragenden Spiel von Erich Kaiser-Titz und Lotte Neumann einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Aus dem übrigen Programm seien noch erwähnt das Lustspiel „Arels Schwiegermutter ist todkrank“ und die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Wetterbericht für Samstag den 12. Februar: Veränderliche Bewölkung, Regen u. Schneefälle.

Der Weltkrieg.

Ein erfolgreicher Vorstoß unserer Torpedoboote: Der englische neue Kreuzer „Arabis“ versenkt, ein zweiter Kreuzer torpediert.

WTB. Berlin, 11. 2. Amtlich.

In der Nacht vom 10. zum 11. Februar trafen bei einem Torpedobootsvorstoß unsere Boote vor der Dogger Bank etwa 130 Seemeilen östlich der englischen Küste auf mehrere Kreuzer, die alsbald die Flucht ergriffen. Unsere Boote nahmen die Verfolgung auf, versenkten den neuen Kreuzer „Arabis“ und erzielten einen Torpedotreffer auf einem zweiten Kreuzer. Durch unsere Torpedoboote wurden der Kommandant der „Arabis“, ferner 2 Offiziere und 21 Mann gerettet. Unsere Streitkräfte haben keine Beschädigung oder Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neuen deutschen Maßnahmen im Seekrieg.

Berlin, 11. Febr. Die Denkschrift der deutschen Regierung stellt einen hochbedeutsamen Schritt dar, der zu einem Wendepunkt des Krieges werden wird. Das deutsche Volk blickt mit vollem Vertrauen auf seine herrlichen Seestreitkräfte, die in dem Rahmen der erlassenen Befehle stets die größten Leistungen aufwiesen. Es ist voll Zuversicht und voll Entschlossenheit, alle Folgen zu tragen und hinter der Regierung zu stehen, wenn sie dem Heldenmut und der erprobten Tüchtigkeit unserer Seestreitkräfte freie Bahn läßt. Von ihm an liegt die Bahn unserer Unterseebootswaffe gegen feindliche Handelsschiffe etwas freier vor ihr, wenn auch keineswegs alle Fallstricke so vornehmlich die z. B., die sich aus der falschen Flaggenführung ergeben — aus dem Wege geschafft sind. Wenn wir an den Baralong-Fall und an die anderen Fälle denken, die Glieder eines Mordsyndikates sind, dann ist doch die Frage berechtigt, ob es zu verantworten ist, solche Kämpfe auf die gleiche Stufe zu stellen mit ehrlichen Soldaten und Matrosen. Wir zweifeln nicht daran, daß nach den jetzigen, beweiskräftigen Enthüllungen die neutralen Regierungen die Berechtigung Deutschlands anerkennen werden, seinen U-Bootkrieg rücksichtslos durchzuführen, wie es seine Lebensinteressen erheischen. Die mit Spannung und Ungeduld im Bewußtsein der Notwendigkeit erwartete Denkschrift bringt das, was notwendig und was unvermeidlich ist. Das Wesentliche ist aber nicht die Denkschrift, sondern die Anwendung und Ausführung des Befehls gegen feindliche, terrassierte Kauffahrer, den sie mit kurzer Frist ankündigt. Die Denkschrift ist geeignet, aber die durch die englische Willkür völlig verwirrte Kriegsrechtslage ein reines Licht zu verbreiten, falls die Neutralen die unangreifbare Wohlbegründetheit des in der Denkschrift dargelegten deutschen Standpunktes anerkennen. Auch die österreichisch-ungarische Regierung hat ihren in ihrer letzten Note eingenommenen Standpunkt erfreulicherweise gleichfalls verlassen. Aus der österreichischen Note erfahren wir, daß die Frist zugunsten der Neutralen bis zum 29. Februar festgesetzt wird.

Der Reichskanzler über Amerika und Deutschland.

Köln, 11. Febr. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze vom 9. ds. Mts.: Der Berliner Berichterstatter der „Neuyork World“, Karl von Wiegand, veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem Deutschen Reichskanzler hatte. Der „Nieuwe Courant“ bringt daraus einen Auszug, in dem es heißt:

Was Ihre Regierung verlangt, erklärte Bethmann Hollweg, ist eine unmögliche Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu erhalten, die zwischen uns und Ihnen von dem Tage an bestanden haben, wo vor 120 Jahren Preußen als erster der ersten Staaten die Unabhängigkeit Amerikas in seinem Kampfe gegen England anerkannte. Sie wissen, daß ich in dieser ganzen Angelegenheit einen weiten und verschnlichen Sinn gegenüber Ihrem Lande und Volke zeigte. Ich bin bereit gewesen, und bleibe es, Amerika alles zuzugestehen, was Deutschland billigerweise in Behauptung seiner Grundsätze, der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugestehen kann. Allein ich vermag in der Demütigung Deutschlands und des deutschen Volkes nicht zuzustimmen. Ich kann mir die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reißen lassen. Ich kann Amerika nicht befriedigen und die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen zu dem von jedem Deutschen geschätzten Lande nicht gewährleisten, wenn dies auf Unkosten einer nationalen Demütigung geschehen soll. Ich erkläre Ihnen dies nicht mit leichtem Herzen, sondern bin mir der Tatsache bewußt, daß ich die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausspreche.

Der Reichskanzler gab offen zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk die Möglichkeit des Abbruches der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, als der einzigen neutral gebliebenen Großmacht, leichtherzig oder gleichgültig ins Auge fahten. Allein er erklärte, der Wortlaut der Note Lansings habe ihm keine andere Wahl als die Ablehnung gelassen. Keine deutsche Regierung vermöchte sich zu halten, wenn sie einer solchen Erniedrigung zustimmte. Er erklärte indessen, er habe das Vertrauen noch nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde.

Dann sagte er u. a.: Wir kämpfen für unser Dasein. Das deutsche Volk opfert einmütig sein Blut und alles, was es besitze für das Vaterland. Wir stehen nicht im Kriege mit Amerika. Wir wünschen nicht, mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Ich habe alles getan und werde auch weiter alles tun, was in meiner Macht liegt, um einen Krieg zu vermeiden; allein es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika der aufrichtige Wunsch besteht, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen, wie er bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke vorhanden ist, so wird es seinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die mehr als 100 Jahre zwischen den beiden Ländern bestanden haben.

Die „Köln. Ztg.“ sagt zu dieser Unterredung u. a.: Die obigen Nachrichten werden vom deutschen Volke mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Sie zerstreuen alle Befürchtungen, als würden die deutsche Regierung oder die unserer Verbündeten sich die scharfe Waffe des Tauchbootkrieges aus den Händen winden lassen, die unseren Feinden schon so großen Schaden zugefügt haben und von denen wir noch viel in der Zukunft erwarten. Der Reichskanzler teilte mit Ernst und Entschiedenheit — wofür ihm das deutsche Volk dankbar ist — der amerikanischen Oeffentlichkeit mit, daß Deutschland die Verfechtung der „Lusitania“ nicht als geschwidrig bezeichnen und damit seinem ganzen Tauchbootkrieg das Todesurteil sprechen kann, und daß es selbst auf die Gefahr eines Bruches mit den Vereinigten Staaten hin nicht die Taten verleugnen will, die unsere Helden in den kleinen Tauchbooten mit höchster Lebensgefahr und beispiellosem Mute verrichtet haben.

In den okkupierten Provinzen.

Paris, 11. Febr. Wie der Minister des Aeußern bekannt gibt, hat sich Deutschland bereiterklärt, den Austausch von Nachrichten mit der in den okkupierten franz. Provinzen wohnenden Bevölkerung zu vermitteln. Der Austausch der Korrespondenzen geschieht durch das Rote Kreuz in Frankfurt. (J.)

Der Seekrieg.

Genf, 11. Febr. Der französische Admiral Dargun erklärt im Pariser Journal, daß er die Ueberzeugung habe, daß die Deutschen während der 18 Kriegsmonate große Fortschritte im U-Bootkrieg erzielt und daß im Falle einer Seeschlacht zwischen Deutschland und England die englische Kriegsflotte sich auf unangenehme Ueberraschungen gefaßt machen müsse. (J.)

Gegen die englische Blockade.

Amsterdam, 11. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Neuyork: Deutsche Propagandisten hätten bereits eifrig eine Bewegung eingeleitet, um einen Kongreßbeschluß gegen die Blockade herbeizuführen. (J.)

Auf eine Mine gestoßen.

Rotterdam, 11. Febr. Der Lotsendampfer „10“ ist abends um 10 Uhr in Hoek van Holland mit 10 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Bearle“ eingetroffen, der 30 Meilen nordwestlich von Terschelling auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Mahrscheinlich sind der Kapitän, der erste Maschinist und der zweite Steuermann ertrunken.

Bürgermeister gegen Regierung.

Haag, 11. Febr. Die Erregung der englischen Bürgermeister über den jüngsten Streifzug der deutschen Luftschiffe richtet sich hauptsächlich gegen die englische Regierung und die Militärbehörden, da diese die bedrohten Orte nicht rechtzeitig verständigten. Die Regierungsentschuldigungen werden als vollständig ungenügend angesehen. (J.)

Russische Friedenssehnsucht?

Budapest, 11. Febr. Von einer bis Tage aus Rußland zugereisten Persönlichk erfährt der Bukarester Korrespondent des „A Est“, daß fast die ganze russische Regierung u der Notwendigkeit des sofortigen Friede schlusses überzeugt sei, weil nur dadurch d völlige Ruin des Landes vermieden werd könne. Finanzminister Bark, der bereits zw mal mit leeren Händen von London und P zurückgekehrt sei und sich überzeugt habe, t auf eine Unterstützung von Seiten der W bündeten nicht gerechnet werden könne, sei d erste gewesen, der die Notwendigkeit des Fri dens bekannt hätte. Auch die Mehrheit d Offizierskorps sei für den Frieden, besonde seit dem Zusammenbruch der besarabischen O fensive. Nur der Zar und einige höhere Of ziere seien für die Fortsetzung des Krieg Die Ansichten Goremykins hätten im voll Gegensatz zu denen des Zaren gestanden, we halb er seine Demission gegeben hätte. (J.

Freilassung österreichischer Krieg gefangener in Tsingtau.

Bern, 11. Febr. Nach den hier eingetr fenen japanischen Blättern sind einige öster reichische Kriegsgefangene, die nach dem Fall v Tsingtau nach Japan überführt wurden, fr gelassen worden. (J.)

Vereinigung der bulgarischen u österreichischen Truppen.

Rotterdam, 11. Febr. „Daily Ma berichtet aus Athen, daß die in Albanien e rierenden österreichisch-ungarischen Truppen den bulgarischen Truppen die Verbindung h gestellt haben. Sie hatten eine ihnen zahl mäßig überlegene serbische Streitmacht an griffen und diese gezwungen, nach Fieri zurückzugehen. Es bestätigt sich nunmehr auch, d österreichisch-ungarische und bulgarische Tr pen Elbasian besetzt haben. (J.)

Ein brennendes Benzinschiff auf d Donau.

Braila, 11. Febr. Der rumänische Dam fer „Fortuna“, der mit einer Ladung Ben auf der Donau in Brand geriet, ist vollständ vernichtet worden. Das Feuer entstand o Unachtsamkeit eines Schiffsjungen. Die Ma schaft konnte sich im letzten Moment noch Sicherheit bringen. (J.)

Besetzung des Golfes von Volo dur die Entente.

Budapest, 11. Febr. „Az Est“ meldet Sofia: Die griechische Regierung protestie gegen das Vorgehen der Entente, welche d Golf von Volo besetzte. (J.)

Die griechische Politik.

Athen, 11. Febr. (Agence Havas.) I Kammer hat der Regierung ihr Vertrauen 266 von 272 Stimmen ausgesprochen. Laufe der Debatte erklärte Gunaris über Frage der Neutralität: Wir werden aus Neutralität herausstreten, wenn die nationa Interessen es erheischen werden. Im März 1 traten wir aus der Neutralität nicht her weil die Interessen unseres Landes verle ten, daß wir neutral blieben. Es ist noch z an der Zeit, ein geschichtliches Urteil über Politik der Regierung zu fällen. Der Mini schloß mit den Worten: Die Regierung m die Mobilmachung aufrechterhalten. Wenn später irgendein Anzeichen der Möglichkeit eine Abrüstung erkennen lassen sollte, wird Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

Rumänien.

Budapest, 11. Febr. Nach mehrwöch Abwesenheit und auf der Rückreise nach B rest begriffen, ist der rumänische Staatsm Peter Carp in Kronstadt eingetroffen. Korrespondenten des „Az Est“ gegenüber er der Ueberzeugung Ausdruck, daß schl seine Politik siegen werde. Er sagte we So sehr die Stimmung in Rumänien fr freundlich war, als die Russen in den K pathen standen, ja sehr hat sie sich nach siegreichen Schlachten der Zentralmächte ändert. Bei einem großen Teil der Bevölker ist die russenfreundliche Stimmung abge und die Aktion der Zentralmächte werde freundschaftlicher Gesinnung verfolgt. Das halten Rumäniens wird nicht von Stimm und Sympathien, sondern ausschließlich von Umständen bestimmt. (J.)

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 250.

1. Infanterieregiment München: Reisle Andreas, Unterbergen, leicht verwundet. Teufelhart Martin, Rottbach, leicht verwundet. Gefr. Seiler Simon, Pirach, leicht verwundet. Hasenknopf Peter, Schönau, gefallen. Heiltracher Joseph, Seebruck, leicht verwundet. Leutnant d. R. d. J. Niggl Alfons, Ueberfee, leicht verwundet, bei der Truppe. Falkhauser Martin, Aying, verwundet.

4. Infanterieregiment Mey: Feichtner Joh., Fremdling, gefallen.

12. Infanterie Regiment Neu-Ulm: Zeiler Joseph, Diepmanning, schwer verwundet. Utiss. Ludwig Ludwig, Kissing, leicht verwundet. Joseph Eiterer, Winhöring, schwer verwundet. Hasenöhrl Ludwig, Höraging, leicht verwundet. Schmid Martin, Machtlfing, gefallen. Mühlhauser Johann, Aiang, gefallen.

13. Infanterieregiment Ingolstadt (Eichstätt): Wiesender August, Rosenheim, leicht verwundet.

15. Infanterieregiment Neuburg an der Donau: Bumeder Ferdinand, Pomming, gefallen. Büchl Anton, Pfiesenlam, leicht verwundet. Karl Braun, Hausen, leicht verwundet. Schleich X. Ramsau, leicht verwundet. Unteroffizier Guthmann Eduard, Schaftlach, schwer verw. Schmaug Joseph, Apfeldorf, gefallen. Koch Joh., Holzkirchen, gefallen. Fischer Balthasar, Kolbermoor, gefallen. Schroll Engelbert, Traunwalchen, schwer verwundet. Glaser Peter, Heufeld, leicht verwundet, bei der Truppe.

17. Infanterieregiment Germersheim: Sebastian Oberauer, Bachendorf, gefallen.

20. Infanterie-Regiment Lindau: Heimrath Johann, Buchberg, gefallen. Furtner Michael, Ilzham, gefallen. Heigl Georg, Weiher, leicht verwundet. Humpl Martin, Endlhausen, schwer verwundet, gestorben 10. 1. 16.

Beerdigung gefallener Wintersregimer im Steingebirge.



Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2: Mitterer Peter, Flosjing, gefallen. Breminger Simon, Buchham, leicht verwundet, bei der Truppe. Meichior Stadler, Feldbach, gefallen. Haistracher Franz, Kaltwaschen, gefallen.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 3: Bucher Nikolaus, Nikkastreuth, gestorben 4. 1. 16. Wenig Paul, Ramsau, gefallen. Bock Wendelin, Englmannsberg, infolge Krankh. gest. 3. 1. 1916.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 15. Gleißner Michael, Eiting, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17: Ulrich Jakob, Bad Aibling, schwer verwundet, gestorben 2. 5. 15.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1: Unteroffizier Böhm Xaver, Lausen, leicht verwundet. Moisinger Johann, Salzburghofen, leicht verw., bei der Truppe.

Brigade Ersatz-Bataillon Nr. 2: Trinkl Joh. Nepomuk, Großberghofen, schwer verwundet, gestorben 30. 1. 16.

1. Feld Artillerieregiment München: Berchtold Johann, Holzkirchen, leicht verwundet, bei der Truppe.

1. Pionier-Bataillon München: Gefr. Joseph Haiderberger, Moosschwang, schwer verwundet, gestorben 27. 1. 16. Häusler Benno, Steinkirchen, leicht verwundet.

Minenwerfer-Kompagnie Nr. 208: Heigenhauser Martin, Marquartstein, durch Unfall leicht verwundet, bei der Truppe.

Reserve Pionier-Bataillon Nr. 4: Thaler Michael, Hartlader, gefallen.

2. Landsturm Pionier-Kompagnie 1. A.-K.: Utiss. Fischer Joseph, Rußdorf, leicht verwundet, bei der Truppe.

Banke Chronik.

Das Verhängnis des Matrosen. Vor dem Gericht in Liverpool hatte sich dieser Tage ein Matrose, Charles Dunn, zu verantworten, weil er sich nicht rechtzeitig an Bord des Schiffes, für das er angemustert wurde, begeben hatte. Dieser Charles Dunn ist in der ganzen englischen Marine eine bekannte Persönlichkeit. Sein Schiff ist in der Tat eigenartig genug. Dunn gehörte der Besatzung der „Tonne" an, wo er einer der wenigen Auserwählten war, denen Zutritt auf Deck und der Verwaltung of Judas", die bald darauf ebenfalls unterging. Man ging er auf die „Britannia", und nachdem auch diese gesunken war, auf den „Atrolian", der kurz darauf ebenfalls von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gebohrt wurde. Zweimal hat er von Rettungen „Tonnen" Unangenehmes von nur, daß dieser Ort merkwürdig eines mit Gott zu tun haben wollte. Sie waren überraschend geworden. Auch diesmal sagte Dunn vor Gericht aus, daß er den Dienst an Bord nicht angetreten hatte, weil der anderen Schiffe gebrannt hatten, sie würden ihn aber Bord werden, falls er das Schiff betrete. Der Richter sprach darauf den armen Mann frei.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim

Gesucht werden: Hier: 3 Fuhrknechte, 2 Oekonomiebräcke, 1 Unterschweizer, 1 Spengler, 1 Blechschlosser, 2 Schäfer, 1 Schmied, 1 Wagner, 1 Bader, 1 Sager, 1 Schäffler, 1 Metzger, 10 Erdarbeiter, Aushilfen: 1 Oekonomiebauwerker, 25 Feldknechte, 15 Fuhrknechte, 5 Dienstbuben, 4 Schreinerlehrlinge, 2 Stall- und 2 Unterschweizer, 6 Schäfer, 3 Schuhmacher, 1 Glaser, 9 Maurer, 15 Erdarbeiter, 64 Feld- und Stallknechte, 2 Rindsmägde, 30 neugeborene Rinderm.

Tot gefunden.

Mitte [illegible] Ehemalige Margarethe Schuh, 65 Jahre alt.

Ferner [illegible] Ehemann Joh. Mayr, 69 Jahre alt.

Stets Verdienst.

Wir suchen für dauernd, auch nach dem Krieg, tüchtigen

Mechaniker

womöglich aus der elektr. Branche. **Dresdner & Co.**, Maschinenfabrik **Pasing-München.** 2182

Tüchtiger

Kontorist

guter Rechner, flotter Stenograph und Maschinenschreiber zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H. 2152 an die Exp.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger

Säger

gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein strenger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. T. 2079 an die Exp.

Aelterer, zuverlässiger

Knecht

wenn auch Invalide, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 2103

Ein ordentlicher, verlässiger

Fuhrknecht

für Schgholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Verlässiger

Fuhrknecht

für Oekonomie-Arbeit und Fuhrwerk sofort gesucht. Näh. bei Sp.-Mstr. **Mitl, Feldkirchen**, Kr. Wasserburg. 2146

Buchhalterin-Kontoristin Gesucht.

Strebs., ält. wird per 1. März in erstklass. altrenomm. kaufm. Büro angenommen u. prakt. z. selbständ. Buchhalterin-Kontoristin ausgebildet. Bill. Pension im Hause. Zuschr. an **Frau Direktor Lederer, München,** Rosental 3/I. 2193

Perfekte

Buchhalterin

vertraut mit allen Büroarbeiten sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. 2154 an die Exp.

Lichtspiele Hylios Hotel „Deutscher Kaiser." (Direktion: Alois Bach).

Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Februar 1916

Geheimnisvolle Wanderer

Drama in 3 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht — Erst-klassiges Nebenprogramm

Extra Einlage: (am Sonntag)

Oesterreichs Krieg in 3000 m Höhe

Beginn Samstag 7 Uhr. Sonntag 1 Uhr.

Mittler ermäßigte Preise. 2162

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gicht-leiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), ohne Berufsstörung und körperliche Untersuchungen. Patienten werden ersucht eine Urinprobe von Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josefsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Dankschreiben.

Ich war jahrelang mit einem bösen Magenleiden behaftet, alle Versuche waren erfolglos, nur Frau **J. Schäfle**, Naturheilkundige, hat mich von dem Leiden geheilt, ich empfehle sie allen meinen Leidensgenossen. Ich wünsche, der lb. Gott wird sie noch jahrelang in ihrem Beruf tätig sein lassen.

t. **Frau Karoline Kählbrey,** Bleichheim, Friedrichstr. 4.

Erdarbeiter

werden eingestellt. Bauzeit 4 Monate. 2130

Bauunternehmung Leonhard Moll

Dampfsäge Tittmoning.

Fräulein

mit schöner Handschrift sucht gutgezeichneten Posten. Näh. Exp. 212

Tapezierer-Lehrling

bei wöchentlicher Bezahlung wird aufgenommen. **Kaiser,** Tapezierer, Niederst. 1 u. 6. 2169

Suche für 14 jähriges 2138

Mädchen

Stelle zu Kindern neben der Frau. **M. Emmert, Aschach, Oberb.**

Ein Zugehmädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht. Näh. Exp. 2151

Benzin — Benzol

Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabrik München 12

Bayerische Handelsbank

Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinscoupons u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischen Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Schöner Bauernhof

in Oberbay., ganze Lage der Hofmarkt, [illegible] Gebäuden, [illegible] Wasser, [illegible] Jahresernte, mit [illegible] neuen Gebäuden, [illegible] Inventar, [illegible] Anzahlung [illegible] Näheres [illegible] Anfragen unter B. 2144 an die Exp.

Ein tüchtiger Schweizerei.

[illegible] Näh. Exp.

Tüchtiges, fleißiges 2145

Mädchen

das gut schreiben kann, [illegible] Stelle auf Gut in Oberbayern [illegible] Anfragen unter [illegible] Spezialhaushaltungsschule. 56 2

1 Wohnung

3 Zimmer, bewohnbare Küche u. Kammer in freier Lage, jedoch Mitte der Stadt. 2165

1 Wohnung 2 Zimmer, Küche und Kammer, beide mit elektr. Licht zu vermieten. Näheres Exp.

Mietgesuche

Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche von Beamtenfamilie bis 1. April gesucht. Angebote unter M. 2163 an die Exp.

In großem Markte des oberbayr. Voralpengebietes ist [illegible] Bahnstation [illegible] Behörden ist am Marktplatz gelegener [illegible]

Gasthof

mit 13 Tagw. la Oekonomie, la Gebäude, [illegible] Bier, la Küchen und Fremdenzimmerverkehr sofort samt allem Inventar [illegible] Bier. 8 Kühen um einen mäßig. Gesamtpreis bei 15000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Gefl. ernstl. Anfrage an ex R. 2155 an die Exp.

Inserate haben in „Bayerischer Bauer" [illegible] erfolgreichsten Erfolg.

Männer-Gesangver. Rosenheim.

Samstag, den 12. Febr. 1916
ordentliche

Generalversammlung

i. Vereinslokal **Thallerbrauerei**
Beginn abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Wünsche und Anträge.

Hiezu ergeht an die Herren Ehren-, außerordentlichen und aktiven Mitglieder mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen freundliche Einladung.

793 **Der Ausschuß.**

Burschen-Krank.-Unt.-Verein Rosenheim.

Heute Samstag, 12 Febr. 1916, abends 1/8 Uhr

Ordentliche Jahres-Hauptversammlung

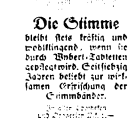
im Vereinslok. (Hofbräu Neben.)
Tagesordnung.
1. Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes.
2. Festsetzung der Monatsbeiträge u. der Krankenunterstützung.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Wünsche und Anträge.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung sowie d. ernsten Zeitlage entsprechend bitten wir unsere sehr verehrl. Gesamtmitgliedschaft, soweit sie noch vorhand. und abkömmlich ist pünktlich u. bestimmt erscheinen zu wollen.

Rosenheim, den 12. Febr. 1916
Emil Streidl, I. Vorstand.



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit bereits 30 Jahren bestens bewährt. Ärztlich empfohlen. Zu haben in allen Apotheken.



Wybert TABLETTEN

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796
für Heereslieferung
Huber Seiler, Rosenheim.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropiol** amtlich attestiert **bewährt** bisher! **garantiert** sicher ohne Operieren u. Punktionen an Un- u. Oberschenkel schwindet. Akem wird leichter. Es regt mächtig Druck im Magen verstärkt Hg. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 9025
Kammerherr-Apotheke, München

Zum 2:36
Kopfwaschen und Frisieren
sowie zur Anfertigung aller
Haararbeiten
empfiehlt sich billigst
Ludwitha Wagner,
Damenfriseurin. Heiligengeistgasse.

Stadt-Kinematograph

Max-Josephs-Platz 20

Samstag, den 12. Febr. mit Dienstag, den 15. Febr.
„Neueste Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."

Artur Imhoff

Drama in 6 Akten, nach dem berühmten Roman v. **Hans Land.** In der Hauptrolle **Lotte Neumann** und **Erich Kaiser-Titz.** Das tiefe und ernste Werk eines deutschen Dichters, die großartige Erhebung eines zerrissenen Herzens, die opfervolle Entsagung und verzeihende Milde eines großen Mannes, das alles kommt in diesem Film wunderbar zur Geltung. (Der Film wurde erst vor einigen Tagen erstmals im Imperial-Theater zu München zur Vorführung gebracht).

„Axel's Schwiegermutter ist totkrank"

Lustspiel.

Wintersport im Sassingthal

Herrliches Winterbild.

Voranzeige: **Märtyrer in der Liebe** Henry Porten.

Der verehrl. Geschäftswelt Rosenheim und Umgebung sowie den Herren Landwirten zur höfl. Bekanntgabe, dass ich unter

Ruf-Nr. 275

den Telefonnetz angeschlossen bin. 2160

Franz Sagstetter, Fettgrosshandlung
Bezirksvertreter der Vieh-Versicherung zu Perlberg.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt. 2121

Zellstoff- u. Papierfabrik Rodenfelden.

Höchstpreise!

für **Bretter und Dielen**

in allen Längen, Breiten und Stärken, zahlt solvente Holzhandlung. Zahlung sofort netto Kassa bei Abnahme, eventl. auch Vorschuß. Angebote mit Preisangabe ab Verladestation unter G. 2150 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide.

Durch die Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916, welche von uns unterm 18. Januar cr. veröffentlicht wurde, sind für das Saatbrotgetreide die bisherigen Ausnahmsvorschriften beseitigt und ist das Saatgetreide denselben strengen Vorschriften wie das übrige Brotgetreide unterworfen worden.

Saatgetreide darf hienach nur mit Genehmigung des Kommunalverbands (§ 2 B.-V. 28. 6. 15) abgegeben werden.

Soweit Brotgetreide im Stadtbezirk nicht zur Verfügung steht, kann solches durch die bayerische Futtermittelverteilung bezogen werden, der die Versorgung der Bedarfsbezirke mit Saatgut übertragen ist.

Landwirte, welche das Saatgetreide nicht aus ihren Vorräten entnehmen oder in Rosenheim mit Genehmigung des Kommunalverbands von den hiesigen Produzenten kaufen wollen oder können, werden aufgefordert, das benötigte Saatgut nach Art und Menge beim Stadtmagistrat bis spätestens 20. ds. Mts. anzuzeigen.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme. Am zweckmäßigsten ist die korporative Anmeldung und der korporative Bezug durch die Rosenheimer landwirtschaftliche Vereinigung.

Rosenheim, den 3. Februar 1916. 3,1

Stadtmagistrat.

Schützet die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bewährten
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Verkühlungen, sowie die Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger. **6100** ppl. best. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., ohne 30 Pfg. Kriegszuschlag 15 Pfg. beim Porto 3. haben in Apotheken sowie bei Högner & Co., Handelshaus, Rosenheim. 7018

Hobelbank
Zweiräderkarren
beides gut erhalten
Eisern. Gumper
(Schlagbrunnen) vollständig zusammen montiert, zu verkaufen. Näh. Exp.

Wegen Neuanschaffung ein gutes
Pianino
(Nußbaum) und **Gamsrad** preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 2147

Bekanntmachung.
Wer Anwesen, kleine oder größere, Villa oder Wirtschaften zu kaufen od. zu verkaufen sucht, wende sich an **Hs.-Nr. 121 Rückgeb., Holzkirchen** nächst der Bahn. 2130

Nähmaschine
gut nähend, gebraucht: 1 kleiner eiserner **Waschtisch** mit Geschirr zu verkaufen. **Ludwig Fischer,** Innstraße 3. 2159

Gutserhaltenes Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Marke und Preisangabe befördert die Exp. unter R. 2154 an die Exp.

Mignon Schreibmaschine
gebraucht zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe der Art und dem Preis der Maschine unter L. 2157 a. d. Exp.

Schlafdivan
zu verkaufen evtl. wird gebrauchtes Kanapee oder Divan in Tausch genommen. **Kaiser,** Altbeliegr. Kiebergasse 1 u. 3.

Kinderbettstelle
mit Matratze von armer Kriegerfrau zu kaufen gesucht. Gefl. Exp. 2141



Der Herr Ober-Apparat-Zugführ. **Rückgrat-Verkrümmung** wurde mir von der Firma Hallwig, das 17. Jahrhundert, Augsburg, Annagasse 9 gänzlich. Heilungen. Dr. Leopoldina Nürnberg. **Franz Menzel,** Rosenheim.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.
Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.
Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare
Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi
jeder Art.
Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 B.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen
Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen u. Plomben jeder Art.
SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.
ROSENHEIM
Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342



Deutsche Arbeit!

„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Trommelreinigung unstreitig die wichtigste . . ."
so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

Deutsches Erzeugnis!

2045



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage.
Während des Krieges Ausnahme-Bedingungen.
Schreiben sie noch heute an **Acher, Hopping.**
In Rosenheim:
Räuberstraße 25.
Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **R. Riedermayr, Buchdr. Rosenheim**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Rieß. — Verantwortlich für Inserate: R. Riedl. — Druck und Verlag: R. Riedermayr, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 96 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 36 | Katholisch: Kathar v. R. | Sonntag, 13 Februar 1916 | Protestantisch: Jordan | 62. Jahrgang

Der verschärfte U-Boot-Krieg und die Vereinigten Staaten.

Das französische Linienschiff „Suffren" von einem deutschen U-Boot versenkt.

Die deutschen Erfolge an der Westfront. — Die Versenkung des englischen Kreuzers „Arabis". — Der Vormarsch in Albanien: Tirana besetzt. — Die Italiener in Valona. — Griechenland und die Entente.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigem Feuer auf einem großen Teil der Front in der Champagne setzten die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne nordwestlich von Massiges an u. drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellungen ein.

Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichter.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit feindlicher Erkundungstruppen gegen die Front der Armee Erzherzog Joseph Ferdinand dauert an. Unsere Sicherheitsabteilungen wiesen die Russen überall zurück. Die Vorposten des ungarischen Infanterieregiments Nr. 82 versprengten einige russische Kompagnien.

* * *

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien vorrückenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben am 9. Febr. Tirana und die Höhen zwischen Preza und Bazar Sjak besetzt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bazar Sjak liegt zwischen Tirana und Durazzo, etwa 10 Kilometer östlich von Durazzo.

Bulgarien und die Saloniki-Aktion.

Budapest, 12. Febr. „Az Est" meldet: Wiener Informationen heben hervor, daß der Artikel der Sofioter „Narodni Prawo" über die Lage in Griechenland großes Aufsehen erregt. Es geschah zum ersten Male, daß das bulgarische Amts-Organ es für notwendig hielt eine Aktion gegen Saloniki in Aussicht zu stellen. Der Artikel enthält die Ankündigung einer in der nächsten Zeit beginnenden militärischen Aktion. Bulgarische Amtskreise erachten den Artikel als dazu bestimmt, den letzten Rest des in Griechenland noch bestehenden Mißtrauens zu beseitigen, bevor die bulgarischen Soldaten das griechische Gebiet betreten. (J.)

Letzte Nachrichten.

Drei Arbeiter überfahren.

Augsburg, 12. Febr. Gestern nachm. wurden zwischen Althegnenberg und Mering drei Streckenarbeiter von einem Schnellzug überfahren und getötet. Sie hatten offenbar ihr Augenmerk einem von Augsburg kommenden Lazarettzug zugewendet. In diesem Augenblick passierte der von München kommende Schnellzug die Stelle. Die Getöteten sind sämtlich 18 Jahre alt.

Der Kampf zur See.

Amerika und der verschärfte U-Boot-Krieg.

Washington, 11. Febr. (Reuter.) Man erwartet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten infolge der deutschen Note über bewaffnete Handelsschiffe die amerikanischen Bürger davor warnen wird, auf solchen Schiffen zu reisen, und damit ihre frühere Haltung aufgeben wird.

Zum Seesieg an der Doggerbank.

Berlin, 12. Febr. Wie der „Lok.-Anz." hervorhebt, ist der an der Doggerbank versenkte englische Kreuzer „Arabis" eines der neuesten englischen Kriegsschiffe. Er wurde vor wenigen Wochen in den Dienst gestellt und dürfte einen Raumin halt von 8800 Tonnen gehabt haben. Es ist also an der Doggerbank eine sehr wertvolle Kampfeinheit der englischen Flotte in den Grund gebohrt worden. (J.)

Der Erfolg unserer Torpedoboote.

Der Streifzug unserer Torpedoboote, über den der Admiralstab gestern berichtete, gehört zu den schönsten Erfolgen unserer Marine in diesem Kriege. Schon die Tatsache, daß sie sich unbehelligt bis auf 120 Seemeilen (22 Bilometer) der englischen Küste nähern konnten, ist der Beachtung wert. Zeigt sie doch neuerdings, wie wenig die englischen Nebensarten von der Beherrschung der Meere oder auch nur der Sperre der Nordsee oder der Deutschen Bucht der Wirklichkeit entsprechen. Es ist keineswegs ein Ruhmestitel für die englische Flotte, daß die Kreuzer, unter ihnen wenigstens ein ganz moderner, vor den Mündungen der deutschen Torpedoflotille sich zur Flucht wandten. Der Kreuzer „Arabis", der dem Torpedoschuß eines unserer Boote erlag, ist erst während des Krieges vom Stapel gelaufen. Er konnte eine Besatzung von etwa 400 Mann getragen haben. Jedenfalls freuen wir uns der so erfolgreich verlaufenen neuen Tat unserer Torpedoboote, zumal da sie ohne Verlust oder Beschädigung wieder heimkehren konnten. Sie haben der Welt neuerdings gezeigt, daß es durchaus keines Churchill bedarf, um die deutsche Flotte „aus ihren Löchern herauszuräuchern". Die Doggerbank, an der unsere Marine den neuen Erfolg hatte, ist eine gewaltige Sandbank in der Nordsee, östlich der mittleren Englandsküste. Man kennt sie noch aus dem russisch-japanischen Kriege. Damals, in der Nacht zum 22. Oktober 1904 beschoß die auf dem Marsch in den japanischen Tod befindliche, abenteuerlich zusammengestoppelte Flotte des Admirals Rojestwensky 20 Minuten lang dort arbeitende englische Fischerboote in der Annahme, es seien japanische Torpedoboote, und versenkte dabei mehrere. Die Unglücksflotte ward dann in der Tschuschimaltraße von den Japanern vernichtet.

Feindliche Schiffsverluste.

London, 11. Febr. Lloyds meldet als vermißt die britischen Dampfer „Satrap", „Tynemouth", „Glenariff", „Mummerlea", die britische Bark „Invermark", sowie die italienischen Dampfer „Inizitativa" und „M. Benilure".

England und die Seekriegsfragen.

Haag, 11. Febr. Der Mitarbeiter der „Times" führt aus, daß Lanlings Forderung der Nichtbewaffnung der Handelsschiffe ebenso wie die, daß die Handelsschiffe dem Befehl der Kriegführenden, zu halten, schnell Folge leisten müssen, für England völlig unannehmbar seien. Er plädiert vielmehr für schwere Bewaffnung der Handelsschiffe. Der Washingtoner Vertreter der „Morning Post" wiederholt die Warnung des „Manchester Guardian", daß nun nach Beseitigung jeder Aussicht auf einen Bruch zwischen Deutschland und Amerika wegen der „Lusitania" England auf sehr kräftige Schritte Wilsons gefaßt sein müsse. (J.)

* * *

Maßnahmen wegen Krieg.

Aenderungen im amerikanischen Kabinett.

Washington, 11. Febr. (Reuter.) Kriegssekretär Garrison hat demissioniert, wie verlautet, weil die große Mehrheit des Kongresses gegen seinen Vorschlag betreffend die Kontinentalarmee war; auch der stellvertretende Sekretär des Kriegsdepartements Breckinridge hat demissioniert.

Japan und die deutschen Patente.

Kopenhagen, 11. Febr. Wie die „Birshewija Wjedomosti" vom 1. Febr. nach einem Telegramm aus Tokio vom 31. Jan. meldet, hat die japanische Regierung beschlossen, die Gültigkeit der deutschen und österr. Patente in Japan nicht aufzuheben, um nach dem Kriege das Entstehen von Schadenersatzansprüchen zu vermeiden.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die deutschen Erfolge an der Westfront.

Genf, 11. Febr. Oberst Rousset stellt im „Petit Parisien" fest, daß die Feinde an der Westfront eine unglaublich energische Tätigkeit im Minenkrieg entwickeln, wodurch sie in der Gegend von Artois wichtige, allerdings nur lokale Stellungen einnahmen. Rousset bedauert, daß er, obwohl er sehr eingehend unterrichtet sei, nicht Einzelheiten geben dürfe. Die Sache sei aber hochernst. Der „Temps" sagt, zwischen Gyvenchi und Thelus gingen nicht nur Gräben der ersten Linien verloren, sondern die Deutschen gelangten bis vor die zweite Linie, was zeige, wie heftig die Kämpfe gewesen sind

Italien.

Italienisch-französische Sprüchemacher.

Rom, 11. Febr. Bei dem Festessen auf der Consulta zu Ehren Briands und seiner Begleiter brachte Sonnino folgenden Trinkspruch aus: „Ich bin glücklich, unter uns das Haupt der Regierung Frankreichs begrüßen zu können, an das uns so viele alte Traditionen und die durch die Waffen erneute Bruderlichkeit knüpfen. Die Anwesenheit Eurer Exzellenz ist ein neues Pfand unseres festen Vertrauens auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes, den die Verbundeten durch die Macht eines unerschütterlichen Bundes für die Sache der Freiheit (!) und Gerechtigkeit (!) durchführen." Briand erwiderte: „Mit größter Bewunderung sahen wir, wie Ihr edles Land auf den Ruf seines nationalen Genius (!) antwortete und seinen Platz im Lager der Alliierten nahm, um mit ihnen das Recht und die Freiheit zu verteidigen. Unsere beiden Völker sind in gleicher Weise überzeugt, daß der schließliche Sieg aus ihrem festen Willen hervorgehen wird, mit ihren Alliierten gemeinsam alle Hilfsmittel, alle Energien und alle lebendigen Kräfte einsetzen. Unterstützt durch diese unerschütterliche Festigkeit setzen Italien und Frankreich unter ihren Fahnen, die sich nun neue verreinigten in enger Bruderlichkeit der Rassen und der Waffen, den riesenhaften Kampf fort, in dem mit ihren Geschicken das Schicksal der Zivilisation (!) auf dem Spiele steht." (!) Briand versteht es meisterhaft, den Italienern vorzuhalten, was sie alles noch einzusetzen haben. Ob die Italiener davon „überzeugt" sind, ist eine andere Frage.

Die Katastrophe in einer italienischen Munitionsfabrik.

Lugano, 11. Febr. Die letzten Meldungen über die Explosion in der Sprengstoff-Fabrik in Cengio berichten, daß sich entsetzliche Szenen der Panik abgespielt haben, wie bei einem Ausbruche des Vesuvs. Es flüchteten nicht nur die in der Fabrik beschäftigten 700 Arbeiter, sondern auch die Einwohner von Cengio und seiner Umgebung auf das freie Feld. Nach der Schilderung des Berichterstatters des „Secolo" hat der Ort der Katastrophe den Anblick eines Feuerofens. Das Rettungswerk gestaltete sich ungeheuer schwierig, ja fast unmöglich, da das Vorhandensein großer Flaschen mit gefährlichen Säuren sowie die Vorräte an Dynamit und anderen Sprengstoffen zu Nach Explosionen führten. Der Materialschaden geht in die Millionen. Schlimmer aber ist die Schadenwirkung auf die Kriegführung. Die Zahl der Opfer konnte noch immer nicht festgestellt werden. Bisher wurde nur die Leiche eines Leutnants geborgen, und drei verletzte Karabinieri konnte man in Sicherheit gebracht werden. Bei der Explosion flogen große Eisenstücke über einen Kilometer weit.

Der italienische Handelskrieg gegen Deutschland.

Rom, 11. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, wonach der Handel zwischen Italien und Deutschland sowie die Einfuhr deutscher Fabrikate oder aus dem Deutschen Reiche stammender Waren nach Italien und den italienischen Kolonien verboten wird.

Das Ballanunternehmen.

Die Italiener in Valona.

Berlin, 11. Febr. In Südalbanien ist der wichtige Hafenplatz Valona von den Italienern, die dort Trümmer der serbischen Armee sammeln, besetzt und befestigt worden. Die Nachrichten über die Stärke der Besatzung sind unsicher. Bis vor kurzem scheint sie nur gering gewesen zu sein. Zwar ist Italien seit längerer Zeit bestrebt, die Herrschaft über Südalbanien, besonders über den der italienischen Küste (Brindisi und Otranto) nahe gegenüberliegenden Hafen von Valona zu gewinnen. Es wäre daher begreiflich, wenn diese Macht der Festsetzung einer anderen in jenem Gebiete entschlossenen Widerstand entgegenstellte. Und die Entememächte bieten sicherlich alles auf, um in ihrem eigenen Interesse Italien zum Einsatz möglichst starker Kräfte auf dem Balkantriegsschauplatze zu bestimmen. Am willkommensten wäre, ihnen wohl eine starke italienische Hilfsmacht bei Saloniki. Aber wenn sie diese unmittelbare Unterstützung nicht erreichen können, so werden sie um so mehr auf Entsendung ausreichender italienischer Kräfte nach Südalbanien dringen. Die italienische Heeresleitung scheint sich indes aus nahe liegenden Gründen gegen jede Schwächung ihrer Streitmacht an der Nordgrenze des eigenen Landes zu sträuben und wird möglicherweise nachsehen, daß nur schwache Kräfte nach Südalbanien entsandt werden. Sie würden dort freilich, obgleich das Land der Verteidigung sehr günstig ist, einen schweren Stand haben, zumal wenn sich das Gerücht bewahrheiten sollte, daß, während die Oesterreicher vom Norden im Vormarsch sind, Bulgaren, von Osten (aus der Gegend von Monastir) kommend, bereits albanischen Boden betreten haben.

Die Entente in Saloniki.

Berlin, 11. Febr. Aus Bukarest erfährt der „Lokalanzeiger“ aus zuverlässiger diplomatischer Quelle folgendes: Als Rumänien die bekannte Lieferung von 80 000 Waggons Getreide an die Entente abschloß, erklärte der englische Gesandte in Bukarest offiziell, die Entente habe beschlossen, bei Friedensschluß Saloniki an Serbien abzutreten, was aber Rumänien nicht weiter zu beunruhigen brauche, denn wie seinerzeit Griechenland an Serbien eine bestimmte Hafenzone in Saloniki abgetreten habe, so werde diesmal Serbien als Besitzer Salonikis dasselbe auf Veranlassung Englands Rumänien gegenüber tun. (3.)

Griechenland und die Entente.

London, 11. Febr. „Daily News“ erfährt aus Athen: Die ministerielle Erklärung in der Kammer wird vermutlich die Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente nicht verbessern. Der Ministerpräsident sprach von einem Druck von außen und von einer zunehmenden Gefahr für Griechenland, die aus diesem Druck erstehe, der in der letzten Zeit den Charakter eines Zwanges durch die Staaten angenommen habe. Er ließ durchblicken, wenn er meinte, als er gegen die Verletzung der Neutralität von Korfu und die gewaltsame Besatzung von Kara Burun protestierte. Dieser Zwang, sagte er, werde vielleicht fortdauern, aber die deutlich an den Tag getretene Entschlossenheit der Nation werde Griechenland zu der unerschütterlichen Ueberzeugung drängen, daß diese Staaten das Land absolut nicht werden dazu bewegen können, von der Politik abzuweichen, die die nationalen Interessen fördert. Der Minister des Innern verteidigte unter brähnendem Beifall die Politik der Regierung und erklärte rund heraus, daß Griechenland sein Heer nicht demobilisieren werde. Der Korrespondent des „Daily News“ schließt: Jemand, der Griechisch verstand und mit mir die Kammer verließ, faßte das Ergebnis der Verhandlungen so zusammen: Es ist keine Stimme zu Gunsten der Entente laut geworden.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Febr. An der Irakfront geltweiliges Feuer der Artillerie und Infanterie. Der Feind, der vom rechten Ufer her vordringen wollte, wurde nach zwei heftigen Gefechten gezwungen, auf seine alten Stellungen zurückzugehen. Bei Kut el Amara keine Veränderung. An der Kaukasusfront scheiterten heftige Angriffe feindlicher Vorposten an unserem kräftigen Gegenstoß.

Bayerischer Besuch in Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. Febr. Der Sultan empfing die Prinzessin Arnulf von Bayern und ihren Sohn, den Prinzen Heinrich, die seit einigen Tagen hier weilen, in Privataudienz. Morgen trifft eine bayerische Mission ein, die dem Sultan einen hohen bayerischen Orden überreichen wird.

In Händen der Kosaken.

Teheran, 11. Febr. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei Kerdje nahm eine Kosakenpatrouille vier Europäer fest, in denen man den türkischen Botschafter in Teheran, Assim Bey, den Militärattache von Oesterreich-Ungarn und zwei Oesterreicher erkannte, die in russische Kriegsgefangenschaft geraten waren und nach Persien entflohen sind.

Ein neuer Wehrbeitrag.

Die „M. P.“ tritt für die Erhebung eines neuen Wehrbeitrages ein. Sie schreibt u. a.: Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie bereit ist, an der politischen Lösung des Reichsfinanzproblems ernst und ehrlich mitzuarbeiten. Der Weg eines neuen Wehrbeitrages ist auf alle Fälle gangbar. Am 31. Dezember 1916 findet die im Reichsbesitzsteuergesetz vorgesehene Neufeststellung der Vermögensverhältnisse statt. Der sich dabei ergebende Zuwachs gegen die Feststellung vom 31. Dezember 1913 soll die Grundlage für die Kriegsgewinnsteuer die ja als die erweiterte Reichsbesitzsteuer gedacht ist) abgeben. Die Kriegsgewinnsteuer aber wollte die Regierung dann ganz oder zum Teil noch in die Einnahme des Rechnungsjahres 1916-17 einstellen. Dementgegen geht mein Vorschlag, falls, wie gesagt, eine frühere Veranlagung für unmöglich gehalten wird, nur dahin: Auf Grund der für den 31. Dezember ds. Js. vorgesehenen Neufeststellung wird zunächst noch einmal ein Wehrbeitrag als Extra-Kriegssteuer im Februar-März 1917 erhoben u. auf das Steuerjahr 1916-17 verrechnet. Die auf Grund der gleichen Feststellung zu veranlagende Kriegsgewinnsteuer bleibt dann ganz dem Einnahmejoll des Steuerjahres 1917-18 reserviert. Mit einem neuen Wehrbeitrag könnte der ganze neue Steuerbedarf für 1916-17, der auf 500 Millionen Mark berechnet wird, hereingebracht werden. Das wäre sicherlich nicht zu viel verlangt von denen, die auch während des Krieges im Genuß größerer Vermögen u. hoher Einkommen geblieben sind, während die Masse der Minderbemittelten außer den Blutopfern des Krieges auch noch schlimmste materielle Nöte und Entbehrungen zu ertragen hatte. Es ist eine Forderung sozialer Gerechtigkeit, daß nicht den Armen auch noch die Hauptlast der Kriegskosten auferlegt wird. Kein Wohlhabender darf sich der Pflicht verschließen, so viel von seinem Gut und Geld zu opfern, als die Not des Vaterlandes heischt.“

Hof- und Personalnachrichten.

München, 11. Febr. Stiftsprobst Dr. von Hecher wurde zum päpstlichen Protonotar ernannt. Kardinal Vrouantius Frühwirth erschien heute beim Stiftsprobst und überbrachte ihm das päpstliche Defret.

Berlin, 11. Febr. Die Vermählung des jüngsten Kaisersohnes, des Prinzen Joachim Preußen, mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt findet am 11. März in Potsdam statt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser hat der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen“ der im Kriege Gefallenen 500 000 Mark überweisen lassen. Die Spende entstammt einer Sammlung der in Chile ansässigen Deutschen.

Dortmund, 11. Febr. Die Bielefelder Strafkammer verurteilte einen Gärtner u. Handelsmann aus Lübbede in Westfalen, der einen umfangreichen Handel mit Saatgetreide betrieb, und das so erworbene Korn fortgesetzt weiter verkaufte, ohne sich darum zu kümmern, ob es auch als Saatgut Verwendung finde, zu 10 000 Mark Geldstrafe.

Budapest, 11. Febr. In der Tatra herrschte in den letzten Tagen ein furchterlicher Sturm. Derselbe richtete nach genauen Schätzungen einen Schaden in Höhe von 5 Millionen Kronen an. Auf ganzen Strecken wurden die Forstungen vollständig zerstört.

Münchener Neuigkeiten.

München, 11. Febr. Die Münchener Gastwirte haben beschlossen, den Mindestpreis für ein einfaches Mittagessen auf 80 Pfg. festzusetzen. Für die Abendkarte tritt eine dementsprechende Erhöhung ein. Der Mittagtisch soll aus Sparsamkeitsgründen einfach und gut gehalten werden, sodaß im allgemeinen nur eine Fleischspeise verabreicht wird.

München, 11. Febr. Die Regelung der Verkaufspreise für Wurstwaren beschäftigte eine außerordentliche Generalversammlung der Münchner Zwangsinnung der Schweinemetzger und Wurstmacher. Obermeister Kloiber betonte, zur Beruhigung der Oeffentlichkeit könne behauptet werden, daß eine Fleischnot nach wie vor nicht zu befürchten sei, speziell in Bayern. Er befürwortete eine einheitliche Regelung der Preise für die gangbarsten Wurstwaren, wobei insbesondere auf die minderbemittelte Bevölkerung die größte Rücksicht genommen werden soll. In erster Linie sollen die abgebundenen kleinen Würste, wie Dick- und Dünngeselchte, Stockwürste, Geschwollene, Regensburger, Wiener, Dampfwürste usw. in Zukunft nur mehr nach Gewicht und nicht mehr nach der Stückzahl verkauft werden. Was den Verkauf der übrigen billigeren Wurstwaren anbelangt, so sollen bei der Preisbemessung Mittelklassen aufgestellt werden. In die unterste Klasse sollen fallen: Dick- und Dünngeselchte, Stockwürste und Geschwollene, ferner gewöhnliche Schwarzwürste, Leberpreßsack und schwarzer Preßsack. In eine höhere Klasse sollen fallen: Leber- und weiße Würste, weißer Preßsack und Lebertäse ohne Mehlzusatz. In die nächsthöhere Klasse sollen fallen Nürnberger Dampf- und Wiener Würste. Für die übrigen besseren Wurstsachen möge es jedem einzelnen Geschäftsinhaber freigestellt sein, die Preise sich zusetzen, vor zu hohen Preisen sei jedoch eindringlichst zu warnen. Hierzu melden die „M. N.“ noch: In einer Generalversammlung der Münchner Zwangsinnung der Schweinemetzger und Wurstmacher wurde einhellig beschlossen wegen der Schlachtviehverteuerung die Verkaufspreise für Wurstwaren zu erhöhen. Wie man hört, ist ein Preisaufschlag bis zu 20 und mehr Prozent für einzelne Wurstsorten geplant.

München, 11. Febr. Am Donnerstag-Abend wurde in der Auenstraße ein Soldat des Infanterie-Leibregiments namens Streicher von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt und unter das Schutzgitter gerissen. Der Verunglückte konnte nicht eher aus seiner Lage befreit werden, bis die Feuerwehr kam und den Wagen mit Winden hob. Der Verunglückte, dem die Hirnschale eingedrückt wurde, war tot.

Vermischte Nachrichten.

Kolbermoor, 11. Febr. Im Anwesen des Bauern Martin Lotterschmied brach aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Großvieh rettete ein Urlauber, namens Andr. Klaus. Die Familie ist nur gering versichert. Zwei neue Kindern stehen drei Söhne im Felde.

Bad Aibling, 11. Febr. Das Bezirksamt Aibling hat die Genehmigung zur gewerbsmäßigen Erwerbung von Vieh und zum Aufsuchen von Angeboten an Vieh behufs Weiterveräußerung den nachbenannten Personen erteilt: Obermaier Josef, Gastwirt in Feilnbach; Mich. Grimm, Oekonom in Gottschalling, Gemeinde Au bei Aibling; Eichler Johann, Gütler und Viehhändler in Kleinkarolinenfeld, Gemeinde Helfendorf; Kleinmaier Georg, Gütler und Viehhändler in Tattenhausen; Kroo Josef, Gütler und Viehhändler in Westerschleißen, Gemeinde Au bei Aibling; Türmoser Silv., Viehhändler in Kolbermoor; Niggl Otto jun., Viehhändler in Bad Aibling; Hilgentrainer Martin, Billahesitzer und Viehhändler in Bad Aibling; Huber August, Wirtschaftspächter und Viehhändler in Bad Aibling; Kaltner Andr., Oekonom und Viehhändler in Högling. Desgleichen wurde an zur gewerbsmäßigen Erwerbung und zum Aufsuchen von Angeboten von Vieh für ihren eigenen Bedarf ermächtigt: Lindner Johann, Gastwirt und Metzgermeister in Bad Aibling; Lax Simon, Metzgermeister in Kolbermoor; Garnreiter Sebastian, Gastwirt und Metzgermeister in Bruckmühl; Zellermaier Mathias, Gastwirt und Metzgermeister in Tuntenhausen.

Wasserburg, 11. Febr. Eine Genossenschaftsbrauerei ist auch im Bezirk Wasserburg entstanden. Das umfangreiche Gut mit Fürstenbrauerei in Forkting, bisher im Besitz von Erbendusch und Schifferl, ging käuflich an eine Genossenschaft m. b. H. über. Bis jetzt gehörte ihr etwa 50 Genossen an, die sich zumeist aus Leuten des landwirtschaftlichen Standes der näheren und weiteren Umgebung von Forsting zusammensetzen.

Bergen, 11. Febr. Schweres Leid ist über die Familie von Bolchhammer gekommen. Frau Dr. von Bolchhammer wurde plötzlich todkrank und mußte ins Krankenhaus nach Traunstein verbracht werden. Dr. von Bolchhammer steht zurzeit im Felde.

Der Schatz der Sadder

82 Roman von L. Trach.

(Nachdruck verboten.

Holmsteltern hatte sich ein Gewissen daraus gemacht, ihre gute Laune zu verlieren, aber ihm war keineswegs so behaglich zumute, wie er es um des geliebten Mädchens willen erheuchelte. Selbst wenn der Habendaus, der Alsters Brief überbracht hatte, nicht geradezu als Spion angesehen worden war, ließ sich doch tausend gegen eins wetten, daß er die Gelegenheit benutzt hatte, ein paar von den schwarzen Pferdeknechten auszufragen, die Holmsteltern zu Wenige als um erbeiserliche Schwäger wünschte. Und es hatte schon beinahe mit Wunderdingen zugehen müssen, wenn sie ihm nicht erzählt hätten, daß der Hakim-Effendi und eine der weißen Frauen sich mit einem Teil der Karawane bereits auf dem Wege zum Meere befänden. Was würde geschehen, wenn Alsteri diese jedenfalls unerwartete Kunde erhielt? Der Mann, dem es nicht darauf angekommen war, die gastlichste Entführung eines Weibes in Szene zu setzen, der sich keinen Augenblick besonnen hatte, seine und Abdur Raders Verfolgung, Gefangennahme oder gar Ermordung anzu können — er gab sich gewiß nicht mit Kleinigkeiten ab und ließ sich nicht von kleinlichen Bedenken in seinen einmal gefaßten Plänen beirren. Das friedliche Anerbieten hatte er nach Holmsteltens Ueberzeugung sicherlich nur gemacht, weil seine Späher ihn über die numerische Stärke der Karawane unterrichtet hatten. Wie aber würde er handeln, nachdem er von ihrer Teilung erfahren? Nach allen Proben, die er bisher von der Eigenart seines Charakters abgelegt, gab es auf diese Frage eigentlich nur eine einzige, nicht allzu tröstliche Antwort.

„Nun, mein Herr,“ unterbrach Erika schmollend das ernste Schweigen des Geliebten. „Darf man sich erkundigen, wo Hochdero Gedanken weilen? Sind Sie mit dem Arrangement bezüglich der Wache vielleicht nicht einverstanden?“

„Wenn du daran noch ein einziges Mal den leisesten Zweifel zu äußern wagst, so küsse ich dich unter den Augen sämtlicher Araber, Neger, Pferde und Kamele.“

„Um Himmels willen nicht! — Aber wenn es nicht das ist, was hast du denn sonst? Denn daß du angufrieden und voll Sorge bist, sieht ich hier ja vom Gesicht.“

Da durfte er ihr die Ursache seiner Unruhe wohl nicht länger verschweigen.

„Ich hege ein wenig Mißtrauen gegen diesen Alsteri,“ sagte er, „das ist alles.“

„Aber er würde doch gar nicht wagen, uns anzugreifen, selbst wenn die Geschichte mit dem Briefe nur eine Kriegslist gewesen wäre. Mein Großvater kennt die Araber seit vierzig Jahren, und er sagt, daß sie nur angreifen, wenn sie sicher sind, den Angegriffenen zu überra chen. Hier aber kann von einer Ueberrumpelung doch nicht mehr die Rede sein, nachdem wir durch Abdullah sogar unse die Zahl jener Leute unterrichtet worden sind.“

„Ich glaube, mein Liebling, du solltest nicht Erika, sondern Portia heißen. Deine Namensschwester aus dem „Kaufmann von Venedig“ müßte sich an Klugheit dann allerdings weit hinter dir verstecken.“

In erkünstelstem Unmut stampfte Erika mit dem Fuße.

„Das ist dein alter Trick! — Du verlustst mir deine Gedanken zu verbergen, indem du die Sache mit irgendeinem Kompliment abtust, das natürlich nicht den geringsten Eindruck auf mich macht. Aber ich lasse mir das nicht länger gefallen, und ich will die jetzt zu erfahren, was du eigentlich fürchtest!“

„Daß uns zunächst den ehrwürdigen Abdullah aufsuchen, mein Herz! Nachdem wir ihn gesprochen haben, werde ich es dir sagen.“

Der Speerwerfer zeigte sich zwar höflich und unterbrechig wie immer, aber nichts weniger als gesprächig und mitteilsam. Die Absonderheit seiner beiden eigentlichen Verbündeten hatte ihn offenbar verwirrt und unsicher gemacht, um so mehr, als ihm über den eigentlichen Grund ihrer Zwietracht mit seinen Stammesgenossen befriedigende Aufschlüsse zu geben vermocht hatte. Holmsteltsen aber erblickte in der reservierten Haltung des Mannes eine Bestätigung seiner bisherigen Bemutungen. Abdullah glaubte ersichtlich nicht daran, daß Beaueregard die Nachforschungen nach dem Schatz aufgegeben habe. Er hielt sich für verraten, und es war recht wohl denkbar, daß sein kluger Kopf bereits die Frage erwog, ob es nicht vielleicht vorteilhafter sein würde, sich auf die Seite Alsteris zu schlagen.

Trotz der Anwelenheit Eritas, und obgleich er sich überzeugt hielt, daß sie die eigentliche Natur seiner Besorgnisse bereits erraten habe, wollte er doch den Versuch machen, Abdullah zu gewinnen. Er sprach ihm daher von der Absicht des Geheimrats, den er Klugheit dann allerdings weit hinter dir verstecken.“

„Ihre Interessen, welcher Art sie auch immer sein mögen, sind am besten gewahrt, indem Sie uns vertrauen. Der Baron de Beauregard ist uns nur um zwei Tagemärsche voraus, und er weiß nicht, daß wir denselben Weg nehmen, denn der Entschluß dazu ist erst nach seinem Aufbruch gefaßt worden. Er ist der Meinung, daß wir auf derselben Route nach Bojura zurückgehen, die wir bei dem Vormarsch eingeschlagen haben. Aber wir werden voraussichtlich schneller marschieren als er, und im allerschlimmsten Fall werden wir ihn doch in demselben Augenblick einholen, wo er die Küste erreicht. Dann können Sie sich leicht davon überzeugen, daß er es ehrlich mit Ihnen meinte, daß aber die ausschlaggebenden Entscheidungen von uns abhängen.“

Abdullah verbeugte sich ehrfurchtsvoll; aber er schwieg. Und wie später erst gab er zu, daß Holmsteltens Worte ihn in der Tat von dem bereits gefaßten Entschluß abgebracht hatten, sich im Laufe der Nacht fortzustehlen und Alsteri auf die Spur der Flüchtigen zu hetzen, von denen er sich schmählich betrogen und im Stiche gelassen glaubte.

Freilich wäre er damit wohl auch schon zu spät gekommen. Holmsteltsen hatte Herrn von Sydander geraten, zwei berittene Leute auszusenden, die nach den Habendaus Umschau halten sollten. Hussain, der die Gegend besonders genau kannte, meldete sich trotz seiner üblen Erfahrungen als Freiwilliger; aber bald nach Mitternacht kehrten er und sein Gefährte mit der Kunde zurück, daß sie auf dem Wege nach Suleimans Quelle keine Spur von Alsteri und seinen Begleitern hätten entdecken können

Generalversammlung d. oberbayer. christl. Bauernvereins.

München, 10. Februar.

Ueberraschend zahlreich hatten sich, trotz Krieg und vieler drängender Arbeit zu Hause, die Obmänner und Mitglieder zur 11. ordentlichen Generalversammlung des Christlichen Bauernvereins von Oberbayern im Katholischen Gesellschaftshause eingefunden. In der um 10 Uhr beginnenden Ausschußsitzung der Vorstandschaft begrüßte Abg. Oekonomierat Schmid die Versammlung und gedachte insbesondere jener Wackeren, welche im Verteidigung der heimischen Scholle den Ehrentod fürs Vaterland starben. Kreissekretär Direktor Melchner gab bekannt, daß heuer Ehrendiplome für Obmänner usw. nicht zur Verteilung gelangen, und daß das nach dem Krieg nachgeholt werden soll.

Im Jahresbericht konnte festgestellt werden, daß die Freigabe von Kriegsgefangenen zur landwirtschaftlichen Arbeit ein Verdienst der christlichen Bauernvereine ist, wie auch die Freifahrt für Heimaturlauber und die Erlaubnis zur Benützung von Schnellzügen durch Urlauber auf die Bemühungen des 2. Vorstandes Reichstagsabgeordneten Angerpointner zurückzuführen ist. Besonderen warmen Dank sagte der Rechenschaftsbericht den Herren Dr. Heim und Dr. Schlittenbauer, welche unermüdlich an den in Betracht kommenden Stellen die Wünsche und Beschwerden der Mitglieder verfochten haben.

In der Aussprache forderte Abg. Dr. Schlittenbauer liberale Anwendung der Gesichtspunkte bei Gewährung der Familienunterstützung. Der Vertreter der Landw. Zentralgenossenschaft Regensburg, Dr. Schmitt, klärte über die Berechtigung von Teuerungszuschlägen bei elektrischen Installationen auf, empfahl vor Bezahlung Rücksprache beim Kreissekretariat und kritisierte das Verfahren bei Rentenfestsetzungen, wo vielfach der Bescheid bei Berufungen schon fertiggestellt vorliegt, ehe der Beschädigte gehört wurde. Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen gegen ein solches Verfahren protestieren. Präses Lohr (München) warnte vor der Zuwanderung der Kriegsbeschädigten in die Stadt, vielmehr wäre es zu begrüßen, wenn diese Leute in ihren landwirtschaftlichen Beruf wieder zurückkehren würden. Dies gilt doppelt für die weiblichen landwirtschaftlichen Dienstboten, die in der Stadt das erträumte Schöne nicht finden würden, während am Land jede Hand notwendig ist im Interesse der Volksernährung.

In einer Reihe von Entschließungen nahm die Versammlung entschieden Stellung zu den wichtigsten u. einschneidendsten Fragen der Wirtschaftspolitik. Zunächst schloß sich die Versammlung den bereits auf der Würzburger Generalversammlung des Gesamtbauernvereins vom 27. Januar 1916 angenommenen Leitsätzen an und forderte, daß bei allen Höchstpreisbestimmungen, die den Bauernstand belasten, die dadurch den Bauern auferlegten Opfer den Verbrauchern zugute kommen. Eine weitere Entschließung fordert, daß die Preiserhöhungen bei Hafer, Gerste und Brotgetreide und Kartoffeln auch jenen Produzenten nachbezahlt werden, welche in Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht ihre Produkte schon vor dem 17. Januar 1916 abgeliefert haben. Verlangt wird ferner: Ausgiebige Burlaubung der eingezogenen Betriebsunternehmer und sonstigen in der Landwirtschaft tätigen Kräfte zur Sicherung der Frühjahrsbestellung, die Abgabe von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten, auch in kleinerer Anzahl, die Aufrechterhaltung der Generalkommando-Verordnung gegen den Vertragsbruch landwirtschaftlicher Arbeiter und Dienstboten, Beschaffung von Ersatzfuttermitteln und Verbilligung der Futtermittel, Festsetzung der Einkommensätze bei der Familienunterstützung, ähnlich wie bei der Reichswochenhilfe. Als wünschenswert wird bezeichnet die Zuwendung von Ehrengaben seitens der bayerischen Landesversicherungsanstalten an Hinterbliebene gefallener Versicherter, namentlich in solchen Fällen, in denen die Hinterbliebenen keinen gesetzlichen Anspruch haben. Aehnlich ist das schon seitens norddeutscher Versicherungsanstalten geschehen. Eine scharfe Resolution wendet sich im Interesse der Volksernährung gegen den Wildschaden und bittet die Staatsregierung um Maßnahmen hiergegen. In bezug auf den wünschenswerten engeren wirtschaftlichen Anschluß an unsere treuen Bundesgenossen wird besondere Berücksichtigung der Produkte und Verhältnisse der bayerischen Landwirtschaft erbeten.

In der großen öffentlichen Versammlung sprach Abg. Dr. Schlittenbauer über „Landwirtschaft und Krieg". Eingangs hob der Redner die Segnungen der Schutzpolitik hervor, der es zu danken sei, daß die Landwirtschaft imstand gesetzt wurde, das Volk ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versehen. Er untersuchte sodann die Ursachen der Teuerung, die größtenteils in den natürlichen Verhältnissen während des Krieges lägen. Er beleuchtete die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Produktion in dieser Kriegszeit, insbesondere die Schwierigkeit, mit dem Viehbestand durchzuhalten und die Folgen des unsinnigen Schweinemordes zu mildern. Der Redner räumte ein, daß auch



Wucher und Spekulation teilweise zu einer Verteuerung der Lebensmittel beigetragen haben, bemerkte aber, daß der Landwirtschaft im allgemeinen dieser Vorwurf nicht gemacht werden könne. Man hätte längst eine großzügige Organisation des Groß- und Kleinhandels schaffen und die Schmuser und unreellen Zwischenhändler ausschalten sollen. Die Verordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel werde praktisch nicht durchgeführt. Das sei das größte Uebel während des Krieges. Man habe nicht den Mut gehabt, diese Drohnen im deutschen Bienenhaus auszurotten. Und doch hätte man Gelegenheit gehabt, den reellen Kleinhandel zu einer kraftvollen Einheit zusammenzuschließen und dieser Organisation in Verbindung mit den Produzentengenossenschaften die Lieferung der notwendigen Lebensmittel zu übertragen. Mit der Konservenfabrikation sei ungeheure Spekulation getrieben worden, auch die Wurstfabriken, Zuckerfabriken sowie andere Industrien hätten während des Krieges Riesengewinne erzielt. Der Hauptfehler, der von Anfang an gemacht wurde, bestand darin, daß man glaubte, die Preise binden zu können, ohne die Produktionsmittel zu binden. Man hätte nicht Preis-, sondern Produktionspolitik treiben sollen. Der ganze Futtermittelhandel hätte monopolisiert werden müssen. Ein weiterer Fehler war, daß man die Höchstpreise zu niedrig bemessen hat, wodurch die Produktion mancherorts beeinflußt worden ist. In der Kartoffelfrage seien sehr schwere Fehler gemacht worden, Kartoffeln wären bei richtiger Verteilung genügend vorhanden. Bei den Kriegsgesellschaften, welche als gemeinnützige Gesellschaften gegründet wurden, hätte der Handelsgeist das Uebergewicht über den sozialen Geist gewonnen, die kapitalistischen Interessen drängten die Volksinteressen zurück. Die Gesellschaften bezahlen außergewöhnlich hohe Gehälter und hätten große Spesen. Mit diesen Mißständen müsse aufgeräumt werden. Viele und schwere Fehler wurden gemacht, aber auch Vieles und Großes geleistet. Auf keinen Fall aber werden unsere Feinde über uns aus Mangel an Lebensmitteln triumphieren. Der Redner schloß mit einem warmen Appell an die Bauernschaft zu treuer Pflichterfüllung: Ueber die Fehler der Berliner Regierung geht uns das gemeinsame Wohl des großen Vaterlandes, dem wir alle wünschen, daß es glorreich aus diesem Kriege hervorgehen möge!"

Die zweieinhalbstündigen Ausführungen des Referenten wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die Fortbildungsschule.

München, 11. Febr.

Die wichtige Frage der Fortbildungsschulen beschäftigte den Finanzausschuß in drei Sitzungen, wobei der Berichterstatter Dr. Wohlmuth erklärte, die Berufs-Fortbildungsschulen seien nur in größeren Städten am Platze. Ein anderer Redner beklagte die Zweiteilung von Volks- und Fortbildungsschule und Berufs-Fortbildungsschule, wieder ein anderes Mitglied meinte, im Fortbildungsschulwesen sei Bayern hinter den übrigen Bundesstaaten zurückgeblieben. Die Umwandlung einer Volks-Fortbildungsschule sei lediglich Sache der Gemeinde, und die kirchliche Oberbehörde habe damit nichts zu tun.

Ein anderer Redner betonte, man dürfe die vorhandenen Mittel nicht ausschließlich den Berufsfortbildungsschulen zuwenden, denn dies würde besonders die Landgemeinden schädigen. Eine einheitliche Fortbildungsschule hätte man zum Nachteil nach wohl schaffen können, von einer wirklichen Gliederung aber hätte doch nicht Abstand genommen werden können. Vor allem müsse der Unterschied zwischen Stadt und Land gewahrt bleiben, und da entspreche die getroffene Unterscheidung durchaus den Bedürfnissen. Man solle zusammenwirken, daß auf dem Land tunlichst Fachunterricht an die Fortbildungsschulen angegliedert werde.

Ein weiteres Mitglied bemerkte, die Lehrpläne für die Volks-Fortbildungsschule müßten zeitgemäß ausgestaltet werden. Die Ankündigung der Reform der Sonntagsschulen habe in weiten Kreisen der ländlichen Bevölkerung eine von außen hineingetragene Aufregung hervorgerufen, bei gutem Willen werde sich aber ein Ausweg finden. Mit der Zurückverwandlung von Berufs-Fortbildungsschulen in Volks-Fortbildungsschulen solle man vorsichtig sein.

Im übrigen spielte in der Debatte der Antrag des Berichterstatters eine größere Rolle, daß die Zuschüsse für Fortbildungsschulen ausdrücklich auch zur Unterstützung der Volks-Fortbildungsschulen mit Fachabteilungen zu bestimmen seien und daß die kirchliche Oberbehörde einvernommen werden solle im Falle der Umwandlung einer Volks-Fortbildungsschule in eine Berufs-Fortbildungsschule.

Ein anderer Redner führte aus: Der Vorlitz des Pfarrers in der Schulvorstandschaft der Berufsfortbildungsschule sei wegen der Einheitlichkeit angezeigt, wo neben der Volks-Fortbildungsschule noch eine kleine Berufs-Fortbildungsschule bestehe. Der Religionsunterricht müsse integrierender Bestandteil des Unterrichts während der zehnjährigen Schulzeit bleiben. Vergleiche mit Preußen träfen nicht zu, da dort die Schulpflicht nur bis zum vollendeten 14. Lebensjahre reiche. Auf dem Lande genüge die Christenlehre, in der Stadt sei der klassenmäßige Unterricht schon aus Gründen der Schuldisziplin notwendig. So lange man daran festhalte, daß die Berufs-Fortbildungsschule auch Erziehungszwecke verfolge, könne man gegen die Zugehörigkeit von Geistlichen und Religionslehrern zur Schulvorstandschaft nichts einwenden. Man solle zusammenwirken, daß auf dem Lande tunlichst Fachunterricht an die Fortbildungsschulen angegliedert werde.

Der Staatsminister erklärte, daß für eine Erstreckung der Schulzucht auf schulentlassene junge Leute von 16 bis 18 Jahren die rechtliche Grundlage des Schulbesuches und der Schulpflicht fehle. Er betonte, daß man sich mit der Neuregelung abfinden müsse, daß man in einer Uebergangszeit stehe. Die neue Verordnung über die Berufs-Fortbildungsschule sei aus sorgfältigen Erhebungen und Vorbereitungen herausgewachsen. Die Fortbildungsschulen könnten nicht allein von dem für das ganze bayerische Schulwesen geltenden Grundsatze der Erziehung zu religiös-sittlicher Tüchtigkeit ausgenommen werden. Die Aufsicht und Visitation des Religionsunterrichtes stehe auch an allen anderen Anstalten der kirchlichen Oberbehörde zu. Die Verlängerung der Uebergangszeit über den 31. Dezember 1916 hinaus werde ins Auge gefaßt werden. Die von der oberbayerischen Regierung angenommenen Richtlinien für die Umgestaltung gewerblicher Fortbildungsschulen zu Berufs-Fortbildungsschulen stünden nicht im Einklange mit den Absichten des Ministeriums, ebenso nicht die Mindestanforderungen der oberbayerischen Regierung bezüglich der fachlichen Gliederung der künftig als Berufs-Fortbildungsschulen anzuerkennenden gewerblichen Fortbildungsschulen. Der weitaus größte Teil der beantragten Summe werde für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Anspruch genommen. Gegen die vom Berichterstatter gewünschte Beteiligung des Pfarrers zum Vorsitzenden in der Schulvorstandschaft beitun den wegen des gemeindlichen Charakters der Schule Bedenken; die Vertreter der Schulvorstandschaft sollten aus ihrer Mitte den Vorsitzenden aufstellen. Das Wesentliche werde sein, den geeignetsten Mann an die Spitze zu bekommen, das könne selbstverständlich auch der Pfarrer sein.

Der Mitberichterstatter erklärte die Anträge des Berichterstatters in der gegenwärtigen Zeit als überflüssig, ja nachteilig, weil dadurch die Verworfenheit entgegengesetzter Standpunkte veranlaßt werde. Die Anträge liefen auf eine Einschnürung der Berufs-Fortbildungsschule hinaus. Der Berichterstatter betonte, seine Anträge entsprächen der gegenwärtigen Zeit, die zu konservativer Schulpolitik neige.

Die Zuschüsse für Fortbildungsschulen wurden genehmigt. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Berichterstatter auf die Abstimmung über seine Anträge verzichte. Im Anschlusse daran wurden die Anträge „Dr. Wohlmuth" und „Dr. Wohlmuth" auf Verlegung des Volks-Fortbildungsschulunterrichtes in Land- und kleineren Stadtgemeinden auf die Sonn- und Feiertage beraten.

Angenommen wurde der Antrag „Dr. Wohlmuth": „Es sei die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen, eine Abänderung der Kgl. Allerhöchsten Verordnung vom 22. Dezember 191[illegible] (§ 11) in der Richtung herbeizuführen, daß der Volks-Fortbildungsschulunterricht in Land- und kleineren Stadtgemeinden während des ganzen Jahres aus wirtschaftlichen, erzieherischen und schulischen Gründen zunächst an Sonn- und Feiertagen erteilt wird und daß eine Ergänzung der Stundenzahl durch Werktagsunterricht lediglich in einigen Wintermonaten stattfindet, mit Beschränkung auf jene Gemeinden, denen die örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse kein Hindernis bilden. Die Kreisregierungen seien jedoch zu ermächtigen, mit Zustimmung der Gemeindevertretung und Ortsschuldehörde den Unterricht am Sonntag zu kürzen oder ganz aufzuheben, sei es während eines Teiles des Jahres oder während des ganzen Jahres, und den Ausfall durch Anordnung von Werktagsunterricht zu ersetzen." Der Vorsitzende stellte fest, daß der Antrag Beckh zurückgezogen sei.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 12. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Hilger, Mühlbesitzerssohn von Berg, Pfarrei Eiselfing, Inf. im 216. Inf.-Reg.; Gregor Hausmann aus Mühldorf, Gefreiter im 2. Inf.-Reg.; Johann Richter, Malergehilfe in Inzell, Sohn des Malermeisters-Richter in Bad Reichenhall; Christian Hasenknopf, Sohn des Schlossermeisters Hasenknopf in Nonntal (Berchtesgaden).

Auszeichnung im Feld. Der Gefreite im 6. Chevauleger-Regiment Engelbert Schönhofer aus Rosenheim wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; Engelbert Schönhofer ist Mitglied des Veteranen- u. Kriegervereins Rosenheim. Der Landwehrmann Josef Unterauer, Gößbergersohn von Kirchstätt bei Schnaitsee, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern, der Kaltenbachersohn Josef Hauser von Grünthal bei Schnaitsee mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Messnersohn Georg Eibl von Titlmoos, Kandidat der Theologie, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. Der Unteroffizier im 1. Inf.-Reg. Josef Bernauer, Besitzer des Anwesens in Erlstätt, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Vizefeldwebel Josef Reil von Ueberseer wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Dem freiwilligen Krankenträger Gg. Hackl wurde das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege (Kriegsauszeichnung) verliehen.

Diözesannachrichten. Der Pfarrei Kienberg, BA. Traunstein, wurde dem Pfarrer Stephan Reinthaler in Buch a. Buchrain, BA. Erding, übertragen. Anweisung erhielten der Koadjutor in Taufkirchen a. V. Pr. Franz Kaltner als Koadjutor in Uebersee (nachdem Pr. Josef Bleibrunner krankheitshalber seiner Stelle enthoben worden), der Koadjutor in Immünster Ignaz Göß als Koadjutor in Ueberfee.

Die Beschlagnahme der Wasserschiffe. Die in Kachelherden eingebauten Was-

scherschiffe, deren Ausbau nur unter unverhältnismäßigen Schwierigkeiten ermöglicht werden kann, können von der Ablieferungspflicht befreit werden. Diesbezügliche Anträge für Rosenheim wären alsbald schriftlich an den Stadtmagistrat zu stellen. Dagegen werden die kupfernen Deckel enteignet, ebenso die Einfassungen zu den vorgenannten Wasserschiffen, wenn sie nicht etwa mit dem Wasserschiffe selbst fest verbunden und nicht ohne Beschädigung des Kachelherdes herausgenommen werden können.

Ein Liebeswerk für Kriegerkinder gibt der Hilfsverein Deutscher Frauen heraus. Es ist das Nachschlagewerk „Weltkrieg", das alle wichtigen Ereignisse unserer bedeutungsvollen Zeit festhält. Das Werk soll möglichst nur verbürgte Nachrichten zum Inhalt haben. Sorgfältig bearbeitete Landkarten und gut gewählte Bilder unterstützen das Verständnis für das geschriebene Werk. Wöchentlich erscheint eine Nummer zum Preise von 5 Pfg., wovon mehr wie die Hälfte als Reingewinn den Kriegerkindern zugute kommt. Die bisher schon erschienenen 70 Nummern können beliebig nachbezogen werden. Das Werk zählt im ganzen Reiche bereits 820 000 Bezieher, die dem Verein bzw. den Kriegerkindern wöchentlich 20 000 Mk. Reingewinn zuführen. Auch in Bayern wird die Sache mit Eifer betrieben; die Vorsitzende der Bayerngruppe, Frau Oberlandesgerichtsrat Rohrer in München, widmet sich eifrig dem Zweck. In den einzelnen Orten werden Zweigstellen errichtet. Auch Rosenheim wird hier nicht zurückstehen wollen. Auskunft wird im Rathauszimmer Nr. 16 erteilt. Der gesamte in Bayern erzielte Reingewinn wird an den Bayer. Landesausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abgeführt.

Todesfall. Unerwartet traf aus München die Nachricht ein, daß dort in einer Klinik der Goldschmied Herr Josef Krumtünger gestorben ist. Im besten Mannesalter, im Alter von nur 41 Jahren, ist er dahingerafft worden. Sein Ableben ruft in weiteren Kreisen tiefste Anteilnahme hervor. Namentlich in den Reihen des Männergesangvereins Rosenheim wird Herrn Krumtüngers Tod schmerzlich empfunden werden. Sein gut geschulter und wohlausgeglichener Tenor gehörte zu den besten Stimmitteln des Vereins und wurde bei dessen gesanglichen Veranstaltungen stets gern gehört. Den Hinterbliebenen des Heimgegangenen sprechen wir unsere innigste Anteilnahme aus. Die Beerdigung erfolgt auf dem Waldfriedhof in München.

Der Verein „Maria Stella", der sich in den wenigen Jahren seines Bestehens schon zu reicher Blüte entfaltet hat, hält am Dienstag, den 15. Febr., abends 8.15 Uhr, seine Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Auch diejenigen Standeskollegingen, welche dem Verein bisher ferne gestanden sind, sind dazu geladen.

Gegen den Vertragsbruch landw. Dienstboten. Die Sicherung der Ernährung von Volk und Heer erfordert auch in diesem Jahre, in dem die Landwirtschaft infolge der weiteren Einberufungen zum Heeresdienst abermals mit Mangel an Arbeitskräften wird rechnen müssen, Maßnahmen gegen den Vertragsbruch der in der Landwirtschaft beschäftigten Dienstboten und Arbeiter. Es wurden deshalb auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Gesetzes über den Kriegszustand neuerdings Anordnungen zur Unterdrückung des Vertragsbruches während der Zeiten der Feldbestellung und der Ernte erlassen, die sich in den Grundzügen an die im Vorjahre eingeführten Maßnahmen anschließen. Die neuen Bestimmungen besagen: Die in der Landwirtschaft beschäftigten Dienstboten und Arbeiter dürfen vor rechtmäßiger Lösung ihres Dienst- und Arbeitsverhältnisses den Dienst- oder Arbeitsplatz nicht verlassen oder die ihnen obliegende Arbeit nicht grundlos verweigern. Alle Dienstherren und Arbeitgeber dürfen bisher in der Landwirtschaft beschäftigte Arbeiter und Dienstboten nicht in Dienst oder Arbeit nehmen, ohne daß durch eine Bescheinigung der Distriktspolizeibehörde nachgewiesen ist, daß das bisherige Dienst- oder Arbeitsverhältnis in rechtmäßiger Weise gelöst ist. Diese Anordnungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Wer den Anordnungen zuwiderhandelt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die gleiche Strafe verwirkt, wer zur Uebertretung der Anordnungen auffordert oder anreizt.

Postkarten, die sie nie erreichen, werden gar viele an unsere Feldgrauen geschickt. Wie wir erfahren, werden tagtäglich zahlreiche Postkarten, die für Feldgraue an der Front bestimmt sind, den Briefkasten entnommen, ohne daß aus einer Adresse der Empfänger ersehen werden könnte. Gar viele schreiben schnell Postkarten und vergessen, aus Gedankenlosigkeit und Zerstreutheit auch die Adresse zu schreiben. Da meistens auch der Absender nicht bekannt ist, kann die Postverwaltung derartige Sendungen nicht einmal zurückleiten. Sie sind dadurch völlig wertlos, und der Absender wundert sich dann, wenn er auf diese oder jene Anfrage keine Antwort erhält und zeigt sich schließlich noch ungehalten über die „Unzuverlässigkeit" der Feldpost. In all diesen Fällen ist aber die Post gänzlich unschuldig. Deshalb richten wir an alle, die es angeht, die Mahnung, Postkarten auch die Adresse des Empfängers stets anzufügen.

Vom Kaffeemarkt. Eine bedeutende, maßgebende Großfirma des Kaffeehandels meldet: Was den deutschen Kaffeemarkt betrifft, so glauben wir, daß es dringend geboten ist, mit aller Energie den in letzter Zeit mehrfach beobachteten Angst- und Hamsterkäufern entgegenzutreten. Nach unseren Informationen liegt zu einem derartigen Verfahren in Anbetracht der großen deutschen Vorräte keinerlei Veranlassung vor, während eine solche Bewegung möglicher Weise nur die unliebsame Folge haben könnte, daß von der Regierung irgendwelche Zwangsmaßregeln zum Schaden des Kaffeehandels und der Konsumenten ergriffen würden. Wir glauben daher in der Annahme ganz sicher zu gehen, daß die Regierung dem Kaffeehandel wie bisher völlige Bewegungsfreiheit lassen wird, wenn er weiter so vorsichtig und so patriotisch vorgeht wie in der verflossenen Kriegszeit.

Von der Kriegslantine wird angekündigt, daß fort vom Sonnabend Montag ab auch Wollwurstes Fleischdelikatessen in Dosen und Gläsern zu 75 und in Dreiviertel Literflaschen zu 24 Pfg. abgegeben wird. Am Sonntag spielt die Kapelle Böhm. Die Kriegslantine erfreut sich fortgesetzt guten Besuches.

Der wärmste Januar seit 1775.) Südlich der Donau ist etwas Schnee gefallen, auch bei uns ist es vorletzten Januar etwas kälter geworden, trotzdem aber war der Januar 1916 der wärmste Januar seit 1775. Der Dezember des Vorjahres und der heurige Januar haben uns zusammen eine Wärmemenge gebracht, die nach jene der warmen Wintermonate Dezember 1833 und Januar 1834 übertrifft. Schaden hat das wochenlange regnerische Wetter unserer Landwirtschaft nicht gebracht. Die Saaten stehen schön und wenn nicht größere Kälte oder Ungeziefer den Pflanzen u. Bäumen zusetzen wird, können wir immer bei halbwegs normalen Witterungsverhältnissen auf eine gute Ernte rechnen. Ein warmer Januar hat noch selten ein schlechtes Jahr gebracht.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Heute Samstag u. morgen Sonntag gelangt im Hotel „Deutscher Kaiser" ein erstklassiges Nordisches Kunstprogramm zur Vorführung. Hochinteressant ist die aktuelle Kriegsaufnahme „Oesterreichs Krieg in 3000 Meter Höhe", welche an beiden Tagen als Extra-Einlage zur Vorführung gelangt. Der Hauptnummer „Geheimnisvolle Wanderer", Drama in 3 Akten, sind außer dem neuesten Kriegswochenbericht in Bild noch einige humoristische Nebennummern beigegeben.

Totenliste.

Percha: Johann Maier, ehem. Jadlbauer, 62 Jahre.

Feldach: Thomas Niedermayer, Peterbauernvater, 83 Jahre.

Obermühlthal: Anna Anzenhofer, Gerbereibesitzerstochter. (3.)

Rettenbach: Balthasar Neuwieser, Gastwirt „zum Neuwirt", 61 Jahre.

Waging: Joh. Ev. Boitsmirkler, Seilermeister und Kaufmann, langjähriger ehemaliger Bürgermeister, 77 Jahre.

Piding: Kreszentia Straßer, Sägerswitwe, 56 Jahre.

Trostberg: Schäfflermeister Bernhard Wagner.

Wetterbericht für Sonntag, den 13. Februar: Zunächst noch Schneefälle, dann Besserung.

Der Weltkrieg.

Das französische Linienschiff „Suffren" versenkt.

WTB. Berlin, 12. Februar. Amtlich. Ein deutsches U-Boot hat am 8. Februar an der syrischen Küste, südlich von Beirut das französische Linienschiff „Suffren" versenkt. Das Schiff sank innerhalb 2 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gestern der englische Kreuzer „Arabis", heute das französische Linienschiff „Suffren" — wahrlich, die großen Ereignisse, welche auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen bevorstehen, werden durch unsere Flotte vorzüglich eingeleitet. Mit Staunen und Bewunderung muß man namentlich zum Todesmut unserer U-Boots-Besatzungen aufblicken, die nicht davor zurückschrecken, selbst bis an die syrische Küste vorzudringen, wenn sie nur den Feind an einer besonders schmerzlichen Stelle treffen können. Im Vierverband werden diese beiden aufeinander folgenden glänzenden Erfolge bittere Gefühle auslösen.

Das Linienschiff „Suffren" war 1899 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 12 730 Tonnen und umfaßte 16 700 Pferdeträfte. Die Besatzung betrug 700 Mann; da das Schiff innerhalb zwei Minuten gesunken ist, wird wohl ein erheblicher Teil davon mit in die Tiefe gerissen worden sein. Armiert war „Suffren" mit vier 30,5-, zehn 16,4-, acht 10,-zwölf 4,7- und zwei 3,7 Zentimeter-Geschützen, außerdem mit zwei Torpedolanzierrohren. Das Schiff hatte eine Länge von 125,5 Meter und eine Breite von 21,4 Meter. Der Tiefgang betrug 8,4 Meter.

Unsere Angriffe im Westen.

Von der Schweizer Grenze, 12. Febr. In der französischen Presse macht sich einige Beunruhigung bemerkbar über die verschiedenen deutschen Angriffe an der Westfront. Der „Temps" ist der Meinung, daß der deutsche Angriff im Gebiete von Minn bereits zum Stillstand gekommen sei, aber die Kämpfe im Süden der Somme eine größere Bedeutung beanspruchen dürften. Das „Echo de Paris" bemüht sich, um die französischen Mißerfolge zu verkleinern, den Kämpfen eine rein lokale Bedeutung beizumessen. Der Mitarbeiter des „Petit Journal" hält es für möglich, daß die Deutschen zu einer allgemeinen Offensive übergehen könnten, um den Kriegsentscheidung herbeizuführen. „Zum Glück beweise die Tätigkeit der französischen Artillerie in den letzten Kämpfen, daß sich die französische Armee bereit halte. (3.)

Französische Luftkampfprämien.

Bern, 12. Febr. Im März vor. Js. setzte der „Matin" einen Preis von 25 000 Fr. für denjenigen Flieger aus, dem es gelingt, innerhalb der Dammeile von Paris ein feindliches Luftschiff zum Absturz zu bringen. Ein weiterer Preis von 10 000 Fr. wurde ausgesetzt für die Bedienungsmannschaft des Abwehrgeschützes, dem es gelingen sollte, einen Zeppelin zum Absturz zu bringen. Für das Herabschießen eines Luftschiffkreuzers durch einen Flieger ist ferner von der Stadt Paris ein Preis von 5000 Fr. und eine goldene Medaille ausgesetzt worden. Sämtliche Preise konnten bisher aber noch nicht errungen werden, trotzdem der „Matin" sein Preisausschreiben in der Weise erweitert hat, daß die Preise auch dann zuerkannt werden, wenn die Zerstörung nicht innerhalb des verschanzten Lagers von Paris stattfinden würde. (3.)

Die Verteidiger von Kamerun.

Madrid, 12. Febr. Die Zahl der in Spanisch-Guinea internierten deutschen Soldaten aus Kamerun ist größer als ursprünglich angenommen wurde. Sie wird auf 2600 und einschließlich der Familien auf 4000 Personen geschätzt. Die Deutschen werden nach den Kanarischen Inseln, den Balearen und nach Spanien getragt. Der Transport wird aus Mangel an Schiffen zwei Monate dauern. 500 Tonnen Lebensmittel sind von Cadix nach Guinea abgegangen, wo die Schwarzen, die mitkämpften, interniert werden. (3.)

Einitalienischer Deserteur.

Bern, 12. Febr. Nach der erzwungenen Landung des italienischen Fliegers in Lugano tauchte bald das Gerücht auf, daß es sich um einen Deserteur handle. Die „Thurgauer Zeitung" spricht heute offen aus, daß das dies bei Fall ist, indem sie Barbati als Rekordmann begrüßt, welcher als erster durch die Luft desertierte. Dies mache es begreiflich, warum der Flieger wie das Flugzeug so schnell und franz Italien wieder zugestellt wurden. (3.)

Stürmer — Paniv.

Genf, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg stellte der neue Ministerpräsident den Zaren das Ersuchen, seinen Namen Stürmer in Paniv, den Namen seiner Großmutter, umändern zu dürfen.

Die Russen in Bessarabien.

Budapest, 12. Febr. Nach einer Bukarester Meldung treffen die Russen in Bessarabien außerordentliche Vorbereitungen. In Bessein des Kommandanten der russischen Truppen in Bessarabien fand in Ismail eine militärische Beratung statt, nach deren Beendigung große Truppentransporte erfolgten. Die Verbindung mit Rumänien ist wieder unterbrochen. In Beziehungen verlehren nur Militärzüge. (3.)

Russische Anschläge in Rumänien.

Sofia, 12. Febr. Der Zeitung „Kambana" zufolge sind in Giurgewo drei höhere russische Offiziere, die Bomben mit sich führten, von den rumänischen Behörden verhaftet worden. Die Untersuchung ergab, daß Anschläge auf Donauufer beabsichtigt waren. (3.)

Montenegros Friedensschluß.

Mailand, 12. Febr. Der „Secolo" meldet, die montenegrinischen Minister seien zur Absichtung des Friedens mit Oesterreich ermächtigt worden. In welche Form jedoch dies geschah und durch wen diese Ermächtigung erteilt wurde, ist aus der Meldung nicht ersichtlich, da die Zensur nur die Ueberschrift stehen ließ. (3.)

Der Vormarsch der Oesterreicher in Albanien.

Berlin, 12. Febr. Der Kriegsberichterstatter des Lokal-Anzeigers meldet aus dem K. K. Kriegspressequartier: Die österreichisch-ungarischen Truppen haben gestern auf ihrem Vormarsch Tirana besetzt ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Auch die Höhenrücken südwestlich Preza sind von den österreichischen Truppen genommen. Tirana ist eine Stadt von 20 000 Einwohnern, liegt landeinwärts von Durazzo in der wasserreichen Ebene, inmitten ausgedehnter Gärten und Obstbaumpflanzungen. Durch das Vorrücken der Österreicher in die Gegend von Durazzo und Tirana werden die Wegeverhältnisse für den weiteren Vormarsch besser, und die Möglichkeit eines Widerstandes von Essads Anhang verringert sich. (3.)

Die Lage in Saloniki.

Kopenhagen, 12. Febr. Russische Blätter berichten aus Saloniki, daß in den letzten Tagen dort große Truppenformationen ausgeschifft wurden, so daß die Gesamtstärke der auf griechischem Boden stehenden Ententetruppen jetzt 230 000 Mann betrage. Auch schwere Artillerie und Munition wurden in Massen von Saloniki und in der Bucht von Orfana gelandet. (3.)

Die griechische Spionage-Affäre.

Wien, 12. Febr. Nach einer Meldung aus Athen ist in der Spionage-Affäre ein englischer Generalstabshauptmann verwickelt. Der venizelistische Abgeordnete Tryandafyllu wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einem Mitglied des griechischen Generalstabes eine Geldsumme anbot, um dafür Mitteilungen über die Bewegungen des griechischen Heeres und der Deutschen und Bulgaren zu erhalten. (3.)

* * *

Miesbach, 11. Febr. Beim Bau der Bachwerke war im nahen Riedgasteig auch ein Franzose mit Namen Paul Martin, genannt der Schmalzler Pauli, beschäftigt. Er mußte dem Befehle seines Vaterlandes Folge leisten und bei Kriegsausbruch sich seinem Truppenteil stellen. Aber der „Pauli", der viel lieber in Deutschland geblieben wäre, als gegen uns zu Felde zu ziehen, hatte Glück, denn er wurde anfangs Oktober 1914 von unseren Truppen gefangen genommen und befindet sich seit dieser Zeit unter Nr. 2600 im Gefangenenlager Hammelburg.

Entstehung, Verhütung und Heilung von Blasen- und Nierenleiden Stein- und Grieskeiden.

(Nachdruck verboten.)

Es wird allen an diesen hartnäckigen Krankheiten Leidenden zum Trotze gereichen, daß das bereits allgemein bekannten Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" neuerdings durch ein sehr wertvolles Kapitel betreffend Blasen- und Nierenleiden bereichert wurde. Es wird in diesem Kapitel des Näheren auf die Entstehung und Verhütung, sowie auf die Heilung dieser Krankheiten mit den berühmten Pfarrer Heumannschen Mitteln eingegangen. Wenn man die Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, mit der Pfarrer Heumann bisher zu Werke gegangen ist, kennt, so darf man dessen gewiß sein, daß seine Mittel und Ratschläge auch in diesen Fälle das Beste darstellen, was überhaupt geboten werden kann. Beleben Dank hat Herr Pfarrer Heumann schon geerntet, denn über 3000 schriftliche Anerkennungen über die hervorragende Wirkung seiner Kuren sind in wenigen Monaten eingegangen, und reichen Dank wird er auch künftighin von Jedem ernten, der sich seine Erfahrungen zu Nutze macht. Diese sind in dem bekannten Büchlein: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" zusammengefaßt, welches jeder Leser unseres Blattes vollständig unkostenfrei zugesandt erhält, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Betriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg B. 575, Pillenreuthersstraße 67. Das Gratisbüchlein dürfte übrigens von allgemeinem Interesse sein, weil darin nicht nur Wissenswertes über die genannten Krankheiten enthalten ist, sondern auch über Gicht und Rheumatismus, Lungen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Asthma, Blutarmut, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfall), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw. 1557

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Im Laufe der Zeit hatte Vizefeldwebel der Landwehr Joseph Mühlberger der ersten Batterie Reserve-Fußartillerie-Regts. Nr. 1, Kaufmann aus Rosenheim, alle im Bereiche seiner Batterie bei N. herumliegenden Infanteriepatronen eingesammelt und sorgfältig aufbewahren lassen, sodaß er bei Beginn des französischen Ansturms im Mai sich nicht damit begnügen brauchte, mit seinen Geschützen äußerst wirksamen Widerstand zu leisten und den Feind unter Aufgebot aller Kampfmittel, zuletzt sogar mit dem Karabiner in der Hand abzuwehren, sondern auch noch die in der Nähe schwer ringende Infanterie, nachdem ihre Munitionsniederlagen in Feindeshand gefallen waren, im Augenblicke höchster Gefahr mit etwa 4000 Patronen zu unterstützen vermochte. Die gleiche Fürsorge wandte er auch seiner eigenen Batterie zu; durch seine opfermutige Haltung nötigte er die Mannschaft in weiteren Verlaufe der Kämpfe zu festem Ausharren und veranlaßte alle verfügbaren Leute, unter einem Hagel von Geschossen so reichliche Munition beizuschleppen, daß seine beiden Geschütze innerhalb zweier Tage rund 1500 Schuß abgeben konnten. Als aber einige Tage später in einer von der Batterie neubezogenen Stellung bei La F. die in großen Massen vorhandenen Geschoßvorräte, weil sie in den Unterständen nicht mehr zu bergen waren, und deshalb größtenteils dicht neben den Geschützen offen liegen blieben mußten, vom Feinde in Brand geschossen wurden, stürzte Mühlberger aus dem Unterstande, rief Freiwillige auf, riß mitten im Hagel von Sprenggstücken der feindlichen, wie in den Flammen berstenden eigenen Geschosse die brennenden Munitionskörbe auseinander und rettete durch diese aufopferungsvolle Tat seine Batterie. (Silberne Medaille.)

Als im Oktober 1915 das 2. Infanterie-Regiment die Stellung bei N. bezog, übernahm Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter Georg Grill der 12. Kompanie aus München, Gemeinde Forching, BA. Mühldorf, ein hervorragend tüchtiger, bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneter früherer Unteroffizierschüler, freiwillig das Kommando in einer äußerst gefährdeten, jedoch vorerst wenig ausgebauten Sappe. Obwohl noch keine Unterstände und auch sonst nur die notdürftigsten Verteidigungsanlagen vorhanden waren, harrte er in den unter schwerstem Geschütz- und Minenfeuer liegenden Graben drei Tage und drei Nächte ohne Ablösung aus. Während des feindlichen Angriffes selbst beobachtete er am 11. mit einigen beherzten Leuten den Gegner unablässig und erkannte tatkräftig auch zuerst dessen Heranstreben der Franzosen aus ihren Gräben. Durch unerschütterliche Ruhe und eiserne Willenskraft die Mannschaft zusammenhaltend, griff er bei der Abwehr persönlich mit bewundernswerter Tapferkeit und Unerschrockenheit in den Kampf ein, indem er auf die Brustwehr trat und, sich rücksichtslos dem feindlichen Feuer aussetzend, die Franzosen in mit Handgranaten überschüttete, daß innerhalb seines Wirkungsbereiches ihr Ansturm zum Stehen kam. Als wohlverdiente Belohnung erhielt der tüchtige Unteroffizier die Goldene Medaille.

Kurzberichte.

München, 11. Februar. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 11. Febr., hatte ein Gesamtangebot von 4892 Schlachttieren, und zwar: 366 Ochsen, 341 Bullen, 820 Kühe, 209 Jungrinder, 2521 Kälber, 446 Schweine, 159 Schafe und 30 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 49 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Freitag. Der Handel setzte sehr lebhaft ein, so daß schon nach kaum einer Stunde der gesamte Vorrat bis auf wenige Stück ausverkauft war. Insbesondere war die Exportrinderware sehr lebhaft, ungeachtet der Preisaufbesserungen. Die Zufuhr war ein mäßiges, nicht unerhebliches Ansteigen der Preise. In der Hauptsache galten der heutige Lebendgewicht: Ochsen 78—80 Mk., Bullen 75 bis 80 Mk., Kühe junge Mastkühne 49—52 Mk. und Jungvieh 50—55 Mk. Der Kälbermarkt hatte um 117 Stück größere Zufuhr als vergangenen Freitag. Auch hier gestaltete sich das Handelsgeschäft sehr lebhaft, so daß zumeist etwas höhere Preise bezahlt werden mußten. In der Hauptsache galten nach Preisklassen: Beste Tiere 80—86 Mk., geschlachtete 95 bis 100 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte auch schwächere Zufuhr als an den letzt vergangenen Marktagen. Handel sehr lebhaft, und ohne Ausnahme in den beste Qualitäten zu höheren Höchstpreisen. Der Schafmarkt hatte sehr schwache Zufuhr. Bei sehr lebhafter Nachfrage zeigten auch hier die Preise der besseren Ware eine weitere Steigerung. In der Hauptsache galten geschlachtete Tiere 60 bis 105 Mk. der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche hatten mit Ausnahme von Schweine, für welche Höchstpreise gelten, für sämtliche übrigen Viehgattungen die Preise weiter angezogen, und zwar für Großvieh um 4—7 Mark, für Kälber um 2—4 Mk. und für Schafe um 2—5 Mk. der Zentner.

Für das Rote Kreuz sind ferner bei unserer Inseratenverwaltung eingegangen:

Uebertrag: 40[illegible],66 Mk.

Hergenannt 1.— „
F. H. sen. 2.— „
F. H. für Felde 2.— „
Ungenannt 3.— „
Ungenannt 1.— „

Summa: 4039,66 Mk.

Für das Bulgarische Rote Kreuz sind ferner bei uns eingegangen:

Uebertrag: 110.— Mk.
Ungenannt 1.— „
E. E. 3.— „
Bayerische Handelsbank, Rosenheim 50.— „
Ungenannt 30 „

Summa: 164,30 Mk.

Für die Angehörigen-Unterstützung sind weiter bei unserer Inseratenverwaltung eingegangen:

Uebertrag: 4136,10 Mk.
S. Kircherl Bauernwirts Nebenzimmer, 8. Rate 10.
Ortsverein der Lokomotivführer, Rosenheim 200,30 „
Lokomotivführer M. Hell, zurzeit in Löwen 10.

Summa: 4356,40 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gern entgegen.

Bekanntmachung.

Betreff: Landesbrotmarken.

Es besteht Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Weißbrot gegen Landesbrotmarken nur das 25-Gramm-Brot abzugeben ist.

Rosenheim, den 7. Februar 1916.

Betreff: Eschoff-Brot.

Die Firma Eschoff in Berlin wird von der Reichsgetreidestelle nicht beliefert. Das Eschoff-Brot darf also nicht ohne Marken abgegeben werden. Gegen dieses Brot werden übrigens vom K. Sächsischen Landesgetreideamt-Amt Dresden erhebliche Bedenken geltend gemacht.

Rosenheim, den 9. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Trauerliebe
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Bettnässen kann schnell und sicher durch Gebrauch von Bettnässenpastillen entfernt werden Schachtel 2.60 M. *250

Kropf, Hals-anschwellung, Stahlbals verschwindet durch längeres Einreiben mit Kropfbalsam. Nur echt mit der Adler-Marke. 1 Fl. M 1.50, 3 Fl. M 4.

Zahnkitt schmerzstillend, zum Selbstplomb hohler Zähne. 1 Schtl. M 1.20.

Aengstlichkeit, Schwerhörigkeit, Nervosität, Ueberreizung, Schlaflosigkeit, mit u. ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfe, Seekrankheit

Darmkatarrh, nervös, hysterischen, epileptischen Zuständen sind

Bromsalze-Pastillen nach Dr. Kelmeyr, Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelfl. M 2.—

Bitte nur aus der
Adler-Apotheke, München D 9
Sendlingerstrasse 18, zu verlangen

Geld! I. u. II. Hypotheken, Darlehen ab 300 M
Kauf u. Erbschaft., Hypoth. etc. durch **Ernst Stöckl München 8.** 90:0 Wörthstr. 7/1.

Waldbaumschule
Eduard Schleich sen.
Griesbach 1192
Post- u. Bahnstation Bayern.
Telefon: Amt Griesbach 28 u. 5.
Waldpflanzen
aller Arten, Größen und Mengen. Vorzugsweise: Fichten, verschulte und Sämlinge. Grüne Douglasfichten, Föhren, Lärchen, Bankskiefern, Weymouthskiefern, Buchen, Ahorn, Erlen in schönster und bester Qualität.
— Ihren verlange Preisliste! —

Mietgesuche

Einfach möbliertes, sonniges
Zimmer
von alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter H. 2189 an die Expedition.

Leeres Zimmer
mit Kochofen oder 2 kleinere Zimmer von Kriegerfrau mit 2 kleinen Kindern bis 1. März gesucht. Näh. Exp.

Preiselbeeren und Marmeladen
in nur erstklassigen Qualitäten und verschriftsmäßiger Verpackung hat billigst anzubieten
Hans Huber & Co.
Senffabrik und Gewürzmühle, Innstrasse 9.

Als Ersatz für Kupfer.
Um die leeren Küchenwände wieder zu dekorieren empfehle mich zum **Verkupfern von Weißblechmodeln** 2140
welche nicht geputzt werden brauchen.
Muster bei Herrn Spenglermeister **Zimmermann** im Schaufenster
Anton Hurnaus, Galvanische Anstalt.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Höchstpreise!
für **Bretter und Dielen**
in allen Längen, Breiten und Stärken, zahlt solvente Holzhandlung. Zahlung sofort netto Kassa bei Abnahme, eventl. auch Vorschuß. Angebote mit Preisangabe ab Verladestation unter G. 2150 an die Exp.

Kupferkesselersatz
Stahlkessel geschweißt und emailliert,
Waschkessel autogen. geschweißt, im Vollbad verzinkt,
von 55—180 Ltr., hält auf Lager 2059
Oskar Koch, Schlossermeister,
Rosenheim, Herzog-Ottostraße 5.
Telephon Nr. 80.

Damen-Moden-Akademie „Germania"
M. van der Velden, München, Theatinerstr. 50
Der bereits bekanntgegebene Zuschneidekurs für
moderne Damen- und Kindergarderoben
beginnt **Mittwoch,** den **1. März**
Unterrichtslokal Rosenheim, Innstraße 42/0.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein
M. van der Velden, Vorsteherin.
Anmeldungen werden angenommen bei Schachinger, Innstr. 42 (Bäckerladen)



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 40 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Einige jugendliche
Burschen
im Alter von 14—16 Jahren finden Beschäftigung in der
Papierwarenfabrik M. Niedermayr :: Rosenheim.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
(Schlossberg—Gebering)
2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer. Alles mit Wasserleitung, Korridor, Keller und Speicher, Preis monatl. 55 M. 2. Stock: 3 Zimmer, Wohnküche, Abort, Dachboden, Keller und Speicher, Preis monatl. 25 M. Elektr. Licht inbegriffen. Wasser: Eigene Quelle im freien Felde auf der Berge sofort oder später **zu vermieten.** 100 Näh. Exp.

1 Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche u. Kammer in freier Lage, jedoch Mitte der Stadt. 2165

1 Wohnung 2 Zimmer, Küche und Kammer, beide mit elektr. Licht zu vermieten.
Näheres Expedition.

Schöne, sonnige Wohnung
mit 2 Zimmer u. Küche, Balkon, Gartenanteil ab 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

In **Schloßberg** ist eine freundliche
Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Veranda, Gartenanteil elektr. Licht bis 1. Apr. zu vermieten 2184

Schöne sonnige Wohnung
mit 3 Zimmern, bewohnbarer Küche, Kammer, in einer ruhigen Lage, preiswert zu vermieten. Näh. Exp. 2190

An kinderlose Kriegsfrau ein
großes, leeres
Zimmer
gegen Bittel e im Hause, je nach Verständigung sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 2196

Schön möbliertes 2193
Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, beheizt und Klavierbenützung zu vermiet. Preis 18 M. Näh. Exp.

Stellen finden

Tüchtige, selbständige
Kupferschmiede
Schlosser
Spengler
sofort bei höchstem Lohn gesucht.
Jos. Woggenauer, Kupferschmiede, Rosenheim.

Tüchtiger
Kontorist
guter Rechner, flotter Stenograph und Maschinenschreiber zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H. 2152 an die Exp.

Kräftiger 374
Arbeiter
wird für sofort gesucht.
Näheres in der Exp.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger
Säger
gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein strenger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. L. 2079 an die Exp.

Ein ordentlicher, verlässiger
Fuhrknecht
für Schafhaltswirtschaft wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter B. 2080 an die Exp.

Tüchtiger, verlässiger
Pferdeknecht
mit all. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, militärfrei, weg. Todesfall für sofort oder 15. Februar für dauernd gesucht. Kriegsbeschädigte nach Möglichkeit besorgt.
Gutsverwaltung Juniellen
Post Rosenheim.

Verlässiger
Fuhrknecht
für Oekonomie-Arbeit und Fuhrwerk sofort gesucht. Näh. bei Sofonz Wölfl, Feldkirchen, St. Pelkerhaus. 2161

Arbeitsbursche
junger, kräftiger, gesucht. 2188
Engelbert Bausch,
2188 Handelsgärtner.

Aelterer, zuverlässiger
Knecht
wenn auch Invalide, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 2199

Tapeziererlehrling
bei wochentlicher Bezahlung wird aufgenommen. **Kaiser,** Tapezierer, Riederstr. 1 u. 8. 2189

Malerlehrling
für sofort gesucht 2194
B. Gammasse, Malermeister
Kufsteinerstr. 11 u. Königstraße 10.

Stellen suchen

Bankschlosser
mit Lehrzeit, erfahren in Reparatur sucht am Ort tätigen Betriebsstellen. Zuschriften unter F. 2144 an die Exp.

Für bestempfohlenes 19jähr.
Dienstmädchen
wird Stelle gesucht wo es, wenn möglich neben der Frau das Kochen erlernen kann.
Ang. unter R 2195 a. d. Exp.

Suche für 14jähriges 2138
Mädchen
Stelle zu Kindern neben der Frau.
M. Emmert, Aschau, Oberb.

Witwe sucht Stelle als 2138
Haushälterin
oder Oekonomietochter. Näh. Exp.

Eine ältere, tüchtige, verlässige
Stallschweizerin
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Kann zu jeder Zeit eintreten. Zu erfragen **Thomas Pillmeier,** Bahnhofstr. 6 Rückgeb. 2188

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

In der Kriegskantine

kostet ein LITER BIER mit voller gesetzlicher Stammwürze **30 Pfg.**

Mittagstisch 70 Pfg. Jeden Sonntag u. Donnerstag ausgezeich. Kriegswürste An allen Fleischtagen Voressen,Üngerl u. sonstige billige Speisen.

Jeden Sonntag von früh 10 Uhr an Konzert der Familie Böhm bei freiem Eintritt.
Ab Montag Abgabe von Flaschenbier ½ Liter 15 Pfg. die ¼ Liter-Flasche 24 Pfg. Flascheneinsatz 10 Pfg.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Montag, den 14. Februar 1916 vormitt. 9 Uhr **Beteiligung** an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Franz Hallinger
Baumeister,
Offiziersstellvertreter der 5. Landsturm-Pionier-Kompanie,
Inhaber des kgl. pr. Kronenordens.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

702 **Die Vorstandschaft.**

K. A. V. Germania Rosenheim.

Morgen **Sonntag,** den 13. Febr. nachmittags ¼4 Uhr

Monatsversammlung

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

653 **Die Vorstandschaft**

Gesangverein d. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 2166



Sonntag, den 13 Februar 1916
Schlittenfahrt
im Gasthause zum Hammerwirt wegen kgl. städtischer Tanzstunde.
Der Ausschuss.



Männer-Gesangver. Rosenheim.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres verdienstvollen, eifrigen Mitgliedes Herrn

Robert Krumtünger

bekannt zu geben.

Die Beerdigung findet Sonntag, 13. Februar nachmittags 3 Uhr im Waldfriedhof in München statt.

794 **Der Ausschuß.**

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38 beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Delikateß-Sauerkraut

Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½, ¼ und ½ Ztr.-Gebinden, soweit leihweise, jedoch Einsatz, liefert 82

Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 185. **Anton Huber**

NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Krätze

juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Ärztl. empfohl. Hilft stets.

A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 5.
Vers. unauff. Nachn. und Porto 693

TODES-ANZEIGE.

Schmerzerfüllt teile ich Freunden und Bekannten mit, dass mein teurer Gatte, Vater, Sohn, Schwager und Onkel

Herr Robert Krumtünger

Goldschmied

heute Freitag nachmittags 2 Uhr nach schwerem Leiden im 41. Lebensjahre in der Klinik zu München ruhig entschlafen ist. 2185

ROSENHEIM, Magdeburg, Ulm, den 11. Februar 1916

In tiefer Trauer: Maria Krumtünger
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar nachmittags 3 Uhr in München, Waldfriedhof statt.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Offeriere noch billigst:

Lederwaren, Netze, Spiegel, hl. Tafeln und Christus, Teller u. Tassen, Wasch- u. Kaffee-Service.

Hochachtend!

Frau Emma Stiglitz, Bazar am Mittertor.

„Lichtspiele Helios" Hotel „Deutscher Kaiser"

(Direktion Alois Bach)

Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Februar 1916

Geheimnisvolle Wanderer

Extra-Einlage: Oesterreichs Krieg i. 3000 m Höhe

Gelegenheitskäufe!

Schreibmaschinen

neue und gebrauchte, zur Auswahl auf Lager.

Erhältlich sind: Adler, Yost, Remington, Triumpf, Continental u. eine Anzahl anderer bekannter Marken

Vorteilhafte Preisangebote.
Umtausch. — Vermietung.

A. BAUMGARTNER
Heiliggeiststrasse — Greiderer.

Stahlkessel

sowie gußeiserne emaillierte, (Ersatz für Kupferkessel) empfiehlt

Paul Weidacher,
Kupferschmiedmeister.

2073

Werkstätte: Frühlingstr. 3, **Wohnung:** Kufsteinerstr. 16/II

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landschaftsstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 26591.

Mignon Schreibmaschine

gebraucht zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe der Nr. und dem Preis der Maschine unter L. 2157 a. d. Exp.

Geldschränke

neu und gebraucht 80—600 Mk. Mauerschränke Kassetten, Kopierpresse

Kontor-Möbel 79
A. Sieger, Münchn. Rumfordstr. 13
Telephon 24406.

Wegen Umzug ist ein guterhaltenes

Pianino

(Nußbaum) und **Damensad** preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 2147

Teueren Ledersohlen, sowie **Sohlennägel** entgeg. zu steuern, empfehle ich

Picard Sohlenschoner

à Gros ℳ 16.—. Leder- und Eisenhandlungen Extra-Rabatt. Ab Werk oder Lager Nürnberg.

Gebr. Koller, Nürnberg, Bergstraße 16.
Schuhmacher-Art. Engros.



K. pr. Feuerschützengesellschaft Rosenheim.

Laut Ausschussbeschluss ist jeden **Dienstag**

Gesellschaftstag
im Schützenhaus.

Die Jahresrechnung für 1915 liegt zur Einsicht auf.

Liebe Schützenbrüder! In dieser tieferusten Zeit heisst es treu zusammenhalten, um durchhalten zu können. Freunden u. Gönnern ein herzl. Willkommen!

1394 **Das Schützenmeisteramt.**

Krankenunterstützungsverein der Hilfsheizer u. Gehilfen im Maschinenhausdienst der Betriebswerkstätten Rosenheim und Freilassing.

Am **Samstag,** den 11. März, abends 7 Uhr findet im Gasthause zur Betriebswerkstätte

Generalversammlung

obenbenannten Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht
2. Neuwahl des Ausschusses
3. Wünsche und Beschwerden.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht

2193 **Die Vorstandschaft.**

Musikalische Aufführung.

Mittwoch, den 16. Febr. abends 8 Uhr
im Saale des
„DEUTSCHEN KAISER"
zu Gunsten der hiesigen Kriegerfamilienfürsorge
veranstaltet von den Schülern
der K. Präparandenanstalt, der K. Realschule und des K. Gymnasiums.

EINTRITTSPREISE:
Seitenloge 2 Mk. Mittelloge 1 Mk.
Nummerierte Saalplätze: I. Abt. 1.50 Mk., II. Abt. 1 Mk.
Vorverkauf von Montag Nachmittag bis Mittwoch im Hotelbüro).

I. A. Konrektor **Wismeyer.**

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi jeder Art.

Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 37 | Katholisch: Faustin | Dienstag, 15 Februar 1916 | Protestantisch: Faustin | 62. Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe auf der ganzen Westfront.

Erstürmung französischer Stellungen in der Champagne in 700 m Ausdehnung. — Noch ein englisches Kriegsschiff gesunken. Die Verschärfung des U-Boots-Krieges. — Das deutsche Vermögen in England. — Clemenceau gegen Briand. — Griechenland gegen Italien. — Das Seegefecht bei der Doggerbank. — Die Lusitaniafrage. — Die Versenkung der „Saffren". — Die engl. Niederlage in Aegypten. — Fort Kum Kaleh bei Saloniki von den Engländern besetzt. — Der chinesische Aufstand.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampf Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südöstlich Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichem Ergebnis. Verluste oder militärischer Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras, sowie auch südlich der Somme litt die Gefechtstätigkeit unter dem ungünstigen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden, die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen Oise und Reims unter kräftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von St. Marie à Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen.

Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. In dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teil unseres Grabens östlich von Maisons de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in 30—40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Lusse (östlich von St. Dié) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten die feindlichen Etappen und Bahnanlagen von La Panne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghistelles (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

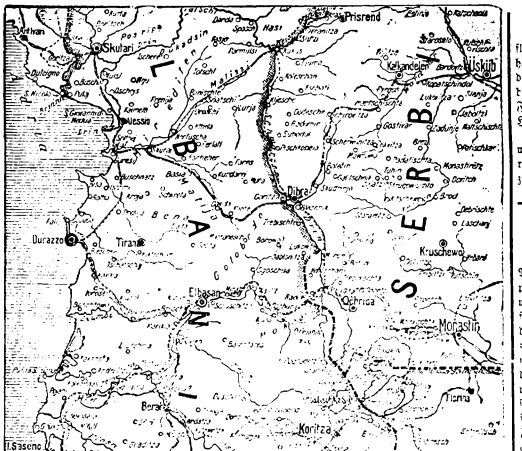
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oestlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Schara-Ufer gehaltene Vorwerke gestürmt.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Es kam auch zu stärkeren Gefechtskämpfen.

Vom Feinde unter schwerstes Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach benannte Vorpostenschanze nordwestlich von Tarnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff im heftigen Kampfe wieder hinausgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front finden seit einigen Tagen lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Bei Flitsch eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombon-Gebiete; wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte, sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 13. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf eine von uns genommene Stellung im Rombon-Gebiete wurde abgewiesen. Stellenweise sand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast alltäglich, einige Granaten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. Februar nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsmagazine zerstört; das Bahnhofsgebäude, die Schwefel- und Zuckerfabrik wurden schwer beschädigt; einige Brände wurden erzeugt. Die Flugzeuge wurden von der Abwehrbatterie im Hafen von Goroini heftig beschossen.

Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Cebigero und Caranello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Berlin, 12. Febr. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt zu den Kämpfen in der Champagne und zwischen Maas und Mosel: Wie wenig der mit so lebhaftem Feuer eingeleitete französische Angriff in der Champagne die deutsche Heeresleitung zu beeinflussen vermochte, zeigt der Angriff, der deutscherseits unbekümmert um die Vorgänge in der Champagne, auf dem Teil des Kriegsschauplatzes zwischen Maas und Mosel, auf der ganzen Front durch Minensprengungen erfolgte. Der Feind wird eingesehen müssen, daß die von Paris angekündigte Frühjahrsoffensive 1916 noch weniger Aussicht auf Erfolg hat als alle vorangegangenen Offensiven und daß sie einen für die Alliierten außerordentlich unangenehmen Abschluß finden dürfte.

Die Beschießung von Reims.

Berlin, 14. Febr. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Genf: Das Journal des La Marne erfährt aus Reims, daß die Stadt am letzten Mittwoch heftig von den Deutschen beschossen wurde. Ein Stadtviertel erhielt 150 Volltreffer.

Verschärfung des U-Boot-Krieges

Ueber die Aufnahme, welche die deutsche Denkschrift über die Verschärfung des U-Bootkrieges im neutralen und feindlichen Ausland gefunden hat, liegen jetzt nähere Meldungen vor. In Holland schreibt die Amsterdamer Handelszeitung, daß die Logik, die hinter der deutschen Denkschrift über die bewaffneten Handelsschiffe steckt, unwiderruflich ist und daß die Neutralen sich nur dazu beglückwünschen können, daß nun von deutscher wie amerikanischer Seite verlangt wird, der Anarchie ein Ende zu machen, die seit dem Auftommen des Unterseebootskrieges durch das englische Piratentum im Seekriegsrecht herrschte.

Das Rotterdamer „Handelsblad" drückt seine volle Zustimmung zu den meisten deutschen Punkten der deutschen Denkschrift an die Neutralen aus und schreibt: Mit dem Inhalt der letzten deutschen Note kann wohl jede neutrale Macht sich einverstanden erklären. Bewaffnete Handelsschiffe, die Kriegsfahrten verrichten können, haben kein Recht darauf, vom Feinde als Nichtkriegsschiffe behandelt zu werden. Auch die

neutralen Mächte können nicht anders, als derartige bewaffnete Handelsschiffe als Kriegsschiffe zu erklären.

In England gebärdet man sich, als ob die Denkschrift alles beim alten lasse und nur ein schlechter Witz sei; man fürchtet aber sicherlich die Wirkung auf die Neutralen und hört bestürzt, Wilson werde nun die Amerikaner vor der Benutzung britischer Handelsschiffe warnen. Am Donnerstag fand in Downing-Street ein Kriegsrat statt, wohl der größte, der jemals in London zusammengetreten ist. Den Vorsitz führte Asquith. Gleichwohl muß Reuter verbürden, daß man die deutsche Note als bedeutungslos auffasse. Ihr einziger Zweck sei, zu versuchen, die zukünftigen Torpedierungen in den Augen der Neutralen zu rechtfertigen. Sachverständige auf dem Gebiete des Völkerrechts hätten dargelegt, daß Handelsschiffe seit undenklichen Zeiten zur Verteidigung bewaffnet wurden. Ihr Recht, sich zu verteidigen, sei bis zu diesem Kriege niemals bestritten worden. Das mag stimmen, aber sie haben kein Recht, anzugreifen.

In Frankreich ist für die Besprechung der deutschen und österreichisch-ungarischen Noten das Losungswort „Erpressung“ ausgegeben worden. Andere Blätter, voran der „Temps“, finden die deutschen Forderungen sonderbar. Diese Forderungen, heißt es, beriefen sich nicht einmal auf das Seerecht, sondern seien selbst in der Form einfach eine Erpressung. Darauf gebe es keine Antwort. Das Blatt spricht auch von einem deutschen Bluff. Es weist darauf hin, daß Kauffahrteischiffe berechtigt seien, Waffen zu führen, und verlangt, daß man völkerrechtliche Gegenmaßregeln gegen das Banditentum zur See treffe.

Unsere Feinde wüten und schimpfen — der beste Beweis, daß sie der verschärfte U-Boot-Krieg an empfindlicher Stelle trifft, namentlich da auch die Neutralen diesmal nicht auf deren Seite sind.

* * *

England und die deutsche Denkschrift.

Haag, 13. Febr. Beinahe alle englische Blätter schweigen sich über die deutsche Denkschrift über die Behandlung der bewaffneten Handelsschiffe aus, in dem instinktiven Gefühl, daß sie eine sehr isolierte Lage zwischen England und Amerika schaffen mag. Alles deutet darauf hin, daß Wilson die Engländer bitter enttäuschte. Die Ausführungen der „Times“ charakterisiert ein kaum unterdrückter Aerger, besonders auch darüber, daß die Note Lansings Deutschland einen guten Vorwand für seine Erklärung gegeben habe. Die „Times“ lassen durchblicken, daß England sich durch eine schärfere Dranglalierung des amerikanischen Handels mit Europa revanchieren werde. (3.)

Die Entente lehnt Lansings Vorschläge ab.

Washington, 12. Febr. Die diplomatischen Vertreter der Entente erhoben mündlich bei Staatssekretär Lansing Vorstellungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entwaffnung der Kauffahrteischiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Vorstellungen bekanntzugeben, heißt es im allgemeinen, Lansing sei in Kenntnis gesetzt worden, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Eine Konferenz der englischen Reeder.

Haag, 13. Febr. Infolge der deutschen Ankündigung zur Verschärfung der Behandlung bewaffneter Handelsschiffe wird in der nächsten Woche in Liverpool eine Konferenz der englischen Reedereien und Schiffahrtsinteressen stattfinden, in der die Frage besprochen wird, ob die Regierung aufzufordern sei, Geschütze zur Verfügung zu stellen, um sämtliche britischen Handelsdampfer bewaffnen zu können. (3.)

* * *

Der Krieg zur See.

Das Seegefecht bei der Doggerbank.

WTB. Berlin, 12. Febr. Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. d. M. über die Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch ein Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier und 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Hievon sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 13. Febr. (Reuter.) Die Admiralität stellt mit Bezug auf den Bericht des deutschen Admiralstabes über das Gefecht an der Doggerbank fest, daß die in der Berliner Meldung erwähnten Kreuzer vier Minensucher gewesen wären, von denen drei wohlbehalten zurückgekehrt sind. (3.) — Die englische Admiralität hält uns für sehr dumm. Die deutsche Marine wird doch einen Kreuzer von einem Minensuchiff unterscheiden können! Zudem ist doch auch ein Teil der Besatzung der „Arabis“ in unseren Händen.

Die Versenkung der „Suffren“.

Konstantinopel, 13. Febr. Die „Agence Milli“ teilt mit, daß die über 800 Mann betragende Besatzung der „Suffren“ nicht gerettet werden konnte.

Das versenkte französische Linienschiff „Suffren“ gehörte zu denjenigen französischen Schiffen, das an dem Dardanellenabenteuer der Entente beteiligt war und schon zweimal schwere Beschädigungen erlitt, das eine Mal am 17. März, das andere Mal am 28. September 1915. Bei letzterer Gelegenheit trafen, wie das türkische Hauptquartier mitteilte, zwei Granaten den französischen Panzer, der von Flammen und Rauch umhüllt war. Die Beschädigungen sind wohl inzwischen ausgebessert worden, da das Schiff wieder an der syrischen Küste verwendet wurde.

Genf, 13. Febr. Die „Suffren“-Katastrophe wurde am Abend in Paris und Rom bekannt. „Suffren“ ist eines der Schlachtschiffe Frankreichs, die an der Orientexpedition teilgenommen haben. Der Verlust ist besonders schmerzlich, weil auf der „Suffren“ von dem Marineminister Lacaze stammende technische Neuerungen erprobt werden sollten. (3.)

Der Kommandant von „S 19“.

Berlin, 13. Febr. Der Kommandant von „S 19“ war Kapitänleutnant Odo Loewe. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse schmückte die Brust des toten Helden. Loewe war seit 1900 bei der Marine und seit 1911 Kapitänleutnant. Er wurde leider das Opfer der englischen verbrecherischen Feigheit. Auch die übrige Besatzung ist ehrenhaftig zugrunde gegangen; die Meldung, daß neun Mann gerettet wurden, bestätigt sich nicht. (3.)

Die Beute der „Appam“.

Haag, 13. Febr. Leutnant Berg hat 15 Pfd. „Appam“-Beute für das amerikanische Rote Kreuz gespendet. Die Goldstäbe der „Appam“ im Werte von 30 000 Pfund Sterling sind auf die „Möwe“ gebracht worden. (3.)

Ein britischer Dampfer versenkt.

Malta, 13. Febr. (Reutermeldung.) Der britische Dampfer „Spreng Well“ (5593 Registertonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung wurde hier gelandet.

Auf eine Mine gestoßen.

Rotterdam, 13. Febr. Das französische Schiff „Duplex“ sank, einer Meldung des „Temps“ zufolge, bei La Rochelle auf e Höhe von Coubrekops beim Auffischen ei schwimmenden Mine, die explodierte, das Sch zerstörte und die aus sieben Mann bestehen Besatzung sowie den Kapitän tötete. (3.)

Schiffs-Katastrophen.

London, 12. Febr. Der Dampfer „A bama“ aus Havanna ist gesunken. Die Mar schaft ist gerettet und befindet sich an Bord norwegischen Dampfers „Balzac“. Der belgi Dampfer „Abukiel“ aus Antwerpen (22 Tonnen) ist gesunken. Zwei Mann der Be zung sind umgekommen.

Rotterdam, 13. Febr. Der britische Dan fer „Belford“, der an der Küste von Islan (g briden) gestrandet ist, wird als verloren betra tet. Das Schiff war mit 60 000 Pfund Sterli versichert.

Ein Seegefecht bei den Bermudainseln?

Paris, 13. Febr. Der „Matin“ mel aus Neuyork, daß in den Gewässern der B mudas ein Seegefecht zwischen dem englis Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutsc Kriegsschiff stattgefunden habe. Ueber den A gang des Kampfes und die Art des deutsc Schiffes sei nichts bekannt. (3.)

Die Bermudas sind eine Gruppe von Inseln und Klippen im Atlantischen Oze 960 Kilometer östlich vom nordamerikanis Kap Hatteras.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die Lusitania-Angelegenheit.

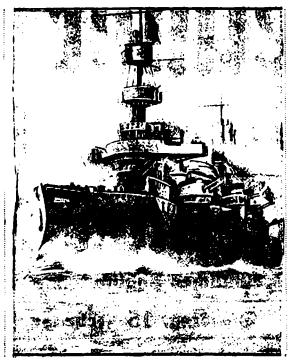
Neuyork, 12. Febr. Nach den Mitteil gen, die bisher über die Beilegung des L sitania-Streitfalles bekannt gewordeu sind, w diese Beilegung von vielen Zeitungen nicht Ziel für Wilson betrachtet. Staatssekretär Washington sagen, daß die Parteigänger Regierung der Meinung sind, die Regel der Streitfrage könnte in einigen Kreisen ungünstigem Sinne ausgelegt werden, und sei wahrscheinlich, daß eine politische Streitfr aus ihr gemacht werde, sie hofften aber, das Land dem Präsidenten auf dem von eingeschlagenen Wege folgen werde. Die „N Yorker Staatszeitung“ meldet aus Washing daß der Lusitania-Fall in ein Stadium getre sei, in dem die geringste unvorsichtige amtl Aeußerung auf beiden Seiten des Ozeans verderben könnte. Nichts, so wird gesagt, l bei der amerikanischen Regierung ferner, als Absicht, Deutschland durch ihre Forderungen demütigen. Verschiedene hohe Beamte hab dies betont, und auch im Kongreß sei i einmütig der Ansicht gewesen, daß die Verei ten Staaten von Deutschland nichts for wollten, was mit seiner Ehre unvereinbar w Die Zeitung weist in gleicher Weise die au scheinlich in Deutschland obwaltende Ansicht, Washington die Unterseebootwaffe in den Hän Deutschlands zu entwinden wünsche, als richtig zurück.

Das deutsche Vermögen in England.

London, 13. Febr. Der Gesamtwert deutschen Besitzes, der in England unter Zwan verwaltung steht, wird auf mehr als 2 M liarden Mark geschätzt. (J.)

Die Angst vor den Zeppelinen.

Paris, 13. Febr. In Rouen wurde gest um 8 Uhr 50 Min. abends auf Anordnu der militärischen Behörden Alarm geschla weil ein Zeppelin gemeldet worden war. Alarm war um 10 Uhr 40 Min. beendet.



Das versenkte Linienschiff „Suffren“.

Der Schatz der Sabäer.

83 Roman von L. Ganghofer. [Nachdruck verboten.

Nun leiteten nicht nur Herr von Schwanker und Erika, sondern auch Abdur Nader und Kapitän Stumpf Holmsteltens Beratungen. Es war indessen unmöglich vor Tagesanbruch irgend etwas zu unternehmen. Und auch dann noch hatte man sich über die Frage schlüssig zu machen, ob die Ze te abgebrochen werden sollten, sobald sich der erste Schimmer des herausziehenden Morgens zeigte, oder ob man die Stunde der mit Alfieri vereinbarten Zusammenkunft abwarten wolle.

Auf Holmsteltens Vorschlag wurde endlich beschlossen, Hussain mit einigen sicheren Männern in der Oase zurückzulassen, mit dem Befehl, sich unter keinen Umständen vor acht Uhr morgens aus ihr zu entfernen.

Wenn Alfieri, allen dagegen sprechenden Anzeichen zum Trotz, die Verabredung dennoch einhielt, sollten die Zurückgeb liebenen ihm einen Brief des Geheimrat übergeben, der ihn aufforderte, der Karawane zu folgen und sich ihr anzuschließen. Erschien er aber nicht, wie alles es für das bei weitem wahrscheinlichere hie ten, so sollte Hussain den Vorausmarschierten folgen.

Aus der von Erika geplanten Wache in Gesellschaft des geliebten Mannes war über diesen Beratungen und Erwägungen natürlich nichts geworden. Aber als die Sonne über der Wüste aufging, durfte sie doch wieder Seite an Seite reiten.

Die Marschordnung war eine wohlüberlegte, da man nach Lage der Dinge auf alle möglichen unangenehmen Ereignisse gefaßt sein mußte. Abdur Nader mit mehreren bewaffneten Arabern ritt voraus, um Späherdienste zu verrichten. Dann folgten Holmsteltens und Erika, Herr von Schwanker und einige Matrosen als Vorhut. Und in nicht sehr beträchtlichem Abstande hinter ihnen die eigentliche Karawane, der sich in einiger Distanz Kapitän Stumpf und der Rest der „Arthrodite“-Mannschaft als zuverlässige Nachhut anschlossen.

Man schickte sich nach einer kurzen Frühstückspause eben zu weiterem Vormarsch an, als Hussain und die anderen in der Oase zurückgelassenen Leute auf ihren schnellen Bischarin-Kamelen die Karawane einholten. Alfieri war bis acht Uhr nicht am Rendezvousplatz erschienen, und auch a's die Araber eine Stunde später von der Spitze eines Hügels aus den letzten Blick auf die Oase zurückgeworfen, war nichts von ihm zu erblicken gewesen.

Eine schlechte Nachricht wird dadurch nicht besser, daß man darauf vorbereitet gewesen ist, sie zu erhalten. Und in dem Verlangen, das gefürchtete Unheil zu verhindern, fühlten alle das Bedürfnis, so schnell als irgend möglich vorwärts zu kommen. Aber die Wüste ist unerbittlich und läßt sich durch die Ungeduld der Menschen nicht abzwingen. Große Eile bei einer Wüstenwanderung ist gleichbedeutend mit rascher und großer Erschöpfung und mit entsprechendem reichlichen Verbrauch an Wasser. Dieser letztere Umstand aber war unter den obwaltenden Umständen um so bedenklicher, als man ja nicht, wie an den vorhergegangenen Tagen, sicher sein konnte, eine ergiebige Quelle am Ende des Marsches zu finden. Eine Teilung schien deshalb unvermeidlich, und sie erfolgte trotz des von Erika gegen ihr Zurückbleiben erhobenen Einspruches in der Weise, daß Holmsteltens, Abdallah und Abdur Nader mit sechs Matrosen und dreißig ausgewählten Arabern in schnellster Pace vorauftritten, während die übrigen in dem bisherigen Marschtempo folgen sollten.

Man hatte jetzt die alte Karawanenstraße erreicht und befand sich, nach der Schätzung des Scheiks, noch ungefähr sechzehn Kilometer von der Quelle des Moses entfernt. Die Straße war schlecht, die Kamele gaben unverkennbare Zeichen von Müdigkeit, und die Sonne stand schon ziemlich tief. Abdullah war der erste, der an verschiedenen, nur für das scharfe Auge eines Arabers wahrnehmbaren Merkmalen erkannte, daß vor kurzem eine größere Karawane dieses Weges gezogen sein mußte. Und er war es auch, der warnend den Arm erhob, als sie aus einem weiten Tal auf die Höhe eines Plateaus gelangten, das höchstens noch vier bis fünf Kilometer von der Quelle entfernt sein konnte.

Zwar konnten sie zunächst nichts sehen, da ihnen ein paar versteute Erdhügel die Aussicht versperrten, aber um so deutlicher vernahmen sie das unregelmäßige Rollen fernen Gewehrfeuers.

„Vorwärts!“ rief Holmsteltens. „Jetzt gilt es, keine Minute mehr nutzlos zu verlieren.“

Ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Straße und die Müdigkeit ihrer Kletttere jagten sie vorwärts. Und keinem kam es in den Sinn, sich zu fragen, ob man es nicht vielleicht mit einer erdrückenden Uebermacht von Gegnern zu tun haben würde. Daß sie gut bewaffnet und tapfere Krieger seien, wußte jeder; aber man hatte ihnen unter allen Umständen eine nicht geringe Anzahl minderten ebenso mutiger ebenso gut ausgerüsteter Männer entgegenstellen. Und Beauregard Beglaubigungen, und wa ja allem Anschein nach ebenfalls zu ein Widerstand bis aufs äußerste entschlossen.

Die Frage war nur, ob man nicht zu kommen würde, um den Bedrängten Rett zu bringen. Unzählige Male während des Rittes legte Holmsteltens sich diese bange F vor. Sie schien ihm aus dem Rasseln des schirres, aus dem kläglichen Stöhnen der müdeten Tiere, aus Schreien und Stöhnen der Reiter entgegenzutönen. Und es war ihm als ob er aus weiter Ferne die grellende wort vernähme:

„Zu spät! — Zu spät! — Der Zorn Götter, der die Plünderer von Saba vernicht er trifft auch jene, die mit frevelnden Hän nach ihrer verdammten Beute scharrten“

40. Kapitel.

Je näher die wild dahinsprengenden Re dem vermutlichen Kampfplatz kamen, desto m gewann der soldatische Geist in Holmsteltens Oberhand über seine brennende Ungeduld. Bedrängten Helfe zu bringen. Als ehemali Offizier mußte er sich ja sagen, daß er b größere Tollheit begehen konnte, al wenn sich blindlings in einen Kampf stürzte, de Natur und besser dazu ausgebildeten Stand nicht konnte. Obgleich die Lage seiner früher Gefährten ohne jeden Zweifel eine höchst denkliche war, obgleich das Längerwerden Schatten an die schon verlorene Zeit gemahn mußte es sich doch darum handeln, vor eigenen Eingreifen die Art und die Richt des Angriffs, sowie die Mittel kennen zu lern die Beauregard angewendet hatte, um ihn zuzwingen.

Jahre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgekehrt ist.

Londons Luftverteidigung.

Haag, 13. Febr. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Londoner Polizei erklärte sich mit der Anordnung der Regierung, bei Herannahen von Zeppelinluftschiffen die Kirchenglocken zu läuten, Autohupen und Schiffssirenen ertönen zu lassen, nicht einverstanden, weil dadurch die Bevölkerung nervös würde und auf die Straße eilen, wodurch sich die Zahl der Unfälle nur noch mehr steigern könnte. (Z.)

Die Engländer in Frankreich.

Genf, 12. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, müssen sich alle in Frankreich aufhaltenden Engländer vom 18. bis zum 41. Lebensjahr in die Militärlisten eintragen lassen. (Z.)

Portugal vergreift sich an deutschen Schiffen.

Rotterdam, 13. Febr. Die „Times" meldet, daß die Nachricht, derzufolge die portugiesische Regierung die internierten deutschen Schiffe als Transportschiffe benützen wird, sich bestätige. (Z.)

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Beschießung von Belfort.

Von der Schweizer Grenze, 13. Febr. Dem tiefen Geschützdonner nach zu schließen, handelt es sich um Feuer aus allerschwersten Kalibern, so daß man nicht fehlgeht, wenn man von einer Fortsetzung des Belforter Bombardements spricht. (Z.)

Eine geplatzte Granate.

Paris, 12. Febr. In Hazebrouck wurde der Fliegerleutnant Graham Write schwer verwundet. Im Laufe einer Uebung platzte eine Granate in den Händen des englischen Offiziers, wodurch 5 Personen getötet und 24 verwundet wurden.

* * *

Rußland.

Von der bessarabischen Front.

Bukarest, 13. Febr. Der halbamtlichen „Independance Roumaine" zufolge fahren die Russen fort, an der Bukowinagrenze ungeheure Menschenmassen gegen die österreichischen Stellungen aufzubieten. Die russischen Angriffe werden jedoch stets von den österreichisch-ungarischen Truppen zum Stehen gebracht. Die letzten Petersburger Depeschen berichten entsetzliche Dinge über erstaunliche Erfindungen in der österreichisch-ungarischen Armee; angeblich sollen 40 Meter lange hölzerne Feuerzungen aus den österreichischen Gräben schlagen. Nach der Ansicht des rumänischen Blattes ist die russische Offensive noch nicht abgeschlossen.

Teuerungskrawalle in Moskau.

Bukarest, 13. Febr. „Rußkoje Slowo" meldet, daß in Moskau Teuerungskrawalle stattgefunden haben, wobei einer 200 Warenlager geplündert wurden. Der Schaden beträgt 50 Millionen Rubel. Die Lebensmittelpreise wurden von den Behörden herabgesetzt. (Z.)

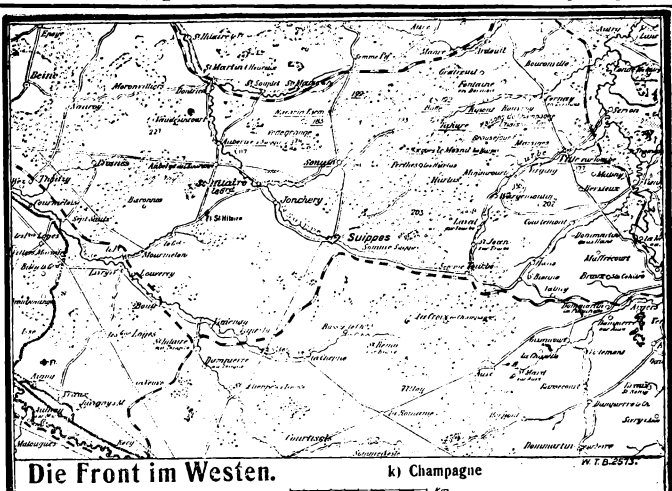
Großes Eisenbahnunglück in Rußland.

Stockholm, 12. Febr. Unweit Moskau stießen zwei Schnellzüge zusammen. 16 Personen wurden getötet, darunter mehrere Militärs. Unter den letzteren befindet sich auch der russische Generalmajor Dimscha, der bekannteste Pulversachverständige Rußlands. Der königliche Adjutant, General Schuwajew, wurde verwundet. (Z.)

Italien.

Die italienische Hilfe.

Bern, 12. Febr. In einem Begrüßungsartikel unter der Ueberschrift „Italien und Frankreich" weist das offiziöse „Giornale d'Italia" darauf hin, daß die französische Presse endlich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von der materiellen Beihilfe an der unglücklichen Saloniki-Expedition ferngehalten habe. Italien wolle nicht nur Oesterreich niederringen, sondern auch so lange gegen den ganzen Block Krieg führen, zu dem Oesterreich gehöre, und gegen welchen die Verbündeten kämpften, bis der Block niedergerungen sein werde; Italien habe ja das Londoner Abkommen unterschrieben. Aus Paris drahtet Campolonghi dem „Secolo" zum Besuche der französischen Minister folgende bezeichnende Sätze: Welch traurige Ironie wäre es, wenn man diesen Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen bestreut hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar mit einer traurigen Weigerung nach Hause zurückzuschicken. In Rom tötet oder rettet man die Entente. Die Feierlichkeiten dieser Tage können entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis sein. (Z.)



Briand im Hauptquartier.

Briand konferierte mit dem König und Cadorna. General Pelle ist bereits am Freitag von Rom in das Hauptquartier zur Besprechung mit Cadorna und Briand abgereist. Die französische Mission kehrte über Mailand und Turin nach Paris zurück. Thomas und General Tusamenis machen einen Abstecher nach Genua, wo sie bis zum Montag verbleiben werden. (Z.)

Clemenceau gegen Briand.

Genf, 13. Febr. Clemenceau richtete abermals einen heftigen Angriff gegen Briand, der die Ueberschrift trägt: „Wir haben keine Regierung!" Die bisherigen Leistungen Briands seien lediglich ein Schwall von Phrasen. Unangenehme Anfragen in der Kammer würden unterdrückt durch die Drohung mit der Demission. Ein Beispiel dafür sei die Behandlung einer kürzlich von einem Deputierten gestellten Anfrage über die Zustände im Flugwesen. Frankreich kenne keine Krise in der Aviatik, erwiderte da schneidend Briand. Am nächsten Tage aber demissionierte Besnard. Noch immer sei jetzt Frankreich von Männern beherrscht, die eine persönliche Verantwortung fürchten. Ein solcher Zustand verursache Stagnation. (Z.)

Die Explosion in Italien.

Bern, 12. Febr. Die „Berner Tagwacht" enthält die Mitteilung, daß dem „Secolo" zufolge bei der Explosion der Sprengstoffabrik in Cengio der Schaden die Summe von 4 Millionen Lire übersteigt. 5000 Soldaten arbeiten an der Bergung der gewaltigen Vorräte und Sprengstoffe.

Das Balkanunternehmen.

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 13. Febr. Die Niederlage der Italiener in Albanien, die Besetzung Tiranas durch die Oesterreicher und ihr Vordringen über Preza hin gegen Durazzo hat in Italien Bestürzung hervorgerufen. Durazzo ist nun gegen Nordost von der Außenwelt abgeschnitten.

Konstantinopel, 13. Febr. „La Defense" meldet: Die albanische Aktion nähert sich nach der Auffassung der leitenden militärischen Persönlichkeiten ihrem Abschluß. Das Schicksal Durazzos und Valonas ist seit dem Zusammentreffen der Bulgaren mit den österreichisch-ungarischen Truppen besiegelt. Das von den Italienern besetzte Valona wird, wenn es angegriffen wird, nicht lange standhalten können.

Vor Durazzo.

Berlin, 13. Febr. Den Blättern wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Nachdem die Anhänger Essad Paschas dem Vordringend er österr.-ung. Truppen in Albanien bisher keine erheblichen Schwierigkeiten bereiteten, haben sich italienische Verbände der Armee des Generals Balazzi zu energischem Widerstand aufgerafft. Auf den die Straße Tirana-Durazzo beherrschenden Höhen ist es zu einem ersten Zusammentreffen auf albanischem Boden gekommen. Die Italiener versuchten den Besitz der Höhen durch einen Angriff streitig zu machen, mußten aber weichen. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob von Valona aus größere italienische Verbände zur Unterstützung der Verteidiger von Durazzo abgeordnet oder ob General Balazzi seine Kräfte bei Valona zusammenzieht.

Die Balkanstaaten.

Der König von Bulgarien.

Wien, 13. Febr. Bei der gestrigen Abendtafel zu Ehren des bulgarischen Königs hielt der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich einen Trinkspruch, auf welchen der König u. a. erwiderte: Die Brücke, die mit Blut und Eisen und durch gemeinsame Erfolge gleichsam wurde und nunmehr den Orient mit dem Occident unmittelbar verbindet, wird nach Beendigung dieses blutigen Ringens nicht von Kriegs- und Waffenlärm widerhallen, sondern wird den Werken des Friedens und der freien Entwicklung unserer verbündeten Länder dienen. Möge der Allmächtige, der das Glück unserer Waffen bisher so sichtbar gesegnet hat, uns auch weiterhin gnädig beistehen bis zur glücklichen Vollendung des uns von heimtückischen Feinden aufgezwungenen Kampfes.

Wien, 12. Febr. Der König von Bulgarien trifft am Montag in Wien zu einem kurzen Besuche des Kaisers Franz Joseph ein.

Eine Aeußerung Carps.

Bukarest, 13. Febr. Die „Moldava" berichtet über einen Leitartikel Peter Carps, dem wir folgende interessante Sätze entnehmen: Wir wollen Krieg mit Rußland, weil wir unseren Erbfeind besiegen wollen, und um Bassarabien von Chotin bis zum Meere zu erkämpfen und vom Prouth bis zum Dnjestr in Besitz zu nehmen. Wir wollen keine Vergrößerung oder Eroberung. Bessarabien ist unser Eigentum! Wir wollen das vaterländische Erbe von den Moskowitern wieder haben. Wir wollen die Dobrudscha von Herrschen am Bug bis Ingel haben, bis dahin, wo die Russen selbst zugestehen, daß dort Rumänen leben. Wir brauchen Odessa für die Zukunft, wenn die Moskowiterhorden vielleicht wieder die europäische Zivilisation bedrohen wollen; wir müssen die Schwarze Meerfront Europas befestigen. Durch diese Eroberung werden wir stark werden, und nach Friedensschluß als Faktor gelten in Europa, mit dem gerechnet werden muß. Darum Krieg den Russen! Hierzu schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten": Das ist ein Kriegsruf in deutlichster Form. Nun ist es freilich nicht Peter Carp, der den Krieg an Rußland erklären kann, sondern das ist Sache König Ferdinands und seiner Regierung. Wer man darf annehmen, daß es nicht von ungefähr kam, daß der Kriegsruf in der „Moldawa" drei Tage nach der Rückkehr Peter Carps aus Wien erschien. (Z.)

Griechenland.

Griechenland gegen Italien.

Zürich, 13. Febr. Der Berner „Bund" erfährt: Der italienische Gesandte in Athen teilte dem griechischen Ministerpräsidenten mit, daß Italien auf Korfu Gendarmen landen werde zur Reorganisierung der Montenegriner und Serben. Ministerpräsident Skludis gab in der Antwort seiner großen Verwunderung über diese Maßnahme Ausdruck, da keine Montenegriner auf Korfu seien und die Mittel der Alliierten vollständig ausreichten, um die dort befindlichen Serben zu reorganisieren. Die Erregung in Griechenland über diesen Schritt sei derart, daß die Regierung ihr Rechnung tragen und die Verantwortlichkeit ablehnen müsse, die sich aus dem Schritt Italiens ergeben könnten. Die Regierung richtete außerdem einen Protest an die italienische Regierung. (Z.) Durch englisches Geld wird also Italien würde gemacht, an dem Verbrechen gegen Griechenland Mitschuldiger zu sein. Griechenland muß den bitteren Trank, den ihm seine Henker reichen, bis zur Neige leeren, nachdem es schon den ersten Schluck zu verschmähen unterlassen hat.

Flucht von Korfu.

Lugano, 13. Febr. Wie italienische Blätter melden, gelang es dem österreichisch-ungarischen Konsul in Korfu, in einem Fischerboot zu entfliehen und wichtige amtliche Dokumente mitzunehmen.

Essad Paicha in Saloniki.

Athen, 13. Febr. Aus Saloniki einlaufende Meldungen besagen, daß Essad Paicha dieser Tage dort eingetroffen ist und mit der Ententeheeresleitung eine Unterredung hatte. Essad Paicha erklärte, daß er über ein wohlausgerüstetes Heer von 20000 Mann verfüge.

Die Uebergriffe der Entente.

Mailand, 13. Febr. „Corriere della Sera" meldet, daß die Festung Kum Kaleh gegenüber Kara Burun im Golfe von Saloniki von den Engländern besetzt worden ist.

Venizelos will wieder kandidieren.

Bern, 13. Febr. Nach einer Meldung des Pariser „Journal" aus Saloniki will Venizelos sich um den in Mytilene freigewordenen Sitz in der Kammer bewerben. Seine Wahl in diesem seiner Politik ergebenen Bezirk sei gesichert.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der Sultan Ritter des Max Josephs-Ordens.

Konstantinopel, 12. Febr. Der Sultan hat gestern nachmittag die vom General der Infanterie v. Haag geführte deutsche Mission, die ihm den Militär-Max-Josephs-Orden überreichte, empfangen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linienschiff „Suffren", das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Irak-Front zerstörte eine zur Aufklärung in Richtung auf Cheik-Said vorgelandete Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Fahrzeug zum Rückzug. Bei Felahie und Kut-el-Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere freiwilligen

Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an; der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen, er ließ dabei eine Menge Tote zurück. In diesem Gefecht wurden dem Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Saumtiere abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauern die Vorpostengefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben; er ließ eine Menge Tote zurück.

Englische Niederlage in Aegypten.

Konstantinopel, 13. Febr. In Aegypten erlitten die Engländer von den Senussi-Truppen abermals eine Niederlage. 5000 Engländer wurden unter Menschen- und Materialverlust bei den Angriffen zurückgeworfen, und zwar 5 Kilometer landeinwärts. (Z.)

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 12. Febr. Reuter meldet amtlich aus Mesopotamien: Eine Erkundungsabteilung wurde am 7. Januar beim Rückmarsch von Nasri Je von Arabern angegriffen. Unsere Gesamtverluste betrugen 373 Mann. Der Feind hatte über 300 Tote. Am 9. Januar überrumpelte eine ausgesandte Strafexpedition die Araber und zerstörte vier Dörfer. Unsere Verluste betrugen hierbei sechs Mann. (Z.)
Mit dieser Meldung geben die Engländer indirekt selbst zu, daß sie eine Niederlage erlitten haben.

Politische Rundschau.

Ein Antrag für die Landlehrer.

Ein Antrag Dr. von Casselmann u. Gen. an den Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer fordert: Es sei der Etatsansatz in Kap. 10 § 8 (1 12 000 Mark) „zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Volksschullehrerpersonal in den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern“ um 980 000 Mark zu erhöhen und mit 2 100 000 Mark festzusetzen. Damit sollen die Vorschläge der K. Staatsregierung, wie sie in § 8 des Entwurfs des Finanzgesetzes für die Jahre 1914 und 1915 gemacht waren, durchgeführt werden.

Soziale Rundschau.

München, 13. Februar. Der Deutsche Buchdruckerverband hat laut Statuten Unterstützungen im ersten Kriegsjahr 5 036 722 Mark ausbezahlt. Dazu kommt noch an außerordentlichen Unterstützungen der Gaue und Ortsvereine eine Million Mark, sodaß das erste Kriegsjahr sechs Millionen Mark kostete.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 13. Febr. Papst Benedikt hat, um seiner Befriedigung Ausdruck zu geben über die glänzende Gestaltung der Feierlichkeiten, mit denen die von dem König an Kardinal Frühwirth vollzogene Barettaufsetzung begangen worden ist, folgende Auszeichnungen verliehen: Das Großkreuz des St. Gregoriusordens dem Obersthofmeister Freiherrn von Leonrod, dem Oberstzeremonienmeister Grafen von Moy und dem Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Dr. von Knilling, den Titel eines päpstlichen Protonotars dem Stiftspropst, Prälaten Dr. von Hecher, der bei den Feierlichkeiten das Pontifikalamt zelebrierte, das Kommandeurkreuz des St. Gregoriusordens dem Legationsrat im Staatsministerium des Kgl. Hauses und des Aeußern Freiherrn von Stengel, der als Königlicher Kommissar fungierte. Kardinal Frühwirth hat die Auszeichnungen den genannten Herren persönlich überreicht.

Bayerische Nachrichten.

Haag, 13. Febr. Die Räuber, die vor einigen Tagen den Bauern Heinrich Hohmaier unweit St. Wolfgang nachts in seinem Hause überfielen, sind nun im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Sicherheit gebracht. Es sind dieselben, die seit einiger Zeit in Sägewerken und Mühlen Treibriemen stahlen und deshalb durch die Gendarmerie verhaftet wurden. Dadurch, daß der überfallene Hohmaier im Kampfe mit den Einbrechern einem der Gauner eine kräftige Bißwunde im Gesicht beibrachte, wurden die Verhafteten als die Täter des Ueberfalles erkannt. Der Hauptbeteiligte ist der Anwesensbesitzer Eberl, zum Meier, in Loipfing, bei Ifen. Was ihn zu diesem gemeinen Tun veranlaßte, ist unbegreiflich, da er ziemlichen Grundbesitz und 12—14 Stück Rindvieh im Stalle hat.

Ansbach, 13. Febr. Der Stadtmagistrat hat die Biere der drei größeren Brauereien auf ihren Stammwürzegehalt untersuchen lassen. Die Untersuchung ergab einen Stammwürzegehalt von 10,3 bis 10,58 Prozent.

Furth i. W., 13. Febr. Wegen wiederholter Verfehlungen gegen die bestehenden Kriegsgesetze und die bezirksamtlichen Anordnungen über das Ausmahlen von Brotgetreide wurde die Schließung der Mühle des Alois Weber in Dieberg mit sofortiger Wirksamkeit angeordnet.

Neunburg v. W., 13. Febr. Die Mühle des Müllers Andreas Köppl in Mitteraschau wurde wegen Zuwiderhandlungen des Besitzers gegen die bestehenden Vorschriften zur Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl bis auf weiteres geschlossen.

Grenzlande.

Kufstein, 13. Febr. Eine Schule für die Kinder der Internierten dahier wurde in den ersten Tagen des Februar auf unserer Festung ins Leben gerufen. Sie erstreckt sich auf den Unterricht von 27 Kindern russischer Juden-Familien und wird in deutscher Sprache gehalten. Die Gründung dieser Schule erfolgte auf Veranlassung der politischen Behörden im Einvernehmen mit der Militärverwaltung. Als Lehrer wurde der Lehrer der städt. Volksschule Kufstein, Rudolf Erhart, ernannt. Derselbe gibt den Unterricht in seiner freien Zeit, sodaß den Kindern der Internierten wöchentlich 8 Unterrichtsstunden erteilt werden können. Die eigenartige Einrichtung hat sich ausgezeichnet bewährt; die jüdischen Kinder haben an ihr Freude und geben sich mit Eifer dem Lernen hin. Besonders gute Fortschritte machen Schüler und Schülerinnen im Rechnen. Der Religionsunterricht wird von einem Rabbiner aus Innsbruck besorgt. Das Innsbrucker Rabbinat trägt auch den Großteil der Unkosten. Die hiesige Stadtgemeinde ist finanziell nicht in Mitleidenschaft gezogen. Jedem Samstag, dem jüdischen Sabbat, ist schulfrei. Wie wir erfahren, macht auch die hier vor kurzem eröffnete Schule für die hiesigen Flüchtlingskinder gute Fortschritte. Wir sind aber „Barbaren“!

Sagen- und Witz.

Neubeuern, 13. Febr. Am Sonntag, den 6. Februar hielt die Freiw. Feuerwehr Neu- u. Altenbeuern im Obermayerschen Gasthaus zu Neubeuern ihre 44. Generalversammlung ab. Zum zweiten Male tagte sie in der Kriegszeit. Schon die geringe Zahl der anwesenden aktiven Mitglieder bekundete es. Während in Friedenszeiten das Vereinslokal kaum die Mitglieder und Gäste faßt, saßen diesmal an wenigen Tischen insgesamt 65, meist schon ergraute Männer, die Nächstenliebe, Heimatschutz und Pflichtbewußtsein zu treuem Aushalten im Verein versammelt hat. Von 181 aktiven Mitgliedern stehen zurzeit 107 Mann unter den Waffen. 11 wackere Feuerwehrmänner haben schon den Heldentod in den gewaltigen Völkerringen erlitten. Der altbewährte Vorstand des Vereins, Herr Pöpl, gedachte ihrer mit bewegten Worten in treuer Kameradschaft. Nach Kriegsschluß wird der Verein zur besonderen Ehrung dieser Wackren Mittel und Wege finden. Ebenso gedachte Herr Pöpl in dankbarer Gesinnung des verstorbenen langjährigen und hochverdienten Bezirksfeuerwehrvertreters, des Herrn Apotheker Hagen von Oberaudorf. Nach Erledigung dieser Ehrenpflicht wurde das vorjährige Protokoll verlesen. Dann erstattete Herr Vereinskassier Müller in gewohnter bewußtseinhaftigkeit den Rechenschaftsbericht. Für seine unverdrossene Mühewaltung wurde ihm der herzliche Dank zum Ausdruck gebracht. Am Schlusse der Versammlung rief die Erörterung des Paragraphen 11 der Satzungen der Sterbekasse des Bayer. Landesfeuerwehrverbandes lebhaften Stimmungsaustausch hervor. Nach dem Wortlaut dieses Paragraphen erhalten die Hinterbliebenen gefallener oder im Lazaretten gestorbener Krieger nur neun Zehntel der eingezahlten Beiträge zurück. Die allgemeine Forderung lautete dahin, den Antrag einzubringen, daß dieser Paragraph gelöscht würde mit der Neufassung, „den Hinterbliebenen unserer gefallenen Sterbekassenmitglieder zum wenigsten die voll geleisteten Beiträge zurückzuerstatten“. Ein diesbezügliches Protokoll wurde abgefaßt, einstimmig angenommen und dem Bezirksobmann zur weiteren Behandlung übersandt. Möge die Anregung zum Besten der oft dürftigen Hinterbliebenen der Sterbekassenmitglieder durchdringen! Vielleicht gibt diese Anregung auch anderwärts Anlaß, zur Verfolgung des gleichen Zieles! Mit dem lebhaften Wunsch, die nächste Generalversammlung in goldenen Friedenszeiten zu erleben, bis dorthin aber in bestgeeinter treuer Kameradschaft und Hilfsbereitschaft zusammenzustehen, schloß der Vorstand die Versammlung.

Niederaschau, 13. Febr. Wie wir erfahren, wurde Herr Dr. Hanler aus Aschau als Kreisarzt nach Warschau berufen. Er ist jedoch diesem ehrenvollen Rufe nicht gefolgt, er bleibt vielmehr in Aschau. Die Bevölkerung der ganzen Gegend freut sich, daß er ihr als Arzt erhalten bleibt.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 14. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Xaver Hausbacher, Bäckermeisters-sohn in Reit i. W., Soldat im 17. Ref.-Inf.-Reg.; Johann Schmid, Eggersohn von der Schwarzau, bei Trostberg; Georg Brandl, Untermeierbauer von Baumham.

Auszeichnung im Felde. Herr Wilh. Krämer, Generaldirektor der Marmor-Industrie A.-G., Kiefersfelden, Major und Bat.-Kommandeur eines Fuß-Artillerie-Bataillons, wurde nunmehr auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, nachdem er bereits im August 1915 das Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwerten erhalten hatte. Unseren Glückwunsch!

Kaffeepreis. Wie wir erfahren, läßt die Entwicklung der Kaffeepreise auf den für die deutsche Einfuhr maßgebenden Märkten für einen guten Konsumkaffee den Kleinverkaufspreis von 2.30 Mark für das Pfund gerösteten Kaffee annehmbar erscheinen. Solange dieser Preis eingehalten wird, deabsichtigt die Regierung in den Kaffeehandel nicht einzugreifen.

Von schwerer Krankheit genesen ist Herr Kupferschmiedmeister Boggenauer in Rosenheim. Bekanntlich mußte er sich jüngst einer schweren Blinddarmoperation unterziehen, welche erfreulicherweise einen guten Verlauf nahm. Zur Freude all seiner Bekannten und nicht zuletzt seiner Kunden kann Herr Boggenauer jetzt wieder seinem Geschäfte vorstehen.

Unglücksfall. In dem Betriebe des Weißgerbermeisters A. Bauer geriet am vergangenen Mittwochabend kurz vor Arbeitsschluß der Weißgerbergehilfe Sophus Christophus Topp aus Kopenhagen mit dem rechten Arme in die Enthaarungsmaschine, welche ihm den Arm abdrückte. An der Unfallstelle erschienen sofort zwei Aerzte, die den Bedauernswerten in der Werkstätte die erste Hilfe leisteten. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht, woselbst er trotz aller ärztlichen Bemühungen am Samstag seinen Verletzungen erlag. Er ruhe in Frieden!

Zur Hausfrauenfrage schreibt man uns: Wir stehen im 19. Kriegsmonat, aber noch immer beseelt uns der gleiche unerschütterliche Wille, durchzuhalten bis ans Ende. Die feindliche Kriegführung, die unseren wirtschaftlichen Ruin ins Auge faßt, hat die Frauen miteinbezogen in den Kampf. Sie hat der Frau Aufgaben gestellt, die von schwerwiegendster Art die endgültige Entscheidung des Krieges sind. Heute muß die Frau Mitkämpferin sein; ihr Handeln, ihre Einsicht, ihr Verzagen ist von größter Bedeutung. Wenn wir uns das vor Augen halten, werden wohl alle wünschen, die Pflichten, die den Frauen in heutiger Zeit erwachsen, kennen zu lernen und ihnen in vollem Maße gerecht zu werden. Demnächst veranstaltet der Landesverein bayer. Hausfrauen in Rosenheim einen öffentlichen Vortrag, in dem Frl. Hauptlehrerin Helene Sumper über „Die neuen Aufgaben der Hausfrau“ sprechen wird. Helene Sumper ist in Rosenheim von früheren Vorträgen her als ausgezeichnete Rednerin geschätzt und beliebt. Der Vortrag wird daher sicherlich eine große Anziehungskraft ausüben.

Der oberpfälzische Landsmannverein Rosenheim hielt am letzten Samstag im Gasthof „zum Dusch'l“ seine Jahresversammlung ab, welche seitens der Mitglieder gut besucht war. Der Vorstand, Herr Friseur Joseph Krämer, hielt einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, welches sich im Zeichen des Krieges befand, betonte, daß 11 Mitglieder des Vereins, sowie 15 Söhne von Mitgliedern seit Beginn des Krieges vor dem Feinde stehen. Soviel bekannt, sind alle noch gesund, und manche Auszeichnungen für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde ziert ihre Brust. Mögen alle wieder gut und gesund zum häuslichen Herd zurückkehren und uns einen baldigen siegreichen Frieden bringen! Leider sei in Ausübung seines Berufes der Landsmann Herr Stadtmusiker Wagner im vergangenen Jahre vom Tode überrascht worden. Die Beteiligung an seiner Beerdigung seitens des Vereins war besonders stark. Der Jahresbericht, vorgetragen von Herrn Schulhausmeister Andreas Nitzl, fand seine Genehmigung. Der Mitgliederstand beträgt 65 Mann. Neu aufgenommen wurden 4, verzogen sind 2 und ausgetreten 1 Mitglied. Für die im Felde stehenden Mitglieder und Söhne von Mitgliedern wurden zu Weihnachten 23 Pakete Liebesgaben gesandt. Die Empfangsbestätigungen ließen ersehen, daß diese Liebespakete für sie willkommen waren und sich die Empfänger in dankbarer Freude darüber äußerten. Die Einnahmen im Vereinsjahre betrugen 203.69 Mark, welchen eine Ausgabe von 165.55 gegenübersteht, sodaß ein Kassarest von 38.14 Mark verbleibt. Im Berichtsjahre wurde außerdem zur Kriegsanleihe ein Betrag von 300 Mark gezeichnet. Ein Sparkassenbuch weist den Betrag von 58.85 Mark aus. Der Gesamtvermögensstand beträgt 425.99 Mark. Ein seit längerer Zeit erkranktes Mitglied wurde mit einem ansehnlichen Betrage unterstützt. Dem Berichterstatter wurde für seine umfangreichen Kassageschäfte der Dank des Vereins ausgesprochen. Die bisherige Vorstandschaft führt auch im Jahre 1916 die Vereinsgeschäfte weiter. Für den im Kriegsdienste befindlichen Schriftführer, Herrn Kämmereibuchhalter Stridner, wurde als Kriegsstellvertreter Herr Geschäftsführer Hans Högner gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles gedachte Herr Högner der Kriegsereignisse der letzten Tage, namentlich der eben übermittelten Nachricht von der Vernichtung eines zweiten englischen Kreuzers, und hob besonders unsere unerschrockene tap-

Die russische Flotte.

Budapest, 14. Febr. Wie die Bukarester „Minerva" meldet, geht die russische Flotte an der unteren Donau und im Schwarzen Meere gegenüber allen Handelsschiffen äußerst scharf vor. Bei Reni werden alle Schiffe angehalten und durchsucht. Das rumänische Ufer wird scharf bewacht, um jeden Transport nach der Türkei und nach Bulgarien zu verhindern. Mehrere russische Schiffe hatten sich an der rumänischen und bulgarischen Küste auf. Jedes aufgebrachte feindliche Schiff wird versenkt. (Z.)

Giolitti in Turin.

Mailand, 14. Febr. Wie der „Secolo" berichtet, ist Giolitti neuerdings in Turin eingetroffen, diesmal um sich mit Garoni, dem früheren italienischen Gesandten in Konstantinopel, zu besprechen. (Z.)

Die Konferenzen Briands.

Mailand, 14. Febr. In den Konferenzen Briands mit der italienischen Regierung soll, wie die „Stampa" versichert, über die Beteiligung Italiens an der Aktion von Saloniki und die Teilnahme an der Besetzung Korfus beraten worden sein. Es handle sich aber weniger um eine eigentliche Verstärkung der englisch-französischen Expeditionstruppen, als um eine Demonstration der Einigkeit innerhalb des Vierverbandes. (Z.)

Zur Explosion der Munitionsfabrik in Cengio.

Mailand, 14. Febr. Den Bemühungen italienischer Soldaten, die mit Todesverachtung in der noch immer brennenden Sprengstoffabrik von Cengio operierten, ist es gelungen, sechs beladene Eisenbahnwagen mit Sprengstoffen herauszuschaffen. 400 Kisten Dynamit und viele Fässer mit schwarzem und weißem Schießpulver sind geborgen, doch besteht noch immer die Gefahr neuer Explosionen. (Z.)

Zum Rücktritt des Staatssekretärs Garrison.

Berlin, 12. Febr. Nach dem „Berliner Tageblatt" erfahren Londoner Blätter aus Washington: Der Rücktritt des Kriegssekretärs Garrison und des Unterstaatssekretärs Breckinridge gelte als ein schlimmes Omen für die Wiederwahl des Präsidenten Wilson.

Eröffnung der Volksschule in Belgrad.

Belgrad, 12. Febr. Heute vormittag wurde die erste Volksschule eröffnet. Die Zahl der eingeschriebenen Kinder beträgt 3000. An der Eröffnungsfeier nahm der Generalgouverneur Graf Salis-Seewis teil. Demnächst werden weitere Schulen eröffnet werden, sobald die passenden Lokalitäten gefunden sein werden. (Z.)

Der Druck auf Rumänien.

Bukarest, 14. Febr. Die Gesandten des Vierverbandes üben auf die rumänische Regierung den stärksten Druck aus, um den österreichisch-ungarischen Getreideexport ungültig zu machen. Bemerkenswert sind die unlauteren Mittel, deren sich die Vierverbandsgesandten bedienen. So erdichten der englische Gesandte bei Bratianu und machte ihm die Mitteilung, daß die Entente beschlossen habe, Saloniki an Serbien abzutreten, um Serbien für die großen Opfer, die es gebracht hat, zu kompensieren. Für Rumänien erwachse daraus gleichfalls ein bedeutender Vorteil, da im Hafen von Saloniki für Rumänien eine besondere Zone geschaffen werde, lediglich dem seinerzeitigen Einvernehmen, das Griechenland mit Serbien abgeschlossen hatte. (Z.)

Rumäniens Entscheidungsstunde?

Lugano, 13. Febr. Nach einer Meldung des „Secolo" schreibt das Blatt „Jura": Für Rumänien sei der Zeitpunkt des Schwankens vorbei und die Entscheidungsstunde gekommen, da eine der kriegführenden Mächte klare Auskunft über die Haltung Rumäniens verlange. Der „Secolo" fürchtet, nur durch eine Offensive von Saloniki aus könne die Entente Rumänien mitreißen, während andererseits die deutschen Truppen Rumäniens Haltung klären wollen, ehe sie Saloniki angreifen wollen. (Z.)

Die rumänischen Reservisten.

Saloniki, 14. Febr. Die rumänischen Reservisten, die sich in Saloniki aufhielten, erhielten von ihrer Regierung den Befehl, sofort in die Heimat zurückzukehren. (Z.)

Italienische Karabinieri auf Korfu

Budapest, 14. Febr. Der „Pester Lloyd" meldet aus Amsterdam: Nach Athener Meldungen erhielt die griechische Regierung offiziell Mitteilung davon, daß sich eine Abteilung Karabinieri nach Korfu begibt.

Annahme der Kämpfe am Kaukasus.

Bukarest, 14. Febr. Die angeblichen großen Erfolge der Russen im Kaukasus scheinen den Tatsachen nicht zu entsprechen. Nach einer hier vorliegenden diplomatischen Information aus Konstantinopel, die von nicht türkischer Seite kommt, gelang es zwar den Russen, durch Heranführung bedeutender Kräfte vorübergehende Vorteile gegenüber den türkischen Truppen an einzelnen Punkten der Front und insbesondere bei Erzerum zu erzielen, inzwischen konnten aber die Türken die russische Offensive an der Kaukasusfront zum Stehen bringen und selbst mit einem Gegenstoß erfolgreich einsetzen. Der nicht große Geländegewinn ist den Russen zum Teil wieder entrissen worden. Starke türkische Reserven wurden nachgeschoben.

Smyrna bombardiert.

Mailand, 14. Febr. Die Stadt Smyrna ist, wie der „Secolo" aus Paris erfährt, durch ein Geschwader französischer Flugzeuge, die in Mytilene aufstiegen, beschossen worden. (Z.)

Wetterbericht für Dienstag, den 15. Februar: Wolkig bis trüb, Regen und Schnee.

Beiser 2199

Rehpinscher

mit weißer Brust. Hatzrad mit 8 Zeichen Jahrgang 1911/12 und 1913 soeben verlaufen. Abzug Polizeiwache Stein, Viktor

Wir suchen für dauernd, auch nach dem Krieg,

tüchtigen

Mechaniker

womöglich aus der elektr. Branche. Pfeuffschmer & Co., Maschinenfabrik Pasing-München. 2153

Tüchtige, selbständige

Kupferschmiede Schlosser Spengler

sofort bei höchstem Lohn gesucht.

Jos. Boggenauer, Kupferschmiede, Rosenheim.

Ökonomiebaumeister

Auf ein größeres Gut werden fleißige Baumeisterleute, mögl. mit erwachsenen Kindern gesucht.

Berthold Holzer, Rosenheim.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger

Säger

gegen guten Lohn, Kost und

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Saatgut und Saatgetreide.

Durch die Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916, welche von uns unterm 18. Januar cr. veröffentlicht wurde, sind für das Saatbrotgetreide die bisherigen Ausnahmsvorschriften beseitigt und ist das Saatgetreide denselben strengen Vorschriften wie das übrige Brotgetreide unterworfen worden.

Saatgetreide darf hienach nur mit Genehmigung des Kommunalverbands (§ 2 B.-V. 28. 6. 15) abgegeben werden.

Soweit Brotgetreide im Stadtbezirk nicht zur Verfügung steht, kann solches durch die bayerische Futtermittelverteilung bezogen werden, der die Versorgung der Bedarfsbezirke mit Saatgut übertragen ist.

Landwirte, welche das Saatgetreide nicht aus ihren Vorräten entnehmen oder in Rosenheim mit Genehmigung des Kommunalverbands von den hiesigen Produzenten kaufen wollen oder können, werden aufgefordert, das benötigte Saatgut nach Art und Menge beim Stadtmagistrat bis spätestens 20. lfd. Mts. anzuzeigen.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme. Am zweckmäßigsten ist die korporative Anmeldung und der korporative Bezug durch die Rosenheimer landwirtschaftliche Vereinigung.

Rosenheim, den 3. Februar 1916. 3,1

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des K. Staatsministerium des Innern vom 20. Januar 1916 wurde vom unterfertigten Stadtmagistrat durch Beschluß vom 4. Febr. 1916 den nachstehenden Personen die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Erwerb von Vieh zur Weiterveräußerung oder zum Aufsuchen von Angeboten von Vieh in widerruflicher Weise erteilt:

1. Fenk Alois, Gastwirt, hier;
2. Christian Gruber, Schweinehändler, hier;
3. Seraphin Huber, Viehhändler, hier;
4. Joh. Bapt. Maier, Viehhändler, hier;
5. Josef Löw, Gastwirt, hier;
6. Simon Aicher, Viehgeschäftsteilhaber, hier;
7. Xaver Aicher, Viehgeschäftsteilhaber, hier;
8. Georg Aicher, Viehgeschäftsteilhaber, hier;
9. Peter Aicher, Viehhändler, hier;
10. Franz Forster, Viehhändler, hier;
11. Georg Huber, Viehhändler, hier;
12. Georg Zagler, Viehhändler in Haag (Oberbayern);
13. Georg Mehrl, Gastwirt, hier.

Rosenheim, den 9. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Allgemeine Ortskranken-Kasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat Januar sind am Dienstag, den 15., Mittwoch den 16. und Donnerstag, den 17. Febr. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstr. 7 einzubezahlen. 1088

Endlich gefunden

ein Mittel gegen Hühneraugen, dieses lästige Uebel vieler Kinder und selbst Erwachsener. Da ein Kräuter-Tee (wohlschmeckend) absolut unschädlich auch kleinen Kindern.

Gebrauchsanweisung: Jahriges Kind des Herrn Schauspielers Seidl in Ingolstadt, 11jähriges Kind des Herrn Penker in Buch a. Erlach, Kostkind der Frau Drexler in Pfaffenhofen 4 Jahr, und viele andere.

Zu haben bei Apotheker Hans Schmid, Rosenheim.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher

pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi

jeder Art.

Guterhaltene Säcke

zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4

gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.

Grössere Posten werden abgeholt. 32

Höchstpreise!

für **Bretter und Dielen**

in allen Längen, Breiten und Stärken, zahlt solvente Holzhandlung. Zahlung sofort netto Kassa bei Abnahme, eventl. auch Vorschuß. Angebote mit Preisangabe ab Verladestation unter G. 2150 an die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Paten

Herrn Georg Rupprecht

pens. Realschulpedells

zuteil wurde, sowie für die herrlichen Kranzspenden sprechen wir Allen, besonders auch dem sehr verehrl. Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim, nebst Militärkapelle, innigsten Dank aus.

AMBERG und FEUCHTWANGEN, den 12. Februar 1916.

2139 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Liedertafel Rosenheim.

In München, wo er Heilung suchte, starb am Freitag, den 11. Februar lfd. Jhr. unser liebes Mitglied Herr

Robert Kramtünger

Goldschmied

Bei der am Sonntag, den 13. Februar in München erfolgten Beerdigung war unser Verein durch 2 Herren vertreten.

Wir werden dem lieben Sangesbruder ein treues Andenken bewahren.

780 **Der Ausschuß.**

Wegen Umzug ist ein guterhaltenes

Pianino

(Nußbaum) preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 2147

Warmes Hauskleid

Bettgestell billig zu verkaufen. Näh. Exp. 2205

Todes-Anzeige.

Nach dem Willen des Allmächtigen und versehen mit den Tröstungen seiner hl. Religion, verschied Samstag Abend, fern seiner Heimat, mein braver Gehilfe 2219

Sophus Christophus Topp

aus Kopenhagen

an den Folgen eines Unglücksfalles im 55. Lebensjahre.

Werde demselben ein treues Andenken bewahren.

Rosenheim, Kopenhagen (Dänemark) 14. Februar 1916.

Andreas Bauer, Weissgerbermeister.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittag ½2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir mit, daß unser

Oberschäffler 2209

Herr Josef Mayer

rasch und unerwartet aus unserer Mitte geschieden ist.

Wir werden dem langjährigen, treuen u. fleißigen Mitarbeiter, welcher 16 Jahre in unserem Geschäfte tätig war ein ehrendes Andenken bewahren.

Rosenheim, den 14. Februar 1916.

Xaver Freihofer,
Schäffermeister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute mittags 12 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Josef Mayer

Oberschäffler

nach 8 wöchentlichen, schweren Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 38 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Kolbermoor, München, Bad Tölz, Hannover, 13. Febr. 1916

Die tieftrauernde Gattin: **Johanna Mayer**
mit ihrem Kinde **Johanna** nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar nachm. 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vormittags 8 Uhr abgehalten.

Brauer- und Schäffler-gehilfenverein Rosenheim

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrten Ehrenmitglieder, sowie die übrige Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres verehrten Vorstandes und langjährigen, treuen Mitgliedes

Herrn Josef Mayer

Oberschäffler

in Kenntnis zu setzen und laden zu der am Dienstag, den 15. Februar nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst ein.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

268 **Der Ausschuß.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh ½7 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Vetter, den tugendsamen Jüngling

Franz Xaver Lechner

Maschinenschlosser,

im Blütenalter von 18 Jahren 8 Monaten, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Frankreich, den 14. Februar 1916.

Jos. u. Ursula Lechner, Eisenbahnpackmeisterseheleute
nebst Geschwistern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. Februar Nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst Mittwoch früh 8 Uhr statt.

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz Rosenheim E. V.

Freitag, den 18. Febr. abends 8 Uhr im Cafe Wendl

ordentliche Mitglieder-Versammlung

Hierzu wird um vollzähliges Erscheinen freundlichst ersucht.

22 6 **Die Kolonnenführung.**

Wichtig für Frauen u. Mädchen!

Die Münchener Zuschneide-Näh-Schule Dir. Rupprecht veranstaltet in nächsten Tagen in **Rosenheim u Umgebung** einen 4 wöchentlichen Kurs für Hausschneiderei in Kleider, Wäsche, Kindergarderobe. Gewissenhafte Ausbildung. Viele Dankschreiben. Auch Abendkurse. 1193

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 38 | Katholisch: Juliane | Mittwoch, 16 Februar 1916 | Protestantisch: Juliane | 62. Jahrgang

Die Verständigung zwischen Deutschland u. Amerika in der „Lusitania"-Frage

Erfolgreiche Angriffe auf der Westfront. — Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gestoßen. — Einberufung der Unverheirateten in England. — Englische Erpressung an den Neutralen. — Die bewaffneten Handelsschiffe und Amerika. — König Ferdinand von Bulgarien in Wien. — Der Vormarsch in Albanien: Die österreichischen Truppen 10 km vor Durazzo, die Bulgaren 25 km vor Valona. — Verheerende Fliegerangriffe auf Mailand und Monza.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teil der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Lievin.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorspringenden erweiterten Sappenkopf unserer Stellung.

Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgesetzten Graben auf.

In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-a-Py glatt abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure entrissen wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Mann Gefangene in unserer Hand und büßte 3 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer ein.

Die Handgranatenkämpfe östlich von Maison de Champagne sind zum Stillstand gekommen.

Südlich von Luße (östlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Obersept (nahe der französischen Grenze, nordwestlich von Pfirt) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Metern und wiesen nächtliche Gegenangriffe ab. Einige Dutzend Gefangene, 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfen sind in unsere Hand gefallen.

Die deutschen Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teil der Front an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengefechten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Elbassan besetzt.

Sofia, 14. Febr. Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen haben gestern Elbassan besetzt. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt ist beflaggt.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der küstenländischen Front waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neu gewonnene Stellung im Rombon-Gebiete wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben mit Vortruppen den unteren Arzon gewonnen. Der Feind wich auf das Südufer zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall Leutnant.

Der Arzon entspringt in der Gegend zwischen Tirana und Elbasan; er fließt in zahlreichen Windungen etwa 10 Kilometer östlich an Durazzo vorbei, um 15 Kilometer nördlich von Durazzo in die Adria zu münden.

Die Entwicklung des Vormarsches in Albanien.

Die wichtigsten Ereignisse des ganzen Kriegstheaters spielen sich augenblicklich auf dem albanischen Kriegsschauplatze ab, der infolge der Beteiligung Italiens an den Kriegsvorgängen eine größere Bedeutung erlangt hat, als ihm vom rein militärischen Standpunkt aus vielleicht zukommen wurde. Das Ziel der unverbundenen Heere ist die Westküste Albaniens, die von Italien als das unantastbare Interessengebiet der Italiener bezeichnet worden ist. Bisher nahm der Vormarsch unserer Verbündeten einen erfolgreichen Verlauf, da die ganze Kriegsunternehmung in diesem schwierigen Gelände mit größter Sorgfalt vorbereitet worden war. Aus diesem Grunde erklärt es sich auch, daß anfangs die Unternehmungen nur langsam vorwärtsgingen. Schon am 28. Dezember 1915 hörten wir aus französischen Zeitungen, daß die Bulgaren erfolgreich vorwärts drängen, ohne daß darüber auch von bulgarischer Seite eine Mitteilung gebracht wurde. Es handelte sich nur um vorbereitende Maßnahmen, da noch auf anderen Stellen der Kriegsschauplatzes Wichtigeres zu tun war. Die Vorgänge auf dem Wege gegen Valona waren tatsächlich nur nebensächlicher Natur und wurden von den Bulgaren nicht erwähnt. Die französische Presse, die die Ereignisse in Albanien mit großer Unruhe verfolgte, sah aber das kommende Unheil, oder befürchtete es stark und schlug darum Lärm. Es wurden vom Vierverband und besonders von Italien daraufhin auch einige Abwehrmaßnahmen ergriffen. Nachdem Montenegro von den österreichisch-ungarischen Truppen bezwungen war, erschien im Januar der Zeitpunkt für einen schärferen Angriff auf die in Albanien versammelten Truppen des Vierverbandes gekommen. Am 24. Januar wurde von den bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen Berat genommen und damit der Beginn des Vormarsches gegen Valona ins Werk gesetzt. Berat ist der letzte Platz auf der Straße Monastir-Berat-Valona vor der albanischen Hafenstadt. Ungefähr gleichzeitig mit dem Vormarsch gegen Valona wurde auch das Unternehmen gegen Durazzo ins Werk gesetzt. Hier sollte der erste stärkere Widerstand des Vierverbandes gegen das anrückende österreichisch-ungarische Heer geleistet werden. Zu diesem Zwecke wurden in Durazzo außer den Mannen Essad Paschas auch Reste des serbischen Heeres und italienische Hilfstruppen vereinigt. Ende Januar wurde ohne Störung seitens dieser Vierverbandstruppen San Giovanni di Medua und Alessio besetzt. Mit dem Vordringen über Kruja hinaus, das wenige Tage später gewonnen wurde, erfolgte der Vormarsch gegen Durazzo auch von Nordosten aus, während der Besitz von Alessio die an der Küste entlanglaufende Straße von Norden aus eröffnet hatte. Als nun auf diese Weise Tirana bedroht wurde, stellten sich die Truppen Essad Paschas zum ersten Male den österreichisch-ungarischen Truppen entgegen. Der Erfolg dieses „Widerstandes" war so, wie er vorauszusehen werden konnte, denn die Vierverbandsmannschaften wurden bei Vaßja, auf der Straße zwischen Kruja und Tirana, geschlagen und mußten flüchten. Mit der Besetzung von Tirana sind die Angreifer wieder ein gutes Stück auf Durazzo vorgekommen, von dem sie jetzt nur noch wenige Kilometer entfernt sind. Tirana ist eine geschichtlich bedeutsame Stadt Albaniens, die mit Durazzo durch eine direkte Straße verbunden ist. Es liegt wenig nordöstlich von Durazzo. Nach den neuesten Meldungen besetzten die Bulgaren bereits Fieri, 25 Kilometer vor Valona, und die österreichisch-ungarischen Truppen gewannen den unteren Arzon etwa 10 Kilometer vor Durazzo.

Die Bulgaren vor Valona.

Athen, 14. Febr. (Reuter.) Die Bulgaren besetzten Fieri, 25 Kilometer von Valona.

Amerika und Lusitania.

Berlin, 14. Febr. Nunmehr wird auch an hiesiger zuständiger Stelle bestätigt, daß eine Einigung in der Lusitania-Sache zwischen Berlin und Washington erzielt worden ist. Die Unterhandlungen drehen sich nur noch um Worte. Wegen Erschwerung der Kabelverbindung wird es wohl etwas länger als es sonst in Friedenszeiten der Fall wäre, dauern, bis das endgültige Ergebnis hier vorliegen wird. (Z.)

Die bewaffneten Handelsschiffe und Amerika.

London, 14. Febr. Reuter meldet aus Washington: Die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes gaben bei Minister Lansing mündliche Erklärungen auf das amerikanische Memorandum über die Entwaffnung der Kauffahrteischiffe ab. Obwohl das Ministerium des Aeußern nichts über diese Erklärungen bekannt zu geben wünscht, glaubt man doch allgemein, daß der Vierverband dem Minister Lansing zur Kenntnis gebracht habe, daß er nicht geneigt sei, auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten einzugehen. (Z.)

Rotterdam, 14. Febr. Aus Madrid wird gemeldet: Die spanische Regierung erließ ein Verbot für bewaffnete Handelsschiffe, in spanische Häfen einzulaufen. (Z.)

Neuyork, 14. Febr. (Durch Funkspruch vom Vertreter vom WTB.) In Erwägung der wahrscheinlichen Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Erklärung, betreffend bewaffnete Handelsschiffe, spricht die englandfreundliche Presse die deutsche Ankündigung heftig an und verhetzt das amerikanische Volk auf jede Weise gegen Deutschland aufzuhetzen. Der „New York Herald" erklärt beschämlich, Amerika könne das neue deutsche Seeraubprogramm nicht annehmen. Die „New York Tribune" nennt die deutsche Ankündigung einen Vorwand für weitere Schreckenstaten. Einige Blätter bemerken im Hinblick auf die Versicherung der englischen Presse, daß nicht Wilson, sondern die englische Flotte die Einstellung der Unterseebootsangriffe bewirken, mit Ironie, warum man sich denn über die deutschen Unterseebootsangriffe nicht vom 1. März Sorge machen solle. Eine Washingtoner Depesche der „New York Times" sagt: Amtliche Kreise des Staatsdepartements wollen keine Bemerkungen über die deutsche Ankündigung machen, sondern lieber warten, bis sie deren amtlichen Text vor Augen haben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß eine Weigerung der Alliierten, die Anregung der Vereinigten Staaten wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe anzunehmen und die deutsche Ankündigung folgende Politik der amerikanischen Regierung nach sich ziehen würden. 1. Den Erlaß einer Bekanntmachung, daß die Vereinigten Staaten die Absichtigung, bewaffnete Handelsschiffe als Schiffe zu behandeln, die die Eigenschaft als Kauffahrteischiffe verwirken, und sie als Hilfskreuzer ansehen und auf dieser Grundlage behandeln werden auf Grund der Veränderung in den Verhältnissen des Seekrieges, die aus dem Auftreten der Unterseeboote und ihrer Verteidigungsunfähigkeit herrühre. 2. Den Erlaß einer Warnung an die Amerikaner, sie würden, wenn sie auf bewaffneten Handelsschiffen reisen, auf eigene Gefahr handeln, und 3. die Ankündigung des Entschlusses der Vereinigten Staaten, bewaffnete Handelsschiffe als Hilfskreuzer zu behandeln, wenn sie amerikanische Häfen anliefen, d. h. ihnen den Aufenthalt nur so lange zu gestatten, daß sie Ausbesserungen vornehmen und Feuerung und Lebensmittel einnehmen könnten, um den nächsten Hafen ihres Heimatlandes zu erreichen, jedoch nicht 24 Stunden Frist zur Abreise zu geben und jedem solchen Schiffe den nächsten Besuch eines amerikanischen Hafens erst nach drei Monaten zu gestatten.

Der Umschwung in Amerika.

München, 14. Febr. Die „Münchener Zeitung" veröffentlicht heute eine neuerliche Unterredung ihres Spezialkorrespondenten mit dem ehemaligen amerikanischen Generalkonsul Jones, in der dieser auf die letzten Ereignisse und in bezug auf Amerika zu sprechen kam, auf die deutschen Erklärungen über die gegenwärtige Führung des Unterseebootskrieges, die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Washingtoner Korrespondenten der „New York World" und den Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers sowie auch seines Unterstaatssekretärs. Er sagte bei u. a., daß die für die Kontrolle der augenwärtigen Politik Amerikas in Betracht kom-

menden Mitglieder des Kongresses allmählich zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß die Art und Weise, in der der Präsident Wilson gegenüber Deutschland handelte, nicht länger geduldet werden könne und daß die Interessen des amerikanischen Volkes dringend eine Aenderung der Wilsonschen Politik notwendig machten. Die amerikanische Kriegsvorlage, die mit den Kriegsreden Wilsons gleichzeitig lief, habe im Kongreß ein solches Fiasko erlitten, daß sie Garrison und seinen Getreue zum Rücktritt und Wilson zur Einstellung seiner Brandreden gezwungen habe, diesen auch veranlaßte, der englischen Regierung durch Lansing erklären zu lassen, daß er nicht imstande sein werde, zuzugeben, daß bewaffnete Handelsschiffe in amerikanischen Häfen noch länger als harmlose Kauffahrer gelten. Gaffney kam dann auf die fabrikmäßige Hetzarbeit der englischen und angloamerikanischen Presse zu sprechen, von der er sagte, daß sie der größte politische Schwindel aller Zeiten und Jahrhunderte gewesen sei. In Wirklichkeit habe das amerikanische Volk niemals ein triumphierendes Gefühl über die sonderbare Politik Wilsons empfunden und habe jetzt Gott dafür zu danken unbehaglichen Machenschaften zur rechten Zeit ein Ende bereitet worden sei; und ganz im Gegenteil zu Wilsons Behauptung, daß er Amerika vor einem Kriege bewahrt habe, sei dies einzig das Verdienst der großzügigen deutschen Politik, daß sie alle offenen und versteckten Feindseligkeiten einfach zur Kenntnis nahm und in geduldiger Ruhe und Selbstbeherrschung ertrug, bis die wahre Stimme des amerikanischen Volkes im Kongreß zum Worte kam. Gaffney schloß mit den Worten: Wir Amerikaner haben während der ganzen Zeit gewußt, daß Wilson nicht im Namen des ganzen amerikanischen Volkes sprach, aber auch wir sind von Herzen froh, daß jetzt endlich auch die amerikanische Volksvertretung das Wort ergriffen hat. Ich bin überzeugt, daß nunmehr das Ende der Mißverständnisse gekommen ist. Die vielen guten Patrioten diesseits und jenseits des großen Wassers, die wissen, wie dringend notwendig allerbeste Beziehungen zwischen dem friedlich gesinnten Amerika und dem für sein Freiheit und sein Leben kämpfenden Deutschland sind, werden endlich das Ziel ihrer Wünsche erreichen. Die Handelsbeziehungen fordern dringend eine Besserung. Sowohl in Amerika wie in Deutschland macht sich das Bedürfnis nach erneutem Warenaustausch nachdrücklich bemerkbar; dieser wichtigen Frage muß jetzt die ganze Aufmerksamkeit aller derer gewidmet werden, die es gut mit den beiden Ländern meinen.

Wilson eine gefallene Größe.

Berlin, 14. Febr. In den amerikanischen Kolonien in Berlin ist aus Washington die drahtlose Nachricht eingetroffen, daß der Kriegsminister Garrison, der sein Amt niederlegte, weil der Kongreß sich gegen die Politik Wilsons entschied, die Absicht hat, sich die allgemeine Unfriedenheit, die in der eigenen Partei gegen Wilson herrscht, zunutze zu machen und selbst als demokratischer Kandidat für die Präsidentschaftswahl aufzutreten. Dieses Vorgehen Garrisons ist der beste Beweis dafür, daß nunmehr auch die eigene Partei Wilson als eine gefallene Größe ansieht.

Französisches Bravo für den Zeppelin.

Berlin, 14. Febr. Zu einer deutschen Gruppe wurde an der Westfront am 2. Februar ein Exemplar des „Petit Parisien“ vom 31. Januar mit einer französischen Rakete herübergeschossen. Das Pariser Blatt enthält Schilderungen der Luftschiffangriffe vom 29. Januar. Neben einem Bilde, das den zerstörten Tunnel der Pariser Untergrundbahn darstellt, findet sich der folgende, handkschriftlich mit Tinte angebrachte Vermerk: „Bravo für den Zeppelin! Ganz gut! Nächstemal lassen Sie Ihre Geschosse über l'Elysée und den Palais Bourbon fallen und vergessen Sie nicht ein wenig Gas dazu!“ (3.) — Im Elysée wohnt Präsident Poincare, im Palais Bourbon tagt die Deputiertenkammer.

Einberufung aller Unverheirateten in England.

London, 14. Febr. (Reuter.) Eine königliche Verordnung ruft alle Unverheirateten unter die Fahne.

Englands Erpresserpolitik gegen die Neutralen.

Amsterdam, 14. Febr. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt, hat England an die norwegischen Reeder das Ersuchen gestellt, ihre Schiffe nicht mehr deutsche Häfen oder neutrale Häfen, die mit Deutschland in Handelsverbindung stehen, anlaufen zu lassen, andernfalls werde allen Schiffen der betreffenden Reedereien verboten werden, sich in Häfen des englischen Reiches mit Kohlen zu versehen. Die gleiche Aufforderung soll auch die schwedische Regierung erhalten. (3.)

List und Streiemann in Konstantinopel und Sofia.

Sofia, 13. Febr. (Agence Bulgare.) Die deutschen Reichstagsabgeordneten List u. Streiemann, die auf der Rückkehr aus Konstantinopel in Sofia einen kurzen Aufenthalt hatten, kehren heute mit dem Balkanzug nach Berlin zurück. Während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Sofia hatten List und Streiemann mit bulgarischen leitenden Persönlichkeiten über politische und wirtschaftliche Fragen sowie über die künftige Ausbehnung der kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland Unterredungen. Der deutsche Abgeordnete Erzberger traf heute aus Konstantinopel hier ein.

Eine amerikanische Munitionsfabrik zerstört.

Neuyork, 14. Febr. (Reuter.) Die große Munitionsfabrik der Generale Electric Company in Schenectady im Staate Neuyork wurde durch Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, zerstört. (3.)

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Prinz Eitel Friedrich im Sturm voran.

Berlin, 13. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Kriegszeitung“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Am Doberdo kam ich zufälligerweise zu einer Mörserbatterie, die Interessantes erlebt hat. Am 2. September 1914 fuhr sie über Sedan zur Maas. Die Belagerung des Fort de Troyon war noch im Gange, als es durch einen riesigen Kraftaufwand den Franzosen gelang, die dünne deutsche Linie bei St. Reuis einzudrücken. Die Mörserbatterie befand sich so zwischen zwei Fronten. Der Feind hatte sich schon auf 100 Schritte an die Batterie herangearbeitet, als hinter ihr ein donnerndes Hurra ertönte. Die Königsgrenadiere gingen, um die Batterie zu retten, zum Sturm vor. Ein kräftiger Offizier schritt ungeachtet des Kugelregens, der ihn empfing, voran. Ein lauter Ruf übertönte das Gewehrgeknatter und Kugelgetöse der Königsgrenadiere. Er besagte: „Ein Sohn des Kaisers ist es, der euch zum Sturm führt!“ Die dadurch angefachte Begeisterung tat Wunder, der unwiderstehliche Stoß drängte die französische Schwarmlinie zurück. Die Batterie montierte infolgedessen das Geschütz ra ab, kehrte um, zog sich zurück und wurde sofo zur Neuberichtung nach Metz geschickt. De erfuhren sie, daß ihr Kaiser Prinz Eitel Fri rich war. Kurz nach der italienischen Kriegserklärung war die Batterie schon am Plate von Doberdo in Stellung und jetzt hält dort treue Wacht. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die Versenkung des „Suffren“.

Paris, 14. Febr. Agence Havas teilt mi Ein deutscher Funkspruch meldet, daß ein de sches Unterseeboot am 8. Februar das fra zösische Panzerschiff „Suffren“ an der syrisch Küste torpediert hätte. Wie der „Temps“ m det, befindet sich der „Suffren“ gegenwärt in Toulon. Dagegen meldet die Agence Hav amtlich: Das Marineministerium ist in plump ruhigt über das Schicksal des Panzerkreuze „Amiral Charner“, der an der Küste v Syrien kreuzt und seit dem 8. Februar kei Nachrichten gegeben hat, einem Datum, an de nach einem deutschen Telegramm ein Unterse boot ein französisches Schiff versenkt haben so (3.) — Dieser Schwindel ist zu plump. Offe bar soll der Verlust des „Suffren“ verheimli werden, indem man an seine Stelle den klein alten (1893) Panzerkreuzer „Amiral Charne von 4780 Tonnen zaubert. Unsere Marinelei werden wohl gesehen haben, welches Schiff angreifen und einen 4000- von einem 12 00 Tonner unterscheiden können.

Ein englischer Kreuzer auf eine Mi gestoßen.

London, 14. Febr. (Amtlich.) Der Kre zer „Arethusa“ stieß an der Ostküste auf ei Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren Ungefähr 10 Leute der Besatzung sind ertru len. (3.) — Der Kreuzer „Arethusa“ ist Jahre 1914 vom Stapel gelaufen, hat ei Raumverdrängung von 3560 Tonnen, ist b waffnet mit zwei 15-Zentimeter-, sechs o acht 10.2-Zentimeter-Geschützen und hatte ei Besatzung von 400 Mann.

Ein englischer Doppeldecker ins Meer gestürzt.

Genf, 14. Febr. Nach dem Lyoner „P gres“ fiel ein englischer Zweidecker, der b Meerenge von Gibraltar überflog, ins Me Ein Rettungsdampfer fand nur die Trümm des Flugzeuges vor. Die Insassen sind ertrunken. (3.)

Italien.

Nach der Romreise Briands.

Lugano, 14. Febr. Der römische Kor spondent der Turiner „Stampa“ meldet: B ands Besuch in Rom wird nicht Italiens Krieg erklärung an Deutschland zur Folge haben u auch nicht eine aktive Teilnahme Italiens a den südlichen Kriegsschauplätzen. Wie hinge die Agenzia Stefani meldete, beschloß man, allerdings für Zeit in Paris eine Konferenz v politischen und militärischen Delegierten der al ierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten d ser Konferenz werden vorbereitet werden dur eine vorherige Zusammenkunft der Generalstäb (3.) — Die Einheitlichkeit im Handeln ist al nunmehr noch nicht hergestellt.

Der Schatz der Sahara.

34 Roman von L. Track.

Nachdruck verboten.

Nach allem dem, was es er bisher aus zuverlässigen Quellen über die Kampfesweise der Wüstenaraber gehört hatte, mußte er annehmen, daß die Hadendauas bei aller Tapferkeit wenig Lust gehabt haben würden, ihr Leben tollkühn zu exponieren. Und das fortgesetzte Knattern der Gewehrsalven schien die Annahme zu bestätigen. Die braunen Banditen wollten eben die kleine Truppe lediglich aufreiben, ohne sich selbst dabei einen großen Schaden auszusetzen. Es stand zu erwarten, daß sie beim Nahen der Reiter verschwinden würden, die durch heftiges Feuer zurückgeworfen. Es konnte aber auch ebensowohl geschehen, daß sie, um sich nicht zwischen zwei Feuern zu befinden, ihnen die Verfolgung mit Reitern, die einer Truppe gestatten würden, zumal sie sich so wahrscheinlich auch den vereinigten Streitkräften überlegen glauben würden. Auf solche Entschlüsse kam hier alles an; aber diese Entschlüsse konnten immerhin erst gefaßt werden, nachdem eine Art von Rekognoszierung vorausgegangen war.

Nach wiederholten vergeblichen Bemühungen erst gelang es ihm, dem rasenden Vormärtsstürmen seiner Truppe Einhalt zu gebieten. So ungern nämlich die Kamele eine an Schnelligkeit über ihre gewöhnliche Marschart hinausgehende Pace einschlugen, so schwer ist es in der Regel, die halsstarrigen Tiere nachher zum Aufgeben derselben zu bewegen. Es gelang jedoch glücklich, bevor der äußerste Rand des Plateaus erreicht war. Holmstetten, Abdunan und Abour Kader stiegen ab und bewegten sich vorsichtig so weit vorwärts, bis sie einen hinlänglich klaren Ueberblick über das Gefechtsfeld hatten.

Ein eigenartiges und für Holmstetten in mancher Hinsicht überraschendes Schauspiel war es, das sich ihnen bot.

Die einzige gangbare Straße lief von der Höhe rasch abwärts in ein weites, flaches Tal. Dieser Kessel hatte sich offenbar durch die Senkung des Bodens rings um einen längst erloschenen Vulkan gebildet, dessen einstige Tätigkeit noch an einer Gruppe kleiner Kegel in der Entfernung zu erkennen war. Das jetzt trockene Flußbett, das die Oase hervorgerufen und die Entstehung der Quelle ermöglicht hatte, zog sich nach Osten und lief nördlich von dem so merkwürdig gezeichneten Krater vorüber. Unglücklicherweise lag die Gruppe von Lavakegeln weit von dem Mittelpunkt des Kessels entfernt. Sie wurden auf drei Seiten von niedrigen Hügeln überragt, und somit sie auch die Möglichkeit einer Verteidigung boten, so hatten sie doch den großen Nachteil, in Kreisform angeordnet zu sein. Infolgedessen bot nur der westliche Teil einen leidlichen Schutz gegen das feindliche Feuer, und hier hatten denn auch die Angegriffenen in richtiger Beurteilung des Terrains eine Zuflucht gesucht. Man konnte sie von der Höhe des Plateaus deutlich sehen, und Holmstetten erkannte Brau von Heyden, die sich zwischen zwei großen Steinen niedergelassen hatte. Beauregard befand sich in ihrer Nähe, und die wenigen Araber ihrer Begleitung waren zwischen den Steinhügeln in gedeckten Stellungen verteilt, die es ihnen ermöglichten, das von der Quelle her gegen sie unterhaltene Feuer zu erwidern, ohne sich selbst allzusehr als bequeme Zielpunkte preiszugeben.

Die Kamele standen dicht zusammengedrängt in einer Mulde zwischen den beiden westlichen Hügeln. Und soweit eine Schätzung möglich war, schienen die bisherigen Verluste der kleinen Truppe nicht allzu erheblich zu sein.

Aber die Taktik der Angreifer lag für Holmstetten klar zutage. Sie hatten die Hügel im Norden, Osten und Süden besetzt, und ihre Absicht ging ohne Zweifel dahin, die Endpunkte des jetzt von ihnen gebildeten Kreisbogens weiter und weiter vorzuschieben, bis sie sich im Westen begegnen und damit die Einschließung der kleinen Karawane vollenden würden. Ihr Erscheinen mußte ganz unerwartet und ihr erster Angriff sehr überraschend gewesen sein, denn bis in der Mitte der Oase zurückgebliebene Lagerausrüstung an Zelten und anderen Gegenständen verriet, in wie hastiger Flucht die Ueberrumpelten Deckung hinter den Lavahügeln gesucht hatten.

Daß er die taktischen Absichten der Feinde richtig beurteilt hatte, wurde für Holmstetten vollends zur Gewißheit, als er jetzt an den äußeren Hängen der beiden nächsten Hügel zwei ziemlich starke Abteilungen Hadendauas entdeckte. Sie saßen auf ihren Kamelen und beteiligten sich nicht an dem Feuergefecht. Offenbar wollten sie ihre Anwesenheit nicht verraten und warteten auf ein Signal, um in die Ebene hinabzureiten und den Kreis um die unglücklichen Opfer zu schließen.

Holmstetten hatte nur einer sehr kurzen Zeit bedurft, um sich über die Gefechtssituation klar zu werden. Und er brauchte keine längere, um seinen Plan zu entwerfen. Mit den sechs Matrosen wollte er als der Erste den Rand des Plateaus überschreiten. Ein paar Araber sollte ihn begleiten, aber sofort wieder umkehren, nachdem sie den Feinden sichtbar geworden seien, um den Anschein zu erwecken, als eilte sie zurück, weitere Hilfe zu holen. Im schnellste Tempo wollte Holmstetten mit den Matrose geradeswegs auf die Belagerten zu reiten. Je Minuten später sollte Abdur Kader die Hälf seiner Leute über das Plateau a den rechten Flügel der Hadendauas werfe Und mit demselben Zeitabstande sollte Abdulk mit dem Rest in die linke Flanke des Feind fallen.

Auf diese Weise würden die Gegner nac einander drei Abteilungen herankommen sehe jede aufscheinend stärker als vorhergehend Und da sie die Stärke der Gesamtheit Karawane kannten, würden sie in der A nahme, dieselbe sei bereits vollzählig zur Stel vielleicht die Flucht ergreifen, ohne sich auf eine weiteren Kampf einzulassen. Erfüllte sich die Erwartung, daß die ersten Reiter Abdur un Abdullah strengen Befehl, die zurückweichende Seitenkanten des Feindes nicht zu gestatten. Sie sollten nämlich nach Vorgabe einiger Schüs von denen sich Holmstetten lebhaftig eine st schießende Wirkung versprach, ebenfalls d den Lavakegeln reiten, hinter denen sich d ganze Streitmacht vereinigen mußte. Dann angenommen, die Hadendauas wagten ein allgemeinen Angriff — sollten alle unter Holmstettens Befehl stehenden Mannschaften, zu denen er natürlich auch die Leute Beauregards rechnet eine Rückzugsbewegung ausführen, so daß d Feinde genötigt sein würden, den Vorteil ihr hochgelegenen Stellungen aufzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der König von Bulgarien in Wien.

Wien, 14. Febr. Festlich geschmückt empfing heute Wien jubelnd den König der Bulgaren. Die Straßen der Stadt waren reich beflaggt, namentlich in bulgarischen Farben. Auf dem reichgeschmückten Nordbahnhof hatten sich die Ehrenkompanie, der Militärkommandant, der Statthaltungskommandant, der Statthalter, der bulgarische Gesandte Taschow mit den Herren der Gesandtschaft und den Herren des Ehrendienstes eingefunden. Gegen 3/4 9 Uhr traf in Vertretung des Kaisers, von der zahlreich angesammelten Volksmenge jubelnd begrüßt, unter den Klängen der Volkshymne der Erzherzog-Thronfolger auf dem Bahnhof ein.

Unter den Klängen des Liedes „Schuma Marica" fuhr der bulgarische Thronfolger ein. Der Erzherzog-Thronfolger eilte dem bulgarischen Salonwagen des Königs, der die Uniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls trug, entgegen. Die Begrüßung spielte sich im Salonwagen des Königs mit ganz besonderer Herzlichkeit ab. Im Gefolge des Königs trafen Ministerpräsident Radoslawow, Generalissimus Zichelow, der österreichisch-ungarische Militärattache in Sofia, Oberst Lara, usw. ein. Nach der Meldung des Ehrendienstes schritt der König die Ehrenkompanie ab. Der König nahm die Vorstellung der Würdenträger entgegen und stellte sodann dem Erzherzog sein Gefolge vor, mit welchem sich der Erzherzog angelegentlich längere Zeit unterhielt, namentlich mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow. Nach dem Cercle verließen der König und der Erzherzog den Hofmarkthof und bestiegen den ersten kaiserlichen Leibwagen.

Ueberwältigend herzlich war der Willkomm, den die Wiener Bevölkerung dem siegreichen König bot. Die Leute jubelten ihm auf dem ganzen Wege zum Palais Koburg, wo der König sein Absteigquartier nahm, und ungeheuer Herzlichkeit zu, wofür der König unermüdlich dankte. Der Erzherzog gab dem König das Geleite bis in die Gemächer im Palais Koburg und verabschiedete sich dann von dem Herrscher, um in die Hofburg zurückzufahren, auf dem Wege von dem zahlreichen Publikum herzlichst begrüßt.

Mittags hattete König Ferdinand dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch ab, wo um 1/2 1 Uhr Frühstückstafel stattfand.

Die Fahrt nach Schönbrunn glich einem Triumphzuge. Besonders herzlich war die Huldigung an der Schönbrunner Schloßpforte. Im Schlosse ging der Kaiser in der Galauniform eines Feldmarschalls mit dem Chrill- und Methodiusordens seinem Gaste entgegen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten einander innig, zogen sich dann zurück und blieben lange Zeit in intimem Gespräch.

Um 1/2 1 Uhr fand in der kleinen Galerie Frühstückstafel beim Kaiser statt. Nach dem Frühstück hielten beide Herrscher Cercle ab. Der Kaiser sprach zunächst mit Radoslawow und Jekow, der König mit Baron Burian, dem Ministerpräsidenten Krobatin und den beiden Ministerpräsidenten.

Die Türkei im Weltkrieg.

Ausdehnung der Wehrpflicht in der Türkei.

Konstantinopel, 14. Febr. Die türkische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, durch den die militärische Dienstpflicht bis zum 50. Lebensjahre ausgedehnt wird. Die Befreiung vom Militärdienst durch Zahlung einer Taxe wird eingeschränkt.

Aus Persien.

Petersburg, 14. Febr. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus Teheran: Die russische Regierung bestimmte, daß der türkische Botschafter in Persien, der mit den Osttruppen, die mit ihm jagten, durch eine russische Patrouille bei Keredje gefangen genommen worden war, nach Baku und von dort durch Rußland nach der Türkei geschafft werden soll. Der österreichische Militärattache und die übrigen Festgenommenen werden als Kriegsgefangene nach Rußland gesandt.

Politische Rundschau.

Vereinheitlichung der Schulaufsichtsbestimmungen.

Der Landesverband der katholischen geistlichen Schulvorstände Bayerns hat an den Landtag eine Petition um Kodifizierung der Schulaufsichtsbestimmungen gerichtet. Am Freitag wurde diese Petition, welche mit der Notwendigkeit einer zu schaffenden Rechtsklarheit und Rechtssicherheit begründet ist, im Finanzausschuß behandelt. Kultusminister Dr. v. Knilling teilte mit, daß ein diesbezüglicher Entwurf bereits ausgearbeitet sei. Die Sache werde nach dem Kriege zum Abschluß gebracht werden, sobald es die Verhältnisse irgendwie gestatteten. Er müsse berücksichtigen, daß die Zusammenfassung wohl die Erwartung seiner Seite befriedigen werde und daß Erörterungen heraufbeschworen würden, die in dieser Zeit nicht angemessen wären. Auf Grund dieser Aeußerung des Ministers wurde die Petition für erledigt erklärt.

Soziale Rundschau.

Berlin, 14. Febr. Die Einnahmen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aus Beiträgen zur Angestelltenversicherung haben wie das Direktorium der Anstalt jetzt mitteilt, im Kriegsjahr 1915 108 918 000 Mk. betragen gegen 132,5 Millionen Mark im Jahre 1914 und 124,8 Millionen Mark im Jahre 1913. Sie sind also gegen das Vorjahr um 17,8 Prozent und gegen 1913 um 20,3 Prozent zurückgegangen.

Berlin, 14. Febr. Dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung in Berlin, Reichstag, sind seit September o. J. aus den Beständen des Kriegsministeriums größere Mengen Strickwolle mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt worden, arbeitslose und bedürftige Frauen mit Stricken von Socken für die Heeresverwaltung zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke wurden bisher etwa 600 000 Kilo Wolle im Deutschen Reich an gemeinnützige Vereine zur Verausgabung gebracht. Der Stricklohn für die hergestellten Socken beträgt etwa 3½ Millionen Mark, welche Summe beschäftigungslosen Heimarbeiterinnen, besonders aber den arbeitslos gewordenen Frauen in den notleidenden Industriebezirken zugeflossen ist.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. Die Stadtverordneten in Triesen (Provinz Brandenburg) haben einstimmig den Beschluß gefaßt, der dort erscheinenden Zeitung nicht nur sämtliche von der Stadtverwaltung zugewiesenen Anzeigen ohne Abzug zu bezahlen, sondern auch die Kosten des Wolffschen Telegramm- und Telephondienstes auf die Stadt zu übernehmen. Dieser Beschluß steht in wohltuendem Gegensatz zu dem Verhalten vieler staatlicher und städtischen Behörden, die dem durch den Krieg ohnehin schwer geschädigten Zeitungsgewerbe neue Lasten auferlegen.

Hannover, 14. Febr. In der Amtsstelle der städtischen Sparkasse wurde heute nacht eingebrochen und der Geldschrank mit den modernsten Werkzeugen geöffnet. Der Inhalt von 27 000 Mk. ist entwendet. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Wien, 14. Febr. In der Blechturmgasse spielten Kinder mit einem blindgegangenen Handgranatsprengkörper, das ein Arbeiter aus dem Felde mitgebracht hatte. Beim Fallen auf den Boden platzte es, wodurch vier Kinder tödlich und eine Frau leicht verletzt, sowie mehrere Wohnungen beschädigt wurden.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 14. Febr. Reichsrat Adolf von Auer, Exzellenz, ist heute, wenige Wochen nach dem Tode seiner Gemahlin, der verwitweten Gräfin Montgelas, in München gestorben. Einer der bedeutendsten Männer des Landes ist mit ihm dahingegangen.

Münchener Neuigkeiten

München, 14. Febr. Heute früh entstand im sogenannten Neubau der Löwenbrauerei an der Nymphenburgerstraße im Hopfenkeller ein Brand, der sich auf verschiedene Materialien ausdehnte. Wie groß der Schaden ist, wird ganz genau ankommen, insoweit die großen Hopfenvorräte durch Rauch und Wasser gelitten haben. Wegen der großen Rauchentwicklung war jede Annäherung unmöglich, und alles mußte verschlossen bleiben. Von den großen Hopfenvorräten wird kaum etwas zu retten sein; was nicht durch das Feuer zerstört ist, wird voraussichtlich durch den Rauch unbrauchbar gemacht worden sein. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die Rühlanlage darg das Haupthopfenlager der Brauerei. Wie der Brand zum Ausbruch gekommen ist, ist völlig ungeklärt.

Bayerische Nachrichten.

Ansbach, 14. Febr. Das Magistratskollegium beschäftigte sich mit der Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes für das Jahr 1916, wobei leitender Grundsatz war, wenn irgend möglich, eine Erhöhung der Umlagen zu vermeiden. Der Voranschlag balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 966 426,60 Mk., wobei ein Reservefonds von 20 450,03 Mk. vorgesehen ist. Zur Deckung des Fehlbetrages von 280 000 Mk. wurde unter Zugrundelegung einer mutmaßlichen Steueranlagsumme von 226 839 Mark ein Umlagensatz von 125 Prozent der Staatssteuer, wie im Vorjahr, festgesetzt. Bezüglich des Aufwandes für die Verzinsung der zur Aufbringung des Bedarfes für die von der Stadt vorschußweise zu zahlende Reichsbeihilfe erforderlichen Mittel wurde beschlossen, diesen zunächst aus laufenden Mitteln, vor allem aus dem Betriebsfonds zu bestreiten, an die Kgl. Staatsregierung aber das dringende Ansuchen um wenigstens teilweisen Rückersatz aus Reichs- oder Staatsmitteln zu richten.

Bayerisches Oberland.

Miesbach, 14. Febr. Vor 133 Jahren, im Jahre 1783, wurde unsere Marktpfarrkirche erbaut. Damals zählte unsere Pfarrei nicht 2000 Seelen, heute ist die Seelenzahl auf 5500 angewachsen, jetzt erweist sich die Kirche als viel zu klein. Ein Erweiterungsanbau von drei Joch würde die Kirche um 12 Meter verlängern, und ist dringendes Bedürfnis. Auch die Seitengänge sollen erweitert werden.

Hausham, 14. Febr. Bei der letzten Brotkartenausgabe in der hiesigen Gemeindekanzlei wurde einem Arbeiter auch eine Reiskarte verabfolgt. Nach kurzer Ueberlegung verlichte er dieselbe wieder zurückzugeben mit der treuherzigen Bemerkung, daß er schließlich eine Reiskarte nicht nötig habe, denn er gehe ja doch nicht auf die Reise.

Wasserburg, 14. Febr. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Wasserburg a. J. wird in den Gemeinden Schleefeld, Attenkirchen, Langmoos, Rechtmehring, Rosenberg, Utzenlicht und Allmannsau sowie in sämtlichen Gemeinden des Distrikts Wasserburg mit Ausnahme der Gemeinde Grunthal der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirkes der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung eines solchen stattfindet, bis auf weiteres verboten. Als Handel gilt auch das Aufkaufen von Bestellungen durch Händler ohne Mitwirken von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

Berchtesgaden, 14. Febr. Im hiesigen Bahnhof entlief beim Rangieren ein Salzwagen und geriet unter Anwerfen des zur Sicherung gegen Entlaufen aufgelegten Bremshäuschen auf die freie Strecke. Erst bei der Haltestelle Bergwerk wurde der Wagen durch Ablenkung in das Industriegleis zum Stehen gebracht. Personalverletzungen kamen nicht vor, ebenso kein besonderer Sachschaden.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Als am 9. Mai 1915 die Franzosen von allen Seiten auf den zur Unterstützung der Infanterie bestimmten „Kampfzug" der 3. Batterie Res.-Feld-Art.-Rgts. Nr. 5 eindrangen und die Stellung geräumt werden mußte, verließ Gefreiter der Reserve Johann Althammer aus Eisenbach, BA. Mühldorf, Klavierbauer in Eggalfofen, als Letzter die Geschütze, jedoch nicht ohne einen ganzen Verschluß und ein Rundblickfernrohr mitzunehmen. In der Meinung, er sei abgeschnitten, zerlegte er in einem vorher als Munitionsdepot benützten Gebäude sich den Verschluß und verbarg die einzelnen Teile nebst dem Fernrohr im Kamin. Kaum überzeugte er sich aber, daß die Franzosen das Haus außer Acht ließen, als er, um die Fernsprechhauptstelle zu gewinnen, mit einem Karabiner bewaffnet heraussprang, zwei auf ihn schießende Schwarze verschoß und auf einen von seinem Truppenteil abgekommenen Kanonier einer anderen Batterie des Regiments traf, der ihm mitteilte, ein Geschütz seines Zuges sei noch gebrauchsfähig und genügende Munition dafür vorhanden, dagegen fehle es an Bedienungsmannschaft. Sofort entschlossen, gemeinsam das Feuer zu eröffnen, gaben die beiden wackeren Leute ganz allein aus dem verlassenen Geschütze gegen 50 Schuß auf den anstürmenden Feind ab, bis sie, um nicht in Gefangenschaft zu fallen, zurückgingen mußten, wobei sie das Rundblickfernrohr mitnahmen. Mit den in der Fernsprechhauptstelle befindlichen Infanteristen und Pionieren machten sie zwar nochmals einen Versuch, an das Geschütz zu gelangen, da es jedoch bereits in der Gewalt des übermächtigen Feindes war, kamen sich beide nur noch mit dem Karabiner am Infanteriegefechte beteiligen. Althammer wurde mit der Silbernen Medaille belohnt.

* * *

Kr. A. Am 10. Oktober hatten die Franzosen die Stellung des 2. Inf.-Regts. unter verschmetterndes Trommelfeuer genommen, wurde insbesondere auch die auf den Höhen bei La Fr. in sehr seichten Gräben liegende 10. Komp. schwer leiden mußte, da die an den Vorderwänden angebrachten schwachen Deckungen nur geringen Schutz boten, das Herausstreten aber den sicheren Tod bedeutete. Als jedoch ein Offizierstellvertreter schwer verwundet wurde, ging Infanterist Johann Heubl aus St. Jean bei Reichenhall trotz alles Gefahren unaufgefordert aus dem Graben, eilte seinem Zugführer zu Hilfe und legte ihm, unbekümmert um die rechts und links einschlagenden Granaten, einen Verband an, um sodann den seitwelig Bewußtlosen in seinen Armen durch den fast gänzlich eingeebneten Graben zum Verbandplatze zu schleppen, wo er sür sofortige ärztliche Hilfe sorgte. Unterwegs nannte er darauf mitten durch das inzwischen zu rasender Wucht gesteigerte feindliche Geschützfeuer wieder in die vorderste Linie und beteiligte sich von neuem mit beispiellofer Hingebung an der durch die auch bei Nacht andauernde Artillerietätigkeit außerordentlich erschwerten Bergung der zahlreichen Verwundeten. (Silberne Medaille.)

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten in Rosenheim.

Mittwoch, den 16. Februar 1916, vormittags 1/2 9 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Viehmarktberichte;
2. Straßen- und Trottoirherstellungskosten;
3. Reuter-Grundstück Plan Nr. 830 an der Münchener-Samerstraße;
4. Bewilligung zur Veränderung der Baustelle nach Art. 39 und 40 des Brandversicherungs-Gesetzes;
5. Prüfung nachstehender Rechnungen:
   a) der Stadtgärtnerei pro 1913,
   b) der städt. Sammlungen pro 1913;
6. Erwerbung sakin. Grundstücke am Wasserhof.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Trinkl, Mineralwasserfabrikant aus Rosenheim, Landwehrmann im Brigade-Ers. Bataillon; Josef Koller, Oekonomensohn von Eberharting, Pfarrei Kolkirchen; Andreas Osl, Maurer von Lohen, Pfarrei Endorf; Xaver Schnetlinger, Gütlersohn von Grabenstätt, Zuletzt im 1. Inf.-Rgt.

Die Fürsorgestelle für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer kommt wieder in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres viele sehr brauchbare und willkommene Gaben an bedürftige Kriegerfrauen und -kinder verabreichen, dankt der zu Eingang des Winters, sowie vor Weihnachten so gütig übermittelten Spenden an Wäsche und Kleidern. Die Leitung, außerstande, jedem einzelnen Wohltäter der Fürsorge persönlich zu danken, spricht hier mit all jenen, welche uns im Kriegsjahre 1915 in irgendeiner Weise, sei es durch Spenden an Geld oder Kleidungsstücken, sei es durch Ermittlungen in den Kriegerfamilien selbst und persönliche Uebermittlung an die bescheidenen Frauen so wirksam unterstützt haben, den innigsten Dank aus, verbindet aber damit die herzliche Bitte, auch in der Heimat durchzuhalten und im Geben nicht zu erlahmen. Ganz besonders willkommen wären uns: Bettwäsche und Frauenleibwäsche aller Art, sowie Schürzen für Frauen und Schulmädchen, sodann Strümpfe und Kinderwäsche, auch solche für Säuglinge. In der Geschäftsstelle Sedanstraße 9 II. wer den jederzeit Spenden an Wäsche und Kleidern, auch schadhafte Sachen, in Empfang genommen. Alle, auch die kleinsten Reste von neuen Stoffen aller Art werden von unseren Kriegerfrauen nach Angabe zu nützlichen Sachen verarbeitet; auch Nähmaterial, Faden, Knopfe, Haken, Bänder u. dgl. sind sehr willkommen. Im Laden der Firma Weinberger (Münchenerstraße 5) wird jederzeit Heimarbeit für die Fürsorge vermittelt, und dort sind auch Adressen von arbeitsuchenden Kriegerfrauen, sowohl für Haus- als für Näh- und Strickarbeit zu erfragen. A. W.

Beerdigung. Zu einer pietätvollen Trauerfeier gestaltete sich die Beerdigung des Herrn Goldschmieds Krumtinger aus Rosenheim auf dem Waldfriedhof in München. Eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern des Männergesangvereins Rosenheim begab sich zum letzten Gange der Vereinsfahne, die Gilt es doch, dem hochverdienten ersten Tenor des Vereins das letzte Geleite zu geben. Auch zwei Herren der Liedertafel, deren Mitglied der Verblichene ebenfalls war, waren am Grabe erschienen. Nach Vortrag des Barbenchores in der Aussegnungshalle setzte sich der Leichenzug, an der Spitze die Vereinsfahne, zur letzten Ruhestätte in Bewegung. Der amtierende Geistliche hielt eine herrliche, zu Herzen gehende Ansprache, worauf Herr Zelenka namens des Männergesangvereins einen Kranz niederlegte und den Verblichenen in ehrenden Worten gedachte. Waldesrauschen und Vogelstimmen mischten sich über dem allzu frühen Grabe zu einem weihevollen Liede zum ewigen Schlummer. Das Andenken des Heimgegangenen wird in den Herzen der Mitglieder des Männergesangvereins Rosenheim fortleben.

Neuregelung der Schweinefleischpreise. In seiner Sitzung am 14. Februar beschloß der Bundesrat eine Verordnung, durch die seine Verordnung vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch abgeändert und die Bestimmung über frischen Schweinefleisch auf eine neue Grundlage geteilt wird. Für die vorgetretenen Bedürfnisse gemäß sind nach Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt. Die Preise für den Verkauf durch die Viehhändler auf dem Markte, sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an die Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches und ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten

Speck, sowie für Wurstwaren, festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wie viel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines, oder welche Teile bei den gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch den Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

Vereinheitlichung der Wurst-Fabrikation. Zwischen der Regierung und den Kommunalbehörden schweben, wie das „B. T." mitteilt, Verhandlungen, die eine völlige Veränderung der Wurstfabrikation in Auge haben. Es soll in Zukunft nur vier Sorten von Dauerwurst geben, zu deren Herstellung in Gegensatz zu bisher alle Teile des Schweinefleisches verwendet werden sollen. Auch die vielen Sorten von Leberwurst werden verschwinden und es wird in Zukunft nur deren drei geben. Der Zweck dieser Maßnahme ist, den Konsumenten größere Mengen frischen Schweinefleisches zuzuführen, zugleich aber auch eine Verbilligung der Wurst zu erreichen.

Der Zuckerpreis. Vor kurzem wurde über den Beschluß des Bundesrates berichtet, den Rohzuckerpreis für das kommende Betriebsjahr 1916 17 von 13 auf 15 Mk. für den Zentner zu erhöhen. Da nun im laufenden Publikum infolge mißverständlicher Auslegung dieses Beschlusses jetzt schon Preissteigerungen im Kleinhandel befürchtet und wieder sog. „Angstkäufe" vorgenommen werden, sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Preiserhöhung zunächst nur den Großhandel berührt, und zwar außerdem erst gilt für das kommende Betriebsjahr, also für die Zeit nach dem September 1916.

Eine Mahnung. Ueber den Inhalt der Bekanntmachung betreffend Meldung und Beschlagnahme von Kriegsrohstoffen besteht in den betroffenen Kreisen vielfach Unklarheit, weil die Beteiligten die fraglichen Bestimmungen nicht sorgfältig genug lesen. So kommt es häufig vor, daß Beteiligte ihre Anfragen und Anträge, insbesondere Gesuche um Freigabe beschlagnahmter Gegenstände, bei den nicht hierfür zuständigen Stellen anbringen. Dies hat zur Folge, daß die Gesuche in ihrer Erledigung eine Verzögerung erleiden und daß die zu Unrecht angegangenen Behörden mit unnötiger Arbeit belastet werden. Um beides zu vermeiden, wird den Interessenten bringend geraten, vor Einreichung von Gesuchen, zur Hand der ergangenen Bekanntmachungen genau nachzusehen, an welche Stellen Anträgen betreffend Auskunft oder Gesuche um Freigabe und dergleichen zu richten sind.

Meldung und Beschlagnahme von Kriegsrohstoffen. Das stellv. Generalkommando des 1. bayer. Armeekorps teilt mit: Ueber den Inhalt der Bekanntmachung betr. Meldung und Beschlagnahme von Kriegsrohstoffen besteht in den betroffenen Kreisen vielfach Unklarheit, weil die Beteiligten die fraglichen Bestimmungen nicht sorgfältig genug lesen. So kommt es häufig vor, daß Beteiligte ihre Anfragen und Anträge, insbesondere Gesuche um Freigabe beschlagnahmter Gegenstände, bei den nicht hierfür zuständigen Stellen anbringen. Dies hat zur Folge, daß die Gesuche in ihrer Erledigung eine Verzögerung erleiden und daß die zu Unrecht angegangenen Behörden mit unnötiger Arbeit belastet werden. Um beides zu vermeiden, wird den Interessenten bringend geraten, vor Einreichung von Gesuchen, zur Hand der ergangenen Bekanntmachungen genau nachzusehen, an welche Stellen Anfragen betr. Auskunft oder Gesuche um Freigabe u. dgl. zu richten sind.

Eine Familien-Doppelfeier wurde heute im Hotel „Deutscher Kaiser" begangen. Herr Alois Bach, der erfolgreiche Leiter und Mitspieler des Rosenheimer Volkstheaters, begeht heute mit seiner Gattin, Frau Therese, den 30. Hochzeitstag. Gleichzeitig fand heute die Kriegstrauung einer Tochter des Jubelpaares, des Fräuleins Wally Bach mit Herrn Forstassistent Julius Stang aus Uffenheim statt. Der Bräutigam steht unter der Fahne und gehört zurzeit zu unserem Bataillon. Mit Interesse wird man in Stadt und Land die Kunde von dieser Doppelfeier vernehmen. Alle Besucher und Freunde unseres Volkstheaters, denen Herr u. Frau Bach in einer langen Reihe von Jahren schon so viele schöne Stunden bereitete, werden das Jubelpaar zu seinem Ehrentage herzlichst beglückwünschen. Auch wir entbieten ihm wie auch dem jungen Paare zum heutigen Feste die besten Wünsche.

Der Männergesangverein Rosenheim hielt am 12. Februar seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im Thalerbräu ab. Herr Leopold Maier, derzeitiger Vertreter des zur Fahne einberufenen 1. Vorstandes, begrüßte die Erschienenen und gab den Rechenschaftsbericht bekannt. Daraus ist in sehr erfreulicher Weise zu vernehmen, daß von den Einnahmen von 543.35 Mk. trotz der hohen Ausgaben an Unterstützungen noch ein Ueberschuß auf das neue Jahr übernommen werden konnte. Von dem Gesamtbarvermögen im Betrage von 439.54 Pfg. sind 409.59 Mk. bei der Gewerbebank verzinslich angelegt. An Unterstützungen wurden für die im Felde stehenden Mitglieder und deren Angehörigen bis jetzt im ganzen 520 Mk. verausgabt. Dank der Fürsorge des derzeitigen Vorstandes war es auch heuer wieder möglich, zur Weihnachtszeit 39 Mitglieder, welche im Felde stehen, mit Liebesgaben und 10 Familienangehörige derselben mit Unterstützungen zu bedenken. Auch die Vereinstätigkeit ließ in diesem Kriegsjahr nicht zu wünschen übrig. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ist zu vernehmen, daß 29 Proben unter der eifrigen Leitung des Herrn Lehrer Selch stattgefunden haben. Die Proben hatten wohl an den Folgen der Einberufungen zu leiden, doch waren durchschnittlich immer noch 34 Sänger dabei anwesend. Der derzeitige Mitgliederstand ist folgender: 9 Ehrenmitglieder, 61 aktive und 72 passive Mitglieder, in Summa 142 Mitglieder. Die Vereinstätigkeit wurde in einer ordentlichen Generalversammlung und in vier Ausschußsitzungen erledigt. Auch somit trat der Verein im verflossenen Jahr bei dem gemeinsamen Wohltätigkeitskonzert mit der Liedertafel und den Arbeitersängern zugunsten „Kaiser" vor die Oeffentlichkeit. Die Versammlung beschloß ferner, in nächster Zeit einen Volksliederabend abzuhalten und den Erlös den im Felde stehenden Mitgliedern und deren Familienangehörigen zukommen zu lassen. Der bisherige Ausschuß erklärte sich bereit, bis nach Beendigung des Krieges die Vereinsleitung weiter zu führen, so daß von einer Neuwahl abgesehen werden konnte. Leider fand ein aktives Mitglied, Herr Markus Lindner, den Heldentod fürs Vaterland. Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Ehre und Pietät für den Gefallenen von ihren Sitzen. Herr Vorstand Maier gedachte in einem zu Herzen gehenden Nachruf noch des Hinscheidens eines aktiven Sängers, des Herrn Robert Krumfinger; auch hier erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Nachdem noch dem allezeit tüchtigen Dirigenten sowie dem Vorstand der Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit und Mühewaltung zum Ausdruck gebracht war, nahm die dem Ernst der Zeit angepaßte Versammlung ihr Ende. Möge der Verein auch weiter blühen und gedeihen und das deutsche Lied weiter sorgsam pflegen!

Maul- und Klauenseuche. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde in einem Gehöft in Neuhausen, Gemeinde Kammer, Bezirksamt Traunstein, und in Walserburg festgestellt.

Aus den Gerichtssaal.

Die Eifersucht.

München, 14. Febr. Zwei angejahrte Jungfrauen verfolgten mit ihrer Zuneigung einen Staatsbeamten der Rang- und Gehaltsklasse 21. In beider Herzen bohrte die Eifersucht, die unter freundlichen Mienen verborgen wurde, Schlingelich reifte im Busen der einen Schönen ein Plan, mit dem sie der ihr tätigen Liebe der Nebenbuhlerin ein für allemal den Garaus machen wollte. Sie lud die Rivalin, die sie auf einem kleinen Spaziergange sicher gemacht hatte, auf einen Kaffeeklatsch in dem Hause des begehrten Staatsbeamten der Gehaltsklasse 21 in einem Vorort Münchens, Hormlos ging diese ins Garn. An einem schönen Wochentag fuhr sie mit dem Vorortzug hinaus und läutete an der Gartenpforte des Hauses an, das den Gelieben beherbergte. Im nächsten Augenblick wurde der Ueberraschten ein Gefäß auf den Kopf geschüttet, dessen Zweckbestimmung nichts mit einer Kopfwäsche zu tun hat. Ueber und über besudelt schlich sie schimpfend von dannen und ging zum nächsten Gendarmen. Das Schöffengericht verurteilte die eifersüchtige Schöne wegen dieser absonderlichen Heilmethode zu 100 Mk. Geldstrafe. Anzufreden mit dem Urteil legten der Anklagevertreter und die Verurteilte Berufung ein mit der Folge, daß das Landgericht für die antichige Taufe eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen verhängte.

Auf verbotener Jagd.

München, 14. Febr. Der Holzarbeiter und Jagdaufseher Reiter in Schierlaus kam am 16. September 1915 in einem Wirtshause in Agathariedt mit dem Bergmann Max Huber in Hausham in ein Gespräch über die Jägerei und merkte bald, daß Huber derjenige Wilderer sei, den er kurz zuvor am Sog. Reichberg getroffen hatte und der auf Anrufen im Gebüsche verschwunden war. Reichter machte den Huber durch verschiedene Versprechungen zutraulich und erfuhr nun von Huber, wo dieser überall schon gewildert habe und daß bei diesen verbotenen Waldgängen öfter auch der Bergmann Fr. Krenn von Gegenbach dabei gewesen ist. Reiter machte von den ihm gewordenen Mitteilungen der Gendarmerie Anzeige; bei einer Haussuchung wurde bei Huber ein Absichtaubgewehr mit Munition, ein falscher Bart, bei Krenn ein Rudel, in dem noch Hasenhaare hingen, gefunden. In der Verhandlung war Huber teilweise geständig, auf dem Weiterberg und auf dem Pfandersberg einigemal gemeinschaftlich mit Krenn auf Hochwild gejagt zu haben. Krenn verlegte sich aufs Leugnen. Beide wurden wegen gewerbsmäßiger unbefugter Jagdausübung verurteilt, und zwar Huber zu 9 Monaten, Krenn zu 5 Monaten Gefängnis.

Ein reuiger Dieb.

Bamberg, 14. Febr. Der Arbeiter Hermann Heuring in Koburg hat bei einem Defonomen in Unterrodach eine Kassette mit 4000 Mark Inhalt gestohlen. Als er später die Kassette öffnete und den hohen Geldbetrag entdeckte, schickte er dieselbe und 2700 Mk. wieder an den bestohlenen Eigentümer zurück mit dem Bemerken, daß er so viel hätte nicht stehlen wollen. Weitere 1000 Mk. konnten ihm bei seiner Verhaftung abgenommen werden, so daß der Bestohlene nur um 300 Mk. geschädigt wurde. Wegen schweren Diebstahls und zwei weiteren im Jugend verübten Diebstählen wurde heute Heuring von der Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Totenliste.

Rosenheim: Josef Meier, Oberschäffler, Franz Rottmoser, Schuhmachermeister; Jüngling Lechner, Maschinenschlosser.

Traunstein: Kathie Riehl, Privatiere u. ehemalige Krämereibesitzerin, 72 Jahre.

Mühldorf: Gasthofbesitzerssohn Joseph Hutter, 22 Jahre.

Buchbach: Privatier Gg. Wandinger, ehemaliger Posthalter und Gastwirt, 70 Jahre alt.

Haslach: Notariatsgehilfe Johann Zölch aus Haslach, 19 Jahre alt.

Unterwössen: Schneidermeister Joh. Gg. Rampold, 72 Jahre alt.

Der Weltkrieg.

Gegen einen Landesverräter.

Innsbruck, 15. Febr. Der „Amtliche Bote für Tirol und Vorarlberg" berichtet über den Beschluß des Innsbrucker Landgerichtes, kraft dessen das Vermögen des nach Italien geflüchteten, wegen Hochverrates verfolgten Reichsrates und Landtagsabgeordneten der Stadt Trient, Dr. Cäsar Battisti (Sozialist) beschlagnahmt wird. (3.)

Die bewaffneten Dampfer.

Bern, 15. Febr. Das Blatt „Marina Mercantile Italiana" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Marseille, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen. (3.)

Die Beschießung von Belfort.

Berlin, 15. Febr. Flüchtlinge, die aus Belfort auf schweizerischem Boden eintrafen, erzählten, daß die deutschen Geschosse furchtbare Verwüstungen hervorgerufen hätten. Ganze Straßenzüge seien schwer beschädigt und gegen 50 Häuser vollständig eingestürzt. (3.)

Die Einigung zwischen Amerika Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Die in den letzten Tagen aus Amerika kommenden Berichte, in denen mit mehr oder weniger Bestimmtheit ein Ausgleich mit Deutschland in der „Lusitania"-Frage angekündigt wurde, haben nun eine direkte Bestätigung amtlicher Natur durch eine heute angekommene Meldung erfahren, aus der zu entnehmen ist, daß eine Einigung in der Hauptsache erzielt ist und daß die amerikanische Regierung nicht mehr auf der Fassung besteht, die nach der allgemeinen Stimmung in Deutschland und nach den vom Reichskanzler in dem bekannten Interview scharf ausgesprochenen Feststellungen für uns nicht annehmbar gewesen wäre, weil sie unserer nationalen Ehre zu nahe getreten wäre und uns die Waffe des Unterseebootes für alle Zukunft entwunden hätte. Es wird jetzt für die einigende Formel eine neue Fassung gefunden werden, und dies scheint nicht mehr schwierig zu sein, weil man sich in der Sache verständigt hat. Es trifft also wahrscheinlich zu, wie Kenner amerikanischer Verhältnisse mehrfach geäußert haben, daß sich die Staatsmänner in Washington bewußt gewesen seien, daß sie mit der von ihnen gewählten Fassung uns zu nahe treten und daß sie jedenfalls nicht die Absicht gehabt hätten, Unmögliches zu verlangen. (3.)

Fliegerangriff auf Mailand.

Lugano, 15. Febr. Gestern morgen 9 Uhr kreisten zwei österreichische Flieger eine halbe Stunde über Mailand und warfen zahlreiche Bomben ab. Der „Corriere della Sera" stellt fest, daß der Signalofenist ungenügend und verspätet arbeitete. Die Bomben fielen hauptsächlich im Südviertel bei der Porta Romana hinter, wo sich der große Güterbahnhof befindet, sowie im Nordviertel, unfern des Hauptbahnhofes. Eine Bombe krepierte auf dem Platze des Monumentalfriedhofes und erzeugte ein 2 Meter breites und 6 Meter tiefes Loch. Bisher wurden 12 Tote und außerdem 50 Verwundete bei den Sanitätswachen und 20 Schwerverletzte in das Krankenhaus eingebracht. Der Sachschaden ist bedeutend, zahlenmäßig aber noch nicht festgestellt. Die meisten Mailänder hielten die österreichischen Flugzeuge für italienische und das ganze für ein Manöver zur Ausprobierung des Signaldienstes beim Herannahen feindlicher Flieger. Erst als die ersten Bomben einschlugen, flüchteten die Leute in die Keller. Ein dritter österreichischer Flieger kreiste über Monza. Die Bomben fielen in den Park nahe der Sühnekapelle für die Ermordung des Königs Humbert nieder und forderten einige Opfer. (3.)

Vernichtung des Schlosses Duino.

Wien, 15. Febr. Das Kriegspressequartier meldet über die Beschießung des Schlosses Duino: Italienische schwere Artillerie zerstörte am 3. Februar das Schloß Duino zu einem großen Teile. Die fürstlichen Gemächer wurden vernichtet oder beschädigt und unter den Schutte viele wertvolle Einrichtungsgegenstände begraben oder vernichtet. Der Bauschaden wird auf etwa 400 000 Kronen, der durch Vernichtung der Einrichtungsgegenstände u. Kunstgemälde angerichtete Schaden auf etwa 1000 000 Kronen geschätzt. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen. (3.)

Italien und Deutschland.

Bern, 15. Febr. Der meist gutunterrichtete Altgeordnete Bevione behauptet in der „Gazetta del Popolo", Briand habe in seinen Unterhandlungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens zu Deutschland mit keinem Worte berührt; das Verhältnis werde daher keine Aenderung erfahren. (3.)

Der eigentliche Zweck der Briandschen Reise.

Rom, 15. Febr. Der „Osservatore Romano" behauptet, daß die ganze Polemik der demokratischen Blätter Italiens gegen das Ministerium auf die franz. Freimaurerei zurückzuführen sei. Mit der Romreise Briands hänge das ganze Treiben zusammen und verfolge nur den Zweck, Italien zur Kriegserklärung an Deutschland zu zwingen. (3.)

Die Serben auf Korfu.

London, 15. Febr. Die „Times" melden aus Athen: Nunmehr sind alle serbischen Truppen in Korfu angekommen. Ihre Anzahl betrage ungefähr 100 000 Mann. (?)

Vor Saloniki.

Genf, 15. Febr. Die „Times" halten die Operationsbasis der Alliierten in Saloniki für stark genug, um zur Offensive überzugehen. Sie befürchten jedoch, daß die Verteidigungsstellungen, welche die Bulgaren längs der griechischen Grenze errichten, General Sarrail schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg stellen werden, wenn er sich nicht rasch zum Angriff entschließt. (3.)

Wetterbericht für Mittwoch, den 16. Februar:
Neuerdings ergiebige Regen- u. Schneefälle.

In der Genesungszeit

wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverbrauch rasch und sicher wettzumachen.

Daher ist es auch ebenso für unsere in den Lazaretten liegenden Verwundeten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Feldpostpackungen sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer & Cie., Berlin SW 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels, sowie belehrende Broschüren angeboten werden.

Bekanntmachung.

Betreff: Malz- und Gerstenkontingente.

Nachstehend folgt Abdruck der Bundesratsbekanntmachung vom 31. Januar cr. über die Herabsetzung der Malz- und Gerstenkontingente und des gemeinsamen Generalkommando-Erlasses vom gleichen Tage samt Geschäftsordnung der Verteilungsstelle zur Kenntnis und Darnachachtung der Beteiligten.

Rosenheim, den 5. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

über die Herabsetzung der Malz- und Gerstenkontingente der gewerblichen Bierbrauereien für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. Oktober 1916.

Vom 31. Januar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Die auf Grund des § 20 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 384) für die Bierbrauereien festgesetzten Gerstenkontingente werden um ein Fünftel herabgesetzt. Die Bierbrauereien haben die Gerste, die sie über das herabgesetzte Gerstenkontingent hinaus bereits bezogen haben, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen; soweit diese Gerste bereits vermälzt ist, ist das Malz zur Verfügung zu stellen.

§ 2. Die auf Grund der Bekanntmachung, betr. Einschränkung von Malzverwendung in den Bierbrauereien, vom 15. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 97) auf das vierte Vierteljahr des Jahres 1915, die drei ersten Vierteljahre des Jahres 1916 und den Monat Oktober 1916 entfallenden Malzmengen (Malzkontingente) werden um ein Fünftel herabgesetzt. Als auf den Monat Oktober entfallend ist hierbei ein Drittel der für das vierte Vierteljahr des Jahres 1916 berechneten Malzmenge anzusehen.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Vorschriften. Dabei sind die in dem vierten Vierteljahr 1915 über das nach dieser Verordnung gekürzte Malzkontingent hinaus verwendeten Malzmengen von den in gleicher Weise gekürzten Malzkontingenten für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 1916 abzuziehen. Der Abzug erfolgt in der Regel in jedem Vierteljahre und im Oktober 1916 nach dem Verhältnis des für jeden dieser Zeiträume festgesetzten Malzkontingents.

§ 3. Es bleibt vorbehalten, die Gersten- und Malzkontingente statt um ein Fünftel (§§ 1 und 2) um ein Viertel herabzusetzen.

Die Bierbrauereien haben, falls sie mehr Gerste als drei Viertel ihres Kontingents bezogen haben, die mehr bezogene Menge, soweit sie nicht nach § 1 abgeliefert ist, bis zum 31. März 1916, zur Verfügung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zu halten.

§ 4. Der Reichskanzler erläßt die erforderlichen Bestimmungen zur Ausführung der §§ 1, 3 Abs. 2 und regelt das Verfahren. Er kann anordnen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft werden.

§ 5. Die Vorschriften in den §§ 1 bis 4 finden nur auf gewerbliche Bierbrauereien Anwendung.

§ 6. Auf die Malzkontingente der Bierbrauereien ist Malz, das aus dem Ausland eingeführt wird, anzurechnen. Das im Inland aus ausländischer Gerste hergestellte Malz steht dem aus inländischer Gerste hergestellten Malz gleich. Das anzurechnende ausländische Malz ist nach dem in § 20 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 vorgesehenen Maßstab auf die Gerstenkontingente (§ 1) anzurechnen.

Ausgenommen ist ausländisches Malz, das eine Bierbrauerei bis zum 15. Februar 1916 auf Grund von Verträgen, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen worden sind, einführt und bis zum 31. März 1916 verarbeitet.

§ 4 der Bekanntmachung, betr. Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien vom 15. Februar 1915, wird aufgehoben.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen von Abs. 1 Satz 1 zulassen.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 31. Januar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Malzkontingenten.

Die Stellvertretenden Generalkommandos 1., 2., 3. Bayer. Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 K. J. G. folgende Anordnungen:

§ 1.

Zur Regelung des Verkehrs mit Malzkontingenten wird beim stellvertretenden Generalkommando 1. B. A.-K. eine Verteilungsstelle errichtet, die die Bezeichnung „Bayerische Verteilungsstelle für Malzkontingente in München" führt.

Die Durchführung der geschäftlichen Aufgaben der Verteilungsstelle wird der Gersten-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung für Bayern r. d. Rh., und zwar auch für die Pfalz übertragen. Sie ist hiebei der Verteilungsstelle für Malzkontingente unterstellt.

Die Geschäftsordnung wird vom stellvertretenden Generalkommando 1. B. A.-K. erlassen.

§ 2.

Wer ein nicht voll ausgenütztes Malzkontingent erwerben will, hat sich der Vermittlung der Verteilungsstelle für Malzkontingente zu bedienen.

§ 3.

Wer ein nicht voll ausgenütztes Malzkontingent veräußern will, hat es der Gersten-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung für Bayern r. d. Rh. in München, unter Angabe von Menge und Zeitraum anzubieten. Jeder Handel mit Braumalz ist verboten.

Malz und auf Braukontingente gelieferte Gerste dürfen nur zusammen mit dem Malzkontingent und nur zum Gestehungspreise veräußert werden und sind mit dem Malzkontingente der Gersten-Verwertungsgesellschaft anzubieten. Der Gestehungspreis wird im Zweifel auf Antrag der Verteilungsstelle vom stellvertretenden Generalkommando 1. B. A.-K. endgültig festgesetzt.

§ 4.

Die Gersten-Verwertungsgesellschaft zahlt für das Kontingent einen Uebernahmepreis von 25 Mark für den Doppelzentner.

§ 5.

Die Kontingente werden nur an Brauereien abgegeben, die sich verpflichten, auf ihren Braustätten ausschließlich nur mehr Bier von mindestens 9 Prozent Stammwürze herzustellen.

Bei der Zuteilung werden in erster Linie Brauereien des gleichen Versorgungsgebietes berücksichtigt.

§ 6.

Die amtliche Umschreibung des Kontingents wird von der Gersten-Verwertungsgesellschaft nach Anweisung der Verteilungsstelle für Malzkontingente veranlaßt.

§ 7.

Vom Erwerber des Kontingents wird von der Gersten-Verwertungsgesellschaft neben dem Uebernahmepreis des § 4 ein Zuschlag von 3 Mark für jeden angefangenen Doppelzentner erhoben.

Von diesem Aufschlage werden die Verwaltungskosten sowie alle sonstigen Aufwendungen bestritten.

§ 8.

Wer den ihm nach §§ 2, 3, 5 Abs. 1 obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 9.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Februar 1916 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt die Bekanntmachung über den Handel mit Malzkontingenten vom 11. Dezember 1915 außer Wirksamkeit.

München, Würzburg, Nürnberg, den 31. Januar 1916.

Der stellv. Kommandierende General
1. Bayer. Armeekorps:
von der Tann.

Der Kommandierende General
2. Bayer. Armeekorps:
von Pflaum.

Der stellv. Kommandierende General
3. Bayer. Armeekorps:
von König.

Geschäftsordnung
der Bayerischen Verteilungsstelle für Malzkontingente in München

Ottostraße 11. Fernsprecher 50218.

Telegramm-Adresse: Malzkontingente München.

1. Die Durchführung der geschäftlichen Aufgaben der Bayerischen Verteilungsstelle für Malzkontingente in München ist der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung für Bayern r. d. Rh. in München, Ottostraße 11, im Ehrenamte übertragen.

2. Alle Angebote von Malzkontingenten und alle Zuteilungsanträge sind schriftlich an die Bayerische Verteilungsstelle für Malzkontingente in München, Ottostraße 11, Gersten-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung für Bayern r. d. Rh. in München, zu richten.

3. Jedes Angebot hat die Höhe des abzugebenden Kontingents und den Zeitraum seiner Gültigkeit zu enthalten. Auf dem Angebote muß von der zuständigen Steuerbehörde bestätigt sein, daß die Uebertragung nach Maßgabe des noch zur Verfügung stehenden Malzkontingents zulässig ist.

4. Jeder Antrag auf Zuteilung von Malzkontingenten hat die gewünschte Kontingentshöhe und den Zeitraum ihrer Gültigkeit, sowie die jährliche Verpflichtung des Antragstellers zu enthalten, auf seinen Braustätten ausschließlich Bier von mindestens 9 Prozent Stammwürzegehalt herzustellen.

5. Die Brauerei, der ein Kontingent zugeteilt worden ist, hat den Uebernahmepreis von 25 Mark für den Doppelzentner, sowie den Zuschlag von 3 Mark für jeden angefangenen Doppelzentner sofort nach Empfang der Rechnung zu bezahlen.

6. Die Auszahlung des Uebernahmepreises an die Veräußerer des Kontingents erfolgt erst nach der amtlichen Umschreibung des Kontingents gegen Vorlage der steueramtlichen Bescheinigung.

Die Umschreibung der Kontingente wird von der Gersten-Verwertungsgesellschaft bei der für die veräußernde Brauerei zuständigen Steuerbehörde unter Angabe der Menge, des Zeitraumes der Gültigkeit und der erwerbenden Brauerei veranlaßt.

7. Die Unkosten der Verteilungsstelle und der Gersten-Verwertungsgesellschaft werden aus den Zuschlägen bestritten.

Ueber einen etwa verbleibenden Ueberschuß verfügt nach Auflösung der Bayer. Verteilungsstelle für Malzkontingente in München das stellvertretende Generalkommando 1. B. A. K. unter Beiziehung eines Ausschusses.

Der Ueberschuß wird zu gemeinnützigen Zwecken für Brauereien, insbesondere zur Milderung von Kriegsschäden, verwendet.

8. Aenderungen der Geschäftsordnung bleiben vorbehalten.

München, den 31. Januar 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die „Bayerische Zugochsenvermittlung".

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von Zug- (Arbeits-) Ochsen wird für das Königreich Bayern ein rechtsfähiger Verband gebildet. Er trägt die Bezeichnung „Bayerische Zugochsenvermittlung" und hat seinen Sitz in München, Theatinerstraße 21.

Für ihn gilt die unten abgedruckte Satzung.

§ 2. Dem Verbande gehören an:
1. der Bayerische Landwirtschaftsrat,
2. die landwirtschaftlichen Kreisausschüsse,
3. die Rinderzuchtverbände in Bayern,
4. die Zentralstelle für genossenschaftliche Viehverwertung in Bayern,
5. der Landesverband bayerischer Viehhändler.

§ 3. Wer Zugochsen zum eigenen Gebrauch erwerben will, kann seinen Bedarf bei der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" anmelden.

§ 4. Zug- (Arbeits-) Ochsen dürfen in Bayern zum Zwecke der Weiterveräußerung nur von Personen erworben werden, die sich im Besitze einer auf ihren Namen lautenden, von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" ausgestellten Ausweiskarte befinden.

Dies gilt auch für Personen, die den Zugochsenhandel kommissionsweise betreiben. Für die Ausstellung der Ausweiskarte kann eine Gebühr von 10 Mark erhoben werden.

Die Ausweiskarte darf nur an zuverlässige Personen und nur nach Maßgabe des landwirtschaftlichen Bedürfnisses erteilt werden. Sie kann jederzeit zurückgenommen werden. Sie muß zurückgenommen werden, wenn dem Inhaber der Viehhandel untersagt wird oder wenn er dieser Bekanntmachung oder einer auf Grund dieser Bekanntmachung ergangenen Anordnung zuwiderhandelt.

Im Falle der Zurücknahme ist die Ausweiskarte sofort an die „Bayerische Zugochsenvermittlung" zurückzugeben.

Die Ausweiskarte hat der Inhaber bei Ausübung seines Gewerbes bei sich zu führen und auf Verlangen den Kontrollorganen vorzuweisen.

§ 5. Die „Bayerische Zugochsenvermittlung" kann den in § 4 genannten Personen die Bedingungen vorschreiben, unter denen sie zu kaufen und zu verkaufen haben. Sie kann vorschreiben, wo sie zu kaufen und wohin zu liefern haben.

§ 6. Wer Ochsen aus Bayern ausführen will, bedarf dazu der Genehmigung der „Bayerischen Zugochsenvermittlung".

Sie kann die Zugochsen selbst übernehmen oder bestimmen, wohin sie zu liefern sind.

Abgabe und Uebernahme sind von der Einigung über den Preis unabhängig. Kommt eine Einigung nicht zustande, so wird der Preis durch die von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" aufgestellten Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Das Nähere bestimmt die „Bayerische Zugochsenvermittlung".

§ 7. Die „Bayerische Zugochsenvermittlung" unterstellt der unmittelbaren Aufsicht der „Bayerischen Viehverkehrsstelle".

§ 8. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft:
1. wer in Bayern Zugochsen zum Zwecke der Weiterveräußerung oder kommissionsweise erwirbt, ohne im Besitze einer von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" ausgestellten Ausweiskarte zu sein,
2. wer im Falle des Widerrufs die Zurückgabe der Ausweiskarte verweigert,
3. wer auf Verlangen eines Kontrollorgans die Ausweiskarte nicht vorzeigt,
4. wer den auf Grund dieser Bekanntmachung getroffenen Anordnungen der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" zuwiderhandelt.
5. wer Zugochsen aus Bayern ohne die vorgeschriebene Genehmigung ausführt oder dies aussühren hilft.

§ 9. Vorstehende Bekanntmachung tritt am 14. Februar 1916 in Kraft.

München, den 9. Februar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Jetzt ist es beste Pflanzzeit

für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen großen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiß

12 Stück Mk. 2.– 25 Stück nur Mk. 4.–

Einfache, riesige, große Blumen bringend 2216

12 Stück Mk. 1.80 25 Stück nur Mk. 3.–

Verlangen Sie Prospekt über meine weltbekannten Gebirgshängenelken u. und rare Balkonpflanzen umsonst u. portofrei

Gebhard Schnell Gebirgsnelken-Spezial-Gärtnerei **Traunstein 35** Oberbayern

Stadt-Kinematograph Max-Joseph-Platz 22

Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. Februar

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Der König."

mit Albert Bassermann in der Hauptrolle.
in 4 Akten.

Pauline als Brodträgerin. Humoristik.

Polidors Heldenmut. Humoristik.

Die Minensänger der Prestagne.
Drama in 1. Akt.

Fruchternte in den Tropen.
col. Naturaufnahme.

Als Ersatz für Kupfer.

Um die leeren Küchenwände wieder zu dekorieren empfehle mich zum Verkupfern von Weißblechmodeln 2140

welche nicht geputzt werden brauchen.

Muster bei Herrn Spenglermeister Zimmermann im Schaufenster

Anton Hueraus, Galvanische Anstalt.



Liedertafel Rosenheim.

Zu dem am Mittwoch, den 16. Februar 1916 stattfindenden

Wohltätigkeits-Konzert

der hiesigen Mittelschulen erging freundliche Einladung an unseren Verein. Der Unterfertigte ersucht, die verehrten Mitglieder durch zahlreiche Beteiligung genanntes Unternehmen tatkräftigst unterstützen zu wollen.

781 **Der Ausschuß.**

Julius Stang
Forstassistent

Wally Stang
geb. Bach

Kriegsgetraut.

Uttenheim. Rosenheim.

15. Februar 1916.

Stellen-Angebote

Tüchtiger

Kontorist

guter Rechner, flotter Stenograph und Maschinenschreiber zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H. 2152 an die Exp.

Wir suchen für **dauernd**, auch nach dem Krieg, tüchtigen

Mechaniker

womöglich aus der elektr. Branche. **Pfreundschuer & Co.**, Maschinenfabrik, **Pasing-München.** 2153

Junger, solider, kräftiger

Hausmeister

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. 2244

Bahnhofrestauration.

Für ein kleineres Sägewerk wird ein ordentlicher, verlässiger

Säger

gegen guten Lohn, Kost und Wohnung gesucht. Kein Kreuger Dienst. Arbeitszeit 6—6 Uhr. Briefe erbittet man unt. T. 2079 an die Exp.

Ein ordentlicher, verlässiger

Fuhrknecht

für Sägholzfuhrwerk wird gegen guten Lohn und Verpflegung gesucht. Briefe unter V. 2080 an die Exp.

Kräftiger

Arbeiter

wird für sofort gesucht. Näheres in der Exp. 374

2 tüchtige, solide 2236

Zimmermädchen

für 1. März gesucht. Näh Exp

15—16jähriges 2232

Mädchen

das sich zu landwirtschaftl. Arbeiten verwenden läßt, gesucht. Näh. Exp.

Mädchen

werktagsschulfrei, sofort gesucht. 2241 Hausklätterkraße 1,1.

Stellen-Suchen

Fräulein sucht Stelle als

Kochenlernerin

in ein Gasthaus hier oder Umgebung. Näh. Exp.



Danksagung.

Für die zahlreiche, aufrichtige Teilnahme an dem Heldentod des im Feindesland gefallenen

Offizier-Stellvertreters

Herrn Franz Hallinger

Baumeister

bitten wir unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Ganz besonders danken wir den zahlreichen Teilnehmern an dem Seelengottesdienst.

Hamburg, Rosenheim, München, Karlstein, Essen, Manila, Gelsenkirchen, Amberg, den 15. Februar 1916

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. 2276

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein teurer Gatte, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater u. Onkel

Herr Franz Rottmoser

Schuhmachermeister

heute Montag früh 7 Uhr im 57. Lebensjahre nach Empfang der hl. Sterbsakramente ruhig entschlafen ist.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Rott, Raubling, Miesbach, München, Nordamerika, den 14. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Febr. nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt u. der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Entsprechen Ihre Schuhe den Ansprüchen, die Sie stellen?

Wenn nicht, dann machen Sie bitte einen Versuch in

Josef Gruber's Schuhhaus

Innstrasse 9.

Musikalische Aufführung.

Mittwoch, den 16. Febr. abends 8 Uhr

im Saale des

„DEUTSCHEN KAISER"

zu Gunsten der hiesigen Kriegerfamilienfürsorge

veranstaltet von den Schülern

der K. Präparandenanstalt, der K. Realschule und des K. Gymnasiums.

EINTRITTSPREISE:

Seitenloge 2 Mk. Mittelloge 2 Mk.

Nummerierte Saalplätze: I. Abt. 1.50 Mk., II. Abt. 1 Mk.

(Vorverkauf von Montag Nachmittag bis Mittwoch im Hotelbüro).

I. A. Konrektor **Wismeyer.**

Technische Artikel aller Art

Maschinenöl	**Transmissionen**
Zentrifugenöl	**Riemenscheiben** aus Holz u. Eisen
Elektromotorenöl	**Gurten-Riemen**
Benzinmotorenöl	**Lederriefbriemen**
const. Fett	**Kreissägen**
Riemenwachs- u. Fett	**Schleifsteine**

empfiehlt zu mässigen Preisen

Franz Konrad vorm J. Mart. Baur Maschinen - Fabrik

Innstr. 16. **Rosenheim** Tel. 44.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi jeder Art.

Guterhaltene Säcke zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4

gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.

Grössere Posten werden abgeholt. 33

Tüchtiges Mädchen sucht 2233

Zugehplatz.

Unterzieht sich jed. Arbeit. N. Exp.

Gebrauchter, gut erhalt. 2232

Küchenherd u. Kinderwagen

billig zu verkaufen. Näh. Exp

Zu vermieten

Schöne Wohnungen

(Schloßberg—Gehering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Klosett mit Wasserstoß, Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 M.; 2. Stock: 3 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 25 M. Stehe 2 gut laufende Wasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später zu vermieten. 100 Näh. Exp.

Schöne sonnige Wohnung

mit 3 Zimmern, bewohnbarer Küche, Kammer, in einer ruhigen Lage, preiswert zu vermieten. Näh. Exp. 2190

---

2 sehr groß: Zimmer

mit Kochherd im 1. Stock bis 1. März zu vermieten. 2235

Weißhöfer, Heiligenstr.-Str. 12

Grosses leeres Zimmer

auch für Lagerraum geeignet, bis April zu vermieten. Eisenbahn. 1.

---

1 u. 2 Zimmer

bis 16. Februar oder 1. März zu vermieten. Näh. Exp. 2213

---

2 große 2246

helle Zimmer

mit allem Zubehör, im 1. Stock, bis 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

---

2 Zimmer

mit Kochofen bis 16. März zu vermieten. Näh. Exp. 2240

Mietgesuche

Eine ruhige, abgeschlossene **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern, Küche, elektr. Licht, per 1 April von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht! Gefl. Offerten mit Preisangabe unter W. 2229 an die Exp.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchverkäufer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges gänzlich Unbehinderte Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.

Im Rosenheim Färberstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Bett

mit Bettlade zu kaufen gesucht 2221 Näh. Exp.

Eine guterhaltene 2023

Haus-Nähmaschine

zu verkaufen. Näh. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 39 | Katholisch: Donatus | Donnerstag, 17. Februar 1916 | Protestantisch: Konstantia | 62. Jahrgang

Weitere erfolgreiche Angriffe auf der Westfront.

Ein erbeuteter französischer Befehl. — Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe. — Italienische Angriffe unter großen Verlusten abgewiesen. — Die verheerenden Fliegerangriffe auf Oberitalien. — Nikitas Sehnsucht nach der Schweiz. — Die Torpedierung an der syrischen Küste.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuerkämpfe etwa 800 Meter der gegnerischen Stellung. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel. Ein Offizier, einige Dutzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand.

Der Gegner setzt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatenangriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an. Nordöstlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuervorbereitung ein schwächerer Angriff gegen unsere neuen Stellungen nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Oestlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Fladas und Ornes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entrissenen Stellung bei Obersept gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front der Armee des Generals Grafen Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Bei Grodka am Sereth nordwestlich von Tarnopol schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Februar. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht. Die Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Kärntner Front beschoß feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera- und Seebachtales (westlich von Raibl). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Fellatal und dem Wischberg. Bei Flitsch griffen die Italiener abends unsere neue Stellung im Rombongebiet an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der tälteländischen Front dauern fort.

Gestern früh belegte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen in Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflugzeuge des Feindes bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine Fabrik in Schio mit sichtlichem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die preußischen Sparkassen.

Berlin, 15. Febr. Im Staatshaushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses wurde bekannt gegeben, daß der Bestand der preußischen Sparkassen im Kriegsjahr 1915 eine Erhöhung um 2 Milliarden erfahren hat. (3.)

Die Getreidepreise in England.

Berlin, 14. Febr. Die Getreidepreissteigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach den „Times" vom 10. Februar wurde für Manitoba-Weizen Nummer 1 am 9. Februar auf der Londoner Börse 73 Schilling 6 Pence per Quarter bezahlt. Damit wurde der höchste Preisstand, den seit dem Kriege ausländischer Weizen auf dem Londoner Markte erreichte, nämlich 73 Silling am 8. Mai 1915, überschritten. Diese Tatsache verdient besondere Beachtung. Hatte man doch damals in England erwartet, daß eine derartige Preisstellung in Zukunft nicht wieder eintreten werde. Der oben genannte Preis von 73 Schilling 6 Pence per Quarter bedeutet einen Preis von ungefähr 345 Mk. für die Tonne. In Berlin betrug am gleichen Tage der Weizenpreis 275 Mk., der Roggenpreis 235 Mark für die Tonne. An der englischen Preisentwicklung ist aber in letzter Zeit vor allem wieder die starke Spannung zwischen den Weizenpreisen in Nordamerika und dem Preise des amerikanischen Weizens in London bemerkenswert. Die Differenz betrug in letzter Zeit annähernd 28 Schilling per Quarter, d. h. zirka 140 Mark für die Tonne. Was dies bedeutet, kann man daran vergegenwärtigen, daß unser Zoll in Friedenszeiten 55 Mk. für die Tonne beträgt, daß also die Differenz zwischen dem amerikanischen Preise und dem Preise in England heute zirka 135 Prozent höher ist als der Betrag des deutschen Weizenzolles in Friedenszeiten.

Die englische Thronrede.

London, 15. Febr. (Reuter.) Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet: Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikte mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigten, bleiben fest entschlossen, Genugtuung für die Opfer des unprovozierten und nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen den Ueberfall seitens einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet. Mit stolzem dankbarem Vertrauen blicke ich auf den Mut und die Hartnäckigkeit und auf die Hilfsmittel meiner Flotte und Armee, von denen wir bei der würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegführung Sorge zu tragen haben. Nur die Maßregeln, die dazu beitragen, unser gemeinsames Ziel zu erreichen, werden dem Parlamente vorgelegt werden. (3.)

Diese Thronrede ist sehr arm an Inhalt, aber reich an Heuchelei und Verleumdung.

Eine Kundgebung gegen Asquith und Grey in London.

Rotterdam, 15. Febr. In London fand am Montagnachmittag unter dem Vorsitz Lord Devenports eine Versammlung statt, die gegen die nach ihrer Ansicht zu schwächliche Seekriegs-Politik der Regierung protestierte. Der „Rijnsche Rotterdamsche Courant" berichtet darüber: Die Versammlung erhielt in manchen Augenblicken den Charakter einer regierungsfeindlichen Kundgebung. Die Namen Asquith, Grey und Kitchener wurden mit Zischen und Schimpfworten empfangen, und es erhob sich donnernder Protest, als Lord Devenport sagte: „Nur ein Ding ist notwendig . . ." und als ihn hierin eine Stimme aus der Versammlung ergänzte mit dem Rufe: „das heißt, daß man die Regierung fortjagt!" (3.)

Englische Arbeiterführer verhaftet.

Berlin, 15. Febr. Nach einer Drahtmeldung aus Amsterdam wurde auf der Arbeiterkonferenz, die am Samstag in Glasgow zusammentrat, bekannt, daß der Arbeiterführer John Mac Neal auf Grund der Reichsverteidigungsakte verhaftet worden ist. Die Versammlung verurteilte in scharfen Worten das Vorgehen der Behörden und verlangte die sofortige Freilassung Mac Neals.

Die Stimmung in Amerika.

Köln, 15. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington durch Frankfurt vom 14. Februar u. a.: Der Austritt des Kriegsministers Garrison schlug hier wie eine Bombe ein. Die Unterredungen amerikanischer Zeitungsmänner mit dem Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann und dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg riefen hier ein ungeheures Aufsehen hervor, indem sie dem Lande die Augen geöffnet haben. Die gelannten amtlichen Kreise beeilen sich mit Ausdrucken des Bedauerns darüber, daß ein falscher Eindruck herrschen konnte. Niemand habe je beabsichtigt, Deutschland zu demütigen. Keine amerikanische Regierung hätte dies versuchen können. Die Unterredungen erfüllen offensichtlich den guten Zweck, dem Publikum die Augen zu öffnen über die Gefahr, die in der Haltung der Regierung gegen Deutschland lauerte.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein erbeuteter französischer Befehl.

WTB. Berlin, 15. Febr. (Nicht amtlich.) Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet, es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen ist, wogegen VI. Armee, Generalstab, 2. Bureau. Armee-Hauptquartier, 2. Juni 1915. Allgemeiner Befehl Nr. 153. Abschrift. Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrucken mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, die verräterischerweise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, unsere Verwundeten zu Tode quälen. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterredung mit Deutschen einläßt,

Zum Kampf um Durazzo und Valona.



kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindung mit dem Feinde angeknüpft hat. 2. Jeder Unteroffizier und Korporal, der aus Mangel an Aktsamkeit innerhalb seines Befehlsbereiches solche pflichtwidrige Handlungen gebuldet hat, ist zu degradieren. 3. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solch schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die allerschärfsten Strafen zu gewärtigen. Unterschrift: General Dubois. Für die Richtigkeit der Unterschrift: Der Chef des Generalstabes: Brequardche. C. A. K. M. 2. Bureau. Nr. 2537." — General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl zu der Tonart der wüstesten Pariser Hetzblätter. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur veröffentlichen, um die hohen französischen Offiziere an den Pranger zu stellen.

Die Beschießung der Orte hinter der Front.

Berlin, 15. Febr. Auch im Januar wurde die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer der eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer getroffen. Die sorgfältige Zusammenstellung der Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot: 10 Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet: 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. Insgesamt wurden im Januar in dem besetzten Gebiete also 133 Personen von ihren Landsleuten oder den Engländern getötet oder verwundet.

Ein französischer Munitionszugverunglückt.

Genf, 15. Febr. „Petit Journal" meldet, daß ein langer Wagenzug mit Munition bei Chalons sur Marne explodierte. Der Schaden ist ungeheuer. In weitem Umkreise wurden alle Telegraphendrähte zerrissen. Die Verbindung zwischen Epernay und Chalons u. zwischen Chalons und Saint Hilaire ist gänzlich unterbrochen. (Z.)

* * *

Vom Asiatischen Kriegsschauplatz.

Einleitung des Artillerieangriffs auf Dünaburg.

Genf, 15. Febr. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" berichtet über eine erhöhte Artillerietätigkeit der Deutschen auf dem Frontabschnitt zwischen Jakobstadt und Ikkull. Die russische Heeresleitung sei beunruhigt, weil es den Deutschen gelungen sei, ihre schweren Geschütze in gute Stellungen zu bringen und Dissno, 10 Kilometer östlich von Putulsk, mit großkalibrigen Geschossen zu belegen. Damit sei der artilleristische Angriff gegen Dünaburg eingeleitet. (Z.)

* * *

Der Krieg zur See.

Gegen englische Verleumdungen.

Berlin, 15. Febr. Das englische Pressebureau gibt unter dem 5. Februar den Bericht des Kapitäns des am 2. Dezember von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Transportdampfers „Commodore" bekannt, in welchem dieser die Behauptung aufstellt, er habe beim Längsseitkommen gesehen, daß auf dem Unterseeboot die deutsche und die österreichisch-ungarische Kriegsflagge in Bereitschaft gehalten wurden, um je nachdem, welcher Nationalität der Dampfer angehörte, die eine oder die andere zu setzen. Wie WTB. von zuständiger Seite erfährt, handelt es sich um eine der üblichen englischen Erfindungen, die wie mehrere andere französische und englische Meldungen ähnlichen Inhalts wohl dazu dienen soll, die Italiener glauben zu machen, daß deutsche Unterseeboote italienische Schiffe versenkten. Der Dampfer „Commodore" wurde am 2. Dezember kurz vor Tagesanbruch von einem deutschen U-Boot gesichtet und verfolgt. Der Warnungsschuß, in der Morgendämmerung auf etwa 5000 Meter abgegeben, überraschte den Dampfer vollkommen. Er behielt zunächst seinen Kurs bei und konnte erst durch weitere Schüsse zum Stoppen gezwungen werden. Auf dem U-Boot wurde vor der Abgabe des Warnungsschusses die deutsche Kriegsflagge gesetzt und wurde erst nach Beendigung der kriegerischen Handlung niedergeholt. Vielleicht überlag sie der Kapitän beim Längsseitkommen zur Abgabe der Schiffspapiere, da nur wenig Wind war und daher auf dem stilliegenden Boot die Flagge nicht auswehnte. Möglich ist es auch, daß er zwei klar zum Hissen angelegte Flaggen, nämlich das Signal „ab" (Verlassen Sie das Schiff so schnell wie möglich!), das in diesem Falle aber nicht gebraucht wurde, als Kriegsflaggen ansah. Der Zustand des Kapitäns, der ungewaschen und halb angezogen und offenbar frisch aus der Koje sich dem unangenehmen Ereignis gegenübersah, läßt die unklare und irrtümliche Schilderung seinerseits vielleicht erklärlich erscheinen. Die Verbreitung seiner Angaben als amtliche Meldung aber ist eine leichtfertige Entstellung, wie sie allerdings dem englischen Nachrichtenbureau in dem Verteidigungsfeldzug gegen unsere U-Boote erfahrungsgemäß nicht schwer fällt.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

Amsterdam, 15. Febr. Wie ein hiesiges Blatt meldet, berichtet die „Times" aus Washington, daß das Kabinett heute über die deutsche Denkschrift betr. bewaffnete Handelsschiffe beraten werde. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nichtamtlich von England und Italien benachrichtigt, daß eine Weigerung, das Recht auf die Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als ein peinlich überraschender Akt betrachtet werden würde.

Im Atlantischen Ozean.

Amsterdam, 15. Febr. Wie der Korrespondent des Wolffschen Telegraphenbureaus von gut unterrichteter Seite erfährt, hatte das Wiederauftauchen deutscher bewaffneter Fahrzeuge auf dem Atlantischen Ozean und vor allem das Ereignis mit der „Appam" zur Folge, daß die Postdampfer der Union-Castle-Line von und nach Südafrika aus Gründen der Sicherheit, anstatt die gewöhnliche Route zu nehmen, einen weiten Umweg machen. Die Reise von und nach Kapstadt mit diesen Dampfern nimmt jetzt 6 Wochen in Anspruch.

Die Torpedierung an der Küste von Syrien.

Paris, 15. Febr. (Havas.) Der Verlust des Kreuzers „Admiral Charner" (der deutsche amtliche Bericht hatte die Versenkung des französischen Linienschiffes „Suffren" gemeldet. Die Red.) bestätigt sich. Man entdeckte in der Nähe der syrischen Küste ein Floß mit fünfzehn Matrosen, von denen nur einer lebte. Dieser erzählte, daß die Torpedierung am 8. Februar, um 7 Uhr vormittags, stattfand und daß der Kreuzer in wenigen Minuten sank, ohne Boote aussetzen zu können.



Italien.

Ein neuer Fliegerangriff auf Mailand.

Lugano, 15. Febr. Wie die „Agenzia Stefani" mitteilt, erschienen österreichische Flugzeuge gestern nachmittags noch einmal zwischen 2 und 4 Uhr über Mailand. Sie bombardierten außerdem im Laufe des Tages Monza, Bergamo und die Umgebung von Brescia. (Z.)

Der Fliegerangriff auf Oberitalien.

Bern, 15. Febr. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Vincenza, daß gestern feindliche Flugzeuge über Schio (nördlich von Vincenza) erschienen. Durch Bomben wurden sechs Personen getötet, andere verletzt.

Die italienischen Schwierigkeiten.

Bern, 15. Febr. Der „Avanti" drückt in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß die Franzosen sich an der italienischen Front überzeugt haben werden, daß Italien schon genug Schwierigkeiten zu überwinden hätte. (Z.)

Das Balkanunternehmen.

Englische Balkan-Aengste.

London, 15. Febr. Der Korrespondent des „Times" in Bukarest meldet, daß in Schumla 50 000 Deutsche aller Waffengattungen konzentriert sein sollen. Das Einströmen deutscher Truppen in die Türkei halte fortdauernd an, werde jedoch nach Möglichkeit verheimlicht, um nicht den Argwohn der türkischen Bevölkerung

Der Schah der Sahara.

Roman von L. Trotz.

Nachdruck verboten.

Sobald er sie gezwungen hätte, in die Ebene herabzukommen, glaubte Sidibattera sich von dem sicheren Schießen seiner Arabier den besten Erfolg versprechen zu dürfen, während andererseits seine Araber wußten, daß jeder Kilometer, den sie nach rückwärts gewannen, sie näher an die starke Karawane in ihrem Rücken heranbrachte.

Dieser Plan war den Verhältnissen so vortrefflich angepaßt, daß ihm bei normaler Entwicklung der Dinge der Erfolg kaum hätte fehlen können. Aber er litte allerdings nicht auf den Gegnern ein vernünftiges, zielbewußtes Handeln voraus und rechnete nicht mit der Möglichkeit, daß für ihre Handlungen die Laune eines anscheinend Halbverrückten bestimmend werden könnte.

In der Tat mußte Alfieri durch die Anstrengungen, Enttäuschungen und mannigfachen Aufregungen der letzten Zeit in einen Zustand nervöser Ueberreizung geraten sein, in dem es nur noch eines geringfügigen Anstoßes bedurfte, um den Wahnsinn in hellen Flammen auflodern zu lassen. Denn anders als Wahnsinn war es kaum zu nennen, daß er, ohne seine Leute zu sammeln und nach irgendeinem erkennbaren Plane vorzugehen, plötzlich unter wilden Zurufen an seine ihm zunächst befindlichen Araber aus der Deckung herausritt, um zum Sturmangriff gegen die zwischen den Lavakegeln Eingeschlossenen vorzugehen. Es wäre heller Wahnwitz gewesen, auch wenn alle seine Mannschaften ihm gefolgt wären, aber nur eine Handvoll von ihnen lief, sich von der unsinnigen Tollkühnheit des Führers fortreißen und sprengte ihm nach. Sie hatten keine sehr große Entfernung zurückzulegen; aber sie mußten durch das Flußbett, in dem sie wegen der Bodenbeschaffenheit nur verhältnismäßig langsam vorwärts kamen. Während dieser Zeit boten sie für die Angegriffenen, wie für die zu ihrem Entsatz herbe geeilten Retter so bequeme Ziele, daß es ein leichtes gewesen wäre, sie abzuschießen wie Hasen. Der hinterbrannte Angriff konnte in fünf Minuten abgeschlagen sein, wenn die um Beauregard versammelten Araber die für sie so überaus günstige Situation richtig erfaßten und sich zu entschlossenem Handeln aufrafften.

Aber das Unwahrscheinlichste, das beinahe Unfaßliche geschah. Dieselben Leute, die seit dem frühen Vormittag mit heroischer Todesverachtung, fast ohne jede Aussicht auf Errettung, standgehalten hatten, sie verloren angesichts der wenigen Angreifer, die sie auf sich zukommen sahen, plötzlich ganz und gar den Kopf. Ohne auf Beauregards Befehle und Drohungen, ohne auf das verzweifelte Bitten der Frau von Heyden zu achten, gaben sie jeden weiteren Widerstand auf und stürzten in wilder Hast zu ihren Kamelen. Dieselben Männer, die sich hundertfach des Ruhmes würdig gezeigt hatten, den sie als Angehörige eines tapferen, kriegerischen Stammes genossen, wurden im Handumdrehen nicht nur zu sämmtlichen Feiglingen, sondern auch zu zügellosen Wilden, für die es keinen Ehrbegriff und kein Gesetz mehr gab, ausgenommen das brutale Gesetz: Erhalte dich selbst!

Wüste und unsäglich widerwärtige Szenen spielten sich ab. Einige Kamele waren von den Kugeln der Habendamas getötet und eine erhebliche Anzahl war so schwer verwundet worden, daß sie für die Benutzung zur Flucht nicht mehr in Betracht kommen konnten. So erhob sich ein furchtbarer und erbitterter Kampf um die noch brauchbaren Tiere. Beauregard, der erkannt hatte, daß unter solchen Umständen auch für ihn und seine Gefährtin der Besitz eines Kamels die Entscheidung bedeute über Leben oder Tod, stellte sich einem Araber in den Weg, dem es gelungen war, sich eines Reittieres zu bemächtigen. Er befahl dem Manne zu halten, und hatte der braune Wüstensohn dem Befehl gehorcht, so würde das Kamel sie wohl alle drei in Sicherheit gebracht haben. Aber der Araber senkte schweigend den Kopf und trieb das Tier zu raschem Laufe an. Da schoß Beauregard, und der Reiter stürzte von seinem hohen Sitz herab wie eine tote Masse. Der Baron ergriff den Halfterriemen des Kamels und bemühte sich, Frau von Heyden in den schwer zu erreichenden Sattel zu heben. Sie war gewandt genug, ihn zu gewinnen, was ihr wohl nur wenige europäische Damen nachgemacht haben würden, und einzig der Unterstützung durch ihre schlanken aber sehnigen Arme hatte Beauregard es zu verdanken, daß auch er den Rücken des schreienden und ausschlagenden Tieres erklomm.

Aber noch nicht ein Dutzend Schritte hatte das Kamel zurückgelegt, als es wie ein scharfer Ruck durch seinen Körper ging. Es sank in die Knie und fiel dann mit einem dumpfen Stöhnen auf die Seite, seine beiden Reiter halb unter sich begrabend.

Beauregard jedoch war sogleich wieder auf den Füßen. Und mit einem Ausdruck todesmutiger Entschlossenheit in den leichenfalben Antlitz wandte er sich dem Gegner zu. Seine Repetiergewehr sandten den wohlgezielten Schuß auf das Kamel abgegeben, und der sah ging ein wenig im Sattel seines Somali-Pferdes aufrichtete, um kalt und bedächtig auf den Baron anzulegen. Beauregard sah die Gefahr und hob seinen Revolver, aber der Finger berührte den Abzug um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Fast gleichzeitig knallten die beiden Schüsse, und so gering war die Entfernung gewesen, aus der sie abgefeuert worden waren, daß keiner von ihnen sein Ziel verfehlt hatte. Beauregard war mitten durch die Brust geschossen, während dem Italiener die Revolverkugel seines Todfeindes durch das linke Auge ins Gehirn gedrungen war.

Nur dieser letztere Schuß war auf der Stelle tödlich gewesen. Als Holmstetten den Schauplatz des seltsamen Duells erreichte, fand er den Franzosen noch am Leben, während Alfieri mit dem ruhigen Gesichtsausdruck eines friedlich Schlummernden auf dem Rücken lag, trotz der entstellenden Wunde vielleicht im Tode schöner und sympathischer aussehend, als er es je in seinem Leben gewesen war.

Der Baron de Beauregard ächzte leise, aber die schgraue Färbung seines Gesichts und der blutige Schaum auf seinen Lippen ließen erkennen, daß auch ihm die Augenblicke zugezählt waren, die er noch zu leben hatte. Holmstetten kniete neben ihm nieder, richtete seinen Oberkörper ein wenig empor und fragte ihn, ob er irgend etwas zu seiner Erleichterung tun könne. Aber verneinend bewegte der Franzose den Kopf.

„Vorbei!" murmelte er. „Zu spät! — Alles vorbei! Aber Alfieri — ist er tot?"

(Fortsetzung folgt.)

zu ernähren. In Monastir ständen ungefähr 16 000 Deutsche. Ein großer Teil der bulgarischen Truppen sei weggenommen worden, da die Proviantversorgung äußerst schwierig geworden sei. (Z.)

Nikita in der Schweiz.

Basel, 15. Febr. Nach einem Telegramm der „Züricher Post" beabsichtigt König Nikolaus von Montenegro Lyon zu verlassen und für die Dauer des Krieges nach der Schweiz überzusiedeln. (Z.) — Die Sehnsucht nach neutralem Boden ist begreiflich; ob sie gestillt wird, ist eine andere Frage.

Griechische Verstimmung.

Athen, 15. Febr. Der Kontrakt mit der italienischen Mission zur Reorganisation der Gendarmerie erlosch heute. Er wird nicht mehr erneuert, da die vorgeschlagenen Bedingungen von Griechenland nicht angenommen werden. Ein Bericht des „Corriere della Sera" macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen Italien in ganz Griechenland sehr gereizt ist. Nicht nur die Deutschenfreunde, sondern sogar die Venizelisten seien gegen die Italiener. Das Hauptorgan der Anhänger von Venizelos „Nea Hellas" wolle keinerlei Besetzung griechischen Bodens durch italienische Soldaten dulden und fünde an, daß hierin die Venizelisten die Regierung ohne Einschränkung unterstützen werden.

Die Türkei im Weltkrieg

Türkische Kriegskredite.

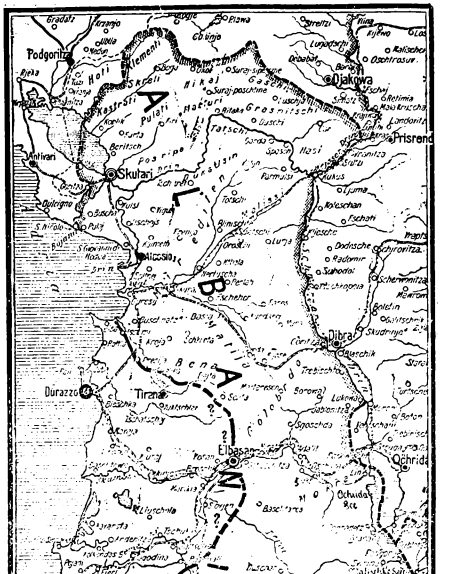
Konstantinopel, 15. Febr. Nach dem Bericht des Budgetausschusses der Kammer betragen die von der türkischen Regierung seit Beginn des Krieges mit den Mittelmächten abgeschlossenen Vorschußgeschäfte 21 613 816 Hierzu kommen 20 Millionen Pfund und 1 240 000 Pfund, welche die Regierung zwei jüngst genehmigten Gesetzen zufolge in Deutschland aufnehmen wird, womit die Gesamtsumme der aufgenommenen und in der nächsten Zeit aufzunehmenden Vorschüsse 42 853 816 Pfund (zirka eine Milliarde Kronen) betragen wird.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 14. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irak-Front wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolggekrönten Ueberfalles, den wir gegen das englische Lager von Bathia bei Korna ausführten, floh und alle Lagergeräte sowie 500 Tote zurückließ; außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung in dem gleichen Gefecht umzingelt und vollkommen aufgerieben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich eines Ueberfalles, den wir gegen Sukel-Schuh (zwischen Korna und Nasria) unternahmen, schwere Verluste. An zwei Stellen wurden feindliche Hilfskräfte, deren Lager sich in der Umgebung befand, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entsatz herbeieilten; sie ließen eine Menge Gefallener auf dem Gefilde. Bei Felchie und Kut-el Amara keine Veränderung.

Das deutschfreundliche Spanien.

Im zweiten Januarheft der „Revue des Deux Mondes" berichtet Louis Bertrand, der Weltkrieg werde in Spanien trotz der Neutralität mit Eifer und Parteinahme verfolgt. Die Bilder des Kaisers, des Kronprinzen und Hindenburgs liegen in allen Schaufenstern, die Presse sei, abgesehen von wenigen liberalen Zeitungen, durchweg deutschfreundlich, ebenso das Publikum, das oft etwas darin suche, die Franzosen zu kränken. Die meisten Bewunderer Deutschlands befänden sich in der Armee, aber auch unter den Industriellen, Technikern, selbst Schriftstellern, Politikern und ganz besonders unter dem Klerus. Die Katholiken sähen in Wilhelm II. ihren Heiland. An ein kriegerisches Eingreifen denke kein Mensch in Spanien, man sei zufrieden, daß der Wohlstand sich mehre. Ueberall blühe die Fabrikation von Waffen, Munition, Stiefeln und Stoffen für das Ausland, der Landmann verkaufe zu glänzenden Preisen. Spanien sei im Begriff, wieder eine Großmacht zu werden. Die Konservativen fürchten den Sieg Frankreichs, die große gläubige Mehrheit des Volkes wolle nicht zugeben, daß es sich in diesem Krieg um einen Kampf der Ideen handle, und selbst die Propagandaschriften französischer Geistlicher würden als parteiisch abgelehnt, ebenso Berichte über deutsche Greuel. Ueberall herrsche das Gefühl, das religionsfeindliche Frankreich habe eine Strafe verdient, auf deutscher Seite herrsche die Ordnung, die Disziplin, die geistige und materielle Organisation und die Niederhaltung der revolutionären Ideen, auf französischer Seite dagegen Anarchie, Unordnung, Kraftvergeudung, Mißbrauch von Ideen usw. Man bedauere, daß man Frankreichs Vorbild vielfach nachgeahmt habe. Immerhin genieße es noch gewisse Sympathien. Gegen England dagegen bestehe ein maßloser Haß. Gibraltar sei der Pfahl im Fleische Spaniens, England der Feind, der die politische Entwicklung des Landes unterbinde. Das Verhältnis der Liberalen zu Frankreich sei freundlicher, aber es bleibe auch rein theoretisch. Auch sie fühlen sich zunächst als Katholiken und damit als Gegner der jetzigen französischen Regierung, wenn auch nicht des Landes. Die Republikaner und Sozialisten seien so spärlich gesät, daß es sich nicht der Mühe lohnt, von ihnen zu sprechen. Manche französische Politiker setzten große Hoffnungen auf sie, aber zurzeit seien sie eine verschwindende machtlose Minderheit. (Z.)



Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. Dem Nachwinter sind in den letzten Tagen in den Provinzen Ost- Westpreußen und Polen 34 Menschenleben infolge Ertrinkens auf der schwachen Eisdecke zum Opfer gefallen. Von den Ertrunkenen waren 14 Knaben und 7 Mädchen, die dem Eissport huldigten. Ferner sind 12 erwachsene Personen ertrunken, unter diesen vier, die ihrem Beruf nachgingen, und fünf, die Eingebrochenen zu retten versuchten, dabei aber selbst ertranken.

Budapest, 15. Febr. Hier hat die Frau des Beamten Paal den Wachtmeister Spipoß, der sie mit Liebesanträgen belästigte und in ihre Wohnung eindrang, erschossen. Der Wachtmeister war Deserteur und von der Frau angezeigt worden, so daß man glaubt, daß auch ein Racheakt mit im Spiele war.

Budapest, 15. Febr. Die Budapester Bierbrauereien erhöhten den Bierpreis um acht Kronen für den Hektoliter. Damit ist der Bierpreis seit einem Jahr zum wiederholten Mal gestiegen und die Bierbrauereien haben für diese Zeit um 20 Millionen Kronen mehr als sonst vereinnahmt.

Münchener Neuigkeiten

München, 15. Febr. Erst nach 36stündiger Belämpfung konnte der gewaltige Lagerbrand im Löwenbräu so ziemlich unterdrückt werden. Am Dienstagabend zwischen 5 und 6 Uhr glühte es nur noch im südöstlichen Teil des Hopfenlagers; jede Gefahr ist beseitigt. Ein Stück des Bodens über dem Gewölbe hatte zwar Feuer gefangen, doch wurden die Flammen rasch erstickt. Mit großem Eifer wurden die Aufräumungsarbeiten betrieben. Der freiliegende Hopfen wurde in Körben auf große Brückenwagen geladen; trat der Brandgeruch etwas zurück, so machte sich sofort der würzige Duft des Hopfens bemerkbar. Auch die gefallten Hopfenstöcke wurden auf Brückenwagen fortgeschafft. Der gerettete Hopfen dürfte jedoch, wenn überhaupt, nur zum geringsten Teile noch verwendungsfähig sein.

Lehrerfragen.

Am 11. Februar hat der Finanzausschuß eine Reihe von Standesfragen der bayerischen Lehrerschaft behandelt. Zunächst stand zur Beratung die Anregung des Berichterstatters Dr. Mosthaf, im Interesse des Burgfriedens von einer Besprechung der Denkschrift über die Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse des Volksschullehrerpersonals abzusehen. Einschlägig hierzu war der Antrag Dr. v. Casselmann, die Regierung solle dem nächsten Landtage bei seiner ersten Tagung einen diesbezüglichen Gesetzentwurf unter Zugrundelegung dieser Denkschrift vorlegen. Dazu beantragte der Berichterstatter, dem Antrag die Worte „unter Berücksichtigung der Finanzlage" einzufügen, da die nach dem Kriege zu erwartenden schwierigen Finanzverhältnisse berücksichtigt werden müßten. Er wolle trotz aller Sympathie für die Lehrer nicht Hoffnungen erwecken, die sich vielleicht nicht erfüllen ließen. Für die Lehrer werde getan werden, was nur geschehen könne, und zwar sobald als möglich.

Kultusminister Dr. von Knilling sprach den Lehrern Dank und Anerkennung für ihre sowohl im Kriege als auch daheim in der Heimat geleisteten Dienste aus und stellte die Uebereinstimmung der Mitglieder des Ausschusses in der Frage der Nichtbesprechung der Lehrer-Denkschrift fest. Ein wesentliches Ergebnis einer solchen Besprechung wäre auch angesichts der Unsicherheit der gegenwärtigen Verhältnisse und bei der finanziellen Tragweite der Frage kaum zu erwarten gewesen. Die Entscheidung darüber, wann die Vorlage eines Gesetzentwurfes möglich sein werde, könne erst bei Klarheit über Kriegsende und Kriegslosen getroffen werden. Die Staatsregierung sehe die grundsätzliche Neuregelung der Lehrer-Besoldungen und die gesetzliche Festlegung ihrer Dienstrechte als eine der wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben an. Die Frage werde tunlichst in der nächsten Legislaturperiode erledigt werden; ob die Erledigung schon in der nächsten Session möglich sei, sei fraglich.

In der Erörterung wurde von verschiedenen Seiten die baldmöglichste Regelung der Lehrerverhältnisse verlangt. Schließlich wurde der Antrag Dr. v. Casselmann im Sinne des Antrages des Berichterstatters abgeändert, jedoch auch in abgeänderter Form abgelehnt.

Eine Petition der Lehrerorganisten wünscht Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse. Der Berichterstatter verhielt sich ablehnend, sprach aber den Wunsch aus, daß sich die Kirchenverwaltungen bei gewissen Voraussetzungen zu einer Erhöhung des Kirchendiensteinkommens in einzelnen Fällen freiwillig herbeilassen sollten. Gleichzeitig erklärte sich der Berichterstatter gegen Trennung von Schuldienst und Chordienst aus verschiedenen, auch schulischen Gründen, dabei insbesondere im Interesse der musikalischen Ausbildung der Lehrer, während verschiedene Redner gegen die organische Verbindung von Chordienst und Schuldienst Stellung nahmen. Der Minister sprach sich für eine gewisse Verbindung des Organistendienstes mit dem Schuldienste aus und bemerkte weiter, daß diese Frage im Zusammenhang mit der Regelung der gesamten Lehrerverhältnisse zu ordnen sei. Hierauf wurde über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Die Frage der Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienste wurde ebenfalls erörtert. Vom Staatsminister wurde erklärt, daß die Staatsregierung die Lösung der organischen Verbindung in tunlichster Bälde wünsche, daß aber zurzeit die erforderlichen umfangreichen Erhebungen nicht durchgeführt und die recht beträchtlichen notwendigen Zuschüsse nicht aufgewendet werden können. Nach Kriegsende könne der Versuch gemacht werden, die Kirchenverwaltungen und politischen Gemeinden zu Aeußerung oder Beschlußfassung über die Regelung zu veranlassen. Die Trennung wurde für viele Lehrer einen empfindlichen und gegenwärtig doppelt fühlbaren Einnahmeausfall bewirken. Auch den Kirchenverwaltungen würde die Trennung vielfach neue Ausgaben bringen. Die Trennung sei auch jetzt schon im Einvernehmen der Beteiligten möglich, wenn die erforderlichen Mittel bereitgestellt seien.

Schließlich wurde der Antrag des Berichterstatters, in tunlichster Bälde die obligatorische Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienste herbeizuführen, nach kurzer Erörterung einstimmig angenommen.

Katholische Jugendpflege.

München, 15. Februar.

Im Katholischen Gesellschaftshaus fand gestern eine Tiözesantagung der katholischen männlichen Jugendvereine der Erzdiözese München statt. Den Vorsitz führte Domdekan Huber, der den Tätigkeitsbericht erstattete, dem zu entnehmen ist, daß der Verband zurzeit 70 Vereine mit zirka 3400 Mitgliedern zählt. In der Aussprache wandte sich Abg. Walterbach u.a. dagegen, daß die Sonntage für Jugendwehrübungen beansprucht werden sollen.

Kooperator Meisl von Dachau referierte sodann über das Thema „Körperkultur in unseren Jugendvereinen", wobei er besonders die Wichtigkeit der sittlichen und Geistesbildung neben der körperlichen Ertüchtigung hervorhob. Er befürwortete die Errichtung von Jugendheimen, trat für Schaffung von Turngelegenheiten für die Vereinsangehörigen ein und bemerkte, daß die Sonntag-Nachmittage bei den Jugendwehrübungen kaum entbehrt werden können. Das letzte Referat erstattete P. Dionys, welcher das Thema „Seelenkultur in unseren Jugendvereinen" behandelte. Er verwarf die sog. humanitäre Jugendpflege, welche eine körperliche Erziehung ohne Geistesbildung betätigen will und trat für eine möglichst individuelle Erziehung sowie für eifrige Pflege der Religiosität in den katholischen Jugendvereinen ein. Es gelangte hierauf einstimmig folgende Resolution zur Annahme: „1. Die Konferenz der Präsides der katholischen männlichen Jugend der Erzdiözese München und Freising betont gerade in der schweren Zeit des Krieges die Notwendigkeit der Sammlung der volksschulentlassenen Jugend in Form heller Jugenderziehung alle in heller Vereinsorganisation und die immer stärker drohende Verwahrlosung hintanhalten und die Jugend selbst zu kirchlicher und königstreuer Gesinnung zu erziehen. Da bei all die Konferenz unbedingt daran fest, daß die Jugendpflege entsprechend den ministeriellen Gesichtspunkten für die Beratung über staatliche Maßnahmen vom Mai 1914 die nicht mehr werktagsschulpflichtige sog. Schulentlassene Jugend bis zum 16. Lebensjahre umfaßt und gerade in der jetzigen Zeit die soziale Schulung und die Erziehung für die Standesvereine als eine Hauptaufgabe in der Jugendarbeit ansieht. 2. Die Konferenz nimmt die Anerkennung der Kgl. Staatsregierung vom 24. Januar 1916, wie auch die Auszeichnung vieler Präsides durch den König durch Verleihung des König Ludwig Kreuzes mit ehrerbietigem Dank entgegen und ist sich einig in dem Bestreben, auch für die Zukunft in der Wehrhaftmachung der Jugend mit Freude und Eifer sich zu betätigen. Insbesondere wird der Verein die Schaffung von Jugendheimen und die Tätigkeit im Turnen stetsfreudig fördern und die stete Mitwirksamkeit fördern. 3. Gottesdienst und Hauptziel jeder Jugendpflege in den katholischen Jugendvereinen wird jedoch immer die geistige und seelische Erziehung der Jugendlichen durch individuelle Behandlung und Vertiefung des religiösen Lebens sein. Dabei soll die Einführung von eucharistischen Abteilungen, von Marianischen Kongregationen, kirchlichen Versammlungen, von religiösen Vorträgen, die Durchführung von Jugendexerzitien als erstrebenswertes Ideal nicht außer Acht gelassen werden."

Grenzlande.

Kufstein, 15. Febr. Eine Preiserhöhung für Zigaretten steht in nächster Zeit in Oesterreich bevor. Sie wird jedoch nur die besseren Sorten umfassen. Die billigen Zigaretten zu 1 und 2 Heller, allenfalls jene zu 3 Heller, sollen im Preise gleich bleiben, jedoch einen Zusatz von Fuskattischblättern erhalten, wodurch eine wesentliche Tabakersparnis erzielt werden kann. Ein Mangel an Zigaretten, bzw. an einzelnen Zigarettensorten, macht sich in letzter Zeit allgemein bemerkbar. Wie man aus Wien berichtet, erklärt sich dies aus dem außerordentlich hohen Bedarf der Armee, endlich auch aus Hamsterungen, die, wie bei anderen Genußmitteln, so auch beim Tabak vorkommen. Eine Abhilfe mittels Verstärkung der Fabrikation ist leider nicht möglich, weil mit den Rohstoffen haushgehalten werden muß und weil auch die Arbeitsmaschinen und Arbeitskräfte der Erzeugung eine Schranke setzen, abgesehen davon, daß noch sechs Fabriken außer Betrieb sind.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf a. J., 15. Febr. Nicht wenig überrascht war der zurzeit bei seinen Eltern auf Urlaub weilende Anderbauerssohn Franz Matheis von Frauenornau, als ihm einige Tage nach seiner Ankunft in der Heimat die amtliche Meldung von seinem Heldentode zuging. Fast zu gleicher Zeit traf die Nachricht von der Verleihung des Eisernen Kreuzes an den Totgesagten ein. Die Falschmeldung ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Matheis nach seiner Verwundung in ein Lazarett verbracht worden war.

Kraiburg, 15. Febr. Weißbierbrauer Michl. Kern, Jagdaufseher eines Teiles der Gemeindejagd Taufkirchen, legte in der Nähe des Wirtsanwesens in Gallenbach ein schweres Tellereisen und beköderte es mit einem Ei. Der 10jährige Sohn des Wirtes kam dorthin, wollte das Ei aufheben, aber im Nu war die Hand im Eisen. Eine halbe Stunde mußte er so unter fürchterlichen Schmerzen aushalten, bis Hilfe kam und ihn erlöste.

Landshut, 15. Febr. Wie die Blätter berichten, erließ die Landshuter Metzgerinnung zu den vom Magistrat festgesetzten Wurstpreisen eine Erklärung, in welcher gesagt wird, daß die Metzger nicht mehr in der Lage sind, Stockwürste und geräucherte Würste sowie Schweinsstopfwurst zu den festgesetzten Höchstpreisen herzustellen. Damit ist die Herstellung dieser Wurstwaren vorläufig eingestellt.

Bayerischer Bauernkrieg.

Kolbermoor, 15. Febr. Am 13. Februar wurde eine Wildschadenversammlung abgehalten. Es wurde verschiedenes besprochen. Der eine sagte, er habe 200 Mk. Schaden, der andere gab mehr oder weniger an. Zum Schluß wurde Beschluß gefaßt, daß das Bezirksamt Aibling zu ersuchen sei, daß eine Abschußbewilligung erfolgt.

Holzkirchen, 15. Febr. Am Samstag gelangte das am Marktplatz gelegene Gastwirtschaftsanwesen „zum bayerischen Löwen" samt Metzgerei und Grundstücken zur Versteigerung. Meistbietender blieb mit 74 800 Mk. Kaufmann und Sattlermeister Hans Lohbrunner von hier, dessen Anwesen an das Versteigerungsobjekt angrenzt. Der Zuschlag ist bereits erteilt. Ein seltenes Jubiläum konnte am Lichtmeßtage die Krankenhausmagd Kreszenz Halchner von hier begehen. An diesem Tage waren 20 Jahre verflossen, seit sie in den Dienst des hiesigen Krankenhauses getreten ist.

Fischbachau, 15. Febr. Der 70jährige Hainvater in Marbach, ein Kriegsveteran von 1870/71, wurde geistesgestört. Ein Sohn des Bedauernswerten ist den Heldentod in Frankreich gestorben. Der alte Mann verbrannte seine Wertpapiere von mehreren 1000 Mark und warf 200 Mk. in Gold und Silber in den Abort. Er wurde ins Irrenhaus verbracht.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten in Rosenheim
am Mittwoch, den 16. Februar,
vormittags 1/9 Uhr.

Anwesend: 18 Mitglieder.

Vorsitzender: GB. Finsterwalder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende mehrere Dankschreiben bekannt aus Anlaß der letzten Beförderungen usw. Auch ein Schreiben der Regierung lag vor, in welchem um baldmöglichste Einsendung der noch rückständigen Rechnungen für 1913 ersucht wird. Da heute zwei Rechnungen erledigt wurden, sind noch zwei weitere Rechnungen ausständig, darunter die Rechnung der Gemeindekasse für 1913.

Reuter-Grund.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Straßen- und Trottoir-Herstellungskosten am Reutergrund in der Sauer- und Münchener-Straße. Dem Magistratsbeschluß wurde mit einer Bedingung zugestimmt. Im Zusammenhang damit stand auch der dritte Punkt, welcher einen Fußweg auf Reutergrund betraf. Auch hier wurde dem Magistratsbeschluß zugestimmt. Im Zuhörerraum wohnte Magistratsrat Baumann den Verhandlungen an. Im Laufe der Beratungen stellte GB. Wendl die Anfrage, ob ein Interessent bei einem Gegenstand, der im Magistrat in geheimer Sitzung erledigt wurde, also auch im Kollegium geheim zu behandeln wäre, den Verhandlungen folgen dürfte. Weitere Aeußerungen hierzu wurden indessen hinfällig, da Magistratsrat Baumann den Sitzungssaal verließ und erst nach Erledigung dieser Punkte wieder erschien.

Die Viehmarktberichte.

In einer der letzten Sitzungen vereinigte sich das Kollegium auf den Antrag, der Magistrat möchte die Wiederveröffentlichung der Viehmarktberichte veranlassen, wie sie früher immer in den Blättern erschienen sind. Heute lag eine Rückäußerung des Magistrates vor, in welcher er sich für die Nichtveröffentlichung auf eine Verfügung der Regierung bezog. GB. Ruedorffer berichtete darüber, machte aber darauf aufmerksam, daß eine ganze Reihe von Marktorten Oberbayerns sich um die Regierungsverordnung nicht kümmerte, wie sie fortgesetzte Veröffentlichung deren Viehmarktberichte zeige. Auch die Berichte der großen Schlachthöfe, namentlich des Münchener Schlachtviehmarktes, würden allwöchentlich in aller Ausführlichkeit veröffentlicht. Tatsache sei, daß sich die Frequenz unseres Viehmarktes von Markt zu Markt gesteigert habe. Es würde sich empfehlen, bei der Regierung Vorstellungen zu erheben, daß mindestens man am liebsten damit warten, bis die neue Viehhandelsverordnung sich in ihrer Wirkung zeigen würde. Er befürchte, daß unsere Viehmärkte dadurch zugrunde gerichtet würden, denn wenn Händler nicht einkaufen, höre der Markt von selbst auf. Was das für unsere Stadt bedeute, könne jeder selbst ersehen. Andererseits habe der Bauer ein lebhaftes Interesse daran, die jeweiligen Preise des Viehs auf dem Markte rechtzeitig zu erfahren. Deshalb wäre die Veröffentlichung der früheren Viehmarktberichte sehr zu empfehlen. Mit weiteren Schritten wolle man aber zuwarten, bis die neue Viehhandelsverordnung sich in ihrem vollen Umfang geltend mache. Der Berichterstatter unterstreitete dem Kollegium einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag, dem das Kollegium nach kurzer Debatte einstimmig zustimmte. GB. Göpfert begrüßte namentlich die Einschränkung jener unzuverlässigen Elemente, die früher alles andere denn Viehhändler gewesen wären.

Von der Brandversicherung.

Baumeister Schray ersuchte seinerzeit um die Bewilligung zur Veränderung der Baustelle nach Art. 39 und 40 des Brandversicherungsgesetzes, als das Anwesen in Fürstätt durch Feuer zerstört wurde. Heute hatte sich das Kollegium mit einem Nachtrag dazu zu beschäftigen. Wie erstmals, so wurde auch jetzt diese Bewilligung erinnerungslos ausgesprochen.

Vom Wasserhof.

Zwischen der Saline, der Kunstmühle und der Stadtgemeinde war ein Vertrag über den Erwerb salinarischer Grundstücke am Wasserhof abgeschlossen worden. Heute lag dem Kollegium der notarielle Vertrag darüber vor. Der Vorsitzende gab die umfangreichen Bestimmungen bekannt, worauf das Kollegium den Vertrag einstimmig guthieß.

Von der Stadtgärtnerei.

Von der Stadtgärtnerei lag heute die Rechnung für 1913 vor. Berichterstatter darüber war G.-B. Schmidt, welcher die einzelnen Ansätze durchging und da und dort Wünsche und Anregungen einschob. Nach dem Rechnungsabschluß wurde aus dem Jahre 1912 ein Aktivrest von 1419.33 Mark übernommen. Für den Verkauf von Bäumen und Pflanzen sowie als Dekorationsgebühren im Leichenhause sind 24 577.60 Mark vereinnahmt worden. Die Gemeindekasse leistete für den Unterhalt des Kulturgartens und der Baumschule einen jährlichen Zuschuß von 5850 Mark und für den Unterhalt der Anlagen und Alleen 7035 Mark. Hiezu kommt noch das Gehalt des Stadtgartenverwalters und verschiedene kleinere Zuschüsse, insgesamt 16 240 Mark. An Rüstständen sind 1082 Mark 85 Pfg., für verkauftes Holz und sonstiges Inventar 972 Mark eingegangen. Die Gesamteinnahmen betrugen 44 291.79 Mark. Die Ausgaben für das Personal erforderten für Gehalt, Arbeitslöhne und Versicherungsbeiträge 23 806.08 Mark, für Steuern und Versicherungen 460.62 Mk., für Ankauf von Pflanzen und Bäumen 9303.17 Mk., (d. i. um 5303 Mark 17 Pfg. mehr als im Voranschlag vorgesehen), für den Unterhalt der Gemüsehäuser 1927.90 Mark, für Ergänzung und Neuanschaffung der Werkzeuge 957.76 Mark, für Dünger und Baumpfähle 819.95 Mark, für Anschaffung von Pflanzen und Bäumen an Private 902 Mark. An die Gemeindekasse mußten 2400 Mark abgeliefert werden. Die Gesamtausgaben betrugen 43 601.12 Mark. Es ergibt sich somit ein Aktivrest von 689.97 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Mehrere Anregungen des Berichterstatters betrafen die durch die Stadtgärtnerei den Kunden eingeräumte Kreditgewährung, ferner die Kontrolle der Tagesvinahmen usw., worüber eine rege Aussprache stattfand. Das Kollegium stimmte diesen Anregungen zu und genehmigte die Rechnung. Der Stadtgartenverwalter glaubt, die Rechnung für 1915 mit einem wesentlich höheren Aktivrest abschließen zu können.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 16. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Anlirchner, Bahnarbeiter in Oberaudorf, Landsturmmann im Landsturm-Inf.-Bat. München 1; Joseph Lohner, Bauerssohn von Wald, Pf. Flossing; Ferdinand Wiechenthaler aus Hausham, im 4. Tiroler-Kaiser-Jäger-Reg.

Dank an Kufstein. Unser Bataillon richtete dieser Tage an den Kriegsfürsorge-Ausschuß in Kufstein ein Schreiben, in welchem für die freundliche und so herzliche Aufnahme, welche die Musik, ihr Leiter und der sie begleitende Offizier in Kufstein gefunden haben, der innigste Dank ausgesprochen wird. „Den Teilnehmern an dieser Fahrt nach Kufstein, nicht minder aber auch uns — so heißt es in dem von Herrn Major Freiherrn v. Hohenhausen gefertigten Schreiben — die wir vom Bataillon leider dienstlich zurückgehalten waren, wird dieser Tag stets in dankbarer, freudiger Erinnerung bleiben."

Hausfrauen-Vereine. Der Kathol. Frauenbund teilt uns mit: Eine Konferenz von von 36 Seelsorgspriestern, die am 9. Februar im Mätötting tagte, hat Kenntnis genommen von der Tatsache, daß an verschiedenen Orten Oberbayerns versucht wird, den religiös indifferenten „Hausfrauenvereinen" Eingang zu verschaffen. Diese Vereine verfolgen neben manchen wohlbedachtigten wirtschaftlichen Zielen auch kulturelle Interessen. Da sie aber in der Verfolgung dieser letzteren Bestrebungen auf interkonfessionellem Boden sich bewegen, so tragen sie tatsächlich zur religiösen Verflachung bei. Die Konferenz erachtet es darum als ihre Pflicht, öffentlich zu erklären, daß sie den katholischen Frauen den Beitritt zu den „Hausfrauen-Vereinen" dringend widerraten muß.

Verurteilt. Der frühere Stabstelretär Treubel, welcher in seiner ausbilfsweisen Anstellung im Rathaus Rosenheim sich Unredlichkeiten hat zu Schulden kommen lassen, wurde vom Landgericht Traunstein zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Sturm und Unwetter gibt es seit Dienstagabend. Der Sturm fegt gewaltig dahin, in seinem Gefolge führt er heftigen Regen. In der Frühe war er auch mit Schnee untermischt. Die letzte Wettervorhersage hat sich also gut erfüllt.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

„Die bösen Bayern".

Berlin, 15. Febr. Ministerialrat v. Braun, München, wendet sich unter der Ueberschrift „Die bösen Bayern" im „Tag" dagegen, daß verschiedene Blätter gegen Bayerns Sonderregelungen zu Felde gezogen und gegen die bayerische Regierung der Vorwurf erhoben wird, daß Bayern gegenüber dem Reich sich abspreche, in dem Bestreben, nur für seine eigene Bevölkerung zu sorgen und von seinem Ueberfluß nichts abzugeben. Es werden ausführlich die tatsächlichen Verhältnisse dargelegt und der Verfasser schließt: „Die Zeitungen, die solche Vorwürfe erheben, sollten sich doch darüber Rechenschaft geben, daß in der jetzigen Zeit nichts verletzender ist, als Gegensätze zwischen den einzelnen Bundesstaaten zu konstruieren. Wir hätten im Süden auch viel zu klagen, denn die bayerischen Interessen sind bei einer großen Zahl von Maßnahmen rücksichtslos an die Wand gedrückt worden. Man braucht hier nur die Frage der Einschränkung der Mastverwendung, der Höchstpreisfestsetzungen für Gerste und für Hafer zu nennen, die für Bayern eine schwere Schädigung bedeuten. Aber ich sehe nicht, daß bei uns der Versuch gemacht worden ist, darüber in der Oeffentlichkeit eine Gegensätzlichkeit zwischen Bayern und dem Reich zu konstruieren, so viel Disziplin muß auch im Inlande herrschen, daß man während des Krieges kein Schauspiel der feindlichen Brüder vor dem Auslande aufführt. Daß die Eingriffe des Staates in Handel und Verkehr die Kreise hart treffen, die bisher gewohnt waren, daraus Nutzen zu ziehen, ist eine unbestreitbare Tatsache. Aber die Kriegsnotwendigkeit zwingt leider dazu, über solche Privatinteressen hinwegzugehen, wenn es zur Erreichung einer wirksamen Versorgungsregelung notwendig ist. Das darf aber ganz besonders in dieser ernsten Zeit nicht als Anlaß dienen, einen Bundesstaat, der ehrlich bestrebt ist, nach seinen Verhältnissen die Regelung der Kriegswirtschaft durchzuführen, Sonderbündelei vorzuwerfen. Und daß Bayern dieses Vorwurf nicht verdient, haben seine Truppen wohl auf allen Schlachtfeldern bewiesen. (Z.)

Wetterbericht für Donnerstag, den 17. Februar: Weitere Regenfälle, Hochwassergefahr; zunächst Pfalz, Nordbayern.

ungeheure Einfuhr von Tabaken und Zigarren über die holländische Grenze flutet. Da ist zuerst der Unfug des Rauchens der Jugendlichen zu bekämpfen; die von einzelnen Generalkommandos erlassenen heilsamen Verbote müssten verallgemeinert, noch besser durch reichs- und landesgesetzliche Verordnungen ersetzt werden. Aber auch der Tabakverbrauch bei den im Inlande und in der Etappe stehenden Truppen und besonders bei den in den Lazaretten verpflegten Kranken und Verwundeten müßte schon aus gesundheitlichen Rücksichten, durch Belehrung der Mannschaften und geeignete militärische Verordnungen eine vernünftige Regelung erfahren.

Nachdem unsere Feinde mit den Waffen nichts gegen uns auszurichten vermochten, wird und muß ihr auf die Niederzwingung unserer wirtschaftlichen Widerstandskraft gerichteter Plan nicht minder kläglich an der einmütigen Entschlossenheit und eisernen Selbstzucht unseres deutschen Volkes scheitern.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern Abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenverlust beträgt im Ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolg wie am vorgehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der König von Bulgarien.

Koburg, 16. Febr. Der hier erwartete Besuch des Königs von Bulgarien wurde plötzlich abgesagt. (Z.)

Die französischen Finanzen.

Paris, 16. Febr. (Agence Havas.) Ribot legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor betreffend die provisorischen Kredite für das zweite Drittel 1916. Die für den allgemeinen Staatshaushalt angeforderten Kredite belaufen sich auf 7 Milliarden 818 Millionen Francs, von denen 6 Milliarden 333 Millionen für die Kriegsausgaben bestimmt sind. Die dem Entwurf beigelegte Begründung stellt einen Vergleich zwischen der Lage des Schatzes an zwischen dem 31. Dezember 1914 und dem 31. Dezember 1915. Der Vertrag der Vorschüsse der Bank von Frankreich hat sich dank der Erfolges der Anleihe und der Bereitwilligkeit des Landes, dem Schatz einen großen Teil seiner Ersparnisse zuzuführen, nur um 1 Milliarde 175 Millionen Francs erhöht. Der Betrag der in Umlauf befindlichen Bons der nationalen Verteidigung wuchs um 5 Milliarden 674 Millionen 584 Tausend Francs. Dieser Status unseres Schatzes zeigt, heißt es weiter, daß wir von einer Erschöpfung unserer Reserven weit entfernt sind.

Asquith über den Krieg.

London, 16. Febr. (Unterhaus.) In der Adressdebatte gab Asquith einen kurzen Ueberblick über die militärische und finanzielle Lage und sagte, die Alliierten hätten bei der jüngsten Tätigkeit an der Westfront mehr als das Ihrige festgehalten. Der Minister berührte sodann die Erfolge der Engländer und Franzosen in Kamerun; mit Bezug auf Mesopotamien sagte er, daß sich die Lage bedeutend gebessert habe und er hoffe, daß sich die beiden Streitgruppen vereinigen würden und alles, was nach einer ernsten britischen Niederlage aussehe, abgewendet werden würde. Das bemerkenswerteste Moment der letzten drei Monate sei gewesen, daß die Beziehungen der Koordination, Kongentration und Einheit in der Leitung und Kontrolle unter den Alliierten in zunehmendem Maße enger geworden seien; der Kriegsrat der Alliierten in Paris hätte vor kurzem die Kriegslage nach politischen und strategischen Gesichtspunkten geprüft. Die Regierung veranstaltete eine Schätzung der gesamten Hilfsquellen des Landes, um sich darüber klar zu werden, wie weit sie fähig ist, in den kommenden Monaten ein Maximum an Leistungen zur gemeinsamen Sache beizutragen. Sodann sprach Asquith längere Zeit von den britischen Verantwortlichkeiten und wies auf die Rolle der Flotte hin, die auf einer fast unermeßlichen Fläche stumme, aber erfolgreiche Arbeit leiste. England habe, sagte er weiter, das Zehnfache der ursprünglichen Expeditionsstreitkräfte auf die gegenwärtigen Kriegsschauplätze gesandt, wobei nicht eingerechnet seien die Garnisonen im Mutterland und in den Dominions, die Reserven, die in Ausbildung befindlichen Mannschaften und die von den Dominions gelandten Streitkräfte. Zum Schlusse Asquith mit, daß der einzige Weg, die finanzielle Bürde zu tragen, in einer ausgedehnten Zusatzbesteuerung zur Aufrechterhaltung des englischen Kredits liege. Mac Kenna würde binnen kurzem neue Steuervorschläge einbringen. Die Belastung würde groß sein, aber nicht größer, als man sie tragen könne. (Beifall.)

Fliegerangriffe auf Mailand.

Lugano, 16. Febr. Das Tagesereignis in Italien ist der Fliegerangriff auf Mailand. Die Blätter schreiben von unerhörter Barbarei. Der Mailänder Gemeinderat erließ ein Manifest gegen das „Attentat der Barbaren auf die lateinische Bevölkerung" und kündigte die Beerdigung der Opfer auf Staatskosten an. Die Blätter Mailands und Roms erklären einstimmig, daß die Mailänder Barbarei die Bevölkerung zu neuer Wendetta entflammen werde, statt sie einzuschüchtern.

Lugano, 16. Febr. Nach den letzten aus Mailand hierher gelangten Nachrichten wurden bei dem Mailänder Fliegerbombardement 12 Personen getötet und rund 40 verwundet. Hauptsächlich hatten es die Flieger auf die Bahnhöfe abgesehen, in deren Umgebung auch die meisten Bomben niederfielen. (Z.)

Zürich, 16. Febr. In Chiasso sind aus Mailand Frachtwaggons eingetroffen, die vollständig von Bombensplittern bedeckt und teilweise arg beschädigt sind. Sie liefern den Beweis dafür, daß beim Fliegerbombardement Mailands auch der Güterbahnhof getroffen wurde. Dem „Corriere della Sera" hatte die Zensur diese Meldung gestrichen. (Z.)

Der Fliegerangriff auf Ravenna.

Lugano, 16. Febr. Wie aus Ravenna hierher berichtet wird, ist die Beschädigung der Kirche St. Apolinari größer als im ersten Augenblick angenommen. Der Portikus und die Fassade sind stark beschädigt und das herrliche Deckengewölbe ist teilweise eingestürzt. (Z.)

Salandra und Giolitti.

Lugano, 16. Febr. Der „Avanti" widmet der Annäherung Salandras an die Giolittipartei einen längeren Artikel und schreibt, daß sie bald eine vollzogene Tatsache sein werde. Daher rührte auch der Zorn und die Wut der Demokraten und Nationalisten, die Salandra mit einer Neuauflage der Maierzesse drohen, doch solle sich Salandra diesmal nicht einschüchtern lassen, denn das ganze italienische Volk stehe hinter ihm. (Z.)

Die Lage in Albanien.

Berlin, 16. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung" läßt sich aus Genf melden, die Lage Albaniens erscheine den französischen Militärs fraglich. General Jekow bewies ein strategisches Talent, weil er die Besetzung von Berat, Fieri und Elbassan geheimhält. Falls sich Fieri wirklich in bulgarischen Händen befindet, müssen die Truppen in Mittelalbanien sich dem Gegner unterwerfen oder nach Italien eingeschifft werden. (Z.)

Durazzo von den Italienern preisgegeben.

Athen, 16. Febr. Aus Korfu wird gemeldet: Die italienische Heeresleitung hat die Aufgabe von Durazzo beschlossen. Der italienische Generalstab hat sich zur Aufgabe dieser Stadt nur schwer entschlossen, denn er hegt die Befürchtung, daß die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen nunmehr sehr rasch gegen Valona vorrücken werden. (Z.)

Kum-Kale von den Engländern besetzt.

Mailand, 16. Febr. Kum-Kale, gegenüber von Kara-Burun im Golfe von Saloniki, wurde nach einer an den „Secolo" gelangten Meldung von den Engländern besetzt. (Z.)

Die Engländer in Saloniki.

Bern, 16. Febr. Die „Schweizerische Telegraphen-Information" meldet aus Athen: Von griechischer politischer Seite wird auf vertrauliche Berichte aus Saloniki hingewiesen, denen zufolge der dortige englische Konsul den nach Saloniki geflüchteten Griechen, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungen waren, Ratschläge für die Erwerbung der englischen Untertanenschaft erteilen läßt. Dieser Umstand beunruhigt hier insofern, als man meint, annehmen zu müssen, daß von England die dauernde Besetzung Salonikis geplant werden konnte. (Z.)

Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer.

Basel, 16. Febr. Die „Basler Nachrichten" berichten aus Athen: Zwei japanische Kriegsschiffe haben in der Richtung auf Malta den Suezkanal passiert. Nach dem „Neon Asti" befinden sich japanische Flugapparate mit einem Mutterschiff im Kanal. (Z.)

Totenliste.

Rosenheim: Margarethe Mayr, Maurersgattin.

Schlohberg: Wolfgang Mittner, früher Oekonom in Hohenstieg, zuletzt Privatier in Stiftsberg, 72 Jahre.

Bad Aibling: Privatiersgattin Maria Bücker, gew. Reinhardbäuerin in Oberschops bei Helfendorf, 70 Jahre.

Faltenhaar: Barbara Rauscher, Schmiedmeistersgattin, 50 Jahre.

Föhring: Barbara Rieger, Austragsmutter, 79 Jahre.

Miesbach: Thaddäus Wohlfahrt, Gehilfe bei Schuhmachermeister Franz Burger.



Das schöne, strahlendweiße Licht und die große Stromersparnis gegenüber den gewöhnlichen Metallfadenlampen sind die Hauptvorzüge der neuen Wotan-Lampen Type „G". Für jede elektrische Lichtanlage mit Vorteil verwendbar.

Man verlange Informationsmaterial bei den Installateuren und in den einschlägigen Geschäften. Wenn solche fehlen, wende man die sich direkt gefl. an die Fabrik auf der neben Abbildung und die Marke auf der Lampe.

In Rosenheim erhältlich beim Städtischen Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installationsbüro, Fernsprech-Nr. 105, J. Schmid, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstr. 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Thanner & m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofer, Fernsprecher Nr. 287.

Bekanntmachung.

Betreff: Mittelsbacher Landesstiftung zur Förderung des Handwerks in Stadt u. Land.

Nach Allerhöchstem Statute vom 1. September 1880 zur Mittelsbacher Landesstiftung — § 8 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1880 Seite 564 — sind die den Kreisstiftungsräten zur Verfügung gestellten Mittel vornehmlich zu verwenden

a) auf Prämiierung von Lehrlingen, welche sich während ihrer Lehrzeit durch Talent, Strebsamkeit, Arbeitsleistung und Führung ausgezeichnet haben,

b) auf Stipendien an wohlerprobte Handwerksgehilfen zum Besuche von Fachschulen, zur Erlangung von Arbeit in berühmten Werkstätten, zum Besuche von Gewerbe-, namentlich Fachausstellungen u. dgl.,

c) auf Auszeichnung selbständiger Handwerker für hervorragende Leistungen auf dem gewerblichen Gebiete,

d) auf Auszeichnung selbständiger Handwerksmeister, welche seit einer längeren Reihe von Jahren sich fortdauernd um tüchtige Ausbildung von Lehrlingen mit Erfolg bemüht haben.

Zu c) hat der Oberbayerische Kreisstiftungsrat in seiner Sitzung vom 10. Juli 1911 beschlossen:

„Auszeichnungen sollen nicht nur an solche Handwerksmeister, welche mindestens fünfzehn Jahre lang als Obermeister oder Vorstände in eifriger, gewissenhafter und ersprießlicher Weise eine Handwerksorporation geleitet haben, sondern auch an solche Meister verliehen werden, welche sich durch Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, durch Unterrichtserteilung an Fachschulen, sowie als Vorsitzende von Meisterprüfungskommissionen in hervorragender Weise ausgezeichnet haben."

Voraussetzung bei d) ist, daß der Lehrmeister die Ausbildung seiner Lehrlinge den Anforderungen des betreffenden Gewerbszweiges gemäß mit aller Sorgfalt und Gründlichkeit leitete und auch im persönlichen Verkehr mit den Lehrlingen den Pflichten eines Lehrvaters nach jeder Richtung nachgekommen ist. Was die gleichfalls hiebei zu würdigenden Erfolge der Lehrlinge betrifft, so muß aus der Bewerbung ersichtlich sein, daß die Lehrlinge am Ende der Lehrzeit ihr Können stets durch eine besondere Arbeit in befriedigender Weise dargelegt haben.

Gesuche um Zuwendungen aus dem oberbayerischen Rentenanteile für das Jahr 1916 sind belegt mit

1. Heimatschein,
2. Vermögenszeugnis (Angabe des Vermögens, Einkommens, der Schulden und Zahl der unversorgten und versorgten Kinder des Gesuchstellers und seiner Eltern),
3. Leumundszeugnis,
4. Schul- und Lehrzeugnissen,

bis 1. April 1916 schriftlich an den Kreisstiftungsrat der Mittelsbacher Landesstiftung für Oberbayern zu richten und bei dem K. Bezirksamte oder unmittelbaren Stadtmagistrate des Wohnortes des Gesuchstellers einzureichen.

Stipendien zum Besuche von Fachschulen, wie der Kunstgewerbeschule, Bauschule, können erst für das nächste Schuljahr 1916/1917 in Betracht kommen.

Für zurückgelegten Fachschulbesuch, also insbesondere für das laufende Schuljahr, werden daher Stipendien nicht gewährt.

Stipendien für den Besuch außerbayerischer Schulen werden in der Regel nicht gewährt, namentlich dann nicht, wenn Schulen gleicher oder ähnlicher Art auch im Königreich Bayern bestehen.

Zum Schlusse wird bemerkt, daß nur in Oberbayern Heimatberechtigte aus dem oberbayerischen Rentenanteile der Mittelsbacher Landesstiftung berücksichtigt werden können.

Rosenheim, den 8. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachts ½11 Uhr schnell und unerwartet unseren innigstgeliebten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Paten, den ehrengeachteten

Herrn Wolfgang Mittner

früher Oekonom in Höhensteig, zuletzt Privatier in Schlossberg

versehen mit der hl. Oelung im Alter von 72 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Höhensteig, Schlossberg, München, den 16. Februar 1916.

Wolfgang Mittner, Simon Mittner, Ludwig Mittner, Söhne
Anna Kurfer, geb. Mittner, Tochter
Alois Kurfer, Schwiegersohn
im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Februar vormittags ½9 Uhr in Schlossberg vom Leichenhause aus statt, die hl. Seelengottesdienste werden im Anschlusse daran in der Pfarrkirche zu Schlossberg abgehalten. 2258

Stellen-Gesuche

Ökonomiebaumeister

Auf ein größeres Gut werden fleißige Baumeisterleute, mögl. mit erwachsenen Kindern gesucht.

Berthold Holzer,
Rosenheim.

Hosen- und Westenschneider

für 1. Tarif als **Heimarbeiter** für dauernd gesucht. Offerten unter D. 2260 an die Exp.

Malerlehrling

für sofort gesucht. 2194
B. Semmassa, Malermeister
Stiftstrasse 11 b. u. Königstraße 10

Zimmererlehrling

gesucht. Näh. in der Exp. 2201

Malerlehrling

wird gesucht. 2260
Hans Probst, Dekorationsmaler.

Kräftiges, einfaches

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das sich auch im Spezereigeschäft verwend. läßt wird bis zum 1. März gesucht. 2256
Näh. Exp.

2 tüchtige, solide 2236

Zimmermädchen

für 1. März gesucht. Näh Exp

Putzerin

wird tagsüber auf einige Stunden gesucht. Näh. Exp. 2253

Wertagsschlafen 2249

Mädchen

für leichte Hausarbeit auf ein paar Stunden gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Nichtraucher verläßlicher 2259

Ökonomiebaumeister

der schon in größerem Betriebe war, sucht sofort Stelle am liebsten Alein-

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme bei dem Ableben, der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Vetters und Paten 2251

Herrn Joh. Bapt. Aßbichler
Altbürgermeister, Ehrenbürger
30 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Stephanskirchen,
Austragsvater zum „Lackermann" in Kragling

sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn den herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank H. H. Pfarrer M. Zach für die erhebenden trostreichen Worte am Grabe, der Gemeindeverwaltung Stephanskirchen für die schöne Kranzspende, dem Veteranen- u. Kriegerverein u. der Freiw. Feuerwehr Schloßberg für die zahlreiche Beteiligung.

Kragling, Neuulm, Frankreich, Aufstein, Hilperting, 16. Februar 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Offeriere noch billigst:

Lederwaren, Netze, Spiegel, hl. Tafeln und Christus, Teller u. Tassen, Wasch- u. Kaffee-Service.

Hochachtend!

Frau Emma Stiglitz, Bazar am Mittertor.

Mädchen 228

15 Jahre alt, sucht Stellung neben der Frau wo es Kochen und Hausarbeit gründlich erlernen könnte. Näheres zu erfragen **Sternbräu Rosenheim**

Zu vermieten

Anwesen

10 bis 25 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht, wenn auch schlechte Gebäude. Briefe an **Xaver Weinberger** in **Miesbach.** 2254

Oel-
Reste aller Art
Kauft gegen bar
Verwalter Schmitt
München

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi
jeder Art.

Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Kriegsministerium.

Bekanntmachung

betreffend Sicherung der Ernährung von Heer und Volk im Kriege.

Das Kriegsministerium erläßt auf Grund des Artikel 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit für die Zeiten der Feldbestellung und Ernte nachstehende Anordnungen:

1. Die in der Landwirtschaft beschäftigten Dienstboten und Arbeiter dürfen vor rechtmäßiger Lösung ihres Dienst- und Arbeitsverhältnisses

a) ihren Dienst- oder Arbeitsplatz nicht verlassen oder

b) die ihnen obliegende Arbeit nicht grundlos verweigern.

2. Alle Dienstherrn und Arbeitgeber dürfen bisher in der Landwirtschaft beschäftigte Dienstboten und Arbeiter nicht in Dienst oder Arbeit nehmen, ohne daß durch eine Bescheinigung der Distriktspolizeibehörde nachgewiesen ist, daß das bisherige Dienst- oder Arbeitsverhältnis in rechtmäßiger Weise gelöst ist.

3. Diese Anordnungen treten mit ihrer Veröffentlichung im „Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

4. Wer den vorstehenden Anordnungen in Ziff. 1 u. 2 zuwiderhandelt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die gleiche Strafe verwirkt, wer zur Uebertretung der Anordnungen in Ziffer 1. und 2. auffordert oder anreizt.

München, den 9. Februar 1916.

Freiherr v. Kreß.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 40 | Katholisch: Simeon | Freitag, 18 Februar 1916 | Protestantisch: Konkordia | 62. Jahrgang

Die amerikanische Politik gegenüber den bewaffneten feindlichen Dampfern.

Die Sicherung der deutschen Granatenherstellung. — Die Kriegsopfer der Schweiz. — Die Kämpfe an der Kärntner Front. Die Pläne der Entente auf dem Balkan. — Die Lage in Aegypten und Libyen. — Die Russen vor Erzerum.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei den Aufräumungsarbeiten in den neuen Stellungen bei Oberseput wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der küstenländischen und im anschließenden Teile der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitte von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Am Javorek wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombongebiet ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die amerikanische Handelsdampfer-Politik.

London, 16. Febr. Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 13. Februar: Es ist noch unbestimmt, welche Haltung Wilson zu der neuen deutschen Ankündigung einnimmt, alle bewaffneten Handelsschiffe zu zerstören. Die Umgebung Wilsons glaubt, daß seine Entscheidung für Deutschland günstig sein wird. Ein Mann in sehr hoher Stellung sagte dem Korrespondenten der Morning Post, jede Regierung habe das natürliche Recht, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen Schiffe die Häfen ihres Landes anlaufen dürften. Es sei absurd, es als einen unneutralen Akt hinzustellen, wenn die Regierung ihren bisherigen Standpunkt in dieser Frage ändere. Die älteste und einflußreichste Zeitung in Washington, „Star", sagt, die neue deutsche Ankündigung lasse den Vereinigten Staaten nichts übrig, als dieser Politik des Seekrieges beizutreten und alles zu tun, um die Amerikaner von der Benutzung bewaffneter Handelsschiffe abzuhalten. (A.)

London, 15. Febr. (Reuter.) Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten in kurzem an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Frage richten, wie sie seitzustellen beabsichtigen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, ehe sie es ohne Warnung versenken. Es wird gesagt, daß das amerikanische Memorandum an die Ententemächte wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe einzig und allein im Interesse der Menschlichkeit gesandt wurde und keine Abänderung der geltenden Regeln beabsichtigt werde.

Die „Daily Mail" erfährt aus Washington, die Regierung habe tatsächlich schon über die gegenüber der deutschen Ankündigung einzuhaltende Politik entschieden. Man sei zu dem Schluß gelangt, daß das bestehende Gesetz gelten müsse, bis die Kriegführenden Anfangs Vorschläge, Handelsschiffe zu entwaffnen, angenommen hätten. Die Vereinigten Staaten werden deshalb darauf bestehen, daß das Leben der Bürger, die auf unbewaffneten Handelsschiffen, die keinen Widerstand leisten, reisen, sichergestellt sein müsse. Die Aufgabe, festzustellen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, falle den Kommandanten der U-Boote zu. Die Vereinigten Staaten ständen auf dem Standpunkt, daß die Regierungen dieser Kommandanten für alle ihre Mißgriffe verantwortlich seien.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Die Telegramme aus Washington lauten alle dahin, daß die Regierung Deutschlands neuer Drohung wegen der bewaffneten Handelsschiffe keinen Widerstand leisten werde. Man vermute, daß das Kabinett durch Marinefachverständige beeinflußt werde, die glauben, daß Amerika mit seiner sehr entwickelten Küstenlinie in Zukunft sich viel auf die Unterseeboote werde verlassen müssen. Wenn dem so sei, wäre jede Politik, die darauf ausgehe, die Leistungsfähigkeit der U-Boote zu neutralisieren, gegen das Interesse und die Sicherheit der Nation.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die deutsche Granatenherstellung gesichert.

Berlin, 16. Febr. Wieder muß von der Ausbungerungsrechnung unserer Feinde ein Posten abgesetzt werden. Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei bewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlproduktion und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Güte, dann aber auch in der Menge schnell bergab gehen müsse, weil die Manganvorräte nicht länger ausreichen würden und die Zufuhr ausländischer Manganerze unterbunden sei. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind und daß unsere Truppen sowie die unserer Verbündeten daran keinen Mangel haben, konnten unsere Feinde inzwischen an allen Fronten selbst feststellen. Immerhin wird bei ihnen die Hoffnung geblieben sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben. Dieser kritische Augenblick liegt noch in unabsehbarer Ferne. Auf lange Zeit ist Deutschland auch heute noch mit Manganerzen versorgt, ohne die Mengen, die deutsche Bergwerke fördern, und die zur Not allein ausreichen, um genugende Munitionsmengen anzufertigen. Der Krieg hat aber dar über hinaus deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Ersatz des Ferro-Mangans für Stahlerzeugung zu beschäftigen. Die Ersatzfrage ist gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inneren gewinnen lassen. Anlagen hiefür sind schon im Betrieb und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Ausland unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher wie das bisherige Verfahren. Wie auf manchen anderen Gebieten wird auch hier durch die Politik der Absperrung das Gegenteil erreicht werden von dem, was ihre Urheber beabsichtigen. (A.)

Konsul Edl.

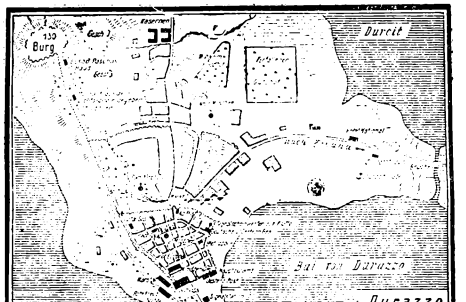
Athen, 15. Febr. Der österreichisch-ungarische Konsul in Korfu, Theodor Edl, ist hier eingetroffen. Es war ihm bekanntlich gelungen, Korfu unauffällig zu verlassen und das Festland zu erreichen. (A.)

Die Unbelehrbaren.

Paris, 15. Febr. (Havas.) Unter der Ueberschrift „Falsche Manöver" schreibt der „Temps": „Es gibt Leute, die nicht entmutigt und die trotz aller Warnungen hartnäckig dabei bleiben, ihre Auffassungen, die man nicht hören will, aufzudrängen. Es gibt Neutrale, die bei Versuchen beharren, den Frieden zwischen den Völkern wieder herzustellen, indem sie sich einbilden, es würde möglich sein, durch großherzige Formeln die kämpferischen Prinzipien, die die zivilisierte Welt leitet, zu lösen. Wir wollen gern annehmen, daß diese Neutralen von den besten Absichten erfüllt sind, und daß bei ihnen kein persönliches Interesse obwaltet. Aber nach dem Mißerfolg aller ihrer Versuche, eine Annäherung herzustellen, müssen sie sich überzeugen, daß ihr Standpunkt nicht der unsere sein kann. Wenn Deutschland verspricht, wirklich mit Wohlwollen alle Friedensvorschläge, die ihm die Alliierten machen würden, zu prüfen, hat dies keine Bedeutung, aus dem einfachen Grunde, weil die Alliierten keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelmächten diktieren werden, ohne daß es notwendig ist, sich danach zu erkundigen, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist, sie zu erortern oder anzunehmen. Weder Friede, noch Waffenstillstand, noch Vermittelung irgendwelcher Art, sondern Krieg bis zum äußersten, so faßt man die Lage in den Ländern der Alliierten auf. Wenn man sie dort anders auffassen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreichten und Deutschland und Oesterreich sich für besiegt erklaren."

„Wie soll das weitergehen?"

London, 16. Febr. Reuer verbreitet einen Leitartikel des „Daily Telegraph" über die Wiedereröffnung des Parlaments, in dem es heißt: „Die Parlamentssession des dritten Jahres des großen Krieges ist eröffnet. Groß Britannien und seine Verbündeten beginnen ein neues Kapitel des Konflikts. Nie waren sie so fest vom Siege überzeugt wie heute. Doch immer wachsenden Kosten des Krieges, der schwere Druck, den der Krieg den nationalen Hilfsquellen auferlegt, traurigkeit die Phan



tasie. Wie soll das weitergehen?" Das Blatt schließt, es müsse irgendwie weitergehen bis zu dem siegreichen Ausgange.

Kriegsopfer der Schweiz.

Bern, 16. Febr. Unter der Ueberschrift „Eine Liebesgabe von neun Millionen" beleuchtet der „Bund" die finanziellen Folgen der Portofreiheit für die Schweiz und führt aus, daß der Taxausfall infolge der massenhaften portofreien Sendungen der fremden Kriegsgefangenen und Internierten, sowie die Paketdurchfuhr, die Postanweisungen und die Briefpostdurchfuhr sich zusammen auf 9 Millionen Franken beliefen. Ohne uns dessen besonders zu rühmen, darf doch an der Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweiz, abgesehen von den übrigen philantropischen Leistungen und Bestrebungen zur Linderung der Kriegsleiden, einzig auf postalischem Gebiete ein Opfer von rund 9 Millionen Franken, also fast von 3 Franken auf den Kopf der Bevölkerung, brachte und im laufenden Jahr infolge der natürlichen Zunahme der Kriegsgefangenenpolt voraussichtlich noch ein größeres bringen wird."

Der englisch-schwedische Paketpostverkehr.

Kopenhagen, 16. Febr. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: In der letzten Tagen kam von Goeteborg keine englische Paketpost mehr an. Dort liegen nunmehr 58 000 für England bestimmte Paketsendungen aufgestapelt.

* * *

Italien.

Briand und Mercier.

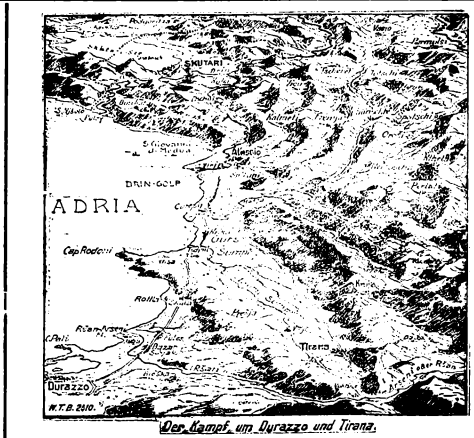
Lugano, 16. Febr. Der „Secolo" meldet, daß zwischen Briand und Kardinal Mercier eine Besprechung stattgefunden habe. Das im beiderseitigen Einverständnis herbeigeführte Zusammentreffen erfolgte am letzten Freitag in der Villa Medici. Briand und Mercier unterhielten sich nahezu eine Stunde miteinander. (Z.)

Der Kohlenmangel in Italien.

Lugano, 16. Febr. Die wirtschaftlich sehr wichtigen Eisenbahnlinien Bergamo-Sarnico und Bergamo-Lovere haben aus Kohlenmangel ihren Betrieb eingestellt. (Z.)

Der Aufstand in Libyen.

Bern, 16. Febr. Die in Ancona erscheinende Zeitung „Ordine" veröffentlicht einen Bericht aus Aegypten, datiert aus Kairo vom 2. Februar. Danach antwortete der Groß-Senusse gegenüber der Aufforderung der Engländer, er möchte den Kämpfen an der Westgrenze ein Ende machen, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberufenen Rebifs in Aegypten hätten gemeutert und durch energische Maßnahmen unterworfen werden müssen. Der Rebifve gab seinem Schmerz darüber lebhaften Ausdruck, daß er habe sehen müssen, wie auf die Rebifs geschossen worden sei. Er verlange von General Maxwell, daß der englische Offizier, welcher den Befehl zum Feuern auf die Rebifs erteilte, vor das Gericht gestellt werde. Inzwischen habe das Dekret über die Einberufung der Rebifs aufgeschoben werden müssen. Der Khedive sei sehr unzufrieden und müde. Die Engländer boten dem Prinzen Tußm die Nachfolge an, aber dieser lehnte dies ab. Das Ministerium wolle zurücktreten. Man glaube, daß der frühere Ministerpräsident Mohammed Said Pascha die Präsidentschaft übernehmen würde.



Der Kampf um Durazzo und Tirana.

Das Balkanunternehmen.

Von Südalbanien abgeschnitten.

Christiania, 16 Febr. Aus Athen wird über Paris gemeldet: Durch die Besetzung von Elbassan und Fieri durch die Bulgaren ist die Verbindung zwischen Durazzo und Südalbanien vollkommen abgeschnitten.

Die Entente-Pläne auf dem Balkan.

Athen, 16. Febr. Der englische und der französische Gesandte erklärten, daß die Entente auf dem Balkan nur folgende Momente im Auge habe: 1. Die Neuorganisierung des serbischen Heeres, wozu allerdings die Freundschaft Griechenlands notwendig sei. 2. Die Zurückeroberung des serbischen Landes, zu welchem Zweck, da die erhoffte griechische Hilfe entfalle, nunmehr 200 000 Mann in Saloniki bereitstehen und 3. Die Zerstörung der Stützpunkte der feindlichen Unterseeboote, wo diese sich auch immer befinden mögen. (Z.)

Zur Haltung Griechenlands.

Berlin, 16. Febr. Nach der „Köln. Ztg." berichtet „Corriere della Sera" von einer Zunahme der italienfeindlichen Stimmung in Griechenland. Der Beteiligung der epirotischen Abgeordneten an den Bureauwahlen messe man große Bedeutung bei, um so mehr, als die epirotischen Abgeordneten in der Kammer und auf den Tribünen mit großem Jubel begrüßt wurden. Die griechische Presse zeige sich merklich unfreundlicher gegenüber Italien, das nicht zu den Schutzmächten Griechenlands gehöre. Gegen eine Landung Italiens auf Korfu werde überall scharf protestiert, ebenso gegen die völkerrechtswidrige Besetzung der 12-Inselgruppe, die dem Nationalitätensystem nicht entspreche. Es zeige sich immer mehr, daß die wohlwollende Neutralität Griechenlands gegenüber dem Vierverband sich allmählich in eine feindselige verwandle. (Z.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront überflog eines unserer Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei Kut-el-Amara und warf mit Erfolg 12 Bomben ab, die eine sehr große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Batiha (westlich von Korna) ließ der Feind auf den Rückzugsstraßen eine große Anzahl Toter zurück. Die Verluste, die der Feind in der letzten Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit bisher festgestellt ist, auf 2000 Mann und 300 Tiere. An der Kaukasusfront verlor der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz dem kalten Wetter und Schnee in den letzten drei Tagen stattfanden, 5000 Tote und 60 Mann an Gefangenen. An der Dardanellenfront feuerte am 13. Februar ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes 20 Granaten erfolglos gegen Teffe Burun. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zu entfernen. Bei Aben in den Wäldern zwischen Scheif Osman und Elu-Aile wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und fast vollständig aufgerieben. Die Ueberbleibenden flüchteten in der Richtung nach Scheif Osman unter Zurücklassung der gesamten Bagage.

Die Russen vor Erzerum.

Petersburg, 16. Febr. Aus dem Kaukasus meldet der russische Dienstagsbericht: „Bei unserer Offensive in der Gegend von Erzerum nahmen wir nach Artillerievorbereitung nach ein Fort der Festung im Sturm. Wir erbeuteten 20 Geschütze, Munition und machten Gefangene." Der Mittwochbericht lautet: „Außer den beiden kürzlich besetzten Forts von Erzerum eroberten am Abend des 15. Febr. unsere tapferen Truppen noch sieben Fort." (Z.) — Die Bedeutung der russischen Erfolge im Kaukasus ist türkischn schon gewürdigt worden. Sie können die Gesamtkriegslage nicht beeinflussen. Przemysl war auch schon in den Händen der Russen!

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. Ende April v. Js. war ein Mann von einem Gut in Bayern, auf dem er als „russischer Zivilgefangener" arbeitete, entwichen. Der Gefangene nannte sich Johann Gaitas und gab sich selbst für einen Russen aus, man ermittelte aber, daß er früher unter dem Namen Fleischhauer Jos. Grunwald, Taglöhner Stanislaus Schlosarzyt und Fabrikarbeiter Jean Gaitas aufgetreten war und daß er sich dann für einen russischen Gefangenen ausgegeben hatte, um seine Vergangenheit zu verdunkeln, dann hinter ihm verborg sich ein gewisser Johann Gajka aus Neudorf in Oberschlesien, der im September 1910 die Arbeiterin Rosalie Zipa aus Neudorf mit einer Brechstange erschlug und sich dann den Namen Paul Zech beigelegt hatte. Der Vielgesuchte tauchte nach seiner Flucht aus einem bayer. Gefangenenlager auch in Berlin auf, seitdem war jede Spur von ihm verloren. Erst jetzt gelang es, ihn in Wien festzunehmen.

Berlin, 16. Febr. In einem Wagenabteil hat die Frau des Kaufmanns Glahn von Schenzendorf, Kreis Minsen, ihre 5 Kinder im Alter von 3 Monaten bis 13 Jahren durch Revolverschüsse getötet. Nach Briefen der Mutter sind religiöse Gegensätze zwischen den Eheleuten und in letzter Zeit auch Geldsorgen die Ursachen der Bluttat. Die Geisteskranke, die sich nach der Ausführung der Tat ebenfalls schwer verletzte, ist in eine Irrenanstalt verbracht worden.

Sturmflut in Hamburg.

Hamburg, 17. Febr. Der scharfe Südweststurm, der am Mittwoch nachmittags mit Hagelschlag und Pfetzregen einsetzte, artete gestern abends zum Orkan aus. Schon vor 9 Uhr abends zeigten die von den Bastionen an Stintfang und Stadtteich abgegebenen Warnungsschüsse die herannahende Sturmflut an und die in der Folge noch bis 11 Uhr abgegebenen Schüsse ließen eine schwere Gefahr für die Wasserkante befürchten. Gegen 1 Uhr nachts hatte Hamburg eine Windstärke von 9 und eine Wasserstand von 7,07. Curhaven meldete gestern 9 Uhr abends einen Wasserstand von 6,9 und bereits um 11 Uhr 15 Minuten einen solchen von 7.75.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 16. Febr. In der letzten Magistratssitzung lag ein Antrag vor, die Erlaubnis zu Bierkonzerten nicht mehr zu erteilen, da mit diesen Konzerten nur erhöhter Biergenuß verbunden sei. In der Debatte wurde entgegengehalten, daß sich die Konzerte von selbst aufhören, wenn die Wirte seitens der Brauereien nicht mehr das entsprechende Bierquantum erhalten. In München fänden allerorts Konzerte statt. Es kommen eine Masse von Soldaten zu Besuch, in deren Interesse zur Aufheiterung auch etwas geboten werden müsse. Der Magistrat beschloß sodann, von einem Konzertverbot abzusehen

Der Schatz der Sahara

38 Roman von L. Trott

Nachdruck verboten.

„Ich glaube wohl, daß er tot ist," bestätigte der junge Deutsche ernst. Da ging es wie ein schwaches Aufleuchten des Triumphes über das Gesicht des Sterbenden. Er schien noch etwas sagen zu wollen, aber es kam kein verständlicher Laut mehr über seine bläulich verfärbten Lippen. Ein Zucken und Recken ging durch seine Gestalt. Zweimal atmete er tief auf; dann wußte Holmstetten, daß er einen Toten in seinen Armen hielt. Und sanft ließ er den entseelten Körper wieder auf den Sand der Wüste niedergleiten, um nach den Lebendigen Umschau zu halten, die möglicherweise seines Beistandes bedurften.

41. Kapitel.

Halb unter der Schulter des verendeten Kamels lag Frau Lydia von Henden. Die Augen in dem leichenblassen Antlitz waren geschlossen und die blutlosen Lippen preßten in schwerem körperlichen Schmerz aufeinandergepreßt; es schien kein Leben mehr in der regellosen Gestalt. Holmstetten umfaßte den Hals des Kamels und warf es mit furchtbarer Anstrengung auf die Seite, so daß Frau von Henden von der Last befreit wurde; dann kniete er neben ihr nieder auf den Boden. Sie schien äußerlich unverletzt, und Heinz, der sein Ohr auf ihre Brust legte, glaubte ein leichtes Schlagen ihres Herzens zu verspüren. Behutsam lenkte er seine Feldflasche an ihre Lippen, und wirklich machte sie eine mechanisch schluckende Bewegung. Gleich darauf schlug sie die Augen auf.

Ein tiefer, gepreßter Atemzug hob ihre Brust, und ein Seufzer zitterte auf ihren Lippen. Mit einem irren Blick starrte sie vor sich hin; dann befreite sie sich plötzlich ungestüm aus seinen Armen und richtete sich zu halb sitzender Stellung auf. Sie glaubte offenbar, daß es Affari war, der sich da um sie bemühte — mit einem Ausdruck namenloser Angst starrte sie Holmstetten an, und unwillkürlich hatte sie die Hände wie zur Abwehr erhoben. Erst, als er einige beruhigende Worte sagte, erkannte sie ihn — das Entsetzen verlor sich aus ihren Blicken, und ihre Arme fielen schlaff herab. Wieder überwältigte sie die Schwäche; ohnmächtig sank sie zurück.

Holmstetten fürchtete nicht mehr für ihr Leben, und er meinte nun an anderer Stelle notwendiger zu sein. Eine zusammengefaltete Kameldecke schob er ihr unter den Kopf und gab ihrem Körper eine bequeme Lage. Dann, nachdem er eine noch halb gefüllte Feldflasche neben sie gelegt hatte für den Fall, daß ihr das Bewußtsein zurückkehren sollte, stand er auf und hielt Umschau.

Die Habendauos hatten nach dem Fall ihres Führers und dem Anblick der weißen Gesichter in wilder, kopfloser Hast die Flucht ergriffen. Fünf von ihnen noch waren von den Kugeln der Gegner erreicht worden — ein sechster, dessen tödlich getroffenes Reittier unter ihm zusammengebrochen war, so daß er in weitem Bogen aus dem Sattel geschleudert wurde, hatte sich aufgerafft und war zwischen den Hügeln verschwunden. Um die verwundeten oder toten Brüder aber hatte sich keiner der Fliehenden bekümmert. Es war, als säße ihnen der Teufel im Nacken; keine Macht der Erde konnte sie mehr zum Stehen bringen. Die auf den Hügeln postierten Leute waren von der Flucht mitgerissen worden — sie hatten einen Kampf nicht mehr aufnehmen wollen, den sie allein auszuhalten hatten und der sinnlos geworden war für sie, und sie hatten das Feld geräumt noch ehe sie von Abdur Kader und Abdullah mit ihren Leuten erreicht worden waren. So gewaltig wirkte der Schrecken in ihnen nach, daß sich für viele Monate kein Habendaua mehr in die Nähe der Quelle des Moses wagte.

Als Heinz Umschau hielt, standen seine Leute schon bereit, weitere Instruktionen zu empfangen, und von den Flanken her rückten die beiden Araberabteilungen an, wie es beschlossen war. Und nun kehrten auch einzelne von den unglücklichen Beuteregard Bedeckung zurück. Bei der Anblick der davonrasenden Habendauas wohl über den Ausgang des Kampfes unterrichtet hatte. Sie zeigten verstörte und niedergeschlagene Mienen, und sie gerieten vollends in Schrecken und Bestürzung, als sie ihren gefallenen Führer erblickten. Flüsternd berieten sie sich, und einer von ihnen, ein Hadschi in der Tracht der Mekkapilger, trat augenscheinlich in der Absicht auf Holmstetten zu, ihm eine Erklärung oder Entschuldigung abzugeben. Aber der große Effendi, der nachgerade ein Gegenstand der Furcht und des Schreckens für die Araber geworden war, maß ihn mit einem so drohenden Blick des Zornes und der Verachtung, daß der heldenhafte Sohn der Wüste es vorzog, sich möglichst rasch in den Hintergrund zurückzuziehen. Er mochte wohl fürchten, daß ihn das Schicksal sonst doch noch ereilen könnte, dem er hatte entfliehen wollen.

Noch war die Stille nicht zurückgekehrt auf den Kampfplatz. Verletzte Kamele wälzten sich schreiend auf dem Boden und schlugen in der Raserei des Schmerzes um sich, sobald sie ihnen jemand nahen wollte. Einige schwer verwundete Araber, die nachher beim Abzug um die Kamele gebliebenen waren, stöhnten laut und riefen kläglich um Hilfe; und die Leute Abdullahs und Abdur Kaders selbst vollführten großen Lärm. Die Landschaft aber nahm allmählich herrliche Farben an und strahlte in friedlicher Schönheit. Die Spitzen der Berge flammten purpurn, und in reichem satten Blau leuchtete der Himmel. In dem kurzen Intervall vor der unbarmherzigen Dunkelheit, die dem Sonnenuntergang folgt, ist die Wüste von märchenhafter Schönheit — wie in Titanias Garten flammen die Farben, und nur ist romantischen Liebeszauber scheint das Land geschaffen.

Heute hatte Holmstetten keinen Blick für das prachtvolle majestätische Schauspiel des Sonnenunterganges, das er so oft mit entzücktester Seele genossen hatte. Alle grell Ansprüche stellte die Gegenwart an seine liebe legung, und es galt rasche Entschlüsse zu fassen. Noch war eine Rückkehr des geschlagenen Gegner nicht unmöglich, und es galt, sich gegen einen heimtückischen Ueberfall zu sichern. Mit reiten Feldspäher suchte Heinz den Horizont ab, ob es war nichts mehr von den Flüchtigen zu gewahren. Da gab er rasche Anweisung, wie die Wachen auszustellen seien. Zwölf Araber wurden in Posten zu je zwei Mann verteilt, und sie hatten bei dem geringsten verdächtigen Anzeichen die übrigen durch Schüsse zu alarmieren.

Während Heinz noch damit beschäftigt war, bemerkte er, daß einige Araber von der Begleitmannschaft verstohlen nach dem kleinen, von den sieben Hügeln eingeschlossenen Kessel schlichen

Pasing, 16. Febr. Die Inhaberin eines hiesigen Charkutiergeschäftes bemerkte seit einiger Zeit, daß aus dem Laden Wurst gestohlen wurde. Der Verdacht lenkte sich auf eine Dame, die stets tief verschleiert ihre Einkäufe besorgte. Als sie dieser Tage wieder im Laden erschienen war, fehlte wiederum Wurst, die die Geschäftsinhaberin in deren Korb wiederfand. Das Erstaunen war umso größer, als sich die verschleierte Dame als die Frau eines Eisenbahnbeamten u. Hausbesitzers entpuppte, der als Mitglied des Gemeindekollegiums eine Rolle spielt.

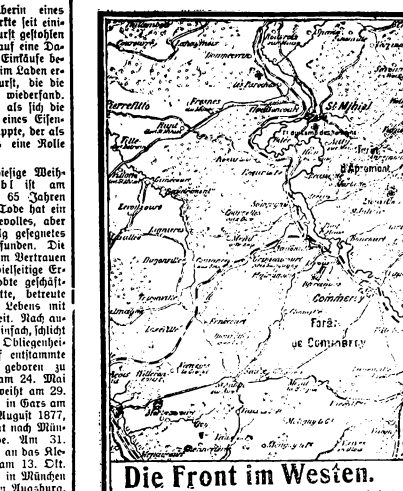
Augsburg, 16. Febr. Der hiesige Weihbischof Dr. theol. Peter Göbl ist am Dienstag im Alter von nahezu 65 Jahren plötzlich verschieden. Mit seinem Tode hat ein ungewöhnlich arbeitsreiches, mühevolles, aber auch von außerordentlichem Erfolg gesegnetes Priesterleben seinen Abschluß gefunden. Die vielen Ehrenämter, die man ihm im Vertrauen auf seinen eisernen Fleiß, seine vielseitige Erfahrung und seine vielfach erprobte geschäftliche Gewandtheit übertragen hatte, betreute er bis zum letzten Tage seines Lebens mit bewundernswerter Gewissenhaftigkeit. Nach außen war er nie hervorgetreten. Einfach, schlicht und vornehm, lebte er nur seinen Obliegenheiten. Der verstorbene Weihbischof entstammte der Erzdiözese München und war geboren zu Mittelhart, Pfarrei Engelsberg, am 24. Mai 1851. Er wurde zum Priester geweiht am 29. Juni 1877, wirkte als Koadjutor in Gars am Inn vom 8. Juli 1877 bis 26. August 1877, von welchem Tage ab er als Kurat nach München (St. Johann) berufen wurde. Am 31. Oktober 1878 kam er als Präfekt an das Klerikalseminar in Freising, wurde am 13. Okt. 1881 Subregens am Georgianum in München und am 25. Juni Domkapitular in Augsburg. Nachdem ihn Papst Pius X. am 28. Februar 1911 zum Bischof von Sinope ernannt hatte, wurde er am 2. April 1911 von Bischof Maximilian in der Kathedrale zu Augsburg konsekriert.

Münchener Neuigkeiten

München, 16. Febr. Ein Straßenbahnunglück ereignete sich heute Abend in der Leopoldstraße, wo zwei Straßenbahnzüge auf einanderfuhren. Die hintere Plattform eines Wagens wurde stark demoliert. Soweit sich bis jetzt ermitteln ließ, wurden mehrere Fahrgäste verletzt. Einen 65jährigen Privatier, der mehrfache Verletzungen davontrug, brachte die Sanitätskolonne in das Krankenhaus.

München, 16. Febr. Heute früh spielte sich in der Elsenheimerstraße vor dem Eingang zur Metallwarenfabrik und Verzinkerei Franz Seitger ein aufregender Vorfall ab. Der let. Verzinker Lechner lauerte dem Verzinker Andreas Neff auf, auf den er deswegen einen Groll hegte, weil er nach einem Streit mit demselben von der Firma entlassen worden war. Als Neff an Lechner vorbeigehen wollte, gab letzterer auf denselben kurz hintereinander drei Schüsse ab, von denen zwei trafen. Neff, dadurch zu dem Unterstieb, die zweite traf ihn in den rechten Arm. Der Schwerverletzte wurde von der Rettungsgesellschaft in die Chirurgische Klinik verbracht.

Neubeuern, 16. Febr. Seit Kriegsbeginn wehte auf dem hohen Wartturm des Schlosses Neubeuern die Rote-Kreuz-Flagge, und zahlreiche Verwundete wie Erholungsbedürftige fanden in gastlichen liebevollste Pflege und teilneh-



mendes Interesse bei Frau Baronin v. Wendelstadt. Auch der Mittagstisch für die Kinder der Krieger hatte lebhaften Zuspruch aufzuweisen und entsprach segensreich einem wirklichen Bedürfnis unserer ernsten Zeit. Bedauerlicherweise gebietet der Gesundheitszustand der stets opferfreudigen Schloßherrin gegenwärtig einen Kurgebrauch, der sie zwingt, einen Ortswechsel vorzunehmen und ihr beliebtes Lazarett für zwei Monate zu schließen. Mögen die guten Wünsche, welche die hochverehrte und beliebte Hüterin des „Roten Kreuzes" auf ihrer Fahrt begleiten, bald restlos in Erfüllung gehen, auf daß sie, ihrem eigensten Interesse entsprechend, mit neuen Kräften und gewohnter Freudigkeit weiterhin ihr Liebeswerk zu betätigen vermag, zum Segen der hilfebedürftigen Kinder wie der hungrigen Kleinen.

Bad Aibling, 16. Febr. Die hiesige Haushaltungsschule, welche unter Leitung der Ordensfrauen aus dem Kloster „Maria Stern" in Augsburg steht, beginnt den sechs Monate dauernden Sommer-Kurs mit dem 1. April ds. Js. Eltern, welche ihre der Sonntagsschule entwachsenen Töchter diesem zeitgemäßen Institute anvertrauen wollen, werden gebeten, den gratis erhältlichen Prospekt zu verlangen unter der Adresse: Frau Oberin des Leopoldsheims in Bad Aibling.

Waging, 16. Febr. Der Tod hat unter den alten Personen in letzter Zeit dahier eine auffallend große Ernte gehalten. Zuerst kam daran der Bierbrauer Schwener, dann beiden Jugendfreund Seilermeister Voitswinkler, einige Tage hernach der langjährige Hausmeister beim Schwener, Matthias Eder, und am gleichen Tage mit ihm die langjährige Ausgeberin bei den Schulschwestern, Kreszenz Schaßhuber, im Alter von 93 Jahren. Angefügt mag werden, daß die beiden, Eder und Schaßhuber, nur mehr einige Jahre wappelten: ersterer bezog eine Gesamtrente von 2600 Mark, letzterer von 2300 Mark. Gewiß, ein Beweis für die jegensvolle Einrichtung der Alters-versicherung.

Handel, Industrie und Gewerbe

Ein gewaltiger Kriegsgewinn. Die Hirsch-Kupfer- und Messingwerke, A.-G., Hal berstadt, gehören zu denjenigen Unternehmungen, denen der Krieg Riesengewinne gebracht hat. Die Gesellschaft weist einen Betriebsüberschuß von 13.30 (i. V. 3.51) Millionen Mark aus, hat davon für Unkosten 2.04 (1.28) Millionen Mark, worin 300 000 Mark für Kriegswohlfahrt, abzusetzen, erhöht dann die ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen auf 3.38 (i. V. 0.57) Millionen Mark. Hiernach bleibt ihr ein Reingewinn von nicht weniger als 8 879 445 (i. V. nur 1 869 436) Mark. Die Dividende auf 10 Millionen Mark Aktienkapital wird auf 18 (i. V. 8) Prozent gesetzt und eine Kriegsonderrückl age von 4 Millionen Mark — in erster Linie wohl für die Kriegsgewinnsteuer — gebildet. Weiter sind bestimmt für soziale und Kriegsfürsorge Mark 1 200 000 (100 000); davon 500 000 Mark für die Nationalstiftung, zur gesetzlichen Reserve 200 062 (92 295) Mark, zur Reserve II 850 000 (650 000) Mk., zum Delkrederefonds 200 000 (300 000) Mark, zur Tantieme an den Aufsichtsrat 75 023 (21 392) Mark. Der Vortrag mehrt sich dann auf 435 359 (135 749) Mark.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 17. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Schwantner, Rahndorfhof von Bräuning, Soldat im 1. Inf.-Rgt.; Andreas Hörger, Gütler in Laudach (Traunstein), Landwehrmann im 15. Inf.-Rgt.

Todesfall. In München ist Ministerialrat Max Mayr im 63. Lebensjahr gestorben. Von 1900—1901 war er als Regierungs- u. Kreisbau-Assessor bei der Regierung von Niederbayern tätig und von 1901—1908 als Bauamtmann beim Straßen- und Flußbauamt Traunstein. Während dieser Zeit wurden unter seiner Leitung namentlich große Wasserbauten am Inn, dann die Tieferlegung des Chiemsee und die Innbrücke bei Altötting ausgeführt. Am 1. April 1908 wurde Mayr als Regierungs- und Kreisbaurat in die Oberste Baubehörde einberufen. Dort war ihm das Referat für Straßen-, Brücken- und Wasserbauten übertragen. Die im Jahre 1909 begonnenen großen Wasserbauten in sämtlichen süddeutschen Flüssen waren seiner Leitung unterstellt.

Am Rosenheimer Gymnasium hat die Goldsammlung für die Reidsbank, die auch in diesem Schuljahre von Herrn Professor Landgraf eifrig fortgesetzt wird, bis jetzt trotz spärlicheren Zuflusses den ansehnlichen Betrag von 20500 Mk. ergeben. Mögen sich doch bald diejenigen schämen, die ihr Goldgeld zurückhalten, während es das Vaterland braucht und sie diesen helfen könnten, ohne selbst Schaden zu leiden.

Kriegsvortrag mit Lichtbildern. Einer Einladung des Furiorgeausschusses Folge leistend, wird Herr Oberstleutnant Baumann von München am nächsten Dienstag, den 22. Februar im Hotel „Deutscher Kaiser" über das Thema sprechen: Aus meinen Erinnerungen vom großen Krieg (mit Lichtbildern). Der Redner kam am Tage vor der Kriegserklärung aus Tsingtau, nachdem er vorher fast 15 Jahre lang die Welt durchreist und unter anderem auch Afrika durchquert hatte. Bis vor kurzem stand er im Felde. Das gesamte Erträgnis des Abends fließt in die Kasse unserer Angehörigenfürsorge.

Wichtig für Hausfrauen. Der vom Landesverein der bayerischen Hausfrauen angekündigte Vortrag über „Die neuen Aufgaben der Hausfrau" findet am Samstag, abends halb 7 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser" statt. Als Referentin ist Frl. Hauptlehrerin Helene Zumper gewonnen worden, die hier schon wiederholt mit großem Beifall gesprochen hat. Ihre großen Erfahrungen und Kenntnisse in hauswirtschaftlichen Fragen, ihr echt weibliche, schlichte und dabei geistvolle Art ihres Vortrages erwerben ihr überall die wärmsten Sympathien; wir sind überzeugt, daß auch ihr Vortrag in Rosenheim wertvolle Anregungen und Hinweise für die Führung des Haushaltes unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen geben und eine zahlreiche Zuhörerschaft anziehen wird. (Siehe Inserat.)

Die fleischlosen Tage. WTB. meldet uns unter dem 16. Febr. aus Berlin: Dem Vernehmen nach lauft das Gerücht um, die Reidsregierung werde anstatt der zwei beitehenden vier fleischlose Tage einführen. Wir stellen fest, daß das Gerücht auf freier Erfindung beruht.

Annahme Anzeigen. Bei den Militärbehörden laufen ständig anonyme Zuschriften ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma für Beamte, Angestellte oder Arbeiter die Befreiung

---

Und erst in diesem Augenblick erinnerte er sich daran, weshalb der einsame Ort zum Schauplatz wilden Kampfes geworden war. Da unten mochten die Schatze liegen, die den unseligen Baron herübergelockt hatten über das Meer — und der Erschossene war schon beim Graben gewesen, als der Angriff der Hadenbauas erfolgte. Wären Afferis Leute logisch rücksichtslos zum Angriff vorgegangen — der Kampf hätte wahrscheinlich nur so viele Minuten gedauert, als er Stunden in Anspruch genommen hatte. Jetzt aber galt es, die Reisstarken und das eigene Leben vor der Habgier der Araber zu schützen. Die Leute mochten erfahren haben, was da im Sande vergraben ruhte — und es durfte nicht geschehen, daß ihre Habgier erweckt wurde. Das war ein schlimmerer Feind, als es die Hadenbauas sein konnten.

Mit raschem Blick überflog Holmstetten die Mannschaft von der Jacht, die ihn umgab. Und er bemerkte einen Zahlmeistermaat, den er als den Zuverlässigsten kannte.

„Larsen," redete er ihn an, „nehmen Sie drei Mann und ziehen Sie dort zwischen den Felsen Hügeln auf Wache — wo Sie einen Graben oder sonstige Erdarbe: en finden. Kein Araber darf sich der Stelle nähern finden Sie jemanden dort vor, so weisen Sie ihn in meinem Namen fort. Ich denke, die Leute werden sich gutwillig fügen; aber treten Sie energisch auf. Und lassen S e mich holen, sobald es ein bedenkliches Aussehen gewinnt. Haben Sie mich verstanden?"

„Ja, Herr!"

„Nun — dann gehen Sie. **Vor Sonnenuntergang** bin ich jedenfalls selbst da. Bemerken Sie jedoch, daß die Araber sich etwa heimlich beraten oder irgendwelche ungewöhnliche Maßnahmen treffen, so haben Sie mich sofort davon zu benachrichtigen."

Der Maat, der früher auf einem Kriegsschiff gedient hatte, schlug mit militärischem Gruß die Hacken zusammen und eilte, den erhaltenen Auftrag auszuführen. Holmstetten beobachtete für eine Weile die sieben Hügel; er sah mehrere Araber lebhaft sprechend zurückkommen, aber sie verteilten sich sogleich, und es schien kein Anlaß zur Beunruhigung gegeben.

Da schickte Heinz sich mit den beiden anderen Matrosen an, eine peinvolle Arbeit zu verrichten. Beauregard, Afferi und die anderen Toten mußten je bestattet werden, ehe die Dunkelheit einirat. Er beabsichtigte, die Taschen der Europäer nach etwaigen Briefen und Dokumenten zu durchsuchen. Dann sollten von den Arabern flache Gräber ausgeschaufelt werden, wo der Sand am tiefsten war. Später mußten über die Gruben Steine gewälzt werden — die Steine, die furchtbaren Leichenschänder, hätten die Körper sonst auch aus den tiefsten Gräbern wieder aufgewühlt.

Unverzüglich mußte das Werk getan werden — die Wüste kennt keine Jeremiaden.

Aber ein erschütternder Anblick wurde ihm zuteil, als er mit den beiden Matrosen an Beauregards Leiche trat. Ueber den leblosen Körper hatte sich Frau Linda von Hynden geworfen. Wildes, krampfhaftes Schluchzen schüttelte ihren Leib, und mit beiden Armen umklammerte sie den Hals des Toten, als wollte sie ihn nicht mehr lassen. Und das Anstih, das sie Holmstetten zuwandte, schien nicht mehr menschlich in der Verzerrung wahnsinnigen Schmerzes.

„Lassen Sie mich Sie in das Zelt führen," sagte Heinz leise und schonend. Was diese Frau begangen haben mochte — es verlangt in nichts vor den entsetzlichen Taten, die jetzt aus ihren Augen sprachen. „Wer haben dem Armen hier den letzten Liebesdienst zu erweisen. Kommen Sie — ich bringe Sie fort."

Aber fester nur umschlang sie den Mann, den sie geliebt hatte mit der verzehrenden Glut ihres heißen Blutes.

„Fort!" stammelte sie, und ihre Zähne schlugen aufeinander. „Fort — von ihm! — Graben Sie mich mit ihm ein — toten Sie mich — toten Sie mich!"

„Die Zeit wird Ihre Wunden heilen. Frau von Henden! — Kommen Sie — wir dürfen nicht länger zaudern."

Sie richtete sich auf und fuhr mit beiden Händen in das wirre Haar.

„Drei Männer," keuchte sie, „drei Männer habe ich — ich getötet! — O, ich bin nicht wahnsinnig — starren Sie mich nicht so an — ich bin nicht wahnsinnig! — Aber ich werde es — wenn Sie barmherzig sind — toten Sie mich!"

Wie rasend warf sie sich vor ihm nieder auf den Boden und stammelte unsinnige Worte. Heinz faßte sie um die Schultern und richtete sie auf. Sie ließ es geschehen; wankend stand sie einen Augenblick aufrecht — dann brach sie mit einem gellenden, durchdringenden Schrei bewußtlos zusammen.

Wie ein Kind nahm Holmstetten sie auf seine Arme und trug sie in das Zelt, während die beiden Matrosen sich mit bleichen Gesichtern schweigend anstarrten. Ihre Seelen, die unberührt geblieben waren selbst beim Anblick des Todes, mochten von Grauen erfüllt sein.

Als Heinz seine Last in dem Zelt gebettet hatte, erschien Abdur Rader im Eingang. Auch sein hageres Antlitz war tieferm, und einen langen Blick hieß er auf der Verwüsteten ruhen.

„Ihr Schlaf wird nicht sanft sein," sagte er langsam. „Allah sei ihr gnädig! — Ich habe einen Mann unter meinen Leuten, Effendi, der sich auf die Heilkunde versteht. Soll ich ihn rufen?"

Heinz zauderte zögerte. Aber er selbst konnte ja nicht bei der Unglücklichen bleiben.

„Holen Sie ihn, Scheik! — Er soll ihr die Schläfen reiben, aber er soll sonst keine Mittel anwenden, die ich zur Stelle bin. Nur für den Fall, daß sie aus ihrer Betäubung erwacht, muß er achthaben auf ihr Tun."

Abdur Rader verneigte sich. Bedeutungsvoll entgegnete er:

„Sie wird keine Waffen in ihrer Nähe finden, wenn sie erwacht. Ich verbürge mich für ihr Leben, Effendi!"

Heinz nickte ihm freundlich zu und ging langsam zu den Toten zurück. Die Spuren der Tragödie mußten beseitigt sein, ehe Erika kam. Aus Beauregards und Afferis Taschen nahm er, was sich an Papieren darin vorfand; alle sonstigen Wertgegenstände ließ er mit ihnen begraben.

42. Kapitel.

Um zwei Uhr nachts, als die sieben Hügel vom Licht des Mondes mit einem sanften, silbernen Schimmer übergossen waren, meldete ein Araberposten das Herannahen einer großen Kafila von Wadien. Man hörte das Schreien der Kamele, die die nahe Oase witterten, und das lärmende Treiben der arabischen Reiter.

(Fortsetzung folgt.)

vom Heeresdienst auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Vielfach mögen die Briefschreiber von der guten Absicht geleitet sein, dem Vaterlande zu nützen. Im Deutschen Reiche wird aber niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgendeiner Form (in der Front, in der Etappe, in der Heimat) tauglich ist, längere Zeit vom Heeresdienst befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Heeresverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Ausübung irgendeines Kriegsbedarfes, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichem mehr der Fall ist. Eines muß auf das dringendste gefordert werden: Wer glaubt, Mitteilungen über vermutete Unzulässigkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirbt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird.

Der Kgl. Bayer. Veteranen- und Kriegerbund wird, nachdem der für 1915 fällig gewesene Abgeordnetentag mit Rücksicht auf den Krieg verschoben werden mußte, in diesem Jahre einen Abgeordnetentag abhalten; als Tag hiefür wurde vom Präsidium des Bundes der 28. Mai bestimmt.

Kupferkessel in landwirtschaftlichen Betrieben. Das Ministerium des Innern hat aus Anlaß verschiedener Eingaben landwirtschaftlicher Körperschaften sich beim Kgl. Kriegsministerium dahin verwendet, daß die im Besitz der Landwirte befindlichen Kupferkessel, die täglich zum Kochen und zur Futterbereitung benützt werden, namentlich soweit sie in Oefen eingebaut sind, die zugleich zum Heizen dienen, freigegeben werden sollen. Ein Bescheid ist noch nicht eingelaufen.

Es wird dringend davor gewarnt, kranken oder genesenden Soldaten Branntwein oder sonstige stark alkoholhaltige Genußmittel zu übersenden. Diesen Getränken kommt im allgemeinen ein kräftigender Einfluß nicht zu, durch ihren Genuß kann vielmehr die Widerstandskraft geschwächt und die Genesung verzögert werden. Nur der Arzt kann beurteilen, ob dem Kranken oder Genesenden alkoholhaltige Getränke zuträglich sind.

Der Sturm, der vorgestern einsetzte, tobt auch heute noch mit fast unverminderter Stärke fort. Vielfach hat er schweren Schaden angerichtet. An den Luitpoldanlagen z. B. u. a. an den angrenzenden Kinderspielplatz sind Aeste und Bäume geknickt, andere Anlagen sind von Zweigen, welche von den Bäumen heruntergerissen wurden, geradezu überfät. Auch den Kaminen und den Fensterscheiben wurde vielfach übel mitgespielt. Der Regen hat erfreulicherweise aufgehört. Wie hier so hauste der Sturm auch in anderen Ländern. Aus Hamburg wird große Sturmflut gemeldet.

Musikalische Aufführung der Mittelschulen Rosenheims.

Rosenheim, 17. Februar.

Die verflossenen Kriegsmonate haben uns schon zur Genüge gezeigt, daß die Schüler unserer Mittelschulen in vorderster Reihe stehen, wenn es gilt, für die Heilung der Wunden, welche das große Völkerringen in der Heimat geschlagen hat, Hilfe zu schaffen. Unermüdlich wirkten sie mit, bei den vielen Veranstaltungen der verflossenen Zeit — heute aber wollten sie Selbständiges schaffen und zugleich die Erfolge zeigen, welche die mühevolle Arbeit ihrer Lehrer bei ihnen zu zeitigen vermochte. So veranstalteten die Schüler der Kgl. Präparandenanstalt, der Kgl. Realschule und des Kgl. Gymnasiums Rosenheim gemeinsam eine musikalische Aufführung zugunsten der Kriegerkinder der hiesigen Ortsfürsorgestelle. Zu einem großen Teil selbst noch Kinder, wollten sie den Aermsten der Armen helfen, welche die Folgen dieses Krieges am bitterssten zu spüren bekommen.

Dieser erste Versuch ist ihnen glänzend gelungen. Ihre Einladung fand so allgemeinen Anklang, daß der große Saal des „Deutschen Kaiser" bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Hoch und nieder, reich und arm hatte sich dazu eingefunden, alle wollten der jugendlichen Helferschar getreulich in der Vollbringung ihres Werkes zur Seite stehen. Festtimmung, die sich von Minute zu Minute steigerte, lag auf dem ganzen Hause, gehoben durch den gediegenen Schmuck der Bühne und die festliche Beleuchtung des Saales, gehoben durch die glanzvollen Leistungen der Schüler und ihrer Lehrer, welche wahre Perlen der Kunst der andächtig lauschenden Zuhörerschaft schenkten. Die Erwartungen waren hoch gespannt, sie wurden aber in einer Weise befriedigt, die alles überboten hat.

I.

Einer der schönsten Sterne der instrumentalen Kunst ward als erster aufgeführt, Haydn, der große Baumeister der Symphonie und der Sonate. Er ist es, der diese neue Form der Musik in die Welt gesetzt hat, die Staunen macht und so ungemein fesselnd ist in dem großen Reichtum ihrer Gestalte, die da zu idealer Einheit verschmolzen werden. Wir hörten ihn hier in dem „Allegretto" a. d. Militärsymphonie für Orchester und Klavierbegleitung. Er gibt uns da ein treues Bild des seiner selbst sicheren Helden, des starken Kämpfers, der seines endlichen Sieges gewiß ist. Der Dirigent, Herr Musiklehrer Striegel, hat seinen Schülern diese feste Zuversicht so tief eingeprägt, daß sie das Werk mit sicherem Tempo und trefflichem Wohlklang wiedergaben.

Der „95. Psalm" von Mendelssohn wurde dann von einem gemischten Chor gesungen. „Kommt, laßt uns anbeten" und „Laßt uns preisen den Gott" sangen begeistert und jauchzend die wohlgeschulten Knabenstimmen unter der meisterhaften Führung Herrn Prof. Ehrenwirths, der als Komponist und Dirigent im geistlichen Gesang schon so vieles Schönes geboten hat.

Ein Violinsolo von Herrn Dr. Raumair folgte. Wenn auf einem Konzertprogramm dieser Name zu lesen ist, so ist auch schon freudigster, spannendster Erwartung Raum gegeben. Er ist ein Künstler von Gottes Gnaden. Seine Violine singt, weint, jubelt und klagt mit dem tiefsten, wahrsten Empfinden. Ein Adagio „In Memoriam" (Totenklage) von Max Bruch ließ er uns in unübertrefflicher Meisterschaft hören, auf dem Klavier von Heinrich Wismeyer begeit begleitet.

Ein dreistimmiger Knabenchor brachte das Lied „Heil den Gefallenen", gedichtet von Martin Greif, komponiert und auf dem Klavier begleitet von Heinrich Wismeyer. Dieses Jugendwerk zeigt, daß noch viel von unserem Kunstjünger zu erwarten ist, ja wir können ihn heute schon einen jungen Meister nennen. Die Totgebung, die er diesem ernsten Gedicht verliehen, ist von erhabener Größe, der die innigsten Herzenstöne beigesellt sind. Dazu verstärkt es noch ein gutes Stück Deutschtum, und deutlich war auch die Anfassung des Dirigenten, Herrn Prof. Ehrenwirth, wie der Schüler, die sich mit Freude dem Gesange widmeten. Heinrich Wismeyer ist Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums, der bei seiner großen Jugend schon so viel Schönes geschaffen hat, so reich und vielseitig an musikalischem Empfinden ist und daher zu großen Hoffnungen vollauf berechtigt.

Wie zu Beginn, so kam auch zum Abschluß der ersten Hälfte nochmals Haydn zu Wort, u. zwar in „Variationen zum Kaiserquartett" gespielt von den Herren Musiklehrer Striegel (1. Violine), Studienrat Dr. Raumair (2. Violine), Prof. Ehrenwirth (Viola) und Musiklehrer und Kapellmeister Lax zur Meyer (Cello). Das Quartett vereinigte sich zu innigem Zusammenwirken, das eine feinsinnige, delikate Huldigung ergab, ein leise jauchzendes Ineinanderklingen von Tönen: „Gott erhalte unsern Kaiser". Die vier Herren sind dem Werke nichts schuldig geblieben; ihre kunstvolle Darbietung durfte sich darum auch einer überaus freundlichen Aufnahme erfreuen.

Th. K.

II.

Der zweite Teil des musikalisch poesievollen Abends war in prachtvolles Kolorit getaucht und ganz auf Stimmung und Empfindung eingestellt.

Den Reigen eröffnete Herr Hans Striegl, Musiklehrer des Kgl. Gymnasiums Rosenheim, mit zwei gemischten Chören im Volkston. Der erste Chor war das „Osterreichische Reiterlied", zu dem H. Zuckermann den Text schrieb. Es ist das gleiche Lied, das Opernsänger Degler im letzten Jahre bei seinem Konzert im Juni im Einzelsatz so prächtig zu Gehör brachte. Die ihrdrauende Wirkung, die es damals schon auslöste, war ihm auch jetzt im Chorgesang nicht versagt. Ja, der Chor verinnerlichte noch mehr die Stimmung, welche der Komponist den vorahnungsvollen Worten des Dichters einhauchte.

Bei weitem noch übertroffen wurde diese Wirkung durch das jugendfrische „Deutsche Marsenlied". Dem Text von H. Löns hat Herr Striegel eine Vertonung gegeben, die sich mit ihm zu einem außerordentlich glaubhaften Klangbilde verschweißt. Dazu die jungeskrohen, jugendfrischen Stimmen unserer Mittelschüler

hei, das wirkte und perlte wie triftallene Lautrofen im goldenen Sonnenschein. Das war eine so wundervolle farbenprächtige Aufführung, daß der Beifall sich zum größten Jubel steigerte, der den Komponisten mit seinen Schülern zu einer Wiederholung zwang.

Auch über „Nocturno für vierstimmigen Violinchor und Klavier von J. Stunicko" führte Herr Striegel meisterhaft den Dirigentenstab. Von der Vielseitigkeit in den Orchesteraufführungen hab sich dieser Violinchor gleichsam als wundervolle Fata Morgana ab, die durch die Kunst der Wiedergabe aus dem von Schülerfingerlein sonst Gewohnten weit hervorragt. Den Klavierpart bestritt W. Kraus mit guter Beherrschung.

Noch einmal kam der gemischte Chor zu Wort, um „Das deutsche Schwert" von C. Thuppert zu singen. Hier geleitete Herr Professor Ehrenwirth die jugendliche Sängerschar zu hohem Können. Im Besonderen staunte man über die Präzision, mit der das Lied in all seiner Wucht und in all seiner Schönheit im Saale widerhallte. Die Klavierbegleitung von Friedrich Bauer schmiegte sich dem Charakter des Gesanges vorzüglich an.

Und dann erwartete uns nochmals ein künstlerisches Labsal besonderer Art. Herr Studienrat Dr. Raumair spielte zunächst zwei Werke des jugendlichen Komponisten Heinrich Wismeyer. Zeigte Wismeyers dreistimmiger Knabenchor großes Talent, so eröffneten seine mit einer Kunst und mit einer Schönheit, welche den Wert dieser Erstlingswerke wesentlich erhöhen ließ. Der jugendliche Komponist darf sich glücklich schätzen, seine ersten Schöpfungen durch diese Hand der Oeffentlichkeit vermittelt zu sehen. Beiden Nummern ließ der Komponist eine gut empfundene Begleitung am Klavier angedeihen, wenn wir von einigen Stellen absehen, die er zu stark gegeben hat.

In außerordentlich fesselnder und großzügiger Darstellung trat dann Herr Studienrat Raumair mit „Romanze Andante" von Sarasate de Sarasate vor das gespannt lauschende Auditorium. Schon die ersten Takte nahmen ganz für die Raumairsche Kunst gefangen, um so mehr, als die Werke verschiedener Stilgattungen die einzigartigen Vorzüge des kraftvoll gestaltenden Künstlers erkennen und schätzen ließen. Man ist bei ihm wie bei einem guten Freunde zu Gaste, der einem „zu eigner Weid' und Wonne" vom Herrlichsten spendet, das er hat. So dringt man, wenn man ihm zuhört, ins Innerste seines Kunstwerkes unmittelbar ein. Ob Bruch oder Sarasate gespielt wird: indem der Künstler sich einzig und selber selbst entäußert, wirket er sich nur um so reiner und höher in dem Werke wieder, das er zum Vortrag bringt. Sein letztes, kalt nur noch gehauchtes Finale klang wie aus einer anderen Welt. Und dann löste sich ein Beifallssturm sondergleichen, der sich immer und immer wieder erneuerte. Die große Zuhörerschaft war förmlich fasziniert von der großzügigen Darstellungskunst.

Der Schluß des in seinem musikalischen Werte stets gesteigerten Abends brachte die Vertonung des Dertelschen Gedichtes „Brause mein Sang" von Herrn Stadtpfarrer Weber in Rosenheim. Es war ein einstimmiges Chorlied mit Klavierbegleitung, von schönem Melodienfluß und klarem Aufbau, welche dem Chor dankbare, schöne Aufgaben gibt. Diese Aufgaben wurden unter Herrn Professor Ehrenwirts Leitung trefflich gelöst, während W. Kraus die Klavierbegleitung vorzüglich spielte. Der Beifall am Schlusse war schier endlos.

* * *

Der von der Jugend unserer Mittelschulen veranstaltete Konzertabend zählt sicher zu den genußreichsten Veranstaltungen dieses Winters. Die ganze Aufführung war aus einem Guß, trotz der verschiedenen Leitung und trotz der großen Zahl von Schülern aus den drei Lehranstalten, die alle zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen waren. Herr Gymnasialmusiklehrer Striegl und der Vorstand der Präparandenanstalt Herr Professor Ehrenwirth unterzogen sich der mühevollen Arbeit des Einübirens mit dem denkbar glücklichsten Erfolge. Eine umfassende Begabung, ihr großes Geschick führte sie zu dem hohen Ziele, das mit allen Nummern der Aufführung erreicht wurde.

Wir freuen uns sehr, die Mittelschüler Rosenheims also erfolgreich auch im Dienste der Kriegsfürsorge wirken zu sehen. Besonderer Dank aber gebührt dem Mann, der an der Spitze des anfänglich vielleicht gewagten Unternehmens stand und es trotz größter Schwierigkeiten zum vollkommenen Gelingen führte. Als Herr Rektor Wismeyer, der die Anregung zu dieser glänzend durchgeführten Veranstaltung gab und seine ganze Kraft dafür einsetzte, um sie über das gewohnte Maß solcher Veranstaltungen emporzuheben. Das ist unter Anspannung aller Kräfte bestens gelungen, und der glänzende Erfolg ist der schönste Lohn für die große Tat.

Noch ein anderes Moment darf nicht verschwiegen werden. Es ist die Auswahl der einzelnen Vortragsnummern. Mit der alten Sitte, bei solchen Gelegenheiten meist nur mit Werken alter berühmter Meister zu paradieren, wurde erfreulicherweise gebrochen. Ja, man ließ in der Hauptsache heimische Kräfte zu Worte kommen, um deren Schaffensgeist und Schaffenskunst einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Das ist sehr zu begrüßen, und der Anfang zeigt, daß man damit nur gut getan hat. Den musikalischen Kreise unserer Stadt bergen zahlreiche Kräfte, deren Werke verdienen immer mehr gehört und gewertet zu werden. Daß gerade unsere Mittelschüler dazu beitragen, rechnen wir den Veranstaltern besonders hoch an.

Die musikalische Aufführung der vereinigten Mittelschulen Rosenheims wird einen der schönsten Denksteine im Musikleben unserer Stadt bilden.

L. H. R.

Aus dem Gerichtssaale.

„Regensburger Würstl".

München, 16. Febr. Am 23. September 1915 erhielt das Generalkommando eine Zuschrift des Regensburger im Gewicht von 22 Gramm, Metzgermeisters und Wurstfabrikanten Michael Karl in der Maximilianstraße gekauft worden war; der Preis für die Wurst hatte 15 Pfg. betragen. Das Generalkommando veranlaßte eine Untersuchung und stellte in einem neben dem Geschäft des Fabrikanten Karl in Tal eine weitere Anzahl von Regensburger Würsten fest, die ein Gewicht von etwa 30 Gramm hatten. Die Sache wurde dann an den Magistrat geleitet, dessen Preisprüfungsstelle sich mit der Angelegenheit befaßte und, da er ein Vergehen gegen § 5 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli 1915 als vorliegend erachtete, die Sache auf einstimmigen Beschluß hin der Staatsanwaltschaft zuleitete. Nun hatte sich Metzgermeister Karl vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, wäre bei der Gewichtsmenge und dem Preise der verkauften Wurst das Pfund verarbeitetes Fleisch auf etwa 5 Mk. zu stehen gekommen. Ein Sachverständiger erklärte, daß die Größenverhältnisse der Wurst — sie hatte ungefähr das Aussehen einer halben „Dünn geschlichten" — geradezu komisch gewirkt hätten. Der Angeklagte brachte vor Gericht vor, er habe erheblich weniger und auch nicht so geschultes Personal wie in Friedenszeiten und die sleingewachsenen Würste sofort ausschießen lassen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens nach § 5 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli 1915 (Ueberforderung) zur Geldstrafe von 300 Mk. oder 30 Tagen Gefängnis.

Ein schlawiniges Weib.

Bayreuth, 16. Febr. Als ein Gebaren, das „nicht nur Entrüstung, sondern Ekel, Abscheu und Scham hervorrufe" und das geeignet sei, „Schmach auf die Angeklagte, ihren Ehemann und das deutsche Volk zu häufen" bezeichnete vor einigen Tagen in der Strafkammersitzung des Landgerichts der Staatsanwalt das Verhalten einer Feldwebelsfrau, die sich nicht entblödet hat, während ihr Mann im Felde steht, mit einem französischen Kriegsgefangenen ein ehebrecherisches Verhältnis zu unterhalten. Die 29jährige Frau hat vom Fenster ihrer Wohnung in der Kaserne des 7. Inf.-Regts. mit einem der französischen Gefangenen, die auf dem Nachbarhofe untergebracht waren, angebandelt, indem sie ihn erst durchs Opernglas beobachtete, dann ihm Zuckhände zuwarf und ihm schließlich Briefe schrieb. Der Franzose, ein hübscher Kerl, namens Paul Simon, Mechaniker aus Frankreich, nahm die Gelegenheit wahr; es kam zu einem Stelldichein am Garteneingang und dann auch in der Wohnung der Frau. Als später die Gefangenen nach der Dürkheimer Heukuller Lager gebracht wurde, suchte ihn die Frau Feldwebel dort auf, um ihn wenigstens von der Ferne zuzuwinken; auf ihr Rufen, daß sie mitgenommen hatte, mußte dem „Onkel" mit dem Taschentuche zuwinken. Das schönste aber kommt noch. Am 2. November 1915 gelang es dem Franzosen, mit Passierschein zu kommen, wo er unbehelligt in die Wohnung der Frau Feldwebel gelangte. Zwei Tage blieb er in der Wohnung und wäre noch länger dort geblieben, wenn es nicht der Frau selbst unbehaglich geworden wäre. Zu veranlaßte deshalb selbst die Verhaftung ihres Galans, der aber nun seinerseits alles ausplauderte. Die Frau wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate beantragt.

(M.-A. A.)

Eine jugendliche Diebesbande.

Zweibrücken, 16. Febr. Vier jugendliche Burschen im Alter von 16 Jahren aus der Dörfchen Webenheim hatten sich wegen einer ganzen Reihe schwerer Diebstähle in ihrem Heimatort vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Diese Raubzüge, durch die die Dorfbewohner mehrere Monate lang beunruhigt wurden, fanden nach ganz bestimmten Plänen statt und warfen für die Halbwüchsigen in kurzer Zeit mehr als 1000 Mark gestohlenes Bargeld und einige Wertsachen ab. Wie der Haupttäter angab, kam er durch häufiges Lesen von Räubergeschichten auf den schiefen Weg. Eine Laubhütte im Gemeindewald bildete die Räuberhöhle, in der auch die Geldbeträge versteckt wurden. Der erste Einbruch wurde verübt bei durch das Gerücht, ein bestimmter Alterer habe noch ziemlich Geldgeld zu Hause. Allerdings fanden die Einbringlinge 50 Mark in Gold vor, das der Besitzer anstatt es der Reichsbank zur Verfügung zu stellen, daheim versteckt hatte. bei dieser Gelegenheit ließen sie aber auch noch weiter über 400 Mark in anderen Geldsorten mit sich gehen. Die Diebe zeigten sich raffiniert als der Besitzer, indem sie das Gold alsbald in der Schule zum Umtausch ablieferten! Innerhalb kurzer Zeit stiefen den Buben dann weitere 80 Mark, 268 Mark und 493 Mk. in die Finger. Eingebrungen wurde meist durch schlecht verwahrte Fenster oder durch ein Kellerloch nach Einbruch der Dunkelheit; die Beute

behältnisse wurden, wenn verschlossen, durch Beilhiebe geöffnet, während einer des vierblättrigen Kleeblattes mit einem Pfeifchen bewaffnet, Spähe stand, um entsprechende Warnungspfiffe zu geben. Anscheinend bestahlen sich die Langfinger auch untereinander, indem aus dem Versteck des Geldes einmal nahezu 200 Mark verschwanden. Von dem Geld wurden Vergnügungsreisen nach Saarbrücken und Zweibrücken unternommen, Bier und Zigarren gekauft, Schokolade erworben und damit die Dorfschönen beschenkt u. dgl. m. Ein großer Teil des gestohlenen Geldes konnte noch herbeigeschafft werden, der Rest wurde ersetzt. Unter Berücksichtigung der Jugendlichkeit der Angeklagten wurden die Hauptdiebstählen zu 6 und 5 Monaten Gefängnis, die übrigen zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Weltkrieg.

Unsere Kaffeevorräte.

WTB. Berlin, 17. Febr. (Amtlich.) Wie Wolffs Telegraphen-Bureau erfährt, ergab die im Januar 1916 durch den Reichskanzler angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

Eine elsässische Kundgebung.

Straßburg, 17. Febr. Der Bezirkstag von Unter-Elsaß beschloß folgende Resolution: Der Bezirkstag vom Unter-Elsaß gedenkt mit den heißesten Wünschen seiner im Osten und Westen die Grenzen des Vaterlandes schützenden und verteidigenden elsässischen Landeskinder. Die Mitglieder des Bezirkstages legen dabei nachdrücklich Verwahrung ein gegen die von den verantwortlichen Stellen als auch sonst in Frankreich immer wieder ausgesprochene Auffassung, welche die Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich als Hauptkriegsziel bezeichnet. Sie erklären demgegenüber als Ausdruck ihrer Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elsaß-Lothringens, das in 45-jähriger Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirtschaft wurde, nur durch die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche unangetastet bleibt und daß je wurdigellste Zukunft unseres Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksleben möglich ist. (J.)

Milchknappheit in Paris.

Paris, 17. Febr. Dem „Matin" zufolge wird in Paris die Milch knapp. Die Preise in der Provinz steigen bedenklich. Vielfach greift die Bevölkerung zu kondensierter Milch, da im Stadtinnern oft keine frische Milch zu erhalten ist und in den äußeren Vierteln knapp bemessen wird. (J.)

Neue Minenfelder.

Stockholm, 17. Febr. Der deutsche Gesandte überreichte dem Ministerium des Aeußern gestern folgende Mitteilung: In nächster Zeit werden außerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze an verschiedenen Stellen zwischen 55 Grad 18 Min. und 55 Grad 26 Min. nördlicher Breite und 12 Grad 42 Min. und 13 Grad östlicher Länge Schiffahrtshindernisse und Minen ausgelegt. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiffahrt erteilt. (J.)

Russische Offensivpläne.

Bukarest, 17. Febr. Ueber die neue russische Offensive gegen Czigalzien erfährt die „Victor", daß die Russen ihre Angriffsarmee mindestens verdoppelt haben und daß alle Elitetruppen in diesem Kampfabschnitt versammelt sind. Das russische Artilleriefeuer sei jetzt von enormer Wirkung; englische schwere Geschütze seien ziemlich zahlreich vertreten. (J.)

Die Kampflage an der russischen Front.

Kopenhagen, 17. Febr. Der Mitarbeiter des „Russkoje Slowo" Michailowski führt aus, daß sich infolge der den österreichisch-ungarischen Truppen zuteil gewordenen Verstärkungen und infolge der allgemeinen militärischen Lage die Situation jetzt dahin kennzeichnen lasse, daß nicht mehr die Russen allein in der Offensive seien, sondern daß auch die österreichisch-ungarischen Streitkräfte zum Angriffe geschritten seien, so daß Offensive gegen Offensive stehe. Der militärische Mitarbeiter der „Rjetsch" teilt mit, daß im russischen Publikum die Ansicht von einer erneuten Offensive der Deutschen im Raum von Riga und von einer Annäherung des Feindes an diesen Punkt vorherrsche. Die rege Tätigkeit der deutschen Flieger bestätige diese Anschauung. (J.)

Die Militärlieferungs-Skandale in Italien.

Lugano, 17. Febr. Aus Rom wird gemeldet, daß Generalleutnant Zettoni den sozialistischen Deputierten Massi zum Duell fordern ließ, weil dieser im „Avanti" einen Artikel veröffentlichte, in welchem er die Minister aufforderte, ihre Aufsicht über die Militärlieferanten auch auf die staatlichen Abnehmer der Waren und insbesondere auf zwei hochgestellte Offiziere auszudehnen zu wollen, deren Mertmale den Generalleutnant Zettoni geeignet schienen, die Aufmerksamkeit auf ihn zu lenken. Massi hat das Duell abgelehnt, dagegen Zettoni an die Gerichte verwiesen. (J.)

Eine bulgarische Stimme.

Sofia, 17. Febr. Der „Vreporetz" kündigt an, daß im Frühjahr eine intensive Tatigkeit an allen Fronten einsetzen werde. Diese Tätigkeit werde gleichzeitig an den verschiedenen Fronten beginnen. Bulgarien habe sich und sein Schicksal untrennbar mit den Zentralmächten verknüpft. Es wisse daher, daß auch ihm neue schwere Kämpfe auf den Kriegsschauplätzen bevorstehen. Es gelte, alle physischen und moralischen Kräfte des Bulgarenvolkes anzuspannen, denn nur ein vollständiger und unantastbarer Sieg der Mittelmächte gewährleiste den Bulgaren die Sicherheit, daß die von ihnen errungenen glänzenden Erfolge und die vollzogene nationale Befreiung von niemanden mehr in Frage gestellt werden dürfen. (J.)

Vor dem Bombardement Salonikis

Athen, 17. Febr. Die Zeitungen melden, daß nach dem zwischen Griechenland und den Alliierten zustandegekommenen Abkommen, diese nach Beendigung des Feltzuges Entschädigungen für die von griechischen Kaufleuten u. Privaten gelegentlich des Bombardements Salonikis erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde in Athen eine Liste darüber überreichen. (J.)

Getreideausfuhrverbot in Rumänien?

Mailand, 17. Febr. Die rumänische Regierung gedenkt, wie der „Secolo" aus Bukarest erfährt, innerhalb kurzem die Getreideausfuhr wieder zu verbieten. Der Kriegsminister habe die Requisition von Getreide angeordnet. (J.)

Meutereien am Suezkanal.

Köln, 17. Febr. Die „Köln. Volksztg." berichtet in einer Korrespondenz aus Kairo über schwere Meutereien der indischen Truppen am Suezkanal und häufige Fahnenflucht, so daß sich General Maxwell entschloß, die mohammedanischen indischen Truppen vom Suezkanal wegzuziehen und sie auf andere Kriegsschauplätze zu bringen, wo sie gegen Nichtmohammedaner zu kämpfen hätten. (J.)

Im fernen Osten.

Petersburg, 17. Febr. Wie hieher berichtet wird, ist in Jokohama das größte Dock im fernen Osten eröffnet worden, das Schiffe bis über 30000 Tonnen aufnehmen kann. Die Errichtung des Dock hat vier Jahre gedauert und zwei Millionen Yen gekostet. (J.)

Vertrau' mein Volk.

Wohl einmal kommt der letzte Schlag,
Muß Haß, und Neid verstinken;
Ja, einmal kommt der goldne Tag,
Wo uns die Palmen winken.

Dann glänzet hell vor Gott, dem Herrn,
Dem Kaiser auch aufs neue,
Wie durch den Sturm der hellste Stern,
Die alte deutsche Treue.

Und all die Toten schweben auf
In lichtem Sphärenglanze,
Wie Perlen reihen sie sich drauf
Im alten Heldenkranze.

Die Not, mein Volk, und alles Leid
Wird sich zum Guten wenden,
Uns Deutschlands Ruhm und Herrlichkeit
Wird nie und nimmer enden.

Kiefersfelden, den 16. Februar 1916.

Ludwig Lintner.

Totenliste.

Pfaffing bei Prien: Therese Stöttner, Häuslbauerstochter, 22 Jahre lt.

Wendlin bei Irschenberg: Johann Steinlechner, 40 Jahre alt.

Miesbach: Katharina Engel, geb. Götz, Bergrats-Gattin, 61 Jahre alt.

Wetterbericht für Freitag, den 18. Februar: Weiterhin unbeständig, Fortdauer der Hochwassergefahr, für Pfalz und Nordbayern wahrscheinlich.

Kriegshumor.

Der Kongoneger in Zivil. Bekannt lich, so schreibt „Libertè" (Paris) vom 12. Februar, haben die Belgier Kongoneger in ihr Heer eingestellt. Diese Schwarzen tragen die helle Uniform wie die weißen Soldaten, benutzen aber gern jede Gelegenheit, die Uniform auszuziehen und herumzulaufen, wie sie es gewohnt sind. Eines Tages geht ein riesenhafter Neger, trotz der ziemlich kalten Witterung, splitternackt ganz vergnügt in einer kleinen Stadt hinter der Front spazieren. „Warum hast du dich denn ausgezogen", fragt ihn ein Unteroffizier. „Ich auf Urlaub", ist die Antwort, „Zivil anziehen!" (J.)

Amerika in Kürze. (Herr zur Dame): Gnädige Frau haben solch schlante untere Extremitäten! Waren gewiß bei der Ueberfahrt zwischen zwei Munitionsschiffen eingeklemmt?"

Auch ein Grund! Zu einem Kaufmanne kommt eine Bauersfrau. Der Ladenbesitzer erkundigt sich nach ihrem Befinden, und man spricht natürlich auch über den Krieg. Da meint die Frau, indem sie sich zum Gehen wendet: „Wenn nur der Krieg endlich vorbei wäre!" Auf die Frage, warum sie das wünsche, sagt sie: Ach, da konnte man doch wieder „Adje" sagen!"

Marktberichte.

München, 15. Febr. Der heutige Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 15. Februar, hatte ein Gesamtangebot von 3429 Schlachttieren und zwar: 227 Ochsen, 206 Bullen, 601 Kühe, 167 Jungrinder, 1542 Kälber, 751 Schweine, 83 Ziege und 99 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 271 Stück Mehrzufuhr als am vergangenen Dienstag. Der Handel für den Platzbedarf gestaltete sich ein wenig lebhafter, dagegen war die Ausfuhrfrage, welche sich lebhaft auf Lieferungen für das Heer sowie Kommunalverbände beschränkte mußte, eine etwas ruhigere. Der Bedarf zur Verteilung von Konserven für das Heer für die hiesigen Konservenfabriken war ein etwas größerer, sodaß der vorhandene Vorrat wieder bis auf 42 Stück geräumt werden konnte. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 89 - 103 Mark, Bullen 78 - 97 Mark, Kühe sowie Kalbinnen 58 - 97 Mark und Jungvieh 56 - 77 Mark pro Zentner. Der Kälbermarkt hatte um 81 Stück Mehrzufuhr als vorigen Dienstag. Der Handel setzte sehr lebhaft ein, sodaß neuerlich um 1 - 2 Mark der Zentner höhere Preise angelegt werden mußte und der Vorrat trotzdem bis auf 12 Stück geräumt werden konnte. In der Hauptsache galten lebende Tiere 88 - 96 Mark, geschlachtete 160 - 112 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt hatte wieder vollständig ungenügende Zufuhr. Bei sehr lebhafter Kauflust war der vorhandene Vorrat fast ausnahmslos zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgesetzten Hochstpreisen schnell bis auf das letzte Stück ausverkauft. Es galten lebende Tiere 78 - 129 Mark, geschlachtete 111 - 162 Mark der Zentner. Der Schafmarkt hatte noch kleinere Zufuhr als an den früheren Marktagen. Bei sehr lebhafter Kauflust und weiter ansteigenden Preisen war der Vorrat in kurzer Zeit bis auf das letzte Stück verkauft. Es kosteten geschlachtete Tiere 94 - 130 Mark der Zentner.

Stellen-Anzeiger

Hosen- und Westenschneider
für 1. Lazi als Heimarbeiter für dauernd gesucht. Offerten unter D. 2260 an die Exp.

Gesucht per 1. März u. 1. April für bessere Beamtenfamilien solide

Köchinnen
sowie Alleinmädchen, Angebote nur von solchen die schon in feineren Familien dienten und Zeugnisse besitzen. Alter nicht über 25 Jahren.

Nach Rosenheim
Mädchen
für Zimmer und Küche in bessere Hand per 1. März gesucht. Nur solche, die über prima Zeugnisse verfügen, wollen Abschriften in der Exp. d. Bl. hinterlegen unter F. 2270

2 tüchtige, solide 2238
Zimmermädchen
für 1. März gesucht. Näh. Exp.

Tüchtiges Mädchen sucht 2238
Zugehplatz.
Unterzeichnet sich jed. Arbeit. N. Exp.

Kräftiges, einfaches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das sich auch im Spezereigeschäft verwenden läßt, wird bis zum 1. März gesucht. 2256
Nettes, fleißiges 2282
Mädchen
welches Bedienen kann und die Hausarbeit verrichtet. bis 1. März sucht. Münchnergstr. 43.

Fräulein sucht Stelle als
Kochlernerin
in ein Gasthaus hier oder Umgebung. Näh. Exp.

Ordentliche, einfache 2277
Kellnerin
welche auch in der Küche mithilft, bis 1. März gesucht. Näheres Exp.

Arbeiterin
kräftig, ehrlich für ständig gesucht.
Ludwig Wachter, Kaiserstr. 26 2281

Stellen suchen
Kriegsinvalide
sucht Stellung in einem Büro hier oder Umgebung. Näh. Exp. 2278

Schreiner
sucht Hilfsarbeit für Spezialartikel. Zu erfragen in der Exp. 2213

Fräulein
mit gut. Handschrift sucht geeignetes Volontär-Offerten z. 2275 an die Exped. bitte.

Ordentliches 17jähriges
Mädchen
sucht Stelle neben der Frau sofort od. später. Näh. Exp 2252

Stelle suchen tüchtige, fleißige
Haus- und Küchenmädchen
und Hotel-Personal mit guten Zeugnissen durch
Marie Rauchensteiner, Vermittlungsbüro, Altenmarkt bei Traunstein.

Zu vermieten
Schöne, sonnige Wohnung
mit 2 Zimmer u. Küche, Balkon, Gartenanteil ab 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

2 große
helle Zimmer
mit allem Zubehör, im 1. Stock, bis 1. März zu vermieten. Näh. Exp.

Zwei Werkstätten
oder Lagerraum
sofort zu vermieten. 2242
Münchnerstraße 18.

Mietgesuche
Villa
am Simsee zu mieten gesucht. Off. unt. H. 2234 an die Exp.

Gegr. 1876 2279
Rindfleisch
Pfund zu 1 Mark
wird ausgehauen am Samstag den 19 Febr. früh 8 Uhr bei
Rascher, Aisingerstr. 182

Empfehle f. Freitag, frischgewässert
Stockfisch
per Pfund 40 ₰
auf dem Marktplatze.
2267 Die Verkäuferin.

Langhaariger Fox, weißschwarze Gesichtshälfte hat sich
verlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
2263 Näh. Exp.

Einfamilienhaus
od. Wohnung mit 5 - 6 Zimm., Koch- u. Dienstleuten u. allem Zubehör von Beamtenfamilie (4 erwachs. Pers.) bis 1. April zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preisangabe u. K. 2276 a. d. Exp.

Seit 23 Jahr. hat e. ich ein sehr schmerzhaftes Magenleiden, das nach Angabe eines Spezialarztes von 12 vieler Magensäure stammte. Die Schmerzen waren besonders eine Zeitlang nach dem Essen unerträglich. Viel Geld habe ich leider umsonst ausgegeben, doch konnte ich nirgends Hilfe finden. Auf die Platzregistrierung, und Entsäuerungskuren des Herrn J. Rupp, Schillerstr. 24 I durch die Zeitung aufmerksam gemacht, entschloß ich mich zu einer Kur, die ich seit 6 Wochen anwende. Diese ganz einfache Kur hat zu meiner größten Freude wunderbar geholfen, denn seit 14 Tagen verspüre ich nicht die geringsten Schmerzen mehr. Ich kann Herrn Rupp deshalb mit gutem Gewissen allen Leidenden empfehlen
Maria Leuffert, Friseurgattin, Hintere Wienerstraße 149.
München, den 15. Februar 1916.

Hypothek.
Für ein bestehendes Anwesen (Schätzwert 36 000 ℳ,) Brandversicherung 23.000 ℳ o. G.) wird nach Vorgang eines unkündb. Amortisations-Bankdarlehens v. 10.000 ℳ eine II. Hypothek mit 6000 ℳ von einem Selbstgeber gesucht. Sichere Anlage, 4% Wertpapiere werden für voll angenommen. Offert. u. E. 2261 an die Exp

Neue, seidene Binse
für stärkere Figur preiswert zu verkaufen. Näh Exp. 2261

Grundverkauf.
6 Tagw. Grund in Stadtgem. Rosenheim, gute Bonität (dreimähdig), an Straße gelegen, aus freier Hand gegen Barzahlung zu verkaufen. Fester Preis pro Dezimal 12 ℳ. Offerten unter A. 2237 an die Exp.

Bayer. Wehrkraft
Geld-Lotterie
Sofortige Auszahlung der Gewinne in Bar!
11651 Bar-Geldgewinne M.
60000
Hiervon gewinnen sofort ohne Abzug
50000
Bester Premien-Los M.
10000
Prämienziehung 15. März 1916
Losbriefe à Mk. 1.10
Porto u. Liste 30 Pfg. extra
bei der General-Agentur:
Heinrich u. Hugo Marx, München, Neuhauserstr. 61

Inserate
finden den „Rosenheimer Anzeiger" gerade Erfolg.

Ihre KRIEGSTRAUUNG
zeigen ergebenst an

Hinrich Johannßen
Leutnant d. Res.
Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1

Marie Johannßen
geb. Driendl

Friedrichskoog z. Zt. Berlin Nürnberg

Gewerbebank Rosenheim. E. G. m. b. H.

Freitag, den 25. Februar 1916 abends 8 Uhr im **Cafe Wendl**

Jahres-Generalversammlung

Tagesordnung:

Jahresbericht.
Bilanz u. Gewinnrechnung 1915
Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Bilanz nebst Verlust u. Gewinnrechnung liegt zur Einsichtnahme im Geschäftslokale auf.

Die noch ausstehenden Anerkennungen der Kontoauszüge wollen umgehend eingesandt werden. 2137

Der Vorstand:
Sg. Gradl, Herm. Sachse.

Der evang. Frauenverein

ladet seine Mitglieder zu dem am **Samstag,** den 19. Februar 4/7 Uhr im **Hotel Deutschen Kaiser** stattfindenden

Vortrag

(die neuen Aufgaben der Hausfrau) von Frl. Hauptlehrerin Sumper freundlichst ein.

2272 **Der Ausschuß.**



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wybert-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit siebzig Jahren anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–

Wybert TABLETTEN

Ia. Apfelwein!

gesundes, wohlbekömmliches und billigstes 1685

Haus- und Familien-Getränk

empfiehlt in bekannter Güte

J. Zeller

Obstweinkelterei **Raholding.**
(Man verlange Preisliste.)

Leere Säcke

kauft

J. Kerschbaumer.

Anwesen

10 bis 25 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht, wenn auch schlechte Gebäude. Briefe an **Xaver Weinberger** in **Miesbach.** 2254

Todes-Anzeige.

2245

Auf dem **Felde der Ehre** starb am 30. Januar an den Folgen eines am 27. Januar erhaltenen Brustschusses im 36. Lebensjahre unser innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Johann Trinkl

Mineralwasserfabrikant
Landwehrmann im Bayr. Brigade-Ersatz-Batl. Nr. 2

nach 18monatl., treuester Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Fürstätt, Kolbermoor, München, Unterschweinbach, Sulzemoos, Oberroth, den 16. Febr. 1916.

Die tieftrauernde Gattin **Viktoria Trinkl**
mit ihren 2 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, 24. Febr. vormitt. 9 Uhr in d. Stadtpfarrkirche abgehalten

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meines innigstgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Vetters

Herrn Josef Mayer

Oberschäffler

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Brauer- u. Schäffergehilfen-Kr.-U.-Verein für die zahlreiche Beteiligung u die schöne Kranzspende. 2268

Rosenheim, Hosau, Kolbermoor, München, Bad Tölz, Hannover, den 17. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 20. Februar 1916.

Nachmitt. 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** Abends 8 Uhr

„Sie weiss etwas!"

Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel

Billeten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".
Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise. 2283

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 158. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Stellvertretendes Generalkommando I. A. K.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando I. b. A. K. gibt bekannt:

Das Verbot von Autoverkäufen für Web- und Wirkwaren (G. K. B. vom 31. Januar 1916 Nr. 15051) erstreckt sich auch auf Schuhwaren. Nicht nur Schuhe mit Stoffeinsätzen werden von diesem Verbot betroffen, sondern alle Schuhwaren, die mit einem gewebten Futter versehen sind. 1065

München, den 13. Februar 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

SAMSTAG, den 19. Februar 1916 abends 1/2 7 Uhr im Hotel „Deutscher Kaiser"

Öffentlicher Vortrag

von

Fräulein **Hauptlehrerin Helene Sumper,** München.

„Die neuen Aufgaben der Hausfrau"

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Landesverein der bayer. Hausfrauen.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi jeder Art.

Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirksskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Mignon Schreibmaschine

ganz billig zu verkaufen.

BAUMGARTNER, Heiliggeist-Str.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Als Wohnungen sind zu vermieten: 683

Königsstraße 9: Geschmackvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder G. Brandes, München, Nymphenburgerstr. 19.

Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher.

Innstraße 50, II: Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.

Sauerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.

Münchnerstraße 36: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonstiges, per sofort.

Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Pold. 1. Stock, 10–2 Uhr.

Erzenbergerstraße 9/1 (Nähe der Bahn): 4 große Zimmer, Küche, Keller, Speicheranteil, elektr. Licht und sonst. per 1. April.

Ebersbergerstraße 26: Abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege per 1. März.

Beschneiden v. Obstespalieren

Reben, sonstigen Formobstbäumen, Hochstämmen, Umveredeln junger Kern- u. Steinobstbäume, Pflanzen usw. wird übernommen u. sachgemäß ausgeführt Näheres Exp. 2284

In Rosenheim wird bei ordentlicher, kinderloser Familie oder Witwe für 5jähr. Knaben bei pünktl. Bezahlung

Kostplatz

gesucht. Off. u. G. 2271 a. d. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 41 | Redaktion: Konrad | Samstag, 19. Februar 1916 | Druck und Verlag: Konrad | 62. Jahrgang

Die Kämpfe im Kaukasus: Die Russen in Erzerum.

Ein Trost des Vierverbandes für Belgien. — Frankreichs Kriegskosten. — Die Einberufung der englischen Unverheirateten und das neue englische Heer. — Ein italienisches Flugzeug bei Pola heruntergeholt. — Griechenland unter der Fuchtel des Vierverbandes: Die Entfernung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen. — Die Trümmer des Serben-Heeres auf Korfu. Annäherung zwischen Rumänien und Bulgarien. — Schwere Meutereien in Aegypten. — Japans Politik.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Bei den Aufräumungsarbeiten in den neuen Stellungen bei Oberseput wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa waren ergebnislos.

Am Korminbache, südlich von Berestiany, wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen die Ortschaften im Canalental, im Rombongebiet und auf die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab. Der Pilot und der Beobachter wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erzerum von den Russen eingenommen.

London, 17. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen.

* * *

Erzerum ist zwar die Hauptstadt des gleichnamigen asiatischen Wilajets in Türkisch-Armenien und hat als solche eine gewisse Bedeutung; aber seine militärischen Befestigungen stimmen nicht mit der Annahme überein, daß es den „Schlüssel zu Kleinasien" bilde.

Erzerum hat etwa 40—50 000 türkische, armenische und persische Einwohner. Es liegt an kommerziell wichtiger Stelle (2038 Meter über dem Meer) in fruchtbarer Hochebene. Erzerum hat Stadtmauern und Zitadelle, 65 Moscheen und enge Straßen und ist Hauptkarawanen- und Raststation für die Karawanen von Trapezunt nach Tabris und wichtigster Handelsplatz Armeniens. Der Generalstab hat infolge der Kriege und Erdbeben wiederholt nachgelassen. Erzerum ist ein uralter fester Platz. Im Jahre 1201 wurde es von den Seldschuken, 1517 von den Türken erobert. In der russisch-türkischen Kriegen (1829 und 1878) ging es an die Russen verloren, wurde aber wieder zurückgegeben. Es ist also nicht das erstemal, daß Erzerum in die Hände der Russen gefallen ist.

Wegen des jetzigen Falles liegt zu Beängstigungen für den weiteren Verlauf des Krieges am Kaukasus kein Grund vor. Als die Türkei auf seiten der Mittelmächte in den Krieg eintrat, bildete die Kaukasus-Gegend den einzigen Teil, wo türkisches und russisches Gebiet sich unmittelbar berührten. Es war deshalb nahe liegend, daß die Russen von dort aus versuchten, in Kleinasien vorzudringen. Die Operationen wurden erschwert durch den Hochgebirgscharakter des Landes, die mangelnden Verbindungen und durch den Umstand, daß die Russen alle ihre Kräfte an der deutschen und österreichischen Grenze dringend brauchten und deshalb nicht imstande waren, mit starken Heeresgruppen die Offensive nach der Türkei zu ergreifen. Ebenjowenig war aber die Türkei in der Lage, starke Kräfte dagegen zu entwickeln, sie mußte ihre Hauptkräfte zum Schutz der Dardanellen von Konstantinopel und der klein asiatischen Küste verwenden, plante außerdem weitergehende Expeditionen an anderer Stelle. So hielten sich die Kräfte beider Parteien im Kaukasusgebiet ziemlich das Gleichgewicht, es kam zu verschiedenen Kämpfen, bei denen der Ausgang hin und her schwankte, ohne daß wirklich eine große Entscheidung herbeigeführt wurde.

Inzwischen übernahm Großfürst Nikolajewitsch den Oberbefehl über die Kaukasusarmee; wir wissen, daß ihn noch immer der Ehrgeiz quälte, mit starken Kräften offensiv vorzugehen. Den gleichen Geist der Angriffslust hat er auch im Kaukasus bewahrt. Nach wochenlanger Vorbereitung stürmte er mit gewaltiger Kraft gegen die türkische Grenze an. Die russische Heeresleitung mußte aber wissen, daß die Türken wichtigere Aufgaben zu erfüllen hatten, als hier einen Erfolg zu erringen, der, selbst wenn er einen gewaltigen Umfang annehmen würde, letzten Endes ohne Einfluß auf die Gestaltung der Kriegslage sein müsse. Ebenso bedeutend wie ein Vordringen unserer Feinde auf Gallipoli gegen Konstantinopel gewesen wäre, ebenso belanglos ist es, ob zwischen Erzerum und Aras die Russen oder die Türken einen Erfolg oder Mißerfolg haben. An der russisch-türkischen Grenze im Kaukasus wird der Weltkrieg nicht entschieden.

Wohl niemals schwankte das Kriegsglück so oft hin und her wie gerade an dieser Stelle. Bald rückten die Türken gegen Batum vor, bald mußten sie sich wieder zurückziehen, aber stets blieb alles ohne Einfluß. Wenn die Zeit gekommen sein wird, dann wird es der türkischen Heeresleitung ein leichtes sein, die russischen Erfolge durch Gegenmaßnahmen aus der Welt zu schaffen. Die Türkei hat hier die Oberhand. Macht sie von ihrem Uebergewicht gegen das russische Heer keinen Gebrauch, dann geht daraus hervor, daß die türkische Heeresleitung augenblicklich die dortigen Vorgänge für belanglos hält und Wichtigeres zu tun hat.

Das Hauptmoment ist jetzt folgendes: Auch wenn die Russen im Kaukasus örtliche Erfolge erzielt haben, ist doch der große Plan unserer Gegner, durch das konzentrische Vorgehen über den Kaukasus und die persische Grenze sowie von Mesopotamien her eine neue Front zu bilden, die türkischen Kräfte umfassend anzugreifen und auf diese Weise nach Kleinasien vorzudringen, gänzlich gescheitert. Darin liegt die hauptsächlichste Bedeutung der jetzt gemeldeten Kämpfe.

Billiger Trost für Belgien.

Paris, 17. Febr. (Agence Havas.) Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Rußlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Aeußern am 13. Februar in Sainte-Adresse gemeinsam folgende Erklärung überreicht:

„Euere Exzellenz! Die verbündeten Signatarmächte der Verträge, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleisten, haben heute durch einen feierlichen Akt die Erneuerung der Verpflichtungen beschlossen, die sie gegen Ihr, seinen internationalen Verpflichtungen heroisch treues Land übernommen haben. Infolgedessen haben wir Gesandte Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands, von unseren Regierungen gehörig bevollmächtigt, die Ehre, folgende Erklärung abzugeben: „Die verbündeten Garantiemächte erklären, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern."

Baron Beyens, der belgische Minister des Aeußern, antwortete: „Die Regierung des Königs ist den Regierungen der drei Garantiemächte der Unabhängigkeit Belgiens, die Sie bei ihr vertreten, tief dankbar für die hochherzige Initiative, die sie ergriffen haben, indem Sie ihr heute diese Erklärung überbringen. Ich spreche Ihnen ihren heißen Dank dafür aus. Ihre Worte werden ein widerhallendes Echo haben in den Herzen der Belgier, mögen sie an der Front kämpfen, im besetzten Lande leiden oder in der Verbannung die Stunde der Befreiung erwarten, alle vom gleichen Mute beseelt. Die neuen Versicherungen, die Sie mir soeben gegeben haben, werden ihre unerschütterliche Ueberzeugung bekräftigen: Belgien wird aus seinen Ruinen wieder auferstehen und in vollständiger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wieder hergestellt werden. Ich bin sicher, ihr Dolmetsch zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu unseren loyalen Garanten haben. Denn wir sind alle entschlossen, energisch mit ihnen bis zum Triumph des Rechtes zu kämpfen, wegen dessen Verteidigung wir ohne Zögern noch ungerechtfertigter Verletzung unseres heißgeliebten Vaterlandes geopfert sind."

Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Beyens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantiemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, Lattue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben genannte Erklärung von den Alliierten abgegeben werde. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

* * *

Die feierliche Erklärung der „verbündeten Garantiemächte", daß sie für Belgiens Unabhängigkeit eintreten und sogar eine Entschädigung für Belgien fordern wollen, ist ein deshalb merkwürdiger Akt, weil er gar so mehr auf fällt, als weder in der gegenwärtigen Kriegslage noch in den Ansichten für die Zukunft irgendeine reale Grundlage dafür zu finden ist, daß jene „Garantiemächte" in der Lage wären oder in die Lage kommen würden, ihr Versprechen einzulösen. Unter diesen Umständen drängt sich die Frage auf: Was mag die „Garantiemächte" gerade jetzt veranlaßt haben, an Belgien mit einer so sonderbaren Erklärung heranzutreten? Da in der Oeffentlichkeit nichts bekannt geworden ist, was als Anlaß dazu gedeutet werden konnte, muß man annehmen, daß hinter den Kulissen allerlei vorgekommen ist, was es der Entente notwendig erscheinen ließ, Belgien selber an sich zu ketten. Vermutlich hat sich im Schoße der belgischen Regierung die Neigung zu einem Sonderfrieden bemerkbar gemacht, worauf der Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Belgiens hindeutete, eine Neigung, die England, Frankreich und Rußland durch die obige Erklärung im Keime ersticken wollten. Der „heiße Dank" des neuen belgischen Ministers des Aeußern würde danach bedeuten, daß die Entente diesen Zweck mit ihrer Erklärung erreicht hätte.

Nicht sehr imponierend ist die negative Form, in der Italien und Japan, die nicht zu den Garanten Belgiens gehören, ihre Zustimmung zu der Erklärung der drei Mächte geben. Sie taten nichts dagegen, daß die Erklärung abgegeben wird. Es ist dies im Grunde auch nur eine Folge der Londoner Vereinbarungen, derzufolge keine der alliierten Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Sonderfrieden schließen darf. Belgien allerdings hat sich nach einiger Zeit selbst als einen nicht Krieg führenden Staat bezeichnet, der lediglich seine Neutralität verteidigt. Die Kundgebung der [illegible] Mächte vertritt jedoch den entgegengesetzten Standpunkt und betont damit die Meinung, verschiedenheiten, die hier bestehen, mehr als daß sie sie beilegt.

———

Allgemeines vom Krieg.

Vom Zeppelinangriff auf London.

Budapest, 17. Febr. Eine dieser Tage aus London zurückgekehrte, in England interniert gewesene Dame erzählte über den letzten Zeppelinbesuch folgendes: Die deutschen Luftschiffe überflogen London so niedrig, daß die in den Gondeln befindlichen Personen fast zu erkennen waren. Plötzlich ertönten Entladungen. Alles flüchtete in die Stationen der Untergrundbahn. Vor einem Theater, wo eine Fliegerbombe niederfiel, wurden von dem das Theater verlassenden Publikum mehr als 200 Menschen getötet. Die Polizei schaffte die Verstümmelten, Verletzten und Toten mit Wagen weg und innerhalb einer Viertelstunde waren selbst schon die Blutspuren aufgewaschen. Dadurch erklärte sich, warum die Zeppelinbesuche in London offiziell so wenig Opfer fordern. (3.)

Graf Bothmer beim Kaiser Franz Joseph.

Wien, 17. Febr. Der Kaiser empfing heute vormittag in Schönbrunn den bayerischen General der Infanterie, Grafen v. Bothmer, in besonderer Audienz. Der General war von seinem Adjutanten, Major Alfred Schuster, begleitet.

Haftbefehl gegen einen Landesverräter.

Innsbruck, 16. Febr. Das Landwehrgericht beim Innsbrucker Militärkommando erließ einen Verhaftungsbefehl gegen den Landsturmleutnant Dr. Johann Lorenzoni aus Cles in Südtirol, Generalsekretär des internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom, der angeklagt in der italienischen Armee als Leutnant dient. Lorenzoni war Professor an der italienischen juridischen Fakultät in Innsbruck. (3.)

Frankreichs Kriegskosten.

Paris, 17. Febr. (Agence Havas.) Die Erhöhung der französischen Staatsausgaben erfolgt fast ausschließlich auf Kosten des Kriegsministeriums. Nach dem „Temps" beträgt die Erhöhung gegenüber dem ersten Kriegsjahr allein 450 Millionen für das Artilleriewesen. Von den anderen Mehrausgaben entfallen fast 83 Millionen auf Material für das Flugwesen, fast 13 Millionen für die Militäreisenbahnen, fast 67 Millionen an Kosten für Truppenverschiebungen und Transporte, 111½ Millionen für die Unterbringung der Kolonialtruppen in Lagern. Die Steuerung der Lebensmittel machte unvermeidliche Mehrausgaben notwendig: für Futtermittel annähernd 21 Millionen und über 35 Millionen für die Unterhaltung des Heeres. Die Löhnungen beanspruchte eine Mehrforderung von 7 Millionen. Insgesamt belaufen sich die Kreditforderungen vom 1. August 1914 bis 30. Juni 1916 einschließlich der vor Ausbruch des Krieges bewilligten Budgetzwölftel für die letzten fünf Monate 1914 auf 46½ Milliarden. (3.)

Kardinal Mercier in Rom.

Rom, 16. Febr. (Agenzia Stefani.) Kardinal Mercier ist gestern abend dem Papste in einstündiger Audienz empfangen worden.

Das Aufgebot der englischen Unverheirateten.

Mailand, 17. Febr. „Corriere della Sera" meldet aus London, daß die sofortige Einberufung sämtlicher Unverheirateten vom 31. bis 40. Jahre zum 18. März in ganz England das größte Erstaunen hervorrief, in vielen Kreisen sogar Bestürzung verursachte, weil man erwartet hatte, daß zunächst nur ein weiterer Teil der Unverheirateten einberufen werden würde, nachdem die im Alter von 19—30 Jahren stehenden Männer sich bereits im Januar stellen mußten. Man legt auch Verwahrung dagegen ein, daß die Gerichtshöfe zur Prüfung von Befreiungsanträgen nicht mehr die genügende Zeit hätten, ihres Amtes zu walten. Durch die sofortige Einberufung aller Unverheirateten werden mit einer Frist von nur einem Monat auch alle Verheirateten vom 19.—40. Lebensjahre einziehungsfähig. (3.)

Das neue englische Heer.

Berlin, 17. Febr. Die angekündigten englischen Millionenheere auf dem Papier schmelzen erfahrungsgemäß rasch zusammen, sobald man sie näher prüft. Nicht mehr als 600 000 Mann wird nach der eigenen Angabe der „Times" das ganze Ergebnis des neuen Dienstpflichtigengesetzes sein, wenn man alle Unverheirateten vom 18. bis 40. Jahre (die 23 Gruppen des Derbyschen Systems) einstellt; und die Verheirateten darf man ja nach dem Gesetz vorläufig nicht einberufen. Man nimmt an, daß sich in England und Schottland 1 869 000 Junggesellen der unterstehenden Altersstufen befinden. Von diesen haben sich nach dem Derbysystem zirka 840 000 gemeldet, 1 029 000 aber nicht, die man jetzt heranholen wird. Von jenen 840 000 sind, wenn man die Untauglichen und Unabkömmlichen abzieht, nur etwa 343 000 verfügbar für den Heeresdienst. Von der anderen Masse von 1 029 000 hat man 378 340 als unabkömmlich erklärt, sodaß 651 160 bleiben. Man nimmt aber nach Schätzungen an, daß davon nur etwa die Hälfte tauglich sein würde, was Asquith, als er das Dienstpflichtgesetz einbrachte, zugegeben hat. Das Kriegsministerium rechnet also damit, daß die Gesamtheit der zum Dienste tauglichen Junggesellen etwa 600 000 Mann betragen wird, und daß es töricht wäre, mit höheren Zahlen zu rechnen. (3.)

Abreise mit Musik.

Budapest, 17. Febr. Aus Rom wird gedrahtet, daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhofe von einer erregten Menge ausgepfiffen wurde. Man rief ihm zu: „Das ist auch einer von den Elenden", die Blut vergießen und Krieg verlangen." (3.) — Briand muß sehr musikalisch sein, denn einem Aufregen gegenüber sagte er, er sei sehr befriedigt über die Reise nach Rom, also mag ihm das Pfeifen höchst angenehm gewesen sein.

Japans Politik.

Kopenhagen, 17. Febr. Aus Tokio wird gemeldet: Die Kabinettskrisis darf als beigelegt betrachtet werden. Der Konflikt zwischen Ober- und Unterhaus ist durch ein Kompromiß beendet. Die vom Oberhause geforderte Ausgabe einer inneren Anleihe im Betrage von 20 Millionen Yen zur schnellsten Tilgung weiterer japanischer Anleihen im Auslande fand auch die vollste Zustimmung des Unterhauses. Durch diese einmütige Forderung beider Parlamente, Japan schnellstens von aller finanziellen Abhängigkeit von den Ententemächten, England und Frankreich, zu befreien, ist die Position des Kabinetts Okuma wieder gefestigt. Eine Erweiterung japanischer Rechte auf Sachalin soll bevorstehen.

Gegen die Lügenberichte über Serbien im Auslande.

Wien, 17. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Eine Meldung über die angeblich grausame Behandlung der serbischen Bevölkerung hat seitens der österr.-ung. deutschen Militärbehörden in Serbien macht durch Vermittlung des berüchtigten serbischen amtlichen Preßdienstes auf Korfu die Runde durch die Zeitungen des neutralen und des feindlichen Auslandes. Unter anderem wird da behauptet, die Lage der in Serbien zurückgebliebenen Familien wäre umso grausamer, als ihnen auch der serbische Verkehr mit ihren Angehörigen im Auslande verboten sei. Gegenüber dieser tendenziös lügenhaften Darstellung aus Serbien wurde schon darauf hingewiesen, daß die Militärbehörden in dem eroberten serbischen Gebiet überhaupt keinen Anlaß dazu haben, der Zivilbevölkerung gegenüber grausam vorzugehen. Die daheimgebliebene serbische Bevölkerung würdigt allerorten mit vollem Verständnis die wohltätige Fürsorge seitens der österr.-ung. Militärverwaltung gegenüber der Epoche von Entbehrungen und unbarmherziger Rücksichtslosigkeit in der Niedergangsperiode ihrer nationalen Verwaltung. Als Beleg für die Wahrheit dieser Stimmung kann auf die in der „Sera" vom 6. Februar veröffentlichte Aeußerung des serbischen Gesandten in Rom, Mirtitsch, hingewiesen werden. Mirtitsch erklärt den Römern, seine Landsleute einigermaßen regen ihrer Italien gegenüber seit den letzten Enttäuschungen bekundeten unfreundlichen Haltung zu entschuldigen, Folgendes: Diese Armen, die ihr auch Vaterland und ihre Existenz verloren haben, reden nicht einmal von ihrer eigenen Regierung oder ihrem Könige gut. Infolge von Krankheiten, Hunger und anderen Leiden ist ihr Geist bewölkt. Mirtitsch kennt die Stimmung im Kreise seiner Landsleute gewiß zur Genüge, daß er aber auch der Wahrheit entsprechend feststelle, welcher Umschwung in der Lage seiner in den eroberten serbischen Gebieten zurückgebliebenen Landsleute sich fühlbar macht, kann von ihm wahrlich nicht verlangt werden, doch entspricht es den Tatsachen, daß während die serbische Staatskasse schon seit sehr langer Zeit für andere als unmittelbare Kriegszwecke nichts übrig hatte, sie von der österr.-ung. Militärverwaltung verflößigt werden. Eine administrative Arbeit, die sich in die kleinste Einzelheit erstreckt, sorgt zielbewußt für den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens und damit des Wohlstandes jenes Gebietes. Nach wie Zahren tiefsitzen Gleichs und der Alleinherrschaft militärischer und politischer Intrige, die in diesem vielfach heimgesuchten Land jede friedliche Arbeit unmöglich macht, eröffnet sich unter der takträstigen Führung der österr.-ung. Militärverwaltung wie in Russisch-Polen auch in Serbien eine Aera der gesicherten Erwerbsmöglichkeiten. Der Postverkehr wird im serbischen Gebiet in analoger Weise geregelt wie in Russisch-Polen. Wie es auch dort in den ersten Monaten der Okkupation der Fall war, ist in Serbien die Post für den Zivilverkehr noch nicht eröffnet. Sobald aber der Kontrollapparat organisiert sein wird, wird der Postverkehr aufgenommen werden. Der Postverkehr mit dem Ausland ist auch in Russisch-Polen noch nicht eröffnet.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Bergewaltigung Griechenlands.

Budapest, 17. Febr. „Politikai Hirado" berichtet aus Athen folgendes: Die Entsendung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen erfolgte, weil die Vierverbandsmächte die Absicht hatten, Truppen in die griechische Hauptstadt einmarschieren zu lassen. (3.)

Die Italiener auf Korfu.

Athen, 17. Febr. (Agence Havas.) In der Kammer erteilte Skuludis dem Deputierten von Korfu, Soffli, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu Einspruch erhob, folgende Antwort: Es ist nicht war, daß die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korfu zustimmte. Wir protestieren. Wir besitzen eine amtliche Erklärung, daß die Integrität des Staates respektiert wird, denn sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu herbeigeführt hat, verschwunden ist, wird die Insel Griechenland zurückgegeben. Ich kann nicht nur die von Soffli betreffs Korfus geäußerten Befürchtungen, sondern auch die der Kammer und der ganzen Nation beschwichtigen. (Beifall.) Die militärische Streitkraft, welche Italien nach Korfu senden wird, wird 50 Karabinieri, welche die Mitwirkung Italiens an dem Unternehmen der Entente darstellen sollen, nicht überschreiten. Italien erklärte in Gemäßheit des Sinnes der Note der vier Mächten vom 19. Januar, in der die Absicht der Ueberführung serbischer Truppen nach Korfu angekündigt wurde, daß es gleichfalls Soldaten zur Begleitung der nach Korfu zu sendenden montenegrinischen Truppen schicken werde. Die hellenische Regierung erhob dagegen Einspruch. Gestern wurde die Regierung verständigt, daß tags vorher 20 Karabinieri mit einem Offizier, dem ehemaligen Militärattachee der italienischen Gesandtschaft in Athen, in Korfu gelandet wurden. Ich weiß nicht ob die Zahl der Karabinieri 50 beträgt, die Ziffer, welcher die italienische Regierung zustimmte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Zahl der Karabinieri auf 20 beschränkt bleiben wird, aber ich kann es nicht behaupten. Ich wiederhole, daß die Versicherungen, welche die alliierten Mächte gaben, sehr klar und sehr kategorisch sind. Sie bekräftigen, daß, sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, diese insgesamt gleichzeitig die Insel verlassen.

Die Serben auf Korfu.

Wien, 17. Febr. Nach einer Athener Meldung werden die serbischen Soldaten auf Korfu von den Franzosen wie Gefangene behandelt; sind elend untergebracht und verpflegt. Die Erbitterung der Serben gegen ihre Verbündeten ist groß. Alle französischen Meldungen über eine Wiederherstellung der serbischen Schlagfertigkeit sind erfunden. Unter den Serben herrscht starke Sterblichkeit. Zwischen 14 Tagen starben 1400 Mann, davon in einer Nacht 170. Die Zahl der untergebrachten Serben beträgt 30000.

Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 17. Febr. Die „Nowoje Wremja" meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radoslawow auf bulgarischem Boden eine Reihe aktueller Fragen persönlich besprochen haben. Es wird behauptet, daß Bratianu und Radoslawow mehr über landwirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen haben; tatsächlich aber sollen auch wichtige politische Fragen erörtert und zwischen den beiden Ministerpräsidenten eine Einigung erzielt worden sein. Seit dieser Besprechung sei zwischen den beiden Staaten eine auffallend starke Annäherung eingetreten, welche im Vierverband Beunruhigung hervorrief. (3.)

Der Schatz der Sadder.

36 Roman von L. Trach.

Nachdruck verboten.

Dann tauchten die Silhouetten der Vorreiter am Horizont auf, und wenig später hob Holmstetten die tobende Erika aus dem Sattel. Und ohne sich darum zu bekümmern, wer immer es sehen mochte, küßte er sie auf den Mund.

Die Erzählung des Vorgefallenen machte den Geheimrat sehr nachdenklich. Er erkannte sofort, in eine wie schwierige Lage er da geraten war. Er hatte sich in eine ungesetzliche Unternehmung hineinziehen lassen — denn gegen das ausdrückliche Verbot der Behörden befanden sie sich ja auf italienischem Gebiet, und es waren Waffenstreiten verübt worden. Wohl hatten er und seine Leute nichts Unrechtes getan — wohl konnte er sich freisprechen vor seinem eigenen Gewissen. Wie aber würden die italienischen Gerichte sich zu der traurigen Angelegenheit stellen, die dem deutschen Gelehrten bisher so wenig Wohlwollen gezeigt hatten? Alnieri war tot, der den Hergang der Geschehnisse hätte bezeugen können — und einzig auf das sehr fragwürdige Zeugnis der verwundeten Hadendauas war der Geheimrat angewiesen, die in die Hände der Sieger gefallen waren. Die Leute hatten sich zwar wenig ergeben und zeigten sich jetzt durchaus nicht nachtragend — wußten sie doch, daß sie von der Gnade der nachsten Gnaire abhingen. Wie sie sich jedoch verhalten würden, wenn sie sich aus der Gewalt der Ueberwinder befreit wußten — das vermochte niemand vorherzusagen, und es war besser, sich anderer, sicherer Beweismittel zu versichern.

Abdullah gab dem Geheimrat die Versicherung, daß der italienische Offizier, der Alnieri von Mesjaunah bis zur Quelle des Suleiman begleitet hatte, seinem Schicksal sehr eindringlich einsichtig, unter keinen Umständen Gewalt zu gebrauchen. Er hatte ihn wohl auch von der offenbar aussichtslosen Nachforschung an jener Quelle abgehalten, wenn nicht von der Morgen in Rom die strenge Anweisung ergangen wäre, dem Signor Giuseppe Alnieri jede verlangte Unterstützung zu gewähren.

Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß Alnieri der nichtswürdige, viel schwächere Rasila des Barons grimmiges gefallen hatte. Auf keinerlei Verhandlungen hatte er sich eingelassen — Kugeln waren seine einzigen Worte gewesen, und die Befehle, die er den Hendenhaus erteilt hatte, waren von furchtbarer Deutlichkeit. Ohne Ausnahme sollte die Rasila vernichtet werden — nur Frau von Henden wollte er lebend in die Hände bekommen, denn er hatte einen Preis ausgesetzt für den, der sie ihm unverletzt zuführte. Seine Absicht, den Gegner zu vernichten, ging so auch aus der Verabredung hervor, die er für den Morgen mit dem Geheimrat getroffen — in keiner anderen Absicht, als um ihn möglichst lange an seinem Lagerplatz zurückzuhalten und um zu verhindern, daß er Beauregard, von dessen Absmarsch er ohne Zweifel unterrichtet gewesen war, noch rechtzeitig zu Hilfe komme. Die freundliche Antwort des Geheimrats auf seinen Brief war unter seinen Papieren gefunden worden; die tückische Absicht des von leidenschaftlichem Haß und wildem Rachedurst geplorrten Mannes konnte also keinem Zweifel unterliegen.

Bei alledem blieb die Situation für den Geheimrat eine wenig erfreuliche, und die Sorge um die nächste Zukunft beschäftigte seine Gedanken zu sehr, als daß er sich trotz seiner Müdigkeit dem Schlummer hätte überlassen können. In erster Beratung saß er mit Holmstetten und dem Kapitän am Lagerfeuer, während Erika sich auf die Kunde von dem hier Geschehenen hin sogleich zu Frau von Henden begeben hatte.

Von dieser Dame war jetzt auch zwischen den Männern die Rede.

„Sie wäre doch am ehesten berufen, volles Licht in das Dunkel dieser nächtlichen, so geheimnisvollen Vorgänge zu bringen," sagte Herr von Sydonder. „Ich begreife ja, daß sie sich in einem sehr üblen Zustand befunden haben muß, als Sie vorhin mit ihr sprachen, lieber Holmstetten; aber vielleicht hat sie jetzt eine Andeutung darüber gemacht, ob Beauregard wußte, daß dies der von dem Griechen bezeichnete Platz sei."

„Nein, davon war zwischen uns nicht die Rede. Sie wirde mir ja, wenn ich sie darauf befragt hätte, schwerlich die Auskunft verweigert haben — —"

„Aber Sie fühlten sich nicht veranlaßt, sie in solcher Lage einem Verhör zu unterziehen. Das ist nicht nur begreiflich, sondern bemahe selbstverständlich. Aber sagten Sie nicht, es sei mit den Nachgrabungen bereits begonnen worden? Da würden Sie es doch auch wohl wissen, wenn sich eine Spur des sagenhaften Schatzes gezeigt hätte."

„Ich vermute, daß es so ist. Es war schon dunkel, als ich an die Stelle kam, wo der unglückliche Baron mit dem Graben hatte beginnen lassen, aber unter den Arabern ging ein Gerede, es sei ein Ledersack gefunden und damit dem des Angriffs eilig wieder mit Sand bedeckt worden. Da die Leute ohne allen Zweifel wissen, daß es sich um wertvolle Dinge handelt, habe ich bewußtes Posten mit sehr bestimmten Instruktionen ausgestellt."

Der Geheimrat seufzte tief auf.

„Ich wünschte, daß ich den elenden Mammon als auf den letzten Heller vernichten könnte. Wie er denen zum Verderben wurde, die einst ihre Hände nach ihm ausgestreckt, so scheint noch heute ein Fluch des Schicksals auf ihm zu ruhen. Aber es sind leider nicht mehr unsere Wünsche, die unsere Handlungen bestimmen dürfen, sondern wir müssen mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. — Wo ist übrigens Abdullah? Wenn einer Imstande ist, uns den richtigen Weg durch dies Labyrinth von Lügen und Intrigen zu weisen, so ist er's. — Er hat bis jetzt zu den anderen gehalten, weil er sein Interesse mit dem ihrigen verknüpft glaubte. Jetzt aber, wo er auf sie keine Hoffnung mehr hatten kann, wird er sich vielleicht bereitfinden lassen zu sprechen."

Kapitän Stumpf erhob sich sofort, um den Speerwerfer zu holen. Und es hatte fast den Anschein, als hatte Abdullah nur noch darauf gewartet, gefragt zu werden, so bereitwillig zeigte er sich im Gegensatz zu seiner bisherigen Schweigsamkeit, jede von ihm gewünschte Auskunft zu erteilen. Schon seine ersten Worte waren danach angetan, die eigentliche Ursache der furchtbaren unversöhnlichen Feindschaft aufzuhellen, die zwischen Alnieri und Beauregard bestanden und sie zuletzt beide ins Verderben getrieben hatte.

Die Lichter im Weltkrieg.

Schwere Meutereien in Aegypten.

Köln, 17. Febr. Die „Köln. Volksztg." erfährt von sehr zuverlässiger Seite aus Kairo, daß schon seit längerer Zeit unter den indischen Truppen eine sehr bedenkliche Gärung ausgebrochen sei, verursacht durch die unerhörten Gewaltmaßnahmen der Engländer, die die schwersten Prügelstrafen, sowie Hinrichtungen wegen geringer Vergehen verhängen. Namentlich mißbrauchen die berüchtigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in geradezu empörender, unerhörter Weise; sie knallen rücksichtslos ohne Erbarmen ihre indischen Untergebenen nach ihrem eigenen Gutdünken nieder, die sich sei ihnen in irgend einer Weise mißliebig machen. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Inder abgesehen; ein Hauptmann namens Brown schoß am 10. Januar wegen einer Ungeschicklichkeit seinen mohammedanischen Diener nieder, worauf zwei Inder, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, herbeistürzten und den Hauptmann mit dem Bajonett töteten. Hierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere; der größte Teil von diesen rettete sich durch schleunigste Flucht, während zwölf, darunter der Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden. Mehrere benachbarte indische Abteilungen wurden gegen die Aufrührer vorgeschickt; ein Teil weigerte sich jedoch, auf die Meuterer zu schießen, während ein anderer Teil zu ihnen überging. Nach zweistündigem, scharfem Gefecht australischer Regimenter gegen die Meuterer gelang es einem großen Teil in die Wüste zu entfliehen, andere wurden getötet oder verwundet. Auch bei anderen indischen Truppenteilen seien schwere Fälle von Meuterei vorgekommen. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß nichts in die Oeffentlichkeit kommt. (Z.)

Der Heilige Krieg in Persien.

Konstantinopel, 17. Febr. Die persische Gesellschaft fordert vom Schah offen den Anschluß an die Türkei und die Mittelmächte. Die Ulemas drohen, sie würden das persische Volk pflichtgemäß auf die richtige Bahn führen, die aber gute Mohammedaner gehen müsse.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Den Inhabern einer Reihe von Lokalen ist im Einverständnis mit den Militärbehörden polizeilich zur Pflicht gemacht worden, jeden Verkehr weiblicher Personen, die der Gewerbsunzucht verdächtig sind, unbedingt zu verhindern. Die Durchführung dieser Maßnahmen, die insbesondere zum Schutz der Gesundheit der Heeresangehörigen geboten ist, bedingt eine scharfe Aufmerksamkeit der Gastwirte auf einzelne weibliche Personen, welche die Lokale aufsuchen, um sich Heeresangehörigen zu nähern. Daraufhin prellt das größte u. schönste Berliner Cafe seit kurzem sein Lokal als „bezeten und soliden Aufenthalt" an und fügt dieser Bezeichnung noch die Bemerkung hinzu: „Anschlußsuchenden Damen ist der Eintritt strengstens untersagt."

Politische Rundschau.

München, 17. Febr. Zum Entwurf eines Knappschaftsgesetzes haben die Abgeordneten Auer (Soz.), Bühler (lib.) und Giehrl (Ztr.) Antrag in der Kammer der Abgeordneten eingebracht, daß nach Artikel 5 des Entwurfes folgende Bestimmungen als neuer Art. 6 eingefügt werden: Die Leistungen der Pensionskasse sind auch dann zu gewähren, wenn ein Knappschaftsvereinsmitglied im gegenwärtigen Krieg verschollen ist. Es gilt als verschollen, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten vom ihm eingegangen sind und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Auch vor Ablauf eines Jahres sei Eingang der letzten glaubhaften Nachrichten können die Leistungen der Pensionskasse gewährt werden, wenn der Tod des Verschollenen mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Das Versicherungsamt kann auf Antrag des Knappschaftsvereins von den Hinterbliebenen die eidesstattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Leben des Vermißten keine anderen als die angezeigten Nachrichten erhalten haben. Den Todestag Verschollener stellt der Knappschaftsverein nach billigem Ermessen fest. Für die auf der See Verschollenen gilt § 1110 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung. Wird nachgewiesen, daß ein Knappschaftsvereinsmitglied, das als verschollen gilt, noch lebt, so wird die weitere Gewährung der Leistungen der Pensionskasse eingestellt. Der Knappschaftsverein braucht die zu Unrecht bezahlten Beträge nicht zurückzufordern.



Münchener Neuigkeiten.

München, 17. Febr. Infolge der zahlreichen Einberufungen des männlichen Personals sahen sich manche Zweige der Staatsverwaltung genötigt, zu untergeordneten Dienstleistungen, insbesondere zu Schreibarbeiten, weibliche Hilfskräfte heranzuziehen. Insbesondere bei den Verwaltungsbehörden hat sich dieser Behelf schon seit langem als notwendig erwiesen. Nun ist auch bei den Gerichten der Anfang gemacht worden, weibliche Schreibkräfte heranzuziehen. Nachdem vor kurzem erst ein weiblicher Gerichtsschreibergehilfe bei dem Münchener Jugendgericht angestellt worden ist, wurde nun auch am Amtsgericht München, Abteilung für Strafsachen, eine weibliche Hilfskraft zur Versehung des Dienstes eines Gerichtsschreibergehilfen verpflichtet. In der Hauptsache wird die Dame zu Schreibarbeiten Verwendung finden, da ihr die Tätigkeit eines Assistenten durch das Gesetz verschlossen bleibt.

Grenzlande.

Kufstein, 17. Febr. Ueber den Kronenkurs teilte das Postsparkassenamt Wien unterm 16. Februar mit: Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach dem Deutschen Reiche ist bis auf weiteres mit 100 Mark gleich 145 Kronen, für Zahlungen nach der Schweiz mit 100 Francs gleich 150 Kronen festgesetzt. Am 14. Februar war der Kurs in Wien mit 100 Mark gleich 143 Kronen, am 13. Februar mit 142 Kronen, am 12. Februar mit 141.50 Kronen festgesetzt worden. Es zeigt sich demnach eine sehr schnelle Steigerung. Der Umrechnungskurs für Kronen nach der Schweiz betrug am 14. Februar noch 146 Kronen.

Kufstein, 17. Febr. Originelle Brotkarten sind gegenwärtig im Zillertal im Umlauf. Dort wurden nämlich bis zum Eintreffen der neuen Brotkarten von den Gemeindevorstehungen Anweisungen ausgegeben. Eine Gemeinde benützte nun hiefür das reichlich vorhandene Papier alter Viehpässe. Ein älterer Herr erhielt auf diese Weise eine Brotkarte mit der schmeichelhaften Bezeichnung „Grauer Ochs", eine Frau mit einem Mädchen eine solche mit der Aufschrift „Alte Kuh mit Kalb". Wieder andere erhielten ähnungslos Anweisungen mit der Bemerkung: „Geflecktes Schaf", „Schweinefreiser" usw., was natürlich später viel Heiterkeit verursachte.

Bayerisches Oberland.

Grafing, 17. Febr. Nachdem Pfarrer Krauthofer von Emmering die Dekanswürde infolge Kränklichkeit verzichtet hatte, wurde Montag im Pfarrhof zu Grafing Pfarrer Josef Sittler von Grafing zum Dekan gewählt. Seine bisherige Kammerer-Würde ging auf Pfarrer Scherer von Zorneding über.

Neukirchen (Hl. Blut), 17. Febr. Welcher Geldüberfluß auf dem Lande zurzeit herrscht, geht daraus hervor, daß beim hiesigen Darlehenskassenverein im Laufe des letzten Monats 100 000 Mark bar einbezahlt wurden.

Würzburg, 17. Febr. Mit einem österreichischen Los hat ein vor mehreren Monaten in Würzburg verstorbener altadeliger Herr 500 000 Kronen gewonnen. Das Geld erhalten seine in Bayern und im Auslande wohnenden Erben.

Bamberg, 17. Febr. Im hiesigen Gemeindekollegium wurde einstimmig eine Entschließung gegenüber einem eventuellen Beitritt städtischer Beamter zu dem geplanten Beamtenwarenhaus gefaßt.

Sturm und Unwetter.

Rosenheim, 18. Februar.

Das stürmische Wetter hält immer noch an. Am Mittwochabend setzte der Sturm mit aller Stärke ein. Dabei hatte er heftiges Schneegestöber im Gefolge. In der Nacht folgte Regen, und heute früh schneite es von neuem. Wie bei uns, so ist es in weiten Strecken Bayerns und Deutschlands. Von allen Seiten laufen Meldungen ein über orkanartige Stürme, die zum Teil mit Gewittern, Hagelschlag und Schneefällen verbunden waren und vielfach großen Schaden anrichteten.

In München gab es viele Schäden und Unfälle. In der Leopoldstraße traf eine umstürzende Pappel einen 65 Jahre alten Kaufmann, der eine Gehirnerschütterung erlitt und in seine Wohnung transportiert werden mußte. Bäume wurden in verschiedenen Anlagen geknickt, besonders in den Isaranlagen holte sich der Sturm seine Opfer; hier wurden mehrere hohe und starke Bäume entwurzelt. Ein großer Baum bei den Ueberfällen wurde in einer Höhe von 8 Metern abgeknickt wie ein Strohhalm; ein Glück, daß der fallende Stamm das hart daneben stehende bewohnte Wärterhäuschen verschonte. In der Stadt wurden wieder Häuser beschädigt. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen. In der Waldkolonie Pasing, in Solln, Allach, Berg am Laim, Planegg, Taglfing, Deming, Haar und Trudering wurden Bäume entwurzelt, Dachplatten herabgeworfen, Zäune und Telegraphen- und Telephonmasten umgelegt. Am meisten wütete der Sturm im Orte Puchheim. Dächer wurden abgedeckt, Fensterscheiben zertrümmert, die Obstgärten beschädigt, Zäune niedergelegt.

In Niederbayern herrschte heftiger Sturmwind, teilweise mit Schneefall. Auf die elektrische Hochspannungsleitung in Landau a. J. stürzte ein Baum, sodaß die Stromzufuhr unterbrochen. Besonders stark wüteten Schneestürme im Bayerischen Wald, sodaß viele Wege unpassierbar wurden; dagegen ist der starke Schneefall für die Holzarbeit nur zu begrüßen, da diese in dem schneearmen Winter fast ganz ruhte und Mangel an Brennholz erzeugte. In Ingolstadt hat der Sturm das Dach der St. Moritzkirche schwer beschädigt. In Nürnberg wurde an Dächern, Fenstern und Schornsteinen vielfach Schaden angerichtet und die Fernsprechverbindungen unterbrochen; an der Eisgutrampe mußte ein Arbeiter durch ein vom Sturm abgerissenes Blech schwer verletzt; in den Waldungen der Umgegend hat der Sturm viele Bäume geknickt und entwurzelt.

In der Theresienstraße in Fürth legte der Sturm den massiven Schlot der Möbelfabrik Scheidig nieder. In Bamberg setzte nach einem kurzen Gewitter ein orkanartiger Sturm ein, der in der Pödbeldorferstraße eine Mauer umriß und zahlreiche Telegraphenleitungen zerstörte; auch in den Wäldern und Anlagen verursachte der Orkan erheblichen Schaden; so wurde im Theresienhain eine mehr als hundertjährige Eiche entwurzelt. Größeren Schaden verursachte das Unwetter in Neustadt a. A., wo bei einem heftigen Gewitter mit starkem Hagelschlag der Blitz in die Dehmsche Dampfziegelei schlug und zündete; die gesamte Ringofenanlage und das Maschinenhaus brannten bis auf die Grundmauern nieder, nur zwei kleine Anbauten blieben stehen. Der Sturm jagte dabei große Teerklumpen über die benachbarten Stadtteile hin, sodaß auch dort Feuerwachen aufgestellt werden mußten.

In Eichstätt entwurzelte der Sturm auf dem Residenzplatz einen Baum. In Aschaffenburg schleuderte der Orkan ein großes Erkerfenster des Kaufhauses Rüth u. Schneider mit den ausgelegten Waren auf die Straße. Im Schweinfurt brachte Schneetreiben unter Donner und Regenschauern mittags solche Dunkelheit, daß die Lichter angezündet werden mußten. Auch in Würzburg richtete der Sturm an Dächern, Kaminen, Fenstern, Läden und Bäumen vielen Schaden an.

Schwer hat das Unwetter auch im Fichtelgebirge gehaust, ebenso im Großherzogtum Hessen und Hessen-Nassau. Im Rhein- und Maingebiet haben Stürme und Wolkenbrüche großen Schaden an Gebäuden, Forsten und Telephon angerichtet. Die Rheinschiffahrt ist unterbrochen. Oberrhein, Neckar und Main steigen.

Ueber die Hochwassergefahr in Bayern meldete das Hydrotechnische Bureau am 16. Febr.: Nachdem schon von Montag auf Dienstag insbesondere in den drei fränkischen Kreisen und in der Pfalz sowie auch im Bayerischen Wald Niederschläge gefallen sind und sich von Dienstag auf Mittwoch gleich starke, stellenweise sich sogar stärkere Niederschläge eingestellt haben, ist für Pfalz und Nordbayern Hochwasser in Aussicht. Für Südbayern ist die Hochwassergefahr vorläufig noch nicht groß, da nirgends der Boden gefroren ist, in den höheren Lagen auch noch Schnee liegt, sodaß vorläufig ein großes Schadenhochwasser nicht zu befürchten ist. Am 17. Februar teilte dann das Hydrotechnische Bureau mit: Die erwarteten Niederschläge sind in der Tat eingetreten und haben insbesondere den nördlich der Donau gelegenen Teil Bayerns getroffen. Es liegen Hochwassermeldungen vor aus den Wörnitz-, Tauber-, Naab- Cham-, Nab- und oberen Maingebiet, auch von Main und Rednitz in Bamberg. Die Wasserstände sind im allgemeinen keine ungewöhnlich großen, stellenweise sind sie bereits im Fallen (Bayreuth, Mitwitz, Pfarrkirchen). Ein größeres Schadenhochwasser in Bayern nördlich der Donau ist auch heute nicht zu befürchten, wenngleich stellenweise mit dem weiteren Anschwellen der Gewässer noch zu rechnen ist.

* * *

Hamburg, 17. Febr. Die Sturmflut erreichte ihren höchsten Stand nachts zwischen 2 und 4 Uhr. Das über die Ufer getretene Wasser des Hafens überschwemmte die in der Nähe gelegenen Straßen und trat in die Keller, aus denen die Bewohner flüchten mußten. Zahlreiche losgerissene Fahrzeuge trieben führerlos auf der Elbe under. Die Feuerwehr war ununterbrochen tätig, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Morgens ging das Wasser zurück. In Altona war das Hochwasser in die Maschinenräume des Elektrizitätswerkes gedrungen, was der Stillstand des Betriebes zur Folge hatte. Die Straßenbahn konnte erst morgens um 9 Uhr in der gewohnten Weise verkehren. Menschenleben waren, soweit bekannt, nicht gefährdet. In Glückstadt war die Sturmflut der vorigen Nacht so hoch, wie seit Jahrzehnten nicht. Das Wasser erreichte 3 Meter über den normalen Wasserstand. Der Seegang richtete an den Holz- und Kohlenlagern im Außenhafen großen Schaden an. Die Molde ist zerstört.

Bukarest, 17. Febr. Nach Meldungen der Blätter sind infolge des schlechten Wetters in der Dobrudscha und in Bessarabien große Ueberschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden verursachten. In Bessarabien sind etwa 50 Quadratkilometer Land unter Wasser. In der Dobrudscha flüchteten sich Hunderte von Einwohnern nur mit dürftiger Habe vor dem Hochwasser. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Baumwollspinnerei Kolbermoor. In der am Donnerstag in München abgehaltenen Generalversammlung, in der 12 Aktionäre mit 1739 Stimmen ein Aktienkapital von Mark 869 500. vertraten, wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1915 genehmigt und der vorgeschlagenen Verwendung des Reingewinnes zustimmung erteilt. Danach werden aus dem Reingewinn von Mark 843 070.- Mark 180 000.- als neunprozentige Dividende verteilt, Mark 100 000.- für Umänderung der Kraftanlage, Mark 100 000.- als Reserve für Kriegsgewinnsteuer und andere Kriegszwecke zurückgestellt, Mark 15 000.- der Beamtenunterstützungskasse, Mark 30 000.— der Arbeiterunterstützungskasse zugewiesen, Mark 43 145.10 als vertragsmäßige Tantieme des Aufsichtsrats genehmigt, Mark 30 000.- als außerordentliche Kriegsunterstützung für die Arbeiter der Fabrik ausgesetzt und Mark 344 925.- auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Vorstande und dem Aufsichtsrate wurde hierauf Entlastung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Herren: Bankdirektor Dr. Hans Chr. Dietrich und Rentner Peter Fuchs, wurden wieder-, Fabrikbesitzer Dr. Robert Riemerschmid-München an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn Gustav Riedinger, Rentner in Augsburg, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 18. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebast. Steffinger, Zimmermann aus Wörnsmühl, Unteroffizier im 12. Landwehr-Infant.-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und Schwertern.

Todesfall. Aus Kempten im Allgäu ist heute die Meldung eingetroffen, daß dort Herr Bahnverwalter Joseph Albert gestorben ist. Der Verewigte war früher eine Reihe von Jahren in Rosenheim tätig; er gehörte während 10—12 Jahren zum Beamtenstab des Oberbahnamtes Rosenheim. Als mit der Neuordnung des Bahnverwaltungswesens Rosenheim das Oberbahnamt verlor, kam Herr Verwalter Albert nach Kempten, wo er seither bei der Verkehrskontrolle wirkte. Herr Verwalter Albert ist in weiten Kreisen unserer Stadt noch bestens bekannt. Die Leiche wird nach München überführt.

Vaterlandsdank. Unter diesem Namen wurde im ganzen Deutschen Reiche eine Sammlung organisiert, die es sich zur Aufgabe stellt, entbehrliche Gold- und Silbersachen einem wohltätigen Zwecke und zwar einem der schönsten und edelsten, den man sich denken kann, der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, zuzuführen. Es werden Eisenringe mit der Aufschrift „Vaterlandsdank 1914" gepräg, die nach Maßgabe der abgelieferten Mengen an Edelmetallen den Spendern als Andenken ausgefolgt werden.

Die Erhöhung der Schweinepreise. Zu den Mitteilungen aus der neuen Bundesratsverordnung vom 14. Februar „über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch" sei noch nachgetragen, daß die dort für Bayern festgesetzten Preise (für 100 Kilogramm Lebendgewicht nüchtern gewogen) folgendermaßen lauten: Für Schweine von 60 Kilogramm und darunter 78 Mark, 60 bis 70 Kilogramm 83 Mark, 70—80 Kilogramm 88 Mark, 80—90 Kilogramm 98 Mark, 90 bis 100 Kilogramm 108 Mark. Für fette, früher zur Zucht benutzte Sauen und Eber über 150 Kilogramm beträgt der Preis für 1 Zentner Lebendgewicht 118 Mark, von 120—150 Kilogr. 113 Mark, von 120 Kilogramm und darunter 93 Mark. Somit erhöht sich bei Schweinen (mit Ausnahme ehemaliger Zuchtsauen und Zuchteber) im Lebendgewicht (nüchtern gewogen) von über 100—110 Kilogramm der Preis von 108 Mark um 10 Prozent, von über 110 bis 120 Kilogramm um 15 Prozent, von über 120—140 Kilogramm um 20 Prozent, von über 140 Kilogramm um 25 Prozent. Diese Neuregelung der Preise für Schlachtschweine, die gegenüber der letzten Verordnung eine mehrfache Staffelung der Preise vorsieht, wird bedauerlicherweise wieder eine erhebliche Preissteigerung für den Verbrauch mit sich bringen.

Eine allgemeine Erhebung der Kartoffelvorräte, die sich in Gewahrsam der Kartoffelerzeuger, der Handels- und Gewerbetreibenden, sowie der Verbraucher befinden, ist für den 24. Februar 1916 in sämtlichen Kommunalverbänden angeordnet. Jede vorsätzlich oder fahrlässig falsche Angabe der vorhandenen Vorräte wird mit Strafe geahndet. Weiter können die Vorräte an Kartoffeln, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staat verfallen erklärt werden.

Herrenloses Gut. Eine Geldbörse, ein Geldbetrag, Briefpapier und ein Schlüssel wurde gefunden. Abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim.

Rosenheim, 18. Februar.

Der Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim vollendete im Jahre 1915 sein 65. Vereinsjahr. Rechenschaft darüber wurde der Hauptversammlung gegeben, welche am letzten Sonntag unter großer Beteiligung der Mitglieder im Flötzingerkeller abgehalten wurde. Sie stand unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Groß, welcher in patriotischen Worten zu der Versammlung sprach. Er wies auf die jetzige große Zeit hin und gedachte aller, welche unter die Fahne gerufen wurden, namentlich der Vereinsmitglieder, welche bereits auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Die Versammlung widmete den Tapferen ein stilles Gedenken.

Der Verein hat auch im abgelaufenen Jahre wieder eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Dem Jahres- und Rechenschaftsbericht ist darüber folgendes zu entnehmen: Außer der ordentlichen Generalversammlung wurden drei Ausschußsitzungen abgehalten. An 16 bedürftige Kameraden und Witwen wurden aus der Unterstützungskasse 125 Mark gewährt. Ein dürftiges Mitglied und zwei Witwen erhielten aus der Bundesunterstützungskasse 70 Mark. Für durchreisende Kriegsveteranen wurden 10 Mark aufgewendet. An 20 bedürftige, hier behei matete Feldzugsteilnehmer von 1870-71 wurden vom Stadtmagistrat aus der Friedensstiftung 400 Mark ausbezahlt. Die nach einem Beschluß einer Monatsversammlung bei sämtlichen Mitgliedern zirkulierte Sammel-Liste ergab einen Betrag von 457.80 Mark. Für diesen Betrag wurden 142 Liebesgabenpakete an die im Felde stehenden Mitglieder gesandt.

Der Verein übernahm die Patenstelle für den Schützengrabenverein Combres auf der Combreshöhe in Nordfrankreich und spendete 20 Mk. als Patengeschenk, sowie ein Standartenband. Zu Gemeinschaft mit dem Kampfgenossen- und Veteranenverein beteiligte sich der Verein zahlreich an den Beerdigungen der in Rosenheim im Dienste des Vaterlandes Gefallenen, ebenso an 36 Trauergottesdiensten, und am 10. Juli an dem in der Klosterkirche für die gefallenen ehemaligen Schüler der Realschule Rosenheim abgehaltenen Gottesdienste.

Durch den Tod verlor der Verein 14 ordentliche und ein außerordentliches Mitglied. Drei davon sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Sieben Gestorbene waren Mitglied der Sterbekasse, welche den Hinterbliebenen je 100 Mark auszahlte.

Insgesamt zählte der Verein am Jahresschluß 686 Mitglieder, darunter 31 Ehrenmitglieder, 560 ordentliche und 95 außerordentliche Mitglieder. Im Jahr zuvor waren es insgesamt 625. Ordentliche Mitglieder wurden 51 neu aufgenommen, während 2 ihren Aufenthaltsort gewechselt haben, 9 ausgetreten und 14 gestorben sind. Unter den Ehrenmitgliedern befinden sich 6 Feldzugssoldaten und 2 Nichtkombattanten von 1870-71. Unter den ordentlichen Mitgliedern sind zu zählen: 9 Feldzugssoldaten von 1866, 19 von 1866 und 1870-71, 40 von 1870-71, 2 Chinakrieger (1900-01), 1 in Bosnien (1878-79), 123 Feldzugsteilnehmer von 1914-16, insgesamt also 194 Feldzugsteilnehmer und 9 Nichtkombattanten von 1870-71.

Die Sterbekasse hat im Jahre 1915 insgesamt 3 Mitglieder neu aufgenommen, während 7 gestorben und 5 freiwillig ausgetreten sind. Am Jahresschluß zählte die Sterbekasse 152 Mitglieder. (Schluß folgt.)

Musik und Theater.

Das Volkstheater bringt am Sonntag den 21. ds. den Schwank „Sie weiß etwas" von Rud. Kneisel zur Aufführung. Der ulkige Schwank ist eines der beliebtesten Repertoirestücke aller besseren Bühnen und dürfte auch hier seine Zugkraft nicht verfehlen, um so mehr als einige bekannte Münchener Kräfte zur Mitwirkung gewonnen wurden. Die beiden Vorstellungen beginnen punkt 3 und 8 Uhr. Besonders ist Sorge getragen, daß die auswärtigen Besucher rechtzeitig ihre Züge erreichen. Der Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser" hat bereits begonnen.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Vorstoß bei Ypern.

Berlin, 18. Febr. Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" Dr. Osborn meldet aus dem Großen Hauptquartier: Der erfolgreiche Vorstoß gegen die Engländer südöstlich von Ypern am 14. Februar fand zwischen der Eisenbahn Comines-Ypern und dem Kanal statt, der die beiden Städte verbindet, also in der Gegend nordwestlich von Holtebeke. Es ist insoferne eine wichtige Stelle, weil hier der Stützpunkt des flachen Bogens ist, den unsere Front um Ypern beschreibt. Der Zweck des Vorstoßes war, wie im Artois, in der Picardie und an den übrigen Stellen, an denen sich in letzter Zeit lebhafte Kämpfe abspielten, eine Verbesserung unserer Stellung, die vollkommen gelang. Ueberraschendem Feuer unserer Artillerie folgte der Sturm der Infanterie, die auch hier wieder bewies, daß der Offensivgeist unserer Truppen in den Mühen und Anstrengungen des winterlichen Stellungskrieges nicht gelitten hat. Die Engländer hatten sehr starke tägliche Verluste. Der Feind versuchte, in drei sorgfältig vorbereiteten und mit außerordentlicher Heftigkeit geführten Gegenstößen, das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Alle diese Versuche scheiterten unter wiederum beträchtlichen Verlusten des Gegners. (3.)

Traurige Zustände in Le Havre.

Paris, 18. Febr. Im „Echo de Paris" entwirft Viktor Cambon ein Bild von den geradezu hoffnungslos verfahrenen Zuständen im Hafen von Le Havre. Die Aufhäufung der Waren nimmt täglich einen riesigeren Umfang an. Der Bericht der amtlichen Kommission enthält mehr Hoffnungen als Feststellungen von Verbesserungen. Vieles entging der Untersuchungskommission, z. B. hütet sie sich wohl, die Zahl der Ausladen anzugeben, die infolge ständiger Trunkenheit unbrauchbar sind, ferner Dinge zu erwähnen, die das Publikum nicht wissen darf und das Parlament nicht wissen will. Dafür sollen die zum Ladegeschäft verwendeten Gefangenen vermehrt werden. Alle Anlegestellen liegen voller Schiffe, die mit nervös machender Langsamkeit entladen werden. Andere Schiffe warten seit Wochen und Monaten. Auf den Quais ist die Anhäufung der Warenmengen derart, daß man durch das Durcheinander kaum zu Fuß hindurchkommt. Der Güterbahnhof, der ebenso überfüllt ist, ist von drei Tagen nur an zweien für die Abfertigung geöffnet. Der entsprechende Bahnhof Batignolles in Paris ist überhaupt ständig geschlossen. Soll man es für möglich halten, daß die Verwaltung bis vor kurzem nicht zu wissen schien, daß es zwischen Le Havre und Paris einen schiffbaren Fluß gab? Da aber fehlen wieder die Schiffer und Heizer. Der Waggonmangel ist nicht weniger trostlos. Dazu ist die Krise nicht etwa vorübergehend, sie wird vielmehr chronisch werden. Warum sorgte man nicht für Le Havre wie in Deutschland für Hamburg? Nachdem Cambon die Schuld an den Mißständen dem französischen Bureaukratismus zugeschrieben, ruft er nach einer starken Hand.

Ein englischer Dampfer verunglückt.

Rotterdam, 18. Febr. Der Lloyddampfer „Bandoeng", der für eine Million Tabak führt, hat wahrscheinlich infolge einer Minenexplosion außerhalb der Themsemündung Schiffbruch erlitten. Das Vorderschiff liegt unter Wasser. (3.)

Die englischen Blockadepläne.

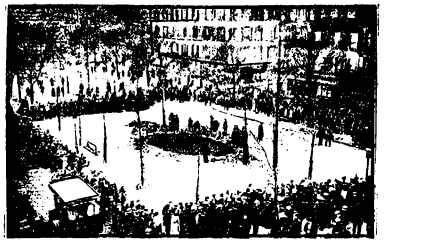
London, 18. Febr. Ueber die Frage der Blockadeverschärfung sind im englischen Kabinett sehr ernste Meinungsverschiedenheiten zutage getreten. Greys Stellung ist erschüttert, wenn ihm die Neutralen nicht dadurch zu Hilfe kommen, daß sie sich ernstlich gegen die englischen Blockadepläne erheben. (3.)

Amerika und Deutschland.

Washington, 18. Febr. (Reuter.) Graf Bernstorff übergab gestern dem Staatssekretär Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania"-Frage. Darin sind die Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen waren, und eine Abänderung der deutschen Regierung. (3.)

Amsterdam, 17. Febr. Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner „Times"-Korrespondenten wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, gutzuheißen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde inoffiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne Zustimmung aller Kriegführenden abzuändern. Man erwartete, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten werde. (3.)

Vom Zeppelinangriff auf Paris.



Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: hier: 2 Fuhrknechte, 1 Schmied, 2 Spengler, 1 Blechschlosser, 4 Bauschlosser, 1 Sattler, 2 Müller, 1 Metzger, 1 Bäcker (selbständig), 1 Gepäckträger, 2 Privatkochinnen, 1 Hausmagd, 1 Schenkkellnerin, 2 Feld- und Stallmägde. — Auswärts: 1 Oekonomieobermeister, 2 Gärtner, 1 Oberschweizer, 4 Unterschweizer, 12 Fuhrknechte, 87 Feldknechte, 4 Ochsenknechte, 5 Dienstbuben, 5 Schlosser, 7 Schmiede, 7 Wagner, 1 Mechaniker, 3 Maschinenschlosser, 2 Notgerber, 1 Sattler, 1 Holzdrechsler, 4 Schreiner, 2 Kreissäger, 2 selbständige Metzger, 2 Müller, 3 Schuhmacher, 10 Maurer, 10 Zimmerle, 15 Erdarbeiter, 1 Hausburschen.

Totenliste.

Rosenheim: Katharina Lohmaier, Haushälterin.

Niedering: Anna Gerer, Gaberhell-Austragsmutter von Tinning, 86 Jahre.

Sachsenkam: Joseph Reiter, Kapplerbauerssohn, 18 Jahre.

Kempten: Joseph Albert, Bahnverwalter bei der Verkehrskontrolle (früher in Rosenheim), 50 Jahre.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	71 841.40 Mk.
Rosenheimer Anzeiger	210.30 „
Monatsbeitrag XII.	3.— „
für verkaufte Suppenmehle	24.75 „
108. Kirchensammlung des kath. Frauenbundes	30.— „
Sammelstelle Innstraße bei J. und A. Finsinger	30.— „
Zuhne von Frl. Rosa Wippenbeck	20.— „
Silvesterfuchs	5.— „
Fünferverein „Kaiserabend"	100.— „
Ertrapis des Wohltätigkeitskonzertes der Liedertafel und des Männergesangvereins am 15. Januar	300.— „
Maria Bernhart in Pleasonton (Amerika)	500.— „
Runde Tisch Gesellschaft im neuen Flötzinger Keller	10.— „
6.	20.— „
109. Kirchensammlung	26.— „
110. Kirchensammlung	25.— „
Monatsbeiträge	1665.50 „
v. Knappschaftskasse	30.— „
Ungenannt	50.— „
Weitere Zuwendungen v. d. k. R.	86.25 „
111. Kirchensammlung	15.— „
112. Kirchensammlung	18.— „
Rosenheimer Anzeiger	10.— „
113. Kirchensammlung	14.— „
114. Kirchensammlung	15.— „
115. Kirchensammlung	12.— „
Summa:	75 661.20 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Wetterbericht für Samstag, den 19. Februar: Witterung noch nicht gesichert. Zunächst keine Hochwassergefahr mehr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem aber schwerem Leiden, gestern früh 3 Uhr, meinen innigstgeliebten Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel 2304

Herrn Josef Albert

Kgl. Bahnverwalter bei der k. Verkehrskontrolle Kempten

im Alter von 50 Jahren nach Empfang der hl. Sterbsakramente in die ewige Heimat abzurufen.

Kempten, Mühldorf, Wolnzach, München, den 18. Februar 1916.

Die tiefgebeugte Mutter
nebst Geschwistern und Verwandten.

Die Beerdigung findet in München am Samstag, den 19. Februar nachm. 3 Uhr im östlichen Friedhof, der hl. Seelengottesdienst am Montag, den 21. Februar vorm. 9½ Uhr in der Heiliggeistkirche zu München statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Beileidsbezeugungen anläßlich der Beerdigung und der hl. Seelengottesdienste unseres lieben, guten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Vetters, des ehrengeachteten

Herrn Michael Neufeld

Schmiedmeister in Nußdorf am Inn

sprechen wir hiemit unseren besten Dank aus. Besonders sei herzlich gedankt H. H. Pfarrer Josef Lanz für die überaus trostreichen Worte am Grabe, ferner dem Veteranen-Verein Nußdorf und Roßholzen, dem Gewerbe-Krankenunterstützungs-Verein, dem kath. Burschen-Verein, der freiw. Feuerwehr Nußdorf, sowie Verwandten, Nachbarschaft und Freunden.

Nußdorf, den 17. Februar 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Theres Neufeld**
nebst ihren zwei Söhnen

2290

Stellen-Gesuche

Ein Inzipient

wird zur sofortigen Aufnahme gegen 3jährige Lehrzeit gesucht.

Selbstgeschriebene Gesuche unt. Beigabe von Schulzeugnissen sind vorzulegen. 2207

Ortskrankenkasse Rosenheim-Land
Kiener, Vorsitzender.

Hosen- und Westenschneider

für 1. Tarif als **Heimarbeiter** für dauernd gesucht. Offerten unter D. 2240 an die Exp.

Ein kräftiger 2294

Bäckerlehrling

der schon einige Zeit gelernt hat, oder ein Gehilfe von der Lehre weg wird neben dem Meister ins Gebirge gesucht. Kann auch Feinbäckerei mitarbeiten. Näh. Exp.

Gesucht per 1. März u. 1. April für bessere Beamtenfamilien solide

Köchinnen

sowie **Alleinmädchen.** Angebote nur von solchen die schon in feineren Familien dienten und Jahreszeugnisse besitzen. Alter nicht über 25 Jahren.

Marie Rauschensteiner,
Vermittlungsbüro, Altenmarkt bei Traunstein.

Nach Rosenheim

Mädchen

für Zimmer und Küche in besseres Haus per 1. März gesucht. Lohn 18—20 Mk. Nur solche, die über prima Zeugnisse verfügen, wollen Abschriften in der Exp. d. Blt. hinterlegen unter F. 2270.

Arbeiterin

kräftig, ehrlich für ständig gesucht.

Ludwig Wachter, Kaiserstr. 26
2281

---

2 schöne 2309

Kommunionkleider

billig zu verkaufen. Max Josefspl. 16/II

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Jünglings

Franz Xaver Lechner

Maschinenschlosser

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der verehrl. Baugenossenschaft für die zahlreiche Beteiligung und die schöne Kranzspende.

Rosenheim, Frankreich, München, den 18. Februar 1916. 2300

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

2299

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und der hl. Seelenmesse meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Mayr

Maurersgattin

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Auch allen Spendern von Kränzen sei herzlich gedankt.

Rosenheim, Neubiberg, Murnau, Nordfrankreich, Gauting, Stockdorf, den 19. Februar 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Josef Mayr**
mit seinen Kindern, nebst den übrigen Verwandten.

„Stadt-Kinematograph Rosenheim".

Samstag, den 19. mit **Dienstag,** den 22. Februar 1916.

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze."



Märtyrerin der Liebe

Schlager in 3 Akten, in der Hauptrolle die allseits beliebte Kinoschauspielerin **Henny Porten.**

Gelegenheitskauf in Ueberziehern. Humorist.

Der vielumworbene Polidor. Humorist.

Reise durch Westerbollen. Naturaufnahme.

„Die Löwenjäger". Drama in 2 Akten.

Voranzeige: **Siegerin.** 2293

Sturm-Klammern f. Dachziegel

(jede Ziegelsorte) offeriert 2302

Seyfried Bürger
Bad Aibling.
Fahrräder, Nähmaschinen.
Telefon 83.

Sägewerk, Mahlmühle und Oekonomie

zu verkaufen in schöner Lage Oberbayerns. Nähe von München und Gebirge. Anfragen von Selbstreflektanten unter **M. U. 101** an Haasenstein u. Vogler, A. G. München.

Benzin – Benzol
Dr. Ivo Delginayr, Chem. Fabrik
München 12

Erdarbeiter

werden eingestellt. Bauzeit 4 Monate. 2150

Bauunternehmung Leonhard Moll
Dammbau Tittmoning.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi
jeder Art.

Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
M. Kiedermayr, Buchdr. Rosenheim

Senioren-Verein Rosenheim

Sonntag, den 20. Februar früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn

Johannes Hiefferich
K. pens. Zugführer
2 hl. Messen gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht
851 **Der Ausschuß.**

Der

Verein für Frauenintereſſen

ladet seine Mitglieder zu dem **am Samstag**, den 19. Februar ½7 Uhr im **Hotel Deutschen Kaiser** stattfindenden

Vortrag

(die neuen Aufgaben der Hausfrau) von Frl. Hauptlehrerin Sumper freundlichst ein.
2307 **Der Ausschuß.**

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796
für Heereslieferung
Ruhar Seiler, Rosenheim.

Als eisernen Bestand

zur **Kräfteauffrischung** bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden ins Feld gesandt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh,** schlechte **verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**
Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben bei: **Hagnes & Co.,** Handelshaus Rosenheim.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropsol, amtlich attestiert befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Entleerung, Nachtschwellungen an Augen- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 1025
Kurmeister-Apotheke, München.

Kaufe 2243

jedes Quantum
Dörr-Obst

Angebote nebst Muster erbittet
A. Bauer, Paulinstraße 19, nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Gebraucht, gut erhalt. 2232
Küchenherd

billig zu verkaufen. Näh. Exp

Torf-Filze

Gemeinde Hartkaufen, am Fahrweg gelegen, ca 3 Tagwerk groß, wenig angeflochten u. daher auch als Streuwiese geeignet ganz oder geteilt zu angenehmen Bedingungen zu verkaufen oder zu vertauschen. Briefe unter F. 17 an Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim.

Größeres
Oekonomie-Anwesen

zu kaufen gesucht
Offert. u. L. 2247 an die Exp.

Villa

am Simsee zu mieten gesucht. Off. unt. H 2274 an die Exp

Hübsch kluge Hausfrau vermeidet jetzt nur fast teueren Bohnenkaffee 2303
Kaffee-Ersatz Mischung

9 Pf. **krauto Nachn. versendet per Pf. Mk. 1.10**
R. Blumpel, Plattling Nbb
Weitende und Hausierer gesucht.

Eine kleine Partie, trockene
Halmstreu

ist zu verkaufen. Näh. Exp. 2286

Stoff | Leder

Einsatz-Stiefel

mit Lackbesatz

Schnürstiefel / Knopfstiefel

beige, braun, grau, schwarz



Militär-Stiefel Turnschuhe

Militär-Gamaschen Berg-Stiefel

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

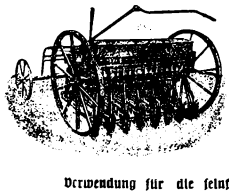
JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Drillsaat spart Saatgut.

Das wird erreicht durch die gute und zuverlässige



Drillmaschine „Desmogi“

deren Hauptvorzüge sind:
gleichgute und gleichmässige Saat, bergauf, bergab und am Hange, ohne Einfluss durch Rücke und Stösse.
Einfachste Entleerung des Saatkastens.
Verwendung für die feinsten Sämereien bis zur Bohne
ohne Auswechseln von Säe- und Wechselrädern.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen landwirtschaftl. Maschinen und Geräten für Saat und Ernte, für Boden- und Wiesenbearbeitung in nur besten fabrikaten zu reellen Preisen.

Albin Beilhack

Spezial-Geschäft für landw. Maschinen- u. Bedarfsartikel.

Gegründet 1884 | Ludwigsplatz 19 | Telefon-Ruf 234

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen
Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen
Plomben jeder Art.
SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.
ROSENHEIM
Max Josepha-Platz 17 | Telefon-Nummer 342

Wiederum 22 verschiedene
Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 8 u. 14 Tage n. Auftrag
verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed. Bachmeyer München, Tal 12/II.
Altbekannt. streng reell u. verschwiegen. 2301

Zum 2026
Kopfwaschen und Frisieren

sowie zur Anfertigung aller
Haararbeiten
empfiehlt sich billigst
Ludowika Wagner,
Damenfriseuse, Heiligenstraße.

Garten

zu pachten gesucht. Näh Exp. 2249

Mietgesuche

2 Zimmer
und Küche und Zubehör von kinderlosen Leuten in ruhigem Hause bis 1. März zu mieten gesucht. Off. u. S. 2197 an die Exp.

---

1 oder 2 leere Zimmer
bis 1. März gesucht. Offerten unter Nr. 2183 an die Exp.

Schön möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Nähe Sanierungsanstalt bevorzugt. Off. unt. M. 2291 an die Exp.

Stellen suchen

Kriegsinvalide
sucht Stellung in einem Büro hier oder Umgebung. Näh. Exp. 2276

Nüchterner verlässiger 2259
Ökonomiebaumeister
der schon in größerem Betriebe war, sucht sofort Stelle, am liebsten hier; geht auch als **Baumeister.** Näh. Exp

---

Alterer Mann, verlässig, sucht bis 1. März
Hausmeisterstelle
ob bezgl. Off. u. T. 2198 an die Exp.

Fräulein
mit schöner Handschrift sucht geeigneten Posten Offerten z. 2275 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
das kochen kann und jede Hausarbeit verrichtet sucht Stelle zu besserer Herrschaft oder in Bürgershaus. Geht auch aufs Land. Offerten unter V. 2203 an die Expedition.

Zu vermieten

Schöne, sonnige **Wohnung** in einer ruhigen Hauptlage, freistehendes Haus, schönster Aussicht mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und sonstigen zu vermieten Näh. Exp.

Pferd

mit Genehmigung wird ein sängeres oder älteres Pferd für Ochsenmast verkauft im **Hänsler Anwesen Pattersdorf** b. Pfaffenhofen. 2212

Sonntag, den 20. Februar 1916
im **Bernlohnerbräu**, Kaiserstraße

Abschied

des österreich-ungarischen Landsturmes.
Beginn 3 Uhr.
Hiezu werden Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.
230 **Der Ausschuß**



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.
Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel (oft noch mehr) Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung lau und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Buttereinnahme infolge der Verkleinerung des Viehbestandes vollkommen deckt.
Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Lösung eines jeden rechnenden Landwirtes!
Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:
Allerschärfste Entrahmung,
Einfache Lebensdauer,
Größte Einfachheit.
Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen.
Sofort lieferbar! **Deutsches Fabrikat!**
Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.
Richer, Hepping. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 42 | Katholik: Eucherius | Sonntag, 20. Februar 1916 | Protestantisch: Eucherius | 62. Jahrgang

Der Vormarsch in Albanien: Durazzo zu Lande eingeschlossen.

Ein englischer Angriff vor Ypern blutig abgewiesen. — Frisch eingesetzte französische Truppen südlich der Somme zurückgeschlagen. Kardinal Mercier. — Die Kriegslage im englischen Oberhaus. — Kavaja vor Durazzo besetzt. — Ein französischer Dampfer vor Durazzo torpediert. — Ein neuer Gewaltstreich gegen Griechenland. — Zum Falle von Erzerum.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südöstlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich Lens und nördlich Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fonquevillers (nördlich Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingesetzter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe, keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Hudova (im Vardartal, südwestlich Strumitza) an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

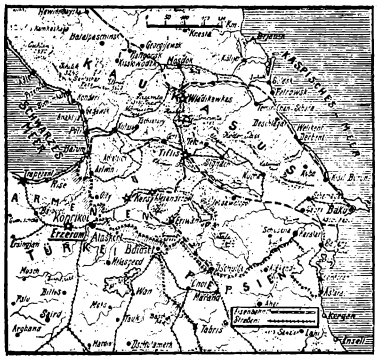
Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Der Ort Malborghet stand wieder unter feindlichem Feuer. Eine Säuberung des Vorfeldes im Rombongebiet brachte 37 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompanien wurde abgewiesen. Bei Oslavija wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanertruppe hat Kavaja besetzt. Die dortige Besatzung, Gendarmen Essad Paschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch die Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Eroberung Erzerums durch die Russen.



Ereignisse zur See.

Am Morgen des 16. Februar torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen iranzösischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auflief.

Flottenkommando.

Was verschuldete den Fall von Erzerum?

In der „Köln. Ztg." finden sich nähere Ausführungen, denen zu entnehmen ist: Man darf sagen, daß die Einnahme den Russen ganz unerwartet durch die Arbeit ihrer Diplomatie seit Jahrzehnten erleichtert worden ist. Unter dem Absolutismus vermochte die Pforte dem mit äußerstem Druck gestellten Verlangen Rußlands auf Unterlassen jedes Eisenbahnbaues an ihrer Ostgrenze nicht zu widerstehen. Und da mit war Erzerum von jeder Möglichkeit abgeschnitten, bei einem feindlichen Angriff rechtzeitig Verstärkungen von Westen heranzuziehen. Nur bis Angora reicht das Netz der Anatolischen Bahn, und alle Entwürfe zu Linien, die von dort über Siwas nach Erzindschian und weiter nach Erzerum gehen sollten, blieben unausgeführt, weil man Rußland fürchtete, das ja auch den Bahnbau im sog. Becken des Schwarzen Meeres von seiner Zustimmung abhängig zu machen gewußt hatte. Entweder mußten die Truppentransporte von der Hauptstadt und dem westlichen Kleinasien den Hunderte von Kilometern langen Marsch von Angora aus zu Fuß nach der Ostgrenze zurücklegen oder mit dem Schiff von Konstantinopel über See nach Trapezunt gebracht werden, um dann noch etwa eine Woche über schwierige Gebirge auf recht schlechter Straße unterwegs zu sein. Voraussetzung für die Benützung dieses Weges war die Beherrschung der See durch die türkische Flotte, und auch darin rächt sich heute die Schuld des alten Systems, das die Kriegsflotte rollig verkommen ließ, weil sie an den Absetzungen der Sultane Abd ul Aziz und Murad teilgenommen hatte und Grund zu tiefem Mißtrauen in Yildis Palast gab. Sunden der Vergangenheit, die nicht in kurzer Zeit auszugleichen waren, haben jetzt zum Verlust von Erzerum geführt. Mitten im Winter vermochten Verstärkungen im Fußmarsch nicht rechtzeitig herangebracht zu werden, als die mit überlegenen Kräften begonnene russische Offensive vor einigen Wochen begann. Sie war in der Lage, sich auf die Bahn zu stützen, die über den Kaukasus bis nach Sarikamisch an der türkischen Grenze läuft und den Nachschub von Ersatzmannschaften, Munition und Heeresbedürfnissen jeder Art gewährleistet. Nur eine kurze Strecke, gar nicht zu vergleichen mit den auf der türkischen Seite zu überwindenden Verkehrsmitteln, mußte im Marsche bewältigt werden. Auch darin lag ein ungeheurer Vorteil der Russen, den alle Tapferkeit der osmanischen Heere nicht ausgleichen konnte. Die Truppen unseres Bundesgenossen haben unter den schwersten Entbehrungen sich prächtig geschlagen, doch auf die Dauer war die Ungunst der Lage zu groß. Während der Feind imstande war, sich mit allem Nachschub zu versorgen, sah die osmanische Heeresleitung ihre Streitkräfte zusammenschmelzen, ohne Abhilfe schaffen zu können, und mußte den Rückzug anordnen. Wie weit die Feldarmee in der Verlust der Festung verwickelt ist, läßt sich noch nicht sagen. Vielleicht war es die Festungsbesatzung allein, die den Stoß gegen die Werke auszuhalten hatte, und die Feldtruppen haben Gelegenheit gehabt, nach Westen abzuziehen. Am Euphrat entlang geht hier die Straße nach Erzindschian, von der sich am westlichen Ende der Ebene die Straße nach Trapezunt über Baiburt abzweigt. Gegen sie sollte der linke russische Flügel operieren, dem es aber nicht gelungen ist, so schnell vorwärts zu kommen, daß er sich dem Abzug der türkischen Mitte vorlegen konnte. (Z.)

Ein russischer Bericht über Erzerum.

Petersburg, 18. Febr. Der amtliche Kriegsbericht vom 17. Februar besagt: „Wie gestern berichtet wurde, eroberten unsere tapferen kaukasischen Truppen neun Forts und die Stellung Tscheboinu, welche die Festung Erzerum deckt, und machten Gefangene. Sie erbeuteten 70 Geschütze und Munition. Der Generalstab bedauert, die Namen und Nummern der ruhmreichen Regimenter, welche die Türken mit dem Bajonett zurückwarfen, nach nicht nennen zu können. Der jetzige Erfolg wurde trotz Unwetter und der örtlichen Hindernisse errungen. Die Türken leisten, Erzerum von Westen und Süden zu Hilfe zu kommen. Der Zugang von Erzerum steht in Flammen. In der Ebenstalgegend zwischen Erzerum und Mejesgert dauert unsere Offensive erfolgreich an." Am 17. Februar meldete der russische Bericht: „Ergänzend wurde festgestellt, daß wir beim Sturm auf Erzerum bei einem Fort der ersten Linie noch 29 Kanonen erbeuteten und Gefangene machten. Allein bei dem Fort „Jafia" (2. Werk vor Erzerum) machten wir 39 Offiziere und 1413 Askaris zu Gefangenen. Unsere Truppen besetzten die Festung Erzerum und machten sich an die Feststellung der Höhe der Gefangenenzahl und der Beute. Die Stadt Erzerum steht an mehreren Stellen in Flammen."

Die russische Beute von Erzerum.

Rotterdam, 18. Febr. Die Russen geben die Beute von Erzerum auf 100000 Mann an Gefangenen der Garnison, 467 Geschütze der Außenforts, 375 Geschütze der Innenforts und 200 Feldgeschütze an. (Z.) Diese Meldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Was die Feinde von Erzerum erhoffen.

Rotterdam, 18. Febr. Ein englischer Diplomat, der viele Jahre zu der Türkei und dem Orient in näheren Beziehungen stand, erklärte Reuter, daß die Eroberung Erzerums, welches das Herz der östlichen Türkei sei, gewaltiges politisches Interesse habe und in der ganzen mohammedanischen Welt große Wirkung haben werde. Nicht nur erachteten die Türken Erzerum für uneinnehmbar, es habe auch als Schlüssel zu dem türkischen Gebiet in Asien zu gelten. Die Meldung des Falles von Erzerum wurde im ganzen Orient ungeheure Wirkung tun. In Bulgarien wird sie Beunruhigung hervorrufen, in Persien Erleichterung schaffen. In Konstantinopel wird sie wie ein Donnerschlag wirken, nicht nur aus praktischen, sondern auch Gefühlsrücksichten. Ganz Turkestan liege nunmehr den Russen offen, und sie würden jetzt die Verbindung über der Hochebene Armeniens und der mesopotamischen Tiefebene her

stellen. Dadurch würden sie Bagdad vom Norden her ernstlich bedrohen. Die Eroberung Erzerums nach einer Belagerung von fünf Tagen sei eine der glänzendsten Waffentaten. Die „Times" nennen den Fall Erzerums eine „große Ueberraschung" und erwarten, daß die türkischen Truppen, die sich jetzt auf dem Wege nach Bagdad befinden, schleunigst nach Norden dirigiert werden. Auch würde der Fall Erzerums Einfluß auf die Tätigkeit der Turken und Deutschen in Nordpersien haben. Das Blatt warnt indes gleichzeitig vor rosigen Erwartungen, da der armenische Taurus noch die Russen und Engländer voneinander trennt. (Z.) — Die Warnung der „Times" zeigt selbst die Uebertreibungen des englischen Diplomaten im besten Lichte. Erzerum hat keineswegs die Bedeutung, die ihm hier aus gewissen Gründen beigemessen wird.

Eine rumänische Stimme über Erzerum.

Bukarest, 18. Februar. „Indépendance Roumaine" schreibt über den Fall von Erzerum: Der Zweck der russischen Operationen in jenen Gegenden ist die Abziehung türkischer Streitkräfte von der Front in Mesopotamien und Aegypten. Die Verwirklichung des Planes hängt von der Truppenzahl ab, über welche die Türkei verfügt. Wenn es richtig ist, daß sie eine Armee von 2 Millionen hat, so wird sie nach dem Kaukasus Verstärkungen schicken können, ohne andere Fronten zu schwächen. (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Kardinal Mercier.

Köln, 18. Febr. Die „Köln. Volksztg." bringt einen Artikel gegen den Kardinal Mercier, in dem die Frage gestellt wird: War es Zufall, daß Mercier in Rom mit Briand zusammengetroffen ist und mit ihm eine längere Unterredung hatte und daß dann ein Funkspruch vom Eiffelturm verbreitete, Mercier gab Briand Beweise für deutsche Schandtaten in Belgien? Der Artikel scheint die veränderte Haltung des deutschen Gouverneurs gegen Mercier zu befürworten. Laut „Secolo" wird Kardinal Mercier morgen vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen. Er wird am 20. Februar die Rückreise antreten. In einer Korrespondenz aus Brüssel heißt es: Als Kardinal Mercier unter allen denkbaren Erleichterungen seitens der deutschen Behörden seine Romreise antrat, durfte man billig erwarten, daß der Kirchenfürst den eigentlichen Zweck seiner Reise ausschließlich im Auge behalten und allen politischen Verführungen mit Takt aus dem Wege gehen werde. Daß er freilich so weit gehen würde, mit Briand sich zu besprechen, das hatte niemand für möglich gehalten. Nun versucht freilich der „Temps" die Sache so darzustellen, als ob die Begegnung unbeabsichtigt gewesen wäre. Als Mercier in der Villa Medici dem Maler Besnard zu einem Porträt gesessen, sei Briand zufällig dazugekommen. Man sieht aus diesem Verschleierungsversuch, daß in den interessierten Kreise eine Art Entschuldigung gegenüber den Katholiken Frankreichs und Belgiens dafür angebracht hielten, daß ein Kardinal der römischen Kirche mit einem Manne zusammenkam, der seinerzeit die französische Kirchentrennung geleitet hat. Sogar „Times" gesteht, daß diese Zusammenkunft etwas Merkwürdiges habe. Als Bischof der katholischen Kirche mußte Mercier nach Rom gerufen, nicht als Agent des Vierverbandes. Daß Mercier dies vergaß, kann dem Apostolischen Stuhl nur äußerst peinlich sein.

Die Stadt Erzerum.



Die Kriegslage im englischen Oberhause.

London, 17. Febr. Im Oberhause erklärte in der Sitzung am 15. Februar Lord Crewe: Die Lieferung von Munition ist jetzt befriedigend. 27 Munitionsfabriken stehen unter Staatskontrolle, aber der Verbrauch an Munition wird sich vermehren, wenn die Tage länger werden. Bisher hatte keine Armee auf irgendeinem Kriegsschauplatz einen wirklich unbegrenzten Munitionsvorrat. Wir blicken nicht mit leichtem Herzen, aber nächterner Zuversicht in die Zukunft und wenden alle gesetzmäßigen Mittel an, um einen Druck auf Deutschlands auszuüben. Das Schlagwort von dem Erschöpfungskrieg ist irreführend, wenn man glaubt, daß wir den Krieg fortführen können, ohne alle Anstrengungen zu machen. Kitchener berichtete, daß indische Divisionen aus Frankreich und Flandern weggenommen worden seien und sagte dann: Nachdem die Deutschen den Weg nach Konstantinopel freigemacht hatten, konnte die türkische Armee durch deutsche Hilfe verstärkt entweder eine Truppenbewegung gegen Aegypten ausführen, oder die Streitkräfte Mesopotamiens verstärken und zugleich einen mächtigen Artillerieangriff auf unsere Stellungen auf Gallipoli machen. Wir beschlossen daher, Gallipoli zu räumen, um unsere Truppen in Salonik und Aegypten zu vermehren. Die Türken drohen mit einem ernsteren Versuche, Aegypten anzugreifen. Wir haben entsprechende Vorbereitungen getroffen, um den Suezkanal zu verteidigen. Der deutsch-türkische Einfluß auf die Führer der Senussen bewirkte, daß die Araber in der Cyrenaika und in Tripolis eine feindliche Haltung gegen Aegypten einnahmen. Der erste Versuch dieser Art scheiterte vollkommen. Obwohl die Bewegungen im westlichen Teil der Wüste noch eine gewisse Unruhe hervorrufen, bildet die bewundernswerte Ergebenheit des ägyptischen Volkes (durch die Kaute hervorgerufen!) eine wirksame Schranke gegen jedes Eindringen jener Stämme in kultivierte Gebiete. Unser Mesopotamien sagte Kitchener: Die türkische Stellung wurde am 27. Januar angegriffen, aber sie war zu stark, um genommen zu werden. General Aylmer erwartet weitere Verstärkungen, bevor er seinen Vormarsch erneuert, um eine Vereinigung mit Townshend herzustellen. Townshend hat genügende Vorräte, um sich mit seinen Truppen beträchtliche Zeit zu halten.

Russische Sträflinge als Armierungssoldaten.

Kopenhagen, 18. Febr. Dem russischen Justizministerium werden laut „Kololok" vom 3. Februar in letzter Zeit zahlreiche Gesuche von Personen, die ohne Verlust der bürgerlichen Rechte zu Gefängnis verurteilt sind, eingereicht mit der Bitte um Einstellung derselben zu Pionierarbeiten an der Front. Am 2. Februar verfügte der Zar, daß solche Personen zu ungenügenden Pionierarbeiten an der Front einzustellen seien mit der Maßgabe, daß jeder bei dieser Arbeit verbrachte Tag einen Tag der Gefängnishaft ersetzen solle. (Z.)

Rumänisches Ausfuhrverbot.

Bukarest, 18. Febr. Heute wurde in der Kammer ein Gesetzentwurf über ein Ausfuhrverbot von Getreide und dessen Ableitungen, von Gemüse, Leinöl und Rapsöl vorgelegt. Ausgenommen sind alle Käufe, die durch die Vermittlung der Kommission gemacht werden, ferner alle Verkäufe, die durch Vermittlung der Kommission im Wege der Kompensation abgeschlossen werden. (Z.) — Also sind die Käufe der Mittelmächte und Englands ausgeschlossen.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein Jahr U-Bootskrieg.

Berlin, 18. Febr. Heute jährt sich der deutsche Unterseebootskrieg. Die Blätter besprechen aus diesem Anlaß allgemein die Bedeutung und die Wirkungen der deutschen Unterseebootswaffe im Vergangenen und in der Zukunft und heben besonders hervor, welche schweren Schläge dem Gegner jenseits des Kanals durch unsere Unterseewaffe bisher zugefügt worden sind. Ein in der „Morgenpost" veröffentlichter, aus sachmännischer Feder stammender Artikel zum Jahrestag des Beginnes des Unterseebootskrieges, 18. Februar 1915, entfaltet folgende Zahlen: Das Gesamtergebnis des Unterseebootskrieges bis zum heutigen Tage ist die Vernichtung von 613 feindlichen Handelsschiffen mit 1 245 115 Brutto-Register-Tonnen Gehalt. Ein einzelnes Unterseeboot hat als Rekordleistung die Vernichtung von nicht weniger als 69 feindlichen Handelsschiffen mit einem Raumgehalt von 132 170 Brutto-Register-Tonnen erreicht. Dieses Unterseeboot, dem das Kriegsglück besonders hold war, hat den Engländern bei einer einzelnen Unternehmung allein 27 feindliche Schiffe mit 74 204 Brutto-Register-Tonnen versenkt, eine Tonnenzahl, die durch S. M. S. „Emden" in mehreren Monaten vernichteten feindlichen Handelsschiffe übertrifft.

Eine Falschmeldung über den U-Boot-Krieg.

WTB. Berlin, 18. Febr. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Neuyork soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis zum April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An hiesiger amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Das Balkankriegsschauplatz.

Durazzo eingeschlossen.

Wien, 18. Febr. Der Wiener amtliche Bericht meldet heute, daß albanische Truppen unter österreichisch-ungarischer Führung, verstärkt durch k. u. k. Abteilungen, den Ort Kavaja in Albanien besetzt haben. Genbarmen Essad Paschas, die in dem Dorfe als Besatzung weilten, sind der Gefangennahme nur durch eilige Flucht zu Schiff entronnen. Die Bedeutung dieser kurzen Meldung ergibt sich aus der Lage Kavajas zu Durazzo. Kavaja liegt 17 Kilometer südöstlich von der albanischen Hauptstadt, nur 5 Kilometer vom Meere entfernt. Tirana und die Orte nordöstlich von Durazzo sind schon seit einer Reihe von Tagen in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen. Die einzige Straße ins Landesinnere aber nach Süden, die der Besatzung von Durazzo nach zur Verfügung stand, ist jetzt durch die Besetzung von Kavaja gesperrt. Damit ist die Einschließung der Stadt vom Land her vollendet. Ein in einer Entfernung von 10 bis 15 Kilometer um die albanische Hauptstadt sich erstreckender Bogen stellt ungefähr den Einschließungsring dar. Es ist nicht bekannt, wie viele italienische Truppen und Anhänger Essad Paschas sich noch in Durazzo befinden. Ihr Schicksal ist nunmehr entweder die Flucht zur See oder ein Kampf, dessen Ausgang ihnen schon jetzt nicht zweifelhaft sein dürfte. Daß die freiwillige Räumung der Stadt und der Abzug aber See keine leichte und gefahrlose Aufgabe ist, beweist die neuerliche Versenkung eines französischen Transportdampfers durch ein k. u. k. U-Boot unmittelbar vor Durazzo selbst. (Z.)

Die Verteidigung Durazzos.

Lugano, 18. Febr. Mailänder Blätter berichten, daß Durazzo ausschließlich von Serben, und zwar von der neuorganisierten dritten serbischen Armee, verteidigt wird, deren Befehlshaber General Sturm ist. (Z.)

Gegen Essad Pascha.

Konstantinopel, 17. Febr. (Agentur Milli.) Essad Toptan (Essa Pascha) aus Tirana, der unbefugt die Leitung der provisorischen Regierung von Albanien inegehabt, vereinigt sich mit den feindlichen Mächten, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein Irade des Sultans erklärt Essad seines Ranges verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Neuer Gewaltstreich gegen Griechenland.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Nach amtlichen Athener Depeschen unternahmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens einen Kollektivschritt bei Skuludis, indem sie antürdigten, der in Paris tagende Kriegsrat habe die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenlinien in Thessalien und Morea durch die Ententetruppen angeordnet. Sollte Griechenland sich nicht freiwillig fügen, so werde Gewalt angewendet. Sofort wurde der Kriegsrat in Athen einberufen, um über die neu geschaffene Lage zu beraten. (Z.) — Wenn der Vierverband diese neueste Drohung verwirklicht, ist Griechenland ganz in seiner Hand. Für Griechenlands Neutralität, der schon so viel vom

Der Schatz der Sadder.

[Nachdruck verboten.

67 Roman von L. Kroek.

Denn Abdullah erzählte:

„Wie ich dazu kam, Messieurs, der getreue Diener und Freund von Madame zu werden, ist leicht gesagt. Madame ist noch heute sehr schön — nicht wahr? Aber vor sechs oder sieben Jahren gab es keine schönere Frau in ganz Aegypten. Aber Aegypten ist ein gefährliches Land für die schöne Frau eines armen Mannes. Wegel mit so buntem Gefieder wollen in goldenen Käfigen gehalten sein, und Monsieur von Henden hatte nicht Geld genug, seiner Gemahlin einen solchen Käfig zu schaffen. Ich kenne Madame in Maskaah kennen, wo sie im Hotel wohnte, während ihr Gatte als Angestellter einer Regierung oder einer Gesellschaft — ich weiß nicht, was für ein Amt er eigentlich innehatte — auf dem Roten Meere hin und her fuhr. Signor Alfieri wohnte in demselben Hotel, und er war so verliebt in Madame, daß sein Benehmen fast zum Gespött der Dienstboten wurde. Man sagte, er sei nicht reich; aber er überhäufte Madame mit kostbaren Geschenken und stellte auch sonst so viele Tollheiten an, um ihr zu gefallen, daß es wohl Wahrheit gewesen sein mag, wenn die Leute erzählten, er habe sich für sie zugrunde gerichtet. Daß es ihm jemals gelungen sein sollte, sie ihrem Gatten abspenstig zu machen, glaube ich nicht. Aber einige Hoffnungen muß sie ihm doch wohl gemacht haben, denn er würde — er sonst schwerlich gefolgt sein, als sie ihren Gemahl nach Assuan begleitete. Dort war es, wo ich die drei ankommen in großer Freundschaft und Eintracht beisammen sah. Und um jene Zeit fand ich auch die Papiere, darinnen von dem großen Schatz die Rede ist."

„Sie wußten also, welchen Inhalt der von Ihnen gefundene Papyrus hatte?"

„Damals wußte ich es leider noch nicht. Später aber, als es sich darum handelte, ihn dem Herrn von Henden wieder wegzunehmen, habe ich es allerdings erfahren."

„So war es Herr von Heyden gewesen, der Ihnen Ihren Fund abgekauft hatte?"

„Nein. Ich hatte ihn zuerst dem Signor Alfieri angeboten, weil ich wußte, daß er sich für solche Gräberfunde interessierte. Er hatte ihn um ein geringes von mir erworben und ihn später dem Gatten von Madame zum Geschenk gemacht, wohl um sich dadurch in seiner Freundschaft zu befestigen. Monsieur von Heyden war nach und nach hinter das Geheimnis des Papyrus gekommen, und er hatte es unglücklicherweise nicht für sich behalten können. Nicht nur Signor Alfieri wußte davon, sondern durch Madame hatte auch der Baron de Beauregard Kenntnis erhalten."

„In welchen Beziehungen stand denn der Baron damals zu dem Ehepaare von Heyden?"

Abdullah lächelte bedeutsam.

„Er war wohl mehr der Verehrer von Madame als der Freund ihres Gatten. Wie er in ihre Gesellschaft gekommen war, weiß ich nicht zu sagen. Aber er war jedenfalls bald ganz ungertrennlich von ihnen, und ich glaube, die beiden Freunde des Hauses hatten vom ersten Tage an einen heftigen Haß gegeneinander. Weil ich Madame und dem Baron auf größeren Ausflügen, die sie miteinander machten, wiederholt als Führer gedient hatte. Möglichkeit, Alfieri etwas von diesem Haß auch auf mich fallen und behandelte mich so unfreundlich, daß ich mir das Wort gab, es ihm bei Gelegenheit zurückzuzahlen. Und ein Versprechen, das er sich selber gegeben, hat Abdullah el Jaridiah noch immer gehalten."

„Es handelt sich nicht um Sie, lieber Freund," unterbrach der Geheimrat etwas ungeduldig die weitschweifige Erzählung des Arabers. „sondern um die Geschichte des Papyrus. Sie sagen, daß sowohl Alfieri wie Beauregard von seinem Inhalt Kenntnis erlangt hatten. Was ist nun daraufhin geschehen?"

Der Araubiin wünschte der Baron de Beauregard den Papyrus in seinen Besitz zu bringen, und er beauftragte mich, ihn des Nachts aus dem Schlafzimmer des Herrn von Heyden wegzunehmen. Es gab keine andere Möglichkeit, weil der arme Mann im wachen Zustande über sein Leben hingegeben haben würde als diesen Schatz, den er kaum jemals von sich ließ."

„Es war also ein gemeiner Diebstahl, den man Ihnen zumutete? Und dazu konnten Sie sich hergeben?"

Der Araber wiegte den Kopf und erwiderte mit philosophischem Gleichmut:

„Ich weiß nicht, o Herr, ob man es einen gemeinen Diebstahl nennen konnte. Mir wenigstens wollte es nicht so erscheinen. Mann und Weib sind eines. Und ich habe mir sagen lassen, daß nach dem Gesetz der Franken das Hab und Gut des Mannes auch das Hab und Gut seiner Gattin ist. Wie konnte ich also ein Unrecht darin erblicken, daß ich auf den Befehl von Madame ihrem Gatten fortnahm, was doch ihr Eigentum ebensowohl war als das seine?"

„Madame von Heyden wäre also im Einverständnis mit Beauregard gewesen?"

„Gewiß! Sie war es in dieser Sache wie in jeder anderen. Und für sie allein tat ich, was ich für den Hakim-Effendi nimmermehr getan haben würde. Denn zu ihm hatte ich niemals volles Vertrauen. Und ein Wort von Madame wog mir schwerer als hundert Eide des Herrn Barons. Erst als ich aus ihrem Munde gehört hatte, daß mit Hilfe des Papyrus große Schätze gehoben werden sollten, und als mir von ihr ein Anteil daran versprochen worden war, willigte ich ein, zur Nachtzeit in das Schlafzimmer zu schleichen, dessen Fenster Madame mir geöffnet hatte."

„Und Herr von Heyden? — Schlug er denn nicht Lärm, als er sich um sein Kleinod bestohlen sah? Und hegte er keinen Verdacht gegen den Baron?"

Abdullah lächelte wieder; aber alle, die ihn ansahen, hatten die Empfindung, daß es ein falsches, beinahe unheimliches Lachen war.

„Nein, Effendi — er schlug keinen Lärm, und er hatte keinen Verdacht. Er blieb noch jener Nacht ein stiller Mann, der seiner Gemahlin nicht mehr im Wege war und der sich seiner Verehrer zu fürchten brauchte. Sie hatten ihn bei Tagesanbruch tot in seinem Bette gefunden."

Mit einer heftigen Bewegung fuhr der Geheimrat, der in Augenblicken der Erregung von geradezu jugendlichem Ungestüm sein konnte, von seinem Sitz empor.

(Fortsetzung folgt.)

Vierverbande zugemutet wurde, würde die Besetzung aller Eisenbahnen und Telegraphenstationen im größten Teile des Landes den Todesst. ℔ bedeuten.

Politische Rundschau.

Anerkennung für Welt- und Ordensklerus.

Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten sprach der Kultusminister bei der Beratung des Etats der Ausgaben für kirchliche Zwecke und der gemeinsamen Ausgaben die dankbare Anerkennung der Tätigkeit der Geistlichkeit der anerkannten christlichen sowie des israelitischen Bekenntnisses aus. Die gesamte Geistlichkeit habe während des Krieges in einmütiger vaterländischer Begeisterung in der eigentlichen Seelsorge, dann aber besonders auf dem Gebiete der Charitas, in der Schule, in der Wohlfahrtspflege und bei gemeinnützigen Unternehmungen jeder Art sich betätigt. Das gelte in gleichem Maße für den Welt- wie für den Ordensklerus und insbesondere für die kirchlichen Obern. Nicht zu vergessen sei der Leistungen namentlich der weiblichen religiösen Genossenschaften, der Barmherzigen Schwestern wie der Diakonissen, die durch ihre aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit die Bedeutung ihrer segensreichen Organisationen als über jede Bemängelung erhaben erprobt hätten. Der Ausbau der Feldseelsorge habe sich nach anfänglichen Schwierigkeiten den auftretenden Bedürfnissen entsprechend vollzogen. Die Feldgeistlichen entfalteten eine hervorragende und heilsame Tätigkeit.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 18. Febr. Der christl. Bauernverein in Beraßhausen (Obpf.) tadelt in einer Resolution die nachträgliche Erhöhung der Getreide-, insbesondere der Haferhöchstpreise, und nennt sie „eine Belohnung der Spekulation auf Kosten der patriotisch gesinnten, aber aus Not zu früheren Verkäufen gezwungenen oberpfälzischen Bauern". Diese verlangen von ihren Reichstagsabgeordneten, daß sie kein Mittel unversucht lassen, um für die oberpfälzischen Getreidebauern die Nachzahlung des erhöhten Preises für die Ernte 1915 durchzusetzen. Sie werden der Aufforderung der Regierung zum Anbau von Sommergetreide zwar nachkommen, aber nur dann, wenn die Regierung die Gewähr dafür bietet, daß Braugetreide bei der diesjährigen Ernte nicht niedriger im Preise stehe, als Hafer und Gerste. Die Versammlung ersucht daher die Regierung, alsbald eine bindende Erklärung abzugeben.

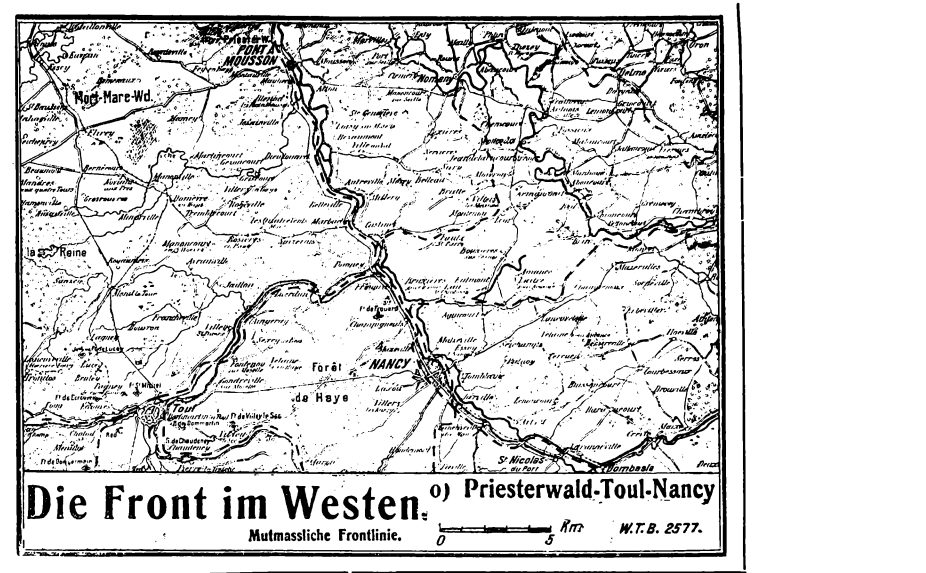
Salzburg, 18. Febr. Der berüchtigte Einbrecher Ernst Holzinger, der den größten Teil seines über 60 Jahre zählenden Lebens in bayerischen Strafanstalten zugebracht hat, wurde, nachdem er erst vor einiger Zeit wieder aus einem Gefängnis entlassen worden war, in seiner Wohnung im hiesigen Armenhause tot aufgefunden. Holzinger, ein gelernter Schlosser, war ein in ganz Bayern bekannter und gefürchteter Einbrecher. Einmal ging er nach Amerika zu einem „Gastspiel". Viel besprochen wurde sein seinerzeitiger Ausbruch aus dem Zuchthause Ebrach, wobei er und sein Komplize auch die Kasse des Direktors mitnahmen. Bei der Verhandlung wegen dieser Frechheit vom Gerichtsvorsitzenden noch besonders zur Rede gestellt, erwiderte er diesem, er hätte den Direktor auch mitgenommen, wenn er gerade dagewesen wäre.

Ludwigshafen, 18. Febr. Schreckliche Folgen hatte ein Kriegsspiel, das Kinder auf einem Acker hinter dem Hauptfriedhof veranstalteten. Beim Ausheben eines „Schützengrabens" gab plötzlich das Erdreich nach und begrub den neun Jahre alten Emil Steiger und den sieben Jahre alten Willy König unter den nachstürzenden Erdmassen. Vor Schrecken und Angst sprangen die übrigen am Spiel beteiligten Kinder davon. Erst am anderen Tage kam man auf die Spur des Unglücks und man konnte die beiden Jungen nur mehr als Leichen aus dem verschütteten Graben hervorziehen.

Die Notstandszulage der Landlehrer

München, 18. Februar.

Der Finanzausschuß hat am 15. Februar die Beratung des Nachtragspostulates begonnen, wonach der Ansatz im Kultusetat zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Volksschullehrpersonal in Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern von 1120000 Mk. auf 1620000 Mk. erhöht werden soll. Laut Begründung soll diese Erhöhung dazu dienen, die Grundsätze für die Gewährung der Notstandszulagen, wie sie nach der letzten Bewilligung des Landtages in der Ministerialbekanntmachung vom 28. August 1914 zusammengefaßt worden sind, in einigen wesentlichen Punkten zu verbessern. Vor allem soll das Reineinkommen aus einem Nebenamt, für das die Entlohnung aus öffentlichen Mitteln fließt, künftig auf die Notstandszulagen nur noch soweit angerechnet werden, als es den Betrag von 300 Mark pro Jahr übersteigt.



Berichterstatter Dr. Wohlmuth wendet sich in seinem schriftlichen Bericht gegen die vorgesehene Neugestaltung der Notstandszulage, weil von der angeblichen Verbesserung gerade jene nicht profitieren, welche die Bedürftigsten sind, nämlich jene, die keine Gelegenheit zu Nebenverdienst haben. Diesen Standpunkt hat der Berichterstatter auch im Finanzausschuß vertreten. Einschlägig war der Antrag „Dr. v. Casselmann und Gen.", den Etatsansatz auf 2100000 Mk. festzusetzen.

Der Vorsitzende gab den Antrag „Held" bekannt: Es sei der angeforderte Betrag von 1620000 Mk. zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Lehrpersonal der Volksschulen in Gemeinden bis zu 10000 Einwohnern nach den in der Begründung zur Nachtragsforderung vom 28. Dezember 1915 angegebenen Grundsätzen zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß 1. die besonderen Kriegsteuerungsbeihilfen für die Lehrer wegfallen sollen, 2. Volksschullehrern und gegebenenfalls Schulverwesern, die noch im Bezuge der ersten oder weiten Dienstalterszulage stehen, schon beim Vorhandensein eines Kindes eine um 30 Mark erhöhte Notstandszulage gewährt werden kann, die sich für jedes weitere Kind um 30 Mark erhöht. Vom Eintritt in die dritte Dienstalterszulage an berechnet sich die Notstandszulage nach den in der Begründung zur Nachtragsforderung angegebenen Grundsätzen.

Der Kultusminister legte dar, daß die gegenwärtige Regierungsvorlage weit hinter jener von 1913 zurückbleibe; der Hauptzweck sei, die Bezahlung der Lehrer für ihr Hauptamt richtiger zu gestalten. Die Bezüge der bayerischen Lehrer aus dem Schuldienste stünden hinter der Besoldung anderer Zweige des öffentlichen Dienstes in Bayern und namentlich hinter der Regelung in anderen deutschen Bundesstaaten erheblich zurück. Der jetzige Zustand sei nicht aufrecht zu erhalten. Diese Erkenntnis bestehe auch in den Kreisen der Landgemeinden. Wegen der Gemeindeschreibereien würden sich große Schwierigkeiten ergeben, wenn nicht Abhilfe getroffen werde. Er werde nicht fehlgehen, wenn er annehme, daß im Ausschuß Einverständnis dahin bestehe, daß von den Gemeinden mit Rücksicht auf die Kriegsleistungen gewährte vorübergehende außerordentliche Vergütungen an die Lehrer als Gemeindeschreiber bei Festsetzung der Notstandszulage außer acht zu lassen seien. Den Antrag „Held" begrüßte er als Vermittlungsvorschlag. Die Sätze des Antrages „Held" blieben nicht wesentlich hinter der Regierungsvorlage zurück; ein Vorzug des Antrages liege in der Gewährung dauernder Bezüge, sein Vollzug werde allerdings schwierig sein. Der Antrag „Held" werde ungefähr den Betrag mehr fordern, der durch den Wegfall der Kriegsteuerungsbeihilfen frei werde.

Der Antrag „Dr. v. Casselmann" wurde abgelehnt, der Antrag „Held" mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Staatsminister erklärte, er würde für den Fall, daß der Ausschußbeschluß die Zustimmung der beiden Kammern fände, das Einverständnis des Landtages dazu erbitten, daß die außerordentlichen Zulagen alsbald nach der Bewilligung in beiden Kammern ohne Rücksicht auf die Beratschlagung des Finanzgesetzes mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 nach den neuen Grundsätzen festgesetzt und eingewiesen werden dürften. Dagegen wurde keine Erinnerung erhoben.

Zu den einschlägigen Petitionen des Hauptausschusses des Bayerischen Lehrervereins und des Bayerischen Lehrerinnenvereins äußere sich Minister dahin, daß er nach den mit dem Staatsministerium der Finanzen gepflogenen Verhandlungen nicht in der Lage sei, einen Antrag auf Bereitstellung von Mitteln für Teuerungszulagen an das pensionierte Volksschullehrpersonal und an die Hinterbliebenen von Volksschullehrern zu stellen. Die Petitionen wurden der Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben.

Das Beamtenwarenhaus.

München, 18. Febr.

In seiner Sitzung am Freitag beriet der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten die Petition des Bayer. Handelstags und Gewerbebundes und der Handelskammer Regensburg um Verhinderung der beabsichtigten Gründung eines bayerischen Beamtenwarenhauses. Berichterstatter hierüber war Abg. Dr. Schlittenbauer, Mitberichterstatter Abg. Löwenecker.

Der Berichterstatter schilderte eingehend die gegenwärtige mißliche Lage von Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel sowie deren Ursachen. Die während des Krieges getroffenen Maßnahmen zum Schutze der Konsumenten hätten sich teilweise recht unzureichend erwiesen; das Justizministerium sollte durch eine Statistik der Straffälle von Preisüberschreitungen und Warenverfälschungen einen Anhalt für weitere gesetzliche Schutzmaßnahmen schaffen. Die Konsumenten müßten gegen die Lebensmittelverteuerung durch übermäßige Einschiebung von Händlern zwischen Erzeuger und Verbraucher und gegen Willkür in der Preisfestsetzung geschützt werden. Durch geeignete Organisationen im Kleinhandel, Gewerbe und Handwerk könnten die unreellen Elemente herausgedrängt und das Geschäftsgebaren der einzelnen einer gewissen Aufsicht unterstellt werden. Besonders wäre es dann möglich, die direkte Verbindung mit Produzenten und Großhandel mehr herzustellen. Durch derartige Organisationen würde eine Besserung der Lage im Kleinhandel, Gewerbe und Handwerk herbeigeführt. Er bedauere, daß die Gründung eines Beamtenwarenhauses sich gerade in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen vollziehen solle. Das Recht zum Zusammenschlusse könne allerdings ebensowenig bestritten werden wie gewisse Nachteile der festen Besoldung. Er beantrage für die beiden Petitionen Würdigung.

Der Mitberichterstatter führte aus, die Beamten könnten sich gegenüber der fortschreitenden Teuerung nicht wie verschiedene andere Kreise durch Mehrforderung an Löhnen und Preisen helfen. Aus dieser Ueberlegung stamme der Plan der Beamten, nicht etwa ein Warenhaus zu gründen, sondern vielmehr korporativ den bestehenden örtlichen bürgerlichen Konsumvereinen sich anzuschließen und die Konsumvereine dahin auszubauen, daß eine Zentraleinkaufsstelle gegründet werde. Er bedaure den Plan deswegen, weil dadurch das wünschenswerte gute Verhältnis zwischen den Beamten und der Geschäftswelt gestört werde; das sei während des Krieges umso schlimmer. Das Verlangen der Petition, daß die Gründung verhindert und die Agitation dafür verboten werde, wäre ungesetzlich. An dem Plane trage Regierung und Landtag durch die Förderung der Baugenossenschaften eine gewisse Mitschuld; damals habe man auch nicht auf die mittelständischen Interessen — des Hausbesitzes und der Privatbautätigkeit — die gebührende Rücksicht genommen.

Ein Regierungsvertreter verwies auf frühere Erklärungen der Staatsregierung zur Frage der Errichtung von Beamtenkonsumvereinen und Beamtenwarenhäuser, teils im Landtage, teils gegenüber den Beamten. Der Standpunkt der Regierung sei schon früher dahin festgestellt worden, daß sie den Versuch der Errichtung von Beamtenkonsumvereinen als eine unerfreuliche Erscheinung betrachte und alle hierauf abzielenden Schritte von Beamten mißbillige, daß aber ein förmliches Verbot der Beteiligung von Beamten ungesetzlich wäre. Besonders unglücklich sei das Auftauchen des Projektes eines Beamtenwarenhauses in der gegenwärtigen Zeit, die den Berufsständen gegenseitige Rücksichtnahme zur besonderen Pflicht mache. Von diesen Gesichtspunkten aus werde sich die Staatsregierung bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit leiten lassen. Ein Vertreter des Verkehrsministeriums bemerkte, daß die Stellung der Verkehrsverwaltung jener der Gesamtregierung entspreche und auch bisher entsprochen habe.

Der Mitberichterstatter hob neuerdings hervor, daß es sich nicht um Gründung eines Beamtenwarenhauses handle und beantragte bezüglich der ersten Petition Hinübergabe zur Kenntnisnahme, bezw. der zweiten Uebergang zur Tagesordnung. Der Berichterstatter bemerkte, die beabsichtigte Gründung wäre eine unerfreuliche Erscheinung. Anzuraten sei aber besserer gesetzlicher Schutz der Konsumenten, namentlich gegen übermäßige Einschiebung von Zwischenhändlern.

Die Petitionen werden durch Mehrheitsbeschluß der Staatsregierung zur Würdigung hinübergegeben.

Bayerisches Oberland.

Aus dem Mangfalltal, 18. Febr. Heute ließen sich die ersten Frühlingsboten hören und sehen. Stare sind es, die durch ihr zeitiges Erscheinen zu erkennen geben, daß ein baldiger Frühling zu erwarten sei.

Bagen, 18. Febr. Villabesitzer und Rentier Georg Steininger dahier verkaufte seine Fichten- und Tannenwaldung am Wagnerberg, Tagwerk groß, an die Firma Steinbers um 59000 Mark. Die Waldung wird abgeholzt

und sofort wieder mit Fichtenpflanzen aufgeforst.

Miesbach, 18. Febr. Die Verwendung weiblicher Hilfskräfte an den Fahrkartenschaltern bei den Bahnstationen Miesbach, Tölz, Holzkirchen, Schaftlach und Weilheim ist genehmigt. Die Beschäftigung ist nur vorübergehend (voraussichtlich für die Kriegsdauer). Anspruch auf dauernde Anstellung besteht nicht. Die tägliche Entlohnung, auch Sonntags, beträgt 2.40 Mk.

Pienzenau, 18. Febr. Unser freundliches Dorf mit seiner altehrwürdigen Kirche St. Georg soll eine neue Zierde erhalten. Patriotische Bürger gaben die Anregung, auf dem Dorfplatz ein Kriegerdenkmal mit der lebensgroßen Statue des hl. Georg zu errichten. Die Enthüllungsfeier, verbunden mit großem Friedensfest, soll nach dem Krieg stattfinden.

Großpienzenau, 18. Febr. Neunzehnjähriger und Käferreibeiger Löser dahier hat eine sechzehn Zentner schwere Kälberkuh (Miesbacher-Schlag) und ein 2 Zentner 40 Pfund schweres Kalb um 1700 Mark an einen Viehhändler verkauft.

Traunstein, 18. Febr. Dem Bezirksamt ist es gelungen, einen Auftrag zur Herstellung von 2000 Fliegelhemden zu erlangen, zu welchen die zugeschnittenen Teile geliefert werden. Die Anfertigung soll ausschließlich durch Heimarbeiterinnen, in erster Linie Kriegerangehörige, unter Ausschluß von Unternehmern und Zwischenmeistern erfolgen.

Marquartstein, 18. Febr. Daß auch an der Tiroler Grenze Viehschmuggel im großen Maßstabe betrieben wird, zeigt nachstehender Fall: Der in weiten Kreisen bekannte Viehhändler und Sägewerkbesitzer Thomas Sachenbacher in Unterwössen hat im vergangenen Herbst 18 Stück Vieh aus Bayern nach Tirol gebracht und dort verkauft. Geldstrafe und Wertersatz, zu der er von der Zollbehörde verurteilt wurde, betragen rund 20000 Mark. Der Fall zeigt, daß auch Leute, die es nicht nötig haben, mit Hintansetzung der heimischen Interessen nach solch unlauterem Gewinn trachten. (m.)

Mühldorf, 18. Febr. Ein verheerendes Feuer wütete in der verflossenen Nacht in der Werkstätte der Möbelschreinerei Jos. Straßer, Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Rubensperger. Frau Straßer mußte mit ihren zwei Kindern im zweiten Stock des Vorderhauses geweckt werden, um vor der brausenden Gefahr gerettet zu werden; die Familie schlief noch, als schon qualmender Rauch in die Wohnung eindrang. Die Feuerwehr war vor eine schwere Aufgabe gestellt, da dem Brandherd nur schwer beizukommen war. Der heftige Wind begünstigte die fürchterliche Rauchentwicklung. Das Feuer sprang auf den rückseitigen Hausanbau über und bedrohte auch das Vorderhaus. Die Werkstätte mit den Arbeitsgeräten, den Motoren und Maschinen brannte vollständig aus, ebenso die Küche. Die Wohnräume der Frau Straßer und des Bauglesellschäftes Höninger mußten geräumt werden. Der Schaden ist groß und nur für die Werkstätte durch Versicherung gedeckt. Der Geschäftsinhaber steht zurzeit in München unter der Fahne.

Die militärische Jugenderziehung.

Rosenheim, 19. Febr.

Ueber die Frage der militärischen Jugenderziehung ist in letzter Zeit viel gesprochen und geschrieben worden, namentlich seitdem im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten darüber verhandelt wurde. Auch die badische zweite Kammer und verschiedene Lehrerorganisationen haben dazu Stellung genommen. Die im „Rosenheimer Anzeiger" darüber veröffentlichten Berichte geben nun einem Familienvater Veranlassung, sich ebenfalls mit der Frage zu beschäftigen. Er hat seine Ansichten und Bedenken in folgender Zuschrift an uns niedergelegt:

„Es sei gestattet, auch einen Vater solcher Jungen zu hören. Die Urheber der Landsturmriegen sind sicher so situiert, daß sie nicht jeden Pfennig zweimal umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben. Aber Eltern vieler Jungen müssen es tun, in der Kriegszeit erst recht. Bei den Uebungen werden viele Schuhe und Kleider zu Grunde gerichtet. Was Schuhe und ihre Reparaturen zurzeit kosten, ist hinlänglich bekannt. Dadurch erwachsen hohe Nebenausgaben, die kaum zu bestreiten sind. Wie wäre es, wenn die maßgebenden Herren hier die Anregung geben wollten, daß an minder bemittelte Eltern Entschädigungen gewährt werden? Ich verweise bloß auf eine Uebung der letzten Zeit. Es war sehr schlechtes Wetter, die Buschen brachten vollständig durchwachene Schuhe und Strümpfe nach Hause. Abgesehen davon, sind aber auch die Folgen von Erkältungen zu befürchten, da es verboten ist, Mäntel zu tragen. Sonst sitzen die Schüler in den warmen Klassenzimmern und auf dem Wege zur Schule tragen sie ihre Mäntel, und nun sollen sie bei einer halbstündigen Uebung in der Woche so abgehärtet werden, daß sie jedem Wetter trotzen können. Wenigstens sollten Mäntel mitgenommen werden können, damit sie den Buschen, welche durch die Uebung vielleicht erhitzt sind, auf dem Heimweg Schutz gewähren. Uebrigens könnte bei schlechtem Wetter auch in der Turnhalle geübt werden. Ich bin gewiß kein Gegner dieser Uebungen, aber mehr Rücksicht auf Kleider und Gesundheit sollte genommen werden. Dann noch eins! Der Junge kommt von der Uebung heim und hat Hunger „wie ein Wolf". Brot muß gespart werden; um Wurst zu kaufen, fehlt bei der jetzigen Teuerung das Kleingeld. Wäre es da nicht billig, wenn für diese Schüler große Brotlaiben abgegeben würden? Bei aller Sorge für die jetzigen Krieger sollte doch auch für die kommenden Vaterlandsverteidiger etwas übrig bleiben. Es könnte eingewendet werden, die Sache sei freiwillig, man brauche nur einen Jungen nicht immer gehen lassen. Das ist gut gesagt, aber mit der Freiwilligkeit ist es meistens nicht weit her. Einmal läßt sich der Junge nicht abhalten, weil eben alle dabei sind, und alle sind dabei, weil der Wunsch zur Teilnahme von oben ausgesprochen wird. Also mehr Einsicht und Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse!"

Soweit die Zuschrift. Aehnliche Aeußerungen sind uns früher schon übermittelt worden. Da die Frage der militärischen Jugenderziehung jetzt zur Erörterung steht, kann es sicherlich nur förderlich sein, wenn auch solche Stimmen zu Worte kommen. Denn die Eltern haben in dieser Frage sicherlich auch noch etwas mitzureden.

Lokalmuchtiches.

Erlebnisse aus dem großen Krieg.

Am Dienstag, den 22. Februar wird Herr Oberstleutnant Baumann über seine Erinnerungen und Erlebnisse aus dem großen Kriege im „Deutschen Kaiser" in Rosenheim einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Der Vortragende, der als glänzender Redner schon von seinen Vorträgen, die er früher in der Alpenvereinssektion gehalten hat, rühmlichst bekannt ist, wird ein Bild der Ereignisse an der Westfront entwickeln, ein Bild, wie es nur ein militärischer Sachverständiger zu geben vermag, der zugleich ein berufener Berichterstatter und Vortragskünstler ist.

Er wird uns erzählen von der Mitwirkung seines Armeekorps in der Schlacht in Lothringen, von dem furchtbaren Ringen bei Arras-Lorettohöhe (Oktober 1914), wird uns in Wort und Bild die Anlage und Beschaffenheit einer Schützengrabenstellung veranschaulichen u. die Art dieser Kriegsführung erläutern durch Schilderung der Abwehr der beiden großen vom Gegner wohlvorbereiteten französischen Durchbruchsversuche, von denen der eine am 9. Mai begann und erst in den Julitagen abflaute.

Wirksam unterstützt werden diese Darlegungen durch zahlreiche vortreffliche Lichtbilder, zum Teil vom Redner selbst aufgenommen. Dem Vortrag, der in München und anderen Städten schon gehalten worden ist, wurde überall eine außerordentlich günstige Aufnahme zuteil. Die Kritik nennt ihn anschaulich, packend und spannend.

Wir glauben, daß der Besuch dieses Abends recht gut sein wird. Ist es doch der erste Kriegsvortrag in Rosenheim, von einem Augenzeugen der großen Ereignisse gehalten. Näheres besagt die Anzeige auf der letzten Seite der heutigen Nummer des „Rosenheimer Anzeiger".

[redacted]

Rosenheim, 19. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Stefan Maier, Metzger aus Rott a. J., Soldat im 19. Ref.-Inf.-Rgt.; Georg Hinmüller, Brandstätter-Bauerssohn von Wald, Pfarrei Wang bei Gars a. J., Ers.-Ref. im 2. Inf.-Rgt.; Franz Paul Lohner, Bauerssohn von Waasham, Pfarrei Pfaffing, Soldat im 15. Inf.-Rgt.; Johann Fritsch, Gastwirtssohn von Emmer, Pfarrei Mühldorf (das dritte Kriegsopfer der Familie Fritsch); Lukas Kaymayr, Bäckermeisterssohn von Peiß, Soldat im 24. Inf.-Rgt.; Theodor Müller, Bäckermeisterssohn aus Miesbach, Inf. im 1. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Feldzahlmeister Ludwig Reder von Rosenheim, Sohn des Kupferschmiedmeisters Reder, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Ein Sohn des Kupferschmiedmeisters Neder ist voriges Jahr gefallen, ein anderer Sohn steht bei der Marine, auch zwei Schwiegersöhne stehen im Felde. Der Oekonom Georg Unterseher in Nandlberg erhielt das bayer. Tapferkeitsmedaille. Unterseher ist aus Rosenheim.

Vom Landsturm-Infanterie-Bat. Rosenheim. Dem Offizierstellvertreter Josef Nederer, dem Vizefeldwebel Hans Leppenberger, dem Unteroffizier Hermann Manz, dem Gefreiten Philipp Mitterer und dem Landsturmmann Ludwig Albrecht vom Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Beförderung. Oberleutnant Milseim Scheffle ist, wie wir erfahren, zum Hauptmann befördert worden. Scheffle ist bei Ausbruch des Krieges als Leutnant d. Ref. ins Feld geeilt. Er besuchte in seinen jungen Jahren die Forstakademie und war dann Privatförster; später entsagte er diesem Berufe und war zuletzt in Diensten der Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt. Hauptmann Scheffle steht in einem preußischen Infanterie-Regiment.

Bahndienst. Der techn. Eisenbahnsekretär Wilhelm Knoll von der Eisenbahndirektion München wurde in etatsmäßiger Weise zur Betriebswerkstätte Rosenheim berufen.

Einsatz für Biergläser auf Bahnsteigen. Laut amtlicher Bekanntmachung darf beim Verkauf von Getränken auf den Bahnsteigen auf Kriegsdauer für das Trinkglas ein Einsatzbetrag von 15 Pfg. (bisher 10 Pfg.) angerechnet werden.

Preiserhöhung für Bleistifte. Wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, ist das Graphit teurer geworden. Eine Folge dieser Teuerung ist der nunmehr gefaßte Beschluß der deutschen Bleistiftfabriken, eine Preiserhöhung für Bleistifte um 25 Prozent eintreten zu lassen. Diese Preissteigerung wird damit begründet, daß sich die Produktionskosten ganz bedeutend erhöht haben. Von diesem Beschlusse bleiben die besten Sorten Bleistifte unberührt.

Maul- und Klauenseuche. In Reitrain, Gemeinde Kreuth, Bez.-Amt Miesbach, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim.

(Schluß.)

Nach dem Kassenbericht stellt sich der Vermögensstand des Vereins günstig. Die Hauptkasse hatte im Jahre 1915 Einnahmen in Höhe von 1644.18 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 1414.34 Mark gegenüberstehen, sodaß ein Aktivrest von 229.69 Mark verbleibt. Die Unterstützungskasse schließt mit einem Aktivrest von 3163 Mark 77 Pfg. ab. Nach Verrechnung von 1063 Mark 15 Pfg. Einnahmen und 802.47 Mark Ausgaben, hat die Kasse ein Vermögen von 9550.33 Mark. Demnach betragen die Gesamteinnahmen 2846.85 Mark, die Gesamtausgaben 1055.06 Mark, während der Gesamtkassastand sich auf 12452 Mark beläuft. Das Gesamtvermögen beträgt 15756.79 Mark. Den Kassieren, Herrn Johann Metzger und Herrn Joseph Staber, wurde der Dank ausgesprochen und ihnen Entlastung erteilt.

Auch in diesem Jahre zählt der Verein wieder eine Reihe von Jubilaren unter seinen Mitgliedern. Nicht weniger wie 10 Mitgliedern konnten für ihre 25jährige Mitgliedschaft zum Verein geehrt werden. Es sind dies die Herren: pens. Oberlokomotivführer Fritz Müller in Frasdorf, städtischer Zolleinnehmer Mit. Krichbaum, pens. Amtsgerichtsdiener Johann Nep. Weiß, Salinlokomotivführer Joseph Inzinger, pens. Zugführer Joseph Bed, Wirtschaftspächter Jos. Hitzler, pens. Lokomotivführer Eg. Krinninger, Salinarbeiter Joseph Meidinger, ehem. Güterlader Joh. Nep. Roichl und Webermeister Frz. Xaver Meier in Schloßberg. Der Vorsitzende beglückwünschte sie zu ihrem Jubiläum und überreichte ihnen das Ehrenzeichen.

Bei der Wahl der Vorstandschaft zeigte sich, daß der 2. Vorstand, Herr Steinmetzmeister Heiserer, bat, von seiner Wiederwahl abzusehen. Die Versammlung trug diesem Wunsche Rechnung und wählte an seiner Stelle Herrn Oberlokomotivführer a. D. Joseph Vordermeier. Im Hinblick auf die Einberufungen wurden auch zwei Ausschußmitglieder gewählt, und zwar die Herren Zugführer a. D. Georg Jünger und Hausbesitzer Georg Winser. Ferner wurde beschlossen, daß die im Felde stehenden Ausschußmitglieder als wiedergewählt zu betrachten sind.

Noch eine Ehrung hatte die Generalversammlung vorzunehmen. Das langjährige ehemalige Ausschußmitglied, Herr Oberlokomotivführer a. D. Christian Nuß, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten der großen Verdienste, welche sich Herr Nuß um den Verein erworben hat.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Kriegsunterstützungen 1177.08 Mark Einnahmen und 587.90 Mark Ausgaben hatte.

Zum Schlusse sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß unserem Vaterland bald ein siegreicher, ehrenvoller Frieden beschieden sein möge, auf daß die im Felde stehenden Mitglieder bald wohlbehalten in ihre Heimat zurückkehren können. Er schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den König und unser siegreiches Heer. Möge der Verein auch im neuen Jahre wachsen, blühen und gedeihen!

Briefkasten der Redaktion.

Eine Wette. Die lärmenden Kundgebungen, welche in München aus Anlaß des Beginnes des Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien stattfanden und das Café Fahrig so schwer in Mitleidenschaft zogen, ereigneten sich in der Nacht von Samstag, den 25. zu Sonntag, den 26. Juli 1914, also vor der deutschen Mobilmachung.

Wetterbericht für Sonntag, den 20. Februar: Weitere Regen und Schneefälle, neuerdings Hochwassergefahr für Pfalz und Nordbayern.

Der Weltkrieg.

Erhebung über die Nahrungsmittel.

Berlin, 19. Febr. In einer offiziösen Darlegung wird darauf vorbereitet, daß zwecks Erlangung einer besseren Uebersicht über den gesamten Lebensmittelmarkt geplant ist, eine statistische Verfassung der im Lande vorhandenen Lebensmittel auf Grund von Statistiken der Fabriken und einer Bestandsaufnahme im Groß- und Kleinhandel und in den Haushaltungen vorzunehmen.

Elsaß-lothringische Rundgebungen.

Straßburg, 19. Febr. Der schon gemeldete Beschluß des Bezirkstages von Unterelsaß war auf Antrag des Alt-Elsässer Joseph Anklan und Mehrung und des Sozialdemokraten Böhle gefaßt worden. Dabei wies der Alterspräsident Roth hin, daß seit Jahrhunderten zum erstenmal Söhne des Landes wieder in deutschen Heere, in das sie nach ihrer Abstammung und Art gehören, kämpfen. Präsident Dr. Petri erklärte, daß an eine Wiederlegung der Waffen nicht zu denken sei, so lange die Franzosen davon träumen, Elsaß-Lothringen zum zweitenmal zu erobern. Einstimmig erklärte auch der Bezirkstag in Colmar seine Zustimmung zu dem Wortlaute des Straßburger Beschlusses. Der lothringische Bezirkstag in Metz gab folgende Erklärung ab: „Der Bezirkstag drückt mit dem erneuten Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich die Hoffnung aus, daß ein auf einen endgültigen Sieg unserer deutschen Waffen sich aufbauender ehrenvoller Friede die Wohlfahrt Lothringens und das weitere Blühen und Gedeihen seiner Landwirtschaft und Industrie in immer engerem Anschluß an das deutsche Volksleben sichert."

Aerzliche Ergebnisse der englischen Rekrutierung.

Rotterdam, 19. Febr. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Gestern versicherte die Exchange Telegraph Co., daß das Kriegsamt die eine oder andere Frage von Zwang für Verheiratete erwäge. Die „Times" schreibt nun, daß in amtlichen Kreisen nichts davon bekannt sei, obwohl man sich zu dem geeigneten Zeitpunkte an die Verheirateten wenden werde. Das Kriegsamt sei über die Zahl der Derby-Rekruten, die bisher eingereicht worden, enttäuscht; aus den 12 ersten Gruppen hätten 10000 Mann bei Gericht Berufung gegen ihre Anwerbung zum Militärdienst eingelegt. Die Gruppen hätten nicht die Rekrutenzahl ergeben, die man sich versprochen habe. Die für die Befreiung vom Militärdienst geltenden Bestimmungen würden es einem unverwandt hohen Prozentsatz junger Leute ermöglichen, sich vom Militärdienst zu drücken. Man beabsichtige deshalb, neue Bestimmungen zu erlassen. Im Kriegsamt sei gestern über diese Frage beraten worden. (3.)

Abgeordneter Erzberger in Sofia.

Sofia, 19. Febr. Zu Ehren des deutschen Reichstagsabgeordneten Erzberger gab der Vizepräsident der Sobranje Montschilow ein Abendessen, an dem teilnahmen der deutsche Geschäftsträger v. Hösch, Marineattachee v. Müller, Graf Arnim, Pressedirektor Herbst, sowie Abgeordnete der Regierungs- und Oppositionsparteien.

Der Halbkreis um Durazzo.

Berlin, 19. Febr. Der Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers", Wirth, meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Die Operationen in Albanien haben nunmehr dazu geführt, daß ein Halbkreis um Durazzo geschlossen wurde, der einen konzentrischen Angriff gegen die albanische Hauptstadt ermöglicht. Die Mitwirkung albanischer Stämme, denen sich immer mehr bewaffnete Leute anschließen, erweist sich als sehr wertvoll. Während im Süden von Durazzo bald das Meer erreicht sein wird und alle gegen Valona führenden Verbindungslinien abgeschnitten sind, gruppiert sich die österreichisch-ungarische Hauptmacht nördlich der Stadt am Arzenfluß, um die weiteren Aktionen vorzubereiten. Nunmehr ist die ganze Bucht von Durazzo vom Kap Pali im Norden bis zum Kap Laghi im Süden durch die österreichisch-ungarischen Truppen und ihre albanische Gefolgschaft bogenförmig umschlossen. (3.)

Italiens Beteiligung am Salonikiunternehmen.

Genf, 19. Febr. Uebereinstimmende, übrigens Meldungen in Pariser und Lyoner Blättern melden: In maßgebenden Kreisen hält man es für notwendig, die italienische Kavallerie von der Izonzofront schnellstens nach Mazedonien zu transportieren, wo sie bessere Dienste leisten könne, denn auf dem österreichischen Kriegsschauplatz sei sie infolge unüberwindbarer Geländeschwierigkeiten zur Untätigkeit verurteilt. (3.)

Die Drangsalierung Griechenlands.

Berlin, 19. Febr. Alle Blätter sind bei der Besprechung der schweren Entscheidung, vor die Griechenland gestellt ist, in der Kennzeichnung der Gewalttätigkeit einig, durch die sich der Vierverband über die griechischen Hoheitsrechte hinwegsetzt. Der Kriegsrat in Paris befiehlt, und König Konstantin hat zu gehorchen. Es hieße buchstäblich: „Eulen nach Athen tragen", wollte man noch nur die geringste Mühe aufwenden, um der griechischen Regierung erst klar zu machen, daß die „Beschützer" der kleinen Staaten und der Neutralen sich um Recht und Willen eines dieser kleinen Staaten schlechterdings nicht kümmern, sobald sie auch nur den geringsten Vorteil für sich herauszuschlagen glauben. Uns scheint die Dummheit des Vorgehens der Entente womöglich noch größer als die Brutalität und Schamlosigkeit, womit sie dem Königreich Griechenland das Zeichen seiner Hoheit von der Stirne und sich selbst die Heuchlermaske vom Gesicht reißt. (3.)

Räumung von Korfu?

Genf, 19. Febr. Wie der Berichterstatter des „Petit Journal" aus Korfu meldet, haben franz. Instruktteure, die sich mit der Wiederorganisation der serbischen Truppen beschäftigen, bis jetzt 130 000 (?) Mann serbische Soldaten neu ausgerüstet und in verschiedenen Lagern untergebracht. Dazu komme noch eine kleine Formation von montenegrinischen Soldaten, die der österreichischen Armee entrinnen konnten. Da die Insel Korfu sich zu der Ausbildung, welche die serbischen Truppen nötig haben, nicht eignet, beabsichtige man, die Truppen nach der Saloniki-Front zu schaffen. Die verbündeten Armeeführe seien mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, der die schnellste Räumung Korfus, soferne es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten, beabsichtigt. (3.)

Bunte Chronik.

„Ein ärztliches Gutachten aus ruhigerer Zeit" bringt das neueste Heft der reiche Abwechslung bietenden Familienzeitschrift „Das Buch für Alle". Wir lesen dort: Die erste Eisenbahn in Deutschland, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, wurde am 7. Dezember 1835 eröffnet. Die bayerische Regierung ersuchte kurz vor diesem Ereignis das Obermedizinalkollegium um ein Gutachten über die schädliche oder unschädliche Wirkung, die dieses neue Verkehrsmittel auf die Gesundheit ausüben würde. Dieses Gutachten, das sich noch im Nürnberg Fürther Eisenbahnarchiv befindet, ist im Hinblick auf die heutige Zeit mit ihren vielseitigen Verkehrsmitteln sehr lesenswert. Es lautet dahin, „daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu untersagen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelhaft eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des Delirium furiosum darstelle. Wollten nun die Passagiere schon der Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens für den Schutz der Zuschauenden eintreten. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; man müsse deshalb verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, entsprechend hohen Wetterzaun umgeben werde. In unseren Tagen, in denen den Nerven, zumal denen unserer Feldgrauen, ganz anders zugemutet wird, wird dieses Gutachten recht erheiternd wirken.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 251.

1. Infanterieregiment München: Unteroffizier Gottfried Lechner, Steinhart, schwer verw. Wörle Joseph, Promberg, gefallen. Lenz Martin, Scheftau, leicht verwundet. Ettenberger Johann, Attenham, leicht verwundet. Grünwald Florian, Untermoosen, leicht verwundet.

2. Infanterieregiment München: Unteroffizier Hort Joseph, Traitham, schwer verwundet. Gefr. Franz Jehentner, Torfen, leicht verwundet. Huber Xaver, Schönstetten, schwer verwundet. Weitermann Joseph, Trudering, leicht verwundet. Huber Matthias, Truchtlaching, leicht verwundet. Gefr. Joseph Zöllner, Stockham, gefallen. Hoferer Ludwig, Kaps, gefallen. Tretter Lorenz, Weiterham, gefallen. Schmid Peter, Unterbergen, gefallen. Riedelsheimer Joseph, Steingriff, gefallen. Himmiller Georg, Brandstatt, gefallen. Schmid Max, Hart, schwer verwundet. Koch Joseph, Aschau, schwer verwundet. Obermeier Martin, Kling, vermißt.

15. Infanterieregiment Neuburg an der Donau: Strauchner Stephan, Arbisbichl, gefallen. Urban Andreas, Aufhofen, gefallen. Gefr. Benedikt Hofer, Dießen, leicht verwundet. Häuselpelz Martin, Feldkirchen, gefallen. Straßer Joseph, Siegsdorf, schwer verwundet, gestorben 25. 1. 16. Moosburner Joseph, Altötting, schw. verwundet. Vigal Thomas, Prem, schwer verwundet. Schultes Alexander, Abwinkl, schwer verwundet. Zürzer Sebastian, Aubing, schwer verwundet. Kellermaner Andreas, Arget, leicht verwundet, bei der Truppe.

16. Infanterieregiment Passau (Landshut): Wagner Joseph, Kirchseeon, durch Unfall leicht verletzt. Thollhammer Georg, Kleinbachern, schwer verwundet, gestorben 3. 2. 16. Ziegelfeldwebel und Offiziersstellvertreter Franz Mäusl, Neumarkt an der Rott, leicht verwundet. Vizefeldwebel Georg Baumann, Lauter, gefallen.

20. Infanterieregiment Lindau (Kempten): Stadl Martin, Tasing, schwer verwundet. Sim. Sprenz, Geisenfeld, schwer verwundet. Ed Balthasar, Holzkirchen, gefallen.

24. Infanterieregiment: Unteroffizier Egger Michael, Hinterbichl, gefallen. Gefr. Joh. Graf, Alham, leicht verwundet, bei der Truppe. Georg Alt, Seeberg, gefallen. Fritsch Joh., Kraiburg, gefallen. Wimperlinger Andr., Obernenkirchen, gefallen. Mittermeier Georg, Isen, schwer verwundet. Maier Georg, Gottschalling, leicht verwundet. Zeidl Georg, Wasserburg, leicht verwundet. Reudel Alois, Kirchseeon, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10: Gefr. Franz Xaver Gammel, Aresing, schwer verwundet. Pontratz Martin, Gundamstied, gefallen.

(Schluß folgt.)

Kriegs-Kantine 1 Liter vollwertiges bestes **Bier 30 Pfg.**

Flaschenbiere
Liter-Flasche 11 Pfennig.
" " 15 "
" " 24 "
" " 30 "
Flaschen-Einsatz 10 Pfennig

Morgen Sonntag Leberknödel, Kriegswürste und sonstige billige Speisen. Mittagtisch 70 Pfg.

Optiker Gg. Kämpfe
Rosenheim
Alle Reparaturen prompt

Billige Seife

6 bewährtes Seifen-Rezept für gute Waschseife zu 2 Mk. Willigen ausgeschlossen, da ich genaue Anleitung gebe. 1 Pfd. dieser Seife kommt kaum auf 30 Pfg. Frau Ebbster Hans Sachsstr. Nr. 6 Rückgeb. Ufr Räuchen. 1906

Anwesen

10 bis 25 Tagwerk Grund zu kaufen gesucht, wenn auch schlechte Gebäude. Briefe an Xaver Weinberger in Miesbach. 2651

Grundverkauf.

6 Tagw. Grund in Stadtgem. Rosenheim, gute Baulust (verkäuflich), an Straße gelegen, aus freier Hand gegen Barzahlung zu verkaufen. Fester Preis pro Dezimal 12 M. Offerten unter A. 2237 an die Exp.

Hypothek.

Für ein flottes Anwesen (Schätz Wert 86 000 M.) Brandversicherung 28.000 M o. G.) wird nach Vorgang eines unkündb. Kommunkäts-Bankdarlehens v. 10.000 M eine II. Hypothek mit 6000 M von einem Selbstgeber gesucht. Sichere Anlage, 4% Wertpapiere werden für voll angenommen. Offert. u. C. 2261 an die Exp

Dienstag, den 22. Februar abends 8 Uhr im Saale des „DEUTSCHEN KAISER"

KRIEGS-VORTRAG des H. Oberstleutnants Baumann aus München

Erlebnisse aus dem grossen Kriege

mit vielen Lichtbildern zu Gunsten der Fürsorge Rosenheim.

Preise der Plätze:
Numerierter Platz 1 Mk., nicht numerierter Platz 50 Pfg.
Militär und Schüler zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf: Montag und Dienstag in der Geschäftsstelle der Fürsorge Sedanstrasse 9/1 vormitt. 9—12 Uhr, nachmitt. 3—5 Uhr.

Ortsausschuss zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegstellnehmer.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher

pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi

jeder Art.

Sterbekassenverein des Verkehrspersonales in Rosenheim. (E. V. a. G.)

Am **Sonntag, 27. Februar 1916** nachmittags 3 Uhr findet die **ordentliche**

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus **„Zur Eisenbahn"**, Nebenzimmer (Münchnerstr. 68) statt, wozu die Vereinsmitglieder wegen **Wichtigkeit der Tagesordnung** zur möglichst **zahlreichen** Beteiligung hiermit eingeladen werden.

Die Tagesordnung umfaßt:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1915.
2. Rechnungsablage.
3. **Satzungsänderung** (Einhebung der Beiträge durch Staatskassen u. a. m.)
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Wünsche und Anträge.

Der Vorstandsvorsitzende:
Reinel.

2.99

Bekanntmachung.

Erhebung der Kartoffelvorräte betreffend.

Gemäß Bundesrats-Verordnung findet am 24. Februar 1916 in sämtlichen Kommunalverbänden eine allgemeine Erhebung der Kartoffelvorräte statt. Die Erhebung erstreckt sich auf die Vorräte im Gewahrsam der Kartoffelerzeuger, der Handels- und Gewerbetreibenden und der Verbraucher.

Für die Erhebung im Stadtbezirke Rosenheim werden 86 Aufnahmekommissäre erforderlich, welche die Anzeigeblätter in den einzelnen Haushaltungen zu verteilen und am nächsten Tage wieder abzuholen haben.

Gewandte Herren, Frauen und Fräulein, welche das 18 Lebensjahr vollendet haben und die Verteilung und Einsammlung der Anzeigeblätter unentgeltlich vornehmen wollen, werden hiermit höflichst ersucht, sich am **Montag, 21. ds. Mts.** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr

Bekanntmachung.

Betreff: Gebühren-Ordnung für den Städtischen Friedhof in Rosenheim.

Mit Genehmigung der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern wurde in § 1 der Friedhof-Gebühren-Ordnung vom 10. Sept. 1914 als Ziff. 14 a eingeschaltet: „Totenträger erhalten bei Ueberführungen von Leichen an den Bahnhof jeder Mann in allen Klassen 3 Mk."

Rosenheim, 16. Febr. 1916

Stadtmagistrat.

Militär-Beamter

sucht Wohn für 1 Zimmer leihweise gegen Bezahlung. Offert. an die Exp. unter S. 2418.

Von Bettnässen befreit — Dank!

Haldenstein, 31. Dez. 15.

Werther Herr Vorsteher!

Erlauben Sie, daß ich die beste Glückwünsche zum neuen Jahr zu senden. Mit Ihrer neuen Heilmittel hat sind wir sehr zufrieden, unser Kind wurde schon nach zwei Wochen von diesem Übel befreit.

Hochachtend grüßen Ihnen herzlich dankend Geb. a. Gemperle Rauh.

Meine neue Heilmittel versende per Nachnahme um 4.50 Mk. Postporto 5 mehr. 2925

Viele in kürzester Zeit dadurch geheilt. Nervenheilkunde Dr. Wohlfarter, in Pfaffenhofen a. Ilm.

Haemoferrocalcidsirup Kalkeisensirup; hebt d. Appetit, befördert d. Verdauung, fördert Blut u. Knochenbildung, deshalb ganz besonders empfohlen, in den ersten Stadien von Lungenkranklieiten, durch Heilung, Verkalkung erkrankter Lungenteile, bei Skrofulose, englischer Krankheit

Kampfgen. d. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 2197



Sonntag, den 20. Februar 1916
Zahlabendkunft
im Gasthaus zur Neuen Welt wozu höfl. einladet
Der Vorstand.

Veteranen- u. Krieger-Ver.
2206 Rosenheim. E. V.



Sonntag, den 20. Februar 1916
Zahlabendkunft
im Bernlohner-Keller wozu freundl. einl.
Der Vorstand.

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen
in grosser Auswahl bei:
MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½, und ¼ Ztr.-Gebinden (solche halbwegs, jedoch Einsatz), liefert 82
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 188. **Anton Nadler**
Kß. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Leere Säcke
kauft
J. Kirschbaumer.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landwehrstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21918 und 23581

Ff. lange Hausbrot verbandet jetzt nur Kail trockenen Brennholzes 2308
Kaffee-Ersatz-Mischung
9 Pf. franko Nachn. versendet per Pfd. Mk. 1.—1.10
M. Blümpel, Plattling Nbb
Reisende und Wiederverkäufer gesucht.

Geldschränke
neu und gebraucht 60—600 Mk.
Mauerschränke Kassetten, Kopierpresse
Kontor-Möbel 72
A. Steger, München, Rumfordstr. 12
Telephon 24496.

Krätze
Briefender Anwendung beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohlen. Hilft stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 5.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

Särge
in allen Größen liefert billigst
Karl Färbacher
Schreinermeister 2309
Fabrikstraße 5 und Bahnstraße 37

Sturm-Klammern f. Dachziegel
(jede Ziegelform) offeriert 2302
Siegfried Bürger
Bad Aibling
Fahrräder, Nähmaschinen.
Telefon 83.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 20. Februar 1916.

Nachmitt. 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** Abends 8 Uhr

„Sie weiss etwas!"

Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneisel

Billeten-Vorverkauf im Hotelbüro „Deutscher Kaiser".
Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise. 2283

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

Bayerische Handelsbank.

Pfandbrief-Verlosung.

I.

In Gegenwart des Kgl. Notars Herrn Justizrats Wäckerle wurde heute die 43. Pfandbrief-Verlosung vorgenommen. Es wurden gezogen:

A. 4%ige Pfandbriefe.

Von den Pfandbriefen:

Litera N	zu M. 5000.—	von Nr.	203— 383	alle Stücke, welche die Endnummer 3 tragen; also beispielsweise	
Litera O	„ 2000.—	„	9803—10923	die Stücke	Litera N 203, 213 usw.
Litera P	„ 1000.—	„	50003—51523		„ O 9803, 9813 „
Litera Q	„ 500.—	„	38003—38203		„ P 50003, 50013 „
Litera R	„ 200.—	„	49003—49503		„ Q 38003, 38013 „
Litera S	„ 100.—	„	48003—48523		„ R 49003, 49013 „
					„ S 48003, 48013 „

B. 3½%ige Pfandbriefe. (Zinstermin März—September.)

Von den Pfandbriefen:

Litera T	zu M. 2000.—	von Nr.	2710— 3370	alle Stücke, welche die Endnummer 0 tragen; also beispielsweise	
Litera U	„ 1000.—	„	11030—11380	die Stücke	Litera T 2710, 2720 usw.
Litera V	„ 500.—	„	7710—11130		„ U 11030, 11040 „
Litera W	„ 200.—	„	11510—11640		„ V 7710, 7720 „
Litera X	„ 100.—	„	12320—18090		„ W 11510, 11520 „
					„ X 12320, 12330 „

II.

Die zinsscheinmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endet mit dem 1. Juli l. Js.

Dagegen werden auf diese, wie auf alle früher verlosten und auf die für den 19. Januar 1896 gekündigten Pfandbriefe von dem Tage an, mit welchem die zinsscheinmäßige Verzinsung abgelaufen ist, bis auf weiteres 1% Hinterlegungszinsen vergütet.

III.

Die heute oder früher verlosten sowie die für den 19. Januar 1896 gekündigten Pfandbriefe werden, unter Vergütung der kalfprechenden Stück- und Hinterlegungszinsen, gegen Rückgabe der Pfandbriefmäntel, der nicht verfallenen Zinsscheine und der Erneuerungsscheine kostenfrei eingelöst: in **München** an unserem Effektenschalter, Maffeistraße 5, in **Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Bad Reichenhall, Bamberg, Bayreuth, Cham, Deggendorf, Dinkelsbühl, Donauwörth, Gunzenhausen, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels, Lindau, Marktredwitz, Memmingen, Mindelheim, Mühldorf, Münchberg, Neuburg a. D., Nördlingen, Regensburg, Rosenheim, Schweinfurt, Selb, Traunstein und Würzburg** bei unseren Filialen, in **Augsburg** bei Herrn **S. Rosenbusch**, in **Nürnberg** bei Herrn **Anton Kohn**, ferner bei der **Königlichen Bank** in Nürnberg und bei deren Filialen in **Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Hof, Ingolstadt, Kaiserslautern, Kempten, Landshut, Ludwigshafen a. Rh., München, Passau, Pirmasens, Regensburg, Rosenheim, Schweinfurt, Straubing und Würzburg**, alsdann bei der **Deutschen Bank** in Berlin und deren sämtlichen Filialen, sowie bei der **Bank für Handel und Industrie** in Berlin, bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M., bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M., und bei Herrn J. H. Stein in Köln.

Auf Namen gestellte (vinkulierte) Pfandbriefe können nur an unserem Effektenschalter und nur auf ordnungsmäßigen Devinkulierungsantrag eingelöst werden.

IV.

Die heute gezogenen 4%igen und 3½%igen Stücke können sofort gegen 4%ige unverlosbare und vor 1925/1926 unkündbare Pfandbriefe oder gegen 4%ige verlosbare Pfandbriefe, ferner gegen 4%ige verlosbare Kommunal-Schuldverschreibungen unserer Bank umgetauscht werden. Der Umtausch wird bei der unterfertigten Bank, bei ihren Filialen und bei sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen vorgenommen. Die verlosten Stücke werden selbstverständlich zum Nennwert, die von uns in den Tausch gegebenen Stücke zum jeweiligen Abgabekurs provisionsfrei berechnet, letztere Stücke werden auf unsere Kosten versandt.

Kommen auf Namen lautende (vinkulierte) Stücke zum Umtausch, so werden, wenn nicht anderes beantragt wird, die dagegen gegebenen Stücke kostenlos auf den gleichen Namen umgeschrieben.

V.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind in Bayern zugelassen: zur Anlegung von Mündelgeld sowie zu jeder Art von Verwendung, für welche Mündelsicherheit verlangt wird (z. B. Sicherheitsleistung, Anlegung von eingebrachtem Gut der Frau, von Kindergeld usw.) ferner zur Anlegung von Kapitalien der Gemeinden und Stiftungen, auch der Kirchen- und Pfründestiftungen sowie der sonstigen nicht unter gemeindlicher Verwaltung stehenden Stiftungen.

Die Kommunal-Schuldverschreibungen der Bayerischen Handelsbank sind zugelassen: zur Anlegung von Kapitalien der Gemeinden und Stiftungen, auch der Kirchen- und Pfründestiftungen sowie der sonstigen nicht unter gemeindlicher Verwaltung stehenden Stiftungen.

VI.

Die Pfandbriefe und die Kommunal-Schuldverschreibungen der Bayerischen Handelsbank sind gleich den Reichs- und Staats-Schuldverschreibungen unter die im Lombardverkehr der Reichsbank in erster Klasse, also mit ¼ ihres Kurswertes, beleihbaren Werte aufgenommen und werden ebenso auch von der K. Bank in Nürnberg und allen K. Filialbanken beliehen.

VII.

Verlosungs- und Rückständelisten stehen in unserem Effektenbureau sowie in unseren Filialen zur Verfügung und werden auf Verlangen portofrei zugesendet.

München, den 15. Februar 1916.

Bayerische Handelsbank.

Stellen finden

Gesucht 2295
Fuhrknecht
militärfrei, tücht und verlässig. für Mühle und Oekonomie bis 1. März.
Kunstmühle Oswald.

Kräftiges 376
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung. Näh. Exp.

Ein kräftiger 2284
Bäckerlehrling
der schon einige Zeit gelernt hat. oder ein **Gehilfe** von der Lehre weg wird neben dem Meister ins Gebirge gesucht. Kann auch Feinbäckerei mitarbeiten. Näh. Exp.

Malerlehrling
wird gesucht. 2250
Hans Probst, Dekorationsmaler.

Zimmererlehrling
gesucht. Näh. in der Exp. 2201

Nettes, fleißiges 2282
Mädchen
welches bürgerlich kann und die Hausarbeit verricht. bis 1. März gesucht. **Münchenerstr. 42.**

Stellen suchen

Kriegsinvalide
sucht Stellung in einem Büro hier oder Umgebung. Näh. Exp. 2278

Nüchterner verlässiger 2259
Ökonomeleibmeister
der schon in größerem Betriebe war, sucht sofort Stelle, am liebsten Hier; geht auch als **Hausmeister.** Näh. Exp.

Fräulein sucht Stelle als
Kochenlernerin
in ein Gasthaus hier oder Umgebung. Näh. Exp.

Kochenlernerin
sucht Stelle bis 1. März am liebsten in einem Gasthaus in Gegend Rosenheim. Angebote unter P 2313 an die Exp.

Ordentliche 2310
Kellnerin
sucht bis 1 März Stelle. Vermittler auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Tüchtiges Mädchen sucht 2233
Zugehplatz.
Unterzieht sich jed Arbeit R. Exp

Zu vermieten

Schöne Wohnung
(Schlossberg—Gebering)
5 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer Kloset mit Wasserabst. Vorplatz, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 M.; 2. stock: 3 Zimmer, Wohnküch., Abort, Vorplatz Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 25 M. Gleich oder 1. April laufend 3 Wasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später **zu vermieten.**
100 Näh. Exp.

Schöne, sonnige **Wohnung**
in einer ruhigen staubfreien Lage, bestehend aus 3 Zimmer, schönster Küche mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und sonstigen zu vermieten Näh. Exp.

Wohnung
4 Zimmer, Küche Badezimmer, Leuchl- und Kochgas, Gartenanteil und allem sonst Zubehör ist 1. April zu vermieten
Frühlingsstraße 36a 2267

In **Schlossberg** ist eine freundliche
Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Veranda, Gartenanteil ist 1. Stock bis 1. April zu vermieten Näh. Exp. 2184

2 grosse, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil im 1. Stock sofort oder später zu vermieten.
2311 Näh. Exp.

Zwei Werkstätten oder Lagerraum
sofort zu vermieten. 2242
Münchnerstraße 18.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedlmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 223.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 43 | Katholisch: Petri Stuhlf. | Dienstag, 22. Februar 1916 | Protestantisch: Margar. v. C. | 62. Jahrgang

Neue erfolgreiche Angriffe gegen die Engländer am Ypern-Kanal.

Verheerende Wirkung eines neuen Flugzeugangriffes auf England.

Luftangriff auf ein feindliches Truppenlager bei Furnes. — Das Seegefecht an der Doggerbank. — Der Heldenkampf in Kamerun. — Neues von unseren Zeppelinen. — Ein verunglückter italienischer Fliegerangriff auf Laibach. — Italien unter französisch-englischer Fuchtel. — Der Vormarsch in Albanien: Immer näher an Durazzo und Valnoa heran. — Erbitterung und Not in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen.

Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen, an der Straße Lens-Arras griff er vergeblich an.

Ueere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem gutem Erfolg rückwärtige feindliche Anlagen, u. a. in Furnes, Poperinghe, Amiens und Lüneville, an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe. Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen zurückgeschlagen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern brachten unsere Truppen einen durch starkes Feuer vorbereiteten englischen Angriff südöstlich von Ypern zum Scheitern.

Im Abschnitt nördlich und nordöstlich von Arras Minen- und Handgranatenkämpfe. Wir besetzten einen von uns gesprengten Trichter.

Auf der Front zwischen der Aisne und der Maas lag stellenweise stärkeres feindliches Artillerie- und Minenfeuer. Durch eine größere Sprengung zerstörten wir einen Teil der französischen Stellung auf der Combreshöhe.

Nordöstlich von Largitzen, nahe der französischen Grenze südwestlich von Altkirch, stießen deutsche Abteilungen in die feindlichen Stellungen vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und Hindernisse des Gegners und kehrten mit einigen Gefangenen und zwei erbeuteten Minenwerfern zurück.

Unsere Flieger griffen den Flugplatz Abeele, südwestlich von Poperinghe, sowie feindliche Bahnanlagen erfolgreich an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.



WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ypern-Kanal, nördlich von Ypern, wurde die englische Stellung in 350 Meter Frontbreite gestürmt. Alle Versuche des Feindes, in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen, scheiterten. 30 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Loos entspannen sich lebhafte Kämpfe; der Feind drang bis an den Rand eines unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf östlich von Peronne wurde ein mit zwei Maschinengewehren ausgerüsteter englischer Doppeldecker abgeschossen; die Insassen sind tot.

Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Luneville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sawitsche (an der Beresina, östlich von Wilschnew) brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zwischen den beiderseitigen Linien zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front belegte die feindliche Artillerie die Ortschaft Fontanedo in Judikarien und den Raum des Col di Lana. Im Suganagebiet wurde ein Angriff der Italiener auf den Colle (nordwestlich von Borgo) abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet stand der Ort Uggowitz, im Rütenland der Mrzli Vrh und der Monte San Michele unter lebhafterem Feuer.

Die gestrige Unternehmung eines italienischen Flugzeuggeschwaders gegen Laibach hatte einen üblichen Verlauf. Die Mehrzahl der Flugzeuge wurde schon an der Kampffront zur Umkehr gezwungen; drei erreichten Laibach und warfen in die Nähe eines dortigen Spitals und auf mehrere Ortschaften der Umgebung ohne jeden Erfolg Bomben. Bei der Rückkehr griffen unsere Flieger die feindlichen an und holten ein Caproni-Großkampfflugzeug herunter.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Judikarien lebt unser Werk Carriola (bei Larbaro) unter schwerem Mörserfeuer. An der Isonzofront dauern die Geschützkämpfe fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von Bazar-Ljak wurde eine italienische Vorstellung genommen. Weiter südlich haben sich unsere Truppen nahe an die feindlichen Linien südöstlich von Durazzo herangeschoben.

An unserer Seite kämpfende Albanergruppen haben Berat, Ljusna und Pekinj besetzt. In diesen Orten wurden über 200 Gendarmen Ejub Pascias gefangen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Luftangriff auf ein feindliches Truppenlager.

WTB. Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) Marineflugzeuge belegten am 20. Februar Flugplatz und Truppenlager von Furnes (südöstlich von La Panne) ausgiebig mit Bomben. Die Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Erzerum.

Noch immer haben die Türken über das Schicksal der Festung Erzerum seine amtliche Kunde gegeben. Inzwischen hört man aus russischen Quellen einiges Neue und zwar bedauernswerter Weise andere als Jubeltöne. Während die Petersburger Agentur dem neutralen Auslande gegenüber zu durchsichtigen Zwecken die Besetzung Erzerums aufbauscht, legen andere russische Stimmen dem Ereignis geringere Bedeutung bei. Der offizielle „Regierungsbote" schreibt: Die Türken konnten bei dem Abzug von der Festung fast alle leichten Kanonen mitnehmen. Die Garnison vermochte ebenfalls ihre Hauptstärke zu retten, weil die Festung nicht belagert, sondern im Sturm genommen wurde. Der Abzug vollzog sich mit einer für die Russen unerwarteten Schnelligkeit.

Der „Rußki Invalid" nennt die Einnahme ein unerwartetes Wunder. „Djen" bereitet auf große russische Verluste vor. Die Erstürmung einer starken Festung sei stets mit großen Verlusten verbunden. Ueberdies kämpften die Soldaten im tiefen Schnee bei 25 Grad Kälte. Die Kurden hatten lange in der Festung aus. Daher ist nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde. Zunächst sind Verstärkungen nötig. Die Heeresergänzung ist bei dem schwierigen Gelände äußerst zeitraubend.

Ferner veröffentlichen die Russen noch folgenden amtlichen Kriegsbericht: „Die Tatsache der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämpfen um Erzerum die schwersten Verluste erlitt, erscheint in immer hellerem Lichte. Forts, Festung und Umgebung liegen voller Leichen. Unter unseren Angriffen räumten die Reste der türkischen Armee in Unordnung mehrere Ortschaften und gingen in verschiedenen Richtungen zurück. Unsere Abteilungen verfolgen sie trotz starker Schneestürme, töteten viele und machten Gefangene von den Nachzügen der feindlichen Kolonne. In Erzerum erbeuteten wir die ganze Artillerie der Festung und einen großen Teil der Feldartillerie. Bis jetzt wurden 200 Geschütze gezählt. Auch erbeuteten wir große Artilleriemunitionsvorräte, große Mengen Handwaffen, viele Automobile, Funkenstationen und Pontonwagen. Die Zählung der anderen Beutestücke und der türkischen Soldaten, die in der Umgegend der Festung Erzerum gefangen genommen wurden, ist noch nicht beendet. Die Truppen der Kaukasusarmee, die trotz außergewöhnlicher und ununterbrochener Anstrengungen in mehr als einem Monat gegen einen Gegner in befestigten, schwierigen Stellungen kämpften, hatten nur leichte Verluste und sind bereit zu neuen Unternehmungen unter dem Befehl ihres Oberbefehlshabers."

Selbstverständlich verschweigen die Russen ihre eigenen Verluste. Deshalb sei daran erinnert, daß unsere osmanischen Waffenbrüder im amtlichen Bericht vom 15. Februar mitgeteilt haben, die Russen hätten an der Kaukasusfront in den letzten drei Tagen 5000 Tote gehabt. Der Hauptsturm auf die Festung war am 16. Febr., sodaß diese Ziffer sich also noch wesentlich verdoppelt.

Großfürst Nikolajewitsch teilt dem Zaren die Einnahme von Erzerum mit folgendem Telegramm mit: „Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasusarmee einen so großen Beistand geliehen, daß Erzerum nach 5 Tagen beispiellosen Sturmangriffe eingenommen wurde. Ich bin unsagbar glücklich, Euer Kaiserlichen Majestät den Sieg mitzuteilen." Ein Hohn Gottes im Munde eines Mannes, der die Schlächtereien und Schändungen in Ostpreußen und Galizien auf dem Gewissen hat! Dieses Telegramm erregte im russischen Generalstab und im Kriegsministerium Verstimmung. Offenbar ist die Popularisierung des Großfürsten unerwünscht. Amtlich wird darum bekanntgegeben: Die Einnahme sei das Verdienst des Generals Judenitsch. Die Agentur sandte an alle Zeitungen Bilder des bisher ziemlich unbekannten Generals, sowie eine genaue Lebensbeschreibung. Darnach scheint die holde Eintracht in den Petersburger Regierungs- und den Großfürstenkreisen gar nicht gediehen zu sein.

Endlich ist auch der offensichtliche Zweck der meisten Berichte, die Petersburger Stimmung aufzubessern, kaum geglückt. Die Nachricht vom Falle von Erzerum wird in den meisten Kreisen mit Ruhe aufgenommen. Man erinnert sich an Przemysl, das genommen, aber bald wieder verloren wurde.

* * *

Allerlei vom Tage.

Englands finanzielle Kriegslasten.

Amsterdam, 20. Febr. Aus der Rede des englischen Ministerpräsidenten bei Eröffnung des Parlaments ist noch nachzutragen, daß Asquith hinsichtlich der Finanzen erklärte, „Nächste Woche werden wir einen sehr großen Kredit verlangen. Unsere finanziellen Verpflichtungen bis 1. Januar d. J. haben eine Höhe erreicht, die weder wir noch irgendein anderes Land je gekannt hat. Diese Riesensumme liegt dem ganzen kommenden Geschlecht eine schwere Last auf. Jetzt kostet der Krieg etwa 5 Millionen Pfund täglich. Große neue Steuern werden nötig sein, die der Finanzminister den Mut haben wird, Ihnen in einigen Wochen vorzulegen." (3.)

Neue englische Kriegskredite.

London, 20. Febr. Dem „Daily Telegraph" zufolge fordert die neue Kreditvorlage, die erwartet wurde, 8400 Millionen Mark an, wodurch der Gesamtbetrag der Kreditvorlagen für das Finanzjahr auf 34 400 Millionen Mark steigen wird. Bis Ende März werden 2400 Mill. Mk. nötig sein und 6000 Mill. Mk. bis Ende Mai. Die angenommenen Kredite seit Kriegsbeginn werden dann insgesamt 40 Milliarden 640 Millionen Mark betragen.

Eine amerikanische Munitionsfabrik zerstört.

Kingsport (Tennessee), 20. Febr. Reuter meldet: Eine große Munitionsfabrik wurde hier durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Eine Verschwörung auf Madagaskar.

Paris, 20. Febr. Wie die Zeitungen berichten, wurde auf Madagaskar eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, die auf die Ermordung der französischen Beamten und Offiziere und auf die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der Insel hinzielte. Es sollen mehr als 200 Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der französische Kolonialminister veröffentlicht jetzt eine Note, in der bestätigt wird, daß die Verschwörung von den gekrönten Elementen der eingeborenen Bevölkerung ausgehe, mehrere Priester nahmen daran teil. Die Rädelsführer wurden verhaftet und ein gerichtliches Verfahren eröffnet, das noch nicht abgeschlossen ist. Das „Journal" meldet ferner: Am 31. Dezember sollten die europäischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten vergiftet werden. Die Verschwörer erhofften dadurch, die Schützen auf ihre Seite zu bringen oder mindestens in den Besitz von Waffen zu gelangen. Die hohen Beamten sollten gleichfalls vergiftet oder niedergemetzelt werden, ebenso die anderen Kolonisten. Vor fünf Jahren wurde die Organisation der Verschwörer unter dem Deckmantel einer patriotischen Gesellschaft gegründet. Es liegt auf der Hand, schreibt das Pariser Blatt, daß sie ihre Propagandamittel von den hartigen Deutschen erhielt. (!) Eine Anzeige ermöglichte es, die madagassische Verschwörung zu entdecken. Es wurden über 200 Verhaftungen vorgenommen, die Untersuchung geht weiter, die Bevölkerung bleibt ruhig, ebenso die große Masse der Eingeborenen, welche von der besonnen Propaganda nicht berührt wurde und die unserer Fahne treu bleibt. Hier wie in den anderen Kolonien ist die deutsche Bestechung wirkungslos geblieben. (3.) — Was doch die Deutschen alles auf dem Kerbholz haben müssen.



Dans le 28e quatre colonnes ennemies, sortant de leurs tranchées, se portaient respectivement sur la cote 140, contre pour les Troupes Hutier, entre le Tentaneg. Lieutenant colonel ROMBERT.

L'EXCAVATION, DANS LA VOUTE DU METRO

Am 2. Februar d. J. ist an der Westfront mit einer französischen Rakete ein Exemplar der Nr. 14 238 des „Petit Parisien" vom 31. Januar 1916 zu den deutschen Truppen herübergeschossen worden. Das Blatt enthält ausführliche Schilderungen und zwei Bilder von der Wirkung des Zeppelinangriffs auf Paris, der am Abend des 29. Januar d. J. stattgefunden hatte. Auf dem unteren Rande der vorderen Seite befindet sich eine mit Tinte geschriebene Bemerkung, aus der hervorgeht, daß der französische Absender des Blattes mit seiner Regierung nicht ganz zufrieden ist.

Die vorliegende Abbildung zeigt den in Betracht kommenden Teil des Zeitungsblattes in photographischer Wiedergabe.

Unsere Zeppeline.

Dem „Berner Bund" wird vom Bodensee über die Zeppelinwerften unter anderem geschrieben:

In erster Linie ist die bedeutungsvolle Tatsache festzustellen, daß in den Luftschiffwerften, in denen Tausende von Arbeitern Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, durch die Heranziehung aller Hilfsfabriken eine Organisation geschaffen ist, daß nun jede Woche ein bis zwei neue Luftkreuzer an die Front abgehen können. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein neuer Zeppelin seine Probefahrt macht. In der Maybach-Motorenfabrik knattern ununterbrochen Tag und Nacht die Luftschiffmotoren; sie müssen nämlich zur Erprobung 24 bis 48 Stunden ununterbrochen laufen, bevor sie in die Luftschiffe eingebaut werden. Die Probefahrten selbst sind durchaus kriegsmäßige Manöver.

Form und Ausmaße der Zeppeline haben sich gegenüber den ursprünglichen Typen wesentlich verändert. Die allerneuesten Luftzeuge sind viel länger als früher, dabei schlanker, mehr stromlinienförmig, die beiden Gondeln hängen tiefer, ein Laufgang zwischen ihnen scheint nicht mehr vorhanden zu sein, aber er muß vollständig in den riesigen Tragkörper eingebaut sein, so daß er äußerlich unsichtbar bleibt. Die Gondeln sind gepanzert; jede soll mindestens 6 Maschinengewehre und 1 bis 2 kleine Geschütze, sowie besondere Apparate zum Werfen von Bomben und besondere Vorrichtungen zum Schießen von Lufttorpedos besitzen.

Die auf früheren Kriegsluftschiffen gesehene Plattform für Maschinengewehre oben auf der Tragkörper ist nicht mehr wahrzunehmen. Die Spitze des neuen Typs zeigt metallischen Glanz, bis ungefähr ein Fünftel der Gesamtlänge. Tatsache ist, daß der Zeppelinluftschiffbau das Schoopsche Metall-Spritzverfahren angekauft hat und wahrscheinlich zur Metallisierung eines Teiles der Hülle verwendet. Die Steuer sind erheblich einfacht und kleiner geworden, die Motoren sind bedeutend verstärkt, was schon aus dem mächtigen Lärm hervorgeht.

Die kriegsmäßigen Manöver sind außerordentlich interessant. Man sieht nicht nur, daß die Zeppeline bedeutend an Schnelligkeit und Wendefähigkeit besonders im Steigen zugenommen haben, sondern man kann auch Augen- und Übungsziele von Maschinengewehrbungen sehen. Das typische Rattern dieser außerirdischen Waffe hebt sich hell und klar aus dem Motor- und Propellergeräusch heraus. Ferner macht man Versuche mit Rauchgasen, die plötzlich wie Nebelwände vor den Augen der Luftschiffer auftauchen, um ihnen die Sicht zu nehmen. Auch Scheinwerfer sind in Verwendung, um die Luftschiffer zu blenden. Ferner sind Versuche mit Leuchtbomben gemacht worden, die an Fallschirmen niedergehen und die Umgebung taghell erleuchten.

Der Schatz der Sadder.

87 (Nachdruck verboten.

„Schurke — du hast mich verwundet — und du wagst noch, mich zu reizen?"

„Weil der Beduine Mahdi, o Herr! — ich habe nun kein Leid begangen, und ich habe keinen Anteil an seinem Tode. Es war ein unglücklicher Zufall — nichts als ein unglücklicher Zufall. Die Gerichte selbst haben es festgestellt, und die Gerichte können doch nicht irren."

„Von welcher Art sollte denn dieser unglückliche Zufall gewesen sein?"

Mansour von Neuem litt bei seinem an wahlverlegenheit, und der zögernde Araber sann an vorzügliches Schlaumittel, das nur seine Wirkung verfehle. Der Gatte von Madame hatte es schon wiederholt gebraucht und hatte sich nachher stets sehr wohl befunden. Zum ersten Male in jener Nacht wurde er dadurch in einen Schlaf versetzt, aus dem er nicht mehr zu erwecken war."

Eine sekundenlange drückende Stille folgte den kaltblütig und anscheinend ganz unbefangen vorgebrachten Worten des Arabers. Jeder der Zuhörer mochte in diesem Moment mit einer Empfindung des Grauens der schönen Frau gedenken, die jetzt in dem benachbarten Zelt eine Beute der wildesten Verzweiflung war, und Holmstetten erinnerte sich ihrer furchtbaren Selbstanklage, daß sie das Leben dreier Männer auf dem Gewissen habe.

Endlich war es der Geheimrat, der das beklemmende Schweigen brach.

„Wenn, wie Sie sagen, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, muß man doch den Verdacht gehegt haben, daß der plötzliche Tod des Herrn von Heyden nicht auf natürliche Weise erfolgt war."

„Freilich — Signor Alfieri schrie überall aus, daß man ihn ermordet hätte. Und er machte auch einen gewaltigen Lärm wegen des Papyrus, dessen Eigentumsrecht ihm, wie er behauptete, Herr von Heyden kurze Zeit vor seinem Tode wieder abgetreten haben sollte. Er brachte auch einen Vertrag zum Vorschein, der zwischen ihm und Madames Gatten in dieser Angelegenheit geschlossen worden war. Und daraufhin sah sich der Herr Baron veranlaßt, ihm den Papyrus zurückzugeben."

„Er fürchtete vermutlich, daß die Sache für ihn eine bedenkliche Wendung nehmen könnte, wenn er sich dessen weigerte. Und wir wissen ja auch aus seinem eigenen Munde, wie er es angefangen hat, daß trotz der Rückgabe jenes Beweisstückes Alfieri der Betrogene war."

Diese letzte Bemerkung des Geheimrats war nicht an den Araber gerichtet, der sie ja auch nicht hätte verstehen können, sondern an Holmstetten, und der junge Mann nickte zustimmend.

„Ein wüstes und verbrecherisches Intriguenspiel, das um dieser Schätze willen angezettelt worden ist," sagte er. „Aber die Hauptakteure haben ihre Schuld mit ihrem Leben bezahlt, und ich denke, daß es uns nicht zukommt zu richten, wo das Schicksal bereits sein Urteil gesprochen."

„So denke auch ich. Nur noch eine Frage an Sie, Abdullah! Wie kam es, daß Sie sich in Mansuah befanden, als wir dort landeten? Waren Sie denn auch nach Ihrer Abreise aus Aegypten in Verbindung mit Frau von Heyden und dem Baron de Beauregard geblieben?"

Der Araber nickte.

„Ich hatte von ihnen den Auftrag erhalten, immer in der Nähe des Signors Alfieri zu bleiben und alle seine Handlungen zu überwachen. Da mir Madame regelmäßig zukommen ließ, was mir als Entschädigung dafür versprochen worden war, habe ich rechtschaffen meine Pflicht getan. Und ich versäumte nicht, den Baron de Beauregard in Kenntnis zu setzen, als ich erfuhr, daß Signor Alfieri mit den Vorbereitungen für eine Wüsten-Expedition beschäftigt sei. Alles andere wissen Sie, o hochmögender Herr, wahrscheinlich besser als ich. — Wenn ich irgendwie gefehlt habe, so geschah es, weil ich es nicht für meine Pflicht halten konnte, die Befehle meiner Auftraggeber zu prüfen. Mein Grundsatz ist: Wem du deine Dienste zur Verfügung gestellt hast, den diene recht! Nach diesem Grundsatz habe ich gehandelt, solange der Baron de Beauregard am Leben war. Jetzt ist er tot, und ich weiß nicht, wer an seiner Stelle Herr der vergrabenen Schätze geworden ist, da Benaz ich nach seiner und Madames heiliger Versicherung einen Anteil haben sollte. Wenn Sie es sind, Effendi, so möge meine kümmerliche Armut Ihrer hochherzigen Freigebigkeit empfohlen sein."

Der Geheimrat winkte ihm zu, den anscheinend unerschöpflichen Strom seiner Rede zu hemmen.

„Vorläufig wissen wir noch nicht, ob diese Schätze jemals vorhanden waren, aber ob wir, wenn sie wirklich existierten, uns an der Stelle befinden, wo sie einst vergraben wurden. Darüber ist es wohl müßig, schon jetzt über ihre Verteilung zu reden. Ihre Dienste aber sollen nach Gebühr belohnt werden, dessen mögen Sie sich versichert halten."

Der Araber verbeugte sich tief und verließ das Zelt. Der Geheimrat, der nun doch ein unabweisbares Bedürfnis nach Ruhe fühlte, forderte auch seine Gefährten auf, sich zum Schlummer niederzulegen. Holmstetten aber hielt es für besser, auch den Rest der Nacht draußen zu durchwachen. Denn er traute den braunen Wüstensöhnen nicht so recht, seitdem er wußte, daß ihre Geldgier einmal erregt worden war. Und so übernahm er selbst die diese Nachtwache auf sich nahm, um das geliebte Mädchen vor allen im Dunkeln schleichenden Gefahren zu schützen, reichte vollkommen hin, alle Müdigkeit von seinen Lidern zu scheuchen.

Schluß.

Am nächsten Tage vollendeten viele Hände das Werk, bei den Zelten Beauregard auf eine so graulame Weise unterbrochen worden war. Der Schatz des Aelius Gallus wurde aus dem Mülsensande gehoben, in dem er so viele Jahrhunderte lang geruht. Aber der modere Demetriades war entweder schlecht berichtet gewesen, als er seine Liste aufstellte, oder man hatte die Beute, die man zu retten gedachte, auf verschiedene Stellen verteilt, von denen jetzt durch die Qual des Zufalls auf sie eine entdeckt worden war. Kaum die Hälfte der in dem Papyrus aufgezählten Lederstücke wurde gefunden, und ihre Größe war zudem bei weitem nicht so beträchtlich, wie Beauregards und Alfieris ausschweifende Phantasie sie sich ausgemalt haben mochte.

(Fortsetzung folgt.)

gende und sinkende Nebelwolken von räumlich großer Ausdehnung sich um das Luftschiff legen; wenn überhaupt nebeliges Wetter herrscht, so verschwindet das Fahrzeug tatsächlich plötzlich auf fast geheimnisvolle Weise. Wer dies zu beobachten Gelegenheit hatte, der begreift leicht, daß es den Parisern und Engländern einfach unmöglich war, die Zeppeline zu sehen und zu bekämpfen, auch wenn sie nicht in so großer Höhe, wie die Berichte sagten, geflogen sind. Höhen, an deren Erreichung überhaupt scharf zu zweifeln ist. Besonders interessant sind Nachtübungen. Da arbeitet das Luftschiff, das meist, wenn nicht Vollmond scheint, unsichtbar bleibt, mit Scheinwerfern und Leuchtgasen, die gespenstisch die Dunkelheit minutenlang erhellen, in verschiedenen Farben aufblitzen und eine ganze Sprache zu reden scheinen.

Viel hört man von den geheimnisvollen neuen Lufttorpedos, welche die Zeppeline schon seit langer Zeit erproben. Beobachten läßt sich natürlich nichts, aber hin und wieder entschlüpft einem Eingeweihten eine Andeutung, die darauf schließen läßt, daß es sich da um eine sehr wichtige neue furchtbare Luftkriegswaffe handelt. Der neueste Zeppelin, der von unseren Augen seinen Probeflug absolvierte, trug die Nummer L Z 95. Es besteht aber noch eine weitere Numerierung, die bloß L ohne Z trägt, so daß also anzunehmen ist, daß die deutsche Luftflotte, die Parsevaltypen nicht mitgerechnet, weit über 100 Einheiten zählt. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Das Gefecht an der Doggerbank.

WTB. Berlin, 19. Febr. Die britische Admiralität stellte durch das Reutersche Büro in einer Veröffentlichung vom 18. Februar den Verlust eines zweiten Kriegsschiffes bei dem Gefecht in der Nacht zum 11. Februar auf der Doggerbank in Abrede, indem sie die deutschen Berichte als unwahr bezeichnet. Gegenüber dieser amtlichen Auslassung wird festgestellt, daß die Vernichtung eines zweiten Schiffes außer der „Arabis" auf Grund einwandfreier Beobachtungen der deutschen Seestreitkräfte erwiesen ist. Die amtliche Veröffentlichung vom 12. Februar über den Verlust eines zweiten Schiffes besteht daher nach wie vor zu Recht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neuen deutschen Unterseeboote.

Rom, 20. Febr. Der „Secolo" läßt sich aus London Einzelheiten über die neuen deutschen Monitor-Unterseeboote bringen. Danach wären diese angeblich 5000 Tonnen groß und hätten einen solchen Aktionsradius, daß sie zweimal den Atlantischen Ozean überfahren könnten, ohne ihre Betriebskraft zu erneuern. Die „Rivista Maritima" behauptet, sie sei auch über die neuen deutschen unversenkbaren Ueber-Dreadnoughts eingehend informiert. Diese neuen Großkampfschiffe besäßen drei übereinanderliegende Hüllen, und es gebe kein Geschoß, das bis in das Innerste des Schiffes zu dringen vermöge. (Z.)

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meere.

Bukarest, 20. Febr. Deutsche Unterseeboote entwickeln in der letzten Zeit wieder eine energische Tätigkeit im Schwarzen Meere. In Sulina lief die Nachricht ein, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Odessa ein großes russisches Transportschiff mit 9000 Mann eines russisches Transportschiff mit Waren von ihnen versenkt hat. Ferner torpedierte ein Unterseeboot den russischen Dampfer „Theosipasti", der unter griechischer Flagge fuhr. (Z.)

* * *

Zu den Kolonien.

Der Heldenkampf in Kamerun.

London, 20. Febr. (Reuter.) Die deutsche Garnison in Mora (Nordkamerun) hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Wolffs Telegraphisches Bureau bemerkt dazu: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende dritte Kompanie des Hauptmanns v. Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Kompanie hatte sich darauf in eine Bergstellung in der Nähe von Mora zurückgezogen, in der sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, Hauptmann Raben zu entsetzen, mißlang. Andererseits scheiterten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erstürmen, an der Wachsamkeit und dem Heldenmut der Besatzung. Anfangs September unternahmen diese einen glücklichen Ausfall. Wie ein Kundschafter berichtet, sollen in diesem Kampfe der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen sein. Die letzten Nachrichten aus



Mora trafen im Oktober 1915 in Jaunde ein und zeugten von dem vortrefflichen Geiste, der die Besatzung, Europäer wie Farbige, beseelte. Die Nachricht von dem Fall von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangte, vermochte nicht den Mut der Verteidiger zu erschüttern und hatte sie nur mit dem einmütigen Willen bestärkt, auszuharren bis zum äußersten. Doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte, und die Lebensmittel, obwohl diese durch den glücklichen Ausfall der Besatzung um 27 Rinder und Korn ergänzt worden waren, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht; der Gesundheitszustand der Besatzung hatte sich verschlechtert; infolge der einförmigen Kost wüteten unter den Eingeborenen der Skorbut. Noch weitere sechs Monate hielt dann die heldenmütige Besatzung in dem ungleichen Kampfe aus. Zu den mannigfachen Nöten wird jetzt in der heißen Zeit auch noch Wassermangel getreten sein. Da sind den kraftlosen Händen die Waffen entglitten; die deutsche Flagge, die so lange über die trotzigen Mora-Berge flatterte, sank vom Maste. Der Mangel an Munition, Lebensmittel und Wasser vermochte, was der Uebermacht der Feinde in 1½ jährigem Ansturm nicht gelungen ist.

London, 20. Febr. (Reuter.) Das Pressebureau teilt mit: Der Generalgouverneur von Fernando-Po ersuchte den Befehlshaber von Kamerun, General Dobell, für den früheren Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, ein Telegramm nach Berlin senden zu lassen mit der Mitteilung, daß Munitionsmangel ihn gezwungen hat, zusammen mit all seinen Truppen und dem Stabe spanisches Gebiet zu betreten. Spanien beabsichtigt, die Truppen nach Fernando-Po zu befördern. Die Verhandlungen über die Einzelheiten hinsichtlich der Internierung sind im Gange.

Die Kämpfe in Afrika.

London, 20. Februar. Reuter erfährt aus Eisebethstadt (Kongo), daß nach einem Funkenbericht ein Gefecht zwischen Belgiern und dem Feinde in der Gegend des Kiwusees stattgefunden hat. Beiderseits gab es schwere Verluste. Das Gefecht dauert an. (Z.). Es muß schon recht schlecht um die Belgier stehen, wenn sie nicht gleich einen Sieg melden.

* * *

Italien.

Italienunterenglisch-französischer Fuchtel.

Zürich, 20. Febr. Von besonderer Seite wird den „Neuen Züricher Nachrichten" aus Mittelitalien geschrieben: Es ist bekannt, daß in Italien die Zügel nicht mehr in den Händen der Landesregierung liegen, sondern indirekt von den englischen und französischen Ministern geführt werden. England schwingt den Stab über die italienische Einfuhr. Es braucht zum Beweis dafür nicht erst das Geständnis Salandras in der Rede vom 3. Februar in Genua: „Wenn wir nicht den Fremden unterworfen wären, was die Fracht und die nötigen Transporte für unsere Industrien den Unterhalt des Landes und unser ganzes Leben betrifft, so könnten wir uns viel stärker gegen die Feinde fühlen, viel stärker auch gegen die Alliierten." Ein noch besserer Beweis ist die Tatsache, daß alle Zollbureaus in Sizilien, Neapel, Genua usw. von englischen Beamten überwacht werden. Vielleicht sind dies „nebensächliche Klauseln" eines englisch-italienischen Vertrages für die Kriegszeit als Pfand für einige Milliarden. Aber Italien fühlt diesen Druck so stark, daß selbst seine Verräter sich darüber beklagen. Frankreich herrscht die innere Politik Italiens. Es ist bereits sein Geheimnis mehr, daß ein vielgenannter Diplomat in Rom Geld völlig hinauswirft für das Zustandekommen einer italienischen Republik. Es ließen sich hiefür eine Reihe Tatsachen aufführen, die im Quirinal und auch anderswo bekannt sind. Ich halte mit ihnen zurzeit noch zurück. (Z.)

* * *

Griechenland.

Italiens Beteiligung am Balkanunternehmen.

Budapest, 20. Febr. „Politikai Hirado" meldet aus Athen: 4000 italienische Gendarmerieoffizieren sind in Korfu gelandet. Wie verlautet, wird Italien auf Korfu und Saloniki insgesamt 20 000 Mann landen. (Z.)

Auf den griechischen Inseln.

Athen, 20. Febr. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Eine Abteilung der Alliierten besetzte die kleine Insel Othonoi bei Korfu.

Athen, 20. Febr. (Reuter.) Die Alliierten verhafteten die feindlichen Konsuln auf der Insel Chios.

Konstantinopel, 20. Febr. Aus Athen wird gemeldet: Die Verbündeten haben gemeinschaftlich dem griechischen Ministerpräsidenten angezeigt, daß die Insel Kreta als neuer Mittelpunkt für die englisch-französischen Kriegsschiffe bemützt werde. In der Suda-Bai sowie in Kandia und Retimno sollen Truppen gelandet werden. Skulubis erhob dagegen energisch Einspruch. Die „Tribuna" meldet aus Athen, daß von den Verbündeten eine neue Truppenlandung in der Bai von Mytilene vorgenommen wurde, und daß sie einen Angriff gegen das kleinasiatische Festland planen. (Z.)

Not und Erbitterung in Griechenland.

Sofia, 20. Febr. Eine glaubwürdige Persönlichkeit, die aus Athen hier eingetroffen ist, berichtet über die Lage Griechenlands: Die Verhältnisse werden täglich kritischer, in vielen Bezirken gibt es überhaupt keine Lebensmittel mehr. Die verzweifelte Bevölkerung sammelt sich vor den Präfekturen an und fordert Maßregeln gegen die unhaltbaren Zustände. Besonders groß ist das Elend und die Erbitterung in den Ortschaften östlich von Saloniki, die durch die Engländer und Franzosen von jeder Lebensmittelzufuhr abgeschnitten sind. In Athen herrscht große Teuerung. Der alte Haß gegen Bulgarien hörte auf. Die Verbündeten benehmen sich so, als ob sie ganz Griechenland als Operationsbasis betrachteten. Die englischen und französischen Geheimpolizisten haben offene Bureaus, auch die russische Geheimpolizei hat sich in Athen häuslich eingerichtet. In der griechischen Kammer protestierte der Deputierte von Korfu, Sotaclis, leidenschaftlich gegen eine Landung italienischer Truppen auf Korfu. Dabei gebrauchte er so scharfe Worte gegen Italien, daß der Präsident ihn wiederholt unterbrechen mußte. Das ganze Parlament stand unter dem Eindruck der Rede. Skulubis erwiderte dem Deputierten, die griechische Regierung habe bereits Italien kategorisch erklärt, keine italienische Truppenlandung mehr in Korfu zulassen zu wollen. (Z.)

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 251.

(Schluß.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3: Mayer Franz Xaver, Uebersee, durch Unfall schw. verwundet. Gefreiter Michael Haas, Hügelshart, schwer verwundet. Stolz Anton, Thaining, schw. verwundet. Niegg Eustachius, Perting, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16: Bartl Joseph, Pfaffenhofen, gefallen. Karl Leonhard, Bachenhausen, schwer verwundet. Widmann K., Hattenhofen, schwer verwundet. Kastl Franz Xaver, Kolbermoor, schwer verwundet. Ammersberger Joseph, Wald a. Alz, leicht verwundet. Bauer Peter, Angerskirchen, gefallen. Rothbacher Balthasar, Almertsham, leicht verwundet. Unteroffizier Nikolaus Geiger, Roth, gefallen. Mienhofer Joseph, Heufeld, gefallen. Lidl Joseph, St. Quirin, leicht verwundet. Vollmuth Andreas, Laufen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17: Hafner Matthäus, Gallersöd, gefallen. Richter Johann, Traunstein, gefallen. Kappelsberger M., Aßling, leicht verwundet. Wimmer Joseph, Dorfen, leicht verwundet. Lidl Adalbert, Sauerlach, schwer verwundet. Hansbacher Xaver, Reit i. Winkl, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18: Obermeier Andreas, Forstinning, leicht verwundet. Müllritter Joseph, Petershirchen, schwer verwundet. Maier Johann, Minttraching, leicht verwundet. Jehelmayr Quirin, Bad Aibling, gefallen. Schlmaier Anton, Golbach, leicht verwundet. Sperger Johann, Wilhernberg, schw. verwundet. Buchholz Konrad, Kolbermoor, schwer verwundet. Obermeier Georg, Breitbrunn, leicht verwundet. Baudrexl Ferdinand, Wessobrunn, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20: Georg Neukäufer, Gachenbach, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21: Martl Jakob, Rohrbach, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23: Augustin Martin, Linden, schwer verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 1: Gefreiter Ulrich Schiffmann, Starnberg, gefallen. Boitswinkler Markus, Holzhausen, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1: Ignaz Krendlinger, Palling, schwer verwundet. Buchreiter Johann, Fridolfing, leicht verwundet, bei der Truppe.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 3: Straßer Georg, Polling, durch Unfall schwer verletzt.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 2: Buchmann Alois, Kolbermoor, schwer verwundet.

Landsturm-Infanterie Bataillon München 1: Autkirchner Sebastian, Rosenheim, infolge Krankheit gestorben 1. 2. 16.

Landsturm-Infanterie-Bataillon München 3: Gefreiter Andreas Hasspieler, Schwaben, infolge Krankheit gestorben 30. 7. 15.

Landsturm-Infanterie-Bataillon Passau 3: Sergeant Simon Staudacher, Bad Aibling, 1. verwundet.

1. Feld-Artillerie-Regiment München. Gefr. Joseph Scherer, Steinkirchen, leicht verwundet. Popp Wilhelm, Bernried, leicht verwundet.

4. Feld-Artillerie-Regiment Augsburg. Held Heinrich, Aigen, schwer verwundet.

1. Pionier-Bataillon München: Wenzel Jos., Lochham, gefallen. Eicher Franz, Erbarting, 1. verwundet. Gefreiter Hermann Gerum, Diessen, schwer verwundet. Haas Johann, Inzell, gefallen. Mayr Joseph, Eberfing, schwer verwundet, gestorben 30. 1. 16.

1. Pionier-Ersatz-Kompagnie (3. Pionierbataillon): Weißgerber Rudolf, Palling, gefallen.

Armierungs-Bataillon Nr. 5: Simeth Joh., Obslaufen, gestorben 3. 1. 16.

Weitere Verluste.

Gebel Kastullus, Landsturmmann, Wartenberg, gefallen.

Gschoßmann Mich., Chev., Wagenried, durch Unfall schwer verletzt, gestorben 15. 9. 15.

Politische Rundschau.

Eine Interpellation über die Höchstpreise.

In der Kammer der Abgeordneten hat die sozialdemokratische Fraktion folgende Interpellation eingebracht: „Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen zu mildern, die die Erhöhung der Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln herbeigeführt hat?“ Die Begründung, die der Interpellation beigegeben ist, lautet: Die Erhöhung der Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln hat zu Mißständen in bezug auf die Volksernährung geführt, die vom sozialen wie vom nationalen Standpunkt aus zu den schwersten Bedenken und Befürchtungen Anlaß geben. Die Mißstimmung über die Erhöhung der Höchstpreise ist umso größer, als darin eine Förderung der Spekulation erblickt wird. Es ist daher Pflicht der Volksvertretung und der Regierung, noch rechtzeitig handelnd einzugreifen, um eine Regelung herbeizuführen in bezug auf die Getreide-, Kartoffel-, wie in bezug auf die Fleisch- und Fettversorgung.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. In Berlin drangen zwei Burschen im Alter von 19 und 20 Jahren in eine Pfandleihe in der Oranienstraße ein, schlugen die Frau des Inhabers durch Hammerschläge nieder und verletzten sie durch Dolchstiche. Dann fielen sie über den hinzugeeilten Ehemann her, den sie ebenfalls durch Dolchstiche und Hammerschläge schwer verletzten. Die Täter, die 390 Mk. aus der Kasse erbeutet hatten, wurden auf der Flucht ergriffen und in Haft genommen. Sie sind geständig, einen Raubmord geplant zu haben.

Wien, 20. Febr. Unter dem Titel „500 neue Millionäre“ schreiben die Klagenfurter „Fr. St.“: Im Laufe des Krieges haben Tausende Leben, Gesundheit oder Vermögen verloren, Tausende sind aber auch rasch und mühelos zu Reichtum gelangt. Man schätzt die Zahl derjenigen, die in unserem Vaterlande während der allgemeinen Kriegsnot mühelos Millionen erwarben, auf 600.

Neuyork, 20. Febr. „Havas“ meldet nach zum Brand am Brooklyn Pier: Im ganzen wurden 22 Dampfer, davon die beiden großen „Bostoncastle“ und „Pacific“, zerstört. Das Feuer brach auf dem Kai aus, an dem die Schiffe verankert lagen und nach Wladiwostok bestimmte Waren einnahmen. Die Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, und mehrfache Kesselexplosionen zwangen etwa 100 Matrosen, über Bord zu springen. 25 Matrosen der „Bostoncastle“ werden vermißt.

Bayerische Nachrichten.

Vom Lande, 20. Februar. Die Zahl der Zigeuner in Bayern hat sich seit dem Kriege vermehrt. Dies erklärt sich daraus, daß sie aus dem westlichen Operationsgebiet abgeschoben wurden und sich dann in die angrenzenden Staaten verteilten. Diese Zunahme erregte in unserm Vaterlande umsomehr Bedenken, als eine riesige Zahl von Männern auf dem Lande zum Heeresdienste einberufen wurde und so die Familien ihre natürlichen Beschützer entbehren müssen. Aber die Sicherheitsgefährdung wurde durch energische Maßnahmen der Behörden abgewendet. Von den drei Stellvertretenden Generalkommandos wurde behufs leichterer Bekämpfung der Zigeunerplage das Reisen in Horden und das Lagern im Freien verboten. Freilich suchen die Zigeuner namentlich die erstere Bestimmung dadurch zu umgehen, daß sie sich bei Gefahr trennen, um später durch „Zufall“ sich wieder zu treffen. Doch hat im allgemeinen die Gefährdung der Sicherheit des Eigentums gegenüber Friedensjahren im Krieg nicht wesentlich zugenommen. Nur blüht jetzt besonders das Gewerbe des Wahrsagens und der Zauberei. Und daß die Dummen nicht alle werden, davon kann man sich durch häufig wiederkehrende Berichte über plumpen Betrug leichtgläubiger Frauen durch wahrsagende Zigeunerweiber zur Genüge überzeugen.

Kempten, 20. Febr. Hiesige Verkehrsbeamte und Verkehrsbedienstete haben zur leichteren Beschaffung von Holz und Kohlen eine Kasse gegründet, wie sie in verschiedenen Städten Bayerns schon seit längerer Zeit eingeführt und in Gebrauch sind. Dabei sollen die hiesigen Geschäftsleute wohl berücksichtigt werden.

Wolfstein (Pfalz), 20. Febr. Einem schweren Verbrechen ist man im Orte Kollweiler auf die Spur gekommen. Dort wohnt der Maurer Abraham Geis als Witwer; eine Tochter namens Klara ist bei ihm. Als die Gendarmerie allerlei Gerüchten nachging, fand sie auf dem Speicher die Leiche eines Kindes, die noch keine drei Wochen dort gelegen sein mag. Im Keller fand man die Reste einer weiteren Kindsleiche. Der Vater des Mädchens ist in Haft genommen worden.

Grenzlande.

Salzburg, 20. Febr. Von der Mandlwand in Hochköniggebiet ist eine mächtige Lawine abgegangen, durch die etwa 50 Personen verletzt worden sind. Von Salzburg ist eine Rettungsmannschaft abgegangen. Die Lawine hat eine Unterkunftshütte mit ihren Insassen in die Tiefe gerissen. Aus den Schneemassen wurden bis jetzt 35 Leichen geborgen.

Salzburg, 20. Februar Ein verheerender Brand vernichtete bei starkem Sturm in der Ortschaft Straß, Gemeinde Gunskirchen, 13 Häuser mit sämtlichen Nebengebäuden und einem Gasthaus, sowie einer Kapelle. Eine Magd ist verbrannt, mehrere Personen wurden verletzt. Das Feuer wurde von einem Knaben durch Spielen mit Zündhölzern verursacht.

Lokales.

Rimsting, 20. Febr. Große Freude wurden in diesen Tagen den Soldaten am Bahnhof zuteil, während der Zug hielt. Zwei große Körbe mit Zigaretten, belegtes Brot, Aepfel und Dürrobst wurde von der Gemeinde Rimsting geschenkt und verteilt.

Prien, 20. Febr. Das auf dem Herrenberge gelegene Oekonomiegut des Joseph Herzinger ging durch Kauf in die Hände eines Fabrikbesitzers aus Württemberg über. Als Kaufpreis wird die Summe von 120 000 Mark genannt.

Gmund a. Tegernsee, 20. Febr. Freitagnachmittag wollte Kooperator Bergmeier mit einem Kahn über den Tegernsee fahren, um in Wiessee eine Religionsstunde abzuhalten; der Ueberfahrt schlossen sich dann eine Frau und ein Kind an. Der Sturm peitschte den Kahn voll Wasser, und als die Insassen etwa Meter vom Ufer entfernt das Schiff drehen wollten, kippte dieses um, und die drei Insassen fielen ins Wasser, konnten sich aber an dem Kahn festhalten. Bootsführer Gribinger war vom Ufer aus Zeuge des Unglücks und rettete mit einem Kahn die drei mit dem Tode Ringenden mit eigener Lebensgefahr ans Ufer.

Mühldorf, 20. Febr. Ein Schwein, das aus dem Amtsbezirk stammen soll, wurde als trichinös ermittelt. Dieses Vorkommnis gibt dem Kgl. Bezirksamt Anlaß, die ganze Bevölkerung vor dem Genuß von ungekochtem Schweinefleisch und von Geselchtem zu warnen.

Lokalnachrichten

Die militärische Jugenderziehung.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: In Nummer 42 des „Rosenheimer Anzeiger“ veröffentlicht ein Vater bezüglich der militärischen Uebungen unserer Jungmannschaft einige wohlgemeinte Anregungen. Er hofft, die „maßgebenden Herren“ könnten es wohl durchsetzen, daß minderbemittelten Teilnehmern an den fraglichen Uebungen für Abnützung der Schuhe und der übrigen Kleidung Entschädigungen gewährt und daß ihnen außerdem eine gute Brotkarte bewilligt werde. Wir schließen uns ganz diesem Wunsche an, nur bitten wir, daß man sich an die wirklich „maßgebenden“ Adressen wende. Jene Herren, die der Herr Einsender für maßgebend hält, sind es in den fraglichen Sachen eben nicht. Der Wunsch, bei ganz schlechtem Wetter möchte in den Turnhallen geübt werden, dürfte ebenfalls berücksichtigt werden, wenn die Turnhalle zur Verfügung steht. Dahier hat sich übrigens unseres Wissens noch nicht ein einziger Schüler infolge seiner Teilnahme an den militärischen Uebungen „erkältet“. Im Unrecht ist der Herr Einsender, wenn er meint, „mit der Freiwilligkeit (bezüglich der Beteiligung an den militärischen Uebungen) sei es nicht weit her“. Bis jetzt war hinsichtlich dieser Uebungen von oben kein Zwang angeordnet und die Schulvorstände haben den einzelnen Schülern den Beitritt zur Landsturmwiese nur unter der Bedingung gestattet, daß sie zuvor die unbedingte Einwilligung der Eltern nachweisen.

Rosenheim, 21. Februar.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Xaver Hartl, Säger aus Rosenheim, Landsturmmann im 1. Inf.-Rgt.; Otto Ortner, Schuhmacher aus Rosenheim, Soldat im 1. Inf.-Rgt.; Matthias Wimmer, Stöttnerbauerssohn von Aichberg, Pfarrei Waging.

In Felde verwundet. Der einer Kraftfahrertruppe angehörende Unteroffizier Dinser, Sohn des verstorbenen Bäckermeisters Dinser in Rosenheim, wurde am 8. Februar bei einer dienstlichen Fahrt auf der Westfront verwundet. Ein Granatsplitter war ihm durch die linke Ohrmuschel in den Gehörgang gedrungen; dabei wurde auch das Kiefergelenk getroffen. Der Granatsplitter wurde operativ entfernt. Der Zustand des Verwundeten gab anfänglich zu Bedenken Anlaß, doch kann die Gefahr jetzt als beseitigt angesehen werden. Die Wunden gehen bereits in Heilung über. Eine genaue Untersuchung des linken Ohres konnte wegen der Schwellung noch nicht vorgenommen werden.

Die preußische Rote-Kreuz-Medaille 3. Kl. wurde verliehen an Frl. Fanny Böhm, Oberpostassistentochter in Rosenheim, an Freifrau Anni von Cramer-Klett, Reichsratsgemahlin auf Hohenaschau, an Bürgermeistersgattin Philippine Söltner in Bad Reichenhall.

Das Schülerkonzert, welches die hiesigen Mittelschulen zugunsten der Kriegsfürsorge in Rosenheim veranstalteten, hatte ein sehr gutes finanzielles Ergebnis. Der Reinertrag stellt sich nach Abzug der Auslagen auf 527 Mark.

„Erlebnisse aus dem großen Krieg“ wird uns Herr Oberstleutnant Baumann aus München in einem Lichtbildervortrag schildern, der am Dienstag, den 22. Februar im „Deutschen Kaiser“ stattfindet. Eine große Reihe von Lichtbildern führt uns auf die Westfront, und wir werden im Bilde gar manches zu sehen bekommen, das uns bisher nur aus Berichten bekannt wurde. Der Vortrag findet zugunsten der Kriegsfürsorge in Rosenheim statt und wird schon aus diesem Grunde zahlreichen Besuch finden. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam.

Versendung von Butter. Die Versendung von Butter nach Orten außerhalb Bayerns ist nur der Bayerischen Butterzentrale gestattet. Sie darf aber die Butter nur unmittelbar an Gemeinden oder Gemeindeverbände liefern. Die Versendung von Butter von Privaten an Private außerhalb Bayerns ist unzulässig. Innerhalb Bayerns ist die Versendung von Butter von Privaten an Private möglich, sie unterliegt aber ganz allgemein, also auch bei Mengen unter 5 Kilogramm, der Genehmigung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft (München, Max Weberstraße 11). Um diese sind die ausgefüllten Beförderungspapiere, die auf der Rückseite die Rechnung enthalten müssen, zur Abstempelung einzusenden. Bei Sendungen an die gleiche Adresse, die sich innerhalb bestimmter Zeitabschnitte wiederholen, können auch mehrere Versendungsanträge gleichzeitig eingereicht werden.

Die Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz hielt am Freitag ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung im Café Wendl ab. Den Vorsitz führte Herr Fabrikstellvertreter A. Müller, der einen umfangreichen Jahresbericht erstattete, dem folgendes zu entnehmen ist. Von den Mitgliedern der Kolonne stehen heute 43 Mann im Heere. Hievon sind 22 unter den Waffen, 9 beim Sanitätsdienst, 8 beim Garnisonsdienst, 2 in Gefangenschaft und 2 sind gefallen. Die zurückgebliebenen Mitglieder zählen noch 25 Mann. Herr Kolonnenarzt Dr. Richter berichtete ausführlich über den Stand der Kasse, welcher in Anbetracht der schweren Zeit gut zu nennen ist. Nur die Liebesgaben-Kasse dürfte durch freiwillige Beiträge etwas lebenskräftiger gemacht werden. Der Vorsitzende erteilte unter leiser Dankerstattung für die sorgfältig geführte Kasse Herrn Richter Entlastung. Der Bericht über die Betätigungsbereit für 1915 wurde von Herrn A. Müller, dem Leiter dieses Dienstes, erstattet. Darnach wurde die Kolonne angerufen: bei Erkrankungen 175 mal, bei Unfällen 56 mal, zusammen 231 mal; Wachen wurden gestellt 37 mal, Einzelhilfe wurde geleistet 61 mal, Notverbände wurden angelegt 22 mal und Krankentransporte wurden ausgeführt 63 mal. Sofern leistete die Kolonne 424 mal Hilfe. Militärtransporte wurden im Berichtsjahre 56 ausgeführt. Von oben angeführten 231 Anrufungen wurden Transporte ausgeführt: von und nach auswärts bei Tag 65, bei Nacht 6, im Stadtbezirke bei Tag 104, bei Nacht 13, Transportverstöße 43. Die Transporte wurden ausgeführt mit Rädertahren 122, mit Landauer (Wagen) 10, mit Auto 2, mit Tiefer und Tragsessel 15, mit Eisenbahn 39. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde den Mitgliedern Herren Filchner, Hiebl, Koß und P. Wolf (letztere beide im Felde) für 15 jährige treue Dienstzeit die vom Zentral-Komitee und von der Stadt Rosenheim gestifteten Ehrendiplome mit Medaillen der Anerkennung für treue Dienstleistung überreicht. Dann folgte noch die Aufnahme von acht neuen Mitgliedern. Herr Knarr brachte im Namen der Kolonne Dank der Führung zum Ausdruck, während Herr Filchner seinen und seiner Kameraden Dank für die ehrenden Auszeichnungen bekundete. Der Vorsitzende schloß die Versammlung unter Aufmunterung zur steten Dienstleistung, zum geeinigt und gewachsen zu sein, wenn es gilt, dem Nächsten Hilfe zu leisten, wie dies namentlich beim Unglück in der Pulverfabrik der Fall war. Die Kolonne hat also trotz der großen Lücken in ihren Reihen auch im Jahre 1915 viel geleistet. In ihrer Arbeit wurde sie von den Gönnern reichlich unterstützt; sie spricht dafür den besten Dank aus. Möge ihr das allseitige Wohlwollen auch in Zukunft erhalten bleiben!

Verein „Marta Stella“. Der Verein kath. Kaufmannischer Gehilfinnen hielt in den letzten Tagen seine dritte Generalversammlung ab, die sich eines ganz vorzüglichen Besuches erfreute. Eine nicht minder erfreuliche Einleitung des Abends waren 13 Neuaufnahmen. Dem von der Schriftführerin in sehr übersichtlicher Weise zusammengestellten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein zwei Ehrenmitglieder, 60 ordentliche und 32 außerordentliche Mitglieder zählt. Im verflossenen Jahre wurde eine Generalversammlung, acht Monatsversammlungen und sieben Ausschußsitzungen abgehalten. Trotz des Krieges herrschte im Vereine reges Leben und eifriges Streben. Zur beruflichen Bildung und zur Pflege der Unterhaltung dot der Verein seinen Mitgliedern die kostenlose Teilnahme an zwei Stenographiekursen, sowie an Maschinenschreib- und Gesangskursen. Von diesen Einrichtungen wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Die Monatsversammlungen brachten lehrreiche Vorträge der HH. Kaplan Jäger über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung des Geldes, über das Münzwesen, über die Geschichte der Wallfahrtskirche Wilparting, Stadtpfarrprediger Graffler über Weltkrieg und Gartnitiegesetz, Hochschulprofessor Dr. Scharnagl über die Stellung des Papstes im Weltkriege, Kaplan Bernrieder über „Was denken unsere Feinde über Deutschland und den gegenwärtigen Krieg?“ und des Präses über Rußlands Volk und Kirche und über das Bauhwesen. Im März vor. Jahres trat der Verein mit einem vaterländischen Abend vor die Oeffentlichkeit, dessen Erlös den im Felde stehenden Angehörigen von Vereinsmitgliedern und anderen bedürftigen Kriegsteilnehmern in Form von Liebespaketen zugewendet wurde. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 571.43 Mark, die Ausgaben 570.97 Mark. Zur Kriegsanleihe zeichnete der Verein 200 Mark. Sein Gesamtvermögen beträgt 339 Mark 68 Pfg. Nach dem Dank des Präses, HH. Kaplan Schmidmeier, an die beiden Vorsitzenden, und an den Ausschuß für die treu geleistete Arbeit folgte die Wahl, welche mit einer Ausnahme keine Aenderung ergab. Wiedergewählt wurden Frl. Anna Huber als erste, Frl. Grete Gradl als zweite Vorsitzende, Frl. Käte Schuster als Schriftführerin, Frl. Mathilde Thuspas als Kassierin und die Fräulein Elise Eberth, Anni Steckl und Anni Bastianelli als Ausschußmitglieder; neu tritt Frl. Fanny Gwarmer in den Ausschuß. Mit dem Wunsche für gutes Zusammenarbeiten und treues Zusammenhalten im neuen Vereinsjahr schloß die gut verlaufene Versammlung. Die nächste Monatsversammlung findet am 7. März statt.

Die Postanstalten in Bayern. Ende des Jahres 1915 bestanden in Bayern 3182 selbständige Postanstalten, 2170 Hilfspostanstalten und 6087 Postställe. Ferner zählte man 7950 Telegraphendienststellen und 7126 Telephondienststellen.

Musik und Theater.

Rosenheimer Volkstheater. Nach einer langen Pause wandte sich unser Volkstheater von den oberbaerischen Volksstücken wieder dem sog. Salonstück zu. Man wählte dazu den vieraktigen Schwank „Sie weiß etwas“. Gewiß, da das Theater möglichst Abwechslung in seinen Aufführungen bringen soll, ist diese Neuerung zu begrüßen. Ungeteilt zeigte aber die Aufführung derselben, daß das Volksstück das Gebiet ist, das unser Volkstheater voll beherrscht, daß aber die Salonstücke ihm bei weitem nicht so gelegen sind. Deshalb vermag auch eine solche Vorstellung niemals den lebenswahren Eindruck zu hinterlassen, wie ihn die oberbaerischen Volksstücke bei unserem Volkstheater noch regelmäßig hervorzurufen haben. Die Aufführung von „Sie weiß etwas“ ist ein neuer Beweis dafür. Man wandte ja alles zu einem guten Gelingen auf, aber in den „Kurzen“ und im „Gwand“ gibt man sich doch leichter und ungekünstelter wie im Frack und in Toilette. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die geistige Vorstellung weniger gut durchgeführt worden wäre, im Gegenteil, es wurde viel Arbeit darauf verwendet. Das Stück selbst ist nach der Schablone des „Hans Huckebein“ geschrieben und wirkt hauptsächlich durch seine Verwicklungen, Verwechslungen und Mißverständnisse. Am besten hat entschieden Herr Josef Krämer dabei abgeschnitten, sowohl in der Spielleitung als auch in der Darstellung des Oekonomierates. Auch Herr Huthmann zeigte sich als Sekretmann überaus gewandt. Frau Bertha Zwilling suchte der Frau Rat die besten Seiten abzugewinnen, während Frl. Mina Bach die Wally erfolgreich spielte. Dagegen verriet Frl. Sprenger als Tänzerin noch zu sehr die Anfängerin, die indessen für weitere Erfolge gute Vorbedingungen mit sich bringt. Besser gefiel Frl. Ila Martenschäel als Martha, während Herr Stern den Naturforscher zu einseitig kopierte. Herr Math. Krämer, schnitt als Leutnant nicht übel ab. Der Besuch beider Vorstellungen war gut, wenn auch nicht so groß wie bei den letzten Vorstellungen. Das Publikum nahm den Schwank bestens auf und amüsierte sich an den komischen Situationen.

Wetterbericht für Dienstag, den 22. Februar: Zunächst noch heiter, dann wieder zunehmende Bewölkung.

Der Weltkrieg.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf England.

WTB. Berlin, 22. Febr. Amtlich. Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge die englische Küste an. Es wurden Fabrikanlagen in Deal und die Bahn- und Hafenanlagen, sowie der Gasometer in Lowestoft ausgiebig und mit gutem Erfolg bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanlagen in Lowestoft wurden mehrfach getroffen. Der Gasometer brach unter der Wirkung einer Bombe zusammen. In Downs wurden zwei Dampfschiffe beworfen. Trotz Beschießung und Verfolgung durch feindliche Flieger kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der russische Landsturm.

Petersburg, 21. Febr. In allen Gouvernements und Gebieten mit Ausnahme des Kaukasus- und Amur Gebietes werden die Jahrgänge 1916 bis 1908 der Reichswehr zweiten Aufgebots einschließlich der Mennoniten, ferner im Kaukasus-Gebiet die Reichswehr ersten Aufgebots 1916 bis 1903 sowie die Mennoniten einberufen. (J.)

Rücktritt Sasanows.

Köln, 21. Febr. Nach „Rußkoje Slowo" werden, wie die „Köln. Ztg." berichtet, der Finanzminister sowie der Oberprokurator des hl. Synodes zurücktreten. Auch Sasanows Rücktritt werde für möglich gehalten. Es wird bereits angenommen, daß Sasanow noch in diesem Monat seinen Abschied nimmt. Des weiteren werden bereits die Namen der Nachfolger genannt. An Sasanows Stelle soll der Kammerjunker Botkin treten, der große persönliche Verbindungen in russischen Hofkreisen besitzt und als begabter und energischer Mann gilt. (J.)

Hungerkrawalle in Südrußland.

Czernowitz, 21. Febr. In Odessa, Sebastopol und anderen in der Nähe des Schwarzen Meeres gelegenen russischen Städten fanden in den letzten Tagen große Teuerungskrawalle statt. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Die Polizei sah tatenlos zu. Eine größere Zahl von Getreidehändlern und Großkaufleuten wurde verhaftet. Bei den Haussuchungen wurden gewaltige Mengen von Lebensmittelvorräten gefunden. (J.) — Bekanntlich liegen in Odessa gewaltige Mengen von Getreide als Sicherheit für die an Rußland gewährten englischen Unterstützungsgelder unverwendbar fest.

Die Bedrückung Griechenlands.

Bukarest, 21. Febr. Die Ententemächte sind betreffs ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksichten vorzugehen und vorzunehmen, was ihren eigenen Interessen entspricht. Die griechische Regierung solle über die Pläne der Entente bezüglich des griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründen die Ententemächte damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei, das durch verhüllte Feindseligkeiten und künstliche Hemmungen die Ziele der Entente zu vereiteln suche und hierdurch auch bisher eine Durchführung der Pläne des Vierverbandes stark beeinflußte. (J.)

Griechenlands Rechtfertigung.

Bern, 21. Febr. Prinz Nikolaus von Griechenland richtete an den „Temps" einen Brief, in dem die bisherige Politik der Regierung eingehend verteidigt und versichert wird, daß Griechenland neutral bleibt, aber mit deutlicher Offenheit über das entstehende Unrecht geklagt wird, das Griechenland erlitt. Als gegen die nationale Ehre gehend, weist der Prinz den in Ententepresse erhobenen Vorwurf gegen die Treue und Aufrichtigkeit der Erklärungen Griechenlands zurück. Nichts könne das Nationalgefühl mehr kränken als am Herrscherwort der sprichwörtlichen Gastlichkeit Griechenlands zu zweifeln. Bei einem Hinweis auf das Drängen der Entente, zur Erhaltung des Gleichgewichts am Balkan einzugreifen, fragt der Prinz: Wäre dieses besser erhalten, wenn wir geschlagen und vernichtet wären? War aber dieses Gleichgewicht der Entente so teuer, ihr, die im gegebenen Augenblick einen Druck auf uns und sogar auf das eigene verbündete Serbien ausübte, damit es gebrochen würde zum Nutzen Bulgariens?

Mißstimmung zwischen Rom und Athen.

Lugano, 21. Febr. Der italienische Gesandte Bosdari überreichte im Auftrag Sonninos der griechischen Regierung eine Note, um das Befremden über die Kammerrede Sotolis gegen Italien auszudrücken. Die italienische Presse gibt nunmehr ihre Zurückhaltung, die sie aus höherem Interesse der Entente letzthin gegen Griechenland geübt hat, auf, so daß das rivalisierende Mißtrauen zwischen Rom und Athen wieder offen hervortritt. (J.)

Lugano, 21. Febr. „Corriere della Sera" nennt den Eindruck des Zwischenfalles in der griechischen Kammer widerlich. Insbesondere sei es bedauerlich, daß der Präsident der griechischen Kammer so wenig Energie gezeigt und der Ministerpräsident Erklärungen abgegeben habe, welche den häßlichen Eindruck noch verschärft haben. In der Note habe Italiens erklärt, daß er gegen die Aufschiffung der weiteren italienischen Truppen protestiert habe und damit gezeigt, daß er ebenfalls fürchte, Italien könne andere, nicht offen eingestandene Zwecke verfolgen. Ein solches Verhalten der griechischen Regierung sei unglaublich. Es zeuge von einer sehr geringen politischen Urteilskraft und lästige die Notwendigkeit des Vorgehens der Vierverbandsmächte in all ihren Maßnahmen gegen Griechenland. Die gegenwärtige Lage Griechenlands sei nichts als eine Folge seiner eigenen Fehler. Italien habe nichts gegen Griechenland unternommen; es sei aber seine Pflicht und auch sein Recht, mit seinen Verbündeten solidarisch vorzugehen. Warum sei Griechenland gegen Frankreich und England höflich und gegen Italien gereizt? (J.)

Der Aufstand in China.

Petersburg, 21. Febr. Aus Schanghai meldet die „Nowoje Wremja": Die Aufständischen haben, nachdem sie die Nordarmee geschlagen haben, mehrere Städte in der Provinz Szetschwan eingenommen. Die Aufständischen aus Yünan drangen nach Durchmarschierung von Kweitschu in die Provinz Human ein, wo sie Hunatschu zerstörten. Die Aufständischen traten in Verbindung mit Anhängern der Mandschu-Dynastie in Kansu, die ebenfalls einen Aufstand vorbereiten. (J.)



Marktberichte.

München, 19. Febr. Der hiesige Schlachtviehmarkt am Freitag, den 18. Februar, hatte ein Gesamtangebot von 4997 Schlachtieren, und zwar: 439 Ochsen, 385 Bullen, 960 Kühe, 292 Jungrinder, 2252 Kälber, 474 Schweine, 149 Schafe und 40 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 340 Stück Mehrzufuhr als am Freitag der vorigen Woche. Der Handel für den Platzbedarf war mittelmäßig. Die Einkäufe zu Ausfuhrzwecken war infolge der erlassenen landesgesetzlichen Beschränkungen nicht unwesentlich zurückgeblieben. Obwohl mit Marktschluß nicht weniger als 455 Stück unverkauft geblieben waren, wurden doch zu Beginn des Marktes die bisherigen hohen Preise mit Hartnäckigkeit gehalten. Erst gegen Schluß des Marktes hatte sich in leichteren Qualitäten eine teilweise schwach weichende Tendenz bemerkbar gemacht. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 83—106 Mark, Bullen 76—96 Mark, Kühe sowie Kalbinnen 56—98 Mark und Jungvieh 53—75 Mark. Der Kälbermarkt hatte um 270 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Freitag. Bei sehr lebhafter Nachfrage, insbesondere für den Platzbedarf, mußten neuerdings durchschnittlich 4 Mark der Zentner höhere Preise bezahlt werden. In der Hauptsache galten lebende Tiere 90—100 Mark, geschlachtete 108—116 Mark der Zentner. Es wurde vollständig ausverkauft. Der Schweinemarkt hatte wieder vollständig ungenügendes Angebot. Bei sehr lebhafter Nachfrage war zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen der vorhandene Vorrat schnell ausverkauft und kosteten lebende Tiere 78—119 Mark, geschlachtete 111 bis 162 Mark der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche sind wieder nur die Schweinepreise unverändert geblieben. Die Großviehpreise sind teilweise um 1—3 Mark, die Kälberpreise sowie Schafpreise um 5—6 Mark der Zentner weiter gestiegen.

Kriegshumor.

Die Hauptsache. Baron (zu einem verwundeten Feldgrauen, der in Friedenszeiten immer seinen Treiber machte): „Nun, wie gefällt es Euch im Krieg draußen, Sepp?"

Sepp: „Ganz gut, bloß 's Schmerzensgeld geht mir halt ab!"

Patriotisch. Frau: „Bei uns ist alles sehr patriotisch! Mein Mann verbietet jeden Tag ein englisches Beefsteak, das Dienstmädchen zerbricht eine japanische Vase nach der andern, mein Sohn hat im Französischen einen Vierer heimgebracht und ich selbst habe mir ein Kleid um 200 Mark nach der deutschen Mode machen lassen."

Im Wohltätigkeitskonzert. „Der Abend hat sich ja furchtbar in die Länge gezogen!" — „Kein Wunder, wenn diese Paula Borgina zwei Lieder singt und vierzehn dreingibt!"

Auch ein Kriegsopfer. „Haben Sie schon gehört, Herr von Rittwitz wird sich kriegstrauen lassen!" „Ja, ja, dieser schreckliche Krieg ... der Rittwitz hatte sonst mindestens noch drei Jahre mit dem Heiraten gewartet!"

Seltene Gelegenheit!
Klavier
neu eingetroffen, dunkel, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 1782
Baumgartner
Heiliggeiststrasse, Greiderer

Häkel- u. Filetarbeit
aller Art, sowie Altar- u. Chorrockspitzen, Einsätze, Vorhänge, Spitzen zu Wäsche und Kleidern, moderne, gestickte Handtüchchen.
Selbstgesammelte Bettfedern v. dem billigsten bis zu dem schönsten Flaum zu ℳ 6.50. Fertige Betten in allen Preislagen, Bettbarchent, Damaste, elegante Steppdecken, Handarbeit mit Schafwolle, Prikatbemden und Hosen, Damenwäsche, Socken u. Strümpfe. Empfehle auch meine bestbekannt. Strick- und Baumwollen, Häkelgarne usw.
J. Krottenhauser
Innstraße 18. 113

Leinoel-
Firniss- Terp.-Oel-Ersatz, Masch. Putzoel
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabr.
München 12

Kaufe
Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.
Zeitungen, Zeitschriften und Bücher
pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.
Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare
Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi
jeder Art.
Guterhaltene Säcke
zu höchsten Tagespreisen.
L. Wachter, Rohprodukten
ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4
gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.
Grössere Posten werden abgeholt. 33

Jede Anzahl Hausfrauen verwendet jetzt nur Kathreiners Malzkaffee 1805
Kaffee-Ersatz-Mischung
9½ Pf. fressko Nachn. versendet per Pf. Mk. 1.— 1.10
R. Diemel, Plattling Bay
Reisende und Hausierer gesucht.

Gesucht
Ökonomie-Anwesen
zu kaufen gesucht.
Offert. u. Z. 2237 an die Exp.

Ab April sucht Beamten-Witwe
kleine freundl. Wohnung
in gutem Hause. Briefe u. T. 2290 an die Exp.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 7. (253) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis spätestens 6. März geschehen sein.
Achtel- Viertel- Halbes- Ganzes-Los
5.— 10.— 20.— 40.— ℳ pro Klasse.
Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
488 J. Senft.

Stellen suchen
Ökonomiebaumeister
verh. u. m. erwachs. Töchter, sucht sofort oder 1. März Stellung. Näh. Exp.

Für kräftigen 14½ jähr. Knaben z. 1. April
Lehrplatz
gesucht, gleich welchen Berufes, wenn möglich mit Kost und Wohnung Näh. Expedition. 2226

Ordentliche 2210
Kellnerin
sucht bis 1. März Stelle. Verrichtet auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Kochenlernerin
sucht Stelle bis 1. März am liebsten in einem Gasthaus in Gegend Rosenheims. Angebote unter B. 2313 an die Exp.

Kochenlernerin
sucht Stelle bis 1. März. Zu erfr. bei Pg. M. Speckmeier, Dienstpersonalbüro Bad Aibling, Karolinenstr. 270

Schuhmacher!
Innungen!
Das Reichen empfehle so lange Vorrat la Qual. sortierte Militär-
Sohlleder-
ab Mitte, sehr schl. Kern, ausnahm. m. ca. 75 Mtr. p. Pfd. Kr. ca. 68— ferner als sehr preiswert sehr schöne Kalb- und Rindsleder-Abf. in ca. 140 Kr. ca. 130—, Vorderschaft, ca. 60 Mtr. Maße-Sortiment: 80 Pfd Sohl-, 6 Pfd. Kalb- und Rindsleder, a. 4 Pfd. Borcalfleder, zus. ca. 25— Nachnahme. Bitte Exkundation angeben!
B. Meurad, Stuttgart, Johannesstraße 47 A.
Gründlicher Eingang großer Posten Sohl- und Oberledermuster. jeder Art. 1966

Suche
Schöne, sonnige Wohnung
in einer ruhigen Landvillen Lage, freistehenden Haus, schönster Aussicht mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und sonstiges zu vermieten. Näh. Exp. 2304

2 Zimmer
in der Nähe der Bahn, an ältere Leute bis 1. April zu vermieten. 2384 Näh. Exp.

Grosses leeres Zimmer
auch für Lagerraum geeignet, bis April zu vermieten. Eisenhand. 1.

Die vereehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Die unterfertigte Sektion erlaubt sich ihre Mitglieder auf den

Vortrag

des **Herrn Oberstleutnant Baumann,**

„Erlebnisse aus dem großen Kriege"

mit vielen Lichtbildern

der **am Dienstag**, 22. Febr. abends 8 Uhr im Hotel **„Deutscher Kaiser"** stattfindet, aufmerksam zu machen.

841 **Die Sektionsleitung.**

Cigarren

gelagerte, kaufen Wirte u. Krämer am besten im

Spezialgeschäft Wettlaufer, Rosenheim, Ludwigspl. v. d. Kirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres innigstgeliebten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Onkels und Paten, des ehrengeachteten

Herrn Wolfgang Mittner

früher Oekonom in Höhensteig, zuletzt Privatier in Schlossberg

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein Schlossberg für die zahlreiche Beteiligung. 2320

Höhensteig, Schlossberg, München, den 21. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herzinnigsten Dank

allen Freunden und Bekannten für die Beweise aufrichtigster Anteilnahme bei dem Ableben meines teuren Gatten und Vaters Herrn 2329

Robert Krumtünger

Goldschmied.

Gebührenden, wärmsten Dank dem verehrl. Männergesangverein der sich noch so zahlreich eingefunden an seiner Ruhestätte und dem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen durch einen erhebenden Grabgesang. Den Herren der Liedertafel herzl. Dank für den warmfühlenden Nachruf in der Zeitung.

ROSENHEIM, den 21. Februar 1916.

Ww. Maria Krumtünger.

Dienstag, den 22. Februar 1915 abends 8 Uhr

im Saale des

HOTEL „DEUTSCHER KAISER"

KRIEGS-VORTRAG

des H. Oberstleutnants Baumann aus München

Erlebnisse aus dem grossen Kriege

mit vielen Lichtbildern

zu Gunsten der Fürsorge Rosenheim.

PREISE DER PLÄTZE: Numerierter Platz 1 M., nicht numerierter Platz 50 Pfg.

Militär und Schüler zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte.

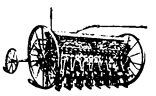
Vorverkauf: Montag und Dienstag in der Geschäftsstelle der Fürsorge Sedanstrasse 9/1 vormitt. 9—12 Uhr, nachmitt. 3—5 Uhr.

Ortsausschuss zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Für den Frühjahrsbedarf

empfehle mein reichhaltiges Lager von:

Wieseneggen
Wiesenwalzen
Kultivatoren
Beet- u. Wende-Pflügen



Ackereggen
Ackerwalzen
Scheibeneggen
Milchzentrifugen
„Siegena"

Sämaschinen ‚Meba' u. ‚Jsaria'

Bei der durch den Krieg verursachten **Knapp heit** an landw. Maschinen empfiehlt es sich, **dan Einkauf nic ıt hinauszuschieben.** — — Ebenso möchte ich daran erinnern,

Reparaturen jetzt zu bringen,

weil später wegen Leutemangel nicht sofort bedient werden kann

FRANZ KONRAD vorm. J. M. Baur Maschinenfabrik

Telefon 44 **ROSENHEIM** **Inn-Str. 16**

Sturm-

Klammern f. Dachziegel

(jede Ziegelsorte) offeriert 2302

Siegfried Bürger

Bad Aibling.

Fahrräder, Nähmaschinen.

Telefon 83.

Dienstmädchen sucht für die 4 jährige 9/12 Wochen bei rührt. Herrschaftsplatz **Kostplatz**

Off. n Breisang. v. U. 2301 a d. Exp.

Bayer. Wehrkraft

Geld-Lotterie

Sofortige Auszahlung der Gewinne in Bar!

11651 Bargewinne zu

60000

Darunter werden auch 1 Prachtauto M.

50000

Barmer & Prämien, zus. M.

10000

Prämienziehung 18. März 1916

Losbriefe à Mk. 1.10

Porto u. Liste 30 Pfg. extra bei der Generalagentur Heinrich u. Hugo Marx, München, Kaufingerstr. 21

Ferner i. Rosenheim bei B. Benegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, J. Häuslmayer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, Buchhandl. M. Landl, Josefine Höschele ner, Zigarrenspezialgeschäft Mitterfor; J. B. Lindners Nachf., A. Roesu all. Loverkaufsstellen

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt auf Grund der §§ 368 Ziff. 8 und 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuches sowie der Artikel 67 und 94 des Polizeistrafgesetzbuches nachstehende auf die Dauer von 6 Monaten gültige sofort vollziehbare

ortspolizeiliche Vorschrift:

§ 1.

Schüler und Schülerinnen der Volkshauptschule und der Fortbildungsschulen (Berufsfortbildungsschule und weibliche Volksfortbildungsschule) dürfen sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in den öffentlichen Anlagen nach Eintritt der Dunkelheit, jedenfalls aber nach 8 Uhr abends, ohne Begleitung Erwachsener, nicht aufhalten.

§ 2.

Personen unter 17 Jahren ist das Rauchen von Tabak, Zigarren oder Zigaretten außerhalb ihrer Wohnungen allgemein untersagt, also insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in öffentlichen Anlagen, an sonstigen öffentlichen Orten und an Arbeitsstätten.

§ 3.

Eltern oder andere Personen, welche die ihrer Aufsicht unterstellten Schüler oder Schülerinnen von einer Uebertretung des § 1 nicht abhalten, sind strafbar.

§ 4.

Es ist jedermann untersagt, durch Handlungen oder Unterlassungen Uebertretungen des § 2 herbeizuführen oder zu unterstützen. Insbesondere ist der Verkauf von Rauchtabak, Zigarren oder Zigaretten an Personen unter 18 Jahren verboten.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 90 Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

§ 6.

Die ortspolizeiliche Vorschrift über das Verweilen von Schülern und Schülerinnen auf der Straße vom 16. Oktober 1915 ist durch gegenwärtige Vorschrift ersetzt und aufgehoben.

Rosenheim, den 11. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Räude der Pferde betreffend.

Die Pferdehalter werden darauf hingewiesen, dem Verkehr mit Pferden zur Verhütung der Weiterverbreitung der Räude und zum Schutze gegen die durch den Krieg geschaffene besondere Seuchengefahr alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei Wahrnehmungen von Erscheinungen, die Räude oder Räudeverdacht befürchten lassen, ist dem Magistrat sofort Anzeige zu erstatten.

Rosenheim, den 18. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Hotel „Deutscher Kaiser".

Dienstag, den 29. Februar, abends 8½ Uhr,

Einmaliger Lichtbilder-Vortrag der „URANIA"

(Theater wissenschaftlicher Vorträge)

Im Kampf um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus.

Kriegs-Vortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern vor Ingenieur Ludwig Sulzer.

Die „Urania" wird im 1. Teil zunächst eine Reise durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus bringen, jenen Kampfgebieten, wosselbst sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen seit mehr denn einem Jahre vergeblich bemühen, sich den tapfern Türken zu entreissen. Hierauf werden wir die Vertheidigungsanlagen der Dardanellen, des Bosporus, sowie auf Gallipoli kennen. Dieser 1. Teil bildet jedoch nur den Auftakt für Wiedergabe weltgeschichtlicher Ereignisse, wie solche sich gewaltiger auf türkischem Boden noch nicht abspielten, dann der 2. Teil des hochaktuellen Vortrages bringt

Die Dardanellenkämpfe.

Vorerst die grossen sanitätlichen Flottenaktionen, dann die verschiedentlichen Landesunternehmungen und hierauf:

Die Kämpfe auf Gallipoli und Anatolia.

Karten Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mutzer, J. B. Lindner Nachf. Logen numeriert ℳ 1.50, numerierter Parterre ℳ 1.20, 1. Platz ℳ 0.90, 2. Platz ℳ 0.65, sowie an der Abendkasse.

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Augsburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgelder an Landwirte und Gewerbetreibende: *8792

A. **Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft**
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten
Vorschüsse auf Wertpapiere;

B. **eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern**
Provisionsfreie Zahlung im Zahlkassenzuge
und übernimmt von denselben
verzinsliche Depositen und Sparanlagen.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Vertreter des Vereins ist
in **Rosenheim** Herr **Albin Weilbach**, Kaufmann;
„ **Bluen** „ **Fra. L. Maier**, Schuhm.-Handlg.
„ **Prien** „ **Bernhard Scheiner**, Kaufhaus Stolz,
„ **Marquartstein** **Johann Hecht**, Kaufmann;
„ **Wasserburg** „ **Otto Unterberger**, Kaufmann.

Gelegenheitskauf

Klappsportwagen

wie neu, vernickelte Beschläge, elegante Ausstattung, ist preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Ein leicher 2334

Handkarren

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Kaufe 2243

jedes Quantum

Dörr-Obst

Angebote nebst Muster erbittet **J. Bauer, Bayerstraße 19,** nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Rothuchen-Stammholz

25 Durchmesser aufwärts zu kaufen gesucht. Preisangebot ab Verladestation erbeten u. H. 22 an Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim.

Torf-Filze

Gemeinde Harthausen, am Fahrweg gelegen, ca. 3 Lagwerk groß, wenig angeschochen u. daher auch als Streuwiese sogeeignet ganzoder geteilt zu angenehmen Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten. Briefe unter F. 17 an Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg

Briefumschläge

mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr, Buchdr. Kalendrier**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 253.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 44 | Katholisch. Gertrudis | Mittwoch, 23 Februar 1916 | Postscheckkonto: Reinhard | 62. Jahrgang

Südlich von Durazzo die Adriaküste erreicht.

Die Beschießung von Belfort. — Der neue Luftangriff auf England. — Die vierte deutsche Kriegsanleihe. — Das Rettungswerk beim Seegefecht auf der Dogger Bank. — Enthüllungen über englisch-italienische Schachergeschäfte. — Im zerschossenen Görz. — Kriegsagitation in Rumänien gegen Rußland. — Die Stimmung in Athen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklarende Wetter führte zu lebhafterer Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser vorbereitendes Feuer den Franzosen 400 Meter ihrer Stellung im Sturm entrissen und 7 Offiziere und 319 Mann gefangen eintrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Aisnefront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu größerer Heftigkeit.

Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff.

Endlich setzten gestern auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwollen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den auf beiden Seiten aufgeltiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern abend den Feind südöstlich von Koslow an der Strypa aus einer vorgeschobenen Stellung. Beiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Adriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kommandant der „Möwe"
Korvettenkapitän Graf Nikolaus zu Dohna-Schlobitten



Das deutsche Volk u. der U-Bootkrieg

Aus Berlin wird der „Köln. Volksztg." geschrieben:

Nachrichten aus Amerika wollen wissen, daß der Beginn des U-Bootkrieges gegen die englischen Kauffahrteischiffe nach den Grundsätzen der neuen Denkschrift erneut hinausgeschoben werden solle. An amtlicher Stelle in Berlin ist, so erklärt hierzu das Wolffsche Telegraphenbureau, hiervon nichts bekannt. Daß man sich mit dieser Erklärung die wir jedoch nur als eine vorläufige ansehen können, weil sie über die tatsächlich zu stellende Frist für die Ausführung der Denkschrift nichts mitteilt beeilt hat, entspricht offenbar dem Gefühl, daß die amerikanischen Meldungen im deutschen Volke neue Beunruhigung und Besorgnis erwecken müssen, weil das Volk sich sagt: die Meldungen entsprechen amerikanischen und englischen Wünschen und Absichten; werden wir nun in unserer bisherigen Nachsicht und Langmut in diesen Dingen auch jetzt wieder den amerikanischen Wünschen Rechnung tragen? Die letzten Ereignisse im preußischen Abgeordnetenhaus haben selbst den höchsten Stellen zeigen müssen, wie das deutsche Volk in seiner größten Mehrheit über den U-Bootskrieg denkt. Man ist im Volke allmählich bei allen U-Bootfragen empfindlich und nervös geworden.

Man kennt in England die eigene Lage und ihre Gefahren ganz genau. England hat deshalb im Frieden den Grundsatz befolgt, daß mindestens für sieben Wochen Lebensmittel in englischen Häfen und Lagern stapeln müßten. Heute ist dieser Standard der Lebensmittel fürsorge dank unserem U-Bootskrieg und dank der Frachtraumnot mindestens auf die Hälfte herabgedrückt. England hat kaum noch für drei Wochen Lebensunterhalt für Volk und Heer im eigenen Lande. Daraus erklären sich die aufregenden Aussprachen und fast hysterisch klingenden Klagerufe über die Frachtraumnot, die in der letzten Zeit in England laut geworden sind. Wenn es gelingt, so viel Schiffe Englands zu versenken, als England braucht, um sich für drei Wochen zu verproviantieren, dann muß England spüren, was es uns androhte: den Hungerkrieg.

Darüber zu klagen, hat niemand ein Recht. England hat uns den Aushungerungskrieg nicht nur angekündigt, sondern, soviel als es konnte, litteren Ernst damit gemacht. England hat sich dabei keinen Augenblick um die amerikanischen Einsprüche oder die Rechte Neutraler gekümmert, als es den Handelskrieg gegen Deutschland und seinen Aushungerungsplan ins Werk setzte. Wir haben vor einem Jahre mit der Ankündigung des U-Bootskrieges geantwortet und 14 Tage gewartet, bis wir ihn begonnen haben. Seit dem Mai vorigen Jahres aber führen wir den U-Bootskrieg um England herum sozusagen nur noch mit einem lahmen Arm. England hat seinen Aushungerungskrieg in der Zeit Schlag auf Schlag verschärft. Deutschland aber schlägt sich seit einem Jahr wegen des U-Bootskrieges, mit dem es England aushungern könnte, mit amerikanischen Protesten und Noten herum. Und jetzt wollen amerikanische Nachrichten gar von einer Verschiebung bis zum April wissen! Im deutschen Volke wird sich eine wahre Flut des Unwillens gegen die bloße Andeutung der Möglichkeit eines solchen Planes, wo auch immer er auftauchte, erheben.

Das Volk versteht ohnehin nicht den ganzen diplomatischen Handel um den U-Bootskrieg. In den Augen des Volkes ist das U-Boot eine Waffe wie jede andere zu Wasser oder zu Lande. Im Geiste des Volkes ist das U-Boot eines unserer besten Mittel, den Feind England niederzuringen, nicht aber ein Angelhaken für diplomatische Kunststücke. Die Kriegsmittel der Divisionen und Armeekorps, die Kanonen und Mörser, die Minen und Bomben, die Gase, Flieger und Zeppeline, sie alle werden rücksichtslos und rückhaltlos eingesetzt, ohne sich um neutrale Wehleidigkeiten zu kümmern. Warum sollte also beim U-Bootskrieg jedesmal, wenn er mit voller Kraft beginnen will, wie in der Zeit des seligen Hafttriegsrates, die Diplomatie die Köpfe zusammenstecken und fragen, ob Amerika gütigst erlaube, den U-Bootskrieg zu führen!

So spricht man im Volke, und die juristischen und diplomatischen Sorgen verteilt das Volk nicht. Das Volk will bloß das Ziel des Sieges mit allen Mitteln. Unter diesen Mitteln erblickt es im U-Bootskrieg gegen England das sicherste. England ist es, das unseren Feinden den Rücken stärkt und deckt, sonst wären sie schon längst zusammengebrochen. Es ist darum N.-P.-C. Weisheit, daß gegen England der Krieg zunächst und mit aller Mittel, auch mit der U-Bootswaffe, geführt werden muß.

Jeder Tag Aufschub des U-Bootskrieges ist ein Gewinn für England, gibt ihm die Möglichkeit, zehn, zwanzig Schiffe mit Getreide, Fleisch und anderen Lebensmitteln in seine Häfen zu bringen. Je früher der U-Bootskrieg mit Aufbietung aller Mittel und mit Einsetzung des letzten U-Bootes begonnen wird, um so größer die Gefahr Englands, ausgehungert zu werden, um so größer die Möglichkeit, englische Schiffe zu versenken, die englische Frachtraumnot zu erhöhen, die englische Einfuhr von Nahrungsmitteln zu unterbinden.

Man wartet im Volke mit bangem Hoffen auf die Stunde, wo endlich mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf diplomatische Aengsten der U-Bootskrieg begonnen wird. Weshalb sollten wir warten, wenn amerikanische Wünsche erneut den Termin für den Beginn eines frischfröhlichen U-Bootskrieges hinauszögern wollten? Amerika dient nur den englischen Interessen. Die Zeit zum Handeln ist da. Nachher können die Diplomaten dann über Völkerrechtsfragen des U-Bootskrieges ein Jahrhundert lang schreiben, reden und verhandeln, soviel sie wollen. Im Anfang aber sei jetzt endlich die Tat! (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Der neue Luftangriff auf England.

London, 21. Febr. Reuter meldet: Zwei deutsche Doppeldecker haben gestern morgen einen Angriff auf Lowestoft unternommen und aus großer Höhe 17 Bomben abgeworfen, um dann sofort wieder zu verschwinden. Ein Büro und zwei Wohnhäuser sind beschädigt. Zwei Marineflieger stiegen zur Verfolgung auf, jedoch ohne Erfolg. Ein deutsches Wasserflugzeug hat Bomben auf ein englisches Leuchtschiff an der Küste von Kent geworfen; ein anderes warf sechs Bomben auf Walmer bei Deal. Zwei

Bomben vernichteten einige Dächer von Wohnhäusern, eine andere fiel bei der Kirche nieder, in der gerade der Gottesdienst abgehalten wurde. Sie zertrümmerte die Fenster. Eine weitere Bombe fiel in der Nähe der Küste nieder und tötete einen Zivilisten und einen Matrosen. Im ganzen wurden zwei Männer und ein Kind getötet und ein Matrose verwundet. In Dover stiegen Flugzeuge auf, um die Angreifer zu verfolgen, sie konnten jedoch die deutschen Flugzeuge nicht einholen. (3.) — Wie man sich doch alle Mühe gibt, um die verheerende Wirkung unserer Luftangriffe zu vertuschen!

* * *

Der Kampf zur See.

Der „Baralong"-Mord.

Berlin, 21. Febr. Die „B. Z." veröffentlicht eine Unterredung mit dem Flottillenchef der an dem Gefecht an der Doggerbank beteiligt gewesenen siegreichen deutschen Torpedoboote. Dieser sagte über das Rettungsversuche der deutschen Torpedoboote, deren Mannschaft in aufopfernder Weise bemüht war, von den Mannschaften der versenkten englischen Schiffe zu retten, was zu retten war: Die Engländer konnten nicht fassen, daß man sie nicht niedermachte, daß man vielmehr stundenlang bei ihren Kameraden Wiederbelebungsversuche anstellte. Immer von neuem beteuerten sie, daß sie die „Baralong" als nicht zur Marine gehörig zählten, und auch die Offiziere legten Wert darauf, zu erzählen, daß der Kommandant der „Baralong" entlassen worden sei. (3.) — Es ist nicht zu vergessen, daß die englische Regierung sich ausdrücklich auf die Seite der Mörder schlug, daß der Erzbischof von London die Mörder öffentlich pries, daß es Gaben für die Mörder regnete. Da ändert das Verhalten von ein paar Offizieren, die sich noch schämen können, nichts. Die englische Nation, geführt von ihren verbrecherischen Ministern und von ihrer nichtsnutzigen Presse, bleibt mitschuldig des gemeinen, feigen Mordes, da diese die Mörder nicht abgeschüttelt haben.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Belfort.

Berlin, 21. Febr. Die Stadt Belfort wurde, wie schon berichtet, vor mehreren Tagen von unserer Artillerie beschossen. Aus Belfort wurde darüber nun französischen Blättern gemeldet: Nachdem die Deutschen Dünkirchen, Verdun, Chalons, Compiegne und Nancy beschossen hatten, war es naheliegend, daß auch Belfort bald an die Reihe kommen werde und daher hat die Beschießung Belforts nicht allzu sehr überrascht. Die ersten Schüsse fielen am Dienstag, 8. Februar, nachmittags 12 Uhr 15 Minuten. Dann folgte kein Schuß mehr bis anderen Tages um 5 Uhr 30 Min. abends, wo in Zwischenräumen von je 10 Minuten wieder drei Schüsse aus der Ferne abgegeben waren. Um 6 Uhr 30 Min. folgte dann eine Serie von vier Schüssen, von denen die beiden letzten in Zwischenräumen von nur 5 Minuten einander folgten. Die Leute glaubten, viel mehr Schüsse zu hören, da der nordwestlich von der Stadt gelegene Salberg und die umliegenden Höhen den Knall der Schüsse und das Platzen der Geschosse zurückwarf. Nach 7 Uhr abends folgten keine Schüsse mehr, bis plötzlich in der Nacht



Ein auf dem östlichen Kriegsschauplatz erbeutetes japanisches Schnellfeuergeschütz.

zum Donnerstag, 10 Februar, 11 Uhr 35 Min. ein gewaltiger Krach in der Stille der Nacht die Bevölkerung, die sonst schon äußerst aufgeregt war, aus dem Schlafe weckte. Dann herrschte wieder Ruhe, bis am Donnerstag, nachts 3 Uhr 15 Min. wieder eine schwere Granate mitten in die Stadt fiel und großen Schrecken verbreitete. Eine zweite folgte nur 2 Minuten später. Am Freitag, vormittags 6 Uhr 50 Min., begann die Beschießung von neuem; um 9 Uhr versuchte ein deutscher Flieger, sich Belfort zu nähern, um die Erfolge der Beschießung auszukundschaften. Er mußte aber, da er rechtzeitig gemeldet worden war und sich deshalb die Belforter Flieger zeitig genug in die Lüfte machten, wieder Kehrt machen. Immerhin scheint er so viel gesehen zu haben, daß die Stadt getroffen war. Denn schon 2 Stunden später folgte (Freitag, 11 Uhr vormittags) der Hauptschlag. Ein Schuß folgte dem anderen in Pausen von nur 3 bis 5 Minuten; im ganzen 12. Die Bestürzung in der Stadt und der ganzen Umgebung war ganz außerordentlich. Als wieder Ruhe eingetreten war, hörte man ungefähr um 12 Uhr in der Luft das Klatschen von gewöhnlichen Granaten oder Schrapnells. Offenbar waren deutsche Flieger über der Stadt, die beschossen wurden; sehen konnte man sie nicht, weil die Wolken tief lagen und es unterdessen zu schneien anfing.

Italien.

Englisch-italienische Abmachungen über österreichisch-ungarischen Länderbesitz.

Rotterdam, 21. Febr. Das Londoner Wochenblatt „Nation" schreibt: „In einem Aufsehen erregenden Artikel im „Manchester Guardian" vom Donnerstag erzählt Sir Artur Evans mit erstaunlicher Freimütigkeit die Geschichte von dem Falle Montenegros. Er erklärt, daß auf Grund des Abkommens über die Beteiligung Italiens am Kriege das englische Ministerium des Aeußern dareinwilligte, daß ausgedehnte Gebietsteile Oesterreich-Ungarns, welche von Serben, Kroaten und Slaven bewohnt werden, im Falle eines Sieges der Alliierten Italien einverleibt werden sollen. Das Hauptergebnis dieser Preisgabe der Nationalrechte der dortigen slawischen Bevölkerung war, daß ein gemeinschaftlicher Feldzugsplan zwischen Italien und Serbien unmöglich wurde, daß die österreichischen Serben ihre (angebliche) Begeisterung für die Sache der Alliierten verloren und daß die kroatischen Regimenter am Isonzo mit verdoppelter Wut die Italiener bekämpften. Ferner wurde dadurch die Abneigung der Serben, an Bulgarien Zugeständnisse zu machen, vergrößert. Die Italiener verlangten auch, daß die französische Flotte, welche bisher die österreichische Küste blockiert hatte, ihnen jenen Kriegsschauplatz überließe. Das hatte zur Folge, daß die österreichischen Unterseeboote die Küste beherrschten und den Golf von Cattaro ungehindert benutzen konnten, als für Montenegro der kritische Augenblick kam. Die montenegrinische Armee wurde ohne Nahrung und Munition ihrem Schicksal überlassen. Sir Evans führt aus, daß eine italienische Armee von 25 000 Mann und Artillerie in Skutari landete, um den Lovcenberges zu retten imstande gewesen wäre, aber Italien habe vorgezogen, eine kleine Expedition nach Valona zu entsenden, um seine Ansprüche auf diesen Hafen zu bekunden." (3.)

Im zerschossenen Görz.

Wien, 21. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Wiener Fremdenblattes" stellt nach einem Besuche von Görz fest, daß in der Stadt infolge der italienischen Beschießung von 2700 Häusern 1200 arg beschädigt oder völlig zerstört sind, und daß jetzt auch die nächstliegenden Dörfer unter italienischem Feuer stehen. In Prona stehe kein einziges Haus mehr, Klyonte sei durch Brandbomben angezündet, Valcano und Merlotha mit schweren Granaten belegt worden. Der Sachschaden in Görz wurde auf über 20 Millionen Kronen geschätzt. Görz lebe dennoch weiter; die Geschäfte seien offen, und auf dem Hauptplatz spielten Kinder, Frauen machten Ausflüge bis zu den Stadtgrenzen, um nach Oslavija, Podgora und dem Monte Sabotino auszuschauen. Die Männer besorgten die Geschäfte, unbekümmert um Granaten, Schrapnells und Infanteriegeschosse. 11 000 Einwohner seien noch in der Stadt; die Verpflegung sei sorge Triests. Sie sei jetzt ausgezeichnet. Die Stadt sei reiner als früher; Gebäude und Trümmer würden fortwährend weggeschafft, zerschossene Wasserleitungsrohre und Elektrizitätsleitungen seien wieder hergestellt, verlassene Häuser und Zivilbesitz würden überwacht. Die Post arbeite, die Straßen würden fortwährend ausgebessert.

Die Balkanstaaten.

Rumänien.

Bukarest, 21. Febr. Das Blatt „Moldowa", das dem bekannten Pieter Carp nahesteht, setzt seine energische Agitation für die Kriegserklärung an Rußland fort und stellt heute ein sehr verheißungsvolles Programm für diese Kriegspolitik auf: Wir wollen den Krieg mit Rußland, damit wir unsere Gebiete aus den russischen Fäusten wieder zurückerobern, damit wir den Weg der Menschlichkeit und der Zivilisation zu unseren unterdrückten Brüdern eröffnen. Wir wollen den Krieg, damit wir größer und stärker werden. Wir wollen Bessarabien vom Chodju bis zum Meere, vom Pruth bis zum Dnestr. Bessarabien ist unser. Seine Bewohner sind unsere Brüder, die wir von den russischen Aussaugern befreien wollen. Wir wollen so groß werden, als Bulgarien mit Hilfe seiner Verbündeten geworden ist. Wir wollen das russische Cherson und das über dem Bugfluß liegende Intula. Wir wollen den Dschegabene, welche von unseren Moldauer und bessarabischen Brüdern bevölkert ist, und ebenso wie Deutschland Königsberg nötig hat, so müssen wir uns Dobesse verschaffen, damit wir alle diese Gebiete erhalten. Wir wollen je eher den Krieg mit Rußland, damit wir ein mitzählender Faktor nach dem Kriege bleiben. Wir wollen den Krieg mit Rußland haben! (3.)

* * *

Griechenland.

Die Stimmung in Athen.

Der Sonderberichterstatter des „Berl. Tageblattes", Emil Ludwig, sendet seinem Blatte einen längeren Bericht über Lage und Stimmung in Athen, worin es u. a. heißt:

Athen ist ruhig. Nach allen Gerüchten, die Fremden drauben die Reise gefährlich erscheinen ließen, erstaunt man über die Sicherheit und Stille, die auf griechischem Boden herrscht. In der Hauptstadt weisen die Fremdenzimmer der Hotels fast nur Staatsangehörige der Entente auf. Die Hotels sind von Spionen und Schiebern gefüllt und der englische Gesandte mißbraucht seine Macht, das Land hungern zu lassen, beinahe täglich zu Erpressungen. Er und eine Kommission in Malta entscheiden selbständig, was Griechenland braucht. Sie setzen das neutrale Land tatsächlich auf eine Wochenration, bei deren Ausbleiben Teile des Hinterlandes ohne Brot sind.

Mit männlicher Resignation trägt, wie sich Skuludis in seiner letzten Rede ausdrückte, die gedemütigte Nation alle Anschläge auf ihre Souveränität, weil der Schaden bei einer anderen nicht neutralen Politik noch größer wäre. Diesen Gedanken muß man bei aller Sympathie für die Griechen beipflichten, wenn man erwägt, daß ihr Anschluß an die Zentralmächte die Ernährung des von drei Seiten blockierten Landes sehr erschweren würde. Trotzdem wird ein solcher Anschluß von der öffentlichen Meinung nicht mehr grundsätzlich abgelehnt, wie das noch vor kurzem der Fall war, da man seit der Landung in Saloniki und der Kette von Gewaltsamkeiten gegen die Eindringlinge ergrimmt ist, die man früher höher schätzte als uns.

Zum unerschütterlichen König steht die ganze Armee. Militärische Gewaltakte von außen, ähnlich wie in Saloniki, scheinen gegenwärtig ausgeschlossen zu sein. Ebensowenig erwartet man den Versuch eines Gewaltstreiches von innen. Viele Benzinlisten würden eher ihren Führer verlassen, als den König angreifen. Dieser zeigt sich überall öffentlich, ebenso die Königin mit dem Prinzen. Von Gemütsruhe

---

Der Schatz der Sabäer.

87 (Nachdruck verboten.

Der Inhalt der ausgegrabenen Bäche blieb vorläufig noch ein Geheimnis; denn Herr von Schlander hatte unter der freudigen und rückhaltlosen Zustimmung seiner weißen Begleiter denjenigen Entschluß gefaßt, der nach Lage der Dinge nicht nur der vernünftige, sondern auch der klügste war. Er hatte streng verboten, einen der Beutel zu öffnen. So wie sie aus der Erde kamen, wurden sie eingeln auf das sorgfältigste versiegelt und zur Verladung auf die Kamele bereitgemacht. Unangetastet und unversehrt sollte der Fund an die zuständige italienische Behörde abgeliefert werden.

Die einzige Persönlichkeit, die vor der Festung dieses Entschlusses nicht hatte befragt oder zu Rate gezogen werden können, war Frau Ludia von Heyden. Ihr Gesundheitszustand hatte sich über Nacht noch erheblich verschlechtert, und es hatte ganz den Anschein, als sollte sie die Reise nicht lebend beenden. Einzig der Sorgfalt, die bei ihrem Transport aufgewendet wurde, und der aufopfernden Pflege, die Erika ihr zuteil werden ließ, war es zu danken, daß wenigstens die schlimmsten Befürchtungen ihrer Begleiter sich nicht erfüllten. Aber sie war noch immer bedenklich krank, als die „Aphrodite" sie mit der übrigen Gesellschaft in Aden landete, und man mußte sie unter der Obhut des dortigen Arztes zurücklassen, weil eine Fortsetzung der Reise für sie gleichbedeutend gewesen wäre mit einem Todesurteil.

Im übrigen nahmen die Dinge für d Geheimrat von Schlander den denkbar glücklichsten Verlauf. Die Auslieferung des Schatzes, dessen Wert freilich um ein beträchtliches hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, beseitigte jeden Zweifel an der Redlichkeit seiner Absichten, und seine durch die Angaben der Begleiter unterstützte Erzählung von dem Hergang der Ereignisse fand vollen Glauben. In einer offiziellen Erklärung wurde er von jeder Verantwortlichkeit für das vorgekommene Blutvergießen freigesprochen, und auf Grund von Verhandlungen mit den berufenen Stellen in Rom wurde ihm ein Teil des Fundes zurückgegeben. Der Geheimrat, dem man hochsinnig die Auswahl überlassen hatte, entschied sich lediglich für einige Prunkgefäße von besonders hohem Alter, die er seiner Sammlung einzuverleiben wünschte. Und eine hohe italienische Ordensauszeichnung war der Lohn seiner selbstverleugneten Bescheidenheit.

Erst ein halbes Jahr nach der Rückkehr ihrer Expedition Reisegefährten traf auch Frau von Heyden wieder in Deutschland ein. Sie war körperlich vollständig genesen, auf ihren Gemütszustand aber hatten die furchtbaren letzten Erlebnisse in der afrikanischen Wüste eine Wirkung geübt, die sich während ihres einzigen Unterredung mit dem Geheimrat in Gestalt einer tiefen und reuevollen Niedergeschlagenheit deutlich genug offenbarte. Ueber die Vorgänge beim Tode ihres Gatten und über den Anteil, den sie möglicherweise an diesen Vorgängen gehabt, wurde natürlich nicht gesprochen; wie der alte Herr mit feinstem Taktgefühl überhaupt alles vermied, was von der unglücklichen, hart getroffenen Frau als ein Vorwurf hätte empfunden werden können. Je weniger sie also in die Notwendigkeit versetzt wurde, sich zu rechtfertigen, desto glaubwürdiger mußte das erscheinen, was sie über die letzten afrikanischen Ereignisse berichtete. Sie erzählte, daß die Auffindung des Schatzes durch den Baron de Beauregard reiner Zufall gewesen war. Er wußte nichts von der Quelle des Moses mit ihren charakteristischen sieben Hügeln. Und als er sich von dem Geheimrat getrennt hatte, war es in der Tat seine höchste gewesen, auf dem kürzesten Wege nach der Küste zurückzukehren. Nach der Ankunft in jener Oase erst waren ihm die charakteristischen Merkmale aufgefallen, die auf eine so wunderbare Weise mit den Angaben in dem unverfälschten Pappus übereinstimmten. Und es war begreiflich, daß er der Versuchung nicht widerstanden hatte, Ausgrabungsversuche anzustellen. Aber es war nach Frau von Heydens Versicherung ein fester Entschluß gewesen, als ein rechtschaffener Mann zu handeln und Herrn von Schlander auf der Stelle zu benachrichtigen, falls seine Vermutung sich als zutreffend erweisen sollte.

Frau von Heyden war ihrer Erklärung nach in keiner anderen Absicht nach Berlin gekommen, als um dem Geheimrat für die Wohltaten zu danken, die er ihr während ihrer langen Krankheit erwiesen hatte, und sie konnte sich trotz ihrer vollständigen Mittellosigkeit anfangs ganz entschieden, noch weitere Geschenke von ihm anzunehmen. Über das Zartgefühl des Gelehrten fand einen Weg, ihre Bedenklichkeiten zu beseitigen. Er besaß ein kleines Landhaus in der Nähe von Dresden, darin er früher zuweilen ein paar Sommermonate zugebracht hatte, und das er nicht hatte verkaufen mögen, weil es mit allerlei Erinnerungen aus den glücklichsten Zeiten seines Lebens verknüpft war. Diese Villa bot er Frau von Heyden als Wohnsitz auf unbeschränkte Zeit an, indem er ihr zugleich für die Mühen der „Verwaltung" seines Besitztums eine jährliche Entschädigung aussetzte, die vollkommen ausreichte, bei bescheidener Lebensführung alle ihre Bedürfnisse zu bestreiten. Ein solches Anerbieten durfte Frau von Heyden annehmen, ohne ihrem Stolz allzu empfindliche Zugeständnisse zu machen. Und da sie, vorderhand wenigstens, den Verlangen fühlte, wieder in den rauchenden Strudel des Großstadtlebens unterzutauchen, reiste sie noch am selbigen Tage nach ihrem neuen Wohnsitz ab.

Sie hatte darauf verzichten müssen, auch Erika ihren Dank abzustatten; denn sie hatte von dem Geheimrat erfahren, daß seine Enkelin, die jetzt den Namen einer Freifrau von Holmfelden führte, sich schon seit einigen Wochen auf der Hochzeitsreise befinde. Die Dauer dieser Reise war auf nicht weniger als ein volles Jahr berechnet, und man durfte das junge Paar wohl glücklich preisen um der Freuden und Genüsse willen, die es erwarteten. Denn sie machten ihre Hochzeitsfahrt nicht wie gewöhnliche Sterbliche in verstaubten und verqualmten Eisenbahn-Coupés und in der aufgedrungenen Gesellschaft fremder, gleichgültiger oder widerwärtiger Menschen, sondern an Bord der neu hergerichteten „Aphrodite", deren kommando selbstverständlich wieder der wackere Kapitän Saurupt und dessen Steuer der ehrliche Tack führte.

Natürlich wurden an interessanten Punkten auch kürzere oder längere Landausflüge unternommen, und bei einem derselben wurden die Jungvermählten durch eine sehr interessante Begegnung überrascht. Sie schlenderten durch den Basar von Kairo und begannen mit einem schlanken arabischen Jüngling um ein paar alte

alt die Entente die Einsicht zurück, daß sie mit jedem solchen Schritt ebenso Boden verlieren würde wie durch die Landung in Saloniki. Schiffe der englischen Flotte laufen zwar dauernd für wenige Stunden Piräus, Patras und Korinth an, aber nie hat im Phaleron irgendeine jener Landungen stattgefunden, die im Januar gemeldet wurden.

Diese politische Lage wird durch die Erwartung einer deutsch-bulgarischen Offensive gegen Saloniki bedingt und erhalten. Nur wenn diese Offensive, auf die hier alle Welt wartet, weitere Wochen hinausgeschoben würde, könnte vielleicht ein Umschwung eintreten. Freilich, wie manche meinen, auch durch einen letzten Druck, den die Entente nach dem Scheitern des Saloniki-Unternehmens auf Athen ausüben könnte. Jedenfalls erwarten alle die Offensive so leidenschaftlich, daß selbst das Mißtrauen gegen die Bulgaren nachläßt, wenn nur die angebeteten Gäste vertrieben werden. Man weiß hier auch, daß nicht durch uns, sondern durch jene die Stadt zerstört werden könnte. Denn wer die Höhen von Saloniki hat, kann den Hafen ohne die Stadt beschießen, wogegen die abziehende Flotte, wie die Griechen fürchten, von draußen die Stadt beschießen wird. Daß diese Flotte abziehen wird, dahin geht die Erwartung der leitenden Männer.

Die gesamten Landungen betragen 222 000 Mann, wovon 20 000 Abgänge an Toten, Gefangenen und Kranken, und 40 000 Train usw. sind, so daß keinesfalls mit mehr als 160 000 Mann kämpfender Truppen zu rechnen ist. (J.)

Die Drangsalierung Griechenlands.

Wien, 21. Febr. Die Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg.", wonach die Vertreter des Vierverbandes die Uebergabe sämtlicher Eisenbahnen und Telegraphen in Morea an die Ententetruppen verlangt haben, bestätigt sich nicht. Wenigstens waren nach gestern die maßgebenden Athener Stellen von einer solchen Forderung des Vierverbandstruppen in der weiteren Umgebung von Saloniki einige Ortschaften und Telegraphenämter besetzt haben. Sicher ist aber, daß die Mißstimmung der griechischen Bevölkerung gegen den Vierverband, namentlich durch die Entsendung italienischer Gendarmen nach Korfu, lebhaft gesteigert ist.

General Sarrail in Athen.

Saloniki, 21. Febr. General Sarrail reiste heute nach Athen, um den König zu besuchen.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Lage in Aegypten.

Konstantinopel, 21. Febr. Der „Tanin" bringt einen Bericht über die gegenwärtige Lage in Aegypten, nach dem trotz aller Vorkehrungen der Engländer die Nachrichten von der Zurückziehung der englischen Truppen von den Dardanellen sowie über die englischen Schlappen an der Irakfront in breiten Volksschichten bekannt geworden seien und die größte Freude hervorgerufen hätten. Außerdem haben die Ereignisse an der Westgrenze von Aegypten einen überaus großen Eindruck gemacht, denn es sei jetzt bestätigt worden, daß auch bekannte höhere englische Offiziere, wie der Kolonialkommandant Hunter-Pascha und Gordon Pascha in den Kämpfen gegen die Senussi gefallen seien und daß sich die Senussi nunmehr nach der Besetzung von Siva, Sollum und Said-Berane

---

vereitelte, die versprochene zu handeln, die ihr besonderes Wohlgefallen erregt hatten. Als gewitzigte Araberin boten sie ein Viertel des geforderten Preises, und der Jüngling entfernte sich mit der Erklärung, daß er erst seinen Vater befragen müsse. Gleich darauf trat ein hochgewachsener stattlicher Araber aus dem dunklen Inneren des Gewölbes, und als er der beiden Fremden ansichtig wurde, gab ein freudiges Lächeln des Erkennens über seine ernsten, scharf geschnittenen Züge.

„Beim Bart des Propheten!" rief er in tadellosem Französisch. „Ich bin entzückt, Monsieur und Madame wiederzusehen. Ich bitte Sie um die Ehre, Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten zu dürfen."

Erika lachte fröhlich auf. Sie wußte wohl, daß Abdullah von ihrem Vater durch eine sehr ansehnliche Belohnung abgefunden worden war; aber sie war auf nichts so wenig vorbereitet gewesen als darauf, den Speerwerfer als friedfertigen Kaufmann wiederzusehen. Als sie ihrem Erstaunen und ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gab, versicherte Abdullah, daß durch die Freigebigkeit des weißbärtigen Effendi der sehnlichste Wunsch seines Lebens erfüllt worden sei, und daß er bis an das Ende seiner Tage nicht aufhören werde, seine letzte Wüstenreise zu segnen.

„Das wäre also doch wenigstens einer, der an der Quelle des Mores wirklich einen Schatz gehoben hat," wandte sich die junge Frau scherzend zu ihrem Gatten. Abdullah el Jaridiah aber, nachdem er einen bewundernden Blick auf ihr schönes, glückstrahlendes Antlitz geworfen, verneigte sich mit echt orientalischer Anmut und Würde gegen Hohnstetten und sagte feierlich:

„Der teuerste Schatz war Ihnen aufgehoben, mein Herr! — Allah segne Sie und Ihr Glück!"

Ende.

Zur Niederwerfung Montenegros.

Ankunft des montenegrinischen Parlamentär-Autos bei den österreichisch-ungarischen Vorposten auf der Straße Rijeka-Podgoritza.



P. i. P.

dem Rilkal nähern; mehrere Stämme, insbesondere der der Aulad-i-Mli, hätten sich bereits den Senussi angeschlossen. Das Erscheinen von deutschen U-Booten an der ägyptischen Küste und die Torpedierung von englischen und ägyptischen Schiffen innerhalb der ägyptischen Territorialgewässer habe auf die Aegypter die größte Wirkung gehabt. (J.)

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Nach einer am 17. Juni 1915 von den eigenen Truppen im Bereiche des 1. Inf.-Rgts. vorgenommenen Sprengung setzte während der Aufräumungsarbeiten in starkes Artilleriefeuer ein, daß ein allgemeiner Befehl zum Untertreten erfolgte. Unmittelbar darauf verschüttete eine Granate den Eingang zu dem Erdloche, worin drei Mann der 1. Kompanie Deckung gefunden hatten. Nach der Seite weitergelaufen, kehrte der schon früher einmal verwundete Reservist der gleichen Kompanie Sebastian Blank von Wasserburg a. J., Lagerverwalter zu Rosenheim (Magazine in der Kunstmühle) sofort um und befreite seine eingeschlossenen Kameraden, obwohl das Feuer mit ungeminderter Heftigkeit anhielt und fortwährend Granaten dicht nebenan einschlugen. Tags darauf erlitt er durch ein Infanteriegeschoß eine schwere Verletzung am Auge. (Silberne Medaille.)

Als die Engländer am 7. September 1915 kurz vor Mitternacht im Abschnitte der 6. Kompanie 2. Inf.-Rgts. eine gewaltige Mine springen ließen, die in den vorgetriebenen Sappen mehrere Posten verschüttete, lief Unteroffizier der Reserve Sebastian Thurnhuber, Bauersohn aus Kiesenedt, P.A. Wasserburg, mit Windeseile hinzu und brachte zwei Verwundete und bald verschüttete Kameraden zurück. Um weitere Bergungen und die Aufräumung der Sprengstelle zu ermöglichen, kroch er sodann mit einigen Freiwilligen bis an den Trichterrand vor und hielt die sich näher und näher heranarbeitenden Engländer durch einen Hagel von Handgranaten im Zaume, unbekümmert darum, daß sich ein nur selten unterbrochenes, wütendes Maschinengewehrfeuer gegen ihn richtete; ja, er benützte sogar die kurzen Pausen, um in der Dunkelheit die Ausdehnung des Trichters zu erkunden. Beim Morgengrauen war die Stellung zur Verteidigung eingerichtet und fest in unserem Besitze. (Silberne Medaille.)

Politische Rundschau.

Aus dem Bayerischen Landtag.

Die Kammer der Abgeordneten wird am Donnerstag und Freitag öffentliche Plenarsitzungen abhalten. Man hofft, in diesen zwei Tagen den vorliegenden Beratungsstoff erledigen zu können. In der ersten Märzwoche wird wiederum der Finanzausschuß zusammentreten und sich zunächst mit der Frage der Einführung einer Vermögenssteuer befassen. Es liegt hier ein Antrag des Sozialdemokraten Freiherr v. Haller vor. Auch der Ausschuß für Petitionen und für Beratung der Auflassung des Stockheimer Bergwerkes werden tagen. Da nach Ostern eine Entscheidung über die bevorstehenden neuen Reichssteuern vorliegen wird, kann der Ausschuß dann auch an die Beratung derjenigen Etats gehen, auf deren Gestaltung die Reichssteuern Einfluß haben. Einstweilen ist der Landtag bis zum 31. März verlängert worden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 21. Febr. Der Wochenbericht des deutschen Landwirtschaftsrates veröffentlichte jetzt Tage einen Vergleich über den Schweineaufstieb auf 16 der größten Schlachtviehmärkte Deutschlands vor und nach Erlaß von Höchstpreisen. Es stellte sich heraus, daß der Auftrieb unter der Herrschaft des freien Verkehrs Anfang November 1915 60 565 Stück betrug, welche Zahl nach Erlaß der Höchstpreise Mitte November zurückging auf 16 873 Stück und gegen Mitte Dezember wieder auf 27 058 Stück stieg. Auch dieser so ungeheuer verminderte Auftrieb kann in der Hauptsache nicht als frisches Fleisch in den Handel, sondern wurde in größerem Umfang in den Wurst- und Konservenfabriken verarbeitet, die sich der Fleischhöchstpreisfestsetzung zu entziehen wußten.

Danzig, 21. Febr. Ganz außerordentliche Breitlingsfänge werden jetzt wieder bei Hela von Fischern heimgebracht. Bis 100 Zentner an einem Tage beträgt ihre Beute, und sie bekommen sie mit 12 Mk. für den Zentner bezahlt. Alles, was es nur irgend leisten kann, wirft sich jetzt dort auf die Fischerei, sind doch 1000 Mk. und mehr im Tag dabei zu verdienen. Zwei bis drei Dampfer haben täglich zu tun, um die Ware fortzuschaffen. Die bekannten „alteiten Leute" entsinnen sich nicht, solche Fänge erlebt zu haben; sicher ist, daß noch nie solche Verdienste erzielt wurden.

Karlsruhe, 21. Febr. In der badischen Zweiten Kammer machte der Minister des Innern v. Bodman Mitteilung über das Ergebnis der Getreidenacherhebung. Sie hat ein Mehr von 20 Prozent, also einem vollen Fünftel der auf Angaben der Landwirte beruhenden Schätzung vom November v. J. ergeben. Der Minister nannte diese Handlungsweise der Landwirte einen „Schatten auf dem so glänzenden Bilde, das unser wirtschaftliches Leben geboten habe."

Rom, 21. Febr. Gestern nacht ist ein großer Brand im Steinkohlenlager in der Bucht von Genua ausgebrochen. Ein englisches und ein französisches Schiff wurden von den Flammen ergriffen. Zwei verdächtig aussehende Männer wurden unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" vernichtete der Hafenteil rund 6500 Doppelzentner Paraffin und Stearin und beschädigte außerdem die Lagerhäuser für Kohlen, Holz und Pech und 17 Eisenbahnwagen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 21. Febr. Die neuerliche Bierpreiserhöhung macht sich für die Gastwirte unangenehm bemerkbar. Der Besuch der Wirtschaften und der Konsum hat gewaltig nachgelassen, so daß die vorgeschene Betriebseinschränkung größtenteils gar nicht notwendig ist.

Füssen (Allgäu), 21. Febr. Rechtsanwalt Seidl von hier, welcher vergangenen Sommer in den Vogesen in französische Gefangenschaft geriet, soll nach Berichten einer dessen Vermögen verwaltenden Bank wegen Gehorsamsverweigerung zu fünf Jahren Zwangsarbeit in Algier verurteilt worden sein. Man wird hinsichtlich der Gehorsamsverweigerung wohl nicht fehl gehen mit der Annahme, daß es sich hierbei um Befehle handelte, die vielleicht das Leben des Beltraften gefährdet hätten. Es heißt, daß S. bei Tiefbauarbeiten beschäftigt war.

Regensburg, 21. Febr. Nach Berichten aus dem Bayerischen Wald herrschte in den letzten Tagen reichlicher Schneefall. Stellenweise liegt der Schnee einen halben Meter hoch.

Kaiserslautern, 21. Febr. Zu der Verhaftung des Maurers Geiß in Kollweiler wegen Mordes wird noch mitgeteilt: Der gemeldete Mord stellt sich als ein Doppelmord dar, da der Verhaftete nicht nur ein kürzlich zur Welt gekommenes, sondern auch schon ein früheres Kind seiner Tochter kaltblütig aus der Welt geschafft hat. Das letzte Kind war von Hunden angefressen, als man die Leiche fand. Geiß war zweimal verheiratet; eine große Anzahl Kinder ist vorhanden.

Grenzlande.

Innsbruck, 21. Febr. Am 20. Februar ereignete sich auf dem Schiausflugsort Birgitz-Köpfl ein Lawinenunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Die Leiche des einen der Verunglückten ist bereits geborgen. Es ist die eines gewissen Reiter. Der andere Tourist, der Landesschulinspektor Dr. Joseph Alton, konnte noch nicht aufgefunden werden. Die Versuche, die Leiche zu bergen, mußten, nachdem mehrere Hundert Personen die Nacht hindurch ergebnislos an der Unglücksstätte gearbeitet hatten, wegen der außerordentlich gesteigerten Lawinengefahr als vorläufig aussichtslos aufgegeben werden.

Salzburg, 21. Febr. Zu dem Unglück im Hochkönigs-Gebiet wird noch gemeldet: Am 19. Februar nachmittags gingen vom Kälberriedel zwei Staublawinen über die Schweizer Hütte nieder, die teilweise demoliert wurde. Die Skimannschaften, die mit dem Ausschaufeln der an den beiden vorangegangenen Tagen gefallenen Schneemassen beschäftigt waren, wurden durch die Lawinen verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet; an ihnen nahm auch eine von Salzburg entsandte Sanitätsexpedition teil. Bis gestern abend waren 55 Tote und 49 Verletzte geborgen; ungefähr 30 Mann werden vermißt. Die Verletzten wurden nach dem Reservelpital Bischofshofen geschafft.

Bayerisches Obstbau.

Raubling, 21. Febr. Die der Kgl. Saline Rosenheim gehörige Hochrundfilze bei Raubling liefert schon mehrere Jahrzehnte das Heizmaterial zur Salzgewinnung und ist ein Ausbeutungsobjekt für noch viele Jahre. In dieser Filze arbeiten alljährlich während der Stichzeit Hunderte von Arbeitern an der Torfgewinnung; auch ist das ganze Jahr eine Anzahl Arbeiter mit Torfverladen und sonstigen Arbeiten beschäftigt. Trotzdem fehlt in der Hochrundfilze das Trinkwasser. Es ist wohl Wasser vorhanden, aber es hat einen faulen, widerlichen Geschmack. Läßt man dieses Wasser in einem Glas stehen, so setzt sich eine rötliche Masse an. Dieses Wasser diente bislang den Arbeitern als Trink- und Kochwasser. Es wäre Zeit, daß gutes Trinkwasser in die Filze käme. Die Kosten für eine Wasserleitung würden sich nach Angaben von Fachleuten höchstens auf 35 000 Mark belaufen. In einigen Tagen wird im Landtag der Etat für Berg-, Hütten- und Salzwerke verabschiedet. Da wäre noch Gelegenheit, für die Errichtung einer Trinkwasserleitung einzutreten. Wenn schon in den Gefangenenlagern für Trinkwasser gesorgt wird, darf es auch den Arbeitern der Hochrundfilze nicht vorenthalten werden.

Oberaudorf, 21. Febr. Ein erschütternder Todesfall ereignete sich am letzten Samstagabend. Herr Pfarrer Josef Hartmann aus Kochel war zur Erholung am Samstagabend hier angekommen. Wenige Minuten nach seiner Ankunft traf ihn ein Schlaganfall, dem er kurz darauf erlegen ist. Der Verewigte war 20 Jahre Pfarrvorstand von Kochel; die dortige Gemeinde ernannte ihn seinerzeit für seine vielen Verdienste zum Ehrenbürger. Auch mit dem Orden vom hl. Michael 4. Klasse war er ausgezeichnet. Die Leiche wurde nach Kochel über führt.

Lostberg, 20. Febr. In einem bei Aich mühl gelegenen Wäldchen wurde an der 16 jährigen Schreinermeisterstochter Veronika Winner ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Das Mädchen wurde von einem Wüstling über fallen und vergewaltigt. Als Täter wurde der 18jährige Metzger Leonhard Feichtlgruber von hier verhaftet. Er leugnet die Tat.

Kinsting, 21. Febr. Jagdkreise dürfte es interessieren, daß am 20. Februar von Jagdaufseher Hofmener die ersten Jungbasen beobachtet wurden. Sie waren schon gut entwickelt.

Hausham, 21. Febr. Nach einem hier eingetroffenen Brief aus China ist es dem Bergmann Felix Bobamberger, der seinerzeit, auf österreichischer Seite kämpfend, in russische Gefangenschaft geriet und nach Sibirien verbracht wurde, gelungen, aus der Gefangenschaft zu fliehen und nach China zu flüchten, wo er gastfreundlich Aufnahme fand. Er befindet sich jetzt beim österreichischen Konsul in Tientsin.

Miesbach, 20. Febr. Ein kleines tapferes Mädchen ist die 9 Jahre alte Tochter Marie des Zahntechnikers Gartenhammer aus Elbach. Sie rettete aus brennendem Bauernhause ein vierjähriges Mädchen, das beim Spielen in den Bach geklettert war und bereits eine ziemliche Strecke fortgeschwemmt worden war.

Totenliste.

Prutting: Bauer Josef Mankl in Hub, 77 Jahre alt.

Pfraundorf: Zahpater Georg Obermaier, 81 Jahre alt.

Prien: Privatiere Margarethe Schelle, 87 Jahre alt.

Gollenshausen: Maierbäuerin Maria Murner in Mitterndorf, 53 Jahre alt.

Chieming: Hafnermeister Stefan Klausner, 45 Jahre alt.

Sonen: Hausmeierwater Johann Grill, 72 Jahre alt.

Bruckmühl: Bahnverwalter a. D. Karl Zier, 67 Jahre alt.

Grub: Hallerbauerswitwe Maria Kopp, 84 Jahre alt.

Hausham: Bergmann Anton Meister, 18 Jahre alt.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 22. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Wohlermaier, Kaindlhofen von Kohbank bei Bogtareuth, Unteroffizier d. R. im 1. Inf.-Rgt.; Steinmetzmeister Anton Entfellner aus Bad Aibling (gestorben in einem Lazarett in München); Leonhard Scheitzeneder, Scheitzenedersohn aus Unterwald, Pf. Lasering-Taufkirchen, Gefreiter im 4. Chevauxleger-Rgt.; Matthias Deutinger, Lehrer in Traunstein, Soldat im 1. Res.-Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Nikolaus Genghammer Gammersohn von Seetal, Pf. Ueberfee, Soldat bei der 3. Feldkompanie des 1. Pionier-Bat.; Georg Reiter, Pflasterer aus Traunstein, Soldat im 24. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Martin Rottenkolber aus Rosenheim, Sohn der Witwe Regina Rottenkolber, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; Rottenkolber steht als Kriegsfreiwilliger in einer Feld-Pionier-Kompanie und war früher Malergehilfe bei Malermeister Probst. Der Schuhmacher Georg Utzbichler aus Gehering, Sohn der Hausbesitzerswitwe Therese Utzbichler in Gehering, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern; Utzbichler steht im 4. Inf.-Rgt. und war früher Gehilfe bei Schuhmachermeister Staudacher in Rosenheim. Der Leutnant d. R. Fridolin Wegmann aus Willing, der früher schon das Eiserne Kreuz erhielt, wurde jetzt auch mit dem Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Der Infanterist Alexander Hörterer von Perchа, Gde. Feldkirchen, erhielt das Eiserne Kreuz. Dem Kaufmann Jakob Flötzl aus Wasserburg wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Der Ingenieur Fritz Huber aus Wasserburg, Sektionsführer beim Trainbataillon Rupp Nr. 9, wurde mit dem Verdienstkreuz für freiwillige Kranfenpflege (Kriegsverdienst) ausgezeichnet.

Justizdienst. Der Rat am Landgerichte Traunstein Konrad Giel wurde an das Landgericht Weiden und der Rat am Landgericht Memmingen Anton Fischer an das Landgericht Traunstein, jeder auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise versetzt. Der Notar Martin Makkl in Trostberg wurde auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den Ruhestand versetzt.

Ueber „Die neuen Aufgaben der Hausfrau" sprach hier am Samstag in einer vom Landesverein der Bayerischen Hausfrauen einberufenen, außerordentlich stark besuchten Versammlung Frl. Hauptlehrerin Helene Summer aus München. Die in Rosenheim schon von früheren Vorträgen her aufs vorteilhafteste bekannte Rednerin legte in ihrer sympathischen, schlichten und klaren Weise dar, welche Pflichten den Hausfrauen aus dem Kriege erwachsen; sie sprach davon, daß eine Unterschätzung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und der Notwendigkeit hauswirtschaftlicher Ausbildung vielfach vor dem Kriege Platz gegriffen habe, daß aber immer noch ein Stamm echter, tüchtiger deutscher Hausfrauen vorhanden sei, um die nun weitere sich scharen sollten. Einen Fehler hätten allerdings auch diese Hausfrauen begangen, sie hätten ihr Augenmerk allzu sehr und zu ausschließlich auf das Wohlergehen ihrer eigenen Familie und Umgebung gerichtet und nicht bedacht, in wie enger Beziehung der Einzelhaushalt zum Volkshaushalt, zum Volksganzen, stehen muß und welche Pflichten er der Allgemeinheit gegenüber hat. Es hätte somit nicht vorkommen können, daß durch Massenkäufe und Aufstapelung, namentlich zu Beginn des Krieges, ein unverhältnismäßiges Emporschnellen der Preise und sogar ein zeitweiser Mangel an den notwendigsten Lebensmitteln verursacht wurde, der der ärmeren Bevölkerung die Lebenshaltung erschwerte; es könnte auch nicht vorkommen, daß die Vorschrift der fleischlosen Tage von den Einzelhaushaltungen umgangen, daß aus verschwiegenen Vorräten die Mehl- und Brotration ergänzt wird, daß Abfälle weggeworfen werden, die bei sachgemäßer Behandlung noch einem nützlichen Zwecke dienen können. Die einzelne Frau vermag natürlich wenig, wenn sie nicht den Rückhalt einer Organisation besitzt, nur vereint können wir wirksam tätig sein; es muß ein Mittelpunkt geschaffen werden, eine Stelle, die Anregungen, Beschwerden, Vorschläge sammelt, Rat und Auskunft gibt über praktische Neuerungen auf dem Gebiet der Ernährung und des Haushaltes, über Höchstpreise, über billige Beschaffung von Lebensmitteln, über den Nährwert der angebotenen Ersatzmittel u. dgl. Im Landesverein der Bayerischen Hausfrauenvereine bieten wir eine Organisation, die im Anschluß an den großen Verband deutscher Hausfrauenvereine die Frauen in Stadt und Land zu Gruppen sammeln will. An Orten, wo schon Frauenvereine auf wirtschaftlichem Gebiet tätig sind, wie dies hier beim Verein für Fraueninteressen und beim Katholischen Frauenbund der Fall ist, sollten sich in unserer Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis alle vorhandenen Kräfte verbinden zu gemeinsamer Arbeit im Dienste unseres geliebten Vaterlandes. Der Vortrag fand reichen Beifall. Reges Interesse riefen auch die Schriften und Kriegskochbücher hervor, die unentgeltlich verteilt wurden, sowie die Besprechung und Vorführung einzelner praktischer Neuerungen, wie Brotbüchsen und Obstpressen zum Braten ohne Fett, Pergamentbüllen zum billigen Versandt von Honig und Marmeladen ins Feld, Nährhefe u. a. Die aufgelegten Listen füllten sich rasch, und es steht zu hoffen, daß demnächst die Arbeit in Angriff genommen werden kann.

Mit der Kamera durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus führt heute am Dienstag, den 29. Februar abends im „Deutschen Kaiser" seitens der „Urania" stattfindende einmalige Kriegsvortrag. Die 120 farbenprächtigen Lichtbilder gehen einen wirksamen Einblick in diese so heißumstrittenen Kampfgebiete. Im zweiten Teile des Vortrages ist es der Krieg und seine Spuren, der uns im Bilde entgegentritt. Die Lichtbilder geben hier eine anschauliche Vorstellung der türkischen Mobilisierung und den Vorbereitungen zur Verteidigung der Dardanellen und auf Gallipoli. Als wirkungsvoller Abschluß tauchen dann die großen Flottenaktionen und Landesunternehmungen der Engländer und Franzosen an den Dardanellen, die Kämpfe auf Gallipoli und bei Anafarta auf, roselbst die Engländer von den tapferen Türken zu Tausenden ins Meer getrieben wurden. Da der Vortrag überall großes Interesse erweckte und vollbesetzte Häuser erzielte, dürfte es sich empfehlen, sich zeitig mit Karten zu versehen.

Starker Frost hat sich in der Nacht zum Dienstag eingestellt. Das Thermometer zeigte heute früh 10 Grad unter Null. Gleichzeitig ist aber auch das Barometer wieder wesentlich gefallen, so daß abermals ein Umschwung in der Witterung bevorzustehen scheint.

Vogelschutz. Die Stürme der letzten Tage haben manche Nisthöhlen auf den Obstbäumen losgerissen; viele hängen schief und Deckel oder Boden sind vom Winde fortgerissen. Da die Einwanderer unserer Wandervögel in kürzester Zeit wieder zu erwarten steht, richten wir an alle Besitzer von Obstbäumen die Bitte, nach dieser Richtung Umschau zu halten und losgerissene Nisthöhlen wieder zu befestigen und auszubessern. Auch die Beschaffung weiterer Nistgelegenheiten wird empfohlen; sie sind um den Selbstkostenpreis vom Vogelschutzverein Rosenheim (Vorstand Kgl. Zugführer Heimerl, Sandstraße 7) jederzeit zu haben.

Ein Geldbetrag wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nummer 2.

Bunte Chronik.

Ein Besuch in der Aja Sophia. O. R. schreibt in seinem Artikel „Konstantinopel im Krieg": Den Höhepunkt in jeden Sinne erreichte die Besichtigung Stambuls durch den Besuch der Aja Sophia. Von außen erscheint sie dem Beschauer als gewaltiger, massiver Bau, dem nur die vier Minaretts den Eindruck des Emporstrebens verleihen. Betritt man aber das Innere, so wirkt die Weite und Höhe des über dreizehnhundert Jahre alten Werkes trotz aller bekannten Schätzungen wie eine Ueberraschung. Dank den heutigen Ersteinforstrukturen sind wir an Bogenbauten von großer Ausdehnung wahrlich gewöhnt. Gerade deshalb aber stehen wir bewundernd vor dieser Leistung alter Baukunst, die solche Spannungen ohne Zwischenstützen hat schaffen und noch tragfähig machen können. Die Vorschriften des Islams duldet bekanntlich keine Bildwerke in den Gotteshäusern. Aus diesem Grunde fehlt auch der Aja Sophia seit ihrer Umwandlung in eine Moschee die Mannigfaltigkeit und Wärme der Flächengliederung christlicher Kirchen. Auch die gewaltigen Rundtafeln mit Koransprüchen, die den Mittelraum umgeben, können in dieser Beziehung unserem Empfinden keinen Ersatz bieten. Um so reiner aber ist der Eindruck der architektonischen Gestaltung, der Uebersichtlichkeit der ganzen Anlage bis in die gewaltige Höhe hinauf und der meisterhaften Lichtzuführung. Das edle Gestein, die schönen Fliesen an den Wänden und die in milden Farben abgetönten Teppiche, die den ganzen Boden decken, wirken mit den hochstrebenden Formen zusammen, um einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Der Mächtigkeit des Bauwerkes aber entspricht erst vollständig gewahr, als wir von der obersten Galerie in den Raum hinabblicken, in dem die Betenden wie kleine Puppen erschienen. Nicht ganz einfach war es, diese Galerie zu erreichen. Anfänglich ging es eine stufenreiche Treppe hinan; dann aber begann ein Klettern über die abschüssigen Dächer der Nebenkuppeln, ein Weg, der nur ganz schwindelfreien Personen zu empfehlen ist. Von diesen Galerien aus bot sich uns gewissen wie weite Ausblicke über die Stadt und ihre nähere und fernere Umgebung. Es war Nachmittag und die Stunde, in der Geistliche von jedem der Minaretts die Aufforderung an die Muselmanen zum Abendgebet hören ließen. Unten in dem Lärm der Stadt werden ihre Stimmen kaum hörbar. Den rechten Muselmanen aber sind die Vorschriften über die täglichen Gebetsübungen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß die Mahnungen von den Minaretts wohl mehr eine sinnbildliche Bedeutung haben. Auf demselben Wege, den wir gekommen waren, ging es schließlich hinab in den Alltag.

Der Weltkrieg.

Die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 21. Febr. Wie verlautet, ist noch in diesem Monat die Veröffentlichung der Zeichnungseinladung auf die neue vierte deutsche Kriegsanleihe zu erwarten. Neben der bisherigen Art der 5 prozentigen unkündbaren wird, wie bereits gemeldet, eine neue Art, und zwar in Form von 4½ prozentigen Schatzanweisungen ausgegeben werden, die im Laufe einer Reihe von Jahren durch Verlosungen zum Nennwert getilgt werden. Unter Berücksichtigung dieser Tilgungsaussichten würde die Ausgabe von 4½prozentigen Schatzanweisungen gleichfalls einer jährlichen Verzinsung von 5 Prozent entsprechen. Der Zeichnungskurs der 4½ prozentigen Reichsanleihe wird sich dem Tageskurse der alten 5 prozentigen Anleihe anpassen. Für die freiwillige Einzahlung soll als erster Termin der 31. März bestimmt werden, während die erste Pflichtzahlung in das neue Vierteljahr fällt.

Die englischen Neunzehnjährigen.

London, 22. Febr. (Reuter.) Alle unverheirateten Neunzehnjährigen wurden unter die Waffen berufen. (3.)

Holländische Kredite.

Haag, 22. Febr. Der Finanzminister unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Ausgabe einer 4½proz. Anleihe im Betrage von 125 Millionen Gulden zur Deckung von 50 Millionen, die wegen der europäischen Krise ausgegeben wurden, und 75 Millionen der laufenden Schuld bis 1. August 1916, ferner eine Vorlage über die einmalige Erhebung von 80—85 Millionen zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben bis zum 1. August 1916, von denen 50 Millionen von Vermögen von 50 000 Gulden und darüber erhoben und der Rest durch doppelte Erhebung der Einkommen- und Vermögensteuern eines Steuerjahres gedeckt werden soll.

Graf Bernstorff.

Paris, 22. Febr. Die Agence Havas meldet: Man berichtet aus Neuyork: Die Abberufung des Grafen Bernstorff, die in einer an die Presse übermittelten offiziellen Erklärung vorgelegen ist, besagt, daß der Diplomat gegen die diplomatischen Gebräuche verstoßen habe, indem er den Zeitungen lügenhafte Mitteilungen zukommen ließ. Dies könne als Vorspiel einer bevorstehenden diplomatischen Krise zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland angesehen werden. (3.) — Die „Frankf. Zeitung", welche diese in Berlin zensierte Meldung bringt, bemerkt dazu: Die Nachricht ist mit der größten Vorsicht aufzunehmen. An amtlicher Stelle in Berlin ist davon nichts bekannt.

Die beschlagnahmten amerikanischen Wertpapiere.

Neuyork, 22. Febr. Bankfirmen, unter denen sich die Quarantn Trust Cy und die Equitable Trust Cy befinden, legten beim Staatsdepartement Protest ein gegen die Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren durch England, die sich auf dem Wege von neutralen Ländern Europas befanden. Die „Associated Preß" berichtet aus Washington, daß die Beschlagnahme von Wertrapieren den Gegenstand weiterer Vorstellungen an England und Frankreich seitens der Vereinigten Staaten bilden wird. Diese Vorstellungen werden diesenigen ergänzen, die in der Frage der Zurückhaltung der amerikanischen Post bereits gemacht worden sind und die bis jetzt nur unvollständig beantwortet worden. (3.)

Wilsons Rüstungsvorlage.

Rotterdam, 22. Febr. Der Ausschuß des nordamerikanischen Kongresses hat sich mit zwei Drittel Mehrheit für die Wilson'sche Rüstungsvorlage erklärt. (3.)

An der bessarabischen Front.

Berlin, 22. Febr. Der Czernowitzer Korrespondent des „Berliner Tageblatt" berichtet: Die Ereignisse an der bessarabischen Front tragen noch immer den Charakter kleiner Positionsund Minenkämpfe, dagegen nehmen die Fliegerkämpfe an Lebhaftigkeit zu. Hinter der russischen Front dauert die fieberhafte Tätigkeit an Truppenverschiebungen und Konzentrierungen fort. Nach Aussagen russischer gefangener Offiziere soll das Kommando über die russischen Truppen an der bessarabischen Grenze gemeldet werden. Inzwisw soll durch General Kuriloww aus dem Stabe des Großfürsten Nikolajewitsch ersetzt werden. (3.)

Die Bestechungen auf russischen Eisenbahnen.

Stockholm, 22. Febr. Die Bestechungen auf den Eisenbahnen sind himmelschreiend, klagt die „Rjetsch". Jeder weiß davon. Man ist schon ganz müde von dieser Atmosphäre der verrotteten politischen Wirtschaft. Im Vergleich zu den Niederlagen in den Karpathen und in Polen erleben wir noch größere Niederlagen im eigenen Hause hinter des Feindes Rücken. Niederlagen, von denen wir uns unmöglich erholen können. Auf der wichtigen Bahnstrecke Perm-Moskau-Petersburg sanden zurzeit absichtliche Besetzungen statt, an denen auch Mitglieder des Eisenbahnministeriums beteiligt sind. Gegen hohe Summen traten sie an verschiedene Schikulantenfirmen Güterwagen ab, die bereits für andere Transporte, sogar für Lieferungen zur Front bestimmt waren. Stationsvorsteher und Bahnpersonal waren beteiligt. Anläßlich dieser Bestechungen sind viele Verhaftungen auch in Eisenbahnministerium erfolgt. Die Verhafteten kommen vor ein Kriegsgericht. (3.)

Die Teuerung in Rußland.

Petersburg, 22. Febr. Menschikow stellt in einem Artikel der „Nowoje Wremja" fest, daß seit Dezember 1913 die Preise für Weizen um 62 Prozent, für Roggenmehl um 81 Proz., für Buchweizen, der die Hauptnahrung Rußlands bilde, um 123 Prozent, für Fleisch um 37 Prozent, für Butter und Salz um 143 und für Zucker um 56 Prozent gestiegen seien. (3.)

Rußland und Rumänien.

Bukarest, 22. Febr. Die diplomatische Tätigkeit der Russen in Bukarest ist in den letzten Tagen fieberhaft gestiegen. Rußland habe der rumänischen Regierung neue Angebote gemacht, allein die rumänische Regierung prüfe die Ergebnisse des letzten halben Jahres sorgfältig und beurteile den Wert der Entente angeblich darauf hin, ob sie auch praktisch realisierbar seien. Rumänien brauche in dieser kritischen Stunde einen starken Mann. Die allernächste Zukunft werde zeigen, ob Bratianu dieser Mann ist. (3.)

Vor Durazzo.

Berlin, 22. Febr. Für den Vormarsch in Albanien stellen die Sonderberichterstatter der Blätter fest, daß durch ein Vortragen der österreichisch-ungarischen Offensive bis zur Meeresküste nunmehr auch der Golf von Durazzo von den österreichischen Truppen beherrscht wird. Damit ist die Möglichkeit gegeben, den Hafen von Durazzo durch Artilleriefeuer zu sperren. (3.)

Finanzielle Maßnahmen Griechenlands.

Athen, 22. Febr. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der finanziellen Lage des Landes und den sich darauf beziehenden, der Kammer zu unterbreitenden Gesetzentwürfen. Behufs Gesundung der finanziellen Schwierigkeiten wurde beschlossen, eine Kriegs- und Handelssteuer einzuführen, ferner einen Teil der Staatsbeamten zu entlassen. Auch werde geplant, den in ihrer Stellung verbleibenden Staatsbeamten einen Teil des Monatsgehaltes einzubehalten. (3.)

Der neue türkische Thronfolger.

Konstantinopel, 22. Febr. Die Kammer nahm die Gesetzvorlage betreffs Ernennung des Ajanage des verstorbenen Prinzen Jusuf Izzedin wurde unter seine Kinder und seine Frau verteilt. Prinz Wahideddin erhielt die Apanage als Kronprinz in Höhe von 240 000 Piaster. Damit ist Prinz Wahideddin als Thronfolger anerkannt. (3.)

Kriegshumor.

Man kann nie wissen. „Die Frau Meier is scho zu ängstli! Bal die in 'n Kino geht und auf 'm Programm steht „Oestlicher Kriegsschauplatz", nacha nimmt s' Insektenpulver mit."

Folgen der Eile. Professor (kriegsgetraut): „Jetzt möchte ich meiner Frau schreiben und weiß nicht mehr, wie sie mit dem Vornamen heißt."

Eins von beiden. Wirt (die neue Reklame ist Mode): „Den Herrn Doktor, da am Stammtisch sitzt, dürfen Sie niemals mahnen, Anna, wenn er mal das Zahlen vergißt! Entweder er vergißt's wirklich, dann fällt's ihm am nächsten Morgen ein, oder er will's vergessen, dann fällt's ihm an Ersten ein!"

Richtige Diagnose. „. . . Geehrte Frau! Ihr Leiden ist nicht so schwer — Sie brauchen nur die größte Ruhe!" „Aber Herr Doktor, ich bitte, sehen Sie nur einmal meine Zunge an!" „Bedarf gleichfalls nur der größten Ruhe, werte Frau!"

Das Instrument. Herr (dem Beitler ein Almosen reichend): „So und nun spiele Sie mir auch ein schönes Stück auf Ihrer Ziehharmonika vor!" „Mein Herr, ich kann nicht spielen; ich trage das Instrument nur mit mir, um die Leute zu erschrecken!"

Wetterbericht für Mittwoch, den 23. Februar:

Wechselnde Bewölkung, zeitweise Schneefälle

Bekanntmachung

zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.

Vom 14. Februar 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Beim Verkaufe von Schlachtschweinen durch den Viehhalter außer im Falle des § 3 darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht nächstern gewogen, nicht übersteigen

. . . . . .

b) im Königreich Bayern
für Schweine:

über 90—100 Kg.	108 Mark
über 80—90 Kg.	98 Mark
über 70—80 Kg.	88 Mark
über 60—70 Kg.	83 Mark
von 60 bis und darunter	78 Mark

für fette (früher zur Zucht benutzten) Sauen und Eber

über 150 Kg.	118 Mark
über 120—150 Kg.	113 Mark
von 120 Kg. und darunter	93 Mark

Der Preis erhöht sich bei Schweinen (mit Ausnahme ehemaliger Zuchtsauen u. Zuchteber) im Lebendgewichte, nächstern gewogen, von über 100—110 Kg. um 10 vom Hundert, von über 110—120 Kg. um 15 vom Hundert, von über 120—140 Kg. um 20 vom Hundert, von über 140 Kg. um 25 vom Hundert.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden; ist aber die Verladestelle weiter als zwei Kilometer vom Standort des Tieres entfernt, so kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 Kilogramm Lebendgewicht 1 Mark nicht übersteigen darf. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere die auf Grund des § 15b der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 78) durch die Landeszentralbehörden gebildeten Viehhandelsverbände, können Abweichungen von den Höchstpreisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks anordnen. Zu Abweichungen nach oben ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhalter auf dem Markte sowie für den Handel werden durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen geregelt.

§ 4. Der Verkauf von Schlachtschweinen darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umzurechnen ist.

§ 5. Bei Schweinen, die auf die Schlachtviehmärkte aufgetrieben werden, ist der Verkauf, das Vorzeichnen und das Zurückstellen von Schweinen auf Bestellung verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen.

Die zuständige Behörde kann Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtviehmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde oder dem Kommunalverbande des Marktortes auf deren Verlangen käuflich überlassen werden.

§ 6. Die zuständige Behörde kann bestimmen, daß frisches Schweinefleisch, das aus anderen inländischen Orten eingeführt wird, nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 7. Die Gemeinden sind verpflichtet:

1. Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Sorten (Stücke) des frischen (rohen) Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches (rohes) und für ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten Sped sowie für Wurstwaren festzusetzen;
2. zu bestimmen, wieviel mindestens von Schlachtgewichte des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen.

Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) anstatt durch die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgen. An Stelle der Gemeinden sind die Kommunalverbände befugt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die vorbezeichneten Festsetzungen und Bestimmungen zu treffen.

Die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) bedürfen der Zustimmung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörden. Diese können die Festsetzungen und Bestimmungen selbst treffen oder Anordnungen hierüber erlassen. Bei den Preisfestsetzungen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sie die Versorgungsinteressen anderer Bundesstaaten nicht beeinträchtigen. Der Reichskanzler kann Vorschriften über den Ausgleich der Preise erlassen.

§ 8. Die in dieser Verordnung und auf Grund derselben festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 603).

§ 9. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen an Dritte gegen Entgelt beschränken oder verbieten.

Die Gemeinden oder Kommunalverbände sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörden verpflichtet, die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen außerhalb der öffentlichen Schlachthäuser zu beschränken oder zu verbieten.

§ 10. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung und bestimmen, wie das Lebendgewicht, nächstern gewogen (§ 1), zu berechnen ist. Sie bestimmen, wer als Gemeinde, Kommunalverband, als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Er kann Bestimmungen über die Herstellung von Wurstwaren treffen.

§ 12. Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf aus dem Auslande eingeführte Schweine sowie auf Schweinefleisch, Fett, Wurstwaren und Speck, die aus dem Auslande eingeführt sind.

Die gewerbsmäßige Abgabe dieser Waren zu höheren als den in dieser Verordnung vorgesehenen Höchstpreisen darf nicht in Verkaufsstellen erfolgen, in denen inländische Waren dieser Art abgegeben werden.

Die Gemeinden erlassen Bestimmungen über den Betrieb und die Preisstellung dieser Waren; auf die von ihnen festgesetzten Preise findet § 8 Anwendung. Die Landeszentralbehörden können allgemeine Grundsätze über den Erlaß der Bestimmungen aufstellen.

§ 13. Wer den Vorschriften in § 4, Satz 1, § 5 Abs. 1 Satz 1, § 12 Abs. 1 Satz 2 oder den nach § 5 Abs. 2 Satz 1, § 6, § 7 Abs. 1 Nr. 2, § 9, § 10 Satz 1, § 11 Abs. 2, § 12 Abs. 1 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 14. Die zuständige Behörde kann Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 15. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Die Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 725) sowie die Aenderung dieser Verordnung vom 30. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 789) werden aufgehoben. Jedoch bleiben § 5 daselbst sowie die auf Grund des § 5 festgesetzten Preise so lange bestehen, bis die Preisfestsetzung auf Grund des § 7 dieser Verordnung erfolgt ist. Die von den Landeszentralbehörden auf Grund des § 8a der Verordnung vom 29. November 1915 erlassenen Bestimmungen bleiben in Kraft, bis sie nach § 12 dieser Verordnung abgeändert werden.

Berlin, den 14. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung

über die Vornahme einer Erhebung der Kartoffelvorräte am 24. Februar 1916.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 7. Febr. 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 — RGBl. S. 86 —, ferner auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 findet am **24. Februar 1916** in sämtlichen Kommunalverbänden eine allgemeine Erhebung der Kartoffelvorräte statt.

Die Erhebung erstreckt sich auf die Vorräte im Gewahrsam

a) der Kartoffelerzeuger,
b) der Handels- und Gewerbetreibenden,
c) der Verbraucher.

Anzeigepflichtig ist grundsätzlich derjenige, welcher Kartoffelvorräte mit Beginn des 24. Februar 1916 im Gewahrsam hat und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in seinem oder im Eigentum eines anderen stehen.

Weiters Personen oder Unternehmungen, die mit Kartoffeln handeln oder Kartoffeln in ihrem Gewerbe verarbeiten oder verbrauchen, wie Kartoffelhändler, Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen, Krämer, Lebensmittelgeschäfte, Kaufmannvereine, Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Brennereien, Bäcker, Konditoreien, Gastwirte, Pensionen usw. hin

Die Angabe der Vorräte hat in der Gemeinde zu erfolgen, in der sie sich befinden.

Vorräte, die sich mit Beginn des 24. Februar 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange der Gemeindebehörde anzuzeigen.

Anzuzeigen sind sämtliche Kartoffelvorräte ohne Rücksicht darauf, ob sie zum Selbstverbrauch in der Hauswirtschaft, oder zur Verfütterung, oder für die Aussaat, oder für die Verarbeitung zu technischen Zwecken (z. B. Brennereien), oder für den Verkauf bestimmt sind. Es sind also sowohl Speisekartoffeln wie Futterkartoffeln anzugeben. Mengen unter 20 Pfund bleiben dabei außer Betracht. Größere Mengen sind mit ihrem ganzen Gewicht anzugeben; wer also z. B. 1 Zentner Kartoffeln hat, hat nicht 80 Pfund anzugeben, sondern seinen vollen Vorrat mit einem Zentner.

Anzuzeigen sind ferner diejenigen Kartoffelmengen, die Handels- und Gewerbetreibende, welche ihre gewerbliche Niederlassung im Kommunalverband haben, auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind. Es kommen nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Verträge (Abmachungen) in Betracht. Lieferungsverträge sind im Streitfalle so lange als rechtsgültig zu erachten, als sie nicht durch gerichtliche Entscheidung als rechtsgültig erklärt werden.

Handelt es sich nicht um eine Lieferung, sondern um mehrere, die zu bestimmten Zeitabschnitten zu erfolgen haben, so ist die Gesamtmenge anzugeben, die sich hienach für das alle Erntejahr berechnet.

Die Erhebung der vorhandenen Kartoffelvorräte für den Stadtbezirk Rosenheim, welcher zu diesem Zweck in 96 Zählbezirke eingeteilt ist, erfolgt mittels Anzeigeformblätter durch verpflichtete Aufnahmekommissäre. Die Formblätter werden am 23. Febr. 1916 den Haushaltungen zugestellt u. sind ab 24. Februar 1916 vormittags ausgefüllt zur Aushändigung an die Aufnahmekommissäre bereitzuhalten.

Zur Erhebung dienen:

1. weiße Formblätter, welche
   a) an alle Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und sonstige Personen, die Kartoffel bauen,
   b) an sämtliche Privathaushaltungen abgegeben werden. Den Privathaushaltungen stehen gleich die Anstalten und gemeinnützigen Unternehmungen (Gemeinden, Stiftungen und Stiftungen (jedoch ohne die Lebensmittelversorgungsgesellschaften), ferner die Erziehungsinstitute, Klöster, Krankenanstalten, Heilstätten, Erholungsheime, private und Vereinsgaragerie usw.
2. Rote Formblätter, welche an alle jene, welche mit Kartoffeln handeln oder in ihrem Gewerbebetriebe Kartoffeln verarbeiten oder verbrauchen, wie Kartoffelhändler, Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen, Krämer, Lebensmittelgeschäfte, Konsumvereine, Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Brennereien, Bäcker, Konditoreien, Gastwirte, Pensionen usw. hin ausgegeben werden.

Wer vorsätzlich die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Rosenheim, den 21. Februar 1916.

Stadtmagistrat.



Der Raucher
erfreue seine Zunge am besten durch Wybert-Zz. bietet; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
Zu haben in Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Wybert
TABLETTEN

Kassenschränke
offen u. gebrauchsfertig, 67
Bankschränke, Kassetten, Geldkassetten, Tresorthüren, Tresorfenster, Stahlkammern, Panzerschränke, Geldschränke, Tresore, Eisenmöbel, Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Flachs und Flachswerg
kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796
für Heereslieferung
Huber Seiler, Rosenheim.

Petroleum
Ersatz: „Petrolit"
weisses Licht, russ- u. geruchlos
Oel u. Benzin aller Art.
Michael Linsner, München
Reppenstr. 14. Telefon 61877.
1906 Verkäufer gesucht.

Ca. 50 Ztr. gutes
Grummet
zu verkaufen. Näh. Exp. 2349

Särge
in allen Größen liefert billigst
Karl Färbacher
Schreinermeister 2309
Bahnhofstraße 6 und Innstraße 37

Gelegenheitskauf
Klappsportwagen
wie neu, vernickelte Beschläge, elegante Ausstattung, ist preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
wird billig zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Marke und des Preises unter B. 279 an die Exp.

Wiederum 12 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 8 u. 14 Tage n. Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an den
Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München, Tal 12/II.
Mitbesitzer: Frau Rosa M., verschwiegen. 2801

Hypothek.
Für ein sicheres Anwesen (Schätzwert 86 000 ℳ.) Brandversicherung 38 000 ℳ. u. 9.) wird nach Bozzano bins unkündb. Amortisations-Bankdarlehend v. 10.000 ℳ eine II. Hypothek mit 6000 ℳ von einem Selbstgeber gesucht. Sicheres Anlage, 4½ Zinsfüßpfere werden für voll angenommen. Offert. u. C. 2361 an die Exp.

Zigarrenhandlung Wettlaufer
ROSENHEIM, Ludwigsplatz
Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.



Ab Mittwoch steht in meiner Stallung im „Salzburger Hof", Rosenheim wieder 2329
ein Transport
Einspann-Ochsen
zum Verkauf.
Stader, Stephanskirchen.

Anhänger
: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederfuge :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Bekanntmachung

Zwangsweise werden am **Donnerstag**, den 24. Februar 1916 vormittags 9 Uhr im Riggauer'schen Versteigerungslokale hier versteigert: 193

a) 1 große Partie Wirtschaftsgeschirr und Wirtschaftswäsche, 9 Sessel und verschiedenes Andere.

b) einige weitere Möbelstücke.

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Gewerbebank Rosenheim. e. G. m. b. H.

Freitag, den 25. Februar 1916 abends 8 Uhr im **Cafe Wendl**

Jahres-Generalversammlung

Tagesordnung:

Jahresbericht.

Bilanzu Gewinnrechnung 1915

Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.

Bilanz nebst Verlust u. Gewinnrechnung liegt zur Einsichtnahme im Geschäftslokale auf.

Die noch ausstehenden Unterzeichnungen der Kontoauszüge wollen umgehend eingesandt werden. 2137

Der Vorstand:

Gg. Grabl, Herm. Sachse.

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen

in grosser Auswahl bei:

MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Rothbuchen-Stammholz

25 Durchmesser aufwärts zu kaufen gesucht. Preisangebot ab Verladestation erbeten u. H. 22 an Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim.

Zu vermieten

Wohnung.

Abgeschlossene, vollständig neu hergerichtete Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Klosett, Magdkammer, großer Altane, Speicher und Keller, elektr. Licht, kfo. Wasser, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge, sof. od. spät. zu vermiet. Preis 50 ℳ

Schloßberg-Gehering 114½.

Hübsche Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. **Gut Weidach**, bei Brannenburg. Näheres Frau Thurnthaler Schöttle. Brannenburg neben der Kirche. 2340

Schöne, sonnige **Wohnung** in einer ruhigen staubfreien Lage, freistehendes Haus, schönster Ausblick mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und sonstigen zu vermieten. Näh. Exp. 2306

Laubanenthalt.

Schöne Villa, ½ Std. v. bayer. Alpen entfernt, mittlere Lage, 9 Zimmer und Küche möbliert, ganz oder geteilt unmöbelhaber billig zu vermieten. Näh Exp. 2368

Möbliertes Zimmer

an einen soliden Herrn, wenn auch älteren abzugeben (mit Familienanschluß). Näh. Exp. 2360

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute früh 2¼ Uhr unseren unvergesslichen, treubesorgten Vater, Erziehungsvater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Paten und Vetter, den ehrengeschteten 2345

Herrn Georg Hamberger

Heftervater von Tinning

nach fast 6jähriger Krankheit und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im 77. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Andenken im Gebete bitten:

Tinning, 22. Februar 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Donnerstag, den 24. Februar um 8 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Riedering zur geweihten Erde bestattet, worauf alle hl. Seelengottesdienste abgehalten werden. Freunde, Verwandte und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

Terminsbestimmung.

I. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch des K. Amtsgerichtes Rosenheim für Aising Band IV Seite 269 Blatt Nr. 319 vorgetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Franz Xaver Stadler**, Schuhmacher und Gütler in **Altenbeuern** als Eigentümer eingetragene, nachbezeichnete Anwesen Hs.-Nr. 82 in Aisingerwies

am Mittwoch, den 5. April 1916

vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des K. Notariats **Rosenheim II**, Königstraße 11/0 öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Sept. 1915 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung: a) Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

b) an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Das zu versteigernde Anwesen liegt in der Steuergemeinde Aising. K. Amtsgerichts und K. Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Pl.-Nr. 1752 1/3 a Wohnhaus Nr. 82 in Aisingerwies mit Keller, Holzlege u. Hofraum zu 0.030 ha

Pl.-Nr. 1752 1 3 b Garten zu 0.086 ha

Rosenheim, am 22. Februar 1916.

Kgl. Notariat Rosenheim II

(L. S.) **Adam**, K. Notar. 1114

Lichtspiele Helios

Hotel „Deutscher Kaiser", (Direktion: Alois Bach).

Voranzeige: 2347

DER EREMIT

Ein Film-Meisterwerk mit dazu gehöriger Musikbegleitung.

Hotel „Deutscher Kaiser".

Dienstag, den 29. Februar, abends 8½ Uhr,

Einmaliger Lichtbilder-Vortrag der „URANIA"

(Theater wissenschaftlicher Vorträge)

Im Kampf um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus.

Kriegs-Vortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern von Ingenieur Ludwig Sulzer.

Die „Urania" wird im 1. Teil zunächst eine Reise durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus bringen, jenen Kampfgebieten, woselbst sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen seit mehr denn einem Jahre vergeblich bemühen, sie den tapferen Türken zu entreissen. Hierauf lernen wir die Verteidigungsanlagen der Dardanellen, des Bosporus, sowie auf Gallipoli kennen. Dieser 1. Teil bildet jedoch nur den Auftakt für Wiedergabe weltgeschichtlicher Ereignisse, wie solche sich gewaltiger auf türkischem Boden noch nicht abspielten, denn der 2. Teil des hochaktuellen Vortrages bringt:

Die Dardanellenkämpfe.

Vorerst die grossen feindlichen Flottenaktionen, dann die verschiedentlichen Landesunternehmungen und hierauf:

Die Kämpfe auf Gallipoli und Anatolien.

Karten-Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer, J. B. Lindner-Nachf. Loge numeriert ℳ 1.50; numeriertes Parterre ℳ 1.20; 1 Platz ℳ 0.90; 2. Platz ℳ 0.80, sowie an der Abendkasse.

Stellen finden

Arbeiter

werden bei gutem Lohne angenommen

Trinolfabrik Thanfan

bei Rosenheim. 2342

Gesucht 2295

Fuhrknecht

militärfrei, tücht und verlässig für Mühle und Oekonomie bis 1. März.

Kunstmühle Oswald.

Kriegsinvaliden

als Packaufseher

stellt ein 2344

Trinolfabrik Thanfan

bei Rosenheim.

Malerlehrling

wird gesucht. 2250

Hans Prodöl, Dekorationsmaler.

Fräulein

für Büroarbeiten per 1. März hiesige gesucht. (Anfangsposten.) Offerten mit Gehaltsanspruchen unter W 2335 an die Exp.

Einige kräftige 2343

Arbeiterinnen

(Kriegsfrauen)

werden noch eingestellt

Trinolfabrik Thanfan

bei Rosenheim.

Werkzeichnerin 2326

Mädchen

zu einem Kinde und ein wenig zur Hausarbeit für sofort gesucht.

Näheres Expedition.

Reinliche, willige

Zugehfrau

für 2 Nachmittage in der Woche gesucht. Adresse in der Exped. zu hinterlegen.

Stellen suchen

Kochenlernerin

sucht Stelle bis 1. März am liebsten in einem Gasthaus in Gegend Rosenheims. Angebote unter P. 2318 an die Exp.

Kriegersfrau sucht

Waschplätze.

2341 Näh. Exp.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Partiewarenhändlers **August Eirnkelj** von Rosenheim zur Prüfung nachträglich angemeldeter Konkursforderungen Termin auf:

Freitag, den 3. März 1916, nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaale des K. Amtsgerichts Rosenheim bestimmt.

Rosenheim, den 19. Februar 1916. 137

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz 4

Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Februar Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„DIE GOLDENE LORA"

Drama in 4 Akten.

Die kluge Hilde Komödie.

EINER MUTTER GEHEIMNIS

2346 Drama in 3 Akten mit Pfalander.

Mousane Naturaufnahme.

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hafter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die ausbleibende Butterausfuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist gut möglich,** wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Annehmlichkeit großen Vorteilhaft! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in solch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 2014

Aicher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gicht iden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer" Eingang desselbst und Max-Josefsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.



Jetzt ist es beste Pflanzzeit

für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen grossen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiss

12 Stück Mk. 2.— 25 Stück nur Mk. 4.—

Einfache, riesige, grosse Blumen bringend 2245

12 Stück Mk. 1.50 25 Stück nur Mk. 3.—

Verlangen Sie Prospekt über meine weltbekannten Gebirgshängenelken u. and. ren Balkonpflanzen umsonst u. portofrei

Gebhard Schnell Gebirgsnelken-Gärtnerei **Traunstein** Oberbayern

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 45 | Postscheck: Schaltag | Donnerstag, 24. Februar 1916 | Postscheck: Schaltag | 62. Jahrgang

Die Hetze gegen den deutschen Botschafter in Washington

Großer Einbruch in die feindlichen Stellungen an der Maas.

Die erfolgreichen Sturmangriffe auf der Westfront. — Ein Tag heißer Luftkämpfe im Westen. — Ein Kampf zwischen englischen Fliegern. — Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken. — Neue Gewaltakte des Vierverbandes auf den griechischen Inseln. — Der türkische Bericht über den Fall von Erzerum.

3.000 Franzosen gefangen u. noch nicht übersehbares Material erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Febr. eroberten Gräben östlich von Souchez wurden die feindlichen Stellungen erheblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 11 Offiziere und 348 Mann; die Beute besteht drei Maschinengewehre.

Auf den Maashöhen dauern die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke an.

Oestlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die die Franzosen etwa in der Höhe der Dörfer Consenvoye-Ornes seit 1½ Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatten, um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teil der Woevre zu beseitigen.

Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 km, in der er angesetzt war, bis zu 3 km Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Gefangene und zahlreiches noch nicht übersehbares Material ein.

Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Haidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 Metern und in einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Plava, recht lebhaft.

Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fluganlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundigung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

Der Besuch des Königs Ferdinand von Bulgarien beim k. u. k. Armee-Oberkommando

König Ferdinand von Bulgarien in österreichischer Uniform (1) nach dem Verlassen seines Salonwagens, links von ihm FM. Erzherzog Friedrich (2), der Oberkommandierende der österreichisch-ungarischen Armee. Hinter dem König schreitend der Generalissimus der bulgarischen Armee Zelow (3) und Ministerpräsident Radoslawow (4).



Die Hetze gegen unseren Botschafter in Washington.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die „Frkf. Ztg." erfährt aus Amsterdam: Reuter meldet aus Neuyork: Alle Morgenblätter sprechen heute in fetten Titelüberschriften die Beschuldigung aus, oder geben sie zu verstehen, daß Graf Bernstorff aus der deutschen Botschaft in Washington ein Informationsbureau gemacht und versucht habe, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten für die Zentralmächte „durch systematische Veröffentlichung irreführender Berichte" zu gewinnen. Als Eideshelfer für diese Behauptung führt Reuter wieder die drei bekannten Hetzblätter „Newyork Herald", „Tribune" und „Times" an. Die „Tribune" sagt, daß amerikanische Regierungspersonen Bernstorff beschuldigen, unfaire Beziehungen zur Presse zu unterhalten. Aber gerade in der Einheitlichkeit, in der die von Reuter zitierten bekannten deutschfeindlichen Blätter wiederum ihren Feldzug gegen Bernstorff beginnen, zeigt sich die gute Organisation der Presse-Beeinflussung durch den Vierverband in Amerika.

Nehmen wir einmal an, der Sachverhalt, soweit er den Grafen Bernstorff betreffe, bestätige sich, d. h. er habe versucht, die amerikanische Presse zu beeinflussen, und das sei ein diplomatisches Vertrechen, so müßten sämtliche Vierverbandsbotschafter schon längst mit Schimpf und Schande aus Amerika verjagt worden sein, denn bekanntlich waren sie es, die im Verein mit ihren Presseadjutanten die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten, kaum daß der Krieg ausgebrochen war, in einer unerhört einseitigen, schamlos verlogenen Weise bearbeiteten, bis die Vergiftung der Gemüter in Amerika erzielt war, deren Früchte wir jetzt sehen. Gegenüber der Tätigkeit der Vierverbandsbotschafter war die des Grafen Bernstorff zum mindesten durch das Recht der Notwehr gestattet, denn unser Vertreter hatte sich gegen eine Sturmflut von Lügen und Verleumdungen zu wehren.

Zur Sache selbst wird aus Berlin gemeldet, daß die englisch-französischen Meldungen erfunden sind. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Agence Havas als Quelle für die Meldung von der angeblichen Abberufung des deutschen Botschafters in Washington, Grafen Bernstorff, den Pariser „Matin" angibt. Es scheint ferner, daß es sich offenbar um ein verabredetes gemeinschaftliches Vorgehen der England ergebenen Neuyorker Presse handelt, um, sotte es, was es wolle, den deutschen Botschafter herunterzureißen und jede Aussicht auf eine Schlichtung des Streites zu zerstören. In Berlin liegt jedenfalls keine Meldung und kein Anzeichen dafür vor, daß zwischen dem deutschen Botschafter und der amerikanischen Regierung eine kritische Stimmung eingetreten sei.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

Berlin, 22. Febr. Die amerikanischen Blätter veröffentlichen den nachstehenden Wortlaut der Ansprache, die Staatssekretär Lansing am 16. d. M. an die Vertreter der amerikanischen Zeitungen gerichtet hat: Die amerikanische Regierung gesteht zu, daß Handelsschiffen das gesetzliche Recht auf Bewaffnung eingeräumt werden muß, allerdings nur dann, wenn diese Bewaffnung dem alleinigen Zweck der Selbstverteidigung dient. Die Regierung ist von der Richtigkeit der Beweisführung durchdrungen, daß ein Handelsschiff vorsätzlich zu Offensivzwecken bewaffnet werden kann, damit es den U-Booten als einer anerkannten Seewaffe im Angriff überlegen ist. Die Regierung fühlt daher, daß die gegenwärtige Gepflogenheit des Völkerrechts, den Handelsschiffen der kriegführenden Mächte die Bewaffnung zuzugestehen, geändert werden muß. Die Regierung hat aber auch die Empfindung, daß während des gegenwärtigen Krieges diese nun einmal feststehende Regel ohne Zustimmung der kriegführenden Länder nicht mehr geändert werden kann. Ein Vorschlag an die Vertragsmächte bezüglich Herstellung eines neuen Modus vivendi zum Schutze unbewaffneter Handelsschiffe gegen Angriffe durch U-Boote ohne vorausgegangene Warnung ist bereits gemacht worden, um im Interesse der Sache der Menschheit die Zustimmung der kriegführenden Mächte zur Beseitigung der Bewaffnung von jeder Art Kauffahrteischiffen während des gegenwärtigen Krieges zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde ausschließlich den Verbandsmächten, und zwar ohne jede amtliche Verbindlichkeit gemacht, und es lag keine Absicht vor, ihn auch den deutschen Mächten zu unterbreiten, solange er nicht von jener Gruppe gutgeheißen sein wurde. Die Regierung hofft, die Verbündeten werden in Hinsicht auf die Beseitigung der Gefahren für das menschliche Leben den Vorschlag annehmen. Sollte solches nicht der Fall sein, so würde sich die Regierung verpflichtet fühlen, ihre weiteren Bemühungen in dieser Richtung einzustellen, sich mit dem augenblicklichen Modus vivendi zufrieden zu geben und der gegenwärtigen Regel des Völkerrechtes zuzustimmen, daß Handelsschiffe ausschließlich zu Verteidigungszwecken bewaffnet werden können. Die Regierung würde alsdann auch an ihren Verfügungen bezüglich des Einlaufens bewaffneter Kauffahrteischiffe in ihre Häfen nichts zu ändern haben, weil sie annehmen muß, daß diese Bewaffnung ausschließlich defensiver Natur ist. Für den Augenblick ist auch nicht beabsichtigt, Amerikaner von Reisen auf Handelsschiffen zurückzuhalten, die ausschließlich zu Verteidigungszwecken mit Geschützen ausgerüstet werden. Sollten Amerikaner bei Angriffen durch Tauchboote auf so ausgerüstete Handelsschiffe ohne vorausgegangene Warnung ihr Leben einbüßen, so wird es notwendig sein, ein derartiges Vorgehen als einen Bruch des Völkerrechtes und des förmlichen Versprechens zu behandeln, das die deutsche Regierung abgegeben hat. Nichtsdestoweniger soll jeder Fall durch eine gründliche Unterhaltung der Umstände festgestellt werden, bevor durch die Regierung eine Aktion eingeleitet wird. Während bisher keinerlei Proteste an die deutsche Regierung bezüglich ihrer jüngsten Erklärung in Sachen des

U-Bootskrieges gerichtet wurden, wird die Regierung alsdann die deutschen Mächte zur Erklärung auffordern, wie sie bewaffnete von unbewaffneten Handelsschiffen zu unterscheiden gedenken.

Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Wir glauben nicht, daß es sich hier um eine endgültige Entscheidung Amtliches handelt. Denn die Vereinigten Staaten sind zwar telegraphisch durch ihren Botschafter in den Besitz des Hauptteils der deutschen Note gekommen, sie sind aber noch gar nicht in der Lage gewesen, unser Beweismaterial zu prüfen, da, wenn wir recht unterrichtet sind, die Anlagen hierzu auf dem gewöhnlichen Postwege nach Amerika übermittelt werden sind. Hierzu kommt, daß, wie wir weiter erfahren, die Reise des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, des Herrn Morgenthau, auch nicht ohne Zusammenhang mit den allgemeinen politischen Fragen steht, die zurzeit in Amerika zur Entscheidung gelangen müssen. Daher ist es ziemlich sicher, daß, bevor der Botschafter Morgenthau dort eintrifft, Präsident Wilson, zu dessen eifrigen Parteigängern Morgenthau gehört, eine endgültige Entscheidung nicht treffen wird. Immerhin wollen wir keinen Zweifel darüber lassen, daß, wenn die Lansingsche Auffassung die endgültige bleiben sollte, alsdann eine Anpassung der Meinungen zwischen Washington und Berlin sich kaum erzielen lassen würde. (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Graz, 22. Febr. Die „Grazer Tagespost" meldet aus Kaschau: Ein Militärauditor, der aus Theresienstadt hier eintraf, äußerte sich über den Mitarbeiter des Krieges, Princip, der in der Theresienstädter Strafanstalt weilt, u. a.: Princip ist sehr krank, er leidet an Lungenschwindsucht. Der Mörder ist vollkommen gebrochen, seine Gestalt ist eingefallen, seine Wangen tief in den Höhlen, er ist blaß und mager und liegt im Spital. Als Princip erfuhr, daß König Peter Serbien verlassen hat und die Oesterreicher das Land besetzt haben, war er sehr traurig. Es kommt ihm immer mehr seine große Schuld zum Bewußtsein. Der Tod Cabrinowitsch wirkte auf ihn niederschmetternd. (3.)

8½ Milliarden englische Darlehen an die Verbündeten.

Amsterdam, 22. Febr. Bei Einbringung der neuen Kriegskredite im englischen Unterhaus sprach Asquith nur über die Finanzlage und erwähnte dabei, daß sich die Schätzung von ungefähr 423 Millionen Pfund Sterling Darlehen an die Verbündeten und die Kolonien wahrscheinlich als richtig herausstellen werde. Die Militärkredite wurden einstimmig bewilligt. (3.)

Die englische Gewaltherrschaft.

Kristiania, 22. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" hatte gemeldet, England habe die norwegischen Reeder aufgefordert, ihre Schiffe nicht mehr deutsche und andere Häfen, die mit deutschen in Handelsverbindung stehen, anlaufen zu lassen, andernfalls werden den betreffenden Reedereien verboten werden, sich in einem Hafen des englischen Reiches mit Kohlen zu versehen. Nach hier eingegangenen Erkundigungen ist diese Meldung richtig; ebenso ist es Tatsache, daß die gleiche Forderung auch an die schwedischen Reeder ergangen ist.

Der Zar in der Duma.

Petersburg, 22. Febr. (Petersburger Telegraphenagentur.) Um 2 Uhr nachmittags erschien der Zar in Begleitung des Großfürsten



Schweres französisches 24 cm-Geschütz im Augenblick des Abfeuerns.

Michael Alexandrowitsch und der Hofminister in der Duma. Am Eingang wurde er vom Dumapräsidenten, dem Bureau und allen Abgeordneten empfangen, die den Kaiser mit beifallenden Hurrarufen begrüßten. Nach einem Gottesdienst richtete der Zar huldvolle Worte an die Duma, worauf der Präsident mit einer vaterländischen Ansprache erwiderte. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen. Der Zar unterhielt sich mit den Botschaftern und Gesandten der Alliierten und begab sich nach dem Sitzungssaal. Dort trug er seinen Namen in das Goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ dann das Haus unter begeisterten Zurufen. (3.) Glückliches Rußland!

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Luftkämpfe im Westen.

Paris, 22. Febr. Der letzte amtliche französische Bericht besagt: Die Flugtätigkeit des Tages war durch zahlreiche Luftkämpfe gekennzeichnet. Ueber Tagsdorf, östlich von Altkirch, griffen unsere Flugzeuge aus nächster Nähe einen Fokker-Apparat an und gab auf ihn 15 Schüsse ab. Der feindliche Apparat glitt auf dem rechten Flügel ab und fiel dann zu Boden. In der Gegend von Epinal wurde ein Albatros durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. In der Gegend von Bures, nördlich des Waldes von Parroy, wurde ein deutsches Flugzeug durch zwei französische angegriffen; es mußte in unseren Linien niedergehen. Führer und Beobachter sind tot. Ein Geschwader von sieben französischen Flugzeugen lieferte vier feindlichen Flugzeugen in der Gegend von Vigneul-les-Hattonchatel ein Gefecht; zwei der deutschen wurden zum Landen gezwungen, die beiden anderen ergriffen die Flucht. Feindliche Flugzeuge bombardierten Fismes, Bar-le-Duc und Revigny. In der Nähe des letzten Punktes wurde ein feindliches Geschwader aus 15 Flugzeugen durch eines unserer Jagdgeschwader überrascht. Es mußte einen Kampf liefern, in dessen Verlauf ein deutsches Flugzeug bei Bibey in den Argonnen abgeschossen wurde; die beiden Flieger fielen mitten in unsere Linien. Ein zweites feindliches Flugzeug, das verfolgt wurde, ging steil in den deutschen Linien nieder. Eine unserer Beschießungsgruppen, aus 17 Flugzeugen bestehend, warf 66 großkalibrige Geschosse auf das Flugfeld von Habsheim und den Güterbahnhof von Mülhausen; eine andere Gruppe von 28 Flugzeugen warf zahlreiche Geschosse auf die Munitionsfabriken des Feindes in Bagnu an der Mosel. Nach diesen verschiedenen Operationen kehrten alle unsere Flugzeuge an ihre Landungsstätte zurück. Ein Zeppelin, der sich auf dem Wege nach St.-Menehould befand, wurde südlich davon durch eine Abteilung unserer Automobilgeschütze aus Revigny abgeschossen; von einem Brandgeschoß durchschlagen, fiel es brennend in der Umgebung von Braband-le-rai nieder.

Die Franzosen hüten sich, in diesem Bericht ihre eigenen Verluste anzugeben. Nach den bisherigen Erfahrungen können sie in so lebhaften Kämpfen nicht gering gewesen sein. Zum erstenmal ist es den Franzosen seit Kriegsbeginn nun auch gelungen, einen unserer Zeppeline herunterzuholen. Sie werden darüber ein großes Freudengeschrei anstimmen. So schmerzlich an sich der Verlust eines Zeppelins auch ist, so beruhigt uns doch auch wieder die Tatsache, daß die Franzosen einen weiteren Einfluß daraus nicht ziehen konnten; sie sagen selbst, daß der Zeppelin brennend niederging.

Ein Kampf zwischen englischen Fliegern.

Rotterdam, 22. Febr. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach der Abgeordnete Kapitän Bennett Goldney unlängst des Luftangriffes auf Dover erste Beschuldigungen aus und sagte, wie es kam, daß bei dem Gefecht, das folgte, ein Flieger mit einem Minderkaliergewehr und etwa fünf Patronen aufsteigen mußte, da dies die einzige Waffe war, die er finden konnte. Was geschah dann in der Luft? Unsere Flieger, die aufstiegen, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde, und es fand ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeuge statt, und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, feuerten unsere Kanoniere auf die beiden. Bei ihren vergeblichen Versuchen, die Flieger herunterzuschießen, gelang es den Kanonieren, den Turm der Kirche von Walmer zu beschädigen und einige unserer Mannschaften in der Nähe zu verwunden. Sind Vorfälle wie diese geeignet, uns Vertrauen zur Leitung des Luftdienstes einzuflößen oder in die Auslegungen, die wir von der Regierungsbank erhalten? Man erzählt uns jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Versicherung an, denn eine schlechtere Organisation als jetzt ist nicht denkbar.

Der Kampf zur See.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Amsterdam, 22. Febr. Der moderne englische Torpedobootszerstörer „Hind" ist vor der Themsemündung auf eine Mine gelaufen und gesunken. (3.) — Der Zerstörer stammt aus dem Jahre 1912, hatte eine Wasserverdrängung von 780 Tonnen, führte zwei 10,2- sowie zwei 7,6-Zentimeter-Geschütze und hatte 76 Mann Besatzung.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Der bestrafte König Nikolaus.

Budapest, 22. Febr. Die Petersburger „Birschewija Wjedomosti" schreibt: Die in der Angelegenheit der montenegrinischen Waffenstreckung eingeleitete Untersuchung wurde von den Diplomaten der Entente nunmehr beendet. Von russischer Seite nahmen Giers, von italienischer Salandra und Sonnino, von französischer Dennis Cochin teil. Die Gesandten unterzogen die Berichte über die informativen Gespräche mit König Nikolaus und seinem Ministerpräsidenten einer genauen Prüfung und gelangten zu der einmütigen Meinung, daß König Nikolaus nicht in der Lage sei, die Behauptungen der österreichisch-ungarischen Diplomatie umzustoßen. Es erscheine erwiesen, daß die Initiative der Waffenstreckung nicht von General Kaoveš, sondern von König Nikolaus ausgegangen sei. Die Ententestaaten beschlossen deshalb, König Nikolaus einen von den Hauptstädten des Verwerbandes entfernt liegenden Ort bis zum Kriegsende als Aufenthaltsort zuzuweisen. Nikolaus habe sich jeder politischen Tätigkeit und Neuherung fernzuhalten und jeden Versuch, mit dem in Montenegro verbliebenen Prinzen Mirko oder anderen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten, aufzugeben. (3.)

Die Antwort Nikitas steht noch aus.

Budapest, 22. Febr. Der „Pester Lloyd" meldet in einem Privatbericht aus Wien: Auch bis heute ist keine Antwort des Königs Nikolaus von Montenegro eingetroffen. Man wird zunächst einige Tage abwarten. Sollte man zu der Annahme gelangen, daß der König nicht antworten kann oder will, so wird man weitere Schritte unterlassen. Aber Montenegro wird dann nicht wie ein Land, das freiwillig kapituliert hat, sondern wie als erobertes Land behandelt werden. (3.)

* * *

Griechenland.

Neuer Gewaltakt der Entente auf Kreta.

Kopenhagen, 22. Febr. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Athen erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens in Kandia auf Kreta verhaftet und an Bord eines Kriegsschiffes gebracht wurden. (3.)

Wie die Kultur auf Korfu erschien.

Wien, 22. Febr. Der österreichisch-ungarische Konsul in Korfu, Theodor Edl, dem die Flucht vor der Verhaftung durch die in Korfu gelandeten Franzosen gelungen ist, kam in Wien an. Er schildert in der „Zeit" die Besetzung der Insel durch die am 10. Januar, nachts 2 Uhr, gelandeten französischen Truppen. Ein französischer Offizier erschien wiederholt auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat und forderte unter Gewaltandrohung die Entfernung der Fahne. Edl weigerte sich, dem Verlangen zu entsprechen, konnte aber schließlich nicht hin-

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Gelnborg.

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem Herbsttage des Jahres 1914.

Die Tochter des Sanitätsrats Doktor Willim stand am Fenster und spähte mit dem Blick fehnsüchtiger Erwartung auf die Straße hinab. Auf wen sie wartete, würde sie freilich keinem Menschen offenbart haben — am allerwenigsten dem, dem ihr Hoffen und Harren galt. Denn niemals sollte er erfahren, was sie für ihn fühlte. Sie wußte ja, daß dies Gefühl von ihm nicht erwidert wurde, daß sie ihm bis heute nichts anderes gewesen war und in Zukunft nichts anderes sein würde als eine gute Freundin, wie er deren bei der Liebenswürdigkeit seines Wesens und dem Ansehen seiner gesellschaftlichen Stellung wahrscheinlich recht viele hatte. Wäre es anders gewesen, so hätte sich's ihr bei einem der vielen Besuche, die der junge Architekt als der vertraute Freund ihres Bruders während der letzten Monate hier in ihrem Elternhause gemacht, wohl in einem Wort, einem Blick, einem heißeren Händedruck verraten. Und sie empfand keine Enttäuschung darüber, daß es nicht geschehen war; denn sie hatte es gar nicht anders erwartet. Bernhard Sewald war in ihren Augen ein Mann, der wohl Anspruch auf eine schönere, klügere und elegantere Frau erheben durfte, als es die kleine, unbedeutende Margarete Willim ihm hätte sein können. Sie dachte nicht daran, sich ihn zu erobern. Es war ihr genug, daß sie ihn lieb hatte. Und das bescheidene Glück dieser unerwünschten Zuneigung konnte kein Mensch ihr zerstören, weil eben kein Mensch etwas davon ahnte.

Wie sie um ihn gebangt hatte seit dem Tage, da er unter den ersten als Unteroffizier der Reserve ins Feld gezogen war, niemand hatte es gemerkt. Von seiner Verwundung in der Lothringer Schlacht hatte sie durch ihren Vater erfahren, dem er's auf einer Postkarte aus dem Kriegslazarett mitgeteilt. Und auch da hatte sie sich tapfer in der Gewalt behalten. Kalt genesen, war Bernhard Sewald etliche Wochen später in die heimatliche Garnison entlassen worden, das schwarz-weiße Band des Eisernen Kreuzes auf der Brust. Und seitdem war er manchmal, wenn der nie beschäftigte Arzt sich für ein abendliches Plauderstündchen freimachen konnte, herausgekommen, um ihren Vater zu besuchen, der ihm, dem Elternlosen, mehr und mehr ein väterlicher Freund geworden war. Dann hatte sie wohl hier und da der Unterhaltung der Herren beigewohnt, immer auf das eifrigste mit irgendeiner Wohlfahrts-Handarbeit beschäftigt. Nur selten aber hatte sie sich an den ernsten Gesprächen beteiligt, und es mochte um ihrer Emsigkeit willen wohl den Anschein gewonnen haben, als nähme sie kein Interesse daran. Daß ihr in Wahrheit kein Wort aus Gewalds Munde entging, daß ihr Herz in stürmischen Schlägen pochte, wenn er von den Schrecknissen jener ersten, opferreichen Kriegstage erzählte, daß sie erzitterte, so oft er seinem heißen Verlangen nach baldiger Rückkehr in die Front Ausdruck gab — er konnte es unmöglich vermuten. Denn ihre Lippen blieben so stumm, und ihr brauner Kopf war immer tief über die Arbeit herabgeneigt.

Nun war seiner Sehnsucht endlich die längst gebotene Erfüllung geworden. Mit einer Ersatztruppe sollte er wieder hinausziehen in den Kampf. Seit zwei Tagen schon war sein Hauptlein marschbereit, und vor einer Stunde hatte er telephonisch angefragt, ob er dem Herrn Sanitätsrat nicht ungelegen kommen würde zu einem kurzen Abschiedsbesuch.

Dieser Abschied war es, dem Margarete Willim entgegenharrte, zum Tode betrübt und doch ihrer selbst vollkommen sicher. Ihre Betrübnis wurde ihm in dieser Trennungsstunde ebenso verborgen bleiben, wie ihm ihre heiße Freude bei jedem seiner Besuche verborgen geblieben war.

Sie sah die schlanke seidgraue Gestalt raschen Schrittes die Straße herauskommen und trat vom Fenster zurück, um sich irgend etwas im Zimmer zu schaffen zu machen. Wenige Minuten später hörte sie seine Stimme und die ihres Vaters in dem anstoßenden Salon. Nur den Vorhang, der die verbindende Türöffnung abschloß, brauchte sie beiseite zu schieben, um den geliebten Gast zu begrüßen. Aber es lag ihr mit einem Male wie Blei in den Gliedern, und eine bisher ungekannte namenlose Angst, daß sie im entscheidenden Augenblick vielleicht doch nicht stark genug sein könnte, fesselte sie an den Platz, auf dem sie stand.

Die beiden nebenan ahnten nichts von ihrer Nähe. In der Uniform eines Stabsarztes sah der Sanitätsrat seinen jungen Besucher gegenüber. Dessen Gesicht noch immer etwas bleich und schmal war von den ausgestandenen Leiden. Ruhig, ja mit einem Unterklang von heiterer Zuversicht führten sie das Gespräch, von dem sie wußten, daß es für lange Zeit, wenn nicht für immer, das letzte zwischen ihnen sein würde. Sewalds Freude, endlich aus der zwecklosen Untätigkeit erlöst zu sein, gab seinem Wesen die Munterkeit und Frische zurück, die ihm in den letzten Wochen ganz verloren gegangen schienen. Ein paarmal lachte er über launige Bemerkungen des Sanitätsrats heiter auf. Margaretens Name aber wurde nicht genannt. Der Scheidende hatte wohl gar keinen besonderen Wert darauf, sie noch einmal zu sehen.

„Und nun, verehrter Herr Stabsarzt," nahm er nach einer kleinen Pause in der Unterhaltung in etwas verändertem Tone das Wort, „bitte ich noch eine große, eine recht große Bitte."

„Natürlich im voraus gewährt, lieber Freund — vorausgesetzt, daß es weniger ist als eine Million."

„Viel weniger — nur ein paar Gramm Morphium möcht' ich mir von Ihnen erbitten."

Auf dem Gesicht des Arztes spiegelte sich das größte Erstaunen.

„Morphium? — Und gleich ein paar Gramm? — Ja, um alles in der Welt, was wollen Sie denn damit anfangen?"

„Erinnern Sie sich noch daran, Herr Stabsarzt, daß Sie mir vor einigen Wochen im Laufe des Gespräches ein Gläschen mit einem weißen Pulver zeigten und mir sagten, sein Inhalt stelle das Köstlichste dar, was die Wissenschaft dem Arzte für eine Zeit, wie es die gegenwärtige ist, in die Hand gegeben habe. Ich fragte, was es sei, und Sie antworteten: „Morphium."

„Jawohl, ich erinnere mich. Aber etwas Köstlicheres ist es eben nur in der Hand des Arztes. Wir würden schöne Dinge erleben,

ern, daß die Fahne entfernt wurde. Hierauf urden die französischen Wachen vom Konulate zurückgezogen. Erst konnte sich nunmehr rei bewegen. Auf dem Maste vor dem Achilleion weht die französische Fahne. Oberhalb dieser befand sich längere Zeit auf dem Flaggenmast die deutsche Kaiserkrone, die derart beestigt war, daß sie die Franzosen nicht entfernen konnten, so daß sie schließlich den Mast abschlugen. Den herrlichen Park durchwühlten die Franzosen nach allen Richtungen auf der Suche nach versteckten Benzinvorräten für die deutschen Unterseeboote. Es ist unnötig zu agen, daß sie kein Benzin vorfanden. Am 5. Februar gelang es endlich Edl, Korfu zu verlassen und nach einer mehrtägigen Automobil- und Bahnreise die bulgarische Grenze zu erreichen, wo er von dem Präfekten nach Monastir gebracht wurde.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht über Erzerum.

WTB. Konstantinopel, 21. Febr. (Amtliche türkische Mitteilung.) Unsere Armee zog sich aus militärischen Rücksichten ohne Verlust in westlich von Erzerum gelegene Stellungen zurück, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstörten. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, nach denen sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit fand, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum statt. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt; die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert, und aus diesem Grunde wurde auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

* * *

Mit diesem Bericht geben die Türken die erste Meldung über den Fall von Erzerum aus. Sein Erscheinen kann nur begrüßt werden, denn er räumt mit den englischen, französischen und russischen Schwindelmeldungen gründlich auf. Daß Erzerum gefallen ist, geben die Türken unumwunden zu, aber die daran geknüpften Vorgänge sind wesentlich anders, als die feindlichen Lügenmeldungen, auf die wir bisher angewiesen waren, glauben machen wollten. Vor allem ist keine Rede davon, daß Erzerum von den Russen im Sturme genommen wurde, noch viel weniger haben die Russen nennenswerte Beute gemacht. Vielmehr haben die Türken die Stadt einer russischen Uebermacht leer überlassen, Erzerum war geräumt und die türkische Kaukasus-Armee hat sich vollständig in Sicherheit bringen können. Besonders erfreulich ist, daß die Russen keinerlei oder doch nur geringe Beute an Geschützen gemacht haben und daß auch von nennenswerten Ziffern in der Gefangenenzahl nicht gesprochen werden kann. Hätten die feindlichen Meldungen hierüber den Tatsachen entsprochen, dann wäre ein bedeutender Teil der türkischen Kaukasus-Armee außer Gefecht gesetzt worden, und dann hätte der Fall von Erzerum allerdings eine Bedeutung erhalten, die dieser veralteten und schwachen Festung an sich nie zukommen kann. Der amtliche türkische Bericht erhält selbst durch den jüngsten russischen Generalstabsbericht eine glänzende Bestätigung und Bestätigung. Es wird hierin ausdrücklich bemerkt, daß unter den russischen Angriffen die Reste der türkischen Armee die Festung räumten, und daß die russischen Abteilungen auf der Verfolgung Gefangene von den Nachhuten der feindlichen Kolonnen machten. Dabei wird nicht ein einziges Wort gesagt, wieviel Gefangene von den Nachhuten gemacht worden sind. Bei der im ganzen Krieg bewährten Art der russischen Heeresleitung, den Mund recht voll zu nehmen, kann man ohne weiteres folgern, daß die Anzahl der Gefangenen recht gering gewesen sein muß, da sie sonst vermerkt worden wäre. Die ganze Fassung des Berichtes besagt mit vollendeter Klarheit, daß sich die türkische Armee in voller Ordnung vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen konnte. Die 100000 Gefangenen sind ein Märchen. Die türkische Armee erscheint im Gegenteil völlig unversehrt, und darin liegt die Hauptbedeutung der Ereignisse der jüngsten Tage im Kaukasus. Alle Schwarzseherei und Kopfschüttelei wegen des Falles dieser einen schwachen Festung, welche die Türken sogar eine offene Stadt nennen, ist darum völlig unangebracht. (J.)

Die Belagerten von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 22. Febr. Jem „Iqdam" zufolge beträgt die Zahl der von der türkischen Armee in Kut-el-Amara belagerten und eingeschlossenen engl. Truppen 16000 Mann. (J.)

Die Streitkräfte der Senussi.

Lugano, 22. Febr. Einer römischen Meldung des „Popolo d'Italia" ist zu entnehmen, daß die Senussi in den Kämpfen gegen die Engländer nur geringe Streitkräfte von etwa 3000 Mann verwendeten und noch über Reserven von mindestens 10000 Mann, 5 Geschützen, zahlreichen Maschinengewehren und großen Kraftwagenpark verfügen. Das nationalistische Blatt gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Senussen Streitkräfte gegen die italienischen Besitzungen in der Cyrenaika entsenden werden. (J.)

Politische Rundschau.

Die Kriegssteuern.

Die Entwürfe der Kriegssteuern sind in der Vorwoche an den Bundesrat gelangt, nachdem sie die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums gefunden haben. Ihre Veröffentlichung dürfte in kürzester Zeit erfolgen. Einstweilen wird folgendes darüber gemeldet:

Die Vorlagen gliedern sich in Steuern, die dauernde Mehreinnahmen von rund 500 Millionen Mark jährlich bringen sollen, die als ordentliche Einnahmen in den Haushalt einzustellen sein werden. Diese Einnahmen sollen dazu dienen, die notwendigen Mittel zur Verzinsung der Kriegsanleihen zu sichern. Was die Steuervorlagen selbst betrifft, so sollen Tabak und Zigaretten eine kräftige Mehrbelastung erfahren. Eine Erhöhung des Frachturkundenstempels und seine Ausdehnung auf den Stückgutverkehr ist in Aussicht genommen. Endlich plant man eine mäßige Erhöhung des Briefportos, der Telegrammgebühren und des Postscheckverkehrs. Eine Erhöhung der Fahrkartensteuer ist nicht in Aussicht genommen. Nach einer anderen Meldung soll sich unter den neuen Reichssteuervorlagen außer der schon angekündigten Kriegsvermögenszuwachssteuer auch die Quittungssteuer befinden. Die Scheksteuer soll nicht erst am 31. Dezember, sondern schon am 1. April d. J. aufgehoben werden.

Dem Bundesrat ist ferner die Kriegsgewinnsteuer zugegangen. Sie ist als außerordentliche Einnahme gedacht, etwa wie die einmalige Vermögensabgabe gelegentlich der letzten Militärvorlage. Die Einnahmen aus der Kriegsgewinnsteuer sollen zur Abbürdung der Reichsschuld Verwendung finden. Nach Beendigung des Krieges dürfte eine Wiederholung der Kriegsgewinnsteuer für alle jene Gewinne erfolgen, die nach Veranlagung der jetzigen Kriegsgewinnsteuer erzielt worden sind. Ueber das finanzielle Erträgnis der Kriegsgewinnsteuer gehen die Schätzungen weit auseinander.

Eine grundlegende Steuer- und Finanzreform für das Reich und die Bundesstaaten steht nach dem Kriege in sicherer Aussicht. Solange der Krieg dauert, soll davon abgesehen werden. Erst das Kriegsende und insbesondere die Frage der Kriegsentschädigungen und deren Höhe werden den verbündeten Regierungen einen Ueberblick geben, welche Finanzmaßnahmen zu ergreifen sein werden.

Es bleibt abzuwarten, was an diesen Nachrichten richtig ist. Uns leuchtet jedenfalls nicht ein, wie die „rund 500 Millionen" als Mehreinnahmen verzinsen sollen. Die fünfprozentigen deutschen Kriegsanleihen in Höhe von rund 30 Milliarden erfordern zur Verzinsung 1½ Milliarden jährlich, also eine volle Milliarde mehr, als die geplanten dauernden Mehreinnamen. Wenn wir uns recht entsinnen, sollen die geplanten Kriegssteuern auch nicht zur Verzinsung der Kriegsanleihen dienen, sondern zur Ausgleichung des ordentlichen Etats.

Hof und Personalnachrichten.

München, 22. Febr. Domkapitular Prälat Sebastian Kirchberger, der Senior des hiesigen Domkapitels, feiert am 24. Februar seinen 70. Geburtstag. Er ist zu Tegernsee geboren, empfing 1871 die Priesterweihe und war vor seiner Ernennung zum Mitglied des Kapitels längere Zeit Inspektor am K. Erziehungs-Institut zu Nymphenburg. Als langjähriger Diözesanpräses und Zentralpräses der Katholischen Gesellenvereine Bayerns, für deren Gedeihen er in Wort und Schrift eingetreten ist, wurde er in weitesten Kreisen, auch über Bayerns Grenzen hinaus, bekannt. Er ist der Gründer und Leiter des Bayerischen Pilgervereins zum Heiligen Lande. Pilgerfahrten hat er wiederholt ins Heilige Land und nach Rom geführt, auch die Männerwallfahrten nach Altötting waren zum großen Teil seiner geistlichen Leitung unterstellt. Prälat Kirchberger hat 16 moderne Sprachen studiert und besitzt auch auf dem Gebiete der Geographie, Ethnographie, Geschichte usw., hervorragende Kenntnisse.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. Febr. Der Magistrat der Stadt München beschloß heute eine wesentliche Erhöhung der Abgaben vom Besuch der Lichtspieltheater, wodurch etwa 300000 Mk. Mehreinnahmen im Jahre zugunsten der städtischen Armenpflege erzielt werden sollen. Die Zahl der Lichtspieltheater in München beträgt bereits 52. Die neuen Sätze sind: bei einem Eintrittspreis bis einschließlich 50 Pfg.: 10 Pfennig; bei einem Eintrittspreis bis einschließlich 1 Mk.: 20 Pfg.; bei einem Eintrittspreis bis einschließlich 1.50 Mk.: 30 Pfg.; bei einem Eintrittspreis bis einschließlich 2 Mk.: 40 Pfg.; bei höheren Eintrittspreisen für jede weiteren angefangenen 50 Pfg. je 15 Pfg. mehr.

---

denn ich Ihren Wunsch erfülle. Glauben Sie mir junger Freund: Es laufen heute in Deutschland schon Tausende von Gehetzten umher, die auf dem Schlachtfeld wähnten, rettungslos dem Tode verfallen zu sein, und von denen wohl mancher nach dem Erlösung bringenden Marphiumpulver gegriffen hätte, wenn er's in der Tasche gehabt hätte. Nein, eine bequeme Weise für den Selbstmord werde ich Ihnen nicht mitgeben — Ihnen so wenig, wie ich sie meinem eigenen Sohn gegeben hatte, wenn's ihm eingefallen wäre, mich vor seinem Ausmarsch darum anzugehen. — Denken Sie überhaupt nicht an so gräßliche Möglichkeiten. Und wenn Sie doch mal irgendwo von einem heimtückischen Stück Blei oder Eisen erwischt werden sollten, so vertrauen Sie auf die Gnade des Himmels und die Kunst der Aerzte. In den allermeisten Fällen wird ja — Gott sei Dank — dies Vertrauen nicht zuschanden."

Bernhard Sewald wollte antworten; aber er mußte sich's versagen. Denn in diesem Augenblick wurde der Türvorhang zurückgeschlagen, und Margarete Willim trat ein. Ruhig wie der Ausdruck ihres Gesichts war die Begrüßung, die sie dem Freunde des Hauses zuteil werden ließ. Und mit der unbefangenen Freundlichkeit, die sie ihm noch immer gezeigt hatte, erkundigte sie sich nach dem Befinden des kleinen Verletzten neben im Arbeitszimmer des Sanitätsrats das Telephon. Er ging, um sogleich wieder auf der Schwelle zu erscheinen.

„Man ruft mich ins Lazarett. — Entschuldigen Sie mich, lieber Sewald, und leisten Sie, wenn Ihre Zeit es gestattet, meinem Mädel noch ein bißchen Gesellschaft. Vielleicht wenn wir es unseren Soldaten zu bescheidenem Gebrauch überlassen wollten. Wissen Sie nicht, junger Mann, daß unter Umständen schon ein Zehntelgramm hinreichend ist, einen Menschen zu töten?"

„Nein — über die Größe der tödlichen Dosis war ich so genau nicht unterrichtet. Aber für den Zweck, zu dem ich das Medikament von Ihnen erbitte, kommt es ja auch darauf an, daß man seiner Sache ganz sicher sein darf."

Der andere runzelte die Stirn.

„Sich verstehe Sie nicht. Was für ein Zweck soll denn dein sein?"

„Herr Stabsarzt, ich habe einen Kameraden gesehen, dessen Körper durch die Sprengstücke einer Granate in eine fast formlose, zerfetzte Masse verwandelt worden war, und der noch beinahe eine Stunde bei vollem Bewußtsein lebte — ich habe neben dem liebsten meiner Waffengefährten gekniet, als er mit zerschmetterten Beinen und aufgerissener Brust am Boden lag, und ich habe mit der Versetzung gehadert, weil ich kein Mittel besaß, seine namenlosen Qualen rasch zu enden. Muß ich Ihnen noch mehr sagen? Es kann mich ebenso oder noch schlimmer treffen, wie es die beiden getroffen hat. Wem zutiefst soll ich mich dann noch tage- oder stundenlang unter meinen Martern winden? Würde ich nicht vielmehr in solchem Fall den als meinen Wohltäter segnen, der mir die Möglichkeit gewährt hat, mir leicht und schnell über die letzte Pein hinwegzuhelfen?"

„Möglich, daß Sie ihn segnen würden. Mir aber, dem Arzte, dürfen Sie nicht zumuten, Ihnen dieser Wohltäter zu sein. Ich würde pflichtwidrig und verbrecherisch handeln, wenn ich Ihnen meine Hand dazu böte, damit Sie sich auch von ihr verabschieden können. — Glücklauf, junger Freund! Gott strafe England und schenke uns ein frohes Wiedersehen nach erfochtenem Sieg!"

Ein kurzer, kräftiger Handedruck, und arglos ließ er die beiden jungen Leute allein.

Aber das Gespräch wollte nach seinem Weggang nicht mehr recht in Fluß kommen. Es war, als ob keines trotz allen Tastens und Suchens den rechten Gegenstand für eine frische und lebhafte Unterhaltung zu finden vermöchte. Sie vermieden es sogar, sich anzusehen, wenn sie miteinander sprachen und zwangen gleichgültigen, gequälten Reden gab es lange, drückende Pausen.

Plötzlich stand Margarete auf.

„Verzeihen Sie, Herr Sewald, wenn ich Sie für einen Augenblick allein lasse. Ich bin sogleich wieder zurück."

Etwas befremdet blickte er ihr nach, wie sie durch die Tür, die in ihres Vaters Arbeitszimmer führte, verschwand. Aber sie ließ ihn in der Tat nicht allzulange warten. Bei ihrem Wiedereintritt war es ihm, als läge auf ihren Wangen ein höheres Rot als zuvor, ihre junge Brust hob sich rascher zu atmen, und die ersten Worte kamen unsicher, beinahe stammelnd, von ihren Lippen.

„Wenn Sie mir versprechen wollen, mich nicht zu verraten — da ist das Morphium, das der Papa Ihnen nicht geben wollte."

Ein winziges, flachrundes Holzschächtelchen, nicht größer als ein Markstück, hielt sie dem Erstaunten mit ausgestrecktem Arm entgegen. In seiner ersten, jäher fassungslosen Ueberraschung zögerte Sewald, es zu nehmen.

„Ich — ich begreife nicht, Fräulein Willim — — Wofür wissen Sie "überhaupt, daß ich — —"

„Ich habe dadrinnen hinter dem Vorhang jedes Wort hören müssen, das Sie mit Papa gesprochen. Und es hat mir so leid getan, daß er Ihnen die kleine Bitte abgeschlagen. Ich kann es ja sehr gut begreifen, daß Sie — in einem solchen Fall — ich meine, wenn — —"

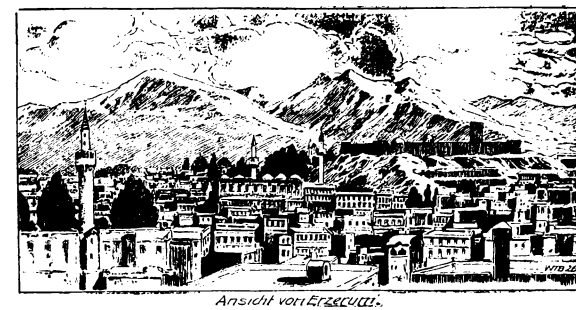
Ihr Gesicht stand jetzt ganz in Flammen, und etwas rührend Hilfloses war in dem Verlegen ihrer Stimme. Bernhard Sewald aber sah aus wie jemand, der etwas sehr Schmerzliches erfährt, und das unmittelbare Zucken seiner Mundwinkel war voll Bitterkeit.

Doch was auch immer während dieser wenigen Sekunden in seinem Innern vorgegangen sein mochte, er war jedenfalls rasch damit fertig geworden. Und seine Erwiderung hatte keinen anderen Klang als den freundlichen Dankes.

„Sie sind gütiger, Fräulein Willim, als ich mich's jemals verdienen konnte", sagte Bernhard Sewald. „Aber noch weiß ich nicht recht, ob ich von Ihrer Güte auch wirklich Gebrauch machen darf. Ich fürchte, Ihr Herr Vater könnte Ihnen ernstliche Vorwürfe machen, wenn er den" — Diebstahl hatte er sagen wollen, aber er besann sich noch zur rechten Zeit — „die Eigenmächtigkeit entdeckte."

Noch immer hielt sie ihm auf ihrer flachen Hand das Holzschächtelchen entgegen. Und jetzt hatte sie sich auch schon wieder ganz in der Gewalt. Es war sogar, als hätte sich ihre Verlegenheit in Ungeduld, mit einer kleinen Beimischung von Trotz, verwandelt.

(Fortsetzung folgt.)



Ansicht von Erzerum.

Bayerische Nachrichten.

Bad Reichenhall, 22. Febr. Ein Jubiläum kann unsere Stadt und unser Grenzbezirk in diesem Kriegsjahr begehen. Werden es doch am 1. Juli 1916 50 Jahre, seit die Bahnstrecke Freilassing-Reichenhall eröffnet wurde. Der Zufall will es, daß wir heuer wie damals 1866, wieder mitten in der Kriegszeit leben. Vor Lokales. - - Rosenheim und Kufstein.

Grafing, 22. Febr. Ein unerwartetes Wiedersehen hat in der alten polnischen Königsstadt Maschau, dem „Wendelstein" zufolge, der Unteroffizier Joseph Wandinger von hier gefeiert. Wandinger, der einem Landsturmregiment zugeteilt ist, war eine Stunde nach Einnahme der Stadt auf der Suche nach einem Quartier, als ihm plötzlich eine gut gekleidete Polin aus einem besseren Hause zurief: „Na, Wandinger Storsch, kennst mich leicht nit mehr?" Und da stellte sich heraus, daß die Polin eine gute, liebe Bekannte war, die mit ihm früher im Tegernseer-Bräustüdl bedienstet gewesen und nun in Warschau verheiratet war. Ein Quartier war nun natürlich leicht gefunden. Reich beschenkt nahm dann Wandinger von der Freundin frohen Abschied.

Fürstenfeldbruck, 22. Febr. In Geltendorf hat sich der Gütler und Schneidermeister Johann Schneider, genannt der Spatzenhans, erhängt. Der sehr gut situierte Mann wurde plötzlich von dem Wahn befallen, daß er mit seinem Einkommen nicht mehr leben könne.

Seeshaupt, 22. Febr. Auf einem schaumbedeckten Gaul kam ein Reiter hierher, hielt vor mehreren Häusern Ansprachen und gab den staunenden Seeshauptern kund, daß er, der Deutsche Kaiser, nunmehr seine Tochter an einen hohen Herrn verheiraten schreiben. Der Arme, ein Bauer namens Albrecht von Magnetsried, Vater von 13 Kindern, war plötzlich irrsinnig geworden. Er hatte das ungesattelte Pferd einem Angestellten der Hübschmühle zum Wagen weggenommen, war hierher gejagt und wurde alsbald von der Gendarmerie und einigen hinzugeeilten Männern ohne Sträuben festgehalten und nach Eglfing verbracht.

Regensburg, 22. Febr. Der in der vergangenen Woche wütende orkanartige Sturm hat in den Forsten große Mengen Holz geworfen oder gebrochen, so daß sich der Anfall auf viele Tausende von Stären beziffert. Da die Nachfrage nach Brennholz heuer noch sehr groß ist, kann der Bedarf gedeckt werden.

Dilsbiburg, 22. Febr. Die unter dem Verdachte des Kindsmordes verhaftete Dienstmagd Marie Busl in Geisenhausen gestand ein, daß sie ihr Kind bald nach der Geburt in einen Weiher geworfen habe. Die Leiche des Kindes, dem ein Stein um den Körper gebunden war, wurde gefunden.

St. Ingbert, 22. Febr. Dem Polizeiergeanten Reiniger von Dudweiler gelang es, einen längst gesuchten Verbrecher zu ermitteln. Seiner Festnahme widersetzte sich der Spitzbube so sehr, daß der Beamte von der Waffe Gebrauch machen mußte. Unter den schwierigsten Umständen brachte er ihn nach der Wache. Dort setzte sich der Polizeiergeant, von Aufregung erschöpft, auf einen Stuhl und brach tot zusammen.

Kaiserslautern, 22. Febr. Ein seit Sommer vorigen Jahres im Reservelazarett der Oberrealschule befindlicher Soldat, der einen Sonnenstich erlitten hatte, gelähmt war und außerdem die Sprache ganz verloren hatte, hatte nachts einen schweren Traum, daß er erschrak und aus dem Bette fiel. Am nächsten Morgen hatte der Soldat zu aller Erstaunen die Sprache wieder erlangt.

Grenzlande.

Kufstein, 22. Febr. Der Bau der Wildbichlerstraße ist wieder um einen bedeutenden Schritt seiner Verwirklichung näher gebracht. Das Finanzministerium in Wien hat zum Bau einen 40 prozentigen Beitrag bewilligt. Es sind nun Beitragsmittel im Gange, um einen Beitrag in gleicher Höhe auch vom Land Tirol zu erhalten. Die neue Straße wird im Vordergrund aller Fremdenverkehrsstraßen Nordtirols stehen. Noch in diesem Frühjahr soll mit Hilfe von Kriegsgefangenen mit dem Bau begonnen werden. Nordtirol und der Chiemgau erwarten vom Bau dieser neuen Straße gute Folgen. Einer der ersten und beliebtesten Pässe im Kaisergebirge, Kaiser Pürchner, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Eine stattliche Zahl von bekannten Persönlichkeiten mit Namen und Klang hat er auf die verschiedenen Kaiserspitzen geführt. Am 30. Juli 1892 unternahm er die 100. Besteigung der Elmauer Halt.

Salzburg, 22. Febr. Bei dem Unglück am Hochkönig befanden sich, als die Lawine niederging, 140 Mann einer Ski-Abteilung in der Gefahrzone. Unter furchtbarem Dröhnen brausten unmittelbar nacheinander zwei Lawinen vom Kälberriedel herab. Ein Teil der Leute befand sich in der Kirchleinhütte, die einen Augenblick dem Anpralle standhielt, alsbald aber mit den Menschen in die Tiefe gerissen und verschüttet wurde. Eine zweite Gruppe wurde in den benachbarten Stellen verschüttet. Da bis zum Samstag die Temperatur im Hochkönigsgebiet gesunken war, hatte niemand an eine Lawinengefahr geglaubt. Diese wurde offenbar durch den in höheren Regionen wehenden Sturmwind erzeugt. Die meisten der Verunglückten dürften durch den Luftdruck der mit ungeheurer Gewalt abstürzenden Schneemassen getötet worden sein. An der Rettungsaktion beteiligten sich Salzburger Mannschaften u. etwa 100 russische Kriegsgefangene. Ueber 60 Mann, die an den Außenrändern der Lawine gestanden hatten, konnten geborgen werden. Zehn Mann hatten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten können. Die Bergungsarbeiten wurden Samstag nachts bei Fackelbeleuchtung sowie am Sonntag fortgesetzt. Bisher sind 58 Leichen geborgen werden. Am Sonntag mußten die Arbeiten wegen neuer Lawinengefahr eingestellt werden. Es besteht nur geringe Aussicht, von den noch vermißten 30 Leuten jemanden zu retten, sodaß mit 85 Todesopfern gerechnet werden muß. Die Lawine war 1000 Meter lang, 400 Meter breit und 2 Meter tief. Aus Wien trafen auch Sanitätshunde ein, die jedoch nicht in Tätigkeit treten konnten. In Bischofshofen sind heute 58 Opfer der Lawinenkatastrophe in ein Massengrab beigesetzt worden. Weihbischof Rieder von Salzburg nahm die Einsegnung vor.

Lokalnachrichten.

Rosenheim und Kufstein

Anläßlich des Konzertes unserer Militärkapelle in Kufstein sind zwischen den beiden Nachbarstädten freundschaftliche Grüße gewechselt worden. Das Kriegsfürsorgeamt und der Kriegsfürsorgeausschuß Kufstein schrieben an Herrn Kgl. Hofrat Weiß: „Anläßlich des heutigen Gastspieles und sich bestens Besuches erfreuenden Konzertes der unserem vaterländischen Liebeswerk unserer Kriegsfürsorge dienenden Garnisonskapelle von Rosenheim entbieten wir der Bevölkerschaft der gastfreundlichen Nachbarstadt und ihrem hochgeschätzten Stadtoberhaupt Hergliche, treudeutsche Gegengrüße. Mit dem gesamten deutschen Volk nehmen wir von Herzen Anteil am Geburtsfeste von Deutschlands großem Heldenkaiser und gedenken dabei ehrerbietigst St. Majestät sowie des erlauchten hohen Regenten unseres lieben Nachbarlandes. Wir freuen uns darauf, nach Deutschlands und Oesterreichs Siegestag beim gemeinsamen Siegesfeste die kampfbewährte Bundestreue sowie die bestehende nachbarliche Freundschaft feiern zu können. Für das Kriegsfürsorgeamt Kufstein: Ed. Lippott, Vorstand. Für das Kriegsfürsorgeausschuß: k. k. Statthaltereirat Bruder." Hierauf langte nachstehendes Schreiben aus Rosenheim an Herrn k. k. Statthaltereirat Bruder in Kufstein ein: „Die freundnachbarlichen Grüße, die Euer Hochwohlgeboren und das Kriegsfürsorgeamt Kufstein anläßlich des Konzertes unserer Garnisonskapelle in Kufstein zu senden die Güte hatten, haben uns außer ordentlich gefreut; zeigte doch der ganze Verlauf des Abends, über den Herr Adjutant Ruhr berichtete, wie sehr die große gemeinsame Sache, für die unsere Truppen Schulter an Schulter kämpfen, auch die Zuhausegebliebenen einander näher gebracht hat, so daß die Grenzpfähle, die zwischen unseren beiden Städten sich hinziehen, unsere Herzen nicht trennen, sondern daß sie geeignet sind, schlagen für die Größe unserer verbündeten Länder, daß unser Sehnen gerichtet ist auf einen gemeinsam erkämpften siegreichen Frieden, dessen Frucht die Größe Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sei. Mit vorzüglicher Hochachtung: Steuausschuß zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigkeit der Kriegsteilnehmer. Wüst, Kgl. Hofrat, rechtskundiger Bürgermeister. Weber, Leiter des Ortsausschusses für Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer." Gleich wie im Oktober anläßlich der Militärkonzerte der Tiroler Kaiserjägerkapelle in Rosenheim hat auch dieses mal zwischen Rosenheim und Kufstein ein brieflicher, durch das Kriegsfürsorgeamt Kufstein veranlaßter, der kampfbewährten deutsch-österreichischen Bündnistreue Ausdruck verleihender Gedankenaustausch stattgefunden, welcher dazu Leigetragen hat, das Band der Freundschaft zwischen den beiden Nachbarstädten nur noch enger zu knüpfen.

Rosenheim, 23. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Landwehrm. Jos. Thomaier, Dachdeckermeister aus Rosenheim, gefallen in Südpolen; Leutnant Max Crucilla, Präparandenlehrer in Landsberg a. L., Bruder der Frau Lehrer Führer in Großkarolinenfeld.

Auszeichnungen im Felde. Der Offizierstellvertreter im 15. Kgl. Inf.-Regt. Jakob Kindl aus Geisenhausen, der im November 1915 schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Leutnant befördert worden. Kindl absolvierte im Jahre 1914 das Kgl. Gymnasium Rosenheim und ist ein Bruder der Frau Spenglermeister Esterhofer in Rosenheim. Die silberne Tapferkeitsmedaille wurde dem im 24. Inf.-Regt. stehenden Bauerssohn Wolfgang Loy aus Bezmiljug, Gemeinde Vogtareuth, verliehen. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Pionier-Gefreite Benno Niedermeier, Bauerssohn und Wasserbauarbeiter aus Willing, wurde mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Zur Erhebung der Kartoffelvorräte wurden heute die Meldescheine ausgegeben. Die Scheine sind nach dem Stand vom 24. Februar gewissenhaft auszufüllen. Morgen werden sie wieder abgeholt.

Erlebnisse aus dem großen Kriege

Rosenheim, 23. Febr.

Am 9. Dezember 1913 war es, als sich im Saale der Gesellschaft zum „Deutschen Kaiser" eine große Zuhörerschaft einfand, welche mit höchstem Interesse den fesselnden Worten eines vielgereisten Mannes lauschte und die prächtigen Bilder, die er auf die Leinwand zauberte, mit Bewunderung bejahte. Es war der Vortrag des damaligen Majors, jetzigen Oberstleutnants Herrn Baumann aus München, der uns für seine geistreiche Entwicklung der Schönheiten der Polarwelt ganz gefangen nahm. Heute zählen wir 1916, und seit fast 20 Monaten schon tobt der Weltkrieg. Knapp vor der Mobilmachung war Herr Major Baumann aus Tsingtau nach Deutschland zurückgekehrt, um sich der Heeresleitung zur Verfügung zu stellen. Zum Stabe seines Regiments gehörend, zog er mit zur Westfront, und aus den Erlebnissen, die sich auf und hinter der Front in Nordfrankreich abgespielt haben, schilderte er uns jetzt das Wichtigste in einem Vortrage, den er in den Dienst unserer Kriegsfürsorge stellte. Er fand dazu eine so überaus große Zahl von Zuhörern, daß der Saal des „Deutschen Kaisers" sie kaum zu fassen vermochte. Und wieder folgten alle mit gespanntester Aufmerksamkeit den fesselnden Darlegungen.

„Erlebnisse aus dem großen Kriege!" Aus Kampfgebiet im Dreieck Lens-Arras-Douai führte uns Herr Oberstleutnant Baumann, und aus den vielen Kämpfen um die jetzt so oft genannten Orte der dortigen Front schilderte er namentlich den großen französischen Durchbruchsversuch vom 9. Mai 1915. Er schilderte das furchtbare Trommelfeuer der Franzosen, den heldenhaften Widerstand unserer tapferen Truppen, die erfolgreiche Niederringung des feindlichen Anschlages. Treffliche Lichtbilder veranschaulichten das gesprochene Wort. Es wird wohl niemand unter der zahlreichen Zuhörerschaft gewesen sein, auf den diese Schilderungen nicht einen ganz besonderen Eindruck gemacht hätten, namentlich auch die Bilder, welche die Verwüstungen des Kriegs im Feindesland zeigten.

Dann wieder weilten wir hinter der Front, bei den Kultivierungsarbeiten im okkupierten Gebiet. Wir folgten der Pflugschar, mit der unsere Feldgrauen das Land neu bestellten, wir sahen, wie die einheimische Bevölkerung mit zu den Kulturarbeiten herangezogen wurden usw. Weitere Bilder führten uns zu den Feldgrauen in die Schützengräben, zu den Trümmerhaufen, welche die mörderischen Granaten in den einzelnen Orten geschaffen haben. Wir konnten daraus erkennen, welch große Sorge uns dadurch genommen wurde, daß der Krieg durch die Tapferkeit unseres Heeres in Feindesland getragen wurde. Wer all das mit angesehen hat, wer den Vortragenden sicherlich beifällig nickten. Gerne wollen wir die Einschränkung, die wir uns jetzt auferlegen müssen, tragen, gerne wollen wir die höheren Preise für die Lebensmittel zahlen, wenn uns nur diese Schrecken des Kriegs erspart bleiben!

Der zweite Teil des Vortrages trug recht ernsten Charakter. Er war in der Hauptsache den Toten geweiht, den tapferen Helden, die ihr Leben auf blutiger Walstatt ließen und für die der Vortragende so herrliche Worte gefunden hat. Und wieder sieben wir uns willig führen, um den Gefallenen im Geiste Blumen zu streuen auf die vielen Grabeshügel im Feindesland. Ernste Worte des Vortragenden gaben uns das Geleite und schilderten ergreifend die Pietät, mit der unsere Feldgrauen sich der Gefallenen annehmen. Und wieder andere Saiten wußte der Vortragende zu regen, als er zu uns auch von den Schönheiten des Krieges sprach, als er die einmütige Begeisterung des deutschen Volkes zur Verteidigung der heimischen Scholle, den Heldenmut von alt und jung in diesem schweren Ringen um unsere Existenz schilderte. Mit so manch ergreifender Schönheit daraus wußte er uns im Innern zu packen und zu begeistern zu neuer Tat.

Mächtig war die Wirkung dieser unvergeßlichen Worte. Niemand wagte es, die heilige Stille zu stören, in der sie so manchhaft zu uns gesprochen waren. Als aber dann das letzte Wort verklungen: „Wir Deutschen schützt Gott, sonst niemand auf der Welt", dann erhob sich ein Beifallssturm, der sich nicht mehr legen wollte. Und Herr K. Hofrat Wüst war der Dolmetsch aller, als er unter dem machtvollen Eindruck dem Vortragenden den Dank der Versammlung zum Ausdruck brachte. Nicht schöner konnte der Abend abgeschlossen werden, als mit dem Lied: „Deutschland über alles".

Dem ideellen Erfolge dieses Vortragsabend entspricht auch das finanzielle Ergebnis. Nicht weniger wie 409 Mark führte der Abend der Kriegsfürsorge zu. Außerdem brachte der Verkauf der bekannten Sießchen Postarte von Rosenheim 77 Mark zu Gunsten der Bahnhofversorgungsstelle des Roten Kreuzes.

Herr Oberstleutnant Baumann hat sich durch seine „Erlebnisse aus dem großen Krieg" allgemeinen Dank gesichert. Für uns, die wir auf geschichtlichem Fleck wohnen und den Krieg nur aus der Zeitung kennen, waren seine Darlegungen von besonderem Wert, der schon bei den früheren Vorträgen so wohltuend sich geltend machte. Der große Tatendrang hat den Vortragenden in die weite Welt geführt. Wir sehen ihn in der Polargegend, er durchquerte Peru und Japan und kann von sich rühmen, daß er der dritte Weiße war, der gewisse Gebiete des Nils betreten hat. Heute hat er die Schrecknisse des Krieges und seine Schönheiten unserm Verständnis wesentlich näher gebracht. Möge seine beredte Stimme recht bald in goldenen Friedenszeiten wieder zu uns sprechen!

Aus dem Gerichtssaale.

Weißbrot in Gastwirtschaften.

Leipzig, 22. Febr. Das Auslegen von Weißbrot in den Gastwirtschaften, das bekanntlich aus Sparsamkeitsgründen von den Generalkommandos verboten worden ist, beschäftigte heute das Reichsgericht in zwei Fällen. In dem ersten hat das Landgericht München I am 15. November v. J. den Hoteldirektor Adolf Zimmer wegen Vergehens gegen das bayerische Kriegszustandsgesetz zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist einer der Direktoren des Hotels „Kaiser Hahn" in München und hat als solcher die Leitung des Hotelbetriebes. Die Bediensteten des Hotels hatten trotz des Verbotes sogenannte Kriegssemmeln ausgelegt. Hierfür ist der Angeklagte mit Recht verantwortlich gemacht worden, da er fahrlässigerweise als Leiter sich nicht darum gekümmert hatte, daß von den Bediensteten die Bestimmung genau befolgt wurde. Seine Revision, die nur ein fahrlässiges Verschulden bestritt, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. In dem zweiten Falle hat dasselbe Landgericht am 30. März v. J. den Kaufmann Oskar Stock wegen desselben Vergehens zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der Inhaber eines Automatenrestaurants ist, hatte auf automatisch bereiteten Schalen unter Glasglocke belegte Brötchen zum Verkauf gestellt, worin das Gericht ein strafbares Auslegen erblickt hat. Auf die Revision dieses Angeklagten hin hob aber heute das Reichsgericht das Urteil auf und sprach den Angeklagten sofort frei. Denn die Verordnung wollte nur, daß der Verschwendung vorgebeugt wurde und nicht jeder Gast vielleicht sogar ohne besondere Bezahlung so viel Weißbrot esse, wie ihm beliebe. Daß durch die Verordnung nicht auch belegte Brötchen eines Automaten betroffen wurden, ergebe sich daraus, daß in ihr der Ausdruck Weißbrot und die verschiedenen Sorten ausdrücklich erläutert, die Automatenbrötchen aber nicht erwähnt waren.

Eine Erbschaft.

München, 21. Febr. Ein Steinmetzmeister in München ist vor einigen Monaten mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben. Den Erben war es aufgefallen, daß die Haushälterin des Verlebten eine bedeutend geringere Summe, als der vermutete Rückstand beträgt, angegeben hatte. Es lag der Verdacht der Unterschlagung vor, der durch die Haussuchung in der Wohnung der Haushälterin und deren Vaters, eines in einem Vororte wohnenden Bäckermeisters, bestätigt wurde. Die dort vorgefundenen 48 000 Mk. in Wertpapieren, ein Bausschein über 40 000 Mk., 1610 Mk. Bargeld, zwei goldene Uhren mit Ketten und zwei Brillantringe hatte die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und vorerst bei der Filialbank hinterlegt. Nunmehr hat der Staatsanwalt Anklage gegen die inzwischen in Untersuchungshaft genommene Haushälterin und deren Vater erhoben. Die 5. landgerichtliche Zivilkammer hat daraufhin zur Sicherung der Zwangsvollstreckung für die den Erben gegen die Haushälterin zustehenden Entschädigungsforderungen für den verurteilten Erbteil der leiblichen Mutter des beweglichen Vermögens die Beschlagnahme angeordnet. Im Vollzuge dieses Arrests wurden die bei der Filialbank hinterlegten erwähnten Wertpapiere zugunsten der Erben gepfändet. Gegen diese Arrestverfügung hat der Rechtsanwalt Dr. Sauter namens der Haushälterin und des Bäckermeisters Widerspruch erhoben, der von der landgerichtlichen Zivilkammer teilweise stattgegeben wurde. Die Gesamtsumme der Erbschaft beträgt 327 000 Mark.

Wetterbericht für Donnerstag, 24 Februar:

Zunächst weitere Schneefälle.

Der Weltkrieg.

Unfall des amerikanischen Botschafters.

Berlin, 23. Febr. Einem bedauerlichen Mißgeschick ist der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, während eines Ausfluges nach den bayerischen Alpen zum Opfer gefallen. Der Botschafter hatte sich am Freitag nach Partenkirchen begeben, von wo er Schiausflüge unternahm. Bei einem solchen Ausfluge stürzte er und zog sich einen Bruch des rechten Schlüsselbeins zu. Gestern abend wurde er in einem besonderen Wagen nach Berlin befördert und in eine Privatklinik gebracht. Die Heilung dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen. (Z.)

Der herabgeschossene Zeppelin.

Paris, 23. Febr. Die Agence Havas meldet aus Bar-le-Duc: Der gestern abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit gelöschten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb an der Seite stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank sodann langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden Hülle, die sich nacheinander abtrennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeeilte Menge fand nur noch formlose Trümmer.

Die Erfolge im Artois.

Berlin, 23. Febr. Ueber unseren jüngsten Erfolg im Artois wird in einem Telegramm des Sonderberichterstatters des „Lok.-Anz." aus dem Großen Hauptquartier unter dem 22. Februar gemeldet: Das in unsere Hände gefallene Grabenstück hat durch seine erhöhte Lage einen ganz besonderen Verteidigungswert für uns. Sein Uebergang in unsere Hand vermindert für den Gegner die Zahl der Möglichkeiten, Einblick in unsere Stellungen zu gewinnen. Mehr und mehr gelingt es unseren Kämpfern im Artois, die Beule, die uns die große Herbstoffensive der Franzosen und Engländer im vergangenen Jahre hier schlug, zu glätten.

Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung", Dr. Lsborn, meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Erstürmung der französischen Stellung östlich Souchez knüpft an die erfolgreichen Vorstöße der deutschen Artoisarmee von Ende Januar und Anfang Februar an. Das Gelände, das gestern genommen wurde, bildet nach Norden hin die fast unmittelbare Fortsetzung der neu eroberten Linien von Thelus über Bimy-Höhe bis Givenchy. Auch diesmal handelte es sich darum, dem Gegner den Rest der kleinen Vorteile zu entreißen, die er bei seiner Herbstoffensive erringen konnte. Die nun erstürmte Stellung bei Souchez nordwestlich von Givenchy unterstützte den Feind bei seinen Beschießungen von Lievin und Lens als brauchbarer Beobachtungspunkt. Ihre Wegnahme stellt einen erheblichen und bemerkenswerten Vorteil und für den Feind einen Verlust dar, den er schmerzlich empfinden wird. (Z.)

Gesunken.

London, 23. Febr. Lloyds meldet: Die Besatzungen von zwei englischen Fischerbarken, die in der Nordsee versenkt wurden, sind in Lowestoft gelandet worden.

Amsterdam, 23. Febr. Ein Telegramm aus Maastricht meldet: Der englische Dampfer „Odin" brachte zwei Mann von der Besatzung des niederländischen Dampfers „La Flandre", an Land, der bei Galloper auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Die Schweiz.

Bern, 23. Febr. (Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur.) In dem soeben erschienenen zweiten Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung wird darauf hingewiesen, daß die Schweiz noch wie vor von schweren Gefahren, deren Unterschätzung gefährlich wäre, bedroht ist. Die Kriegsereignisse, die sich vor den Augen der Schweizer abwollten, mußten wenigstens die Ueberzeugung gezeitigt haben, daß die Neutralität der Schweiz nur so lange Schutz für ihre Unabhängigkeit bildet, als sie nicht nur vom Willen des ganzen Volkes getragen wird, sondern auch mit ausreichenden militärischen Schutzmitteln ausgestattet ist, und daß der Zustand der Neutralität nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten schafft. Die oberste Pflicht gehe dahin, durch Aufwendung entsprechender Verteidigungsmittel den sämtlichen Kriegführenden den Beweis zu liefern, daß die Schweiz den Schutz ihrer Grenzen nicht nur bewerkstelligen wolle, sondern auch könne. Der Bundesrat beschloß, die Bundesversammlung auf den 6. März einzuberufen. (Z.)

Wechsel in der Washingtoner britischen Botschaft?

Genf, 23. Febr. In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, daß England seinen Vertreter in Washington, Cecil Spring Rice, zurückberufen werde. Sein Nachfolger soll James Bryce werden. (Z.)

Die Luftkämpfe über dem Gardasee.

Lugano, 23. Febr. Die österreichischen Flugzeuge kamen am Montag in zwei Geschwadern an. Dann lösten sich die beiden Geschwader in kleine Gruppen auf, worauf sich über dem Gardasee interessante Luftkämpfe abspielten. Trotz des Widerstandes der italienischen Flieger und der Abwehrgeschütze gelang es einigen österreichischen Fliegern, bis Desenzano vorzudringen und Bomben zu werden, wodurch eine Anzahl Menschen getötet und verwundet wurden. Mittlerweile erhielten die Italiener Verstärkungen, so daß die Oesterreicher vor der Ueberwacht weichen mußten. Auf dem Rückfluge warfen sie Bomben auf Sirmione, ferner auf Gargnano und Turcolano, sowie auf Salo, wo eine Bombe im Garten der Unterpräfektur platzte und den Gärtner schwer verwundete. Auch in Verona wurde zweimal alarmiert, da man auch dort die Ankunft der feindlichen Flieger befürchtete. Die Mitteilungen der italienischen Blätter weisen starke Zensurlücken auf. Ueber Bergamo kreisten die österreichischen Flieger lange, doch ohne Bomben abzuwerfen. Der eigentliche Angriff erfolgte gegen Desenzano, Trezzo d'Adda und andere Orte, wo es einige Tote und Verwundete gab. (Z.)

Die Kohlennot in Italien.

Lugano, 23. Febr. Die Kohlennot, die bereits vielfache Einschränkungen der Industrie verursacht hat, dürfte auch einen Krach der italienischen Kleinbahnen herbeiführen. Eine große Anzahl oberitalienischer Kleinbahnen, insbesondere in den Provinzen Bergamo und Brescia, hat sich bereits zur Einstellung des Betriebes gezwungen gesehen. In wirtschaftlichen Kreisen wird vorausgesehen, daß dieses Beispiel bei sehr vielen anderen Kleinbahnen, die durch den Krieg notleidend geworden sind, Nachahmung finden werde. (Z.)

Der Vormarsch in Albanien.

Berlin, 23. Febr. Der Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Die glänzend durchgeführten Operationen der k. u. k. Truppen in Nordalbanien haben bereits einen vollen Erfolg gezeitigt und die Gegend vom Feinde gesäubert. Die Gebiete bis zum Flusse Skumbi, dann bis Berat südlich des Skumbi, wurden in den letzten Tagen kreuz und quer durchsucht und vom Feinde gründlich gereinigt. In den letzten Tagen herrschte in Nordalbanien großes Unwetter, und sämtliche albanische Flüsse führen Hochwasser. Die Stege und die wenigen Brücken wurden weggerissen, und die Saumpfade sind fast unpassierbar. Um Kanonen und Munition, sowie Truppen nachschieben zu können, muß mit größter Anspannung die Wiederherstellung vorgenommen werden, was die Operationen immerhin verzögert. Aus Montenegro kommen Meldungen, die besagen, daß die dortigen Behörden mit den k. u. k. Kommandanten einträchtig tätig sind und geordnete Verhältnisse wiederkehren. Die Montenegriner sind voll des Lobes über die k. u. k. Truppen. (Z.)

General Sarrail in Saloniki.

London, 23. Febr. (Reuter.) Der Vertreter der „Associated Preß" berichtet aus Athen vom 21. ds.: Sarrail hatte eine einstündige Audienz beim König Konstantin, der, wie er nach der Konferenz dem Vertreter der „Associated Preß" mitteilte, ganz entzückt über das Resultat der Konferenz war, die, wie er innig hoffe, der erste Schritt sein werde, zur Aufklärung der Differenzen zwischen Griechenland und dem Vierverband und zur Aufhebung aller Reibungspunkte. Der König teilte Sarrail, ebenso wie er dies zu Kitchener und Cochin getan hatte, mit, daß der Vierverband niemals eine feindliche Handlung des griechischen Heeres zu befürchten habe. (Z.)

London, 23. Febr. Reuter meldet aus Saloniki: Der Besuch des Generals Sarrail in Athen hat nach allgemeiner Auffassung eine große Bedeutung, da er mit einer Aenderung der Haltung des Vierverbandes gegen Griechenland Hand in Hand geht. Im Publikum hat man allgemein das Gefühl, daß wichtige Beschlüsse Griechenlands und Rumäniens bevorstehen. (Z.)

Genf, 23. Febr. Französische Blätter heben zu den Drahtungen ihrer Saloniker Berichterstatter die Besserung in den Beziehungen der griechischen Regierung zum Generalstab des Saloniker Expeditionskorps hervor und versuchen den Anschein zu erwecken, daß eine Wendung in der Politik Griechenlands zugunsten des Vierverbandes bevorstehe. Der Reise des Generals Sarrail nach Athen messen diese Blätter große Bedeutung bei. Sein Besuch beim König Konstantin wird in Zusammenhang gebracht mit der Besichtigung der französisch-englischen Front durch griechische Generale, sowie mit den von General Sarrail gewährten Erleichterungen zur Verproviantierung der griechischen Truppen im Gebiete von Serres. (Z.)



Artilleriefeuer von Dreadnoughts und Panzerkreuzern bei Zeebrügge

Bunte Chronik.

Krieg und Mode.

Wenn der Krieg schrecklich ist, so ist die gegenwärtige Mode doch beinahe noch schrecklicher, das ist das Urteil des führenden französischen Blattes, der „Temps", dem wir darin wohl voll beistimmen können. Auf der ersten Seite liest man dort unter dem 10. Februar:

„Wird man je erfahren, wer diese Mode aufgebracht hat? .... Man hätte doch wirklich denken sollen, daß die Mode in so ernsten Zeiten weniger tolle Purzelbäume schlagen würde. Man würde es für richtig gehalten haben, wenn sie einmal eine Pause gemacht hätte, sich einmal einen Waffenstillstand gegönnt oder sich mit kleinen Aenderungen an die vor dem Kriege üblichen Formen gehalten hätte. Aber der böse Geist, der geheimnisvoll am Werke ist, um die Herdennatur der Frauen zu beweisen und sich zu diesem Zweck in allerlei schiefen Scherzen gefällt, entschied sich eines Tages für eine gewagte Neuheit. Von da ab datieren der Stiefel mit dem hohen Absatz und der kurze Rock. Wie der eine und andere einschlugen, ist genugsam bekannt ...

Der Erfolg läßt sich also nicht abstreiten. Aber wir möchten uns die Bemerkung gestatten, daß diese Mode in solcher Zeit übel angebracht ist. Weder ästhetische Gründe, noch Sparsamkeitsrücksichten sind zu ihrer Verteidigung anzuführen. Man braucht sich nicht erst beim Gerber zu erkundigen, um zu wissen, daß Leder knapp ist und immer teurer wird. Das stört die Mode nicht, jetzt Schuhwerk in Aufnahme zu bringen, das doppelt so viel kostet, als die beitgearbeiteten Sachen vorher. Man wird zugunsten der Mode einwenden, daß der Kostenpunkt keine Rolle spielt, daß man das Toilettebedürfnis der Frau nicht nach dem Vorbild der Brotmarken an bestimmte Nationen binden kann. Schön. Die Frauen wollen hübsch erscheinen. Aber kleidet diese Mode sie wirklich? Darauf kann es vom ästhetischen Standpunkt nur eine Antwort geben. Es gibt ja Frauen, denen alles steht und diese Bevorzugten ihres Geschlechts haben auch bei dieser Mode nicht ihre Linie und Eleganz eingebüßt. Aber ach! Wieviele unerfreuliche Schaustellungen stehen diesen verschwindenden Ausnahmen gegenüber! Man weiß wirklich nicht, worüber man am meisten staunen soll, über die Unannei der Mode oder den Mut der Frauen, die sich ihr fügen. Modisch gekleidet zu sein, scheint ihnen allen die Hauptsache. Alle Mißgriffe und Fehler der Natur sollen damit verdeckt werden. Die Frauen glauben wohl, daß die hochgeschnürten Stiefel das auch verbergen, was sie bedecken? Daß der kurze Rock einer fülligen Gestalt zu besonderer Wirkung verhilft? In Wahrheit ist die neue Mode unbarmherzig wie nur je eine. Wenn künftige Geschlechter später an der Hand von Dokumenten sehen werden, wie sich die Frauen zu einer Zeit herausstaffierten, da ihre Männer um Tod und Leben rangen, werden sie kein anderes Urteil fällen können, als daß die Frauen unserer Epoche in Toilettefragen eine befremdende Bravour an den Tag legten."

Und was werden die kritischen Geister künftiger Tage zu den deutschen Frauen sagen, die diese Mode von den Feinden übernahmen, deren Niederringung die erste Vorbedingung für den so heiß ersehnten Frieden ist?? .....

Totenliste.

Tinning: Hoftervater Georg Hamberger, 77 Jahre alt.

Marbach: Kainvater Josef Grimm, 60 Jahre alt.

Wall: Tonkauervater Georg Berghamer, 67 Jahre alt.

Kriegshumor.

Prager Wurstladengespräch. Dame: „Was kostet dieses Würstchen?" Wursthändler: „24 Heller." Dame: „Gut, wickeln Sie's ein!" Wursthändler: „Haben Sie nichts zum Einwickeln mit? Das Packzeug ist so knapp." Dame: „Papier? O ja! Nehmen Sie dieses Trambahnbillett, das ich noch von der Herfahrt bei mir habe; aber packen Sie vorsichtig, sodaß die Wurst nicht durch das Loch herausfällt, das der Schaffner hineingewickt hat!"

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Reisverkauf.

Die Inhaber von Reiskarten werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgabe von Reis im Laden Innstraße 3 (Lederer Bucht) nur noch stattfindet

am Donnerstag, den 24. Februar
Mittwoch, den 1. März und
Donnerstag, den 2. März 1916

jeweils vormittag von 8—12 Uhr und nachmittag 3—7 Uhr.

Rosenheim, den 22. Februar 1916. 1079

Stadtmagistrat.

Gebrauchte, guterhaltene
Schreibmaschine
Marke: „Continental" ist billig zu verkaufen. 1783
Rathausstrasse 4 II l.

Jedes Quantum
Aepfel
kauft. Karte genügt. 2866
Franz Rappl, Gärtnerei
Prien am Chiemsee.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag, den 21. Februar nachmittags ¾4 Uhr im Vereinslazarett Holzkirchen nach nur 2 tägiger, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Josef Edmaier

Lackierermeister

Landwehrmann im Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Augsburg

im Alter von 40 Jahren und 3 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

ROSENHEIM, Augsburg, Nordfrankreich, Zürich, Trostberg, Engelsberg und Sonthofen, den 23. Februar 1916.

Die trostlose Gattin: **Marie Edmaier**
mit ihren Söhnen **Josef** und **Franz** nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Februar nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 25. Februar vormittags 8 Uhr abgehalten.

Die unterfertigten Vorstandschaften des Veteranen- u. Kriegervereins (e. V.) u. des Kampfgenossen- u. Veteranenvereins (e. V.) laden ihre gesamte Mitgliedschaft zu der am Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung des in Holzkirchen verstorbenen

Herrn Josef Edmaier

Lackierermeister
Landsturmmann im 1. Landwehr-Inf.-Regt.

zu möglichst zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Franz Groß,
1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Vereins

Karl Nussrainer,
1. Vorstand des Kampfgenossen- und Veteranen-Vereins.

Zusammenkunft u. Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um 12½ Uhr mittags. 712

Sonntag, 27. Febr. im Marcis-Saale zu Kolbermoor
Grosses 2355

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom Vetr.- u. Kriegerverein zu Gunsten des Vereins für Kriegshilfe in Kolbermoor unter gütig. Mitwirk. auswärt. u. hiesig. Kräfte

Gesang, Violinensolo, Klavier, Rezitationen, Männerchöre, Militärkapelle.

Eintritt m. Programm M. 0.25, ohne der Militärtägk. Schranken zu setzen
Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu diesem Konzert laden wir die verehrl. Einwohnerschaft, namentlich sämtliche Ortsvereine höflichst ein. In Anbetracht des guten Zweckes bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Ausschuss des Vetr.- u. Kriegervereins zu Kolbermoor A. V.

2359

Schwarze u. dunkelblaue Kostüme u. Paletots
Kleider-, Blusen- und Kostüme-Stoffe
Baumwoll- und Leinen-Stoffe
wollene und halbwollene Decken
solange noch Lager zu äusserst billigen Preisen.

Josef Mulzer,
Ludwigsplatz. **Rosenheim.** Telefon 232.

Schöne, guterhaltene 2358

Möbel, Bilder, Harmonium

wegen Wegzug **preiswert abzugeben.** Nachmittags zu besichtigen.

Dr. Althen, Rott am Inn.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) Unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Stellen-Anzeigen

Arbeiter

werden bei gutem Lohne angenommen

Erdmolfabrik Thansau
bei Rosenheim. 2343

Zuverlässiger Knecht

der selbständig arbeitet und mit Pferden umgehen kann, wird zu kleiner Oekonomie in Bad Aibling bis Georgi evtl. auch früher gesucht. Näh. Exp. 2337

Kriegsinvaliden

als Packaufseher

stellt ein 2344

Erdmolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

In ein hiesiges Fabrikkontor wird sofort oder 1. März, eine tüchtige perfekte

Buchhalterin

gesucht. Off. u. K. 9 an die Expedition.

Kontorhilfe für Fräulein.

Strebs. Frl. wird in altrenom. Bureau aufgen. nach prakt. z. selbst. Buchhalterin ausgeb. Lehrzeit 5 bis 6 Mon. Mtl. Vergl. u. Hands. Zuschr. an Frau Direkt. Lederer, München, Rosental 8/I.

Werktagsschreiberin 2316

Mädchen

in einem Hotel und am wenig zur Hausarbeit für sofort gesucht.

Näheres Expedition.

Einige kräftige 2143

Arbeiterinnen

(Kriegerfrauen)
werden noch eingestellt

Erdmolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Reinliches, ehrliches und ordentliches

Zugehmädchen

sofort gesucht Näh. Exp. 2361

Stellen suchen

Kontorist und Buchhalter

militärfrei, routiniert mit einfacher doppelter, sowie auch amerik. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie in der gesamten Kontorarbeit eingearbeitet sucht Stelle. Offerten unter A 2351 an die Exp.

Ökonomiebaumeister

verh. u. m. erwachs. Tochter, sucht sofort oder 1. März Stellung. Näh. Exp.

Ordentliche 2310

Kellnerin

sucht bis 1. März Stelle. Verrichtet auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnung

(Schlossberg—Gehering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer. Kloset mit Wasserspül., Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 M.; 2. Stock: 3 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 25 M. Elektr. Licht laufend Wasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später

zu vermieten.

100 Näh. Exp.

Wohnung

4 Zimmer, Küche Badezimmer, Leucht- und Kochgas, Gartenanteil und allem sonst. Zugehör bis 1. April zu vermieten Frühlingstraße 36a. 2357

---

2 große, helle Zimmer

mit Kabinett, Gartenanteil im 2. Stock sofort oder später zu vermieten.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 46 | Redaktion: Mathias | Freitag, 25. Februar 1916 | Druck und Verlag: Mathias | 62. Jahrgang

Der siegreiche Angriff nördlich von Verdun.

Ein ernstes Wort an Amerika über den verschärften U-Boot-Krieg. — Ableben des Admirals v. Pohl. — Das Geheimnis unserer U-Boote. — Sasanow als Meister der Lüge in der Duma. — Der Nachwinter an der Ostfront. — Der Hafen von Durazzo mit Bomben belegt: Ein italienisches Transportschiff versenkt. — Angriffe auf die kleinasiatische Küste.

Weiterer Ausbau des großen Erfolges bei Verdun.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont u. Samogneux sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont sowie das Herbebois sind in unserer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrannt und in einer Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefechte. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Brabant und Samogneux liegen südöstlich von Consenvoye an der Maas. Haumont liegt östlich von Brabant, Beaumont östlich von Samogneux, und zwar 5—10 Kilometer nördlich des äußeren Festungsgürtels von Verdun.

* * *

Die deutschen Erfolge im Westen.

Genf, 24. Febr. Die militärischen Mitarbeiter der franz. Blätter glauben, daß die gegenwärtigen Kämpfe an der Westfront die Vorbereitung für eine mächtige deutsche Offensive sind, die sich, sobald bessere Witterung eintreten wird, auslösen dürfte. Man bespricht eifrig die Frage, an welcher Stelle der Front der Hauptschlag der Deutschen erfolgen werde.

Nicht übersehen werden darf, daß die Einschnürung Verduns gegen Nordwesten sich fortsetzt und bis in die Argonnen reicht, eine in der Richtung auf Bauquois. Da gleichzeitig diese bei dem letzten Angriff nicht beteiligten Fronten fest in unserer Hand sind, so hat die französische Verteidigung vielleicht von allen Seiten gleich große Gefahr für Verdun zu erwarten. (Z.)

Konteradmiral Zimmermann †.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Konteradmiral Zimmermann ist nach kurzer Krankheit hier gestorben.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachen-Verschanzungen ab.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

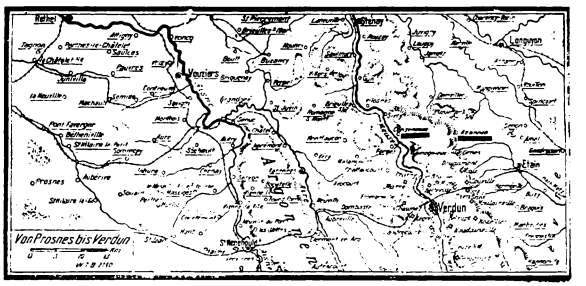
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe an der kühlen ländlichen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Feldwebelleutnant Chef des Admiralhafens v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Sasanow lügt weiter.

Petersburg, 23. Febr. Der Minister des Aeußern Sasanow hielt in der Duma die folgende Rede:

Mit Zustimmung des Kaisers bin ich zum vierten Male seit Beginn des Krieges im Begriff, Ihnen ein Gesamtbild der politischen Lage zu entrollen. Der Kampf geht weiter, ein Kampf, wie es noch nie einen gegeben hat. Weniger als je ist es möglich, das Ende abzusehen, aber ich kann erklären, daß die Regierung wie bisher unerschütterlich bleibt, den Kampf bis zur Besiegung des Feindes fortzusetzen. Das war und das ist der Entschluß des russischen Volkes wie unserer treuen Alliierten.

Dieser Krieg ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit. Diejenigen, die ihn verschuldet haben, tragen eine schwere Verantwortung, und in der gegenwärtigen Stunde sind sie zur Genüge entlarvt. Wir wissen, wer die unzähligen Leiden entfesselt hat, unter denen Europa jetzt seufzt. Es wäre völlig überflüssig, hierauf zurückzukommen, wenn nicht in Deutschland Staatsmänner und Presse sich darauf verleiteten, die Verantwortung auf uns zurückzuschieben und auf unsere Alliierten. Aber schließlich erklärt sich diese Hartnäckigkeit vor allem durch die Notwendigkeit für die deutsche Regierung, zu versuchen, sich vor der öffentlichen Meinung ihres eigenen Landes zu rechtfertigen. Denn man fängt dort an, einzusehen, daß das deutsche Volk getäuscht worden ist durch eine unfähige Diplomatie, die die Stunde zur Vermirklichung lange gehegter Raubpläne für gekommen glaubte. In dem Maße, wie die Augen sich öffnen, wächst die Unzufriedenheit, und sie beginnt bereits zum Ausdruck zu kommen.

Wir dagegen und unsere Alliierten sind in diesen Krieg der Verteidigung unserer heiligsten Rechte hineingezogen worden, wir haben ihn als unabwendbares Verhängnis vor uns gesehen. Darum behalten wir unsere Ruhe, trotz der Opfer und Verluste, die unserem Volke auferlegt worden sind. Die Gewähr unseres Erfolges liegt in dem Bündnis mit unseren Alliierten und der völligen Uebereinstimmung in unseren Anstrengungen. Diese Uebereinstimmung war schwer zu erzielen, infolge der Entfernung, die Rußland von seinen westlichen Alliierten trennt. Es sind jedoch alle Maßregeln getroffen worden, um zu diesem Ziele zu gelangen. Unsere Vertreter, die mit den nötigen Vollmachten versehen sind, nehmen lebhaften Anteil an der Beratung aller Fragen, die von den Alliierten in ihren Konferenzen in Frankreich und England behandelt werden.

Außer zum Zwecke dieser politischen und militärischen Beratungen haben die Alliierten gewünscht, ihre Vertreter zur Besprechung der Maßregeln zusammentreten zu lassen, die zur Vorbereitung ihres künftigen wirtschaftlichen Bündnisses ergriffen werden müssen. Die Möglichkeit dieser Frage liegt auf der Hand. In der Tat, wenn das Bündnis unerläßlich ist zur Erreichung des Erfolges in der Zeit des Krieges, so ist es nicht weniger notwendig, um die Zukunft aller zu sichern in der Zeit, wenn wieder Friede sein wird.

Wenn man mit einem Feinde wie Deutschland zu tun hat, der in langen Jahren unter dem Deckmantel traditioneller Freundschaft die Ahnungslosigkeit seiner Nachbarn einzuschläfern bemüht war, während es zu gleicher Zeit sein Schwert gegen sie schärfte, so ist es gut, beizeiten an nützliche Mittel zu denken, um einer Wiederholung von Ereignissen zuvorzukommen, wie sie sich mit solcher Schnelligkeit vor 1½ Jahren entrollt haben. Die deutsche Regierung gleicht ihrem Volke gegenüber ihren Generalen, die ihre Soldaten bei Angriffen berauschen, um sie ungestümer zu machen.

Die deutsche Regierung bemüht sich, um den kriegerischen Eifer der Massen aufzustacheln, diesen glauben zu machen, daß die Gegner eine vollständige Vernichtung des deutschen Volkes wollen. Ist es nötig, zu sagen, daß eine solche Behauptung sinnlos ist? Denn wer könnte im Ernste daran denken, eine Nation von 70 Millionen verschwinden zu lassen? Die Alliierten haben niemals einen solchen Gedanken gehegt. Sie forderten für sich das Recht, sich in Freiheit in ihrem Lande zu entwickeln und zwischen nicht an den legitimen Rechten anderer Nationen. Der Erhaltungstrieb fordert, daß sie dem unerbittlichen Egoismus und dem ruhmgierigen Appetit, den Kennzeichen des Preußentums, das nicht immer die Sympathien Deutschlands gehabt hat, ein Ende machen. Dies Preußentum muß ein für allemal zur Machtlosigkeit gezwungen werden. Wenn es anders wäre, würden die Opfer der Alliierten vergebens sein. Wir sehen hier ebenso wie unsere Alliierten das Ziel vor uns, das wir erreichen müssen. Wie sie folgen wir ohne Schwanken dem Wege, den wir uns vorgezeichnet haben.

Dieses Bündnis haben wir zu einem vollständigen gestaltet, ohne daß einer der Alli

ierten einen Teil seiner Unabhängigkeit und seiner Persönlichkeit zu opfern brauchte. Es ist nicht bei den unseren Feinden. Dort werden die Alliierten Bataillon. Es ist in der Tat schwer, noch von Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien als von unabhängigen Staaten zu sprechen, da die Deutschen dort zähe in der Armee und in allen Zweigen der Verwaltung die Macht an sich gerissen haben. Die Gewohnheit engerer Zusammenarbeit mit unseren Alliierten Frankreich hat beiden Ländern erlaubt, alle ihre Hilfsmittel leicht und schnell zu organisieren und sie zu vereinheitlichen, mit dem Tage, wo unser Bündnis die Feuertaufe erhielt. Ich bin glücklich, meine aufrichtige Bewunderung auszusprechen vor der Energie und dem Talent, die das französische Volk zur Vorbereitung des Sieges entfaltet hat. Die von Frankreich auf diesem Gebiete geleisteten Dienste, die oft einem oberflächlichen Beobachter entgehen können, sind nicht weniger groß als die glänzenden Erfolge seines tapferen Heeres. Das für die gemeinsame Sache vergossene Blut macht die Bande, die die beiden Länder vereinen, unzerreißbar.

Ich bin glücklich, noch einmal zu bemerken, daß die früheren Mißverständnisse, die lange über unseren Beziehungen zu England geschwebt haben, endgültig beseitigt sind. Sie verschwanden, sobald sie klaren Blickes aus der Nähe betrachtet wurden, wie nächtliche Visionen beim ersten Lichte des Tages verschwinden.

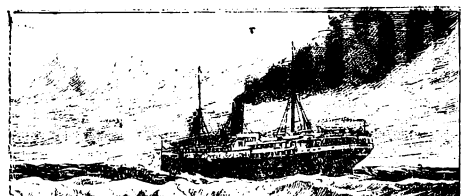
Meine Herren Abgeordneten! Diejenigen von Ihnen, die bald unsere Verbündeten besuchen werden, werden mit eigenen Augen alles sehen, was von ihnen und ihren ruhmvollen Soldaten zu Land und zu Wasser getan worden ist. Uebermitteln Sie ihnen persönlich bei dieser Gelegenheit die herzlichsten Grüße des russischen Volkes.

Die italienischen Truppen, die die Schwierigkeiten eines Gebirgskrieges zu überwinden haben, treiben die Oesterreicher Schritt für Schritt aus den Gegenden zurück, deren Bevölkerung seit langem von der Rückkehr zum italienischen Vaterland träumt. Am adriatischen Ufer bekämpfen die Italiener gemeinsam mit den Verbündeten den gemeinsamen Feind. Wir begrüßen die zwischen uns und Italien hergestellte Brüderlichkeit der Waffen.

Sie wissen schon, daß Rußland, Frankreich und England, um den von den Feinden verbreiteten lügnerischen Gerüchten über einen von einem der Alliierten zu unterzeichnenden Sonderfrieden ein Ende zu machen, schon am Anfang des Krieges erklärten, daß sie ungertrennbar verbunden seien und das denkwürdige Abkommen vom 5. August unterzeichneten. Letzthin haben sich unsere Verbündeten Japan und Italien angeschlossen, und der Wortlaut der den festen Entschluß der fünf Mächte enthält, nur gemeinsam Frieden zu schließen, ist am 30. November 1915 in London unterzeichnet worden. Man kann also glauben, daß von nun an die törichten Gerüchte von einem Sonderfrieden, die beständig wieder auftauchten, ein für allemal Lügen gestraft sind. Keine von den Mächten, die diesen Vertrag unterzeichnet haben, betrachtet eine internationale Verpflichtung als einen Papierfetzen, der sie zu nichts verpflichtet.

Aus den übrigen Ausführungen Sasanows sei noch folgendes hervorgehoben:

Traurige Nachrichten gelangen zu uns aus den zeitweilig vom Feinde besetzten Gebieten. Sie sehen, was bei der Schweizernation in Polen vor sich geht, im heroischen Belgien und im heimgesuchten Serbien. Dort herrschen überall unversöhnlicher Schrecken und Elend. Es genügt, an das ungeheure Beispiel der Ermordung der Miß Cavel zu erinnern, um das Leben



Der Prisendampfer „Appam"

unter deutscher Herrschaft in den Gebieten zu würdigen, auf welchen Deutschland seine eiserne Faust ruhen läßt.

Man spricht von Deutschlands Absichten, gegen imaginäre Zugeständnisse in den alliierten Gebieten einige Hunderttausend Polen auszujagen, damit sie sich als Kanonenfutter für den Triumph des Germanismus töten lassen. Ich will nicht glauben, daß das von hohem Nationalgefühl beseelte polnische Volk sich verleiten lassen könnte, einzuwilligen, sein Blut für den Tyrannen Polens zu vergießen.

Rumänien hielt während dieser Periode die von ihm gewählte Neutralität weiter aufrecht. Die Ententemächte finden sich mit dieser Lage ab, überzeugt, daß Rumänien seine eigenen Interessen nicht verraten und, wenn die Stunde schlagen wird, die nationale Einheit auf Kosten seines Blutes zu verwirklichen wissen wird. Es kann sicher sein, daß es bei denen, zu denen die natürlichen Sympathien seines Volkes gehen, wirkliche Unterstützung findet, wenn es sich gegen die Attentate des gemeinsamen Feindes auf die Unabhängigkeit seiner Entschlüsse wehrt.

Was die Landung von Abteilungen der Alliierten in Saloniki und die Deutungen dieses Ereignisses in Berlin betrifft, glaube ich, bemerken zu müssen, daß der deutsche Reichskanzler in seiner Rede vom 9. Dezember die Besiegungen der Ententemächte zu Griechenland berührte und ihr Vorgehen mit dem Vorgehen der Deutschen in Belgien verglich. Nun sind der Einmarsch und die Verwüstung Belgiens wahrhaftig Verletzungen heiliger Verpflichtungen, die Preußen 1839 übernahm. Aber in der ganz friedlichen Landung der Truppen der Alliierten in Saloniki gibt es nicht das geringste Attentat gegen das Recht.

Man hat der Diplomatie der Alliierten vorgeworfen, daß es ihr nicht gelungen sei, Bulgarien auf ihre Seite zu bringen. Ich gebe zu, daß die Diplomatie nicht den kürzesten und sichersten Weg wählte; die Besetzung von Dedeagatsch hätte das bulgarische Volk beeinflussen und veranlassen können, einen Koburg, der ihm fremd ist, von der schiefen Ebene brudermörderischer Gelüste zurückzuhalten.

Sasanow sprach dann von der angeblichen Absicht Deutschlands und der Türkei, ein ungeheures germanisch-muselmanisches Reich zu gründen, das von der Scheldemündung bis zum Persischen Golf reichen soll. Dieses Reich, das in den alldeutschen Träumen als neues Kalifat erscheint, das den Namen Kalifat von Berlin verdienen würde, soll nach Absicht der Alldeutschen dem Bestand Rußlands und Großbritanniens den tödlichen Stoß versetzen — ein erschreckender Traum; aber Gott ist barmherzig. Die Berliner Politiker, die diese kühnen Pläne hegen, vergessen nur eine Sache, die uns und unseren englischen Freunden einigen Trost verschafft: wenn dieses Reich unter dem deutschen Hammer geschmiedet werden könnte, dann würde es nicht einen Tag dauern, nicht bloß wegen seiner inneren Schwächen, sondern vor allem, weil ihm das Unerläßliche zur Behauptung seiner Existenz fehlen würde, nämlich die Herrschaft über das Meer, die glücklicherweise in den starken Händen unseres zahlreichen Verbündeten Großbritannien ruht. So lange dem so ist, wird das Kalifat von Berlin unsere Existenz nicht bedrohen.

* * *

Sasanow ist der Meister der Lüge, und mit seiner jetzigen Rede hat er sich selbst noch übertroffen. Eine größere Zahl von Lügen und Verdrehungen, zusammengetragen mit frechster und heimtückischer Unverfrorenheit, ist wohl noch nie ausgesprochen worden, wie jetzt von Sasanow. Die russischen Drahtzieher sehen sich in der schlimmsten Lage, deshalb glauben sie, mit Lug und Betrug ihre verzweifelte Lage noch retten zu können. Mit Lügen haben sie den Krieg entfesselt, mit Hilfe des verwesenden Lügenfystems konnten sie ihn bisher fortsetzen. Sie fristen damit ihr verbrecherisches Dasein, das schon längst die hauptstädtischen Laternenpfähle verunzieren würde, wenn das russische Volk nur erst erfahren hätte, wie es ständig belogen und betrogen wird. Sasanow spie der Wahrheit ins Antlitz, als er uns die Verantwortung zu dem größten Verbrechen an der Menschheit, diesem Krieg, zuschieben wollte, eine Verantwortung, an der niemand schwerer leidet wie Sasanow und seine Komplizen. Aber der Diener des Zaren, der sein kaiserliches Ehrenwort ohne Wimperzucken brach, darf im Lügen nicht hinter seinem Gebieter zurückstehen. Und so sollen unsere Truppen heraus aus dem Kampf geschickt worden sein! Es ist, als ob das töse Gewissen die Verbrecher triebe, sich von ihren Untaten zu lösen; deshalb versucht man, sie anderen aufzureden. Sasanow wagt es noch, zu sagen, niemand im Vierverband habe je daran gedacht, Deutschland zu vernichten. Und an dieser Lüge ist der Schurke nicht erkrankt! Wie lautet denn das Leitmotiv auf den Lippen englischer Minister und die Artikel der gesamten Vierverbandspresse seit Monaten gestimmt sind? Sasanow wagt es auch, sich an die Polen zu wenden, an jene Polen, die am eigenen Leibe die Verwüstung ihres Landes durch die Russenhorden verspürt haben! Die frechste aller Lügen dieses Meisters der Lüge ist seine Darstellung von der „friedlichen" Landung in Saloniki und der Respektierung der Rechte Griechenlands durch die Verbündeten. Ohne zu erröten, häuft Sasanow Lügen auf Lügen, dumme, dreiste Lügen, dazu in einem Augenblick, in dem Rußland nichts mehr nottut wie die Wahrheit. Von dieser Wahrheit aber würde die russische Regierung einfach weggefegt, deshalb die Lüge!

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Seinborg.

(Nachdruck verboten.)

„Er wird es nicht bemerken. Das Glas mit dem salpetersauren Morphium ist ja noch fast voll. Ich habe das Quantum nur schnell auf der Briefwage abwiegen können. Aber ich denke, es sind ungefähr zwei Gramm. — Und Sie brauchen sich kein Gewissen daraus zu machen, daß es gestohlen ist. Ich nehme alles auf meine eigene Verantwortung."

Da nahm er das Schächtelchen aus ihrer Hand und barg es sorgsam in einer der vielen Taschen seines neuen grauen Waffenrockes.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Margarete. Und wenn ich in die Lage kommen sollte, von diesem Pulver Gebrauch zu machen, dann werden also Sie es sein, die ich als meine Wohltäterin segne."

„Ach, wir wollen es nicht so sentimental ansehen — nicht wahr? Es ist doch nur für einen Fall, der ganz gewiß nicht eintreten wird. Sie haben ja gehört, was Papa von den vielen gesagt hat, die sich auf dem Schlachtfeld für verloren hielten, und die dann doch wieder zu ganz gesunden Menschen wurden. Ich würde Ihnen das Pulver sicherlich nicht verschafft haben, wenn ich nicht die feste Ueberzeugung hätte, daß Sie es mir nach Ihrer Wiederkehr unangetastet zurückgeben werden."

Er nahm ihre kleine Hand, deren eisige Kälte ihn fast erschreckte, und führte sie an seine Lippen.

„Leben Sie wohl! — Und wenn ich darum bitten darf, so behalten Sie mich in freundlichen Andenken — bis zu meiner Wiederkehr — oder falls ich nicht kommen sollte — für eine möglichst lange Zeit."

„Leben Sie wohl, Herr Sewald — auf Wiedersehen!"

Vielleicht hatte sie doch noch etwas mehr — etwas Wärmeres — Herzlicheres — sagen wollen. Aber auch des tapferen Mädchens Kraft hat irgendwo ihre Grenzen. Und es war die höchste Zeit gewesen, daß Bernhard Sewald sich empfohlen hatte. Wer weiß, ob er sonst nicht doch noch die ersten der Tränen gesehen hätte, die jetzt so heiß und so unaufhaltsam rannen!

* * *

Als Bernhard Sewald erwachte, war tiefe Dunkelheit um ihn her. Er mußte etwas sehr Schönes geträumt haben, denn seine Seele war noch voll Heiterkeit, und er fühlte sich leicht und froh. Mit Behagen nahm er wahr, daß der Morgen offenbar noch fern war. Er durfte also wieder einschlafen, in der Hoffnung, daß der beglückende Traum sich fortsetzen würde, dessen Nachwirkung er verspürte, ohne sich seiner erinnern zu können. Aber er mußte sich aus der Rückenlage auf die rechte Seite drehen, wenn er rasch entschlummern sollte. So war er es seit den Tagen seiner Kindheit gewöhnt. Wie sonderbar, daß er die kleine Bewegung nicht ausführen konnte, obwohl er doch den Willen dazu hatte. Es mußte die noch ungelöste Schwere des Schlafes sein, die ihm in den Gliedern lag. Aber es war ja auch einerlei. So wie sie war, empfand er seine Lage als bequem genug. Nur ein unangenehmes Kältegefühl kroch ihm jetzt von den Füßen herauf langsam durch den Körper. Wahrscheinlich hatte sich das Deckbett verschoben, und er tastete danach, um sich fester darin einzuhüllen. Aber seine suchenden Finger griffen in nasses Feuchtes, Eliges. Und wie er sich nun doch mit ungebuldigem Entschlusse umdrehen wollte, gellte ein Schrei durch die Nacht, — ein Schrei, den er selber ausgestoßen hatte, und der seiner wohltätigen Benommenheit ein Ende machte, wie wenn ein Vorhang, der gnädig etwas Entsetzliches verhüllt hat, plötzlich mitten entzweigerissen wird.

Er war zum Bewußtsein erwacht, zum Bewußtsein seiner Schmerzen und seines furchtbaren Geschicks. Nicht die Schwere des Schlafes war es gewesen, die ihn unfähig machte, sich zu rühren. Er konnte seinen Körper nur deshalb nicht bewegen, weil er ihm gar nicht mehr gehörte — weil alle Verbindungen zerrissen waren zwischen seinem Gehirn und seinen Muskeln, seinen Sehnen. Was da in Solbatenuniformen auf dem feuchtkalten Rüstenfelde hingestreckt lag, war gar nicht mehr er selbst: es war eine fremde, fühllose, unbewegliche Masse, um die er sich nicht im geringsten hätte zu kümmern brauchen, wenn ihn nicht etwas Unbegreifliches an sie gefesselt hätte. Seine erste klar empfundene seelische Regung war eine Regung unbändigen Zornes.

Was ging Bernhard Sewald dieser Fleisch-Klumpen an? Er gehörte doch nicht zu ihm — warum mußte er trotzdem alle die rasenden, brennenden, bohrenden Schmerzen fühlen, die darin wühlten und zuckten? Warum kam niemand, ihn von dem schrecklichen, widerwärtigen Anhängsel eines Körpers zu befreien, der nicht mehr sein Körper war?

Er dachte nicht darüber nach, wie er in diese Lage gekommen war. Er suchte sich auch nicht zu erinnern, was geschehen war. Er hatte nur ein Verlangen: Befreiung! Befreiung von dem Unerträglichen, das ihn mit Qualen marterte, die ihn zu wahnsinnig machen mußten, wenn sie noch lange anhielten.

Er versuchte, sich zu besinnen, wie er sich in solchen Fällen früher geholfen hatte, wenn ihn Zahnschmerzen gequält hatten. Da hatte er sich immer gesagt, daß es ja nur ein kleines Stückchen Fleisch sei, das ihm solche Pein verursache, und daß er es ja nicht zu beachten brauche. Und das hatte ihm auch immer geholfen. Aber jetzt half es ihm nicht. Es war ja nicht ein kleines Stückchen Fleisch, das ihn marterte, sondern sein ganzer Körper, sein ganzes Ich. Und dieses Ich war ja nicht zu beachten, weil es nicht mehr vorhanden war.

Er hatte sich einmal sagen hören, daß er tot sei. Aber das war ja nicht wahr. Er lebte ja, er dachte ja, er fühlte ja. Und er wollte leben, er wollte denken, er wollte fühlen. Nur nicht diese Qualen, diese Marter, diese Pein!

Er schrie. Er schrie, daß es ihn selber entsetzte. Er schrie, daß es ihn selber wie ein Tier anmutete. Er schrie nach Hilfe, ohne auch nur einen unbestimmten Begriff davon zu haben, woher die Hilfe kommen oder worin sie bestehen sollte. Nur von der fürchterlichen, schmerzdurchtobten Masse wollte er loskommen — nur von ihr wollte er befreit werden — weiter nichts.

Er schrie und heulte in kurzen Zwischenräumen wohl eine Stunde lang. Dann wurde er still. Die Erschöpfung, der Bewußtlosigkeit umhüllten ihn von neuem.

Tageslicht!

Wer von den tausend und aber tausend Millionen, die es an jedem Morgen gleichgültig wie etwas Selbstverständliches hinnehmen — wer von ihnen kann ermessen und begreifen, was es für den hilflosen Schwerverwundeten auf dem Schlachtfelde bedeutet, nachdem er die Schrecken der nächtlichen Verlassenheit erfahren! Es bedeutet ihm Leben und Hoffnung, bedeutet ihm die Auferstehung längst erstorbenen Kinderglaubens, die Zuversicht an seine

Amerika und der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 23. Febr. Herr Ackermann, der Korrespondent der „United Preß", hat gestern nach Amerika eine Depesche gelangen lassen, die zutreffend die Auffassung der hiesigen amtlichen Kreise widerspiegeln dürfte. Es heißt in der Depesche: Deutschland ist nicht geneigt, seine U-Boots-Tätigkeit gegen bewaffnete Kauffahrteischiffe aufzugeben. Es ist der deutschen Regierung viel daran gelegen, über die U-Bootsfrage mit Amerika ins Reine zu kommen, denn man ist hier der Ansicht, daß alle Verhandlungen für die dauernde Fortsetzung guter Beziehungen gegeben sein werden. Deutschland wird aber jeden von Amerika unternommenen Schritt zur Behinderung der U-Boot-Tätigkeit als einen Versuch ansehen, Deutschland in seinen Angriffen auf feindliche Schiffe zu behindern. Man weist auch halbamtlich auf die Tatsache hin, daß Deutschland durch die Einstellung des U-Bootskrieges in den britischen Gewässern, die fast nur aus Rücksicht auf Amerika geschah, U-Boote verlor, die von bewaffneten feindlichen Kauffahrteischiffen angegriffen worden waren.

Der Berliner Vertreter der Neuyorker „World" schreibt, daß ihm der Standpunkt der deutschen Regierung zur U-Bootsfrage in einer Unterredung mit Staatssekretär v. Jagow auseinandergesetzt wurde. Die deutsche Regierung gibt nicht zu, daß zurzeit Handelsschiffe zu Verteidigungszwecken bewaffnet werden können. Durch die Montierung modernster Geschütze mit geübten Artilleristen an Bord von Handelsschiffen erhalten diese den Charakter von Hilfskreuzern mit feindseligen Absichten. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß durch die jetzigen Verhältnisse das modernen Seekrieges keine gesetzlichen Gründe für die Zulässigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen vorliegen und daß das Völkerrecht, das eine derartige Bewaffnung gestatte, in einem früheren Jahrhundert geschaffen und auf andere Verhältnisse als die jetzt vorhandenen zugeschnitten sei.

Wiegand hatte die Unterredung mit Herrn v. Jagow am letzten Sonntag. Nach seinem Bericht äußerte sich der Staatssekretär zu Auswärtigen: „Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, 1. daß es in unseren Zeiten zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelsschiffe nicht mehr geben kann, und daß die Armierung solcher Schiffe mit Kanonen und Artillerie diese Schiffe heutzutage zu Kriegshilfskreuzern für Offensivzwecke stempeln, und zwar vorsätzlich und tatsächlich. 2. Daß bei den Bedingungen des jetzigen modernen Seekrieges keine Rechtsgründe mehr für die Armierung von Handelsschiffen beiteht. Das internationale Gesetz, das seinerzeit die Armierung solcher Schiffe zu Verteidigungszwecken zuließ, gilt nicht mehr. Es wurde in einem früheren Zeitalter eingeführt, als noch die Kauffahrteischiffe keine Vorstellung davon zu machen, wo er sich befinden möchte. Er besann sich nicht darauf, daß er im Kriege war.

In seinem Geiste war nur Raum für das Bewußtsein eines ungeheuren Schmerzes und einer ungeheuren, ohnmächtigen Wut. Er heulte in die Finsternis hinaus wie ein gemartertes Tier. Er grub mit den Fingern, dem einzigen Teil seines Leibes, der ihm noch gehorchte, unaufhörlich in der nassen Ackerkrume, und wenn sie weiter tastend auf einen Rübenstengel stießen, riß er daran, bis das weiße Krautbüschel in seiner Hand geblieben war.

Er litt unsäglich; aber er litt wie ein Tier. Es gab für ihn so wenig ein Gestern wie ein Morgen — es gab nichts als den grauenvollen, unerträglichen gegenwärtigen Augenblick. Er schrie nach Hilfe, ohne auch nureinen unbestimmten Begriff davon zu haben, woher die Hilfe kommen oder worin sie bestehen sollte. Nur von der fürchterlichen, schmerzdurchtobten Masse wollte er loskommen — nur von ihr wollte er befreit werden — weiter nichts.

Er schrie und heulte in kurzen Zwischenräumen wohl eine Stunde lang. Dann wurde er still. Die Erschöpfung, der Bewußtlosigkeit umhüllten ihn von neuem.

Tageslicht!

Wer von den tausend und aber tausend Millionen, die es an jedem Morgen gleichgültig wie etwas Selbstverständliches hinnehmen — wer von ihnen kann ermessen und begreifen, was es für den hilflosen Schwerverwundeten auf dem Schlachtfelde bedeutet, nachdem er die Schrecken der nächtlichen Verlassenheit erfahren! Es bedeutet ihm Leben und Hoffnung, bedeutet ihm die Auferstehung längst erstorbenen Kinderglaubens, die Zuversicht an seine

Bayerisches Oberland.

Trudering, 23. Febr. Auf der Bahnstrecke zwischen Trudering und Gronsdorf fand ein Streckengeher bei seinem Dienstgang die gräßlich verstümmelte Leiche eines jungen Menschen. Der Tote wurde als ein 17 Jahre alter Schreiner aus München erkannt, der sich aus Furcht vor Strafe vor dem Schnellzug München-Salzburg geworfen hatte.

Teisendorf, 23. Febr. Am Mittwoch gingen unsere Bürgerstrauen und Töchter von Kunstmalers Fießinger Söhnen über weg zur alten Bürgersfrau unseres Marktes, der Frau Schlermeisterswitwe Susanna Wettin, geb. Wärmer, um ihr zu ihrem 87. Geburtstag zu gratulieren. Frau Wettin ist in Neuötting beheimatet, ist aber schon 62 Jahre in Teisendorf; vor 27 Jahren wurde sie Witwe. Die alte Frau wurde häuslich mit Wein, Kuchen, Butter, Eiern, Mehl, Würsten, Geräuchertem, Obst, Nudeln, Bier, Brot, Schokolade usw. überhäuft. Groß war bei der Greisin die Ueberraschung, die ihr zuteil wurde. Dann wurde das Marienlied gesungen. Mit Tränen in den Augen dankte die Greisin. Dieser an sich unbedeutende Vorgang verdient öffentlich bekannt zu werden, weil er Zeugnis ablegt, daß die Opferfreudigkeit in unserem Volk rege ist und nicht nur jenen gilt, die vor dem Feinde stehen, sondern auch würdigen und braven Menschen in der Heimat.

Die Lage des städtischen Hausbesitzes

München, 23. Februar.

Die Kammer der Abgeordneten hat die Anträge zugunsten einer Hilfeleistung für den städtischen Grund- und Hausbesitz in ihrer Sitzung vom 17. Dezember 1915 in folgender zusammengefaßter Form angenommen: „Die Kgl. Staatsregierung sei zu ersuchen, zum Zwecke der Hilfeleistung an den schwer geschädigten städtischen Hausbesitz, dem insbesondere nach dem Kriege umfangreiche Kündigungen von Hypotheken drohen, die Schaffung und Durchführung einer Organisation zur Beschaffung tunlichst billigen Zwischen- und Realkredits in die Wege zu leiten, sowie nötig unter Vorlage entsprechender Gesetzentwürfe, jedenfalls aber unter finanzieller Beteiligung des Staates an der Beschaffung des unentbehrlichen Grund- und Kautionskapitals."

Jetzt hatte sich der Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte damit zu beschäftigen. Dabei führte Referent Frhr. Buhl einleitend aus: „Es steht ungeheuerlich fest, daß die schwierige Lage des städtischen Grund- und Hausbesitzes durch den Krieg mit seinem Ausfall an Mieten und seiner Wirkung auf den Geldmarkt noch verschärft worden ist. Es ist aber nicht minder sicher, daß die Ursachen nicht erst in den Kriegsverhältnissen zu suchen sind, sondern erheblich weit zurückliegen. Wie weit die Spekulation die Schuld trägt, mag hier unerörtert bleiben, da ohne Zweifel eine große Zahl von Hausbesitzern schuldlos in bedrängte Lage geraten ist. Es handelt sich daher bei den uns vorliegenden Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten nicht nur um Maßregeln der Kriegswohlfahrt, auf die ja auch andere durch den Krieg zweifellos notleidende Gewerbe Anspruch hätten, sondern um den Versuch, zur Heilung schon länger bestehender wirtschaftlicher Schäden beizutragen, die besonders insoferne eine allgemeine Bedeutung haben, als sie das ganze Wohnungswesen ungünstig beeinflussen."

Zum Beschluß der Kammer der Abgeordneten selbst beantragte NR. Buhl Zustimmung; er stellte dabei an die Regierung die Anfrage, ob die Gewährung eines Staatskredits in Aussicht gestellt werden könnte. In Preußen sei eine gewisse Summe eingesetzt.

Minister des Innern Dr. Frhr. v. Soden bemerkte, ähnlich wie der Referent, daß die Schwierigkeit der Lage des Grund- und Hausbesitzes zum großen Teil auf die Zeit vor dem Kriegsbeginne zurückgehe. Die Besitzerlagen des Haus- und Grundbesitzes nach einer Verbesserung dieser Verhältnisse und insbesondere nach Eröffnung geeigneter Geldquellen zur Gewährung von Nachhypotheken zu erträglichen Bedingungen entbehren nicht der inneren Berechtigung. Was die in dieser Richtung gestellten Anträge in der Fassung des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten anlangt, so mag es vielleicht zweifelhaft erscheinen, ob die geeignete Wege enthalten, um die beklagten Mißstände gründlich zu beseitigen. Insbesondere wird man verschiedener Meinung sein können, ob es möglich ist, eine brauchbare Organisation zur Beschaffung tunlichst billigen Zwischen- und Realkredits herbeizuführen, ferner ob es Aufgabe der Staatsregierung ist, die Schaffung einer solchen Organisation selbst in die Hand zu nehmen und ob es nicht vielmehr Sache der Beteiligten sei, dies zu tun, endlich, ob es innerhalb der Aufgaben und der Leistungsfähigkeit des Staates liege, sich finanziell an der Beschaffung des Grund- und Kautionskapitals für eine solche Organisation zu beteiligen. Es wäre zu erwägen, ob nicht nach anderer Richtung hin mit mehr Erfolg eine Besserung der beklagten Zustände zu erreichen sei, besonders, ob nicht eine gesetzliche Regelung des Tax- und Schätzwesens in ähnlicher Weise ins Auge zu fassen wäre, wie dies in Württemberg, Baden und Hessen bereits geschehen ist. Es mag aber vielleicht angezeigt erscheinen, abzuwarten, bis die in Aussicht stehende gesetzliche Regelung in Preußen erfolgt ist. Im besten Fall würde dies in „Deutschen Reichsanzeiger" ein Gesetzentwurf betreffend Errichtung von Schätzungsämtern veröffentlicht worden. Dieser preußische Entwurf wird jedenfalls für Bayern Veranlassung sein müssen, zu erwägen, ob wir die vorgeschlagenen Wege gehen sollen; daß hier die bayerischen Verhältnisse den besten Fingerzeig geben, kann zu bestreiten sein. Zunächst ist für diese ganze Frage das Justizministerium zuständig und erst in zweiter Linie das Ministerium des Innern. Freiherr v. Soden kann dann noch zu sprechen auf die Frage der Beschaffung von Mitteln für den Grund- und Hausbesitz durch Kommunaldarlehen oder gemeinschaftliche Hypothekenbanken, erklärte aber, daß hier die Vorfragen noch mit den beteiligten Ministerien zu studieren seien; die Ergebnisse würden dem Landtag bekanntgegeben oder es würde vielleicht sogar ein Gesetzentwurf nach dem preußischen Vorgang vorgelegt werden.

Nach einer weiteren Aussprache schlug der Vorsitzende Graf Crailsheim vor, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da die Verhältnisse, auf die er sich beziehe, noch weiterer Klärung bedürfen. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 24. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Hoferer, Gütlerssohn von Raps, Pf. Loklirchen, Soldat im 2. Ref.-Inf.-Rgt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Georg Stocker, Holzarbeiter aus Berchtesgaden, Sohn des Schlittenmachers Adam Stocker in Ettenberg.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier im 1. Inf.-Rgt. Xaver Lex, Sohn des Taglöhners Sebastian Lex in Steinhelm, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern. Lex war vor seiner Einberufung Schweizer in der Gegend von Holzkirchen; insgesamt stehen vier Brüder Lex im Felde, von denen einer jüngst das Eiserne Kreuz erhielt. Der Unteroffizier Georg Derlich, Ausgeher in Mitterdilze, Sohn der Familie Josef Derlich in Rosenheim, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Derlich steht in der 7. Ref.-Pionier-Kompanie. Mit ihm stehen insgesamt vier Brüder Derlich; seit Kriegsbeginn im Felde; einer davon, der Unteroffizier Josef Derlich im 8. Inf.-Rgt., ist früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Unteroffizier Max Winter, Sattlermeisterssohn aus Traunstein, der bereits mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet ist, wurde jetzt zum Vizefeldwebel befördert. Dem Krankenträger Josef Reiter von Rohrdolding und dem Unteroffizier Franz Heilbinger von Bergen wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Oberbayer. Schuldienst. Die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Prien wurde dem Volksschullehrer Joseph Stehenleder in Wörnsmühle am 1. März 1916 übertragen.

Amtsärztlicher Dienst. Dem Bezirksarzt in Traunstein Dr. Josef Weckerle ist der Titel und Rang eines Kgl. Medizinalrates verliehen worden.

Schneller Tod. Wie bereits berichtet, ist der Landwehrmann im Landw.-Erf.-Inf.-Regt. Augsburg, Lackierermeister Joseph Edmaier aus Rosenheim, im Vereinslazarett Holzkirchen plötzlich gestorben. Am vergangenen Freitag war er in Holzkirchen zu Besuch seines Sohnes eingetroffen, der bei Sattlermeister Lohbrunner beschäftigt ist. Am Samstag klagte er über heftige Schmerzen im Leibe, die am Sonntag seine Ueberführung ins hiesige Lazarett notwendig machten. Bereits am Montag nachmittags 3 Uhr verschied er. Die Oeffnung der Leiche ergab einen eingeklemmten Bruch, der eine schwere Bauchfellentzündung im Gefolge hatte. Die Leiche wurde zur Bestattung nach Rosenheim überführt; bis zur Rosenheimerstraße gaben ihr Krieger des Vereinslazaretts Holzkirchen sowie zahlreiche Trauergäste das Geleite.

Die Gewerbebank Rosenheim veranstaltet morgen Freitag, abends 8 Uhr, im Cafe Wendl ihre Jahresgeneralversammlung mit Bilanzvorlage und Erledigung der sonstigen der Hauptversammlung der Mitglieder zuständigen Obliegenheiten. Sie sei hiemit allen Berechtigten in Erinnerung gebracht.

„Rosenheim und Kufstein". Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in dem gestrigen Artikel „Rosenheim und Kufstein" bei der Unterschrift des Rosenheimer Schreibens an Kufstein richtig heißen soll: Weber, Schriftführer des Ortsausschusses.

Bezirks-Feuerwehr. Der Bezirksfeuerwehrverband Rosenheim-Land hält seine diesjährige Verbandsversammlung am Sonntag, den 14. Mai, in Niederaschau ab. Im letzten Jahre tagte sie in der Schloßwirtschaft in Brannenburg.

Einteilung des sog. Leichentruhles. Das stellv. Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps hat an die Distriktsverwaltungsbehörden des Korpsbezirkes einen Erlaß hinausgegeben, in geeigneter Weise auf die Bevölkerung des Amtsbezirkes einzuwirken, daß der Leichenkunf dem Ernste der Zeit entsprechend unterbleibt. Das Ordinariat des Erzbistum München-Freising richtet nun mit Bezug hierauf an den Seelsorgeklerus das Ersuchen, die Behörden in diesem Sinne unterstützen zu wollen.

Goldene Vereinsmedaillen. Aus landwirtschaftlichen Kreisen ist an den Bayerischen Landwirtschaftsrat die Anregung ergangen, er möge zur Wahrung des Goldbestandes des Reiches auch dadurch ein Scherflein beitragen, daß er die Inhaber der Goldenen Vereinsdenkmünzen auffordere, dieselben zur Verfügung zu stellen, um sie, wie die übrigen Goldmünzen, der Reichsbank einzuliefern. Der Bayerische Landwirtschaftsrat hat dieser Anregung entsprochen. Die letzte Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates hat überdies beschlossen: Als Ersatz für die eingelieferten goldenen Vereinsdenkmünzen eiserne Erinnerungsmünzen auszugeben, ferner den von der Reichsbank für die Goldmünzen vergüteten Betrag dem Inhaber der Vereinsdenkmünze zurückzugeben und auf Kriegsdauer überhaupt keine goldenen Denkmünzen zur Ausgabe zu bringen. Die Nachahmung dieses lobenswerten Beispieles in anderen Vereinen würde der Reichsbank noch viel Gold zuführen.

Ueber das Eindicken und Trocknen von Milch erläßt das stellv. Generalkommando des 1. bayer. Armeekorps zur Förderung der Buttererzeugung folgende Anordnung: Es darf nur vollkommen entrahmte Milch eingedickt oder getrocknet werden. Der Rahm hiefür Milch ist zu verbuttern und die Butter der Butterzentrale für Bayern zur Verfügung zu stellen. Ausnahmen bewilligt das stellv. Generalkommando. Die Festsetzung von Höchstpreisen für eingedickte und getrocknete entrahmte Milch bleibt vorbehalten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Anordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim

11. Februar 1916.

Für nachstehende, zur Pferdefütterung bestimmten Futtermittel werden für die Abgabe an die Verbraucher die beigesetzten Preise festgesetzt: Hafer 18 Mk. für den Zentner ohne Sack; 2. Weizenkleie 7.75 Mk. für den Zentner ohne Sack; 3. Zuker 15 Mk. für den Zentner ohne Sack, 27 Mk. für 1.80 Zentner mit Sack, 0.18 Mk. für 1 Pfund, 0.16 Mk. für 1 Pfund bei 10 Pfund. Entsprechend den Anträge der Futtermittelkommission soll sämtliches im Stadtverbaus befindliche Reisblattermehl des Kommunalverbandes zum den Durchschnittspreis von 15 Mk. pro Zentner an die Verbraucher abgegeben werden. Die Monatsabgabe wird mit Wirkung ab 15. Februar er. auf 70 Zentner festgesetzt.

Genehmigt wird der vor dem Kgl. Notariat Rosenheim unterm 5. Februar 1915 beurkundete Kaufvertrag, wonach das Kgl. Bayer. Salinenamt Grundstücke am Wasserhof an die Stadtgemeinde Rosenheim verkauft und weitere Vereinbarungen zwischen dem Salinenämter bzw. der Aktiengesellschaft Kunstmühle Rosenheim eingereicht und der Stadtgemeinde Rosenheim anderseits getroffen sind.

Dem Kaufmann Franz Groß hier wird in stets widerruflicher Weise die Erlaubnis zum Schießen bei Siegesnachrichten unter den vom Stadtbauamt vorzuschlagenden Bedingungen erteilt.

Der von der Kolonnenführung vorgelegte Krankentransportplatz der freiwilligen Sanitätskolonne Rosenheim wird polizeilich genehmigt.

Die Kriegergräber am heiligen Friedhofe, die wegen Mittellosigkeit der Angehörigen kein Grabmal erhalten, sind auf Kosten der Stadtgemeinde mit schmiedeeisernen, alten, von der Firma Peter Wolf schenkungsweise überlassenen Grabkreuzen zu schmücken, die entsprechend herzurichten und mit Inschrift zu versehen sind.

Der vorgelegte Entwurf einer auf 6 Monate gültigen ortspolizeilichen Vorschrift, welche das Rauchen und abendliche Streunen jugendlicher Personen verbietet, wird genehmigt und die ortspolizeiliche Vorschrift vom 16. Oktober 1915 aufgehoben.

Die Eingabe des Sportgeschäftsinhabers Johann Klepper dahier vom 7. d. M., welche die Gründung einer Interessengemeinschaft der am Inn gelegenen Städte und Ortschaften von der Landesgrenze bis Passau zur Hebung bzw. Wiederbelebung der Innschiffahrt anstrebt, wird mit Interesse zur Kenntnis genommen und nach entsprechender Aussprache, an welcher sich insbesondere der magistratische Abgeordnete zu den Versammlungen des bayer. Vereins für Fluß- und Kanalschiffahrt und Vorsitzende des Landesgrenziums, Kommerzienrat Senft, beteiligt, der eine Weiterverfolgung der Angelegenheit empfiehlt, beschlossen, es sei vorerst das Kgl. Straßen- und Flußbauamt Rosenheim um eine gutachtliche Aeußerung über die derzeitige Schiffbarkeit bzw. künftige Schiffbarmachung des Inns anzugehen.

An den Viehhändler Berthold Holzer hier werden für die Zeit vom 1. März bis 1. September 1916 zwei kleine Viehställen gegen eine Gebühr von 150 Mk. nach Maßgabe der Kühlanlage-Ordnung mietweise überlassen.

Der Pachtvertrag über die in der Zusammenstellung des Kgl. Salinenamts Rosenheim vom 3. Februar 1915 aufgeführten Teilflächen des Waiserhofes wird mit den bisherigen Pächtern unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre fortgesetzt.

Aus dem Gerichtssaale.

Freireligiöser Moralunterricht.

Frankenthal, 23. Febr. Vor der Strafkammer in Frankenthal standen der Vorstand der freireligiösen Gemeinde Frankenthal, Georg Metz, Kaufmann und der Prediger und Religionslehrer Dr. Weiß aus Heidelberg, weil sie, entgegen dem ministeriellen Verbot, die freireligiöse Jugend zu Kränzchen verlammelten, in denen sie ihr vom Krieg und seinen Ursachen erzählten. Der katholische Distriktsschulinspektor stellte Antrag, ihnen den von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Saal zu entziehen. Die Angeklagten erklärten, daß es sich bei den Kränzchen nicht um materiellen Unterricht gehandelt habe, sondern darum, die jungen Leute von der Straße fernzuhalten. Zwei weltliche Schulvorstände, der Lokalschulinspektor Dr. Friedrich von Frankenthal und der Schulinspektor Kleiber, waren der Ansicht der Angeklagten, während der katholische und der protestantische Distriktsschulinspektor gegenteilig Ansicht waren. Das Schöffengericht trat der feindlichen Angeklagten bei. In der Berufungsverhandlung am Landgericht Frankenthal wurde nun erklärt, daß nach dem ministeriellen Verbot Mitglieder der freireligiösen Gemeinde zusammen berieten, was zu tun sei, um die Jugend, besonders jene, deren Väter im Krieg sind, von der Straße fernzuhalten. Es wurde beschlossen, vorübergehend den Kindern eine Erholungsstunde zu geben, in der Dr. Weiß den Kindern vom Krieg erzählte und von den Opfern des Volkes. Die Sachverständigen hielten ihre Anschauungen in der ersten Instanz aufrecht. Der Staatsanwalt beantragte gegen Metz, da er nicht Gründer der Jugendkränzchen sei, Freisprechung, für Dr. Weiß eine Geldstrafe von 50 Mk., da die Kränzchen eine schulähnliche Form hatten. Die Verteidigung machte geltend, daß die Jugendkränzchen, die in Privaten gehalten sind, keine Fortsetzung des früheren Unterrichts und daher auch keine Unterrichts- oder Erziehungsanstalt seien. Das Urteil, das am 2. Februar verkündet wurde, sprach beide Angeklagte frei.

Betrug bei Schienlieferungen.

Wien, 23. Febr. Der Gutsbesitzer Moriz Tischler in Klausenburg hatte dem k. u. k. Militärärar Ochsen im Werte von 6 Millionen Kronen geliefert. Nachträglich wurde festgestellt, daß die Ochsen kurz vor ihrer Ablieferung mit Schrot gefüttert wurden, damit sie großen Durst bekommen und infolge der bedeutend aufgenommenen Wassermengen ein großeres Gewicht aufwiesen. Tischler sowie seine Beamten Moriz und Joseph Keres, M. Mayer und Julius Grün hatten sich wegen Betrugs zu verantworten. Der Gerichtshof in Klausenburg verurteilte Grün zu 3 Jahren Kerker und sprach die anderen Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft änderte nun das Urteil ab und verurteilte Moriz Keyes zu 4 Jahren Kerker und 40000 Kronen Geldstrafe, Julius Grün zu 6 Jahren Kerker und 20000 Kronen Geldstrafe.

Pflichtvergessen.

Hanau, 23. Febr. Vor dem Schwurgericht in Hanau hatte sich die 28 Jahre alte Schuhmachersehefrau Raue aus Hanau wegen Mord und Mordversuch, begangen an ihren eigenen Kindern, zu verantworten. Während ihr Ehemann zum Heeresdienst eingezogen war, hatte sie ihre Mutterpflichten vernachlässigt und die eheliche Treue verletzt. Als ihre Verfehlungen bekannt geworden waren, faßte sie den Entschluß, sich u. ihre vier im Alter von 2 bis 7 Jahren stehenden Kinder zu töten. Sie ließ in der Nacht zum 10. Dezember Gas in das Schlafzimmer strömen; am andern Morgen fanden Hausbewohner die Mutter und drei Kinder bewußtlos vor, ein Kind war gestorben. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte wegen Totschlag und Totschlagsversuchs unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis.

von Seeräubern und Piraten angegriffen wurden. Aber Seeräuberei und Piratenschiffe bestehen schon seit 50 Jahren nicht mehr."

Wir haben den Beweis erbracht, daß die englische Admiralität genaueste Instruktionen geben hat, daß die bewaffneten Handelsschiffe gegen die Unterseeboote offensiv vorgehen sollen und darum behaupten wir mit vollstem Recht, daß diese sogenannte Bewaffnung zu angeblichen Defensivzwecken nur eine Finte ist und diese Handelsschiffe lediglich Kriegshilfskreuzer sind und als solche behandelt werden müssen. Das wird auch Deutschland tun, nachdem die Frist, die es den Neutralen gegeben hat, abgelaufen ist.

* * *

Tagesbericht vom Heer.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 23. Febr. Im Unterhaus bedauerte King (liberal), daß Asquith nicht mehr über den Fortschritt der Kriegführung und die Politik der Verbündeten sagte. Der Redner konnte in den Reden der Minister keine Hoffnung auf den militärischen Sieg entdecken, und der Krieg würde ein Erschöpfungskrieg sein. Die Politik, die die Regierung verfolge, werde England nicht in den Stand setzen, länger auszuhalten als der Feind.

Schmerzliche Kritik über Grey und Kitchener.

Amsterdam, 23. Febr. Mit besonderer Schärfe sprach sich im Unterhaus der Nationalist Lynch gegen die Regierung aus. Er sagte u. a., daß das Land nicht von Männern geleitet werde, die befähigt wären, in so ernster Zeit die Führung zu übernehmen. Sir Edward Grey habe noch niemals der Wirklichkeit ins Auge geblickt. Dieser Mann sei vor dem Krieg ein großer Mißerfolg gewesen, jetzt sei er eine Größe von Unverantwortlichkeit und Unfähigkeit. Wenn wir an der Spitze der Regierung einen kraftvollen Mann hätten, hätte er Sir Edward Grey längst den Abschied gegeben. Der Staatssekretär des Krieges, Lord Kitchener, sei ebenfalls ein monumentaler Mißerfolg gewesen. Er sei der unglückseligste Mensch, den die Nation hätte wählen können. Seine Fehler seien riesenhaft. Dennoch vertraue man ihm immer noch die Führung des Krieges an. (3.)

Ein griechisches Dementi.

Athen, 23. Febr. (Meldung der Agence d'Athènes.) Verschiedene ausländische Zeitungen brachten die Nachricht, der frühere Ministerpräsident Theotokis sei einer Vergiftung erlegen. Die Nachricht ist vollkommen falsch. Er starb an den Folgen einer infektiösen Grippe.

* * *

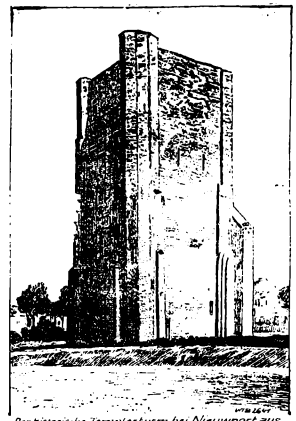
Der Kampf zur See.

Flottenchef Admiral v. Pohl †.

WTB. Berlin, 23. Februar. Der bisherige Flottenchef Admiral v. Pohl ist hier gestorben. — Admiral von Pohl hat durch die Erstürmung der Takuforts im Zusammenhang mit der China-Expedition als Leiter des Landungskorps unvergleichliche Erfolge erworben.

Versenkt.

Vlissingen, 23. Febr. Die beiden belgischen Fischerfahrzeuge „Zeebrügge 8" und „Zeebrügge 9", die von Vlissingen zur Fischerei ausgefahren waren, wurden von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Ersteres wurde nach Zeebrügge gebracht, letzteres versenkt. Die Besatzung rettete sich nach dem Noordbinder-Feuerschiff, von wo sie gestern nach Vlissingen gebracht wurde.



Der historische Templerturm bei Nieuwpoort aus dem 14. Jahrhundert, der von der deutschen Artillerie niedergelegt werden mußte.

Das Geheimnis unserer U-Boote.

Haag, 23. Febr. Die „Daily Mail" zerbricht sich in einem Artikel den Kopf darüber, wie der neue Unterseeboots-Typus aussehen müsse, den Deutschland nunmehr in Wirksamkeit gestellt habe. Im letzten Juli habe die Gräfin Degenfeld, eine Nichte des Grafen Zeppelin, in Neuyork erklärt, Deutschland habe nun 22 Unterseeboote, die groß genug seien, nach Neuyork zu fahren und dort außerhalb des Hafens während zweier Monate zu bleiben, ehe sie zurückkehren. Der Inhalt dieser Unterseeboote wird mit 5000 Tonnen angegeben. Wir können uns, heißt es in dem Artikel, nur auf sehr knappe Berichte verlassen, falls sie aber zutreffen, so wird den deutschen Unterseebooten nunmehr der Gesechtswert von Torpedobootszerstörern gegeben werden, denen Admiral Sir Reginald Bacon die Sicherheit unserer Flotte vor Unterseebooten zuschrieb, während sie an der belgischen Küste operierte. Ein Unterseeboot von 5000 Tonnen jedoch könnte sehr leicht den Kampf mit einem Torpedobootszerstörer aufnehmen und selbst das schnellste Boot wäre gegenüber diesem neuen Typus ohne Wert. (3.)

* * *

Von den österr. Kriegsschauplätzen

Der Nachwinter an der Ostfront.

Berlin, 23. Febr. Dem „B. T." wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Der Nachwinter hat ungeheure Schneemengen über die Ostfront ausgeschüttet. In Ostgalizien und zu beiden Seiten des Dnjestr ist die Schneedecke einen Meter hoch. Zehntausende sind beschäftigt, die Laufgräben und die rückwärtigen Zufahrtswege auszuschaufeln. Durch diese ungeheuren Schneeverwehungen ist jede Gefechtstätigkeit völlig unterbunden. Nur in Wolhynien kam es stellenweise zu Geplänkeln zwischen Patrouillen und Feldwachen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Angriffe auf die kleinasiatische Küste.

London, 23. Febr. „Daily Mail" meldet aus Athen vom 19. Febr.: Verschiedene Punkte der kleinasiatischen Küste, namentlich der Eingang des Golfs von Smyrna, werden regelmäßig von Schiffen der Verbündeten beschossen. Am 29. Januar wurde Amdikli gegenüber dem Castellorizo westlich des Golfs von Adalia von den Franzosen angegriffen. Das Gefecht dauerte 10 Stunden. Ephesus wurde am 28., 29. und 30. Januar beschossen.

Politische Rundschau.

Reichs- und Staatssteuern.

Abg. Sped (Ztr.) hat mit Unterstützung von 14 Mitgliedern des Zentrums, des bauernbündlerischen Abg. Mayeder und des Konservativen Söldner in der Kammer der Abgeordneten den Antrag eingebracht: Die Königl. Staatsregierung sei zu ersuchen, mit allem Nachdruck im Bundesrate darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reiche jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und so den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibt.

Zum Gemeindebeamtengesetz.

Wie aus Augsburg berichtet wird, hat die am 21. Februar dort versammelte Vorstandschaft des Bayerischen Städteverbandes einstimmig beschlossen, an die Kammer der Reichsräte die Bitte zu richten, in die Beratung des Entwurfes eines Gemeindebeamtengesetzes einzutreten.

Verschiedene Nachrichten.

Straßburg (Elf.), 23. Febr. Wie die „Landeszeitung" in Mülhausen berichtet, findet sich in einem elsässischen Blatt folgendes zeitgemäße Inserat: „Ehrliches Dienstmädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, für sofort gesucht. Sicherer Unterstand im Hause." Ein Albumblatt unserer Zeit!

Münchener Neuigkeiten.

München, 23. Febr. Ein neuerlicher starker Schneefall, wie er seit Weihnachten nicht mehr zu verzeichnen war, hat hier seit gestern eingesetzt. An 1700 Arbeiter und Arbeiterinnen der Straßenreinigungsanstalt waren tätig, um die Straßen vom Schnee zu befreien und die Durchführung des Verkehrs zu ermöglichen.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 23. Febr. Im Bergarn wurde der 17 Jahre alte Sohn des Oekonomen Silger von einer umstürzenden Fichte erschlagen. Er war sofort tot. Auch der Vater wurde am Kopfe schwer verletzt.

Landshut, 23. Febr. Eine schwere Bluttat hat sich in der Nacht zum Montag zugetragen. Die beiden Brüder Gregor und Peter Fikttinger von der Neumühle in der Ludwigstraße machten in der Nähe des alten Friedhofes wüsten Radau. Schutzmann Blank und Nachtwächter Neuhäuser, die auf ihrem Dienstgange vorüberkamen, mahnten die Radaubrüder zur Ruhe, wurden aber von diesen sofort angegriffen und mit offenbar von bereit gehaltenen Metzgermessern bearbeitet. Im Laufe des Handgemenges erlitten die beiden Beamten, die zum Schutze ihres Lebens von der Waffe Gebrauch machen mußten, schwere Verletzungen durch Messerstiche und Fußtritte. Den beiden Mordgesellen, von denen übrigens einer ebenfalls schwere Verletzungen davongetragen haben soll, gelang es, sich loszureißen und die Flucht zu ergreifen.

Ludwigshafen, 23. Febr. Ein Kellerbrand in der Damenstraße hatte eine derartige Rauchentwicklung zur Folge, daß unter den Hausbewohnern eine Panik entstand. Ein Mann, dessen Wohnung sich im zweiten Stod befindet, wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er kurzerhand die Bettkissen vom Fenster auf die Straße warf, ein zweijähriges Kind auf demselben Wege folgen ließ und zuletzt selbst vom zweiten Stockwerk auf die Straße sprang. Beide blieben unverletzt. Der Brand konnte alsbald gelöscht werden.

Grenzlande.

Salzburg, 23. Febr. Der bayer. Landgerichtsrat Gg. Groß, ein gebürtiger Schweinfurter, erkrankte sich bei Bergheim in der Salzach. Er ließ am Ufer seinen Mantel zurück, in dem sich mehrere tausend Mark Bargeld befanden.

———

göttliche Barmherzigkeit, die ihre Kreatur nicht im Stiche lassen kann — es bedeutet ihm die Erretung aus den Qualen des Verzweifelns und aus den Krallen des Wahnsinns.

Bernhard Sewald schrie nicht mehr um Hilfe, als er jetzt mit offenen Augen dalag und seine Blicke umhergehen ließ über die anscheinend unendliche Weite des teilerflachen Geländes. Er schrie nicht, weil er wußte, daß es zwecklos gewesen wäre, und daß er verurteilt sei, geduldig zu warten.

Denn er war jetzt bei ganz klarem Bewußtsein. Er erinnerte sich, daß er gestern beim letzten Verdämmern des Tages — vielleicht war es auch schon vorgestern gewesen: wer konnte das wissen! — mit zehn Freiwilligen auf Patrouille gegangen war, um die Stärke des feindlichen Stellung auszukundschaften. Ein flacher Graben, der die Grenzscheide zwischen zwei Riesenfeldern bildete, hatte es ihnen ermöglicht, weiter und weiter vorwärts zu kommen, ohne daß die Franzosen ihrer ansichtig geworden wären. Zweihundert Meter vor dem neuangelegten feindlichen Schützengraben aber hatten sie die schwache Deckung verlassen müssen, um sich kriechend auf dem offenen Gelände noch näher heranzuschieben. Er war guten Mutes gewesen, denn wenn es ihnen gelang, die Hecke zu gewinnen, die sich schräg gegen die feindliche Stellung hinzog, durften sie ziemlich sicher darauf rechnen, sich unentdeckt ganz nahe an die Rothosen heranzuschleichen. Auch seine Leute hatten auf dem gefährlichen und mühseligen Wege ihren Humor nicht verloren. Deutlich entsann sich Sewald einer halblauten witzigen Bemerkung des Mannes, der dicht an seiner Seite gewesen war. Das aber war auch das Letzte, Leisen er sich zu erinnern vermochte. Nur aus dem, was er jetzt sah, konnte er darauf schließen, wie dieser nächtliche Patrouillengang geendet. Das Erste, was er beim Erwachen im ersten Grauen des Tages in seiner nächsten Umgebung mit Deutlichkeit hatte unterscheiden können, war der seltsam zusammengerummte Körper eines Totgetreuen, der — kaum vier Schritte von ihm entfernt — regungslos in seiner unnatürlichen Stellung verharrte. Den rechten Arm hatte er steifheit ausgestreckt und das Gesicht mit den weitoffenen Augen gegen den Himmel gekehrt. Der Mann war ohne Zweifel tot, aber seine Züge wiesen nicht die geringste Entstellung auf. Ja, es hatte ganz den Anschein, als ob seine von einem jungen, flaumigen Kriegsvolkbart umstandenen Lippen sich immer noch in einem spöttischen Lächeln kräuselten.

Das war der Reservist, dessen übermütiges Scherzwort Bernhard Sewald noch im Ohre hatte. Von den drei anderen hatte er anfänglich nichts erspähen können, bis ein Haufen schwärzlicher Erde, der gestern sicherlich noch nicht an dieser Stelle gewesen war, seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Da hatte er eine um einen zersplitterten Gewehrschaft geklammte Hand entdeckt, die aus dem Erdhaufen herausragte, und den vorderen Teil eines in schweren, genagelten Stiefel steckenden Fußes. Nun wußte er mit einemmal, was geschehen war. Eine für die vierhundert Meter weiter zurückliegende deutsche Stellung bestimmte Granate war zu kurz gegangen und in ihrer unmittelbaren Nähe eingeschlagen. Vermutlich war den vier anderen das Verhängnis ebensowenig mehr zum Bewußtsein gekommen wie ihm selber. Und es hatte außer ihm wohl keiner von ihnen den Augenblick der Detonation überlebt. Es mußte ja ein ganzer Hagel von Sprengstücken gewesen sein, der sie überschüttet hatte. Nur die Unmöglichkeit, hinter sich zu schauen, hinderte ihn daran, auch die irdischen Ueberreste der beiden letzten von der Patrouille zwischen dem welken, bräunlich verfärbten Rübenkraut zu erspähen.

Kaltblütig, ohne tiefere seelische Erschütterung, hatte er diese Beobachtungen gemacht.

Der lustige Reservist mit dem flaumigen Bärtchen und der halb verschüttete Mann, die mit geballter Faust noch so fest um den zerschmetterten Gewehrschaft klammerte, sie waren ja längst nicht mehr die ersten lieben Kameraden, die er starr und tot auf der verfluchten flandrischen Erde liegen sah. Und wenn er die anderen betrauert hatte — diese hier weckten in seiner Seele viel eher eine Empfindung des Neides. Denn sie waren offenbar eines schönen, schmerzlosen Todes gestorben — in der Fülle der Kraft und des warmen Lebens gefällt von einem Blitzstrahl, dessen schreckhaftes Aufzucken sie nicht einmal mehr hatten sehen müssen.

Warum hatte es nicht auch ihn so getroffen? Warum sollte nur er zu so unerhörten Leiden verurteilt sein?

Er fragte sich's immer wieder. Aber je mehr sich die Dämmerung des Morgens in leuchtende Tagesbelle wandelte, bestuenigter ernst war es ihm mit dieser Frage. Vielleicht waren seine Schmerzen jetzt nicht geringer als in der Nacht, wo er gebrüllt hatte wie ein gesolterten Tier; aber seine Kraft, sich gegen das Martyrium aufzulehnen, war nicht mehr dieselbe. Der Blutverlust und die durchdringende Kälte des Bodens, auf dem er lag, hatten ihn wohl schon zu sehr geschwächt. Und Schmächte macht geduldig. Er zweifelte nicht, daß er sterben müsse; aber er sehnte sich nach, auf einem ordentlichen Lager zu sterben, freundliche, teilnehmende Gesichter um sich her, und eine sühle, weiche, lindernde Menschenhand auf der heißen, schmerzenden Stirn.

Die strahlende Sonne und der Himmel, dessen unendliche Bläue jetzt durch einzelne schneeweiße Wölkchen belebt wurde, waren Bernhard Sewald niemals so schön vorgekommen wie heute. Es war der erste schöne Tag, den er erlebte, seitdem er wieder ins Feld gerückt war. Und er empfing ihn in tiefer Dankbarkeit wie ein nur für ihn bestimmtes Gnadengeschenk des Himmels. Wer sein Leben verrinnen fühlt und nicht mehr die Kraft hat, sich aufzulehnen, der wird demütig, still und fromm. Wieder, wie in Bernhard Sewalds Kinderjahren, war ihm das Dasein Gottes heute eine unumstößliche, trostreiche Gewißheit. Freilich, er mußte sterben — daran war nichts mehr zu ändern. Aber es konnte ihm nicht bestimmt sein, hier auf diesem flandrischen Rübenacker elend zu verkommen wie ein zuschanden geschlagenes Stück Vieh. Das würde Gott nicht zulassen, der gnädige und barmherzige Gott, der seinen Himmel über ihm ausspannte wie ein blauseidenes Zeltdach, und der ihn in die goldenen Strahlen seiner ewigen Sonne einhüllte wie ein liebevoller Vater sein krankes Kind fürsorglich einhüllt in die weiche, wärmende Decke.

Man würde ihn finden — gewiß, bald würde man ihn finden. Und liebe deutsche Leute würden ihn umklingen, wenn er vom Leben schied.

(Fortsetzung folgt.)

Der Weltkrieg.

Der Sieg bei Verdun.

Berlin, 24. Febr. Franzosen und Engländer haben seit Wochen von einer großen Offensive geschrieben und geredet, die sie gegen die deutschen Stellungen unternehmen wollten und von der sie sich die endliche Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Flandern versprachen. Es ist nicht deutsche Art, Vorschußlorbeeren zu nehmen und auf kommende Siege hinzuweisen. Wir haben zu den französisch-englischen Aeußerungen mit der Tat geantwortet. Es ist dies nur ein Vorgeschmack für die Franzosen und Engländer gewesen, die jetzt wissen werden und wissen können, was ihnen noch bevorsteht.

Der deutsche Erfolg nördlich Verdun zeigt, daß die Erwartungen des deutschen Volkes, die fest einer Reihe von Wochen gespannt sind, als weit übertroffen gelten dürfen. Durch den siegreichen Vorstoß sind unsere Truppen jetzt in den vollen Bereich der ständig ausgebauten Nordfront der Festungslinie von Verdun gekommen. Alle Erfolge, welche unsere Teiloperationen auf der Westfront in der letzten Zeit davontrugen, überragt der gestern gemeldete nördlich von Verdun. Unsere Truppen haben jetzt zum erstenmal in der neuen Kampfperiode einen größeren Angriff unternommen, der ein glänzendes Ergebnis erzielte.

Der Erfolg charakterisiert sich ungefähr folgendermaßen: Die Festung Verdun ist wohl die stärkste Festung in Frankreich. Sie deckt die Maaslinien und die Linie der entlang der deutschen Grenze laufenden französischen Sperrforts zwischen Toul und der belgischen Grenze. Die Festung mit ihren außerordentlich weit vorgeschobenen Anlagen konnte bei unserem großen Siegeszug im Jahre 1914 nicht überrannt werden und ist heute noch ein Pfahl im Fleische der Verbindung mit der Heimat und unserer über Verdun hinausgeschobenen Front. Für die Franzosen bedeutet Verdun mit seiner heute noch nicht unterbrochenen Bahnverbindung mit Paris einen Sammelpunkt und Ausgang für ev. Offensivstöße gegen unsere dortige Front. Oestlich Verdun liegt die weite Woevre-Ebene, die sich bei Conflans bis zu den Forts von Metz hinschiebt. Durch diese Ebene geht eine Hauptverbindungsstraße von Metz über Conflans nach Etain und von dort weiter nach Dun und Stenay an der Maas. Diese Straße war dauernd bedroht. Aus diesem Grunde erschien es zweckmäßig, den Feind dort zurückzudrängen, was auf der angegebenen Front zwischen Consenvoye und Azannes gelungen ist. Das Dorf Azannes liegt dort, wo die Straßen Etain-Dun-Stenay und Longwy-Verdun sich schneiden.

Genf, 24. Febr. Die seit Montagabend an zwei der wichtigsten Sektoren erlittenen Geländeeinbußen haben in Paris um so schmerzlicher berührt, als der „Temps“ und andere vom französischen Hauptquartier unterrichtete Blätter noch vorgestern nachdrücklich versicherten, daß etwaige, gegen die Linie nördlich Verdun oder bei Arras vorzutragende deutsche Angriffe dort von zuverlässigsten Abwehrmaßnahmen erwartet seien. Heute wird kleinlaut erklärt, daß die Ereignisse der letzten 24 Stunden einen solchen Optimismus nicht mehr rechtfertigten. Es wäre auch nutzlos, zu leugnen, daß die französische Maasfront durch die Ereignisse bei Saumont und Beaumont eine Schädigung erfuhren. Ueber die französische Schlappe bei Souchez behält sich die Kritik eine eingehendere Besprechung vor bis zum Eintreffen genauerer Berichte durch die dortigen Sektorkommandos. (.)

Kardinal Mercier.

Berlin, 24. Febr. Im „Tag“ schreibt Julius Bachem in einem Artikel über den Kardinal Mercier: Nach der ganz vorbildlichen neutralen Haltung des Papstes in der gegenwärtigen Weltkrise ist kaum zu erwarten, daß er das geradezu zuweilen herausfordernde Vorgehen des greisen Kardinals Mercier gegen den Feind des Vaterlandes gutheißen wird. Es kann nur der dringende Wunsch aller aufrichtigen Katholiken sein, daß der hervorragende Kirchenfürst fürderhin sich mehr Zurückhaltung auferlegen wird. (.)

Die Hetze gegen Bernstorff.

Paris, 24. Febr. (Meldung der Agence Havas.) „Neuyork Herald“ erfährt aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten beschloß, ihre Beziehungen zu Bernstorff abzubrechen und mit Berlin direkt weiterzuverhandeln. (.) — Die Nachrichten des skrupellosen antideutschen Hetzblattes „Neuyork Herald“ sind mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen. Wie WTB. erfährt, ist an Berliner amtlicher Stelle über den angeblichen Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten nichts bekannt.

Amerika und die U-Bootsfrage.

Lugano, 24. Febr. Amerikanische Depeschen melden, daß die amerikanische Marineleitung Wilson dränge, den deutschen Standpunkt hinsichtlich des Unterseebootskrieges anzunehmen, da bei dem wahrscheinlichen, wenn nicht sicheren Krieg zwischen Japan und Amerika um die Herrschaft im Stillen Ozean das U-Boot die beste Waffe sei. (.)

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

London, 24. Febr. Die „Times“ erfährt aus Neuyork unter dem 22. ds. Mts.: Staatssekretär v. Jagow teilte den Vereinigten Staaten durch die Vermittlung des Korrespondenten des „Neuyork World“, von Wiegand, mit, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, an dem gegebenen Tage, nämlich am 2. März, anzufangen, bewaffnete Handelsschiffe wie Hilfskreuzer zu behandeln. (.)

Englische Auftreuungen über Amerika und Deutschland.

London, 24. Febr. Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, es werde Tatsache, daß Wilson mit den Führern der verschiedenen politischen Gruppen eine Unterredung hatte, der große Bedeutung beigemessen wird. Einzelheiten fehlen, aber man glaubt, daß der Präsident die Führer über die Spannung der Beziehungen zu Deutschland unterrichtete u. sie bat, öffentliche Erörterungen der Lage zu unterlassen, um zu vermeiden, daß die Erbitterung des Landes wachse. Wenn es zu einem Bruch kommen würde, würden die Demokraten und Republikaner die Politik des Präsidenten unterstützen. Man glaube jedoch nicht, daß Deutschland sich leichten Herzens ein wichtiges neutrales Land entfremden würde. (.)

Der englische Blockade-Minister.

London, 24. Febr. (Unterhaus.) Premierminister Asquith kündigte an, daß Robert Cecil der Minister sein würde, dem die Blockadefrage unterstellt werde. Er werde den Rang eines Kabinettsministers haben, aber Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten bleiben. Es werde ihm ein Marineoffizier im Range eines Admirals beigegeben. (.)

Aus der Duma.

Petersburg, 24. Febr. Marineminister Grigorowitsch beschränkte sich auf die Mitteilung, daß die baltische Flotte um einige Torpedoboote und große Unterseeboote und die Schwarzmeerflotte außer um neue Unterseeboote auch noch um ein zweites Linienschiff vermehrt wird. Letzteres würde ebenso wie das erste vor dem festgesetzten Termine fertig.

Darauf verlas das Dumamitglied Chiblowsky eine Erklärung des fortschrittlichen Blockes: Jeder Gedanke an einen vorzeitigen Frieden, der auf Grund eines provisorischen und unsicheren Kompromisses geschlossen würde, muß mit Entrüstung zurückgewiesen werden. (Beifall.) Rußland, das zu den Verbündeten Vertrauen hat, ist bereit zu einem langen Kampfe, dessen Dauer das Gewissen des Landes nur festigt, da die Notwendigkeit, alle Kräfte besser zu organisieren und auszunutzen, den Krieg wirklich zolltätlich machte. Nur einen halben Jahre schuf das Bewußtsein dieser dringenden Notwendigkeit eine vom ganzen Lande unterstützte Majorität in der Duma. Indessen wurde die Gründung des Bundes der nationalen Verteidigung, an welchem die ganze Nation teilnehmen sollte, durch die unerwartete Vertagung der Duma unterbrochen. In Unkenntnis der gebieterischen Bedürfnisse der Konzentration und der Anstrengungen widersetzte sich die Regierung dem einigen Gedanken des ganzen Landes. Der allgemeine Wille des Volkes, Vertrauen in eine Regierung setzen zu können, wurde boshafterweise als ein Kampf um die Macht ausgelegt. Die Einberufung der Kammer wurde zweimal aufgeschoben. Die nationalen Kräfte wurden in unfruchtbarer Weise genutzt. Der demoralisierende Einfluß von Unzufriedenheit und Gleichgültigkeit lähmte den großen nationalen Schwung. Die Unfähigkeit der Behörden zerstört das Wirtschaftsleben des Landes und hindert die Ausbeutung seiner Reichtümer. Mangel an Voraussicht, die willkürlichen Maßnahmen der ordentlichen und außerordentlichen Behörden, die Unordnung in der Zufuhr der Lebensmittel, die maßlose Preissteigerung der notwendigsten Waren, Mißbrauch der Gewalt und Unterschleife, alles schuf das Bild einer durch den wahren Stand der Dinge keineswegs gerechtfertigten Not.

Die Unmöglichkeit, die Aufgabe auszuführen, die die Regierung auf sich genommen hat, erfuhr dieser Tage durch den Rücktritt Goremykins eine indirekte Bestätigung, der für die verhängnisvollen Folgen der Kaltik der Zwietracht verantwortlich ist. Die Majorität ist weiterhin der Ansicht, daß die Bildung einer fähigen, durch das Vertrauen des Landes starken Regierung, die bereit ist, radikal das gegenwärtige Verfahren der Verwaltung zu ändern und in Uebereinstimmung mit der nationalen Vertretung zu arbeiten, als notwendige Vorbedingung einer wirksamen Organisation des Landes zu betrachten ist. (Anhaltender Beifall.) Redner wies auf die der nationalen Verteidigung von den Städteverbänden erwiesenen ungeheuren Dienste hin. Ein Aufschub würde die schwersten Folgen zeitigen. Die große Mehrheit der Duma wies vor einem halben Jahre auf diesen Weg zu einer wahren Besserung hin, der mit Taten, nicht mit Worten beschritten werden muß. (Stürmischer Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Duma-Sitzung ergriff Kriegsminister Pogiwanow das Wort. Er gab einen Ueberblick über die hauptsächlichsten Ereignisse und die Leistungen der russischen Armee seit dem Monat Juli. Der Minister beschrieb die Freude Deutschlands, das von der Vernichtung eines Teiles der russischen Streitkräfte auf ein nahes Ende des Krieges geschlossen habe. In diesem kritischen Augenblick übernahm der Kaiser den Oberbefehl und damit die schwere Verantwortung. Gegenwärtig zeigen unsere im Westen stehenden Truppen ihre wieder erstandene Kraft in episodischen Kampfhandlungen an der Düna und Strypa. Sie bereiten sich dabei unermüdlich auf die Erfüllung größerer Aufgaben vor. Die Kaukasus-Armee krönte ihr Werk durch die Eroberung Erzerums, des türkischen Bollwerkes (!) in Asien. Alle unsere Armeen an der ganzen Front sind reichlich ausgestattet und von Siegeszuversicht und Vertrauen erfüllt. Der ununterbrochene Zustrom von Munition wird immer mehr fließen. Die gleiche Tätigkeit und Entwicklung unserer Alliierten vergrößert ihre Kräfte in unerhörtem (!) Umfange. Trotz des Ueberflusses an materiellen Hilfsquellen in Deutschland bestehen für uns günstige Aussichten, daß das Menschenmaterial Deutschlands bald ausgehen (!) wird, während wir noch immer über unerschöpfliche (!) Bestände verfügen.

18stündiges Trommelfeuer bei Tarnopol.

Krakau, 24. Febr. Westlich von Tarnopol haben die Russen unsere Front mit einem 18stündigen ununterbrochenen Trommelfeuer überschüttet. Unsere schweren Batterien erwiderten lebhaft. Die zum Angriff angesetzten Sturmkolonnen wurden von unseren Maschinengewehren empfangen und vernichtet. (.)

Die einzige Anilinfarbenfabrik in Italien durch Feuer zerstört.

Lugano, 24. Febr. Die Turiner Anilinfarben- und Chemischen Fabriken, die den Bedarf Italiens an Anilin und chemischen Stoffen deckten, sind ein Raub der Flammen geworden. (.)

Griechenland und der Vierverband.

Konstantinopel, 24. Febr. Aus Athen wird amtlich gemeldet, daß Skuludis die Antwort des griechischen Kabinetts auf die neulich gemeldete Kollektivnote der Ententemächte dem englischen Gesandten überreicht hat. Die griechische Regierung weist darauf hin, daß die für die Besatzung in Aussicht genommenen Punkte von keinerlei Nutzen für die Entente sein können, wogegen ihre Durchführung Griechenland sowohl vom politischen wie vom finanziellen Standpunkt aus in die schwierigste Lage versetzte. Namens der Entente antwortete Sir Elliot, sie werde alles aufbieten, um die ökonomische und finanzielle Lage Griechenlands nicht zu stören. Die Entente wolle eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelzufuhr nach Griechenland gestatten und auch der griechischen Handelsschiffahrt einen größeren Spielraum gewähren. (.)

Truppenverstärkungen in Athen und Larissa.

Athen, 24. Febr. Die Garnisonen von Athen und Larissa sind in der letzten Zeit wesentlich verstärkt worden. Zwei Kavallerieregimenter, die bisher in Salonik lagen, wurden in diese Garnisonen abkommandiert. Man hat den Eindruck, daß die Versammlung stärkerer Truppenmengen in der Hauptstadt und an dem wichtigen Platze von Larissa in erster Linie durch politische Umstände veranlaßt ist. (.)

Geheimnisvolle Brandstiftungen in Spanien.

Madrid, 24. Febr. Aus Barcelona werden geheimnisvolle Brandstiftungen in Fabriken, die für Frankreich arbeiten, gemeldet. Zwei große Fabriken sind total durch Feuer zerstört worden. In mehreren Fabriken wurde Polizei zum Schutze aufgeboten, da die Direktionen Drohbriefe erhalten haben. (.)

Marktberichte.

München, 23. Februar. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 22. Februar, hatte ein Gesamtangebot von 2920 Schlachttieren, und zwar: 241 Ochsen, 162 Bullen, 469 Schweine, 125 Schafe und 32 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um rund 300 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag; selbst von dieser war die größere Hälfte minderwertiger Art und verblieb Rest des letzten Freitagsmarktes. Es gestaltete sich der Handel auch heute etwas gedrückt. Die Preise zeigten im weiteren Verlaufe des Marktes in leichteren und auch in mittleren Qualitäten eine teilweise schwach nachgetende Tendenz, und es waren mit Marktschluß 96 Stück unverkauft geblieben. In der Hauptsache erzielten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 80 bis 142 Mk., Bullen 75- 93 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 50 bis 96 Mk. und Jungvieh 50 bis 74 Mk. Der Kälbermarkt hatte um rund 150 Stücke kleineres Angebot als vorigen Dienstag. Obgleich die Nachfrage sehr lebhaft war und der Vorrat bis auf das letzte Stück geräumt werden konnte, haben die Preise eine weitere Steigerung nicht zu verzeichnen. In der Hauptsache galten lebende Tiere 92 100 Mk., geschlachtete 108—116 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt hatte kaum den fünften Teil der Zufuhr des normalen Ortsbedarfes. Bei geradezu stürmischer Nachfrage war der geringe Vorrat fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen gestuft festgelegten Höchstpreisen schnell geräumt. Der Schafmarkt hatte wieder sehr mäßiges Angebot. Bei sehr lebhafter Nachfrage und schnellem Ausverkauf der Vorräte sind die Preise neuerdings erheblich gestiegen, es galten geschlachtete Tiere 100—140 Mk. der Zentner.

Totenliste.

Stephanskirchen: Waldbauerin Elisabeth Zwetaier in Westerndorf, 62 Jahre.

Aberg bei Föching: Abergbauern-Vater Bartholomäus Mögg, 80 Jahre.

Wetterbericht für Freitag, den 25. Februar: Wetterlage unverändert.

Ein deutscher Regimentsstab in einem Abschnitt der russischen Front.



Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Maßnahmen zur Sicherung der Feldbestellung und Ernte, hier Beurlaubungen.

Nachstehend folgt Auszug aus dem **Kriegsministerial-Erlaß** vom 28. Januar 1916 Nr. 8677 zur Kenntnis mit dem Auftrage, die für die Urlaubsgesuche erforderlichen Fragebogen auf das Genaueste zu beantworten und Abschrift davon jedem Urlaubsgesuche beizulegen.

Auszug:

Das Ergebnis jeder Ernte hängt davon ab, daß ein sachverständiger Betriebsleiter vorhanden ist, von dem ein Arbeitsplan aufgestellt und nach dessen Anordnungen gearbeitet wird. In erster Linie müssen daher Besitzer und Betriebsleiter beurlaubt werden. Je größer ein Betrieb ist, umso notwendiger ist der Besitzer oder Betriebsleiter.

Am dringlichsten ist der Betriebsleiter dort, wo

a) ein Betrieb verlassen ist, d. h. der Mann einberufen, die Frau gestorben ist und der ganze Betrieb stillliegt oder von Fremden verwaltet wird; es folgt in der Dringlichkeit

b) ein Betrieb, dem die Frau nur mit fremder Hilfe vorsteht,

c) ein Betrieb, dem die Frau mit Hilfe von Verwandten vorsteht.

Es muß betont werden, daß das Interesse der Allgemeinheit an der richtigen Bewegung mit Getreide, Futter usw. im Vordergrunde steht und daß mißliche Vermögensverhältnisse usw. des Einzelnen vor dem großen Zwecke zurücktreten müssen.

In zweiter Linie sind die nicht als Betriebsleiter, sondern als Arbeiter namentlich erbetenen Leute zu beurlauben. Von diesen Arbeitern sind wieder die Führer von Dampfpflügen und Motorpflügen von besonderer Wichtigkeit. Ob ein Mann als Betriebsleiter oder als Arbeiter in Frage kommt, muß nach dem Fragebogen beurteilt werden.

Gesuche um Beurlaubung landwirtschaftlicher Arbeiter, die mit ausgefüllten Fragebogen belegt sind, sind stets vor solchen zu berücksichtigen, die zwar von der Gemeinde oder Bezirksamt zugeleitet, aber nicht mit ausgefülltem Fragebogen belegt sind. In letzter Linie sind Gesuche zu berücksichtigen, die weder von der Gemeinde oder Bezirksamt zugeleitet, noch mit ausgefüllten Fragebogen begelegt sind.

Da wiederholt Fälle festgelegt wurden, in denen beurlaubte landwirtschaftliche Arbeiter in der Heimat keine Arbeit fanden, haben Beurlaubungen nur dann zu erfolgen, wenn der Nachweis vorliegt, daß der Beurlaubte Arbeit findet. Gesuche mit ausgefüllten Fragebogen gelten als ein solcher Nachweis.

Jeder zur landwirtschaftlichen Arbeit Beurlaubte hat bei Rückkehr aus Urlaub den vom Bürgermeister bestätigten Nachweis zu erbringen, daß und wie lange er in einem landwirtschaftlichen Betriebe gearbeitet hat.

Betreff: Hafer- und Gerstelieferung der Heeresverwaltung.

1. Zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf eine besondere Vergütung gezahlt werden, die für die Tonne beträgt:

a) wenn die Gerste und der Hafer bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei den Provinzialämtern abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiffe verladen ist: 60 Mark;

b) wenn die Ablieferung oder Verladung in der Zeit vom 1. März bis 15. März 1916 einschließlich erfolgt: 30 Mark.

Die Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Getreides nicht innerhalb der bezeichneten Fristen hat erfolgen können aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1916 gestellt werden.

2. Soweit im Besitze landwirtschaftlicher Unternehmer befindliche, der Enteignung unterliegende Vorräte an Gerste und Hafer nicht bis zum 31. März 1916 freiwillig dem Kommunalverbande zur Abnahme angeboten werden, wird im Falle der Enteignung der Uebernahmepreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Besitzer von Hafer- und Gerstevorräten aufzufordern, alle verfügbaren Hafer- und Gerstemengen sobald wie möglich abzuliefern und nicht bis zum Herannahen der obenbezeichneten Endtermine zuzuwarten, da bei verspätetet Ablieferung an die Proviantämter die Vergütung Abschrift der Bekanntmachung ist an der Gemeindetafel anzuschlagen.

Redenverdienst!

Kaufmännisch gebildete **Vertreter** mit guten Verbindungen in Geschäfts- und Industriekreisen sucht eine größere sehr leistungsfähige Druckerei für alle größeren Orte Süddeutschlands. Ausführliche Anerbieten unter „Vertreter 2354“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Stellen finden

Tüchtiger 2376

Spenglergehilfe

für dauernd gesucht.

August Feichtmayr.

Verlässiger 2379

Fuhrknecht

zum baldigen Eintritt gesucht.

Auerbrauerei.

Zu sofortigem Eintritt oder bis 1. März jüngere, tüchtige, solide

Kellnerin

welche auch Hausarbeit verrichtet gesucht. Bier auf Rechnung. Persönliche Vorstellung erwünscht

Gasthaus z. Wohlschlager,
An der Mibling. 2368

Werktagschulfreies 2346

Mädchen

zu einem Kinde und ein wenig zur Hausarbeit für sofort gesucht.
Näheres Expedition

Ein reinliches

Zugehmädchen

gesucht. Näh. Exp. 2382

Stellen suchen

19jähr. Mädchen

sucht Stelle in einem Hotel zur Beihilfe in der Küche neben der Köchin.
2377 Näh. Exped.

Treues, fleißiges 2374

Mädchen

das alle Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle, wobei sie das Kochen erlernen kann. Näh. Exp.

Zu vermieten

Schöne sonnige 2391

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Leeres Zimmer

zum Einstellen v. Möbeln zu vermieten
Näh Exp. 2378

Mietgesuche

Gesucht von zwei Personen

2 Zimmer

mit Küche oder Kammer bis 1. April oder später. Nähe der Bahn.
Offert unter D. 2365 an die Exp.

Am Simsee

hübsche Villa

zu kaufen oder mit Vo. kaufrecht zu mieten gesucht. Ausführl. Offerten unter G. 2.80 an die Exp

Küchenkasten

und **Regulator** zu verkaufen.
Näh. Exp. 2386

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

2383 **Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Februar 1916.**

Der Eremit

Großes Film-Meisterwerk in 3 Akten.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 6. März** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kaufl0se stets in allen Einteilungen vorrätig.

498 **J. Senft.**

Offeriere solange Vorrat reicht

Ia weiße Schmierseife

in Kübel m. 100 Pfund z. Mk.			38.—
„ „ „	60	„ „ „	23.—
Probesendg.	10	„ „ „	4.40

Versandt gegen Nachnahme franko.

M. Knappich, Kaufbeuren i. Allg.
Postf. 27. 2372

Hotel „Deutscher Kaiser“.
Dienstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr,
Einmaliger Lichtbilder-Vortrag der „URANIA“
(Theater wissenschaftlicher Vorträge)
Im Kampf um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus.
Kriegs-Vortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern von Ingenieur Ludwig Sulzer.

Die „Urania“ wird im 1. Teil zunächst eine Reise durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus bringen, denen Kampfgebieten, wosselbst sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen seit mehr denn einem Jahre vergeblich bemühen, sie den tapferen Türken zu entreissen. Hierauf lernen wir die Verteidigungsanlagen der Dardanellen, des Bosporus sowie auf Gallipoli kennen. Dieser 1. Teil bildet jedoch nur den Auftakt für Wiedergabe weltgeschichtlicher Ereignisse, wie solche sich gewaltiger auf türkischem Boden noch nicht abgespielen dann der 2. Teil des hochaktuellen Vortrages bringt:
Die Dardanellenkämpfe.
Vorerst die grossen feindlichen Flottenaktionen, dann die vorsintflutlichen Landeunternehmungen und hierauf:
Die Kämpfe auf Gallipoli und Anaforta.
Karten-Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer, J. H. Lindner Nachf. Logen numeriert ℳ 1.50, numeriertes Parterre ℳ 1.20, 1. Platz ℳ 0.90, 2. Platz ℳ 0.60, sowie an der Abendkasse!

Obacht! Seife Obacht!
Sternseife, größerer Posten Ztr. 36 Mk. zu verkaufen.
Briefe erbeten **K. Schall, München, Krämerstraße 1/1.**

Särge
in allen Größen liefert billigst
Karl Fürbacher
Schreinermeister 2309
Rabinstraße 6 und Innstraße 37

Petroleum
Ersatz: „Petrolit“
weisses Licht, russ- u. geruchlos
Oel u. Benzin aller Art.
Michael Linsner, München
Rupprechtstr. 14. Telefon 61377.
1208 Verkäufer gesucht.

Torf-Filze
Gemeinde Harthausen, am Fahrweg gelegen, ca. 3 Tagwerk groß, wenig angestochen u. daher auch als Streuwiese geeignet ganz oder geteilt zu angenehmen Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten. Gefl. Anfragen unter F. 17 an Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim.

Erlenbrennholz
in Scheitern hat abzugeben.
Gutsverwaltung Thansau

Um den günstigen Kriegspreis von nur ℳ 60000 verkaufe ich mein gutgebautes

Oekonomie-Anwesen

in der schönen Chiemseegegend mit 130 Tagw. Grund, davon 40 Tagw. Laub- und Nadelwald, Acker und mittlerer Besatz. Das Anwesen hat 9 Zimmer und verschied. Nebenräume sowie gemölbte Stallungen. Gefl. Anfragen unter E. 2369 an die Exp.

In der Nähe von **Bad Aibling** ist vollständig arrondiertes, schuldenfreies

Landanwesen

mit ca. 15 Tagw. Grund, 4 Räum etc., elektr. Licht, Hd. Wasser, sofort günstig **zu verkaufen.** Gut geeignet für **Forellenzucht,** da Anlage bereits vorhanden u. bedeutend vergrößerungsfähig wäre.
Gefl. Offert. unter F 2370 a. d. Exp.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 20. Januar 1916 wurde vom unterfertigten Stadtmagistrat durch Beschluß vom 11. und 22. Februar 1916 den nachstehenden Personen die Genehmigung zum gewerbsmäßigen Erwerb von Vieh zur Weiterveräußerung oder zum Aufkaufen von Angeboten von Vieh in widerruflicher Weise erteilt: 1078

dem Viehhändler Berthold Holzer
„ „ Georg Laichinger
„ „ Benno Steinberger
„ „ Franz Rechl
„ „ Josef Meisinger
„ „ Josef Herbst
„ „ Lorenz Kloo
„ „ Michael Staber
„ „ Balthasar Bauer
„ „ Franz Stadler jun.
„ „ sen.
„ „ Georg Bernbl **nur für Zuchtkälber**
„ „ Josef Schröder **nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf**
„ „ Bitus Garnreiter do. do.
„ „ Eduard Aigmüller do. do.
„ „ Josef Reichhammer do. do.
„ „ Georg Bitter do. do.
„ „ Ludwig Konstantin (Karpf) do. do.
„ „ Xaver Stumbeck do. do.
„ „ Paul Danner jr. Stumbeck do. do.
„ „ Julius Seiffert do. do.

Rosenheim, den 28. Februar 1916.
Stadtmagistrat.

Unangenehm u. zeitraubend
ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.
Empfehlenswert und praktisch
sind dagegen
Briefumschläge
mit gedruckter Adresse
geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.
Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75
für 200 Stück ℳ 2.10
Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.
An den Reservisten
Michael Müller
II. bayer. Reserve-Armeekorps.
8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.
Armee-Abteilung Gaede.

Größe 12×16 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Wer verkauft sein Anwesen?
Rasch, verschwiegen und reell besorgt den Verkauf das altbekannte Immobilien-Geschäft **Georg Kaul, München, Bayerstr. 35.** Trotz der Kriegszeit habe ich neuerdings wieder 22 Objekte verkauft, teilweise schon in 8, 10 und 14 Tagen den Verkauf abgeschlossen. Ja den letzten Tag-en über 100 Anwesen nachgewiesen durch meine Vermittlung verkauft. In Referenzen!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 47 | Katholisch: Walburgis | Samstag, 26. Februar 1916 | Protestantisch: Viktor | 62. Jahrgang

Die Italiener vor Durazzo geschlagen.

Der weitere Ausbau unseres großen Erfolges bei Verdun. — Der Papst und die belgischen Bischöfe. — Die verheerende Wirkung des letzten Zeppelinangriffes auf England. — Die deutsche Flagge im Ozean: Eine zweite „Appam". — Das englische Kriegsziel: Kein Friede ohne „Vernichtung des preuß. Militarismus". — Die Italiener vor Durazzo in den inneren Verteidigungsring zurückgeworfen. — Neue russische Eingeständnisse über Erzerum.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Essad bei Durazzo geschlagen.

Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone — deren kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersetzten — der letzten feindlichen Vorpositionen östlich von Bazar-Sjak.

Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der **stark ausgebauten Hauptstellung** östlich des eben genannten Ortes **geworfen.**

Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 km südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso-Bianco.

Große Erfolge vor Verdun. Ueber 10000 Franzosen gefangen. Die Beute an Material noch unübersehbar.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Febr. vorm. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet.

Die befestigten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Mormont, Beaumont, Chambrettes u. Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Louvemont-Rücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unsrigen blieben erträglich.

Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als 7.000 auf über 10.000 gestiegen.

Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung

Der Feind verließ seine Gräben **zum Teil fluchtartig** und wich hinter den inneren Verteidigungsring.

Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der erfolgreiche Angriff bei Verdun

Berlin, 24. Febr. Die Franzosen versuchen, unseren großen Erfolg nördlich Verdun als möglichst günstig für sie hinzustellen. Ihr amtlicher Bericht vom Mittwochnachmittag lautet: „In der Gegend nördlich von Verdun dauerte die feindliche Beschießung an, die kräftig von uns erwidert wurde. Im Laufe der Nacht entwickelten sich Infanteriegefechte auf einer Front von ungefähr 15 Kilometern. Der Kampf dauert heftig vom rechten Maasufer bis südöstlich Herbebois an. Wir räumten das Dorf Haumont, dessen Rand wir noch halten, nach hartnäckigem Kampfe, in dem wir dem Feinde erhebliche Verluste beibrachten. Oestlich von diesem Orte gestattete uns ein Gegenangriff, den größeren Teil des hier vorspringenden Waldes von Caures, der gestern vom Feinde besetzt worden war, wieder zu nehmen. Nördlich Beaumont wurde ein auf Herbebois gerichteter starker deutscher Angriff durch unser Sperrfeuer glatt angehalten. Nach Aussagen von Gefangenen wurden einige deutsche Einheiten vollständig vernichtet. Während dieser Operationen langsamer, anhaltender beiderseitiger Artilleriekampf in der Gegend von Haute Chevriere und Fromezey. In Lothringen in der Gegend von Nomeny zeigte unsere Artillerie sich ziemlich tätig. Eine feindliche Erkundungsabteilung nördlich Letricourt konnte unsere Linie „i nicht erreichen."

Am Mittwochabend wurde dann noch folgender Bericht ausgegeben: „In der Gegend nördlich von Verdun erweist sich der deutsche Angriff, wie vorauszusehen, als ein sehr bedeutender und mit großen Mitteln vorbereiteter. Der Kampf dauerte heute mit wachsender Heftigkeit fort. Unsere Truppen hielten wacker stand und brachten dem Feinde sehr beträchtliche Verluste bei. Die ununterbrochene Beschießung mit Granaten großen Kalibers, die von unserer Artillerie mit gleicher Heftigkeit erwidert wurde, erstreckte sich auf eine Front von fast 40 Kilometern, von Malesscourt bis in die Gegend vor Etain. Die Tätigkeit der deutschen Infanterie in sehr großen Verbänden, die aus Truppen sieben verschiedener Armeekorps sich zusammensetzten, wurde im Laufe des Tages zwischen Brabant-sur-Meuse und Ornes fortgesetzt. Am Ausgange des Dorfes Haumont konnte uns der Feind trotz aller Anstrengungen nicht aus unseren Stellungen am Walde von Caures werfen, von denen wir noch den größten Teil besetzt halten. Unsere Gegenangriffe brachten die deutschen Angriffe östlich des Waldes von Caures zum Stehen. Nach einer Reihe von blutigen Angriffen konnten die Deutschen im Walde von Wavrille eindringen. Nördlich von Ornes wurden die Angriffe des Feindes auf unsere Linie bei Herbebois durch unsere Gegenangriffe angehalten. Keine Infanterietätigkeit auf dem linken Maasufer und zwischen Ornes und Fromezey. Im Eßaß griff der Feind gestern gegen Ende des Tages unsere Stellungen südöstlich des Waldes von Carspach und südwestlich von Altkirch an. Ein sofortiger Gegenangriff warf sie aus dem größten Teil der vorgeschobenen Stellungen hinaus, in denen sie Fuß gefaßt hatten."

Selbstverständlich sind die Franzosen bestrebt, uns große Verluste zuzuschreiben, während sie von ihren blutigen Verlusten und von den Gefangenen gar nichts erwähnen.

Die Erfolge bei Verdun.

Berlin, 24. Febr. Wie Karl Rosner aus dem Großen Hauptquartier meldet, trug der erste Vorstoß nördlich von Verdun unsere Waffen 3 Kilometer vor. Der so in einem Sturm gewonnene Raum von zirka 30 Quadratkilometern, nicht zum wenigsten dazu die hohe strategische Wichtigkeit des neu besetzten Raumes geben ein Recht dazu, diesem örtlichen Unternehmen eine besonders hohe Bedeutung beizumessen. Zur richtigen Einschätzung des Erfolges sei hier nur an die Tatsache erinnert, daß der gesamte Raumgewinn, den die letzte große Herbstoffensive den Franzosen in der Champagne brachte, nur etwa 10 Quadratkilometer mehr ausmaß, als das jetzt von unseren Truppen am 22. Februar gestürmte Stück französischer Erde. Durch den weiteren Ausbau des Erfolges am 24. Februar sind diese 10 Quadratkilometer sicherlich noch überholt. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet seinem Blatte, mit dem Angriff nördlich von Verdun hätten die Deutschen ihre Offensive dort angesetzt, wo die französischen Militärkritiker sie am allerwenigsten vermuteten. Im Berner „Bund" kommt Stegemann zu folgendem Urteil: Es ist klar, daß so starke, über so weit verteilte Räume einheitlich angeordnete Vorstöße der Deutschen die Nervosität des Verteidigers auf der ganzen Front steigern müssen und es für ihn schwierig machen, zur Gegenoffensive überzugehen oder selbst eine große Offensive vorzubereiten. (3.)

Der letzte Luftangriff auf England.

Von zuständiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des letzten Luftangriffes auf England in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 1916 das Folgende:

1. Liverpool.

Hauptziele des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weithin ein mächtiger Brand sichtbar. Eine Reihe von Brücken- und Hafenanlagen wurde so schwer beschädigt, daß sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. ein unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transportschiff der Lenland-Linie. Eine Stallung mit 200 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Garston und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Booth Line & Yeoward Line sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Dockanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Drydock, Engine & Boiler Works" wurden vollkommen zerstört. Im ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Mersey-Mündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Crewe, südöstlich von Liverpool, sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziele waren in erster Linie die Hochofenwerke, die mit gutem Erfolg mit Bomben belegt wurden. Zwei Hochofenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Im Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen bewurfen, von denen der eine zum großen Teil zerstört wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde. Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Oestlich von Nottingham bei Grantham wurden die Bahnanlagen zerstört, so daß der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf £(1000 Pfund Sterling (8 Millionen Mark).

5. Birmingham.

Zwei große Regierungswerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Shropshire, Celshire, Leicestershire, Lincolnshire und Yorkshire angerichtet. In Eccleshill bei Bradford wurden eine Munitionsfabrik und drei Spinnereien, in Partington worden durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Humber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eines unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Scheinwerfer der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber, sowie auf ein Hochofenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Ueberall wurden gute Erfolge beobachtet. In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Fracht- und Fischdampfer. Ein Heu- und Strohlager ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Zwischen Hedon und Salt Enden (unterhalb Hull) wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisengießerei schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Kingstreet ist ein Häuserblock gänzlich zerstört. Die Bahn- und Hafenanlagen haben derart gelitten, daß große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Westere in den Dock liegende Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Goole wurde ein Hochofen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der kleine Kreuzer „Caroline" und die Zerstörer „Eden" und „Mitly" versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline" ging in 6 Minuten unter, 31 Mann der Besatzung wurden getötet, 58 verwundet und 47 ertranken.

7. Great Yarmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner wurde an der englischen Ostküste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht. An der Ostküste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Franz Fischer" von einem der Luftschiffe versenkt worden.

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Bestätigt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt, und die die Forderungen des englischen Binnenlandes nach Luftabwehrgeschützen und Flugzeugen lebhaft unterstützt. Der Finanzausschuß der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Mark) betragen.

Die englisch. Friedensbedingungen.

London, 24. Febr. Im Unterhaus hat Asquith wieder einmal den Mund recht voll genommen. Zur Erörterung stand die Frage der Friedensbedingungen, die von zwei Seiten angeschnitten wurde. Asquith wagte es, die jüngste Rede des Reichskanzlers eine „gewaltige inhaltsleere Redensart" zu nennen. „Ich würde", fuhr Asquith fort, „den innegehaltenen Friedensbedingungen des Kanzlers mehr Gewicht beilegen, wenn ihre Sprache auf Argumenten beruhte, die nicht von so durchsichtiger Heuchelei und Nichtsolgleit wären." Dann fuhr Asquith fort: „Ich will jetzt der Sache auf den Grund gehen. Trevelyan fragte, warum ich die Friedensbedingungen nicht mitteilte." In Beantwortung dieser Frage bemerkte Asquith seine Rede mit einem Schlußwort, welches das Haus, das die Reden Snowdens und Trevelyans mit tödlichem Schweigen zugehört hatte, in tiefste Erregung versetzte.

Asquith sagte: „Ich habe in klaren, direkten, verständlichen und gewichtigen Worten die Bedingungen mitgeteilt, unter denen wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will sie heute wiederholen. Unsere Alliierten sind mit ihnen vertraut und dem deutschen Reichskanzler sind sie wohl bekannt. Was ich am 9. November 1914 sagte, wiederhole ich jetzt. Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken, bis Belgien (und ich will hinzufügen, Serbien, — anhaltender Beifall) in vollem Maße alles und mehr als Alles, was sie geopfert haben, wieder erlangen, bis Frankreich ausreichend gegen einen Angriff gesichert und bis die Rechte der kleineren Nationen Europas auf eine unangreifbare Grundlage gestellt und bis die Militärherrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist. Was fehlt hierbei noch an Klarheit und Deutlichkeit? Ich frage Trevelyan und den deutschen Reichskanzler, wie ich es noch verständlicher machen soll, und was ich noch mehr tun soll, um ihn und alle unsere Feinde zu überzeugen, daß es, wenn ein Friede auf diesen Grundlagen in Sicht und zu erreichen ist, nicht eher wir oder einer unserer tapferen Alliierten auch nur ein Jota davon ablassen werden, diesen Krieg weiterzuführen." (Stürmischer Beifall.)

Asquith bezog sich in seiner Rede wiederholt auf Snowden und Trevelyan. Wie ein Amsterdamer Blatt berichtet, sagte der Arbeiterparteiler Snowden, daß England sich aus uneigennützigen (!) Motiven am Kriege beteiligte und daß die Sache der Alliierten gerecht sei. Das ganze politische Volk wünsche einen befriedigenden Ausgang; ein solcher Ausgang und dauernder Friede könne eher nur durch Verhandlungen, nicht durch eine Fortsetzung des Krieges erreicht werden. Snowden führte dabei den russischen Schriftsteller Bloch an, der vorausgesagt habe, daß der moderne Krieg niemals auf dem Schlachtfelde entschieden werden könne; er glaube nicht an einen Sieg, der übrigens nur zu einem neuen Kriege führen werde. Snowden äußerte die Ueberzeugung, daß die Zeit der Friedensverhandlungen gekommen sei. Er berief sich ferner auf die Erklärung Conluets, daß Frankreich den Krieg nicht werde durchhalten können. Zum Schluß forderte er die Regierung auf, ihre Friedensbedingungen kundzugeben.

Trevelyan (liberal) gab zu, daß die deutsche Militärpartei offen sage, daß sie Belgien und einen Teil von Frankreich behalten wolle. Er sei überzeugt, daß ein Frieden unmöglich sei, wenn Deutschland Belgien nicht beanspruche und seine herausfordernde (!) Haltung aufgebe; aber auch die Alliierten dürften nicht auf Eroberungen ausgehen.

Im übrigen nahm die sog. Friedensbedatte nach der Rede Asquiths ein schnelles Ende. Der Arbeiterparteiler Wells verklärte, es sei Sache der Angreifer, die ersten Anerbietungen zu machen. Warum solle England einem Lande entgegenkommen, welches jeden Vertrag gebrochen und viele Gewaltätigkeiten begangen hat. Bis Deutschland sich jene Akte nicht eingestanden habe, sei es verfrüht, von Friedensanerbietungen zu sprechen. Der Arbeiterparteiler Stanton protestierte ernstlich gegen Snowdens Haltung. Es versicherte dem Hause, 95 Prozent der Arbeiter seien der Regierung gegenüber loyal.

Man wird lange suchen müssen, bis man einer derart ungezogenen Sprache begegnet, wie sie Asquith hier wieder geführt hat. Deshalb wird man ihn mit seinem russischen Lügen-Stoffliegen gern allein lassen. Treffend sagt die „M. A. Z.": „Aus Asquiths Worten erhellt nur, daß unserer Gegner Sinnesart sich genau noch in der Verfassung befindet, als zu der Zeit, da der Reichskanzler feststellte, es fehle ihnen noch immer die Einsicht, daß sie uns weder militärisch überwinden, noch aushungern könnten, noch daß wir sinanziell zusammenbrechen würden. Nun, und da dieser schwere pathologische Zustand unserer Gegner eben noch immer anhält, so muß auch die Kur, die mit Blut und Eisen, ihren Fortgang nehmen. Gesehen ist ja an unserer Westfront damit ein guter Anfang gemacht worden. Einmal wird sie wohl den Sitz des Leidens erreichen."

Im übrigen: Was Sasanow noch soeben geleugnet hat, gibt Asquith unverhüllt zu: Das Kriegsziel unserer Feinde ist die Vernichtung unserer Macht. Wir wissen das seit langem. Aber immerhin verdient, um in der unverschämten Sprache Asquiths zu reden, die Dreistigkeit herausgehoben zu werden, mit der der englische Ministerpräsident inmitten der Niederlagen des Vierverbandes dieses Ziel verkündet.

* * *

Allgemeines vom Tage.

Der Papst gegen die belgischen Bischöfe.

Zürich, 24. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet aus guter Quelle: Der Papst hat das Schreiben der belgischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe über die angeblichen deutschen Greuel nicht genehmigt und den belgischen Bischöfen weitere Schritte in dieser Angelegenheit verboten. (3.)

Kardinal Mercier.

Amsterdam, 24. Febr. Nach Brüsseler Berichten hält man dort die baldige Verzichtleistung des Kardinals Mercier auf den erzbischöflichen Stuhl von Mecheln als wahrscheinlich. Er soll belgischer Kurienkardinal in Rom werden. Als seinen Nachfolger nennt man den Bischof Heylen von Namur. Kardinal Mercier ist aus Rom abgereist.

Eine Petersburger Bestechungs-Affäre.

Stockholm, 24. Febr. Die „Birschewja Wjedomosti" berichten aus Petersburg über eine skandalöse Bestechungs-Affäre, die mit der Verhaftung des Sekretärs der Petersburger Musterungskommission begann. Bald darauf erfolgte eine lange Reihe neuer Verhaftungen, unter denen sich viele Petersburger Juwel- und Militärärzte befinden. Viele sind bekannte Persönlichkeiten. Es handelt sich um die Befreiung vom Militärdienst. Eine große Anzahl dieser Leute, denen es gelungen, auf diese Weise sich vom Militärdienst loszukaufen, waren kürzlich erst ausgehoben worden. (3.)

Japan als Helfer.

Christiania, 24. Febr. Der am 23. Februar in Paris angekommene japanische Botschafter erklärte: Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten für die europäischen Kriegsschauplätze abgeben. Die Verbündeten müßten sich mit den japanischen Geschoß- und Waffensendungen begnügen. Kriautschou werde nach dem Kriege an China zurückgegeben werden. (3.)

Der Aufstand in China.

Schanghai, 23. Febr. (Reuter.) Der Palast des Gouverneurs in Changsh ist am Montag nachm. überfallen worden. Eingeleiten fehlen noch. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Steinborg.

(Nachdruck verboten.)

So wartete er geduldig — wie lange, davon hatte er keinen Begriff. An das Marschpinum, das er in der Tasche trug, dachte er nicht. Und als ihn die hoher steigende Sonne zwang, die Augen zu schließen, schlummerte er ein. — — — — — — — — — — — —

Aber es war ein kurzer Schlaf. „Tak Tak Tak Tak" dämmerte es unablässig in Bernhard Schultes Ohr. Das kam von einem Maschinengewehr irgendwo vorne, und nun wurde es mit einem Male in dem ganzen französischen Schützengraben lebendig, dessen schlecht angelegter Schutzwall er als eine lange schwarze Linie deutlich in kaum hundertzwanzig Meter Entfernung vor sich sah. Ueberall hinter den leichten Rauchwolken auf, und bald war das Gewehrfeuer zu einem Gesamter geworden, das kaum noch den Knall des einzelnen Schusses unterscheiden ließ.

Deutlich hörte der Verwundete das wohlbekannte, abscheuliche Pfeifen und Zischen der Geschosse, die über ihn dahinflogen. Es erschreckte ihn nicht; denn er wußte ja, daß sie nicht auf ihn gezielt waren. Wenn die Franzosen ihn von ihrem Schützengraben aus überhaupt sehen konnten, so hielten sie ihn ohne Zweifel für einen Toten. Ihr rasendes Feuer galt den deutschen Brüdern weit hinter ihm, die es jetzt ebenfalls, wenn auch mit viel weniger Munitionsverschwendung, aufnahmen. Nun wußte er nicht mehr, ob es feindliche oder freundliche Projektile waren, deren feines „Sssi" er vernahm, und die ihm nicht mehr bedeuteten, als das Vorüberhuschen eines Vogels ihm bedeutet hätte.

Etwas anderes aber trat ihm plötzlich mit schrecklicher Klarheit vor die Seele. Wie sollte man ihn finden, wenn man gar nicht daran denken durfte, nach ihm zu suchen! Solange dies Feuergefecht währte — und es währte sicherlich bis zum Eintritt der Dunkelheit —, wäre jeder ein Kind des Todes gewesen, der sich auch nur mit halbem Leibe aus einem der beiden Gräben herausgewagt hätte. Bis zum Einbruch der Nacht also mußte er warten. Bis zum Einbruch der Nacht — und die Sonne hatte noch nicht einmal ihre Mittagshöhe erreicht. —

Die Schmerzen, die ihn in den Morgenstunden erträglich gedünkt hatten, steigerten sich wieder zu rasender Heftigkeit. Und dabei kamen sich noch immer keine Vorstellungen von der Art seiner Verletzungen machen. Die krepierende Granate hatte auch ihn bis zur Brust hinauf mit Erde überschüttet, und der Gedanke an das, was sich unter dieser Hülle bergen mochte, erfüllte ihn mit Grauen. Er war überzeugt, daß seine Beine gänzlich zerschmettert seien. Und seine Beine nicht nur — auch seine Hüften, sein Unterleib war der Sitz grausamster Schmerzen.

„Es ist nichts mehr heil an mir", dachte er. „Ich bin nur noch ein Häufleln ernselliger menschlicher Ueberreste. Bis die Nacht kommt, habe ich's längst überstanden."

Da griff die Verzweiflung von neuem mit Tigerkrallen nach seinem Herzen.

„Wenn ich meine Mauser-Pistole da hätte —!" schoß es ihm durch den Sinn. Und dann, eine halbe Sekunde später, besann er sich auf Margarete Willims Abschiedsgeschenk. —

Kein Glückaugenblick seines verflossenen Lebens konnte sich mit dem Gefühl heißer Freude vergleichen, den ihn bei diesem Gedanken durchströmte. Nun war er ja gerettet und geborgen. Was konnte ihm jetzt noch geschehen! Hätte der brennende Durst nicht längst seine Kehle ausgedörrt und hätte ihm nicht die Zunge geschwollen und unbeweglich wie ein fremder Körper im Munde gelegen, er würde vielleicht laut aufgejauchzt haben in dem Entzücken dieser erlösenden Gewißheit.

Für einen Moment fühlte er kaum noch von seinen Schmerzen. Mit unendlicher Vorsicht — denn weshalb hätte er den verdammten Franzosen durch eine wahrnehmbare Bewegung verraten sollen, daß noch Leben in ihm sei — tastete er nach der Stelle, wo sich das flache Holzschächtelchen in einer Innentasche seines Uniformrocks befinden mußte. Und er lächelte, als er es zwischen seinen Fingern fühlte.

Zwei Gramm Morphium! — Und wie hatte der Stabsarzt gesagt: Wissen Sie nicht, daß unter Umständen schon ein Zehntelgramm hinreichend ist, einen Menschen zu töten? — Ah, welche köstliche Gewißheit! Nun war er nicht länger der armselige, halb zertretene Wurm, der in ohnmächtiger Qual das Ende abwarten muß — nun war er der freie Herr seines Schicksals — nun hatte er allein über sein Leben zu gebieten. Er konnte seinem Leiden ein Ziel setzen, wann immer es ihm beliebte. Und statt des langen, grauenvollen Todeskampfes, auf den er sich noch eben hatte gefaßt machen wollen, würde es ein sanftes, friedliches Entschlummern sein — ein schmerzloses, unmerkliches Erlöschen. —

Die Schmerzen kamen wieder, und der brennende Durst wurde zur höllischen Pein. Aber das alles war nicht mehr so unerträglich wie vorher. Er sagte sich, daß es ja eigentlich keinen Zweck habe, noch länger zu warten; zugleich jedoch regte sich's in ihm wie trotziger Mannesstolz. Wenn ihm jemals Gelegenheit gegeben war, sich selbst zu beweisen, daß etwas von Heldentum in ihm sei, so war es jetzt. Die Tat, für die er das Kreuz bekommen hatte — pah, das war nichts. Ein glücklicher Zufall, eine rasch erfaßte und rasch genützte Situation — etwas, das tausend andere genau so vollbracht hätten wie er. Aber hier auf freiem Felde liegen, zerschossen und zerschmettert, von Höllenschmerzen gefoltert und jetzt auch umhaelt von dem schweren Geschoß, das die deutsche Artillerie aus weiter Ferne den Franzosen entgegenschleuderte — so daliegen und doch ausgarren bis an das Ende unendlicher Leidensfähigkeit — ja, das war echte Tapferkeit, das war eine Offenbarung jenes Mutes, auf den ein Mann stolz sein darf, auch wenn er gewiß ist, ihn von niemandem mehr anerkannt zu sehen.

So wollte er es halten. Wenn niemand es sah, der da oben sah es gewiß. Und wenn die Stunde gekommen war, da die Wage sich zur Entscheidung neigte, würde vielleicht auch sein bißchen Heldenmut mit in die Schale geworfen werden, in der des geliebten Vaterlandes Schicksal lag.

Der Kampf zur See.

Eine neue „Appam".

Madrid, 24. Febr. Amtlich wird gemeldet: In Santa Cruz (Teneriffa) ist das englische Schiff „Westburn" (3300 Tonnen) unter deutscher Flagge vor Anker gegangen, um seine Schäden auszubessern. Die Besatzung besteht aus 7 Mann, von denen einer eine Mütze mit der Aufschrift S. M. „Möven" („Möve"?) trägt. „Westburn" brachte 206 Gefangene der englischen Schiffe „Horace" (3335 Tonnen), „Clan Mattavish", „Edinburgh" (Lloyds Register enthält nur „Edinburgh"), „Castle") (13 326 Tonnen), „Cambridge" (1259 Tonnen) und „Flamenco" (4540 Tonnen) sowie des belgischen Schiffes „Luxemburg" (4322 Tonnen) und 11 spanische Matrosen mit.

London, 24. Febr. „Lloyds" meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn" ist von der deutschen Prisenbesatzung aus dem Hafen geführt und versenkt worden.

Die bewaffneten Dampfer.

Köln, 24. Febr. Die „Köln. Ztg." bringt eine Nachricht der Neuyorker Staatszeitung vom 2. Februar, in welcher es heißt. Gestern traf der vierte bewaffnete italienische Personendampfer „Caserta" von Genua aus Neapel kommend, im Neuyorker Hafen ein. Er führt zwei dreizöllige Marine-Schnellfeuergeschütze, die von sieben italienischen Marineartilleristen bedient werden und nach allen Richtungen feuern können. Zwischen Genua und Neapel wurden Schießübungen vorgenommen. Die Schiffsoffiziere erklärten ganz offen, hinter den Tauchbooten sei man her. Von einer bloßen Verteidigung nach der bekannten Washingtoner Theorie sei keine Rede. Die „Kölnische Zeitung" bemerkt hierzu: Dies ist eine schlagende Bestätigung, daß außer England auch seine Bundesgenossen ihre Handelsschiffe für Angriffszwecke bewaffnen. Auch ihnen gilt daher der kommende verschärfte Tauchbootkrieg.

Die deutschen Schiffe im portugiesischen Hafen.

Lissabon, 24. Febr. (Reuter.) Die hiesige „Amtszeitung" veröffentlicht ein Dekret, in dem die Form der Benutzung deutscher, in portugiesischen Häfen internierter Schiffe durch die portugiesische Regierung geregelt wird. Die portugiesischen Besatzungen begaben sich heute an Bord der deutschen Schiffe, die im Tajo verankert sind und hißten die portugiesische Flagge.

• • •

Das Ballanunternehmen.

Im heutigen Belgrad.

Belgrad, 24. Febr. Die „Belgrader Nachrichten" schreiben: Der heutige Bevölkerungsstand der Stadt beträgt 52 000. Vor der endgültigen Beschießung der Stadt befanden sich ungefähr 100 000 Einwohner in der Stadt. Die meisten Geschäfte haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Auch größere Kaffeehäuser und Gastwirtschaften wurden geöffnet, in denen sich reger Betrieb zeigt. Alles wartet in der Stadt auf den feierlichen Augenblick des Friedenseintrittes, damit Handel, Gewerbe und Industrie sich wieder frei entwickeln können. (Z.)

Die serbischen Kupferlager.

Sofia, 24. Febr. Der Ministerrat beschloß, das Kupferbergwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teil Serbiens liegt und das wichtigste auf der Balkanhalbinsel ist, den Deutschen für die Kriegsdauer zur Ausbeutung zu überlassen. (Z.) — Bor ist das drittgrößte Kupferproduktionsgebiet in Europa. Die Kupferlager haben eine Mächtigkeit von vier Kilometer und zwei Kilometer Breite. In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt 6—8000 Tonnen jährlich gefördert.

Rumänische Rekrutierung.

Bukarest, 24. Febr. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß sich alle Männer vom 21. bis zum 46. Lebensjahr, die die rumänische Staatsbürgerschaft angenommen haben, zu der für den Rekrutenjahrgang 1918 festgesetzten Zeit zum Militärdienst zu melden haben, gleichgültig, ob sie in ihrem Ursprungsland Militärdienst getan haben oder nicht. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, die in die Listen der Militärpflichtigen bereits aufgenommen sind.

Rumäniens Getreideverkauf.

Bukarest, 24. Febr. Die Zentralausfuhrkommission teilt mit, daß sie einen Vertrag über den Verkauf verfügbarer Braugerste aus der Ernte 1915 mit den Einkaufsgesellschaften der Mittelmächte abgeschlossen hat. Die Bezahlung erfolgt nach der Verladung in Bahnwagen.


Die Front im Westen.
Stand der Kämpfe Ende Januar 1916
Maßstab 1:1 000 000
Deutsche Stellungen
Französische Stellungen
Englische Stellungen
Belgische Stellungen
Deutsche Angriffe
Französische Angriffe
Englische Angriffe
Belgische Angriffe
Deutsche Gegenangriffe
Französische Gegenangriffe
Englische Gegenangriffe
Belgische Gegenangriffe
Stellungswechsel
Befestigungen
Tatsächliche Frontlinie
Ostende
Nieuport
Dixmude
Ypern
Langemarck
Zonnebeke
Poelcapelle
Passchendaele
Staden
Roulers
Menin
Wervicq
Comines
Armentières
Lille
Roubaix
Tourcoing
Lens
Arras
Albert
Bapaume
Péronne
Roye
Lassigny
Noyon
Montdidier
Compiègne
Soissons
Reims
Ville-sur-Tourbe
Souain
Perthes
Tahure
Somme-Py
Ste. Menehould
Verdun
Varennes
Clermont
Apremont
Pont-à-Mousson
Metz
Thionville
Diedenhofen
Longuyon
Montmédy
Sedan
Mézières
Rethel
Laon
Soissons
Forêt de Compiègne
Forêt de Villers-Cotterets
Forêt de Retz
Forêt de Nieppe
Forêt d'Houthulst
Forêt de Gouy
Forêt de Mormal
Forêt de Hesse
Forêt de Spincourt
Forêt de Woevre
Forêt de Haye
Forêt de Parroy
Forêt de Mondon
Forêt de Commercy
Forêt de Hennemont
Forêt de Trois Fontaines
Forêt de Dieulouard
Forêt de Mortmare
Forêt de Hattonchâtel

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. Febr. Im Gemeindekollegium haben die Vertreter des Hausbesitzes den Antrag eingebracht, der Magistrat sollte ersucht werden, den Beitritt von Beamten der Stadtgemeinde München in das für Bayern in der Gründung befindliche Beamtenwarenhaus mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu verbieten.

München, 24. Febr. Ein Budenjahr war 1915 für München. Unter den 10 162 Lebendgeborenen waren 5175 Knaben und 4987 Mädchen. Die Zahl der außerehelich Geborenen beträgt 3087 oder 29,5 Prozent. Gestorben sind 1915 9387 Personen, darunter 4864 Männer und 4523 Frauen. Ehen wurden 4232 geschlossen.

München, 24. Febr. Der Haupttreffer der Tierpark-Lotterie in der Höhe von 20 000 Mk. fiel einem Maschinisten in München zu. Der glückliche Gewinner hat heute den Betrag in Empfang genommen. Das Glücklos war ihm im Auftrage des Vereins zugesandt worden.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 24. Febr. Die Stadt Augsburg hat von der hiesigen Bahnhofwirtschaft die auf Grund der Staatssteuer treffenden Gemeindeumlagen erhoben. Der Eisenbahnfiskus ist der Ansicht, daß diese Umlagen zu Unrecht erhoben sind und verlangt Rückvergütung auf die letzten drei Jahre. Die Kgl. Kreisregierung hat hiergegen entschieden, daß die Stadt hierzu nicht verpflichtet sei. Wahrscheinlich wird der Verwaltungsgerichtshof mit der Sache befaßt werden.

Füssen, 24. Febr. Die Mitteilung, daß Rechtsanwalt Stöch von hier zu Zwangsarbeit in Algier wegen Gehorsamsverweigerung verurteilt wurde, bedarf insofern einer Berichtigung, als es sich um eine Strafversetzung handelt, weil sich Stöch, der die Aufsicht über eine Arbeitskolonne hatte, weigerte, die Leitung bei der Herstellung eines Munitionslagers zu übernehmen. Der Verurteilte hatte sich bei der Verhandlung damit verteidigt, daß seine patriotische Gesinnung allein ihn veranlaßt habe, die Durchführung einer gegen sein Vaterland gerichteten Kriegsarbeit zu leiten. Trotzdem wurde Stöch zur Verleugnung unter verschärften Strafbestimmungen verurteilt.

Regensburg, 24. Febr. In dem Ehrentempel deutscher Größe, der Walhalla, wird in Bälde auch Joh. Sebastian Bach, der größte protestantische Kirchenmusiker und Orgelspieler Deutschlands, den ihm gebührenden Platz finden. Mit der Ausführung der Büste wurde Professor Fritz Behn in München von der bayerischen Staatsregierung beauftragt.

Nürnberg, 24. Febr. Das stellv. Generalkommando des 3. Armeekorps hat eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß es nicht dem Uebereinkommen der drei bayerischen Armeekorps mit der bayerischen Brauindustrie entspreche, wenn für 0,45 Liter Bier der halbe Preis eines Liters verlangt werde, sondern es müsse für den halben Preis auch ein halber Liter verabreicht werden. Von dieser Verfügung werden die Brauereien nicht betroffen, sie geht nur die Wirte an.

Bayerisches Soldatenglück.

Söchtenau, 25. Febr. Der Wehrmann Anton Purainer, Gefreiter im 1. Landwehr-Inf.-Rgt., ist für besonders tapferes und mutiges Verhalten vor dem Feinde bei einem mißlungenen Durchbruchsversuch der Franzosen in den Vogesen am 22. Juli 1915 mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden; im vorigen Jahre wurde ihm bereits das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der tapfere Held, in seinem Zivilberuf Schäffermeister und Musiker, ist der älteste Sohn der Taglöhnersfamilie Purainer in Söchtenau, von der bekanntlich bei Kriegsausbruch alle sechs Söhne unter die Fahne gerufen wurden. Zwei davon starben bereits den Heldentod fürs Vaterland, ein dritter, der ebenfalls mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet ist, wurde im vorigen Herbst an einem Arm schwer verwundet. Der jetzt ausgezeichnete Aelteste der sechs Brüder Purainer steht seit achtzehn Monaten vor dem Feinde. Möge er gesund und munter in die Heimat zurückkehren. Seine Heimatgemeinde freut sich über die hohen Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden.

Schnaitsee, 24. Febr. Eine vielgeprüfte Frau ist die Ziegelei-Besitzerswitwe Meindl in Deb. Am 29. Dezember 1911 starb ihr Ehemann infolge eines Unglücksfalles; am 4. Mai 1913 wurde sie von einem Brandunglück heimgesucht, am 11. Febr. 1916 ist ihr Sohn Joseph gefallen, nachdem bereits ein anderer Sohn am 14. April 1915 den Heldentod erlitten hatte. Die bedauernswerte Frau hat nur mehr eine Stütze, ihren dritten Sohn, der auf dem Balkankriegsschauplatz kämpft.

Waging, 24. Febr. Gestern wurde der 30-jährige Dienstknecht Johann Roglmaier von hier beim Wirt in Weibhausen so unglücklich von einem Pferd geschlagen, daß er heute seinen Verletzungen erlag.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Eben befanden sich in der Nacht zum 18. August 1915 Gefreiter der Reserve Johann Wilhelm Sipple aus Mantelhof, O.-A. Aalen, ein mit Kindern gesegneter Zimmermann zu München, und Pionier der Ersatzreserve Johann Reichert, Steinbrucharbeiter von Langenaltheim, B.-A. Weißenburg i. B., beide der 1. Kompagnie des Pionier-Regiments, zur Arbeit in einem Minenstollen, als sie am Klingen ihrer Spitzhacken das Herannahen an einen Hohlraum wahrnahmen, der nach der ganzen Lage zu einem feindlichen Minengange gehören mußte. Da sich hier schon zuvor öfters Geräusch feststellen ließ, und man deshalb mit einer andauernden feindlichen Belegung des Stollens zu rechnen hatte, waren sich unsere beiden Pioniere ihrer gefahrvollen Lage durchaus bewußt. Nichtsdestoweniger gruben sie mit erhöhter Arbeitslust weiter und bald klaffte eine Oeffnung, durch die man den ganzen Stollen bis zum Senkschachte in Besitz nehmen konnte. Nach Meldungserstattung wurden die Unteroffiziere der 3. Feld-Pionier-Kompagnie 1. Armeekorps, Sebastian Reisinger von Breitbrunn, B.-A. Rosenheim, und Meinr. Schießle aus Unterthingau, B.-A. Markt-Oberdorf, beide bereits mit dem Eisernen Kreuz und Schnalle auch mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet, zur Einführung der Ladung bestimmt. Da sich wegen der Nähe des Feindes jeden Augenblick eine Sprengung befürchten ließ, überwanden sie mit eiserner Willenskraft und größter Todesverachtung die Schwierigkeit, 60 Kilien Sprengstoff möglichst geräuschlos durch einen acht Meter hohen Schacht hinaufzubringen. Mochten ihnen auch in der sich mehr und mehr verschlechternden Grubenluft wiederholt leichte Ohnmachtsanfälle zustoßen, so rasteten beide nicht, bis sie die Verdämmung des Schachtes glücklich beendet hatten, worauf am 25. durch Sprengung der Mine ein beträchtliches Stück der feindlichen Stellung zerstört wurde. Unsere braven vier Pioniere erhielten die Silberne Medaille.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. Febr.

Diözesannachrichten. Die kath. Pfarrei Waltershofen, B.-A. Dachau, wurde dem vormaligen Pfarrer in Aiming, Kommorantpriester Georg Klotz in Teisendorf, B.-A. Laufen, und das Benefizium in Köstlarn, dem Dekan und Pfarrer Joseph Jaunhuber in Tyrlaching, B.-A. Laufen, verliehen.

Bahndienst. Der Stationsdiener im gemischten Dienst Josef Kühbeck wurde in etatsmäßiger Weise von Reuth bei Erbendorf nach Mühldorf berufen. Der Stationsdiener Josef Hölzl in Berchtesgaden wurde zum Stationsmeister im Nebenbahndienst in Aschau in etatsmäßiger Weise befördert.

Wohltätigkeitsabend. In der gegenwärtigen, für uns alle so ernsten Zeit, in der unseren waderen Feldgrauen voraussichtlich neue heiße Kämpfe auf allen Fronten bevorstehen, gilt es für uns daheim, im Geben nicht zu erlahmen und nicht nachzulassen, sondern unseren Tapferen im Felde vor allem die Sorge für ihre zu Hause gebliebenen Familienangehörigen zu erleichtern und abzunehmen. Es kann ja für unsere braven Truppen nie genug getan werden! Deshalb beabsichtigt auch die Gesellschaft „Harmonie" am 6. März im „Deutschen Kaiser" eine öffentliche Veranstaltung abzuhalten, deren gesamter Reinertrag für die Fürsorge der Familienangehörigen der hiesigen Krieger sowie für die hiesige Säuglingsfürsorge bestimmt ist. Das gediegene und abwechslungsreiche Programm der Darbietung wird allen Ansprüchen Rechnung tragen, da neben der ganzen Militärkapelle hervorragende Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben und dadurch den Zuhörern für ihre erneut in Anspruch genommene und bereits rühmlichst erprobte Gebefreudigkeit einige Entschädigung gewähren. Beabsichtigt ist auch, damit einen Glückshafen zu verbinden, dessen Gewinste aus eß- und rauchbaren Liebesgaben bestehen werden, so daß sie von den Gewinnern nach Belieben auch ins Feld geschickt werden können. Um den Glückshafen möglichst reich ausstatten zu können, wird um freiwillige Spenden der genannten Liebesgaben in beliebiger Größe und Zahl sowie deren Abgabe bis zum 1. März im hiesigen Forstamtsgebäude herzlichst gebeten. Gr.

Städtischer Kartoffelverkauf. Von der Stadtgemeinde Rosenheim werden im städtischen Lagerhaus nur an die hiesigen Einwohner Kartoffeln verkauft. Es wurde jedoch die Beobachtung gemacht, daß auch Auswärtige ihren Kartoffelbedarf aus dem städtischen Lagerhaus beden. Die hiesige Einwohnerschaft wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß vom Samstag, den 26. d. M. ab Kartoffeln im Lagerhaus nur mehr gegen Vorweisung der Brotkarte des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt abgegeben werden.

Die bayer. Handwerkskammern traten am 21. und 22. Februar in München zu ihrer Frühjahrskonferenz zusammen, in der bei Anwesenheit von Vertretern mehrerer militärischer Stellen die Organisation der gewerblichen Heereslieferungen in ihrer jetzigen und zukünftigen Form ausführlich behandelt wurde.

Die Plakate der Kinos. Das Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, das Anschlagen von solchen Plakaten an Kinos zu verbieten, die verrohend wirken und insbesondere die Jugend gefährden.

Eine Geldbörse mit größerem Inhalt u. eine goldene Brille wurde gefunden. Abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nummer 2.

Der Weltkrieg.

Die Erfolge bei Verdun.

Genf, 25 Febr. Die Pariser Presse bemüht sich, das Publikum angesichts der deutschen Fortschritte in der Umgebung von Verdun zu beruhigen. Sie weist darauf hin, daß die Befestigungen im ganzen Umkreis von Verdun während des letzten Jahres entsprechend den Erfahrungen des jetzigen Krieges ausgebaut wurden und daß insbesondere die Hindernisse gegen jede Ueberraschung vermehrt worden seien. Nach dem Beispiel der Mitteilungen des französischen Kriegsministeriums übertreibt die Presse die Verluste des Gegners, schweigt aber von den eigenen Verlusten nicht nur an Menschen, sondern auch an Terrain. Die „Humanite" beklagt sich in dieser Beziehung über die ungenügende Fassung des französischen Tagesberichtes. Die freimütigste unter den der Lage vor Verdun gewidmeten sachkritischen Pressestimmen ist die des Oberstleutnants Rousset. Dieser gibt dem Wunsche Ausdruck, daß man der Bevölkerung die Hauptsache nicht verschweigen möge und sagt, daß es sich um eine große Schlacht handle. Die von den Deutschen bisher erzielten Erfolge dürften nicht in Erstaunen setzen. Die erste Verteidigungslinie könne einem Angreifer, der seinen Angriff durch ein mächtiges Artilleriefeuer einleite und vorbereite, nicht widerstehen. Einige leichte Schlappen dürften keinen Anlaß zur Beunruhigung geben. Oberstleutnant Pris fragt im „Radikal", ob die hintereinanderliegenden Schützengräben stark genug seien, um einem zweiten deutschen Ansturm standzuhalten, nachdem die erste feindliche Woge die vorderste Linie der Verteidigung überschwemmt habe. Er fordert schleunigste Herstellung weiterer Feldbefestigungen. (3.)

Die Frage eines belgischen Sonderfriedens.

Rotterdam, 25. Febr. Ein gut informierter Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt: Wir glauben, die Richtigkeit einer vor einigen Tagen verbreiteten Meldung anzweifeln zu müssen, derzufolge die Mehrheit des belgischen Kabinetts gewillt sein sollte, das Londoner Fünf-Mächteabkommen gegen einen Sonderfrieden zu unterzeichnen. Es ist dort ein öffentliches Geheimnis, daß im belgischen Kabinett zwar einige Minister dazu bereit seien, die aber gegenüber dem Willen der Mehrheit des Parlaments und der Kabinettsmehrheit in der Minderheit sind.

Das englische Kriegsziel.

London, 25. Febr. Reuter zufolge begrüßen die Blätter einstimmig Asquiths nochmalige Versicherung, daß das Land entschlossen den Krieg bis zu einem siegreichen Ausgang fortsetzen werde. „Daily Telegraph" schreibt: Es ist gut, daß der Welt durch die Debatte im Unterhaus kundgetan wird, wer die Friedensanwälte sind und was sie wert sind. Man berauf sich manchmal auf sie als auf die Friedenspartei. Sie sind in Wirklichkeit eine verschwindend kleine, unvollständige Clique von politischen Exzentrikern, die von den eigenen Parteien verächtlich verleugnet werden. „Daily News" schreiben: Es gibt keinen Menschen im Lande, der dem Vorhaben, das Preußentum für immer zu zerschmettern, nicht zustimmte. Die erste Bedingung für den Frieden ist, daß Deutschland selbst einsieht, wie sehr es sich in den Augen der zivilisierten Welt verfündigt hat. Ehe das Land nicht ehrlich von der eigenen Schuld überzeugt ist, kann es keine Besprechung der Friedensbedingungen geben.

Aus den Aussführungen des Arbeiterparteilers Snowden sei noch folgendes erwähnt: Ihr wollt noch ein Kriegsjahr? Ihr fügt zur ersten Million Verluste die zweite Million hinzu und zur Nationalschuld noch 2000 Millionen Pfund! Ihr hofft auf den Sieg durch Erschöpfung. Was soll dann aus den Alliierten werden? Snowden erinnerte sodann an den französischen Abgeordneten auf der Konferenz in Berlin, der für Frankreich von 800 000 Toten, 1 400 000 Verwundeten und 300 000 Gefangenen sprach und sagte, es sei frevelhaft, sich durch Selbstbetrug zu ermutigen. Achtzehn Monate seien die Armeen sich gegenübergelegen und nur einige Meter Grund seien gewonnen oder verloren worden. Solche Heere seien unbesiegt und unbesiegbar. Wo könne man da die Hoffnung auf einen Frieden finden? Die lächerliche Vorstellung von der Vertilgung der deutschen Flotte unter den Alliierten, von der Zerstückelung Deutschlands, der Veräußerung seiner Handelsflotte usw. sei reiner Unsinn.

Italien vor der Parlamentseröffnung.

Lugano, 25. Febr. Angesichts der bevorstehenden Parlamentseröffnung machen die interventionistischen Parteien gewaltige Anstrengungen, die Regierung einzuschüchtern und sie zu zwingen, mit der Kriegserklärung an Deutschland vor das Parlament zu treten. Salandra wird sträfliche Schwäche vorgeworfen. Man droht ihm mit einer gründlichen Kritik der gesamten Regierung. (3.)

Der König von Bulgarien.

Wien, 25. Febr. Der König von Bulgarien reiste gestern abend nach einem elftägigen Aufenthalte nach Koburg ab, um das Grab seiner Mutter zu besuchen. Mit dem König reisten seine beiden Söhne, die gestern mit dem Balkanzug eingetroffen waren.

Rumäniens Politik.

Bukarest, 25. 2. Minerva meldet aus Petersburg, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen über die bessarabische Frage endgültig gescheitert sind.

Essad Pascha auf der Flucht.

Brindisi, 25. Febr. Essad Pascha ist an Bord eines italienischen Torpedobootszerstörers hier eingetroffen. Für sein Privateigentum ersuchte er um den Schutz der griechischen Regierung. (2.)

Flucht der Italiener aus Durazzo.

Berlin, 25. Febr. Der Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers, Landsleim, meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Die Konsequenzen der Aktionen der k. u. k. Truppen in Albanien haben sich mit großer Pünktlichkeit eingestellt. Die italienische Besatzung von Durazzo und die Anhänger Essad Paschas wurden entscheidend geschlagen. Die Italiener versuchen nun auch, so schnell wie möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzubringen. Konventisch bewegt sich jetzt der Angriff der k. u. k. Truppen. Die Beendigung der Aktion von Durazzo ist jetzt die Frage der kürzesten Zeit. (2.)

Italienische Kavallerie für Saloniki.

Budapest, 25. Febr. „A Nap" meldet aus Saloniki, daß dort in den nächsten Tagen das Eintreffen der ersten italienischen Kavallerie-Division erwartet wird. Die Entsendung der italienischen Kavallerie nach Saloniki sei ein Ergebnis des Briandschen Besuches, da Italien sonst seine Kavallerie nirgends verwenden kann. (3.)

General Sarrail in Athen.

Berlin, 25. Febr. Im „B. T." meldet Emil Ludwig über den Besuch des Generals Sarrail in Athen bei König Konstantin: Die Audienz dauerte 25 Minuten. Sarrails Reisezweck war, vor König Konstantin die Gewaltakten des Vierverbandes zu rechtfertigen. Aus autorisierter Quelle kann versichert werden, daß der Eindruck der Audienz des Generals ungünstig ist. (3.)

Die Senussen auf ägyptischem Landesboden.

Lugano, 25. Febr. Der „Secolo" berichtet aus Kairo: Das letzte Gefecht an der ägyptischen Westgrenze am 22. Jan. soll ziemlich bedeutend gewesen sein. Die Senussen drangen in einer Stärke von 5000 Mann in ägyptisches Gebiet ein und lagern gegenwärtig bei der Oase El Kananiati, 40 Kilometer von den englischen Truppen entfernt. Durch Flugzeugerkundigung wurde festgestellt, daß der Großsenusse sich schon jenseits der Grenze befindet. Sein Führer El Indiefe wird indessen in der Cyrenaika neue Kriegerscharen werben. (3.)

Aus dem Gerichtssaale.

Pflichtvergessen.

Landshut, 24. Febr. Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem franz. Kriegsgefangenen wurde die Kellnerin Amalie Steinherr von hier vom Schöffengericht Landshut zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Als straferschwerend wurde in Betracht gezogen, daß ihre zwei Brüder und ihr Bräutigam im Kampfe gegen die Franzosen gefallen sind.

Wetterbericht für Samstag, den 26. Februar
Heine Aenderung.

Aus der Kammer der Reichsräte.

München, 24. Febr.

Der Ausschuß der Reichsratskammer beschäftigte sich auch mehrfach mit reichspolitischen Fragen und mit einer Reihe von Anträgen betreffend Kriegsmaßnahmen, dann über die Rückzahlung der Aufwendungen der Lieferungsverbände, die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und die Wasserstraßenpolitik. Zur Frage der Rückzahlung eines Teiles der Aufwendungen der Lieferungsverbände durch das Reich erklärte der Regierungsvertreter K. Oberregierungsrat Dr. Schweyer u. a.: Es bestehe die gesetzliche Bestimmung, daß das Reich nicht verpflichtet ist, während des Krieges Rückersatz zu leisten. Wir meinen nun gleichwohl, daß es wohl nicht mehr länger angehe, dem Wunsche auf Rückerstattung eines Teilbetrages entgegenzutreten. Bei den ungeheuren Aufwendungen für Kriegszwecke sollen 2–300 Millionen Mark nicht so ins Gewicht, wie in normalen Zeiten. Es wird wohl der Zeitpunkt gegeben sein, daß die größeren Bundesstaaten mit einander in Fühlung treten und einen förmlichen Antrag im Bundesrate stellen. Die Sache hat auch ihre politischen und sonstigen Wirkungen. Wenn man sich denkt, daß unter Umständen in Bälde eine neue Kriegsanleihe aufgelegt werden soll, so würde es nicht unbedenklich sein, wenn die Gemeinden dabei weniger kräftig mitwirken könnten, als das bei früheren Anleihen der Fall war.

Beim Kapitel Arbeitsvermittlung machte Minister Freiherr von Soden u. a. folgende Ausführungen: Der Reichstag habe im März 1915 die reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises verlangt. Es muß bezweifelt werden, ob im Sturm und Drang des Krieges ein reifes Werk geschaffen werden kann, das bis weit in die Friedenszeit hinein zu wirken bestimmt ist. Es wird sich deshalb fragen, ob nicht zurzeit die Hand davon zu lassen ist. Jedenfalls scheint die Forderung des Reichstages insoferne zuweit zu gehen, als er die Errichtung von Arbeitsämtern als eigener Behörden verlangt, die, ohne selbst die Arbeitsvermittlung zu betreiben, lediglich die Aufsicht über die Arbeitsnachweise führen, zwischen ihnen ausgleichen und die Ablieferung der Statistik an die Zentrale in Berlin vermitteln sollen. Dagegen sind sonst alle Bestrebungen zu fördern, die dazu dienen, die heimkehrenden Kriegsteilnehmer in geeigneten Stellungen unterzubringen. Was nur immer vom Staatsministerium des Innern geschehen kann, wird auch geschehen, um unseren Kriegern nach der Rückkehr aus dem Kriege Arbeit zu verschaffen.



Beim Etat der Landwirtschaft zollte der Berichterstatter, RR. Buhl, der Tätigkeit der Beamten während der Kriegszeit hohes Lob und bezeichnete es als ein Glück, daß wir im Gegensatze zu den parlamentarisch regierten Ländern keine politischen Beamten haben, sondern daß bei uns Beamte nur nach ihrer Fähigkeit und ihren Leistungen angestellt und befördert werden. Wir dürfen uns daher rühmen, das bestverwaltete Land der Welt zu sein. Der Berichterstatter bemerkte dabei, daß auch unsere Preise an Fleisch und Sachlichkeit hoch über der ausländischen steht und sich an Börsenspekulation und frembländische Juteressen nicht verkaufen läßt.

Bezüglich des Baidhofes der Abgeordnetenkammer auf Laldige Vorlegung eines Ortsstraßengesetzes erklärte Minister Frhr. v. Soden, daß ein Straßengesetz und ein Enteignungsgesetz zurzeit nicht ausgearbeitet werden könne. Auf ein Anfrage des Berichterstatters, ob nicht wenigstens eine Enteignungsbefugnis den Gemeinden gegeben werden könne, bemerkte der Minister, es könne sich in dieser Session wohl nur darum handeln, ob nicht in der Kriegszeit unter Heranziehung von Kriegsgefangenen die Vorarbeiten von Kulturen durch die Enteignung bei erleichterten Bedingungen gefordert werden sollte. Darüber schweben zurzeit unter den beteiligten Ministerien Verhandlungen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß vielleicht noch eine Kriegsvorlage in diesem Sinne an den Landtag kommen werde.

Zur Frage des Ausbaues der Wasserstraßen erklärte Frhr. v. Soden u. a.: Der Gedanke des Ausbaues einer Wasserstraße durch Mitteleuropa habe durch die jüngsten politischen Verhältnisse die größte Bedeutung erlangt. Die Ausführung würde dazu beitragen, den Verkehr von England unabhängig zu machen und auf den Weg nach Osten abzuleiten. Er gehöre nicht zu denen, die diesen Plan überschätzen, aber bedeutungsvoll sei er auf alle Fälle. Die Frage, ob mit oder ohne Reichsunterstützung scheine verfrüht zu sein, vorläufig genuge die freundliche Bereitwilligkeit des Reichslandes dem Hauptgedanken gegenuber.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim

Gesucht werden: hier: 2 Fuhrknechte, 2 Schmiede, 2 Schlosser, 4 Spängler, 1 Blechschlosser, 1 Sattler, 2 Müller, 1 Bäcker, selbst., 1 Stäffler, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Hausbursche, 2 Feld- und Stallmagde; auswärts: 1 Gartner, 3 Unterschweizer, 12 Fuhrknechte, 25 Feldknechte, 4 Ochsenknechte, 6 Tierknechte, 2 Schmiede, 6 Wagner, 7 Schlosser, 1 Mechaniker, 2 Sattler, 2 Gang- und 2 Kreissäger, 2 Schreiner, 1 Müller, 3 Schuhmacher, 1 Hauszimmermann (led.), Zimmerleute, Maurer, Erdarbeiter, 55 Feld- und Stallmägde, 1 Schweinemagd.

Kriegshumor.

Trost. Köchin (zur Haustochter): „Na, Fräulein'chen, weshalb denn gar so traurig?" Fräulein: „Jetzt ist mein Bräutigam auch eingezogen worden." Köchin: „Was soll da ich erst sagen!? Bei mir sind schon vier Bräutigams einegzogen!"

Mobile Kundschaft. Wirt: ..... O, seine Gäte verkehren bei mir; neulich hat sogar mal 'n Graf bei mir gespeist!" Fuhrmann (unglaubig): „Na, na ....." Wirt: „Witt' schön, hier hangt sein Gut mit der Visitenkart' ... Den hab' ich zurückbehalten, weil er nicht zahlt hat!"

Die Dame mit dem Vollbart Besucher (zur „bärtigen Dame"): „Ist es nicht sehr peinlich für Sie, sich so zur Schau zu stellen?" Die „bärtige Dame": „Ach, gehrter Herr, was soll ich machen? Ich habe doch Frau und Kinder zu ernähren!"

Wegen Auflösung des Haushaltes

zu verkaufen gutes Bett, Kleiderkasten, Küchenkasten, ½ Kloster gem. Erlenholz u. vieles andere.
2388 Oberdorfstraße, 19/II.

Stelle Gesuch

Maschinist

f. Elektrisches-Werk, Wasser u. Dampfbetrieb (Lokomobile) gesucht. Offert. an die Betriebsleitung des Elektrizitätswerk Kißling. 219:

Tüchtiger 2376

Spenglergehilfe

für dauernd gesucht.

August Feichtmayr.

Ökonomiebaumeister

verh. u. w. erwachs. Tochter, sucht sofort oder 1. März Stellung. Gefl. Anz.

Verläßiger 2379

Fuhrknecht

zum baldigen Eintritt gesucht.

Auerbrauerei.

Zuverlässiger Knecht

der selbständig arbeitet und mit Pferden umgehen kann, wird zu sehr guter Bedingung in Bad Rippoldsau bis Georgii evtl. auch früher gesucht. Wäh. Exp. 2287

In ein hiesiges Fabrikkontor wird sofort oder 1. März, eine tüchtige perfekte

Buchhalterin

gesucht. Offerten unter A. 9 an die Expedition.

Stellen Suchen

Kontorist und Buchhalter

militärfrei, vertraut mit einfacher doppl. u. amerik. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie in der gef. Kontorpraxis eingearbeitet sucht Stelle. Offert. u. A. 2381 an die Exp.

Schmiedelehrling

der schon 6 Monate gelernt hat, sucht Stelle z. weiteren Ausbildung. Wäh. Exp. 2393

Köchin

selbst. 40 Jhr. mit guten Zeugnissen sucht bis 1. März gute Stelle in gut bürgerliches Haus.
Offerten unter Z. 2387 an die Exp.

„Stadt-Kinematograph"

Samstag, den 26. mit Montag, den 28. Februar 1916

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze"

„Die Siegerin"

Nordischer Kunstfilm. Drama in 3 Akten.

„Der Bock als Gärtner." Schlagerkomödie in 2 Akten.

„Großvaters Ueberraschungen." Lustspiel

„Alpine Felstechnik." Sportsfilm.

Voranzeige: „Die Toten erwachen." Stuart Webbs.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Kartoffelverkauf.

Von der Stadtgemeinde Rosenheim werden im städtischen Lagerhaus nur an die hiesigen Einwohner Kartoffeln verkauft.

Es wurde jedoch die Beobachtung gemacht, daß auch auswärtige ihren Kartoffelbedarf aus dem städtischen Lagerhaus decken.

Die hiesige Einwohnerschaft wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß vom Samstag, den 26. ds. Mts. ab Kartoffeln im Lagerhaus nur mehr gegen Vorweisung der Brotkarte des Kommunalverbandes Rosenheim Stadt abgegeben werden.

Rosenheim, den 24. Februar 1916.

Stadtmagistrat. 1074

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt. 2386

Zellstoff- u. Papierfabrik Rosenfelden.

Zu vermieten

Schöne sonnige 2331

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Hübsche Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Gut Weibach, bei Brannenburg. Näheres Frau Thonnelbe Schöttle, Brannenburg neben der Kirche. 2040

Abgeschl. Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- u. Leuchtgas, per sofort zu vermieten. Näh. Exp. 2396

Mietgesuche

Gesucht von zwei Personen

2 Zimmer

mit Küche oder Kammer bis 1. April oder später. Nähe der Bahn. Offert. unter D. 2385 an die Exp.

Geräumiges

leeres Zimmer

von Fräulein gesucht.
Offerten unter H. 2386 an die Exp.

Bienenzucht-

Obst- u. Gartenbau-

Geflügelzucht-

416 Geräte

empfiehlt in großer Auswahl

Franz Konrad

vorm. Joh Mart. Baur.
Tel. 44. Rosenheim Innstr. 16.

Flachs und Flachswerg

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 7796

für Heereslieferung

Ruker Seiler, Rosenheim.

Vergoldete Brille

wurde gestern auf dem Wege Hotel Deutscher Kaiser, Rathausstr., Bahnhofstrasse verloren. Um Rückgabe im Hotelbüro wird gebeten. 9923

Kaufe

Klötzen-Zwetschken

½, ¼ und ganze Zentner.
Apfel Zentner 18 Mark per Nachnahme. Karte genügt. Komme selbst. 2390

C. Gruber, Augsburg.

Obstgroßhandlung.
Tel. 2294. Bäckergasse 160.

AUGUST GILL, Dentist

Staatl. geprüft nach § 123 R.V.O. vom Ministerium Elsaß-Lothringen

Neuzeitlicher Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumen

Plomben jeder Art.

SPRECHSTUNDEN: Werktags 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr
Sonn- u. Feiertags vorm. 8—12 Uhr.

ROSENHEIM

Max Josephs-Platz 17 Telefon-Nummer 342

Benzin – Benzol

Dr. Ivo Dziglmayr, Chem. Fabrik
München 12

Deutsche Arbeit!



„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Rahmmeleinsätze unstreitig die wichtigste . . ."
so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

2045 **Deutsches Erzeugnis!**



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage.
Während des Krieges Zusnahme bedingungen. Schreiben sie noch heute an Acher, Happing.
In Rosenheim: Färberstraße 25.
Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.

Fast neue 2259

Arbeitsstiefel

Größe 45 billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Inserate

Männer-Gesangver. Rosenheim.

Wiederbeginn der regelmäßigen Proben

Samstag, den 26. Februar abends 8 Uhr.

Da es sich um Erlernung neuer Lieder handelt, wird um stets vollzähliges pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

795 **Der Ausschuß.**

Senioren-Verein Rosenheim

Sonntag, den 27. Febr. 1916 früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Anton Rottner
Bierführer

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht

852 **Der Ausschuß**

Wasserdichte u. wollene

Pferdedecken

gebrauchsfertig in allen Grössen.

Deckenstoffe nach Meter.

Sports- u. Vieh-Decken

solange noch Lager Ausserat billig bei:

Josef Mulzer
ROSENHEIM, Ludwigspl.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropsol, amtlich eingeführt befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Entleerung, Abschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 1025

Germaniker-Apotheke, München.

Einsatz-Stiefel

mit Lackbesatz

Stoff Leder

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Stiefel Sandalen Filzschuhe

Militär-Gamaschen Schul-Stiefel Einlegesohlen

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen

in grosser Auswahl bei:

MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Cigarren

gelegerte, kaufen Wirte u. Krämer am best. bei **Spezialgeschäft Wettlaufer, Rosenheim, Ludwigspl. u. d. Kirche.**

Aerzte

empfehlen als **vortreffliches** Hausmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Neuraugen, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger.

6100 ärztl. best. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Feldpackung 15 Pfg. kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei **Hagner & Co.,** Handelshaus, Rosenheim. 7018



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßlich des Heldentodes und die zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst unseres innigstgeliebten, traubesorgten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Herrn Johann Trinkl

Mineralwasserfabrikant

Landwehrmann im Bayr. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 2

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem veranst. Kampfgenossen- und Veteranen-Verein Rosenheim, der Freiw. Feuerwehr Fürstätt sowie den verwundeten Kriegern vom Genesungsheim Kaiserbad für die zahlreiche ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst.

ROSENHEIM, Fürstätt, Kolbermoor, München, Unterschwoinbach, Sulzmoos, Oberroth, den 25. Februar 1916. 2396

Die tieftrauernde Gattin **Viktoria Trinkl.**
mit ihren 2 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Sonntag, 27. Febr. im Marois-Saale zu Kolbermoor

Grosses

Wohltätigkeits-Konzert

2355

veranstaltet vom Vetr.- u. Kriegerverein zu Gunsten des Vereins für Kriegshilfe in Kolbermoor unter gütig. Mitwirk. auswärt. u. hies. Kräfte

Gesang, Violinensolo, Klavier, Rezitationen, Männerchöre, Militärkapelle.

Eintritts-Programm M. 0.25, ohne der Mitglieder. Schranken zu setzen **Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.**

Zu diesem Konzert laden wir die verehrl. Einwohnerschaft, namentlich sämtliche Ortsvereine höflichst ein. In Anbetracht des guten Zweckes bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Ausschuss des Vetr.- u. Kriegervereins zu Kolbermoor A. V.

Kaufe jedes Quantum Dörr-Obst

2243

Angebote nebst Muster erbittet **J. Bauer, Papiastraße 19,** nur 5 Minuten vom Bahnhof entfer.

Erlenbrennholz

in Scheitern hat abzugeben.

Gutsverwaltung Thansau

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

239.) **Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Februar 1916.**

Grosses Film-Meisterwerk

Der Eremit

Großes Filmmeisterwerk in 3 Akten.

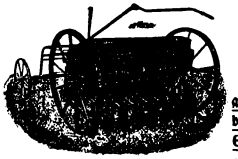
Herrliche Musikausstattung. Herrliche Musikausstattung.

Musikalischer Teil ausgeführt vom hiesigen Künstler-Trio.

Erstklassiges Nebenprogramm. Beginn: Samstag 7 Uhr, Sonntag 1 Uhr

Drillsaat spart Saatgut.

Das wird erreicht durch die gute und zuverlässige



Drillmaschine „Desmogi“

deren Hauptvorzüge sind:

gleichgute und gleichmässige Saat, bergauf, bergab und am Hange, ohne Einfluss durch Rücke und Stösse.

Einfachste Entleerung des Saatkastens.

Verwendung für die feinsten Sämereien bis zur Bohne ohne Auswechseln von Säe- und Wechselrädern.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen landwirtschaftl. Maschinen und Geräten für Saat und Ernte, für Boden- und Wiesenbearbeitung in nur besten Fabrikaten zu reellen Preisen.

Albin Beilhack

Spezial-Geschäft für landw. Maschinen- u. Bedarfsartikel.

Gegründet 1884 **Ludwigsplatz 19** Telefon-Ruf 234

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. – Verantwortlich für Inserate: E. Brosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 255.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 48 | Redaktion: Mechtilde | Sonntag, 27. Februar 1916 | Verantwortlich: Restorius | 62. Jahrgang

Siegreicher Angriff auf die Festung Verdun.

Die Panzerfeste Douaumont im Sturm genommen.

Die neuen Kriegssteuern. — Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Portugal. — Epidemien in Bessarabien. — Die Italiener auf die Landzunge vor Durazzo zurückgedrängt. — Der Hafen v. Durazzo unter österr.-ung. Feuer. — Italiens Forderungen an Griechenland

Der Widerstand der Franzosen in der Woevre gebrochen

Die Franzosen auf dem Rückzug.

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. Februar. vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht vom 25. Februar östlich von Armentieres der Vorstoß einer englischen Abteilung abgewiesen worden.

In der Champagne griffen die Franzosen südlich von St. Marie-a-Py die am 12. Febr. von uns genommenen Stellungen an. Es gelang ihnen, in den ersten Graben in einer Breite von etwa 250 Metern einzudringen.

Oestlich der Maas wurden in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs an der Kampffront bedeutsame Fortschritte erzielt. Die tapferen Truppen erkämpften sich den Besitz der Höhe südwestlich Louvement, des Dorfes Louvement und der östlich davon liegenden Befestigungsgruppe. Im alten Drang nach vorwärts stießen brandenburgische Regimenter bis zum Dorfe und der Panzerfeste Douaumont vor, die sie mit stürmender Hand nahmen.

In der Woevre-Ebene brach der feindliche Widerstand auf der ganzen Front bis in die Gegend von Marcheville (südlich der Nationalstraße Metz-Paris). Unsere Truppen folgen dem weichenden Gegner dichtauf.

Die gestern berichtete Wegnahme des Dorfes Champneuville beruht auf einer irrtümlichen Meldung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Außer erfolgreichen Gefechten unserer Vorposten ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tags zuvor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Durs-Teiche zurückgetrieben.

Die Hafenanlagen von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze; die Einschiffung von Mannschaften und Kriegsgerät wird erfolgreich gestört.

Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und ein Maschinengewehr.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vermehrung des rumän. Heeres.

Kopenhagen, 25. Febr. „Nowoje Wremja" meldet aus Bukarest: Das Kriegsministerium hat die Bildung von 40 neuen Bataillonen beschlossen. (3.)



WTB. Großes Hauptquartier, 26. Febr. Amtlich. Die Panzerfeste Douaumont, der nordöstliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun, wurde gestern nachmittag durch das brandenburgische Infant.-Regt. Nr. 24 erstürmt und ist fest in deutschen Händen.

Oberste Heeresleitung.

Die große Schlacht an der Maas.

Berlin, 25. Febr. Die große Schlacht an der Maas nimmt ihren siegreichen Fortgang. Die großen Erfolge unserer Waffen lassen uns mit größter Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen. Anders die Franzosen! Aus Paris liegt uns folgender Bericht vor: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird wahrscheinlich noch mehrere Tage währen, bis ein endgültiges Ergebnis erreicht ist. Die Zeitungen meinen, die Schlacht werde sicherlich dem Schützengrabenkrieg ein Ende machen und bedeute den Beginn eines Krieges mit größeren Bewegungen und Operationen. Es sei unmöglich, sich nach tagelangem entsetzlichem Bombardement weiter in den Schützengraben zu halten. Die Deutschen hätten tatsächlich in diesem furchtbaren Angriff außerordentlich starke Truppenmassen überraschend schnell zusammengezogen. Diese haben die Franzosen gezwungen, gleichfalls in größter Hast Armeen zusammenzuziehen, um dem deutschen Ansturm zu begegnen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß diese Schlacht sich auch auf andere Teile der Front fortpflanze. Von Briands Preßbureau ausgegeben, für die Provinz und das Ausland bestimmte Beschwichtigungsnoten gipfeln in der Versicherung, Paris bewahre eine bewundernswürdige Ruhe und ein unerschütterliches Vertrauen. Die Radikalen machen für die Niederlage die Veränderung des dortigen Kommandos verantwortlich. Hatte man Serrail dort gelassen, dann wäre der hochwichtige Abschnitt, wo jetzt gekämpft wird, entsprechend verteidigt worden. Frankreich trage jetzt die Folgen der Expedition von Saloniki. Der „Temps" meint, daß die Gegner bei einem Angriff auf die eigentlichen Verteidigungswerke von Verdun eine harte Nuß zu knacken haben würden. Pariser Depeschen in den englischen Blättern versuchen die Bedeutung der deutschen Erfolge der Maas herabzudrücken. Man betont vielmehr, daß man nichts befürchtet, aber eben dadurch nicht klar wird, welch große Bedeutung man der neuen deutschen Offensive beimißt.

Der Sturm auf die Nordfront von Verdun.

Berlin, 25. Febr. Aus dem Großen Hauptquartier meldet das „B. T.": Bei den schon kurz gemeldeten siegreichen Kämpfen in der Linie Ornes bis an die Maas waren ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Zeit war es nämlich der unermüdlichen Zähigkeit der Franzosen gelungen, weit um den über 50 Kilometer langen permanent ausgebauten Fortgürtel Verduns noch eine scheinbar unzerreißbare Kette improvisierter Befestigungen feldmäßiger Art anzulegen, die sich im Norden hauptsächlich auf die zahlreichen Wälder des Hügellandes stützten.

Im allgemeinen liefen diese Stellungen naturgemäß entlang unserem eigenen Einschließungsbogen, der nur den Westen frei ließ und waren in der nun eingedrückten Nordfront auch gegen Sicht sehr geschickt verborgen. Die Franzosen hatten nämlich die natürlich gewachsenen Baumstämme zugleich als Ständer für die dichtesten Drahtverhaue benützt und außerdem die massenhaft herabgeschossenen Aeste zu hohen Barrikaden aufgeschichtet und eng mit Draht durchflochten. Dieses Hindernis war nicht nur

gegen Infanterie, sondern besonders auch gegen Artillerie wegen seiner Weichheit und Zähigkeit außerordentlich widerstandsfähig. Die Anlage war meist so hinter den Waldrändern erfolgt, daß sie, selbst durch die vorstehenden Bäume verdeckt, doch noch genügend Schußfreiheit hat. Gründlich durchdachter schwerer Artillerieeinsatz bereitung gelang es aber doch, die erste Hindernisslinie wegzuräumen, sodaß die Infanterie in breiter Front angesetzt werden konnte. Die weiter rückwärts liegenden Verhaue wurden noch im ersten Ansturm durch die Zwischenräume hindurch genommen, ehe sich die schwer erschütterten Franzosen wieder sammeln konnten.

Durch das Wetter begünstigt, entwickelte sich die ganze Kampfhandlung in tabellosem Zusammenwirken der beiden Hauptwaffen nach dem bis ins einzelne vorbestimmten Plane und dank diesen Umständen auch unter überraschend geringen Verlusten. Dies ist so um so erfreulicher, als diesmal der Verteidiger die schwersten Opfer an Leben zu tragen gehabt hatte. An einzelnen ganz kleinen Stellen lagen dicht gedrängt Hunderte von toten Franzosen, die dem fürchterlichen Sperrfeuer zum Opfer gefallen waren.

Die Eindrückung der französischen Linie erfolgte übrigens in der Mitte ihrer Nordfront, diesmal systematisch beiderseits der ernzieten Breite von Norden nach Verdun führenden Straße und hat uns einen Raumgewinn gegen die Werke der Festung ermöglicht, der nicht weit hinter dem Ausmaß des von den Franzosen in der blutigen Champagne-Offensive erkauften Geländes zurücksteht. Gestern herrschte heftiges Schneetreiben. (J.)

Was die Franzosen von Verdun sagen.

Paris, 25. Febr. Der amtliche französische Bericht vom Donnerstag-Nachmittag besagt: „In der Gegend nördlich von Verdun dauerten die Kämpfe mit derselben Heftigkeit während der ganzen Nacht vom rechten Maasufer bis südlich von Ornes an. Infolge der Heftigkeit der Beschießung unserer Stellungen gegen von Brabant traumten unsere Truppen das Dorf, von der Dunkelheit begünstigt und durch das Seitenfeuer von unseren Stellungen auf dem linken Maasufer unterstützt. Ein auf Samogneux gerichteter Angriff wurde abgeschlagen, ein anderer, durch mindestens eine Brigade unternommener, gegen den Wald von Caures gerichteter Angriff nahm uns einen Teil dieses Waldes wieder, dessen südliche Spitze von uns gegenwärtig gehalten wird. Sämtliche auf Beaumont gerichtete Angriffe waren nicht imstande, uns aus diesem Orte zu vertreiben, vor dem unsere Stellungen liegen. Oestlich dieses Abschnittes beherrschen wir jenseits Ornes die südlich Herbebois gelegenen Gräben. Die zur Vermeidung unnötiger Verluste vorgeschriebene Rückzugsbewegung wurde in ausgezeichneter Ordnung durchgeführt, ohne daß der Feind, der nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten und Verlusten vordringt, unsere Front an irgend einem Punkte zu durchbrechen vermochte. Langsame und andauernde Beschießung im Abschnitt von Ornes-Fromezey." Der Bericht vom Donnerstag-Abend besagt: „In der Gegend nördlich von Verdun fuhr der Feind fort, unser Front von der Maas bis Fromezey mit der gleichen Heftigkeit zu beschießen. Zwischen Malancourt und dem linken Ufer der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie etwas ab. In dieser Gegend kam es nach zu keinem Infanteriegefecht. Zwischen dem rechten Ufer der Maas und Ornes legt der Feind die gleiche Erbitterung an den Tag wie gestern und bewerkstelligt seine wütenden Angriffe. Er ließ tausende von Leichen auf dem Gelände zurück, ohne daß es ihm gelang, unsere Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Linie einerseits hinter Samogneux, anderseits südlich Ornes zurück. Unsere Artillerie erwiderte ohne Unterlaß der Artillerie des Feindes."

Bayerisches vom Hofe.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshafen, 25. Febr. Der Kaiser traf am 23. Februar vormittags zu mehrstündigem Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

König Ferdinands Besuch in Koburg.

Koburg, 25. Febr. Um 3.45 Uhr verließen König Ferdinand und der Herzog mit den königlichen Prinzen den Zug. Die Herrschaften fuhren in geschlossenen Kraftwagen nach dem Bürgerschlosplatz, wo der König und die Prinzen Wohnung nahmen. Dort fand auf der Fahrt wurden dem König begeisterte Huldigungen dargebracht, die sich wiederholten, als er sich an einem Fenster zeigte und später in Begleitung seiner Söhne auf dem Balkon erschien. Er hielt dabei eine Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, wieder einmal in seinem lieben Koburg, in dem er seine Jugend verlebte, verweilen zu dürfen. Er dankte seinen lieben Koburger Mitbürgern für ihre treue Anhänglichkeit von Herzen. Der König schloß mit den Worten: Mein Koburg hoch! Das Publikum brach dabei wieder in stürmische Sympathiekundgebungen aus.

Epidemien in Bessarabien.

Czernowitz, 25. Febr. Die stetigen Typenerkrankungen in Südwestrußland haben dort größere Epidemien verursacht. In allen Ortschaften in der Umgegend von Odessa und in Bessarabien wütet das Flecktieber. Die Sterblichkeit übersteigt den normalen Prozentsatz des Fleckfiebers; auch Pocken und Unterleibstyphus erfordern größere Opfer. Dabei herrscht Mangel an Zivilärzten. Bessarabische und südrussische Zeitungen fordern die Zusendung von Sanitätspersonal, weil die Epidemien sonst sehr unheilvoll für die gesamte Bevölkerung werden würden.

Der Aufstand in China.

Berlin, 25. Febr. Ein bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft eingetroffenes amtliches Telegramm aus Peking vom 21. Febr. meldet folgendes: Die Truppen der Provinz Yunnan sind mit ihren aufständischen Kameraden von Suifu seit in der Stadt Nachi eingeschlossen. Verschiedene Ausfallversuche scheiterten. Der Vorstoß der Rebellen der Provinz Kueichow nach Chitiang in der Provinz Szechuan endete mit einem Mißerfolg. Sie wurden in der Schlacht am 15. Febr. heftig geschlagen und gezwungen, sich 10 Li (5 Km.) zurückzuziehen. Am 19. wurden sie nach Ankunft frischer Regierungstruppen aus Chungting erneut geschlagen und zogen sich nach Kueichow zurück.

Der portugiesische Gewaltstreich.

Paris, 25. Febr. Agence Havas meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Tajo ankernden deutschen Schiffe, die mit Beschlag belegt worden sind, beträgt 35. „Temps" meldet, daß die Bestandsaufnahme und die Entladung der Schiffe sich ohne Zwischenfall vollzogen habe. Die Schiffe einer portugiesischen Division nahmen vor den beschlagnahmten Schiffen Stellung, um jedem Versuch eines Widerstandes zu begegnen. Die Beschlagnahme wurde im Namen des Marineministers von den Offizieren der Kriegsmarine ausgeführt und die portugiesische Flagge gehißt. Das an Bord der Schiffe befindliche deutsche Personal wurde ausgeschifft und durch portugiesisches Personal ersetzt. Nachdem alles beendet war, gab der Kreuzer „Vasco de Gama", der die Flagge des Flottenadmirals trug, 21 Schüsse ab. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt handelt, sondern um eine einfache, im öffentlichen Interesse gelegene Maßnahme, und daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt worden sei, dies der Kaiserlich deutschen Regierung zu erklären. Den Besitzern der Schiffe sind alle Garantien zugesichert worden.

Nach einem Bericht der „Times" aus „Lissabon" erfolgte die Beschlagnahme der 36 deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe ganz unerwartet. Einige Kapitäne boten schriftlichen Protest an. Zwei portugiesische Kriegsschiffe hielten drei Stunden lang Wache, bis die deutschen Matrosen an Land gebracht worden waren. Der portugiesische Minister des Aeußern teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil die Regierung fürchtete, daß die Schiffe zu flüchten (!) versuchen würden; auch hätte sie die Regierung für Transportzwecke nötig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß darüber vorher keine Verhandlungen mit der deutschen Regierung geführt worden waren. Die Regierung meldete lediglich die Tatsache der Beschlagnahme telegraphisch dem portugiesischen Gesandten in Berlin mit dem Auftrage, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Was Portugal hier getan hat, ist einfach ein den Frieden zwischen Portugal und Deutschland brechender Gewaltstreich. Aber der kleine Portugiese handelt nicht aus eigenem Antrieb; er fühlt die englische Sklavenhalterpeitsche, die dieser „Belchjäher der Neutralität und der kleinen Staaten" so knallend über dem Rücken seiner Schützlinge schwingt. Er ist gezwungen, sich unserer Schiffe zu bemächtigen, um die mangelnde Tonnage der englischen Handelsschiffe zu ergänzen.

Deutschland hat sofort in Lissabon hiergegen schärfste Verwahrung eingelegt. Ob dieser Verwahrung nach ernstere Schritte folgen werden, läßt sich in diesem Augenblick nicht sagen; wir glauben aber kaum, daß es gegenüber diesem neuen, natürlich auf englischen Befehl zurückzuführenden Völkerrechtsbruch bei einem bloßen formellen Protest sein Bewenden haben wird. Der Vorfall ist von einem anderen Gesichtspunkte gesehen höchst lehrreich und seinesgleichen unerfreulich; denn in Verbindung mit anderen Vorgängen beweist er besser als jede Statistik, in welch schwerer Notlage hinsichtlich des verfügbaren Schiffraumes sich das deutsche Reich trotz aller entgegengesetzten Behauptungen nachgerade befinden muß.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Einstweilen sei aber darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages sowohl Deutschland, wie Portugal berechtigt sind, die in ihren Häfen liegenden Schiffe gegen Entschädigung zu requirieren.

Zur Sache selbst erfahren wir, daß in den portugiesischen Häfen überhaupt nur ein Dampfer interniert ist. Die übrigen deutschen Schiffe, die in portugiesischen Häfen liegen, besanden sich bereits bei Kriegsausbruch dort oder sind in diese zu ihrer Sicherheit eingelaufen. Diese Schiffe unterliegen nach dem Völkerrecht der Beschlagnahme nicht. Die Tonnage der in portugiesischen Häfen liegenden Schiffe beträgt insgesamt etwa 270 000 Tonnen. In den nordamerikanischen Häfen liegen Schiffe von insgesamt 600 000 Tonnen, in den Häfen von Südamerika, Argentinien, Chile usw. 436 000 Tonnen. Insgesamt beträgt die Tonnage der in außerdeutschen Häfen befindlichen deutschen Schiffe etwa 1.9 Millionen Tonnen. Bei den in amerikanischen Häfen befindlichen Schiffen ist zu bemerken, daß ein größerer Teil davon nur für den Passagierverkehr eingerichtet ist und deshalb für Warentransporte nicht in Frage kommen kann.

Der Kampf um See.

Die U-Bootsbeute eines Jahres.

Haag, 25. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Soweit wir nach Zeitungsmeldungen feststellen konnten, ist das Ergebnis des deutschen Unterseebootskrieges, der am 18. Februar ein Jahr im Gange war, folgendes: Torpediert wurden insgesamt 670 Schiffe. Davon waren 611 feindliche Schiffe, und zwar 50 Fahrzeuge, die der Kriegsmarine zuzuzählen sind. Von diesen Schiffen trafen auf England 439, davon 244 Dampfer, ferner 9 Segelschiffe, 117 Fischerboote, 6 andere Fahrzeuge und ein Motorboot, weiter 31 der Kriegsmarine gehörige Fahrzeuge, nämlich 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Proviantschiffe, 5 Torpedoboote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Unterseeboote, 2 Minenleger, 1 Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, davon waren 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischereifahrzeug, 3 Unterseeboote, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Torpedoschiffe und 3 Kanonenboote. Italien büßte 28 Schiffe ein, darunter 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorschoner, 3 Kreuzer, 2 Torpedoboote, 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Die größten Handelsdampfer, die versenkt wurden, waren die „Lusitania", die „Arabic", „Ancona", „Falaba" und „Ville de Ciotat."

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Washington, 25. Febr. (Reuter.) Der Demokrat Gore versuchte, im Senat eine Bill und Resolution einzubringen, nach der die Amerikaner gewarnt werden sollen, mit bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu reisen. Der Republikaner Brandiges verhinderte die Verhandlung darüber, indem er eine Beschwerde dagegen einlegte. Im Repräsentantenhause brachte Mondell eine ähnliche Bill ein. Man hält es für unwahrscheinlich, daß die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten im Hause über eine derartige Maßregel Bericht erstatten wird. Es ist eine politische Krise eingetreten, da Wilson von einer Revolte der Demokraten gegen seine Führung bedroht wird. Aber der Präsident bleibt bei seiner Weigerung, sich auf irgendeine Gesetzgebung einzulassen, nach der den Amerikanern verboten würde, in bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu reisen.

Kanonendonner im Kattegat.

Kopenhagen, 25. Febr. An der Nordspitze Jütlands war während des ganzen heutigen Vormittags eine heftige Kanonade aus der Richtung des Kattegats hörbar. Der Kanonendonner war zuweilen so heftig, daß die Fensterscheiben und Lampen klirrten. In nordöstlicher Richtung wurden dicke Rauchsäulen bemerkt, die, wie man annimmt, von Kriegsschiffen herrührten. (J.)

Das Balkanunternehmen.

Freilassung festgenommener Konsuln.

Toulon, 25. Febr. (Agence Havas.) Der österreichisch-ungarische Konsul und Vizekonsul, die in Salonik und Mytilene festgenommen wurden, werden nach Genf befördert werden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

Italiens Forderungen an Griechenland.

Genf, 25. Febr. Der „Petit Parisien" meldet aus Rom: Salandra habe dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis außer der Protestnote über die Standaffenen in der griechischen Kammer auch eine Denkschrift überreicht, in der die italienischen Forderungen in der Adria, im Mittelmeer und in Kleinasien und die Ansprüche Italiens auf Albanien, die jonischen Inseln, den Dodekanes, Smyrna nebst Hinterland endgültig formuliert seien. (J.)

Besetzung des ganzen griechischen Inselgebietes.

Wien, 25. Febr. Wie aus Lugano gedrahtet wird, berichten englische Blätter, der Vierverband, d. h. England, treffe Vorbereitungen zur Besetzung des ganzen griechischen Inselgebietes.

Griechenland und Bulgarien.

Rom, 25. Febr. Die griechische Gesandtschaft gibt folgendes bekannt: Die Bulgarische Telegraphenagentur verbreitete die Nachricht, der griechische Gesandte in Sofia erklärte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, daß Griechenland neutral bleibt, selbst, wenn Salonik von den Bulgaren angegriffen würde. Die Nachricht ist unbegründet. Der griechische Gesandte in Sofia gab keinerlei Erklärung ab.

Griechenland und der Vierverband.

Berlin, 25. Febr. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Sofia: Hier sind weder gestern noch heute zuverlässige Meldungen über die Ereignisse in Griechenland eingetroffen. An eingeweihter Stelle hat man trotzdem den Eindruck, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und dem Vierverband sich in einem entscheidenden Abschnitt befinden und der Vierverband nach dem Scheitern all seiner Versuche, Griechenland zur Aufgabe seiner Neutralität zu bewegen, nunmehr mit allen Mitteln dem letzten Ziel zustrebt, Griechenland vollständig unschädlich und von dem Willen Frankreichs und Englands abhängig zu machen. Dieses Ziel soll namentlich durch die Besitzergreifung aller nach Mittelgriechenland führenden Bahnlinien durch die Verbündeten erreicht werden. Die Engländer und Franzosen sollen zu diesem Schritt fest entschlossen sein. Da ein Nachgeben Griechenlands in dieser Hinsicht einem Selbstmord gleichkommen würde, dürfte sich nach Ansicht der hiesigen leitenden Kreise keine griechische Regierung finden, die dem Druck der Verbündeten nachgäbe. Sollte dieser Druck jedoch, wie zu erwarten steht, gewaltsame Form annehmen, so ist die Motwehr Griechenlands, nämlich das militärische Auftreten gegen die Truppen der Verbündeten, mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Engländer-Falle von Kut el Amara.

Amsterdam, 25. Febr. Wie aus London mitgeteilt wird, können nach dort eingetroffene Meldungen des Generals Aymler die Entlastungstruppen nicht zu der von den Türken in Kut el Amara eingeschlossenen Armee des Generals Townshend stoßen. Der Bericht spricht die Befürchtung aus, daß bei einem türkischen Angriff den Engländern rasch der Geschoßvorrat zu Ende gehen könne. Die Geländeschwierigkeiten haben sich angesichts der ungünstigen Witterung nicht gebessert. (J.)

Die Lage der Engländer in Aden.

Köln, 25. Febr. Einem Bericht der „Köln. Volkszeitung" aus Kairo zufolge sind dort wiederum sehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen, nach denen sich die Engländer dort in einer hartbedrängten, geradezu verzweifelten Lage befinden. Die englischen Offiziere bestätigen die schlimme Lage. Infolgedessen sei in Suez eiligst eine Brigade aus australischen und indischen Truppen zusammengezogen worden, um unverzüglich nach Aden verschifft zu werden. Es wird gegenwärtig von der Landseite her von zahlreichen starken, gut ausgerüsteten Araberstämmen belagert. Die Engländer werden nicht nur von außen, sondern auch in der Stadt selbst durch die eingeborenen Bewohner bedrängt. Zahlreiche Anschläge auf hohe englische Militärpersonen sind vorgekommen. Bisher sind in Aden über 1200 Spione und Attentäter durch die Engländer erschossen worden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Balkankreisenden und „solchen, die es werden wollen", steht eine Ueberraschung bevor: sie müssen sich auf der Rückreise über ihre „Einlaufung" ausweisen. Es ist darüber eine amtliche Verfügung ergangen, in der es u. a. heißt: Alle mit den Balkanzügen in Richtung nach Deutschland reisenden Militär- und Zivilpersonen bedürfen außer den sonst geforderten Ausweisen eine in deutscher, ungarischer, bulgarischer und türkischer Sprache geschriebene Bescheinigung darüber, daß eine Entlausung erfolgt oder nicht erforderlich und die Fahrt gestattet ist. Diese Bescheinigungen werden durch die deutsche Ueberwachungsstelle in Konstantinopel und Sofia, durch die deutsche Bahnhofs- und Etappenkommandantur in Nisch und durch die Bahnhofskommandantur in Belgrad ausgestellt. An der deutschen Grenze findet Nachprüfung der Bescheinigung im Zuge statt.

Amsterdam, 25. Febr. Der Zustand im Ueberschwemmungsgebiete in der Umgebung von Amsterdam ist katastrophal. Eine Anzahl Häuser, die längere Zeit im Wasser stehen und deren Fundamente unterwaschen sind, sind eingestürzt. Dutzende

Bukarest, 25. Febr. Von der oberen Moldau bis zur beharablchen Grenze werden furchtbare Schneestürme gemeldet. Der Eisenbahnverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Auch Menschenverluste sind zu beklagen.

Die neuen Kriegssteuern.

Berlin, 25. Febr.

Ueber die neuen Kriegssteuern macht die „Nordd. Allg. Ztg." nähere Angaben. Nach ihren Angaben sind, wie es uns versprochen worden war, unentbehrliche Lebensmittel von der Belastung freigegeben. Von Genußmitteln muß der Tabak in starkem Maße zur Deckung des Fehlbetrages beitragen; im übrigen wird durch Postabgaben, Quittungsstempel und Ausdehnung des Frachturkundenstempels in erster Linie der Verkehr belastet. Das offiziöse Blatt veröffentlicht bereits den Entwurf der Kriegsgewinnsteuer.

Neben der Kriegsgewinnsteuer beabsichtigt die Reichsregierung, dem Reichstag in seiner neuen Tagung eine Reihe von Stempelgesetzentwürfen vorzulegen, die insgesamt 500 000 000 Mark einbringen sollen, nämlich: 1. Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabaksabgaben, 2. Entwurf eines Quittungsstempelgesetzes, 3. Entwurf eines Gesetzes über eine mit den Postgebühren zu erhebende Reichsabgabe, 4. Entwurf eines Gesetzes, betr. den Frachturkundenstempel und die Ausdehnung auf Stückgüter. Die Steuervorlagen bejweden nicht eine Lösung der Frage nach der Deckung der gesamten aus dem Kriege sich ergebenden Belastung; diese Aufgabe wird nach Beendigung des Krieges zu leisten sein. Eine weitere direkte Besteuerung neben der Kriegsgewinnsteuer scheidet aus.

Die Belastung mit Tabaksabgaben auf den Kopf der Bevölkerung betrug im Jahre 1912 in Deutschland 2.78 Mark, in England 6.28 Mark, in Frankreich 7.68 Mark. Eingehende Verhandlungen mit sachverständigen Vertretern des Tabakgewerbes haben ergeben, daß eine Erhöhung der Tabakabgaben im gegenwärtigen Zeitpunkte für Gewerbe und Verbraucher erträglich ist. Die Vorlage sieht eine verhältnismäßige niedrige Belastung der billigen Tabake und eine wesentlich stärkere des Luxuskonsums vor.

Die Einführung eines Quittungsstempels wird nicht ohne eine Belastung des Verkehrs abgehen; denn ein Quittungsstempel ohne Quittungszwang würde nicht die erforderlichen Erträgnisse bringen. Zahlungen von geringen Beträgen und zu bestimmten Zwecken bleiben von der Steuer befreit. Den Bestrebungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs trägt die Vorlage in weitem Umfange Rechnung. Unter anderem soll mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes der Scheckstempel in Fortfall kommen.

Eine ansehnliche Einnahmesteigerung ist durch eine stärkere Heranziehung des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs zu erzielen. An der Aufbringung dieser neuen Einnahmen wird fast die ganze Bevölkerung teilnehmen. Doch werden nur leistungsfähige Schultern durch sie in stärkstem Maße belastet. Mit dieser Reichsabgabe liegt die Einführung eines Stempels auf Frachturkunden von Stückgutsendungen auf Eisenbahnen und Schiffen im Zusammenhang; neben der Einführung eines Stückgutstempels ist eine Erhöhung der bestehenden Frachturkundenstempel geplant.

Kriegstagung des bayer. Landtags

Die Geschäftslage.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten entspann sich eine Aussprache über die Geschäftslage. Präsident Dr. v. Orterer schlug vor, den Rest der Tagesordnung in einer Nachmittagssitzung zu erledigen. Am Mittwoch der nächsten Woche solle dann eine Sitzung stattfinden, in der eine heute eingelaufene Interpellation des Abg. Held (Ztr.) über die Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer behandelt werden soll, allenfalls auch eine Petition des Abg. Trindler (Ztr.) betr. Abänderung des Weingesetzes und eine Reihe von kleineren Sachen. In der vierten Woche des Monats März soll dann wieder eine Serie von Sitzungen abgehalten werden, in denen der Kultusetat erledigt wird. Nach einer längeren Debatte wurde den Vorschlägen des Präsidenten zugestimmt.

Die Höchstpreise für Kartoffel und Getreide.

Erster Gegenstand ist die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Erhöhung der Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln. Sie lautet: „Was gedenkt die Kgl. Staatsregierung zu tun, um die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen zu mildern, die die Erhöhung der Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln herbeigeführt hat?" Die Interpellation begründete in längeren Ausführung der pfälzische Sozialdemokrat Abg. Hoffmann. Er wies auf die große Erregung hin, die im Volk die letzte Bundesratsverordnung hervorgerufen habe, die die Höchstpreise für Getreide und Kartoffeln erhöhte. Das schlimmste ist, daß die Regierung aus den Fehlern nichts gelernt hat. Bei einsichtigen Menschen bessern Fehler, bei unvernünftigen Regierungen aber ... (Präsident Dr. v. Orterer: Diese Kritik ist unzulässig.) Wir bestreiten, daß ein Zwang für die Erhöhung der Kartoffelpreise vorhanden war. Die Wirkung der Erhöhung ist unheilvoll für das Volk und für die Regierung wegen der Vernichtung ihres Ansehens. Dazu hat die Bundesratsverordnung auch noch rückwirkende Kraft und eine Begründung für deren Notwendigkeit hat bis jetzt noch keine Regierung erbracht. Diese Wirkungen haben die schlimmen Einflüsse auf die Brotversorgung der Städte. Das bedauerlichste ist, daß in den Preisaufschlägen nicht nur eine Entschädigung, sondern auch eine Erhöhung der Preise steckt. Das bietet einen starken Anreiz zur Spekulation. Redner verlangt, daß ab 1. April für Bayern Höchstpreise für Mehl eingeführt werden, damit der Bäcker damit eingestellt wird. Wir verlangen von der Staatsregierung, daß sie alles daran setzt, im Bundesrat einen Beschluß herbeizuführen, der diese Höchstpreispolitik wieder annulliert. Es muß festgestellt werden, daß die Getreide- und Brotverteuerer nicht in Bayern, sondern in Preußen sitzen. Die Kartoffelpreispolitik ist gerade so unglücklich, sie hat vor allem den Handel ausgeschaltet und die Städte wurden deswegen schlecht versorgt. Wir verlangen auch hier eine Rückgängigmachung des Beschlusses des Bundesrats und Wiederherstellung des alten Kreises für Kartoffeln. Auf dem Gebiete der Volksernährung hat die Regierung nicht das getan, was zur Erhaltung der guten Stimmung notwendig war.

Minister Frh. v. Soden erklärte: Tatsächlich bedeuten die Bestimmungen der neuen Bundesratsverordnung eine Verteuerung des Getreides für die selbstwirtschaftlichen Kommunalverbände. Die Abänderung der Höchstpreisverordnung vom 23. Juli 1915 wäre nach Lage der Verhältnisse in Bayern nicht nötig gewesen, weil die Ablieferung der Brotgetreidevorräte ohne Stodung vor sich ging. Reichsleitung und Bundesrat hielten aber für Norddeutschland eine möglichst beschleunigte Ablieferung der gesamten Brotgetreidevorräte für unerläßlich, um der Verteuerung vorzubeugen, und wegen der Beschleunigung des Ausdreschens. Zu hoffen ist, daß die Wirkungen der neuen Verordnung sich für die Bevölkerung nicht durch eine Erhöhung der Brotpreise fühlbar machen. Die bayerische Regierung hat Schritte ergriffen, um die durch die Abänderung der Höchstpreisbestimmungen herbeigeführte Unbilligkeit gegenüber den Landwirten, die frühzeitig ihre Vorräte abgeliefert haben, nach Möglichkeit auszugleichen. Eine Erhöhung der Kartoffelpreise für Verbraucher ist bisher nicht eingetreten; wie deren Höchstpreise nach dem 15. März festgesetzt werden, steht noch nicht fest. Die Entscheidung liegt hier nicht bei der bayerischen Regierung, sondern beim Bundesrat. Wenn die Verhältnisse dazu zwingen sollten, allgemein eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise eintreten zu lassen, so darf nicht übersehen werden, daß auch die Kartoffelpreise in ihrer bisherigen Festsetzung die Friedenspreise überstehen, daß vielmehr in weniger günstigen Erntejahren die Preise mehrfach wesentlich höher gewesen sind. Man kann also auch hier nicht mit Grund von einer ernstlichen Gefährdung der Volksernährung sprechen, wenn gleich nicht zu verkennen ist, daß eine Erhöhung bei den hohen Preisstand anderer Gegenstände des täglichen Bedarfes unerwünscht ist. Die Entscheidung darüber liegt aber nicht bei der bayerischen Staatsregierung, sondern beim Bundesrat. Die bayerische Staatsregierung ist der Ueberzeugung, daß sie die Interessen Bayerns stets bisher mit allem Nachdruck vertreten hat und wird es auch daran auch weiterhin nicht fehlen lassen.

Diese Erklärungen des Ministers machten auf das Haus einen starken Eindruck. Schon der erste Redner Abg. Dr. Schlittenbauer protestierte scharf gegen die nun offenkundig gewordene Lieferung, daß die Verhältnisse in Norddeutschland für das ganze Reich als maßgebend betrachtet werden und die übrigen Bundesstaaten sich einfach beugen müßten. Unter den so liegenden Verhältnissen ist es notwendig, die Berliner Preiswirtschaft näher unter die Lupe zu nehmen, um zu verhüten, daß Produzenten und Konsumenten immer mehr hintereinander gehetzt werden, wodurch die Schuld weder die einen noch die anderen, sondern einen Dritten trifft. Wenn die Bauern die geringere Schuld treffe, dann treffe die größere Schuld jene, welche solche Verordnungen erlassen haben. Schon längst wäre man diesem Mißstand zu Leibe gegangen, wenn die Zensur nicht dazwischengetreten wäre. In wirtschaftlichen Dingen sei eben das Volk reif genug, ohne Zensur seine Sache vertreten zu können. Mißkam nahm er die Landwirtschaft in Schutz, die erst durch eine solche Höchstpreispolitik wie die letzte und durch den wilden Zwischenhandel zum Spekulieren förmlich erzogen werde. Immerhin stehe aber Deutschland mit seinen Lebensmittelpreisen in der ganzen Welt am besten da, und Bayern am günstigsten im Reiche. Unser Standpunkt gipfelt in den drei Forderungen: 1. Die Höchstpreise müssen von vornherein so gestellt sein, daß sie den Produktionskosten entsprechen und eine gewisse Rente garantieren. An diesen Höchstpreisen muß dann durch die Bank festgehalten werden; 2. es muß ein natürliches Verhältnis zwischen Brot- und Futtergetreide obwalten; 3. ein Report ist nicht nur eine Abwendigkeit, sondern ein Gebot der wirtschaftlichen Gerechtigkeit. Mit Nachdruck fordern wir, daß bei der Brot-, Fleisch- und Kartoffelfrage das Militär nicht einen Staat im Staate bildet. Bisher hat hier noch niemand den Hebel angesetzt. Wenn Fleischkarten kommen, müssen sie so gehalten sein, daß der Bessersituierte seine größeren Mengen beziehen kann als der Aermere. Ich erinnere nur an die Frage der Braukontingente, wo man jeden Wunsch Bayerns rücksichtslos an die Wand gedrückt hat, während man 45 000 Tonnen Brotgetreide den norddeutschen Brennern überwies. In dieser ungleichmäßigen Behandlung zwischen Nord und Süd müssen wir einen Affront gegen uns erblicken.

Abg. Meußdoerffer (lib.) hätte gewünscht, daß der Vorredner die partikularistischen Gegensätze zwischen Süd und Nord nicht so sehr hervorgeholt hätte, stimmt im übrigen aber den sachverständigen Ausführungen Dr. Schlittenbauers zu.

Die Besprechung der Interpellation füllte auch die ganze Nachmittagssitzung noch aus, ohne daß indessen wesentlich neue Gesichtspunkte noch hervorgetreten wären. Abg. Hoffmann (Soz.) bemerkt, daß er nicht der ganzen Landwirtschaft einen Vorwurf gemacht und daß er die Haltung der bayerischen Landwirtschaft anerkannt habe. Seine Vorwürfe hätten sich gegen den Norden gerichtet.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 25. Febr. Der König hat den Geheimen Baurat, Generaldirektor der Maschinenfaktrik Augsburg-Nürnberg, Dr. Anton v. Rieppel in Nürnberg, zum lebenslänglichen Reichsrat der Krone Bayern ernannt. Generaldirektor Dr. Anton v. Rieppel, Kgl. Geheimer Baurat, Vorstand der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Nürnberg, hat sich um die bayerische Industrie hervorragende Verdienste erworben.

Münchener Neuigkeiten.

München, 25. Febr. Am 14. Febr., früh 6 Uhr, gab vor einem Fabrikanwesen an der Elsenheimerstraße der 19 Jahre alte Bergiter Joseph Lechner aus Rache auf den vierzig Jahre alten Bergiter Wilhelm Neff drei Schüsse aus einem Revolver ab und verletzte ihn erheblich. Lechner floh nach der Tat und war seitdem verschwunden. Am Donnerstag wurde er in dem Walde bei Gräfelfing tot aufgefunden. Er hatte sich erschossen.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 25. Febr. In Täuflletten brach im Jallichen Anwesen, dessen Besitzer zurzeit im Felde steht, Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen zerstörte. Die Frau des Besitzers, die erst vor kurzem einen Fuß trach, konnte im letzten Augenblick aus dem brennenden Hause gerettet werden. Der Brand wurde von dem 10 Jahre alten Pflegesohn gelegt. Der Abgebrannte ist nur schlecht versichert.

Augsburg, 25. Febr. Gestern Abend gerieten zwei von der Schule kommende kleine Mädchen zwischen eine Mauer und einen Fäkalientransportwagen, der infolge der Glätte des Bodens gegen die Mauer geruscht war. Der neunjährigen Franziska Weiß wurde der Kopf vollständig zerquetscht, sodaß der Tod sofort eintrat.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 25. Febr. Die Wendelsteinbahn ist, nachdem sie einige Zeit nur bis zur Mitteralm verkehren konnte, seit Mittwoch wieder frei und bis zum Hotel in Betrieb. Nach starken Schneestürmen, die ein interessantes Naturschauspiel boten, ist der Wendelstein jetzt in eine prächtige Winterlandschaft gebettet. Der Weg zur Spitze usw. ist schneefrei.

Riefersfelden, 25. Febr. Im Dienst todlich vom Schlage getroffen wurde am Mittwochnachmittag der hiesige Stationsdiener Jakob Deibl. Er war eben im Begriff, einen Wagen zu überholen, und trieb hiebei in das Bremshäuschen. Als der Beamte beim Nahen des Zuges den Stationsdiener nicht auf seinem Posten bemerkte, ließ er nach ihm schauen. Hiebei fand man Deibl im Bremshäuschen itzend leblos auf. Der sofort erschienene Arzt Dr. Ziegler stellte einen schweren Schlaganfall mit einseitiger Körperlähmung fest und gab alle Hoffnung auf eine Rettung auf. Am gleichen Abend ist Deibl gestorben.

Holzkirchen, 25. Febr. Bei einer Geländeübung sahen Soldaten eines Münchener Infanterie-Ersatzbataillons zwischen Hüttenkirchen und Hohenbibching im Mangfallgebiet eine Furt in Verwesung übergegangene männliche Leiche. Sie wurde als die des 82 Jahre alten Privatiers Man aus Holzkirchen erkannt, der seit September vorigen Jahres abgängig ist.

Sauerlach, 25. Febr. Beim Aufarbeiten von Windwürfen wurde der inwohnende Forstknecht beschäftigte ledige Gütler Johann Essendorfer von einem Stamm derart schwer am Rücken verletzt, daß er vom Platze getragen werden mußte. Er wurde nach München in die Klinik verbracht, wo er trotz Hoffnungslos darniederliegt.

Wasserburg, 25. Febr. Bei der Herausnahme eines Baumstockes bei Pflegham in der Nähe von Gaberfee wurden von einem Pfleger 80 Kronentaler in einem halbvermoderten Sackchen in der Erde gefunden. Die Münzen stammen aus der Zeit von 1715—1750.

Bad Reichenhall, 25. Febr. Die vierköpfige Familie des Musikalien- und Schreibwarenhändlers Franz Lungershausen ist am vergangenen Dienstag mittags nach dem Genuß zubereiteter getrockneter Pilze schwer erkrankt. Die Frau wußte mit den Sterbesakramenten versehen werden. Da ärztliche Gegenmaßnahmen eiligst Anwendung fanden, konnte eine Wendung des Befindens zur Besserung erzielt werden.

Reit i. W., 25. Febr. In der gegenwärtigen Zeit des schrecklichsten Aderlasses, der ein Volk zu treffen vermag, wo man täglich bis zu einem Dutzend Kriegertodesfälle aus seinem Heimatbezirke lesen kann, lernt man so recht wieder schätzen den Wert kinderreicher Familien. In der hallwegs einfichtige denkt mit banger Erstemmung darüber nach, wer denn nach dem Kriege an Stelle der zahllosen Toten oder Krüppel oder doch in ihrer Gesundheit gebrochenen Männer für das Gemeinwohl arbeiten und die zu den bisherigen noch hinzutretenden neuen Lasten von ungeahnter Höhe tragen soll. In der wahre Volksfreund freut sich daher herzlich bei der Kunde von der Ankunft eines neuen Weltbürgers. Dieses Glück war jüngst wieder beschieden dem Herrn Andreas Sachenbacher, Sattlermeister in Reit i. W. Nachdem vor ein paar Jahren durch den Tod eines braven Mannes eine Lücke in die Dutzendzahl seiner Kinder gerissen, schloß sich jüngst diese Lücke wieder durch die Geburt eines kräftigen Knaben. Herzliche Teilnahme an diesem freudigen Ereignisse befunden die Nameraden des seit August 1914 im Felde stehenden Vaters, Unteroffizier in der 1. Komp., 6. Arm.-Bat., 8. baner. Ref.-Div. Die Unteroffiziere seiner Kompagnie übernahmen die Patenschaft und sammelten einen ansehnlichen Betrag als Patengeschenk zur Anlage in einer Sparkasse bis zur Volljährigkeit des Kindes. Damit diese Patenschaft auch äußerlich sichtbar in die Erscheinung trete, wurde eigens Sachenbachers heiter Kamerad, Unteroffizier Hans Häringer, sonst K. Förster in Reit i. W., zur Taufe in die Heimat beurlaubt; seit Beginn des Krieges standen die beiden gemeinsam im nämlichen Truppenteil unter den Waffen. Möge der kleine Rudolf, benannt nach dem Kompagnie-Feldwebel, wachsen und gedeihen zur Ehre des Vaterlandes und der Kriegspaten!

Ortssammelstelle des Roten Kreuzes

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Die dreihundertste Kiste mit Liebesgaben.

Auch in den letzten zwei Monaten des neuen Jahres wurden uns wieder Geldgeschenke und Liebesgaben für unsere Soldatenpakete an die Front von gutherzig gesinnten Rosenheimer überwiesen. Auf diese Weise war es möglich, wieder nach und nach Einzelpakete mit dem vom den Soldaten so sehr gewünschten Inhalt zusammenzustellen. Infolgedessen konnten in dieser Woche 50 Stück solcher „Rosenheimer Liebesgabenpaketli" in Säckchen verpackt, Wert à 5 Mark, als dreihundertste Kiste abgehen. Daß diese Kiste beim Auspacken unseren Soldaten große Freude bereiten wird, dessen sind wir sicher. Beweist sie doch mit ihrem schönen Inhalt den Dank der Rosenheimer, den sie ihren tapferen Truppen so sehr schuldig sind. Unsere Vorräte sind nunmehr wieder aufgebraucht, und möchten wir deshalb um weitere Liebesgaben bitten, wie Socken, Handtücher, Taschentücher, Einlegesohlen, Bürsten, Hosenträger, Messer, Briefpapier, Bleistift, Nähtücher, Mundharmonika, Spielkarten, Lesestoff, Spiele, Schokolade, Zucker, getrocknetes Obst, Erfrischungsbonbons, Suppenwürfel; jede auch die kleinste Gabe wird dankbarst entgegengenommen.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag das große Filmmeisterwerk in 3 Akten „Der Eremit" zur Vorführung. Dieses große Zugstück aller deutschen Lichtspieltheater ist mit herrlichen Musikeinlagen, die ganz der Handlung angepaßt sind, ausgestattet. Der musikalische Teil wird vom hiesigen Kunstler Trio ausgeführt. Erstklassige Nebennummern und der neueste Kriegswochenbericht sind dem Programme beigegeben.

Wetterbericht für Samstag, den 27. Februar: Mild, stellenweise Niederschläge.

Todesnachricht.

Rosenheim, 26. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Balthasar Thaller, Bäckerei- und Hausbesitzerssohn aus Kuglmoos, Ausgeher der Papierwarenfabrik M. Niedermayr in Rosenheim, Soldat im 3. Inf.-Rgt., gestorben in einem Lazarett in Augsburg; Georg Maier, Sohn von Georg und Maria (geb. Pfeifer) Maier in Pienzenau (Rosenheim), Kriegsfreiwilliger im 1. Inf.-Ers.-Rgt.; Alois Berger, Bauer in Hochberg (Traunstein), Soldat im 3. Rel.-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Kraftwagenführer Hans Obermaier, Erziehungssohn des Villenbesitzers Johann Pöttinger aus Aitling, Anwesensbesitzer in Holzkirchen, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, er steht als Gefreiter bei der 3. Luftschiffer-Abteilung. Der Unteroffizier Michael Taub, Zimmermeistersohn aus Bogen, erhielt das Eiserne Kreuz. Der früher beim Bäckereibesitzer Riedmeier in Schönau als Gehilfe tätige Johann Heimerer, Infanterist im 1. Inf.-Rgt., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Im Flaggenschmuck prangt seit gestern nachmittag wieder Rosenheim. Nach einer längeren Pause meldete der Bericht aus dem Großen Hauptquartier wieder glänzende Erfolge unserer braven Truppen auf der Westfront. Die siegreiche Fortsetzung der großen Schlacht an der Maas mit dem erfolgreichen Angriff auf Verdun ließ allgemein die Herzen höher schlagen, namentlich als heute kurz nach 10 Uhr noch die Meldung von dem siegreichen Sturm auf die Panzerfeste Douaumont eintraf. Wer um diese Zeit die Fahnen noch nicht draußen hatte, beeilte sich jetzt erst recht, sie aufzuziehen. Die Beflaggung ist jetzt allgemein. Heißen Dank schulden und bringen wir unserem tapferen Heere, welches eine mannigfache deutsche Tat den englischen und russischen Schmähungen und Lügen: der letzten Tage entgegensetzte, Gott gebe eine glückliche Fortsetzung im großen Ringen um die starke Festung an der Maas!

Von der Saline. Bei der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salzwerke in der Kammer der Abgeordneten am 24. Februar wurde auch die Saline Rosenheim wiederholt berührt. Wie bereits erwähnt, verlangte der Abg. Steets den Ausbau der Trinkwasserleitung in der Hochrundfilze; er meinte, daß diese Wasserleitung nun endlich einmal gebaut werden sollte, um so mehr, als für diesen Zweck bereits 30000 Mk. vorhanden seien. Der sozialdemokratische Abg. Vogel-Hersbruck erörterte nochmals die Frage der Kolleffilze; die Angelegenheit ist aus den früheren Verhandlungen hierüber bereits bekannt. Ferner machte der Abg. Vogel folgende Ausführungen: „Im Etat geben dann zwei Positulate zu einigem Bedenken Anlaß, nämlich die Verwendung von 70000 Mk. für Arbeiterwohnungen in Rosenheim aus dem Grunde, weil auf dem betreffenden Bauplatze sehr ungünstige Wasserverhältnisse bestehen sollen, und die Summe von 40000 Mark für einen Anbau der Pfanne in Rosenheim, weil dieser auch wieder nur ein Flickwerk darstellen soll, das zwar Geld kostet, aber die Verhältnisse nicht ändert. Wenn aber die beiden Forderungen schon zu rechtfertigen sind, sollte man mit dem Bau möglichst bald beginnen, weil in Rosenheim Beschäftigungsmangel herrscht." Endlich sagte er noch: Bezeichnend für den sozialen Geist ist manchen Aemtern ist, daß das Salinenamt Rosenheim die Krankenversicherungspflicht von Arbeitern, die regelmäßig täglich 7 Std. beschäftigt werden, verneint.

Wieviel Geld mag wohl im Umlauf sein? In den letzten 4 5 Tagen brachten hiesige Realschüler 1010 Mark in Gold zum Wechseln. In den letzten 10 Monaten haben sie im ganzen gesammelt 13760 Mark. Brave!

Gewerbebank Rosenheim. Die gestrige Jahres-Generalversammlung nahm bei mäßigem Besuch geordneten Verlauf. Nach Vorlage der Bilanz, nebst Verlust und Gewinnrechnung, des Revisionsprotokolls und des Geschäftsberichtes, dem noch die Bekanntgabe des Berichtes über die Verbandsrevision angefügt war, wurde die Bilanz genehmigt, und Vorstand und Geschäftsführung entlastet. Nachruf wurde drei verstorbenen Mitgliedern gewidmet, insonderheit dem im Kampf fürs Vaterland gefallenen Spenglermeister Markus Lindner. Die Wahl zum Vorstand erbrachte eine Neuerung, indem Herr Gilg, der zur Wiederwahl stand, entschieden ablehnte. Mit großem Bedauern vernahm die Versammlung den Entschluß des für die Genossenschaft bewährten und verdienten Mitgliedes; der gebührende Dank wurde entsprechend zum Ausdruck gebracht. An seine Stelle wurde Gastwirt Wendl gewählt. An dessen Stelle wurde Herr Schreibermeister Benedikt Bremer in den Aufsichtsrat berufen. Im übrigen blieb die Leitung unverändert. Nach Erledigung weiterer innerer Angelegenheiten wurde aus der Versammlung der Genossenschaftsleitung u. Geschäftsführung Anerkennung und Dank ausgesprochen. Auf den Jahresbericht kommen wir noch zurück.

Geschworenenauslosung. Unter den Geschworenen, die für die am 13. März beginnende Schwurgerichtsperiode ausgelost wurden, befinden sich: Sebastian Messerer, Bauer in Wöllam, Gemeinde Irschenberg; Bruno Kopisch, Fabrikdirektor in Kolbermoor; Jakob Lugmaier, Elektrizitätswerkbesitzer in Grabenstätt; Balthasar Geisinger, Bauer in Mailing, Gemeinde Rott am Inn.

Kriegsvortrag mit Lichtbildern. Am Dienstag, den 29. Februar veranstaltet die „Ukrania" im Hotel „Deutscher Kaiser" einen Kriegsvortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern, betitelt: „Im Kampfe um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus". Es wird den Besuchern des Vortrages Gelegenheit geboten, in Wort und Bild Konstantinopel und seine nähere Umgebung kennen zu lernen. Im weiteren Verlauf sehen und hören wir von den Dardanellen und dem Bosporus, sowie den Einrichtungen und Vorkehrungen, welche die Türken zum Empfang unserer Feinde getroffen hatten. Weiters werden dann die Kämpfe und Ereignisse an den Dardanellen, auf Gallipoli und Anaforia, welche England und Frankreich eine so schmähliche Niederlage auf dem Kriegsschauplatz einbrachten, eingehend behandelt. Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Mutzer. (Siehe Inserat.)

Aus Kreisen des Hausfrauenvereins erhalten wir mit Bezug auf den jüngsten auch von uns veröffentlichten Beschluß einer Anzahl von Gesitlichen bei einer Konferenz in Altötting eine Zuschrift, in der es heißt: „Die konfessionelle Zerklüftung, der Eintruch in die innere Einigkeit u. Zusammenarbeit wäre mit eine Folge dieser Warnung vor einer gemeinsamen Tätigkeit der deutschen Hausfrauen für unser Volk und unser Vaterland. Wir erinnern daran, daß Dr. v. Pichler in der Jubiläumsgeneralversammlung des kath. Männervereins Passau hervorhob: Es dürfe sich nicht eine wirtschaftliche Maßnahme bilden, etwa gar noch mit einem konfessionellen Einschlag; die politischen Gegensätze sollten künftig im politischen Leben schweigen. Das waren gute Worte, die wir völlig unterschreiben. Trotzdem kommt aber der Altöttinger Beschluß, welcher zwischen den deutschen Hausfrauen eine Mauer errichten möchte. Die deutsche Hausfrauenpflicht, die mit durchhalten und müssen muß gegen den teuflischen Aushungerungsplan unserer Todfeinde, darf konfessionell nicht gespalten werden. Ueble Zwietracht darf nicht hineingetragen werden in die deutsche Eintracht, die unser Volk und sein Heer die furchtbarsten Opfer an Gut und Blut gemeinsam ertragen läßt. In diesen wirtschaftlichen Fragen hat die Konfession ebensowenig etwas mitzuspielen, wie draußen in den Reihen unserer Helden. Denkende Frauen werden daher wissen, was sie von der Altöttinger Warnung zu halten haben."

Aus dem Gerichtssaale.

Geisteskrank.

München, 25. Febr. Der 39jährige ledige Holzemlänger Ludwig Zamasja von Rosenheim war am 3. Februar vom Schöffengericht Wolfratshausen wegen Landfriedensbruch zu 14 Tagen Haft verurteilt worden, weil er arbeitslos und deshalb unberirrte und daher Leute, mit denen er in Verbindung kam, insbesondere Wirtsleute, denen er die Bezahlung der Zeche verweigerte, mit rollen Streichen belästigte. Die vom Angeklagten vorgelegten Verträge, mit welchen er seine Tätigkeit als Maschinenreisender und Holzeinkäufer glaubhaft zu machen versuchte, wurden als Scheinverträge für belanglos erklärt. In der Berufungsverhandlung wurde Zamasja auf Grund des Gutachtens des als Sachverständigen vernommenen Landgerichtsarztes Medizinalrat Dr. Erot, der den Angeklagten als mit der Dementia paranoides behaftet und als für seine Tat nicht verantwortlich erklärte, freigesprochen.

Der Weltkrieg.

Die große Schlacht vor Verdun.

Berlin, 26. Febr. Die großen Erfolge nördlich von Verdun erweisen sich immer mehr als ein glänzender Sieg der deutschen Waffen, die die unabhängigen Schweizer Militärkritiker bereits sehr hoch einschätzen. Die franz. Heeresleitung ist insoferne vorsichtig, als sie die letzten Erfolge der Deutschen in vollem Umfange zugibt, augenscheinlich aus dem Grunde, um noch folgende, noch schwerere Rückschläge nicht allzu schwer erscheinen zu lassen. Die Mitteilung unserer Obersten Heeresleitung, daß das Kriegsmaterial noch nicht gezählt sei, wird uns sicherlich seine Enträtselung bringen. Die neue deutsche Linie lehnt sich mit ihrem rechten Flügel an das besetzte Dorf Champneuville an der Maas an. Dieses Dorf liegt an der nach Westen weit ausholenden Schleife der Maas. Die deutsche Linie geht dann über das besetzte kleine Dorf Cotelettes an der ganz unmittelbar an der Maas entlang ziehenden Straße. Der nächste Ort ist der 2 Kilometer nordöstlich liegende Hof Marmont. Dann das Dorf Beaumont am Südrande des s falls stark verteidigt gewesenen Waldes Caures. Die deutsche Linie biegt da nach Osten ab, umfaßt den Wald Les Fosses' und reicht das Gehöft Chaudrettes.' Dann schneidet die deutsche Linie, nach Nordosten abbiegend, ein zerklüftetes, mit Wald bede Hügelgelände und erreicht das Dorf De das am Steilabfall der Cote Lorraine Woevre-Ebene liegt. Nordöstlich dieses Do liegt eine aus zwei Spitzen bestehende Kuppe 310 Meter Höhe, deren Besitz naturgemäß uns von großer Wichtigkeit ist. Unser Bericht wähnt ausdrücklich die franz. Stellungen Louvement-Rücken. Diese Stellungen bezeid das Zentrum der franz. Linie, die von Deutschen eingedrückt worden ist. Augenscheinlich ist um diese Stellung besonders hart rungen worden. Die deutschen Linien sind dem neuen deutschen Erfolg den unmittelbaren Bereich der permanent ausgebauten Linie vom Verdun gerückt. Diese ist also schon droht und zum Teil schon genommen. (J.)

Briand im Wanken.

Zürich, 26. Febr. Aus Paris wird meldet: Das Vertrauensvotum in der sischen Kammer, wenn in der Vertagung Interpellation Ferroy über das Verhältnis Parlaments zu Regierung und zur Armee waltung ein solches erblickt werden kann, be nicht, wie die Agence Havas berichtet, gegen 169, sondern, wie das „Journal" meldet, 220 gegen 153 Stimmen, also nur einer Mehrheit von 67 Stimmen gekommen. Wären die gestrigen Abwesenden anwesend gewesen, betrüge vielleicht heute Kabinett Briand nicht mehr. (J.)

Neue Enthüllungen gegen Sasan

Berlin, 26. Febr. Die „Norddeutsche gemeine Zeitung" bringt zu Sasanows Neue Enthüllungen über die Unterredungen Botschafters des Grafen Pourtalès in den letzt Tagen mit dem russischen Minister, wo er steigender Dringlichkeit auf die Gefahr mertsam machte, die durch die militärischen Maßregeln von russischer Seite während ganzen Verhandlungen entstehen könnten. Sasanow ist darin von seiner Seite bloßgest Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Solche Be werden Sasanow nicht angenehm sein, sie sen sich aber nicht aus der Welt schaffen.

Der Kampf gegen Salandra.

Lugano, 26. Febr. Nach Mailänder B tern beschloß die Giolitti-Kammerfraktion allen gegen eine Stimme die energische kämpfung des Kabinetts Salandra. (J.)

Bekanntmachung.

Betreff: Auszahlung der Wohnungszuschü

Die Auszahlung der genehmigten Wohnungszuschüsse für den Monat Februar findet

Dienstag, den 29. d. Mts., vormittags 8 12 Uhr

im großen Rathaussaale gegen Vorlage ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 25. Februar 1916.

Stadtmagistrat
als Lieferungsverband.

CISAL
Bleichsoda
die
VollKomenste

„Kauf-Warmeleben-Pulver"
dient zur
Herstellung von 4 Pfund Kunst-Warmeleber. Portofrei 4.40 Pfg.
Ludwig Thun, Bayerns Drogerie
München-r. 9. 2407

Von Bruchleiden befreit — Dank!
München, 18. Dez 15.
Sehr geehrter Herr Bandagist!
Leisen Ihnen hocherfreut mit, daß unser Kind schon in der dritten Woche durch Ihre rationelle Kur von Bruchleiden befreit ist. Tausend Dank! und werden Sie überall empfehlen.
Franz Holzer, Kaufmann. 50.

Meine neue Bettfedernreinigungsanstalt befindet sich Nachdame am 4.50 d. Bahnhofs gestattet. Biete in Bälde Gelegenheit, mich persönlich zu überzeugen. 2276
Naturpolsterwaren-Fabrikant M. Magdlenens in Wasserburg a/Inn.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" beziehen zu wollen.

Schreibmaschinen
neue, sowie gut erhaltene, gebrauchte, darunter bewährte deutsche Marken zur Auswahl auf Lager.
Vorteilhafte Preisangebote.
Umtausch — Vermietung.
A. BAUMGARTNER
Heiliggeiststrasse — Greiderer.

Einige kräftige 2414
Arbeiter
finden Beschäftigung beim
K. Salinenamt Rosenheim.

Erlenbrennholz
in Scheitern hat abzugeben.
Gutsverwaltung Thansau

Wegen Auflösung des Haushaltes
zu verkaufen gutes Bett, Kleiderschrank, Küchenbuffet, 1/1 Klafter gem. Erlenholz u. vieles andere. 2388
Ohlmacherstr. 19/II.

Ein gut erhaltener, leicht laufender
Krankenfahrstuhl,
möglichst mit Gummireifen wird zu kaufen gesucht.
Offerten u. K. 2297 an die Expedition.

Leere Säcke
kauft
J. Kerschbaumer.

Fettleibigkeit
Kropf, wird schnellstens durch Behandlung mit Schilddrüsentabletten beseitigt. M. 9.—
Rheumatismus,
Ischias, ungeschwollene Gelenke, Arme, Lenden-, Rücken, Achsel-, Kreuz-Schmerzen, verschafft Linderung (Adler-Marke) in kurzer Zeit Hilfe. Fl. M. 2.50 Bei veraltet hartnäckigen Leiden empfiehlt sich die gleichzeitige Anwendung von Gichtan-Tabletten als besonders wirksam Gl. M. 2.50. Bitte nur um der Adler-Apotheker, München D 9 Dreifaltigenstr. 13.

Akademiker, (Staatsgemeinden),
Bankbeamt d. R., sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen, vermögenden und kath. Mädchens zwecks späterer
Heirat.
Gefl. Zuschriften unt. „Glück 2401" an die Exped. ds. Bl.

Schreib-Maschin
Reinigung, Oelen, Instandsetzung (im Abonnement) Reparaturen al Schreibmaschinen-Zubehör jeder Vertretung der „Triumph"-Sch maschine. Kulantesten deut Fabrikat. Auskunft und Prosp bereitwilligst.
Schreibmaschinen-Institu
Max Josef-Platz 20 I.
Fortnerhaus.

Wiederum 22 verschiedene
Anwesen
nachweise durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schnell u. 14 Tage in Masse
verkauft
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München, Tal 17/II.
Mündlich, Hotel Wagner, sonst schriftlich.

Obst- und Gemüsegesch
zu verkaufen. Näh. Exp.

20 Hektoliter Bier

vollprozentiges, ausgezeichnetes sofort abzugeben.
Offert u. U. 1363 an die Exp.

Schoßhündchen

zugelaufen. Abzuholen 1362
Hotel Deutsches Haus.

Baxenversteigerung.

Am Mittwoch, den 1. März 1916 mittags 1 Uhr wird in Moosen am Simsee ein großes Quantum Dagen in Parzellen am Stamm gegen Barzahlung am Platze versteigert.
2410 Alois Huber.

Stellen finden

Tüchtiger 2376
Spenglergehilfe
für dauernd gesucht.
August Feichtmayr.

Verlässiger, selbständiger
Säger
per sofort gesucht. Akkord oder Taglohn. Wohnung bei der Säge. Näheres in der Exped 2403

Verlässiger 2408
Schweizer
oder Schweizerin
sofort gesucht. R. b. Exp.

Gesucht.
Hausbursche,
16—17 Jahre alt, ehrlich und treu, in bess. Gemischtwarengeschäft gesucht. Gute Behandlung und Dauerstellung. Off. unt. L. 2405 an d. Exp d. Bl

Reinliches, ehrliches und ordentlich.s
Zugehmädchen
sofort gesucht. Näh. Exp. 2423

Nebenverdienst!
Fachmännisch gebildete Vertreter und gute Verbindungen in Geschäfts- und Industriekreisen sucht eine grössere sehr leistungsfähige Druckerei für alle grösseren Orte Süddeutschlands. Ausführliche Anerbieten unter „Vertreter 2364“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
(Schlossberg—Gehering)
2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 3 Zimmer, Küche, Zweimeter Kloset mit Wasserspül., Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 Mk.; 2. Stock: 4 Zimmer, Mansarde, Abort, Vorplatz Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 25 Mk. Gleiche, sehr laufende Wasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später zu vermieten. 100 Näh. G.-p.

Schöne sonnige 2341
Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Sonnige Wohnung
mit 2 Zimmer, Keller, Speicher, Gartenanteil zu vermieten, Näheres Exped. 2411

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- u. Leuchtgas, per sofort zu vermieten. Näh. Exp. 2396

Sonnige, abgeschlossene
Wohnung
2 Zimmer und Küche, unweit der Bahn, bis 1. April zu vermieten. Näh. in der Exped. 2210

In Schlehdorf ist eine freundliche
Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Veranda, Gartenanteil sind r. Licht bis 1. Apr. zu vermieten Näh. Exp. 2184

2 kleine Zimmer
bis 15. März oder 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2400

Grosses, gut möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht, gut heizbar, in sehr schöner Lage zu vermieten. Näheres Exped.

Nettes 2421
möbl. Zimmer
für Herrn zu vermieten.
Näh. Färberstr. 37.

Schön 2418
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Prinzregentenstrasse 9/I.

Möbliertes Zimmer
an einen soliden Herrn, wenn auch älteren abzugeben (mit Familienanschluß). Näh. Exp. 2350

Schlafstelle
an solide Person zu vermieten. Näh. Exp. 2393

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und beim hl. Seelengottesdienste meines nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des

Herrn Josef Edmaier

Lackierermeister

Landwehrmann im Landwehr-Ersatz-Infanterie Regiment Augsburg

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kgl. Hofrat Wöst für die ehrende Beteiligung bei der Beerdigung und für die herrliche Kranzspende, Herrn Major von Hohenhausen für die Abordnung der Militärmusik und eines Zuges des Garnisonsbataillons, Herrn Dr. Hinkel in Holzkirchen für die liebevolle, aufopfernde Behandlung, dem Vereinslazarett Holzkirchen, den verwundeten Kameraden vom Lazarett, der Abordnung des Regiments, dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein, dem Kampfgenossen- und Veteranenverein, dem kath. Gesellenverein, dem Burschenverein, der freiw. Feuerwehr und dem Männer-Gesangverein für die zahlreiche Beteiligung und für die schönen Kranzspenden, sowie allen übrigen Spendern von Blumen und Kränzen.

ROSENHEIM, Augsburg, Nordfrankreich, Zürich, Trostberg, Engelsberg und Southofen, den 26. Februar 1916.

Die trostlose Gattin: **Marie Edmaier**
mit ihren Söhnen **Josef** und **Franz** nebst den übrigen Verwandten.

NB. Gleichzeitig erlaube ich mir, der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mitzuteilen, daß ich die von meinem sel. Manne seit 18 Jahren betriebene

Auto- und Wagenlackiererei

in **unveränderter Weise weiterführen** werde. Ich bitte daher, das dem Verstorbenen bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Marie Edmaier,** Lackierermeisterswitwe.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Freitag, 25. Februar unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter. 2410
den tugendsamen Jüngling

Balthasar Thaller

Bäcker und Hausbesitzers-Sohn von Kuglmoos

Soldat beim 3. Infanterie-Regiment in Augsburg

nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 20 Jahren, 6 M. nach Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Kuglmoos, München, Düsseldorf, Nordfrankreich und Russland, den 26. Februar 1916

Die tieftrauernde Mutter: **Anna Thaller,** Hebamme
nebst Geschwister.

Seine Leiche wird am Sonntag, 26. Februar nach Schlossberg überführt u. am Montag, 28. Febr. vormittags ½9 Uhr dortselbst beerdigt; anschliessend hl. Seelengottesdienst, wozu Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Hotel „Deutscher Kaiser“.
Dienstag, den 29. Februar, abends 8½ Uhr,
Einmaliger Lichtbilder-Vortrag der „URANIA“
(Theater wissenschaftlicher Vorträge)
Im Kampf um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus.
Kriegs-Vortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern von Ingenieur Ludwig Zuhrer.

Die „Urania“ wird im 1. Teil zunächst eine Reise durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus bringen, jenen Kampfgebieten, woselbst sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen seit mehr denn einem Jahre vergeblich bemühen, sie den tapferen Türken zu entreissen. Hierauf lernen wir die Verteidigungsanlagen der Dardanellen, des Bosporus, sowie auf Gallipoli kennen. Dieser 1. Teil bildet jedoch nur den Auftakt für Wiedergabe weltgeschichtlicher Ereignisse, wie solche sich gewaltiger auf türkischem Boden noch nicht abspielten, dann der 2. Teil des hochaktuellen Vortrages bringt:

Die Dardanellenkämpfe.

Vorerst die grossen feindlichen Flottenaktionen, dann die verschiedentlichen Landeunternehmungen und hierauf:

Die Kämpfe auf Gallipoli und Anaforta.

Karten-Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer, J. B. Lindner Nachf. Loge numeriert ℳ 1.50; numerierter Parterre ℳ 1.20; 1. Platz ℳ 0.90; 2. Platz ℳ 0.65, sowie an der Abendkasse.

Mehrere kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt. 2316
Zellstoff- u. Papierfabrik Rosenheim.

Telephonverzeichnis
wird nächster Tage erscheinen. Besondere Wünsche möchte man in der Buchdruckerei Keil Münchnerstraße 28 melden.

Aufruf.

Der von uns unter unserer früheren Firma Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart am 4. Nov. 1899 auf das Leben des Herrn Leonhard Berchtenbreiter, Buchhalters in Rosenheim ausgestellte Versicherungsschein (Police) Nr 137 752 über Mk. 5000.— ist anbalts beraten angezeigt worden.

Der Inhaber des Versicherungsscheins wird hiemit aufgefordert, innerhalb zweier Monate seine Rechte bei uns anzumelden und den Versicherungsschein vorzulegen widrigenfalls wir gemäß § 22 unserer allgemeinen Versicherungsbedingungen den Schein für kraftlos erklären u. dem Versicherungsnehmer eine Ersatzurkunde ausstellen werden. 2404

Stuttgart, 24. Februar 1916
Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).
Lörcher, Dir. ppa. Henbach.

Trauerhüte
und Trauerkränze
in grösster Auswahl
Krieger-Kränze
und Schleifen
in jeder Preislage empfiehlt
Babette Stern

Gasthof Greiderer
Heute Sonntag, den 27. Febr.
Konzert
Beginn 3 Uhr nachmittags.
Zum Besuche ladet ein 2410
Max Reichhammer.

Stellen suchend
Kontorist
und Buchhalter
selbständig, vertraut mit einfacher doppelt. u. amerik. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sowie in der gesamten Kontorarbeit eingearbeitet, sucht Stelle. Offert. u. B. 2351 an die Exp.

Schmiedelehrling
der schon 6 Monate gelernt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Näh. Exp. 2405

19jährig. Mädchen
nicht ausgelernt, einem Kind zur Beihilfe in der Küche neben der Köchin. 2377 Näh. Exped.

Treues, fleissiges 2374
Mädchen
das alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle, wobei es dem Kochen erlernen kann. Näh. Exp.

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser“, (Direktion: Alois Bach).
Heute Samstag, 26. u. morgen Sonntag, 27. Februar
DER EREMIT
Großes Filmmeisterwerk in 3 Akten.
Herrliche Musikausstattung
ausgeführt vom hiesigen Künstler-Trio.
Beginn Samstag 7 Uhr. Sonntag 1 Uhr.
Musikbegleitung auch schon heute Samstag.

Georg Würz Deutscher Tee
Vollkommener Ersatz für ausländischen schwarzen Tee. Schmeckt genau wie ein feiner Tee, enthält aber das **giftige Tein nicht,** greift also Nerven und Herz nicht an. **Keine Stiele, keine Rippen, keine Kakaoschalen, kein Staub und Schmutz,** sondern **nur die Blätter edelster Fichtelgebirgskräuter.**
Paket 20 Pfg. Karton Mk. 1.—
Wollen wir Deutsche auch jetzt noch jährlich 100 Millionen Mark den Engländern und ihren Kolonien für ausländischen Tee zahlen?
Lasst das Geld im Lande und trinkt
Georg Würz Deutscher Tee!
Er wirkt beruhigend, bei jeder angezeichneten Art ist er für Gesunde und Kranke ein angenehmes, vorzügliches Getränk von mildem Geschmacke, wie dies **viele Anerkennungsschreiben** bezeugen
Georg Würz, Bayreuth
Tunnelstrasse 1. Vegetabilien en gros.
Hauptniederlage bei G. W. Kellermann, Gollierblock 6 sowie Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler für Rosenheim u. Umgebung, ferner in allen einschlägigen Geschäften.

Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 1375
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24860
Fürstenstrasse 7 Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitte um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Kriegs-Kantine 1 Liter vollwertiges Bier 30 Pf. Morgen Sonntag Kriegswürste

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad Herr

Otto Ortner

Schuhmacher

Inft. im 1. Inft.-Regt.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Montag, den 28. Febr. früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundlichste Einladung.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal. (Hofbräu).

Die Vorstandschaft.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treues Mitglied

Herr Otto Ortner

Schuhmacher

Soldat im 1. Inft.-Regt. und laden zu dem am Montag, den 28. Febr. früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst ergebenst ein. 62

Aufstellung halb 8 Uhr im Gesellenhause.

Die Vorstandschaft.

Kampfgen. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 2168



Sonntag, den 27. Februar 1916 Zusammenkunft im Saalbaugarten wozu frdl. einlädt Der Wahlmann

Veteranen- u. Kriegs-Ver. 2405 Rosenheim. E. V.



Sonntag, den 27. Februar 19 6 Zusammenkunft im Neuen Flötzingerkeller wozu freundl. einl. Der Wahlmann

Allgemeiner Gewerbe-Verein Rosenheim E. V.

Mitte April cr. findet eine

Gesellenprüfung

statt. Anmeldungen hiezu unter Vorlage des Lehr- und Schulentlassungszeugnisses, sowie eines eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes und die Prüfungsgebühr von Mk. 3.— sind zu richten bis längstens 26. März l. Js. an Herrn Stefan Frank, Schuhgeschäft Rosenheim, Münchnerstr. 9 666 Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Die Luitpoldstraße zwischen Bahnhofstraße und Salinstraße ist auf 14 Tage für den Fuhrwerkverkehr gesperrt.

Rosenheim, 24. Febr. 1916

Stadtmagistrat.

Preiswerte Angebote

Damen-Blusen aus Barchend
Stück 1.80 2.25 2.50 2.95 3.25 3.75 4.25 4.50

Damen-Blusen aus Wollstoffen
Stück 2.95 3.95 4.50 4.95 5.50 6.50

Damen-Sport-Röcke aus kräftigen Stoffen
Stück 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50 8.50

Damen-Röcke aus karrierten Stoffen 3.75 bis 7.50

Damen-Röcke aus Cheviot und anderen Geweben
Stück 4.— 5.— 6.— 8.— 10.— bis 20.—

Jacken-Kleider aus reinwollenen Stoffen
12.50 15.— 18.— 22.50 25.— 30.— 35.— 40.—

Damen-Mäntel schwarz Kammgarn 15.— 20.— 25.—

Damen-Mäntel schwarz, Tuch 15.— 20.— 25.— 30.—

Damen-Mäntel aus leichten Zwirnstoffen
Stück 4.50 6.50 9.50

Damen-Mäntel farbig aus schweren Stoffen
Stück 10.— 15.— 20.— 25.— 30.—

Gestrickte Damen-Jacken Stück 5.— und 7.50

Kinder-Mäntel aus verschiedenen Stoffen
Stück 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50 bis 12.50

Kinder-Kleidchen aus gemusterten Baumwollstoffen
Länge 45—55 cm 95 1.25 1.50 1.75 2.25 2.75

Kinder-Kleidchen aus einfarbigen und gemusterten Woll- und Baumwollstoffen
Länge 45—55 cm 1.95 2.95 3.95 4.95 5.95 6.95

Kaufhaus J. Camnitzer Rosenheim

Trauerhüte stets grosse Auswahl Trauerkränze empfiehlt Emilie Baysa Münchnerstrasse 16

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38 beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Petroleum

Ersatz: „Petrolit"

weisses Licht, russ- u. geruchlos

Oel u. Benzin aller Art.

Michael Linsner, München

Rupprechtstr. 14. Telefon 61377. 1288 Verkäufer gesucht.

Delikateß-Sauerkraut

Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½- und ¼-Ztr.-Gebinden, (selbe teilweise jedoch Ernte), liefert 82

Rosenheimer Frucht-Fabrik Telephon 165. Anton Huber.

173. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Vom. Fleischwarenfabrik J. Weidner, Stettin-Grabow 1210 empfiehlt gegen Nachn.

Schlackwurst . . . p. Pfd. 2.70 ℳ
Zungenleberwurst . . . „ 2.90 „
Rotwurst . . . . . „ 1.80 „

Saatzeit.

Von den Kommunalverbänden Rosenheim-Stadt und -Land wurde mir der Ankauf und Verkauf von Saatware — Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kleesamen — übertragen.

Bestellungen wollen ehestens erfolgen, damit die Ware rechtzeitig geliefert werden kann.

Joh. Heinritzi.

Krätze

juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Blüht stets.

A. Wienhold,

Nürnberg 17, Celtisplatz No. 5. Vers. unauff. Nachn. und Porto

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Rotkreuz). Telephon 21918 und 23691.

Waldbaumschule

Eduard Schleich sen.

Griesbach 1192

Postal.-Niederbayern.

Telefon: Amt Griesbach 28 u. 5.

Waldpflanzen

aller Arten, Größen und Mengen. Vorzugsweise: Fichten, verschulte und Sämlinge. Grüne Douglasfichten, Föhren, Lärchen, Bastardlerchen, Weymouthskiefern, Buchen, Ahorn, Eichen in schönster und bester Qualität.

— Man verlange Preisliste! —

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WXSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.





Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 2
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr.
Sonntags 7½ Uhr.

Schön. Kommunionkleid billig zu verkaufen. 2402 Näheres Expedition.

Fahrrad fast neu, billig zu verkaufen. Zaunstraße 3. 2415

60 Ztr. 2409
Halmstreu zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Inserate haben im Rosenheimer Anzeiger großen Erfolg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 47 | Katholisch: Leander | Dienstag, 29. Februar 1916 | Protestantisch: Leander | 62. Jahrgang

Erfolgreicher Fortgang der großen Schlacht an der Maas.

Der Sturm auf die Feste Douaumont. — Fünf französische Wiedereroberungsversuche blutig zurückgeschlagen. — Erstürmung weiterer Befestigungsanlagen. — Bisher 15.000 Franzosen gefangen — Kein Aufschub im verschärften U-Boot-Krieg. — Große feindliche Schiffsverluste. — Durazzo genommen, die Stadt in Flammen.

Die deutsche Front in der Woevre am Fuß der Cotes Lorraines

Siegreiche Angriffe in der Champagne: 26 Offiziere und 1.009 Mann gefangen und 9 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit. An der Front nördlich Arras herrschte lebhafte Minentätigkeit. Wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 m der feindlichen Stellung.

In der Champagne schritten nach wirksamer Feuervorbereitung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie eroberten das Gehöft Navarin und beiderseits davon die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von über 1.600 m, machten 26 Offizere, 1 009 Mann zu Gefangenen u. erbeuteten 9 Maschinengewehre u. 1 Minenwerfer.

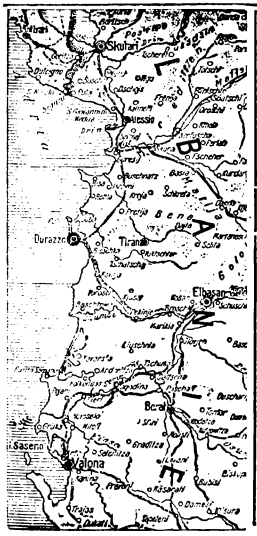
Im Gebiete von Verdun erschöpften sich neu herangeführte feindl. Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in u. bei Douaumont sowie auf den Hardaumont.

Unsererseits wurde die Maashalbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert.

Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Vacherauville und Bras weiter vor.

In der Woevre-Ebene wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Oberste Heeresleitung.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind bis an die Landenzen östlich und nördlich von Durazzo vorgedrungen.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern kam es an der küstenländischen Front, von lebhaftem Artilleriefeuer abgesehen, an mehreren Stellen auch zu heftigen kleinen Infanteriekämpfen. Vor Tagesanbruch machten unsere Truppen von der Besatzung des Görzer Brückenkopfes einen Ausfall bei Peuma, überraschten den schlafenden Feind, schütteten einen Graben zu und brachten 46 Gefangene zurück.

Am Rande der Hochfläche von Doberdo ging nach starker Artillerievorbereitung die feindliche Infanterie gegen unserer Stellungen beiderseits des Monte San Michele und östlich Azzo vor. Die Italiener wurden unter großen blutigen Verlusten abgewiesen und ließen überdies 127 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unseren Händen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Febr., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front spielten sich lebhafte Artillerie- und Minenkämpfe ab. Südöstlich von Ypern wurde ein englischer Angriff abgeschlagen.

Auf den Höhen rechts der Maas versuchten die Franzosen in 5 mal **wiederholten Angriffen mit frisch herangeführten Truppen die Panzerfeste Douaumont zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.** Westlich der Feste nahmen unsere Truppen nunmehr **Champneuville** u. **Cote de Talon** u. **kämpften sich** bis nahe an den Südrand des Waldes nordöstlich von **Bras vor.** Oestlich der Feste **erstürmten** sie die **ausgedehnten Befestigungsanlagen** von **Hardaumont.**

In der **Woevre-Ebene schreitet** die **deutsche Front kämpfend gegen den Fuß der Cote Lorraine rüstig vor.**

Soweit Meldungen vorliegen, beträgt die Zahl der unverwundeten Gefangenen jetzt fast **15.000.**

In Flandern wiederholten unsere Flugzeuggeschwader ihre Angriffe auf feindliche Truppenlager. In Metz wurden durch Bomben abwurf feindlicher Flieger acht Zivilpersonen und sieben Soldaten verletzt oder getötet, einige Häuser beschädigt.

Im Luftkampf und durch unsere Abwehrgeschütze wurde je ein französisches Flugzeug im Bereiche der Festung abgeschossen, die Insassen, darunter zwei Hauptleute, sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tag verlief ruhiger. Tarvis erhielt wieder einige Granaten.

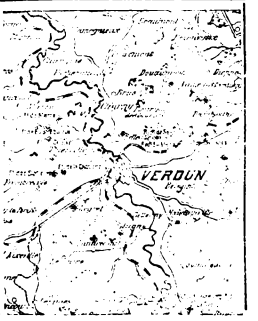
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute Morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen.

Schon gestern vormittag war eine unserer Kolonnen im Feuer der italienischen Schiffsgeschütze über die nördliche Landenge vorgedrungen. Sie gelangte tagsüber bis Portes, 6 Kilometer nördlich von Durazzo. Die über die südliche Enge entsandten Truppen wurden anfangs durch die feindliche Schiffsartillerie in ihrer Vorrückung behindert. Doch gelang es zahlreichen Abteilungen, watend, schwimmend und auf Flößen bis abends die Brücke östlich von Durazzo zu gewinnen und die dortigen italienischen Nachhuten zu werfen.

Bei Morgengrauen ist eines unserer Bataillone in die brennende Stadt eingedrungen.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Verdun.

Es sind jetzt fast auf den Tag gerade 12 Monate her, daß nördlich von Verdun, südlich Malancourt, der letzte große Sturmangriff unserer Truppen in diesem Raume stattfand. Am 28. Februar meldete nämlich unsere Oberste Heeresleitung die Erstürmung mehrerer hintereinander liegender feindlicher Stellungen nördlich von Verdun, die uns außer Gelände noch mehrere Hundert Gefangene und beträchtliches Kriegsmaterial einbrachte.

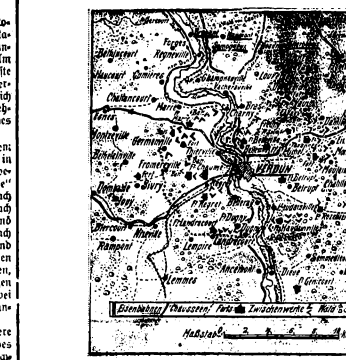
Die Bedeutung, welche diese Festung in dem Verteidigungsgürtel Frankreichs hat, wurde in den Stellungskämpfen dieses Krieges noch beträchtlich dadurch erhöht, daß sie das „Knie" unserer Front bildet, die hier von Norden nach Süden abbiegt. Die Franzosen haben mehrfach versucht, ihre Stellung hier zu verbessern und unsere Front sowohl nach Norden wie nach Osten abzudrängen, um der Einkreisungs- und Einschnürungsgefahr zu entgehen. Desgleichen kam es zu Vorstößen gegen die Combreshöhen, südlich von Verdun. Im großen und ganzen wurden aber entscheidende Schläge bisher bei Verdun weder von der einen, noch von der anderen Partei erreicht.

Nachdem nun mehrere Monate lang unsere Front im Westen zu auf die Verteidigung des behaupteten Gelandes beschränkt hatte, da wichtige Vorgänge an anderen Stellen die Kräfte unseres Heeres in Anspruch nahmen, begann im letzten Drittel des Monats Januar im Westen eine Offensive unserer Truppen, die schon auf mehreren Teilfronten schöne erfolge zu verzeichnen hatte. Der bei weitem bedeutendste wurde aber jetzt im „Knie von Verdun" erzielt, sowohl was die Ausdehnung nach Länge und Tiefe, als auch, was die Zahl der feindlichen Verluste anbetrifft. Der jüngste Sieg hat naturgemäß auf die Lage von Verdun einen noch zu unübersehenden Einfluß, den die Franzosen auch richtig erkennen.

Verdun ist von einem doppelten Fortgürtel umgeben, in dem der äußere der hauptsächlichste, stärkste ist, und in ihm wieder bildet die Hauptfestung Douaumont einen für die Verteidigung wie zur den Angriff sehr wesentlichen Punkt. In den Kämpfen an der gewaltigen „chinesischen Mauer", die Frankreich von Verdun bis Belfort zur Befestigung seiner friedlichen Gesinnung gegen Deutschland im Osten errichtete, ist, wie erinnerlich, schon im ersten September eine wichtige Lücke geschlagen worden: Am 24. September 1914 fiel nach schweren Kämpfen das starke Sperrfort Camp des Romains bei St. Mihiel an der Maas in unsere Hände, und damit war in die Fortkette Verdun-Toul ein Loch gestoßen und ein Uebergang über die Maas gewonnen.

Heute findet dieser Stoß eine kräftige Fortsetzung, welche die schönsten Erfolge verspricht.

Was Verdun im Rahmen der franz. Stellung bedeutet, liegt auf der Hand. Viele dieser starke Stützpunkt an der feindlichen Nordostfront, so würde das einen beträchtlichen Einfluß auf die ganze franz. Verteidigungslinie ausüben müssen. Es ist freilich heute noch nicht an der Zeit, und auch nicht nötig, sich in Erwägungen über mögliche Ereignisse der Zukunft zu ergehen. Das, was unsere Truppen bis jetzt geleistet haben, ist schon so groß und gewaltig, daß wir darauf stolz sein können. Die Aufgabe, die hier vor Verdun bewältigt werden muß, ist vielleicht die schwerste, die bisher unserem Heer gestellt war. Aber die Art ihrer Bewältigung entspricht der Schwierigkeit der Lage. Sicherheit und Kühnheit der Operation sind hier ebenso groß wie der Mut und die Schneid, mit der sie durchgeführt wird.



Die große Schlacht bei Verdun.

Berlin, 27. Febr. Ueber die Kämpfe vor Verdun berichtet Dr. Max Osborn der „B. Z.": Am westlichen Kriegsschauplatz u. a. folgendes: Auf dem ganzen Frontabschnitt begann am 21. Februar, morgens 1,9 Uhr, ein mörderisches Feuer unserer Artillerie. Durch die ausgezeichnete Tätigkeit unserer Flieger wurde den feindlichen Flugzeugen die Einsicht in den Luftbereich hinter unserer Front verwehrt und dadurch die Beobachtung des Gegners gestört. Bis zum späten Nachmittag raste an diesem 21. Februar unser Feuer mit schwerster Wucht gegen die über alle Begriffe festen Stellungen des Feindes, die Gräben zerstampfend, die Drahtverhaue in Fetzen zerreißend und jeden Zugang vom Süden sperrend. Um 5 Uhr nachmittags drang unsere Infanterie zunächst in der Mitte des Abschnitten vor. Das gesamte Waldgebiet war von den Franzosen nach und nach zu einem einzigen Lolossalen Hindernis ausgebaut worden, in dem sich der Drahtverhau von Baum zu Baum fortpflanzte. Das gewaltige Artilleriefeuer aber hatte das unburchdringliche Netz gesprengt und so konnten sich die Unsrigen mit geringen Verlusten des Waldes bemächtigen, der abends 8 Uhr vollständig in unserer Hand war. Am folgenden Tage, dem 22. Februar, wiederholte sich das gleiche Spiel des Zusammenwirkens von Artillerie und Infanterie. Die Batterien lenkten ihr Feuer weiter südlich auf die nächsten Stellungen des Feindes. Abermals um 5 Uhr nachmittags begann der Sturm und nach einer halben Stunde war der Ort Haumont in deutscher Hand, während zu derselben Zeit östlich der Caures-Wald ganz durchstoßen war. Weiter ging die Bewegung, die sich in südwestlicher Richtung vorschob. Jetzt war das Ziel die log. Brabanter Stellung der Franzosen, die sich an den Ort Brabant anlehnte. Mörser und Haubitzen dien Tod und Verderben gegen diese Brabanter Stellung und der Ort genommen. Aber immer weiter wälzte sich der unaufhaltsame Strom, immer in dem methodischen Wechsel zwischen Beschießung und Sturm. Die Tatkraft und Ausdauer unserer Truppen in allen diesen Kämpfen waren unvergleichlich. Kommandeure und Offiziere können nicht aufhören, diesen Leistungen in Ausdrücken des Lobes und der Anerkennung zu gedenken. Unsere Verluste waren glücklicherweise nicht sehr groß.

• • •

Der Sturm auf Douaumont.

Berlin, 27. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „B. T." meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 26. Februar: Gestern nachmittag haben brandenburgische Truppen das ganz moderne Fort Douaumont der Festung Verdun erstürmt. Ebenso wie die französischen Militärschriftsteller Verdun als ihre bestangelegte und uneinnehmbarste Festung bezeichnet haben, wird man wahrscheinlich dieser Tage lesen können, daß Verdun veraltet und von geringer Bedeutung ist. Das Werk Douaumont wurde als stärkster Teil der Festung selbst gebaut, es bildet durch seine Lage tatsächlich den Eckpfeiler der ganzen Ostfront, es ist von dem Mittelpunkt Verduns gerade eine deutsche Meile entfernt. Die riesige Beton- und Stahlpanzerung liegt in Trümmern, ein zweites, unweit gelegenes Fort ging durch einen einzigen schweren Schuß, der es von oben durch alle Stockwerke bis in die Munitionskammer durchschlug, ganz wie seinerzeit das Fort Loucin, in die Luft. Die Organisation des Angriffes auf die Nordfront von Verdun war ein Meisterstück für sich. Arbeiten von ungeheurem Umfange mußten erst in völliger Verborgenheit ausgeführt werden, sollte der Kampf gegen die uneinnehmbare Festung wirklich gelingen. Die Entfernung, die von der schweren Artillerie abseits der normalen Eisenbahnlinien zurückzulegen war, wurde durch das anhaltende schlechte Wetter und den dadurch eintretenden Zustand der Straßen zur großen Schwierigkeit. Hunderte von Menschen mußten erst eine Verbesserung der Wege vornehmen. Wie sachlich genau geschossen wurde, wissen wir heute. Es war offenbar auch gelungen, die Telephonverbindungen mehrerer Artilleriebeobachter zu zerstören, da die Artillerie von Verdun manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schwieg. Die übrigens sehr gut ausgestatteten Gefangenen erzählen, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ganz unbeschreiblich furchtbar gewesen sei, niemand könne dies längere Zeit aushalten. Die Gefangenen waren sichtlich erleichtert, dieser Hölle nunmehr entronnen zu sein.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem „Lokalanzeiger" berichtet: Die Panzerfeste Douaumont liegt schon seit Donnerstag in ihren Trümmern. Vier Schüsse unserer schweren Geschütze waren auf sie abgegeben, ein jeder dieser Schüsse war als ein Einschlag in das ferne Ziel gegangen. Explosionen im Innern der stolzen Pfeilerwehr waren den Einschlägen gefolgt, und was alle Befestigungskunst Frankreichs in zehn Friedensjahren und 1½ Jahren dieses Krieges mit allen Mitteln der Festungsbaukunst gerüstet hatte, lag von der deutschen Tatkraft und Fähigkeit hingestreckt. Das Symbol der Unbezwinglichkeit ist in unserer Hand, so wie die südöstlich in der gleichen Höhe hinziehenden Plätze Dieppe und Fromezen an uns gefallen sind. Die Tiefe unseres Vorstoßes in das während dieses Stellungskrieges von unseren Gegnern gehaltene Gebiet östlich der Maas und nördlich von Verdun hat damit aus unserer ursprünglichen Stellung zwischen Consenvoie und Azannes gemessen in den bisher fünf Tagen des Kampfes rund acht Kilometer erreicht. Aber auch weiter noch nach Süden und Südosten macht sich die Folge dieses Raumgewinnes zu unseren Gunsten bemerkbar. Der Widerstand unserer Gegner in dem von ihnen gehaltenen Teil der Woevre-Ebene zerbrach und unsere nachdrängenden Truppen konnten bis Marcheville südlich der stolzen Route National, die auf dem Grunde alter Römerwege von Metz bis nach Paris hinleitet, festen Fuß faßen.

Das Fort Douaumont bildet den Nordostpfeiler der ganzen befestigten Stellung von Verdun. Es liegt acht Kilometer von der Stadt selbst entfernt, nördlich der großen Straße Verdun-Etain-Metz. Es besitzt eine überhöhende Lage, die das Vorgelände weithin beherrscht und unter Feuer nimmt und ist eine im Frieden mit allen Mitteln der Kunst und Technik ausgebaute Panzerfeste, in der die modernsten Errungenschaften der Befestigungskunst vereinigt sind. Die Eroberung des Werkes von Douaumont ist deshalb von so entscheidender Bedeutung, weil damit die erste Bresche in den Ring der permanenten Befestigungen gelegt ist. Es besteht aus mehreren einzelnen Werken mit dazu gehörigen Panzerbatterien, Anschlußlinien, Infanteriestellungen und dergleichen mehr, so daß es eine zusammenhängende Reihe von Befestigungen darstellt, die die ganze beherrschende Höhengruppe einnehmen. Von der Höhe von Douaumont aus ziehen sich die weiteren Befestigungen einerseits in südöstlicher Richtung nach der Maas hin, andererseits gehen sie über das Fort de Vaux in südlicher Richtung.

Das mörderische deutsche Artilleriefeuer.

Genf, 27. Febr. Ein französischer Offizier, der 1915 den Vorstoß in der Champagne mitgemacht hat und an den jetzigen Kämpfen bei Verdun teilnehmen will, schreibt in einem Privatbrief: „Ich bin noch ganz betäubt von dem mörderischen deutschen Artilleriefeuer. Ich habe in der Champagne mitgemacht, aber was ich jetzt gesehen habe, übertrifft alles, was ich mir vorstellen konnte. Ich habe Leute gesehen, die wahnsinnig geworden sind, andere, die sich die Kugel gaben, um dem Feuer zu entgehen. Ich habe Leute gesehen, die sich in Fetzen reißen ließen, um nicht mehr leiden zu müss

Verdun teilnahm, berichtete dem „Petit Parisien": Mit dem deutschen Trommelfeuer vergleichen, dessen höllische Intensität in der Kriegsgeschichte überhaupt unerreicht ist, waren unsere Artillerievorbereitungen in der Champagne ein harmloses Feuerwerkspiel. Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet: In allen Berichten von der Front wird einstimmig erklärt, daß selbst das furchtbare Artilleriefeuer bei der Offensive in der Champagne nichts war gegen das rücksichtslose Bombardement, welches in dieser Woche mit donnernder Gewalt über die Maashöhen rollte. Die berühmten 30.5- und 42 Zentimeter-Mörser verstärkten den Chor und halfen den Boden aufwühlen. Laufgräben und Feldbefestigungen wurden in Stücke gerissen und vernichtet, wobei die berstenden Granaten kleine Hügel aufwarfen oder Erdlöcher gruben. Nie zuvor ist eine Schlacht so bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet worden oder eine Armee so reichlich mit Material für den Sieg ausgerüstet gewesen.

Der französische Bericht.

Paris, 27. Febr. Amtlicher Bericht vom Samstagnachmittag: In der Gegend nördlich von Verdun, wo der Feind andauernd seine Anstrengungen gegen die Front östlich der Maas richtet, ist der Kampf noch immer erbittert. Nach den letzten Meldungen leisten unsere Truppen in denselben Stellungen den wiederholten Stürmen des Feindes Widerstand. In der Gegend von Douaumont haben die im Gange befindlichen Kämpfe den Charakter besonderer Erbitterung angenommen. In der Front am Woevre wurden die vorgeschobenen Abteilungen, die wir seit den Kämpfen des letzten Jahres als Ueberwachungslinie zwischen Ornes und Fennemount hielten, auf Befehl des Kommandos und ohne vom Gegner angegriffen zu werden, näher an den Fuß der Maashöhen herangeführt. Unsere Artillerie auf dem linken und rechten Ufer der Maas erwiderte unterbrochen auf die feindliche Beschießung. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Der Bericht vom Samstagabend lautet: In der Gegend nördlich von Verdun geht die Beschießung aufeinthaltslos östlich und westlich der Maas weiter. Unsere Truppen antworteten dem Feinde mit kraftvoll geführten Gegenangriffen auf den verschiedenen angegriffenen Punkten. Alle neuen Angriffsversuche der Deutschen in der Gegend von Champneuville und Cote Poivre (?), wo wir fest eingenistet sind, wurden abgewiesen. Ein erbitterter Kampf tobt um das Fort Douaumont, das ein vorgeschobener Bestandteil der alten Verteidigungswerke des Platzes Verdun ist. Die Stellung wurde morgens nach mehreren vergeblichen Versuchen vom Feinde genommen.

Die Stimmung in Frankreich.

Zürich, 27. Febr. Bezeichnend für die augenblickliche Stimmung in Frankreich ist ein Flugblatt, welches die „Information" an der Westfront verbreiten läßt und worin es heißt: „Soldaten, das Vaterland bittet euch, nicht allein Widerstand zu leisten, sondern auch, wenn nötig, den Heldentod zu sterben. Vergeßt alle Irrtümer und Mißgriffe, welche euren Aufenthalt an der Front nutzlos verlängerten. Jetzt ist keine Zeit, zu streiten, was die Kriegsdauer abgekürzt hätte. Rettet jetzt den Bestand Frankreichs!"

Eine englische Stimme.

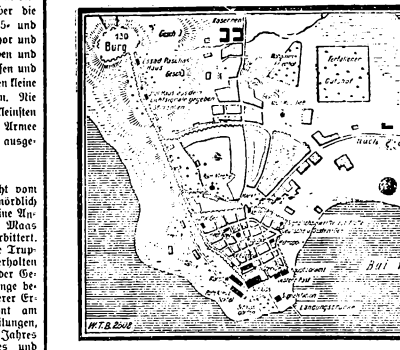
London, 27. Febr. Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: Wir müssen den furchtbaren Charakter des deutschen Angriffes anerkennen. Wir weigern uns, in dem gegenwärtigen Angriff auf die starke Stellung Torheit oder Verzweiflung zu sehen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil eine starke Stellung gewöhnlich auch vitale Bedeutung besitzt. Der Preis ist dem Risiko gleichwertig. Die Geschichte beweist immer wieder die Richtigkeit der Auffassung, daß wenig Stellungen in sich so stark oder so gut verteidigt sind, daß sie uneinnehmbar sind. Die Deutschen versuchen jetzt in Frankreich dasselbe, was sie in Galizien und Belgien mit gutem Erfolge taten. Sie trachten, eine starke Schlüsselstellung mit einer großen Lawine von Metall und Mannschaften und mit aller Gründlichkeit und Energie des deutschen militärischen Intellekts zu erobern. Sie haben den Zeitpunkt für den Angriff mit gewohnter Klugheit gewählt. In der Champagne und in Flandern ist der Zustand des Bodens vermutlich derartig, daß man keinen Gegenangriff unternehmen kann. Die Deutschen rechnen zweifellos auf auf Ruhe an der östlichen Front. Die Russen sind in dem Augenblick anderswo in schweren Kämpfen verwickelt. Das Wetter schützt also den größten Teil der deutschen Linien vor Gegenangriffen. Der große Wert von Verdun als Schlüsselstellung der französischen Linien ist so klar, daß wir nicht erst zu vermuten brauchen, daß die Deutschen diese Bewegung begonnen haben, weil sie ausgehungert oder wahnsinnig sind. Man kann vielmehr sagen, daß sie eine gewaltige Kraftanspannung versuchen, um den Krieg mit einem Schlage zu beenden, die, wenn sie mißglückt, eine ernstere Rückwirkung auf ihre militärische und deshalb auch politische Lage haben muß. (Z.)

Durazzo genommen.

Durch Extra-Blatt bekannt gegeben am Sonntag, den 27. Februar 1916 nachmittags 5 Uhr.

WTB. Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Heute morgen haben unsere Truppen Durazzo in Besitz genommen.



Die Räumung von Durazzo.

Bern, 26. Febr. Die „Agenzia Stefani" verbreitet eine Mitteilung über die beendigte Zurückführung der serbischen, montenegrinischen und albanischen Truppen und sagte weiter, da mit der Abreise der albanischen Regierung von Durazzo die Räumungsarbeiten beendigt waren, trat die dorthin entsandte Brigade gemäß des vereinbarten Planes den Rückzug an. Die Einschiffung ging unter dem Schutze der italienischen Schiffe glatt von statten. (Z.) Wie harmlos die Italiener doch die „Räumung" der albanischen Hauptstadt hinstellen wollen. Wenn man den amtlichen Wiener Bericht danebenhält, bekommt man ein ganz anderes Bild der tatsächlichen Vorgänge. Die Italiener sind aus Durazzo vertrieben, von einer freiwilligen Räumung, wie sie hier geschildert ist, kann keine Rede sein. Tatsache ist ja auch, daß die italienische Brigade jüngst vor Durazzo entscheidend geschlagen wurde.

Der Fliegerschrecken in Durazzo

Lugano, 27. Febr. Der Abtransport der Truppen aus Durazzo stand beständig unter dem Feuer der österr. Flugzeuge. Wie oft derartige Angriffe auf Durazzo erfolgten, kann nicht gesagt werden. Jedenfalls erschienen täglich österr. Flieger über den Stadt. Als der serbische Kronprinz in Durazzo im Gebäude der serbischen Gesandtschaft Wohnung nahm, erschienen die österr. Flieger stets über diesem Gebäude und ließen ihre Bomben niederregnen. Auch als sich der Kronprinz einschiffte, warfen Flieger Bomben auf die Landungsbrücke und die Transportschiffe. (Z.)

Allgemeines vom Kriege.

Die kriegsverwendungsfähigen Personen der freiw. Krankenpflege.

Berlin, 27. Febr. Eine kaiserliche Verordnung vom 19. Februar aus dem Großen Hauptquartier besagt: „Ich bestimme, daß die kriegsverwendungsfähigen männlichen Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Etappen und in den Gebieten des Generalgouvernements zunächst höchstens bis 50 v. H. der gesamten Kopfstärke für den Waffendienst verfügbar gemacht und durch militärisches Personal ersetzt werden. Ob ausscheidende Delegierte ersetzt werden sollen, überlasse Ich der Vereinbarung zwischen Meinem Kommissar und dem Militärinspekteur der freiw. Krankenpflege und dem Chef des Feldsanitätswesens. Bei dem Ausscheiden einer so großen Zahl von Personen aus der freiw. Krankenpflege ist es Mir ein Bedürfnis, dieser Meine Anerkennung für die bisher in so hohem Maße bewiesene Opferwilligkeit und ihr durch langjährige, sorgfältige Friedensarbeit vorbereitetes segensreiches Wirken zum Besten der verwundeten und kranken Krieger auszusprechen." .

König Ferdinand in Koburg.

Koburg, 27. Febr. Am Geburtstage des Königs der Bulgaren war die Stadt reichlich beflaggt. Aus den Kreisen der Bürgerschaft wurden dem König zahlreiche Wünsche dargebracht. Der Landtag des Herzogtums sandte ein prachtvolles Blumengebinde mit einem Huldigungsschreiben; in gleicher Weise übermittelte die Stadt Koburg ihre Glückwünsche. Vormittags fand in der kath. Kirche eine feierliche Messe statt und im Anschluß daran in der Gruft der kath. Kirche eine Andacht für die Eltern des Königs. An beiden Handlungen nahm der König mit den Prinzen und dem Gefolge teil.

Kardinal Mercier.

Lugano, 26. Febr. Kardinal Mercier ist aus Rom abgereist. Eine Anzahl Belgier und Nationalisten gaben ihm bis zum Bahnhof das Geleite und veranstalteten dort unter Hochrufen auf Belgien und die Entente und Pereat-Rufen auf Deutschland eine Kundgebung. Der Welsch-Schweizer Carry hielt eine schwulstige Ansprache, die mit den Worten schloß: „Auf Wiedersehen am Tage der Revanche!" Mercier dankte, indem er eine ihm gleichzeitig überreichte belgische Fahne an die Brust drückte. (Z.)

Kriegsverrat in Belgien.

Brüssel, 27. Febr. Wegen Kriegsverrats, begangen durch Zuführung von Mannschaften an den Feind, hatten sich vor dem Feldgerichte des Gouvernements Brüssel zwei gewisse Bosteels und Pierlot, sowie drei weitere Personen zu verantworten. Bosteels war der Mittelsmann zwischen den wehrfähigen Leuten, die zum Heere abwandern wollten, und den Führern, welche die Grenzüberschreitung zu leiten hatten. Ihm wurden die jungen Leute, welche dort bereits mit falschen Ausweispapieren versehen wurden, zugeschickt. An der Wachsamkeit der deutschen Grenzbesatzung ist, soweit festgestellt werden konnte, die Ausführung des Vorhabens gescheitert, sodaß nur auf Bestrafung wegen versuchten Kriegsverrats erkannt werden konnte. Das Gericht erkannte gegen die Hauptbeschuldigten auf folgende Strafen: Gegen Bosteels auf 12 Jahre Zuchthaus, gegen Pierlot unter Anrechnung einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe auf 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus und gegen zwei andere auf vier Jahre Zuchthaus. (Z.)

Hochverräter.

Wien, 27. Febr. Das Landwehrdivisionsgericht Linz a. D. verurteilte einen Sattler, geborenen Reichsitaliener, wegen Hochverrats zu anderthalb Jahren schweren Kerker, verschärft durch zwei Fasttage, zwei harte Lager mit Absperrung in dunkler Zelle in jedem Monat. Sein Komplize, ein Buchbinder, wurde wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung zum Tode durch den Strang verurteilt. (Z.)

Kuropatkin.

Petersburg, 27. Febr. Kuropatkin ist zum Befehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden. (Z.)

Japan und China.

Kopenhagen, 26. Febr. Die Zeitung „Mitj Mitj" in Tokio kündigt ein agressives Vorgehen Japans gegen Juanschikai an, der trotz des Abratens Japans an der Wiederherstellung der Monarchie in China festhalte. Der japanische Kreuzer „Kasagi" sei von Yokohama nach Schanghai abgeschickt worden. (Z.)

Der U-Bootskrieg und Amerika.

Am Sonntag kam aus Berlin eine Meldung, welche überall mit größter Genugtuung aufgenommen wurde. Sie brachte folgenden Bericht der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg.":

„Es sind trotz der klaren Darlegung des Staatssekretärs v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundsätze der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrteischiffe durchgeführt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angekündigten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootskrieges nach den Grundsätzen der Denkschrift wird zu dem angesetzten Zeitpunkt beginnen."

Damit werden erfreulicherweise alle Zweifel beseitigt. Mit diesen kraftvollen Worten muß man auch in Amerika rechnen. Wilson richtete an den Senator Stone einen Brief, in dem er sagte: „In jedem Falle liegt unsere Aufgabe klar vor uns. Keine Nation oder Gruppe von Nationen hat das Recht, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges Grundsätze zu ändern oder außer acht zu lassen, auf die sich alle Nationen zur Milderung der Schrecken und Leiden des Krieges geeinigt haben, und wenn die klaren Rechte amerikanischer Bürger etwa unglücklicherweise durch eine solche Haltung beeinträchtigt oder bestritten werden sollten, so würde die Rücksicht auf unsere Ehre uns keine Wahl in bezug auf unsere Haltung lassen. Ich kann keine Beeinträchtigung der Rechte der amerikanischen Bürger nach irgendeiner Richtung zulassen, die Ehre und Selbstachtung unserer Nation stehen auf dem Spiele. Wir lieben den Frieden und werden ihn um jeden Preis bewahren, außer um den Preis der Ehre. Unseren Mitbürgern zu verbieten, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, aus Furcht, wir könnten in die Lage kommen, dieses Rechts für sie geltend zu machen, wäre eine Erniedrigung und stäre in der Tat eine Zustimmung zur Verletzung der Rechte der Menschheit an jedem Orte, durch jede Nation und unter jedem Vorwande."

Hierauf bekommt Wilson von der „Nordd. Allg. Ztg." folgende Antwort: Die in der Denkschrift dargelegten Grundsätze widersprechen keineswegs dem Völkerrecht. Denn die in der Denkschrift veröffentlichten Geheimbefehle der englischen Marine weisen die ermächtigen englischen Handelsschiffe ausdrücklich an, sich nicht nur zu verteidigen, sondern auch ihrerseits zum Angriff überzugehen, und die weiter mitgeteilten zahlreichen Einzelfälle erweisen, daß dieser Befehl befolgt wird. Solche Schiffe hören aber nach den Grundsätzen des Völkerrechts auf, friedliche Handelsschiffe zu sein. Anderseits erscheint das Verhalten unserer Gegner als ein großer Bruch des Völkerrechts, da diese mit ihren Handelsschiffen Kriegsakte auf der See vornehmen, zu denen wirkliche Kriegsschiffe berufen sind.

* * *

Der Kampf zur See.

Torpediert und versenkt.

London, 27. Febr. (Reuter.) Die britischen Dampfer „Denbbn" und „Zummel" wurden versenkt. Fünf Ueberlebende des „Tummel" wurden gerettet, sieben werden vermißt. Der britische Dampfer „Faltnet" ist versenkt worden, alle Personen wurden gerettet. Der britische Dampfer „Dido" ist gleichfalls versenkt worden. Nur ein Teil der Besatzung wurde gerettet. In Marseille traf die Nachricht von der Torpedierung eines Dampfers ein. Es dürfte sich um den Dampfer „Woltoorby" handeln. Der Dampfer „Trevorlenn" traf ein Boot mit 15 Mann an und rettete die Insassen. Eine andere Bootsbesatzung wurde von einem unbekannten Dampfer geborgen. Nach Mitteilungen eines Mannes von der „Woltoorby" wurde der Dampfer durch ein Geschoß in zwei Teile zerbrochen. Der japanische Dampfer „Michi Maru" (1483 Tonnen) ist gestrandet; der japanische Dampfer „Hokol Maru" verließ am 20. Dezember Singapore, seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Auch der englische Dampfer „Primus" ist stark überfällig. Versenkt wurden die zwei Fischerfahrzeuge „Brown" und „Orleander". Die Besatzungen wurden in Lowestoft gelandet. Gleichfalls als verloren gilt der japanische Dampfer „Yubari Maru" (4120 Tonnen); er hatte eine Ladung im Werte von 1,2 Millionen Mark an Bord.

Auf Minen gestoßen.

London, 27. Febr. (Reuter.) Das englische Parkettboot „Maloja" ist auf der Höhe von Dover untergegangen; es soll auf eine Mine gelaufen sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind noch nicht bekannt, jedoch scheinen nur wenig Verluste an Menschenleben zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte

57 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Unglücksstelle befindet sich zwei Meilen von Dover. Die heftige Explosion ließ die Häuser in der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der dem Schiffe zu Hilfe eilte, lief ebenfalls auf eine Mine und verschwand. Die untergegangene „Maloja" war nach einer weiteren Reutermeldung ein Paketdampfer von 12 451 Tonnen. Drei Leichen sind in Dover gelandet worden. Die Verwundeten sollen auf ein Hospitalschiff gebracht worden sein. Der Dampfer, der auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer „Maloja" zu Hilfe eilte, war die „Empreß of Fort William" (2181 Tonnen); sie sank innerhalb einer halben Stunde, die Besatzung ist gerettet. Der Postdampfer „Mecklenburg" (2885 Tonnen) der Zeelandlinie ist auf der Reise nach Vlissingen auf eine Mine gelaufen; das Schiff ist verloren. Die Zeeland-Compagnie erhielt ein Telegramm, nach dem sich die Fahrgäste und die Besatzung der „Mecklenburg" an Bord des holländischen Dampfers „Westerdyk" befindet. „Lloyds" berichtet aus Dover: Der schwedische Dampfer „Birgit" ist untergegangen. 17 Ueberlebende konnten gerettet werden. Die „Birgit" war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

Die Tätigkeit der „Möwe".

Christiania, 27. Febr. Aus London wird berichtet: Die Tatsache, daß die „Möwe" immer noch nicht unschädlich gemacht werden konnte, erweckt große Besorgnis. Der Schaden, den sie der englischen Schiffahrt bisher anrichtete, beträgt gegen 60 Millionen. (.)

Englische Ableugnungsversuche.

London, 27. Febr. Reuter meldet: Die Mitteilung des Wolffschen Bureaus über den durch die Zeppeline bei ihrem letzten Besuch in Großbritannien angerichteten Schaden ist mit Ausnahme der Fernichtung des Dampfers „Franz Fischer", eines früheren deutschen Schiffes, vollständig erfunden. Dieses Dementi kommt nicht unerwartet; es entspricht ganz den sonstigen englischen Hepstogenheiten.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Portugal.

Amsterdam, 27. Febr. Aus London wird berichtet, daß die in Portugal beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe von engl. Schiffahrtsgesellschaften übernommen und zu Kohlen- und Munitionstransporten nach Italien und Salonik benutzt werden. (.) — Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die Beschlagnahme nur auf englischen Druck hin erfolgte.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Italien und Griechenland.

Lugano, 27. Febr. In gut unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, daß die italienische Regierung ihre aktive Beteiligung an der weiteren Besetzung griechischer Inseln durch die Entente beschlossen habe.

Besetzung von Patras?

Lugano, 27. Febr. „Stampa" behauptet, daß Ententetruppen unter Teilnahme von Italienern Patras besetzt haben.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Nach der Eroberung von Erzerum.

Bern, 26. Febr. Auf die Frage, ob es möglich sei, daß die Russen nach der Einnahme von Erzerum auch die neue türkische Verteidigungslinie durchbrechen könnten, erklärte der türkische Gesandte in Bern einem Zeitungsvertreter, das sei nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Die neue Front sei so gelegen, daß die Verproviantierung der türkischen Armee gewährleistet sei. Jetzt hätten die Russen die Schwierigkeiten vor sich, die die Türken zuvor hatten. Die Türkei habe über 2 Millionen Mann unter den Waffen. Die Armee werde dank der deutschen Kriegslieferungen täglich stärker. (.)

Ein russischer Bericht über Erzerum.

Petersburg, 27. Febr. Der amtliche russische Bericht meldet: Das Endergebnis der Operationen bei Erzerum, die wir mit verhältnismäßig geringen Verlusten durchführten, bedeutet einen großen Erfolg für uns. Wir nahmen 235 türkische Offiziere und 12 735 Soldaten gefangen und erbeuteten 9 Fahnen und 323 Geschütze. Außerdem sind uns in Erzerum, einer Festung ersten Ranges, große Depots an Waffen und Munition, Vorräte aller Art, wie sie für große Truppenzusammenziehungen nötig sind, Trains usw. in die Hände gefallen. Die Verfolgung der Reste der geschlagenen, demoralisierten türkischen Armee wird ohne Aufenthalt fortgesetzt. 50 Werst westlich Erzerum, an der Straße nach Trapezunt, warfen wir feindliche Nachhuten zurück und besetzten das Dorf Affstola (45 Kilometer nordwestlich von Erzerum). Wenn wir die gewohnten russischen Uebertreibungen abrechnen, wird nicht allzu viel übrig bleiben.

Verschiedene Nachrichten.

Kassel, 27. Febr. Gestern spät abends explodierte in einem hiesigen Hause eine von einem Musketier als Feldandenken mitgebrachte Handgranate, tötete den Musketier, seinen einjährigen Neffen und einen anderen Knaben und verletzte drei weitere Personen sehr schwer. Eine Person wurde leichter verletzt.

Hof und Personalnachrichten.

München, 25. Febr. Seminardirektor Dr. Michael Geistbeck aus Freising begeht am 1. März seinen 70. Geburtstag. Von 1872 bis 1874 war er als Lehrer an der Gewerbeschule in Kaufbeuren tätig, von wo er als Seminarlehrer an das Lehrerseminar in Freising übertrat. Als solcher promovierte er auch mit der Arbeit „Die Volksschule in Bayern unter Max III. Joseph" (1877). 1888 erfolgte seine Beförderung zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt Speyer; seit 1893 leitet er die Lehrerbildungsanstalt Freising, und hier konnte er auch als jahrelanger Vertrauensmann der bayerischen Regierung, die ihn in die neugeschaffenen Fachkommissionen berief, hat er sich die größten Verdienste um das bayerische Schulwesen erworben.

Kriegstagung des bayer. Landtags

Das Gemeindebeamtengesetz.

Die „M. N. N." wollen aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß im Reichsrat die Meinung Oberhand gewonnen habe, die Beratung des Gemeindebeamtengesetzes sei doch noch in dieser Sitzungsperiode vorzunehmen. Die Verlängerung der gegenwärtigen Tagung bis vorläufig 31. Mai dürfte für diese Aenderung des früheren Ausschußbeschlusses der Reichsratskammer ausschlaggebend gewesen sein.

Teuerungszulagen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat den Antrag gestellt, die Regierung sei zu ersuchen, a) den Beamten, Beamtinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen des Staates rückwirkend bis 1. Juli 1915 eine Teuerungszulage zu gewähren, und zwar bis zu einem Gesamtjahreseinkommen bis zu 1500 Mk. einschließlich monatlich 12 Mk., von 1501 bis 2300 Mk. einschließlich monatlich 9 Mk.; b) den pensionierten Beamten, Beamtinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen des Staates sowie deren Hinterbliebenen vom gleichen Zeitpunkte ab eine Teuerungszulage zu gewähren, und zwar bei einem Gesamtjahrespensionsbezuge bis zu 750 Mk. einschließlich monatlich 9 Mk., von 751 bis einschließlich 1200 Mk. monatlich 6 Mk., von 1201 bis einschließlich 1500 Mk. monatlich 3 Mk.; c) den unter a und b genannten Personen für jedes Kind unter 16 Jahren eine monatliche Kinderzulage von 3 Mk. zu gewähren.

Die Familienunterstützung.

Die Interpellation des Abg. Held lautet: „Was gedenkt die Kgl. Staatsregierung zu tun, um die Lieferungsverbände zu veranlassen, daß trotz der neuen Bundesratsbekanntmachung vom 21. Januar 1916 der Grundsatz aufrecht erhalten wird, daß den in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen durch die Kriegszeit beeinträchtigten Angehörigen von Kriegsteilnehmern die Familienunterstützung gewährt werden muß, und daß unter allen Umständen keine Rückzahlung bereits empfangener Unterstützungen verlangt wird?" Die angefügte kurze Begründung weist auf die in weiten Kreisen entstandene Befürchtung hin, es möchte das bisherige System der Familienunterstützung eingeschränkt werden, so daß eine beruhigende amtliche Aufklärung nötig sei.

Dazu hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag gestellt: Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung sei zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Gemeinden die Beträge erstattet werden, die bis 1. Januar 1916 vorschußweise als gesetzliche Unterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausbezahlt wurden.

Soziale Rundschau.

München, 27. Febr. Vom Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahnen des Deutschen Reiches (Christl. Gewerkschaft) wird berichtet: Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Organisationen der Arbeiter in den Staats-, Gemeinde- und Privatbetrieben bestrebt sind, durch Gewährung von Teuerungszulagen einen Ausgleich gegenüber der verteuerten Lebenshaltung herbeizuführen. Nicht nur die Großstädte, sondern auch mittlere und kleine Städte haben in dieser Hinsicht es an einer einsichtsvollen Sozialpolitik nicht fehlen lassen. So haben auf Grund von Eingaben obigen Verbandes die Städte Rosenheim, Freising und Bamberg die bisher an städtische Arbeiter gewährten Teuerungszulagen um 50 Prozent erhöht. Für die Arbeiter des Gaswerkes in Landshut wurden neben den bestehenden Teuerungszulagen Kinderzulagen für jedes Kind pro Woche 30 Pfg., in Amberg für jedes Kind pro Tag 10 Pfg. gewährt. Aus diesen Erfolgen ist ersichtlich, daß die Organisationen auch während des Krieges notwendig sind.

Bayerische Nachrichten.

Kempten, 27. Febr. Der Verband der Käsegroßhändler Bayerns und Württembergs teilt mit: Es wird im ganzen Allgäu das Gerücht kolportiert, daß anfangs März Butterkarten auch im Allgäu eingeführt würden. Der Verband hat sich an zuständiger Stelle in München erkundigt, worauf ihm mitgeteilt wurde, daß an Butterkarten im Allgäu nicht zu denken ist und er ermächtigt ist, dies öffentlich bekannt zu geben.

Straubing, 27. Febr. Ein Bauer der Umgebung fuhr nach Deggendorf, um dort auf dem Schweinemarkt seine vier Ferkel zu verkaufen. Vor seiner Abfahrt rief ihn noch seine Ehehälfte zu, daß er die Ferkel nicht billiger als für 120 Mk. hergeben solle. Als der Bauer nach Deggendorf kam und sich nach dem Preise der Schweine erkundigt hatte, verlangte er für seine vier Ferkel 200 Mk. und erhielt darauf 175 Mk. Nach einem Zeitraum von fünf Minuten verkaufte sie der neue Besitzer an einen Dritten weiter um 215 Mk.

Ansbach, 25. Febr. Die städt. Fleischverkaufsstelle dahier hat eine erfreuliche Bereicherung erfahren durch den Verkauf einer Kriegswurst, die auf Grund der Versuche des Schlachthofdirektors Betscher und des Verwalters der Armeekonservenfabrik Fischer hergestellt wird, u. aus Blut, Milch, gehacktem Fleisch und den entsprechenden Gewürzzutaten besteht. Das Pfund dieser Wurst kann um 40 Pfg. verkauft werden. In einem Tage wurden bis zu 1½ Zentner erzeugt. Der niedere Preis ist nur dadurch möglich, daß das Blut und das Kleinfleisch, das zur Herstellung verwendet wird, zu einem billigen Preis von der Konservenfabrik bezogen werden können. Die städt. Fleischverkaufskommission hat diese Wurst, die unter Aufsicht des Amtstierarztes im städt. Schlachthof hergestellt wird, als völlig einwandfrei befunden. Der Magistrat hat die Herstellung in eigener Regie übernommen. Mit dieser Kriegswurst wird der Einwohnerschaft eine sehr wesentliche Beihilfe geleistet.

Nürnberg, 25. Febr. Am Dienstag hatte ein Maurer behufs körperlicher Durchsuchung zur Wache verbracht werden. Auf dem Wege dorthin wurde ihm unwohl; in das Wachtlokal verbracht, brach er plötzlich tot zusammen. Der Leichenschauer stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Aschaffenburg, 25. Febr. Der Mörder der am 7. September 1915 in der Nähe des Schweinheimer Weges mit zertrümmerter Schädeldecke aufgefundene Dienstmagd Roth wurde in der Person des Tünchers Johann Sad von Schweinheim in Gods an der holländischen Grenze verhaftet. Er hatte unter dem Namen seines Schwagers Philipp Kalb von Schweinheim beim 2. Ersatzbataillon des 56. Inf.-Regts. gedient. Ein von ihm an seine Schwester in Schweinheim gerichteter, von den Sicherheitsorganen abgefangener Brief, wurde ihm zum Verhängnis. Der Mörder hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Bayerischer Ehr[illegible]

Kolbermoor, 28. Febr. Der hiesige Krieger- und Veteranenverein veranstaltete gestern im Mareischen Saale ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Vereins für Kriegshilfe. Das 16 Nummern umfassende Programm, welches durch Frl. Marie Wechselberger mit einem bei fällig aufgenommenen Prolog eröffnet wurde, erzielte allgemeine Anerkennung. Besonderen Applaus erntete der Violinkünstler Herr J. Höfsel aus München, zurzeit Unteroffizier im Umlade-Kommando der Sanierungsanstalt Rosenheim, am Klavier von Herrn Lehrer Müller bestens begleitet. Die neugebildete Kapelle des Umlade-Kommandos, deren Leistungen natürlich noch mit Milde zu beurteilen sind, sorgte durch musikalische und gesanglich Vorträge für angenehme Abwechslung. Herr Pfarrer Geiselhöfer nahm Veranlassung, den Veranstaltern und Mitwirkenden den Dank auszusprechen, gleichzeitig in ernigen Worten auf den Ernst der Zeit hinweisend. Große Begeisterung wurde durch die seitens des Herrn Vorstandes erfolgte Verkündigung des Extrablattes des „Rosenheimer Anzeigers", welches den Fall von Durazzo und die Erfolge bei Verdun meldete, ausgelöst. Das erzielte Reinerträgnis für die Kriegshilfe ist sehr zufriedenstellend, so daß den Veranstaltern und Mitwirkenden besonders Anerkennung zu zollen ist. W.

Bad Aibling, 27. Febr. Aus München wird berichtet: Nach einer nahezu 40jährigen priesterlichen Tätigkeit hat der Stadtpfarrer bei hl. Kreuz in Forstenried, Geistl. Rat Präl. Willibald Kaiser zum 1. März auf seine Pfarre resigniert. Seit 1912 wirkte er hier als Stadtpfarrer. Er ist 1853 zu Bubesheim geboren, wurde 1876 zum Priester geweiht, war daraufhin bis 1893 in der Diözse Augsburg seelsorglich tätig und von 1893 bis 1912 Pfarrherr von Aibling. Durch sein selbstloses Wirken auf gemeinnützigem und caritativem Gebiete hat er sich die Wertschätzung weitester Kreise erworben: Seit Jahren war er auch als Distriktsschulinspektor und hier als Mitglied der Stadtschulinspektion tätig. Er ist Ehrenbürger von Aibling und wurde von Allerhöchster Stelle sowie vom Papste wiederholt besonders ausgezeichnet.

Miesbach, 27. Febr. Der Landespferdezuchtverein hat von Graf Drechsel den schönen Kranzlerhof bei Wagtirchen gekauft, auf welchem die neuen Besitzer schwere Pferde zu züchten beabsichtigen. Auch das Schloßgut Wallenburg soll besten Besitzer Frhr. v. Stumm bereits an den Staat verkauft haben. 75 Stück graues Allgäuer Vieh hat v. Stumm schon wegverkauft, ebenso 4000 Zentner Heu von Wallenburg.

Mühldorf, 27. Febr. In Niedertaufkirchen geriet der bei seinem Bruder bedienstete 4-Jahre alte Bauerssohn Georg Straßer beim Düngerfahren unter seine beladene Fuhrwerk und erlitt tödliche Verletzungen.

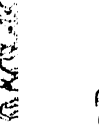
Mühldorf, 27. Febr. Eine landwirtschaftliche Tagfahrt wurde hier unter großer Beteiligung abgehalten. Beim Kapitel Pferdezucht wurde eine Regierungsentschließung bekanntgegeben, wonach eine Pferdevermittlungsstelle für den Distrikt in Kraiburg ins Leben tritt. Die Ergebnisse der am 1. Oktober, 1. Dezember 1915 und 1. Februar 1916 vorgenommenen Rinduieh zählungen wurden als vertraulich nicht bekannt gegeben, doch wurde mitgeteilt, daß der Viehbestand zu Befürchtungen keine Anlaß böte. Nicht minder erfreulich war die Mitteilung, daß im Schweinebestand schon in nächster Zeit eine große Besserung durch den einsetzenden Ferkelwurf eintreten werde. Es wurde viel gesprochen über die Nachteile der wilden Viehseuchen, die Schaden, den der Landwirtschaft der Mangel an Futtermitteln verursache, über deren teilweisen Ersatz, z. B. Anwendung der Kartoffel usw., welche sich als sehr nützliches und empfehlenswertes Futter notwendig für Kälber eigne. Der Vorsitzende konnte darauf verweisen, daß er zu rechter Zeit die Landwirte genannt habe, Gerste zu behalten. Leider sei seine Warnung von vielen in den Wind geschlagen worden. Der Brennholznot soll dadurch gesteuert werden, daß Brennholz in den Staatswaldungen von Kriegsgefangenen gefällt und zur Verfügung gestellt werde.

Chieming, 27. Febr. Der Klosterhofbauer Franz Huber von Schützing und der Schreiner Ludwig Lohner von hier erhielten vom stellvertretenden Generalkommando für die Ergreifung von zwei entwichenen Kriegsgefangenen, die sich im Wege der nächst Iffing versteckt hielten und sich zur Wehr setzten, die hiefür ausgesetzte Belohnung.

Gicht und Rheumatismus

Entstehung, Ursache und Heilung.

(Nachdruck verboten.)



Vielen unserer Leser ist der nebenstehend abgebildete Pfarrer Ludwig Heumann aus Eibersroth in Bayern, der Erfinder einiger staunenswert wirkender Heilmittel sein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft verblüffende Erfolge haben seinen Namen weit über seine Pfarrgemeinde hinaus bekannt und beliebt gemacht und ihm und seinen Kurmitteln einen immer größer werdenden Kreis von begeisterten und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Vertriebsstelle schriftlich ihre Gesundung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine berühmten Mittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wohl ein unumstößlicher Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unerreicht dastehen.

Ganz außergewöhnlich günstig bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des Näheren auf diese außerordentlich weitverbreiteten, oft unerträglich schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel uns aber bekannt ist, ist ein darüber wertvolles Büchlein, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Entdeckungen" erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein will jedermann: völlig kostenlos zugesandt, der an folgende Adresse darum schreibt:

Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg H. 576, Pillenreuthertraße 67.

Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-, Blasen- und Nierenleiden, sowie Asthma, Gallenleiden, Wassersucht, Leberleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Arterien-Verkalkung (Schlaganfälle), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw. ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 28. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Kendler, Binderssohn von Obermoosen, Pf. Maging, Pionier im 1. Bes.-Armeekorps; Inf. Michael Wiegand, Gehilfe bei Baderei-besitzer Berger in Prien; Georg Hastauer, Schmiedmüllersson von Gmund; Andreas Steingraber, Holzarbeiter aus Fischbachau, Gefreiter im 1. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Spenglergehilfe Hans Höttinger aus Rosenheim, der jüngst mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden; Höttinger steht bei einer Minenwerferabteilung. Dem Landwehrmann Franz Strasser, Sohn des Metzgermeisters Johann Strasser in Prien, wurde das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Sanitätsmann Franz Lechner aus Prien wurde mit dem Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege (Kriegsverdienst) ausgezeichnet.

Bahndienst. Der Bahnwerwalter Michael Ferber in Kirchseeon wurde zum Oberbahnverwalter des Schwellenwerkes daselbst in etatsmäßiger Weise befördert. Vom 1. März 1916 an wird der im geistlichen Ruhestand sich befindende Bahnverwalter Joseph Ketterer in Traunstein wegen fortdauernder Krankheit und Dienstunfähigkeit auf die Dauer eines weiteren halben Jahres im Ruhestande belassen.

Postdienst. Der Postbote Franz Oswald in Aschau bei Prien wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise nach Bichl versetzt. Der Postbote Konrad Lukas in Rosenheim wurde ab 1. April für immer in den Ruhestand versetzt. Der Packmeister Johann W. Huber in Traunstein wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung für immer in den Ruhestand versetzt.

Oberbayer. Schuldienst. Zur Aushilfe berufen der Hilfslehrer Johann Bäck von Bach Tölz, zurzeit zur Aushilfe in Obernhorf, Bz. Ebersberg, ab 1. März auf den erledigten Schuldienst zu Pöring, Bz. Ebersberg; der Hilfslehrer August Strasser von Altlastreuth, Bz. Miesbach, ab 1. März auf den erledigten Schuldienst zu Mörnsmühle, Bz. Miesbach.

Ein 40jähriges Hochzeitsjubiläum beging heute Herr Salinenaufseher a. D. Josef Schmidt mit seiner Gattin Karoline. Unser Glückwunsch!

Die Kartoffelbeschlagnahme. Um alle etwaigen Widerstände bei der Ablieferung von Kartoffeln brechen zu können, erließ der Reichsleitung eine Bekanntmachung, welche die Kartoffelerzeuger veranlassen soll, alle in ihrer Wirtschaft nicht erforderlichen Kartoffelvorräte »-f Erfordern abzugeben, und es nicht auf die Enteignung ankommen zu lassen. In der Verordnung heißt es: Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Vorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen: 1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes sowie Naturalberechtigten, insbesondere der Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf pro Tag 1½ Pfund bis am 15. August 1916; 2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelzentner für das Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915, insoweit die Verwendung zu Saatzwecken sichergestellt ist. Außerdem soll im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Viehhaltung bis zum 31. Mai 1915 unentbehrlichen Vorräte belassen werden. Diese Bestimmung, die in einschneidender Weise diejenigen benachteiligt, welche es zur Enteignung kommen lassen, wird, wie zu erwarten ist, den gewünschten Erfolg haben. Als Ergänzung hierzu sind weitere verschärfte Maßnahmen in Aussicht genommen.

Die Höchstpreise für Getreide, Amtlich wird gemeldet: Vom 1. April 1916 ab gelten für Brotgetreide wieder die Höchstpreise vom Dezember 1915. Es fallen also von diesem Zeitpunkt ab die für die Zwischenzeit gewährten gesetzlichen Zuschläge weg. Hiernach liegt es im eigenen Interesse der Landwirte, ihr Getreide bis spätestens 31. März zu den Kommunalverband bzw. den Kommissionär der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle wird den Leitern der Kommunalverbände bis zum 10. März die genauen Zahlen für die von ihnen auf Grund der nachgeprüften Vorratserhebung vom 16. November 1915 an die Reichsgetreidestelle mindestens noch abzuliefernden Getreidemengen mitteilen.

Kleinverkauf von Web- u. Wirkwaren. In Berlin fand eine Versammlung der Textilinteressenten statt, in der man die Verordnungen des Bundesrates über die Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren erörterte. Dabei wurden Erläuterungen der Kriegsrohstoffabteilung u. des Webstoffmeldeamtes zu den Verordnungen bekanntgegeben. Eine ausführliche Erörterung fand über die Auslegung des Begriffes „Kleinverkauf" statt. Darnach soll man unter Kleinverkäufen den Verkauf an die nächste Instanz, also nicht nur an das Publikum verstehen; unter Verbraucher ist der „Vertreiber" zu verstehen. Damit dürfte also die Zweifel, daß auch die Großisten innerhalb der freigegebenen Mindestmenge verkaufen dürfen, behoben sein. Also berichtete die „Franks. Ztg." unter dem 5. Februar.

Das Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren erstreckt sich auch Modet mit Bezügen. Also besagt eine neue Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos. auf Web- und Webwaren, deren Futter aus Web- oder Wirkstoffen bestehen, ferner auf

Gegen die jetzige Frauenmode. Vor einigen Tagen schon haben wir in einem Artikel „Krieg und Mode" gegen die neue Damenmode Stellung genommen. Heute erhalten wir folgende Zuschrift: Nach einer Zeitungsnotiz beabsichtigt eine Anzahl Frauen in Memmingen gegen die mehr und mehr verbreitete Mode der weiten Frauenröde öffentlich Widerspruch zu erheben und sich in einer Eingabe an den deutschen Bundesrat mit der Bitte um gesetzliches Einschreiten gegen diesen Mißstand zu wenden. Diese Bewegung gegen die derzeit in Aufnahme kommende Mode verdient auch in anderen Städten unterstützt zu werden. Angesichts der Knappheit an Stoffen und der Teuerung ist die Zeit wenig geeignet, um eine derart verschwenderische und lotterliche Mode einzuführen. Man sollte zwar von dem gesunden Sinn aller deutschen Frauen und Mädchen erwarten, daß sie sich einer solch unsinnigen Mode in der gegenwärtigen Kriegszeit widersetzen und sich von der Tyrannin Mode nicht unters Joch zwingen lassen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Frauen in Rosenheim dem Beispiele der Memminger Frauen folgen und gleichfalls gegen diesen Auswuchs der Mode gemeinsam Protest einlegen. Noch wirksamer wäre es freilich, wenn das Generalkommando gegen den Unfug der weiten Frauenröde ein Verbot erlassen würde. Die Frauen in Rosenheim, welche sich dieser Bewegung anschließen wollen, werden gebeten, sich in der Kriegsfürsorgestelle (Sedanstraße) und in der Inseratenverwaltung des „Rosenheimer Anzeigers" in eine dort aufliegende Liste einzeichnen zu wollen.

Es wird gebeten, allen schriftlichen Anfragen auf Inserate eine Freimarke beizulegen.

Wetterbericht für Dienstag, den 29. Februar: Keine Aenderung.

Kirchliche Nachrichten.

Hirtenbrief. Der Erzbischof von München-Freising, Kardinal Dr. von Bettinger, wendet sich in einem Hirtenbrief an die bayerischen Krieger im Felde und in den Lazaretten, worin er zunächst den Dank den Tapferen aussprecht, die fern von der Heimat treue und harte Wacht halten für den König, das Vaterland und ihre eigenen Lieben, damit die deutsche Erde bewahrt bleibt vor den Schrecken und Leiden des Krieges, und an die Krieger die Mahnung richtet, die kommende österliche Zeit gern und würdig zur Osterbeicht und Osterkommunion zu verwenden.

Zur Erstkommunionfeier veröffentlichen die kath. Pfarrämter Münchens eine Erklärung, in der es heißt: Möglichste Einfachheit und Sparsamkeit in der Ausstattung der Kinder wird den Eltern dringend anempfohlen. Völlige Neubekleidung vom Fuße bis zum Kopfe ist weder notwendig noch wünschenswert. Es besteht keine Vorschrift, daß die Knaben schwarz und die Mädchen weiß gekleidet erscheinen müßten. Auch die wohlhabenden Eltern sollten von Neuanschaffungen möglichst absehen, aus Rücksicht auf die vielen armen Kinder und zur Milderung des Unterschiedes.

Der Weltkrieg.

Der Erfolg von Verdun.

Genf, 28. Febr. Die militärischen Ereignisse waren das Thema aller gestern stattgehabten Unterredungen in Pariser politischen Kreisen. Die widersprechendsten Gerüchte waren im Umlauf. Die Stimmung ist sieberhaft. Im Palais Bourbon drängte man sich um Briand und General Gallieni, um Näheres über den Verlauf der Schlacht zu erfahren. Etwas später trat der Heeresausschuß zusammen und hörte den Kriegsminister an, der den Ausschußmitgliedern Auskunft über die letzten Operationen gab. General Gallieni äußerte und leitätigte den allgemeinen Eindruck, daß die Lage nicht beunruhigend, aber ernst sei. (3.)

Zürich, 28. Febr. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" spenden den deutschen Vorbringen das allerhöchste Lob mit folgenden Sätzen: Der Sieg von Verdun hat sich zu einer der größten Waffentaten des Weltkrieges erweitert und dem Heere des deutschen Kronprinzen einen ersten Platz in der Kriegsgeschichte aller Zeiten eingetragen. Der Besitz von Douaumont muß den Deutschen eine riesige Kriegsbeute einbringen. Ganz Deutschland und mit ihm seine treuen Verbündeten können einen Siegestag ersten Ranges begehen. (3.)

Kopenhagen, 27. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „National Tidende" schreibt, die Eroberung des Forts Douaumont sei eine große Ueberraschung, da allgemein angenommen worden sei, daß eine lange Zeit vertrichten müsse, bis die Wirkung der schweren deutschen Artillerie so kräftig sei, daß die weite, von der französischen Artillerie vor Douaumont beitrichene Strecke von Sturmkolonnen zurückgelegt werden könne. Die Eroberung des Westerplateaus müsse das eigentliche Ziel des deutschen Oberkommandos sein. Wenn dies gelungen sei, sei die französische Front in den Argonnen und der Champagne unhaltbar bedroht und die französische Offensive gegen Mezieres-Luremburg erheblich erschwert. (3.)

Sprüche und Taten.

Haag, 27. Febr. „Het Vaderland" schreibt über den Angriff auf Verdun: Während in Paris und London auf offiziellen Bankketten beiderseits Trinksprüche auf die Einigkeit der Verbündeten gehalten werden, während die französischen Blätter schreiben, daß der Vierverband fortdauernd an Kraft zunimmt, daß die Menge der Munition die des Feindes bereits übertrifft, und daß der endgültige Sieg nun den Alliierten sicher ist, kämpft das deutsche Heer bei Verdun einen Kampf aus, dessen Folgen für den Vierverband verhängnisvoll sein können. (3.)

Totgeschwiegen.

Lugano, 27. Febr. Die gesamte italienische Presse verschweigt bisher die deutschen Erfolge vor Verdun, wie sie vorher planmäßig aus den deutschen Heeresberichten alles positiv Günstige geistrichen hat. Sie veröffentlicht über die große Schlacht von Verdun ausschließlich Pariser und Londoner Telegramme. (3.)

Barbaren.

Köln, 27. Febr. In dem Schreiben eines deutschen Missionärs, der im vorigen Jahre von den Engländern in Kamerun gefangen genommen und auf spanisches Gebiet gebracht worden war, erklärt der Missionär unterm 23. November 1915: Der Krieg gegen Kamerun wird sehr grausam geführt. Alles, was den Franzosen in die Hände fällt, wird abgeschlachtet, wie ihm ein englischer Leutnant erzählte. Die Neger an der Küste bekamen hohe Prämien für jeden Beweis, daß sie einen Deutschen ermordet haben. Sie brauchen nur den Kopf oder Hände von einem Deutschen abzuliefern. (3.)

Einrussisches „Massengrab."

Krakau, 28. Febr. Wie die Blätter aus Zwangorod berichten, haben die Russen auf ihrem eiligen Rückzug aus der Festung Zwangorod in einer nahegelegenen Ortschaft ein riesiges Massengrab errichtet, darauf große Kreuze angebracht, die mit Namen der in diesem Grabe bestatteten Krieger versehen waren. Auf Befehl der Heeresleitung wurde dieses Massengrab durchsucht, wobei es sich herausstellte, daß die flüchtenden Russen hier 14 großkalibrige Geschütze, bedeutende Munitionsmengen, Gewehre, Patronen und Stacheldraht gegraben hatten. (3.)

Bereisung der nordischen Häfen.

Kopenhagen, 28. Febr. Nach Meldungen des Blattes „Nybenhavn" herrscht in diesem Winter in Rußland eine derartige Kälte, daß es nur mit der Verbindung mit dem Meere abgeschnitten ist. Die Eisdecke der Herrbiand und Sundsvall beträgt 2 bis 4 Meter. Dynamitsprengungen hatten keinen Erfolg; auch die Hilfe der norwegischen und kanadischen Eisbrecher hat versagt. Viele Dampfer, die den sog. eisfreien Hafen an der Murmanküste aufsuchen wollten, liegen im Eis vor Archangelsk.

Millionen-Defraudation.

Stockholm, 27. Febr. Wie „Nowoje Wremja" meldet, hat die Maskauer ländliche Gouvernementsverwaltung das geheimnisvolle Verschwinden von annähernd einer Million Rubel, die für Früchtlinge bestimmt war, festgestellt. Wohin das Geld geraten ist, weiß niemand. (3.)

Turazzo in Flammen.

Berlin, 28. Febr. Der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" Langstein meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier unterm 27. Februar: Seitdem it es nach guter Vorbereitung und heftigem Angriff einem Teile der k. u. k. Truppen gelungen, in Turazzo einzudringen und die Italiener vollends zu werfen. Die Italiener wollten an der einheimischen Bevölkerung ihr Mäthen kühlen und legten Feuer an. Seit gestern dringen aus dem Innern der Stadt große Rauchwolken. Da die Stadt enge, winkelige Gassen hat, ist Gefahr vorhanden, daß dem Brande sehr viele Gebäude zum Opfer fallen.

Totenliste.

Rosenheim: Taglöhnerswitwe Barbara Pritler.

Götting: Bäckermeister Johann Bernwieser, 69 Jahre.

Osterwangau: Schreinermeistersmutter M. Lechner, 74 Jahre.

Feching: Stofflhaber Joseph Seidl in Ettering, 80 Jahre

Wies: Aignermutter Therese Stielner, 68 Jahre.

Wasserburg: Schuhmacherswitwe Monika Koch, 62 Jahre.

Mühling: Näherin Maria Stallinger, 64 Jahre.

Bekanntmachung.

Betreff: Auszahlung der Wohnungszuschüsse.

Die Auszahlung der genehmigten Wohnungszuschüsse für den Monat Februar findet am Dienstag, den 29. ds. Mts., vormittags 8—12 Uhr im großen Rathaussaale gegen Vorlage der ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 25. Februar 1916.

Stadtmagistrat als Lieferungsverband.

Bekanntmachung

über die Beurlaubung von Mannschaften zur Frühjahrsbestellung.

Zur Sicherung der Frühjahrsbestellung aller landwirtschaftlichen Grundstücke erläßt das stellvertretende Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Die zur Frühjahrsbestellung in eine Gemeinde beurlaubten Mannschaften haben die Frühjahrsbestellung nicht nur für einzelne Grundbesitzer, sondern für die Gesamtheit der Grundbesitzer dieser Gemeinde auszuführen.

2. Die Gemeindeverwaltung ist dafür verantwortlich, daß nur soviel Mannschaften in die Gemeinde beurlaubt werden und beurlaubt bleiben, als für die Frühjahrsbestellung unbedingt erforderlich sind.

3. Die Gemeindeverwaltung verteilt die einzelnen Arbeiten auf alle beurlaubten Mannschaften einschl. der nach Namen beurlaubten.

4. Die Gemeindeverwaltung hat die Ausführung der Frühjahrsbestellung genau zu überwachen. Sie ist dafür verantwortlich, daß alle Grundstücke, die nach allgemeinen wirtschaftlichen Grundsätzen im Frühjahr 1916 zu bestellen sind, auch tatsächlich bestellt werden.

5. Ueberflüssig Urlauber, sowie solche, die ihren Verpflichtungen nicht oder nur nachlässig nachkommen, sind sofort dem zuständigen Truppenteile zu bringen.

6. Die Gemeindeverwaltung kann die vorstehend aufgeführten Verpflichtungen den gemäß der Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. ds. Mts. Nr. 5006 d 13 gebildeten Ausschüssen übertragen.

7. Ueber Streitigkeiten entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde endgültig.

8. Zuwiderhandlungen, sowie Handlungen oder Unterlassungen, die dem Zwecke dieser Anordnung zuwiderlaufen, werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, den 22. Februar 1916.

Der Kommandierende General: von der Tann.

Bekanntmachung.

Betreff: Oesterreichisches Viehseinfuhr-Verbot.

Das k. k. Oesterr. Ackerbauministerium hat laut Kundmachung vom 3. Februar 1916, Zl. 5491 wegen Bestehens der Maul- u. Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren zu Nutz- und Zuchtzwecken aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Pfalz, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben bis auf weiteres unbedingt verboten.

Rosenheim, den 25. Februar 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

über das Eindicken und Trocknen von Milch.

Zur Förderung der Buttererzeugung erläßt das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4 Nr. 2 KZG. folgende Anordnung:

1. Es darf nur vollkommen entrahmte Milch eingedickt oder getrocknet werden. Die Rahm dieser Milch ist zu verbuttern und die Butter der Butterzentrale für Bayern zur Verfügung zu stellen.

Ausnahmen bewilligt das stellv. Generalkommando.

2. Die Festsetzung von Höchstpreisen für eingedickte und getrocknete entrahmte Milch bleibt vorbehalten.

3. Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

4 Diese Anordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft.

München, den 23. Februar 1916.

Der Kommandierende General von der Tann.

Hypotheken und Fristenforderungen
werden gekauft.
Näheres i. d. Exp. 2433

Kaufe 2243
e jedes Quantum
Dörr-Obst
Angebote nebst Muster erbittet
J. Bauer, Papiermühle 19,
nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Maschinist
f. **Elektrisches-Werk, Wasser u. Dampfbetrieb** (Lokomobile) gesucht. Offert an die **Betriebsleitung des Elektrizitätswerk Aibling.** 2391

Fahrrad-Mechaniker
mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut, für dauernden gut bezahlten Posten gesucht.
Offerten an **Hand Härter, Augsburg** erbeten.

Junger
Friseurgehilfe
tüchtig i. Rasieren u. Haarschn., für Rundsch. u. Baden **sofort gesucht. Kaufbeuren** (Bayern). 2426

Verl. lässiger, selbständiger
Säger
per sofort gesucht. Akkord oder Taglohn Wohnung bei der Säge. Näheres in der Exped. 2403

Ein 2430
Vollgattersäger
wird sofort gesucht.
Sieferlinger, Mühldorf Post Haiming, Telefon 8.

1 Bundwagensäger u. 1 Gangsäger
der auch etwas feilen kann, sofort gesucht. Näh. Exp. 2432

Kreissäger
werden eingestellt 2438

Parkettfabrik in Fürstätt

Verläßiger 2268
Schweizer
oder **Schweizerin**
sofort gesucht. Wtb. Exp

Zuverlässiger Knecht
der selbständig arbeitet und mit Pferden umzugehen kann, wird zu sehr guter Behandlung in Bad Aibling bis Georgi evtl. auch länger gesucht. Näh. Exp. 2237

Gesucht.
Hausbursche,
16—17 Jahre alt, ehrlich und treu, in bess. Gemischtwarengeschäft gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluß. Off. unt. L. 2405 an d. Exp d. Bl.

Braver, fleißiges 2441
Zugehmädchen
sofort gesucht. Näh Exp

Nebenverdienst!
Fachmännisch gebildete **Vertreter** mit guten Verbindungen in Geschäfts- und Industriekreisen sucht eine größere sehr leistungsfähige Druckerei für alle größeren sowie Sonderartikel. Ausführliche Anerbieten unter „Vertreter 1246" an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Stellen suchen.
Schmiedelehrling
der schon 6 Monate gelernt hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Näh. Exp. 2398

Anständ. 19 jähr. Mädchen sucht Stelle als 2424
Kellnerin
versteht auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Treues, fleißiges 2374
Mädchen
das alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle, wobei sie das Kochen erlernen kann. Näh. Exp.

Hotel „Deutscher Kaiser".
Dienstag, den 29. Februar, abends 8½ Uhr,
Einmaliger Lichtbilder-Vortrag der „URANIA"
(Theater wissenschaftlicher Vorträge)
Im Kampf um Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus.
Kriegs-Vortrag mit 120 farbenprächtigen Lichtbildern vor Ingenieur Ludwig Sulzer.

Die „Urania" wird im 1. Teil zunächst eine Reise durch Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus bringen, jenen Kampfgebieten, wo selbst sich sowohl die Engländer als auch die Franzosen seit mehr denn einem Jahre vergeblich bemühen, sie den tapferen Türken zu entreissen. Hierauf lernen wir die Vertheidigungsanlagen der Dardanellen, des Bosporus, sowie auf Gallipoli kennen. Dieser 1. Teil bildet jedoch nur den Auftakt für Wiedergabe weltgeschichtlicher Ereignisse, wie solche sich gewaltiger auf türkischem Boden noch nicht abspielten, denn der 2. Teil des hochaktuellen Vortrages bringt:
Die Dardanellenkämpfe.
Vorerst die grossen feindlichen Flottenaktionen, dann die versch. öffentlichen Landesunternehmungen und hierauf:
Die Kämpfe auf Gallipoli und Anaforta.
Karten-Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer, J. B. Lindner, Nachf. Logs numeriert ℳ 1.50; numeriertes Parterre ℳ 1.20; 1. Platz ℳ 0.90; 2. Platz ℳ 0.65, sowie an der Abendkasse.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT. Rosenheim.

Die Erneuerung der Loos zur 3. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 6. März** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
488 **J. Senft.**

Ein Posten kleinere
KLEIDERSTOFFRESTE
(Gewichtsware)
sehr preiswert, eingetroffen.
1. Rosenheimer Partiewaren- und Restegeschäft
527 Münchnerstrasse 36.

Rosenheimer Kunstmühle-Aktien
zu kaufen gesucht. 1212
Angeb. u. **M. Z. 3213** an **Rudolf Mosse, München.**

Leinoel-
Firniss- Terp.-Oel-Ersatz, Masch. Putzoel
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabr.
München 12

la Böhmische Braunkohlen
liefert bei **umgehender** Bestellung
prompt
Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.
Zentrale Nürnberg.
2154 Telefon 8155, 8156, 8158.

In jeder beliebigen Kur- und Badestadt (ob. S. d. alter Behörden ist ein schönes
Wohn- und Geschäfts-Haus
in bester Geschäftslage mit 3 Läden, Werkstätte und 10 Wohnräumen, sow. e. gr. Garten, Anheb. nothwendig bei 5—8000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Bequeme Mietseinnahme incl. eigenem Laden 1600 ℳ.
Gefäll. Anfr. unter M. 2481 a. d. Exp.

Ein Waggon guter
Preßtorf
wird **zu kaufen gesucht.** Zuschriften erbittet **Peter Bichler,** Kohlenhandlung in **Aschau** b. Prien. 2428

Tüchtiger Schuhmacher
sucht
Heimarbeit.
Zu erfragen in der Exp. 2435

Damenrad
zu kaufen gesucht. Preis ungefähr 35 ℳ Offert u. M. 2439 an die Exp.

Suche kleines 1445
Ökonomie-Anwesen
oder alleinstehendes Haus mit Garten in Rähe Rosenheims oder Kolbermoors zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Näh. Exp.

Gewerbebank Rosenheim
E. G. m. b. H.
Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva:

	ℳ
Kassenstand	7497.73
Geschäftsanteile bei der Landesgewerbebank	1900.—
Vermittelte Maschinendarlehen	2900.—
Schuldigkeiten in laufender Rechnung	161877.89
Wechselbestand	7656.99
Guthaben bei der Landesgewerbebank	12134.30
Guthaben bei der K. Filialbank	1176.20
Guthaben im Postscheckkonto	892.97
Ausländische Beträge	375.46
Zinsscheine	32.50
Effektenbestand:	
Eigentum nom. 14300	13389.87
Darlehen-Gewerbeverein	2000.00
Fromde Einlagen	81310.—
Lokaleinrichtungskonto	800.—
Mobiliar-Konto	50.—
Utensilienkonto	100.—
	301 663.91

Passiva:

	ℳ
Geschäftsguthaben der Mitglieder	24714.50
Reservefond	3782.36
Hilfsreservefond	1440.90
Abschreibefond	1110.21
Kündigungseinlagen:	
3 monatl.	64036.09
tägl.	10197.90
Sparkassaneinlagen	5697.40
Guthaben in laufender Rechnung	91537.64
Rückslagen	7675.—
Fremde Depositen	81310.—
Reingewinn	4761.72
	301 663.91

Verlust- und Gewinnrechnung per 31. Dez. 1915.

Verluste:

	ℳ
Zinsausgaben	8854.53
Provisionen u. Verwaltungsausgaben	5981.70
Reingewinn	4761.72
	19077.95

Gewinne:

	ℳ
Zinseinnahmen	12488.24
Provisionen, Kuragewinn und Verwaltungseinnahmen	6589.71
	19077.95

Mitgliederbewegung.
Stand am 1. Jan. 1915:
113 Mitgl. mit 212 Geschäftsant. und 106 000 ℳ Haftsummen
Zugang:
27 „ „ 40 Geschäftsant. und 20 000 ℳ
Abgang:
10 „ „ 10 Geschäftsant. und 5 002 ℳ
Stand am 1. Jan. 1916:
140 „ „ 241 Geschäftsant. und 121 000 ℳ

Rosenheim, den 25. Februar 1916.

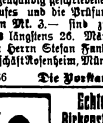
Gewerbebank Rosenheim, e. G. m. b. H.
gez. Gg. Gradl gez. A. Bauer gez. Herm. Sachse
gez. B. Jäkle gez. L. Maier. 2418

Daxenversteigerung.
Am **Mittwoch,** den **1. März 1916** mittags **1 Uhr** wird in **Moosen am Simsee** ein großes Quantum **Dagen** in Parzellen am Stamm gegen Barzahlung am Platze versteigert.
2420 **Alois Huber.**

Wohnungsanzeiger
des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.
An Wohnungen sind zu vermieten: 685
Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres vorerst 3 Stock Gg. Brandes, München, Nymphenburgerstr. 19.
Innstraße 50: Abgeschlossene Wohnung. Hochparterre: 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, elektr. Licht, event. Gartenanteil, bis 1. April oder früher.
Innstraße 50/II: Abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badezimmer, Balkon, Kammer, Keller, Speicher, Gas und elektr. Licht.
Samerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Klosett, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.
Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Kolb, 1. Stock, 10—2 Uhr.
Enzensbergerstraße 9/I (Nähe der Bahn): 4 große Zimmer, Küche, Keller, Speicheranteil, elektr. Licht und sonst. per 1. April.
Ebersbergerstraße 26: Abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzlege per 1. März.
Hl.-Geistſtraße 13: Abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas, per sofort.
Hl.-Geistſtraße 11: 3 Zimmer, Küche, elektr. Licht und Gas, an ruhige Partei per sofort oder später.
Kellerstraße 16/I: 3 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht und sonstiges, per sofort.

Mehrere kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt. 2386
Zellstoff- u. Papierfabrik Rodenfelden.

Allgemeiner Gewerbe-Verein Rosenheim E. V.
Mitte April cr. findet eine
Gesellenprüfung
statt. Anmeldungen hiezu, unter Vorlage des Lehr- und Schulentlassungszeugnisses, sowie eines eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes und die Prüfungsgebühr von Mk. 3.— sind zu richten bis längstens 26. März l. Js. an Herrn Stefan Frank, Schuhgeschäft Rosenheim, Münchnerstr. 9.
666 **Die Vorstandschaft.**


Echter Birkensteiner Blutreinigungstee
nur echt mit der Wallfahrtskapelle Nr. I u. II (schwächer und stärker), abführend, blutreinigend wassertreibend. Sicheres Abführmittel von angenehmem Geschmacke. Preis per Paket 80 Pfg.
Erhältlich in Rosenheim Niederlage Apoth. u. Materialwarenhandlung; ferner in den Apotheken Ebersberg b. Rohrmoser od. direkt durch die Apotheke in Wiesbach.

Mk. 165.—
sofort verkäuflich ein
doppeltes Schlafzimmer
bestehend aus:
1 zweitürniger, zerlegbarer Schrank, 1 Waschkommode, 2 Bettladen, 2 Matratzen u. Keile, 2 Nachttisch.
A. Baumgartner,
Heiliggeiststrasse Greiderer.
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe.

Gebrauchter, guterhaltener
Kinder klapp wagen
zu kaufen gesucht Näh. Exp. 2435

50 Z. 2409
Haberstroh
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Schöner schwarzer 2440
Tuchmantel
zu verkaufen. Näheres Expedition.

Zu verm ei
Herrschaftl. Wohnung
5—7 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Bad zu vermieten. 2425
Frühlingsstraße 8. Näheres durch Lehrer **Herz, Erding.**

Abgeschl. Wohnung
1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Speicher, Gartenanteil, Klosett, Licht, laufende Wasser, zu vermiet. (Kleinige Mietspartei). Schloßberg 10½. 2441
Schöne abgeschlossene 2445
Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, sofort od. später zu vermiet. Enzensbergerstr. 5.

Schöne sonnige 2341
Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Sonnige Wohnung
mit 2 Zimmer, Keller, Speicher, Gartenanteil zu vermieten.
Näheres Exped. 2411

Sonnige, abgeschlossene
Wohnung
2 Zimmer und Küche, unweit der Bahn, bis 1. April zu vermieten. Näh. in der Exped. 2210

2 große, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. 2314 Näh. Exp.

Zwei größere Zimmer
im Rückgebäude 1. 1. Stock zu vermieten. Näh. Exp. 2434

Gut möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang u. elektr. Licht, sofort zu vermieten. **Elisenbad.**

Schön 2412
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Heinrichsgutenstraße 9/I.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 48 | Redaktion: Romanus | Mittwoch, 1. März 1916 | Druck und Verlag: Renata | 62. Jahrgang

Siegreicher Fortgang der Kämpfe bei Verdun und in der Woevre.

Der Vorstoß in der Champagne. — Der Untergang der „Maloja". — Neue Erfolge im U-Boot-Krieg. — Eine scharfe deutsche Note an Portugal. — Krise in der englischen Getreideversorgung. — Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe. — Große Beute in Durazzo. — Neue Forderungen des Vierverbandes an Griechenland.

Die Beute aus den Kämpfen an der Maas.

228 Offiziere, 16575 Mann gefangen, 78 Geschütze und 86 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Februar, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Oestlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordöstlich des Dorfes Douaumont.

Ein feindlicher Angriffsversuch in dieser Gegend wurde schon in der Entwicklung erstickt.

In der Woevre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abancourt, Blanzee, säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordöstlich von Watronville und Haudiomont u. nahmen in tapferem Anlauf Manheulles sowie Champion.

Bis gestern Abend waren an unverwundeten Gefangenen gezählt:

228 Offiziere, 16.575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Försterei Bionville nordöstlich von Badonviller wurde ein vorspringender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangene blieb in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. **Italienischer Kriegsschauplatz.**

Nichts von besonderer Bedeutung.

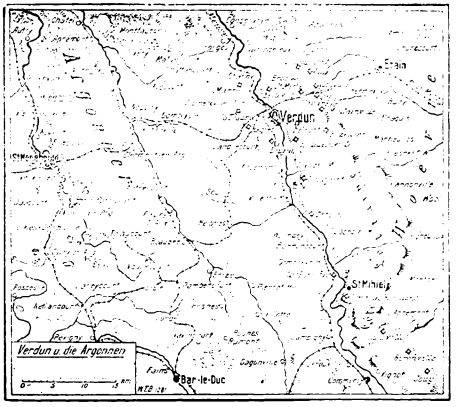
Balkankriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht:

23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10000 Gewehre, viele Artillerie-Munition und große Verpflegungsvorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe.

Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Der Kampf um Verdun.

Die Schlacht im Westen nimmt, wie es eigentlich zu erwarten war, einen immer größeren Umfang an. Wir haben schon aus dem vorgestrigen Berichte erfahren, daß die Franzosen in der Champagne bei St. Marie a Py einen Offensivvorstoß unternommen, und daß es ihnen gelang, dort einen kleinen Erfolg zu erringen. Dieser Vorstoß hatte mit den Kämpfen um Verdun zunächst nichts zu tun. Die Orte, um die es sich hier handelt, liegen über 60 Kilometer westlich von Verdun gegen Reims zu, und offenbar wollten die Franzosen mit ihrer Offensive nur eine Ablenkung herbeiführen und den furchtbaren Druck gegen Verdun einigermaßen abschwächen. Der Plan war zweifellos gut, aber der Erfolg entsprach den Erwartungen sehr schlecht. Die Deutschen wurden auch in dieser, aus den bisherigen Champagnekämpfen so wohlbekannten Gegend (im Süden liegt das befestigte Lager von Chalons fur Marne, das die Franzosen schon des öfteren zur Basis ihrer Angriffe machten) nicht überrascht, sondern haben auf den schwächlichen Angriff die richtige Antwort gegeben. In einer Breite von über 1000 Metern wurde die feindliche Stellung gestürmt, und daß auch die Tiefe des Erfolges ansehnlich ist, das geht aus der Besetzung des Ortes Navarin und der Höhe der Beute deutlich hervor. Ob die Kämpfe auch an dieser Stelle werden fortgesetzt werden, müssen die folgenden Tage ergeben. Ein Ueberspringen der Kämpfe bei Verdun auf andere Teile der Front entspräche aber nur dem natürlichen Gang der Ereignisse. Daß unsere Erfolge auf den Maashöhen und in der Woevre Ebene weiter ausgebaut und befestigt wurden, ist außerordentlich erfreulich und läßt für die Kraft und die Aussichten unserer Offensive die beruhigendsten Ausblicke zu. Allzu weitschweifende Hoffnungen sind freilich an dieser Stelle nicht am Platze. Die Schwierigkeiten sind derart, daß eine Mäßigung im Tempo des Fortschreitens selbstverständlich ist. Eine Stellung wie die bei Verdun kann nicht in einem Anturm genommen werden. Man muß sich das vor Augen halten, um vor unnötigen Enttäuschungen bewahrt zu bleiben.

* * *

Der Spezialberichterstatter der „Köln. Volkszeitung" auf dem westlichen Kriegsschauplatz drahtet, das Tempo der Frontverbesserung bei Verdun und die Erfolge sind gewaltig. Von überall sichtbaren Douaumont haben unsere Truppen häufig schweres Artilleriefeuer gegen müssen, oft richteten sich die Blicke der Offiziere auf die gewaltige Feste, wo fragend, wohl einmal dieses Bollwerk bezwungen werden könne. Der Korrespondent wendet sich gegen die französischen Angaben über unsere Verluste

Wie will jemand, der dauernd zurückgeschlagen seit dem 21. Februar, wissen, was wir an Verwundeten und Toten hinter uns ließen! Wir können da den Berichten unserer Heeresleitung blind glauben. Der Spezialberichterstatter der „Köln. Ztg." deutet, die außerordentliche Kriegsdenkmäler wird absichtlich noch nicht angegeben, um Doppelzählungen durch verschiedene Truppenteile zu vermeiden. Mit der Erstürmung von Douaumont ist die ganze nordöstliche Befestigung Verduns schwer bedroht, durch die Erfolge in der Woevre-Ebene ist die französische Front in einer außerordentlich weiten Erstreckung ins Wanken gebracht, damit können wir uns den Maashöhen auch von Südwesten her nähern.

• • •

Bezeichnend für die Bedeutung des von den Deutschen am Samstag eroberten Geländes sind die Ausführungen der französischen Fachkritik, der, als die Berichte in Druck gingen, der Verlust der für die französische Verteidigung überaus wichtigen Stellungen noch nicht bekannt war. Sie schreibt: „Hinter Samogneux halten wir eine Höhenlinie, die als erste wirkliche Verteidigungslinie der Maashöhen nördlich von Verdun zu betrachten ist. Dieser Linie entspricht auf ihrer Rechten die Stellung südlich des Dorfes Ornes. Zwischen dieser Stellung und unserer gegenwärtigen Linie erstreckt sich ein von tiefen Schluchten durchfurchtes Gelände. Die Bedeutung dieses Teiles des Schlachtfeldes, das durch einen Radius von 2 bis 3 Kilometern begrenzt ist, besteht in den außerordentlichen Verteidigungsarbeiten, die ihm ganz besonderen Widerstand verleihen. Trotz der Hartnäckigkeit des Feindes besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er selbst unter Aufopferung von Hunderttausenden von Menschenleben diesen Abschnitt nicht erobern wird." Diesen Ausführungen gegenüber vermögen alle sonstigen Ableugnungsversuche nichts mehr auszurichten. Es steht fest, daß wir außerordentlich wertvolle Gebiete der Festung Verdun erobert haben, ohne daß aber Hunderttausende von Menschenleben hätten geopfert werden müssen. Wie schwer die französische Heeresleitung den Verlust von Douaumont empfindet, geht daraus hervor, daß sie mit frisch herangebrachten Reserven fortgesetzt Gegenangriffe unternimmt, um das Fort zurückzuerobern. Da sie sich aber in diesen verzweifelten Anstrengungen erschöpft und alle Rückeroberungsversuche vergeblich bleiben, blieb ihr nichts übrig, als nach berühmten Mustern die Trauben sauer werden zu lassen: in ihrem Abendbericht vom 26. Februar bezeichnete sie die ganz moderne Panzerfeste als einen „vorgeschobenen Bestandteil der alten (!) Verteidigungswerke des Platzes Verdun".

• • •

Selbstverständlich versucht Reuter noch abzuleugnen, was die Franzosen längst schon zugegeben haben. Unter dem 28. Februar meldete Reuter aus Paris: „Das französische Hauptquartier bestreitet die gemeldete Eroberung des Forts Douaumont durch deutsche Truppen. Das Fort habe übrigens auch nicht die Wichtigkeit, die das deutsche Hauptquartier ihm zuschreibt. Weiter bestreitet das Hauptquartier die Angabe, daß die Deutschen 10000 Gefangene gemacht haben. Die wirkliche Zahl sei nur halb so groß." Das französische Hauptquartier hat in seinem Bericht vom 26. Februar die Eroberung von Douaumont bereits zugestanden. Die Zahl der Gefangenen beträgt sogar bereits 15000 Mann. Mögen die „Sachverständigen" und Berichterstatter der Ententepresse die vollzogenen Ereignisse auch noch so herabzusetzen und zu verkleinern, sowie das eroberte Fort Douaumont zu einer leblosen Betonmasse zu degradieren versuchen, es vermag doch alles nichts daran zu ändern, daß die französische Front durchstoßen ist, ebenso wie im Mai des vorigen Jahres die russische Front durchstoßen wurde.

• • •

1060 Metern wurde die feindliche Stellung gestagabend lautet: „In der Gegend nördlich von Verdun wird nach der Heftigkeit der an den vorhergehenden Tagen stattgefundenen Kämpfe ein gewisses Nachlassen der Anstrengungen des Feindes im Laufe des Tages gemeldet, außer zwischen der Höhe von Douaumont und dem Plateau nördlich des Dorfes Vaux, wo ein starker Angriff, der gegen die Stellung unternommen wurde, zurückgeschlagen wurde. Oestlich und westlich der Stellung von Douaumont, deren Abhang mit deutschen Leichen bedeckt ist, umflammern unsere Truppen eng die Teile des Feindes, die dort haben Fuß fassen können und die sich mit Mühe halten. Nach den letzten Nachrichten ist die Cote de Talou ebenso für uns wie für den Feind unhaltbar durch das Feuer der beiden Artillerien. Sie ist von keinem der beiden Gegner besetzt. Im Woevre nahm der Feind Fühlung mit unseren Vorposten in der Richtung Blanzee und Moranville, wo seine Versuche, sich gegen die Cote 255 zu entwickeln, scheiterten. In den Vogesen Artilleriezweikampf am Hartmannsweilerkopf. In der Gegend von Senones haben wir eine feindliche Abteilung unter Feuer genommen und zerstreut." Die Franzosen gefallen sich also wieder in der Schilderung unserer angeblichen Verluste, von denen sie hier aber gar keine Ahnung haben können. Den Verlust der Cote de Talou geben sie also zu, für uns ist sie aber keineswegs unhaltbar.

• • •

Der tiefe und breite Einbruch in das Festungsgebiet von Verdun konnte auf die benachbarten Abschnitte der französischen Front (die überdies nach den französischen Tagesberichten schon seit Beginn unserer Angriffe gleichfalls unter deutschem Trommelfeuer lagen) nicht ohne Wirkung bleiben. Und so gerieten denn [illegible] am 25. Februar, am gleichen Tage, an dem Douaumont fiel, auch die östlich anschließenden feindlichen Stellungen in der Woevreebene ins Wanken. Diese Stellungen, die seit September 1914 im wesentlichen unverändert geblieben sind, verliefen bisher in einem flachen Bogen von Ornes über Fromezey und südwestlich an Etain vorbei nach Gussainville und Hennemont, kreuzten weiter südlich zwischen Pintheville und Marcheville die große Nationalstraße Paris-Chalons-Verdun-Metz und erreichten schließlich, von Marcheville an sich nach Südwesten zurückbiegend, über Saulx-en-Woevre in der Gegend nördlich von Combres die Höhe der Cote Lorraine. Auf dieser an 30 Kilometer langen Front ist unter dem Druck unserer Angriffe der französische Widerstand zusammengebrochen; die deutschen Truppen folgen seit dem 25. Februar lämpfend dem gegen den Abhang der Cote Lorraine zurückweichenden Gegner. Am Montag meldete der Tagesbericht bereits, daß in der Woevre-Ebene der Fuß der Cote Lorraine von Osten her bereits an mehreren Stellen erreicht ist.

• • •

Stegemanu urteilt im „Bund" über die Kämpfe bei Verdun: Das Schultergelenk der ganzen französischen Front, das vielleicht einmal einer französischen Offensive gegen den Rhein als Basis dienen sollte, ist vollständig gelähmt worden. Deutsche Offensive hat zur Erschütterung der strategischen Position Verduns geführt und ist in ihren Konsequenzen noch nicht zu übersehen.

• • •

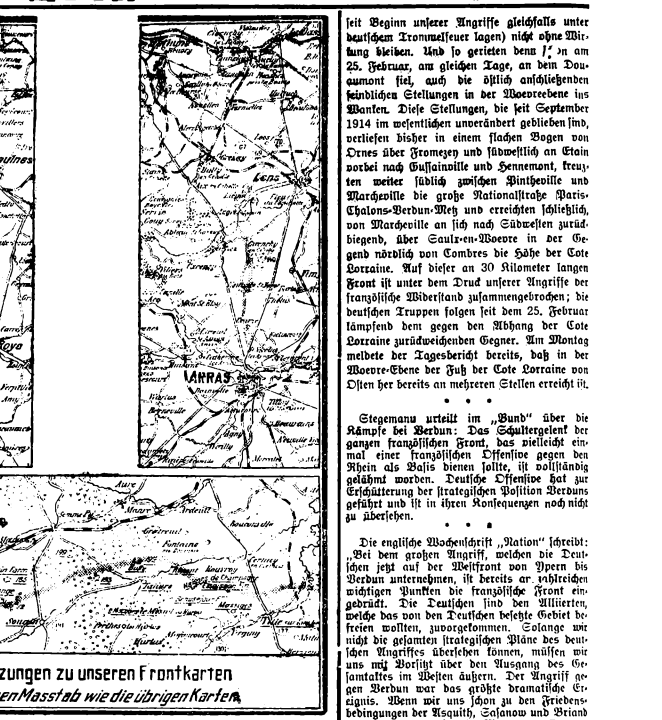
Die englische Wochenschrift „Nation" schreibt: „Bei dem großen Angriff, welchen die Deutschen jetzt auf der Westfront von Ypern bis Verdun unternehmen, ist bereits an zahlreichen wichtigen Punkten die französische Front eingebrückt. Die Deutschen sind den Alliierten, welche das von den Deutschen besetzte Gebiet befreien wollten, zuvorgekommen. Solange wir nicht die gesamten strategischen Pläne des deutschen Angriffes übersehen können, müssen wir uns mit Vorsicht über den Ausgang des Gesamtaktes im Westen äußern. Der Angriff gegen Verdun war das größte dramatische Ereignis. Wenn wir uns schon zu den Friedensbedingungen der Asquith, Sasanow und Briand bekennen, wenn wir die Macht der Entente, jene Bedingungen durchzusetzen, nicht anzweifeln, müssen wir unser leidenschaftliches Friedensempfinden noch hinter sie unterdrücken. Aber wenn wir der Ansicht sind, daß diese Absichten von der Entente nicht erzwungen werden können, müssen wir auf die sofortige Einstellung des Krieges mit seinen Greueln dringen."

• • •

Allgemeines vom Krieg.

Krise der englischen Getreideversorgung.

Berlin, 28. Febr. Von zuständiger Seite erfährt Wolffs Telegraphisches Bureau über die kritische Lage des englischen Weizenmarktes folgendes: Das führende Londoner Fachblatt des Getreidehandels vom 15. Februar 1916 kommentiert das angebliche Eingreifen der englischen Regierung in der Frage der Brotgetreideversorgung mit wenig optimistischen Worten. Das Blatt kommt zu dem Schluß:



Ergänzungen zu unseren Frontkarten
im gleichen Maßstab wie die übrigen Karten.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Seinborg.

5 (Nachdruck verboten.)

„Laß dich doch nur einen Augenblick anschauen, du ärztlicher Held! Weißt du auch, daß es beinahe ein Jahr her ist, seitdem wir uns zum letzten Male gesehen haben?"

„O ja, das weiß ich recht gut. Ich wäre ja vor der Tauferiie gern noch mal hergekommen, um mich von dem Onkel und von dir zu verabschieden. Aber es ließ sich leider nicht einrichten."

Der Papa war darüber eigentlich ein bißchen ungehalten, von meiner Wenigkeit gar nicht zu reden. Denn es ging ein Gerücht, daß man dich hier in derStadt gesehen hätte. Ist das wahr?"

Trotz seines Strahlens war sie ihm bei diesem Geplauder behilflich, seinen Mantel abzulegen, und weil er ihr auf solche Art vorübergehend halb den Rücken zukehrte, sah sie auch die Verlegenheit nicht, die sich für einen Moment in seinen Zügen spiegelte.

„Ich hatte allerdings dienstlich hier zu tun", gestand er zögernd zu. „Aber die Zeit war so kurz — und dann — dann — sollte es mir vielleicht auch ein wenig an dem rechten Mut."

Margarete tat sonderbarerweise, als ob sie die letzten Worte nicht gehört hätte. Geschäftig öffnete sie die Tür zu dem kleinen Salon, demselben Gemach, in dem sie vor etlichen Wochen von Bernhard Sewald Abschied genommen. Sie war augenscheinlich bemüht, recht unbefangen und heiter zu scheinen; aber ein banales Beobachter würde dahinter doch vielleicht eine gewisse Gezwungenheit und Verwirrung gespürt haben.

„Nun, die Hauptsache ist ja, daß du jetzt da bist, und daß wir dich nun, wie ich hoffe, eine Weile bei uns behalten werden. Mein Papa wird eine riesige Freude darüber haben. Er hat so oft von dir gesprochen und sich immer gewundert, daß du gar nichts von dir hören ließest."

„Der Onkel hat mich für recht undankbar gehalten — nicht wahr?"

„Gott bewahre! Er weiß ja aus eigenster Erfahrung, wie schrecklich viel ein Militärarzt jetzt zu tun hat. Und nun gar einer, der draußen im Felde tätig ist. Zum Briefeschreiben bleibt da sicherlich sehr wenig Zeit. — Aber, sieh' ich recht? — was ist denn das, Heinz?"

An dem schwarz-weißen Bande, das er im zweiten Knopfloch seines militär-ärztlichen Waffenrockes trug, und das ihr natürlich sogleich hätte in die Augen fallen müssen, war für sie offenbar nichts Erstaunliches gewesen; jetzt aber hatte sie das Kreuz auf seiner linken Brust wahrgenommen, und ein Ausdruck bewundernder Ueberraschung war in ihre lebhaften, sprechenden Augen gekommen.

„Die erste Klasse? — O Heinz! — Und davon hatten wir keine Ahnung?"

Er tächelte befangen, und in einem Ton, als ob er sich wegen der hohen Auszeichnung entschuldigen müsse, erwiderte er:

„Ich habe es erst vor acht Tagen erhalten. Und es ist nicht viel Aufhebens davon zu machen. Es war die reine Glückssache."

„Na ja, die Eisernen Kreuze erster Klasse pflegen ja auch nur so vom Himmel herunter zu regnen", sagte sie mit liebenswürdiger Ironie. „Am Ende soll ich nicht einmal ein Recht haben, stolz auf dich zu sein — wie? Also wenn es gar nichts wäre, aller Welt erzählen zu dürfen: Mein Vetter, der Assistenzarzt Doktor Heinz Wolkrath hat die erste Klasse! Laß dich von ganzem Herzen beglückwünschen, lieber Heinz!"

Er nahm die dargebotene Hand und fühlte sie mit artiger Verbeugung an seine Lippen. Als er sich wieder aufrichtete, war auf seinen Wangen eine lebhaftere Farbe als vorher.

„Ich danke, Margarete! Aber du mußt meine Verdienste in der Tat nicht überschätzen. Ich habe meine Pflicht getan — weiter nichts. — Und nun zur Hauptsache. Ich habe dir etwas aus dem Felde mitgebracht."

Er hatte in die Tasche gegriffen und reichte ihr einen verschlossenen Brief. Verwundert sah sie ihn an.

„Eine briefliche Mitteilung? — Von wem denn?"

„Von einem meiner Patienten in einem Feldlazarett der Champagne, — dem Kürschner Bernhard Sewald."

Sie war blaß geworden wie eine gekalkte Wand, und unmittelbar darauf schoß eine brennende Röte in ihren Wangen auf.

„Welch ein — welch ein seltsamer Zufall!" brachte sie mit sichtlicher Anstrengung heraus, während sie mit bebenden Fingern nach dem Briefe griff. „Ist — ist Herr Sewald schwer verwundet?"

Der junge Arzt machte ein sehr ernstes Gesicht. Die Wirkung, die die Nennung jenes Namens auf Margarete hervorgebracht hatte, konnte ihm unmöglich entgangen sein. Aber

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] seine Stimme klang freilich ernster [illegible] als er sie vernommen hatte.

„Es ist mir leid, daß ich die Frage nicht verneinen kann. Da, der Siegesmantiker [illegible] Ehre. Das Telegramm meldet, daß er [illegible] nach, ihn dreimal hintereinander das [illegible] Tage Fieber [illegible] hat. Ich [illegible] noch unbekannt, ob ihn [illegible] Ehre bleiben [illegible]

Mit [illegible] Margarete [illegible] — Enthüllungen [illegible] Sewald [illegible] Schluß. Sie erschrickt [illegible] Ehre [illegible] Ehre [illegible] Ehre

Die Weizenreserve in unseren Häfen ist niedrig geblieben. Diejenigen, welche mit der Aufrechterhaltung unserer Vorräte betraut sind, werden jetzt wirklich nervös. Die Lage ist kritisch. Die Regierung und die Regierungspläne scheinen nicht imstande zu sein, mit dieser Lage in befriedigender Weise fertig zu werden.

Die Kalenderreform in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. Nach langer Beratung genehmigte die Kammer die Vorlage betreffend die Einführung des gregorianischen Kalenders, jedoch mit einigen Abänderungen, wonach die Hedschra-Zeitrechnung mit dem Mondjahr für den Gebrauch unter den Muselmanen beigehalten und bestimmt wird, daß das Finanzjahr, das am 29. Februar des alten Stils oder am 13. März des neuen Stils enden sollte, am 29. Februar des neuen Stils zu enden hat. Der folgende Tag wird als der 1. März des offiziellen türkischen Jahres 1334 gelten. Aus der Beibehaltung dieser Jahreszahl geht hervor, daß der Vorschlag der Regierung, der auch die Annahme der Jahreszahl 1916 einführen wollte, zum Teil abgelehnt wurde, so daß die Kalenderreform nur teilweise ist, indem die Zeitrechnung noch immer mit dem Ereignis der Hedschra beginnt und mit dem Sonnenjahr gemäß dem gregorianischen Kalender weitergehen soll.

* * *

Der Krieg zur See.

Versenkt.

London, 28. Febr. „Lloyds" meldet: Der russische Dampfer „Petschenga", 1647 Tonnen, wurde versenkt. 15 Personen sind gerettet worden. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Marseille lief in dem dortigen Hafen der Dampfer „Zamva" ein mit der Mannschaft des englischen Schiffes „Demaly", das von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. „Demaly" war 2987 Tonnen groß. Der englische Dampfer „Treverbyn" traf in Marseille mit 15 Mann der Besatzung des im Mittelmeer versenkten englischen Dampfers „Doneby" ein. Die „Treverbyn" begegnete während ihrer Fahrt zwei anderen leeren Booten.

Der Untergang der „Maloja".

London, 28. Febr. (Reuter.) Die Peninsular and Oriental Line-Gesellschaft gibt bekannt: Von den 119 Passagieren des 12 000 Tonnen-Dampfers „Maloja" dürften die meisten gerettet sein. Das Schiff ist zwischen Dover und Folkestone im hinteren Teil von einer Mine getroffen worden. Es herrschte hohe See. Der Kapitän versuchte vergeblich, das Schiff auf Strand zu setzen, aber der Maschinenraum war überflutet. Die Geretteten der „Maloja" kamen am Sonntagabend in London an und erzählten, daß sich die Explosion vormittags 11 Uhr ereignete, als die meisten Passagiere auf dem Deck waren. Das Schiff begann sofort überzuholen, so daß es unmöglich war, einen Teil der Boote zu benützen. Die Passagiere eines Bootes fielen beim Niederlassen ins Wasser. Es herrschte keine Panik. Verschiedene Personen mußten über Bord springen, da das Schiff binnen zehn Minuten sank, und viele wurden verwundet. Es sollen nach den letzten Berichten insgesamt 411 Personen an Bord gewesen sein. 83 von 214 Lascaren ertranken.

Die „Times" melden: Der Verlust an Menschenleben, die mit der „Maloja" zugrunde gingen, wird auf 147 geschätzt.

Portugal und die deutschen Schiffe.

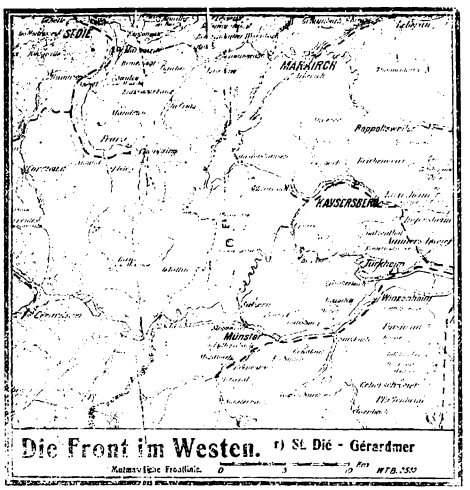
Lissabon, 25. Febr. (Reuter.) Ministerpräsident Costa erklärte in der Kammer über die Beschlagnahme deutscher und österreichisch-ungarischer Dampfer, es seien auf mehreren Schiffen Zerstörungen vorgekommen. Den Dampfer „Bulow" habe man in die Luft sprengen wollen, was gerade noch rechtzeitig entdeckt und verhindert worden sei. Seiner Meinung nach sollte Portugal den Vertrag mit Deutschland kündigen, so daß er am 15. Juni 1917 zu Ende ginge, und zwar, sagte Costa, in Uebereinstimmung mit Portugals Interessen und sowohl des Anlandes, wie aus Nützlichkeitsgründen. „Wir sind bereit", fügte er hinzu, „jeder Möglichkeit ins Auge zu sehen, die sich aus der Auslegung unserer Rechte ergibt." (J.) — Wir erfahren, daß die deutsche Regierung der portugiesischen Regierung mitgeteilt hat, sie betrachte diesen Schritt als einen sehr unfreundlichen und erwarte, daß er rückgängig gemacht würde. Eine andere Meldung besagt: Die deutsche Regierung hat eine überaus scharfe Note nach Lissabon gerichtet, worin sie die sofortige Zurücknahme der Maßregel verlangt. Sollte dieser Forderung nicht stattgegeben werden, so stehen weitere kräftige Schritte bevor. — Eine dritte Meldung besagt: Deutschland richtete an Portugal eine scharfe Note, in der mit Rücksicht auf die Vertragsbestimmung, daß die Beschlagnahme deutscher Schiffe nur nach vorheriger Regelung der Entschädigungsfrage mit den Interessenten erfolgen könne, die Rückgängigmachung der portugiesischen Maßnahmen verlangt wird.

Der Dampfer „Westburn".

Amsterdam, 27. Febr. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet die „Times" aus Teneriffa, daß die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn", als sie nach der Versenkung des Schiffes landete, von den spanischen Marinebehörden verhaftet worden sei, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge Kesselexplosion gesunken sei. „Daily Mail" meldet aus Las Palmas: Der Kommandant und die Prisenbesatzung der „Westburn" wurden auf Ehrenwort freigelassen. (J.)

Amerika und die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

Neuyork, 27. Febr. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Hauses der Repräsentanten, die darauf dringen, daß eine Resolution angenommen wird, in der den Amerikanern empfohlen wird, bewaffnete Handelsschiffe nicht zu benutzen, hat bei den Führern der demokratischen Partei große Besorgnis erregt. Eine Abordnung von Vertretern des Staates Missouri im Kongreß hat Senator Stone aufgesucht und bestand in der Unterredung darauf, daß die Amerikaner gewarnt werden. Der Abgeordnete Decker erklärte später: Ich habe Stone gesagt, daß ich für die sofortige Annahme einer solchen Resolution bin. Ich fürchte, daß wir am Rande eines Krieges stehen; wir sollten ihn vermeiden, wenn dies möglich ist. Kein Demokrat ist mehr als ich bereit, den Präsidenten zu stützen; aber ich glaube, daß dieser Schritt ohne Rücksicht auf seine Ansichten getan werden sollte. Die Berichte über den Besuch der Abordnung aus Missouri haben im Sitzungssaal große Erregung hervorgerufen. Die Repräsentanten kamen in Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend die Lage. Nach der Besprechung der Abordnung von Missouri mit Stone verlautete, dieser werde sich von dem Willen der Mehrheit im Senate bei seiner Entschließung leiten lassen. Später trat der Ausschuß für Auswärtiges des Repräsentantenhauses zusammen. Er entschied dahin, sich zunächst über die Stimmung des Hauses bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Flood beratschlagte später telephonisch mit Wilson; er versicherte ihm, daß der Ausschuß sich nicht entschied, die Annahme der Resolution zu empfehlen, und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehe.



Das Balkanunternehmen.

Die italienischen Verluste vor Durazzo.

Genf, 28. Febr. Wie die „Tribuna" erfährt, wurde die Räumung von Durazzo beschlossen, nachdem die Verteidiger eingesehen hatten, daß die Verteidigungslinie viel mehr Opfer erfordere, als man erwartet hatte. Die ersten drei Tage der Verteidigung kosteten dem italienischen Expeditionskorps 3000 Tote und 7000 Verwundete.

Griechenland und die Entente.

Budapest, 28. Febr. Die Entente hat in Athen den Wunsch ausgesprochen, die griechische Regierung möge ihr weitere griechische Gebiete zur Durchführung ihrer strategischen Operationen überlassen. Diese vom General Sarrail bei König Konstantin vorgebrachten Wünsche sind bisher unerfüllt geblieben. (J.)

Hof- und Personalnachrichten.

München, 28. Febr. Eine Anzahl von Mitgliedern des Königshauses feiert im Monat März Geburts- oder Namenstag. So am 5. März Prinzessin Hildegard ihren 35. Geburtstag, am 13. März Prinzessin Pilar ihren 25. Geburtstag, am 19. März die im Kriegssamaritendienste tätige Witwe des Herzogs Karl Theodor ihren 59. Geburtstag, am gleichen Tage ein Sohn des Prinzen Alfons, Prinz Klemens seinen Namenstag. Prinzessin Helmtrud begeht ihren 40. Geburtstag am 22. März, am 28. März Prinzessin Gundelinde ihren Namenstag.

Soziale Rundschau.

München, 28. Febr. Die Landesversicherungsanstalt für Oberbayern hatte nach dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1914 einen buchmäßigen Umsatz von 26,9 Millionen. Während die Anstalt infolge des Krieges große Verluste an Beiträgen zu beklagen hat, haben sich andererseits die Anforderungen ebenfalls durch den Krieg erheblich erhöht.

Münchener Neuigkeiten.

München, 28. Febr. Der kürzlich verstorbene Reichsrat Adolf v. Auer hat in seinem Testamente verschiedene Wohltätigkeitsanstalten mit Vermächtnissen bedacht und insbesondere dem Fonds zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Advokaten und Rechtsanwälte des Königreichs Bayern 100 000 Mk. zugewendet.

München, 28. Febr. Eine Baumeisterswitwe und ihre Tochter lernten einen Vizefeldwebel der Reserve kennen, der in einem Hotel an der Schillerstraße Wohnung genommen hatte, sich Johann Richard Wolf nannte und angeblich ein Kaufmannssohn aus Erlangen und Prokurist der hiesigen Aderwerke war. Der Vizefeldwebel war 30 Jahre alt, trug das Band des Eisernen Kreuzes und der hessischen goldenen Tapferkeitsmedaille. Da sich auch ein Haarboden schon etwas gelichtet hatte, machte der Feldgraue auf die Baumeisterswitwe den Eindruck, daß es sich um einen Mann handle, der sich nach der Ruhe des Ehestandes sehnen könne. Die Mutter gestattete daher gerne, daß der Vizefeldwebel sich mit ihrer Tochter verlobe, sie steckte dem Bräutigam auch 500 Mk. zu. Aber Freude und Ehre zerronnen bald. Der Vizefeldwebel verschwand eines Tages, und nun stellte sich heraus, daß weder in Erlangen noch bei den Aderwerken ein Johann Richard Wolf bekannt war. Jetzt sucht die Polizei den Schwindler.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 28. Febr. Das Gemeindekollegium in Augsburg stimmte der erweiterten Kriegsfürsorge der Stadtgemeinde zu, lehnte jedoch die Bewilligung eines Kredits von einer Million ab und genehmigte nur 700 000 Mk. Von diesen werden 600 000 Mk. für die Kriegsfürsorge verwendet, 60 000 Mk. für die Erwerbslosenunterstützung und 40 000 Mk. für das Kleingewerbe und den Hausbesitz.

Ingolstadt, 28. Febr. Das Personal des Kgl. Arbeiterlaboratoriums hat seit Kriegsbeginn über 5000 Mk. für Zwecke der Kriegswohlfahrtswerke gespendet.

Nürnberg, 28. Febr. Auf Kosten der Stadt erhalten heuer zur Leporiteilenden Konfirmation je 1000 Knaben und Mädchen bedürftiger Eltern, vorzugsweise von Kriegsteilnehmern, Anzüge und Wäschegarnituren im Betrage von rund 140 000 Mk. Dieser wird zum Teil durch freiwillige Gelöspenden gedeckt werden. Die Gegenstände wurden zum Teil Heimarbeiterinnen, zum Teil hiesigen einschlägigen Gewerbebetrieben zur Ausführung übertragen.

Grenzlande.

Kufstein, 26. Febr. Bayerische Staatsangehörige, die in Tirol wohnen, erhalten Reisepäße nur bei dem kaiserlich deutschen Konsulat in Innsbruck. Die bayerischen Distrikts-verwaltungsbehörden, das sind die königlichen Bezirksämter und die Magistrate der unmittelbaren Städte, stellen Päße nur an solche Personen aus, die in ihren Bezirken wohnen. Alle in Tirol wohnenden bayerischen Staatsangehörigen müssen sich daher jetzt zur Ausstellung eines Passes an obiges Konsulat wenden unter Angabe ihrer genauen Personalien und unter Einsendung der Nachweise der bayer. Staatsangehörigkeit. Diese letzteren werden wie bisher von den bayerischen Bezirksämtern und Magistraten ausgestellt. Außerdem sind die sämtlich noch ein von der Gemeinde des Aufenthaltsortes ausgestelltes Leumundszeugnis und drei gleiche Photographien erforderlich. Ein persönliches Erscheinen beim deutschen Konsulat in Innsbruck ist, sofern die Photographien und die Unterschrift des Gesuchstellers amtlich beglaubigt sind, nicht notwendig; hingegen bleibt aber der Grund, wozu man den Paß braucht, eine große Rolle. Ist er nicht hinreichend genug, wird kein Paß ausgestellt.

Salzburg, 28. Febr. Die Nachforschungen nach den letzten drei Vermißten vom Lawinenunglück bei Mitterberg blieben bisher vergeblich und werden bis zur Schneeschmelze eingestellt. Im Reserve-Spital von Bischofshofen ist einer der dortigen gebrachten Verunglückten den Verletzungen erlegen.

Innsbruck, 28. Febr. Als der Kapuzinerpater Felsturat Kassian Reuner bei seinem Zelebrieren in einer Höhe von über 2000 Metern eine Messe gelesen hatte und dann zu Tal steigen wollte, baten die Soldaten zu ihrem Entsetzen, wie der Pater plötzlich stürzte und mit dem Kopf voran über ein 500 Meter langes Schneefeld hinunterrutschte. Alle hielten ihn für verloren, als der Pater plötzlich sich aufrichtete und ruhig seines Weges ging. Er hatte nur leichte Verletzungen davon getragen.

Vermischtes Oberland.

Bad Aibling, 26. Febr. Herr Robert und Frau Ida Dumke in Bad Aibling feiern am 2. März in aller Stille ihr silbernes Hochzeitsjubiläum. Herr Dumke war viele Jahre in Niederaichau Musikmeister und steht nun schon seit dem 1. September 1914 als Vizefeldwebel im Felde, jetzt aber in Urlaub in Bad Aibling. Unsere besten Wünsche zu ihrem Ehrentage!

Großkarolinenfeld, 26. Febr. Von hier der Trauer wurde die Gattin des Herrn Lehrers Führer dahier, zurzeit Offiziersstellvertreter im 2. Inf.-Rgt., betroffen. Während deren Familie zur Trauerfeier für den jüngst auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder, Herrn Leutnant Max Crusilla, Präparandenlehrer in Landsberg, versammelt war, entschlief auch das Oberhaupt der Familie, Herr Johann Crusilla in Langdorf (bayer. Wald).

Kraiburg a. I., 29. Febr. Von einem Münchener Unternehmer Bureau wurde für die geplante Wasserkraftanlage am unteren Inn.

deren Triebwerkkanal eine Länge von 30 Kilometern erhalten sowie gewaltige Grund-, Acker- und Wiesenflächen erfordern soll, in Winkäring eine Projektierungsstelle errichtet und mit mehreren Ingenieuren besetzt. Die Projektierung erfolgt nach Angaben des Professors Dr. Paul Askenasy von der technischen Hochschule in Karlsruhe für eine Mannheimer chemische Fabrik. Die von diesem Bau betroffenen Grundeigentümer werden eine Genossenschaft zur Wahrung eigener Interessen gründen.

Traunstein, 28. Febr. Ein gemeinnütziges Schweinezuchtunternehmen scheint in Traunstein geplant zu sein. Der städt. Bezirkstierarzt ist laut Ausschreiben in den hiesigen Blättern ermächtigt, Mutterschweine und Futterferkel dafür anzukaufen.

Reit i. W., 25. Febr. Die „B. Ztg." berichtet: Ein mißglückter Viehschmuggel wird seit jüngster Zeit in unserer Gegend viel besprochen. In der Nacht zum Allerheiligen-Fest 1915 wurden durch die Zollbeamten der Station Reit i. W. 18 Stück Großvieh, die über die Grenze nach Tirol geschmuggelt werden sollten, angehalten und beschlagnahmt. Das Vieh im Werte von 12 000 Mark gehörte dem Oekonomen und Sägewerksbesitzer Thomas Sadacher in Unterwössen und sollte von zwei oder drei Mann über die Grenze geschafft werden. Die Folge war, wie man nach und nach erfuhr: Sachendaher zahlt zirka 19 000 Mk. Zollhinterziehung, das Vieh bleibt sein Eigentum, strafrechtlich kann er nicht verfolgt werden, im übrigen wird ihm der Gnadenweg offen gelassen. Alles dieses ist jedoch ohne jede gerichtliche Verhandlung erledigt worden. Jetzt soll sogar die Strafe im Gnadenwege auf 6000 Mark ermäßigt worden sein.

Schulprüfungen

Schuldistrikt Rosenheim I.

1. Pang: Dienstag, den 14. März, halb 9 Uhr vormittags.
2. Brannenburg: Mittwoch, den 15. März, 8 Uhr vormittags.
3. Pfaffenhofen: Donnerstag, den 16. März, halb 9 Uhr vormittags.
4. Hochstätt: Dienstag, den 21. März, halb 9 Uhr vormittags.
5. Fischbach: Mittwoch, den 22. März, 12 Uhr mittags.
6. Aising: Donnerstag, den 23. März, halb 9 Uhr vormittags.
7. Kirchdorf: Dienstag, den 28. März, 8 Uhr vormittags.
8. Wall: Mittwoch, den 29. März, 1 Uhr nachmittags.
9. Großholzhausen: Donnerstag, den 30. März, halb 9 Uhr vormittags.
10. Flintsbach: Dienstag, den 4. April, 8 Uhr vormittags.
11. Niederaudorf: Mittwoch, den 5. April, 1 Uhr nachmittags.
12. Degerndorf: Donnerstag, den 6. April, 8 Uhr vormittags.
13. Kiefersfelden: Dienstag, den 11. April, 8 Uhr vormittags.
14. Oberaudorf: Montag, den 17. April, 8 Uhr vormittags.

Schuldistrikt Rosenheim II.

1. Rohrdorf: 22. März, morgens halb 9 Uhr.
2. Schwabering: 27. März, mittags 1 Uhr.
3. Söchtenau: 28. März, morgens 8 Uhr.
4. Pratting: 29. März, morgens 8 Uhr.
5. Höhenmoos: 31. März, mittags 1 Uhr.
6. Faisering: 3. April, mittags 1 Uhr.
7. Bogtareuth: 4. April, morgens 8 Uhr.
8. Stephanskirchen: 5. April, morgens 8 Uhr.
9. Nußdorf: 7. April, morgens halb 9 Uhr.
10. Söllhuben: 10. April, mittags halb 1 Uhr.
11. Hirnsberg: 11. April, morgens 8 Uhr.
12. Moosen: 11. April, mittags halb 2 Uhr.
13. Riedering: 12. April, morgens 8 Uhr.
14. Neubeuern: 13. April, morgens 8 Uhr.
15. Roßholzen: 17. April, mittags halb 1 Uhr.
16. Törwang: 18. April, morgens 8 Uhr.
17. Schloßberg: 28. April, morgens 8 Uhr.

Schuldistrikt Prien.

1. Rimsting: 1. März, halb 9 Uhr vormittags.
2. Greimharting: 1. März, 1 Uhr nachmittags.
3. Hösiwang: 2. März, 8 Uhr vormittags.
4. Antwort: 9. März, halb 9 Uhr vormittags.
5. Breitbrunn: 10. März, halb 9 Uhr vorm.
6. Gollenshausen: 10. März, halb 2 Uhr nachmittags.
7. Egglstätt: 13. März, halb 9 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags.
8. Halfing: 15. März, halb 9 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags.
9. Endorf: 16. März, 8 Uhr vormittags und 12 Uhr nachmittags.
10. Frasdorf: 20. März, halb 9 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags.
11. Bernau: 21. März, halb 9 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags.
12. Stephanskirchen: 22. März, halb 9 Uhr vormittags.
13. Wildenwart: 23. März, 1 Uhr nachmittags.
14. Hättenkirchen: 27. März, 1 Uhr nachm.
15. Niederaschau: 29. März, 8 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags.
16. Stein: 3. April, 8 Uhr vormittags.
17. Sachrang: 3. April, 1 Uhr nachmittags.
18. Frauenchiemsee: 10. April, halb 1 Uhr nachmittags.

Gerichtssaal.

Rosenheim, 29. Febr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Reichhart, Güttlersohn von Winnn, Pfarrei Endorf, Gefr. im 16. Res.-Inf.-Rgt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Georg Birner, Schelskorntauersohn aus Aufham, Pfarrei Eggstätt, Soldat im 3. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Käsereibesitzer Josef Bauer aus Wasserburg, der im 16. Res.-Inf.-Rgt. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der Vizefeldwebel Oskar Riedermayer, Kaufmann in Prien, wurde zum Leutnant befördert. Dem Hilfspostboten Martin Frauenlob aus Endorf, der als Infanterist im Felde steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen.

Die vierte deutsche Kriegsanleihe kommt in der Zeit vom 4. März bis 22. März zur Zeichnung. In noch höherem Grade wie die dritte, muß die vierte Kriegsanleihe eine Volksanleihe werden. Jetzt, im Höhepunkt des Weltkrieges, muß unser ganzes Volk wiederum gezeigt werden, daß nicht bloß unsere Waffen im Felde, sondern auch die Waffen daheim, unsere wirtschaftliche Rüstung, stark und unerschüttert sind. Das Vaterland heischt mit dieser vierten Kriegsanleihe gar kein Opfer von uns. Jedermann, der Geld zur Verfügung hat und die Kriegsanleihe zeichnet, macht ja noch ein gutes Geschäft. Die vierte deutsche Kriegsanleihe ist wie ihre Vorgängerinnen eine sichere Kapitalsanlage ersten Ranges!

Städt. Reisverkauf. Mittwoch und Donnerstag, der 1. und 2. März, sind die beiden letzten Tage der Reisabgabe, wozu die Besitzer von Reiskarten aufmerksam gemacht werden. An weiteren Tagen wird Reis nicht mehr verabfolgt.

Eine Warnung. Beim Verkehren von Militärzügen drängt sich die Bevölkerung häufig an die Gleise heran, um den Soldaten während der Fahrt Liebesgaben zuzuwerfen. Die Spender bringen dadurch unverständigerweise sich und die Soldaten in Gefahr. In letzter Zeit haben sich bei solchen Gelegenheiten wiederholt Unglücksfälle, sogar einer mit tödlichem Ausgang, ereignet. Die Bahnpolizeibeamten werden künftig gegen unbefugtes Betreten der Bahnanlagen mit aller Strenge vorgehen.

Von den Theologie-Kandidaten des Freisinger Klerikalseminars und Luzeums ist Herr Joseph Gengkammer am 15. Februar in den Kämpen bei Verdun den Heldentod für das Vaterland gestorben. Herr Gengkammer stammte aus Erstatt bei Traunstein und hatte als Zögling des erzb. Knabenseminars im Juli 1915 das Gymnasium in Freising absolviert. Von den gleichen Kandidaten ist Herr Jakob Kindl aus Geisenhausen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, zum Offizier befördert worden. Herr Stephan Gmeiner aus Frasdorf hat das Eiserne Kreuz erhalten, ebenso Herr Benedikt Leutensdorfer, Alumnus des Gearglanums.

Totenliste.

Rosenheim: Schreiner Max Steiner; pens. Salinarbeiter Michael Huber; Köchin Josefa Schäffler; Gastwirtswitwe Monika Fischer.

Pullach bei Aibling: Kammerdiener Josef Braun in Immelberg, 69 Jahre.

Schechen: Schloßwirtsmutter Maria Köd, 64 Jahre.

Wasserburg: Galanteriewaren-Geschäftsinhaberin Katharina Mayer, 73 Jahre; Damenschneiderin Fanny Weber, 62 Jahre.

Griesstätt: Oberhungerpfarrer Fr. X. Gmeiner von Kolbing, 69 Jahre.

Kraiburg: Schreinermeistersgattin Anna Fries, 51 Jahre.

Ensdorf: Austragbauer Georg Thurnhuber, ehem. Mitglied des Distrikts- und Gemeindeausschusses, 84 Jahre.

Bunte Chronik.

Das Ende des Krieges hat ein siebengescheiter Wiener Gelehrter namens Karl Zanowsky wieder einmal ausgerechnet. Er sah es in dem Stand des Sternenhimmels und prophezeit danach u. a. folgende Tage: 1. Kriegsende resp. Friedensschluß am 17. August 1916. 2. Das Jahr 1917 bringt einen neuen Dreibund. Sieger werden drei Kaiser und drei Könige. Zwei Königreiche werden entstehen, dagegen wird eine Nation ganz verschwinden. 4. Europa wird in zwei Teile gespalten. Der Friede wird eine Dauer von 170 Jahren haben. 5. Kriegstage mit wichtigen Ereignissen sind: 12. März, 26. März, 7. April, 5. Mai, 16. Mai, 2. Juni, 27. Juni, 4. Juli, 10 Juli (ein ungeheures Weltengrab), 17. August verkündet den Frieden. Das ist das Ergebnis einer siebenmonatlichen, genauesten astrologischen Berechnung. Wer's nicht glaubt, der gud' selbst nach den Sternen!

Der Weltkrieg.

Paris und Verdun.

Paris, 29. Febr. Die Erregung, die sich am Sonntag der politischen Welt in Paris bemächtigt hatte, war durch die Tatsache hervorgerufen worden, daß sich der Inhalt des deutschen Tagesberichtes über die Einnahme des Forts Douaumont bewahrheitet hatte. Man gab sich keiner Täuschung über die Bedeutung dieses Ereignisses hin, denn die Leute, die die Lage von Verdun kennen, wissen, daß dieses Fort die Festung selbst beherrscht. Man erfuhr auch, daß die Zivilbevölkerung von Verdun schon am vergangenen Montag auf Anweisung des Oberkommandos die Stadt verlassen mußte. Man rechnete unter diesen Umständen mit dem nahen Fall der Festung, und in den Zeitungsredaktionen tobte man sich bereits darauf aus, die Bedeutung eines solchen Ereignisses herabzusetzen. Am Nachmittag des Samstag ging, wie der „Figaro" zugibt, eine Panik durch Paris wie in August 1914, als sich die Deutschen Paris näherten. Am Abend erschien Ministerpräsident Briand in der Deputiertenkammer und erzählte den Abgeordneten sowie den Vertretern der Presse, daß sich die Lage in Verdun geändert habe, daß das Fort Douaumont wieder von den Franzosen genommen (!) und daß es sogar gelungen sei, einen Teil der eingedrungenen deutschen Truppen gefangen zu nehmen. (!) Während Briand dies erzählte, erschien ein Ordonnanzoffizier des Kriegsministeriums und meldete, daß die Wiedereinnahme von Douaumont den Truppen auf der ganzen Front telegraphisch mitgeteilt und von ihnen mit begeisterten Hochrufen aufgenommen worden sei. (!) Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag-Morgen bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Bombardement zerstört. Die Beschießung von Verdun begann am 21. Februar, morgens 8 Uhr; etwa 30 Granaten fielen an diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur 7 Granaten ein. Ungefähr 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht zum Donnerstag setzte dann die ununterbrochene Beschießung ein.

Bern, 29. Febr. Die Pariser Zeitungen bemühen sich krampfhaft, Ruhe über die Schlacht bei Verdun nicht aufkommen zu lassen. Durch alle Blätter geht die Parole, daß Douaumont von den Franzosen wiedererobert sei. Der „Temps" versteigt sich sogar zu der kühnen Behauptung, daß das preußische Regiment, das anfangs in die Feste Douaumont habe eindringen können, dort jetzt eingeschlossen sei, da die französische Infanterie daneben hinaus Boden gewonnen habe. Alle Artikel heben die angebene Wucht des deutschen Angriffes hervor. Der Gesamtgedanke, der aber die Werke niedergegangen sei, sei der fürchterliche gewesen, der jemals auf ein Stückchen Erde herabgeprasselt sei, sagt Oberst Rousset in „Petit Parisien". Der Grundton aller Artikeln ist aber die Mahnung, sich nicht beunruhigen zu lassen, sondern Vertrauen zu bewahren. In einem Leitartikel heißt es im „Matin" u. a.: Nicht gegen den festen Platz Verdun richten sich die deutschen Angriffe, sondern gegen das Phantom eines befestigten Platzes, wie ihn Verdun für die Deutschen und vielleicht auch für die Neutralen noch darstellt. Im September 1914 wäre der Zeitpunkt für einen Angriff gewesen. Damals ware eine Riesenbeute an Kanonen, Gefangenen usw. zu machen gewesen. Seit mehr als 6 Monaten aber ist Verdun als Festung ausgeschieden. Seit so langer Zeit schon hat Douaumont weder Kanonen, noch eine Besatzung, seit so langer Zeit schon ist die ehemalige Festung Verdun nichts mehr als ein leeres Gehäuse. Der Inhalt dieses Artikels paßt gar nicht zu der jüngst wiederholt, z. B. von Herve gezeichneten Ansichten, nach welchen Verdun der Hauptstapelplatz für Kriegsmaterial usw. sei. Auch durften die Berichte der italienischen Pressevertreter in Paris, die von einer unermeßlichen eventuellen Beute der Deutschen drahten, den Inhalt des Artikels des „Matin" doch in einem etwas anderen Lichte erscheinen lassen. Campolonghi schreibt im „Secolo", es sei klar, daß Verdun, obschon es für die Franzosen nicht von entscheidender Bedeutung ist, für die Deutschen einen außerordentlichen Wert habe. Angesichts dieser Tatsache sei es natürlich und menschlich, daß ganz Paris in großer Angst und Besorgnis lebe. Seine Straßen sind verödet, nur die Ambulanzwagen folgen sich seit einigen Tagen unaufhörlich. Seine Leiden seien leer, die Theater traurig und die Cafés ganz Frankreichs bange gegen Verdun hin, denn fast alle Familien hätten jemanden an der Front. Wie die Sache auch ausgehen möge, wie viele Opfer werde Frankreich wieder beweinen müssen? (3.)

Die Räumung Verdunes von der Zivilbevölkerung.

Genf, 29. Febr. Nach dem „Matin" wurde die Bevölkerung Verduns fortgeschafft, sodaß keine Zivilpersonen mehr in der Festung weilen. (3.)

Die Kämpfe im Ober-Elsaß.

Berlin, 29. Febr. Im Ober-Elsaß hält die erhöhte Artillerietätigkeit an. Allnächtlich ist im Sundgau starker Geschützdonner vernehmbar. Besonders lebhaft ist das Feuer im Tal von Metzeral und in der Umgebung von Wittich, wo letzthin ein Vorstoß stattgefunden hat, sowie an der östlichen Grenze bei Steinlepf, wo in den letzten Tagen durch Wegnahme einer französischen Stellung eine Verbesserung der deutschen Front stattgefunden hat. (3.)

Der U-Boot-Krieg.

London, 29. Febr. Reuter meldet aus Washington: Deutschland hat Bernstorff den Auftrag gegeben, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Zusicherungen in der „Lusitania"- und „Arabic-Angelegenheit noch stets bindende Kraft hätten, daß sie jedoch nur für friedliche Kauffahrteischiffe Geltung hätten. Es wurde laut, Deutschland bleibt bei seiner Auffassung, daß bewaffnete Kauffahrteischiffe, einerlei, welchen Charakter diese Bewaffnung trage, sich der Vernichtung ohne vorherige Warnung aussetzen. (3.)

Die Beute von Durazzo.

Berlin, 29. Febr. Der „Kof.-Ztg." meldet aus dem Kriegspressequartier: Weder Zals und Kopf und in der größten Unordnung sind die Italiener aus Durazzo geflüchtet. Die Flucht der Italiener war so kopflos, daß sie fast die gesamte Artilleriemunition den Siegern überlassen mußten. Auch die riesigen, seit Monaten in Durazzo aufgestapelten Lebensmittelvorräte, die zur Versorgung der italienischen und serbischen Heere in Albanien dienen sollten, fielen den t. und t. Truppen in die Hände. Das in Durazzo von den Italienern angelegte Feuer wurde von den t. und t. Truppen teilweise gelöscht. Der Schaden, den die Stadt dadurch erlitten hat, ist beträchtlich. (3.)

Truppenansammlungen in Petersburg.

Stockholm, 29. Febr. In Petersburg gehen Gerüchte um, die von einer baldigen plötzlichen Vertagung der Duma sprechen, da eine prinzipielle Einigung der Opposition und der Regierung nicht zustandegekommen ist. Die Opposition habe der Regierung offenen Kampf angesagt, weil sie entschlossen ist, in den wichtigsten Fragen der inneren Politik bei ihrem alten Standpunkt zu verharren. Unverkennbar ist die Ansammlung von Truppen in Petersburg. Der Petersburger Truppenbestand ist in den letzten vier Tagen um 2½ Regimenter gewachsen und zwar sind die neue Infanteriebataillone und einige Kavallerieabteilungen zur Verstärkung des Polizeiaufgebots zusammengezogen. (3.)

Bücherschau.

Aus dem Märzhefte von „Westermanns Monatsheften". Lore Donoswky. Roman von Gotthard Kurland. — Das Mittelmeer des Nordens. Bilder, Erlebnisse und Gedanken von der Ostsee. Von Gustav Langen (illustriert). — Alles einem zeitlosen Tagebuch. Von Marie von Ebner-Eschenbach. — Die Entartung der modernen englischen Gesellschaft. Von Herm. Conrad. — Grimms Land. Erzählung von Isborg Maria Sick. — Paul Meyerheim. Von Hanns Fechner (illustriert). — Beim Ostbeer. Skizzen in Wort und Bild von Fritz Kaufmann (illustriert). — Handwerk und Kunstgewerbe IV: Schmuckkunst (illustriert). — Dramatische Rundschau. Von Friedrich Düsel (illustr.). — Der Weltkrieg. Zeitgeschichtliche Monatsberichte von Professor Dr. Gustav Roloff.

Die Niederlage der Engländer bei Kut el Amara findet eine eingehende und sachgemäße Begründung von wohlunterrichteter Berichterstatter in den neuesten Heften 63/65 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57; wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.). Wir erhalten hier einen überaus interessanten Ueberblick über die Ursachen, welche diese Niederlage bewirkten und wodurch das stark befestigte Nylufen der Engländer im Tigrisbogen nämlich bei den Araberstämmen, noch mehr gefunden ist. An diesen jetzt alle Welt interessierenden Vorgang in Mesopotamien schließen sich in den Heften weitere bedeutende Artikel an. Daß auch hier nicht mit Bildern, Zeichnungen, Karten, gespart ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Farbige Kunsttafeln übermitteln ein anschauliches Bild von dem gewaltigen Ringen unserer braven Truppen.

Marktbericht.

München, 26. Febr. Der Münchner Schlachtviehmarkt am Freitag, den 25. Februar, hatte ein Gesamtangebot von 4269 Schlachttieren und zwar: 30 Ochsen, 293 Bullen, 582 Kühe, 173 Jungrinder, 2147 Kälber, 511 Schweine, 193 Schafe und 90 Ziegen sowie Kühe. Der Großviehmarkt hatte um 738 Stück schwächere Zufuhr als am vorigen Freitag. Der Grund hiefür ist wohl darin zu suchen, daß wegen Neuanbringens der Maul- und Klauenseuche die Marthalle wieder als Sperrgebiet erklärt werden mußten. Es zeigten die Preise für gute Ware neuerlich steigende Tendenz. Bei mittleren und minderen Tieren hatte sich im weiteren Verlaufe des Marktes ein schwaches Weichen bemerkbar gemacht. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 80—110 Mark, Bullen 75—98 Mark, Kühe sowie Kalbinnen 74—90 Mark und Jungvieh 52—74 Mark. Unverkauft wurden 59 Stück geblieben. Der Kälbermarkt hatte um 105 Stück schwächeres Angebot als vorigen Freitag. Bei lebhafter Kauflust trotz neuerlich um 4—6 Mk pro Zentner angezogener Preise war der vorhandene Vorrat schon wenige Minuten nach Marktbeginn bis auf das letzte Stück ausverkauft. In der Hauptsache galten lebende Tiere 98—104 Mark, geschlachtete 116 bis 122 Mark per Zentner. Der Schweinemarkt hatte einen vollständig ungenügenden Zufuhr. Die für der Plakbedarf bestimmten Tiere waren zu den, nach der wichtigsten Stellung eine Verbesserung der deutschen Front stattgefunden hat. (3.) Es wurden schlachtete Tiere 110—140 Mark per Zentner. Im Vergleich zur Vorwoche haben in dieser Woche mit Ausnahme der Schweinepreise die Preise für alle übrigen Viehgattungen neuerlich angezogen

Zur Ablieferung von Kupfer usw. im Bezirk Rosenheim.

Gemeinde	Sammelstelle
Aising, Happing, Hochstätt, Marienberg, Pang, Stephanskirchen, Bogtareuth, Westerndorf	Stadtlagerhaus Rosenheim
Altenbeuern, Neubeuern, Nußdorf	Brauerei der Schloßgutsverwaltung in Neubeuern
Bernau, Chiemsee, Greimharting, Hüttenkirchen, Prien, Wildenwart	Mechaniker Alois Bolt in Prien
Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Großbrannenberg	Schmiedmeister Aftner in Degerndorf
Breitbrunn, Gstadt, Rimsting	Schmiedmeister Gmeiner in Rimsting
Eggstätt	Schulhaus in Eggstätt
Endorf, Hemhof, Hirnsberg, Mauerkirchen	Anwesen Hs.-Nr. 9 zum Eggerschmied in Endorf
Frasdorf, Umratshausen	Elektrizitätswerk in Frasdorf
Grainbach, Roßholzen, Steinkirchen, Törwang	Schmiedmeister Piezinger in Törwang
Großholzhausen, Kirchdorf, Pfraundorf, Reischenhart	Schmiedmeister Bachmann in Raubling
Halfing, Hösiwang	Anwesen Hs.-Nr. 16 in Halfing (Bierbrauer Steigmüller)
Höhenmoos	Gasthaus Achenmühle
Hohenaschau, Niederaschau, Sachrang	Schlossermeister Obermaier in Niederaschau
Kiefersfelden	Schlossermeister Schrettenleger
Lauterbach, Rohrdorf	Lagerraum des Raiffeisenvereins in Rohrdorf
Neukirchen, Pietzing, Riedering, Söllhuben	Altes Schulhaus in Riedering
Niederaudorf, Oberaudorf	Bürgermeister Funk in Oberaudorf
Prutting, Söchtenau	Gasthaus zur Post in Prutting

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Sicherung der Frühjahrsbestellung.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich für einzelne landwirtschaftliche Betriebe bei der Frühjahrsbestellung durch die Verminderung der Arbeitskräfte und durch die erschwerte Saatgutversorgung ergeben werden, ist das K. Staatsministerium des Innern bereit, zur Beschaffung von Sämaschinen und von Saatgut Zuschüsse zur Verfügung zu stellen. Für die Behandlung der Zuschußgesuche ist von folgenden Grundsätzen auszugehen:

1. Die Gewährung von Zuschüssen für Sämaschinen hat im allgemeinen in gleicher Weise wie im Vorjahre zu erfolgen. Die Zuschüsse sind daher vorzugsweise Gemeinden, Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereinen zu gewähren. Gesuche einzelner Landwirte sind streng zu prüfen und können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Gesuchsteller bedürftig erscheinen und die Frühjahrsbestellung nach der Art des Betriebes besonderen Schwierigkeiten begegnet und wenn ferner einwandfrei sichergestellt ist, daß die betr. Landwirte die Maschinen während des Krieges und in dem auf den Krieg folgenden Erntejahr auf Ansuchen auch anderen Landwirten zur Verfügung stellen. Weitere Bedingungen, insbesondere die Zugehörigkeit zu bestimmten Vereinen usw. dürfen an die Gewährung der Zuschüsse nicht geknüpft werden.

   Die Zuschußgesuche sind in gleicher Weise wie im Vorjahre an die landwirtschaftlichen Kreisausschüsse zu richten, welche die Gesuche zu sammeln und mit einer gutachtlichen Aeußerung dem K. Staatsministerium des Innern vorzulegen haben. Dabei ist auch anzugeben, welche Zuschüsse etwa von den landwirtschaftlichen Kreisausschüssen gewährt worden sind.

2. Zuschüsse für Saatgut werden auf Ansuchen solchen bedürftigen Landwirten gewährt [illegible]oen, denen ohne diese Unterstützung die Bestellung der Felder in dem sonst üblichen Umfange nicht möglich sein würde. Die Zuschußgesuche sind unter Angabe der Sorten und der benötigten Mengen sowie der Vermögensverhältnisse des Gesuchstellers mit tunlichster Beschleunigung bei den Gemeindebehörden einzureichen und von diesen mit einer gutachtlichen Aeußerung über die Richtigkeit der Angaben an die Distriktsverwaltungsbehörden weiter zu leiten. Diese legen die Gesuche, nach Tunlichkeit gesammelt, mit einer kurzen Uebersicht und gutachtlichen Aeußerung möglichst beschleunigt der Landesfuttermittelstelle vor. Dabei ist darauf zu achten, daß die Gesuche jedenfalls so frühzeitig der Landesfuttermittelstelle vorliegen, daß die Frühjahrsbestellung keine Verzögerung erleidet.

   Die Gewährung der Zuschüsse erfolgt in der Weise, daß die Bayer. Futtermittelverteilung das Saatgut auf Anweisung der Landesfuttermittelstelle zu einem ermäßigten Preise abgibt, der bei Roggen und Weizen 6 Mark, bei Gerste und Hafer 14 Mark für den Zentner beträgt. Die Bestellung der benötigten Säde an die Bayer. Futtermittelverteilung haben auf deren Anfordern die Kommunalverbände zu betätigen. Es wäre jedenfalls sehr zu begrüßen, wenn sich die Kommunalverbände weiter bereit finden ließen, das Vorgehen auch ihrerseits durch Uebernahme der entstehenden Frachtkosten zu fördern.

Betreff: Sicherung des Bedarfs an Brennholz.

Vielfach wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Bereitstellung des Brennholzes für den nächsten Winter in ganz ungenügender Weise betrieben wird und deshalb im nächsten Winter mit empfindlichem Mangel an Brennholz oder wenigstens mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen sein wird.

Die K. Regierung, Kammer der Forsten, hat die Aufbereitung von Brennholz in den Staatswaldungen unter Aufbietung aller verfügbaren Mittel, namentlich auch durch Verwendung von Kriegsgefangenen in die Wege geleitet.

Die Staatsforstverwaltung wird aber nicht in der Lage sein, den Bedarf an Brennholz zu decken.

Der Ausfall an aufgearbeitetem Brennholz ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Zufuhr aus den Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen im vergangenen Jahre bedeutend ausgesetzt hat und diese Ausfälle kann die Staatsforstverwaltung nicht ausgleichen.

Es besteht deshalb dringendste Veranlassung, daß auf die Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen, sowie die Besitzer größerer Privatwaldungen, die Aufarbeitung von Brennholz alsbald in größtmöglichem Umfange aufgenommen wird.

Wenn auch zugegeben ist, daß diese Arbeiten infolge der Einberufung der Mehrzahl der früher vorhandenen Waldarbeiter zum Heeresdienst sehr erschwert sind, so werden doch wohl in der gegenwärtigen für landwirtschaftliche Arbeiten nur wenig beanspruchten Zeit in allen Gemeinden geeignete Arbeitskräfte aufgeboten werden können.

Es wäre auch die Verwendung von Kriegsgefangenen zur Holzaufarbeitung in Erwägung zu ziehen.

Allerdings wird hier nur die Verwendung größerer Gruppen von Kriegsgefangenen in Betracht kommen können, sodaß die Unterkunft Schwierigkeiten bieten kann. Doch werden die Gemeinden auch dieser Schwierigkeit ebenso begegnen können, wie die Staatsforstverwaltung.

Die Privatwaldbesitzer sind ebenfalls entsprechend zu verständigen.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine sonderbare Kinderfreundin.

München, 28. Febr. Die Näherin Walburga Schiebl machte sich in verschiedenen Stadtteilen Münchens an Kinder heran, die Bonbons und Genußmittel getauft hatten oder solche Waren kaufen sollten. Die schlaue die Kinder mit einem erdichteten Auftrage in irgend ein Haus und nahm ihnen unter dem Vorgeben, es einstweilen aufbewahren zu wollen, das Geld oder die Ware ab; als die Kinder zurückkamen, war sie verschwunden. Walburga Schiebl ist bereits öfters bestraft worden; sie war in der Verhandlung geständig und wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Nach verbüßter Strafe kann sie unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Merkkalender
für unsere Post-Abonnenten.

Februar
29 Tage
29
Dienstag
Höchste Zeit
zum abonnieren!

Wetterbericht für Mittwoch, den 1. März: Heiter bis wechselnd bewölkt. Pfalz und Nordbayern leichte Regenfälle.

CISAL
Bleichsoda
die
VollKomenste

Seit 23 Jahren hatte ich ein sehr schmerzhaftes Magenleiden, das nach Angabe eines Spezialarztes von zu vieler Magensäure kommte. Die Schmerzen waren besonders eine Heilung nach dem Essen unerträglich. Viel Geld habe ich seither umsonst ausgegeben, doch konnte ich nirgends Hilfe finden. Auf die Blutreinigungs- u. Entsäuerungs-Kuren des Herrn J. Rupp, Stollberg-Straße 26/1 (zu sprechen zwischen 1 u. 3 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr) durch die Zeitung aufmerksam gemacht, entschloß ich mich zu einer Kur, die ich seit 6 Wochen anwende. Diese ganz einfache Kur hat zu meiner größten Freude wunderbar gewirkt, denn seit 14 Tagen verspüre ich nicht die geringsten Schmerzen mehr. Ich kann Herrn Rupp deshalb mit gutem Gewissen allen Leidenden empfehlen. **Maria Seuffert**, Friseurgattin, Ing. Wienerstraße 150. 2365
München, den 15. Febr. 1916.

Kranke jeder Art
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gicht-leiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159
J. Schäfle, Naturheilkundige.
Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"
Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.
Danksagung.
Bestätige, daß mich Frau J. Schäfle, Naturheilkundige, von meinem schweren Lungenleiden vollständig geheilt hat; ich empfehle Frau Schäfle allen meinen Leidensgenossen.
Frau Maria Binder, Rutesheim.

Brauerei mit Kühlanlage
siedelt im Bedarfsfalle
für kleinere Brauereien.
Offerten unter **W. 2471** an die Exp.

Suche kleines 2443
Ökonomie-Anwesen
oder Alleinstehendes Haus mit Garten in Nähe Rosenheims oder Kolbermoors zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Näh. Exp

Hypotheken und Fristenforderungen
werden gekauft.
Näheres i. d. Exp. 2433

Jetzt ist es beste Pflanzzeit
für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen grossen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiss
12 Stück Mk. 2.– 25 Stück nur Mk. 4.–
Einfache, riesige, grosse Blumen bringend 2246
12 Stück Mk. 1.50 25 Stück nur Mk. 3.–
Verlangen Sie Prospekt über meine weltberühmten Gebirgshängenelken u. zwerg-fein Balkonpflanzen umsonst u. portofrei
Gebhard Schnell Gebirgsnelken- und Alpenpflanzen-gartnerei **Frauenstein** 25 Oberbayern.

Gramophone ■ **Platten**
beste Marke v. ℳ 25.— an — Schönste neueste Aufnahmen
Centrifugen ■ **Hausbacköfen**
Bayer. Fabrikat; Oel: Friedstelle. — einfachste Behandlung, schönstes Brod.
Nähmaschinen ■ **Fahrradteile**
beste Marke; alle Systeme. — Oel, Laternen, Cadbi, Pumpen etc
Taschenlaternen ■ **Feuerzeug**
vorzügl. Batterien, Birnen fürs Feld. — Ersatzteile, Dochte, Lunten.
Reparaturen aller Fabrikate
werden schnell und gut in eigener Werkstätte erledigt.
Automatenhaus Roth, Rosenheim
Bahnhofstraße 2.

Meerschweinchen
kauft zu den höchsten Preisen und jeden Posten 2455
Joh. Aichwalder
Kurfürstenstraße 2.
München, Vogelhandlung.

Kleineres Haus
zu pachten gesucht.
Zu erfragen i. d. Expedit. 2447

Schönes neugebautes
haus mit Stallung
1', Tagw. Garten, an schöner Lage, Nähe der Stadt, billig zu verkaufen. Briefe unter **T. 2450** befördert die Expedition ds. Blattes.

Kl. Garten
zu pachten gesucht. Offerten mit Preis usw. an die Expedition des Bl. unter R 2452.

Schönes 2448
Kommunionkleid
zu verkaufen. Färberstraße 12.

Guterhaltener, eiserner größerer
Kochherd
zu verkaufen. Näh. Exp. 2449

Ein armes Dienstmädchen hat eine
Geldbörse
mit beträchtlichem Inhalt verloren und ersucht den ehrlichen Finder um Abgabe in d. Exp. gegen Belohnung.

Decken und Schlänche
sowie
Damen- und Herrenräder
empfiehlt
Leonh. Sperber,
Innstraße 5. 2461

Milch
15—25 Liter
täglich, später mehr, sofort zu kaufen gesucht. 2473
Joh. Salomon,
Gastwirt in Nichheim, Post Raubling.
Telef. Brannenburg 34.

Eier p. Stück 12 Pfg.
3. Kurz, Salzstadel 11

Ein Waggon guter
Preßtorf
wird zu kaufen gesucht. Zuschriften erbittet Peter Bichler, Kohlenhandlung in Aschau b. Prien. 2428

Seegras
in größe-en Posten für Frühjahrslieferung, neue Ware) zu kaufen gesucht.
Franz Danzer, Waldkirchen Niederbayern. 2467

60 Ztr. 2409
Haberstroh
zu kaufen gesucht. Näh. Exp

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
(Schloßberg—Gebering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kloset mit Wasserspül., Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Bez. monatl. 50 M.; 2. Stock: 3 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 36 M. Elektr. Licht, laufendes Wasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später

zu vermieten.

100 Näh. Exp.

Schöne Wohnungen

5 Zimm., Küche, Kammer, Bad, Gas, Elektr., und 2 Zimmer u. Küche, Gas usw. sofort oder 1. April billig zu vermieten.

Stollstraße Nr. 10 part.

5450 b. Mayer.

Herrschaftl. Wohnung

5—7 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Bad zu vermieten. 2425

Frühlingsstraße 8. Näheres durch Lehrer **Herz, Erding.**

Hübsche Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. **Gut Weibach,** bei Brannenburg. Näheres Frau Thürelde Schöttle, Brannenburg neben der Kirche. 2340

Helle Wohnung

in nähe der Bahn mit 2 Zimmer, Küche Keller, Speicher, elektr. Licht bis 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp. 2166

Abgeschl. Wohnung

1. Stock 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, ebenfalls Dachkammer und Gartenanteil. Elektr. Licht, laufendes Wasser, zu vermiet. (Allfällige Mietspartell). Schloßberg 104 p. 2441

Nähe der Bahn

abgeschlossene Wohnung

Rückgeb., 3 Zimmer, Küche u. Kam., Gas und Zubehör monatl. 28 Mk. ab 1. April zu verm. Näheres Gredlt.

Schöne sonnige 1381

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Ein pflegter Beamter sucht per 1. April

Wohnung

4—5 Zimmer,

Bad, großer Küche und sonstigen Zubehör. Erwünscht wäre auch Gartenanteil. Angebote mit Preisangabe u. A. 2472 an die Expedition.

Wohnung

im 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, für sofort oder 1. April zu vermieten. 2454

Frühlingsstraße 26.

2 Zimmer

und Küche mit elektr. Licht per 1. April von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter Z. N. 84 an die Exp.

Schöne Wohnung

in nächster Nähe des Kommando, 2 Zimmer, Küche u. Kammer an ruhige Partei zu verm. Näh. Exped.

Schöne abgeschlossene 2445

Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche, sofort od. später zu vermiet. Enzensberg. 6.

Hübsch möbl. Zimmer

mit 2 Betten, sowie ein einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Näh. Exp. 1914

Fein möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Offert. u. K. 2469 an die Exp.

Eine helle

Schlafstelle

an ein n oder zwei solide Arbeiter sofort zu verm. Näh. Exped. 2453

Mietgesuche

Sonn. Wohnung

2 Zimmer u. Küche (60 M oder 61 bis) von ruhiger Partei zu mieten gesucht. Angebote mit Preis an die Expedition unter P. 24.1.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 6 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin, die ehrengeachtete

Frau Monika Fischer

ehemalige Gastwirtswitwe in Fürstätt, zul. Privatier ein Rosenheim

nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

ROSENHEIM, München, Hebach, Weilheim, Jaudesmühle, Hugelflag, Dürnhausen, den 29. Februar 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Maria Fischer | Töchter
Anna Licklederer |
2468 **Otto Licklederer,** Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes und des hl. Seelengottesdienstes unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Otto Ortner

Schuhmachergehilfe,

Inf. im 1. Inf.-Regt, 8. Kompagnie

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad, dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein und Kath. Gesellenverein für die zahlreiche ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst.

Um ferneres Gebet im Gebete bitten

Rosenheim, Seeon, München, Tölz, 29. Februar 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Georg und Anna Ortner
Brettersortiersvorsteherleute

2458 nebst den übrigen Verwandten.

Stoff — **Einsatz-Stiefel** — Leder
mit Lackbesatz

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Stiefel, Sandalen, Turnschuhe

Militär-Gamaschen, Schul-Stiefel, Einlegsohlen

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die fettarme, fette Magermilch als Nahrungsmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einzigartige Milchverwerter. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.
Sofort lieferbar:
Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:
Acher, Happing.
In **Rosenheim** Färberstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Bekanntmachung!

Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend

GEBRAUCHTE SÄCKE

aller Art von Mehl, Zucker, Reis, Kaffee, Salz, Futtermittel, Getreide, Kunstdünger, chemische, sowie alle Arten defekte Säcke, sauberen Packrupfen und kaufe jedes Quantum gegen sofortige Casse zu den

neuesten höchsten Tagespreisen.

M. Eisenberg, Sackgrosshandlung **München**
Häberlstrasse 20. Telefon 51283. Gegründet 1905.
Aelteres und grösstes Spezialgeschäft am Platze. Streng reelle Abnahme gegen sofortige Casse. Verlangen Sie Probesatz und Versandmaterial unverbindlich. Günstige Verkaufsquelle für Händler und Sammler. 2457

Wirtschaftspacht

mit Oekonomie sofort oder später gesucht. Mann Metzger, militärfrei, Frau Köchin, mit empfehlenden Zeugnissen. Offert. unter **„Z. 2456“** an die Exp.

Versteigerung.

Donnerstag, den 9. März cr. von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 nußb. pol. Waschschrank, 1 Küchenkästl, 1 Schreibkasten, 1 arb. nußb. pol. Büffet, 1 Herren-Rad, 2 ältere Kommoden, 1 Spiegel, 1 Bild. Schrank Stellage, 1 eis. Bettlade Bilder, Lampen, 1 Kinderschulbank, 1 Partie schöne Bettgarnitur, 1 faß neues Küchenkästl, 1 Stehpult, Knabenhüte, Mützen, Krawatten etc. etc.

Hiezu ladet ein 481

Anton Riggauer,
Auktionator.

Hübsches

Kommunionkleid

billig zu verk. Näh. Exped. 2470

Ein schwarzes, ledernes

Handtäschchen mit Inhalt

ist verloren gegangen. Abzug. gegen Belohnung in der Expedition. 2473

Stellen-Gesuche

Junger

friseurgehilfe

tüchtig f. Rasieren u. Haarschn., für Kundsch. u. Laden **sofort gesucht.** **S. Thurnher,** Friseurgeschäft, **Kufstein** (Bayern). 2426

Ein 2430

Vollgatterfäger

wird sofort gesucht.

Sieferlinger, Mühldorf
Post Haiming, Telefon 8.

Kreissäger

werden eingestellt 2438

Parkettfabrik in Fürstätt

Gesucht wird 377

kräftiger Arbeiter

für ständige Beschäftigung.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

Verläßiger 2408

Schweizer

oder **Schweizerin**

sofort gesucht.

Näh. Exp.

Stellen suchen

Anständ. 19 jähr. **Mädchen** sucht Stelle als 2424

Kellnerin

verrichtet auch Hausarbeit. Näh. Exp.

Schreib Maschinen

Reinigung, Oelen, Instandsetzung (auch im Abonnement) Reparaturen billigst Schreibmaschinen-Zubehör jeder Art. Vertretung der „Triumph“-Schreibmaschine. Erstklassiges deutsches Fabrikat. Auskunft und Prospekte bereitwilligst. 2262

Schreibmaschinen-Institut
Max Josef Platz 20 I.
Fortnerhaus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 51 | Katholisch: Simplicius | Donnerstag, 2. März 1916 | Protestantisch: Luise | 62. Jahrgang

Ein französischer Hilfskreuzer mit einem Truppentransport gesunken.

Zwei französische Hilfskreuzer und ein englischer Bewachungsdampfer versenkt.

Die deutschen Fortschritte vor Verdun und in der Woevre. — Der verschärfte U-Bootkrieg, Wilson und der amerikanische Kongreß. — Ein Geheimbefehl Joffres. — Die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Teilen der Front sehr rege, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke, dagegen schien er im Aisnegebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schaden. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich bei Menin bezwungen, die Insassen sind gefangen.

Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bezaponin nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den anderen dicht südwestlich von Soissons, Insasse wahrscheinlich tot.

Ein von dem Leutnant d. R. Kuhl geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besançon Jussen durch Bombenabwürfe zum Halten und bekämpfte die ausgestiegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

WTB. Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.

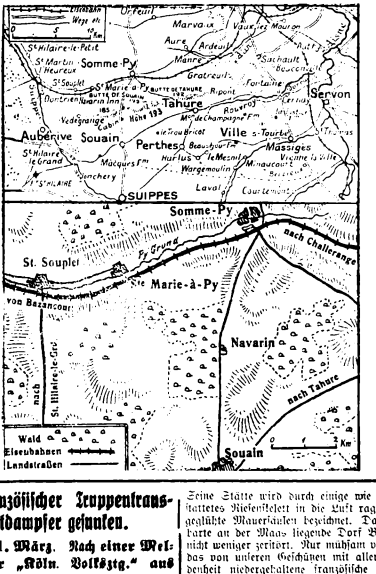
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Ueber 300 000 französische Kriegsgefangene.

Berlin, 29. Febr. Ueber 300 000 französische Kriegsgefangene sind jetzt in Deutschland interniert. Dabei sind die Gefangenen der Kämpfe vor Verdun nicht eingerechnet. Wir entnehmen diese Ziffern der „Gazette des Ardennes", die ihren französischen Lesern in der neuesten Nummer mitteilt, daß sie jetzt die Liste von rund 300 000 Kriegsgefangenen besitzt. Sie hat schon 238 750 Namen veröffentlicht.

Zu den erfolgreichen Vorstößen in der Champagne.



Ein französischer Truppentransportdampfer gesunken.

Köln, 1. März. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." aus Amsterdam, wird aus Paris amtlich berichtet, daß der Hilfskreuzer „Provence II", der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, am 26. Februar im Mittelmeer gesunken ist. Von 1.800 Mann wurden 696 gerettet.

Die Schlacht vor Verdun.

Berlin, 29. Febr. Ueber die Schlacht bei Verdun wird Berliner Blättern aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Die dem Feind abgenommenen Stellungen, die mit allen Mitteln des Stellungskampfes befestigt waren und von den Franzosen für uneinnehmbar gehalten wurden, haben furchtbar unter dem Artilleriefeuer gelitten. Nach allem, was der Krieg an der Westfront in Zerstörung geleistet hat, überrascht der Anblick des Dorfes Haumont, das einen neuartigen und nicht zu übertreffenden Grad der phantastischen Verwüstung darbietet. Seine Stätte wird durch einige wie ein unbefestigtes Riesenfeldbett in die Luft ragende ausgeglühte Mauerfäulen bezeichnet. Das benachbarte an der Maas liegende Dorf Brabant ist nicht weniger zerstört. Nur mühsam vermag sich das von unseren Geschützen mit aller Entschiedenheit niedergehaltene französische Artilleriefeuer zur Geltung zu bringen. Truppen, die eben aus der vordersten Frontlinie kamen, berichteten, daß die Franzosen sich scharenweise ergeben und erklärten, sie hielten das deutsche Artilleriefeuer nicht aus. In den französischen Stellungen sieht es grauenhaft aus. Kein Mann der, daß sie gezählt wurden, alles drunter und drüber. Es geht vorwärts. Ueber die Schlacht bei Verdun veröffentlicht die „Baseler Nationalzeitung" folgende Einzelheiten: In dem in Frage stehenden Kampfabschnitt waren die französischen Linien äußerst stark ausgebaut worden. Nicht bloß Erdwerke, wie sie stärker auf der gesamten Westfront nicht anzutreffen sind, mußten von den Deutschen genommen werden, sondern auch solche aus Beton und Eisen. Die der Wirkung deutscher schwerer Granaten ausgesetzten französischen Truppen waren bei der Gefangennahme völlig erschöpft. Den stärksten Widerstand leisteten die Franzosen in der Gegend des Dorfes Beaumont, besonders im Caureswalde; sie wurden beinahe völlig aufgerieben. Verstärkungen konnten nicht mehr heranbefördert werden, weil eine deutsche Maschinengewehrabteilung sich unbemerkt in der Flanke der Stellung festsetzen und den Zugang unter Feuer nehmen konnte.

Die Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend.

Genf, 29. Febr. Seit Mittwoch findet eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend statt. Es handelt sich hauptsächlich um die Bewohner der Ortschaften Menehould, Revigny, Barleduc und Commercy. General Humbert erwahnt im „Le Journal" die Präfekten, gegenüber den Flüchtlingen wettgehende Wohltätigkeit zu üben, weil sie bis zur letzten Minute ausharrten. Die Entfernung der Zivilisten gibt im übrigen einen Anhaltspunkt dafür, daß das Oberkommando mit der Möglichkeit rechnet, die Frontlinie des bedrohten Gebietes zurückzunehmen. (J.)

Ein französischer Geheimbefehl.

Berlin, 29. Febr. Unter den in den letzten Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl: Gr. H. Qu. Gen. Stab. Nr. 18 630. Geheim! 31. Januar 1916. Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen. Mehrfach machte der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe. Jedesmal hatte er Erfolg und behauptete ihn. Dieser Zustand kann nicht fortdauern, ohne die Stimmung der Armee zu drücken. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitspanne des Abwartens, die wir durch

Letzte Nachrichten.

Die Beschießung von Verdun.

Rotterdam, 1. März. Die „Times" meldet, die Stadt Verdun werde beschossen. Sie teile das Schicksal von Ypern. Die zivile Bevölkerung habe die Stadt geräumt.

Belgien und der Londoner Vertrag.

Berlin, 1. März. Nach einer Amsterdamer Meldung habe ein belgischer Ministerrat den Beitritt Belgiens zum Londoner Sonderfriedensvertrage abgelehnt. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat in den letzten Tagen in La Panne in Westflandern unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrat stattgefunden, welcher sich ausschließlich mit der Stellungnahme Belgiens zu dem Sonderfriedensabkommen vom 5. September 1914 beschäftigte. Alle elf Minister wohnten dem Ministerrat bei, der mit 9 gegen 2 Stimmen den Beitritt Belgiens ablehnte und damit die Fortsetzung mit den Kriegszielen des Vierverbandes verwarf. Baron Beyens bekämpfte entschieden den Beitritt und führte aus, daß zwischen Belgien und dem Vierverbande zwar eine Waffenbruderschaft bestehe, aber kein Bündnis und die Waffenbruderschaft sei ebenfalls lediglich eine Folge der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland und werde von selbst wieder aufhören, sobald die Verletzung nicht mehr vorhanden sei. Der König schloß sich dieser Auffassung an.

messen, zur Tatenlosigkeit führt. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen. Das wird sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten auszusetzen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte, zur Verfügung stehende Artillerie, schwere Artillerie, Feldartillerie und Graben-Artillerie, unverzüglich zur Wirkung gebracht wird unter Einsatz von Munition nach Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, indem er entweder sofort einsetzt und dem Feind keine Zeit läßt, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen, gründlichen Artillerie-Vorbereitung. Die Anweisung vom 20. 1. 15 gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige. gez. Joffre.

Die Sündenböcke von Verdun.

Köln, 29. Febr. Der „Köln. Ztg." zufolge berichten Schweizer Blätter aus Mailand, daß nach Pariser Informationen einige Generale der Verdunер Armee wegen Unfähigkeit abgesetzt worden sind. Als neuer Befehlshaber wird General Petin genannt.

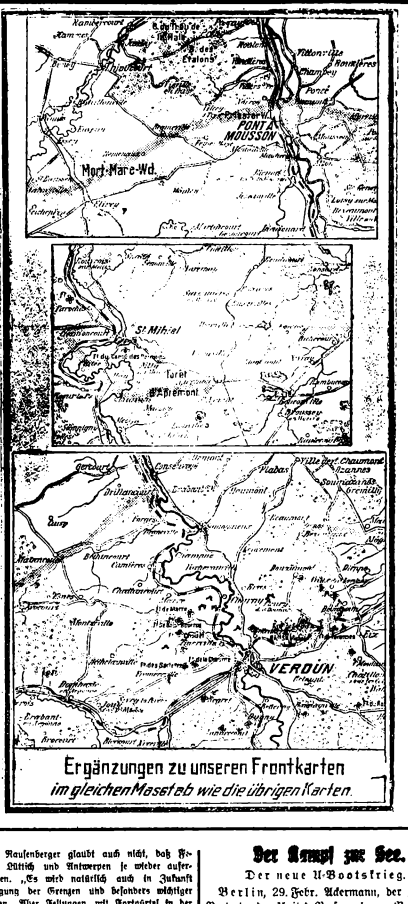
Die Irreleitung des französischen Volkes.

Genf, 29. Febr. „L'Oeuvre" bringt unter der Ueberschrift seines heutigen Leitartikels in dicken Buchstaben folgende Aeußerung des bekannten Historikers Lavisse über die Irreführung des Volkes. „Mehrmals versprach man uns den bestimmten entscheidenden Sieg. Seit länger als Jahresfrist schildert man uns Deutschland der Erschöpfung und dem Hungertod nahe. Heute aber sehen wir keinen definitiven Sieg kommen und Deutschland nicht hungers sterben. Es steht im Gegenteil mächtiger da als früher." (3.)

Beim Konstrukteur der 42-Zentimeter-Mörser.

Im „Berliner Tageblatt" berichtet Dr. Leo Lederer über eine Unterredung mit dem Konstrukteur der Kruppschen 42-Zentimeter-Mörser, Professor Raufenberger, die er in Sofia gehabt hat. „Unsere artilleristischen Erfolge", sagte Professor Raufenberger, „haben wir zum großen Teil unserer schweren Artillerie zu danken, und in dieser Waffe sind wir auch allen unseren Gegnern unbedingt überlegen. Die leichten Flachfeuerfeldgeschütze sind in diesem Krieg verhältnismäßig in den Hintergrund getreten. Es ist auch meine Ueberzeugung, daß die Bedeutung dieser leichten Feldgeschütze immer mehr hinter jener der schweren Steilfeuergeschütze zurücktreten wird. Die Artillerie hat noch lange nicht die Grenzen ihrer Entwicklungsmöglichkeiten erreicht, weder in der Wirkung nach in der Tragweite der Geschütze. Die Kanonen der Zukunft werden nicht nur stärkere Dedungen durchschlagen, als die Geschütze von heute, sondern auch auf größere Entfernungen tragen. Die moderne Artillerie legt auch den schimmernden Meerespanzer Englands, den Jahrhunderte alten stolzen Wall einer Sicherheit gegen jeden Angriff vom Kontinent, gleich sprödem Glas in Trümmer."

Ueber die Konstruktion des 42-Zentimeter-Geschützes erzählte Professor Raufenberger: „Die Anregung zur Schaffung dieses riesigen Kalibers hat der Wunsch des Generalstabs nach einem Geschütz von einer bestimmten Leistungsfähigkeit gegeben. Der Firma Krupp gelang es schon vor einigen Jahren, diesen Wunsch zu erfüllen. Aber erst kurz vor Ausbruch des Krieges gelang es uns, die Beweglichkeit so großer Kaliber derartig zu perfektionieren, daß man bei ihrem Transport von Vollbahnen und Feldbahnen unabhängig wurde. Bei der Belastung der Forts von Lüttich haben solche leicht transportable „dicken Bertas" ihren Jungfernsprung geprochen."



Professor Raufenberger glaubt auch nicht, daß Festungen wie Lüttich und Antwerpen je wieder auferstehen werden. „Es wird natürlich auch in Zukunft eine Befestigung der Grenzen und besonders wichtiger Punkte geben. Aber Festungen mit Fortgürtel in der Form, wie sie bisher bestanden haben, hat die moderne Artillerie erledigt."

Auch von der Munitionsfrage war die Rede. „Deutschland", sagte Professor Raufenberger, „erzeugt heute Geschosse nicht nur in jeder beliebigen Menge, sondern auch von einer Beschaffenheit, die als erstklassig bezeichnet werden darf."

Der Kampf zur See.

Der neue U-Bootskrieg.

Berlin, 29. Febr. Ackermann, der Berliner Vertreter der United-Preß, gab von Berlin aus seinem Neuyorker Büro folgende auf den beginnenden U-Bootskrieg bezügliche Informationen: Man hat hier mir gegenüber amtlich drei Punkte als Hauptsache erklärt: 1) Es besteht keine neue U-Bootsblockade gegen Schiffe der Verbündeten; 2) keine Verschärfung des U-Bootskrieges, so wie sie die Presse behauptet; 3) die deutschen Unterseeboote beabsichtigen nicht ohne Warnung jedes ihnen begegnende Schiff zu ..rpedieren, so lange sie sich nicht von vornherein von seiner Bewaffnung überzeugt haben. Es ist wahr, daß Deutschland neue Boote besitzt und daß diese imstande sind, bis nach Newyork zu gelangen und ohne Ergänzung ihrer Triebkraft wieder heimzukehren. Es muß festgestellt werden, daß die Kommandanten der U-Boote die bezüglich der Warnung von Passagierschiffen erlassenen Instruktionen nicht durchkreuzen oder Menschenleben in Gefahr bringen werden, solange das feindliche Schiff nicht zu entfliehen, zu rammen oder zu feuern versucht. Der beschlossene neue U-Bootskrieg braucht daher in keinem neutralen Lande übertriebene Besorgnisse hervorzurufen, mit Ausnahme bei denjenigen Leuten, die vorsätzlich auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen entschlossen sind. Der einzige Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen Unterseebootkrieg besteht darin, daß für die Folge bewaffnete Dampfer nicht mehr als friedliche Handelsschiffe angesehen werden. Es muß festgestellt werden, daß Deutschland durch die Neuordnung dieses Seekrieges keinerlei Zwiitigkeiten mit den Vereinigten Staaten hervorrufen will, Deutschland verlangt nicht danach, Amerika Schwierigkeiten zu verursachen, es fühlt sich aber betreffs des neuen U-Bootskrieges in seinem Rechte. Deutschland ist entschlossen, diesen Krieg zu beenden; der eine Weg führt über das Meer durch Unterseeboot und „Möwe", der andere längs der deutschen Fronten.

Deutsche Erklärungen.

London, 29. Febr. Reuter meldet: Nach einem Lloyds-Berichte hat Graf Bernstorff der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Grund sehe, die gegebenen Instruktionen über das Versenken von bewaffneten Kauffahrteischiffen zu ändern oder die Ausführung aufzuschieben. Dieselbe Erklärung wurde auch von dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger abgegeben. (3.)

Wilson in Differenzen mit dem Kongreß.

Köln, 29. Febr. (Funkspruch des Washingtoner Berichterstatters der „Köln. Ztg." vermutlich vom 23. d. M.). Niemals in der Geschichte gab es eine solche Revolution im Kongreß gegen die Regierung als gestern (Dienstag). Der Kongreß ist der Ueberzeugung, daß Wilsons Haltung zum Krieg führen muß. In einer dramatischen Konferenz, die der Präsident mit drei Demokratenführern hatte, unterrichtete er seine Besucher, er würde nötigen jeden äußersten Schritt gehen, um das Recht amerikanischer Bürger zu stützen, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Senator Stone schlug darauf mit der Faust auf den Tisch und drohte erregt den Präsidenten: Wollen Sie mir eine Binde über die Augen und den Verstand ziehen? Sie haben kein Recht, von mir zu verlangen, daß ich Ihnen auf einem derartigen Weg folge, der den Krieg bedeutet. Ich muß meinem Gewissen folgen. Der Bericht über die Konferenz erregte den Kongreß gestern bis zur Wut. Die Parteileiter im Repräsentantenhause benachrichtigten den Präsidenten dahin, daß das Haus mit überwältigender Mehrheit eine Warnung veröffentlichen würde, wenn der Präsident binnen 48 Stunden nicht selber eine Warnung erließe. Die Stimmung unter den Demokraten

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Geinborg.

6 (Nachdruck verboten.)

„Bei seiner Einlieferung hielten wir ihn allerdings für einen Sterbenden. Er hatte lange auf freiem Felde gelegen, bevor er gefunden wurde, und befand sich in einem Zustande hochgradiger Erschöpfung. Aber er verfügt offenbar über eine ausgezeichnete Konstitution, und wenn sich auch bei so schweren Verwundungen nichts prophezeien läßt, schienen doch bei meiner Abreise gute Aussichten für einen glücklichen Ausgang gegeben."

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens.

„Und wie kam es, daß er dir diesen Brief gab? Hattest du ihm denn von mir gesprochen?"

„Du vergißt, liebe Margarete, daß mir der Architekt Sewald kein Fremder mehr war. Ich bin ihm hier in eurem Hause wiederholt begegnet, ehe ich zur etwa Jahresfrist die Stadt verließ. Und ich wußte, daß er deinem Bruder eng befreundet ist. Ich erkannte ihn sofort, und da war es doch selbstverständlich, daß wir von unserem früheren Zusammentreffen sprachen."

„Ja, ja, ich dachte nicht daran, daß ihr euch hier kennengelernt habt. Aber es setzt mich in Erstaunen, daß er schon so bald imstande war, zu schreiben."

„So viel ich weiß, hat er auch den Brief nicht selbst geschrieben, sondern ihn einem Sanitäts-Unteroffizier diktiert. Er hatte gehört, daß ich in die Heimat zurückkehren und für kurze Zeit auch hierher kommen würde. Da war es ihm, wie er mir sagte, ein dringender Wunsch, mir diesen Gruß für dich mitzugeben."

„So entschuldigst du wohl, wenn ich den Brief jetzt lese."

Sie öffnete den Umschlag und überflog die wenigen, von einer fremden Hand geschriebenen Zeilen, die das Blatt enthielt. Sie lauteten:

„Verehrtes gnädiges Fräulein!

Ihr Herr Vetter fragte mich, ob ich ihm etwas für Sie aufzutragen hätte. Das gibt mir den Mut, Ihnen zu schreiben — wenn auch wegen meiner augenblicklichen Hilflosigkeit nicht mit eigener Hand. Herr Doktor Bollrath, der sich in wahrhaft aufopfernder Weise meiner angenommen hat, und dem ich es wohl allein zu danken habe, daß ich zurzeit noch atme, wird Ihnen vermutlich das Nähere über die Art meiner Verwundung und über den Zustand mitteilen, in dem er mich verließ. Ich dürfte mich nicht wundern, wenn Sie mich danach für einen höchst mitleidswürdigen und ganz und gar verzweifelten Menschen hielten. Und diese Meinung möchte ich nicht gerne aufkommen lassen. Wie weit ich bis jetzt von der Verzweiflung entfernt bin, mag Ihnen der Umstand beweisen, daß ich trotz vollen Bewußtseins und klarer Erkenntnis meiner höchst fragwürdigen körperlichen Verfassung von einer gewissen letzten Liebesgabe bisher keinen Gebrauch gemacht habe. Meine Dankbarkeit für diese Gabe aber ist darum wahrlich nicht geringer geworden. Und wenn ich mir zuweilen recht lebhaft denjenigen Grad von Genesung wünsche, auf den ich mit als ein halber Mensch überhaupt noch Hoffnung machen darf, so ist es hauptsächlich deshalb, weil ich der Spenderin jenes wundersamen Trostmittels gerne persönlich sagen möchte, einen wie unschätzbaren Dienst sie mir in meines Lebens schwersten Stunden geleistet hat.

In tiefster Verehrung

Ihr

Bernhard Seswald."

Langsam faltete Margarete den Brief wieder zusammen, und als sie dem Vetter jetzt das Gesicht zukehrte, war von der tiefen seelischen Erschütterung nichts mehr darauf zu lesen.

„Herr Seswald spricht in seinem Schreiben von dir in Ausdrücken höchster Anerkennung und tiefsten Dankes. Es scheint, daß du da draußen wirklich wie ein rettender Engel gewirkt und gewaltet hast."

„Ich habe versucht, meine Pflicht zu tun," wehrte er mit Entschiedenheit, ja mit einem Klang von Schroffheit ab, „und das tut jeder andere auch. Es ist leider wenig genug, was unsereins zu tun vermag. Ja, es ist beinahe nichts."

„Und deine beiden Eisernen Kreuze? Hast du auch die für nichts und wieder nichts bekommen?"

„Ich habe sie bekommen," sagte Heinz, „weil mir der Zufall die Gelegenheit gab, etwas zu tun, was anderen als etwas Außerordentliches erschien, weil es ihnen gerade in die Augen fiel. Aber ich gebe dir die Versicherung, daß Hunderte und Tausende unendlich viel Größeres getan haben, ohne daß sie auch nur ein Wort der Anerkennung dafür geerntet hätten. Nicht weil mgn in der Verteilung der Belohnungen und Ehren parteiisch verführe — davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein —, sondern einfach, weil ihre Handlungen nicht bemerkt wurden, oder weil sie ihr Heldentum längst mit dem Tode besiegelt hatten, als man davon erfuhr. Die unbelohnten und unberühmten, die stillen Helden dieses Krieges, die sind es, die unsere Bewunderung und Verehrung, unsere unauslöschliche Dankbarkeit verdienen. Und über den Glücklichen, die stolz ihre Dekorationen zur Schau stellen dürfen, sollen wir wahrlich der Kameraden nicht vergessen, die ungenannt draußen in den Massengräbern schlummern. Die hölzernen Kreuze in Flandern und in der Champagne, aber wo immer sie sonst von ungeschickten Soldatenhänden kunstlos aufgerichtet sein mögen, sie künden des Ruhmes mehr, als die Eisernen — so wenig ich einem von denen zu nahe treten möchte, die mit ihnen geschmückt worden sind."

Er hatte sich immer mehr in eine echte und tiefe Bewegung hineingesprochen, und immer größer, immer erstaunter waren die Mädchenaugen geworden, die an seinen Lippen hingen.

Sie glaubte ihn ja so gut zu kennen, diesen Vetter, mit dem sie eigentlich nur durch ziemlich lockere Verwandtschaftsbande verknüpft war. Wenigstens hatte sie in ihrem Leben Gelegenheit genug gehabt, ihn kennen zu lernen. Ihr Vater war dem früh Verwaisten schon in seinen Knabenjahren ein getreuer Führer und Wohltäter gewesen. Auf seine Kosten war Heinz Vollrath in dem Internat eines berühmten Lehrinstituts erzogen worden, und auf seine Kosten hatte er auch studiert. Da hatte es natürlich nicht ausbleiben können, daß er sehr oft im Hause des großmütigen

im Repräsentantenhaus ist 5:1 gegen den Präsidenten. Die große Mehrheit ist nahezu hoffnungslos über die Lage. In beiden Häusern wurden Resolutionen eingebracht; im Senat liegt die Resolution Gores vor, daß Amerikaner keine Reiseerlaubnis erhalten sollen ohne Warnung vor Reisen an Bord bewaffneter Schiffe von Kriegführenden. Die Verletzung soll als Verbrechen bestraft werden und den Schutz der Regierung hinfällig machen. Der Präsident ist eifersüchtig auf seine Rechte und versucht die Einmischung des Kongresses aufzuhalten. Es ist jedoch fast sicher, daß er es vergeblich versucht. Der allgemeine Glaube geht dahin, daß es nicht zum Kriege kommt, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen werden. (3.)

Die Minengefahr.

Rotterdam, 29. Febr. Die Londoner „Westminster Gazette" schreibt: „Die Deutschen scheinen die neue Barbarei zur See schon begonnen zu haben, denn anscheinend sind mit Unterseeboten neue Minen ausgestreut worden." Andere englische Blätter bekennen, daß die Aktion der deutschen Unterseeboote die englischen Seeleute nicht davon abhalten werden, in See zu stechen. Auch die „Pall Mall Gazette" sagt, es sei möglich, daß Deutschland eine Unterseebootsflotte geschaffen habe, die imstande sei, Minen zu legen, aber ebenso möglich sei es, daß dazu gewisse neutrale Schiffe benützt worden. Die neutralen Regierungen seien für solche Handlungen nicht verantwortlich, aber solche Vorkommnisse konnten England zu einer scharfen Ueberwachung der neutralen Schiffahrt veranlassen. (3.)

* * *

Italien.

Die Kriegshetze in Italien.

Rom, 29. Febr. Das Blatt „Popolo d'Italia" bringt einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Verdun", der ein letztes Wort vor der Kammereröffnung darstellen soll. In den Darlegungen werden Parlament und Regierung aufgefordert, Deutschland den Krieg zu erklären. Den Ministern müsse klar gemacht werden, daß in Italien das Volk souverän sei und daß das Kabinett den Vollswillen (?) ausführen müsse, andernfalls das „Volk selbst" die Zügel der Regierung ergreifen würde. (Drei Lire pro Person aus der Tasche des englischen Botschafters.) Das Blatt ergeht sich dann noch in Beschimpfungen der deutschen Heerführer und verlangt, daß alle noch bestehenden Brücken zu Deutschland abgebrochen werden müßten. Der Sieg Frankreich bedeute auch für Italien Sieg und Zukunft.

Die vierte Kriegsanleihe.

Am 8. Dezember war dem Reichstag ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916 zugegangen, der eine Kreditforderung von 10 Milliarden Mark brachte. Nach Genehmigung durch den Reichstag erreichten die Kriegskredite dadurch die Höhe von insgesamt 40 Milliarden Mark. Von den vorher genehmigten 30 Milliarden sind noch 4,27 Milliarden offen, da die ersten drei Anleihen zusammen 25,731 Millionen Mk. erbrachten. Die neue vierte Anleihe wird in der bisherigen bewährten Weise aufgebracht, d. h. es wird am 5 prozentigen Typus festgehalten. Mehrere werden 4½ prozentige zu 100 Prozent einlösbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 95 Prozent ausgegeben. Mit diesen Reichsschatzanweisungen sollen jene Unternehmerkapitalien erfaßt werden, die bald nach dem Kriege für die Wiederauffüllung der Rohstoffbestände benötigt werden. Ferner sollen die Kriegsgewinne, die sich bei Lieferungen für Heer und Marine ergeben, durch diese Schatzanweisungen erfaßt werden. Die Verzinsung soll als Verbrechen bestraft werden und den Schutz der Regierung hinfällig machen. Der Präsident ist eifersüchtig auf seine Rechte und versucht die Einmischung des Kongresses aufzuhalten. Es ist jedoch fast sicher, daß er es vergeblich versucht. Der allgemeine Glaube geht dahin, daß es nicht zum Kriege kommt, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen werden. (3.)



Die Front im Westen. s) Südvogesen

Mutmaßliche Frontlinie.

u. dgl. gebraucht werden und somit nicht bauernd festgelegt werden können.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reiches bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar. Bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres. Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jeden Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung 3½ prozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

Der Zeichnungspreis beträgt: für die 4½ prozentigen Reichsschatzanweisungen 95 Mk., für die 5 prozentige Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mk., für die 5 prozentige Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,30 Mk., für je 100 Mk. Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet: 30 Prozent spätestens am 18. April, 20 Prozent spätestens am 24. Mai, 25 Prozent spätestens am 23. Juni, 25 Prozent spätestens am 20. Juli dieses Jahres zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mk. brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf die jederzeit, indes nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mk. ergibt. Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von 300 Mk.: 100 Mk. am 24. Mai, 100 Mk. am 23. Juni, 100 Mk. am 20. Juli; die Zeichner von 200 Mk.: 100 Mk. am 24. Mai, 100 Mk. am 20. Juli; die Zeichner von 100 Mk.: 100 Mark am 20. Juli. Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die Reichsanleihe wie die Reichsschatzscheine sind mit Januar Juli-Zinsscheinen ausgestattet. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein wird am 2. Januar 1917 fällig. Es werden daher auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 Prozent, für Reichsschatzscheine 4½ Prozent Stückzinsen vom Zahlungstage, tunlichens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zugunsten seines Auftreten für einen zwar sehr anständigen und ehrenwerten, aber doch im Grunde recht unbedeutenden Menschen hielt. Aber sie hatte ihn niemals etwas von dieser Ansicht merken lassen und war unangenehm berührt gegen ihn gewesen, wenn er, wie es zu dieser Zeit ziemlich häufig geschah, als Besucher in das Haus des Sanitätsrats kam. Daß er sie, wie sie meinte, im Grunde seines Herzens nicht leiden mochte, ging ihr ja nicht besonders nahe. Und sie hatte überdies ihm gegenüber in der Erinnerung an die alten Backfischstreiche noch immer ein schlechtes Gewissen.

Vielleicht war es dies schlechte Gewissen gewesen, das dann schließlich die peinliche Wendung der Dinge verschuldet hatte. Margarete erinnerte sich noch sehr deutlich, wie es gekommen war. Doktor Vollrath hatte sie bei einem seiner Besuche allein zu Hause getroffen, und er hatte sich, wie immer in solchen Fällen, nach einer kurzen, ziemlich gequälten und einsilbigen Unterhaltung wieder empfehlen wollen, sobald es auf schickliche Weise geschehen konnte. Aber Margarete hatte sich diesmal — ganz gegen ihre sonstige Art — dadurch gekränkt gefühlt, daß ihre Gesellschaft so gar keinen Reiz für ihn hatte. Und weil sie von selber die Schuld daran vermaß, kam ihr plötzlich das Verlangen, nun endlich einmal eine bessere Meinung beizubringen. Sie hatte ja ein so großes Freund der Musik war, und daß er ein feines Verständnis für diese Kunst hatte, wie wenig Anhebens er auch davon machte. Darum sagte sie, in der bestimmten Absicht, ihm damit eine Freude zu bereiten:

„Ich habe vorgestern den Klavierauszug aus der neuen Strauß'schen Oper bekommen. Willst du, daß ich dir etwas daraus vorspiele?"

Sie gewahrte das unglückselige Erstaunen in seinem Gesicht, und ohne seine Antwort abzuwarten, setzte sie sich an den Flügel. Da fühlte sie, daß er hinter sie trat, und als sie den ganz Vorspiel in die Tasten greifen wollte, sagte er:

„Ich bin dir von Herzen dankbar für deine Absicht, Margarete — aber wenn ich schon so unverhohlen bekennt werden soll, so leb es nicht Strauß sein, so kann ich es noch gar kein rechtes Verhältnis gewinnen kann, sondern einen von den wahrhaft Großen: Mozart, oder noch lieber Beethoven. Ich weiß ja, daß es dir nicht schwer fällt."

Und sie war ohne Zögern seinem Wunsche nachgekommen. Die herrlichen Klänge einer Beeth ovenschen Sonate hatten das Zimmer erfüllt, und Margarete hatte vielleicht niemals mit größerer Andacht und Hingebung gespielt, als für diesen einzigen Zuhörer, dessen verlorene Freundschaft sie sich zurückgewinnen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Neuigkeiten.

München, 29. Febr. Der Magistrat München beschloß heute, an das Staatsministerium des Innern das dringende Ersuchen zu richten, die Entscheidung der oberbayerischen Kreisregierung aufzuheben, durch die verschiedenen Eierhändlern, denen vom Stadtmagistrat der Eierhandel in München wegen Preistreiberei untersagt wurde, der Eierhandel wieder gestattet wurde. In der außerordentlich erregten Erörterung wurde von den Rednern der verschiedenen Parteien erklärt, daß der Gemeindeverwaltung München eine weitere ersprießliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung unmöglich gemacht würde, wenn aus rein formal-juristischen Gründen von der vorgesetzten Stelle ihre Tätigkeit in solcher Weise gehemmt werde. Die Verantwortung für die Folgen habe dann auch die Regierung zu tragen.

München, 29. Febr. Am Montag, vormittags 8½ Uhr, bemerkte ein Streckengeher der Eisenbahnstation Großhesselohe, als er über die Großhesseloher Brücke ging, wie sich ein Mädchen über das Brüdengeländer schwang, das der Stadt zu liegt. Der Mann eilte der Stelle zu und fand das Mädchen sich mit den Händen am unteren Gelanderrand festhaltend auf. Der Körper hing frei in die Tiefe. Als der Streckengeher einen Versuch machte, das Mädchen zu fassen, rief es ihm zu: Ich kann nicht anders, ich muß hinunter! Gleichzeitig ließ es das Geländer los und der Körper stürzte in die Tiefe. Die Unglückliche fiel auf den Felsenbamm des Flußufers und war sofort tot. Die Leiche wurde in das Leichenhaus Pullach gebracht. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um das 15½ Jahre alte Mähmädchen Paula Kroll aus der Humboldt straße in München handelt. Das Mädchen ist nach dem Inhalt von hinterlassenen Briefen zu schließen, aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod gegangen.

Bayerische Nachrichten.

Altötting, 29. Febr. Das bayerische Nationalheiligtum der Katholiken ist besonders seit Kriegsausbruch das Ziel zahlloser Tirol und Hilfe suchender Gläubigen geworden. Im Jahre 1915 waren dort offiziell 162 Pilgerzüge angesagt mit zirka 75000 Teilnehmern. Wie viele einzeln oder in kleineren Gruppen antommen, entzieht sich einer genauen Schätzung; ihre Zahl dürfte aber die vorher genannte weit übertreffen. Zwei große Pilgerzüge veranstaltete der Katholische Frauenbund; aus ganz Bayern hatten die einzelnen Zweigvereine Vertreterinnen entsandt. Die Kriegswallfahrt des katholischen ländlichen Dienstbotenvereins zählte nahezu 2500 Pilger. Die größte Teilnehmerzahl wiesen die beiden großen Pilgerzüge im Frühjahr und Herbst aus dem Allgau auf, es waren gegen 8000 Pilger.

Nürnberg, 29. Febr. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, den bisherigen Gaskompreis von 18 Pfg. für das Kubikmeter Leuchtgas und für 12 Pfg. für das Kubikmeter Kochgas und technisches Gas abzuschaffen und dafür einen Gaseinheitspreis von 14 Pfennig für das Kubikmeter einzuführen. Die Einführung soll nach Erledigung der technischen Vorarbeiten etwa Mitte März erfolgen. Über diesen weiteren Gang der Angelegenheit wird in einer öffentlichen Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten Bericht erstattet werden.

Nürnberg, 29. Febr. Die Jahresversammlung des Verbandes der Mitglieder städtischen Gas- und Wasserwerke Nürnberg-Fürth faßte einstimmig folgende Entschließung, die der deutschen Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung unterbreitet werden soll: Zur

Minderung der wirtschaftlichen Not der Grund- und Hausbesitzer hält die Versammlung folgende Maßregeln für erforderlich: 1. Schleunige Beseitigung der Besitzveränderungsgebühr für den Fall, daß ein Hypothekgläubiger den belasteten Grundbesitz zur Erstreitung seiner Forderungen freihändig oder durch Zwangsvollstreckungsverfahren erwirbt. Die hohen Kosten schrecken das Kapital von der Anlegung in Hypotheken ab; 2. sofortige Aufhebung der Steuer des Umlagezahlungspflichtigen für Mietsausfälle jeder Art, sei es bei vermieteten oder verstehenden Räumen; 3. schleunige Schaffung eines bayerischen Landespfandbriefamtes für 2. Hypotheken (Stadtschaft) nach dem Muster der preußischen Landschaften unter Mitwirkung von Staat und Gemeinde.

Grenzlande.

Innsbruck, 29. Febr. Nach einer Meldung des „Innsbrucker Nachrichten" ist am Stilfserjoch eine Schneelawine niedergegangen, durch die dreizehn Personen ums Leben kamen. Nähere Einzelheiten fehlen.

Vermischtes.

Kiefersfelden, 29. Febr. Die Beerdigung des infolge Schlaganfalles plötzlich gestorbenen Stationsdieners Jakob Deibel hat unter großer Teilnahme stattgefunden. Aus nah und fern waren Trauergäste gekommen, um dem allseits beliebten Manne die letzte Ehre zu erweisen. Auch seine Kutscherkollegen und Freunde gaben ihm das letzte Geleite. Herr Stationsvorstand Hohenreiner von Kiefersfelden widmete dem so jäh aus dem Leben Geschiedenen einen ehrenden Nachruf, wobei er die hohen persönlichen Eigenschaften Deibels und seine große Pflichttreue im Dienste rühmend hervorhob.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 1. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Reicht aus Mühldorf, Landsturmmann im 1. Res.-Inf.-Rgt.; Kandidat der Philosophie Josef Geughammer aus Höpperding (Traunstein), Soldat im 16. Inf.-Rgt.; Hausbesitzerssohn Jakob Maier, Maurer und Maschinist aus Traunstein, Pionier bei einer Minierkompanie; Mathias Neumüller, Bauer zum Schneiderpeter in der Gaiße (Gmund).

Auszeichnungen im Felde. Der Kanonier bei einem Kraftwagengeschütz Franz Heiß, Maurerpalier aus Altenbeuern, wurde für sein tapferes Verhalten, namentlich beim Abschuß eines feindlichen Flugzeuges in Nordfrankreich, mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Außerdem darf er an der für Herunterholen eines feindlichen Flugzeuges ausgesetzten Belohnung von 1000 Mk. teilnehmen.

Das Luitpoldkreuz ist für 40jährige ehrenvolle Dienstzeit Herrn Rathausverwalter Winter verliehen worden. Seine Brust schmücken schon verschiedene andere Auszeichnungen. Herr Winter ist im Besitz der Medaille für Kombattanten von 1870/71, der Prinzregent Luitpold Medaille und der silbernen Verdienstmedaille vom Orden vom Hl. Michael. Herr Winter ist in der ganzen Stadt bekannt und beliebt, namentlich in den Reihen ehemaliger Angehöriger des Inf.-Leib Rgts. Zeit Kriegsbeginn haben es ihm unsere Feldgrauen angetan. Hier manche Viertelstunde hat er ihnen schon gespendet, gar manche Zuneigung ernteten Soldaten schon zutommen lassen. Da er selbst Feldzügler von 1870 ist, weiß er am besten, wie willkommen derartige Aufmerksamkeiten sind. Zu seiner neuerlichen Auszeichnung beglückwünschen wir ihn beitens.

Höchstpreise. Mit dem 1. März 1916 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der im Rathaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden kann.

An den Postschaltern wird eine vom Bayerischen Landeskomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem 5-Pfg.-Werteindruck bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfennig für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Monat März die Biederische Apotheke am Ludwigsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur die oben genannte Apotheke zugänglich.

Ein Lichtbildervortrag, gegeben von der „Urania"-Nürnberg, war auf Dienstagabend angekündigt. Die seit einiger Zeit schon dafür betriebene Reklame weckte allgemeines Interesse, um so mehr, als der Vortrag Konstantinopel, Gallipoli, die Dardanellen usw. behandeln sollte. Der Besuch war sehr gut, der Saal im „Deutschen Kaiser" war vorzüglich besetzt. Der Vortrag erfüllte aber die Erwartungen nicht, die auf seine Ankündigung gesetzt waren. Am ersten Teil des Vortrages, d. h. an seinen Bildern, konnte man Wohlgefallen haben. Sie zeigten uns große Naturaufnahmen von den Dardanellen, vom Bosporus, von der türkischen Hauptstadt mit ihren gar schönen wogenden Moscheen, mit ihren überschlanken Minarets usw. Was diese Bilderserie bot, war gut, wenn auch manches darei war, das nicht mehr unbekannt ist. Der zweite Teil dagegen löste wenig Befriedigung aus. Von Bildern von Siegesfeiern in Konstantinopel, von verschiedenen Stellen und Stellungen auf Gallipoli abgesehen, waren kaum noch Naturaufnahmen zu sehen. Es gab viele imaginäre Bilder, namentlich von den Beschädigungen der englisch-französischen Flotte durch die großen Schlachten der den Dardanellen. Gewiß, es ist viel Kunst auf die Bilder verwendet worden, aber das, was für den zweiten Teil angekündigt war, entschieden sie nicht, man wurde enttäuscht. Dazu kam noch das schrille Organ des Redners, welches das gesprochene Wort wenig sympathisch werden ließ. Wie ganz anders gestaltete sich doch der treffliche Vortrag, den Herr Oberleutnant Baumann genau vor einer Woche an gleicher Stelle gehalten hat! Dort Selbsterlebtes, Selbsthörtes, herzgewinnender Humor und mit prachtvollen photographischen Aufnahmen, hier wenig Natur, Gekünsteltes, leine Erlebnisse, nur Eingepauktes. Die Folge war, daß nach dem ersten Teil alles schwieg, während zum Schluß nur mäßiger Beifall sich äußerte. Angesichts des für den Besuch des Vortrages erhobenen Eintrittsgeldes hätte diese Enttäuschung nicht kommen dürfen.

Jahres-Bericht der Gewerbebank Rosenheim.

Nach dem Bericht der Gewerbebank Rosenheim e. G. m. b. H. über das 9. Geschäftsjahr (1915) zählte die Genossenschaft am 1. Januar 1916 insgesamt 130 Mitglieder (gegen 113 im Jahre zuvor) mit 242 (212) Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von 120 000 (106 000) Mark. Von den Mitgliedern sind 93 Gewerbevereinsmitglieder.

Nach der Wieder- und Nachwahl setzt sich Aufsichtsrat und Vorstand wie folgt zusammen: Aufsichtsrat: Weißgerbermeister Andr. das Bauer Vorsitzender, Malermeister Hans Prabit stellv. Vorsitzender, Schreinermeister Wilhelm Bruckbauer, Schuhmachermeister Stefan Funk, Uhrmachermeister Balth. Jälle, Schreinermeister Benedikt Brenner; Vorstand: Buchbindermeister Hermann Sachs Vorsitzender, Gastwirt Georg Wendl stellv. Vorsitzender, Hafnermeister Georg Gradl Geschäftsführer.

Geschäftsbetrieb:

Das Ergebnis des Vorjahres berechtigte die Erwartung, daß eine Weiterentwicklung nicht behindert sei. Diese Erwartung erfüllte sich und das Berichtsjahr schließt mit einer ansehnlichen Erhöhung des Geschäftsumfanges, mit einer Verdoppelung des Gesamtumsatzes und einer angemessenen Steigerung des Reinerträgnisses. Schwierigkeiten in der Kreditbeschaffung haben sich nicht ergeben; gegen Jahresende war mehr Geldflüssigkeit zu bemerken als Ergebnis einerseits der Eingänge früherer Geschäftsguthaben, andererseits des Bedarfsausganges an Betriebsmittel, da viele Betriebe neue Unternehmungen nicht forcieren können. Dadurch muß festgestellt werden, daß der Genossenschaftsgedanke und die Art unseres Geschäftsbetriebes immer vielseitiger anerkannt wird, und daß besonders Zivil- wie Militärbehörden sich entgegenkommend erwiesen.

Gemeinsame Beratungen von Vorstand und Aufsichtsrat fanden 29 statt. Dieselben revidierten anläßlich der Jahresbilanz 1914 sämtliche Bücher und Bestände in der Zeit vom 10. bis 17. Februar; desgleichen die Halbjahrsbilanz 1915 vom 2. 16. Aug. Am 31. Dezember Nachmittag fand die Bestandaufnahme statt. Generalversammlungen mit Bilanzerstattung waren am 23. Februar und 17. August. Vom 16.—18. September nahm Landesverbandsrevisor Stahl die gesetzliche Revision der Gewerbebank vor. Der Bericht hierüber stellt die Uebereinstimmung der Bücher mit den Belegen und die Richtigkeit der Bilanzen und Gewinnrechnungen von 1913 und 1914 fest. Die Prüfung des Kreditwesens ergab keinerlei neuerliche, unbekannte oder gefahrdrohende Verhältnisse, Verkehr mit Negitterbericht wird in Ordnung befunden, die Zinspolitik soll auf möglichst diese Einlagen gerichtet sein, um sich vom Bankkredit frei zu machen.

Der Gesamtumsatz, zweiseitig, ist, die letzten drei Jahre vergleichend: Buchungsnummern 1913: 5586, 1914: 6155, 1915: 6877; Umsatz 1913: 2 193 030 Mk., 1914: 3 198 330,93 Mk., 1915: 6 291 573,23 Mk. Davon: Eigenes Vermögen-Konto 8 680,09, Wechsel-Konto 110 836,62; 3 mtl. Kündigung-Konto 101 420,18, Banken-Konto 3 185 606,34; tägl. Kündigung Konto 63 058,17, Sonstigen-Konto 4 454,45; Sparkassen-Konto 4 397,48, Zinsen-Konto 22 442,77; Laufende Rechnung-Konto 2 779 125,72, Provision und Verwalt.-Konto 11 551,41.

Der Zugang an Mitgliedern war im Berichtsjahr der größte seit Bestehen der Genossenschaft. Die Gründungszahl ist bereits mehr als verdoppelt. Der Beitritt einer sachlichen Ortsgruppe brachte allein 12 Einzelaufnahmen. Für eine günstige Beurteilung der Solidität der Genossenschaft wie ihrer einzelnen Mitglieder mag die Tatsache sprechen, daß Schuldzinsleisten auf Geschäftsanteile nur in Höhe von 325 Mk. bestehen, bei einem Bestand von Mk. 24 200 Anteilsumme. Darin sind enthalten die an einbernfene oder infolge Kriegslage in schwierige Umstände gebrängte Mitglieder gestundeten Raten. Die verschiedenen Einlagen (ohne laufende Rechnung) haben sich um über 1 Mill. Mk. vermehrt. Die laufende Rechnung erlitt lediglich Umsatz durch die Fordauer von Militärumträgen an das Handwerk, ganz besonders im zweiten Halbjahr durch die Erbauung der Sanierungsanstalt, wovon Aufträge über eine halbe Million Mark durch den allgemeinen Gewerbeverein ausgeführt wurden. Die zweite und dritte Kriegsanleihe wurde bei der Bank mit 57 000 bzw. 56 000 Mk. gezeichnet. Den allgemeinen Erschwingnen auf dem Geldmarkt vorsichtig und mäßig folgend, wurden die Zinssätze gegen das Vorjahr erniedrigt.

Auch der Reingewinn hat sich dem Vorjahre gegenüber wieder gehoben. Unser Bestreben richtet sich in erster Linie darauf hin, den Mitgliedern möglichst entgegenzukommen zu können, und erst in zweiter Linie, hohe Verdienste zu erreichen. Wenn trotz alledem eine 50prozentige Verdienststeigerung vorliegt, so kann der Abschluß immer als günstig bezeichnet werden. Die nach den statutgemäßen Abschreibungen und Zuwendungen wieder vorliegende Möglichkeit der Verteilung einer 10prozentigen Dividende ist der beste Beweis hiefür. Die Solidität unserer Genossenschaft verlangt aber auch dies mal wieder, die Dividende auf dem Höchstsatz von 4 Prozent zu belassen, das übrige aber auf die Reserven zu verteilen.

Schlußwort.

Noch immer unter dem Eindruck der wuchtigen Ereignisse des Weltkrieges, sicherer des guten Ausganges zwar, wie früher, derzeit aber immer noch ohne Ausblick auf das Ende des gigantischen Ringens, schließen wir das Blut- und Eisenjahr 1915 ab. „Mit ungebeugter Zuversicht, mit ehrernem Blick für kommende Neugestaltungen" hatten wir es begonnen. Der Krieg tilgt beim Halbjahrschluß stellte fest, daß unsere Genossenschaft auch in dieser Zeit am Platze stand. Den dortmaligen Gedanken und Anregungen, durch momentane Anhäufung von Arbeiten durch Militäraufträge sich nicht abzuwenden vom Ueberblick über private Bedürfnisse, und die Grundsätzen späterer Existenz nicht zu verlieren, sei diesmal angefügt: Nicht zum kleinsten Teil für der moderne Durchverkehr hervorrufen, das wirtschaftliche „Durchhalten" mitermöglichen. Das Umsetzen von Werten unter möglichster Einschränkung von Vermitteln ist doch so eigentlicher Bankzweck, und was heißt es heute, Barmittel erhalten! Wie nun die Großbanken für Industrie, Großhandel usw. Depots besorgen, so die Kreditgenossenschaften für den „Kleinen", für den gewerblichen Mittelstand. Jeder Gewerbsmann sollte es ganz verstehen lernen, durch Ueberweisungen, Zahlkartenlungen, durch äußerste Ausnützung des Scheckverkehrs usw. seinen Bankbedarf so weit als möglich zu verringern. Seine Genossenschaft gibt ihm weitestgehende Gelegenheit.

Einfuhr-Verbot von Luxuswaren.

Eine mit Zustimmung des Bundesrats ergangene kaiserliche Verordnung ermächtigt den Reichskanzler, die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände zu verbieten und eine Liste derjenigen Gegenstände zu veröffentlichen, die dem Einfuhrverbot unterliegen. Die im „Reichsanzeiger" heute veröffentlichte Liste umfaßt folgende Warengruppen:

Lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Ziergärtnerei der Tarifnummern 38, 39, 4—44; Mandarinen, Traubenrosinen, Ananas, Ingwer, Vanille, Kaviar und andere Waren der Tarifnummer 118; Lauguen, Schmuckfedern, Vogelbälge und deren Teile;

Likör, Schaumwein, Zuckerwerk und andere Waren der Tarifnummer 202;

Alabaster, Marmor und Waren daraus; künstliche Riech- und Schönheitsmittel;

Waren aus Seide der Tarifnummern 402—404, 40, 408, 416, 411; Baumwollstill, Kleider, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände ganz oder teilweise aus Seide der Tarifnummer 517; Kleider, Putzwaren und sonstige genähte Gegenstände aus anderen Gespinstwaren als Seide, wenn sie aus Spitzen oder Stickereien bestehen, Tarifnummer 518—520; künstliche Blumen und Teile davon;

Schuhe aus Gespinstwaren, ganz oder teilweise aus Seide, Menschenhaar und Waren daraus, Fächer, Hüte, Mützen, Hutstumpen aus Filz, Handschuhe, ganz oder teilweise aus Leder, Pelzwaren, ausgestopfte Tiere und Teile davon;

Waren aus tierischen Schnitzstoffen, Tarifnummer 601 608; Waren aus Fischhorn und andere Waren der Tarifnummer 640;

ausländische Brief- und Wohltätigkeitsmarken, Gemälde und Erzeugnisse der Tarifnummern 678, Bildwerke aus Steinen aller Arten;

Luxusgegenstände aus Stein, Gold- und Silberwaren, feine Eisenwaren, Kunstschmiedearbeiten, Schreibfedern aus Stahl;

Waren aus unedlen Metallen der Tarifnummern 863—888, Maschinen, Werkzeuge und andere Waren der Tarifnummer 891, Maschine und Teile davon der Tarifnummern 895—897;

Tonwerkzeuge und Kinderspielzeug.

Das Verbot bezweckt die Verbesserung der Zahlungsbilanz nach dem Ausland, deren derzeit unbefriedigender Stand durch die finanzielle innerwirtschaftliche Lage im Deutschen Reich in keiner Weise gerechtfertigt erscheint. Bei der Auswahl der dem Einfuhrverbot unterliegenden Gegenstände war einmal Rücksicht zu nehmen auf die Verhältnisse der einheimischen Volkswirtschaft und den wünschenswerten Warenaustausch mit den Verbündeten und der neutralen Ausland. Schädigungen inländischer Gewerbezweige sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Deshalb ist der Reichskanzler ermächtigt worden, Ausnahmen von Einfuhrverboten zuzulassen. Bis zu gewissen Grenzen werden die Zollbehörden ermächtigt, die Einfuhr zu gestatten. Uebrigens ist in Einzelfällen der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung (Berlin W, Lützowufer 8) ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen. Waren, die beim Inkrafttreten der Bestimmungen bereits zollamtlich sind, können von den Hauptzollämtern bis zum Ablauf zweier Monate eingelassen werden. Der Nachweis der erfolgten Bezahlung ist durch einwandfreie Belege darzutun.

Ein Hirtenbrief an das Feldheer.

Kardinal-Erzbischof Dr. von Bettinger hat, wie bereits kurz erwähnt, einen Hirtenbrief an das Feldheer gerichtet. Das erzbischöfliche Schreiben lautet:

Meine lieben Krieger!

Wieder möchte ich heim Herannahen der österlichen Zeit in herzlichen Segenswünschen und ermunternden Hirtenworten zuerst Euer gedenken, die Ihr fern der Heimat treu und stark Wacht haltet für Euern König, Euer Vaterland, Euer Lieben und für uns alle, daß kein Feind uns nahen und schaden kann und die deutsche Erde bewahrt bleibt vor den Schrecken und Leiden des Krieges.

Weite Räume und eine nun schon lange Zeit trennen Euch von der lieben Stätte, wo Ihr friedlich Euern Beruf und Eurer Arbeit nachgegangen seid, wo Ihr im Kreise lieber Eltern und Geschwister oder im Kreise der selbst gegründeten Familie an der Seite einer treubesorgten Gattin und inmitten liebender und geliebter Kinder so manche glückliche Stunden verbracht. An dieser teuren Stätte weilt Ihr wohl täglich mit Euern Gedanken, Wünschen und Erinnerungen. Euch einfinden. Einst habet wohl alle gehofft, daß die Trennung nicht zu lange dauern werde. Daß diese Hoffnung bis nicht erfüllt hat, soll uns nicht drücken und noch viel weniger entmutigen; wir stehen treu zu unserer Pflicht, solange Gott es will und Euer Vaterland es braucht. Und es kann uns die Länder und Meere trennen, mit den Banden des Herzens bleiben wir um so inniger miteinander vereint und auch mit dem Bande des Glaubens, das im Gebete und in der werktätigen Fürsitte bei Gott uns verknüpft. Ihr Eltern liebe, die Gattenliebe und Kindesliebe lassen sich keine Grenzen ziehen, sie sind überallhin nach und bahnen sich überallhin ihren Weg. Und nirgends findet diese Liebe einen schöneren und ergreifenderen Ausdruck als im Gebet. Es ist mir eine große Freude und ein großer Trost, zu sehen und zu erfahren, daß Väter und Mütter, Gattinnen und Kinder heute viel beten für ihre Lieben im Felde und trotz der langen Dauer des Krieges unsere Kriegsandachten noch immer so gern und gut besucht werden. Dieser Geist frommen Gottvertrauens gibt mir die feste Zuversicht, daß Gott auch ferner in aller Gefahr und Not uns sein wird bis zu einem glücklichen Frieden.

Auch unser Opfersinn, der den wackeren Kämpfern im Felde und den stillen Dulderin den Lazaretten so manche Freude bereitet, so manche Erleichterung und Erquickung beschafft hat, soll nicht abnehmen. Eine große Zeit fordert große Tugenden. Jetzt besonders gilt die Mahnung des Apostels, daß einer des andern Last tragen soll (Gal. 6, 2), und uns gilt das schöne Wort: „Lasset uns Gutes tun und nicht ermüden, denn zeitgerecht werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden" (Gal. 6, 9). Nur durch Reichtum und Selbstsucht ist das deutsche Volk groß geworden, sondern durch Opfer an Entsagung, durch Arbeitsamkeit und Einfachheit, durch helfende und mitleidende brüderliche Liebe. Wo diese Tugenden von einem Volke weichen, dort können alle Reichtümer und Waffenerfolge

den Niedergang nicht aufhalten. Wer jetzt nicht gerne und freudig ein Opfer brächte, der wäre der Opfer nicht wert, die für ihn auf den Schlachtfeldern gebracht worden. Opferbringen für das Vaterland und für leidende und darbende Brüder muß jetzt jedem geradezu Bedürfnis und Freude sein.

Meine lieben Soldaten! Vor einem Jahre haben die hochwürdigsten Bischöfe Deutschlands ihre Gläubigen gemahnt, dem heiligsten Herzen Jesu Abbitte und Sühne zu leisten für alle Sünden und ihm unser Vaterland zu weihen, damit wir aus dieser Quelle der göttlichen Liebe und Gnade die Kraft schöpfen, alle Opfer und Leiden des Krieges starkmütig zu ertragen und in Entsagung, Geduld und Gebet auszuharren, solange nach Gottes Zulassung die Heimsuchung der Völker durch diesen furchtbaren Krieg dauert. Wir haben auch Euch eingeladen zu diesem Sühne- und Weiheakt, und es war für uns eine große Freude, daß Ihr dieser Einladung so verständnisvoll und zahlreich Folge geleistet habt. Möge die Liebe und Erbarmung des heiligsten Herzens Euer Lohn dafür sein!

Beim Nahen der österlichen Zeit des ersten Kriegsjahres habe ich Euch erinnert an die Mahnung des hl. Paulus: „Lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, nicht im Sauerteig des Bösen und der Sünde, sondern im ungesäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit" (1 Kor. 5, 8); „versöhnet Euch mit Gott!" (2 Kor. 5,20.) Ihr seid auch diesem Rufe gerne gefolgt, habt fast alle ohne Ausnahme Eure Osterpflicht erfüllt und habt Eure Seele gestärkt mit dem Brote des Lebens, mit unserm Herrn die Verheißung hat: „Wer von diesem Brote ißt, der wird leben in Ewigkeit (Joh. 6, 52).

Nach Ostern kamen für die meisten von Euch Wochen schwerer Kämpfe. Aber Ihr habt in allen Stürmen des Mai nicht vergessen, daß dieser Monat der besonderen Verehrung der Mutter Gottes geweiht ist. Den schönen heimatlichen Brauch der Maiandachten habt Ihr ins Feld, ja bis in die Schützengräben verpflanzt, wo viele vor einem Bilde der seligsten Jungfrau oftmals den Rosenkranz gebetet haben. Möge der besondere Schutz Mariens, der Patronin unseres Vaterlandes, Eure kindliche Liebe und Euer frommes Vertrauen lohnen!

In der Meerfeldzeit, die im Kriege von doppeltem Ernst erfüllt ist, haben wir in dankbarer Liebe und mit tiefem Weh, aber auch im trostvollen und verklärten Glauben an die Auferstehung all der Helden gedacht, die ihr junges, blühendes Leben fürs Vaterland geopfert haben. Auch Ihr seid voll Trauer am Grabe Eurer braven Kameraden gestanden und habt ihnen Wünsche des Friedens in herzlichen Gebeten hinübergesandt in das Land der Verheißung, wo nach den Worten des Apostels Gott abwischen wird alle Tränen von ihren Augen (Offb. 7, 14—17), wo es weder Tod noch Trauer noch Schmerz mehr geben wird (Offb. 21, 4).

Und nun naht das zweite Osterfest in dieser ernsten und schweren Kriegszeit. Und wiederum drängt mich nicht bloß meine Hirtenpflicht, sondern auch der Wunsch meines Herzens, ein Wort der Mahnung und der Ermunterung an Euch zu richten. Und welches Wort wäre in dieser Zeit mehr angezeigt als das Wort vom Kreuze! Dieses Wort ist ja der Schlüssel zum Verständnis aller irdischen Armseligkeit und menschlichen Verkehrtheit, ist Linderung, Kraft und Trost in allem Leid, ist Wegweiser zum rechten und reinen Leben, ist Mahnung zur Buße und steten Wachsamkeit, ist glorreiches Zeichen der Erlösung und des Sieges über Sünde, Tod und Hölle. Es erinnert uns an Christi Abschiedswort: „Solange ihr in der Welt seid, werdet ihr Bedrängnis haben, aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden" (Joh. 16, 33). Das Kreuz ist das Zeichen, in dem jeder siegen muß in den Kämpfen und Stürmen dieses Lebens.

Von diesem Zeichen heißt es: Stat crux, dum volvitur orbis — „Unerschüttert steht das Kreuz, während der Erdkreis wankt". Es ist das Zeichen, das so laut und ergreifend von Schuld und Sühne predigt, das uns vom Eintritt ins Leben bis zum Grabe den Trost der Erlösung vor Augen hält, aber auch die Mahnung des Erlösers: „Wenn mir jemand nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach" (Matth. 16, 24), und „Wer sein Kreuz nicht trägt und mir nicht nachfolgt, der kann mein Jünger nicht sein" (Luk. 14, 27). Es ist immer das Anzeichen tiefer Schäden und der Vorbote schwerer Zeiten und Prüfungen, wenn das Wort vom Kreuze nicht mehr eine Kraft Gottes bedeutet, sondern zur Torheit wird (1 Kor. 1, 18), wenn man der Wahrheit vom Ernst und Trost des Kreuzes überdrüssig wird und ein Evangelium rein irdischer und sinnlicher Freude und Lust predigen will. Noch immer ist das Wahngebilde schnell zerflossen, und ernst und groß stand die alte Wahrheit da: In cruce salus — „Nur im Kreuz ist Heil". Das drückt den nicht nieder, der die tiefe christliche Lebensauffassung sich zu eigen gemacht hat; er weiß es und fühlt es wie wahr das Wort des Herrn ist: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht (Matth. 11, 30).

So wollet denn auch Ihr, meine lieben Soldaten, in allen Härten, Mühsalen und Leiden aufblicken zum Kreuze und Euch erinnern an das schöne Versprechen, das Ihr dem Heiland im Kreuzeggebet oftmals gegeben habt: „Ich will dir, o Jesus, das Kreuz tragen helfen; ich will dir auf dem Kreuzwege ein Mitgefährte und Genosse sein; in deine blutigen Fußstapfen will ich eintreten und dir nachfolgen, bis ich zu dir gelange ins ewige Leben."

Das Kreuz ist eine eindringliche Predigt von der Gerechtigkeit Gottes, die alles Böse strafen muß, aber auch von der erbarmenden Liebe Gottes, die dem Reumütigen und Bußfertigen alles gerne verzeiht, die selbst des eingeborenen Sohnes nicht schont, um den Sünder zu retten. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn für sie hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben (Joh. 3, 16, Gal. 2, 20). Diese Liebe Gottes und Christi sichert auch Dir, mein lieber Krieger, wieder Verzeihung und Gnade. Und wir alle bedürfen derselben, denn wer müßte nicht mit dem Psalmisten beten: „Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, . . . dir allein habe ich gesündigt und Böses vor dir getan" (Ps. 50, 3f.). So hören wir denn auch in der kommenden österlichen Zeit wieder auf das Wort des heiligen Apostels Paulus: „Lasset uns ablegen alle Last und die Sünde, die uns anklebt, ... lasset uns aufblicken zum Anfänger und Vollender unseres Glaubens, zu Jesus!" Gehet zu, daß Euch die Gnade Gottes verlassen!" (Hebr. 12, 1 u. 15.) Meine lieben Soldaten! Gehet wieder alle gern und würdig zur heiligen Osterbeicht und zur heiligen Osterkommunion! Trinket aus den Quellen des Erlösers, kommet zu ihm, er wird Euch erquicken und stärken. Für manche wird es vielleicht die letzte Osterkommunion sein, für manchen die heilige Wegzehrung. Diese möchte ich trösten mit den Abschiedsworten des Herrn an seine Jünger: „Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte nicht! Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt, denn ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten" (Joh. 14, 1 f.). Ihr verlieret Euer Leben nicht; Ihr kommt nur eher an das Ziel, dem wir alle zuwandern, das ewige Leben; denn wir haben ja hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige (Hebr. 13, 14).

Und nun wollen wir wieder wie die Jünger von Emmaus bitten: Herr, bleibe bei uns!" (Luk. 24, 29.) Ja, Gott sei und bleibe bei Euch, und Jesus Christus, den Ihr in der heiligen Kommunion ins Herz aufnehmt, er bleibe immerdar in Euch!

Mit dem heiligen Apostel Paulus beuge ich die Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, daß er nach dem Reichtum seiner Macht und Güte Euch verleihe, in Eurem Innern durch seinen Geist gestärkt zu werden, damit Christus durch den Glauben in Euren Herzen wohne" (Eph. 3, 14 f.). „Dem aber, der überreichlich alles mehr tun kann, als wir bitten oder verstehen . . ., ihm sei Ehre in der Kirche und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit." Amen. (Eph. 3, 20 f.)

Wetterbericht für Donnerstag, den 2. März: Unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Der Weltkrieg.

Zwei französische Hilfskreuzer und ein englischer Bewachungsdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 1. März. Amtlich. Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Mitteilung aus Paris der Hilfskreuzer „La Provence", der mit einem Truppentransport von 1900 Mann nach Salonik unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der irischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffren", sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schlacht vor Verdun.

Paris, 1. März. Im französischen Kriegsministerium fährt man fort, das Publikum durch Versicherungen zu beruhigen, daß der deutsche Angriff gegen Verdun für den Augenblick zum Stillstand gekommen sei und daß das französische Oberkommando alle notwendigen Vorbereitungen getroffen habe, dem neuen deutschen Ansturm, der voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen werde, mit genügenden Kräften zu begegnen. Ministerpräsident Briand erklärten gestern abend in den Wandelgängen der Kammer. Er erklärte, die militärische Lage sei gut. Die Truppen seien von Eifer beseelt und starke Reserven seien bereit, den stärksten Stoß auszuhalten. Die Zeitungen geben übereinstimmend an, daß der französische Gegenstoß am 26. Februar begann. Er werde mit vollem Erfolg durchgeführt. Die Deutschen hätten keinen Zoll breit mehr gewonnen.

Bern, 1. März. In der Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle Kritiker mit Vermutungen. Oberstleutnant Rousset erklärt im „Petit Parisien", daß, wenn mit dem ziemlich überraschenden Angriffe in der Champagne eine Diversion beabsichtigt sei, diese einen üblen Streich bedeuten würde. Er tröstet aber die Leser damit, daß man jetzt wisse, daß die Hauptanstrengung der Deutschen gegen Verdun unter dem Druck des Feindes aus den vorgeschobenen Stellungen an der Nordfront auf die Verteidigungslinie von Verdun zurückzuziehen. Der Korrespondent gibt zu, daß der Zustand noch immer ernst sei und mit großer Spannung verfolgt werde; aber er glaubt, daß die Franzosen durchaus im Besitz ihrer Hauptverteidigungslinie sind und daß ihr Vertrauen Verdun zu halten, ungeschwächt ist. Der Kernpunkt des gesamten Zustandes liegt darin, daß die Franzosen allein die vorgeschobenen Linien in der vorspringenden Bucht bei Verdun aufgegeben haben. Wie gräßlich auch die Schlacht gewesen ist — der schwerste Kampf liegt noch bevor; und wenn er kommt, werden die Franzosen sicherlich Vorteile haben. Sie halten alle wichtigen Höhen besetzt und werden imstande sein, die angreifenden Truppenmassen des Feindes mit ihren Geschützen zu bestreichen.

Die Stimmung in Frankreich.

Bern, 1. März. Liegen schon die in jüngster Zeit mehrfach hierher gelangten Privatmeldungen erkennen, daß in Frankreich in den breiten Volksschichten eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem ferneren Verlauf der Kriegsereignisse Platz gegriffen hat, so wird diese Schilderung der Stimmung in Frankreich de stätigt durch einen Artikel im heutigen Temps, betitelt „Pflicht", wo es u. a. heißt: Das monatelange Stillliegen während des Schützengrabenkrieges hatte zur Folge, daß man sich hinter der Front allmählich in eine süße Ruhe einhüllen läßt und dort mitunter den Sinn für die Tragik der Stunde verliert. Frankreich muß aber ernst sein und seinen klaren Blick bewahren. Gleichviel zu denken ist Schwäche, ja fast Feigheit, wenn die Krieger des Rechtes kämpfen und sterben, damit unsere Kinder frei sind. Wir müssen der Wahrheit ins Gesicht schauen, wenn wir würdig des Sieges sein wollen, weil sie allein uns die notwendige moralische Kraft verleihen kann, den Kampf bis zum Triumph des Rechtes durchzuführen. Diese Wahrheit aber ist und bleibt immer, daß, wenn die Waffenruhen neben unseren Armeen beliegen sollten, Frankreich als Staat zu bestehen aufhören würde. Nach Aufzählung weiterer schrecklicher Folgen schließt das Blatt: Frankreich ist immer in Gefahr. Die Barbaren stehen vor unseren Toren. Da darf es bei uns nichts anderes geben, als den unerschütterlichen Willen, das Vaterland und die Kultur zu retten. (Z.)

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 1. März. Für die neue Kriegsanleihe sind die Vorbedingungen so geschaffen, daß es für jeden einzelnen leicht und vorteilhaft ist, an dem Werke der vierten Kriegsanleihezeichnung mitzuwirken. Jeder hat seine Pflicht nach seinen Kräften, dann wird auch diesmal der finanzielle Ansturm mit einem deutschen Siege enden. Unzweifelhaft ist die Bürde der Kriegslasten außerordentlich schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleihezeichners aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher verausgabt worden ist. Und was noch wichtiger sein durfte, die Kapitalskraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleiheschuld des Reiches gestiegen ist. Wir sind uns dessen bewußt, daß das schwere Werk zu Ende geführt werden muß, und wir müssen alle darin die Hauptsache bei der Kriegführung betrachten.

Die Milliardenkosten des Weltkrieges.

Rotterdam, 1. März. „Pall Mall Gazette" schreibt, daß Ende 1916 die Totalsumme der Kriegskosten für sämtliche Kriegführende den Betrag von 300 Milliarden erreichen werden. (Z.)

Kriegshumor.

Gemütlich. Frau: „Na, endlich! Wissen Sie, wie oft ich geklingelt habe .... siebenmal!" Dienstmädchen: „Freilich, darum komme ich ja eben. Sie machen einen rein nervös mit Ihrer Klingelei."

Hinderlich. Frau: „Wie sind Sie denn mit der neuen Waschfrau zufrieden?" Dienstmädchen: „Soweit ganz gut, gnädige Frau, nur 'n bißchen langsam geht's .... die Person stottert."

Am rechten Orte. „Was war denn gestern im Vegetarierverein los?" „Mei, geschimpft ist halt worden über die fleischlosen Zeit."

Vom Feld. ..... Erschreckt nicht, liebe Freunde, daß ich auf der Photographie so mißvergnügt aussehe! Dieselbe ist gerade aufgenommen worden, nachdem ich eine von den Zigarren geraucht hatte, die ihr mir ins Feld geschickt!"

Fussbodenöl „Pronto, staubbindend, hebt voll geschwärzt (kann minderwertiges) M. 28.— p. 100 kg inkl. Fass. **Walther Strömer, Otto a. Rhein** Fabrik wasserlöslicher Oele Telephon A 1747 u. A 1918. Schlüsselfach 167.

Milch 15—25 Liter täglich, später mehr, sofort zu kaufen gesucht. 2478
Joh. Salomon, Gastwirt in Rickheim, Post Randling. Telef. Braunenburg 34.

Oel- Reste aller Art Kauft gegen bar Versender Schmitt München, Lands-bergerstr. 100

Saatzeit. Von den Kommunalverbänden Rosenheim-Stadt und -Land wurde mir der Ankauf und Verkauf von Saatware — Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kleesamen — übertragen. Bestellungen wollen ehestens erfolgen, damit die Ware rechtzeitig geliefert werden kann. 2443
Joh. Heinritzi.

„Kunst-Marmeladen-Pulver" dient zur Herstellung von 4 Pfund Kunst-Marmelade. Kartons à 40 Pfg. **Ludwig Eben, Bayerie Drogerie** Münchnerstr. 9. 2407

Heune kam angeschwemmt 2490 Fürbergstr. 30 II.

Gebrauchtes, guterhaltenes **Damenrad** nur gute Marke, zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 318 an die Expedition.

Feuerstutzen billig zu verkaufen. 2191 Bahnhofstr. 1 I Rückg.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Kleineres Haus zu pachten gesucht. Zu erfragen i. d. Expedit. 2447

Meerschweinchen kauft zu den höchsten Preisen und jeden Posten 2455 **Joh. Aichwalder** Kurfürstenstraße 2. München, Vogelhandlung.

Darlehen von 50 ℳ gesucht. Als Bürgschaft Möbelsätze (Singer) soll neu. Briefe unter B. 2474 an die Exped.

Tüchtiger Schuhmacher sucht **Heimarbeit.** Zu erfragen in der Exp. 2435

Ein **Kommunionanzug** sehr gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. 2486 Frühlingsstraße 34.

Suche kleines **Ökonomie-Anwesen** oder alleinstehendes Haus mit Garten in Nähe Kolbenheims oder Kolbermoors zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Näh. Exp.

Stellen-Anzeiger

Tüchtiger 2477
Schreinergehilfe
sofort gesucht.
Bruckbauer, mechan. Schreinerei.

Junger
Friseurgehilfe
tüchtig i. Rasieren u. Haarschn., für Kundsch. u. Laden **sofort gesucht.** S. Thurnherr, Friseurgeschäft, **Kaufbeuren** (Bayern). 2426

Verlässiger
Kesselheizer
wird in dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnissen befördert unter C. 2489 die Exp.

Tüchtige
Schneidemüller
auch **Gatterhelfer** und **Platzmeister**
bei gutem Akkordverdienst in dauernde Stellung gesucht
Hafen-, Hobel- und Sägewerke Riesa a/E. 2213

Ein 2480
Vollgattersäger
wird sofort gesucht.
Sieferlinger, Mühlbesitz
Post Halfing. Telefon 8.

1 Rundwagensäger u. 1 Gangsäger
der auch etwas feilen kann, sofort gesucht. Näh. Exp. 2432

Militärfrei, verheir., selbige
Torfstecher
werden zum baldigen Eintritt gesucht. Stechen v. Gutt. können Akkord erhalten.
K. Privatgut Leutstetten
Oberbayern
Torfstecherverwaltung. 2283

Kräftiger 2475
Bäckerlehrling
der schon einige Zeit gelernt hat, wird sofort gesucht. Näh. Exp.

Ein kräftiges
Mädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren wird **als Beihilfe** in Küche und Haushalt nach Auswärts **gesucht.** Näh. Expedition 2476

Reinliches, ehrliches und arbeitsliebendes
Zugehmädchen
sofort gesucht. Näh. Exp. 2435

Zu Vermiethen

Nähe der Bahn
abgeschlossene Wohnung
Rückgeb., 3 Zimmer, Küche u. Kam., Gas und Zubehör monatl. 28 Mk. ab 1. April zu verm. Mühlenstr. 6 pt. links.

Wohnung
im 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, für sofort oder 1. April zu vermieten. 2454
Frühlingsstraße 26.

Schöne abgeschlossene 2445
Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, sofort od. später zu vermiet. Eingehöre gerne b.

Schöne sonnige 2381
Wohnung
mit 3 Zimmer u. Küch., Kammer und Zubehör zu vermieten. Näh. Exp.

Abgeschlossene Wohnung
mit 2—3 Zimmern, bewohnb. Küche, Speicher, Keller u. Garten, in ruhigem Hause, bis 1. April zu vermiet. n 24-2 Näh. Exp.

Zwei größere Zimmer
im Rückgebäude 1. 1. Stock zu vermieten. Näh. Exp. 2434

2 Zimmer
mit Gas sofort zu vermieten.
Näh. Exp. 2480

2 hübsche Zimmer
mit Kochherd zu vermieten.
2491 Näh. Exp.

TODES-ANZEIGE.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. Januar 1916 durch Artilleriesschuss mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Pate und Vetter

Herr Franz Xaver Hartl

Säger in Rosenheim
Landsturmmann beim 1. Inft.-Regt., 2. Komp.

im 27. Lebensjahre.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Fürstätt, Ayling, Unterdarching, München, Augsburg, Ebersberg, den 1. März 1916.

Die trostlose Gattin: **Maria Hartl**
mit ihren 2 unmündigen Kindern Franz u. Hugo, nebst den übrig. Verwandten

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 6. März vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Rosenheim statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden. 2487

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag abends 1/9 Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere treue Köchin

Fräulein Josefa Schäffler

im Blütenalter von 23 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Verstorbene war während ihrer mehrjährigen Dienstzeit ein sehr treuer u. fleissiger Dienstbote, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

ROSENHEIM, den 29. Februar 1916.

Familie Josef Stechl.

Die Leiche wird nach Evenhausen überführt und der hl. Seelengottesdienst findet in Rosenheim am Samstag, den 4. März, vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. 2483

Geschäfts-Empfehlung

Meiner verehrt. Kundschaft von Stadt und Land teile ich ergebenst mit, daß ich das

Juwelier- und Goldschmied-Geschäft

meines verstorbenen Gatten in unveränderter Weise weiterführen werde. Ich bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde bestrebt sein, meine werten Kunden durch gewissenhafte Bedienung zufrieden zu stellen. 2484

hochachtungsvoll **Frau Marie Krumtünger, Wwe.**
Ludwigsplatz 28.

Gramophone ▪ **Platten**
beste Marke v. ℳ 25.— an — Schönste neueste Aufnahmen
Centrifugen ▪ **Hausbackofen**
Bauer, Fabrikat: Orl. Erlaßstelle. — einfachste Behandlung, schönstes Brod.
Nähmaschinen ▪ **Fahrradteile**
beste Marke: alle Systeme — Oel, Laternen, Carbid, Pumpen etc.
Taschenlaternen ▪ **Feuerzeug**
vorzügl. Batterien, Birnen fürs Feld. — Ersatzteile, Dochte, Lunten.
Reparaturen aller Fabrikate
werden schnell und gut in eigener Werkstätte erledigt.
Automatenhaus Roth, Rosenheim
Bahnhofstraße 2.

Ia Böhmische Braunkohlen

liefert bei **umgehender** Bestellung prompt

Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.
Zentrale Nürnberg.
Telefon 8155, 8156, 8158. 2485

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen

in grosser Auswahl bei:

MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Favorit-Moden-Album
für Frühjahr und Sommermode
Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰ u.

Jugend-Moden-Album
Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰,
soeben eingetroffen und zu haben bei 2479

Ernst Bachmann
Buchhandlung, Rosenheim.

Guterhaltener, eiserner größerer **Kochherd**
zu verkaufen. Näh. Expedition. 2449

Mietgesuche

Ein pünktlicher Beamter sucht d. 1. April
Wohnung
4—5 Zimmer,
Bad, großer Küche und sonstigen Zubehör. Gewünscht wäre auch Gartenanteil. Angebote mit Preisangabe u. A 2478 an die Expedition.

Möbl. Zimmer
Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Preis 12—15 ℳ. Offert. unter B. 2478 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtische Fleischverkaufsstelle.

Der Andrang des Publikums zu der von uns in der Metzgerei Hammsdorfer errichteten städtischen Fleischverkaufsstelle ist in letzter Zeit von Tag zu Tag gewachsen. Infolgedessen mußte schon wiederholt der Fleischverkauf wegen Mangels an Vorrat vor der Zeit eingestellt werden.

Nach Magistratsbeschluß ist der städtische Fleischverkauf nur für die minderbemittelte hiesige Bevölkerung eingerichtet, der die Möglichkeit geboten werden soll, Fleisch zu billigem Preise einzukaufen. In letzterer Zeit deckt aber auch ein Teil der besser situierten Bevölkerung ihren Bedarf an Fleisch in der städtischen Fleischverkaufsstelle. Da unser Lieferant nach dem Vertrage nur eine bestimmte Anzahl von Schlachtvieh uns zur Verfügung zu stellen braucht, besteht die Gefahr, daß die minderbemittelte Bevölkerung ihren Bedarf bei der Konkurrenz eines Teiles der wohlhabenden Bevölkerung in unserer Verkaufsstelle nicht decken kann.

Wir vertrauen daher zu den in Betracht kommenden besserbemittelten Kreisen und erwarten, daß diese ihren Fleischbedarf in den anderen hiesigen Fleischgeschäften decken, widrigenfalls wir gezwungen wären, Fleischzuweisungskarten für unsere Verkaufsstelle einzuführen.

Rosenheim, den 1. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Petroleumbedarf für technische Zwecke.

Petroleum für technische Zwecke, ist nur auf Grund von Bescheinigungen des Gewerberats erhältlich. Bedingung ist, daß das Petroleum lediglich für technische Zwecke, also nicht für Beleuchtung benötigt wird und durch andere Stoffe nicht zu ersetzen ist, soweit, daß es sich dabei nur lediglich um kleine Mengen, etwa unter 10 Liter im Monat handelt. Ein solcher Mindestbedarf ist aus dem freien Handel zu decken, da Bescheinigungen hierfür in der Regel nicht ausgestellt werden können. Anträge auf Ausstellung von Bescheinigungen sind unter genauer Angabe des Verwendungszweckes und der in einem Monat benötigten Menge an den K. Gewerbearzt für Oberbayern-Land zu richten.

Rosenheim, den 28. Februar 1916.

Stadtmagistrat.

Technische Artikel aller Art

Maschinenöl
Zentrifugenöl
Elektromotorenöl
Benzinmotorenöl
const. Fett
Riemenwachs- u. Fett

Transmissionen
Riemenscheiben aus Holz u. Eisen
Gurten-Riemen
Ledertreibriemen
Kreissägen
Schleifsteine

empfiehlt zu mässigen Preisen

Franz Konrad vorm J. Mart. Baur
Maschinen-Fabrik
Ignatz. 16. **Rosenheim** Tel. 44.

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiligeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1768

Zur Metallbeschlagnahme

Ersatz- Koch- und Bratgeschirre
für Hotels, Gaststätten, Klöster, Krankenhäuser etc.
in Eisen verzinnt u. extra schwere Emaille-
Qualitäten in reichster Auswahl am Lager.
Nach auswärts Preislisten und Mustersendungen kostenfrei und unverbindlich.

Kgl. bayer. Hoflieferant **Eduard Rau** Kgl. bayer. Hoflieferant
Kaufleger-Str. 9 **München** Passage Schüssel

Bekanntmachung.

Als **Montag**, den 6. März l. Js. erfolgt wieder Abgabe von 2488

Dungsalz

Der Preis per Zentner beträgt 70 ₰ ohne Sack.

K. Salinenamt Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 52 | Katholisch: Kunigunde | Freitag, 3. März 1916 | Protestantisch: Kunigunde | 62. Jahrgang

Die Dokumente über die Unterwerfung Montenegros.

Die Zerstörungen in Verdun. — Die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence". — Holland und Deutschland. — Herbe Kritik in der Duma. — Lawinenstürze in Hochgebirgsstellungen Südtirols. — Teuerungsunruhen in Madrid.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im Wesentlichen keine Aenderung erfahren.

Im Ysergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem vergeblichen Gegenangriffsversuch.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodeczno an.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Große Ereignisse im Frühling.

Bukarest, 2. März. Unter dem Titel „Im Frühling" veröffentlicht Take Jonescu in seinem Blatte „La Roumanie" einen lyrisch angehauchten Artikel. „Im Frühling", so schreibt Jonescu, wird Rumänien die Pflicht gegen sich selbst erfüllen müssen. Wir stehen eingeklemmt im Norden von Magnaren und im Süden von den Bulgaren, die ein von drei großen Meeren bespültes Reich bilden und eine Bevölkerung von mehr als 10 Millionen Seelen umfassen werden. Im Frühling werden sich die großen Ereignisse auch für Rumänien absprielen. (J.)

Die Schlacht vor Verdun.

Die Deutschen vor Verdun.

Genf, 1. März. Die Zeitung „Genevois" schreibt zur Lage vor Verdun: Durch die Besetzung des Forts Donaumont erreichten die Deutschen die hauptsächlichste Verteidigungslinie der Festung. Alles hängt jetzt davon ab, ob die Deutschen die gewaltigen Anstrengungen, die sie bisher gemacht haben, werden fortsetzen können, um ihren Erfolg auszunützen. Aber die deutschen Armeen haben sich in solch hohem Grade und einer so außerordentlichen Kräfteentfaltung fähig gezeigt, daß die Bewertung ihrer Ausdauer unmöglich ist. Die Eroberung von Champneuville und die deutschen Fortschritte in Bras sind eine neue große Gefahr für die französische Verteidigung. (J.)

Die Zerstörungen in Verdun.

Paris, 1. März. Das „Petit Journal" schildert die furchtbaren, verheerenden Wirkungen der Beschießung von Verdun. Besonders gelitten haben die der Vorstadt Belleville benachbarten Stadtteile, das historische Chaussee-Tor ist zertrümmert, ebenso die stattlichsten Privathäuser und eine Anzahl öffentlicher Gebäude. (J.)

Um das Fort Douaumont.

Berlin, 1. März. Zu den aus französischer Quelle stammenden Nachrichten, daß das Fort Douaumont schon in den ersten Kriegsmonaten vollständig abgerüstet wurde und jetzt völlig wertlos sei, ist folgendes festzustellen: Nach dem Fall von Lüttich nahmen allerdings die Franzosen aus dem Fort Douaumont die in Beton stehenden Geschütze heraus, dagegen blieben die in den Panzertürmen stehenden Geschütze und noch einige andere vereinzelte Geschütze stehen. Das für das Fort als Besatzung bestimmte Infanteriebataillon erreichte das Fort nicht mehr rechtzeitig, dagegen bekam den sich in dem Fort etwa 1000 französische Soldaten, die aus der Umgegend dorthin geflüchtet waren, aber nicht den Mut fanden, die Gefechtslinien zu leisten. Infolgedessen blieben auch die Maschinengewehre bei dem Angriff auf das Fort unbedient. Dagegen trat die im Fort verliehene Artillerie mit den vorhandenen Geschützen in Tätigkeit. Als ein weiterer Beweis, daß das Fort von französischer Seite als äußerst wichtig angesehen wurde, dienen die wiederholt unternommenen Versuche, das Fort wieder zu gewinnen. Für die Berichterstattung von der gegnerischen Seite ist es übrigens noch bezeichnend, daß die Wegnahme von fünf Befestigungsgruppen bei Hardaumont bisher verschwiegen geblieben ist.

Der Vormarsch in der Woevre.

Berlin, 1. März. Zum Vorstoß im Woevre meldet der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg." unterm 29. Februar: Dem gestrigen geführten Vorstoß vor Verdun hat sich in den letzten Tagen die Angriffsbewegung in der Woevre-Ebene hinzugesellt. Der Nordteil dieser reichen und fruchtbaren Ebene gehörte seit September 1914 den Franzosen. Der deutsche Vormarsch flutete über das freie Ackerland und die ausgedehnten Waldungen und trieb die Franzosen vor sich her, deren Rückwärtsbewegung sich sehr verlustreich gestaltete. In einem der Waldstreifen, im Bois d'Hennemont, südwestlich von Etain, fielen dabei mehrere schwere französische Geschütze größten Kalibers in unsere Hand. Mit ihren Geschossen hatte der Feind seit langer Zeit die Ortschaften hinter unserer Front oft belästigt. Aber noch weiter, bis nahe vor den steilen Hang der Cote drangen unsere Truppen vor. Hier allenthalben ist mit einem Schlag an Stelle des langen Stellungskrieges der Bewegungskampf getreten. Wieder marschieren im Schneegestöber der letzten Tage wie im frühlingswarmen Tauwetter von heute Infanterieverbände über Felder und Straßen, fahren Feldbatterien im Freien auf, rücken die schweren Geschütze vor. Ungewohnte Bilder überall. Unter den frischen Truppen, mit denen der Feind in heftigen Gegenangriffen den Unseren vermutlich den Besitz des beherrschenden Höhenrückens von Donaumont bis Hardaumont vergeblich streitig zu machen versucht, befanden sich auch marokkanische Truppen. In den steigenden Scharen der Gefangenen tauchen vielfach Farbige auf.

Der französische Bericht.

Paris, 1. März. Der amtliche Bericht vom Dienstagnachmittag lautet: Nördlich von Verdun ging die Beschießung in heftigerer Weise weiter. In dem Abschnitt östlich der Maas wurden im Laufe der Nacht die heftigen örtlichen Angriffe mehrmals in der Gegend des Dorfes Douaumont erneuert, dabei kam es zum Handgemenge. Die Angriffe wurden von unseren Truppen abgeschlagen. Im Woevre gelang es den Deutschen nach einer kräftigen Artillerievorbereitung, das Dorf Manheulles zu erobern. Ein sofortiger Gegenangriff brachte uns wieder an den Westrand des Dorfes, das wir unter Feuer halten. Am Dienstagabend wurde folgender Bericht ausgegeben: In der Gegend von Verdun dauerte der Geschützkampf an der Nordfront mit geringerer Heftigkeit als in den letzten Tagen an. Infanteriegefecht ist nicht gemeldet. Im Laufe des Tages verschanzten sich die Deutschen auf dem nördlichen Abhange der Cote Poivre, deren vorderster Kamm durch unsere Vortruppen besetzt ist. Wir unterhielten ein heftiges Feuer auf Samogneux, wo ein feindliches Bataillon versammelt war. An verschiedenen Punkten unserer Front im Woevre hinderte unser Artilleriefeuer die vorbereiteten feindlichen Angriffe an der Entwicklung.

Eine montenegrinische Erklärung.

Wien, 1. März. Prinz Mirko, Sardar Boulatic und die in Montenegro zurückgebliebenen Minister, Justizminister Radulovic, Minister des Innern, Popovic und Kriegsminister Bjelovic erließen auf die durch die Agence Havas unter dem 11. Februar veröffentlichte Erklärung des montenegrinischen Ministerpräsidenten Miuskovic eine Gegenerklärung, in der sie die Erklärung des Ministerpräsidenten als durchweg unrichtig bezeichnen. In der Gegenerklärung heißt es:

Nach längeren Beratungen hat die königliche Regierung mit einem Telegramm vom 31. Dezember um Frieden. Gleichzeitig wendete sich der König mit der telegraphischen Bitte an den Kaiser Franz Joseph um Vermittlung. Am 3. Januar erhielten wir die identische Antwort, daß die Friedensverhandlungen nach der Auslieferung der Waffen und der Auslieferung der tertitorialen Truppen, welche sich noch in unserem Gebiete befanden, in Angriff genommen werden. Die Bedingungen waren zweifellos schwere, sie sehr schwere, aber auch die Lage de stalteten sich immer schwieriger, und ernster Gefahr drohte uns gleitet werden. Schließlich wurde die erste Bedingung angenommen, hinsichtlich der zweiten Bedingung wurde erklärt, daß sich keine serbischen Truppen auf unserem Territorium befänden. Minuskovic kehrte am Abend des 5. Januar nach Cetinje zurück, worauf am 6. Januar eine Note abgesandt, in welcher bekannt wurde, daß die vereinbarte Art und Weise der Waffenstreckung praktisch undurchführbar und demütigend sei. (Wort einer beabsichtigten Demütigung der Montenegriner war keine Rede. Es handelte sich einfach um militärische Notwendigkeiten. Anm. des Wiener k. k. Tel. Korr. Bur.)

Denselben Tag reiste der König aber Wien der Regierung nach Skutari und von da über Medua nach Italien, aus welcher Ursache die eben in dem Artikel 16 der Landesverfassung vorgeschriebenen Formalitäten nicht erfüllt werden konnten. Ein solcher Vorgang des Königs machte einen niederschmetternden Eindruck auf Heer und Volk. Es entstand eine allgemeine Verwirrung und die Gefahr innerer Unordnungen, was uns drei Minister bewog, unsere Regierungsfunktionen auch weiterhin auszuüben und die begonnenen Verhandlungen, welche erfolgreich beendigt wurden, fortzusetzen, indem die Waffen als Staatseigentum im Lande verblieben und Heer und Volk ruhig nach Hause zurückkehren konnten. Ein derartiger Lauf der Ereignisse dementiert aufs bestimmteste offizielle Note Miuskovics, weil dadurch ihr

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat stehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Ersparnis dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen.

Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

statiert wird, daß die Einstellung der Feindseligkeiten sodann auch der Friede nicht mit verwerflichen Absichten angeknüpft wurde, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf die ernste Lage zu dem Zwecke, um das Volk vor der Knechtschaft (gemeint ist wohl die befürchtete Internierung. Anm. des Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur.) zu retten, ferner, daß die Regierung nicht zusammen mit der Königsfamilie das Land verließ, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, welcher allein weder die Regierung repräsentiert, noch namens derselben irgendwelche Entscheidungen treffen kann, was hingegen den im Lande zurückgebliebenen drei Ministern möglich ist, ferner, daß der König nicht zwecks Ermutigung der Truppen und zum Widerstand eines Mitgliedes seines Hauses drei Regierungsmitglieder im Lande zurückließ, da diese drei Mitglieder der Regierung von der Abreise des Königs nichts wußten, schließlich, daß der König weder von Skutari, noch von Medua oder Italien aus weder dem Prinzen Mirko, noch der Regierung, oder General Janko Vukovic irgendwelche Anordnungen erteilte, daß das Heer sich auf Skutari zurückziehen solle, daß die Heere den Genannten folgen sollen und daß unter keinem Vorwand Friedensverhandlungen in Angriff genommen werden dürfen.

Die obige Erklärung erfolgt die königliche Regierung vollkommen frei von jedwedem Einfluß auf der Grundlage von Dokumenten. Es folgen die Unterschriften.

Wie das Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur. erfährt, hat das Friedensansuchen, welches der König unter dem 31. Dezember a. St. an Kaiser Franz Joseph richtete, folgenden Wortlaut: „Euere Majestät! Nachdem Ihre Truppen heute meine Hauptstadt besetzten, befindet sich die montenegrinische Regierung in der Notwendigkeit, sich an die k. u. k. Regierung zu wenden, um sie unter Einstellung der Feindseligkeiten um Frieden zwischen den Staaten Eurer Majestät und meinem Lande zu bitten. Da die Bedingungen des glücklichen Siegers hart sein können, bitte ich im voraus Euere Majestät, sich für einen Frieden einzusetzen, der ehrenvoll und würdig des Prestiges eines Volkes ist, das in früheren Zeiten Ihr hohes Wohlwollen, Achtung und Sympathien genoß. Ihr edles, ritterlich empfindendes Herz wird, hoffe ich, diesem Volke keine Demütigung antun, welche es nicht verdient. gez. Nicolas."

In dem unter dem gleichen Datum von der montenegrinischen Regierung an die k. u. k. Regierung gerichteten Friedensersuchen heißt es: „Die montenegrinische Regierung bittet die k. u. k. Regierung, Frieden mit Montenegro zu schließen. Die Regierung Montenegros bittet die k. u. k. Regierung die nötigen Befehle zum Einstellen der Feindseligkeiten geben zu lassen und diesbezüglich Tag und Stunde zu bestimmen, damit die montenegrinische Regierung die gleichen Befehle ihren Truppen erteilen kann. gez. Ministerpräsident Miuskovic, Justizminister M. Radulovic, Minister des Innern R. Popovic, Kriegsminister Vesovic. 31. Dezember 1915 (13. Januar 1916)."

Tags darauf erfolgten die Antworttelegramme Kaiser Franz Josephs an den König Nikolaus, sowie der k. u. k. Regierung an die montenegrinische Regierung, welche lauteten: „Es gereicht mir zur Genugtuung, daß sich Eurer Majestät tapferen Truppen, den unmehr zwecklos gewordenen Widerstand aufzugeben. Die Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten wurden Eurer Majestät bereits im Wege meines Armeeoberkommandos bekanntgegeben. Auf den Vorschlag der montenegrinischen Regierung geht derselben die Antwort meiner Regierung zu. gez. Franz Joseph."

Ferner: Da die montenegrinische Regierung die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes einsieht und die Bereitwilligkeit erklärte, dem Blutvergießen Einhalt zu tun, wird die k. u. k. Regierung, sobald die seitens der k. u. k. Mehrmacht gestellten Bedingungen erfüllt sind und sohin die Feindseligkeiten eingestellt sein werden, die von der montenegrinischen Regierung erbetenen Delegierten unverzüglich entsenden, damit dieselben in Cetinje mit den Delegierten Montenegros zusammentreffen. gez. Burian.

Eine weitere Wiener Meldung teilt mit, daß das Schreiben der genannten montenegrinischen Würdenträger an ihren in Frankreich weilenden König, das die Bitte um die Ermittlung von Friedensunterhändlern enthielt und durch die Vermittelung der spanischen Regierung an seine Bestimmung gelangen sollte, infolge der von Frankreich ausgehenden Hindernisse dem König nicht ausgehändigt werden konnte.

Mit der nun erfolgten Veröffentlichung der Dokumente ist die montenegrinische Angelegenheit für Oesterreich-Ungarn vorläufig abgeschlossen. Weitere Verhandlungen werden weder mit den in Montenegro zurückgebliebenen montenegrinischen Würdenträgern gepflogen werden, noch wird angesichts der Ablehnung der französischen Regierung, dem König Nikolaus den Verkehr mit den in Montenegro verbliebenen Ministern zu gestatten, ein neuer Versuch in dieser Richtung gemacht werden.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Holland und Deutschland.

Haag, 29. Febr. Der Minister des Aeußern gab heute in der ersten Kammer folgende Erklärung ab: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden Deutschland kein geheimes Bündnis besteht oder auch jemals bestand, auch kein geheimes Abkommen oder eine Verabredung, daß auch noch nie der Versuch unternommen wurde, Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Am 3. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mir mündlich im Auftrage seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral blieben, die Neutralität achten wird. Auch den niederländischen Gesandten in Berlin wurden sehr bestimmte Erklärungen abgegeben. Die Mitteilung, die von deutscher Seite England gemacht wurde, wir verpfänden an die Niederlande unser feierliches Wort, kann sich deshalb nicht auf ein Abkommen beziehen, sondern nur auf diese einseitige bestimmte Erklärung, die uns von deutscher Seite gegeben wurde. Die niederländische Regierung gab in seiner einzigen Hinsicht ihre Freiheit des Handelns auf.

Belgien und der Londoner Vertrag.

Berlin, 1. März. Nach einer Amsterdamer Meldung habe ein belgischer Ministerrat den Beitritt Belgiens zum Londoner Sonderfriedensvertrage abgelehnt. Wie aus verläßlicher Quelle mitgeteilt wird, hat in den letzten Tagen in La Panne in Westflandern unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrat stattgefunden, welcher sich ausschließlich mit der Stellungnahme Belgiens zu dem Sonderfriedensabkommen vom 5. September 1914 beschäftigte. Alle elf Minister wohnten dem Kronrate bei, der mit 9 gegen 2 Stimmen den Beitritt Belgiens ablehnte und damit die Identifizierung mit den Kriegszielen des Vierverbandes verwarf. Baron Beyens bekämpfte entschieden den Beitritt und führte aus, daß zwischen Belgien und dem Vierverbande zwar eine Waffenbrüderschaft bestehe, aber kein Bündnis und die Waffenbrüderschaft sei ebenfalls lediglich eine Folge der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland und werde von selbst wieder aufhören, sobald die Verletzung nicht mehr vorhanden sei. Der König schloß sich dieser Anschauung an.

Die Wehrpflicht der Ledigen in England.

Haag, 1. März. Die Daily Mail berichtet, daß ein königl. Erlaß ergehen wird, wonach ledige Männer im Alter unter 30 Jahren nicht mehr zurückgestellt werden können, auch wenn sie in Munitionsfabriken und sonstigen reserbierten Diensten, wie Zeitungen usw. beschäftigt sind. (Z.)

Teuerungsunruhen in Madrid.

Madrid, 1. März. Infolge der Brotteuerung brach hier ein Streik aus und alle Arbeit ruht. Die Gendarmerie nahm mehrere Verhaftungen vor, es wurden auch mehrere Menschen verwundet. Die Unruhen nahmen einen ernsten Charakter an. Die Gendarmerie ist machtlos. Der Bürgermeister dankte ab.

Lawinenstürze in Tirol.

Innsbruck, 1. März. Wie bereits gemeldet, haben sich neue Unglücksfälle durch Lawinenstürze in Hochgebirgsstellungen Südtirols ereignet. Es war in einer Stellung in mehr als 2000 Metern Höhe. Mit furchtbarem Donnern und Krachen brach eine Grundlawine ab, die unglückseligerweise gerade den Weg über einen Teil des Berges nahm, wo sich ein Mannschaftsunterstand und ein Unterstand für Pferde befand. Von der Mannschaft sind 14 Leute tot, mehrere werden noch vermißt, 27 Pferde sind verschüttet und ausnahmslos tot. Ein anderes Unglück ereignete sich im Gebiete der Pustertaler Front. Dort wurde ein Unteroffizier getötet, zwei Mann sind schwer verletzt, zwei werden noch vermißt. Solche Ereignisse in dem von Schneemassen erfüllten Hochgebirge sind bei der zurzeit bestehenden Lawinengefahr leider unvermeidlich; man mußte damit rechnen, als die Truppen die Höhenstellungen bezogen und sich die Notwendigkeit ergab, diese Stellungen auch im Winter zu halten. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Zur Vernichtung des deutschen Handels durch England.

London, 1. März. Reuter. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, die eine Liste solcher Firmen feindlicher Nationalität oder mit feindlichen Verbindungen gibt, mit denen jeder Handelsverkehr den Geschäftsleuten in England verboten ist. Die Liste wird von Zeit zu Zeit ergänzt und neu geordnet. Der Handelsverkehr mit den auf der Liste angeführten Personen wird unter denselben Strafen untersagt, wie der Handelsverkehr mit den Firmen in feindlichen Ländern. Ausgenommen sind nur die Fälle, in denen für einen solchen Handel eine allgemeine oder besondere Erlaubnis erteilt ist. Die Liste enthält die Namen von 25 Firmen in Griechenland, 53 in Marokko, 67 in Holland, 20 in Norwegen, 30 in Portugal, 79 in Portugiesisch-Ostafrika, 45 in Spanien und 50 in Schweden. (Z.)

Alle hier gemeinten Firmen, welche England vernichten möchte, befinden sich in neutralen Ländern. Und diese Ueberordnung lassen sich die neutralen Länder ruhig gefallen!

Deutschland und Amerika.

Washington, 29. Febr. (Reuter.) In der Sitzung des Kabinetts wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind und die angeblichen Instruktionen betreffen, welche den britischen Handelsschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben worden sind.

Die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence".

Paris, 1. März. Nach hier eingetroffenen Berichten wurden 296 Schiffbrüchige des Hilfskreuzers „Provence" in Malta gelandet und ungefähr 400 von französischen und englischen Patrouillenfahrzeugen, die auf den Hilferuf Hilferuf hin herbeigeeilt waren, gerettet. Nach den Erklärungen des Abgeordneten Bokanowsky, der dem Generalstab des Heeres zugeteilt ist, wurde weder, ehe das Schiff sank, noch während des Unterganges ein Periskop gesehen, auch von einem Torpedo keine Spur wahrgenommen, noch auch im Augenblick der Explosion eine Wasserfäule bemerkt. Es wurde fortwährend gewacht. Die Bedienungsmannschaft der Geschütze blieb bis zum letzten Augenblick auf dem Posten. Es befanden sich mit der Besatzung ungefähr 1800 Mann an Bord. Das Wetter war klar, es herrschte nur leichter Nebel. Das Schiff scheint an den Bordwänden beschädigt worden zu sein. Es wurde rückwärts getroffen und sank in 14 Minuten. Man weiß nicht, ob man die Flöße, die sich in genügender Anzahl an Bord befanden, benutzen konnte. Zehn Schiffe befanden sich an der Unglücksstelle. Die Untersuchung wird fortgesetzt. In Paris hat die Versenkung große Bestürzung hervorgerufen. Briand wurde von den Deputierten in den Wandelgängen der Kammer um Auskunft gebeten

türkischen Heere entgegengesagt. Die Morde seien unzählbar. Die Regierung rede viel von armenischen Greueln. Das eigene Vorgehen sei sicher viel schlimmer. Der Abgeordnete Friedmann schilderte die Judenpogrome im ganzen Reich. Kowalewski behandelte das Verhältnis der Verbündeten. Er drückte seine große Unzufriedenheit mit England aus. Dieses führe ausschließlich den Krieg zur See. Auf dem Festland verteidige es nur die eigene Haustür in Calais. Frankreich denke nur an Paris. Auf den sonstigen Kriegsschauplätzen seien nur unbedeutende Kontingente beteiligt. Rußland vergeude solchen Verbündeten zuliebe seine eigene Kraft. Italien zähle nicht mit. Es könnte nur durch die Kriegserklärung an Deutschland seine früheren Versäumnisse gut machen. Der Pariser Militärrat verspreche keine Besserung, weil immer die eine Macht die Führung behalte. Malkalow besprach die russischen Fehler in Polen, wo die russischen Beamten gräßlich hausten. Noch schlimmer sei es in Galizien gewesen. Kaum waren hier die Heere eingerückt, als ein verrottetes Beamtenheer in die neuen Gebiete einstand wurde. (Z.)

Unterstützung der Kriegerfamilien.

München, 1. März.

In der heutigen Sitzung beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten ausschließlich mit einer Interpellation des Zentrums, die von der Staatsregierung Erklärungen heischte, daß mit der Bundesratsbekanntmachung vom 3. März in der Gewährung von Familienunterstützungen für Kriegerangehörige keine Verschlechterung gegen bisher eintreten solle.

Der ausführlichen Begründung unterzog sich der Abg. Frhr. v. Frenberg (Ztr.), der auf die durch die letzte Bundesratsverordnung entstandenen Mißverständnisse hinwies, insbesondere dahingehend, daß einzelne Bezirksämter glaubten, künftig mehr Zurückhaltung in der Gewährung der Unterstützungen üben zu müssen. Von diesen Mißverständnis sollten nicht noch weitere Organe erfaßt werden, weswegen eine Erklärung der Regierung notwendig erscheine.

Der Minister des Innern konnte auf die Anfrage durchaus beruhigende Versicherungen abgeben. Er konnte erklären, daß die Befürchtungen untergründet seien, als ob durch die neuen Bestimmungen über die Familienunterstützungen das bisherige System der Unterstützungen eingeschränkt werden solle. Die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 bezweckt keine Verschlechterung, sondern im Gegenteil eine Verbesserung für die bedürftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Es besteht auch kein Anlaß, die Rückzahlung bereits geleisteter Unterstützungen zu verlangen. Zu einer Beunruhigung besteht kein Anlaß. Die Staatsregierung wird auch weiter Sorge tragen für eine möglichst gleichmäßige Durchführung der Vorschriften. An der Voraussetzung der Bedürftigkeit muß allerdings festgehalten werden. Die Staatsregierung ist durchaus willens, daß bedürftigen Kriegerfamilien die gebührende Unterstützung ungeschmälert zuteil werden soll. Alle Kriegsteilnehmer müssen die beruhigende Gewißheit haben, daß ihre bedürftigen Angehörigen vor jeder Not bewahrt und angemessen versorgt sind.

Der Kammer trat in die Besprechung der Interpellation ein und beschloß, die Beratung eines sozialdemokratischen Antrages, der die Regierung ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Gemeinden und Lieferungsverbänden die Beträge erstattet werden, die bis 1. Januar 1916 vorschußweise als gesetzliche Unterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausbezahlt wurden, damit zu verbinden. Den Antrag begründete der Abg. Endres-Würzburg (Soz.). Er führte dabei auch bittere Beschwerde, daß die Vollzugsvorschriften von den Lieferungsverbänden und den Gemeinden nicht beachtet wurden. Den österreichischen Kumulanten sollte nahegelegt werden, die Unterstützungsgelder von in Bayern wohnenden Angehörigen von Kriegsteilnehmern wohlwollender und rascher zu erledigen. In ersten Kriegsjahre wurden in Bayern 89 Millionen für Familienunterstützungen verausgabt, heute sind es insgesamt 150 Millionen, die von bayerischen Gemeinden und Lieferungsverbänden als Vorschüsse für die Familienunterstützungen ausgelegt worden sind. Es ist Zeit, daß die bayerische Regierung mit den übrigen größeren Bundesstaaten im Bundesrat auf die Rückzahlung hinwirkt, damit nicht die Gesamtheit des Volkes Schaden leidet.

Diese Ausführungen und die weitere Debatte veranlaßte eine Erklärung vom Regierungstisch, daß die bayerische Regierung die baldige Rückerstattung der von den Lieferungsverbänden vorgestreckten Summen für Kriegsunterstützungen beim Reich angeregt habe und diese Anregung weiter verfolgen werde. Ein gesetzlicher Anspruch auf Rückzahlung während des Krieges besteht allerdings nicht. Auch wenn der Ersatz vom Reiche jetzt nicht gewährt werden könnte, würden die Lieferungsverbände weiterhin ihre Schuldigkeit tun.

In seinem Schlußworte erklärte sich Abg. Endres (Soz.) durch die Erklärungen des Regierungsvertreters nicht befriedigt. Er hätte die bestimmte Erklärung der Regierung erwartet, daß sie den bestehenden Mißständen nachgeht.

Der Antrag der Sozialdemokraten wurde einstimmig angenommen. Am Donnerstag beschäftigt sich die Kammer mit der Waldstreu- und Brennholzabgabe.

Die weiblichen Jugendvereine.

München, 1. März.

Der Diözesanverband der katholischen weiblichen Jugendvereine der Erzdiözese München-Freising hielt im Festsaale des Kath. Gesellschaftshauses in München seinen Diözesantag ab, der sich ganz vorzüglichen Besuches erfreute. Diözesanpräses A. Pschlmair gab einen Ueberblick über die äußere und innere Gestaltung des Verbandes, der zurzeit 35 Vereine mit 2264 Mitglieder zählt. Die Versammlungen waren zahlreicher als vor dem Kriege besucht, auch die Näh- und Flickstube, die Kurse für Stenographie und Buchführung. Viel geschah auch für die Gesundheitspflege des Körpers durch Spiel und Sport, auch durch Wandersport, fanden doch in München allein 240 Wanderungen mit 8443 Teilnehmerinnen statt. Nach dem Kassabericht erstattete Frl. Marie Schäp ein sehr eingehendes Referat: „Warum arbeiten wir Frauen in den Jugendvereinen?", das allseitigen Beifall fand. Schon Pfarrer Gg. Geiß, Stadtpfarrer Geist-Rosenheim Antwort auf die Frage: „Was Jugendpflegevereine auf dem Lande?", wobei er „Land" als Gegensatz speziell zur Großstadt setzte und darunter die Provinzstädte, Märkte und alle jene Orte faßte, von denen Abwanderungen nach der Großstadt stattfinden. Drei Referate bildeten den Kern der interessanten Ausführungen: 1. Schon bisher hat sich außerhalb der Schule und Kirche eine außerordentliche Pflege der weiblichen Jugend als notwendig erwiesen, 2. die besondere Notwendigkeit legt uns der gegenwärtige Krieg nahe, 3. es besteht Gefahr, daß die ganze Jugendpflegearbeit auf das interkonfessionelle Gebiet hinübergeleitet wird, um das zu verhindern, muß auf der ganzen Linie die katholische Tätigkeit einsetzen. Wo ein eigentlicher Mädchenjugendverein nicht angezeigt ist, soll wenigstens die lose Jugendpflege eingeführt werden.

Nach einer regen Aussprache fanden all die zahlreichen Anregungen ihren Zusammenschluß in folgenden Resolutionen:

1. Die Konferenz der Präsides und Jugendfreundinnen des Verbandes der kath. weiblichen Jugendvereine der Erzdiözese München und Freising betont von neuem die Notwendigkeit der Sammlung der schulentlassenen Mädchen in Stadt und Land, zumal die Zeit des Krieges neu sittliche Gefahren gebracht und das Familienleben und die Erziehung im Elternhaus arg gefährdet hat. Deshalb muß der kath. Jugendverein in seiner religiös-sittlichen Erziehungsarbeit eine weitere Verwahrlosung der Jungmädchenwelt hintanhalten und besonders bei der heute so weit ausgedehnten Frauenarbeit durch stetes Anhalten zu treuer Pflichterfüllung und durch vermehrte soziale Schulung die Gefahren des Krieges beseitigen und das Lebensglück der weiblichen Jugend begründen.

2. Noch mehr als bisher werden die kath. weiblichen Jugendvereine in ihrer Vereinsarbeit der hauswirtschaftlichen Ausbildung, der Treue zum Elternhaus, der Weckung des Familiensinnes ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Als eine ihrer Hauptaufgaben werden sie es ansehen, die weibliche Jugend einerseits mit hoher Verehrung des Standes der Jungfräulichkeit zu erfüllen, aber auch für das Opferleben echter Mütterlichkeit zu erziehen, um damit nicht nur ihren unmittelbaren Vereinszwecken, sondern auch den vaterländischen Pflichten in vollem Sinne gerecht zu werden.

3. Damit diese Aufgaben im rechten Geiste und mit sicherem Erfolge durchgeführt werden können, fordert die Konferenz alle katholischen Frauen und Jungfrauen der Erzdiözese in Stadt und Land auf, diesem trefflichen Werk im Dienste der katholischen weiblichen Jugend durch Mitarbeit als Jugendfreundinnen ihre ganze Kraft und ihre mütterliche Liebe zu weihen, um so die Frau der Zukunft und damit das kommende Geschlecht mitgestalten zu helfen zum Besten der Familie, der Kirche und des Vaterlandes.

Bayerische Nachrichten.

Haffau, 1. März. Heute mittag kamen die Baumeistersehegatten Bidoni hier (beide gebürtig Italiener) in ihrer Wohnung wegen Geldangelegenheiten in Streit. Nach Angabe der Frau soll Bidoni ihr mit Tätlichkeiten gedroht haben, worauf die Frau zum Revolver griff und auf ihren Mann schoß. Die Kugel drang dem Gatten ins Kinn und verletzte ihn schwer. Die Frau soll ihrem Manne einen größeren Geldbetrag genommen haben.

Augsburg, 1. März. Einen immerhin nicht ganz alltäglichen Vorfall berichtet die „N. Augsb. Ztg." Wollte da eine gewisse Th. N. mit ihrer Freundin neulich ins Kino gehen, weshalb sie ihr Kind zum „Aufheben" vorher der Mutter ihrer Freundin in Pflege zu bringen gedachte. Weil die Mutter der Freundin nicht anwesend war, wurde das Kind kurzer Hand vor deren Türe gesetzt, während die beiden Freundinnen ihrem Vergnügen nachgingen, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern. Gutherzige Leute erbarmten sich des später aufgefundenen Kindes.

Aschaffenburg, 1. März. Der Stadtmagistrat in Aschaffenburg hat die Errichtung einer Wucherhilfsstelle mit einem Kapital von 50 000 Mark beschlossen, um der Wuchausfuhr zu steuern. Die Einkaufsstelle wird ermächtigt, alles angebotene Vieh anzukaufen, so daß die unwahre Angabe der Händler, sie bekämen wegen Mangels an Bedarf von den Metzgern ihre Waren nicht abgenommen, wegfällt. Als Preise werden festgesetzt: für Ochsen 90—100 Mk., Rinder 85—95 Mk., Kühe 55—80 Mk., Kälber 80—90 Mk. für den Zentner.

Grenzlande.

Innsbruck, 1. März. Die Lawinengefahr in Südtirol dauert ungeschwächt an und hat neuerlich zu schweren Unglücksfällen geführt. Nach den letzten hier vorliegenden Nachrichten wurden in Südtirol in den letzten Tagen 6 Personen von niedergehenden Lawinen getötet und mehrere schwer verletzt. Einige Personen werden noch vermißt und dürften ebenfalls den weißen Tod gefunden haben. In Südwest-Tirol wurden 14 Personen durch Lawinen getötet. Mehrere Personen werden vermißt. Bei diesen Lawinenstürzen wurden vier Alpenhütten fortgerissen; 27 Haustiere kamen hierbei um.

———

Kriegsanleihe und Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittelungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Verstimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anläßlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittelungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außeran berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

Bayerisches Oberland.

Prien, 1. März. Der Frauenverein vom Roten Kreuz hielt am Sonntag eine Veranstaltung zugunsten der Kriegshilfe ab: der große Saal des Bayerischen Hofes vermochte die Gäste kaum zu fassen. Den ersten patriotischen Teil der Vorführungen hatten Damen des Roten Kreuzes übernommen (Frau Amtsgerichtsrat Kreiner, Frau Dr. Stein und Frau Dr. Weinhart). Die Vortragenden ernteten reichen Beifall. Inzwischen war auch der Losverkauf flott von statten gegangen im Anblick des reichbestellten Glückshafens, den Frau Amtsgerichtsrat Kreiner übernommen hatte und der aus Geschenken der zahlreichen Freunde des Roten Kreuzes aufgebaut war. Im zweiten Teil kam ein Lustspiel an die Reihe „Fräulein Hühnerbein", köstlich dargestellt von jugendlichen Bürgerstöchtern, und der reizende Schwank „In Stellvertretung", welche Darbietungen allgemeine Heiterkeit und lebhaften Beifall auslösten. Die Zwischenpause wurde benützt zu einer kleinen Versteigerung von zwei Künstlerbildern und Handarbeiten der anwesenden Vereinsdamen des Priener Vereinslazarettes. Den Schluß bildete die Verlosung und Verteilung der Gewinste, welche von der Sanitätskolonne Prien bestätigt wurde, die auch die Kasse besorgte. Die wohlgelungene Veranstaltung ergab einen Reinerlös von 412 Mk. zugunsten unserer tapferen Krieger.

Traunstein, 1. März. Die Villa „Hohenwarth" auf der Wartlergabhöhe in Traunstein ging im Zwangswege um 17 500 Mk. an Herrn August Steffinger, Hausbesitzer in Grafrath bei Stein über.

Bad Reichenhall, 1. März. Großes Aufsehen erregt dahier die Verhaftung des allseits bekannten Gastwirts und Zitherlehrers Otto Bachmaier, wegen verschiedener Sittlichkeitsdelikte.

Lokales und Provinzielles.

Rosenheim, 2. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Herr Oberleutnant d. R. Karl Kesselring, Führer einer Artillerie-Munitions-Kolonne. Der Tapfere gehörte als Kgl. Bauamtsassessor zum Kgl. Straßen- und Flußbauamt Rosenheim; im vorigen Jahre ließ er sich von Nürnberg nach Rosenheim versetzen, konnte aber seinen Dienst hier nicht mehr antreten. Herr Oberleutnant Kesselring war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstordens 4. Klasse mit Schwertern. Er fiel am 26. Februar infolge eines Granatschusses. Der Kommandeur der Munitions-Kolonnen und Trains des 3. Armeekorps widmet ihm einen Nachruf, in dem es heißt: „Mit ihm ist ein pflichtgetreuer, tapferer, im Kampf für Kaiser, König und Reich begeisterter Offizier den Heldentod gestorben." Auch das Kgl. Straßen und Flußbauamt Rosenheim gedenkt seiner in einem ehrenden Nachrufe.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Josef Anderl aus Schloßberg bei Rosenheim, welcher als Musketier im 17. preuß. Inf.-Regt. steht, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Anderl war früher Koch bei der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, zurzeit liegt er typhuskrank in Rußland. Der Tapfere hat in diesem Krieg schon vieles überstehen müssen; nicht weniger wie 17 mal mußten operative Eingriffe bei ihm vorgenommen werden. Der Kanonier Josef Wagner aus Großkarolinenfeld wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Wagner, der zurzeit schwerverwundet ist, ist der Sohn des Bürgermeisters von Grainbach. Der ehem. Gastwirtssohn Joh. Bapt. Friedl, Metzger aus Höhenrieg, erhielt das Eiserne Kreuz; Friedl steht als Ehevaurlieger seit Kriegsbeginn im Felde.

Beförderung. Der Kgl. Rentamtssekretär Lorenz Baldeiser von Rosenheim wurde zum Rechnungsführer und Rigelredbel befördert. Er gehört zurzeit zum Nachschubkommando für Kriegsgefangene in Laufen a. S.

Staatsbaudienst. Der Bauamtmann und Vorstand des Kgl. Straßen- und Flußbauamtes Traunstein, Karl Schreitmüller, wurde zum Regierungs- und Baurat bei der Kgl. Regierung von Mittelfranken in etatsmäßiger Weise befördert und der Regierung- und Bauassessor bei der obersten Baubehörde im Kgl. Staatsministerium des Innern, Max Schmale, zum Bauamtmann und Vorstand des Kgl. Straßen- und Flußbauamtes Traunstein in etatsmäßiger Weise ernannt.

Wohltätigkeits-Veranstaltung. Wie schon kurz berichtet, findet am Montag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser" eine Veranstaltung der Gesellschaft „Harmonie" statt, deren ganzer Ertrag der hiesigen Kriegs- und Säuglingsfürsorge zufließen soll. Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, über die Art der Veranstaltung einiges zu erfahren. Neben hiesigen Kräften und der gesamten Kapelle des Garnisons-Bataillons ist es gelungen, den als Geiger rühmlichst bekannten Konzertmeister Ludwig Lauböck aus Hannover zu gewinnen; Herr Lauböck, der, dem Rufe des Vaterlandes folgend, zurzeit als Landsturmmann im 173. In-

fanterie-Regiment in St. Avold steht, wird das Violin-Konzert von Mendelssohn, wohl eines der schönsten der gesamten Violin-Literatur, spielen und außerdem mit drei Herren der Kapelle das Streichquartett von Beethoven op. 18 E-moll zum Vortrag bringen. Wie immer, stellt auch diesmal Herr Oberleutnant v. Bomhard seine Kunst in den Dienst der guten Sache. In „Wotans Abschied" aus „Walküre" werden seine glänzenden Stimmmittel prächtig zur Geltung kommen. Hervorzuheben sind noch die Rezitationen des Herrn Leutnants Pitscher, der außerdem einen Prolog, verfaßt von Herrn Oberregierungsrat Koch, sprechen wird. Allgemeines Interesse werden auch die Lichtbilder über das Kriegsgebiet auf dem Balkan, vorgeführt von Herrn Seiffert, Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle, erwecken. Die Begleitung der Solostücke ruht ebenfalls in bewährten Händen. Endlich sei nochmals auf den mit der Veranstaltung verbundenen Glückshafen hingewiesen, der dank des vielbewährten Opfersinnes der Rosenheimer Bevölkerung bisher von verschiedenen Seiten mit schönen Spenden bedacht wurde. Wahrlich, ein vielseitiges und reichhaltiges Programm, das allen Geschmacksrichtungen und Wünschen Rechnung zu tragen sucht und dem in Anbetracht des edlen Zweckes ein voller Erfolg beschieden sein möge! Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung öffentlich und für jedermann zugänglich ist. Siehe Inserat!

Jugendabteilung des Katholischen Frauenbundes. Allüberall fordert die gegenwärtige ernste Zeit ein waderes Zusammenhalten. Und sie findet's auch. Dies zeigte die gestrige Versammlung der Jugendabteilung des Kath. Frauenbundes, die gerade diesmal sehr gut besucht war. Die Vorsitzerin, Frl. Kögerl, begrüßte in herzlicher Weise die anwesenden Mitglieder und stellte drei Neueingetretene der übrigen Versammlung vor. Sie drückte ihre Freude darüber aus, daß auch einige Gründungsmitglieder, die bis jetzt dem Bunde treu geblieben sind, anwesend waren. Die Vorsitzerin hatte die Vorträge über Hausfrauenfragen, welche im Arbeitermuseum in München abgehalten wurden, besucht und gab darüber einen ausführlichen Bericht. Sie sprach in interessanter Weise über die gegenwärtige Lage in unserer Nahrungsmittelversorgung, über Einzelhaushalt und Volkshaushalt, über die Dienstbotenfrage und das weibliche Dienstjahr. Auch erwähnte sie die Gründung einer Hausfrauenabteilung im Kath. Frauenbund. An diesen Bericht schloß sich die „Literarische Rundschau". Es wurde auf einen neueren Schriftsteller, Dr. Dörfler, aufmerksam gemacht, dessen Werke sich durch liebevolle Kleinmalerei und psychologische Tiefe auszeichnen. Sie wurden der Jugend aufs wärmste empfohlen. Die Vorsteherin gab bekannt, daß die nächste Versammlung am 5. April stattfinden wird. Möchten wiederum zahlreiche Mitglieder erscheinen!

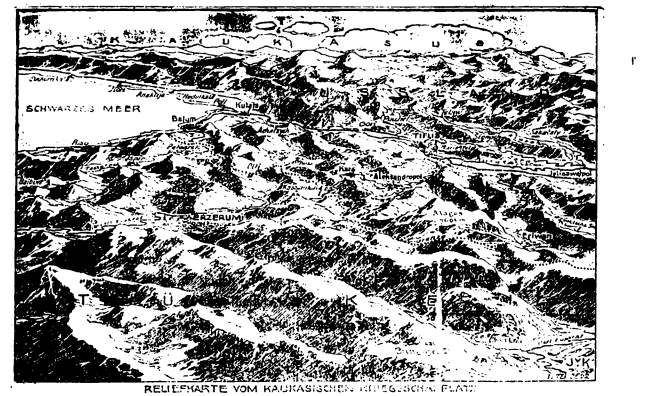
Betrügereien in einer Mühle. In der Mühle von Frau Anna Hell in Oberwöhrn, Gemeinde Hochstätt, wurde von vielen Bauern mehr Getreide vermahlen, als erlaubt war. Die Mühle wurde vom Kgl. Bezirksamt Rosenheim geschlossen und die Sache dem Staatsanwalt übergeben. Die Frau hat die Betrügereien in raffinierter Weise vorgenommen, indem sie ein doppeltes Mahlbuch führte. Die Kontrolle wurde dadurch zwar erschwert, doch konnte der Schwindel nicht unentdeckt bleiben.

Einen Tausendmarkschein fand gestern eine Arbeiterin nächst der Klosterkirche. Sie vermutete richtig, daß ihn eine zuvor in die Kirche eingetretene Bäuerin verloren habe und gab ihn der Frau, welche den Verlust noch gar nicht wahrgenommen hatte, zurück. Viel schmutziger jedoch, als der dem Rote entrissene Tausender war das Benehmen der Verliererin, denn sie überreichte der ehrlichen Finderin ganze 50 Pfg. als Finderlohn.

Unsere Militärkapelle ist auch zu einem Wohltätigkeitskonzert in Wasserburg gewonnen worden. Veranstaltet wird es vom Veteranen- und Kriegerverein Wasserburg, dem die musikalische Aufführung durch das Entgegenkommen seines Ehrenmitgliedes, des Bataillonskommandeurs Herrn Majors Frhrn. v. Hohenhausen, ermöglicht wird. Das Konzert ist für die zweite Hälfte des Monats März geplant und soll zugunsten der örtlichen Angehörigenfürsorge in Wasserburg abgehalten werden.

Hohe Viehpreise. Aus Oberaudorf wird uns mitgeteilt, daß Herr Hohenadel fünf Kälberkühe um 6500 Mk. verkaufen konnte. Die Tiere gingen in den Besitz eines anderen Händlers über.

Die „amtliche Grußänderung" in Oesterreich. Einen sehr empfehlenswerten Schritt zur Nachahmung hat das österreichische Ministerium des Innern unternommen, indem es den Salutiervereinsgedanken des verstorbenen Grafen Harrach wieder aufnahm und zum Besten der Kriegshilfe ein amtliches Zeichen ausgibt, das den Besitzer vom Gruß des Hutabnehmens jedermann gegenüber enthebt und zum militärischen Gruß berechtigt. Es trifft sich gut, daß der „Allgemeine Verein für deutschen Gruß" in Darmstadt ganz dieselben Beweisgründe für seine Bestrebungen ins Feld



RELIEFKARTE VOM KAUKASISCHEN KRIEGSSCHAUPLATZ

führt wie das österreichische Ministerium. Wäre so etwas nicht auch in Bayern möglich? Von Tausenden und Abertausenden würde diese Anregung freudigst begrüßt und gerne unterstützt.

Ein neues Kriegsgebot. Unter dem Titel „Ein neues Kriegsgebot" wird zurzeit in den Zeugenzimmern, den Gängen und Treppenhäusern der pfälzischen Gerichtsgebäude folgende Mahnung aufgehängt: 1. Hüte dich vor Prozessen, du kennst vielleicht den Anfang, aber nicht das Ende. 2. Geh nicht um jeder Kleinigkeit zum Gericht, du sparst viel Zeit, Geld und Verdruß. 3. Hast du einen rechtlichen Streit, so prüfe, ob nicht auch beim Gegner ein gut Teil Recht ist. 4. Versuche vor einem Prozeß zuerst eine gütliche Schlichtung und sag auch den Gegner zu Wort kommen, dann klärt sich vieles auf. 5. Unternehme nichts, was deinem Gegner nur schaden kann, dir aber nichts nützt. 6. Sage deinem Gegner nie, er hätte gelogen. 7. Sage deinem Gegner nie, er hätte betrogen. 8. Höre auf den Richter, wenn er zum Vergleich rät, er meint es gut mit dir. 9. Mache deine Verträge stets schriftlich und lese erst genau durch, was du unterschreibst, dann vermeidet du Unklarheit und halt Beweise. Nur was du beweisen kannst, gilt vor Gericht. 10. Treibe den Gegner nicht zum Aeußersten, du weißt nicht, ob du nicht einmal seiner bedarfst.

Der Weltkrieg.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart:

Nirgends besondere Ereignisse.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Bedeutung der Schlacht von Verdun.

Budapest, 2. März. Der Bukarester „Viitorul" sagt in Besprechung der Kämpfe bei Verdun: Diese Schlacht, die blutiger als alle seit Beginn des Krieges ist, ist darum bemerkenswert, weil deren Front kaum 40 Kilometer ist. Deutsche und Franzosen kämpfen hier mit ihren besten Kräften und ausgezeichnetem Material. Dieser Kampf bedeutet keinen Versuch, sondern das Bestreben, eine endgültige, wenn möglich entscheidende Situation zu schaffen. Wenn die deutsche Offensive hier gelingt, wird der ganze rechte Flügel der französischen Armee vernichtet und den Deutschen öffnet sich die Aussicht auf mehrere andere Siege. Bei Verdun wird der Trumpf des jetzigen Krieges ausgespielt und es bleibt abzuwarten, auf wessen Seite der moralische und materielle Erfolg sein wird. (3.)

Die französischen Verluste bei Verdun.

Amsterdam, 2. März. Man berichtet aus London, daß nach den dort eingetroffenen zuverlässigen Meldungen aus Paris die franz. Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden. (3.)

Vor Verdun.

Genf, 2. März. Der Kritiker der „Debats" macht die äußersten Anstrengungen, für die französische Saumseligkeit während des deutschen Gewaltmarsches durch das Moorvegebiet Argumente zu finden. Er muß aber zugestehen, daß das Erscheinen der Kronprinzen-Armee bei Manheulles auch anderen Pariser Kritikern als erstes Anzeichen erscheint. Ueber Humberts Absichten an der Verdunер Nordfront gestattet die Joffre-Note nur Vermutungen. Die Hauptstellung Humberts dürfte sich, wie die Joffre-Note erkennen läßt, derzeit in Kanonenschußweite südlich des von den Deutschen im ganzen Umfange besetzten Samogneux-Gehöftes befinden. Im übrigen trösten sich die Gegner Briands damit, daß die beiden Verdun südlich und südöstlich deckenden modernen Forts noch standhalten. Darum bestehe auch auf dieser Seite keine unmittelbare Gefahr für die Zentralstellung. (3.)

Französische Beklemmungen.

Paris, 2. März. Die Lage an den neuen Angriffsfronten beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe voreilige Schlüsse zu ziehen. Die Lage ist befriedigend, schreibt der „Temps", aber sie bleibt nichtsdestoweniger sehr ernst. Unser starker Gegner unternahm nicht mit einem solchen Aufwand eine so bedeutende Aufgabe, um nach einem kleinen Mißerfolge zu verzichten. Die neuen Angriffe im Moorve veranlassen den Senator Humbert, im „Journal" zu dem Ausruf: Es ist wieder einmal zu früh, die Schlappe unserer Feinde zu verkünden und von seinen Mißerfolgen zu sprechen! Ganz im Gegenteil würde ich eher zu der Annahme neigen, daß die Schlacht von Verdun erst recht eigentlich beginnt. (3.)

Die Einstellung des französischen Bahnverkehrs.

Zürich, 2. März. Die Einstellung des französischen Eisenbahnverkehrs auf Anordnung der Militärbehörde erstreckt sich nicht nur auf die Ostbahn, sondern auch auf die Mittelmeerbahn. Auf den Eisenbahnlinien des Ostens sind nach dem „Temps" 47 Züge aufgehoben. (3.)

Der U-Bootkrieg.

Berlin, 2. März. Im Anschluß an die gestern gemeldete Versenkung der beiden französischen Hilfskreuzer auf der Höhe von Le Havre bringen verschiedene Blätter eine Nachricht aus Paris, wonach ein französischer Minensucher vor Le Havre torpediert worden sei. In der „Germania" heißt es: Die neuen Erfolge unserer Unterseeboote verdienen auch deshalb unterstrichen zu werden, weil sie die Kraft des Unternehmungsgeistes, der in unserer Marine herrscht, in ihrem unvermindertem Glanze zeigen. Verschiedene Blätter nehmen Veranlassung, in letzter Stunde zu betonen, daß Deutschland vor der unaufschiebbaren Entscheidung stehe. Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Wir besitzen heute keine andere Waffe, um England auf den Leib rücken zu können, als die Unterseebootswaffe. Wir müssen ihre volle Schärfe heute treffen lassen, wenn sie ihre Wirkung tun soll. Schon streckt England seine gierigen Fänge nach den deutschen Schiffen in den portugiesischen Häfen aus, schon hören wir, wie es in Südamerika einen ähnlichen Schiffsraub zu unternehmen versucht. (3.)

In Bessarabien.

Budapest, 1. März. Der Bukarester „Minerva" wird aus Jassy gemeldet, daß die Russen eine neue Offensive vorbereiten. Aus dem Innern des Landes werden täglich frische Truppen, besonders Artillerie, nach Bessarabien gebracht. (3.)

Bücherschau.

Velhagen & Klasings Monatshefte bringen in ihrem Märzhefte wieder eine große Fülle gehaltvoller und anziehender Beiträge. Mit köstlichem Schmunzeln liest man besonders die durch köstlichen Humor gewürzten Erinnerungen des feinsinnigen Italienkenners Hans Barth an das „Leben und Treiben in „Spionopolis", wie er es nennt, an das kleine Schweizerstädtchen dicht an der italienischen Grenze, das von italienischen und französischen Spionen geradezu wimmelt. Noch einen Aufsatz enthält das Märzheft, der allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Es ist die Schilderung des vierzehnten Kriegsschauplatzes, auf dem unsere tapferen Truppen jetzt kämpfen, von Albanien, aus der Feder der Freiin Amelie von Godin. Die Dame hat viele Jahre in Albanien gelebt. Sie spricht die Landessprache wie ihre Muttersprache und kennt Land und Leute durch viele Wanderungen ganz genau. Die weiteren Aufsätze des Heftes wollen wir nur kurz erwähnen. Da ist eine reich illustrierte Abhandlung über den Maler Eduard Thöny, weiter eine anschauliche Schilderung der Gewinnung des Eisens: „Vom Eisenerz zur Stahlschiene" und eine gründliche Abhandlung über das mitteleuropäische Wirtschaftsproblem. Außerdem enthält das Heft, wie ja stets, eine Anzahl gehaltvoller Romane und Erzählungen.

Marktberichte.

München, 1. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 29. Februar, hatte ein Gesamtangebot von 2321 Schlachttieren, und zwar: 85 Ochsen, 135 Bullen, 297 Kühe, 85 Jungrinder, 994 Kälber, 487 Schweine, 144 Schafe und 95 Lämmer, sowie Spanferkel. Der Großviehmarkt hatte um 308 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag, obgleich die am Freitag wegen Neuausbruches der Maul- und Klauenseuche über den Viehhof verhängte Sperre wieder aufgehoben ist. Das Handelsgeschäft gestaltete sich etwas schleppend. Im allgemeinen war die Lage ziemlich unverändert geblieben. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 90–108 Mk., Bullen 78–95 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 80–100 Mk. und Jungvieh 60–77 Mk. Der Kälbermarkt hatte um nahezu 400 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag. Bei sehr lebhafter Nachfrage und weiter anziehenden Preisen war der vorhandene Vorrat schon kurze Zeit nach Marktbeginn bis auf das letzte Stück ausverkauft. In der Hauptsache galten lebende Tiere 96–108 M., geschlachtete 116–126 M. der Zentner. Der Schweinemarkt war wieder ungenügend beschickt. Bei sehr lebhafter Kauflust war auch hier der Vorrat zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen schnell geräumt. Es galten lebende Tiere 78–129 M., geschlachtete 111–162 M. der Zentner. Der Schafmarkt hatte ebenfalls schwaches Angebot. Nachfrage auch hier sehr lebhaft, so daß trotz neuerlich angezogener Preise der vorhandene Vorrat schon geraume Zeit vor Marktschluß ausverkauft war. Es galten geschlachtete Tiere 110–145 M. der Zentner.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt die Verlosungsliste der Bayerischen Handelsbank München bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. 2331

Wetterbericht für Freitag, den 3. März: Weiterhin unbeständig, Regen und Schneefall.

Nachruf.

Von dem gefertigten Amte wurde ein zweites Kriegsopfer gefordert.
In den letzten Kämpfen fiel

Herr Assessor Kesselring

Artillerie-Oberleutnant d. Res.

Seinem Wunsche gemäss von Nürnberg hierher versetzt, sollte es ihm nicht vergönnt sein, den Dienst dahier anzutreten.

Das gefertigte Amt wird ihm ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

ROSENHEIM, den 2. März 1916. 2506

Kgl. Strassen- und Flussbauamt.

Wohltätigkeits - Veranstaltung.

Am Montag, den 6. März, findet im Saale des Hotels zum „DEUTSCHEN KAISER" eine

öffentliche

Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt, deren ganzer Ertrag für die hiesige Kriegs- und Säuglingsfürsorge bestimmt ist.

Das gediegene und reichhaltige Programm bringt neben Darbietungen der gesamten Bataillonskapelle Solovorträge auf Violine und in Gesang, Rezitationen und Lichtbilder.

PREISE DER PLÄTZE:

Balkonplatz 2 50 Mk, numerierter Platz im Parterre der vorderen Saalhälfte 2 M, numerierter Platz 1 M.

Vorverkauf der Karten im Deutschen Kaiser am Sonntag, v. 11, 1/2 von 10—12 Uhr, von 3—5 Uhr, am Montag von 10—12 Uhr. Programme erhältlich an der Abendkasse und im Saale.

Gesellschaft „Harmonie"

Zu vermieten

Abgeschl. Wohnung
1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, eventuell Dachzimmer und Gartenanteil. Elektr. Licht, laufendes Wasser, zu vermiet. (Mässige Mietspartei). Schloßberg 10½. 2441

Helle Wohnung
in nähe der Bahn mit 2 Zimmer, Küche Keller, Speicher, elektr. Licht bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2486

2 hübsche Zimmer
mit Kochherd zu vermieten.
2494 Näh. Exp.

2 freundl. Zimmer
mit Kochofen per 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2513

2 helle Zimmer
sofort oder später zu vermieten. Oberbergerstr. 19.

Mietgesuche

Ein junger Beamter sucht b. 1. A. r.
Wohnung
4—5 Zimmer,
Bad, grosser Küche und sonstigen Zubehör. Erwünscht wäre auch Gartenanteil. Angebote mit Preisangabe u. A 2472 an die Expedition.

Kl. Haus
in Rosenheim zu pachten gesucht.
2467 Näh. Exp

Kleineres Haus
zu pachten gesucht.
Zu erfragen i. d. Expedit. 2447

In best. Gebirgsgegend i. aufgehende
Mahlmühle
mit 52 Tagw Wiesen, Eggart und Wald sowie kapitaler Wasserkraft, ca. 1000 Ztr. jährliche Vermahlung u.
Bäckerei
mit einer Tageseinnahme von 50 Mk Familienverhältnisse halber ist 4 gute in Mitgliedern und allem Inventar um wirklich billigen Preis zu verpachten. Anzahlung nach Vereinbarung. Gefl. ernst. Anfrage unter F. 2495. an die Expedition.

Milch
15—25 Liter
täglich, später mehr, sofort zu kaufen gesucht. 2473
Joh. Salomon,
Gastwirt in Riedlheim, Post Raubling.
Telef. Brannenburg 34.

Bienen
werden zu kaufen gesucht.
2507 Näh Exp

Ein sehr gut erhaltener
Krankenfahrstuhl
mit Patentrolle, ist preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

betreffend Prüfung der Bereifungen von Kraftfahrzeugen auf Feldbrauchbarkeit.

Die Bereifung aller Kraftfahrzeuge, die auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Februar 1915 am 6. Oktober 1915 noch zum Verkehr zugelassen waren, wird demnächst auf ihre Feldbrauchbarkeit geprüft werden.

Zu diesem Zweck wird eine eigene Kommission gebildet; sie setzt sich zusammen aus:

2 Offizieren der Kraftfahrersatzabteilung,
1 Vertreter derjenigen Kreisregierung, in deren Bezirk die Prüfung jeweils stattfindet (in München einem Vertreter der K. Polizeidirektion).

Die militärischen Mitglieder der Kommission werden von der K. B. Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens, die Vertreter der Kreisregierungen nach Anordnung des K. B. Staatsministeriums des Innern von diesen bestimmt.

Die Prüfungskommission wird die feldbrauchbaren Bereifungen mit dem Stempel „Heeresgerät", die nicht feldbrauchbaren mit dem Stempel „frei" versehen.

Die Verfügung über die feldbrauchbaren Bereifungen bleibt vorbehalten.

Für die Vorführung der Kraftfahrzeuge zur Prüfung der Bereifungen erläßt das Kriegsministerium auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes vom 5. November 1912 zu Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnungen:

1. Wer im Besitze eines Kraftfahrzeuges ist, das auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Februar 1915 am 6. Oktober 1915 noch zum Verkehr zugelassen war, hat das Kraftfahrzeug zur Prüfung der Bereifung der Kommission vorzuführen.

   Ausgenommen von der Vorführung sind die in § 9 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Februar 1915 aufgeführten Kraftfahrzeuge, das sind die Kraftfahrzeuge, die im Eigentum der Landesherren, der Mitglieder der landesherrlichen Familien und der fürstlichen Familie Hohenzollern, der bei dem Deutschen Reiche oder einzelnen Bundesstaaten beglaubigten Vertreter anderer Staaten, der Postverwaltungen, der Heeresverwaltungen, der Marineverwaltungen stehen, außerdem die Kraftfahrzeuge der Feuerwehr.

   Bei der Vorführung sind alle Bereifungen, die sich im Gewahrsam des Kraftfahrzeugbesitzers befinden, mitzubringen, auch wenn die Bereifungen an einem nicht zugelassenen Kraftfahrzeug angebracht sind.

   Ausgenommen sind nur jene Bereifungen, die auf Grund der Bekanntmachung vom 16. Mai 1915 angemeldet und beschlagnahmt sind.

   Kraftdroschkenbesitzer haben auch die Reservewagen vorzuführen.

   Zeit und Ort der Vorführung wird von der Distriktsverwaltungsbehörde (in München von der K. Polizeidirektion) bekanntgegeben.

2. Wenn Kraftfahrzeugbesitzer aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Fahrzeuge selbst vorzuführen, oder vorführen zu lassen, kann die Distriktsverwaltungsbehörde die Vorführung durch dritte mit Führerschein versehene Personen anordnen. Die Kraftfahrzeugbesitzer haben diese Personen entsprechend zu entschädigen.

   Ferner kann die Distriktsverwaltungsbehörde Kraftfahrzeugbesitzer, die ihre Wagen nicht vorführen können, ermächtigen, die gesamte Bereifung unter deutlicher Angabe von Name und Wohnort des Besitzers und des polizeilichen Erkennungszeichens des Fahrzeuges der Kraftfahr-Ersatzabteilung München innerhalb vier Tagen nach dem Tage der Prüfung auf eigene Kosten zur Abstempelung einzusenden.

3. Vorstehende Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im „Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr — bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, bestraft:

   a) wer es unterläßt, der Prüfungskommission zu dem festgesetzten Zeitpunkt das Kraftfahrzeug einschl. aller in seinem Gewahrsam befindlichen Bereifungen vorzuführen, vorführen zu lassen oder die Bereifung nach näherer Maßgabe der Ziffer 2 Abs. 2 rechtzeitig an die Kraftfahrersatzabteilung München einzuliefern;

   b) wer von den Reifen die Bezeichnung der Fabrikate oder die Fabrikmummer beseitigt oder zu beseitigen versucht oder sie fehlerhaft oder unkenntlich macht in der Absicht, ihr die Eigenschaft der Feldbrauchbarkeit zu nehmen;

   c) wer sich weigert, entgegen der Anordnung der Distriktsverwaltungsbehörde — vgl. Absatz 1 der Ziffer 2 — ein fremdes Kraftfahrzeug vorzuführen.

München, den 15. Februar 1916.

Kriegsministerium.

Tüchtige Damenschneiderin und Weißnäherin
empfiehlt sich hochgeehrtem Publikum hauptsächlich
in Anfertigung von
Herren- u. Damenwäsche
Dienstpersonal gestellt ermäßigte Preise. 2496
Anna Haag,
Rosenheim, Papiastraße 4/0.

Heirat.

Colonialwaren-Geschäft
langjährig bestehend, gutgehend und besonders geeignet zum Mitbetrieb einer Drogerie; derzeitiger Umsatz Mk. 25 000.— p. a., wegen Einberufung gegen bar zu verkaufen. Gute Lage, billige Miete. Briefe unter **M. T. 188** an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 1290

4000 Mk.

Fische
Weißfische u. Backfische empfiehlt
Johann Lotterer, Stadtfischer.

Wir kaufen
jedes Quantum
Bienenwachs
und ersuchen um Aufgabe von Offerten mit äußerster Preisangabe und Angabe des Quan-

Bekanntmachung.

Ab **Montag**, den 6. März l. Js. erfolgt wieder Abgabe von 2488
Dungsalz
Der Preis per Zentner beträgt 70 ₰ ohne Sack.
K. Salinenamt Rosenheim.

Den verehrten Damen von Rosenheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß der 2509
Zuschneidekurs
der Moden-Akademie Germania M. van der Velden
am **2. ds. Mt begonnen hat.** Die angemeldeten Damen werden höfl. ersucht, mit dem Unterricht zu beginnen.
Anmeldungen werden noch entgegen genommen im Unterrichtslokal **Innstraße 42**, Bäckerladen.
Hochachtungsvoll **Mt. van der Velden.**

„Triumph"

ein wirklich erstklassiges Fabrikat!

ist ein Meisterwerk deutscher Erzeugnisse und eine mit allen vorteilhaften Neuheiten ausgestattete Schreibmaschine.

Besondere Vorzüge:

Vollkommen sichtbare Schrift.
Unbegrenzte Schreibschnelligkeit.
Leichtester Tasten - Anschlag.

Allein - Verkaufsrecht
für Rosenheim und Umgebung

A. BAUMGARTNER
Heiliggeiststrasse — Greiderer.

Spezial-Abteilung für Schreibmaschinen
! Für Käufer kostenloser Unterricht !

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 586

Königstraße 9: Prachtvolle Wohnung mit 7 event. 6 Zimmern, Bad und vielen Nebenräumen, elektr. Licht, Gas, Personenaufzug, Zentralheizung, vornehme, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst oder **G. Brandes, München, Rumpfordstraße 19.**

Samerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Klosett, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.

Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Kolb, 1. Stock, 10—2 Uhr.

Eugenbergerstraße 9, I (Nähe der Bahn): 4 große Zimmer, Küche, Keller, Speicheranteil, elektr. Licht und sonst, per 1. April.

Oberbergerstraße 26: Abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, sofortige per 1. März.

Hl.-Geiststraße 13: Abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas, per sofort.

Hl.-Geiststraße 11: 2 Zimmer, Küche, elektr. Licht und Gas, an ruhige Partei per sofort oder später.

Oberpfälzer-Verein
Rosenheim und Umgebung.
Sonntag, 5. März 1916 1/4 8 Uhr findet der Verein für das verstorbene Mitglied **Herrn Max Wagner**, Stadtmusiker, in der Stadtpfarrkirche eine hl. Messe lesen. Um Beteiligung der Mitglieder wird ersucht
1105 **Der Ausschuß.**

Wybert TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen.
Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als
Liebesgabe
Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten legen in allen Apotheken und Drogerien Nr. 2.– oder Nr. 1.– .

Stellen-Angebote
Verlässiger
Kesselheizer
wird in dauernde Stellung gesucht. Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnissen befördert unter C. 2489 die Exp.

Heizer
oder Maschinist
gesucht für größere Kesselanlage. Bewerbung mit Zeugnissen an
Trikotfabrik Thansan.

Tüchtiger
Bau- und Möbelschreiner
wird gesucht bei guter Bezahlung.
9501 Bahnhofstraße Nr. 9, II.

Tüchtiger 2477
Schreinergehilfe
sofort gesucht.
Bruckbauer, mechan. Schreinerei

Spenglerlehrling
von anständigen Eltern wird bei voller Verpflegung jetzt oder für später in die Lehre genommen. Näh. in der Exp.

Milchkerei, verheir., flehige
Torfstecher
werden zum baldigen Eintritt gesucht. Sechen v. Eintrocknen Akkordarbeit.
K. Privatgut Leutstetten
(Oberbayern)
Torfstichverwaltung. 2485

Schreibgewandte
Person
zur Anfertigung von Adressen für einige Tage gesucht. Angeb mit Anspruch erbeten unter G. 2503 an die Expedition.

Kräftiger 2514
Bursche
wird in ein Geschäftshaus gesucht. Näheres in der Exped.

Fleißiges, treues
Mädchen
im Kochen nicht unerfahren wird in Gasthofbetrieb zu größerer Familie bis 15. März nach Fürstenfeldbruck gesucht. Stellung dauernd, Anfangslohn 16 Mark alles frei. Offerten unt. J. 2510 an die Expedition.

Stellen suchen
Anständ. 19 j. Mädchen sucht Stelle als 2424
Kellnerin
verreist auch Hausarbeit. Näh. Exp.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

(Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4½% **Reichsschatzanweisungen** und 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. März, an

bis **Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr**

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen **Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneintichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung
der **Königlichen Seehandlung** (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse** in Berlin, der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher **deutschen Banken, Bankiers** und ihrer **Filialen,**
sämtlicher **deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer **Verbände,**
jeder **deutschen Lebensversicherungsgesellschaft** und
jeder **deutschen Kreditgenossenschaft** erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% **Reichsanleihe** nimmt auch die **Post** an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen **kann** die Vollzahlung am 31. März, sie **muß** aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlußsatz.

2. Die **Schatzanweisungen** sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen, es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. **Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung vierteljährlich-prozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.**

3. Die **Reichsanleihe** ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4½% **Reichsschatzanweisungen 95** Mark,
für die 5% **Reichsanleihe,** wenn **Stücke** verlangt werden, **98,50** Mark,
für die 5% **Reichsanleihe,** wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, **98,50** Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin **bis zum 1. Oktober 1917** vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von Darlehenskassen wie Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

20% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. Mai d. J.,
20% „ „ „ „ „ 23. Juni d. J.,
20% „ „ „ „ „ 20. Juli d. J.,

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. Mai, ℳ 100 am 23. Juni, ℳ 100 am 20. Juli;
die Zeichner von ℳ 200: ℳ 100 am 24. Mai, ℳ 100 am 20. Juli;
die Zeichner von ℳ 100: ℳ 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen **80 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II** werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen Schatzscheine** des Reichs werden — unter Abzug von 6% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinsenlauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, für Schatzanweisungen 4½% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von **Reichsanleihe**		a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai	II. bei Begleichung v. **Reichsschatzanw.**	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
5% Stückzinsen für		90 Tage	72 Tage	66 Tage	4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	66 Tage
		1,25%	1,— %	0,92%		1,12½%	0,90%	0,82½%
Kaßsächlich zu zahlen- der Betrag also nur	für Stücke	97,25%	97,50%	98,— %	Kaßsächlich zu zahlender Betrag also nur	93,87½%	94,10%	94,65%
	für Schuldbuch-einfragung	97,05%	97,30%	97,80%				

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

Bei **Postzeichnungen** (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. April, **auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden,** Zinsen für 72 Tage (Beispiel I b) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die S. Ire unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916. *1216

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 92 Pfennig, monatlich 62 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 53 | Katholisch: Kasimir | Samstag, 4 März 1916 | Protestantisch: Adrian | 62. Jahrgang

Die große Schlacht vor Verdun.

Abermals über 1.000 Franzosen gefangen und 6 schwere Geschütze erbeutet.

Die Kriegssteuer für den Tabak. — Die vierte Kriegsanleihe. — England in Erwartung des verschärften U-Boot-Krieges. Englands Pläne gegen den deutschen Handel. — Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe. — Versenkte feindliche Schiffe. Carmen Sylva† — Die Teuerungsunruhen in Spanien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Kanal brachen die Engländer in die Stellung Baktion ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vorderesten Graben. Aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der Baktion halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassee kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu großer Heftigkeit.

Im Bolante-Wald (nordöstlich von La Chalade in den Argonnen) wurde ein französischer Teilangriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerie-Vorbereitung das Dorf Donaument und schoben unsere Linien westlich u. südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor.

Ueber 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flugzeuge belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben.

Leutnant Immelmann schoß östlich von Douai sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit 2 Offizieren, von denen der eine tot, der andere schwer verwundet ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengefechte an der Düna, östlich von Friedrichstadt sowie an der Serwecz- und Schara-Front.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht vor Verdun.

Berlin, 2. März. Der Berichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers", Rosner, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 1. März: Die französischen amtlichen Berichte der beiden letzten Tage und ihre Funkensprüche wissen mit Befriedigung von einem Nachlassen der deutschen Anstrengungen vor Verdun zu erzählen und ziehen hieraus weitgehende Schlüsse. In der Tat aber hat die Arbeit der beiden letzten Tage nicht nur der Vortreibung unserer Stellungen gegolten. Die Tatsache, daß der Radius unserer Angriffsstellung vom Norden bis zum Südosten heute um Kilometer kürzer ist, als er es am Tage unseres ersten Vorgehens war, ergibt natürlich im Hinblick auf die Art der Einsetzung unserer artilleristischen und infanteristischen Kräfte neue Möglichkeiten. Sie sind in diesen Tagen, die von den Franzosen so optimistisch irrig als Tage deutschen Nachlassens ausgebeutet wurden, glänzend ausgenutzt worden. Es ist im Laufe dieser Kämpfe vor Verdun vom ersten Tage an einer der wichtigsten Leitpunkte der deutschen Heeresleitung gewesen, das eingesetzte Truppenmaterial nirgends sinnlos zu opfern und von zwei Wegen, die sich zu diesem oder jenem Ziele boten, stets den zu gehen, der sicherer und mit den Möglichkeiten geringer Verluste zum Ziele führt. So nahm denn unser großer Vorstoß auf Verdun mehr den Charakter einer Reihe einander folgender und einander überlutender Stoßwellen an. Ein jeder Tag hat seinen besonderen Gewinn gebracht und ihn gesichert, ehe der neue Tag über den sicheren Besitz hinaus sich neuen Boden holte. Es ist mit Recht unbedingt vermieden worden, den Sturm in jener menschenschlächterischen Art anzusetzen, wie sie etwa die Franzosen im September vorigen Jahres in der Champagne versuchten und wie ihn etwa die Russen jüngst erst an der bestialischen Front immer wieder ansetzen. Unsere Waffen stehen vor der Nordfront von Verdun und haben sich bis an den Fuß der Cotes, die ihren Rücken wie einen Schild vor den Osten der Festung stellen, herangekämpft. Unser Heeresbericht von gestern hat einen Ueberblick über die große Zahl der Gefangenen, über die ungeheuren Mengen der Beute an Geschützen und Maschinengewehren gegeben. Er hat nur von einem nicht gesprochen, von dem Ausmaß des bisher gesicherten Geländegewinnes. Dieser hat seit dem 21. Februar, gering bemessen, den Raum von 170 Quadratkilometern erreicht. Das ist mehr als das Vierfache dessen, was die Franzosen im Herbst 1915 in der Champagne nehmen konnten. Wir haben diesen großen Zuwachs unter Hingabe von Verlusten erreicht, die als gering bezeichnet werden können. Damit ist das Vorgelände im Norden und Osten von Verdun in deutscher Hand. (3.)

Die Beute vor Verdun.

Berlin, 2. März. Ueber die Siegesbeute in den Kämpfen um Verdun berichtet W. Schauermann aus dem Großen Hauptquartier: „Im Gegensatz zu der Berichterstattung unserer Feinde hat unsere Oberste Heeresleitung erst am neunten Tage der Schlacht den ersten Bericht über die Beute in der nördlich von Verdun entbrannten Schlacht veröffentlicht. Auch jetzt ist dieser Bericht noch nicht entfernt abschließend; was er enthält, ist auf das strengste nachgeprüft. Bei dem raschen Vorgehen war es für die Truppen unmöglich, sich mit dem Zählen der Beute aufzuhalten. Stürmende Kolonnen ließen die genommenen französischen Batterien einfach in den Stellungen hinter sich stehen und drängten weiter vor. Desto gewichtiger sind nun die Beutezahlen, und es kann gesagt werden, daß sie sich ständig vermehren müssen. Ich habe die genommenen französischen Stellungen angefüllt mit eilig im Stich gelassenem Material gesehen. Die Zählung und Aufnahme wird die Arbeit von mehreren Tagen in Anspruch nehmen. Auf dem Schlachtfelde erzählten mir aus dem Gefecht zurückkehrende Truppen, daß auch dort, wo es den Franzosen gelungen war, vor dem Zurückgehen ihre Artillerie abzubauen, in der Nähe der verlassenen Batterien Vorräte an Munition aufgestapelt lagen, die der Feind nicht mehr fortschaffen oder vernichten konnte."

England in Erwartung des verschärften U-Bootkrieges.

Englands sieht mit großer Beklemmung dem verschärften U-Boot-Krieg entgegen. Die englischen Versicherungsgesellschaften haben die Prämien für alle bewaffneten Dampfer vom 1. März ab auf 15 vom Hundert erhöht. Es wird eine weitere Steigerung aller Lebensmittel gegen des angekündigten verschärften Unterseebootskrieges erwartet. Alle englischen Zeitungen veröffentlichen Leitartikel über die Wiederaufnahme des Unterseebootskrieges.

So sagen die „Times": „Der Wiederbeginn der deutschen Unterseebootstätigkeit dürfte, wenn er wirklich schärfere Formen annehmen sollte, in Verbindung stehen mit Gerüchten, daß neue und mächtigere Unterseeboote den Deutschen zur Verfügung stehen. Zweifellos haben die neuen Boote einen größeren Aktionsradius als die alten. Dies wurde durch Berichte bestätigt, wonach solche Boote bis zur Levante und weiter gekommen sind. Es ist wahrscheinlich, daß sie imstande sind, etwa 4000 Meilen an der Oberfläche mit einer Geschwindigkeit von 12 Knoten zurückzulegen. Boote von 1000 Tonnen und mehr könnten große Mengen an Feuerungsmaterial, Wasser und Munition mit sich führen, namentlich wenn letztere aus Bomben und Granaten bestehe. Man darf sogar erwarten, daß die Boote im Atlantischen Ozean operieren werden, und es ist bei der Findigkeit der Deutschen durchaus nicht unmöglich, daß sie dort ein System zum Einnehmen weiterer Vorräte einrichten."

Die „Morning Post" sagt: „Im letzten Monat sind 40–50 Schiffe versenkt oder abgefangen worden. Jedenfalls ist die größere Anzahl der Verluste auf Minen und Unterseeboote zurückzuführen. Die Anhäufung der Unglücksfälle durch Minen ist wahrscheinlich das Ergebnis eines neuen Minenlegeapparates der feindlichen Unterseeboote, denn es ist bekannt, daß diese neuen deutschen Unterseeboote zur solche Zwecke ausgerüstet sind. Was Deutschland auch unternehmen mag, wird es bestimmt mit jener unheimlichen Energie und rücksichtslosen Entschlossenheit durchführen, die für Deutschland charakteristisch sind."

Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Die rege Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote hat nach dem „Allg. Handelsblad" die Folge gehabt, daß die Angehörigen neutraler Staaten die englischen und französischen Schiffe nicht mehr zur Ueberfahrt benützen. Im holländischen Konsulatsbericht aus Aegypten wird festgestellt, daß seiner der in Alexandrien angekommenen Dampfer der kriegführenden Mächte neutrale Passagiere an Bord hatte.

Im übrigen versucht England, auszukneifen und nimmt zu plumpen Ableugnungsversuchen seine Zuflucht. Aus London wird gemeldet: „Reuter ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht betreffend Handelsschiffe und Unterseeboote immer folgende gewesen sei: Zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelsschiffe dürfen auf Unterseeboote oder irgendwelche andere Kriegsschiffe nicht feuern außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen verdrehten die Bedeutung einer Stelle in dem Schriftstück, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen hatten, dahin, Handelsschiffe hätten Weisungen, die Offensive zu ergreifen. Dem ist nicht so; die betreffende Stelle, welche das Maximum der Entfernung festsetzt, jenseits welcher den Handelsschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gelesen werden, die vollkommen klar macht, daß Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Unterseeboot nicht unmittelbar feindselige Absichten an den Tag legt." Sicherlich brauchen wir von den Engländern nicht erst belehrt zu werden, wie ihre Schriftstücke zu lesen sind.

* * *

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Berlin, 2. März. Ackermann, der Berliner Vertreter der „United Preß" kabelte gestern seinem Newyorker Büro: Deutschlands Denkschrift, nach der die bewaffneten Handelsschiffe von heute an als Kriegsschiffe angesehen werden, ändert nichts an den Versprechungen, die der Botschafter Graf Bernstorff abgegeben hat. Denn als sie abgegeben wurden, gab es noch nicht etwas Derartiges, wie bewaffnete Handelsschiffe, erklärte mir Fehr. Mumm von Schwarzenstein. Als Deutschland diese Versprechungen abgab, dachte es nicht im Traume daran, daß die britische Regierung eine Bewaffnung der Handelsschiffe befehlen würde und ihnen befehlen würde, angriffsweise vorzugehen. Aus diesem Grunde sind die beiden deutschen Mitteilungen als zwei völlig getrennte Dinge anzusehen. Die erste bezieht sich auf Handelsschiffe, in dem Zustande, wie sie damals waren und wie sie nach dem Völkerrechte sein müßten: für Angriffszwecke unbewaffnet. Die zweite Mitteilung, in der Denkschrift vom 10. Dezember, bezieht sich auf Handelsschiffe, die im Widerspruch zum Völkerrecht zu Angriffszwecken bewaffnet sind. Eine lange Liste von Angriffen, die von britischen Handelsschiffen auf deutsche

Unterseeboote verübt wurden, die nur ein Haltesignal gegeben hatten — die Liste ist der amerikanischen Regierung zugegangen, aber anscheinend noch nicht in Washington eingetroffen —, wird dem amerikanischen Volke klar beweisen, was die Instruktionen der britischen Admiralität zu bedeuten haben, ganz zu schweigen von dem Beweis, der darin liegt, daß deutsche U-Boote auf dem Boden des Meeres liegen, deren tapfere Mannschaften freilich ihre Anklage gegen die Verletzung des Völkerrechtes, der sie zum Opfer gefallen sind, nicht mehr erheben können. (3.)

* * *

Amerika und die bewaffneten Handelsschiffe.

Washington, 2. März. Präsident Wilson hatte eine lange Unterredung mit den Führern der demokratischen Partei in beiden Häusern des Kongresses. Es wurde keine amtliche Mitteilung darüber gemacht, aber aus guter Quelle wird gemeldet, daß der Präsident darauf bestand, daß der Kongreß über den eingebrachten Antrag, die Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen zu warnen, abstimme. Man glaubt, daß Wilson die Zusicherung hat, daß die republikanische Minderheit im Repräsentantenhaus helfen wird, diesen Antrag zu Fall zu bringen. Es scheint, daß die Demokraten eine solche Abstimmung dadurch verhindern wollen, daß sie eine Abstimmung über die Art und ein Vertrauensvotum für Wilsons Politik gegenüber Deutschland heraufbeschwören. Aber die Republikaner werden dafür schwer zu haben sein. Man glaubt, daß Wilson selbst darauf bestehen wird, daß über den ursprünglichen Antrag abgestimmt wird. Carmen Silva †.

Versenkt.

London, 2. März. Lloyds meldet aus Lowestoft: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Trevoß", „Uroon", „Reliance" und „Harold" wurden gelandet. Die Schiffe wurden in der Nordsee versenkt. — Das italienische Segelschiff „Elisa" ist versenkt worden. — Der Minensucher „Au revoir" wurde von einem deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Der russische Dampfer „Alexander Wentzel" wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken. 11 wurden gerettet.

Wagemutige Pläne.

Die englische Handelspolitik.

London, 2. März. (Reuter.) Nach den „Daily News" berät ein engerer Kreis von Mitgliedern des Kabinetts, ob anläßlich des nächsten Budgets eine wichtige Aenderung der Handels- und Finanzpolitik vorgenommen werden soll. Die Vorlage, besteht die Absicht, die Einfuhr deutscher Güter nach dem Kriege zu verbieten, und es wird gewünscht, daß dieser Schritt von anderen jetzt zu ergreifenden Maßregeln begleitet werde, um die Einfuhr aus den Kolonien der alliierten Länder nach Großbritannien zu fördern. Man hofft auf diese Weise, eine Mauer gegen die enorme Ausfuhrung im Handel aufzurichten, die Deutschland nach dem Kriege beabsichtigt. (3.) — England wird sich damit nur in den eigenen Leib schneiden.

Explosion.

Bern, 2. März. In Bourges ereignete sich, wie „Petit Parisien" meldet, eine heftige Explosion in der Zentral-Feuerwerksschule. Die Abteilung zur Herstellung von Knallsäuren salzen flog in die Luft und wurde vollständig zerstört. Bisher wurden drei Tote und mehr als ein Dutzend Verletzte gezählt. Untersuchung über die noch unbekannte Ursache ist eingeleitet.

Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabschnitten an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Belastung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschehnissen. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland täglich fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfängen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Aufbringung dieses notwendigen Aufwands nicht versage, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verbinden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen ungebrochen sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Kriegsanleihe stellt der deutschen Finanztechnik insofern ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweichung von dem fünfprozentigen Kriegszinsfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Anleihetyps zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder Reichsschatzanweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber vierein halbprozentige. Damit ist, was die Verzinsung betrifft, eine neue Art von Schuldverschreibungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staatsanleihen eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Kriegsanleihen hatten gleichfalls Schatzanweisungen gebracht. Das erste Mal im festen Betrag von 1 Milliarde, auf die 1340 Millionen gezeichnet wurden; das zweite Mal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatzanweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine Abnehmer findet. Und der Ausgabekurs von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz, der nicht unterschätzt werden wird. Die reine Verzinsung des 4½ prozentigen Papiers beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verzinsungsgewinn zu rechnen, der zum erstenmal am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzanweisungen zum Nennwert, nachdem die Auslosung jeweilig ein halbes Jahr vorher stattgefunden hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Aufs Jahr berechnet, 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 Prozent erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslosung, noch 5,05 Prozent. Die 4½ prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsertrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelosten Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelost werden, können in eine vierein halbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die unkündbar ist bis zum Endtermin der Verlosungszeit, den 1. Juli 1932. Statt der Barzahlung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,80 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabekurs der dritten dem Umstand ist es geschehen, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Während die dritte Anleihe noch auf 9 Jahre unkündbar war, ist bei der vierten Ausgabe das Ziel des 1. Oktobers 1924 nur noch 8½ Jahre entfernt. So wird den Zeichnern für den verhältnismäßig geringen Zeitverlust ein ansehnlicher Vorteil in der Berechtigung des Erwerbspreises geboten. Dadurch sei wieder darauf hingewiesen, daß der Termin des 1. Oktober 1924 nur die Unkündbarkeit der Schuldverschreibungen durch das Reich festsetzt. Das Reich muß also bis dahin die fünf Prozent Zinsen zahlen und muß, wenn es sie von dem genannten Tage an nicht weitergewähren will, die Anleihe — und zwar zum Nennwert — zurückzahlen. Natürlich bleibt es ihm aber unbenommen, sie unter den alten Bedingungen über den 1. Oktober 1924 hinaus fortbestehen zu lassen. Auch ist von neuem darauf zu achten, daß die Unkündbarkeit der Anleihe, die einzig und allein einen Vorteil für den Zeichner darstellt, mit der Verwertbarkeit der Stücke nichts zu tun hat. Sie können belastet, wie jedes andere Wertpapier, durch Verkauf oder Verpfändung zu Geld gemacht werden. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungsgewinn von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent. Ein solcher Ertrag von einem Anlagepapier ersten Ranges, dessen Sicherheit durch die Macht und das Vermögen des Deutschen Reiches garantiert wird, setzt bei dem Käufer keinerlei Opfer voraus. Nach 19 Kriegsmonaten ist das Reich imstande, Schuldverschreibungen anzubieten, die ebenso würdige Zeugnisse seines Kredits wie vorteilhafte Kapitalsanlagen sind. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde, nach den guten Erfolgen der drei ersten Anleihen, darauf hingewiesen, daß jede anleihe wie für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen. Immerhin könnte, bei sehr großem Zeichnungsergebnis, die Reichsfinanzverwaltung sich möglicherweise genötigt sehen, den Betrag der Schatzanweisungen zu begrenzen. Allen denen, die mit ihrer ganzen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen, sei daher empfohlen, sich bei der Zeichnung auf Reichsschatzanweisungen, wie dies auf dem grünen Zeichnungsschein vorgesehen ist, damit einverstanden zu erklären, daß ihnen eventuell auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Monaten, und die Zahl der Zeichnungsstellen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Auch die Post nimmt wieder Anmeldungen an allen Schaltern entgegen, doch ist darauf zu achten, daß bei der Post Vollzahlung bis zum 18. April zu leisten ist, und daß nur Reichsanleihe, nicht auch Schatzanweisungen, bei der Post gezeichnet werden kann. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparer zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mk., sind so verteilt, daß die sofortige Bereitschaft baren Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeteilten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen an 4 Terminen, vom 18. April bis 20. Juli leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinsenlaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4½ Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai 36 Tage. Diese Zwischenzinsen haben die Bedeutung, daß der in neuer Kriegsanleihe angelegte Betrag von dem Augenblick an Zinsen trägt, in dem er eingezahlt worden ist. Sowohl auf die Reichsanleihe als auf die Reichsschatzanweisungen werden die am 1. Mai 1916 fälligen 80 Millionen Mark 4 proz. Schatzanweisungen des Reiches in Zahlung genommen, und zwar so, daß dem Besitzer 4 Prozent Zinsen vom Verrechnungstage bis zum Fälligkeitstage in Abzug gebracht werden. Er tritt dafür schon vom Verrechnungstage, statt vom 1. Mai, an in den Genuß der 5 oder 4½ proz. Verzinsung. Unter normalen Umständen bekäme er das Geld für die 4 proz. Schatzanweisungen erst am 1. Mai, könnte also mit dem Gelde, das er für sie erhält, erst von diesem Tage ab Kriegsanleihe bezahlen. Dieser Schwierigkeit wird er durch den Umtausch enthoben. Auch die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden in Zahlung genommen.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden). Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhnlichen Stücke. Zudem gewinnt der Besitzer eines solchen Guthabens die Beteiligung von jeglicher Sorge um die sichere Verwahrung und Verwaltung seines in Kriegsanleihe angelegten Vermögens und um die Einkassierung der Zinsen. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil kostenfreier Aufbewahrung und Verwaltung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke der früheren Kriegsanleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Kriegsanleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zugeraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Stimmungsbilder aus Frankreich.

(Auf Grund französischer Originalbriefe.)

Die französische Presse ist sichtlich bemüht, die Grundstimmung der deutschen Bevölkerung fortgesetzt, aber den Tatsachen durchaus widersprechend als niedergedrückt zu bezeichnen. Welche Zwecke sie damit verfolgt, ist leicht einzusehen: Sie will nichts anderes, als den eigenen Landsleuten den stark gesunkenen Mut neu beleben und sie zu weiterem Durchhalten anfeuern. Wie sehr sie dabei vergißt, vor der eigenen Tür zu kehren, und wie wenig sie ihren Zweck erreicht, darüber geben am besten die Stimmen Auskunft, welche wir hier aus französischen Originalbriefen gesammelt haben. Sie alle datieren vom November 1915 bis zur jüngsten Zeit.

Ueber die Stimmung an der französischen Ostfront unterrichten uns folgende Briefe aus den Schützengräben an Verwandte in der französischen Heimat:

2. XI. 15.

„. . . Wir wünschen sehnlichst das Ende des Krieges herbei; ich bin schon lange seiner überdrüssig, und ich glaube Kameraden zu haben, die ebenso denken wie ich . . ."

27. XII. 15.

„. . . . Du sagst mir, daß wir 1200 Gefangene gemacht haben, die Zeitungen hätten es gebracht; aber was sie nicht gesagt haben, ist, daß die Boches ihrerseits 1800 der Unsrigen zu Gefangenen gemacht, und das Gelände, das sie am Hartmannsweilerkopf verloren hatten, wiedergewonnen haben. . . . Das sind die Fortschritte, die wir gegenwärtig machen. Wenn das so weiter geht, wird dieser Krieg nie ein Ende nehmen und kann noch unendlich lange dauern. . . . . Ich frage mich, wie das enden wird. Jedermann leidet und hat dieses traurige Dasein satt. . . ."

1. I. 16.

„. . . . Wir haben schwere Verluste . . . . . Ich gäbe alles mögliche darum, um von hier wegzukommen. Man kann sagen, daß dieser Hartmannsweilerkopf das Grab des Menschen ist. . . ."

In der Hölle am 1. I. 16.

„. . . . Meine Liebe, wenn Du wüßtest, welches Blutbad zur Zeit hier angerichtet wird! . . . Wie es hier zugeht! Ich bin vollkommen trostlos und glaube wohl, daß es diesmal mit mir zu Ende ist. Was willst Du, meine liebe Eugenie? Man sagt wohl, daß man mutig sein soll; ich bin es ja auch, aber manchmal verläßt uns doch der Mut, wenn wir so viele Kameraden unter dem Maschinengewehrfeuer fallen sehen. . . . . Ich sehe jetzt, daß unsere Offiziere unseren Tod wollen. Diese Angriffe sind tatsächlich unnütz, und ich sehe nun schließlich ein, daß unsere Offiziere unsere Feinde sind. . . ."

Ueber den Zustand der aus der Front beurlaubten Mannschaften

geben die nachfolgenden Briefe bemerkenswerte Aufschlüsse. So heißt es in einem solchen aus Paris vom Januar 1916: „. . . . Er kam unmittelbar von der Front und war in einem Zustand, nicht wieder zu erkennen! Mit Läusen bedeckt, erdfarben, seine Haare starrten vor Schmutz, sein Bart war elendiang, seine Stiefel hatten keine Absätze mehr, es tat einen weh, ihn anzusehen, wie jemand, den man wieder ausgegraben hat. Du würdest ihm 40 Jahre geben und er zählt erst 22! Man fragt sich, wann das Ende dieses abscheulichen Krieges, der so viele Menschen unglücklich macht, endlich kommen wird, ..."

La Bazoge par le Mans (Sarthe) v. 27. I. 16:

„. . . . Bizot ist vergangene Woche sechs Tage auf Urlaub gewesen aber er ist nicht nach la Bazoge gekommen, weil er während der ganzen sechs Tage krank gewesen ist. Er mußte krank wieder abreisen, und seine Eltern haben ihn mit Gewalt nach der Bahn bringen müssen; denn er wollte nicht abreisen, er hatte schrecklichen Kummer. . . . Neulich sind alle, die von der Front kommen, in ähnlichem Zustande; sie müssen soviel Elend durchmachen, daß sie nicht wieder zurückreisen wollen. . . . . Diese Deiner Kameraden sind tief entmutigt. . . ."

Villejuif, 2. XI. 15.

„. . . . Aber wieviel Elend sieht man! Alle diese armen Opfer des Krieges! In der Notre-Dame-Kirche erweckten sie Mitleid, alle diese armen Soldaten, die kamen, um zur heiligen Jungfrau zu beten. . . . Es war rührend und es tat weh. . . ."

(Schluß folgt.)

Carmen Sylva †

Bukarest, 2. März. Die Königinwitwe ist heute vormittag gestorben.

Diese Nachricht traf am Donnerstagabend ganz überraschend ein. Man wußte bis gestern nur, daß die Königin leicht erkrankt war. Bald trat aber eine Wendung zum Schlimmen ein. Der Krankheitsbericht vom 1. März lautete: Die Atmung begann seit Dienstagabend immer schwieriger zu werden. Nachts setzte der Puls zeitweise aus, der Auswurf unterblieb. Heute früh verschlimmerte sich der allgemeine Zustand, so daß die Lage sehr bedenklich wurde. Seit nachmittags 5 Uhr war der Zustand hoffnungslos.

Königin-Witwe Elisabeth war am 29. Dezember in ihr 73. Lebensjahr getreten. Ihre Wiege stand am Ufer des Rheins, zu Wied, wo der junge Hohenzollernprinz Karl (aus der nicht regierenden Linie), der damals in der preußischen Armee diente, sie kennen lernte. Sie selbst hat die echt romantische Entstehung ihrer Bekanntschaft mit dem stattlichen Prinzen in ihrer gemütvollen Weise erzählt. Es wurde ein Herzensbund, der die beiden bald vereinigte, und in größter Harmonie verlief ihre Ehe, die im Oktober 1914 durch den Tod des Königs getrennt wurde.

Königin Elisabeth von Rumänien war am 29. Dezember 1843 zu Neuwied als die Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und der Fürstin Maria, Prinzessin von Nassau, geboren. Am 15. November 1869 vermählte sie sich mit dem damaligen Fürsten, späteren König von Rumänien, Karl I. 1870 wurde dem hohen Paare eine Tochter geboren, die jedoch schon vier Jahre später starb. Die Ehe blieb seitdem kinderlos.

Ein reiches und gesegnetes Leben neigte sich jetzt seinem Ende zu, denn die Königin hat den größten Anteil an der Entwicklung Rumäniens, in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung nicht weniger als in geistiger gehabt. Der Namen Carmen Sylva steht auf einer stattlichen Reihe von Werken. Dichten, schreiben war ihr zu einem geistigen Bedürfnis geworden. Viel aus ihrem Leben ist niedergelegt in dem von Lebenserfahrung und Lebensklugheit erfüllten Buche „Mein Penatenwinkel", einem ihrer letzten Werke.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 2. März. Laut einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden vom 9. März ab zur Regelung des Butterverbrauchs Buttermarken eingeführt, durch welche Personen mit Mehl- und Brotkartenberechtigung Anspruch auf monatlich vier Buttermarken für je 120 Gramm Butter erhalten.

Die Teuerungsunruhen in Spanien.

Bern, 2. März. Ueber die Wirtschaftskrise in Spanien meldet ein Sondertelegramm des „Temps": Die Lage in Valencia ist ernst; der Bürgermeister hat sein Amt niedergelegt. In den Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gab es Tote und mehrere Verletzte. Die Handelshäuser und Fabriken sind geschlossen. Die Stadt liegt infolge Strommangels im Dunkeln; die Zeitungen erscheinen nicht. In Coruna, Soria, Barcelona, Sevilla, Cadiz und anderen Städten fanden Kundgebungen gegen die Teuerung statt.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98.50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde

die jeder **zu Hause** führen kann und muß

ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Seinborg.

6

Unmöglich! Sie konnte das eine so wenig über sich gewinnen wie das andere. Und so blieb Bernhard Sewalds Brief aus dem Kriegslazarett vorläufig ohne Antwort.

An diesem nämlichen Tage trat ihr Vater in sichtlich freudiger Erregung zu ihr ins Zimmer. Er hatte ein Zeitungsblatt in der Hand und reichte es ihr, indem er auf eine bestimmte Stelle hinwies.

„Da, lies, Mädel! — Von alledem hat der Bursche bis jetzt mit keinem Wort gesprochen, sondern hat immer so getan, als ob ihm sein Eisernes Kreuz erster Klasse ins Gefällig an die Brust geflogen sei — nur, weil man gerade für das betreffende Exemplar keine bessere Verwendung hatte. — Wieviel Aufhebens würde wohl jeder andere an seiner Stelle mit gutem Recht davon gemacht haben!"

Interessiert und doch mit einem Gefühl leisen Mißbehagens nahm Margarete die Zeitung entgegen. Da stand unter der Ueberschrift: „Heldenmut eines deutschen Militärarztes" ein ziemlich langer Bericht, der sich einzig mit dem Verhalten ihres Vetters Heinz Vollrath befaßte, ein Bericht, der von der ersten bis zur letzten Zeile nichts anderes war als ein Ruhmesgesang auf die heroische Opferwilligkeit eines Mannes, der sein Leben nicht einmal, sondern zwanzigmal unerschrocken aufs Spiel gesetzt hatte, um weit über die Grenzen seiner Pflicht hinaus verwundeten Kriegern noch mitten im Kugelregen Hilfe zu bringen.

In einem mit feindlichen Granaten überschütteten Dorfe, das nur noch ein armseliger Trümmerhaufen gewesen war, hatte er unermüdlich Schwerverwundete verbunden, nachdem sie mit seiner Hilfe in notdürftigste Deckung gebracht worden waren. Er hatte sich in dieser Tätigkeit durch einige leichtere Verletzungen nicht einen Augenblick beirren lassen. Und als ihm dann durch das stürzende Mauerwerk einer unter einem Granateinschlag zusammenbrechenden Giebelwand das Bein ziemlich erheblich gequetscht worden war, so daß er nicht länger sich aufrecht zu halten vermochte, war er von einem Verwundeten zum andern gekrochen, um weiter Beistand zu leisten. Zwei Tage später schon war er dann wieder im Feldlazarett tätig gewesen, obwohl er sich nur mühsam mit Hilfe einer Krücke hatte bewegen können. Und der Kommandierende General, der ihm das Eiserne Kreuz persönlich an die Brust geheftet, hatte bei seiner Ansprache gesagt, daß die hohe Auszeichnung sicherlich noch keinem Würdigeren zuteil geworden sei.

„Das ist sehr schön, Papa!" erklärte Margarete, nachdem sie zu Ende gelesen. „Ich hätte nimmermehr geglaubt, daß der stille bescheidene Heinz solcher heroischen Großtaten fähig sei."

„Weil ihr jungen Mädel eben überhaupt nicht imstande seid, einen Mann richtig einzuschätzen. Euer Urteil wird immer durch die mehr oder weniger bestechenden Aeußerlichkeiten bestimmt. Und die Tüchtigsten gelten euch nichts, wenn sie nicht zugleich das Talent haben, sich in Szene zu setzen. Ein Damenheld ist Heinz freilich seine Lebtage nicht gewesen und wird es auch schwerlich jemals werden. Unter vernünftigen Männern aber, zumal unter seinen Vorgesetzten, hat er immer für einen gegolten, vor dem man den Hut ziehen darf."

„Nun ja. Aber woher hätte ich das wissen sollen? Ich konnte mir doch keine Meinung über seine ärztliche Tüchtigkeit bilden."

Der Sanitätsrat war ein wenig überrascht von dem sonderbar trotzigen Klang ihrer Einrede. Und mit einem kleinen Stirnrunzeln sagte er:

„Das konntest du allerdings kaum. Etwas anderes aber hättest du wohl bemerken können: seine unbedingte Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit nämlich. Ich bin in meinem Leben keinem Menschen begegnet, der ihn darin übertroffen hätte. Ich glaube, es wäre ihm einfach unmöglich, ein unwahrhaftiges oder unehrliches Wort über die Lippen zu bringen. Aber es mag wohl sein, daß diese Tugend bei den Damen in geringerem Ansehen steht als jede andere. Denn den geraden und aufrichtigen Leuten stehen die Komplimente nicht so leicht von den Lippen wie den geschmeidigen Windbeutelns."

Die ungewohnte Schärfe in ihres Vaters Worten und die große Unbilligkeit, mit der er gerade ihr gegenüber die Vorzüge des Neffen hervorhob, machten Margarete nachdenklich.

Sollte sich dahinter möglicherweise ein ganz bestimmter Wunsch, irgendeine besondere Absicht verbergen? Selbst Doktor Willim etwa bemerkt haben, was ihr selber bis zu jener verräterischen Szene im Wohnzimmer vollständig verborgen geblieben war? Oder sollte Heinz vielleicht sogar dem Onkel darüber eine Andeutung gemacht haben, daß er sie liebte? Zwar wies sie namentlich diesen letzten Gedanken sogleich wieder als gar zu unwahrscheinlich zurück. Aber ein gewisses Mißtrauen blieb doch in ihrer Seele zurück. Und sie vermied es noch dieser Stunde geflissentlich in der Unterhaltung mit dem Vater das Gespräch auf den Vetter zu bringen.

Uebrigens brachten ihr diese Tage die endliche Erfüllung eines längst gehegten und mit eigener Energie verfolgten Wunsches. Der Sanitätsrat raumte ihr einen Platz als Pflegerin in dem Reserve-Lazarett ein, darin er selber als ärztlicher Leiter tätig war. Sie hatte schon früher eine vollständige Ausbildung als Samariterin erlangt, und nur der Umstand, daß ihre Gesundheit in den letzten Monaten etwas schwankend gewesen war, hatte Doktor Willim bisher abgehalten, ihrem immer wiederholten Verlangen seine väterliche Zustimmung zu geben. Seit dem Tage aber, wo ihr Bernhard Sewalds Brief erhalten, war Margarete nicht müde geworden, ihn mit Bitten zu bestürmen. Die Untätigkeit — und die Erfüllung ihrer kleinen häuslichen Pflichten erschien ihr als nichts anderes — lastete auf ihr mit schier unerträglichem Druck. Sie suchte Betäubung für den nagenden Kummer und die quälende Angst, die sie zu keiner Stunde des Tages verließen. Und da es ihr durch die Grausamkeit des Schicksals verlagt war, alle ihre weiblichen Kräfte demjenigen zu widmen, für den sie so gerne auch das Härteste und Schwerste auf sich genommen hätte, hoffte sie einen schwachen Trost in der restlosen Hingabe an ein opfervolles Werk der Barmherzigkeit gegen andere zu finden, die leiden mußten wie er.

Und von der ersten Stunde an lieferte sie den Beweis, daß es ihr heiligster Ernst war

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 2. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen für die Jahre 1916/17. Einschlägig sind ein Antrag Roßhaupter (Soz.): 1. Die Regierung zu ersuchen, den Beamten, Beamtinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen des Staates rückwirkend bis 1. Juli 1915 eine Teuerungszulage zu gewähren und zwar bis zu einem Gesamtjahreseinkommen bis zu 1500 Mk. einschließlich monatlich 12 Mk., von 1500 bis 2300 Mk. einschließlich monatlich 9 Mk. 2. Den pensionierten Beamten, Beamtinnen, Arbeitern und Arbeiterinnen des Staates sowie deren Hinterbliebenen vom gleichen Zeitpunkt ab eine Teuerungszulage zu gewähren und zwar bei einem Gesamtjahrespensionsbetrage bis zu 750 Mk. monatlich 9 Mk., von 751 bis 1200 Mk. monatlich 6 Mk., von 1201 bis 1500 Mk. monatlich 3 Mk. 3. Den unter 1 und 2 genannten Personen für jedes Kind unter 16 Jahren eine monatliche Kinderzulage von 3 Mk. zu gewähren. Ferner sind einschlägig mehrere Petitionen von Verbänden und Handelskammern, die sich gegen die beabsichtigte Gründung eines Beamtenwarenhauses richten und die vom Ausschuß zur Hinübergabe an die Regierung zur Würdigung empfohlen sind.

Finanzminister von Breunig erklärte mit Bezug auf die Lage der geringbesoldeten Staatsbeamten und Staatsarbeiter, daß die Staatsregierung für diese ein warmes Herz habe und bestrebt sei, ihre Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Die Staatsregierung hält mit den bereits getroffenen Maßnahmen ihre Aufgabe noch nicht für abgeschlossen. Die Regierung wird ernstlich bemüht sein, den Staatsarbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten die schwere Lage, in der sie sich befinden, zu erleichtern.

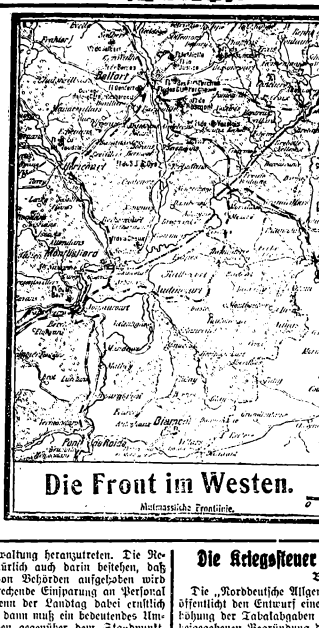
In der Vormittagssitzung nahm vor allem die Frage der Teuerungszulagen an die unteren Beamten und die Arbeiter einen breiten Raum ein. Abg. Speck (Ztr.) wies auf die zwingende Notwendigkeit größerer Sparsamkeit durch Vereinfachung der Staatsverwaltung hin, brachte Beschwerden über den Sparerlaß der Regierung gegenüber den unteren und mittleren Beamten vor, erklärte die Zustimmung zum Antrag Roßhaupter und bedauerlich von der Gründung eines Beamtenwarenhauses einen großen Zwiespalt zwischen den verschiedenen Erwerbskreisen. Abg. Roßhaupter (Ztr.) bezeichnete es als Pflicht des Staates, den unteren Beamten und Arbeitern entsprechende Teuerungszulagen zu gewähren, empfahl seinen Antrag und wünschte weiter Auskunft, ob den Beamten der Beitritt zu den sozialdemokratischen Konsumvereinen verboten sei. Abg. Soldner (kons.) sprach sich gegen ein Beamtenwarenhaus aus und verwendete sich für die unteren und mittleren Beamten.

In der Nachmittagssitzung erklärte Finanzminister v. Breunig: Gegenüber den Klagen über die Finanzlage und dem Eindruck, den diese Klagen auswärts hervorrufen könnten, möchte ich betonen, daß die Lage des Staatshaushalts zwar schwierig ist, daß der Staatshaushalt aber auf zuverlässigen Unterlagen beruht. Während wir in früheren Zeiten mit Zuschüssen vom Reich noch arbeiten konnten, ist jetzt das Reich sehr ernstig daran, uns sogar eine ganze Reihe von Einnahmequellen abzunehmen und uns eine Reihe von Gebieten, aus denen Einnahmen gezogen werden könnten, zu belegen. Diese Verhältnisse treffen auch auf die anderen Bundesstaaten zu. Sparsamkeit am rechten Platze ist für uns der einzige Weg, auf dem wir vorwärts kommen können und vorwärts kommen wollen. Die Regierung ist ernstlich gewillt und gesonnen, an eine Vereinfachung der Staatsverwaltung heranzutreten. Die Reform muß natürlich auch darin bestehen, daß eine Anzahl von Behörden aufgehoben wird und eine entsprechende Einsparung an Personal stattfindet. Wenn der Landtag dabei ernstlich mitwirken will, dann muß ein bedeutendes Umlernen stattfinden gegenüber dem Standpunkt, der früher eingenommen wurde. Hinsichtlich der Teuerungszulagen habe ich schon erklärt, daß die Regierung bestrebt ist, das Möglichste auf diesem Gebiete zu tun. Selbstverständlich ist es Pflicht der Staatsverwaltung, die Kriegsteilnehmer, die früher im Staatsdienst standen, auch wieder in den Staatsdienst aufzunehmen, auch wenn sie verstümmelt oder erkrankt sein sollten. Mit der Frage der Teilnahme von Staatsangestellten an sozialdemokratischen Konsumvereinen hat sich die Staatsverwaltung noch nicht beschäftigt; sie ist bisher noch nicht in die Lage gekommen, ein Verbot der Teilnahme zu erlassen, und sie wird nach Lage der Verhältnisse auch nicht in die Lage kommen, für die Zukunft ein solches Verbot zu erlassen.

Darauf fand der Etat Genehmigung; der Antrag Roßhaupter wurde abgelehnt. Debattelos wurde der Etat des Landtages erledigt und den Anträgen betr. erweiterte Abgabe von Waldstreu und Brennholz zugestimmt. Die Resolution der Versammlung der bayerischen Bauernvereine vom 22. November 1915 betr. reichliche Abgabe von Waldstreu wird der Regierung zur Kenntnisnahme hinübergegeben.

Ebenso wurde einem Antrag Hartmann (D. Vdb.) zugestimmt, der die Erhaltung der kleineren u. mittl. Branntweinbrennereien betrifft.

Am Freitag kommt eine soz. Resolution über die Lebensmittelversorgung der Städte an die Reihe.



Die Kriegssteuer für Tabak.

Berlin, 2. März.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabakabgaben und verweist in der beigegebenen Begründung darauf, daß die Besteuerung dieses entbehrlichen Genußmittels im Vergleich mit dem Ausland in Deutschland verhältnismäßig geringer ist. Der Entwurf will eine Vermehrung der Einnahmen erreichen durch Erhöhung der bestehenden Abgaben auf Rohtabak und Tabakerzeugnisse, sowie durch die Erhebung eines Kriegsaufschlages zur Zigarettensteuer.

Der Gesetzentwurf bestimmt: Für unverarbeitete Tabakblätter soll der gestende Gewichtszoll von 85 Mk. auf 130 Mk. für den Doppelzentner erhöht werden. Von einer Erhöhung des Zolliages für Tabakrippen und Tabakabfälle ist abgesehen worden. Der Zollsatz für bearbeitete Tabakblätter soll um 55 Prozent, für Karotten um 43 Prozent, für geschnittenen Rauchtabak um 57 Prozent erhöht und für Kau- und Schnupftabak verdoppelt werden. Für Zigarren ist eine Zollerhöhung auf 700 Mk., für Zigaretten eine solche auf 1500 Mk. für den Doppelzentner in Aussicht genommen. Tabakblätter, bearbeitet und unbearbeitet, sowie Zigarren unterliegen außer dem vorgeschriebenen Zoll einem Zollzuschlag von 65 Prozent des Wertes. Für die im Reiseverkehr eingebrachten Zigarren beträgt der Zollzuschlag 1700 Mk. für den Doppelzentner.

Die im Zigarettensteuergesetz für den zigarettensteuerfreien Feinschnitt-Tabak festgelegte Freigrenze wird von 3.50 auf 5 Mk. hinaufgesetzt. Die Sätze des Kriegsaufschlags für Zigaretten betragen für die unteren drei Steuerklassen 20 Prozent, für die oberen drei Klassen etwa 25 Prozent der Höchstgrenze des Kleinverkaufspreises. Abweichend von der Vorschrift über die an sich reichlich bemessene sechsmonatige Stundung der Zigarettensteuer ist für den Kriegsaufschlag nur eine dreimonatige Stundung vorgesehen, damit die Mehreinnahmen möglichst bald dem Reiche zufließen.

Für die in der Zeit vom 1. März 1916 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes vom Händler verzollten Zigarren wird ein Nachzoll von 430 Mk. für den Doppelzentner und von 25 Prozent des beim Uebergang in den freien Verkehr festgestellten Wertes erhoben. Für die in der gleichen Zeit von Händlern verzollten Zigaretten wird ein Nachzoll von 500 Mk. für den Doppelzentner erhoben.

Der Reinertrag aus den vorgeschlagenen Abänderungen wird auf 209 600 000 Mk., das sind 72 600 000 Mk. mehr wie bisher, berechnet. Aus dem Kriegsaufschlag zur Zigarettensteuer wird eine Einnahme von rund 87 Millionen Mark erwartet, so daß voraussichtlich die gesamten Mehreinnahmen 159 600 000 Mark betragen.

Hierzu wird noch gesagt: Es werden fernerhin wohlfeile Zigarren hergestellt und auch die Fabrikation der für die westfälischen Betriebe wichtigen 10-Pfennig-Zigarren aus rein überseeischen Tabaken wird möglich sein. Der billige Rauchtabak erfährt nur eine mäßige Mehrbelastung. Die Rauchtabakbesteuerung ist durch die Belassung des bisherigen Zollsatzes für Tabaklauge begünstigt. Die vorgeschlagene Abgabenerhöhung nimmt auf den Tabakgenuß der minderbemittelten Bevölkerung gebührend Rücksicht und dürfte deshalb einen größeren Verbrauchsrückgang und eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit nicht verursachen.

---

mit der freiwillig übernommenen Pflicht. Die Verwundeten des Reviers, dem sie zugeteilt worden war, lernten es sehr schnell, ihre junge, unermüdliche Pflegerin zu verehren und zu lieben. Und Doktor Willim sah sich in der Sorge um ihre Gesundheit wiederholt genötigt, ihren Uebereifer zu zügeln.

Margarete selbst konnte in der neuen Tätigkeit, die sie bis zur Erschöpfung übte, weder die Belastung noch den Trost finden, die sie vor allem gesucht hatte. Wenn sie gehofft hatte, der Anblick so vielen anderen menschlichen Jammers würde wenigstens zeitweilig das Bild des Mannes zurückdrängen, der hilflos und verstümmelt irgendwo in weiter Ferne auf dem Schmerzenslager ruhte, so fand sie sich in dieser Erwartung ganz getäuscht.

Es war im Gegenteil, als würde sie durch jeden der Kameraden, die hier ihrer Obhut anvertraut waren, ständig aufs neue an ihn, und immer nur an ihn erinnert. Kein Schmerzenslaut erreichte ihr Ohr, über kein Lagerbett Männeranntlitz konnte ihr Blick dahingleiten, ohne daß dadurch nicht die Vorstellung von Bernhard Sewalds Martyrium in ihr geweckt worden wäre.

Doktor Willim hatte, ohne von seiner Tochter dazu veranlaßt worden zu sein, Erkundigungen nach dem Befinden des jungen Architekten eingezogen, der ja auch ihm lieb und wert war, und er hatte Margarete mitteilen können, daß eine unmittelbare Lebensgefahr für den Verwundeten nicht mehr zu bestehen scheine. Allerdings war die Frage, ob das zweite Bein zu erhalten sei, noch immer nicht entschieden, da ein eigentlicher Heilungsprozeß noch nicht zu konstatieren war. Und es war begreiflich, daß das junge Mädchen diese Auskunft nicht als eine tröstliche empfand. Aber sie blieb tapfer und zeigte nichts von dem, was sie litt. Das waren Dinge, die sie nach ihrer Ueberzeugung in der Stille ihres Herzens mit sich selber abzumachen hatte, wie grausam schwer es auch immer für sie sein mochte, mit ihnen fertig zu werden.

Bernhard Sewalds Brief hatte sie noch immer nicht beantwortet. Aber die Verwuchung, ihn so zu beantworten, wie ihr ruheloses Herz es ihr vorschreiben wollte, wurde mit jedem Tage mächtiger. Gab es denn nicht doch eine Möglichkeit, daß sie ihm damit eine Freude bereitet — daß sie einen hellen Sonnenschimmer des Glückes in sein so jäh verdunkeltes Dasein gebracht hätte? Wieder und wieder zog sie den Wortlaut seines Briefes zu Rate, um darin eine Antwort auf diese zugleich bange und hoffnungslose Frage zu finden. Und es gab Augenblicke, in denen sie wirklich eine solche Deutung herauslas, und in denen nur noch ein letztes ungewisses Zaudern sie von der Ausführung des entscheidenden Entschlusses trennte. An den mit Sicherheit zu erwartenden Widerstand ihres Vaters dachte sie dabei kaum. Das Opfer, das sie bringen wurde, wenn sie die Lebensgefährtin eines Krüppels wurde, schien ihr selber bei der Tiefe ihrer Liebe so gering, daß der Einspruch eines anderen sie gewiß nicht abgehalten haben würde, es zu bringen.

Da, eines Tages, als sie eben nach langem, anstrengendem Dienst eine freie Stunde hatte, traf sie auf einem Gange des Lazaretts mit ihrem Vetter Heing zusammen. Er kam von einer Besprechung mit ihrem Vater und teilte ihr mit, daß er wahrscheinlich schon an einem der nächsten Tage wieder ins Feld gehen würde.

Verwundert erwiderte Margarete, daß der Erholungsurlaub doch noch nicht zur Hälfte abgelaufen sei; aber Heing erklärte lachend, daß er sich jeden von dem Herrn Stabsarzt die volle Wiederverlangung seiner Dienstfähigkeit habe bestätigen lassen, und daß man ihn doch schließlich nicht gegen seinen Wunsch und Willen nötigen könne, seinen aufgezwungenen Erholungsurlaub bis zu Ende auszuhalten.

Sie waren in eine der tiefen Fensternischen getreten, wo sie gedämpften Tones miteinander reden konnten, ohne von einem andern gehört zu werden, und da war es Heing Wallrath, der aus eigenem Antrieb von Bernhard Sewald zu sprechen begann.

„Ich hatte heute eine Nachricht von deinem Freunde Sewald", sagte er in seiner gewohnten ruhigen Weise, doch ohne sie dabei anzusehen. „Erfreulicherweise scheint sein Zustand sich ja nun endlich zum Besseren zu wenden."

Margarete hatte Mühe, in stürmischen Schlägen. Aus Furcht, sich zu verraten, wagte sie keine Frage zu tun, aber sie lauschte mit verhaltenem Atem auf das, was er ihr weiter mitteilen würde.

Und er ließ sie nicht lange warten.

„Es ist ja nur wenig, was er mir schreibt", fuhr er fort. „Nur, daß die Aerzte von einer Amputation des bis jetzt erhalten gebliebenen Beines endgültig Abstand nehmen wollten, und daß er darüber sehr glücklich sei. Und am Schlusse seines kurzen Briefes trägt er mir abermals einen Gruß für dich auf, den ich hiermit ausgerichtet haben will."

„Ich danke dir, Heing", sagte sie leise. „Willst du ihm antworten?"

„Gewiß! Und zwar noch heute. Soll ich ihm etwas von dir bestellen?"

„Nein — es ist wohl meine Pflicht, ihm selbst ein paar Worte zu schreiben. Ich habe a den Brief, den du mir mitbrachtest, bis jetzt nicht beantwortet."

„Ah, das wird ihn allerdings enttäuscht haben."

„Hast du denn einen Grund, zu vermuten, daß — daß ihm an meiner Antwort etwas gelegen war?"

Sie begriff selber kaum, woher sie den Mut nahm zu einer solche Frage an ihn zu richten. Aber sie fühlte, daß für sie der Augenblick der Entscheidung gekommen war, daß ihre ganze Zukunft von der Fassung des Briefes abhing, den sie heute an Bernhard Sewald schreiben würde, und die Angst, einen verhängnisvollen Irrtum zu begehen, ließ sie alle mädchenhafte Scheu überwinden.

Aber es schien, als ob Heing Wallrath nicht begriffen hätte, was sich hinter ihrer Frage verbarg.

„Er würde dir wohl kaum geschrieben haben, wenn er nicht auf eine Antwort gerechnet hätte. Zum Ausdruck gebracht hat er es mir gegenüber allerdings nicht. Sowenig er mir von dem Inhalt des Briefes gesprochen hat."

„Aber du sagtest doch, daß in euren Unterhaltungen zuweilen von mir die Rede gewesen sei. Darf ich nicht erfahren, was Herr Sewald über mich sagte?"

„O, nur das Allerbeste. Aber freilich nicht eben viel. Seine Gedanken waren wohl meist von der Sorge um sein weiteres Schicksal — und vielleicht auch noch von etwas anderem in Anspruch genommen."

(Fortsetzung folgt.)

Jeder kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unvergleichliche Heldenmut und Opfersinn unserer Väter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zertreten drohten, längst gestaut und in erstaunlichem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedämmt, und ein Deich, eisenfest, ein Wall von Leibern, unbesiegbar und unbezwinglich, schützt uns Gut und Leben. **Zerronnen ist der Feinde Zahlenwahn,** ihr Bauen auf ihre zermalmenden Massen, ihre so heimlich, so fein gesponnenen Anschläge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Besitzes Sicherheit drückt sie nun schon die Sorge. **Zunichte auch der tückische, teuflische Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszuhungern,** gescheitert an Gottes grimmiger Erntehilfe und an des deutschen Volkes einträchtigem, festen, entsagungsfrohen Siegeswillen. Längst ist der Hungergürtel durchbrochen.

Und doch noch immer nicht geben die Feinde **ihre verlorene Sache verloren.** Auf das schließliche Versagen unserer Geldkraft, **auf unserem Bankerott rechnen sie;** daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, das ist der Gedanke, an den sie sich in ihren Mißerfolgen und Niederlagen auf allen Fronten noch immer klammern, dabei noch immer in tönender Phrase mit ihrer Siegeszuversicht die Welt belügend. **Sie** freilich haben für Kriegsrüstung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Genossen ihres Verbrechens ködern müssen. **Wir** haben durch unserer Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugestellt und haben unser Geld im Lande behalten. Unerschüttert, noch mit Volkskraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geliehen, fließt in gleichem Kunststrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. **Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.**

Nun ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe! Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versehen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft stählen, soll unserer Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neubeleben, ihm den Rücken stärken, — unseren Feldgrauen aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? Nein!

Schlagen soll sie den Feind,

die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen u niemals versiegen kann. **Eine Riesengeldschlacht gilt es für uns Daheimgebliebene zu schlagen und einen Riesensieg zu gewinnen, der wie wuchtiger Keulenschlag dem Feinde auch den letzten Halt zerschmettert, ihn aus seinen Lügen reißt und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und bekennen läßt: Unbezwingbar ist Deutschland!**

Wieviel Geld wird noch heute vertan! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt genießen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen, sterben — für uns?

Heraus mit den silbernen Kugeln, heraus mit all dem Geld, das nur dem Genusse, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Besten und dazu zu eigenem, nicht unerheblichem Gewinn.

Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf **hundert Mark** lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Zahlstellen, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen, können solche kleinen Einzahlungen entgegennehmen, sie ansammeln und die Summe in Kriegsanleihe anlegen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Spar-Vereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, verfahren, Vereine jeder Art können aus ihren Mitgliedern kleine Spargenossenschaften bilden; Spielklubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgendeinen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleinen Beiträgen, Spielgewinnen u. dgl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Reichsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zusagender Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zukommen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark aufgebracht. In einzelnen Kreisen, wo die Arbeit besonders rührig war, sind überraschende Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 179 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Ziffern führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Viel gegeben. Und jetzt werden sie ein **riesiges** Viel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. **Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt,** keiner zahle, bloß um gezahlt zu haben. **Jeder** lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja **ganz winzig** gegenüber dem, was unsere Braven im Felde täglich und stündlich für uns opfern; **gegenüber dem Elend aber, vor dem unserer Führer Scharfsinn und Tatkraft und unserer Brüder Mut und Blut uns bewahrt hat, sind sie nichts, rein gar nichts!**

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohltätigkeitssport,

sondern bewußten, kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gehungert und groß gedarbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abtragen können, was Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Zum Zeugen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche geweiht. Was wir heute erdulden und erstreiten, wird Segen für Hunderte von Generationen, Unsegen aber, was wir heute versäumen. Hundertfache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Riesenschlacht, sammelt im Stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Daß er mit deutscher Sicherheit und deutscher Wucht, wie Wetterschlag, zerschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu stehe jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden!

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

Lokalnachrichten

Rosenheim, 3. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Müller, Hausbesitzer in Westerndorf bei Schloßberg und Müller in der Kunstmühle Rosenheim, Landsturmmann im 1. Ref.-Inf.-Rgt.; **Peter Heimberger,** Sattlermeistersohn aus Reischenhart, Inf.-Pionier im 12. Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Dem Fliegeroffizier Oberleutnant v. Scanzoni wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Eine bayerische Eierverteilungsstelle ist nunmehr, wie amtlich bekannt gemacht wird, eingerichtet worden. Jeder Händler, der nach dem 5. März 1916 Eier an andere Personen als die Verbraucher veräußern will, bedarf dazu der Erlaubnis der Eierversorgungsstelle. Eier dürfen nur noch mit Frachtbriefen oder Postaufgabescheinen versandt werden, die von der Eierversorgungsstelle abgestempelt sind.

Neue Kartoffelhöchstpreise. Der Reichskanzler erläßt unterm 1. März eine neue Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf, in der bestimmt wird, daß ab 15. März der Erzeugerhöchstpreis pro Tonne im Osten des Reichs 90 Mk., in Mitteldeutschland 92 Mk., in Westdeutschland 94 Mk. und im übrigen Reich (also auch in Bayern) 96 Mark beträgt. Die gleiche Reichskanzlerbekanntmachung bestimmt ferner: „Beginnend mit dem 15. April 1916 erhöhen sich am 15. jeden Monats, letztmalig am 15. Juni, die Preise für die Tonne um 5 Mk. Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt. Die Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für den Doppelzentner inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 Mk. nicht übersteigen. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August geliefert werden. Die Gemeinden sind zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Frühkartoffeln berechtigt, aber nicht verpflichtet." Da nach diesen neuen Anordnungen die Erzeugerhöchstpreise, die bisher 2.75– 3.05 Mk. betragen, bis auf 4.80 Mark pro Zentner hinaufschnellen, ist vom 15. März ab mit Kleinhandelshöchstpreisen von 6 Mark und darüber zu rechnen.

Weitere Papierpreiserhöhungen. Die Papierfabriken haben sich zu weiteren Papierpreiserhöhungen gezwungen gesehen. Aus Berlin wird berichtet: Die Normalpapierkonvention hat die Preise für Normalpapier, das speziell von den Behörden verlangt wird, um 20 Prozent erhöht. Auch die Pergaminkonvention, welche anfangs die Preise um 15 Mk. per 100 Kilo erhöhte, wird in nächster Zeit eine weitere Preiserhöhung eintreten lassen.

Kath. Frauenbund. Am Sonntag, 5. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses die Versammlung der Hausfrauenabteilung statt, wozu alle Mitglieder und Gönner des kath. Frauenbundes eingeladen sind. Den zeitgemäßen Themen: „Was koche ich an fleischlosen Tagen" und „Unsere Ersatz-Nährpräparate" werden unsere Hausfrauen gewiß reges Interesse entgegenbringen und dies durch zahlreiches Erscheinen bekräftigen.

Totenliste.

Rosenheim: Oberlokomotivführerswe. Therese Fischer; Gasarbeiters-Tochter Klotilde Türrmaier.

Rosenheim: Notarswitwe Amalie Schneider, 73 Jahre.

Rosenheim: Oekonomensohn Josef Kaiser.

Lampferding: Bauer Johann Winkler in Karlstein.

Miesbach: Frl. Christiane Wigand, Generalarztstochter.

Wetterbericht für Samstag, den 4. März. Keine Aenderung, weitere Niederschläge.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Aus der bayer. Industrie. In einer Sitzung der Gesamtvorstandschaft des Bayerischen Industriellen-Verbandes sprach Geheimer Kommerzienrat Sedlmayr dem als Vorsitzenden des Verbandes wirkenden Herrn Dr. von Riepel die Glückwünsche zu seiner Ernennung zum Reichsrat namens der Vorstandschaft aus und gab gleichzeitig der Genugtuung Ausdruck, welche die gesamte bayerische Industrie über diese Ernennung empfinde. Mit den Bezug auf den Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes wurde eine Kommission von 4 Herren gewählt, welche die Wünsche der bayerischen Industrie bearbeiten und das Ergebnis ihrer Beratungen der Gesamtvorstandschaft zur weiteren Veranlassung unterbreiten soll. Zu den 600 Anträge auf Verleihung der Verdienstmedaille des Verbandes wurden, soweit sie den Bedingungen entsprechen, genehmigt. Der Geschäftsführer machte noch ausführliche vertrauliche Mitteilungen über Heereslieferungen der bayerischen Industrie. Mit Bezug auf die Angestelltenversicherung wurde beschlossen, Erhebungen bei den Verbandsmitgliedern zu veranstalten, inwieweit das Bestreben der Reichsversicherungsanstalt, den Kreis der versicherungspflichtigen Personen immer weiter zu ziehen, zu Mißständen Anlaß gibt.

Aus dem Gerichtssaale.

Vorwurf der Bestechung gegenüber dem Bezirkskommando.

Leipzig, 2. März. (Nachdruck verboten.) Der Bauer Sebastian Stabler hatte seine Söhne im Felde stehen. Als die beiden Söhne seines Bruders, Franz und Jos. Stabler, aus dem Felde beurlaubt wurden, richtete er am 18. Juli 1915 an das Bezirkskommando in Rosenheim ein Schreiben, in dem er sagte, jeder arme Teufel müsse seinen Schädel herhalten und die reichen Geldprotzen nicht. Das Schreiben unterzeichnete er mit J. Pacher. Stabler, der ein angesehener Mann und auch an der Gemeindeverwaltung beteiligt ist, wollte dadurch die Einberufung seiner Neffen erreichen. Zugleich hatte das Schreiben aber auch den Nebenzweck der Beleidigung. Stabler wurde deshalb am 24. November 1915 vom Landgericht Traunstein wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil in der Urkundenfälschung zugleich die Absicht einer Schadenszufügung, nämlich der Beleidigung, lag. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch gemäß dem Antrage des Reichsanwalts vom 1. Strafsenate als unbegründet verworfen wurde. (Aktenzeichen 1 D. 7/16, Urteil des Reichsgerichts vom 2. März 1916.)

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Vom Amtsschimmel.

Die Reisenden eines Lokalzuges Rosenheim-Frasdorf waren dieser Tage Zeuge eines wohl einzigartigen Vorfalles. Eine junge Mutter fuhr mit ihrem etwa 1½jährigen Knäblein von Rosenheim nach Landl. Als die Frau den Wagen verlassen wollte, brachte das Kind die rechte Hand in die Schublüre, wobei dem armen Wurm die rechte Zeigefingerspitze vollständig abgequetscht wurde. Die Mutter vor Schreck, das Kind vor Schmerz schreiend, wurden von den Mitreisenden an den diensttuenden Beamten verwiesen, um dem Kinde mit Hilfe des vorhandenen Verbandskastens einen Notverband anlegen zu können. Der Beamte erwiderte, daß der Verbandkasten nicht geöffnet werden könne, weil der Stationsvorstand an diesem Tage dienstfrei sei und den Schlüssel in den Taschen habe. Den Verbandkasten gewaltsam zu öffnen, lehnte der Beamte mit dem Bemerken ab, daß er hierzu keine Berechtigung habe. Mit anderen Worten: Läßt man eher einen hilflosen Menschen verbluten, bevor man sich den Mut nimmt, ohne Erlaubnis einen verschlossenen Verbandkasten zu öffnen? Geschehen im Jahre 1916!

Carmen Sylva †.



Der Weltkrieg.

Vor Verdun.

Berlin, 3. März. Der Berichterstatter der „Berliner Morgenpost", Dr. Osborn, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz: Weiter geht das Ringen. Es ist keine Kleinigkeit, wenn solcher Angriffsgeist und die Tapferkeit des Feindes zusammenstoßen. Die gesammelten Energien zweier Völker stemmen sich hier gegeneinander, im Festungskrieg und in der Feldschlacht messen sie ihre Kraft. Der Geist vom Hochsommer 1914 ist auf Frankreichs Erde erwacht. Alles reift großen Entscheidungen zu. Doch langsam nur in zäher, schwerer furchtbarer Anstrengung werden sie errungen. Niemals hat man bei uns die soldatische Tüchtigkeit der Franzosen renomistisch verkleinert, um so größer ist der Ruhm, sie zu besiegen. (Z.)

Rotterdam, 2. März. Aus Paris wird gemeldet: Aus Verdun in Paris angekommene Flüchtlinge erzählen, in welche Hölle Verdun unter den deutschen Sturmwogen aus Eisen und Feuer verwandelt worden ist. Verdun hatte in normalen Zeiten 23000 Einwohner. Der Angriff des letzten Monats wurde vorausgesehen. Vor acht Tagen warnte der Stadtkommandant die Einwohnerschaft, daß in nördlicher Richtung vor der Stadt ein gewaltiger Angriff zu erwarten sei und die Stadt selbst einer heftigen Beschießung ausgesetzt werden würde. Alle Zivil- und Militärhospitäler wurden geräumt, die Schulen geschlossen. Alte Männer, Frauen, Kinder und Kranke wurden bereits im vorigen Monat fortgeschafft. Der Rest der Einwohnerschaft verbarg sich in den Kellern und unterirdischen Gängen, die nur auf höchstens fünf Minuten zur Beschaffung von Lebensmitteln verlassen wurden. Während der Beschießung stürzte ein Haus nach dem anderen wie Kartenhäuser ein.

Die Angst vor den deutschen Plänen.

Bern, 3. März. Die Militärkritiker Pariser Blätter beschäftigen sich wiederum mit der Frage, was der scheinbare Stillstand der deutschen Angriffsbewegung zu bedeuten habe. Allgemein wird vor übertriebenem Optimismus gewarnt und darauf hingewiesen, daß die Pause nur neuen verstärkten Vorbereitungen dienen werde. Ueber die Ziele der nunmehr zu erwartenden Angriffe spricht sich Hutin im „Echo de Paris" aus, indem er glaubt, daß eine Verbesserung der deutschen Stellungen bei St. Mihiel geplant sei. Der militärische Mitarbeiter der „Times" glaubt, daß ein großer Erfolg der Deutschen nordwestlich der Champagne einen erzwungenen Rückzug der Franzosen von der Maas zur Folge haben würde. Die Deutschen gehen vielleicht auf größeres aus als darauf, Verdun zu nehmen. Man muß jedenfalls darauf vorbereitet sein.

Die Offensive im Westen.

Amsterdam, 3. März. „Daily Telegraph" schreibt: Diese wirklich große Offensive stellt den Versuch dar, den Kriegsplan der Verbündeten für das Jahr 1916 zu zerstören. Es ist ein Versuch, die westlichen Verbündeten zum Kampfe zu zwingen, ehe das Wetter den Russen neue Bewegungsfreiheit gibt, ein Versuch, die Ausführungen des letzten vorbereiteten Angriffe der Verbündeten an der Westfront jetzt zu erzwingen und so die gesammelten Kräfte zu früh zu verschwenden. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet dürfte der Kampf um Verdun wahrscheinlich nur eine erste Phase darstellen.

Der deutsche Minenkrieg.

Köln, 3. März. Schweizerischen Blättern zufolge haben deutsche Minenleger an der englischen Küste eine außerordentlich große Zahl von Minen neuesten Typs ausgelegt. In seemännischen Kreisen Englands herrscht kein Zweifel mehr, daß Deutschland den Seeminen im neuen Feldzug gegen die englische Schiffahrt einen großen Raum angewiesen habe. (Z.)

Der verschärfte U-Bootskrieg.

Zürich, 3. März. Die französischen Zeitungen ergehen sich in Betrachtungen über die zum 1. März angekündigte Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges durch Deutschland. Die Hoffnung auf einen ernsten Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist nicht mehr groß und sie suchen nach Repressalien, um die Deutschen vor der Ausführung ihrer Absicht zu schrecken; in mehreren Zeitungen, so in der „Lanterne" und im „Echo de Paris", wird empfohlen, auf jedes Fahrzeug einige deutsche Gefangene als Geiseln zu setzen. (Z.)

Neuyork, 3. März. „Worlds" meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen habe man gute Gründe, anzunehmen, daß England nicht beabsichtige, sich den von Deutschland geforderten Abänderungen in der Beobachtung des Völkerrechtes anzupassen. Zuverlässige Nachrichten, welche die hiesigen britischen Vertreter erhielten, deuten auf die Absicht der Admiralität hin, zu Angriffen auf Linien- und Passagierdampfer sogar noch angreifen dadurch, daß sie die Bewaffnung auch auf solche unter ihrer Flagge fahrende Schiffe ausdehnt, die bisher das Meer ohne Verteidigungswaffen befuhren.

Aenderung der britischen Rekrutierung.

Haag, 3. März. Die „Times" melden, daß wichtige Aenderungen im Rekrutierungsplan bevorstehen. Das Handelsamt werde in den nächsten Tagen eine umgearbeitete Liste derjenigen Berufe veröffentlichen, die das Recht auf Freistellung geben. Auch das Munitionsamt werde die Liste der freigestellten Munitionsarbeiter umarbeiten. (Z.)

Ein Anschlag gegen den König von Griechenland.

Budapest, 3. März. Wie der „Pester Lloyd" aus Sofia meldet, glaubt man dort, daß der Viererbund gegen den König von Griechenland, den General Sarrail zur Besichtigung von Saloniki eingeladen hat, falls der König diese Einladung annimmt, einen Staatsstreich plant. Venizelos soll als Präsident der griechischen Republik, der König als kriegsgefangen erklärt und in Athen gefangen gesetzt werden. (Z.)

Trapezunt unter Blockade.

Petersburg, 3. März. Wie die Blätter melden, ist Trapezunt von der Land- und Seeseite her blockiert. Die russische Flotte kreuzt auf dem Schwarzen Meere. (Z.)

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 3 Schlosser, 2 Spengler, 1 Schmied, 1 Sattler, 1 Säger, 1 Maschinist, 2 Müller, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Kofferträger, 1 älterer Hausmeister, 4 Privatköchinnen, Lehrmädchen. Auswärts: 1 Gärtner, 12 Fuhrknechte, 86 Feldknechte, 6 Dienstknaben, 3 Ochsenknechte, 1 led. Oekonomiebaumeister, 2 Ziegelstreicher, 1 Bildhauer und 2 Steinmetze auf Marmor, 2 Marmorpolierer, 1 Hammerschmied, 6 Wagner, 5 Schlosser, 2 Sattler, 2 Gangsäger, 1 Kreissäger, 3 Schuhmacher, 1 led. Zimmermann, 25 Erdarbeiter, 50 Feld- und Stallmägde, 2 Privatköchinnen, 3 Mädchen neb. d. Frau, 3 Hausmägde.

Unsere Militär-Kapelle spielt am **Sonntag** nachm. und abends im **Hotel Deutsches Haus** Eintritt 30 Pfg.

Den verehrten Damen von Rosenheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß der 2609

Zuschneidekurs

der Moden-Akademie Germania M. van der Velden

am 2. bs. Mts. begonnen hat. Die angemeldeten Damen werden höfl. ersucht, mit dem Unterricht zu beginnen.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen im Unterrichtslokal Innstraße 42, Bäckerladen.

Hochachtungsvoll **M. van der Velden.**

Ein Posten kleinere

KLEIDERSTOFFRESTE

(Gewichtsware)

sehr preiswert, eingetroffen.

1. Rosenheimer Portierwaren- und Teppichgeschäft

527 Münchnerstrasse 36.

Benzin – Benzol

Dr. Ivo Deigmayr, Chem. Fabrik München 12

Damenfriseur-Salon von **W. Danner Rosenheim**

Prinzregenten-Strasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".

Gründl. Kopfwäsche. Ondulation. Modernes Frisieren. Anfertigung aller Haararbeiten.

Stellen-Gesuche

Heizer
oder Maschinist

gesucht für größere Kesselanlage. Bewerbung mit Zeugnissen an

Trikotfabrik Thonsan.

Fahrrad-Mechaniker

mit allen vorkommenden Reparaturen vertraut, für dauernden gut bezahlten Posten gesucht. Offerten an **Hans Härter, Augsburg** erbeten.

Einige jugendliche

Arbeiter

finden Beschäftigung.

Baugeschäft Max Loh.

Tüchtige

Schneidemüller

auch **Gatterheizer und Platzmeister**

bei gutem Akkordverdienst in dauernde Stellung gesucht.

Balken-, Hobel- und Sägewerke Wiesa a/E. 1213

1 Bundwagensäger u. 1 Gangsäger

der auch etwas feilen kann, sofort gesucht. Näh. Exp. 2432

Mündelsicher, verbriefte, feilfreie

Torfstecher

werden zum baldigen Eintritt gesucht. Siedlen u. Einrichten Akkordarbeit.

K. Privatgut Leutsletten (Oberbayern)
Torfstichsverwaltung. 2485

Kräftiger 2514

Bursche

wird in ein Geschäftshaus gesucht. Näheres in der Exped.

Spenglerlehrling

von anständigen Eltern wird bei voller Verpflegung jetzt oder für später in die Lehre genommen. Näh. in der Exp.

Landbrauerei sucht einen kräftigen

Branlehrling

nicht unter 16 Jahren. Offerten unt. Z. 1050 an die Exp.

Ord.liches Mädchen als 2524

Kellnerin

sofort gesucht. Wärterin Exp.

Ein kräftiges

Mädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren wird **als Beihilfe** in Küche und Haushalt nach Auswärts **gesucht.** Näh. Expedition 2176

Für einen ordentlichen 14jähr. Knaben wird ein 2681

Lehrplatz

gesucht, am liebsten bei Elektrotechniker od. Mechaniker, eventl. Bauschlosser. Näh. Exp.

Stellen suchen

Fleißiges, treues

Mädchen

im Kochen nicht unerfahren wird in Geschäftshaus zu größerer Familie bis 15. März nach Fürstenfeldbruck gesucht. Stellung dauernd, Anfangslohn 16 Mark alles frei. Offerten unt. J. 2510 an die Expedition.

Fleißiges

Mädchen

vom Lande sucht Stelle neben der Frau in kleinem Haushalt, wo es auch das Kochen erlernen kann; sieht mehr auf gute Behandlung und genügend Kost. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. Exp. 2521

Diskretion zugesichert 2518

Nebenbeschäftigung

als Heimarbeit. Zu erfragen im Schreibwarengeschäft Bahnhofstr. 6

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser — Direktion: Eloit Bach

9889

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. März 1916.

„Brautgenossenschaft."

Lustspiel in 8 Akten.

Das brennende Land.

Drama in 2 Akten.

Als Extra-Einlage:

Militärische Skikurse in den Zillertaleralpen.

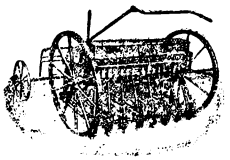
Hochaktu. — Das interessanteste was bis jetzt auf diesem Gebiet gezeigt wurde.

Neuester Kriegswochenbericht im Bild — Erstklassiges Nebenprogramm.

Beginn Samstag 7 Uhr, Sonntag 1 Uhr. — Militär ermäßigte Preise.

Drillsaat spart Saatgut.

Das wird erreicht durch die gute und zuverlässige



Drillmaschine „Desmogi"

deren Hauptvorzüge sind:

gleichgute und gleichmässige Saat, bergauf, bergab und am Hange, ohne Einfluss durch Rücke und Stösse.

Einfachste Entleerung des Saatkastens.

Verwendung für die feinsten Sämereien bis zur Bohne ohne Auswechseln von Säe- und Wechselrädern.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allen landwirtschaftl. Maschinen und Geräten für Saat und Ernte, für Boden- und Wiesenbearbeitung in nur besten Fabrikaten zu reellen Preisen.

Albin Beilhack

Spezial-Geschäft für landw. Maschinen- u. Bedarfsartikel.

Gegründet 1884 — Ludwigsplatz 19 — Telefon-Ruf 234

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 3. Klasse spätestens

Montag, den 6. März.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.–	10.–	20.–	40.– M. pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

457 **J. Senft,** Rosenheim.

Für jede Mutter

Interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Haas." Gratis zu beziehen durch



Franz Menzel

Nollenberg — Rosenheimstrasse 1/II

Wer Säcke hat,

versäume nicht, sich 1922

Sackstopfmaschinen

anzuschaffen. Dieselben bringen große Ersparnisse und hohen Verdienst. Offerte kostenlos.

J. Strobel u. Sohn
München, Dachauerstraße 26

Zither

(Lehrstück) nur 4 M, zu verkaufen. Bahnhofstr. 1/I

Sehr schönes 2 St.

Kommunionkleid

für Mk. 10.— und blaues Knaben-Anzug für 12jähr. Knaben fast neu 6 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp.

Wohltätigkeits-Veranstaltung.

Am Montag, den 6. März findet im Saale des Hotels zum „DEUTSCHEN KAISER" eine

öffentliche Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt, deren ganzer Ertrag für die hiesige Kriegs- und Säuglingsfürsorge bestimmt ist.

Das gediegene und reichhaltige Programm bringt neben Darbietungen der gesamten Bataillonskapelle Solovorträge auf Violine und in Gesang, Rezitationen und Lichtbilder.

PREISE DER PLÄTZE:

Balkonplatz 2,50 Mk., numerierter Platz im Parterre der vorderen Saalhälfte 2 M., unnumerierter Platz 1 M.

Vorverkauf der Karten im hiesigen Hotel am Samstag, 4. III. v. 10–12 Uhr und 3–5 Uhr, am Sonntag von 10–12 Uhr. Programmverkauf an der Abendkasse und im Saale.

Gesellschaft „Harmonie"

Mitteilung.

Wegen Einberufung zum Heere übe ich meine Praxis **nur mehr bis**

Freitag, 10. März aus.

Anmeldungen sind nur mehr bis zum Mittwoch, den 8. ds. Mts. erwünscht.

AUGUST GILL, Dentist

staatl. geprüft nach § 123 R. V. O. vom Kaiserl. Ministerium in Elsass-Lothringen.

Telefon 342.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel oft noch mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung süß und frisch, dadurch hat dieselbe viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Buttereinnahme infolge der Verteuerung des Viehbestandes vollkommen deckt.

Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Pflicht eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Allerschärfste Entrahmung.
Längste Lebensdauer.
Größte Einfachheit.
Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen.
Sofort lieferbar! — **Deutsches Fabrikat!**

Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.

Alfa-Separator Act.-Ges.
Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8–12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Betreff: Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

Samstag, den 4. März 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße).

Die Brot- und Mehlkarten können nur von erwachsenen Haushaltungsangehörigen abgeholt werden.

Rosenheim, den 3. März 1916. 1088

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Februar durch Granatschuß mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Pate,

Herr Johann Müller

Hausbesitzer in Westerndorf bei Schlossberg, Müller in der Aktien-Kunstmühle

Landsturmmann im 1. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, 12. Kompagnie

nach nur 3jähriger, glücklicher Ehe im Alter von 28 Jahren. 2528

Um stilles Beileid in unserem großen Schmerze bitten:

Westerndorf, Altenburg, Gosiersdorf, München, Grafing, Ebersberg, den 3. März 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin: **Karolina Müller**
mit ihren 2 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 13. März vormittags 9 Uhr in Schloßberg statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 21. Februar durch Sprengung feindlicher Minen unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der tugendsame Jüngling

Peter Helmberger

Sattlermeisters-Sohn von Reischenhart

Infanterie-Pionier im 12. Infanterie-Regiment, 9. Kompagnie 2517

im Blütenalter von 22 Jahren.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

REISCHENHART, München, den 3. März 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Josef und Anastasia Helmberger**
nebst Bruder und den übrigen Verwandten.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Montag, den 6. März vormittags 8 Uhr in Reischenhart statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied gestern Nacht in München nach längerem Leiden jedoch schnell und unerwartet unsere heissgeliebte, treubesorgte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Patin

Frau Therese Fischer

Oberlokomotivführers-Witwe

im 49. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbsakramente. 2543

ROSENHEIM, den 3. März 1916.

In tiefstem Schmerze: **Resi und Anny Fischer**
im Namen der Verwandten.

Die Leiche wird am Samstag nach Rosenheim überführt. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. März um ½3 Uhr und das Seelenamt am

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 87
Mauerschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Otto A. Ehlinger, Kirchheim.
Landwehrstr. 17. Kataloge gratis u. franko.

Großer, breites 2534
Bett
zu verkaufen. Gilltheste, 1/11.

Frommes 2520
Laufpferd
sehr gut im Zug verwendbar, wird abgegeben. Näh. Exp.

Doberman-Rüde
auf „Befehl" hörend, mit Zeichen in abgelaufe. Näh
Abzugeben gegen Vergütung bei
Kogerer, Messerschmied.

An der Hauptstraße sind 22 Dez
Grund als 2621
Garten
zu verpachten Näh Exp.

Kl. Haus
in Rosenheim zu pachten gesucht.
2497 Näh. Exp

Zu vermieten

Hübsche Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Gut **Weibach**, bei Brannenburg. Näheres Frau Thurnthe Schöttle, Brannenburg neben der Kirche. 2841

Schöne
Wohnungen
5 Zimm., Küche, Kammer, Bad, Gas, Elektr., und 2 Zimmer u. Küche, Gas usw. sofort oder 1. April billig zu vermieten.
Stollstraße Nr. 10 part.
14 0 b. Mayer

4 Zimmer
mitelektr. Licht ab 1. April (Mezzoparterre im II. Stock) zu vermieten. Preis 28 Mk. Bauerstraße 26. 2491

2 hübsche Zimmer
mit Kochherd zu vermieten.
249 Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Erledigung eines Stipendiums aus der Dr. Rudolf von Haßlinger Stiftung.

Ende dieses Monats erledigt sich das Dr. Rudolf von Haßlinger Stipendium.

Dasselbe soll an einen unbemittelten, braven, katholischen und mangels eines solchen an einen protestantischen jungen Mann, der in Schloßberg geboren und in der Gemeinde Stephanskirchen heimatberechtigt ist, zur Bestreitung der Kosten der Erlernung eines Gewerbes oder Handwerkes oder der weiteren Ausbildung im Gewerbe verliehen werden.

Bewerber haben am **23. März ds. Js. vormittags** im A. Bezirksamte Zimmer Nr. 21 sich vorzustellen und hiebei ein selbstgeschriebenes Gesuch mit Angabe des Lebenslaufes und des Namens und Standes der Eltern, mit Geburtsschein und Heimatschein, dem Schlußzeugnisse der Volkshauptschule u. dem Entlassungszeugnisse der Volksfortbildungsschule vorzulegen.

Ist ein Bewerber länger als ein halbes Jahr aus der Schule entlassen, so hat er auch noch ein gemeindliches Leumundszeugnis vorzulegen. 2623

Rosenheim, den 1. März 1916.

Die Stiftungsverwaltung:

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 05 Pfennig, monatlich 35 Pfennig. Für Bestellgeld wird frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 54 | Redaktion: Friedrich | Sonntag, 5. März 1916 | Druck und Verlag: Friedrich | 62. Jahrgang

Der weitere Ausbau der Erfolge vor Verdun.

Amerika und der verschärfte U-Bootkrieg: Wilson für den Krieg mit Deutschland. — Die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence". — Das neue Bulgarien. — Neue Forderungen des Vierverbandes an Griechenland. — Die Engländer bei Aden.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südöstlich von Ypern sind vorläufig zum Stillstand gekommen. Die von uns vor dem 17. Februar gehaltene Stellung ist fest in unserer Hand. Das Bastion ist dem Feinde verblieben.

Die lebhaften Feuerkämpfe in der Champagne dauerten auch gestern an.

In den Argonnen scheiterte ein schwacher feindlicher Angriff.

Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen ihre Artillerietätigkeit und griffen nach bedeutender Steigerung ihres Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweise im Nahkampfe, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über 1000 unverwundete Gefangene.

Nach den bei den Aufräumungsarbeiten des Kampffeldes bisher gemachten Feststellungen erhöhte sich die Beute aus den Gefechten seit dem 22. Februar um 37 Geschütze und 45 Maschinengewehre auf 150 Geschütze und 160 Maschinengewehre.

Bei Oberlept nordwestlich von Pfirt versuchte der Feind vergeblich, die ihm am 13. Februar genommene Stellung zurückzuerobern. Sein erster Stoß gelang mit Teilen bis in unsere Gräben, die durch Gegenangriff sofort wieder gesäubert wurden. Unser Sperrfeuer ließ eine Wiederholung des Angriffes nur teilweise zur Entwicklung kommen. Unter Einbuße von vielen Toten und Verwundeten, sowie von über 80 Gefangenen mußte sich der Gegner auf seine Stellungen zurückziehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In einem kleineren Gefechte wurden die Russen aus ihren Stellungen bei Ilgsslewitschi (nordöstlich von Baranowitschi) geworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh, das linke Ikwaufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen.

Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer glücklich verlaufenden großen Offensive am Dnjestr und bei Czernowitz ist selbstverständlich völlig unwahr. Unsere Front hat seit über einem halben Jahr dort keine Aenderung erfahren.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Andauernd ruhig. Wie nunmehr festgestellt, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11 400 Gewehre erbeutet.

Der stellv. Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die Schlacht vor Verdun.

Ueber eine Front von 40 Kilometer dehnt sich die Schlacht vor Verdun aus. Sie hat somit im Verlaufe der Kämpfe eine ungewöhnliche Ausdehnung erfahren, besonders wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß sie aus dem Schützengrabenkrieg zur Verbesserung unserer Front entstanden ist. Die bisherigen Kämpfe haben uns, wie jeder weiß, einen ungewöhnlich reichen und bedeutsamen Gewinn gebracht. Man darf darüber nicht vergessen, daß es sich um eine Schlacht handelt, in der der Feind eine der stärksten Festungen der Welt zum Stützpunkt hat, und muß sich darum vor voreiligen Erwartungen, die nicht mit der von Natur und jahrelanger Befestigungsarbeit gestärkten Lage des Gegners rechnen, hüten. Die Erzählungen der französischen Presse, besonders des als Märchenerzähler übelberüchtigten „Matin", daß Verdun überhaupt nicht mehr eine Festung, sondern nur noch ein leeres Gehäuse einer ehemaligen Festung sei, sind selbstverständlich als vollkommener Unsinn abzuweisen. Verdun ist tatsächlich, wie jeder Unbefangene weiß, der größte französische Waffenplatz an der Ostgrenze der Republik. Den Franzosen kommt bei ihren Gegenstößen noch der Umstand zu Hilfe, daß unser Infanterieangriff allmählich in die Nähe der permanenten Forts gelangte, die den französischen Verteidigern Halt geben. Es werden dadurch eine Reihe von Maßnahmen notwendig, die der beginnenden Festungskampf erfordert. Trotz aller dieser Umstände, die den Verteidigern mancherlei Vorteile gewähren, gelang es den Franzosen nirgends, einen greifbaren Vorteil zu erzielen. Im Gegenteil, alle Kämpfe verliefen bisher zu unseren Gunsten. Der letzte Bericht aus dem Großen Hauptquartier meldete sogar einen neuen schönen Erfolg: „Auf den Höhen östlich der Maas säuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes sowie der Panzerfeste in günstigere Stellungen vor. Ueber 1000 Gefangene und sechs schwere Geschütze wurden eingebracht." Wir sehen: Trotz aller kampfhaften Anstrengungen der Franzosen schreitet der deutsche Angriff vor Verdun erfolgreich fort.

„Es gibt keine Festungen mehr."

Bern, 3. März. Im Temps schreibt General Lacroix: Es gibt keine Festungen mehr, sondern nur noch Verteidigungsorganisationen im allgemeinen Rahmen der Front. Seit der Feind Feuerschlünde von solcher Tragweite, Gewalt und Genauigkeit gebraucht, sind die vollkommensten gepanzerten und betonierten Festungswerke wegen der tödlichen Wirkungen der schweren Artillerie unfähig, ihre eigentliche Rolle zu spielen, nämlich Stand zu halten. Besatzungen, Geschütze, Munition und Proviant dort zu lassen, hieße alles opfern zum Schaden der allgemeinen Landesverteidigung. Unter dem Zwang dieser Umstände sollten alle Festungen aufgehoben, ihre Mittel verfügbar gemacht und ihr Gebiet den allgemeinen Organisationen an der Front eingegliedert werden. Wenn eine solche Festung durch nachtarliche feindliche Operationen bedroht, in Feindeshände fallen sollte, so würde man sich darüber nicht mehr aufzuregen brauchen, als wenn der Platz gar nicht dagewesen wäre. (Z.)

Wilson für den Krieg mit Deutschland.

Haag, 3. März. Reuter meldet aus Washington: Im Senat brachte Gore den Antrag ein, den Amerikanern anzuraten, nicht auf bewaffneten Kauffahrteischiffen zu reisen. Gore erklärte, er sei zu dieser Resolution geschritten, da er gehört habe, Wilson habe einigen Kongreßmitgliedern mitgeteilt, ein Krieg mit Deutschland werde nicht unfruchtbar sein, da er der Zivilisation diene; denn durch das Eingreifen der Vereinigten Staaten werde es möglich werden, dem europäischen Krieg gegen Mitte des Sommers ein Ende zu machen. — Die Meldung kommt aus Reuterscher Quelle; es wird sich zeigen, ob Senator Gore diese Erklärung wirklich abgegeben hat und ob Wilson ohne Widerspruch im Senat mitteilen läßt, er habe vom Kriege mit Deutschland in solcher Weise gesprochen.

Gore erklärte: Es scheint mir als ob das Staatsschiff im tollen Laufe auf Klippen zutreibt oder getrieben wird. Ich bezweifle, daß Deutschland die Unverletzlichkeit bewaffneter Handelsschiffe zugestehen wird, und ich glaube nicht, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten einen Krieg mit Deutschland auf Grund der Weigerung Deutschlands, solchen Schiffen sichere Fahrt zu gewährleisten, billigen würde. Kanonen an Bord von Handelsschiffen seien Ueberbleibsel aus den Zeiten, da Freibeuter und Seeräuber die Meere befuhren, und in einer Zeit, in der das Reisen auf solchen Schiffen den Frieden einer Nation gefährde, sei es kein wirkliches Opfer an nationaler Ehre, wurde man die Amerikaner vor der Benützung solcher Schiffe warnen.

Reuter meldet ferner aus Washington: Im Senat sagte Stone, der Standpunkt des Präsidenten sei der, daß wenn ein deutsches U-Boot ein bewaffnetes Handelsschiff versenkte, Deutschland wegen eines ungesetzlichen Aktes zur Verantwortung zu ziehen, und, wenn Deutschland auf seinem Standpunkte beharrte, er geneigt sei, die Beziehungen abzubrechen und die Angelegenheit dem Kongreß zu unterbreiten, der über den Krieg zu entscheiden hat. Stone mißbilligte den Standpunkt des Präsidenten, da er der Ansichauung sei, daß ein bewaffnetes Handelsschiff einem Kriegsschiff gleichkomme.

Wilson und der U-Bootskrieg.

Berlin, 3. März. Die „Morgenpost" teilt mit: Der Berliner Korrespondent der „Newyork World" meldet seinem Blatte, daß Persönlichkeiten, die in Verbindung mit der deutschen Regierung ständen, ihm erklärt hätten, daß Wilsons Brief an Stone die letzten Aussichten und jede Möglichkeit genommen hätte, daß Deutschland der amerikanischen Regierung in

Sachen des U-Bootskrieges weitere Zugeständnisse machen könne. Die Veröffentlichung von Wilsons Brief sei Wasser auf die Mühle derjenigen, die die Versuche des Reichskanzlers, den Wünschen Amerikas entgegenzukommen, als Schwäche bezeichnet hätten. Der Brief Wilsons habe die früher bereits ausgesprochene Meinung bestätigt, daß Wilson fest entschlossen sei, England durch dick und dünn zu unterstützen. Die Gerüchte sind wieder aufgetaucht, daß ein Geheimabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England besteht. In hervorragenden deutschen Kreisen herrsche die Auffassung und werde auch ausgesprochen, daß Wilson mit Deutschland zu brechen wünsche und daß Deutschland jeder Möglichkeit ins Auge sehen müsse.

Kriegsnachrichten.

Ein schlechtes Geschäft.

Berlin, 3. März. Aus Amsterdam wird berichtet: Wie tief der französische Kredit in Amerika bereits gesunken ist, beweist das neueste französische Finanzgeschäft mit dem Newyorker Bankhaus Boubright und Comp., das den Pariser Großbanken eine Gesamtsumme von 225 Mill. Frants vorgeschossen hat. Die Bank von Frankreich und sämtliche Pariser Großbanken mußten dafür einjährige, von allen gemeinsam unterzeichnete Wechsel mit 6½ Proz. Verzinsung ausstellen und noch dazu eine Bankvergütung von 1½ Proz. gewähren. Damit begnügte sich aber das amerikanische Bankhaus noch nicht. Es forderte auch die Bürgschaft des französischen Staates und so mußte Finanzminister Ribot seine Unterschrift ebenfalls auf die Wechsel setzen. Einen solchen Tiefgang des französischen Kredits hätte man nach 3 Monaten nicht vermutet. (Z.)

Der Handelskrieg.

London, 3. März. (Reuter.) Der parlamentarische Korrespondent der „Times" erfährt, daß in den nächsten Wochen Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien wahrscheinlich eine Erklärung unterzeichnen werden, daß keine der vier Mächte ohne Zustimmung der anderen einen Handelsvertrag mit Deutschland oder Oesterreich-Ungarn abschließen darf.

Englische Einberufungen.

London, 3. März. (Reuter). Wie von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, wird am Sonntag ein Aufruf erscheinen, der acht Gruppen der nach dem Derbysystem eingeschriebenen verheirateten Männer unter die Fahnen ruft. Das Einrücken beginnt am 7. April. Die in Betracht kommenden Männer stehen im Alter zwischen 19 und 26 Jahren.

Die nordischen Reiche.

Kopenhagen, 3. März. (Meldung des Ritzaubureaus). König Christian von Dänemark hat die Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Schweden und Norwegen zu einer Zusammenkunft in Kopenhagen am 9. März eingeladen, um mit dem dänischen Ministerpräsidenten Zahle und dem Minister des Aeußeren Scavenius, die Frage zu erörtern, wie sich die Erfahrungen während des Krieges als von gemeinsamem Interesse für die drei nordischen Reiche erwiesen haben. Die Zusammenkunft ist als eine Fortsetzung der Zusammenkunft in Malmoe im Dezember 1914 zu betrachten und als ein neuer Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei Ländern und für den Wunsch, eine loyale und unparteiische Neutralität aufrechtzuerhalten. König Gustav von Schweden hatte zuerst zu einer Zusammenkunft in Stockholm eingeladen, aber auf Wunsch Dänemarks wurde Kopenhagen als Ort der Zusammenkunft angenommen.

Gefangene aus den Kämpfen vor Verdun.



Stockholm, 3. März. (Meldung des schwedischen Telegrammbureaus.). Unter Bezugnahme auf die bei der Zusammenkunft in Malmoe getroffene Vereinbarung über die Form einer Fortsetzung der Zusammenarbeit hat König Gustav von Schweden den Vorschlag einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten der drei Reiche in Stockholm gemacht. Von dänischer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenkunft möchte in Kopenhagen stattfinden. Der König von Schweden hat sich bereit erklärt, diesem Wunsche nachzukommen. Die Einladung Dänemarks auf den 9. März ist darauf von Schweden und Norwegen angenommen worden. Die Zusammenkunft ist ein neuer Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für den Wunsch, eine loyale und unparteiische Neutralität aufrechtzuerhalten.

* * *

Der Kampf zur See.

Deutschlands Seestärke.

Haag, 3. März. Der bekannte Marinesachverständige Bywater, der früher in Berlin wohnte, erklärte im „Navaland Military Record", Deutschlands Hilfskräfte seien durchaus ausreichend, um eine große Anzahl von Unterseebooten zu bauen, und dann besitze es noch immer genügend Baumaterial und Werften, um gleichzeitig 25 Dreadnoughts auf Kiel zu legen.

Die Schiffsverluste der feindlichen Kriegsflotten.

Berlin, 3. März. In einem bei Mittler und Sohn erschienenen, von Dr. Toche-Mittler herausgegebenen Buch „Die deutsche Kriegsflotte und die feindlichen Seemächte 1916" ist eine Uebersicht über die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen bis 31. Januar 1916 enthalten. Danach betragen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen: England 63 Schiffe mit 387 343 Tonnen, Frankreich 19 Schiffe mit 31 720 Tonnen, Italien 14 Schiffe mit 27 275 Tonnen, zusammen 133 Schiffe mit 490 850 Tonnen. Zum Vergleiche sei erwähnt, daß die Gesamt-Tonnage der deutschen Kriegsflotte zu Beginn des Krieges 1 019 417 Tonnen betrug.

Versenkt.

London, 3. März. Lloyds meldet aus Bordeaux: Der französische Dampfer „Lakme" wurde am 29. Februar auf der Fahrt nach Dünkirchen bei der Insel d'Yeu versenkt, 6 Personen werden vermißt.

Köln, 3. März. Wie die „Köln. Ztg." mitteilt, ist aus Pariser Blättern ersichtlich, daß das französische Marineministerium die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence" 24 Stunden lang verheimlichte, um die über die Schlacht bei Verdun herrschende Beklemmung der Pariser nicht zu vermehren. Sie gab die bereits am Montag vormittag hierüber vorliegenden Nachrichten erst am Dienstag mittag aus. Die „Provence" war für die Beförderung von 4000 Fahrgästen 1. Klasse, 204 2. Klasse und 900 3. Klasse eingerichtet und konnte im ganzen einschließlich der Bedienungsmannschaften 1960 Personen befördern. Sie hatte diese Zahl auch voll an Bord, so daß, da die Zahl der Geretteten auf 870 angegeben wird, gegen 1100 Mann mit dem Schiff untergegangen sind.

* * *

Italien.

Die italienische Kammer.

Lugano, 3. März. Ueber die Eröffnungssitzung der italienischen Kammer wird folgendes gemeldet. Die Kammereröffnung brachte den Interventionisten die erwünschte Gelegenheit, im Parlament selbst für den Krieg gegen Deutschland zu demonstrieren. Der ewige Ministerkandidat Bissolati forderte in einer hetzerischen Rede dazu auf. Der Präsident Marcora sagte, er widme dem heldenhaften Frankreich die Grüße Italiens und die Versicherung der Solidarität bis zum endgültigen Siege. Italiens Kämpfe am Isonzo richte nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland. Die Rede rief einen wahren Hexensabbath in der Kammer hervor. Die Abgeordneten riefen: „Hoch Frankreich! Hoch die lateinischen Völker! Nieder mit Deutschland! Krieg gegen Deutschland!" Dieser Tumult dauerte mehrere Minuten. „Corriere della Sera" meint: „Die Demonstration war eines jener denkwürdigen Ereignisse des Parlaments, die niemals in Vergessenheit geraten." Der Präsident verlas alsdann eine Depesche an den französischen Botschafter und die von Briand erhaltene Antwort, worauf erneute Kundgebungen einsetzten. Einzelne Blätter finden es seltsam, daß die Minister sich zu dieser Demonstration in der Kammer nicht äußerten, sondern in einem aufsehenerregenden Schweigen verharrten. Wenigstens einige Worte wären doch am Platze gewesen. „Secolo" beschuldigt die Minister des zweideutigen Schweigens und erklärt, diese Unterlassung sei um so beklagenswerter, als in der gegenwärtigen kritischen Lage Italien Gefahr

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinberg.

9

„Uebrigens, was dies andere war, darf ich natürlich nicht fragen?"

Der junge Mann zog ein wenig die Brauen zusammen, wie Margarete es ihn schon öfter hatte tun sehen, wenn er über besonders ernsthafte Dinge sprach. Er zögerte mit der Antwort, und etwas Widerstrebendes war in der Art seiner Erwiderung, da er endlich begann:

„Ich habe wohl keine Verpflichtung, es zu verschweigen, denn es handelte sich keineswegs um Mitteilungen vertraulichen Charakters. Und du bist über die persönlichen Verhältnisse des Herrn Sewald ja auch jedenfalls viel besser unterrichtet als ich, so daß es wahrscheinlich keine Neuigkeit für dich bedeutet. Ich vermute, daß er verlobt oder doch durch starke Zuneigung an weibliches Wesen in der deutschen Heimat gefesselt ist. Viele seiner Aeußerungen ließen mich wenigstens darauf schließen."

Margarete mußte unwillkürlich für einen Moment die Augen schließen, denn sie fühlte etwas wie einen Schwindelanfall, und eine eiserne Klammer schien sich mit furchtbarem Druck um ihr Herz zu legen. Hätte Doktor Vollrath sie jetzt angesehen, so würde ihn die tödliche Blässe ihrer Wangen sicherlich wiederum erschreckt haben wie in dem Augenblick, da er ihr die Mitteilung von Bernhard Sewalds schwerer Verwundung überbracht hatte. Aber er schaute beharrlich gerade vor sich hinaus, und er mußte ihr Verstummen wohl als einen Ausdruck der Erwartung deuten, da er nach einer kleinen Weile fortfuhr:

„Wenn deutsche Soldaten schwer verwundet sind und sich mit dem Gedanken an den Tod vertraut machen, so sprechen sie entweder von ihrer Mutter oder von der Frau, die sie lieben. Das ist die Erfahrung, die ich an hundert Leidenslagen gemacht habe, und auch Sewald ist keine Ausnahme gewesen. Seiner Mutter freilich gedachte er nicht."

„Und den Namen des — des Mädchens — hat er ihn dir genannt?"

„Nein. — Hätte er es getan, so dürfte ich mich wohl auch kaum für berechtigt halten, ihn zu wiederholen. Seine Aeußerungen waren nur ganz allgemein gehalten. Namentlich an einem Abend, der wohl der schlimmste für ihn war, weil das Fieber und die Schmerzen ihm keinen Augenblick Ruhe ließen, wurde er nicht müde, darüber zu klagen, ein wie köstliches Glück ihm durch jene unselige Granate zunichte gemacht worden sei. Als ich ihm zu seinem Trost erwiderte, ein rechtschaffenes deutsches Mädchen lasse sich dem Manne seines Herzens nicht so leicht abwendig machen, schien er dann wirklich etwas wie neue Hoffnung zu fassen. Jedenfalls gab es nichts, das ihn lebhafter beschäftigte als dies."

Margarete wollte nichts weiter hören. Sie fühlte sich so zerbrochen, so in tiefster Seele beschämt, daß sie am liebsten davongelaufen und geflohen wäre, so weit nur immer ihre Füße sie tragen wollten. Eine marternde Furcht, daß Heinz die geheime Ursache ihrer seltsamen Fragen durchschaut haben könnte, trug rasch über jede andere Empfindung den Sieg davon. Der Stolz der Verschmähten siegte — für den Augenblick wenigstens — über den Schmerz der Enttäuschung, und obwohl sie keinen Blutstropfen mehr im Gesicht hatte, gewann sie es doch nach einer kurzen Zeitspanne über sich, mit lächelnden Lippen zu sagen:

„So wollen wir hoffen, Heinz, daß es wirklich ein rechtschaffenes deutsches Mädchen ist, an das der arme Sewald sein Herz gehängt hat. — Im übrigen wäre ich dir doch dankbar, wenn du es auf dich nehmen wolltest, ihm meinen Dank für seinen freundlichen Gruß und meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln. Denn es ist immerhm zweifelhaft, ob ich noch heute oder morgen dazu kommen werde, ihm selbst zu schreiben."

Durch eine kleine Verbeugung drückte er seine Bereitwilligkeit aus. Und zugleich machte er Miene, sich zu verabschieden.

„Der Onkel hat mir die Zusage abgenötigt, noch einen Abend mit ihm zu verbringen", meinte er. „Wir haben verabredet, daß ich heute abend, wo er dienstfrei ist, auf ein Stündchen bei euch vorsprechе. Darf ich hoffen, auch dich dann zu finden, Margarete?"

„Ja", sagte sie ohne Zögern. „Auch ich bin die morgen mittag frei, und ich freue mich herzlich darauf, den Abend mit dir zu verbringen. Wir haben uns während deines Hierseins ja leider zu selten gesehen."

Hastig und eindringlich hatte sie es gesprochen, mit einer Wärme, die zu unerwartet und zu unvermittelt war, als daß sie ganz überzeugend hätte wirken können. Und wenn auch Heinz Vollrath rechtschaffen bemüht war, seinen Zweifel hinter der vollkommensten Artigkeit zu verbergen, so las Margarete doch etwas von leisem Unglauben in dem Ausdruck seiner Züge. Diesmal aber sollte er ihr glauben — sie spürte plötzlich ein schier übermächtiges Verlangen, noch heute alles wieder gutzumachen, was sie ihm alle die Jahre hindurch absichtlich und unabsichtlich an Betrübnis und Herzeleid zugefügt.

„Und ich hätte doch so gerne einmal unter vier Augen mit dir gesprochen", fuhr sie fort, ihm die beabsichtigte Erwiderung abschneidend. „Weil ich dich um einen Freundschaftsdienst bitten möchte — um den größten, den du mir jemals erweisen könntest."

„Aber sind wir denn nicht jetzt unter vier Augen?" fragte er. „Und zweifelst du etwa daran, daß ein einziges Wort genügt, mich zu allem bereit zu machen, was du von mir verlangen kannst?"

„Ich will hinaus ins Feld, Heinz! Die Tätigkeit hier in dem heimatlichen Lazarett genügt mir nicht mehr. Hier gibt es Hunderte, die daselbe leisten können wie ich. Denn es gehört so wenig Opfermut und Entsagung dazu, hier als Pflegerin zu wirken. Draußen aber — vorn an der Front — wo auch das Sanitätsoffizial mit Hingebung und Aufopferungsfähigkeit ausgestattet ist — da wäre der Platz, auf dem ich mich ganz befriedigt fühlen würde."

„Ich weiß, daß noch immer kein Ueberfluß an Pflegerinnen ist, die von so heiligem Willen beseelt sind, auch das Schwerste zu vollbringen, wie ich."

Heinz machte kein Hehl aus seinem Erstaunen. Alles andere mochte er eher erwartet haben als dies. Und sein Kopfschütteln bewies, wie wenig einverstanden er mit ihrem Vorhaben war.

„Du hast wohl keine rechte Vorstellung von dem, was du da auf dich nehmen willst, liebe Margarete! Und ich glaube auch nicht, daß der Onkel einem solchen Vorhaben jemals zustimmen würde."

bekennen müsse. „Carriere d'Italie" verzeichnet die Tatsache, daß Sonnino sich bei der Demonstration mit erhoben habe, daß aber Salandra nicht zugegen war. Unter den Demonstranten auf der Tribüne befanden sich auch englische Offiziere.

Verschärfung der politischen Lage in Italien.

Köln, 3. März. Meldungen der „Köln. Ztg." von der italienischen Grenze sowie andere Meldungen besagen, daß sich die parlamentarische Lage in den letzten 24 Stunden erheblich verschärft habe. Die Partei der offiziellen Sozialisten scheint nicht geneigt zu sein, gegenüber dem neuen, mit verstärkter Kraft einsetzenden Ansturm der Kriegshetzer auf die Regierung, um diese zur Kriegserklärung an Deutschland zu bewegen, tatenlos zu bleiben. Ein gestern gefaßter Beschluß der offiziellen Sozialisten, die sofortige Berufung des Etats des Aeußern zu verlangen und Aufklärung über die wirkliche diplomatische und militärische Lage Italiens zu fordern, muß zu einem heftigen Zusammenstoß mit den extremen Interventionisten führen. Die Absicht der Kriegshetzer, die militärische Lage Frankreichs als gefährdet hinzustellen, geht dahin, die italienische Kammer zur Entsendung eines italienischen Hilfskorps an die französische Front zu bewegen, was eine Klärung der Beziehungen zu Deutschland, wie die Kriegshetzer sich ausdrücken, zur Voraussetzung habe. (Z.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Das neue Bulgarien.

Sofia, 3. März. In der Sobranje ging der Ministerpräsident auf die bei Gelegenheit der Zusammenkünfte des Königs von Bulgarien mit den Herrschern der beiden Mittelmächte von diesen gesprochenen Trinksprüchen ein, in der gewisse oppositionelle Redner ein Zeichen der Ungewißheit bezüglich der Zukunft der mit Blut erkauften Neuerwerbungen Bulgariens sehen wollten. Der Ministerpräsident betonte den endgiltigen Charakter dieser Neuerwerbungen und sagte sodann: Uebrigens sind die Gebiete, die wir jetzt innehaben, bulgarisches Territorium. Die bulgarische Nation will nichts, als was ihr von dem Gesichtspunkte des Nationalitätenrechts gebührt. Sicherlich interessiert sich die Regierung für die zukünftigen Grenzen des Landes, aber sie strebt keine Eroberungen an. Wir haben niemals daran gedacht, uns den Albanern aufzudrängen, und es wird in der Welt genug albanische Patrioten geben, die sicherlich die Sorge übernehmen werden, ihr Land zu organisieren; sie werden, hierbei auf kein Hindernis seitens Bulgariens stoßen. Ueber die Unruhe Serbiens und Montenegros erklärte Radoslawow, nichts sagen zu können. Was Griechenland und Rumänien betrifft, so unterhalten diese Staaten gute Beziehungen zu uns und beobachten Neutralität, die nicht zu unserem Schaden ausschlägt. Die Opposition wies schließlich noch darauf hin, daß das jüngste türkisch-bulgarische Abkommen noch nicht von dem türkischen Parlament ratifiziert worden sei. Diese Verzögerung könne aber keinen Grund bilden bezüglich der Festigkeit des zwischen Bulgarien und der Türkei abgeschlossenen Uebereinkommens Besorgnisse zu hegen, nicht nur weil das Abkommen von dem gegenseitigen Wunsche eingegeben war, einer guten Nachbarschaft sichere Grundlagen zu geben, Bulgarien jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen. Dies ist so wahr, daß die türkischen Minister im Parlament erklärten, daß das abgeschlossene Uebereinkommen, obwohl es eine Gebietsabtretung von einem gewissen Umfange in sich schließe, für die Türkei günstig sei. Von dem gleichen Gedanken war die bulgarische Re-

gierung ihrerseits bestellt, als sie nicht darauf bedacht sind, in den Besitz von Kirchhöfe zu gelangen, was für die Türken ein schmerzliches Opfer gewesen wäre. Die Ausführungen Rhodostawows wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Hierauf nahm die Sobranje die Adresse zur Beantwortung der Thronrede an.

Neue Forderungen an Griechenland.

Konstantinopel, 3. März. Das gut unterrichtete Blatt „Hilal" meldet aus Athen: Die Vierverbandsgesandten stellten unter Betonung der aufrichtigsten Gefühle (wer ist nicht gerührt?) für Griechenland folgende Forderungen: 1) Die mazedonischen Eisenbahnen werden ausschließlich durch den Vierverband betrieben. 2) Endgültiger Abzug der griechischen, in der Gegend von Florina und Kavalla stehenden Truppen. 3) Besetzung der Einfahrt und Ausfahrt des Kanals von Korinth sowie Errichtung einer Funkenstation. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote haben zu verschiedenen Zeiten und in Zwischenräumen unwirksam den Strand von Sedbul Bahr und Tekke Burun beschossen und ebenso in den Gewässern von Smyrna offene Städte ohne Verteidigungsanlagen, nämlich Kuschadasi und einige nördlich davon gelegene Ortschaften. Darauf zogen sie sich zurück.

Am 29. Februar drang ein englischer Kreuzer in den Golf von Akkaba ein, beschoß unser Lager am Ufer und landete unter dem Schutze eines Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind völlig vom Strand. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu beunruhigen, schlug ebenfalls fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streitkräfte hielten sich während des Kampfes bewunderungswürdig.

Von der Yemenfront wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß bei dem letzten Kampf bei Dafioud zwischen Scheik Osman und Lahdj der Feind 160 Tote hatte, darunter ein englischer General und der Führer des Landungskorps. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Transportliere. Der Feind machte während der Schlacht Gebrauch von giftigen Gasen.

Der Emir der Stämme der Küstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Dafioud und bot der ottomanischen Regierung seine Unterwerfung an. Die östliche und westliche Küstengegend von Aden kam so unter ottomanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur schwachen Einfluß auf Aden und Scheik Osman.

Von der Irak- und Kaukasusfront sind keine Nachrichten eingelaufen.

* * *

Stimmungsbilder aus Frankreich.

(Schluß.)

In weiteren Briefen kommt die erregte

Stimmung über die eigene Regierung

unzweideutig zum Ausdruck. Man ersieht aus ihnen auch, wie anders die wahre Stimmung des Volkes ist, als die, welche die französische Presse schildert oder beeinflußend erzeugen will. So schreibt eine Mutter an ihren Sohn: „Es ist doch traurig, daß sich das arme Volk so hinrichten und hinschlachten lassen muß, bloß um einigen Dutzend Dickköpfen Spaß zu machen. Sie sind die einzig Schuldigen; sie würden es verdienen, vernichtet zu werden, und nicht das Volk, welches nur Frieden und seine Ruhe verlangt. . . ." Eine Frau berichtet ihrem Manne nach der Front: „. . . . Unser moralisches und materielles Leben liegt in den Händen von Verbrechern. Du kannst Dir wohl denken, daß so von den Greueltaten, die sie verbrechen, nichts erzählen. In den Zeitungen liest man doch nur Lügen." Und in einem anderen Briefe heißt es: „. . . . Welch übles Schauspiel bereitet der Welt unsere ministerielle Unbeständigkeit! Es ist furchtbar, zu wissen, daß solche nichtige Erscheinungen unser Geschick in Händen halten!"

Ueber den Mangel an Menschen

liest man in einem Schreiben aus der Bendye: „Mir scheint, es soll dieser Krieg kein Ende nehmen. Die Soldaten werden im nächsten Jahre noch einmal alle auf Urlaub kommen; aber Du mußt wissen, ich glaube, wenn der Krieg noch so lange dauern sollte, weiß Gott, es würde keine Soldaten mehr geben. Was täglich fällt, das ist entsetzlich." — und in einem solchen aus Loyes: „Immer länger und länger wird die Liste, ich glaube, der Krieg wird aus Mangel an Kämpfern aufhören."

Die sich häufenden

wirtschaftlichen Schwierigkeiten

in Frankreich lassen einen Briefschreiber klagen: „Wieder ist Allerheiligen und ich habe noch keine Hand voll Getreide gesät . . . Wie oft hatten Allerheiligen viele die Aussaat beendet. Man verreckt oder schuftet bis zum Ende dieses verfluchten Krieges, der so unzählig viele in Kummer und Trauer stürzt und gar manche Familien ins Elend für immer." Ein Landwirt aus La Planche schreibt im November über das gleiche Thema: „. . . . Alles ist ausgeboten . . . wenn das noch lange dauert, frage ich mich, was aus uns werden soll, denn innerhalb eines Monats wird die Jahresklasse 1917 ausrücken und ebenso die Klassen 1887 und 1888, man hat sie bisher zur Aussaat zurückgehalten." Denselben Faden spinnt ein Briefschreiber aus der Bendye: „. . . . Diese jungen 18jährigen Leute unter den Frauen zu sehen, das bedeutet den Ruin der Welt und vor allem der Heimat. Dieser Mangel an Arbeitshänden bewirkt für die Zurückbleibenden eine große Teuerung. . . . Viele Güter, die sein Kapital haben, lassen sie einfach brach liegen . . . . ich fürchte, im nächsten Jahre wird es noch schlimmer werden."

Die Teuerungsfrage

behandelt ein Brief aus Falgour Ende Oktober 1915: „. . . . Ich weiß nicht, wie es da nachen soll, denn die Männer sind hier recht dünn gesät; das Leben ist sehr teuer und alles steht hoch im Preise. Wenn das so weiter geht, was soll aus uns werden? . . . ."

Ein Pariser Brief schildert die Not der Arbeiterklasse wie folgt: „. . . . Die Stellungen sind sehr schlecht und schlecht bezahlt; man sollte sich endlich gegen diese Bande von Kapitalisten, die aus dem Elend Vorteil ziehen, wehren. Sie sind die armen Arbeiterinnen ausbeuten, offen empören. Die Männer können sich gegen einen achtstündigen Arbeitstag auf, uns armen Frauen aber sind sie unverfroren genug, 10 Stunden Arbeit zuzumuten, und uns dabei kaum mehr als den nackten Lebensunterhalt verdienen zu lassen. Geht das so fort, so wird das, glaube ich, schlimm endigen; denn 10 Stunden Arbeit sind das Minimum, öfters gibt es auch den 13- und 15 stündigen Arbeitstag."

Ueber den

amtlichen Nachrichtendienst

und das französische Zeitungswesen schreibt ein Einwohner aus la Corvee als einer unter vielen: „. . . . ich werfe nur einen Blick auf die amtlichen Kriegsdepeschen, wie gewöhnlich jeden Abend. Marie fragte mich, was es Neues

Ein deutsches Truppenlager auf den Höhen der Cote Lorraine.



Politische Rundschau.

Nach ein Liebknecht-Skandal.

Berlin, 3. März. (Abgeordnetenhaus.) Nach der Besprechung verschiedener Fragen durch einige Abgeordnete kam der Abg. Liebknecht (Soz.) zum Wort, der vom Präsidenten zweimal zur Sache gerufen wird und sich dann wegen unwürdiger Aeußerungen einen Ordnungsruf des Vizepräsidenten zuzieht. Der Justizminister Beseler erwiderte die tiefe Abneigung des Abg. Liebknecht gegen alle staatlichen Einrichtungen sei heute zum Ausdruck gekommen, er wendet sich gegen alles, was uns teuer ist. Eine Kritik, die sich zu Beschimpfungen steigert, krauchen wir uns nicht gefallen zu lassen (Beifall) und wenn er sich dazu versteigt, einen schweren Vorwurf gegen unseren Bundesgenossen zu schleudern, muß ich dagegen energisch protestieren (lebhaftes Bravo). Die Rede des Abg. Liebknecht war lediglich eine Agitationsrede und seine Art und Weise eine solche, daß sie nicht eine Antwort verdient. (Lebhafter Beifall.) Abg. Liebknecht versuchte nachmals, gegen Oesterreich-Ungarn Vorwürfe zu erheben, er wurde jedoch durch Zwischenrufe daran gehindert. Es entstand große Unruhe.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 3. März

In der Kammer der Abgeordneten gab es am Freitag eine erregte Auseinandersetzung. Bekanntlich hat die Kreisregierung von Oberbayern wiederholt Maßnahmen der Münchner Stadtverwaltung aufgehoben, die zur Hintanhaltung der wucherischen Ausbeutung notwendig erschienen. Hierbei kommt hauptsächlich die Aufhebung des Bierhöchstpreises und die Frage der Eierzufuhr in Betracht. Die Münchner Stadtmotraten machten diese Dinge zum Gegenstand einer Interpellation, welche jetzt in der Kammer der Abgeordneten zur Besprechung kam. Dabei nahm sich der sozialdemokratische Redner keineswegs ein Blatt vor den Mund, als er die Erregung schilderte, die Platz griff, als die Kreisregierung den schlimmsten, vom Magistrat bereits ausgeschalteten Preistreibern auf dem Eiermarkt das Handwerk wieder freigab. Inzwischen ist die neue Verordnung über die Eierversorgungsstelle erschienen, und der Minister des Innern gab auch eine beruhigende Erklärung ab. Aber die Kritik verlor im weiteren Verlauf der Sitzung nicht an Schärfe. Von den Rednern aller Parteien wurde das Vorgehen der Regierung von Oberbayern bedauert und Protest dagegen erhoben. Diese Aussprache war zwar erregt, sie wird aber ihren Zweck nicht verfehlen.

Die Lebensmittelversorgung der Städte.

Die Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit der sozialdemokratischen Interpellation betreffend Regelung der Lebensmittelverteilung der Städte. Sie lautet: „Was gedenkt die K. Staatsregierung zu tun, um Maßnahmen der Kreisregierungen zu verhindern, die geeignet sind, die Lebensmittelversorgung der Städte lahmzulegen?" In der Begründung heißt es: Die Kreisregierung von Oberbayern hat durch ihre Entscheidungen nun wiederholt Maßnahmen der Gemeindeverwaltung München aufgehoben, die zur Hintanhaltung wucherischer Ausbeutung der Konsumenten notwendig waren. Andere Kreisregierungen haben ähnliche Entscheidungen getroffen. Es ist daher dringend geboten, Vorsorge zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse bei den Kreisregierungen und den Ernährungsorganen verhindert werden.

Abg. Schmid (Soz.) begründete die Interpellation ausführlich. Er übte scharfe Kritik an den Maßnahmen der Kreisregierungen, die Beschlüsse von Gemeindevertretungen, so in München und Augsburg, wieder außer Kraft gesetzt hatten, Beschlüsse, durch deren praktische Durchführung die Lebensmittelversorgung der städtischen Konsumenten erleichtert werden sollte. Man hat dadurch das Wucher- und Auctentertum gefördert. So hatte der Lebensmittelausschuß von München mit den Bierbrauern Vereinbarungen über die Höchstpreise für Bier getroffen. Die Bierbrauer beschwerten sich aber nachträglich bei der Regierung von Oberbayern und diese hat auch den betreffenden Münchner Magistratsbeschluß aufgehoben. Die Regierung hat sich in ihrem Entscheid auf das Gutachten des Professors Vogel von Weihenstephan berufen, der nicht als Gutachter hätte berufen werden dürfen wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum Regierungspräsidenten und wegen seiner privatkapitalistischen Interessen an der Brauindustrie. Derselbe Gutachter hat auch die Ziffern der Preisprüfungsstelle Mannheim als richtig erklärt. Durch solche Entscheidungen der Kreisregierungen werden die Preisprüfungskommissionen nur der Lächerlichkeit preisgegeben. Ein weiterer Fall: Der Münchner Magistrat hat einer Anzahl von Eierhändlern wegen Preistreibereien das Handwerk legen wollen. Diese beschwerten sich und die Regierung von Oberbayern verhaft mit einem Entscheid dem räuberischen Wucher gegen die Stadt München wieder zum Sieg! (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten). Ein derartiger Lebensmittelwucher in der gegenwärtigen Zeit ist Landesverrat und die Schuldigen müßten dementsprechend gestraft werden. Unerhört ist, daß in den Gründen der Regierungsentscheidung von Oberbayern, die das Gutachten der Münchener Handelskammer eingeholt hat, gesagt wird, daß die Eierhändler sogar noch preisausgleichend gewirkt hätten. (Hört, hört! links.). Bei dieser Gelegenheit muß auch gesagt werden, daß die Eierzentrale die allerprobte Gaunerei sind, in Zeiten nicht ein Ei zum Vorschein zu finden ist. Dieses Jahr wird dann dem armen Teufel um teures Geld verkauft. Gestern ist nun eine Entscheidung des Ministeriums über die Errichtung einer bayerischen Eierversorgungsanstalt erfolgt. Der Vollzug dieser Entschließung sollte nicht dürfen sein. Wer aus der Lebensmittelversorgung jetzt Eigennutz zieht, ist ein Verbrecher.

Präsident Dr. von Orterer hält einzelne Zwischenrufe, die gegen die Regierung von Oberbayern gefallen sind, für zu weitgehend.

Minister Freiherr von Soden erklärt in Beantwortung der Interpellation u. a.: Beim Ministerium ist eine Beschwerde des Magistrats München über die letzte Entscheidung der Regierung von Oberbayern noch nicht eingelaufen, so daß das Ministerium in eine Prüfung des Materials noch nicht eintreten konnte. Ich bin auch nicht in der Lage, Aufschluß zu geben, in welchem Sinne die eingekommene Vorstellung des Magistrates München verbescheiden werden wird. Wahrscheinlich wird eine weitere Behandlung der Angelegenheit nicht mehr notwendig sein; denn der Verkehr mit Eiern ist vom Ministerium durch eine Verordnung geregelt. Der Magistrat München ist darnach in der Lage, den Firmen, deren Tätigkeit er für schädlich erachtet, die Ausstellung von Erlaubnisscheinen zum Eierhandel zu untersagen. Der Minister weist denn persönliche Angriffe des Interpellanten gegen den Gutachter der Regierung von Oberbayern in der Bierpreisfrage zurück.

Abg. Dr. Schittenhauer (Ztr.) betont, daß die Preisprüfungsstellen alle vorzügliche Arbeit geleistet hätten. In der Bierpreisfrage war die Arbeit der Münchener Preisprüfungsstelle eine gründliche. Die gut situierten Großbrauer hätten es garnicht ablehnen können, eine Bierpreiserhöhung ausbleiben können. Bei den kleineren und mittleren Brauereien liegt die Sache anders. Wenn wieder normale Zeiten kommen, dann müssen die Bierpreise wieder herabgehen, eventuell durch zwangsweises Eingreifen der Regierung. Niederdrücken dürfe es wirken, wenn die Kreisregierung

Fortsetzung siehe Seite 3.

einfach einen Beschluß des Magistrats mit einem Handstreich vernichtet. In Berlin scheint der Grundsatz zu gelten: Nichts gelernt und nichts vergessen. Das gilt auch von der neuen Kartoffelpreisverordnung. Festgestellt muß werden, daß die bayerische Landwirtschaft keine Erhöhung der Preise verlangt hat, da sie überhaupt nicht gefragt worden ist.

Notwendig ist endlich auch einmal, daß der ungeheure Kuchenverbrauch eingeschränkt wird, die Menus in den Hotels abgeschafft und in der Wurstfabrikation eine Einheits-Kriegswurst eingeführt wird.

Abg. Bech (fonf.) verurteilte auf das schärfste den Wucher, wollte aber auch nicht, daß gegen die Bauern scharf gemacht wird. Das Vorgehen des Münchner Magistrats ist nur zu begrüßen. Das Ministerium sollte wieder gut machen, was die Regierung von Oberbayern verdorben hat.

Abg. Schön (lib.) hält die Interpellation der Sozialdemokraten als für das ganze Land von Bedeutung. Um dem unlauteren Handel das Handwerk zu legen, muß die Regierung durch entsprechende Vorschriften eine Regelung vornehmen. Notwendig ist mehr Zusammenarbeit der Staatsregierung mit den Gemeindevertretungen. Preistreibereien müssen exemplarisch geahndet werden. Geringe Geldstrafen nützen nichts.

Abg. Schmid (Soz.) stellt fest, daß es auf Grund der Erklärung des Ministers möglich ist, daß der Magistrat auch ohne Aufhebung der beanstandeten Entscheidung der Regierung von Oberbayern die Ausstellung einer Aufstallskarte verweigern könne. Damit schließt die Besprechung der Interpellation.

Der Etat wurde erledigt, ebenso eine Reihe von Petitionen. Die nächste Sitzung findet erst am 28. März statt.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 3. März. Mit Geltung vom 9. März ab hat das Ministerium des Innern für Württemberg, wie bereits kurz gemeldet, die Butterkarte eingeführt. Jede Person, die zum Bezug von Brotmarken berechtigt ist, erhält monatlich vier Butterkarten, die zum Bezug von je 1 Viertel Pfund Butter berechtigen. Für Kranke wird auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses die Zahl der Butterkarten erhöht, für Kinder unter 4 Jahren vermindert. Der Markenzwang gilt nicht für den Verkauf von sogenannter Landbutter durch die Landwirte und Händler; die Erzeuger von Butter selbst sind hinsichtlich des eigenen Erzeugnisses vom Markenzwang ausgenommen. Die Wirte (und Pensionsinhaber usw.) erhalten auf je 40 Gastmarken 1 Buttermarke und außerdem 1 Marke für je 12 Uebernachtgäste, die in der Wirtschaft gefrühstückt haben, was durch eigenhändige Bescheinigung der Gäste nachgewiesen werden muß.

Münchener Neuigkeiten

München, 3. März. Ein großer Lieferungsschwindel ist in letzter Minute noch mißglückt. Ein Münchner Liebhommissionsgeschäft erhielt aus Hildesheim das Angebot auf Lieferung von wöchentlich 70—80 Stück Schweinen. Das Schreiben trug den Kopfaufdruck: „Karl Behrens, Landesprodukte und Viehhandlung in Hildesheim, Weißenburgerstraße 35". Die erste Lieferung wurde mit einer Kaufsumme von 8000 Mark vereinbart. Der Käufer war jedoch so vorsichtig, das Geld nicht, wie gewünscht, mit der Post zu senden, sondern fuhr selbst nach Hildesheim, wo er erfuhr, daß eine Viehhandlung Behrens in Hildesheim nicht besteht. Der angebliche Behrens hatte den Schwindel genau vorbereitet und zu dessen Ausführung an der Weißenburgerstraße ein möbliertes Zimmer gemietet, das er erst später beziehen wollte. Er kam nur ab und zu, um nach eingetroffenen Postsachen zu fragen. An der Vorsicht des Münchener Geschäftsmannes scheiterte jedoch der schlau eingefädelte Plan. Der angebliche Behrens ist, nachdem er seinen Schwindel entdeckt sah, geflüchtet.

Grenzlande.

Kufstein, 3. März. Die Zivilgefangenen auf unserer Festung, rund 250 Männer, Frauen und Kinder, haben unsere Stadt verlassen. Sie wurden nach Innsbruck und von dort in drei andere Zivilgefangenenlager weiterbefördert. Der Abzug ging nicht so freudig vonstatten, wie man hätte meinen mögen; viele, ja die meisten der Internierten vergossen Tränen und wollten sich von der luftigen Höhe, in der sie fast 19 Monate gehaust, nicht trennen. Das läßt darauf schließen, daß es ihnen hier nicht schlecht gegangen sein muß, besonders was die Verpflegung anbelangt.

Kolbermoor, 3. März. Dem Gemeindediener Josef Burger wurde die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen. Die Auszeichnung erfolgte mit Rücksicht auf die seit 50 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste. Unser Glückwunsch!

Heufeld, 3. März. Der Güterswitwe Blindhuber dahier wurde am Mittwoch abends der Betrag von 500 Mark, welchen sie kurz vorher beim Verkauf einer Kuh vereinnahmt hatte, gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen 2 Mannspersonen; die eine wurde von der Bestohlenen beobachtet, als sie sich bei eintretender Dunkelheit von ihrem Hause entfernte. Der andere Dieb hatte sich in einem Bett versteckt und verließ nachts unbemerkt das Haus.

Miesbach, 3. März. In einem Aufruf fordert der Kommunalverband sämtliche Landwirte des Bezirks mit der dringenden Mahnung auf, in möglichst ausgedehntem Maße den Anbau von Brotgetreide und Kartoffeln durchzuführen. Ferner werden die landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeiter aufgefordert, die Dienstverhältnisse im Interesse zu unterstützen und sich die gebotenen Einschränkungen, insbesondere in der Kost, gern aufzuerlegen.

Wasserburg a. J., 3. März. Im Anwesen des Gütlers Gruber in Leiten bei Rechtmehring brach ein Brand aus, dem ein großer Teil des Anwesens zum Opfer fiel. Das Wohnhaus wurde bei den Löscharbeiten durch Wasser beschädigt. Der Brandleider, der in bedürftigen Verhältnissen lebt und nur schlecht versichert sein soll, steht zurzeit im Felde.

Aus Nah und Fern.

Rosenheim, 4. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Vinzenz Lodroner, Sohn des k. Bauführers Hans Lodroner in Rosenheim, Reservist im Leib-Garde-Inf.-Reg., Nr. 115 (bereits im September 1914 gefallen); Rudolf Höhendorfer, Maschinist im städt. Elektrizitätswerk Rosenheim, Unteroffizier bei einer Pionier-Ers.-Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes (stand seit dem 15. Aug. 1914 ununterbrochen im Felde und sah mit Sehnsucht seinem bevorstehenden Urlaub entgegen); Anton Maier, Sohn des Möbelspediteurs Maier in Rosenheim, Gefreiter im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienst-Kreuzes 3. Kl. mit Schwertern (erlag in einem Lazarett seiner am 13. Februar erlittenen schweren Verwundung und ist das 17. Todesopfer aus den Reihen des Kampfgenossen- und Veteranenvereins Rosenheim; Mich. Thanner, Oekonomiesohn z. Paulmaier, Rohrdorf, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Georg Ransberger, Bauerssohn zum Eikäufler in Grafau (Fridenberg), Infanterist im 1. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Abwehrbesitzersohn Johann Haas aus Kleinkarolinenfeld, Gefr. im 1. Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Der König hat ihm die Auszeichnung selbst überreicht.

Militärische Personalnachrichten. Der Stabsarzt d. R. Dr. Karl Lechleuthner aus Rosenheim in der Landwehr 2. Aufgebotes wurde zum Oberstabsarzt befördert; Dr. Karl Lechleuthner ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes. Patente des Dienstgrades wurden verliehen dem Major a. D. Karl Ortenau und dem Major z. D. Gustav Eckert, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Wasserburg.

Rentamtsdienst. Ernannt wurden in etatsmäßiger Weise zu Rentamtsassistenten die zurzeit im Heeresdienst stehenden nichtetatsmäßigen Rentamtsassistenten Johann Höfl, früher in Mühldorf, bei dem Rentamte Mühldorf mit Wirkung vom 15. Sept. 1915 ab und Christian Gerstetter, früher in Mühldorf, bei dem Rentamte Schongau mit Wirkung vom 1. Dez. 1915 ab.

Hohe Besuch auf dem Wendelstein. Heute Samstag machte der kleine Erbprinz von Bayern, Prinz Albrecht, in Begleitung seiner Tante, der Frau Gräfin von Törring-Jettenbach, einen Ausflug auf den Wendelstein. Die Herrschaften sind im neuen Hotel Wendelstein abgestiegen, das sich seit seiner Fertigstellung stets guten Besuches erfreut. Herr Hotelier Fuchs bereitet seinen Gästen freudigen Willkomm. Der Wendelstein ist den ganzen Winter hindurch sehr gut besucht, namentlich bringt die Hauptstadt zahlreichen und auch hohen Besuch. In der letzten Zeit gewährte die Witterung prachtvolle Ausblicke.

Jubiläum. Am 6. März 1916 können Herr Stationsdiener a. D. Michael Jungbeck und Frau Monika, geb. Gruber auf den vierzigjährigen Bestand ihrer Ehe zurückblicken. Das Jubelpaar begeht das Fest in Stille und voller Rüstigkeit. Zwei Söhne stehen seit Kriegsbeginn im Felde. Einer hat sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Mil.-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern bereits erworben, auch wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Unser Glückwunsch!

Hotel „Deutsches Haus". Morgen Sonntag Nachmittag und Abends konzertiert eine Abteilung unserer Militär-Kapelle nach längerer Pause wieder in den Räumen des Hotels „Deutsches Haus", worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen.

Strenge Strafen für Getreidefütterung. Eine Bekanntmachung des Justizministers besagt: Bei der Knappheit der Getreidevorräte gibt zu ernsten Besorgnissen die Wahrnehmung Anlaß, daß trotz aller Ermahnungen und Warnungen fortgesetzt große Mengen Brotgetreide verfüttert werden. Diesen Treiben, das Mangel an Gemeinsinn und vaterländischer Opferwilligkeit verrät, kann nur durch strenge Strafen Einhalt getan werden. Der Justizminister nimmt daher Veranlassung, die Staatsanwälte und Amtsanwälte aufmerksam zu machen auf die hier gerechtfertigten Strafen. Gerade die Verfütterung von Brotgetreide entspringe in der Regel der Gewinnsucht, dem Wunsche, die gegenwärtig verhältnismäßig hohen Kosten der Anschaffung anderer Futtermittel zu ersparen. Nur wenn diese Straftat erheblich höher ist als die Vorteilserwartung, die der Beschuldigte aus Ausgaben für Futtermittel erspart hat, kann sie den Strafzweck erfüllen, den Beschuldigten und anderen von ähnlichen Verfehlungen abzuschrecken. Auch ist zu berücksichtigen, ob der abgeurteilte Fall sich als ein vereinzelter darstellt oder ob die Umstände des Falles auf die fortgesetzte Verwendung von Brotgetreide zu Futterzwecken schließen lassen.

Sparsamkeit beim Papierverbrauch. Eine Verfügung des Justizministers weist die Justizbehörden an, wegen der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse die größte Sparsamkeit beim Papierverbrauch walten zu lassen. Ferner wurde den dem Justizministerium unterstellten Behörden die möglichste Kürze und Einfachheit im dienstlichen Verkehr und die Beseitigung aller Vielschreiberei neuerdings dringend angeraten.

Kein Faschingstreiben an den drei Faschingstagen. Eine Anordnung der stellvertretenden drei bayerischen Generalkommandos besagt: Während des bisjährigen Faschings ist Fastnachtstreiben jeder Art, sowie der Verlauf von Karnevalsartikeln auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten untersagt.

Die Front im Westen.

Im Verlage von Wolff's Telegraphisches Büro (WTB.) erscheint dieser Tage eine große Karte „Die Front im Westen" mit 6 auf Grund amtlichen Materials bearbeiteten Kriegs-Sonder-Karten zum Preise von Mk. 1.—. Auf den sehr interessanten Karten ist die Front unseres Heeres zu Beginn der Kämpfe um Verdun durch eine auffällige rote Linie kenntlich gemacht. Wir haben ein Exemplar der Frontkarte in unserem Schaufenster ausgestellt. Die Karte ist bei der Inseratenverwaltung des „Rosenheimer-Anzeiger" käuflich erhältlich.

Kirchliche Nachrichten.

Fastenhirtenbrief. Das Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising enthält in Nr. 7 einen wie allsährlich zu Beginn der heil. Fastenzeit erlassenen Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs Dr. von Bettinger, in welchem es eingangs heißt: Wir stehen vor der zweiten Fastenzeit im Kriege. Noch sind unsere inständigen Bitten, daß Gott unser Land von den Schrecken des Krieges in Barmherzigkeit befreien wolle, nicht erhört. Gott will, daß wir beharrlich wie das ehanaanäische Weib weiter bitten und flehen, bis wir Erhörung finden. Wir sollen noch weiter die schweren Opfer bringen, wie sie diese Zeit der Heimsuchung fordert, die Opfer starkmütigen Ertragens des schweren Leides, das der Krieg über Land und Leute bringt, die Opfer der Geduld und der Entsagung, die Opfer der werktätigen karmherzigen Liebe. Wir wollen sie gerne bringen im bewußten Gehorsam gegen Gott, der diese Prüfung uns auferlegt, und in der Liebe zu unserem Vaterlande, das diesen Krieg nicht gewollt hat, das durch die Ratschläge teils böswilliger, teils übelberatener Feinde zum Kriege gezwungen wurde; und wir flehen der frohen Hoffnung, daß die Sache des Rechts zum Siege gelangen werde, daß unser Vaterland mit seinem Siege die Bedingungen eines friedlichen und glücklichen Weiterzedeihens sich neu erwerben und für die Zukunft sichern werde. Daß in starker heldenmütiger Abwehr soviel drohendes Unheil von unserem Lande ferngehalten wurde, läßt uns mehr als somit erkennen und fühlen, was das Vaterland uns ist, und mahnt uns mit erschütterndem Ernst an die Pflichten, die wir dem Vaterlande in Krieg und Frieden schulden. Angesichts der heißen Kämpfe, welche die Söhne unseres Landes mutig und in treuer Hingebung für uns führen, glaube ich zum Beginne der Fastenzeit im zweiten Kriegsjahre mit meinem Hirtenschreiben Euch auf die Vaterlandsliebe im Lichte des Glaubens hinweisen, Euch an die Pflichten erinnern zu sollen, die wir als gläubige Christen dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen haben. Möge Gott mit seinem Segen die reinige, christliche Vaterlandsliebe in Euch mehren und die Treue in der Erfüllung Euerer vaterländischen Pflichten festigen und fruchtbar machen zu Euerem Heile und zum Heile des Vaterlandes, dem unsere Liebe und unsere Treue gilt!

Die Fastenverordnung. Gleichzeitig mit dem zum Beginn der Fastenzeit vom Kardinal Erzbischof von Bettinger erlassenen Fastenhirtenbrief wird im Erzdiözesenblatt die Fastenverordnung veröffentlicht, nach welcher auf die Dauer des gegenwärtigen Krieges allen Gläubigen der Erzdiözese für alle Tage — mit Ausnahme Aschermittwochs und des Karfreitags allgemeine Dispens von den kirchlichen Fasten- und Abstinenzvorschriften erteilt wird. Katholische Soldaten und Militärpersonen, welche in Kasernen oder sonstwo gemeinsam speisen und deshalb nicht in der Lage sind, sich nach den Bestimmungen der Fastenverordnung zu richten, sind nur am Karfreitag zur Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet. Für Kinder, Lehrlinge, Gesellen, Dienstboten und Arbeiter, welche durch die Schuld ihrer Vorgesetzten an der Beobachtung des Abstinenzgebotes gehindert sind, ebenso für alle Personen, welche genötigt sind, an einem fremden Tische, z. B. in Gasthäusern zu speisen, gilt die Pflicht, sich von Fleischspeisen zu enthalten, nur für den Aschermittwoch und Karfreitag.

Der Weltkrieg.

Verdun im Feuer schwerer Kaliber.

Genf, 4. März. Am 2. d. Mts. nachmittags hat die Beschießung der Festung Verdun aus schweren Kalibern von der Ostseite (Woevre-Ebene) begonnen. (3.)

Das Zusammendrängen der Franzosen vor Verdun.

Basel, 4. März. In den „Basler Nachrichten" wird über die Ereignisse vor Verdun geschrieben: Mit dem Zusammendrängen gegen Verdun gestaltet sich die Lage der dort stehenden Franzosen immer schwieriger, weil die Artillerie der Deutschen den enger werdenden Raum aus der umfassenden Stellung immer wirksamer unter Feuer nehmen kann. Es ist vor allem festzustellen, daß auf keinem Teil des westlichen Kriegsschauplatzes von den Franzosen oder den Engländern der Versuch gemacht wurde, durch einen groß angelegten Angriff deutsche Kräfte anzuziehen, obwohl es klar ist, daß es ihnen in dem engen Raum von Verdun unmöglich sein wird, gegen die Deutschen überlegene Kräfte in den Kampf zu bringen. (3.)

Die Einnahme des Dorfes Douaumont.

Berlin, 4. März. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" Georg Cueri meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 3. März: Die Frontverbesserung, die uns mit dem Dorfe Douaumont einen engeren Anschluß unserer vordersten Linien gab, gewinnt an Bedeutung durch die Einbringung von 1000 Gefangenen und 6 schweren Geschützen. Der Ort stellt einen Stützpunkt der Fortsanlagen dar, den die Franzosen in äußerst Schanzarbeit zu einem widerstandsfähigen Werk vorbereitet hatten, um westlich und östlich die deutschen Flanken auch nach dem Falle des Forts zu bedrohen. Von dem Spiel mit dem Namen des Dorfes und des Forts Douaumont hat die französische Presse mehrere Tage gelebt. Als das Fort am 25. Februar genommen wurde, blieb der ein wenig nordwestlich davon gelegene Ort noch im Besitze des Feindes. Diese Situation benutzten die Franzosen, zuerst zu behaupten, Douaumont allgemein gesprochen gehöre ihnen und dann zu der Darstellung, das Fort sei von ihnen eingeschlossen, wobei ihre Fantasie die Bedrohung des Forts durch französische Truppen im Süden, Westen und Nordwesten in eine Umzingelung umdeutete. (3.)

Der Geländegewinn vor Verdun.

Berlin, 4. März. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung, Osborn, meldet: Unser Geländegewinn an der Maas und im Woevre beträgt mehr als das fünfzache der Bodenfläche, die der Feind bei seiner Herbstoffensive im Artois und in der Champagne besetzen konnte. Besondere strategische Bedeutung erhält dieser Gewinn dadurch, daß zwei Drittel des gesamten Vorgeländes der Festung Verdun in unsere Hände fielen. (3.)

Französische Besorgnisse.

Paris, 4. März. (Ueber Bern.) In den Betrachtungen der französischen Presse über die Kriegslage tritt bei den meisten Kritikern eine gewisse Besorgnis hervor, und sie sind mit den bisherigen Gegenmaßnahmen unzufrieden. So schreibt Pichon im „Petit Journal": Es ist bedauerlich, daß wir uns in der Vorbereitung wie in der Verfolgung unserer Offensiven nicht ebenso vorzusehen verstanden wie die Deutschen. (3.)

Der Handelskrieg.

London, 4. März. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Mail" schreibt: Das Gerede darüber, daß man Deutschland nach dem Kriege mit einem eDrbote, seine Waren einzuführen, strafen wolle, ist noch sehr nebelhaft. Ich höre, daß man in liberalen Kreisen beabsichtigt, falls es nach dem Kriege zu einem europäischen Verbande kommt und man übereinkommt, die Rüstungen einzuschränken, die furchtbare Waffe eines Handelsboykotts gegen jedes Land anzuwenden, das sein Wort bricht und seine Rüstung verstärkt. (3.)

Haag, 4. März. Der „Daily Expreß" in Neuyork behauptet, 11 deutsche Dampfer würden in der Nähe der kanarischen Inseln heimlich bewaffnet, um auf Handelsschiffe Jagd zu machen. Sie seien im Begriffe auszulaufen und man habe sie bei der Kohlenaufnahme beobachten können. (3.)

Merkblatt zur vierten Kriegsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

Mehr als achtzehn Monate sind verstrichen seit Beginn des gewaltigen Krieges, der dem deutschen Volke von seinen Feinden in unerhörtem Frevel aus Neid-, Rach- und Eroberungssucht aufgezwungen worden ist. Harte Kämpfe waren bei der Ueberzahl der Feinde zu bestehen. So schwer und blutig auch das Ringen war, unsere Truppen haben das Höchste geleistet und sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost haben sie glänzende Waffenerfolge errungen, an ihrer todesmutigen Tapferkeit sind die mit allen Mitteln ins Werk gesetzten Angriffe der Feinde zerschellt. Die Feinde sind jedoch noch nicht niedergerungen, schwere Kämpfe stehen uns noch bevor, aber wir sehen diesen mit zuversichtlichem Vertrauen auf unsere Kraft und unser reines Gewissen entgegen. Auch das hinter der Front kämpfende deutsche Volk hat sich allen durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Erschwernissen durch Fleiß und Sparsamkeit, durch Einteilung und Organisation gewachsen gezeigt; es wird auch fernerhin in Selbstzucht und fester Entschlossenheit durchhalten bis zum siegreichen Ende.

Der Krieg hat fortgesetzt hohe Anforderungen an die Finanzen des Reichs gestellt. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, eine vierte Kriegsanleihe auszuschreiben.

Ausgegeben werden 4½ prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen und 5prozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Die Schatzanweisungen werden eingeteilt in 10 Serien, die von 1923 ab jährlich am 1. Juli fällig werden, nachdem die Auslosung der einzelnen Serie 6 Monate vorher stattgefunden hat. Der Zeichnungspreis ist für die Schatzanweisungen auf 95% festgesetzt. Da die Schatzanweisungen eine Laufzeit von durchschnittlich 11½ Jahren besitzen, so stellt sich im Durchschnitt die wirkliche Verzinsung etwas höher als auf 5%. Dabei besteht die Aussicht, im Wege einer früheren Auslosung und Rückzahlung zum Nennwert noch einen beträchtlichen Kursgewinn, bestehend in dem Unterschied zwischen dem Nennwert und dem Ausgabekurs von 95%, zu erzielen. Dem Inhaber der ausgelosten Schatzanweisung soll aber auch das Recht zustehen, an Stelle der Einlösung die Schatzanweisung als 4½ prozentige Schuldverschreibung zu behalten, und zwar ohne daß sie ihm vor dem 1. Juli 1932 gekündigt werden könnte.

Der Zeichnungspreis für die fünf prozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark, bei Schuldbucheintragungen 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert. Die Schuldverschreibungen sind wie bei den vorangegangenen Kriegsanleihen bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, d. h. sie gewähren bis zu diesem Zeitpunkt einen fünfprozentigen Zinsgenuß, ohne daß ein Hindernis bestände, über sie auch schon vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Da die Ausgabe 1½% unter dem Nennwert erfolgt und außerdem die Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung höher als 5%.

Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen sind nach den angegebenen Bedingungen im ganzen betrachtet als gleichwertig anzusehen. Beide Arten der neuen Kriegsanlehe können als eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Kapitalanlage allen Volkskreisen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheck-Konto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) und der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich für die Schuldverschreibungen der Reichsanleihe bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volkskreisen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da bei ihnen nur zwei Einzahlungstermine in Betracht kommen, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse „an die Post“ entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu zahlen; die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 31. März ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30% des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 18. April 1916,
20% des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 24. Mai 1916,
25% des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 23. Juni 1916,
25% des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 20. Juli 1916

zu bezahlen. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschließung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. Mai 1916, die übrigen 100 Mark erst am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. Mai 1916 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 23. Juni, den Rest am 20. Juli 1916 zu bezahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu bezahlen sind.

Wer bei der Post zeichnet, muß bis spätestens zum 18. April d. J. Vollzahlung leisten, soweit er nicht schon am 31. März einzahlen will.

Der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. Juli 1916. Für die Zeit bis zum 1. Juli 1916, frühestens jedoch vom 31. März ab, findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Einzahler bei der Anleihe 5% Stückzinsen, bei den Schatzanweisungen 4½% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark be rechnet: für die Einzahlungen am 31. März 1916 1,25 Mark, für die Einzahlungen am 18. April 1916 1 Mark, für die Einzahlungen am 24. Mai 1916 0,50 Mark. Die 4½% Stückzinsen betragen für die Einzahlungen zu den gleichen Terminen auf je 100 Mark berechnet 1,125 Mark, 0,90 Mark und 0,50 Mark. Auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Einzahler die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Bei den Postzeichnungen werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage vergütet.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehenskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Vierteiprozent ermäßigt, nämlich auf 5%, während sonst der Darlehenszinsfuß 5½% beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu befürchten ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 4prozentigen Deutschen Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden ohne Zinsschein bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen. Der Einreicher erlangt damit zugleich einen Zinsvorteil, da die ihm zugutekommenden Stückzinsen der Kriegsanleihe 5% oder 4½% betragen, während die von dem Nennwert der Schatzanweisungen abzuziehenden Stückzinsen nur 4% ausmachen.

Wer für die Reichsanleihe Schuldbuchzeichnungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Die Zinsen können insbesondere auf Antrag auch regelmäßig und kostenlos einer bestimmten Sparkasse oder Genossenschaft überwiesen oder überlandt werden. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. April 1917 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Der dargelegte Anleiheplan läßt erkennen, daß sowohl in den auslosbaren 4½ prozentigen Schatzanweisungen als auch in den 5 prozentigen Schuldverschreibungen der Reichsanleihe sichere und gewinnbringende Vermögensanlagen dargeboten werden. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach seinen Verhältnissen und Kräften durch möglichst umfangreiche Zeichnung zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen, der demjenigen der früheren Anleihen nicht nachsteht. Das deutsche Volk hat bei diesen Anleihen glänzende Beweise seiner Finanzkraft und des unbeugsamen Willens zum Siege gegeben. Es darf daher bestimmt erwartet werden, daß jeder für diese Kriegsanleihe auch die letzte freie Mark bereitstellt. Im Wege der Sammelzeichnungen (Schulen, gewerbliche und sonstige Betriebe) können auch geringe Beträge des Einzelnen verfügbar gemacht werden. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Gedenke jeder der Dankesschuld gegenüber den draußen kämpfenden Getreuen, die für die Daheimgebliebenen täglich ihr Leben einsetzen. Jeder steuere bei, damit das große Ziel eines ehrenvollen und dauernden Friedens bald erreicht werde. In solcher Krönung des Werkes beizutragen, ist die dringende Forderung des Vaterlandes.

Die Hoffnungen auf den nächsten Krieg.

Lugano, 4. März. Großes Aufsehen erregte eine in Venedig gehaltene Rede des Kunstphilosophen und Deputierten der radikalen Partei, Fradeletto, in der er als erster zugesteht, daß die so sehnsüchtig erwartete Niederringung der Zentralmächte in diesem Kriege aller Voraussicht nach nicht erfolgen werde. Dies dürfte erst in einem nächsten Krieg möglich werden. Nichtsdestoweniger dürfte Italien auch unter diesen Gesichtspunkte nicht anders handeln, als es handelte. Fradeletto war vor Ausbruch des italienischen Krieges einer der eifrigsten Interventionisten. (Z.)

Einezweite „Moeve"?

Bern, 4. März. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Boulogne wurde im Kanal die Anwesenheit eines verdächtigen Schiffes, das eine zweite „Moeve" sein könnte, gemeldet. Das Schiff kreuzte mit großer Schnelligkeit westwärts. (Z.)

Berlin, 4. März. Nach einer französischen Blättermeldung soll es einem deutschen Hilfskreuzer gelungen sein, den Atlantischen Ozean zu erreichen. Mehrere Kriegsschiffe hätten sich zur Jagd auf ihn aufgemacht. (Z.)

Der Minengürtel um England.

Haag, 4. März. Aus verschiedenen Anzeichen ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß die deutscherseits angekündigten Maßnahmen zum Unterseebootskriege sich jetzt bereits fühlbar zu machen beginnen. Wie die Blätter erfahren, berichten Kapitäne von englischen Handelsdampfern, die in den letzten Tagen in Rotterdam eingelaufen sind, daß eine ungeheuerlich hohe Zahl offenbar durch Unterseeboote gelegter Minen in englischen Gewässern bemerkt worden sei, wodurch die Schiffahrt, namentlich des Nachts, äußerst gefährdet sei. Diese Minen seien wegen ihrer furchtbaren Sprengkraft augenscheinlich neuer Konstruktion. (Z.)

Ein englischer Minensucher torpediert.

London, 4. März. Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula", der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und ist gesunken. Die Besatzung wurde bis auf drei Mann gerettet und in Port Said gelandet. (Z.)

Aufregung in Washington.

Neuyork, 4. März. Washington ist in großer Aufregung, weil Wilson die Zurückweisung der Resolution, die amerikanischen Bürger vor der Einschiffung auf bewaffneten Dampfern zu warnen, verlangt; der Kongreß will Wissen offenbar nur ein bedingtes Vertrauen aussprechen. Die überwiegende Stimmung im Kongreß scheint gegen den Krieg zu sein, wenn nicht schwerere Verwicklungen entstehen. (Z.)

Der amerikanische Senat.

Washington, 4. März. Der Senat hat einen Antrag angenommen, die Beratung der Resolution Gores auf unbestimmte Zeit zu vertagen und zwar mit 68 gegen 14 Stimmen.

Washington, 4. März. Spät in der Nacht einigten sich die Regierung und die Senatoren in einer Konferenz mit den Republikanern dahin, die von Gore vorgeschlagene Resolution zur Besprechung zu bringen und nicht zuzulassen, daß ein anderer Antrag an ihre Stelle gesetzt werde. (Z.)

Im Eise.

Berlin, 4. März. Der englische Dampfer „Saphy", der am 23. Februar nach Archan gelst abfuhr, wurde im Weißen Meere im Eise festgeklemmt. Als am 23. Februar der Proviant zu Ende ging, wollten die Mannschaften über das Eis festes Land erreichen. Nur drei Leute kamen mit dem Leben davon und sind jetzt in England eingetroffen. (Z.)

Rußlands Blutopfer in Besarabien.

Köln, 4. März. Die Kölnische Zeitung meldet aus Petersburg: In den russischen Zeitungen erscheinen jetzt die Verlustlisten der letzten Offensive gegen Czernowitz. Vor uns liegen 18 solcher Listen, die entsetzlich hohe Ziffern aufweisen. Es handelt sich um einen Gesamtverlust von rund 1390 Offizieren. Auch fällt wieder auf, daß mehr als 70 vom Hundert die Verluste auf die ganz hohen und auf die niedrigen Chargen fallen. In der letzten Zeit war das Verhältnis der Offiziere zu den Mannschaften bei den Gefangenen im Durchschnitt 1:100. Man könnte also für die Russen an Toten, Verwundeten und Vermißten bei dieser fruchtlosen Offensive einen Gesamtabgang von rd. 130 000 Mann ausrechnen. Diese Ziffer geht noch über die österreichische Schätzung hinaus. (Z.)

Die italienische Kriegshetze.

Lugano, 4. März. Sämtliche Kriegsparteien überreichten Salandra ein Memorandum, das die Kriegserklärung an Deutschland fordert. Der „Corriere della Sera" richtet heftige Anklagen gegen die Regierung, weil sie sich beharrlich eisklat verhalte und schweige, während das Volk von ihr doch die Belebung der Kriegsbegeisterung erwarte. Und doch sollte die Regierung wissen, daß von der Entwicklung der französischen Kämpfe das Ergebnis des italienischen Krieges abhänge. Darum hätte sich die Regierung den Wünschen des Kammerpräsidenten für den Sieg der französischen Waffen offiziell anschließen müssen, statt nur schweigend zuzustimmen. (Z.)

Keine Offensive gegen Saloniki?

Sofia, 4. März. Ein Bericht aus Saloniki besagt, daß sich ein hoher franz. Offizier aus dem Stabe Sarrails einem griechischen General gegenüber dahin geäußert habe, der Vierverband erwarte keineswegs eine Offensive der Deutschen und Bulgaren gegen Saloniki. Auch der Vierverband könne nur schwer eine Offensive gegen die Deutschen und Bulgaren unternehmen. (Z.)

Venizelos.

Bern, 4. März. Die „Schweizerische Telegraphen-Information" meldet aus Athen: Venizelos äußerte sich Parteifreunden gegenüber, daß er, wenn er auch die Regierung in Händen hätte, auch nur eine Politik der Neutralität verfolgen könnte, nachdem die Serben niedergeworfen seien; die Voraussetzungen für seine einstige Politik, die damals vollkommen richtig gewesen wäre, seien vollständig umgestoßen. (Z.)

Französischer Gewaltstreich auf Kreta.

Budapest, 4. März. Eine Athener Meldung aus Candia (Kreta) besagt: Französisches Militär ließ auf Hierapetra nach der Landung die mohammedanische Bevölkerung verhaften und nach einem unbekannten Orte abtransportieren. (Z.)

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Eine in der Nacht des 2. August 1915 erfolgte Minensprengung gab dem Führer der 2. Kompagnie 1. Infanterie-Regiments Anlaß, alsbald eine Patrouille auszusenden, um den entstandenen Trichter näher zu untersuchen und zur Feststellung des jenseitigen französischen Truppenteils, wenn möglich, einen Gefangenen einzubringen. Freiwillig zu dieser Aufgabe erklärte sich, trotzen die Gefreiten der Reserve Johann Dutter und Benedikt Sindlhauser, zwei Dienstleute von Au, B. A. Berchtesgaden und Ried, Gemeinde Kochel, B. A. Bad Tölz, nebst zwei weiteren Teilnehmern durch den Laufgraben vor und warteten, indem sie sich knapp am Rande des Trichters hielten, erst das Auffliegen einiger französischer Leuchtkugeln ab, um sodann in den Trichter hineinzuspringen. Blieb ihre Suche auch anfangs vergeblich, so veranlaßte sie schließlich aus der feindlichen Stellung hörbares Stöhnen weiter zu kriechen, bis sie auf etwa ein Dutzend fast ganz verschütteter Franzosen stießen, von denen sie einen ausgruben und trotz heftigen Geschützfeuers in den Trichter zurückschleppten. Als die Patrouille im weiteren Zurückgehen vor dem Geschoßhagel vorübergehend Schutz suchen mußte, geriet sie in einen von giftigen Gasen erfüllten Minenstollen, wobei zwei Mann deren tödlicher Wirkung erlagen, während die beiden Gefreiten nebst ihrem Gefangenen durch schleunigst angelegte Wiederbelebungsversuche gerettet werden konnten. Dutter und Sindlhauser erhielten die Silberne Medaille.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele-Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" kommt Samstag und Sonntag eine hochaktuelle Naturaufnahme zur Vorführung: „Militärische Skiturie in den Zillertaler Alpen", das Interessantelte, das auf diesem Gebiete bisher gezeigt wurde. Die Hauptnummer „Brautgeneralstabschef" ist ein reizendes Lustspiel in 3 Akten, „Das brennende Land" ein höchst spannendes Drama in 3 Akten. Der neueste Kriegswochenbericht in Bild und einige vorzügliche Nebennummern sind dem Programme beigegeben.

Wetterbericht für Sonntag, den 5. März: Vorwiegend trüb, zeitweise Schneefälle.

Zu vermieten.

Schöne Wohnungen (Schloßberg—Gebering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mosett mit Wasserkeil, Vorplatz, Lande, Keller und Speicher, Pr. monatl. 60 M.; 2. Stock: 4 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz Lande, Keller und Speicher, Preis monatl. 23 M. Elektr. Licht sowie Leitungswasser; sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später

zu vermieten.

100 Näh. Exp.

Sonnige, abgeschlossene 2542

Wohnung

im 2. Stock, 2 Zimmer u. h bewohnbare Küche, elektr. Licht für 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

4 Zimmer

mit elektr. Licht ab 1. April (Allerdings vorher im II. Stock) zu vermieten. Preis 25 Mk. Gartenanteil: 25. 2492

2 große, helle Zimmer

mit Zubehör, Gartenanteil im 1 Stock ist ab sofort oder später zu vermieten. 2543 Näh. Exp.

2 und 1 Zimmer

mit Gas bis 15. März oder 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2547

2 freundl. Zimmer

mit Kochofen per 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2513

Gut möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang u. elektr. Licht, sofort zu vermieten. Elisenbad.

Mietgesuche

Kleinere Wohnung

mit oder ohne Werkstätte, möglichst im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Offerten m. Preisangabe unt. N. 2557 an die Expedition.

2 Zimmer

mit Kochofen zu mieten gesucht. Off. unt. N. 2539 an die Exp.

Kleines hübsch möbliertes

Zimmer

mit eigenem Eingang gesucht. Offert m. Preisang. u. N. 2540 an die Exp.

Kl. Haus

in Rosenheim zu pachten gesucht. 2497 Näh. Exp

Georg Würz Deutscher Tee

Vollkommener Ersatz für ausländischen schwarzen Tee. Schmeckt genau wie ohnewieher Tee, enthält aber das giftige Tein nicht, greift also Nerven und Herz nicht an. **Keine Stiele, keine Rippen, keine Kakaoschalen, kein Staub** und **Schmutz**, sondern **nur die Blätter edelster Fichtelgebirgskräuter.**

Paket 20 Pfg. Karton Mk. 1.—

Wollen wir Deutsche auch jetzt noch jährlich 100 Millionen Mark den Engländern und ihren Kolonien für ausländischen Tee zahlen?

Lasst das Geld im Lande und trinkt Georg Würz Deutscher Tee!

Er wirkt beruhigend, bekommt ausgezeichnet und ist für Gesunde und Kranke ein angenehmes, vortreffliches Getränk von mildem Geschmacke, wie dies **viele Anerkennungsschreiben** bezeugen

Georg Würz, Bayreuth

Tunnelstrasse 1. Vegetabilien en gros.

Hauptniederlage bei G. W. Kellermann, Gilliszorblock 6 sowie Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler für Rosenheim Umgebung, ferner in allen einschlägigen Geschäften.

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserdicht** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 2375

E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

Telephon 54260 **München** Telephon 24960

Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.80 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen überallhin gern.

Bei Bestellungen von Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

J. M. EDER, München

14 Wäsche-Spezialität 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Damenhüte

Trauer- u Frühjahrshüte

große Auswahl

sehr mäßige Preise

MARIE HUBER

Münchenerstrasse 11.

Alte Hüte werden umgearbeitet.

Musterhüte für Fasonierhüte liegen auf. 2549

Optiker Ge. Kämpfe

Rosenheim

Ideal - Kaffee

ist ein sparsamer, dabei billiger u. wohlschmeckender Ersatz für guten teuren Bohnenkaffee. Ein einziger Aufguß genügt, um einen Liter äußerst bekömmlichen, dabei wohlschmeckenden, Kaffee herzustellen. (Kein Malzkaffee od. dergl.!) **Zu haben in allen einschlägig. Geschäften,** wo nicht, liefert ich 8 Pfd.-Paket zu 6,50 frei Hause.

E. Lutz, München, Waltherstr. 81.
Wiederverkäufer gesucht.

Von Bettnässen befreit!

Dank!

Gebe gern bekannt, daß mein Sohn durch Herrn Vogelsamers neue Bettnässertur in 3 Wochen von diesem Uebel vollkommen befreit wurde — wofür ich gern Dank dies veröffentliche.

München, Augustenstraße 39.
Frau Riebling.

Meine Bettnässertur versende per Nachnahme 4.50 Mk. an Jedermann.

Postversand genügt. 2227

Bettnässerspezialist
M. Vogelsamer, Pfaffenhofen a. Ilm

Rheumatis

und Gichtleidenden, teile ich unentgeltlich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden (oft, wo alles vergeblich gebraucht war) über 9000 Dank- und Anerkennungsschreiben.

A. Weigand 1223
München, Albanistraße 1.

Kaufe

Altpapier pro 100 Pfd. 1.50 Mk.

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher

pro 100 Pfd. 2.50 Mk. Grössere Posten höher.

Hadern, Knochen, Kuh- u. Pferdehaare

Alteisen, Altmetalle, speziell Altgummi

jeder Art.

Guterhaltene Säcke

zu höchsten Tagespreisen.

L. Wachter, Rohprodukten

ROSENHEIM, Ellmeierstrasse 4

gegenüber Kgl. Bezirkskommando, Telephon 179.

Grössere Posten werden abgeholt. 33

Atemnot, Schnaufen, Beklemmung, Engbrüstigkeit, kalt, Schlaflosigkeit ist das Asthma-Räucherpulver zur baldigen Linderung u. Besserung bewährt. zu empfehl. à M. 4.50

Lungen-Tee (nur echt mit **Adler-Marke**) nach ärztlicher Verordnung, dient vor Allem, den Appetit rege zu erhalten, zur Beförderung des Schleimauswurfes, zur Ausheilung der Bronchien. Der sonst lästige Husten und die schwächenden Nachtschweisse werden sehr bald nachlassen. Doppelpaket Mk. 2.— Bitte nur aus der **Adler-Apotheke, München** D 9 Sendlingerstr. 19.

Altpapier, Knochen, Lumpen,

Zeitungen, Zeitschriften, Akten, Bücher und gewöhnl. Papierabfälle

kauft zu höchsten Preisen unter Garantie des Einstampfen

F. RÖMER, München.

Papiergrosshandlung.

Tel. 61550. Elisenheimerstr. 1

CISAL

Bleichsoda

die

Vollkommenste

In bedeutendem Wallfahrtsort Oberbayerns ist ein

Doppelwohnhaus

vor Jahren neu gebaut, schöne Mietseinnahme, äußerst preiswert, bei nur 3—4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. M. 2557 an die Exp. d. Bl.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" sowie Erfolg.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Ostermayr, Buchdr. Rosenheim**

Zeichnungen auf die vierte Deutsche Kriegsanleihe:

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

zum Preise von **98,50**%

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1917 zu **98,30**%

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

eingeteilt in 10 Serien, je eine Serie in den Jahren 1923—32 zu 100% auslosbar zum Preise von **95**%

nehmen wir vom 4. bis 22. März entgegen.

Vorschüsse auf Wertpapiere, gekündete Spareinlagen, fällig werdende Lebensversicherungssummen u. s. w. werden zum Zwecke der Zeichnung auf obige Kriegsanleihe gewährt.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.



Empfehle transportable ausgemauerte

Wasch- u. Kochkessel

■

Viehtränk-Kessel

aus einem Stück Stahlblech gestanzt innen und aussen emailliert.

■

Ferner

„Eiserne Koch-Herde"

in allen Grössen für

Anstalten, Wirtschaften, Hotels, Oekonomien und Private.

J. G. EWALD, Herdfabrik, ROSENHEIM.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 3. Klasse spätestens

Montag, den 6. März.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.–	**10.–**	**20.–**	**40.– M.** pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

487 **J. Senft,** Rosenheim.

Fussbodenöl

Ersatz, staubbindend, behördl. genehmigt, kein minderwertiges! M. 28.— p. 100 kg inkl. Fass. Walther Strümer, Cöln a. Rhein. Fabrik wasserlöslicher Oele. Telephon A 1217 u. A 1916. Hohlsaufack 167.

Ein Kinderwagen

Neue Posten solche ungenommen Mittwoch vormittag zum Schein

Billig zu verkaufen:

1 Freilauf rad, 1 Hobelbank, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Ledergamaschen und 1 Florbertstutzen alles gut erhalten. Näh. Exp.

Fast neue 2461

Reisetasche

Landw. Bezirksverein Rosenheim

Am **Donnerstag, den 9. März 1916,** nachmittags pünktlich 1 Uhr findet im Saale des Gasthofes Deutscher Kaiser in Rosenheim die

ordentliche Jahresversammlung

statt. 2510

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Kreiswanderlehrers Dr. Niklas von Traunstein über wirtschaftliche Fragen und praktische Ratschläge aus Anlaß des Kriegszustandes.
2. Vortrag des K. Bezirkstierarztes Rasberger: Ratschläge zur Bekämpfung der Seuchengefahr.
3. Erörterungen über den Flachsbau.
4. Jahresbericht.
5. Kassabericht 1915 und Voranschlag 1916.
6. Bekanntgabe wichtigen Einlaufes.
7. Verteilung wertvoller Broschüren.
8. Wünsche und Anträge.

Der landwirtschaftl. Bezirksausschuß.

„Triumph"

ein wirklich erstklassiges Fabrikat!

ist ein Meisterwerk deutscher Erzeugnisse und eine mit allen **vorteilhaften** Neuheiten ausgestattete Schreibmaschine.

Besondere Vorzüge:

Vollkommen sichtbare Schrift.
Unbegrenzte Schreibschnelligkeit.
Leichtester Tasten-Anschlag.

Allein-Verkaufsrecht
für Rosenheim und Umgebung

A. BAUMGARTNER

Heiliggeiststrasse — Greiderer.

Spezial-Abteilung für Schreibmaschinen.
! Für Käufer kostenloser Unterricht !

Geschäfts-Empfehlung

Meiner verehrt. Kundschaft von Stadt und Land teile ich ergebenst mit, daß ich das

Juwelier- und Goldschmied-Geschäft

meines verstorbenen Gatten in unveränderter Weise weiterführen werde. Ich bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde bestrebt sein, meine werten Kunden durch gewissenhafte Bedienung zufrieden zu stellen. 2484

hochachtungsvoll **Frau Marie Krumlinger, Wwe.**
Ludwigsplatz 28.

Mitteilung.

Wegen Einberufung zum Heere übe ich meine Praxis nur mehr bis

Freitag, 10. März aus.

Anmeldungen sind nur mehr bis zum Mittwoch, den 8. ds. Mts. erwünscht.

AUGUST GILL, Dentist

staatl. geprüft nach § 123 R. V. O. vom Kaiserl. Ministerium in Elsass-Lothringen.

Telefon 342.

Unsere Militär-Kapelle spielt am **Sonntag** nachm. und abends im **Hotel Deutsches Haus** Eintritt 20 Pfg.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 28. Februar 1916 unser Maschinist

Herr Rudolf Hötzendorfer

Pionier-Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Wir verlieren in ihm einen treuen, pflichtigen Angestellten und werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

ROSENHEIM, den 4. März 1916. 2563

Direktion des Städt. Elektrizitätswerkes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin, der ehrengeachteten

Frau Monika Fischer

ehemal. Gastwirtswitwe in Fürstätt, zuletzt Privatiere in Rosenheim

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der lieben Nachbarschaft unseren innigsten Dank aus. 2538

Rosenheim, München, Hohach, Weilheim, Jaudenmühle, Hugelfing, Dürnhausen, den 4. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Maria Fischer, Anna Lickleberer**, Töchter **Otto Lickleberer**, Schwiegersohn.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Montag, 6. März vormittags 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Vizefeldw. Kap. Hartl
Jäger.

Landsturmmann beim 1. Inf.-Regt., 2. Kompagnie

Aufstellung um 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 932

Die Vorstandschaft.

Kr.-Unt.-Ver. „Concordia" Rosenheim.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. Januar 1916 durch Artilleriegeschoß unser liebes Mitglied

Herr Frz. Xaver Hartl
Jäger.

Der hl. Seelengottesdienst findet Montag, 6. März vormittags 9 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird ersucht.

Zusammenkunft 8½ Uhr im Vereinslokale.

601 **Der Ausschuß.**

Kampfgen. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 1550



Sonntag, den 5. März 1916
Zusammenkunft
im **Pernlohner Keller**
wozu höfl. einladet
Der Vorstand.

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V. 2494



Sonntag, den 5. März 19 6
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Dafeldräu**
wozu freundl. einl.
Der Vorstand.

Delikateß-Sauerkraut

Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½-, ¼- und ⅛ Ztr.-Geschirren, (selbe leihweise jedoch Einsatz), liefert 82

Rosenheimer Frost-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber**
NB. Vertretor und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Krätze

tuckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. September 1914 in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Vinzenz Lodroner

Reservist im Leibgarde-Inft.-Regt. Nr. 115

im Alter von 20 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, den 4. März 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Fanny u. Hans Lodroner**
nebst **Bruder**, zur Zeit im Felde.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 7. März früh 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 28. Februar, von einem Granatsplitter getroffen, den Heldentod fürs Vaterland, mein herzensguter, innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Hötzendorfer

Maschinist im städt. Elektrizitätswerk

Pionier-Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 30. Lebensjahre.

Wer den edlen Charakter des lieben Verstorbenen kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen und ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten

Oberwöhr, Rosenheim, Kolbermoor, Augsburg, Hochzoll, Nürnberg, Passau und Frankreich.

Die schmerzgebeugte Gattin:
Regina Hötzendorfer
mit den beiden unmündigen Kindern **Regina** und **Marie**
und seine Mutter nebst übrigen Verwandten.

Die Abhaltung des Gottesdienstes wird später bekanntgegeben. 2566

Hotel „Deutscher Kaiser"

Lichtspiele Helios

Heute Samstag und morgen Sonntag, 4. u. 5. März

Brautgenossenschaft.

Lustspiel.

Das brennende Land. Drama.

Militär-Skikurse in den Zillertaler-Alpen. Hochaktuell.

Herrliches Nebenprogramm.

Beginn Samstag 7 Uhr, Sonntag 1 Uhr.

Dom. Fleischwarenfabrik | **80 Ztr. Haber- oder**

Den verehrten Damen von Rosenheim und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß der 2509

Zuschneidekurs

der Moden-Akademie Germania M. van der Velden

am **2. bs. Mts. begonnen hat.** Die angemeldeten Damen werden höfl. ersucht, mit dem Unterricht zu beginnen.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen im Unterrichtslokal **Innstraße 42, Bäckerladen.**

Hochachtungsvoll **M. van der Velden.**

Prima Salmiak-Schmierseife

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Dienstag, den 7. März 1916 im **Flötzingersaale**, Kaiserstr.

Vortrag

des Herrn **Dr. Rothdauscher**
Alpenpflanzen.
Botanische Betrachtungen
Mit Lichtbildern.

Mitglieder und Freunde der Sektion sind hiezu höflichst eingeladen.

843 **Die Sektionsleitung.**

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Zu der am **Montag**, 6. März abends 8 Uhr im Hotel **Deutscher Kaiser** stattfindenden

Wohltätigkeits-Veranstaltung

der **Gesellschaft „Harmonie"** zu Gunsten der Kriegs- und Säuglingsfürsorge ist Einladung ergangen und wird um zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder freundlichst ersucht.

928 **Die Vorstandschaft.**

Favorit-Moden-Album

für Frühjahr und Sommer 1916

Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰ u.

Jugend-Moden-Album

Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰,

soeben eingetroffen und zu haben bei 2479

Ernst Bachmann
Buchhandlung, Rosenheim.

Saatzeit.

Von den Kommunalverbänden Rosenheim-Stadt und Land wurde mir der Ankauf und Verkauf von Saatware — Mais, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kleesamen — übertragen.

Bestellungen wollen ehestens erfolgen, damit die Ware rechtzeitig geliefert werden kann.

Joh. Heinritzi.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23891.

4000 Mk.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 55 | Katholisch: Fastnacht | Dienstag, 7. März 1916 | Protestantisch: Fastnacht | 62. Jahrgang

Rückkehr der „Möwe" mit reicher Beute.

Die Beute bei Verdun seit 22. Februar: 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre. — Trommelfeuer auf der Westfront. — Große Explosion in einem Fort bei Paris. — Wilsons Politik. — Neue Angaben über die russischen Verluste. — In Durazzo 34 italienische Geschütze und 11,400 Gewehre erbeutet. — Portugal vor dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland? Die U-Boote im Mittelmeer.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein. Zwischen Maas und Mosel war die französische Artillerie dauernd sehr tätig und beschoß zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern den bei der Forsterei Thiaville östlich von Badonviller den Franzosen am 28. Februar entrissenen Graben vor umfassend dagegen eingelegtem feindlichem Massenfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Illurt konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung kommen.

Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Wermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch unser Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher. Immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Luftschiffangriff auf England.

WTB. Berlin, 6. März, Amtlich. Ein Teil unserer Marine Luftschiffe hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marineinteressenpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beworfen und gute Wirkungen beobachtet.

Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Wilsons Politik.

Neunork, 6. März. Im Repräsentantenhause wurde die Abstimmung über die Resolution zur auswärtigen Politik bis Montag zurückgestellt, weil Wilsons Anhänger befürchten, daß er eine Niederlage erleide. Inzwischen üben sie jeglichen Druck aus, um die Mehrheit für Wilson zu erlangen. Die Lage ist inzwischen verwickelt. (J.)

Die Schlacht vor Verdun.

Die Verluste vor Verdun.

Rotterdam, 5. März. Die „Times" meldet aus Paris: Jetzt, wo das Chaos der ersten Tage des Angriffs vorbei ist, kann man sagen, daß, obgleich die Gegner große Vorbereitungen zum Siege trafen, und beiderseits gewaltige Geschoßmengen verfeuert wurden, das Gemetzel doch nicht so groß war, wie in der Schlacht an der Yser. Der Gegner schwärmte in den letzten Kämpfen nicht wie früher in das Gelände aus. Die Angriffe wurden mit größter Schneid durchgeführt, sie waren aber immer von weiser Vorsicht beherrscht und dem Raum nach genau beschränkt, erfolgten auch nicht in jenen gewaltigen und endlosen Fluten von Mannschaften, welche den Gegner durch ihre bloße Zahl erdrücken sollen. Deshalb sind die Verluste der Deutschen weit geringer, als in den früheren großen Schlachten an der französischen Front. Die Verluste der Franzosen werden vorläufig noch nicht bekannt werden. Der „Times"-Korrespondent schätzt sie aber bei dem deutschen Anprall auf rund 30 000 Mann. (J.)

Der französische Bericht über Verdun.

Paris, 5. März. Der amtliche Bericht vom Samstagabend lautet: In der Gegend von Verdun war den ganzen Tag über die Beschießung auf dem linken Ufer der Maas bei Cote 304 und Cote Die sehr heftig. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind nach einem gegen den Wald von Haudremont, östlich der Cote Poivre gerichteten heftigen Feuer einen Angriff gegen unsere Stellungen, der durch unser Maschinengewehr- und Infanteriefeuer angehalten wurde. Vormittags war es den Deutschen gelungt, in dem Dorfe Douaumont, aus dem wir sie durch einen Gegenangriff am Abend vorher vertrieben hatten, wieder Fuß zu fassen. Der Kampf um den Besitz des Dorfes, der mit Erbitterung geführt wird, wogt mit wechselndem Erfolg hin und her. Im Woevre mäßige Artillerietätigkeit auf beiden Seiten.

Heimkehr der „Möwe" mit reicher Beute.

WTB. Berlin, 6. März. (Amtlich.) S. M. Schiff „Möwe", Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach erfolgreicher erfolgreicher Kreuzfahrt mit englischen Offizieren, 29 englischen Seeoffizieren und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen darunter 103 Juden als Gefangenen, sowie einer Million Mark in Goldbarren, in einen heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Prisen nach neutrale Häfen gesandt: Portridge (3687 Brutto-Registertonnen); Author (3496 Tonnen); Trader (3608 Tonnen); Ariadne (3065 Tonnen); Tromonby (3627 Tonnen); Farring Fort (3146 Tonnen); Clan Macfarlan (5616 Tonnen); Appam (7781 Tonnen); Westburn (3300 Tonnen); Horace (3535 Tonnen); Flamanco (4629 Tonnen); Edinburgh, Segelschiff, 1473 Tonnen; Saron Prince (3471 Tonnen), alles englische Schiffe; Marom (französisch, 3109 Tonnen); Luxemburg (belgisch, 4322 Tonnen). S. M. S. „Möwe" hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „Eduard VII." zum Opfer gefallen ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Der Schleier um die deutsche „Möwe", die irgendwo in fernen und nahen Meeren ihre Kreuzfahrten getan und selbst dem Hochmut der britischen Seelords das Grausen gelehrt, ist gelüftet. Die „Möwe" hat nach Taten, die die Welt mit Staunen erfüllten, den Heimatkampel gesetzt und ist, wie der Chef des Admiralstabes unserer Marine meldet, mit reicher Beute an Gefangenen und an Goldbarren in einen deutschen Hafen eingelaufen. 15 Dampfer und 1 Segler mit zusammen 51 509 Brutto registertons hat Lloyds Schiffsliste als Verluste der britischen Schiffahrt an größtenteils versenkten, zum Teil nach neutralen Häfen als Prisen verlaufenen englischen Fahrzeugen zu verzeichnen. Die Summe der Registertonnenziffer der gesamtfeindlichen Verluste erhöht sich noch um 7422 Tonnen eines französischen und eines belgischen Schiffes auf insgesamt 58 931 Tonnen, eine Zahl, die den englischen und Verbandsfreunden wohl verleiden sollt. Denn noch das kritische Schlachtschiff „Eduard VII.", das einst von der „Möwe" ausgelaufen Mine zum Opfer gefallen ist.

Daß die „Möwe" nach tatenreicher Märchenfahrt glücklich nach Hause gekommen ist, das ist eine frohe Kunde für das ganze deutsche Volk. Bis zur letzten Landratte jubelt es den tapferen Kameraden Beifall zu, daß die „Möwe" ihre Glückwünsche so und so viele Male erfüllen durfte, daß sie Kapitän, Offizier, Mannschaft, Verwundete und Gefangene, Gold und Beute wohlbehalten heimbringen durfte. Nicht nur Berlin allein ist die glänzende Leistung der „Möwe" dankbar, daß sie die Tatsache, daß die stolze „Möwe" überall es fertig gebracht hat, durch die englische Flotte und ihre Wachtschiffe hindurchzuschlüpfen, unbemerkt von denen, die auf der Lauer lagen, um es zu verhindern.

Ueberall werden warme Worte der Begrüßung und des Dankes für diese Taten lauten deutschen Seemannsgeistes dem tapferen Führer und seiner todesmutigen Mannschaft zur glücklichen Heimkehr gesendet. Sie werden in ganz Reiche, von der Westlichste bis zu den äußersten Bergen, freudigen Widerhall finden. Was die „Möwe" an Mut, Energie und Schlauheit vereinten von tausend Gefahren zu leisten hat, übertrifft die menschliche Vorstellungskraft.

Wilsons Politik.

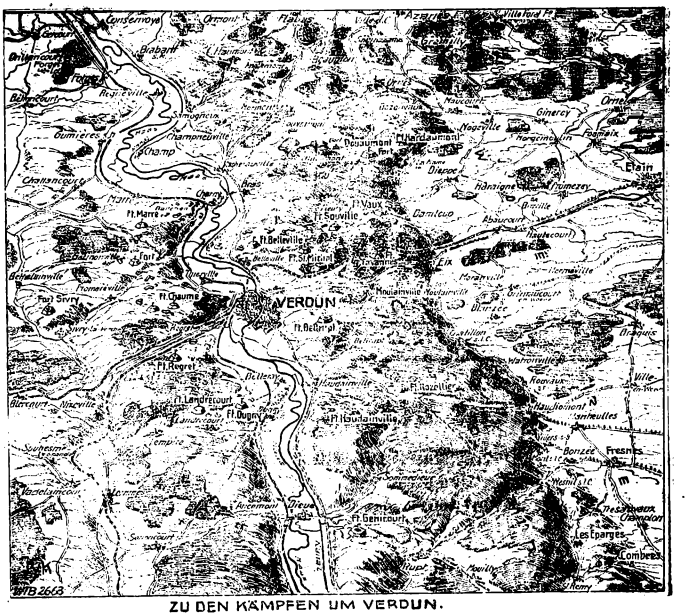
Die Meldungen aus Neunork und Washington lassen an Verwirrung nichts mehr zu wünschen übrig. Die Reuter-Meldungen, auf die wir angewiesen sind, leisten das denkbar Mögliche an einseitiger Deutung, sodaß wir uns ein klares Bild von den Vorgängen in Nordamerika nicht machen können.

Alles dreht sich um Wilsons Politik. Während Staatssekretar Lansing telegraphisch in Berlin anfragen ließ, mit welchem Dampfer die Antwort zur deutschen Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Handelsschiffe gesandt wurden und wann sie in Washington erwartet werden könnten, während man also annehmen durfte, daß vor der endgültigen Beschlußfassung darüber die vollständige Vorlage des deutschen Materials abgewartet werden kann, hat sich Präsident Wilson plötzlich am 1. März bemüßigt gefühlt, den Kongreß zu einer sofortigen Abstimmung über die Resolution Gore zu drängen, wohl um den Kongreß zu überrumpeln, damit er nicht die Beweise der deutschen Regierung würdige, daß die Handelsschiffe Befehle zum Angreifen hatten.

Wie bereits berichtet, hat der Senat beschlossen, die Beratung der Resolution Gore, welche eine Warnung vor der Benutzung bewaffneter Handelsdampfer durch Amerikaner ergehen lassen will, auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Die Mehrzahl der deutschen Blätter ist hierüber der Ansicht, daß der Senat dem Präsidenten in der Handelskriegfrage freie Hand läßt, und ihm in seiner Politik Deutschland gegenüber keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Wie „Reuter" berichtet, wurden durch diese Abstimmungen alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Taktik gegenüber Deutschland gedrungen wird, erledigt. Die Galerien waren voll Menschen und es ereigneten sich Szenen, wie sie sich seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgespielt haben. Andere Berichte lauten ebenfalls dahin, daß keine endgültigen Maßnahmen erwartet werden, ehe die Beilagen zur deutschen Denkschrift in Washington eingetroffen seien. In diesem Sinne könnte die Vertagung des Beschlusses des Senats aufzufassen sein. Ob das parlamentarisch einen Sieg oder eine Schlappe Wilsons bedeutet, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Wilson selbst scheint die schärfsten Register gezogen zu haben. Die Londoner „Times" melden: „Obwohl die Lage noch nicht ganz geklärt sei, könne man doch feststellen, daß Wilson die ernsteste Krise überwunden habe, der er sich seit Ausbruch des Krieges gegenübergesehen habe. Um diesen Erfolg zu erreichen, mußte er zu drastischen Maßregeln seine Zuflucht nehmen. Zu Beginn der Woche war das Gerücht verbreitet, der Präsident habe einigen Führern der demokratischen Partei mitgeteilt, daß er etwas zu tun beabsichtige, für das es keinen Präzedenzfall gäbe, nämlich die Präsidentschaft niederzulegen, falls der Kongreß ihm seine Unterstützung versage. Seitdem hat sich das Gerücht bewahrheitet. In der demokratischen Partei war eine wahre Panik entstanden. Man warnte den Präsidenten darauf, daß sein Rücktritt unter den herrschenden Verhältnissen als Treubruch ausgelegt werden könnte, da er nicht nur Präsident der demokratischen Partei, sondern des ganzen Landes sei. Zum Schluß erklärte Wilson, daß er bei den kommenden Wahlen nicht als Kandidat der demokratischen Partei auftreten würde, wenn der Kongreß ihn in seiner Politik gegen Deutschland in Machtlosigkeit verurteile." Man durchschaut natürlich nicht die Motive des Beschlusses und die Vorgänge hinter der Szene; und die Wahrheit wird man auch noch nicht so bald erfahren, soweit man auf Reuter angewiesen ist. Durch die Vertagung der Beratung im Senat ist man einer klaren Entscheidung ausgewichen und hat Wilson praktisch freie Hand gelassen. Die Lage bleibt also unklar wie zuvor.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, was die „Köln. Ztg." schreibt. Das Blatt sagt: Der Senat hat Wilson nicht den Willen getan, die Resolution Gore zu verwerfen. Er hat sie vielmehr auf unbestimmte Zeit vertagt und hat sie also auch nicht angenommen. Dies wäre ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten gewesen, in so scharfer Form, wie man es zu dieser Stunde dem Ausland wohl nicht zeigen wollte. Aber der Senat kann jetzt jederzeit die Resolution wieder hervorholen und annehmen, falls er es für nötig hält, der Politik des Präsidenten ein drastisches Nein entgegenzuschleudern. Noch mehr kommt im Reprälentantenhaus die breite Volksstimmung zum Ausdruck, die wie jetzt auch der Berichterstatter der „Times" mißmutig feststellt, für die Erhaltung des Friedens nahezu um jeden Preis ist. Unter dem Vorbehalt, daß nicht die Einzelheiten, die uns jetzt fehlen, das Bild noch erheblich verändern, darf man sagen, daß der Mißgriff der Kriegspolitik des Präsidenten ein Mißtrauensvotum erteilt hat. Diese Auffassung der „Köln. Ztg." steht in der deutschen Presse bisher vereinzelt da.


Consenvoye
Ornes
Gibercy
Abaucourt
Brabant
Regneville
Bethincourt
Forges
Champneuville
Dieppe
Dugny
Champneuville
Dieppe
Dugny
Haumont
Haudiomont
Samogneux
Ornes
Ft. Marre
Ft. Belleville
Ft. Souville
Ft. Vaux
Damloup
Ft. Tavannes
Ft. Belleville
Ft. Souville
Ft. Vaux
Damloup
Ft. Tavannes
Ft. Regret
Ft. Saumont
Ft. Belleville
Ft. Souville
Ft. Vaux
Damloup
Ft. Tavannes
VERDUN
Ft. Belleville
Ft. Regret
Ft. Saumont
Ft. Langrenoux
Ft. Dugny
Ft. Landrecourt
Ft. Haudainville
Ft. Genicourt
Ft. Genicourt
Belleville
Souville
Vaux
Damloup
Tavannes
Regret
Saumont
Langrenoux
Dugny
Landrecourt
Haudainville

Schwere Explosion in einem französischen Fort.

Paris, 5. März. In dem Fort Double Couronne bei Paris ereignete sich in einem Munitionsmagazin eine heftige Explosion. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Die Explosion hat viele Opfer gefordert. Bis 2 Uhr nachmittags waren 45 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde durch die Gewalt der Explosion umgeworfen. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt. Umhergeschleuderte Mauerstücke richteten an den Häusern in der Umgegend großen Schaden an. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer. Ein ungeheurer Trichter im Erdboden bezeichnet die Stelle, wo die Explosion stattfand. Ueber die Ursache des Unglücks ist Sicheres bisher nicht zu ermitteln gewesen. Nach einer amtlichen französischen Meldung soll es nur 22 Tote und 66 Verwundete gegeben haben. Sieben Soldaten sollen noch unter den Trümmern begraben sein.

Irreführung des Publikums.

Paris, 5. März. Als Untertitel eines Leitartikels bringt „L'Oeuvre" in auffallender Schrift die Worte „Irreführung des Volkes". Mehrmals versprach man uns den bestimmten entscheidenden Sieg. Seit länger als Jahresfrist schildert man uns Deutschland der Erschöpfung und dem Hungertode nahe. Heute sehen wir aber keinen Sieg kommen und Deutschland nicht Hungers sterben. Es steht im Gegenteil mächtiger da als früher. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Amsterdam, 5. März. Lloyds meldet, der englische Dampfer „Teutonia" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Lugano, 5. März. In Livorno ist gestern der spanische Dampfer „Lekeitio" mit der aus 17 Mann bestehenden Besatzung des schwedischen Dampfers „Terborg" eingetroffen, der auf der Fahrt mit Kohlen nach Marseille von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert wurde. Aus Athen wird gemeldet, daß dort der englische Dampfer „Trevelyan" mit der gesamten Mannschaft und den vier Passagieren des italienischen Dampfers „Giava" eingetroffen ist. Die „Giava" wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot zwischen Kreta und Alexandria torpediert. (Z.)

Die U-Boote im Mittelmeer.

Rotterdam, 4. März. Wie der „Eclair" auf Grund ihm zugegangener Nachrichten annimmt, müßten sich im Mittelländischen Meer zurzeit gegen 30 feindliche Unterseeboote befinden, wodurch die Gefahr einer Sperrung der Zufuhren sehr gesteigert werde. (Z.)

Die Zerstörungsmittel der neuen U-Boote.

Genf, 5. März. Aus Paris wird gemeldet: Durch die amtliche Untersuchung über die Versenkung des Hilfskreuzers „Provence" wurde festgestellt, daß das Schiff von einem der neuesten Unterseebootstype torpediert wurde. Die Schnelligkeit, mit der die „Provence", die durch die Explosion des auf sie abgefeuerten Geschosses vollständig zerstört wurde, versank, lassen darauf schließen, daß die Zerstörungsmittel der neuen deutschen Unterseeboote ganz furchtbar sind. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Belagerung von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 5. März. Die Beschießung von Kut-el-Amara seitens der Belagerer wird immer stärker, wogegen die Engländer nur in großen Pausen antworten. Sie scheinen an Munitionsmangel zu leiden und ihre Lage wird nicht besser dadurch, daß ein Ausfall unter großen blutigen Verlusten mißlang und mit der Schlachtung der Bespannungspferde begonnen wurde infolge des Mangels an Lebensmitteln. (Z.)

Trapezunt in Verteidigung.

Konstantinopel, 5. März. Die türkische Heeresleitung hat die Hafenstadt Trapezunt in Verteidigungszustand gesetzt, da man mit ihrer baldigen Belagerung rechnet. (Z.)

Hof- und Personalnachrichten.

München, 5. März. Nach der „Kölnischen Volkszeitung" wird am 26. März in Rom ein Konsistorium abgehalten werden, dem auch die Kardinäle Frühwirth und Scapinelli beiwohnen werden. Dem Vernehmen der „Köln. Volksztg." zufolge, kehren die beiden Kardinäle auf ihre bisherigen Stellen nicht zurück, deren Neubesetzung deshalb erfolgen wird.

Bukarest, 5. März. Die verst. Königin Elisabeth von Rumänien hat ihr ganzes Vermögen zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Sie hat letztwillig ein Waisenhaus gestiftet, in dem die Zöglinge für gewerbliche Berufe ausgebildet werden sollen.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98.50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde
die jeder **zu Hause** führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 5. März. Die Zwangsinnung der Münchener Alt- und Jungmetzgermeister hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, der K. Staatsregierung eine Entschließung zu unterbreiten, in der ausgesprochen wird, daß in bezug auf die Einführung der Fleischkarte die zwangsweise Ausdehnung der fleischlosen Tage auch auf die Privathaushaltungen, ja sogar, falls diese Einschränkung des Fleischverbrauchs noch nicht genügen sollte, die Einschaltung noch eines dritten fleischlosen Tages entschieden vorzuziehen sei. Weiter wurde beschlossen, eine Verfügung zu erwirken, daß, um den Vorverkauf von Fleisch nicht zu begünstigen, alle Ladengeschäfte, die frisches Fleisch führen, am Vorabend von fleischlosen Tagen ab 12 Uhr mittags geschlossen sein müssen.

Bayerische Nachrichten.

Pfarrkirchen, 5. März. In der Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Traberzucht in Bayern wurde beschlossen, das große Zuchtrennen, dotiert mit dem Staatspreis zu 10 000 Mark und einem Vereinspreis von 1500 Mark, am Pfingstdienstag, den 13. Juni, abzuhalten.

Landshut, 5. März. Die Handelskammer von Niederbayern hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sich gegen die Gründung von Beamtenwarenhäusern zu erklären.

Moosburg, 5. März. Einen grausigen Fund machte der Güter Joseph Hagl von Deinhausen. In seinem Obstgarten befindet sich ein Brunnen, der mit Brettern abgedeckt und mit einer sog. Fallture versehen ist. In diesem Brunnen lag eine weibliche Leiche. Es war die seit langer Zeit vermißte Schneidermeisterstochter Marie Eberwein von Deinhausen, nach der wiederholt Streifen und eingehende Nachforschungen, jedoch stets vergeblich, angestellt wurden. Jedenfalls in geistiger Störung öffnete das unglückliche Mädchen die am Brunnen befindliche Fallture und stürzte sich hinab.

Kempten, 5. März. Die Schulkommission hat die gesamte werktags- und fortbildungsschulpflichtige Jugend der Stadt Kempten aufgefordert, heuer das Abbrennen der „Funken" unter allen Umständen zu unterlassen. Freudenfeuer sollen erst dann von allen Kemptener Höhen leuchten, wenn die Gloden uns Sieg und Frieden verkünden. Das bereits für den „Funkensonntag" gesammelte Holz wird den Bedürftigen zugewiesen.

Lindau i. B., 5. März. Einem raffinierten Schwindel ist man auf die Spur gekommen. Vor nicht langer Zeit mietete ein in Kreuzlingen wohnhafter Ausläufer in Konstanz eine kleine Werkstätte. Täglich wanderte der Mann mit einem Fahrrad über die Grenze beim Kreuzlingertor. Es fiel auf, daß er immer anstatt auf dem Fahrrad neben demselben einherging und daß ein verdächtiger Genosse den Ausläufer in der Werkstätte besuchte. Als gestern beide ahnungslos in ihrer Werkstätte beschäftigt waren, wurden sie von der Polizei überrascht und festgenommen. Dabei stellte sich heraus, daß die Radmäntel des Vehikels mit Taschenfeuerzeugen, deren Ausfuhr verboten ist, gefüllt waren.

Eichstätt, 5. März. Der Haushaltplan der hiesigen Stadt für 1916 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 202 000 Mark bei einem Fehlbetrag von 89 000 Mark ab. Zu dessen Deckung ist die Erhebung einer Umlage von 140 Prozent, wie im Vorjahre, erforderlich.

Grenzlande.

Kufstein, 5. März. Oesterreich hat jetzt zur Regelung des Zuckerverbrauchs Zuckerkarten eingeführt, die Mitte März ausgegeben werden. Das Höchstmaß der für den Monat und für den Kopf zulässigen Verbrauchsmenge wird mit 1½ Kilo festgesetzt.

Vermischtes.

Grafing, 5. März. Auf dem Eise des Schloßweihers in Fallenberg spielten mehrere Kinder. Plötzlich brach das vierjährige Mädchen des dortigen Schreiners durchs Eis und geriet in Todesgefahr. Bevor das Kind noch unter dem Eise ganz verschwunden war, packte der sechsjährige Sohn Joseph des Schloßverwalters Emmer die Kleine und zog sie glücklich ans Land. Die anderen Kinder waren alle im ersten Schrecken davongelaufen.

Kolbermoor, 6. März. Im Hause des Herrn Bürgermeisters Bergmann ist unerwartet tiefe Trauer eingekehrt. Frau Anna Bergmann, geb. Hirsch, ist plötzlich aus diesem Leben geschieden. Am Samstag früh ging sie noch ihrer täglichen Beschäftigung nach, fühlte sich aber matt in den Beinen. Als sie von einem Ausgang heimkehrte, verlor sie das Bewußtsein, und kurze Zeit darauf stellte sich der Tod ein. Ein Gehirnschlag setzte ihrem Leben ein vorzeitiges Ende. Frau Bürgermeister Bergmann ist nur 49 Jahre alt geworden. Mit ihrem Gatten lebte sie 27 Jahre in überaus glücklicher Ehe, aus der zwei Söhne und fünf Töchter hervorgegangen sind. Sie alle stehen trauernd an der Bahre ihrer Mutter. Ein Stiefsohn steht als tapferer Mitkämpfer im Feld. Für das tiefe Leid, welches so unerwartet über sie hereingebrochen ist, wird Herrn Bürgermeister Bergmann und seinen Angehörigen, überall allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Der neue Sommerfahrplan.

München, 5. März.

Am Dienstag, 14 März, wird im Verkehrsministerium der Bayerische Landes-Eisenbahnrat zu einer Tagung zusammentreten, um über Bayerns Sommerfahrplan 1916 zu beraten. Es versteht sich von selbst, daß seitens des Verkehrsamtes schon in langer, mühsamer und sorgfältiger Winterarbeit alle Wünsche und Möglichkeiten für Zugverbesserungen, neue Anschlüsse, Einlegung neuer Züge und was dergleichen mehr ist, reiflich geprüft und erwogen wurden, so daß der Bayerische Landes-Eisenbahnrat einen fertigen Entwurf des Sommerfahrplanes 1916 zur Beratung vorfindet. Dieser Entwurf besteht aus einer großen Anzahl von Streckenverlesungen und enthält vier Schnellzugs-, fünf Eilzugs-, 26 Personenzugs- und drei Nahpersonenzugsveränderungen.

Ganz allgemein ist zu sagen, daß diese Aenderungen darauf bedacht sind, die Anschlüsse von Nebenlinien an Hauptlinien zu verbessern, in den Hauptlinien zum Teil längst gewünschte Verlesungen vorzunehmen, Wärterzüge einzulegen, und vor allem die segensreiche Einrichtung der Sonntagszüge in erhöhterem Maße als im Vorjahre zu berücksichtigen. Vor allem interessiert Bayerns Ballanzug. Da heißt es im Entwurf: „Die im Verlauf des heurigen Winters eingelegten Ballanzüge werden auch im Sommerfahrplan, und zwar wie im Winter, zweimal wöchentlich, durchgeführt. Um die für diese wichtigen Züge erforderlichen Lokomotiven voll und in tunlichst wirtschaftlicher Weise auszunützen, sind an den Tagen, an denen die Ballanzüge nicht verkehren, die Eilzüge 903/928 auf der Strecke Augsburg-Ulm wieder vorgesehen.

Im Zusammenhange mit dem Ballanzuge steht auch eine Neuregelung der Strecke München-Rosenheim-Salzburg. Da ist ein Schnellzug München-Hbhf. ab 10 Uhr vormittags, an Salzburg 12.56 Uhr mittag neu vorgesehen. Er verkehrt an den Tagen, an denen der Ballanzug unterbleibt. Durch diesen Zug wird die für die Ballanzüge notwendige Lokomotive wirtschaftlicher ausgenützt und eine für den innerösterreichischen Verkehr (hauptsächlich Bad Reichenhall-Berchtesgaden) und für den Verkehr nach Wien und Bad Gastein wertvolle Verbindung geschaffen. Da jedoch im Hinblick auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse von einer Zugnehrung Abstand genommen werden muß, wird, um diesen Schnellzug ohne Zugnehrung durchführen zu können, auf der Strecke München-Rosenheim der Personenzug 813 (München ab 4.29 Uhr nachmittags, Rosenheim an 6.47 Uhr abends) und auf der Strecke Rosenheim-Salzburg der Eilzug 61 (Rosenheim ab 7.06 Uhr abends, Salzburg an 9.05 Uhr abends) aufgelassen. Für den nötigen Ersatz ist gesorgt. Ersatz für Zug 813 bieten der Nahzug 5685 (München-Ost ab 4.45 nachmittags) und die neuen Aufenthalte des Eilzuges 61 (München ab 5.38) auf der Strecke Grafing-Rosenheim, sowie für den entfallenden Eilzug 61 auf der Strecke Rosenheim-Salzburg der früher gelegte Personenzug 817 (bisher 815) mit folgendem Fahrplan: Rosenheim ab 7.15 abends, Salzburg an 9.40. Schnellzug 19 (München ab 1.27 Uhr, Rosenheim an 2.28 Uhr nachmittags) ist um 13 Minuten später gelegt. Die Sonntagszüge 829/850 und 855/856 (München ab 4.50 bzw. an 10.50 und Rosenheim ab 1.10 bzw. an 9.24) sind wie im vorigen Sommer für den stärkeren Ausflugsverkehr im Juli und August vorgesehen. Im übrigen ist durch Früherlegung eines Personenzuges eine Neuregelung eingeführt, die nach den mit der österreichischen Verwaltung gepflogenen Verhandlungen für den Sommer in Aussicht genommen ist.

Auf der Strecke Rosenheim-Kufstein sind die Personenzüge 835 (Rosenheim ab 11.28 Uhr), 843 und 847 (Rosenheim ab 7.06 Uhr abends) wegen späterer Ankunft ihrer Anschlußzüge später gelegt; die Sonntagszüge 841 und 850 sind wieder vorgesehen.

Auf der Strecke Rosenheim-Holzkirchen ist vorgesehen: Die Personenzüge 1354 und 1355 (Rosenheim ab 9.20 Uhr abends, Rosenheim an 10.21 Uhr abends bzw. 9.58 Uhr abends) werden zwischen Rosenheim und Bad Aibling wieder täglich geführt. Personenzug 1357 erhält mit Rücksicht auf den Anschluß in Rosenheim an die Züge 841 und 855 einen eigenen Fahrplan für die Sonn- und Feiertage: Beginn mühl ab 12.35 Uhr, Rosenheim an 12.58 Uhr.

Sonntagszüge zwischen München und Rosenheim sind wie im vorigen Sommer für die Monate Juli und August vorgesehen, überhaupt sind die Sonntagszüge ganz allgemein mit Liebe und Verständnis behandelt.

Auf die mannigfachen vorgesehenen Aenderungen kleinerer Strecken einzugehen, fehlt leider der Raum; auf alle Fälle beweist der Entwurf, daß berechtigte Verkehrswünsche tunlichst Berücksichtigung gefunden haben. Eines aber wolle man nicht vergessen: Wir haben doch Weltkrieg. Wenn trotzdem in der Heimat der Verkehr im Schienenreiche auf Haupt- und Nebenlinien hinter den des Friedensfahrplanes, was Promptheit, Sicherheit und Schnelligkeit der Beförderung anbelangt, kaum zurückbleibt, so müssen wir dafür von Herzen dankbar sein.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim

22. Februar 1916.

Entsprechend dem Antrage des Handelsgremiums wird der Monatsgriesbedarf der Rosenheimer Handelsgewerbetreibenden auf 300 Zentner geschätzt.

Das Gesuch des Weißbierwirtes Josef Schmid um die Konzession zum Ausschank von Braunbier wird abgewiesen, da zum Ausschank des zurzeit noch freigegebenen Braunbieres schon zur Zeit der hiesigen Braunbierwirtschaften genügen würde und daher eine weitere Schankstätte für Braunbier zurzeit in Rosenheim gradezu überflüssig ist.

Genehmigt wird das Gesuch der Näherin Kath. Gabler und des Schmiedmeisters Josef Silbernagl um die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen.

Gegen die Feststellung des Voranschlages der Filialkrippenstraße Rosenheim für 1916 mit Mk. 7240/450 in Einnahmen und Ausgaben bestehen keine Erinnerung.

Die Firma J. Heinrigi wird in stets widerruflicher Weise als Kommissär des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt für Saatgetreide aufgestellt. Die Bestimmungen des Kommunalverbandes Rosenheim-Land finden entsprechende Anwendung.

Das Gesuch der Brotfabrik Bartmann in Landshut um Befürwortung eines Antrages auf Weiterlieferung von Mehl zur Herstellung von markenfreiem Brot wird abgelehnt, da die Abgabe von markenfreiem Brot durch die Filiale einer Firma zu einer einseitigen Bevorzugung der Kundschaft eines Geschäfts führt.

Das Gesuch eines Brauereibesitzers um Lieferung von 4000 Zentnern Kunsteis durch die städtische Kühlanlage im Laufe des Jahres kann nicht berücksichtigt werden, da die Maschine im Tage bei zehnstündigem Betrieb nur rund 17 Zentner Eis erzeugen kann, eine Menge, die besonders bei den heurigen Witterungsverhältnissen kaum ausreichen wird, die bisherigen Händlern Kunden zu befriedigen. Sollte nach Befriedigung der bisherigen Abnehmer Kunteis verfügbar sein, so kann dieses zu den festgesetzten Gebühren abgegeben werden.

Standesamt Rosenheim,

6. März.

Ausgeschieden: Felix Mühlfriedel, Kaufmann, Rosenheim, 6. März.

Aufgeboten: Der Weber Egg bei Hafling die Kunde, dag der Marktbauersohn Martin Reif mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde. Außer Martin stehen noch zwei Söhne des Oekonomen Reif für Deutschlands Ehre in Feindesland; ein dritter starb bereits den Heldentod fürs Vaterland. Mögen die anderen drei heil aus den Kriegswirren in die Heimat zurückkehren!

Hoher Besuch auf dem Wendelstein. Am Sonntag weilte auch Herzogin Karl Theodor auf dem Wendelstein. Sie traf dort mit dem kleinen Erbprinzen und der Gräfin v. Törring-Jettenbach zusammen, mit denen dann gemeinsam die Rückreise angetreten wurde. Den hohen Herrschern hat es auf dem Wendelstein so gut gefallen, daß ein längerer Aufenthalt auf seinen Höhen für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist. Herrn Fuchs gegenüber sprachen die hohen Herrschaften warme Anerkennung aus. Das gestern in Rosenheim verbreitete Gerücht, daß die Wendelsteinbahn wegen großen Schneefalles zeitweise den Betrieb hatte einstellen müssen, ist frei erfunden.

Doktor-Promotion. An der Universität Erlangen erwarb sich auf Grund einer mathematischen Arbeit aus dem Gebiete der Algebra mit der ersten Note „summa cum laude" die philosophische Doktorwürde der aortige Realschulehrer an der Lehrerinnenbildungsanstalt Herr Fritz Seidelmann aus Rosenheim. Unser Glückwunsch!

Der große Wohltätigkeitsabend, den die „Harmonie" veranstaltet, findet heute abend im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser" statt. Die für den Abend festgesetzte Vortragsfolge ist außerordentlich reich und vielseitig, so daß deren Abwicklung mit größtem Interesse entgegengesehen wird. Ebenso groß ist das Interesse an der Veranstaltung selbst. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat sich sehr gut angelassen, doch werden Nachzügler noch an der Abendkasse ihren Bedarf decken können. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Veranstaltung ganz der Kriegs- und Säuglingsfürsorge gewidmet ist.

Das kath. Kasino hat für Sonntag seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Nach Begrüßungsansprache und Verlesung der Vorjährige, Herr Mag. Rueckdeschel, namentlich auf den Ernst der Zeit hin, der es geboten erschienen ließ, die sonst am Faschingssonntag übliche Familienunterhaltung heuer durch die Generalversammlung zu ersetzen. Die Erledigung der Tagesordnung nahm einen glatten Verlauf. Nach dem Kassenbericht hatte das abgelaufene Jahr 1281.31 Mk. Einnahmen und 319.51 Mark Ausgaben, so daß ein Aktivrest von Mk. 461.80 verbleibt. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 316 erhöht. Die Vorstandswahlen ergaben keine Aenderungen; die Herren Abg. Rueckdorfer als erster Vorsitzender, Geistl. Rat Stadtpfarrer Geßl als zweiter Vorsitzender, Bäckermeister Finsterwalder, Vorstand des Kaiserlichen der Gemeindeverwaltungsbeamten, als Schriftführer und Hafnermeister Gradl als Kassier bleiben auch im neuen Jahre in ihren Aemtern. Hervorzuheben ist noch ein Beschluß, laut welchem von den Erübrigungen des Jahres 1915 der Betrag von 200 Mk. zur Zeichnung der vierten Kriegsanleihe verwendet wird. Der Vorsitzende stellt wurde der Dank für die Mäßverwaltung im letzten Jahre ausgesprochen, namentlich dem ersten Vorsitzenden für seine instruktiven Kriegsvorträge.

Der Militäranwärter-Zweigverein Rosenheim hielt am Samstag in seinem Vereinslokal im „Bräu am Anger" die Jahresversammlung ab, welche im Verhältnis zu den im Kriegsdienst befindlichen 29 Mitgliedern sehr gut besucht war. Der Vorsitzende warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit im abgelaufenen 17. Vereinsjahr und gedachte der vielseitigen Erfolge unserer tapferen Armee und Marine gegen unsere vielen Feinde. Von den in Kriegsdiensten stehenden Mitgliedern befinden sich 1 als Feuerwerksleutnant d. L., 1 als Bayerl. Oberstapelzt, 15 als Feldwebelleutnant, 12 als Offizierstellvertreter und Ausbildungsunteroffiziere unter den Fahnen. Hievon haben, soviel dem Zweigverein bekannt, 3 das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 6 das bayer. Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern erhalten. Von den vom Bund deutscher Militäranwärter zum Kriegsdienst eingerückten Kameraden wurden 265 zu Leutnants, 142 zu Zugs- und Feuerwerksleutnants, 6536 zu Feldwebelleutnants ernannt; darunter befinden sich 361 Militäranwärter, welche mit der Führung einer Kompanie betraut wurden. 33 haben das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 3125 jenes 2. Kl. erhalten, ein Beweis, wie zahlreich unsere allen Unteroffiziere am Weltkriege teilnehmen und ihre Tatkraft anerkannt wird. 577 erlitten bereits den Heldentod. Mögen alle übrigen gesund und siegreich zu ihren Familien zurückwährend des Krieges die Leitung des Vereins.

An die Vereine in Stadt und Land sei in dieser Stunde eine ernste Mahnung gerichtet. Erfahrungsgemäß verfügen sie über kleinere und größere Kapitalien. Die vierte deutsche Kriegsanleihe bietet ihnen vorzügliche Anlegeverte mit bester Verzinsung. Deshalb ist es die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht geboten, daß alle Vereinsstände bei jeder Schritte tun, um die Zustimmung des Vereins zur Zeichnung zu sichern. Das Kath. Kasino Rosenheim hat mit 200 Mark in seiner gestrigen Generalversammlung bereits den Anfang gemacht. Es wird uns freuen, wenn wir von ähnlichen Beschlüssen auch der anderen Vereine berichten können. Auch die Vereinsgelder gehören in dieser ernsten Zeit dem Vaterlande!

Die Fragebogen über den Kartoffelbedarf, welche mit der neuen Brot- und Mehlkarte hinausgegeben wurden, müssen bis spätestens morgen Dienstag, den 7. März, ausgefüllt in der Mehlverteilungsstelle im großen Rathaussaal abgeliefert werden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Es scheint eine gewisse Zurückhaltung obzuwalten, weil dagegen nur wenig Zeichnungen der Stadt gelieferten Kartoffeln bestehen. Wenigstens sind sie in Zuschriften an uns zum Ausdruck gekommen. So schreibt uns „eine verzweifelte Hausfrau" u. a.: „Ich möchte Sie bitten, einmal die Frage aufzuwerfen, warum vom Magistrat so schlechte Ware an Kartoffeln verkauft wird. Wenn ich von einem Pfund, das ungefähr vier Pfennige kostet, mehr wie die Hälfte wegwerfen muß, kommt das Pfund auf sechs und acht Pfennige, und die Kartoffel ist trotzdem nicht gut. Das sind ja lediglich Futterkartoffeln. Wir würden gerne für das Pfund ein paar Pfennige mehr bezahlen, wenn wir dafür eine gute Ware bekommen könnten. Da anderes Gemüse fast nicht mehr in Betracht kommt, sollte doch wenigstens die Kartoffel gut sein. Auch wäre es vorteilhafter, die Kartoffeln nicht gemischt zu liefern, da rote und gelbe Sorten ungleich gar kochen." Aehnliche Stimmen sind auch von anderer Seite laut geworden. So weit möglich, werden sie sicherlich Beachtung finden.

Der neue Sommerfahrplan.

München, 5. März.

Am Dienstag, 14 März, wird im Verkehrsministerium der Bayerische Landes-Eisenbahnrat zu einer Tagung zusammentreten, um über Bayerns Sommerfahrplan 1916 zu beraten. Es versteht sich von selbst, daß seitens des Verkehrsamtes schon in langer, mühsamer und sorgfältiger Winterarbeit alle Wünsche und Möglichkeiten für Zugverbesserungen, neue Anschlüsse, Einlegung neuer Züge und was dergleichen mehr ist, reiflich geprüft und erwogen wurden, so daß der Bayerische Landes-Eisenbahnrat einen fertigen Entwurf des Sommerfahrplanes 1916 zur Beratung vorfindet. Dieser Entwurf besteht aus einer großen Anzahl von Streckenverlesungen und enthält vier Schnellzugs-, fünf Eilzugs-, 26 Personenzugs- und drei Nahpersonenzugsveränderungen.

Ganz allgemein ist zu sagen, daß diese Aenderungen darauf bedacht sind, die Anschlüsse von Nebenlinien an Hauptlinien zu verbessern, in den Hauptlinien zum Teil längst gewünschte Verlesungen vorzunehmen, Wärterzüge einzulegen, und vor allem die segensreiche Einrichtung der Sonntagszüge in erhöhterem Maße als im Vorjahre zu berücksichtigen. Vor allem interessiert Bayerns Ballanzug. Da heißt es im Entwurf: „Die im Verlauf des heurigen Winters eingelegten Ballanzüge werden auch im Sommerfahrplan, und zwar wie im Winter, zweimal wöchentlich, durchgeführt. Um die für diese wichtigen Züge erforderlichen Lokomotiven voll und in tunlichst wirtschaftlicher Weise auszunützen, sind an den Tagen, an denen die Ballanzüge nicht verkehren, die Eilzüge 903/928 auf der Strecke Augsburg-Ulm wieder vorgesehen.

Im Zusammenhange mit dem Ballanzuge steht auch eine Neuregelung der Strecke München-Rosenheim-Salzburg. Da ist ein Schnellzug München-Hbhf. ab 10 Uhr vormittags, an Salzburg 12.56 Uhr mittag neu vorgesehen. Er verkehrt an den Tagen, an denen der Ballanzug unterbleibt. Durch diesen Zug wird die für die Ballanzüge notwendige Lokomotive wirtschaftlicher ausgenützt und eine für den innerösterreichischen Verkehr (hauptsächlich Bad Reichenhall-Berchtesgaden) und für den Verkehr nach Wien und Bad Gastein wertvolle Verbindung geschaffen. Da jedoch im Hinblick auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse von einer Zugnehrung Abstand genommen werden muß, wird, um diesen Schnellzug ohne Zugnehrung durchführen zu können, auf der Strecke München-Rosenheim der Personenzug 813 (München ab 4.29 Uhr nachmittags, Rosenheim an 6.47 Uhr abends) und auf der Strecke Rosenheim-Salzburg der Eilzug 61 (Rosenheim ab 7.06 Uhr abends, Salzburg an 9.05 Uhr abends) aufgelassen. Für den nötigen Ersatz ist gesorgt. Ersatz für Zug 813 bieten der Nahzug 5685 (München-Ost ab 4.45 nachmittags) und die neuen Aufenthalte des Eilzuges 61 (München ab 5.38) auf der Strecke Grafing-Rosenheim, sowie für den entfallenden Eilzug 61 auf der Strecke Rosenheim-Salzburg der früher gelegte Personenzug 817 (bisher 815) mit folgendem Fahrplan: Rosenheim ab 7.15 abends, Salzburg an 9.40. Schnellzug 19 (München ab 1.27 Uhr, Rosenheim an 2.28 Uhr nachmittags) ist um 13 Minuten später gelegt. Die Sonntagszüge 829/850 und 855/856 (München ab 4.50 bzw. an 10.50 und Rosenheim ab 1.10 bzw. an 9.24) sind wie im vorigen Sommer für den stärkeren Ausflugsverkehr im Juli und August vorgesehen. Im übrigen ist durch Früherlegung eines Personenzuges eine Neuregelung eingeführt, die nach den mit der österreichischen Verwaltung gepflogenen Verhandlungen für den Sommer in Aussicht genommen ist.

Auf der Strecke Rosenheim-Kufstein sind die Personenzüge 835 (Rosenheim ab 11.28 Uhr), 843 und 847 (Rosenheim ab 7.06 Uhr abends) wegen späterer Ankunft ihrer Anschlußzüge später gelegt; die Sonntagszüge 841 und 850 sind wieder vorgesehen.

Auf der Strecke Rosenheim-Holzkirchen ist vorgesehen: Die Personenzüge 1354 und 1355 (Rosenheim ab 9.20 Uhr abends, Rosenheim an 10.21 Uhr abends bzw. 9.58 Uhr abends) werden zwischen Rosenheim und Bad Aibling wieder täglich geführt. Personenzug 1357 er-

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayer. Handelsbank München. Der Geschäftsbericht bezeichnet das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1915 als durchaus befriedigend. Die Erträgnisse hielten sich auf der Höhe des Vorjahres und gestatten nach Berücksichtigung der unausbleiblichen Werteinstellungen und Vornahme entsprechender Rückstellungen wieder die Verteilung von 7 Prozent Dividende. Der bilanzmäßige Reingewinn beträgt 4 302 838 Mk. (i. V. 5 577 812 Mk.) Ein Ausgleich für Kriegsverluste wurde in Höhe von 450 000 Mk. vor der Feststellung des bilanzmäßigen Reingewinnes ausgeschieden. Die Einlagen auf provisionsfreie Rechnung nahmen um rund 7,2 Mill. Mk., die sonstigen Kreditoren um rund 15 Mill. Mark zu (i. V. 2½ Mill. bezw. 6 Mill. Mk.). Beides kennzeichnet die außerordentliche Geldflüssigkeit und das ungewöhnlich große Anlagebedürfnis des Berichtsjahres, zugleich aber auch den glänzenden Geschäftsgang in vielen Zweigen von Handel und Industrie. Die Bank konnte ihre Filialen brachten von der zweiten und dritten Kriegsanleihe einen Betrag von rund 130 Mill. Mk. unter. Die Hypothekenabteilung ließ nach wie vor den Schuldnern die Wahl zwischen 4½ Prozent Zinsfuß mit einem auf Grund des Kurses der 4 proz. Pfandbriefe berechneten natürlich hohen Agugze, und 5 proz. Zinsfuß mit einer entsprechend niedrigeren Provision. Im ganzen hat sich Kriegsausbruch die Bank bis Ende Januar 1916 an Hypotheken 565 Darlehen mit rund 17 Mill. Mk. neu bewilligt, darunter in erheblichem Umfange kleine Darlehen und Darlehen auf Kleinwohnungsbauten. Die Bank betont, daß sie den Schuldnern, die mit der Zinszahlung in Verzug kamen, fortgesetzt unter bereitwilligstem Eingehen auf die Einzelverhältnisse besondere Aufmerksamkeit zugewendet habe. Daß diese Bemühungen nicht erfolglos waren, wird u. a. dadurch beleuchtet, daß die Zahl der Zwangsverteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren sich gegenüber dem Vorjahre verringert hat und mit zusammen 42 Fällen von der Gesamtzahl der rund 7400 Schuldner nur einen verschwindenden Bruchteil ausmacht. Auch bei der Darlehensprolongation hat die Bank wieder weitgehenden Entgegenkommen walten lassen können. Der gesamte Darlehensstand belief sich am 31. Dez. 1915 auf rund 422,9 Mill. Mk. gegen 413,3 Mill. Mk. im Vorjahr. Es entfallen davon nicht ganz zwei Drittel auf Bayern, etwas mehr als ein Drittel auf Städte außerhalb Bayerns. Vom gesamten Darlehensbestand der Bank entfallen rund 63 Prozent auf Amortisationsdarlehen; von ihren städtischen Hypotheken sind rund 61 Prozent auf diese Weise von seiten der Bank unkündbar gemacht und nur 39 Prozent sind kündbare Zinshypotheken. Landwirtschaftliche Darlehen, sämtlich in Bayern gelegen, hatte die Bank 21,5 Mill. Mk. auf 1593 Liegenschaften ausstehen. Der Pfandbriefumlauf hat sich von 402 auf 410 Mill. Mk. vermehrt. Wie schon gemeldet, soll eine Dividende von 7 Proz. verteilt werden.

Viehberichte.

München, 3. März. Der heutige Schlachtviehmarkt am Freitag, den 3. März, hatte ein Gesamtzugebot von 4279 Schlachttieren und zwar: 203 Ochsen, 47 Bullen, 533 Kühe, 178 Jungrinder, 2294 Kälber, 431 Schweine, 241 Schafe, 152 Lämmer. Der Großviehmarkt hatte nur rund 160 Stücke schwächeres Angebot als vorigen Freitag. Der Geschäftsgang gestaltete sich etwas schleppend, weil neuerlich der Versuch gemacht wurde, höhere Preise zu erzielen. In der Hauptsache galten die Preise folgendem Lebendgewicht: Ochsen 85—110 Mark, Bullen 80—102 Mark, Kühe und Kalbinnen 60 104 Mark, und Jungvieh 53—79 Mark. Der Kälbermarkt hatte um rund 150 Stücke größere Zufuhr als vorigen Freitag. Bei sehr lebhafter Kauflust wurde trotz weiter anziehender Preise der ganz Vorrat binnen kurzer Zeit geräumt. In der Hauptsache galten lebende Tiere 102—110 Mark, geschlachtete 120—126 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt hatte auch heute äußerst schwaches Angebot und zwar fast durchwegs schwere Tiere. Der für den Platzbedarf vorhandene Teil war bei sehr lebhafter Nachfrage zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen schnell geräumt. Es galten lebende Tiere 78—129 Mark, geschlachtete 111 bis 162 Mark der Zentner. Der Schafsmarkt hatte um rund 50 Stücke größere Zufuhr als vorigen Freitag. Kauflust auch hier sehr lebhaft, sodaß ungeachtet weitersteigender Preise der Vorrat vollständig geräumt werden konnte. Es galten geschlachtete Tiere 105—150 Mark der Zentner. Im Vergleich zur Vorwoche sind in dieser Woche wieder nur die mit gesetzlichen Höchstpreisen festgelegten Schweinepreise unverändert geblieben.

Todesfälle.

Großhöhenrain: Xaver Benno Stauber in Thal bei Großhöhenrain, 82 Jahre.
Loiberding: Michael Weber, Springerbauerssohn, 17 Jahre.
Traunstein: Oberpadmeister Sebastian Bauer aus München, Hausbesitzer in Traunstein, 62 Jahre.

Der Weltkrieg.

Der Kampf um Verdun.

Berlin, 6. März. Der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung", Dr. Osborn, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 5. März: Trotz Schneegestöber, Regen und Nebel, die in den letzten Tagen fast an der ganzen Westfront herrschten, fand das erregte Artilleriduell im Kampfabschnitt östlich der Maas seine Fortsetzung. Den feindlichen Batterien, die sich verzweifelt bemühen, in die neuen deutschen Stellungen Breschen zu legen, bleiben unsere Geschütze die Antwort nicht schuldig. Auch wie vor ist das hauptsächlichste Zielobjekt des Gegners der jetzt im weißen Schnee liegende Höhenrücken von Douaumont bis Hardeaumont mit seinen von den Unseren gestürmten befestigten Stellungen. Auch gegen unsere neuen Positionen in und um das Dorf Douaumont feuern die Franzosen. Die wütenden Gegenangriffe, die der Feind gegen das Dorf ansetzte, führten zu Szenen, die an die erbitterten Kämpfe um Souchez während des vergangenen Sommers erinnerten. Doch die Anstrengungen der Franzosen blieben erfolglos. Sie wurden zurückgeschlagen, und es ist bei unserem Besitzstand geblieben, wie er sich nach unserem Vorstoß am 2. März gebildet hat. Der Feind, der außerordentliche Verluste erlitten hatte, unternahm dann keine weiteren Infanterieangriffe mehr. Nur sein Störungsfeuer dauert fort, das die Unseren hindern soll, die eroberten Geländestücke zur Verteidigung einzurichten. Mangels greifbarer Ergebnisse suchen die Franzosen sich an sinnlosen Uebertreibungen der deutschen Verluste zu berauschen. Sie erfinden geradezu ungeheuerliche Zahlen und Darstellungen. Nun, die großen Erfolge der letzten 14 Tage haben gewiß das Blut manches braven Deutschen gekostet, aber für diese Phantasie fehlt glücklicherweise jede Grundlage. Die Art, wie der Vorstoß seit dem 21. Februar durchgeführt wurde, hatte vielmehr gerade zur Folge, daß nicht die Verschwendung von kostbarem Menschenmaterial eintrat, die die französische Herbstoffensive kennzeichnete. (Z.)

Genf, 6. März. Auf eine Anfrage des Korrespondenten des „Pariser Journal", ob das französische Volk des Erfolges der Schlacht vor Verdun sicher sein könne, wurde von mehreren französischen Generalstabsoffizieren einstimmig erklärt, daß sie gegenwärtig nichts Bestimmtes über den Ausgang des Ringens vor Verdun sagen könnten. Der Kampf sei noch nicht beendet. Man müsse den Ereignissen mit Vertrauen entgegensehen. Der Bericht Joffres vom Samstag ruft in Paris Beunruhigung hervor, weil die dort verbreitet gewesenen Privatmeldungen über enorme französische Verluste bei den ausschlußlosen Angriffen gegen das Dorf Douaumont durch sie eher bestätigt als entkräftet wurden. Die Militärkritiker Berthaut und Rousset, welche für den Heroismus der französischen Verdunktruppen uneingeschränktes Lob finden, erklären, daß die dortigen Generale nicht ganz auf der Höhe ihrer großen Aufgabe seien. (Z.)

In Douaumont.

Zürich, 6. März. Die Pariser Zeitungen veröffentlichen eine aus dem Kriegsministerium stammende Angabe über den Verlauf der französischen Stellung bei Douaumont. Es wird darin zugestanden, daß die deutschen Truppen keineswegs in dem Fort Douaumont eingeschlossen sind, sondern daß die französische Linie sich zwar auf drei Seiten des Forts hinzieht, daß jedoch die deutsche Besatzung im Norden in ununterbrochener Verbindung mit der deutschen Front steht. Damit wird jetzt zugegeben, daß die Angaben, die der Ministerpräsident Briand am 26. Februar in der Deputiertenkammer vor Abgeordneten und Journalisten machte, um die Panik zu beschwören, die sich der Pariser Bevölkerung bemächtigt hatte, einfach erlogen waren. (Z.)

Ein deutsches Ultimatum an Portugal?

Mailand, 6. März. Dem „Corriere della Sera" wird aus London berichtet: Die Abreise vieler Deutschen aus Portugal lasse beharrlich das Gerücht aufkommen, die deutsche Regierung habe Portugal wegen der Requirierung der internierten deutschen Dampfer ein Ultimatum gestellt. Nach der spanischen Presse hat der deutsche Gesandte in Lissabon die Rückerstattung der deutschen Schiffe innerhalb 48 Stunden verlangt, da er Weisung habe, Portugal zu verlassen, wenn seinem Verlangen nicht entsprochen werde. Die portugiesische Regierung beharre bei der Requirierung. (Z.)

Die englischen Verluste.

Genf, 6. März. Nach dem „Temps" gibt das War Office die englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten für den Zeitraum der letzten drei Monate wie folgt an: Dezember 884 Offiziere und 13 686 Mann, Januar 1011 Offiziere und 17 675 Mann, Februar 878 Offiziere und 14 822 Mann. (Z.)

Verwirrung in Italien.

Lugano, 6. März. „Secolo" berichtet: Die Lage ist verwirrter als je. Die Führer der Parteien der linken begaben sich zu Salandra, um ihn zu fragen, wann er Aufklärung über Italiens äußere Politik geben wolle. Salandra versprach, die nötigen Erklärungen anfangs Juli (also in einem Monat) zu geben. Unterdessen wurden 150 Interpellationen gegen die Regierung im Büro der Kammer angemeldet. (Z.)

General Rußkierkrantz.

Kopenhagen, 6. März. Der Reichskommissetrat teilte mit, daß General Rußki an Lungenentzündung erkrankt im Sanatorium verblieben müsse. Man erhoffe jedoch seine Genesung innerhalb 5–6 Wochen. (Z.)

Bombardement von Trapezunt.

Zürich, 6. März. Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet vom 2. d.s.: Russische Torpedobootszerstörer haben die Stadt Trapezunt bombardiert. Auf dem amerikanischen Konsulat wurde eine Person getötet. Der durch die Beschießung in der Stadt angerichtete Schaden ist gering. (Z.)

Der Aufruhr in China.

Petersburg, 6. März. Wie das Blatt „Tjen" mitteilt, überbrachte der Führer der chinesischen Aufständischen, Tien-Chun Juan, der kürzlich in Tokio mit Sunjatsen zusammentraf und mit Begleitung des Generals Pai-Wen-Wei nach Yunan zurückkehrte, aus Japan 20 Millionen Dollar zu militärische Zwecke der Aufständischen. (Z.)

Wetterbericht für Dienstag, den 7. März 1916. Keine wesentliche Aenderung.

Bekanntmachung.

Betreff: Erhebung des Kartoffelbedarfs.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Erhebungen über die Erhebung des Kartoffelbedarfs, welche mit der neuen Brot- u. Mehlkarte hinausgegeben worden sind,

spätestens am Dienstag, 7. März lfd. Js.

ausgefüllt in der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) abzuliefern sind. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Rosenheim, den 6. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die stellvertretenden Generalkommandos 1., 2. und 3. bayer. Armeekorps erlassen auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

Während des diesjährigen Faschings ist Fastnachtstreiben jeder Art, sowie der Verkauf von Karnevalsartikeln auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten untersagt.

München, Würzburg, Nürnberg, den 3. März 1916.

Der Kommandierende General
1. Bayer. Armeekorps:
von der Tann.

Der Kommandierende General:
2. Bayer. Armeekorps:
von Pflaum.

Der Kommandierende General:
3. Bayer. Armeekorps:
von Köntz.

Bekanntmachung.

Betreff: Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufs von Strick-, Web- u. Wirkwaren.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs von Strickwaren oder von Web- und Wirkwaren (Web- und Wirkstoffen, Waren, die aus Web- oder Wirkstoffen hergestellt sind), oder von Waren bezwecken, bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwendet sind, sind verboten.

Als verboten gelten insbesondere die Ankündigung und die Abhaltung von Ausverkäufen und Teilausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, Serien- und Restewochen oder -tagen, Weiße Wochen oder Tagen, Propaganda- oder Reklamewochen oder -tagen, und von ähnlichen Sonderverkäufen, sowie die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen.

§ 2.

Bedeutet die Durchführung des Verbots (§ 1) bei Todesfällen, Geschäftsauflösungen und Konkursen eine besondere Härte, so kann die Ortspolizeibehörde auf Antrag Ausnahmen zulassen. Die Landeszentralbehörde kann an Stelle der Ortspolizeibehörde eine andere Behörde für zuständig erklären.

§ 3.

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 1. März 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 25. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

An unsere geehrte Kundschaft richten wir infolge der allgemein erhöhten Geschäftsunkosten, besonders auch der Papier- und Tütenpreise die höfliche Bitte, während der Kriegszeit hauptsächlich bei kleinen Einkäufen

Papier, Tüten, Beutel, Taschen etc. möglichst mitzubringen.

Hochachtungsvollst! 2577

Freie Bäcker-Innung Rosenheim.
Metzger-Innung Rosenheim.

Leinoel-
Firniss- Terp.-Oel-Ersatz, Masch. Putzoel
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabr.
München 12



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett **Tranolin**
und **Universal-Tran-Lederfett**
stets prompt lieferbar. — Ebenso **Oel-Wachs-Schuhpuh Nigrin.** (Keine abfärbende Wassercreme) 1226

Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen** (Württemberg)

Bekanntmachung!
Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend
GEBRAUCHTE SÄCKE
aller Art von Mehl, Zucker, Reis, Kaffee, Salz, Futtermittel, Getreide, Kunstdünger, chemische, sowie alle Arten defekte Säcke, saubere Packrupfen und kaufe jedes Quantum gegen sofortige Casse zu den
neuesten höchsten Tagespreisen.
M. Rosenberg, Sackgrosshandlung **München**
Läbenstrasse 10. Telefon 51258 Gegründet 1905
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft am Platze. Strengreelle Abnahme gegen sofortige Casse. Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich. Günstige Verkaufsquelle für Händler und Sammler. 2437

Briefumschläge mit Firmendruck liefert prompt und billig **L. Niedermayr,** Bücher- u. Steindruckerei

Junger Mann (Geiger) wünscht **Zusammenspiel mit Klavier** mit Dame oder Herrn (ohne Bezahlung.) Off. an **A. Kaindl** Marx-Josefsplatz 9/II. 2570

Druckarbeiten liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und fachmännischer Bedienung **M. Niedermayr**

Zu vermieten.

Sonnige, abgeschlossene 2547
Wohnung
im 2. Stock, 2 Zimmer und hergehbare Küche, elektr. Licht ist 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

4 Zimmer
mitelektr. Licht ab 1. April (Mittelstock) zu vermieten. Preis 25 Mk. Sauerlacherstr. 25. 2491

2 und 1 Zimmer
mit Gas bis 15. März oder 1. April zu vermieten Näh. Exp. 2547

2 freundl. Zimmer
mit Kochofen per 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2513

Schlafstelle
mit 2 Betten, Nähe der Bahn, zu vermieten Näh. Exp. 2587

Inserate finden im „Münchner Neueste Anzeiger" sicher Erfolg

Wir kaufen
jedes Quantum
Bienenwachs
und ersuchen um Aufgabe von Offerten mit äußerster Preisangabe und Angabe des Quantums. **Jos. Maier & Co. chem. Fabrik. München,** Oettingerstr. 26 b. 1221

Helrat.
Geschäftsmann, kath., Mitte 40er, Witwer mit Kindern, sucht ein häusliches, sparsames Mädchen oder kinderlose Witwe entsprech. Alters zwecks Kennenlernen zu treten. Off. mögl. m. Bild unter **H. 2605** an die Exp.

80 Ztr. Haber- oder Weizenstroh
zu kaufen gesucht. 2558
Oberndorferstraße 16.

Ein Kinderwagen
gebraucht, dergleichen ein kleines **Mädchen-Fahrrad** zu verkaufen. Näh. Exp. 2562

Guten Wachhund
zu verkaufen. Näh. Exp. 2581

Gebrauchtes
Damenrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht. Frau Heidi Zanleiten 204. 2572

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Dienstag, 7. März vormittags 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Herrn Vinzenz Lodrauer
Reservist im Leibgarde-Inft. Regt. Nr 115.
Aufstellung früh 8¼ Uhr vor dem Vereinslokal. (Hofbräu).
64 **Die Vorstandschaft.**

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.
Dienstag, den 7. März 1916 im **Flötzingersaale, Kaiserstr.**
Vortrag
des Herrn **Dr. Rothdauscher**
Alpenpflanzen.
Botanische Betrachtungen
Mit Lichtbildern.
Mitglieder und Freunde der Section sind hiezu höflichst eingeladen.
549 **Die Sektionsleitung.**

! Schuhmacher !
verschenket nur *1228
Sohl-Leder-Kernabfälle
aus Militär-Werkstätten.
Solange der Vorrat reicht
Pfund nur 1.35 Mk.
Versand von 10 Pfund ab gegen Nachnahme!
Bitte bei Bestellung den Namen der Zeitung anzugeben.
Felix Doctor, Berlin N. O. 55 Bötzowstr. 1.

Zeichnungen für die
4. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim
Max-Josef-Platz 20. Fortnerhaus. 2586

Fussbodenöl
Kreosot, alkalibindend, bedeckt, geruchlos, kein wiederverkaufen) M. 28.– p. 100 kg inkl. Fass. Walther Strübner, Cöln a. Rhein Fabrik wasserdichter Dachpappen Telephon A 1217 u. A 1218. Schlüsselnach 167

Todes-Anzeige.

Ergeben in Gottes heiligen Willen verschied am Samstag nachmittags 4 Uhr mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Herr Johann Fischer

Privatier

versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 78 Jahren nach 40jähriger überaus glücklicher Ehe. 2579

ROSENHEIM, Kraiburg, Prien, den 6. März 1916.

In namenlosem Schmerze:
Die tieftrauernde Gattin **Babette Fischer**, geb. Mayer
Josefa Reuther, Bezirkstierarztens-Ww. | Schwestern.
Marie Wimmer, Apothekenbesitzers-Ww. |
im Namen der übrigen Verwandten.

Der Trauergottesdienst wird am Dienstag, 7. März um ½9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche abgehalten. Die Beerdigung fand heute nachmittags 1 Uhr statt.

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen
in grosser Auswahl bei:
MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Laute Künstler-Instrument, schönster Gelegenheitskauf ist wegen Wegzug von hier preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

4000 Mk.
auf 1. Hypothek auf neugebautes Oekonomieanwesen aufzunehmen gesucht. 4½ige Pfandbriefe werden für voll angenommen. Offerten unter K. 2311 an die Exp. ds. Bl.

Frommes 2620
Laufpferd
sehr gut im Zug verwendbar, wird abgegeben. Näh. Exp.

Todes-Anzeige. 2574

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Anna Bergmann

geb. Hirsch, Bürgermeistersgattin v. Kolbermoor

im Alter von 49 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

KOLBERMOOR, den 6. März 1916.

Der trauernde Gatte:
Edm. Bergmann, Bürgermeister
mit seinen Kindern.

Der hl. Gottesdienst findet in der kath. Pfarrkirche in Kolbermoor am Mittwoch, den 8. März, vormittag ½10 Uhr statt. Hierauf ist die Beerdigung.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 3. Klasse spätestens

Montag, den 6. März.

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
5.–	10.–	20.–	40.–	M. pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

457 **J. Senft**, Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die im Januar und Februar 1899 geborenen Deutschen sofort zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Die Anmeldung hat für die in Rosenheim Wohnhaften im Rathaus — Zimmer Nr. 11 — zu erfolgen.

Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Rosenheim, den 3. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Im diesgerichtlichen Handelsregister wurde heute eingetragen die Firma „Rosenheimer Gewürzmühle und Senffabrik **Huber & Co.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitze in Rosenheim. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet durch Vertrag vom 22. Februar 1916. Gegenstand des Unternehmens bildet die Fabrikation von Senf, Mahlen von Gewürzen aller Art, Handel mit diesen Fabrikaten sowie Handel mit Kolonialwaren, Nahrungs- und Genußmitteln jeder Art. Das Stammkapital beträgt 10 000 ℳ — zwanzigtausend Mark — Geschäftsführer: Friedrich Wurster, Kaufmann in München; Hans Huber, Kaufmann in Rosenheim; sie vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich. — Ist ein Prokurist bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. — Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im deutschen Reichsanzeiger.

Traunstein, den 2. März 1916. 178

K. Amtsgericht Traunstein, Registergericht.

Landw. Bezirksverein Rosenheim

Am **Donnerstag**, den **9. März 1916**, nachmittags pünktlich 1 Uhr findet im Saale des Gasthofes Deutscher Kaiser in Rosenheim die

ordentliche Jahresversammlung

statt. 2546

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Kreiswanderlehrers Dr. Niklas von Traunstein über wirtschaftliche Fragen und praktische Ratschläge aus Anlaß des Kriegszustandes.
2. Vortrag des K. Bezirkstierarztes Radberger: Ratschläge zur Bekämpfung der Seuchengefahr.
3. Erörterungen über den Flachsbau.
4. Jahresbericht.
5. Kassabericht 1915 und Voranschlag 1916.
6. Bekanntgabe wichtigen Einkaufes.
7. Verteilung wertvoller Broschüren.
8. Wünsche und Anträge.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 253.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 56 | Gottesdienstl. Aschermittwoch | Mittwoch, 8 März 1916 | Gottesdienstl. Aschermittwoch | 62. Jahrgang

Der französische Lügenfeldzug über die Kämpfe bei Verdun.

Die Vorlage über den Quittungsstempel. — Vom Beutezug der „Möwe". — England vor der Katastrophe. — Zuspitzung zwischen Deutschland und Portugal. — Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken. — Ein großer spanischer Dampfer mit 445 Köpfen untergegangen. — Die russischen Kriegshinterbliebenen von Rußland im Stich gelassen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuervorbereitung in unsere Gräben nordöstlich von Wytschaete vorgedrungen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen.

In der Champagne wurde in überraschendem Angriff östlich von Maison de Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten. 2 Offiziere und 150 Mann wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor.

Im Maasgebiet frischte das Artilleriefeuer weitlich des Flusses auf; östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundigungsabteilungen mit dem Feinde, kam es zu keinen Kämpfen.

In der Woevre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen.

In einigen Häusern am Westrande des Ortes halten sich die Franzosen noch. Sie büßten über 300 Gefangene ein.

Eines unserer Luftschiffe belegte nachts die Bahnanlagen von Bar-le-Duc ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit ist seit mehreren Tagen durch außergewöhnlich starke Niederschläge, im Gebirge auch durch Lawinengefahr, fast völlig aufgehoben.

WTB. Wien, 7. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Karpilowka warfen Abteilungen der Armee des Generaloberſten Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen und setzten sich darin fest. Nordwestlich von Tarnopol vertrieb eine österreich-ungarische Abteilung die Russen aus einem 1000 Meter langen Graben. Die feindlichen Stellungen wurden zugeschüttet. Sowohl in dieser Gegend als auch



Verdun.

am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze war gestern die Gefechtstätigkeit beiderseits rege.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die englischen Seeräuber.

New York, 7. März. (Meldung des Privatkorrespondenten des WTB.). Ein Telegramm aus Washington sagt, daß Englands Antwort auf die amerikanische Note betr. Beschlagnahme der Polstäde darauf besteht, daß England die freie Jurisdiction über die in seinen Gewässern fahrende Post besitze. In der Antwort wird Amerika diesen Anspruch Englands bestreiten.

Wilsons Politik.

Neuyork, 7. März. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die „Evening Post" meldet aus Washington: Das Kabinett besprach die verschiedenen Möglichkeiten, die sich durch die neue deutsche Denkschrift ergeben haben. Die allgemeine Meinung war, daß, wofern nicht eine freiwillige Erklärung eintreffen sollte, die Vereinigten Staaten in England anfragen sollten, ob es wahr sei, daß die englischen Kauffahrer eine geheime Anweisung erhalten hätten, ihre Bewaffnung in offensiver Weise gegen Unterseeboote zu benutzen und ob die Angaben über einen solchen Gebrauch in den von Deutschland angeführten Fällen mit der diesbezüglichen englischen Mitteilung übereinstimmen. (3.)

Die Schlacht vor Verdun.

Der Wert französischer Nachrichten.

WTB. Berlin, 6. März. (Amtlich.) Der amtliche Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung sagt über die Kämpfe, die am 3. März bei Verdun stattfanden, Folgendes: Beiderseits der Maas verstärkten die Franzosen die Artillerietätigkeit. Sie griffen nach bedeutender Steigerung des Feuers das Dorf Douaumont und unsere anschließenden Linien an. Sie wurden, teilweis im Nahkampf, unter großen Verlusten zurückgeschlagen und verloren außerdem wieder über tausend unverwundete Gefangene. An der Zuverlässigkeit der amtlichen deutschen Berichterstattung zweifeln wohl auch die Franzosen nicht. Trotzdem oder vielmehr deshalb werden die deutschen Berichte dem französischen Volke vorenthalten. Anstatt dessen schildert der offiziöse französische Nachrichtendienst die gleichen Ereignisse in einem am 4. März von Lyon aus verbreiteten Funkspruch, der für das französische Volk und die neutrale Welt bestimmt ist, der man auch die amtliche deutsche Berichterstattung fern zu halten trachtet, mit folgenden Worten: Das Bestreben der Deutschen, Verdun um jeden Preis erobern zu wollen, koste ihnen gestern wieder außergewöhnlich hohe Verluste. Die Presse stellt fest, daß sie 75 000 Mann Verluste zugeben. Dies gibt eine Idee von ihren tatsächlichen Verlusten. Der feindliche Plan, welcher darin besteht, die im Norden der Stadt geschlagene Bresche zu erweitern, um den siegreichen Truppen den Durchbruch zu gestatten, scheiterte gestern wiederum gänzlich. 300 bis 400 Meter vorläufigen Geländegewinnes waren das einzige Ergebnis der letzten Tage der Schlacht von Verdun. Der „Petit Parisien" schreibt: „Bis jetzt ist vom Feinde noch kein taktisches Resultat erzielt. Der Kampf wird fortgesetzt. Es handelt sich tatsächlich um eine große Schlacht, in der wir erst einen schwachen Teil unserer Reserven einsetzten." Dem „Matin" zufolge ergeben sich wertvolle Feststellungen aus dem Verlauf des verflossenen Tages. Erstens hielten wir dem furchtbaren Feuer stand, das gegen unsere Werke gerichtet war unter Berücksichtigung des wechselnden Vorgehens und Zurückweichens, das bei einem so heftigen Gefechte stattfindet. Wir behaupteten unsere Linie, ohne zu wanken und ohne dem Feinde zu gestatten, gegen uns den geringsten Vorteil zu bewahren. - Zweitens ist's unbestreitbar, daß die Deutschen gestern wiederum bedeutend höhere Verluste erlitten als wir. Auf den blutigen Schreckfeldern der Höhen von Douaumont wurde die Elite ihrer Bataillone niedergemetzelt. An gewissen Stellen befanden sich die Leichen so dicht nebeneinander, daß ihnen der Platz fehlte, um zu Boden zu sinken. So sind sie aufrecht stehen geblieben, eine grausige Phalanx bildend. Diese Darstellung übertreibt selbst das bisher übliche Maß der von dieser Stelle verbreiteten Lügen. Am 3. März war der Schlachttag, an dem die wütenden Angriffe der Franzosen unter den schwersten Verlusten und der Einbuße von über 10 000 unverwundeten Gefangenen zerschellten, während die Deutschen planmäßig keinen Fuß rührten und das Eroberte unter durchaus erträglichen Verlusten fest behaupteten.

Ein französischer Befehl.

Berlin, 6. März. Folgender Befehl des Generals Pétain wurde bei einem Gefangenen des französischen Infanterie Regiments Nr. 33 gefunden: „Seit dem 21. Februar greift die Armee des Kronprinzen mit der äußersten Kraftanstrengung unsere Stellungen um Verdun an. Noch nie hat der Feind so viel Artillerie in Tätigkeit gesetzt, wie so viel Munition aufgewandt. Bereits hat er seine besten Armeekorps, die er seit mehreren Monaten sorgfältig in Ruhe hielt, auf dem Schlachtfelde restlos eingesetzt. Er erneuert seine Infanterieangriffe ohne Rücksicht auf schwere Verluste. Alles bezweckt, welchen Wert Deutschland dieser Offensive beilegt, der ersten großen Stoß, die er seit über einem Jahre auf unserer Front versucht; es handelt sich, einen Erfolg herbeizuführen, der den Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Die Träume einer Ausbreitung im Orient schwinden, das Anwachsen der russischen und englischen Armeen ruft Beunruhigung hervor. Ein Aufruf des Kaisers, der uns ein Ueberlaufen gebracht hat, ist das Geständnis der wahren Ursachen dieses verzweifelten Angriffes: „Unser Vaterland, sagt er, ist zu diesem Angriff gezwungen, aber unser eiserner Wille wird den Feind vernichten; daher befehle ich den Angriff." Ihr eiserner Wille wird sich an unserer Standhaftigkeit brechen, wie in Lothringen, in der Picardie, im Artois, an der Yser und in der Champagne; schließlich werden wir sie bezwingen. Und das Scheitern dieser verzweifelten Kraftanstrengung, bei der sie die besten Truppen, die ihnen geblieben sind, vergeblich verbraucht haben werden, wird den Anstalt ihres Zusammenbruches bedeuten. Ganz Frankreich blickt auf uns. Noch einmal erwartet es, daß jeder seine Pflicht bis zum Letzten tut. Der kommandierende Generał der 2. Armee, gez.: Pétain." Zufolge des Regimentskommandeurs: „Diesem Erlaß des Generals Pétain, ehemaligen Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst nur eines hinzuzufügen: Das 33. Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen; das 33. Regiment wird, wenn nötig, zu sterben wissen, aber weichen wird es niemals." Die Ereignisse haben dem französischen 33. Infanterie-Regiment, an das sich der Befehl wendet, folgendes Schicksal beschert: Am 3. und 4. März kämpfte es um das Dorf Douaumont. Bei den Leichen erlitt es starke Verluste; die Gefangenen zeigten eine verzweifelte Stimmung und klagten über Führung und Verpflegung. Die Zahl der Gefangenen des Regiments erhöhte sich am 7. März auf 24 Offiziere und 874 Mann. Der anfeuernde Befehl des Armeeführers, der sich nicht scheut, mit einem na

türlich nie erlassenen Aufruf des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Siege geführt.

Ende des Schützengrabenkrieges?

Von neutralen Blättern wird der Kampf vor Verdun als der wichtigste Vorgang seit der Marne-Schlacht bezeichnet. Die französische Zeitung „Liberté“ gibt sogar der Ansicht Ausdruck, daß die Schlacht bei Verdun wohl geeignet sei, dem Schützengrabenkrieg ein Ende zu machen und an die Stelle des Stellungskampfes wieder den Bewegungskrieg zu setzen. Aus dieser Aeußerung ergibt sich am besten, mit welcher Unruhe die Franzosen trotz der von ihrer Presse zur Schau getragenen heuchlerischen Gleichgültigkeit die Vorgänge vor Verdun betrachten. Der Schützengrabenkrieg begann bekanntlich am 14. September 1914, nach der Schlacht an der Marne. Auf beiden Seiten begann man die Front zu befestigen und fast unangreifbar zu gestalten. Es bildete sich ein neues, bisher unbekanntes Kriegsleben heraus, dessen Inhalt aus Kämpfen und Befestigungsarbeiten bestand, in deren Kunst sich die Heere von Tag zu Tag vervollkommneten. Innerhalb der Gräben entstanden kleine Festungen als Kunstwerke einer neuartigen Befestigungsmethode. In vielen Reihen hintereinander wurden die Gräben gezogen, um den zurückziehenden Truppen in neuen, fertigen Gräben Schutz zu gewähren. So blieb die Lage während 18 Monate und konnte trotz mancher Erfolge auf der einen oder anderen Seite nicht entscheidend geändert werden.

Die fünf großen Offensiven, welche Joffre im Verlauf des Schützengrabenkrieges unternahm, galten eingestandenermaßen dem Zweck, den Stellungskrieg zu beenden und durch eine Durchbrechung der deutschen Front wieder den Bewegungskrieg herzustellen, der allein eine Entscheidung in großem Maßstabe ermöglicht. Alle Offensiven Joffres scheiterten aber, ohne dieses heißerlehnte Ziel zu erreichen. Nun melden die französischen Zeitungen, daß wohl unsere Offensive den Bewegungskrieg herbeiführen werde. Sie nehmen also von selbst an, daß unserer Bereselzung das glücken werde, was Joffre nie erreichen konnte. Als Begründung führen sie die Tatsache an, daß unsere Angriffe die Bewegung größerer Truppenverbände auf französischer Seite notwendig gemacht haben, um den Ansturm der deutschen Armeen abwehren zu können. Außerdem mache das furchtbare Bombardement der deutschen Artillerie, das übrigens auch schon von französischen Offizieren und Soldaten als entsetzlich wirkend bezeichnet worden ist, einen Aufenthalt in den Schützengräben zur Unmöglichkeit und zwinge zur Aufnahme des offenen Kampfes.

Es ist im Zusammenhang damit daran zu erinnern, daß auch im September vorigen Jahres das „Trommelfeuer“, das die französische Offensive einleitete, den Schützengrabenkampf unmöglich machen sollte. Unsere Front wich und wankte aber nicht. Dagegen haben wir schon jetzt den gewaltigen Erfolg zu verzeichnen, daß die französische Front in der Woevre-Ebene zum Wanken und zum Rückzug gegen die Côtes Lorraines gebracht worden ist. Die Kämpfe vor Verdun haben sich bereits zu einer großen Feldschlacht entwickelt, die sich aus dem bisherigen Schützengrabenkrieg herausbildete. Verdun, das nicht belagert wird, ist dabei als starker Stützpunkt der französischen Armeen zu betrachten. Es sind auch bereits jetzt größere Massen in Bewegung, als sie im allgemeinen bei den bisherigen Zusammenstößen — die großen Offensiven nicht mit eingerechnet — aufeinandertrafen.

Die Mutmaßungen, ob damit auch der Stellungskrieg ein Ende gefunden hat, wollen wir den furchterfüllten Betrachtungen der Franzosen überlassen. Uns genügt es vollkommen, daß der große Angriff in der erwarteten und angesetzten Form gelang und schöne Früchte schon jetzt gezeitigt hat. In Anbetracht dieser Umstände können wir voll Vertrauen die weiteren Maßnahmen unserer obersten Heeresleitung abwarten. Die Zukunft wird schon zeigen, welcher Art der Krieg in seiner Gesamtheit ist.

Ein Kampf mit der „Möve.“

London, 6. März. In Tilbury in der Themsemündung sind am Samstag 18 Offiziere und Mannschaften der „Clan Mactavish“ angekommen. Das Schiff war von der „Möve“ aufgebracht worden. Die Erzählungen der Schiffsoffiziere über das Schicksal der „Clan Mactavish“ sind schon aus dem Grunde interessant, weil sie deutlich die Angriffstaktik zeigen, die englische bewaffnete Schiffe gegenüber Kriegsschiffen an den Tag legen. Der dritte Offizier gab folgende Erzählung:

Unser Kampf mit der „Möve“ hat in der Nacht vom 16. Januar stattgefunden. „Clan Mactavish“ fuhr ungefähr hundert Meilen südlich von Madeira, als sie zwei Schiffe sichtete. Eines fuhr ungefähr parallel mit dem unsrigen, das andere richtete seinen Kurs direkt auf unser Schiff. Wir hielten beide für gewöhnliche Kauffahrteischiffe. Um 5 Uhr 55 gab das Schiff ein Morsesignal und fragte: „Was für ein Schiff?“ Der Kapitän Ollivier befahl mir, keine Antwort zu geben. Dann rief unser Schiff selbst an, und zwar dieselbe Frage. Wir signalisierten zurück und fragten, mit welchem Schiff wir es zu tun hätten. Wir erhielten die Antwort: „Mit dem „Author“ von Liverpool!“ Darauf teilten wir auch unseren Namen mit. Plötzlich erhielten wir das Signal: „Stoppen! Ich bin ein deutscher Kreuzer!“ Der Kapitän gab allen Maschinisten Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich sagte zu, daß wir stoppen würden. Es war dies eine Täuschung. Als das deutsche Schiff das Signal erhielt, stoppte es. Die Folge war, daß es zurückblieb. Als aber das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanone erhielt den Befehl, das Feuer zu erwidern. Und nun begann der Kampf.

Die erste Granate, die herankam, tötete einen Bootsmann, einen Laskaren. Die nächste ging durch die Kabine des Stewards und des zweiten Offiziers und streute ihre Splitter über dem Deck umher. Der nächste Schuß war ein Treffer in die Kommandobrücke. Einige Granaten landen uns über die Köpfe. Eine jedoch traf den Verteil der Maschinenräume, tötete 17 Laskaren und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt gab der Kapitän Befehl, mit dem Feuern einzuhalten und das Schiff zu stoppen. Einige unserer Schüsse mußten getroffen haben, denn wir waren nur 40 Yards entfernt. Man sagte mir, daß ein Schuß sicher getroffen und zwei Mann getötet hätte. Ich signalisierte, daß wir gestoppt hätten. Sobald die Deutschen unser Signal sahen, gaben sie Antwort und stellten das Feuer ein. Die Deutschen signalisierten, sie würden ein Boot schicken. Mit Begleitmannschaft kam ein deutscher Offizier an Bord. Der Kapitän erwiderte auf die Frage, warum wir auf „Möve“ feuern, daß wir geschossen hätten: „Ich feuere, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine Kanone auf das Schiff stellt, so benütze ich sie, denn eine Kanone ist nicht zur Verzierung da.“

Die Deutschen stellten sich nun auf Deck in eine Reihe und standen uns mit gezogenen Revolvern gegenüber. Ein herabgelassenes Boot mit unserem zweiten Offizier und mehreren Leuten erhielt Befehl, zu dem Hyzelfschiff „Appam“ zu fahren, während ein anderer Schiffsoffizier und der Kapitän zur „Möve“ gebracht wurden. Am nächsten Tage teilten uns die Deutschen mit, daß wir auf den Kreuzer „Möve“ gebracht werden. Ein Namen war nicht an dem Kreuzer angebracht, aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit vollen Namen, während sie anderen fehlen. Als wir von „Appam“ fortfuhren, versenkten die Deutschen die „Corbridge“, pinselten dann der „Möve“ eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor.

Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ getapert. In jener Nacht wurde allen gefangenen Mannschaften mit Ausnahme der Leute der „Clan Mactavish“ mitgeteilt, daß sie das Schiff zu verlassen hätten. Uns dagegen wurde gesagt, daß wir nach Deutschland gebracht werden würden oder daß man uns an Bord der „Möve“ halten werde, bis das Schiff versenkt werden würde, weil wir gefeuert hätten. Erst als alle Mannschaften von Bord waren, wurde uns bedeutet, daß wir mit Ausnahme des Kapitäns und der beiden Kanoniere gehen könnten. 228 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter der Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiff angebracht. Als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gesagt, daß wir in die See hinausgebracht hatten werden würden, wenn wir uns rührten. Die „Westburn“ fuhr von der Südseite her in den Hafen von Teneriffa ein. Ein britischer Kreuzer kam von Norden. Als wir am nächsten Tage auf die Athenic gebracht wurden, sahen wir, wie die „Westburn“ von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebracht hatten, angeschossen des britischen Kreuzers vor Teneriffa versenkt wurde.

* * *

Zeitungs-Beschlagnahme in Paris.

Paris, 6. März. (Agence Havas.) Die Zeitung „Homme enchaîné“ Clemenceaus wurde beschlagnahmt. Sie darf acht Tage nicht erscheinen. (Clemenceau scheint seine Kritik wegen der Kriegslage bei Verdun noch verschärft zu haben.)

Die Explosion im Fort Double Couronne.

Köln, 6. März. Zu der Explosionskatastrophe bei Paris erklärt die „Köln. Ztg.“: Wenngleich die Pariser Zensur den Blättern alle näheren Angaben über den Umfang der Katastrophe gestrichen hat, die sich am Samstag im Fort Double Couronne ereignete, läßt sich doch aus den Mitteilungen, die die Zensur gestattete, entnehmen, daß das Fort zum größten Teil in die Luft geflogen ist. In dem Fort befand sich ein bedeutendes Munitionslager. Hier erfolgte um 1½ Uhr mittags eine Entzündung, die sich innerhalb weniger Sekunden dem ganzen Lager mitteilte und eine Erschütterung hervorrief, die nicht nur die Baulichkeiten des Forts, sondern auch auf mehrere Hundert Meter hinaus die draußen liegenden Gebäude zerstörte und zahlreiche Menschenleben forderte. Die Umgebung des Forts, so schreibt „Petit Parisien“, bietet einen trostlosen Anblick. Man sollte glauben, daß ein katastrophaler Sturm darüber hinweggefegt hat, der Häuser in Trümmer legte, Bäume entwurzelte und ungeheure Steinblöcke weithin schleuderte.

„Keine Kopeke für die Kriegshinterbliebenen übrig.“

Stockholm, 6. März. Bei der Behandlung der Hinterbliebenenversorgung Kriegsgefangener in der Duma erklärte der Finanzminister Kusmiski, die Regierung habe dafür keine Kopeke übrig. Diese Erklärung führte einen lebhaften Zusammenstoß zwischen Regierungsvertretern und Abgeordneten herbei. Schingarew bezeichnete den Regierungsstandpunkt als den Gipfel des Zynismus. Der Widerwille gegen den Eintritt in das Heer sei schon groß genug. Er müsse durch die Verbreitung solcher Regierungserklärung, sie werde den Dumabeschluß auf Gewährung von Versorgung nicht gutheißen, noch machen. Die Linke erhob einen ungeheuren Lärm. Sawenko rief: „Gebraucht nicht die Terminologie eurer Kanzlei! Die Duma tut, was sie will!“ Kusminski unterbrach den Redner mit den Worten: „Die Regierung kann sich unmöglich der hinterbliebenen annehmen. Das kostet zu viel Geld. Das Interesse des Staates an dem Wohl der Kriegerfamilien ist gering. Die Kinder Gefallener haben kein Recht, Unterstützungen zu verlangen; das ist Sache privater Wohltätigkeit.

Der Eindruck der deutschen Erfolge bei Verdun in Amerika.

Neuyork, 6. März. (Vom Vertreter des WTB.) Die Berichte von den deutschen Erfolgen bei Verdun machen in Neuyork einen großen Eindruck. Die Zeitungen widmen ihnen lange Leitartikel.

Portugal.

Berlin, 6. März. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Die Antwort von Portugal auf unsere Note wegen der Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe ist, wie wir erfahren, noch nicht eingetroffen. Wenn die portugiesische Regierung etwa glaubt, daß sie die Sache beliebig hinziehen kann, so dürfte sie sich in einem schweren Irrtum befinden. Sie dürfte nur erreichen, daß sich die Lage noch mehr zuspitzt, denn dürfter kann kein Zweifel bestehen, daß wir uns das Vorgehen Portugals unter keinen Umständen gefallen lassen werden. (3.)

Die Deutschenflucht aus Lissabon.

Haag, 6. März. Der Auszug der Deutschen aus Lissabon dauert weiter an. Der dortige deutsche Konsul hilft 800 Fahrtarten nach Madrid für seine Landsleute. Der Hafen von Lissabon steht unter strenger Bewachung. (3.)

* * *

Die Wirkungen des U-Bootskrieges.

London, 6. März. In der Jahressitzung der Schiffahrtskammer machte der Reeder Sir Walter Runciman eine Mitteilung, welche „die „Times“ als nervöse Entgleisung betrachtet. Er sagte nämlich, wenn die Regierung noch ein halbes Dutzend Schiffe versenken lasse, so werde die Schiffsrate von 60 auf 90 steigen. Wir stehen vielleicht, ohne daß wir es merken, vor einer großen finanziellen Katastrophe, und ich wünschte, man könnte dem Publikum klar machen, wie groß die Gefahr ist, wenn wir nicht imstande sind, rasch eine genügende Anzahl Schiffe herzustellen. In diesem Augenblicke wurde Runciman durch den Präsidenten der Versammlung mit der Bemerkung unterbrochen, daß kein Grund zur Beunruhigung vorliege, es könne ein nationales Unglück eintreten. Aber alles, was ein Mann von der Stellung Runcimans hier sage, würde dem Feinde überbracht werden.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Steinberg.

11 „Und du wirst in bezug auf deine Tochter keine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen — nicht wahr?“

Nun wurde er mit einem Male stutzig.

„Worauf soll denn das hinaus? Dahinter muß doch etwas stecken — also nur ohne Umschweife heraus mit der Sprache. Du weißt, daß ich kein Freund von diplomatischen Winkelzügen bin.“

„Was würdest du sagen, wenn ich dich um die Erlaubnis bate, mit dem nächsten Lazarettzug, der von hier ins Feld zurückkehrt, nach Frankreich zu gehen?“

„Nein — wurde ich sagen. Wie konntest du etwas anderes erwarten?“

„Weshalb „Nein“? Bin ich zu gut oder zu schlecht, um zu tun, was du bei allen anderen schön und ruhmenswert findest?“

Der Sanitätsrat ging mit starken Schritten auf und nieder. Die Ruhe und Zeitlosigkeit in Margaretens Wesen berührte ihn lebhaftes Unbehagen; denn er merkte wohl, daß es sich da um mehr als eine bloße Laune handle. Und er war auch in einiger Verlegenheit, was er auf ihre mit solcher Entschiedenheit gestellte Frage antworten sollte.

„Zu gut — zu feinfühlig!“ knurrte er. „Als wenn das hier in Frage käme! „Du bist einfach nicht widerstandsfähig und nicht selbständig genug, um dich auf ein derartiges Wagnis einzulassen. Denken, daß ich ganz allein hier zurückbleiben soll, gar nicht zu reden.“

Sie eilte auf ihn zu und legte ihren Arm um seinen Nacken.

„Wenn ich statt eines Mädchens ein Junge geworden wäre, Papa — würdest du dann auch nur einen Augenblick gezögert haben, mich ebenso wie meinen Bruder dem Vaterlande zu geben? Würdest du dich dann darüber beklagt haben, daß du allein hier zurückbleiben mußt?“

„Na, ich weiß nicht — —“

„Nein, nein, du hättest es nicht getan! Im Gegenteil: stolz wärst du gewesen — so stolz, wie es sich in den großen Tagen für einen deutschen Vater geziemt. Ist es ein Unrecht, wenn ich wünsche, daß du auch auf mich ein bißchen stolz sein könntest?“

„Wer hat mich diese geschäftliche Dialektik gelehrt, Mädel? Ich könnte dir darauf dieses antworten, aber es hat ja keinen Zweck. Denn mit deinem Vorhaben kann ich mich auf keinen Fall einverstanden erklären. Frage doch Heinz, wie er darüber denkt! Er wird dir dieselbe Antwort geben, die du von mir gehört hast.“

„Gut, Papa — ich werde ihn fragen.“

Damit betrachtete sie die Sache offenbar als vorläufig abgetan. Den Sanitätsrat aber war fürs erste die Laune verdorben, und er ging in sein Arbeitszimmer, um, wie er sagte, vor dem Abendessen noch einige Briefe zu schreiben.

Damit betrachtete sie die Sache offenbar als vorläufig abgetan. Den Sanitätsrat aber war fürs erste die Laune verdorben, und er ging in sein Arbeitszimmer, um, wie er sagte, vor dem Abendessen noch einige Briefe zu schreiben.

Wenige Minuten später traf der Erwartete ein.

„Der Papa läßt dich bitten, ein Weilchen mit mir vorlieb zu nehmen“, sagte Margarete mit niedergeschlagenen Augen fast Maregrete ihm entgegnete. Sie war noch immer sehr blaß, und in ihrem Gesicht zuckte es eigentümlich. Nun aber zogen sich ihre Augenbrauen zusammen wie zu einem Ausdruck trotzigen Entschlusses.

„Du brauchst eine Legitimation, um meine Sache zu führen? Nun, vielleicht läßt sie sich beschaffen. Hast du noch gar nicht über eine Möglichkeit dazu nachgedacht?“

Zweifelnd sah er sie an.

„Vergib, liebste Margarete — aber ich verstehe wirklich nicht recht — —“

„Ihr Männer seid, wie es scheint, zu Zeiten recht schwer von Begriffen. Du kannst doch unmöglich von mir verlangen, daß ich noch deutlicher werde.“

Heinz Wolkrath stand auf. Nicht ein heißes Aufflackern der Freude, sondern ein tiefer Ernst war es, der sich in seinen Zügen spiegelte.

„Du mußt Nachsicht mit mir haben“, sagte er. „Ich weiß in der Tat nicht, wie ich mit deine Worte zu deuten habe. Das Leben hat mich zu wenig verwöhnt, als daß ich noch den Mut aufbringen könnte, zu glauben, es möchte sich mir zuliebe ein offenbares Wunder ereignen.“

„Und wenn es gar kein Wunder wäre? Man täuscht sich sehr leicht über die Gesinnung eines andern. In bezug auf die belnige habe ich mich so auch jahrelang getäuscht, als ich glaubte, daß ich dir unaussehlich sei. Oder sollte ich damit vielleicht doch das Rechte getroffen haben?“

„Margarete!“

„Was ja damals im Musikzimmer, als ich die Beethovensche Sonate vortrug, hatte es allerdings nicht den Anschein. Aber möglicherweise galt das nur meinem Klavierspiel — nicht meiner Person.“

Frankreichs innere Nöte.

Daß es in Frankreich nicht nur mit dem Menschenmaterial, sondern auch mit den wirtschaftlichen Erfordernissen immer mehr bergab geht, wagen selbst die französischen Blätter jetzt nicht mehr zu leugnen. Es ist nur ebenso bezeichnend, wie erheiternd, daß man auf der Suche nach einem geeigneten Sündenbock durchaus die Bodes beim Wickel nimmt, die an allem Elend schuld sind. Sie sollen es sein, welche französische Waren auf dem Umwege über die Schweiz an sich ziehen und dadurch das arme Frankreich ausposaunen. Man hat deshalb eine wahre Angst, französische Waren auf den schweizerischen Markt zu bringen, damit sie nicht von dort auf dem Austauschwege nach Deutschland gelangen.

Im Hinblick darauf lese man die folgenden Sätze aus dem letzten Bericht der französischen Handelskammer in Genf vom 2. Februar: „Während der französische Handel in der Schweiz verkümmert, geht der deutsche, wie vor dem Krieg, vonstatten. Infolge dieser Verhältnisse wird der deutsche Kurs wieder steigen, und der französische in immer beunruhigenderer Weise sinken. Die Schaffung des schweizerischen Einfuhrtarifes ist vom wirtschaftlichen, wie vom politischen Standpunkt aus ein ungeheurer Fehler. Wir bitten, diese gegen uns gewandte Kriegsmaschine, welche unter unsere Handelsleute Tod und unter unsere Feinde Reichtum hat, ohne jeden Zeitverlust zu sprengen, da jede Verzögerung für uns eine verlorene Schlacht ist.“ Wir zweifeln allerdings daran, daß die Schweiz den Franzosen diesen Gefallen erweisen werde. Denn die Schweiz braucht eben deutsche Waren. Und gerade durch den Einfuhrtarif ist sie aus den eigenen inneren wirtschaftlichen Kalamitäten herausgenommen.

Allein die Franzosen sind nicht nur gegen die „Bodes“ mißtrauisch, sondern auch gegen die eigenen Ententefreunde, die Englander. Bekanntlich haben die Deutschen durch die Eroberung der nördlichen Departements Frankreichs fast die gesamte französische Wollindustrie lahmgelegt. Diese hat sich nach dem Süden zurückgezogen und war dort in verhältnismäßigem Aufblühen. Die Engländer drohen jetzt diese Industrie zu erdrosseln, da sie ein neues Ausfuhrverbot für Wolle erlassen haben. England, durch seine Kolonien das üppigste Wolland der Welt, leidet nämlich selbst unter Wollmangel, da die riesigen Wollmengen wegen der Frachtraummot, der ständigen U-Boots-Gefahr und der kolossalen, dadurch steigenden Frachtpreise aus den Kolonien nicht nach England verschifft werden können. Damit entschuldigen es die Engländer, daß sie an Frankreich keine Wolle liefern. Die Franzosen aber wittern dahinter ganz etwas anderes.

Man lese den folgenden Stoßseufzer des „Matin“: „Falls England seine Drohung (Wollausfuhrverbot) ausführt (sie ist inzwischen ausgeführt. Anm. d. Red.), müßte der größte Teil der französischen Webereien und Spinnereien wieder geschlossen werden, was nicht nur Tausende von Leuten brotlos machen, sondern auch eine ungeheure Preissteigerung von Wollsachen in Frankreich nach sich ziehen würde. Die verrückten Märkte Frankreichs aber würden durch die Feinde in Beschlag genommen werden.“ Das französische Syndikat der Wollwarenfabrikanten beriet daher eine Versammlung ein, in der beschlossen wurde, sich mit einem Einspruch gegen die englische Maßregel an den Handelsminister und an den Minister des Auswärtigen zu wenden. Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß es die englischen Spinnereien seien, welche einen Konkurrenzkampf gegen die Franzosen auf diesem Gebiete aufnehmen wollen und bei dem englischen Kabinett deshalb das Ausfuhrverbot durchzusetzen streben. Mit Interesse erkennt man hier den wirtschaftlichen Kampf zwischen den beiden Entente„Freunden“. Den Franzosen scheint es mit der Zeit klar zu werden, daß die Triebfeder der Engländer in allen Dingen deren bekannter Grundsatz ist: Geschäft ist Geschäft.

Im Hafen von Le Havre stehen die Verhältnisse genau so schlimm, wie in Genua. Der Warenstauung und dem Waggonmangel ist nicht mehr abzuhelfen. Deshalb beabsichtigt die Regierung, ein Gesetz einzuführen, um den Reedern Gelegenheit zu geben, Schiffe in allierten und neutralen Ländern zu kaufen. Zu diesem Zwecke sollen die Reeder Vorschüsse erhalten, die in jährlichen Raten rückzahlbar sind. Wird's nützen? Jedenfalls ist es kein Heil gegen den Wagenmangel zum Alttransportieren der Güter. Will man sich von diesem einen Begriff machen, so ist zu erwägen, daß die Besetzung Nordfrankreichs durch die Deutschen dem französischen Verkehr etwa 55 000 Wagen entzogen hat, das bedeutet etwa ein Achtel des Gesamtbestandes. Da Reparaturen nicht täglich vorgenommen werden können, sind Tausende von Wagen außer Betrieb gesetzt. Die Zahl der eingereihten belgischen Wagen ist unbeträchtlich. Deshalb mußten neue Wagen in Nordamerika bestellt werden. Es kommt hinzu, daß die englischen Truppen für ihre Transporte viel rollendes Material in Anspruch nehmen. Die Militärbehörde beschlagnahmte zu diesem Zwecke allein etwa 40 000 Wagen.

Der Erbauer der Folter-Eindecker, Direktor Fokker.



Die Fleischnahrung, welche in Frankreich naturgemäß während des Krieges eine größere Bedeutung erlangt hat, als im Frieden, ergab zunächst einen bedeutenden Mehrverbrauch für das Heer. Die Tagesration der Soldaten, die vor dem Krieg nur 250 Gramm betrug, wurde auf 450 Gramm erhöht. Vom April ab aber soll sie auf 200 Gramm herabgesetzt werden — also weniger als sie im Frieden betragen hat! Die Fleischknappheit wird sich während der Dauer des Krieges noch verschärfen. Ebenso, die bekannte volkswirtschaftliche Autorität, schätzt die Einkäufen der Alliierten in zwei Kriegsjahren auf 7½ Millionen Stück Vieh, die der Zentralmächte auf 2 Millionen Stück.

Die rapid anschwellenden monatlichen Kriegsausgaben (in Millionen Franken) veranschaulicht die folgende Tabelle, welche wir dem „Econom. Franç.“ vom 22. 1. 16 entnehmen:

August-Dezember	1914	805
Januar-Juni	1915	1100
Juli-September	1915	1300
Oktober-Dezember	1915	1570
Januar-März (voraussichtlich)	1916	1750

Die Finanzlage Frankreichs ist aus diesen Gründen freilich wenig rosig, zumal das Plutokratium sehr zugeknöpft ist. Während in Deutschland während des Krieges die Sparkassen-einlagen gewachsen sind, zeigen die französischen Sparkassen eine rückläufige Bewegung. Im Jahre 1915 überstiegen die Abhebungen bei den französischen Sparkassen die Einlagen um 135 317 Mill. Fr. gegen 118 613 Mill. Fr. im Jahre 1914, trotzdem jeder Einleger auf Grund des Moratoriumsdekrets nicht mehr als 100 Fr. monatlich abheben darf. Dies zur Charakteristik des „Volkes der Sparer“.

Zum Schluß noch eine kleine pikante Notiz, die dem „Temps“ entnommen ist: Die Pariser Hotelbesitzer, deren Häuser als Militärlazarette benützt werden, beklagten sich darüber, daß der Staat die ihnen bei der Mobilmachung zugesicherten Entschädigungen noch nicht bezahlt habe. Kommentar überflüssig!

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 252.

1. Infanterieregiment München: Unteroffizier August Uebelacker, Rosenheim, leicht verwundet. Sanitätsunteroffizier Fritz Huber, Bogenreuth, leicht verwundet. Gefreiter Joseph Schmidt, Deining, gefallen. Gefreiter Johann Sinnesbichler, Weiterndorf, schwer verwundet. Gefreiter Joseph Haigermoser, Schwarndt, schwer verwundet. Franz Hartl, Ahing, gefallen. Seehuber Heinrich, Holzhausen, leicht verwundet. Gefreiter Peter Huber, Klaus, gefallen. Gefr. Kaspar Hauschild, Markt, leicht verwundet, bei der Truppe. Weber Sebastian, Oberarmgau, gefallen. Buchberger Simon, Mühldorf, leicht verwundet. Gefler Kaspar, Miesbach, leicht verwundet. Gefreiter Johann Köglmeir, Bad Aibling, leicht verwundet. Schneblinger Franz, Grabenstett, gefallen. Müller Theodor, Miesbach, gefallen. Sergl Matthias, Thal, schwer verw. Stemmer Michael, Prien, leicht verwundet. Gruber Ludwig, Kirchseeon, leicht verwundet. Niederstraßer Paul, Ded, schwer verwundet. Mösenlechner Stephan, Wimmern, gefallen. Vizefeldwebel Max Reudecker, Obertaufkirchen, l. verwundet. Gefreiter Georg Wannersdorfer, Haslach, schwer verwundet. Gefreiter Joseph Strein, Flintsbach, leicht verwundet; Reiter Johann, Frannenburg, leicht verwundet. Gruttauer Isidor, Obersiegsdorf, leicht verwundet. Galsberger Rupert, St. Leonhard, leicht verwundet, bei der Truppe. Unteroffizier Franz Hollinger, Neubeuern, gefallen. Gefr. Christian Schmidbauer, Laufen, gefallen. Gefreiter Peter Gohberger, Stockham, gefallen. Baumgartner Franz, Stockham, gefallen. Eder Peter, Berchtesgaden, gefallen. Mermald Sebastian, Aigen, gefallen. Hamberger Joseph, Westerham, schwer verwundet, gestorben 29. 1. 16. Schied Stephan, Krankenträger, Irlach, schw. verwundet. Hoffner Gustav, Kolbermoor, schw. verwundet. Geiger Kaspar, Heiming, leicht verwundet. Golves Peter, Bergen, leicht verwundet, bei der Truppe.

2. Infanterieregiment München: Meier Fritz, Altötting, leicht verwundet. Weinzierl Leonhard, Altötting, schwer verwundet.

15. Infanterie-Regiment Neuburg a. D.: Bidler Michael, Alling, schwer verwundet, gestorben 2. 2. 16. Kaltenegger Seb., Zuchering, gefallen. Wageneder Max, Landl, leicht verwundet, bei der Truppe. Röckl Georg, Rosenheim, leicht verwundet. Raindl Sebastian, Hemhausen, gefallen. Fleischenträger Wilhelm, Engelschalking, infolge Krankheit gest. 20. 1. 16. Raßhofer Ignaz, Reichersbeuern, schwer verwundet. Hausler Korbinian, Steinkirchen, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 1: Detterbeck Matthäus, Hinterholzhausen, leicht verwundet. Seeor Andreas, Waging, leicht verwundet. Unteroffizier Christian Lapper, Wies, schwer verwundet. Unteroffizier Konrad Greiner, Unterheufeld, leicht verwundet, bei der Truppe. Rod Rupert, Reischach, schwer verwundet. Spedbacher Anton, Unterwöffen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2: Nußrainer Lorenz, Söding, schwer verwundet. Kneigl Franz, Gmund, leicht verwundet. Gefr. Simon Hailer, Steinkirchen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 12: Häcker Peter, Mettenham, schwer verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 19: Maier Stephan, Kaltened, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 21: Singer Georg, Holzhausen, schwer verwundet. Mayer Karl, Waal, schwer verwundet.

Landwehr Infanterieregiment Nr. 1: Joh. Baptist Inninger, Kerschdorf, leicht verwundet. Unteroffizier Ludwig Jakl, Chieming, gefallen.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 2: Steph. Enhuber, Traunstein, gefallen. Holzner Christoph, Krottenhausmühle, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 12: Unteroffizier Sebastian Steffinger, Altbadensham, tödlich verunglückt, 6. 2. 16.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 15: Joh. Mayer, Eisenärzt, schwer verwundet.

4. Chevauleger Regiment Augsburg: Gefreiter Leonhard Scheizeneder, Taufkirchen, infolge Krankheit gestorben 10. 2. 16.

9. Feldartillerieregiment Landsberg: Pößinger Al., Großholzhausen, l. verwundet, bei der Truppe.

Reserve-Feld-Artillerieregiment Nr. 6: Gefreiter Georg Ettenhuber, Dettendorf, leicht verwundet, bei der Truppe.

1. Pionier-Bataillon München: 4. Komp. Zugeteilt: Inf. Ed Balthasar, (10. Komp., 20. Inf.-Reg.) aus Holzkirchen, gefallen.

Armierungs-Bataillon Nr. 5: Sixt Bitus, Kobel, schwer verwundet. Kurz Georg, Au, schw. verwundet, gestorben 11. 2. 16. Gursky Georg, Holzhausen, leicht verwundet.

Verlustliste Nr. 253.

1. Infanterieregiment München: Drexl Joseph, Ereling, schwer verwundet. Eigner Joseph, Brandstätt, leicht verwundet. Wirth Georg, Endorf, leicht verwundet. Hasenknopf Christian, Berchtesgaden, vermißt. Haslauer Georg, Tegernsee, vermißt. Kyrein Max, Lenggries, leicht verwundet. Altmann Joseph, Holzhausen, schw. verwundet. Allinger Michael, Obersberg, leicht verwundet, bei der Truppe. Unteroffizier Andr. Rauscher, Biber, schwer verwundet, gestorben 11. 2. 16.

2. Infanterieregiment München: Bizefeldwebel Vitus Fuhrer, Furholzen, leicht verwundet. Gefreiter Gregor Hausmann, Ampfing, gefallen. Gefreiter Andreas Süß, Holzhausen, schwer verwundet. Gefreiter Georg Erber, Rosenheim, leicht verwundet. Zehetmaier Joseph, Rosenheim, leicht verwundet. Kapfer Thom., Egbrechting, gefallen. Lohner Joseph, Flosing, gefallen. Mayer Joseph, Brobhub, gefallen. Müller Joseph, Lenggries, schwer verwundet. Lewald Nikolaus, Mühlbach, schwer verwundet. Binsteiner Peter, Gars, leicht verwundet. Max Eugen Meier, Rosenheim, leicht verwundet. Joseph Weinhammer, Rieden, leicht verwundet. Wimmörterer Michael, Thernenkirchen, leicht verwundet. Wagner Melchior, Zornhart, vermißt. Mayer Sebastian, Rettenbach, gefallen. Trischberger Benedikt, Gaistach, infolge Krankheit gestorben 22. 12. 15. Schaumeier Alois, Bergham, schwer verwundet. Englhauser Jakob, Rott am Inn, leicht verwundet. Still Johann, Stephanskirchen, leicht verwundet. Mutschner Johann, Halfing, leicht verwundet. Auer Johann, Unterflintsbach, leicht verwundet, bei d. Truppe. Irschl Matthias, Palling, leicht verwundet, bei der Truppe.

13. Infanterieregiment Ingolstadt (Eichstätt). Fuchs Otto, Reichertshofen, leicht verwundet

16. Infanterieregiment Passau (Landshut): Harbeintner Joseph, Hochstatt, leicht verwundet. Gefreiter Karl Rothmeier, Rosenheim, l. verwundet. Bauer Joseph, Oberholzhausen, l. verwundet.

24. Infanterieregiment: Lauderer Joseph, Jornebing, gefallen. Mayer Felix, Ruhpolding, leicht verwundet. Ehmeier Anton, Ziegelberg, vermißt. Feil Stephan, Salzburghofen, schwer verwundet. Kaymair Lukas, Peiß, gefallen. Gefreiter Empl Willibald, Baumham, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 1: Johann Ammerseberger, Wald a. Alz, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 2: Aigner Lorenz, Gailhausen, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 5: Obermeier Johann, Steinkirchen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 12: Huber Albert, Priel, infolge Krankheit gestorben am 17. 2. 15.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 16: Hargasser Georg, Taufkirchen, leicht verwundet. Pensberger Joseph, Bad Tölz, leicht verwundet. Sturm Michael, Stadl, leicht verwundet. Gefr. Jak. Reichart, Wimm, gefallen. Mitterweger Josef, Grafengars, gefallen. Schlemeier Jos., Egling, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 20: Gefreiter Johann Schmidl, Zuchering, leicht verwundet. Gefreiter Emeran Huber, Manching, gefallen.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1: Sanitätsunteroffizier Martin Blattl, Traunstein, leicht verwundet, bei der Truppe. Grill Engelb., Inzell, leicht verwundet. Auer Joseph, Ruhdorf, durch Unfall leicht verletzt. Unteroffizier Paulus Brunner, Halfing, schwer verwundet. Unteroffizier Marinus Gaisteiger, Au bei Bad Aibling, durch Unfall schwer verletzt. Gefreiter Joseph Schachl, Gmain, leicht verwundet, bei der Truppe. Dangl Rupert, Ulterting, schwer verwundet.

Brigade-Ersatzbataillon Nr. 4: Unteroffizier Ludwig Staudacher, Odelshausen, gefallen. Gg. Maier, Miesbach, gefallen.

13. Feld Artillerie Regiment Erlangen: Disser Friedrich, Reichertshofen, gefallen.

Reserve Feld Artillerieregiment Nr. 8: Jos. Maner, Unterwossen, tödlich verunglückt am 8. 2. 16.

Reserve-Fuß-Artillerieregiment Nr. 1: Schmid Sebastian, Graßau, leicht verwundet, bei der Truppe.

1. Pionier-Bataillon München: Schmid Lorenz, Odelshausen, gefallen. Genghammer Nikolaus, Ueberlee, gefallen.

2. Pionier-Bataillon Spener: Pfnür Josef, Königsee, vermißt.

Minenwerfer-Komp. Nr. 1: Schlicker Vinz., Reichenhall, gefallen.

Sanitäts Kompagnie 1, 1. A.-K.: Sirch Engelbert, Rosenheim, leicht verwundet. Maier Benno, Brandstätt, Trainreiter, leicht verwundet, bei der Truppe.

Etappen-Fuhrpark-Kolonne 4, 1. A.-K.: Al. Polch, Miesbach, leicht verwundet.

Etappen-Kraftwagen-Kolonne 2 (6. Armee): Unteroffizier Hans Dinser, Rosenheim, leicht verwundet.

Der Quittungsstempel.

Berlin, 6. März. Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Quittungsstempels wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Dem Quittungsstempel ist der gesamte Zahlungsverkehr unterworfen, einerlei in welchen Formen er sich abwickelt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sog. „bargeldlose Zahlungsverkehr" auch dann durch den Quittungsstempel nicht stärker als der Bargeldverkehr getroffen wird, wenn ein und derselbe Wertumsatz sich in einer Mehrzahl buchmäßiger Uebertragungen vollzieht. Der Gegenstand der Besteuerung ist beim Barverkehr die Quittung über eine Geldzahlung oder die Tilgung einer Geldschuld, beim bargeldlosen Verkehr im wesentlichen die Bescheinigung über eine Gutschrift eines überwiesenen Betrages an den endgültigen Zahlungsempfänger. Der Scheckstempel, der bisher eine Sonderbelastung des bargeldersparenden Zahlungsverkehrs ausmachte, kommt mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Quittungsstempels in Wegfall. Frei von dem Quittungsstempel sind Zahlungen von 10 Mk. und darunter. Der Quittungsstempel ist als Feststempel gedacht. Er beträgt 10 Pfg. bei einem Betrage von mehr als 10 und nicht mehr als 100 Mk., 20 Pfg. bei Beträgen von mehr als 100 Mk. Abgesehen von den Zahlungen bis zu 10 Mk. sind eine Reihe von Zahlungen von dem Quittungsstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung, teils in Rücksicht auf eine glatte Abwickelung des Zahlungsverkehrs, teils aus Erwägungen sozialer Natur. In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuerbefreiungen in Betracht: Arbeits- und Dienstlohn, Gehalt und sonstige Dienstbezüge, Ruhegehalt, Witwen-, Waisen- und Elterngeld, die Zahlungen auf Grund der Reichsversicherung, Zahlungen auf Grund der gesetzlichen Unterhaltspflicht, Unterstützungen, Krankengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen und privaten, nicht auf den Gewinn der Unternehmer berechneten Kassen und Anstalten, die Zahlungen für die Wohnungsmiete, sofern der Mietzins auf das Jahr berechnet 360 Mk. nicht übersteigt. Die Durchführung des Grundsatzes, daß von den vorbezeichneten Ausnahmen abgesehen, der gesamte Zahlungsverkehr dem Quittungsstempel unterliegen soll, ist erforderlich zur Erzielung von 80 bis 100 Millionen Mark, der aus dieser neuen Abgabe erwartet wird. Sie ist möglich nur auf dem Wege des Quittungszwanges, der seinerseits die Wirkung hat, der von dem Quittungsstempel ohne Quittungszwang zu befürchtenden Rechtsunsicherheit vorzubeugen. Der Quittungszwang greift nicht Platz für diejenigen Zahlungen, die von dem Quittungsstempel befreit sind. Außerdem ist der Quittungszwang nicht vorgesehen für Zahlungen zur Genehmung üblicher Gelegenheitsgeschenke, Almosen und Beiträge zu Sammlungen für mildtätige, gemeinnützige und kirchliche Zwecke, ebenso nicht für Geldzahlungen zwischen Familienangehörigen.

Die bayerische Feuerwehr.

München, 5. März.

Der Bayerische Landes-Feuerwehr-Ausschuß hielt am Samstag unter der Leitung seines Vorsitzenden Ph. L. Jung seine 64. Sitzung ab. Dem Bericht des Vorsitzenden über das Jahr 1915 ist zu entnehmen, daß die Zahl der im Felde oder in der Garnison befindlichen Angehörigen Feuerwehrtreue annähernd 300000 beträgt. Bis Ende 1915 waren 2195 Feuerwehrleute als gefallen gemeldet worden, darunter mancher, der Ruf und Namen in Feuerwehrkreisen besaß. An 6000 Kameraden sind bisher mit Auszeichnungen bedacht worden. Für Kriegszwecke hatten die bayerischen freiwilligen Feuerwehren Außerordentliches geleistet; insgesamt kann mit einer Ausgabe von rund Mk. 3500000 für diese Zwecke gerechnet werden. Infolge der zahlreichen Einberufungen haben sich viele abgegangene Führer und Mannschaften wieder dem Feuerwehrdienst gewidmet.

Die Zahl der freiwilligen Feuerwehren ist die gleiche geblieben wie im Vorjahr, nämlich 7844. Von 7267 politischen Gemeinden besitzen noch 209 Gemeinden keine Feuerwehr. Die Besichtigungen ergaben, daß das Löschwesen an fast allen Orten unter Beiziehung verschiedener Kräfte, meist Jugendlicher, teilweise auch weiblicher, den Anforderungen entspricht.

Die Landesunterstützungskasse erledigte im abgelaufenen Jahr 159 Fälle durch Gewährung von Unterstützungen im Gesamtbetrage von 16162 Mk. Am Ende des Jahres 1915 waren zu unterstützen 287 Invalide, 75 Witwen mit 74 Kindern, 9 Fälle mit 18 Doppelwaisen und 3 Eltern mit einem Gesamtbetrage von 79616 Mk. Das Staatsministerium des Innern hat der Verwaltung der Kasse zur Deckung der Bedürfnisse wiederum, wie im Vorjahr, einen Betrag von 110000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Inanspruchnahme der Kasse ist infolge des Krieges in bemerkenswerter Weise gegen die Vorjahre zurückgegangen.

Die Sterbekasse des Landesfeuerwehrverbandes weist einen Stand von über 117000 Mitgliedern auf. Seit Bestehen dieser Anstalt, die im Jahre 1888 von dem verstorbenen K. Rat Jung ins Leben gerufen wurde, hat der Tod 34267 Wehrmänner abberufen. Zur Linderung der Not sind seit dieser Zeit 11086977 Mark an Sterbegeldern ausbezahlt worden.

Das Genesungs- und Invalidenheim, dem von Frau M. Schießlhorn ihre in Kronach gelegene Villa zugewendet wurde, besitzt zurzeit ein Vermögen von 301807 Mk. An Unterstützungen wurden in 28 Fällen 1025 Mk. ausgegeben.

Eine längere Erörterung wurde gepflogen über die Frage der Versicherung der für die Löschzüge der freiwilligen Feuerwehren requirierten Pferde, die den Ausschuß schon seit Jahren beschäftigt. Die notwendigen Satzungen sind von der „Vereinigung für erweiterte Pferdeversicherung" bereits ausgearbeitet, und die Frage wird in nächster Zeit der Lösung entgegengebracht werden.

Weiter faßte der Ausschuß den Beschluß, die bisher zurückbehaltenen Invalidenrenten von solchen Mitgliedern, die zum Heeresdienst einrücken mußten, weiter zu bezahlen. Weiter wurde beschlossen, während des Krieges auch den reaktivierten Feuerwehrmännern über 60 Jahren die Wohltaten der Landesunterstützungskasse angedeihen zu lassen. Ueber zusammenfassende Vorschriften über den Umgang mit elektrischen Leitungen berichtete 2. Vorsitzender Magistratsrat Fischer. Den Vorschriften und Bestimmungen wurde zugestimmt. Sie werden dem Ministerium vorgelegt werden mit der Bitte, die Landesunterstützungskasse zu ermächtigen, Unfälle, welche unter Einhaltung der neuen Vorschriften bei Bränden infolge erlaubter Handlungen an elektrischen Leitungen entstehen, nach Maßgabe der Satzungen zu entschädigen. Anerkannt wurde, daß durch die Verbindung der Jugendwehren mit den Feuerwehren die Organisation der Feuerwehren außerordentlich gekräftigt werden könne.

Der nächste bayerische Feuerwehrtag wird in einfacher Form als Kriegstagung im Herbste in Regensburg stattfinden. Die bereits für Augsburg vorgesehene Tagung wird auf das Jahr 1918 verschoben.

Ein entwichener Mörder.

München, 6. März. Der 30 Jahre alte Maler Albert Speckner, der im Dezember 1911 die 14 Jahre alte Taglöhnerstochter Frieda Prachter in einer Wohnung in Obergiesing durch Erwürgen getötet hat und am 25. April 1912 vom Münchener Schwurgericht zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, ist heute früh 5 Uhr aus der oberbayerischen Heil- und Pflegeanstalt Haar, wo er vor einigen Jahren hingebracht worden war, nur in Hemd gekleidet, entwichen.

Speckner war seit drei Vierteljahren in der Wachabteilung für Unruhige untergebracht. In dieser Wachabteilung sind stets zwei Wärter anwesend, und zwar auch nachts. Heute früh gegen 5 Uhr verließ der eine dieser Wärter, der im sog. Dauerbad stationiert war, um eine Notdurft zu verrichten, auf kurze Zeit seinen Posten, nachdem er den anderen Pfleger beauftragt hatte, ihn für kurze Zeit abzulösen. Während nun dieser Pfleger mit einem sehr erregten Kranken zu tun hatte, benützte Speckner, der fast ständig im Dauerbadraum untergebracht war, die Gelegenheit, um in einen anstoßenden Wachraum für zehn Kranke (die Tür zwischen diesem und dem Dauerbade war absichtlich offen gelassen worden) zu gelangen. Dort öffnete er dann, wie, ist noch nicht geklärt, das nicht vergitterte Innen- und Außenfenster und schwang sich nur mit dem Hemd bekleidet ins Freie.

Als seine Flucht bemerkt und die Verfolgung aufgenommen wurde, entdeckte man bald Fußspuren, die von den nackten Füßen Speckners herrührten und die über die Felder der Anstalt bis zu einem kleinen, nahe der Umzäunungsmauer gelegenen Gartenhäuschen führten, wobei man die Zehenabdrücke genau feststellen konnte. An dieser Stelle überkletterte er dann die Mauer. Jenseits der Mauer hören die Spuren der nackten Füße auf, doch fand man eine weitere Fußspur, die von beschuhten Füßen herrührte. Diese Spur verlor sich in der Richtung auf Feldkirchen zu in den Feldern. Das Hemd, das die einzige Bekleidung Speckners bei seiner Flucht war, dem Dauerbad bildete, hat Speckner in dem Gartenhäuschen zurückgelassen. Man entdeckte daran geringe Blutspuren, die jedenfalls davon herrühren, daß sich der Flüchtling bei dem Ueberqueren der Felder innerhalb der Anstalt an Dornen gerissen hat.

Aus dem oben angeführten Umstand, daß die Fußspuren des Flüchtlings innerhalb der Anstalt als „nackte", außerhalb der Anstaltsmauer aber als Schuhspuren erscheinen, geht hervor, daß eine zweite Person bei der Flucht in irgendeiner Weise Mithilfe geleistet hat. Es ist ganz sicher anzunehmen, daß diese Person dem Speckner bei dem Gartenhäuschen, an vereinbarter Stelle, ein Bündel mit Zivilkleidern und Schuhen hinterlegt hat, in denen er dann geflohen ist. Wahrscheinlich hat ihm die gleiche Person auch einen Fensterschlüssel verschafft, denn es wäre dem Flüchtling sonst nicht möglich gewesen, den sog. Dornverschluß der beiden Fenster zu öffnen. Dieser Mithelfer kann nur eine Person sein, die Speckner, der in der Anstalt fast immer liegen mußte, öfters besucht hat. Es besteht begründeter Verdacht, daß die Mutter Speckners, die ihn in letzter Zeit oft aufsuchte, bei der Flucht und den Vorbereitungen dazu die Hand mit im Spiele gehabt hat. Erst jetzt ist es als auffällig vermerkt worden, daß die Frau in letzter Zeit stets sehr heimlich mit ihrem Sohn unterhandelte.

Speckner wurde heute vormittag in der Kreuzstraße von einem Schutzmann erkannt und verhaftet.

Traunstein, 6. März. Vater und Mutter nebeneinander auf der Totenbahr, wie man sie heute in unserem Leichenhause findet, ist sicher ein seltener Trauerfall. Nach dreijährigem Leiden verschied am Morgen seines Namensfestes Xaver Friedrich Held, Stadtarbeiter dahier, abends folgte ihm unerwartet rasch die Gattin im Tode nach, welche ihn so lange treu gepflegt. Den vier Kindern, von denen der älteste Sohn im 2. Jägerbataillon kämpfte und seit sechs Wochen im Prinz-Ludwigheim zur Erholung weilt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Traunstein, 6. März. Wie bereits kurz erwähnt, beabsichtigt die Stadtverwaltung die Einrichtung einer städtischen Schweinehaltung und Schweinezucht unter Verwertung sämtlicher brauchbarer Speiseabfälle, deren Sammlung besonders ortspolizeilich zu regeln und zu organisieren ist. Die Einrichtung soll im ehemals salinarischen Baustadel erfolgen. Die näheren Instruktionsvorbereitungen sind bereits getroffen. Die Leitung übernimmt Bezirkstierarzt Dr. Wispauer. Das Ziel des Unternehmens ist, in absehbarer Zeit jede Woche eine Anzahl selbst gezüchteter bzw. herangezogener Schweine den hiesigen Metzgern unter Verkaufspreisbestimmung überweisen zu können. Der Bezug der erforderlichen Futtermittel soll durch Verhandlungen im Staatsministerium des Innern und bei der bayer. Futtermittelverteilung noch besonders gesichert werden.

Rosenheim, 7. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Linhuber, Maierbauer von Otterfing, Gefreiter im 24. Inf.-Rgt.; Unteroffizier Georg Wannersdorfer aus Traunstein.

Auszeichnungen im Felde. Der Soldat Ludwig Schmid im 24. Inf.-Rgt.. Sohn des Forstamtsanzillten Schmid in Rosenheim, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Einj.-Freiw. Gefreite im 2. Inf.-Rgt. Peter Schederecker, wurde für hervorragende Tapferkeit bei einem Sturm am 28. 1. 1916 mit dem Eisernen Kreuz" ausgezeichnet; er absolvierte im Jahre 1914 das hiesige Gymnasium. Dem Kanonier Valentin Herbert von Reitberg bei Ramerberg, der im 1. Kol.-Fuß-Art.-Rgt. steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

Kath. Frauenbund. Die „Hausfrauen-Abteilung" hielt Sonntagnachmittag im kath. Gesellenhaus ihre 2. Versammlung ab, und die große Beteiligung von Seite der Hausfrauen zeigte das große Interesse und den Beifall, welche diese zeitgemäße Einrichtung erzielte. Das erste Thema von Frau Weinberger „Was koche ich an Sonntagen Tagen" unter Anführung von verschiedenen, aus eigener Erfahrung erprobten Rezepten für Faltenspeisen wurde mit Beifall aufgenommen, und die darauffolgende Besprechung fand rege Beteiligung. Auch das zweite Referat von Frl. Kögerl „Unsere Ersatz-Nährpräparate" wurde mit großem Interesse aufgenommen. Das Ganze zeigte, daß wir imstande sind, wenn nötig noch mehr fleischlose Tage auszuhalten; die hohen Preise zwingen uns ja schließlich ohnedies dazu. Alle Rezepte sind in der Hausfrauenberatungsstelle, Innstraße 46, bei Frau Dr. Karl Lechleuthner zu bekommen; dort wird sich vom 23. März ab jeden Donnerstag von 2 bis 3 Uhr eine unserer Damen zur Besprechung einfinden. Wir Hausfrauen halten durch bis zum Siege! Wir möchten auch einen bescheidenen Anteil daran; wir wollen wert sein der großen Opfer, welche unsere Helden auf dem Schlachtfelde bringen so tapfer bringen.

Der Aschermittwoch ist im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen kein fleischloser Tag. Die Metzger- und Wurstwarenläden dürfen also an diesem Tage offen gehalten werden.

Die Kupferablieferung. Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern an die Bezirksämter und Magistrate der kreisunmittelbaren Städte besagt in Bezug auf die Ablieferung und Einziehung beschlagnahmter Gegenstände aus Kupfer usw.: Nach Mitteilung des K. Preuß. Kriegsministeriums ist in Ausübung genommen, die Frist für die Ablieferung der unter § 2 A Ziff. 2 und 3 der Anordnung vom 10. Dezember 1915 fallenden Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder es sich um in Herden eingebaute Wasserschiffe handelt, bis zum 31. Juli 1916 zu verlängern. Die K. Bezirksämter und Magistrate der unmittelbaren Städte werden daher einstweilen davon

kow'schen, der aus den Regionen höheren Geistes ins ein Phantasiegebilde nach dem anderen stiftet: verhüllte Gestalten, die in den Lichtkreis innerlichen Schauens treten, feste Umrisse annehmen, sich ausbreiten und wieder verschwinden. Das ist das Bild, das sich uns einprägte beim Vortrag des Quartetts; es erfuhr eine solch vollendete Wiedergabe, daß man an dieser Verbindung meisterhafter und stilvoller Art der Darbietung seine helle Freude haben mußte, und daß der reiche Beifall zu einer Einlage zwang, als die uns das Raitzquartett von Handn, das jüngst erst hier einen so großen Triumph feierte, in vollendeter Schönheit gegeben wurde.

„Motans Abschied" aus „Walküre" von R. Wagner sang Herr Oberleutnant v. Bomhard. Wie er sang und wie er seinen Vortrag gestaltete, nahm ganz für ihn gefangen. Sein Bariton ist von Natur aus gut behandelt und wurde dazu noch kunstvoll behandelt, so daß jeder Gesangsbeflissene sieht, „was sich machen läßt", Dank guter technischer Behelfe ist das Organ des Sängers wohl ausgeglichen und erfreut sich besonders leichter Arbeit. Selbst die Grenztöne sitzen sicher und voll. Es war ein Vortrag voll Schönheit und Kunst. Hieher konnte man Frl. Winter auch als feinsinnige Klavierbegleiterin kennen lernen. Der Beifall war so reich, daß ein zweiter Vortrag folgen mußte.

Der Glanzpunkt des Abends war entschieden das „Violin-Konzert in E-moll von Mendelssohn, gespielt von Herrn Konzertmeister Laubock. Mendelssohns Kunstwerk ist einfach, schlicht und klar. Aus der Ruhe seines Schaffens fließt milde Heiterkeit. Seine größte Begabung liegt im Lieblichen, Anmutigen, Kleinen, im Zart bewegten, in der Poesie der stillen, vom Leben nicht berührten Stunden. Auch in seinem Violinkonzert liegt der Ausdruck des Feinen, der kleinen Poesien der Töne, der leichten Träume der Musik. Und der gleichen Auffassung begegneten wir in der künstlerischen Reproduktion durch Herrn Konzertmeister Laubock. Er verbalf dem musikalischen Stimmungsklide mit der ganzen Routine seiner Kunst zu voller Wirkung. Man sieht: Er ist gewohnt, den thematischen Gehalt der Kompositionen mit großer Klarheit darzulegen und ihren Gefühlsinhalt zu hinreißender Wirkung zu bringen, wobei er von einer großen Kunst der Steigerung unterstützt wird. Wohltuend berührt dabei die Natürlichkeit seines Auftretens, noch dazu in der Uniform des Feldgrauen. Sein Vortrag läßt deutlich erkennen, daß ihm seine Kunst heilig ist. Dabei ist die Technik seines Spieles so eminent, daß man erst neue Kennworte finden müßte, um sie zu schildern. Der dem Künstler gezollte Beifall nahm enthusiastische Formen an, sodaß eine ebenso wirkungsvolle Zugabe folgen mußte. Herr Hutterer begleitete das treffliche Spiel in anschmiegender, diskreter und wohltuend schlichter Weise.

Den übrigen musikalischen Teil bestritt unsere Militärkapelle mit vorzüglich durchgeführten Neuestudierungen, unter denen die „Slawische Rhapsodie von Friedemann" und „Pilgerchor und Lied an den Abendstern von R. Wagner" den ersten Platz einnehmen. Herr Kapellmeister Bertrams zeigte die Meisterschaft in der Leitung im schönsten Lichte. Der zweite Teil des Abends brachte noch eine besondere Darbietung. Soldatenlieder, vorgetragen von den Herren Feldwebel Staudenmaier und Jacharias. Mit wonniglicher Freude vernahm man, was ihr Humor zu bieten vermochte; nach der schweren Musik der vorausgegangenen Stunden waren ihre Soldatenlieder erquidende Erfrischung. Auch die Groteske „Leuchtet deine Uhr bei Nacht?", welche Herr Leutnant Putscher zum Besten gab, versagte ihre Wirkung nicht; auf alle Fälle Frauden grotesk-komischer Vortragskunst. In den zweiten Teil waren auch Lichtbilder aus dem Balkankrieg eingefügt. Herr Bankdirektor Seiffert ließ seine trefflichen Aufnahmen aus Montenegro, Serbien und Albanien in herrlichen Bildern auf die Leinwand werfen. Die scharf reproduzierten Platten fanden allgemein großes Interesse, schade nur, daß die vorgerückte Zeit zu beschleunigter Vorführung drängte.

Die Pausen wurden durch den Gludshafen ausgefüllt. Um seinen Zweck war es sehr gut bestellt. Fast schien es, als ob die Zahl der Lose zu gering gewesen wäre. Denn gar viele, die gerne Lose gekauft hätten, sind überhaupt nicht zum Zuge gekommen.

Es war schon sehr spät, als man von der Stätte schied, welche an diesem Abend so viel des Schönen und Kunstvollen geboten hat, und nahmt von festlicher Beleuchtung und festlichem Bühnen-Schmud. Der erste Schritt der „Harmonie" in die große Oeffentlichkeit war ein guter Treffer, nicht nur in Bezug auf den Zweck des Abends, noch viel mehr in Hinblick auf die Darbietungen. Für das Ganze sang man nur das Wort des Lessingschen Nod sagen: Komm' wieder, denn Du singst so schön!

A. H. R.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Handwerker- und Gewerbetag. Der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund hat beschlossen, in Rücksicht auf verschiedene hochwichtige, Handwerk und Gewerbe berührende Fragen einen Handwerkertag am Sonntag, den 14. Mai, in München abzuhalten.

Aus dem Malergewerbe. Die Ortsgruppen Münchens des Südd. Malermeistervereines und des Bundes deutscher Dekorationsmaler erlassen folgende Bekanntmachung: Am 25. Januar 1916 wurde im Reichsamt des Innern in Berlin zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des gesamten deutschen Malergewerbes die Vereinbarung getroffen, daß ab 1. März 1916 den Arbeitnehmern eine 10%ige Kriegsteuerungs-Zulage auf den beschehenden Löhne zu zahlen sei. Durch die Annahme dieser Vereinbarungen ist ein Lohnkampf verbindert und der Burgfriede in unserem Gewerbe für die Dauer des Krieges gesichert. Das Malergewerbe wurde durch die außergewöhnliche Preissteigerung aller Materialien, sowie durch diese 10%ige Kriegsteuerungs-Zulage sehr schwer belastet. Die Meisterschaft ist nicht in der Lage diese Belastungen allein zu tragen und sieht sich deshalb genötigt bei Ausführung sämtlicher Malerarbeiten eine wesentliche Preiserhöhung eintreten zu lassen. Wir stellen deshalb an alle staatlichen und städtischen Behörden, Architekten und an unsere Auftraggeber das Ersuchen, unsere Meisterschaft durch Anerkennung dieser notwendig gewordenen Preissteigerungen zu unterstützen und auch im allgemeinen Interesse das Durchhalten durch Aufträge zu ermöglichen.

Bunte Chronik.

Ein witziger Senior. Der Bienenzuchtverein für den Kreis Herzogtum Lauenburg hatte, wie die „Köln. Ztg." berichtet, an eines seiner Mitglieder, das sich in englischer Gefangenschaft befindet, zu Weihnachten ein Liebesgabenpaket gesandt. Der Vorsitzende des Vereins erhielt jetzt von dem Empfänger eine Postkarte, auf der er sich für die Sendung bedankte und seiner Bewunderung über Deutschland Ausdruck verlieh. U. a. schrieb er: „Es gibt nur ein Deutschland in der Welt!" Der englische Senior hat diese Worte stolzen Herzen und die Bemerkung hinzugefügt: „Gott sei Dank!"

Totenliste.

Straßkirchen: Josef Gaßner, Baumgartmeister, 76 Jahre.

Pfaffenmünster: Pfeiffer Anerslochner Anna Adjeil, 26 Jahre.

Waltersberg: Privatier Christian Ruppert, 74 Jahre.

Siemenberg: Zöttler Austragsmutter Hasl, Schuhmacher, 80 Jahre.

Mühldorf: Kgl. Aufschlagseinnehmer a. D. Alois Bartl, 66 Jahre.

Altötting: Hotelbesitzers Witwe und Post-Laterin Maria Maner, geb. Dunst.

Der Weltkrieg.

Paris und Verdun.

Bern, 7. März. Die Lage bei Verdun wird von den französischen Militärkritikern weiterhin als durchaus ernst bezeichnet. Natürlich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste zur Beruhigung des Publikums gehörig herausgestrichen. Fast durchweg wird die Befürchtung einer neuen Uebertaschung laut, sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampffront, die zu mehr oder minder nachdrücklichen Aktionen an der Front der Operationen führt. In schonungsloser Weise scheint dies seitens Clemenceaus geschehen zu sein, denn sein Blatt wurde, wie aus den leeren Stellen bei der Aufführung seines Artikels in den anderen Blättern hervorgeht, wegen des Aufsatzes „Das Verbrechen von Verdun" von der Zensur verboten. Angesichts des erwarteten Wiederaufstehens der Kampfhandlung mahnen die Kritiker nämlich zu gespanntester Aufmerksamkeit und fordern die Nation auf, Vertrauen zu haben und eine würdevolle Haltung zu zeigen. (Z.)

Die französischen Reserven vor Verdun.

Amsterdam, 7. März. Nach Meldungen aus London sind unter den Reserven, welche die Franzosen in der Gegend von Verdun hineingeworfen haben, auch 17- und 18jährige Rekruten, deren Ausbildung noch nicht über Schießen ist. (A.)

Der Verbrennung von Reims.

Paris, 7. März. Wie die Blätter berichten, wird die Verbrennung von Reims durch die Deutschen mit weltlicher Fortsetzung. Am Donnerstag schlugen 95 Granaten in fast alle Teile der Stadt ein. (A.)

Wachsender Fahnenmangel in Verdun.

Rotterdam, 7. März. Nachrichten aus St. Quentin besagen, daß der Zahl der französischen Verwundeten fortwährend steige, und zwar in dem Maße, daß auch die letzte Notlazarette errichtet werden müssen. Die Verwundeten kommen nicht mehr abgefertigt, sondern sie werden durch englische Sanitätsabteilungen ersetzt werden. Die französische Regierung hat auch durch diplomatische Note Bern um weitere Unterstützung ersucht. (A.)

Ein neuer französischer Flottenchef.

Paris, 7. März. Admiral de Bon ist an Stelle des Misserfolgs de Lanneresans zum Admiralstabschef der französischen Marine ernannt worden. (A.)

Nach Genf ausgewiesen.

London, 7. März. Amtlich. Der ausgewiesene am Sonntag früh in der Schweizerischen bei Basel gelandet, in Saarnen, bis der Waffenstillstand herrscht, eine große Expedition, die bedeutenden Schaden anrichtete. Der Betrieb muß vorläufig eingestellt werden. (A.)

Ein englischer Passagierdampfer gesunken.

Amsterdam, 7. März. Im heutigen Abendblatt berichtet man aus Middelburg (Seeland), daß der der Gesellschaft Zeeland gehörende Passagierdampfer „Walcheren" gesunken ist. 21 Mann der Besatzung sind umgekommen. (A.)

Versenkt.

London, 7. März. Lloyds meldet, der britische Dampfer „Malachite" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. (A.)

Letzte Nachrichten.

Große Dampfer-Katastrophe.

London, 7. März. Eine Lloyds Meldung aus Santos vom 6. März besagt: Der spanische Dampfer „Principe de Asturias" lief gestern früh drei Meilen östlich der Insel San Sebastian auf einen Felsen und sank binnen 5 Minuten. 86 Mann von der Besatzung und 57 Passagiere wurden von dem französischen Dampfer „Vega" nach Santos gebracht, 338 Passagiere und 147 Mann von der Besatzung werden vermißt. Der spanische Dampfer „Principe de Asturias" war auf einer Fahrt von Barcelona nach Buenos Aires und verließ Las Palmas am 24. Februar.

Wetterbericht für Mittwoch den 8. März 1916: Meist trüb, zeitweise Niederschläge.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 14. März 1916 werden im Gasthaus zum **„Hahn am Anger"** in Rosenheim aus den Staatswaldbezirken Brandnerau, Gr. Sonnenwald und Buchwald

ca. 10 Ster hartes Brennholz
ca. 270 Ster weiches Brennholz

öffentlich versteigert.

Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzkäufer nicht abgegeben.

K. Forstamt Rosenheim.

Stadt-Kinematograph Max-Joseph-Platz 2

Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. März 1916
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Torquato Tasso."

Schlager in 4 Akten
mit herrlichen Nebenprogrammen.

Klavierstimmer.

Wir geben hiermit bekannt, dass unser Stimmer und Techniker **Herr Thomas** in den nächsten Tagen kommt und bitten Stimmaufträge in der Exp. hinterlegen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Steingraeber & Söhne

K. Hofpianofortefabrik, München, Theatinerstr. 35.

Zu vermieten.

Schöne Wohnungen
(Schusterberg—Gehering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Klosett mit Wasserspül., Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 M. 2. Stock: 3 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 35 M. Elektr. Licht, Leitung, Wasser; sehr schöne Lage in freiem Blick auf die Berge sofort oder später zu vermieten.

100 Näh. Exp.

Hübsche Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. Gut Leitdach, bei Brannenburg. Näheres Frau Schaudelbe Schöttle, Brannenburg neben der Kirche. 2940

Schöne

Wohnungen

5 Zimm., Küche, Kammer, Bad, Gas, Elektr., und 2 Zimmer u. Küche, Gas usw. sofort oder 1. April billig zu vermieten.

Gisulfstraße Nr. 10 part.

5450 **B. Mayer**

Kinderreiche Familie sucht

Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche auf 1. April. Offerten mit Preis unter A 2707 an die Exp.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offerten unter B. 2706 an die Exp.

Schön möbl. Zimmer

per sofort preiswert zu vermieten. Näh. Exp. 2701

2 sonnig möblierte Zimmer

mit u. einem und 2 Betten nebst eigenem Eingang, in freier, sonniger Lage billig zu vermieten bei 2589 Frau Korn, Unterer Gries 19/1

Einfach möbliertes Zimmer

zu vermieten. 2714 Näh. Exp.

Guterhaltener 2703

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt 2590

J. Krottenkauser,
Telephon 119.

Johannes Kamm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel

offeriert ab Altona gegen Nachnahme

feinsten Kunst-Honig

Emaillestmer 10 Pfd. br. f. u. ℳ 4.20 Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigliebhaber Extra-Offerte

18—15 Lagr. 2591

Wiesen

zu pachten gesucht. Näh. Exp. 2591

Ein Kinderwagen

gebraucht, desgleichen ein kleines Mädchen-Fahrrad zu verkaufen. Näh. Exp. 2562

Papagei

sehr schöner, junger Kerr, sehr zahm, spricht viel, nebst Käfig, Napf, Kugel, Perch u. s. w. (kein Schwarz), Lebensbaum für alleinstehende Dame passend, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 2564

Bruthühner

werden zu kaufen gesucht. 2660

Auerbrauerei.

In herrlicher Lage neben großem Wiesen, ist schöne

Oekonomie

mit 14 Tagw. Grund, samt Inventar, billig zu verkaufen oder an kleine Wirtschaft, Villa oder Krämerei, Nähe Münchens zu verpachten. Gefl. Off. unter D. 2719 an die Exp.

1 Damenrad

Marke Brennabor, wie neu und 1 Herrenrad zu verkaufen. 2710 Röck am Hammer 14

Sache gebrauchten

Drilling

gut erhalten, billig zu kaufen. Gefl. Offerten unter G. 2718 an die Exp.

Diwan oder Ottomane

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter B. 2709 an die Exp

Bruthühner

Stockfisch Ia

frisch gewässert, empfiehlt

Seb. Zollner's Wwe.

Kaiserstraße 20. 2711

CISAL
Bleichsoda
die
Vollkommenste

Hübsches 2709

Kommunionkleid

ist zu verkaufen Näh. Exp.

„Kunst-Marmorladen-Pulver"
bleibt nur
Herstellung von 4 Pfund Kunst-Marmorlade. Kostenpunkt 4.40 Pfg.
Ludwig Thon, Materialwaren-Großhandlung
Münchenerstr. 9. 2407

Anhänger

: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Briefumschläge mit Firmastreif liefert prompt und billig **K. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim**

Frühjahrs-Hüte
Trauer-Hüte
in grösster Auswahl.
Stroh-Hüte
werden schön umfassoniert.
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Versteigerung.

Donnerstag, den 9. März cr. von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktions-Lokal** gegen Barzahlung:

1 noch gute, sehr gut erhaltene Büffet, 1 Waschkommode mit Glasaufsatz, 1 Spiegelschrank, 1 nußb. lack. Küchenbüffet, 1 Herrencab, 2 Waffenwerke, Bilder, 1 Kuchentheilbank, sehr hübsche Nähgarnitur, 1 Sitzbank, 1 groß. Glasflasche, 1 Pflanzenpresse etc., etc.

Hiezu Label ein 452

Anton Rigganer,
Auktionator.

Stellen-Gesuch.

Suche für Stadtfilmatograph **Rosenheim**, wegen Umbauung eines verlässigen

Kino-Operateur

bei gute n Lohn bis 15. od 20 März. Könnte auch evtl. ein junger Mechaniker oder Schlosser sofort eintreten zum lernen. 2549

Tücht. Zimmerleute

mit Werkzeug versehen, finden sofort Beschäftigung 2583

Xaver Schrettenegger,
Kufsteinerstraße 44.

Fleissiger Landwirt

sucht Stelle. Uebernimmt Oekonomieanwesen, wo der Mann im Felde ist. Offerten unter T. 2576 an die Exp.

Für einen größeren Gasthof auf dem Lande wird ein tüchtiger

Pferdeknecht

bei guter Verpflegung u. 10 ℳ Wochenlohn gesucht. Derselbe soll auch die Oekonomie verstehen.

Fr. Brunner, Unterwössen, Gasthof Schaffner. 2570

Tüchtige 2090

Torfstecher

sucht

Gräfl. Arco-Zinneberg'sche Forstverwaltung Maxlrain Waldner.

Für dauernde Beschäftigung wird kräftiger 378

Arbeiter

sofort gesucht. Näh. Exp.

Jung. Mädchen

talentiert und willig, für den Beruf einer **Arbeitslehrerin** gesucht an eine elegante Privatschule München. Gefl. Off. erb. unter W. 10 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München. *12 b

---

Gesucht wird eine fleißige

Feld- und Stallmagd

sofort oder bis Georgi bei gutem Lohn zu einer kinderlosen Familie. 2571 Näh. Exp.

Stellen suchen

Zugehplatz

gesucht. Näh. Exp. 2552



Danksagung.

2702

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des hl. Seelengottesdienstes meines auf dem Felde der Ehre gefallenen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Paten und Vetters des

HerrnFranzXaverHartl

Säger in Rosenheim, Landsturmmann beim 1. Inft.-Regt., 2. Komp.

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein und dem Kr.-U.-Verein Concordia sowie den verw. Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad für die zahlreiche, ehrende Beteiligung.

ROSENHEIM, Fürstätt, Aying, Unterdarching, München, Augsburg, Ebersberg, den 7. März 1916.

Um ferneres Gedenken im Gebete bitten:

Die trostlose Gattin: **Maria Hartl**
mit ihren 2 unmündigen Kindern Franz u. Hugo, nebst den übrig. Verwandten

---

DANK

innigen Dank Allen für die vielen tröstenden Beweise mitfühlender Teilnahme an dem unermesslichen Leid, dass uns durch den allzufrühen Tod unserer heissgeliebten, treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin 2715

Frau Therese Fischer

Oberlokomotivführers-Witwe

betroffen hat.

ROSENHEIM, Karlsruhe, den 7. März 1916.

Resi und Anny Fischer
im Namen der Verwandten.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. **Münchenerstrasse 11.** **Telefonruf 113**

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.



Jetzt ist es beste Pflanzzeit

für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen grossen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiss

12 Stück Mk. 2.– 25 Stück nur Mk. 4.–

Einfache, riesige, grosse Blumen bringend *248

12 Stück Mk. 1.50 25 Stück nur Mk. 3.–

Verlangen Sie Prospekt über meine weltbekannten Gebirgshängenelken u. anderen Balkonpflanzen umsonst u. portofrei

Gebhard Schnell Gebirgsnelken-gärtnerei **Traunstein 35** Oberbay.

---

20 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Zimmermann Mathias Staffner von Reichenhart beim Fischen in den Alzeschern am Mayday bringt. 2597

Johann Loferer, Stadtfischer.

---

80 Ztr. Haber- oder Weizenstroh

zu kaufen gesucht. 2558
2553 Eberhardtstraße 16

Der Gottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Rudolf Hötzendorfer

findet am

Donnerstag, den 9. März
vormittags 8 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. 2699

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hofer- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.



SÄMEREIEN

Saatlein Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
In 2—3 Wochen eintreffend, Bestellungen werden angenommen.

Kleesamen. Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Stechzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger
für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 100.



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die auf absehbare Zeit bleibende Butterzufuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Buttermangelheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist nur möglich**, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator entrahmt.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Vaterlandsliebe großen Vorteil! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in welch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 2014

Richer, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Pleura-, Nieren-, Gicht, Ischias, Rheumatismus, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof „Greifbeser"
Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.
Bin ausnahmsweise auch Aschermittwoch zu sprechen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 57 | Katholisch: Franziska. | Donnerstag, 9 März 1916 | Preußisch: 40 Ritter. | 62. Jahrgang

Erfolgreicher Fortgang der Kämpfe bei Verdun und in der Woevre.

Die Vorlage über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. — Vor Verdun Forges und Fresne genommen. — Vier bretonische Regimenter im deutschen Ansturm vor Verdun verloren. — Weitere Zuspitzung zwischen Deutschland u. Portugal. Der Zwischenfall in der italienischen Kammer. — Die Russen vor Trapezunt.

Neue große Erfolge vor Verdun:

58 Offiziere, 3.277 Mann gefangen genommen u. 10 Geschütze erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückgenommene Stellung westlich des Gehöftes Maison de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff abgeschlagen.

Auf dem linken Maas-Ufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf dem Südhange der Cote de Talou, des Pfefferrückens und des Douaumonts vorgeschobene neue Linie zu verteidigen, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Bethincourt in einer Breite von 6 und in einer Tiefe von mehr als 3 Km. gestürmt.

Die Dörfer Forges und Regneville, die Höhen des Raben- und des Kl. Cumieres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstöße der Franzosen gegen die Stürmer dieser Wälder fanden blutige Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der genannten Stellungen kam um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woevre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen, einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Orte westlich von Verdun mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi), Luniniec, auf der starke Bahntransporte beobachtet wurden, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe vor Verdun.

Paris, 8. März. Die Franzosen müssen in ihren amtlichen Berichten neue deutsche Erfolge zugeben. In ihrem Bericht vom Dienstag Nachmittag heißt es: Ein sehr heftiger Angriff wurde von den Deutschen gegen die Höhe 265 unternommen und brachte sie in den Besitz dieser Höhe. Wir hielten das Dorf Betincourt und das Gelände westlich des Rabenwaldes. Die Artilleriekämpfe dauern mit großer Heftigkeit an. Im Abschnitt von Fresnes sagen wir uns bis zum Fuße der Cotes Lorraines zurück. Im Abendbericht heißt es: Westlich der Maas dauerte die Beschießung aus großen Kalibern mit Heftigkeit an. Vormittags erneuerte der Feind seine Infanterie Angriffe zu beiden Seiten court und Maas. Oestlich der Maas drangen die Deutschen beim Gehöft Harbaumont in unsere Verschanzungen ein, wurden aber wieder hinausgeworfen. In der Woevre besetzten sie das Dorf Fresnes.

Wissenswertes vom Tage.

Bayern als Verpflegungsquelle.

Berlin, 7. März. Zu dem Verkehr mit Vieh in Bayern erfährt das WTB. folgendes: Die Durchschnittsausfuhr aus Bayern betrug vor dem Kriege im Monat 13000 Stück Großvieh, im Dezember 1915 30000 Stück und im Januar 1916 zirka 40000 Stück. Die Einfuhr von Vieh betrug vor dem Kriege 40000 Stück im Monat; heute ist sie gleich Null; die Einfuhr von Schweinen betrug vor dem Kriege eine Million pro Jahr, heute ist sie gleich Null. Trotz dieses Ausfalles von einer Million Schweinen hat Bayern während des Krieges noch anderen Bundesstaaten Schweine geliefert und liefert an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung 24000 Stück Rinder im Monat. Hierbei gehen auch noch Hunderte von Wagen mit Schlachtvieh nach norddeutschen Städten und Tausende von Zugochsen nach norddeutschen Gütern zur Arbeitsverwendung. Der Bedarf von Butter beträgt in Bayern 3 Kilogramm pro Jahr und Kopf der Bevölkerung, in Norddeutschland 15 Kilogramm pro Jahr und Kopf der Bevölkerung.

Die französischen Kriegsausgaben.

Genf, 7. März. Im Kammerausschuß teilte der Finanzminister Ribot mit, daß die Kriegsausgaben bis 1. März 1916 rund 45000 Millionen Franken ausmachen, darunter 5000 Millionen Franken als Darlehen zur finanziellen Unterstützung der Verbündeten, nämlich 4200 Millionen Franken für Rußland, 600 Millionen für Belgien und 200 Millionen für Serbien. Montenegro erhielt bloß 400000 Franken. Nach Ribots weiteren Mitteilungen belaufen sich die monatlichen Kriegskosten seit Januar auf 2600 Millionen Franken. Trotz dieser Riesensummen bezeichnete Ribot die Finanzlage des Landes als zufriedenstellend.

Verurteilt.

Straßburg, 7. März. Die Mülhauser Strafkammer verurteilte 73 militärpflichtige Elsässer der Jahresklasse 1891/92 wegen Entziehung vom Eintritt in den Heeresdienst zu je 3000 Mk. Geldstrafe bzw. 300 Tagen Gefängnis. (Z.)

Portugal.

Berlin, 7. März. Die aus dem Ausland stammende Nachricht, daß Deutschland an Portugal bereits ein Ultimatum gestellt habe, ist unzutreffend. Richtig ist nur, daß wir auf unsere Forderungen in der Angelegenheit der Beschlagnahme der deutschen Schiffe bekanntlich und von ihnen nicht abzugehen gewillt sind. Aus Lissabon melden Pariser Blätter: Die portugiesische Regierung hat Deutschland amtlich mitgeteilt, daß die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen aufrecht erhalten bleibt. Unter diesen Umständen und angesichts des Tones in der letzten Note muß die Abberufung des deutschen Gesandten in Lissabon als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Verteidigung von Verdun.

Rotterdaal, 7. März. Aus Mitteilungen der Lavre-Blätter wird bekannt, daß es die erlesensten Truppen Frankreichs waren, die zur Verteidigung von den Deutschen stammenden uterrannt wurden. Der Standhaftigkeit dieser nordfranzösischen Soldaten wird in der Presse hohes Lob gespendet. Vier bretonische Regimenter gingen im deutschen Ansturm verloren. Der Nachschub setzt sich fast ausschließlich aus Standtruppen der Picardie zusammen, die unter der Führung des Generals Pétain den Durchbruchsversuch im Artois (Lorettohöhe) unternahmen. Das erhellt zur Genüge, welch hohen Wert die französische Heeresleitung auf die Sicherung Verduns legt.

Italiener auf der Westfront?

Köln, 7. März. In der „Köln. Ztg." lesen wir: Die „Neuen Züricher Nachrichten" erfahren von besonderer italienischer Seite, es seien beim Besuch Briands in Rom folgende Vereinbarungen getroffen worden: Italien muß von seinen Territorialtruppen 250000 Mann nach Frankreich senden für den Dienst hinter der Front. 50 Bataillone sind bereits abgegangen. So ist Frankreich in den Stand gesetzt, alle seine Truppen an die Front zu schicken. Die abgegebenen Bataillone bekommen ihre Geldverpflegung unmittelbar von der italienischen Heeresverwaltung. Ihre Abzeichen (Waffengattung und Regimentsnummer) sind durch ein schwarzes Band verdeckt. Von einer Kriegserklärung an Deutschland will das italienische Ministerium zurzeit nichts wissen. Die Redaktion des „Züricher Blattes" fügt hinzu: Diese Zuschrift ist schon seit letzten Montag in unserem Besitz. Trotz der erstklassigen Quelle, aus der sie stammt, haben wir sie angesichts ihres äußerst schwerwiegenden Inhalts zurückbehalten, bis uns heute von zustandigeren Seiten ihre vollständige Bestätigung zuging. (Trotz dieser Versicherungen der Echtheit halten wir die Nachricht für erfunden.) (Z.)

In den Kolonien.

Der Krieg in Kamerun.

Die jetzt zur Veröffentlichung gelangende siebente amtliche Mitteilung über den Krieg in den Schutzgebieten stellt die Meldungen zusammen, die über die Kämpfe in Kamerun seit der Mitte vergangenen Jahres vorliegen. Sie geben ein ergreifendes Bild von der Tapferkeit und Zähigkeit, mit der unsere kleine Schutztruppe unter der Leitung hervorragender Führer der ausdrücklichen Absicht gegen eine ungeheure Uebermacht neun monatelang gehalten hat, als ihr längst alle Hoffnungen abgeschnitten waren. Den Schluß der Darstellung bilden die Vorgänge im Mora, wo unsere Truppen des Feldgerätes, und der letzten Munition sich folgendes Nachricht ergeben. Der wenigen Tagen haben die Feinde die amtliche englische Nachricht gebracht, daß die Besatzung von Mora sich ergeben habe. Mundmeldungen hatte sie zu diesem Schritte gezwungen. Es ist eingetreten, was nach den Meldungen des Hauptmanns v. Raben erwartet werden mußte. Auch der größte Heldenmut, der letzte Wille, durchzuhalten, muß erlahmen, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes vorhanden sind. Die Verteidiger der tapferen Festungen der Verpflegung und [illegible] Mora ist der letzte Platz, der [illegible] gefallen, auf dem die deutsche Fahne noch weht. Das Schutzgebiet ist jetzt seinen Feinden ausgeliefert. Seine Verteidiger sind auf das tapferste dem Vaterland Treue gehalten. Sie werden [illegible] Heimat zurückkehren, sobald der Friede [illegible] Boden, der ihnen so heldenmütig verteidigten Erde zur letzten Ruhe gebettet oder in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Mögen sie sich nun von den großen Anstrengungen und Entbehrungen des Krieges erholen und bereits freudig mit arbeiten können an dem Wiederaufbau des Schutzgebietes.

* * *

Wilsons Politik.

Der Kongreß und die Frage der bewaffneten Handelsschiffe.

Washington, 6. März. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Der republikanische Abgeordnete Mondell griff im Repräsentantenhaus die auswärtige Politik der Regierung an und verlangte dringend die Annahme seines Antrages, durch den die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Kauffahrteischiffe gewarnt werden. Mondell sagte: Wenn jemand, der vollkommen unterrichtet, behauptet, daß jeder amerikanische Bürger das Recht hat, bewaffnet abgelaufene noch verschwiegen oder [illegible] werden sollte, in der jetzigen Zeit nach den jetzigen Verhältnissen auf einem Dampfer reisen, das für ein Gericht ausgerüstet und [illegible] einer Gegend des Kriegsschauplatzes bestimmt ist, so muß ich annehmen, daß jemand, der eine solche Ansicht hat und darauf besteht, entweder die Politik gegen die nationale Ehre ausübt oder die Absicht hat, die Nation in den Krieg zu verwickeln. Die Beilagen zur deutschen Denkschrift betreffend den Unterseebootskrieg [illegible] geltern beim Staats-departement eingegangen [illegible]

Das Urteil eines Gegners von Wilson.

Berlin, 7. März. (Privattel.). Der frühere amerikanische Generalkonsul in München, Gaffney, gab dem Mitarbeiter des „Lokalanzeigers“ folgende Erläuterungen: Soweit ich erkennen konnte, scheint man hier in Deutschland vielfach der Ansicht zu sein, daß die bekannte Abstimmung im Senat einen Erfolg Wilsons darstelle; das ist ein großer Irrtum. Die Abstimmung beweist nur, daß der amerikanische Senat nicht daran denkt, Wilsons Politik der Wortspalterei und Prinzipienreiterei zu billigen. Stände der Senat geschlossen hinter dem Präsidenten, so hätte die Sitzung einen ganz anderen Ausgang genommen. Bei der kürzlichen Anwesenheit in Amerika sah ich, daß die Anslegung, die Wilson dem Rechte amerikanischer Bürger gab, frei zu reisen, wohin sie wollen, Bedenken erregt. Zum Beispiel ordnete er an, daß kein Mitglied der Forschen Gesellschaft, die doch ausgesprochen nur friedliche Zwecke verfolgte, die Erlaubnis erhielt, sich frei und ungehindert in allen der kriegführenden Länder zu begeben. Die diplomatischen konsularischen Beamten der Vereinigten Staaten hatten die strikte Weisung, den Mitgliedern der Forschen Gesellschaft die Visierung des Passes für irgend eines der kriegführenden Länder zu verweigern. Der auffällige Gegensatz zwischen dieser Verweigerung und der jetzt vom Präsidenten geforderten Berechtigung für alle Amerikaner, nicht nur nach den kriegführenden Staaten zu reisen und die Kriegszone zu passieren, sondern dies auch auf bewaffneten Fahrzeugen zu tun, entging den amerikanischen Politikern natürlich nicht. Ich kann heute keine weiteren Mitteilungen machen, möchte aber dringend warnen, den über England aus den Vereinigten Staaten kommenden Meldungen irgendwelche Bedeutung zu schenken. Sie sind immer, selbst da, wo sie für Deutschland anscheinend günstige Nachrichten enthalten, in feindseliger Absicht tendenziös zurechtgemacht.

• • •

Italien.

Die Krise in Italien.

Bern, 7. März. Die Mailänder Blätter melden, kam es in der italienischen Kammer, wohl infolge der Nervosität Salandras, zu Anzeichen eines frisenhaften Zustandes. Da die Kammer über einige Interpellationen und Anfragen zu verhandeln geneigt schien, erklärte der offizielle Sozialist Cicotti, daß die Häufung der namentlichen Abstimmungen in diesem Augenblicke, wo alle gegen das Kabinett ein Gefühl des Mißtrauens hegen würden, einer Sabotage der Kammer gleichkäme. Daraufhin erklärte Salandra in heftigem Tone, daß, wenn der gegenwärtige Zustand, der sich in den letzten vier bis fünf Tagen in der Kammer herausgebildet habe, nicht aufhören sollte, ihm nichts anderes übrig bliebe, als sich an die Krone zu wenden, um ihr eine Lösung vorzuschlagen, die er für notwendig halten würde. Diese Worte führten zu starkem Erstaunen und zu Kombinationen. Salandra hatte gleich nach der Sitzung mit einer Anzahl Minister in dem Ministerzimmer der Kammer eine Besprechung.

(3.)

• • •

Die Türkei im Weltkrieg

Die Kriegslage der Türkei.

Zürich, 7. März. Von besonderer militärischer Seite wird in der „Züricher Post“ der 19. Kriegsmonat besprochen, namentlich die Lage in Kleinasien. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß zwar die Ostfront der wundeste Punkt des Osmanenreiches sei, und daß für eine von Mitteleuropa abgesperrte Türkei die Lage als kritisch angesehen werden könnte. Da jedoch seit nunmehr vier Monaten die Waffenzufuhr gesichert und seit zwei Monaten eine Bedrohung der Hauptstadt ausgeschlossen sei, spreche die Wahrscheinlichkeit dafür, daß binnen absehbarer Zeit ein Umschwung eintreten werde.

Die Russen vor Trapezunt.

Rotterdam, 7. März. Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, daß die Russen an der Schwarze-Meer-Küste von Kleinasien eine Landung ausgeführt haben. Unter Deckung eines starken Bombardements der russischen Flotte wurde in der Nacht zum 5. März der Hafen Atina östlich von Trapezunt von den Landungstruppen besetzt.

Zur Rückkehr der Möwe.

Oben die „Appam“. Unten links der Prisenkommandant Leutnant Berg. In der Mitte Passagiere, die bis zu ihrer Landung deutsche Gefangene waren, verlassen die „Appam“; unbeschädigt ein Matrose der „Möwe“, zur Prisenmannschaft gehörig.



Die neuen Verkehrssteuern.

Berlin, 7. März. Nach dem dem Bundesrate vom Reichskanzler vorgelegten Gesetzentwurfe soll mit den Post- und Telegraphengebühren eine außerordentliche Reichsabgabe nach folgenden Sätzen erhoben werden:

Von jeder Sendung bei Briefen im Orts- und Nachbarortsverkehr 2 Pfg., im sonstigen Verkehr 5 Pfg., bei Postkarten 2 Pfg., bei Drucksachen bis zu 50 Gramm 1 Pfg., bei Paketen bis zu einem Gewichte von 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pfg., alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., bei einem Gewichte über 5 Kilogramm bis 75 Kilometer Entfernung 10 Pfennig, alle weiteren Entfernungen 20 Pfg., bei Briefen mit Wertangabe bis 75 Kilometer Entfernung 5 Pfg. zu alle weiteren Entfernungen 10 Pfg., bei Postauftragsbriefen 5 Pfg., bei Postanweisungen im Betrage von mehr als 10 bis 50 Mk. 5 Pfg., über 50 bis 100 Mk. 10 Pfg., über 100 Mk. 20 Pfg., im Postscheckverkehr bei Beträgen von über 10 Mk. bei Zahlkarten 5 Pfg. von jeder Zahlkarte, bei Auszahlungen 5 Pfg. von jeder Auszahlung und bei Ueberweisungen von einem Postscheckkonto auf ein anderes 2 Pfg. von jeder Ueberweisung.

Bei Telegrammen von jedem Telegramm im Stadtverkehr 15 Pfg., im sonstigen Verkehr 25 Pfg., bei Rohrpostbriefen, Rohrpostkarten von jeder Sendung 5 Pfg., bei Anschlüssen an das Orts-, Vororts- oder Bezirks-Fernsprechnetz 20 Prozent von jeder Bausch- oder Grundgebühr, bei Ortsgespräschen von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr, Gesprächen im Vororts-verkehr, Bezirksverkehr und Fernverkehr 20 Prozent von der Gebühr für jedes Gespräch und bei Fernsprechnebenanschlüssen 20 Prozent von der Gebühr für Nebenanschluß.

Ferner ist in Aussicht genommen, den Frachturkundenstempel für Wagenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr zu erhöhen und einen Stempel für Stückgutfrachtbriefe nach folgenden Sätzen einzuführen: Frachturkunden im inländischen Eisenbahnverkehr über Frachttüchgut, Expreßgut 15 Pfg., Eilstückgut 30 Pfg., Frachtgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. 1 Mk., bei höheren Beträgen 2 Mk., Eilgut in Wagenladungen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. 1½ Mk., bei höheren Beträgen 3 Mk. Die Steuersätze für Wagenladungen ermäßigen sich um die Hälfte, wenn das Ladegewicht des gestellten Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt.

• • •

Diese neuen Reichsabgaben für die Post stoßen in der Presse bereits auf starken Widerspruch, namentlich wegen der starken Belastung und Hemmung, die sie für den Verkehr mit sich bringen. Bisher war schon die Briefbeförderung in Deutschland teurer wie in fast allen Ländern, jetzt soll das Porto durch eine „Reichsabgabe“ um 40 bis 50 Prozent noch erhöht werden. Die Wirkung wird die sein, daß in Zukunft der Brief gar vielfach durch die Postkarte wird ersetzt werden. Nehnlich verhält es sich mit der Verteuerung des Telephons und des Telegraphen. Es wird eine Abwanderung von der teureren in die billigere Verkehrsmöglichkeit geben, der Verkehr wird dadurch gehemmt und verlangsamt, das Wirtschaftsleben erfährt Stockungen, ohne daß die Post vielleicht höhere Einnahmen zu verzeichnen haben dürfte. Und von diesen neuen Lasten wird auch wieder das mittlere Gewerbe am meisten zu tragen haben. Sind in Handwerk und Gewerbe die Fernsprechanschlüsse seit Beginn des Krieges und durch die Aufhebung der früheren Vergünstigungen jetzt schon stark zurückgegangen, so werden der Telephon nach Einführung der Reichsabgabe für das Telephon noch weniger werden. Für das erhöhte Briefporto spricht auch eine Auslandsfrage mit herein. Wenn Oesterreich-Ungarn nicht die gleichen Sätze einführt, können wir es erleben, daß eine Postkarte oder ein Brief von Rosenheim nach München künftig 7 bzw. 15 Pfg. kostet, während eine Postkarte oder ein Brief von München nach Berlin nur 5 bzw. 10 Heller oder 4½ bzw. 8½ Pfg. kostet. Schon allein [illegible] tischen und volkswirtschaftlichen Gründen wird daher der Reichstag diese neue Kriegsabgabe sich recht gut ansehen, wenn auch wegen des Krieges nicht so schwerwiegende Gründe dagegen ins Feld geführt werden können, wie vielleicht in Friedenszeiten.

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 7. März. Ein Wohltäter, der ungenannt sein will, hat der Stadt 100 000 Mark geschenkt. Aus dem Erträgnis des Kapitals sollen unbemittelte Frauen aus Karlsruhe unentgeltliche Aufnahme in dem Erholungsheim der Stadt auf der Friedrichshöhe in Baden-Baden finden.

Kopenhagen, 7. März. Eine sehr reiche Beute an Strandgut machen zurzeit dänische Fischer im äußersten Norden Dänemarks zwischen Hirtshals und dem dänischen Badeort Skagen. Seit einigen Tagen treibt allerlei Strandgut an die Küste, namentlich aber werden gefüllte Oeltonnen und Korkballen in bedeutenden Mengen ans Land geschwemmt oder in den Küstengewässern auf dem Meere treibend angetroffen. Diese aufgefischten Oelmassen besitzen bei den heutigen Oelpreisen einen hohen Wert, darum machen die dänischen Fischer selbst auf hoher See Jagd auf sie. Einige Fischer brachten auf ihren Kuttern allein 22 Oeltonnen ein, die einen Wert von etwa 20 000 Mark darstellten. Auf einer Versteigerung wurde ein Faß Oel verkauft, das nach deutschem Maß beinahe 900 Mk. einbrachte. Auch die Korkballen stehen hoch im Preise. Von den in den schweren Stürmen und Sturmfluten des vergangenen Monats untergegangenen Schiffen kann dieses Schiffsgut nicht herrühren, da der starke Nordwestwind es längst angetrieben haben würde. Es bleibt also nur die Erklärung, daß die Schiffsfracht von englischen Schiffen stammt, die von unseren wackeren Unterseebooten in der Nordsee oder im Kanc in die Tiefe geschickt wurden.

Soziale Rundschau.

München, 7. März. Nach dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern im Januar 1916 hat die allgemeine Wirtschaftslage gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Aenderung erfahren. Die meisten Industrie- und Gewerbezweige sind mit Heereslieferungen hinreichend beschäftigt; nur im Webstoffgewerbe, im Baugewerbe und der davon abhängenden Ziegelindustrie sowie in der Luxusindustrien besteht Arbeitsmangel. Was die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiterschaft anlangt, so ist im Gegensatz zu den hohen Andrangsziffern der Wintermonate normaler Jahre die Lage des männlichen Arbeitsmarktes im allgemeinen als gut zu bezeichnen. In den meisten Gewerbezweigen herrscht sogar ein empfindlicher Mangel an gelernten Arbeitern. In der Lage des weiblichen Arbeitsmarktes ist im Gegensatz zur bisherigen Besserung während des Berichtsmonats eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades eingetreten. Innerhalb der einzelnen Gewerbezweige ist insbesondere die Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie mit Heereslieferungen reichlich beschäftigt. In diesen Industrien macht sich ziemlich starker Mangel an männlichen Arbeitskräften bemerkbar; dies ist auch in der Holzverarbeitungsindustrie, in der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil auch im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe der Fall. Im Bekleidungsgewerbe herrscht starke Nachfrage nach Schuhmachern,

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Grinberg.

19 „Du weinst nicht — ich begreife ja nicht, worauf das alles hinaus soll. Was sich hinter deinen Worten zu verbergen scheint — es kann ja doch gar nicht sein — es ist doch ganz und gar undenkbar.“

„Wenn Gott, Heinz — willst du denn, daß ich mich der verdorbenen andere? Oder ja schon sollteit du es mir wahrhaftig nicht machen, auch wenn ich für meine früheren Unbesonnenheiten die empfindlichste Strafe verdient habe.“

Er sah sich mit der Rechten nach der Kehle, wie wenn ihm der Kragen plötzlich zu eng geworden wäre. Im nächsten Augenblick aber war er an ihrer Seite und hatte sich ihrer Hände bemächtigt.

„Es ist — es ist also doch wahr? Du willst mir angehören — willst dich mir schenken? Du — du hast mich ein klein wenig lieb?“

Mit ruhigem, lächelndem Gesicht blickte sie zu ihm auf.

„Ich bin dir aufrichtig gut, Heinz! Ich weiß, daß du der beste, vortrefflichste Mensch bist, den ich kenne. Und wenn du mich haben willst — —“

Er zog sie empor, und als sie das Köpfchen an seine Schulter lehnte, küßte er sie auf den Mund.

Wohl fühlte Heinz, daß es dabei wie ein Erschauern durch Margaretes jungen Körper ging, und er hörte nicht, daß ihre Lippen den warmen Druck der seinigen zurückgegeben hätten. Aber wie hätte ihm ein Argwohn kommen sollen, daß dies ein halb unwillkürliches Widerstreben gegen seine Liebkosung sei. Jetzt, nachdem sie sich ihm freiwillig geschenkt hatte! Er empfand ihr Verhalten einzig als jungfräuliche Scheu, und er war zartsinnig genug, sie nicht mit stürmischen Zärtlichkeiten zu verwirren.

„Meine liebe, geliebte Margarete!“ flüsterte er. „Ich kann ja die Größe meines Glückes noch gar nicht fassen und begreifen. Es ist mir wie ein herrlicher Traum, aus dem ich sogleich zu einer desto traurigeren Wirklichkeit erwachen werde.“

Sie hatte sich sanft aus seinem Arm gelöst, und aufrechtend wandte sie den Kopf gegen die Tür.

„Ich höre den Vater kommen. Willst du schon heute mit ihm sprechen, Heinz?“

„Wenn mir die Erlaubnis dazu gibst —“

„Ja — ja! — Aber vergiß nicht, daß du mir versprochen hast, mich in deinem Lagerzelt zug mitzunehmen. Wenn Papa in unser Verlöbnis willigt, hast du ein Recht, auch dazu seine Zustimmung zu fordern.“

Leicht wie einen Hauch fühlte er ihre weichen Lippen auf seiner Wange. Dann war sie aus dem Zimmer.

Im nächsten Augenblick stand der Sanitätsrat vor ihm und streckte ihm mit gewohnter Herzlichkeit seine Hand entgegen.

„Willkommen, mein Junge! — Aber was ist denn das? Man läßt doch hier mutterseelenallein? Wo ist denn Margarete?“

„Sie hat mich soeben verlassen, Onkel, weil sie mir Gelegenheit geben wollte, allein mit dir zu sprechen.“

Doktor Willim blickte verwundert drein.

„Nun? Das klingt ja ganz feierlich. Was gibt es denn, Heinz?“

Wir haben uns eben verlobt, Onkel — unser der Voraussetzung deiner Zustimmung natürlich, um die ich dich hiermit recht herzlich gebeten haben möchte.“

Ein paar Sekunden brauchte der Sanitätsrat freilich, um seiner Ueberraschung Herr zu werden. Dann aber lachte er herzhaft und fröhlich auf.

„Du soll noch einer kommen und mir sagen, daß er sich darauf verstehe, in dem Herzen seiner Tochter zu lesen! — Kleine verteufelte Sphinge sind sie alle miteinander — diese Weiber! Aber was meine Zustimmung betrifft — mit tausend Freuden ist sie gegeben, mein lieber, wackerer Junge! Auch ohne deine Eisernen Kreuze da würde ich dir das Mädel unbedenklich anvertraut haben — jetzt aber macht es mich doch, sie dir zu geben. Hoffentlich bringt sie es fertig, dich so glücklich zu machen, wie du's verdienst.“

„Innigsten Dank, lieber Onkel! Aber ich denke, wir handeln sich viel mehr darum, daß ich Margarete glücklich mache. Und ich verspründe dir mein Wort, daß dies sortan meine einzige Lebensaufgabe sein wird.“

„Na — na! Ein rechter Mann hat schließlich auch noch was anderes zu tun als einzig auf die Glückseligkeit seiner kleinen Frau bedacht zu sein. Und ich bin, wie gesagt, in dieser Hinsicht ganz unbesorgt. Dem Himmel sei Dank, daß ich endlich die Sorge vom Herzen habe, sie könnte eines Tages an den Unrechten geraten. Aber wo bleibt sie denn? Sie hat doch wahrhaftig nicht nötig, sich wegen dieser Wahl ihres Herzens vor mir zu verstecken.“

Er wollte zur Tür, um Margarete zu rufen, aber Heinz hielt ihn zurück.

„Noch einen Augenblick, Onkel! Ich habe zuvor noch eine Zusage zu erfüllen, die ich Margarete gegeben.“

„Also heraus mit der Sprache! Sie hat ja, wie es scheint, sehr heißeitig angefangen, dich des Heimfindig zu machen.“

„Du weißt bereits, um was es sich handelt. Sie hat den Wunsch, als Pflegerin hinaus ins Feld zu gehen. Und ich fürchte, daß es sie sehr unglücklich machen würde, wenn sie die Erfüllung dieses Wunsches verzichten müßte.“

„Dazu also soll du ihr behilflich sein? — Aber es ist doch der hellste Unsinn, den sie sich da in den Kopf gesetzt hat. Sie würde es ja einfach nicht aushalten.“

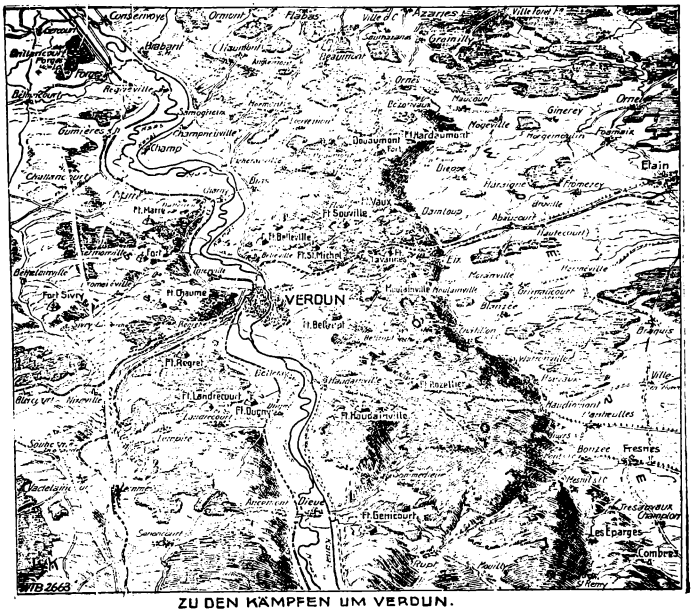
„Vielleicht schafft du ihre körperliche Widerstandsfähigkeit doch zu gering ein, Onkel: Und man könnte ja auch dafür sorgen, daß sie an einen Platz kommt, wo ihr nichts Uebermenschliches zugemutet wird.“

„Als wenn ich das nicht immer so noch Verlieben tun ließe! Es ist also deine ehrliche Absicht, ihrer Bitte Vorschub zu leisten?“

„Ich erlaubte mir bereits zu bemerken, Onkel, daß Margarete meine Zusage hat. Ich versprach ihr, dafür besorgt zu sein, daß sie mit dem demnächst abgehenden Lazarettzuge hinausfahre. Und man hat mir auf meine Erkundigung mitgeteilt, daß der Erfüllung dieses Wunsches nichts entgegenstände.“

„Nun, wenn du als ihr Verlobter keine Bedenken trägst, wird mir ja schließlich nichts anderes übrigbleiben, als ebenfalls Ja und Amen zu sagen. Aber ich tue es mit schwerem Herzen — das kann ich dir nicht verhehlen. Margaretes Verlangen ist mir ja allerdings jetzt nicht mehr so ganz unerklärlich wie früher

(Fortsetzung folgt.)


VERDUN
Ft. Belleville
Ft. Souville
Ft. Tavannes
Ft. Vaux
Ft. Douaumont
Ft. Hardaumont
Ft. Marre
Ft. Landrecourt
Ft. Dugny
Ft. Haudainville
Ft. Gemicourt
Ft. Regret
Ft. Rozelier
Ft. Belleruit
Ft. Choisy
Ft. Chaume
Ft. St. Michel
Ft. Moulainville
Ft. Belleruit

er in den Allord ausklingen ließ: „Was die Väter unter Blut und Tränen gesät, das wird die Jugend von heute in der Zukunft ernten. So gesellen sich zu den militärischen Siegen an den Fronten die moralischen Siege in der Heimat. Der Krieg hat zu seiner Linken eine Gestalt im schwarzen Witwenschleier, grau gekleidet, die Augen tränenumflort, das ist die Kriegssorge, zu seiner Rechten aber geht eine Gestalt, lichtverklärt, mit leuchtenden Augen, mit Flügen, wie sie der Engel gehabt haben muß, der am Oelberg den Kelch der Stärkung reichte, diese Lichtgestalt zur Rechten ist die Kriegsfürsorge. Diese beiden Gestalten werden uns immer begleiten, werden uns zu einem neuen geistigen und sittlichen Leben erwecken, neue Begeisterung zu Vaterland und Königshaus entfachen und herbeiführen ein neues Aufflammen der heiligen Flamme." Herzlicher Beifall rauschte als Dank der vielhundertköpfigen Zuhörerschar dem lilschöflichen Redner entgegen. (M. A. A.)

Bayerische Nachrichten.

Passau, 7. März. Die „Donauzeitung" meldet: Etwa 8 bis 10 junge Burschen, welche in der hiesigen Post als Aushelfer beschäftigt waren, haben aus schlecht verpackten Paketen Gegenstände verschiedener Art an sich genommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Bamberg, 7. März. Die Fleischerinnung hat in einem Protest gegen die Viehpreistreiberei die Ausgabe der Knackwurstfabrikation und die Abgabe von Wurst nicht unter 20 Pfennig beschlossen.

Bad Aibling, 7. März. Der Kassier der Baumwollspinnerei in Ettlingen (Baden), Hermann Müller, ist im Alter von 54 Jahren verschieden. Der Verblichene, welcher Mitte der 80er Jahre den Posten eines Buchhalters in der Torfwerke Feilnbach bekleidete und auch nach seiner Uebersiedlung nach Ettlingen die freundschaftlichen Beziehungen zu den bürgerlichen Kreisen unseres Ortes aufrecht erhielt, war in 26jähriger Ehe mit seiner Gemahlin Berta, geb. Hieber, Brauereibesitzerstochter von hier, verbunden. — In Biebrich am Rhein, wo er Besitzer eines Uhren-, Goldwaren- und Optikergeschäftes war, ist Uhrmachermeister Eduard Schäßler gestorben. Vor seiner im Jahre 1904 erfolgten Uebersiedelung nach Biebrich war er Inhaber des Neuhauserschen Uhrengeschäfts an der Kirchzeile.

Maxlrain, 7. März. Einen schönen Unterhaltungsnachmittag bereiteten die Verwundeten des gräfl. Schloßlazarettes Maxlrain ihren Kameraden und Gästen in dem Gewelbsaal des Vereinslazaretts. Unter der Leitung des Rechnungsführers Sergeant Harsleu ging nach gediegenen Musikstücken das zeitgemäße Stück „Nach viergig Jahren" über die Bretter. Einige Damen boten mit ihren gesanglichen Darbietungen angenehme Abwechslung. Viel Heiterkeit erregte der Einakter „Das Flieger-Bataillon". Mit einigen humoristischen Glanglin zur Zither und dem Dank an die zahlreich Erschienenen schloß der Festnachtsonntag.

Todesanzeigen.

Rosenheim, 8. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Liegl, Zimmermannsohn aus Rosenheim, Pionier im 1. Inf.-Rgt.; Andreas Unterreiner, Bauerssohn von Segenhaus in Wies, Soldat im 2. Inf.-Rgt.; Augustin Kamhuber aus Wald a. R., Jahrmeister im 17. Rel.-Inf.-Rgt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse.

Ausgezeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Josef Antretter aus Rosenheim, seit 18 Monaten bei einer baper. Landsturm-Estadron im Felde steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Gefreiten Sebastian Regauer aus Kiefersfelden, der im 1. Inf.-Rgt. steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Der im 126. Inf.-Rgt. stehende Musketier Ludwig Liegl aus Högling wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er ist auch im Besitz der württemb. silbernen Tapferkeitsmedaille. Dem Unteroffizier Thomas Memb, Schleifergeselle im Marmorwerk Aibling, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen.

Der Aschermittwoch ist im normalen Friedens-Alltagsleben der Tag des Erwachens aus dem Taumel der Fastnachtsfreude. Für den Gläubigen aber ist der Aschermittwoch ein bedeutungsvoller Tag, denn mit ihm beginnt die große Fastenzeit. „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub wirst", so sagt der Priester und streut am Aschermittwoch den Gläubigen Asche aufs Haupt. Wie gehen uns doch diese Worte gerade in der Kriegszeit nahe. Der Tod ist uns nähergerückt als wir jemals ahnten. Täglich, stündlich steht er vor Tausenden und Abertausenden unserer Lieben draußen im Felde und ruft ihnen wie auch uns zu Hause ein eindringliches „Memento mori!" zu.

Ein wissenschaftlicher Vortragsabend am Dienstagabend in der Alpenvereinssektion Rosenheim statt. Lichtbilder über Alpenblumen waren angekündigt, aber der Vortragende, Herr Dr. Rothhauscher, erweiterte seine Ausführungen auf das botanische Gebiet überhaupt. Da er als vorzüglicher Kenner der Flora bekannt ist, brachte man seinem Vortrag größtes Interesse entgegen. Der Besuch aus den Reihen der Mitglieder und ihrer Angehörigen war zahlreich, der Saal im Flötzingerbräu war gut besetzt. Es ist sehr zu begrüßen, daß ein der artiger Vortrag im Alpenverein gehalten wurde. Gar viele wandern hinaus in die Berge, ohne die Schönheiten und der Wunder der Natur zu achten, denen sie auf ihren Wanderungen begegnen. Wenn ihr Interesse an unserer Flora dadurch neu geweckt wird, hat der Vortrag seinen Zweck vollauf erreicht. Es war in der Tat eine wissenschaftliche Abhandlung, mit der uns Herr Dr. Rothhauscher vertraut machte. Dabei gab er aber seinen Darlegungen einen ganz vollständigen Charakter, so daß das Interesse stets nachgehalten wurde, namentlich auch durch Bilder und Skizzen, welche das gesprochene Wort sehr gut ergänzten. Für viele brachte der Vortrag eine dankenswerte Auffrischung ihrer botanischen Kenntnisse aus der Zeit des Schulbesuches. Der zweite Teil stand ganz im Zeichen unserer alpinen Flora und brachte eine ganze Reihe schöner Lichtbilder aus dem Reiche unserer Alpenblumen. Erhöhten Reiz erhielten sie durch die trefflichen Aufnahmen im Gebirge selbst, unter denen die sog. Vegetationsbilder besonders hervorstachen. Dabei verstand es Herr Dr. Rothhauscher, sehr instruktive Erläuterungen dazu zu geben. Der reiche Beifall, der dem Vortrage folgte, und die warmen Dankesworte, welche Herr Kunstmühlbesitzer Finsterwalder an den Redner richtete, sagten deutlich, wie dankbar die populärwissenschaftlichen Darlegungen aufgenommen wurden. Es war in der Tat ein Abend friedlicher poesievoller Stunden inmitten des Krieges. Herr Finsterwalder verstand es, dem Abend noch eine besondere Weihe zu geben, indem er schon in der Einleitung mit Worten hoher Anerkennung den Kameraden an der Front draußen innigen Dank für ihren kräftigen Schutz unserer Heimat zollte.

Pferde-Versteigerung. Der landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern versteigert am Freitag, 10. März, vormittags 9 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstraße 61, 150 kriegsunbrauchbare Pferde, darunter 10 trächtige Stuten und 30 kleine Kosakenpferde.

Winter ist es noch einmal geworden. Während am Dienstagnachmittag bei 2 Grad unter Null noch nasser Schnee fiel, starke gegen Abend das Wetter auf. Am Mittermacht war das Thermometer bereits auf 5 Grad gesunken, heute früh hatten wir sogar 12 Grad Kälte. Den Kreits stark im Triebe stehenden Spatierstämmen ist diese Kälte von Schaden.

Gefunden. Ein Schutz wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Zur Preissteigerung des Kaffees.

In der „Köln. Zeitung" lesen wir: Vor kurzem wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Kaffeebestandsaufnahme am 1. Januar ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Verbrauchs auf absehbare Zeit ergeben hat. Trotz dieses beruhigenden Feststellungsergebnisses, daß an Höchstpreise nicht gedacht werde, da ein Preis von 2 Mark pro Pfund im Kleinhandel mit den Kaffeeröstereien vereinbart sei. Die zweite Mitteilung erhöhte diesen Preis schon auf 2.30 Mark. Zu diesen Mitteilungen stellt die Konsumgenossenschaftliche Praxis fest, daß in den letzten Wochen eine geradezu unerhörte Preissteigerung in Kaffee stattgefunden hat. Heute ist Kaffee in gewöhnlicher Qualität aus Santos superior nicht unter 170 bis 180 Mark für den Zentner zu kaufen. Dazu kommt der Zoll von 30 Mark für den Zentner, so daß Rohkaffee mindestens 200 bis 210 Mark für den Zentner kostet. 100 Pfund Rohkaffee ergeben 80 Pfund gebrannten Kaffee. Danach kostet naturell gebrannter Kaffee mindestens 250 bis 260 Mark für den Zentner. Schlägt der Kleinhandel nur 20 Pfennig auf, was einen Aufschlag von nur 8 Prozent ausmacht, so kostet gerösteter Kaffee im Kleinhandel mindestens 2.70 bis 2.80 Mark das Pfund. Wenn dieser Preis angenblicklich noch nicht überall zur Geltung kommt, so rührt das daher, weil der Kleinhandel noch etwas eingedeckt ist. Die Regierungserklärungen lassen also vollständig als unhaltbar unter den Tisch. Die Steigerungen der letzten Wochen in Kaffee betragen wenigstens 40 bis 50 Mark für den Zentner. Ein Bestand von nur 800 000 Ballen an Rohkaffee ergibt, daß den Inhabern derselben innerhalb dieser Zeit glatt 20 bis 25 Millionen Mark in den Schoß gefallen sind. (J.)

Aus dem Gerichtssaale.

Rädertatket.

München, 7. März. Der 19 jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Rühl aus Malsthal in Kärnten wohnte im November 1915 in der Schleißheimerstraße. In seinem Zimmer stand ein verschlossener Reisekorb, in dem die Zivilkleider eines zum Militär als Unteroffizier einberufenen Kaufmannes sich befanden. Aus dem erbrochenen Koffer entwendete Rühl einen Anzug und einen Mantel, den er versetzte. Als er später wieder zu Verdienst kam, löste er die Sachen aus und gab sie dem Eigentümer zurück. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Das Gewicht der Semmel.

Augsburg, 7. März. Zwei Bäckermeister standen vor dem Schöffengericht unter der Anklage, Semmel verkauft zu haben, welche statt 40 Gramm nur 33 bis 38 Gramm wogen. Beide verteidigten sich damit, daß sie zu je 100 Semmeln 3 Pfund und 50 bis 100 Gramm Mehl nehmen, was völlig ausreiche. Wenn trotzdem einzelne Semmeln zu leicht ausfielen, so müßten dafür andere zu schwer sein, denn die Teigteilmaschinen arbeiten ungenau. Ein Sachverständiger bekundete, daß die angeblich verwendete Mehlmenge genüge; ein Mindergewicht von 7 Gramm beziehe sich auf die Teigmasse, ein größerer Gewichtsunterschied als 1 bis 2 Gramm sollte nicht vorkommen. Das Gericht nahm in beiden Fällen eine betrügerische Absicht nicht an und erkannte auf nur 20 Mark Geldstrafe.

Schweinefutter im Wurstladen.

Amberg, 7. März. Die Sauermannsche Wurst- und Fleischwarenfabrik in Kumhbach hat in Amberg einen Vertreter, Ottmar Tröger, der mit seiner Frau als Angeklagter vor dem Amberger Schöffengericht stand, weil er in gewinnsüchtiger Weise ganz unverantwortlich mit dem Leben seiner Mitmenschen gespielt hatte. Er bezog von der Firma Sauermann 27 Zentner verdorbene Wurst waren zum Preise von 25—30 Mark für den Zentner, dabei er ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Ware nur zur Fütterung von Hunden und Schweinen verwendet werden dürfe, da sie als menschliche Nahrung absolut ungenießbar und gefährlich sei. Tröger verkaufte aber trotzdem die verdorbene Wurst zum Genuß für Menschen und hielt sich für das Pfund 90 Pf. bezahlen. Vor Gericht glaubte er sein Vergehen damit rechtfertigen zu können, daß er die Wurst mal an die ärmere Bevölkerung verkauft habe! Das Gericht erkannte auf je 10 Mk. Geldstrafe. Damit kann das Ehepaar Tröger sehr zufrieden sein, denn es hat an der verdorbenen Wurst über 1000 Mk. verdient.

Schmiergelder und Betrug.

Berlin, 7. März. Der Verein gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, teilt uns mit: Die überaus schädigende Wirkung der Schmiergelder, die häufig zu betrügerischen Handlungen führen, zeigen 2 kürzlich verhandelte Strafprozesse. Am 17. Februar verurteilte die Strafkammer Duisburg den Kaufmann Christian Wenzel, Inhaber der Firma Christian Wenzel & Co. G. m. b. H., Holzhandlung, Duisburg-Meiderich, zu 1 Jahr Gefängnis. Die Firma lieferte seit Jahren Grubenholz an eine Gewerkschaft in Hamborn und betrog die Gewerkschaft mittels Bestechung von 2 Werkmeistern, denen die Kontrolle der Lieferung oblag, um mindestens 350 000 Mk. Die beiden Werkmeister erhielten je 8 Monate Gefängnis. — Am 11. Februar verhandelte die 3. Straffammer des Landgerichts I Berlin gegen den Kaufmann Martin Salomon, Berlin, der als Beauftragter und Vertrauensmann eines Kriegswohltätigkeitsvereins eine Zeitschrift herausgab. Salomon übertrug den Druck der Firma Bruno Beyer & Nachf. H. Kothe und G. Schmidtke, Berlin, unter Ausbedingung eines Schmiergeldes in Höhe der Hälfte des Reingewinnes. Als Gegenleistung genehmigte Salomon die unter Ausbeutung der Sachlage um 100—150% erhöhten Rechnungspreise der genannten Druckerei. Nach dem Zusammenbruch des Schmidtke erhielt Salomon 332 000 Mk. Schmiergelder. Bisher ist nur gegen Salomon verhandelt worden, welcher zu 3 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt wurde.

Bunte Chronik.

Die Liebespantoffeln. Ein Patrouillenführer des vierten Tiroler Kaiserjäger-Regiments erzählt, dem „Prager Tagblatt" zufolge, in einem an seine Schwester gerichteten Feldpostbrief folgende heitere Geschichte: Mein Nebenmann war der Jäger Pfahlke, dem seine Minna ein Paar gestickte Zimmer-Pantoffel mitgegeben hatte. Darauf standen (rot in grün) die Worte gestickt: „Aus Liebe". Auf dem linken stand das Wort „Aus", auf dem rechten das Wort „Liebe". Pfahlke trug die Liebes-Pantoffeln so oft und so treu, als er dazu Gelegenheit fand. Aber eines Tages klirte ein indiskreter Brief aus der Heimat meinen Kameraden darüber auf, daß seine Minna ihm zugleich nicht so treu geblieben war, wie er ihr im Felde. Als er mir abends den Brief vorlas, da sagte ich zu ihm: „Na, Pfahlke, nun wirst du die gestickten Pantoffeln wohl nicht mehr tragen?"

„Warum denn nicht", erwiderte Pfahlke kühl, „ich trage halt jetzt den rechten Pantoffel am linken und den linken Pantoffel am rechten Fuße. Dann heißt die Stickerei: „Liebe aus" und dann paßt's ja."

Verdun.

Das Wasser rauscht verworren aus der Tiefe,
Fern aus dem Grunde graue Nebel steigen,
Ringsum ein ahnungsvolles Sonntagsschweigen,
Als ob es lind zu ernster Feier riefe.

Kein Blick dringt in das Tal, das wohlvertraute,
Kein Lockruf schallt von stolzen Bergesgipfeln,
Kein Vöglein singt sein Lied von hohen Wipfeln
Und keine Siedlung wird uns ihre wilden.

Doch aus dem Nichts erstehen irre Bilder,
Von Mann und Roß und von Kanonenkäufen,
Ach — und daneben seh' ich Leichen häufen
Und ein Getümmel wild und immer wilder.

Verzerrte Augen, todgeweiht, im Brechen,
Leis stammelnd noch der Mund die letzten Worte —
Vorüberflüchtend eine fremde Horde
An denen, die der Toten Schicksal rächen.

Und einer stürmt voran — ein deutscher Krieger,
Hält in der Rechten die zerfetzte Fahne,
„Mir nach!" ruft er in weitentfernte Wahne,
Die Andern folgen; Jeder Held und Sieger.

Das Wasser rauscht noch immer aus der Tiefe.
Das Bild zerfließt; still ists in Berg und Tal.
Ich aber spür im Herzen eine Qual,
Als ob mich eine Stimm' aufs Schlachtfeld riefe.

Petersberg b. Fischbach a. J., 5. März 1916.

August Siegbardt,
Kunstreiter.

Totenliste.

Rosenheim: Maurerswitwe Barbara Kuchler.

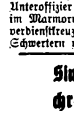
Mühldach: Thumbauer Josef Schweiger, 66 Jahre.

Kirchdorf a. H.: Bauernschmiedmutter Ursula Schwaiger, geb. Stacheter, 82 Jahre.

Traunstein: Privatier Ignaz Gruber, ehem. Mehlhändler, 66 Jahre.

Sind Lungenleiden, Asthma, chronische Katarrhe heilbar?

(Nachdruck verboten.)



Diese Frage kann ohne weiteres mit ja beantwortet werden, sofeme man gewisse Voraussetzungen und Einschränkungen berücksichtigt. Darauf an dieser Stelle des Näheren einzugehen, ist natürlich Raummangels halber nicht möglich. Wer aber Interesse daran hat, über die Entstehung, Ursache und Heilung obiger Krankheiten eingehend unterrichtet zu werden, dem empfehlen wir, sich umgehmt das weit und breit bekannte, bereits in 9. Auflage erschienene Büchlein „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" kommen zu lassen, das seinen Pfennig kostet, und jedem unserer Leser sofort franko zugesandt wird, wenn er an die Adresse: Ludwig Heumann, Wertheimsche Mittel- und Heilmethoden, Nürnberg K. 577, Pillenreuthertraße 67, darum schreibt. Dieses Büchlein bringt vortreffliche Aufklärung über die oft so gefährlichen und gefürchteten Erkrankungen der Atmungsorgane vom gewöhnlichen Schnupfen bis zur Lungenschwindsucht (Tuberkulose) und zeigt den richtigen Weg zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung und Heilung, die teils durch geeignete Lebensweise und teils durch die anerkannt unübertroffenen Pfarrer Heumannschen Kurmittel in den meisten Fällen noch herbeigeführt werden kann. Das Büchlein „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden" enthält übrigens auch noch wertvolle Fingerzeige bezüglich anderer, stark verbreiteter Krankheiten wie: Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Magen-, Darm-, Hämorrhoiden, Blasen- u. Nierenleiden, sowie über Blutarmut u. Bleichsucht, Gallenleiden, Wassersucht, Leberleiden, Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krähe usw.

Es kann also ganz gut als Wegweiser in kranken Tagen angesehen werden, weshalb es, nachdem es noch dazu gar nichts kostet, in je der Familie zu finden sein soll. Wenn man bedenkt, daß über Pfarrer Heumanns Mittel in wenigen Monaten mehr als 3000 gläubige freiwillige Anerkennungen eingegangen sind, so ist man echt imstande, den Wert der hervorragenden Arbeiten des Herrn Pfarrer richtig zu bemessen. 1859

Der Weltkrieg.

Die Annäherung an Verdun.

Berlin, 8. März. Durch die Eroberung von Forges hat die Annäherung an die Befestigungswerke westlich der Maas einen guten Anfang gemacht. Durch die Erstürmung von Fresnes ist ein weiterer Fortschritt in der engen Umklammerung Verduns und der Totes Lorraines vom Westen her zu erkennen. (3.)

Verdun.

Bern, 8. März. „In einem „Verdun um jeden Preis" überschriebenen Leitartikel mahnt Hervé in „La Victoire" zur größten Wachsamkeit. Mit scharfem Tadel weist er die Versuche der Presse zurück, die Bedeutung Verduns unter der Betonung, daß es keine Festungen mehr gäbe, zu leugnen. Wie kann man, fragt Hervé, selbst um das Publikum zu beruhigen, ihm solche Albernheiten vormachen? Hervé zieht zum Vergleich die ähnlichen Manöver im August 1914 bezüglich des bedrohten Paris heran und ruft aus: Verdun ist heute ein symbolischer Name. Sein Verlust würde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Nein! Verdun ist für uns heute, was Paris damals war. Wind ist, wer nicht sieht, daß bei Verdun allein und nicht anderswo, es gegenwärtig um die Geschicke Frankreichs und Europas geht! (3.)

Die Eroberung des Dorfes Forges.

Genf, 8. März. Zu den Kämpfen bei Verdun verbreitet die Agence Havas folgende Note: Die Lage, die seit einigen Tagen im Gebiete von Verdun unverändert blieb, veränderte sich am Montag. Die Aktion gewann an Ausdehnung. Der Kampf, der seit dem 2. März im Gebiete von Douaumont und Haudrecourt auf dem rechten Ufer der Maas lokalisiert war, verbreitete sich nun auf das linke Ufer. Zwischen Bethincourt und dem Flusse gelegenes den Deutschen, nach heftigem Bombardement in das einen Vorsprung unserer Linie bildende Dorf Forges einzudringen. Sie konnten jedoch nicht aus dem Dorfe herausbringen, sondern wurden trotz wiederholter Versuche durch unser Sperrfeuer zurückgewiesen. Das gewonnene Gelände beläuft sich auf 100—150 Meter höchstens. Dieser Fortschritt gewährt den Deutschen keinen entscheidenden Vorteil, denn wir behaupten die beherrschende Stellung bei Tote de Loie. Er beweist nur den lebhaften Wunsch des Feindes, den hinderlichen Vorsprung, den die Maas nördlich Verdun bildet, zu beseitigen. Aber auch hier wird die Hoffnung der Deutschen enttäuscht werden. (3.) — Wie krampfhaft doch die Anstrengungen wiederholt werden, unsere Erfolge vor Verdun als wertlos hinzustellen. Ein schlechtes Zeichen für die Stimmung!

Die Flucht aus Verdun.

Genf, 8. März. Pariser Blättern wird gemeldet, der Bürgermeister von Verdun, ist verschwunden. Regnaud hatte sich während des Bombardements der Stadt mit noch etwa 800 Personen, die seither nach Bar le Duc gebracht wurden, in die Galerien der Citadelle geflüchtet. Diese Citadelle bildet geradezu eine aus zahlreichen in den Felsen gehauenen Galerien bestehende Stadt. Die Mauern dieser Galerien messen 12—13 Meter, an gewissen Stellen 25 Meter. Uebrigens soll die Stadt Verdun nicht vollständig zerstört sein. (3.)

Der Befehlshaber von Verdun.

Genf, 8. März. Wie das Echo de Paris mitteilt, ist General Pétain erst am 25. Februar zum Oberbefehlshaber der gesamten Armee von Verdun berufen worden. Man muß daraus schließen, daß dem General Humbert dieses Kommando erst während der Schlacht von Verdun entzogen worden ist. (3.)

Zur Heimkehr der „Möwe".

Berlin, 8. März. Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier den Kommandanten der „Möwe", Kapitän Graf von Dohna-Schlodien und überreichte ihm den Orden pour le merite.

Luftangriff auf Ancona.

Wien, 8. März. Ein Luftangriff unserer Marineflieger auf Ancona hat große Wirkung gehabt und die militärischen Anlagen arg in Mitleidenschaft gezogen, sowie auch sonst in der Stadt großen Schaden angerichtet. Als unsere Flieger über Ancona erschienen, begannen die Abwehrgeschütze unaufhörlich zu arbeiten. Alle Flugzeuge erreichten nach glücklich vollbrachter Arbeit trotz der heftigen Beschießung unversehrt wieder ihren Ausgangshafen. (3.)

Die italienische Krise.

Bern, 8. März. Wie der „Corriere della Sera" meldet, hatte der König in der Villa Savoia eine Besprechung mit Salandra, Sonnino und Zupelli. (3.)

Lugano, 8. März. Rom ist über Salandras Drohung in Erregung. Der „Messaggero" sucht Salandra darzutun, daß diese Kammer in ganz anderweiter Mehrheit dem Ministerium und seiner Kriegspolitik blind ergeben sei. Warum also diese Kammer wegen Obstruktion einer kleinen Gruppe nach Hause schicken? Sehr ärgerlich äußern sich verschiedene Häupter der Kriegspartei. (3.)

Die Italiener in Valona.

Bern, 8. März. Die „Agenzia Stefani" meldet die Ernennung des Generalleutnants Piacentini zum Kommandanten des Spezialkorps in Albanien und bemerkt dazu, die Ernennung eines Generals von so hohem Range, sowie die Tatsache, daß die Streitkräfte, die er befehligt, mehrere Divisionen umfassen, ließen auf eine große militärische Bedeutung schließen, welche dem Besitz von Valona beigemessen wird. Generalleutnant Piacentini traf bereits in Valona ein und hat das Kommando übernommen.

Aus Portugal.

Paris, 8. März. Die Agence Havas meldet aus Madrid: Die Besatzungen der deutschen in Portugal requirierten Schiffe sind in Madrid eingetroffen; sie wurden dem Konsul vorgestellt.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront brachten wir alle Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen im Abschnitt von Felahie zu nähern, zum Scheitern. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. An der Kaukasusfront verloren die dortigen Gefechte in den letzten Tagen an Heftigkeit. Auf beiden Seiten herrscht Ruhe. Die Antwort unserer Artillerie machte das von feindlichen Schiffen zum Teil mit Unterstützung von Flugzeugbeobachtern gegen die Küsten der Dardanellenenge gerichtete Demonstrationsfeuer unwirksam. Zwei feindliche Kreuzer wurden getroffen. Die Tätigkeit unserer Flieger verbinderte Erkundigungsversuche, die von Zeit zu Zeit von feindlichen Flugzeugen an den Dardanellen unternommen werden. Die feindlichen Flieger fliehen, ohne sich in einen Kampf einzulassen, sobald sie eine Annäherung unserer Kampfflieger bemerken.

Niederlage der chinesischen Rebellen.

Schanghai, 6. März. (Reuter.) Die chinesischen Regierungstruppen haben das Bollwerk der Rebellen, Suifu, eingenommen.

Zeichnungen bei der Post.

Die Post ist als Vermittlungsstelle für die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe wiederum tätig. Wer sich also dieses bequemen Weges bedienen will, dem steht jeder Postschalter zur Verfügung. Wie bei der dritten Anleihe ist auch diesmal der gesamte Verkehrsapparat der Post (also nicht nur an solchen Orten, die keine öffentliche Sparkasse haben) in den Dienst der Kriegsanleihe gestellt. Nur zwei Einschränkungen sind zu beachten:

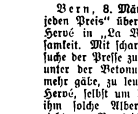
1. daß die Post nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe (nicht auch solche auf die 4½% Reichsschatzanweisungen) entgegennimmt,
2. daß die gezeichneten Beträge spätestens am 18. April voll bezahlt sein müssen. Sie können schon am 31. März bezahlt werden.

Andere Einschränkungen bestehen nicht. Wer bei der Post zeichnen will, kann sich an jedem beliebigen Schalter einen Postzeichnungsschein geben lassen. In den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20000 Einwohnern wird allen Personen, die als Zeichner in Frage kommen, der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Ueber die Zeichnungsbedingungen geben die in den Zeitungen veröffentlichten Prospekte und ein besonderes Merkblatt, das an jedem Schalter zu haben ist und in kleineren Orten auch ins Haus gebracht wird, Aufschluß. Es ist gar nicht möglich, daß über irgend eine Frage Unklarheit bestehen kann; denn die Presse sorgt fortlaufend für die Besprechung aller wichtigen Einzelheiten, und wer ernsthaft daran denkt, sich an der Zeichnung zu beteiligen, der nimmt sich wohl die kleine Mühe, sich über alle Voraussetzungen zu unterrichten. Schwierigkeiten irgendwelcher Art gibt es nicht. Die Postzeichnungsscheine, die einen Vordruck enthalten, werden ausgefüllt: Betrag der Zeichnung, Name, Stand, Wohnort und Wohnung des Zeichners. Dann werden sie entweder am Schalter abgegeben oder in einen unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post" in den Briefkasten geleert.

Durch die Post erhält dann der Zeichner eine Zahlungsaufforderung mit einer Zahlkarte zugestellt, die der Zeichner selbst auszufüllen hat. Mit dieser Karte begibt er sich zu der Postanstalt, bei der die Zeichnung erfolgt ist, und zahlt dort den zu leistenden Betrag ein. Auf dem Lande kann die Einzahlung durch Vermittlung des Briefträgers erfolgen, bei dem die gewünschte Auskunft über das einzuschlagende Verfahren einzuholen ist. Die Einzahlungen haben, wie schon gesagt, bis spätestens zum 18. April zu erfolgen. Die Berechnung der zu zahlenden Zinsen ist eine ganz einfache. Der Preis der 5%-Reichsanleihe beträgt 98,50 Mark für je 100 Mark Nennwert. Wenn nun am 31. März Vollzahlung geleistet wird, müssen dem Zeichner Zinsen für 90 Tage vergütet werden, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. Juli beginnt. 5 Prozent Zinsen auf 90 Tage für 100 Mark machen 1,25 Mark aus. Es sind also statt 98,50 nur 97,25 Mark für je 100 Mark zu entrichten (die gezeichneten Beträge müssen in vollen Hundertern aufgehen, da das kleinste Anleihestück über 100 Mark lautet. Es können also nicht 150, 250, 350 usw. Mark gezeichnet werden, sondern nur 100, 200, 300 usw.). Bei Vollzahlungen, die nach dem 31. März bis zum 13. April erfolgen, werden Zinsen für 72 Tage berechnet. Das heißt von 98,50 Mark wird 1 Mark abgezogen. Der Preis teilt sich also auf 97,50 Mark. Wer 200 Mark zeichnet und nach dem 31. März zahlt, hat also zweimal 97,50 gleich 195,— Mark zu entrichten. Bei 1000 Mark sind es zehnmal 97,50 gleich 975,— Mark. Die Post nimmt auch Anmeldungen auf Schuldbucheintragungen entgegen. Alles Notwendige erfährt der Zeichner am Schalter. Die Wahl des Reichsschuldbuches verursacht keine besondere Mühe, bietet aber außerordentlich große Vorteile: Kostenlose, sichere Unterbringung des Anleihebesitzes, Besorgung von aller Sorge um Verwahrung und Verwaltung, regelmäßige Zulendung der Zinsen durch die Post oder kostenfreie kostenlose Ueberweisung derselben an die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft des Gläubigers.

Wetterbericht für Donnerstag den 9. März Fortbestand der Besserung nicht gesichert.

Als eisernen Bestand
zur Kräftigung und Erfrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. Bei 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenverdorbenheit, Magenschlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelsein, Kopfweh.

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., dein Porto. Zu haben bei: Hagnes & Co., Hundelshaus Rosenheim.

Senior Hausmann
Passau
Salami für Krieger
1618 per Pfund nur 2.30 ℳ.

Favorit-Moden-Album
für Frühjahr und Sommermode
Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰ u.

Jugend-Moden-Album
Preis 60 ₰, nach auswärts 70 ₰, soeben eingetroffen und zu haben bei 2479
Ernst Buchmann
Buchhandlung, Rosenheim.

Vornehmes Logis in guter Lage ist kanfen gesucht. Offerten von Bayern erbeten unter K. 1630 an Rudolf Mosse in Münchenstein & Vogler A.-G., München

Schönes Sammetkleid
billig zu verkaufen. 2717
Münchnerstraße 20/II.

Bekanntmachung.

Betreff: **Erhebung der Heu- und Strohvorräte 12.—15. März 1916.**

Der Bundesrat hat eine Erhebung der Heu- und Strohvorräte angeordnet. Sie findet in der Zeit vom 12.—15. ds. Monats statt und umfaßt die Vorräte an Heu aller Art (Wiesenheu, Kleeheu, Grummet) und das Stroh von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste.

Die Erhebung erfolgt im Wege der Schätzung durch gemeindliche Sachverständigen-Kommissionen in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben und bei allen denjenigen Personen und Unternehmungen welche aus Anlaß ihres Gewerbebetriebs ob. sonst als Viehhalter Heu oder Stroh in Gewahrsam haben.

Der Erhebung unterliegen nicht

a) **Vorräte im Eigentum der Heeresverwaltung**
b) **Vorräte von Heu oder Stroh, die in der Hand eines Besitzers je 10 Doppelzentner nicht übersteigen.**

Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, den Mitgliedern der gemeindlichen Kommissionen auf Befragen Auskunft zu geben. Letztere sind auch befugt, die Grundstücke und Wirtschaftsräume zu betreten und dort Besichtigungen vorzunehmen.

Jede vorsätzliche oder fahrlässig falsche Angabe und jede Verheimlichung von Vorräten hat Strafeinschreitung zur Folge.

Rosenheim, den 7. März 1916.

Stadtmagistrat. 2600

Junger Mann, 22 Jahre alt, z. Zt. im Felde, wünscht mit sauberem, einfachen, kaufmännisch gebildeten, vermögl. Fräulein bekannt zu werden

zwecks **späterer Ehe.**

Briefe mit Bild unter „Ernstgemeint" 2736 a. d. Exp.

Achtung! Achtung! 2781
Wichtig für Interessenten ist wegen Todesfall schönes Bauernanwesen (Vollerbe) in Kufstein in sehr schöner, ruhiger und sonniger Lage, ohne Konkurrenz, mit 10—12 Tagw. Grund, sehr schönes Wohnhaus mit 10—12 Zimmer, Stallungen für 10—12 Stück Vieh, Wagenschuppen, Obstgarten, Brunnen im Hause, Wasserleitung, Bad, Elektrische Beleuchtung, Telephon, Zentralheizung, Garage, Autoboxen, Tennisplatz, Kegelbahn, Gemüsegarten, Wiesen, Aecker, Wald, Jagd, Fischerei, Alles in bester Ordnung und Zustand, ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 10—17 Hauptpostlagernd Kufstein. Ernstgemeint an die Exp.

Alte und neue Möbel
gebrauchte (Bauernkast, Betten, Kommode, Truhen, Waschtisch, Tische, Stühle, billigst zu kaufen gesucht. Off. u. Ernstgemeint an die Exp. 2783

An unsere geehrte Kundschaft richten wir infolge der allgemein erhöhten Geschäftsunkosten, besonders auch der **Papier- und Tütenpreise** die höfliche Bitte, **während der Kriegszeit hauptsächlich** bei kleinen Einkäufen

Papier, Tüten, Beutel, Taschen etc.
möglichst mitzubringen.

Hochachtungsvollst! 2577

Freie Bäcker-Innung Rosenheim.
Metzger-Innung Rosenheim.

Geschäftshaus mit rentablem Geschäft, auch ohne solches, gesucht Off. unt. Eigentümer u. 5151 L. an die Ann.-Exp. Haasenstein u. Vogler A.-G. München. 1283

Trommes 2520
Laufpferd
jede gut im Zug verwendbar, wird abgegeben. Näh. Exp.

Fast neues 2718
Harmonium, Schreibtisch, Gramophon
preiswert abzugeben. (Nachmittags Besichtigung)
Dr. Mitter, Rott a. Inn.

Wenger in sicherer Stellung, Mitte 60 er mit Kindern, sucht kinderliebes, sparsame Person zwecks
Ehe
kennen zu lernen. Offerten unter S. 2725 an die Exp.

In der Nähe v. Rosenheim ist ein schönes
Oekonomie-Anwesen
mit 17 Tagw. Grund, laufendem Wasser, großen Fischweiher, 6 Stück sehr schönes Vieh, alles tote Inventar, um den wirklichen Kriegspreis von 17000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nur 8000 Mk.

Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 859 das beauftragte Immobilienbüro Ed. Wachberger, München, Tal 12. Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 23 Abschlüsse getätigt. 2735

Billig zu verkaufen:
1 Freilaufrad, 1 Kinderwagen, 1 Kindertenstergitter, 1 Paar Stiefel 43, 1 Paar Ledergamaschen 1 Jagdgewehr und 1 silberne Herren-Remontoir-Uhr. 2739
Näheres Expedition.

Eine gesetzte Person sucht wegen Uebernahme eines kleinen Anwesens solchen Mann (Krieg-invaliden) mit etwas Vermögen zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Offerten unter G. 2734 an die Exp.

Billig zu verkaufen:
1 Gitarre, 1 Violine mit Kasten, 1 Zither (4 ℳ), 1 Streichmelodion, 1 Klarinette, 1 Zitherstutzen. 2733
Bahnhofstraße 1 I Rückgeb.

Schwarzes Haldhund mit weißer Brust und weißen Pfoten mit 2 Zeichen
zugelaufen.
Abzuholen bei L. Rigg, Ludwigsplatz 5 a. 2726

Verloren
2 kleine Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. 2737

Geld wurde gefunden.
Näheres Exp. 2733

Die front im Westen.
Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte i. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.



DANKSAGUNG.

Für alle ehrenden und liebevollen Beileidskundgebungen, die uns in so überreichem Masse anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes 2719

Vinzenz Lodroner

Reservist im Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115

zugekommen sind, danken wir von ganzem Herzen.

ROSENHEIM, den 8. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

2721

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines innigstgeliebten Gatten

Herrn Johann Fischer

Privatier

spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

ROSENHEIM, den 6. März 1916.

Die tieftrauernde Gattin:

Babette Fischer.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Donnerstag 9. März vormittags 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Rudolf Hötzendorfer
Maschinist im städt. Elektrizitätswerk
Pionier-Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Zahlreicher Teilnahme sieht entgegen

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ¾8 Uhr bei dem Fahnenquartier (Innstraße). 939

Stellengesuche

Suche für **Stadttheater-Kinematograph Rosenheim**, wegen Einberufung einen tüchtigen

Kino-Operateur

bei gutem Lohn bis 15. od. 20. März. Könnte auch ein junger Mechaniker oder Schlosser sofort eintreten zum lernen. 2569

Tüchtiger, fleißiger

Oberjäger

wenn auch älterer, guter Jäger bevorzugt, findet dauernde Beschäftigung 2722

Obermühle Bachmehring
bei Wasserburg.

Für einen größeren Gasthof auf dem Lande wird ein tüchtiger

Pferdeknecht

bei guter Verpflegung u. 10 ℳ Wochenlohn gesucht. Derselbe soll auch die Oekonomie verstehen

Fr. Semmer, Unterwössen, Gasthof Schaffterer. 2570

Tüchtige 2696

Torfstecher

sucht

Grfl. Arco-Zinneberg'sche Forstverwaltung Maxlrain Waldner.

Solides Mädchen

welches kochen kann und Hausarbeit verrichtet per 15. März gesucht. Näheres 2723

Marienbad, Margaretheu

Lehrmädchen

für Kolonialwarengeschäft gesucht. Angebote unter H. 2725 an die Expedition.



Danksagung.

Wenn etwas imstande ist in unserm Schmerz zu lindern und uns Trost in dem schweren Opfer, das Gott und das Vaterland von uns verlangten zu bringen, so war es die herzliche und ehrende Teilnahme, sowie die äusserst zahlreiche Beteiligung bei den hl. Seelengottesdiensten unseres in Gott ruhenden, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des tugendsamen Jünglings

Peter Helmberger

Sattlermeisters-Sohn von Reischenhart,
Inft.-Pionier des 12. Infant.-Regt., 9. Kompanie.

weiht wir allen unseren lb. Verwandten, der ganzen Expositur Kirchdorf, dem löbl. Veteranen- und Krieger-Verein, dem Kath. Arbeiter-Verein Kirchdorf und den auf Urlaub weilenden Soldaten, der ganzen Nachbarschaft und Umgegend, unsern herzlichen Dank auszusprechen. Auch bedanken wir uns für die Kranzspende von seinen Kameraden und für die vielen Beileidsbezeugungen durch Karten, besonders der Familie Ganzer und der Ortsgruppe der Sattlermeister Rosenheim. Auch Allen denen, welche unserm lieben Sohn mit Gaben im Felde bedenkt haben, ein herzl. Vergelts Gott. Dies alles nehmen wir als ein tröstliches Zeichen der Achtung für den geliebten Verstorbenen dankbarst entgegen.

Um stilles Andenken im Gebete bitten

Reischenhart, München, den 8. März 1916. 2729

Die trostlosen Eltern nebst Bruder.

Der Gottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Anton Marey jun.

findet am

Montag, den 13. März

vormittags 8 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. 2734

Der hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen 2700

Herrn Johann Müller
Hausbesitzer in Westerndorf bei Schlossberg
Müller in der Aktien-Kunstmühle

findet nicht am Montag, den 13. März, sondern schon am

Samstag, 11. März vorm. 9 Uhr in Schlossberg statt.

Zeichnungen für die
4. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim
Max-Josef-Platz 20, Fortnerhaus. 2586

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Klois Bach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 12. März 1916.

Nachmitt. 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** Abends 8 Uhr

Jägerblut.

Volksstück in 4 Akten (5 Bildern) von **Benno Rauchenegger.**

Musikalische Teil der beiden Vorstellungen ausgeführt vom

Künstler-Quartett der hiesigen Militärkapelle.

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär ermäßigte Preise. 2740

Zu vermieten

2 große, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. 2548
Möh. Exp.

Möbliertes Zimmer
im 1. Stock mit eigenem Eingang zu vermieten. Preis Mk. 8.—
Möh. Exp. 2729

Mietgesuche

Kinderlose Familie sucht

Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche auf 1. April. Offerten mit Preis unter N 2707 an die Exp.

Tüchtige Damenschneiderin und Weißnäherin
empfiehlt sich hochgeehrtem Publikum hauptsächlich
in Anfertigung von
Herren- u. Damenwäsche
Dienstpersonal gesetzt ermässigte Preise. 2496

Anna Haag,
Rosenheim, Papiastraße 430.

Freibank
von morgen ab
wieder geöffnet. 2741

Saatzeit.

Von den Kommunalverbänden Rosenheim-Stadt und -Land wurde mir der Ankauf und Verkauf von Saatwaare — Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Kleesamen — übertragen.

Bestellungen wollen ehestens erfolgen, damit die Ware rechtzeitig geliefert werden kann. 2733

Joh. Heinrizi.

„Kunst-Marmeladen-Pulver"
dient zur
Herstellung von 4 Pfund Kunst-Marmelade. Karton à 40 Pfg.
Ludwig Thon, Botanische Droguerie
München-Nr. 9. 3407

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 2737

Zellstoff- und Papierfabrik Rechenfelden.

Fussbodenöl

Kreuz, staubbindend, behebt Quadrigit (kein wiederverlegen) M. 20.— p. 100 kg inkl. Fass. **Walther Ströher, Ohlau a. Rhein** Fabrik wasserdichter Dächer Telephon A. 1217 u. A. 1518. Schlussfach 167.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inseratenteil: H. Krotz. — Inseratendruck und Verlag: M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei wie Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ausnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 58 | Halbjährlich 1.40 Mark. | Freitag, 10. März 1916 | Fernsprecher: Alexander | 62. Jahrgang

Die fortschreitende Umfassung der Festung Verdun.

Der siegreiche Sturm auf dem linken Maas-Ufer. — Bange Stimmung in Paris. — Rücktritt des französischen Kriegsministers? — Wilson und das Repräsentantenhaus. — Der Bruch zwischen Deutschland und Portugal vollzogen. Ein Erfolg Salandras in der italienischen Kammer. — Griechenland und der Vierverband.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

London, 9. März. „Daily Telegraph" meldet aus Madrid vom 3. März: Das Gerücht, daß die deutschen Schiffe, welche die portugiesische Regierung beschlagnahmte, durch die Mannschaften unbrauchbar gemacht wurden, ist nur teilweise richtig. 22 von 37 Schiffen wurden absichtlich beschädigt und 16 unbrauchbar gemacht, da die Maschinenteile in den Tajo geworfen wurden, sodaß eine dreimonatige Ausbesserungszeit erforderlich ist. Von den beschlagnahmten Schiffen „Petropolis", „Hochfeld", „Guanho" und „Colmar" wurden die Maschinen erheblich beschädigt. (Z.)

Amtsmüdeheindl. Kriegsminister.

Berlin, 9. März. „B. Z." schreibt zu den angeblichen Rücktrittsabsichten des Kriegsministers Gallieni, daß ein solcher Schritt wohl nur durch ernste Zwistigkeiten innerhalb der Regierung oder der führenden militärischen Persönlichkeiten Frankreichs, insbesonders zwischen Gallieni und Joffre möglich wäre. Als Gallieni das Kriegsministerium übernahm sah ganz Frankreich in ihm den Organisator des Sieges, das Rückgrat des französischen Widerstandes. Wenn Gallieni wirklich zurücktreten sollte, dann würde dies ohne Zweifel in Frankreich einen peinlichen Eindruck hinterlassen.

Lugano, 9. März. „Popolo d'Italia" weiß von Gerüchten in parlamentarischen Kreisen zu berichten, denen zufolge der italienische Kriegsminister Zupelli sich mit Rücktrittsgedanken trage. Die letzte Ankunft des Königs in Rom soll angeblich mit großen militärischen Vorgängen in Zusammenhang stehen. (Z.)

Churchill und Balfour.

London, 9. März. Im Unterhaus antwortete Balfour auf Churchills Rede, in der er gesagt hat, daß das Flottenbauprogramm nicht energisch durchgeführt werde. Balfour verurteilte sie kräftig und wendete sich gegen den Versuch, dem Publikum Zweifel und Besorgnis zu suggerieren. Balfour erklärte nochmals, daß die Flotte viel stärker sei, als zu der Zeit, als Churchill sein Amt niederlegte.

Die „Times" erklären, daß Churchills Rede eine vorübergehende Sensation verursachte, obwohl es ihm nicht gegliickt sei, das Unterhaus zu übertrumpfen. Der Korrespondent des „Manchester Guardian" erklärt, daß die Rede Churchills eine ernste Warnung für die engl. Flottenpolitik darstelle. (Z.)

Nachmusterungen in Italien.

Bukarest, 9. März. Nach römischen Meldungen erließ der italienische Kriegsminister eine Verordnung wonach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1886—94, die bei den vorhergegangenen Musterungen untauglich befunden wurden, sich zu Nachmusterungen zu stellen haben. (Z.)

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Front der Armee des Generaloberſten Erzherzog Joseph Ferdinand war auch gestern die Geschütztätigkeit zeitweilig lebhafter. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Umfassung von Verdun.

Der erste Abschnitt unseres Angriffes im Raume von Verdun ist planmäßig beendet worden. Die Zweckmäßigkeit unseres Vorgehens wird allmählich nicht nur in der neutralen, sondern auch in der feindlichen Presse anerkannt. Die erste Zeit des sogenannten „Stillstandes" unserer Angriffe gab manchen feindlichen Beurteilern in Frankreich und besonders in England Veranlassung, wieder frischen Mut zu schöpfen. In England sprach man bereits sogar von dem „französischen Sieg" von Verdun. Trotzdem warnten auch in der ersten Zeit des Stillstandes selbstverständlich gerade französische militärische Schriftsteller vor der Annahme, daß die deutsche Heeresleitung einen Angriff mit starken Mitteln unternehme, um ihn dann nach einer Verbesserung der Front wieder ruhen zu lassen.

Inzwischen scheint die Pause des Stillstandes ihr Ende erreicht zu haben, neue Kämpfe haben begonnen und neue große Erfolge brachten sie unseren Waffen. Der Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom Mittwochnachmittag weiß darüber sehr Erfreuliches zu berichten. Auf eine große Strecke wurden die französischen Stellungen gestürmt, 58 Offiziere, 3277 Mann und 10 Geschütze und viel Kriegsmaterial sind die Beute. Selbst die französischen Berichte müssen die Erfolge der letzten Zeit widerwillig zugeben, mit Worten, welche die Aufregung der französischen Bevölkerung dämpfen sollen, aber nicht geeignet sind, diesen Zweck zu erfüllen. Die im deutschen Generalstabsbericht genannte Cote de Talou befindet sich noch auf dem rechten (östlichen) Maasufer. Daran schließt sich die deutsche Stellung auf dem linken (westlichen) Maasufer, die durch die Einnahme von Regneville und Forges eine starke Erweiterung und Befestigung erhalten hat. Die Kämpfe auf dem rechten (östlichen) Ufer im Norden der Festung Verdun haben somit schon mit Erfolg auf das linke Maasufer übergegriffen, und der Anfang der Annäherung gegen die Befestigungswerke westlich der Maas ist gemacht.

Vom ersten Tage ab wurde der Angriff gegen die Nordfront von Verdun vorgetragen, allmählich im zähen Ringen bis an die Maas ausgedehnt und jetzt auch über die Maas hinübergetragen und nach Süden vorgeschoben. Nach den ersten großen Erfolgen im Norden setzte dann der Angriff gegen die Ostfront von Verdun durch die erfolgreichen Vorstöße im Woevre gegen die Cotes Lorraines ein. So gelang es trotz der schwierigen Stellung unserer Truppen im Vorgelände der gewaltigen Festung, allmählich um die Festung selbst einen Gürtel zu ziehen, der sich an die Werke der Festung innig anlegt und nicht nur den Ostteil Verduns abschließt, sondern sich auch um die Nordfront herum weit nach Westen reichend schmiegt. Diese Umfassung Verduns von zwei Seiten stellt einen ganz gewaltigen Erfolg dar, wie er durch nachhaltige und siegreiche Ueberlegenheit unserer Truppen und Führung während dieser letzten Kampftage errungen werden konnte.

Die Beiorgnis der französischen Urteiler, die aus jedem ihrer Worte spricht, ist darum so groß, weil sich aus den deutschen Erfolgen, die ein Teil der französischen und englischen Presse zu verkleinern versucht, die Unwiderstehlichkeit des deutschen Angriffes ausspricht. Die Fachkreise sehen das ein und blicken darum nur wenig zuversichtlich in die Zukunft. Um so hoffnungsvoller können wir den kommenden Ereignissen entgegensehen.

* * *

Neue Unternehmungen vor Verdun.

Bern, 8. März. Der „Temps" schreibt, daß die deutschen Armeen bei Verdun eine neue Unternehmung planen. Die Hartnäckigkeit der Deutschen, die im Sinne gesetzten großen Mittel, die zur Schau getragene Siegeszuversicht beweisen, daß die Deutschen nicht gewillt sind, auf ihre Offensive zu verzichten. (Z.)

Der französische Bericht über unsere Erfolge vor Verdun.

Paris, 8. März. Am Dienstagnachmittag meldeten, wie schon kurz erwähnt, die Franzosen: „Westlich der Maas konnten die Deutschen mit Hilfe einer heftigen Beschießung in der Umgebung von Regneville durch Durchbringen längs der Eisenbahnlinie vorwärts kommen. Ein sehr heftiger, im selben Augenblick von ihnen angesetzter Angriff auf die Höhe 265 (die Mort Homme) brachte sie in den Besitz dieser Höhe trotz der schweren Verluste, die ihnen unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zufügte. Wir halten das Dorf Béthincourt und die Gebüsche westlich des Rabenwaldes (Bois de Corbeaux), Cumieres und den oberen Teil der Cote de l'Oie. Der Artilleriekampf dauerte mit großer Heftigkeit während der Nacht östlich der Maas in der Gegend von Bras und Harbaumont, sowie in der Woevre an. Im Abschnitt Fresnes zogen wir uns bis zum Fuß der Cotes Lorraines zurück." Amtlicher Bericht vom Dienstagabend: „Westlich der Maas dauerte die Beschießung mit Granaten schweren Kalibers mit Heftigkeit an. Im Laufe des Tages vermehrte der Feind seine Infanterie-Unternehmungen zwischen Béthincourt und der Maas. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen, außer im Abschnitt des Rabenwaldes, wo der Feind Fuß fassen konnte. Oestlich der Maas dauerte der heftige Artilleriekampf in der Gegend des Gehöftes von Harbaumont an. Die Deutschen drangen in eine Verschanzung ein, aus der sie unser Gegenangriff sofort wieder hinauswarf. In der Woevre besetzte der Feind das Dorf Fresnes nach kurzem Kampf, der ihm beträchtliche Verluste verursachte." Für diese Mißerfolge verbreitet die Agentur Havas gleichzeitig folgende Entschuldigung: Die ganze Gegend ist den deutschen Versuchen günstig, da das Anwachsen des Flusses, der an einzelnen Stellen 1000 Meter breit das Tal überschwemmt, sie unwegsam macht. Aus diesem Grunde mußten wir das Dorf Forges aufgeben und nachts auch den Hügel 265, um uns fest in zur Verteidigung mehr geeigneteren Stellungen bei Mort Homme zu verschanzen, das noch immer den erbittertsten Stürmen Widerstand leistet. Das Interesse der Schlacht bleibt jedoch auf das linke Maasufer und den Maswinkel nördlich Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen unternehmen werden, die wütere tapferen Verteidiger, wie die früheren, zurückzuschlagen werden."

Das verlassene Verdun.

Haag, 8. März. In einem kleinen Kaffeehaus beim Ostbahnhof, so schreibt ein Berichterstatter des „Matin" in Verdun, ist seit fünf Tagen ein unaufhörliches Gehen und Kommen. Die Einwohner aus Verdun, die von den Militärbehörden vorsichtshalber bereits weggebracht wurden, kamen vielfach hier vor ihrer Abreise zusammen. Der Berichterstatter, der Zeuge dieser Abreise war, erzählt: Am Montagmorgen, etwa um 8 Uhr, nachdem schon am vorhergegangenen Tage Geschützdonner der Feldschlacht die Luft erzittern machte, fiel die erste deutsche Granate direkt bei der Stadt nieder, bald gefolgt von einer zweiten und dritten: das deutsche Bombardement von Verdun war eingeleitet. Gegen Abend wurde die Beschießung heftiger. Die Bevölkerung suchte die Keller auf, wo sie einigermaßen gegen die deutschen Granaten geschützt war. Frauen, Kinder und Greise lagen dichtgedrängt in den Kellern auf Säcken, die mit Sägespänen gefüllt waren und die von den Truppen bereitgestellt waren. Hier hörte man dumpf den Einschlag und die Explosion der Geschosse, das Einstürzen der getroffenen Häuser. Am Abend wurde dann der Bevölkerung mitgeteilt, daß sie die Stadt verlassen müsse. Eiligst suchte jeder noch seine Habseligkeiten zusammen, und dann begab sich die Menge auf einen Bahnhof in einem Vorort der Stadt, um aus diesem Gebiete des Schreckens zu entkommen. Niemand hatte anfänglich einen solchen Beschluß erwartet, und allenthalben machte sich eine tiefe Niedergeschlagenheit bemerkbar, hatte man doch 18 Kriegsmonate hindurch in der Stadt zugebracht. Während die Bevölkerung in Bahnzügen fortgebracht wurde, fielen die deutschen Geschosse in die verlassene Stadt. Später kamen dann noch einige Bewohner, die sich in Kellern versteckt gehalten hatten, ans Tageslicht, allerdings darben, daß sie in den Kellern verhungern mußten. Nunmehr ist die

Stadt völlig von allen Zivilbewohnern verlassen, kein einziger Bürger bewegt sich mehr innerhalb ihrer Mauern. (3.)

Die Stimmung in Paris.

Lugano, 8. März. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" teilt mit, daß die Stimmung in Paris andauernd sehr gedrückt ist. An Stelle der anfänglichen Angst wegen Verdun sei heute das Gefühl der Ungeduld getreten. Selbst die unwahrscheinlichsten Gerüchte werden kolportiert und Furcht und Hoffnung wechseln beständig. Dazu komme noch, daß Zug um Zug mit Verwundeten und Verstümmelten eintreffe, was die Stadt mit tiefer Trauer erfülle. (3.)

• • •

Deutsches Reich.

Gallieni tritt zurück?

Bern, 8. März. Hier laufen aus Frankreich stammende Gerüchte um, daß der Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangte. Das „Petit Journal" weist Lücken auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürften. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrücksichten maßgebend sind.

Wilson und das Repräsentantenhaus.

Neuyork, 8. März. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Das Repräsentantenhaus hat die Resolution, welche eine Warnung an die Bürger der Vereinigten Staaten vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden vorschlug, mit 276 gegen 143 Stimmen vertagt. (Reuter meldete: mit 256 gegen 160.) Die Abstimmung des Repräsentantenhauses bedeutet ebenso wie diejenige des Senates über die Resolution Gore, daß die Mehrheit beider Häuser dem Wunsche Wilsons entgegenkommt, daß, solange der Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland aussteht, Wilson durch irgendwelche Tätigkeit des Kongresses nicht beengt werde.

Aus dem Abstimmungsergebnis ist nicht zu ersehen, ob die große Mehrheit, die für die Vertagung der Resolution stimmte, in der Sache selbst für oder gegen Wilson entschieden würde, oder wie sich die Stimmen verteilen würden, wenn es zur Abstimmung über die Resolution selbst käme. Der Vertagungsbeschluß bedeutet nur, daß die Mehrheit des Hauses dem Präsidenten bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge keine Schwierigkeiten machen will, besagt aber nichts darüber, ob sie im entscheidenden Augenblick den Präsidenten unterstützen will oder nicht.

Ein Kammerfieg Salandras.

Bern, 8. März. Nach der italienischen Presse hat sich die Kammer gestern fast ausschließlich mit dem Verlangen Salandras beschäftigt, die Anfrage von Viana wegen der Unterstützung der Familien Einberufener auf sechs Monate zu vertagen. Salandra hatte den Erfolg, daß sein Wunsch mit 281 gegen 25 Stimmen erfüllt wurde. Der häusliche Frieden ist also einstweilen wieder hergestellt.

• • •

Portugal.

Berlin, 8. März. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal infolge der Beschlagnahme der deutschen Schiffe noch nicht geklärt sind. Heute liegt die bestimmte Nachricht vor, daß Portugal die deutschen Schiffe sofort an England weitergegeben hat, um sie der englischen Kriegführung dienstbar zu machen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß wir in unser Verhältnis zu Portugal binnen kurzem Klarheit bringen werden.

Die deutschen Schiffe in portugiesischen Händen.

Kapstadt, 8. März. (Reuter.) Die Regierung beschlagnahmte auf dem Lorenzo-Marquez am Samstag die vier deutschen Schiffe „Admiral", „Essen", „Kronprinz" und „Hof". Ungefähr 400 Offiziere und Matrosen wurden interniert.

Bilbao, 8. März. (Agence Havas.) 90 deutsche Offiziere und Seeleute sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht haben, um zu verhindern, daß sie die Portugiesen verwenden.

England hinter Portugal.

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen befindlichen deutschen Handelsschiffe nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Salonik verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für Kriegsbauer an eine große Lissaboner Firma verchartert, die die Vercharterung an die englischen Linien vermittelt.

• • •

Das Ballanunternehmen.

Griechenland und die Entente.

Berlin, 8. März. Der Sonderberichterstatter des „Lokal-Anzeiger" in Sofia berichtet: Hiesige Blätter veröffentlichen fast gleichlautend folgendes: Aus diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die griechische Regierung der Entente erklärte: Sollte diese nochmals versuchen, ein neues griechisches Gebiet zu okkupieren oder neue Landungen zu unternehmen, so würde Griechenland dies mit Waffengewalt zu verhindern trachten. Ferner erzählt man sich hier, daß die Entente die Nutzlosigkeit des Saloniki-Unternehmens einsehe und deshalb die Truppen von dort zurückzuziehen, was aber kaum glaublich erscheint, weil damit alle Ententeträume auf dem Ballan zusammenbrechen würden. Richtiger ist wohl, wenn der Sokranjepräsident Dr. Wallschew erklärt, daß eine Einnahme von Verdun die Zurückziehung der Ententetruppen von Saloniki zur Folge haben werde, was dann Griechenland veranlassen dürfte, auf die Vierbundsseite zu treten. Ueberdies dürften solche Ereignisse auf Rumänien wirken, das heute schon kaum noch in der Lage sei, anders als neutral zu sein. (3.)

Rumänien und die Mittelmächte.

Berlin, 8. März. Wie wir erfahren, haben sich die Beziehungen Rumäniens zu den Mittelmächten neuerdings erheblich gebessert. Man scheint nun an maßgebenden Stellen in Bukarest einzusehen, daß die Siegesaussichten der Entente nachgerade auf den Nullpunkt gesunken sind und daß es daher ratsam wäre, sich mit der Gegenseite günstiger als bisher zu stellen. (3.)

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Lage in Aegypten.

Berlin, 8. März. Die „B. Z." meldet aus Lugano: Ein Bericht der Zeitung „Ordine" aus Kairo schildert die Lage in Aegypten in den düstersten Farben. Der unlängst gemeldete Aufstand der Beduis habe mit seinen traurigen Folgen die Lage der Bevölkerung bedeutend verschlechtert und auf dem flachen Lande den Haß gegen die Engländer kräftig geschürt. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse hätten Beduinenhorden wiederholt englische Truppen angegriffen. Es sei zu befürchten, daß sich diese Bewegung weiter verbreite. Auch gewisse Vorkommnisse im Sudan deuten auf eine ähnliche Strömung hin.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Heinberg.
13

Ein verliebtes Mädel möchte dem Auserwählten ihres Herzens natürlich so nahe als möglich bleiben. Und da schrumpfen dann alle Schwierigkeiten und Bedenken in ein Nichts zusammen."

„Glaubst du wirklich, Onkel, daß das der Grund sein könnte?" fragte der junge Arzt zweifelnd. Er vergegenwärtigte sich Margaretes Benehmen in dieser letzten Zeit, und es fiel ihm schwer, sich in die holde Illusion zu wiegen, die die Auslegung des Sanitätsrats in ihm wachrufen wollte. Es wurde ihm vielleicht noch schwerer, als er zwei Stunden später auf seinem Heimwege das große Ereignis und das unverhoffte Glück dieses Abends noch einmal an seinem Geiste vorübergehen ließ. Denn es war eine im Grunde recht seltsame Verlobungsfeier gewesen, die da hinter ihm lag. Von dem Augenblick an, da Margarete das Zimmer wieder betreten hatte, um den in scherzhaft liebevolle Wendungen gekleideten Segen des Vaters zu dem neu geschlossenen Herzensbunde zu empfangen, bis zu dem Moment seiner Verabschiedung hatte für Heinz das Beisammensein mit dem Onkel und der Base eigentlich genau denselben Verlauf genommen wie die meisten anderen Abende, die er in ihrer Gesellschaft zugebracht. Von Liebe und Hochzeit und dergleichen Dingen, die sonst die ganze Gedankenwelt jung verlobter Brautleute auszumachen pflegen, war kaum noch die Rede gewesen. Und Heinz konnte sich seiner Täuschung darüber hingeben, daß es einzig Margarete gewesen war, die absichtlich oder unabsichtlich, bewußt oder unbewußt jedem auf solche Ziele hinweisenden Gespräch schon im ersten Entstehen eine andere unverfänglichere Wendung gegeben hatte. Die drei Menschen hatten sich vielleicht niemals ernsthafter und niemals über so unpersönliche Dinge unterhalten, wie gerade an diesem Verlobungsabend. Hätte ihm nicht Margarete willig ihre Hand überlassen, als er einmal unter dem Tische zaghaft nach den schlanken, kühlen Fingern tastete, und hätte sie ihm nicht von Zeit zu Zeit einen freundlich warnenden Blick des Einverständnisses geschenkt — er würde am Ende alles Vorhergegangene für ein blasses Spiel seiner Einbildungskraft gehalten haben. Aber etwas Unwirkliches, etwas, in das er sich erst immer wieder von neuem hineinträumen und hineinfinden mußte, blieb angesichts der seltsam ruhigen, gleichsam unbeteiligten Haltung Margaretens für ihn trotz alledem in dem Geschehnis des heutigen Abends. Er war in eine wahrhaftige Verlegenheit geraten, als der Sanitätsrat sein Glas auf das Wohl und die glückliche Zukunft des Brautpaares geleert hatte. Und beim Abschied hatte er sehr energisch all seinen Mut zusammenraffen müssen, ehe er es über sich gewonnen hatte, für einen Moment seinen Arm um Margaretens zierliche Gestalt zu legen und mit schüchternen Lippen ihren in unmittelbarer Duldung gewährten Mund zu suchen.

Nein, es war schwer nicht leicht, sich vorzustellen, daß ihr harmlos festgehaltener Wunsch einzig aus toller Verliebtheit geboren sein sollte, wie der Sanitätsrat gemeint hatte. Ein verliebtes Mädchen pflegt sich am glücklich erreichten Ziel seines Hoffens und Sehnens somit doch wohl anders zu benehmen, als Margarete sich während dieses Abends benommen hatte. Oder war all diese gelassene Zurückhaltung auf die Rechnung einer jungfräulichen Scheu zu setzen, die damit wieder vergessen machen wollte, daß in dem entscheidenden Augenblick eigentlich sie selbst die Werbende gewesen war?

Heinz war nicht frauenkundig und nicht eitel genug, um auf diese Fragen eine Antwort zu finden, die seinem Selbstbewußtsein geschmeichelt und zugleich die seltsamen, in ihrer Unbelümmertheit doppelt unbehaglichen Zweifel verscheucht hätte, von denen er sich bedrückt und beunruhigt fühlte.

Wohl blieb ein großes und dankbares Glücksgefühl der alles beherrschende Grundton seiner Stimmung; aber es lag doch — ihm selber unbegreiflich — etwas wie ein leichter Wolkenschatten über den sonnenbeglänzten Zukunftsgefilden, die seine Phantasie sich in den leuchtendsten Farben auszumalen versuchte.

• • •

Eine Stunde vor der Abfahrt des Lazarettzuges, der sie beide gen Westen führen sollte, hatte Margarete ihrem Verlobten einen Wunsch ausgesprochen, dem er sich nach Ueberwindung eines ersten, etwas schmerzlichen Befremdens gefügt hatte, weil er seine Berechtigung einzusehen vermeinte.

Sie hatte ihn nämlich um seine Einwilligung gebeten, daß während der Dauer ihrer gemeinsamen Tätigkeit die Innigkeit ihrer persönlichen Beziehungen für ihre Umgebung ein Geheimnis bleibe, und daß sie für die anderen nur als Verlobte, nicht als Braute gelten sollten.

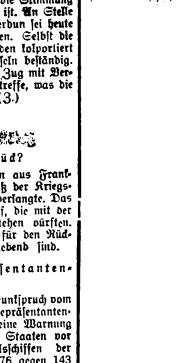
„Es würde mich vielleicht da oder dort einer peinlichen Mißdeutung aussetzen, wenn man es erführe", hatte sie gesagt. Und obwohl ihm selber der Gedanke an eine solche Möglichkeit bisher nicht für einen einzigen Augenblick gekommen war, hatte er sich doch ohne eigentlichen Kampf das Zugeständnis abgerungen, daß ihr feineres mädchenhaftes Empfinden wohl auch das Richtigere sein müsse, und hatte sich mit allem einverstanden erklärt. So kam es, daß keines von ihnen den bedeutsamen gleichen Goldreif am Finger trug, als sie den Zug bestiegen, und daß wirklich niemand von dem übrigen Sanitätspersonal etwas von ihrem Verlobnis ahnte.

Dafür, daß Doktor Heinz Volkrath seines Versprechens eingedenk blieb und sich nicht verriet, indem er etwa in einem unbewachten Augenblick aus der Rolle fiel, war in der Folge durch Margaretens Verhalten hinlänglich gesorgt. So sichtbar wurde dem jungen Arzt die Schranke, die ihre immer gleiche, schwesterliche Freundlichkeit zwischen sich und ihm aufzurichten wußte, daß er sich manchmal, wie bei jenem stillen Verlobungsmahl, fragen mußte, ob es denn wirklich mehr als ein hoher Traum gewesen war, daß dies liebliche Geschöpf sich ihm aus freiem Entschluß zu eigen gegeben habe, und daß er sie schon heute als sein allerliebst, köstliches Besitztum betrachten dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Das Achilleion auf Korfu.

Unser Bild zeigt oben das Hauptgebäude des Achilleion, davorstehend französische Alpenjäger. Unten links, der Eingang, bewacht von Alpenjägern. Am oberen Teile des Torgitters ist in deutscher, italienischer und griechischer Sprache eine größere Tafel angebracht mit dem Vermerk: „Der Eintritt ist verboten!" Das rechtsstehende Bild veranschaulicht eine Partie aus dem Garten des kaiserlichen Besitztums im jetzigen Zustande.



Verschiedene Nachrichten

Berlin, 8. März. Aus Mesel wird berichtet, daß das Stadtkollegium in Anerkennung der Haltage der Zeitungen jedem der dortigen Blätter den Betrag von 1000 Mark jährlich zugebilligt habe. Wenn dieser Betrag auch nicht die Kosten decke, so sei er ein sichtbarer Beweis der Anerkennung. Die Behörde habe ja selbst das vornehmste Interesse daran, daß die Gesetze der breiten Menge der Bevölkerung bekannt werden.

Berlin, 8. März. In den letzten drei Wochen ließen die Herings- und Sprottenfänge an der Ostküste Schleswig-Holsteins und Dänemarks viel zu wünschen übrig. Jetzt nun kommt die erfreuliche Nachricht von dem Fang ungeheurer Heringszüge im Skagerrak und im Kattegatt. An einem Tage der vergangenen Woche wurden von den Heringsfischern Fische im Werte von über 675 000 Mk. gefangen und gleich verkauft. Die Ware füllte 20 000 Kisten. Seit langen Jahren ist ein derartiges Fangergebnis eines einzigen Tages nicht dagewesen. Leider stehen Sprott und Hering immer noch viel zu hoch im Preise, wurden doch in Kiel 45 Pfg. für das Pfund Heringe verlangt und bezahlt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 8. März. Außer der bereits kürzlich bekanntgegebenen Stiftung des verstorbenen Reichsrats von Auer für bedürftige Angehörige von Rechtsanwälten erwähnen wir noch das Vermächtnis von 40 000 Mark für das Fräulein Arientstift des verstorbenen Fräuleins Jörres und das von 20 000 Mark für die Kleinkinderbewahranstalten des früher von seiner Gemahlin geleiteten Frauenvereins in der Au und in Haidhausen.

München, 8. März. Die von der hiesigen Stadt angeregte Stiftung zum Einkauf billiger Lebensmittel für Minderbemittelte hat einen großen Erfolg gezeitigt. Bisher wurden rund 142 000 Mark für diesen Zweck gespendet. Unter den Wohltätern befindet sich eine Reihe von Brauereien, Großindustriellen, Bürgern u. Privatpersonen. Die Einkäufe sind ständig. Der höchst eingezahlte Betrag beziffert sich auf Mark 20 000.—.

München, 8. März. Die Frage der Verwahrung geisteskranker Sträflinge, die nach der Flucht Spechners aus der Heil- und Pflegeanstalt Haar neuerdings in weiten Kreisen erörtert worden ist, wird in naher Zeit eine befriedigende Lösung finden. Im Budget für die Finanzperiode 1914/15 sind von den beiden Kammern des Landtages die Mittel für die Errichtung einer Irrenabteilung im Zuchthaus Straubing bewilligt worden und vor kurzem wurden vom Landtag die Ausgaben für die Beamten dieser Irrenabteilung genehmigt. Das Gebäude ist bereits im Bau. In diese nach Art der Heil- und Pflegeanstalten geführte Anstalt werden alle die Strafgefangen in bayerischen Gefängnissen und Zuchthäusern, die während der Dauer ihrer Strafzeit irrsinnig geworden sind, an Hostyschose leiden usw., auf die Dauer ihrer Strafzeit oder bis zu ihrer Gesundung untergebracht, behandelt und verpflegt und so streng überwacht, wie das in Irrenanstalten nicht durchzuführen ist.

München, 8. März. Durch das Lesen von Schauerromanen auf falsche Bahn getrieben und arbeitsscheu gemacht wurde ein 17 Jahre alter Schneiderlehrling aus der Pilgersheimerstraße. Der Junge, der durch die Lektüre solcher Schundgeschichten jede Lust an der Arbeit verloren hatte, ging am Dienstag früh nicht zur Arbeit. Seine Mutter führte ihn dann nach seiner Arbeitsstelle an der Reichenbachstraße. Im Hofe des betreffenden Anwesens führt der Stadtbach durch. Kaum hatte ihn die Mutter verlassen, stürzte sich der Junge in den Bach und wurde fortgetrieben. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

München, 8. März. Der verhaftete Mädchenmörder Spechner hat sich in der Polizeihaft aus dem Zustande der Erschöpfung wieder etwas erholt. Bei seiner neuerlichen Einvernahme gab er zu, daß jemand für ihn die Kleider im Garten hinterlegt habe, doch werde er den Betreffenden nicht verraten, weil dieser sonst gelöpft würde. Er habe nicht länger in der Anstalt Haar verbleiben wollen und wäre, wenn ihm seine Kleider zur Verfügung gestellt worden wären, nackt davongelaufen. Ueber die Vorbereitung seiner Flucht erzählte er, daß er schon Ende November oder Anfang Dezember durch einen Patträger einen Brief mit der Aufforderung an den Empfänger hinausgeschmuggelt habe, „am 6. März" für ihn Kleider beim Gartenhäuschen zu hinterlegen. Die Bekanntschaft des Empfängers dieses angeblichen Briefes verweigerte er ebenfalls. Betrogt, wie er das Fenster geöffnet habe, teilte er mit, daß er seit zirka 14 Tagen einen Löffel bereitgehalten habe, den er so zugerichtet habe, daß er ihn als Stechdichhüel benutzen konnte. Die Wärter hatten dies für unwahrscheinlich, da die Löffel nach dem Gebrauch stets gezählt und eingesammelt werden. Interessant ist, daß der Mantel, den Spechner bei seiner Festnahme trug, ein — Frauenmantel war.

Bayerische Nachrichten.

Freising, 8. März. Im Anwesen des Getreidehändlers J. Schranner in der Weizengasse bezw. in der vor einigen Jahren erst neuerbauten Lagerhalle brach ein Brand aus, der alsbald das ganze große Strohlager ergriff. Das Wohnhaus und die angrenzenden Nachbarhäuser konnten gerettet werden. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch eine Abteilung der Garnison als Feuerpikel. Der Brand soll durch mit Zündhölzchen spielende Kinder verursacht worden sein.

Simbach a. J., 8. März. Die Bauersfrau Graf von Dobl, Gemeinde Ulbering, erhielt die Nachricht, daß ihr Mann gefallen sei. Die schon längere Zeit leidende Frau ist daraufhin aus Schreck gestorben. Eine telegraphische Anfrage der Verwandten nach dem als Verstorbenen gemeldeten Graf ergab die Nachricht, daß er nicht gefallen ist, sondern Urlaub erhalten wird zur Beerdigung seiner Frau.

Passau, 8. März. Von den vom Lagerhaus der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft mit Ausladen von Säcken beschäftigten Franzosen hieg der aus Paris stammende Kriegsgefangene Mismaque unbefugterweise auf den Elevator und wurde, als er vom zweiten Stockwerk auf seine arbeitenden Kameraden herabsah, von dem Aufzug erfaßt und in der Mitte buchstäblich abgedrückt, so daß die obere Körperhälfte im zweiten Stockwerk liegen blieb, während die untere Körperhälfte durch den Aufzug in den ersten Stock geschleudert wurde. Eine Schuld an dem Unglücksfall kann niemandem beigemessen werden.

Griesbach i. R., 8. März. Der Kommunalverband Griesbach gibt aus Einsparungen bei der Brot- und Mehlzulage jedem, der 100 M. in Gold der Distriktssparkasse abliefert, eine Brotkartenheft, gultig für 12 Pfund Mehl oder oder 15 Pfund Brot. Die Distriktssparkasse handigen die Brotkarten an die Ueberbringer von Gold aus.

Würzburg, 8. März. Eine mutige Tat vollbrachte der hiesige Postpadmeister Johann Feder, als er dieser Tage dienstlich in Frankfurt am Main weilte und eben den Main entlang ging. Eine Frau, deren Mann Kriegsinvalider ist und einen Arm verloren hat, war während der Arbeit plötzlich vom Waschschiff in den Main gestürzt. Feder hörte einen Schrei und stürzte sich, ohne nach den Dienstmantel auszuziehen, sofort in die eisigen Fluten. Nach fast 5 Minuten harten Kampfes mit den Wellen brachte er die Frau glücklich ans Ufer. Der Fluß hat an dieser Stelle eine Tiefe von fünf Metern, ein steiles Ufer und starkes Gefäll.

Dr. Heim zu den Bauern.

Cham, 8. März. Dr. Heim war hierhergekommen, um zu den Bauern zu sprechen. Die engen Säle (im Gasthof Greß und im Rauhseder Hof) vermochten die Menge nicht zu fassen, die gekommen war, um ihn in dieser kritischen Zeit zu hören. Lautlose Stille, auch nicht durch die geringste Störung unterbrochen, lauschte bei seinen Ausführungen, und die Zuhörer hingen an den Lippen des Mannes, der sie, wie keiner, in seiner Gewalt hat.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98.50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde
die jeder **zu Hause** führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.
Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Er begann mit dem Hinweis auf den Kampf, der heute mehr denn je tobe, und von dem niemand wisse, wann er einmal zu Ende gehe. Auch wir zu Hause, sagte er, führen einen Krieg. Die Zufuhr ist uns abgeschnitten, die Grenze überall gesperrt. Kein Schiff gelangt ohne englische Kontrolle in die Häfen der Neutralen. Welche Schwierigkeiten in der Ernährung des Volks daraus entstehen, wissen wir. Es bleibt uns nur, was uns der eigene Grund und Boden gibt. Bismarck sagte, es gebe zwei Wege zum Bezuge unserer Nahrungsmittel, einen billigen durch die Einfuhr aus dem Auslande, und einen teueren durch unser Selbsterzeugtes. Aber der erstere überliefere uns der Gewalt unserer Feinde. Nun sehen wir, wie richtig es war. Das Schlimmste für uns wären siegreiche Waffen und doch Ergebung dem Feinde auf Gnade und Ungnade wegen Nahrungsmangel. Nun wollen wir unserm ärgsten Feind mit den Unterseebooten auf den Leib rücken und ihm selbst auf seiner Insel so viel als möglich Zufuhr abschneiden, die er doch viel notwendiger hat als andere Länder, da seine ganze Ernte nur für 73 Tage reicht.

Während unsere Grauen draußen kämpfen, dürfen wir zu Hause nicht in den Tag hineinleben; wir müssen unter allen Umständen den Boden richtig und ausgiebig bebauen. Sei auch Mangel an Kunstdünger, an Gespannen, an Arbeitskräften eingetreten, das darf uns nicht abhalten, mit allen Kräften die landwirtschaftlichen Betriebe aufrechtzuerhalten und so viel als möglich zu erzeugen. Das Vorhandene genau zu verteilen, ist dann die Hauptsache. Dazu wurden ja gesetzliche Verordnungen erlassen. Diese sind notwendig. Wenn dabei Fehler gemacht wurden, so ist das ganz natürlich; es war dies ja der erste Fall in der Weltgeschichte. So gibt es Höchstpreise für Getreide. Merkwürdigerweise hat man dann den Haferhöchstpreis von 15 M. auf 18 M. erhöht und damit die Guten bestraft und die Bösen belohnt. Solche nachträgliche Preiserhöhungen werden schuld sein, daß niemand mehr etwas glaubt.

Mit den Kartoffeln war es ähnlich. Da wechselten die Preise von 4,30 M., 4,55 M. und wurden neue Preise für Saatkartoffeln festgesetzt. Natürlich wollen die Bauern jetzt nur mehr Saatkartoffeln verkaufen! Aber meine lieben Freunde! Wann konnte doch mit einem Kartoffelpreise von 4,50 M. zufrieden sein. Wer es nicht ist, der hat kein Gewissen und seine Handlungsweise wird ihm nicht zum Segen gereichen. Bedenkt doch, Tausende und Abertausende sind auf die Kartoffeln angewiesen; wenn ihnen dieses Nahrungsmittel nun auch noch übermäßig verteuert wird, dann wissen sie nicht mehr, was sie essen sollen. Denkt daran, daß ihr vom Feinde nicht direkt heimgesucht worden seid. Schaut nach Ostpreußen, wo so viele kein Haus, kein Vieh mehr haben! Da sehen wir erst, was wir unsern Truppen draußen an der Front zu danken haben. Nur den Feind nicht ins Land! Nehmt keine Wucherpreise; denn der Hunger nach Gold in dieser Zeit wäre nicht recht.

Die hohen Viehpreise, die wir jetzt haben, sind eine große Gefahr; es wird dadurch mehr Vieh verkauft als gut ist. Es fehlen bald die Gespanne. Da erscheinen neue Verordnungen und Gesetze, und es ist unausbleiblich, daß Verbitterung entsteht und auf die Behörden geschimpft wird. Da haben besonders die Bezirksämter einen schweren Stand; die doch bloß das auszuführen haben, was von oben angeordnet wird. Sie sind es, die sich aber auch um alles kümmern sollen.

Der Krieg hat uns ja hohe Preise gebracht. Aber in anderen Ländern ist es nicht besser. Die Stadt Rom hat für den Doppelzentner Weizen 34 M., England 32—34 M. bezahlt, während er bei uns auf 28 M. steht. Alle Länder ohne Ausnahme sparen, daß der Krieg Teuerung bringt, und um Deutschland herum ist sie größer als bei uns. Besonders wir in Bayern sonnen zufrieden sein, und man könnte sagen, Bayern ist das Land, wo Milch und Honig fließt. Bei uns ist eben der Bodenbesitz schön verteilt; wir haben einen großen Bauernstand. Wie schnell waren die Riesenställe der norddeutschen Schweinemastanstalten leer, als sie kein Mastfutter mehr aus dem Auslande bekamen! Diese Betriebe fielen wie Kartenblätter zusammen. Wir dagegen haben einen gesunden Landwirtschaftsbetrieb und können auf eigenen Füßen stehen.

Unser Schicksal aber liegt in Gottes Hand. Unregelmäßig ist mir die Ansprache des Obersten unseres Regensburger Reiterregiments vor dem Abzug ins Feld. Bevor wir, sagte er, aus unserer Garnison abrücken, wollen wir unseres Landesherrn gedenken; ihm ein Hurra! Dann unseres obersten Heerführers, des Kaisers; ihm ein Hurra! Dann aber des Höchsten, der über

allen Kaisern und Königen steht und die Geschicke der Menschen und Völker leitet, unserm Gott — zum Gebet! Unser Schicksal liegt in Gottes Hand, und ihr Bauern, seid seine Werkzeuge. Daher tut eure Pflicht. Man soll keine Ursache haben, über den Bauernstand zu klagen. Denkt an eure Seelen und zeigt unserem schauerlichsten Feinde, dem Engländer, was Deutschland vermag. Zeigt euch als Verwalter eures deutschen Bodens!

Unter lautem Beifall verließ Dr. Heim den Saal, um in der Nebenversammlung im Nassbergerer Hof zu sprechen. Gar viele waren von der Rede enttäuscht; sie hätten gerne eine polternde Kritik der gesetzlichen Maßnahmen, drastische Schlager und Treffer und eine ausgiebige Darstellung der Kriegslage vernommen. Statt dessen hörten sie aus dem Munde ihres Doktors die eindringlichste und wärmste Aufforderung, ihre Pflicht zu tun und nicht zu glauben, der Krieg sei da, um Reichtümer zu sammeln.

Grenzlande.

Innsbruck, 8. März. Ueber das bereits aus kurzen Berichten bekannte Unglück am Stilfserjoch wird noch gemeldet: Im fortgerissenen Unterstande befanden sich mehrere Soldaten, die sofort tot blieben. Es waren acht Kanoniere, drei Standschützen, ein Telephonist und ein Träger; sämtliche Leichen wurden geborgen. An anderen Stellen der Südtiroler Berge gingen ebenfalls Lawinen nieder. Getötet wurden die Feldkuraten, Franziskanerpater Emmeram Martin und Kapuzinerpater Kornel Giovannigio. Auch ihre Leichen wurden geborgen; mehrere andere Personen wurden verschüttet, einige verletzt, auch eine Rettungsabteilung ist verschüttet worden. Im Ahrntale wurden zwei Bauernburschen bei der Holzarbeit von einer Lawine verschüttet, von denen einer tot, der andere gerettet ist. In hinteren Obztale hat eine Staublawine von mehreren Häusern des Ortes Heiligkreuz die Dächer zertrümmert und verschiedene Häuser völlig verschüttet.

Bad Aibling, 8. März. In Thalham beim Sporer (Richterstätter) war man mit dem Ausgraben eines Nußbaumes beschäftigt. Um den Nußbaum mit dem Wurzelstock leichter aus dem Boden herauszubekommen, wurden zwei Ochsen eingespannt. Beim Fallen des Baumes wurden aber die Ochsen getroffen und arg zugerichtet, so daß einer davon wird geschlachtet werden müssen.

Miesbach, 8. März. Unter äußerst starker Beteiligung von Verbandsmitgliedern und Käufern aus allen Gauen Bayerns nahm der Verbandszuchtviehmarkt einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Preise bewegten sich in hohen Grenzen, so wurden für sprungfähige Stiere je nach Qualität 1300 bis 2000 Mk. angelegt, einige Tiere erzielten Preise über 2000 Mk. Verkauft wurden 93 Stiere, 10 Kühe, 6 Kälber. Die Prämierung der Viehzuchtgenossenschaft hatte einen Zutrieb, wie er nicht erwartet wurde. In Klasse 1 (alte Almtiere) standen 7 Almstiere, in Klasse 2 (alte Heimweidetiere) 6 Almstiere; Klasse 3 (junge Almtiere) führte 18 Stiere, Klasse 4 (junge Heimweidetiere) 65 Tiere.

Wasserburg, 3. März. Am Montag waren es 40 Jahre, daß der im ganzen südöstlichen Oberland bekannte Schweinehändler Xaver Seewald mit seiner Gattin den Treubund fürs Leben geschlossen. Das Jubelpaar ist noch rüstig. Seewald macht immer noch seine Handelsfahrten.

Zum Schutze der Jugend.

Zum Schutze der heranwachsenden Jugend erläßt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps folgende Anordnungen:

1. Rauchverbot.

Die Verabfolgung von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak an Jugendliche unter 17 Jahren ohne Unterschied, ob sie gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt, ist verboten. Der Vertrieb von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak mittels sogenannter Warenautomaten ist verboten. Den Jugendlichen unter 17 Jahren das Rauchen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten verboten.

2. Wirtshausverbot.

Den Gast-, Schank- und Speisewirten (die Inhaber von Automatenrestaurants und Kaffeehäusern eingeschlossen) ist verboten, Jugendlichen unter 17 Jahren den Zutritt zu ihren Gasträumen a) nach 9 Uhr abends — ohne Unterschied, ob in Begleitung Erwachsener oder ohne solche —, b) in der übrigen Zeit ohne Begleitung erwachsener Angehöriger, Vormünder, Pfleger oder sonstiger Aufsichtspersonen (Arbeitgeber oder deren Stellvertreter, Gastlehe, Lehrer, Führer von Jungmannschaften usw.) zu gestatten. Jugendlichen unter 17 Jahren ist verboten Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften a) in der Zeit nach 9 Uhr abends — ohne Unterschied, ob in Begleitung Erwachsener oder ohne solche —, b) in der übrigen Zeit ohne Begleitung erwachsener Angehöriger, Vormünder, Pfleger oder sonstiger Aufsichtspersonen zu besuchen. Es ist verboten, Jugendliche unter 17 Jahren nach 9 Uhr abends in Gast-, Schank- oder Speisenwirtschaften mitzunehmen. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, einen früheren Zeitpunkt für diese Verbote festzusetzen. Die Einkehr auf Wanderungen, Ausflügen oder Reisen zum Zwecke der Einnahme von Mahlzeiten oder Erfrischungen fällt nicht unter die Verbote. Die Bestimmungen des Art. 56 des Polizeistrafgesetzbuches bleiben unberührt.

3. Kinoverbot; Verbot der Bilderreklame.

Den Inhabern von Lichtspieltheatern ist verboten, Jugendlichen unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob sie in Begleitung Erwachsener sich befinden oder nicht, den Zutritt zu den Vorführungen zu gestatten. Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Besuch von Lichtspieltheatern verboten. Es ist verboten, Jugendliche unter 17 Jahren in Lichtspieltheatern mitzunehmen. Nicht unter diese Verbote fallen belondere von der Schulbehörde für die Jugend veranstaltete Vorführungen. Inhaber von Lichtspieltheatern dürfen nur Schaustücke öffentlich anschlagen oder ausstellen; das Anschlagen oder Ausstellen von Plakatbildern ist verboten.

4. Schundliteratur.

Es ist verboten, Schundschriften a) öffentlich anzukündigen, anzupreisen, in Schaufenstern oder sonstigen Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, zur Schau zu stellen, b) Jugendlichen unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob gegen Entgelt oder unentgeltlich, anzubieten oder zu verabfolgen. Die unter das Verbot fallenden Schundschriften sind in der Bekanntmachung namentlich aufgezählt.

5. Gegen das Streunen und Waffentragen.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist das beschäftigungslose Herumtreiben auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten in der Zeit nach 9 Uhr abends verboten. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, einen früheren Zeitpunkt festzusetzen. Die Verabfolgung von Schußwaffen und Munition jeder Art an Jugendliche unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob sie gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt, ist verboten. Nicht betroffen ist die Ausrüstung der Jungmannschaften mit Schußwaffen und Munition durch die Organisationen für die militärische Jugendausbildung.

Diese Anordnungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden. Das stellv. Generalkommando behält sich vor, Betriebsinhabern, die den Anordnungen zuwiderhandeln, vorübergehend oder dauernd den Betrieb zu sperren.

Kriegschronik.

Rosenheim, 9. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Pregler, Bahnghilfe aus Rosenheim, Landwehrmann im 15. Inf.-Rgt.; Franz Kreitlmair, Sohn der Privatiersehefrau Kreitlmair in Bad Aibling; Feldwebel Matthias Speidler, Sohn des pensionierten Stationsdieners Speidler in Bergen (der noch drei Söhne im Felde stehen hat); Alois Hefil, Lagerhausleitzer in Ueberlee, Gefreiter im 1. u. 7. Inf.-Rgt., gefallen an Typhus im Kriegslazarett; Karl Schaupp, Dienstknecht der Familie Reiterberger in Seiboldsdorf, Soldat im 2. Inf.-Rgt.; Eg. Wanersdorfer aus Traunstein, Unteroffizier im 1. Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern; Alois Huber, Webersohn von Geiersnest, Pf. Surrberg, Gefreiter im 1. Bes.-Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Der Sergeant Xaver Mayer, Oekonom von Pfaffing bei Ebsening, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern. Der Bürgerssohn Hans Singhartinger aus Tessendorf, der seit Kriegsbeginn als Unteroffizier in einem Ersatz-Art.-Rgt. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Finanzverwaltung. Dem Rentamtmann Eduard Dietl in Bad Aibling wurde der Titel eines Kgl. Finanzrates mit dem Range der Beamten der Klasse VI 2 der Rangordnung verliehen.

Todesfall. Der Todesengel hat am Mittwoch bei Herrn Lehrer Heldwein Einkehr gehalten. Nach kurzem, schwerem Leiden verschied Frau Lehrer Marie Heldwein in noch jungen Jahren. Allzu früh schied sie von den zwei Kindern, die sie ihrem Gatten schenkte. Die Leiche wird nach Erbach bei Mieshach überführt. Herrn Lehrer Heldwein, welcher an der Knaben- und Fortbildungsschule wirkt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Vereine und Kriegsanleihe. Der Burschenverein Rosenheim hat sich an der dritten Kriegsanleihe mit 2000 Mk. beteiligt. Sowie es möglich, wird er jedenfalls auch die vierte Kriegsanleihe zeichnen. Alle Vereine in Stadt und Land müssen sich nach Kräften an der vierten Kriegsanleihe beteiligen. Deshalb raten wir ihren Ausschüssen, die Vorbereitungen dazu rechtzeitig zu treffen.

Der Verein „Maria Stella“ hielt am 7. März die erste Versammlung im neuen Vereinslokale ab, welche sehr gut besucht war. Erfreulicherweise konnten auch diesmal wieder drei Neuaufnahmen bestätigt werden, so daß die Zahl der tatendurstigen Mitglieder bereits auf 76 gestiegen ist. Nach Abwicklung der Tagesordnung trat Fidelitas in ihre Rechte. Denn trotz der ernsten Zeit, die laute Vergnügungen selbstverständlich ausschließt, sollte doch der Fastnachtstag nicht ganz erinnerungslos vorüberziehen. Einige vorzüglich zu Gehör gebrachte Zitherstücke von Frl. Wilma Haingel eröffneten das Programm. Aufrechen erst nuten die Fräulein Thella Schlattenhofer, Wilma Haingel und Käthe Schlatterer die dankbaren Zuhörerinnen mit mehreren Nummern für Mandoline und Guitarre. Ein lustiges Quartett, „Das Besenlied“, vorgetragen von den Fräulein Käthe Kreil, Marie Reibl, Fanny Summer und Lisi Eberth, sowie das Duett „Die beiden Klassikkasen“ von Frl. Justine Schuiter und Resi Winkler fanden reichen Beifall. Auch mehrere humoristische Einzelvorträge von Frl. Fanny Summer, Lisl Eberth und Anni Maier wurden lebhaft applaudiert. Frl. Käte Eisenreich erregte mit ihren Ausführungen lärmische Heiterkeit. Diese Versammlung bildet ein schönes Erinnerungsblatt in der Chronik des Vereins. Eine Neuerung wurde den Mitgliedern bekannt gegeben. Vom nächsten Monat ab finden nämlich die Versammlungen nicht mehr wie bisher an Wochentagen abends, sondern Sonntagnachmittags 4 ½ Uhr, und zwar stets am zweiten Sonntag im Monat statt. Die Veränderung im Vereinslokale wurde allseits freudig begrüßt. Die nächste Versammlung findet also am Sonntag, den 16. April statt. In den nächsten Tagen beginnt neben dem bereits bestehenden Stenographie- und Maschinenschreibkurs auch ein Kurs für Klavierspiel. Die Anmeldung dazu kann am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokale erfolgen. J. H.

Abgabe von militärdienstuntauglichen Pferden. Es besteht dringender Anlaß, die Landwirte und Gewerbetreibenden darauf hinzuweisen, daß die bei der Landgestütsverwaltung in sehr großer Anzahl einlaufenden Gesuche um Zuweisung militärdienstunbrauchbarer Pferde zum Schätzungswerte keine Berücksichtigung finden können, auch wenn das Gesuch damit begründet ist, daß Pferde dringend notwendig sind. Da zahlreiche Fälle vorgekommen sind, daß Landwirte ihre Gespannpferde und Arbeitspferde des hohen Erlöses halber verkauft haben, wird eindringlichst vor einem Verkauf solcher Arbeitstiere gewarnt, da die Beschaffung eines Ersatzes durch Zuweisung militärdienstuntauglicher Pferde völlig ausgeschlossen ist. Alle militärdienstunbrauchbaren Pferde werden nach Ausscheidung der zuchttauglichen Pferde den landwirtschaftlichen Kreisausschüssen nach dem aufgestellten Verteilungsplan zur Versteigerung überwiesen.

Musik und Theater.

Neue Kriegslieder. Von Herrn Kgl. Gymnasial-Musiklehrer Striegel sind wieder zwei neue Kriegsmarschlieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung im Selbstverlag erschienen. Das eine, „Deutsches Matrosenlied“, kam bei der letzten großen Schüleraufführung zugunsten der Kriegsfürsorge als Chorlied zum Vortrag. Es wurde vom Publikum mit so stürmischem Beifall aufgenommen, daß es wiederholt werden mußte. Das andere, „Deutsches Volk, ein Volk in Waffen“, wird bereits von den hiesigen Mittelschülern mit Vorliebe gesungen. Beiden Liedern haftet der Reiz besonders leichter Sangbarkeit an, hervorgerufen durch frischen, melodischen und rhythmischen Fluß der sich glücklich gewählten Texte. Ebenso schlicht und leicht spielbar ist die Klavierbegleitung. Beiden Liedern wünschen wir, besonders unter der Rosenheimer Schuljugend, viele Freunde. —p.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Oberbayerische Zellstoff- und Papier-Fabriken AG. Aschaffenburg. Die jüngste Aufsichtsratssitzung beschloß nach dem Ergebnis der Nachprüfung der Anlagen in Rebenfelden, der Generalversammlung zu empfehlen, von der durch die frühere Verwaltung als Anlage-Konto verbuchten Summen insgesamt 526 915 Mk. zurückzubuchen. Um diesen Betrag würde sich die in der Anfang Oktober bekanntgegebenen Bilanz ausgewiesenen Anlagen auf zusammen 6 585 430 Mk. vermindern. Der Verlust würde sich auf 1 457 880 Mk. erhöhen. Hiernach wäre mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 2 Mill. Mk. verloren und demgemäß wird der nächsten Generalversammlung nach § 240 des HGB. Mitteilung gemacht. Die Aktien der Oberbayerischen, an denen einst die Pfälzische Bank das erheblichste Interesse hatte, sind in der ganz überwiegenden Mehrzahl bekanntlich im Besitz der AG. für Maschinenpapierfabrikation Aschaffenburg.

Hohe Gewinne im Krieg. Die Nürnberger Metall- und Lackierwaren-Fabrik vorm Gebrüder Bing, A.-G., Nürnberg, welche in Vorjahre ihre Dividende von 12% auf 6 % ermäßigte, verteilt für 1915 nach 1,450,227 M (i. V. 373,372 M.) Abschreibungen aus einem von 1,066,191 M. auf 2,589,026 M. erhöhten Reingewinn 18 % Dividende, verwendet 541,491 M. (170,318 M.) zu Rücklagen und Zuweisungen, 262,967 M. (108,068 M.) zu Tantiemen und trägt 578,568 M. (385,805 M.) auf neue Rechnung vor. Im Jahre 1913 betrug der Bruttogewinn 4,630,978 M., er sank 1914 auf 2,552,529 M. und stieg 1915 auf 5,894,573 Mark.

Aus dem Gerichtssaale.

Bestrafte Mildfälschung.

Sulzbach, 8. März. Das hiesige Schöffengericht hat die Bauerstrau Kath. Schuhmann von Perzenhof, Gemeinde Schmidstadt, wegen eines fortgesetzten Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zu 6 Monaten Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Die Angeklagte verfälschte seit Monaten Milch durch starken Wasserzusatz und verkaufte sie als Vollmilch nach Nürnberg.

Das Testament der Wunderdoktorin.

Innsbruck, 8. März. In den letzten Tagen fand vor dem Ausnahmegericht Innsbruck eine Verhandlung statt, welche sich um das Testament der Wunderdoktorin von Mörgl handelte. Angeklagt war der Witwer Michael Einackerer aus Sonnenburg bei St. Lorenzen und die Oberbauerbetriebsgattin Barbara Papp geb. Obrer aus Mörgl. Einackerer war großer Unterschlagungen und Betrügereien, Papp des Meineids angeklagt. Den Anlaß zu den Verfehlungen und Betrügereien gab das Testament, welches die verstorbene Frau Einackerer hinterließ, die unter dem Namen „Wunderdoktorin“ bekannt war und im Alter von 82 Jahren 1913 starb. Als Erben hinterließ sie ihren Gatten, den Angeklagten, ihre außereheliche Tochter Marie Stadler, geb. Gruber, in Ruhdorf im Innkal und zwei verheiratete Enkelinnen. Die alte Frau lebte mit ihrem fast 20 Jahre jüngeren Manne in stetem Unfrieden, da Einackerer ein Faulenzer und Trunkenbold ist, der sich von seiner Frau ernähren ließ. Als Wunderdoktorin verdiente die alte Einackerer viel Geld. Ihr Testament bezeichnete nun selbstverständlich ihren Mann, mit dem sie ständig in Streit und Zank lag, als Alleinerben, während ihre Tochter Marie Stadler und die Enkelinnen leer ausgingen. Dieses Testament kam auf recht eigentümliche Weise zustande. Die alte Frau war in den letzten Wochen ihres Lebens nicht mehr recht beim Verstand und wollte durchaus kein Testament machen; sie beklagte sich oft, daß man sie zwingen wolle, ihrem Manne alles zu vermachen. Endlich gelang es, sie zur Unterschrift zu bewegen. Die Tochter Marie Stadler befindet in der Folge das Testament und brachte Klage auf Unzulässigkeitserklärung dieses letzten Willens ein. Bei einer Verhandlung vor dem Notar in Kufstein wurde der Nachlaß der verstorbenen Einacker mit 10 137 Kronen festgesetzt. Nach dem Erbvergleich sollte Marie Stadler mit 1500 Kronen und die beiden Enkelinnen mit je 300 Kronen abgefertigt werden. Daraufhin wurde der Nachlaß dem Einacker allein übergeben, er hielt den Erbvergleich nicht ein und mußte eingeklagt werden. Dieser Klage glaubte er mit einer Strafanzeige gegen Marie Stadler wegen Betrugs begegnen zu können, indem er behauptete, Marie Stadler sei schon zu Lebzeiten der Erblasserin vollständig abgefunden worden und erhebe jetzt betrügerische Erbansprüche. Nach den Erhebungen hat die alte Wunderdoktorin bei ihrem Tode nur 1,85 M. hinterlassen, obwohl man wußte, daß sie viel Silbergeld sammelte und aufbewahrte. Während ihrer Krankheit verwahrte sie ganze Schachteln voll Geld unter ihrem Bett. Dieses Geld war nach ihrem Tod verschwunden, dagegen war Einacker von diesem Tage ab im Besitze großer Geldmittel. Mit Goldgeld und Kronennoten warf er nur so um sich. Er zeigte sogar einen Ruschack, der mehr wie 6000 Kronen in Gold- und Silbergeld enthielt. Einer gewissen Anna Treuer in Sonnenburg machte er einen Heiratsantrag und übergab ihr unter Mutter über 2000 Kr. zu freier Verwendung. Einacker arbeitete vom Tode seiner Frau ab nichts mehr; er lebte vielmehr in Saus und Braus, bis er verhaftet wurde. Hausdurchsuchungen bei ihm förderten Geldbeträge in Höhe von fast 5000 Kronen zu Tage. Diese hohe Summe stammte aus dem Nachlaß der Wunderdoktorin Gleichwohl bestritt er jeden Diebstahl; er meint vielmehr das Gericht glauben, daß das dieses Geld beim Ziegenhandel verdient hätte. Das Gericht war anderer Ansicht und verurteilte Einacker zu zwei Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fastiag alle Vierteljahr. Gegen Barbara Papp, welche in der Erbschaftssache Marie Stadler des Meineids beschuldigt ist, wurde der Antrag auf Untersuchung ihres Geisteszustandes angenommen. Die weitere Austragung des Prozesses ist vorläufig noch vertagt.

Eifersüchtiger Ehemann.

München, 7. März. Ein Gymnasialprofessor aus Schweinfurt machte am 24. April 1915 im Gang des Justizpalastes einem Richterbeamten den vollständig unbegründeten Vorwurf des Ehebruchs mit seiner Frau und wiederholte die Behauptung mit beleidigenden Worten auch im Amtszimmer des Richters. Obwohl der Beamte dem Professor versicherte, daß er seine Frau gar nicht kenne, stellte der Professor die wiederholten Behauptungen in einem an den Amtsgerichtspräsidenten gerichteten Briefe wieder auf. Nunmehr wurde amtlich Klage und Strafantrag gestellt; in der Verhandlung wurde eidlich die vollständige Grundlosigkeit der von dem Angeklagten aufgestellten Behauptungen erwiesen. Der Professor leistete Abbitte, zahlte alle Kosten und als Buße 100 Mark zu Gunsten der bayerischen Kriegsinvalidenfürsorge.

Schamlose Weiber.

Ansbach, 8. März. Die 29 Jahre alte Bauersfrau Babette Trabert von Gosthofen, BA. Uffenheim, und deren erst 15 Jahre alte Dienstmagd Anna Maria H. hatten sich wegen je eines fortgesetzten Vergehens wider das Kriegszustandsgesetz vor der Strafkammer des Kgl. Landgerichts hier (Jugendgericht) zu verantworten. Beide haben mit französischen Kriegsgefangenen intimen Verkehr gepflogen. Die **Trabert ist seit acht Jahren verheiratet** und Mutter von vier Kindern, ihr Ehemann steht seit Kriegsausbruch im Felde, um für sein Vaterland zu kämpfen. Die Trabert erhielt 3 Monate, die H. 6 Wochen Gefängnis.

Der Weltkrieg.

Der Bruch mit Portugal.

WTB. Berlin, 9. März. Amtlich.

Der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio Paes sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Die Beurteilung der Lage von Verdun.

Berlin, 9. März. Der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" schreibt: Unsere Feinde klammern sich in ihren Berichten an jede Kleinigkeit, um daraus Nutzen zu ziehen, und der Welt Sand in die Augen zu streuen. Ueber die Größe unseres Erfolges vermögen sie aber die Welt nicht hinweg zu täuschen. Der strategische Wert des großen befestigten Lagers von Verdun hat seine offensive Ausfallstellung gegen die südliche Hälfte unserer Westfront verloren. Allein das ist schon ein Riesengewinn. Im „Berliner Tageblatt" urteilt Major Moraly: Wäre man in Paris nicht so namenlos töricht gewesen, den deutschen Berichten und den Kommentaren dazu den Eintritt zu versperren, man hätte das Schicksal von Verdun weniger blutig gestalten können. Es ist erklärlich, daß Frankreich sich durch Vorstöße in der Champagne Luft zu machen versucht. Aber auch diese gegnerischen Hoffnungen beruhen auf falscher Voraussetzung. Wir sind nicht schwach dort. (J.)

Die Sorge um Verdun.

Bern, 9. März. Die Pariser Blätter äußern sich neuerdings zur Lage bei Verdun. Der „Temps" hält merkwürdig mit seinem Urteil zurück. „Information" erwartet von den Verteidigern, daß an ihrer lebendigen Mauer die Angreifer zusammenbrechen. „Petit Parisien" nennt die erfolgreichen Vorstöße bei Forges und Cote 265 eine unangenehme Ueberraschung. (J.)

Die Engländer in Calais.

Sofia, 9. März. „Echo de Bulgarie" meldet: Die englische Heeresleitung hat beschlossen, Calais zur Basis ihrer weiteren Operationen zu wählen. Nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem französischen Oberkommando, in deren Verlauf die Franzosen den Rücktritt anboten, wurden sämtliche Offiziere und Behörden aus Calais zurückgezogen. Der englische Stab übersiedelt nach Calais. (J.)

König Nikita.

Bordeaux, 9. März. Die montenegrinische Königsfamilie ist hier angekommen.

Vor dem Abzug von Saloniki?

Budapest, 9. März. Nach griechischen Meldungen, die „Az Est" aus Sofia erhält, werden die englischen und französischen Truppen in Saloniki neu gruppiert. Man hält es für wahrscheinlich, daß Frankreich unter dem Eindruck der mächtigen Offensive der Deutschen einen Teil seiner Truppen aus Saloniki zurückzieht. Soviel steht fest, daß mehrere große Transportdampfer aus Toulon und Marseille leer in Saloniki eingetroffen sind und jetzt im Hafen vor Anker liegen. In politischen Kreisen Griechenlands gilt es für sehr wahrscheinlich, daß die Entente an eine endliche Räumung auf dem Balkan gar nicht mehr denke und auch die Bevölkerung Salonikis ist überzeugt, daß die Umgebung Salonikis kein Kriegsschauplatz mehr sein werde. Die Bevölkerung ist wesentlich ruhiger geworden, und viele Bewohner, die die Stadt bereits verlassen hatten, sind wieder zurückgekehrt. Auch das Benehmen der Engländer und Franzosen gegenüber den Griechen hat eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Franzosen und Engländer sind bemüht, die Dinge zu darzustellen, als wären sie nur als Gäste nach Griechenland gekommen, die jetzt ein gutes Andenken hinterlassen wollen. (J.)

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 9. März. Von der Irakfront wird hierher berichtet: Die Kämpfe haben neuerlich an Heftigkeit zugenommen. Die Engländer haben viele Truppen konzentriert, um die Stellungen bei Kut el Amara wieder zu gewinnen, konnten jedoch bis jetzt gegen die Türken keinerlei Erfolge erzielen. (J.)

Marktberichte.

München, 7. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 7. März hatte ein Gesamtangebot von 2198 Schlachttieren und zwar: 890 Ochsen, 76 Bullen, 267 Kühe, 62 Jungrinder, 1224 Kälber, 351 Schweine, 43 Schafe und 36 Lämmer, sowie Ziege. Der Großviehmarkt hatte um 108 Stück schwächeren Auftrieb als am Dienstag der vorigen Woche. Handel wieder etwas lebhafter, so daß die Preise teilweise neuerlich steigende Tendenz zeigten, besonders bei den Ochsen und Bullen. In der Hauptsache galten die Zentner Lebendgewicht: Ochsen 90 112 Mk., Bullen 80 98 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 54 100 Mk. und Jungvieh 50 75 Mk. Der Kälbermarkt hatte mit 270 Stück stärkere Zufuhr als am vorwochentlichen Dienstagsmarkt. Ungeachtet sehr lebhafter Nachfrage und schneller Räumung der Vorräte hatten die Preise eine weitere Steigerung nicht zu verzeichnen. In der Hauptsache galten lebende Tiere 100 108 Mk. gedachtete 120 126 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte um 136 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag. Die für den Platzbedarf vorhandenen Stücke waren zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen schnell unverkauft. Es notierten lebende Tiere 78 79 Mk., geschlachtete 111 112 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt hatte kaum den dritten Teil der Zufuhr der vorigen Woche. Nach hier bereits trotz reichlich steigender Tendenz der Preise schnell unverkauft werden. Es galten geschlachtete Tiere 140 150 Mk. der Zentner.

Mühldorf, 7. März. Der heutige Viehmarkt war mit 50 Stück Rindvieh beschickt, davon ein halbes Dutzend Ochsen, ebensoviel Kühe und Kälberkühe. Der Besuch war seitens der Landbevölkerung ungemein stark. Die Kauflust war rege, die Preise hielten, Eine Kuh, in normalen friedenszeiten vielleicht 400 Mk. wert, ging um 1100 Mk. ab.

Bunte Chronik.

Der „Affenprofessor" im Käfig. Der Gelehrte Richard v. Garner, der durch seine Studien über die Sprache der Affen bereits so viel von sich reden gemacht hat, begibt sich jetzt, wie aus Neuyork berichtet wird, wieder nach seinem Lieblingssitz in den dichten Wäldern des Kongogebietes, um weiter mit den Gorillas und Schimpansen „zwiesprache zu halten. Der Gelehrte hat sich einen Käfig bauen lassen, der aus Stahlstangen besteht und von einem Netz aus Stahldraht umschlossen ist. In diesem Käfig, der mit Zweigen und Laub bedeckt wird und sich so der Vegetation des Urwaldes unauffällig eingliedern soll, wird Garner hausen, und er hofft, aus diesem Versteck die Tiere um ihnen treten beobachten zu können. Er führt Phonographen mit sich, die alle Laute, die die Affen von sich geben, festhalten, und er denkt auf diese Weise sein Vokabularium der Affensprache sehr zu bereichern. Er wird seinen Käfig in der Nähe einer Ananasplantage aufstellen, die am Fernandez-See liegt, etwa 2 Grad südlich vom Aequator und 400 Kilometer von der Küste entfernt.

Aus München. Gestern war ich mit dem Nachrichter nach München gekommen. Mein erster Besuch beim Herausgeber galt dem freundlichen Raum, wo dessen Tür bei unserm Nahen stets vom vollkommen „trinkmäßigen" das vielsagende „für Heroen" steht. Da konnte ich nun gleich die Opferwilligkeit der Münchener für „die vom draußen" sehen. Als in der liebenswürdigen Abortfrau bescheiden ein einsames Fünferl in die Hand drückte, sagte sie: „Geltns, Sie san koa Fleißiga?" Auf meine verneinende Antwort sprach sie mit schönem Lächeln: „No, für de von draußen muaß ma aa was Guats toa!" und öffnete mit einladender Gebärde eine Türe, an der groß geschrieben stand: „Eintritt 10 Pfg."

Kriegskinder. Lehrer: „Unglaublich: die großen Städte an der Weser und Elbe wissen die Jungens nicht zu nennen; aber die elendesten Neiter am Serech und an der Jelmiantka — die kennt jeder.

Wetterbericht für Freitag, den 10. März: Meist trat. Regen und Schneefälle.

Es wird gebeten, allen schriftlichen Anfragen auf Inserate eine [illegible] Freimarke [illegible] beizulegen.

Bekanntmachung

über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung in Bayern.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnungen vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung erläßt das K. Staatsministerium des Innern folgende Bestimmungen:

§ 1. Die Regelung des Verkehrs mit Eiern wird der Bayerischen Eierversorgungsstelle übertragen.

Die Bayerische Eierversorgungsstelle ist eine Abteilung der Bayerischen Lebensmittelstelle und hat ihren Sitz in München, Trifftstraße Nummer 6.

§ 2. I. Die Bayerische Eierversorgungsstelle ist berechtigt, von jeder Person, die in Bayern ein genen Betriebe Eier gewinnt oder Eier verwahrt, Auskunft über ihre Vorräte zu verlangen.

II. Sie kann nähere Bestimmungen über Erwerb und Veräußerung von Eiern, die Preise und die Buchführung erlassen; Aufkäufer und Händler sind an diese Vorschriften gebunden.

III. Die Distriktsverwaltungsbehörden u. die Gemeindebehörden haben die Bayerische Eierversorgungsstelle zu unterstützen und ihr alle wichtigeren Wahrnehmungen auf dem Gebiete des Eierhandels und der Eierversorgung mitzuteilen.

IV. Die Bayerische Eierversorgungsstelle kann Kommunalverbänden, die Eierbedarf bei ihr angemeldet haben, Eier zuteilen und zu diesem Zwecke auch anordnen, daß Eier aus bestimmten Bezirken nur an bestimmte Kommunalverbände geliefert werden dürfen.

§ 3. I. Wer nach dem 5. März 1916 gewerbsmäßig Eier zur Weiterveräußerung für sich oder für einen anderen erwerben oder gewerbsmäßig Angebote von Eiern auffuchen will, bedarf dazu der schriftlichen Erlaubnis der Distriktspolizeibehörde, in deren Bezirk er den Aufkauf oder das Aufsuchen von Angeboten ausüben will. Die Erlaubnis gilt nur für den Bezirk der Distriktspolizeibehörde, die sie erteilt hat.

II. Er hat den Erlaubnisschein (Eierauffuchschein) bei der Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen und den Polizeiorganen auf Verlangen vorzuzeigen.

III. Die Erlaubnis soll regelmäßig nur an Personen erteilt werden, die den Eierhandel schon vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig betrieben und dafür Steuern entrichtet haben; sie ist nicht übertragbar. Die Erlaubnis gilt nur für das laufende Kalenderjahr.

IV. Die Erlaubnis kann aus Gründen versagt werden, die in der Person des Nachsuchenden oder in den Verhältnissen des Bezirkes liegen, in dem der Aufkauf oder das Aufsuchen von Angeboten stattfinden soll. Sie ist jederzeit widerruflich; bei Widerruf ist der Erlaubnisschein einzuziehen.

V. Gegen die Versagung der Erlaubnis und gegen ihren Widerruf ist Beschwerde zur Kgl. Regierung, Kammer des Innern, zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung. Die Kgl. Regierung entscheidet endgültig.

VI. Namen, Stand und Wohnort der Personen, denen die Erlaubnis erteilt wurde, sind im Amtsblatte der Distriktspolizeibehörde bekanntzugeben; das Gleiche gilt bei Widerruf.

§ 4. I. Jeder Händler, der nach dem 5. März 1916 Eier aus anderen Personen als an Verbraucher veräußern will, bedarf dazu der Erlaubnis der Bayerischen Eierversorgungsstelle.

II. Die Erlaubnis kann aus Gründen versagt oder widerrufen werden, die in der Person des Nachsuchenden liegen.

III. Die Erlaubnis soll regelmäßig nur an Personen erteilt werden, die den Eiergroßhandel schon vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig betrieben und dafür Steuern entrichtet haben; sie ist nicht übertragbar. Die Erlaubnis gilt nur für das laufende Kalenderjahr.

§ 5. I. Die gewerbsmäßige Ausfuhr von Eiern aus Bayern darf nur durch Vermittlung der Bayerischen Eierversorgungsstelle stattfinden.

II. Eier dürfen nur mit Frachtbriefen oder Postaufgabescheinen versendet werden, die von der Bayerischen Eierversorgungsstelle abgestempelt sind.

III. Die näheren Bestimmungen trifft die Bayerische Eierversorgungsstelle.

§ 6. Kommunalverbände sind die Distriktsgemeinden und die kreisunmittelbaren Städte. Umfaßt ein Bezirksamt zwei oder mehr Distriktsgemeinden, so bilden diese zusammen einen Kommunalverband. Weiter sind Kommunalverbände die Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen am Rhein, Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, St. Ingbert, Zweibrücken, Weiden und Selb, die für die Eierversorgung aus dem Verbande der Distriktsgemeinde, zu der sie gehören, ausscheiden.

§ 7. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark werden bestraft:

1. wer ohne die erforderliche Erlaubnis gewerbsmäßig Eier zum Zwecke der Weiterveräußerung für sich oder einen anderen erwirbt oder gewerbsmäßig Angebote von Eiern auffucht;
2. wer den erforderlichen Erlaubnisschein bei Ausübung des Gewerbes nicht bei sich führt oder auf Verlangen eines Polizeiorgans nicht vorzeigt;
3. wer den Erlaubnisschein nach Zeitablauf weiter benützt oder nach Widerruf nicht zurückgibt oder einem anderen überläßt;
4. wer den Bestimmungen der Bayer. Eierversorgungsstelle zuwiderhandelt;
5. wer die von ihm verlangten Auskünfte nicht oder nicht richtig oder nicht vollständig erteilt;
6. wer Eier anders als durch Vermittlung der Bayerischen Eierversorgungsstelle ausführt oder der Vorschrift des § 5 Abs. II zuwiderhandelt.

München, den 2. März 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir schmerzerfüllt die Nachricht, dass unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Gläser

geb. Winhardt, Photographensgattin in Straubing

nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet im Alter von 36 Jahren verschieden ist.

STRAUBING, Rosenheim, den 8. März 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Anton Gläser
Familie Christian Horn
Familie Adolf Reiserer

2746

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags ½3 Uhr in Straubing statt

Todes-Anzeige.

Der liebe Herrgott hat am 8. März 1916 die

Lehrers-Gattin

Frau Marie Heldwein

geb. Schnitzenbaumer

nach kurzem schweren Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich genommen.

Ihren allzufrühen Heimgang gibt bekannt

ihr Gatte:

Otto Heldwein, Volksschullehrer in Rosenheim
mit seinen 2 Kindern und seiner Mutter
im Namen aller übrigen Verwandten.

ROSENHEIM, am 9. März 1916.

Die Leiche wird am Samstag, 11. März nach Elbach bei Miesbach verbracht. Dort finden dann vorm. 9 Uhr die Beerdigung und die Gottesdienste statt. Am Montag, 13. März wird für sie in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim vormittags 9 Uhr ein hl. Requiem abgehalten.

Kriegs-Osterkarten 100 Stck. 2.50 ℳ
Flaggen-, Serien-, Blumen-, Namenstag-, Ulfes-Karten
100 patriotisches Briefpapier mit 100 Kuverts nur 1 ℳ 50 ₰ schön sortiert per Nachnahme.
Jos. Eberl, Postkarten-Verlag München 8 Mörstraße 43.

Wir kaufen jedes Quantum **Bienenwachs** und ersuchen um Aufgabe von Offerten mit äußerster Preisangabe und Angabe des Quantums. Jos. Maier & Co. chem. Fabrik, München, Oettingenstr. 26 b. *1231

Stets Kunden!
Tüchtiger, fleißiger
Obersäger
wenn auch älterer, guter Feiler bevorzugt, findet dauernde Beschäftigung. 2722
Obermühle Bachmehring bei Wasserburg.

Tüchtige, selbständige 2752
Stallmagd
wird für hier sofort gesucht
Arbeitsamt Rosenheim.

Lehrmädchen
für Kolonialwarengeschäft gesucht. Angebote unter H. 2728 an die Expedition.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
H. Sachse, Buchbinderei und Schreibwarenhandlung. 2753

Stellen suchen
Kriegerfrau sucht Stelle als
Hausmädchen
in ein Gasthaus oder Privathaus. Näh. Exp. 2747

Feiertagsschulfreies
Mädchen
sucht Stelle zu Kindern u. leichter Hausarbeit bis 15. März oder längstens 1. April.
G.-K. Offert. unter „Schlierseer" 2745 an die Exp.

Jüngere 2749
Gasthausköchin
sucht Stelle bis 1. April. Näh. Exp.

Fleissiges ordentl. Mädchen
welches einfach kocht sucht bis 15. März dauernde Stelle wo sie Hausarbeit verrichten und im Kochen noch mehr lernen könnte. Näh. Exp. 2750

Bekanntmachung.

Betreff: Aussaatmenge für Hafer.

Zufolge Regierungs-Entschließung vom 4. März 1916 Nr. 13220 dürfen im Stadtbezirk Rosenheim zur Aussaat zwei Doppelzentner Hafer für das Hektar verwendet werden.

Rosenheim, den 6. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Dungsalzvorräte sind vergriffen.

Wiederabgabe von

Dungsalz

kann erst ab **Donnerstag, den 23. März l. Js.** erfolgen.

K. Salinenamt Rosenheim.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 15. März 1916, beginnend nachmittags **2 Uhr**, werden in **Aibling** im Gasthause zum „Ratskeller" aus den Staatswaldbistrikten: Madau und Eulenaustige

ca. 60 Ster hartes Brennholz
ca. 210 „ weiches „

öffentlich versteigert.

Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzkäufer nicht abgegeben. 1235

K. Forstamt Rosenheim.

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 17-8

Wer befördert 2762
700 cbm. Sägehölzer
auf 1 Stunde Entfernung nach der Station
Großkarolinenfeld oder Schechen?
Sägewerk Wimmer, Brudmühl.

Mehrere kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt 2737
Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden.

1 Damenrad
Marke Brennabor, wie neu und **1 Herrenrad** zu verkaufen. 2710
Röck am Hammer 14.

Alleinstehendes **Fräulein** in den 30er Jahr, kath. Hausbesitzerin wünscht sich mit Herrn mit etwas Vermögen baldigst zu
verehelichen.
Offert. unter K. 2750 an die Exped.

Artillerie-Vereinigung
Rosenheim u. Umgebung e. V
Sonntag, den 12. März 1916 nachmittags 4 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal
Gasthaus „Zum Meif"
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 2761
Die Vorstandschaft.

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung.
Samstag, 11. März abends 7½ Uhr
Monats - Versammlung
im Vereinslokal.
1505 **Der Ausschuß.**



Zu Hause
sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohltuend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.

Wybert TABLETTEN

12—16 Tagw. 2591
Wiesen
zu pachten gesucht. Näh. Exp. 2591

Zu vermieten
2 Zimmer
mit Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Exp. 2751

2 sauber möblierte Zimmer
mit je einem und 2 Betten nebst eigenem Eingang, in freier, sonniger Lage billig zu vermieten bei 2589
Frau Kern, Unterer Grieß 12½

Einfach möbliertes Zimmer
zu vermieten.
2714 Näh. Exp.

Echte 2745
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche
Neue sucht 2742
gut möbl. Zimmer
zu mieten. Zuschriften mit Preisangabe unter J. 2742 a. d. Exp. erbet.

Einfach möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Offert. mit Preisangabe unter L. 2757 an die Exp. 2754

Unangenehm u. zeitraubend
ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch
sind dagegen
Briefumschläge
mit gedruckter Adresse
geeignet für Feldpost - Sendungen aller Art.
Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75
für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.
An den Reservisten
Michael Müller
II. bayer. Reserve-Armeekorps.
8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.
Armee-Abteilung Gaede.

Größe 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Fische
Weißfische u. Backfische empfiehlt
Johann Loferer, Stadtfischer.

Obacht! Obacht! 2734
Billig zu verkaufen ist wegen Todesfall schöne Konzertzither, Palisander, m. Kasten u. viele Lieder, auch eine Hohmann-Violinschule. Auch ein brauner Spaziergang für 16—17jähr. Burschen. Zu erfragen in der Exp.

Eine gesetzte Person sucht wegen Uebernahme eines kleinen Anwesens sollten Mann (kriegsinvaliden) mit etwas Vermögen zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Offerten unter G. 2724 an die Exp.

Witwer in sicherer Stellung, Mitte 50er mit Kindern, sucht häusliche, sparsame Person zwecks
Ehe
kennen zu lernen. Offerten unter T. 2725 an die Exp.

Lebendfrische **Schellfische, Kabeljau, Seebrecht,** empfiehlt für jeden Dienstag und Freitag 2758
Marie Rauscher
Max-Josef-Platz 4.

Kinderwagen
moderner Korbwagen, wenig gebraucht um ℳ 45.— (halber Anschaffungspreis) zu verkaufen. 2754
Näh. Exp.

Tabak
Zigarren
Zigaretten
Steuer
kommt.
Ich habe noch großes Lager vorrätig. Qualitätszigarren:
Bestellen Sie heute noch:
Probesortiment Nr. 1:
100 5 ₰ Zigarren | Mark 2.50
100 10 ₰ Zigarren | franko
100 12½ ₰ Zigarren
Probesortiment Nr. 2
100 10 ₰ Zigarren | Mark 2.50
100 12 ₰ Zigarren | franko
100 15 ₰ Zigarren
Zigaretten 100 St. 90, 1.80, 2.70, 3.60, 4.50 Mark.
Alle bekannten Marken.
Versand nur per Nach. mit 50 Pfg. Portozuschlag oder ang. Voreinsendung Postscheckkonto München Nr. 5865 franko
Franz Steffens, Zigarrenexporthandlung, **München**, Elisenstrasse 9.

Die Front im Westen.
Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:125.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kroll. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 59 | Katholisch: Rosina. | Samstag, 11. März 1916 | Protestantisch: Rosina. | 62. Jahrgang

Die Panzerfeste Vaux im Festungsgürtel von Verdun erstürmt.

Die Kriegserklärung an Portugal.

Die deutschen Erfolge vor Verdun und die französischen Beschönigungsversuche. — Der Geschoßhagel und die französischen Verluste vor Verdun. — Der französische Kriegsminister als Sündenbock für Verdun. — Die Denkschrift über den U-Boot-Krieg in Washington. — Die Regierungskrise in Italien.

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ist die Gefechtstätigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitt des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Letzte Telegramme.

Die Riesenziffern der französischen Verluste.

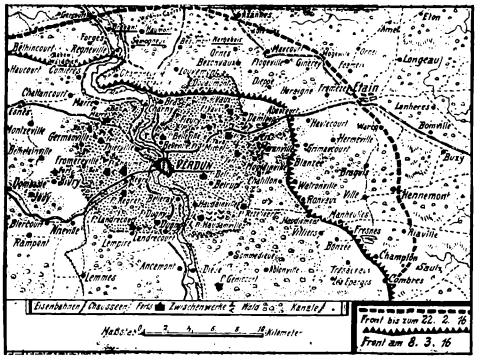
Wien, 10. März. Der Amsterdamer Korrespondent der „N. Fr. Pr." meldet seinem Blatt, daß Kriegsminister Gallieni im Palais Bourbon in einer vertraulichen Sitzung der Armee-Kommission folgende Ziffern über die Verluste der Franzosen bis zum 1. März 1916 machte: Tote 800.000, Verwundete 1.400.000, darunter 400.000 Schwerverwundete, Vermißte 300.000, welche Ziffer sich namentlich auf die Gefangenen beziehen dürfte. Gegenüber diesen hohen Verlusten hätten die Engländer nur eine Gesamtverlustziffer von 600.000 Mann. Die Enthüllungen Gallienis sollen im Palais Bourbon eine geradezu niederschmetternde Wirkung gehabt haben. (Z)

Sarrail und Saloniki.

Konstantinopel, 10. März. General Sarrail weilte in der letzten Zeit wiederholt in Saloniki. Er klagt über die Schwierigkeiten in der Verpflegung seiner Truppen, da alles von Frankreich und England nach Saloniki geschafft werden müsse und ihm außerdem die Pflicht obliege, für die Verpflegung großer Teile der Bevölkerung zu sorgen. Der General versicherte, daß sich die deutschen U-Boote im Mittelmeer besonders während der letzten 14 Tage empfindlich fühlbar machten. Es sei eine Reihe von Dampfern mit Proviant für die Truppen durch die deutschen U-Boote versenkt worden. In Saloniki rechnet man mit der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts Sarrails. (Z.)

Verdun.

Eine neue glänzende Waffentat wurde im Ansturm auf Verdun vollführt. Nach der Panzerfeste Douaumont ist jetzt auch die Panzerfeste Vaux in nächtlichem kühnem Angriff bezwungen und zu Fall gebracht worden. Nach dem Verlauf der Kämpfe vor Verdun in den letzten Tagen hätte man eigentlich eher eine Fortsetzung des Vorstoßes auf der Westfront der Festung erwartet, statt dessen ließen sich die Franzosen auf der Ostfront überraschen und überwältigen. Die Pariser Blätter haben also Gelegenheit, von einer neuen „schmerzlichen Ueberraschung" zu sprechen. Das Fort Vaux liegt südöstlich von Fort Douaumont und stellt die unmittelbare Fortsetzung des Befestigungsgürtels im Nordosten von Verdun dar. Seine Wegnahme bedeutet somit die Schaffung einer weiteren breiten Lücke im Nordostsektor der äußeren Fortlinie. Fort Vaux ist von Verdun nur 7,5 Kilometer entfernt. Die nächsten Befestigungsanlagen, Fort Souville und Fort Tavannes, sind nur 2,5 Kilometer entfernt. Schon allein daraus ersieht man, daß der neue Einbruch für die Verteidiger äußerst empfindlich sein muß. Diesen neuen Erfolgen hatte man die Verlautbarungen in den amtlichen französischen Berichten entgegen. Der Ernst der Lage bei Verdun tritt immer deutlicher hervor. Die Festung an der Maas wird von beiden Ufern aus gleichzeitig bedroht. Der Heldenmut unserer Truppen hat zwar noch mancherlei Hindernisse zu nehmen und große Schwierigkeiten zu überwinden, aber er schreckt vor keinem Wagnis zurück. Dank und Anerkennung für diese glänzenden Waffentaten!



Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maison de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosennester auszuräumen.

Oestlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellungen südlich des Douaumont mit der Linie in der Woevre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Vaux mit zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Ref.-Division Generals der Infanterie v. Guretzky-Cornitz durch die Posenschen Ref.-Regt. Nr. 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff genommen

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet.

Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden zwei Zivilpersonen getötet, mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen; er ist gefangen, sein Beobachter ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Die nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minsk sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Geschoßhagel vor Verdun.

Christiania, 9. März. Mit welcher Heftigkeit um Verdun gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines vor Verdun kämpfenden französischen Artillerieoffiziers an den Korrespondenten von „Aften Posten" hervor. Danach fielen am 7. März innerhalb sieben Stunden auf einem Frontraum von kaum [illegible] Meter Länge [illegible] deutsche Geschosse nieder. (Z.)

Die französischen Verluste.

Berlin, 9. März. Major a. D. Morath schreibt über den Kampf bei Verdun im „Berl. Tageblatt": „Wir halten Forges und Regneville fest in unserer Hand und unsere neue Front erreicht bereits die Südränder der Waldstücke zwischen Cumières und Béthincourt. Wieder haben die französischen Gegenstöße sich verblutet und die Zahl der Gefangenen im Kampfe um Verdun hat bereits [illegible] überschritten. Wir dürfen den Gesamtverlust der Franzosen östlich und westlich der Maas wohl auf [illegible] bis [illegible] Mann einschätzen. Nun sind aber auch Fortschritte im Woevre gemacht; der wichtige Knotenpunkt Fresnes ist vom Feinde freigemacht. Wir besitzen also die Kraft, gegen die Höhe an den Côtes Lorraines vorzustoßen. Senator Humbert wird in Paris heute wohl mehr Glückige finden als bisher. Er lügt sich durch die Jenlur nicht um den Verband bringen und sagte wahre Worte, als er im „Journal" vom „Irrtum" der französischen Heeresleitung sprach, die unser Heer als erschöpft und verbraucht ansah.

Der französische Bericht über Verdun.

Paris, 9. März. Am Mittwochabend meldete der amtliche französische Bericht: „Westlich der Maas versuchte der Feind im Laufe des Tages nach heftiger Beschießung von neuem vorzurücken. Ein mit starken Kräften auf unsere Stellungen bei Béthincourt gerichteter Angriff wurde abgeschlagen. Ein von uns gegen den

Rabenwald, in den die Deutschen gestern eingedrungen waren, eingeleiteter Gegenangriff warf den Feind aus dem größten Teil des Waldes, von dem er nur noch den östlichen Teil besetzt hält. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm die Beschießung wieder eine große Heftigkeit an. In der Gegend von Douaumont versuchten die Deutschen erfolglos unsere Linien östlich vom Fort anzugreifen. Nach einem Infanteriegefechte gelang es dem Feind, das Werk Hardaumont, das wir ihm entrissen hatten (?), wieder zu besetzen. Im Woevregebiet blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft. Unsere Batterien an den Maasufern beantworteten kräftig das Feuer der deutschen Artillerie." Wie diese Meldungen entstellt sind, darüber gibt unser letzter Bericht aus dem Großen Hauptquartier besten Aufschluß. Er sagt deutlich: Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosennester auszuräumen.

Bern, 9. März. Die Agence Havas sucht die französischen Niederlagen in den letzten Tagen durch einen Bericht zu beschönigen, in dem es heißt: Die Schlacht in der Gegend von Verdun flammt wieder auf. Der am Montag auf beide französische Flügel in der Gegend von Forges und in der von Fresnes ausgeübte Druck wurde gestern stärker. Er verschaffte den Deutschen unter dem Preis schwerer Verluste einige Gewinne, die das gesamte Verteidigungssystem keineswegs beeinträchtigten. Westlich der Maas lief die französische Front durch Forges, das sich im Tale des gleichnamigen Baches befindet. Der Bach fließt durch eine sumpfige Gegend, die noch unwegsamer durch die Wassermengen und das Durchsickern der in dieser Jahreszeit weit aus den Ufern getretenen Maas gemacht wird. Unter diesen Umständen hatte die Stellung von Forges nur den Wert einer vorgeschobenen Linie, aber bevor sie, wie vorauszusehen war, diese Stellung preisgaben, um sich auf die breiten, regelmäßigen Abhänge zurückzuziehen, die von Forges nach der Cote 304 d'Oie führen, erwarteten die französischen Truppen die deutschen Angriffe. Diese Angriffe um die Besitznahme einer Stellung ohne Bedeutung kamen den Deutschen sehr teuer zu stehen. Die französische Heeresleitung wollte nichts weiter (!). Die aufgegebenen Stellungen konnten daher durch die auf dem rechten Maasufer bei Brabant, Samogneux und Champneuville aufgestellten deutschen Batterien unter konzentrisches Feuer genommen werden. Was das leichte Vordringen deutscher Streitkräfte längs der Maas betrifft, fand dieses in dem überschwemmten Abschnitte statt, in dem es für die Franzosen besser war, keine Verstärkungen heranzuziehen. Die französischen Hauptverteidigungsstellungen befinden sich weiter südlich, sie werden durch die Linie des Rückens von Mort Homme gebildet und stützen sich einerseits auf die Maas, anderseits auf die Höhe Cumières. In der Woevre war die Stellung von Fresnes, die einen Keil in die feindlichen Stellungen bildete, gleichfalls für uns gefährlich, da sie von drei Seiten aus vom Feinde beschossen werden konnte. Alle Blätter sagen übereinstimmend, daß das leichte deutsche Vorrücken links der Maas uns nicht würde beunruhigen können. Eine neue Anstrengung des Feindes war nach dem Mißerfolg nördlich Verdun an einem anderen Punkte vorauszusehen. Unsere Soldaten leisten dem Ansturm mit wunderbarer patriotischer Tapferkeit Widerstand. (J.) — Die Franzosen verstehen es meisterhaft, ihre Niederlagen zu verkleinern und zu bemänteln und unsere Erfolge in Mißerfolge umzudeuten. Wie groß muß jetzt erst die Umwertung für den Verlust der Panzerfeste Vaux werden! Die Deutschen haben fortgesetzt so große „Mißerfolge", bis den Franzosen von Verdun nichts mehr wird übrig bleiben.

Die Kriegserklärung an Portugal.

Berlin, 9. März.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Am 23. Februar beschlagnahmte die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, den Auftrag, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Tatsache verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziösen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der portugiesischen Kongreßsitzung leugnete der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein der Note ab. Eine vom kaiserlichen Gesandten verlangte Mitteilung der Preßnotiz unterblieb. Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehend wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Eine Abschrift wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittelt. Die Erklärung lautet:

Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Interessen des Deutschen Reiches unterstützt. Den englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgedehnter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England bis dahin die Benutzung Madeiras als Flottenstützpunkt gewährt. Der Entente wurden Geschütze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedobootszerstörer verkauft. Deutsche Kabel wurden unterbrochen, und das Archiv des kaiserlichen Bizekonsulates in Mosambes wurde beschlagnahmt. Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwestafrika und Angola wurden der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schultze-Jena, sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch eine Einladung nach Naulila gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt und, als sie sich der Festnahme zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen und die Ueberlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustand befinde. Die portugiesische Regierung vermochte diese letzteren Vorgänge, ohne die ersteren zu erwähnen, und beantwortete unsere Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden den ungehinderten chiffrierten Telegrammverkehr zwecks Aufklärung des Sachverhaltes zu verschaffen, überhaupt nicht.

Während der Kriegsdauer erging sich, unter mehr oder weniger offenkundiger Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in gröblichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammersitzung vom 23. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionisten in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß Einspruch seitens der Kammerpräsidenten oder eines der Minister erfolgt wäre. Der kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Paßus im offiziellen Sitzungsbericht nicht enthalten sei. Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem Einzelfalle protestiert, sowie wiederholentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht. Die Kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langmütiger Würdigung der schwierigen Lage Portugals bisher davon abgesehen, weitere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekretes vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe infolge der Festlegung auf Grund des Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffahrtsvertrages, sondern ebenso wie anderes im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterlägen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche und auch in dem Beschlagnahmebeleg eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei.

Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte. Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition des deutschen in portugiesischen Gebiete befindlichen Eigentums, so daß dahingestellt bleiben kann, ob eine angebliche Festlegung der deutschen Schiffe in den portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert hat. Den genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung nach doppelter Richtung verletzt. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 die Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Beseitigung des Schiffsraummangels für Portugal erforderlich war. Sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Reedereien unmittelbar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung zu verständigen.

Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als ein schwerer Rechts- und Vertragsbruch dar. Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasallen Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholt und die portugiesische Flagge mit dem Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schoß Salut.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab mit der portugiesischen Regierung als im Kriegszustand befindlich.

* * *

Portugal, der Söldling Englands, hat uns herausgefordert, und es bekam dar. Die deutsche Antwort: Die Kriegserklärung. Ein neuer Feind, der neunte, der mit Hilfe des englischen Geldes an uns sich reiben möchte. Längst schon mußte mit diesem Schritt Portugals gerechnet werden; die ersten Anläufe dazu wurden schon längst gemacht. Der Eintritt in die Reihe unserer Feinde wurde aber vollendet durch den auf Geheiß Englands begangenen Raub an unseren in portugiesischen Häfen liegenden Dampfern, für die England jetzt sehr gute Verwendung hat. In derartigen Räubereien hat der Vierverband noch immer den größten Heldenmut gezeigt. Es ist klar, daß Deutschland sich diese Herausforderung nicht gefallen lassen konnte; auch von Vasallen Englands darf die Würde Deutschlands nicht ungestraft angegriffen werden, selbst wenn man wegen des ungeheuren Druckes Englands den portugiesischen Draufgaiehern noch mildernde Umstände zubilligen wollte. Jetzt ist Klarheit geschaffen, und wir können damit zufrieden sein. In diesem Augenblick sei daran erinnert, daß das jetzige Kabinett Alfons Costa im Mai vorigen Jahres durch eine von England angestiftete blutige Revolution emporgekommen ist. Der Aufstand richtete sich gegen Costas Vorgänger, den General Pimenta de Castro, der sich dem englischen Befehl, Söldnerdienste zu leisten, durchaus nicht anbequemen wollte, sondern im Gegenteil allen von England begehrten Schritten zum Trotz den Frieden nach Kräften und Treuen in die Grundlage der weiteren Entwicklung Portugals bezeichnete. Seit dem Sturze Castros und der Uebernahme der Regierung durch Costa war es nur mehr eine Frage der Zeit, wann Portugal, das sich seitdem feindselig gegen uns verhielt, offen zu unseren Feinden sich schlagen würde. Für den Krieg und seine Weiterentwicklung sind Einflüsse militärischer Natur von dieser Vergrößerung der Räubergesellschaft vorerst nicht zu erwarten; die militärische Kraft Portugals ist nicht danach. Auch die Verstärkung der gegnerischen Marine wiegt nicht schwer. Die portugiesische Marine verfügte über 26 Kriegsfahrzeuge, darunter einen Panzerkreuzer, 4 Kreuzer, 6 Kanonenboote, 11 Torpedobote (älteren Systems von 1874 bis 1890), 2 Torpedobootszerstörer und drei Torpedoboote, außerdem noch über einen Aviso, einen Minenleger, ein Unterseeboot und einige andere Fahrzeuge. Das portugiesische Landheer besteht in einer aktiven und einer Territorialarmee. Der Friedensstand des aktiven Heeres betrug in den letzten Jahren gegen 1600 Offiziere und 40000 Mann einschließlich der Unteroffiziere. Zur Einstellung kamen in den letzten Jahren gegen 17000 Rekruten. Im übrigen kann man den neuen Bundesgenossen Portugal, den treuen Gefährten der Fürstenmörder von Serajewo, gerne der Entente gönnen. Wie wir mit den Mordgesellen bisher einigermaßen fertig geworden sind, so werden wir auch mit dem Langfingern in Lissabon fertig zu werden wissen.

Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Zürich, 9. März. Das Pariser „Petit Journal", dessen Leiter der ehemalige Minister des Aeußern Pichon ist, teilte mit, der vorgestrige Ministerrat erweckte lebhaftes Interesse. Die Mitglieder der Regierung erstatten in offizieller Weise, nach General Galliéni, jeden Gesundheitszustand seit einiger Zeit zu wünschen übrig läßt, seinen Rücktritt als Kriegsminister nehme. Er wird ohne Zweifel durch einen Politiker ersetzt werden. (J.)

* * *

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Steinborg.

Während der mehrere Tage andauernden Fahrt war er ganz ernstlich in Versuchung, sie darum zu betragen. Aber dann schalt er sich jedesmal einen törichten, zaghaften Träumer und war nur um so eifriger bemüht, sich durch ein wohldedachtes Eingehen auf ihre Wünsche ihr Vertrauen und ihre Zufriedenheit zu erhalten.

Und dann, noch ehe sie das vorbestimmte Ziel ihrer Fahrt erreicht hatten, kam so etwas wie eine sammetschie Entlastung. Auf dem Bahnhof zu S., wo der Zug vor seiner Weiterreise einen mehrstündigen Aufenthalt nahm, erreichte den jungen Assistenzarzt die dienstliche Meldung, daß in dem großen Reservelazarett von S. empfindlicher Aerztemangel eingetreten sei, und daß er deshalb vorerst dort zu bleiben habe. Es war gewiß nicht das, was er sich gewünscht hatte, denn all sein Sehnen galt einer erneuten Beteiligung an der vordersten Kampffront; aber als Soldat hatte er einfach zu gehorchen, und in diesem Sinne war die Mitteilung gehalten, die er Margarete machte.

„Und was wird nun mit mir geschehen?" fragte Margarete. „Wir werden uns darein finden müssen, uns zu trennen — nicht wahr?"

Es klang nicht so, als ob sie darin etwas Schreckliches sahe; Heinz aber war offenbar nicht gesonnen, sich mit der gleichen Bereitwilligkeit in die unerwartete Wendung zu fügen.

„Ich werde sogleich mit dem Chefarzt des Reservelazaretts Rücksprache nehmen," erklärte er, „und werde mir bitten, die einen Platz unter den Pflegerinnen zu gewähren. Denn ich kann den Gedanken nicht ertragen, jetzt ohne dich hier zu bleiben."

Was sich bei seinen Worten in ihren Zügen malte, hatte fast den Anschein einer Entäuschung. Es sah aus, als ob ein Widerspruch sich auf ihre Lippen drängen wollte; aber er blieb unausgesprochen. Ein Blick in das ernste und besümmerte Gesicht ihres Verlobten hatte ihn zurückgedrängt. Und als er ihr dann eine halbe Stunde später mit strahlender Miene melden konnte, daß man seinem Ersuchen bereitwilligst stattgegeben habe, und daß sie ihn in das Lazarett begleiten könne, während eine andere Pflegerin ihren Platz im Zuge einnehmen werde, da nahm sie es hin wie etwas, das durchaus auch ihren eigenen Wünschen entspräche, obwohl er doch hätte wissen müssen, daß auch sie nicht in solcher Absicht die Heimat verlassen hatte.

Ein weitläufiges altes Klostergebäude war es, das man in S. als Lazarett eingerichtet hatte, und es war gerade in den letzten Tagen sehr stark mit Verwundeten wie mit Kranken belegt worden, nachdem neuerliche schwere und verlustreiche Kämpfe eine durchgreifende Evakuierung der weiter westlich gelegenen Etappen- und Feldlazarette notwendig gemacht hatten. Für den neuen Arzt wie für die neue Pflegerin gab es sofort alle Hände voll zu tun, und jetzt würde es auch ohne seine Vorsätze und sein Versprechen dem Doktor Heinz Voltrath an Zeit wie an Stimmung für ein zärtliches Liebesgetändel gefehlt haben.

Der Krankensaal in den man das ehemalige Refektorium des Klosters umgewandelt hatte, war das eng umgrenzte Reich Mararetens. Hier sollte sie in Gemeinschaft mit einer älteren, erfahrenen Krankenschwester und einem männlichen Pfleger wirken. Da der Raum mit einer erheblichen Zahl von Schwerverwundeten belegt war, die sich zumeist noch in den ersten Stadien des Krankheitsprozesses befanden, war die Aufgabe, die ihr da zugeteilt war, keineswegs leicht, und die Aufrichtigkeit ihrer diesbezüglichen Wünsche wurde von Anfang an auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Aber es war ihr lieb so, und mit aller Freudigkeit, die ihr Herz nach der großen, bitteren Entsäuschung ihres Lebens aufzubringen vermochte, ging sie ans Werk.

Die hohen spitzbogigen Fenster des Saales öffneten sich nach dem Klostergarten, dessen prachtige alte Bäume ihre Zweige zwar noch winterlich kahl ins Himmel streckten, aber dem es an diesen sonnenhellen und angenehm-kühlen warmen Vorrühlingstagen aber doch schon wie verheißungsvolles Lenzesahnen lag. Die Gleichgerwundeten und die Genesenden des Lazarette pflegten dort einen guten Teil des Tages auf den wohlgepflanzten Wegen und den vielen Ruhepläßen des parkartigen Gartens zu verbringen. Und wenn Margarete in einer müßigen Stunde am Fenster saß, flog manchet freundlich grüßende Blick aus treubergigen Soldatenaugen zu dem von dem weißen Pflegerinnenhäubchen anmutig umrahmten, hübschen jungen Mädchengesicht hinauf.

Da, es war am dritten Tage ihres Wirkens, hatte Margarete, die eben wieder ihr Lieblingsplätzchen an dem offenen Fenster eingenommen, plötzlich eine Empfindung, als hätte eine mit eisernen Krallen bewehrte Faust mit brutaler Gewalt nach ihrem Herzen gegriffen.

Einer der Pfleger hatte eben einen der wenigen vorhandenen Rollstühle auf den sonnigen Platz unmittelbar unter den Fenstern des Refektoriums hinausgeschoben, um den darin sitzenden Verwundeten dann sich selbst zu überlassen. Und eben wandte dieser Verwundete sein Gesicht dem Hause zu. Es war ein erbarmungswürdig schmales und bleiches Gesicht, dessen Züge wohl mancher von denen, die es aus der Zeit seiner blühenden Gesundheit und Frische in der Erinnerung hatten, schwerlich auf den ersten Blick wieder erkannt haben würde.

Margarete aber erkannte sie sofort. Sie sah ja mit den Augen der Liebe — diese wunderbare geschärften Augen, die tausendmal schneller erspähen und begreifen als die blinden und langsamen Augen der Gleichgültigkeit. Der unmeßbare Bruchteil einer Sekunde hatte hingereicht, sie zu vergewissern, daß der abgemagerte, müde in sich zusammengesunkene Mann dort im Rollstuhl kein anderer war als Bernhard Semald, der zum Krüppel geschossene Freund.

Ihre erste bewußte Regung, nachdem sie die lähmende Betäubung überwunden, war der Gedanke, sich vom Fenster hinweg zu flüchten. Denn es schien ihr ja ganz unmöglich, daß sie jetzt vor ihn hintreten, daß sie unbefangen freundlich mit ihm sprechen sollte wie in vergangenen Tagen. Aber auch wenn sie diese halb instinktive Eingebung hätte zur Tat machen wollen, wäre es dazu doch schon viel zu spät gewesen. Denn das Verhalten des Mannes da unten ließ ihr ja keinen Zweifel, daß auch er sie mit einem einzigen Blick erkannt haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage in Frankreich wird scharf gekennzeichnet durch die Ankündigung von Rücktrittsabsichten des Generals Gallieni, des früheren Verteidigers von Paris und hervorragenden Heerführers. Er ist vor wenigen Monaten an Stelle des Sozialisten Millerand Kriegsminister geworden. In Gallieni verkörperten sich die Hoffnungen der Franzosen auf einen guten Ausgang des Krieges. Somit ist der Rücktritt Gallienis das deutlichste Eingeständnis der militärischen Ohnmacht Frankreichs. Gallieni, der Paris „uneinnehmbar" gemacht hatte, sollte auch die letzte große Kraftanstrengung, den „mathematisch gewissen Sieg" herbeiführen! Nachdem der Schätzung der Radikalen, Tardieu, der Befehlshaber von Verdun, von Joffre aus sachlichen Gründen entfernt und nach Saloniki geschickt worden war, übernahm den Oberbefehl bei Verdun General Humbert. Als es schief ging, wurde Humbert als Sündenbock in die Mitte geschickt und durch General Pétain ersetzt. Ob dieser noch das Kommando hat, kann angesichts der heftigen Kritiken auch schon wieder fraglich sein. Es ist zu vermuten, daß auch Gallieni wegen Verdun in den Streit politischer Verantwortung gezogen wurde. Nach politischen Gesichtspunkten werden eben in Frankreich auch die obersten militärischen Stellen meistens besetzt. Auch jetzt heißt es schon, daß der neue Mann ein Politiker sein wird. Das ist im jetzigen Moment außerordentlich charakteristisch. Das natürlichste in der Welt, wenigstens im Kriege einen Militär mit der Leitung des Kriegswesens zu betrauen, ist in Frankreich mit seiner Politiker- und Advokatenregierung nicht möglich. So oft es versucht wird, man muß immer wieder davon abgehen. Und unter der anscheinend unüberwindbaren Herrschaft solcher Ungeheuer „Ideale will Frankreich siegen! Es ist kein Wunder, daß die, welche ihre Augen offen und den Mut dazu haben, den Ruf nach einem „Diktator", nach dem Mann mit der starken Faust ausstoßen. Natürlich muß Gallieni, um den Schein zu wahren, die bekannten Gemeinheiten begehen, die im Gefolge eines wertvergeudenden Aushungerungsfeldzuges unvermeidlich sind. Wurde ich die militärische Lage Frankreichs nach Wunsch gestalten helfen, so ließe man, ebenso natürlich, Gallieni gerade jetzt nicht gehen, wo wenn seine Geschicklichkeit noch so sehr der Schonung bedürfte. Das ist also wieder nur für die französischen großen Kinder, deren Stimmung gehütet werden muß; und das geht dort, wie die Dinge bis gestaltet haben, ganz allein nur mit Schwindel und Lügen. Ueberall sonst in der Welt wird man den Rücktritt des Kriegsministers, der notabene ein Militär ist, in dem Augenblick, wo auf die wichtigste französische Festung der Angriff im zweiten Abschnitte — im Nordwesten — sich gewaltige Fortschritte macht, als ein sehr übles Zeichen ansehen, dessen Ernstlichkeit auch die dreisteste Vertuschung nicht zu entstellen vermag. Das scheint man auch anderswo einzusehen; deshalb bestätigt der Pariser Vertreter des Mailänder „Secolo", daß General Gallieni aus Gründen, die besser geheim blieben, aus dem Kriegsministerium scheide, um eine ihm übertragene wichtige Mission zu erfüllen.

• • •

Amerika.

Die deutsche Denkschrift in Washington.

Washington, 9. März. (Reuter.) Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff überreichte Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootsfrage, in welcher Beschwerde geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zu Nutzen gemacht hat, um seine bedrängten Handelsschiffe anzuweisen, gegen die Unterseeboote angriffsweise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält und macht das Anerbieten, die Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrechtes zu gebrauchen, falls auch England dies achten wird.

Von zuständiger Seite erfährt Wolffs Telegraphisches Bureau: Die vom Reuterschen Bureau verbreitete Meldung über die vom Grafen Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift betreffend den Unterseebootskrieg dürfte, wie gewöhnlich, nicht in allen Punkten zutreffend sein. Graf Bernstorff überreichte allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootkrieges und die mit der amerikanischen Regierung gepflogenen Verhandlungen enthält, in der jedoch neue Vorschläge nicht gemacht werden.

• • •

Italien.

Was steht in Italien bevor?

Berlin, 9. März. Recht sonderbare Meldungen kamen heute aus Italien. Wie für den französischen so wurde auch für den italienischen Kriegsminister der Rücktritt angekündigt. Zapelli soll wegen des schon längere Zeit andauernden und jetzt akut gewordenen Konflikts mit dem Generalstabschef Cadorna zurückgetreten sein. Nach der Zeitung „Italia" ist General Pisteri zum Nachfolger Zupellis ausersehen. Indessen scheint sich hinter dieser Rücktrittsgeschichte noch Wichtigeres zu verbergen. In Betracht scheint dabei hauptsächlich die Ankunft des Königs in Rom zu kommen. Nach der Turiner „Stampa" steht die Ankunft des Königs in Rom in keinem Zusammenhang mit der parlamentarischen Lage, seine Anwesenheit dürfte vielmehr nach dem Turiner Blatte mit einem Ereignis von großer nationaler Bedeutung zusammenhängen, das sehr bald die Oeffentlichkeit in einer Weise beschäftigen werde, daß die gegenwärtigen parlamentarischen Zwischenfälle vollständig in den Hintergrund treten würden. Das sind recht dunkle Andeutungen. Immerhin waren Umwälzungen in Italien angesichts der täglichen Mißerfolge des italienischen Heeres auf allen Kriegsschauplätzen, auf denen es angesetzt wurde, durchaus nicht undenkbar. Wir wollen abwarten, inwiefern sich die Prophezeiung der „Stampa" erfüllt und was die nächsten Tage bringen werden. Einig scheint man sich jedoch noch folgende Meldung vor: König Viktor Emanuel hatte gestern wieder lange Besprechungen mit Salandra und Sonnino sowie dem Kammerpräsidenten Marcora. Dadurch verstärken sich die Gerüchte von der bevorstehenden Ernennung Marcoras zum Ministerpräsidenten. Der König reiste in der vergangenen Nacht wieder zur Front ab.

Verschiedene Nachrichten.

London, 9. März. Die englischen Blätter widmen warm empfundene Nachrufe dem eben verstorbenen Mr. William Klingenstein, der das Haupt des großen „Zigarrenimportgeschäftes war und als der „größte Zigarrenkenner" gerieselt wird. Leider müssen die Blätter eingestehen, daß auch dieser „führende Mann Englands" ein Deutscher war. Klingenstein stammte aus Mittenberg in Bayern, kam in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nach London und gründete dort seine Firma, die das große „Zigarrengeschäft Englands wurde und 70 Prozent des ganzen Handels monopolisierte. Klingenstein galt als unbedingte Autorität auf dem tabakreichen Gebiet der Havanna und es war kein Stolz, daß er bei der Schätzung des Preises einer Zigarre nie irrte.

Münchener Neuigkeiten.

München, 9. März. Was die Armenpflege der Stadt München kostet, erhellt aus der Tatsache, daß der diesjährige Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben mit 5 026 190,99 M. abschließt, gegen 4 298 251,29 M. im Vorjahre. Für 12 Vollstuben und 29 Suppenanstalten allein müssen 951 000 M. bezw. 286 000 M. 877 000 M. aufgewendet werden, daneben hat die Stadt noch 3 Armenversorgungsanstalten und nicht unbeträchtliche Aufwendungen für die Fürsorgeerziehung zu leisten. Die Lustbarkeitsabgabe ist im neuen Haushalt mit 3500000 M. angesetzt, infolge der Hinaufsetzung der Kinosteuer dürfte sich aber dieser Betrag noch wesentlich erhöhen.

München, 9. März. Die Lage auf dem Viehmarkte in München erfährt eine sehr interessante Beleuchtung in dem für 1915 erstatteten Geschäftsbericht des Vereins Viehmarktbank München. Hier wird vor allem geklagt über den auch von landwirtschaftlicher Seite oft beklagten Schweinemaisenmord von 1915, welcher den Schweinebestand schwer geschädigt hat und mit die Schuld trägt, daß die Mehrzahl der Metzgereien heute kein Schweinefleisch mehr führen kann. Schwer ins Geschäftsleben der Menger, noch mehr aber der Gastwirte, griff ein die Höchstpreise der ganz fleisch- und fettlosen Tage. Die Großviehmärkte in München waren andauernd sehr gut beschickt, aber die starke Nachfrage aus ganz Deutschland hatte zur Folge, daß Preis und Qualität des zu kaufenden Tieres fast keine Rolle mehr spielten und die Käufer leidrebt waren, möglichst viele Stücke zu erwerben. Diese hohen Preise veranlaßten manche Landwirte, einen wesentlichen Prozentsatz der sonst zur Aufzucht und Mast bestimmten Tiere abzustoßen, eine volkswirtschaftlich ungünstige Erscheinung. Durch den starken Export von München, die direkte Anlieferung für das Heer usw. bewirkt, daß der Münchener Markt wöchentlich 7—8000 Stück Großvieh der bayerischen Landwirtschaft entnimmt, ein Beweis, wie hochentwickelt die Landwirtschaft in Bayern sich zeigt. Bei Verteilung von Grund und Boden auf mittleren Besitz, wie dies in Bayern noch die Regel ist, wird eben prozentual mehr Aufzucht geleistet als beim Großgrundbesitz. Bayern bildet jedenfalls heute noch das Hauptreservoir für die Fleischversorgung.

Bayerische Nachrichten.

Starnberg, 9. März. In den nächsten Tagen kommen 80 russische Kriegsgefangene in Oberallmannshausen an, um die Trockenlegung des Auffürchner Mooses und der Rupertswiesen in Angriff zu nehmen. Die zu diesem Zwecke aus Grundbesitzern der Umgebung gebildete Genossenschaft erhielt auf ihre Eingabe an die Regierung zu dem Unternehmen einen Staatszuschuß von 10000 Mark. Am Ostufer des Starnberger Sees ist dies der erste Fall, daß die von der Staatsregierung der Landbevölkerung gebotene Fürsorge, „größere Gelände unfruchtbarer Moore in tragfähiges Kulturland zu verwandeln", in Anspruch genommen wurde.

Dillingen, 8. März. Die Stadt Dillingen plant die Errichtung von Kleingärten. Nach einem Vorschlage des Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauvereins eignet sich der Obergarten an der Zentrale vortrefflich zu diesem Zweck. Es könnten hier etwa 80 Kleingärten von je 8 Dezimalen Größe zu einem jährlichen Pachtpreis von 5—8 Mark eingerichtet werden. Der Magistrat billigte den Vorschlag. Bis zur nächsten Sitzung wird der Obstbauverein Pläne und Verbindungen dem Magistrat zur Beschlußfassung vorlegen.

Grenzlande.

Innsbruck, 9. März. In Südtirol ging neuerdings eine große Schneelawine nieder. Die Bergungsarbeiten hatten leider nur teilweisen Erfolg. 11 Personen konnten nur als Leichen geborgen werden, mehrere erlitten erhebliche Verletzungen.

Kleines Feuilleton.

Prutting, 9. März. In große Trauer versetzt wurde die Familie Stockenreiter zum Kohler in Reichach bei Prutting. Vom Erlag. Bataillon in Neuburg an der Donau traf die traurige Nachricht ein, daß deren Sohn Josef Stockenreiter, welcher Mitte Januar heurigen Jahres unter die Fahne gerufen wurde, nach ganz kurzer Krankheit gestorben ist. Die Leiche wird in die Heimat überführt. Möge dem jungen Burschen, welcher sein blühendes Leben auch für das Vaterland geopfert hat, die Erde leicht sein.

Mühldorf, 8. März. Im Himmelsfachschen Sagewerk verunglückte am vorletzten Montag nachmittags der 46 Jahre alte verheiratete Säger Georg Kemminger aus Erstlaß bei Traunstein dadurch, daß ihm beim Arbeiten an der Kreissäge ein Stück eines Brettes abspellte und ihm an den Bauch sprang. Er erlitt eine gefährliche innerliche Verletzung, die seinen Tod herbeiführte.

Die Besichtigung der Jugendwehr Großholzhausen.

Großholzhausen, 9. März. Vergangenen Sonntag Nachmittag 2 Uhr nahm Herr Hauptmann Steinbeiß von Oberaudorf, Vertrauensmann des Jugendwehr-Bezirkes Rosenheim Prien, nieder eine Inspektion der hiesigen Jugendwehr vor. Punkt 2 Uhr trat unsere Jugendwehr vorschriftsmäßig an und erwartete mit ihren Führern Lehr. Abteilungsführer Felix Baier und Franz Rauch die Besichtigung. Wegen der Winterssaison war einige Zeit keine Uebung mehr; aber die Begeisterung für die vaterländische Sache war aus den Herzen unserer tapferen Jungen nicht verschwunden. So hatte sich auch die Besichtigung aufs beste, denn Begeisterung für eine Sache ist der beste Lehrmeister. Unsere Jugendwehr steht sich jedesmal auf ihren Hauptmann, der es vorzüglich versteht durch seine Strammheit, verbunden mit einer der Jugend angepaßten Herzensgüte, das junge Blut zu gewinnen. Das gehört auch dazu! Wohl hat die letzte Einberufung aus den Reihen unserer Jugendwehr unsere 6 Neunzehnjährigen geholt. Aber gerade ihre Nachrichten aus ihrem Garnisonsleben, daß sie „der Jugendwehr so viel Ueb'ung verdanken, wodurch sie sich viel leichter tun im Soldatendienst als Jugendunterrichtene," tragen bei zur Forterhaltung des Eifers für diese patriotische Sache. Diesen Gedanken per wertete auch Herr Pfarrer Beilhack, welcher seinerseit für Gründung der Jugendwehr Stimmung gemacht, bei seiner Ansprache, wobei er den warmherzigen Dank aussprach für das Gebotene wollen und hohe Interesse des Herrn Hauptmannes für unsere Jugendwehr. Der gute Erfolg der militärischen Leistungen ehrt die 2 fleißigen oben erwähnten Männer als Abrichter ebenso wie den Eifer der jungen Leute. Es ist rühmlich, daß die Anfangsbegeisterung kein Strohfeuer war, sondern zum frohgemuten, treuen Halten „Durchhalten" geworden. Mit Worten der Anerkennung und Aneiferung zur fleißigen Teilnahme an den nun infolge der besseren Jahreszeit wieder regen Uebungen der Jugendwehr, sowie militärische Heranbildung unserer Jugend, soll nach Allerhöchstem Willen etwas dauerndes, eine staatliche Einrichtung sein, schloß diese Inspektion. Unserm König Ludwig III. brachte die Jugendwehr ein begeistertes Hurra dar als Huldigung. Daran schloß sich noch eine kurze, gemütliche Unterhaltung beim Wirte. Herr Lehrer Beer hatte die Güte, einige patriotische Lieder mit den Jungen zu singen. Herr Hauptmann Steinbeiß übergab zum Schlusse aus Eigenem einen Betrag als Anfang zur Gründung einer Jugendwehrkasse. Es war eine Freude, zum Schlusse zu sehen, wie die Jungen stramm mißtärisch vorbei exerzierten mit einem herzlichen, „Griß Gott, Herr Hauptmann!"

Elektrisches Licht in Großholzhausen

Großholzhausen, 9. März. Manche Versuche der letzten Jahre, dem Orte Großholzhausen die Vorteile der Elektrizität für Beleuchtung und Kraft zu verschaffen, blieben bis vor Kurzem erfolglos. Verständnis und Begeisterung war da, aber sie wurde erstickt zum Teil durch ein verfehltes Gesellschaftsgebahren. Um so rühmenswerter ist es für Herrn Kaufbacher, Inhaber der Firma Elektrizität, Installations-Büro A. Thanner in Rosenheim, daß es ihm glückte, ein verbahntes Fuhrwerk in kürzester Zeit in das richtige Geleise zu bringen. Ein auf seine Information durch den hiesigen, rührigen Bürgermeister Auer ins Leben gerufene Genossenschaft warf die Kosten auf mit über 6000 M. zur Erbauung der elektr. Leitung. In etwa 10 Wochen war die Anlage fertig, obwohl die Beschaffung der Materialien infolge des bekannten Bahnverkehrs ganz wesentliche Schwierigkeiten bereitete. Die elektrische Anlage in Großholzhausen umfaßt: 1. Eine Hochspannleitung von 10000 Volt von Aich bis zur Transformatorenstation in Großholzhausen. 2. 1 komplette Transformatorenstation mit Reduzierung der transformierten Spannung für landwirtschaftliche Betriebe. Zeit 1. März genießen 20 Anwesen die Wohltat elektr. Lichtes, Kraft; Keiner möchte sie mehr entbehren, die übrigen noch nicht Angeschlossenen werden auch nicht mehr länger auf diesen Vorteil verzichten wollen. Auch unsere Pfarrkirche scheute sich nicht, durch Motorenbetrieb ihr bedeutender Mitglieder der Kirchenverwaltung die Kosten hiefür unverzinslich vorgestreckt. Als wohltätige Hände diese Summe entgegennahmen, darf niemand mehr auffallend werden. Der Herr Kaplan Lehrer unermüdlich arbeitete. Die ganze Einrichtung klappt vorzüglich. Die Maurerdurchbrüche wurden so sorgfältig ausgeführt, daß man erst über eine Besichtigung belehrt kann. Dies Arbeit empfiehlt sich von selber.

Die Wiedereinführung des Flachsbaues.

Der Weltkrieg hat vielfach alte Sitten und Gebräuche, die durch die fortschreitende Kultur fast ganz in den Hintergrund gedrängt worden sind, wieder zur Geltung gebracht. Im Haushalt, im Gewerbe und in der Landwirtschaft sehen wir schon vergessene Gewohnheiten früh aufstehen, gleichsam als ob die Väter der jetzigen Generationen sie, nach der Ruhe des Grabes, zur neuen Tätigkeit hervorgetreten sind, die Betriebszweige wieder zur Geltung verschafft hätten. Viele dieser Gebräuche werden sicher bleiben, wenn der langersehnte Friede in Deutschland wieder eingezogen, wenn die Eltern wieder die Arbeit in die Hände der Heimgekehrten legen. Dies gilt in der Landwirtschaft vor allem vom Flachsbau. Während vor 100 Jahren und viele Leinfelder Ubahten, ist der Flachsbau jetzt sehr zurückgegangen, ja fast ganz verschwunden. Eine der ältesten und edelsten Feldfrüchte mußte der Konkurrenz des Auslandes weichen. Jetzt, durch die Not gezwungen, später durch das Beistreben, sich vom Ausland unabhängig zu machen, wird von der Reichsleitung vieles getan, um den Leinbau zu heben und ihn wieder aufblühen, wo er bereits verschwunden war. Die neugegründete Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin hat: Zweck: zu verhältnismäßig billigen Preisen zur Verfügung, verfügt aber vom dem Empfänger, daß die daraus gewonnene Faser ihr abgeliefert wird. Die Gesellschaft garantiert daher sicher einen guten Leinsamenpreis. Es kommt der Umstand, daß der Leinbau auch in den letzten Friedensjahren an vielen Orten mit Erfolg eingeführt wurde, selbst den Landwirt leichter, wieder zum Leinbau zu greifen. Es ist Pflicht jedes Landwirtes, das Vaterland in dem Bestreben zu unterstützen, sich vom Ausland unabhängig zu machen. Es wird ein jeder deutscher Stolzes und deutschen Wirkens sein, wenn uns im Frühjahr blaue Leinfelder in ganz Deutschland grüßen. Besonders die Landwirte im hiesiger Bezirk, wo der Flachsbau noch nicht vergessen ist, sollen sich an dem Werk beteiligen. Es ist dies der Wunsch der Behörde und jedes Deutschen, der sein Vaterland liebt.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 2 Schmiede, 4 Schlosser, 2 Schuhmacher, 1 Erdarbeiter, 2 Hausburschen, 1 Hausmeister für Geschäftshaus, 6 Privatlochinnen, 1 Stallmagd. Auswärts: 7 Fuhrknechte, 50 Feldknechte, 4 kräftige Dienstbuben, 4 Ochsenknechte, 3 Sennmese, 1 Bildhauer, 2 Marmorpolierer, 2 Stein drecher, 1 Hammerschmied und Schleifer, 5 Wagner, 2 Gelbl. Schmiede, 5 Schlosser, 2 Sattler, 1 Holzbrechler, 2 Schreiner, 3 Gang., 2 Kreisfäger, 1 Schuhmacher, 17 Erdarbeiter, 2 Hausmeister, 1 junge selbständige Hausbälterin, 4 Privattöchinnen, 50 Feld- und Stallmägde, 1 Oekonomiehausbälterin.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 10. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: August Redl, Gütlersohn aus Schwaig (Pang), ehemal. Wasserbauarbeiter, Gefreiter in der 1. Feld-Pionier-Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Josef Liegl, Erziehungssohn von M. Grabmayer in Kott a. J., Pionier im 1. Inf.-Rgt.; Gregor Hausmann, Hausbesitzerssohn aus Mühldorf, Gefreiter im 2. Inf.-Regiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Josef Weindler im 20. Inf.-Rgt. wurde mit der hessischen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet; das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse hat er sich bereits im Vorjahr erworben. Sein Bruder Ludwig Weindler, der im Inf.-Leib-Rgt. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Die beiden tapferen Mitkämpfer sind Söhne des Salinarbeiters Johann Weindler in Rosenheim.

Siegesfreude rief der Bericht wieder hervor, der am Donnerstagnachmittag aus dem Großen Hauptquartier eintraf. Er meldete die Einnahme des Dorfes und der Panzerfeste Vaux vor Verdun. Der Angriff auf die starke Festung an der Maas ist also weiter vorgetragen, eine größere Lücke ist in ihren Festungsgürtel geschlagen. Wir hißten sofort die Fahne, viele folgten, aber die Beflaggung ist leider nicht allgemein. Die glänzende Waffentat hätte dies wohl verdient. In München z. B. ist die Beflaggung für zwei Tage angeordnet worden. Die Siegesbotschaft konnte keineswegs getrübt werden durch die später eingetroffene Meldung, daß Deutschland sich gezwungen sah, an Portugal, den Vasallen und Handlanger Englands, der Krieg zu erklären. Diese Kunde wurde mit Ruhe aufgenommen, da wir der sicheren Zuversicht sind, daß wir auch mit den Revolutionsherden in Afrika noch fertig werden können.

Berufsfortbildungsschule Rosenheim: Kommenden Samstag, 11. März werden die kath. Schüler nachmittags von 3 Uhr ab bezw. abends von 7 Uhr ab zur Osterbeichte gehen. Sonntag, 12. März, früh 6 Uhr ist gemeinsame hl. Kommunion. Eltern und Lehrherren werden dringendst gebeten, zu rechtzeitiger und würdiger Pflichterfüllung ihre Söhne bezw. Lehrlinge anhalten zu wollen.

* * *

Danksagung.

Die am 6. März stattgefundene Wohltätigkeitsveranstaltung hat ein außerordentlich erfreuliches Erträgnis für die hiesige Kriegs- und Säuglingsfürsorge ergeben.

Dieses war nur dadurch möglich, daß der so vielfach in regster Weise bereits bewährte Opfersinn der Rosenheimer auch diesmal nicht versagt hat, was einerseits in dem zahlreichen Besuch der Veranstaltung, noch mehr aber in den außerordentlich reichen Spenden zum Glückshafen in schätzenswertester Weise zum Ausdruck kam. Jenen allen, die sich an unserem guten Werk beteiligt haben, sowie allen, die durch persönliche Mitwirkung zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, sagt die Gesellschaft „Harmonie" hiemit öffentlich herzlichsten Dank.

Der Krieg und die Zeitungen.

Rosenheim, 10. März.

Die schwierige Lage der Zeitungen, die jetzt auch noch vor einer Papiernot stehen, beleuchtet ein Berliner Blatt in folgenden schlüssigen Darlegungen. Es fragt: Wie steht es nun bei den Zeitungen mit den Preisen der wichtigsten Rohstoffe? Und antwortet: „Kürzlich wurde berichtet, daß der Verband deutscher Druckpapierfabriken beschlossen habe, den Preis für Zeitungspapier wiederum zu erhöhen. Mit der Verteuerung allein ist es aber nicht abgetan: Man muß auch mit einer zunehmenden Erschwerung der Beschaffung von Druckpapier rechnen. Nach dem Papier kommt gleich die Druckschwärze, die aber, auch in ihrer Eigenschaft als Verbrauchsstoff, von keineswegs harmloser Natur ist. Ihr Preis hat sich im Laufe des Krieges um mehr als 100 Prozent gesteigert. Daß auch die Kohle nicht billiger geworden ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Auch die Nebenprodukte, wie Schmieröl in jeder Gestalt, sind im Durchschnitt um 100 Prozent teurer geworden. Zu dem gesteigerten Aufwand für Rohmaterialien kommt die Mehrausgabe für Arbeits- und Fuhrlöhne. Kurz, es ist im Zeitungsgewerbe nicht anders wie in der gesamten Industrie, nur daß die Zeitungen nicht die Annehmlichkeit haben, Heereslieferungen machen zu können. Oder doch nur solche Lieferungen, die ihnen nichts einbringen: sie schicken viele Freiexemplare ins Feld und nehmen auch sonst für alle Dienste, die sie der Heeresleitung leisten können, keine Bezahlung. Die Bekanntmachungen der Behörden werden meist unentgeltlich aufgenommen. Die Industrie wälzt die gesteigerten Mehrkosten zu einem großen Teil auf die Verbraucher ab. Mit der Bewegung der Einkaufspreise geht die Entwicklung der Verkaufspreise Hand in Hand, und es wird als ein ganz natürlicher Ausgleich empfunden, daß die Produzenten ihre Abnehmer an den Mehrausgaben beteiligen." Da der Krieg die allgemeine wirtschaftliche Erkenntnis sehr gefördert hat, so sollte man in den Kreis der gewonnenen Einsichten auch die wirtschaftliche Lage des Zeitungsgewerbes einbeziehen — so schließen diese Ausführungen, die dann, wie es auch bereits in vielen Orten im Lande vorgesehen ist, eine Erhöhung des Bezugspreises als unerläßlich ankündigen.

* * *

Unter Hinweis auf die jetzt hereingebrochene Papierteuerung und Papiernot schreibt im Anschluß an die desmegen vor einigen Wochen in Berlin abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger der „Berl. Lokalanz.": „Wenn sich die deutschen Zeitungsverleger (die erwähnte Versammlung war von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen des Deutschen Reiches besucht) zu einer solchen Erklärung veranlaßt sehen, so ist damit bewiesen, daß sie einerseits gegen ein ihnen ungünstiges Vorurteil kämpfen müssen, andererseits gezwungen sind, die Oeffentlichkeit auf einen auch im Zeitungsgewerbe herrschenden Notstand hinzuweisen. Eine große Anzahl kleinerer Zeitungen, die mit den Anforderungen des Krieges nicht fertig werden konnten, mußten ihr Erscheinen einstellen. Nach einer glaubhaften Mitteilung sind nicht weniger als 3000 Zeitschriften und Zeitungen während des Krieges eingegangen. Diese eine Tatsache beleuchtet die ganze Lage so grell, daß jeder Zweifel an der Schwierigkeit der Verhältnisse schwinden muß. Nun stelle man sich vor, daß die Einnahmen sich verringern, während die Ausgaben, infolge der fortgesetzt steigenden Preise der Rohmaterialien, eine ungeheuere Belastung bringen. Die Steigerung der Auflage selbst erhöht die Kosten, ohne diese Erhöhung gedeckt einzubringen. Die Kosten für die redaktionelle Herstellung eines Blattes sind an sich schon sehr bedeutend, denn die Ansprüche, die das Publikum stellt, werden immer größer. Durch den Krieg aber sind diese Aufwendungen noch erheblich gesteigert worden." Der „Berliner Lokalanz." hat seinen Lesern im Anschluß daran mitgeteilt, daß er, um sich leistungsfähig zu erhalten, den Bezugspreis erhöhen müsse.

* * *

Die Papiernot und Papierteuerung, die jetzt die deutschen Zeitungen betroffen, sind keine Erscheinung, die auf Deutschland beschränkt ist. Im Ausland zeigt sich dieselbe Kalamität, wie nachstehende Meldungen beweisen:

Frankreich. Der Papiermangel in Frankreich hat herbeigeführt, daß das „Journal", der „Matin", das „Petit Journal", der „Petit Parisien" beschlossen haben, an 5 Tagen in der Woche nur noch 4 seitig, an den übrigen 6seitig zu erscheinen. Weitere Blätter werden demnächst ähnlich ihren Umfang einschränken.

England. Die Papiernot hat die Londoner Blätter genötigt, ihre Ausgaben um 4 und 6 Seiten zu verringern. „Daily News" hat nur 6 Seiten, „Times", „Telegraph" nur 14 Seiten, „Daily Chronicle" und „Morning Post" 10 Seiten. „Daily Mail" hat nur noch 8 Seiten.

Italien. Infolge des Krieges waren die großen italienischen Zeitungen schon seit geraumer Zeit gezwungen, ihren Umfang von 10 und 12 Seiten der Nummer auf 6 und 8 Seiten herabzusetzen. Sollte es nicht möglich sein, der Papiernot zu begegnen, dann würden sämtliche großen Zeitungen beschließen, in Zukunft nur noch Nummern von je 4 Seiten herauszugeben.

Rußland. Die Verwaltungen der Petersburger Tageszeitungen haben schon im Dezember beschlossen, den Preis der Einzelnummer um 1 Kopeke zu erhöhen. Sie weisen darauf hin, daß das russische Zeitungswesen seit Kriegsbeginn eine Krisis durchmache, und aus diesem Grunde müssen sie ihre Einnahmen steigern. Ende Dezember hat die russische Hauptverwaltung in den Preise-Angelegenheiten angekündigt, daß die gesamte russische Presse aufgefordert werden soll, ihren Umfang bedeutend einzuschränken, weil die russische Regierung der schweren Papiernot nicht abhelfen könne.

Rumänien. Wegen der Papiernot hat das kalt-amtliche Abendblatt „La Roumanie" sein Erscheinen einstellen müssen. Die Bezieher erhalten statt dessen nur das amtliche Morgenblatt „Bittorul". Das Blatt „Politique" erscheint nur im halben Umfange. Weitere Blätter sind völlig eingegangen.

Aus dem Gerichtssaale.

Mangelnde vaterländische Gesinnung.

München, 9. März. Der 23 Jahre alte Metalldreher Joseph Geißler und der 30jährige Dreher Johann Pratzl von hier waren in einer hiesigen Fabrik, die sich mit Herstellung von Munition während der Kriegszeit befaßte, beschäftigt. Die Arbeit wurde nach Stücklohn bezahlt und der Verdienst der Arbeiter war sehr gut. Da die Arbeiter fürchteten, es könne der Stücklohn herabgesetzt werden, wenn sich ihre Produktion im Tag und damit ihr Lohn erhöhe, arbeiteten sie langsam und suchten auch ihre Mitarbeiter zu langsamem Arbeiten zu bestimmen, obwohl sie wußten, daß die möglichste Beschleunigung der Arbeit im vaterländischen Interesse gelegen war. Geißler und Pratzl bedrohten zwei Arbeiter mit Schlägen, wenn sie ihre Arbeitsleistung nicht einschränken; einer der Bedrohten tat dies auch wirklich, der andere ließ sich nicht abhalten. Das Schöffengericht verurteilte den Geißler wegen Nötigung zu 3 Wochen Gefängnis, den Pratzl wegen Nötigungsversuch zu 14 Tagen Gefängnis. Beide legten Berufung ein, die aber verworfen wurde, wohl aber erhöhte auf Berufung des Amtsanwaltes die landgerichtliche Strafkammer die Strafe für Geißler auf 6 Wochen Gefängnis und für Pratzl auf 1 Monat Gefängnis.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe um Verdun.

Paris, 9. März. Die Pariser Blätter widmen den neuerlichen Erfolgen der Deutschen bei Verdun lange Artikel. „Petit Journal" erklärt, daß die Deutschen in diesem Kampfzentrum ihre besten Stoßtruppen zusammengezogen haben. Die Konzentration der Artillerie sei geradezu furchtbar und übersteige jeden Begriff. In seinen Schlußsätzen drückt der Artikel die Hoffnung aus, daß es den Franzosen gelingen werde, durch Tapferkeit und Ausdauer die Stöße der Deutschen aufzuhalten und durch die fortwährenden Kämpfe die deutschen Angriffstruppen aufzureiben. Weniger Optimismus zeigt der „Temps". Der Mailänder „Secolo" läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten drahten, daß die blutige Schlacht von Verdun nur eine Episode sei und daß der Feind seinen Hauptangriff anderwärts unternehmen werde. Als mutmaßlicher Angriffspunkt wird Belfort genannt. (3.)

Die Erstürmung von Vaux.

Berlin, 10. März. Das Fort Vaux war nächst dem Dorfe Douaumont die stärkste Stütze der Ostfront im Festungsrayon von Verdun. Nach dem Falle von Douaumont übernahm sie die Aufgabe der Verteidigung auf dieser Front. Durch die Einnahme von Vaux können wir nunmehr nicht nur von Osten aus in der Ebene, sondern auch von Norden auf dem Plateau der Cotes Lorraines selbst die erfolgreiche Arbeit fortsetzen. (3.)

Die englische Armee.

London, 10. März. Der Voranschlag für die Armee sieht einen Personalbestand von vier Millionen Mann vor. (3.) — Auf dem Papier!

Neue englische Schiffsverluste.

Haag, 10. März. Der Marinemitarbeiter der „Times" veröffentlicht eine Liste von 11 Schiffen, die in der letzten Woche versenkt worden sind. Er meint, daß England damit, wenn auch nicht außerordentlich, so doch recht empfindliche Verluste zugefügt worden sind. Die anderen Londoner Blätter erklären, daß durch diese neuerlichen Schiffsverluste der englische Frachtenmarkt stark beeinflußt worden sei. Der Gesamtwert der versenkten Schiffe bezifferte sich auf 30 Millionen Mark. Angesichts dieser Tatsache dürfe es nicht wundernehmen, wenn die Versicherungsraten in den letzten Tagen auf 60 Prozent gestiegen seien. (3.)

Die Regierungskrise in Italien.

Lugano, 10. März. Die Meinungen sind geteilt, ob die Krise partiell oder total sein werde. Bezüglich der Lösungen treten zwei Strömungen hervor. Die stärkere will den Krieg auf die sog. nationalen Ziele beschränkt wissen, die schwächere strebt ein festloses Aufgehen in dem Krieg der Entente an. (3.)

Besuch deutscher Reichstagsabgeordneter in Sofia.

Sofia, 10. März. Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, der eine mehrtägige Fahrt durch Mazedonien folgen wird. In Sofia sieht man dem Besuch der deutschen Parlamentarier mit lebhaften Sympathien entgegen. (3.)

Arbeiterunruhen in Spanien.

Madrid, 10. März. Der Ausstand in La Union bei Cartagena nahm gestern eine tragische Wendung. Eine von 200 Gendarmen und 250 Soldaten bewachte Gießerei wurde von ausgehungerten Streikenden gestürmt. Es kam zu einem regelrechten Kampf. 51 Ausständige wurden getötet und 11 verwundet, 41 Gendarmen und 21 Soldaten schwer verwundet. Ministerpräsident Romanones hat im Ministerrat erklärt, er werde die notwendigen Maßregeln gegen die aus verschiedenen Städten gemeldeten Arbeiterunruhen treffen.

* * *

Verluste durch die eigenen Landsleute.

Berlin, 9. März. Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerschaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch das Artilleriefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsleute und der ihnen verbündeten Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung fußenden Zahlen beredtes Zeugnis ab. Im Monat Februar 1916 wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder, zusammen 40 Personen; verwundet: 20 Männer, 36 Frauen, 21 Kinder, zusammen 77 Personen, mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916: 133). Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich die Gesamtverlust an Landeseinwohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Menschlichkeit durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen.

Letzte Nachrichten.

Der Reichshaushaltsetat.

Berlin, 10. März. Der Reichshaushaltsetat für das Jahr 1916 schließt im ordentlichen Etat in den Einnahmen und Ausgaben mit 3 659 261 939 Mk., gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 Mk., ab. Dabei ist der Ertrag der Kriegssteuern mit 480 000 000 Mk. für drei Vierteljahre eingesetzt; dagegen fallen aus der Schecksteuer mit 2 Millionen Mk. und der Wehrbeitrag, der im vorigen Jahre 327 740 681 Mark betrug. Im außerordentlichen Etat sind 30 Milliarden für die Kriegskosten, die im Vorjahre hier eingesetzt waren, in Wegfall gekommen; es verbleiben an Ausgaben Mark 99 213 530, denen an Einnahmen 87 507 833 Mark gegenüberstehen, so daß 11 705 677 Mk. durch Anleihe aufzubringen sind. Die für die Durchführung des Krieges benötigten Mittel werden nach Bedarf durch besondere Kriegskredite angefordert. Der im Dezember 1915 bewilligte Kriegskredit von 10 Milliarden wird noch für einige Monate ausreichen, so daß mit dem vorliegenden Etat ein neuer Kriegskredit noch nicht verbunden zu werden braucht. Die ordentliche Ausgabe für Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld erscheint mit dem tatsächlich erforderlichen Betrag in Höhe von rund 2303 Millionen Mark. Eine Herstellung des Gleichgewichts im ordentlichen Etat für das Rechnungsjahr 1916 ist ohne Erschließung neuer Einnahmen nicht möglich. Die vorgeschlagenen Kriegssteuern, deren voller Jahresertrag auf 520 bis 540 Millionen veranschlagt wird, sind angesichts der Tatsache, daß sie nicht alsbald mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten werden, mit 480 Millionen in Einnahme gestellt.

Bücherschau.

Ueber die Engländer und Franzosen in Salonik plaudert in den soeben erschienenen Heften 66, 67, 68 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte, „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preis von 30 Pf.) ein wohl unterrichteter Augenzeuge. Wir erfahren hier interessante Tatsachen, die zum Teil durch gute Bilder unterstützt sind. Außer diesem Artikel finden wir noch „Um die Birnn-Höhe", „Die Heeresgruppe Linsingen bei Czatorysk", „Im Trommelfeuer", „Die Tragödie Serbiens" usw. Alle Artikel werden von Teilnehmern und wohlunterrichteten Augenzeugen unter Beisteuerung guter und wohlgelungener Bilder und Photographien vorgetragen. Wir möchten nicht versäumen, immer von neuem auf Bongs illustrierte Kriegsgeschichte hinzuweisen, denn sie bietet nicht nur den heutigen Lesern sondern auch den zukünftigen ein ergreifendes Bild von Deutschlands Ehre und Ruhm.

Wetterbericht für Samstag, den 11. März 1916.
Weitere Regen- und Schneefälle.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Viktualien.

Die in der Stadt Rosenheim wohnenden Viktualienhändler werden hiemit eingeladen, sich behufs Besprechung der neuen Vorschriften über die Butter-, Schmalz- und Eierversorgung am Sonntag, den 12. März 1916, vormittags 10 Uhr, im kleinen Rathaussaal des Rathauses (Eingang Königstraße) bestimmt einzufinden.

Rosenheim, den 10. März 1916.

Stadtmagistrat.

Nr. 32 455.
K. stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Schutz der Jugend.

Zum Schutze der heranwachsenden Jugend erläßt das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

Die Verabfolgung von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak an Jugendliche unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob sie gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt, ist verboten.

Der Vertrieb von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak mittels sogenannter Waren-Automaten ist verboten.

Den Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und anderen öffentlichen Orten verboten.

§ 2. Den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften (die Inhaber von Automaten-Restaurants und Kaffeehäusern eingeschlossen) ist verboten, Jugendlichen unter 17 Jahren den Zutritt zu ihren Gasträumen

a) nach 9 Uhr abends — ohne Unterschied, ob in Begleitung Erwachsener oder ohne solche —,
b) in der übrigen Zeit ohne Begleitung erwachsener Angehöriger, Vormünder, Pfleger oder sonstiger Aufsichtspersonen (Arbeitgeber oder deren Stellvertreter, c. Geistliche, Lehrer, Führer von Jungmannschaften usw.) zu gestatten.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist verboten, Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften

a) in der Zeit nach 9 Uhr abends — ohne Unterschied, ob in Begleitung Erwachsener oder ohne solche —,
b) in der übrigen Zeit ohne Begleitung erwachsener Angehöriger, Vormünder, Pfleger oder sonstiger Aufsichtspersonen

zu besuchen.

Es ist verboten, Jugendliche unter 17 Jahren nach 9 Uhr abends in Gast-, Schank- oder Speisewirtschaften mitzunehmen.

Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, einen früheren Zeitpunkt für diese Verbote festzusetzen.

Die Einkehr auf Wanderungen, Ausflügen oder Reisen zum Zwecke der Einnahme von Mahlzeiten oder Erfrischungen fällt nicht unter die Verbote.

Die Bestimmungen des Art. 56 des Polizeistrafgesetzbuches bleiben unberührt.

§ 3. Den Inhabern von Lichtspieltheatern ist verboten, Jugendlichen unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob sie sich in Begleitung Erwachsener befinden oder nicht, den Zutritt zu den Vorführungen zu gestatten.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Besuch von Lichtspieltheatern verboten.

Es ist verboten, Jugendliche unter 17 Jahren in Lichtspieltheater mitzunehmen.

Nicht unter diese Verbote fallen besondere von der Schulbehörde für die Jugend veranstaltete Vorführungen.

Inhaber von Lichtspieltheatern dürfen nur Schriftplakate öffentlich anschlagen oder ausstellen; das Anschlagen oder Ausstellen von Plakatbildern ist verboten.

§ 4. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das beschäftigungslose Herumtreiben auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten in der Zeit nach 9 Uhr abends verboten. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, einen früheren Zeitpunkt festzusetzen.

§ 5. Es ist verboten, Schundschriften

a) öffentlich anzukündigen, anzupreisen, in Schaufenstern oder sonstigen Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, zur Schau zu stellen,
b) Jugendlichen unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob gegen Entgelt oder unentgeltlich, anzubieten oder zu verabfolgen.

Die unter das Verbot fallenden Schundschriften werden vom stellvertretenden Generalkommando öffentlich bekanntgegeben.

§ 6. Die Verabfolgung von Schußwaffen und Munition jeder Art an Jugendliche unter 17 Jahren, ohne Unterschied, ob sie gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgt, ist verboten.

Nicht betroffen wird die Ausrüstung der Jungmannschaften mit Schußwaffen und Munition durch die Organisation für die militärische Jugendausbildung.

§ 7. Diese Anordnungen treten mit der Veröffentlichung im „K. Bayer. Staatsanzeiger" in Kraft.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Das stellvertretende Generalkommando behält sich vor, Betriebsinhabern, die den Anordnungen zuwiderhandeln, vorübergehend oder dauernd den Betrieb zu sperren.

München, den 7. März 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf betreffend.

Trotz unserer Bemühungen war es nicht möglich, die von uns bei der Landeskartoffelstelle bestellten Kartoffeln heute geliefert zu erhalten. Der städtische Kartoffelverkauf in unserem Lagerhaus muß daher auf einige Tage eingestellt werden. Das Eintreffen der Kartoffeln wird sofort bekanntgegeben werden.

Rosenheim, den 9. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Vermittlung von Saatkartoffeln.

Die landwirtschaftliche Vereinigung Rosenheim nimmt Bestellungen von Saatkartoffeln für die hiesige Einwohnerschaft bis einschließlich Donnerstag, den 16. ds. Mts. entgegen.

Bestellungen wollen entweder an Herrn Joseph Huber in Hürlstätt, oder an Herrn Oekonom Simon Zahnweh, Gabelsbergerstraße 5, gerichtet werden.

Der Preis kann zurzeit noch nicht angegeben werden.

Rosenheim, den 9. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

(Nr. 5076.) Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von Leinöl zur Herstellung von Druckfarben.

Vom 29. Februar 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichsgesetzblatt S. 3) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Das Verbot des § 2 der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichsgesetzblatt S. 3) wird dahin ausgedehnt, daß Leinöl zur Herstellung von Druckfarben jeder Art nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden darf.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 20. März 1916 in Kraft.

Berlin, den 29. Februar 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

K. Staatsministerium des Innern.

Ausführungsbestimmungen

zu der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.

Auf Grund des § 10 der Bundesratsbekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch (RGBl. S. 99) ergehen folgende Ausführungsbestimmungen:

I.

Als Gemeinden gelten die Gemeinden im Sinne der Gemeindeordnung.

Kommunalverbände sind die Distriktsgemeinden und die kreisunmittelbaren Städte. Umfaßt ein Bezirksamt zwei oder mehrere Distriktsgemeinden, so bilden diese einen Kommunalverband. Weiter sind Kommunalverbände die Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen a. Rh., Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, St. Ingbert, Zweibrücken, Weiden und Selb, die aus dem Verband der Distriktsgemeinde, zu der sie gehören, in dieser Beziehung ausscheiden.

Zuständige Behörde im Sinne der §§ 5 Abs. II und 6 ist die Gemeindebehörde, im Sinne des § 14 die Distriktspolizeibehörde, in München der Stadtmagistrat.

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 14 Abs. II ist die der Distriktspolizeibehörde vorgesetzte K. Regierung, Kammer des Innern.

II.

Zu § 1. Die Höchstpreise für Schweine sind Erzeugerpreise und gelten beim Verkauf durch den Viehhalter (Landwirt oder Mäster) an den Händler oder Fleischer.

Das zu bezahlende Lebendgewicht ist durch Verwiegen des Tieres in nüchternem Zustande festzustellen. Maßgebend ist das Lebendgewicht im Zeitpunkte der Uebernahme durch den Käufer. Als nüchtern gewogen gelten Schweine, die 12 Stunden vor dem Verwiegen nicht gefüttert oder getränkt wurden. Bei Schweinen, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind 5 vom Hundert des Lebendgewichtes in Abzug zu bringen.

Bei Schweinen, die nach der Schlachtung trächtig befunden werden, kann auch der Traglack mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über eine Entschädigung irgendwelcher Art (z. B. Auftadenentschädigung, Futtergeld), durch die der Höchstpreis überschritten wird, ist strafbar.

Zu § 3. Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter auf dem Markte, sowie beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Handel dürfen die in § 1 der Bundesratsverordnung festgesetzten Höchstpreise um nicht mehr als 10 vom Hundert überschritten werden. Die Transport- und alle sonstigen Unkosten des Verkäufers sind in diesem Zuschlag von 10 vom Hundert inbegriffen.

Zu § 4. Der Verkauf von Schlachtschweinen darf in der Regel nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Verkauf geschlachteter Schweine ist nur in Seuchen- oder in Notfällen zulässig.

Der Verkauf darf in diesen Fällen nach Schlachtgewicht erfolgen, und zwar zu nachstehenden Kreisen:

Für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
bei Schweinen mit:

einem Schlachtgewicht bis zu 45 Kilogramm	114.40 Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 45 56 Kilogramm	118. – Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 56 64 Kilogramm	121. – Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 64 72 Kilogramm	134.75 Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 72 80 Kilogramm	148.50 Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 80 90 Kilogramm	159.40 Mark
einem Schlachtgewicht von mehr als 90 Kilogr.	166.60 Mark
bei fetten (früher zur Zucht benützten) Ebern und Sauen:	
mit einem Schlachtgewicht bis 96 Kilogramm	127.90 Mark
mit einem Schlachtgewicht von mehr als 96 125 Kilogramm	151.60 Mark
mit einem Schlachtgewicht von mehr als 125 Kilogramm	158.30 Mark

Als Schlachtgewicht gilt das nach Beilage 1 der Oberpolizeilichen Vorschrift vom 14. August 1915 (GVBl. S. 570) über die Preisfeststellung beim Marktverkehr mit Schlachtvieh ermittelte Gewicht.

Zu § 5. Die Fleischversorgungsstelle kann von dem Verbot des § 5 Abs. 1 Ausnahmen zulassen.

Bezüglich der Zulassung von Käufern für Heereszwecke gilt die Bek. v. 1. März 1916 „Staatsanzeiger" Nr. 51.

Zu § 7. Bei den Festsetzungen nach § 7 Abs. 1 Nr. 1 dürfen folgende Höchstpreise für das Pfund nicht überschritten werden:

für frisches (rohes) Schweinefleisch	1,60 Mark
für geräuchertes Schweinefleisch	1,60 Mark
für frisches (rohes) Schweinefett: (Nierenfett, Bauchfett, Bries)	1,40 Mark
für ausgelassenes Schweinefett	2,10 Mark
für gesalzenen Speck	1,90 Mark

Für geräuchertes Schweinefleisch, für geräucherten Speck, sowie für Aufschnitt gelten besondere Vorordnung.

Bei den Bestimmungen nach § 7 Abs. 1 Nr. 2 muß bei gewerblichen Schlachtungen mindestens ein Fünftel des Schlachtgewichtes des Schweines zum Frischverkauf bestimmt werden.

Die Aufsichtsbehörde kann bestimmen, daß die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) erstmalig durch die Gemeinde durch den Vorstand erfolgen können.

Die Festsetzungen (Nr. 1) und die Bestimmungen (Nr. 2) bedürfen der Zustimmung der vorgesetzten Aufsichtsbehörde.

Zu § 9. Die Schlachtung von Schweinen ist nur in Betrieben gestattet, die sowohl vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig Schweine verarbeitet haben (gewerbliche Schlachtungen) oder in Betrieben, in denen die Schweine aufgezogen oder mindestens während eines Monats gemästet werden sind (Hausschlachtungen). Die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen an Dritte gegen Entgelt ist verboten.

Händler dürfen Schweine nur schlachten, wenn zu befürchten ist, daß das Tier an einer Krankheit verendet werde oder wenn es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Hierüber ist eine Bescheinigung des Fleischbeschauers beizubringen.

Zu § 12. Die von den Gemeinden erlassenen Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisfestsetzung von Schweinen, Schweinefleisch, Fett, Wurstwaren und Speck, die aus dem Auslande eingeführt sind, unterliegen der Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

München, den 6. März 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Damenfriseur-Salon von W. Dauser Rosenheim
Prinzregenten-Strasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".
Gründl. Kopfwaschen. Ondulation. Modernes Frisieren. Anfertigung aller Haararbeiten.

Deutsche Arbeit!

Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Trommeleinsätze unstreitig die wichtigste.
So schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

Deutsches Erzeugnis!

2945

Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage.
Während des Krieges Ausnahmebedingungen.
Schreiben sie noch heute an Acker, Jupping.
In Rosenheim:
Färberstraße 25.
Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Samstag 11. März vormittags 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Josef Ligl

Pionier im 1. Inf.-Regt.

Aufstellung früh 8¾ Uhr vor dem Vereinslokal. (Hofbräu).

65 **Die Vorstandschaft.**

Witwer in sicherer Stellung, Mitte 50er mit Kindern, sucht häusliche, sparsame Person zwecks

Ehe

kennen zu lernen. Offerten unter S 2735 an die Exp.

Stellen-Angebote

Maschinenarbeiter

werden eingestellt 2775

Parkettfabrik Füssätt.

Tüchtiger, fleißiger

Obersäger

wenn auch Älterer, guter Feiler bevorzugt, findet dauernde Beschäftigung. 2722

Obermühle Bachmehring
bei Wasserburg.

Kreissäger

werden eingestellt 2774

Parkettfabrik Füssätt.

Jüngeres 2766

Zugehmädchen

gesucht. Näh. Exp.

Stellen-suchen

Junger 2766

Wagnergehilfe

sucht Stelle.

Fleißige 2868

Feiertagsschulfreies

Mädchen

sucht Stelle zu Kindern u. leichter Hausarbeit bis 15. März oder längstens 1. April.

Gefl. Offert. unter „Schliersee" 2745 an die Exp.

Anständiges, 19jähriges Mädchen aus gutem bürgerl. Hause sucht bis 1. Mai Stelle als 2767

Zimmermädchen

nur Privat. Näh. Exp.

Kleidermacherin

sucht Stelle bei einer Meisterin womöglich bei Kost u. Wohnung 2765 Näh. Exped.

16jähr. Mädchen, welches schon nähen kann, sucht

zur weiteren Ausbildung

bei einer Meisterin Stelle. 2764 Näh. Exp

Zu Vermieten

Hübsche Wohnung

3—4 Zimmer, Küche, Nebenräume, Gemüsegarten, möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten. **Gut Weibach,** bei Brannenburg. Näheres Frau Thannheide Schöttle Brannenburg neben der Kirche. 2340

2 Zimmer

mit Küche an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Exp. 2751

Möbliertes Zimmer

mit 1, auch 2 Betten zu vermieten. Näh. Exp. 2770

Stadt-Kinematograph Max-Joseph-Platz 21

Samstag, den 11. mit Montag, den 13. März 1916

Als Kriegsbericht:

Triester Hafen mit Schloß u. Park Miramar.

Die große Gefahr

Drama in 3 Akten.

Kunstfilm mit **Egede Nissen,** der dänischen Schönheit, in der Hauptrolle Kortner und Vespermann.

Der Holzschnitzer. Ein Lebensbild in 2 Akten.

Rauke als Sportsmann. Humoristisch.

Indische Leichenverbrennung.

Hochinteressante Aufnahmen aus dem Lande der Hindus.

la Böhmische Braunkohlen

liefert bei **umgehender** Bestellung prompt

Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.

Zentrale Nürnberg.

Telefon 8155, 8156, 8158. 3815

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, begründet 1876

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt. Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.

1. **Realabteilung** (Seit Herbst 1914 68 Einjährige - Berechtigungen)
2. **Handelsabteilung,** bietet vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Neuer Kurs mit Beginn des Sommer-Semesters beginnt. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 26. April 1916.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim,

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener

Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern

(mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen

und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Zeichnungen für die
4. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim
Max-Josef-Platz 20. Fortnerhaus. 2366

Holzverkauf

aus dem Forstamtsassessorbezirke Rott a. Inn.

Am **Mittwoch,** den 15. März, vorm. **11 Uhr** werden im **Kaiser'schen Gasthause zu Rott a. Inn** aus sämtlichen Distrikten an zufälligen Ergebnissen öffentlich versteigert:

650 Ster Brennholz.

Nur für den Lokalbedarf. 1236

Kgl. Forstamt Wasserburg.

Wer befördert 2761

700 cbm. Sägehölzer

auf 1 Stunde Entfernung nach der Station

Großkarolinenfeld oder Schechen?

Sägewerk Wimmer, Bruckmühl.



SÄMEREIEN

Saatlein Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
In 2—3 Wochen eintreffend, Bestellungen werden angenommen.

Kleesamen. Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien

alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger

für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 100.

Schreibmaschinen!

Reparaturen jeder Art, Reinigung etc. wird billigst übernommen und von **Fachmann** gewissenhaft besorgt. Ebenso wird für die Zeit der Reparatur eine passende Ersatz-Maschine unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen

A. BAUMGARTNER
Heiliggeiststrasse — Greiderer
Spezialabteilung für Schreibmaschinen-Vertrieb

Benzin — Benzol
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabrik
München 12

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 2737

Zellstoff- und Papierfabrik Kedenfelden.

Arbeiter

gute, erhalten bis zu 45 Pfg Stundenlohn. 2772

Bahnbau Prien-Aschau.

Aerzte

empfehlen als unentbehrliches Hausmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Neuralgien, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 60 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. Nur echt wenn 3 Tannen. haben in Apotheken sowie bei Högner & Co., Handelshaus, Rosenheim. 7018

Bienenzucht-
Obst- u. Gartenbau-
Geflügelzucht-

416 **Geräte**

empfiehlt in großer Auswahl

Franz Konrad

vorm. **Joh Mart. Baur.**

Tel. 44. **Rosenheim** Innstr. 16.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte, 87
Massivschränke, Kassetten, Kopierpressen in groß. Auswahl. Ege & Eslinger, München. Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Alte und neue Möbel,

gebrauchte (Bauernkist), Betten, Schränke, Truhen, Waschtische, Tische, Stühle, billigst zu kaufen gesucht. Off. u. Bauernkist an die Exp. 2782

Hadern und Knochen

kauft zu den höchsten Preisen.

Joh Wachinger's Wwe.

Eberöbergerstraße 28

Telefon 190.

Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2769

Ein guterhaltenes 2763

Kommunionkleid

ist zu verkaufen. Näheres Exped

Größeres Gut

wird gegen schönes, rentables

Münchener Rentenhaus

einzutauschen gesucht. Gefl. nähere Zuschriften unter M. N. 254 an Haasenstein & Vogler A.-G. München. 1287

Eine gesetzte Person sucht wegen Uebernahme eines kleinen Anwesens (ältere Mann (Kriegsinvalide) mit etwas Vermögen zwecks baldiger

Heirat

kennen zu lernen. Offerten unter G. 2724 an die Exp.

Kinderwagen

8 ℳ ein neuer **Damenschuhe** Nr. 37
2.50 ℳ ein neuer **Herrenschuhe** Nr. 42
1 ℳ zu verkaufen. Näh. in der Exp

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krolle. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 60 | Katholisch Gregor | Sonntag, 12. März 1916 | Inhaltsamtlich: Buß- u. Bettag. | 62. Jahrgang

Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe im Kampfe auf der Westfront.

Neue Kämpfe um das Fort Vaux. — Weiterer Geländegewinn vor Verdun. — Ein englischer Zerstörer und ein englisches Torpedoboot vernichtet. — Erfolgreicher Angriff deutscher Flugzeuge auf die russische Schwarze-Meer-Flotte. — Ein englischer Angriff am Tigris blutig zurückgeschlagen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maas-Ufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere und 681 Mann gefangen genommen sowie 11 Geschütze eingebracht.

Der Ablainwald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entrissen.

In der Woevre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südöstlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feind, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angriffe unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wulfschade südlich von Ypern und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassee. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände und die Zahl ihrer Erkundungen hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs Neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegsverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flieger nicht über die feindliche Linie wagten. Die deutschen Verluste auf der Westfront im Februar betragen: im Luftkampf: keiner, durch Abschuß von der Erde: keiner, vermißt: 6, im Ganzen: 6. Die Franzosen und Engländer haben verloren: im Luftkampf 13, durch Abschuß von der Erde 5, durch unfreiwillige Landung in unseren Linien 2, im Ganzen 20. Hiebei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht aber die zahlreichen somit hinter der feindlichen Linie abgeschossenen Flugzeuge zählen.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mäßiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde.

An der Kärntner und Tiroler Front ist die Gefechtstätigkeit nach wie vor gering.

Durch eine Unterluchung ist festgestellt, daß die Italiener diesmal im Rombongebiet Gasbomben verwendeten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Der milit. Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Weil sich das allgemeine Interesse auf Verdun konzentriert, muß man nicht annehmen, daß die Franzosen vitale Interessen Gefühlserwägungen opfern oder eine Stellung länger verteidigen, als es mit Erfolg möglich ist. (Aha!) Die Hauptsache ist die, eine ungebrochene Front zu halten, dem Feind jeden Schritt Boden streitig zu machen und ihn einen hohen Preis für jeden Meter, den er fortschreitet, bezahlen zu lassen, bis der Feind erschöpft ist und unsere aufgestapelten Reserven erfolgreich eingreifen werden.

* * *

Der militärische Redakteur der „Humanité“ macht in der letzten Nummer des Blattes den Versuch, die Wahrheit zu sagen und die Stellung um Verdun, besonders nach der Einnahme des Punktes 265, als sehr kritisch zu schildern, aber die Zensur hat durch zahlreiche Streichungen den Zusammenhang der Betrachtungen vollständig zerstört. Immerhin wird darin aus den französischen Tagesberichten der Schluß gezogen, daß die Deutschen diejenigen Punkte genommen haben, die sie nehmen wollten, und daß dieses beunruhigende Ergebnis sich nicht leugnen lasse. Insgelamt, so heißt es in dem Artikel, greifen die Deutschen in der ganzen Gegend und von allen Seiten mit ebenso großer Hartnäckigkeit wie Kraft an.

* * *

Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Die französische Front bröckelt ab — das ist der Eindruck der letzten Berichte. Die schwere deutsche Artillerie macht die französischen Stellungen mürbe. Was wird geschehen, wenn die folgende große Springflut kommt? Diese Frage muß uns unter den jetzigen Umständen mit Besorgtheit für das Schicksal Verduns erfüllen.

Der französische Bericht.

Paris, 10. März. Am Donnerstag mittag meldeten die Franzosen: „Westlich der Maas versuchte der Feind im Laufe der Nacht zu wiederholten Malen die geringen Mißerfolge wieder gut zu machen. Zwei Angriffsversuche gegen das Dorf Béthincourt, denen eine kräftige Artillerievorbereitung voranging, wurden durch unser Sperrfeuer angehalten, das den Feind hinderte, sich zu entwickeln. Im Rabenwalde konnten uns die erneuerten Anstrengungen des Feindes nicht aus dem breiten, wieder eroberten Geländestück, das wir befestigen, hinauswerfen. Oestlich der Maas wurde der Kampf gestern bis zum späten Abend und im Laufe der Nacht mit Erbitterung in der Gegend zwischen Douaumont und dem Dorfe Vaux fortgesetzt. Die Deutschen richteten mit starken Kräften mehrere Angriffe gegen unsere Stellungen. Trotz der Heftigkeit seines Artilleriefeuers und der Macht seiner Stürme konnte der Feind unsere Linie nicht zum Weichen bringen, sondern wurde vollständig zurückgeschlagen. Einige deutsche Infanterieabteilungen, die einen Augenblick in das Dorf Vaux eindrangen, wur den sogleich durch einen Bajonettangriff daraus vertrieben.“ Der Bericht vom Donnerstagabend lautet: „Westlich der Maas führten unsere Truppen fort, im Laufe des Tages im Rabenwalde Fortschritte zu erzielen, den sie beinahe vollständig besetzt halten. Oestlich der Maas richteten die Deutschen mehrere Angriffe auf unsere Front von Douaumont bis Vaux. Als sie aus dem Dorfe Douaumont hervorbrachen, wurde der Angriff durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer gebrochen. Weitere Angriffe auf das Dorf Vaux wurden gleichfalls unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Schließlich unternahmen die Deutschen gegen unsere Gräben, die den Fuß der Abhänge der von dem Fort Vaux gekrönten Bergkuppe umsäumen, heftige Angriffe mit geschlossenen Massen, die zurückgeworfen wurden, wobei sie infolge unseres Sperrfeuers ungeheure Verluste erlitten.

Der französische Bericht ist ein Musterbeispiel für die von der feindlichen Heeresleitung beliebte Methode des Lügens und Verschweigens. Der Satz über die deutschen Angriffe auf die französischen Gräben, die den Fuß des Hügels mit dem Fort Vaux (340 Meter) umsäumen, gibt indirekt die Eroberung der Feste durch unsere Truppen zu; dem französischen Publikum wird die direkte Nachricht aber vorenthalten. Der französische Befehlshaber muß schon ein sehr schlechtes Gewissen haben, wenn er es so verzweifelten Mitteln der Berichterstattung greift. Auch wenn es den Franzosen gelungen ist, in der Feste wieder Fuß zu fassen, wird daran nichts geändert. Das französische Volk wird über den Gang der Ereignisse vor Verdun nach wie vor belogen und betrogen.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Eine französische Stimme über die politische Lage.

Genf, 10. März. Das „Journal des Débats“ bespricht in einem Leitartikel die allgemeine Lage, welche beeinflußt werde durch die Vorgänge bei Verdun. Deutschland entfalte eine ungeheure diplomatische Tätigkeit, und man werde am Wintersende und im Frühjahr gewaltige entscheidende Kraftbereite der Mittelmächte erleben. Der Vierverband darfe die Haltung Wilsons nicht als Wahlmanöver auffassen. Der Präsident verteidige durchaus die Interessen Amerikas. Bedenklicher sei die Lage in Skandinavien, wo der Vierverband jede Brüskierung vermeiden müsse, damit Schweden seine Neutralität bewahre. Betreffs des Balkans weiß man in Frankreich, daß die Vorgänge von Verdun endgültige Entschlüsse hervorrufen konnten. Die Rumänen seien ängstlich, die Griechen aufgeregt. Niemals sei die Notwendigkeit, daß der Vierverband endlich gemeinsam die größten Anstrengungen mache, größer gewesen, als in dem jetzigen kritischen Augenblick.

Vergeltung gegen Frankreich.

Berlin, 10. März. Die französische Regierung lehnte bekanntlich in Gegenlag zu der englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere kriegsgefangenen Feldwebelleutnants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschaftslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung veranlaßt, die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen „Sous lieutenants“ aus Offizierslagern in Mannschaftslager zu überführen, wo sie als Unteroffiziere behandelt werden. Diese Maßnahme wird erst dann rückgängig gemacht werden, wenn den kriegsgefangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich eine ihrem Offiziersrange entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn ihre Ueberführung in Offiziersgefangenenlager durchgeführt sein wird.

Die italienische Regierungskrise.

Berlin, 10. März. Die italienische Kabinettskrise führte, den Blättern zufolge, nach Besprechungen mit dem König zu halben Zugeständnissen Salandras an die Kammer. Dadurch wurde die Krise auf kurze Zeit vertagt. Die Regierung nahm nämlich drei Anfragen über wirtschaftliche Themata zur Besprechung an. Damit kommt Salandra einerseits den Oberinterventionisten entgegen, die infolge der wirtschaftlichen Nöte des Volkes einen breiten Teil der öffentlichen Meinung für sich haben, andererseits gibt er dem Parlament einen Beweis seiner Rücksichtnahme, die den Eindruck seiner in den letzten Tagen gezeigten Halsstarrigkeit zu vermischen geeignet ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot vernichtet.

London, 10. März. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot Nr. 11 an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. 4 Offiziere und 51 Mann sind ertrunken.

Angriff deutscher Flugzeuge auf russische Kriegsschiffe.

WTB. Berlin, 10. März. (Amtlich.) Am 9. März vormittags wurde bei Kaliakra nordöstlich von Varna im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus 1 Linienschiff, 5. Torpedobootszerstörern und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschießung durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verlorene feindliche Schiffe.

Frankfurt a. M., 10. März. Nach einer Zusammenstellung der „Frkf. Ztg." sind in der Woche vom 16. bis 25. Februar 35 Schiffe des Feindes mit über 50000 Tonnen als verloren gemeldet worden, die nicht zu den Kriegsverlusten zu rechnen sind. (J.)

* * *

Portugal.

Oesterreich-Ungarn und Portugal.

Wien, 10. März. In den formellen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal wird zunächst keine Veränderung eintreten, da die in portugiesischen Häfen liegenden österreichisch-ungarischen Schiffe, etwa 30 an der Zahl, bisher nicht beschlagnahmt worden sind. Der portugiesische Geschäftsträger in Wien wird daher vorläufig seine Pässe nicht erhalten und hatte bis heute mittag keinen Auftrag seiner Regierung, abzureisen oder seine Pässe zu verlangen. Auch der österreichische Gesandte in Lissabon wird vorderhand nicht abberufen werden. Wie sich die Beziehungen weiter gestalten werden, bleibt allerdings unsicher. Im übrigen misst man dem Kriegsausbruch zwischen Deutschland und Portugal keine wesentliche Bedeutung bei. Es ist selbstverständlich, daß hinter den Völkerrechtsverletzungen Portugals als treibende Kraft England stand, das auf den Diebstahl der deutschen Schiffe hindrängte. Die Nachteile für Portugal werden sich bei der Schlußrechnung über den Krieg zeigen, da dann auch die portugiesischen Kolonien in die Abrechnung eingeschlossen werden.

Die Zerrüttung der portug. Finanzen.

Die Zerrüttung der Finanzverhältnisse Portugals läßt sich in wenigen Ziffern markant ausdrücken. Das Staatsbudget für 1916 17 zeigt im Voranschlag einen Fehlbetrag von 18 Millionen; der Notenumlauf der Staatsbank hat bei unverändertem Goldbestand sprungweise zugenommen. Dementsprechend bildete sich ein Goldagio (bis zu 60 Proz.) heraus. Wie weit das Gold der Staatsbank überhaupt noch im Lande ist, steht dahin. Vielleicht ist es schon in London neben dem belgischen, russischen und französischen eingesargt. Unlängst wurde gemeldet, der englische Finanzmann Lord Baring weile in Lissabon wegen Uebernahme von 6 Millionen Pfund Sterling portugiesischer Anleihe. Das wäre dann der Preis, um den das Land den letzten Rest von politischer Abhängigkeit und Ehre an England verkaufte: ein Sieg der auch andernwärts bewährten englischen Politik, die Kleinen so würde zu machen, daß sie sich schließlich in Englands Arme werfen müssen. Mit den über 100 Millionen M. täglichen Kriegsausgaben, die England jetzt vergeudet, und den in die Milliarden gehenden „Vorschüssen" an die Verbündeten läßt sich schon etwas erreichen.

In Deutschland wird Portugal natürlich keine Zinsen mehr zahlen, so lange der Kriegszustand währt; doch auch damit ändert sich nichts gegenüber den bestehenden Zuständen. Die portugiesische Regierung hatte nämlich schon im Herbst 1914 verkündet, daß sie ihre Anleihezinsen nur noch in Lissabon bezahlen würde, eine Erklärung, die ausgesprochen gegen Deutschland gerichtet war. Es gehört keine Sehergabe zur Voraussage, daß Portugals Finanzwirtschaft durch seine offene Teilnahme am Kriege gegen die Mittelmächte völliger Zerrüttung zutreiben wird. Ungeheure Zunahme der Verschuldung, starke Ausnützung der Notenpresse, Stocken jeglichen regulären Handelsverkehrs werden das Land dem wirtschaftlichen Untergang zutreiben. Eine Stütze Portugals waren noch immer seine Kolonien; seine afrikanischen Grenzen an Deutsch-Ostafrika und „Deutsch-Südwest"; vielleicht kostet dem portugiesischen Staat der Krieg auch sie.

Der deutsche Außenhandel mit Portugal war in den letzten Jahren vor dem Kriege im Steigen begriffen, doch fiel er absolut nicht sehr ins Gewicht. Für die deutsche Ausfuhr nahm Portugal unter den europäischen Ländern im Jahre 1913 den 16. Platz ein; nur Bulgarien, Griechenland, Montenegro und Serbien standen hinter ihm noch zurück. Immerhin hatte sich in dem letzten Jahrfünft vor dem Ausbruch des Krieges die Ausfuhr von Deutschland nach Portugal dem Werte nach fast verdoppelt, denn dieser betrug 1909 nur 29,3 Millionen, dagegen 1913 52,1 Millionen Mark. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. März. Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Irakfront östlich von Felahie keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen hatte, nahm er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen näherte sich der Feind bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgeschobenen Schützengräben und verriet durch Anzeichen, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereitete. Am 8. März morgens griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind konnte mit Hilfe von Unterstützungen, die er eilig mit seiner Stromflotte auf diesen Flügel brachte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen, aber dank einem kräftigen heldenhaften Gegenangriff unserer Reserven wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig geringer. Keine wichtigen Nachrichten von den anderen Fronten.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 10. März. General Aylmer rückte am 6. März auf dem rechten Ufer des Tigris vor und erreichte Essim, eine Stellung 7 Meilen östlich von Kut-el-Amara. Die Stellung wurde angegriffen, aber Aylmer vermochte den Feind nicht daraus zu vertreiben. Aylmer meldet: Der Feind leide sehr (?) und zeige, abgesehen von Verstärkungsarbeiten in seiner Stellung, keine Tätigkeit. Unsere Verluste seien nicht schwer.

Deutschland und Amerika.

Die neue deutsche Erklärung.

Berlin, 10. März.

Der deutsche Botschafter in Washington machte im Auftrage der deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Mitteilung:

Die Kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit all der Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem ehrlichen Wunsch der Kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht.

Bei Beginn des Krieges hat die deutsche Regierung auf Vorschlag der Vereinigten Staaten von Amerika sich sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung zu ratifizieren. Die deutsche Prisenordnung wurde schon vorher auf Grund der Bestimmungen der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Dadurch wurde anerkannt, daß die gelteuden Bestimmungen des Völkerrechts, die dem legalen Handel der Neutralen auch mit den Kriegführenden die Freiheit des Meeres sichern, deutscherseits in vollem Umfang berücksichtigt werden sollten.

England lehnte es im Gegensatz hierzu ab, die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung zu ratifizieren und begann nach dem Ausbruch des legalen Handel der neutralen Staaten zu beschränken, um dadurch Deutschland zu treffen. Den systematischen Verschärfungen der Konterbande-Bestimmungen vom 5. August, 20. Aug., 21. September und 29. Oktober folgte am 3. November 1914 ein Erlaß der britischen Admiralität, daß die ganze Nordsee als Kriegsgebiet anzusehen sei, in welchem die Handelsschiffahrt jeder Art den schwersten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei. Der Protest der neutralen Staaten hatte keinen Erfolg. Schon von diesem Zeitpunkt an gab es kaum noch eine Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland.

Im Februar 1915 sah Deutschland sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen, die das völkerrechtswidrige Verfahren der Gegner bekämpfen sollten. Es wählte für die Gegenmaßnahmen neue Kriegsmittel, deren Verwendung im Völkerrecht überhaupt noch nicht geregelt war. Es brach damit kein geltendes Recht, sondern trug nur der Eigenart der neuen Waffe — des U-Bootes — Rechnung. Der Gebrauch der neuen Waffe mußte die Bewegungsfreiheit der Neutralen einschränken und bildete eine Gefahr, der durch eine besondere Warnung begegnet werden sollte, entsprechend der vorausgegangenen englischen Warnung vor den Gefahren des Kriegsgebietes in der Nordsee.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat, da beide kriegführenden Parteien, in der deutschen Note vom 17. Februar 1915 und in der englischen Note vom 18. und 20. Februar 1915, den Anspruch erhoben haben, daß ihr Vorgehen nur eine Vergeltung der Rechtsbrüche der Gegner sei, an beide kriegführenden Parteien herau, um nochmals zu versuchen, das vor dem Kriege anerkannte Völkerrecht wieder zur Geltung zu bringen. Sie forderte einerseits Deutschland auf, den Gebrauch seiner neuen Waffe den Bestimmungen für die alten Seekriegsmittel anzupassen, andererseits England, Lebensmittel für die nichtkämpfende Bevölkerung Deutschlands zur Verteilung unter amerikanischer Kontrolle passieren zu lassen.

Deutschland erklärte am 1. März 1915 seine Bereitwilligkeit, während England am 15. März eine Verständigung auf Grund der amerikanischen Vorschläge ablehnte. England beseitigte sogar durch seine Order vom 11. März 1915 den letzten Rest der völkerrechtsmäßigen Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland und dessen neutralen Nachbarländern. Der Zweck war, Deutschland durch Aushungerung zu bezwingen. Trotzdem entsprach Deutschland im weiteren Kriegsverlauf, nachdem bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seinen Wunsch und Willen neutrale Bürger ums Leben gekommen waren, in der praktischen Verwendung seiner U-Bootswaffe den Wünschen der amerikanischen Regierung in so entgegenkommender Weise, daß der Handel Neutraler auf den legalen Handel tatsächlich deutscherseits überall unbeschränkt waren. Nunmehr machte England dem U-Boot die Ausübung des den Völkerrechtsbestimmungen entsprechenden Handelskrieges dadurch unmöglich, daß es nahezu sämtliche Handelsschiffe bewaffnete und den angriffsweisen Gebrauch der Geschütze anordnete. Die Photographien englischer Befehle sind den neutralen Regierungen mit der Denkschrift vom 8. Januar 1916 zugestellt worden. Die Befehle widersprechen direkt den Erklärungen des englischen Botschafters in Washington vom 25. August 1914. Die deutsche Regierung hat gehofft, daß dieses Tatsachenmaterial die neutralen Regierungen auf Grund der von der Regierung der Vereinigten Staaten am 23. Januar 1916 gemachten Entwaffnungsvorschläge insbesondere würde, die Entwaffnung der Handelsschiffe durchzusetzen. Tatsächlich ist aber die Bewaffnung mit Geschützen von unseren Gegnern mit großer Energie weiterbetrieben worden.

Der Grundsatz der amerikanischen Regierung, ihre Bürger von feindlichen Handelsschiffen nicht fernzuhalten, wurde von England und seinen Alliierten dazu benützt, Handelsschiffe für den Angriff zu bewaffnen. So können nämlich Kauffahrteischiffe U-Boote leicht zerstören und sich im Falle des Mißglückens ihres Angriffes durch die Anwesenheit amerikanischer Bürger an Bord gesichert glauben. Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die Meisung an die Führer der Handelsschiffe, falsche Flaggen zu führen und U-Boote zu rammen. Nachrichten über ausgeführte Rammen und die Verleihung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelsschiffsführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Diesem Englischen Vorgehen haben sich die Verbündeten angeschlossen.

Jetzt liegt Deutschland vor der Tatsache:

a) daß eine völkerrechtswidrige Blockade (vgl. amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einem Jahre den neutralen Handel den deutschen Häfen fernhält und Deutschland die Ausfuhr unmöglich macht,

b) daß völkerrechtswidrige Verschärfungen der Konterbandebestimmungen (siehe amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einem Jahren den Import Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarländer verhindern,

c) daß völkerrechtswidrige Eingriffe in die Post (siehe amerikanisches Memorandum an England vom 10. Januar 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Ausland zu verhindern streben,

d) daß die systematisch gesteigerte Vergewaltigung der Neutralen nach dem Grundsatze „Macht über Recht" den Verkehr mit Deutschland über die Landgrenzen unterbindet, um die Hungerblockade der friedlichen Bevölkerung der Zentralmächte zu vervollständigen,

e) daß Deutsche, die von unseren Feinden auf der See angetroffen werden, ohne Rücksicht, ob Kämpfer oder Nichtkämpfer, der Freiheit beraubt werden,

f) daß unsere Gegner Handelsschiffe für den Angriff bewaffnet haben und dadurch die Verwendung des U-Bootes nach den Grundsätzen der Londoner Deklaration unmöglich machten (siehe deutsche Denkschrift vom 8. Febr. 1916).

Das englische Weißbuch vom Januar 1916 über die Unterbindung des deutschen Handels rühmt, daß durch diese Maßnahmen Deutschlands Ausfuhrhandel fast gänzlich unterbunden und seine Einfuhr vom Belieben Englands abhängig gemacht ist.

Die kaiserliche Regierung darf hoffen, daß gemäß den freundschaftlichen Beziehungen, die in der hundertjährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden, der hier dargelegte Standpunkt sich bei durch das Vorgehen unserer Feinde erschwerten Verständigung zwischen den beiden Völkern von dem Volk der Vereinigten Staaten gewürdigt werden wird.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Steinberg.

15 Die von der Sonne halb geblendeten Augen mit der Hand beschattend, starrte er unverwandt nach dem Fenster hinaus, und sein Antlitz, das eben noch von einer fast marmornen Blässe gewesen war, hatte sich jäh mit dunkler Röte überzogen. Vielleicht glaubte er in diesem Moment noch an eine Vision, an eine wunderbare Aehnlichkeit oder an ein Trugbild der Phantasie. Aber eine einzige Frage würde ja hinreichen, ihn von der Wirklichkeit seiner Wahrnehmung zu überzeugen. Und was hätte er dann von ihr denken sollen, wenn ihr Benehmen den Schluß zugelassen hätte, daß sie einer Begegnung mit ihm geflissentlich habe ausweichen wollen!

Nein, eine solche Vermutung durfte nicht in ihm aufkommen — nicht für einen einzigen Augenblick! Sie war dienstfrei und konnte für die Dauer der nächsten Stunden hingehen, wohin es ihr beliebte. So mußte sie ihm grüßend zu und stand gleichgiltig auf, um in den Garten hinab zu gehen. Ihre Füße waren bleischwer, und während sie den langgestreckten Saal durchschritt, hatte sie ein Gefühl, als ob sie nimmermehr bis an sein Ende gelangen könnte. Sie überlegte in verzweifelter Anstrengung, was sie ihm sagen würde; denn es war ja selbstverständlich, daß es etwas besonders Liebes und Zutreffliches sein müsse. Aber ihr Gehirn war wie ausgebrannt, eine dumpfe Schwere lastete auf ihrer Stirn, und wie eine steinerne Zentnerlast auch lag es in ihrer Brust.

Ohne daß sie sich bewußt geworden wäre, wie sie durch den vielbesagten Kreuzgang und über die ausgetretenen Steinfliesen der Treppe bis in den Garten hinab gekommen war, sah sie sich plötzlich nur noch um wenige Schritte von dem Rollstuhl entfernt, und sie nahm alle Kraft des Willens zusammen, um sich zu einem Lächeln zu zwingen. Im nächsten Moment umklammerte eine abgezehrte Hand, die ihr glühend heiß erschien, ihre in stummer Bewegung ausgestreckte Rechte, und eine liebe, vertraute Stimme schlug an ihr Ohr:

„Fräulein Margarete — Fräulein Willim! Ich leide also doch nicht an Halluzinationen! Es ist Wahrheit — himmlische Wahrheit! Leibhaftig und lebendig darf ich Sie begrüßen!"

Es war gut, daß er in seiner heftigen Erregung so diese Worte machte; denn wenn sie auch kaum erfaßt hatte, was er sprach, so hatte sie doch inzwischen ihre rebellischen Nerven — oder war es ihr rebellisches Herz? — wenigstens notdürftig wieder unter das Regiment ihres Willens gezwungen.

„Ja, lieber Herr Sewald, ich bin es", sagte sie, erstaunt über den merkwürdig fremden Klang ihrer Stimme, die ihr selber wie aus weiter Ferne zu kommen schien. „Und am Ende ist es nicht einmal allzu wunderbar, daß wir uns hier begegnen. Mein Vater pflegt zu sagen: Das Stückchen Weltall, auf das wir armen, schwerfälligen Menschen angewiesen sind, ist so winzig, daß man sich darin beim besten Willen nicht auf die Dauer ausweichen kann, man mag es anstellen, wie man will."

Sie sprach, um zu sprechen, und ohne zu überlegen, was sie sagte. Er aber, der noch immer ihre Hand hielt, als ob er sie nie mehr freigeben wolle, sah ihr mit fragendem Blick in Augen.

„Ja, hätten Sie denn den Wunsch gehabt, mir auszuweichen? Im meinem Fall wäre es am Ende doch nicht gar so schwer gewesen, wie Ihr Herr Vater meint. Denn ich bin ja noch um ein gut Teil schwerfälliger als die Millionen meiner Mitmenschen, die auf zwei gesunden Beinen laufen."

Ihr Blick, der sich unwillkürlich vor dem seinigen gesenkt hatte, glitt herab bis zu der Decke, die eine fürsorgliche Hand über seinen gelähmten Beinen gebreitet hatte. Die Finger, die sich unter dieser leichten Hülle abzeichneten, erinnerten sie noch grausamer als seine bitteren Worte an die Furchtbarkeit seines Geschicks. Würgend stieg es ihr aus der Brust bis zur Kehle empor. Und ihr war, als ob sie ersticken müßte, wenn sie ihren Jammer und ihre Verzweiflung nicht laut hinausschreien könnte. Nicht um den Preis ihres Lebens hätte sie sich trotz des ziehe und lösslichen Schmerzes bezwingen können, das sie ihm hatte sagen wollen, weil sie sicher war, daß er es von ihr erwartete.

Es blieb ungewiß, welche Deutung Bernhard Sewald ihrem Verstummen gab. Deutlich zerbrach sich sein Gesicht, daß er nicht den Kopf, denn in sein Gesicht, das eben noch ein sonniger Schimmer innigster Herzensfreude überstrahlt hatte, war plötzlich ein Ausdruck banger Sorge gekommen.

„Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein Willim?" fragte er. „Sie sehen so erschreckend bleich aus, und Ihre liebe Hand ist kalt wie Eis."

Da erst kam ihr zum Bewußtsein, daß ihre Finger noch immer von den seinigen umschlossen wurden, und sie machte sie frei.

„Nein, nein", erwiderte sie hastig. „Etwas Uebermüdung vielleicht — aber ich bin ganz gesund. Und Sie, Herr Sewald? Es geht Ihnen besser — nicht wahr? Sie befinden sich nun endlich auf dem Wege zur vollen Genesung?"

„Wenn man das Genesung nennen kann, daß man als ein halber oder als ein Dreiviertelmensch aus den Händen der Aerzte hervorgeht, so befinde ich mich wohl in der Tat auf dem Wege zu diesem schönen Ziel. Man hat mir Hoffnung gemacht, daß ich mich nach Verlauf einiger weiterer Wochen mit Hilfe zweier Krücken fast wie ein Wiesel würde bewegen können. Und Sie können sich wohl denken, mit welcher Freude und mit wie hochgespannten Erwartungen ich diesem großen Augenblick entgegensehe."

Sie sollten nicht mit solcher Bitterkeit von Ihrem Zustand sprechen. Ich möchte mich über Ihre Wiederherstellung freuen. Aber woher soll ich den Mut dazu nehmen, wenn Sie selber nur das Unglück sehen, das Sie betroffen, und nicht das Glück, dem Leben wiedergegeben zu sein?"

„Ist es denn wirklich ein Glück?" fragte er. „Können Sie es im Ernst dafür halten?"

„Ja", erwiderte sie im Tone voller Bestimmtheit. „Und Sie selbst werden es wieder so ansehen, wenn dieser Zustand der Hilflosigkeit überwunden ist. Der Verlust, den Sie im Dienste des Vaterlandes erlitten haben, wird Sie nicht hindern, Ihren Platz in der Welt auszufüllen wie vordem. Und er wird Sie überdies zu einem Gegenstand dankbarer Bewunderung für diejenigen machen, in deren Mitte Sie leben."

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Reichstag und Kriegssteuern.

Mitteilungen über die Stellungnahme der Reichstagsfraktionen zu den Kriegssteuervorlagen sind verfrüht und beruhen auf Vermutungen, da erst nach der Eröffnung der Reichstagsverhandlungen die einzelnen Fraktionen sich hierüber schlüssig machen werden. Soweit man über die parlamentarische Stimmung unterrichtet ist, muß mit einem starken und nicht leicht zu überwindenden Widerstand auch in bürgerlichen Kreisen gegen manche Steuervorschläge gerechnet werden, und man sieht daher recht langwierigen Ausschußverhandlungen entgegen.

Die Reichseisenbahnfrage.

Im preuß. Abg.-Haus äußerte sich Minister von Breitenbach über die Eisenbahnfrage. Zuvor sagte ein konservativer Abgeordneter: Unsere Eisenbahnen müssen fest in der Hand Preußens bleiben. Der Minister habe im Ausschuß erklärt, daß alles geschehen werde, damit unsere Eisenbahnen dem Auslande gegenüber als Einheit dastehen. Minister von Breitenbach erklärte: Die Frage der Ueberlassung der preußischen Bahnen an das Reich verdient ungewöhnliche Aufmerksamkeit. Bismarck hatte diesen Plan vor 40 Jahren, als das deutsche Eisenbahnnetz zersplittert und großenteils in Privathänden war. Bismarcks Plan war ein großzügiger, aber ein vergeblicher Gedanke. Die preußischen Bahnen sind jetzt einheitlich straff organisiert; sie genügen dem Verkehr und befriedigen die Bundesstaaten. Der Reichsgedanke wurde nicht vernachlässigt. Die Tarife und Sicherheitsvorschriften sind entsprechend der nationalen Reichseinheit gestaltet. Die Anhänger des Reichseisenbahngedankens erwarten davon einen finanziellen Vorteil. Ich bestreite davon eine Steigerung der Kosten. Was den Bahnen an der nationalen Einheit noch fehlt, kann durch bundesfreundliches Entgegenkommen erreicht werden. Die Staatsregierung ist daher nicht geneigt, die Eisenbahnen auf das Reich zu übertragen. Die preußischen Bahnen haben bei der Mobilmachung Außerordentliches geleistet. Als verantwortlicher Leiter des großen Bismarckerbes will ich nicht rütteln lassen an den Grundsätzen, auf denen unser Eisenbahnwesen beruht, es sei denn, wir hätten festen Boden unter den Füßen. Diesen Boden bieten die Vorschläge der Anhänger des Reichseisenbahngedankens nicht.

Soziale Rundschau.

Berlin, 10. März. Der Reichstag hat am 15. Januar einstimmig beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70, auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie das WTB. hört, ist dem Bundesrat bereits eine Vorlage zugegangen, in der dem Wunsche des Reichstages entsprochen werden soll, so daß der Reichstag in der Lage sein wird, über die Aenderungen der Vorschriften der Reichs-Versicherungs-Ordnung im Laufe der nächsten Tagung zu beschließen.

Wirtschaftliche Maßnahmen

Unsere Brotversorgung gesichert.

Berlin, 10. März. Die Bestandsaufnahme an Getreide im Januar d. J. hat ergeben, daß der Fehlbetrag nicht nur voll gedeckt, sondern an Stelle der früher vorhandenen Reserve von 200 000 Tonnen jetzt eine Reserve von annähernd 400 000 Tonnen vorhanden ist. Die Getreideversorgung des Deutschen Reiches für das laufende Wirtschaftsjahr ist also voll gesichert. In ganz Deutschland hat sich durchschnittlich ein Mehrbetrag von 12 bis 13 Prozent über die letzte Aufnahme neu ergeben, so daß wir noch Vorräte für einen vollen Monat über das laufende Wirtschaftsjahr hinaus haben.

Bayern und die Kartoffelfrage.

Berlin, 10. März. Zur Frage der Reichskartoffelpolitik schreibt eine offiziöse Korrespondenz u. a.: Man muß bedauern, daß der Bundesrat in dieser Frage seine Macht vollständig in Reichsamt des Innern abgetreten hat. Uebrigens wird die Kartoffelfrage im Bundesrat wahrscheinlich wieder aufgerollt werden. Die bayerische Regierung beabsichtigt bekanntlich, den Antrag zu stellen, daß die Bauern, die im Vertrauen auf die Erklärung des Reichsamts des Innern, es kämen keine höheren Preise als die vom 28. Oktober 1915 festgesetzten, ihre Kartoffeln alsbald verkauft haben, für den entgangenen Gewinn entschädigt werden sollen. Welche Aussichten ein solcher Antrag im Bundesrat haben würde, läßt sich vorerst nicht beurteilen, allenfalls meint man, könnte sich die Armee- und Marineverwaltung entschließen, etwas nachzuzahlen, auf Kosten der Reichskasse. (Z.)

Steuer-Reform-Pläne.

München, 10. März

Den Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten beschäftigten in diesen Tagen die Anträge Dr. Frhr. von Haller, die Staatsregierung bei zu ersuchen, dem gegenwärtig versammelten Landtag zu 1. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der auf die größeren Einkommen ohne entsprechendes Vermögen Zuschläge zur Einkommensteuer legt; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das in Bayern zur Reichsbesitzsteuer festgestellte und in bestimmten Fällen noch besonders festgestellende Vermögen unter Schonung der kleinen und mittleren Vermögen bis zu 50 000 Mk. der Besteuerung unterjieht.

Ein Redner (Soz.) begründete die Anträge. Seine Partei wolle verbesserte Nachahmung des Beispiels von Württemberg, das in kürzester Zeit eine Steuer auf das reine Vermögen geschaffen habe. Der notwendige Mehrbedarf an direkten Steuern, sei nicht durch die von der Regierung vorgeschlagenen schablonenhaften 25%igen Steuerzuschläge zu decken, die auch das kleinste Arbeitseinkommen und ohne Rücksicht auf Verschuldung den Besitz trafen, sondern durch eine reine Vermögenssteuer. Die großen Einkommen in Bayern würden wesentlich günstiger wegkommen als in Württemberg, Preußen und Baden.

Der Berichterstatter bemerkte, man dürfe hoffen, daß Staatsregierung und Reichsratskammer bei Deckung des Fehlbetrages in Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse ausnahmsweise entgegen dem Artikel 3 die ganz kleinen Einkommen vom Zuschlag ausnehmen werde. Man könne aber nicht ausgerechnet im Prinzip eine ganz neue Steuerform dem Steuersystem einfügen. Seine Freunde hielten eine Vermögenssteuer unter Berücksichtigung des Verkehrswertes, sowie der persönlichen Verhältnisse des Pflichtigen neben einer die Leistungsfähigkeit und die persönlichen Verhältnisse berücksichtigenden Einkommensteuer als Hauptsteuer für die gerechteste Steuer und wünschten weiter die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden zu eigenem Ausbau. Deshalb habe er den Antrag Dr. Casselmann und Genossen gestellt: Die Staatsregierung sei zu ersuchen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, damit dem Landtag bei Beginn der Tagung 1917 18 die in Aussicht gestellten Gesetzentwürfe zur Fortführung der Reform der direkten Steuern zugehen können, darunter insbesondere einen Gesetzentwurf über Einführung einer Vermögenssteuer an Stelle der bestehenden, den Gemeinden zu überweisenden Ertragssteuern.

Der Mitberichterstatter schloß sich im allgemeinen der Kritik des Berichterstatters zu den Anträgen an. Er verwies insbesondere auf die Belastung, welche in den nächsten Jahren der Beitz infolge der finanziellen Verpflichtungen des Reiches, des Staates und der Gemeindeverbände erfahren werde. Im Laufe der Zeit werde wohl auch Bayern zur Vermögenssteuer übergehen. Eine gewisse steuerliche Selbständigkeit der Gemeinden wäre zu erwünscht. Für das Budget 1916 17 werde man wohl die von der Regierung vorgeschlagene Steuererhöhung vornehmen müssen, wobei allerdings die Freilassung der unteren Klassen oder progressive Steigerung des Zuschlages anzustreben sei. Die Anträge von Haller lehne er ab. Gegenüber dem Antrage von Casselmann sei zu bezweifeln, ob das Finanzministerium den Landtag so frühzeitig, wie dieser Leantragen wolle, eine Vorlage bringen könne.

Der Finanzminister betonte die Notwendigkeit der Kontinuität in der Steuergesetzgebung. Wie ungeeignet übrigens die Kriegszeit für die Vornahme einer solchen grundsätzlichen Aenderung sei, ergebe sich daraus, daß man in Preußen mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse von der geplanten Abänderung des Einkommensteuergesetzes Abstand genommen habe. Auch in Sachsen habe man von einer Aenderung der Steuergesetze abgesehen. Aehnlich lagen die Verhältnisse in Baden und Hessen. Er ersuche um Ablehnung der Anträge Dr. Frhr. von Haller. Gegenüber dem Antrag Dr. von Casselmann habe er an sich nichts wesentliches zu erinnern, müsse sich aber vorbehalten, wie nach dem Kriege und nach Regelung der Reichs- und Staatsfinanzen im einzelnen die Steuerform fortgeführt werden solle. Dabei werde selbstverständlich die Vermögenssteuer eine erhebliche Rolle spielen. Der Antrag möge so geformt werden, daß der Regierung die Betätigung der Fortführung der Steuerreform anheimgegeben werde.

Nach weiterer Aussprache wurden die Anträge Dr. Frhr. v. Haller mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Dr. v. Casselmann unter Streichung der Worte „den Gemeinden zu überweisenden" einstimmig angenommen, die Petition des Hanfabundes durch die Beschlüsse für erledigt erklärt.

Verschiedene Nachrichten.

Graz, 10. März. Bei einer Gerichtsverhandlung wegen Falschmeldung gegen einen Gerichtsgehilfen sagte dieser aus, daß er vor dem Kriege nicht einmal seine Miete bezahlen konnte, jetzt aber durch den Zwischenhandel ein Vermögen von 500 000 Kronen besitze. Er könne auch zahlreiche andere Personen nennen, die vor dem Kriege arme Schlucker waren und während des Krieges Millionäre wurden.

Bayerische Nachrichten.

Lindau, 10. März. Im Bregenzer Bauernanwesen im Schweizer Orte Speicher hörte man nachts Schüsse fallen. Man verständigte aber erst am anderen Morgen die Polizei, die in das Haus eindrang und den 60jährigen Besitzer und seine gleichaltrige Ehefrau tot auffand. Die Beiden sind zweifellos überfallen und ermordet worden. Zwischen dem Mörder und seinen Opfern hatte offenbar Streit ein heftiger Kampf stattgefunden. Ein Polizeihund verfolgte die Spur, verlor sie aber auf der vielbefahrenen Landstraße, nachdem nachts Neuschnee gefallen war.

Furth i. W., 10. März. In der Porzellanfabrik der Firma Haas & Co. in Chodau zündete die dort beschäftigte Arbeiterin Frida Landner ein Feuer an, um sich zu wärmen. Dabei gerieten die Kleider in Brand und die Unglückliche mußte bei lebendigem Leib verbrennen.

Schweinfurt, 10. März. In dem nahen Gemeinde entwichen drei in der Landwirtschaft beschäftigte französische Kriegsgefangene ebenso aus ihrem Quartier und überfielen auf der Landstraße einige nach Hause gehende Mädchen. Während die älteren Mädchen fliehen konnten, fiel ein schulpflichtiges Mädchen, das einen Laib Brot unter dem Arm trug, den Wüstlingen zum Opfer, indem das arme Kind in schändlichster Weise mißhandelt wurde. Die Verbrecher wurden in das Militärgefängnis eingeliefert.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. März. Die Bekanntmachung der Höchstpreise für Schweine ab Stall und die für Verkauf im hiesigen Viehhof, welche durch Ausgleiche erfolgte, führte zu heftigen Auseinandersetzungen in Händlerkreisen. Sie erklären somt und sonders, daß der mit 10 Prozent erfolgte Zuschlag in keinem Verhältnis zu dem Gewichtsverlust und den Spesen steht und sie nur mit Verlust arbeiten müßten. Die Folge wird sein, daß auf den Münchener Schlachtviehmärkten das Schwein wahrscheinlich eine Rarität werden wird.

Gars a. Inn, 10. März. Jahtreiche Diebstähle sind in der letzten Zeit in unserer Gegend verübt worden. In der Nacht zum 17. Februar haben die Spitzbuben bei Aschau einen nächtlichen Besuch abgestattet und Fleisch, Wäsche, Kleider usw. im Werte von über 1000 Mark mitgenommen. Weitere Diebstähle wurden in Grub bei Elsbethi, in Waldhausen, Gaimoos usw. verübt. Die Einbrecher hatten in Grub bei Kloster Au in einem Häuschen Unterschlupf gesucht und sagen nach gehaltenem Mittagsschmaus eben bei einem Tarock, als sie von den Mitbürger Gendarmen überrascht wurden. Von den drei Verhafteten stammt einer aus Württemberg, der zweite aus Ebersenau, der dritte aus Hengersberg. Zwei davon waren über ein halbes Jahr von ihrem Truppenteil desertiert und trieben sich in Zivilkleidern unter falschen Namen vagabundierend und stehlend umher. (J.)

Pittenhart, 10. März. Einer der Senioren der Diözese München, der ehemalige Pfarrherr in Pittenhart bei Traunstein, Joseph Lechner, Ehrenbürger dieser Gemeinde und Ehrenmitglied des Landkapitels Teilendorf, begeht zu Hölzwirth am 14. März sein diamantenes Priesterjubiläum.

Mühldorf, 10. März. Der Austragbauer Gregor Bierwirth in Pießham, Gemeinde Kaltenkirchen, kehrte vom Tüngerfahren nach Hause zurück. Der Wagen fuhr aus Hofter und die Pferde wurden scheu und gingen durch. Der alte Mann kam unter Pferd und Wagen zu liegen und war nach wenigen Stunden eine Leiche. So starb der alte Bierwirth auch im Dienste für das Vaterland.

Bad Reichenhall, 10. März. Der langjährige Postverwalter am Postamt Reichenhall, Joseph Brand, über 40 Jahre im Staatsdienst tätig, vollendet am 12. März das 70. Lebensjahr.

Eine Betrachtung über das Sparen.

„Spare in der Zeit, so hast du in der Not." „Jeder Sparer findet seinen Zehrer." Diese alten Sprichwörter zeigen schon, daß über das Sparen verschiedene Ansichten herrschen. Jede für sich hat ihre Berechtigung. Es kommt nur darauf an, um welche Fälle es sich handelt.

Ueber das Ziel hinauszuschießen scheint mir das in letzter Zeit vielfach anempfohlene Sparen an Papier. Bei Zeitungspapier ist dies am Platze, um das Erscheinen der Tageszeitungen, welche ein wichtiges Kampfmittel gegen unsere Feinde sind, nicht in Frage zu stellen. Auch bei Schreibpapier kann Papiervershwendung vermieden werden, und bei Einschlag- und Packpapier tut es oft ein kleinerer Bogen. Aber man soll das Kind nicht mit dem Bad ausschütten, wie z. B. in einem Inserat kürzlich den Hausfrauen nahegelegt wurde, das Einschlagpapier selbst zu den Einkäufen mitzubringen.

Es ist bekannt, daß unter den Gewerbetreibenden die Bäcker und Metzger einen schweren Existenzkampf durchzumachen haben. Es ist daher auch begreiflich, daß diese Gewerbe trachten, alle ihnen nicht unbedingt notwendig erscheinenden Ausgaben zu vermeiden, um die Geschäftsspesen zu verringern.

Unter die nicht unbedingt notwendigen Ausgaben scheint auch der Verbrauch an Einwickelpapier gerechnet zu werden. Dies kommt mit zur, wie wenn man wegen Verteuerung der Seife sich in Zukunft nie mehr waschen wollte, weil man schließlich ungewaschen oder auch ohne Seife leben könnte. Die Papierpreise sind infolge der gegenwärtigen Verhältnisse nicht unwesentlich gestiegen, sie sind aber kaum höher, als sie vor etwa 20 Jahren auch schon einmal waren. Lediglich die Gründung riesiger Papierfabriken, welche ihre Produktion unter allen Umständen unterbringen wollten, hat die früher wesentlich höheren Papierpreise allmählich auf einen so niedrigen Stand herabgedrückt, daß die Papierfabriken, in denen riesige Summen festgelegt sind, häufig genug mit Unterbilanz abgeschlossen haben.

Was den Papierverbrauch in den Geschäften betrifft, so ist die Mehrbelastung eines kleinen Geschäftsmannes nicht mehr so großer Bedeutung, daß deshalb ein Rückschritt gemacht werden müßte. Auch heute kann noch schönes, hygienisch einwandfreies, zweckentsprechendes Einschlagpapier zu erschwinglichem Preise gekauft werden. 100 Kilo Papier ergeben 50 000 bis 55 000 Blatt des üblichen Formates, wie es zu Fleisch, Wurstwaren, Käse usw. am meisten benützt wird. Demnach kommen 100 solcher Blätter um ungefähr 6 Pfg. höher zu stehen als früher. Mancher Geschäftsmann wird es sich noch nicht so berechnet haben, daß auf die einzelne Abgabe von Wurst, Fleisch, Käse, Butter usw. ein ganz verschwindend geringer Bruchteil von Unkosten für Einwickelpapier kommt, die er nicht einmal selbst zu tragen hat, weil das Papier meist mit verwogen wird.

Zweifelsohne wäre es ein Rückschritt, wenn die Waren unverpackt abgegeben oder, was noch schlimmer ist, in Papier eingeschlagen würden, das schon einmal seinen Dienst geleistet hat. Bessere Kundschaften werden das von vornherein nicht zulassen, da die Ansprüche des Publikums in bezug auf Reinlichkeit, Appetitlichkeit und auch in gesundheitlicher Hinsicht auf nicht geringer Stufe stehen, die man auf dem Kriege nicht verlassen möchte. Auch die einfachere und selbst die ganz arme Bevölkerung wird es als eine lästige Zumutung empfinden, das Papier selbst mitbringen zu sollen. Alle werden in ihrem eigenen Interesse bestrebt sein, daß die polizeilich verlorene Verwendung von bedrucktem Zeitungspapier auf Umwegen nicht wieder zur Einführung gelangt. Ueberdies ist es ja allgemein bekannt, wie wenig ansprechend, ja vielleicht widerlich, eine Zeitung nach dem Gebrauch an diesem oder jenem Familienfest gar häufig aussieht, ganz abgesehen von den Gefahren für die Gesundheit, welche damit verbunden sein können. Aehnlich ist es auch mit der Wiederverwendung von gebrauchten Düten.

Der Geschäftsmann, welcher an geringem Umsatz zu leiden hat, wird die Papierpreisersparnis hingegen an und für sich kaum verspüren und kann sich auch vielfach mit kleineren Formaten behelfen. Derjenige Geschäftsmann aber, welcher zurzeit recht viel Papier verbraucht, soll selbst froh sein, da es ihm als Beweis dafür gilt, daß er selbst in dieser schweren Zeit noch ein flottgehendes Geschäft besitzt. Für ihn, der sich wohl zu den besseren Geschäften rechnen wird, würde die Ausgabe für Einwickelpapier wohl seine Rolle spielen. Diese Ausgabe ist auch ein Merkzeichen für seinen höheren Geschäftssinn, der sich sicherlich allgemein Anerkennung finden wird.

Daß in der jetzigen schweren Zeit alle unnötigen Ausgaben vermieden werden, ist durchaus am Platze. Besonders wird es kein Mensch dem jetzt schwer um seine Existenz kämpfenden Geschäftsmann verargen, daß er seine Spesen verringern will und daß er spart, wo er sparen kann. Sparen muß man aber am rechten Fleck. Das Schlagwort „Sparen" wird jetzt häufig dort in Anwendung gebracht, wo es durchaus nicht am Platze ist. Was würde gerade der Geschäftsmann sagen, wenn alle sich so einschränken würden, wie es von oft unberufener Seite empfohlen wird! Viele Geschäfte — ich erinnere nur an Modeartikel — würden darüber zugrunde gehen. Große Industrien, die mit Mühe und Not im Krieg unter Opfern durchhalten, würden vollständig lahmgelegt und im Deutschen Reiche Tausende von Arbeitern brotlos gemacht. Dadurch würde der Sparer bald seinen Zehrer finden.

Sparen muß man am rechten Fleck! Wer in jetziger Zeit an Lebensmitteln nicht spart, der nimmt seinen ärmeren Mitmenschen etwas weg. Wer aber an Gegenständen, die er zu kaufen in der Lage ist und von denen genügende Mengen zur Verfügung stehen, sparen will, nur weil, den Zeiten entsprechend, etwas mehr angelegt werden muß, der spart nicht am rechten Fleck. Er schädigt dadurch das gesamte Wirtschaftsleben, welches trotz des Krieges zum Aerger unserer Feinde in Deutschland immer lebhaft pulsiert. — — —

Miesbach, 10. März. Der Knecht Thaler des Hollerthalerbauern Michael Stiftner führte eine dreijährige Stute auf dem Wege nach Bozenberg. Das Pferd wurde plötzlich scheu und sprang in die Stacheldrahteinzäunung. Der Führer wurde eine Strecke geschleift, während der Stacheldraht dem Pferd die Halsadern abschnitt, so daß das wertvolle Tier verblutete. Stiftner hätte das Pferd wenige Tage zuvor um 2200 Mk. verkaufen können.

Ortssammelstelle des Roten Kreuzes

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

In der nächsten Zeit wird wieder von hier eine Sendung an die Verwundeten-Bücherei nach München abgehen. Beim Stöbern der Speicher und Bücherschränke finden sich sicher in vielen Haushaltungen in Rosenheim alte Bücher und Zeitschriften, die in Lazaretten noch gute Dienste tun würden. Lexikone, Grammatiken für Gefangenenlager, alles wird dankbarst angenommen. Wir bitten uns mit Karte mitzuteilen, wo wir die Bücher abholen lassen dürfen.

Kriegsnachrichten

Rosenheim, 11. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Thomas Koch, Hausbesitzer und Zimmermann in Wegarn, Landsturm-Pionier in einem Eisenbahn-Bataillon; Andreas Seidl, Fuhrwerksbesitzerssohn in Bad Tölz, Soldat im 1. Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Leutnant der Res. J. B. Jud im 2. Brl.-Kgt. der 30. Res.-Division, Postsekretär in Augsburg, ist mit dem Militärverdienstkreuz 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden; das Eiserne Kreuz hat er sich bereits im letzten Dezember erworben. Leutnant Jud ist vom 8. April zum Fliegerbeobachter kommandiert. Der Fuhrknecht Alfons Ettermann der Kunstmühle Heinrich in Rosenheim, Landwehrmann bei einer Fuß-Art.-Batterie, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der Infanterist Emil Kögelsperger, Sohn der Schreinermeisterswitwe Kögelsperger in Bad Aibling, erhielt das Eiserne Kreuz. Dem Schäfflermeisterssohn Heinrich Fortner aus Bad Wibling, Gefreiter im 1. Inf.-Kgt., wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Leutnant Kurt Sendtner, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde kürzlich mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnet; Leutnant Sendtner absolvierte im Jahre 1914 das Gymnasium Rosenheim und ist der Sohn des Leutnants a. D. Max Sendtner in Rosenheim.

Diözesannachricht. Die kath. Pfarrei Hart, BA. Traunstein, wurde dem Pfarrer Joh. Schmitt in Attel, BA. Wasserburg, verliehen.

Verleihung des Ludwigsordens. Das Ehrenkreuz des Königlichen Ludwigsordens wurde dem Geistlichen Rat und Benefiziaten Otto v. Nayer in Marwang, BA. Traunstein, verliehen.

Die Viktualienhändler in Rosenheim sind für morgen Sonntag, vormittags 10 Uhr, zu einer Besprechung ins Rathaus eingeladen. Zur Erörterung kommen die neuen Vorschriften über die Butter-, Schmalz- und Eierversorgung.

Wirte und Herberggeber werden auf die in heutiger Nummer veröffentlichten Vorschriften über Fremdenpolizei aufmerksam gemacht. In die Fremdenbücher sind ab 1. April neben Name, Stand, Wohnort, Tag der Ankunft und der Abreise des Fremden, auch der Familienstand (ledig, verheiratet usw.), Geburtstag und -Ort, sowie Staatsangehörigkeit (z. B. Bayer, Sachse, Schweizer) einzutragen. Die Wirte können bis auf weiteres die bisherigen Fremdenbücher benützen, haben aber die Spalten den neuen Bestimmungen gemäß abzuändern.

Kriegsanleihen und Sparkassen. Einen bedeutsamen Beschluß hat das Gemeindekollegium von Bamberg gefaßt. Es hat folgenden Antrag an den Magistrat einstimmig zum Beschluß erhoben: Die städtische Sparkasse Bamberg gibt Kriegsanleihe-Sparbücher von 5—100 Mark aus. Die auf diese Bücher einzuzahlenden Beträge müssen bis 20. März bei der städtischen Sparkasse angemeldet werden und bis zum 3. August 1916 eingezahlt werden. Die einbezahlten Beträge werden mit 5% verzinst und sind bis zu einem vom Magistrat zu bestimmenden Zeitpunkt gesperrt, d. h. sie können bis zu diesem Zeitpunkt nicht zurückgezogen werden. Die Sparkasse verwendet die Beträge der Kriegsanleihe-Sparbücher zur Zeichnung der 4. Kriegsanleihe, deren Stücke im Besitze der Sparkasse verbleiben. — Dieser Beschluß verdient Nachahmung.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Fürstätt. Morgen Sonntag wird in Fürstätt Gottesdienst abgehalten. Er beginnt um ½8 Uhr.

Kirchenmusik während der Fastenzeit. In der heutigen Fastenzeit wird der hiesige Stadtpfarrkirchenchor verschiedene Neuaufführungen bringen, bei denen auch alte Meister zu Wort kommen. Einstweilen ist folgendes vorgesehen: Am 1. Fastensonntag „Missa brevis" von Palästrina (+ 1594), 4—5 stimmiger Chor a Capella; am Nachmittag „Miserere" für Chor und kleines Orchester von Herrn Pfarrer Konig in Rosenheim. Vom gleichen Komponisten wird in der ersten (am 16. März) und letzten Oelbergandacht ein neuer vertonter Oelbergesang für Baritonsolo, Chor und Orgel aufgeführt, wozu Herr Stadtkaplan Jäger den Text verfaßte. Am zweiten Fastensonntag „Missa Quandoquidem" von Orlando di Lasso (1532—1594) für 4—5 stimmigen Chor a Capella. Am dritten Fastensonntag „Missa L'hora passa" von dem Franziskanerkomponisten Nadasi (1564—1627) für vierstimmigen Chor a Capella. Am Passionssonntag „Rheinbergermesse" für 4 stimmigen Chor a Capella. Am Palmsonntag voraussichtlich wieder die „Missa brevis" von Palästrina; am Palmsonntag abends gelangt ein neues Werk zur Aufführung: „Leidensgesänge" von Goller für Soli, Chor und Orchester, Dichtung von den bekannten Sängen geistlicher Lieder aus dem Kapuzinerorden P. Gaudentius Koch. Dichtung wie Vertonung dieses Werkes sind sehr ansprechend. Von dem gleichen Komponisten wird heuer bei der Auferstehungsfeier ein vierstimmiger deutscher Auferstehungschor mit vierstimmiger Blechbegleitung aufgeführt werden. Als Grabmusik am Karfreitag wurde die große Karfreitagslamtate von Robert Führer für Soli, Chor und großes Orchester gewählt; Textbücher sind schon jetzt in der Benseggerschen Buchhandlung um 10 Pfg. erhältlich. Haider, Chorregent.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11 März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sächsische Regimenter stürmten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebaute Stellung in den Waldstücken südwestlich und südlich von Ville-aux-Bois, 20 Kilometer nordwestlich von Reims in einer Breite von etwa 1400 Meter und in einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere und 725 Mann in unsere Hand, an Beute eine Revolverkanone, 5 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer.

Auf dem westlichen Maas-Ufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumieres-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstöße, die gegen den Südrand dieser Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserem Abwehrfeuer.

Auf dem Ost-Ufer kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorf, um die Feste Vaux und an mehreren Stellen der Woevre-Ebene. Entscheidende Infanterie-Kämpfe gab es nicht, nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfallsversuch auf Dorf Vlanzee blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vor Verdun.

Zürich, 11. März. Senator Humbert erneuert im „Journal" den Ausdruck der Ueberzeugung, daß gegenwärtig vor Verdun das Wohl und Wehe der Nation entschieden werde. Die der Auslandspresse übermittelten französischen offiziellen Kommentare übergehen das Hauptergebnis der Kämpfe um Vaux mit Stillschweigen und schließen mit dem Zugeständnis, daß zur Verteidigung der Festungswerke alle dort verfügbaren Kräfte aufgeboten wurden. Anerkennung gebührt der Todesverachtung der anstürmenden deutschen Bataillone. Aus der offiziellen Darstellung geht hervor, daß die französische Verteidigung noch keinerlei Unterstützung von Süden erhalten hat.

Der Eisenhagel bei Verdun.

Genf, 11. März. Ueber den Verlauf der Verdunер Schlacht berichtet der Lyoner „Nouvelliste": Die Schlacht muß als das größte Artilleriebuell des Krieges bezeichnet werden. Einzelne Abschnitte der französischen Front erhielten Hunderttausende Geschosse innerhalb 24 Stunden. Die Wälder waren bis zur Wurzel abgemäht. Das Flüßchen Forges war verschwunden und bildete nur noch kleine Teiche. 27 Meter des Dammes der Höhe 213 waren abgetragen worden. Nach furchtbarer Beschießung drangen die Deutschen am Montagnachmittag in das Dorf Forges ein und rückten trotz wiederholter Gegenangriffe der Franzosen weiter vor. Sie erklommen die Höhe 265. Bei Anbruch der Nacht behaupteten die Franzosen noch die höher gelegenen Kämme der Cote de l'Oie. Am Dienstagnachmittag nahmen die Deutschen noch ein viel stärkeres Artilleriefeuer. Die Kanonen waren aber nicht mehr auf die Cote de l'Oie, das Zentrum des Angriffes, gerichtet, sondern sie ßnien ihre Zerstörung über den westlichen Teil der Angriffsfront; die von Bethincourt zur Cote de l'Oie aufsteigenden französischen Gräben wurden durch den anhaltenden Eisenhagel eingeebnet. Gegen Ende des Tages gelang es den Deutschen, im Schutze noch stehender Bäume sich im Rabenwalde einzunisten, wodurch die französischen Stellungen bei Cumieres gefährdet wurden. (3.)

Die Einberufung der Verheirateten in England.

Rotterdam, 11. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im ganzen Lande werden Protestversammlungen gegen die Einberufung der Verheirateten abgehalten. Gestern fand eine Versammlung von 700 verheirateten Männern in Southport in Lancashire statt, in der gegen den Bruch des von der Regierung gegebenen Versprechens Widerstand angekündigt wurde und Lord Derby aufgefordert wird, zurücktreten. Der „Manchester Guardian "schreibt in einem Leitartikel, daß die verheirateten Männer sich jetzt in einen sehr zweifelhaften Ruf bringen, und der Londoner Korrespondent dieses Blattes erklärt, daß das Kriegsamt sich durch diese Bewegung nicht einschüchtern lasse, sondern mit der Einberufung der Verheirateten fortfahre.

Die Krise in Paris.

Bern, 11. März. Aus direkten Nachrichten erfährt der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung", daß in Paris in der Tat eine tiefgehende schwere politisch-militärische Krise sich entwickelt hat. Es handelt sich nicht nur um Personenfragen, sondern um eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen Zivil- und Militärgewalt. (3.)

Genf, 11. März. Zwischen dem Kriegsminister Gallieni und dem Heeresausschuß der Kammer droht es bei der Anwendung des Dalbiezgesetzes zu einem Konflikt zu kommen. Die von Gallieni angeordnete neuerliche ärztliche Untersuchung aller Mannschaften zur nochmaligen Prüfung über ihre Verwendungsfähigkeit an der Front widerspricht der Anschauung des Heeresausschusses, der einen Antrag annahm, durch den Gallieni ersucht wird, sich den Anordnungen des Dalbiez-Gesetzes anzupassen. (3.)

Torpediert.

Paris, 11. März. Der „Matin" meldet aus Boulogne: Der englische Dampfer Hermartica wurde 1 Kilometer nordwestlich vom Hafen torpediert. 40 Mann der Besatzung wurden gerettet, 4 Personen sind umgekommen.

Engl. Machenschaften in Griechenland.

Athen, 11. März. Peinliches Aufsehen erregt hier die Aufdeckung von Machenschaften der Ententediplomaten gegen die Regierung. Die Regierung erhielt durch die Polizei von Volo ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß die Entente durch ihre Agenten auf den vor Volo liegenden Inseln Skiathos und Skopelos absichtlich Benzin in Fässern verstecken ließ, um so den Anschein zu erwecken, daß Griechenland den deutschen und österreichischen U-Booten Vorschub leiste, in dem es sie mit Benzin und Oel versorge. Die griechische Regierung hat eine photographische Wiedergabe eines, diese Angelegenheit betreffenden, an einen englischen Agenten seitens der Ententediplomatie gerichteten Briefes angekündigt, aus dem hervorgeht, daß es zweifellos von der Entente beabsichtigt ist, die griechische Regierung der Vorschubleistung zu bezichtigen, um auf diese Weise einen Vorwand zum Einschreiten gegen die deutschen und österreichischen Konsulate auf Volo zu bekommen. (3.)

Die Amerikaner in Mexiko.

Washington, 11. März. (Reuter.) Die amerikanischen Truppen erhielten den Befehl, die Grenze Mexikos zu überschreiten, um die Räuberbanden Villas zu bestrafen.

Totenliste.

Rosenheim. Johann Schmidmeier, led. Taglöhner. Frau Maria Kasterlik, Schneidersgattin. Matthäus Eberl, Zimmermann.

Wasserburg. Edmund Fenzl, Glasermeister, 30 Jahre.

Für die Angehörigen der Kriegstellnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

	Uebertrag:	75061,20 Mk.
Ungenannt	10.—	„
Eintrittsgeld z. Konzert am 15. Januar	2.—	„
Reinertrag des Schüler-Wohltätigkeitskonzertes	527.35	„
116. Kirchensammlung	16.—	„
117. Kirchensammlung	20.—	„
Reinertrag des Vortragsabends am 22. Februar	349.55	„
Gewerbebank Rosenheim	50.—	„
118. Kirchensammlung	17.—	„
Ungenannt	50.—	„
Monatsbeiträge	60.—	„
Boggenauer	20.—	„
A. D. gewonnene Wette	1.—	„
Salinenamt monatl. Beitrag	30.—	„
119. Kirchensammlung	25.—	„
Fr. Kl. f. abgel. Kupfer	1.20	„
Summa:	76 240.30 Mk.	

Für die Angehörigen-Unterstützung sind weiter bei unserer Inseratenverwaltung eingegangen:

	Uebertrag:	4 356.40 Mk.
Schadenersatz	1.—	„
Th. Sax	1.—	„
	Summa:	4358.40 Mk.

Für das „Rote Kreuz" sind ferner bei uns eingegangen:

	Uebertrag:	4039.66 Mk.
Strafgelder f. Vergeßlichkeit G. R. 2.	—	„
	Summa:	4041.66 Mk.

Wetterbericht für Sonntag, den 12. März. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Betreff: Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung.

Die für den Heubedarf der Heeresverwaltung erforderlichen Mengen an Wiesenheu haben nach einem zufolge Ministerialentschließung vom 4. März c. festgesetzten Verteilungsmaßstab nunmehr die einzelnen Verwaltungsbezirke aufzubringen. Hiebei wird festgestellt, welche Vorräte zur Erhaltung des eigenen Viehstands nicht unbedingt erforderlich und damit beschlagnahmt sind.

Die stellv. Generalkommandos haben in dieser Angelegenheit die nachstehende Bekanntmachung erlassen.

Rosenheim, den 10. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

über die Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung.

Zur Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung erlassen die stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. Bayer. Armeekorps im Hinblick auf die Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom heutigen auf Grund des Artikel 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Die Heuvorräte, die durch die Erhebung auf Grund der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom heutigen als entbehrlich festgestellt werden, sind mit dem Augenblicke der Feststellung für die Heeresverwaltung beschlagnahmt.

2. Diese Heumengen sind auf Abruf der Heuverteilungsstelle sofort an die Heubezugsstelle zu liefern. Die Gemeinden haben durch Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte und Beförderungsmittel für die rechtzeitige Anlieferung zu sorgen und allen in dieser Hinsicht ergehenden Weisungen der Heubezugsstelle Folge zu leisten.

3. Die Bezahlung erfolgt nach den Bestimmungen der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu vom 18. Februar 1916 durch die Heubezugsstelle an die Gemeinden, die ihrerseits die Einzelbeträge rechtzeitig an die Beteiligten abzuführen haben.

4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 4. März 1916.

Der Kommandierende General
1. Bayer. Armeekorps
von der Tann.

Der Kommandierende General
2. Bayer. Armeekorps:
gez. von Pflaum.

Der Kommandierende General
3. Bayer. Armeekorps:
gez. von Köstly.

Bekanntmachung.

Bayerische Zugochsenvermittlung.

Auf Grund des § 9 der Satzung der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" wird folgende Geschäftsordnung erlassen:

1. Innerbayerischer Verkehr mit Zugochsen.

Wer Zugochsen in Bayern verkaufen will, kann diese den nachbenannten Tierzuchtinspektoren anmelden:

1. Oberbayern: K. Tierzuchtinspektor Süslind, Weilheim;
2. Niederbayern: Tierzuchtinspektor Förg, Landshut;
3. Pfalz: K. Tierzuchtinspektor Rabus, Kaiserslautern;
4. Oberpfalz: K. Tierzuchtinspektor Dr. Probst, Weiden;
5. Oberfranken:
   a) Tierzuchtinspektor Lex für die Bezirke Bamberg I und II, Forchheim, Staffelstein und Hofstadt a. M.;
   b) Tierzuchtinspektor Miller, Bayreuth, für die übrigen Bezirke;
6. Mittelfranken: Tierzuchtinspektor Aissel, Gunzenhausen;
7. Unterfranken: K. Tierzuchtinspektor Gutbrod, Würzburg;
8. Schwaben: K. Tierzuchtinspektor Dr. Greither, Donauwörth.

Bei der Anmeldung ist Name, Wohnort, Post und Bahnstation des Verkäufers, sowie Zahl, Schlag (Rasse), Alter, Lebendgewicht, sowie Preis für den Zentner Lebendgewicht der Ochsen anzugeben.

Wer Zugochsen zum Gebrauch in der eigenen Wirtschaft erwerben will, kann seinen Bedarf ebenfalls bei den obengenannten Tierzuchtinspektoren anmelden. Die Anmeldungen haben ebenfalls Name und Wohnort sowie Post- u. Bahnstation des Bestellers, außerdem auch Stückzahl, Schlag, Preis, der angekauft werden will, zu enthalten.

Personen, die Zugochsen für den eigenen Wirtschaftsbedarf kaufen, benötigen hiezu keine Ausweiskarte; ebenso ist den Landwirten der freihändige Verkauf der im eigenen Betrieb nicht mehr benötigten Ochsen erlaubt.

Personen, die Zugochsen zum Zwecke der Weiterveräußerung (gewerblichen Wiederverkaufs) erwerben oder die den Zugochsenhandel kommissionsweise betreiben, müssen im Besitze einer von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" auf den Namen des Inhabers ausgestellten Ausweiskarte sein. Die Karte wird nur an Personen verliehen, die von einer Distriktspolizeibehörde die Genehmigung zur gewerbsmäßigen Ausübung des Viehhandels erhalten haben. (Ministerialbekanntmachung vom 20. 1. 16 und 21. 1. 16 „St.-A." Nr. 16 und 18.)

Für die Ausstellung der Ausweiskarte wird eine Gebühr von 10 Mark erhoben.

Die mit Ausweiskarten versehenen Personen haben über ihren Ochsenhandel genau Buch zu führen. Die Buchführung muß enthalten: Name und Wohnort des Verkäufers, Stückzahl, Gewicht und Einkaufspreis der Ochsen sowie Name und Wohnort des Käufers, Stückzahl und Verkaufspreis der Ochsen. Dem einschlägigen Tierzuchtinspektor ist wöchentlich ein Auszug aus dem Geschäftsbuch nach besonderer Anweisung einzulenden. Den Kontrollorganen ist jederzeit Einsicht in das Geschäftsbuch zu gewähren. Wer das Geschäftsbuch nicht vorschriftsmäßig führt, falsche Einträge macht, den Kontrollorganen die Einsicht in das Geschäftsbuch verweigert oder den hiefür bestimmten Tierzuchtinspektoren die vorgeschriebenen Wochenberichte nicht erstattet, hat die Einziehung der Ausweiskarte und Strafanzeige nach § 8 Ziff. 4 der M.-V. v. 9. 2. 16 Nr. 310 c 123 „St.-A." Nr. 33 zu gewärtigen.

Für jeden erworbenen Zugochsen ist an den zuständigen Tierzuchtinspektor der Betrag von 2 Mark gleichzeitig mit dem wöchentlichen Auszug aus dem Geschäftsbuche einzusenden.

Den mit Ausweiskarten versehenen Personen kann von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" vorgeschrieben werden, in welchen Bezirken sie Ochsen einkaufen oder verkaufen dürfen. Auch können sie angewiesen werden, wohin sie ihre Ochsen zu liefern haben.

2. Ausfuhr von Ochsen aus Bayern.

Die Ausfuhr von Ochsen aus Bayern erfolgt nur durch die „Bayerische Zugochsenvermittlung".

Bayerische Händler oder Landwirte, die Ochsen ausführen wollen, haben dies den vorgenannten Tierzuchtinspektoren anzugeben. Diese leiten die Abschrift der Anmeldung sogleich an die „Bayerische Zugochsenvermittlung" weiter. Anmeldekarten sind von diesen erhältlich. Zur Ausfuhr angemeldete Ochsen müssen solange zur Verfügung der Tierzuchtinspektoren gehalten werden, bis dieselben übernommen sind, oder bis die Uebernahme abgelehnt ist; die Ochsen werden von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" dann übernommen, wenn sie als Arbeitsochsen geeignet und für den inländischen Bedarf nicht benötigt sind. Personen, die Ochsen zur Ausfuhr angemeldet haben, sind verpflichtet, die Ochsen der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" zu überlassen. Kommt eine Einigung über den Preis nicht zustande, so geben die Ochsen ohne weiteres in das Eigentum der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" über. Ueber den endgültigen Preis entscheiden die von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" aufgestellten Sachverständigen.

Zugochsen werden nicht an außerbayerische Händler, sondern nur an außerbayerische Landwirte geliefert. Diese haben ihre Bedarfsanmeldungen unmittelbar ihrer zuständigen Landwirtschaftskammer oder, wo eine solche nicht besteht, der gleichwertigen landwirtschaftlichen Zentralorganisation (Landwirtschaftsrat, Landeskulturrat usw.) vorzulegen, die den Sammelantrag unter Beilage einer Liste der bestehenden Landwirte an die „Bayerische Zugochsenvermittlung" weiterleitet. Die Abgabe und Uebernahme der Ochsen erfolgt unter den im Formular angegebenen Bedingungen. Ort und Zeit der Uebergabe werden von der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" der betreffenden Landwirtschaftskammer rechtzeitig mitgeteilt. Die Bestellungen der Landwirtschaftskammern müssen bis zum 10. März 1916 der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" vorliegen.

Der Ankauf der Zugochsen von den Lieferanten sowie der Weiterverkauf der Ochsen an die übernehmende Landwirtschaftskammer erfolgt durch die „Bayerische Zugochsenvermittlung" als deren Vertreter die in 1 bezeichneten Tierzuchtinspektoren aufgestellt sind.

Die Festsetzung der Ein- und Verkaufspreise wird von den Beauftragten der „Bayerischen Zugochsenvermittlung" in direktem Benehmen mit den Beteiligten (anliefernden Landwirten und Händlern oder abnehmenden Landwirtschaftskammern) bestätigt. Für jeden ausgeführten Zugochsen wird eine Gebühr von 10 Mark erhoben. Die bei der Auswahl, Uebernahme und Schätzung der Zugochsen erwachsenen Kosten hat der Ausführende zu tragen. —

München, den 1. März 1916.

Attinger.

Anhänger
: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Oberpolizeiliche Vorschriften über Fremdenpolizei betr.

Die K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, erläßt auf Grund des Artikel 7 und 46 des Polizeistrafgesetzbuches die folgenden oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei:

§ 1.

Jeder Gastwirt und Herbergeber (einschl. der Inhaber von Fremdenpensionen) ist verpflichtet, ein fortlaufendes Fremdenbuch zu führen.

§ 2.

In das Fremdenbuch müssen Name, Familienstand, Beruf, Geburtstag, Geburts- und Wohnort, Staatsangehörigkeit, Tag der Ankunft und des Abgangs der Beherbergten eingetragen werden. In den von den Distriktspolizeibehörden bezeichneten Gemeinden mit stärkerem Fremdenverkehr ist ferner für die Beherbergten, die ihren Aufenthalt in der Gemeinde länger als eine Woche fortlegen, einzutragen, ob dauernder oder nur vorübergehender Aufenthalt beabsichtigt ist und ob der Beherbergte schon früher in der Gemeinde gewohnt oder sich länger aufgehalten hat.

§ 3.

Der Gastwirt oder Herbergeber hat längstens innerhalb 12 Stunden nach Ankunft des Beherbergten bezw. nach Ablauf des einwöchigen Aufenthaltes in der Gemeinde die vorgeschriebenen Einträge im Fremdenbuche zu machen oder durch einen Angestellten machen zu lassen, sofern nicht der Beherbergte das selbst tun will. Der Eintrag über die Zeit des Abgangs ist stets vom Gastwirt oder Herbergeber oder dessen Angestellten längstens binnen 12 Stunden nach dem Abgang zu machen.

Die Distriktspolizeibehörden sind ermächtigt, die Eintragsfrist für Gemeinden mit stärkerem Fremdenverkehr auf die Dauer oder auf bestimmte Zeiten abzukürzen.

§ 4.

Wenn der Beherbergte die erforderlichen Aufschlüsse verweigert, ist das im Fremdenbuch zu vermerken und ungesäumt der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

§ 5.

Die Gastwirte und Herbergeber haben der Ortspolizeibehörde auf deren Verlangen binnen der von ihr gesetzten Frist Auszüge von allen einzelnen Einträgen ins Fremdenbuch vorzulegen.

§ 6.

In Wallfahrtsorten sind die Gastwirte und Herbergeber nicht verpflichtet, die Wallfahrer ins Fremdenbuch einzutragen, müssen jedoch Namen, Familienstand, Beruf und Wohnort der ankommenden und abreisenden Wallfahrer binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde anzeigen.

§ 7.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 15 Mark bestraft.

§ 8.

Die gegenwärtigen Vorschriften treten am 1. April 1916 in Kraft; gleichzeitig treten außer Wirksamkeit die oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei vom 2. Juni 1862 (Kreisamtsblatt Seite 1114) und die oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei in Reichenhall, sowie in den umliegenden Landgemeinden St. Zeno, Gmain und Karlstein vom 5. Mai 1863 (Kreisamtsblatt S. 866).

München, den 8. Februar 1916.

K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.
v. Halber, K. Regierungspräsident.

Altpapier
zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.
kauft
die Papierwarenfabrik
M. Niedermayr,
Rosenheim.
Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Die Front im Westen.
Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.– erhältlich.

Stellen suchen
Feiertagsschulfreies
Mädchen

Ersatz für Kupfer-Wasserschiffe etc.
fertigt 2814
Aug. Feichtmayr, Königstr. 5.

Stellen-Ges.
Kreissäger
werden eingestellt 2774
Parkettfabrik Fürstätt.

Maschinenarbeiter
werden eingestellt 2775
Parkettfabrik Fürstätt.

Jüngerer 2798
Schneidergehilfe
sofort gesucht Näh Exp.

Tüchtiger, verheirateter, älterer
Säger
welcher auf ein Bandwagen auf eingearbeitet ist, wird bis 1. April bei hohem Lohn gesucht. Bad. Wechsungen, Sägewerksbesitzer Freiburg.

Verlässiger, militärfreier
Pferdeknecht
wird per sofort gesucht 2 06
A. Tozenberger,

Treues, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann und alle Hausarbeit pünktlich und reinlich verrichtet, zu kleinerer Familie auf dem Lande gesucht
Offerte unt. R. 2807 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Such: 2792
Mädchen
welche einfach bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet. Näh. Exp.

Ein Lehrmädchen
aus guter Familie per sofort in ein Manufaktur- und Modewarengeschäft gesucht. 2810
Zu erfragen in der Exped.

Ehrliches, kräftiges
Mädchen
zur Hausarbeit gesucht.
Näheres Exped. 2816

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die vierte Kriegsanleihe wird bekanntgegeben, dass die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete vierte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zur Zeit 5½% gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Ingolstadt, Landshut und Rosenheim nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

München, den 9. März 1916.

Reichsbankhauptstelle.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser"**

Sonntag, den 12. März 1916.

Nachmitt. 3 Uhr — **Zwei Vorstellungen.** — Abends 8 Uhr

Jägerblut.

Volksstück in 4 Akten (5 Bildern) von **Benno Rauchenegger.**

Musikalische Teil der **beiden Vorstellungen** ausgeführt vom

Künstler-Quartett der hiesigen Militärkapelle.

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär ermäßigte Preise. 2740

Zeichnungen auf die vierte Deutsche Kriegsanleihe:

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

zum Preise von **98,50%**

bei Einzahlung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1917 zu **98,30%**

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

eingeteilt in 10 Serien, je eine Serie in den Jahren 1923—32 zu 100% auslosbar zum Preise von **95%**

nehmen wir vom 4. bis 22. März entgegen.

Vorschüsse auf Wertpapiere, gekündete Spareinlagen, fällig werdende Lebensversicherungssummen u. s. w. werden zum Zwecke der Zeichnung auf obige Kriegsanleihe gewährt.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends halb 6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Maria Kasterlitz,

Schneidersgattin und Damenschneiderin,

nach längerem, schwerem Leiden und Empfang der hell. Sterbesakramente im Alter von 69 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 2808

Rosenheim, München, den 11. März 1916.

Der tieftrauernde Gatte:
Johann Kasterlitz
im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. März nachm. 3 Uhr statt, der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 14. März 1916 vormittags 9 Uhr werden im Gasthaus zum „**Bräu am Anger**" in Rosenheim aus den Staatswaldbezirken Grandauerau, Gr. Sonnenwald und Buchwald

ca. 10 Ster hartes Brennholz
ca. 270 Ster weiches Brennholz

öffentlich versteigert.

Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzkäufer nicht abgegeben.

K. Forstamt Rosenheim.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 15. März 1916, beginnend **nachmittags 2 Uhr,** werden in **Aibling** im Gasthause zum „**Ketzkeller**" aus den Staatswaldbezirken: Mabau und Eulenaufitze

ca. 60 Ster hartes Brennholz
ca. 240 „ weiches „

öffentlich versteigert.

Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzkäufer nicht abgegeben. 1235

K. Forstamt Rosenheim.

Georg Würz Deutscher Tee

Vollkommener Ersatz für ausländischen schwarzen Tee. Schmeckt genau wie chinesischer Tee, enthält aber das **giftige Tein nicht,** greift also Nerven und Herz nicht an. **Keine Stiele, keine Rippen, keine Kakaoschalen, kein Staub** und **Schmutz,** sondern **nur die Blätter edelster Fichtel-Gebirgskräuter.**

Paket 20 Pfg. Karton Mk. 1.—

Wollen wir Deutsche auch jetzt noch jährlich 200 Millionen Mark den Engländern und ihren Kolonien für ausländischen Tee zahlen?

Lasst das Geld im Lande und trinkt

Georg Würz Deutscher Tee!

Er wirkt beruhigend, bekommt ausgezeichnet und ist für Gesunde und Kranke ein angenehmes, vorteilhaftes Getränk von mildem Geschmacke, wie dies **viele Anerkennungsschreiben** bezeugen.

Georg Würz, Bayreuth

Tunnelstrasse 1. Vegetabilien en gros.

Hauptniederlage bei G. W. Kellermann, Gilliarzblock 6 sowie Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler für Rosenheim u. Umgebung, ferner in allen einschlägigen Geschäften.

Ideal-Kaffee

ist ein sparsames, dabei billiges u. wohlschmeckendes Ersatz für den teuren Bohnenkaffee. Ein einziger Theelöffel genügt, um einen Liter extrem kräftig zu bereiten, dabei nahezu **kaffeefrei** herzustellen. (Kein Muckkaffee od. dergl.!) **Zu haben in allen einschlägig. Geschäften,** wo nicht, liefere ich 1 Pfd.-Paket zu 6.50 frei Bahn.

E. Lutz Münchn. Waldherrstr. 31. **Wiederverkäufer gesucht.**

Johannes Ramm, Altona.

Fleischwaren u. Lebensmittel

offeriert ab Altona gegen Nachnahme

feinsten Kunst-Honig

Emaillekübel 10 Pfd. brt. Inh. ℳ 4.20
Warm Harrel an Fleisch u. Konserven
erhalten Hausgebrüder Extra-Offerte.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21918 und 23691.

Obacht! Obacht! 2731

Billig zu verkaufen ist wegen Todesfall schöne Konzertzither (Ballonbau) m. Kasten u. viele Bücher, auch eine Holzmann-Violinschule. Auch ein neuer Sportanzug für 16—17jähr. Burschen. Zu erfragen in der Exp.

„Kunst-Marmoladen-Pulver"
dient zur
Herstellung von 4 Pfund **Kunst-Marmelade,** Kostend 4.40 Pfg.
Ludwig Thon, Bahnstr. Drogerie
Münchenerstr. 9. 2407

---

1 Damenrad

Marke Brennabor, wie neu und **1 Herrenrad** zu verkaufen.
2710 **Röck** am Hammer 14.

2875 **Zwiegenähte**

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in Gamaschen von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.





Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin
und **Universal-Tran-Lederfett**
stets prompt lieferbar. — Ebenso **Oel-Wachs-Schuhcrem Nigrin.** (Keine abfärbende Wasserereme) 1226

Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen** (Württemberg).

Einladung

zum Lichtbilder-Vortrag
des H. H. P. Adelrich von St. Ottilien
über die

Deutsch-ostafrikanische Mission

der P. P. Benediktiner von St. Ottilien

am **Dienstag, 14. März abends halb 8 Uhr** im **Hotel „Deutscher Kaiser"**

..... **Eintritt à Person 30 Pfennig.** .....

Eintritts-Karten sind vom Montag ab im Hotelbüro „Deutscher Kaiser" zu haben. 2801

Stadtpfarrer Gessl

Billige Seife!

Eine vorzügliche Waschseife in 1 Pfd.-Stücken **von hervorragender Reinigungskraft** versendet in Postpaketen mit 9 Pfd. zu 5 Mk. franko gegen Nachnahme. **Bester Ersatz für teure Kernseife.** Keine Schmierseife. Keine Wasserglasseife. **Wiederverkäufer gesucht.** 1294

R. Freudenreich, Ehingen a. D. (Württemberg).

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, meiner werten Kundschaft sowie der titl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mein

Herren- u. Damen-Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bin auf längere Zeit beurlaubt und bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Josef Atzberger, früher Bahnhofstrasse 1, jetzt **Innstrasse 37**
gegenüber dem Hause des Herrn Dr. Lechleuthner. 2794

Waggonladungen und auch kleinere Mengen

Preßtorf

trocken oder halbtrocken, **Lieferung sofort oder Mai-Juni,** kauft gegen sofortige Kasse und erbittet Angebote

2805 **Elektr.-Werk Vilsbiburg.**

Frühjahrs-Hüte
Trauer-Hüte
in grösster Auswahl.
Stroh-Hüte
werden schön umfassoniert
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Monteur-Anzüge
Monteur-Blusen
Monteur-Hosen
in grosser Auswahl bei:
MAX PREUSS
Rosenheim
Ludwigsplatz 7.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Ztr.-Geschirren, ferner halbweise, jedoch Einsatz), liefert 93
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber.**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Waldbaumschule
Eduard Schleich sen.
Griesbach 1192
Rottal-Niederbayern.
Telefon: Amt Griesbach 28 u. 5.
Waldpflanzen
aller Arten, Größen und Mengen. Vorzugsweise! Fichten, verschulte und Sämlinge. Grüne Douglasfichten, Föhren, Lärchen, Bankstiefern, Weymouthsfichten, Buchen, Ahorn, Eschen in schönster und bester Qualität.
— Man verlange Preisliste! —

Jadak
Zigarren
Zigaretten
Sieuer
kommt.
Ich habe noch großes Lager vorrätig. Gesellschaftszigarren!
Bitten Sie preise noch:
Probesortiment Nr. 1:
100 6 ₰ Zigarren | Mark 2.80
100 10 ₰ Zigarren | franko.
100 19 ₰ Zigarren |
Probesortiment Nr. 2
100 10 ₰ Zigarren | Mark 3.60
100 12 ₰ Zigarren | franko
100 16 ₰ Zigarren
Zigaretten 100 St. 90, 1.80, 2.70, 3.60, 4.50 Mark.
Alle bekannten Marken.
Versand nur per Nachn. mit 50 Pfg. Portozuschlag oder geg. Voraussendung Postscheckkonto Nürnberg Nr. 5253 franko
Franz Steffens, Zigarrengroßhandlung, München, Elvirastraße 9.

Krätze
juckender Ausschlag beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstörung, geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohlen. Viele Dank.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Colliniplatz No. 8.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.
(Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4½% **Reichsschatzanweisungen** und 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) **verfügen.**

Bedingungen.

1. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank**. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. März, an
bis **Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr**

bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen **Zweiganstalten der Reichsbank** mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung
der **Königlichen Seehandlung** (Preußischen Staatsbank) und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse** in Berlin, der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher **deutschen Banken, Bankiers** und ihrer **Filialen**,
sämtlicher **deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer **Verbände**,
jeder **deutschen Lebensversicherungsgesellschaft** und
jeder **deutschen Kreditgenossenschaft** erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% **Reichsanleihe** nimmt auch die **Post** an allen Orten am Schalter entgegen. Auf **diese** Zeichnungen **kann** die Vollzahlung am 31. März, sie **muß** aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlußsatz.

2. Die **Schatzanweisungen** sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20000, 10000, 6000, 2000, 1000, 600, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen, es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. **Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung vierteinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.**

3. Die **Reichsanleihe** ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 6000, 2000, 1000, 600, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 4½% **Reichsschatzanweisungen 95** Mark,
für die 5% **Reichsanleihe**, wenn **Stücke** verlangt werden, **98,80** Mark,
für die 5% **Reichsanleihe**, wenn Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, **98,30** Mark
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der **Stückelung** sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.
Sie sind verpflichtet:

80%	des zugeteilten Betrages	spätestens	am	18. April	d. J.,
20%	„ „	„	„	24. Mai	d. J.,
25%	„ „	„	„	23. Juni	d. J.,
25%	„ „	„	„	20. Juli	d. J.,

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. **Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden.** Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. Mai, ℳ 100 am 23. Juni, ℳ 100 am 20. Juli;
die Zeichner von ℳ 200: ℳ 100 am 24. Mai, ℳ 100 am 20. Juli;
die Zeichner von ℳ 100: ℳ 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen **80 000 000 Mark** 4% **Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II** werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen **unverzinslichen Schatzscheine** des Reichs werden — unter Abzug von 6% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinsenlauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, für Schatzanweisungen 4½% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von **Reichsanleihe**		a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai	II. bei Begleichung v. **Reichsschatzanw.**	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
5%, Stückzinsen für		90 Tage	72 Tage	66 Tage	4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	66 Tage
		1,25%	1,— %	0,92 %	=	1,12½%	0,90%	0,825%
Tatsächlich zu zahlen- der Betrag also nur	Stücke	97,25 %	97,50 %	98,— %	Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	98,87½%	94,10%	94,66%
	Schuldbucheintragung	97,05 %	97,30 %	97,80 %				

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

Bei **Postzeichnungen** (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel 1a), auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. April, **auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden,** Zinsen für 72 Tage (Beispiel 1b) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen **auf Antrag** vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte **Zwischenscheine** ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, **werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt** und voraussichtlich im August d. J. **ausgegeben werden.**

Berlin, im Februar 1916. *1216

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.



Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des hl. Seelengottesdienstes meines auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des

Herrn Rudolf Hötzendorfer

Maschinist im städt. Elektrizitätswerk

Unteroffizier der 2. bayr. Pionier-Ers.-Komp.

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem rechtsk. Bürgermeister Herrn Hofrat Wöß, den beiden Herren Rechtsräten, der Direktion des städt. Elektr.-Werkes mit Personal, dem verehrl. Beamtenverein, dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein, sowie den verw. Kameraden v. Genesungsheim Kaiserbad für die zahlreiche, ehrende Beteiligung.

Oberwöhr, Rosenheim, München, Kolbermoor, Augsburg, Hochzoll, Passau, Nürnberg, den 11. März 1916.

Am ferneres Gedenken im Gebete bitten:

2803 Die trostlose Gattin: **Regina Hötzendorfer**

mit ihren unmündigen Kindern Regina u. Mario, nebst den übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wärmster Anteilnahme, die uns beim plötzlichen Hingange unserer lieben Gattin und Mutter

Frau Anna Bergmann

Bürgermeisters-Gattin in Kolbermoor

von nah und fern entgegengebracht wurden, sowie für die herrlichen Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Kolbermoor, den 10. März 1916.

Edm. Bergmann, Bürgermeist r

2768 mit seinen Kindern.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad Herr

Anton Marey

Gefreiter der Ref. im 1. Infant.-Regiment

Inhaber d. M.-V.-Kr. 3. Kl. mit Schwertern

Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Montag, den 13. März früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundlichste Einladung.

Aufstellung früh ½8 Uhr vom dem Vereinslokal. (Hofbräu).

61 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V.

2689



Sonntag, den 12. März 19.6 **Zusammenkunft** im neuen Flötzinger Keller wozu freundl. einl. **Der Wahlmann.**

Kampfgen. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 1551



Sonntag, den 12. März 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zum Altenauerhof wozu frdl. einladet **Der Wahlmann.**

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Mathäus Eberl

Zimmermann

findet am Montag, 13. März 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft: um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

854 **Der Ausschuß**

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Sonntag, den 12. März 1916 nachm. 4 Uhr

Monatsversammlung

mit Ehrung unseres Ehrenvorstandes

wozu die Mitglieder und deren Frauen freundl. eingeladen sind.

614 **Die Vorstandschaft.**

Stoff **Einsatz-Stiefel** Leder

mit Lackbesatz

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turnschuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Wassersuchts- und Blutreinigungstee Adler-Marke

zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Ausscheidung von Unreinigkeiten und giftigen Stoffen im Blute. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenstörungen, Blasenleiden, Hautwassersucht, eingeschlafenen Füssen, Wasseransammlungen im Brust- und Bauchfellraum, chronischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpaket Mk 2.50. Bitte nur **echt mit der Adler-Marke** zu verlangen aus der **Adler-Apotheke, München** D 9 Sendlingerstrasse 13 *749

Fussbodenöl

-Kratz, staubbindend, haltbar, geruchlos (kein minderwertiges) M. 28.— p. 100 kg inkl. Fass. **Walther Strömer, Cöln a. Rhein** Fabrik wasserlöslicher Oele Telephon A 1217 u. A 1218. Schönsteinstr. 167.

Bekanntmachung.

Die Dungsalzvorräte sind vergriffen.

Wiederabgabe von

Dungsalz

kann erst ab **Donnerstag, den 23. März l. Js.** erfolgen.

K. Salinenamt Rosenheim.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WXSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Arbeiter

gute, erhalten bis zu 45 Pfg. Stundenlohn. 2772

Bahnbau Prien-Aschau.

Damenhüte

Trauer- u. Frühjahrshüte
große Auswahl
sehr mäßige Preise

MARIE HUBER

Münchenerstrasse 11.

Alte Hüte werden umgearbeitet

Musterhüte für Façonierhüte liegen auf.



Gezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 12. März 1916 nachmittags 4 Uhr

Wanderversammlung

im Salzburger Hof bei Gerbl.

Die Vorstandschaft.

Tüchtige Damenschneiderin und Weißnäherin

empfiehlt sich hochgeehrten Publikum hauptsächlich

in Anfertigung von

Herren- u. Damenwäsche

Dienstpersonal genießt ermäßigte Preise. 2496

Anna Haag,

Rosenheim, Papiastraße 410.

13—15 Tagw. 2 91

Wiesen

zu pachten gesucht. Näh. Exp. 2791

Gut erhaltenes

Damenrad

bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 2796 des Blatt s.

Pom. Fleischwarenfabrik J. Weidner, Stettin-Grünhof 1910 empfiehlt gegen Nachn.

Schlackwurst	p. Pfd. 2,80
Landleberwurst	„ „ 2,50
Jagdwurst	„ „ 2,50

Junger 2799

Wolfshund

(männlich) wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

CISAL

Bleichsoda

die

VollKomenste

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur G. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Huß. — Redaktionsdruck und Verlag: M. Liebermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 61 | Katholisch: Matthäus | Dienstag, 14 März 1916 | Protestantisch: Zacharias | 62. Jahrgang

Die österreich-ungarischen und bulgarischen Truppen 20 km vor Valona.

Die Gesamtbeute vor Verdun: 430 Offiziere und 26.042 Mann gefangen, 189 Geschütze und 232 Maschinengewehre erbeutet. Vor einer neuen russischen Offensive an der bessarabischen Grenze? — Ein feindliches Transportschiff vor Saloniki torpediert. Ein russisches Torpedoboot auf dem Schwarzen Meer gesunken. — Die Schwere der englischen Niederlage in Mesopotamien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woevre-Ebene blieb die Gefechtstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Zu den Berichten vom 29. Febr. und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maas-Gebiet haben sich mittlerweile erhöht auf 430 Offiziere, 26042 Mann an unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre.

Bei Ornes setzt gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffs auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Nach dem oben erwähnten Bericht vom 4. März betrug damals die Beute: 115 Geschütze und 160 Maschinengewehre, sie hat sich also inzwischen um 74 Geschütze und 72 Maschinengewehre erhöht. Das Fort Vaux scheint also gute Beute gebracht zu haben, obwohl es den Franzosen gelang, wieder Fuß darin zu fassen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas und bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffes im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun erfolgreich an. Es wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maas-Gebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht vor Verdun.

Amsterdam, 13. März. „Daily Expreß" meldet aus Paris: Man hatte geglaubt, daß die Schlacht am Donnerstag ihren Höhepunkt erreicht hätte. Der Kampf am Freitag hat aber mit einer Heftigkeit getobt, wie er bisher nur in einzelnen Augenblicken der Schlacht war. Der Stahlregen der deutschen Geschosse auf die Hauptangriffspunkte bei Verdun nahm einen orkanartigen Charakter an. Die Umgebung der Stadt ist sozusagen hinweggefegt. Die Dörfer sind zerschossen, in Trümmerhaufen verwandelt, einzelne Häuser vom Erdboden hinweggefegt, Bäume zersplittert und geknickt, der Erdboden aufgewühlt und von Stahlgeschossen gepflügt. Die Festung selbst hat in der letzten Zeit mehr und mehr gelitten. Das Feuer der Deutschen war in der letzten Zeit hauptsächlich auf die Tore der Festung gerichtet, wo eine Anzahl gut gezielter Schüsse schwere Blöcke aus den Festungsmauern riß. Die inneren durch den Erbauer der Festungswerke Vauban angelegten Festungswerke haben verhältnismäßig weniger gelitten. (Z.)

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Vojusa-Ufer zurück.

In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstenländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Valona ist also bedroht. Der Semeni fließt, aus den östlichen Bergen kommend, an Berat vorbei in großen Windungen in allgemein westlicher Richtung zur Adria, in die er etwa halbwegs zwischen Durazzo und Valona mündet. Der Vojusa-Fluß, der aus den nordgriechischen Bergen nach Nordosten fließt, mündet 25 Kilometer nordwestlich von Valona. Die Ortschaft Feras liegt 10 Kilometer oberhalb der Mündung. Mit der Räumung des Nordufers des Vojusa durch die Italiener ist ganz Nord- und Mittelalbanien in den Besitz der verbundeten Truppen gelangt. Die Linie der Verbündeten auf dem Balkan verläuft jetzt von der griechisch-bulgarischen Grenze gegenüber von Ithalos bis zur Adria im allgemeinen in gerader Richtung von Osten nach Westen. Sie geht über Dotran-Gewgheli, südlich von Monastir-Ochridasee südlich von Berat zur Mündung des Vojusa in das Adriatische Meer. Die von den Zentralmächten und den Bulgaren auf dem Balkan besetzten fremden Landesteile bedecken nunmehr einen Flächenraum von rund 120000 Quadratkilometer, d. h. etwas mehr als Bayern, Württemberg, Baden und Hessen zusammen.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" meldet sein Berichterstatter: Trotz der schlechten Witterungsverhältnisse, die die Offensivtätigkeit in Albanien erschweren, sind die österreichisch-ungarischen Truppen und die in ihrem Verbande unter österreichisch-ungarischem Kommando kämpfenden Albaner nicht untätig. In einem größeren Kampfe kam es vorgestern. Ein feindliches Detachement von nicht unbedeutender Stärke drang auf der Straße von Valona 30 Kilometer nordlich von Fieri, einem wichtigen Straßenknotenpunkt dieser Gegend, vor. Unsere konzentrisch vorrückenden albanischen Abteilungen unter österreichisch-ungarischem Offizieren griffen den Feind bei Fieri heftig an, und es gelang ihnen, ihn zurückzuwerfen. Einige Kilometer südlich von Levani stellte sich der Feind wiederum, aber ein kurzes Eingreifen unserer Artillerie genügte, um ihn zum Rückzuge über die Vojusa zu zwingen. Es handelt sich hier schon um die Vorstellungen von Valona. Fieri befindet sich 15 Kilometer von der Adriaküste und in der Luftlinie 30 Kilometer nördlich Valona. Levani liegt 10 Kilometer südlich von Fieri und etwa 22 Kilometer nördlich von Valona. Von der bei Levani sich in die Adria ergießenden Vojusa nach Valona sind es etwa 18 Kilometer. Die neuen Operationen ziehen sich jetzt zur Bucht von Valona hin. Die österreichisch-ungarischen und albanischen Truppen haben seit der Einnahme von Durazzo 70 Kilometer hinter sich gebracht, in diesem Gebiete eine sehr ansehnliche Leistung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
und
Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag begann die feindliche Artillerie die Stellungen des Görzer Brückenkopfes, den Südteil der Stadt Görz und die Hochfläche von Doberdo lebhaft zu beschießen; dieses Feuer hielt nachts über an.

Auch an der Karstier Front entwickelt die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Monfalconeabschnitt, südlich von Pauleron. In Infanteriekämpfen kam es nirgends.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Verdun.

Die Gefangenen aus der Schlacht vor Verdun.

Karlsruhe, 12. März. Die „Straßburger Post" meldet aus Homburg (Pfalz): Mehr als 2000 gefangene französische Soldaten kamen in den letzten Tagen, nachdem schon vorher gegen 10000 den Bahnhof Homburg in der Richtung aus Verdun passiert hatten, hier durch. Während die ersten Gefangenenzüge fast nur kräftige Soldatengestalten, die anscheinend zu den Kerntruppen der ersten Linie gehörten, aufwiesen, zeigte es sich dann beim weiteren Verkehr der Deutschen, daß die feindlichen Truppen zum großen Teil bereits aus 18- und 19jährigen Mannschaften zusammengesetzt sind, deren Ausbildung auch vielfach noch nicht beendet war. Auf die Frage nach der Lage äußerten viele ihre Befriedigung, dem Hollenfeuer der Deutschen, wie sie es nannten, entronnen zu sein. Dasselbe Blatt meldet von der Schweizer Grenze, daß die Zahl der französischen Verwundeten aus den Kämpfen vor Verdun derart wachse, daß allenthalben in aller Eile große Lazarette errichtet werden.

Der französische Bericht über Verdun.

Paris, 12. März. Am Sonntagnachmittag meldete der amtliche französische Bericht: „Westlich der Maas richteten die Deutschen in der Nacht einen starken Angriff gegen die Höhe von Bethincourt gegen unsere Gräben, die sich längs der Straße von Bethincourt nach Chattancourt hinziehen. Ein sofort einsetzender Gegenangriff brachte uns wieder vollständig in den Besitz des wichtigen Verbindungsgrabens, in den sie hatten eindringen können. Oestlich der

Maas verdoppelte der Feind seine Anstrengungen zwischen dem Dorf und der Anhöhe der Feste Vaux. Die Beschießung dauerte die ganze Nacht mit großer Heftigkeit und die Infanteriestürme vervielfältigten sich gegen das in Trümmern liegende Dorf. Der Feind bemächtigte sich einiger Häuser östlich der Kirche. Alle seine Anstrengungen scheiterten jedoch gegen den westlichen Teil des Dorfes, den wir noch immer halten. Infolge einiger Angriffe auf die Höhe des Forts machten die Deutschen einige Fortschritte auf den Abhängen. Aber alle ihre Versuche, um bis an die Drahthindernisse zu gelangen, die sich vor dem Fort ausdehnen, scheiterten in unserem Feuer. Im Woevre herrschte heftiges Bombardement in der Gegend von Eix und von „Montainville". Am Samstagabend wurde berichtet: „Auf dem linken Ufer der Maas ist die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie im Laufe des Tages weniger lebhaft gewesen. Auf dem rechten Ufer hat die Beschießung in der Gegend westlich von Douaumont intensiv angehalten. Auf den übrigen Teilen des Abschnittes, ebenso wie in der Woevre-Ebene ist sie geringer geblieben. Der Feind hat auf unserer gesamten Front keine Infanterie-Unternehmungen versucht. Nach neuen Meldungen sind die unfruchtbaren Stürme, die gestern gegen unsere Gräben westlich von Douaumont unternommen worden sind, für den Feind sehr mörderisch gewesen. Die Deutschen haben dreimal in Kolonnen zu Vieren angegriffen. Niedergemacht durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer haben sie sich zurückgezogen und das Gebiet mit Leichen bedeckt aufgeben müssen. Heute hat in der Gegend von Douaumont einer unserer Flieger einen Fokker niedergekämpft, der, in Flammen gehüllt, in die deutschen Linien fiel."

An Entstellungen und Uebertreibungen, namentlich in den deutschen Verlusten vor Verdun, haben die Franzosen seit Beginn der dortigen Ereignisse das denkbar Mögliche geleistet. Seit Paris und ganz Frankreich um das Schicksal Verduns bangen, müssen die amtlichen französischen Berichte Abschwächungen verbreiten, die die deutschen Erfolge abzuleugnen oder doch zu verkleinern und die Lage der Verteidiger der Festung in möglichst günstigem Licht darzustellen versuchen. Tatsache ist, daß der französische Bericht bis jetzt nichts davon zu melden wußte, daß das Fort Vaux von uns schon genommen worden war.

Kriegsnachrichten vom Tag.

Neue Einberufungen in Frankreich.

Bern, 12. März. Das „Journal" veröffentlicht eine Bekanntmachung der Militärbehörde, wonach die Einberufung der Jahresklasse 1887 bis 1888, das sind also die in den Jahren 1867—68 geborenen Franzosen, in allernächster Zeit erfolgen werde. Ehemänner mit sechs und Witwer mit fünf Kindern sollen ihnen acht Tagen Urkunden der Rekrutierungsbehörde beibringen.

Galliénis Rücktritt.

Paris, 12. März. (Havas.) Der „Matin" ist ermächtigt, mitzuteilen, daß Kriegsminister Gallieni leidend sei. Diese durch Havas weiter verbreitete Meldung des „Matin" ist eine gewissermaßen offizielle Ankündigung des Rücktritts des Kriegsministers. Sie widerspricht der Nachricht des Matindor „Secolo", wonach Gallieni für ein wichtiges anderes Amt in Aussicht genommen sei. Wenn er leidend ist, kann ihm auch kein anderer Auftrag zuteil werden. Er muß dann eben aus dem öffentlichen Leben verschwinden, wie vor ihm Delcassé und andere Entente-Minister. (Z.)

Kriegsrat der Entente.

Paris, 12. März. (Agence Havas.) Der Kriegsrat der Alliierten ist am Sonntag im Hauptquartier unter dem Vorsitz Joffres zusammengetreten. Die Ententemächte werden vertreten: Großbritannien durch Douglas Haig, Italien durch General Porro, Rußland durch General Schilinski, Belgien durch seinen Generalstabschef und Serbien durch Oberst Pachitsch. (Z.)

Die Wehrpflicht der englischen Verheirateten.

Rotterdam, 12. März. Der „Maasbode" erfährt aus London, daß Tennant auf eine Anfrage heute im Unterhaus antwortete, daß die Regierung nicht die Macht besitze, verheiratete Männer, die sich nicht freiwillig angeboten hätten, zum Militärdienst zu zwingen; die Regierung habe auch nicht die Absicht, das zu tun. (Z.)

Ein englisches Korps für Nichtkombattanten.

Rotterdam, 12. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß ein Armeebefehl die Errichtung eines Korps von Nichtkombattanten anordnet. Die „Daily News" schreibt darüber, daß damit den Männern mit gewissen Bedenken entgegengekommen werden solle. Diese Leute sollen zum Ausheben von Laufgräben, zur Beerdigung von Gefallenen und zur Arbeit in den Etappenstationen verwendet werden. (Z.)

Einführung des gregorianischen Kalenders in Bulgarien.

Sofia, 11. März. Die Regierung brachte in der Sobranje einen Gesetzentwurf ein, betr. die Einführung des gregorianischen Kalenders mit dem 1. April 1916. Alle vereinbarten Termine sind nach dem Gesetzentwurf um 13 Tage vorzudatieren. Die orthodoxen kirchlichen Feiertage werden in diesem Jahre gleichzeitig mit den katholischen gefeiert werden. Da die meisten Oppositionsparteien der Einführung des gregorianischen Kalenders zustimmen, erscheint die Annahme der Vorlage gesichert.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Rotterdam, 12. März. Nach einer Meldung aus Havre wurden der französische Postdampfer „Louisiane" und die norwegische Bark „Cirius" bei Havre von Tauchbooten versenkt. Der Postdampfer hatte 5100 Tonnen Raumgehalt. (Z.)

Auf eine Mine gelaufen.

Rotterdam, 12. März. Nach einem Bericht des Dampfers „Westerdijk" scheint der Dampfer „Zeandijk" der Holland-Amerika-Linie bei Kentish-Knock auf eine Mine gelaufen zu sein. Er treibt dort mit Wasser im Schiffsraum umher.

Ein Transportschiff für Saloniki torpediert.

Köln, 12. März. Der „Köln. Ztg." zufolge gelang es trotz der außerordentlichen Sicherung Salonikis zur See, die der Wernerbank getroffen, einem deutschen Tauchboot, ein großes Luxusschiff bei Katherina zu torpedieren. Das Schiff strandete, wobei das mitgeführte Vieh und wahrscheinlich auch ein Teil der eingeschifften Truppen umkam.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Sofia, 10. März. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Amtlich wird gemeldet: Gestern stieß das russische Torpedoboot „Leitenant Puschtschin" südlich von Varna auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 11 Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

* * *

Rußland.

Vor einer neuen russischen Offensive.

Wien, 12. März. Rumänische Blätter melden, daß Rußland in Bessarabien große Vorbereitungen zu einer neuen Offensive gegen die Bukowina treffe, welche mit zahlreichen aus dem Innern Rußlands herbeigeholten Kräften und ungeheuren Munitionsvorräten versucht werden soll. Bisher wurden die russischen Aktionen durch Schneefälle und Wasser sehr erschwert. Man behauptet, daß Rußland die neue Offensive auf besonderen französischen Wunsch unternehme, um für Frankreich an der Westfront Erleichterung zu schaffen. Damit soll auch die Reise Ftipescus nach Rußland zusammenhängen.

* * *

Portugal.

Lissabon, 10. März. In der Sitzung des Kongresses, der der Präsident der Republik, sowie die Diplomaten der Mitmächten beiwohnten, erklärte der Minister des Aeußern, daß die Nutzbarmachung der deutschen Schiffe den Bedürfnissen des Landes und den Interessen Englands entspreche, daß sie auf Grund des Bündnisses verlangte. Die Antwort der Regierung auf die deutsche Beschwerde beland auf dem Rechte Portugals zur Nutzbarmachung der Schiffe für die Bedürfnisse des Landes. Der Minister verlas dann die neueste deutsche Note und fügte hinzu, daß sie nicht weiter erwogen werde wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdrucksweise. Der Ministerpräsident sagte, das Ministerium biete dem Staatsoberhaupt seinen Rücktritt an, um die Bildung eines alle Parteien umfassenden Ministeriums zu ermöglichen.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Gelnborg.

16 „Aber zu einem Gegenstand großmütigen Mitleids — was nur einen Mann bekanntlich mit gerade das angenehmste Bewußtsein ist — Aber wir sprechen immer nur von mir und von meinem Schicksal, während mir doch viel mehr daran liegt, von Ihnen und von dem wunderlichen Zufall dieser Begegnung zu sprechen. Davon, daß auch Sie sich als Samariterin der Sache des Vaterlandes gewidmet hatten, heute ist ja keine Ahnung.

„Nun allerdings aber", sprach Bernhard Sewald weiter, „heute ich mir trauen lassen, daß es mir nicht zum Unheil wurde, Sie noch vor Beendigung des Verbandes wiederzusehen."

Margarete, die sich einen der Gartenstühle herangezogen und neben seinem Rollstuhl Platz genommen hatte, erzählte ihm in schlichten Worten, wie sie hierher gekommen war. Als sie den Namen ihres Vetters nannte, kam ein Ausdruck der Spannung, beinahe der Angst, in Bernhard Sewalds Züge.

„Herr Doktor Zoltrath ist ebenfalls hier? Mit ihm sind Sie gekommen? Er hat viel von Ihnen gesprochen."

„Ich hoffe, daß es nur Gutes gewesen ist", sagte sie mit dem halb gelungenen Versuch, einen scherzenden Ton anzuschlagen. Und der junge Architekt nickte.

„So ernst es, als ein Mensch nur immer von dem andern sprechen kann. Ihre Person war es ja, die damals ein Band der Zuneigung zwischen meinem verehrten Vater und mir herstellte. Wir hatten da ein Thema, bei dessen Behandlung wir uns völlig einig wußten. Uebrigens hatte Doktor Zoltrath die Liebenswürdigkeit, sich zum Ueberbringer eines Grußes zu machen, den ich Ihnen von meinem Leidenslager zu senden wagte. Ich darf doch hoffen, daß Sie ihn nicht als eine Zudringlichkeit empfunden haben?"

„Wie können Sie auf solche Vermutung kommen, lieber Herr Sewald! Nein, ich habe mich von Herzen über Ihr freundliches Gedenken gefreut. Und Sie müssen mir verzeihen, daß ich Ihnen nicht geantwortet habe. Ich — ich verschob es immer wieder — und dann —"

„Dann vergaßen Sie es — das ist vollkommen verständlich. Und ich war ja auch niemals vermessen genug, auf eine Antwort zu hoffen. Man wird ja so bescheiden, wenn man sich erst einmal in die Vorstellung hineingefunden hat, aus der Zahl der vollwertigen Menschen gestrichen zu sein. Außerdem — also Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich ganz aufrichtig bin."

„Nein, ich werde Ihnen gewiß nicht zürnen, Herr Sewald!"

„Außerdem hatte ich gar nicht den Wunsch, daß Sie mir antworten möchten. Ja, ich habe mich insgeheim gefürchtet bei dem Gedanken an die Möglichkeit, daß Sie es doch tun könnten!"

„Gefürchtet? Wie soll ich mir das erklären?"

„Was hätten Sie mir denn schreiben können? Daß Sie mich bemitleiden — nicht wahr? Und Sie hätten versuchen können, mich zu trösten, wie Sie es soeben in der liebenswürdigsten Weise versucht haben. Aber es ist nicht das, was man zu hören wünscht, wenn man sich in meiner Lage befindet."

„Was also hätte ich schreiben müssen, um Ihren Wünschen zu entsprechen?"

„Ich weiß es nicht. Oder doch! Sie hätten mich fragen müssen, warum ich nicht lieber von Ihrem Abschiedsgeschenk Gebrauch gemacht habe, als die Stunde gekommen war, für die Sie es bestimmt hatten. Oder etwas dergleichen. Aber es war ja ganz selbstverständlich, daß Sie etwas Derartiges nimmermehr geschrieben hätten."

Noch ehe Margarete ihm hatte antworten können, wurden sie unterbrochen. Ohne daß sie sein Nähertommen bemerkt hatten, war Doktor Zoltrath vom Hause der auf sie zugeschritten, und nun stand er mit einem Male neben ihnen, ruhigen und freundlichen Antlitzes wie immer. Es war sicherlich die volle Wahrheit, wenn er dem Verwundeten versicherte, daß auch er nichts von seinem Hiersein gewußt habe, und wenn er die lebhafteste Genugtuung über das unerwartete Wiedersehen an den Tag legte. Aber Margarete bemerkte sehr wohl, daß Bernhard Sewalds Freude nicht von gleicher Wärme war, daß er sich Gewalt antun mußte, um den herzlichen Ton des jungen Arztes auf die gleiche Art zu erwidern, und daß seine Augen immer wieder wie in ängstlich suchender, argwöhnischer Frage zwischen ihr und ihrem Verlobten hin und her gingen.

Das alles wurde ihr bald unerträglich. Sie fühlte, daß es über ihre Kräfte ging, noch länger eine Unbefangenheit zu erheucheln, von der sie in Wahrheit so weit, ach, so weit entfernt war. Und unter dem Vorwande, daß sie sich nun wieder ihren Patienten widmen müsse, stand sie auf, um sich zu verabschieden.

Bernhard Sewald durfte nicht versuchen, sie zu halten, aber in seinem Blick wie in seiner Stimme war ein Ausdruck leidenschaftlicher Bitte, als er sagte:

„Ich habe Sie nicht zum letztenmal gesehen — nicht wahr, Fräulein Hillm? Sie werden mir zuweilen, wenn Sie mit Ihrer Zeit eben nichts Besseres anzufangen wissen, ein Viertelstündchen opfern? Wenn ich Sie sehe, und wenn ich mit Ihnen sprechen darf, ist mir's ja, als wäre ich schon wieder in der Heimat. Und das bedeutet eine so unaussprechliche Wohltat für jemanden, der schon einmal völlig mit der Hoffnung abgeschlossen hatte, die Heimat wiederzusehen."

Mit gepreßter Stimme versprach Margarete, seinen Wunsch zu erfüllen. Unter welcher Begründung hätte sie denn auch ihre Erstlung verweigern sollen? Aber sie mochte sich heftig los, und ihr Herz war zum Zerreißen schwer, als sie lange vor der vorschriftsmäßigen Zeit zu ihren Pflegebefohlenen zurückkehrte — fest entschlossen, in aufopfernder Pflichterfüllung ein Betäubungsmittel zu suchen für den Sturm, der während dieser letzten Viertelstunde alle Tiefen ihrer Seele aufgewühlt hatte.

* * *

Gerade am Abend dieses Tages hat sich den Verlobten eine der verhältnismäßig seltenen Gelegenheiten, eine Weile unbefangen unter vier Augen miteinander zu sprechen. Es war allerdings kein Zweifel, daß Doktor Zoltrath das Seinige getan hatte, sie herbeizuführen. Das erste Wort, das er an Margarete richtete, war eine besorgte Frage nach ihrem Befinden. Denn er fand, daß sie schlecht aussehe.

Fortsetzung folgt.

Alle Parteiführer boten der Regierung ihre Unterstützung an. Camacho sagte, als er von dem Satze in der deutschen Note sprach, daß Portugal Englands Vasall sei, Deutschland hatte Portugal selbst als den Sklaven seiner Verpflichtungen bezeichnen können. Der Kongreß stimmte einem nationalen Ministerium zu. Schließlich forderte der Präsident die Anwesenden und die diplomatischen Vertreter der Alliierten auf, die Helden von Verdun zu begrüßen, worauf sich die Versammlung erhob und Beifall spendete.

* * *

Lissabon, 11. März. (Meldung der Agence Havas.) Die deutschen Diplomaten sind ohne Zwischenfall in der Richtung nach Madrid abgereist.

Beira (Portugiesisch Ostafrika), 11. März. (Reuter.) Alle Deutschen sind interniert worden. Die deutschen Schiffe und Schleppboote wurden beschlagnahmt.

* * *

Wie in anderen Fällen zeigt sich auch in diesem Falle das weite Gewissen Englands. „Reuter" meldet nämlich: „Der englische Gesandte in Lissabon hat seiner Regierung davon Mitteilung gemacht, daß Deutschland am Donnerstagabend Portugal den Krieg erklärt habe. Dies sei eine wahre Herausforderung von deutscher Seite, da Portugal völlig berechtigt gewesen sei, die Schiffe, die schon lange müßig lägen, zu beschlagnahmen. Auch sei die Handlungsweise Portugals nicht, wie die Deutschen behaupten, ein Bruch des Handelsvertrages zwischen Portugal und Deutschland, da die Schiffe nicht im Transitverkehr standen." Der englische Gesandte sieht wardig neben einer Regierung, in der ein Greis sitzt, der Morde apßilligt, Morde verteidigt.

* * *

Der portugiesische Gesandte am Quirinal erklärte einem Austrager des „Giornale d'Italia", Portugal habe bisher war keine Truppen, aber bereits früher Waffen und Munition nach Frankreich gesandt. Portugal könne England bei der Ueberwachung der Straße von Gibraltar unterstützen; es müsse aber auch die eigenen Häfen gegen Ueberraschungen durch Unterseeboote schützen.

Der „Secolo" versucht die Handlungsweise Portugals als gerechtfertigt hinzustellen, fügt aber hinzu, in Wirklichkeit schwimme Portugal längst im englischen Fahrwasser, und da Deutschland schon bisher allen Nachteilen eines Krieges seitens Portugals auch ohne offizielle Kriegserklärung ausgesetzt war, konnte Deutschland leichten Herzens den Krieg erklären. Uebrigens könne das portugiesische Heer höchstens als Hilfskorps in Afrika Verwendung finden.

„Het Nieuwes van den Dag" schreibt: Portugals Teilnahme am Kriege wird an dem Lauf der Dinge nichts ändern, weil die Beschlagnahme der Schiffe, jene Tat, durch welche Portugal Deutschland allein schaden konnte, bereits geschehen ist. Die einzige Folge wird nur die sein, daß die deutschen Truppen in Deutsch-Ostafrika, wenn sie in die Enge getrieben werden, sich nun nicht mehr auf portugiesisches Gebiet retten können.

* * *

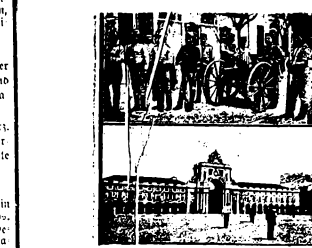
Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter" schreibt: Kaum ahnte wohl Portugal, als es das Bündnis mit England schloß, daß es solche Folgen haben sollte, wie die Hineinziehung in den Krieg, der seine eigenen Interessen nicht berührt, denen mit der Wahrung der Neutralität am besten gedient wäre. Diese Entwicklung bleibt ein warnendes Beispiel für das anderen Kleinstaaten vavor, durch Bündnisse mit den Großmächten sich an eine Politik binden zu lassen, deren Folgen ein kleines Land zwingen können, sich für fremde Interessen zu opfern.

* * *

Von einem Kenner Portugals wird der „Neuen Freien Presse" geschrieben: Am 13. d. M. tritt die portugiesische Kammer wieder zusammen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das energische Auftreten Deutschlands zum Sturz des jetzigen Machthabers Affonso Costa führt. Gegen diesen eilten, in seine eigene Bereitwilligkeit verliebten Demagogen arbeiten verschiedene portugiesische Patrioten und Parteien schon langere Zeit. Jetzt, wo der große Verehrer Englands (trotz aller Verehrung hat Costa übrigens seine zwei Söhne in Deutschland und in der Schweiz erziehen lassen) sein Land in den Krieg mit Deutschland formlich hineingelogen hat, werden seine Gegner vielleicht die nötige Unterstützung im Volke finden, um Costa stürzen zu können. Denn nicht nur, daß das portugiesische Volk keinen Krieg will, sind nicht einmal seine Sympathien ungeteilt oder auch nur überwiegend auf seiten der Entente. Im Oporto überwiegt der englische Einfluß. Dagegen bestehen in Lissabon sehr starke deutsche Einflüsse, repräsentiert durch altangesehene Kaufmanns- und Bankierfamilien, durch Verwandtschaften, die portugiesische hohe Orden und Titel besitzen und mit den besten Familien des Landes verschwägert sind. Trotz Revolution und Republik haben sich die alten Einflüsse im Lande

Zur Kriegserklärung an Portugal.

Unser Bild veranschaulicht 'oben portugiesische Infanterie und eine Maschinengewehrabteilung, rechts das Kriegsministerium; unten der Praca do Commercio in Lissabon. In der Mitte das Reiterstandbild Josephs I., im Hintergrunde Ministerialgebäude und der Arco Monumental da Rua Augusta; links, am Eingang zur Rua do Arsenal, fand vor Jahren das Attentat auf die königliche Familie statt. Rechtsstehend Portrat des jetzigen Ministerpräsidenten Affonso Costa.



behauptet, und nichts wäre irriger, als anzunehmen, daß die Lärmmacher der roten Republik das Heft ganz in Handen haben. Und selbst der eigentliche Anhang dieser Herren wird darüber Halsenjammer empfinden, wenn er hort, daß Affonso Costa den Krieg mit Deutschland herbeigeführt hat. Die nächsten Tage werden vielleicht große Ueberraschungen in Portugal bringen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. März. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront erlitt der Feind in der Schlacht, die im Abschnitte von Felahie stattfand und die mit seiner Niederlage endete, Verluste, die auf mindestens 5000 Mann geschätzt werden. 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, fielen in unsere Hand.

Zwei Monitore eröffneten auf sehr weite Entfernung ein wirkungsloses Feuer gegen unsere Batterien von Sedoil-Bahr. Eine Erwiderung auf dieses Feuer wurde für unnötig gehalten. Ein darauf erschienener Kreuzer wurde von unseren Batterien wirksam beschossen und gezwungen, auf das offene Meer hinauszufahren. Drei feindliche Flieger, die nacheinander die Meerenge überflogen, wurden durch das Feuer unserer Maschinengewehre und Batterien vertrieben.

An der Yemenfront besetzte eine englische Abteilung aus 6000 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie mit 12-Zentimeter-Geschützen, die am 12. Januar früh aus der Richtung von Scheikh Osman, nördlich von Aden, aufgebrochen war, den Ort Afioch und die 4 Kilometer südwestlich davon gelegenen Höhen. Trotzdem diese Abteilung mit überlegenen Kräften einen Angriff gegen unsere Vorposten unternahm, wurde die Unternehmung des Feindes durch einen Gegenangriff zum Stehen gebracht, den wir von Ekrabita aus unternahmen. Der Kampf, der drei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge des Feindes. Dem Schutze seiner weittragenden Geschütze hatte es der Feind zu verdanken, daß sich dieser Rückzug nicht in regellose Flucht auflöste. Der Feind versuchte von neuem, in den von ihm im voraus in El Meihale, 4 Kilometer südlich von Afioch, vorbereiteten Stellungen standzuhalten. Er konnte sich aber vor den heldenhaften Angriffen unserer aus Mudjahids bestehenden Truppen nicht halten und wurde gezwungen, sich in sein befestigtes Lager von Scheikh Osman unter dem Schutze der Geschütze seiner im Golf von Aden verankerten Flotte zu flüchten. Unsere Truppen zerstörten feindliche Befestigungsanlagen bei El Meihale, sowie den Fleden gleichen Namens und nahmen alles Pioniermaterial in Besitz, welches sie dort fanden. Eine Menge englischer Leichname, die der Feind nicht beerdigen konnte, lag auf dem Schlachtfelde. Eine gegen Ellsaile ausgesandte Erkundungsabteilung traf auf eine starke feindliche Kavallerielolonne, die Maschinengewehre mit sich führte. Nach kalbstündigem Gefecht floh der Feind in der Richtung auf Scheikh Osman, wobei er 20 Tote und Verwundete zurückließ.

Politische Rundschau.

Amerika und Mexiko.

Neuyork, 13. März. Carranza gestand Truppen der Vereinigten Staaten das Recht zu, in Mexiko einzumarschieren, jedoch unter der Bedingung, daß auch mexikanische Truppen das Gebiet der Union betreten dürfen, um amerikanischen Pöbel zu verfolgen, falls er sich auf mexikanischen Boden begebe. Wilson erklärte, daß nichts unternommen werden solle, was über eine Strafexpedition hinausgehe. (J.)

Hof und Personalnachrichten.

Berlin, 12. März. Gestern hat im Kgl. Schloß Bellevue bei Berlin die Kriegstrauung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie Auguste von Anhalt in Gegenwart der Kaiserin und des Herzogs und der Herzogin von Anhalt sowie der nächsten Angehörigen des Brautpaares stattgefunden. Der Kaiser war durch die Anwesenheit im Felde an der Teilnahme verhindert.

München, 12. März. In der Münchener Nuntiatur ist der Termin der Abhaltung des Konsistoriums, an dem der Münchener Pronuntius Kardinal Frühwirth teilnehmen muß, offiziell noch nicht bekannt. Hiermit entkräftet auch die Nachricht von der Abreise des Nuntius an einem bereits bestimmten Tage jeder Begründung. Als Tatsache bleibt lediglich bestehen, daß im Falle der Abhaltung eines Konsistoriums der neue Kardinal an diesem teilnehmen muß und von Rom nicht mehr nach München zurückkehrt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. März. Das Deutsche Reich ist der erste und einzige Staat gewesen, der mit einer umfassenden Organisation für die Kriegerfamilienfürsorge beim Beginn des Krieges eingesetzt hat. Diese Fürsorge ist ständig erweitert sowohl hinsichtlich des Kreises der Unterstützungsberechtigten als auch bezüglich der Höhe der Familienunterstützungen. Wie erheblich die hierfür aufgewendeten Summen sind, ergibt sich aus den letzten zuverlässigen Berechnungen. Danach sind für Rechnung des Reichs an Kriegerfamilienunterstützungen von den Lieferungsverbänden verausgabt worden bis einschließlich Februar d. J. rund 1350 Mill. Mark; dazu treten noch die aus eigenen Mitteln der Gemeinden mit Hilfe des Staates und des Reiches für Kriegswohlfahrtszwecke geleisteten Aufwendungen, die auf etwa 1000 Millionen Mark angegeben werden, so daß sich im ganzen eine Ausgabe von rund 2,6 Milliarden Mark an Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer und der sonstigen bedürftigen Familien ergibt.

Berlin, 12. März. In Reinickendorf sind vier Kinder des in einem auswärtigen Krankenhaus verwundet darniederliegenden Landwehrmannes Arthur Lehmann im Rauch erstickt.

Wien, 12. März. Heute morgen 4 Uhr 24 Min. 30 Sek. wurde in Agram, Zenag, Fiume, im Küstenland und in Pola ein Erdbeben verspürt. In Zenag wurde Schaden angerichtet, die Mauern mehrerer Hauser spran gen und zahlreiche Kamine stürzten ein. Auch in Cirkwenica sind mehrere Hausmauern gesprungen und die Uhren stehen geblieben. Das Erdbeben wurde in fast ganz Kroatien und Slavonien verspürt.

Lemberg, 12. März. Wegen vielfachen Mordes wurde die Arbeiterin Viktoria Budinska verhaftet, die in der letzten Zeit 35 Kinder, die sie zur Pflege aufgenommen hatte, auf furchtbarste Weise ermordet hat.

Bern, 12. März. Aus verschiedenen Landesteilen werden schwere Lawinenstürze gemeldet. Der Simplonpaß ist seit einigen Tagen wegen Lawinengefahr vollständig gesperrt. Die Post über den St. Bernhard mußte dieser Tage auf der Paßhöhe übernachten, weil sie gleichfalls wegen Schneefall und Lawinengefahr nicht weiter konnte. Auf der Berninabahn mußte ein Zug in der Nähe der Berninahäuser eine ganze Nacht wegen Lawinengefahr stehen bleiben. Reisende und Zugpersonal wurden in den Berninahäusern aufgenommen.

Ein Betrüger.

Altona, 12. März. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Soerensen, Besitzer einer Konservenfabrik in Kopenhagen, wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis. Soerensen lieferte an einen Blankeneser Kaufmann 60000 Dosen Leberpastete, die nach dem Urteil der Sachverständigen als völlig minderwertig erwiesen ist. Die Leberpastete ist aus 70 bis 80 Prozent Mehl und Kalbaunen hergestellt. Dem Kaufmann ist durch das Geschäft ein Schaden von 40000 Mark erwachsen. Soerensen wurde verhaftet, als er sich hier aufhielt, um ein gleich großes Geschäft abzuschließen.

Bayerische Nachrichten.

Aus dem Rottal, 12. März. Eine hochherzige Stiftung haben die Türkritz Rottalmühler und Griesbach, Bez. Amt Griesbach im Rottal, gemacht, indem sie als Zeichen ihrer Dankbarkeit für die tapferen Beschützer ihrer Heimat die Kriegsratenschaft für alle Krieger raufen in der Form übernommen haben, daß sie mit einem Gesamtaufwand von 40000 Mk. jedem Krieger-Waisenkinde des Bezirks ein Sparkassenbuch mit 100 Mk. schenken.

Deggendorf, 12. März. Der hiesige Stadtmagistrat hat folgende Fleischpreise festgesetzt: Schweinefleisch, 1,50 Mk. das Pfund, Schienfleisch 1,40 Mk., Rindfleisch 1,45 Mk., Kalbfleisch 1,45 Mk., Schaffleisch 1,10 Mk. und Schweinefett 1,80 Mk. das Pfund.

Nürnberg, 11. März. Aus Anlaß seiner Goldenen Hochzeit hat Geh. Kommerzienrat Ludwig Ritter von Gerngroß der Stadt Nürnberg 300000 Mark gestiftet, deren Zinsen zu Ankäufen für die städtische Galerie verwendet werden sollen. Ritter von Gerngroß ist Ehrenbürger der Stadt Nürnberg.

Speyer, 12. März. (Eine recht vernünftige Mahnung: hat das hiesige K. Konsistorium für die bevorstehende Konfirmation herausgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß der Ernst der Zeit und die Notlage vieler Familien es angezeigt erscheinen lassen, in der Anschaffung von Kleidung für die Konfirmanden und in der sonstigen Ausstattung Sparsamkeit zu üben. Das Konsistorium hält diesen Hinweis für notwendig, da die Schonung unserer Tuch- und Ledervorrate im Interesse des Vaterlandes ganz besonders geboten ist. Man kann also auch ohne besondere Aufwendung wurdig zum Tische des Herrn gehen; die Zeit gebietet eben Sparsamkeit auf allen Gebieten.

Würzburg, 11. März. Die Stadt Helmstadt ist in der glücklichen Lage, für das Jahr 1916 die Gemeindeumlagen von 20% auf 14% Prozent herabsetzen.

Grenzlande.

Kufstein, 10. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die am 28. Dez. 1915 für den politischen Bezirk Kufstein festgesetzten Höchstpreise für lebende Kälber von 1 K 50 h bis 1 K 60 h für 1 Kg. Lebendgewicht wurde außer Kraft gesetzt. Der am 14. Febr. 1916 für Kalbfleisch festgesetzte Höchstpreis von 2 K 80 h für 1 Kilogr. tritt mit 9 März 1916 außer Kraft. Am gleichen Tage wurde für den politischen Bezirk Kufstein der Höchstpreis für 1 Kg. Kalbfleisch mit 3 K 40 h und der Preis für 1 Kg. Rindfleisch mit 2 K 40 h festgesetzt. Der nunmehrige Höchstpreis hat einen äußersten Preis von 3 K für 1 Kg. für Kälber langgemästeten zur Grundlage.

Kufstein, 12. März. Die weiße Fahne wurde am Mittwoch nachmittags auf dem hiesigen Bezirksgerichts-Gefängnis gehißt. Um diese Stunde verließ der letzte Insasse den Arrest. Seit drei Tagen leben die Räume, die sonst so Vielen ein unfreiwilliges Obdach gewährten, leer, was seit Bestehen des neuen Gerichtsgebäudes noch nicht der Fall war. Auch ein Zeichen der Zeit!

Hof- und Personennachrichten.

Hohenaschau, 12. März. Wilhelmine v. Hillern hat an ihrem gestrigen 80. Geburtstage in ihrem Heim in Hohenaschau mit ihren Kreise ihrer Familie, darunter Professor Dietmar und dessen Gattin, ferner aus dem Felde verkehrzeitlichen Enkeln und den Schlößherrn von Hohenaschau, Fürstenrn v. Crailsheim Abschied gefeiert. Fürstenrn v. Crailsheim Abschied mit ihrer Gemahlin, sowie einige engere Freunde im Hause. Der Dichterin war weit über die Grenzen Bayerns hinaus in liebender Anteilnahme gedacht worden. Blumenspenden, Telegramme und Briefe trafen in Menge ein, darunter solche vom badischen Großherzogspaar in Karlsruhe, aus Freiburg, München und zahlreichen deutschen Städten, aus der Schriftstellerwelt usw. Die Jubilarin, die sich einer regen Rüstigkeit erfreut, erhielt auch aus dem Orte selbst rührende Kundgebungen der Zuneigung der Bewohnerschaft.

Zeitnachrichten

Rosenheim, 13. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leonhard Rohdogner, Bahnbauer in Oberwarngau, Ausschußmitglied der Gemeinde Warngau, Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr. Landsturmmann im Landsturm-Inf.-Bataillon München.

Diözesan-Nachrichten. Anweisung erhielt: Der Aushilfspriester in Aying Pr. Konrad Sintenmeyer als Aushilfspriester in Obermoring b. Aßling (nachdem Pr. Josef Mayer unter dem 27. Februar aus Gesundheitsrücksichten seiner Stelle enthoben worden.)

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt: Der Schulverweser Ludwig Döbl von Fridolfing, B.-A. Laufen, z. It. im Heere, ab 1. März nach Bad Tölz; der Schulverweser Johann Obermaier von Schlosberg, B.-A. Rosenheim, ab 1. März nach Traunstein; der Hilfslehrer Anton Hallweger von Bagen, B.-A. Aibling, z. It. im Heere, ab 1. März als Hilfslehrer auf die erledigte Schulverweserstelle in Schlosberg, B.-A. Rosenheim; die Hilfslehrerin Rosa Riedl von Batenshaun, B.-A. Wasserburg, ab 1. März nach Griesstätt, B.-A. Wasserburg; die Hilfslehrerin Marie Bauer von Griesstätt, B.-A. Wasserburg, ab 1. März nach Königsdorf, B.-A. Wolfratshausen; die Hilfslehrerin Emma Seitz von Mehring, B.-A. Altötting, ab 1. März nach Babenshaun, B.-A. Wasserburg. Befördert: Der Hilfslehrer Oskar Baur, z. It. zur Aushilfe auf einer Volksschulunterstelle in Mühldorf, ab 1. März zum Schulverweser auf der erledigten Schulverweserstelle daselbst; der Hilfslehrer Eugen Hirn auf der Schulverweserstelle in Schwaben, B.-A. Ebersberg, ab 1. März zum Schulverweser daselbst; der Hilfslehrer Joseph Riesinger auf der Schulverweserstelle in Oberndorf, B.-A. Wasserburg, z. It. im Heere, ab 1. März zum Schulverweser daselbst; der Hilfslehrer Max Rolb auf der Schulverweserstelle in Hausham, B.-A. Miesbach, ab 1. März zum Schulverweser daselbst unter Fortdauer seiner derzeitigen Aushilfe in Reichertsheuern, B.-A. Tölz; der Hilfslehrer Ludwig Pentenrieder auf der Schulverweerstelle in Bergen, B.-A. Traunstein, ab 1. März zum Schulverweser daselbst unter Fortdauer seiner derzeitigen Verwendung in Unterpindhart, B.-A. Pfaffenhofen; der Hilfslehrer Joseph Reisniger von Flintsbach, B.-A. Rosenheim, ab 1. März zum Schulverweser in Waging, B.-A. Laufen, unter Fortdauer seiner derzeitigen Verwendung in Törwang, Bez. Amt Rosenheim. Neu ernannt wurden: Die Kandidaten des Volksschuldienstes: Rudolf Baer von Hög, B.-A. Pfaffenhofen, z. It. zur Aushilfe daselbst, mit Wirkung ab 1. Februar zum Hilfslehrer in St. Leonhard, B.-A. Wasserburg; Otto Huber von Friedberg, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Reichertsheim, B.-A. Wasserburg; Anton Rohdandner von Rosenheim, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Mauching, B.-A. Ingolstadt; Theodor Wagner von München, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Bagen, B.-A. Aibling; Karl Ranz von Dillingen, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Traunwalchen, B.-A. Traunstein; Alois Stedl von Neumarkt a. R., B.-A. Mühldorf, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Flintsbach, B.-A. Rosenheim; Willibald Zeis von Straußdorf, B.-A. Ebersberg, z. It. im Heere, ab 1. März zum Hilfslehrer in Feilding, B.-A. Pfaffenhofen.

Inn-Pläne. Mit dem Datum „Kreilung, 10. März", jedoch mit dem Poststempel München wird uns von anderen Blättern folgende Notiz übermittelt: „Wie aus der Tagespresse ersichtlich, betreibt der angesehene Rosenheimer Bürger, Großkaufmann und Rentier Herr Hans Klepper mit allem Nachdruck die Schiffbarmachung des Inn von Passau bis Rosenheim. Daß bereits in früheren Zeiten, unter den bayerischen Herzögen, der Inn zu den schiffbaren Flüssen gehörte und von Wasserburg aus sogar zu Truppentransporten nach dem Orient benützt wurde, hat Herr Kgl. Professor Geheimrat Günther München in seinen Donau-Vorträgen bei vielfacher Gelegenheit in beredten Worten zum Ausdruck gebracht. Herr Rentier Hans Klepper hat (wie wir früher schon berichteten. Red.) an den Stadtmagistrat Rosenheim das Gesuch ergehen lassen, für ein gemeinsames Vorgehen der am Inn gelegenen Städte und Ortschaften in einem Interessentenverband Sorge zu tragen, ähnlich wie es die Grundbesitzer am Inn bei, Wasserburg-Winhöring, leidschädigten und auch bereits gelan haben. Dem Verband soll, unter Anschluß an den Bayerischen Kanalverein, die Aufgabe werden, einer kommenden Innkorrektion und Innschiffahrt die Wege zu ebnen, damit der Inn wieder die frühere Bedeutung als Schiffahrtsstraße bekommt. Der Bayerische Kanalverein wird die Bestrebungen der Inn Interessenten um so mehr stützen, als dadurch der Donau neue kräftige Verkehrs- und Zufahrtslinien geschaffen werden. Es wird beabsichtigt, demnächst eine Inn-Interessentenversammlung nach Mühldorf am Inn einzuberufen und einen Arbeits-Ausschuß zu wählen." Bekanntlich hat der Stadtmagistrat in dieser Angelegenheit beschlossen, vorerst ein Gutachten des Kgl. Straßen- und Flußbauamtes einzuholen.

Missionsvortrag. Ein Lichtbildervortrag über die deutsch-ostafrikanische Mission findet morgen Dienstag, abends 8 Uhr, im Saale, des Hotels „Deutscher Kaiser" statt. Redner ist HH. P. Koelrich von St. Ottilien. Auf diesen zeitgemäßen Vortrag sei besonders aufmerksam gemacht.

Der Oberpfälzer-Verein Rosenheim hielt am Samstag im Gasthof Daschl seine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Herr Josef Krämer gab bekannt, daß verschiedene Feldpostkarten von Mitgliedern aus dem Felde eingetroffen seien, die den Empfang von Liebesgabenpaketen bestätigten. Die Beteiligung bei dem Gottesdienst eines verstorbenen Landsmannes war so zahlreich, daß es dem Verein zur besonderen Ehre gereicht. Ueberhaupt zeige auch der Besuch der Versammlung, daß der Zusammenhalt der Oberpfälzer sehr gut ist. Einstimmig wurde genehmigt, daß der verfügbare Kassenbestand zur neuerlichen Zeichnung der Kriegsanleihe Verwendung finden soll. Die Oberpfälzer wollen auch hier wieder nach ihren Kräften beisteuern, wie es bereits bei der 3. Kriegsanleihe der Fall war. (Dieses Beispiel der Oberpfälzer verdient Nachahmung in allen anderen Vereinen. Red.) Der übrige Teil der Versammlung war den Kriegsereignissen sowie dem unterhaltenden Teil gewidmet.

Hilfe aus dem Felde. Fünf Witwen gefallener Helden, nämlich die Witwe Hechenleitner mit einem Kind, die Witwe Hafner in Oberwöhrn mit drei Kindern, Weißer in Kolltermoor mit vier Kindern, Erdle in Zinneberg mit drei Kindern, Heinrich in Bruckmühl mit drei Kindern erhielten durch Vermittlung der hiesigen Sparkasse vom 1. Bayer. Reserve-Armeekorps für jedes Kind ein Sparkassenbuch von 100 Mk. überlandt.

Der Luitpoldtag 1916 wird in gleicher Weise wie 1915 in Verbindung mit den durch die Schulordnung vorgeschenen Maßregeln veranstaltet werden. Es wird also von der Abhaltung turnerischer und sportlicher Wettkämpfe mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse Abstand genommen werden. Die beim Luitpoldtag 1914 erlangten Preismedaillen bleiben ein weiteres Jahr im Besitz der betreffenden Anstalten.

Ein Geldbetrag wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Volkstheater. Nach längerer Pause erlebte am Sonntag „Jagerblut" wieder eine gezigene Wiederholung. Das bekannte Volksstück in früher schon über unsere Bühne gegangen. In der Zwischenzeit hat es an Zugkraft und Anziehungskraft nichts eingebüßt, im Gegenteil die kräftig abgerundete Darstellung verfehlt dem Vierakter zu neuem Erfolge, an dem vor allem die tadellose Regie Josef Krämers und die gute Darstellung aller Mitwirkenden großen Anteil haben. Als Dorfbader Jangerl war Josef Krämer einzig; ihm am nächsten stand Mathias Krämer als Forstwart. Beide boten prächtige Leistungen, die von Marie Zunkel als Wirtin, Seb. Proschofer als Bauer und Wally Stang Bach ebenso gut unterstützt wurden wie durch Bertha Zwilling (Therese) und E. Mahr (Learl). Sehr urwüchsig war auch E. Müller in der kleinen Rolle des Schwappler. Die Aufführung, die nach allen vier Akten sich lebhaften Beifalls des sehr guten Besuches erfreute, erhielt durch Lokallokorit noch angenehme Färbung.

Die Fleisch- und Butterkarte

Der Fremdenverkehrsrat des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochland beschäftigte sich in seiner Sitzung am Samstag mit der Einführung der Fleischkarte in Bayern. Es wurde beschlossen, an die bayer. Staatsregierung die Bitte zu stellen, die Bedürfnisse des Fremdenverkehrsvereins hiebei möglichst zu berücksichtigen. Ministerialrat von Braun hob hervor, daß die Fleischkartenfrage für den Fremdenverkehr zweifellos von einschneidender Bedeutung sei. Er sprach aber, obwohl vorläufige Beschlüsse in dieser Frage noch nicht gefaßt seien, die beruhigende Versicherung geben, daß die Einrichtung der Fleischkarte, so wie sie gedacht ist, auf die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs in weitest gehendem Maße Rücksicht nehmen werde. Im übrigen solle betonte er, stehe die Einführung der Fleischkarte nicht bloß für Bayern allein bevor. Nach den Verhandlungen, die mit den übrigen süddeutschen Bundesregierungen gepflogen worden sind, ist zu erwarten, daß diese Einrichtung gleichzeitig auch in Württemberg und Baden, vermutlich auch in Sachsen, getroffen wird. Die Verhältnisse werden voraussichtlich in sehr kurzer Zeit dazu führen, daß diese Einrichtung auch für das ganze Deutsche Reich geschaffen werden muß. Die Aufgabe an den Fleischmarkt sind noch und noch so gestiegen, daß sie in der bisherigen Form nicht mehr befriedigt werden können und daß eine Einschränkung notwendig ist. Man darf wohl in Aussicht stellen, daß für Bayern jedenfalls eine volle Freizügigkeit der Fleischkarte in Betracht kommt und daß diese Freizügigkeit auch für die Fleischarten der benachbarten Bundesstaaten vertragsmäßig festgelegt werden wird.

Ueber die Butterversorgung erlassen die drei bayerischen Generalkommandos folgende Anordnungen: „Vom 13. März 1916 ab darf die Butterzentrale für Bayern nur noch an solche Bäcker, Genossenden und Kommunalverbände abgeben, die den Verkehr mit Butter in ihrem Bezirke mindestens in folgender Weise regeln: 1. Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von wochentlich höchstens 125 Gramm auf eine Brotkarte abgegeben werden. 2. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter die abgegebene Menge und den Tag der Abgabe auf der Brotkarte mit unverlöschlicher Schrift (Stempel usw.) vermerken. 3. Vorstehendes gilt auch für den Wochenmarktverkehr zu gelten. In den Kasernen, Sennereien und Molkereien darf an die Mitschlieferer für den Kalendermonat nur diejenige Menge Käse und Butter abgegeben werden, die im gleichen Monat des Jahres 1915 von ihnen bezogen worden ist.

In Gast-, Schank und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenpensionen darf bis auf weiteres Butter lediglich zur Bereitung von Speisen verwendet werden. Nur an fleischlosen Tagen ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet.

Der Weltkrieg.

Dem Ziele näher vor Verdun.

Berlin, 13. März. Das gewaltige Ringen um Verdun schreitet allmählich, aber mit sicherem Erfolge für unsere Waffen vorwärts. Wir gewinnen Raum, wenn wir auch die Panzerfeste Vaux vorerst nicht zu halten vermochten, so rücken wir unserem Endziel dank der Tapferkeit unserer Truppen und der klaren, energischen Kampfführung doch siegreich näher.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Amsterdam, 13. März. Wie zuverlässig aus London verlautet, betragen die franz. Verluste vor Verdun bisher gegen 100 000 Mann. Die Verteidiger Verduns haben vom Oberkommando den Befehl erhalten, die Verluste nach Möglichkeit einzuschränken. Wie weiter verlautet, ist die zweite Verteidigungslinie von Verdun ausgebaut, liegt aber zum größten Teil bereits unter dem Feuer der deutschen Geschütze. (J.)

Die Bedeutung des Rabenwaldes.

Genf, 13. März. Ueber den schwerwiegenden Verlust des Rabenwaldes und des Gehölzes von Cumieres ist die Pariser Fachkritik ganz betroffen, weil sie noch vor kurzem die große Bedeutung jener Wälder hervorhob. (J.)

Das Elend von Verdun.

Genf, 13. März. Das Elend der Flüchtlinge aus der Verdunner Gegend ist zur Stunde das hinfälligste Merkmal des Pariser Stadtbildes, während der Ostbahnhof, von wo die einzige Linie nach Verdun die endlosen Verwundetenzüge und in entgegengesetzter Richtung die Nachschübe frischer Truppen zu bewältigen hat, wo aber auch obdachlose Flüchtlinge von Verdun ihr Lager aufgeschlagen haben, von dem unerhörten Ringen ein erschütterndes Bild gibt. (J.)

Beschießung von St. Dié.

Genf, 13. März. Der Lyoner „Nouvelliste" erfährt aus St. Dié, daß seit dem 26. Februar 250 deutsche Geschosse auf die Stadt fielen. Eine Anzahl Personen wurde verwundet, 5 sind ihren Verletzungen erlegen. Der Schaden ist beträchtlich. Seit Beginn der Beschießung verließ ein großer Teil der Bevölkerung die Stadt. (J.)

Die Italiener an der Westfront.

Rom, 13. März. Hier kursiert das Gerücht, daß italienische Artillerie, Kavallerie und Sanitätsdetachements die französische Grenze überschritten hätten, um Frankreich zu Hilfe zu kommen. (J.)

Eine neue italienische Offensive?

Lugano, 13. März. Die die Kriegskorrespondenten des „Corriere della Sera" und „Stampa" anständigen, steht eine große italienische Offensive bevor. Italien könne keine Kampfpause eintreten lassen, da es sich um eine gewaltige Hilfeleistung für das französische Heer bei Verdun handle. (J.)

Rumänische Einberufungen.

Lugano, 13. März. Ein Teil der in der Schweiz befindlichen rumänischen Reserve-Offiziere erhielt Befehl, sich sofort nach ihren Heimatsandorten zu begeben. (J.)

Die Russen in Trapezunt.

Bukarest, 13. März. „Independante Roumaine" erfährt aus russischen Nachrichten, daß die östlich von Trapezunt gelandeten russischen Truppen eine Stärke von 40 000 Mann besitzen. Weitere Landungen westlich von Trapezunt sollen geplant sein. Die russische Flotte ist vor Sebastopol konzentriert. (J.)

Wettervericht für Dienstag den 14. März 1916. Keine wesentliche Aenderung.

Heringe
in Aspic, 1 Stck. 10 ₰,
Zwiebeln
1 Pfd. 17 ₰,
solange Vorrat bei 2889
L. Wachter, Rosenheim
Kaiserstr. 26, Telefon 179

Im Wahrerhof München (Obf.) ist sehr schönes massiv gebautes schuldenfreies
Oekonomie-Anwesen
mit 8 Zimmer, Küchen, sonst. Nebenräumen, Keller, el. Licht, Hb Wasser, Gemüse- und Obstgarten incl. ca. 12 Tgw. Grund, Stallungen, Remisen etc. Ausgezeichnete Billig nur so gen Kassenheit verkäuflich. Anfrag. nach Münchner Gesf. Offert. unt. B. 1315 an die Exp.

Alleinstehender Geschäftsmann, 50 Jahre, gut situiert, sucht Fel. od. Witwe nicht unter 40 Jahr, kennen zu lernen behufs Ehe. Briefe unter S 2927 an die Exp.

Gutes Bett und Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
278 Näh. Exp.

Zeichnungen auf die vierte Deutsche Kriegsanleihe:
5% Deutsche Reichsanleihe
unkündbar bis 1924
zum Preise von 98,50%
bei Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1917 zu 98,30%.
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
eingeteilt in 10 Serien, je eine Serie in den Jahren 1923—32 zu 100% auslosbar zum Preise von 98%
nehmen wir vom 4. bis 22. März entgegen.
Königl. Filialbank Rosenheim.

Leinoel-
Firniss- Terp.-Oel-Ersatz, Masch. Putzoel
Dr. Ivo Delginayr, Chem. Fabr.
München 12

Zu vermieten
Schöne Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, bis 1. April oder später zu vermieten. 2896
Näheres Stollstraße Nr. 10, Parterre links.

Laden und Wohnung
sofort zu vermieten in bester Geschäftslage von Bad-Aibling. Preis ℳ 30 bis ℳ 26 je nach Größe, und Wohnung. Näh. Exp. 2819

Helle Wohnung
in der Nähe der Bahn mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Gretcher und vieles. Licht bis 1. April zu vermieten. Näh. Exped. 2929

2 große, helle Zimmer mit Zubehör, Gartenanteil im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 2543

Zwei größere Zimmer
im Rückgebäude 1. 1. Stock zu vermieten. Näh. Exp. 2434

Größeres Gut
wird gegen schönes, rentables **Münchener Rentehaus** eingetauschen gesucht. Gefl. nähere Zuschriften unter M. N. 264 an Haasenstein & Vogler A.-G. München. 1287

Pony
oder kleines Pferd, verläßlich, sofort zu kaufen gesucht. R. Ex.

Stellen-Angebote

Junger 2768
Wagnergehilfe
sucht Stelle. 2668

Tüchtiger, zuverlässiger, älterer
Säger
welcher auf ein. Bundwagen gut eingearbeitet ist, wird bis 1. April bei hohem Lohn gesucht. Joh. Wechsberger, Sägewerksbesitzer Freising.

Kreissäger
werden eingestellt 2774
Parkettfabrik Fürstätt.

Verheirat. Pferdeknecht
auf ein Gut gesucht.
Gutsverwaltung Pullach
bei Aibling.

Tüchtiger, selbständiger
Säger
welcher auf Gatter- u. Kreissäge gut bewandert ist und auch evtl. mit der Handschleiferei umzugehen versteht, auf 3 Monate gesucht. Lohn 4 Mk. pro Tag. Wohnung frei. Eintritt sofort.
Franz Jaitner, Schreinerei und Sägewerk, **Siegertsbrunn** bei München. 2822

Werkstattschreiber, tüchtiger 2799
Mädchen
am liebsten vom Lande für sofort gesucht. Näheres Expedition.

Ein Lehrmädchen
aus guter Familie per sofort in ein Manufaktur- und Modewarengeschäft gesucht. 2810
Zu erfragen in der Exped.

Suche 2792
Mädchen
welche einfach bürgerlich kochen kann, und alle Hausarbeiten verrich. Näh. Exp.

Die Gedächtnisfeier für meinen am 14. März 1915 auf dem Felde der Ehre gefallenen, lieben Gatten u. Vater
Herrn Josef Lechner
Ersatz-Reservist im 17. Reserve-Infant.-Regiment
findet morgen Dienstag, den 14. März 1916 früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. 2838
Rosenheim, den 13. März 1916.
Frau Berta Lechner.



Wassercreme?
Nein!
Nur Oel-Wachs-Lederputz
Nigrin
gibt tiefschwarzen, **nichtabfärbenden** Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung auch **Trauleberfett.** und **Schuhfett Transolin**
Fabrikant: **Carl Gentner**
Göppingen (Württemberg).

Fussbodenöl
Staubt, staubbindend, hygienisch, gesundheitlich kein minderwertiges! M. 28.— p. 100 kg inkl. Fass.
Walther Ströher, Cöln a. Rhein
Fabrik wasserdichter Stoffe
Telegraph. A. 1717 u. A. 1918.
Telephonruf 167.

Zu sofortigem Eintritt wird ein junger
Metzger
gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. 2835

Fleißiges, braves
Mädchen
(evangelisch) welches besondere Liebe zu Kindern hat, wird bis 1. April von Beamtenfamilie gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter W. 2837 an die Exped.

Eine starke, kräftige 2840
Person
wird für Vormittag zwischen 8—10 Uhr gesucht Näh. Exp.

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
welches etwas nähen, kochen, waschen u. bügeln kann, bis 1. April gesucht Briefe an die exp. unter B. 2820.

Stellen-Gesuche

Anständiges, 19jähriges Mädchen aus guten Bürgerh. Hause sucht bis 1. Mai Stelle als 2767
Zimmermädchen
nur Privat. Näh Exp.

Kleidermacherin
sucht Stelle bei einer Meisterin womöglich bei Kost u. Wohnung 2765 Näh. Exped.

16 jähr. Mädchen, welches schon nähen kann, sucht
zur weiteren Ausbildung
bei einer Meisterin Stelle. 2764 Näh. Exp.

Gesetztes, fleißiges 20jähriges Mädchen, mit guten Zeugnissen u. im Nähen gut bewandert, sucht Stelle als
Zimmermädchen
nur Privat oder neben der Frau, am liebsten hier oder Umgebung, bis 1. oder 15. April. Näh. Exp. 2818

4 line schwarze
Brieftasche
mit größerem Geldbetrag, wurde von einer bedürftigen Witwe am Freitag **verloren.** Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gg. gute Belohnung abzugeben Näh. Exp.

Mittelgroßer
Hans-Hund
gut geeignet als **Haus-Hund**, sehr wachsam und treu, preiswert zu verkaufen. Näh Exp. 2841

Kleiner grauer, 2817
Schnauzi
auf „Putz" gehört, hat sich verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei **Georg Oberhuber** in Gehering.

Die vorehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Verkehrs mit Vieh.

In Ergänzung der Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 Nr. 410c 28 („Staatsanzeiger" Nr. 16) wird bestimmt:

1. Händler, Kommissionäre und Unterhändler dürfen Vieh für die militärischen Viehsammelstellen der südbayerischen Zuchtverbände in München und des Landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Unterfranken in Würzburg, sowie für sonstige militärische Stellen nur dann aufkaufen oder vermitteln, wenn sie hierzu die Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle erhalten haben.

Die Genehmigung wird im Benehmen mit den genannten Stellen nur nach Bedarf und nur dann erteilt, wenn die Händler, Kommissionäre oder Unterkäufer im Besitze eines Erlaubnisscheines der Distriktsverwaltungsbehörde sind, in deren Bezirk sie ihren gewerblichen Wohnsitz haben (siehe Ministerial-Entschließung „Staatsanzeiger" Nr. 30).

Personen, die die Genehmigung erhalten haben, dürfen nur in dem Bezirke, in dem sie ihren gewerblichen Wohnsitz haben, nebenbei noch Viehhandel betreiben.

2. Die Erteilung der Genehmigung zum Erwerb oder zur Vermittlung von Vieh für die Heeresversorgung erfolgt durch Ausstellung eines Aufkaufscheines. Händler und Kommissionäre der Viehsammelstelle München erhalten grüne Scheine, der Viehsammelstelle Würzburg rote Scheine. Den Unterkäufern werden Neben-Aufkaufscheine in der gleichen Farbe ausgestellt, die jedoch in der Mitte durch einen senkrechten roten Strich in dunklerer Farbe gekennzeichnet sind. Die grünen Scheine berechtigen nur zum Erwerb oder zur Vermittlung von Vieh in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und Schwaben, die roten Scheine nur zum Erwerb oder zur Vermittlung von Vieh in den Regierungsbezirken Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken.

Die Scheine sind nicht übertragbar. Mißbräuchliche Benützung hat ihre sofortige Einziehung zur Folge.

3. Den Distriktsverwaltungsbehörden werden die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle ausgestellten Scheine zur Aushändigung an den Beteiligten demnächst zugehen.

Bis zum Eintreffen der Scheine haben die von den Viehsammelstellen München und Würzburg ausgestellten Ausweise Geltung. Es sind sonach die Aufkäufer dieser Stellen bis zu diesem Zeitpunkte noch berechtigt auch in Bezirken, für die sie distriktspolizeiliche Erlaubnisscheine zum Viehhandel nicht besitzen, Vieh für die Sammelstellen zu erwerben.

München, den 1. März 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Waggonladungen und auch kleinere Mengen
Preßtorf
trocken oder halbtrocken, Lieferung sofort oder Mai-Juni, kauft gegen sofortige Kasse und erbittet Angebote 2805
Elektr.-Werk Vilsbiburg.

Bekanntmachung

über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916.

Auf Grund der §§ 6, 9 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 (R. G. Bl. S. 86), und der §§ 15, 15 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung (R. G. Bl. S. 607) ergehen folgende Anordnungen:

§ 1. Kommunalverbände sind die Distriktsgemeinden und die kreisunmittelbaren Städte. Umfaßt ein Bezirksamt zwei oder mehr Distriktsgemeinden so bilden diese einen Kommunalverband. Weiter sind Kommunalverbände die Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen a. Rh., Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, St. Ingbert, Zweibrücken, Weiden und Selb, die aus dem Verband aus der Distriktsgemeinde, zu der sie gehören, in dieser Beziehung ausscheiden.

Gemeinden sind die Gemeinden im Sinne der Gemeindeordnung.

Die Aufsichtsbehörde kann anordnen, daß die den Gemeinden auferlegten Verpflichtungen anstatt von den Gemeinden von dem Bürgermeister als Vorstand erfüllt werden.

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 7 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 ist die dem Kommunalverband oder der Gemeinde vorgesetzte Aufsichtsbehörde.

§ 2. Die Regelung der Versorgung kann von den Kommunalverbänden, die ihren Bedarf nicht im eigenen Bezirk zu decken vermögen, an Bedarfsgemeinden, die nach der letzten Zählung nicht mehr als 10000 Einwohner hatten, nur mit Zustimmung der Landeskartoffelstelle übertragen werden (§ 5 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916).

§ 3. Die Bayerische Landeskartoffelstelle wird der Bayerischen Lebensmittelstelle angegliedert.

§ 4. Die Deckung des Fehlbedarfes der Kommunalverbände und der Gemeinden, denen die Versorgung für ihren Bezirk übertragen ist (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916) erfolgt ausschließlich durch Vermittlung der Bayerischen Landeskartoffelstelle.

Die Kommunalverbände und Gemeinden haben ihre Bestellungen bei der Landeskartoffelstelle aufzugeben. Sie sind an ihre Bestellung gebunden.

Die Landeskartoffelstelle bestimmt durch wen die Lieferung zu erfolgen hat.

Die Landeskartoffelstelle bestimmt das Nähere über die Bestellungen und über die Lieferungen.

§ 5. Kommunalverbände und Gemeinden, die zur Deckung ihres Fehlbedarfs heute Bestellungen bei der Landeskartoffelstelle gemacht haben, können die Einfuhr von Kartoffeln in ihren Bezirk durch andere Personen als die mit der Ausführung der Bestellung beauftragten Händler verbieten.

Die Kommunalverbände und Gemeinden sind verpflichtet, die Verwendung der durch Vermittlung der Landeskartoffelstelle gelieferten Kartoffeln ausschließlich zu Speisezwecken zu überwachen.

§ 6. Kartoffeln dürfen für die Weiterveräußerung an andere Personen als an Verbraucher nur von den der Bayer. Landeskartoffelstelle angeschlossenen Kartoffelgroßhändlern erworben werden.

Diese Kartoffelgroßhändler erhalten eine von der Bayerischen Landeskartoffelstelle auf ihren Namen ausgestellte Großhändlerausweiskarte. Sie können den Kauf durch Aufkäufer bekätigen.

Wer in fremdem Auftrag Kartoffeln zum Zwecke der Weiterveräußerung erwerben will (Aufkäufer) bedarf der Genehmigung der Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk er erwerben will. Diese Genehmigung wird auf Antrag durch Ausstellung einer auf seinen Namen lautenden Aufkäuferausweiskarte erteilt. Die Namen dieser Aufkäufer sind im Amtsblatt bekanntzugeben. Ein Abdruck ist der Landeskartoffelstelle mitzuteilen.

Die Ausweiskarten sind nicht übertragbar.

Sie dürfen nur an zuverlässige Personen erteilt werden. Sie können jederzeit zurückgenommen werden. Sie müssen zurückgenommen werden, wenn dem Inhaber der Handel wegen Unzuverlässigkeit untersagt wird.

Bei Zurücknahme ist die Ausweiskarte an die ausstellende Behörde zurückzugeben.

In der Ausweiskarte ist der Bezirk zu bezeichnen, für den sie Geltung hat.

Der Inhaber der Ausweiskarte hat diese bei Ausübung seines Gewerbes bei sich zu führen und auf Verlangen eines Kontrollorganes jederzeit vorzuweisen.

§ 7. Der Inhaber einer Ausweiskarte ist hinsichtlich des Erwerbs und der Lieferung von Kartoffeln an die Vorschriften und Weisungen der Landeskartoffelstelle gebunden.

§ 8. Die Aufkäufer von Kartoffeln aus Bayern an ein und denselben Empfänger in Mengen von mehr als 3 Zentner bedarf der Genehmigung der Landeskartoffelstelle.

Kartoffeln in Mengen von mehr als 3 Zentner dürfen nur mit Frachtbriefen versendet werden, die von der Landeskartoffelstelle abgestempelt sind. Sie sind der Landeskartoffelstelle ausgehändigt vorzulegen. Das Nähere bestimmt die Landeskartoffelstelle.

§ 9. Die Landeskartoffelstelle ist berechtigt, von Erzeugern, Handlern und Gewerbetreibenden Auskunft über ihre Kartoffelvorräte zu verlangen.

Sie ist berechtigt, die Enteignung von Kartoffelvorräten zu ihren Gunsten oder zugunsten einer von ihr bezeichneten Stelle oder Person zu beantragen.

Die Distriktsverwaltungs- und die Gemeindebehörden haben die Landeskartoffelstelle zu unterstützen. Sie sind verpflichtet, die Händler in ihrer Geschäftstätigkeit zu überwachen; jede Zuwiderhandlung, die zu ihrer Kenntnis gelangt, ist der Landeskartoffelstelle mitzuteilen.

§ 10. Streitigkeiten zwischen den Großhändlern einerseits und den Bestellern oder Empfängern von Kartoffeln anderseits entscheidet endgültig ein Schiedsgericht, das beim K. Verwaltungsgerichtshof in München bestellt wird. Es besteht aus einem Vorsitzenden und 4 Beisitzern. Der Präsident des K. Verwaltungsgerichtshofes bestellt den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus den Räten dieses Gerichtshofs und ernennt die Beisitzer aus der von der Landeskartoffelstelle einzureichenden Vorschlagsliste.

Für die einzelne Sitzung beruft der Vorsitzende aus den von dem Verwaltungsgerichtspräsidenten ernannten Beisitzern je einen Vertreter des Kartoffelgroßhandels, des Kartoffelkleinhandels, der Kartoffelerzeuger und der Kommunalverbände.

Im übrigen gelten für dieses Schiedsgericht die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter §§ 6 Abs. III und IV, 7, 8, 9 sowie die Bekanntmachung vom 9. Februar 1916 über das Verfahren vor dem Schiedsgericht beim K. Verwaltungsgerichtshof („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 34.

§ 11. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark werden bestraft:

1) wer entgegen einem Verbot nach § 5 Kartoffeln einführt;
2) wer entgegen der Vorschrift in § 6 Abs. 1 Kartoffeln zur Weiterveräußerung an andere Personen als an Verbraucher erwirbt;
3) Großhändler und Aufkäufer, welche ohne die erforderliche Ausweiskarte Kartoffeln zum Zwecke der Weiterveräußerung an andere Personen als an Verbraucher oder in Bezirken, in denen sie nicht berechtigt sind, erwerben;
4) Großhändler und Aufkäufer, welche bei Ausübung ihres Gewerbes die Ausweiskarte nicht bei sich führen oder sie auf Verlangen eines Kontrollorganes nicht vorweisen;
5) Großhändler und Aufkäufer, welche nach Zurücknahme der Ausweiskarte diese nicht zurückgeben oder die auf ihren Namen ausgestellte Ausweiskarte einem anderen überlassen;
6) Großhändler und Aufkäufer, welche den Vorschriften und Weisungen der Landeskartoffelstelle zuwiderhandeln;
7) Erzeuger, Händler und Gewerbetreibende, welche die Auskunft über ihre Kartoffelvorräte verweigern;
8) wer Kartoffeln ohne die erforderliche Genehmigung ausführt;
9) wer Kartoffeln entgegen der Vorschrift in § 8 Abs. 2 versendet.

§ 12. Die Vorschriften über den Verkehr mit Saatkartoffeln bleiben unberührt.

München, den 25. Februar 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Aufruf!

an die Einwohnerschaft der Stadt Rosenheim.

Ueber 19 Monate dauert schon der Weltkrieg! Das deutsche Heer draußen und das deutsche Volk in der Heimat haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Auf allen Kriegsschauplätzen in West und Ost haben unsere tapferen Truppen glänzende Waffenerfolge errungen, gewaltige Gebiete in Feindesland sind in unseren Händen, aber noch sind die Feinde nicht endgültig bezwungen. Und in der Heimat hat das Volk wirtschaftlich und finanziell gleich opfermutig durchgehalten und den Aushungerungsplan unserer Feinde zu nichte gemacht.

Das zur Kriegsführung benötigte Geld ist dem Reiche in 3 Kriegsanleihen zur Verfügung gestellt worden,

zum ersten Male 4½ Milliarden,
zum zweiten Male 9 Milliarden,
zum dritten Male mehr als 12 Milliarden.

Zum **vierten Male** ruft das Vaterland und **aufs Neue soll und wird unser Volk zeigen, daß es die nötigen Mittel aufbringen kann und auch wirtschaftlich und finanziell nicht niederzuringen ist.** Es gilt, die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen.

Darum ergeht an alle Kreise der Bevölkerung und insbesondere an die zahlreichen hiesigen Vereine, vaterländische und gemeinnützige, karitative und gesellige und Standesvereine die Aufforderung:

Zeichnet die 4. Kriegsanleihe!

Sie soll der große deutsche Frühjahrssieg auf dem finanziellen Schlachtfelde werden.
Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Zeichnungen werden in der Zeit bis zum 22. März mittags 1 Uhr bei sämtlichen deutschen Banken und am Postschalter entgegengenommen.

Rosenheim, den 11. März 1916.

Stadtmagistrat.
Wüst.

Tabak
Zigarren
Zigaretten
Steuer
kommt.

Ich habe noch großes Lager vorrätig. Qualitätszigarren!
Bestellen Sie heute noch:
Probesortiment Nr. 1:
100 8 ₰ Zigarren } Mark **23.50**
200 10 ₰ Zigarren } franko.
100 12 ₰ Zigarren }
Probesortiment Nr. 2
100 10 ₰ Zigarren } Mark **30.50**
100 12 ₰ Zigarren } franko
100 15 ₰ Zigarren }
Zigaretten 100 St. 90, 1.80, 2.70, 3.60, 4.50 Mark.
Alle bekannten Marken.
Versand nur per Nachn. mit 50 Pfg. Portozuschlag oder geg. Voreinsendung Postscheckkonto München Nr. 5263 franko
Franz Steffens, Zigarrengroßhandlung, **München**, Elisenstraße 9.

Hilfe
gegen die so lästigen
Kopfschmerzen
verbunden mit Gall- u. Schleimbrechen (Migräne) oder Brechreiz, durch ein vorzügliches unschädliches, harmloses Mittel. Das Leiden wird selbst bei ganz veralteten Fällen in kurzer Zeit dauernd behoben. Auswärts brieflich. Bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken beifolgend.
A. Wesselmann's Naturheilinstitut München, Angerstraße 4/II.

Alte und neue Möbel,
gebrauchte (Bauernstil), Betten, Schränke, Truhen, Waschtische, Tische, Stühle, billigst zu kaufen gesucht. Off. u. Bauernstil an die Exp. 2782

Junger 2793
Wolfshund
(schönlich) wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Dobermann-Hund
zu gekaufen. Zu erfragen bei **Rausch**, Lohnkutscher, Traunstein, Ludwigstraße 9. 2824

Kleines Zinshaus
mit 2 Tagw. Grund u. 800 ℳ Zinseinnahme, 1 Station von Rosenheim, an der Bahn gelegen, ist zu verkaufen. Uebernehme auch Oekonomieanwesen m. ca. 30 Tagw. in Tausch oder Verwaltung. Off. unter R. 2821 an die Exp.

Aufforderung!
Wem Frau **Dorline Schwerdtl** von **Bernhardinenfeld** die ergen nach gemachten bisherigen Aussagen binnen 8 Tagen in dieser Zeitung nicht aufgestimmt, weide ich für gerichtlich b fürg n. 2819
Frau Josefa Haschek,
Großkarolinenfeld.

Danksagung.

Anläßlich des Ablebens meiner lieben Frau, der Lehrersgattin

Frau Marie Heldwein

geb. Schnitzenbaumer

wurden mir zahlreiche Beweise der herzlichsten Teilnahme entgegen gebracht.

Dafür spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus mit dem Wunsche, der Herrgott möge diese Werke der Barmherzigkeit vergelten.

Otto Heldwein, Volksschullehrer
mit seinen 2 Kindern und seiner Mutter

ROSENHEIM, am 13. März 1916. 2836

Einladung

zum Lichtbilder-Vortrag
des H. H. P. Adelrich von St. Ottilien
über die
Deutsch-ostafrikanische Mission
der P. P. Benediktiner von St. Ottilien
am **Dienstag**, 14. März abends halb 8 Uhr im Hotel „Deutscher Kaiser"

..... Eintritt à Person 30 Pfennig. .....

Eintritts-Karten sind vom Montag ab im Hotelbüro „Deutscher Kaiser" zu haben. 2841

Stadtpfarrer Gessl.

Aufkauf von Schweinen.

Wegen Heereslieferung bin Abnehmer von jedem Posten Schweinen über 80 kg lebend (auch fette Sauen und geschnittene Eber) und zahle ab Stall höchste Preise. *123
Joh. Koch, Schweinegroßhandlung.
Telefon 20292. Mittelstadtstr. 15/3.
(nachm. 3–5 Uhr) München.

Erd- und Betonarbeiter

finden Beschäftigung bei 2834
Hans Bernrieder.

Einkaufsgenossenschaft d. Kolonialwarenhändler Rosenheim u. Umgebung
E. G. m. b. H.
Am **Sonntag**, 26. März 1916 nachmittag 4 Uhr findet beim **Bräu am Anger** (hinteres Parterrezimmer) die
8. ordentliche
Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes über das 8te Geschäftsjahr 1915,
2. Bekanntgabe des Rechnungsabschlusses,
3. Beschlußfassung über Gewinn- u. Verlust-Rechnung,
4. Wahl des Vorstandes und der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, 2828
5. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand:
Franz Groß. Fritz Weiler.

Wir kaufen
jedes Quantum
Bienenwachs
und ersuchen um Aufgabe von Offerten mit äußerster Preisangabe und Angabe des Quantums. **Jos. Maier & Co., chem. Fabrik, München, Oettingenstr. 36 b.** *1221

Bekanntmachung

über das Verbot der Verwendung von Oelen oder Fetten zur Herstellung von Degras, von Lacken, Firnissen und Farben.

Vom 1. März 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 3) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1. Pflanzliche u. tierische Oele oder Fette dürfen zur Herstellung von Degras-, Degras-Moellon u. Moellon sowie zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lackierfabrikation dienen, nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin verwendet werden, der sich hierbei der Vermittlung der Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin bedient.

Artikel 2. Pflanzliche Oele (Leinöl, Hanföl, Mohnöl, Holzöl usw.) dürfen zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben sowie zum Anstreichen nur in Mischungen mit anderen Stoffen verwendet werden. Die Mischung darf an pflanzlichen Oelen nicht mehr als 25 vom Hundert des Gewichts des Enderzeugnisses enthalten.

Diese Vorschrift findet auf die Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Lackierfabrikation dienen, keine Anwendung.

Artikel 3. Diese Bekanntmachung tritt am 15. März 1916 in Kraft.

Berlin, den 1. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück. 2614

Bekanntmachung.

Städtischer Fleischverkauf betreffend.

Der Verkaufspreis für das in der städtischen Fleischverkaufsstelle (Metzgerei Hermannsdorfer) feilgehaltene gutgeschichte und bankmäßige Kuhfleisch ist

vom Dienstag, den 14. März ab
auf 1 Mark 24 Pfennig

für das Pfund festgesetzt.

Das Fleisch wird nur gegen Vorzeigung der Brotkarte des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt an die hiesige Einwohnerschaft abgegeben.

An Gastwirte und Wiederverkäufer darf Fleisch nicht verkauft werden.

Rosenheim, den 13. März 1916.

Stadtmagistrat. 2616

la Böhmische Braunkohlen

liefert bei **umgehender** Bestellung
prompt
Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.
Zentrale Nürnberg.
Telefon 8155, 8156, 8158.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Fritz Erler A. Radloff. — Verantwortlich für Inserate E. Groß. — Druck, Verlag und Eigentum M. Liebermann, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 62 | Katholisch: Longinus | Mittwoch, 15 März 1916 | Protestantisch: Christoph. | 62. Jahrgang

Der Millionenschaden des letzten Zeppelinangriffes auf England.

Die Schlacht auf Tod und Leben vor Verdun. — Das nervöse Paris. — Ein englischer Hilfskreuzer gesunken. — Vor dem Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal. — Der Winter an der italienischen Front. — Die Krise in Italien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage.

Ein kleineres Gefecht bei Wieltje, nordöstlich von Ypern, endete mit Zurückweisung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bataume von Leutnant Immelmann abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Leutnant Boelke brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie über der Feste Marre und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört.

Damit haben beide Offiziere ihr 10. und 11. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt.

Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und am Dujester wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf die ganze Isonzofront aus. Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff bei Selz abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

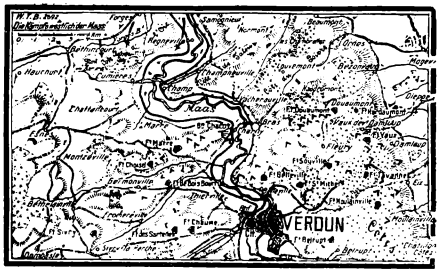
Die Schlacht auf Leben und Tod.

Paris, 13. März. Im „Journal" erklärt Humbert über die Lage bei Verdun: Jetzt hat sich die große Schlacht auf Leben und Tod entsponnen. Glauben wir ja nicht, daß der Feind seine Offensive einschränken und zur Taktik des Hinzögerns zurückkehren wird. Hegen wir keine leeren Hoffnungen mehr. Heute richtet Deutschland seine Angriffe gegen uns ebenso aufs genaueste vorbereitet wie im Frühjahr 1915 gegen Rußland. Bilden wir uns nicht ein, daß Deutschland dies unternimmt, um vielleicht Eindruck bei den Neutralen zu machen oder seine Anleihe erfolgreich zu gestalten. Deutschland will den Sieg. Der Angriff ist im Gange, er wird nicht mehr zum Stillstand kommen, weder bei Verdun noch anderswo. Die Schlacht wird fortdauern, bis einer der Gegner erschöpft durch das vergossene Blut niedersinkt. Entweder wird Deutschland Frankreich niederringen oder dabei untergehen. Diese Alternative müssen wir kalten Blutes ins Auge fassen. Sie soll uns nur dazu anspornen, in uns den Willen zum Siege zu erhöhen.

Enttäuschungen in Paris.

Genf, 13. März. Die Nachrichten aus Paris schildern die politische Lage als getrübt. Die plötzliche Erkrankung Gallienis habe den bisher mühsam behaupteten Optimismus untergraben, weil es sich nur um den Vorläufer der endgültigen Demission handle. In den Kreisen der Sozialisten ist man besonders über die Einziehung der Jahresklasse 1888 enttäuscht. Humbert erinnert daran, daß er unlängst vergeblich verlangt habe, England möge die französischen Frontverluste ersetzen, was Kitchener abwies. Es sei zweifellos, daß bald auch die Jahresklasse 1887 nachfolgen werde, weil die Schlacht von Verdun lange dauern werde. Die Folge sei die gänzliche Zerstörung des französischen Wirtschaftslebens.

Genf, 13. März. Herve sagt in seinem Blatte „La Victoire", er erhalte von allen Seiten Zuschriften, daß die Deutschen trotz der Ablösung des Oberkommandos ständig Fortschritte machen. Das Volk werde deshalb schon neurasthenisch. Herve erklärt, das Oberkommando wolle große Verluste vermeiden und halte deshalb die Reserven zurück. So käme es aber, daß bei feindlichen Angriffen die Reserven zu spät eintreffen oder durch das feindliche Kreuzfeuer im Vorrücken gehindert wird den. Frankreich müsse sich also trösten mit dem Gedanken, daß die Feinde größere Verluste erleiden als die Franzosen.



Allerneuestes vom Krieg.

Großadmiral v. Tirpitz erkrankt.

Berlin, 13. März. Wie das WTB. hört, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Großadmiral v. Tirpitz seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

Vom letzten Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 13. März. Wie die „Kreuzztg." meldet, wird nach in Zürich eingetroffenen Nachrichten der Materialschaden an Privateigentum, der durch den letzten Luftschiff-Angriff auf England verursacht wurde, auf 2 300 000 Pfund (46 Millionen Mark) geschätzt. (Z.)

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 13. März. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Fauvette" ist an der Clykküste auf eine Mine gelaufen; 2 Offiziere und 12 Mann sind umgekommen. „Fauvette" war ein Schiff von 2644 Tonnen.

Das Drahtnetz im Kanal.

Basel, 13. März. Ueber das vielfach erwähnte geheimnisvolle Stahlnetz, das die Engländer in der ganzen Breite des Kanals ausgespannt haben sollen, wird gemeldet: Das bisher nur in kleinen Kreisen bekannt gewordene englische Kriegsarbeit ist ein technisches Meisterstück gewesen, denn die Deutschen haben das Netz durch einige Spezialtorpedos gesprengt und versenkt. Diese Zerstörung war indes keineswegs leicht, denn es war eine ganze Flotille von Zerstörern und Patrouillenschiffen, ein ganzes System von Alarm-, Leucht-, Rauch und Signalbojen aufgeboten, die das Herannahen feindlicher Unterseeboote fast zur Unmöglichkeit machten. Das Netz selbst bestand aus dünnen, aber aus dem zähesten Material hergestellten Stahlgeflecht. Die Maschen waren quadratmetergroß, denn die Spitze des Bootes sollte sich ja in den Maschen fangen, der Bootsrumpf hingegen nicht durchdringen. 50 bis 60 Meter tief, je nach Notwendigkeit, sank das Netz, auf dem Grunde des Meeres gut verankert. In gewissen Abständen zwischen den einzelnen Maschen waren Minen angebracht. Bei der Zerstörung durch die Deutschen wurde das Netz an zwei Stellen zu gleicher Zeit getroffen. Die letzten Stürme rissen die riesigen Bojen los, wahrscheinlich auch Minen, die nun die Schiffahrt gefährden. Der Weg durch den Kanal ist zur Stunde frei, jedoch planen die Engländer schon in den nächsten Wochen ein neues Netz zu spannen, da die Entente an der Absperrung des Kanals ein vitales Interesse hat. (Z.)

Beim Studium der deutschen Denkschrift.

Washington, 13. März. (Vom Vertreter des WTB.) Die Vereinigten Staaten haben England um eine Abschrift der vertraulichen Anweisungen an die britischen Handelsschiffe ersucht. Wie verlautet, ist dieses Ersuchen durch den britischen Botschafter übermittelt worden. Dies ist der erste Schritt, den die Vereinigten Staaten unternommen haben, seitdem die amtlichen Regierungskreise begonnen haben, die veröffentlichte deutsche Denkschrift zu studieren.

Bewaffnete amerikanische Handelsschiffe.

Paris, 13. März. Der „Temps" druckt den Paragraph 79 des jüngsten Jahresberichtes des Chefs der Artillerielommission des amerikanischen Marinedepartements ab, worin Vorbereitungen und entsprechende Anweisungen für die Bewaffnung der amerikanischen Handelsdampfer mit Kanonen erwähnt werden. Angesichts dieser Vorbereitungen habe Wilson nicht anders können, als das Recht der Handelsschiffe zur Bewaffnung zum Zwecke der Verteidigung zu bestätigen. (Z.)

* * *

Italien.

Die Krise in Italien.

Lugano, 13. März. Die Vorgänge in der Kammersitzung am Freitag verschärften die Lage zwischen Salandra und den Kriegsparteien. Bissolati wurde beauftragt, Salandra mitzuteilen, daß die Kriegsparteien das Kabinett bekämpfen, sofern es nicht die Erweiterung seiner Grundlagen, die Ausscheidung verschiedener Minister, die Kriegserklärung an Deutschland und die Reise Sonninos zu den Vierverbandsbesprechungen nach Paris beschließe. Der Ministerrat beschloß, sich nicht eine außerparlamentarische Krise aufdrängen zu lassen, ebenso wurde beschlossen, für die Reise Sonninos nach Paris vorläufig keinen Zeitpunkt festzusetzen. Salandra teilte Bissolati das ablehnende Ergebnis mit. Infolgedessen ist in den Wandelgängen der Kammer das Gerücht um, die Kriegsparteien beabsichtigten, Salandra zur Herbeiführung einer Ministerkrise zu zwingen.

„Daily Mail“ meldet aus Mailand: Binnen kurzem stehen im Kabinett Veränderungen bevor, die von großem Einfluß auf Italiens Verhältnis gegenüber den Bundesgenossen sein werden. Seit Mai 1915 wünschten verschiedene Kreise die Bildung eines nationalen Kabinetts, worin die vornehmsten Vertreter aller Interventionsparteien ihren Sitz haben sollten. Dem widersetzte sich aber Salandra, indem er nur Parteilai in das Kabinett aufnahm. Der nationalen Einheit wegen unternahmen die Führerinnen einer Koalitionsregierung nichts; je doch nahm die Unzufriedenheit letzter Zeit wieder zu, und das Verlangen nach einem kräftigeren, repräsentativen Kabinett steigerte sich von neuem. Allgemein hielt man Bissolati für den richtigen Mann zum Ministerpräsidenten, da er auf die Unterstützung sämtlicher Interventionsparteien rechnen konnte, allein bis vor wenigen Tagen weigerte er sich, gegen das jetzige Ministerium aufzutreten und ein Amt zu übernehmen. Nun scheint sein Widerstand gebrochen zu sein. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts kann man noch nichts Genaues sagen, aber das eine steht fest, daß, wenn er ein Amt übernehmen wird, dies das engere Zusammenwirken Italiens mit den Bundesgenossen und das Ende des Doppelspiels Deutschland gegenüber bedeuten wird.

Nach der „Stampa“ ist die Ministerkrise unausbleiblich. Es ist sogar möglich, daß das Ministerium sein Rücktrittsgesuch am Montag noch vor Beginn der Kammerberatung über das wirtschaftliche Programm der Regierung einreicht. Die Entschädigung liegt bei den Interventionisten, die die moralische Stütze des Ministeriums darstellen. Eine endgültige Abwendung der Interventionisten vom Ministerium zwänge zu diesem Rücktritt, da es nicht als möglich angesehen werden könne, daß Salandra mit einer Giolittimehrheit regieren wolle oder könne. Den Verhandlungen zwischen Bissolati, dem Vertrauensmann der vereinigten Interventionisten, mit Salandra komme daher die größte Bedeutung bei.

In Amsterdam wird aus zuverlässiger Quelle aus London mitgeteilt, daß die Krise des italienischen Kabinetts ihren Ursprung in London habe. Zwischen der englischen und italienischen Regierung herrschen seit langer Zeit Reibereien, weil Italien sich nicht genügend für die englischen Kriegsschauplätze interessiert und weil vor allen Dingen das italienische Kabinett es bisher nicht durchgesetzt hat, daß Italien an Deutschland den Krieg erklärt. Insolgedessen konnte Italien bei dem Abkommen der Verbündeten, keinen Separatfrieden zu schließen, Deutschland in dieses Abkommen nicht einbeziehen. Gren, dem diese Abmachung der Verbündeten sehr unangenehm ist, hat wiederholt alle Mittel angewendet, um Italien zur Kriegserklärung an Deutschland zu bestimmen. Zuerst hatte Briand den Auftrag, sein Glück in Rom zu versuchen. Es ging ihm nicht besser als seinem Vorgänger. Dann versuchte es England mit Beschämung und wies Italien auf Albanien hin. England erklärte, es wolle Italien zu Albanien verhelfen, wenn Italien dadurch seine Truppen nach Salonik werfe. Auch dies letzte Angebot wies Italien ab. Nun sollen die englischen Zugeständnisse, Man schnitt von London aus Kohlen und andere Bedarfsartikel ab, ohne auf das Notwendige des italienischen Volkes und der Regierung die geringste Rücksicht zu nehmen. Da es aber England trotz allem Druck nicht gelang, die jetzige Regierung Italiens seinen Wünschen gefügig zu machen, schritt es zu Wühlereien. Heute ist die Regierung in Rom von London aus so gründlich unterwühlt, daß das ganze Kabinett gestürzt werden soll, um einem Englands freundlicheren Platz zu machen, wenn Salandra auf die Wünsche Englands nicht eingeht. In London erwartet man jedenfalls den Sturz des italienischen Kabinetts in der allernächsten Zeit.

* * *

Der Winter an der italienischen Front.

Mailand, 13. März. Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera“ an der Adrinefront sagt, daß die enormen Schneelawinen ungeheuren Schaden an den Unterständen, Baracken und Depots aller Art anrichten. Patrouillen, Proviantkolonnen und ganze Abteilungen seien durch die Schneemassen von jedem Verkehr abgeschnitten worden. Wo aber keine Schneestörungen eintreten, seien ausgedehnte Ueberschwemmungen festzustellen, so z. B. am unteren Isonzo. Wo Straßen seien unbrauchbar geworden. Am Schluß macht der Korrespondent die charakteristische Bemerkung, man dürfe die außerordentlich schweren Hindernisse, welche einer möglichen italienischen Offensive begegnen, sich nicht verbergen.

* * *

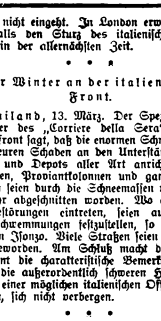
Portugal.

Portugal, England und Deutschland.

Bern, 13. März. Der portugiesische Gesandte in Bern erklärte einem Journalisten, man erhebe in Portugal vor allem Protest gegen den Ton der deutschen Regierungserklärung und gegen die Wendung, die Portugal als Vasallenstaat Englands bezeichnet. Portugal sei eine freie Republik, und England und Portugal seien seit langem zwei befreundete und verbündete Staaten gewesen, genau wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Portugal habe mit England einen Bündnisvertrag, und am 7. August 1914 hat die portugiesische Regierung erklärt, an diesem Vertrag festzuhalten. England habe von Deutschland keine Kriegserklärung an Deutschland verlangt, und so sei jene merkwürdige Lage geschaffen worden, daß Portugal England in jeder Weise unterstützt habe, ohne daß die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen wurden. Von Neutralitätsverletzungen könne schon deshalb keine Rede sein, weil Portugal von Anfang an erklärt habe, nicht neutral zu sein. „Wir wissen genau,“ erklärte der Gesandte, „daß wir durch einen Krieg mit Deutschland nichts gewinnen können, wie ja alle beteiligten kleinen Staaten schließlich doch die Leidtragenden sein werden.“ Deutschland glaube vielleicht, die portugiesischen Kolonien bei den Friedensverhandlungen als Tauschobjekt benutzen zu können. Nachdrücklich erklärte der Gesandte, Portugal habe immer ein offenes Spiel getrieben.

Oesterreich-Ungarn und Portugal.

Wien, 13. März. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal wird nun doch, und zwar wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit, erfolgen. Jedoch wird Oesterreich-Ungarn vorderhand keine Kriegserklärung an Portugal ergehen lassen. Eine Kriegserklärung würde erst kommen, wenn Portugal die bisher nicht beschlagnahmten österreichisch-ungarischen Schiffe in den portugiesischen Häfen wegnehmen würde.



Soziale Rundschau.

München, 13. März. Der Deutsche Buchdruckerverband hatte vor Kriegsbeginn 70 452 Mitglieder; von den zum Heer eingerückten Mitgliedern wurden 1341 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Von den am Schlusse des Jahres 1915 von der Statistik erfaßten 31 140 Mitgliedern waren 29 235 voll beschäftigt, 174 waren arbeitslos, 92 waren mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt, 661 waren krank gemeldet. Ausbezahlt wurden seit Kriegsbeginn für Arbeitslosen-Unterstützung 3 299 973 Mk., für andere Unterstützungszwecke 5 374 961 Mk., für Unterstützung der Kriegerfamilien 1 006 135 Mk.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 13. März. Aus Wien kommt die Kunde, daß Marie Ebner v. Eschenbach, die größte deutsche Dichterin der Gegenwart, einem Herzschlag erlegen ist, nachdem sie die Lungenentzündung, an der sie vor einigen Wochen erkrankt war, siegreicher überwunden hatte. Auf dem Familiensitzloß Zdslawitz in Mähren, wo die Dichterin am 13. September 1830 geboren wurde, und wo sie jetzt ihre ewige Ruhe findet, wuchs die junge Komtesse Dubsky heran. Sie genoß die übliche Erziehung durch eine französische Gouvernante, aber das begabte Grafenkind sog's bald zu der deutschen Literatur hin, in der sie einst selbst zur Meisterin werden sollte. Zunächst schilderte die Ebner das, was sie unmittelbar in ihrer Umgebung sah, ihre Dichtungen bewegten sich zumeist zwischen Schloß und Dorf, sie erzählte fein und scharf aus Adelskreisen. Als sie aber durch ihre Verheiratung mit dem Baron Ebner v. Eschenbach nach Wien gekommen war, wuchs ihr Beobachtungsfeld, sie ging vom Engeren ins Weitere. Was die Ebner-Eschenbach dem deutschen Schrifttum war, wird in ferne Zeiten bleiben, wird vielen kommenden Geschlechtern Freude, Erhebung, Trost und feinster geistiger Genuß sein.

Basel, 13. März. In Ueberlingen am Bodensee versuchten drei russische Kriegsgefangene nach der Schweiz zu entfliehen. Sie wurden jedoch von der deutschen Grenzschutzwache entdeckt. Als sie gleichwohl entfliehen wollten, gab die Wache Feuer. Einer der Flüchtlinge wurde getötet, ein anderer schwer verletzt, der dritte gab sich gefangen.

Zürich, 13. März. In der benachbarten Appenzeller Gemeinde Speicher wurde in einem alleinstehenden Hause ein altes Ehepaar ermordet und beraubt. Nunmehr wurde der Mörder in Winterthur von der Arbeit weggehaftet; er ist der Sohn des Gemeindehauptmanns (Bürgermeisters) in Speicher. An Hand des Stechreifes kann der bedauernswerte Täter auf die niederschmetternde Entdeckung, daß sein eigener Sohn der Täter sei, und veranlaßte die Verhaftung. Der 23jährige Raubmörder ist geständig.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 13. März. Kronprinz Boris Prinz Kyrill von Bulgarien, die gestern vom westlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen sind im Regina-Palasthotel abgestiegen waren, sind heute mittag nach Wien abgereist.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. März. Ein Schritt zur Hebung des Handwerks hat Verwirklichung gefunden. Von den sieben Vereinigungen des Münchner Holzbearbeitungsgewerbes haben sich sechs (nur die kleinste Korporation ist weggeblieben) zu einem Lieferungsverband zusammengeschlossen, um so auch den kleineren Betrieben und Meistern an großen staatlichen, gemeindlichen und privaten Aufträgen die Beteiligung zu ermöglichen, da immer der Verband als Vertragsmann auftritt und die Arbeit an seine Mitgliedsfirmen weiter vergibt. Die Tätigkeit soll sich auf das ganze Reich erstrecken. Der Verband nennt sich: Münchner Schreinerwerkstätten-Verband und ist eine Erwerbs-Genossenschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich Franziskanerstr. 17.

München, 13. März. Der geisteskranke Mädchenmörder Speckner ist am Montag wieder in die Heilanstalt Haar eingeliefert worden.

Militärische Fragen.

München, 13. März.

In der Freitagsitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer wurden Wünsche, Beschwerden und Anfragen an die Heeresverwaltung behandelt. Hiezu führte der Kriegsminister aus, daß zur Schaffung einer einheitlichen Grundlage für die Beurteilung der zu erwartenden Urlaubsgesuche an die Gemeinden Angetogen hinausgegeben worden, die in Abschrift allen Gesuchen um Beurlaubung beizulegen seien. Den Truppenkommandeuren usw. des Feld- und Besatzungsheeres seien Anhaltspunkte hinsichtlich der Bewertung der Dringlichkeit der Gesuche gegeben worden. Hiernach sollten in erster Linie Besitzer und Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Anwesen berücksichtigt werden, namentlich wenn es sich um verlassene Betriebe oder um Betriebe handle, denen die Frau nur mit fremder Hilfe oder mit Hilfe von Verwandten vorstehe. In zweiter Linie seien von den Arbeitern namentlich jene zu beurlauben, die Führer von Dampf- und Motorpflügen seien, und dann in jeder Gemeinde möglichst die notwendigen Handwerker für Bereitstellung und Ausbesserung der wirtschaftlichen Geräte. Wie weit die Feldtruppen Gesuchen entsprechen könnten, hänge von der Kriegslage ab.

Hinsichtlich der Neueinberufungen sei angeordnet worden, daß in letzter Linie Besitzer, Betriebsleiter und Arbeiter landwirtschaftlicher Berufe des gebienten und des ungedienten Landsturmes einzuberufen seien, hier wieder die älteren Jahrgänge zuletzt.

Zur Abstellung von Kriegsgefangenen mit Vorrang für Frühjahrsbestellungen seien die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen worden. Den Kriegsgefangenen sei das Lesen

(2. Fortsetzung.)

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Steinberg.

16 Nachdruck verboten.

Davon, daß er in der letzten Nacht geweint hatte, sprach er kein Wort. Tränen zu erkennen glaubte, sagte er ihr freilich nichts, und er setzte sich rasch zurück zu geben, als sie ihm erklärte, daß sie nicht den geringsten Grund habe, sich über irgendein körperliches Unbehagen zu beklagen.

Ohne daß Margarete ihm einen Anlaß dazu gegeben hatte, begann er von Bernhard Sewald zu sprechen — Adrienne und ging wie von einem wirklichen Freunde. Und es war, als bereite es ihm aufrichtige Freude, ihr nur Günstiges von den Zukunftsaussichten des jungen Architekten berichten zu können. Er hatte sich mit dem Kollegen, der Sewald behandelte, sehr eingehend über den Fall unterhalten und war dabei der zuversichtlichsten Auffassung begegnet. Die Verletzungen waren außerordentlich schwerer gewesen; jetzt aber stand es fest, daß der Verlust des zerschmetterten Beines auch der einzige dauernde Schaden sein würde, mit dem der Bizewachtmeister aus dem Feldzuge heimkehren

„Das erhalten gebliebene Bein wird binnen kurzem seine volle Gebrauchsfähigkeit wiedererlangen, und wenn der Zustand des Amputationsstumpfes die Anlegung eines künstlichen Gliedes notwendig werden sollte, so wird dem Genesenen von seiner Verwundung nichts weiter anzusehen sein als ein etwas schleppender Gang. Er wird nicht an Krücken zu gehen brauchen, und er wird seine Berufstätigkeit in vollem Umfange wieder ausüben können.“

„Aber er sieht doch so schrecklich leidend aus“, wandte Margarete mit leiser Stimme ein, ohne daß sie den Mut aufgebracht hätte, die Augen zu dem Gesicht des Sprechenden zu erheben. „Und er selber scheint seine Zukunft keineswegs so hoffnungsvoll anzusehen wie der Arzt, mit dem du gesprochen hast.“

„Das ist begreiflich genug, solange er noch an das Bett und den Rollstuhl gefesselt ist. Er hat zu viel Zeit gehabt, sich in Grübeleien über sein Schicksal zu verlieren. Auch von körperlichen Schmerzen und Beschwerden ist er noch nicht ganz frei. Und schwerer als unter diesen scheint er noch der Meinung des Kollegen unter irgendeinem seelischen Kummer zu leiden, über dessen Natur er sich nicht ausspricht. Vielleicht hängt er mit jenen verzweifelten Glückshoffnungen zusammen, über die er mir schon bei unserem ersten Zusammentreffen bald nach seiner Verwundung einige Andeutungen machte.“

Margarete erwiderte nichts, und nachdem er eine kleine Weile vergeblich der erwarteten weiteren Fragen geharrt hatte, fuhr Heinz Vollrath fort:

„Zerstreuung und Aufheiterung sind für den armen Geprüften jetzt wohl die beste und wichtigste Arznei. Und er ist so glücklich darüber, dich hier getroffen zu haben, daß ich deine Einwilligung erbitten möchte zu meinem Vorhaben, ihm noch eine weitere und größere Freude zu bereiten.“

Jetzt blickte die junge Pflegerin in jähem Erschrecken auf; denn sie glaubte die Absicht zu erraten, die sich hinter dieser Ankündigung verbarg.

„Und was sollte das sein, Heinz?“ fragte sie. „Du denkst doch nicht etwa daran, daß

(10) —

„Ich kann ihn nicht in deine Abteilung überführen lassen,“ ergänzte er ihre stockende Rede, „weil er selbstverständlich unter der bisherigen, trefflich bewährten ärztlichen Behandlung bleiben muß. Aber du könntest mit einer Pflegerin in der Abteilung des Kollegen tauschen. Ich habe mich seiner Zustimmung dazu bereits versichert.“

„Unter keinen Umständen!“ erklärte Margarete mit einer Heftigkeit, die durch den Gegenstand ihres Gespräches wahrlich in keiner Weise gerechtfertigt wurde. „Du hättest nach dieser Richtung hin nichts tun, nichts beginnen, mich vorher zu befragen. Ich will da bleiben, wo ich bin. Und es ist gänzlich ausgeschlossen, daß ich die Pflege des Herrn Sewald übernehme.“

„Auch dann nicht, liebe Margarete, wenn du dem Aermsten damit eine große, eine sehr große Wohltat erweisen würdest?“

„Nein, auch dann nicht,“ beharrte sie mit derselben ungestümen Leidenschaftlichkeit. „Es kann gar nicht davon die Rede sein. Es ist durchaus unmöglich.“

„Du bu es mit solcher Bestimmtheit erklärst, muß ich mich wohl beschieden. Aber ich gestehe, daß ich überrascht bin. Ich glaubte doch, daß ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zwischen euch bestehe, und daß du mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen würdest, einem bedauernswerten Krüppel — —“

„Laß uns nicht weiter davon sprechen, Heinz! Wenn ich dir sage, daß ich nicht will, so kannst du es mir doch wohl erlassen, dir besondere Gründe dafür anzuführen.“

„Gewiß! Du bist natürlich die unumschränkte Herrin deiner Entschlüsse. Hier und da aber wirst du nun doch wohl die Freude deiner Gesellschaft zuteil werden lassen. Er würde das gegenteil ohne Zweifel als eine sehr schwere und schmerzliche Enttäuschung empfinden.“

Fast hätte ein bitteres Wort den Weg über Margaretens Lippen gefunden. Denn sie fühlte in diesem Augenblick einen ebenso lebhaften als berechtigten Groll gegen ihren Verlobten um der Qual willen, die er ihr mit seinen wohlgemeinten Absichten und Vorschlägen bereitete. Aber es kam ihr noch zur rechten Zeit zum Bewußtsein, wie töricht und wie ungerecht solche Empfindlichkeit sein würde, und sie begnügte sich deshalb, das Gespräch zu beenden, indem sie eine bejahende Antwort gab und zugleich mit unverkennbarer Absichtlichkeit auf ein anderes Thema überging.

In dieser Nacht aber würde sie wahrscheinlich auch dann keinen Schlummer gefunden haben, wenn nicht die Reihe, zu wachen, an ihr gewesen wäre. Immer und immer hatte sie Bernhard Sewalds bleiches Antlitz, seine Augen, immer sah sie den Schimmer begrüßter Freude, der bei ihrem Anblick seine verharmten Züge erhellt hatte, und unaufhörlich klang jenes seiner Worte in ihrem Ohr wie in ihrem Herzen wieder. Es hatt nichts, wenn sie sich bunderl- und aber hundertmal wiederholte: „Aber er liebt doch eine andere!“ Die Visionen wollten sich damit nicht verscheuchen lassen, und die verzweifelte Stimme in ihrem Innern, die um ein zerstörtes Lebensglück klagte, wollte nicht verstummen.

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Zeitungen und geeigneter deutscher Bücher gestattet. Für die Kriegsgefangenen würden außerdem noch eigene Zeitungen in ihrer Sprache durch die Heeresverwaltung herausgegeben; das Halten und Lesen ausländischer Zeitungen sei natürlich verboten. Durch Vorträge usw. würden die Gefangenen über das Deutschtum, die deutsche Industrie und Volkswirtschaft im Frieden unterrichtet.

Die Gesundheitsverhältnisse der Armee, sowohl im Feldheer wie in der Heimat, bezeichnete der Kriegsminister als durchweg günstig. Einzelne kleine Epidemien wie Diphtherie, Genickstarre und Typhus hätten dank der getroffenen Maßnahmen durchweg auf ihren Herd beschränkt werden können.

Die Frage, ob die Erweiterung der Altersgrenze für die militärische Dienstpflicht beabsichtigt sei, beantwortete der Kriegsminister verneinend.

In der Frage der Behandlung der Mannschaft war der Ausschuß einig in der Forderung, daß eine gerechte und würdige Behandlung der Mannschaft im Interesse der Disziplin und Aufrechterhaltung der Dienstfreudigkeit mit allen Mitteln sichergestellt und daß etwaige Verfehlungen nachdrücklich ausgemerzt werden müßten. Der Kriegsminister schloß sich dieser Auffassung durchaus an. Die schärfsten Erlasse hätten den Dienstgraden der Armee die schweren Schäden für Heer und Volk und die ernsten Folgen für ihre Person, die sich aus dem Mißbrauch der Dienstgewalt ergeben, unverhüllt vor Augen geführt. Der Vollzug werde scharf überwacht.

Die militärische Lage bezeichnete der Kriegsminister als durchaus befriedigend. Es liege in der Natur der Kämpfe, wie sie um Verdun geführt werden, daß ihre Entwicklung längere Zeit in Anspruch nehme. Dem weiteren Gang der Ereignisse dürfe man mit ruhiger Zuversicht entgegensehen und sich auch durch kleinere Rückschläge darin nicht beirren lassen. Die bisherigen Erfolge seien natürlich nicht ohne Opfer erreicht worden, doch seien die Gerüchte, die über die Verluste einer bayerischen Division in München im Umlauf gewesen seien, stark übertrieben.

Die bayerische kath. Feldseelsorge.

München, 13. März.

Ueber Krieg und Seelsorge im Jahre 1915 veröffentlicht das Erzdiözesanblatt München und Freising aus der Feder des Domkapitulars Dr. Buchberger einen interessanten Bericht, dem zu entnehmen ist, daß die bayerische Feldseelsorge im Laufe des verflossenen Jahres einen weiteren Ausbau der Organisation erhielt. Vor allem wurde verfügt, daß die bei den Feldsanitätsformationen eingeteilten Geistlichen zum Dienst als Krankenwärter nicht herangezogen werden dürfen, da sie ausschließlich zur Ausübung der Seelsorge berufen sind. Besonders dankbar wurde es von der bayerischen Feldseelsorge empfunden, daß der St. Bonifaziusverein eines der von ihm hergestellten Kapellenautos für die Seelsorge der bayerischen Truppen zur Verfügung stellte.

Von dem verdienstvollen Wirken der Feldgeistlichen zeugt der Umstand, daß beinahe alle mit dem Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern am Bande für Kriegsverdienst oder mit dem Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege ausgezeichnet wurden. An mehreren Orten des Etappen- und Operationsgebietes konnten bayerische Feldseelsorger Soldatenheime errichten und ausstatten, die als große Wohltat empfunden wurden. Die Mittel zur Schaffung von 240 Heimen wurden von den katholischen Gesellen- und Jünglingsvereinen aufgebracht. Große Opfer wurden gebracht, um die Feldbuchhandlungen an der Front und in den Lazaretten mit Lektüre zu versehen. Ein im Auftrag des Kardinal-Erzbischofs von dem Berichterstatter eigens zusammengestelltes Feld-Gebet- und Gesangbuch wurde in mehr als 100 000 Exemplaren verteilt.

Ueber die in der katholischen Feldseelsorge tätigen bayerischen Geistlichen (nach dem Stande vom Ende des Jahres 1915) gibt nachstehende Zusammenstellung ein Bild: Es wirkten als hauptamtliche Divisionsgeistliche 16 Geistliche; bei preußischen Divisionen waren verwendet 4 und bei der Marine 2 Divisionsgeistliche; die Zahl der außeretatsmäßigen bayerischen Divisionsgeistlichen beziffert sich auf 18. Etatsmäßige Stabspfarrer (Korpsoberpfarrer) Pfarrer wurden 6 ernannt. Als außeretatsmäßige Feldgeistliche in den Feld- und Kriegslazaretten, den Vagantenund Hilfslazarettzügen waren tätig 117 Geistliche. Die Zahl der Feldgeistlichen bei den Lazarettzügen und Lazarettzügen des Roten Kreuzes, als geordnet vom K. B. Hausritterorden vom Hl. Georg, betrug 12.

Ueber die Beteiligung der Orden am Kriege gefahrt man: Von den Augustinern sind tätig in der Feld- und Lazarettseelsorge und im Sanitätsdienst 17. Ordensmitglieder, unter den Verlusten sind 24 Ordensangehörige; von den Benediktinern (der ver. Kongr.) 14 bezw. 110; von den Benediktinern von St. Ottilien 19 bezw. 214; von den Redemptoristen 10 bezw. 62; von den Franziskanern 29 bezw. 225; von den Kapuzinern 24 bezw. 117; von den Minoriten 20 bezw. 11; von den unbeschuhten Karmeliten 6 bezw. 20; von den beschuhten Karmeliten 2 bezw. 12 und von den Barmherzigen Brüdern 64 bezw. 19 Ordenspersonen.

Gefallen sind von den Ordensmitgliedern und Missionszöglingen 56, verwundet oder erkrankt ca. 125, vermißt oder gefangen 14 Ordensmitglieder. Die Zahl der von den männlichen Orden unterhaltenen Lazarette beträgt zurzeit 25. Für den Anteil der weiblichen Ordensgenossenschaften an der Lazarettpflege ist das Material noch nicht vollständig gesammelt. Nach den bisher eingelaufenen Berichten beträgt die Zahl der Pflegeschwestern im Feld 329, jener in den Lazaretten der Heimat 1331. Von den Ordensgenossenschaften selbst wurden 14 Lazarette unterhalten.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu **98.50**

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde
die jeder **zu Hause** führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Kriegschronik.

Kolbermoor, 14. März. Ein böses Mißgeschick traf eine Frau aus Altlimgerau auf dem hiesigen Bahnhof. Sie ließ am Montagabend drei Kühe, die um teures Geld erworben wurden, ausladen und nach Hause treiben. Unterwegs, bei der Landstraße, trennte sich eine trächtige Kuh vom Transport und lief über Feld. Um die beiden anderen Kühe nicht im Stiche zu lassen, konnte sich die Frau um das davongelaufene Tier nicht gut kümmern, die Kuh ist seither verschwunden. Soweit noch beobachtet werden konnte, nahm das Tier seinen Weg in der Richtung nach Rosenheim. Angesichts der derzeitigen Viehpreise würde die Frau großen Schaden erleiden, wenn das Tier verunglückt wäre oder nicht wieder aufgefunden werden könnte.

Prien, 13. März. Prinzessin Hildegard von Bayern überlandte Herrn Dr. Weinhart eine entzückende Radierung (Schloß Wildenwart) als Geschenk für das Museum Prien. Für Prien ist es eine Ehre und Freude, ein Werk der Königstochter zu besitzen.

Ramerberg, 13. März. Von München traf am Samstag die Trauernachricht hier ein, daß dort nach kurzer Krankheit, im 67. Lebensjahre der Schloßherr vom nahen Zellerreit, der ehemalige langjährige Rat am Landgericht Traunstein, Oberlandesgerichtsrat Georg Otto Muslinan, bis 1900 im Amte, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist. Als Miteigentümer arbeitete er am Bezirksgericht Wasserburg. Er war der Schwiegervater des rechtskundigen Bürgermeisters in Bad Reichenhall, Fritz Zollner. Die Beisetzung findet auf Schloß Zellerreit statt. Der alte Herr erfreute sich bis in die letzte Zeit seines Lebens seltener Rüstigkeit und war ob seines offenen, geraden Wesens überall beliebt. Er war als Sohn des Appellationsgerichtsdirektors Muslinan in Mitterfels bei Straubing geboren. Sein Bruder war der bekannte General gleichen Namens, der mit 91 Jahren gestorben ist.

Mühldorf, 13. März. Der heutige Viehmarkt war recht gut besucht, der Zutrieb von Vieh jedoch, wie nicht anders zu erwarten war, ein schwacher. Die Preise standen dazu in grellem Gegensatz. Was verlangt wurde, wurde bezahlt. Auf die Frage, was ungefähr ein fettes Tier gekostet haben, erhielten wir ausnahmslos die Antwort: Auf 3 bis 4000 Mk. kann man's jetzt nimmer erraten.

Bad Reichenhall, 13. März. Hotel-Versteigerung. Das zur Versteigerung gelangte Hotel „Alpina" an der Kurstraße ist für 1 600 000 Mk. von Baumeister und Kuranstaltsbesitzer Durst erstanden worden.

Ein Festtag in Hohenaschau.

Hohenaschau, 13. März.

Am 11. März hatte Hohenaschau einen Festtag, denn seine jüngste und zugleich älteste Bürgerin, Wilhelmine v. Hillern feierte ihren achtzigsten Geburtstag bei bester körperlicher und geistiger Frische. Berge von Blumen, von Glückwunschkarten, Briefen und Telegrammen trafen in der Villa der Dichterin ein; als erste Gratulantin meldete sich die greise Großherzogin Luise von Baden. Ihr folgte der Großherzog von Baden und die vielwissen Bekannten, Verwandten, Freunde, Gönner und Verehrer der in Wahrheit verehrungswürdigen Dichterin.

Der Schloßherr von Hohenaschau, Freih. v. Cramer-Klett, überreichte Wilhelmine v. Hillern einen prachtvollen goldenen Pokal, gefertigt und entworfen von Hoffmweiler Heiden-München. Der Pokal weist in sinniger Gestalt (in Form von Wappen) alle Werke der Dichterin auf. Die Enkel der Greisin sandten Grüße und Blumen aus dem Felde. Ein kleiner Kreis engster Ver-

wandten und Freunde war bei der Dichterin mittags zur Tafel, bei der Baron Cramer-Klett Wilhelmine v. Hillern in warm und tief empfundener Ansprache als Dichterin, als Frau und Mutter feierte. Auch Oberammergau, dem ja die Jubilarin 25 Jahre ihres Lebens geweihet hat, stellte sich als Gratulant ein. So bewiesen denn nah und fern, daß sie dieses festlichen Tages gedachten und Wilhelmine v. Hillerns in der letzten Zeit oft geprägtes Wort: „Ich bin ja für die Welt längst vergessen!“ hat also keine Geltung.

Freih. v. Cramer-Klett hat für Sonntag, den 12. März, als Abschluß der Geburtstagsüberraschungen Muse Thalia selbst in das traute Heim der Gefeierten zu Gaste. Auf Kosten des Barons Cramer-Klett werden nämlich in Hohenaschau in einer besonderen Kolonie Münchner Kriegerwaisen erzogen. Etwa dreißig solcher Waisen im Alter von fünfzehn und sechzehn Jahren führten Sonntag nachmittag bei der Jubilarin ein Festspiel auf, das aus einem Huldigungsreigen, einem Märchenspiel und einem Schlußchor mit Blumenapotheose bestand. Die Musik zum Reigen und Blumenchor war eigens von dem Musikdirektor der Oberammergauer Passionsspiele von 1910, Herrn F. Feldgi, komponiert worden. Die Kinder, die von der Dichterin samt und sonders wahrhaft mütterlich empfangen wurden, machten ihre Sache ganz vortrefflich. Nach dem Märchen „Der Froschkönig und die Rockenfee“ von Wroblewsky vereinigten sich die Kriegerwaisen zu einem Huldigungschor auf Wilhelmine von Hillern, der ebenso sinnig wie originell damit abschloß, daß die Kinder die Jubilarin mit Blumen fast überschütteten.

Samstag und Sonntag trafen, wie wir schon kurz andeuteten, aus allen Himmelsrichtungen, von fern und nah, Glückwünsche, Blumen und liebe Geburtstagsangebinde ein. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen Berichtes die Namen der Aller einzelnen aufzuzählen, gleichwie dem gar den Wortlaut aller freundlichen und telegraphischen Zeichen der Liebe und Verehrung zu veröffentlichen. Aber all die Namen von Rang, Klang und Stand zeigten, daß die gesamte gebildete Welt an dem Jubeltag der Dichterin der „Geyer-Wally“ lebhaften und herzlichen Anteil nahm. Dadurch, daß trotz Weltkrieg unsere eiserne Zeit noch Muße fand, den achtzigsten Geburtstag einer verdienstvollen Frau und anerkannten Dichterin mit dem gerade in hohes Alter doppelt erfreuenden Sonnenschein des Erinnerns und Treugedenkens zu erleuchten und zu erwärmen: dadurch hat diese eiserne Gegenwart nicht nur Wilhelmine v. Hillern, sondern auch sich selbst geehrt.

Die Jubilarin hat die Aufregungen und Anforderungen der ihr zugedachten Feiertunden gut überstanden. Nun zieht in ihr bergumsäumtes Heim wieder die Majestät heiliger Ruhe ein.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau in München. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 12. April l. J. einzuberufenden Generalversammlung nach Abschreibungen und Rücklagen die Verteilung einer 9prozentigen Reichsmarkdividende aus dem Gewinn des Jahres 1915 in Vorschlag zu bringen. Die Gesamtdividende pro 1915 beträgt demnach 14 Prozent (i. V. 10 Prozent).

Der Krieg und die Zeitungen.

An unsere Leser!

Seit 19 Monaten steht das deutsche Volk gegen eine Welt erbitterter Feinde im schwersten Kampfe um seine Existenz. In voller Erkenntnis ihrer vaterländischen Pflichten und mit einer immeren Geschlossenheit und Selbstlosigkeit, wie man sie noch nie erlebt, hat auch die deutsche Presse vom ersten Tage dieses Ringens an sich in Reih und Glied gestellt, um innerhalb des Kreises ihrer ernsten und verantwortlichen Aufgaben die Waffe zu führen, die ihr in die Hand gegeben ist.

Es ist bekannt, daß gerade das Zeitungswesen vom Kriege hart getroffen ist. Eine große Zahl deutscher Zeitungen wurde von vornherein in eine Notlage gebracht, und manche von ihnen hat inzwischen ihr Erscheinen einstellen müssen, denn längst schon hat, wie viele Gebiete des Wirtschaftslebens, auch unser Gewerbe mit bedeutenden Preissteigerungen der ihm notwendigen Materialien zu kämpfen.

Namentlich beginnen nunmehr auch in unserem Vaterlande auf dem wichtigsten Gebiete des Zeitungsbetriebes, auf dem Gebiete der Papierbeschaffung, ernste Schwierigkeiten, wie sie im Auslande und besonders bei unseren Gegnern längst beobachtet worden sind. In engen Zusammenhange hiermit steht eine Besorgnis erregende Steigerung der Papierpreise. Diese Tatsachen zwingen die deutsche Presse zu einer Einschränkung ihrer Ausgaben und Erhöhung ihrer Einnahmen, damit ihr die Möglichkeit bleibt, ihre Kriegsaufgaben auch weiterhin zu zu erfüllen, wie das Vaterland es erwartet.

Dem unterzeichneten Vorstande des „Vereins Deutscher Zeitungsverleger“, als der berufenen Organisation der deutschen Zeitungen, ist es unabweisbare Pflicht, das deutsche Volk auf diese Gestaltung der Dinge hinzuweisen. Und diese Bitte knüpfen wir daran: Möge jeder seinem alten, bewährten Blatte die Treue bewahren und möge jeder das im Vergleich zu den großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten geringfügige Opfer auf sich nehmen, das die bevorstehenden Preissteigerungen mit sich bringen werden.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Versammlung bayerischer Zeitungsverleger.

In der am 12. März in Nürnberg im Industrie- und Kulturverein auf Einladung des Vereins bayerischer Zeitungsverleger stattgehabten Allgemeinen Versammlung der bayerischen Zeitungsverleger z. b. Mg., die von den Verlegern der großen, mittleren und kleineren Zeitungen aus allen Teilen des Landes besucht war, wurde nach eingehenden Verhandlungen einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

Das deutsche Zeitungsgewerbe steht seit Kriegsausbruch unter einem schweren wirtschaftlichen Druck. Die ungeheure Verteuerung der Rohstoffe auf der einen Seite und der gewaltige Rückgang der Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft auf der anderen Seite haben in unerhörtem Maße die Tatsache fühlbar gemacht, daß der Bezugspreis der meisten Zeitungen nicht einmal die Kosten ihrer technischen Herstellung deckt. Noch schreiender trat dieses Mißverhältnis bei den meisten Blättern in die Erscheinung infolge der durch den Krieg bedingten nicht unerheblichen Mehraufwendungen für die Kriegsberichterstattung.

Diese der Oeffentlichkeit durch wiederholte Hinweise und Mitteilungen in der Presse nicht mehr unbekannte schwierige Lage der Zeitungen hat sich in den letzten Wochen ganz außerordentlich verschärft. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken hat nach längeren, unter der vermittelnden Leitung des Reichsamts des Innern, gepflogenen Verhandlungen mit Vertretern des Vereins Deutscher Zeitungsverleger endgültig erklärt, daß er, durch die Verhältnisse gezwungen, an dem ab 1. April beanspruchten ungewöhnlich hohen Preisaufschlag festhalten müsse. Dieser Aufschlag bedeutet eine derartig schwere Belastung, daß die Zeitungsverleger nicht in der Lage sind, sie auf ihre Schultern zu nehmen angesichts der großen Opfer, die sie im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflichten anheim schon gebracht haben. Sie sehen sich daher gezwungen, ab 1. April sowohl die Bezugs-, als auch die Anzeigenpreise entsprechend zu erhöhen.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten in Rosenheim.

Mittwoch, den 15. März 1916,
vormittags 1/9 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Bekanntgabe verschiedener Zuschriften;
2. Voranschlag der Distriktsparkasse Rosenheim 1916;
3. Rechnung des städt. Wasserwerkes und des Reservefonds 1913;
4. Kriegsunterstützungen aus der Reichalmoseinstiftung;
5. Baulinienabänderung in der Nähe der prot. Kirche;
6. Grundabtretung zur neuen Querstraße zwischen Innstraße und Kohlenländedamm.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 14. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Ersatz-Reservist Josef Obermaier, seit zwanzig Jahren Buchhalter in der Kraußschen Fabrik in Bad Aibling; er hinterläßt seine Frau und ein Töchterchen. Obermaier stand seit dem 3. August 1914 fast ununterbrochen an der Front und war Mitkämpfer auf fast allen Kriegsschauplätzen. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre der Kaufmann Anton Müller in München, Sohn von Anton Müller, Besitzer der Walzmühle Mühdorf, Unteroffizier und Offiziersaspirant im 15. Res.-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. An seinem Geburtstag wurde der Sohn des Uhrmachermeisters J. Boltner in Rosenheim, Heinrich Hirschvogl, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Hirschvogl steht im 1. Inf.-Rgt. und ist zweimal verwundet. Die Auszeichnung war eine schöne Ueberraschung, da sie ganz unerwartet kam.

Kath. Frauenbund. Zum 4. d. Frauentag, der hier am Sonntag, den 19., abends gefeiert wird, können wir bereits teilen, daß ein gewähltes Programm zur führung kommt. H. H. Pater Guardian über das Thema sprechen: „Der Anteil Mutter an der religiös-sittlichen Erneuerung Volkes“, ein Vortrag, der gewiß allgem Interesse erregen wird. Die öffentliche Kommunion findet dagegen schon Freitag, März während der 6-Uhr-Messe statt. Die glieder sowie alle kath. Frauen Rosenheims willkommen.

Der kath. Arbeiterinnenverein am Sonntag seine erste Versammlung im Vereinsjahre ab. Erfreulicherweise konnten diesesmal wieder einige Neuaufnahmen ge werden. Nach Bekanntgabe der Einladung zahlreichen Teilnahme an der Generalkon nion am 26. März mit dem „neuen Ver zeichen“, erfreute der Singchor die Versamm mit dem innigen Lied: „Sehnsucht nach Heimat“. Der für den Verein kompon „Kampfgesang“ mit Klavierbegleitung gab dann die Einleitung zu dem zeitgemäßen trag: „Die deutsche Frau im Weltkriege“ H. H. Präses Haider. In ergreifenden Bi wurden deutsche Heldenfrauen als leuchte Beispiel vor Augen geführt; war führen Frauen und Mütter von heute den Krieg hinter der Front wie ebedem bei den Germe doch sie kämpfen den stillen Schützengraben daheim, unter vielen Opfern und Entbehrur Jahrelange Frauen sind auf sich selbst und eigene Kraft gestellt und haben oft ohne Hilfe große Schwierigkeiten zu überwinden. sie stets nagende Sorge um die fernen Li im Felde, die, einem schweren Alpdruck g Arbeitskraft und Schaffensfreude lähmt. die deutsche Frau hat den Beweis zum D halten erbracht und ihre Heldengröße ge Mit einem kräftigen Appell an die anwese Mütter, sich an den soeben vor ihrem G vorüberzegegenen Heldenfrauen neue Kraf holen und mutig durchzuhalten, bis es gelingt, dem deutschen Volke den Frieden schließen, schloß Redner seine zündenden führungen. Das der jetzigen Zeit angep Gedicht: „Unter'm Kreuz“ und ein hübsch getragenes Duett mit Klavierbegleitung fa großen Beifall und schlossen die vorzüglich laufene erste Versammlung im neuen Ver jahre.

Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder. Mit dem 15. März 1916 eine neue Bekanntmachung betr. Höchstp und Beschlagnahme von Leder in Kraft, die die bisher gültigen Grundpreise für L bei einer ganzen Anzahl von Sorten erhe herabgesetzt werden.

Von der Straße. Ein Taglöhner Rosenheim wurde zur Strafverfügung festgen men. — Am 13. d. M., nachts 12 Uhr, w ein Brauereilehrling wegen Unterkunftslosi in Polizeiarrest verwahrt.

Maul- und Klauenseuche. In der meinde Waakirchen, Beg.-Amt Miesbach, ist Maul- und Klauenseuche erloschen.

Krieg und Mode.

Zwei Zuschriften.

I.

Es wird zurzeit mehr über die Mode gesprochen und geschrieben als oft zu Friedenszeiten. Das erscheint vielen unverständlich und sie stemmen sich dagegen, daß es geschieht, weil sie von der gewiß hocht achtbaren Ansicht ausgehen, es sei der deutschen Frauen unwürdig, an modische Dinge zu denken, während ihre Gatten, Brüder oder Söhne fürs Vaterland ihr Leben einsetzen. Wie jegliches Ding muß aber auch die Modefrage eingehender bedacht werden, bevor man sie verurteilt.

Unsere Zeit verlangt, daß diejenigen, die Geld haben, es unter die Leute kommen lassen. Oft schon ist das betont worden und immer wieder muß man darauf verweisen. Auf die Mode bezogen heißt das, wer Geld hat, jedoch glaubt, in Anbetracht des Ernstes der Zeit seine alten Sachen auftragen zu müssen, um ja recht einfach und schlicht zu erscheinen tut unrecht. Wer es sich leisten kann, soll mit der Mode gehen, es gibt noch Stoffe und Betzaben, besonders solche in höheren Preislagen, an denen kein Mangel ist. Schneider, Schneiderinnen und Schuhmacher, Modewaren- und Schuhgeschäfte wollen auch während der Kriegszeit bestehen können. Schon aus sozialen Gründen ist es also geboten, daß mit der Mode geht, wer mit ihr zu gehen vermag. Freilich sollte dabei die Einsicht nicht außer acht bleiben. Eines schickt sich nicht für alle und Uebertreibungen sind zu vermeiden.

Es wird gesagt, die jetzige Mode sei ein französisches Plagiat. Gewiß, französische Modeblätter zeigen ähnliche Modelle, wie die, denen man bei uns begegnet; in der Schweiz, in Holland und Dänemark herrscht fast dieselbe Mode. Wo sie entstanden ist, ist nicht so leicht festzustellen. Sicher ist, daß man die Mode der engen und langen Röcke überall hatt hatte, und da es bei modischen Dingen üblich ist, daß die Gegensätze einander ablösen, so kam man auf die weiten und kurzen; „die Idee“ kann in Berlin ebenso gut zuerst entstanden sein, wie in Paris oder aber auch, was sehr wahrscheinlich ist, an beiden Orten zugleich.

Eine deutsche Modebewegung, das steht wohl fest, wird nie durchdringen, wenn sie sich als Ziel setzt, internationalen Gewohnheiten entgegenzuhandeln und etwa, wenn plötzlich der Sinn zu kurzen Röcken und kleinen Hüten hinneigt, weite Kleider und große Hüte vorzuschreiben. Wenn wir also die gegenwärtige Mode betrachten, dürfen wir nicht fragen, ob sie von Paris stammt, ob von Frankfurt oder von anders woher, sondern nur, ob sie annehmbar ist. Und da kann man doch wohl sagen: Gewiß, es ist etwas aus ihr zu machen, wenn sie nicht in Uebertreibungen ausartet. Uebertreibung ist nie schön, weder in der Einfachheit noch im Luxus. Die wirklich feine Frau kleidet sich deshalb stets so, daß sie nicht auffällt weder durch übertriebene Schlichtheit noch durch hochgespannte Prunksucht.

Wer sich des „Cul de Paris“, der Tournüre oder gar der schrecklichen Schleppe erinnert, wird die jetzige Mode begrüßen; sie hat auch mehr Deutliches an sich als alle Moden, die man zuletzt vor dem Kriege sah. Beschauen wir uns einmal die deutschen Volkstrachten, die auch französischen „Modekünstlern“ schon Anregungen gegeben haben, so finden wir vieles, was an die gegenwärtige Mode, nichts aber, was an Tournüre, Schleppe oder Humpelrock erinnert. Im bayerischen Hochland und im Schwarzwald laufen die jungen Mädchen und Frauen seit Jahrhunderten mit kurzen weiten Röcken herum, ohne daß man es „frivol“ gefunden hätte.

Schneiderinnen erklären, daß die gegenwärtige Mode, wenn es sich nicht um Uebertreibungen handelt, nicht mehr, sogar nach Umständen weniger Stoff verlange, als viele der bisher durchlebten. Will man also das Kind mit dem Bade ausschütten, weil es Frauen gibt, die zu Uebertreibungen hinneigen, und wieder andere, die ungeschickterweise immer gerade das auswählen, was ihrer Figur nicht entspricht? Die Mode muß natürlich der Eigenart der zu bekleidenden Persönlichkeit angepaßt werden und dazu hat man die Frauen und Männer vom Fach, die Schneider und Schneiderinnen, die von ihrem Verdienst leben müssen.

Unter der Schleppe — der Himmel behüte uns vor ihrer Wiederkehr — konnte man schlechtes Schuhzeug tragen; die kurzen Röcke zwingen dazu, den Schuhen Beachtung zu schenken. Ist das ein Fehler? Gerade das Lackleder, das für die feinen Damenstiefel verwendet wird, ist noch am ersten zur Hand, und wenn wohlhabende Damen sich teure hochmoderne Stiefel kaufen und die älteren aus der Mode gekommenen armen Mädchen schenken, tun sie ein weit besseres Werk, als wenn sie über unzeitgemäße Verschwendungssucht sich ereifern. Wenn sich ein Mangel an Leder fühlbar macht, bezieht er sich hauptsächlich auf schweres und Bodenleder. Reiche Leute tun also gut daran, wenn sie sich für Luxuswaren entscheiden und die weniger modernen billigeren Schuhwaaren, an denen noch kein Mangel ist, den weniger gut Gestellten überlassen.

Darum, ihr Damen der Gesellschaft, laßt Mode nicht außer Mode kommen, unterst wenn ihr dazu in der glücklichen Lage seid, werbe und Handel, und zwar ganz beson jetzt, in der Kriegszeit. Gewöhnt euch an deutsche Arbeit und helft ihr, sich zu erhal daß sie später den Wettbewerb mit der fra sischen aufnehmen kann. Zwingt nicht dad daß ihr fast, andere zum Hungern.

II.

An unsere Frauen!

Das stellv. Generalkommando des 3. Ba Armeekorps gibt bekannt:

„Den Stellen, die mit der Beschaffung Rohstoffen für Heereszwecke befaßt sind, e es auffallen, daß Frauen im schroffen Ge satz zu der vorhergehenden Mode weite, fal reiche Röcke und übertrieben hohe Stiefel tr zu müssen glauben. Hierdurch werden gr Mengen von Stoff und Leder verschwendet, wichtigeren Zwecken zugeführt werden könn Es darf von dem vaterländischen Sinn und Frauenwelt erwartet werden, daß dieser weis genügt, sie vor Modetorheiten zurü halten und sie zu unserer ernsten Zeit sprechender Schlichtheit in der Kleidung zu anlassen.“

Wir machen darauf aufmerksam, daß so in der Kriegsfürsorgestelle (Sebastiansh) auch in der Unterstützungsverwaltung des „Ro heimer Anzeiger“ Listen aufliegen, in de alle Frauen sich eintragen wollen, welche Protest gegen die neue Mode sich anschlie

Musik und Theater.

Opernsänger Bullinger, unser erfolgreicher heimischer Künstler, dessen glänzender Tenor schon so viele erfreute, ist, wie wir erfahren, als Mitglied der Kgl. Hofbühne in München engagiert worden. Zu diesem schönen Fortschritt beglückwünschen wir ihn bestens. Wie wir ferner erfahren, beabsichtigt der Künstler mit noch anderen hervorragenden Kräften aus München in nächster Zeit in Rosenheim ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten unserer Kriegsfürsorge zu veranstalten; die erste Hälfte des Monates April ist dafür in Aussicht genommen. Näheres werden wir noch mitteilen.

Marktberichte.

München, 10. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 10. März hatte ein Gesamtangebot von 3725 Schlachttieren und zwar 144 Ochsen, 210 Bullen, 432 Kühe, 142 Jungrinder, 2306 Kälber, 315 Schweine, 105 Schafe und 98 Lämmer, sowie Kitze. Die Neuzufuhr welche insgesamt aus Bayern stammte, betrug: 143 Ochsen, 210 Bullen, 402 Kühe, 139 Jungrinder, 2289 Kälber, 315 Schweine, 11 Schafe und 96 Lämmer, sowie Kitze. Der Großviehmarkt hatte neuerlich um 235 Stück Minderzufuhr als am Freitag der vorigen Woche. Bei ziemlich lebhafter Nachfrage zeigten die Preise neuerlich steigende Tendenz und konnte trotzdem der Vorrat bis auf 28 Stück geräumt werden. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 95 118 Mk., Bullen 90—107 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 60 110 Mk. und Jungvieh 50—85 Mk. Der Kälbermarkt hatte ungefähr die gleiche Zufuhr des Freitags der vorigen Woche. Bei sehr lebhafter Nachfrage und teilweise neuerlich steigender Tendenz war der Vorrat binnen kurzer Zeit ausverkauft. In der Hauptsache galten lebende Tiere 100—108 Mk., geschlachtete 120—128 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte noch schwächere Zufuhr als am vorigen Freitag. Bei sehr lebhafter Kauflust wurde ungeachtet der in Kraft getretenen gegen früher teilweise wesentlich gesteigerten Höchstpreise der Vorrat schnell ausverkauft. Es galten noch den gestern festgelegten neuen Höchstpreisen lebende Tiere 85.8—148.5 Mk., geschlachtet 114.4 181.1 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt hatte sehr schwaches Angebot. Auch hier war der Vorrat bald ausverkauft. In der Hauptsache galten geschlachtete Tiere 115 160 Mk. der Zentner. Im Vergleich zur Vormoche haben in dieser Woche die Preise bei sämtlichen Viehgattungen weiter angezogen.

Kriegshumor.

Bescheiden. Vorgesetzter: „Wie klein kommt sich doch der Mensch vor angesichts dieser gewaltigen Gebirgsnatur; nicht wahr Müller? Untergebener: „Allerdings, wenigstens ich, Herr Rat!"

In Gedanken. Söhnchen: „Vater, Nachbars Katze hat vier Junge gekriegt!" Professor: „Schon gut, bring ihr einen Blumenstrauß und laß grüßen!"

Der Heuchler. Kunde (der seinen Schneider im Schützengraben wiedertrifft): „Was sehe ich, Sie hier Meister? Haben Sie vielleicht meine Rechnung bei sich?"

Beweis. Richter: „War der Angeklagte, als er die Laternen einwarf, betrunken?" Zeuge (Nachtwächter): „Nein, denn ich hab' ihn längere Zeit beobachtet, er hatte unter sieben Würfen fünf Treffer!"

Boshaft. Kantippe zu einem Flurnachbar): „Jetzt ist's schon ein Jahr, daß mein Seliger tot ist!" — Nachbar: „Wissen S', Frau Beiserl, net a jeder, der stirbt, is aa fesch, aber von Ihna Ihr'n Alten weiß ich's gewiß!"

Rückzug. Er (beim häuslichen Streit): „. . . Ich werde dir mal zeigen, wer Herr im Hause ist!" Sie (drohend): „Nun?" Er (eilig): „Du selbstverständlich, liebe Emma!"

Der Weltkrieg.

Die Schlacht bei Verdun.

Genf, 14. März. Die französische Militärkritik ist der Meinung, daß jeder der Gegner zur Weiterführung des Kampfes frische Truppen einsetzen wird. Ueber den Verlust der Hochebene von Vaux sagt die Presse: Die dahinterliegenden Schluchten und Wälder werden der Verteidigung neue Stützpunkte abgeben. Die Befestigung der Vaux-Stellung gestattet jedoch dem Feinde, den bei Douaumont noch kämpfenden französischen Truppen in den Rücken zu fallen. (J.)

Deutschland und Amerika.

London, 14. März. Die „Morningpost" meldet aus Washington unter dem 9. März: Das Memorandum, welches Graf Bernstorff gestern Lansing übergeben hat, ist ein äußerst geschickter Schachzug und kann uns beträchtlichen Schaden zufügen. Es ist eine neue Form von Propaganda und vielleicht das erstemal in der Geschichte der Diplomatie, daß eine Nation einen offenen Appell an das Volk eines anderen Staates richtet. Das deutsche Memorandum ist tatsächlich an das amerikanische Volk gerichtet. „New-York World" sagt, die deutsche Erklärung, daß die englische Regierung Handelsschiffe für Offensivzwecke bewaffnete, müsse von der amerikanischen Regierung in ernste Erwägung gezogen werden. Wenn Deutschland den Beweis dafür erbringt, so ist es die Pflicht der Vereinigten Staaten, energisch zu protestieren. (J.)

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Genf, 14. März. Der „New-York Herald" meldet, daß in der deutsch-amerikanischen Krise infolge der Vorfälle in Mexiko eine Entspannung eingetreten sei. Amerikas Interesse sei jetzt auf die amerikanische Lage gerichtet und seine anderen Dingen weniger Aufmerksamkeit schenken. (J.)

Der Judaslohn für Portugal.

Berlin, 14. März. Nach verschiedenen Blättern erhielt Portugal als Judaslohn für den Lissaboner Schiffsraub von England eine Anleihe von 300 Millionen Francs und eine Entschädigungssumme für die Benutzung der gekauften Dampfer, von denen übrigens 22 unter 37 durch absichtliche Beschädigungen der Maschinen für längere Zeit unbrauchbar gemacht worden sind. (J.)

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Marseille, 14. März. An Bord des Postdampfers „Duc-d'aumale" trafen hier der Kapitän und ein Teil der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Kelbridge" ein. „Kelbridge" war ein 9000 Tonnendampfer und auf der Fahrt von England nach Saloniki unterwegs. (J.)

Griechenland und der Vierverband.

Athen, 14. März. Ministerpräsident Skuludis unterbreitete dem Ministerrat die gemeinsame Note der Entente, die die neuesten Forderungen der Alliierten enthält. Nach einer kurzen Beratung wurde beschlossen, keine der Forderungen zu erfüllen. Ministerpräsident Skuludis ließ nach dem Ministerrat die Ententegesandten zu sich bitten und teilte ihnen das Ergebnis mit. Die Antwort auf die Forderungen lautet: 1. Die griechische Regierung stimmt keinesfalls der Forderung zu, daß die mazedonische Bahn ausschließlich in die Hände der Alliierten übergehe. 2. Die griechische Kriegsverwaltung findet es durchaus nicht zweckmäßig, die griechischen Truppen, die bei Kavalla und Florina untergebracht sind, durch andere Truppen zu ersetzen. 3. Die etwaigen Versuche zur Besatzung der beiden Ausgänge des Kanals von Korinth durch die Entente würde die griechische Regierung zu Maßnahmen veranlassen, die jedenfalls das Verhältnis zur Entente bedeutend stören würden. Andererseits würde die griechische Regierung gewiß gern sehen, solche Maßnahmen auch dann anzuwenden, wenn die Ententeheeresleitung verlangen sollte, daß Radiostationen zu errichten. (J.)

Die Lage bei Kut-el Amara.

Konstantinopel, 14. März. „Tasweir-i-Efkiar" meldet, daß seit dem letzten Siege der Turken bei Felahie die Lage der bei Kut-el Amara eingeschlossenen Engländer noch schlimmer geworden sei. (J.)

Veränderungen im persischen Kabinett.

Konstantinopel, 14. März. Nach hier eingelaufenen sicheren Nachrichten, ist das russenfreundliche persische Kabinett Ferman Fermas durch ein neues Ministerium unter dem Vorsitz des Kriegsministers Sepah dar Asam ersetzt, in dem die Anhänger der Zentralmächte und der Entente vertreten sind und das entschlossen ist, die Politik der Neutralität zu befolgen. Minister des Aeußern wird danach Sarm ed Dauleh. (J.)

Die Aussichten der 4. Kriegsanleihe

Daß die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben muß, versteht sich bei der großen militärischen Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das heißt: ob die Vorbedingungen der Geldbeschaffung sie bedingt gegeben sind. Die Antwort darauf sind die Tatsache, daß sich im Verhältnis zu den beiden Vorgängern bei der dritten Kriegsanleihe weniger beteiligt hat. Es sind 12 000 Millionen Mark mehr in deutscher Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der einzige neue Umstand. Im übrigen ist es dabei geblieben, daß nur ein geringer Prozentsatz deutschen Geldkapitals zu Zahlungen ans Ausland verwendet wurde, während der größere Teil in voller Sicherheit innerhalb und für die heimischen Aufgaben gegen Verzinsung unter Verschluß gehalten wurde. Die Ergiebigkeit des gewerblichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der Verzinsung des Anlagekapitals ist keine Minderung, aber eine Steigerung eingetreten, da ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren sinnlosen Zinsen in voller Wirksamkeit sind, während der Zinsenlauf der dritten Anleihe am 1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei den Sparkassen haben sich wieder aufgefüllt. Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner geworden, als sie vor Jahr und Tag waren. Die finanziellen Voraussetzungen eines schönen Erfolges sind also vorhanden.

Sie werden durch die Zeichnungsbedingungen gefördert. Auf die Bedeutung des Vierteljahrstermins für den Eingang von Zinsen, Mieten, Gehältern, Dividenden wurde Nachdruck genommen. Man denke allein an die rund 45 000 Millionen, die in Reichs-, Staats- und Stadtanleihen, in Hypothekenpfandbriefen und industriellen Schuldverschreibungen angelegt sind. Hier bringt der Apriltermin einen bedeutenden Zinsenzufluß. Die Mehrzahl der Dividenden von Gesellschaften, die am 31. Dezember ihre Geschäftsjahr abschließen, wird im April ausgezahlt. Mieten und Gehälter, die vierteljährlich geleistet werden, kommen gleichfalls in Betracht. Die Anordnung der Zahlungsfristen für die neue Anleihe nimmt auf diese Verhältnisse soweit Rücksicht, daß sie zwei Vierteljahrstage in sich schließt: den 15. April und 20. Juli. Die Teilzahlungen sind zu erfolgen am:

18. April mit 30 % des zugeteilten Betrages
24. Mai „ 20 „ „ „ „
23. Juni „ 25 „ „ „ „
20. Juli „ 25 „ „ „ „

Wie bei der dritten Kriegsanleihe sind auch diesmal — im Gegensatz zu den beiden ersten Kriegsanleihen — die kleinen Zeichnern Teilbeträge von 100 Mark nennwert an auf gestattet. Der Zeichner von 500 Mk. hat je 100 Mark am 24. Mai, 23. Juni und 20. Juli zu bezahlen. Wer 1000 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen, weil die Teilbeträge vorher niedriger als 1000 Mark sein würden.

Auch den Kassen über zu kleinere Lieferung der Zeichnungen ist der Regierung getragen worden. In den Städten von 1000 Mark an aufwärts werden von der Reichsbank, auf Antrag, Zwischenscheine ausgegeben, und zwar für die Reichsanleihe und die Preußenanleihe zusammen. Die Städte unter 1000 Mark, zu denen Landgemeinden nicht vorgerechnet sind, werden mit großmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August ausgegeben werden. Es handelt sich bei diesen Fragen um eine reine Formfrage. Aber Kriegsanleihe zeichnet, wird im allgemeinen nicht darauf bedacht sein, die Stücke sobald wieder los zu werden. So lange wie die Fertigstellung und Auslieferung der Stücke dauert, kann wohl jeder warten. Es kommt also nur auf eine Geduldsprobe an, die man besser als Vaterländische gedruckt werden kann. Ein sehr gewichtiger Titel im Vergleich zu den großen Barrieren, die der Besitz der deutschen Kriegsanleihe bietet.

Bunte Chronik.

Fahnen auf den Kirchen. In der Wiener „Neuen Freien Presse" macht der Kriegsberichterstatter Moriz Benedikt folgende Angaben: Die russische Front mißt annähernd 1200 Kilometer, die serbische Front 450 Kilometer, Montenegro und die Albanesische Front 200 Kilometer, die italienische Front 350 Kilometer, die türkische Front 1000 Kilometer, die englische Front 100 Kilometer, die französische Front 700 Kilometer. Zusammen eine Frontlinie von 4000 Kilometer. Nun rechnet man als Bedarf für jeden Zentimeter der Front 60 Zentimeter eine Rolle 10 Meter. Stoffbreite. Es ist nämlich nicht nur der ersten Stellung, sondern auch der zweiten, dritten . . . . sehr die rückwärtigen Linien vorgesorgt. Also der Front der Mittelmächte also mit Millionen Fahnen lang. Es macht aus ebenso viele Rollen . . . . Kilometer Tuch. Ebenso groß ist der Verbrauch beim Heere, zusammen . . . . Kilometer Tuch. Der Erdumfang beträgt 40 000 Kilometer. Man könnte mit dem eben verwendeten Stoffe fast dreimal die Erde herumschmücken. Die zahllosen Fahnenbestellungen, Binden, Köpfe, Flaggenlieferungen und dergleichen sind da gar nicht inbegriffen. Man begreift nun, daß 30 riesige amerikanische Fabriken nichts als Stoffdruck erzeugen.

„Mir ist ein kleines Kind . . ." Ein Reichsdeutscher, der heuer Zeit in Budapest im Lazarett gelegen hat, wird von seinem neuen ungarischen Arzte in der Hauptstadt herzlich gefeiert, und die Zeitungsartikelchen kennen zu lernen. Einen Teil derselben hat er in eine Schmuckkassette, und der Rest erfüllt die verschiedenen Köpfe. Hier ist der Schädel des berühmten Generalfeldmarschalls Eberhazy, hier der von Kossuth Lajosbey, dieser von Apponyi, jener von Andrassy . . . Es geht das von Zeit bei an Zeit, ... und dieser nennt unterjüngen Namen auf Namen. Da sind Gelehrten-Köpfe, da sind Künstler-Köpfe, Staatsmänner-Köpfe, und der Freund unterhält. Der Deutsche hört aufmerksam zu, der Ungar redet . . . . Bank und Komitat . . . . Da ist der Schädel des berühmten Generalfeldmarschalls Eberhazy, da fällt ihm der Deutsche ins Wort: „Du entschuldige mal, der Eberhazy, Schädel hast du ja schon da, der ist gestorben vor Monaten!" Der Ungar führt verlegen, dann sagt er mit erfreulicher Ehrlichkeit und den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen, „Mir ist ein kleines Kind . . ."

Weiterbericht für Mittwoch, den 15. März: Veränderliche Bewölkung, stellenweise leichter Regen.

Zu vermiet.

Schöne Wohnungen
(Schloßberg—Sedering)

2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Klosett mit Wasserbeil., Vorplatz, Keller und Speicher, Pr. monatl. 50 M.; 2. Stock: 8 Zimmer, Wohnküche, Abort, Vorplatz Keller und Speicher, Preis monatl. 55 M. Elektr. Licht, laufendes Wasser, sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später

[illegible] zu vermieten. Nähe Bahnhof 100 Mitg. Gas.

Schön, abgelegt. 2347

Wohnung

mit 2—3 Zimmer, bewohnb. Küche, Keller, Speicher, Holzen, Gartenanteil ab April zu vermieten. Mitg. Tisch.

Lagerräume

oder Werkstatt zu vermieten.

Burgmeier, Schäfflerei,
Sauerstraße 27. 2351

Schönes helles Zimmer

leer ob. möbl. an ruhige Person ab 1. April zu verm. Näh. Exp.

Mietgesuche

Garten

zu mieten gesucht.
2346 Näh. Exp.

CISAL
Bleichsoda
die
Vollkommenste

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Pleura-, Nieren-, Gliedleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"
Eingang daselbst und Max-Josephplatz 17.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
A. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim

30—40 hl prima Bier

zu verkaufen. Angebote unter D. 2805 an die Exp.

Osterwunsch!

Junger Beamter sucht die Bekanntschaft einer intell. Dame nicht über 25 Jahre zwecks spät. Heirat. Wenn auch ohne Vermögen. Offert. mit Bild „Geistig Zukunft" A. 1849 an die Exp. erbet. Diskretion zugesichert u. verlangt.

Aufforderung!

Wenn die Gastwirtin Anna Lindner ihre beleidigenden Aeußerungen in diesem Blatte nicht widerruft, werde ich sie gerichtlich belangen. Rathi Untreester, Rosenheim, Hammer 20. 2845

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Bankaufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Die front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstab 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

tepratur, Reggiervolver, 2 Zimmerschilder, 1 Herrenrad, Bilder, 1 eis. Kinderbettstelle, 2 Musik-Werke, 1 eich. Aufsatz-Tisch, 1 Stehpult, 1 elektr. Lampe, 1 Kinderschulbank, 1 Bettlade mit Federmatratze, 1 Spaltsäge etc.

Zieun ladet ein 468

Anton Rigganer,
Auktionator.

Erfurter Sämereien und Steckzwiebel
empfiehlt 2861

Fr. T. Zedelmeier,
Ludwigsplatz 12.

Stellen suchen

Mann, Ende der dreißiger, gediente Unteroffizier, schreibgewandt, mit Schreibmaschinenkenntnissen, suchtleichte

Beschäftigung!

Briefe unter **G.** 2855 an die Exp.

Wegen vorläufiger Betriebseinstellung suche ich für 12—15 ordentliche Leißige 2860

Arbeiter

für sofort oder 1. April anderweitig **Beschäftigung.** Käh. Exp.

Feiertagsbäckerei 2845

Mädchen

sucht Stelle. Käh. Exp.

Tüchtiges, anständiges

Mädchen

welches etwas nähen, kochen, waschen u. bügeln kann, bis 1. April gesucht. Briefe an die Exp. unter **B.** 2830.

Ein ord., kath. 17jähr.

Mädchen

sucht Stelle. Es ist kinderlieb, perf. Handarbeit, kann auch etwas nähen. Eintritt b. 1. oder 15. April. Briefe unter **A.** 2844 an die Exp.

Kräftig. Kriegersfrau

sucht tagsüber **Beschäftigung.**
2858 Käh. Exp.

Stell. Gesuche

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger

Metzger

gesucht. Zu erfragen in der Exped ds. Bl. 2835

Tüchtiger, der öfftier, älterer

Säger

welcher auf ein Bandwagen auf eben gerichtet ist, wird die 1. April bei hohem Lohn gesucht **Joh. Buchberger,** Sägewerksbesitzer Freising.

Verheirat. Pferdeknecht

auf ein Gut gesucht.

Gutsverwaltung Pallach
bei **Wilbling.**

Ein Lehrmädchen

aus guter Familie per **sofort** in ein Manufaktur- und Modewarengeschäft gesucht. 2810
Zu erfragen in der Exped.



SÄMEREIEN

Saalfeim Verteilungs-Stelle der Landes-[illegible] Futtermittelstelle.
In 2—3 Wochen eintreffend, Bestellungen werden angenommen.

Kleesamen, Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger
für Seld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Schreibmaschinen!

Reparaturen jeder Art, Reinigung etc. wird billigst übernommen und von Fachmann gewissenhaft besorgt. Ebenso wird für die Zeit der Reparatur eine passende Ersatz-Maschine unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Gefl. Anmeldungen nimmt entgegen

A. BAUMGARTNER

Heiliggeiststrasse — Greiderer
Spezialabteilung für Schreibmaschinen-Vertrieb

Jetzt ist es beste Pflanzzeit

für meine seit Jahren bekannten Knollenbegonien. Ich offeriere dieselben in gefüllten, riesigen grossen Blumen in den Farben dunkelrot, rosa, kupferrot, gelb und weiss

12 Stück Mk. 2.— 25 Stück nur Mk. 4.—

Einfache, riesige, grosse Blumen bringend

12 Stück Mk. 1.50 25 Stück nur Mk. 3.—

Verlangen Sie Prospekt über meine weltbekannten Gebirgshängenelken u. andren Balkonpflanzen umsonst u. portofrei

Gebhard Schnell Gebirgsnelken-gärtnerei **Traunstein 25** Oberbayer

---

Bekanntmachung!

Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend

GEBRAUCHTE SÄCKE

aller Art von Mehl, Zucker, Reis, Kaffee, Salz, Futtermittel, Getreide Kunstdünger, chemische, sowie alle Arten defekte Säcke, sauberen Packrupfen und kaufe jedes Quantum gegen sofortige Casse zu den

neuesten höchsten Tagespreisen.

M. Eisenberg, Sackgrosshandlung **München**
Häberlstrasse 20. Telefon 54283 Gegründet 1905
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft am Platze. Strengreelle Abnahme gegen sofortige Casse. Verlangen Sie Preisliste und Versandmaterial unverbindlich. Günstige Verkaufsquelle für Händler und Sammler. 2455

---

gebogen angemeldet haben. Kartoffeln nur nach den vorstehenden allgemeinen Grundsätzen abgegeben werden können.

Die hiesigen Gastwirte, welche eine größere Menge als 20 Pfund benötigen, erhalten diese nur auf Grund eines Bezugsscheines, der im Rathause Zimmer Nr. 2 zu erholen ist.

Der Verkauf findet im übrigen wie bisher an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 7 bis 12 Uhr statt.

Rosenheim, den 14. März 1916. 2017

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisfestsetzung für den Weiterverkauf vom 1. März 1916.

Auf Grund der §§ 1, 3, 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) wird folgendes bestimmt:

I. Vom 15. März 1916 ab beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel für die Tonne:

Im Königreich Bayern 96 Mk.

II. Beginnend mit dem 15. April 1916 erhöhen sich am 15. jeden Monats, letztmalig am 15. Juni, die Preise für die Tonne um 5 Mark.

III. Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt.

IV. Die im Abschnitt I festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Frühkartoffeln aus der Ernte 1916. Der Preis für den Doppelzentner inländischer Frühkartoffeln darf beim Verkauf durch den Erzeuger 20 ℳ nicht übersteigen. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geliefert werden. Die Gemeinden sind zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Frühkartoffeln (§ 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915, Reichs-Gesetzbl. S. 711) berechtigt, aber nicht verpflichtet.

V. Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. Seite 709) tritt mit dem Ablauf des 14. März 1916 außer Kraft.

VI. Diese Bestimmung tritt mit dem 15. März 1916 in Kraft.

Berlin, den 1. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
2818 gez. Delbrück.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die teure, hohe Magermilch als Nahrungsmittel für das Jungvieh so wertbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einfachste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber
1000 höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges gültige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar:

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Bicher, Happing.
In Rosenheim Fürbergstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1726

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Groß. — Druck, Expedition und Verlag: M. Riedermayr, sämtlich

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 66 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 63 | Redaktion: Herbert. | Donnerstag, 16. März 1916 | Verlag: Henriette. | 62. Jahrgang

Entwickelung der italien. Offensive an der Isonzofront zu großen Kämpfen

Verdun und das Schicksal Frankreichs. — Ein französischer Befehl an die Truppen vor Verdun. — Der verschärfte U-Boot-Krieg in vollem Gange. — Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Portugal. — Alle italienischen Anstürme an der Isonzofront blutig abgewiesen. — Die Krise in Italien.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier**, den 15. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve-Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft.

Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Ville-aux-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe „Toter Mann" vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen.

Vier Mal wiederholte Gegenangriffe brachten dem Feind keinen Erfolg, wohl aber empfindliche Verluste.

Auf dem rechten Maas-Ufer und den Osthängen der Côtes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Leffers schoß nördlich von Bataume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Bimn (nordöstlich von Arras) und bei Civry (an der Maas, nordwestlich von Verdun) wurde je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Haumont, nördlich von Verdun, stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront begannen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an. Sie wurden überall abgewiesen.

Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Gorzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Podgora-Stellung, einer auf die Brückenschanze von Lucico abgeschlagen.

Der Nordteil der Hochfläche von Doberdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen.

Bei St. Martino schlug das Szegedier Infanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

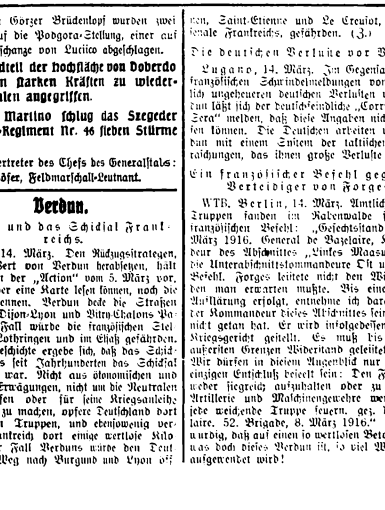
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zum Kampfe um Verdun.

Der obere Teil der Aufnahme veranschaulicht die Totalansicht der am Südrande der Woevre-Ebene gelegenen Ortschaft Thiaucourt, unten:



eine zerschossene Straße in der Ortschaft Hattonville sous les Côtes.



Verdun.

Verdun und das Schicksal Frankreichs.

Bern, 14. März. Den Rückzugsstrategen, die den Wert von Verdun herabsetzen, hält Berenger in der „Action" vom 5. März vor, daß sie weder eine Karte lesen können, noch die Geschichte kennen. Verdun decke die Straßen Chaumont-Dijon-Lyon und Nitry-Autun-Paris. Sein Fall würde die französischen Stellungen in Lothringen und im Elsaß gefährden. Aus der Geschichte ergebe sich, daß das Schicksal Verduns seit Jahrhunderten das Schicksal Frankreichs war. Nicht aus ökonomischen und politischen Erwägungen, nicht um die Neutralen zu verblüffen oder für seine Kriegsanleihe Stimmung zu machen, opfere Deutschland dort seine besten Truppen, und ebensowenig verteidige Frankreich dort einige wertlose Kilometer. Der Fall Verduns würde den Deutschen den Weg nach Burgund und Lyon öffnen, Saint-Etienne und Le Creusot, die Arsenale Frankreichs, gefährden. (Z.)

Die deutschen Verluste vor Verdun.

Lugano, 14. März. Im Gegensatz zu den französischen Schwindelmeldungen von angeblich ungeheuren deutschen Verlusten vor Verdun läßt sich der deutschfeindliche „Corriere della Sera" melden, daß diese Angaben nicht zutreffen können. Die Deutschen arbeiten vor Verdun mit einem System der taktischen Ueberraschungen, das ihnen große Verluste erspart.

Ein französischer Befehl gegen die Verteidiger von Forges.

WTB. **Berlin**, 14. März. Amtlich. Unsere Truppen fanden im Rabenwalde folgenden französischen Befehl: „Gefechtsstand am 7. März 1916. General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „Linkes Maasufer", an die Unterabschnittskommandeure Ost und West. Befehl. Forges leistete nicht den Widerstand, den man erwarten mußte. Bis eine weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. Wir dürfen in diesem Augenblick nur von dem einzigen Entschluß beseelt sein: Den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben. Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe feuern. gez. de Bazelaire. 52. Brigade, 8. März 1916."

Merkwürdig, daß auf einen so wertlosen Betonhaufen, was doch dieses Verdun ist, so viel Widerstand aufgewendet wird!

Der verschärfte U-Bootkrieg in vollem Gange.

WTB. **Berlin**, 14. März. (Amtlich.) In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Bootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt wurde, nicht durchgeführt oder aufgeschoben werden würde. Diese Aussprengungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder ein Unterlassen dieses U-Bootkrieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Neue Kreditvorlage in Frankreich.

Paris, 14. März. Der in der Abgeordnetenkammer eingebrachte Gesetzentwurf, wegen der vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916, enthält die Bewilligung, daß die Ausgaben in den fünf letzten Monaten des Jahres 1915 durch Gesetz nicht festgelegt worden und daß diese Zahl auch heute noch der Wirklichkeit nahekommen werde. Die monatlichen Ausgaben wurden demnach vom 1. April bis 1 Millionen Francs und eine Tagesausgabe von 7 Millionen Francs überschritten. Der Gesetzentwurf sieht für das Rechnungsjahr 1916 getrennt läufigen Krediten zunächst 7 847 612 000 Francs im allgemeinen Budget und 637 480 000 Francs für die Nebenbudgets vor.

Die Pariser Finanzkonferenz.

London, 14. März. (Unterhaus.) Bei der Etatsberatung beantragte Roberton (lib.) einen Antrag von 1 Pfund, um von der Regierung Aufklärungen über eine Frage zu erhalten, die im ganzen Lande große Beunruhigung erzeuge. Die Regierung werde demnächst an der finanzpolitischen Konferenz mit den Verbündeten teilnehmen; und die Reden des Präsidenten der Handelskammer und des Sekretärs des Schatzamtes erweckten die Befürchtung, daß im britischen Finanzsystem getreten Aenderungen eingeführt werden sollen. Zugleich beliebe eine Propaganda, um den deutschen Handel nach dem Kriege zu konkurrieren. Ein solcher Plan würde die Wirkung haben, daß Deutschland außerordentlich sei, Belgien eine Entschädigung zu zahlen. Es sei eine äußerst gefährliche Politik, die britischen Nationen gegeneinander den Verbündeten Feindseligkeit zu bringen, und es müsse sehr unliebsame und gefährliche politische Folgen eintreten, wenn man die Verbündeten absichtlich den Neutralen hervorrufe. Das wäre Einzelnen den größten Nachteil verursachen in einem Augenblick, wo die Freiheit der Ausfuhr auf der Weltenwerb auf den freiesten Märkten für England von der größten Wichtigkeit sei. Die Nation habe ein Anrecht auf die Versicherung, daß bei den Verhandlungen in Paris nichts geschehe, was England auf einen erniedrigenden Wechsel in seinem Finanzsystem festlege, und daß diese Frage ausführlich im Unterhaus er

ärtert würde. Holt (liberal) sagte, es sei eine abstoßende Idee, daß auf den Krieg ein Zollkrieg folgen solle, weil dann überhaupt kein guter Friede entstehen würde. Wäre dauernder Friede müsse auf der Grundlage entstehen, daß Deutschland, nachdem es seine Verbrechen wieder gutgemacht habe, Vergebung erhalte; der Friede müßte Deutschland eine ehrenvolle Stellung unter den Nationen geben. Asquith erklärte, er wolle in den einfachsten und klarsten Ausdrücken sagen, daß die von den Alliierten angesprochenen Befürchtungen zukünftig nicht bestehen sollten und daß die Vertreter der Regierung in Paris nichts tun oder sagen würden, was die Handlungsfreiheit der Regierung oder des Unterhauses irgendwie binden könnte. Die Einladung der Verbündeten, namentlich Frankreichs, hätte man nicht ablehnen können; aber die Regierung beabsichtige nicht, über einen Gedankenaustausch hinauszugehen und die Vertreter der Regierung würden aus Paris zurückkehren ohne jede Verpflichtung in bezug auf gewisse bestimmte Maßregeln, die hoffentlich in nicht ferner Zukunft ergriffen würden. Es sei kein Grund zu der Besorgnis, daß die Regierung vorzeitig in diesem Stadium das Land auf Maßregeln festlege, die die sorgfältigste Erwägung erheischten, über die England nicht nur seine Verbündeten, sondern auch seine Kolonien befragen müsse und die weitreichende Ergebnisse, vielleicht ungeheure Folgen, haben könnten.

Englands Herrschaft über die Neutralen.

Haag, 14. März. „Nieuwe Courant" schreibt: Die englischen Behörden fahren fort, unbekümmert um die Proteste unserer Regierung, unser Briefgeheimnis zu verletzen. Mit der holländischen Post, die heute früh ankam, empfingen wir verschiedene Briefe aus den holländischen Kolonien, darunter einen eingeschriebenen Brief, die geöffnet und mit dem Etikett „Opened by censor" versehen waren. Absender sind Niederländer in Indien, Adressaten Niederländer in Holland. Es fällt nicht leicht, das auszusprechen zu müssen; aber der niederländische Briefverkehr zwischen unserem Lande und seinen Kolonien steht, wie man daraus ersehen kann, unter der regelmäßigen Aufsicht des englischen Zensors. Seine Kontrolle gehört zu den Dienstregeln unseres Postverkehrs. Was wir uns von unserer eigenen Regierung nicht gefallen lassen würden, müssen wir jetzt von den Engländern hinnehmen.

Ein Wohltätigkeitsunternehmen in Amerika.

Neuyork, 14. März. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Gestern abend erfolgte die Eröffnung des großen Bazars zum Besten der Notleidenden des Krieges in Deutschland und den ihm verbündeten Ländern im Madison Square Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, sowie des Staates und der Stadt Neuyork. Sie führte zu einer höchst bemerkenswerten Kundgebung für die Mittelmächte. Der offiziellen Eröffnung wohnten ungefähr 25000 Personen bei, während weitere Tausende draußen warteten. Dr. Emanuel Baruch, der Präsident des Bazarausschusses, hielt die Eröffnungsansprache. Graf Bernstorff, der ebenfalls eine Ansprache hielt, wurde mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Der Bazar stellt eine gewaltige Stadt von Verkaufsständen mit dem alten Nürnberger Marktplatz dar und ist ein äußerst kunstvolles Meisterwerk, von deutschen Künstlern entworfen. Man erwartet, daß der Bazar ungefähr 750000 Dollars Reinerträg liefern wird. Vor der Eröffnung erhielt Dr. Baruch eine Schenkung von 150000 Dollars, zu denen Georg Ehret der Jüngere 10000 Dollar beisteuerte. Auch die Gemahlin Wilsons stiftete ein Spitzentaschentuch mit ihrer Karte, auf der sie dem Bazar Erfolg wünschte.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Haag, 14. März. „Daily News" meldet: Das englische Fischerfahrzeug „Iris" stieß in der Nordsee auf eine Mine und sank. (3.)

Athen, 13. März. Die griechische Blätter melden, ist der französische Dampfer „Memphis" im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkt worden; von seiner Besatzung ertranken acht Mann. Ebenso ist der englische Dampfer „Dente" versenkt worden, von dessen Besatzung anscheinend nur ein Mann gerettet wurde. (3.)

Athen, 14. März. Griechische Blätter melden: Eine Folge der intensiveren Tätigkeit der deutschen Unterseeboote ist die Versenkung des französischen Dampfers „Memphis", von dessen Besatzung fünf Mann und drei Heizer ertranken, sowie des englischen Dampfschiffes „Dente", von dessen Besatzung anscheinend nur ein einziger Mann gerettet wurde. (3.)

Die Angriffe bewaffneter Handelsschiffe.

Berlin, 14. März. Die hier eingetroffene „North China Daily News" vom 3. Januar berichtet aus Kalkutta: Passagiere des hier am 3. Dezember angekommenen P. a. O.-Dampfers „Kashgar" wissen von einem Gefecht mit einem Unterseeboote im Mittelmeer zu erzählen. Der Dampfer hatte 150 Passagiere, darunter viele Frauen. Der Mann am Ausguck sichtete in etwa tausend Fuß Entfernung von Steuerbord das Periskop eines Unterseebootes. Sofort, es war 4 Uhr nachmittags, eröffneten Geschütze des „Kashgar" das Feuer. Das Unterseeboot erwiderte eine Zeit aus Sicht, und einige bange Minuten folgten, doch war von einer eigentlichen Panik an Bord des Dampfers nichts zu bemerken. Ein Schrei aller auf Deck befindlichen Passagiere wurde gehört, als das Periskop, diesmal 1200 Fuß entfernt, auf Backbord auftauchte. Nun feuerte „Kashgar" einen weiten scharfen Schuß ab, der nach den Aussagen von Zeugen das Unterseeboot traf. Jedenfalls verschwand das letztere nun sofort und ward nicht mehr gesehen, obwohl scharf Ausguck gehalten wurde. (3.) — Hier liegt somit wieder ein Beweis gegen die Behauptung der englischen Admiralität vor, daß den Handelsschiffen Angriffe auf U-Boote fern liegen.

Preis auf die Unterseeboote.

Rotterdam, 14. März. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt: Nach einer Meldung des „Eclair" hat dieses Blatt derjenigen Mannschaft eine Prämie von 10000 Franken versprochen, der es gelingt, ein Unterseeboot in einer Entfernung von 10 Seemeilen zu vernichten.

* * *

Italien.

Die Krise in Italien.

Zürich, 14. März. Die Montagssitzung der italienischen Kammer war erfüllt von verschiedenen Interpellationen und Klagen, welche die wirtschaftliche Lage des Landes betreffen und übereinstimmend die Regierung hart angriffen. Eine tiefe Unzufriedenheit über die Unfähigkeit der Regierung, das Land mit den notwendigen Lebensmitteln und Rohstoffen zu versehen, hat weite Kreise erfaßt. Die Presse beschäftigt sich bereits aufmerksam mit dieser Debatte. Der „Corriere" fürchtet, daß sich die Krise schon aus jener wirtschaftlichen Erörterung entwickeln werde, und beschwört die Abgeordneten deshalb, diese Erörterung über wirtschaftliche Fragen nicht als Vorwand für die politischen Auseinandersetzungen zu benutzen. (3.)

Die neue Offensive Italiens.

Lugano, 14. März. Zum Kriegsberichte Cadornas bemerkt die „Italia", das italienische Heer stehe offenbar vor dem Beginn einer neuen Offensive, die nach der scheinbaren Untätigkeit des Winters einsetzen werde. Höchst wichtige Ereignisse seien in Vorbereitung, deren Verlauf Italien mit großem Mute und im Vertrauen auf den Sieg entgegensehe. (3.)

Italienische Hilfstruppen für die Westfront.

Karlsruhe, 14. März. Die „Baseler Nachrichten" melden aus Rom: Der Abtransport italienischer Soldaten nach Frankreich dauert fort. Es handelt sich um ältere Männer für den Etappendienst, wodurch französische Soldaten frei werden.

Das Balkanunternehmen.

Serbien auf Reisen.

Lugano, 14. März. Nach dem „Secolo" handelt es sich bei der Reise des serbischen Kronprinzen nach Rom, wohin ihn auch Paschitsch, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen und General Rostitsch begleiten, um Geldbeschaffung. Die Reise soll dann auch nach den anderen Hauptstädten des Vierverbandes führen.

Die Gewaltpolitik der Entente gegen Griechenland.

London, 14. März. (Reuter.) Wie die „Morning Post" aus Athen berichtet, haben die Ententemächte Griechenland untersagt, die 12. Inselgruppe zu verproviantieren. Sie erklärten, daß dies zukünftig durch Italien geschehen werde.

Die „Nea Himera" meldet aus Kanea: Aus Mitteilungen des italienischen Konsulats erfuhr die Bevölkerung von Kreta, daß demnächst außer der englischen Besetzung auch einige italienische Besatzungs-Mannschaften ausgeschifft werden sollen. Die Bevölkerung, welche die Besetzung durch die Engländer ruhig hinnahm, ist fest entschlossen, die Ausschiffung der Italiener um jeden Preis zu verhindern. (3.)

Der Verräter Venizelos.

Zürich, 14. März. Ueber den gewesenen griechischen Ministerpräsidenten Venizelos veröffentlichen, wie die „Schweizer Telegr.-Inf." mitteilt, die „Belgrader Nachrichten" eine sensationelle Enthüllung: „Der russische Rubel wollte bis nach Athen. Rußland ließ Politik verschern, Venizelos werde Griechenland an der Seite Serbiens in den Krieg ziehen. Dies erhellt aus dem Berichte, den der gewesene serbische Justizminister Dragoljub Arangelovits nach seiner Rückkehr von einer Reise nach Italien und Griechenland über seine Eindrücke in Griechenland mitteilte. Arangelovics sagte u. a.: „Venizelos ist unser Mann. Dieselben Wahlen, in denen Venizelos den Sieg errungen hat, wurden mit russischem Golde gemacht. Venizelos wird daher wissen, was er Rußland und Serbien schuldig ist. Ich zweifle nicht an der aufrichtigen Freundschaft Venizelos." Ferner kann man also in England und Frankreich ganz genau über die Verhältnisse orientiert war, wurde König Konstantin in schärfster Weise angegriffen und des Verfassungsbruches gezihen, weil er Griechenland nicht den russischen Interessen aufopfern wollte, und die Kammer, in der Rußlands Freunde saßen, heimsuchte, um neuerdings an das Volk zu appellieren. Diese Enthüllungen zeigen, daß König Konstantin nicht nur die militärischen, sondern auch die politischen Verhältnisse mit scharfem Verstande eingeschätzt hat. Die gegenwärtige griechische Kammer, die nie dem Einfluß Venizelos unterlag, hat sich in ihrer überwiegenden Majorität zur Neutralitätspolitik bekannt. (3.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Türkische Bahnen.

Konstantinopel, 14. März. Die Kammer hat das vom Senat angenommene Gesetz angenommen, nach dem der von Deutschland auf Grund des Vertrages vom 14. Februar 1915 zum Bau gewisser strategischer Bahnlinien gewährte 6 prozentige Vorschuß von 5000000 Pfund auf 7112000 Pfund erhöht wird und die Zinsen auf 5½ Prozent herabgesetzt werden.

Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Grimberg.

16 Nachdruck verboten

Am folgenden Tage, noch ehe sich Margarete vom Frühstück hatte erheben können, kam, von der Residenz, in einem zweispännigen Schlitten gefahren, Hauptmann Graf von Pleß mit einem Blumenstrauß, einer Weinflasche, einem Glas und einer Arzneiflasche neben den Stuhl rückte und sich dann entfernte. Sie sah auch, daß die Augen des Verwundeten unverwandt zu ihrem Fenster emporgerichtet waren. Und selbst wenn sie sich gestern heiße gebadet hätte, nicht wieder zu ihm zu gehen, würde sie es doch jetzt nicht über sich vermocht haben, dem grausam selbstquälerischen Gelübnis treu zu bleiben. Eine Viertelstunde lang widerstand sie dem übermächtigen Verlangen; dann war sie wieder an seiner Seite.

Er erklärte auf ihr Befragen, daß er sich heute so wohl fühle wie noch niemals; in dem Tage seiner Verwundung, und heute bei völlig verändertes Aussehen schien für die Wahrheit dieser Versicherung zu zeugen. Es war Margaretens letzter Entschluß gewesen, nur von heiteren und ganz unverfänglichen Dingen mit ihm zu reden. Aber wie wäre das auf die Dauer möglich gewesen zwischen zwei Menschen, deren Herzen bis zum Zerspringen voll waren von stürmischen Empfindungen und unaussprochenen Geständnissen!

Ohne daß sie wußten, wie es geschehen war, hatten sie sich schon nach kurzer Zeit in ein Gespräch verloren, wie sie es gesährlicher nicht hatten führen können. Bernhard Seswald hatte von seiner Verwundung erzählt und von seinem Seelenzuland nach dem Erwachen aus der ersten Bewußtlosigkeit.

In tiefster Ergriffenheit und atemloser Spannung lauschte Margarete seinen Worten. Dabei bemerkte sie es nicht, daß seine Finger an den Knöpfen der Lazarettjacke nesselten und daß er aus einem auf der Brust getragenen Lederfächchen eine winzige, flache Holzschachtel zum Vorschein brachte. Sie gewahrte es erst, als er ihr den kleinen Behälter entgegenhielt.

„Fast hätte ich vergessen, daß ich Ihnen noch etwas zurückzustellen habe, Fräulein Margarete! Denn ich glaube, daß Sie von einer solchen Rückgabe sprachen für den Fall, daß ich den Inhalt nicht verwenden sollte. Lassen Sie mich Ihnen noch einmal aus tiefstem Herzen für die freundliche Gabe danken. Sie hat mir gute Dienste geleistet, auch ohne daß ich mich ihrer bediente."

Margarete hatte die Schachtel entgegengenommen, und ihr Gesicht war für einen Moment voll der süßesten Schelmerei.

„Und Sie waren nicht in Versuchung, es zu nehmen? Sie haben nicht davon Gebrauch gemacht? Nicht ein bißchen? Auch nicht in jenen gräßlichen Stunden, wo — —?"

Er neigte sich näher zu ihr, und seine Stimme klang unsicher in der mühsam verhaltenen gewaltigen Bewegung:

„Ja, Fräulein Margarete, es gab eine Nacht, da ich dies Schächtelchen viele Stunden lang in der Hand hielt, mit dem festen Entschluß, daß sein Inhalt mich aus unerträglicher Qual erlösen sollte. Aber ich verschob es von einer Viertelstunde auf die andere. Immer, wenn ich das Pulver zum Munde führen wollte, war eine Stimme in mir, die mich einen Feigling nannte. Noch nicht, sagte ich mir. Noch hast du kein Recht dazu — noch nicht."

Und dies war das einzige, was Sie abhielt? Sie dachten wirklich an nichts anderes als an sich selbst?"

Ohne alle Ueberlegung war ihr die Frage auf die Lippen getommen. Und ihr Herz erzitterte bei dem Klange ihrer Erwiderung.

„O, ich dachte auch noch an etwas anderes. Ich dachte an ein Wesen, das ich über alles liebte. An ein herrliches, kluges, tapferes Geschöpf, dessen wahre Absicht ich erst in jenen Stunden zu erkennen glaubte. Ich — aber, um Gottes Barmherzigkeit willen, Fräulein Margarete, — liebe, geliebte Margarete, was wollen Sie da tun?"

Margarete hatte wie spielend den Deckel des Schächtelchens aufgedreht. Nun schüttete sie plötzlich den ganzen Inhalt in das auf dem Tische stehende halbgefüllte Wasserglas. Und ehe noch Bernhard Seswald recht begriffen hatte, was sie vorhatte, setzte sie das Glas an die Lippen.

Sie hatte schon einen Teil der Flüssigkeit getrunken, als es ihm gelang, ihr das Glas zu entreißen und es mit heftigem Geschehen. Sein Gesicht war von tödlicher Angst verzerrt; seine zitternden Hände streckten sich nach ihr aus.

„Zu Hil —" wollte er rufen; sie aber verschloß ihm rasch mit der kleinen festen Hand den Mund.

„Still, mein Freund! Es ist ja kein Grund zur Aufregung!" flüsterte sie hastig. „Ich werde nicht daran sterben. Haben Sie es denn wirklich für möglich gehalten, daß ich Ihnen ein tödliches Gift geben könnte — ich — Ihnen? Diese angeblichen zwei Gramm Morphium waren nichts als ein Kaffeelöffel voll doppeltkohlensauren Natrons. Und Sie würden vergeuens auf die Wirkung gewartet haben, wenn Sie es gewußt hätten. Ich hatte ja genau, daß Sie es nicht tun würden. Nur zu Ihrem Trost und zu Ihrer Beruhigung sollte es dienen. Und ich wußte, daß das harmlose Salz diesen Zweck genau so gut erfüllen würde wie das lebensgefährliche."

Seine ungeheure Erregung hatte sich in einem Schluchzen gelöst. Er nahm ihre Hand, und unbekümmert darum, daß sie von soundso vielen Fenstern aus beobachtet werden konnten, bedeckte er sie mit seinen Küssen.

„Margarete! Geliebte Margarete! O, daß ich jetzt ein Krüppel sein muß — ein armer, hilfloser Krüppel ohne jeden Anspruch auf Glück!"

„Aber Sie werden so glücklich sein, Herr Seswald! Das Mädchen, dem Ihre Neigung gehört, müßte niemals Ihrer Liebe wert gewesen sein, wenn es sich Ihnen jetzt nicht tausendmal freudiger und beglückender zu eigen geben würde als in den Tagen, da Sie nach Ihren unversümmelten Körper hatten."

Sie sah in sein Gesicht, und der Glanz, der dies Gesicht verklärte, machte ihr mit einemmal die ganze Größe ihres Irrtums offenbar.

„Margarete", stammelte er. „Wenn es so wäre — ! Wenn dies Himmlische, dies unsagbar Köstliche Wahrheit werden könnte! Weißt du denn nicht, daß du es bist, die ich liebe — du allein! Daß ich in jenen furchtbaren und doch so großen Stunden an nichts anderes gedacht habe als an dich?"

Sie hatte vergebens versucht, sich zu befreien. Ein wildes Schmerzgefühl zerriß ihre Brust und lähmte die Kraft ihres Willens. Sie konnte nicht sprechen und hatte nicht die Kraft, sich zu bewegen. Aber dieser Zustand konnte

Allgemeine Mobilisierung Aegyptens.

Bukarest, 13. März. Einem Lyoner Funkspruch zufolge gibt die ägyptische Regierung bekannt, daß die allgemeine Mobilmachung angeordnet wurde, um das Land gegen die vereinigte Offensive der deutschen und türkischen Truppen verteidigen zu können. (J.)

* * *

Portugal.

Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich und Portugal.

Wien, 14. März. (Wiener k. k. Tel.-Korr.-Bur.) Infolge des Eintrittes des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Pässe zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichfalls die Pässe zugestellt werden.

Die Engländer in Portugal.

Madrid, 14. März. In Lissabon fanden Massenverhaftungen von Monarchisten und Revolutionären statt, die man vorläufig unter Spionageverdacht in die Gefängnisse abgeführt hat. Die englische Regierung hat der portugiesischen mitgeteilt, daß eine diplomatische Abordnung aus London nach Lissabon abgehe, um bei der Führung der portugiesischen Staatsgeschäfte und bei den militärischen Dispositionen Portugals mitzuwirken. (J.) · Die Engländer jubeln sich eben auch hier als Herr wie in allen Staaten ihrer Bundesgenossen.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Gefreiter der Landwehr I der 9. Kompagnie 1. Infanterie-Regiments Wolfgang Loy, Bauer aus Penning, B.-A. Mühldorf, der durch seine große, in allen Lagen bewährte Geistesgegenwart und seinen entschlossenen Mut in der Kompagnie allgemeines Ansehen genoß, schleuderte bei einem am Morgen des 13. Oktober 1915 von den Franzosen unternommenen Angriffe ohne jede Rücksicht auf eigene Deckung frei über der Sappe stehend dem anstürmenden Feinde Handgranaten entgegen. Nach wenigen Minuten trifft ihn ein Schuß: „Jetzt hat's mich erwischt", hört man seinen Ruf, aber gleichwohl läßt er sich nicht verbinden, sondern kämpft weiter, bis der Angriff vollkommen abgeschlagen ist. Ein solches Beispiel von Tapferkeit wirkte anfeuernd und ermutigend auf seine Kameraden und trug so wesentlich zur siegreichen Abwehr des Vorstoßes bei, daß ihm die Silberne Medaille zuerkannt wurde.

---

natürlich nur von kurzer Dauer sein. „In einer der nächsten Sekunden schon hätte er sich lösen müssen, und sie wäre gezwungen gewesen, einen Wahn zu zerstören, indem sie ihm alles offenbarte — indem sie ihm sagte, daß sie ihn nunmermehr gehören könne, weil sie sich in unheilige Verbindung zum rechtmäßigen Eigentum eines andern gemacht habe.

Es gab ja keinen Ausweg mehr — keinen. Das Geständnis, das ihr und sein Geschick besiegelte, war unabwendbar wie das Verhängnis selbst.

Da geschah etwas Außerordentliches, Unerhörtes, Unbegreifliches — etwas, das für Margarete nichts Geringeres bedeutete als ein Wunder vom Himmel. Sie fühlte, daß ein anderer ihre endlich freigewordene Hand ergriff und sie mit sanfter Gewalt zurückführte zu der Hand des Verwundeten. Eine gütige, warmklingende Männerstimme aber tonte an ihr Ohr:

„Vergib mir, liebste Margarete, daß ich den letzten Teil eures Gespräches belauscht habe. Denn ich war hergeeilt, weil ich glaubte, daß hier irgendein Unglück geschehen sei. Nun aber sehe ich, daß alle Besorgnis überflüssig war, und daß ich nur eben zu guter Zeit gekommen bin, um euch von ganzem Herzen für euer künftiges gemeinsames Leben alles Gute und Schöne zu wünschen. Meinen innigsten Glückwunsch ihnen, liebster Freund, und dir, meine teure Margarete!"

Sie wollte sich auflehnen gegen die überwältigende Fülle seiner selbstlosen, opfermutigen Güte, aber ein zwingender Blick aus Heinz Vollraths treuen Augen verlegenite ihr die Lippen. Und Bernhard Oswald, der ja vorläufig noch nicht ahnte, was hier ein anderer dahingab um „seines Glückes willen, machte es ihr durch seinen jubelnden Freudenausbruch vollends unmöglich, die hochsinnige Absicht ihres Verlobten zu durchkreuzen.

Da neigte sie denn in demütiger Dankbarkeit das mit dem weißen Pflegerinnenhäubchen geschmückte Haupt, und ihre Lippen flüsterten ein nur für den jungen Arzt verständliches:

„Das lohne dir der Himmel, Heinz! Ich armes Mädchen bin ja zu schwach, es dir zu vergelten."

Ende.

Deutsche Feldwache auf dem Eise der Poltiwofümpfe.



Politische Rundschau.

Zurückziehung der Steuervorlagen?

Der Berliner parlamentarische Berichterstatter der „Münchener Post" schreibt: „Das Steuerkukelt, das der neue Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich den gesetzgebenden Körperschaften überreicht hat, will bisher niemand ohne weiteres annehmen. Bei dieser fast ausnahmslosen Ablehnung handelt es sich nicht bloß um gewohnte Steuerscheu, sondern um berechtigte Gründe. Darum fragen viele Kreise, warum der Streit überhaupt zu dieser Stunde geführt wird, und ob es nicht in jeder Hinsicht besser sei, die Streitart zu begraben und die sämtlichen Steuervorlagen mit Ausnahme der unbestrittenen Teile der Kriegsgewinnsteuer zurückzuziehen. Es kann auch bei den furchtbaren Ausgaben, die der Weltkrieg Deutschland auferlegt, nicht auf ein paar Monate ankommen, wie die finanziellen Fragen im ganzen geregelt werden. Wir haben 40 Milliarden Kriegsanleihe. Ob die halbe Milliarde, die zum Gleichgewicht des Reichsetats notwendig ist, aus den Kriegsanleihen genommen wird, hat da weder grundsätzliche noch praktische Bedeutung, zumal man mit Recht sagen darf, daß das Defizit des Reichsetats durchaus auf die Kriegszustände zurückzuführen ist und von Rechts wegen zu den Kriegskosten hinzugeschlagen werden muß. Das wichtigste aber bleibt, daß das deutsche Volk im Augenblick um den Streit um Steuern herumkommen würde und erst zu einem guten Frieden gelangt, den alle Welt herbeisehnt. Nach diesen Ueberlegungen würde uns der Entschluß, die ganzen Steuervorlagen mit Ausnahme der selbstverständlichen und leichten Einführung des Anfangs der Kriegsgewinnsteuer zurückzuziehen, einsichtsvoll erscheinen."

Verschiedene Nachrichten.

Graz, 14. März. Der ehemalige Gerbergehilfe und jetzige Lederagent Hermann Myrnig wurde wegen verbotener Rückfehr, Falschmeldung und Betrugs zu sechs Wochen Arrest verurteilt. Bei der Gerichtsverhandlung in Graz stellte sich heraus, daß er sich seit Ausbruch des Krieges als Lederagent eine Unsumme Geld verdient hatte und jetzt, nachdem er von dem Krieg nicht einmal das Zimmer, in dem er wohnte, zahlen konnte, ein Barvermögen von 150 000 Kronen besitzt und außerdem noch mehr als 150 000 Kronen gute Außenstände hat. Im Verlauf der Verhandlung stellte der Richter fest, daß sein Vermögen eine halbe Million Kronen betragen dürfte. Alles das hat er im Krieg verdient, und zwar durch Provisionen dafür, daß er den Lederhändlern die Häute verschaffte. An einer einzigen solchen Lieferung hatte er bei einer Provision von einem Prozent nicht weniger als 28 000 Kronen verdient. Der Richter fragte ihn, wie er so viel verdienen konnte, worauf der Angeklagte antwortete: „Ja kann Ihnen mehr als ein Dutzend Lederhändler hier nennen, die vor dem Kriege arme Teufel waren und jetzt Millionäre sind." Nun frage keiner mehr, warum das Schuhwerk so teuer ist!

Mailand, 14. März. Neue Lawinenstürze ereigneten sich in der italienischen Kriegszone. Im Serianatal, Provinz Bergamo, löste sich vom Monte Secco eine Lawine, die 14 Häuser der Ortschaft Ludrigno verschüttete und 10 Menschen tötete. In der Provinz Belluno stürzte von der Dreibäumelspitze ein Schneeblock von 70 Meter Breite, ein Kilometer Länge und 30 Meter Höhe herab. Die Ortschaft Chitrigo wurde begraben. Im Tal Cavonica wurden acht Straßenarbeiter durch eine Lawine getötet. Die Rettungsarbeit wird überall durch Regen und Lawinengefahr erschwert.

Münchener Neuigkeiten.

München, 14. März. Nach einem sozialdemokratischen Antrag soll der Magistrat bei der Heeresverwaltung beantragen, daß die Lehrkräfte der städtischen Schulen, sowie die Beamten und Bediensteten der Gemeindebetriebe, die in den Garnisonen, in der Etappe und bei den Generalgouvernements häufig nicht zu militärischen und oft ganz unmilitärischen Zwecken Verwendung finden, von den Militärbehörden freigegeben werden.

München, 14. März. Auf Ansuchen des Staatsministeriums des Innern erklärte sich der Stadtmagistrat München bereit, dem Staatsministerium im Südwesten der Stadt ein etwa vier Tagwerk großes Areal zur Anlage eines Muster-Obst- und Gemüsegartens unentgeltlich auf 10 Jahre zur Verfügung zu stellen.

München, 14. März. Dienstag, vormittags 9.20 Uhr, stürzte Oberleutnant Adolf Etzel mit einem Eindecker in Schleißheim ab und war sofort tot. Oberleutnant Etzel, ein Sohn des Generalmajors Etzel in Würzburg, gehörte dem 2. Feldartillerie-Regiment an; er war als Flieger offizier bereits mit ausgezeichneten Erfolge im Felde tätig gewesen.

Bayerische Nachrichten.

Schnaittach, 14. März. In dem nahen Lorenzendorf starb jüngst der in den siebziger Jahren stehende Gemeindediener, der nur einen ganz geringen Gehalt bezog und im übrigen von den Ortseinwohnern fast gänzlich unterhalten wurde. Zum allgemeinen Erstaunen fand man nach seinem Tode in seinem Besitze die ansehnliche Summe von 1800 Mk. in barer Münze, davon 1300 Mk. in Gold, vor. Der Verstorbene stand allein und hinterläßt keine Leibeserben.

Lebensmittelversorgung und Landwirtschaft.

München, 14. März.

Die bayerischen landwirtschaftlichen Körperschaften, der Landwirtschaftliche Verein in Bayern, der Bayerische christliche Bauernverein, der Bund der Landwirte, der Bayerische Bauernbund und der Deutsche Bauernbund, nahmen in ihrer letzten gemeinsamen Besprechung zu einer Reihe zur Zeit besonders bedeutsamen wirtschaftlichen Fragen Stellung.

Die Fleischversorgung.

1. Zur Fleischversorgungsfrage wurde folgender Beschluß gefaßt: „In der Erkenntnis, daß eine einseitige Höchstpreisregelung ebenso verfehlt ist wie eine einseitige Verbrauchsregelung, sprechen sich die vereinigten Körperschaften dagegen aus, daß die Frage der Fleischversorgung und Viehbeschaffung einseitig nur im Sinne der Verbrauchsregelung behandelt wird. Es erscheint als das dringlichste, eine Regelung der Preise herbeizuführen, um der schrankenlosen Preistreiberei auf dem Vieh- und Fleischmarkt, sowie Hornvieh und Kälber in Betracht kommen, ein Ende zu machen. Als gangbarer Weg ist die Festsetzung von Preisen nicht zu betrachten; dagegen kann die preisregulierende Wirkung erzielt werden durch eine Organisation des Viehaufkaufes unter Aufrechung des freien Handels und Errichtung von Einkaufszentralen für kleinere Erzeugungsgebiete, welche sich des Handels gegen feste Gebühren bedienen, unter Ausschaltung aller anderen Einkaufsmöglichkeiten und unter Festsetzung von Richtpreisen. Gegen die Fleischkarte haben die Körperschaften das besondere Bedenken, daß im Publikum der Glaube erweckt werden könnte, es gewährleiste die Fleischkarte einen bestimmten Bezug. Hier wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß im Hinblick auf den Viehstapel und die beginnende Grünfütterung eine starke Minderung der Viehzufuhren in nächster Zeit unbedingt eintreten muß. Als Ergänzung und Verschärfung der Maßnahmen zur Verhinderung des Fleisch- und Fettverbrauches in der Bekanntmachung des Bundesrates vom 28. Oktober 1915, die nach Lage der Dinge außerdem noch notwendig wer den kann, wird die Ausdehnung der fleischlosen Tage nach § 1 dieser Verordnung auf die Privathaushaltungen für durchaus erwünscht gehalten. Betont wurde auch, daß die Verteilungsregelung Vorratserhebung zur Voraussetzung habe, wobei durch Voranmeldung der beabsichtigten Verkäufe und Zusammenfassung dieser Anmeldungen in einer Landesaufstellung immer für eine gewisse Zeit hinaus über die verfügbaren Fleischbestände ein Ueberblick gewonnen werden kann.

Die Höchstpreise für Getreide und Kartoffel.

2. Die nachträgliche Erhöhung der Höchstpreise für Brotgetreide, Kartoffel, Gerste und besonders für Hafer wurde mißbilligt und als eine Prämie für solche Besitzer bezeichnet, welche ihre Vorräte, anstatt sie entsprechend den bisher ergangenen Aufforderungen rechtzeitig abzuliefern, zurückgehalten haben. Die Notwendigkeit, rascher als bisher die noch nicht abgelieferten Vorräte hereinzubekommen, rechtfertigt diese Preiserhöhung nicht. Gegenüber der Zurückhaltung der in Frage stehenden Vorräte ist nur die Enteignung das geeignete Abhilfsmittel. Bei der jetzigen Regelung wird die Befolgung der Mahnungen zur raschen Ablieferung mit einem Preisaufschlag bestraft, welcher besonders auch die wirtschaftlich Schwachen trifft, welche ihre Ernte alsbald in Geld umsetzen mußten. Es ist daher ein Gebot der Gerechtigkeit, daß jene, welche unter der Herrschaft eines niedrigen Höchstpreises geliefert haben, die jetzige Preiserhöhung ebenfalls zugebilligt erhalten. Insbesondere gilt dies von Hafer, welcher in Bayern von den Landwirten gerade unter dem Einfluß der wiederholten Ermahnungen, die rechtzeitige Ablieferung als eine vaterländische Pflicht zu erfüllen, zum größten Teil schon früher abgeliefert wurde. Dazu kommt, daß durch die nachträgliche Preiserhöhung das Vertrauen der Landwirtschaft in die auf die Kriegsverordnungen sich beziehenden Mitteilungen erheblich geschwächt wird.

Das Verfüttern von Brotgetreide.

3. Gegen eine Entschließung des Justizministeriums vom 26. 2. 1916 welche auch in der Tagespresse abgedruckt wurde, in welcher die Anklagebehörden besonders angewiesen werden, bei Zuwiderhandlungen gegen das Verbot des Verfütterns von Brotgetreide strenge Bestrafung zu beantragen, da die Verfütterung von Brotgetreide in der Regel aus Gewinnsucht erfolge, richtet sich nachstehende Resolution: „Der Erlaß des Justizministers vom 26. Februar 1916 ist nach Ansicht der versammelten landwirtschaftlichen Kreisräte einseitig und, wie seine Begründung beweist, ohne Kenntnis der landwirtschaftlichen Verhältnisse verfaßt. So spricht der Erlaß von der Anschaffungsmöglichkeit anderer Futtermittel. Jeder halbwegs mit den Verhältnissen Vertraute weiß und das muß auch den maßgebenden Kreisen bekannt sein, daß dies in seiner Weise zutrifft. Die Schärfe des Erlasses muß umsomehr bei den übrigen Volksgenossen unrichtige Vorstellungen erwecken, als sich das Justizministerium nicht veranlaßt gesehen hat, in weit dringlicheren Fällen in ähnlicher Weise Anordnungen an die Justizbehörden zu erlassen; Uebertretungen von Bundesratsverordnungen, z. B. über die Höchstpreise durch Handelsleute, wurden mit ganz sachlich entgegen Gebildrosen geahndet, die in gar keinen Verhältnis zu dem erzielten Gewinn standen. Daß in manchen Fällen Brotgetreide verfüttert wurde, ist leider richtig, aber nicht die Gewinnsucht bietet den Anreiz, sondern die Notlage, der Mangel an jeglichen Futtermitteln. Vor allem trägt die Höchstpreisregelung für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 die Schuld daran."

Die vierte Kriegsanleihe.

Kriegsanleihe und Kriegsdauer.

Mehrfach bereits durch Auslandsagenten veranlaßt, sollen in Land und Stadt Gerüchte im Umlauf sein, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihe den Krieg verlängern würden. Das Gegenteil ist wahr; je allgemeiner und ausgiebiger für diese Anleihe Beträge gezeichnet werden, um so kräftiger wird unseren Gegnern zum Bewußtsein gebracht, daß die Macht und Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Sieg zu erringen, auch im Wirtschaftslaufe unüberwindlich ist. Nur dadurch können unsere Feinde überzeugt werden, daß eine Fortführung des Krieges für sie aussichtslos ist.

Kriegsanleihe und Steuern.

Weitere Volkskreise scheinen in der Vorstellung befangen zu sein, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärftem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in Form einer besonderen Coupon steuer, bedingen lassen. Derartige Anschauungen entbehren vollständig der Begründung. Für die Frage, ob ein Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegsanleihen oder sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch un angelegt in den Händen des Steuerpflichtigen befindet. Schatzanweisungen oder Schuldver-

schreibungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie sich Vermögen und Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt während der Kriegszeit gestaltet. Ein Vorzug ist aber für die 5%igen Reichsschatzanweisungen und 5%igen Schuldverschreibungen einschließlich der Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Einrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungs Statt angenommen werden sollen.

Die Ausgabe der Stücke zur dritten Kriegsanleihe.

Es sind neuerdings wieder vielfach Klagen darüber laut geworden, daß die Ausfieferung der Stücke der dritten Kriegsanleihe sich so lange hinzieht. Demgegenüber muß immer wieder die ungeheure Masse der zu bewältigenden, besondere Sorgfalt erheischenden Druckarbeit betont werden, die eine schnellere Erledigung einfach unmöglich macht. Gerade weil dies vorauszusehen war, sind für die Stücke von tausend Mark und darüber auf Antrag der Zeichner Zwischenscheine ausgegeben worden. Die Stücke unter tausend Mark, zu denen keine Zwischenscheine ausgegeben wurden, sind zuerst hergestellt worden und konnten bereits sämtlich verteilt werden. Voraussichtlich in dieser Woche wird mit der Ausgabe der Stücke zu 1000 Mark begonnen werden, die weitaus den größten Teil der noch restierenden Stücke ausmachen. Es sind nämlich 2,59 Millionen Stücke zu 1000 Mark herzustellen, von allen größeren Abschnitten zusammen aber nur 1,34 Millionen Stücke. Die Abschnitte zu mehr als 1000 M. werden hoffentlich in der ersten Hälfte April ausgegeben werden können; in dringenden Fällen können übrigens zu diesen Stücken auch nachträglich noch Zwischenscheine bezogen werden. Im übrigen kann das Publikum nur wiederholt gebeten werden, noch etwas Geduld zu üben und den Verhältnissen, die eine rasche Abwicklung des ungeheuer umfangreichen Anleihegeschäftes unmöglich machen, Rechnung zu tragen.

Reichsschuldbuch u. Reichsanleihe.

Wer, statt die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbucheforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 526 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsscheine (braun) da sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles Weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchgläubigern einen Nachlaß von 20 Pfennigen auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 werden also nur 98,30 Mk. berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Ankaufs und bequemster Verwaltung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf Anleihestücke.

Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleihestücken und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Aushändigung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleiheteilet und Zinsscheinbogen können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Hause behält, setzt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldverschreibungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Vernichtung des Reichsschuldbuches könnte niemals irgendeinen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bedingen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich weit voneinander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldenverwaltung nur eine einfache Benachrichtigung, die aber kein Wertpapier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die Ueberweisung der Zinsen. Um Zinsscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) ins Haus geschickt, und zwar schon zehn bis zwölf Tage vor dem Zinstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Zinszahlung ergeben. Wer z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft in Anspruch genommen hat, um die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen, und den Wunsch hegt, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben und sein Guthaben allmählich wieder aufzufüllen, der kann sich die Zinsen fortlaufend direkt an die Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Das erspart ihm sogar die Zulendung durch die Post und ist sicher, daß sein Sparguthaben sich selbsttätig wieder vergrößert. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Sparlätigkeit. Um diese Ueberweisung zu ermöglichen, genügt, wie für die Eintragung ins Schuldbuch überhaupt, ein einmaliger Antrag.

Die Buchschuld ist vollständig kostenfrei. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht er aber nur für die Dauer der Sperre ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tage kann die Buchschuld auf Antrag gelöscht und der in Frage kommende Anleihebetrag in Schuldverschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldbuchforderungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehenskassen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwanges enthebt, die Buchschuld fündigen zu müssen. Der Antrag auf Löschung zum Zwecke der Ausreichung von Schuldverschreibungen ist nicht kostenfrei; vielmehr sind für je 1000 Mark 75 Pfennige, mindestens aber 2 Mark, zu zahlen. Zudietete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auskunft über den Inhalt des Buches erhalten nur die dazu Berechtigten. Auch für den Fall des Todes kann man vorsorgen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterbeurkunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schatzanweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständig sichere Unterkunft für die Anleihe.

Totentafel.

Bad Uibling, 14. März. Im Alter von 59 Jahren verschied in Landshut der Kanzleirat Konrad Ruthel, früher Amtsgerichtssekretär dahier. Ruthel war während seiner Amtstätigkeit in Bad Aibling in und außer Dienst geschätzt und beliebt. Besonders für das Fortbestehen der hiesigen Feuerschützengesellschaft war er bemüht, u. der Aiblinger Stenographenverein verdankte ihm seine Entstehung. Auch sein verdienstvolles Wirken in der Aiblinger Liedertafel darf nicht unerwähnt bleiben.

Tegernsee, 14. März. Im sogenannten Rinder-See sind 2 Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren des Holzknechts Hans Schlosser auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Die Leichen konnten bereits geborgen werden.

Schnaitsee, 14. März. Die geistig kranke Pallaufbäuerin Anna Schmidinger hat den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Sie stand im 52. Lebensjahre und hinterläßt ihrem heimgegangenen Gatten 11 Kinder.

Grenzlande.

Kufstein, 14. März. Das Dach der Kufsteiner Pfarrkirche ist nun doch, wie so viele andere Kirchendächer, dem Krieg zum Opfer gefallen. Am Dienstag wurde mit der Abnahme der Kupferbedachung, die erst einige Jahre alt ist, begonnen, um sie für die Kriegsmetallsammlung dienstbar zu machen. Das bisherige Kupferdach wird durch Eisenblech ersetzt werden.

Innsbruck, 14. März. Nunmehr müssen die meisten Kirchengloden der Stadt zu Kriegsmetallzwecken abgeliefert werden. Ausgenommen hievon sind nur die Glocken auf dem Stadtturm und die kleine Glocke in der Friedhofkapelle, dann sämtliche Gloden auf dem Turme der Spitalkirche und die große Glocke im Gewichte von 7000 Kilo (aus dem Jahre 1840) der Stadtpfarrkirche St. Jakob sowie andere Gloden dieser Kirche.

Innsbruck, 14. März. Vor einiger Zeit taufte ein Oberleutnant vom Besitzer des Innsbrucker Gasthofes „Alt-Innsprugg" einen russischen Riesenschnauzer. Nun schrieb er dem Gasthofbesitzer eine Karte, daß er vor einigen Tagen von Schneemassen begraben wurde und der Hund ihn vom Tode des Erstickens durch rechtzeitiges Ausscharren gerettet habe.

Salzburg, 14. März. Man macht hier folgende Gegenüberstellung: Für Preußen wurden folgende Höchstpreise für Gemüse, Sauerkraut und Zwiebeln festgesetzt: 1 Kilo Weißkraut 10 Pfennig = 14.4 Heller, in Salzburg 40 Heller, 1 Kilo Kohl 12 Pfennig = 20 Heller, in Salzburg 60 Heller, 1 Kilo Zwiebeln 30 Pfennig = 43 Heller, in Salzburg 70 Heller.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Blaser, Hilfspostschaffner aus Rosenheim, Soldat im 2. Infanterie-Regiment; Franz S. Kreitmeier, Gastwirtssohn aus Schönau, Buchhalter der gräfl. Arcoschen Gutsverwaltung in Mauterndorf, Soldat im 1. Inf.-Rgt.; Johann Schuhegger, Bauerssohn von Schubegg, Pf. Waging.

Auszeichnungen im Felde. Der Maurer Kaspar Fichter aus Brannenburg, Reservist im 1. Ref.-Inf.-Rgt., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute wieder eine Sitzung ab, deren Tagesordnung, soweit sie öffentlich erledigt wurde, fast debattelos zur Abwicklung gelangte. Dem Vorantschlag der Distriktsparkasse für 1916, der Kriegs-Unterstützung bedürftiger Handwerker mit 2000 Mk. aus der Reich Almosen-Stiftung auch für 1916, den Verträgen über Baulinienänderung in der Nähe der prot. Kirche und über Grundabtretung zur neuen Cueritrake zwischen Innstraße und Kobellstraße wurde einmerungslos zugestimmt. Im Verlaufe der Sitzung berichtete G. R. Schmid folgenden Antrag ein: „Außergewöhnliche Witterungsverhältnisse der verflossenen Monate machten eine Eisgewinnung unmöglich. Die Versorgung mit frischem Fleisch und Bier dürfte daher in den Sommermonaten auf Schwierigkeiten stoßen. Deshalb wird ersucht, die Schlachtviehkommission möge sich mit dieser Angelegenheit befassen und entsprechende Vorschläge unterbreiten, auf welche Weise dieser Mangel einigermaßen behoben werden könnte". Mit der Tendenz dieses Antrages, der von allen Seiten begrüßt wurde, war man allgemein einverstanden, nur über die Wege, welche zum Ziele führen sollen, ist man sich noch nicht einig. Die Aussprache gab jedoch der Kommission verschiedene Fingerzeige. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Zum Schluß beschäftigte man sich noch in geheimer Sitzung mit einer Angelegenheit der Städtgärtnerei und der Stadtlämmerei. Zuvor wurde noch die Rechnung der Lokal-Malzaufschlag- und der Schulbeitilgungsklasse für 1913 erledigt.

Historischer Verein Rosenheim. Wie wir hören, nimmt der historische Verein Rosenheim seine gewohnte Abhaltung von Vorträgen wieder in sein Programm auf. Dem Thema des nächsten Vortrages soll eine vielbetrittene Frage aus der römischen Besiedelung der Umgebung Rosenheims zu Grunde liegen. Die Zeit der Abhaltung des Vortrages wird durch Inserate bekannt gegeben.

Eine Warnung für Metzger. Aus Bamberg wird berichtet: Metzgermeister Weierich verurteilt war durch des Kriegszustandsgesetzes vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte einen Ochsen zum Schlachten gekauft und mit 300 Mk. Nutzen auf dem Viehmarkt weiterverkauft.

Maul- und Klauenseuche. In der Gemeinde Großlarolinenfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Kommunales.

Sitzung des Magistrats-Kollegiums Rosenheim

3. März 1916.

Die Bäder-Innung beantragt die Veranstaltung eines Probebadens mit Weizenmehl und will damit den Beweis erbringen, daß für das von der Mehlverteilungsstelle angewiesene Mehl die von der Stadt geforderte Markenzahl nicht abgeliefert werden kann. Das geforderte Probebaden kann entbehrt werden, da bei dem in Straubing veranstalteten Probebaden laut amtlicher Mitteilung des Magistrats Straubing vom 10. Februar 1916 aus 50 Pfund Weizenmehl 74 Pfund Weißbrot gebaden wurden, während in Rosenheim für 50 Pfund Weizenmehl nur 70 Pfund Weißbrot gefordert werden, sohin der Beweis erbracht ist, daß der Magistrat Rosenheim nichts Unmögliches verlangt. Der Magistrat Straubing teilt mit, daß das bei der Backprobe hergestellte Brot von ausgezeichnetem Geschmack war und nach 24 Stunden noch keinerlei Gewichtsverlust aufwies. Dabei fällt weiter ins Gewicht, daß kein Bäcker ausschließlich Weizenmehl verbackt, sondern auch Roggenbrot herstellt und sich mit Kartoffel- oder anderen Ersatzmehlen helfen kann.

Das Gesuch des Kaufmanns Max Zollner um die Genehmigung zum Schießen bei Siegesnachrichten wird genehmigt.

Genehmigt wird der zwischen dem Kunstmühlbesitzer Johann Heinrich hier und der Stadtgemeinde Rosenheim unterm 5. Juni 1914 vor dem K. Notariat Rosenheim II beurkundete Grundabtretungsvertrag G. R. Nr. 1065 und die unterm 5. Februar 1916 vor dem K. Notariat Rosenheim 1 erklärte Messungsanerkennung und Auflassung G. R. Nr. 1135.

In geheimer Sitzung wurde die Vermietung des Grenzschlachthofes behandelt.

Musik und Theater.

Orchesterverein Rosenheim. Unter den Vereinen, die sich zu schwerer Zeit in den Dienst der Wohltätigkeit stellen, nimmt der Orchesterverein gewiß nicht die letzte Stelle ein. Mit Freuden wird es begrüßt werden, daß die Vereinsleitung sich für Samstag, den 18. März, entschlossen hat, im Saale zum „Deutschen Kaiser" ein Wohltätigkeitskonzert abzuhalten, bei welchem ernste Musik mit nachfolgenden leichtgefälligen Tondichtungen wechselt, ernste Dichtungen und Vorträge auch der zu harter Kriegszeit zur Linderung trüber Erinnerungen gewünschten heiteren Muse Platz einräumen. Wenige der Getreuen nur mehr sind es, die entweder vom Kriegsrufe bisher verschont geblieben, oder dahier in Vaterlandsbiesilen stehen, doch die Bessen hievon haben ihr Können der Wohltätigkeit zur Verfügung gestellt. Ein dahier noch leider wenig bekannter guter Geiger, Herr Albert Stier, wird, unterstützt am Flügel durch Herrn Sebastian Kutterer, das fünfte Violinkonzert (A-dur) von Mozart spielen. Dieses Violinkonzert verdankt im Autorenamen Mozart unbestritten den Glanzpunkt des Abends. Herr Kutterer ist von früheren Konzerten als prächtiger, feinfühliger Begleiter in lieberter Erinnerung. Das Orchester, durch Einberufungen gelichtet, ist durch Entgegenkommen des Bataillons-Kommandos durch Militärmusiker entsprechend verstärkt, die musikalische Leitung liegt in den Händen des 2. Dirigenten, Herrn Kgl. Sekretärs L. Hellreich. Nicht zuletzt das Beste auf dem Gebiete der Vorträge und Dichtungen, ein Sternentrio vom „Flo-Lo" Rosenheim, die Herren Fanschuß, Kaempfl und Lex; daß von diesen Herren für Abwechslungen verschiedenster Art Sorge getragen wird, braucht dem Kenner wohl nicht eigens erwähnt zu werden. Alles in allem: ein genußreicher Abend ist zu erwarten. Herr Bach wird durch Aufrechterhaltung des vollen Restaurationsbetriebes nicht nachstehen, das Seinige für leibliches Wohlbefinden mit beizutragen. Die Vorführungsnummern enthalten die Tagesplakate, die Vorträge reihen sich in zwanglofer Weise zwischen die Musikstücke ein. Den Vorverkauf der Eintrittskarten hat wiederum das Zigarrengeschäft Mulzer übernommen. Ein voll besetztes Haus sei dem Verein von Herzen gegönnt!

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayerische Wolldeckenfabrik Brudmühl Aktiengesellschaft München. Das abgelaufene Betriebsjahr brachte nur in den ersten drei Monaten eigentlich volle Beschäftigung, während von April bis Juli mit unter nicht einmal der halbe Betrieb aufrechterhalten war. Im ersten Halbjahr wurden Militärartikel hergestellt, später fielen auch für mehrere Monate Aufträge der Privatkundschaft ein. Ueber einen halben Betrieb kam man aber auch im zweiten Halbjahr selten hinaus, da Bestellungen auf Militärdecken immer schwerer zu erhalten waren. Der Bruttogewinn stieg auf 1 356 941 Mk. (i. V. 627 351 Mk.), Generalunkosten erforderten 755 803 Mk. (229 242 Mark), die Abschreibungen wurden auf Mk. 191 843 (94 127) erhöht, wovon auf Maschinen nach 37 608 Mk. Zugang 151 590 Mk. (i. V. 72 034 Mk.) treffen. Der Reingewinn beträgt 409 294 Mk. (303 481 Mk.), wozu noch Mk. 77 261 (39 036) Vortrag kommen. Bekanntlich sollen wieder 20 Prozent Dividende gezahlt und 71 403 Mk. (36 506) zu Rücklagen verwandt werden. Danach wächst der Vortrag auf 235 152 Mk. Das günstige Ergebnis wird nicht zum geringsten Teil darauf zurückgeführt, daß größere Partien Wolle, welche für feine Decken bestimmt und für Kriegszwecke nicht geeignet waren, mit hohem Nutzen zu den inzwischen ungeheuer gestiegenen Wollpreisen verkauft werden konnten. Die Bilanz zeigt denn auch die Vorräte von 1 053 916 Mk. auf 749 747 Mk. reduziert, während die flüssigen Mittel von Mk. 288 461 auf 1 274 899 Mk. anwuchsen, wozu noch 252 610 Mk. (0) Effekten aufgeführt werden. Debitoren schuldeten 481 569 Mk. (535 665), während Kreditoren 589 466 Mark (386 629) zu fordern hatten. Zu berücksichtigen ist, daß vorweg 393 540 Mk. als Sonderrücklage für Kriegsgewinnsteuer 1914 und 1915 abgezweigt wurden. Die Aussichten seien nicht günstig; die Aufträge, die die Heeresverwaltung zu vergeben hat, werden immer kleiner, anderseits bestehen für fast sämtliche Rohstoffe auf Lager Verarbeitungsverbote. Es wird daher mit größeren Arbeitseinschränkungen und ziemlich bedeutenden Arbeiterunterstützungen gerechnet.

Wetterbericht für Donnerstag den 16. März

Pfalz und Nordbayern wechselnde Bewölkung. Südbayern vorwiegend heiter.

Der Weltkrieg.

Der Reichstag.

Berlin, 15. März. Die Blätter besprechen die Aufgaben, die der heute wieder zusammentretende Reichstag zu erledigen haben werde. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Meinung besteht, dem Burgfrieden werde nicht im vollen Umfang wie bisher Rechnung getragen werden können, doch wird durch Aufklärungen im Ausschuß manches erregte Gemüt wieder beruhigt werden, so daß auch diesmal wieder der Reichstag den Weg zum Heile des Vaterlandes finden wird. Im „Vorwärts" heißt es, klaffende Gegensätze seien vorhanden, und es sei zu erwarten, daß dies in den nächsten Tagen in scharfer Form zum Ausdruck gelangen würde. Es sei anzunehmen, daß die sozialdemokratische Partei in der Steuerfrage wenigstens ihren alten Standpunkt einnehmen und die Forderung erheben werde, daß die Lasten dieses Krieges durch direkte Steuern gedeckt werden müssen.

Musterungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. März. Die Einberufung des Geburtsjahrganges 1898, der mit dem 1. Januar 1916 landsturmpflichtig wurde, zur Musterung wird in Ungarn morgen, in Oesterreich in einigen Tagen verlautbart werden. Die Musterung findet in den beiden Staaten der Monarchie zwischen dem 14. April und 3. Mai statt.

Erweiterung der Tauglichkeit in Frankreich.

Paris, 15. März. Ein Rundschreiben des Unterstaatssekretärs des Sanitätsdienstes bringt den Militärärzten wichtige Aenderungen der Instruktionen über die Tauglichkeit zum Militärdienst zur Kenntnis. Darnach wird die Tauglichkeitsgrenze in Fällen von Beschädigungen oder Gebrechen der Gehör-, Sprach- und Gesichtsorgane wesentlich erweitert. (3.)

Die Kämpfe vor Verdun.

Berlin, 15. März. Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Berl. Tageblattes" berichtet über die Kämpfe bei Vaux und Douaumont: Die französische Artillerie arbeitet verzweifelt und gut, in diesem Falle freilich keine Kunst, denn sie kennt ihr Vorgelände, und Munition spielt keine Rolle, aber auch diese auf Kosten der eigenen Offensive, und sie sitzen wie auf einem Vulkan. Bei Douaumont waren es namentlich vier leichte Batterien und eine schwere, etwas später aufgefahrene, die unseren Truppen vor Dorf und Fort Douaumont und in den Wäldern verhindert das Leben schwer machten. Diese Geschütze jagten 24 Stunden ununterbrochen Lage auf Lage heraus, amerikanische Brisanzgranaten, die weniger verheeren als krachen, aber wenig Blindgänger aufweisen. Getreu seinem Prinzip streut der Gegner auch hier das Gelände ab, während die deutsche Methode des Wirkungsfeuers auf sichtbare Ziele nach Aussagen der Gefangenen mehr für sich zu haben scheint. Ganze Korps sind um Douaumont und Vaux dem Gegner verloren gegangen, der seine besten Alpenjäger einsetzte. Ich sah Gefangene der Regimenter in den 170er Nummern und solche der Regimenter 100—110. Ganze Regimentsstäbe haben sich gleich mitergeben. Noch stehen die erbeuteten Geschütze mit reichlich Munition in den Wäldern und Hängen und Schluchten, umgeben von den imposanten Gruppen schwerer deutscher Artillerie, die in fast übermenschlicher Arbeit von den Braven auf all die Höhen in bisher nie gekannte Nähe des Feindes gebracht wurde. Es läßt sich von all den ungeheuren Ereignissen nur in kleinen Ausschnitten berichten. Vorerst das eine Gewisse an unsere Lieben daheim: Diejenigen, die auf dem Felde der Ehre blieben, sind im Verhältnis nicht gar viele. (3.)

Portugal im Krieg.

Haag, 15. März. Das Reuterbureau meldet aus Washington: Die portugiesische Gesandtschaft teilte der Regierung mit, daß Portugal den Krieg begonnen habe auf Grund der Verpflichtungen des Vertrages von 1873. (3.)

Amerika und Mexiko.

Haag, 15. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die „Times" aus Washington berichten, gewinnt die Ueberzeugung an Kraft, daß die Vereinigten Staaten mit ihrer Strafexpedition gegen Villa in einen umfangreichen Krieg mit Mexiko verwickelt werden können, und daß ihnen wohl die Aufgabe zufallen könne, dieses Land pazifizieren zu müssen. (3.)

Zerstörung einer offenen Stadt durch die englische Flotte.

Athen, 15. März. Englische Kriegsschiffe bombardierten den fast ausschließlich von Griechen bewohnten Ort Bursa bei Smyrna. Der Ort wurde so gut wie vollständig zerstört, eine große Anzahl Griechen, größtenteils Frauen und Kinder, durch das Bombardement getötet. Ein Teil der zerstörten Trümmer ging überdies noch in Flammen auf. Die obdachlose Bevölkerung wurde nach Mytilene gebracht. Die griechische Regierung hat, wie halbamtlich verlautet, scharfen Protest erhoben. (3.)

Einberufungen in Griechenland.

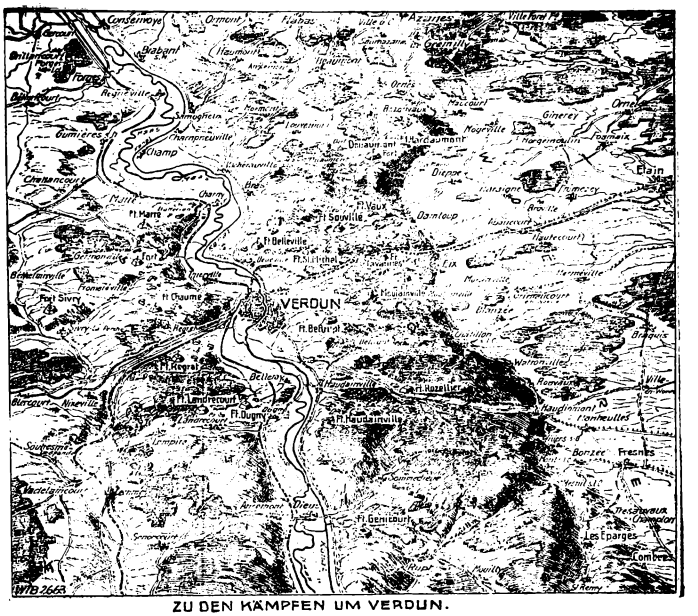
Genf, 15. März. Um den Mannschaftsbestand aufzufüllen, der durch Entlassung älterer Jahrgänge entstand, berief die griechische Regierung drei neue Jahresklassen sowie die ungedienten der Jahresklasse 1899 unter die Fahnen. (3.)

Ein Kampf im Schwarzen Meere?

Bukarest, 15. März. Die Blätter melden aus Sulina: Von der Schlangeninsel wird mitgeteilt, daß von dort aus vier Stunden lang Kanonendonner vernommen wurde, der aus nördlicher Richtung kam. Man glaubt, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der russischen und türkischen Flotte gekommen ist. (3.)

Die schwierige Lage des Generals Townshend in Kut-el-Amara.

Amsterdam, 15. März. Wie aus London berichtet wird, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Aylmer erhalten, der mitteilt, es bestehe nur geringe Aussicht, das Truppenlager des Generals Townshend zu erreichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger meldete, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick aushalten wollten. Townshend ließ mitteilen, er müsse in einigen Wochen entweder einen Durchbruch versuchen oder sich ergeben und erhielt von General Aylmer die Antwort, daß der Durchbruchsversuch vergeblich sein würde. Munition ist nur mehr in geringem Maße vorhanden, sodaß sehr sparsam damit umgegangen werden muß. Die Lebensmittelvorräte sind sehr knapp, sodaß bereits die Pferde, zum Teil aus Futternot, zum Teil für die Verpflegung der Mannschaft geschlachtet werden müßten. Der Zustand der Truppen werde täglich schlechter. (3.)


Consenvoye
Ornes
Haucourt
Haumont
Abaucourt
Bonzée
Azannes
Villers-la-Chèvre
Marcheville
Grimaucourt
Hattonchâtel
Vigneulles
Hannonville
Watronville
Woimbey
Ornel
Gincrey
Fromezey
Flabas
Bezonvaux
Beaumont
Hautecourt
Warcq
Dieppe
Etain
Fl. Vaux
Souville
Belleville
Fl. Tavannes
Fl. Marre
Charny
Chambrettes
Chaumeuil
Chaumecourt
Fl. Chaume
Fl. Regret
Fl. Landrecourt
Fl. Dugny
Fl. Haudainville
Fl. Genicourt
Fl. Belrupt
Fl. Hazelle
Fl. Tavannes
Fl. Tavannes
Fl. Tavannes

Seite

Geldbörse

mit größerem Inhalt, wurde auf dem Weg Rathausstr.—Prinzregentenstr.—Präparandenschule

verloren.

Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. Exp.

20 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir Personen, die unberechtigter Weise in meinem Fischwasser, (Mangfall von Oberwöhr bis Aßlingerfleg mit Nebenwässern). fischen, zur Anzeige bringt! 2865

Feldpostsekretär Krueger
Hohenzollernstraße 82.

Wenn das **Damenrad** (Marke „Panzer") welches am Samstag, den 4. März abhanden gekommen ist, binnen 8 Tagen nicht zurückgegeben wird, wird Anzeige erstattet, da die Person erkannt wurde. 2864

Aeußere Münchnerstraße 90.

Stellen-Gesuche

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger

Metzger

gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. 2835

Ein tüchtiger 2866

Säger

kann sofort eintreten bei zwölfstündiger Arbeitszeit und guter Bezahlung.

Traunsteiner Walzmühle und Sägewerk.

Mechanikerlehrling

für sofort gesucht. Näh. Exp.

Stellen-suchen

Ordentliches, fleißiges, 20jähriges Mädchen, mit guten Zeugnissen u. im Nähen gut bewandert, sucht Stelle als

Zimmermädchen

nur Dienst oder neben der Frau, am liebsten hier oder Umgebung, bis 1. oder 15. April. Näh. Exp. 2818

Anständiges, 19jähriges Mädchen aus gutem Bürgerl. Hause sucht bis 1. Mai Stelle als 2787

Zimmermädchen

nur Dienst. Näh. Exp.

16jähr. Mädchen, welches schon nähen kann, sucht

zur weiteren Ausbildung

bei einer Meisterin Stelle.
2764 Näh. Exp.

Nähmädchen

welches 4—5 Jahre in der Stadt genäht hat sucht Stelle bei einer Meisterin. Näh. Exp. 2765

Kräftige Kriegersfrau

sucht Arbeit tagsüber, auch Ökonomiearbeit. Näh. Exp. 2876

Zu vermieten

Ein Zimmer

mit Kochofen ist zu vermieten.
2867 Hammermeg 19, Südseite

Laden und Wohnung

sofort zu vermieten in bester Geschäftslage von Bad-Aibling. Preis ℳ 20 bis ℳ 25 je nach Größe, auch Wohnung. Näh. Exp. 2819

Lagerräume

oder **Werkstatt** zu vermieten

Burgmeier, Schäfflerei, Sauerstraße 27. 2851

Gut möbliertes

Zimmer

in feinem Hause (Südseite) ab 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2870

Mietgesuche

Ab Ludwigi ist oder nächster Nähe wird eine

Wohnung

mit 2—3 Zimmern und Küche, von ruhiger Partei gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Dauerwohnung 2861" an die Exp.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb fern von der Heimat und seinen Lieben am 8. März 1916 den Heldentod fürs Vaterland im 20. Lebensjahre mein lieber, braver Sohn, unser herzensguter Bruder, Onkel, Schwager, Neffe und Pate, der Jüngling

Josef Blaser

Hilfspostschaffner, Soldat im 2. bayr. Inft.-Regt.

ROSENHEIM, Bad Aibling, Posen, den 15. März 1916.

2872 **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Die hl. Seelengottesdienste finden am Dienstag, den 21. März vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Rosenheim statt.

Versteigerungsbekanntmachung.

Im Konkurse des Kaufmanns **Roman Eigl in Fiersfelden** werden in dessen ehemaligen Anwesen dortselbst am

Montag, den 20. März l. J.
vormittags 10 Uhr

verschiedene Geschäfts- und Hauseinrichtungsgegenstände versteigert, insbesondere:

Betten, Kästen, Tische, Spiegel, Waschgarnituren, Konfektionsständer, Konfektionsbüsten, Stellagen im Droguerie-Schrank mit 63 Schubläden, 10 Standflaschen, eine Kopierpresse, 3 verschiedene Automaten und verschiedene andere Gegenstände.

Rosenheim, 12. März 1916. 2875

Der Konkursverwalter.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75
für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.

An den Reservisten
Michael Müller
II. bayer. Reserve-Armeekorps.
8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.
Armee-Abteilung Gaede.

Grösse 12×16 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

„Kunst-Marmeladen-Pulver" bient zur Herstellung von 4 Pfund **Kunst-Marmelade.** Karton à 40 Pfg. **Ludwig Thom, Bavaria Drogerie** Münchnerstr. 9. 2407

Hübsches Landhaus

ist der, trockener Bau mit 15 Räumen, modern eingerichtet, wohlgepflegter 40 Tgw. großer Garten mit Obst, Gemüse und Beerenanlage, in großem Dorfe der Traunsteiner Gegend, mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, um den billigen Preis von 16.000 ℳ bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. Gefl. ernstl. Anfrage unter G. 2873 an die Exp.

In herrlicher Lage ist in größerer Ortschaft der Bahnstelle Grafing—Wasserburg schönes

Land-Anwesen

4 Tagw. und Haus, in Villenbaulage, 8 Tagw. Gesamtbesitz, Spekulationsobjekt, ist günstig zu verkaufen. Jagdgelegenheit etc.
Gefl. Anfr. unter H. 2874 an die Exp.

Pony

oder kleines Pferd, verläßig sofort zu kaufen gesucht. N. Exp.

Mittelgroßer

Haus-Hund

gut geeignet als **Hof-Hund,** sehr wachsam und treu, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 2841

Ziege

wegen Futtermangel zu verkaufen.
2877 Näh. Exp.

Freilaufrad

um 20 ℳ zu verkaufen.
Näheres Exp. 2878

Junge, hübsche, gut situierte kinderlose Witwe wünscht sich mit besserem jetzt stillen Herrn

zu verehelichen.

Ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. F. 2883 an die Exp.

Die Bayer. Notenbank Agentur Rosenheim

(J. Senft)

nimmt Zeichnungen auf die vierte

Kriegsanleihe

zu den üblichen Bedingungen entgegen. 2869

Allgemeine Ortskranken-Kasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat **Februar** sind am Mittwoch, den 15., Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. März vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstr. 7 einzuzahlen. 1089

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat das Konkursverfahren über den Nachlaß des Gutsbesitzer **Friedrich Seßler** von Mühlthal mit Beschluß vom 11. März 1916 nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben.** 138

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Bekanntmachung.

Viehmarktordnung betreffend.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 der Viehmarktordnung alles für den Markt bestimmte Vieh auf die Salemweis gebracht werden muß.

Der Handel mit Vieh auf der städtischen Viehladerampe an der Färberstraße ist verboten.

Alles Vieh, das mit der Bahn an die Viehladerampe kommt, muß abgeladen werden.

Rosenheim, den 15. März 1916. 2880

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Zur Einbezahlung der für das Jahr 1916 fälligen Pachtzinse, Bodenzinse, Kolonitionen etc. etc. wird Termin auf

Freitag, den 17. März 1916
von vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr
in der Stadtkämmerei (Zimmer Nr. 8) anberaumt.

Rosenheim, den 14. März 1916. 2819

Stadtmagistrat.

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1768

---

la Böhmische Braunkohlen

liefert bei **umgehender** Bestellung prompt

Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.
Zentrale Nürnberg.
— Telefon 8155, 8156, 8158. — 2815

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,
Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

---

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Vollständig trockener, gut ausgeforener 1240

Faserlorf

wird waggonweise gekauft.

Offerten unter N. 3 394 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Fussbodenöl

Fertig, staubbindend, hochfein geschliffen! Kein niederer Preis! Nr. 70.— p. 100 kg inkl. Fass. **Walther Strübner, Elbe a. Rhein** Fabrik wasserfestester Oele. Telephon A 1713 u. A 1818. Schlemmbach 167.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Walter G. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Kreß. — Verleger und Drucker: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 226.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 64 | Katholisch: Gertraud | Freitag, 17. März 1916 | Protestantisch: Gertraud. | 62. Jahrgang

Erfolgreicher Fortgang der Kämpfe vor Verdun.

Die Tagung des Reichstages. — Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz. — Verdun und das französische Ministerium. — Sensationsmeldungen über die Ermordung von Jaurès. — Siegreiche Abwehr der fünften italienischen Isonzo-Offensive. — Amerikanische Mobilmachung. — Amerika und Mexiko.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe noch an Heftigkeit zu, sie steigerten sich auch in der Gegend von Roye und von Ville-aux-Bois (nordwestlich von Reims.)

In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py-Souain, die uns wenig, ihnen aber sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere und 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann" und die Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden.

Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert.

Südlich von Niederaspach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück.

Im Luftkampf wurde ein franz. Flugzeug südöstlich von St. Beine (Champagne) abgeschossen; die Insassen sind verbrannt.

Feindliche Flieger wiederholten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Lorry (östlich von Conflans); der erste Angriff war in der Nacht vom 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht; von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, den 15. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uscieczko wehrten heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.



Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort.

Gestern nachmittag wurde auf der Podgora-Höhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück; ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff der nach mehrstündiger Artillerie-Vorbereitung gegen den Raum südwestlich von San Martino angesetzt war.

Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangen Kampftagen noch über 1000 Feindesleichen.

An mehreren Angriffsstellen der küstenländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen.

Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Feilatschnitt, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftestem feindlichen Feuer.

Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Triest ab.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Verdun und das französische Ministerium.

Amsterdam, 15. März. Wie aus London berichtet wird, rechnet man in Paris bestimmt mit dem Rücktritt des Ministeriums Briand, falls Verdun fallen sollte. (J.)

Der französische Bericht.

Paris, 14. März. Amtlicher Nachmittagsbericht: „Westlich der Maas war das Artilleriefeuer nachts ziemlich heftig. Am rechten Ufer wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung im Walde von Hardaumont durch Sperrfeuer aufgehalten. In der Gegend von Bauu und Damloup andauernd heftige Beschießung; in der Woevre lebhafte Tätigkeit beider Artillerien, insbesondere im Abschnitt von Eix. Im übrigen kein bedeutendes Ereignis." Am Dienstagabend wurde gemeldet: „Westlich der Maas verdoppelte sich die heftige Beschießung mit großkalibrigen Granaten auf unsere Stellungen bei Bethincourt und Cumières. Am Nachmittag entwickelten die Deutschen einen sehr starken Angriff in diesem Abschnitt, der jedoch auf der ganzen Front unter ernsten Verlusten zurückgewiesen wurde; nur an zwei Punkten unserer Gräben zwischen Bethincourt und des Mort Homme vermochte der Feind Fuß zu fassen. Oestlich der Maas und in der Woevre war die Artillerietätigkeit während des übrigen Tages sehr lebhaft; keine Infanterieunternehmungen. Nördlich von St. Mihiel haben unsere Batterien wichtige Lager des Feindes im Walde von Heudicourt beschossen. Eine große Feuerstrumt wurde auf dem Bahnhof und in den Niederlagen von Lamarche in der Woevre hervorgerufen. In der Gegend von Verdun wurden heute sehr zahlreiche Luftkämpfe geliefert. Wir beobachteten, wie drei deutsche Flugzeuge durch die Unsrigen über den deutschen Linien glatt abgeschossen wurden. Eins von unseren Flugzeugen wurde östlich von Lure (?) durch vier feindliche Flieger angegriffen. Es nahm den Kampf an, und es gelang ihm, einen seiner Gegner zum Absturz zu bringen, der in der Gegend von Cernay niederfiel; unser Flugzeug kehrte unbeschädigt in unsere Linien zurück." Ueber die Vorgänge bei Verdun, namentlich auch über die Luftkämpfe, [illegible] wir schon durch die Berichte aus dem Großen Hauptquartier unterrichtet.

Allgemeines über Verdun.

Frankreichs letzte Kraft.

Genf, 15. März. Der Mitarbeiter der Presse gegen die ausgeliehene englische Hilfe spendet sich am deutlichsten in einem Leitartikel Hanotaux' im „Journal" wieder, worin er offen die riesigen Verluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blutopfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als Rußland. Aber trotzdem es berechtigt, seine eigenen Kräfte [illegible] schonen. Daher müssen England und Rußland sich entschließen, die Westfront als den Hauptpunkt des Weltkrieges anzusehen und starke Truppen zu senden. Unsere Verbündeten haben Reserven in Halle und Fülle, während Frankreich mit der Jahresklasse [illegible] muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den Fabriken durch Knappheit und Frauen ersetzt, damit alle Waffenfähigen an die Front kommen. Der Soldat in Frankreich ist heilig. Der Verband muß sich bereit machen, [illegible] retten zu lassen. (J.)

Galliéni.

Zürich, 15. März. Bereits [illegible] Woche [illegible] nach [illegible] den Mut [illegible] kennen [illegible] ihren [illegible] französischen [illegible] nannten [illegible] Artikels [illegible] Tatsache bekannt zu geben, daß der [illegible] Gallieni während der Schlacht [illegible] seinen Mut [illegible] Ratschläge [illegible] Ministerium [illegible] Kriegers hatte aber doch das Bedürfnis empfunden, gewissen [illegible] Aufklärung zu geben. So ist das „Journal de Genève" ermächtigt worden, den Rücktritt Galliénis in einem besonderen Leitartikel zu behandeln. Man erfährt daraus, daß [illegible] General Gallieni, der seit Amt am [illegible] angetreten hatte, anfangs des Vertrauens des Parlaments und sogar des Senators Clemenceau erfreute, daß aber dieses Vertrauen allmählich verloren ging. Die Situation wurde schließlich unhaltbar, als der Fall des Forts Douaumont bekannt wurde, der das Parlament in die furchtbarste Besturzung versetzte. Am 5. März besprach Clemenceau, nachdem er [illegible] vor eine Aussprache in der Heereskommission des Senats veranlaßt hatte, den Fall des Forts in seinem Blatte. Die Stellung sollte er [illegible] unerträglich und die war verteidigt durch [illegible] ersten Soldaten der Welt. Es muß also irgendwo etwas verfagt habe. Wir [illegible] liegen, uns gegen die in ihrer ganzen Tragweite hervortretende mangelhafte Vorbereitung zu wehren, die wir in diesem Augenblick mit unserem kostbaren Blute bezahlen. (J.)

Ein Kandidat der Verheirateten.

Rotterdam, 15. März. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: [illegible]

son Bowles wird bei der Ersatzwahl in Leicester als Kandidat der verhafteten Männer auftreten. „Weltminiter Gazette" verurteilt scharf die Schaffung solcher Kandidaturen. (Z.)

Wegen Ermordung deutscher Kriegsgefangener hingerichtet.

Stockholm, 15. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Wegen Ermordung einiger deutscher Kriegsgefangener wurden vier Kosaken vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt und sofort hingerichtet.

Amerikanische Mobilmachung.

Washington, 15. März. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, durch welche der Präsident autorisiert wird, die reguläre Armee auf ihren vollen Stand von 120 000 Mann zu bringen.

* * *

Im Kampf zur See.

Versenkt.

Paris, 15. März. Der Kapitän des torpedierten englischen Dampfers „Helbridge" erklärte laut „Temps", daß das gleiche deutsche Unterseeboot, das ihn angriff, am selben Tag den italienischen Segler „Elisa" und einen zweiten englischen Dampfer versenkte.

Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz.

WTB. Berlin, 15. März. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral v. Tirpitz, seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral v. Capelle in Aussicht genommen.

Die Nachricht vom Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz kommt nach der vorgestern ausgegebenen Meldung von seiner Erkrankung für niemand überraschend. Großadmiral v. Tirpitz scheidet nach beinahe 19jähriger Tätigkeit aus seinem Amte. Er ist in diesen zwei Jahrzehnten dem deutschen Volke einer der ganz Großen geworden, dessen Name und Bild in den großen Palästen wie in den niedrigsten Hütten jedem nahe ist. Als der damalige Kontreadmiral Tirpitz am 15. Juni 1897 an die Spitze des Reichsmarineamts berufen wurde, war für eine deutsche Flotte noch beinahe alles zu tun. Aber von Jahr zu Jahr wuchs das Vertrauen im Parlament und Volk zu dem Mann, der den Ausbau der Reichsflotte übernommen hatte. Heute ernten wir die Früchte der Saat, die Großadmiral v. Tirpitz in fast zwanzigjähriger Wirksamkeit gelegt hat. Es ist eben unter Tirpitz ohne viele Worte im Laufe der Jahre gearbeitet worden, wo andere redeten oder herumsolterten. Großadmiral v. Tirpitz muß das Werk, dem er sein Leben gewidmet hat, mitten in der Feuerprobe verlassen. Kein Wort des Dankes ist zu überschwänglich, das ihm in dieser Stunde gesagt werden könnte. Die Tat allein entscheidet. Wir dürfen sein darauf, daß sein Lebenswerk die große Prüfung bestehen und dem deutschen Vaterland einen Sieg erstreiten wird, der die Wunden des Krieges auswiegt. Großadmiral v. Tirpitz hat am 24. April 1915 die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums begehen können.

Admiral v. Capelle, der zum Nachfolger des Staatssekretärs v. Tirpitz ersehen ist, wurde am 10. Oktober 1855 in Celle geboren. Im April 1872 trat er in die Marine ein. Im Laufe der Jahre sehen wir ihn in verschiedenen Stellungen an Bord etlicher Kriegsschiffe. Im Jahre 1891 wurde Capelle ins Reichsmarineamt berufen, in dem er dank seinem hervorragenden Organisations- und Verwaltungstalent bis jetzt dauernd tätig war. Im Frühjahr 1904 erhielt er den Posten eines Direktors des Verwaltungs-Departements und rückte 1906 zum Kontreadmiral, 1909 zum Vizeadmiral und am 12. April 1913 zum Admiral auf. Im Juni 1914 wurde durch Kaiserliche Kabinettsorder der Posten eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarineamt geschaffen und Admiral v. Capelle übertragen. Admiral v. Capelle hat demnach die ganze, gewaltige Entwicklung der deutschen Marine fast ein Menschenalter hindurch im Reichsmarineamt miterlebt und als sachkundiger Berater den Leitern des Amtes, namentlich dem Großadmiral v. Tirpitz zur Seite geltanden; er galt auch als die rechte Hand des Staatssekretärs in Fragen des Etats- und Finanzwesens der Marine. Seine besonderen Verdienste erkannte der Kaiser im Jahre 1912 durch die Erhebung Capelles in den erblichen Adelsstand an.

Die fünfte Isonzoschlacht

„An der Isonzofront beginnen sich größere Kämpfe zu entwickeln," sagt der Wiener Tagesbericht. Offenbar vermutet er die Eröffnung einer neuen Offensive. Das wäre dann die fünfte. Die vierte ging um die Mitte Dezember zu Ende, erfolglos gleich allen übrigen, wie der Wiener Tagesbericht vom 17. Dezember selbst sagen konnte. 70 000 Mann Verluste an Toten und Verwundeten hatte das italienische Heer nach sicheren Feststellungen in diesem vergeblichen Waffengange. Begonnen wurde die vierte Offensive am 11. November, nachdem die Ernte von Mitte Oktober bis Anfang November gewährt hatte. Die zweite begann Mitte Juli, endete aber bereits zu Ende des Monats, die erste hingegen dauerte einen vollen Monat, vom 4. Juni bis 5. Juli, reichte also ganz in die Nähe der zweiten. Der Erfolg war gleich Null. Cadorna kann nicht über eingehende Wetterberichte hinaus und der König mußte sich begnügen, in das so widerwärtig stark verteidigte Land des Feindes von hoher Warte hinaufzublicken! Die vierte Offensive hatte übrigens doch einen Erfolg. Die italienische Artillerie besaß die Treffsicherheit, in der unglücklichen Stadt Görz jene Gebäude, die durch das rote Kreuz mit aller Deutlichkeit als Stätten des Leidens kenntbar gemacht waren, zu erreichen und zu zerstören. Mit „ohnmächtiger Wut" sagte der Wiener Bericht, wurde Görz beschossen und großenteils mit seinen einzigartigen historischen Bauten in Trümmer gelegt, nachdem der wochenlange Angriff nirgends anderswo Erfolge zu bringen vermocht hatte.

Die fünfte Offensive nun, die jetzt zu beginnen scheint, wird wieder einen nicht mit den eigentlichen Kampfzielen der Italiener zusammenhängenden Zweck haben. Jedenfalls ist sie als Entlastungsoffensive für Frankreich gedacht. Es hilft ja den Beginn Frühjahres überall gegen die Mittelmächte vorgegangen werden, allein diese sind wieder einmal zuvorgekommen. Sechs Wochen sind die Deutschen zu früh daran, gestand letzter Tage seufzend ein Blatt des Vierverbandes. Und das läßt sich auch, besonders wenn man die Verhältnisse im italienischen Kampfgebiet erwägt, denken. Dort herrscht noch der Winter, und zwar so stark, daß, wie abermals ein gegnerisches Blatt schrieb, alle Kampftätigkeit noch ruhen müsse. Inwieweit der Wunsch mitspielt, den Verbündeten wieder einmal zu zeigen, daß man an der Nordfront so gebunden ist, daß der immer wieder erneute Wunsch, Truppen nach Frankreich und auch auf den Balkan abzugeben, nicht erfüllbar ist, entzieht sich ganz der genaueren Beurteilung.

Wie in den vorausgegangenen Offensiven, so wird auch bei der jetzigen das bisher unbezwinglich österreichisch-ungarische Heer dafür sorgen, daß die Kämpfe dort unten die Kampfhandlungen seines Verbündeten im Westen nicht störend beeinflussen und das italienische Heer wird auch jetzt wieder nutzlos ungeheure Blut- und Todesopfer bringen. Es wird von neuem am eigenen Leibe erkennen müssen, daß das Oesterreich, das man schon halb erschüttert glaubte und mit einem derben Stoß über den Haufen zu werfen hoffte, eisenfest auf der Grenzwacht steht wie die ewigen Berge, in denen es den heimtückischen Ueberfall abwehrt; und das italienische Heer wird auch jetzt wieder nicht imstande sein, die Lage der Verbrecher, die es in den Tod schicken, um das eigene klägliche Leben, das längst verwirkte, zu retten, durch glänzende Taten zu verbessern. Es werden nur neue Hekatomben geopfert werden, um dem belogenen Volke, so lange als es geht, eine verfehlte Politik zu verbergen. (M.-A. A.)

* * *

Die italienische Offensive am Isonzo.

Berlin, 15. März. Zum Beginn der neuen italienischen Offensive am Isonzo meldet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalanz." aus dem Kriegspressequartier vom 14. März.: Die seit dem letzten Drittel des Vormonats mit ungewöhnter Stärke einsetzenden Schneefälle im westlichen und mittleren Teile des italienischen Grenzgebietes sowie die beträchtlichen Wassermengen, die im Gebiete des Isonzo niedergehen, hatten dort einen Stillstand geschaffen, der ganz unabhängig von der sonstigen Kriegslage der gegnerischen Mächte sein mag, so namentlich in Tirol und an der Kärtner Grenze. Lebhafter gestalten sich jetzt die Ereignisse an der weniger empfindlich von den Naturgewalten heimgesuchten Isonzofront, an der es immer mehr den Anschein hat, als entwickle sich aus monatelanger operativer Untätigkeit die Feindes eine Unternehmung größeren Umfangs. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Stellungen unserer Truppen im Laufe der Wochen verhältnismäßiger Ruhe nach Kräften technisch verstärkt worden sind, ist zu erwarten, daß den Italienern dasselbe Geschick beschieden wird wie in den vorhergegangenen großen Schlachten am Fuße des Alpenlandes. Hierzu wäre noch zu bemerken, daß als Entlastung der Franzosen diese italienische Offensive unmöglich weder von den Italienern, noch von ihren Verbündeten jenseits der Alpen betrachtet werden kann. Gewiß werden die bedrängten Franzosen vermehrtlich um Hilfe nach Rom rufen. Aber, um diese Hilfe als augenblicklich unmöglich ablehnen zu können, wird vermutlich eben die neue eigene Offensive unternommen. Sodann aber, und dies dürfte das Entscheidende sein, will Cadorna wahrscheinlich das von den Oesterreichern bedrohte Valona entlasten, indem er österreichisch-ungarische Kräfte von dort abzulenken sucht. (Z.)

Das Reiterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

Also hören Sie, Exzellenz, was mir das Oberhofmarschallamt mitteilt. Der Brief ist nur kurz. Ich will Ihnen das famose Schriftstück vorlesen.

„Herrn Kunstmaler Erwin Leupold. In Erledigung Ihrer an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Immediateingabe vom fünfundzwanzigsten vorigen Monats ist der unterfertigte Oberstmarschall beauftragt, Ihnen zu eröffnen, daß Seine künstlerische Hoheit zu Höchstihrem Bedauern nicht in der Lage sehen, Ihrer Bitte um Gewährung einer oder mehrerer Sitzungen für das von Ihnen geplante Bildnis zu willfahren."

Er las, das Blatt sinken und fuhr fort: „Einige bedeutungslose Schlußworte ändern an der Tatsache nichts."

„Bitte schön!" erklärte der Besucher, ein alter Herr, dem man trotz seiner bürgerlichen Kleidung sofort den früheren Militär ansah.

„Ich werde nun die Uebernahme des schönen Auftrages, auf den ich so große Hoffnungen gesetzt hatte, überhaupt ablehnen müssen." Der junge Künstler ging mit großen Schritten vor seinem weißhaarigen Besucher auf und nieder. Mit einer Gebärde der Verzweiflung fuhr er sich in das lockige braune Haar, als er an der großen Farbenskizze vorüberkam, die auf einer Staffelei inmitten des Ateliers stand. In flüchtigen, andeutenden Pinselstrichen stellte sie einen stattlichen Herren in Generalsuniform dar, der auf dämmendem Rappe auf und ab ritt, den gezogenen Säbel schwenkte, mit dem Degen das Zeichen zu einem Angriff zu geben. Das Gesicht war nur ein gelblicher Farbenfleck mit einigen grauen Tupfen, die den Bart andeuten sollten; die bewegte Haltung der Figur aber wirkte schon auf dieser rasch hingeworfenen Skizze sehr lebendig und überzeugend. „Es wäre ein so gutes Bild geworden, ein Bild, das mir möglicherweise mit einem Schlag einen Namen gemacht hätte!"

Der alte Herr wiegte bedauernd den Kopf. „Ich hätte Ihnen den Mißerfolg Ihres Gesuchs voraussagen können. Der Großherzog bewilligt schon seit Jahren keine Porträtsitzungen mehr. Er ist der Meinung, daß die vorhandenen Photographien als Vorlagen für die künftige vollkommen ausreichend seien."

„Aber das sind sie eben nicht, Exzellenz! Wenigstens nicht für den, der etwas Gutes und Charakteristisches schaffen will. Der — er wies auf einen ganzen Stoß von Photographien des verschiedensten Formats — „ich habe mir so ziemlich alles angeschafft, was an Bildnissen des Großherzogs aufzutreiben war; aber es ist nicht eine einzige Aufnahme darunter, die ich brauchen könnte. Seine Königliche Hoheit hat die Gewohnheit, sein Gesicht zu einem leutseligen Lächeln zu verziehen, sobald er das Objektiv des Lichtbildners auf sich gerichtet weiß, und Exzellenz werden mir zugeben, daß ein zum Sturm reitender General mit leutseligem Lächeln ein Ding der Unmöglichkeit ist. Sobald ich aber aus der Tiefe des Gemüts versuche, die huldvoll lächelnden Züge in ernste und gebieterische zu verwandeln, kommt ein Gesicht heraus, das nicht mehr die geringste Aehnlichkeit mit dem unseres erlauchten Landesherrn hat. Da will ich doch lieber auf die erhoffte Auszeichnung verzichten, als daß ich mich durch eine derartige Mißleistung blamiere."

Der General von Hersfeld trat vor die Farbenskizze, um sie lange und aufmerksam zu betrachten. „Schade, auch ich hege keinen Zweifel, daß es ein gutes Bild geworden wäre. Aber bestehen die Herren vom Kasino denn durchaus auf dieser kriegerischen Auffassung?"

„Durchaus! Der Festtag ihres neuen Vereinshauses soll einen ganz militärischen Charakter erhalten und außer mit dem lebensgroßen Reiterporträt des Großherzogs nur noch mit Schlachtenbildern geschmückt werden."

„Ich weiß nur nicht, ob Sie viel gewonnen hätten, wenn die Sitzungen bewilligt worden wären. Hoheit würde Sie zu vermutlich ebenso herablassend angelächelt haben wie die Photographien."

„Oh, ich wäre im Notfall schon auf irgendein Mittel verfallen, ihn in die richtige Stimmung zu versetzen. Selbst mit der Allerhöchsten Ungnade wäre mir der Anblick seines richtigen Feldherrngesichts nicht zu teuer bezahlt gewesen."

„Sie sagten vorhin, lieber Erwin, daß Sie sehr große Hoffnungen auf den Erfolg des Bildes gesetzt hätten. Hoffnungen, die vielleicht sich noch auf anderes richteten als auf die rein künstlerischen Ehren?"

Der junge Maler wurde rot. „Wenn Exzellenz mir gestatten wollen, ganz aufrichtig zu sein —"

„Gewiß, lieber Freund! Und ich glaube, Ihnen das Geständnis sogar ein bißchen erleichtern zu können. Ich sah Sie nämlich gestern, ohne von Ihnen bemerkt zu werden, an einer recht entlegenen Stelle des Stadtparks in eifrigem Gespräch mit einer jungen Dame, die mir nicht ganz unbekannt ist, und ich —"

„Exzellenz tadeln es also nicht, daß ich mich mit so vermessenen Wünschen trage?"

Der alte Herr lachelte. „Tadeln, mein junger Freund, kann ich Sie darum wohl nicht. Ob Sie aber auf eine Verwirklichung Ihrer Glücksträume hoffen dürfen, ist eine andere Frage. Fräulein Henny Odenhorst ist die Tochter eines Mannes, der — nun, Sie haben ihn ja wahrscheinlich bereits persönlich kennen gelernt und —"

„Allerdings. Ich mache mir auch keine Illusionen über die Aufnahme, die meine Werbung heute bei Herrn Odenhorst finden würde. Er macht so wenig Hehl aus seinem Stolz auf den selbsterworbenen Reichtum und aus seinen hochfliegenden Plänen für Hennys Zukunft, daß ihm ein unberühmter Maler als Schwiegersohn schwerlich sehr willkommen sein wird."

„Ganz meine Meinung. Dieser bärbeißige Herr, der durch seine rücksichtslose Grobheit hier sast noch berühmter geworden ist als durch seine industriellen Erzeugnisse und seine glänzenden Diners, hat nur eine einzige schwache Seite. Wenn nicht irgendein glücklicher Zufall Sie in den Stand setzt, ihn von dieser Seite zu fassen, werden Sie kein leichtes Spiel mit ihm haben."

„Ja — die liebe Eitelkeit!"

„Derselbe Mann, der so total darsauf ist, seinen Reichtum einzig der eigenen Tüchtigkeit zu verdanken, verzehrt sich in kaum verhehlter Sehnsucht nach einer Auszeichnung, die wahrscheinlich den meisten anderen in seiner Lage herzlich bedeutungslos erscheinen würde. Man erzählt sich in den Kreisen seiner Bekannten die drolligsten Geschichten von den vergeblichen

Das Ballanunternehmen.

Die Nummer des serbischen Heeres.

Lugano, 15. März. Während noch gestern früh die römischen Blätter die Reorganisation des serbischen Heeres auf Korfu als eine vollzogene Tatsache meldeten, stellt ein Brief aus Korfu, der in der „Stampa" veröffentlicht wird, die Lage dieser Armee in einem wahrhaft grausigen Licht dar. Von den 30 000 Unglücklichen Rekruten, die von Serbien nach der Adriainsel getrieben wurden, um „reorganisiert" zu werden, kamen 15 000 unterwegs um. 6000 erlagen dem Hunger an der Küste, nur 9000 konnten als eine Schar von lebenden Leichen zu Schiff nach Korfu gebracht werden. Aber da diese Armen sich lange Zeit nur von Gras und Baumwurzeln ernährt hatten, hätten sie auf Korfu sanitärer Hilfe bedurft. Diese fehlte jedoch gänzlich.

* * *

Portugal.

Grey über die Kriegserklärung an Portugal.

London, 15. März. Im Unterhaus sprach heut Asquith unpäßlich war, Sir Edward Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegszustandes seitens Deutschlands an unseren Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, welche seit Beginn der Feindseligkeiten in den heimischen oder kolonialen Häfen Portugals liegen. Wäre Portugal eine vollkommen neutrale Nation gewesen, ohne irgendein Bündnis mit irgendeinem der Kriegführenden, so wäre nichts selbstverständlicher gewesen als ein Souveränitätsakt, der seine Rechtfertigung in allen Teilen der Welt, und es war klar geworden, daß es im Interesse ihres Landes Pflicht der portugiesischen Regierung war, sich alle in ihren Häfen liegenden und für zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Dies war die Ansicht der portugiesischen Regierung, und es wurde ihr auch von der britischen Regierung bringend nahegelegt, daß ein Staat im Notfalle zur Requisition des Eigentums aller Einzelpersonen und zu seiner Verwendung für den öffentlichen Gebrauch berechtigt ist. Dieses Recht beruht auf der Souveränität jedes Staates und konnte von keiner fremden Macht bestritten werden. Portugal war nicht indessen eine neutrale Nation im strengsten Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hatte die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten ihres alten Bündnisses mit Großbritannien unbeachtet lassen wolle (Beifall). Sie verfolgte in ihrem Vorgehen einen Kurs, der seine dritte Partei verletzte. Sie versprach bei der Beschlagnahme die Bezahlung einer Entschädigung, aber die deutsche Regierung übernahm die Dinge durch ein peremptorisches Verlangen nach einer Erklärung, welchem alsbald die Kriegserklärung folgte, indem sie so die Lage bezüglich der Zahlung einer Entschädigung änderte. Man hat gesehen, daß Deutschland, welches jetzt Portugal eines Neutralitätsbruches beschuldigt, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verletzt hat durch den Einfall in die portugiesische Kolonie Angola und später durch den Versuch, einen Eingel ordnungsaffizianten in Portugiesisch-Ostafrika anzuwerben. Portugal kann versichert sein, daß Großbritannien und seine Alliierten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewähren werden. Portugal ist gezwungen worden, sich an die Seite der Alliierten zu stellen und so sei es willkommen als tapferer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Daß Grey sich seines Bundesgenossen Portugal annimmt, kann nicht überraschen. Wichtig ist das Eingeständnis, daß England die treibende Kraft war, die hinter Portugals Bruch des Gastrechts und des Völkerrechts stand. Da mit spricht Sir E. Grey verscheintlich einmal die Wahrheit, Portugal ist in der Tat gezwungen worden, allerdings durch England, das es seit langem ganz umstritt hat. Daß es einem Mann wie Grey nicht schwer fallen kann, Portugals Schiffsraub als ein Recht hinzustellen, ist durchaus nicht absonderlich; er hat schon schlimmere Sachen, Morde und die ungeheure Blutschuld Englands an dem ganzen Krieg, als schöne Taten hingestellt und es ist ihm nicht weniger leicht gefallen. Was Grey im übrigen von der angeblichen Verletzung portugiesischen Gebietes durch Deutschland erzählt, ist durch die Feststellung der Tatsachen in der deutschen Erklärung an Portugal längst widerlegt.

Die portugiesische Hilfe.

Bern, 15. März. Der bei der Schweizer Regierung beglaubigte portugiesische Gesandte erklärte, daß seine Regierung den Verbündeten 100 000 Mann (!) und mehrere Batterien zur Verfügung stellen wird. (Wir glauben, die portugiesische Regierung wird verschiedenes erlesen, wenn sie versuchen wird, ihre Landeskinder in die Hölle dieses Krieges zu schicken.)

Sensations-Enthüllungen über die Ermordung Jaurès.

Eine Genfer Korrespondenz verbreitet in der Braunschweiger Landeszeitung und dann in Berliner Blättern folgende sensationellen Mitteilungen:

„In Frankreich gewinnt die Bewegung, die sich zur die rückhaltlose Aufdeckung der den Mord an Jaurès noch immer verdunkelnden Einzelheiten einsetzt, ständig mehr an Boden. . . Wie sehr man in den Regierungskreisen den Skandal fürchtet, beweist die Tatsache, daß den Erben Jaurès' von der französischen Regierung für die Herausgabe der schriftlichen Hinterlassenschaft die nette Summe von einer halben Million Franken geboten worden ist. Diese Summe ist aber von Clémenceau, den der literarischen Nachlaß Jaurès nach dem Kriege im L'Homme Enchaîné veröffentlichen wollte, überboten worden. Die Erben Jaurès' lehnten beide Angebote ab und blieben bei der Weigerung, die Manuskripte herauszugeben. Auch das Lockmittel, die Briefschaften für ein später zu errichtendes Jaurès-Archiv verwenden zu wollen, zog nicht. Gaspard Jaurès, ein Neffe des Ermordeten, sagte, man wolle aus den Akten des Prozesses, der gegen den Mörder seines Onkels geführt werde, ein juristisches Kuriositäten-Archiv gründen. Es ist bekannt, daß der Pariser Polizeipräfekt Lépine vor etwas über einem Jahre (?) sein Amt niedergelegt hat. Er hatte das persönliche Pech, in einem der Mitschuldigen am Tode Jaurès eine politisch sehr hochgestellte Persönlichkeit zu ermitteln und von dieser Ermittelung seinem Freunde Clémenceau zu berichten, der von der Nachricht, die er Lépine verdankt, zu gelegener Zeit gute Verwendung machen wird.

Vor kurzem erschien bei den Erben Jaurès' ein höherer Polizeibeamter in Begleitung mehrerer Geheimpolizisten und forderte, daß man ihm den Nachlaß auf Grund einer Verfügung des Generalstaatsanwalts, der die letzten Briefe Jaurès' zur Unterstützung seines Beweismaterials benötige, gebe. Man verlange die Verfügung zu sehen, der Beamte hatte sie nicht bei sich, aber nach einer Stunde kam er wieder, nicht mit der Unterschrift des Staatsanwalts, sondern der des Chefs der politischen Polizei. Er hat leinerlei Papiere mehr vorgefunden. Unter den von der politischen Polizei gewünschten Manuskripten befand sich ein Brief Jaurès' an den belgischen Sozialisten Vandervelde, der den letzten Willen Jaurès' kundgibt, den Kriegsausbruch zu verhindern. Jaurès schrieb in dem Briefe folgendes:

„Die Lage muß und wird eine Entspannung erfahren, sobald die französische Regierung erklärt, daß sie nicht gern die serbische Sache als eine russische sähe. In der Macht der französischen Regierung läge es, Rußland am Kriege zu verhindern. Aber man sucht den Krieg, den man schon lange schürte. Unsere Sache darf nicht die russische sein, wir dürfen unser Land nicht bluten lassen, um die Knutenherrschaft des weißen Zaren zu festigen. Europa würde von Asien verschlungen. Suchen Sie in Ihrem Wirkungskreis jede Steigerung des Kriegswahnsinns zu dämmen. Welche Interessen für Belgien auf dem Spiele stehen, wissen Sie. Aber diese Interessen können nur durch den Frieden gerettet werden, aus dem sich kein Land, auch nicht durch die glänzendsten Versprechungen, herausreißen lassen soll. Hier treiben alle schädlichen Kräfte zum Kriege, den man führen will zur Erfüllung eines krankhaften Ehrgeizes und weil die Börsen London und Paris auf Petersburg spekuliert haben. Ich werde jetzt zu den Franzosen sprechen, zur Versammlung zu Versammlung fahren, vielleicht greife ich zum Generalstreik. Ein drohender Generalstreik muß die Mobilisierung Frankreichs hindern. Greifen Sie auch zu jedem Mittel, um für den Frieden zu wirken."

Der Brief ist vom 30. Juli 1914 datiert, am 30. Juli wurde auch die Briefzensur verfügt. Am 1. August war Jaurès ein toter Mann.

Der literarische Nachlaß Jaurès' befindet sich in der Schweiz. Nach dem Kriege aber auch vielleicht schon früher, wird ein anderer Brief eine große Rolle spielen, in dem Jaurès schreibt, er wisse bestimmt, daß er im Falle einer Mobilisierung erschossen würde, daß der Mord an ihm sozusagen ins Kriegsprogramm Delcassés gehöre, und daß Delcassé schon vor Jahren in Petersburg gesagt habe: Jaurès wird am Tage der Mobilmachung ein stiller Mann sein."

Derartige Aeußerungen Jean Jaurès über geplante Anschläge gegen sein Leben sind in letzter Zeit mehrfach bekannt geworden. Ueber die russischen Kriegstreiberein in Paris in den letzten Tagen haben die Enthüllungen Rappaports manche wichtige Aufschlüsse gegeben. In welchem Umfang die übrigen „sensationellen" Mitteilungen der Genfer Korrespondenz glaubwürdig sind, darüber läßt sich zurzeit nichts Bestimmtes sagen.

Politische Rundschau.

Graf Hertling in Berlin.

Der Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern, Dr. Graf v. Hertling, hat sich zur Teilnahme an der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten für einige Tage nach Berlin begeben.

Ein Zwischenfall im preußischen Abgeordneten-Haus.

Im preuß. Abgeordnetenhaus sprach beim Kultus-Etat auch der Abg. Hoffmann (Soz.): Nach dem Kriege wird es heißen, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. (Allseitige und Widerspruch rechts.) Die Geistlichen sollen nicht den Sack tragen. Ein Pfarrer in Dortmund ließ sich in einem Lokal ein trockenes Brot geben und trank Wein dazu. Er hätte beten sollen: Unser tägliches Brot gib uns heute und einen guten Tropfen dazu. Abg. v. Pappenheim ruft: Ich schäme mich, daß ich solche Worte hier hören muß. Abg. Hoffmann fährt fort: Ja freue mich, konstatieren zu können, daß Sie sich schämen. (Oho! rufe rechts.) Der Präsident ruft zur Ordnung. Der größte Teil der Konservativen verläßt unter Pfuirufen und Rufen „Gelehaft" den Saal. Frhr. v. Zedlitz (Freikons.): Nach dem Ton, der den Vorredner anschlug, lehne er es ab, seine Ausführungen zu wurdigen. Er müsse

---

Beziehungen des Herrn Oldendorff, das Ritterkreuz des Löwenordens zu erhalten."

„Und warum kriegt er ihn nicht? Der schwarze Löwe in doch meines Wissens schon manchem Staatsbürger von geringeren Verdiensten ins Knopfloch gehogen."

„Ohne Zweifel. Aber aus Gründen, die ich nicht kenne, ist man bei Hofe auf Herrn Oldendorff nicht sehr gut zu sprechen. Vielleicht hat er sich gerade darum so auf den Orden kapriziert, weil er keine Aussichten hat, ihn jemals zu erhalten."

„Und auf der ganzen Welt ist sicherlich kein Mensch weniger in der Lage, ihm dazu zu verhelfen als ich. Wenn Henny Oldendorff nur um diesen Preis zu haben wäre, müßte ich wohl meine Hoffnungen begraben."

„Nun, es wird ja hoffentlich auch noch einen anderen Weg zum Herzen des geitrengen Vaters geben. Ein großer und aufsehenerregender kaufmännischer Erfolg würde Ihnen immerhin von einigem Nutzen gewesen sein. Darum sollten Sie sich die Ablehnung des ehrenvollen Antrages doch noch überlegen. Vielleicht findet sich eine Möglichkeit, Ihnen über die gefährliche Klippe hinwegzuhelfen."

„Erstellen halten es für denkbar, daß mir die Sitzungen doch noch bewilligt werden könnten?"

„Nein, das glaube ich nicht. Aber mir ist da ein anderer Gedanke gekommen — ein Einfall, über den ich mich zunächst noch nicht weiter aussprechen möchte. Lassen Sie mir ein paar Stunden Zeit. Wenn Sie mich heute abend besuchen wollen, sollen Sie selbst entscheiden, ob meine Idee ausführbar ist oder nicht."

* *

„Das ist ja alles sehr gut und sehr schön, mein bester Herr von Mathijus! Sie brauchen sich auch nicht mit weiteren Versicherungen Ihrer besten Gesinnungen für meine Person zu bemühen. Daß Sie in das Wadel verliebt sind, glaube ich Ihnen ohne weiteres, weil ja das nicht gerade für ein besonderes Kunststück halte. Aber wenn das auch vielleicht die Hauptsache ist, so ist es doch noch lange nicht alles. Sie haben natürlich darauf gerechnet, daß ich meiner Tochter einen großen Geldbeutel mitgeben werde?"

Der sehr vornehm aussehende junge Herr, an den diese unverblümte Frage gerichtet war, hatte einige Mühe, seine Verlegenheit zu verbergen. „Ich habe diese Frage bisher überhaupt nicht in den Kreis meiner Betrachtungen gezogen, Herr Oldendorff. Ich brauche mich hoffentlich auch nicht ausdrücklich gegen den Verdacht zu verwahren, ein gewöhnlicher Mitgiftjäger zu sein."

Der große, wohlbeleibte Herr mit dem blühenden, lebhaft gerouteten Antlitz lachte behaglich. „Schon gelagt, Herr Regierungsassessor! Ist aus irgendeinem Theaterstück — wie? Aber daß Sie mir so was Aehnliches antworten würden, konnt' ich mir wohl denken. Na, ich will Sie nicht lange zappeln lassen. Daß Sie kein Vermögen haben, weiß ich, und was Sie einmal als Landrat oder Regierungsrat verdienen werden, weiß ich auch. Wenn ich meine Tochter verheirate, sorge ich selbstverständlich dafür, daß sie standesgemäß leben kann. Ich kann mir's ja leisten. Reden wir also bloß von dem, was etwa noch vorher in Ordnung gebracht werden müßte. Wie steht's denn da, verehrter Herr von Mathijus?"

Der elegante junge Herr drehte seinen spiegelblanken Zylinder zwischen den Fingern und studierte angelegentlich das Teppichmuster. „Wenn ich Sie recht verstehe und wenn ich nicht irrchten darf, meine Ihr aufrichtigstes Wohlwollen zu versichern —"

„Na, nur heraus damit! Und damit Sie gleich wissen, wie hoch Sie mein unschuldiges Wohlwollen zu taxieren haben: fünftausend Mark und keinen Pfennig mehr! Und nun zu diesen Posten aus! Konnen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß damit alle Ihre Schulden bezahlt sein würden?"

„Mein Ehrwort darauf, Herr Oldendorff! Es würden sogar wahrscheinlich noch ein paar Tausend übrigbleiben."

„Für die Sie sich meinetwegen Krawatten kaufen können. Die geschäftliche Seite wäre also ebenfalls erledigt."

Henno von Mathijus legte seine Hand auf die seidene Weste. „Wenn ich doch Worte fande, Herr Oldendorff, Ihnen zu sagen, wie überglücklich —"

„Halt, ganz so weit sind wir noch nicht! Wie stehen Sie mit Henny? Haben Sie die Liebeserklärung schon hinter sich?"

„Als Wann von Ehre müßte ich es fur meine Pflicht halten, zuerst die Einwilligung des Vaters zu erbitten."

„Gewöhnlich halten die jungen Leute den anderen Weg für sicherer. Ich für meine Person aber habe gegen die von Ihnen beliebte Reihenfolge nichts einzuwenden. Bemerken muß ich Ihnen nur, daß ich nicht daran denke, das Wadel zu zwingen. Wenn sie lieber Frau Doktor oder Frau Rentnant werden möchte als Frau Assessor, so werden Sie sich wohl oder übel damit abfinden müssen. Ich werde sie also nachher fragen und Ihnen Bescheid zukommen lassen. Die Liebesschwüre und so weiter können Sie dann später nachholen — Haben Sie übrigens persönliche Beziehungen zum großherzoglichen Hofe?"

„Ich bin selbstverständlich natürlich, Herr Oldendorff, und meine verstorbene Tante war viele Jahre hindurch Palastdame der Ihrer Hoheit der verewigten Frau Großherzogin."

„Unter uns gesagt, lieber Mathijus: ich möchte den schwarzen Löwen haben — Ritterkreuz natürlich. Es ist das so eine Marotte von mir oder Eigensinn, wenn Sie wollen. Sehen Sie, ausgerechnet Dekorationen kann ich für mein gutes Geld haben, so viel ich will. Aber mein Ehrgeiz ist, eben da zu Ehren und Auszeichnungen zu gelangen, wo ich einst als simpler Landbursche angefangen habe. Ich weiß, daß ich da viele starke Einflüsse gegen mich habe, und weil unsereins da nichts ausrichten kann, hatte ich immer, daß mir der maßgebende Herr künftiger Schwiegersohn von einigem Nutzen sein würde."

„Selbstverständlich habe ich vorzügliche Beziehungen, verehrter Herr Oldendorff. Und da ich außerdem die Absicht hege, mich politisch betätigen zu wollen, wird es mir gewiß gelingen, Ihrem sehr berechtigten Wunsche zur Erfüllung zu verhelfen."

„Na, wenn das auch nicht viel ist, so ist es doch wenigstens etwas. So, und jetzt nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich zum Frühstück gehen möchte. Es ist schon eine Viertelstunde über meine Zeit, und Regelmäßigkeit in der Lebensweise ist die Grundlage der Gesundheit. Einladen kann ich Sie nicht, weil ich dabei mit dem Wadel reden will."

(Fortsetzung folgt.)

sich aber nachdrücklichst verwahren gegen die Behauptung, es gebe Leute, die die heimkehrenden Krieger mit den Worten empfangen würden „der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen." Er lege Verwahrung ein, mit solchen Dingen zu scherzen. (Bravo!) Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Abg. Hoffmann hat den Krieg für einen Hohn auf Gott und die Christenheit bezeichnet. Bei der allgemein theoretischen Fassung dieses Ausdruckes habe ich einen Ordnungsruf für nicht begründet erachtet. Mit Bedauern stelle ich fest, daß die ganze Rede Anstoß erregte und das Empfinden des Hauses verletzte.

Amerika und Mexiko.

Auf die freche Erklärung Carranzas, des mexikanischen Gewalthabers, seine Truppen würden als Antwort auf die Grenzüberschreitung der amerikanischen die Grenzen der Vereinigten Staaten überschreiten, wenn es zur Verfolgung mexikanischer Räuber nötig sein sollte, hat die Regierung des Präsidenten Wilson prompt den Rückzug angetreten. In einer von Wilson gebilligten Erklärung an Mexiko sagt nämlich Staatssekretär Lansing: „Die begonnenen militärischen Operationen werden gewissenhaft auf das bereits angekündigte Ziel beschränkt und unter keinen Umständen wird den amerikanischen Truppen gestattet werden, die Souveränität Mexikos auch nur im geringsten zu verletzen, im Gegenteil soll das, was jetzt geschieht, in wohlüberlegter Weise der Möglichkeit einer Intervention vorbeugen." Trotz dieser außerordentlich entgegenkommenden Erklärung fürchtet man in Washington doch noch ernste Verwicklungen mit Mexiko.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 15. März. Die neue Tagung des Reichstages wurde heute mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten eröffnet. Er sagte: „Wir gedenken unserer tapferen Truppen, die trotz der feindlichen Ansturme in Ost und West unbesiegt dastehen und unsere Gedanken sind nicht minder bei unserer deutschen Flotte (lebhafter Beifall), die durch ihre Heldentaten und gerade jetzt durch die glückliche Heimkehr der „Möwe" den Beweis geliefert hat, daß sie sich, mit den tüchtigen Seefahrern aller Zeiten und Völker messen kann. Truppen und Führern zu Wasser und zu Lande, sowie den Truppen und Führern unserer Verbündeten sagen wir unseren Dank. Uns in der Heimat obliegt es, durch den Erfolg der neuen Kriegsanleihe, zu dem jeder Deutsche nach seinen Kräften beitragen muß, den Beweis unserer ungebrochenen finanziellen Kraft zu liefern und zu beweisen, daß wir den Reichshaushalt auch in den jetzigen Verhältnissen in Ordnung halten wollen. Wir haben das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, die sich durch den festen Willen unseres Volkes äußert, imstande sein wird, aller Schwierigkeiten Herr zu werden."

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Reichshaushaltsrechnung für 1914. Sie wurde an die Rechnungskommission verwiesen. Darauf wurde eine Reihe von Petitionen ebenfalls ohne Aussprache nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Ueber eine Petition aus Hannover wegen besonderer Zuwendungen an Eltern, die für die Ausbildung ihrer gefallenen Söhne größere Auslagen hatten, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Eine Petition betr. Ehrung der Kriegsteilnehmer, insbesondere der Gefallenen und Verwundeten, wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen, ebenso eine Petition betr. Verlängerung der abgelaufenen Ruhezeit in Gräbern für die Dauer des Krieges. Im Anschluß an eine Petition betr. die Gewährung der Hinterbliebenenrente wurde eine Resolution angenommen, in der der Reichskanzler ersucht wird, in Erwägung zu ziehen, ob der Anspruch auf Beitragserstattung nach dem Invalidenversicherungsgesetz in gewissen Fällen auch dann besteht, wenn der Tod des Versicherten erst nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist. Die Verhandlung einer Petition des Verbandes sächsischer Industrieller betr. Maßnahmen zum Schutze der deutschen Industrie gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Uebergangszeit nach Friedensschluß, welche Petition die Kommission für Handel und Gewerbe dem Reichskanzler als Material zu überweisen vorschlägt, wurde auf Antrag des Abg. Bassermann (natlib.) von der Tagesordnung abgesetzt.

Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag festgesetzt. Auf deren Tagesordnung steht die Etatsberatung mit den Steuervorlagen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich am Donnerstag seine große Rede über den Etat und die Kriegssteuern halten wird. Dann dürfte sich das Haus zunächst für einige Tage vertagen. Dagegen soll der Ausschuß für den Reichshaushaltsetat sofort mit der Erörterung der auswärtigen Politik beginnen. Vom Donnerstag ab tritt eine Pause bis nächsten Mittwoch ein. An diesem Tage wird der Etat und die Steuervorlagen zur ersten Beratung gestellt. Der Kanzler wird voraussichtlich Ende der nächsten Woche sprechen. Der Tag ist zunächst noch unbestimmt. Die Budgetkommission soll wieder aus 28 Mitgliedern bestehen. Die neugebildete deutsche Fraktion wurde vom Seniorenkonvent anerkannt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 15. März. Die Aelteste der oberbayerischen Lehrerschaft, Hauptlehrerin Marie König an der Schule am Salvatorplatz, wurde am 14. März durch Verleihung der goldenen Medaille des Ludwigsordens für 50jährige Dienstzeit ausgezeichnet.

München, 15. März. Heute nachmittag unternahmen zwei Knaben im Alter von 12 und 17 Jahren mit einem sog. Falt-Boot eine Fahrt auf der Isar. Etwa 100 Meter oberhalb der Braunauer Eisenbahnbrücke kippte das Boot um, beide Insassen stürzten in das Wasser und wurden von den Wellen fortgerissen. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Bayerische Nachrichten.

Griesstätt, 15. März. Ein Ehrentag wird für den hiesigen Veteranen- und Kriegerverein der 12. März 1916 bleiben. Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens wurde ihm an diesem Tage durch den Bezirksobmannstellvertreter die Luitpold-Medaille an die Vereinsfahne geheftet.

Laufen, 15. März. In Ziegelhaiden ist das Anwesen des Landwirtes P. Kriechhammer einem Schadenfeuer vollständig zum Opfer gefallen. Außer dem Vieh konnte gar nichts gerettet werden. Der Brandleider ist nur gering versichert und lebt in schlechten Verhältnissen. Zweifellos liegt Brandstiftung vor, doch hat man von dem Täter keine Spur.

Burglengenfeld, 15. März. Von einem schulpflichtigen Jungen wurde der zehnjährige Sohn des Fabrikarbeiters Marmann von hier aus Mutwillen in einen mit siedendem Wasser gefüllten Waschkessel geworfen. Der junge Mensch ist seinen furchtbaren Brandwunden bereits erlegen.

Nürnberg, 15. März. Ein Akt der Verzweiflung ereignete sich in der Luitpoldstraße. Eine Bäckermeistersfrau gab im Kinderzimmer ihrer Wohnung in der Luitpoldstraße aus einem Revolver auf ihr dreieinhalbjähriges Söhnchen zwei Revolverschüsse ab und schoß dann die Waffe gegen sich selbst ab. Das Kind ist im Kinderspital seinen Verletzungen erlegen. Bei der verletzten Frau besteht Lebensgefahr.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch den 15. März 1916
vormittags ½9 Uhr.

Anwesend: 20 Mitglieder.

Vorsitzender: G. V. Finsterwalder.

Vom städt. Wasserwerk.

Zur Rechnung des städtischen Wasserwerkes für 1913 machte die Regierung ein Monitorium. Die Rechnung schloß mit einem Passivrest von 16563,07 Mark ab. Dieser Betrag war im Voranschlag für 1915 nicht berücksichtigt, weshalb die Regierung über die Deckung dieses Fehlbetrages Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien herbeigeführt sehen wollte. Indessen konnte diese Angelegenheit eine günstige Erledigung finden. Einmal hat die Frage im Voranschlag für 1915 keine Berücksichtigung gefunden, weil, wie in einem Begleitschreiben des Magistrates an die Gemeindebevollmächtigten darauf hingewiesen wird, seinerzeit beschlossen wurde, den Etat für 1914 auch für 1915 gelten zu lassen. Weiter konnte, wie der Vorsitzende berichtete, der Magistrat mitteilen, daß die Rechnung für 1914 diesen Fehlbetrag um rund 6000 Mark auf 10648,16 Mark verringert. Da ferner im Jahre 1915 die Tarifvereinsanstalt an die städt. Wasserleitung angeschlossen wurde, kann die Kasse des städt. Wasserwerkes einen erheblichen Zuwachs verzeichnen, sodaß nicht nur die Mehrausgaben aus dem Jahre 1913 schon beseitigt sind, sondern auch die Rechnung für 1915 mit einem kleinen Aktivrest abschließt. Infolgedessen erübrige sich ein weiterer Beschluß über die Deckung des Fehlbetrages, wie er von der Regierung gefordert wurde.

G.-V. Schmidt ist von diesem günstigen Ergebnis befriedigt, meint aber, daß die ganzen Schreibereien nicht nötig geworden wären, wenn das Rechnungswesen geordnet und auf dem Laufenden wäre. Da dies nicht der Fall sei, sei die Regierung mit ihrem Monitorium im Recht. G. V. Dachs hält es für gut, daß die Sache für den Magistrat so günstig verlaufe. Wenn indessen die Sanierungsanstalt nicht den Ausstieg gegeben hätte, wären die Aussichten wesentlich anders. Auf die Zukunft zu bauen, sei nicht immer richtig. Die Regierung hätte mit dem Monitorium recht gehabt; eine Bemerkung hätte es beseitigen können.

Im übrigen wurde die Mitteilung des Stadtmagistrats zur Kenntnis genommen.

Die Eisversorgung.

GV. Schmidt brachte folgenden Antrag ein: „Die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse der verflossenen Wintermonate machten eine Eisgewinnung unmöglich. Die Versorgung mit frischem Fleisch und Bier dürfte daher in den Sommermonaten auf Schwierigkeiten stoßen. Es wird deshalb ersucht, die Schlachthofkommission möge sich mit dieser Angelegenheit befassen und entsprechende Vorschläge unterbreiten, auf welche Weise dieser Mangel einigermaßen behoben werden kann."

GV. Schmidt empfiehlt die Annahme seines Antrages. Es gelte, Mittel und Wege zu finden, für die Wirte ev. einen Raum ausfindig zu machen, in dem sie ihr Bier während des Tages kühlen könnten, um es dann abends nach Bedarf abzuholen. Zu einem solchen Projekte könnte vielleicht von den interessierten Kreisen ein Zuschuß geleistet werden. Jedenfalls stehen wir vor einer Kalamität in der Eisfrage, der begegnet werden müsse.

GV. Ruedorffer hält den Antrag Schmidt von großer Wichtigkeit. Der Kalamität, welche der Eismangel mit sich bringe, könne man nicht gleichgültig zuschauen, um so mehr, als die Wirte infolge des Krieges nicht in guter Lage sich befinden. Mit der Tendenz des Antrages gehe er dafür einig, ob aber der vom GV. Schmidt vorgeschlagene Weg zum Ziele führe, sei zweifelhaft. Einen Kühlraum im Schlachthof würden sicherlich nur die Wirte benützen können, welche in der Nähe wohnen; für die anderen wäre diese Art Kühlung wegen des damit verbundenen Zeitverlustes usw. zu unpraktisch. Wenn auch nur zwanzig Wirte von diesem gemeinschaftlichen Kühlraume Gebrauch machen würden, könnte ein Gedränge nicht vermieden werden. Eine andere Frage wäre, ob es nicht möglich sei, Eis in beschränktem Umfange an die Wirte gegen Zahlung abzugeben, nicht zur Fällung deren Eiskeller, aber zur Versorgung deren Eiskästen. Das werde aber nicht ohne Verbesserung des Betriebes angängig sein. Auch müßte eine weitere Kraft zur Bedienung der Maschine eingestellt werden. Den Antrag selbst könnte man indessen ohne Bedenken annehmen, die Kommission müsse die Frage ernst ins Auge fassen und alles weitere beraten.

GV. Wendl begrüßt lebhaft den Antrag Schmidt, hält aber den vom Antragsteller vorgeschlagenen Weg nicht für gangbar. Das Bier müsse mitunter länger wie vom Morgen bis zum Abend im Kühlraum liegen. Wenn indessen bei den Eismaschinen im Schlachthof der Nachtbetrieb eingeführt würde, könnte eine erhebliche Menge Eis mehr gewonnen werden wie jetzt. Bei dieser Frage handele es sich nicht um die Wirte allein, sondern vor allem um das biertrinkende Publikum.

In ähnlichem Sinne äußerten sich auch die GV. Göpfert und Dachs unter Zustimmung zum Antrag Schmidt. GV. Reichbaumer meint, daß das Eis in den Kühlanlagen zu teuer käme. Da es kein Flaschenbier mehr gäbe, werde das früher damit gelieferte Eis frei, welches den Wirten wieder zur Verfügung stehe.

Im Anschluß daran wurde der Antrag Schmidt einstimmig angenommen.

Lokal-Malz-Aufschlag und Schuldentilgung.

Ueber die Rechnung der Lokal-Malz-Aufschlag- und Schuldentilgungskasse für 1913 berichtete G.-V. Ruedorffer. Beide Kassen stehen in Zusammenhang mit einander, weil die Lokal-Malz-Aufschlag-Kasse gewisse ihr zugewiesenen Anlehen verzinsen und tilgen helfen muß, unter Zuhilfenahme gewisser Zuschüsse aus anderen Kassen. Zurzeit sind ihr 11 derartige Anlehen angeschlossen. Der Malzaufschlag ergab im Jahre 1913 von hiesigen Brauereien Mark 46806,77 für 17436 Doppelzentner Malz. Gegenüber dem Jahre zuvor sind diese Einnahmen um Mark 2258.— zurückgegangen. Die Einfuhr betrug 13365 Hektoliter Braun- und 191 Hektoliter Braunbier. Die Braunbier-Einfuhr verringerte sich um 395 Hektoliter. Aus dem Rückgang der Ausfuhr ergibt sich eine Verminderung der Rückvergütung von etwa Mk. 2000. Die Ausfuhr betrug 44207 Hektoliter Braun- und 1601 Hektoliter Weißbier, für die eine Rückvergütung von Mark 21442.— zu leisten war. In den letzten 10 Jahren ist der Malzaufschlag um rund Mark 10000.— im Erträgnis zurückgegangen. Zur Tilgung und Verzinsung der

Baut Flachs!

Die Landesfuttermittelstelle teilt mit: Es wurde schon von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß im Interesse der Versorgung des Landes mit Faserstoffen die Anbaufläche des Flachses nicht nur erhalten, sondern tunlichst eine mäßige Ausdehnung erfahren soll. Für den Landwirt gewinnt der Flachsbau noch insoferne an Bedeutung, als er dabei den in gegenwärtiger Kriegszeit als Aufzuchtfutter für Jungvieh besonders wertvollen Leinsamen gewinnt. Nach der einschlägigen Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 ist selbstgebauter Leinsamen bis zu zehn Zentnern von der Beschlagnahme frei. Saatlein kann durch zahlreiche mit dessen Verteilung betraute Samenhandlungen erhalten werden. Unter Umständen wende man sich direkt an die Landesfuttermittelstelle München, Prinz Ludwigstraße 3.

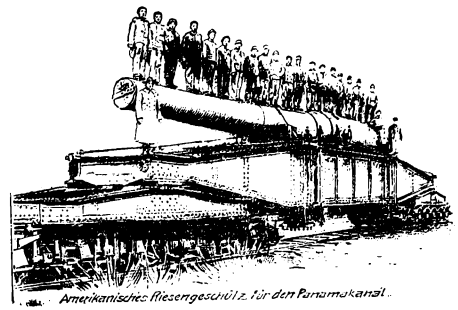
Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Während der Fastenzeit fällt an den Donnerstagen die Kriegsandacht aus. An den Samstagen ist das „Stabat mater" um 6 Uhr und hierauf Kriegsrosenkranz. Im Anschluß daran ist am Samstag, den 18. März eine Predigt zunächst für die Mitglieder der männlichen kath. Standesvereine und am Samstag, den 25. März für die Marian. Kongregation und die weiblichen kath. Standesvereine. Für die Generalkommunionen sind die vorderen Stühle auf beiden Seiten frei zu lassen. Das Fest des hl. Josef wird in der Josefskirche am Montag, den 20. März um 8 Uhr mit Predigt und Amt abgehalten (in der Pfarrkirche um 8 Uhr kein Gottesdienst).

Handel, Industrie und Gewerbe.

A.-G. für Maschinenpapierfabrikation Aschaffenburg. Der Aufsichtsrat berufte zum 10. April eine außerordentliche Generalversammlung nach Berlin ein. Dieser soll der Bericht der in der letzten Generalversammlung gewählten Revisionskommission vorgelegt und der Abschluß für 1914 zur Genehmigung unterbreitet werden.

Der Bericht der mit Beschluß der Hauptversammlung vom 22. Juni v. J. berufenen, aus sechs Mitgliedern gebildeten Revisionskommission, der sich zunächst den technischen Anlagen der Gesellschaft zuwendet und dann die kaufmännischen Verhältnisse der Gesellschaft, insbesondere in der Richtung auf Verantwortlichkeiten würdigt, liegt nun vor. Die Papierfabrik der Firma Aschaffenburg ist baulich der älteste Teil, Maschinen, Apparate und Transmissionen sind im Laufe der Zeit so umgekannt und verbessert worden, daß sie als neu bzw. neuzeitlich bezeichnet werden dürfen. Sie erzeugt nur reine Cellulosepapiere, die sich guten Absatzes erfreuen. Rebenfelden-Miesbach, 1911 durch Uebernahme der Aktienmehrheit der Oberdanner. Zellstoff- und Papierfabriken A. G. erworben, ist baulich und maschinell ganz hervorragend. Die Leitung des Werkes Rebenfelden ist nahezu verdoppelt worden, das Produkt wurde zu einem erstklassigen. Die Anlagen der Papierfabrik am Baum in Miesbach sind zum Teil veraltet. Sie liefert Papiere besserer Qualität, vor allem für Rotationsdruck. Ein Uebelstand ist der Mangel eines Bahnanschlusses. Der Transport mit Kraftwagen verteuert Rohstoff und Fertigware beträchtlich. Die Organisation für Feststellung der Verbrauchsziffern an Roh- und Reparaturmaterial arbeitet bei den Werken musterhaft. Der Krieg hat zweifellos auf die Entwicklung der Gesellschaft ungünstig gewirkt, es ist aber fraglos, daß die Cellulose- und Papierfabrikation schon vor dem Kriege unter durchaus ungünstigen Umständen arbeiten mußte. Ein sehr sachliches Gutachten stellt fest, daß die Direktion bezüglich der Holzbeschaffung durchaus im Interesse der Gesellschaft verfahren, aber versäumt worden ist, die zum Ankaufe der großen Holzbestände nötigen Mittel zu beschaffen. Die finanzielle Kontrolle führte die Deutsche Treuhandgesellschaft. Dem zurückgetretenen Direktor Dessauer wurde das größte Vertrauen entgegengebracht. Es wird aber zum Konto Meyburg-Züllich festgestellt, daß seitens der Direktion dem Aufsichtsrat und den Aktionären die Höhe der Forderungen an Meyburg eine Differenz von etwa 394 000 Mk. — vorteilhaft werden wollte. Der Abschluß mit der Pfälzer Bank, bkr. die Uebernahme des Aktienkapitals der OJP. und einer Garantie für 7 Mill. Mk. Schulden der OJP. gegenüber dieser Bank wird als unseliges Geschäft bezeichnet. Auch die Verbindung mit der Neuen Deutschen Verlags-Gesellschaft in München, für welche die Aschaffenburger Papier, Bargeld und Bürgschaften bis zur Höhe von zirka 280 000 Mark gegeben, war kein glückliches Geschäft, die Beteiligung außer Verhältnis zu den aus der Papierlieferung zu erzielenden Vorteilen — und ohne Befragung des Aufsichtsrates eingegangen. Als Gesamteindruck konstatiert der Bericht, daß ein optimistischer Direktor Risiken einging, die bei vorsichtiger kaufmännischer Gebarung unbedingt in diesem Maße hätten vermieden werden müssen. Der Aufsichtsrat hat eine große Vertrauensseligkeit gegenüber der Direktion an den Tag gelegt. Eine Entlastung ist für ihn die alljährliche Bilanzprüfung durch die Treuhand-Gesellschaft. Die Kommission kommt zu dem Ergebnisse, daß das vorliegende Material eine Regreßpflicht des Aufsichtsrates recht zweifelhaft erscheinen läßt. Gegen Direktor Dessauer hat die Gesellschaft bereits ein Klageverfahren anhängig gemacht.



Amerikanisches Riesengeschütz für den Panamakanal.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee Pflanzer-Baltin und bei der Heeresgruppe Boehm-Ermolli beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.

Nordöstlich von Kozlow an der Strypa wiesen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Isonzofront war gestern schwächer.

Zwei Versuche starker Kräfte, gegen die Podgora Stellung vorzugehen, wurden durch Artilleriefeuer verhindert.

Am Nordhange des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen.

Die Geschützkämpfe dauerten vielfach nachts fort.

Auch an der Kärntner Front hält das Artilleriefeuer im Fella-Abschnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Rücktritt Gallienis.

Paris, 16. März. Wie die gestrigen Blätter mitteilen, ist die Demission des Kriegsministers Gallieni in dem am Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincare abgehaltenen Ministerrat endgültig angenommen worden. (3.)

Die französischen Finanzen.

Bern, 16. März. Aus dem Finanzbericht geht hervor, daß Frankreich am 20. Juni 1916 zwischen Ausgaben und Einnahmen eine Differenz von 12 Milliarden haben werde. (3.)

Die Papst-Interpellation in der italienischen Kammer.

Lugano, 16. März. Von den Interpellationsberatungen in der Kammer am Dienstag erregte das größte Interesse die Regierungserklärung, daß die Regierung es für unnötig erachte, auf die Kundgebungen des Vatikans in Sachen der Unabhängigkeit zu antworten. Der Abg. Altobelli erklärte hierauf unter Hinweis auf einen jüngst in den „Neuen Zürcher Nachrichten" erschienenen Artikel: „Der Papst sei in seiner Freiheit beschränkt", die Regierung möge schon jetzt gegen die verlangte Beteiligung des Papstes an den künftigen Friedensverhandlungen Stellung nehmen. (3.) (3.)

Die Einberufung der englischen Verheirateten.

Rotterdam, 16. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Einberufung der verheirateten Derby-Rekruten von 27—35 Jahren ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man erfährt, daß das Kabinett das Kriegsamt dazu zwang. Das Kabinett war am Montag zusammengetreten, die parlamentarische Rekrutierungskommission gestern. Der Zustand änderte sich außerdem noch dadurch, daß die Liste der militärfreien Berufe revidiert wurde; infolge der letzteren Maßregel wurden bedeutend mehr Unverheiratete für den Militärdienst frei. Die „Daily News" meldet: Man glaubt, daß das Kriegsamt bei der Einberufung der Verheirateten zu voreilig zu Werke gegangen ist; der Beschluß war offenbar nicht der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Hinter den Kulissen sollen auch noch einige Schwierigkeiten wegen der Mitteilung des Kriegsamtes vom Montag-Abend wegen der militärfreien Berufe entstanden sein, da auch bei dieser Frage die Regierung umgangen wurde. Es sei möglich, daß das Kabinett die militärfreien Berufe auf den Eisenbahnbetrieb, die Bergwerke und einige Industriezweige einschränkt, wo alle Männer im Interesse des Landes an der Arbeit bleiben müssen, und daß das Kabinett es den Gerichten überläßt, zu entscheiden, ob Männer in andern Industriezweigen, die jetzt auch berücksichtigt werden, für den Militärdienst zur Verfügung gestellt werden müssen oder nicht. Außerdem wurden administrative Maßregeln vorbereitet, um die Zahl der Unverheirateten militärischen Alters bei den Bergwerken und Munitionsfabriken zu vermindern. (3.)

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Betrüger.

Köln, 15. März. Der Wirtschaftspächter Max Schmitges, der als Nebenbeschäftigung die Herstellung von Heringssalat betrieb und der städt. Friedrichshalle in München-Gladbach, Felhpachtungen um 1.25 Mk. verkaufte, die nur zerkleinerte Kartoffeln und Rote Rüben im Werte von 15 Pfg., aber keine Spur von Heringen enthielten, wurde vom Schöffengericht in Aachen wegen Betrugs und Wahrungsmittelfälschung zu 9 Monaten Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; das Gericht ordnete die sofortige Verhaftung des Verurteilten an.

Unfall bei einer Bittprozession.

München, 15. März. Eine Dienstmagd Ph. S. aus Bayern nahm auf Geheiß ihres Dienstherrn an einer Bittprozession teil; auf dem Rückweg von Mering nach Ried kam die Prozession in ein Gewitter, ein Blitzstrahl schlug in unmittelbarer Nähe der S., die davon betäubt wurde, in eine Telephonleitung. Acht Wochen später mußte die Magd sich wegen Gehörsentzündung in ärztliche Behandlung begeben. Sie führt die Erkrankung auf den Blitzschlag zurück und erhob Unfallentschädigungsansprüche mit der Begründung, daß ein Betriebsunfall vorliege. Die Berufsgenossenschaft lehnte den Entschädigungsanspruch ab, das Oberversicherungsamt Augsburg hob aber diesen Bescheid auf und verpflichtete die Berufsgenossenschaft, die körperliche Schädigung der Magd als landwirtschaftlichen Unfall anzuerkennen, die Kosten der Heilbehandlung zu tragen, bis zur prozentualen Feststellung der Rente der Berufungsklägerin eine vorläufige Rente von 50%, der Vollrente zu gewähren und die der Berufungsklägerin erwachsenen außergerichtlichen Kosten zu erstatten. Das Oberversicherungsamt begründete die Beteiligung am Betriebe als landwirtschaftliche Betriebstätigkeit nicht aufzufallen wäre, könnte die Berufungsklägerin Unfallversicherungsschutz aus § 924 der R.V.O. unter dem Gesichtspunkt „andere Dienstleistungen" in Anspruch nehmen, zu denen sie als Versicherte von dem Betriebsunternehmer auf Grund des Arbeitsverhältnisses herangezogen wurde. (M. N. N.)

Die vierte Kriegsanleihe.

Um auch den Schülern Gelegenheit zu geben, ihre Sparpfennige für die 4. Kriegsanleihe nutzbringend zu verwerten, ist Vorkehrung getroffen, daß die Distriktssparkassen in Prien und Rosenheim Schülerbeiträge gegen 5 Prozent Verzinsung entgegennehmen.

Zur Vereinfachung empfiehlt es sich, daß das Lehrpersonal zunächst ermittelt, wieviel Spargeld zusammengebracht wird. Der Gesamtbetrag ist dann auf- oder abgerundet der Sparkasse zur Zeichnung für Kriegsanleihe bis längstens 20. März ds. Js. anzumelden.

Das Lehrpersonal hätte ferner in einer zweifach zu erstellenden Liste Namen und Wohnort sowie Stand der Eltern der zeichnenden Schüler nebst Angabe des gezeichneten Betrages eines jeden Schülers vorzutragen und seinerzeit bei der Einsendung des gezeichneten Gesamtbetrages an die Sparkasse die Zweitschrift der Liste mit vorzulegen.

Möge diese Anregung gute Aufnahme finden und zur Erhöhung der Kriegsanleihezeichnung beitragen.

* * *

Es besteht mitunter die Besorgnis, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine verschärfte feuerliche Belastung, etwa in Form einer besonderen Kuponsteuer, im Gefolge haben. Solche Befürchtungen sind vollständig unbegründet.

Weiterhin sind, wahrscheinlich durch Agenten unserer Feinde veranlaßt, Gerüchte da u. dort in Umlauf, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihe den Krieg verlängern würden. Gerade das Gegenteil ist wahr. Je allgemeiner und ausgiebiger für die 4. Kriegsanleihe Beträge gezeichnet werden, um so kräftiger wird unseren Gegnern zum Bewußtsein gebracht, daß die Macht und Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Sieg zu erringen, auch im wirtschaftlichen Kampfe unüberwindlich ist.

Wenn die vierte Kriegsanleihe des Reiches zu vollem Erfolge führt, dann werden unsere Feinde überzeugt werden, daß eine Fortführung des Krieges für sie aussichtslos ist.

Rosenheim, den 14. März 1916.

K. Bezirksamt.
Baur.

Kriegshumor.

Lakonisch. „Was is denn Eahner Mo?" — „Gefreitenvonsdienstfaugli". „Und was no?" — „Sonst taugt er nix."

Marktberichte.

München, 15. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, 14. März, hatte ein Gesamt-Angebot von 2267 Schlacht-tieren, und zwar: 76 Ochsen, 108 Bullen, 259 Kühe, 84 Jungrinder, 1210 Kälber, 392 Schweine, 66 Schafe und 72 Lämmer sowie 1 Ziege. Der Großviehmarkt hatte um 33 Stück größere Zufuhr als am vorigen Dienstag. Unerachtet neuerlich anziehender Preise gestaltete sich der Handel wieder sehr lebhaft, so daß der Vorrat bis auf 10 Stücke geräumt werden konnte. In der Hauptsache galten die Lebendgewichte: Ochsen 96—120 Mk., Bullen 100—115 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 80—112 Mk. und Jungvieh 61—90 Mk. Der Kalbermarkt hatte annähernd die gleiche Zufuhr. Geschlachtete 114,4—181,1 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt hatte ebenfalls ungenügende Zufuhr. Es galten lebende Tiere 85,5 bis 148,5 Mk., genau wie am vorigen Dienstag. Ungeachtet der neuerlich stark gesteigerten Preise gestaltete sich der Handel sehr lebhaft; es konnte binnen kurzer Zeit der Markt bis auf das letzte Stück geräumt werden. In der Hauptsache galten lebende Tiere 104—114 Mk., geschlachtete 125—134 Mk. Der Schweinemarkt hatte fast belanglose Zufuhr. Für den Pfaffenbedarf waren nur etwa 90 Stücke übrig. Die Kauflust war sehr lebhaft, sodaß der geringe Vorrat durchwegs zu den nach Gewichtsklassen neu festgelegten Höchstpreisen schnell ausverkauft war. Es gebot bei annähernd guter Durchschnitts-Beschaffenheit der Ware. Handel trotz weiter steigender Preise sehr lebhaft, so daß auch hier schnell ausverkauft war. In der Hauptsache galten die Tiere 120 bis 165 Mk. der Zentner.

Bunte Chronik.

Kunst und Butter. Die Breslauer Vortragskünstlerin Betty Will schreibt der „Breslauer Morgenzeitung": Es handelt sich wirklich um Kunst und Butter, nicht um Kunstbutter. Den Zusammenhang zwischen Kunst und Butter hat ein findiger Impresario herzustellen gewußt, der mich dieser Tage zu einem Konzert nach B. . . gewonnen hatte. Am Tage der Veranstaltung war an allen Anschlagsäulen zu lesen: „Heute: Heiterer Betty-Will-Abend. Am Schluß des Konzertes werden zehn Pfund Butter in ½-Pfund-Quantitäten verlost. Hauptgewinn: ein halbes Pfund. Karten nur noch in beschränkter Zahl im Vorverkauf." Der Saal war im Handumdrehen ausverkauft. Der Veranstalter hatte es aber verstanden, die Konjunktur auszunützen.

Totenliste.

Rosenheim: Kinderfräulein Anna Sedlmaier.

Niedering: Seimelvater Sebastian Höhensteiger von Thalham, 82 Jahre.

Mühlstätt: Privatier Josef Deisenberger, ehem. Gütler in Fürstätt, 83 Jahre.

Wasserburg: Bezirksamtssekretär Georg Papst, 47 Jahre.

Griesstätt: Oberhubermutter Elisabeth Sieverlinger von Holzhausen, 62 Jahre.

Zimmerhandwerker Kranken-Unterstütz.-Verein Rosenheim

Sonntag, den 19. März ½8 Uhr

hl. Messe

zu Ehren des hl. Joseph in der Stadtpfarrkirche.

1383 **Der Ausschuß.**

Lebende Fische

Bachforellen, Flußhechte, Weißfische u. Backfische zu haben bei

Johann Loferer, Stadtfischer.

Stellen-Gesuche

Geldzähler

sicherer Rechner, auch etwas schreibkundig, gesucht (evtl. Militärinvalide). Nur bestempfohlener unbedingt zuverlässiger Bewerber, womöglich kautionsfähig, kann Berücksichtigung finden. Ausführl. Angebote unter „**N. 2891**" an die Expedition.

Ein tüchtiger 2866

Säger

kann sofort eintreten bei zwölfstündiger Arbeitszeit und guter Bezahlung.

Traunsteiner Walzmühle und Sägewerk.

Ordentl. kräftigen

Metzgerlehrling

sucht zum sofortigen Eintritt

Hans Lindner, Metzgerei

Bad Aibling.

Stellen suchen

Jüngere Köchin

sucht in einem Gasthof bis 15. April oder später aber auswärts Stelle. Einige auch in größere Küche als zweite Köchin. Offert. u. N 8896 a. d. Exp.

Fleißiges Mädchen sucht Stelle als

Köchin

in Gasthaus, Versorgungshaus oder größeres Obst. Rät. Exp. 2982

Aelteres, ihr treues **Mädchen** mit guter Handschrift, sehr telefongewandt, auch schreibmaschinenkundig sucht Stellung; kann auch bürgerlich kochen und würde sonstige leichte Zimmerarbeiten verrichten.

Offerten erbeten u. N 2880 a. d. Exp.

Zugehplatz

sucht Kath. Mädchen (event. auch Taglohnarbeit). Näh. Exp. 2884

Mietgesuche

2 große Zimmer

mit Kochofen und Kammer, nähe der Bahn bis 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter L 2885 an die Exped.

Behagliches möbliertes

Zimmer

wenn angängig mit voller Kost unweit der Münchnerstr. per sofort gesucht. Off. unt. B. 2894 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Nach langer, banger Ungewissheit erhielten wir erst heute die erschütternde Gewissheit dass mein innigstgeliebter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel 2860

Herr Ludwig Dirnberger

Vizewachtmeister 1. 1. bayer. Res.-Kavallerie-Regt

am 9. Mai 1915 an der Spitze seiner Abteilung den Heldentod fürs Vaterland starb

Um stilles Beileid in ihrem herben Schmerze bitten:

Rosenheim-Fürstätt, Ingolstadt, Augsburg, Lille, Dillingen, 16. März 1916

Der schmerzgebeugte Mutter: **Karolina Dirnberger** nebst ihren Kindern:

Johann Dirnberger, Franz Xav. Dirnberger, z. Zt. verwundet,
Josef Dirnberger, Karolina Liegl, geb. Dirnberger
im Namen der übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, 21. März früh 8 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Zeichnungen auf die vierte Deutsche Kriegsanleihe:

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

zum Preise von **98,50%**

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1917 zu **98,30%**

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

eingeteilt in 10 Serien, je eine Serie in den Jahren 1923—32 zu 100% auslosbar zum Preise von **95%**

nehmen wir vom **4. bis 22. März** entgegen.

Vorschüsse auf Wertpapiere, gekündete Spareinlagen, fällig werdende Lebensversicherungssummen u. s. w. werden zum Zwecke der Zeichnung auf obige Kriegsanleihe gewährt.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Warnung!

Aus Neid über geschäftliche Erfolge wurden dieser Tage hier anonyme Briefe versandt, deren Inhalt jeglicher Grundlage entbehren und nur darauf abzielen, das geschäftliche und persönliche Ansehen des Empfängers zu schädigen.

Der Verfasserin von der Innstrasse, deren Spur weiter verfolgt wird, diene zur **Warnung**, dass ohne jegliche Rücksicht gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen wird, falls derartige Verleumdungen wiederholt oder weiterverbreitet werden.

K.

2897

Kath. Frauenbund, Rosenheim.

Zu der am **Sonntag**, den 19. März abends ½8 Uhr im Casinosaal (Flötzingerbräu) stattfindenden

Festfeier

anläßlich des IV. kath. Frauentages

werden unsere Mitglieder, sowie alle kath. Frauen und Töchter Rosenheims herzlichst eingeladen.

Vortrag über das Thema:

„Der Anteil der Mutter an der religiösen Erneuerung unseres Volkes"

Referent: Hochw. Hr. Pater Custodian v. hiesigen Kapuzinerkloster.

5888 **Die Vorstandschaft.**



Vereinig. vorm. Angehöriger des k. b. Inft.-Leib-Regt.

Am **Sonntag**, den 19. März 1916 nachmittags 2½ Uhr findet im Vereinslokal Gasthof **König Otto von Griechenland** 1. Stock die ordentliche

Generalversammlung

statt. Berichterstattung, Rechnungsablage, Wünsche und Anträge.

Zahlreicher Beteiligung der Kameraden auch von auswärts sieht entgegen.

2895 **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung

Betreff: Die Zuckerpreise.

Die durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 über die Preise für Rohzucker und Zuckerrüben (RGBl. S. 80/81) festgesetzte Preiserhöhung bezieht sich nur auf den im Betriebsjahr 1916/17 herzustellenden **Rohzucker**. Ueber die Preisbemessung für den im Betriebsjahr 1916/17 herzustellenden **Verbrauchszucker** ist noch keine Entscheidung getroffen. Für den im laufenden Betriebsjahre erzeugten Zucker ist also durch die neue Anordnung keinerlei Veränderung eingetreten. Es besteht mithin auch kein Anlaß, zur Zeit etwa im Kleinhandel die Preise für Verbrauchszucker zu erhöhen.

Rosenheim, den 14. März 1916, 2621

Stadtmagistrat.

Kleesamen

(Rotklee) 2900

empfiehlt in bekannt guter, **hochgradig, keimfähiger** Qualität

Fa. **J. Aschl**, Landesprodukten.

Kriegs-Osterkarten 100 Stck. 2.50 ℳ

Flaggen-, Serien-, Blumen-, Namenstag-, Oster-Karten

100 patriotisches Briefpapier mit 100 Couverts nur 1 ℳ 50 ₰, schön sortiert per Nachnahme.

Jos. Steer, Postkarten-Verlag München 8. Müllerstraße 45.

Photo-Apparat

9×12, gut. Obj. zu kaufen gesucht. Genaue Beschreibung mit Preis unter K. 2881 an die Exp.

Eiserne Kinderbettstelle

billig zu verkaufen.

Gerreiter, Riederstraße 1/3 r.

Aelteres, leichtes

Ökonomiepferd

(nicht über 1m 60 groß) billig zu kaufen **gesucht.**

Angebote mit Preis- u. Altersangabe unter M. 2880 an die Exp.

Lebende Fische

Forellen, Aschen, Hechte, Schleie, Karpfen, Barben, Aitl, Rotaugen, Backfische, sowie geräucherte Weißfische empfiehlt

Bierbichler,

Volksstüberl. 2889

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte i. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Expedition ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinr. H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kreß. — Buchdruckerei und Verlag: M. Rieberinger, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 65 | Katholisch: Gabriel | Samstag, 18. März 1916 | Protestantisch: Anselm | 62. Jahrgang

Die Rede des Reichsschatzsekretärs über unsere Kriegsfinanzen.

Blutiger Zusammenbruch französischer Angriffe auf die Höhe "Toter Mann".

Der Bundesratsausschuß und die Politik des Reichskanzlers. — Einigkeit und Vertrauen. — Ein neuer Liebknecht-Skandal. Untergang eines großen holländischen Dampfers. — Italien und die Kriegserklärung an Deutschland. — Ein bulgarischer Spionageprozeß. — Die schlimme Lage der Engländer in Kut-el-Amara.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sechs englische Erkundungen endlich von Loos.

In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum unserer Front erschienen gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellung auf der Höhe „Toter Mann" vor. Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompanien bis an unsere Linien, wo die wenigen von ihnen unverwundet übriggebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. März, Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypa-Front erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen unsere Truppen in die russischen Vorstellungen ein und nahmen einen Fähnrich und 67 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal wieder blieben unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Telegramme.

Die engl. Rekrutierungsnot.

London, 17. März. Im Oberhaus beschäftigte sich Lord Derby mit den protestierenden Verheirateten. Derby gab zu, daß es unmöglich sei, alle Unverheirateten in die Armee zu bekommen. In jedem Falle würde eine Revision der militärfreien Berufe und das Ersetzen unverheirateter Arbeiter durch Verheiratete Zeit in Anspruch nehmen. Deshalb sei es nicht möglich mit der Einberufung der Verheirateten solange zu warten, bis die Maßregel durchgeführt sei. Kitchener gab eine ähnliche Erklärung ab. Er appelierte an die Vaterlandsliebe der Verheirateten und sagte, daß die Zahl der Männer, die sich anwerben ließen, enttäuschend war. Die Lage sei ernst. (.).

Die Krise in Italien.

Lugano, 17. März. Der römische Vertreter der „Stampa" weiß zu melden, daß eine Einigung zwischen der Regierung und den Kriegsparteien wie folgt erzielt werde: Salandra bewilligt einige Aenderungen im Kabinett und erklärt, daß er keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwa notwendig werdende Kriegserklärung gegen Deutschland hege, wogegen die Kriegsparteien auf ihre Forderung einer sofortigen Kriegserklärung verzichten. (.).

Verdun.

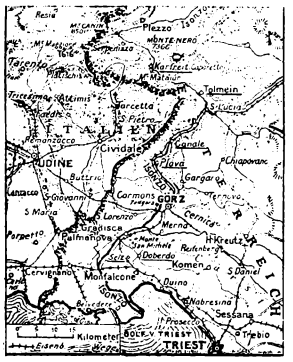
Die Schlacht vor Verdun.

Berlin, 18. März. Der militärische Mitarbeiter der „B. Z." schreibt: Die Bewertung der Eroberung des Höhenzuges „Toter Mann" liegt zunächst darin, daß das siegreiche Vordringen des deutschen Angriffes und die gute Wirkung des vorausgegangenen starken Artilleriefeuers einen neuen deutlichen Ausdruck gefunden hat. Der deutsche Angriff ist in fort gesetzt günstiger Entwicklung begriffen. Daß er nur langsam verläuft, dem Gegner in hartnäckigem Ringen schrittweise das Gelände entrissen werden muß, liegt in der Natur des Festungskrieges begründet. Die Hauptsache ist und bleibt, daß es überhaupt vorwärts geht und daß der Gegner immer mehr auf die eigentlichen Festungswerke zurückgeworfen wird, und das ist der Fall. Der Besitz des „Toten Mann" wird auch von Bedeutung sein im Kampf um das Vorgelände der Befestigungen der Nordfront auf dem Südufer der Maas. Daß die Franzosen die Bedeutung dieses Punktes richtig erkannt haben und ihn ebenso bewerten und daß sie die größten Anstrengungen machten, um ihn zu erhalten, geht nicht nur aus den zahlreichen Gegenangriffen hervor, die sie im Laufe des Tages gegen die neue deutsche Linie gerichtet haben, sondern auch aus den starken Truppenmassen, die sie zu seiner Behauptung einsetzten und die sich außerordentlich hartnäckig geschlagen haben. Desto höher ist aber der deutsche Erfolg zu bewerten, der alle Anstrengungen unserer Gegner überwunden hat; trotz der Erklärung des französischen Abschnittsgenerals und trotz der hinter der Front aufgestellten Geschütze und Maschinengewehre muß sich den Franzosen ihre Stellungen räumen. Die sie Zahl von über tausend Gefangenen, die hierbei den deutschen Siegern in die Hände fielen, eine Folge der französischen Drohungen gewesen ist? Sollten die Franzosen, als sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellungen noch länger zu halten, etwa vorgezogen haben, sich den deutschen „Barbaren" zu ergeben, statt von den eigenen Waffenbrüdern niedergeschossen zu werden, lieber lebendig im deutschen Barbarenreich als tot im französischen Kulturreich zu sein. (.).

Der dritte Akt der Schlacht vor Verdun.

Paris, 16. März. Havas meldet: Nach einer Pause von drei Tagen wurde die Offensive um Verdun mit verdoppelter Heftigkeit wieder aufgenommen. Der dritte Akt der Schlacht hat also begonnen.

Die neue italienische Offensive.



Aussprüche des Tages.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 16. März. In dem Hirtenbrief, den Kardinal Mercier nach seiner Rückkehr von Rom erlassen hat, sagt er, daß ihr Reisende aus Nord- und Südamerika aufgesucht hätten, wenn er einen Augenblick an dem Siege der Entente gezweifelt habe. Schließlich sagt er: „Liegt denn die Siegesgewißheit überhaupt bei Rossen und Reitern? Stelle eine kriegerische Nation vor, welche ihrer Armeekorps, ihrer Munition, ihres Oberbefehls sicher ist und im Begriffe steht, einen Triumph davonzutragen. (Wenn Gott in seinen Reihen die Reihe einer entscheidenden Niederlage hat verhängen lassen, so sind wir Stunde für Stunde der herrlichsten Aussichten versichert. Darum setzt vor allem Euer Vertrauen auf Gott." Wenn der Kardinal wirklich einen Hirtenbrief dieses Inhalts erlassen hat, wie das eine vorliegende Telegramm behauptet, dann muß man sich über die Gedanken der deutschen Bischöfe wundern.

England vor einer neuen Krise.

Haag, 16. März. Die „Times" sagt richtig, die Erklärung Asquiths sei im kritischen Augenblick seiner Regierung gekommen. Die Protestbewegung der Verheirateten müsse einen ernsthaften Charakter angenommen haben, der Regierung Mittel empfohlen haben, durch die nächste kommende Rückwirkung entschieden zu verlieren, wenn sie Kitchener die unerbetene Botschaft sende, ihre zur Zurückstellung der Einberufung der Verheirateten zwischen 23 und 30 Jahren zu wenigen. Man ist gespannt, welches Belehrungen Kitchener noch entdecken werde.

Aus „Rosita" Manuel.

London, 16. März. Das Reutersche Büreau erfährt: König Manuel hat mit Rücksicht auf die Lage in Portugal sowohl alle seine Anhänger in Portugal wie alle Repräsentanten im Auslande ersucht, jeder Regierung in Portugal, unter welcher Form sie auch erscheinen mag, ihre volle Unterstützung zu gewähren. (.).

Ein Zarenhof.

Petersburg, 16. März. (Peters-burger Telegraphen-Agentur). Ein vom Zaren eingesetzter oberster Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen, die den Munitionsmangel herbeigeführt hatten, entschloß sich, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow wegen ungesetzlicher Handlungen vor den Gerichtshof des Reiches zu stellen. Der Kaiser hat den Beschluß des Ausschusses gebilligt.

Ein bulgarischer Spionageprozeß.

Sofia, 16. März. Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann der Prozeß wegen der Ausspionierung, die vom früheren russischen Militär-Attache Maslowski zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden war, um den Plan für die Verteidigung der turkisch-bulgarischen Küste und die Verteilung der Batterien lange des Bosporus zu erfahren. 6 Personen, darunter ein Generaloffizier und 2 Journalisten, sind in diesen Hochverratsprozeß verwickelt. Die Anklage fordert verlangt für 4 Angeklagte die Todesstrafe, für die übrigen zwei lebenslänglichen Kerker.

Der Kampf zur See.

Untergang eines großen holländischen Dampfers.

Amsterdam, 16. März. Die „Times" melden: Nach einem drahtlosen Telegramm befindet sich der Dampfer „Tubantia" des Holländischen Lloyd beim Noordhinder Leuchtschiff in sinkendem Zustand. Die niederländische Telegraphenagentur meldet aus Rotterdam unter dem 16. März: Soeben traf die drahtlose Meldung ein, daß die „Tubantia" torpediert wurde und sich in sinkendem Zustand befindet. Aus Hoek van Holland wird noch berichtet, daß das Dampfrettungsboot ausgefahren ist, um dem sinkenden Dampfer beizustehen. Zu demselben Zweck fahren aus Vlissingen Torpedoboote aus. (Es ist höchst wahrscheinlich, daß die „Turbantia" auf eine Mine gelaufen ist.)

Amsterdam, 16. März. Nach hier vorliegenden Meldungen ist noch nicht sicher festgestellt, ob der Dampfer „Tubantia" torpediert wurde oder auf eine Mine lief. In einem Bericht, der bei dem Marineministerium einlief, wird von beiden Möglichkeiten gesprochen. Andererseits erhielt die Direktion des Holländischen Lloyd ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers, das lautet: „Wir sind durch ein Torpedo getroffen, das Schiff sinkt." Drei Stunden später kam ein drahtloser Bericht, daß der Zustand des Schiffes hoffnungslos sei, und der Kapitän mit den Leuten der Besatzung, die sich noch an Bord befanden, das Schiff verließ. Passagiere und ein großer Teil der Besatzung verließen das Schiff sofort nach dem Unfall. Wahrscheinlich lag die „Tubantia" infolge der Dunkelheit und des Nebels beim Noordhinder Leuchtschiff vor Anker, als die Explosion erfolgte. Zwei Schaluppen mit Passagieren und Besatzung kamen heute 8 Uhr früh beim Noordhinder Leuchtschiff an. Der Frachtdampfer „Krakatau" der Nederland Gesellschaft berichtet, daß er einige Passagiere der „Tubantia" an Bord habe und daß er ein anderes holländisches Schiff mit vielen Geretteten passierte. Auch ein schwedischer Dampfer befand sich in der Nähe, um Hilfe zu leisten. Die „Tubantia" wurde rückwärts getroffen, so daß die Steuervorrichtung sofort in Unordnung geriet. Der Dampfer sank innerhalb drei Stunden. An Bord befanden sich 294 Mann Besatzung, 42 Passagiere erster, 23 zweiter und 8 dritter Klasse. Der Dampfer, der gestern um 5.30 Uhr nachmittags aus Ymuiden ausgefahren war, war mit 13 911 Brutto-Tonnen eines der größten Schiffe, die von Amsterdam aus verkehren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Wert des Schiffes wird mit 4 Millionen Gulden angegeben. Auch Amerikaner und deutsche Frauen sollen sich an Bord befunden haben.

Südamerika und der U-Boot-Krieg.

London, 16. März. Reuter meldet aus Buenos-Aires: Gerüchten zufolge nehmen die Regierungen von Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay eine gemeinsame Haltung gegenüber dem deutschen Unterseebootskrieg an und erwägen, ob nicht im Sinne der von Gore im amerikanischen Senat vorgeschlagenen Resolution die Südamerikaner gewarnt werden sollen, auf bewaffneten Kauffahrteischiffen zu reisen.

Die deutschen Schiffe in brasilianischen Häfen.

London, 16. März. Die „Agence Havas" berichtet: Bezüglich der Verhandlungen zwischen Brasilien und Deutschland über die Requirierung der deutschen Schiffe in den brasilianischen Häfen verweigert die deutsche Regierung jede Erörterung. Der brasilianische Minister des Aeußern ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Man begründet diese Rückkehr mit der Kriegserklärung Deutschlands an Portugal. Ueber 30 deutsche Schiffe sind in brasilianischen Häfen interniert. (3.)

Paris, 16. März. Aus Para (Brasilien) meldet die „Agence Havas": Das Schiff „Asuncion" von der Hamburg-Südamerika-Linie, das seit November 1914 sich hierher geflüchtet hatte, versuchte zu entkommen; es wurde durch Geschützfeuer zur Umkehr gezwungen. (3.)

* * *

Italien.

Italien und die Kriegserklärung an Deutschland.

Lugano, 16. März. Der Hauptredner in der Kammersitzung, der Reformsozialist Canepa, forderte ein nationales Ministerium aller Kriegsparteien und regere Teilnahme des Parlaments. Ueber die ausgebliebene Kriegserklärung an Deutschland äußerte sich Canepa auffallend verhöhnlich; die Regierung werde schon ihre Gründe dafür haben und die Verbündeten werden sie anerkennen. Uebrigens beschäftige nach dem Beitritt Italiens zum Londoner Vertrag und nach Einsetzung des Ententekriegsrates ein wirklicher Kriegszustand mit Deutschland. Der „Messaggero" wechselte vollständig seine bisherige Haltung. Er veröffentlicht einen Leitartikel, der folgendermaßen schließt: Da der Einheitskrieg gegen den gemeinsamen Feind Gegenstand des Regierungsprogramms geworden ist, haben wir kein Recht mehr, mit mehr oder weniger zweckmäßigen Gesten die formelle Kriegserklärung an Deutschland zu verlangen. Wir können ruhig abwarten, ob diese Erklärung aus Berlin in Rom eintreffen wird. (3.)

Italien und die Westfront.

Genf, 16. März. Gegenüber dem dringenden Verlangen Frankreichs, Italien müsse an der Westfront mithelfen, versucht die römische Presse die jetzige Offensive Cadornas als hinreichende Hilfe aufzubauschen. Die radikale französische Presse bekundet steigenden Groll; weil Italien nicht einsieht, daß Deutschland nur durch einen Sieg Frankreichs vernichtet werden könne. Es handle deshalb gegen den Bestand seiner eigenen Existenz, wenn es nur die unerläßliche Mindestzahl bestürme. (3.)

Neue Skandal-Affären in Italien.

Palermo, 16. März. Karabinieri lieferten aus Ventimiglia 22 Personen ein, die verdächtig sind, falsche Pässe mit der Unterschrift des Polizeidirektors von Palermo angefertigt und verkauft zu haben. Die Polizei entdeckte auch ein ganzes Bureau, in welchem falsche Militärentlassungsscheine hergestellt wurden. Der Leiter dieses Bureaus soll der Bezirksgermisier von Villafrati gewesen sein. Ein Kolnzer führte die Stellungspflichtigen zu, während ein Apotheker die Medikamente lieferte, die die Krankheitserscheinungen erzeugten, auf Grund deren die Militärdienstbefreiung erlangt wurde. Die Beschuldigten hatten Verbindungen mit den sizilischen Kreisen und verdienten ungeheure Summen. Sie sind sämtlich verhaftet worden. (3.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Kaukasus.

Budapest, 16. März. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Az Est" meldet von der russischen Offensive im Kaukasus: Nach glaubwürdigen Informationen kam die russische Offensive im Kaukasus nach dem Falle von Erzerum zum Stillstand. Diese Eroberung hatte daher strategisch keine Bedeutung. Der Großfürst unternahm seine mit großen Opfern verbundene Aktion nur, um die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien und im Irak bedroht waren. Dieses Ziel wurde nicht erreicht. Die Schwierigkeiten, die die Türken haben, sind Schwierigkeiten, die auch für die Gegner bestehen. Im Irak und in Mesopotamien wird der Tigris von den Engländern zu Transportwegen benutzt, die Russen dagegen können nur die Straßen benutzen. Der Großfürst unternahm seine Offensive mit 120 000 Mann, die Verteidiger verfügten kaum über 40 000 und leisteten trotzdem heldenhaften Widerstand. Die türkischen Verluste betragen in Wirklichkeit einige tausend Mann und 150 alte Kanonen. Der russischen Armee haben sich lauflische Armenier angeschlossen, die marodieren und plündern. In Erzerum haben sie sämtliche Christen, meist Greise und Kinder, niedergemetzelt.

Die Lage der Engländer in Kut-el-Amara.

London, 16. März. Die „Times" schreiben in einem Leitartikel: Man muß zugeben, daß die Lage am Tigris Anlaß zu vielen Sorgen gibt. Die russischen Truppen, die durch den armenischen Taurus vordringen, werden vielleicht imstande sein, die türkischen Verbindungslinien zu bedrohen, aber wesentliche Unterstützung kann General Townshend nur durch die britischen Entsatzkolonnen erhalten, die augenblicklich wieder nicht vorwärts kommen.

Englische Niederlagen in Jemen und Irak.

An zwei bedeutsamen Stellen des Gesamtkriegsschauplatzes haben die Engländer empfindliche Niederlagen erlitten, die sich durch die großen englischen Verluste und sonstige bemerkenswerte Begleiterscheinungen auszeichnen, nämlich im Jemen, an der Südküste Arabiens, und im Irak.

Die Engländer waren im Jemen-Gebiet von dem bisherigen Lager bei Scheik Osman gegen Norden aufgebrochen und hatten einen Vorstoß gegen die türkische Front versucht. Scheik Osman liegt wenige Kilometer von Aden entfernt, zwischen Aden und Lahadj, wo die Engländer im Sommer 1915 eine empfindliche Niederlage erlitten hatten. Die türkische Front befand sich bei Shwahje, von wo aus die türkischen Truppen nach dem Bericht ihres Generalstabes den siegreichen Gegenstoß gegen die Engländer unternahmen. Einzelne ist ein kleines arabisches Dorf, das ungefähr 25 Kilometer von Aden entfernt ist und im Verlaufe dieses Krieges bereits zu großer geschichtlicher Bedeutung gelangt ist. Hier haben sich nämlich die Engländer bei dem Bestreben, in den Besitz der Stellungen von Elwahte zu gelangen, schon mehrfach sehr empfindliche und verlustreiche Schlappen geholt. Zuwahl um 24. und 25., als auch am 28. August 1915 griffen sie hier mit sehr starken Kräften und mit einer großen Anzahl von Geschützen wiederholt an, wurden aber samt ihren eiligst herangeschafften Verstärkungen empfindlich geschlagen und ließen mehr als 1000 Tote auf dem Schlachtfelde. Auch jetzt war wieder Elwahte der türkische Stützpunkt, gegen den die Engländer diesmal mit mehr als 6000 Mann und viel schwerem Geschütz anzustürmen versuchten. Trotzdem sie die beherrschende Stellung der Höhen von Ajiach inne hatten, wurden sie geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Auch die starken Vorbereitungen für die neue Expedition konnte ihnen nicht den Sieg bringen. Sie flohen in das befestigte Lager von Scheik Osman und konnten nun durch ihre weittragenden Geschütze vor einer regelloser Flucht bewahrt bleiben. Diese Schlappe wird die Engländer um so empfindlicher treffen, als sie durch den neuen Vorstoß bestrebt waren, Aden Luft zu verschaffen und die Vorwürfe zum Verstummen zu bringen, die gegen sie besonders wegen ihrer Unfähigkeit, im Raume von Aden einen Erfolg zu erringen, schon seit Monaten in der englischen Presse ausgesprochen werden.

Gleichzeitig mit der Nachricht von dem völlig verunglückten Vorgehen der Engländer im Jemen-Gebiet kommen die Türken die Mitteilung von einer neuen Schlappe der Engländer im Irak veröffentlichen. Man weiß bereits aus einer großen Reihe von Nachrichten, daß es sich hier um den Entsatz der in Kut-el-Amara eingeschlossenen englischen Armee unter General Townshend handelt. Immer wieder versuchen die Engländer aufs neue durch Heranführung von Verstärkungen aus Indien, den in Kut-el-Amara eingeschlossenen General zu befreien. General Aylmer ist mit dieser Aufgabe betraut worden und hat bereits mehrfach versichert, daß der Entsatz der belagerten Armee fürbevorsteht. Wir kennen diese englischen Versicherungen bereits sehr genau und wissen, was wir davon zu halten haben. Tatsächlich hat General Aylmer jetzt offenbar einen Gewaltstreich versucht um sein Wort einzulösen. Er griff bei Felahie an, erlitt aber eine sehr schwere Niederlage. Die Stärke der englischen Angriffsarmee, die zu diesem Zwecke eingesetzt worden war, und die Größe ihrer Verluste kann man daraus erkennen, daß die Engländer über nach dem türkischen Generalstabsbericht mindestens 9000 Mann einbüßten. Es handelt sich danach um eine der schwersten Niederlagen, welche die Engländer bisher im Irak erlitten haben. Dieser große türkische Sieg ist auch noch aus dem Grunde bemerkenswert und erfreulich, weil nach dem Erfolge der Russen bei Erzerum die englischen Blätter schon in wilde Hoffnungen über den großen Einfluß ausbrachen, den der russische Erfolg auch auf die Lage im Irak haben werde und müsse. Die neue und große Niederlage der Engländer zeigt aber, daß die überschwenglichen Erwartungen der Engländer aufs kläglichste enttäuscht worden sind und werden mußten, da naturgemäß der russische Erfolg ohne jede weitererleidende Wirkung bleiben mußte. (3.)

Politische Rundschau.

Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Am Mittwochnachmittag fand im Reichskanzler-Palais in Berlin unter dem Vorsitz des Staatsministers des Aeußern Dr. Grafen v. Hertling eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuß eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers befriedigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des auswärtigen Ausschusses.

Das Retterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

Mammuns erhob sich, und mit seinem liebenswürdigsten Lächeln erwiderte er den verabschiedenden Händedruck, was ihn nicht hinderte, draußen auf der Treppe ein ingrimmiges: „Widerlich!" vor sich hin zu murmeln.

* * *

„Neuigkeiten, mein Töchting — sehr interessante Neuigkeiten! Weißt du, daß eben jemand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte?"

Fräulein Henny, die wartend am Frühstückstisch stand, wurde dunkelrot. „Oh, Papa — ist es möglich? Und was — was hast du ihm geantwortet?"

„Daß es dabei zu allererst auf dich ankommt. Wenn er die gefällt, habe ich nichts Ernstliches einzuwenden. Er ist aus guter Familie und allem Anschein nach ein netter, anständiger Mensch."

„O, Papa, das ist er," bestätigte Henny glückstrahlend mit dem Brustton innigster Ueberzeugung. „Der nettes te und anständigste Mensch von der Welt."

„No, wenn du das so gewiß weißt," lachte Oldendorff, „wollen wir von seinen Schulden nicht weiter reden, obwohl sie ja ein ganz hübsches Sümmchen auszumachen scheinen."

Henny horchte hoch auf. „Aber Papa, das ist sicher ein Irrtum. Schulden hat er gewiß nicht — nicht einen Pfennig! Er führt so ein so anspruchsloses, bescheidenes Leben."

„Desto schlimmer! Der und anspruchslos! Äußerdem hat er auf meine Frage sofort Farbe bekannt. Ein halbes Hunderttausend wird mich die Verlobung kosten. Aber für das Glück meines Mädels ist mir das nicht zu viel. Hoffentlich erlebe ich's noch, daß du Frau Oberpräsidentin oder gar Frau Minister wirst."

Hennys Augen wurden immer größer. „Seit wann werden denn die Maler Oberpräsidenten und Minister, Papa?"

„Wie? — Was? — Was für ein heilloses Geschwätz ist das, Mädel? Ein Maler? Willst du dir einen Witz mit mir machen?"

„Aber du sagtest doch selbst, daß Erwin bei dir gewesen ist, um —"

„Erwin? Welcher Erwin? Doch nicht am Ende gar dieser Klecker, der Leupold, den mir ein paarmal bei den großen Ausstellungen hier im Hause gehabt haben?"

„Gewiß meine ich ihn und keinen anderen. Hast du mir nicht oft erklärt, Papa, daß du mich niemals zwingen würdest, einen ungeliebten Mann zu heiraten?"

„Davon ist auch jetzt nicht die Rede. Wenn dir der Regierungsassessor nicht paßt, werde ich ihm nachher kolophonieren, daß er sich seine Schulden von jemand anders bezahlen lassen soll."

„Herr von Malthusius? Oh, den eingebildeten Geden würde ich niemals genommen haben, auch wenn ich Erwin nie gesehen hätte."

„Kommst du mir schon wieder mit dem verwünschten Klecker? Wenn du dich noch einmal unterstehst, von dem Personenkreis in meiner Gegenwart zu reden, und gar seinen Vornamen zu gebrauchen, so rede ich anders mit dir, darauf kannst du dich heilig verlassen.

— Und jetzt werd' ich mir das Burschchen taufen — gleich jetzt auf der Stelle!"

In Fräulein Hennys regte sich nun doch eine gewaltige Angst. „Willst du nicht wenigstens erst frühstücken, Papa?" sagte sie und deutete auf den Tisch. „Es gibt eine so schöne Hummermayonnaise."

Christoph Oldendorff warf einen Blick auf die appetitlich lockende Schüssel. „Du hast recht, Mädel, warum soll ich mir von dem Menschen den Appetit verderben lassen!"

Er ließ sich's denn auch gründlich schmecken, dann klingelte er dem Diener, um das Auto zu bestellen.

* * *

Es ist unmöglich — ich kann Sie nicht einlassen und auch nicht anmelden. Wenn Herr Leupold an dem Porträt des Großherzogs malt, empfängt er niemand, das wissen Sie doch."

Oldendorff hörte kaum, was der alte Diener sagte. „Mich wird er wohl empfangen müssen, ob es ihm angenehm ist oder nicht," erklärte er und näherte sich mit dröhnenden Schritten der Tür, hinter der er das Atelier vermutete. Man schien sich da drinnen in bester Laune zu befinden, denn Oldendorff vernahm ein lautes, fonores Lachen, und dann hörte er, wie eine tiefe Stimme in jovialem Tone sagte: „Da soll man nun eine ernsthafte Kommandomiene aufsetzen, wenn Sie so gottvolle Späße erzählen. Also sein Sie nur nicht wieder böse, lieber Herr Leupold! Ich will mir ja alle mögliche Mühe geben. Also — vorwärts zur Attacke! Marsch! Marsch!"

Oldendorff hatte die Tür erreicht, und ohne eine Antwort auf sein kurzes Klopfen abzuwarten, trat er ein.

„Ein unerwarteter Besuch, aber Sie können sich vielleicht denken, wesha—"

Das begonnene Wort blieb dem armen Oldendorff im offenen Munde stecken unter dem überwältigenden Eindruck dessen, was sich jetzt seinem Blick offenbarte. Den jungen Maler sah er überhaupt nicht, aber auf einem erhöhten Tritt standen zwei Stühle, die wiederum einem ganz gewöhnlichen Sagebock, wie ihn die Holzhauer benutzen, als Unterlage dienten. Zu die Gabeln dieses Bockes war eine fest zusammengerollte Matratze mit buntem Drelliberzug eingeklemmt, auf das dadurch gebildete Polster war ein Kavalleriesattel gelegt, und auf diesem Sattel saß — Seine Königliche Hoheit der regierende Großherzog Hans Heinrich in Generalsuniform mit kriegerisch gezücktem Pallasch.

Ein Irrtum war ausgeschlossen, denn Oldendorff hatte den hohen Herrn bei festlichen Anlässen so oft und aus so unmittelbarer Nähe gesehen, daß seine charakteristischen Züge sich seinem Gedächtnis tausend unauslöschlich eingeprägt hatten. Und daß just das sonst gewohnten gnädigen Lächeln jetzt ein Ausdruck unwilligen Erstaunens auf dem ihm zugewandten Antlitz Seiner Hoheit war, wurde durch die Art seines Eindringens ja mehr als ausreichend erklärt.

Christoph Oldendorff war kein Mann der bleichen Furcht, jetzt aber fühlte er seine Knie beben, und nie zuvor hatte sein stolzes Selbstbewußtsein ihn so ganz verlassen als in diesem schrecklichen Augenblick. Alles, was er zu tun wußte, war, daß er eine tiefe Verbeugung nach der anderen machte.

In diesem peinlichen Augenblick trat der junge Maler hinter einer riesigen Staffelei hervor, Pinsel und Palette in den Händen.

Wieder ein Liebknecht-Skandal.

Im preußischen Abgeordnetenhaus provozierte der Abg. Liebknecht am Donnerstag wieder einen peinlichen Auftritt. In einer Rede sagte er: Der Klassencharakter der kapitalistischen Gesellschaft offenbart sich in der Ungleichheit der Erziehung. Die Verwahrlosung der Jugend als Folgeerscheinung des Krieges sucht man zu beschönigen. Die Kinder des Proletariats werden an die Dunkelheit der Geister gewöhnt. Bei der Besprechung der Einheitsschule haben die Mitglieder der Kommission falsche Tatsachen vorgespiegelt. (Der Präsident ruft zur Ordnung.) In Preußen sind die Schulen als politisches Instrument betrachtet worden. Statt Humanität wird Militarismus gepredigt. Der Mord von Serajewo wird von vielen als Gottesgeschenk betrachtet. (Stürmische Unruhe rechts und im Zentrum, wiederholte Pfuirufe. Rufe: Schmeißt den Kerl raus! Glocke des Präsidenten.) Redner spricht mit gesteigungenen Fäusten trotz der Glocke weiter. Erneute minutenlange andauernde Unruhe, erregte Zurufe und: Lump, Lümmel, raus!) Der Präsident ruft ihn zum zweitenmal zur Ordnung. (Bravo rechts und im Zentrum.) Der größte Teil der Konservativen und das Zentrum verlassen den Saal. Im weiteren Verlaufe wird Abg. Dr. Liebknecht dreimal zur Sache gerufen. Der Präsident fragt das Haus, ob es den Redner weiter anhören will. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Dr. Liebknecht nicht weiter sprechen zu lassen. (Lebhaftes Bravo!) Redner verläßt mit erregten Worten, die bei der großen Unruhe verloren gehen, die Tribüne. (Rufe: Pfui! Raus!) Im weiteren Verlauf der Sitzung kam Abg. Wildermann (Ztr.) auf diesen Zwischenfall zurück. Er sagte: Ich komme zu den Ausführungen des, verzeihen Sie das Wort, Abg. Dr. Liebknecht. Wenn Liebknecht sagte, daß im Religionsunterricht der Haß gegen die Feinde gepredigt wird, so muß ich widersprechen. Das Christentum hat gerade während des Krieges seine Größe gezeigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam noch Graf Zedlitz (freikons.) auf den Fall zurück. Er sagte kurz: Die Rede Wildermanns war ein Labsal nach den Ausführungen Dr. Liebknechts, die nur pathologisch zu werten sind. (Zustimmung.) Die „M. N. N." berichten zu dem Skandal aus Berlin: Im preußischen Abgeordnetenhause hatte schon gestern der sozialdemokratische Abgeordnete Adolf Hoffmann die Beratung des Kultusetats zu Ausführungen benutzt, die das vaterländische und religiöse Gefühl der großen Mehrheit des Hauses tief verletzten. Es wäre falsch, zu glauben, daß es sich hierbei nur um Entgleisungen der Leidenschaft handelt, vielmehr trat die berechnete Absicht der Verletzung durch kantale Worte und zynische Witze deutlich hervor. Heute versuchte der Abg. Dr. Liebknecht mit Erfolg seinen engeren Gesinnungsgenossen Hoffmann noch zu überbieten. Liebknechts Worte waren geradezu hochverräterisch. Die Entrüstung über Liebknechts Verhalten ist vielleicht am größten in den Kreisen der bekennenden Sozialdemokraten selbst. Man befürchtet, vielleicht nicht mit Unrecht, daß der unangenehme Vorfall, der ja im Reichstag nicht mehr zur Fraktion zählt, auch dort sein widerwärtiges Treiben fortzusetzen versuchen werde. Der Reichstag wird dann sicherlich seine Ordnung gleichfalls energisch zu wahren wissen.

Die Rechte der Landesparlamente.

Die verstärkte Staatshaushalts-Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses beriet über das Schreiben des Reichskanzlers und Präsidenten des Kgl. Staatsministeriums an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses vom 12. Februar betr. die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen im Abgeordnetenhaus. Der Berichterstatter Abg. Dr. Irmer begründete in seinem Bericht die Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses für die Erörterung auswärtiger Fragen und beantragte, folgenden Beschluß zu fassen: Das Haus der Abgeordneten hält gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar vertretenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte fest, der Kgl. Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Auskunft über die Stellungnahme der preußischen Mitglieder des Bundesrates zu ersuchen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Einigkeit und Vertrauen.

Die „Bayer. Staatsztg." (Nr. 64 vom 17. März) schreibt, offenbar offiziös, in hervorgehobenem Druck: Seit einiger Zeit ist öffentlich in einigen Zeitungen, im geheimen von Mund zu Mund, eine Agitation betrieben worden, deren schädliche Wirkungen wir nicht ohne Sorgen verfolgt haben. Es ist, als kämen riese von den unerfreulichen Erscheinungen und Gewohnheiten des politischen Lebens, mit denen wir im Frieden zu tun hatten, allmählich auch jetzt wieder auf. Die lange Dauer des Krieges macht das erklärlich. Alle ihrer Verantwortung bewußten Kreise werden aber darüber einig sein, daß dem Umsichgreifen einer solchen Entwicklung mit allen Mitteln Widerstand geleistet werden muß. Unser Volk bedarf zur Erfüllung der schweren Aufgabe, vor die es die Geschichte gestellt hat, der ungebrochenen Einigkeit in allen seinen Teilen. Es bedarf der tatkräftigen Geschlossenheit wie der inneren Freudigkeit. Diese aber werden nur zu leicht geschädigt und in Frage gestellt, wenn durch das Herumtragen von Gerüchten und Andeutungen das festen-feste Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschicke untergraben wird, auf das die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und ungeschränkten Anspruch haben. Anders nach dem Süden unseres Vaterlandes sind solche Gerüchte gelangt, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Reichsfreudigkeit unserer Bevölkerung dadurch zu kreinträchtigen, daß Besorgnisse ins Land getragen worden sind, als ob gegen Bayern an Festigkeit und Entschlossenheit der Reichsleitung vorhandene Kriegsmittel nicht oder nicht genügend angewandt würden. Solche Versuche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die Bundesregierungen, insbesondere auch die bayerische Regierung, stehen in genauer Kenntnis der zu lösenden militärischen und politischen Aufgaben und der in jeder Beziehung erfreulichen Lage, mit vollem Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Krieges. Die Sitzung des Bundesrats-Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten hat den beteiligten Bundesregierungen erneut die Möglichkeit gegeben, die Reichsleitung dieses Vertrauens zu vergewissern. Wer die Zuversicht unseres Volkes zu erschüttern unternimmt, der versündigt sich am Vaterlande. Das zu beherzigen ist jedes deutschen Mannes Pflicht!

Die Finanzrede des Reichsschatzsekretärs.

Berlin, 16. März.

Die heutige Reichstagssitzung wurde vollständig durch die Rede des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich ausgefüllt, die nicht nur im Hause, sondern auch beim Bundesrat eine außerordentlich große Hörerschaft angezogen hatte; u. a. sah man die zur Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten hier anwesenden Minister, darunter Graf Hertling, der der Sitzung von Anfang bis zum Schluß beiwohnte. Der Rede lauschte ein bis auf den letzten Platz gefülltes aufmerksames Haus.

Der erste Teil der Rede galt den neuen Kriegssteuern. Dabei wird der Reichsschatzsekretär wohl darauf gefaßt gewesen sein, daß es Widerspruch ist, für 15 Milliarden Kriegsanleihe als für 500 Millionen Kriegssteuern Begeisterung hervorzurufen. Darum hatte er sich auch als zweiten Teil seiner Rede einen Ausblick auf die allgemeine finanzielle Lage vorbehalten. Hier war er wieder auf der Höhe und bewies die schon oft erprobte Geschicklichkeit in der Gruppierung der Zahlen, die bisher nie ihre Wirkung verfehlt hat.

Die Verzinsung der Reichsschuld.

In der Einleitung sagte er: Seine eigentliche Bedeutung erhält der neue Etat durch die Ziffern für den Dienst der Reichsschuld. Zinsen und Tilgung figurieren mit 2303 Millionen Mark gegen 1268 Millionen Mark im Vorjahre und 250 Millionen Mark im letzten Friedensetat. Hier kündigt sich, noch mitten im Kriege, ein großes staatswirtschaftliches Problem des kommenden Friedens an, ein Problem, dem wir nicht früh genug unsere Aufmerksamkeit und unsere Sorge widmen können.

Die neuen Kriegssteuern.

Aus den weiteren Darlegungen sei hervorgehoben: Der jetzige Etat sei keine Formsache, wie der letzte, sondern berge Fragen von großer praktischer Bedeutung in sich. Wie im Vorjahre, haben wir äußerste Sparsamkeit walten lassen. Alles ist auf die Kriegsbedürfnisse zugeschnitten. Auch wenn der Friede bald kommen sollte, werden Uebergangsmaßnahmen bis zur Erlangung des Friedenszustandes notwendig sein. Ohne die Erschließung neuer Einnahmequellen würden wir, ungerechnet die Bedürfnisse für Heer und Marine, einen Fehlbetrag von 480 Millionen Mark haben. Zu dessen Deckung schlagen wir die neuen Steuern vor, damit der Etat formell ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Aber auch bloß formell! Wir müssen jetzt vor allen Dingen zu Hause auch während des Krieges gut wirtschaften, wir können unserem Volke nicht zumuten, die neue Kriegsanleihe zu zeichnen, wenn wir die Verpflichtung nicht sicherstellen. Unsere Hoffnung auf einen günstigen Friedensschluß geben wir nicht auf, dennoch müssen wir die Reichseinnahmen erhöhen. Diese Steuern sind nur Nothelfer für die Zeit des Krieges und die Uebergangszeit. Sie werden ihr natürliches Ende finden in der Neuordnung der Reichsfinanzen, die eine der ersten und wichtigsten Aufgaben für die erste Zeit des Friedens sein wird. Bei den Steuervorschlägen ist Rücksicht genommen worden auf die Tatsache, daß auch die Einzelstaaten und Kommunen stärker mit Kriegsausgaben und Steuern belastet sind. Als direkte Reichssteuer kommt nur die Kriegsgewinnsteuer in Frage, die eine umfassende Vermögenszuwachssteuer darstellt. Eine Belastung der notwendigen Lebensmittel mußte ausgeschlossen sein. Dagegen muß der Tabak als geeignetes Steuerobjekt angesehen werden. Der Reichsschatzsekretär ging dann noch näher auf die neuen Verkehrssteuern ein.

Gute Ergebnisse.

Hinsichtlich der 4. Kriegsanleihe konnte Dr. Helfferich schon auf Grund der bisher bekannt gewordenen Zeichnungen frohe Aussichten eröffnen. Sein Appell an das deutsche Volk, auch auf finanziellem Gebiet alles an den Sieg zu setzen, fand lebhaften Beifall. Ebenso erfreut aber war der Reichstag über die Mitteilung, daß die monatlichen Kriegsausgaben im Durchschnitt geringer geworden sind, als sie in den letzten Monaten des Jahres 1915 waren. Was Dr. Helfferich über die deutsche finanzielle Leistungsfähigkeit sagte, und mit Vergleichszahlen gegenüber den anderen am Kriege beteiligten Ländern, namentlich gegenüber England, belegte, war geeignet, aufrichtige Genugtuung hervorzurufen. Der Schatzsekretär stellte fest, daß die Kriegsausgaben des Bundes der Mittelmächte sich zu denen unserer Gegner wie 1 zu 2 verhalten. Das ist, fügte er unter heiterer Zustimmung hinzu, das umgekehrte Verhältnis, wie bei den Erfolgen.

Aus diesen äußerst interessanten Darlegungen sei folgendes hervorgehoben:

Die vierte Kriegsanleihe.

Während wir von Steuern sprechen, vollzieht sich draußen im Lande die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe, eine neue große Schlacht, die wir dem geldgewaltigen gegnerischen Verbande liefern, eine Schlacht, die für den Ausgang dieses Völkerringens, das nicht nur mit den Waffen des Krieges, sondern auch mit den Waffen der Wirtschaft und Finanz ausgefochten wird, von nicht leicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird. Der Feind hat erkannt, worum es sich für ihn und für uns handelt. Wir haben bisher im finanziellen Kampf allen die Spitze geboten. Keiner unserer Gegner hat das Maß unserer Leistungen auch nur annähernd erreicht. Wir haben ohne alle Kunstgriffe mit steigendem Erfolg in drei gewaltigen Anleihen rund 25 Milliarden Mk. aufgebracht. Frankreich hat in seiner einzigen großen inneren Anleihe, die „Siegesanleihe", noch keine 10 Milliarden seiner Kriegsausgaben konsolidieren können. England hat durch konsolidierte Anleihen bisher 18—19 Milliarden aufgebracht. Englands erste Anleihe haben wir mit dem Ergebnis unserer zweiten, seine zweite Anleihe mit dem Ergebnis unserer dritten geschlagen. Auf unsere dritte Anleihe hat England, dessen zweite im Januar vorigen Jahres ausgegeben wurde, bisher eine dritte nicht folgen lassen. Seine kurzfristigen Schulden wachsen ins Ungemessene. Sie werden Ende des Monats nicht weit von 15 Milliarden Mark entfernt sein. Von unseren Kriegskrediten, die im Dezember vorigen Jahres auf insgesamt 40 Milliarden gebracht worden sind, haben wir noch etwa 15 Milliarden frei für die Anleihebegebung. Natürlich ist ein erheblicher Teil davon bereits in Form von Schatzanweisungen ausgegeben, die wir durch die neue Anleihe konsolidieren werden. Nach der Begebung der Anleihe werden wir abermals der einzige kriegführende Staat sein, der seine ganze Kriegsbegebung durch langfristige Anleihen gedeckt haben wird.

Die Kriegsausgaben.

Unsere monatlichen Kriegsausgaben hatten sich in den letzten Monaten des Jahres 1915 über den Stand von 2 Milliarden Mark erhoben. Die Ausgaben der Monate Januar und Februar sind erfreulicherweise hinter dem Betrage von 2 Milliarden zurückgeblieben, und die Ausgaben der ersten Märzhälfte lassen hoffen, daß der Betrag von 2 Milliarden auch im März nicht erreicht oder nur unwesentlich überschritten wird, d. h., daß unsere Kriegsausgaben heute kaum höher sind, als sie bereits vor einem Jahre waren. Dies Ergebnis ist erreicht worden trotz einer erheblichen weiteren Vermehrung des Effektivbestandes unserer Truppen, trotz der gesteigenen Preise für die Nahrungsmittel und Rohstoffe und trotz der gewaltigen Munitionsanforderungen, die mit auf dem Gebiet Munitionsherstellung gemacht haben. Ein Vergleich mit den Kriegskosten der feindlichen Länder wird das noch deutlicher machen. Englands tägliche Kriegskosten durften in Bälde 100 Millionen Mark erreichen, Englands Kriegskosten sind also jetzt, absolut genommen, um rund 50 Prozent höher als die unsrigen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, die etwa 2 Mk. pro Tag aus gegen 1 Mk. bei uns. Frankreichs tägliche Kriegskosten sind jetzt mit nahezu 30 Millionen Francs, ungefähr 64 Millionen Mk., etwa ebensohoch wie die unsrigen. Rußland hat mit 31 Millionen Rubel pro Tag, die zu alten Parität 68 Millionen Mark darstellen, unsere Kriegsausgaben gleichfalls erreicht oder gar überschritten. Dagegen waren unsere Kriegskosten in den ersten fünf Monaten rund ein Drittel höher als diejenigen Englands und Frankreichs. Alles in allem schätze ich heute die täglichen Kriegsausgaben der gegnerischen Koalition einschließlich Italien auf mindestens 240 Millionen Mark, unsere Kriegskosten und diejenigen unserer Verbündeten auf höchstens 110 Millionen Mark. Wenn ich im Dezember noch glaubte, daß wir nicht viel mehr als halb so viel für Kriegsausgaben als unsere Gegner aufzubringen haben, so kann ich heute sagen, daß unsere und unserer Bundesgenossen tägliche Kriegskosten nicht unerheblich hinter der Hälfte derjenigen unserer Gegner zurückbleiben. Der Gesamtaufwand für den Krieg vom 1. August 1914 bis 31. März 1916 berechnet sich für uns und unsere Bundesgenossen auf 50 bis 55 Milliarden, für die Entente und deren Anhang komme ich 100 bis 105 rahe. Das Verhältnis ist also etwa 1 zu 2. Es ist umgekehrt proportional zu den erzielten Erfolgen (Heiterkeit) und hat die Zeichnung sich weiter zu unseren Gunsten zu verschieben.

Die inneren finanziellen Verhältnisse.

Mit der gleichen Zuversicht, wie die Entwicklung von Kriegsaufwand und Kriegserfolg kann uns die Gestaltung der inneren finanziellen Verhältnisse erfüllen. Unsere Kriegsausgaben, die nach wie vor in der Hauptsache dem Inlande zugute kamen, haben sich teil den Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe erneut zu starker Kapitalsbildung verdichtet. Die Entlastung der Darlehenskassen, der günstige Stand der Reichsbank, die Entwicklung des Depositenbestandes bei den Banken und die Einlagen bei den Sparkassen legen davon Zeugnis ab. Eine bei den Sparkassen in großen Städten und Industrie gebieten veranlaßte Umfrage ergab eine Zunahme von 5,900 000 auf 6,280 000 Sparkassenbücher, also einen Zugang von 290 000 Stück. Das ist ein großerer Zugang, als er je in Friedenszeiten festgestellt worden ist. Der Betrag der Sparkasseneinlagen hat in Frankreich seit Kriegsausbruch einen Rückgang von 280 Millionen Francs erfahren. Bei uns brachten das Jahr 1914 und das Jahr 1915 zusammen einen Zugang der auf 46 Milliarden zu berechnen ist. Daraus sind etwa 45 Milliarden Mark zur Einzahlung auf die drei ersten Kriegsanleihen verwendet worden. Unsere Sparkasseneinlagen stehen heute nach 4 Milliarden Einzahlungen auf die Kriegsanleihen um mehr als 500 Millionen besser als zu Anfang des Jahres. Was hier zutage tritt, das sind die Ersparnisse der kleinen Leute, die trotz Krieg und Kriegsnot sich zu gewaltigen Summen fortgesetzt zusammenballen. Das gibt uns das Vertrauen, daß es uns gelingen wird, auch die vierte Kriegsanleihe zur Volksanleihe zu gestalten. Unsere Feinde wissen, was es heißt, wenn uns der vierte Schlag gelingt, ehe der Stärkste von ihnen, die England zum dritten Schlag auszuholen vermag. Das Deutsche Reich hat für diese Anleihe sein Wort und seinen Kredit verpfändet. Das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Tüchtigkeit und Arbeitskraft, der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum sind für unsere Anleihe gut.

„Draußen vor Verdun."

Das spähende Ausland muß aufs neue erfahren, daß alle Hoffnung auf Zwietracht und Schwäche eitel ist, daß mit Willen und Sieg alle Deutschen zusammenstehen. Der Feind, der von der „Zerschmetterung des preußischen Militarismus" redet und der die Verkrüppelung und Verstümmelung der deutschen Volkskraft meint, dieser Feind soll aufs neue erkennen, daß wir entschlossen sind, das Schwerste zu tragen und das Höchste zu leisten um des Vaterlandes willen! (Lebhafter Beifall.) Draußen vor Verdun donnern die Kanonen, und wenn die feindlichen Feuerschlünde Tag und Nacht Tod und Verderben speien — unsere braven Truppen drängen den Feind in heldenhaften Anstürmen und in zäher Kampfesarbeit von Stellung zu Stellung. Sie stehen, daß der Sieg uns gehört und daß sie ihn für uns erkämpfen werden. Unsere Truppen haben ein Recht darauf, daß wir auf dem so viel beschiedenen Feld der Heimat uns ihrer würdig zeigen, daß auch zu Hause jedermann seine Pflicht tut und, soweit es in seiner Kraft steht, zu Sieg und Frieden hilft. (Lebhafter, wiederholter Beifall. Händeklatschen.)

Vertagung.

Nach dieser Rede des Reichsschatzsekretärs vertagte das Haus die Fortsetzung der Generaldiskussion auf Mittwoch, 22. März.

Münchener Neuigkeiten.

München, 16. März. Die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse machen es leider unmöglich, den 34. Münchener Pferdemarkt 1916 und die damit verbundenen Pferdeprämiierungen abzuhalten. Dagegen wird die Pferdeloterie wie jedes Jahr durchgeführt; ihre Ziehung ist unverschiebbar auf Freitag, den 14. April 1916 festgesetzt worden. Da es nicht möglich ist, die als Gewinne bestimmten Pferde wie, preiswert anzukaufen, werden an Stelle der Pferde Haupttreffer, Geldgewinne gegeben. Statt des Biererzuges würde sonach der Gewinner des ersten Haupttreffers 12,000 Mk. bar ohne jeden Abzug erhalten. Lose à 1.10 Mk. sind bei allen bekannten Vertriebsstellen erhältlich.

München, 16. März. Die Abgabe von Butter im Kleinhandel ist in München durch Verfügung des Kriegsernährungsamts für die nächsten drei Tage Freitag, Samstag und Sonntag (17., 18. und 19. März) verboten worden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da zu befürchten war, daß der Ansturm auf die Butterläden durch solche Leute, die nie genug Vorräte anhäufen können, anhalten und die am Montag beginnende Regelung des Butterverbrauchs gefährden würde.

Hof und Personalnachrichten.

München, 16. März. Der König hat dem Kämmerer Staatsminister Dr. Grafen von Crailsheim, zweiten Präsidenten der Kammer der Reichsräte, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens für 50jährige Dienstzeit verliehen und persönlich überreicht.

Bayerische Nachrichten.

Landau a. J., 16. März. Beim Spiel rannte die Schülerin Fanny Dellinger mit dem Kopf derart an die Wand, daß sie zurücksprang, mit dem Hinterkopf auf den Steinboden fiel und eine Gehirnerschütterung erlitt, an der sie nach einigen Stunden verschied.

Schönkrippen, 16. März. Eine Familie aus Sommerkahl erhielt dieser Tage eine freudige Nachricht. Vor mehr als 2½ Jahren hatte der Sohn sich zur Fremdenlegion anwerben lassen, hatte von Rußland aus noch einen Gruß gesandt und war von dort ab völlig verschollen. Alle Bemühungen, irgend etwas von dem Sohne zu erfahren, waren absolut ergebnislos. Nun kam an die Familie die erfreuliche Nachricht, daß es ihrem Sohne und einem anderen Kollegen gelungen ist, zu desertieren, und nun sind diese früheren Freudenlegionäre bei einem deutschen Infanterie Regiment.

Nürnberg, 16. März. Der Magistrat hat sich in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung ausschließlich mit der Frage der Lebensmittelversorgung der hiesigen Bevölkerung befaßt. In der Generaldebatte wurden lebhafte Klagen laut über die einseitige Bevorzugung der landwirtschaftlichen Produktion im Gegensatz zu den Konsumenteninteressen der großstädtischen Bevölkerung. Das Ergebnis der Beratungen ist: die Einführung einer Kartoffelkarte für Privatpersonen und eines Kartoffelbezugsscheines für Gastwirtschaften und Anstalten, die Einführung einer Butterkarte für Privatpersonen und eines Butterbezugsscheines für Gastwirtschaften und Anstalten. Zugleich wurde ein Kartoffelhöchstpreis festgesetzt, und zwar für den Kleinhandel mit 7 Pfg. für das Pfund, der sich vom 15. April bis zum 15. Juni laufenden Jahres um je einen Viertelpfennig für den Monat erhöht. Die Verteilung der von der Stadt besorgten Kartoffel geschieht auf dem Wege der Weitergabe an die Kleinhändler, die auf alle Bezirke der Stadt verteilt sind. Ferner wurden Höchstpreise festgesetzt für das Fleischverlauf, und zwar für frisches Schweinefleisch mit 1.62 Mk., für gepökeltes mit 1.62 Mk. und für zubereitetes Schweinefleisch mit 2 Mk. das Pfund. Der Preis für Schweinefett und Speck wurde mit 1.90 Mk., für ausgelassenes Schweinefett mit 2.10 Mk. und für gesalzenen Speck mit 1.90 Mark festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen, welche den Milchverbrauch in Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften, Hotels und Kaffeewirtschaften wesentlich einschränkt.

Fortsetzung Bayerische Nachrichten.

Miesbach, 16. März. Die freie Handwerkervereinigung Miesbach hatte die Handwerksmeister des Bezirks zu einer großen Handwerkerversammlung einberufen zur Gründung eines Lieferungsverbandes mit dem Sitz in Miesbach. Nach einem längeren Vortrag von Architekt Krefft-München wurde beschlossen, daß kommenden Sonntag in einer weiteren Versammlung die Gründe von drei Lieferungsverbänden zur Anschluß an die Genossenschaftsbank Miesbach vor sich gehen soll.

Tegernsee, 16. März. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter zu sichern, hat die Gemeindeverwaltung alle Milch- und Butterhändler zu einer Besprechung eingeladen. Zur sicheren Regelung beabsichtigt die Gemeinde die Einführung der Butterkarte. Mit dieser Wochenkarte erhalten sich die Milch- und Butterhändler eindeckt können. Die Gemeinde will bei Einführung der Butterkarte für ihre Einwohner die Butter von der Münchener Zentrale beziehen. Um die Milchversorgung auch für die Sommergäste zu sichern, wird die Gemeinde vorerst mit jenen Milchlieferanten ins Benehmen treten, die die Milch bisher für feine festen Abnehmer lieferten.

Grenzlande.

Salzburg, 16. März. Wie man aus Bischofshofen meldet, stießen im Hochkönigsgebiet drei Jäger des Prinzen Leopold von Preußen und der K. K. Jagdleitung Stühnbach mit drei vermummten Wilderern zusammen, die vermal auf die Jäger feuerten. Auf der Verfolgung stürzte ein Wilderer über einen hohen Felsen und blieb tot liegen.

An unsere Bezieher und Leser!

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger, der Verein Bayerischer Zeitungsverleger sowie eine allgemeine Versammlung Bayerischer Zeitungsverleger in Nürnberg haben, wie unseren Lesern schon bekannt gegeben wurde, in eingehen den Beratungen die Lage des deutschen Zeitungswesens während der Kriegszeit besprochen und im Anschluß hieran einmütig Beschlüsse gefaßt, die die großen Schwierigkeiten überwinden sollen, mit denen die Zeitungen in dieser Zeit zu kämpfen haben. Unsere Leser haben gehört, daß gerade das Zeitungswesen entgegen einer irrtümlichen, aber in weiten Kreisen verbreiteten Auffassung, vom Kriege außer ordentlich hart getroffen worden ist. Eine große Zahl von Zeitungen befindet sich in einer Notlage, viele haben ihr Erscheinen eingestellt, wieder andere führen nur mit großen Opfern ihre Betriebe weiter.

Die viele Gebiete des Wirtschaftslebens hat auch unser Gewerbe mit bedeutenden Preissteigerungen der ihm notwendigen Materialien zu kämpfen. Vor allem macht die Papierbeschaffung, wie sie im Inlande besonders bei unseren Gegnern schon längst beobachtet worden ist, ernste Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeit hat sich in den letzten Wochen ganz außerordentlich verschärft. Der Verband Deutscher Druckpapierfabrikel hat nach längeren, unter der Leitung des Reichsamts des Innern gepflogenen Verhandlungen endgültig erklärt, daß er durch die Verhältnisse gezwungen, an dem ab 1. April d. J. krafterund ten ungewöhnlich hohen Preisaufschlag festhalten müsse. Die wenigsten Leser haben Kenntnis davon, daß sie schon vor Eintritt der Kriegslage in der Regel als Entgelt dem Zeitungsverlage nicht einmal die Papierkosten ersetzt, also gewissermaßen die Zeitung weit unter dem Herstellungspreis bezogen haben. Diese Verhältnisse haben sich naturgemäß durch die riesigen Preissteigerungen als für die Zukunft unhaltbar und unerträglich herausgestellt. Ebenso hatten die Preissteigerungen für Farbe und alle anderen Drucksmaterialien an.

Diese Tatsachen zwingen die deutsche Presse, wenn es ihr möglich bleiben soll, ihre Kriegsaufgabe auch weiterhin so zu erfüllen, wie es das Vaterland erwartet, zu einer Einschränkung ihrer Ausgaben und einer Erhöhung ihrer Einnahmen. Anschließend an die Kundgabe der Beschlüsse des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und der Bayerischen Zeitungsverleger geben auch Verlag und Redaktion des „Rosenheimer Anzeiger" hierdurch bekannt, daß sie sich gezwungen sehen,

den bisherigen Bezugspreis für den „Rosenheimer Anzeiger" ab 1. April zu erhöhen.

Da wir uns bei der Festsetzung des neuen Bezugspreises auf das notwendigste beschränkt haben, so hoffen wir, daß alle Bezieher uns auch fernerhin treu bleiben werden. Das Opfer, das wird jeder Zeitungsleser zugeben, ist im Vergleich zu den großen Preissteigerungen auf anderen Gebieten nur geringfügig.

Soll die Zeitung auch in Zukunft den hohen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden, so muß sie von dem Leser diese wenn auch für den Einzelnen kaum ins Gewicht fallende Beisteuer fordern. Unser Vorgehen entspricht lediglich der Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeit dieses Beschlusses.

In die gleiche Zwangslage sehen sich die anderen deutschen Zeitungen versetzt. Alle Tageszeitungen mußten, dem Zwange der derzeitigen Verhältnisse gehorchend, zu einer Erhöhung ihres Bezugspreises schreiten. Beim „Rosenheimer Anzeiger" erhöht sich der Bezugspreis um nur 10 Pfg. im Monat; er stellt sich also vom 1. April ab auf 75 Pfg. im Monat und 2.25 Mark im Vierteljahr. Hiezu kommt bei den Postbeziehern, welchen der „Rosenheimer Anzeiger" täglich durch den Briefträger ins Haus gebracht wird, noch das Bestellgeld. Andere Blätter sahen sich gezwungen, den Bezugspreis um 15, 20 und 30 Pfg. im Monat zu erhöhen.

Sicherlich dürfen wir bei all unseren Beziehern das Verständnis für die Notwendigkeit dieser für den einzelnen geringfügigen Preiserhöhung voraussetzen. Deshalb dürfen wir wohl auch annehmen, daß alle dem „Rosenheimer Anzeiger" die Treue bewahren werden. Wie bisher, so werden wir auch in Zukunft, für eine schnelle, erschöpfende und objektive Berichterstattung in allen Fragen, vor allem über den Weltkrieg, besorgt sein. Wir werden uns in dieser Hinsicht nach wie vor auch durch eine Großstadtzeitung nicht übertreffen lassen.

In dieser schweren Zeit gibt es niemand, der auf seine Zeitung verzichten könnte. Jeder muß über die großen weltgeschichtlichen Ereignisse der Gegenwart sich unterrichten. Daneben gibt es aber so viele behördlichen Anordnungen und Maßnahmen, die von einschneidender Bedeutung sind, sodaß man unbedingt davon Kenntnis haben muß. Durch den „Rosenheimer Anzeiger" werden alle in Stadt und Land darüber auf dem Laufenden gehalten. Niemand kann sich bei etwaigen unbewußten Uebertretungen darauf hinausreden, daß er die amtlichen Bekanntmachungen nicht gelesen habe. Die Gerichte haben in ihren Urteilen wiederholt schon festgestellt, daß es in unserer großen Zeit Pflicht aller ist, die Zeitung zu lesen.

Aus all diesen Gründen rechnen wir bestimmt darauf, daß die geringe Preiserhöhung überall Verständnis und Billigung finden wird. In diesem Sinne laden wir alle unsere Bezieher und jene, die es noch werden wollen, freundlich ein, den Bezug für das zweite Vierteljahr 1916 oder für den Monat April rechtzeitig zu bestellen.

Verlag und Redaktion des Rosenheimer Anzeiger.

Ostmarkenkrieger.

Rosenheim, 17. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Mittermaier, Koch aus Rosenheim, Soldat im 80. Inf.-Rgt.; Johann Pregler, Hainzlsohn aus Mauerkirchen, Bahnaufseher in München, Soldat im 15. Res.-Inf.-Rgt.; Lorenz Mitterhuber, Güttersohn von Moos, Pfarrei Burgkirchen a. M., Soldat im 16. Res.-Inf.-Regiment.

Zur Einschränkung des Fleischverbrauchs erläßt das Staatsministerium des Innern eine Bekanntmachung, die folgende Bestimmungen enthält: In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Fremdenpensionen, Vereins- und Erfrischungsräumen darf an einem Gast bei einer Mahlzeit nicht mehr als eine Fleischspeise verabreicht werden. Als Fleisch im Sinne dieser Vorschrift gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild, ferner Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren und Würste aller Art. Die Vornahme von Hausschlachtungen dürfen ohne Genehmigung der zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde nur in Notfällen vorgenommen werden (Notschlachtungen). In Verbindung mit Schweineschlachtungen dürfen Schlachtfeste (Schlachtschüsseln, Metzelsuppen) weder bei Hausschlachtungen noch bei gewerblichen Schlachtungen veranstaltet werden.

Privatpaketverkehr nach dem Felde. Amtlich wird mitgeteilt: Der Postpaketverkehr nimmt erfahrungsmäßig vor dem Osterfeste stets größeren Umfang an. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs ist es notwendig, die Annahme der Privatpakete nach dem Felde vorübergehend, und zwar vom 12. bis 23. April, einzustellen. Die Annahme und Beförderung der Feldpostpäckchen erleidet keine Beschränkung.

Eine Osterwanderfahrt in den Chiemgau veranstaltet der Touring-Club München. Er hat dafür die Zeit von Samstag, den 22. bis Montag, den 24. April in Aussicht genommen. Die Einzelheiten des Programms werden in der Märznummer der Zeitschrift des Klubs veröffentlicht. Die Wanderfahrt soll indessen nur bei günstiger Witterung ausgeführt werden. Mitglieder des Rosenheimer Touring-Clubs, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen, müssen ihre Anmeldung bei der Geschäftsstelle in München, Prannerstr. 24, bestätigen. Die Kosten der Beförderung der Fahrräder auf der Eisenbahn trägt der Hauptverein. Jugendliche Teilnehmer erhalten jedenfalls auch einen Zuschuß zu den Kosten der Bahnfahrt vom Hauptverein.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Ortschaft Unterfauraim, Gde. Kolt a. J., ausgebrochen.

Wetterbericht für Samstag, den 18. März 1916
Keine Aenderung.

Handel, Industrie und Gewe

A.-G. für Maschinenpapierfabrikation Aschaffenburg. Im Revisionsbericht heißt es von den Werken Rosenheim-Mie ferner: Die Anlagen sind dem Buchwert g bilanziert; zur Berteilung dient folgende stellung: Buchwert 7 590 153 Mk., Re tionswert 7 764 268 Mk., Tarwert 7 757 38 Bei Rosenheim-Miesbach ist das Verhä des Buchwertes der Anlagen zum Jahresprüfungswerte nicht so günstig als bei den an Werken, weil die Anlagen noch neu sind anderseits die erreichbare Produktion noch erreicht wurde; bei Eintritt normaler Zeiten de sich ein Produktionswert von 9 500 00 erreichen lassen. Daß die Anlagen Rosenh und Miesbach trotz ihrer Vorzüge noch mit Gewinn arbeiten, liegt nach Ansicht Kommission nur auf der finanz- als der triebstechnischen Seite. Die Rosenheimer J lole dürfte heute zu den besten Marken gere werden und wenn es gelingen sollte, statt tionsdruckpapier mit der Zeit besser sortier Qualitäten ohne großen Aufwand für m neue Anordnungen herzustellen, so wäre auch der „Papierfabrik am Baum" in Miesbach Nutzen zu ziehen. Die Anlagen in Rosenhe Miesbach seien in allen ihren Teilen noch wirkungsfähig und die höhere Bewertung scheine schon dadurch gerechtfertigt, daß beiden heute zu einer Produktionsfähigkeit 33,000 t Zellulose und 8500 t Papier in Lage sei. Der Aufsichtsrat hat jedoch in s Sitzung vom 3. März 1916 beschlossen, au Rosenheimer Anlagen insgesamt m 525,915 Mk. abzuschreiben. Die Verwaltung großen Holzvorräte und Waldgüter hält die Kommission als eine durchaus wecken dende, gesunde und überschüssige. Ebenso hält es sich mit den übrigen Vorräten für Fabrikation und der Maschinenbetrieb. Die Kapitalien für die Festlegung der Verbrauchsstoffen an Holz und Reparatur Materialien genau durchdacht und durchgeführt und bei Einsicht der Bücher hat die Kommission Ueberzeugung gewonnen, daß in dieser ziehung unsolvent gearbeitet werde. Der visionsbericht geht dann auf die wichtigsten gelesengagements der Gesellschaft in umfassender Weise ein. Bezüglich der Überbauerischen Holz- und Papierfabriken lautet das Urteil Kommission dahin, daß all die Voraussetzu die die Direktion an die Erwerbung der Fa in die seitens der A.-G. f. M., abgeschl der in der Zwischenzeit erfolgten Zuzahlung den Aktienbeitz, bis 30. Juni 1914 noch Mill. investiert worden sind, gelmußt hat, zustrafen, im Gegenteil stellte die Erwer eine derartige Besatzung dar, daß sie zu nunmehrigen Ketastrophe führte. Auch le mindestens eigentümlich, daß die Fabrik in Zeitpunkt erworben wurde, in dem sie mit schweren finanziellen Schwierigkeiten kämpfte hatte. Die Kommission war nic der Lage, nachzuprüfen, welche Einwürfe von dritten Personen auf die Entschließ der damaligen Direktion in der A.-G. f. M gegangen sind, aber gerade der Umstand, die Uebernahme der S. J. P. ein solches schlag gewesen ist, lege die Vermutung nahe daß eben dritte unberechtigte Einwirkungen gespielt haben.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Eisenbahnunfall.

Rosenheim, 17. März. Beim Fahrtwechsel am 1. Oktober 1915 scheint der tionsaufseher Christian Förlter, nun in neding, damals in Landl bei Rosenheim, in die neue Fahrordnung noch nicht eing sy haben. Sei dem es, daß er die Ueberhaupt meldung eines Militärzuges nicht vorsch mäßig in Rosenheim meldete. Dies hatte Folge, daß der Zug in das Nullgeleise Frasdorfer Lokalbahn kam und den Pre überfuhr. Lokomotive, Tender und vier W entgleisten, zwei Personen wurden leicht letzt. Der Angeklagte wurde wegen Transgefährdung vom Schöffengericht Rosenheim 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Seine Berufung hatte die Ermäßigung der Strafe auf 20 zur Folge, wobei er die Kosten beider Inzen zu tragen hat.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 3 Spengler, 4 Schlosser, 1 Sattler, 2 Schuhmacher, 2 Maurer, 4 Maurer, Erdarbeite Mädchen für alles, 2 Privatköchinnen, 3 Hausmägde. Auswärts: 8 Fuhrknechte, 67 Taglöhnechte, Dienstbuben, 3 Steinmetze, 1 Schmied, 2 Marmorpolierer, 1 Hammerschmied, 2 Schmiede, 4 Schlosser, 3 Wagner, 3 Sattler, 1 Gangläger, 2 Schreiner, 1 Stellmacher, 5 Schuhmacher, 1 Schneider, 15 Erdarbeiter, 1 Kindsmagd, 4 Hausmägde, 5 Privatköchinnen, 2 Mädchen für Alles, 46 Feld- und Hausmägde.

Literalisches.

Rosenheim: Privatiere Barbara Stattionsmeisterstochter Käthi Kiesl.

Der Weltkrieg.

Die Polenspende der bayerischen Katholiken.

München, 17. März. Aus der Zusammenstellung der Spenden für die Notleidenden in Polen ergibt sich, daß in den acht bayerischen Erzdiözesen und Diözesen folgende Summen aufgebracht wurden: München-Freising Mk. 47 061.60, Passau 17 612.50 Mk. Speyer Mk. 21 000, Regensburg 43 686 Mk., Bamberg 19 401.29 Mk., Eichstätt 12 950 Mk., Würzburg 28 760 Mk. und Augsburg 60 000 Mk. Die Gesamtsumme beträgt somit 250 491.39 Mark. Es ist das ein glänzendes Erträgnis, mit dem sich die bayerischen Katholiken wohl sehen lassen können.

Der Ruf nach den Verbündeten.

Bern, 17. März. In Clemenceaus „Homme Enchaine" heißt es in einer Kritik der Schlacht vor Verdun u. a.: Man sagte uns, daß die Deutschen uns in der kommenden dritten Phase des Kampfes wegen Munitionsmangels nur an einer Stelle angreifen würden. Die Behauptung ist gewagt. Anstatt auf Mangel, kann man eher auf zahlreicher herangeführte Reserven schließen. Hoffentlich wird unser Generalstab unterdessen nicht untätig. Bisher ist die Haltung unserer Truppen gut. Unsere Spannkraft, unser Selbstvertrauen hat sich offenbart, aber auch unser Blut ist geflossen. Unsere Alliierten werden nicht begeisterte Zuschauer der furchtbaren Schlacht bleiben. Ihre Interessen sind mit den unseren identisch. Obertl Repington erklärte zwar ihre bisherige Untätigkeit mit den Vorbereitungen, die noch nötig sind, aber es gibt Augenblicke, wo die Notwendigkeit, zu handeln, den Wunsche nach vollständiger Vorbereitung vorgeht. Solch ein Augenblick ist da. („Lenkurblick.) Wir marschieren den Feind, Massen gegen uns zusammenziehen; irgendwo ist der Gegner geschwächt. An unseren Alliierten ist es, das auszunützen. (L.)

Der Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. Die Blätter lebhaft über erregt über den Verlust des Dampfers „Tubantia", der als eines der Elitefchiffe der holländischen Handelsflotte galt. Obwohl nach den bisherigen Berichten noch nicht mit Sicherheit festzustellen ist, was die eigentliche Ursache des Unfalles war und obwohl auch die Meldung des Kapitäns, daß der Dampfer torpediert wurde, erst der Bestätigung bedarf herrscht in der Presse doch die Neigung, die Schuld der deutschen Kriegsführung in die Schuhe zu schieben. Der „Rotterdamsche Courant" fordert, daß endlich der deutschen Flotte Instruktionen gegeben werden, durch welche Irrtümer unmöglich gemacht werden und knüpft daran folgende Betrachtung: „Die Lage der kleinen Länder wird in diesem Kampf für die kleinen Nationen und für die freie See langsam elend. Es ist schon Monate her, daß wir das, was von den beiden Parteien unserem Lande angetan wird, als einen Wettkampf im Unrechttun bezeichneten, und der Zustand hat sich leider nicht gebessert. Der Kampfer für das Recht der kleinen Nationen hält unsere Schiffe an und nimmt sich heraus, was nach seinem Geschmack ist, behindert die Zufuhr nach unserem Lande und legt unsere Industrie immer mehr lahm. Der Kämpfer für die freie See bohrt unsere Schiffe ohne weiteres in den Grund und trachtet auf diese Weise unsere Schiffahrt mit unseren Handel unmöglich zu machen. Es droht uns das Schicksal, daß wir zwischen der ungleichmäßigen Liebe der beiden Streitenden zerrieben werden." Nach einem beim Marinestab im Haag eingelaufenen Bericht wurden 577 Schiffsinsassen von der „Tubantia" gelandet, während nach den Angaben des Holländischen Lloyds sich 231 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß die Differenz auf ein Verlassen zurückzuführen ist und nimmt an, daß alle Personen gerettet sind. Wie aus Mitlingen gemeldet wird, erzählten dort angelommene Schiffsinsassen, daß bei der Explosion ein Teil der Kommandobrücke weggerissen und Schiffstrümmer von unten auf das Deck geschleudert wurden. Die Ladung und die Post sind verloren. (L.)

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Konstantinopel, 17. März. Nach zuverlässigen Athener Mitteilungen besetzten französische Truppen die Eisenbahn Salonili Florina. Ferner zerstörten die Franzosen den einen bei Florina vorbeiführenden noch bestehenden Landetelegraph, der Griechenland mit dem übrigen Europa verbindet. Athener Nachrichten werden daher, wenn überhaupt, nur sehr unregelmäßig hinausgehen. (L.)

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Während am 20. August 1914 das 3. Bataillon Reserve-Infanterie Regiments Nr. 1 nach Wegnahme einer Schleuse am Rhein-Marne-Kanal im Walde sammelte, erhielt es unterwegs von vorne und seitwärts starkes Feuer. Die Kompagnien schwärmten schleunigst aus, verjagten den Feind und kehrten gruppenweise auf den Sammelplatz zurück, wo man die gelösten Verbände neu ordnete. Eben hatte Unteroffizier der Reserve der 10. Kompagnie Georg Unterseher, ein Bauer aus Hohenwaos, B. A. Rosenheim und mehrfacher Familienvater, seine Kompagnie wieder zusammengestellt, als er die während des Gefechts noch gehaltene Fahne vermißte. Kurz entschlossen, ging er mit einer Handvoll Leute in der ihm bekannten Richtung vor und kam gerade dazu, wie sich der Fahnenträger mit der Pistole in der Faust unter Aufgebot der letzten Kraft gegen einen Trupp Franzosen wehrte. Mit drei mutigen Stößen brach Unterseher aus dem Gebüsche heraus und die Freie das ohne seine Dazwischenkunft sicherlich verlorene Fahnenstück kam dessen Träger. Die silberne Medaille lohnte diese rettende Tat.

Noch gefährlicher gestaltete sich die Lage bei der 9. Kompagnie Reserve Infanterie Regiments Nr. 1, da die Franzosen dort ein anderthalbstes Gratenstück ein sich rissen. Trotzdem hielt Unteroffizier der Reserve Ludwig Schuhmann aus Niederkummel, B. A. Freising, Mallee zu Zackering, B. A. Traunstein, ein mehrfacher Familienvater, ganz allein mit Handgranaten zum Gegenangriffe und drängte den Feind von einer Schützenreihe zur andern auf etwa 80 Meter zurück. Als er mit Aufwand der letzten Kraft seine Wurfgeschosse verbraucht hatte, traf gerade der vom Kompagnieführer zur Ermittlung vorgeschickte Gefreite Johann Koppl, Forstarbeiter aus Salzberg, B. A. Berchtesgaden, mit einem frischen Vorrate ein und säuberte selbst weitere 30 Meter vom Gegner. Durch das feste, etwa gleich lange Gratzentrum blieben dann beide gemeinsam vor und nahmen am Nachmittag 17 in einem zwischenliegenden Annäherungsgraben eingenistete Franzosen gefangen. Als wohl verdiente Auszeichnung erhielten beide die Goldene Medaille.

Kriegshumor.

Wilsons Herzenswunsch. „Es gibt einen englischen Ausdruck in Indien: warum nicht auch einen von Amerika?"

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Schmalz.

Der Preis für ein Pfund Butterschmalz darf beim Verkauf durch den Hersteller 1.45 Mark beim Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 10 Pfund (Kleinpreis) 2 Mark nicht übersteigen.

Der Herstellerpreis berechnet sich frei Versandstation einschl. Verpackung.

Wird das Butterschmalz beim Hersteller abgeholt, so darf der Herstellerpreis für ein Pfund 1.30 Mark, für Mengen von 5–10 Pfund 1.05 Mark nicht übersteigen.

Der Sammler (Karrer usw.) und der Großhandel dürfen von der Spanne zwischen Erzeuger und Ladenpreis keinen höheren Betrag als je 5 Mark für je einen Zentner beanspruchen.

Rosenheim, den 14. März 1916.

Stadtmagistrat.

Schützet die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser-Brust-Caramellen
mit dem 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Rauchqualm, jede sich Verbreitung gegen Verkältungen, daher doppelt willkommen jetzt in Kriegszeit.
6100 mit. best. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Versandhandlung 15 Pfg. beim Porto
H. Haben in Apotheken sowie bei
Hofgner & Co., Bonbonfabrik, Nürnberg. 7618

Klappsportwagen und **Herrenmantel**
zu verkaufen. Näh. Exp. 2924

Kindersportsliegwägerl
nur gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 2912

Widerruf!
Nehme die gemachte Beleidigung gegen Frau Josefa Hatscher zurück.
Frau Pauline Schwerdtl,
Großgastronomin.
2965

Mietgesuche
Kinderlose Geschäftsleute (Confonia) suchen
Jahreswohnung
bis 1. Mai od. Juni, 3 od. 3 Zimmer, mit Küche, mit od. ohne Garten, od. kleines Landhäuschen, zu mieten oder pachten in Rosenheim oder Umgebung gegen Vorausbezahlung. Gefl. mit Preisangabe an **Franz Mayer, München, Sedlmairstr. 1. IV.**

Zu vermieten
Schöne Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör bis 1. Mai zu vermieten.
2902 **Kaiserstraße 19.**

2 und 1 Zimmer
mit Gas bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 2907

2 große, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil, im 1. Stock, sofort oder später zu vermieten.
2906 Näh. Exp.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach
Nur Sonntag, den 19. März 1916.
Der große Diamant.
Großes, spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten. 2922
Vielfachen Wünschen entsprechend zum wiederholten Male
„Fürst Seppl".
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Neuester Kriegswochenbericht.
Beginn 1 Uhr bis Nachts 11 Uhr. Militär ermäßigte Preise

Benzin – Benzol
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabrik
München 12



Verbilligung des Futters
wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.
Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel oder noch mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Rinnaralen. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung süß und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist
die eiserne Kuh,
welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterannahme infolge der Verkleinerung des Viehbestandes vollkommen deckt.
Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Losung eines jeden rechnenden Landwirtes!
Der Alfa-Separator erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:
Absolutste Entrahmung,
längstes Lebensdauer,
größte Einfachheit,
Während des Krieges günstige Zahlungsbedingungen.
Sofort lieferbar! **Deutsches Fabrikat!**
Fordern sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.
Escher, Hopping. In Rosenheim Färberstraße 25.
Nur Sonntag und Donnerstag von 8–12 Uhr geöffnet.

Gebrauchter, größerer
Eisschrank
wird zu kaufen oder zu mieten gesucht. 2915
M. Schreiber, Innstraße 8 (1. Laden)

Hypotheken
1. L. u. II. Stelle bis zu 80 Prozent des Wertes auf Oekonomieanwesen, Villen, Gast- und Kostenhäuser sofort zu vergeben.
Näh. v. „Vielerbauk" 2904 a. d. Exp.

Wolfshund
männlich, winterfl., 1½ Jahre alt, preiswert zu verkaufen.
Näh. Exp. 2903

freilauf-Herrenrad
gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 2928 an die Expedition.

Weiss Emmanuel-Stiefel
billig zu verkaufen. 2926
Frühlingsstraße 34.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strengr reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Wohnungsanzeiger
des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.
In Wohnungen sind zu vermieten: 697
Samerstraße 31 I: 5 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Kloset, Gas und sonstiges, per 1. März oder später.
Prinzregentenstraße 16: 3 Zimmer, Küche, Balkon, Kammer u. sonstiges. Näh. Villa Kolb. 1. Stock. 10–2 Uhr.
Hl.-Geiststraße 13: Abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas, per sofort.
Hl.-Geiststraße 11: 2 Zimmer, Küche, elektr. Licht und Gas, an ruhige Partei per sofort oder später.
Kellerstraße 16/I: 3 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht und sonstiges, per sofort
Am Neubau 12a: 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, per 1. April. Näheres Frühlingsstraße 23
Münchenerstr. 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst. Bequemlichkeiten.

Damenfriseur-Salon von **W. Dauser**
Rosenheim
Prinzregenten-Strasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".
Gründl. Kopfwaschen. Ondulation. Modernes Frisieren. Anfertigung aller Haararbeiten.

la Böhmische Braunkohlen
liefert bei umgehender Bestellung
prompt
Bayerisches Kohlenkontor G. m. b. H.
Zentrale Nürnberg.
Telefon 8155, 8156, 8158.

Erdarbeiter
und ein tüchtiger Lokomotivführer
werden eingestellt. 2886

Unterakkordant
mit Partie findet bei ca. 15 000 qm. Humus anderen lohnende Arbeit.
Bauunternehmung Leonhard Moll, Dammbau Tittmoning.

Junge, hübsch, gut situierte kinderlose Witwe wünscht sich mit besserem sehr soliden Herrn
zu verehelichen.
Ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. F. 2903 an die Exp.

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten, Kopierpressen in groß. Auswahl.
Ges. A. Ottinger, München, Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franko.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Striegl

Oekonomens-Witwe

heute mittags 12 Uhr versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 2921

Wir bitten der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

ROSENHEIM, den 16. März 1916.

Johann Striegl, Oberlokomotivführer
mit Frau.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. März 1916 nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage vormittags 9 Uhr statt.

---

sammlung wird wegen Wohltät. Kostenverwaltung **verlegt.** Weitere Bekanntmachung folgt.
612 **Das Kommando.**

K.-H.-V. Concordia Rosenheim

Sonntag, den 19. März vorm. 10 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokale Flötzinger Löchl.
602 **Der Ausschuß.**

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Sonntag, den 19. März 1916 früh 6 Uhr

General-Kommunion

Zahlreiche Beteiligung Ehrensache
623 **Die Vorstandschaft.**

Zeichnungen auf die vierte Deutsche Kriegsanleihe:

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

zum Preise von **98,50%**

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis April 1917 zu **98,30**

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

eingeteilt in 10 Serien, je eine Serie in den Jahren 1923—32 auslosbar zu 100% zum Preise von **95%**

nehmen wir vom 4. bis 22. März entgegen.

Königl. Filialbank Rosenheim.

Danksagung.

2909

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen guten, innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Onkels und Vetters, des Herrn

Anton Marey jr.

Möbeltransporteur

Gefr. der Ref. des 1. Inf.-Regt. König, 9. Komp.

sprechen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten für die vielen Beileidsbezeugungen, sowie dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein Rosenheim für seine zahlreiche, ehrende Beteiligung unseren innigsten Dank aus.

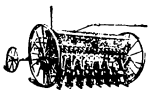
Rosenheim, Mindelheim, den 15. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für den Frühjahrsbedarf

empfehle **mein reichhaltiges Lager** von:

Wieseneggen
Wiesenwalzen
Kultivatoren
Beet- u. Wende-Pflügen



Ackereggen
Ackerwalzen
Scheibeneggen
Milchzentrifugen
„Siegena"

Sämaschinen ‚Meba' u. ‚Jsaria'

Bei der durch den Krieg verursachten **Knappheit** an landw. Maschinen empfiehlt es sich, **den Einkauf nicht hinauszuschieben.** — — Ebenso möchte ich daran erinnern,

Reparaturen jetzt zu bringen,
weil später wegen Leutemangel nicht sofort bedient werden kann

FRANZ KONRAD vorm. J. M. Baur Maschinenfabrik

Telefon 44 **ROSENHEIM** Inn-Str. 16

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester

Fräulein Käthi Kiesl

Stationsmeisterstochter

heute nachmittags ½5 Uhr nach kurzem, schmerzhaftem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, im Blütenalter von 19½ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Rosenheim, Ursberg, Passau, Furt a./W. Augsburg, den 16. März 1916.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag 9½ Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 2910

Ordentliche 2906

Arbeiterinnen

werden sofort gesucht

Pulverfabrik Stephanskirchen

Aufforderung!

Wenn Frau **Stabler**, Viehhändlerin u. ihre **Gehilfin** ihre verleumderischen Reden bis in 8 Tagen in diesem Blatte nicht zurücknehmen, werden wir sie gerichtlich belangen.

Die Hausinwohner Färberstraße Nr. 25.

Gebrauchte

Ski-Felle

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz.

Samstag, den 18. mit **Montag**, den 20. März

Ein Augenblick des Vergessens.

Kriminal-Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle: **E. Couzales** v. kgl. Theater in Madrid.

Der liederliche Papa. Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Piefke feiert Weihnachten. Humoreske.

Im Lande der Affen und Krokodile. Naturaufnahme.

Anfang **Feiertags** ½1 Uhr und **Werktags** 2 Uhr.
Ende 10 Uhr. 2913

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 66 | Redaktion: Joseph. | Sonntag, 19. März 1916 | Verlag: Joseph. | 62. Jahrgang

Ergebnisloser Zusammenbruch auch der fünften italien. Isonzo-Offensive.

Fester Entschluß zur siegreichen Durchführung des Krieges mit allen Machtmitteln. — Der neue französische Kriegsminister. Neue blutige Verluste der Franzosen vor Verdun. — Ein Skandal in der französischen Kammer. — Die Unruhen in Baku. Allgemeiner Rückzug der Engländer im Irak.

Die Kriegslage.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 18. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wenig Licht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern wenig rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadzioł-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Zuweilen lebt das Donau-Save-Dreieck es zu mehreren lebendigen Patrouillenplänkeleien.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

Großes Unglück in Berlin.

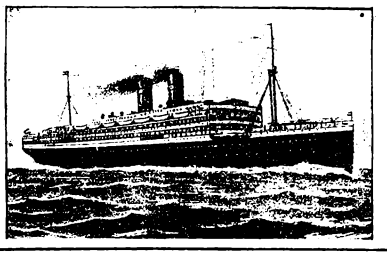
Berlin, 18. März. Beim Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neukölln ereignete sich heute vormittag ein schwerer Betriebsunfall. Ein Teil der Tunneldecke unter der Spree wurde zerstört. Wenige Minuten nach Auffindung der gefährlichen Stelle stürzte die Tunneldecke ein. Die Arbeiter konnten sich retten, doch werden ein Mann und zwei Frauen vermißt. Die Tunnelstrecke ist von der Jannowitzbrücke bis zur Friedrichstraße unter Wasser. Der Schaden ist groß, doch läßt er sich noch nicht voll übersehen.

Unsere Kriegführung.

Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht heute an leitender Stelle folgenden bemerkenswerten Artikel „Zur Lage", der die Anschauungen der maßgebenden Regierungsstellen wiedergeben dürfte:

„Nach allem, was man hört, muß man zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere verantwortlichen Staatsmänner im vollen Einvernehmen mit den militärischen Führern der Gesamtlage nicht anders gegenüberstehen, als damals, als der Reichskanzler unsere Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter bestimmten Grundbedingungen aussprach. Ein fanatisches Echo fanden diese aus dem Gefühl der Kraft und der sicheren Ueberlegenheit, ganz und gar nicht aber aus dem der Schwäche heraus gesprochenen Worte bei unseren Feinden. Jedermann mußte daraus die Lehre ziehen, daß den führenden Männern im feindlichen Lager jedes Augenmaß für das Erreichbare, jedes Verständnis für die harten, unumstößlichen Tatsachen, die sich bereits ergeben hatten und in der Folgezeit sich noch weiter gehäuft haben, fehlt.

Schon damals ließ nun der Kanzler keinen Zweifel darüber, daß, sofern seine ehrlichen Wünsche, weiteres sinnloses Blutvergießen zu vermeiden, vergeblich sein sollten, wir entschlossen sind, unsere Kraftanstrengungen zu verdoppeln, um auch dem blindesten Feinde die Augen zu öffnen. Ohne drohende Gebärde, aber mit unerschütterlicher Bestimmtheit kündigte der Kanzler damals an, daß jede Fortsetzung des Krieges die Bedingungen verschärfen müßte, unter denen wir uns für die dem deutschen Volk abgerungenen Opfer schadlos zu halten gezwungen sind.



Der gesunkene holländische Dampfer „Tubantia".

Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß jedes Machtmittel, das uns zu Gebote steht, unbedingt zur Anwendung gelangen muß. Darüber belehrt, wie wir zu wissen glauben, keinerlei Meinungsverschiedenheit in einer Stelle. Allerdings ist es heute noch nicht möglich, der Oeffentlichkeit Angaben über die einzelnen Kampfmittel und über innere Organisationsfragen zu machen. Denn sie kämen selbstverständlich auch unseren Feinden zugute. Diese Pflicht, die Schleier nicht vorzeitig zu lüften, zwingt die Verantwortlichen, manches wenig begründete Gerede, das minderwiderstandsfähige Geister leicht verwirrt, zunächst unwidersprochen zu lassen.

Aber endgültig können wir darüber beruhigt sein, daß alle an der Spitze stehenden Männer die ganze Schärfe des gegen uns entfesselten Vernichtungskrieges erkannt haben und seit entschlossen sind, ihn mit allen verfügbaren Waffen zur siegreichen Durchführung zu bringen. Zu welcher Zeit, an welchem Ort und in welchem Maße diese Waffen benutzt werden sollen, das müssen wir ihnen überlassen, die in der Lage sind, sich auf Grund des vollständigen Materials ihr Urteil zu bilden.

Jeder würde eine schwere Schuld auf sich laden, der unter Ausnutzung des notgedrungen nerwesse waltenden Geheimnisses den Anschein erwecken wollte, als ob an dieser oder jener Stelle die Kraft zum allen Entschlusse, die äußerste Energie fehle, die dieser große Existenzkampf sicherlich fordert. Insbesondere haben die Unverantwortlichen es leicht, auf Grund von sehr lückenhaften Kenntnissen Schlüsse zu ziehen, die vor einer ernsten Kritik, so bald alle Einzelheiten bekannt sein werden, nicht werden standhalten können. Aber gerade die Homogenität, auf die an den leitenden Stellen Gewicht gelegt wird, burgt dafür, daß solche Verirrungen die festen Kreise nicht zu stören imstande sein werden, die unserer militärischen wie politischen Kriegführung gezogen werden müssen und, wir wiederholen es, mit dem ehernen Willen gezogen werden, alles aufzubieten, was deutsche Volkskraft und deutscher Erfindergeist uns zu unserem Glück, den Feinden zum Verderben dargeboten haben."

Soweit die Auslassung des genannten Blattes. Diejenigen der uns zu Gebote stehenden Machtmittel, auf die das deutsche Volk die größten Hoffnungen setzt und zu setzen berechtigt ist, das Unterseeboot, bezw. die sogenannte Unterseebootsfrage, wird in der jetzt eröffneten neuen Reichstagstagung besprochen werden. (.)

Zur Kriegslage.

Mit starker Spannung verfolgt die Welt seit nunmehr über drei Wochen das gewaltige Ringen, das an der Westfront angebrochen hat. Dort kämpft jetzt die Kraft zweier großer Völker gegen einander, und aller Welt liegt es im Gefühl, daß der Ausgang dieses Ringens weltgeschichtliche Entscheidungen fällt. Deutsche Tätigkeit und Gründlichkeit paaren sich dort mit stürmischem Offensivgeist, der keine Zehntel und keine Sekunden in langen scheint. Bezeichnet hat die französische Heeresleitung sich bisher bemüht, dem nahen und heftigen Fortschritt der deutschen Truppen Einhalt zu gebieten; bald hier bald dort entreißen unsere Feldgrauen dem Feinde wertvollen Besitz und es scheint, als ob sich gerade in der planvollen und zweckmäßigen Unregelmäßigkeit des deutschen Angriffs die Ueberlegenheit der deutschen Heeresleitung über die feindliche bekundet. Der Feind kommt nicht zur Ruhe und er ist sich anscheinend heute noch nicht über die wirklichen Absichten der deutschen Heeresleitung im Klaren. Aber er hat die Schwere und Tragweite der Entscheidung, die bevorsteht, voll erkannt und darum schickt er auch nur keinem Opfer zurück, um in diesem furchterlichen Kampf um den Bestand des französischen Staates als einer Großmacht Sieger zu bleiben.

Zur Entlastung des bedrängten Frankreich hat sich der italienische Bundesgenosse unserer westlichen Nachbarn entschlossen, erneut gegen die gramme Verteidigungsfront der Oesterreicher anzurennen. Es ist allerdings schwer einzusehen, wie die Offensive Cadornas, die gewiß ebenso verlustreich und erfolglos wie alle früheren teilen wird, das französische Heer entlasten soll. Aber Frankreich sucht einen Bundesgenossen in seinem Unglück, und da die Engländer an seiner eigenen Front höflich bedauernd untätig bleiben, nimmt es die italienische Hilfe in hoffender Verzweiflung an. Die Regierungen der leidenden lateinischen Schwesternationen bestrebt sich ja angesichts der kritischen militärischen Lage ihrer Völker in einer schwierigen Lage. Einerseits ist für Briand auf dem Pariser Balkanfriedhofen des Pleitens nicht länger, und gerät Valona in österreichische Hände, dann hat auch Salandra spätestens ausgespielt. In Frankreich wie in Italien befinden sich die Majorität auf sehr heißem und glühendem Boden. Tag für Tag mehren sich ihre Gegner, Tom Ministerium Salandra ist von den Parteien, auf die er sich bei Beginn seines Krieges stützte, Kampf angesagt worden und in Frankreich schickt sich das Kabinett Briand, das durch den Rücktritt Galliénis schon eine bedenkliche Erschütterung erfahren hat, nur durch die Sorgfalt Untersuchung der freien Aussprache auferung vor seinen endgültigen Gegnern. Es ist wenig, darüber Klarheit der Entwicklung der Dinge in Italien und Frankreich vorgreifen zu wollen; die Lawinen, die die Ministerien Salandra und Briand verschütten werden, sind ins Rollen geraten, und wir sehen kühl, Unterhande, in die sich das schadlosbedrohte Staatsmänner in Paris und Rom zu ihrer Rettung flüchten konnten.

Die politische Weltlage ist augenblicklich für in den letzten Tagen keine wesentliche Wendung durchgemacht. Die Haltung der Vereinten Staaten ist noch wie vor ungeklärt und zweideutig; es scheint nur, als ob die Regierung in Washington auch jetzt wieder Verschleierungsmanöver anwenden wollte, um sich um eine endgültige Entscheidung gehende Erwägungen, die sich angesichts der Haltung eines großen Teiles des amerikanischen Volkes immerhin bekundet erscheinen mag. Auch auf den Balkan ist die Lage unverändert. Griechenland erstarkt immer noch in der gleichen Gemütsverfassung alle Zeichen des Vierverbands, und auch Rumänien verharrt in seiner Neutralität. Die nordischen Staaten halten unbeirrt gegenüber der verantwortlichen Minister der drei skandinavischen Länder ebenfalls erneut ihren Willen zur dritten Neutralität bekundet; auch Holland und die Schweiz sind ungefährdet mit gewußt, trotz aller Beschwernisse, die ihnen der Krieg bereitet, tatig in ihre einzugreifen. Wie Spanien sich in dem Eintritt Portugals in die Reihe der kriegführenden Völker stellen wird, ist vorläufig unsicher; an irgend welchen Erwartungen irgendwelcher Art liegt vorerst hinsichtlich der weiteren Stellungnahme Spaniens in diesem Krieg jedenfalls kein Anlaß vor.

Ungewiß ist nur uns auch die Aufnahme, die unsere Kriegserklärung an Portugal in den portugiesischen Volke selbst gefunden hat. Daß weite Portugiesen nicht unangenehmer überrascht, als ihren englischen Machthabern, ist wohl sicher, und wir wissen nicht, ob die Vorsehungen Sir Greys, daß Großbritannien und seine Alliierten dem kleinen Portugal jede Unterstützung, die wenigstens konnte, gewähren werden, einhalten, bei den Portugiesen große Kriegsbegeisterung hervorrufen. Die Freude der Engländer über den Gewinn ihres jüngsten Waffenerfolges, die übrigens recht beziehend für die franzosische Stimmung, die sich des englischen Volkes immer mehr und mehr bemächtigt, besonders wenn man die mehr als kühle Aufnahme des Eintritts Portugals in die Reihe unserer Feinde in deutschen Volk dagegen in Vergleich stellt.

Ungenaues vom Krieg.

Der französische Kriegsminister.

Paris, 17. März. (Agence Havas.) Divisionsgeneral Roques ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Die Ernennung des Generals Roques zum Kriegsminister wird vielleicht auch in Frankreich überraschen, denn sein Name wurde bisher unter den Kandidaten für Gallienis Posten nicht genannt. Vielleicht ist der Ministerrat gerade wegen der so lebhaft gewordenen politischen Intrigen, die um diesen Posten spielten, noch zu dem Entschluß gekommen, die Gefahren einer solchen Vermengung von Parteipolitik und Verteidigung zu vermeiden und eine verhältnismäßig dunkle militärische Persönlichkeit zu wählen, die Joffre angenehm ist und vom Parlament vorläufig nicht beanstandet werden kann. General Roques war 1910 Leiter des Militärflugwesens in Frankreich. Im Jahre 1913 wurde er an die Spitze der 13. Division versetzt.

Zu Gallienis Rücktritt.

Paris, 17. März. (Agence Havas.) General Gallieni hat an den Ministerpräsidenten Briand folgenden Brief gerichtet: „Versailles, 16. März. Herr Ministerpräsident! Wie ich es Ihnen in der letzten Woche auseinandergesetzt habe, nehmen meine ausschließlich und ununterbrochen im Dienste des Landes verwendeten Kräfte heute ab. Die Aerzte erkennen, daß ich nun nicht mehr imstande bin, mit der vollen notwendigen Beweglichkeit das hohe Amt, welches mir anvertraut wurde, zu verwalten; sie erklären, daß, damit es mir wieder möglich werde, wieder aktiven Dienst zu tun, eine vollständige Ruhe während einiger Zeit und eine sorgfältige Pflege unerläßlich sind. Ich bitte Sie also, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen." Ministerpräsident Briand antwortete: „Lieber Herr General! Ich kann nur von Ihrer Demission Kenntnis nehmen, indem ich Ihnen die volle Trauer zum Ausdruck bringe, mit der ich sie erhalte, eine Trauer, wie sie ich und alle ihre Kollegen im Ministerium empfinden. Ich lege Wert darauf, Ihnen zu sagen, wie sehr ich es bedaure, daß Ihr Gesundheitszustand die Regierung Ihrer Mitarbeit beraubt, die mir in Ihrem Werke der nationalen Verteidigung so wertvoll war. Ich hoffe, daß Sie bald von Ihrer Krankheit befreit sein werden, die Ihnen eine zeitweilige Pause in Ihrer Tätigkeit aufzwingt, und in der Lage sein werden, ihren Kampfposten im Dienste des Vaterlandes wieder zu übernehmen." (Also „nur" Gesundheitsrücksichten!)

Der Rücktritt Gallienis ist erfolgt, weil er in der Ausübung seines Amtes sich nicht dem Parlament unterordnen mochte, und man ließ ihn ziehen, weil sich die an Gallienis Amtsführung geknüpften Siegeshoffnungen nicht erfüllt haben.

Sturm in der franz. Kammer.

Paris, 17. März. (Agence Havas.) Die Kammer beispach heute die vorläufigen Kredite für das zweite Quartal 1916. Die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf infolge des Eingreifens des radikalen Deputierten Accambray, eines ehemaligen Mitministers, der schon früher durch einen Angriff auf die oberste Heeresleitung hervorgetreten war. Heute verursachte Accambrays erneuter Skandal, indem er eine vorbereitete Rede vorlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der obersten Heeresleitung einerseits und der Kammer andererseits verdüngelte und die Heeresleitung angriff. Die Rede Accambrays verursachte einen allgemeinen Protest der Kammer. Der Vorsitzende der radikalen Fraktion erklärte, Accambray habe nur in seinem eigenen Namen gesprochen; die Mehrheit der Parteigruppe erbaue gegen dessen unflage Worte Einspruch. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.

Genf, 17. März. Die Sturmfenen in der Kammer erlittern die öffentliche Meinung in Paris. Dagegen sagen die Sozialisten Accambray hätte nur gesagt, was sowohl Feinde wie Verbündete wissen. Nur das eigene Volk werde absichtlich in Unkenntnis gehalten. Den größten Eindruck machte die Bemerkung, „ein besiegter Führer sei vielleicht nicht schuldig, wohl aber disqualifiziert". Die Regierung balasse das Oberkommando Generalen, die an den Sieg nicht mehr glauben. Das sei ein Verbrechen gegen das Vaterland. Im Verlaufe des Tumults wurden die Preßertribünen wegen des ungehörigen Zwischenrufes „Boches" geräumt. Es heißt, der Zurufer sei ein royalistischer Journalist gewesen. (Z.)

Aufruf belgischer Rekruten.

Amsterdam, 17. März. Eine Proklamation des Königs Albert betief, die im Jahre 1897 geborenen Belgier, die im unbesetzten Belgien oder im Auslande weilen, unter die Waffen. Es dürfte sich im ganzen nur um 5000 Rekruten handeln. Es fällt auf, daß die im besetzten Belgien befindlichen Stellungspflichtigen nicht aufgefordert werden, während dies bisher stets, wenn auch ohne positives Ergebnis, der Fall war. (Z.)

Feuersbrunst in einem Lazarett

Budapest, 17. März. Wie „Az Est" aus Maramarossziget meldet, fiel gestern nachmittags in dortige Spital des ungarischen Roten Kreuzes einer Feuersbrunst zum Opfer. In dem Spital waren 352, zumeist schwerverwundete Soldaten untergebracht. Unter den Kranken entstand eine große Panik. Den Wärtern gelang es, sämtliche Kranken in den Garten des Spitals zu befördern.

Die Unruhen in Batu.

Stockholm, 16. März. Im Baku-Distrikte gründeten die Arbeiter die Naphtha-Quellen in Balachane und Sabotschinski an. Brandlöschung ist aussichtslos. Die brennenden Gruben gehören zu den größten. Der Schaden ist einstweilen unschätzbar, und bei dem Mangel an Brennmaterial überdies besonders empfindlich. Das gesamte laukalische Grenzgebiet ist infolge der Bauer-Ereignisse in Unruhe. Die Militärbehörde befürchtet einen offenen Aufstand. Großfürst Nikolajewitsch ordnete die Entsendung mehrerer Kosaken-Brigaden an. (Z.)

* * *

Der Krieg zur See.

Zum Rücktritt von Tirpitz.

Genf, 17. März. Das „Journal de Geneve" hebt in einem Kommentar zum Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz, „der unter gleichzeitiger Bekräftigung des deutschen U-Bootnemorandums erfolgte", hervor, daß man unter den gegebenen Verhältnissen volle Klarheit über die etwaigen Folgen dieser Veränderung in der Leitung der deutschen Kriegsmarine eigentlich noch nicht gewinnen könne. Man müsse den Lauf der Dinge, namentlich die Wirkung auf Amerika abwarten. (Z.)

Eine Ansprache des Kommandanten der „Möwe".

Liegnitz, 17. März. Der Kommandant der „Möwe", Graf Dohna-Schlodien hielte in einer Ansprache bei der Begrüßung in seinem schlesischen Geburtsort Mallwitz unter anderem folgendes aus: „Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfinden. Es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann, ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick gezögert haben, ihre Pflicht zu erfüllen; das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte beginnen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als an einem Tage acht englische Kapitäne vor mir standen und wo ich ihnen sagen konnte: „Das ist die deutsche Flotte!" Sie waren sprachlos, aber sie haben sich gefügt. Sie haben gehört, wie Leutnant Berg die „Appam" in vortrefflicher Weise mit 25 deutschen Mannschaften und 450 Gefangenen nach Amerika gebracht hat. Ein anderer hat mit 8 Mann deutscher Besatzung 250 gefangene Engländer auf einer Insel ausgeschifft. Da war es Zeit, nach Hause zu fahren. Bei der Ankunft in Deutschland fand ich ein Telegramm vor: „Ihr Hauptquartier befohlen." Den Empfang dort vermag ich kaum zu schildern. Die Herzlichkeit und Gnade, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mir seinen Dank und seine Freude ausdrückte, hat mich tief bewegt. Er hat sich auch an Mallwitz und meinen lieben verstorbenen Vater erinnert. Später habe ich noch große Momente erlebt. Ich habe die Armee des Deutschen Kronprinzen vor Verdun gesehen. Diese Freudigkeit und Entschlossenheit, die ich bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, hat einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen werden wir den Sieg erringen. Von dort ging ich nach Karlsruhe, wo ich vom Großherzog und von der ältesten deutschen Fürstin, der Großherzogin Luise, gnädig empfangen wurde. Wohin ich kam, habe ich gesehen, wie man in Liebe der deutschen Flotte gedenkt und sich der Tat der „Möwe" freut. Ueberall werden mir in herzlicher Weise reiche Ehrungen zuteil. Was ich getan habe, habe ich getan für das geliebte deutsche Volk, für mein liebes Vaterland, für unseren geliebten Kaiser. Ich habe damit nur meine Pflicht getan.

Der Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. (Niederländische Telegraphen-Agentur.) Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der „Tubantia" ist heute Nacht in Amsterdam eingetroffen; unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia" nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. März. Das Hauptquartier meldet: An der Irak-Front versuchte der Feind im Abschnitt von Fellahie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. Februar, während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit einer Infanterie- und einer Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel. Aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feind früher befestigt worden waren. Am 10. Februar erreichten unsere Vorhuten in der Nacht die Zemzir-Höhe, die sie besetzten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter 5 Offiziere, ein Maschinengewehre und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

Verschiedene Nachrichten.

Friedrichshafen, 17. März. Ein freudiges Jubiläum konnte, wie wir aus neutralen Blättern erfahren, Graf Zeppelin kürzlich begehen, nämlich die Indienststellung des hundertsten Luftschiffes. 15 Jahre liegen zwischen dem Bau des ersten „Zeppelin" und dem heutigen Großkampfluftschiff. Der erste „Zeppelin" war ein Zwerg gegen die heutigen Luftschiffe; bei einer Länge von 123 Metern hatte er einen Durchmesser von 11.66 Metern und einen Inhalt von 11 300 Kubikmetern. Er verfügte über zwei Motoren mit je 14.7 PS. und besaß 7.2 Meter Fluggeschwindigkeit in der Sekunde. Zwei Jahre später kam das zweite Luftschiff, 1907 das nächste, das als erstes vom Heere angekauft wurde und das erste Militärluftschiff vom Typ Zeppelin war. Das vierte Luftschiff, 1908 erbaut, hatte bereits 15 000 Kubikmeter Fassungsvermögen, 130 Meter Länge, 13 Meter Durchmesser, 145 PS. und 12.5 Meter Luftgeschwindigkeit. Nach seiner Zerstörung bei Echterdingen legte das deutsche Volk durch seine Nationalspende den Grundstock zur Erbauung der großzügigen Luftschiffwerft; jedes neue Luftschiff wies Verbesserungen und Vergrößerungen auf.

Straßburg, 17. März. Ein gefühlvoller Todesanzeige bringt das „Lagblatt" in Gebweiler (Elsaß): „Freunden und Bekannte: sowie der gesamten Einwohnerschaft von Gebweiler machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere lieben Familienangehörige: Frau Witwe Meinrad v. Flüe, 74 Jahre alt, Herr Nikolaus v. Flüe, 39 Jahre alt, Frau Nikolaus v. Flüe, geb. Therese Fuchs, 32 Jahre alt, Martha v. Flüe, 2½ Jahre alt, Herr Joseph Imhoff, 54 Jahre alt, Frau Jos. Imhoff, geb. Kath. Senn, 55 Jahre alt, Herr Bertholomäus Roeglin, 70 Jahre alt, Frau Bartholomäus Roeglin, geb. Maria Anna Schmidt, 71 Jahre alt, am Sonntag nachmittag um 1½2 Uhr einem bedauerlichen Schicksal zum Opfer gefallen und so plötzlich aus dem Leben geschieden sind."

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. März. Freitag, kurz nach 3 Uhr nachmittags, stürzte sich vor den Augen mehrerer Spaziergänger ein junges Mädchen von der Großhesseloher Brücke. Die Lebensmüde, die einen gräßlichen Tod fand, hatte sich so rasch über das Geländer geschwungen, daß ein Zurückhalten unmöglich war. Die Tote ist ein 18 Jahre altes Ladenmädchen, das in einem Geschäfte an der Weißenburgerstraße in Stellung war und dessen Vater im Felde steht.

München, 17. März. Der Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter sandte vor Weihnachten seinen im Felde stehenden Mitgliedern Liebesgaben, darunter auch ein Päckchen an einen Landsturmmann. Dieses kam, da der Ortsname des Landsturm-Bataillons nicht angegeben

Das Reiterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

„Guten Tag, Herr Oldendorff," sagte er ruhig. „Ich bin in der Tat etwas überrascht. Darf ich fragen, welchem Anlaß ich die Ehre Ihres Besuches verdanke?"

Der Großherzog nutte den erhobenen Pallasch sinken lassen und verharrte auf seinem sonderbaren Throne in abwartendem Schweigen. Oldendorff aber wußte, daß die gebieterischen Augen des ergrauten Landesherrn unverwandt auf ihn gerichtet waren, und er mußte alle Kraft des Willens aufbieten, um sein Denkvermögen notdürftig zusammenzuraffen.

„Mein lieber Herr Leopold!" stammelte er, verbrecherischer junger Reiter, wenn ich gewußt hätte, daß Seine Königliche Hoheit — mein Himmel, welche Zirkelwirtschaft! Aber ich ziehe mich selbstverständlich auf der Stelle zurück."

Seine Vorbereitete gleichfalls ehrfurchtsvoll dem Fürsten auf der Drehmatratze zukehrend, bewegte er sich unter erneuten Verbeugungen, die ihn schier aus dem Gleichgewicht brachten, langsam rückwärts nach der Wohnung hin, wo er die Tür vermutete. Aber er stieß dabei unsanft gegen einen Sessel, der polternd umfiel und ihn damit vollends aus der Fassung brachte. Mit tiefster Dankbarkeit empfand er die großmütige Hilfe, die ihm von seinem Erwin Leopold wurde.

„Sie können mir vorher immerzin mitteilen, Herr Oldendorff, was Sie zu mir geführt hat. Oder haben Sie vielleicht den Wunsch, mich unter vier Augen zu sprechen?"

„Oh, es ist nicht eilig, mein lieber Herr Leopold, durchaus nicht eilig. Ich war nur gekommen, um Sie zu fragen, ob — ob Sie — ob Sie mir vielleicht die Ehre erweisen würden, ein Bild für mich zu malen."

„Mein Bild, Herr Oldendorff? Das Ihrige?"

„Jawohl. Oder auch das meiner Tochter, wenn es Ihnen angenehmer sein sollte. Aber, wie gesagt, wir können das ja auch später besprechen." Er hatte glücklich die Tür gewonnen, und nach einem letzten, ersterbend gemurmelten: „Königliche Hoheit wollen gnädigst verzeihen!" war er draußen. Schweratmend, fassungslos und mit schweißbedeckter Stirn stand er noch auf den nämlichen Fleck im Vorgemach, als eine halbe Minute später der junge Maler zu ihm trat.

„Es war mir ein großes Vergnügen, verehrter Herr Oldendorff, und wenn ich Sie jetzt auch nicht um Ihr längeres Verweilen bitten darf —"

Der andere machte eine lebhaft abwehrende Geste. „Selbstverständlich — selbstverständlich! Gehen Sie nur sofort wieder hinein. Sie müssen ja sonst notwendig in ebenso tiefe Ungnade fallen wie ich Unglückseliger."

Leopold lachelte. „Darüber dürfen Sie ganz unbesorgt sein. Wir haben Zeit genug, uns über den Auftrag, den Sie mir freundlichst zugedacht hatten, zu unterhalten."

„Und unterdessen soll Seine Königliche Hoheit auf dem Sagebock sitzen und warum? — Junger Mann, Sie haben ein Selbstvertrauen, das wahrhaftig nicht mehr zu übertreffen ist."

„Nennen wir es meinetwegen den berechtigten Stolz des Künstlers, Herr Oldendorff. — Sie haben mich also auserlesen, Ihr Fräulein Tochter zu malen. Wann darf ich beginnen?"

Hinaus Vater Lampte mit sich selbst. Aber wenn dieser Maler jetzt hineingung, um dem Großherzog zu erzählen, daß die Geschichte mit der Bestellung nur eine Finte gewesen sei, so war er für alle Zukunft ein unmöglicher Mann. Darum gab er seinem Herzen einen Stoß und erwiderte mit aller Freundlichkeit, die er aufbringen konnte: „Wann Sie wollen, junger Freund, wann Sie wollen! — Natürlich müssen Sie gestatten, daß meine Hausdame bei den Sitzungen zugegen ist."

„Gewiß! Sie haben in dieser Hinsicht ganz nach Ihrem Ermessen zu verfügen. Sagen wir also, in vier Tagen. Denn die dahin hoffe ich mit dem Porträt des Großherzogs fertig zu sein."

„In vier Tagen also. — Aber wenn mir eine Frage gestattet ist: Sie können doch Seine Hoheit unmöglich als Mattagenreiter darstellen wollen?"

Erwin Leopold lachte so laut, daß man es notwendig nebenan im Atelier hören mußte. „Nein, gewiß nicht. Und wenn Sie einen Blick auf meine nahezu vollendetes Bild geworfen hätten, würden Sie gesehen haben, daß das Streitroß schon fix und fertig daliteht. Das habe ich im großherzoglichen Marstall malen müssen, weil es sich für zu vornehm hielt, hierherzukommen."

Nun stimmte auch Herr Oldendorff, wenn schon stark gezwungen, in seine Heiterkeit ein. „Humosi — Sie haben einen prächtigen Humor, lieber Meister! — Und nun, heuer ich gehe, noch ein Wörtchen im Vertrauen. Sie stehen sich allem Anschein nach gut mit dem — mit dem Herrn da drinnen?"

„Ausgezeichnet! Wir sind im Verlauf der Sitzungen die dicksten Freunde geworden."

„Das hab' ich gemerkt, schon als ich eintrat. Aber wenn es so ist, können Sie dann nicht bei Gelegenheit ein freundliches Wort für mich einlegen? Gerade an dieser Stelle möchte ich doch nicht gern für einen ungeschliffenen Menschen gelten."

„Damit hat's keine Not. Machen Sie sich bitte, deswegen keine weitere Sorge."

„Sie fürchten also nicht, daß ich bei den Großherzog nunmehr endgültig in Ungnade gefallen bin?"

„Ich bürge Ihnen mit meinem Wort dafür, daß Ihnen der Großherzog wegen Ihres etwas ungestümen Eindringens nicht böse sein wird. Seien Sie versichert, daß es so ist, ich wenn er nicht das geringste davon wußte."

Oldendorff atmete auf. „Wenn Sie das fertigbringen, junger Mann, dann — dann soll es Ihnen an meiner Erkenntlichkeit gewiß nicht fehlen. Aber nun vorderhand Adieu und auf bald. Es gibt sicherlich nicht viele, die Seine Königliche Hoheit auf einem Pferde haben reiten sehen."

Erwin Leopold wurde plötzlich ernst. „Sie dürfen natürlich zu keinem Menschen davon sprechen, Herr Oldendorff."

„Stumm wie das Grab! Und auf baldiges Wiedersehen, mein lieber Leopold!"

Er ließ es durchaus nicht zu, daß der Maler ihn bis an die äußere Tür geleitete. Dieser war ihm jetzt schon viel zu hoch und konnte uns Herr aber er faßte sich noch zu einigem Mut und sagte: mit das Einkommen im Notwendigsten ertragen zu können. Darum schritt er den Chaussee fort und trat den Heimweg zu Fuß an.

(Fortsetzung folgt.)

war, dieser Tage als unbestellbar zurück. Das Päckchen enthielt bei der Absendung einige Hartwürste, ferner Zigarren und Zigaretten. Als nach der Rückkehr die sauber verschnürte Originalumhüllung geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß sich die erwähnten Nahrungs- und Genußmittel in eine große — Rohrnudel verwandelt hatten. Durch welchen geheimnisvollen Zauber mag wohl dies merkwürdige Wunder bewirkt worden sein? (M. N)

Bayerische Nachrichten.

Ettal, 17. März. An der Kirchentüre von Ettal ist ein Anschlag zu lesen, nach welchem das Betreten des Gotteshauses in anstößiger Kleidung, d. h. in zu weiten und kurzen Röcken, verboten ist. Zuwiderhandelnde haben Ausweisung zu gewärtigen.

Freising, 17. März. In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde eine schriftliche Eingabe der hiesigen Metzgermeister bekannt gegeben und besprochen, welche zur Anzeige bringt, daß infolge der zur Zeit bestehenden Fleischpreise den Metzgermeistern täglich große Verluste erwachsen und daß sie nicht mehr in der Lage seien, ihre Geschäfte länger aufrecht zu erhalten. Die Bauern resp. Verkäufer fordern heute für Kühe mittlerer Qualität pro Zentner lebend 90 bis 100 M., für bessere Kühe 110 M. Es liege daher ganz klar, daß die jetzt bestehenden Fleischpreise in gar keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Einkaufspreisen stehen. Die Metzgermeister litten dem Magistrat höhere Preise, als die bereits eingerichteten zu genehmigen, nämlich: für Ochsenfleisch 2 M. für das Pfund, für Kuhfleisch 1,70 M. für das Pfund, für Kalbfleisch 1,70 M. für das Pfund, für Schweinefleisch M. 1,66 für das Pfund. Im anderen Falle würden die Metzgermeister ab Montag den 20. März ihre Geschäfte schließen müssen und es der Lebensmittelkommission überlassen, die Stadt mit Fleisch zu versorgen. Der Magistrat beschloß, die Eingabe pflichtgemäß der Preisprüfungsstelle für den Stadtbezirk Freising zur Beratung und gutachtlichen Aeußerung zuzuleiten und dieselbe um beschleunigte Behandlung zu ersuchen. Mit Rücksicht auf die im Schlußsatze der Eingabe ausgesprochene Drohung wurde weiter leichtmäßig in Aussicht genommen, für den Fall die Drohung verwirklicht werden sollte: 1. die Freibank im städtischen Schlachthofe unentgeltlich und gebührenfrei den Viehbesitzern zum Zwecke der Schlachtung von Vieh und des Verkaufs von Fleisch zur Verfügung zu stellen; 2. den Viehbesitzern allenfalls auch das bisherige Lokal der Stadtwage im alten Magistratsgebäude für den Verkauf von Fleisch unentgeltlich einzuräumen; 3. den beteiligten Viehbesitzern Schlächter und Hilfskräfte eventuell durch Erbittung der Zuteilung von garnisonsdienstfähigen Fachleuten zu vermitteln und zur Verfügung zu stellen; 4. die sämtlichen Erlaubnisscheine für den Auftauf von Vieh im Stadtbezirk Freising, zurückzuziehen. Es wurde anerkannt, daß durch das Händler- und Aufkäuferwesen, namentlich auch für die Zwecke der Fleischversorgung des Militärs, die Preise für Schlachtvieh andauernd in die Höhe getrieben werden. Es müßte aber andererseits Inanspruch genommen werden, daß nach Mitteilung der Preisprüfungsstelle für den Stadtbezirk Freising die Metzger sich weigern, ihre Rechnungen und Belege für die von ihnen bezahlten Einkaufspreise für Schlachtvieh, für Unkosten und Auslagen usw. vorzulegen, sodaß es der Preisprüfungsstelle unmöglich ist, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Fleischpreise zu begutachten. Ein Preis von 1 Mark 60 Pfg. für das Pfund Rindfleisch und ein Preis von 1 Mk. 60 Pfg. für das Pfund Kalbfleisch würde z. Zt. vom Magistrat nicht als unangemessen und übermäßig erachtet werden.

Landshut, 15. März. (Faltenviehmarkt.) Bei dem 2. Faltenviehmarkt wurden angetrieben: 160 Ochsen, 6 Stiere, 11 Kühe, 2 Jungrinder, 16 Kälberkühe, 5 Kälber, 10 Zuchtstiere. Es kosteten: Ochsen 530—1650 Mk., Stiere 341—520 Mk., Kühe 490 bis 521 Mk., Rinder 518—520 Mk., Kälberkühe 680—1050 Mark. Kälber lebend per Pfund 1—1,20 Mk. Schweine tot per Pfund 1.36—1.50 Mk. Spanferkel das Paar 70 bis 110 Mk.

Bayreuth, 17. März. Gegen die hiesige Bayerische Volksbank G. m. b. H. ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Der Vorstand Fulte und der frühere Vorstand und Gründer der Bank Fortler sind verhaftet; auch gegen den 2. Vorstand Matthias Kauß, der zum Heeresdienst eingerückt ist, wie auch gegen die Aufsichtsratsmitglieder ist eine Untersuchung eingeleitet. Es sollen große Unregelmäßigkeiten, u. a. Bilanzverschleierung, vorgekommen sein. Die Bank wurde vor 3 Jahren gegründet.

St. Ingbert, 17. März. Ein junger Krieger aus Oberwirzbach liegt seit langem in Rußland und hat nun einen Brief nach Hause geschrieben, in dem einige russische Läuse sorgsam verpackt waren und auch lebend ankamen. Dabei fand sich folgendes niedliche Begleitschreiben: Liebe Mutter, komm nicht aus dem Häuschen, wenn ich Dir beide russische Läuschen; wenn sie munter Dich erreichen, betrachte sie als Lebenszeichen von Deinem Sohne Peter.

Großadmiral von Tirpitz und Staatssekretär von Capelle.



Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 17. März. Am Sonntag, 19. März, nachm. 3 Uhr, findet im Maierlokal Volksvereinsversammlung statt. Redner ist Landessekretär Dr. Meßmer-München über das Thema: „Wo stehen wir im Weltkrieg."

Schliersee, 17. März. Wie bereits berichtet, trägt sich die Gemeindeverwaltung von Schliersee mit dem Gedanken, ein Museum zu errichten und die wertvollen Altertümer der Gegend, die sich im Privatbesitz befinden, zu sammeln. Ein altes Bauernhaus mit Holzlauben hat sich die Gemeinde zur Unterbringung des Museums ausgesucht. Fachkundige gaben Anleitung zum Innenausbau und so entstanden eine echte oberbayerische, rauchgeschwärzte Küche mit offenem Herd und Rauchabzug durchs Dach, einige Stuben und zwei Säle, die mit ihrem Inhalt das Museum bilden werden. Einige wertvolle Stücke schmücken bereits die Räume. So wird man im Museum, das kommenden Sommer eröffnet wird, außer der alten Bauernküche Bauernstuben in echt oberbayerischem Stil, alte Oberländertrachten, eigentümliche Gebrauchsgegenstände, ein Archiv und Erinnerungen an den Weltkrieg vorfinden.

Prien, 17. März. Die älteste Lehrerin im Benediktinerinnenkloster zu Frauen-Chiemsee, die langjährige Subpriorin M. Thekelia Bach, feiert 45 Jahren dem Orden eingetreten, vollendete gestern das 70. Lebensjahr.

Gars am Inn, 17. März. Der Faltenmarkt wurde vom 2. auf den 3. Faltensonntag verlegt. Es finden daher heuer der Warenmarkt erst am 26. und der Viehmarkt am 27. März statt.

Traunstein, 17. März. Eine arme Dienstmagd im Amtsbezirke Traunstein, die seit nahezu 25 Jahren bei einer besitzlosen Witwe um einen Jahreslohn von 75 Mark dient und sich dabei 800 Mark erspart hat, gab das ganze Geld zur Kriegsanleihe hin und behielt sich nur 3 Mark zurück, um die nächsten Krankenkassenbeiträge zahlen zu können. Wenn überall solche Opferfreudigkeit und soviel vaterländisches Pflichtgefühl vorhanden wäre, müßte die neue Kriegsanleihe einen schwindelnd hohen Betrag ergeben.

Bad Reichenhall, 17. März. Durch eine in der Nähe des Straßlachweges aufgestellte Fuchsfalle geriet der Hund eines Arztes in diese. Als der Arzt das Tier befreien wollte, wurde er selbst durch Bisse des verwundeten Hundes und durch das Fangeisen empfindlich verletzt. Sein 15jähriger Knabe geriet mit der rechten Hand gleichfalls in eine Fuchsfalle und blieb eine Stunde eingeklemmt, bis er mit Verletzungen befreit werden konnte. — Im Kloster St. Zeno bei Reichenhall starb der Würzburger Kaplan Andreas Kiesling, 29 Jahre alt. Er erkrankte nach einer schwierigen Transplantation der Haut, wodurch er einem Soldaten das Leben rettete.

Die vierte Kriegsanleihe.

Die kleinen Sparer.

Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtergebnisses gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mk. wurden 4561 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21 000 Millionen Mark. Da von rund der [illegible] Bevölkerung [illegible] als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Sparkasse im Haus kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihen in Betracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienstbar zu machen, ohne Weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß seine Ernährung in der finanziellen Unterstützung der Kriegführenden eintreten darf. Jedes Zögern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederringen wollen. Was dem Deutschen Reich; aber blühen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampf hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner seinen Zweifel gelassen. Deutschland muß siegen! Und zum Sieg gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Zehnmarkschein hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

1. Stückelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.

2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Zahlung bis zum letzten Termin, 20. Juli, warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.

3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und alle Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberwachung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.

4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat somit auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen leistet er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Kreditgenossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die bevorzugen, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten sich damit die Verbindung mit ihrer Kasse und sorgen, daß das Sparbuch sich allmählich von selbst wieder ergänzt.

5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung, gezeichnet werden.

Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5,24 Prozent auf wenig[illegible] Jahre und die 4½prozentigen Schatz anweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11½ Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die vorteilhafteste Kapitalsanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

Lebenszeichen.

Rosenheim, 18. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Xaver Feistl, Apotheker aus Wibling, Kanonier im 3. bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 50; Matthias Weber aus Gotting, Soldat im 1. Landwehr-Inf.-Reg.; Sebastian Arentler, Brauer in Marktrain, Soldat im 1. Landwehr-Infanterie-Regiment; Georg Schreitl, Schweizer in Holzkirchen, Landsturmmann im 15. Reserve-Infanterie-Regiment.

Im Felde verwundet. Der Infanterist Josef Volberig im 2. Inf.-Reg. wurde am Kopf schwer verwundet. Er liegt zurzeit im Lazarett im kath. Krankenhaus in Wanne i. W. Den Umständen entsprechend, geht es ihm gut, doch macht ihm die Kiefernverletzung viel zu schaffen. Volberig war bis zu seiner Einberufung Buchhalter der Firma Seb. Reiserer in Rosenheim. Wir wünschen ihm gute Genesung.

Ein tapferer Held. Der Bizefeuermann Erwin Bichlmaier auf dem Panzer-Kreuzer „Zendlitz" ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Er hat im Jahre 1898 den Seeberuf ergriffen, war auf Segelschiffen in Australien, Südafrika (Schiff beschlagnahmt von den Engländern während des Burenkrieges), Kiautschau, Valparaiso, dann auf Handelsdampfern der Wormann- und Hamburg-Amerika-Linie, auf dem Grab Enzensperbergs bei den Kerguelen-Inseln, in Celebes, Java, im Suezkanal und Mittelmeer, in den norwegischen Fjords, an dem Nordkap und im Westlichen Meer. Als Einj.-Freiw. auf einem Kriegsschiff machte er 1904 die Feier der Unabhängigkeitserklärung Belgiens in Antwerpen mit, worüber seinerzeit ausführlicher Bericht aus seiner Feder im „Rosenheimer Anzeiger" erschien. Auf seinen weiteren Reisen kam er wiederholt nach Swakopmund, Lüderitzbucht, Kamerun usw. und er war gerade auf der Rückfahrt der 25. Afrikareise begriffen, als sie auf den Kanarischen Inseln den Ausbruch des Krieges erfuhren. Mit Volldampf fuhr der Dampfer „Slovonia" auf dem er als 1. Offizier diente, weiter und in der Nacht vom 3. auf 4. August im Kanal von England umringt, erreichte das Schiff am Morgen des 4. Aug. glücklich den heimatlichen Hafen in Hamburg. Nach 11jähriger gefährlicher Dienstzeit auf dem Minensperrschiff „Santa Cruz" wurde Bichlmaier auf das Linienschiff „Wittelsbach" und jetzt auf den Panzerkreuzer „Zendlitz" befördert, der bekanntlich am 24. Januar 1915 durch einen Volltreffer schwer beschädigt wurde. Bizeleutermann Bichlmaier ist der älteste von drei am Kriege teilnehmenden Söhnen des prakt. Arztes Herrn Dr. Bichlmaier in Rosenheim.

Postdienst. Der Schaffner Andreas Weiß in Traunstein wurde zum Briefträger in etatsmäßiger Weise befördert.

Bahndienst. Der Stationsmeister Anton Mayr von Tarlaching wurde in etatsmäßiger Weise nach Pfalling berufen. Ernannt wurden in etatsmäßiger Weise zum Stationsdiener im Nebenbahndienst Stationsgehilfe Paul Gofner von Grafenmühr in Wasserburg (Inn) Stadt, zum Bahnsteigaufsehner Stationsdiener im gemischten Dienst Peter Hartl in Traunstein.

Justizdienst. Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Aichach Otto Prehl wurde in gleicher Dienstseigenschaft in etatsmäßiger Weise an das Amtsgericht Gunzenhausen versetzt.

Zur 4. Kriegsanleihe. Wie wir hören, gingen bei den hiesigen Banken die Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe lieber von Stadt und Land sehr lebhaft ein. Dieser Erfolg berechtigt zu der Erwartung, daß das Endergebnis befriedigend sein wird. Es ist erfreulich, daß der in der Presse an das deutsche Volk gerichtete Appell an die deutsche Vaterlandsliebe gute Früchte trug. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß es eine heilige Pflicht ist für alle jene, welche Barmittel flüssig haben oder flüssig machen können, unsere tapferen Krieger draußen nach Möglichkeit zu unterstützen, indem dem Reiche die zur baldigen siegreichen Beendigung des Krieges nötigen Mittel zugeführt werden. Diese geringe Mitwirkung zum Siege — ein Opfer kann man es nicht nennen, sein Geld in sicherem Reichspapier zu hohem Zinsfuß anzulegen — können die deutschen Helden an der Front von den auf sicherer Scholle Daheimgebliebenen erwarten. Es heißt seiner: „Muß meine paar hundert Mark kommt es nicht an." Viele kleine Beträge geben eine große Zeichnung, auch die kleinste Zeichnung hat Anspruch auf den Dank des Vaterlandes. Schluß der Zeichnung ist am 22. März mittags.

Zur Aufklärung. Wie wir vernehmen, lassen sich noch immer Leute davon abhalten, ihr flüssiges Geld in Kriegsanleihe anzulegen, weil vielfach die irrige Ansichtung verbreitet ist, daß über das Geld vor 1924 nicht verfügt werden kann. Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß die Anleihebarlehen bis 1924 nur das Reich verpflichtet, bis zu diesem Termin 5% Zinsen zu zahlen. Von diesem Zeitpunkt ab kann der Zinsfuß herabgesetzt werden; wer jedoch nicht damit einverstanden ist, kann die Rückzahlung zum Nennwert verlangen.

Die Kriegsanleihe selbst kann vom Tage der Bezahlung ab jederzeit wieder verkauft oder verpfändet werden. Es kann also jedermann zu jeder Stunde bei Bedarf die Kriegsanleihe wieder in Bargeld umsetzen. Nachdem die Hypothekenbanken aus technischen Gründen voraussichtlich für ihre Pfandbriefe nicht zum 5%igen Zinsfuß greifen werden, so wird die Kriegsanleihe sich immer besonderer Bevorzugung der Kapitalisten erfreuen, sodaß der Kurs nicht leicht unter das Niveau des Ausgabepreises zurückgehen dürfte.

Der Blumenschmuck am Hause ist für die deutschen Städte gerade ein Wahrzeichen für die Blumenliebe des deutschen Volkes geworden. Auch im Kriege macht sich das Bedürfnis geltend, durch den Blumenschmuck dem Straßenbild ein etwas freundlicheres Ansehen zu verleihen. Wer seine Fenster oder den Balkon seiner Wohnung mit Blumen schmückt und die Blumen vom Frühjahr bis in den Herbst hinein pflegt und daran seine Freude hat, zeigt auch, daß er sich einer Ehrenpflicht bewußt ist, der man sich selbst im Kriege nicht entziehen soll, der Pflicht nämlich, dem großen Ernst des Daseins durch Blumen- und Pflanzenschmuck ein Gegengewicht zu schaffen. Das sehen unsere heimkehrenden Krieger gern, das macht auch auf die in den Städten weilenden Fremden oder Ausländer einen guten Eindruck. Nicht auf die Reichhaltigkeit und den Wert der benutzten Pflanzen kommt es an, sondern auf den freundlichen Eindruck überhaupt.

Musik und Theater.

Gastspiel. Am Donnerstag, den 23. ds. Mts., findet im Hotel „Deutscher Kaiser" ein Kleinkunstabend „Frieden im Krieg" statt. Veranstalter wird der Abend vom „1. Münchner Volks-Gastspiel-Theater", ein neues, auf soli der künstlerischer Grundlage gegründetes Gastspielunternehmen, welches bisher mit durchschlagenden Erfolgen in zahlreichen bayer. Städten sich eingeführt. So schreibt die „Oberbener. Landeszeitung" über das Traunsteiner Gastspiel u. a.: „Das Unternehmen hat sich mit seinem Kleinkunstabend sehr gut eingeführt und einen vollen künstlerischen Erfolg geerntet. Vor allen Dingen muß anerkannt werden, daß das Unternehmen wirklich vorzügliche Kräfte besitzt und die Zusammenstellung des Programmes geschmackvoll und erstklassig war." Das demnächst hier stattfindende Gastspiel wird auch in hiesigen Kreisen gewürdigt werden.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayerische Handelsbank. Die Generalversammlung in der 37 Aktionäre ein Aktienkapital von 898,200 fl. und 5,888,000 Mk. mit 259 972 Stimmen vertraten, wurde am 17. März abgehalten. Die Dividende wurde wieder auf 7% festgesetzt. Ein Antrag des Aufsichtsrates, aus dem Gesellschaftsvertrag die Zuweisung von 2% aus dem Ueberschuß an den Pensionsfonds zu streichen und die Rückfage für Leistungen an den Pensionsverein im Betrage von 260.97 Mk. aufzulösen, wurde einstimmig genehmigt. Aus der Rückfage werden 160,000 Mk. auf eine neue Rückfage für besondere Wohlfahrtszwecke" übertragen, der Rest von 100,097 Mk. zur Erfüllung der in dieser Richtung zunächst liegenden Aufgaben dem Vorstand zur Verfügung gestellt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Regierungsrat a. D. J. Ertl und Oberst und Hofmarschall Emanuel Frhr. v. Perfall wurden wiedergewählt.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Butterhöchstpreis.

München, 17. März. Die Butterhändlerseheleute Agathe Huber, Weßenriederstr. Nr. 8, verkaufte am 8. Dezember 1915 an einen Rosenheimer Viktualienhändler 140 Pfund Theeund 100 Pfund Tafelbutter um 185 Mk. bezw. 187 Mk. für 50 Kilogramm. Mit diesen Preisen überschritt sie die festgesetzten Höchstpreise; außerdem verlangte sie für Verpackung eine besondere Vergütung von 3 Mk., was nach den bestehenden Höchstpreisvorschriften ebenfalls unstatthaft war. Sie hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht wegen Höchstpreisüberschreitung zu verantworten. In der Verhandlung brachte sie zu ihrer Verteidigung vor, sie habe die Butter selbst um 182 Mk. eingekauft und sich überdies dafür berechtigt gehalten, für das Auspfunden einen besonderen Betrag in Ansatz bringen zu dürfen. Der Amtsanwalt beantragte 400 Mk. Geldstrafe, das Schöffengericht erkannte auf 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis und führte in der Urteilsbegründung aus, wer unter den gegenwärtigen Verhältnissen die von den behördlichen Stellen festgesetzten Höchstpreise überschreite, handle mehr wie gewissenlos. Die gegenwärtige Teuerung sei nicht zuletzt auf die Preistreibereien im Zwischenhandel zurückzuführen; wenn nun der Zwischenhandel der mit seiner reichlich bemessenen Preise eigenmächtig hinausgehe, verdiene das eine ganz außerordentlich empfindliche Strafe. Bedauerlicherweise käme nur eine verschwindend geringe Zahl der Höchstpreisüberschreitungen zur Kenntnis der Behörden und Gerichte. Diese hätten deshalb die Pflicht, gegen Angeklagte dieser Art ganz energisch einzuschreiten, damit andere Personen von dem gemeinschädlichen Treiben abgeschreckt werden.

Der Weltkrieg.

Die Rede des Reichsschatzsekretärs

Zürich, 18. März. Zu der Rede des deutschen Staatssekretärs Dr. Helfferich schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten": Es war wieder eine Führerrede, ebenbürtig der anläßlich der 3. Kriegsanleihe. In der überzeugenden Kraft der Beweisführung bedeutet sie auch einen Sieg Deutschlands auf dem Kampffelde der Finanzpolitik, einen wuchtigen Schlag für seine Feinde auf dem nämlichen Boden. Diese sind weiter entfernt, als je, Deutschland finanziell niederzuringen. Es steht auch hierin unbestreitlich da, während sie selber sich in einem finanziellen Niedergange befinden. Das belegen die nackten Zahlen, die Helfferich anführte. Diese werden vom Gegner so wenig umgestoßen werden können, wie die früheren Zahlenangaben Dr. Helfferichs. (Z.)

Zum Rücktritt von Tirpitz.

London, 18. März. Die „Times" erklärt, daß der Rücktritt des Admirals von Tirpitz weitaus das wichtigste und interessanteste Geschehnis seit Ausbruch des Krieges in der inneren deutschen Politik sei, aber es sei auch ein Ereignis lediglich innerpolitischer Natur. Auf England und die übrigen Verbundeten habe es nicht die mindeste Wirkung ausgeübt. Ebensowenig werde es vermutlich auf die Neutralen irgendwelchen Einfluß ausüben. Der Kaiser scheine Tirpitz fallen gelassen zu haben, ohne sich viel um ihn zu bekümmern, gerade so wie zuvor Bülow, Caprivi und Bismarck. Man müsse noch die Enthüllungen über die volle Bedeutung des Vorfalles abwarten. Im Augenblick komme man sagen, daß sich eine gewisse nervöse Unzufriedenheit in den hohen deutschen Kreisen äußere. (Z.)

Anträge zum U-Boot-Krieg.

WTB. Berlin, 18. März. Amtlich. In der Frage des U-Bootskrieges wurden im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht:

Von den nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt, der Reichstag wolle beschließen: In der Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und der Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das Deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch die uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Bootskrieges die englische Frachtraummot zu vergrößern, daß eine ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres, für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Bootwaffe zu behindern geeignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseebootswaffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus den technischen Eigentümlichkeiten der Waffe ergibt.

Die Fraktion des Zentrums brachte im Reichstag folgenden Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem der Unterseebootskrieg sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootswaffe im Völkerrecht noch nicht geregelt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt wird.

Ein konservativer Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzuringen und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekanntgegebenen Entschluß der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootskrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung, der Eigenart der Waffe entsprechend, gesichert ist. — Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden. Zu einer siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher eine geschlossene vertrauensvolle Einheit und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

Vor Verdun.

Berlin, 18. März. In der „Vossischen Zeitung" schreibt E. von Salzmann: Die Vorgänge um Verdun seien in ein neues Stadium eingetreten, das sich bereits als ein ausgesprochener Festungskampf kennzeichne. Am Schlusse seines Berichtes über den Kampfraum Fresnes von Karl Rosner wird gesagt, daß der deutsche Gürtel um Verdun enger geworden sei. Im Osten und Südosten hätten wir den Gegner aus der Tiefe auf die Höhen hinaufgetrieben u. nun schanze er sich an den Hängen des Mont Girmon und der Cotes-des-Hures ein; dort werde er nicht alt werden. (Z.)

St. Dié geräumt.

Berlin, 18. März. Nach dem „B. T." wurde infolge des Bombardements von St. Dié, durch das ein großer Teil der Stadt zerstört wurde, den dort noch lebenden und einige tausend Köpfe zählenden Bewohnern der Befehl erteilt, die Stadt zu verlassen. (Z.)

Der Krieg an der Isonzofront.

Lugano, 18. März. Barzini meldet im „Corriere della Sera" von der Isonzofront: Der Frühling beginnt einzuziehen, die Zeit der großen Operationen nähert sich. Dennoch könne bei den Gefechten der letzten Tage nur von Sondierungen und nicht von einer eigentlichen Offensive die Rede sein. Der Ausgang der Gefechte tue im Augenblick die Unmöglichkeit dar, große Massen vorzuführen. Was in diesen drei letzten Tagen geschehen sei, bedeute erst die Eröffnung einer großen Offensive, die langsam, sicher, wohlvorbereitet und ohne Ueberstürzung vor sich gehen werde. Vorerst sei man noch bei heroischen Anfangsgefechten, die sich noch nicht zur Schlacht ausgewachsen hätten. Wo aber der Angriff möglich gewesen, da habe er sein „Ziel erreicht und die Begeisterung der Truppen habe den Kämpfen eine heroische Großartigkeit verliehen. (Z.)

Die bevorstehende Salandra-Rede.

Bern, 18. März. „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Der für Samstag oder Sonntag erwarteten Rede Salandras wird mit größter Spannung entgegengesehen. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß Salandras Rede den Redeschluß der allgemeinen Besprechung bringen wird. (Z.)

Die Stimmung in Lissabon.

Haag, 18. März. Nachrichten aus Lissabon stellen fest, daß die dortigen Machthaber sich sowar den Anschein geben, als ob sie über die Teilnahme Portugals am Kriege hoch erfreut wären. Die dortige Bevölkerung ist indes sehr gedrückt. (Z.)

Der rumänische Gesandte bei König Konstantin.

Athen, 18. März. Der rumänische Gesandte in Athen, Feldbor, erschien nach einer eingehenden Beratung mit dem bulgarischen Gesandten Pasjarow in Audienz beim König. Die Audienz dauerte über zwei Stunden. Nach der Audienz begab sich Feldbor neuerdings zum bulgarischen Gesandten, mit dem er dann nochmal eine sehr eingehende Unterredung hatte. (Z.)

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 18. März. Nach authentischen Berichten ist die russische Offensive hinter Erzerum zum Stehen gekommen. Die kaukasischen Armenier haben noch viel schlimmer gehaust, als man ursprünglich annahm. Sie folgten den Russen, denen sie sich anschlossen, auf dem Fuße und ermordeten alle zurückgebliebenen Einwohner in Erzerum und Umgebung. In Erzerum befanden sich gewiß nicht mehr als wenige Tausend Soldaten und ein halbes Hundert Geschütze. Diese Soldaten und Geschütze haben die Türken verloren. Die türk. Kaukasusarmee bestand im August 1915 aus ungefähr 60 000 Mann. Davon wurden im November 20 000 Mann nach Bagdad beordert. Dies war natürlich den Russen nicht verborgen geblieben, die sich dann auch trotz des strengen Winters sofort zur Offensive entschlossen. Großfürst Nikolai griff mit 120 000 Mann an. Die türkische Heeresleitung war sich dessen bewußt, daß Erzerum einem größeren Angriffe nicht stand halten könne. Die strategische Lage erforderte aber, daß man zuerst mit England fertig wurde. (Z.)

Japan und Amerika.

Petersburg, 18. März. „Rußkoje Slowo" meldet aus Tokio, daß im japanischen Parlament zwei Interpellationen eingebracht wurden wegen Errichtung zweier Tauchbootstationen der Vereinigten Stationen an der pazifischen Küste. (Z.)

Bücherschau.

Aus dem Aprilheft von „Westermanns Monatsheften". Das Herz Süden. Roman von Carry Brachvogel. — Deutsche Lyrauntuhl und seine bildenden Künstlerinnen. Von Jarno Jessen (illustriert.) Aus einem zeitlosen Tagebuch. Von Marie v. Ebner-Eschenbach. Deutsche Zukunftsgedanken. Von Philipp Zorn. Europas größte Talsperre. Von Hermann Müller-Bohn. (illustriert.) Lore Donowsky. Roman von Gotthard Kurland. Aus den Weltkriegsjahren 1870. Von Dr. Paul Holzhausen. Die deutsche Feldpost im Weltkriege. Von Generalpostmeister Dr. Oskar Große (illustriert.) Dramatische Rundschau. Von Friedrich Düsel (Stuttgart). Zur Neugestaltung Deutschlands. Von Engelbert Pernerstorfer. Der Weltkrieg. Zeitgeschichtliche Monatsberichte von Prof. Dr. Gustav Roloff.

„Korp'ral Ferd'l" von Dr. Rudolf Presl. Einen starke Eindruck, den die Vorlesung seiner Novelle „Korp'ral Ferd'l" allerorts hervorgerufen, und der Wunsch seiner Hörer veranlaßte den Dichter selbst auch in Buchform herauszugeben. Sie ist soeben im Verlage von Piloty & Loehle in München erschienen und durch alle Buchhandlungen zum Preis von 50 Pfg. zu beziehen. Mit Unrecht ist sie eine „Blüte österreichischer Humordichtung" genannt worden und wird solche jeden packen, der das Schicksal Korp'ral Ferdls liest, der aus den bescheidenen Verhältnissen eines Linzerischen Landkrämers hervorgegangen, zum gefeierten und berühmten Sänger und Darsteller geworden, schließlich als Draufgänger in einem Sturmritt gegen die Russen in Galizien fällt und angesichts als schlichter Held mit den andern gefallenen Kameraden Wallensgrabe seine Ruhe findet. Das ist so mit und humorvoll und doch von tiefem Ernst durchwirkt, und warm erzählt.

Unter der Fülle von Kriegslektüre für unsere Soldaten sei besonders auf eine soeben erschienene Broschüre hingewiesen, die sowohl inhaltlich wie in Form und Sprache ganz vorzüglich ist und vielen anderen weiter Art abhilft. Wie sie der Titel „Ein Soldat seinen Kameraden" sagt, ergreift hier ein Mitkämpfer das Wort, um in begeisterndem, warm empfundenen Worten seine Gedanken über den Krieg, seine Eindrücke in der Heimat, wiederzugeben. Mit von Kriegsepisoden oder Schlachtschilderungen auch nichts von Draufgängertum oder Heldenpatriotismus, sondern in schlichten und großen den Worten schildert der Verfasser, wie wir ganz Deutschland des großen Augenblickes in Schicksalswende ist. Seine Eindrücke gipfeln den Worten „Wenn ein Volk Grund hat, Gott hoch zu halten, so sind wir es!" Die Schrift, die für einen jeden Soldaten wertvolle Worte der Ermutigung und des Trostes bietet, wird gewiß allen unseren tapferen Kämpfern willkommen sein. Der Verlag von Carl Schnell, München 2, sorgte in dankenswerter Weise für handliches Format und niedrigen Preis: 25 Pfg.

Verdun.

Wie Lawinen kracht es nieder,
Alles splittert, wankt und bricht;
Hunderttausend zucken wieder
In dem fahlen Abendlicht.

Donner hallt und Heulen, Pfeifen
Durch Ruinen, Feuersglut;
Will der Tod sie all' ergreifen,
Weil die Erde raucht vor Blut?

Und zum Sturme neue Scharen
Gehen vor mit Feldgeschrei!
Wie der Teufel wütend fahren
Auch die Feinde kühn herbei.

Deutsche, Franken, wer wird weichen?
Da ein heller Jubelschrei . . .
Immer wachsen Wotans Eichen
Und bleibt Deutschland stark und frei.

15. März 1916. Ludwig Finckh.

Totenliste.

Pang: Egenndorfermutter Maria Moosgeb. Weichselbaumer, in Stoda, 68 Jahre.

Sällhuben: Kolterbauer Joh. Loferer Schmalling, 79 Jahre.

Kolbermoor: Frau Therese Unterlohner, geb. Ruhland, 70 Jahre.

Griesstätt: Hölzbauerin Katharina Grabolbing, 75 Jahre.

Traunstein: Holzbildhauer Seb. Schrollhauser in Oberfalzberg, 47 Jahre.

Wetterbericht für Sonntag, den 19. März 1916
Wetterlage unverändert.

Schön. Salatpflanzen
für Kästen und Freiland empfiehlt solange Vorrat 2950
Gärtnerei Streidl,
Ainmillerstr. 20 a. Telefon 169.

Stein. Maurer
Zimmerleute
werden gesucht. 2949
Stiftenbau Kunstmühle
Baustelle: Gebr. Rank.

Ordentl. kräftigen
Metzgerlehrling
sucht zum sofortigen Eintritt
Hans Lindner, Metzgerei
Bad Aibling.

Köchin
tüchtig und verlässig, nicht zu jung für sofort gesucht.
Schlossbrauerei Burgrain,
Post Ifen. 2919

Treues, arbeitsames 2937
Lehrmädchen
wird in ein hiesiges Geschäft gesucht. Vorzustellen Montag 8—9 Uhr. Näh Exp.

Tüchtiges Mädchen
für kl. Familie welche alle Hausarbeit übernimmt und Liebe zu Kindern hat (1. April) gesucht.
Offerten unter B 2945 an die Exped

Für sofort tüchtige 2945
Büglerin
ins Haus gesucht. Näh Exp

Stellen suchen
Jüngere Köchin
sucht in einem Gasthof bis 15. April oder später hier oder auswärts Stelle. Dinge auch in größere Küche als zweite Köchin. Offert. u. R 2896 a. d. Exp

Tüchtiges 2920
Küchenmädchen
welches auch bedienen kann, sucht sofort Stelle. Näh. Exp.

Gesetztes, sehr treues Mädchen mit guter Handschrift, sehr teleionge wandt, auch schreibmaschinenkundig sucht Stellung; kann auch bürgerlich kochen und würde sonstige leichte Zimmerarbeiten verrichten
Offerten erbeten u. P 2930 a. d. Exp.

Fleißiges, ordentliches 2948
Mädchen
sucht Stelle sofort od. später neben der Frau, wo sie das Kochen noch besser erlernen kann. Näh. Exp.

Nähmädchen
welches 4—5 Jahre in der Stadt genäht hat sucht Stelle bei einer Meisterin. Näh. Exp. 2765

Zugehplatz
sucht Bursch, Mädchen (evtl. auch Tagbeschäftigung). Näh. Exp. 2844

Zu vermieten
Schöne Wohnungen
(Schloßberg—Gehering)
2 abgeschlossene, neu hergerichtete Wohnungen 1. Stock: 6 Zimmer, Küche, Badezimmer Kleist. mit Wasserspül., Vorplatz, Laube, Keller und Speicher, Pr. monatl. 60 M.: 4 Zimmer, Wohnküche, Alkov, Vorplatz Laube, Keller und Speicher, Preis monatl. 50 M. Elektr. Licht installiert. Wasser, sehr schöne Lage m. freiem Blick auf die Berge sofort oder später
zu vermieten.
100 Näh. Exp.

Laden und Wohnung
sofort zu vermieten in bester Geschäftslage von Bad-Aibling. Preis M 20 bis M 25 je nach Größe, auch Wohnung. Näh. Exp. 2819

Lagerräume
oder **Werkstatt** zu vermieten
Burgmeier, Schäfflerei,
Gamerstraße 27. 2851

Zwei kleine Zimmer
mit Kochofen sofort oder bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

2932 (Statt besonderer Anzeige)

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute sanft nach langer Krankheit, jedoch schnell und unerwartet unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Therese Unterladstätter
geb. Ruhland

im 70. Lebensjahre.

KOLBERMOOR, Aslen, Omaha, München, den 17. März 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, den 19. März nachmittags 3 Uhr. Gottesdienst Montag, den 20. März vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Kolbermoor.

Bekanntmachung.

Betreff: Sperrzeiten für Hausgeflügel und Tauben.

Das Auslaufenlassen von Hausgeflügel auf die Felder und das Ausfliegenlassen von Feldtauben wird gemäß Art. 120 Ziff. 1 P. St. G. B. und der ortspolizeilichen Vorschriften vom 1877 für die Zeit bis 15. Mai ld. Js. verboten.

Vorstehendes Verbot hat bezüglich der Militärbrieftauben nur während der ersten 10 Tage der Sperrzeit Geltung; auf die Reiseflüge dieser Brieftauben findet es überhaupt keine Anwendung.

Rosenheim, den 18. März 1916.

Stadtmagistrat.

Es wird gebeten, allen schriftlichen Anfragen auf Inserate eine Freimarke beizulegen.

Bekanntmachung

Betreff: Militärische Jugenderziehung.

Bei jeder Rekruteneinstellung wird von jedem Rekruten abverlangt entweder: a) Die von der Distriktsverwaltungs-Behörde ausgefüllte Bescheinigung der Teilnahme an der Jugendwehr oder b) ein von der Gemeindeverwaltung amtlich ausgestelltes (gelbes) Schriftstück, in dem angegeben ist, warum der Rekrut vor seiner Einstellung nicht an einer Jugendwehr teilgenommen hat.

Jeder einrückende Rekrut hat eines der beiden obenerwähnten Schriftstücke beim Einrücken mit sich zu führen.

Rosenheim, den 15. März 1916.

Stadtmagistrat.

Pflanzt Beerenobst!

	10 St.	100 St.
Stachel- oder Johannisbeerbäumchen	ℳ 14.—	ℳ 130.—
" sträucher	ℳ 3.50	ℳ 30.—
Johannisbeersträucher schwarz	ℳ 2.50	ℳ 20.—
Himbeeren beste Sorten	ℳ 1.80	ℳ 12.—
Brombeeren	ℳ 4.50	ℳ 40.—
Erdbeeren	ℳ —	ℳ 2.—
Großfrüchtige Haselnüsse	ℳ 7.—	ℳ 65.—

Gebrüder Neumann, Baumschulen **Oberdorf** b. Zittau i. Sa.

Ordentliche 2906
Arbeiterinnen
werden sofort gesucht
Pulverfabrik Stephanskirchen

Reelle Heirat!
Kaufm., 30 Jahre alt, seit längerer Zeit Witwer mit zwei Kindern in schulpfl. Alter möchte sich wieder glücklich verehel. Suchender ist von großer ang. Erscheinung, gut. Charakt.-Eigenschaften, besitzt ein Barvermögen v. 15000 ℳ sowie großes, gutgehendes Geschäft, ganz schuldenfrei. Gefl. m. entsprech. Vermögen u. guten Herzensbildungen werden geb. ausführl. Zuschriften unt. M. W. 303 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München zu richten. 1244

Für Trauerkommunikanten
empfehle meine Neuheiten in
Kopfkränzchen
Herzengwirlanden u. Sträußchen, Schleifchen, Seidenbänder, Handschuhe, Strümpfe.
Kerzen werden auf Wunsch garniert. 35
Karl Stemplinger
(vorm. Exr. Metzger)
Rosenheim, Max-Josefplatz 23
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

Familienverhältnisse halber unterstelle ich mein gut massiv gebautes
Oekonomieanwesen
unweit **Rosenheim** (Bahnstation) mit 32 Tagw. fast arrondiertem Grund um den billig. Preis von Mk. 29600 dem **Verkauf.** Reflektant wäre leicht einzunichten und sehr rentabel. Gefäll. lieb. u. tel. Inv. ist vorhand. Best. Offerten unter **W. 2954** an die Expedition.

Ottomane oder Divan
1 Waschtisch von sauberen Leuten zu kaufen gesucht. Briefe an die Exp

Gebrauchter Brunnen
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 2856

Gehöröl Schwerhörigkeit, Sausen, Fluss, eingetrst. Taubheit, beste Erfolge. Fl. 1.50

Zahnkitt schmerzstillend, zum Selbstplomb. hohler Zähne, 1 Schachtel Mk. 1.50

Beiss Krätze, Brennen, Pickel am Arm, Oberschenkel, Brust. Jucken am ganzen Körper. Gesichtsrose, Bartflechte. Doppelflasche 2.50.

Hämorrhoiden vorzüglich, sicher wirkendes Mittel geg. Migräne, nervöse Kopfschmerzen, Abspannung, Uebermüdung, nervöse Aufregung, Nervenschmerzen, Blutaufsteigen nach dem Kopf u. sonstige nerv. Zustände, schwach od. stark M 1.50. Nur echt mit der Adler-Marke aus der
Adler-Apotheke, München 89
Sendlingerstrasse 13, zu verlangen.

Brut-Eier
von reinrassigen, kräftig. Italienern
für Mitglieder per Stück 25 ₰
für Nichtmitglieder „ 30 ₰
Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Rath Wiesermeisterstraße Nr. 6 II. und Franz Besack, Heiligkreuzstraße Nr. 16.
Der Bezirks-Geflügel- und Vogelzuchtverein Rosenheim.

Hypotheken
i. I. u. II. Stelle bis zu 80 Prozent des Wertes auf Oekonomieanwesen, Brauereien, Gast- und Realschäfter sofort zu vergeben.
Näh. u. „Geldverkehr" 2904 a. d. Exp.

Reisiger sucht eine
Hypothek
von 4000 ℳ auf ein schönes Oekonomieanwesen. Gefl. Siehe d. u. B. Zins Offert. u. „Reisiger Land" 2944 a. d. Exp.

Oekonomiegütchen
Näh. von Kirche, Schule und Bahn, Rosenheimer Gegend mit 7 Tagwerk Grund und 2 Tagw. sehr guter Filz, mit sofort. Inventar um 8000 ℳ bei 4000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Günstige dauernde Arbeitsgelegenheit in naher Fabrik.
Anfr. unter D 2905 an die Exp.

Wiese
am Köpferling zu verpachten.
2953 **Firma J. Aschl.**

Mietgesuche
Größeres Zimmer
womögl. mit Badebenützung, gut eingerichtet u. feuerfrei ist Angebote ob. 1. Mai gelegen ab 1. April zu mieten gesucht. Gfl. u. P. 2948 a.

Heller Raum
als Werkstätte geeignet, am linken Bahnhofgleise, in mittl. schöner Lage Rathaus Bezirk. Off. u. T. 2931 a. d. Exp.

Zeichnungen für die 4. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim
Max-Josef-Platz 20 Portnerhaus. 2929

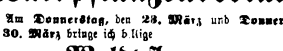


K. pr. Feuerschützengesellschaft Rosenheim.

Am **Samstag,** den 25. März abends 8 Uhr findet im **Schützenhaus** die
Generalversammlung
statt.
Wichtige Beratungen, daher um vollzähliges Erscheinen gebeten.
1396 **Das Schützenmeisteramt.**

Waldpflanzenverkauf
Am **Donnerstag,** den **23. März** und **Donnerstag,** den **30. März** bringe ich b lige 2905
Waldpflanzen
zum Verkauf nach Rosenheim.
Verkaufsplatz am Hauptplatz wie sonst.
Eduard Schleich sen.
Waldbauschule. Griesbach, Ndb.

Landwirte u. Wiesenbesitzer
sorgt. *:245



Sensen werden rar und teuer,
deshalb kaufen Sie sofort.
Preisliste über die berühmten Pilatus und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw. umsonst und postgeldfrei.
Engels - Werk in Foche bei Solingen.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 2
Eintritt 65 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Ersatz für
Kupfer-Wasserschiffe etc.
fertigt 2814
Aug. Feichtmayr, Königstr. 5.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Zur gefl. Kenntnisnahme
diene unseren geehrten Kundschaft, daß wir wegen der großen
Milchknappheit
gezwungen sind, ab **Montag, den 20. März** unsere Milch **nur mehr vom Wagen aus (Stand Kufsteinerstr. 39** auszuschenken und zwar von **früh 7 Uhr u. abends 6 Uhr ab.**
Unsere werten Kunden werden höflichst gebeten, die Milch jeweils dort in Empfang zu nehmen. 2947
Weigl, Milchgeschäft
Hammer 16.

Fussbodenöl
Staub, staubbindend, hygienisch, gesetzlich geschützt, bestes u. vorzüglichstes Mittel. Ges. v. 26. 5. 1909, Nr. 79 — D. R. G. M. 1909, Nr. 79 — D. R. P. 1909, Nr. 79 — D. R. P. 1909, Nr. 79 — D. R. P

Josefi-Feier Künstler-Konzert Hotel Deutsches Haus

Sonntag Nachmittag u. Abend Eintritt 30 Pfennig. **Waldmeister-Bowle — Josefi-Bier — Mai-Wein**

Allen Sepperle, Pepperln und Josefinen gratuliren herzlichst **Carl Müller-Schilling.** 1266

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V. 2887

Sonntag, den 19. März 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus „zum Goldberger" wozu freundl. einl. Der Wahlmann.

Kameraden. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 2892

Sonntag, den 19 März 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zur neuen Welt wozu frdl. einladet Der Wahlmann.

Haus-Krankenpflege-Verein Rosenheim u. Umgebung e. V.

Montag, den 27. März 1916 abends ½8 Uhr findet i. 1. Stock des Gasthofes zum **König Otto** die **ordentliche**

Mitglieder-Versammlung

statt mit folgender Tagesordnung:
Vorlage des Jahres-Berichtes für 1915.
Beschlußfassung über die Rechnung für 1915.
Wahl von Rechnungsrevisoren.
Anträge und Wünsche.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Rosenheim, den 17. März 1916
Im Auftrage des Ausschusses:
Eisenmann, 1. Vorstand.

Während meines 2928
Urlaubes
vom 18.—27. ds. Monats werden
Reparaturen von
Nähmaschinen
angenommen.
Hans Inninger, Nähmaschinen-Geschäft, Stollstraße 4 gegenüber Mädchenschulhaus.

Delikateß-Sauerkraut

Preise 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½- und ¼-Ztr.-Gebinden, (solche teilweise, jedoch Einsatz), liefert 82
Rosenheimer Frucht-Fabrik
Telephon 158. **Anton Huber.**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Johannes Kamm, Altona, Fleischwaren u. Lebensmittel
effektuiert an Anfang gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
garantiert rein, 10 Pfd. br. f. n. ℳ 4.20
Versende in 1 Pfd.-Postcolis
Postcolis ℳ 4.20
Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Handschreiben Extra-Offerte.

Ideal - Kaffee
ist ein sparsamer, dabei billiges u. wohlschmeckender Ersatz für den teuren Bohnenkaffee, ein einziger Löffel genügt, um einen Liter äußerst wohlschmeckenden, dabei nahrhaften, Kaffee herzustellen. (Kein Malzkaffee.) Regul.: Zu haben in allen einschlägig. Geschäften, wo nicht, liefere ich ½ Pfd.-Paket zu 6.80 frei Haus.
E. Lux, München, Wilhelmstr. 31.
Wiederverkäufer gesucht.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1525
Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Feldgarten)
Telephon 21053 und 35691.

Optiker Ge. Kämpfe
Brillen Zwicker
Alle Reparaturen schnellstens
Rosenheim



Trotz der außerordentlich schwierigen Warenbeschaffung sind meine Lager durch rechtzeitigen Einkauf großer Stoffvorräte für das Frühjahr in allen Kleidungsarten und Preislagen reichhaltig ausgestattet. Meine Schaufenster an der Sendlinger-Straße 4—6 zeigen in einer gedrängten Uebersicht meine bewährten Fabrikate in

Herren- und Knabenkleidung.

JSIDOR BACH

Sendlingerstr. 4—6 MÜNCHEN Sendlingerstr. 4—6

(Der neue Katalog erscheint in ungefähr 8 Tagen.)

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Mönchenstrasse 16

Salmiak-Terpentin
Seifen-Pulver
beste Marke „Schneeweiss"
Per Pfund offen
Nur 30 Pfennig.
Kerschbaumer
Seifensieder.

---

für-Schule
r, Münchnerstr. 30
Einzel-Unterricht für
ier, Violine, Zither,
Guitarre, (Laute) Tischgeige

CISAL
Bleichsoda
die
Vollkomenste

Krätze
juckender Ausschlag beseit. in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Hilft stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 5.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

Hühner- & Hundefutter
solange Vorrat reicht hat abzugeben das Pfd. 35 ₰
Wilh. Wenz, Rosenheim
Innstr. 9, II. Stock Telefon 308.

Hadern und Knochen
kauft zu den höchsten Preisen.
Joh. Wachinger's Ww.
Ebersbergerstraße 28
Telefon 190.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2769

Verzinkte Waschkessel
in verschiedenen Größen empfiehlt
P. Weidacher,
2933 Frühlingstraße 3.

Seidene Binsen
modernen Stockwerk, (hochpart) u. Zubehör, Größe 42—44 zu verkaufen. 2930
Max-Josefsplatz 15/III.

Die Bayer. Notenbank Agentur Rosenheim
(J. Senft)
nimmt Zeichnungen auf die vierte
Kriegsanleihe
zu den üblichen Bedingungen entgegen. 2869

Ewigen Hütte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig** 2375
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, meiner werten Kundschaft sowie der titl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mein

Herren- u. Damen-Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bin auf längere Zeit beurlaubt und bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Josef Atzberger, früher Bahnhofstrasse 1, jetzt **Innstrasse 37**
gegenüber dem Hause des Herrn Dr. Lechleuthner. 2794

Eier! Eier! Eier!

Jahrelang frisch und gut zu erhalten, verwende man das **chemisch reine Wasserglas!**
Mit Gebrauchsanweisung zu haben bei
J. Kerschbaumer
Seifensieder.
——— Versand auch nach Auswärts. ———

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hellmut E. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Hauke. — Buchdruckerei und Verlag M. Rheinwarth, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 68 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 25 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 67 | Katholisch: Benedikt | Dienstag, 21. März 1916 | Protestantisch: Benedikt | 62. Jahrgang

Große Niederlage der Russen südlich von Dünaburg.

Ueber 10.000 Russen gefallen.

Verwarnung des Kardinals Mercier. — Gesteigerte Artillerietätigkeit auf dem rechten Maas-Ufer: — Vier französische Flugzeuge bei Mühlhausen heruntergeschossen. — Bisher im März 19 feindliche Schiffe versenkt. — Rücktritt des russischen Ministers des Innern. — Die italienischen Schlappen am Tolmeiner Brückenkopf. — Ein französischer Torpedobootszerstörer vor Durazzo versenkt. — Luftschiffangriff auf die Vierverbandsflotte vor Saloniki.

Letzte Telegramme.

Die Eroberer von Douaumont.

Magdeburg, 20. März. Der Kaiser verlieh dem Hauptmann a. D. Haupt und dem Oberleutnant von Brandis, vom 4. brandenburgischen „Infanterie Regiment" Nr. 24, die mit ihrer Kompagnie als erste in das Fort Douaumont eindrangen, den Orden pour le Mérite.

General Gallieni.

Le Havre, 20. März. Nach Mitteilungen hiesiger Blätter wird General Gallieni nach Wiederherstellung seiner Gesundheit seinen Posten als Gouverneur von Paris, den er dem General Maunoury überlassen mußte, wieder antreten. Gallienis Gesundheitszustand gäbe nicht zu den leisesten Befürchtungen Anlaß. (.).

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassee) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreichen Sprengungen kleine, von ihnen am 2. März im Minenkampf errungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann" und östlich davon im Keime erstickt.

Auf dem rechten Maasufer steigerte sich die Artillerie-Tätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke.

Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont westlich vom Dorf Baux Nahkämpfe um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch ein deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal-Lure-Besaul, sowie südlich von Dijon an, [illegible]

Durch feindlichen Bombenwurf auf Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt.

Aus dem französischen Geschwader, das Mülhausen u. Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot.

In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung 7 Tote, 17 Verletzte zum Opfer. In Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Driswjaty-See-Postawy und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

Südlich des Wisniew-Sees kam es nur zu einer Verstärkung der Artilleriekämpfe.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara-Burnu südlich von Saloniki angegriffen.

, Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Isonzo kam es gestern bei Selz zu einem Angriffsversuch schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden.

Auch das Geschützfeuer, Minenwerfer- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Um so lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Raume von Tolmein und Flitsch, sowie im Fella-Abschnitt.

Am Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener gefangen, darunter 16 Offiziere, und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, Col di Lana, bei Riva und in Judikarien mäßigere Geschützkämpfe statt.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Dnjestr und an der beßarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Uscieczko wurde nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. Zwischen der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie an der Schanze etwas zurückgenommen werden. Alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen genommen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an.

Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Sdobba-Mündung wiederholt mit Bomben.

Die Stadt Görz wurde vom Feind neuerdings aus schwerstem Kaliber beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo-Cigini und westlich Sa. Maria weiter und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzli Vrh wurde der Feind aus einer Besetzung geworfen und flüchtete die Gabrijo. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen genommen.

Die Artillerietätigkeit an der Kärntner Front steigerte sich im Fella-Abschnitt und dehnte sich auch auf den Kärntischen Kamm aus. Die Dolomitenfront, insbesondere der Raum des Col di Lana, dann unsere Stellungen bei Mater im Sugana-tal und einzelne Punkte der Westtiroler Front hatten gleichfalls unter lebhaftem feindlichen Feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 18. März vormittags wurde unweit Zenico unser Spitalschiff „Elektra" von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und vollem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal angriffen und einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krasse Verletzung des Völkerrechts kann man sich zur See kaum denken.

Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer Typ „Fourche" torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute. k. u. k. Flottenkommando.

Verdun.

Vor Verdun.

Köln, 19. März. Die „Köln. Volksztg." zu den Kämpfen vor Verdun: Der entscheidende Punkt dürfte darin zu suchen sein, daß die Franzosen gegen ihren Willen in eine Verteidigung geworfen wurden, zu einer Zeit und an einem Ort, den der Gegner sich [illegible] gewählt hat. Bei dem Schritt vor [illegible] stehenden Gegner treten Kampfmethoden [illegible] bei so manchem Beobachter, besonders [illegible] des Bierverbandes, die freudige [illegible] Hoffnung erwecken, die Angriffe [illegible] Schwäche und erlahmt, während [illegible] keit nur wie ein Abwerk im [illegible] sich abspielt. Wir haben den [illegible] gewungen, die großen Geländ[illegible] sich er hohen Wert legte, aufzugeben, [illegible] im Begriff, die moralische Entschädigung [illegible] teren Gruben zu leisten. (.).

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 18. März. Amtlicher [illegible] bericht: Westlich der Maas [illegible] zentrisch die deutschen Schützengräben [illegible] Gegend auf Höhe 265 und [illegible] Nachmittag [illegible] der Feind unbemerkte nicht. Deutsche [illegible] heftiges Gewehrfeuer in der Gegend [illegible] und mit Unterbrechungen an anderen [illegible] dieses Abschnitts, sowie in der Gegend [illegible] Zugängen zu Moulainville, Haumont, [illegible] ges und nordwestlich von St. Michel. [illegible] des gestrigen Tages wurden [illegible] Maas und der tiefhängenden Wolken [illegible] in der Gegend von Verdun geliefert; es kam zu 29 Verfolgungsflügen, in denen [illegible] ernste Kämpfe geliefert wurden. Ein [illegible] Flugzeug sahen schwer getroffen zu [illegible] der Nacht zum 18. März hat [illegible] von 17 Kampfflugzeugen 54 [illegible] schosse abgeworfen, davon 40 auf den Bahnhof von Conflans und 14 auf den Bahnhof von Metz. Die Geschosse haben ihr Ziel gut getroffen; es wurden zahlreiche Explosionen auf Straßen und drei Feuersbrünste auf dem Bahnhof von Metz-les-Sablons festgestellt. Die Flugzeuge wurden auf ihrem Fluge heftig beschossen und sind alle unbeschädigt zurückgekehrt. Gelegentlich einer offensiven Erkundung warf ein anderes französisches Flugzeug [illegible] Geschosse auf das Flugfeld von Dieuze und fand auf den Bahnhof von Arnaville an.

Amtlicher Abendbericht: Westlich der Maas [illegible] leidlich der Feind die Linien des Bourrus-Waldes und von Montzeville heftig. Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe des Tages nach heftiger Artillerievorbereitung eine Reihe von Teilangriffen auf den Ort Vaux und dem Walde östlich dem Gehöft von Hardaumont. Durch unser Sperrfeuer aufgehalten, konnte er einen unserer Gräben erreichen. Unsere Batterien waren sehr tätig auf der gesamten Front namentlich in der Woevre, wo ihr Feuer ein Schießbefehlsstand im Walde von Moranville in die Luft sprengte.

Zwei englische Armeekorps vor Verdun.

Genf, 18. März. Der „Temps" bringt eine Meldung, derzufolge zwei englische Armeekorps in die Verteidigungslinie von Verdun gebracht wurden. (Z.)

Kardinal Mercier.

Brüssel, 19. März. Auf Grund der Zensurverordnung des Generalgouverneurs von Belgien, welche die Herstellung von Druckschriften ohne Zensurgenehmigung unter Strafe stellt, ist, wie bei einem ähnlichen Anlaß vom Januar 1915, gegen den Drucker des Fastenhirtenbriefes des Kardinals Mercier ein gerichtliches Verfahren eröffnet worden. Gleichzeitig ließ der Generalgouverneur an den Kardinal eine Verwarnung ergehen (deren Wortlaut wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden). Es heißt darin: „Ich bin fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Ew. Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihres ärztlichen Kleides schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufreizung betreiben, für die je der einfache Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen würde. Ich warne Ew. Eminenz, nicht mehr mit politischer Betätigung hervorzutreten." Das Schreiben ist heute in Brüssel veröffentlicht worden.

Rücktritt Chwostows.

Petersburg, 19. März. Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der eine besagt, daß der Minister des Innern, Chwostow, auf eigenen Wunsch seines Amtes enthoben wurde, der zweite bestimmt, daß der Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich den Vorsitz im Ministerrat beibehält.

Französische Niedertracht.

Immer wieder taucht in französischen Zeitungen die Forderung nach ausgiebiger Verwendung von Jagdgewehren mit großem Schrot und Nehposten „zur Schützengrabenjagd gegen die Boches" auf. Hochgestellte Truppenführer, haben den Plan befürwortet und die bei Versuchen gesammelten Erfahrungen zusammengestellt. Auch der Kriegsminister Gallieni hat seine Zustimmung zu der Verwendung von Jagdmunition gegeben. Nur über das „wie" waren sich die Gelehrten noch uneins. Aber schließlich scheint man dahin übereingekommen zu sein, daß das Jagdgewehr, Kaliber 82 Millimeter, mit Nehposten nur ausgewählten Mannschaften, insbesondere Offizieren und Unteroffizieren, ausgehändigt werden solle.

Mit einem für unsere Begriffe widerlichen Zynismus wird die Frage in den Zeitungen breitgetreten. Der Begriff der Achtung vor den Gegner, den man selbst bei den wildesten Völkerschaften findet, muß den Franzosen gänzlich verloren gegangen sein, wenn sie es fertig bringen, den Schützengrabenkrieg gegen die „Boches" mit der Jagd auf Wildschweine zu vergleichen. Interessant aber ist, von militärischer Seite den Grund für die Verwendung von Nehposten zu vernehmen: „Wenn wir", so sagt dieser Gewährsmann, „mit unseren jetzigen Waffen Patrouillen gehen, verfehlen wir oft genug den Zweck; aber jetzt mit dem Jagdgewehr und Nehschrot vernichten wir den Gegner; nur selten stirbt er an seinen Wunden, und wir können ihn in unsere Linie schleppen; dort durchsucht man ihn, bringt ihn zum Sprechen und erfährt oft genug hoch wichtige Dinge."

Das klingt so teuflisch wie Menschlichkeit, denn „der Gegner stirbt ja nur selten an seinen Wunden". Das wahre Grund ist natürlich ein ganz anderer und durchsichtig genug. Erstens trifft der schnell und infolgedessen schlecht ausgebildete französische Soldat mit einer stark streuenden Schrotflinte leichter als wie mit einer Kugel des Armeegewehrs. Zweitens kann der getroffene Feind, wenn er nicht stirbt, gefangen werden, zu sprechen, d. h. man läßt ihn so lange hungern und dürsten oder mißhandelt ihn so lange, bis er seine Kameraden und sein Vaterland verrät. Drittens aber — und das steht unausgesprochen im Hintergrunde — sind die Wunden, die von Nehposten verursacht werden, noch ganz besonders schwer. Sie töten nicht sofort, durchschlagen nicht den ganzen Körper und wirken als Geschosse. Und wie es in einem Körper aussieht, in den ein Dutzend Nehposten oder mehr aus naher Entfernung hineinprasseln, das kann man sich vorstellen. Mit der Menschlichkeit ist es also nichts.

Die ganze französische Erfindung ist nur eine bodenlose Niedertracht. Daß sie nebenher auch eine Verletzung des Haager Abkommens ist, das ausdrücklich die Geschosse, welche „unnötige Leiden" verursachen, verbietet, kümmert unsere Kulturgegner natürlich nicht. Wir „Barbaren" haben uns dadurch freilich noch nicht veranlaßt gesehen, die Frage der Verwendung von Nehposten auch nur in Erwägung zu ziehen. (Z.)

Großadmiral von Tirpitz.

Berlin, 19. März. Der Kaiser hat an den Großadmiral v. Tirpitz folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Großadmiral v. Tirpitz! Nachdem ich aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem Mir unter dem 12. d. M. vorgelegten Abschiedsgesuche zu Meinem lebhaften Bedauern ersehen habe, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes nicht mehr zu führen vermögen, entspreche Ich hierdurch Ihrem Gesuche und stelle Sie unter Enthebung von Ihren Aemtern als Staatsminister und als Staatssekretär des Reichsmarineamtes mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es ist Mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit Meinen kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Baumeister und Organisator der Marine dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte Ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seekriegführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schweren Kriegszeit hinzugefügt. Das erkennt mit Mir das deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des beifolgenden Sterns der Großkomture mit Schwertern Meines Kgl. Hausordens von Hohenzollern und durch die Verfügung, daß Ihr Name in der Marine-Rangliste weitergeführt werden soll. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe Ich immer Ihr wohlgeneigter Wilhelm, I. R."

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Rücktritt v. Tirpitz' u. a.: Der erfolgreiche Ausbau der Marine war, wie der Kaiser jetzt hervorhebt, lediglich der Orden zum Dienstjubiläum aussprach, das Lebenswerk des Großadmirals v. Tirpitz. Mit hohen Ehren scheidet er jetzt aus dem Amte, dem alle seine Kraft gehörte. Den Organisator der deutschen Flotte begleitet die Dankbarkeit des deutschen Volkes und des Kaisers. Das heute veröffentlichte Handschreiben läßt erkennen, wie schwer es dem Kaiser wird, sich von dem Mitarbeiter an dem Werke zu trennen, an das er selbst seine beste Schaffenskraft gesetzt hat, dem seine Liebe gehört und das er bis ins Kleinste kennt. Die gewaltige Aufgabe der Flotte bleibt vom Wechsel im Reichsmarineamt unberührt. Dieser Aufgabe wird die Flotte mit dem Einsatz aller Mittel gerecht werden.

Die tiefgehende Anteilnahme und Erregung, welche das Scheiden des Großadmirals von Tirpitz aus seinem Amte im ganzen deutschen Volke hervorgerufen hat, spricht sich auch in den zahlreichen Kundgebungen von Parteien und politischen Körperschaften, Stadtvertretungen usw. aus, welche dem aus seinem Amte geschiedenen Schöpfer der deutschen Kriegsflotte und besonders auch der gegen England-Amerika einzig wirksamen Waffe des Unterseekrieges zugehen. Am 19. März feierte Großadmiral v. Tirpitz seinen 67. Geburtstag. Im jetzigen Augenblick begegnete dieser Tag besonderer Anteilnahme.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gedrahtet: Der Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz ruft Streiftragen wieder ins Gedächtnis, die in der letzten Zeit den zwingenden Umständen gemäß mehr im Publikum als in der Presse erörtert worden sind — Erörterungen, bei denen die Leidenschaft öfter über die Grenzlinie der gebotenen Berücksichtigung der Zeitumstände hinausgeschritten ist. Deutschland steht im Kampf um sein Dasein, und in solchen Zeiten liegt es nicht im vaterländischen Interesse, die Begeisterung für einen Mann und sein System agitatorisch äußerlich kund zu tun, zu demonstrieren und zu frondieren, wenn die verantwortlichen militärischen und politischen Leiter der Geschicke des Volkes sich in pflichtgemäßer Erwägung aller Umstände nicht dazu entschließen können, bis zu den letzten Schlußfolgerungen mit Mann und System zu gehen. Uebereinstimmend ist von den militärischen und politischen Trägern der Verantwortung und durchaus nicht ohne gewichtige Zustimmung aus dem Amtsbereich des Scheidenden festgelegt worden, was zur kräftigen und wirksamen Durchführung unserer Kriegsziele weiterhin zu geschehen hat. Wir können das Vertrauen haben, daß diese Beschlüsse realpolitisch wohldurchdacht, an der Gesamtlage und dem Gesamtzweck gemessen richtig sind, und die nationale Disziplin müssen wir geschlossen dahin verstehen.

Der Kampf zur See.

Der Untergang des Dampfers „Tubantia".

WTB. Berlin, 18. März. (Amtlich.) Zu der amtlichen Bekanntmachung des holländischen Marine-Departements über den Untergang des Dampfers „Tubantia", daß nach eidlichen Aussagen des ersten Offiziers, vierten Offiziers und Ausgudpostens des Dampfers eine Torpedolaufbahn deutlich gesehen worden sei, wird hiermit festgestellt, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage kommt. Da die Stelle, wo der Unfall der „Tubantia" stattgefunden hat, weniger als 30 Seemeilen von der holländischen Küste entfernt ist und somit innerhalb des in der Bekanntmachung vom 4. Februar 1915 als für die Schiffahrt nicht gefährdet angegebenen Gebietes liegt, kann weiterhin erklärt werden, daß dort keine deutschen Minen gelegt sind.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der deutsche Admiralstab hat nunmehr festgestellt, daß weder ein deutscher Torpedo, noch eine deutsche Mine bei Versenkung der „Tubantia" in Frage kommt. Mir müssen die bestimmte Erwartung aussprechen, daß die holländische Presse, die den Unfall der „Tubantia" vorweg und ehe der Sachverhalt aufgeklärt und festgelegt werden konnte, sofort der deutschen Marine zumaß, angesichts der amtlichen Feststellung sich nicht minder beeilen werde, zuzugeben, daß ihre Vorwürfe gegen die deutsche Seemacht in unbedachter Uebereilung erhoben worden seien.

Ein Freund der „Köln. Ztg." schreibt: Bei meiner Anwesenheit in Amsterdam am Mittwoch und Donnerstag hatte ich Gelegenheit, zu erfahren, ob das Schiff „Tubantia" torpediert worden sei oder nicht. Ich wohnte in einem Hotel und hatte dort Gelegenheit, Zurückkehrende von der „Tubantia" zu befragen. Ein junger Mann aus der Maschinenbranche erklärte: Ich glaube ebensowenig an einen Torpedo wie an eine Mine, sondern vermute, daß irgendein anderer Zufall mitspricht. Als die Geretteten auf dem Feuerschiff geborgen waren, erschien ein englisches Unterseeboot, fuhr einmal um das Feuerschiff herum und verschwand wieder. Die „Köln. Ztg." berichtet ferner: Von verschiedenen einwandfreien Zeugen ist festgestellt worden, daß kurz vor dem Untergang der „Tubantia" in jener Nacht und auch noch nachher fortgesetzt ein englisches Unterseeboot in der Nähe des Noordhinder Feuerschiffes beobachtet worden ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen wird nicht Recht angenommen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die „Tubantia" aus einer bis jetzt nicht erkennbaren Ursache von den Engländern versenkt worden ist.

Die U-Boot-Beute.

Berlin, 19. März. Wie Wolffs Telegraphisches Bureau von zuständiger Stelle erfährt, sind nach bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März d. J. neunzehn feindliche Schiffe mit rund 40 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Ein versenkter russischer Dampfer.

Christiania, 19. März. „Aftens Tegn" melden aus Bergen: Hier ist die Mannschaft des russischen Dampfers „Nowaja Slaboda" angekommen. Die Mannschaft erzählte, daß der Dampfer auf der Fahrt von Neuyork am 8. März, morgens 4 Uhr, von einem Unterseeboot angehalten wurde, das zwei Schüsse gegen das Schiff abfeuerte, das die Vorderschiff trafen und vollkommen zerstörten. Der Dampfer begann sofort zu sinken. Ein herbeifahrender Dampfer barg die Mannschaft und brachte sie nach London. Im ganzen sind außer dem Kapitän eine Frau, zwei Kinder und 11 Mann umgekommen. (Z.)

Die Torpedierung eines österreichischen Spitalschiffes.

Wien, 19. März. Die Torpedierung des Lazarettschiffes „Elektra" ist wohl der Gipfel der Scheußlichkeiten, die unsere Gegner im Laufe des Krieges auf ihr Schuldkonto gehäuft haben. Die „Elektra" war als Spitalschiff bekannt gegeben und mit dem für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen äußeren, weit sichtbaren Kennzeichen versehen. Somit stellt sich diese Untat als vorbedachten Frevel dar und ist durch keinerlei Umstände entschuldbar. Nur dem Umstande, daß die „Elektra" leer fuhr, ist es zuzuschreiben, daß wenig Personen verunglückt sind. Die Torpedierung des Spitalschiffes

Das Reiterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Das Ungeheure wollte, den ihm ein paar Straßen weiter der Regierungsassessor von Mathusius sozusagen in die Arme lief. Für den jungen Assessor war es freilich nicht gerade ein glückliches Ungefähr, denn Oldendorf war in diesem Augenblick jeder Mitgeladene willkommen.

Na, sieh da, der Herr von Mathusius! Das trifft sich ja gut, denn nun kann ich mir das Telephonieren ersparen. Es ist nämlich nichts mit unserer erhofften Verwandtschaft. ‚Das Mädel will nicht.'

Der Assessor war freidebleich geworden. „Soll das Ihr letztes Wort sein, Herr Oldendorff?"

„Nichts zu machen! Sie können doch nicht verlangen, daß ich meine Henny zwinge, einen Mann mit fünfzigtausend Mark Schulden zu heiraten. Sie müssen eben anderswo Ihr Heil versuchen, junger Mann!"

Die Blässe des Herrn von Mathusius ging ins Gräuliche über. Er war nicht imstande, die in ihm kochende Wut zu meistern. „Ich hätte allerdings auf etwas Derartiges gefaßt sein sollen," sagte er schon halb laut heraus. „Das gnädige Fräulein hat ja offenbar einen etwas sonderbaren Geschmack. Ich konnte mir nur nicht recht vorstellen, daß auch Ihnen ein Amtsrichter als Schwiegersohn angenehmer sein würde als ein Mann aus der anständigen Gesellschaft."

Oldendorff stieg das Blut zum Kopfe. „Es wäre mir lieb, Herr Assessor, wenn Sie sich doch darüber klar wären, daß ich mir meiner Tochter Henny vorgabe, künftig nicht weiter den Kopf zerbrechen wollten. Und was den ‚Amtsrichter' betrifft — was meinen Sie wohl, in welcher Gesellschaft ich Herrn Erwin Leopold kennen gelernt habe? — Na, Sie erraten es doch nicht. In der Gesellschaft Seiner Königlichen Hoheit unseres allergnädigsten Großherzogs. — Der ‚Amtsrichter' braucht keine verstorbene Tante, um sich bei Hofe Einfluß zu verschaffen."

Der Assessor machte ein halb verblüfftes und halb ungläubiges Gesicht. „Ich fürchte, Sie haben sich da einen gewaltigen Bären aufbinden lassen, Herr Oldendorf. Der Großherzog und dieser Herr Leopold!"

„Verehrtgen Sie sich, mein Lieber! Es wird Ihnen hoffentlich genügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit meinen eigenen leiblichen Augen gesehen habe, wie Seine Königliche Hoheit auf einem — na ja, ich weiß zu schweigen! Guten Morgen, Herr Assessor!"

* * *

Zwei Tage später saß sich Oldendorff plötzlich genötigt, in einer wichtigen geschäftlichen Angelegenheit zu verreisen, und als er nach Verlauf einer Woche wiederkam, erfuhr er, daß die Sitzungen im Hennys Porträt bereits ihren Anfang genommen hatten. Der kleine blaue Salon, der reines Nordlicht hatte, war während seiner Abwesenheit in eine Art von Atelier umgewandelt worden, und das angefangene Bild ließ schon in der Unternahung erkennen, daß es gut werden würde. Henny strahlte vor Glückseligkeit, als sie ihren Vater vor die Staffelei führte.

Der Oldendorff aber war die Wandlung noch nicht ganz bis zu [illegible] und er brabte seinem Töchter-

chen recht ernsthaft mit dem Finger.

„Du hast mir heute Schwierigkeiten macht, Mädel! Das mit dem Porträt war eine Ueberrumpelung, die ich mir wohl oder übel gefallen lassen mußte. Mein Schwiegersohn aber ist der Herr Leopold darum noch lange nicht, und wenn ich merke, daß er sich in diese Hoffnungen macht, hat die Sache mit einem Male ein Ende. Ehe sich darüber ernsthaft reden ließe, müßte ich erst greifbare Beweise dafür haben, daß er bei Hofe ebenso fest im Sattel sitzt wie Seine Königliche Hoheit auf dem — na ja. Also merk' die's!"

Henny nahm die Mahnung lächelnd hin und begnügte sich, dem Papa einen herzhaften Kuß zu geben.

Am nämlichen Vormittag noch brachte die Post Herrn Christoph Oldendorff einen Brief, dessen Umschlag eine mächtige Freiherrnkrone schmückte. Nicht ohne Neugier schnitt er ihn auf; aber schon bei der Lektüre der ersten Zeilen wurden seine Augen groß, und als er bis zum Schluß gekommen war, hatte sein Gesicht eine nahezu violette Färbung angenommen. Das war am Ende auch begreiflich, denn das Schreiben lautete:

„Sehr geehrter Herr Oldendorff! Trotz der schroffen Abweisung, die ich vor einer Woche von Ihnen erfahren mußte, ist mein Interesse an Ihrer werthen Person und an Ihrem mit Recht geschätzten Hause ein so lebhaftes geblieben, daß ich mir's nicht versagen konnte, einer Vermutung nachzugehen, die schon unter dem unmittelbaren Eindruck Ihrer damaligen Mitteilungen in mir aufgestiegen war — der Vermutung nämlich, daß Sie einer groben Täuschung zum Opfer gefallen seien. Meine Beziehungen zur Hofgesellschaft sind doch vielleicht besser, als Sie annehmen, und sie setzen mich in den Stand, Ihnen heute eine Aufklärung zu geben, für deren Richtigkeit ich jede Bürgschaft übernehme. — Zunächst konstatiere ich, daß es Seiner Königlichen Hoheit, unserem allergnädigsten Landesherrn, niemals in den Sinn gekommen ist, dem obskuren Maler Leopold die Gunst einer Porträtsitzung zu bewilligen. Das Subjekt, das man Ihnen in Leopolds Atelier als unseren erlauchten Landesherrn zu zeigen gewagt hat, war in Wirklichkeit der pensionierte Wachtmeister Wilhelm Herzenhahn, der zurzeit in dem Nachbarorte Neudorf eine Bierwirtschaft betreibt, und der während seiner Dienstzeit durch seine auffallende Aehnlichkeit mit dem Großherzog eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Diesen hat Leopold als Modell für sein Porträt benutzt. Ich kann Ihnen, um die Oeffentlichkeit meiner Informationen zu erweitern, schließlich sogar noch mitteilen, daß die Generalsuniform mit allem sonstigen Zubehör aus dem Besitz des Herrn Generalleutnants von Herzfeld stammt, eines Herrn, der durch die Verleihung dieser Requisiten dem unbekannten jungen Menschen in großmütiger Weise förderlich zu sein wünschte.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr ergebenster
Helmo von Mathusius."

Oldendorff schlug mit der Faust auf die Schreibtischplatte, daß sämtliche darauftstehenden Photographien umfielen. Nach dieser kleinen Erleichterung klingelte er, daß es volle ein Alarmsignal durch das ganze Haus schrillte.

[redacted]

schließt sich würdig der Beschießung der Spitäler in Görz und Rovereto an. Einstweilen ist noch nicht bekannt, unter welcher Flagge das feindliche U-Boot fuhr.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Abzug der Franzosen von Saloniki?

Wien, 19. März. Das „Neue Wiener Journal" erfährt aus Saloniki: Entsprechend den Beratungen in Calais wurde dem General Sarrail der Befehl erteilt, die vor Saloniki vorgeschobenen Truppen zurückzuziehen und alle Mannschaften, die dort nicht notwendig sind, nach Frankreich zu senden. Da jedoch nicht genügend Transportschiffe vorhanden sind, wird der Transport ziemlich lange dauern; immerhin befinden sich bereits mehrere Tausend Franzosen auf der Heimfahrt. Auch General Sarrail wurde nach Frankreich zurückbeordert; er wird sich aber noch so lange in Saloniki aufhalten, bis die Befestigungswerke so weit in Stand gesetzt sind, daß seine Anwesenheit nicht unerläßlich ist. (J.)

Neue Uebergriffe der Entente auf Mytilene.

Athen, 19. März. Aus Mytilene wird gemeldet: Als Antwort auf die Forderung der griechischen Regierung, die wegen einer Schlägerei zwischen französischen und griechischen Mannschaften internierten griechischen Soldaten freizulassen, ließ der französische Admiral Gouiset sowohl diese Soldaten als auch die unter dem Vorwand der Spionage verhafteten griechischen Bürger an Bord eines französischen Kriegsschiffes bringen und mit unbekanntem Bestimmungsort abtransportieren. Dieser Vorfall erregt hier große Empörung. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Das Ringen im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. März. Amtlich wird u. a. dargelegt: In ihrem Bericht vom 29. Februar 1916 und in den folgenden Berichten stellen die Russen die Einnahme von Erzerum als einen großen Sieg dar und sprechen mit Prahlerei von der Bedeutung dieses von ihnen für sehr modern gehaltenen festen Platzes. Wir aber erklären entschieden, daß Erzerum eigentlich kein befestigter Platz ist, daß die Verteidigungsfähigkeit es nicht gestattet, die Stadt als festen Platz zu benützen und daß wir es unsererseits nicht für nützlich hielten, Erzerum stärker zu befestigen, als es seiner Natur entspricht. Die Tatsache allein, daß wir hinter den zerfallenen Mauern der Stadt eine große Zahl alter Kanonen, ehrwürdige Ueberreste aus dem türkisch russischen Feldzug des Jahres 1876, zurückgelassen, und daß sich dort Lebensmittel nur nur zwei Tage befunden haben, beweist unumstößlich, daß wir nicht die Absicht hatten, Erzerum als festen Platz auszunützen. Was die Russen mit großem Pomp als moderne Festung bezeichnet haben, besteht aus einigen in 12 Kilometer Entfernung von Erzerum angelegten Feldverschanzungen, und die mächtige Artillerie, von der sie sprechen, besteht aus unbrauchbar gemachten Kanonen, die wir im Stich ließen, nachdem wir sie unbrauchbar gemacht hatten. Entgegen den Behauptungen der Russen hat keine offene Feldschlacht in der Umgebung Erzerums stattgefunden und in keinem Abschnitt haben die Russen eine Artillerievorbereitung eingeleitet. Trotzdem gelang es ihnen nicht, wie sie behaupten, sich in fünf Tagen Erzerums zu bemächtigen, sondern erst nach örtlich getrennten Kämpfen in der Dauer von einem Monat. Obwohl unsere Armee den Platz zwei Tage und unsere Nachhuten einen Tag vorher geräumt haben, sind die Russen erst am Tage darauf in die Stadt eingezogen. Wir haben in der Stadt nur 300 Schwerkranke zurückgelassen. Zeit unserer Räumung von Erzerum und unserem Rückzug in neue Stellungen bis zum heutigen Tage haben die Russen, die noch unter der Nachwirkung ihrer schweren Verluste stehen, keine Bewegung von irgendwelcher Tragweite ausführen können. Unser linker und rechter Flügel sind infolge der neuen Lage gleichfalls auf Befehl in die für sie vorgesehenen Stellungen zurückgegangen, indem sie in einigen Abschnitten einige unbedeutende Nachhutgefechte lieferten, in anderen Abschnitten ohne überhaupt einen Flintenschuß abgegeben zu haben. Gegenwärtig hält unsere Armee die Stellungen inne, welche sich von dem Tell des linken Flügels von Bittis-Musch-Alaschkert bis zu den Stellungen erstrecken, welche sich einige Kilometer westlich von Ipsir und Rize befinden. Wir sind sicher, daß unsere Truppen Beweise derselben militärischen Tugenden geben werden, sobald wir infolge einer Aenderung der Lage, die sich jeden Tag ereignet zu unseren Gunsten gestaltet, zur Offensive übergehen werden. Unsere Armee ist frei von all den Makeln, welche ihr Verleumder andichten wollen.

Aus Mesopotamien.

Rotterdam, 19. März. Die englischen Zeitungen erinnern daran, daß es jetzt hundert Tage sind, daß General Townshend in Kutel Amara von den Türken belagert wird und daß es den britischen Entsatztruppen nicht gelungen ist, Fortschritte zu machen. Auf eine Anfrage antwortete Lloyd-George, daß es nicht wünschenswert sei, jetzt schon die Größe der Verluste in Mesopotamien bekannt zu geben. (J.)

* * *

Portugal.

Die Zustände in Portugal.

Budapest, 19. März. Der Berichterstatter des „Pester Lloyd" berichtet aus Badajoz in Portugal, daß blutige Zusammenstöße zwischen interventionistischen Elementen und Kriegsunwilligen, die eine bedeutende Mehrheit im Lande haben, in Portugal an der Tagesordnung sind. Die Territorialarmee sprach sich in wiederholten Kundgebungen gegen jede kriegerische Unternehmung an Seite Englands aus. Um in Lissabon Militärrevolten zu unterdrücken, ist als Vertrauensmann des englischen Gesandten der bekannte und gefürchtete General Pereira d'Eças zum Gouverneur ernannt worden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 19. März. Ein kleines Vermögen ist vom Amtsgericht Berlin-Mitte für den Verwalter im Konkurse W. Wertheim festgestellt worden. Es handelt sich um den Konkursverwalter Hardegen, dem das Gericht nicht weniger als 900 000 Mk. für seine Tätigkeit zugesprochen hat. In dieser beträchtlichen Summe sind die Auslagen noch nicht einmal mit einbegriffen.

Köln, 19. März. Die Gulaschkanone scheint jetzt ihren Einzug auch in die Städte zu halten. In Köln a. Rh. hat sie es schon getan. Dort fährt sie stolz mit der wirklich sichtbaren Bezeichnung „Stadtküche" durch die Altstadt, wo zahlreiche Arbeiter wohnen. Sie erscheint in der Zeit von 11½ bis 1 Uhr mittags und von 6½ bis 8 Uhr abends in drei Exemplaren auf der Straße. Sowie die Klingeln ertönen, kommen Frauen und Kinder, für 20 Pfg. gibt es eine Liter-Portion des Tagesgerichts. Für arbeitende Frauen und Männer, die nicht nach Hause gehen können, ist die Einrichtung recht vorteilhaft. Sie soll auch in anderen Städten versucht werden.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 19. März. Der König hat dem Hauptwohlfahrtsausschuß München, Abteilung für Verbilligung von Lebensmitteln, und der Landessammelstelle der bayerischen Kriegsinvalidenfürsorge je eine Spende von 10000 Mk. überwiesen.

München, 19. März. In einer Badewanne des Müllerschen Volksbades wurde gestern spät abends ein 25jähriger Schreiner tot aufgefunden; er war einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wurde in den Ostfriedhof gebracht.

Grenzlande.

Kufstein, 19. März. Neben der Fürsorge für unsere Krieger und deren Angehörigen hat der vaterländische Geist in Kufstein eine neue Stätte auch volkswirtschaftlich nicht unbedeutsamer Wirksamkeit gefunden. Am 14. März fand im Sitzungssaale des Rathauses die gründende Versammlung des Vereins Tiroler Heldendank statt zur Errichtung von Kriegerheimstätten im Bezirke Kufstein und zur Förderung von Kriegerheimstätten in Tirol. Die Grundsätze des Vereins fanden volle Zustimmung, und die Pläne von Kriegerheimstätten, welche Zimmermeister Gg. Pirmoser geschaffen hat, wurden beifällig aufgenommen. Die Wahlen in den Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Ed. Lippott, Schriftführer Oberrevident Julius Holzer, Schatzmeister Anton Reel. Ueber die Aufgaben des Vereins soll eine ausführliche Druckschrift näheren Aufschluß geben, in welcher u. a. auch die angestrebte Erwerbsmöglichkeit der Kriegsinvaliden durch die dem Tiroler Heldendank angegliederte Verluchsstation für Pflanzenbau besprochen werden und die Pläne der hiesigen Heimstätten Aufnahme finden sollen. Da mit dem Bau von einigen Kriegerheimstätten in nächster Zeit begonnen werden soll, ist Kufstein in Tirol wiederum mit gutem Beispiel vorangegangen. Es ist zu wünschen, daß die allseitige Unterstützung nicht ausbleibt.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 19. März. Der greise Kooperator Sixtus Lechner ist im hohen Alter von 80 Jahren gestorben. Herr Lechner war über 23 Jahre Kirchenpfleger und gehörte volle 40 Jahre dem Gemeindeausschuß an.

Mühldorf, 19. März. Die Kriegsanleihezeichnungen ergeben bis heute nach den Mitteilungen der hier und in der Umgebung tätigen Zeichnungsstellen ein noch besseres Resultat wie bei der letzten dritten Anleihe. Die Filiale der Bayer. Handelsbank hier hegt die bestimmte Erwartung, daß sie diesmal auf das Doppelte kommt.

Traunstein, 19. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Stein a. Tr. Als der bei der Gräfl. Gutsverwaltung Stein seit vielen Jahren bedienstete Franz Kleinschwärzer mit einem Bierfuhrwerk heimwärts fuhr, scheuten die beiden Graulschimmel an dem von Traunstein kommenden Abendzug. Das Leitseil riß und die Pferde rannten gegen das Bahngleise, wobei der Wagen in den Straßengraben geriet, umstürzte und Kleinschwärzer den Brustkorb eindrückte.

Dummes und Krummes.

Von Dr. Georg Heim.

„In Geldsachen kennt sich der Bauer nicht aus. Was er erspart, steckt er wieder in seine Wirtschaft, oder er trägt es auf die Sparkasse (zum Darlehenskassenverein, zur Distriktssparkasse), oder er kauft sich einen „Brief mit Wappen", darunter versteht er einen Pfandbrief oder ein bayerisches Staatspapier. So ist's recht und so soll er's machen!

Es gibt allerdings auch schon auf dem Lande ganz Gescheite, die es besser zu verstehen glauben wie alle anderen, die bei ihrer Geldanlage nicht auf die Sicherheit, sondern nur auf die hohen Zinsen sehen. Da werden dann Industriepapiere gekauft und Wertpapiere, außerdeutsche Staaten- und Städteanleihen, Eisenbahnanleihen usw.; da blieben schon oft die Zinsen aus und schließlich war das Kapital verloren. Da gilt auch das Wort: Bleib' im Land und nähr' dich redlich!

Bei einem deutschen Wertpapier, d. h. an der Schuldverschreibung des Reiches oder eines deutschen Staates, hat in 100 Jahren noch niemand vergeblich auf die Zinsen gewartet.

Dann kommt wieder eine Klasse von Siebengescheiten, das sind jene, die heute noch des Glaubens sind, am besten sei das Geld aufgehoben zu Hause in der Truhe oder im Strohsack. Man sollte es nicht glauben, daß es heute noch auf dem Lande Leute gibt, die ihr Geld zu Hause liegen lassen und auf die Zinsen verzichten, wo es soviele Möglichkeiten gibt, Spargeld sicher und verzinslich anzulegen. Wie oft sind solche Geldsäcke schon von Dieben ausgeplündert oder durch Brand zerstört worden!

Als vor ungefähr 15 Jahren gewisse Taler außer Kurs gesetzt wurden, hat ein Bauer im Bayerischen Wald bei seinem Pfarrer vertraulich angefragt, ob sein Silbergeld zu Hause auch an Wert verlieren würde. Beim näheren Ausfragen kam der Pfarrer dahinter, daß der Silberschatz des Bauern aus Münzen (Gulden, Kronentaler, Marientaler usw.) bestand, die dortmals schon ca. 30 Jahre keinen Kurswert mehr hatten. Man denke sich, daß in diesen 30 Jahren dieses Geld auf Zinsen angelegt sich nahezu verdreifacht hätte. So aber war das Silber fast um die Hälfte entwertet.

Das ist die Hartgeldbummtheit, und diese Dummheit tritt besonders jetzt wieder zutage. Es gibt Leute, die glauben, daß während der Kriegszeit möglichst viel Hartgeld im Haus haben, seien sie besser daran, wie andere.

Die größte Dummheit ist die Goldbummtheit. Es gibt Leute, die glauben, sie wären mit möglichst viel Gold im Hause besser vorgesehen, als wenn sie Papiergeld haben. Gold u. Papier haben aber den gleichen Wert und ihre das einmal anders, dann würde diesen Leuten das Gold und das Hartgeld auch nichts helfen. Aber diese Gold- und Hartgeldbummheit richtet großen Schaden an, ohne den Dummerln zu nützen.

Welche Auffassungen in den Köpfen bestehen, dafür ein Erlebnis aus der allerletzten Zeit. Ein Bauer verlangte an einen Viehhändler einen Ochsen. Der Handel war fertig. Der Verkäufer war mit dem Preis von 1300 Mark zufrieden. Als ihm der ausbedungene Kaufpreis in Scheinen von dem Händler auf den Tisch gelegt wurde, erklärte der Bauer, er wurde ihm 100 Mark nachzahlen, wenn er ihm die Kaufsumme in Silber auszahle! Der Händler fuhr in die nächste Stadt und kam zwei Stunden später mit 1200 Mark Silber. Er erhielt den Ochsen nicht um 1300 Mark, sondern um 1200 Mark. Nun kann sich aber der Bauer mit den 1200 Mark in Silber nicht mehr kaufen, wie um 1200 Mark in Papier und seine Dummheit hat dem Händler einen weiteren Profit von 100 Mark gebracht.

Jetzt, wo zur Zeichnung für die 4. Kriegsanleihe aufgefordert wird, wird auch wieder alles mögliche dumme Zeug verbreitet. Nach der Zeichnung der Anleihe dauert es einige Monate, bis die Stücke, d. h. die Schuldverschreibungen, die man für seine Zeichnung bekommt, verschickt werden können. Damit ist sehr viel Arbeit verbunden. Nun gibt es Leute, die glauben, weil manche ihre Schuldverschreibungen für die von ihnen gezeichnete 3. Kriegsanleihe noch nicht bekommen haben, ihr eingezahltes Geld wäre in Gefahr. Man sollte so was nicht für möglich halten, aber es ist so. Bei jeder Postanstalt, bei jedem Darlehenskassenverein, bei jeder Sparkasse, bei den großen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften, bei jeder Bank kann gezeichnet werden. Wenn einer, der zur 3. Kriegsanleihe zeichnete, sein Stück noch nicht hat, so darf er vollständig beruhigt sein, er wird es eines Tages bekommen; gerade in den letzten Tagen sind wieder Zustellungen erfolgt. Bei unserer Zentralgenossenschaft in Regensburg sind auch mehrere Millionen gezeichnet worden. Wir übernehmen mit unserem ganzen Vermögen die volle Haftung, daß jeder, der gezeichnet hat, auch sein Stück bekommt.

Eine andere Dummheit wird landauf, landab von anderen Siebengescheiten kolportiert. Der Krieg würde eher enden, wenn kein Geld gezeichnet würde. Die Siebengescheiten haben leider recht. Wenn es nämlich nach ihren Köpfen ginge, wäre der Krieg sehr bald zu Ende. Aber das wäre eine Kur nach Dr. Eisenbart. Wir hätten den Feind im Land und dann wäre es mit dem Hartgeld und dem Gold aus dem Strohsack und der Truhe Matthäi am letzten. Dann würde es gehen wie in Ostpreußen, wo von manchen Ortschaften bis auf die Brandmauern nichts mehr übrig blieb, Kirchen und Schulen und alle Häuser zerstört wurden, wo von 8000 Haushaltungen der Hausrat planmäßig zerstört oder nach Rußland verschleppt wurde, 2000 Zivilpersonen umgebracht, 4000 fortgeschleppt wurden, darunter viele arme Mädchenkinder, von denen heute niemand weiß, was aus ihnen geworden ist. Eine Viertelmillion Flüchtlinge leiden in ganz Deutschland zerstreut. Kein Stückchen Vieh, keine Maschine, kein Vorrat von Getreide oder Heu, Kartoffeln, Stroh wurde geschont. Was nicht fortgeschleppt wurde, wurde verbrannt und zerstört. Die Siebengescheiten, die so daherreden und einen solchen Glauben verbreiten, sind Vaterlandsverräter.

Nur die Stärke kann den Krieg gut beenden, nicht die Schwäche! Das gilt besonders von der Aufbringung des Reiches mit Geldmitteln, der Kriegführen gehört breimal Geld. Wie einer sein Scherflein beitragen kann, das weiß jeder. Der Pfarrer, der Lehrer in seinem Dorfe klären ihn gerne auf. Fast in jedem Dorfe ist eine Darlehenskasse. Unsere Mitglieder wissen, daß unsere Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg Zeichnungen in jedem Betrage entgegennimmt und durchaus vertraulich behandelt. Niemand erfährt davon, wieviel einer gezeichnet hat. Wenn einer zeichnet, braucht er nicht sofort die ganze Summe einzuzahlen. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft der Bayerischen Bauernvereine in Regensburg gewährt folgende Zahlungserleichterungen: 35 Prozent der gezeichneten Summe sind am 18. April einzuzahlen, 15 Proz. jeden weiteren Monat, sodaß erst bis 30. September ds. Js. alles bezahlt sein muß. Natürlich kann ab 31. März der gezeichnete Betrag auch voll einbezahlt werden.

Macht Gebrauch davon! Was ihr zahlt, kommt euch selbst zugute. Was ihr zahlt, wird euch verzinst, und so gut ihr einen Pfandbrief wieder verkaufen könnt, könnt ihr später einmal, wenn ihr Geld benötigt, die Schuldverschreibungen des Reiches verkaufen. Wenn der Feind ins Land käme, würde in erster Linie das flache Land leiden. In den Dörfern und auf den Fluren der Bauern spielt sich der schreckliche Kampf ab. Jede Mark Kriegsanleihe, die ihr zeichnet, ist ein Beitrag zum Schutz von Haus und Hof.

Und ich wiederhole es: In hundert Jahren hat noch kein deutscher Staat seine Gläubiger um einen Pfennig Geld gebracht!"

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 20. März.

Beförderungen. Vizefeldwebel d. Res. Karl Hupfauer, Sohn des Bezirksoberlehrers Hupfauer von hier, wurde zum Leutnant d. Res. der Fußartillerie befördert. Leutnant Hupfauer trat zu Kriegsbeginn als Freiwilliger ein und steht seit Dezember 1914 im Felde. Der Offizierstellvertreter Johann Birndorfer des Garnison-Bat. Nr. 1 wurde zum Feldwebelleutnant befördert.

Todesfall. Am Samstag traf aus München die Nachricht ein, daß dort der frühere Bezirksarzt von Rosenheim, Herr Medizinalrat Dr. Alfons Auer, gestorben ist. Bereits im Jahre 1873 zum Arzt approbiert, war Herr Dr. Auer zuerst Assistent im Nürnberger Krankenhaus und wirkte dann fast 20 Jahre lang als praktischer Arzt in Waldsassen. Herr Dr. Auer war Oberstabsarzt d. R. a. D. und war bereits seit dem Jahre 1896 als Amtsarzt tätig, zuerst in Kötzting und dann neun Jahre, und zwar von 1900 bis 1909, in Bad Aibling. Nur sechs Jahren wurde Herr Medizinalrat Dr. Auer als Nachfolger von Dr. Burkhardt Bezirksarzt in Rosenheim; dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1915, bis ihn ein schweres Leiden zwang, von seinem Beruf Abschied zu nehmen. In der Folge übersiedelte er nach München, konnte sich aber nur kaum ein Jahr noch der Ruhe erfreuen. Sein Herzleiden, das in den letzten Jahren schon sich stark fühlbar machte, führte jetzt seinen Tod herbei. Herr

Medizinalrat Dr. Auer steht in Rosenheim im besten Andenken. Während seiner hiesigen Amtszeit war er auch Vorstand des ärztlichen Bezirksvereins Rosenheim. Die Beerdigung fand bereits am Sonntagnachmittag auf dem Waldfriedhof in München statt.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurde der Hilfslehrer Gg. Bartl in Marktl, BA. Altötting, nach Kirchdienstling, BA. Wasserburg. Befördert wurden: Der Hilfslehrer Georg Reindl in Kirchdienstling, BA. Wasserburg, zum Schulverweser in Marktl, BA. Altötting; der Hilfslehrer Karl Rothenberger von Reichertsheim, BA. Wasserburg, zurzeit zur Aushilfe in Stinzhausen, BA. Pfaffenhofen, unter Fortdauer dieser Verwendung zum Schulverweser in Eschbaum, BA. Weilheim; der Hilfslehrer Felizian Speer von Traunwalchen, BA. Traunstein, zurzeit zur Aushilfe in Unterwindach, BA. Landsberg, unter Fortdauer dieser Verwendung zum Schulverweser in Taufkirchen, BA. München.

Noch ein Wort zur vierten Kriegsanleihe. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß nicht jeder, der sich an der Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe beteiligen will, das Bargeld schon jetzt oder bis Ende März liegen haben muß; der gezeichnete Betrag kann vielmehr auch in vier Raten bezahlt werden, deren letzte erst am 20. Juli 1916 fällig ist. Es können demnach auch erst später oder nach und nach eingehende Gelder zur Erwerbung von Kriegsanleihe verwendet werden. Das wird manchem die Zeichnung erleichtern. Und noch eins: Es kann der Fall öfters vorkommen, daß jemand gerne Kriegsanleihe zeichnen möchte, aber Bedenken hat, weil er das Geld später, z. B. in einem halben Jahre, wieder braucht. Das ist kein Grund, die Zeichnung zu unterlassen. Auch solche Zeichnungen, bei welchen es sich nicht um eine dauernde Kapitalsanlage handelt, die Kriegsanleihe also früher oder später wieder verkauft werden muß, sind erwünscht; sie tragen zur Vergrößerung des gesamten Zeichnungsergebnisses im Reiche bei, und je größer es wird, desto mehr wird es zum Schrecken unserer Feinde sein und sie von der Nutzlosigkeit der Fortsetzung des Krieges überzeugen. Schluß der Zeichnung am 22. März mittags. B.

Der erste Frühlingssonntag. Nach dem Kalender stimmt's zwar nicht ganz, aber dessen ungeachtet: St. Joseph brachte den ersten wirklichen Frühlingssonntag. Während im Gebirge noch der Schnee herrscht, hat im flachen Land der Frühling seinen Einzug gehalten. In Feld und Wald sprießen die Blumen, auf den Wiesen zeigt sich frisches Grün und die Knospen an den Bäumen schwellen. Und so zogen Tausende hinaus in die herrliche Umgebung und freuten sich des prächtigen Tages.

* * *

Festtagung des Kath. Frauenbundes.

Die Umstände halber auf Sonntag, den 19. März verlegte Festversammlung des 4. kath. Frauentages gestaltete sich für den Zweigverein Rosenheim zu einer imposanten Kundgebung. Der große Flötzingersaal bot nicht Raum genug, um all die Verbrüderstrebsamen zu fassen, obwohl buchstäblich jedes Plätzchen besetzt war und viele sich mit einem Stehplätzchen begnügten, mußten gar manche wieder fortgehen.

Als Redner für das von der Zentralleitung ausgegebene Thema: „Der Anteil der Mutter an der religiös-sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes" war HH. H. Guardian des hiesigen Kapuzinerklosters gewonnen worden. Seine durchaus auf das Praktische abstimmenden Ausführungen hatten, nach der spannenden Aufmerksamkeit und dem gespendeten Beifall zu schließen, bei den Zuhörern einen durchschlagenden Erfolg. In kurzen Strichen zeichnete Referent die Notwendigkeit einer religiös-sittlichen Erneuerung unseres Volkes, um dann die Umsetzung in die Tat im einzelnen klarzulegen. Die Bewegung muß bei der Jugend einsetzen, und hier ist es eben die Mutter, die das Fundament dazu legen muß im engen Kreise der Familie. Gehorsam, Opfersinn, Einfachheit, Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Sittlichkeit lernt unser Volk nicht aus Büchern und schönen Reden, nein, die Programmpunkte einer Erneuerung unseres Volkes müssen dem Kinde gleichsam eingeimpft werden durch eine vernünftige konsequente Erziehung, durch praktische Anleitung seitens einer guten Mutter, die ihrerseits aus der Religion die Kraft dazu schöpft.

HS. Geistl. Rat Gietl sprach dem Festredner den wärmsten Dank der Versammlung aus und knüpfte daran den Wunsch, es möge als schönster Dank für den Redner den Worten auch überall die Tat folgen.

Diesem Hauptpunkte des Festabends war von der Vereinsleitung eine stimmungsvolle Umrahmung gegeben durch musikalische und deklamatorische Darbietungen, bei welchen sich beides Können und Bemühen offenbarte. Den Auftakt bildete die vierhändige Ouvertüre von Mendelssohn: „Heimkehr aus der Fremde", stimmungsvoll geboten von Fr. Forstmeister Großmann, die auch die sonstigen Nummern übernommen hatte, und Frl. Mitlas. Den äußerst aktuellen und warmen Prolog brachte Frl. Sekretär Felder zum Vortrag. Thielens Tonzeit: „Wie schön bist du, o Himmelmaid!" unter der Leitung des HS. Chordirektors M. Haider und Klavierbegleitung von Fr. Großmann offenbarte große Stimmglückmöglichkeiten und ein schönes Zusammenwirken. Das Gleiche gilt von Kochs: „Gebet für Deutschland". Eine begabte Sopranistin stellte sich in Frl. Bauer vor, die zwei Solovorträge zum besten gab. Diesen Eindruck machte auch hier das Melodram: „In höchster Not". Text von Eschelsbach, Musik von Lenin, vorgetragen von Frl. Bogert unter feinfühliger Begleitung durch Frl. Bischlmair. Hallers Frühlingslied für dreistimmigen Frauenchor bildete einen würdigen Abschluß der gelungenen Festfeier.

Herzlichen Dank sollte HS. Geistl. Rat im Namen des Frauenbundes allen Mitwirkenden, sowie auch der Vorstandschaft. Nun auf zur Tat!

Musik und Theater.

Der Orchesterverein Rosenheim versammelte seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem großen Wohltätigkeitskonzert, das am Samstagabend mit glänzendem Erfolge zur Durchführung kam. Wenn auch der große Saal des „Hotel-Deutscher Kaiser" nicht voll besetzt war, so hat doch der Abend seinen Zweck voll erreicht. Er brachte außerdem der Zuhörerschaft prachtige Darbietungen. Die in den Reihen der Musikerschaft des Vereins durch Einberufungen entstandenen Lücken wurden durch Mitglieder der Militärkapelle ausgefüllt. Dank guten Einübungen, dem sich der zweite Kapellmeister des Vereins, Herr Sekretär Heiseich, mit bewährter Kraft und bestem Erfolg widmete, gab es ein vorzügliches Zusammenspiel in allen Nummern. Diese Feststellung machten wir namentlich für den Soldatenchor aus „Faust" von Gounod, für das Streichmusik-Intermezzo „Was Blumen träumen" von Translateur und für den Walzer „Grubenlichter" aus „Obersteiger" von Zeller wonach. All diesen Nummern offenbarten gutes musikalisches Durchdringen des Orchesters und vor zügliche Leitung durch den Kapellmeister. Im Verein gruppe aller Darbietungen stand das Mozartsche „Zweite Konzert A-Dur für Violinsolo". Dabei teilte sich uns ein Violinspieler vor, dessen Kunst bisher hier so ziemlich im Verborgenen gehalten war. Es ist der Münchener Musiker Stier, der zurzeit ebenfalls in der Uniform steht und beim Bezirkskommando Rosenheim Dienst tut. Die Begleitung übernahm wieder Herr Sekretär Hun. Man bedenke: es war das erste Mal, daß Herr Stier als Solist vor einer größeren Zuhörerschaft auftrat. Zudem konnte er mit seinem Begeiter kaum eine Probe abhalten, denn Herr Hutterer steht in einem Münchener Regiment und war am Samstag bis in den späten Nachmittag im Dienste festgehalten. Aber das Violinkonzert hatte durchschlagenden Erfolg. Herr Stier, bestand sehr in Ehren. Seine Technik ist vorzüglich, er weiß in die Intentionen des Komponisten einzudringen, wie namentlich das Menuett zeigte. Spiel und Auffassung sind viel versprechend und lassen für die Zukunft Bestes erwarten. Wir nehmen an, daß es nicht das einzige Mal gewesen ist, daß Herr Stier seine Kunst uns zeigte. Herrn Hutterers Begleitung war dem Solisten gut angepaßt. Von den übrigen Vortragsnummern bestritten die Herren Fanschuh, Kaempfel und Ber, die Musiker des Fünferlvereins, einen sehr großen Teil mit neuen und gediegenen Nummern, die vielen Beifall fanden. Wir freuen uns sehr, einen so schönen Abend wieder im Orchesterverein verlebt zu haben.

Der Weltkrieg.

Der schwerste, aber beste Weg.

Rosendaal, 20. März. Eine zusammenhängende Darstellung der Verdunschlacht veröffentlicht der Pariser „Matin" herausgegebene halbamtliche Monatsschrift „Pays de France". Die aus amtlichen Dokumenten schöpfende Studie stammt aus der Feder des Generalstäblers Kommandanten Bouvier de Lamotte. Es seien folgende bemerkenswerte Stellen daraus wiedergegeben: „Wer hätte am Vorabend der deutschen Offensive geglaubt, daß die nördlichen Stellungen nicht standhalten würden? Man dachte nicht an die Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes gegen Beaumont. Gerade dort waren wir am stärksten. Als wir das Ziel des Feindes erkannten, Douaumont, da waren wir mehr erstaunt als beunruhigt. Sie paden den Stier an den Hörnern, sie gehen aufs Ganze los. Nach reiflicher Ueberlegung der Lage kamen wir zur Erkenntnis, daß die Deutschen den besten Weg gewählt hatten, wenn es auch der schwerste war." Von der Panzerfeste Douaumont schreibt er: „Dieses Fort war aus dem besten und solidesten Material hergestellt; heute ist es ein Trümmerhaufen." Zum Schluß spricht er sich über die Bedeutung Verdons folgendermaßen aus: „Der Angriff auf den gewaltigen Waffenplatz von Nordosten her ist die gewaltigste Operation dieses Krieges. Wird der Gegner sein Ziel erreichen, werden sich die Deutschen zu Herren der Forts und des ganzen Festungsgebietes machen? Vor einer solchen Annahme graut meinem Soldatengeist. Wir haben eine große Armee, ausreichende Verteidigungsmittel, tüchtige Führer, deshalb hoffe und vertraue ich. Deshalb sollten alle Franzosen ihre zweifleristische Stimmung unterdrücken." (Z.)

Die Verwundeten von Verdun.

Genf, 20. März. Immer noch kommen Verwundetenzüge aus Verdun in Lyon an. Gestern zählte man deren zwanzigzwanzig. (Z.)

Salandra und die Kammer.

Rom, 20. März. (Agenzia Stefani.) Die Kammer genehmigte auf Wunsch Salandras in namentlicher Abstimmung mit 394 gegen 61 Stimmen folgende Vertrauenstagesordnung: Die Kammer vertraut, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre eigene wirtschaftliche und finanzielle Politik so weiterführt, daß sie die wirtssamste Verteidigung des landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Lebens des Landes erzielt.

Der versenkte französische Torpedobootszerstörer.

Paris, 20. März. (Amtlich.) Der Torpedobootszerstörer „Renaudin" ist im Adriatischen Meer am 18. März von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. 3 Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann werden vermißt; 2 Offiziere und 34 Mann wurden von dem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den „Renaudin" begleitet.

Am Rumänien.

Berlin, 20. März. Verschiedenen Blättern zufolge wurde neuerdings der rumänische Militärattache in Petersburg zum Zaren berufen und in längerer Audienz empfangen. Nach ihm erschien der russische Kriegsminister in Audienz.

Schreckensherrschaft in Portugal.

Budapest, 20. März. „Pester Lloyd" meldet von der portugiesischen Grenze: Die Stimmen in Portugal, die bei den unter Englands Leitung legenigenen Schiffsraub mit harten Worten Landmarken, werden immer lauter und stärken Leute zu großen Kundgebungen. Alle Arbeitervereinigungen wurden unter dem Vorwande, daß sie die nationale Verteidigung durch allgemeine Ausstände zu hören beabsichtigen, aufgelöst. Die Preßfreiheit besteht seit vielen Monaten nicht mehr. Jetzt wird die Verhängung des Belagerungszustandes und des Standrechtes über ganz Portugal angekündigt. Die schon seit Monaten im Auge befindliche Teilmobilisierung der Landarmee findet besonders auf dem flachen Lande den heftigsten Widerstand. Fast jeder Mann muß gewaltsam zur Musterung geführt werden. Auch bei der allgemeinen Mobilisierung wird die Armee selbst durch die größten Anstrengungen und schärfsten Maßregeln nicht auf 50 000 Mann gebracht werden können. Auf den Beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur englische Maschinisten, englische Heizer und englische Ingenieure angestellt worden. Die Umtaufe der Schiffe hat bereits stattgefunden, ebenso die Bestückung der größeren Dampfer mit portugiesischen Geschützen. (Z.)

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

Amsterdam, 20. März. Englische Zeitungen bringen folgende Reutermeldung aus Rio de Janeiro vom 13. März: Der Präsident von Brasilien beriet mit dem Minister des Auswärtigen und dem Finanzminister über die Schwierigkeiten im Seeverkehr. Die brasilianische Regierung soll beschlossen haben, mit den beteiligten Regierungen über die Scharterung der deutschen Schiffe mindestens für die Küstenschiffahrt zu verhandeln. Dieser Bericht ist merkwürdiger Weise nicht nach Holland telegraphisch weitergegeben worden.

Christiania, 20. März. Aus London wird gemeldet: Man nimmt an, daß auch die brasilianische Regierung dem Beispiel der italienischen und portugiesischen Regierung folgen und die deutschen Dampfer, die in brasilianischen Häfen liegen, beschlagnahmen wird, da die größten Schwierigkeiten entstanden sind, den brasilianischen Verkehr mit dem Auslande aufrechtzuerhalten. Dagegen bemüht sich deutscher Kapitalismus in Amerika, die Gelder zum Ankauf dieser Schiffe zusammenzubringen. Mit den österreichischen Schiffen zusammen handelt es sich um 480 Schiffe. Dieser Konzern, der über 4 Millionen Tonnen verfügen würde, verlangt die Zulassung seiner Schiffe für den Handelsverkehr in der ganzen Welt. Man hofft nach den brasilianischen Gesetzen, die andere Bestimmungen als die Gesetze der übrigen amerikanischen Staaten enthalten, das Einverständnis der Alliierten zum Ankauf der deutschen Schiffe unter der Bedingung zu erlangen, daß das Geld erst nach dem Krieg an Deutschland ausgehändigt wird. (Z.)

Todesfälle.

Rosenheim: Susanna Feuerer, Zimmermannswitwe; B. Steinberger, Gastwirtskind.

Brannenburg: Koglervater Sirtus Lechner, 80 Jahre.

Bogtareuth: Gastwirtsgattin Maria Seibinger, 52 Jahre.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein schlaues Manöver.

München, 17. März. Die Dienstmagd Anna Bürsch von München hatte in einem Gasthofe in Partenkirchen die Kutscherstube aufzuräumen. Sie fand im Strohsack eines zum Militär eingerückten Kutschers, der auf einige Tage beurlaubt war, eine Brieftasche mit 92 Mk. Papiergeld, die sie zu sich nahm; am nächsten Tage stöchlete sie mit ihrer Beute. Noch am gleichen Tage erhielt der Hotelbesitzer ein in München aufgegebenes Telegramm des Inhalts, daß die Anna Bürsch plötzlich gestorben sei, und am anderen Tage einen Brief, in dem die Zeit der Beerdigung der Verstorbenen genau angegeben war. Die angeblich gestorbene Anna Bürsch erfreut sich aber heute noch guter Gesundheit und wird auch die 6 Monate Gefängnis überdauern, zu denen sie vom Landgericht wegen Diebstahls verurteilt worden ist.

Der Reichsstempel.

München, 17. März. Nach dem Reichsstempelsteuergesetz vom 3. Juli 1913 sind Anweisungsscheine zur Entrichtung des Reichsstempels beizeit, wenn der Wert des Anweisungsscheines 1750 Mk. übersteigt. Unter diesem Wert ist der Grundwert zu verstehen. Die Bäckermeisterseheleute Strauß in Feldkirchen verkauften ihr Haus samt Bäckereieinrichtung an den Bäckermeister Karl Stürzer. Als Kaufpreis wurde bei der notariellen Verbriefung 21 750 Mark angegeben, für das Haus 20 000 Mk. für die Bäckereieinrichtung 1750 Mk. Infolge der Wertsangabe für das Haus trat die Erhebung des Reichsstempels nicht ein. Hinterher stellte sich heraus, daß zur Bäckereieinrichtung auch der im Haus eingebaute Backofen mit 1600 Mk. gerechnet wurde. Er ist aber ein Bestandteil des Hauses, die Stempelsteuer hätte also angelegt werden müssen. Die Ehefrau Strauß und Stürzer erhielten einen Strafbescheid über 1755 Mk., derhalben sich dahin nicht, sondern trugen auf gerichtliche Entscheidung an. Inzwischen ist Johann Strauß gestorben, und gegen Stürzer ist, da er beim Militär ist, das Verfahren niedergeschlagen worden. Frau Strauß konnte in der Verhandlung nachweisen, daß sie die Ansicht, die Stempelsteuer zu hinterziehen, ferne lag. Da aber objektiv eine Verfehlung durch unrichtige Wertsangabe des Hauses vorliegt, wurde sie zur Ordnungsstrafe von 50 Mk. verurteilt.

Zeichnet die Reichsanleihe!

In ernster Stunde.

Nun gilt's, mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen,
Daß du den Ernst der Zeit auch recht verstanden,
Gib deinem Vaterlande all dein Eigen'
Und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden.
Wir können zeichnen! Unsre deutschen Schwerter,
In Ost und Westen zeichnen die Geschichte,
Von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter
Und flammend helfen sie dem Weltgerichte.
Wir können zeichnen! Denn im Schutz der Waffen,
Die unser Land gleich ehr'nem Wall umziehen,
Wächst goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen
Und reiche Ernte unires Volkes Mühen.
Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen,
Die draußen auf dem Feld der Ehre bluten,
Die krank und wund zur Heimat wieder kamen,
Sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben.
Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen
Die Last, die dieser Krieg uns auferlegte,
Wir wollen gern und ohne Zagen
Den Wahn zerstören, der der Feinde noch hegt:
Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen,
Die in der Reichen Bank und Kasse stehen,
Sind's „Hundert" derer, die in Hütten wohnen:
Sie alle werden gleich des Reiches Lehen!
Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke
Soll dieses „Muß!" ein wuchtig Echo finden
Und soll, gleich Gegensinnstrahlen
In Opfersinn das ganze Reich verbinden.
Mag Können, Wollen, Müssen nun bescheren
Ein reich' Ergebnis diesem großen Werke,
Das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren
In treuem Sinn, in Opfermut und Stärke
Und im Erfolg der Reichsanleihe liege
Für uns daheim die Zuversicht zum Siege!
Gg. Freß.

Wetterbericht für Dienstag, den 21. März 1916. Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt die Verlosungsliste der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München bei, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Zubehör jeder Art
Reparaturen, Instandsetzung schnell und billigst.
Schreibmaschinen-Institut
Max Josefsplatz 20/II.
(Fortnerhaus.)

Hutblumen
Hutgarnituren
Hutbänder
neu eingetroffen, empfiehlt in großer Auswahl
Karl Stemplinger
(vorm. Frl. Metzger)
Rosenheim, Max-Josefsplatz 23.
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

Während meines 2928
Urlaubes
vom 18.—27. ds. Monats werden
Reparaturen von Nähmaschinen
übernommen.
Hans Jasinger, Nähmaschinen-Geschäft, Stollstraße 4 gegenüber Mädchenschulhaus.



Wassersucht
wird gründlich schnell durch 81
Birkensteiner Wassersuchtstee.
Nur echt mit der Wasserträgerpackung.

Per Paket 1 Mark. Erhältlich in **Rosenheim:** Riedersche Apotheke und Marienapotheke, in den Apotheken **Oberaudorf** und **Feldkirchen** oder direkt durch die Apotheke in **Miesbach.**

Für die rasche Hilfeleistung bei dem in unserem Haus ausgebrochenen Kaminbrand sprechen wir der lieben Nachbarschaft, sowie Herrn Stadtbaurat für sein Erscheinen den 2963
herzlichsten Dank
aus.
Gg. u. Marie Kluser

Frosch-Schenkel
frisch eingetroffen. 330
Frz. Huber.

Hypotheken
1. I. u. II. Stelle bis zu 80 Prozent des Wertes auf Oekonomieanwesen, Brauereien, Gast- und Pensionshäuser sofort zu vergeben.
Näh. u. „Reelesbank 2903 a. d. Exp.

In **Mosach** bei München ist eine
Villa
mit 6 Zimmer, 2 Küchen, Gemüsegarten, Wasser zu verkaufen, wird auch vermietet. Näh. Exp. 2967

Verständnis für und Freude an
Klassiker-Lektüre
(Goethe, Dramen),
w. gefördert durch Einführg. Vortrag, erklärt. Behandlung bei 12—15 jähr. Schülern. Unverbindl. Anfrag. w. erb. unter ff 2951 an die Exp.

Paket
Inhalt Wäschereischeckheft, wurde am Freitag nachmitt. in einem Geschäft liegen gelaß. Um Rückgabe geg. Belohn. w. gebet. Mündnerstr. 14 II r.

Fleißiges, ordentliches 2977
Nähmädchen
zur Aushilfe gesucht.
Anna Sing. Damenkonfektion.

Gebrauchtes
Handbrückenwägerl
guterhalten, zu kaufen gesucht
2958 Näh Exp.

3 Herren- und 2 Damenräder
gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. „Freilauf 2973" a. d. Exp.

Wolfshund
zutraulich, schwarz, 1½ Jahre alt, preiswert zu verkaufen.
Näh. Exp. 2969

2967

Todes-Anzeige.
(Nur auf diesem Wege.)

Nach Gottes hl. Willen verschied heute früh ¼1 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Gattin, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base u. Patin, die ehrengeachtete

Frau Maria Seidinger
Gastwirtsgattin in Vogtareuth,

nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Vogtareuth, den 20. März 1916.

Der trostlose Gatte: **Karl Seidinger**
nebst seinen Töchtern Christine und Marie.

Die Leiche wird am Mittwoch, den 22. März um 8 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Vogtareuth beerdigt, worauf die ersten hl. Seelengottesdienste stattfinden. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 29. März um 8 Uhr in Vogtareuth abgehalten, wozu Verwandte u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Butter.

A.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Butter sicher zu stellen, erlassen die stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayer. Armeekorps in Abänderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916 auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

I.

Dem § 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916 werden folgende Absätze angefügt:

Der Herstellerpreis darf sich frei Verladestation einschließlich Verpackung, Wird das Butterschmalz beim Hersteller abgeholt, so darf der Herstellerpreis für 0,5 Kilogramm (1 Pfund) 1.80 Mark, für Mengen von 0,25 Kilogramm (½ Pfund) 0,95 Mark nicht übersteigen.

Der Sammler (Aarrer usw.) und der Großhandel dürfen von der Spanne, zwischen Erzeugerpreis und Ladenpreis keinen höheren Betrag als je 5 Mark für je 50 Kilogramm beanspruchen.

II.

Vom 15. März 1916 ab darf die Butter-Zentrale für Bayern Butter nur noch an solche bayerische Gemeinden und Kommunalverbände abgeben, die den Verkehr mit Butter in ihrem Bezirke mindestens in folgender Weise regeln:

1. Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von wöchentlich höchstens 125 Gramm auf eine Brotkarte abgegeben werden.
2. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter die abgegebene Menge und den Tag der Abgabe auf der Brotkarte mit unverlöschlicher Schrift (Stempel usw.) vermerken.
3. Vorstehendes hat auch für den Wochenmarktverkehr zu gelten.

III.

In den Käsereien, Sennereien und Molkereien darf an die Milchlieferer für den Kalendermonat nur diejenige Menge Käse und Butter abgegeben werden, die im gleichen Monat des Jahres 1915 von ihnen bezogen worden ist.

Die näheren Anordnungen zum Vollzug und zur Ueberwachung dieser Maßnahme erläßt die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps. Sie setzt auch die Preise fest.

Im übrigen gelten für die Abgabe von Butter auf Käsereien, Sennereien und Molkereien die Bestimmungen des § 3 Absatz III der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916.

IV.

In Café, Schank und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenpensionen darf bis auf weiteres Butter lediglich zur Bereitung von Speisen verwendet werden. An an fleischlosen Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. 10. 1915 — R. G. Bl. 714 —) ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet.

Ausnahmen für Heilanstalten und Genesungsheime bewilligen die stellv. Generalkommandos.

V.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in Nr. I, II und IV, sowie gegen die Anordnungen nach Nr. III Absatz 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

VI.

Gegenwärtige Anordnungen treten, soweit nicht ein anderes bemerkt ist, mit der Veröffentlichung im K. Bayerischen Staatsanzeiger in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 11. März 1916.

Der stellv. Kommandierende General 1. Bayer. Armeekorps: gez v. d. Tann.
Der stellv. Kommandierende General 2. Bayer. Armeekorps: gez. von Pflaum.
Der stellv. Kommandierende General 3. Bayer. Armeekorps: gez. von Körtz.

B.

Im Vollzuge vorstehender Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos wird folgende

Anordnung

für die Zeit bis zur Ausgabe der neuen, eine Butterwochenmarke enthaltenden, Brotkarte erlassen:

1. Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von wöchentlich höchstens 125 Gramm auf eine Brotkarte abgegeben werden.
2. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter an Verbraucher für je 125 Gramm auf der Brotkarte das treffende Wochendatum im Wochenverdruck (20. mit 26. bezw. 27. März mit 2. April) mit unverlöschlicher Schrift ausstreichen.
3. Gegenwärtige Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rosenheim, den 18. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

K. Staatsministerium des Innern.
über Fleischverbrauch.

Auf Grund der §§ 12, 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung werden folgende Anordnungen erlassen:

1. In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Fremdenpensionen, Vereins- und Erfrischungsräumen darf an einen Gast bei einer Mahlzeit nicht mehr als eine Fleischspeise verabreicht werden.

Als Fleisch im Sinne dieser Vorschrift gelten Rinds-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild, ferner Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren und Wurste aller Art.

2. Die Vornahme von Hausschlachtungen ist nur mit Genehmigung der Distriktsverwaltungsbehörde zulässig, in deren Bezirk die Schlachtung vorgenommen werden soll. Die Genehmigung darf nur solchen Betrieben erteilt werden, in denen die zu schlachtenden Tiere entweder aufgezogen oder mindestens während sechs Wochen gemästet oder gehalten worden sind. Der Genehmigungspflicht unterliegen nicht Schlachtungen in Betrieben, in denen schon vor dem 1. Januar 1916 die Schlachtung von Tieren gewerbsmäßig vorgenommen und dafür Steuer entrichtet worden ist.

Hausschlachtungen dürfen ohne Genehmigung der zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde nur in Notfällen vorgenommen werden (Notschlachtungen. Für den Begriff der Notschlachtung gilt die Bestimmung in § 2 der Ausführungsbestimmungen A zum Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900.

Von jeder Notschlachtung ist der zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde sofort unter Vorlage einer Bescheinigung des Fleischbeschauers über den Befund Anzeige zu erstatten.

3. Im Verbindung mit Schweineschlachtungen dürfen Schlachtfeste (Schlachtschüsseln, Metzelsuppen) weder bei Hausschlachtungen noch bei gewerblichen Schlachtungen veranstaltet werden.

4. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume der dieser Verordnung unterliegenden Personen, insbesondere in die Räume, in denen Fleisch oder Fleischwaren feilgehalten oder verabfolgt werden, jederzeit einzutreten und daselbst Besichtigungen vorzunehmen.

5. Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird bestraft, wer den Vorschriften in Ziff. 1 und 2 und 3 zuwiderhandelt oder wer den Eintritt in die Räume und die Besichtigung nach Ziffer 4 verweigert.

München, den 16. März 1916.

Dr. Freiherr von Soden Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Pfandgegenstände von den Monaten Juli, August und September 1915 Nr. 4695 bis inkl. 6659 — soweit dieselben können täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann der Schranzen- und Marktage

a) in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr bis Freitag, 31. März 1916 der Umschreibung und

b) in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr bis Samstag, 8. April 1916 der Auslösung eingelöst werden.

Nach diesen Terminen finden Umschreibungs- und Auslösungstage keine Berücksichtigung mehr.

Die Verlängerung der verfallenen Pfandgegenstände findet voraussichtlich am Donnerstag, 13. April 1916, von nachmittags 1 Uhr im Bräu am Anger statt.

Rosenheim, den 18. März 1916.

Stadtmagistrat.

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Augsburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
gewährt seinen Mitgliedern als Betriebsgelder zu Landwirts- und Gewerbebetriebszwecke:
A. **Darlehen auf Hypothek** gegen Mündelsicherheit 5792
Darlehen in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten
Vorschüsse auf Wertpapiere;
B. **eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern**
Depositenkasse Anlegung in Jahlbriefen
und übernimmt von denselben
verzinsliche Kapitalien und Sparanlagen.
Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.
Vertreter des Vereins ist
in **Rosenheim** Herr **Albin Bethel,** Kaufmann;
„ **Bruckmühl** „ **Jos. G. Meier,** Schuhm.-Hauptm.;
„ **Prien** „ **Bernhard Schetsure,** Kaufmann Stolz,
„ **Marquartstein** „ **Johann Hecht,** Kaufmann;
„ **Wasserburg** „ **Otto Unterberger,** Kaufmann.

Torfarbeiter
finden in unserem **Torfwerk-Betrieb** im Akkord lohnende Beschäftigung. 1000 Meter 20 Mark. 2978
Torfwerk Fellenbach A.-G., Post: Au bei Aibling.

Tüchtiger 2980
Werkzeug-Schlosser
wird bei gutem Lohn z. sofortigen Eintritt gesucht.
Maschinenfabrik Heilbach.

Köchin
tüchtig und verläßlich, nicht zu jung für sofort gesucht.
Schloßbrauerei Bergrain, Post Ilsen. 2919

Gewandt, einfache **Kellnerin**
welche auch in der Küche etwas mithilft sofort oder 1. April gesucht. Näh. Exp. 2924
Gefällige Zuschriften erbeten 2951

Frau oder Mädchen
für ein ge Wochenstunden in der Woche zur Besorgung der Wäsche gesucht. Näh. Exp.

Es wird in eine Bäckerei jemand gesucht zum 2971
Brotaustragen
von 9—11 Uhr vormittags
Näheres in der Expedition.

Fleißiger Mann sucht Stelle als
Heizer oder Maschinist
2959 Näh. Exp.

Mann, Ende der dreißiger, gediente Infanterist, ohne Anhang, mit Schreibmaschinenkenntnisse, sucht leichte
Beschäftigung!
Briefe unter P. 2955 an die Exp.
2955

Mädchen
welches kochen kann, sucht dauernde Stelle zu Kindern Herrn oder Dame ab 15. April. Näh. Exp.

Ehrliches Mädchen sucht Stelle als
Köchin
in Gasthaus, Metzgerei oder anderes. Näh. Exp. 2962

Gesetztes für kleines **Mädchen** mit guter Handschrift, jede telephonarbeit, in Schreibmaschine schreiben sucht Stellung; kann auch bäuerlich helfen und würde jüngere leichte Zimmerarbeiten übernehmen.
Off. erbeten unter P 2960 a. d. Exp.

Jüngeres Fräulein
sucht Stelle bei alte Herrschaft und kann bedienen in Wohnung nie und Aufwartefrauen. Näh. Exp. 2950

Zugehplatz
nicht Lehrplatz, gesucht, auch Tagesbeschäftigung. Näh. Exp. 2954

Schöne Wohnungen
1 u. 5 Zimmer, Küche, Spritz, Kammer, Keller, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten. 2826
Näheres **Straßmayrstraße Nr. 10,** Parterre links

Mietgesuche

Heller Raum
als Werkstätte gesucht, am liebsten Bahnhofnähe, zu miet. gesucht. Gefl. Angebote. Off. u. T. 2981 a. d. Exp.

Gut möbliertes Zimmer
in best. gut. Hause per 1. April in solider gesucht. Off. unter E. 2974 an die Exp.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

2958

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, am Samstag früh ½5 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Bruder und Paten

Herrn Sixtus Lechner

Koglervater von Brannenburg

32 Jahre Kirchenpfleg. am Berg u. zugl. 40 Jahre Gemeindeausschussmitgl.

nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 80 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

BRANNENBURG, Vogesen, Steinbrugg, den 20. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leiche wurde am Montag, den 20. III. vormittags 8 Uhr vom Hause ausgesegnet u. in Brannenburg beerdigt, worauf die hl. Seelengottesdienste abgehalten wurden. Die letzten hl. Seelengottesdienste finden am Montag, den 27. März früh 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brannenburg statt.

2968

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Sonntag früh ½5 Uhr unser innigstgeliebtes Kind und Brüderchen

Benno

im zarten Alter von 8½ Monaten nach kurzer, schwerer K zu sich in die Schar seiner Engel abzurufen.

Rosenheim, den 20. März 1916.

Die tiefbetrübten Eltern:

Benno und Maria Steinberger, Gastwirtsehel
und Schwesterchen **Maria**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 21. März mittags 1 Uhr

2975

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Therese Unterladstätter

geb. Ruhland

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

KOLBERMOOR, Aalen, Omaha, München, den 20. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

2964

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Aloisie Wicher

Forst- und Jagdaufseherswitwe in Kolbermoor

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Auch allen Spendern von Blumen u. Kränzen sei herzl. gedankt.

Kolbermoor, Kiefersfelden, Speyer a. Rh., den 20. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Dienstag, den 21. März früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Ludwig Dirnberger
Vizewachtmeister
1. Bay. Ref.-Kav.-Regt. Nr. 1.

Aufstellung um ¾8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 934

Die Vorstandschaft.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 21. März vorm. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf demselbe der Ehre gefallenen

Herrn Josef Blasee
Inf. im 2. Inf.-Regt.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier. (Hofbräu).

907 **Die Vorstandschaft.**

Violin-Unterricht

wird billig erteilt. 2911 934b. Exp.

Der gebrauchte guterhaltene

Herrenräder

werden zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 2962

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Striegl

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Rosenheim, den 18. März 1916.

Johann Striegl, Oberlokomotivführer
mit Frau.

2962

Junger Kaufmann

in Buchhaltung und Schriftwechsel erfahren, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, sucht sich zu verändern. 2976

Angebote unter Nr. 2976 an die Exp.

Bad-Leonhardpfanzen

½ Stunde v. Rosenheim entfernt, schönster Ausflugsort, ff. Auerbräubier, gute Weine, Apfelwein, stets frischen Kaffee usw.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Heinr. Stödl.

Dortselbst werden Obstbäume billig abgegeben. (Landesfortiment).

Galanteriewaren-Geschäft

mit Haus, in bester Lage, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Off. an Frau J. Hagn, Hans Mayer, Wasserburg a. Inn, Marienplatz.

Erstes Münchener Volks-Gastspiel-Theater.
Direktion: Peter Führlbeck. Geschäftsleitung Ludwig Seidl.

Hotel „DEUTSCHER KAISER"
Donnerstag, den 23. März 1916

Frieden im Krieg

Deutscher Kleinkunstabend in 3 Abteilungen.

Männertreue?!
Verlustspiel aus Urgrossvaterstagen.

Die kleine Fritzl Weimunt
von der „Bonboniere" in München.

„Der Schützengrabenfloh".
Der Schlager aller Kriegsetnakter
und Anderes siehe Plakate.

Logen 1.50 M. Numerierter Saalsitz 1.20 M. 1. Platz 80 ₰. 2. Platz 60 ₰. (Militär: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰)

Anfang 8 Uhr. **Kassaeröffnung 7 Uhr.**
Vorverkauf im Hotel „Deutscher Kaiser".

Fussbodenöl

Streich- abschleifend, behärtet, garantiert kein wiederanquellend. M. 2.— p. 100 kg inkl. Fass. **Walther Strömer, Cöln a. Rhein**
Fabrik wasserlöslicher Oele
Telephon A 1217 u. A 1518. Schlussfach 197.

Ordentliche 2965

Arbeiterinnen

werden sofort gesucht

Pulverfabrik Stephanskirchen

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: H. Huber. — Verleger und Drucker: M. Rieger'sche Buchdruckerei, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 90 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 133.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 68 | Katholisch: Viktorianus | Mittwoch, 22 März 1916 | Protestantisch: Eberhard | 62. Jahrgang

Ein erfolgreiches Seegefecht an der flandrischen Küste.

Ein erfolgreicher Bayern-Sturm an der Maas: 32 Offiziere und über 2.500 Mann gefangen

Schwere Verluste einer neuen französischen Division vor Verdun. — Fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Die blutigen russischen Mißerfolge südlich von Dünaburg. — Durchbruch der Öffnung, Besatzung der Brückenschanze von Uscieszko durch die russischen Reihen. — Die italienischen Mißerfolge am Isonzo.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr rege.

Im Maas-Gebiet und in der Woevre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit.

Um unser weiteres Vorarbeiten gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangezogenen Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Gegenangriff an. Unter schwersten Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schoß Leutnant Frhr. v. Althaus über den feindlichen Linien westlich von Lihons sein viertes, Leutnant Boelcke über dem Forges-Walde am linken Maas-Ufer sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eines davon im Luftkampf bei Cuvry (westlich des Forges-Waldes, die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eines der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere mehrfach sich überschlagend in der Gegend von Ban de Sapt dicht hinter den feindlichen Linien ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniew-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos.

In der Gegend von Widzy stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach dem am gestrigen Morgen unternommenen Angriff noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. Ein Offizier, 280 Mann von sieben verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehr-Bataillone die gestern stark ausgebauten französischen Stellungen im und am Walde nordöstlich von Avocourt.

Neben den sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter 2 Regiments-Kommandeure und über 2.500 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgerät ein.

Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Oestlich von der Maas blieb das Gefechtsbild unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich von Jakobstadt stärkere feindliche Erkundungsabteilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz- und Wiszniew See richteten sie Tag und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten.

Eine weitvorspringende schmale Ausbuchtung unserer Front nordlich des Narocz-Sees wurde zur Vermeidung unnützen Feuers um einige hundert Meter auf die Höhen bei Wisniki zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmerhaufen zerschossene Brückenschanze nordwestlich von Uzieszko geräumt.

Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Bresche zu sprengen, hatte die von achtfacher Uebermacht angegriffene Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch sieben Stunden im heftigsten Gewehr- und Artilleriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entschloß sich der Kommandant, Oberst Plank, die ganz zerstörten Verschanzungen zu räumen.

Kleinere Abteilungen und Verwundete gewannen auf Booten das Südufer des Dujseir. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberschiffung aufgegeben werden, und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, welche sich nicht gefangen geben wollte, nur ein Weg: Sie mußte sich auf dem Nordufer des Dujseir durch den vom Feinde stark besetzten Ort Uzieszko zu unseren auf den Höhen nördlich von Jaleznki eingenisteten Truppen durchschlagen.

Der Marsch mitten durch die feindlichen Stellungen gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte Oberst Plank seine heldenhaften Truppen zu unseren Vorposten nordwestlich von Jaleznki, wo sie heute früh eintrafen.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Uzieszko werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Görzer Brückenkopf wurden gestern vormittag die feindlichen Stellungen vor dem Südteil der Podgorahöhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Perma vertrieben.

Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort. Die gewonnenen Stellungen blieben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 525, jene der eroberten Maschinengewehre auf 7.

Mehrere feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh und den Krn brachen zusammen.

Auch am Rombon eroberten unsere Truppen eine Stellung. Hierbei fielen 145 Italiener und zwei Maschinengewehre in ihre Hand.

Die lebhafte Tätigkeit an der Kärntner Front hält an.

Im Tiroler Grenzgebiet hält der Feind den Col di Lana-Abschnitt und einige Punkte an der Südfront unter Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Fest in unserem Besitz.

Berlin, 20. März. Der Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet der „Deutschen Tageszeitung" aus dem Großen Hauptquartier vom 19. März: Nicht nur die gegen Bethincourt und das Forges-Tal abfallende Höhe 265, an welcher sich auf der französischen Generalstabskarte die Namensbezeichnung „Mort Homme" befindet, ist in unserem Besitz, sondern daran südöstlich anschließend die ganze, in die Namensbezeichnung „Mort Homme-Stellung" einbezogene, sehr starke französische Position, also auch die vielbesprochene Höhe 295 westlich von Cumieres. Die Front der Franzosen war hier gegen Norden gerichtet. Alle Verteidigungswerke dieser Front sind seit in unserem Besitz. Es gibt keinen Schein eines Anhaltes, der die Franzosen berechtigen könnte, zu behaupten, daß sie die Höhe besitzen oder beherrschen. Bis an das Wegkreuz genau südlich des Gipfelpunktes 295 sind unsere Posten vorgeschoben.

Der Kampf zur See.

Ein erfolgreiches Seegefecht an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 20. März. Amtlich. Vor der flandrischen Küste hat am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern stattgefunden. Der Gegner brach das Gefecht ab, nachdem er mehrere Volltreffer erhalten hatte, und dampfte mit hoher Fahrt außer Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein neuer Luftangriff auf England.

WTB. Berlin, 20. März. Amtlich. Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge belegte am 19. März nachmittags militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate mit starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 20. März. Reuter meldet unterm gestrigen Datum: Das Kriegsministerium macht bekannt: Vier deutsche Wasserflugzeuge haben heute den östlichen Teil von Kent überflogen. Die ersten beiden Maschinen trafen gegen 2 Uhr mittags über Dover in einer Höhe von 2- bis 3000 Fuß. Das erste warf Bomben auf den Hafen ab, worauf es in südöstlicher Richtung verschwanden, wobei es noch verschiedene Bomben auf die Stadt abwarf. Das zweite Flugzeug erschien über Deal, nachdem es Dover überflogen hatte, um etwa 2 Uhr 15 Min., wo es verschiedene Bomben abwarf. Die anderen beiden Flugzeuge erschienen über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min., wo sie ihre Bomben auf die Stadt ab. Das eine dieser Flugzeuge flog in östlicher Richtung, das andere in nördlicher Richtung davon, verfolgt von einem englischen Flugzeug. Eine Bombe fiel auf Margate. Eine der deutschen Maschinen erschien um 2 Uhr 20 Min. über Westgate. Bomben wurden von diesem Flugzeug nicht abgeworfen. Verschiedene englische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Bis jetzt beträgt die Zahl der Opfer an Toten 3 Männer, 1 Frau und 1 Kinder, an Verwundeten 17 Männer, 5 Frauen und 9 Kinder. Soweit bisher bekannt ist, wurden im ganzen 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe hat das landwirtschaftliche Hospital in Ramsgate getroffen und Schaden angerichtet, ohne daß jedoch Menschen verwundet sind. Ferner wurde dadurch Materialschaden angerichtet, daß einige Arbeiterwohnungen getroffen sind. Aus Rotterdam wird berichtet: Nach soeben aus London eingetroffenen Meldungen ist der Sachschaden, den die vier Flieger anrichteten, beträchtlich. Der englische Major Bone verfolgte einen der Angreifer und zwang ihn, dreißig Meilen von der See entfernt zu landen. (L.)

Nach dem amtlichen deutschen Bericht sind sämtliche Flieger wohlbehalten heimgekehrt.

Der Untergang der „Lusitania".

Amsterdam, 20. März. „Nieuwes van den Dag" meldete heute früh, daß die niederländische Regierung eine sehr scharfe Note in Sachen der „Lusitania" an die deutsche Regierung gerichtet habe. Der

aus dem Haag gemeldet, daß dem Ministerium des Auswärtigen davon nichts bekannt ist.

Einstellung des holländischen Passagierdampferverkehrs.

Haag, 20. März. Die großen holländischen Dampferlinien, die bisher etwa 50 Passagierdampfer verkehren ließen, beschlossen, künftig keine Passagierdampfer mehr auszuschicken und den indischen Verkehr nur durch Frachtdampfer aufrecht zu erhalten. Es werden nur Passagiere aufgenommen, die die unumgängliche Notwendigkeit der Reise nachweisen können. Frauen und Kinder werden überhaupt nicht befördert.

Die Verwarnung des Kardinals Mercier.

Brüssel, 20. März. Auf den in den Kirchen der Erzdiözese Mecheln verlesenen Fastenhirtenbrief des Kardinals Mercier hat der General-Gouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an Se. Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist in Brüssel veröffentlicht worden und lautet wie folgt:

„Ew. Eminenz bringe ich das folgende zur Kenntnis. Von hoher Stelle, die in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Kirche berufen ist, ist mir wiederholt auf das beklimmteste bedeutet worden, Ew. Eminenz würden nach Ihrer Rückkehr aus Rom volle Mäßigung bewahren. Ich durfte mich also der Erwartung hingeben, daß Ew. Eminenz sich Kundgebungen enthalten würden, welche die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen. Aus diesem Grunde hatte ich auch davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Ew. Eminenz über die an Ihre Reise sich knüpfenden Vorkommnisse herbeizuführen. Ich meine namentlich den Kollektivbrief der belgischen Bischöfe und die mißbräuchliche politische Ausnutzung des freien Geleites, das der Heilige Vater Ew. Eminenz zu rein kirchlichen Zwecken für die Fahrt zu ihm erwirkt hatte.

Mit Ihrem neuen Hirtenbriefe haben Ew. Eminenz den von berufener Seite gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zu der okkupierenden Macht aufs neue verschärft. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Ew. Eminenz niemals hindern würde, den Gläubigen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Besuch zu ihrer Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergehen sich Ew. Eminenz in Hirtenbriefen in rein politischen Erörterungen, wogegen ich entschieden Verwahrung einlege. Dabei muß ich es gerade als unverantwortlich bezeichnen, wenn Ew. Eminenz in einer den Tatsachen offen widersprechenden Weise unbegründete Hoffnungen auf den Kriegsausgang erwecken.

So erwähnen Ew. Eminenz, um Ihre Behauptung zu unterstützen, ungenaue Aeußerungen von Persönlichkeiten, die den Vorgängen völlig fern stehen und sicherlich nicht als Sachverständige gelten können. An einer Stelle suchen Sie damit zu wirken, daß Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erwünschte Entscheidung könne von der Verbreitung ansteckender Krankheiten erhofft werden. Mit solchen Mitteilungen verletzen Ew. Eminenz die leichtgläubige Bevölkerung in schädliche Aufregung zu bringen und sie dazu zu verleiten, der Verwaltungstätigkeit des Okkupanten aktiven oder passiven Widerstand entgegen zu setzen. Für besonders unzulässig hervorheben muß ich aus Ihrem Hirtenbriefe noch die Anspielung auf eine Bedrohung der religiösen Freiheit der Bewohner des besetzten Gebietes. Ew. Eminenz wissen am besten, wie völlig ungerechtfertigt diese Verdächtigung ist.

Unter diesen Umständen werde ich entgegen meiner bisher geübten Langmut nunmehr jede im Schutz der Kultusfreiheit betriebene politische Betätigung und Führung feindseliger Gesinnung gegen die völkerrechtliche legitime Autorität der okkupierenden Macht unnachsichtlich verfolgen, wie ich es pflichtgemäß auf Grund meiner Verordnung und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß. Wenn ich bisher Verstöße von Geistlichen Ew. Eminenz zur Ahndung auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermittelte, so muß ich jetzt ein für allemal davon Abstand nehmen, denn Ew. Eminenz selbst geben das Beispiel der Unbotmäßigkeit und infolgedessen ist von Ihrer Einwirkung keinerlei Erfolg mehr zu erwarten.

Ich muß sogar mehr und mehr Ew. Eminenz die moralische Verantwortung dafür zuschreiben, daß sich soviele Geistliche zu bedauerlichen Vergehungen hinreißen lassen und sich dafür schwere Strafen zuziehen. Ew. Eminenz werden mit wieder entgegnen wollen, daß ich die einzelnen Ausführungen des Hirtenbriefes mißverstanden, oder ihnen eine Auslegung gegeben hätte, welche nicht in Ihrem Sinne war. Da derartige Auseinandersetzungen keinerlei Früchte tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue flattfinden zu lassen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Ew. Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihres kirchlichen Kleides schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufreizung betreiben, für die jeder einfache Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden würden. Ich warne Ew. Eminenz, nicht mehr mit politischer Bestätigung hervorzutreten.

Genehmigen Ew. Eminenz den Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung.

Frhr. v. Bissing, General Gouverneur.

* * *

Zusammenkunft in Paris.

Cadorna in Paris.

Paris, 20. März. Cadorna ist hier eingetroffen. Er hatte eine Begegnung mit Joffre und General Roques.

Die englische Rekrutierung.

London, 20. März. Der König hat die Bildung eines Korps genehmigt, das die Bezeichnung „Kgl. Verteidigungskorps" tragen und denselben Sold wie die reguläre Infanterie erhalten soll. Der Zweck des neuen Korps wird nicht angegeben. Man vermutet, daß ein Zusammenhang bestehen dürfte mit der Stellung der verheirateten Männer, die nach dem Werbeplan angeworben sind. (Anscheinend sind es die als Armierungssoldaten Ausgehobenen, von denen jüngst die Rede war.)

London, 20. März. Im Unterhause erklärte der Unionist Kapitän Amarn, während des ganzen Jahres seien absolut untaugliche Leute rekrutiert worden, um die Unzulänglichkeit des Freiwilligensystems zu verdecken. Diese Untauglichen hätten die ganze Militärmaschinerie des Landes verstopft. Er habe erfahren, daß 200 000 sich befinden. Es seien also auf diese Weise ungefähr 20 Millionen Pfund Sterling unerträglicher Gelder hinausgeworfen. Dazu komme man noch den Schaden rechnen, der dadurch entstand, daß diese Leute ihrem Zivilberuf entzogen wurden.

Rußland.

Die russischen Angriffe.

Berlin, 20. März. Ueber die russische Offensive im Litauischen Seengebiet sendet der Kriegsberichterstatterr Rolf Brandt Berliner Blättern einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Neben dem Rotschrei der Verbündeten trieb die Russen die eigene unglückliche Lage, doch den Versuch zu machen, ihre Stellungen zu verbessern. An den meisten Stellen der Ostfront ist die Lage der russischen Schützengräben bei dem Tauwetter und nur schwer erträglich, da sie meist tiefer als die deutschen Linien liegen. Im Litauischen Seengebiet kommt dies besonders stark zur Geltung. Am 18. morgens begannen die russischen Angriffe auf dem ganzen Frontteil. An ein paar Stellen, nördlich von Postawy, versuchten stärkere Abteilungen im Morgengrauen ohne Artillerievorbereitung einen Ueberfall. Sie wurden leicht zurückgewiesen; zwei Stunden später begann die russische Artillerie, die südlich vom Wyszniew-See und nördlich von Postawy besonders stark einsetzte. Auf eine ganz schmale Frontzeile bei Postawy fielen mehrere Tausend Granaten. Der Erfolg des Trommelfeuers war außerordentlich gering, so daß die Anstürme russischer Massen in vernichtendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer kamen. In dichten Haufen sanken die russischen Stürmer, die an keiner Stelle die deutschen Hindernisse erreichten, trotzdem die Linien sich von 400 Meter Entfernung zuweilen bis auf 80 Meter näherten. Südlich vom Naroczsee, wo die deutsche Front zurückspringt und Gelegenheit zum Flankieren gibt, wurden allein 3000 Russenleichen vor unseren Linien gezählt. Hier waren die Anstürme den ganzen Tag in mehreren Wellen wiederholt worden, während bei Postawy nach dem Hauptangriff am 18. Tage weiterer weniger Nachdruck gemacht wurde. Daß sich die Russen von der Offensive großen Erfolg versprachen, zeigt die Tatsache, daß sie neben sehr bedeutenden Infanteriemassen Kavallerie bereitgestellt haben, um uns zu verfolgen. Die Stimmung unserer deutschen Verteidiger, die geradezu erstaunlich geringe Verluste gehabt haben, ist sehr zuversichtlich. (3.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Vor Saloniki.

Berlin, 20. März. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz vom 19. März 1916: In der Nacht vom 17. März hat die lauernde Ruhe an der griechischen Grenze sich in Schartmützel entladen. Südwestlich des Doiranlees wurde eine deutsche Feldwache von einem französischen Streifkommando angegriffen. Zur Abwehr wurde aber abgewiesen. Wir machten mehrere Gefangene. Das Geplänkel ist ohne Bedeutung und bereits im Keime erstickt. Nur die Artillerie ist noch in Tätigkeit, auf den Franzosen zu zeigen, daß jeder weitere Tastversuch auf Eisen stößt. Die mißlungene Aktion verfolgte wohl nur die Absicht, die Aufmerksamkeit von den Vorgängen in Salowiki abzulenken, wo man an alles andere als an eine Offensive denkt. (3.)

* * *

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 20. März. Die Schüler der Gummersbacher Oberrealschule haben bis 9. März für die vierte Kriegsanleihe die hohe Summe von 1 200 000 Mk. gezeichnet. Die Schüler haben daraufhin zwei Tage schulfrei bekommen und sollen kurz vor Schluß der Zeichnungsfrist nochmals einen freien Tag erhalten.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 20. März. Die Kammer der Reichsräte hält in den drei ersten Tagen dieser Woche nach längerer Unterbrechung wieder Plenarsitzungen ab, um den inzwischen von der Kammer der Abgeordneten erledigten Stoff zu verbescheiden. In der Montagsitzung gedachte Fürst Fugger vor Eintritt in die Tagesordnung der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder des Hauses. Es sind dies die RR. Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst zu Oettingen-Spielberg und der langjährige zweite Präsident Adolf v. Auer. Die Arbeiten wurden rasch erledigt. Ohne besondere Debatte fanden der Justizetat und der Etat des Königlichen Hauses, ferner der Etat des Staatsministeriums der Finanzen sowie kleinere Etats Genehmigung. Eine kurze Erörterung gab es nur beim Justizetat. Hier führte RR. v. Thüngen Beschwerde darüber, daß es nach einer Entscheidung eines Fideikommißgerichts den Fideikommißbesitzern nicht erlaubt zu sein scheine, Staatspapiere und Pfandbriefe in Kriegsanleihe umzuwandeln. Dem widersprach der Justizminister; die Fideikommißgerichte hätten im Gegenteil diese Umwandlung gefördert, wo sie konnten, allerdings unter der vom Gesetz verlangten Voraussetzung der Zustimmung der Fideikommißanwärter zu der Umwandlung. In dem von RR. Thüngen erwähnten Fall habe man sich aber anzeigen, daß Bedenken bestehen. Im übrigen gab der Minister zu, daß das Fideikommißrecht im allgemeinen revisionsbedürftig sei.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 20. März. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, kann nunmehr mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß Kardinal Fruhwirth bis zum Schluß des Krieges als Pronuntius auf seinem hiesigen diplomatischen Posten verbleiben wird. Bei dem hohen Ansehen und der großen Beliebtheit, die Kardinal Frühwirth überall in Deutschland genießt, sind wir gewiß, daß diese Nachricht in allen Kreisen mit der lebhaftesten Freude begrüßt wird. (B. Lt.)

Bayerische Nachrichten.

Freising, 20. März. Die Preisprüfungsstelle beschäftigte sich gestern vor allem mit der Frage der Fleischpreise. In langwieriger Beratung wurden alle einschlägigen Verhältnisse gründlich besprochen. Die Schwierigkeiten, die den Metzgern bei der gegenwärtigen Lage des Viehmarktes in der Fleischversorgung der Stadt erwachsen, wurden vollauf anerkannt. Aber anderseits wurde auch betont, daß die jetzige Kriegszeit nicht dazu angetan ist, Geschäftsgewinne wie in Friedenszeiten erzielen zu lassen. Es wurde darauf hingewiesen, daß sehr viele Betriebe große Einschränkungen und Verluste, auf sich nehmen müßten; die weitaus überwiegende Mehrzahl der laufenden Betriebe überaus schwerwiegende Mehrbelastung zu tragen. Da müßten auch die Metzger mit ihren Anforderungen an Geschäftsgewinn etwas zurückhaltender sein als sonst. Von diesem Grundsatz ausgehend, unterzog die Preisprüfungsstelle das auf ihr Verlangen beigebrachte Zahlenmaterial einer eingehenden Prüfung. Zum Vergleich wurden die Listen über Lebens- und Futtermittel, sowie über die Fleischpreise herangezogen, welche die hiesige Garnison für ihre umfangreichen Schlachtungen in regelmäßigen Zwischenräumen herstellen läßt. Die Preisprüfungsstelle beschloß einstimmig, nachstehende Preise dem Stadtmagistrat als zurzeit angemessen in Vorschlag zu bringen: Kuh- und Rindfleisch 1,66 Mk.; Kalb-

Das Reiterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich lasse Fräulein Wermuth bitten, sich sogleich zu mir zu bemühen."

Die erschrockene Hausdame erschien, und Oldendorff schnaubte sie an: „Ich bin in hohem Grade ungnädig, daß Sie den Beginn dieser Porträtsitzungen vor meiner Rückkehr gestattet haben. — Bitte, entschuldigen Sie sich nicht! An dem Geschehenen wird damit ja nichts geändert. Aber ich hoffe, Sie sind jedenfalls von Anfang bis zu Ende zugegen gewesen."

„Selbstverständlich, Herr Oldendorff."

„Und Sie können mir auf Ehre und Gewissen versichern, daß zwischen meiner Tochter und diesem — diesem Malmenschen nichts Unzugehöriges vorgekommen ist?"

„Oh, Herr Oldendorff, was denken Sie von mir?"

„Daß Sie ein Weib sind wie alle anderen, denk' ich. Wo ihr eine Liebhaberei begünstigen könnt, seid ihr Evastöchter immer bei der Hand. Aber wenn ich herauskriege, daß sich etwas Derartiges zugetragen hat, sind wir geschiedene Leute — verstanden? Und nun schicken Sie mir meine Tochter!"

„Fräulein Henny ist vor einer Viertelstunde ausgegangen."

„Es findet also heute keine Porträtsitzung statt?"

„Nein, Herr Leopold hat vorhin telephonisch mitgeteilt, daß er zu seinem Bedauern heute im Atelier festgehalten sei."

„Na, dann weiß ich wenigstens, wo ich den Patron zu suchen habe. Es ist gut. Das weitere wird sich finden."

Er machte sich zum Ausgehen fertig. Offenbar war er bemüht, sich schon jetzt zu eisiger Ruhe zu zwingen, zu der unbarmherzigen und unerbittlichen Ruhe eines Menschen, der entschlossen ist, einen anderen in Grund und Boden zu vernichten. Seine Hand zitterte nicht im mindesten, als er vor der Wohnungstür des Malers die Glocke zog, und seine Stimme klang durchaus beherrscht, als er den öffnenden Diener fragte: „Herr Leopold zu Hause?"

„Jawohl, zu Hause ist er," lautete die Antwort, „aber durchaus nicht zu sprechen. Diesmal ist es wirklich ganz und gar unmöglich, und ich muß die schon bitten —" Im nächsten Augenblick war der Diener gegen die Wand des Korridors geflogen, daß ihm schier Hören und Sehen verging, und daß er beim besten Willen nicht mehr imstande gewesen wäre, irgend etwas zu verhindern. Oldendorff aber schritt durch den Gang und das Vorgemach wie der Rachegott in eigener Person, und er ersparte sich diesmal sogar das Anklopfen, als er die Tür des Ateliers aufstieß.

Ein einziger Blick belehrte ihn, daß er es so günstig getroffen hatte, wie er sich's nur immer hatte wünschen können. Vor der Riesenstaffelei, auf der in leuchtenden Farben das fertige Reiterbildnis prangte, stand nicht nur der eigentliche Gegenstand seines heiligen Zornes, sondern auch sein Spießgeselle, der Matrosenreiter von damals, in voller Generalsuniform, Mantel und Helm, nur ohne gezogenen Pallasch. Auch heute sah er dem regierenden Großherzog zum Verwechseln ähnlich, aber Oldendorff begriff dennoch nicht, wie er sich auch nur eine Sekunde lang hatte täuschen lassen können, denn diesem verkleideten Vierwirt konnte man den ehemaligen Wachtmeister ja schon an der lebhaften Röte seiner Nase ansehen.

So ganz waren die beiden in die Betrachtung des Bildes und in ihr Gespräch vertieft, daß sie Oldendorffs geräuschvollen Eintritt offenbar überhört hatten.

Aber der Rächer seiner Ehre zögerte nicht, sich bemerklich zu machen, indem er dem ehemaligen Wachtmeister derb auf die Schulter klopfte und in vernichtendem Hohne sagte: „Schönen guten Morgen, mein lieber Hergenhahn! — Wie befinden sich Eure Königliche Hoheit? Darf ich Höchstdieselben vielleicht bitten, mich zum nächsten Ordonnzen für den dressierten Löwen in Steinbruch zu nehmen? Ich trinke zum Dank dafür gelegentlich einen Schoppen in Ihrer Kneipe."

Das entlarvte Modell war um einen Schritt zurückgetreten und starrte wie entgeistert auf den Sprechenden.

Leopold aber packte mit allen Anzeichen größter Erregung Oldendorffs Arm. „Um des Himmels willen, stehen Sie denn nicht, daß Sie vor Seiner Königlichen Hoheit stehen?"

Oldendorff schüttelte ihn ab und lachte. „Nee, Männeken! Auf den Leim krieche ich nicht zum zweiten Male. Wo haben Sie denn Ihr Streitroß gelassen, Hergenhahn? Ich schenke Ihnen einen Taler, wenn ich Sie noch einmal als Großherzog auf dem Sägebock reiten sehe."

Ob es die Aussicht auf den leicht zu verdienenden Taler oder irgendeine andere Ursache war, die den Mann in der Generalsuniform plötzlich zur Heiterkeit stimmte, jedenfalls brach er in ein schallendes Gelächter aus und winkte dem jungen Maler, der eben wieder hatte sprechen wollen, abwehrend mit der Hand. „Ich habe mich die Ehre mit Herrn Oldendorff, wenn ich nicht irre?"

„Ja, die Ehre haben Sie allerdings. Es hat Ihnen wohl neulich höllischen Spaß gemacht, einen Mann wie mich vor Ihnen kaputtkneifen zu können? — Na, Ihnen sieht es darum nicht weiter böse. Mit dem Herrn da aber möchte ich nun endlich aus einer anderen Tonart reden, denn der Mensch soll erst noch geboren werden, von dem Christoph Oldendorff sich ungestraft zum besten halten läßt."

Er wandte sich wieder Erwin Leopold zu, aber er verstummte jäh, als er außer ihm noch zwei uniformierte Herren erblickte, die ihm bisher, da sie hinter der prächtigen Staffelei gestanden hatten, verborgen geblieben waren. Den einen von ihnen erkannte er sofort, obwohl es ihn sonst nur in bürgerlicher Kleidung zu sehen gewöhnt war, als den Generaladjutanten von Herzfeld, und er mußte nicht, was er daraus machen sollte, als dieser in straffer, militärischer Haltung salutierend vor den erstaunlich nach immer sehr vergnügten „Wachtmeister" hintrat und sagte: „Wollen Königliche Hoheit mir gnädigst gestatten, den Sachverhalt aufzuklären?"

Der verwunderliche Wachtmeister aber erwiderte lachend: „Ist nicht mehr nötig, lieber Herzfeld! Nachdem ich schon vorgestern „In Ihnen gehört habe, wie wacker mein Doppelgänger als Modell meine Stelle vertreten hat, ist mir die Geschichte ganz klar. Vielleicht versuchen Sie also lieber Herrn Oldendorff zu überzeugen, daß er diesmal den richtigen Großherzog vor sich hat. Ihnen glaubt er's am Ende eher als mir."

fensfleisch 1,96 Mk.; Kalbfleisch 1,60 Mk.; Schweinefleisch 1,60 Mk. Es wurde festgestellt, daß nach den letzten Berichten aus München das Kalbfleisch dort ebenfalls nicht mehr als 1,60 Mk. kostet; der Schweinefleischhöchstpreis wurde für München gleichfalls auf 1,60 Mk. festgesetzt, in Nürnberg auf 1,62 Mk. Die Preisprüfungsstelle konnte keinen ausschlaggebenden Grund dafür sehen, warum in Freising Kalb- und Schweinefleisch teurer sein sollten als in München. Die Kartoffelpreise im Kleinhandel wurden auf 6,20 Mk. festgesetzt. — Ein späterer Bericht lautet: Die Preisprüfungsstelle hat folgende Fleischpreise für angemessen erklärt: Rindfleisch 1.66, Ochsenfleisch 1.96, Kalbfleisch 1.60 Mk. für das Pfund. Den Höchstpreis für Schweinefleisch hoher anzusetzen als 1.60 Mk. erkannt kein Anlaß, auch München hat denselben Höchstpreis angesetzt. Nun erfolgte eine Abordnung der Metzgermeister, es sei ihnen unmöglich, zu diesen Preisen zu verkaufen, es müßten unbedingt folgende Verkaufspreise genehmigt werden: Ochsenfleisch 2.30 Mk., Kuhfleisch 2 Mark, Kalbfleisch 1.70 Mk., Schweinefleisch 1.66 Mark per Pfund. Die Lebensmittelkommission lehnte darauhin, die Verlorgung der Stadt mit Fleisch selbst in die Wege zu leiten. Von Mittwoch ab wird in fünf Verkaufsstellen zur Rechnung des Kommunalverbandes Fleisch abgegeben.

Landshut, 20. März. Die Anklageschrift gegen den ehem. Direktor Becher der hiesigen Gewerkbank ist der leitenden Gerichtsstelle nun mehr zugegangen. Der Verhandlungstermin dürfte kaum mehr vor Ostern festgesetzt werden können. Zur Durchführung der Regreßklage gegen die früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der in Konkurs geratenen Gewerkbank hat ein Hiesiger Industrieller im Interesse der Geschädigten Gläubiger und Genossen sich bereit erklärt, 3000 Mk. der entstehenden Prozeßkosten auf sich zu nehmen.

Augsburg, 20. März. In dem Bestreben, den beschäftigungslosen Textilarbeitern Arbeit zu verschaffen, ist die Stadtverwaltung mit dem Deutschen Tabakverein in Verhandlungen getreten zur Einrichtung einer Nebenanlage des Tabakgroßbetriebes in Augsburg. Die Verhandlungen versprechen Erfolg.

Burgau, 20. März. Sämtliche Mütter des Amtsbezirkes Burgau sind kürzlich empfindlich gestraft worden, weil sie diesen Selbstverzehrern mehr Brotgetreide vermahlen hatten, als diesen zugebilligt war. Nunmehr erhielten auch die in Betracht kommenden Bauern Strafbefehle.

Ansbach, 20. März. Das Gemeindekollegium nahm den Haushaltsplan für 1916 an; er schließt mit 966 428 Mk. in Einnahmen und Ausgaben ab und bedarf zur Abgleichung einer Umlage von 120 Prozent, wie im Vorjahre.

Bayreuth, 20. März. Das schwindelhafte Gebaren der Bayreuther Boltsbank, deren Vorstand verhaftet wurde, zieht weitere Kreise. Der Untersuchungsrichter ist bereits bei den auswärts gegründeten Unternehmungen Forsters tätig. Obwohl öffentlich wiederholt auf diese unreellen Geldinstitute hingewiesen und vor ihnen gewarnt wurde, hatten gerade kleinere Leute ihr Geld dort vertrauensvoll angelegt.

Grenzlande.

Salzburg, 20. März. Das „Salzburger Volksblatt" kündigt an, daß es infolge der Papiernappheit zu einer Einschränkung des Umfanges sich gezwungen sieht und daher Mitteilungen von nicht öffentlichem Interesse ablehnt. Verlautbarungen von Aemtern und Vereinen, die zur Einsparung bisher im Text erschienen sind, werden auf den Anzeigeteil verwiesen.

Regierungsbezirk Oberfranken

Stephanskirchen, 21. März. Die Schulkinder der Gemeinde Stephanskirchen haben in den beiden Schulen Stephanskirchen und Schloßberg zusammen über 5000 Mk. zur vierten Kriegsanleihe gezeichnet. Alle Anerkennung!

Vom Sinsicher, 21. März. Ein Dienstbote aus der hiesigen Gegend hat sein ganzes erspartes Geld bis auf einen kleinen Rest, den er noch in der Sparkasse stehen ließ, im Betrage von tausend Mark zur vierten Kriegsanleihe gezeichnet. „Dem Vaterland muß man helfen", meinte er ganz treuherzig, „und wenn's noch nicht langt, dann gebe ich den letzten Pfennig auch noch her." Ehre dem wackeren Patrioten!

Bad Aibling, 20. März. Konditor Rupp rettete den fünfjährigen Sohn der Krämerseleute Sigl vom Tode des Ertrinkens. Der Knabe war in die Glonn gefallen, Konditor Rupp sprang ihm nach und entriß ihn dem Wasser.

Holzkirchen, 20. März. Infolge der Verteuerung der Holzmittel hat die Marktgemeindeverwaltung Holzkirchen die Holzgeldentschädigung für den zweiten ständigen Lehrer von 100 auf 200 Mk. rückwirkend vom 1. Januar 1915 erhöht.

Aßesbach, 20. März. Es geht das Gerücht, daß die hiesigen Metzger ihre Geschäfte schließen wollen, wenn ihren Fleischpreisforderungen nicht nachgiebig entsprochen wird.

Bayrischzell, 20. März. Vorgestern wurden 150 Russen aus dem Gefangenenlager Stolzer abgerufen, um anderweitig Verwendung zu finden. Der unter so günstigen Umständen begonnene und fortgeführte Straßenbau von Bayrischzell nach Landl ist nun auf unabsehbare Zeit unterbrochen worden, während auf österreichischer Seite der Bau rüstig weitergeht. Dem Distrikte Miesbach erwächst durch die Einstellung der Arbeiten empfindlicher Schaden, denn die bereits geschehenen Arbeiten drohen zu verfallen. Schwere Schäden erleiden auch Private, die nun keine Verkehrsmöglichkeit mit der Grenze mehr haben. Besonders schwer sind bayerische Sägen betroffen, die auf österreichischer Seite noch Holz liegen haben. Es wäre daher zu begrüßen, wenn neue Gefangene hierher gebracht würden.

Ebersberg, 20. März. Am Samstag hörten Personen im Walde bei Neubiberg ein jammerliches Geschrei. Als sie den Klagelauten nachgingen, fanden sie einen 14 Jahre alten Güterssohn aus Perlach mit den beiden Händen an einen Baum angebunden freischwebend vor. Die Leute befreiten den Jungen, der dann erzählte, daß ihn zwei etwa 18 Jahre alte Burschen überfallen, sein Brot geraubt und ihn dann buchstäblich an den zwei Armen aufgehängt hätten, worauf sie davonliefen. Die Gendarmerie wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Am Samstag, nachts gegen 11 Uhr, kamen zwei Burschen zur hiesigen Gendarmerie und verlangten Nachtquartier, das ihnen verweigert wurde. Sie legaben sich darauf in ein Gasthaus, wo sie Unterkommen fanden. Als die Burschen am Sonntag früh heimlich und ohne Bezahlung aus dem Gasthaus verduftet waren, erhielt auch der Gendarmeriewachtmeister Harpf von dem Straßenraub telefonisch Kenntnis; er und Zeugen Dienstlich machten sich sofort auf die Suche. Die Burschen hatten Ebersberg bereits verlassen und waren über Kappsweg, wo sie gesehen wurden, gegen Grafing gegangen. In Straßdorf gelang es dem Wachtmeister, die Burschen zu verhaften. Sie entpuppten sich als der 18jährige Zimmermann Zolann Danner von Auer in der Schweiz und der gleichaltrige Schlosser Heinrich Aepfler aus Bremen.

Traunstein, 20. März. Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung der kleinen Sparer der hiesigen Volksschule beträgt fast 10 000 Mk. Da sich das Ergebnis in der Volksschule hauptsächlich aus Spenden von Kindern weniger vermögender Eltern zusammensetzt, ist es ein vielsagender Beweis für den Gemeinsinn der einfachen Leute Traunsteins.

Waging, 20. März. Am Freitag brannte der Getreidestadel der Bauersfamilie Raindl in Ebing, Gemeinde Nirnhartting, ab; das Wohnhaus konnte gerettet werden. Infolge der Aufregung erlitt der Raindlvater einen Schlaganfall, dem er noch in der Nacht erlegen ist. Der Verstorbene war Mitkämpfer von 1870, während sein ältester Sohn im jetzigen Krieg verwundet wurde.

Inzell, 20. März. Die vom Verkehrsverein Inzell an die Ortsverschönerung gerichtete Eingabe um Wiedereröffnung der Postauftobrecke Traunstein-Inzell-Matthäus wurde abschlägig verbeschieden.

Die vierte Kriegsanleihe.

Hunderttausende haben ihre Gesundheit, ihr Leben eingesetzt, um das Vaterland vom Feinde frei zu halten. Die Kriegslage hat sich jetzt durch eine Welt von Feinden so verschärft, daß nun alles auf dem Spiele steht, und nur durch die größte und mächtigste Artillerie-Entfaltung kann die Kriegsdauer abgekürzt werden. Deshalb muß auch daheim das ganze Volk zusammenstehen, um die vierte Kriegsanleihe in jeder Weise und überall zu fördern. Alle Vereine, Verbände, Sparkassen, Banken und die Landwirtschaft und jeder einzelne, der nur irgendwie kann, müssen sich daran beteiligen. Die Bemittelten haben die heilige Pflicht, sich diesmal besonders anzustrengen. Der gute Ausfall der vierten Anleihe sichert auch die Werte und die Rente der bisherigen Anlagen; es wäre also ein Hinausschieben oder gar ein Versäumen der Sache geradezu ein Verbrechen am Vaterlande. Eine glänzende Anleihe wird andererseits auch auf Amerika, Rumänien und Griechenland einen für uns günstigen Eindruck machen. Schließlich sei betont, daß es betreffs Sicherheit und Zinsfuß keine bessere Anlage geben kann. Zeichnungsschluß ist morgen Mittwoch, den 22. März mittags.

Lotenliste.

Rosenheim: Leonhard Knoll, pens. Weichselwärter; Therese Achaz, Wagenwärtergehilfensgattin.

Halfing: Privatiere Maria Weiß, ehemalige Flößingerin, 88 Jahre.

Neumarkt a. R.: pens. Bahnwärter Wolfgang Ecker, 70 Jahre.

Milling: Haupllehrerstochter Kreszenz Wegmann, 19 Jahre.

Wetterbericht für Mittwoch, den 22. März: Unbeständig, zeitweise Regen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 21. März.

Ordensverleihung. Dem Generalleutnant z. D. Gustav Stanzoni v. Lichtenfels wurde das Fürstl. Lippische Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Beerdigung. Im Waldfriedhofe in München trug man am Sonntag nachmittag die Leiche des K. Medizinalrates Dr. Alfons Auer, Bezirks- und Oberstabsarztes a. D., zu Grabe. Mit den nächsten Angehörigen folgten dem krankgeschmückten Sarge Aerzte und Philister des Korps „Moenania", unter ihnen Ministerialrat D. Töbert, Senatspräsident Gebhard, Oberregierungsrat Angerer und Oberstlandesgerichtsrat Herbert. Stadtpfarrer Geistl. Rat P. Remigius Stadler von St. Anna vollzog die kirchliche Handlung, nahm aber im Zimmer des Verblorbenen von einer Gebächtnisrede Umgang. Im Namen der „Moenania" widmete Regierungs- und Kreismedizinalrat Dr. Doerfmeister „den lieben, unvergeßlichen Freund, dem geistvollen, mutigen Manne, unermüdlich tätigen Wohltäter der leidenden Menschheit und begeisterten Verehrer der Kunst" einen warmen Nachruf. Für den Aerztlichen Bezirksverein Rosenheim legte Medizinalrat Dr. Max Gruber einen Kranzspende am Grabe „des langjährigen Mitgliedes und verdienstvollen Vorsitzenden" nieder.

Todesfall. Eine stadtbekannte Persönlichkeit ist zu gestern in Rosenheim gestorben. Es ist der pens. Wechselwärter Leonhard Knoll, der durch seine langjährige Tätigkeit als Fahrkartenschalter in weiten Kreisen bekannt wurde. Gar vielen Leidenden, gar vielen Prozeßführenden gab er das Geleite. Bei einer Beerdigung kurz vor Allerheiligen 1915 erlitt er auf dem Friedhof einen kleinen Schlaganfall, von dem er sich nicht ganz erholte. Jetzt ist er im 70. Lebensjahre gestorben. Seine Brust schmückten zahlreiche Orden und Ehrenzeichen. Noch im Januar 1913 wurde ihm eine ehrenvolle Auszeichnung zuteil. Damals wurde ihm die goldene Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen. Die Auszeichnung erfolgte aus Anlaß der Vollendung einer 50jährigen Dienstzeit, die sich auf die Militärdienst- und Zeitzahlung an den Feldzügen, den Bahn- und den Gemeindedienst erstreckte. Nun wird er selbst zu Grabe getragen, der so viele auf dem Wege zur letzten Ruhestätte begleitete.

Die Schüler der K. Realschule zu Rosenheim haben im ganzen 20 725 Mk. zur Kriegsanleihe gezeichnet. Dieser hohe Betrag verdient allgemeine Anerkennung.

Die freie Bürgervereinigung hat sich ebenfalls an der vierten Kriegsanleihe beteiligt. Sie zeichnete aus ihren Vereinsmitteln den Betrag von 1000 Mk.

Zur Regelung des Fleischverkehrs. In seiner letzten Sitzung vom 18. März beschäftigte sich der Bauer. Landwirtschaftsrat auch mit der Frage der Regelung des Fleischverkehrs. Dabei wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Bestimmungen der vorgelegten Ausführungsanweisungen zur Regelung des Fleischverkehrs scheinen so schwierig, daß deren Einführung schwer möglich erscheint. Der Landwirtschaftsrat ist prinzipiell nicht gegen die Einführung der Fleischkarten, glaubt aber, daß durch die Ausdehnung der Fleischlosen Tage auf Private, gemäß dem Beschlusse des Landwirtschaftsrates vom 3. Februar 1916 die gebotene Einschränkung des Fleischverkehrs erreicht wurde."

Auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer über Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer usw. machen wir hiemit besonders aufmerksam. Diejenigen, welche ihr unter die Beschlagnahme fallendes Metall nicht angemeldet oder nicht abgeliefert haben, können es nur mehr bis 31. März 1916 ablisern. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt Zwangsvollstreckung und Bestrafung. Auf die Strafbestimmungen werden insbesondere diejenigen Personen hingewiesen, die die Absicht haben, beschlagnahmte Gegenstände aus Kupfer usw. zu verheimlichen und zurückzuhalten. Außer Bestrafung und Zwangsvollstreckung haben diese Personen die öffentliche Bekanntgabe ihrer wenig vaterländischen Gesinnung zu gewärtigen.

Der Weltkrieg.

Versenkt.

London, 21. März. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Port Dalhousie" wurde versenkt. 7 Mann wurden gelandet, der Rest der Besatzung wird vermißt. Der norwegische Dampfer „Langeli" wurde versenkt. 16 Mann der Besatzung wurden gerettet, einer getötet. Der dänische Dampfer „Slodsberg" ist gesunken. 17 Personen wurden gerettet, drei Mann der Besatzung werden vermißt.

Cadorna auf Reisen.

Zürich, 21. März. General Cadorna, der gestern früh in Paris eintraf, wird sich zunächst nach London begeben und am 26. März wieder nach Paris zurückkehren, um an dem großen Kriegsrat der Entente teilzunehmen. In einigen Tagen werden auch Salandra und Sonnino in Paris erwartet. (Z.)

Genf, 21. März. Unter den Begrüßungsartikeln für Cadorna ist der Artikel des „Journal des Debats" hervorzuheben, in welchem gesagt wird: Wie Italiens Brüderschaft aufzufassen ist, werde sich zunächst in Salonik zeigen. Die Lösung müsse sein: Allenthalben Schulter an Schulter. (Z.)

Kardinal Mercier.

Köln, 21. März. In dem Schreiben des Generalgouverneurs von Belgien an Kardinal Mercier sagt die „Kölnische Volkszeitung" u. a.: Die deutschen Katholiken können es nur bitter beklagen, daß ein katholischer Kirchenfürst so aus dem Rahmen seiner hohen kirchlichen Stellung heraustritt, wie dies Kardinal Mercier in seinem letzten „Hirtenbrief", der eigentlich diese Bezeichnung gar nicht verdient, getan hat. Vom religiösen Gesichtspunkte aus ist eine Verbindung und Vermischung von Religion und Politik, wie sie bei Kardinal Mercier im Laufe des Krieges in steigendem Maße Gewohnheit geworden ist, eine überaus betrübende und ihren Wirkungen unheilvolle Erscheinung. Wie aus Brüssel gemeldet wird, lobet der Brief des Generalgouverneurs das Tagesgespräch. Die Belgier erkennen mit wenigen Ausnahmen die maßvolle und würdige Sprache an und finden es geradezu unglaublich, daß ein Mann wie Mercier sich so weit vergessen konnte, in seinem Hirtenbrief die verbrecht Erklärung auszusprechen, das deutsche Heer möge vernichtet werden.

Die Brudenschanze von Uricsszto.

Wien, 21. März. Anläßlich der heldenmütigen Kämpfe um die Brückenschanze bei Uricsszto erließ der Armeekommandant General Pflanzer Baltin folgenden Armeebefehl: Die Dujestschanze existiert nicht mehr. Sie wurde von den Russen in die Luft gesprengt. Seit Monaten versuchte der Feind, sie in Angriff zu nehmen, es gelang ihm aber nie. Er mußte sie zuerst vernichten, ehe der erste Russe den Boden betreten konnte, der durch den Heldenmut unserer Truppen gehalten ist. Die Schützengraben gatten gestern ein leuchtendes Beispiel der Kaisertreue. Die braven Sappeure hatten an ihrer Seite treu bis in den Tod aus. Sieben Stunden nach der Sprengung kämpfte die heldenmütige Besatzung gegen eine achtfache Uebermacht weiter und erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nur mehr ein Schuttgrab war, geräumt. Die Reste der Besatzung entgingen sich unter Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen kühnen Nachtmarsch mitten durch den Feind, der Dujestr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme. Die Dujestschanze ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen aber ein war nenes Zeichen, daß es bei uns für jeden Zoll Boden nur einen Preis gibt, den Tod. Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Oberst Pflandl, den Offizieren und der gesamten Mannschaft namens der 7. Armee."

Neuzweites Gibraltar!

Genf, 21. März. Die spanische Zeitung „Trituna" erklärt, Spanien müsse fordern, daß Portugal unabhängig bleibe. Spanien könnte keiner zweiten Macht gestatten, sich an einem Errichtung eines neuen Gibraltar an seiner Flanke konne Spanien nie gestatten. (Z.)

Marktberichte.

München, 20. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 17. März hatte ein Gesamtangebot von 4624 Schlachttieren und zwar: 1177 Ochsen, 273 Bullen, 457 Kühe, 194 Jungrinder, 2161 Kälber, 349 Schweine, 155 Schafe und 331 Lämmer sowie Ziege. Der Großviehmarkt hatte um 73 Stücke Mehrzufuhr als am Freitag der vorigen Woche. Der Handel gestaltete sich ziemlich lebhaft. Es traten die Preise unverändert, und zwar teilweise nicht unbedeutend angezogen. In der Hauptsache gelten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 105 125 Mk., Bullen 95 122 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 70 120 Mk. und Jungvieh 65 88 Mk. Der Kälbermarkt hatte um 205 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Freitag. Bei sehr lebhafter Nachfrage und neuerlich schwach steigender Tendenz der Preise war der Vorrat binnen kurzer Zeit bis auf das letzte Stück geräumt. In der Hauptsache galten leichte Tiere 110 115 Mk., geschlachtete 128 137 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte wieder vollständig unausreichendes Angebot. Bei lebhafter Nachfrage war auch hier zu den nach Gewichtsklassen gestaffelt festgelegten Höchstpreisen der Verkehr ein sehr starker und schnell geräumt. Es kosteten lebende Tiere 85,8 — 86,8 Mk., geschlachtete 114.4 181.1 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt hatte ebenfalls sehr schwaches Angebot. Bei ziemlich lebhafter Kauflust konnte zu unverändert hohen Preisen ebenfalls das letzte Stück ausverkauft werden. Es galten geschlachtete Tiere pro 165 Mk. der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche sind in dieser Woche wieder nur die mit Höchstpreisen belegten Schweinepreise unverändert geblieben, die übrigen Viehpreise haben durchwegs weiter angezogen.

Stellen-Gesuche.

Schreiner

finden sofort Beschäftigung. 3009

Baugeschäft Lutz.

Schweizer.

Suche sofort für 90 Stück Vieh Aufzucht, Zentrifugenbetrieb und Weidewirtschaft, ruhiges, verlässiges

Schweizerehepaar

bei hohen Bezügen. Bisheriger Schweizer 15 Jahre auf hiesigem Platz. Ev. eigenes Kind als

Stalljunge

erwünscht. 2996

Freiherr v. Crailsheim
Schloss Amerang b. Endorf.

Tüchtiger, solider 3002

Hausmeister

per 1. April gesucht.

Bahnhofrestauration.

Torfstecher

gegen Akkordlohn für sofort gesucht. Angebote unter K. 2905 an die Exp.

Tüchtiger 3003

Fuhrknecht

für sofort gesucht.

Versicherungsverein.

Stellen-Suchen.

Tüchtige, ernstliche 3011

Dame

Ende der zwanziger Jahre, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung bei einzelnem, wenn auch alt. Herrn. Gefl. Zuschriften unter M. 3011 an die Exp.

Nähmädchen

welches 4—5 Jahre in der Stadt gedient hat sucht Stelle bei einer Meisterin. Näh. Exp. 2705

Zu vermieten.

2 große, helle Zimmer

mit Zugehör, Gartenanteil, im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. 2908
Näh. Exp.

Freiw. Feuerwehr Rosenheim.

Samstag, den 25. März 1916 abends 8 Uhr

General-Versammlung

im **Vereinslokal, Fortnerssaal**

Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichte. 2. Rechnungsablage. 3. Jahresbericht der Sterbekasse. 4. Wünsche u. Anträge

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Das Kommando.**

Veteranen- u. Kriegerverein Rosenheim e. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrten Herren Ehrenmitglieder sowie die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Ehrenmitgliedes, des

Herrn Leonhard Knoll
pens. Wechselwärter, hier

Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1866, 1870/71 u. C. und der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Mittwoch, den 22. März nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst ein.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

929 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um ½1 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstr.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg. spez. **Ungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Typus** (trassende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josephsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Dankschreiben.

Bestätige, daß mich Frau J. Schäfle, Naturheilkundige von meinem Magen-, Gallen- und Leberleiden in kurzer Zeit vollständig geheilt hat, wofür den besten Dank.

Rengmühlhausen, 15. Juni 1915. **Frau Renate Stehle.**



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Mundhöhle.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Hellochrom

ein Kompaßuhr Magnetnadel
und gleichzeitig
eine Uhr ohne Räder

ist erhältlich für **25 Pfg.** bei
Balth. Jäckle,
Uhren- und Goldwarengeschäft.

Ernst Wiedemann,
Uhren- und Goldwarengeschäft.

Kleesamen

(Rottlee) 2900

empfiehlt in bekannt guter, **hochgradig, keimfähiger** Qualität

per Pfund 1.75 Mark.

Fa. J. Fischl, Landesprodukten

Seefischerei!

Zur Ausbeutung eines fischreichen Gebirgssees wird ein erfahrener, verläßlicher **Fischer** gesucht. Angebote unter L. 2999 an die Exp. ds. Bl.

Schöner Kinderliegwagen

preiswert zu verkaufen, dort wird auch zugleich ein guterhaltenes Klappwagerl zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 299

Für einen gesunden, kräftigen Knaben, 14 Jahre alt, wird eine

Schlafstelle

gesucht. Näh. Exp. 3000

Ein möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit wird v. einer Frau mit 1 Kind sofort zu mieten gesuch. Off. u. J 2968 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche; hier Viehmarktverbot.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in den benachbarten Ortschaften Großkatzlmoosfeld und Waldering ist die Abhaltung von Klauenviehmärkten im Stadtbezirk Rosenheim verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen.

Rosenheim, den 20. März 1916. 2629

Stadtmagistrat.



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die ausbleibende Butterzufuhr aus dem Osten ziemlich aus sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist nur möglich**, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Anwendlichkeit großen Dienstleistet! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in reich fürsterer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 2916

Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelio"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.40, 1 à ℳ 2.30. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ —.80, 1 à ℳ 1.25 bei Herrn **L. Thun, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Stellvertretendes Generalkommando 1. A./K.

Bekanntmachung.

Nr. M. 2684 2. 16. K. R. A.

Vom 15. März 1916.

Die Bekanntmachung vom 10. Dezember 1915, betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. Sept. 1915 beschlagnahmten Gegenstände wird hiermit nochmals unter Hinweis auf die Strafbestimmungen und die Verpflichtung zur Ablieferung der in § 2 der genannten Bekanntmachung nebst Anmerkung aufgeführten Gegenstände veröffentlicht.

Zugleich werden die nachstehenden Zusätze auf Weisung des Königlichen Kriegsministeriums bekanntgegeben.

Bekanntmachung

Nr. M. 3231/10. 15. K. R. A.

betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände vom 10. Dezember 1915.

Nachstehende Anordnung wird auf Weisung des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6*) der Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetz-Blatt S. 357) und vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetz-Blatt S. 645) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Anordnung.

Die Anordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

§ 2.

Von der Anordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing.

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw. †).
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen u. Kochmaschinen bezw. Herden,
3. Badewannen; — Warmwasserschiffe, -behälter, -bisalen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), alles in Kochmaschinen und Herden, soweit sie nicht zum Betrieb von Badeeinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen —; Waschseihen, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel **)

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen- und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw. †);
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Dellen an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft: 1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu übertragen oder zu versenden, zuwiderhandelt, 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt, 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den . . . erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Anordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe u. dgl.) versehen sind.

§ 3.

Von der Anordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Anordnung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehäuser, Konditoreien und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergleichen,
4. öffentliche (einschl. kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Krankenanstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- u. Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing, oder Nickel überzogene (z. B. galvanisch) u. plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Anordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Enteignung bewilligt werden. Die Befreiung von der Enteignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommenden Gegenstände durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Ueber die Befreiung entscheidet die mit der Durchführung der Anordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Anordnung betroffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Anordnung vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärfiskus übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt.

§ 6.

Ablieferung der enteigneten Gegenstände.

Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingebaut sind, auszubauen (ab- oder herauszunehmen) und nach Weisung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu errichtenden Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse der Eigentümers anzugeben; für diesen wird ein Empfangsschein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn er sich mit den Uebernahmepreisen einverstanden erklärt, andernfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt (siehe § 7).

Der im Anerkenntnisschein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeichneten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Die Ablieferung muß am 31. März 1916 beendet sein.

§ 7.

Uebernahmepreise.

Für die enteigneten Gegenstände werden die nachstehenden Uebernahmepreise angeboten und im Falle gütlicher Einigung alsbald gezahlt:

Uebernahmepreise für jedes Kilo:

Für Gegenstände aus	Kupfer Mark	Messing Mark	Nickel Mark
ohne Beschläge[1]) . .	3_{00}	2_{00}	12_{00}
mit Beschlägen[1]) . .	2_{00}	2_{00}	10_{00}

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bezw. 20 v. H. übersteigende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt.

Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbauarbeiten, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,50 Mk. vergütet.

Wird eine gütliche Einigung nicht alsbald erzielt, so wird der Uebernahmepreis durch das **Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Potsdamerstraße 4**, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag endgültig festgesetzt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsschiedsgericht zu richten. Um die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung der mit der Abnahme betrauten Person zu übermitteln. Die Aufstellung muß alle Angaben über die Art der Gegenstände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge sowie die einzelnen Gewichte enthalten und ist der mit der Abnahme betrauten Person zur Prüfung vorzulegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung sowie das Gewicht der Gegenstände zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu bescheinigen. Wer die Vorlegung dieser Aufstellung unterläßt, erschwert sich den im schiedsrichterlichen Verfahren erforderlichen Nachweis und hat die damit verbundenen Nachteile zu tragen. Durch die Inanspruchnahme des Schiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

[1]) Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Versteifungen aus Eisen und dergleichen verstanden. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

§ 8.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum 31. März 1916 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar, außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmaßregel.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu ersetzen und werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Anordnung.

Die Bezirksämter und die Magistrate der kreisunmittelbaren Städte, die mit der Durchführung der Anordnungen vom 31. Juli 1915 und 24. September 1915 betraut worden sind, führen auch diese Anordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den im § 7 genannten Uebernahme-Preisen nachgenannte, nicht der Beschlagnahme u. Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel angenommen werden:

Bürstenbleche, Kaffeekannen, Teekannen, Kuchenplatten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergeitelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Plätten (Plätteisen, Bügeleisen), Bügelgeräte, Nippessachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Saitenmaschen, Bierisiphons, Selbstschenker, Badeöfen.

b) ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Neusilber, (Alfenid, Christofle, Alpakka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1. 4. 15. K. R. A., betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen" an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer 1.70 Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguß, Tombak, Bronze 1.— Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpakka) 1.80 Mark für das Kilo.

Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel 4.50 Mark für das Kilo.

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinne dieser Anordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Anordnung sind an die zuständigen Bezirksämter und Magistrate der kreisunmittelbaren Städte zu richten.

Zusätze.

a) **Aufschub der Zwangsvollstreckung für einige Gegenstände.** Der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung wird für die nachbenannten Gegenstände wie folgt hinausgeschoben:

für unter § 2, Klasse A, Ziffer 2 u. 3 fallende Gegenstände, soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Maschinen, Schiffe und dergleichen handelt, bis zum 31. Juli 1916,

für die unter § 2, Klasse B, Ziff. 2 fallenden Gegenstände bis zum 30. September 1916.

Für die anderen, vorstehend nicht genannten Gegenstände tritt keine Fristverlängerung ein.

b) Zu Dampfkochmeinrichtungen gehörende Armaturen, für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

c) **Meldung von Nickeleinsatzkesseln u. dgl.** Alle im § 3 der obengenannten Anordnung aufgeführten Personen usw. haben bis spätestens 1. April 1916 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgewechselten, unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände zu bestellen und letztere zur Auswechslung an die auswechselnde Firma sofort nach deren Abruf zu senden bezw. den Ausbau der beschlagnahmten Metallmengen nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen.

Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1916, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, an die zuständigen Bezirksämter und Magistrate der kreisunmittelbaren Städte auf von diesen einzufordernden Meldevordrucken gemäß deren Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

München, den 15. März 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

† Anmerkung. Alphabetische Aufstellung von in Frage kommenden Gegenständen.

Aufrichter
Aufrührschaufeln
Aufstrformen
Aufstränder
Auflaufformen aller Art
Ausstechformen
Backbleche
Backformen aller Art
Backlöffel
Backtäfeln
Backschaufeln
Bierglasträger
Biskuitformen
Bratendekorationen
Bratentäfeln
Bratenlöffel
Bratenpfannen
Bratenroste
Bratentöpfe
Bratenspieße
Bratenwärmer
Brater
Bratrainen
Brennkessel aus Hausbrennereien, die nicht mehlige Stoffe verarbeiten
Brotbüchsen
Brottäfeln für Küchen, Vorratsräume u. Speisebetriebe
Bürstenhalter
Brühsiebe
Brühtöpfe
Butteröfen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe
Charlotteformen
Clochen
Cremeformen
Croustaden
Dampfkocher zu Puddingformen
Dampfnachtöpfe
Dampfwaschhäfen
Dampfwaschtöpfe
Deckel aller Art für Küchengeräte
Domformen
Doppellöffel
Doppeltopfmilchkocher
Eierkocher
Eierkuchenheber
Eierkuchenpfannen
Eierkuchenschneider
Eierkuchenwender
Eierpfannen
Eimer aller Art
Einfassungen
Einlegekessel
Einmachkessel
Einsatzformen
Eisbüchsen
Eisformen
Essenträger
Fettiegel
Fetttassenrollen
Fettwannen
Fleischbratpfannen
Fischheber
Fischkessel
Fischtöpfe
Fleischbleche
Fleischhäfen
Fleischmulden
Fleischtöpfe
Forellenkessel
Fruchtkocher
Gänsebräter
Garnierladen
Garnierspritzen
Gazen (besonders für Bier)
Gebäcktäfeln
Gebauchte Töpfe für Küchen
Gefrierbüchsen
Geleeränder
Gemüselocher
Gesundheitskuchenformer
Gewürztäfeln
Gießpfannen
Glaceformen
Gratinplatten
Gratinschüsseln
Gugelhupfformen
Hasenbratpfannen
Hasenformen
Hartelsformen
Heißwasserkannen für Küchen u. Speisebetriebe
Herdkessel
Hühnformen
Kaffeebretter
Kaffeebüchsen
Kaffeekannen zum Gebrauch in Küchen- und Speisebetrieben
Kaffeekessel (nicht Kaffeemaschinen) zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Kaffeekocher zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Kaffeekrüge zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Kaffeetrichter zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Kannen aller Art zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Kaffeerollen
Kartoffelkocher
Kaviartöpfchen
Kochhäfen
Kochkessel
Kochtöpfe
Kotelettpfannen
Kotelettrosten
Kreppfenkessel
Kuchenbrettchen
Kuchenformen
Kuchengabeln für Küchen und Backstuben
Kuchenlöffel für Küchen und Backstuben
Kuchenpfannen jeder Art
Kuchenschüsseln für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Küchensiebe
Kühler für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Litermaße
Lotmaße
Löffel, die in Küchen und Backstuben verwendet werden
Marmeladenkessel
Marzipanpreiser
Maschinentöpfe
Maße
Mehlschaufeln
Meßkannen
Milchkannen für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchkocher
Milchkrüge für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchsieber
Milchtöpfe für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchtransportkannen
Mörser
Napfkuchenformen
Nelsonkastrollen
Nudelkessel
Oeltannen
Omelettpfannen
Omelettwender
Pastetenausstecher
Pasteteneisen
Pastetenformen
Pastetentäfeln
Pastetenränder
Pastetentrichter
Petroleumkannen
Pfannen aller Art
Pfannkuchenpfannen
Pfannkuchenkessel
Pichelsteiner-Kasserollen
Pfalzond
Plat à sauter
Plumpuddingformen
Pommes-Anna-Kasserollen
Puddingformen
Ragoutlöffel
Ränder aller Art
Randtöpfe
Rechauds für Küchen- und Anrichteräume in Speisebetrieben
Reibeisen
Ringtöpfe
Rosten
Rührschüsseln
Sahnenhühler
Sahnenschlagkessel
Salatdurchschläge
Salatschüsseln
Salatseiher
Salatwascher
Sauteusen
Savarinränder
Schablonen
Schaufeln
Schinkenkessel
Schlagrahmkessel
Schlagrahmkühler
Schlagsahnekessel
Schmierkannen
Schmortöpfe
Schnedenpfannen
Schneekessel
Schöpf- und Schaumlöffel
Schöpfkellen
Schüsselbecken
Schüsseln
Seiher aller Art
Servierbretter, auch solche von Tee- u. Kaffeegarnituren und Rauchservicen
Servierplatten
Siebe
Spargeltöpfe
Speiseeiskessel
Speiseeistöpfe
Speiseglocken
Speiseträger
Speisewärmer
Steinbuttkessel
Stürzformen
Sülzkasten
Tablette (siehe Servierbretter)
Tartelettes
Teebrotformen
Teebüchsen
Teekannen zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben
Teekessel (nicht Teemaschinen)
Teekuchenausstecher
Teigspritzen
Tiegel
Töpfe
Tortenformen
Tortenpfannen
Tortenplatten
Tragandformen
Trichter
Trinkbecher für Küchen und Speisebetriebe
Turbotkessel
Viehkessel
Waffeleisen
Wannen
Waschertröge
Wasserbadtäfeln
Wasserbecher
Wassereimer
Wasserkannen (Münchener Wassereimer)
Wasserkästen für Küchen- und Anrichteräume in Speisebetriebe
Wasserkessel
Wasserkrüge für Küchen und Anrichteräume
Wasserschöpfer
Wasserstöpfe für Küchen und Anrichteräume
Weinkühler und Weinkühlerständer, jedoch nicht

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb fern von der Heimat und seinen Lieben am 10. März 1916 den Heldentod fürs Vaterland im 25. Lebensjahre unser innigstgeliebter Sohn und herzensguter Bruder, Neffe und Vetter, der Jüngling

Georg Mittermayr

Soldat im Füsilier-Regt. v. Gersdorff, Kurhessisches Nr. 80

Rosenheim, München, Frankfurt, Speyer, den 20. März 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Georg und Centa Mittermayr, Wagenwärtsehegatten

nebst den Geschwistern und den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 24. März vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, beim hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten, braven Sohnes, lieben Bruders, Schwagers und Onkels des

Herrn Ludw. Birnberger

Vizewachtmeister i. 1. bayer. Res.-Kavallerie-Regt.

Ritter des Eisernen Kreuzes

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Bataillonsadjutant für die Ueberlassung der Musik, dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein u. den verw. Soldaten v. Genesungsheim Kaiserbad für die zahlr. Beteiligung.

Rosenheim-Fürstätt, Ingolstadt, Augsburg, Lille, Dillingen, 16. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3004

Fremdenverkehrs-Verein Rosenheim u. Umgebung e. V.

Mittwoch, den 29. März 1916 ordentliche

Mitglieder-Versammlung

im Bräu am Anger, Nebenzimmer.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- und Kassaberichtes.
2. Entlastung der Vorstandschaft.
3. Wahl der Vorstandschaft.
4. Ev. Wünsche u. Anträge.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein

Der 1. Vorsitzende:
L. Besatter.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittags 10 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Schwager, Onkel, Vetter und Paten

Herrn Leonhard Knoll

pens. Wechselwärter

nach 5 monatlichem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 78½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Gebenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Ingolstadt, Mammendorf, Prien, Augsburg, den 20. März 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Therese Knoll**
nebst sämtlichen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 22. März nachmitt. 1 Uhr statt v. der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, 23. März vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 3001

Reformhaus „Gesundheit"

ROSENHEIM, Münchnerstr. 36.

Inhaber: **C. Dirschl,**

empfiehlt:

Fleischersatz „Gesunde Kraft", Nuxo Fleisch-Ersatz, Frugola Fleisch-Ersatz,

Einzig guter Ersatz für Fleisch. Hausfrauen probiert, der Erfolg ist grossartig!

Empfehle ferner:

Band- u. Suppennudeln, Sternchen, geriebener Teig Queta vorzüglicher Ersatz f. Hühnerkaffee. „Kao-Seidl" bester Kakao-Ersatz. Rio-Matte vorzüglicher Parana-Tee. Krafft-Tee deutsche Teemarke. Trockenvollmilch mit Zucker, Kaffee, Kakao. Fos. „Milch-Fix" bester Rio-Ersatz der Zeit. **Alkoholfreie Weine.** Backpulver u. Vanillenzucker etc.

Hochachtungsvoll!

3099 **D. O.**

Dr. Ing. (chem.) Witwe Frau Philippine Althen

geb. von Adler

Béln Baron von Král-Kérés

(d. Zt. im Felde.)

Verlobte.

Westfalen. Ungarn.

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz.

Mittwoch, den 23. mit **Donnerstag,** den 23. März

Die Prima Ballerina:

Sensations-Drama in 4 Akten

In der Hauptrolle **Hugo Flink** v. Berliner Theater Frl. Smirnowa und Hr. Markanow v. kaiserl. Hofballet.

Hr. Pypp und sein Flirt: Originelles Lustspiel.

Schlecht belohnte Stellvertretung: Sum.

Das Leben in den Abgründen des Meeres: Interessant. 2987

Versteigerung.

Donnerstag, den 23. März er. von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 loch. Küchenbüffet, 1 Bettlade m. Matratze, 1 pol. Wäscheschrank, 2 Waschtische, 1 Grammophon, 1 Zeigerstanduhr, 1 Fruchtpresse, Rahmweibe, 1 Stickrahmen, ältere Bettladen, 1 Pomade, 1 Herrenrad, 1 sehr schönes weiss. pol. Büffet, 1 Nachttisch für Gartenbank, ebenso 1 einen Sommerüberzieher, Bilder, Lampen, 1 Camera-Box, 1 Kinderschaukelbank, 1 Stehpult, neuere Schuhe und 1 Sportwagen u. s. w.

Hiezu ladet ein 464

Anton Riggauer, Auktionator.

Elisenbad Rosenheim

Herzog-Ottostraße 8

161 Telefon 161

empfiehlt seine Moor-, Dampf-, Soole-, fichtennadel-, elektr. Lichtbäder für Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden. 3006

Zuvorkommende Bedienung. — Auf Wunsch auch Massage.

Täglich geöffnet.

Deutscher Tee

Marke Krafft.

Ein Volksgetränk ersten Ranges für Gesunde und Kranke. Bester Ersatz für schmarzen Tee, sehr bekömmlich und nicht nervenaufregend.

Niederlage:

G. W. Kellermann
Kolonialwaren, Gilliherstr. 6.

CISAL

Bleichsoda die VollKomenste

Liedertafel u. Männer-Gesangverein Rosenheim.

Mittwoch, den 22. März 1916 abends pünktlich 8 Uhr

gemeinsame Probe

bei **Fortner.**

Vollzähliges Erscheinen wird dringend erbeten.

783 **Die Ausschüsse.**

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Leonhard Knoll,
pens. Wechselwärter

findet am Mittwoch, 22. März 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

845 **Der Ausschuß**

Johannes Ramm, Altona. Fleischwaren u. Lebensmittel

offeriert ab Altona gegen Nachnahme

feinsten Kunst-Honig

9 malleiniger 10 Mk. br. fr. M. 4.20
Oberseide in 1 Pfd.-Paketen
Postkolli . . . . . M. 4.20

Wenn Dorret an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbesteller Extra-Offerte. 55

Echter Birkensteifer Blutreinigungstee

nur echt mit der Wasserfallmarke Nr. 1 u. II (schwächer und stärker) abführend, blutreinigend und schmerzlindernd. Sicherstes Abführmittel von angenehmem Geschmacke. Preis per Paket 50 Pfg.

Erhältlich in Kufstein Diedrichs Apoth. u. Marienapotheke; ferner in den Apotheken Hernalsdorf u. Kaltenleut od. direkt durch die Apotheke in Mitterbach.

Technische Artikel aller Art

Maschinenöl
Zentrifugenöl
Elektromotorenöl
Benzinmotorenöl
const. Fett
Riemenwachs- u. Fett

Transmissionen
Riemenscheiben
aus Holz u. Eisen
Gurten-Riemen
Ledertreibriemen
Kreissägen
Schleifsteine

empfiehlt zu mässigen Preisen

Franz Konrad vorm J. Mart. Baur
Maschinen - Fabrik
Ignstr. 16. **Rosenheim** Tel. 44.

Tropfsteinblock

zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 5988Mb.

Wolfshund

männlich, reinrassig, 1½ Jahre alt, preiswert zu verkaufen. 2908

Zwei Ochsendecken

von der Hofmannstraße bis zur Mangfallbrücke verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten in der Expedition. 3005

Saatgut-Verteilungsstelle

Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.

In 2—3 Wochen eintreffend, Bestellungen werden angenommen.

Kleesamen. Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. **Weißklee,** Luzernekklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien

alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger

für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchnerstr. 1 a/I. (Hefter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. **Telefon 166.**

Erdarbeiter

und ein tüchtiger Lokomotivführer

werden eingestellt. 2886

Unterakkordant

mit **Partie** findet bei ca. 15 000 qm. Humus anbecken **lohnende Arbeit.**

Bauunternehmung Leonhard Moll, Dammbau Ittmoning.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur B. Nadoll. — Verantwortlich für Inserate: E. Kraft. — Schriftleitung und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 90 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 288.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 69 | Katholisch: Simeon, Berta | Donnerstag, 23 März 1916 | Protestantisch: Gabriel | 62. Jahrgang

Der erfolgreiche Sturm auf die franz. Stellungen bei Avocourt vor Verdun.

Die vergebliche russische Entlastungsoffensive im litauischen Seen-Gebiet. — Der Krieg gegen Deutsch-Ostafrika. — Angriff der österr.-ung. Flieger auf Valona. — Die Neutralität Brasiliens. — Der Aufruhr in China.

Letzte Telegramme.

Ein sozialdemokratischer Antrag.

Berlin, 22. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, folgenden Antrag zur U-Bootsfrage einzubringen: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Reichskanzler folgende Erklärung zu übermitteln: Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß bei den Verhandlungen über die Anwendung der U-Bootswaffe alles vermieden wird, was die berechtigten Interessen der neutralen Staaten schädigen und eine unnötige Verschärfung und Erbitterung des Krieges bewirken könnte. Der Reichstag erwartet insbesondere, daß die Regierung alles tun wird, um einen baldigen Frieden herbeizuführen, der die Unverletzlichkeit des Reiches, seine politische Unabhängigkeit und seine wirtschaftliche Entwicklung und Freiheit sicherstellt."

Feindl. Flugzeuge über Zeebrügge.

London, 22. März. (Reuter.) Die Admiralität macht bekannt. Gestern morgen griffen 50 britische, französische und belgische Flugzeuge, begleitet von 15 Kampfflugzeugen die deutsche Wasserflugzeug-Station in Zeebrügge an. Auf dem Flugplatz Hauttave scheint beträchtlicher Schaden angerichtet worden zu sein. Jedes der Flugzeuge führte 200 Pfund Bomben mit sich. Alle sind wohlbehalten zurückgekehrt. Ein belgischer Offizier wurde ernstlich verwundet. (J.)

Italien und der Krieg.

Genf, 22. März. Der „Matin" meldet, daß Salandra und Sonnino wegen Erneuerung der sozialistischen Angriffe ihre Absicht nach Paris bis zur Erledigung des Budgets des Ministeriums des Innern verschieben mußten. Diese Meldung bildet einen scharfen Kontrast zu den voreiligen vom „Temps" und „Petit parisien" an die genannten Minister gerichteten Glückwünsche zur völligen Ueberwindung aller inneren Schwierigkeiten. (J.)

Serbiens Zusammenbruch.

Köln, 22. März. Prinz Alexander von Serbien erklärte dem Vertreter der amerikanischen Presse in Rom, Serbien habe ein Fünftel seiner Bevölkerung seit Kriegsbeginn eingebüßt. Die übriggebliebenen 4 Millionen würden Hungers sterben. (J.)

Der türkische Gesandte in Persien.

Paris, 22. März. Die „Agence Havas" meldet aus Madrid: Der spanische Botschafter in Petersburg teilt mit, daß er die Freilassung des von den Russen gefangen gehaltenen türkischen Gesandten in Persien Assim Bei durchsetzen konnte. Assim Bei wird nach der Schweiz reisen. (J.)

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzer-Baltin.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Rombon und Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Am Rombon brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein, [illegible]



Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Mtoni (Valona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt heim.

Die Lage in Montenegro und Albanien ist unverändert ruhig.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Sturm bei Avocourt.

Die Siegesmeldung, welche der Bericht aus dem Großen Hauptquartier am Dienstagnachmittag brachte, gibt einen großen Fortschritt in der Umfassung Verduns im Nordwesten und im Vordringen gegen die Argonnenstellung der Franzosen kund.

Der Wald von Avocourt liegt westnordwestlich von Verdun, südlich von Malancourt, durch das die bisherige deutsche Front ging. Durch die Eroberung der französischen Stellungen ist die Angriffsstellung von Westen her wieder um ein beträchtliches Stück an die äußeren Vorstellungen herangetragen. Avocourt liegt südwestlich der Höhen 265 und 295 des „Toten Mannes" (Mort Homme) und gehört schon in das Argonnengebiet; es liegt etwa südlich von Haucourt. Der französische Generalstabsbericht meldet heftiges Geschützfeuer bei der Höhe 304, die sich westlich an die Höhen des „Toten Mannes" anschließt. Ferner gibt der französische Generalstabsbericht einen „leichten Fortschritt" der deutschen Operationen östlich des Waldes von Malancourt zu. Was hier in abgeschwächter Fassung den Franzosen mitgeteilt wird, ist in Wirklichkeit ein siegreiches Fortschreiten der deutschen Waffen.

Landwehr ist es diesmal gewesen, die das schwere Wert vollbracht hat. Sie hat bewiesen, daß in ihr derselbe Angriffsgeist lebt, der unseren Kämpfern die bisherigen Erfolge bei Verdun beschieden hat. Daß bayerische Streitkräfte daran beteiligt sind, wird im ganzen Vaterlande Bayern mit großer Freude und besonderem Stolze vernommen werden. Den tapferen Regimentern, die im heißen Ringen eine wichtige Stellung erstürmt und frischen Lorbeer um die siegreichen bayerischen Fahnen geflochten haben, ist der innige Dank des Vaterlandes sicher.

Zweifellos und Ungebuldigen wird der jüngste Erfolg ein Beweis sein, daß die Kampfhandlungen um Verdun nicht, wie sie grämeln, ein geschlafen und erstarrt sind. Unsere Heeresleitung geht nun aus wohlerwogenen Gründen mit gewollter Bedächtigkeit vor und schreitet nicht zur Vollendung einer Aktion, ehe sie nicht dazu reif ist. Man muß immer bedenken, daß um Verdun die denkbar stärksten Stellungen anzugreifen sind, das kann nur mit Methode geschehen, deren Herabringung dauernd nicht unerhebliche Zeit erfordert. Wir sind also nicht in den Stellungskrieg zurückgefallen, sondern es geht vorwärts, wenn auch langsam, da die Verluste so gering als möglich gehalten werden sollen.

Der französische Bericht.

Paris, 21. März. Am 21. März abends wurde gemeldet: Westlich der Maas unternahmen die Deutschen im Laufe des Tages mit heftiger Beschießung mit großkalibrigen Geschossen den Versuch, ihre Front zu verbreitern. Eine neue feindliche Division, die erst kürzlich von einem entfernten Teil der Front hierher gebracht worden war, richtete einen sehr heftigen Angriff, der von Ausbrüchen [illegible] der Flüssigkeiten begleitet war, auf unsere Stellungen zwischen Avocourt und Malancourt. Unser Sperrfeuer, das Feuer der Maschinengewehre und der Infanterie brachte [illegible] starke Verluste bei und brach die Gewalt dieser Angriffe, die nur auf einem Viertel der Angriffsfront, in einem Teil östlich des Waldes von Malancourt, leicht vorschreiten konnten. Bei der Höhe 304 in der Gegend [illegible] heftiges Geschützfeuer. Östlich der Maas, [illegible] Woevre, war die Artillerietätigkeit vormittag aussetzend.

Rußland und Verdun.

Kopenhagen, 21. März. Die russische Oeffentlichkeit erwartet mit Spannung die Nachrichten aus Frankreich. Die Blätter schreiben lange Artikel über die deutschen Erfolge bei Verdun und Reims und erklären, daß ein Durchbruch bei Verdun von entscheidender Bedeutung für den Kriegsausfall wäre. Die russische Presse erwartet von dem russischen Oberkommando, daß es alles aufbieten wird, um eine energische Offensive gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu beginnen. „Rjetsch" schreibt: Wir stehen vor der Entscheidung. Die Millionenopfer, die wir gebracht haben, dürfen nicht vergeblich gebracht worden sein.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Der Gesundheitszustand der bayer. Truppen.

München, 21. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Gesundheitszustand der Truppen des 1. bayer. Armeekorps war in den verflossenen Wintermonaten andauernd ein guter. Die milde, fast immer frostfreie Witterung [illegible] wesentlich dazu bei, daß die in der vordersten Schützengraben liegenden Truppen von ernsteren Erkältungskrankheiten verschont blieben. Auch die Zahl der Nervenkranken war trotz der vielen [illegible] und [illegible] Anstrengungen des Schützengrabenkrieges und der [illegible] sehr gesteigerten Gefechtstätigkeit gering. Der Zugang an Infektionskrankheiten [illegible] die in normalen Friedenszeiten beobachteten Ziffern nicht. Auch Typhusfälle kamen nur in geringer Zahl zur Beobachtung. Die bisher [illegible] Erkrankungen sind [illegible]

der im Felde erworbenen Geschlechtskrankheiten bleibt weit unter der Friedensziffer; der Zugang beträgt nicht 2 auf 1000.

Die bekannte Komödie.

Paris, 21. März. Die Agence Havas veröffentlicht folgenden klassischen Briefwechsel: General Joffre hat von dem Chefkommandanten der britischen Streitkräfte in Frankreich das nachstehende Schreiben erhalten: „Die britische Armee bellagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt wütenden Schlacht erlittenen Verluste. Sie hält jedoch heraus, um ihnen die Bewunderung auszudrücken für die Heldentaten der französischen Armee vor Verdun, wo Deutschland vergebens seine Kräfte müßt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten." General Joffre antwortete auf dieses Schreiben: „In dem heißen Kampf der großen Schlacht vor Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ergebnisse erreichen wird, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wurde, diese als Antwort ihre tatkräftige und schnellste Hilfe antrat." (J.) Der Augenschein zeigt nicht ganz deutlich, ob diese Hilfe nur angeboten wurde, oder ob sie nicht angenommen ward!

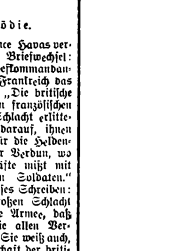
Der „Streiter Gottes."

Zürich, 21. März. Die Vernichtung Preußens, so schreibt der „Nouvelliste de Bordeaux" wäre nicht nur der Untergang eines Staates, sondern der Zusammenbruch einer sittlichen Ordnung, die im Widerspruch mit der Zivilisation steht. Unter Führung des „verdammten" preußischen Staates hat „Deutschland einen Vertrag mit der Hölle geschlossen", um mit unbeschreiblicher Rührigkeit die „Herrschaft des Bösen" in der Welt aufzurichten. Dieses große religiöse Problem wird durch den jetzigen Krieg entschieden. Deutschland ist der Vorkämpfer des Teufels, Frankreich der Streiter Gottes. Der Stern Frankreichs, der mit jedem Kampftag heller leuchtet, hat im allmächtigen Himmel einen Ehrenplatz! Der Krieg muß daher mit dem Siege Frankreichs enden. Selbst wenn dieser Sieg mit menschlichen Kräften kaum möglich erscheinen, so wird Gott im „rechten Augenblick" eingreifen, und wenn er sich der Menschen bedient, so sind das die Franzosen in ganz besonderem Maße! (J.) Grenzt diese Sprache des „Nouvelliste de Bordeaux" nicht an Verrücktheit?

Ein Reservehe er des Vierverbandes.

Zürich, 21. März. Die militärische Zusammenkunft des Vierverbandes, die unter dem Vorsitz von Joffre im französischen Hauptquartier stattfand, beschloß dem „Secolo" zufolge, am Grundsatze der einheitlichen Front festzuhalten. Um die Heere des Vierverbandes vor Ueberraschungen zu sichern, wurde die Schaffung eines besonderen Reserveheeres vorgeschlagen. Die Anfang nächster Woche in Paris stattfindende politische Zusammenkunft soll darüber entscheiden. Man setzt die Zustimmung aller Verbündeten voraus. Doch verhehlt man sich nicht die großen Schwierigkeiten der praktischen Durchführung. Schon die isolierte Lage Rußlands erschwert sie, und man fürchtet, daß das Festhalten an den Sonderinteressen der einzelnen Verbündeten weitere Schwierigkeiten bereitet. Man wird vielleicht bereit sein, gegebenenfalls eine Anzahl Truppen bereit zu halten und ein Reservekeer zu bilden. Allein mehr wird kaum erreicht werden können. Italien würde die Zustimmung besonders schwer fallen, weil die Teilnahme an diesem Reserveheer zu dem bis jetzt vermiedenen Krieg mit Deutschland führen würde, insofeene das Reserveheer an der Westfront handeln müßte. (J.)

Zur russischen Offensive.



Brasilien streng neutral.

Berlin, 21. März. Zu den aus französischen und englischen Quellen stammenden Nachrichten, wonach Brasilien das Beispiel Portugals nachahmen und unter irgendwelcher Ausrede die in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe beschlagnahmen lasse, äußerte sich der Berliner brasilianische Gesandte einem Mitarbeiter der „B. Z." gegenüber dahin, er habe nicht den geringsten Anlaß, an ihre Richtigkeit zu glauben. Es könne mit Sicherheit als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß von der brasilianischen Regierung irgendeine Verletzung der strengen Neutralität zu erwarten sei. Es sei natürlich nicht ausgeschlossen, daß von privater brasilianischer Seite an die Besitzer der deutschen Schiffe ein Angebot wegen Verkaufs gestellt wird.

* * *

In den Kolonien.

Der Krieg gegen Deutsch-Ostafrika.

London, 21. März. Die englischen Zeitungen berichten, daß der ehemalige Burenkommandant und jetzige Oberbefehlshaber des britisch-ostafrikanischen Expeditionstorps, General Smuts, in Mombassa angekommen sei und die Operationen gegen die deutschen Kolonialtruppen in Deutsch-Ostafrika begonnen habe. Das britische Expeditionstorps betrage 17 000 Mann, hauptsächlich berittene Mannschaften. Die Stärke der Deutschen wird von den Engländern auf 4000 Deutsche (sie nennen sie „europäische Truppen) und etwa 25 000 Eingeborene geschätzt. Die englischen Zeitungen bezeichnen die Aufgabe Smuts in Deutsch-Ostafrika als eine ziemlich schwierige. Deutsch-Ostafrika eigne sich vorzüglich für einen Verteidigungskrieg. Ernstlich angegriffen kann es nur von Norden durch Britisch-Ostafrika und von Westen vom Meere her werden. Von Mombassa aus wird General Smuts angreifen, die Belgier werden vom Westen über den Tanganjika und die Portugiesen vom Süden her den Angriff beginnen. Den beiden letzteren Angriffspunkten stehen aber große Transportschwierigkeiten im Wege.

Die russische Entlastungs-Offensive

Nun haben auch die Russen einen Angriff, wie gewöhnlich mit starken Kräften, gegen unsere Front unternommen, und man wird kaum um Stärkere auch gerade zur Zeit der Kämpfe um Verdun angreifen. Es ist ja immer verlockend, den Gegner zu treffen, wenn man ihn als ringend vermutet, wenn er durch Verbrauch seiner Kräfte geschwächt ist. Und so haben denn die Russen ihren Angriff gegen die Front Postawy—Dünaburg—Widsy—Smorgon—Lida—Baranowitschi—Pinsk—Kolki—Rowno—Luck—Dubno—Brody—Tarnopol—Kuty—Kimpolung—Sereth—Czernowitz—Kolomea—Stanislau—Przemysl—Lemberg—Tarnowitz—Krakau—Mitau—Jakobstadt—Riga—Tarnopol—Kowel—Luck—Rowno

sich der Arsenale in Changtu, der Hauptstadt von Szetschuan, bemächtigten. Die Rebellentruppen zählen 30000 Mann einer regulären Armee, und es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwangsi wurde nach Peking gedrahtet. Das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 21. März. Wie die „B. Z." hört wird es voraussichtlich nun doch zur Einführung von Fleischkarten kommen. Beschlüsse liegen noch nicht vor; so ist auch die Frage, ob die Fleischkarte einheitlich für das ganze Reich wie die Brotkarte ausgegeben werden soll oder von den Gemeinden mit beschränkten Gültigkeitsbezirk noch nicht entschieden.

Leipzig, 21. März. Der Rat der Stadt Leipzig hat zur Regelung des Zuckerverbrauchs die Ausgabe von Zuckerausweiskarten verfügt. Als Quantum dient bis auf weiteres die Brotkarte. Pro Woche wird ein halbes Pfund Zucker verabfolgt. Ferner hat der Rat Verordnungen über die Beschränkung des Zuckerverbrauches zu Kaffee und Tee in öffentlichen Wirtschaften getroffen.

Kopenhagen, 21. März. Nach einer Meldung aus Moskau leitete dort in der Vorstadt Rogoschski Posad große Besturzung über zahlreich angetretene tödtliche Fälle von Vergiftungen, die meist zum Tode führten. In einer Nacht wurden 25 Opfer dieser Vergiftung bei der Polizei angemeldet.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 21. März.

Zur Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung wurden die neuen Reichsräte Fürst Alexander zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und Fürst Emil zu Oettingen-Spielberg in der üblichen feierlichen Form eingeführt.

Bei der Beratung des Etats des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten kam es zu einer hochernsten Debatte über die Frage des Geburtenrückgangs. Während erhobten kirchliche Vertreter ihre Stimme gegen das am Volkswohlstand freisende Laster, der Bischof von Regensburg, v. Henle, scharfen Protest dagegen einlegte, daß Bayern in preußischen Landtag und verlangte auch über die Ausrottung des Gebrauches der empfängnis verhütenden Mittel und das Verbot jeder Anpreisung durch Zeitungsanzeigen. Die katholische Kirche betrachte die Ehe als ein Heiligtum und mißbillige scharf die künstliche Verhinderung der Geburten. Für die protestantische Landeskirche sprach Oberkonsistorialpräsident Dr. v. Veyel. Er betonte, daß die protestantische Kirche ebenfalls alles daranlegt, was der Staat gegen diese verbrecherische Erscheinung unternehme. Es gelte, das Gewissen zu schärfen mit dem Gedanken an die große Verantwortung und die Pflicht gegenüber dem Vaterland.

Minister v. Soden gab gleichfalls dem Bedauern über die absichtliche Geburtenbeschränkung Ausdruck und ging mit der Auffassung der beiden Vorredner einig. Nach dem Kriege werde es eine der ernstesten Aufgaben der Regierungen sein, die Frage des Volksnachwuchses eingehend zu prüfen.

Aus der weiteren Debatte ist zu erwähnen, daß sich der Minister von dem Erlaß der stellvertretenden Generalkommandos hinsichtlich der Tanzlustbarkeiten eine günstige Wirkung versprach. M. v. Schmitt-Lindau hielt einen zu weit gehenden humanitätsdusel gegenüber der Justiz für bedenklich und meinte, zweckmäßiger als neue Verbote und Vorträge sei mehr Dunkelarrest mit strengem Fasten gegen Unbotmäßige.

Die übrige Tagesordnung, darunter die Etats des Handels, der Münzanstalt, der Bergwerke und Salinen, wurden glatt erledigt. Anträgen auf Abgeordnetenkammer betr. vermehrte Ehen und Brennholzabgabe wurde mit einer resolutionellen Aenderung zugestimmt. Ueber den Antrag Hermann betr. Kupferfleischabgabe der Brennereien ging man zur Tagesordnung über in Grund einer Erklärung des Kriegsministers, daß bis zu 20 Prozent der in einem Bezirk beschlagnahmten Kupferfleisch der Brennereien von der Einziehung befreit seien.

Münchener Neuigkeiten.

München, 21. März. Der Unterverband Bayern des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber hatte den Antrag gestellt, daß durch eine Ausnahmebestimmung das Sammeln und der Verkauf einer Reihe geschützter Pflanzen wie Alpenrosen, Seerosen usw. für das Jahr 1916 gestattet werde. Die Regierung von Oberbayern hat den Antrag abgelehnt, da nach der Erklärung nicht anzunehmen ist, daß durch die Freigabe der geschützten Blumen den Blumengeschäften ein Erlaß für die südländischen Blumen geboten werde. Ebensowenig habe festgestellt werden können, daß die Erlaubnis dieser Geschäfte wegen der Verbindierung der Einfuhr ausländischer Blumen bedroht sei. Jetzt sei die beste Gelegenheit gegeben, die schon vor dem Kriege seit langem angestrebte Ausschaltung der südlichen Blumen zu verwirklichen.

München, 21. März. Nach einer vom Magistrat bekannt gegebenen Abrechnung beträgt der Einnahmenausfall und die Ausgabenmehrung bei der städt. Straßenbahn für die Jahre 1914/15 insgesamt 5 596 000 Mk.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 20. März. Die Stadt Nürnberg hat bis Ende Februar an Unterstützung für Familien der Kriegsteilnehmer und an Familien, die infolge des Krieges erwerbslos geworden sind, ausbezahlt: 9,706,383.57 Mk. reichsgesetzliche Unterstützung und 7,455,912.83 Mk. gemeindliche Unterstützung, im ganzen 17,164,296.40 Mk. Die Summe wurde gedeckt aus Zuschüssen des Reiches, des bayerischen Staates, des Kreises, der Landesversicherungsanstalt, der Wohltätigkeitsstiftungen und des bayerischen Landesausschusses zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in den Maße, daß die Stadtgemeinde aus eigenen Mitteln in 19 Kriegsmonaten 1,200,000 Mark aufbringen mußte.

Ludwigshafen, 20. März. Der Voranschlag der Stadt Ludwigshafen für 1916 sieht eine Gemeindeumlage von 3,614,393 Mk. vor. Die Umlage erhöht sich von 185 auf 190 Prozent. Der Vermögens- und Schuldenstand der Stadt ist folgender: Rentierendes Vermögen 28,982,453 Mk., nichtrentierendes Vermögen 21,053,547 Mk., Schulden 21,130,176 Mk., Reinvermögen 28,905,845 Mk. Die Schuldentilgung und Zinszahlung beansprucht 637,686 Mark. Die Kriegslastenrechnung für 1914 ergab ein definitives Rechnungsergebnis von 509,646 Mk., für 1915 ist das Ergebnis mit 3,068,700 Mk. angenommen, für 1916 mit 3,473,077 Mk., darunter für Lebensmittel für die Einwohnerschaft 2,750,000 Mk.

Die bayerischen Verlustlisten.

Liste Nr. 3

der aus England zurückgekehrten Austausch-Verwundeten.

Greß, Florian, Res.-Inf.-Regt. Nr. 1, Altötting, bisher verw. in Gefgsch. in Dorchester; jetzt Ref. Lag. D München.

Maner, Fritz, Hermann, 1. Inf.-Rgt., Kleeham, bisher nicht gemeldet, war krank in Gefgsch. in Portsmouth; jetzt Ref. Lag. D München.

Sched, Joseph, Res.-Inf.-Regt. Nr. 1, Obertaufkirchen, bisher schw. verw., war in Gefgsch. in Dorchester; jetzt Ref. Lag. D München.

Verlustliste Nr. 254.

1. Infanterie-Regiment München: Eigner Leonhard, Pellheim, schw. verw.; gelt. 16. 2. 16. Zimmermeister Johann, Mühlberg, schw. verw.; gelt. 15. 2. 16. Uffz. Georg Badermeier, Kanzlarn, gefallen. Bernhard Anton, Aiterbach, gefallen. Ortner Otto, Rosenheim, gefallen. Kellhorner Michael, Bergholz, schw. verw. Weilacher Michael, Großlaroldinenfeld, schw. verw. Pichler Joseph, Aning, schw. verw. Huber Joh., Hofreit, schw. verw. Gefr. Anton Maxen, Rosenheim, schw. verw. Gefr. Jakob Meier, Großholzhausen, l. verw. Demmerlein Karl, Priel, gefallen. Ransberger Georg, Grasau, gefallen. Frl Georg, Mühldorf, l. verw. Heil Georg, Reischach, l. verw.; b. d. Truppe. Gefr. Andreas Steingraber, Durham, gefallen. Löw Georg, Altertaich, schw. verw. Dirnberger Alois, Rosenheim, l. verw. Hof Joseph, Reitham, l. verw. Keller Joseph, Wagen, l. verw. Angerer Joseph, Au, l. verw. Oberlechner Matthias, Niederaschau, l. verw.; b. d. Truppe. Reiser Johann, Tamb., Lenggries, schw. verw. Eirisch Franz, Gmain, l. verw.; b. d. Truppe. Gefr. Joseph Limbacher, Esting, schw. verw.; gest. 15. 2. 16.

2. Infanterie-Regiment München: Eller Stephan, Haiming, gefallen. Schwaiger Steph., Loiderding, gefallen. Lifelbw. Karl Wurm, Tegernsee, gefallen. Hofbammer Franz, Au, verw. Gefr. Alexander Buchner, Kraiburg, l. verw.; b. d. Truppe. Wimbauer Joseph, Mösling, gefallen. Rott Joseph, Egg, schw. verw. Thalreger Xaver, Tüßling, l. verw. Marhofer Dominikus, Ersing, l. verw. Uffz. Joseph Braun, Schmiding, schw. verw.

9. Infanterie-Regiment Würzburg: Uffz. Isidor Hartwig, Oberaudorf, verw.

16. Infanterie-Regiment Passau (Landshut): Genghammer Joseph, Feldwies, gefallen. Berghammer Georg, Obernburg, schw. verw.

24. Infanterie-Regiment: Reinthaler Bitz., Oberbaching, l. verw.; b. d. Truppe. Gefr. Joh. Linbuber, Osterfing, schw. verw. Uffz. Martin Hinterberger, Pasletten, gefallen. Uffz. Max Schairer, Rosenheim, schw. verw. Moser Tio, Moos, Bergen, gefallen. Stangl Anton, Gars, l. verw.

25. Infanterie-Regiment: Wallenhauser Jos. Wenigmünchen, inf. Krankh. gest. 16. 11. 15. Lachermeier Johann, Stockenau, inf. Krankh. gest. 30. 10. 15.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1: Eiblmeier Joh. Ev., Flintsbach, d. Unfall schw. verw. Tuster Georg, Wagenau, schw. verw. Schmid Lorenz, Egling, schw. verw. Burghartswieser Johann, Traunstein, l. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10: Felselmeier Joseph, Pförring, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 12: Dengg Mathias, Egern, gefallen.

Brigade Ersatz-Bataillon Nr. 1: Hallinger Andreas, Au, gefallen. Schulter Johann, Bad Tölz, gefallen. Baumgartner Lorenz, Neukirchen, l. verw.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5: Gefr. Franz Reiter, Namitetten, schw. verw.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Am Abende des 21. Oktober 1914 erhielten beim Angriffe auf die Höhe von M. W. die von der Gefechtslinie durch einen Hohlweg getrennt vorgehenden drei rechten Flügelgruppen der 3. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 2 plötzlich aus einem schräg verlaufenden Grabenstücke so wirksames Seitenfeuer, daß sie binnen kurzester Zeit 13 Mann einbüßten. Nur noch 6 Köpfe stark, gelangten sie gleichwohl, durch die Deckung eines 2 Meter hohen Steilrains begünstigt, bis knapp an die sich etwa 150 bis 200 Meter hindelnende feindliche Hauptstellung heran. Um den Gegner zu täuschen, verteilte ihr Führer, Gefreiter, später Vizefeldwebel der Reserve Joseph Fischer aus Traig, Bez. Kempten, Zeichenlehrer zu Wallerfing a. D., seine Leute auf die ganze eine und halbe Linie ihrer Feuer bald da bald dort aus wechselnden Stellungen abgeben. Die List gelang so vollständig, daß die Franzosen als Zeichen ihrer Ergebung sehr bald die Gewehrkolben emporhoben. Da Fischer sich jedoch über ihre Stärke völlig im Unklaren befand, blieb er mit seinen Leuten zunächst im Anschlage liegen, bis die Nachbarabteilungen auf gleiche Höhe herankamen. Während sich auf seine Bitte eine Anzahl Gruppen schußbereit hielt, ging er selbst mit seinen fünf Leuten auf den feindlichen Graben los und nahm 26 Alpenjäger, bis auf einen sämtlich unverwundet, gefangen. (Silberne Medaille.)

Bayerisches Oberland.

Stephanskirchen, 21. März. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde im Anwesen des Bauern Thomas Lechner in Walbering, Gemeinde Stephanskirchen, amtstierärztlich festgestellt. Sperrbezirk ist die Ortschaft Walbering. Als Beobachtungsgebiet wird erklärt: der Weg von Walbering nach Schomering, der Weg von Kleinholzen nach Walbering, der Weg von Kleinholzen zur städtischen Wasserreserve und der Fußweg von Kronstauden zum Friedhof in Schloßberg. Der Verkehr mit Klauenvieh von Prutting nach Rosenheim hat von der Staatsstraße über Wallering nach Hagering und Schomering und der Walbinstraße gegen Kragling oder über Stephanskirchen zu erfolgen.

Rohrdorf, 21. März. Auch bei uns hatte die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe ein sehr erfreuliches Ergebnis. Der Darlehenskassenverein Rohrdorf zeichnete 20 000 Mark und die Kinder der Schule Rohrdorf brachten 3500 Mk. auf.

Beyharting, 21. März. Der Darlehenskassenverein Benharting hat sich verpflichtet, für die vierte Kriegsanleihe 60 000 Mk. zu zeichnen. Falls nicht so viel durch die Mitglieder gezeichnet wird, zeichnet der Verein selbst obige Summe voll.

Halfing, 21. März. Auf Anregung der Lehrkräfte zeichneten die hiesigen Schulkinder für die vierte Kriegsanleihe den namhaften Betrag von 5792 Mk., wovon 3792 Mk. bei der Distriktssparkasse Prien einbezahlt werden. Dieses Ergebnis zeugt für die höchste Opferwilligkeit auch unserer Kleinen.

Hochstätt, 21. März. Einem bedauerlichen Unfall fielen zwei Pferde des Bauern Ried, gen. Naip, zum Opfer. Die mit drei Pferden bespannte Egge stürzte um, so daß die Eisenspitzen nach oben schauten. Ein Pferd stürzte in die Spitzen und verletzte sich am Leib so schwer, daß es alsbald abgestochen werden mußte. Das zweite Pferd verletzte sich ebenfalls erheblich, konnte aber noch nach Hause gebracht werden, wo es indessen ebenfalls getötet werden mußte. Der Lenker der Egge, der Bauerssohn Adam Ried, und das dritte Pferd sind nicht zu Schaden gekommen.

Miesbach, 21. März. Die Verwaltung des Achatwieser Gutes verkaufte durch Vermittlung des Kommissionärs Josef Acher in Miesbach zwei schwere fünfjährige Fuchswallachen an das Kloster der Barmherzigen Schwestern in Bozen und den Besitzer des Gutes Mühlbach. Die zu diesen Preisen verkauften Pferde sind Lauterbacher Ueberschläge.

An unsere Leser!

Wie alle anderen Blätter hat sich auch der „Rosenheimer Anzeiger" durch die Verteuerung aller für die Herstellung der Zeitung erforderlichen Materialien gezwungen gesehen, den Bezugspreis um nur 10 Pfg. im Monat zu erhöhen. Der neue Preis tritt am 1. April in Kraft. Von diesem Tage ab kostet der „Rosenheimer Anzeiger" monatlich 75 Pfg., vierteljährlich 2.25 Mk. Die kleine Mehrausgabe wird reichlich aufgewogen durch die umfassendere und schnelle Berichterstattung des „Rosenheimer Anzeiger" über die Vorgänge auf allen Kriegsschauplätzen, so daß er auch durch die Blätter der Großstadt nicht überholt werden kann. In dieser großen Zeit alle mit Spannung täglich der Zeitung entgegensehen, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß zum kommenden Quartalswechsel nicht nur alle Leser dem „Rosenheimer Anzeiger" treu bleiben, sondern auch noch viele neue Bezieher dazu kommen werden, schon allein auch deshalb, weil alle gezwungen sind, sich über die behördlichen Anordnungen, die alle im „Rosenheimer Anzeiger veröffentlicht werden, auf dem Laufenden zu halten. Dann aber ist der „Rosenheimer Anzeiger" auch ein Blatt für die engere Heimat, in dem alle Ereignisse in Stadt und Land eingehende Würdigung finden. Wir bitten daher, die Bestellung sofort zu betätigen, damit der Bezug des „Rosenheimer Anzeiger" vom 1. April ab gesichert ist.

Ernteaussichten.

Die Kartoffelversorgung.

Es leidet Veranlassung, den Erzeugern von Kartoffeln neuerdings möglichst beschleunigten Abtransport aller verfügbaren Mengen von Kartoffeln dringend nahezulegen. Der Bedarf an Speisekartoffeln ist gegenwärtig bei allen Verkaufsstellen ein außerordentlich hoher. Es darf erwartet werden, daß die Besitzer von Kartoffelvorräten sich ihrer Pflicht bewußt bleiben, ihre den eigenen Bedarf übersteigenden Mengen dem allgemeinen Verkehr zuzuführen und das ihre dazu beitragen, daß dieses namentlich für die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung außerordentlich wichtige Nahrungsmittel in möglichst großen Mengen zur Verfügung gestellt werde. Die geltenden Bestimmungen geben den Behörden die Mittel an die Hand, im Falle der Zurückhaltung von Kartoffelvorräten zwangsweise über die gesamte Kartoffelernte eines Erzeugers zu verfügen, soweit sein Bedarf für den eigenen Verbrauch in der Wirtschaft des Erzeugers übersteigt. Die Behörden sind angewiesen, von den gegebenen Mitteln, namentlich aber von der Befugnis der Enteignung rücksichtslos Gebrauch zu machen. Im eigenen Interesse der Kartoffelerzeuger ist es gelegen, es nicht zu Zwangsmaßnahmen kommen zu lassen, da im Falle der Enteignung nicht der gesetzliche Höchstpreis bezahlt werden kann und darf, sondern ein um 1.50 Mk. für den Zentner geringerer Preis. Außerdem wird von maßgebender Seite gesagt: In letzter Zeit wurde häufig die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte keine Speisekartoffeln abgeben wollen, in der Hoffnung, sie als Saatkartoffeln absetzen zu können. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Verband von Saatkartoffeln von der Landesfuttermittelstelle in München nur aus solchen Gegenden und Wirtschaften erlaubt werden kann, die den Anbau von Saatkartoffeln schon früher besonders gepflegt haben und entsprechend gesuchte Sorten liefern.

* * *

Rosenheim, 22. März.

Auszeichnung im Felde. Der elektr. Installateur Albert Erlacher, Sohn des Maschinenhausgehilfen Erlacher in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Bahndienst. Die Fahrkartenschreiber Georg Strohmayer in Rosenheim und Karl Eberhart in Rosenheim wurden in etatsmäßiger Weise zu Lokomotivführern befördert. Der Vorarbeiter im Bahnunterhaltungsdienst Heinrich Glatzl der Bm. Traunstein wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Die Schüler der Kgl. Realschule Rosenheim haben für die Zeichnung der vierten Kriegsanleihe ein überaus erfreuliches Ergebnis erzielt. Die geistein gingen dutgeteilte Summe ist noch wesentlich gestiegen. Bis heute mittag, also bis zum Schluß des Zeichnungstermines, wurden an der K. Realschule Rosenheim insgesamt 17 185 Mk. gezeichnet. Leider sind der Realschule angeschlossenen Berufsfortbildungsschule gezeichneten weitere 2250 Mk. zum hiesigen sehr erfreulichen Ergebnis, das sicherlich alle Erwartungen übertroffen hat, können wir nur Worte ehrender Anerkennung aussprechen.

„Falsche Friedensgerüchte". Unter diesem Titel veröffentlicht der „Wendelstein" in seiner Nummer 68 vom 22. März unter der Rubrik „Aus Stadt und Umgebung" eine Notiz. Er zitiert dazu die „M. N. N." und läßt diesen Passus als durchaus selbständigen Absatz mit fetter Schrift drucken: „Eine bedauerliche Beunruhigung der Bevölkerung verursachte gestern nachmittag der Anschlag eines hiesigen Blattes mit der sensationell gewählten Ueberschrift: Das Ende des Krieges." Da die Notiz unter die Rosenheimer Lokalnachrichten eingereiht und von „einem hiesigen Blatte" die Rede ist, stellen wir fest, daß die ganze Angelegenheit mit Rosenheim nicht das mindeste zu tun hat; sie spielte vielmehr in München. In Rosenheim wäre überhaupt nichts davon bekannt geworden, wenn nicht die „M. N. N." und die „Münchener Post" dazu Stellung genommen hätten. Wir stellen dies nur fest, damit nicht der durch die eigentümliche Anordnung der Notiz im „Wendelstein" hervorgerufene Irrtum, als ob unter dem „hiesigen Blatt" etwa der „Rosenheimer Anzeiger" zu suchen wäre, Glauben findet.

Die Neuregelung des Butterverkehrs. Wir machen nachdrücklichst auf die in Rosenheim geltenden Vorschriften über den Butterverkehr aufmerksam. Hiernach darf kein Einwohner wöchentlich mehr als 125 Gramm Butter verbrauchen. In den Geschäften und auf dem Viktualienmarkt darf nur gegen Vorzeigung der Brotkarte Butter an Verbraucher abgegeben werden, und zwar auf eine Wochenbrotkarte nicht mehr als 125 Gramm pro Woche. Wer also ein halbes Pfund Butter kaufen will, hat zwei Wochenbrotkarten vorzuzeigen. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter auf den Verbraucher auf den Brotkarten, und zwar für je 125 Gramm das treffende Wochendatum im Wochenvordruck mit unverlöschlicher Schrift durchstreichen. Wer also am Donnerstag, den 23. l. M. an einen Verbraucher ein Pfund Butter verkauft, muß von dem Käufer vier Wochenbrotkarten verlangen und auf jeder dieser Brotkarten das Datum der laufenden Woche „20. mit 26. März" mit unverlöschlicher Schrift durchstreichen. Diese Vorschriften gelten auch bei Abgabe von Butter in Privathäusern. Die neuen Vorschriften wollen durch Kürzung der Butterrationen die knappen Buttervorräte strecken, geben aber dem einzelnen kein Recht auf Butter. Wer Butter braucht, muß sich selbst umsehen. Die Buttervorräte hängen von der sehr unregelmäßigen Butterzufuhr ab. In Wirtschaften darf Butter nur an fleischlosen Tagen an Gäste verabreicht werden. Die neue Regelung ist im Vollzuge der Generalkommandoverfügung vom 11. März erlassen und mußte für Rosenheim erfolgen, da Rosenheim aus der Umgebung bei weitem nicht ausreichend mit Butter verlorgt wird und auf Zuweisung der Butterzentrale angewiesen ist.

Leibervereinigung. Die Vereinigung ehem. Angehöriger des Infanterie-Leib-Regiments hielt am Sonntag im Gasthof zum „König Otto" die 12. Hauptversammlung ab. Aus dem ganzen Bezirk waren etwa 80 Kameraden erschienen; das Vereinslokal war voll besetzt. Der erste Vorstand Herr Gareis entwerte in seinen Begrüßungsworten die schöne Zeit des hundertjährigen Regimentsjubiläums. Dann gedachte er der jetzigen großen Zeit und hob die Tapferkeit des Leib-Regiments hervor, besonders im ersten Gefecht bei Badonviller am 12. August 1914; auch in Serbien half das Regiment tapfer den Feind bezwingen. Von der Vereinigung starben 9 Kameraden den Heldentod, 13 wurden für bewiesene Tapferkeit ausgezeichnet. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des stellvertretenden Schriftführers, Herrn Franz Winter, sei erwähnt, daß drei Versammlungen und 8 Ausschußsitzungen stattgefunden haben. Die Vereinigung widmete sich besonders der Unterstützung der im Felde stehenden Kameraden und deren Angehörigen. Nach dem Kassenbericht des Herrn Rechenauer betrugen die Einnahmen im letzten Jahre 758,70 Mk., die Ausgaben 591,04 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 167,66 Mk. verbleibt. Das Vermögen beträgt 1 183,20 Mk. Die Vereinigung zählt 555 Mitglieder, darunter 5 Ehrenmitglieder. Der Vorschlag des Ausschusses, 500 Mk. in Kriegsanleihe zu zeichnen, wurde einstimmig angenommen. An die im Felde stehenden Kameraden wurden 206 Liebesgabenpakete gesandt, vier bedürftige Kriegerfamilien wurden unterstützt. Der Vorsitzende dankte dem Kassier für die mustergültige Kassenführung und seiner Tochter für Einteilung und Absendung der Feldpakete. Der Vorsitzende beglückwünschte auch den zweiten Vorstand, Herrn Franz Winter, zu der Auszeichnung mit dem Luitpold-Kreuz und hob seine großen Verdienste seit vierzig Jahren hervor. Der gefallenen und gestorbenen Kameraden der Vereinigung wurde besonders gedacht. Bei der Wahl fand der Vorschlag, daß der Ausschuß die Geschäfte während des Krieges weiter führen solle, einstimmige Annahme. Zum Schluß dankte Herr Gareis dem Ausschuß, den Obmännern und allen Mitgliedern für ihre tatkräftige Mitwirkung im Vereinsleben und appellierte an ihre Kameradschaft, Vaterlandsliebe und Königstreue.

Beschränkung der Gasthof-Speisekarten. Wie aus Dresden gemeldet wird, werde eine Einschränkung der Speisekarten für alle deutschen Gasthöfe geplant. So sollen künftig an den fleischfreien (also erlaubten) Tagen nur zwei Fleischspeisen täglich verabreicht werden dürfen. Eine nähere Mitteilung ist noch nicht bekannt.

Das Rauchverbot der bayr. Generalkommandos für die Jugend ist dahin zu verstehen, daß sogar der sich strafbar macht, der einem jungen Menschen unter 17 Jahren eine Zigarette usw. schenkt. Unter „Jugendliche" sind Personen unter 17 Jahren gleichgiltig ob männlich oder weiblich zu verstehen. Es ist jegliche Verabreichung verboten, und damit ist es auch strafbar, wenn ein Verkäufer einem Jugendlichen Zigarren usw. für einen Erwachsenen abgibt. Es kann also in Zukunft niemand mehr Zigarren durch Kinder holen lassen. Auch die fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Es kann sich deshalb kein Verkäufer darauf hinausreden, daß er das Alter des Käufers nicht gekannt hat.

Kirchliche Nachrichten.

Konferenz-Vorträge für die Mitglieder. An den letzten drei Tagen der vergangenen Woche fanden in der hiesigen Klarherliche für die katholischen Schüler unserer drei Mittelschulen religiöse Vorträge statt. Sie hatten zunächst den Zweck, für einen würdigen Empfang der Osteralrament vorzubereiten; doch war damit auch die weitere Absicht verbunden, unserer studierenden Jugend zu zeigen, was sie in religiöser Beziehung aus der gegenwärtigen Zeit für die Zukunft lernen könnte. An drei Jugendgestalten der Bibel fanden die wichtigsten Pflichten des studierenden Jünglings eine herrliche Illustration, wobei sich dann jeweils als praktische Lehre einer jener drei Grund- und Leitsätze ergab, die das Heranwachsen einer körperlich und geistig gesunden Jugend gewährleisten: „Zeit den Kopf, stramm den Sinn, rein das Herz!" Mit viel Glück und Geschick wußte der Konferenzredner, der H. H. Pater Guardian des hiesigen Klosters, seiner Aufgabe gerecht zu werden; denn er verstand es ganz vorzüglich, den rechten Ton zu treffen und so die Jugend in der rechten Weise zu packen. Nachdem dann am Sonntagfrüh jede Anstalt ihre Kommunionfeier gehalten, versammelten sich nachmittags nochmals alle Schüler zu einer gemeinsamen Kommunionandacht, die zugleich als feierlicher Schluß der ganzen Veranstaltung gelten sollte. In einer warmen und herzlichen Ansprache empfahl der Prediger der studierenden Jugend die besondere Verehrung Mariens, der himmlischen Lilienmutter, denn „durch Maria zu Jesus!" Nach einem von mehr als 600 jugendlichen Stimmen mit Begeisterung gesungenen Lob- und Dankliede schloß mit dem feierlichen Segen die schöne und erhebende Feier.

Musik und Theater.

Gastspiel. Wir machen nochmals auf das Gastspiel des „Ersten Münchner-Volks-Gastspiel-Theaters" am Donnerstag, den 23. März aufmerksam. Wir entnehmen der „Oberb. Landeszeitung" noch folgende Aufführungen: „Frieden im Krieg" lautet der Titel des Abends und es ist trotzdem das neueste Kriegsprogramm d. h. die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse bilden den Stoff. Der billige Erfolg einer schwulstigen Hurrah-Mache liegt dem künstlerischen Ehrgeiz des Unternehmens fern, welches als Eigenart für sich in Anspruch nimmt, neben einer gewandfrei künstlerischen die volkstümliche Richtung zu pflegen. Daß diese Art richtig getroffen wurde, beweist der ungeteilte, stürmische Beifall, den der Kleinkunstabend erzielte." Wir hoffen, das gleiche auch von dem hiesigen Gastspiel berichten zu können.

Der Weltkrieg.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast auf der ganzen Nordostfront lebhafter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze.

An der Strypa und im Kormingebiet gingen russische Infanterie-Abteilungen vor. Sie wurden überall geworfen.

In Ostgalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Bataillons-Stärke an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann. Bei uns wurden nur einige Leute verwundet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die U-Bootsfrage im Reichstag.

Berlin, 22. März. Im Reichstag erklärte heute der Präsident zu Beginn der Sitzung, daß infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen die U-Bootfrage bis auf Weiteres bei der ersten Lesung des Etats ausgeschlossen wird. Die Beratung der Frage wird eingehend in den Sitzungen der Budgetkommission erfolgen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentritt und gerade diese Frage in Beratung nehmen wird.

Französische Erwartungen.

Mailand, 22. März. Die hiesigen Blätter melden aus Paris, daß man dort mit der Wahrscheinlichkeit eines allgemeinen deutschen Angriffes in der Luft, zu Wasser und zu Lande rechnet. Was sich bis jetzt in Verdun zugetragen habe, sei nur das Vorspiel der kommenden Ereignisse. (3.)

Die Flüchtlinge aus Verdun.

Genf, 22. März. In der Gegend zwischen Montheliard und Pontarlier sind bis jetzt gegen 25 000 Flüchtlinge aus dem Verdunер Stadtgebiet eingetroffen. Ein großer Teil der Flüchtlinge wurde nach Nancy befördert, wo ein großes Flüchtlings-Barackenlager errichtet werden soll. (3.)

Zürich, 22. März. Aus Neuenburg wird gemeldet, daß die französische Regierung 22 000 der aus der Gegend von Verdun fortgeschickten Einwohner nach der Schweizer Grenze gesandt hat. Die Leute sind meist sehr arm und notleidend. (3.)

Kardinal Mercier.

Brüssel, 22. März. Bei einer verhafteten Spionagebande wurden Beweise gefunden, daß einzelne Mitglieder mit Kardinal Mercier in Verbindung gestanden haben. Die Spione haben den Briefschmuggel über die holländische Grenze betrieben und offenbar im Dienste der Regierung von Le Havre gestanden. Unter den bei ihnen beschlagnahmten Briefen befand sich ein eigenhändiges Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Gaspari, das sich aber mit rein kirchlichen Dingen befaßte. Kardinal Mercier hat sich der Spione bedient; sie übermittelten ihm Briefe von der belgischen Regierung in Le Havre, und er hat sich persönlich mit einem Mitglied der Bande unterhalten, um sich den Mechanismus des Briefschmuggels erklären zu lassen. Der Kardinal hatte natürlich Gelegenheit, mit dem hl. Stuhl auf ordnungsmäßigem Wege zu verkehren, und er brauchte sich zu seiner dunklen Ehrenmänner zu bedienen. Daß er das getan hat, läßt tief blicken. Dadurch erklärt sich auch, daß beispielsweise das Schreiben des belgischen Episkopats an den deutschen in der Auslandspresse veröffentlicht werden konnte, ehe er in Deutschland angekommen war. Das weitere wird wohl die in nächster Zeit stattfindende Gerichtsverhandlung aufklären. (3.)

Wachsende Krise in Portugal.

Amsterdam, 22. März. In Portugal sind in den letzten Tagen ernste Unruhen ausgebrochen. Die Royalisten und Arbeiterverbände bekämpfen in schärfster Weise die Regierung. Als die Militärbehörden die Arbeiterversammlungen schlossen, folgten Straßenkämpfe zwischen den Arbeitern und dem Militär. Die Soldaten weigerten sich schließlich, von den Waffen Gebrauch zu machen. Die neuen Regimenter, die die meuternden Soldaten ablösen sollten, trafen nicht an. Jetzt ist über die unruhigen Landesteile der Belagerungszustand verhängt worden. Die Lebensmittelzufuhren stocken im ganzen Lande, wodurch eine gewaltige Teuerung entstanden ist. In den portugiesischen Häfen sind englische Kriegsschiffe eingetroffen. (3.) — Diese Nachrichten bestätigen die an dieser Stelle kürzlich gemachte Schilderung der Lage in dem unglücklichen Lande, das sichtlich einer inneren Katastrophe entgegenstreibt.

Korfuverseucht.

Bern, 22. März. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Korfu werden die kranken serbischen Soldaten aus den Hospitälern der Insel Vido nach Tunesien gebracht. In Korfu hat tatsächlich eine schwere Epidemie gewütet. Die Insel ist als verseucht erklärt worden und man darf sie erst nach langer Quarantaine verlassen. (3.)

Bücherschau.

Conrad von Hötzendorf. Ein Lebensbild nach originellen Quellen und persönlichen Erinnerungen entworfen von Ludwig von Pastor, k. k. Hofrat, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck und Direktor des österreichischen historischen Instituts zu Rom. Mit Conrads Bildnis und Schriftprobe. Elftes bis fünfzehntes Tausend. Ein Teil des Reinertrags wird Zwecken der Kriegsfürsorge gewidmet. Freiburg 1916, Herdersche Verlagshandlung. Kart. Mk. 1.40; geb. in Leinwand Mk. 2. —. Eine Lebensbeschreibung Conrads von Hötzendorf, des neben Hindenburg vollsтümlichsten und verdientesten unserer Heerführer im Weltkriege, fehlte bisher vollständig. Um so freudiger wird man es begrüßen, daß eine unserer berufensten Geschichtsschreiber die Ausfüllung dieser Lücke als die Erfüllung einer ritterländischen Pflicht unternommen hat. Schon früher mit Conrad näher bekannt, konnte Ludwig von Pastor während eines Aufenthaltes im Großen Hauptquartier der österreichisch-ungarischen Armee im mündlichen Verkehr mit Conrad durchaus zuverlässiges Material zusammeln. Er hat dies in anziehender Art zu einer kleinen, aber inhaltreichen Schrift verarbeitet. Von besonderem Interesse darin ist die lebendige Schilderung des Großen Hauptquartiers und die gedrängte, ganz neue Aufschlüsse bietende Darstellung der kriegerischen Operationen gegen Rußland, welche der Schrift eine hervorragend zeitgemäße Bedeutung verleihen.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	76240	Mk.	30 Pfg
G. S.	5	„	— „
Losverein Flößingerbräu	8	„	20 „
Monatsbeiträge II	1595	„	50 „
Konzert im „Deutschen Haus"	10	„	— „
Dr. von la Hause	10	„	— „
Rosenheimer Anzeiger	2	„	— „
120. Kirchensammlung	15	„	— „
121. Kirchensammlung	20	„	— „
Teilbetrag von Harmonie gelegentlich der Veranstaltung am 6. März	300	„	— „
Monatsbeitrag	3	„	— „
	78209	Mk.	— Pfg

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Wetterbericht für Donnerstag, den 23. März.

Zunächst weitere Niederschläge, dann Aufklaren, Nachtfrost.

Beachtenswerte Mitteilungen über Blutarmut und Bleichsucht.

(Nachdruck verboten.)



Mitleidserregend ist der Anblick eines Menschenkindes mit auffallend blassem Aussehen. Gewöhnlich handelt es sich um Blutarmut und Bleichsucht, die Ursache vieler schwerer Erkrankungen und langsamen Dahinsiechens. Besonders klagen Blutarme und Bleichsüchtige über schnelle Ermüdung und Abspannung, großes Schlafbedürfnis, Frösteln und Wärmebedürfnis, Kälte an den Händen und Füßen, schlechten Appetit und Unlust zur Arbeit, Uebelbefindlichkeit, Schwindel und Ohrengeräuschanfälle. Das Aussehen ist mitunter freilich trügerisch, die Gesichtsfarbe kann auch frisch und rosig erscheinen, und dennoch zeigt das blasse Aussehen der Lippen und des Zahnfleisches unfehlbar den blutarmen Zustand an. Bleichsucht und Blutarmut treten oft sehr schlimm auf, besonders sind die daraus entstehenden Folgen recht bedenkliche. Man braucht aber die Hoffnung nicht aufzugeben. Zum Trotze dieser Leidenden ist kürzlich ein sehr wertvolles Büchlein erschienen, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden". Es sind darin die reichen Erfahrungen des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Eibersroth (Bayern) enthalten und es wird gezeigt, wie man mit einfachen Mitteln oft auch die hartnäckigsten Fälle mit Erfolg behandelt. Jedermann erhält diese Schrift umsonst, wenn er an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Heumann, Vertriebsstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg N. 578, Pillenreutherstraße 67.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Salben gegen offene Füße und Flechten haben zurzeit Stunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er aber bald, daß die Naturheilmittel auch für viele andere Krankheiten heilsame Mittel bieten. So war es ihm beschieden, im Laufe der Zeit auch wirksame Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Magen- und Darmleiden, sowie über Asthma, Gallenleiden, Wassersucht, Leberleiden, Ueberreizerstaltung (Schlaganfall), Erkältungskrankheiten, offene Füße, Flechten, Krätze usw. zu finden. Auch diese Krankheiten sind in dem Büchlein ausführlich beschrieben. Es ist noch dazu, der es sich schicken ließ, ein unentbehrlicher Ratgeber geworden. Ueber 3000 unaufgeforderte Danksch reiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines tätigen Forschers, welcher es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen. 1500

Aus dem Gerichtssaale.

Jugendliche Taugenichtse.

München, 17. März. Eine traurige Begleiterscheinung in jetziger schwerer Zeit ist die zu nehmende Kriminalität der Jugend, die auch in der gesteigerten Anzahl von Verhandlungen vor der Jugendstraftammer in die Erscheinung tritt. Die jugendlichen Gesetzesverächter zeigen nicht selten den Raffinement, wie man es nur bei Gewohnheitsverbrechern vermutet. Zwei 15jährige Jungen, die sich schon in der Schule als unverbesserliche Streuner erwiesen, sollten in eine Zwangserziehungsanstalt verbracht werden und wurden anfangs des Jahres vorläufig in einem Jugendhilfsorgeheim untergebracht. Das paßte den Burschen gar nicht, gelegentlich eines Spaziergonges entliefen beide und setzten ihr Streunerleben fort. Von Wagen stahlen sie leere Säcke, für die sie willige Abnehmer fanden. Das Geld verbrauchten sie in Kaffeeschänken. Einem der Jungen gab ein Offizier einen Koffer zur Verbringung in eine Pension. Der Schlingel erbrach den Koffer, verkaufte die wertvolle Wäsche und versetzte unter Vorzeigung einer von ihm fälschlich angefertigten Bestätigung den im Koffer befindlichen Photographie-Apparat. Einen Diebstahl und ein Kohlenlager erbrachen sie und stahlen Obst und einen Wertzeugkasten. Für eine der Jungen, der bereits vorbestraft ist, erhielt 4 Monate, der andere 3 Monate Gefängnis. Weniger als Ausfluß eines verbrecherischen Willens, vielmehr als Dummejungenstreich bezeichnete das Gericht das Verhalten dreier Fortbildungsschüler, die eines Münzvertriebes angeklagt waren. Einer von ihnen, ein Spenglerlehrling, verzinnte in der Werkstätte seines Vaters sechs Kupfermünzen und gab sie seinen zwei Kameraden, die sich, die Münzen als Markgeld ausgebend, bei einer kurzsichtigen Kramerstrau Näschereien kauften. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte jeden von ihnen zu drei Tagen Gefängnis.

Ein Schmiergelder-Vertrag im Baugewerbe.

Köln, 21. März. Die Strafkammer zu Düsseldorf verhandelte am 14. März infolge Strafantrags des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, gegen den Bauunternehmer Otto Meuel in Düsseldorf. Anfang 1912 hatte sich in Bonnerem i. W. eine Baugenossenschaft „Familienheim" zur Erbauung von etwa fünf bis zehn der Bausumme. Der Architekt B. in Düsseldorf als Bauleiter gegen ein Honorar von 4 % der Bausumme. Der Architekt B. bestellte zur Vergebung der Bauarbeiten. Er verabredete auch den Angeklagten zur Abgabe eines Angebotes und stellte ihm in einer persönlichen Unterredung die Erteilung der Aufträge in sichere Aussicht, falls der Angeklagte ihm auch seiner Zeit 3 % der Bausumme vergüte. Beide schlossen darauf einen schriftlichen Vertrag, wonach Meuel an den Fall, daß ihm die Arbeiten übertragen würden, auch zur Zahlung von 3 % der Bausumme an den Architekten B. für „persönliche Dienstleistungen" verpflichtete. In dem Vertrag hieß es ferner: „Diese Dienstleistungen betreffen Erleichterungen für die Ausführung, welche die Güte der Arbeit und Reblichkeit nicht berühren. Es wird zur Vermeidung von jeder Zweifelhaftigkeit besonders betont, daß irgend eine unlautere Handlungsweise weder zugesagt noch verlangt werden soll." Meuel leistete eine Abschlagszahlung von 2000 Mk. und erhielt die Aufträge. Ueber den Rest des Schmiergeldes in Höhe von etwa 4000 Mark entspann sich ein Rechtsstreit, in welchem Meuel als Beklagter selbst mit Erfolg an Einwand machte, daß der Vertrag sittenwidrig und daher nichtig sei. Infolge dieser Vorgänge erhielt der Verein gegen das Bestechungsunwesen Kenntnis und stellte gegen die beiden Prozeß gegner Strafantrag wegen Bestechung. In der jetzigen Verhandlung verurteilte die Strafkammer den Bauunternehmer Meuel zu 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis. Das Strafverfahren gegen den Architekten B. wurde niedergeschlagen, weil er als Kriegsteilnehmer im Felde steht.

Bunte Chronik.

Von fliegenden Menschen und Schiffen. Wenn heute jemand eine Abhandlung über Fernteletelegraphie auf dem Mars schriebe, er wäre der unfreiwilligste komischgiantigkeit seiner Mitwelt gewiß. Vor zwei bis dreihundert Jahren begeisterte man sich sogar noch die Möglichkeit der unserer heutigen Welt gefangenen irdischen Wunder der Technik. Erfindungen, die jetzt unseren sichersten Kulturbesitz bilden, spukten damals noch als unsinnige Phantasie in den Gehirnen gelehrter und halbgelehrter Sonderlinge. Kaum kann auf dessen seltsame Dinge zu sprechen, so verfällt man nie, eine volle Schale ritterlicher Ironie über den unglückseligen Erfinder auszugießen; und hatte man berufsheller selbst eine Meinung auf diesem Gebiet vorzutragen, so geschah es in einer geheimnistuerischen, phantastischen Art, hinter der das hochgelehrte Publikum allerlei Zauberei und Hexenkunst wittern mußte. Weder den Gedanken, lenkbare Luftschiffe oder Flugmaschinen zu erfinden, lachte man Hohl; wäre aber gar jemand auf die Idee verfallen, ihre heutige Verwendung im Luftkrieg vorherzusagen, so hatte man an ihm zweifelsohne die Prozedur der Teufelsaustreibung vorgenommen. In meinem Band der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens sind recht amüsante Proben enthalten aus einem lustigen Buchlein, das im Jahre 1683 unter dem Titel „Närrische Weisheit und weise Narrheit" zu Frankfurt gedruckt wurde. Dieses Buch, das den altdeutsch-lustigen Nationalökonomen Dr. Johann Joachim Becher zum Verfasser hat, spiegelt mit köstlicher Naivität die Erfindungen des 17. Jahrhunderts wider. Eingehende Probleme, derer sich der Autor nicht für unmöglich hielt. Dagegen ist Becher ein unerbittlicher Skeptiker gegenüber den Beiträgen des Jesuitenpaters Lane, der von fliegenden Schiffen rede und von der Möglichkeit, in der Luft zu schwimmen und zu fahren, und zwar alle dies durch Kugeln bewerkstelligt werden, die leichter wären als die atmosphärische Luft. „Da mochte ich wol vom Pater Lana dergleichen Kugel ein sehen," sagt er, „welche nur leer von sich selbsten in die Höhe ginge, wann sie gleich nichts mit sich nahme. Gehört also dieses Fahrten Lufft Schiff vor allen andern unter die weite Narrheit." Heute, im Zeitalter Zeppelins, müssen wir freilich, daß der gute Pater Lana am Ende doch nicht so ganz unrecht gehabt hat.

Liebe und berechtigte Interessen. Jüngst hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt als Warnung für Liebende, in ihrer Feindschaft gegen Nebenbuhler das zulässige Maß nicht zu überschreiten. Der Angeklagte bewarb sich um die Hand eines Mädchens und suchte die lästige Nebenbuhlerschaft eines Professors Dr. N. dadurch zu beseitigen, daß er über diesen Erkundigungen einzog und unqualifizierliche Nachrichten der von ihm verehrten Dame weitergab. Wegen Beleidigung unter Anklage gestellt, verlangte er Freisprechung, weil er berechtigte Interessen wahrgenommen habe. Das Reichsgericht hat, wie die „Juristische Rundschau" mitteilt, die verurteilenden Erkenntnisse der Vorinstanz gebilligt und angenommen, daß die Grenzen weit über Anregung durch Verleumdung des Konkurrenten hinaus. Gestattet sei Erlaubt sei, wie die „Juristische Wochenschrift

Bayerische Handelsbank.

Aktiva. **Bilanz für den 31. Dezember 1915.** **Passiva.**

	ℳ	₰
Barbestand, fremde Geldsorten, Zins- und Gewinnanteilscheine	4,028,820.71	
Barbestand der Lagerhausabteilung	3,702.77	4,032,523 48
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		1,611,923.29
Wechsel (davon eigene Akzepte ℳ 2,145,979.19)		41,961,783 49
Eigene Guthaben bei Banken und Bankfirmen		3,083,730 40
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		901,517.21
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen (durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine gedeckt)		171,178.85
Eigene Wertpapiere:		
a) Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	5,421,386 16	
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	905,841.41	
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	529,375.63	
d) sonstige Wertpapiere	2,444,102.85	
	9,300,706.05	
e) eigene Pfandbriefe	6,196,176.35	
f) eigene Kommunalschuldverschreibungen	276,056.10	15,772,938.50
Gemeinschaftsbeteiligungen		1,471,500.97
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckte	78,920,410.16	
b) ungedeckte	11,597,749.56	90,518,159.72
Bürgschaftsdebitoren der Bankabteilung		8,532,466.99
Hypotheken- u. Kommunaldarlehen: Hypothekarische Darlehen registrierte Hyp.		422 639,210 42
Kommunal-Darlehen registrierte Darlehen		9 888,342 96
Bankgebäude in München, Ansbach, Aschaffenburg, Bad Reichenhall, Bayreuth, Cham, Hof, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Kulmbach, Memmingen, Nördlingen, Regensburg, Rosenheim, Traunstein und Würzburg, sowie Einrichtungen		4,787,629.15
Börsenbasar München		2,462,698 24
Grundstücksabwicklungskonto der Bankabteilung	523,797.33	
ab: Hypotheken	258,500 —	265,297.33
Grundstückskonto der Hypothekenabteilung	517,310.81	
ab: Hypotheken	120.000 —	397,310.81
Lagerhaus, Grundstücke	339,011.25	
Gebäude	238,063.19	577,074.74
Rückstände der Hypothekenabteilung:		
aus 1913	4,162.86	
„ 1914	89,404.93	
„ dem 1. Halbjahr 1915	281,879.54	
„ „ II. „	652,548.48	1,027,995.81
Wertpapiere der Hypothekenabteilung: Wertpapiere der Sonderrücklage A	1,345,267.50	
weitere Wertpapiere	460,800 —	1,806,067.50
Reichsstempel, von der Hypothekenabteilung vorausbezahlt		5,040.—
Vortragskonto der Hypothekenabteilung (bis zum 1. Januar 1916 angefallene Annuitäten, Stückzinsen usw.) **Saldo**		2,417,898.22
		614,322,367.48

	ℳ	₰
Aktienkapital		44,600,000.—
Reservefonds	11,411,909 60	
Rücklagen der Hypothekenabteilung	2,758,736 42	14,170,646.02
Rücklage für Zinsbogensteuer		298,291.24
Rücklage für Leistungen an den Pensionsverein		224,828.86
Kreditoren:		
a) Eigene Verpflichtungen		698,148.—
b) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen		1,987,658.18
c) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung:		
1. innerh. 7 Tagen fällig	80,810,773.93	
2. darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	10,619,029.86	
3. nach drei Monaten fällig	18,989,018.19	54,718,821.48
d) sonstige Kreditoren:		
1. innerh. 7 Tagen fällig	34,616,237.43	
2. darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	6,649,765.43	
3. nach drei Monaten fällig	3,867,885.16	44,533,888.02
Kreditoren der Lagerhausabteilung:		
a) K. Bahnamtskasse	34,045.35	
b) Verschiedene	96,830.91	130,876.26
Akzepte und Schecks:		
a) Akzepte	19,156,294.37	
b) noch nicht eingelöste Schecks	5,115 07	19,161,409.44
Bürgschaftsverpflichtungen		8,532,466.99
Hypothekenpfandbriefe: Nennwert der umlaufenden Hypothekenpfandbriefe:		
a) 4%ige	294,482,700 —	
b) 3½%ige	111,769,000 —	410,241,700.—
Verlooste Pfandbriefe (noch im Umlaufe befindliche verlooste und gekündete Hypothekenpfandbriefe)		60,600.—
Kommunalschuldverschreibungen: Nennwert der umlaufenden Kommunalschuldverschreibungen:		
a) 4½%ige	6,483,400.—	
b) 3½%ige	2,926,500 —	9,409,900.—
Unerhobene Gewinnanteilscheine		12,239.05
Zinsscheine: Verfallene Zinsscheine der umlaufenden Hypothekenpfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen		1,428,130.25
Reingewinn		4,302,838.69
		614,322,367.48

Soll. **Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. Dezember 1915.** **Haben.**

	ℳ	₰
Unkosten:		
Besoldungen der Bankabteilung einschließlich aller vertragsmäßigen Tantiemen	1,771,317.35	
Steuern, Bureauerfordernisse, Bekanntmachungen, Beheizung, Beleuchtung usw.	1,235 057.81	3,006,375.16
Ausgleich für Kriegsausfälle		450,000.—
Reingewinn		4,302,838.69
		7,759,213.85

	ℳ	₰
Gewinnvortrag aus dem Jahre 1914		269,776.16
Wechsel: Kursgewinn, Zinsen und Provisionen		1,503,595.76
Wertpapier- und Gemeinschaftsgeschäfte: Kursgewinn, Zinsen und Provisionen		901,883.—
Zinsen: Ueberschuss der sonstigen Zinsen der Bankabteilung		1,802,342.06
Provisionen: Provisionen aus laufenden Rechnungen und Depotgebühren		1,149,375.35
Gewinne aus Sorten und Zins- und Gewinnanteilscheinen		86,885.89
Erträgnis der Hypothekenabteilung		1,893,448.93
Erträgnis der Lagerhausabteilung		151,906.71
		7,759,213.85

München, den 17. März 1916.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

für den Bezirk des K. Rentamts Rosenheim (Stadtbezirk Rosenheim) über die Berufungsfrist für das Steuerjahr 1916.

Berufungen gegen die nunmehr abgeschlossene Einkommensteuer-, Gewerbesteuer-, Kapitalrentensteuerveranlagung für 1916, sowie gegen die hiermit verbundenen Steuerausscheidungen müssen bei Meidung ihres Ausschlusses in der Zeit vom

23. März bis 22. April 1916

eingelegt werden. Die Berufungen können beim K. Rentamt oder bei der Gemeindebehörde schriftlich oder zu Protokoll eingelegt werden.

Wer eine Mitteilung über seine Veranlagung oder über die Steuerausscheidung für 1916 durch die Post nicht zugestellt erhalten hat, kann innerhalb der oben erwähnten Berufungsfrist beim K. Rentamt um eine solche Mitteilung nachsuchen. Geschieht dies, dann läuft in diesem Falle die einmonatige Berufungsfrist erst vom Tage der Zustellung der Mitteilung an.

Die Berufungen müssen bei Meidung ihrer formellen Unzulässigkeit ersehen lassen, warum und nach welcher Richtung die Veranlagung angefochten wird.

(Art. 60, 61 des Einkommensteuergesetzes, Art. 22 d. Gew. St. G., Art. 18 d. Kap. R. St. Ges. Art. 23 d. Uml. Ges.)

Auf die Zahlungsverpflichtung hat die Berufung keine aufschiebende Wirkung.

Rosenheim, den 22. März 1916.

K. Rentamt.
Veh.

Erstes Münchener Volks-Gastspiel-Theater.
Direktion: Peter Führlbeck. Geschäftsleitung Ludwig Seidl.

Hotel „DEUTSCHER KAISER"
Donnerstag, den 23. März 1916

Frieden im Krieg
Deutscher Kleinkunstabend in 3 Abteilungen.

Männertreue?!
Verulkspiel aus Urgrossvaterstagen.

Die kleine Fritzl Weimunt
von der „Bonboniere" in München.

„Der Schützengrabenfloh".
Der Schlager aller Kriegseinakter
und Anderes siehe Plakate.

Logen 1.50 ℳ. Numerierter Saalsitz 1.20 ℳ. 1. Platz 80 ₰. 2. Platz 50 ₰. (Militär: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰)

Anfang 8 Uhr. **Kassaeröffnung 7 Uhr.**
Vorverkauf im Hotel „Deutscher Kaiser".

BAUMGARTNER
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeist-Strasse — Greiderer.
Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1786

Pflanzt Beerenobst!

	10 St.	100 St.
Stachel- oder Johannisbeerbäumchen	ℳ 14.—	ℳ 130.—
„ „ sträuchen	ℳ 3.50	ℳ 30.—
Johannisbeersträucher schwarz	ℳ 2.50	ℳ 20.—
Himbeeren beste Sorten	ℳ 1.80	ℳ 13.—
Brombeeren „	ℳ 4.50	ℳ 40.—
Erdbeeren		ℳ 2.—
Großfrüchtige Haselnüsse	ℳ 7.—	ℳ 65.—

Gebrüder Neumann, Baumschulen **Olbersdorf** b. Zittau i. Sa.

Ziehung: Freitag, den 14. April 1916.
34. Münchener
Pferde-Lotterie
Los à 1.10 M. [illegible] General-Sanitär Alb. Rosel, München VI
Gesamt-Gewinne Mark **100.000.** 40 Brid. Hauptpreise.

Metzler und Lippert, Würzburg
Sanderstraße 9. Fernsprecher 422. 3008
Stahlblech-Waschkessel
autogen geschweißt und vollabverzinkt, also völlig nahtlos.
Extra schwere Ware.

Bestell Nr.	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Inhalt ca. Liter	65	75	90	95	105	115	130	145	165	180	200
Ob. lich. Durchm. mm	550	575	600	625	650	675	700	725	750	775	800
Preis Mark	21 60	23 50	26 —	27 50	28 60	29 80	38 60	37.—	40.50	44.—	46.—

100 Eier
legt ein Huhn in ganz kurzer Zeit mehr durch **Beigabe** von Hühnergluck zum Futter. Enthält alle Bestandteile zur Eierbildung. Jeder Hühnerbesitzer probiere.

3 kg **Postpaket** 2.50 ℳ
5 „ „ 4.50 „
12½ „ **Sack** 11.00 „
franko jeder Station per Nachn.
Große Wirkung, kleine Ausgaben, da 5 kg **2 Monate** reichen.
Bestellen Sie sofort bei
Jos. Andorfer
Straubing 715. 3077

Warnung!
Wir unserer verheirateten Tochter **Maria Gstwald** auf unseren Namen etwas leiht oder borgt, hat von uns keine Zahlung zu hoffen.
Joh. und Marie Eibel,
Schneider,
wohnhaft Innstraße Nr. 78.

In sehr verkehrreicher Landstadt Oberbayerns ist in bestbaulichem Zustand befindliche
Gastwirtschaft
mit **Metzgerei**, großer Limonade-Niederlage, um 400 ℳ verpachtet. 4 Fremdenzimmer, Schlachthaus, Fleischbank und Kistelier etc. zum wirklich billigen Preis bei nur 10 000 Mark Anzahl zu verkaufen. Ernstl. Reflektanten wollen sich melden unter R. 8021 an die Exp

Weiße 2965
Wasch-Seife
weich, bester Ersatz f. Kernseife für jede Wäsche, in Holzfäßl mit 60 Pfd. brutto ℳ 26.—. Offer. solange Vorrat reicht geg. Nachn. franko. **M. Knappich, Kaufbeuren, Allgäu Schwanengrb.**

Fussbodenöl
Preis, staubbindend, behördl. genehmigt (kein minderwertiges) M. 28.— p. 100 kg inkl. Fass. Walther Strömer, Ohm a. Rhein Fabrik wasserdichter Oele Telephon A 1317 u. A 1318, Schlussstation 187.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Walter E. Mahlo. — Verantwortlich für Inserate: E. Hoffe. — Buchdruckerei und Verlag W. Mitterweger, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 228.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 70 | Katholisch: Simeon, Berta | Freitag, 24 März 1916 | Protestantisch: Gabriel. | 62. Jahrgang

Außergewöhnlich blutiger Zusammenbruch neuer russischer Massenangriffe.

Weitere Erfolge im Sturm der Bayern bei Avocourt. — Bisher über 30.000 Franzosen vor Verdun gefangen. — Die U-Bootfrage im Reichstag. — Die Debatte über die neuen Kriegssteuern. — Der Siegeszug der „Möve". — Bewegung an der Front von Saloniki. — Neue Getreideankäufe in Rumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der dem Angriff vom 20. März nordöstlich von Avocourt folgenden Aufräumung des Schlachtfeldes und der Wegnahme weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldgeländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwundeten Gefangenen auf 58 Offiziere und 2914 Mann gestiegen.

Die Artilleriekämpfe beiderseits der Maas dauern bei nur vorübergehender Abschwächung mit Heftigkeit an.

Bei Obersept haben die Franzosen nochmals versucht, die Schlappe vom 13. Februar wieder auszugleichen. Mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurückgeschlagen.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nordöstlich von Samogneux hinter unserer Front, das dritte brennend hinter der feindlichen Linie zum Absturz. Ltn. Boelcke hat damit sein 13., Leutnant Parschau sein 4. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die großen Angriffsunternehmungen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden. Die Vorstöße selbst zeigten sich an verschiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkste Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Postawy. Hier erreichten die feindlichen Verluste eine selbst für russische Massen einfache ganz außergewöhnliche Höhe.

Frei einem erfolgreichen Gegenstoß auf einer kleinen Einbruchstelle wurden 11 russische Offiziere und 573 Mann gefangen genommen.

Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen — südlich und südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt, westlich und südwestlich von Jakobstadt, südlich von Dünaburg, nördlich von Widsy, zwischen Narocz- und Wiszniew-See, — ließen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück und nahmen ihm bei Gegenangriff noch über 600 Gefangene ab.

An keiner Stelle gelang es den Russen, irgendwelchen Erfolg zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchwegs sehr gering.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. März, Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Erfolge beim Walde von Avocourt wurden durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken südwestlich von Haucourt vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht. Im übrigen hat das Gefechtsbild keine Veränderung erfahren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ihre Hauptangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und auf die Nachtstunden.

Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellungen im Brückenkopf von Jakobstadt, beiderseits der Bahn Mitau Jakobstadt, vier Mal gegen unsere Linien nördlich von Widsy vor.

Während sie auf der Front nordwestlich von Postawy, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere und 889 Mann gestiegen ist, wohl infolge der übermächtigen blutigen Verluste von größeren Angriffserfolgen Abstand nahmen, stürmten sie wieder mit neuer Gewalt zwischen Narocz- und Wiszniew-See an.

Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Verdun.

Die Schlacht vor Verdun.

Am 22. März war es ein Monat, daß das Große Hauptquartier die erste Meldung über den Beginn der Kämpfe bei Verdun brachte. Der Tagesbericht meldete, daß zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun starke Artilleriekämpfe einsetzten. Am folgenden Tage schon konnte der große Durchbruch von 10 Kilometer Breite und 3 Kilometer Tiefe in der Linie Consenvoye Ornes, östlich der Maas, gemeldet werden, der über 3000 Franzosen in Gefangenen machen ließ. Was dann weiter erfolgte, ist noch in Erinnerung; Brabant, Haumont, Samogneux, Caures, die Erstürmung der Panzerfeste Douaumont, die Kämpfe bei Vaux, Hardaumont, dann westlich Forges, die Einnahme des Rabenwaldes, des Waldes von Cumières, des Toten Mannes, des Waldes von Avocourt, so daß wir heute als Erfolg die beiden sehr wichtigen Einbrüche in den Nordost- und Nordwestabschnitt des Befestigungskreises von Verdun zu verzeichnen haben. In gleicher Zeit fanden in der Woevre-Ebene Kämpfe statt, die unsere Truppen bis an den Fuß der Côtes Lorraines brachten und die Franzosen auch da zurückdrängten. Dies alles im Zeitraume eines Monates. Es erhellt daraus, daß wir um Verdun weder untätig geblieben, noch in Erstarrung gefallen sind, es ist vielmehr beständig vorwärts gegangen, wenn auch für die aus mancherlei Quellen genährte Ungeduld so manches Daheimsitzenden nicht schnell genug. Aus welchen Gründen ein Kampf gegen die furchtbarsten modernen Befestigungslinien, die hartnäckigst verteidigt werden, nicht schneller zu Ergebnissen führen kann, ist wiederholt dargelegt worden. Der „Langsamkeit", mit der sich unsere Angriffstätigkeit entwickelt, muß man vielmehr dankbar sein, da sie die unvermeidlichen Verluste so niedrig als es möglich ist, hält.

Der Sturm bei Avocourt.

Berlin, 22. März. Ueber den Sturm auf den Wald von Malancourt berichtet der Kriegsberichterstatter Scheuermann der „Deutschen Tageszeitung" aus dem Großen Hauptquartier: Der Sturm der Bayern und Württemberger auf den Wald von Malancourt erfolgte, wie ich gestern beim Besuch des Kampfgebietes erfuhr, nach ausgiebiger Artillerievorbereitung. Von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr war Trommelfeuer auf die französischen Waldstellungen gelegt worden, wo sich der Feind auf eingerichtet hatte und es ihm gelungen war, sich mit Beginn der Schlacht auf seiner alten Linie zu halten. Um 6 Uhr nachmittags begannen die Sturmtruppen vorzubrechen. Bis 10 Uhr nachts währte der Kampf, da die Franzosen sich stellenweise um jeden Meter wehrten. Dennoch gelang es, ihre drei hintereinander gelegenen Stellungen zu durchstoßen und den Wald bis an seinen Südwestrand fest in unsere Hand zu bekommen. Durch den beträchtlichen Geländegewinn befinden sich die Franzosen in ihren Stellungen von Malancourt bis Bethincourt in einem von drei Seiten angegriffenen Sack, dessen Oeffnung nach Südwesten von der Spitze des Malancourt-Avocourt-Waldbohnes bis zu den deutschen Mort Homme-Stellungen nur etwa 5 Kilometer weit ist. Im Wald waren bis gestern abend an Gefangenen gemacht: 1 Brigadekommandeur mit seinem Stab, 47 Offiziere, 2500 Mann; doch erhöht sich die Zahl noch durch nachträglich gesäuberte Franzosennester. Ich sah zwei Züge von je über 1000 Gefangenen. Es waren durchwegs frisch eingesetzte südfranzösische Truppen, meist ältere Leute. Verwundete Mitkämpfer, die ich sprach, waren durchweg überrascht über unsere geringen Verluste, namentlich an Toten. Bis heute früh hat sich die Gesamtzahl der Gefangenen der Armee des deutschen Kronprinzen aus der Verdun-Schlacht auf 30150 Mann erhöht, wovon 53 Offiziere, 2914 Mann auf die Kämpfe der letzten Tage entfallen. (L.)

Die Bayern vor Avocourt.

Zu dem schönen Erfolg der bayerischen und württembergischen Truppen bei Avocourt schreibt der militärische Mitarbeiter des „Berl. Lokal-Anzeigers": Die Erstürmung der französischen Stellungen bei Avocourt läßt ein weiteres energisches Vordringen der deutschen Truppen in die gleiche Höhe, mit der bisher bereits östlich erreichten Hohenstellung „Toter Mann" und westlich von Cumières erkennen. Damit wäre auch der Ort Malancourt, dessen erhöhte Lage voraussetzen läßt, daß er ebenso wie das mit ihm auf gleicher Höhe gelegene Bethincourt von den Franzosen zur Verteidigung eingerichtet wurde, in seiner westlichen und südwestlichen Flanke bedroht. Eine etwaige französische Stellung Malancourt-Bethincourt würde demnach im Osten durch unsere Stellung auf der Toten Mann, im Westen durch die gestern gestürmte französische Stellung im Walde nordöstlich von Avocourt umklammert sein. Avocourt selbst, das natürlich ebenfalls bedroht ist, liegt noch 7 Km. nördlich der wichtigen Eisenbahnlinie Verdun-Paris, von der es allerdings durch Waldhöhen und Hohen getrennt ist. (L.)

Der französische Bericht.

Paris, 22. März. Am 21. März mittags berichteten die Franzosen: „Mehrere der Maas erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht verschiedene Male ihre Angriffsstöße gegen die Front Avocourt-Malancourt, wo die Verteidigung mit Gefechten Mann gegen Mann sich des Gebietes Fortes des Waldes bemächtigten. Der Ort Avocourt trotz von Avocourt trotz. Alle Gegenangriffe der Feinde, aus dem Walde herauszukommen, mißglückten." Der Abendbericht lautet: „Auf dem linken Maasufer ging in der Gegend von Malancourt die Beschießung bis Tag zu Tag und der Höhe 304 weiter.

* * *

Allgemeines vom Tage.

Die Getreideankäufe in Rumänien.

Berlin, 22. März. Am 21. März ist in Bukarest zwischen der Zentralgenossenschaft in Berlin, der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt in Wien und der Kriegsproduktenaktiengesellschaft in Budapest einerseits und der rumänischen Zentralaufkaufkommission für Getreide u. Hülsenfrüchte andererseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer sehr erheblicher Getreidemengen aus Rumänien an die Zentralmächte unterzeichnet worden. Die gelieferten deutschen und österreichisch-ungarischen Organisationen für die Getreideeinfuhr konnten durch diesen Vertrag 1000 000 Wagen Mais, sowie den schon, noch Berücksichtigung der ursprünglichen rumänischen Vertrauches und der neuerdings rumänischen Ausfuhrverträge und für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Vorrat an Weizen, Gerste und Hülsenfrüchten, ein Vorrat, der auf etwa 400 000 Wagen geschätzt wird, auflaufen, die rumänische Regierung hat alle zulässlichen Erleichterungen für den Transport des Getreides auf dem Bahn- und Wasserwege teilbereits veranlaßt, teils in Aussicht gestellt. Man gehofft ist eine Verständigung erzielt, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralmächte an Rumänien, sowie die wechselseitige Durchfuhr durch zu ordnen und also auch auf diesem Gebiete das Erforderliche zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbeziehungen sich wieder normal gestalten. Es wird dies

unter den obwaltenden Umständen überhaupt durchführbar ist.

Rußland und Rumänien.

Bukarest, 22. März. Ein Transportdampfer, der vor drei Tagen Konstanza verlassen hat, wurde auf der Höhe von Kaliakra von einem russischen Kriegsschiff torpediert und versenkt. Die Torpedierung erfolgte innerhalb der rumänischen Zone. Die Mannschaft wurde gefangen genommen. (Z.)

Gegen das Völkerrecht.

Bern, 22. März. Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Gestern sind 200 serbische Offiziere über Paris und London nach Rußland abgereist, um dort mehrere Tausend österreichische Gefangene serbischer Rasse zum gemeinsamen Kampf mit dem russischen Heer gegen Oesterreich-Ungarn militärisch auszubilden.

Die Russen in Persien.

Kopenhagen, 22. März. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, haben die Russen am 19. März Ispahan eingenommen. (Z.) — Die Russen setzten ihren Vormarsch im mittleren Persien mit Erfolg fort. Ispahan (Isfahan) liegt etwa auf halbem Wege zwischen der Hauptstadt Teheran und der Küste des Persischen Golfs, auf deren Gewinnung es den Russen trotz aller früheren Erklärungen mit England ohne jeden Zweifel bei dieser Expedition ankommt. Die hochgelegene Bergstadt Ispahan ist Mittelpunkt einer fruchtbaren, 1585 Meter über dem Meere sich ausdehnenden Hochebene und hat etwa 80 000 Einwohner.

* * *

Der Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 22. März. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die holländische Regierung den offiziellen deutschen Erklärungen volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Von dieser Haltung der Regierung sticht der Ton der holländischen Presse erheblich ab. Man wird einigermaßen die Aufregung der holländischen Presse begreifen, obwohl man sich sagen mußte, daß diese Art, von vornherein Deutschland für den Untergang der „Tubantia" verantwortlich zu machen, nicht mehr mit der sonstigen Vorsicht und würdigen Zurückhaltung der vornehmen holländischen Presse übereinstimmt. Anläßlich der unrichtigen Meldungen in der niederländischen Presse über Schritte, die bei der deutschen Regierung wegen des Unterganges der „Tubantia" unternommen worden sein sollen, teilt das Ministerium des Aeußern mit, daß die Ausführung einer dem holländischen Gesandten in Berlin am Abend des 19. März zugekommenen Instruktion, die deutsche Regierung um Einleitung einer Untersuchung zu ersuchen, infolge der inzwischen von dem hiesigen deutschen Gesandten namens seiner Regierung abgegebenen Erklärung unterbleiben ist.

Das Galloper Feuerschiff.

Amsterdam, 22. März. „Het Nieuws van den Dag" schreibt: Wo ist das Galloper Feuerschiff geblieben? Die Vermutung liegt nahe, daß das Leuchtschiff von den Deutschen torpediert wurde, um die Fahrt nach England noch schwieriger als bisher zu gestalten. Aber man muß mit derartigen Schlußfolgerungen vorsichtig sein. Die Tatsache, daß das Galloper-Leuchtschiff den deutschen Unterseern mehr von Vorteil als Nachteil ist, läßt die Annahme zu, daß die Engländer selbst es für angebracht gehalten haben, das Feuerschiff fortzuschaffen, ebenso gut wie die Leuchttürme an der britischen Ostküste abgeblendet oder gelöscht haben. Der „Maasbode" berichtet, der Kapitän des am Montagabend hier angekommenen Motorschiffes „Sigram I" habe gemeldet, daß das Galloper-Feuerschiff nicht gesunken sei, sondern in die Themse geschleppt wurde (warum wohl?); an die Stelle des Schiffes wurde eine Boje gelegt. Die zwei Masten, die aus dem Wasser ragen, müssen von einem gesunkenen Dampfer herrühren. Der Kapitän des Dampfers „Scrula" bestätigt, daß das Leuchtschiff in die Themse gebracht wurde; auch er traf an der Stelle des Leuchtschiffes eine Boje, doch sah er keine aus dem Wasser ragenden Masten.



Der Siegeszug der Möve.

Korvettenkapitän Graf Dohna weilt seit einigen Tagen in Berlin und gewährte einem Mitarbeiter des „Lok.-Anz." eine Unterredung, in der er über die wundervollen Taten des ihm anvertrauten Schiffes u. a. folgende bisher noch unveröffentlichte Einzelheiten mitteilte:

Anfangs Januar schwamm die „Möwe" im Atlantischen Ozean. Das Schiff befand sich in tadellosem Zustande und der Gesundheitszustand der Mannschaft war so famos, daß ich beschließen konnte, Größeres zu unternehmen. Gegen mittag des ersten Tages kam eine Rauchwolke in Sicht. Da ich bemerkte, daß die Möglichkeit bestand, den Dampfer, von dem sie herrührte, einzuholen, machte sich die „Möwe" sofort auf die Verfolgung. Nach mehreren Stunden — wir waren schon beträchtlich aufgerückt — kam rechts heraus ein zweiter Dampfer auf, der direkt auf uns zuhielt. Ich wartete ab, bis ich mich direkt zwischen den beiden befand. Dann wurde die Kriegsflagge und der internationale Flaggenbefehl: Stoppen Sie sofort! gesetzt. Zum Zeichen, daß es uns mit dieser Aufforderung ernst war, wurde ein scharfer Schuß vor den Bug der beiden gefeuert. Ich glaube gerne, daß die Besatzungen etwas unangenehm überrascht waren, plötzlich bei uns Geschütze erscheinen zu sehen. Jedenfalls schien alles drunter und drüber zu gehen.

Ich beschäftigte mich nun mit dem ersten Dampfer, dessen Besatzung ich zu uns herüberbringen ließ. Dieses anscheinende Unbedachtsein benützte der zweite, der inzwischen beigedreht dagelegen hatte, um sich in einer plötzlich auftauchenden Regenböe aus dem Staube zu machen. Das heißt, er versuchte es und tatsächlich gelang es ihm auch, außer Sicht zu kommen. Er wurde aber sofort verfolgt und mußte sich endlich, nachdem ein Geschoß dicht in seiner Nähe eingeschlagen hatte, entschließen, zu stoppen und sich zu ergeben. So hatte die Strecke des ersten Tages gleich zwei englische Dampfer ergeben, ein um so schönerer Erfolg, da beide ziemlich wertvolle Ladungen an Bord hatten.

Am nächsten Tage besicherte uns eine gütige Vorsehung gar drei Dampfer. Morgens 7 Uhr war der erste versenkt worden. Die Wellen hatten sich über ihm noch nicht geschlossen, als schon der zweite in Sicht kam. Und während ihm das gleiche Schicksal blühte, dampfte eifrig ein dritter herbei, um sich mit seinen Genossen zu vereinigen. Eben war in Sicht vor Madeira morgens ein Dampfer versenkt worden. Wenige Stunden darauf kam die „Appam" in Sicht, es galt nun zu überlegen, ob sie genommen werden sollte; war das Schiff doch mit Funkentelegraphie ausgestattet, die von unserer Anwesenheit der Madeira Kunde geben konnte. Außerdem aber befanden sich Passagiere an Bord des Dampfers. Wieder wurde die Kriegsflagge mit dem Signal: Stoppen Sie sofort! gesetzt und wieder mußte ein Warnungsschuß vor dem Bug abgegeben werden, da der Kapitän sich nicht sofort zum Halten bequemen wollte. Als ich hinter dem Deck des Dampfers herumging, bemerkte mir eine Kanone, die englische Kriegsmarinematrosen sich soeben auf uns zu richten anschickten, Gewehrfeuer verscheuchte sie.

Die Panik an Bord schien anfangs sehr groß. Bestürzt eilten die Passagiere, unter denen sich anscheinend viele Frauen befanden, auf Deck umher. Erst allmählich gelang es dem Prisenkommando, das ich hinübergesandt hatte, etwas Beruhigung zu schaffen. Ein besonders schöner Moment war die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen, die sich an Bord befanden. Die armen Kerle krauten ihren Augen kaum, als ihre Kabinen plötzlich geöffnet und sie hinauf an Deck geführt wurden. Ich ließ sie an Bord der „Möwe" schaffen und brachte das Kaiserhoch aus. Selten ist so jauchzend und so gründlich in diesen Ruf eingestimmt worden. Auf der „Appam" befanden sich 4 englische Offiziere und 30 Matrosen, die als Kriegsgefangene an Bord und in den Heimatshafen mitgenommen wurden. Absichtlich war ich längere Zeit in diesen Gewässern geblieben, um einen Dampfer zu finden, auf dem die Besatzung der versenkten Schiffe untergebracht werden konnte. Die „Appam" schien hierzu als Personendampfer ganz besonders geeignet. Wir behielten sie vorläufig bei uns, es mußte zunächst festgestellt werden, wieviel Kohle und Proviant das Schiff an Bord hatte, da danach erst der Hafen bestimmt werden konnte, wohin der Dampfer zu senden war.

An einem der nächsten Tage blühte uns der „Clan Mactavish". Um 4 Uhr 30 Minuten morgens kam eine Rauchfahne in Sicht. Er war ein schnelles mit Funkentelegraphie ausgestattetes Schiff. Die Verfolgung wurde unverzüglich aufgenommen. Aber erst nach Dunkelwerden kam die „Möwe" in seine Nähe. What's Ship? morse ich hinüber. Eine peinliche Gegenfrage kommt zurück. Who are you? (Wer seid ihr?). Ich fahre vor seinen Bug, um ihn am Ausknaifen zu verhindern. Er dreht ab. Hier deutscher Kreuzer! Stoppen Sie sofort! Wir liegen parallel zu einander. Nach dem mächtigen Ueberseiten seiner Schrauben sehe ich, daß er volle Fahrt läuft. Trotzdem blinkt er zu uns herüber: Ich fahre gestoppt! Gleichzeitig wird mir aus der Funkenbude Mitteilung gemacht, daß der Engländer von seiner drahtlosen Telegraphie Gebrauch macht. Ein Warnungsschuß saust ihm vor den Bug; der bleibt unbeachtet. Jetzt wird ernst gemacht. Die nächste Granate fährt ihm auf die Brücke. Sie sitzt. Seine Funkentelegraphie schweigt. Hingegen eröffnet auch er jetzt das Feuer auf uns. In geringem Abstand sausen wir in voller Fahrt unter gegenseitiger Beschießung neben einander hin. Dann eröffnet die „Möwe" Schnellfeuer. Mehrere Treffer werden beobachtet. Jetzt scheint er genug zu haben, und während er morst: We stop at all — er stellt Maschinen, Funkentelegraphie und Feuer — verstummen die Geschütze der „Möwe". Der Kapitän und zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine wurden Kriegsgefangene. Unter der Besatzung des „Clan Mactavish" gab es mehrere Tote und Verwundete.

Wir hatten jetzt ungefähr 20 Engländer und über 100 Inder, alles in allem über 500 Menschen an Bord. Es war höchste Zeit, die Gefangenen abzuschieben. Sie wurden auf die „Appam" gebracht, und Leutnant Berg erhielt den Befehl, das Schiff als deutsche Prise nach Newport News zu bringen. Er hat meinen Befehl in trefflichster Weise ausgeführt. Wie und wo wir heimkamen, bleibt vorläufig noch Geheimnis der „Möwe". Jedenfalls wurde der schlagende Beweis erbracht, daß die Blokade der deutschen Häfen nur in den Köpfen der Engländer existiert.

Nun kommen unvergeßliche Momente. Der letzte Teil der Reise wurde unter dem Schutze der deutschen Flotte zurückgelegt. Keinem von uns wird jener Anblick aus dem Gedächtnis schwinden, wie an der „Möwe" Schiff auf Schiff mit drei Hurras vorbeidampfte. Keiner von uns wird jenen Jubel und die Begeisterung, mit denen wir aus dem ganzen Reiche überschüttet wurden, vergessen. (Z.)

* * *

Das Bestunternehmen.

Bewegung an der Saloniker Front.

Athen, 22. März. „Neu Altea" meldet aus Saloniki, daß nach längerer Pause abermals 186 französische Verwundete von der Front eingetroffen sind. Die französische Heeresleitung verbreitet das Gerücht, daß die Verwundeten das Opfer eines Unfalles geworden seien. Allgemeine Vorbereitungen in den französischen Militärspitälern beweisen aber Tätigkeit an der Front. (Z.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

1. Kapitel.

In einem großen, bis zur Ueberladung luxuriös ausgestatteten Gemach, dessen Fenster einen weiten Ausblick über die schon herrlich verfärbten Baumwipfel des Berliner Tiergartens gestatteten, lag, tief vergraben in seidene Kissen von allen möglichen Farben und Formen, ein Mädchen von sechs- oder siebenundzwanzig Jahren auf einem in die unmittelbare Nähe des kaminartigen Heizkörpers gerückten Ruhebett.

Trotz der Decke, die ihre Knie umhüllte, und trotz der — angesichts der draußen herrschenden rauhen Herbsttemperatur doppelt bedrückenden — Hitze, die atembeklemmend schwer den angeblich gegen jeden Luftzug abgeschlossenen Salon erfüllte, schien sie zu frösteln. Aber man brauchte sie nur anzusehen, um inne zu werden, daß man es bedauernswertes, krankliches Geschöpf vor sich habe, dem auch die sengendste Tropengluft die mangelnde Blutwärme nicht hätte ersetzen können.

Die Größe ihrer Gestalt ließ ihre Magerkeit nur um so erbarmungswürdiger hervortreten, und das Gepräge langen Leidens hatte ihren feinen und von Haus aus gewiß nicht unschönen Zügen jene Herbigkeit verliehen, die auf gesunde Menschen eine so abstoßende Wirkung zu üben pflegt. Alle ihre Bewegungen sprachen von einer aufs Aeußerste gesteigerten Nervosität, und ihre Augen hatten den müden Blick einer unbefriedigten Traurigkeit und einer hoffnungslosen Ergebung.

Sie war nicht allein. An einem der beiden Fenster saß ein anderes, wohl um fünf oder sechs Jahre jüngeres Mädchen, das schon seit geraumer Zeit mit weicher, ungemein wohllautender Stimme der Ruhenden aus einem neu erschienenen, vielgerühmten Roman vorlas.

Auch sie war weit davon entfernt, roſig und blühend auszusehen. Aber die fast bis zur Magerkeit gehegerte Schlankheit der Glieder vermochte die Anmut ihrer jugendlichen Gestalt ebensowenig zu beeinträchtigen, als die auffallende Blässe ihres feinen, schmalen Gesichts den Eindruck der Krankhaftigkeit machte. Es war die Elfenbeinblässe einer ungemein zarten und durchsichtigen Haut, die sich jetzt gut mit vollkommener Gesundheit verträgt. Und die großen blauen Augen, die sich seit langem kaum von den gedruckten Blättern erhoben hatten, nahmen zuweilen, wenn eine Stelle die Leserin besonders interessierte, ein Leuchten an, wie es gemeinhin nur bei Menschen von starkem Temperament und tiefem Empfinden zu beobachten ist.

Diese junge Dame war Fräulein Herta Leuendorff, die bezahlte Gesellschafterin des leidenden Mädchens auf der Chaiselongue. Und es waren erst wenige Wochen vergangen, seitdem sie ihre Stellung im Hause des Freiherrn von Rominger angetreten hatte, nach der getroffenen Vereinbarung lediglich verpflichtet, dem kränklichen Freifräulein Magdalene von Rominger die Zeit zu verkürzen und ihr, soweit es sich als notwendig erweisen sollte, auch die Dienste einer Pflegerin zu leisten.

Sie war eben an den Abschluß eines Kapitels gelangt, als von der Chaiselongue her eine schwache aber freundliche und liebenswürdige Stimme laut wurde:

„Lassen wir's nur jetzt genug sein, liebes Fräulein Leuendorff! — Ich möchte Sie nicht gar sehr anstrengen, und ich bin — offen gestanden — auch nicht mehr recht fähig zu folgen. Es ist diese schreckliche Reise, an die ich unausgesetzt denken muß. — Auch Sie fürchten sich vor ihr — nicht wahr?"

Die Angeredete, die geborsam das Buch beiseite gelegt hatte, kehrte das blasse Gesicht mit den seltsam leuchtenden Augen dem Ruhebett zu und schüttelte den aschblonden Kopf.

„Fürchten? — O nein, Fräulein von Rominger! Ich habe noch nie in meinem Leben mit solcher Sehnsucht und mit so freudiger Erwartung an ein bevorstehendes Ereignis gedacht, wie an diese Reise nach dem Süden, an deren Wirklichkeit ich noch immer kaum zu glauben wage."

Ein Seufzer hob die Brust der Leidenden, aber auf ihrem bleichen Gesicht erschien zugleich ein Lächeln, das die herben Züge eigentümlich verschönte.

„Wie ich Sie darum beneide! Ach, daß ich mich doch auch noch einmal nach etwas sehnen oder mich auf irgend etwas freuen könnte!"

Herta erhob sich von ihrem Platz am Fenster. Jetzt, während sie sich leichten Schrittes und in der freiesten, natürlichsten Haltung von der Welt ihrer jungen Gebieterin nahte, wurde die Anmut und Zierlichkeit ihrer Erscheinung erst vollkommen offenbar. Vielleicht war es nur die unvorteilhafte Kleidung, der beinahe nonnenhafte Verzicht auf alle kleinen koketten Hilfsmittel, mit denen junge Damen sonst die Vorzüge ihres Wuchses ins rechte Licht zu setzen wissen, die ihre Gestalt so überschlank erscheinen ließen. In einem gut gearbeiteten Kostüm und mit ein wenig Rot auf den Wangen hatte sie sicherlich gegen manche bewunderte Schönheit erfolgreich in die Schranken treten können.

Sie ging bis an das Ruhebett und kniete auf ein Kissen nieder, das neben seinem Kopfende am Boden lag.

„Auch Sie müssen wieder volle Freude am Leben gewinnen," sagte sie weich und zärtlich. „Ihre Gesundheit wird sich kräftigen, und dann werden Sie eine der glücklichsten und beneidenswertesten jungen Damen sein. Haben Sie doch alles, was hunderttausend andere Menschen als Verlangen vergebens wünschen! Reichtum, Klugheit und die Liebe der Menschen, in deren Mitte Sie leben!"

Wieder erschien bei den letzten Worten der Gesellschafterin ein Lächeln auf Magdalenens Lippen, aber dasselbe mildernde es die Herbigkeit ihrer Züge nicht.

„Die Liebe meiner Umgebung? — Sollten Sie die Größe und den Wert dieses Besitzes nicht ein wenig überschätzen, liebes Fräulein? Mein Vater — nun ja, er liebt mich auf seine Art. Aber ich glaube nicht, daß er sonderlich stolz auf mich ist und mich als eine Zierde seines Hauses betrachtet. Und was meine Stiefschwester betrifft — nun, daß ich an der Lust ihrer Liebe nicht allzu schwer zu tragen habe, brauche ich Ihnen, die Sie mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören können, doch wohl kaum noch zu sagen."

Herta zögerte mit der Antwort, wie wenn sie in Verlegenheit wäre bezüglich dessen, was sie erwidern sollte. Es hatte in der Tat keiner unangemessenen Neugier und keiner allzu feinen Beobachtungsgabe bedurft, um sie während der

Politische Rundschau.

Die hessische Regierung und die Sozialdemokraten.

In Darmstadt hielt bei der Etatsberatung in der zweiten Kammer der Minister des Innern eine längere Rede über die Volksernährung und die innerpolitischen Verhältnisse. Er sagte u. a.: Dem Wunsche des Abgeordneten Ulrich, daß sich die Regierung schon jetzt über eine etwa beabsichtigte Neuregelung der innerpolitischen Verhältnisse äußern möge, glaube ich mit Rücksicht auf den Burgfrieden, dessen Aufrechterhaltung uns doch allen gleichermaßen am Herzen liegt, nicht entsprechen zu können. Die Großherzogliche Regierung ist sich wohl bewußt, daß alle Deutschen ohne Unterschied der Partei mit hingebender Opferwilligkeit Gut und Blut einsetzen im Dienste des Vaterlandes, und wird nicht anstehen, die von ihr gemachten Erfahrungen auch nach dem Kriege auf politischem Gebiete entsprechend zu verwerten. Daraus erklärt sich zur Genüge, daß die Zugehörigkeit zu einer bestehenden politischen Partei im allgemeinen eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht begründen kann. Wir hegen das Vertrauen, daß insbesondere die sozialdemokratische Partei in treuer während des Krieges bethätigte vaterländische Gesinnung beibehalten und daß sie auch ferner zum Wohle des Vaterlandes mitarbeiten bereit sein wird. Unter dieser Voraussetzung entfällt jeder Anlaß, ihre Zuverlässigkeit nachträglich nicht zu bestätigen.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 22. März. Im Reichstag erklärte beute der Präsident zu Beginn der Sitzung, daß infolge einer Verständigung zwischen den Fraktionen die II. Lesung bis auf Weiteres bei der ersten Lesung des Etats ausgeschlossen wird. Die Beratung der Frage wird eingehend in den Sitzungen der Budgetkommission erfolgen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche zusammentritt und gerade diese Frage in Beratung nehmen wird.

Dieses Ergebnis entspricht allgemeiner Erwartung und wird sicherlich überall mit Befriedigung aufgenommen werden. Gleichwohl wurde aber in dieser Sitzung des Reichstags des ausscheidenden Amts geschickenen Schöpfers unserer Flotte in warmen Worten gedacht. Sowohl der Zentrumsabgeordnete Graf Praun sprachen dem Scheidenden, v. Tirpitz wärmsten Dank für sein großes Wirken aus.

Im übrigen hielt sich die Redner ausschließlich an den neuen Kriegssteuern. Die einzelnen Vorlagen wurden dabei einer scharfen Kritik unterzogen. Zunächst nahm der Stuttgarter Volksparteiliche Abgeordnete Keil sehr scharf Stellung gegen die Steuerpläne des Reichsschatzsekretärs Helfferich. Keil meinte: „Die jetzt vorgeschlagene halbe Milliarde kann aufgebracht werden und die Kraft zu verschärfender Steuergesetzgebung und einen Wehrbeitrag, der auf der gleichen Grundlage wie die Gewinnsteuer zu erheben wäre. Dazu eine stärkere Heranziehung der Erbschaftssteuer, dann brauchen wir die ganzen verkehrsfeindlichen Steuern nicht. Das Gefühl der Volksempfinden verlangt eine besondere Berücksichtigung der Kriegsgewinnsteuer. Unser Volk will aber, daß die Kanonen, die Gewehr, die Munitionsfabriken usw., die Riesenopfer usw. erzeugt haben, stärker besteuert werden. Es erwartet von dem Patriotismus der Unternehmer, daß sie auch Opfer bringen." Im übrigen erblickte Keil in den neuen Verkehrssteuern eine einseitige Belastung von Handel und Industrie, während die Landwirtschaft mit mehr Schonung geboten wäre. Die Tabaksteuer und die Verkehrssteuern verwarf der nationalliberale Redner vollständig, dagegen erklärte er eine Wiederholung des Wehrbeitrages.

Abg. Ipsen (Ztr.) beantragte, Etat und Kriegsgewinnsteuervorlage der Haushaltskommission, die übrigen Vorlagen einer besonderen Kommission zu überweisen. Klar ist, daß die halbe Milliarde aufgebracht werden muß, um den Kriegsetat in Ordnung zu bringen. Soll hat die Pflicht, diese Mittel zu beschaffen. Bei der Aufbringung der Mittel wird man sich verständigen können. Redner glaubt, daß ohne Erhöhung des Drucksachenportos möglich sei. Bei der Paketbeförderung zahle die Post das Geld darauf, das die Briefbeförderung zusetze. Hinsichtlich der Quittungssteuer scheint sich Redner für eine Staffelung zu erklären. Zur Letzt actieuer sollte man erst greifen, wenn man keine anderen Gegenstände mehr hat. Dagegen ist die Kriegsgewinnsteuer sehr volkstümlich.

Der fortschrittliche Abgeordnete v. Payer sprach nachdrücklich gegen die Verkehrssteuern, um schärften gegen die Quittungssteuer. Auch beklagte sich über Ungerechtigkeit in der Belastung von Stadt und Land. Er verlangte eine stärkere Heranziehung des Besitzes zu den Lasten und empfahl zu diesem Zweck die Erhöhung des Wehrbeitrages „in mäßigen Grenzen". Den gerechten Wünschen der Bevölkerung, daß die Besitzenden herangezogen werden, muß Rechnung getragen werden. Daß die Besitzlosen schon jetzt während des Krieges mit höheren Lasten herangezogen werden sollen, muß in der Bevölkerung wie an der Front Befremden hervorrufen. Die Kriegsgewinnsteuer ist gewiß sehr gerecht, aber sie ist keine allgemeine, gleiche Besitzsteuer; sie läßt 60 Prozent frei, die unter Umständen außerordentlich leistungsfähig sind. Die Regierung hat sich die Sache zu leicht gemacht.

Staatssekretär Dr. Helfferich verteidigte die von der Regierung vorgeschlagenen neuen Steuern. Der Quittungsstempel, so meint er unter der Heiterkeit des Hauses, scheine allerdings nicht sehr populär zu sein. Die Kriegsgewinnsteuervorlage sei keineswegs eine bloße Besteuerung des Kriegsgewinnes, sie sei vielmehr eine Besteuerung des Vermögenszuwachses. Sie ist ein Ausfluß des Vermögenszuwachssteuergesetzes. In der starken Besteuerung des Vermögens während des Krieges liege ein sehr starkes Gegengewicht gegen die Besteuerung des Verbrauchs und Verkehrs. Der Tabak ist ein entbehrliches Genußmittel, und man kann seinen Gebrauch einschränken. Der wohlhabende Raucher wird auch hier mehr getroffen als die anderen. Wenn der Friede kommt, wird der Tabak wieder billiger werden. Die Belastung des Postkiums durch den Quittungsstempel ist nicht so schlimm, wie man sie hinstellt. Nicht einzusehen ist, warum das Reich, das für die Uebergangszeit mit schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hat, nicht eine erhöhte Einnahme aus der Post nehmen soll, von der nicht die große Masse der Bevölkerung getroffen wird. Der Frachturkundenstempel wird so gut wie spurlos am Verkehr vorübergehen.

Die Beratung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Neuyork, 22. März. Ein Zusammenstoß zweier Personenzüge in der Nähe von Milford (Connecticut) hat nach einer Meldung der „New-Yorker Staatszeitung" acht Todesopfer gefordert, während 50 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Die Ursache der Katastrophe soll in der Ueberlastung der Bahnstrecke durch die Munitionstransporte zu suchen sein.

London, 22. März. Reuter meldet aus Paris in Texas: Hier wurden durch eine Feuersbrunst 30 Handelsgebäude eingeäschert. Der Schaden beträgt 2 bis 3 Millionen Dollar. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 22. März.

Das Plenum der Kammer der Reichsräte erledigte in der Mittwochsitzung den Rest der bis jetzt vorliegenden Arbeiten. Zunächst wurde ohne Erörterung dem Entwurf eines Knappschaftskriegsgesetzes in der Fassung der Beschlüsse der Abgeordnetenkammer zugestimmt, wonach die Rechte der Kriegsteilnehmer auf die Leistungen der Pensionskasse gewahrt werden.

Bei der Beratung des Etats der Landwirtschaft wurde der Landwirtschaft aus den Reihen der Reichsräte sowohl wie vom Minister der Dank ausgesprochen für ihr Bestreben, der Gesamtheit zu dienen und das wirtschaftliche Durchhalten im Kriege zu ermöglichen. Dabei konnte Minister Frhr. v. Soden die Feststellung machen, daß aus der Arbeit der heimischen Landwirtschaft die Gewißheit gewonnen werde, daß wir mit allen Lebensmitteln ausreichend versorgt sind. Auf Anregung des Frhrn. v. Schmitburn wußte der Minister auch von neuen Verhandlungen Mitteilung zu machen, wonach die Aufbarmachung der Dungeabfälle der Stadt München durch Schaffung von Rieselfeldern auf der Garchinger Heide geplant sei. Von Bedeutung war ferner die Bemerkung des Referenten, Reichsrats Buhl, daß er immer noch auf die wirksame Durchführung des verschärften Ausfuhrverbots hoffe; denn nur durch diese Art Kriegführung könne der Aushungerungsplan Englands am raschesten bereitet werden.

Bei der Beratung der zur Lebensmittelversorgung von der Abgeordnetenkammer angenommenen Anträge äußerte sich Minister Frhr. v. Soden ausführlich über die Frage der Einführung der Fleischkarte. Nach seiner Ansicht stehen der Ausdehnung der fleischlosen Tage auf die Privathaushaltungen gewichtige Bedenken entgegen. Den Vorzug verdient demgegenüber die Rationierung des Fleischverbrauchs, die zugleich auch die sozialen Gegensätze am besten ausgleichen vermag. Etwaige Schwierigkeiten können von der Durchführung dieser Maßnahme nicht abhalten. Die Fleischkarte gewährt nicht nur die Bestkarte den Anspruch auf gewisse Fleischmengen, weil beim Fleisch die vorhandenen Vorräte nicht so genau festgestellt werden können. Es ist beabsichtigt, Landesfleischkarten auf die Dauer von 4 bis 8 Wochen auszustellen, je eine auf den Kopf der Bevölkerung, so daß sie auf Reisen und in Wirtschaften jederzeit gebraucht werden kann. Die Fleischkarte richtet sich nach den vorhandenen Fleischvorräten. Die Einzelheiten wird eine Ministerialbekanntmachung regeln. Der Minister erklärte, daß ohne Einführung der Fleischkarte wohl nicht mehr auszukommen sei. Die Schwierigkeiten seien groß, aber nicht unüberwindlich, und soziale Gründe zwingen zu einer geregelten Verteilung der Fleischvorräte. Die Fleischkarte komme demnächst bestimmt. Bei einer Besprechung von Vertretern Württembergs, Sachsens, Badens, Hessens und Elsaß-Lothringens in Stuttgart wurde von den meisten Vertretern dieser Bundesstaaten die Bereitwilligkeit deren Regierungen ausgesprochen, auch ihrerseits eine Regelung des Fleischverbrauches durch Einführung der Fleischkarte herbeizuführen. Schließlich beschäftigte sich der Minister als württembergischer, wenn in dieser Frage eine möglichst einheitliche Durchführung im ganzen Reiche Platz greife.

Darauf wurde der Etat genehmigt; die Anträge betr. die Volksernährung wurden entsprechend den Beschlüssen des Ausschusses verschieden. Ferner wurden den Anträgen betr. Familien-Unterstützung, Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Vorsorge für Arbeitsbeschaffung der zurückkehrenden Krieger, Arbeitslosenfürsorge, Anstellung landwirtschaftlicher Arbeiter u. Dienstboten, Hilfsmaßnahmen für den durch den Krieg in Not geratenen Grund und Hausbesitz, Steuererleichterungen für Kriegsteilnehmer usw. wie in der Abgeordnetenkammer zugestimmt. Bemerkenswert ist dabei die Mitteilung des Ministers Frhrn. v. Soden, daß die Zahl der zu unterstützenden Personen in Bayern weit mehr als eine Million beträgt und der monatliche Aufwand an Unterstützungen 16 Millionen Mk. erreicht.

Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen vertagte sich das Haus bis Ende April. Der Präsident teilte noch mit, daß wegen Erkrankung des Referenten Frhrn. von und zu Aufseß die Schlußberatung über die Anträge Dr. v. Heydenreich betr. Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung, sowie betr. Reform des Titel- und Lauterungswesens und der Gemeindeordnungen ausgesetzt wird.

Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz.



Münchener Neuigkeiten.

München, 22. März. Die Münchener Lokalschulkommission beschloß einstimmig, bezüglich einer Eingabe des Vereins bayerischer Kinematographenunternehmer um Aufhebung des Kinoverbotes der Jugendlichen unter 17 Jahren, dem Generalkommando zu empfehlen, an dem Kinoverbot unbedingt festzuhalten. Außerdem beschloß die Lokalschulkommission auch die Ablehnung eines Gesuches der Bayerischen Automatengesellschaft zu Lehrzwecken, die darum gebeten hatte, daß der Verkauf von Zigarren und Zigaretten durch die Bahnhofautomaten wieder zugelassen werde.

München, 22. März. Am Ufer des Stadtbaches in der Altstadt wurden vor kurzem eine Jacke, ein Damenhut und eine Tasche gefunden. Diese Stücke gehörten einer 20 Jahre alten Kaufmann, die aus Gram über den Tod ihres Geliebten Selbstmord verübt hat. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

München, 22. März. Eine aufsehenerregende Verhaftung erfolgte heute an der Ecke der Pfandhausstraße und der Rochusstraße. Ein Mann namens Beringer hatte auswärts Geld unterschlagen und 2000 Mk. an die Münchener Hypothekar- und Wechselbank geschickt. In den letzten Tagen kam an der Bank die Mitteilung, daß er weitere 2000 Mk. einsenden werde. Beringer war inzwischen auswärts bereits verhaftet worden, doch war es ihm gelungt, zu entfliehen. Mittlerweile ermittelt erschien er nun am Maiseid alter der Bank, um das Geld zu erheben. Man nahm ihm die Legitimationspapiere ab und hieß ihn warten. Er schien jedoch Verdacht zu schöpfen und entfernte sich. Als ihm zwei Kassebeamten nachliefen, lief er von der Promenadestraße den Promenadeplatz entlang, verfolgt von einem radfahrenden Soldaten und den zwei Beamten, die laut riefen: „Aufhalten! Aufhalten!" Bei der Rochusstraße gelang seine Festnahme.

Bayerische Nachrichten.

Würzburg, 22. März. Ein schweres Gewitter, begleitet von starkem Regen, Blitz und Donner ging gestern Abend über Würzburg nieder. Der Blitz schlug in die neugebaute Scheune des Bürgerspitals Gutshofes Stauffof ein und zündete. Die große Scheune mit Futter und Strohvorräten sowie landwirtschaftlichen Maschinen brannte teilweise nieder. Der Schaden ist groß.

Nürnberg, 21. März. Gestern morgen wurde der 60 Jahre alte verwitwete Briefträger Karl Lammerer ist seinem Bette tot aufgefunden. Der Mann wollte am gleichen Tage eine neue Ehe eingehen. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt. Der Tod des Verstorbenen und die Wirtschafterin wurden verhaftet.

Germersheim, 22. März. Durch die Unredlichkeit ihres Geschäftsführers, eines ehemaligen Kriminalkommissars in Bad Kissingen, ist die hiesige Allgemeine Krankenkasse um den Betrag von 20000 Mark geschädigt worden. Der Täter ging flüchtig.

Grenzlande.

Kufstein, 21. März. Vom 23. März ab gelten folgende Höchstpreise für Fleisch ohne Unterschied der Qualität: Für je ein Kilo Rindfleisch 4 Kr. 60 Heller, Kalbfleisch 3 Kr. 40 Heller, Schweinefleisch 5 Kr., Kuhfleisch 2 Kr. 80 Heller.

Die Einführung von Zuckerkarten ist in Tirol am 19. März in Kraft getreten. Das Höchstausmaß der auf jede Person entfallenden Verbrauchsmenge an Zucker wird in den nordtirolischen Städten Innsbruck, Kufstein, Schwaz, Hall mit 1½ Kilo und in allen übrigen Gemeinden Nordtirols mit 1 Kilo für vier Wochen festgesetzt. Um den Verbrauch der Eier möglichst einzuschränken, ist der Verkauf von gefärbten oder ungefärbten gekochten Eiern in Geschäften verboten worden; in Gasthöfen dürfen gekochte Eier nur auf Verlangen verabreicht werden. Eine Verteuerung des Rauchens tritt unmittelbar bevor wegen Erhöhung der Preise für Zigarettenpapier, Papierspitzen und Zündhölzer. Bei Zigarettenpapier erhöhen sich der Preis um 2 Heller pro Büchel. Papierspitzen werden pro Stück um 3 Heller aufwärts verkauft. Zundholzchen kosten 4 Heller pro Schachtel.

Salzburg, 21. März. Dieser Tage mußte in Hallein die 29 Jahre alte Schneiderin Flock nach Salzburg in die Irrenanstalt überführt werden. Der Bräutigam der Flock hat den Heldentod gefunden, was sich das Mädchen sehr zu Herzen nahm, so daß sie wahnsinnig wurde.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Neue Einschränkung des Braukontingents? Nachdem erst vor kurzem das Kontingent für gewerbliche Brauereien von 60 auf 43 Prozent herabgesetzt worden ist, sind bereits Erwägungen im Gange, die eine nochmalige Herabsetzung des Kontingents zum Gegenstand haben, und zwar will man jetzt bis auf 40 Prozent herabgehen.

Ungarisches Oberland

Kolbermoor, 22. März. Der Gemeindesekretär Ludwig Biebl in Tegernsee ist jetzt dort definitiv angestellt worden. Biebl stammt aus Kolbermoor.

Aschau b. Prien, 22. März. Was eine einzige Persönlichkeit durch Eifer und Rührigkeit an großen Erfolgen erzielt, ersieht man aus dem erfreulichen Resultat, das in Aschau Herr Prokurist Adolf Brockes als Vertreter der bayer. Versicherungsbank zur Eingabhlung brachte. Ueberdies lieferte genannter Herr 34 820 Mk. an Gold ab! Eine wahrhaft verdienstvolle Arbeit und ein bewundernswerter Erfolg! Erwähnt sei noch, daß auch beim hiesigen Darlehenskassenverein und bei der kgl. Post ansehnliche Beträge gezeichnet wurden.

Tittmoning, 22. März. Der frühere Dekan des Landkapitels Tittmoning und langjährige Pfarrherr in Kay, Martin Blindhammer, ein geschätzter Priester der Diözese München, vollendet am 23. März das 70. Lebensjahr; der Jubilar, der früher auch zur Münchener Stadtgesitlichkeit zählte, ist Ehrenmitglied des Landkapitels Tittmoning und Ehrenbürger von Kay und wurde als Führer von Pilgerzügen nach Jerusalem auch weiteren Kreisen bekannt.

Kriegshilfe in Rosenheim.

1. August 1914 - - 1. Februar 1916.

a) Frauenzweigverein vom Roten Kreuz.

Als in den denkwürdigen Augusttagen 1914 der Kaiser zu den Waffen rief, da waren es nicht nur die Männer, die mit heller Begeisterung seinem Rufe folgten, nein, auch das große Heer der deutschen Frauen hatte mobil gemacht! Und als unsere Truppen unter dem Gesange der Wacht am Rhein hinauszogen in's Feindesland, da leuchtete ihnen schon an vielen Bahnhöfen das Rote Kreuz entgegen und gleichsam als Echo tönte den Kriegern vom Roten Kreuz her der Trost zurück: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!"

So ward es auch eine der ersten Kriegsarbeiten des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz

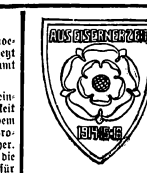
eine Erfrischungsstelle am Bahnhof

einzurichten. In glühender Sonnenhitze, in dichtgefüllten Zügen kamen und gingen die zukünftigen Vaterlandsverteidiger zu Tausenden und Abertausenden und schon am 5. August standen, mit Genehmigung von Bahnamt und Bahnhofkommandantur, 30 Damen im Wechsel zu ihrer Labung bereit. In wenig Tagen hatte sich die Einrichtung als Bedürfnis erwiesen und man ging daran, sie weiter auszubauen. Herr und Frau Bahnhofrestaurateur Karpf halten die Güte, ihre Küche und einen Raum für Aufbewahrung der Vorräte zur Verfügung zu stellen, wodurch es möglich wurde, allen Truppen, die seit 14. August unseren Bahnhof verließen, je nach Witterung Tee, Kaffee oder Mineralwasser zu verabreichen, wie sie auch Alle mit Wurst und Brot geladt wurden.

Dann kamen Ende August die ersten Deutsch-Amerikaner, ihnen folgten in den nächsten Tagen und Wochen Deutsche aus Aegypten, deutsche Seeleute und viele, viele Andere. Waren das durchwegs gesunde Leute, deren Durst gestillt, Dank dem gütigen Entgegenkommen der Bahnverwaltung, regelmäßig gemeldet wurde, so brachte der September die ersten, in fahrplanmäßigen Zügen einzeln reisenden Verwundeten. Da hier eine vorherige Anmeldung unmöglich, die Darbietung einer Erfrischung aber doppelt notwendig war, ging man an die Einrichtung einer ständigen Wache, die abwechselnd von je 4 Damen in einem gewissen Turnus durch fast 6 Monate mit größter Gewissenhaftigkeit eingehalten wurde. In Folge der notwendig werdenden Proteinschränkung sah sich das Rote Kreuz gezwungen, die ständige Wache aufzugeben und seine Tätigkeit nur mehr auf die gemeldeten Durchzüge zu beschränken.

Ende Januar hatte bereits der erste Lazarettzug Nachts 1.1 Uhr unseren Bahnhof passiert, dem folgten bis 22. Mai weitere Züge, österr., preuß., württembergische, bayerische, die Verwundete und Kranke in unsere bayerischen Lazarette brachten. Waren darunter Viele, Viele, die im Kampfe fürs Vaterland zu Krüppeln geworden, mit wehmütiger Freude griffen auch sie nach den gebotenen Liebesgaben — Orangen, Chokolade, Keks, Zwieback, Blumen, Karten — wie auch der in großen, großen Kübeln bereitgehaltene Punschtee zahlreiche Liebhaber fand. Insbesondere kamen auch noch Truppentransporte, Bewachungsmannschaften ꝛc., die wiederum die Tätigkeit der Erfrischungsstelle in Anspruch nahmen, ebenso wie zahlreiche, aus dem feindlichen Auslande zurückkehrende deutsche Frauen und Mädchen.

Infolge neuer Bestimmungen übernahm ab



Aufruf!

Zwanzig Kriegsmonate liegen hinter uns, groß sind die Erfolge, furchtbar groß aber auch die Verluste. Tausende von Familien hat der Krieg den Ernährer für immer genommen. Witwen und Waisen harren der Versorgung.

Das Reich gewährt denselben wohl eine Rentenversorgung; aber wie diese Versorgung auch ausgebaut werden mag, so kann sie doch nicht jeden Einzelfall völlig erfassen. Darum soll unser Volk in dankbarer freier Fürsorge zusammenstehen und nachhelfen. Und hiezu ist die Nationalstiftung für Witwen und Waisen an erster Stelle berufen.

Aber auch unsere öffliche Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer bedarf weiterhin großer Mittel.

Von unserm Nachbarlande Oesterreich kam nun der Gedanke, in Stadt und Land Wahrzeichen unserer Zeit herzustellen, in die jeder mit einer freiwilligen Spende einen Nagel einschlagen soll.

Dieser Gedanke fand rasch Anklang und allerorts entstehen Erinnerungsmale an die schweren Jahre, die wir jetzt durchleben.

In verschiedenen Kreisen der Einwohnerschaft Rosenheims ist der Wunsch laut geworden, daß auch in unserer Stadt ein Wahrzeichen geschaffen werden möge, das kommenden Geschlechtern von blutigem Ringen, von treuem Zusammenhalten und von werktätiger Liebe erzählen möge.

Was lag näher als hiezu die Wappenblume Rosenheims — die Rose — zu wählen.

Ein hervorragender Künstler, der Schöpfer unseres Kriegerdenkmals, hat sie geschaffen. Ein Ehrenbürger unserer Stadt Herr Oberlehrer Brand hat sie gestiftet.

Unser anderer Ehrenbürger, Herr Seminardirektor Eid hat uns das dazu gehörige eiserne Buch, das die Namen der Nagelnden aufnehmen wird, geschenkt.

Nun ist die Rose fertig und harrt der Benagelung.

Das unterzeichnete Ortssammelkomitee vom Roten Kreuz ladet die gesamte Einwohnerschaft ein, sich an der Nagelung unseres Kriegswahrzeichens zu beteiligen.

Die Erstnagelung findet am 2. April statt.

Wanderer, schlägst du den Nagel ein
Du opferst der eisernen Zeit!
Der Helden gedenke mit Freude und Stolz
In Liebe und Dankbarkeit.—

Rosenheim, den 20. März 1916

Ortssammelkomitee Rosenheim
für freiwillige Krankenpflege im Kriege.

Rieder. Wüst. Weber.

Die Entstehung der Eisernen Rose.

In Wien, früher am Ostende der Stadt, jetzt mitten im Getriebe der rasch gewachsenen Großstadt steht in einer Nische eines Hauses ein großer finsterer uralter Baumstamm. In diesen schlug in alter Zeit jeder auf die Rose geheftete Zunftwerksknrsche einen Nagel ein, zum Andenken an den Tag, an dem er von seiner lieben Heimat Abschied nehmen mußte. Dieser Stamm wurde im Laufe der Zeit über und über mit Nägeln bedeckt und bekam davon den Namen „Stock im Eisen". Dieser alte Brauch, Gedenknägel einzuschlagen, wurde in diesem Kriege wieder belebt und in verschiedenen Orten unseres engeren und weiteren Vaterlandes ist man jetzt daran, Erinnerungsmale zu benageln.

Das Ortssammelkomitee Rosenheim griff auch den Gedanken auf und ging in aller Stille an die Vorbereitungen zur Verwirklichung des Planes.

Was sollte nun benagelt werden? Da hatten es die maßgebenden Persönlichkeiten leicht. Wohl wenige Städte haben ein zum Benageln so gut geeignetes Stadtwappen wie Rosenheim, deshalb einigte man sich rasch darauf unsere Rose in Eisen zu kleiden.

Man mußte aber auch einen Platz finden, um dort das Wappenbild aufstellen zu können, wenn es im Schmucke seines eisernen Gewandes prangt. Da war die Wahl auch nicht schwer. Was lag näher als unserm Mittertore, dem wohl ältesten Bauwerke unserer Stadt, unser Erinnerungszeichen anzuvertrauen!

Das Ortssammelkomitee setzte sich mit dem Schöpfer unseres Kriegerdenkmales, dem Bildhauer und Professor Albertshofer in München in Verbindung, und dieser erklärte sich gerne bereit, das Modell der Eisernen Rose zu entwerfen, hatte er doch gerade einen ähnlichen Auftrag, einen eisernen Roland, für Augsburg auszuführen. Da war manche Besprechung notwendig, verschiedene Male kam der Künstler hieher, um an Ort und Stelle am Mittertore den ersten Entwurf zu machen.

Unterdessen wandte man sich an die beiden Ehrenbürger der Stadt mit der Bitte, die Eiserne Rose, sowie das hiezu gehörige Eiserne Buch, in dem die Namen der Nagelnden eingetragen werden, zu stiften. Herr Oberlehrer Brand, dem unsere Stadt die schöne Gemäldesammlung verdankt, war sofort bereit, die Rose aus seinen Mitteln zu bestreiten, und unser anderer Ehrenbürger, Herr Seminardirektor Eid in Speier, unser langjähriger Stadtarchivar, übernahm das Eiserne Buch.

Im Januar vollendete Professor Albertshofer sein Modell und Bildhauer Bechtel schnitzte den mächtigen Schild aus einem Blocke von Lindenholz. Er hat eine Höhe von 1,25 m und oben eine Breite von 97 cm. Die Rose, die heraldisch genau entworfen ist, hat einen Durchschnitt von 666 cm. Beide, Schild u. Rose, zeigen gotischen Stil, angepaßt dem gotischen Charakter des Gewölbes im Durchgange des Mittelbaues. Am oberen Teile der Rose befindet sich die Inschrift „Aus Eiserner Zeit", unterhalb der Rose sind die Kriegsjahre 1914—15—16 verzeichnet.

Nach der Benagelung wird der Schild in den Torpfeiler des Mittertores eingelassen werden.

Das kgl. Generalkonservatorium, dem seinerzeit der Entwurf zur Begutachtung vorgelegt werden mußte, hat bestimmt, daß nur eiserne Nägel verwendet werden dürfen, daß aber nach Beendigung der Nagelung die ganze Rose in ihren heraldisch vorgeschriebenen Farben gefaßt werden muß.

So wird Rosenheim in Bälde um eine Sehenswürdigkeit reicher sein. Der wuchtige Schild im Mittertore wird in fernen Zeiten Zeugnis geben von dem Opfersinn und der Vaterlandsliebe der Bewohner Rosenheims in dem furchtbarsten aller Kriege.

23. Mai der Mar[illegible]verein die bisher vom Frauenverein [illegible]ehabte Leitung der [illegible]frischungsstelle, [illegible] bis dahin 10 560 Kra[illegible] und Verwundet[illegible] und 12 500 Gesunde mit rund 8500 Broten, 5800 Würsten, 4900 fertig belegten Broten, 11 000 Liter Tee, bezw. Punsch, 400 Liter Kaffee, 1500 Flaschen Mineralwasser und 8540 sonstigen Darbietungen gelabt und in besonderen, dringenden Fällen warme Mittagsspeise verabreicht hatte. In welch hervorragender Weise die allgemeine Liebestätigkeit sich auf diesem Gebiete bewährte, beweist am Besten die Tatsache, daß die Aufwendungen des Vereinsmittelin nur 1161 Mark 30 Pfg. betrugen, die zu gleichen Teilen vom Frauenverein und Landesbilfsverein gedeckt wurden. Der Wohltäter der Erfrischungsstelle, wie auch der bei Tag und Nacht, bei eisiger Kälte und glühender Sonnenhitze gleich unermüdlichen Hingebung der Damen sei auch an dieser Stelle rühmend und dankbar gedacht.

Blumengeschmückt, singend und jubelnd, als gälte es einem Freudenfeste, so waren unsere Truppen hinausgezogen in's Feindesland. Wie viele dieser kräftigen, lebensfrohen Jünglinge mögen aber als siche, krüppelhafte Menschen zurückkehren, die in guter Pflege vielleicht den einzigen Sonnenstrahl ihres künftigen Lebens erblicken. Frauen und Mädchen zu solchem Liebeswerke zu befähigen, veranstaltete der Frauenverein vom Roten Kreuz, Dank dem gütigen Entgegenkommen der Herren prakt. Aerzte Dr. Heißler in Nesenheim und Dr. Glaser in Brannenburg

zwei Krankenpflegekurse,

beginnend am 5., bezw. 6. Aug. 1914, die außerordentlich zahlreich besucht waren. Beide Herren gaben ihr Bestes, so daß die Begeisterung der Schülerinnen von Vortrag zu Vortrag wuchs und die anschließenden praktischen Uebungen, wie vor allem auch die Schlußprüfung zeigten, daß der gute Samen auf fruchtbaren Boden gefallen. Reichen Segen werden diese Kurse stiften den einzelnen Kranken, wie unserem geliebten Vaterlande und darin mögen die beiden Herren den schönsten Lohn für ihre viele, viele Mühe finden.

Während sich diese beiden Arbeitsgebiete in der Oeffentlichkeit abwickelten, hatte der Frauenverein längst im Einvernehmen mit dem Landesbilfsverein seine erste und vornehmste Aufgabe,

die Einrichtung eines Genesungsheimes

vorbereitet. Die Stadtverwaltung hatte die Güte, Räume und Park des Kaiserbades für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen; fleißige Frauenhände schafften in wochenlanger Arbeit, um das bestehende Kurhotel in ein Lazarett für verwundete und kranke Krieger umzuwandeln. Die in Friedenszeiten in weiser Voraussicht angesammelten Wäschevorräte wanderten in's Kaiserbad und wurden durch zahlreiche Neuanschaffungen ergänzt. Nahezu 200 freiwillige Hilfskräfte hatten sich zur Verarbeitung der Stoffe und Wollen bereit erklärt und ihrem Eifer ist eine Vermehrung des Wäschebestandes von 180 Hemden, 325 Paar Socken, 36 Krankenkäden, 24 Kappdecken und 150 Verbandtüchern zu danken. Das Uebrige wurde durch Heimarbeiterinnen aus gespendeten Stoffen, sowie aus der von der Ortssammelstelle übermittelten Leinwand gefertigt, Betten und Wäschestücke kamen von privaten Wohltätern spezziell für das Genesungsheim, so daß, wenngleich die Eröffnung erst für den 1. Okt. geplant war, schon die am 8. Sept. eintreffenden ersten Verwundeten das Haus in ihrem Empfange gerüstet fanden. Inzwischen hatte man auch der Verwertung des reichen Obstsegens nicht vergessen und viele Zentner Obst zu Marmeladen, Säften und Dörrobst verarbeitet, eine Tätigkeit, die später der christliche Mütterverein in dankenswerter Weise übernahm. Es würde zu weit führen, von der Tätigkeit in unserem Genesungsheim detailliert zu berichten, waren doch fein Tag verging, der nicht neue Ereignisse, aber auch neue Sorgen gebracht hätte. Mit Genugtuung muß aber festgestellt werden, daß sämtliche Patienten, Dank der sorglamen Behandlung des leitenden Arztes und der guten Verpflegung des Roten Kreuzes verhältnismäßig rasch gesundeten und sich in unserem lieben Rosenheim recht wohl fühlten. Vom 8. September 1914 bis 1. Februar 1916 wurden verpflegt in 16 045 Tagen 239 Verwundete und Kranke, von denen 163 als garnisons-, bezw. felddienstlauglich wieder dem Heere zugeführt werden konnten. Den Insassen des Genesungsheims werden neben Unterkunft, Verpflegung, Medikamenten, Krankenartikeln auch sämtliche von Aerzte verordneten medizinischen Bäder verabfolgt. Die hieher beurlaubten Verwundeten, sowie die zum hiesigen Bataillon kommandierten Mannschaften erhalten auf Wunsch Reinigungsbäder unentgeltlich, eine Vergünstigung, von der ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Insgesamt wurden seit Eröffnung des Genesungsheims abgegeben 250 Kohlensäure-, 200 Lichte, 1100 Soole- und über 3600 gewöhnliche Wannenbäder. (Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten

Rosenheim, 23. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Daß, Bergwerkszimmermann in Hausham, Reservist im 15. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Kaminkehrer Karl Mayer aus Neubeuern wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Leider kann er aber seine Auszeichnung nicht sehen, denn schon im ersten Kriegsmonat wurden dem tapferen Kämpfer die Sehnerven abgeschossen, so daß er an beiden Augen die Sehkraft gänzlich einbüßte.

Beförderung. Herr Präparandenlehrer Sigmund Goldberger, der am 3. August 1914 als ungedienter Landsturmmann freiwillig ins Feld rückte, wurde zum Leutnant im 1. bayer. Res.-Fuß-Art.-Rgt. befördert. Zur Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche!

Die Zeichnung der vierten Kriegsanleihe bringt fortgesetzt neue erfreuliche Ergebnisse, namentlich soweit die Schulen in Stadt und Land dabei in Betracht kommen. Auch heute können wir wieder hohe Ziffern darüber mitteilen. Die Schüler des Kgl. hum. Gymnasiums Rosenheim zeichneten aus ihren Ersparnissen 3480 Mk., gewiß ein sehr ansehnlicher Betrag, wenn berücksichtigt wird, daß es ausschließlich Schülerzeichnungen sind. Die Schüler der Kgl. Präparandenschule Rosenheim sind an der Zeichnung mit 4543 Mk. beteiligt; für die Anstalt, die heuer von 59 Schülern besucht wird, ist das gewiß ein recht erfreuliches Ergebnis. Die Schülerinnen der städt. höheren Mädchenschule und die Zöglinge des damit verbundenen Erziehungsinstituts zeichneten insgesamt Mk. 16337, ein Ergebnis, das mit an erster Stelle genannt zu werden verdient. Von den Kindern der städtischen Volksschulen in Rosenheim wurden 13539 Mk. gezeichnet; da gerade in der Volksschule viele Kinder armer Leute mitzuzählen sind, darf dieses Ergebnis besonders hoch angeschlagen werden. Die Sterbekasse des Veteranen- und Kriegervereins Rosenheim stellte für die vierte Kriegsanleihe 2200 Mk. zur Verfügung. Aus dem Bezirk Aibling liegen bis jetzt folgende Ergebnisse vor: Distriktsparkasse 80 100 Mk., Gewerbl. Kreditgenossenschaft Aibling 55 000 Mk., Darlehenskasse Aibling 30 000 Mark, Knabenschule Aibling 2241 Mk., Mädchenschule Aibling 1800 Mk., die Schulen in Berbling 100 Mk., Beyharting 45 Mk., Felckirchen 830 Mk., Helfendorf 680 Mk., Hohenrain 225 Mk., Kirchdorf 80 Mk., Kolbermoor 475 Mk., Schönau 765 Mk., Tattenhausen Mk. 1065, Tuntenhausen 600 Mk., Weibach 1000 Mark. In der Gemeinde Arget wurden 42000 Mark bezeichnet; die Schuljugend beteiligte sich hieran mit 2900 Mk. In Prien wurden bei der Handwerkerkreditgenossenschaft 94 000 Mk. gezeichnet. In Wasserburg zeichneten der Gesellenverein 6000 Mk., der Arbeiterverein 5000 Mark, die Schüler der Realschule 430 Mk., die Schülerinnen der Mädchenschule und Mädchenfortbildungsschule 3800 Mk., die Schüler der Knabenschule 3020 Mk. In Traunstein wurden von den Schülern des Kgl. Progymnasiums 8750 Mk. gezeichnet. Die Schulen von Ruhdorf bei Traunstein brachten 2600 Mk. auf. Die Zeichnung der Schulkinder von Engelsberg ergab 4600 Mk., die Darlehenskasse Engelsberg zeichnete 150000 Mk.

Das Gesamtergebnis der Zeichnungen für die vierte Kriegsanleihe im Bereich der Reichsbankhebenstelle stellt sich auf 7 686 000 Mark. Das sind 1503 100 Mk. mehr wie bei der dritten Kriegsanleihe, welche damals mit 6 183 700 Mk. gezeichnet wurde, während die zweite Kriegsanleihe im Bereich der Reichsbankhebenstelle Rosenheim 4 940 800 Mk. aufzuweisen hatte. Zur jetzigen vierten Anleihe ist noch zu bemerken, daß das Ergebnis einiger Zeichnungsstellen noch aussteht und daß viele Stellen, wie z. B. die genossenschaftlichen Kassen, ihre Zeichnungen nicht der Reichsbank Rosenheim, sondern ihren Zentralkassen übermitteln. Das endgültige Ergebnis ist also noch wesentlich höher, als die jetzt mitgeteilten Ziffern angeben. Dieses Resultat ist hocherfreulich und ein neuer Beweis für unsere finanzielle Kraft und für unsere Opferwilligkeit im Dienste des Vaterlandes.

Volksvereinsversammlung. Wir machen unsere Leser auf die am Sonntag, den 26. März, nachmittags 1/5 Uhr, im Flötzingersaale (Kasserstraße) stattfindende Versammlung des katholischen Volksvereins aufmerksam. Das Vortragsthema lautet: „Warum hassen uns die Völker?" ein Thema, das in der jetzigen Zeit gewiß auch unsere Leser interessieren wird.

Die Fleischkarte kommt, und zwar ganz bestimmt in allernächster Zeit. Also erklärte Minister Frhr. v. Soden am Mittwoch in der Sitzung der Kammer der Reichsräte. Es ist beabsichtigt, Landesfleischkarten auf die Dauer von vier bis acht Wochen einzuführen und sie für jeden Kopf der Bevölkerung auszustellen, so daß sie auch auf der Reise und in Gastwirtschaften jederzeit gebraucht werden können. Die Fleischmenge, die auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt werden soll, richtet sich nach den vorhandenen Vorräten. Die Karte gewährt jedoch nicht wie die Brotkarte Anspruch auf eine gewisse Fleischmenge, weil die Vorräte an Fleisch nicht so genau festgestellt und verteilt werden können, wie bei Brotgetreide. Wir wissen also jetzt, daß die Fleischkarte recht bald kommt und wie sie in der Hauptsache gedacht ist. Die näheren Einzelheiten werden durch eine demnächst erscheinende Ministerialbekanntmachung geregelt. Auch im übrigen Süddeutschland sollen Fleischkarten eingeführt werden. Eine Bundesratsverordnung, die heute beraten werden soll, sieht ebenfalls eine Regelung der Fleischversorgung vor.

Dungsalzabgabe bei der Kgl. Saline. Das aus Pfannenstein hergestellte Dungsalz wird bekanntlich zur Vertilgung von Hederich und sonstigem Unkraut durch Ausstreuen auf Saatfeldern mit Erfolg verwendet. Die Nachfrage ist derzeit um so größer, als andere künstliche Düngemittel wenig oder gar nicht zu haben sind. Aus der näheren und weiteren Umgegend von Rosenheim kommen die Landwirte angefahren und holen sich ihren Bedarf aus der hiesigen Saline. Die Darlehenskassenverein beziehen ihren Bedarf in Waggonladungen. Da der Anfall von Pfannenstein nicht sehr groß ist, wird infolge der regen Nachfrage Dungsalz bald wieder auszerkauft sein.

Für Kriegerwitwen u. Kriegerwaisen

Nach dem Militärhinterbliebenengesetz vom 17. Mai 1907 erhalten die Witwen und Waisen der durch Dienstbeschädigung verstorbenen Soldaten eine Versorgung, die als allgemeine Regelung bezeichnet wird. Die Witwe erhält jährlich 300 Mark Witwenrente, solange sie Witwe ist, und jedes Waisenkind erhält jährlich 60 M. Waisenrente bis zum vollendeten 18. Lebensjahr. Die Renten dürfen aber zusammen nicht mehr betragen als die Vollrente des Ernährers, das ist beim Gemeinen 540 M., beim Unteroffizier 600 M., beim Feldwebel 720 M. und beim Feldwebel 900 M. jährlich. Sonach müssen die Rentenbeträge der allgemeinen Versorgung gekürzt werden, wenn beim Gemeinen mehr als 4, beim Unteroffizier mehr als 5, beim Sergeanten mehr als 7 und beim Feldwebel mehr als 10 Kinder zu versorgen sind.

Ist der Ernährer infolge Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung gestorben, so kommt zur allgemeinen Versorgung die Kriegsversorgung dazu. Diese beträgt jährlich für die Witwe eines Gemeinen 180 M., eines Unteroffiziers 200 M. und eines Feldwebels 300 M. und für jedes Waisenkind 100 Mk. Die Kriegsversorgung wird im Gegensatz zur allgemeinen Versorgung nicht gekürzt, wenn auch eine größere Anzahl Kinder zu versorgen ist. Die allgemeine Versorgung und die Kriegsversorgung werden miteinander gewährt.

In manchen Fällen steht den Hinterbliebenen eines infolge Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen die allgemeine Versorgung nicht zu. Das ist insbesondere der Fall, wenn die Ehe erst nach der Entlassung aus dem Militärdienst eingegangen wurde. Hat ein Soldat erst nach der Entlassung aus dem Militärdienste eine Ehe abgeschlossen und stirbt er infolge einer Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung, dann haben die Hinterbliebenen nur Anspruch auf die Kriegsversorgung. Diese beträgt aber in diesem Falle jährlich für die Witwe eines Gemeinen 400 M., eines Unteroffiziers 500 M. und eines Feldwebels 600 M. Witwenrente und für jedes Waisenkind 168 M. Waisenrente.

Da nun die Hinterbliebenen eines Soldaten mit größerer Kinderzahl infolge der Kürzung der allgemeinen Versorgung schlechter gestellt waren als die Hinterbliebenen ohne allgemeine Versorgung, so hat das preußische Kriegsministerium durch einen Erlaß vom 21. April 1915 angeordnet, daß die Bezüge der Hinterbliebenen mit allgemeiner Versorgung durch Unterstützungen so weit erhöht werden, daß die Kürzung wieder ausgeglichen wird. Aehnliche Erlasse haben die Kriegsministerien der anderen Bundesstaaten herausgegeben, so auch das bayerische Kriegsministerium am 11. Mai 1915. Es ist daher den Hinterbliebenen gefallener Krieger, die in der allgemeinen Versorgung eine Kürzung erleiden mußten, zu empfehlen, ein Gesuch um Erhöhung der allgemeinen Versorgung auf die ungekürzten Beträge bei den zuständigen Militärbehörden einzureichen.

Der Weltkrieg.

Krisen in französischen Häfen.

Paris, 23. März. In der gestrigen Kammersitzung kam es zu einem Meinungsaustausch über die allgemeinen Verhältnisse in den Häfen von Rouen und Le Havre, die einer tatsächlichen Sperrung gleichkommen. Er regte eine Verordnung und Verkürzung der Eisenbahnsendungen an, da die Flußschiffahrt versage. Der Arbeitsminister Semlat erklärte, daß das Möglichste zur Besserung geschehe, aber infolge des Krieges bestehe die Gefahr alle Erwartungen. Seine Mitteilung über Tiepve würde 30 Monate benötigen. Es sei besser, es bei den bestehenden Einrichtungen zu lassen, denn in 10 Monaten hoffe man wenigstens, daß der Krieg beendet ist. (J.)

Verhandlungen mit Serbien.

Paris, 23. März. Der Kronprinz von Serbien nahm an einem ihm zu Ehren gegebenen Mahle im Elysee teil. Poincaré hielt eine Rede, in der er hervorhob: Mit Hilfe der neugebildeten serbischen Armee würden die Alliierten die serbischen Gebiete befreien und die Grundlagen der Unabhängigkeit sowie der Souveränität Serbiens wiederherstellen. Der Kronprinz drückte in seiner Erwiderung seinen Dank für die Serbien gegebenen Zusagen aus. (J.)

Cadorna auf Reisen.

Lugano, 23. März. „Secolo" meldet aus London unterm 21. März: General Cadorna wird hier morgen eintreffen. Dagegen meldet der „Corriere della Sera" aus Paris, daß die Reise Cadornas nach London aufgeschoben worden sei. Er wird statt dessen mit Joffre die französische Front besuchen. (J.)

Die italienischen Einberufungen.

Rom, 23. März. Die seit 19. März erfolgte Einberufung aller Reserveoffiziere der Kavallerie lieft im Zusammenhang mit der Abgabe von Kavallerieregimentern nach Frankreich. (J.)

Ablehnung des amerikanischen Rüstungsprogramms.

Paris, 23. März. „Matin" erfährt aus Neuyork, das amerikanische Repräsentantenhaus hat nach bewegter Debatte das Gesetz, durch das der Effektivbestand des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million Mann erhöht werden sollte, abgelehnt. (J.)

Die Russen in Persien.

Haag, 23. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Die Meldung, daß die Russen Zyhan besetzt haben, wird in England mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Seine Lage als Kreuzpunkt der Karawanenstraßen macht Zyhan strategisch sehr wichtig. Für die britischen Staatsmänner der alten Schule wird es wohl eine recht bittere Erfahrung sein, daß die Russen bereits so tief in Persien eingedrungen sind. Warum sollten die Russen jetzt hier Halt machen und warum sollten sie nicht weiter südlich vordringen, um ihren Traum zu verwirklichen, der für die englischen Imperialisten stets ein großes Schreckensbild gewesen, nämlich einen russischen Hafen und einen russischen Flottenstützpunkt am Persischen Golfe zu schaffen? (J.)

Aus dem Gerichtssaale

Die Prüfung des Dentisten.

München, 23. März. Ein Zahntechniker, der in Rosenheim die Zahnheilkunde ausübt, veröffentlichte im Oktober 1915 wiederholt im „Rosenheimer Anzeiger" eine Geschäftsempfehlung, in der er sich bezeichnete: „N. N., Dentist, staatlich geprüft nach § 1223 RVO. vom Ministerium Elsaß-Lothringen". Er wurde vom Schöffengerichte Rosenheim wegen eines Vergehens § 147 Nr. 3 der GO. verurteilt, weil durch die Führung eines ärztlichen Titels, zu einer Geldstrafe verurteilt, auf die von ihm eingelegte Berufung aber von der Strafkammer des Landgerichts Traunstein freigesprochen. Das Gericht nahm an, die Anmaßung eines ärztlichen Titels komme nach dem Inserat nicht in Frage. Die Ankündigung sei nach ihrem Gesamtinhalt nicht geeignet gewesen, bei dem Publikum den Glauben zu erwecken, daß der Führer des Titels eine Medizinalperson sei. Denn das Wort „Dentist" müsse als gleichbedeutend mit „Zahnheilkünstler" erachtet werden und wird auch gemeinhin so verstanden. Der Zusatz über die bestandene Fachprüfung führe nicht zu dem Glauben, daß der Verantwortliche eine staatliche Approbation als Zahnarzt erlangt habe. Gegen das freisprechende Urteil hat der Staatsanwalt Revision eingelegt, die vom Oberlten Landesgericht als unbegründet verworfen worden ist. In den Gründen ist angeführt, daß die Ankündigung Dentist oder Zahntechniker nicht die Bezeichnung eines ärztlichen Titels enthält und Anlaß für sich allein nicht gegen § 147 GO. verstößt. Bei Hinzutritt besonderer Umstände kann jener Bezeichnung die Eigenschaft eines zahnarzt- oder ärztähnlichen Titels zukommen, wenn z. B. verfängliche Beisätze, wie appr. oder dergl. gemacht werden, die den Inhaber als eine wissenschaftlich gebildete und staatlich anerkannte Medizinalperson erscheinen lassen. Das Berufungsgericht hat nun festgestellt, daß der Titel, den sich der Angeklagte beigelegt hat, nicht geeignet war, diesen Glauben im Publikum zu erwecken. Diese Feststellung ist tatsächlicher Natur und der Nachprüfung des Revisionsgerichtes entzogen.

Marktberichte.

München, 22. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, 21. März, hatte ein Gesamtangebot von 2754 Schlachttieren, und zwar: 129 Ochsen, 150 Bullen, 291 Kühe, 90 Jungrinder, 1392 Kälber, 432 Schweine, 69 Schafe und 200 Lämmer sowie Ziege. Der Großviehmarkt hatte um 124 Stück stärkere Zufuhr als am Dienstag der vorigen Woche. Der Handel war ein wenig ruhiger, gleichwohl zeigten die Preise für Ochsen und insbesondere Kühe bei der Mittelware neuerlich schwach steigende Tendenz. Nur bei den Bullen war eine, wenn auch nur ganz unbedeutende Rückwärtsbewegung zu vermerken. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 110 128 Mk., Bullen 100 120 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 85 bis 124 Mk. und Jungvieh 75 93 Mk. Es blieben 115 Stück unverkauft. Der Kälbermarkt hatte um 182 Stück größeres Angebot als am vorigen Dienstag. Ungeachtet der lebhaften Nachfrage für den Platzbedarf haben die Preise des letzten Markttages eine wesentliche Veränderung nicht zu verzeichnen. In der Hauptsache galten lebende Tiere 105 117 Mk., geschlachtete 120 137 Mk. Der Vorrat wurde vollständig ausverkauft. Der Schweinemarkt hatte die gleich ungenügende Zufuhr wie schon seit Wochen. Für den Platzbedarf waren rund 80 Stück vorhanden. Letztere waren zu den nach Gewichtsklassen gestuften festgelegten Höchstpreisen schnell ausverkauft. Es kosteten lebende Tiere 85,8 148,5 Mk., geschlachtete 114,4 181,1 Mk. der Zentner. Der Schafmarkt hatte noch schwächere Zufuhr als an den früheren Marktlagen. Bei lebhafter Kauflust wurde zu unverändert hohen Preisen gehandelt und der Vorrat bald geräumt. Es galten geschlachtete Tiere 100 165 Mk. der Zentner.

Totenliste.

Rosenheim: Schneider Hubert Heilmayer.

Hausham: Bergmannstochter Katharina Schaller, 23 Jahre.

Traunstein: Frau Viktoria Wagenheuser, Fortratsgattin.

Wasserburg: Bräuersgattin Maria Semmler, 27 Jahre.

Wetterbericht für Freitag, den 24. März 1916. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

Wann Kaul Berger, Uhrmacher seine Sachen beim „Schwarzen Rößl" bis 1. April 1916 nicht abholt, wird darüber verfügt. 3064

Weißlein.

Garten

zu pachten gesucht. Angebote erbeten Postfach Nr. 50 beim Hausmeister. 3059

Guter Mittagstisch

in bester Familie wird für Gymnasialschüler ist das Sommersemester gesucht. Offerten unter W. 3058 an die Expedition des Blattes.

Stellen-Gesuche

Besseres nettes Mädchen von 25 Jahre alt, mit sehr guten Zeugn. 7 Jahr in einer Stelle, sucht per 15. April od. 1. Mai Stelle in kl. besserem Haushalt. Geht auch zur Selbstständig in einem Hausmesser. Gehe mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn. In der Nähe von Rosenheim—Bevorzugt bevorzugt. Zuschr. erb. unter B. 3053 an die Exp.

Fleißiger Mann sucht Stelle als **Heizer oder Maschinist**

2859 Näh. Exp.

Für einen gesunden, kräftigen Knaben, 14 Jahre alt, wird eine **Schlosserlehrstelle**

gesucht. Näh. Exp. 3000

Inserate finden bei den Massen bekannten Erfolg

Zu vermieten

Sehr schöne 3056

Wohnung

3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht, Kammer, großer Keller, sogleich zu vermieten. Näh. Exp.

Großes, leeres Zimmer

mit Kochofen ab 1. April zu vermieten. Näh. Exp. 3042

Einfach 3058

möbliert. Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohnung

in freier Lage mit Bad, Kochherd und elektr. Licht, von 2 Damen zu mieten gesucht. Angebote unter B 3031 an die Expedition des Bl.

Druckarbeiten

liefert in geschmackvoller Ausführung preiswert und rasch die alteingesessene Buchdruckerei

Hofleferant

M. Niedermayr

3057

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittags 12 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin

Frau Magdalena Weinzierl

Malermeisters-Gattin von Kolbermoor

nach 3 monatl. schwerem Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 35 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

KOLBERMOOR, Isen, München, Halbergmoos, Elsass, Pinsk, (Russland), den 23. März 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Zeno Weinzierl**
mit seinen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst mit darauffolgender Beerdigung findet Samstag, den 25. März vormittags 9 Uhr in Kolbermoor statt.

Todes-Anzeige.

60

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachts ¾12 Uhr nach langer, schwerer Krankheit u. Empfang der hl. Sterbsakramente unseren innigstgeliebten Vater, Sohn, Bruder, Stiefbruder,

Herrn Hubert Heilmayr

Schneider

im Alter von 34½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Rosenheim, Berlin, Schonstett, den 22. März 1916.

Johann und Anna Heilmayr, Eltern
Gertrud Heilmayr, Töchterchen
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. März mittags 1 Uhr statt, der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Kindes

Benno

sprechen wir hiemit Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank allen Spendern von Blumen und Kränzen. 3062

Rosenheim den 23. März 1916.

Die tiefbetrübten Eltern:

Benno und Maria Steinberger
Gastwirts-Eheleute.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat mit Beschluß vom 15. März 1916 das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Sägewerksbesitzers **Josef Breu** sen. von Tiefenbach nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben.**

Rosenheim, den 22. März 1916. 139

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim.



Tran muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett **Tranolin**
und **Universal-Tran-Lederfett**
stets prompt lieferbar. — Ebenso **Oel-Wachs-Schuhputz**
Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme) 1226

Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen** (Württemberg)

Steh. Gehilfe

Für eine größere Betriebskrankenkasse wird ein

rechnungsgewandter Rendant

(geeignet für einen noch etwas jüngeren Pensionisten etc.) gesucht. Angebote unter A 3045 an die Expedition.

Tüchtiger 2980

Werkzeug-Schlosser

wird bei gutem Lohn p. sofortigen Eintritt gesucht.

Maschinenfabrik Bellhack.

Tüchtiger

Säger

vollkommen selbständig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. in der Exp. 3061

Schmied-Gehilfe

wird gesucht. 3046

Schmiedmeister Kasenbacher Traunstein.

Suche für mein Sägewerk einen tüchtigen

Gangsäger

gegen hohen Lohn und gute Kost. 3050 Näh. Exp

Torf-Arbeiter

finden **bei hohem Akkordlohn** Beschäftigung im

Torfwerk Pangerfilze
bei **Kolbermoor.**

Für kleinen, einfachen Haushalt wird ein 3048

Mädchen

gesucht, das alle Hausarbeit verrichtet: Näh. Exp. 3048

Tüchtiger 3003

Fuhrknecht

für sofort gesucht.

Bernlohnerbrauerei

Verlässige Zugehfrau

gesucht. Näh. Exp. 3043

Schönes, guterhaltenes

Kleid

und einige getragene Röcke u. Blusen für Figur 42 zu kaufen gesucht. Off. unter D. 3054 an die Exp.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Freitag, den 24. März früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Georg Nittermayr
Soldat d. 80. hessischen Inft.-Regts.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ¼8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 935

Lebende Fische

Bachforellen, Regenbogenforellen, Aeschen, Hechte, Karpfen, Schleien, Barben, Aitl, Märzlinge, Rotaugen Weißfische empfiehlt 3055

Benedikt. Bierbichler, Volksfischerei.

Ein Klavier

aus der Stadt oder nächster Umgebung von Rosenheim wird zu mieten gesucht.

Offert. u. P. 3017 an die Exp

---

freiw. Feuerwehr Rosenheim.

Samstag, den 25. März 1916 abends 8 Uhr

General-Versammlung

im **Vereinslokal, Fortnerkaal.**

Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Rechnungsablage. 3. Jahresbericht der Sterbekasse. 4. Wünsche u. Anträge.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Das Kommando.**

Versammlung
des kath. Volks-Vereins

am **Sonntag**, den 26. März nachmittags ½5 Uhr im Casinosaal (Flötzingerbräu)

Vortrags-Thema:

„Warum hassen uns die Völker"

Mitglieder und Freunde des kathol. Volks-Vereins werden hiezu freundlichst eingeladen. 3063

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Geschäftsführung.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 3. April** geschehen sein.

Achtel- Viertel- Halbes- Ganzes-Los
5.— 10.— 20.— 40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig. Ziehungslisten eingetroffen.

490 **J. Senft.**

Torfarbeiter

finden in unserem **Preßtorf-Betrieb** im Akkord lohnende Beschäftigung 1000 Meter 20 Mark. 2975

Torfwerk Fellenbach A.-G., Post: An der Aibling.

Galanteriewaren-Geschäft

mit Haus, in bester Lage, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Off. an Frau J. Haag, Haus Mager, **Wasserburg** a. Inn, Marienplatz.

Nachhilfe

in allen Fächern der Mittelschule wird erteilt. Offerten unter E. 2953 an die Exp.

Schellfische, Cabliau, Seelachs, frischgewässerte Stockfische lebende Hechte, Barben, Aschen, Forellen, Froschschenkel empfiehlt

Frz. Huber.

Waschkessel

autogen. geschweißt, nahtlos, verzinkt, in allen gangbaren Größen, an Wiederverkäufer vom Lager sofort lieferbar

A. Heß, Eisenhandlung
München,
Paul Heyse-Straße 7.
Telephon 7875 3051

Reformhaus „Gesundheit"

ROSENHEIM, Münchnerstr. 36
Inhaber: **C. Dirschl,**
empfiehlt:

Fleischersatz „Gesunde Kraft", Nuxo Fleisch-Ersatz, Frugola Fleisch-Ersatz, Einzig guter Ersatz für Fleisch. Hausfrauen probiert, der Erfolg ist grossartig!

Empfehle ferner:

Band- u. Suppennudeln, Sternchen, geriebener Teig, Quetz vorzüglicher Ersatz f. Bohnenkaffee, „Kako-Saldi bester Kakao-Ersatz, Rio-Matte veredelter Parana-Tee, Krafft-Tee deutsche Teemarke, Trockenvollmilch mit Zucker, Kaffee, Kakao, Tee, „Milch-Ei" bester Ei-Ersatz der Zeit. **Alkoholfreie Weine.** Backpulver u. Vanillenzucker etc.

Hochachtungsvoll!
2998 **D. O.**

Stockfisch la

frisch gewässert, empfiehlt

Seb. Zollner's Wwe.
Kaiserstraße 20. 2711

Getrocknete Birnen (Kletzen), Getrocknete Zwetschgen, Getrocknete Apfelschnitze, kauft fortwährend zu 1249

höchsten Preisen

gegen sofortige Kasse und erbittet Angabe des verfügbaren Quantums.

Ferdinand Winkler, München S.

Russen-Tabak 3060 empfiehlt

Cigarrengesch. Wettlaufer,
Rosenheim, Ludwigsplatz.

Kriegs-Postkarten 100 Stck. 2.50 ℳ
Maggen-, Serien-, Bierm-, Namenstag-, Oster-Karten

100 patriotische Briefpapier
mit 100 Couverts nur 1 ℳ 50 ₰ schön sortiert per Nachnahme
Jos. Gierl, Postkarten-Verlag München 8. Mörikstraße 43.

---

2 Klafter Stockholz

kurz gespalten zu verkaufen. 3041 Näh. Exp.

Ia. Weidenrundstämme

ob. in Dielen geschn. zu kaufen gef. Off. u. E. 3055 an die Exp.

Balkonnelken

garant. gelb gefüllt, 3 St. 50 ₰. 3044 **Alpengarten Rh. 72½.**

Gebrauchter Brunnen

zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 2856

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard H. Rudolph. — Verantwortlich für: Inserate: E. Kraft. — Geschäftsstelle und Verlag: M. Wiesmayer, Buchdruckerei Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 71 | Katholisch: Mariä Verkündigung | Samstag, 25. März 1916 | Protestantisch: Mariä Verkündigung | 62. Jahrgang

Zusammenbruch russischer Massenanstürme vor unserer unerschütterlichen Verteidigung.

Glänzendes Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe.

Französische Stützpunkte bei Haucourt besetzt. — Abschluß der ersten Beratung der Steuervorlagen im Reichstag. — Verschärfung der Strafvorschriften gegen Preistreiberei. — Streik in den russischen Munitionsfabriken. — Entspannung in Rumänien; Griechenlands Geldnot. — Eine türkische Gegenoffensive vor Erzerum. — China bleibt Republik.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, an der Straße Somme-Py-Souain, in den Argonnen, im Maasgebiet bis zur Mosel hin steigerte sich die Heftigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich.

Westlich von Haucourt besetzten wir in Auswertung des vorgetragenen Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere und 879 Mann erhöhte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhof auftrafen, unternahmen sie nachts wiederholt Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt sowie einen Ueberfallsversuch südwestlich von Dünaburg und mühten sich in ununterbrochen heftigen Angriffen gegen unsere Front nördlich von Widsy ab.

Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, spätestens am Hindernis unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen.

Weitere südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkankriegsschauplatz.

In der Gegend von Giewgheli kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung.

Aus einem feindlichen Flugzeuggeschwader, das Dolovec westlich des Doiran-Sees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Telegramme.

Oesterreichische Offensive?

Berlin, 24. März. Der „Basler Anzeiger" meldet: Es ist auffallend und typisch, daß in allen italienischen Meldungen über die letzte Isonzoschlacht das kräftige Auftreten der Oesterreicher hervorgehoben wird. Nach den italienischen Meldungen kamen die Gegenangriffe der Oesterreicher jeweils so prompt und kräftig, daß man den Eindruck bekommt, es bereite sich an jener Front etwas anderes vor, nämlich eine österreichische Offensive. Die Abreise des Thronfolgers in das österreichische Hauptquartier wird in der italienischen Presse gleichfalls in diesem Sinne gedeutet. (Z.)

Der Vormarsch in Albanien.

Zürich, 24. März. Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Oesterreicher an der letzten Fluß-Sperre, die Valona schützt, angekommen. Die zurückgewerfenen Italiener machen große Anstrengungen, um das engere Valona unter ihrer Macht zu behalten, dessen Bedrohungsstunde jetzt gekommen sei.

Allgemeines vom Tage.

Der Kommandant der „Möwe".

München, 23. März. Der König hat dem Korvettenkapitän Nikolaus Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlodien, dem heldenmütigen Kommandanten des Kreuzers „Möwe", das Ritterkreuz des Militär-Max-Josephordens verliehen. Graf zu Dohna-Schlodien ist nach Kapitänleutnant z. See Weddigen der zweite Offizier der deutschen Marine, der diesen höchsten bayerischen Kriegsorden erhalten hat.

Kaiser Wilhelm an Oberleutnant Bölcke.

Berlin, 23. März. Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampf fand Oberleutnant Boelcke durch das nachstehende Handschreiben des Kaisers: „Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampf gegen feindliche Flugzeuge mit vollem Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung meines höchsten Kriegsordens, des Ordens Pour le Merite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemutes beimesse. Den jetzigen Zeitpunkt, in dem Sie mit dem zwölften Flugzeug nunmehr insgesamt zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, will ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen aufs neue meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen."

Der Papst und Kardinal Mercier.

Berlin, 23. März. Das Verhalten des Kardinals Mercier gegen Deutschlands Verwaltung in Belgien hat auch beim Vatikan Bedenken hervorgerufen. Wie Wiener Blätter melden, hat der Papst den belgischen Bischöfen Briefe gesandt, in denen er bei allem Wohlwollen für das belgische Volk den Bischöfen nachdrücklich zur Pflicht macht, daß sie die Bevölkerung zum Gehorsam gegenüber der im Lande waltenden Obrigkeit mahnen. (Z.)

Die ungeheuren amerikanischen Kriegslieferungen.

Rotterdam, 23. März. Die vom Handelsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington bekanntgegebenen Ausfuhrziffern über den amerikanischen Außenhandel lassen erkennen, welchen Umfang die amerikanischen Kriegslieferungen angenommen haben. Danach wurden im verflossenen Jahre für 765 Millionen Mark Explosivstoffe, für 467 Millionen Mark Automobile, für 23 Millionen Mark Flugzeuge, für 498 Millionen Mark Pferde und Maulesel ausgeführt. Die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren bezifferte sich auf 1633 Millionen Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich unter diesen harmlosen Bezeichnung Geschütze, Maschinengewehre, Feuerwaffen, Stacheldraht und sonstiges Kriegsgerät befinden, die an die Verbandsmächte geliefert worden sind.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Verdun.

Genf, 23. März. Der Ton der Pariser Militärkritik über die Lage bei Verdun ist heute wesentlich herabgestimmt. Sogar der von Oberleutnant Rousset bisher bekundete Optimismus scheint recht erschüttert. Die jüngste französische Hauptquartiernote, welche die deutschen Erfolge westlich der Maas als einen lokalen Erfolg einschätzt, hat sich angesichts des neuen Geländegewinnes der Deutschen als unrichtig herausgestellt, zumal die Deutschen gerade dort zu einer großzügigen artilleristischen Aktion ausholten. Oberstleutnant Rousset gesteht deshalb freimütig ein, daß er und seine Fachkollegen bei ihren Vermutungen über die Absichten der deutschen Heeresleitung irre gegangen sind. (Z.)

Joffres Klage.

Genf, 23. März. Wie aus Paris gemeldet wird, finden bei Poincare ununterbrochen Beratungen statt, die sich mit der Lage an der französischen Front befassen. Generalissimus Joffre, der meistens an den Beratungen teilnimmt, fordert eine umgehende Verstärkung der französischen Front, da diese auf die Dauer dem deutschen Ansturm unmöglich standhalten könne. Bei allen den Beratungen wird immer wieder die Klage geführt, daß Frankreichs Armee nicht über hinreichend starke schwere Artillerie verfüge und die französischen Forts den weittragenden schweren deutschen Geschützen schutzlos preisgegeben sind. Die Mannschaften seien derart übermüdet, daß an einen raschen Entlaß gedacht werden müsse. Der letzte französische Misserfolg hat sich neuerdings in bezeichnender Weise an Italien gewandt. Truppen wenigstens zum Etappendienst nach Frankreich zu entsenden. (Z.)

* * *

Rußland.

Maßregelung Suchomlinows.

Petersburg, 22. März. Der ehemalige Kriegsminister, Reichsratsmitglied Suchomlinow, ist durch einen kaiserlichen Erlaß seiner Funktionen als Reichsratsmitglied enthoben worden. (Z.)

Bei Ausbruch des Krieges hatte Suchomlinow das Amt des Kriegsministers, trat aber später zurück, als die siegreichen Rückzüge der russischen Armee kein Ende nehmen wollten, und stand jüngst vor einem Untersuchungsausschuß, da ihm die mangelhafte Verfassung des Heerwesens mit allen ihren Folgen zur Last gelegt ward.

Streik in den russischen Munitionsfabriken.

Stockholm, 23. März. In fast sämtlichen russischen Munitionsfabriken stellten die Arbeiter die Arbeit ein. In Petersburg wurde der Streik erklärt in der Petersburger Metallfabrik, in den Fabriken Lessner, Palwiner, Eisenfabrik Nobel und in den Admiralitätswerken; damit sind alle großen Waffenfabriken geschlossen. Die Fabriken in Moskau, Tula und Saratow haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Munitionserzeugung erscheint damit ernstlich gefährdet. (Z.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Heimkehrende serbische Flüchtlinge in Belgrad.

Belgrad, 23. März. Die „Belgrader Nachrichten" melden, daß eine größere Anzahl serbischer Flüchtlinge, darunter Staatsbeamte und Militärs, aus Belgrad zurückgekehrt sind. Unter den Zurückgekehrten befindet sich auch der serbische Minister des Innern Jovanovic und der frühere Sektionschef im Finanzministerium Conic. Außerdem sind auch eine größere Anzahl Flüchtlinge aus Montenegro in Belgrad eingetroffen. (Z.)

An der Front vor Saloniki.

Berlin, 23. März. Der Kriegsberichterstatter Hegeler meldet: Im Wardartale, wo deutsche und österreichische Pioniere durch Brückenbauten und sonstige Anlagen Hervorragendes geschaffen haben, beschossen gestern die Franzosen die östlich von Gevgheli gelegene Brücke mit schwerer Artillerie, ohne Schaden anzurichten; ebensowenig Erfolg hatte ihre Artillerie bei der Beschießung im Raume von Doiran. Ein Geplänkel bei einer Gevgheli beherrschenden Höhe führte zur Besetzung dieser Höhe durch unsere Truppen. Eine französische Abteilung, die auf eine bulgarische Patrouille stieß, täuschte diese durch ihre neue Khakiuniform und durch den Ruf „Germanski". Doch klärte ein deutscher Wachtmeister diesen Irrtum rechtzeitig auf, so daß eine Anzahl Franzosen zu Gefangenen gemacht werden konnten. Eine ernstliche Bedeutung ist diesen Plänkeleien nicht beizumessen. (Z.)

Entspannung in Rumänien.

Berlin, 23. März. Ueber den neuen Vertrag mit Rumänien wird dem „Lokalanzeiger" von gut unterrichteter Seite mitgeteilt: Eine unausbleibliche Folge der Verständigung über die Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen wird die Entspannung der politischen Lage sein. Die russophile Partei wird diesem der rumänischen Landwirtschaft und Industrie zum Nutzen gereichenden Abkommen gegenüber an Einfluß verlieren, da sie nicht in der Lage ist, mit irgendeinem Erfolg aufzuwarten, der sich diesem an die Seite stellen läßt. Auch zwischen Bulgarien und Rumänien sind Verhandlungen im Gange, die einen erfreulichen Verlauf nehmen und wahrscheinlich zu Abmachungen führen werden, die nicht ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. (Z.)

Ein Trauerspiel in Bulgarisch-Mazedonien.

Ein bulgarischer Soldat, gebürtiger Mazedonier, der in den letzten Tagen auf Urlaub in Sofia war, erzählt der „Köln. Zeitung" folgende tatsächliche Begebenheit, deren Zeuge er gewesen ist. Sie stellt der Standhaftigkeit, Treue und Unerschrockenheit des bulgarischen Soldaten ein glänzendes Zeugnis aus:

Im April 1915 zogen die Serben im Beirk Kruschevo in Mazedonien ein. Die junge Mannschaft bulgarischer Abstammung kam Heeresbefehl und stellten mit ihnen ein neues Regiment in Kragujevatz auf. Nach einigen Tagen sollten sie den Fahneneid leisten. Der kommandierende General hielt eine längere Rede über die Wichtigkeit des Eides und betonte, daß es bei Annahme des mazedonischen „Serben" eine Ehr... mußte, König Peter den Eid treuer Pflichterfüllung zu leisten, weil er Mazedonier die Freiheit nach jahrhundertelanger Knechtschaft ... den hätte.

Der General fragte am Schlusse seiner Rede, ob jemand etwas zu erwidern hätte. Ein Schütze trat dem Herrn Stabschef [illegible]

und sagte folgendes: „Herr General, es gibt nichts Schöneres, als vor Gott und den Kameraden zu erklären, ich bin bereit, für mein Vaterland zu sterben. Ich teile vollkommen jenen Teil Ihrer Rede, in dem Sie mit wunderbar schönen Worten die Bedeutung des Eides darlegten. Ich schwöre daher vor Ihnen und vor meinen Gefährten, daß ich meinem Zar und meinem Vaterlande treu und ehrenhaft dienen werde. Unser aller Zar, die wir von Ihnen hierher geführt wurden, ist Zar Ferdinand. Wir sind echte Bulgaren und unser Vaterland ist das schöne Bulgarien. Unehrenhaft wäre es, wenn ich einem andern Zaren Treue schwören würde, noch mehr, wenn ich einem andern fremden Staate Treue schwören würde, der mein Vaterland, meine Heimat knechtet und quält." Auf den Hinweis des Generals, daß man ihr erschießen werde, antwortete er: „Ich bin bereit dazu."

Mit verbissenem Zorn fragte der serbische General jetzt, ob es noch mehr Gesinnungsgenossen dieses Mannes im Regiment gäbe. Es meldeten sich sofort noch elf junge Menschen. Auf die abermalige Frage des Generals antwortete das ganze Regiment dieser 4000 Bulgaren wie ein Mann: „Wir alle haben dem bulgarischen Zaren Eid der Treue geleistet." Als Abschreckungsmittel wurden die ersten zwölf, die sich gemeldet hatten, sofort vor den Augen ihrer Kameraden erschossen.

Am nächsten Tage, so schließt der Bericht, glückte es mehr als 250 Mann des Regiments, unter ihnen dem Erzähler, nach Ablegung des Eides aus Kragujewatz zu entweichen und nach mancherlei Irrfahrten glücklich auf bulgarischen Boden zu gelangen, wo sie jetzt dem bulgarischen Heere eingereiht sind.

* * *

Griechenland.

Griechenland im Epirus.

Athen, 23. März. Die der Regierung nahestehenden Blätter melden: Griechische Streitkräfte sind im nördlichen Epirus konzentriert, um ein etwaiges Eindringen der Italiener abzuwehren. Griechenland wisse zwar, daß es gegen die Entente mit Waffengewalt nicht aufkommen könne, es sei aber trotzdem keineswegs verpflichtet, italienische Eroberungsgelüste im Epirus zu dulden. (L.) — Durch die neuerliche Regierungserklärung, daß der Nordepirus nun endgültig als zu Griechenland gehörig angesehen werden muß, ist das Verhältnis zu Italien noch empfindlicher geworden, da die Grenze des Nordepirus zuweit südlich vom Vatona verläuft, wo die Italiener stehen. Würden diese aber gezwungen, Valona zu verlassen und überhaupt zu weichen, so bliebe ihnen, da im Osten die Bulgaren stehen, als einzige Richtung nur der Süden übrig, wo sie in griechisches Gebiet kämen.

Griechenlands Geldnot.

Bern, 22. März. Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Während der gestrigen Kammersitzung verlangte Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen Pläne in der Tagesordnung als dringend erklärt würden, da die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes keine weitere Verzögerung zuließen. Dragumis erklärte: „Wir können Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden. Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund leben. Eine Abstimmung über die finanziellen Maßnahmen, die beweisen, daß Griechenland Fehlbeträge, die es entdecken, allein decken könnte, ist notwendig." Diese Erklärungen beklätigen, bemerkt das Blatt, die seit einigen Tagen in diplomatischen und finanziellen Kreisen Athens umgehenden Gerüchte, daß die Unterhandlungen mit den Regierungen Frankreichs und Englands über eine Anleihe von 150 Millionen scheiterten und daß die griechische Regierung nicht beabsichtige, sich an die Mittelmächte oder die Vereinigten Staaten zu wenden. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Ermächtigung zu neuen Steuern erhalten werde, während die venizelistische Partei annimmt, daß die Regierung die Finanzkrise nicht überstehen könne, wenn die Entente das Anleihegesuch abschlägt.



* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Eine türkische Gegenoffensive vor Erzerum.

Die Berichte des russischen Generalstabs über das „Vordringen" der russischen Truppen westlich von Erzerum werden von Tag zu Tag dünner und erschöpfen sich in der breiten Ausmalung belanglofer und völlig nebensächlicher Kleinigkeiten. Man kann daraus erkennen, daß die Kraft zu weiteren großzügigen Vorstößen fehlt, und daß der jüngste türkische Generalstabsbericht über die gesamten Vorgänge bei Erzerum das Richtige mitteilt, wenn er erklärt, daß die Russen seit der Räumung von Erzerum seitens der Türken keinerlei Bewegung von Belang im irgendwelcher Ausgedehnung haben ausführen können. Nach der Aufgabe von Erzerum sind die Türken in vorher vorbereitete Stellungen zurückgegangen, die der Weiterführung des Krieges günstig sind. Hierher folgten ihnen die Russen, zum größten Teil ohne einen einzigen Schuß abgeben zu müssen. Dieser Vorgang gab nun bisher Veranlassung zu den gewaltigen Siegesmeldungen der Russen, die ja in derartigen Leistungen auch schon zur Zeit unserer großen Offensive im Sommer vorigen Jahres sich ganz ungewöhnlich ausgezeichnet haben.

Der türkische Bericht erklärt zugleich, daß sich die Lage des türkischen Heeres von Tag zu Tag bessere, und daß demgemäß Aussicht auf die Aufnahme einer Gegenoffensive gegen Erzerum vorhanden ist. In Mesopotamien reifen die Dinge langsam als im Mitteleuropa, da die Eisenbahnen noch zum guten Heerlichen, die Vorbedingungen schneller Kriegsunternehmungen, fehlen. So war es auch nicht möglich, rechtzeitig gegen die große russische Uebermacht die notwendigen Verstärkungen heranzuholen. Es war aber von vornherein klar, daß die türkische Heeresleitung den Verlust von Erzerum nur als vorübergehende Erscheinung ansehen würde, die eine von den unvorhersehbaren Wechselfällen des Krieges darstellt. Bei der hervorragenden Beschaffenheit des türkischen Heeres mußte man schon in den Tagen, da Erzerum von den Russen besetzt worden war, damit rechnen, daß über kurz oder lang der türkische Gegenstoß einsetzen werde, wenn die Vorbereitungen zu einem günstigen Ergebnis gediehen sein würden.

Nun bestätigt der türkische Generalstab, daß diese Auffassung richtig sei. Es soll nicht unterschätzt werden, wenn dieser Gegenstoß einsetzen kann und wird. Sicher ist das eine, daß er kommen wird. (3.)

Politische Rundschau.

Die Vorgänge in China.

Die Associated Preß meldet aus Peking, daß durch Kabinettsbeschluß die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wieder hergestellt wurde. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Urumtsi (China) in der Provinz Sintschang: Eine Anzahl Offiziere in der Provinz Jufkan schmiedete ein Komplott, das darauf hinzielte, den Generalgouverneur von Urumtsi umzubringen und die Unabhängigkeit der Provinz Sintschang zu proklamieren. Der Gouverneur entdeckte das Komplott und ließ die Verschwörer enthaupten.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 23. März. Der Reichstag führte in seiner heutigen Sitzung die erste Lesung des Etats und der Steuervorlagen zu Ende. Fast alle Redner gedachten mit voller Befriedigung unserer ausgezeichneten militärischen Lage, der herrlichen Leistungen des Heeres und der Flotte und vor allem des aus dem Dienste geschiedenen Großadmirals Tirpitz, des Schöpfers der deutschen Flotte.

Besonders scharfe Töne schlugen der konservative Redner und der Redner der Deutschen Fraktion wegen des Unterseebootskrieges an. Ersterer, es war Graf Westarp, erklärte, es handle sich bei dem jetzigen Beschlusse nicht um einen Versicht, sondern lediglich um einen Aufschub der Erörterung der Frage im Plenum. Letzterer, der Abgeordnete Mertin, erklärte ausdrücklich, der Antrag zum Unterseebootskrieg richtete sich nicht gegen die Kommandogewalt des Kaisers, sondern beziehe sich auf diplomatische Maßnahmen.

Der Hauptteil der Erörterungen wurde naturgemäß den Steuervorlagen gewidmet. Hier fand besonders der erste Redner, der nationalliberale Abgeordnete Stresemann, kräftige Worte, wenn er die Kleinlichkeit des Vorgehens bei den früheren Steuervorlagen geißelte, bei denen man vor lauter Nüchternheit an seinem Ertrage gekommen sei. Die Helfferichschen Vorlagen erschienen ihm im allgemeinen nicht unannehmbar. Größere Bedenken hegte er nur gegen die geplanten hohen Postaufschläge. Im übrigen erklärte er, die Nationalliberalen seien bereit, die Frage des abermaligen Wehrbeitrages zu prüfen. In erster Linie empfahl er aber die Ausdehnung der Erbschaftssteuern auf die direkten Abkommen und regte an, für die Einzelstaaten die Schaffung von Monopolen zu erwägen.

Mit diesen Vorschlägen fand er bei den Konservativen keine Gegenliebe, deren Redner, Graf Westarp, sowohl die Ausdehnung der Erbschaftssteuer wie die Wiedereinführung des Wehrbeitrages rundweg ablehnte, aber gegen die Verkehrssteuern, besonders die Postabgaben, nichts einzuwenden hatte, da sich auf diesem Gebiete vielfach ein Verkehrsluxus herausgebildet habe. Auch der Redner der Deutschen Fraktion, Mertin, stimmte mit den Vorschlägen im allgemeinen überein.

Mit dem Abg. Hoch kam als zweiter Sozialdemokrat ein Vertreter der radikalen Richtung zum Wort, der sich in so unangenehme Gehässigkeiten verlor, daß er nicht nur der Rüge des Präsidenten verfiel, sondern auch eine sehr starke Entgegnung des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich hervorrief, der es sich verbat, daß man der Regierung unterstelle, sie habe mit Absicht die Reichen geschont und die Armen belastet. Abg. Hoch lenkte ein und erklärte, es möge nicht die Absicht der Regierungsvorlagen sein, die Armen aber ihre Wirkung sein. Der Reichsschatzsekretär hatte auch darauf verwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Masse nicht auf dem Standpunkt des Abg. Hoch stehe.

Nach diesem Zusammenstoß schnitt ein Schlußantrag die weitere Debatte und damit auch eine noch drohende Rede des Abg. Liebknecht ab. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuervorlage wurden an den Hauptausschuß, die übrigen Steuervorlagen an einen besonderen Steuerausschuß verwiesen. Die erste Lesung ist damit zu Ende. Alle politischen Auseinandersetzungen hinsichtlich auf weiteres in die Kommission verlegt, nicht nur die Fragen des Unterseekrieges und der auswärtigen Politik, sondern auch die der Volksernährung und der Zensur. Man rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Reichskanzler am nächsten Dienstag im Hauptausschuß erscheinen wird, um sich dort über den Unterseekrieg zu äußern.

Der Reichstag wird heute Freitag noch eine Sitzung abhalten, um außer kurzen Anfragen vor allem den Notetat fertigzustellen, der dringend nötig wird, daß der eigentliche Etat nicht bis zum gesetzlichen Zeitpunkt, dem 1. April, fertiggestellt werden kann. Dann dürfte das Plenum auf längere Zeit den Kommissionen das Feld räumen.

Verschiedene Nachrichten.

Beuthen (Oberschl.), 23. März. Gestern ereignete sich auf der Preußen-Grube bei Miechowitz ein Grubenunglück, das durch Wassereinbruch verursacht wurde. 42 Mann wurden abgeschnitten. Wie von der Leitung der Grube mitgeteilt wird, sind bis jetzt 18 Mann gerettet worden. Die Rettungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

Herta zögerte mit der Antwort, wie wenn sie im Verlegenheit wäre bezüglich dessen, was sie erwidern sollte. Es hatte in der letzten unangemessenen Neugier und keiner allzu feinen Beobachtungsgabe bedurft, um sie während der kurzen Zeit ihres Verweilens im Roningerschen Hause über die Verhältnisse der Familie zu unterrichten und ihr die Erkenntnis zu erschließen, daß die Harmonie zwischen den einzelnen Gliedern des auf dem vornehmsten Fuße geführten Haushalts manches zu wünschen übrigließe.

Der Freiherr Johannes von Roninger hatte nicht, wie der aristokratische Klang seines Namens vermuten lassen konnte, unter dem Dache irgendeines alten feudalen Edelsitzes das Licht der Welt erblickt, sondern seine Wiege hatte in einem gar armseligen Hause gestanden, und es war ihm an dieser Wiege gewiß nicht gesungen worden, daß er dereinstens als vielfacher Millionär in einer herrlichen Villa an der Tiergartenstraße wohnen und seine Briefbogen mit einer Freiherrnkrone schmücken würde. Er war als junger Mensch nach Amerika ausgewandert und hatte sich dort aus den allerbescheidensten Anfängen emporgearbeitet. Er war noch ein armer Teufel gewesen, als er sich zum ersten Male verheiratet hatte, und seine Frau, eine Anglo-Amerikanerin, hatte sich, seinen eigenen Verhältnissen entsprechend, ebenfalls nur einer sehr bescheidenen Herkunft und einer noch bescheideneren Bildung rühmen dürfen. Sie hatte ihm ein einziges Kind geschenkt, eine Tochter, die auf den Namen Mabel getauft wurde und mit deren erster Erziehung es nicht eben zum allerbesten bestellt war. Denn Johannes Roninger verwendete seine Zeit und seine Gedanken einzig auf die Jagd nach dem Dollar, der sich trotz seiner angestrengten Bemühungen noch immer nicht recht erwischen lassen wollte; Mabels Mutter aber war eine kränkliche, gallige, ewig verdrießliche Frau, die [illegible] Zärtlichkeit an ihre mit körperlichen Vorzügen sehr mäßig begnadete Tochter verschwendete. Sie starb frühzeitig, zu früh, um sich noch an dem plötzlichen Umschwung in den Vermögensverhältnissen ihres Gatten erfreuen zu können. Denn so schwer es ihm gefallen war, den ersten Gulden der zu Reichtum und Ansehen führenden Leiter zu erklimmen, so rasch legte der mit gesundem natürlichen Verstand und einem nicht gewöhnlichen Maße von Energie begabte Roninger die zweite Hälfte seines Weges zurück. Alle seine Unternehmungen waren vom Glück begünstigt, und als er sich zu einer zweiten Heirat entschloß, war er selbst für amerikanische Verhältnisse schon ein wohlhabender Mann.

Diesmal war seine Wahl auf eine deutsche Landsmännin, auf die Tochter einer nach Amerika ausgewanderten verarmten Adelsfamilie, gefallen. Und er hatte keinen Anlaß gehabt, diese Wahl zu bereuen, denn was an warmem Sonnenschein in das einzig dem Erwerb gewidmete Leben des wenig empfindsamen Mannes gefallen war, das hatte er ausschließlich dem stillen, sanften und gütigen Wesen seiner zweiten Gattin zu danken. Sie hatte ihm im zweiten Jahre der Ehe ein Töchterchen geboren, ein überaus zartes, schwächliches Wesen, das vom ersten Lebenstage an ein Gegenstand unaussprechlicher Sorge für die Eltern gewesen war. Durch die Geburt dieses Kindes aber war das Verhältnis der jungen Mutter zu ihrer schon siebzehnjährigen Stiefmutter Mabel ein für die erstere völlig unerträgliches geworden. Denn kaum je zuvor mochte eine Stiefmutter ein Gegenstand gleich glühenden Hasses gewesen sein wie in diesem Fall. Unsinnig setzte die junge Frau der Tücke und Bosheit des Mädchens all ihre immer gleiche Güte und Sanftmut entgegen. Es schien, als ob die bösen Instinkte in Mabels Herzen dadurch nur immer heftiger gereizt würden. Und für Johannes Roningers häuslichen Frieden bedeutete es darum ein nicht hoch genug zu schätzendes Glück, als sich für seine unschöne Tochter erster Ehe über Erwarten frühzeitig ein Bewerber einstellte, den freilich viel mehr die Aussicht auf eine anständige Mitgift als der Liebreiz der Erkorenen angezogen haben mochte. Es war ein kleiner, in Kolonialwaren en detail betriebener Kaufmann namens Hermann, ein stiller, ganz in seinen Geschäften aufgehender Mensch, der sich vom ersten Tage an willig unter die Herrschaft seines energischen jungen Weibes stellte, der es aber trotz ihres unablässigen Anspornens niemals zu dem Ehrgeiz brachte, in den gesellschaftlichen Ansehen bringen konnte, von dem Mabel bei ihrer Verheiratung getraumt haben mochte.

Zwei Jahre nach Magdalenens Geburt hatte im Roningerschen Hause dann noch ein Söhnchen das Licht der Welt erblickt. Und alles, was seiner Schwester an Lebenskraft und Fülle der Gesundheit vom Schicksal versagt worden war, schien dem Kleinen Ueberfluß zweifach zuteil geworden zu sein. Es war, als hätte die junge Mutter, während sie es unter dem Herzen trug, ihrem zweiten Kinde alles richtete sich nicht gegen die Kommandogewalt des Kaisers, sondern beziehe sich auf diplomatische Maßnahmen.

Der Hauptteil der Erörterungen wurde naturgemäß den Steuervorlagen gewidmet. Hier fand besonders der erste Redner, der nationalliberale Abgeordnete Stresemann, kräftige Worte, wenn er die Kleinlichkeit des Vorgehens bei den früheren Steuervorlagen geißelte, bei denen man vor lauter Nüchternheit an seinem Ertrage gekommen sei. Die Helfferichschen Vorlagen erschienen ihm im allgemeinen nicht unannehmbar. Größere Bedenken hegte er nur gegen die geplanten hohen Postaufschläge. Im übrigen erklärte er, die Nationalliberalen seien bereit, die Frage des abermaligen Wehrbeitrages zu prüfen. In erster Linie empfahl er aber die Ausdehnung der Erbschaftssteuern auf die direkten Abkommen und regte an, für die Einzelstaaten die Schaffung von Monopolen zu erwägen.

Mit diesen Vorschlägen fand er bei den Konservativen keine Gegenliebe, deren Redner, Graf Westarp, sowohl die Ausdehnung der Erbschaftssteuer wie die Wiedereinführung des Wehrbeitrages rundweg ablehnte, aber gegen die Verkehrssteuern, besonders die Postabgaben, nichts einzuwenden hatte, da sich auf diesem Gebiete vielfach ein Verkehrsluxus herausgebildet habe. Auch der Redner der Deutschen Fraktion, Mertin, stimmte mit den Vorschlägen im allgemeinen überein.

Mit dem Abg. Hoch kam als zweiter Sozialdemokrat ein Vertreter der radikalen Richtung zum Wort, der sich in so unangenehme Gehässigkeiten verlor, daß er nicht nur der Rüge des Präsidenten verfiel, sondern auch eine sehr starke Entgegnung des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich hervorrief, der es sich verbat, daß man der Regierung unterstelle, sie habe mit Absicht die Reichen geschont und die Armen belastet. Abg. Hoch lenkte ein und erklärte, es möge nicht die Absicht der Regierungsvorlagen sein, die Armen aber ihre Wirkung sein. Der Reichsschatzsekretär hatte auch darauf verwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Masse nicht auf dem Standpunkt des Abg. Hoch stehe.

Nach diesem Zusammenstoß schnitt ein Schlußantrag die weitere Debatte und damit auch eine noch drohende Rede des Abg. Liebknecht ab. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuervorlage wurden an den Hauptausschuß, die übrigen Steuervorlagen an einen besonderen Steuerausschuß verwiesen. Die erste Lesung ist damit zu Ende. Alle politischen Auseinandersetzungen hinsichtlich auf weiteres in die Kommission verlegt, nicht nur die Fragen des Unterseekrieges und der auswärtigen Politik, sondern auch die der Volksernährung und der Zensur. Man rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Reichskanzler am nächsten Dienstag im Hauptausschuß erscheinen wird, um sich dort über den Unterseekrieg zu äußern.

Der Reichstag wird heute Freitag noch eine Sitzung abhalten, um außer kurzen Anfragen vor allem den Notetat fertigzustellen, der dringend nötig wird, daß der eigentliche Etat nicht bis zum gesetzlichen Zeitpunkt, dem 1. April, fertiggestellt werden kann. Dann dürfte das Plenum auf längere Zeit den Kommissionen das Feld räumen.

Verschiedene Nachrichten.

Beuthen (Oberschl.), 23. März. Gestern ereignete sich auf der Preußen-Grube bei Miechowitz ein Grubenunglück, das durch Wassereinbruch verursacht wurde. 42 Mann wurden abgeschnitten. Wie von der Leitung der Grube

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

Herta zögerte mit der Antwort, wie wenn sie im Verlegenheit wäre bezüglich dessen, was sie erwidern sollte. Es hatte in der letzten unangemessenen Neugier und keiner allzu feinen Beobachtungsgabe bedurft, um sie während der kurzen Zeit ihres Verweilens im Roningerschen Hause über die Verhältnisse der Familie zu unterrichten und ihr die Erkenntnis zu erschließen, daß die Harmonie zwischen den einzelnen Gliedern des auf dem vornehmsten Fuße geführten Haushalts manches zu wünschen übrigließe.

Der Freiherr Johannes von Roninger hatte nicht, wie der aristokratische Klang seines Namens vermuten lassen konnte, unter dem Dache irgendeines alten feudalen Edelsitzes das Licht der Welt erblickt, sondern seine Wiege hatte in einem gar armseligen Hause gestanden, und es war ihm an dieser Wiege gewiß nicht gesungen worden, daß er dereinstens als vielfacher Millionär in einer herrlichen Villa an der Tiergartenstraße wohnen und seine Briefbogen mit einer Freiherrnkrone schmücken würde. Er war als junger Mensch nach Amerika ausgewandert und hatte sich dort aus den allerbescheidensten Anfängen emporgearbeitet. Er war noch ein armer Teufel gewesen, als er sich zum ersten Male verheiratet hatte, und seine Frau, eine Anglo-Amerikanerin, hatte sich, seinen eigenen Verhältnissen entsprechend, ebenfalls nur einer sehr bescheidenen Herkunft und einer noch bescheideneren Bildung rühmen dürfen. Sie hatte ihm ein einziges Kind geschenkt, eine Tochter, die auf den Namen Mabel getauft wurde und mit deren erster Erziehung es nicht eben zum allerbesten bestellt war. Denn Johannes Roninger verwendete seine Zeit und seine Gedanken einzig auf die Jagd nach dem Dollar, der sich trotz seiner angestrengten Bemühungen noch immer nicht recht erwischen lassen wollte; Mabels Mutter aber war eine kränkliche, gallige, ewig verdrießliche Frau, die [illegible] Zärtlichkeit an ihre mit körperlichen Vorzügen sehr mäßig begnadete Tochter verschwendete. Sie starb frühzeitig, zu früh, um sich noch an dem plötzlichen Umschwung in den Vermögensverhältnissen ihres Gatten erfreuen zu können. Denn so schwer es ihm gefallen war, den ersten Gulden der zu Reichtum und Ansehen führenden Leiter zu erklimmen, so rasch legte der mit gesundem natürlichen Verstand und einem nicht gewöhnlichen Maße von Energie begabte Roninger die zweite Hälfte seines Weges zurück. Alle seine Unternehmungen waren vom Glück begünstigt, und als er sich zu einer zweiten Heirat entschloß, war er selbst für amerikanische Verhältnisse schon ein wohlhabender Mann.

Diesmal war seine Wahl auf eine deutsche Landsmännin, auf die Tochter einer nach Amerika ausgewanderten verarmten Adelsfamilie, gefallen. Und er hatte keinen Anlaß gehabt, diese Wahl zu bereuen, denn was an warmem Sonnenschein in das einzig dem Erwerb gewidmete Leben des wenig empfindsamen Mannes gefallen war, das hatte er ausschließlich dem stillen, sanften und gütigen Wesen seiner zweiten Gattin zu danken. Sie hatte ihm im zweiten Jahre der Ehe ein Töchterchen geboren, ein überaus zartes, schwächliches Wesen, das vom ersten Lebenstage an ein Gegenstand unaussprechlicher Sorge für die Eltern gewesen war. Durch die Geburt dieses Kindes aber war das Verhältnis der jungen Mutter zu ihrer schon siebzehnjährigen Stiefmutter Mabel ein für die erstere völlig unerträgliches geworden. Denn kaum je zuvor mochte eine Stiefmutter ein Gegenstand gleich glühenden Hasses gewesen sein wie in diesem Fall. Unsinnig setzte die junge Frau der Tücke und Bosheit des Mädchens all ihre immer gleiche Güte und Sanftmut entgegen. Es schien, als ob die bösen Instinkte in Mabels Herzen dadurch nur immer heftiger gereizt würden. Und für Johannes Roningers häuslichen Frieden bedeutete es darum ein nicht hoch genug zu schätzendes Glück, als sich für seine unschöne Tochter erster Ehe über Erwarten frühzeitig ein Bewerber einstellte, den freilich viel mehr die Aussicht auf eine anständige Mitgift als der Liebreiz der Erkorenen angezogen haben mochte. Es war ein kleiner, in Kolonialwaren en detail betriebener Kaufmann namens Hermann, ein stiller, ganz in seinen Geschäften aufgehender Mensch, der sich vom ersten Tage an willig unter die Herrschaft seines energischen jungen Weibes stellte, der es aber trotz ihres unablässigen Anspornens niemals zu dem Ehrgeiz brachte, in den gesellschaftlichen Ansehen bringen konnte, von dem Mabel bei ihrer Verheiratung getraumt haben mochte.

Zwei Jahre nach Magdalenens Geburt hatte im Roningerschen Hause dann noch ein Söhnchen das Licht der Welt erblickt. Und alles, was seiner Schwester an Lebenskraft und Fülle der Gesundheit vom Schicksal versagt worden war, schien dem Kleinen Ueberfluß zweifach zuteil geworden zu sein. Es war, als hätte die junge Mutter, während sie es unter dem Herzen trug, ihrem zweiten Kinde alles

(Fortsetzung folgt.)

mitgeteilt wurde, sind bisher 20 Tote und 3 Verletzte geborgen worden.

Lausanne, 23. März. Der Grenzbahnhof Col des Roches steht in Flammen. Die Stallungen, die zum Bahnhof gehören, sind bereits verbrannt. Der Schaden beträgt gegen 300 000 Francs.

Münchener Neuigkeiten.

München, 23. März. Oberst z. D. Frhr. Hugo v. Schady auf Schönfeld vollendete am 23. März das 60. Lebensjahr.

München, 23. März. Der Sekretär und Redakteur im Leohaus Murat Ludwig Strohmeyer, vorher erster Kurat am Priesterhause zum hl. Johannes von Nepomuk, ist nach langem Leiden im 33. Lebensjahre gestorben. Er stammte aus Wimm bei Trostberg, war seit 1909 Priester und zuerst in Egern am Tegernsee und in Schwabing tätig.

München, 23. März. Das Gemeindekollegium beschäftigte sich heute mit einem von den Hausbesitzer-Vertretern gestellten Antrag, der Magistrat möge den Münchener städtischen Beamten nahelegen, sich in keiner Weise an der Gründung eines Beamten-Warenhauses zu beteiligen. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt und dafür ein Antrag angenommen, der erklärt, das Gemeindekollegium setze in die Einsicht der städtischen Beamten und Bediensteten das Vertrauen, daß sie bei Verfolgung ihrer eigenen Interessen die berechtigten Interessen der Handels- und Gewerbetreibenden nicht außer Acht lassen.

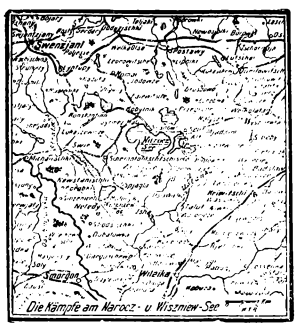
Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 23. März. Die ledige, 33 Jahre alte Buchhalterin Marie Körber von hier hat in der Zeit vom Dez. 1914 bis zum Februar 1916 ihrem Prinzipal, nach und nach 19864 Mk. unterschlagen. Die veruntreute Summe wurde von der Körber, die 175 Mark Monatsgehalt bezog, für allerlei lotterspielgen Tand bis auf 500 Mark verschleudert. Als in den letzten Tagen die Unterschleife endlich entdeckt wurden, erkrankte sie sich beim Wendeltreppe im Ludwigskanal.

Ansbach, 22. März. Eine aufregende Szene ereignete sich bei der Beerdigung eines im Lazarettschaft-Lazarett verstorbenen Kriegers im Waldfriedhof. Nach dem „Lam Gott" wurde die aus Breslau zum Begräbnis gekommene Witwe des Verstorbenen vom Schmerz überwältigt und sprang ins Grab auf den Sarg hinab. Soldaten brachten sie wieder heraus, worauf sie Trauergäste zur Stadt geleiteten.

Klingenberg a. M., 23. März. Trotz des Krieges ist unser Städtchen mit seinem ertragreichen Tonbergwerk in der glücklichen Lage, bei vollster Steuerfreiheit jedem seiner Ortsbürger aus den Betriebsüberschüssen noch 200 Mark überweisen zu können. Vor dem Volkerkrieg konnten neben voller Steuerfreiheit jährlich jedem Bürger 400 Mk. ausbezahlt werden.

Zweibrücken, 23. März. Im Stadtrat in Zweibrücken wurde mitgeteilt, daß an eine Umlagenerhöhung für 1916 und 1917 nicht zu denken sei. Die Ausgaben seien im Haushaltplan 1916 mit 965 000 Mk. angesetzt, denen eine Gesamteinnahme von 765 000 Mk. gegenüberstehe. Für den Fehlbetrag von 200 000 Mk. der die Ausgaben auf Kriegsfürsorgezwecke darstelle, müsse ein Anlehen aufgenommen werden oder man müßte die Umlagen um 70 Prozent erhöhen. Dabei hat die Stadt von der Militärverwaltung noch 240 000 Mark zu fordern. Die Aufnahme einer Anleihe wurde beschlossen.





Das erste Kriegsjahr bei den Sparkassen.

München, 23. März. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen des Kgl. Statistischen Landesamts haben sich die Geschäftsergebnisse der öffentlichen Sparkassen Bayerns im Jahre 1914 gegenüber dem Vorjahre wie folgt gestaltet in Millionen Mark: Einlagenstand zu Beginn des Jahres 706,0 (1913: 688.13), Neueinlagen 204,4 (191.1), und zwar: neueingelegte Gelder 183,9 (172.6), aufgeschriebene Zinsen 20.5 (18.5), Rückzahlungen 166,0 (153.3), Einlagenstand am Schlusse des Jahres 744.4 (706.0), Zunahme der Einlagen gegen das Vorjahr 38.4 (37.8). Hiernach wurden im Jahre 1914 um 13.3 Mill. Mk. mehr eingelegt und um 12.7 Mill. Mk. mehr an Einlagen zurückgenommen als im Jahre 1913. Die Zunahme des Jahres 1914 mit 38.4 Mill. Mk. ist die größte die die bayerische Sparkassenstatistik bisher aufzuweisen hatte. Ohne die Abgänge infolge der Zeichnungen auf die erste Kriegsanleihe würde der Einlagenstand noch weit höher sein. Das Kriegsjahr 1914 zählte also zu den besten Jahren der bayerischen Sparkassen. An der Zunahme der Einlagen in den Sparkassen sind die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt beteiligt in Millionen Mark: Oberbayern 7.9 (9.8), Niederbayern 2.6 (2.7), Pfalz 9.2 (10.2), Oberpfalz 3.2 (2.0), Oberfranken 2.7 (2.6), Mittelfranken 6.4 (5.6), Unterfranken 2.4 (1.7), Schwaben 4.0 (3.2).

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 24. März. Die Volksvereinsversammlung im großen Mareisaal war vorzüglich besucht. Geschäftsführer Kaplan Joseph Schätzinger begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste, worauf Dr. Meßmer aus München referierte über: „Wo stehen wir im gegenwärtigen Kriege?" Am Schlusse seines zweistündigen Referates richtete er den Appell an alle Anwesenden, recht zahlreich dem Volksverein beizutreten. Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt.

Holzkirchen, 23. März. Das Gesamtergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe im Bezirk Miesbach-Tegernsee beträgt 1 576 000 Mark. Davon treffen auf Holzkirchen im ganzen 235 000 Mk. Die Zeichnungen beim hiesigen Darlehenskassenverein erreichten die Summe von 16 700 Mk. Die Gesamtzeichnung auf die vierte Kriegsanleihe im Bezirk bedeutet gegenüber der dritten Kriegsanleihe (mit 1 118 000 Mk.) ein Mehr von ungefähr 450 000 Mk. Das Gesamtergebnis der ersten Kriegsanleihe betrug bekanntlich 1 710 400 Mk., das der zweiten Kriegsanleihe 1 099 700 Mk.

St. Georgen (Chiemgau), 23. März. Ein trauriger Fall ruft allgemeine Teilnahme hervor. Der Bauer Jos. Sigltreihmeier von Sigltreit, der als Fahrer bei einer Munitionskolonne stand, hat den Heldentod gefunden. Der schon im 46. Lebensjahre stehende Mann sollte in der nächsten Zeit aus dem Heeresdienste entlassen werden. Gattin und Kinder freuten sich auf die baldige Ankunft des Vaters, da traf die Nachricht vom Heldentod des Mannes ein. 11 Kinder weinen um den Vater.

Traunstein, 23. März. In Traunstein ist die Mutter des Gestüts-Tierarztes von Rohrenfeld Hofveterinärrates Martin Wagenhäuser Frau Viktoria Wagenhäuser, geb. Hebel, nach schwerem Leiden im 75. Lebensjahre verschieden. Sie war die Witwe des dortigen früheren langjährigen Amtsvorstandes Forstrates Martin Wagenhäuser.

Mühldorf, 23. März. Die Zeichnungen zur vierten Kriegsanleihe haben hier den Betrag von 2 712 000 Mk. ergeben. Besonders hervorzuheben ist die große Anteilnahme der kleinen und kleinsten Spater, auch der Schulen.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Geschichte einer Postanweisung.

München, 23. März. Im August 1915 wurde in Charlottenburg eine an die Firma Rudolf Foerster in Münster gerichtete Postanweisung über 250 Mk. aufgegeben; sie gelangte aber verhältnismäßig nach München und sollte daher als Fehlleitung behandelt werden. Die Postanweisung wurde in den Sortierraum des Postamtes im Verkehrsministerium verbracht, wo am fraglichen Tage auch der Oberbriefträger M. Dienst hatte. Diesem Oberbriefträger wird nun zur Last gelegt, die Postanweisung auf eine äußerst raffinierte Weise sich angeeignet und die Auszahlung des Geldes an ihn bewirkt zu haben. Es erschien nämlich bei einem dahier im Tal wohnenden Müsiker ein Mann, mietete sich unter dem Namen Rudolf Foerster ein Zimmer und benachrichtigte den Müsiker zur Erhebung einer Postanweisung über 250 Mk., die ihm nächst an ihn kommen werde. Am andern Tage brachte auch ein Postbote dem Müsiker die auf Rudolf Foerster lautende Postanweisung über 250 Mk., die den Vermerk trug: „Wohnt jetzt Tal Nr. 5??. Der Müsiker erhob das Geld bei der Post, gleich darauf erschien in seiner Wohnung wieder der Mann, der Tags zuvor bei ihm ein Zimmer gemietet hatte, holte sich das Geld und ließ sich dann nimmer sehen. Oberbriefträger M. bestritt in der Verhandlung ganz entschieden, die Postanweisung über 250 Mk. je zu Gesicht bekommen zu haben. Der Müsiker, der früher bei seiner Einquartierung angegeben hatte, daß Oberbriefträger M. der nämliche Mann sei, der bei ihm das Zimmer gemietet und das Geld in Empfang genommen hatte, konnte zum Termin nicht erscheinen. Die Verhandlung wurde aber ausgesetzt, weil die Strafkammer sich für unzuständig erklärte und den Fall zur Aburteilung ans Schwurgericht verwies.

Empfindliche Strafen.

München, 23. März. Die an der Frauenhoferstraße wohnhafte Milchhändlerin Karoline Schmidt erhielt im Februar einen Strafbefehl über 20 Mk., weil sie entgegen dem Rahmverbot in ihrem Geschäfte Rahm zum Verkauf bereitgehalten hatte. Sie legte Einspruch zum Schöffengerichte ein. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Händlerin den Verkauf von Süßrahm schon länger schwunghaft betrieben hatte. Das Gericht setzte deshalb die Strafe auf 300 Mark hinauf und betonte, daß hier eine derartige, von reiner Habgier diktierte Handlungsweise eine ganz empfindliche Strafe am Platze sei.

Straubing, 23. März. Eine Bauersfrau in einer Ortschaft des Gäubodens (Nbd.), deren Mann seit Beginn des Krieges im Felde steht, hatte vom 1. Oktober vor. Js. bis Januar des Js. an ihre Schweine ungefähr 40 bis 60 Zentner Weizen verfüttert, obwohl ihr die gesetzlich

---

Er selber aber kaufte eine der schönsten Villen an der Berliner Tiergartenstraße, hatte die fürstlich mit allem aus, was sich an Kostbarkeiten und Kunstschätzen nur immer auftreiben ließ, schickte seinen Sohn nach Bonn und Heidelberg auf die Universität und überschwemmte die arme, kranke Magdalene mit allem, was ihr kümmerlicher Gesundheitszustand ihr genießen gestattete.

Das alles wäre recht gut und vortrefflich gewesen ohne Frau Mabel Hermann, die Gattin des Kolonialwarenhändlers in St. Louis. Was sie einst an mildem, eifersüchtigem Haß gegen ihre Stiefmutter empfunden, das schien diese durch die Enttäuschungen ihres Lebens auf das Aeußerste verbitterte Frau jetzt jählings auf ihre Stiefgeschwister übertragen zu haben, denen nach ihrer Auffassung das Glück vom ersten Tage ihres Lebens an so verschwenderisch alles in den Schoß geworfen, was ihr selber versagt geblieben war.

Nur daß Frau Mabel heute klüger war als vor fünfundzwanzig Jahren und daß sie ihren Haß darum weniger offen zur Schau trug als damals. Sie erinnerte sich noch zu gut, in welche hohen Wasse sie damals durch ihr Verhalten den Vater gegen sich aufgebracht und wie schwer sie oftmals unter seinem Zorn gelitten hatte. Sich solchen Gefahren auszusetzen und durch Mangel an Selbstbeherrschung ihre eigenen Chancen zu gefährden, war sie jetzt nicht mehr toricht und heißblütig genug. Je klarer und bestimmter sie das Ziel vor Augen sah, das sie sich gesetzt, desto überlegter und sicherer ging sie zu Werke.

Von den beiden Kindern, mit denen ihre Ehe gesegnet worden war, hatte sie den Sohn in einem vornehmen deutschen Erziehungsinstitut und die Tochter in einer Schweizer Pension untergebracht, natürlich auf Kosten Johannes Rominger, der durchaus damit einverstanden war, daß an seinen Enkeln gutgemacht werde, was er an seiner Tochter erlitt. Sie gedündigt hatte. Dann hatte sie ihrem jedes eigenen Willens längst entwöhnten Gatten unschwer begreiflich gemacht, daß ein längerer Aufenthalt in dem „mörderischen" Klima von St. Louis ihre zarte Gesundheit rettungslos untergraben müsse, und daß sie, um sich für ihn und für ihre armen Kinder zu erhalten, durchaus wenigstens den größeren Teil jedes Jahres in Deutschland zuzubringen genötigt sei. Selbstverständlich konnte sie dort an keinem anderen Orte Aufenthalt nehmen als im Hause ihres Vaters, und ebenso selbstverständlich konnte während ihres Daseins die Leitung und Repräsentation des Hauswesens in keinen anderen Händen liegen als in den ihrigen.

Sie war mit offenen, allezeit mißtrauisch ausspähenden Augen durchs Leben gegangen, und was ihr an bösartigen Reizen fehlte, das hatte sie durch eine scharfe Auffassungsgabe und eine große Beweglichkeit des Geistes ersetzt. So kannte sie die Welt und kannte vor allem die Männer zur Genüge, um besser als vor fünfundzwanzig Jahren zu wissen, wie sie sich der Herrschaft über ihren Vater zu versichern habe. Sie ergründete seine kleinen Schwächen und machte sich ihm angenehm, indem sie auf eine sehr geschickte, fast unmerkliche Art diesen Schwächen schmeichelte. Es war ihr nicht lange ein Geheimnis geblieben, daß Johannes Rominger den stillen Ehrgeiz hatte, auch in der exklusivsten Gesellschaft der alten Welt die Rolle zu spielen, die man ihm in der neuen um seines Vermögens willen bereitwillig eingeräumt hatte. Und während Magdalene kein Hehl daraus machte, daß sie viel mehr von der republikanischen Gesinnung ihrer amerikanischen Heimat als von dem Ahnenstolz ihrer Vorfahren mütterlicherseits in sich aufgenommen hatte, wurde Mabel nicht müde, die geheimen Wünsche ihres Vaters zu schüren und immer neue Mittel und Wege zu ersinnen, wie diesen Wünschen Erfüllung gebracht werden könne. Die großen Wohltätigkeitsfeste, durch die der amerikanische Millionär von sich reden gemacht hatte, waren hauptsächlich auf ihren klugen Rat zurückzuführen, und ihr rechnete Johannes Rominger darum auch mit gutem Grund den Löwenanteil des Verdienstes daran zu, daß er in Anerkennung dieser fürstlichen Wohltätigkeit von einem kleinen deutschen Fürsten in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden war. Ihre Stellung in seinem Hause war dadurch zu einer so unerschütterlichen und ihre Herrschaft zu einer so unantastbaren geworden, daß Magdalene, die schon durch ihren Gesundheitszustand an einer ernstlichen Auflehnung verhindert gewesen wäre, sich wohl oder übel damit hatte abfinden müssen, den Vater in allen wichtigen Angelegenheiten nur dem Rate Mabels folgen zu sehen. Das Verhältnis war äußerlich ein ganz erträgliches gewesen bis zu dem erst um wenige Wochen zurückliegenden Tage, wo Eberhard von Rominger nach dem vorläufigen Abschluß seiner Universitätsstudien aus Heidelberg in das väterliche Haus zurückgekehrt war. Denn der lebensfrischende junge Mann war weniger geneigt, sich der despotischen Herrschaft der Stiefschwester zu unterwerfen, als Magdalene, und er hatte ihre Absicht, Unfrieden zwischen ihm und seinem Vater zu säen, bald genug durchschaut, um eine mit jeder Stunde wachsende Abneigung gegen sie zu empfinden.

Es war schon wiederholt zu recht unerquicklichen Szenen gekommen bei denen Magdalene hier und da aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten war, um für ihren Bruder einen Pfeiler gegen Mabel zu nehmen. Und diese Szenen hatten der jungen Gesellschafterin unmöglich verborgen bleiben können.

Herta hatte gezögert, auf Magdalenens letzte Bemerkung zu antworten, und es klang einigermaßen unsicher und zaghaft, als sie endlich sagte:

„Ich hatte Frau Hermann für eine sehr kluge Dame. Aber für jemanden, der ihr so fern steht wie ich, ist es vielleicht etwas schwierig, ihren Charakter und ihre Gesinnung richtig zu beurteilen."

Trotz der kurzen Dauer ihrer Bekanntschaft hatte Magdalene ein so aufrichtiges Vertrauen und eine so herzliche Zuneigung zu ihrer Gesellschafterin gefaßt, daß sie kein Bedenken trug, sich offen und rückhaltlos gegen sie auszusprechen.

„O ja, sie ist klug, meine liebe Stiefschwester," stimmte sie zu, „zu klug vielleicht, als daß man sie liebgewinnen könnte. Denn alle Fähigkeiten ihres Geistes sind ja nur einer einzigen Aufgabe gewidmet — der Aufgabe, meinen Bruder und mich aus dem Herzen und, wenn es sein kann, auch aus dem Hause meines Vaters zu vertreiben."

lichen Bestimmungen genau bekannt waren, wonach das Verfüttern von Brotgetreide unter Strafe gestellt ist. Vom Landgericht Straubing wurde sie zur Gefängnisstrafe von 1000 Mark oder zu 100 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Das eiserne Buch.

Rosenheim, 24. März.

Unser Ehrenbürger, Herr Seminardirektor Eid in Speyer, hat uns das zur „Eisernen Rose" gehörende Buch geschenkt. Darin werden sich diejenigen eintragen, welche einen Nagel in unser Kriegswahrzeichen schlagen werden. Das Buch, das ein hervorragendes Werk unserer heimischen Buchbindekunst darstellt, wird gleich der Rose im Schaufenster des Glasermeisters Giehl ausgestellt werden.

Der Einband ist aus Leder in Naturfarbe hergestellt und trägt in goldenen Buchstaben die Inschrift „Aus eiserner Zeit" und die Jahreszahl. Herr Eid hat das Buch reizvoll ausgestattet. So sind die einzelnen Seiten durch eine zierliche Umrahmung geschmückt. Schlagen wir den stattlichen Band auf, so sehen wir auf der ersten Seite das Original der Postkarte von Rudolf Sied, die der Künstler eigens zum Andenken an die nun beginnende Feier hergestellt hat. Dann folgt die Entstehungsgeschichte des Rosenschildes und ein feines, auf die Malerei sich beziehendes Gedicht von Will Vesper. Es wird später veröffentlicht werden. Als früherer Stadtarchivar konnte sich's Herr Eid nicht versagen, auch in diesem Buche von vergangenen Zeiten zu berichten. So nimmt er die Jahre 14—16 aus jedem Jahrhundert (von 1200 an) heraus und erzählt uns, was sich jeweils in diesem Zeitabschnitte in unserer Stadt zugetragen hat.

Das Buch wird nach Beendigung der Nageleung dem Stadtarchiv einverleibt werden und wird in späteren Zeiten ein wertvolles Kriegsdokument darstellen.

Totalnachrichten.

Rosenheim, 24. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Simetz, Fabrikarbeiter aus Wiesbach, Armierungssoldat im 5. Armierungs-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Adam Finsterer im 3. Inf.-Rgt., Sohn des Dentisten Finsterer in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Beförderung. Der Magistratssekretär Alfred Wisher aus Rosenheim, der bisher als Unteroffizier im 3. aktiven Inf.-Reg. stand, ist zum Kompagnie-Feldwebel befördert worden.

Die „Eiserne Rose". Von heute ab ist der Schild mit der „Eisernen Rose" bei Herrn Glasermeister Giehl im Schaufenster ausgestellt.

Seinen siebzigsten Geburtstag begeht heute der pens. Wagenwärter Herr Joh. Bapt. Schmid. Der Jubilar ist Mitkämpfer von 1870-71 und seit 42 Jahren schon Stammgast am runden „wurmstichigen Tisch" im „Flötzinger Löchl", wo er beim Dämmerschoppen im jetzigen Krieg gern auf die Ereignisse von 1870-71 zurückgreift. Herr Schmid ist auch seit einer langen Reihe von Jahren Abonnent des „Rosenheimer Anzeiger". Zu seinem heutigen Jubeltage beglückwünschen wir ihn bestens.

Für die Schnelligkeit unserer Berichterstattung können wir heute ein schönes Beispiel anführen. Die heutige Reichstagssitzung nahm um 11.15 Uhr ihren Anfang. Etwa um 11.20 Uhr machte Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich die Mitteilung über das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe. Und um 11.50 Uhr mittags waren wir bereits in der Lage, das Ergebnis in Rosenheim durch Anschlag bekannt geben zu können.

Verschärfung der Strafvorschriften gegen Preistreiberei. In seiner Sitzung vom 23. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die die Strafvorschriften des Höchstpreisgesetzes und der Preiswucher-Verordnung so umgestaltet werden, daß Ueberschreitungen von Höchstpreisen und Preistreibereien wirksamer verhindert werden können. Besonders soll fortan die zu erkennende Geldstrafe grundsätzlich auch das Doppelte des erzielten Gewinnes bemessen werden.

Eine neue Viehzählung. Um einen Ueberblick über die vorhandenen Viehbestände zu haben, ist die Veranstaltung einer Viehzwischenzählung am 15. April vom Bundesrat beschlossen worden.

Hanfbau auf Moorböden. Der früher vielfach betriebene Hanfbau wird nun eine Wiederbelebung erfahren. Die in dieser Richtung von der „Deutschen Hanfbau-Gesellschaft" in Berlin eingeleiteten Arbeiten gehen Hand in Hand mit der Kulturerschließung der Moorböden. Die kgl. Moorkulturanstalt fördert deshalb eifrig das bedeutsame Unternehmen. Ein eigener, der Geschäftsführung der Anstalt angegliederter Ausschuß ist bestimmt, die Durchführung in Bayern zu übernehmen. Soviel steht bereits fest, daß noch in diesem Jahre mit dem Anbau in Bayern begonnen wird. Eine Anbaufläche von 100 Hektar, darunter 30 Hektar der Moorkulturanstalt, ist bereits gesichert. Weitere 100 Hektar werden voraussichtlich in der nächsten Zeit dafür gewonnen werden, so daß der Hanfbau in Bayern noch in diesem Jahre mit 200 Hektar aufgenommen wird. Für eine größere Anbaufläche reicht der zur Verfügung stehende Samen nicht. Für den Hanfbau kommen nur Moorböden in Betracht, da Nährböden besonders jetzt im Kriege ihrem Zwecke nicht entzogen werden dürfen. Die „Deutsche Hanfbau-Gesellschaft" sichert den Landwirten die Abnahme und den Industriellen den Bezug des Hanfes; zur Verarbeitung des Hanfes sollen vier große Röstanstalten im Deutschen Reiche errichtet werden, davon eine in Bayern.

Ueber alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen

hält der „Rosenheimer Anzeiger" seine Leser durch eine vorzügliche und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden. Wer täglich ununterbrochen gut unterrichtet sein will, muß die Bestellung des „Rosenheimer Anzeiger" für den Monat April bzw. für das zweite Vierteljahr sofort betätigen. Der „Rosenheimer Anzeiger" hat seinen Bezugspreis um nur 10 Pfg. erhöht, so daß er also monatlich nur 75 Pfg. kostet. Das ist angesichts der durch den Krieg wesentlich verteuerten Herstellung der täglichen Zeitung sicherlich ein geringer Betrag, um so mehr, als unsere Berichterstattung auch durch die Großstadtzeitung nicht übertroffen wird.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Samstag, den 25. März, nach dem Kriegsrosenkranz findet Predigt für die Mitglieder der Marianischen Kongregation und der weiblichen Standesvereine statt. Um 3 Uhr und um 6 Uhr ist Beichtgelegenheit. Am Sonntag während der 6-Uhr-Messe ist Generalkommunion der Marianischen Kongregation, des Kath. Arbeiterinnen- und des Maria-Stella-Vereins. Bei dieser Generalkommunion bleiben reserviert: die vorderen Stühle auf beiden Seiten für die Kongregation, die Stühle der zweiten Abteilung (Kanzelseite) für den Kath. Arbeiterinnenverein; die ersten sieben Stühle der zweiten Abteilung (beim Kreuze) für den Maria-Stella-Verein. Vom Samstag, den 25. März ab ist auch an Werktagen morgens Gelegenheit zur Ablegung der Osterbeichte; an Samstagen nachmittags ist Beichtgelegenheit um 3 Uhr und um 6 Uhr. Möge von diesen Beichtgelegenheiten schon vor Ostern reichlich Gebrauch gemacht werden. In der Kapuzinerkirche ist jeden Tag vormittags und nachmittags Beichtgelegenheit.

Kath. Stadtpfarramt.

Musik und Theater.

„Frieden im Krieg" heißt das Gastspiel, welches Münchener Kräfte am Donnerstagabend im Saale zum „Deutschen Kaiser" gaben. Auf Grund gewisser Erfahrungen sieht man derartigen Veranstaltungen in den Reihen des hiesigen Theaterpublikums mehr oder minder skeptisch entgegen. So schien es auch diesmal wieder gewesen zu sein; viele haben sich dadurch vom Besuch abhalten lassen. Die anderen aber, die gekommen sind, und zwar in einer Zahl, daß der vordere Saal gut besetzt war, haben es sicherlich nicht bereut. Denn die Münchner Gäste boten Schönes und Gutes, das jedersseit seine Anerkennung finden wird. Wenn der Zettel einen „Kleinkunstabend" ankündigte, so ist dieses Versprechen auch voll eingehalten worden. Schon das übermütige Vorspiel aus Grabbestalzen „Männertreue" sicherte die Sympathien für die Gäste. Herr Fühlbeck spielte vorzüglich den eifersüchtigen Schwerenöter, während Frau Fühlbeck-Vanius ihre Partnerin mit liebenswürdiger Schelmerei trefflich unterstützte. Herr Ludwig Seidl mimte den Johann mit guter Zeichnung. Im weiteren Verlaufe des Abends gab sich die „kleine Fritzi Meinum" als routinierte Vortragskünstlerin zu erkennen, welche schon durch ihren ersten Vortrag die Zuhörer ganz für sich gefangen nahm. Einzig ist ihr „Feldpostbrief", der einen förmlichen Beifallssturm hervorrief. „Zeitgemäße Dichtungen" brachte Frau Fahrlbeck-Vanius, Darbietungen erschütternd ernsten Inhalts, in vorzüglicher Deklamation. Auch Herr Ludwig Seidl hat mit „Es geht zu langsam" und „Die Fischer" sehr gut abgeschnitten. Den dritten Teil des Abends füllte ein humorvoller Kriegsschlager aus „Der Schützengraben-Floh", ein wirkungsvolles Stück mit recht komischen Szenen, die aber ernster Einschätzungen nicht entbehren. Außer Frau Fühlbeck waren noch Frl. Friedl Mauber und Frl. Mizzi Walter vorteilhaft beschäftigt, namentlich die letztgenannte Künstlerin in der Haushälterin-Rolle, die geradezu für sie geschrieben ist. Der erste Kleinkunstabend ist in seinen drei Abteilungen sehr gut gelungen und ausgezeichnet durch frisches, flottes Spiel und künstlerische hochwertige Einzeldarbietungen. Wie wir erfahren, werden die Münchener Gäste demnächst wieder nach Rosenheim kommen, sie werden dann sicherlich allgemeines Interesse finden. Der gestrige Abend war der beste Vorläufer dafür.

Zweites Gastspiel. Nach längerer Pause und auf mehrfachen Wunsch wird die Leitung der Gastspielunternehmung „Münchner Künstler", welche mit ihren ersten Gastspiel „Die goldene Eva" so außerordentlichen Erfolg in Rosenheim erzielte, am Donnerstag, den 30. März, ein zweites Gastspiel veranstalten, bei welchem das theaterliebende Publikum Gelegenheit haben wird, noch einige andere erstklassige Münchener Künstler kennen zu lernen. Zur Aufführung kommt Eudermanns „Johannisfeuer" mit Hofschauspieler Viktor Gehring in der männlichen Hauptrolle.

Der Weltkrieg.

Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe.

Über 10½ Milliarden Mark.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Dr. Helfferich mit, daß die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe nach den bisherigen Feststellungen

10.600 Millionen Mark

betragen, nicht eingerechnet die Zeichnungen im Auslande und die Zeichnungen bei den Truppen.

* * *

Auch dieses Ergebnis ist ein glänzender Beweis der finanziellen Kraft Deutschlands in dem ihm aufgedrungenen größten aller Kriege, ein herrliches Beispiel von Opferwilligkeit, das die heroischen Taten unserer tapferen Truppen draußen im Felde kräftigst unterstützt. Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Ergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe nicht ganz die gewaltige Ziffer der dritten Anleihe erreichen würde, bei der seinerzeit insgesamt 12.3 Milliarden gezeichnet wurden. Aber auch das heutige Ergebnis ist ein Betrag, auf den Deutschland mit voller Genugtuung und mit dem Bewußtsein eigener wirtschaftlicher Kraft hinweisen kann. Man bedenke überdies, daß es sich hierbei um die vierte langfristige Anleihe des Reiches handelt. Deutschland brachte Leistungen auf, an die unsere Gegner weder mit ihren wirtschaftlichen Mitteln, noch mit ihren Lösterzungen heranreichen. Und was die Hauptsache ist: Es ist deutsches Geld, das zum weitaus größten Teil wieder im eigenen Lande verbleibt.

Generalfeldmarschall v. Below.

Berlin, 24. März. In seiner Heimatstadt Berlin feiert heute einer unserer hervorragendsten Heerführer seinen 70. Geburtstag: Generalfeldmarschall v. Below. In den 10 Jahren, da er als kommandierender General an der Spitze des 3. preußischen Armeekorps stand, hat er seine Brandenburger zu einer einzigartigen Tüchtigkeit herangebildet, die sich jetzt wieder bei den Kämpfen um Verdun glänzend bewährt. Unter seinem Oberbefehl wurde Lüttich genommen und fiel fast ganz Belgien in unsere Hand. Er war der Sieger von Namur und St. Quentin und stieß mit seinen Tapferen bis ins Herz Frankreichs vor. Below konnte zusammen mit Kluck den Versuchen der Franzosen und Engländer, den deutschen rechten Flügel zu umgehen, wirksam begegnen. Ihren Plan, die deutsche Heeresmacht aus den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens zu vertreiben, haben damals auch die vom Feinde anerkennten genialen Anordnungen der deutschen Heerführer und besonders Belows zunichte gemacht. (3.)

Zum Hindenburg-Jubiläum.

Posen, 24. März. Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert am 7. April sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird zu einer „Hindenburg-Jubiläumsspende" in einem Aufruf aufgefordert.

Der Kampf um Verdun.

Zürich, 24. März. „Petit Parisien" hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig ansehen wird, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine geradlinigere Front zu erzielen, die von Avocourt über Höhe 304 bis zum „Toten Mann" geht. Die den Kämpfen am linken Maasufer gewidmeten nicht amtlichen französischen Darstellungen bestätigen die außergewöhnlich große Zahl der französischen Offiziersverluste. Einer Havasdepesche zufolge trifft General Petain Vorbereitungen gegen einen deutschen Parallelangriff an beiden Maasufern. Eine von der Agence Havas veröffentlichte Note über den deutschen Angriff bei Avocourt führt aus: Die Stellungen des „Mort Homme" würden hierdurch nur kann bedroht, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Höhe 304 und die südlich gelegene zwischen Esnes und Montzeville zu ersteigen. Nördlich der Linie Avocourt-Malancourt, einen Kilometer südwestlich von Malancourt seien die französischen Linien um einige hundert Meter zurückgenommen worden, da sonst der Hügel Haucourt, der den Vorsprung bildet, ganz und gar exponiert gewesen wäre. (3.)

Versenkt.

London, 24. März. Nach einer Lloydmeldung wurde der Dampfer „Selserpent" versenkt. Lloyds Agentur meldet aus Le Havre: Der norwegische Dampfer „Kannik" wurde versenkt die Besatzung ist gerettet. Lloyds meldet: Der französische Bark „Baugainville" wurde versenkt. Die aus 33 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

„Das Bankett der Hasfische."

Lugano, 24. März. Eine der letzten Nummern des „Avanti" bringt eine Zeichnung mit der Ueberschrift „Das Bankett der Hasfische". Am Banketttische sitzen in fellesträchter Runde die Hasfische mit erhobenen Gläsern und der Sprecher ist eben dabei einen Trinkspruch auszubringen. Als Text des Trinkspruches steht unter dem Bilde: „Gestatten Sie, meine Herren und Damen, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl des aus dem Amte scheidenden Admirals von Tirpitz, der unser bester Freund gewesen ist".

Englische Heeresspläne.

Rotterdam, 24. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" schreibt, daß die Propaganda für eine weitere Heeresverstärkung offenbar vom Kriegsamte ausgehe, das für den Fall, daß ein Angriff auf England versucht werden sollte, dort eine große Armee bereithalten wolle. Diese Politik sei eine Verleugnung der alten Lehre, daß die Flotte allein England schützen müsse und die zeige, daß das Vertrauen des Kriegsamtes in die Flotte nicht sehr große sei; außerhalb des Kriegsamtes habe das Vertrauen größere Wurzeln geschlagen. (3.)

Die Franzosen in Griechenland.

Budapest, 24. März. Aus Athen wird gemeldet: Der Präfekt des Distriktes von Florina ist in Athen eingetroffen und teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß die Franzosen bereits die Bahnlinie von Salonik bis Florina besetzt haben und in eigene Verwaltung nahmen. Die griechischen Eisenbahnbediensteten blieben vorläufig noch auf ihren Posten, doch werden sie von den Franzosen an der Ausübung ihres Dienstes verhindert. Längs der Eisenbahnlinie wurden die Telegrafenleitungen durchschnitten. Die Briefpost, auch die inländische, steht unter der Kontrolle der Franzosen. (3.)

Bunte Chronik.

Das Ende der Zahnschmerzen. Auf ein außerordentlich einfaches und in verschiedensten Fällen wirksames Mittel gegen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, die die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Bataillonsarzt Dr. du Mont in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf diese selbsterprobte Behandlungsweise. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch Zahnbleileitung noch Jodeinspritzungen nachhaltig beseitigt werden konnten, tat Dr. du Mont den Duft Kölnischen Wassers ein, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Nasenschleimhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Zahnschmerzen dauernd verschwunden. Eine große Reihe in der Praxis ausgeführter Versuche, die eine Einwirkung von Schwefelsäure auf die Schleimhaut herbeiführten, hatten jedesmal den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst einfach die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, erbsengroße Wattepfropfen mit Aether durchtränkt, lose je nach dem Sitz des Zahnschmerzes in das linke oder rechte Nasenloch getan, worauf der Patient sich möglichst weit zurückneigt und durch einen leichten Druck auf die Nase die Tropfen ausspritzt. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen, bei Wurzelhautentzündungen und rheumatischen Schmerzen unmittelbar ein.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 2 Spengler, 5 Schlosser, 1 Schmied, 1 Zimmerer, 1 Sattler, 2 Schreiner, 2 Müller, 1 Polster, 2 Schuhmacher, 1 Hausbursche, 2 Zimmerleute, 2 Privatköchinnen, 2 Mädchen für Alles. Auswärts: 1 Stallschweizer, 2 Unterschweizer, 65 Feldknechte, 9 Fuhrknechte, 5 Wagner, 1 Spengler, 1 Hammerschmied, 2 Beschlagschmied, 1 Jungschmied, 4 Sattler, 5 Schreiner, 5 Bottgänglager, 2 Rundenmüller, 7 Schuhmacher, 6 Schneider, 1 Hausgimmermann, 20 Erdarbeiter, 1 Hausmeister, 3 Privatköchinnen, 2 Kindsmägde, 3 Mädchen für Alles, 3 Hausmägde, 48 Feld- und Stallmägde.

Wetterbericht für Samstag, den 25. März: Wetterlage unbeständig.

Stellen-Gesuch.

Für eine größere Betriebskrankenkasse wird ein

rechnungsgewandter Rendant

(geeignet für einen noch etwas jüngeren Pensionisten etc.) gesucht. Angebote unter A. 3045 an die Expedition.

Schmied-Gehilfe

wird gesucht, 3046

Schmiedmeister Kasenbacher Traunstein.

Suche für mein Sägewerk einen tüchtigen

Gangsäger

gegen hohen Lohn und gute Kost.

3050 Näh. Exp.

Torf-Arbeiter

finden **bei hohem Akkordlohn** Beschäftigung im

Torfwerk Haugerfilze

bei **Kolbermoor.**

Eine verlässige

Köchin

wird bis 15. April in ein Gasthaus auf dem Lande (Fremdenverkehr) gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter R 3079 an die Exp.

Fleißiges reinliches Mädchen

nicht unter 18 Jahr, das gut melken und auch mähen kann (3-4 Kühe), in kleinen Haushalt bis 1. April gesucht. Sehr geeignet für solche die das Kochen und den ganzen Haushalt gründlich erlernen wollen. Bedingung: Ehrlich und **gesund.** Lohn nach Uebereinkommen. Näh. Exp. 3040

Mädchen

zur Hausarbeit, das sich auch im Laden verwenden läßt, gesucht. Näh. Exp. 3084

Für Ulemen, einfachen Haushalt wird ein 3042

Mädchen

gesucht, das alle Hausarbeit verrichtet: Näh. Exp. 3048

Stellen suchen

Kellnerin 3072

Bäckergehilfe

17 Jahre alt, sucht Stelle hier oder auswärts. Näh. Friedl Streckenwärter Ostering bei Holzkirchen.

Wer würde sich eines gesunden, netten

Jungen

gegen kleine monatliche Vergütung annehmen. Näh. Exp. 3074

Fleiß. 20jähr. Mädchen sucht Stelle

als Köchin

in ein Gasthaus oder als zweite Köchin bis 1. April. Geht auch auswärts. Näh. Exp. 3077

„Stadt-Kinematograph Rosenheim."

Samstag, den 25. mit Dienstag, den 28. März 1916

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz."

Der Bär von Baskerville

Detektiv-Schlager in drei Akten. Regie: Harry Piel.

„Wenn Nune liebt" Humoristisch.

„Der verschleierte Prophet" Drama in 3 Akten

„Ein verkannter Landstreicher" Humoristisch.

„Ein Idyll im Schilfe" Reizend. 3071

Bekanntmachung

über das Verbot der Verwendung von Oelen oder Fetten zur Herstellung von Degras, von Lacken, Firnissen und Farben.

Vom 14. März 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (Reichsgesetzbl. S. 3) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Pflanzliche oder tierische Oele oder Fette dürfen zur Herstellung von Degras, Degras-Moellon und Moellon sowie zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Kautschukfabrikation dienen, nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin verwendet werden, der sich hierbei der Vermittlung der Kriegsleder Aktiengesellschaft in Berlin bedient.

Artikel 2.

Pflanzliche Oele (Leinöl, Hanföl, Mohnöl, Holzöl usw.) dürfen zur Herstellung von Lacken, Firnissen und Farben sowie zum Anstreichen nur in Mischungen mit anderen Stoffen verwendet werden. Die Mischung darf in pflanzlichen Oelen nicht mehr als 25 vom Hundert des Gewichts des Enderzeugnisses bei Lacken, Firnissen u. Lackfarben, die im Ofen getrocknet werden müssen, nicht mehr als 50 vom Hundert des Gewichts des Enderzeugnisses enthalten.

Die Vorschriften des Abs. 1 finden keine Anwendung

1. auf die Herstellung und Verwendung von Lacken, Firnissen und Farben, die zur Kautschukfabrikation dienen;
2. auf die Herstellung und Verwendung von Lacken, Firnissen und Farben zu künstlerischen Zwecken.

Artikel 3.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. März 1916 in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von Oelen oder Fetten zur Herstellung von Degras, von Lacken, Firnissen und Farben vom 1. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 149).

Lacke, Firnisse und Farben, die am 15. März 1916 bereits fertiggestellt sind und sich nicht mehr im Besitze des Herstellers befinden, dürfen ohne Rücksicht auf die im Artikel 2 Abs. 1 vorgesehenen Beschränkungen zum Anstreichen verwendet werden.

Berlin, den 14. März 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch.

Im Nachgange zu den Bekanntmachungen vom 9. und 23. Febr. 1916 werden nachstehend die Namen jener Personen bekanntgegeben, denen gemäß Paragraph 7 der Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 die Genehmigung zum Viehhandel oder zum Einkauf von Schlachtvieh für den Stadtbezirk Rosenheim erteilt wurde:

dem Viehhändler Georg Wöhrer;
dem Viehhändler Sigmund Lindauer in München;
dem Viehhändler Nathan Adler, bei Fa. Lindauer;
dem Wirtschaftsführer Otto Feldbacher;
dem Metzgermeister Nikolaus Burgmeier jun.;
dem Viehhändler Matthias Frey;
dem Metzgermeister Joseph Ertl;
dem Metzger und Gastwirt Fritz Wiedenbauer, nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf;
dem Metzgermeister Georg Angerer, nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf;
dem Gastwirt Martin Schuhbauer, nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf;
dem Metzgermeister Nordwian Rothmaner, nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf;
dem Wirtschaftspächter Joseph Wuchberger, nur für den eigenen Metzgerei- bezw. Wirtschaftsbedarf;
dem Schweinehändler Anton Büchele, nur für Schweine.

Rosenheim, den 22. März 1916.

Stadtmagistrat.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Sonntag, den 26. März 1916 früh ½8 hält der Verein für das auf dem Felde der Ehre gefallene Mitglied

Herrn Michl Huber

1 hl. Messe lesen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

629 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung 7½ Uhr Gesellenhaus

Schönen 3010

Kopf-Salat

sowie feinste

Nielrosenblumen

alles eigene Anzucht empfiehlt geneigter Abnahme

Gärtnerei Streidl,
Rosenheim, Telefon 159.

Gedörrtes Obst

jede Sorte u. jedes Quantum kauft fortwährend 3088

Bauer, Viktualienhandlung. Papiastraße nur b Min. vom Bahnhof.

Garten

zu pachten gesucht. Angebote erbeten **Anstr. Nr. 50** beim Hausmeister. 3059

Gartenhaus

zu verkauf n. Näheres Exped. 3080

Gebrauchte Wäsche

für Koch- oder Modistenlehrling billig zu verkaufen. Näh Exp 3074

Feldgrauen getragenen

Offizier-Waffenrock

zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 3069. a. d. Exp.

Schöner, schwarzer 3069

Knabenanzug

(für Kommunion geeignet) billig zu verkaufen. Näh. Exp. 3059

Kaufe 3067

Oekonomie-Gut

von 80—100 Tagwerk, gut inventarisiert bei guter Anzahlung. Briefe von **Gutsbesitzer u. B. 3067 a. d. Exp.**

Zu vermieten

Kl. Wohnung

3 Zimmer und Küche für 1 ob. 2 Personen passend, ab 1. April 1916 zu vermieten. 39

Kaiserstraße 26.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — **Sehr beliebte Verwahrungsart.** —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Erdarbeiter

und ein tüchtiger Lokomotivführer

werden eingestellt. 3086

Unterakkordant

mit **Partie** findet bei ca. 15 000 qm. Humus andecken **lohnende Arbeit.**

Bauunternehmung Leonhard Moll, Dammbau Tittmoning.



Deutsche Arbeit!

„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Trommelreinlichs unstreitig die wichtigste . . .

so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

Deutsches Erzeugnis!

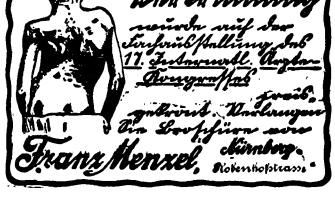
2045



Alfa ist Gemeingut des deutschen Bundwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Alfa u. immer wächst die Nachfrage. **Während des Krieges Ausnahme-Bedingungen.** Schreiben Sie noch heute an **Aher, Hopping.**

In Rosenheim: **Färberstraße 26.**

Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.



Bekanntmachung.

Das **Weiden von Schafen und Schnitzern** auf den Fluren des Stadtbezirks Rosenheim ist von **heute ab** strengstens **verboten.**

Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

3038 **Landwirtschaftliche Vereinigung Rosenheim.**

KRIEGS-

Postkarten, 20 versch. schöne Sorten, 100-1.20, 500-5.50, 1000-10.— **prachtv. feinste** 100-2.—, 100 ff. Osterkarten 2.—, 100 berühmte Münchener Künstlerkriegskarten 4.—, 1000 Feldpostkarten m. Bilder 3.50, 100 Mappen ff. Briefpapier 0.— **Verlag „Krieg u. Kunst", München, Sternstraße 28.**

3075

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern 10 Uhr vormittags unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Bernrieder

Wirtschaftspächter in Schechen

nach zweijährigem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 47 Jahren zu sich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

SCHECHEN, Nussdorf, Steinebach, Anger, Haunshofen, den 24. März 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Agata Bernrieder**
nebst Sohn Josef.

Die Leiche wird nach Nussdorf überführt und die Beerdigung findet am Samstag vormittags 9 Uhr mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst, der 7. und 30te hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 27. März vormittags ½9 Uhr in Nussdorf statt.

Danksagung.

Da es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und für die vielen Beileidsbezeugungen, welche mir beim Ableben meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten, des ehrengeachteten

Herrn Leonhard Knoll

pens. Wechselwärter, Kirchen-Fourier, Feldzugssoldat von 1866, 1870/71

entgegengebracht wurden, spreche ich auf diesem Wege Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere sei gedankt, der verehrl. kath. Kirchenverwaltung, dem Stadtmagistrat Rosenheim, der St. Vinzenzius Konferenz, den Feldzugssoldaten von 1866 und 1870 71 sowie allen übrigen Spendern von Blumen Kränzen. Ferner herzlichen Dank dem Kath. Gesang, den Veteranen- und Kriegervereinen Rosenheim, Riedering und Rott a. Inn, dem Sensorenverein und der löblichen Bürgerschaft für die ehrende Beteiligung bei der Beerdigung und beim hl. Seelengottesdienst. 3081

Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken im Gebete bewahren zu wollen.

Rosenheim, den 24. März 1916.

Die tieftrauernde Witwe: **Therese Knoll**, geb. Brummet
im Namen sämtlicher Verwandten.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

Samstag, 25. März ab 7 Uhr und Sonntag, 26. März ab 1 Uhr nachmitt.

Neuester Kriegswochenbericht im Bild.

„Erstarrte Liebe"

Herrliches Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle Erna Morena.

Skikurse in den Zillertaler Alpen

2. Teil. **Das Beste was je in diesem Gebiete gezeigt wurde.**

Herrliches Nebenprogramm. 3046 **Herrliches Nebenprogramm**

Bekanntmachung!
Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend
Gebrauchte Säcke 3087
und zahle für 2 Ztr. fass. Gute Mehl- u. Zuckersäcke ℳ 1.50 p. Stck, auch Kaffee, Reis, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, chemische, sowie aller Art defekte Säcke, sauberen Packrupfen
kaufe zu den höchsten Preisen.
Verlangen Sie die neueste Preisliste gratis und unverbindlich.
M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München**
Häberlstrasse 20 Telefon 51283. Gegründet 1905.
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft am Platze.
Strengreelle Abnahme gegen sofortige Casse. Günstige Verkaufsquelle für Händler u. Sammler.

Benzin – Benzol
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabrik
München 12

Ia. Holl. Salz-Schneidebohnen

sehr ergiebig, jedes Quantum abzugeben. **1 Pfund 55 ₰.**
Auch sonstige Kolonialwaren bekannt billig. 38
Ludwig Wachter, Kolonialwaren

Bekanntmachung.
Im Güterrechtsregister des k. Amtsgerichts Rosenheim wurde eingetragen, daß die Gütertrennung **Xaver Still**, und Anna, geb. Sautreiber in Wurmsdorf, Gemeinde **Stephanskirchen Gütertrennung** vereinbart haben.
Rosenheim, 22. März 1916.
Kgl. Amtsgericht Rosenheim.

Grosses Lager in fertigen Haarzöpfen
in allen Farben von ℳ 2.— an.
Anfertigung aller Haararbeiten, auch von mitgebrachten Haaren, zu billigsten Preisen. 3066
W. DAUSER Friseur,
Rosenheim, Prinzregentenstr. 1.
Haarspezialgeschäft.
Versand rasch und reell.

Opelfreilaufrad

Hutblumen Hutguirlanden Hutbänder
neu eingetroffen, empfiehlt in großer Auswahl
Karl Stemplinger
(vorm. Frz. Metzger)
Rosenheim, Max-Josefsplatz 23.
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

100 Eier
legt ein Huhn in ganz kurzer Zeit mehr durch **Belgabe** von Hühnerglück zum Futter. Enthält alle Bestandteile zur Eierbildung. Jeder Hühnerbesitzer probiere.
3 kg Postpaket 3.50 ℳ
5 „ „ 4.50 „
12½ „ Sack 11.00 „
franko jeder Station per Nachn.
Große Wirkung, kleine Ausgaben, da 5 kg **2 Monate** reichen.
Bestellen Sie sofort bei
Jos. Andorfer
Straubing 715. 3007

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Mannesmannstahl, Kassetten Kopierpressen in grosser Auswahl, tgs à Ellinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Kussen-Tabak empfiehlt 3060
Cigarrengesch. Wettlaufer,

Salat-Pflanzen
grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.
Ferner für
Friedhof u. Ziergärten
niedrige Buschrosen immerblühend
„ veredelte Rosen
Hochstammrosen, Schlingrosen
in allen Sorten, in nur 1. Qualität.
Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**
in allen Formen und Grössen.
Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.
Tag- u. Nachtschatten, Vergissmeinnicht,
sowie alle Arten **Blumenzwiebeln.**

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei.
Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.
Bestellungen werden auch im **Blumenladen, Max-Josefstr. 1** (neben Café Rathaus) entgegengenommen. 3087

Bekanntmachung.

Betreff:
Milchausfuhrverbot.
Im Vollzuge der Bekanntmachung vom 10. **Dezember** 1915 betreffend Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs erläßt der Kommunalverband Rosenheim-Stadt folgende

Anordnung.

1. Es ist verboten, Milch aus Rosenheim auszuführen. Ausgenommen ist die Ausfuhr in die Gemeinden des Bezirksamtssprengels Rosenheim.
2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird **mit** Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
3. Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Rosenheim, den 24. März 1916.
Stadtmagistrat. 2632

Damenfriseur-Salon von W. Dauser Rosenheim

Prinzregenten-Strasse 1 neben „Hotel Deutscher Kaiser".
Grösstes Kopfwaschen. Dauerwellen. Modernste Frisuren. Anfertigung aller Haararbeiten.

Saatlein-Verteilungsstelle der bayer. Landesfuttermittelstelle Ludwig Weinberger,

Webereien, Rosenheim
Münchnerstraße 8, (Gillherblod)

Anmeldungen zum Bezug von Leinsamen für Saatzwecke werden hier entgegengenommen.

Alle Sorten Garne, sowie Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs u. Werg werden hier stets **in jedem Quantum** zu den **höchsten Tagespreisen für Heereszwecke** gegen **sofortige Kasse** zu kaufen gesucht. 3040

Kaufe gegen sofortige Kasse
Größere Posten

Bretter, Kantholz

in allen gangbaren Dimensionen. Eil- und Drahtangebote an 3076
Merzmüller, Lissa/Posen.

Stroh-Ersatz.
Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als
Ersatz ausländisches Heidekraut
in Ballen gepresst eingeführt. 257
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben
50 bis 70 Waggons
à ca. 80/100 Ztr. — 120/180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.
Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahn-
bei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern.
Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe ihres Kaufquantums.
C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 95 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 286.

Die achtspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 72 | Redaktion: Kastulus | Sonntag, 26. März 1916 | Verantwortlich: Emanuel | 62. Jahrgang

Ein großer englischer Kreuzer in einem Gefecht in der Nordsee vernichtet.

Verdun in Brand geschossen.

Große Lärmszenen im Reichstag. — Eine Spaltung in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. — Weiterer Ausbau der Erfolge vor Verdun. — Abermaliger Zusammenbruch neuer russischer Massenangriffe. — Italien und die Pariser Konferenz. Der Zusammenbruch der mesopotamischen Expedition der Engländer. — Beurlaubung griechischer Truppen? — Greuel armenischer Banden.

Die Kriegslage.

Verdun in Brand geschossen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Im Maasgebiet fanden besonders lebhafte Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einlaß frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuervorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen.

Kleinere Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühelos abgewiesen.

Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen gegen die Front von Widsy völlig erfolglos.

Weiter südlich in Gegend des Narocz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkankriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindl. Flugzeug im Kampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Telegramme.

Der Lieferungsvertrag mit Rumänien.

Kopenhagen, 25. März. Den Vertrag zwischen Rumänien und den Zentralmächten bezeichnet „Extrabladet" als das handelspolitisch bedeutungsvollste Ereignis seit Beginn des Krieges. Die unsichere Balkan-Situation habe sich auf einmal vollständig verändert. Daß die rumänische Regierung die Befolgung des Vertrages unterstütze, beweise ihren Willen zur Neutralität. (Z.)

Das Spitalschiff „Elektra".

Paris, 25. März. Die Blätter bringen auszugsweise ein Schreiben des Marineministers an den Minister des Aeußern, in der an der Hand des Berichtes des Tauchbootkommandanten die Tatsache der Torpedierung des österreichisch-ungarischen Spitalschiffes „Elektra" zugegeben wird. Der Minister teilt noch mit, daß nach dem Bericht die „Elektra" nicht die vorgeschriebenen Zeichen führte. Die Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Richtigkeit der österreichischen Mitteilung ergäbe, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. März. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind beschoß die Städte Görz und Monfalcone; sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein großer engl. Kreuzer versenkt.

WTB. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierher gelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif" und drei englischen Kreuzern, sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. Schiff „Greif" hat im Laufe dieses Gefechtes

einen großen englischen Kreuzer von etwa 15,000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht

und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Gefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiegegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die vierte Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe belaufen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen auf rund 10 Milliarden 600 Millionen Mark. Teilanzeigen, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, stehen noch aus; auch die Feldzeichnungen und die Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland sind darin noch nicht enthalten. Das deutsche Volk brachte damit für Kriegszwecke in 20 Monaten gegen 36½ Milliarden Mark an langfristiger Anleihe auf.

Das ist Siegeswille einer Nation. Wie er in den Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe gesprochen, wird er auch unsere deutsche Zukunft entscheiden. Auf die erste Kriegsanleihe des Deutschen Reiches wurden 4 481 000 000, auf die zweite 9 103 000 000, auf die dritte Mk. 12 360 000 000 gezeichnet.

Verdun.

Zoll für Zoll.

Langsam aber sicher rollt die deutsche Heeresmaschine bei Verdun vorwärts. Hartes Gestein stellt sich in den Weg, erbitterter Widerstand, von dem Stück für Stück in geduldiger systematischer Arbeit abgeschlagen und abgesprengt werden muß, bis die härtesten Schichten durchbrochen sein werden. Schon macht sich die Kontinuität des Erfolges geltend, die Bezwingung der feindlichen Stellung schreitet voran mit einer gewissen Gleichmäßigkeit wie der eines Tagespensums im Tunnel. Die Höhen von Haucourt sind in deutschem Besitz, die linke Flanke der eroberten Angriffsstellung im Avocourt-Walde gedeckt. Die feindliche Stellung bildet einen spitzen Winkel mit dem Scheitelpunkt Béthincourt. Die beiden Schenkel gehen von Béthincourt über die Höhe 304 nach Esnes-Monzeville und auf der anderen Seite von Béthincourt über die Höhe „Toter Mann" nach Cumières bzw. Chattancourt. Die Höhe 304, gegen welche unsere Truppen von Westen her angehen und die beiden Gipfel des „Toten Mann", die Höhen 265 und 295, welche die Unseren vom Osten her erstürmt haben und fest in der Hand halten, liegen in der Luftlinie bloß 3 bzw. 4 Kilometer auseinander. Béthincourt ist darüber an 3 Kilometer nach Norden hinaus geschoben. Daß eine solche Stellung für den Verteidiger recht unangenehme Stunden bringen kann, wenn der Angreifer über entsprechende Artillerie verfügt, ist auf den ersten Blick ersichtlich und es ist deshalb vollbegreiflich, wenn der „Petit Parisien" seinen angeblich 11 Millionen Lesern begreiflich zu machen sucht, daß es eines Tages besser erscheinen könnte, wenn die Stellung von Béthincourt geräumt würde. Natürlich freiwillig, weil man eingesehen hat, daß die Stellung „keinen strategischen Wert" hat. Man darf aber bezweifeln, ob diese militärische Erkenntnis sich auch eingestellt hätte, wenn nicht die deutschen Angriffe die französische Taille immer enger zusammengeschnürt hätten. (Z.)

Sorgen um Verdun.

Haag, 24. März. Londoner Blätter berichten von der Westfront, daß der deutsche Angriff auf Verdun sich in den letzten Tagen vollständig änderte. Statt einem Durchbruchsversuch in der Gegend von Verdun zeigt sich jetzt ein Schlachtfeld, das eine Ausdehnung von über 60 Kilometern umfaßt. (Z.)

Gebete für Verdun.

Zürich, 24. März. Der Pariser Kardinal Amette pranete kirchliche Feiern für ganz Frankreich an, in denen um Abwendung einer Niederlage bei Verdun gebetet werden soll. Die Hauptfeier findet in der Notre-Dame-Kirche in Anwesenheit von Mitgliedern der französischen Regierung statt. (Z.)

Allgemeines vom Tage.

Merciers neuester Streich.

Berlin, 24. März. Kardinal Mercier beschwerte sich wegen des folgenden Vorfalles in heftiger Weise beim Generalgouverneur von Belgien und drohte dabei mit Klage an einem höheren Ort. In der Privatwohnung eines Sekretärs des Kardinals, welcher verdächtig war, an einer Organisation für Briefschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Haussuchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt nun Beschwerde „im Namen der religiösen Freiheit". Es ist unerfindlich, wie er hier einen Zusammenhang zwischen einer Privathaussuchung und einer Bedrohung der religiösen Freiheit herstellen kann. Es bleibt nur die eine Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer einen Weg in die Presse des feindlichen Auslandes findet, durch diese Darstellung künstlich den Eindruck hervorbringen mochte, daß die deutsche Verwaltung eine Gefahr für das religiöse Leben in Belgien bedeute. Da er seinen einzigen Fall eines Eingriffes in die Kultusfreiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er übrigens an eine Agitation in der Oeffentlichkeit denkt, beweist die Tatsache, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals auf das Schreiben des Generalgouverneurs vom 15. März mitteilen kann. Auf eine Anfrage erfährt das WTB., daß diese Antwort an der zuständigen Stelle noch nicht eingegangen ist und daß der Kardinal nur die Nachricht sandte, er könne diese Antwort erst in einigen Tagen schicken. — Wie lange noch werden die deutschen Behörden dieses unerhörte Treiben des Kardinals geduldig mitansehen?

Das entscheidende Wort.

Köln, 24. März. Der „Köln. Ztg." zufolge schreibt die „Idea nazionale" im ersten Leitartikel zur Pariser Konferenz der Alliierten: Die inneren Erörterungen, Unstimmigkeiten und parlamentarischen Streitigkeiten treten vor der Bedeutung dieser außerordentlich wichtigen Konferenz vollständig in den Hintergrund, wie auch die individuelle Auffassung von einem nationalen Kriege Italiens vor dem europäischen Kriege gar nichts ist. Jetzt handelt es sich nicht mehr um einzelne Personen oder Parteien, die nationale Kriegsziele besprechen, sondern um das eine gewaltige Kriegsziel gegenüber den mächtigsten Heeren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Die Verbündeten lauschen mit Spannung auf das entscheidende Wort, das von Paris ausgehen wird, ein Wort, das auf Jahrhunderte hinaus für ihre Geschicke bestimmend sein kann. Es handelt sich um eine außerordentlich schwierige und heikle Aufgabe: es gilt, ein Militärbündnis zu schließen und alle Schwierigkeiten dabei zu überwinden, die solchen Bündnissen anhaften.

Ein amerikanischer Protest an England.

London, 24. März. Die „Daily News" melden aus Washington: Das Staatsdepartement richtete einen formellen Protest nach London wegen der Beschlagnahme von Wertpapieren im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling, die mit der Post aus Holland gesandt worden waren.

* * *

Der Kampf zur See.

Der letzte Luftschiffangriff auf die Humbermündung.

Berlin, 24. März. Der letzte Luftangriff auf die Humbermündung war viel erfolgreicher als die englische Presse zugibt. In Hull sind zu Magazine vollständig verbrannt, ein Dock schwer beschädigt worden, ebenso mehrere Schiffe.

Berlin, 24. März. Wie die „Telegraph-Union" von informierter Seite erfährt, ist der deutsche Luftangriff in der Nacht zum 6. Mai

auf den Humber von ganz besonderem Erfolg gewesen. Ganz besonders schwer ist die Stadt Hull betroffen worden. Es wurden zwei Häuserblocks vollständig zerstört. Mehrere Straßen bilden nur noch Trümmerhaufen. Der Angriff richtete sich besonders gegen die militärischen und die Hafenanlagen an der Humbermündung. Hier wurde ein Magazin mit Munition sowie eines mit anderen Vorräten am Alexandra-Kai völlig zerstört. Die Kaimauern haben sehr schwer gelitten. Außerdem sind die Dockanlagen mit großem Erfolge mit Bomben belegt worden. Ein großes Schiff wurde am Bug, ein anderes am Hinterschiff schwer beschädigt.

Versenkt und gekapert.

Le Havre, 24. März. Einer Meldung der Agence Havas zufolge wurde das englische Schiff „Zelwyngbank" im Kanal in der Nacht zum 23. März torpediert. Die Besatzung ist bis auf den ersten Offizier gerettet. Aus englischen Schiffahrtskreisen wird gemeldet: Der englische Dampfer „City of Midland", der mit Kriegsmaterial von Toronto unterwegs war, ist auf hoher See durch Feuer zerstört worden. Lloyds meldet ferner, daß der Dampfer „Frederic" von Neuyork mit Kriegsmaterial nach Archangelsk unterwegs, überfällig ist.

Die deutschen Schiffe in Südamerika.

Berlin, 24. März. Die „Baseler Nachrichten" veröffentlichen ein über Mailand kommendes Privattelegramm aus Rio de Janeiro, das eine Unterredung des brasilianischen Ministers des Auswärtigen mit einem Vertreter des „Imparcial" wiedergibt. Der Minister wurde gefragt, wie weit die Nachricht wahr sei, daß die amerikanischen Südstaaten eine Vereinbarung zur Beschlagnahme aller in ihren Häfen befindlichen deutschen Schiffe beschlossen hätten. Der Minister antwortete, daß noch kein derartiges Uebereinkommen bestehe; es könne aber jeden Augenblick notwendig werden. (Z.) — Wie erinnerlich, hat letzthin der brasilianische Gesandte in Berlin so ziemlich das Gegenteil gesagt. Es muß vorläufig dahingestellt bleiben, ob nicht das Mailänder Blatt nur bestehende Wünsche in dieser Meldung formuliert hat.

• • •

Rußland.

Der Zusammenbruch der russischen Massenangriffe.

Berlin, 24. März. Rolf Brandt meldet: Die Angriffe gegen die Stellungen zwischen Wileika und Postawy wurden in der Nacht zum 21. März mit Stärke wiederholt. Es gelang russischen Abteilungen, in die Gräben einzudringen. Von morgens 6 Uhr an begann gleichzeitig ein heftiger russischer Angriff gegen unsere vorgeschobene Feldwachenstellung Wileika. Bis Mittag versuchten die Russen, in die sorgfältig ausgebaute Feldwache einzudringen, unter dem Feuer unserer Batterien und Maschinengewehre brach schließlich der Angriff zusammen. Es war einwandfrei zu beobachten, daß die russischen Maschinengewehre auf die eigenen Truppen feuerten, sobald sie in den schützenden Waldrand zurückfluten wollten. Am Nachmittag setzte das Artilleriefeuer zu neuer Heftigkeit an. Man konnte von den Stellungen nördlich von Wileika die unaufhörlichen russischen Einschläge beobachten, noch weiter südlich wurde von den Russen eine Feuerwand vor die genommenen Grabenstücke gelegt, während die deutsche Artillerie ihrerseits nach den Russen hin stärkstes Sperrfeuer legte. In Wellen stieß die deutsche Infanterie durch die Hölle der Granateinschläge. Das Grabenstück wurde wieder genommen, die eingedrungenen Russen, an 600 Mann, gefangen genommen. Vielfach trachen die Russen bis bei Wileika gegen eine Waldschneise, die Hindenburgschneise, vor, 300 russische Leichen lagen bald vor dem einen schmalen Frontstück. Die Artillerie hämmerte auf beiden Seiten, daß der einzelne Schuß nicht mehr zu unterscheiden war. Schrappnells platzten in ununterbrochener Folge, das Gewehrfeuer schwoll zu einem einzigen Rollen der Kanonade an. Um 4 Uhr saß man die letzten Russen gegen den Waldrand fluten. Nach 5 Uhr kam die Meldung, daß nördlich Postawy das Grabenstück wieder genommen sei. Langsam ebbte der Artillerielärm ab. Dünner Regen fiel, die russischen Verwundeten schrien, weiße Leuchtkugeln stiegen in das Grau des Abends. Die Stimmung der Truppen war großartig. Eine Kompagnie hat, nicht abgelöst zu werden. Unsere Verluste sind bei der guten Anlage der Stellungen erstaunlich gering. Regen mit Schnee vermischt, Tauwetter bleiben den Russen ungünstig, das Wasser fließt selbst in unseren Gräben täglich. Im versumpften Wald, in den die Russen liegen, aus dem sie hervorstoßen müssen, dürfte an diesem Frontteil ihre jetzige Lage schwer haltbar sein.

Zwölf russische Divisionen verbraucht.

Frankfurt a. M., 24. März. Wie der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg." von der Ostfront meldet, waren vorgestern die feindlichen Verluste zwischen dem Wisznjew- und Narocjsee wiederum außergewöhnlich hoch. Die Russen haben allein bis jetzt schon an die 12 Divisionen verbraucht. Anscheinend sind jedoch ganz beträchtlich große Reserven für diese zusammengeschossenen Verbände hinter der Front bereitgestellt, wie überhaupt die ganze Offensive von langer Hand und gründlich vorbereitet zu sein scheint. Auch an schwerer Artillerie scheint kein Mangel zu sein. (Z.)

• • •

Italien.

Italien und die Pariser Konferenz.

Zürich, 24. März. Einem Pariser Bericht des „Secolo" zufolge ist einer der Hauptzwecke der Pariser Konferenz, das Verhältnis Italiens zu Deutschland abzuklären. Der Vierverband verlangt dringend von Italien die Kriegserklärung an Deutschland und der Artikel des „Secolo" läßt durchblicken, daß namentlich Frankreich entschieden darauf besteht und die Deutung, Italien befinde sich tatsächlich schon mit Deutschland im Kriegszustand und brauche deshalb keine Kriegserklärung zu erlassen, als nicht genügend ansieht. Anzeichen deuten darauf hin, daß Italien jetzt zur Entscheidung gedrängt werden soll. Ueber die Beschlüsse des gestrigen italienischen Ministerrats erfährt die Presse nichts. Die „Agenzia Italiana" erklärt lediglich, sie hätten geschichtliche Bedeutung.

• • •

Griechenland.

Griechische Abrüstung?

London, 24. März. Reuter meldet aus Athen: Um die militärischen Ausgaben herabzusetzen, hat die griechische Regierung beschlossen, daß 30 Prozent aller Ausgehobenen, die unter Waffen stehen, wieder beurlaubt werden sollen. (Z.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. März. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront bei Felahie versuchte eine feindliche Abteilung von ungefähr zwei Bataillonen unsere Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris anzugreifen, wurde aber nach einstündigem Kampf zurückgeschlagen. In der Nacht zum 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf den Feind in Kut-el-Amara.

In derselben Nacht griff eines unserer Wasserflugzeuge feindliche, in der Kephalosbucht der Insel Imbros verankerte Schiffe mit Bomben an. Sie beobachteten, daß alle Bomben sehr wirksam ihr Ziel erreichten.

Ein feindliches Torpedoboot füllte vier Segelschiffe mit über 200 als Räuber verkleideten Soldaten und landete unter seinem Schutz in der Ortschaft Keumir Dili auf dem südöstlichen Ufer des Clarxomene, aber auf einen Angriff unserer an Zahl nur schwachen Küstenabteilungen konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten und flüchteten sich eilig auf ihre Barken, wobei sie jedoch der Bevölkerung gehörige Hammel mitnahmen. Darauf zogen sie sich zurück.

Madensens Reise nach Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. März. Generalfeldmarschall v. Mackensen, der den Auftrag hat, dem Sultan den ihm vom Kaiser Wilhelm verliehenen Marschallstab zu überreichen, traf gestern auf dem Wege nach Konstantinopel mit seinem Gefolge in Adrianopel ein, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wurde. Mackensen besuchte in Adrianopel die Selim-Moschee und nahm an dem von der Stadtbehörde gegebenen Festmahl teil, bei welchem Ansprachen gehalten wurden. Die Bevölkerung bereitete dem Feldmarschall eine sehr sympathische Aufnahme. Mackensen trifft heute in Konstantinopel ein und wird vom Sultan in einer Sonderaudienz in Gegenwart des Kriegsministers Enver Paschas empfangen. Am Abend findet zu Ehren des Feldmarschalls im Palais eine kaiserliche Tafel statt.

Greueltaten der Armenier und Russen.

Konstantinopel, 23. März. Amtlichen Meldungen zufolge nehmen die armenischen Banden, die großenteils aus Armeniern bestehen, wie aus der Türkei gebürtig sind und die mit der russischen Armee zusammen operierten, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter, die Muselmanen fest, die in den von der türkischen Armee aus militärischen Gründen geräumten Gegenden zurückgeblieben sind. Sie sperren die unglücklichen Muselmanen in die Moscheen der Dörfer ein und verbrennen sie darin lebendig. Vielfach sind wird amtlich festgestellt, daß diese armenischen Banden im Einverständnis mit den Kosaken auf dem Paß von Bitlis ungefähr 2000 Muselmanen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht umbrachten.

Die Aushungerung der Genußt.

Lugano, 24. März. Aus Kairo wird gemeldet, daß die englische Regierung durch Anschlag in arabischer Sprache ankündigte, daß Personen, welche den Genuß oder ihren Agenten Lebensmittel oder Getreide liefern, mit dem Tode bestraft werden. Die Unlauth-Kahnjlen haben infolge ihres Mangels an Lebensmitteln ihre Unterwerfung angeboten. (Z.) — Die Aushungerungsmethode scheint auch hier die beliebteste Waffe der Engländer zu sein.

Politische Rundschau.

Aus der Zentrumspartei.

Eine Kriegstagung der Bayerischen Zentrumspartei hat in der Form eines geschlossenen Vertretertags im Katholischen Gesellschaftshaus in München stattgefunden. Die Zentrumspresse berichtet über die Tagung u. a.: In das Zentralkomitee der Partei wurde anstelle des Fürsten Fugger Reichsrat Frhr. v. Frankenstein gewählt. Der Fraktionsvorsitzende Abg. Held machte in seiner Eröffnungsrede auch des Papstes, „dem es vergönnt sein möge, wieder eine freie Stellung im Konzern der Mächte zu erlangen". Abgeordneter Dr. Schlittenbauer sprach über Fragen der Volkswirtschaft und der Volksernährung. Er bedauerte, daß dem bayerischen Landtag auf dem Gebiet der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen nichts weiter als Kritik vorbehalten blieb, da er sich in allem vollendeten Tatsachen gegenüber sah als er einberufen wurde.

Eine Spaltung in der Sozialdemokratie

Berlin, 24. März. Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags sind mit dem heutigen Tage 18 Mitglieder ausgeschieden u. haben unter der Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft" eine neue Fraktion gebildet.

Die Ausgeschiedenen sind die Abgeordneten: Bernstein, Bod, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Geyer, Haase, Henke, Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Ruhnert, Lebedour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zubeil. Vorsitzende der neuen Fraktion sind Haase und Lebedour.

Diese Spaltung steht offenbar mit den sturmischen Szenen in Zusammenhang, die sich am Freitag im Reichstag ereigneten.

Die Vorgänge in Mexiko.

Wilson hat sich bereit erklärt, die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückzuziehen, wenn Villa nach einiger Zeit nicht gefangen ist. Die Uebernahme dieser Verpflichtung kann ein neues Fiasko wie das von Veracruz bedeuten, weil Villa den Amerikanern leicht entschlüpfen kann. Das gemeine Volk in Mexiko hilft ihm und die Soldaten desertieren zu ihm. Gouverneur Herrera von Chihuahua ging mit 2000 Mann zu Villa über. Diese Tatsache erregt in Washington schwerstes Bedenken. Die amerikanischen Behörden verhaften alle Anhänger Villas. Die „Times" melden aus Washington: Die Besorgnis wegen Mexiko nimmt zu. Die Bevölkerung in den Oelbistrikten soll eine sehr amerikafeindliche Haltung einnehmen, und man befürchtet Unruhen.

Verschiedene Nachrichten.

Gumbinnen, 24. März. Großes Unheil hat in Gumbinnen ein tollwutverdächtiger Hund angerichtet. Bis jetzt haben sich 15 Personen gemeldet, die gebissen worden sind. Der letzte sind den Pasteurschen Institut in Berlin zur Schutzimpfung zugeführt worden. Das verdächtige Tier, eine Teckelhündin, ist verendet.

London, 24. März. Reuter meldet aus Augusta (Georgia, Vereinigte Staaten): Ein durch heftigen Wind angefachtes Feuer zerstörte 25 Häuserblocks inmitten des Geschäfts- und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5—8 Millionen Dollar.

Die Glocken der Zukunft.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Den Rhein entlang braust der Zug. Aus dem Herzen Deutschlands kam er, und die letzten Spuren des Alltags schwanden in der ersten jungen Sonntagssonne, die die breiten Wasser überschimmerte. Und in den Seelen der Männer, vor Stunden noch erfüllt von Werktagssorgen und Abschiedsgedanken, vollzog sich der gleiche Wandel. Aus tausend Augen, die geweitet in die Morgensonne des Rheintales starrten, entfloh die Erinnerung an das Gestern, und in denselben Augen stieg jäh die festliche Hingabe an das Geforderte auf, die jäh stolzgesteigerte Zuversicht auf das Zukünftige. „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze," sagte eine Stimme. Eine andere antwortete hart: „Niemals."

Ein Geläut war in der Luft von allen Kirchenglocken in der Nähe und in der Weite. Und wenn der Zug hielt, lehnten sich die Körper zu den Fenstern hinaus, und die Männer horchten angespannt in das nahe und ferne Glockengesumme, als wäre ein neuer Ton darin. Ein unerbittlicher Ton, der in das Alltägliche, Altgewohnte, Trägegewordene hineindrang und es mit Fäusten wachrüttelte, ganz wach.

„Wir hören es all die Tage schon", sagte ein Zugestiegener, als sagte er etwas Heiliges. „Wir hören es zu manchen Stunden vom Niederrhein bis in den Rheingau."

„Was läutet denn so seltsam nur? Es ist ein Echo erst und greift doch bis ins Mark."

„Es sind die Glocken der Zukunft. Der deutschen Zukunft. Kanonendonner vor Verdun."

Und je weiter der Zug brauste, über den Rheinstrom hinweg, durch das Moseltal und ins lothringische Land hinein, immer stärker, immer unerbittlicher riefen die Glocken der Zukunft und die Mienen der Männer wurden hart und eisern, und dem Mund war das Wort zu klein. Denn nun hatten sie verstanden.

Und nichts anderes auf dem weiten Erdenrund hatte Wort und Geltung, als die Kanonen vor Verdun.

In der Heimat aber sitzen Millionen, die noch nicht gen Westen fuhren. Männer und Frauen. Die Glocken der Zukunft aber sind wie Gestellungsbefehle und machen nicht Halt vor der vertrauenstesten Stadt, vor dem entlegensten Dorf und hämmern auf der dumpfesten Stirn und dem ängstlichen Blut: Heraus und heran! Die Welt, die sich bis draußen zu einer Schicksalsgemeinschaft von Berufen, kennt keine Daheimgebliebenen, keine Blinden und Tauben und Müßiggänger, kennt nur Kämpfer, Mitkämpfer, Mitsieger, und wäre die Scholle, auf die sie sich gestellt sehen, nur ein paar Fuß im Geviert. Heraus und heran mit jeder Waffe und dem tatten Bewußtsein, daß die Größe der Zeit mehr ist als die Schwere der Zeit, und daß ein jeder, der sein bisheriges Leben nur an das Gegenwärtige hängt, bei lebendigem Leibe ein Toter ist für das Vaterland. Euere Waffen aber, ihr Männer und Frauen in der Heimat, sollen euch unsterblich machen wie die Soldaten in der Front. Haltet aus wie die todmutigen Stürmer im Granatenfeuer vor Verdun. Haltet aus im Sturmgebraus.

Wie Fahnentücher im Wind wollen und wogen die Glockenklänge und rufen euch und fühlen euch gen Westen, über den Rheinstrom, ins kampfdurchtobte Verduner Land. Reißt die Augen auf! Nicht aus Schrecken vor dem Tod, der mähend über die Walstatt schreitet. Aus heißem, glühheißem Stolz auf die Brüder, die Männer und Söhne, die dem mähenden Tod nicht um eines Schrittes Breite aus dem Wege weichen, aus dem Wege, der gegangen sein muß, weil nur dieser und kein anderer Weg der Weg der deutschen Zukunft ist. Was will das Blut? Blut ist Saat. Und unsere Kinder sollen ernten. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, damit ihr seht, mit welcher Geste der Selbstverständlichkeit gelöst wird, als wüßte ein jeder unserer Kameraden, daß sein ausgegossenes Blut Zeugungskraft hat, ein Leben für tausend. Sie alle und ein jeder an seinem Teil, sie gießen mit ihrem Blut den großen deutschen Auferstehungsgedanken aus, den Osterglauben eines zum Lichte ringenden Volkes, und ob sie im Trommelfeuer der Geschütze, im Rattern der Maschinengewehre ihr Leben hingeben, sie verbeten, wie das Buch der Bücher sagt, den Tod nicht sehen ewiglich. Reißt die Augen auf, ihr Männer und Frauen in der Heimat, und zwingt den Blick, den Dingen ins Gesicht zu sehen, so wie sie in ihrer Härte sind, und nicht, wie sie bequeme Nörgelsucht möchte. Was wäre, so ihr die ganze Welt gewännet und nähmet doch Schaden an euerer Seele? In der Welt aber, von der ein bedeutungsvoller Teil gerade zur Stunde im Feuerofen von Verdun geglüht und neu geboren wird, haben halbe und schiefe Seelen keinen Raum. Dem Geschlecht der furchtlos sich Hingebenden, der Ja-Sagbudligen wird sie gehören. Bereit sein, ist alles. Opferbereit sein, ist mehr. Versteht ihr jetzt den Kanonendonner vor Verdun? Die Glocken der Zukunft?

Täglich und stündlich sollt ihr in Gedanken mit den Zügen fahren, die gen Westen rollen, und Zeuge sein der ungeheuerlichen Taten, die eure Brüder, Männer und Söhne blutend und schweigend für euch vollbringen. Für euch! Und eure Taten sollt ihr daran messen. Für jene! Und nichts Heiligeres darf es geben drinnen und draußen als den Wettstreit in der Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung. Die einen das Schwert, die anderen der Schild. Ganz Deutschland ein Glaubenskämpfer.

Oft und lange noch werden die Glocken läuten, bis wir vor den Altar treten können. Dann wird der Herr der Heerscharen nur ein Wort fragen: „Warst du ein Kämpfer . . . . . ?" Kämpfen aber heißt opfern. Und liegen — sich an ein Größeres verlieren. Das Größte aber auf deutscher Erde ist das Vaterland, und im Himmel ist Gott.

Ueber den Rhein, nach Deutschland hinein, dringt der Kanonendonner von Verdun, rufen ehern die Glocken der Zukunft.

Eröffnung des Reichstages.

Unerfreuliche Lärmszenen.

Berlin, 24. März.

In der Freitagssitzung des Reichstages kam es zu großen Lärmszenen, nicht daß die Beratungsgegenstände dazu Anlaß gegeben hätten, vielmehr herbeigeführt durch eine verdammenswerte Rede des sozialdemokratischen Abg. Haase. Er wurde aber mit seinen Ausführungen und seinem kleinen Anhang von allen Seiten kräftigst abgeschüttelt und zurückgewiesen, namentlich auch vom Staatssekretär Dr. Helfferich.

Die Sitzung wurde mit der Erledigung kleiner Anfragen begonnen. Auf Anfrage des Abg. Bassermann gab Staatssekretär Dr. Solf Auskunft über die Kämpfe in Kamerun und Ostafrika. Der Reichstag nahm die Mitteilungen über die tapferen Kämpfer mit lebhaftem Beifall auf. Waschi in Ostafrika ist besetzt, Portugal dürfte demnächst gegen Ostafrika vorgehen. Staatssekretär Helfferich teilte dann, wie schon berichtet, mit, daß die neue Kriegsanleihe 10,6 Milliarden Mark ergeben habe, was stürmischen Beifall hervorrief. Der Staatssekretär dankte mit warmen Worten allen, die sich um die Anleihe verdient gemacht hatten.

Dann folgte das Notetatsgesetz. Die erste Lesung, von der man annahm, daß sie als reine Formsache in wenigen Minuten erledigt sein würde, führte zu unerwarteten Lärmszenen, die durch eine Rede des sozialdemokratischen Abg. Haase herbeigeführt wurden, der bekanntlich der sozialdemokratischen Minderheit von 20 Mitglieder angehört. Vorher hatte ebenso wie die anderen Parteiführer im Namen der sozialdemokratischen Fraktion Abg. Scheidemann die Zustimmung ausgesprochen. In den übrigen Parteierklärungen kam die Freude über den Erfolg der Kriegsanleihe und die dankbare Gesinnung für die Leistungen des Staatssekretärs auf diesem Gebiete zum Ausdruck.

Haase, der für die sozialdemokratische Minderheit sprach, um für diese Gruppe die Ablehnung des Notetats kund zu tun, begann seine Rede sogleich mit gehässigen und nicht zur Sache gehörigen Ausfällen gegen die innere Politik, den Belagerungszustand und ähnliches. Wiederholt vom Präsidenten ermahnt, fuhr er nach einem Bericht der „M. A. Z." unter nachsteder Unruhe des Hauses etwa folgendermaßen fort: So wenig wir besiegt werden, ebensowenig werden wir nach den bisherigen Erfahrungen unsere Gegner auf die Knie zwingen können. (Lauwende Unruhe auf beiden Seiten des Hauses.) Es wird weder Sieger noch Besiegte geben. (Oho!-Rufe, der Präsident mahnt den Redner zur Mäßigung.) Europa geht der Verarmung entgegen; was hat die Fortsetzung des Krieges noch für einen Zweck? Wir Sozialisten, die den Krieg verabscheuen . . . (Dr. Klaempf: Diese Ausführungen können in einer Generaldiskussion über den Hauptetat, aber nicht jetzt gemacht werden.) Es ist nicht zu übersehen, daß wir einen Frieden, der die Selbständigkeit aller Völker aufrecht erhalten wollte, schon heute haben könnten. (Große Unruhe.) Für die Sozialisten ist es herbste Tragik . . . (Unruhe. Zuruf: Kein deutscher Arbeiter denkt so, zahlreiche Zwischenrufe der sozialdemokratischen Minderheit, Gegenrufe rechts, großer Lärm, neuerliche Mahnung des Präsidenten zur Sache.) Sie wollen die Wahrheit nicht hören. (Zuruf: Ihre Hetzrede wollen wir nicht hören!)

Die weiteren Ausführungen Haases werden durch heftige Lärmszenen unterbrochen. Nicht nur die Mitglieder der sozialdemokratischen Mehrheit, sondern auch zahlreiche engere Parteigenossen Haases, darunter der Abg. Keil, stimmen in die Entrüstungsrufe ein. Man hört u. a. den Abg. Keil rufen: Eine Unverschämtheit bleibt eine Unverschämtheit. Zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten verschiedener Richtung entstehen laute Streitigkeiten, und man sieht, daß nur ein ganz kleiner Teil zu Haase hält. Bemerkenswert ist, daß der Angehörige des radikalen Flügels, Abg. Hoch, der gestern einen heftigen Zusammenstoß mit dem Staatssekretär hatte, seiner Entrüstung über Haase in den stärksten Worten Ausdruck verlieh. Als Haase in der gleichen Tonart wie bisher fortfahren wollte, wurde er zum zweiten und dritten Male zur Sache gerufen, und nach Befragen des Hauses, das seine Zustimmung dazu gab, entzog ihm der Präsident das Wort.

In scharfen Worten wandte sich Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich gegen Haase. Er erklärte: Als Vertreter der Verbündeten Regierungen und als Leiter der Reichsfinanzen war ich leider gezwungen, in Erfüllung meiner Pflicht den Ausführungen des Abg. Haase beizuwohnen zu müssen, andernfalls hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Lachen bei der sozialdemokratischen Minderheit.) Ich kann nur vor dem Hause und dem ganzen deutschen Volke mein tiefstes Bedauern und meine schärfste Entrüstung darüber aussprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (stürmische Rufe der Sozialdemokraten und Gegenrufe rechts) sich nicht scheut, Worte auszusprechen, die unseren Feinden in dieser ernsten Stunde Herz und Rücken stärken müssen (stürmische Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien, lebhafte Proteste seitens der Sozialdemokraten). Wenn man hier heute zu behaupten wagt, daß das deutsche Volk nach den schweren Lasten und den großen Erfolgen im Felde, es an der Zuversicht fehlen läßt, daß wir siegen werden, so gibt es dafür kein Kennzeichen, das stark genug wäre. Wenn Sie wissen wollen, wie das Volk darüber denkt, so fragen Sie bei denen an, die soeben 10,6 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet haben und unter denen so viele Arbeiter und kleine Sparer sind. (Stürmische Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien, Gegenrufe der Sozialdemokraten.) Das deutsche Volk hat damit gezeigt, daß die Gesinnung des Abg. Haase nicht die seine ist. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Fast noch wirkungsvoller als die Zurechtweisung des Staatssekretärs Dr. Helfferich war die durch den Abg. Scheidemann. Mitten im Sturm trat Scheidemann auf die Regierungsbank und erklärte, daß das Auftreten Haases auch für ihn eine Ueberraschung bildete, rechtfertigte die Zustimmung zum Notetat mit sachlichen Gründen und erklärte, daß er, und er glaube, die Mehrheit seiner Freunde, noch immer auf dem Standpunkt stehen, den am 4. August 1914 die Sozialdemokratie durch den Mund eben des Herrn Haase verkündet habe, daß sie das Vaterland in der Stunde der Not nicht im Stiche lassen werde. Dabei redete er Haase nicht als „Genossen", sondern als „Herrn Abgeordneten Haase" an.

Auch der Schluß der Beisprechung beendete den parlamentarischen Aufruhr noch nicht, ja er erreichte vielleicht erst seinen Höhepunkt in der nun folgenden Szene. Nachdem der Gesamtmann Liebknecht, der gleich diesem nicht mehr der Fraktion angehörende Abg. Ruhle, der noch vor einer kurzen Bemerkung das Wort ergriffen hatte, was sonst Liebknecht treibt, meldete sich Haase zum Wort, um sich gegen die Worte des Reichsschatzsekretärs zu verteidigen und abermals auf den verponten Gegenstand, auf die Kriegspolitik, einzugehen. Wiederum brach der Sturm los, diesmal aus der Sozialdemokratie selbst. Dr. David rief Haase zu, daß seine Politik dem Feinde diene; der Vergartreiterführer Sachse nannte Haase einen Feigling, der nicht gewagt habe, in der Fraktion selbst seine Ansicht zu vertreten. Unter namenloser Aufregung redeten die Sozialdemokraten der beiden Gruppen aufeinander ein.

Schließlich wurde unter fortwährendem Lärm der Notetat an den Hauptausschuß verwiesen, worauf der Reichstag um 2 Uhr mittags in einer nur wenige Minuten dauernden Sitzung den Notetat in zweiter und dritter Lesung annahm. Das Haus vertagte sich dann; der Präsident wird die nächste Sitzung auf den 4. oder 5. April anberaumen.

Hof und Personalnachrichten.

München, 24. März. Der Präsident des Oberkonsistoriums Dr. von Bezzel hat sich nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben, um die bei den bayerischen Truppenteilen stehenden Divisions- und Lazarettgeistlichen zu besuchen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. März. Der Magistrat hat beschlossen, heuer den Gemeindebeamten, die durch die Kriegsverhältnisse mit Arbeit vielfach außerordentlich stark belastet sind, den vollen Urlaub zu gewähren. Um dies zu ermöglichen, soll schon jetzt mit den Urlauben begonnen werden. Künftig sollen überhaupt auch die Wintermonate zur Einbringung der Urlaube herangezogen werden.

München, 24. März. Die Kammersängerin Frl. Morena wurde gestern abend während der Aufführung des „Fliegenden Holländer" in der Schlußszene „beim Sprung in's Meer" von einem Unfalle betroffen. Die Sängerin sog sich dabei eine starke Luxation der rechten Kniescheibe zu und mußte nach der Vorstellung von der Sanitätskolonne in ihre Wohnung gefahren werden. Dadurch, daß sich der Unfall in der Schlußszene ereignete, wurde die Vorstellung durch das Vorkommnis nicht beeinträchtigt. Kammersänger Gillmann mußte nur am Schluß erklären, daß die Künstlerin nicht mehr auf der Bühne erscheinen könne, nachdem sie sich verletzt habe.

Bayerische Nachrichten.

Ebersberg, 24. März. Frau Schneidermeister Maier, die am Donnerstag in München weilte, hatte das Unglück, am Stachus von einem Trambahnwagen überfahren zu werden. Sie erlitt neben anderen Verletzungen einen sehr bedenklichen Unterschenkelbruch. Soviel bekannt wurde, trifft die bedauernswerte Frau kein Verschulden, da sie während des Aufsteigens beiseite gedrängt wurde und unter den eben anfahrenden Wagen kam. Am 23. März hatten wir heuer das erste Gewitter, das mit starken Blitz- und Donnerschlägen einsetzte und heftigen Regen im Gefolge hatte. Mit ihm war zugleich die übliche Stromunterbredung der Leitung der Ueberlandzentrale verbunden; bei einem gewitterreichen Sommer bieten sich also für die Stromabnehmer wieder recht nette Aussichten!

Augsburg, 24. März. Bei der Zwangsversteigerung des Hotels „Drei Mohren", das mit etwa 600,000 Mk. belastet ist, erhielt die mit 90,000 Mk. engagierte Hypothekgläubigerin Privatiere Anna Bauer, vor mehr als zwanzig Jahren Vorbesitzerin des Hotels, mit dem Höchstgebot von 400,000 Mk. den Zuschlag; damit fielen einschließlich der rückständigen Zinsen und öffentlichen Lasten annähernd 230,000 Mk. Hypotheken und Forderungen aus.

Füssen, 24. März. Auch ein Kriegsopfer, wenn auch ein unnützliches, bedeutet die vom Kl. Notariat Füssen für 6. Mai anberaumte Versteigerung des größten Hauses am hiesigen Platze, des Hotels „Bayerischer Hof". Alles meines Bedauern für dessen Besitzer, der es seit 13 Jahren musterhaft geführt, berrlich in Ehren hielt und auswärtigen Kreisen.

Markt Oberdorf, 24. März. Eine öffentliche Verwarnung durch die Behörde zogen sich die Lumpensammlerin Frz. Joseph Fahmer in Ober-Weiler und Karl Mayer in Mauren zu. Bei einer am 17. März im Rastelerg vorgenommenen Schemenkontrolle kamen 196 Zentner zu Hause zurückerhaltenes Brotgetreide zutage. Am meisten beteiligt waren dabei die vorgenannten, denen nun auch das Recht der Selbstversorgung entzogen wurde; außerdem werden sie zur Strafanzeige gebracht.

Nürnberg, 24. März. Das bisherige Ermittlungsverfahren wegen des gemeldeten, nach mannigfachen Irrgängen in Zürich aufgefund

Grünzeug, 172 Fl. Mineralwasser, 51 Fl. Wein Spirituosen, 228 Pfund Butter und Schmalz, 1495 Eier, 59 Pfund Tabak, 10 600 Zigarren, 2600 Zigaretten, 100 Packete Zündhölzer und 6 Spiele. Sie wurden, der jeweiligen Bestimmung der Spender entsprechend, dem Genesungsheim oder der Bahnhof-Erfrischungsstelle zugeführt, während ein Teil für unsere Truppen im Osten bestimmt war, die damals, in Folge Postsperre, nur schwer in den Besitz von Liebesgaben kamen. Dank spezieller Genehmigung von maßgebender Stelle gelang es, auch diese letzteren, in 16 Kisten verpackt, ihrer Bestimmung zuzuführen und die vielen eingelaufenen Dankesbriefe und Karten bekunden, welch große Freude die Sendungen unseren tapferen Ostheere bereiteten.

Weiters wurden 28 Hemden, 45 Westen, Fußlappen und sonstige Kleinigkeiten der Ortszammelstelle übermittelt, 24 Hemden, 42 Beinkleider, 60 Paar Socken, 6 Krankenröcke, 6 Leintücher, 6 Handtücher und 36 Taschentücher an bedürftige Lazarette und 25 Paar Socken an einrückende arme Mannschaften abgegeben. Dem Lesebedürfnis in den Feldlazaretten entsprechend, wurden lose Zeitschriften, in 7 Kisten verpackt, diesem Zwecke zugeführt.

Unterstützungen.

Wie in vergangenen Friedenszahren, so war auch während der Kriegszeit der Frauenverein bemüht, den Feldzugssoldaten aus den Jahren 1870/71, sowie ihren Angehörigen die Lasten des Alters erleichtern zu helfen. Ebenso wurden aber auch in momentaner Notlage befindliche Kranke aus dem gegenwärtigen Kriege mit Geldmitteln unterstützt, wie auch hier bekannt, dem Genesungsheim nicht eingewiesene Verwundete auf Ersuchen an 220 Tagen freien Mittag- und Abendtisch erhielten. Weiters wurden an Weihnachten 1914 24 arme Kinder mit einem Kostenaufwand von 217 Mk. 10 Pfg., an Weihnachten 1915 30 arme Kinder mit einem Kostenaufwand von 395 Mk. 95 Pfg. und zahlreichen, speziell für diese Veranstaltungen eingelaufenen Spenden in feierlicher Weise beschert. Arme und Kranke der zugehörigen Landorte wurden mit Geld, Material und durch leihweise Abgabe von Krankenartikeln unterstützt; der hiesige Säuglingsverein erhält einen jährlichen Zuschuß von je 50 Mk. 2c.

Den allgemeinen Zwecken des Roten Kreuzes

wurde gedient durch Verlauf von 6085 Postkarten des bayr. Landeskomitees, von 1007 Karten des bayr. Frauenvereins, von 1800 Karten zu Gunsten des Roten Kreuzes im Inntal, von 200 Chiemgaukarten, von 100 Karten zu Gunsten der deutschen Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz, von 2700 Abzeichen, von 150 Hindenburgbildern, von 100 Broschüren „Meine Reise nach dem westlichen Kriegsschauplatz", sowie durch Absatz von Rot-Kreuz-Losen, Rot-Kreuz-Erinnerungsstellern und Rot-Kreuz-Kalendern.

Danksagung.

Allen, die diese Tätigkeit fördern halfen — den sehr verehrlichen Mitgliedern, den gütigen Spendern von Liebesgaben und den eifrigen Helferinnen – sei innigster Dank gebracht. Mögen sie auch ferner dem schönen Liebeswerke treu bleiben, wie auch der Frauenverein vom Roten Kreuz unermüdlich weiter arbeiten wird, den Kranken und Verwundeten zum Segen, den Armen und Bedrängten zum Wohle.

Die Aufschlakte zur Erinnerung an die Nagelung der Eisernen Rose.

Auch Rosenheim wird bald ein Wahrzeichen besitzen zur Erinnerung an die große Gegenwart. Opferwilliger, patriotischer Sinn wird der Rosenheimer Rose den Eisenpanzer weben und in fernen Zeiten noch wird sie davon Kunde geben, daß auch hier seiner hat zurückstehen wollen, wenn es galt, die mancherlei Nöte zu lindern, die diese Kriegsjahre den in der Heimat zurückgelassenen Angehörigen der Kriegsteilnehmer auferlegt haben. Wie die „Eiserne Rose" selbst ein von kunstfertiger Hand geschaffenes Werk ist, so ist auch die zur Erinnerung an die Nagelung der „Eisernen Rose" hergestellte Aufschlarte ein kleines Kunstwerk. War schon die von Rudolf Sied hergestellte Karte mit der Ansicht von Rosenheim eines der schönsten Erzeugnisse dieser kleinen, zur Massenverbreitung bestimmten Kunst, so dürfte ihr die diesmal ausgegebene Karte an Kunstwert nicht nachstehen. Sie zeigt eines der charakteristischen Bilder aus dem alten Rosenheim, den Blick vom Max-Josefsplatz aus auf das Mittertor. Die schwierige Aufgabe, ein immerhin kompliziertes Architekturbild in genauer Wiedergabe der Einzelheiten zu zeichnen und der getreuen Wiedergabe doch auch nach Stil und Stimmung und damit Leben einzuhauchen, ist dem Künstler in fesselnder Weise gelungen. Die Darstellung wird gekrönt durch eine Wiedergabe des wuchtigen Wappenschildes mit der Rosenheimer Rose. Auch in koloristischer Hinsicht ist die Karte reizvoll; zart und dezent stimmen die Farben zusammen zu einem harmonischen Ganzen. Möchte die Karte die weite Verbreitung finden, die sie verdient, um des edlen patriotischen Zweckes und um ihrer selbst willen.

Ueber alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen

hält der „Rosenheimer Anzeiger" seine Leser durch eine vorzügliche und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden. Wer täglich ununterbrochen gut unterrichtet sein will, muß die Bestellung des „Rosenheimer Anzeiger" für den Monat April bzw. für das zweite Vierteljahr sofort betätigen. Der „Rosenheimer Anzeiger" hat seinen Bezugspreis um nur 10 Pfg. erhöht, so daß er also monatlich nur 75 Pfg. kostet. Das ist angesichts der durch den Krieg wesentlich verteuerten Herstellung der täglichen Zeitung sicherlich ein geringer Betrag, um so mehr, als unsere Berichterstattung auch durch die Großstadtzeitung nicht übertroffen wird.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Lauer Lechner aus Rosenheim, Reservist im 16. Inf.-Reg.; Gallus Schart, Hausbesitzerssohn Kolbermoor, langjähriger Schreiner in Au bei Aibling, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Peter Huber, Taglöhnerssohn aus Wasserburg, Kriegsfreiwilliger im 1. Inf.-Reg.; Simon Glas, Gastwirtssohn aus Ferchensee, Pfarrei Rechtmehring, Brängshilfe bei Gaßner in Wasserburg, Inf. im 22. Inf.-Reg.; Ludw. Steinhuber, Bäckerssohn von Leising, Pfr. Burgkirchen a. Wald, Res. im 15. Inf.-Reg.; Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Silvester Krey, Oekonomens- und Fuhrwerksbesitzerssohn aus Oberthalham, Landsturmmann im 15. Landw.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde.

Der Elektrotechniker Max Miedl, Sohn des Bahnmeisters Max Miedl in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Miedl steht als Pionier im 1. Pionier-Bataillon. Der Gastwirtssohn Franz Brunner aus Bad Aibling, der als Infanterist im 16. Res.-Inf.-Reg. steht, erhielt das Eiserne Kreuz; er liegt zurzeit in einem Lazarett in Traunstein. Der Hausbesitzerssohn Martin Stich in Pullach wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Rentamtsdiener Albert Greß aus Wasserburg, der als Feldwebelleutnant im Felde steht und bereits mit dem Militärverdienstkreuz 1. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet ist, wurde jetzt auch das Eiserne Kreuz verliehen.

Zur vierten Kriegsanleihe wurden bei der Bayerischen Handelsbank und deren Filialen über 55 Millionen Mark gezeichnet.

Auf die Versammlung, welche der Katholische Volksverein morgen Sonntag im Flötzingersaal abhält, machen wir nochmals aufmerksam. Der Vortrag behandelt die Frage: „Warum hassen uns die Völker?" Er ist äußerst zeitgemäß und wird darum allgemeinem Interesse begegnen.

Die Freiw. Feuerwehr Rosenheim hält heute Samstag im Fortnersaal ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahresbericht, Rechnungsablage usw.

Militärkonzert Hotel Deutsches Haus. Morgen Sonntag, nachmittags und abends, spielt in den Räumen des Hotel Deutsches Haus eine Abteilung unserer Militärkünstlerkapelle, worauf wir bei den gediegenen Leistungen dieser beliebten Kapelle besonders aufmerksam machen.

Die Schwalben sind wieder zu uns zurückgekehrt. Am Freitag sind die ersten hier gesehen worden. Sie haben also den Weg zu uns gefunden, trotz der großen Kanonade, die an der italienischen Front tagtäglich erdröhnt. Pünktlich zu Mariä Verkündigung sind sie eingetroffen. Mögen sie gutes Frühlingswetter mit sich bringen!

Maul- und Klauenseuche. Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde im Anwesen des Benno Hell zum Maurer-Bauern in Sonnering, Gemeinde Höslwang, amtstierärztlich festgestellt. Sperrbezirk ist das Seuchengehöft. Als Beobachtungsgebiet werden erklärt die Ortschaft Sonnering, sowie die Fuß- und Fahrwege 1. von Sonnering nach Höslwang, 2. von Sonnering nach Junham, 3. von Sonnering nach Winnerstorf, 4. von Sonnering nach Palfing, 5. von Sonnering nach Oberlsham. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirkes der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen klatsindet, wird im ganzen Amtsbezirke Rosenheim mit Ausnahme der Gemeinden Berbau, Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Großbrannenberg, Großholzhausen, Hohenaschau, Kiefersfelden, Niederaschau, Niederaudorf, Nußdorf, Oberaudorf und Sacherang verboten.

Wetterbericht für Sonntag, den 26. März 1916.

Vorübergehend Besserung, Nachtfrost.

Der Weltkrieg.

Zur Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 25. März. Der „Vorwärts" stellt fest, daß die zu Haase stehenden Mitglieder von der Rechten der Fraktion ausgeschlossen wurden, und daß sich die 18 Köpfe starke Minderheit als besondere sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft konstituiert. Es ist damit das eingetreten, was nach den Szenen des gestrigen Tages unvermeidlich war. Mehrheit und Minderheit würden nunmehr ungehemmt durch die bisherigen Reibungen ihre besondere Auffassung vertreten können. Der Fraktionsbeschluß sei mit 58 gegen 33 Stimmen gefaßt worden, wobei sich 4 Mitglieder der Stimme enthielten. Der „Berliner Lokalanzeiger" sagt: Für das deutsche Volk bedeuten die gestrigen Vorgänge den wahrscheinlichen Beginn einer Umwälzung der vaterländischen Mehrheit der Sozialdemokratie an die bürgerlichen Parteien und an den bürgerlichen Staat. Von dem gesunden Sinn der Arbeiterpartei dürfte man erhoffen, daß sie in den nun kommenden Auseinandersetzungen den rechten Weg nicht verfehlen wird. Das „Berliner Tageblatt" bringt eine Betrachtung des Reichstagsmitgliedes Ludwig Haas aus Karlsruhe zum Abdruck, in der es u. a. heißt: Der Riß scheine ein Hemmnis zu sein für die fernere politische Entwicklung. Das „Berliner Tageblatt" selbst hält dies nicht für sicher. In der „Börsenzeitung" liest man: In der gestrigen Reichstagssitzung ist dem deutschen Volke unbestreitbar etwas sehr Schweres zugefügt worden, woran sich unsere Feinde gütlich tun werden. Wenn sie aber glauben sollten, daß der deutsche Siegeswille erschüttert sei, dann würden sie eine arge Enttäuschung erleben. Die „Deutsche Tageszeitung" führt aus: Zweifellos beabsichtigte Haase hauptsächlich aus dem Fenster zu sprechen und rechnete mit der Wirkung auf die breite Masse durch den einfachen Ausdruck: „Warum wird nicht Friede gemacht?" Die deutsche Regierung hat es ja in der Hand." Nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung" müßte autoritativ im größten Umfange eine sachliche Aufklärung verbreitet werden. Man müßte dem einfachsten Verstande klar machen, daß der Wille zum Sieg nicht ein chauvinistisches Spiel ist, sondern eine Notwendigkeit im härtesten Sinne des Begriffes. (3.)

Die Kämpfe vor Verdun.

Genf, 25. März. Die franz. Presse veröffentlicht zur Lage folgenden Bericht: Es gelang den Deutschen an einer Stelle Fuß zu fassen und zwar etwa einen Kilometer südwestlich Malancourt auf dem Hügel Haucourt. Dieser Hügel, auf dem fast während 36 Stunden ein Feuer von unerhörter Heftigkeit lag, war sehr schwer zu verteidigen. Am Südabhang des Haucourthügels befindet sich etwa 2 Kilometer von dem ersten Abhang entfernt die Höhe 304 die von uns stark befestigt ist. Die Deutschen hatten seit dem 20. März den gesamten Malancourt-Wald besetzt. Sie stehen also auf drei Seiten im Osten, Norden und Westen unserer Stellung. Die Stellung selbst, wo wir stehen, wird seit drei Tagen von ihnen mit großartigen Geschossen überschüttet, ebenso das zwei Kilometer rückwärts gelegene Gebiet. Wir konnen den Verlauf dieses Kampfes nur verfolgen, ohne lassen weitere Entwicklung voraussagen. Selbst, wenn es den Deutschen gelingt, diesen Vorsprung in ihre Hände zu bringen, und uns auf die Linie Avocourt, Esnes, Chatlancourt zurückzudrängen, werden neue Schwierigkeiten nach Zurücklassung dieser Etappe sie erwarten.

Die Verdunerschlacht.

Bern, 25. März. Ueber die Entwicklung der Verdunerschlacht sagt der Kritiker des „Bundes": Infolge des kombinierten Angriffes reifen die Ergebnisse nicht nur langsam, sondern auch scheinbar planlos, weil bald hier bald dort ein konzentrisches Feuer schwersten Kalibers die Sturmreife erzielt und die darnach einsetzen, dem fernen Beobachter allein sichtbaren Infanteriestürme des Zusammenhanges zu entbehren scheinen. Wer der deutschen Offensive gegenüber die Vorgänge dritte Hand und an Einheitlichkeit vorwerfen will, der urteilt rein äußerlich, ebenwie wie jemand, der eine Summierung der deutschen Teilerfolge ohne Rücksicht auf ihre strategische Auswirkung vornähme. (3.)

Das Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 25. März. Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Die Meldung des Admiralstabes gibt uns Kunde von einem starken Erfolg und zugleich von einer außerordentlichen Tapferkeit des Hilfskreuzers „Greif". Ein 15 000-Tonnen-Kreuzer wird wahrscheinlich ein Panzerkreuzer sein, denn die englischen geschützten Kreuzer überschreiten im allgemeinen nicht das Deplacement von 6000 Tonnen. Es finden sich nur einige ältere Schiffe mit höherer Wasserverdrängung, so die Vertreter der „Diadem"-Klasse mit 11 150 Tonnen, die „Terrible" mit 14 200 und die Vertreter der „Edgar"-Klasse mit 7820 Tonnen. Von Panzerkreuzern mit etwa 15 000 Tonnen besitzt die englische Flotte zunächst drei Repräsentanten der Minotauxklasse — 14 800 —, die in den Jahren 1906 und 1907 vom Stapel liefen, als dann die Vertreter der Drakeklasse, vom Stapel 1901 mit 14 300 t. Zur letzteren Klasse gehörte die Goode Hope, die bei Santa Maria in den chilenischen Gewässern am 1. November 1915 vom Geschwader des Admirals Grafen Spee in Grund geschossen wurde.

Welchen Zweck der Greif mit seiner Fahrt in der Nordsee verfolgte ist unbekannt. Vielleicht sollte das Schiff ein ähnliches Unternehmen ausführen wie seinerzeit die am 4. März glücklich in den Heimathafen nach äußerst erfolgreicher Tätigkeit in der Handelsschiffzerstörung zurückgekehrte Möwe. Wenn also unter Umständen die lange Fahrt des Greif auch bald ihr Ende erreichte, so bleibt der Erfolg immer noch ein großer.

Lord George über die Pariser Konferenz.

Rotterdam, 25. März. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In der gestrigen Unterhaussitzung sagte Lord George in einer Rede über die Pariser Konferenz, er sei dagegen, daß auf dieser Konferenz die Frage von Freihandel, Tarifreform oder Vorzugszöllen zur Sprache gebracht werde. Wir müssen alle unsere Kräfte anspannen, um den Krieg zu gewinnen, oder man darf bei Gerzeltung nicht mit dem Geschäft verrechnen. Wer erlebte jemals, daß ein Handelsunternehmen glückte, bei dem die Rache eine Rolle spielte? Der Krieg zeigte, daß wir in einigen wichtigen Industriezweigen vom Feinde abhängig sind; das soll fortan nicht mehr der Fall sein. Wir sollen es aber vermeiden, die große Sache der Freiheit, für die wir kämpfen, dadurch herunterzuziehen, daß wir dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges geben; die Tische der Geldwechsler dürfen nicht in den Tempel gelassen werden (lauter Beifall). Die Konferenz ist die erste dieser Art, und ich würde nicht nur übereilt, sondern entlästlich sein, wenn sie die letzte wäre. Wenn wir uns daran machen, den Handel Europas für künftige Geschlechter zu organisieren, muß dies mit Ueberlegung und Sorgfalt geschehen. Die Tariffrage ist nicht die einzige und es gibt viele wichtigere Fragen, z. B. unsere Beziehungen zu Rußland, wo sich für den Handel unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen werden. Es wird verständig sein, bei der ersten Konferenz nur leise auf den Busch zu klopfen. Wir müssen den andern zeigen, wie wir darüber denken, und die anderen Nationen müssen sagen, wie sie darüber denken. Unser Hauptziel muß sein, den Krieg so bald wie möglich zu beenden; alles andere kommt erst in zweiter Linie.

Mißtrauen in Petersburg gegen die Verbündeten.

Petersburg, 25. März. In hiesigen Kreisen bezeichnet man die Pariser Konferenz als einen Ueberrumpelungsversuch gegen den östlichen Verbündeten. (3.)

Die Lügenfabrik „Reuter."

Haag, 24. März. Die Direktion der Holland-Amerika Linie stellt in einer Mitteilung an die Presse in sehr entschiedener Weise in Abrede, daß Generaldirektor Heldring sich einem ihrer Direktoren gegenüber, wie in dem Reuter-Telegramm gemeldet wurde, geäußert haben soll, die deutsche Regierung beabsichtige, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Schiffsverkehr zwischen England und den anderen europäischen Ländern, gleichgiltig ob sie neutral seien oder nicht, zu verhindern. Die Direktion der Holland-Amerika Linie erklärt, daß das Reutertelegramm nicht nur in der Form, sondern auch dem Wesen der Sache nach unrichtig ist. Mr. Ballin sei lediglich über den U-Bootkrieg im Allgemeinen gesprochen worden, wie das gegenwärtig täglich vorkomme.

Rücktritt des Kabinetts Skuludis?

Genf, 25. März. Der Lyoner „Nouvelliste" meldet glaubhaft aus Athen: Der Rücktritt des Kabinetts Skuludis stehe bevor und bald Jaunis ein neues Ministerium bilden werde, das die Wiedereinnennung Venizelos zum Ministerpräsidenten vorbereitet. Die griechische Kammer wird vom neuem aufgelöst werden. (3.)

Die Lage der Engländer bei Kut el Amara.

Zürich, 24. März. Die Schweizer Telegrafen Information meldet, daß die Lage der bei Kut el Amara eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend kritisch wird. Der Umstand, daß es ihm bisher noch möglich war, Proviant und Munitionsersatz auf dem Tigris herbeizuschaffen hat es ihm ermöglicht, die Lage der Truppen noch einigermaßen erträglich zu gestalten, wenn auch ein empfindlicher Mangel an Medikamenten sich bemerkbar machte, dem nur ab und zu englische Fliegertransporte einigermaßen Abhilfe verschaffen konnten. Durch die Niederlage des Generals Aymlee ist aber der Weg auf dem Tigris von den Türken verschlossen. Junger und Munitionsmangel machen die Lage der eingeschlossenen Truppen immer ernster. Die russischen Behauptungen, daß nach der Einnahme von Erzerum auch die Lage in Mesopotamien eine entscheidende Wendung zu Gunsten der Engländer erfahren werde, scheint sich nicht zu erfüllen. (3.)

Einwandfreie Haltung Brasiliens.

Berlin, 25. März. Von Seiten der Wiener Judenpresse wird andauernd versucht, Nachrichten in die Welt zu setzen über eine angeblich deutschfeindliche Haltung Brasiliens, insbesonders über eine eventuelle Beschlagnahme der dort liegenden deutschen Schiffe. Wie dem gegenüber von durchaus zuverlässiger Seite der Morgen-Post bestätigt wird, ist die Haltung Brasiliens durchaus gerecht, besonders hat bisher eine Beschlagnahme deutscher Schiffe nicht stattgefunden, noch ist in Zukunft ein derartiges Vorgehen Brasiliens zu erwarten. (L.)

Amerika und Mexiko.

Neuyork, 25. März. Der Kongreß hegt ernstliche Befürchtungen wegen des mexikanischen Unternehmens, aber Wilsons Freunde unterdrücken eine Diskussion über diese Angelegenheit. Nach einem Gerüchte sollen die Garnisonen Carranzas in Torreo und Cabullons revoltiert haben. (L.)

Das verkrachte englische Unternehmen gegen Bagdad.

London, 24. März. (Unterhaus.) Der Minister für Indien, Chamberlain, sagte auf eine Anfrage über die Lage in Mesopotamien: Der Feldzug begann mit einer ziemlich kleinen Operation, die den Hilfsquellen der Regierung von Indien entspricht, dehnte sich aber aus, bis jene Hilfsquellen nicht mehr ausreichten. Der Redner sprach seine Freude darüber aus, daß schließlich der Regierung von Indien die Verantwortung abgenommen wurde. Er könne auf die Frage nicht eingehen, ob die Truppen nachschübe in Mesopotamien und die Truppen, mit denen der Vormarsch auf Ktesiphon unternommen wurde, ausreichend gewesen seien. Die militärischen Behörden seien mit dem Zug gegen Bagdad einverstanden gewesen. Chamberlain gab zu, daß verschiedene Anordnungen in Lellagenswerter Weise zusammenbrachen. In Basrah sei eine genügende Menge alter Lagarett-Lebürfnisse vorhanden gewesen, aber weiter oberhalb fehlte es daran, vor allem weil keine geeigneten Flußfahrzeuge erhältlich waren; einige gingen auf dem Tigris und andere schon vorher auf dem Meere verloren. Aber der Bootsmangel sei nicht der einzige Grund dafür gewesen, was geschehen sei. Weder die englische noch die indische Regierung seien mit den Zuständen, die sich daraus ergaben, zufrieden. Ein General und ein Zivilbeamter seien hingeschickt worden, um die ärztlichen Vorkehrungen zu untersuchen; die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen. Chamberlain sagte weiter, er hoffe, daß die Besorgnisse über die militärische Ausrüstung unbegründet seien; jedenfalls seien Verbesserungen gemacht worden und weitere würden getroffen. Hobhouse sagte, er bedauere, daß die militärischen Behörden von England und Indien die Unternehmung in Mesopotamien gebilligt hätten. Er habe gehofft, daß der Befehlshaber an Ort und Stelle seine Besugnisse überschritten hätte, als dieser die weit überlegenen feindlichen Streitkräfte angriff, und daß er für diese vielleicht nicht gerade unheilvolle, aber jedenfalls durchaus nicht erfolgreiche Unternehmung verantwortlich wäre; denn der Traum, daß man Bagdad mit 20000 Mann nehmen könne, scheine ihm militärischer Wahnsinn zu sein. Wenn Soldaten aus Mangel an Vorräte an ihren Wunden getötet sind, verdienen die dafür verantwortlichen Personen schärfste Tiefe. Redner wandte sich gegen die Bewertung Chamberlains, daß die Berichte der Gegner romanhaft seien; der letzte türkische Bericht sei viel weniger romanhaft als der letzte englische, und die Zahl der britischen Verwundeten sei im türkischen Bericht viel genauer angegeben als im britischen.

Namen nennen!

Ueber eine Engländerpartei im Deutschen Reiche veröffentlicht die „Deutsche Tageszeitung" einen allgemein gehaltenen Artikel, der den Wunsch nach genauen Aufschlüssen hervorrufen muß. Denn aus der genannten Schilderung über Wesen und Wirksamkeit dieser Englandbegartei vertrimpt, ist nicht auf das gesellschaftliche Gebiet beschränkt, sondern erhält seine theoretisch-politische Bedeutung gerade dadurch, daß es die politischen Betrebungen jener deutschen Engländerpartei scharf hervorhebt. Wird doch von der „D. Tagesztg." „verschiedenen Kreisen der sogenannten Gesellschaftsschichten" Deutschlands außer der Vorliebe für englische Lebensformen Entrüstung über die deutschen, gegen englische Plätze unternommenen Luftangriffe, Widerspruch gegen jede rücksichtslose Kampfesbetätigung Großbritannien gegenüber und sogar folgende Auffassung zugeschrieben: „Sie besitzen eine an das Religiöse grenzende verehrende Vorstellung von der Unermeßlichkeit der britischen Macht und empfinden es als eine Anmaßung, die sich bestrafen müsse, daß Deutschland nicht den britischen Wünschen Folge geleistet habe, sondern Krieg führe. Sie finden, daß das Deutsche Reich unter Bedingungen, welche Großbritannien uns auflege, Frieden schließen müsse. Somit werde es sicher schließt enden, und Deutschland habe sich das dann selbst zuzuschreiben." Da diese Meinungen, wie die „D. Tagesztg." des weiteren behauptet, unter hervorragender Teilnahme englisch gesinnter oder ihrer Mutter nach bis zu einem gewissen Grade englischer Damen eifrig propagiert werden sollen, hat die deutsche Oeffentlichkeit auf die Bekanntgabe der Namen solcher Personen um so mehr ein Recht, je näher die ihnen nachgelagten Bestrebungen an Landesverrat grenzen. Eine Engländerpartei in Deutschland, die trotz des Weltkrieges Ziele der geschilderten Art verfolgt, gleicht den Katzen, denen die Schelle unbedingt umgehängt werden muß. So lange dies aber durch die Veröffentlichung von Namen nicht geschehen ist, wird derjenige, der mitgemacht nicht nur gegenüber englischen Umtrieben, sondern auch im Interesse innerdeutscher Stimmungsmache ist, nicht den Eindruck los werden, daß die Darstellung der „D. Tagesztg." durch einen vielgenannten konservativen Antrag erheblich beeinflußt worden sei. (M. N. N.)

Militär-Konzert Hotel Deutsches Haus

Morgen Sonntag nachm. u. abends nur bei Rutzenwetter. Eintritt 30 Pfg.

Frühjahrs-Hüte
Seiden-Hüte
Damen-, Mädchen-, u. Kinder-Strohhüte
empfiehlt in reichster Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Hühner- & Hundefutter
solange Vorrat reicht hat abzugeben das Pfd. 35 ₰
Ia. Schmierfette in 30 Pfd. Kübeln das Pfd. 55 ₰
Wilh. Wenz. Rosenheim
Innstr. 9. II. Stock. Telefon 309.

Großer Transport
Obstbäume
ist eingetroffen. Es empfiehlt
Aepfel u. Birnen (Halbstamm) 1.25 ℳ,
Zwetschgen 1.30 ℳ,
Pflaumen, Aprikosen, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden billigst.
Julius Seiffert,
Rosenheim, Gärtnereiviele.
Telefon-Nr. 214.
Bestellungen werden auch in der **Flohmann-Weggerei** entgegen genommen. 3111

Weiße
3015
Wasch-Seife
weich, bester Ersatz f. Kernseife für jede Wäsche, in Holzkübl mit 60 Pfd. brutto ℳ 26. Offer. solange Vorrat reicht geg. Nachn. franko. **M. Knoppich, Kunstbutten, Illgau Schwanengrd.**

Krätze
juckender Ausschlag beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. gerasch- und sicher. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Nicht steb.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Cottoplatz No. 5. Vers. unauff. Nachn. und Porto

Gartenhaus
zu verkaufen.
Näheres Exped. 3092

Verloren.
Ein Knabe verlor am Montag seine **silb. Brustnadel** mit kurzer Kette. Um Rückgabe wird bittgl. gebet. Näh. Exp. 3102



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Entrée 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Von Bettnässen befreit. - Dank!
Herrn M. Vogsamer, Naturheilkundiger München
Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Bettnässerkur meinem Sohn geholfen hat, und sage meinen besten Dank.
Agnes Schedler, Neuhausenwitwe in **Sandermoning**, Post Chleming. (Traunsteiner Gegend).
Meine neue Bettnässerkur versende ich per Nachn. 4.50 ℳ auf Wunsch an Jedermann. Genaue Abreise bei Bestellung. Anfragen Rückporto
Naturheilkundiger M. Vogsamer, München,
Josefsplatzstr. 9/I (früher in Pfaffenhofen). 3151

Der herkömmliche, jährliche 3105
Waren- und Viehmarkt
wird heuer wegen des Krieges
nicht abgehalten.
Gemeinde-Verwaltung Obing.
Der Bürgermeister:
Vordermeier.

Bettnässen kann schnell und sicher durch Gebrauch von Bettnässenpastillen entfernt werden Schachtel 2.50 ℳ 3090
Kropf, Halsbeschwerden, Blähhals verschwindet durch längeren Einreiben mit Kropfbalsam. Nur echt mit der Adler-Marke. 1 Fl ℳ 1.50, 3 Fl. ℳ 4.—
Zahnkitt schmerzstillend, kann Goldplomb hohler Zähne. 1 Schtl ℳ 1.20.
Hämorrhoiden, Schwerhörigkeit, **Augenschwäche,** Nervosität, Ueberanstrengung, Schlaflosigkeit usw. ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfe, Seekrankheit
Darmkatarrh, neurasthenischen, hysterischen, epileptischen Zuständen sind
Bromsalze-Pastillen nach Dr. Meinert-Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelfl. ℳ 2.—.
Bitte nur aus der
Adler-Apotheke, München 33
Dachauerstrasse 18, zu verlangen.

Mineralwasser-Apparat gebraucht, Rührwerk oder Kieselapparat mit oder ohne Absilberapparat zu kaufen gesucht. Ausführliche Offert. über Leistungsfähigkeit, Fabrikat, Lieferzeit bitte unter L 3099 an die Exped.

3 Herren- und 2 Damenräder
gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. „Freilauf 2073" a. d. Exp

Guter Mittagstisch
in besserer Familie wird für Gymnasialschüler für das Sommersemester gesucht. Offerten unter W. 3081 an die Expedit. ton des Blattes

Junge, bernhiner Ziege
mit 2 weißen Kitz
im Hasthausen Nr. 12
bei Aibling zu verkaufen.

CISAL
Bleichsoda die Vollkomenste

Zweischläfrige Bettstelle
mit Matratze und Rostteil, billig zu verkaufen. Gillitzerstr. 1 II 3118

Stellen-Gesuche

Schmied - Gehilfe
wird gesucht. 3046
Schmiedmeister Kasenbacher Traunstein.

Suche für mein Sägewerk einen tüchtigen
Gangsäger
gegen hohen Lohn und gute Kost.
3050 Näh. Exp

Torf-Arbeiter
finden bei hohem Akkordlohn
Beschäftigung im
Torfwerk Pangerfilze
bei **Kolbermoor.**

Ein ordentlicher 3014
Schuhmacher-Lehrling
wird sofort gesucht.
Näh. Expedition.

Eine verlässige
Köchin
wird bis 15. April in ein Gasthaus auf dem Lande (Fremdenverkehr) gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter R. 3079 an die Exp.

Gesucht
wird bis zum 1. April gesundes, ehrliches
Mädchen
das arbeitsam und willig ist, sich jeder Haus- und Küchenarbeit unterzieht, in gutes Hirschhofhaus. Nur solide und gesetzte Mädchen mit guten längeren Zeugnissen wollen sich melden. Lohn 18.—20 ℳ Kassen und Bier frei. Näh. Exped. 3094

Verkaufe mein schönes, gutgebautes
Oekonomie - Gütl
mit 10½ Tagw. bes Gründen an Anwesen mit 25—30 Tagw., leiste auch größere Barauslage
Ansehote nur vom Eigentümer unter G. 3068 an die Exp.

Ein gutzahlender Käufer für Damen-Rockfutter
(auch Militärden), in größeren und auch kleineren Posten, desgl. für farb. Oel- und ähnliches. *1260
Bemusterte Offerten an
Julius Ullmann,
Frankfurt a. M., Baunusstr. 45.

Widerruf!
Ich nehme die Beleidigung gegen **Mathias Staffner**, Zimmerman von Reischenhart zurück.
3108 **J. Loferer.**

Stellen suchen

Junger Kontorist
mit allen Büroarbeiten vertraut sucht Stelle.
Offerten unter M. 3103 an die Exp.

Fleiß. 26jähr. Mädchen sucht Stelle
als Köchin
in ein Gasthaus oder als zweite Köchin bis 1. April. Geht auch auswärts. Näh. Exp. 3077

Besseres nettes Mädchen von 25 Jahren alt, mit sehr guten Zeugn. 7 Jahr in einer Stelle, sucht per 15. April od. 1. Mai Stelle in bl besserem Haushalt. Geht auch zur Selbstführung in einen frauenlosen Hausheit. Gehe mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. In der Nähe von Rosenheim-Prannetshaus bevorzugt. Zuschr. erb. unter B. 3053 an die Exp.

Zu vermieten

Sehr schöne 3056
Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht, Kammer, Keller, sogleich zu vermieten Näh. Exp.

Wohnung 4 Zimmer, Kammer, Küche, Koch und Leuchtgas bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3104

2 große, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil, im 1. Stock sofort oder später zu vermieten.
2908 Näh. Exp

Zimmer
mit Kochofen zu vermieten. Kunibaldistraße 8. 3112

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohnung
in freier Lage mit Bad, Kochgas und elektr. Licht von 2 Damen zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3081 an die Expedition ds. Bl.

Trauer-Hüte
Trauer-Kränze
Trauerschleifen
empfiehlt in größter Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Ziege
mit Kitz sofort zu verkaufen
2096 Näh. Exp.

Widerruf!
Ich nehme die Beleidigung gegen **Frau Marie Aschichler**, Schmiedmeisterswitwe, zurück. 3106

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Kronkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.
Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und kulanter Bedienung
M. Niedermayr

Emil Danzig
Unteroffizier z. Zt. im Felde
Marie Danzig
geb. Sterner 2911
Kriegsgetraut.
Gratelling Rosenheim
den 25. März 1916.

Lumpicum. 1. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 2893



Sonntag, den 26. März 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum „Sandwirt“
wozu frdl. einladet
Der Wahlausschuß.

Veteranen- u. Krieger-Ver.
3092 **Rosenheim. e. V.**



Sonntag, den 26. März 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Frühlingsgarten
wozu freundl. einl.
Der Wahlausschuß.

Michael Landl

Rosenheim, Münchenerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Delikateß-Sauerkraut
Krate 125/8 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Ztr.-Gebinden, (selbe teilweise, jedoch Mangel), liefert sof
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 166. **Anton Huber.**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Verzinkte Waschkessel

in verschiedenen Größen empfiehlt
P. Weidacher,
2933 **Frühlingstraße 3.**

Reformhaus „Gesundheit“

ROSENHEIM, Münchnerstr. 36
Inhaber: C. Dirschl.
empfiehlt:
Fleischersatz „Gesunde Kraft“,
Nuxo Fleisch-Ersatz,
Frugola Fleisch-Ersatz,
Einzig guter Ersatz für Fleisch.
Hausfrauen probiert, der Erfolg ist grossartig!
Empfehle ferner:
Band- u. Suppennudeln, Sternchen, geriebener Teig, Queta vorzüglicher Ersatz f. Bohnenkaffee, „Kaso-Seidl“ bester Kakao-Ersatz, Rio-Matte veredelter Parana-Tee, Krafft-Tee deutsche Teemarke, Trockenvollmilch mit Zucker, Kaffee, Kakao, Tee, „Milch-Ei“ bester Eier-Ersatz der Zeit. **Alkoholfreie Weine.** Backpulver u. Vanillenzucker etc.
Hochachtungsvoll!
2908 **D. O.**

3 Paar getragene 3096
Herrenschuhe

Nr. 44 zu verkaufen
Kefferstr. Schuhmacher. Dianabad.

Johannes Kamm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Qualitätsware 10 Pfd. br. i. n. ℳ 4.20
Postkolli . . . ℳ 4.20
Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbesteller Extra-Offerte.



Danksagung.

3093

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
dass man vom Liebsten was man hat muss scheiden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des hl. Seelengottesdienstes unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen unvergesslichen, heissgeliebten, braven Sohnes, unseres herzensguten Bruders, Neffen und Vetters, des tugendsamen Jünglings

Georg Mittermayr

Soldat im Füsilier-Regt. v. Gersdorff, Kurhessisches Nr. 80

sprechen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem verehrl. Veteranen- u. Kriegerverein sowie den verw. Soldaten des hies. Genesungsheims für die zahlreiche ehrende Beteiligung.

ROSENHEIM, München, Russland, Nordfrankreich, Frankfurt und Speyer, den 25. März 1916.

Die untröstlichen tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläss'ich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres innigstgeliebten Vaters, Sohnes, Bruders und Stiefbruders 3101

Herrn Hubert Heilmayr

Schneider

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Um ferneres Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Berlin, den 25. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (283) Lotterie hat **begonnen** und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 3. April** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kaufloses stets in allen Einteilungen vorrätig.
Ziehungslisten eingetroffen.
490 **J. Senft.**

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16.

Fussbodenöl

Ersatz, garantiert, bedingt, gebrauchsfertig, kein minderwertiges! à ½ Ztr. ℳ 100, ½ Ztr. ℳ 50, ¼ Ztr. ℳ 25, ab hier.
Walther Strömer, Cöln a. Rhein
Fabrik wasserdichter Oele
Telephon A 1217 u. A 1518, Telegrammadr. 167.

2975 **Zwiegenähte**
Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24960
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen Bestellungen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.



Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Musik-Schule
Krämer, Münchnerstr. 80
Nur Einzel-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischzeige

Hadern und Knochen
kauft zu den höchsten Preisen.
Joh. Wachinger's Wtw.
Oberbergerstraße 28
Telefon 190.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2769

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiberer
München, Landshutstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23501.

Alt-Blei
kauft zu höchsten Tagespreisen
Ignatz Lamm
Metall-Schmelze, München, Herzog Rudolfstrasse 20.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im März 1899 geboren sind, haben sich am 1. oder 3. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft. 2693

Rosenheim, den 25. März 1916.
Stadtmagistrat.

Turn-Verein Rosenheim

v. 1860 e. V.

SAMSTAG, den 1. April 1916 abends 8 Uhr beim Pensionerbräu-Nebenzimmer zu ebener Erde

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassabericht, 2. Wünsche und Anträge 3. Haushalt 1916/1917, 4 Wahl des Turnrats, 5. Feldpost.

Zu reger Beteiligung ladet höflichst ein
914 **Der Turnrat.**

Versammlung

des kath. Volks-Vereins

am **Sonntag**, den 26. März nachmittags ½5 Uhr im Casinosaal (Flötzingerbräu)

Vortrags-Thema:

„Warum hassen uns die Völker“

Mitglieder und Freunde des kathol. Volks-Vereins werden hiezu freundlichst eingeladen. 3063

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Geschäftsführung.

Anzeige.

Sehe alle Stutenbesitzer in Kenntnis, daß von jetzt ab ein

Beschälhengst

jeden **Dienstag** und **Samstag** in der Stallung des **Hotel „Chiemsee“** in **Prien**, jeden **Mittwoch** in der Stallung des **Hemberger'schen Gasthauses in Hemhof**, die übrige Zeit in **Bernau** in meiner Stallung zur Deckung steht. 3097

Georg Jurtner, Fembacher.

Kommunion-Kerzen

weiss, glatt u. feinst verziert empfiehlt billigst
J. Kerschbaumer
Münchenerstrasse 9. Ruedorfferstrasse 1.

Ia. Holl. Salz-Schneidebohnen

sehr ergiebig, jedes Quantum abzugeben. **1 Pfund 55 ₰.**
Auch sonstige Kolonialwaren bekannt billig. 38
Ludwig Wachter, Kolonialwaren
Rosenheim, Kaiserstraße 26. Telefon 179.

Pflanzt Beerenobst!

	10 St.	100 St.
Stachel- oder Johannisbeerbäumchen	ℳ 14.—	ℳ 130.—
„ „ „ sträuchen	ℳ 3.50	ℳ 30.—
Johannisbeersträuchen schwarz	ℳ 2.80	ℳ 20.—
Himbeeren beste Sorten	ℳ 1.80	ℳ 12.—
Brombeeren	ℳ 4.50	ℳ 40.—
Erdbeeren	ℳ —	ℳ 2.—
Großfrüchtige Haselnüsse	ℳ 7.—	ℳ 65.—

Gebrüder Neumann, Baumschulen **Oberndorf b. Zittau i. Sa.**



Wichtig für Gartenbau und Landwirtschaft!!

Kalinral (D. R. P. a.), flüssiges Sänge- u. Bodeninfektionsmittel tötet unmittelbar, beschleunigt das Wachstum, dezimiert und vernichtet Moos, Unkraut sowie tierische Schädlinge.

Kalinral muß je nach Anwendung und Bodenbeschaffenheit bis 25 fach verdünnt werden. Postversandstamm gegen Nachnahme Mk. 3.—. **A. Schubert,** Pasing bei München.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 223.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 73 | Katholisch: Guntram | Dienstag, 28. März 1916 | Protestantisch: Malchus | 62. Jahrgang

Ein mißglückter engl. Angriff auf die nordfriesische Küste

Drei englische Wasserflugzeuge heruntergeholt. — Ein Zerstörer schwer beschädigt.

Der Kriegsrat in Paris. — Ein französischer Hilferuf. — Zahlreiche feindliche Dampfer torpediert und versenkt. — Der Kampf des „Greif" gegen die Engländer. — Die russischen Massenangriffe als äußerste Anstrengung. — Ein zweites Gallipoli-Fiasko in Mesopotamien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung auf Ferme Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Meter und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolge und machten Gefangene.

Weiter südlich bei La Boiselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehend Abschwächung.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz von Menschen und Munition gegen die deutsche Linie nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erlitten dementsprechend Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen.

Bei Welikoje-Selo (südlich von Widsy) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

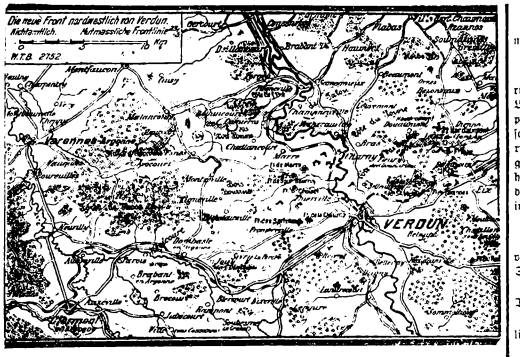
Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawy scheiterten wieder völlig. Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfach stärkere Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreußische Regimenter bei Mokrzyce zum Gegenstoß an, um Artillerie-Beobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei sowie bei der Abwehr feindlicher Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Ueber Flieger belegten die Bahnhöfe von Dünaburg und Wilejka und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowicze-Minsk mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.


Die neue Front nordwestlich von Verdun
Nächtlich. Mutmassliche Frontlinie
WTB 2752
Verdun
Douaumont
Vaux
Fleury
Souville
Thiaumont
Fleury
Belleville
Haudromont
Froideterre
Ouvrage de Thiaumont
Ouvrage de Froideterre
Ouvrage de Hardaumont
Ouvrage de la Fausse Cote
Ouvrage de la Laufée
Ouvrage de la Ferme
Ouvrage de la Ferme
Ouvrage de la Ferme

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Engländer auf der Westfront.

Lugano, 26. März. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, es wäre gelagt worden, daß englische Truppen die Franzosen an einem Teile der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von Arras bis Albert sei ein französischer Keil vorhanden gewesen, indem die Franzosen Souchez, Neuville, St. Vaast und das berühmte Labyrinth gehalten hätten. Dieser Keil sei jetzt von den Engländern besetzt worden. (Z.) — Damit erklärt sich auch das Dankestelegramm Joffres an den General Haig vom 10. März auf die Glückwünsche des letzteren zur Verteidigung von Verdun.

Ein Armeebefehl Joffres.

Paris, 26. März. (Agence Havas.) In der ersten Märzhälfte richtete General Joffre an die Armee von Verdun folgenden Armeebefehl: „Soldaten der Armee von Verdun! Seit drei Wochen haltet ihr den furchtbaren Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, die es für unwiderstehlich hielt und für die es seine besten Truppen, sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken und die neutralen Länder von der deutschen Ueberlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne euch gemacht. Tag und Nacht, trotz einer beispiellosen Beschießung, habt ihr allen Angriffen widerstanden und eure Stellungen gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet; denn die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition im Ueberfluß sowie zahlreiche Reserven, besonders aber besitzt ihr euren Glauben an die Geschicke der Republik. Das Land hat seine Blicke auf euch gerichtet, ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: „Sie haben den Deutschen den Weg von Verdun versperrt!“

Die Hilfe für Frankreich.

Budapest, 26. März. Die „Internationale Telegraphen-Agentur“ meldet aus Bukarest: Einem Funkspruch aus Rom zufolge erklärt „Giornale d'Italia“, bei der Pariser Konferenz würde ein Abkommen der Franzosen mit ihren Verbündeten getroffen werden, daß diese den Franzosen bei Verdun mit Waffengewalt zu Hilfe kommen, damit dort der entscheidende Schlag gegen Deutschland geführt werden könne. Jetzt sei der Zeitpunkt zu einem entscheidenden Schlag gekommen. Am Kommando werden alle Heerführer der Entente beteiligt sein. (Z.)

Ein französischer Hilferuf.

Bern, 26. März. In einem dringenden Hilferuf an die Alliierten schreibt Senator Humbert im „Journal“: Nicht ohne eine gewisse Bewegung hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Einberufung der Jahresklasse 1898 hingenommen. Trotz der scheinbaren Mäßigung in der Anwendung der getroffenen Maßnahmen, trotz der Umschreibung, die man gebraucht hat, um diese anzukündigen, werden wir fortdauernd ärmer an Menschenreserven. In der Aufzählung der bisherigen großen Leistungen Frankreichs ruft Humbert aus: Wo ist das Land, das wir heute sind, bis an das Ende seiner Mittel an gesunden Männern ging, indem es die Zurückgestellten und zum Hilfsdienst Befähigten wiederholt nach Untersuchungen unterwarf? Mit hatten die Jahresklassen 1888 und 1917 unter die Fahnen gerufen, fast schon Greise, beinahe noch Kinder.



Wer hat in weitestem Maße aus der schon so wenig zahlreichen Bevölkerung geschöpft? Nach Wiederholung seiner bekannten Forderungen, mit dem Menschenmaterial schonend umzugehen, da Industrie, Handel und Ackerbau sonst an Mangel an Menschen zugrunde gehen würden, schließt Humbert: Das müssen heute unsere Alliierten, nicht nur wir allein bedenken. Hoffentlich wird dieses Problem auf der Pariser Konferenz nicht vergessen. Frankreich hat für alle gearbeitet, heute mögen alle für Frankreich arbeiten!

* * *

Der Kampf zur See.

Mißglückter englischer Luftangriff auf Nordschleswig.

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. März. Amtlich.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflotille begleiteten Mutterschiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Hoyer-Schleuse liegt an der schleswigschen Westküste gegenüber der Insel Sylt an der Mündung der Wiedau in das Wattenmeer, das Sylt von der nahe gelegenen Festlandküste trennt.

Das Gefecht in der Nordsee.

London, 26. März. (Reutermeldung.) Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelsschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Moantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht führte zu dem Verlust beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Moantara“ (15 000 Tonnen) offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. 5 Offiziere und 115 Mann von der „Greif“-Besatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betrugen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt verdient zu werden, daß der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswand gemalt waren, hinwegfeuerte. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Möve“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenlinie zu passieren. (Z.) — Selbstverständlich hat „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegslist bediente, beim Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gesetzt. Ueber den weiteren Inhalt der deutschen Meldung schweigen sich aber die Engländer aus.

London, 26. März. (Reuter.) Aus den Einzelheiten über das Gefecht in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker bewaffnet als die „Moantara“. Das englische Schiff wurde schwer beschädigt, aber es hatte doch den Anschein, daß es siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde, bis es offenbar von einem Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schossen einander in Stücke. Die „Greif“ sank zuerst und bald darauf auch die „Moantara“. Es waren rasch britische Zerstörer zur Stelle, welche die Ueberlebenden aufnahmen. Die berichtet wird, brachten die Zerstörer ein deutsches U-Boot zum Sinken. Die überlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht. Einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren begraben. (J.) — Wie das WTB. von zuständiger Stelle erfährt, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen U-Bootes nicht zu.

* * *

Torpediert und gesunken.

London, 26. März. Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Englishman“ ist gesunken. Bis jetzt wurden 86 Ueberlebende aus dem Wasser gefischt. Das Schiff hatte 5257 Tonnen Raumgehalt und gehörte nach Liverpool. Von den Passagieren des untergegangenen Postdampfers „Englishman“ werden vier Amerikaner vermißt. Die White-Star-Linie teilt mit, daß 3 Offiziere und 33 Mann des Dampfers „Englishman“ gelandet wurden; außerdem sollen noch 60 Personen gerettet worden sein. Lloyds meldet: Das englische Dampfschiff „Englishman“ ist zum Sinken gebracht worden. 18 Mann der Besatzung wurden gerettet. Das Schiff gehörte nach Liverpool und hatte 1270 Tonnen Inhalt. Der britische Dampfer „Calybia“ mit 3352 Tonnen wurde versenkt. Passagiere und Besatzung sind gerettet. Nach Reuter ist der englische Dampfer „Salisbury“ torpediert worden. Reisende und Bedienungsmannschaft wurden gerettet. Der Dampfer „Saetland“ der norwegischen „Disin“-Linie (1490 Tonnen, 1918 erbaut) lief bei der Einfahrt in den Firth of Leith (Schottland) auf Grund und wurde vollständig wrack. Die Mannschaft ist gerettet.

Christiania, 26. März. Zufolge „Sjöfarts Tidende“ (Schiffahrtszeitung) telegraphiert der Kapitän des norwegischen Dreimasters „Lindfield“ seiner Reederei, daß der „Lindfield“ am 13. März von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen südwestlich von Fastnet (Irland) beim Kap Clear versenkt wurde. Die Mannschaft wurde gerettet und verblieb wie Tage an Bord des Unterseeboots. Darauf wurde sie von der Bark „Wiles“ aufgenommen und nach 36 Stunden Fahrt in Waterford an Land gesetzt. Das Schiff ist nicht ohne Warnung torpediert worden, sondern vorschriftsmäßig erst nach Bergung der Mannschaft.

Paris, 26. März. Dem „Matin“ zufolge berichtete der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Hirondelle-Fisheresire“, daß er am Mittwoch einen Funkspruch erhielt, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ (nach Lloyds Register 13 543 Tonnen) von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. „Leicester-Shire“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät. „Minneapolis“ ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

8

„O, das sollen Sie nicht sagen, Fräulein von Rominger! Es ist doch ganz unmöglich, daß jemals etwas derartiges geschähe.“

„Unmöglich? — Ich weiß nicht. — Mein Vater hat eine Lebensanschauung, die nicht ganz frei von Vorurteilen und Einseitigkeiten ist, und meine Stiefschwester weiß diese Vorurteile sehr geschickt gegen uns auszuspielen. Für meine eigene Person habe ich davon ja vielleicht nicht allzuviel zu fürchten; denn ein armes, hilfloses Geschöpf wie mich wird man ja wohl nicht so ohne weiteres aus der Kirche sehen. Aber ich zittere für meinen Bruder. Wenn es Mabel gelingt, meinem Vater die Ueberzeugung beizubringen, daß Eberhard ihm Unehre macht, so ist bei der Charakterveranlagung der beiden Männer das Schlimmste zu fürchten.“

Wenn nicht Herta Leuendorff gerade in diesem Augenblick ihren blonden Kopf so tief in den Schatten zurückgebogen hätte, so würde Magdalene unfehlbar das heiße Rot wahrgenommen haben, das sich unter der durchsichtigen Haut ihres Antlitzes verbreitet hatte, seitdem der Name des jungen Freiherrn Erwähnung gefunden war. Sie sah es nicht, aber sie vernahm doch vielleicht den merklichen Klang von Erregung, der in der Stimme der Gesellschafterin zitterte, da sie sagte:

„Aber das wird Frau Hermann niemals gelingen. Und sie wird niemals den Mut haben, eine so unsinnige Verdächtigung auszusprechen.“

„Ich sagte Ihnen schon, mein liebes Fräulein, daß mein Vater viele Dinge anders ansieht, als Sie und ich sie ansehen würden. In seinen Augen kann unter Umständen zum Verbrechen werden, was uns als sehr natürlich aber doch als sehr verzeihlich erscheinen würde. Die besten Jahre seines Lebens sind Jahre harter, entsagungsvoller Arbeit gewesen, und er hat sich erst Ruhe gegönnt, als er zu alt geworden war, um sich dieser Ruhe in heiterem Lebensgenusse zu erfreuen. Das muß ihn notwendig ungerecht machen gegen eine Jugend, die anders geartet ist als er. Nach seiner Ueberzeugung ist harte Arbeit das einzige Mittel, einen jungen Mann zur Tüchtigkeit zu erziehen. Er wünscht darum auch meinen Bruder durch diese Schule gehen zu lassen. Und er bedenkt nicht, daß er seinen eigenen Absichten entgegengearbeitet hat, als er Eberhard eine Erziehung gewährte, die ihn zu allem anderen eher vorbereitete, als zu zu einem smarten amerikanischen Geschäftsmann in meines Vaters Sinne.“

„Kann Herr von Rominger wirklich die Absicht haben, einen Verarmten aus Ihrem Herrn Bruder zu machen?“ fragte Herta fast erschrocken. „Aber er müßte ja blind sein, um nicht bei dem bloßen Anblick seines Sohnes die Unmöglichkeit eines solchen Vorhabens zu erkennen. Ein Mann mit so glänzenden Gaben und Eigenschaften wie Ihr Bruder in einer Neuyorker Office! — Es ist einfach undenkbar. Und ich glaube, jeder andere an Ihres Vaters Stelle würde glücklich sein, einen so geratenen Sohn das Leben und die Jugend auf seine eigene Weise genießen zu lassen.“

Magdalene seufzte sorgenvoll.

„Ich fürchte, daß mein Bruder entschlossen ist, auch ohne besondere väterliche Erlaubnis das Leben auf seine eigene Art zu genießen. Und ich sehe daraus die schlimmsten Mißhelligkeiten entstehen, sobald jemand da ist, der ein starkes persönliches Interesse daran hat, meinen Vater in seinen unbilligsamen Vorurteilen zu bestärken.“

Diese Befürchtung hatte, wie es schien, eine rasche Antwort auf den Lippen. Aber sie mußte sich doch noch im letzten Augenblick eines andern besonnen haben, denn sie ließ sie unausgesprochen. Und plötzlich, nach einem sekundenlangen Schweigen, sprang sie hastig aus ihrer knienden Stellung empor, um sich in fluchtartiger Eile der mit einer spanischen Wand umstellten Tür zuzuwenden, die aus dem Salon der Haustochter in ihr Schlafgemach führte.

Auch Magdalene hatte den Klang der frischen jugendlichen Männerstimme vernommen, durch den die Gesellschafterin offenbar von ihrer Seite vertrieben worden war.

„Aber so bleiben Sie doch, liebes Fräulein,“ sagte sie mit einiger Verwunderung. „Es ist ja nur mein Bruder, der da kommt.“ Doch die Aufforderung fand kein Gehör. In demselben Augenblick, wo die hochgewachsene, elastische Gestalt des jungen Freiherrn von Rominger in der gegenüberliegenden Türöffnung auftauchte, war die Gesellschafterin hinter der spanischen Wand verschwunden, und es war ein unter diesen Umständen sehr begreiflicher Zorn, wenn der junge Mann übermütig ausrief:

„Wer bei Hans, daß ich dich endlich einmal allein treffe, Schwesterchen! — Man findet ja nachgerade kaum noch eine Möglichkeit, dich anders zu sprechen als in Gegenwart dieser lauertropfischen Person, dieses wandelnden Bleistifts, die mir mit ihrer Gesterblasse immer vorkommt wie das Gespenst eines jungen Mädchens!“

Er hatte es lachend und beinahe überlaut gesprochen, ohne das vergweifelte Gebärdenspiel seiner Schwester zu verstehen. Erst als sie mit einer heftigen Kopfbewegung gegen die spanische Wand hindeutete, fing er an zu begreifen. Er tat ein paar rasche Schritte nach jener Richtung und kam eben noch zurecht, um zu sehen, wie sich die zweite Tür des Schlafzimmers hinter einem schlanken weiblichen Wesen schloß, das nach Lage der Dinge niemand anders sein konnte als die junge Dame, von der er eben in so ungalanten Wendungen der Vergleichen gesprochen.

2. Kapitel.

Man konnte sich kaum ein drolligeres Erschrecken und eine knabenhaftere Zerknirschung vorstellen, als sie sich bei der seltsamen Entdeckung auf Eberhard von Romingers hübschem frischen Gesicht aussprägten. Während er mit gesenktem Kopfe an das Ruhebett seiner Schwester zurücktrete, sagte er mit einer fast überschwänglichen Stimme:

„Es ist doch etwas Schreckliches um diese Gouvernanten und Gesellschaftertimmen, die immer gerade da sein müssen, wo man sie am wenigsten erwartet und gewünscht hat. Sie bringen einen in tausend Verlegenheiten, und man darf zuletzt nicht einmal mehr im engsten Familienkreise wagen, den Mund aufzutun.“

Auf der Reede von Havre torpediert.

Christiania, 26. März. „Aftenposten" meldet aus Paris: Am 24. März wurden der englische Dampfer „Kelvonbank" und der norwegische Dampfer „Kamnit" fast gleichzeitig torpediert. „Kelvonbank" wurde zuerst angegriffen, von zwei Torpedos getroffen und sank schnell. Ein Mann kam um. „Kamnit" lag in der Nähe und hörte die Explosion der „Kelvonbank". Kurz darauf wurde gegen den „Kamnit" ein Torpedo abgeschossen. Die Besatzung, darunter 13 Norweger, 6 Schweden, 2 Portugiesen, 1 Däne und 1 Spanier, wurde gerettet. Die Rettungsboote wurden in das Innere des Hafens von Havre geschleppt.

Unter dem Titel „Auf der Reede von Le Havre torpediert" bringt die Frankfurter Zeitung" folgende Meldungen: Der norwegische Dampfer „Kamnit", der versenkt worden ist, war mit 750000 Kronen in Norwegen kriegsversichert. Die angeliche Torpedierung soll in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag 12 Uhr 15 Min. im Kanal stattgefunden haben. Die Reederei des Dampfers „Kamnit" erhielt vom Kapitän ein vom 22. März aufgegebenes Telegramm, wonach das Schiff an diesem Tage um 10 Uhr morgens im Hafen von Le Havre, also innerhalb des Kriegsgebietes, vor Anker torpediert worden sei, nachdem es 14 Stunden zuvor in Le Havre angekommen sei. Ob ein Unterseeboot oder ein Torpedo gesehen wurden, meldet der Kapitän nicht.

„Aftenposten" schreibt, die Reede von Le Havre sei also sehr gefährlich, wenn in so kurzer Zeit zwei norwegische Schiffe („Tirsko" und Kamnit") torpediert werden konnten. Mit dem „Kamnit", der 2372 Tonnen groß war, seien Werte von 3½ Milliarden Kronen vernichtet. Seit 1. Tagen seien allein durch Versenkung neutrale Schiffe im Werte von 40 Millionen Kronen vernichtet worden.

* * *

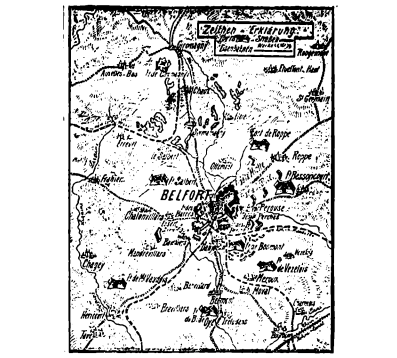
Die Torpedierung der „Sussex".

London, 25. März. Der Postdampfer „Sussex" (5686 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Folkestone versah, ist im Kanal torpediert worden. Er hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen, an Bord. Die Besatzung zählte 50 Mann. Die Torpedierung ist um 3 Uhr nachmittags erfolgt. Der Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann von der Besatzung. Die „Sussex" wurde nach Boulogne gebracht.

Havas meldet: Der Kapitän des Dampfers „Sussex" bemerkte den Torpedo in einem Abstand von etwa 100 Metern und leitete sofort die nötigen Manöver ein, um dem Torpedo auszuweichen. Aber das Schiff wurde getroffen. Durch den Fall eines Mastes wurde ein Teil der Antenne der drahtlosen Telegraphie zerstört, wodurch die Meldungen des Telegraphisten verwirrt wurden. Die Explosion und die zu Beginn herrschende Panik forderte etwa 50 Opfer. An Bord befanden sich 330 Reisende und 12 Bespannhandlen. Viele Passagiere gehören neutralen Nationen an. Es herrschte sich vor allem Amerikaner und Spanier unter ihnen. Einige Leute glaubten, daß das Schiff auf eine Mine geraten sei, aber die über die Schiffswände gehenden Reisenden und die Matrosen sahen und meldeten eine von einem Torpedo hervorgerufene Wasserfurche. Auf Befehl des Kapitäns wurden die Rettungsboote herabgelassen. Die beiden ersten zu Wasser gelassenen Boote kenterten. Schlecht und recht gelang es, so ziemlich alle Leute einzubooten und einige Reisende, vor allem Frauen, wieder aufzufischen. Boote bavarierten rund um das Wrack, das nicht unterging. Nach zwei Stunden schwamm die „Sussex" immer noch. Die Schotten hatten gut funktioniert. Der Kapitän ließ alle an Bord zurückkommen, die bei der Bergung des Gepäcks und der Wertsachen behilflich sein konnten. Durch einen Glücksfall wurde es möglich, Boulogne zu benachrichtigen. Um 11 Uhr abends traf das Boulogner Schiff „Marie Thereze" ein. Es nahm fast alle Reisenden auf; die übrigen Passagiere wurden später an Bord eines englischen Schiffes genommen. Ein drittes Schiff nahm den „Sussex" ins Schlepptau, um ihn nach Boulogne zu bringen.

Der „Corriere della Sera" meldet: Die Torpedierung des Dampfers „Sussex" rief in London das allergrößte Aufsehen hervor. In London war man anfangs sprachlos vor Erstaunen, daß ein deutsches Unterseeboot in den Kanal zwischen Folkestone und Dieppe eindringen konnte, war doch jeder Engländer überzeugt, daß der Kanal an seinen beiden Enden durch eine Kette gegen Unterseeboote gesichert sei.

Zur Beschießung von Belfort.



Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Amsterdam, 26. März. Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Alliierten in ihren Antworten die Anregung des Staatssekretärs Lansing, die Handelsschiffe zu entwaffnen, in wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereite Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird. (J.)

Die Ablehnung ist der beste Beweis, daß England den Handelsschiffen ein völkerrechtswidriges Verhalten, den angriffsweisen Kampf, gegen U Boote anbefohlen hat.

* * *

Rußland.

Die russische Offensive.

Zürich, 26. März. Ein Bericht über die große russische Offensive gegen die Hindenburg-Armee besagt, daß die Riesenschlacht zwischen dem Rigaischen Meerbusen und dem Laufe der Wilija fortwute. Die durch die ersten vorgeschilderten Anstürme schwer erschütterten russischen Verbände werden ununterbrochen durch neu herangeführte Kräfte ausgefüllt, wobei namentlich sibirische Kerntruppen vorgeschickt werden. Tag und Nacht dauern die russischen Stürme an, in denen nur dann eine Pause eintritt, wenn durch Trommelfeuer der Artillerie die deutschen Stellungen mürbe gemacht werden sollen. Die geradezu verzweifelten Anstrengungen der Russen und die rücksichtslosen Opfer an Menschenmaterial erweisen, daß die Russen an dieser Front einen Erfolg um jeden Preis suchen. Die russischen Verluste seit Beginn der Offensive gehen in die Zehntausende. Die deutschen Stellungen hatten den russischen Massenangriffen nur erschüttert stand, und wenn es an einzelnen Stellen dem Gegner bisher gelang, in die deutschen Linien einzubrechen, so wurde er durch Gegenstöße unter enormen Verlusten und Zurücktreibung von Gefangenen immer wieder zurückgeworfen. Man glaubt, daß der Höhepunkt der Offensive noch nicht erreicht ist. (J.)

Der äußerste Kraftaufwand Rußlands.

Bukarest, 26. März. Die russische Doppeloffensive im Süden und im Norden wird hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, wobei jedoch die „Indépendance Roumaine" erklärt, diesmal handle es sich um den äußersten Kraftaufwand Rußlands. Rußland greife mit anderthalb bis zwei Millionen neuer Soldaten in die Geschicke Europas ein. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Ein zweites Gallipoli-Fiasko.

Haag, 26. März. Unter der Ueberschrift „Das meiopotamische Geheimnis" deuten die „Times" die Befürchtung an, dieser Feldzug werde ein zweites Gallipoli-Fiasko bilden. Auch dem „Manchester Guardian" drängt sich ein Vergleich mit Gallipoli auf. (J.)

Todesernte auf Korfu.

Vom großen Sterben unter den Serben auf Korfu erzählt ein Berichterstatter der „Stampa":

Die künftigen Geschlechter werden später einmal, wenn sie an das serbische Drama denken werden, sich weigern, in dieser wahren Geschichte etwas anderes als eine erfundene Legende zu sehen. Ich sah den Einzug der Oesterreicher in Belgrad und den blutigen Straßenkampf, der ihm folgte; ich sah die ersten Stunden des Rückzuges auf die Morawa und die dumpfe Verzweiflung der Schumadija-Division; ich sah den Aufzug eines ganzen Volkes und in einem Schweigen, das so herzzerreißend war wie der Tod, das traurige Vorübergehen der von Weitem gelenkten Wagen und hinter ihnen die Kinder und die Greise. Ich sah den Todeskampf der wankenden Hauptstadt in Nisch und hörte in dem Gasthof, in dem die Skupschtina tagte, die letzten stolzen Worte einer Nation.

Und doch gab es noch etwas, das weit schlimmer war als dies alles! Tragischer noch als Belgrad und die Morawa, als Mitrovitza und Kossovo, liegt auf dem serbischen Leidenswege Pidso, ein Stück Hölle auf der Jauberinsel Korfu. Während Serbien im Sterben lag, wurde in den Dörfern Altserbiens die Trommel gerührt als Sammelruf für die Knaben von sieben, sechzehn, fünfzehn Jahren; während die Reste der Armee und die Archive in Sicherheit gebracht wurden, versuchte man diejenigen zu sammeln, die morgen Männer sein und die Kraft haben werden, die Flinte in die Hand zu nehmen und zu kämpfen. Man rief Knaben unter die Waffen, weil man nicht voraussehen konnte, wann der Krieg zu Ende sein würde. So bildete man das letzte Aufgebot von dreißigtausend Rekruten. Dreißigtausend beim Ausmarsch. Wiederum sah ich bei der Ankunft am Bestimmungsort noch waren, soll man bald erfahren.

Die anderen, die richtigen Soldaten, hatten auf der Rückzugsstraße Sammelorte; wie groß auch ihre Niederlage war, sie erhielten doch noch Befehle, hatten Führer, und einige Regimenter hatten sogar noch ihre Fahne, ein Feldzeichen, um das sie sich scharen konnten. Die Knabenkolonne aber hatte weder Führer, noch Befehle, noch Fahne, hatte nicht einmal die Mittel, den Hunger zu stillen. An der albanischen Grenze erwartete ein fertiger Gendarm die Rekruten. Er streckte den Arm gen Westen aus und sagte zu der Kolonne: „Geht nur geradeaus, in einem Monat werdet ihr das Meer finden und dort werden Schiffe sein." Dann drehte sich der fertige Gendarm um und kehrte zu seinem Regiment zurück. Die Rekrutenkolonne aber zog gen Westen.

Der Marsch dauerte Tage und Wochen. In Hunderten fielen die Knaben, erschöpft von Müdigkeit und Hunger und Frost. Jeder Lagerplatz war gekennzeichnet durch die Leichen solcher, die sich am Abend hingelegt hatten, um nie wieder aufzustehen. Die Knaben lebten von Gras und von Baumrinde, und als sie am Ziele anlangten, waren es nur noch 15,000. Und am Meere legten sich wieder viele zum letzten Schlaf hin. Die Schiffe nahmen nur noch 9000 Flüchtlinge auf, 6000 wurden Leichen; 24 Stunden später warfen die Schiffe vor Korfu Anker. Die kurze Ueberfahrt hatte aber weitere Opfer gefordert. Die so lange gehungert hatten, konnten jetzt, wo man ihnen zu essen gab, nichts mehr hinunterwürgen. Die traurige Kolonne war unterwegs nach Pido, und im Angesicht der verzauberten Insel, zwischen Oelbaumen und Orangengärten, wurde ausgeschifft, was von diesem Zug des Todes noch übriggeblieben war.

Seither sind mehrere Wochen vergangen, und in Pido hält das gelbe Todesfieber an. Vielleicht hätte man viele der jungen Menschenleben noch retten können; es gab aber auf Korfu für die kranken Jungen weder Zimmer, noch Betten, noch Wärterinnen, noch Milch, noch Pflege. Und es war nur ein einziger Arzt da; es kamen dann zwar noch ein paar hinzu, aber der Tod ließ sich in seiner Ernteardeit nicht mehr stören. Die Leiden hatten die zarten Körper völlig entkräftet. Man gibt den Müden zeit ein Bett, aber sie sterben; man gibt den Hungrigen gute Nahrung, aber sie sterben; die Sonne wärmt die zu Eis erstarrten Glieder, und sie sterben trotzdem. Eine Hölle im Angesicht eines blühenden Rosengartens. Unter den Zeltdächern liegen die jungen Menschen und siechen langsam hin. Sie haben kein Antlitz mehr, man sieht nur noch die halb erloschenen Augensterne, die fieberhaft ins Weite, ins Leere blicken.

Und am Strande liegt das Totenschiff „San Francesco d'Assisi" und nimmt Tag für Tag seine Leichenlast auf, um hinauszufahren und sie ins Meer zu werfen. Grausame Ironie des Schicksals! Diese Toten, die einem Volke angehörten, das innerl alb seiner Landgrenzen zu ersticken meinte, diese Toten werden im Meere begraben, das sie als Lebende zu erobern gehofft hatten? . . .

Soziale Rundschau.

München, 26. März. Auf Anregung der Brauerei und Mühlenarbeiterverbandes wurde seit Juli v. J. dem in den im Kreisverein ober bayer. Landbrauereien vereinigten Betrieben industriellen Personal eine Teuerungszulage von 5 M. monatl. bei Löhnen unter 32 Mk. und von 4 M. monatlich bei Löhnen über 32 M gewährt. Der Brauerei- und Mühlenarbeiterverband hat mit Rücksicht auf die inzwischen weiter eingetretene Teuerung an den Kreisverein oberbayerischer Landbrauereien neuerdings ein Gesuch gerichtet, die im Juli v. J. gewährte Teuerungszulage für alle Arbeiter auf 10 M monatlich zu erhöhen. In Würdigung der allgemeinen herrschenden Teuerung haben die Aktienbrauerei Tutzing, Brauerei Oberau Hirtl, die Brauerei Forstl Penzing (Graf Arco) und das Hofbrauhaus Freising (Graf Moy) dem Gesuche in vollem Umfange entsprochen. Die Entscheidung der übrigen Brauereien steht noch aus.

Münchener Neuigkeiten.

München, 26. März. Altem Brauch gemäß findet heuer wie seit vielen Jahren am Gründonnerstag in der Residenz die Zeremonie der Fußwaschung statt. Zuvor über 90 Jahre alte Männer aus verschiedenen Teilen des Bezirks sind vom König auserwählt, um als 12 genannte Apostel zu fungieren. Das Gesamtalter der zwölf Apostel beträgt heuer 1140 Jahre; der älteste ist 95 Jahre alt.

München, 26. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Samstagnachmittag in der Pionierkaserne. Durch die Explosion eines Granatzünders, den Soldaten von einer Uebung vom Lechfeld mitgebracht hatten und den sie zerlegen wollten, wurde ein Soldat getötet und zwei Soldaten schwer verletzt. Zwei weitere Soldaten trugen weniger gefährliche Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden ins Garnisonslazarett gebracht. Gegen 11 Uhr nachts verschied trotz sofort vorgenommener Operation im Garnisonslazarett ein zweiter Soldat. Das Befinden der übrigen Soldaten, die nur leicht verletzt sind, ist zufriedenstellend.

München, 27. März. Im Tierpark Hellabrunn hat es wieder ein freudiges Familienereignis gegeben. Während eines Ausschlusses eine nicht kinderfähige Mitgeburt brachte, hat die Wildschweinsdame, die seit Jahren mit einer vorbildlichen Pünktlichkeit, 4 Frischlinge geworfen. Die vor einiger Zeit zur Welt gekommenen 2 jungen Bären sind jetzt lebend geworden, werden aber von der Mutter noch sorglich im Lager gehalten. Dagegen tummeln sich die jungen Wildschweine, die durch ihre originelle Färbung auffallen, bereits im Freien herum.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen, 26. März. Von einem eigenartigen Spiel des Zufalles ist heute berichtet. Am 15. November 1915 wurde der Oekonomie Baumeister unseres H. H. Pfarrers ein, der gleichen Tage verendete eines der pfarrherrlichen Pferde. Trotzdem Kleben alle Bemühungen, wieder ein Pferd zu erhalten, erfolglos. Am 25. März 1916 kam der Oekonomie Baumeister in Urlaub, und am gleichen Tage hat der Wartel er wieder ein Pferd erhalten. Selbstverständlich weckt dieses sonderbare Spiel des Zufalles hier Heiterkeit.

Bayerischzell, 26. März. Eine Notiz, die die Zurückversetzung der im vorigen Jahr für den Straßenbau von Bayrischzell nach Wandl abgestellten russischen Kriegsgefangenen einer Kritik unterzieht, bedarf, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, der Richtigstellung und Ergänzung. Im Bezirk Miesbach durfte wohl bekannt sein, daß die Zurückberufung der Gefangenen nur zur Verwendung als landwirtschaftliche Arbeiter für die Feldbestellung bezw. später für die Ernte erfolgte. Die militärischen Behörden haben nicht nur die Bedenken, sondern auch die Pflicht, so viel Gefangene als möglich der Landwirtschaft zuzuführen. Sie sind stets bemüht gewesen und sind auch fernerhin bemüht, die Gefangenen dieser jetzt wichtigsten Beschäftigung zuzuweisen. Die Zurückforderung der Gefangenen mag in einzelnen Fällen eine gewisse Härte bedeuten, sie muß aber im vaterländischen Interesse getragen werden. Andere Arbeitgeber,

die sich in ähnlicher Lage, wie der Distrikt Wiesbach befanden, haben sich dieser Notwendigkeit der Zeit keineswegs verschlossen. Die Militärbehörden haben überdies Sorge getragen, durch zeitweise Belassung eines Teiles des Kommandos die Straße so zu richten, daß für den Verkehr keine erheblichen Hemmungen entstehen können. Sie haben ferner, wie den Beteiligten bekannt sein wird, die Absicht, die Arbeiten in vollem Umfang wieder aufzunehmen, wenn die Kriegsgefangenen nicht mehr für die Landwirtschaft benötigt sein werden.

Wasserburg, 25. März. Kurz vor Einfahrt im Wasserburger Bahnhof entgleisten bei Lokalabzug 16 die beiden letzten nicht besetzten Wagen. Verletzt wurde niemand. Der Gegenzug nach Wasserburg-Stadt erhielt größere Verzögerung.

Mühldorf, 26. März. Das erste Gewitter des Jahres 1916 zog gestern über die Stadt. Außer Platzregen hinterließ das Donnerwetter glücklicherweise keine Spuren verwüstender Tätigkeit. Dagegen artete es in der Gegend von Neumarkt a. R. in einen Hagelschauer aus.

Traunstein, 26. März. Tierzuchtinspektor Dr. Niklas, zurzeit verwendet im Kgl. Staatsministerium des Innern, wurde zur Geschäftsleitung der neuerrichteten Reichsfleischversorgungsstelle in das Reichsamt des Innern einberufen.

Warum wir die Eiserne Rose benageln.

Im Aufrufe des Ortssammelkomitees ist angegeben, wem der Ertrag der Nagelung zufällt.

In erster Linie der Nationalstiftung. Das ist eine Sammlung, die in allen Gegenden Deutschlands vorgenommen worden ist, um bedeutende Geldmittel zusammenzubringen, damit den Waisen und Witwen unserer gefallenen Krieger ein auskömmliches Fortkommen ermöglicht wird. Dem wird vielleicht entgegengehalten werden: Das ist doch Pflicht des Reiches! Ganz richtig. Das Reich wird sich auch dieser Pflicht sicher nicht entziehen. Aber ganz läßt sich von Seite des Reiches diese Pflicht nicht erfüllen. Da soll z. B. ein recht talentvoller Bub' studieren, ein feiner junger Kopf unter den Handwerkern soll höhere Schulbildung genießen, eine kranke Witwe soll ins Bad, ein krankes Kind braucht besondere Pflege. Dazu gehören größere Mittel. Das Reich kann all diese Einzelfälle nicht erfassen; hier tritt die Nationalstiftung ein.

Die zweite Hälfte bekommt unsere Angehörigenfürsorge. Ueber diese ist schon so viel geschrieben worden, daß unsere Rosenheimer schon wissen, daß es sich um etwas ganz besonders Gutes handelt. Hier gilt es, die Not von den Angehörigen unserer Freunde und Bekannten im Felde fern zu halten, ihnen Brot, Wohnung, Kleidung zu geben.

Lohnt es sich nun, einen Nagel zugunsten der beiden Wohltätigkeitskassen einzuschlagen?

Stadtmagistrat Rosenheim, 27. März.

Silbergeld bei Reisen im Ausland. Im Interesse des reisenden Publikums sei darauf hingewiesen, daß infolge des Aus- und Durchfuhrverbotes von Silber die Mitnahme von Silbergeld in das Ausland verboten ist. Ausgenommen bleibt die Mitnahme von Silbermünzen bis zum Betrage von 10 Mk. für eine Person.

Regelung des Verkehrs mit Vieh und Fleisch. Die Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch wird mit sofortiger Wirksamkeit dahin ergänzt, daß jede Ausfuhr von Vieh, Wild, Geflügel, Kaninchen, sowie von Fleisch, Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren, Speck und Fett in rohem oder ausgelassenem Zustande, ferner von frischer Wurst aller Art aus Bayern ohne Rücksicht auf die Menge der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle unterliegt. Bisher waren Mengen unter 5 Kilogramm nicht genehmigungspflichtig.

Sterbekasse des Verkehrspersonals. Ab 1. April 1916 erfolgt die Einhebung der monatlichen Beiträge zum Sterbekassenverein des Verkehrspersonals in Rosenheim durch die Staatskassen im Wege des Abzuges an Gehalt, Pensionen, Renten u. dgl.

Die Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler Rosenheim und Umgebung veröffentlicht ihren Abschluß für 1915. Während der Reingewinn sich im Jahre 1913 auf nur 2.06 Mk. belief und im Jahre 1914 auf 854.84 Mk. stieg, schließt die Bilanz für das Kriegsjahr 1915 mit einem Reingewinn von 5044.19 Mk. ab.

Papier als Leder. Ein Handwerksgehilfe schreibt uns: „Bei einem hiesigen Schuhmachermeister wurde vor kurzem ein Paar Damenstiefel, Nr. 39, doppelsohlig, gekauft. Im Hinblick auf die teueren Lederpreise wurden 20 Mk. dafür gefordert und bezahlt. Die Frau fuhr damit zweimal nach Wasserburg; die Schuhe wurden dabei etwa 20 Stunden getragen. Weiter trug die Frau die Schuhe achtmal beim Besuch des Gottesdienstes in der Stadtpfarrkirche, insgesamt weitere 16 Stunden. Nach dieser Benützung in der Dauer von nur 36 Stunden bisse sich von der angeblichen Doppelsohle eine dünne Haut ab und Papier kam zum Vorschein. Die Schuhe konnten beim besten Willen nicht mehr getragen werden." Wenn dem so ist, scheint der Schuhmachermeister das Opfer eines Lieferanten geworden zu sein. Eingewissenloser Fabrikant hätte darnach die Teuerung noch zu Betrug und Ausbeutung benützt. Besonntlich lag einer Auseinandersetzung, die kürzlich zwischen dem Zentralverband Deutscher Schuhwarenhändler und dem Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten spielte, die Bekämpfung der unfangreich auf dem deutschen Markte erscheinenden Pappschuhwaren zugrunde. Der Fall, der sich, wie oben erwähnt, in Rosenheim zutrug, wäre neues Material hierfür. Die Staatsanwaltschaft in Zweibrücken hat sich der Sache bereits angenommen.

Die freiwillige Feuerwehr Rosenheim berief auf Samstagabend ihre Hauptversammlung in den Fortnersaal, um Rechenschaft über das Jahr 1915 abzulegen. Sie war gut besucht, namentlich auch von der Jungmannschaft, welche infolge des Krieges herangezogen wurde und sich dem Ganzen gut anpaßte. Die durch die Einberufungen hervorgerufene Lücke ist dadurch zu einem guten Teil wieder ausgefüllt. Die Versammlung leitete der erste Kommandant, Herr Stadtkaufat Schlögl, welcher zur Einleitung einen fesselnden Rückblick auf das Jahr Kriegsjahr 1915 warf. Der vom Herrn Buchhändler Bensegger erstattete allgemeine Kassenbericht, wie auch der Bericht des Herrn Kaufmanns Reich über die Sterbekasse im Jahre 1915 und der Jahresbericht des Herrn Glasermeisters Gietl wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Der erste Kommandant sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihre Mitteilung aus, und die Versammlung erteilte den Kassieren Entlastung. Von der Wehr stehen jetzt 140 Mann zum Schutze des Vaterlandes unter den Waffen, 7 starben bereits den Heldentod, 10 erhielten Auszeichnungen für hervorragende Tapferkeit. Der Jugendwehr sind 51 junge Leute beigetreten. Herr Kaufmann Groß versprichtete sie in der Versammlung auf ihre Obliegenheiten durch Handgelübde. Der erste Kommandant konnte der Jugendwehr bereits das Zeugnis ausstellen, daß sie bei der Uebung flott und sicher eingegriffen hätte. Die Versammlung genehmigte auch nachträglich die Ausgaben für Liebesgaben und Unterstützungen wie auch die Zeichnung der Kriegsanleihe. Von einer Wahl der Leitung wurde abgesehen. Alle Chargierten führen ihre Aemter auf Kriegsdauer weiter. Ebenfalls auf Kriegsdauer unterbleibt die Verleihung von Auszeichnungen und Ehrungen; sie sollen nach dem Kriege nachgeholt werden. Erwähnenswert ist noch, daß ein Hydrantenbuch gedruckt und den Chargierten ausgefolgt wurde. Herr Möbelfabrikant Niggauer dankte dem ersten Kommandanten für die erfolgreiche Führung der Wehr im letzten Jahre und gab Anregung zur Beteiligung an der Nagelung der „Eisernen Rose". Der erste Kommandant entbot noch Gruß dem feldgrauen Mitgliedern, welche der Versammlung anwohnten, und schloß die Versammlung mit der Aufforderung, daß jeder seine Pflicht tue im Ehrendienst der Feuerwehr. Aus seinen Rückblick wie auch auf den Jahresbericht und die Kassenberichte kommen wir noch zurück.

Kath. Frauenbund schreibt uns: Um weiterem Irrtum vorzubeugen, machen wir unsere Haustrauen nochmals darauf aufmerksam, daß die Sprechstunde unserer Haustrauenberatungsstelle jeden Donnerstag von 2—3 Uhr in dem Sprechzimmer des Herrn Dr. Karl Lechkauthner, Innstr. 46, (Erdgeschoß) stattfindet. Auch die Rezepte werden nur zur oben angegebenen Zeit verabreicht.

Kriegsstiftung. Die Bayerische Kavallerie-Division hat den gelegentlich des Weihnachtsfestes 1915 durch freiwillige Spenden von Angehörigen ihrer Stammtruppenteilen angesammelten Betrag von 23 000 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Stiftung unter dem Namen „Kriegsweihnachtsstiftung 1915 der Bayerischen Kavallerie-Division" gewidmet. Die Zinsen des unter der Verwaltung der Militärfondskommission stehenden Stiftungsvermögens sind alljährlich zu Weihnachten erstmals an dem auf die Demobilmachung folgenden Weihnachtstage nach der Entscheidung eines Stiftungsausschusses an solche würdige und bedürftige Unteroffiziere und Mannschaften der zur Kriegsgliederung der Kavallerie-Division gehörenden Formationen zu verteilen, die im Dienste der Division eine Kriegsverwundung vor dem Feinde und als deren unmittelbare Folge eine Verstümmelung und wesentliche Einschränkung ihre Erwerbsfähigkeit erlitten haben. Die eingelnen Unterstützungen sollen mindestens 150 Mark, und so lange der Kreis der Bewerber ein entsprechend großer ist, höchstens 150 Mk. betragen. Solche, die sich vor dem Feinde besonders ausgezeichnet haben und Familienväter sind zu bevorzugen. Der König hat die Genehmigung zur Entstehung dieser Stiftung erteilt.

Ueber alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen

hält der „Rosenheimer Anzeiger" seine Leser durch eine vorzügliche und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden. Wer täglich ununterbrochen gut unterrichtet sein will, muß die Bestellung des „Rosenheimer Anzeiger" für den Monat April bzw. für das zweite Vierteljahr sofort betätigen. Der „Rosenheimer Anzeiger" hat seinen Bezugspreis um nur 10 Pfg. erhöht, so daß er also monatlich nur 75 Pfg. kostet. Das ist angesichts der durch den Krieg wesentlich verteuerten Herstellung der täglichen Zeitung sicherlich ein geringer Betrag, um so mehr, als unsere Berichterstattung auch durch die Großstadtzeitung nicht übertroffen wird.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchner Künstler. Wie bereits mitgeteilt, findet am Donnerstag den 30. d. Mts. wieder ein einmaliges Gastspiel namhafter Münchener Künstler im Theatersaale des Hotel „Deutschen Kaiser" statt. Die Leitung des Unternehmens wird uns diesmal mit einigen bedeutenden Schauspielkräften Münchener Theater bekannt machen. In dem Sudermannschen Schauspiele „Johannisfeuer", welches uns das diesmalige Gastspiel bringt, werden die Damen Anita Huber vom Münchener Schauspielhaus, Olga Heßling vom Münchener Volkstheater und Eila Hohstetter, zuletzt am Schauspielhaus in Stuttgart, in den Hauptrollen beschäftigt sein, während die männlichen Hauptrollen von den Herren Bauer, Seger und Ziegler, sämtliche vom Münchner Schauspielhaus dargestellt werden. Es wird somit wieder eine ganz erstklassige Aufführung zu Stande kommen, welche sich würdig an die Aufführung der „goldenen Eva" anreihen dürfte. Der Kartenvorverkauf ist bereits eröffnet.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

13. März 1916.

Der Bayer. Lebensmittelstelle ist zu melden, daß zurzeit in Rosenheim ein empfindlicher Mangel an Polenta, Grieß, Hülsenfrüchten und Gemüsen besteht. An Gemüsen sollen je 1 Waggon Dorschen und gelbe Rüben erbeten werden.

Baupolizeiliche Genehmigung wird erteilt dem Viehhändler Mayer, Hofmannstraße 12, zur Anbringung eines Fensters in seinem Stallgebäude. Ferner zu einer baulichen (Abort-) Aenderung im Anwesen, Kunstmühlstr. 5, des Oberlehrmeisterehepaares Eduard Zellmeier.

Die Ueberlassung des kleinen Rathaussaales an den Gewerbeverein Rosenheim am 10. April zur Abhaltung einer Gesellenprüfung wird genehmigt.

Das vom St. Straßen- und Flußbauamt auf Ansuchen übermittelte Gutachten über die Schiffbarkeit des Innflusses wird zur Kenntnis genommen und ist nach abschriftlicher Mitteilung an den Antragsteller, Kaufmann Klepper, samt den Vorverhandlungen dem Handelsgremium zur Aeußerung und weiteren Stellungnahme zuzuleiten.

Dem Kaufmann Karl Stemplinger hier wird die Genehmigung zum Schießen bei Siegesnachrichten erteilt.

Die Kriegsanleihe.

Das Gesamtergebnis.

WTB. Berlin, 25. März. (Amtlich.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen gezeichnet. Von diesen entfallen auf Reichsanleihestücke 7 Milliarden 106 Millionen, auf die Reichsanleihe-Schuldbucheintragungen 1 Milliarde 999 Millionen und auf die Reichsschatzanweisungen 1 Milliarde 562 Millionen.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 25. März. Der Kaiser richtete an den Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm: „Hocherfreut durch die Meldung von dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen wie allen an diesem großartigen Erfolge Beteiligten meinen wärmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reiht sich den bewundernswerten Zeugnissen von Heldenmut und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten."

Wetterbericht für Dienstag, den 28. März 1916: Veränderliche Bewölkung, geltweise Niederschläge.

Der Weltkrieg.

Die neue Schlacht an der Maas.

Mailand, 27. März. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" erfährt, daß eine neue große Schlacht, die man die Schlacht an der Maas nennen kann, unmittelbar bevorstehe. Es scheint, als ob sich die Front dabei bis zur Aisne (Westrand des Argonner-Waldes) erstrecken werde. (3.)

Die kraftvolle deutsche Artillerie.

London, 27. März. Englische Korrespondenten melden von der franz. Front, daß der deutsche Munitionsverbrauch in den bisherigen Kämpfen der Produktion von vier Monaten entspreche. Man dürfe sich zweifellos auf eine mehrtägige Wiederholung des beispiellosen Trommelfeuers gefaßt machen, da Deutschland noch einen vierfachen Vorrat besitze. (3.)

Der englische Angriff auf die nordfriesische Küste.

WTB. Berlin, 26. März. (Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Streitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangetragen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die engl. Seestreitkräfte an und erzielten einzelne Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. auf den 26. März auf den abziehenden Feind. Eines dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Seegefecht.

Kopenhagen, 27. März. „Berlinske Tidende" berichtet aus Esbjerg über ein Seegefecht zwischen einem zwanzig engl. Kriegsschiffen, darunter fünf größere Kreuzern und 15 Torpedobootszerstörer, mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fahrwasser Fischer Fanas fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen worden waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zeppelin kamen zu Hilfe. Es entfaltete eine gewaltige Kanonade, die zehn bis fünfzehn Minuten dauerte. (3.)

Die U-Boote im Kanal.

Bern, 27. März. In Le Havre herrscht wegen der Torpedierung der Schiffe im Kanal große Erregung. Der Gemeinderat ersuchte die Regierung dringend, alle Maßnahmen zu ergreifen, um einer Wiederholung der Angriffe vorzubeugen. Die Verantwortlichkeit müsse festgestellt und gegebenenfalls mittels Bestrafungen vorgenommen werden. Die jüngsten Ereignisse brachten den Landesverteidigung und dem Handel den größten Schaden. Die Handelskammer von Le Havre richtete an die Marineministerium eine ähnliche Eingabe. (3.)

Amerika und der U-Bootkrieg.

Berlin, 27. März. Ueber die amerikanische Stellungnahme zum U-Bootkrieg wird gemeldet: Die Regierung der amerikanische Regierung wird ein Memorandum verdffentlichen, in der sie ihren Standpunkt bezüglich des Verhaltens von U-Booten und der damit in Verbindung stehenden Fragen des Seerechts auseinandersetzt. (3.)

Italien im Krieg.

Berlin, 27. März. Die Artikel der italienischen Presse, die zur Pariser Konferenz Stellung nehmen, werden in Frankreich kaum eine große Begeisterung erregen, denn sie zeigen die italienische Unlust zur Ausdehnung des Krieges. Die Ablehnung der Kriegserklärung an Deutschland beweist, daß Italien an die Vernichtung des ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaube, sich vielmehr die Tür zu einem späteren Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so fruchtbaren Handelsbeziehungen und dem Handel den größten Schutz Kapital offenhalten will. (3.)

Ein französisches Transportschiff gesunken.

Sofia, 27. März. Ein Telegramm des „Utro" meldet aus Athen: Ein franz. Transportschiff, das Militär aus Saloniki abfuhr, lief auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 75 Mann gerettet. Ein Minensucher wurde ausgesandt, der schwimmende Minen aufsuchte. (3.)

Rußland und England in Persien.

Amsterdam, 27. März. Die russische Regierung verhandelte in London wegen eines neuen Kredites von 240 Millionen Rubel (480 Millionen Mark). Die Hälfte der Summe soll zur Verbesserung der Eisenbahnwege und dem Kaufaksus dienen, der Rest für russische Maßnahmen in Persien verwendet werden, das in russische Verwaltung genommen werden soll. Die persischen Eisenbahnen und die Verkehrswege, die den Norden mit dem Golf von Persien verbinden, sollen von einer englischen Gesellschaft ausgebaut werden. (3.)

Aus dem Gerichtssaale.

Die Diebin in der Kirche.

München, 24. März. Die Näherin Therese Mühlener von Wangering wurde am 30. Oktober aus dem Gefängnisse entlassen, wo sie eine 10 monatliche Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Sie kam nach München. Einige Zeit brachte sie sich durch ehrliche Arbeit fort, von Ende Dezember 1915 bis zu ihrer am 20. Januar erfolgten Verhaftung hat sie das Stehlen von Handtaschen, Regenschirmen und Muffen in verschiedenen Kirchen ganz gewerbsmäßig betrieben. Im Ganzen sind es 19 Fälle, die ihr zur Last gelegt sind, weitere Fälle sind einstweilen eingestellt worden. Die Diebin besuchte hauptsächlich in den Morgenstunden die Kirchen im Stadtinnern und in Nordviertel, gab sich den Anschein einer frommen Beterin und wartete, bis eine vor ihr knieende Dame ihren Platz verließ und zur Kommunionbank ging. Dann stahl sie die zurückgelassenen Handtäschchen, die neben Bargeld meist Rosenkränze, Taschentücher u. s. w. enthielten, Regenschirme und Pelzmuffe. Dabei hatte sie es meist auf bessere und wertvollere Sachen abgesehen. Die gestohlenen Handtäschchen warf sie weg. Das Bargeld, über 100 Mk. verbrauchte sie, die Regenschirme und die Pelzmuffe wurden bei einer Haussuchung in ihrer Wohnung gefunden. Das Urteil für die geständige Diebin lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, ab ein Monat Untersuchungshaft.

Bunte Chronik.

Lustiges von französischen Gefangenen. Ein Trupp französischer Gefangener aus einem Gefangenenlager in Bayern kam auf dem Weg zur Arbeitsstätte an der Auslage eines Metzgers vorbei, in der ein geschlachtetes Geißlein im Fell hing. Bei dessen Anblick kam ein neben dem Posten gehender, etwas deutlich radebrechender Franzose in große Erregung. Dieser gab er mit sichtlicher Freude Ausdruck durch folgende Worte an den erstaunten Posten: „O deutsches Kamerad" — dabei deutet er auf das Geißlein — „Deutschland doch kaput, fritzt schon Miau!" Der Vorgang erinnert lebhaft an das Wort eines französischen Gefangenen, der in einem bayerischen Gefangenenlager ein Eichhörnchen entdeckte und mitleidig ausrief: „Armes Deutschland, kleiner Fuchs!"

Ein Brief aus Elba. Der Tiroler Landtagsabgeordnete Franz v. Guggenberg, Vizebürgermeister von Brixen, der als Oberleutnant seinerzeit in serbische Gefangenschaft geraten war und dann nach Italien auf die Insel Elba gebracht wurde, schildert in einem dem „Tiroler" zur Verfügung gestellten Briefe an Tiroler Mitgefangenen von Elba aus den Marsch der österreichischen Gefangenen aus Serbien über Albanien ans Meer. Da heißt es u. a.: Bei Wind und Wetter, in Eis und Schnee, über unwegsame Berge, durch wilde Täler und Schluchten, über Bäche und Flüsse, gar oft ohne Weg und Steg ging es dahin in anstrengenden Märschen zirka 700 Kilometer weit. Von einem ordentlichen Lager war nie die Rede. Man mußte froh sein, die und da ein Dach zu haben, in Scheunen, Schuppen, in altem Gemäuer, in Stallungen unter Zelten ein wenig Stroh und Schilf zu finden, worauf man seinen müden Körper betten konnte. Gar oft war das weite Himmelszelt unser Dach. Ein Segen, daß uns der liebe Herrgott bei solcher Gelegenheit zumeist vor dem Regen verschonte. Dabei war die Ausrüstung ganz ungenügend, alte zerschlissene Uniformen und schlechtes Schuhwerk. Jeder mußte seine Habe selbst am Rücken tragen. Viele Tage konnte man sich nur von Brot, einigen Maisen, Kastanien, schlechten herben Aepfeln und Birnen nähren. Und doch war ich immer guten Humors. Ein Festtag war es jedesmal, wenn wir in einen größeren Ort kamen und etwas Zucker erhielten. Man hat keine Ahnung, wie man nach Süßem lechzt, wenn man es lange entbehren mußte. So war es mit uns. Litfaßen, die zumeist Gelb besaßen oder sich solches von Kameraden ausleihen konnten. Die Preise der Lebensmittel stiegen zuweilen ins Ungeheuere, so wurden für einen Laib Brot, aus geriebenem Kukuruz bereitet, 5, ja auch 10 Dinare bezahlt. Ihr kannt Euch vorstellen, wie froh wir waren, als wir endlich ans Meer kamen.

Eine für die Urgeschichte Deutschlands bedeutsame Entdeckung. Durch die Presse geht eine Notiz, nach welcher der Schweizer C. Hauser entdeckt habe, daß in nördlichen Bayern eine Reihe von Funden dem sogenannten Micoquien zuzuweisen sei, d. h. daß diese Stücke Aehnlichkeit mit Funden bei La Micoque in der Dordogne besitzen. Es ist darauf hinzuweisen, daß auf diese Aehnlichkeit schon Professor Dr. Hugo Obermaier in den Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft 1914 aufmerksam gemacht hat. Es heißt dort in dem Aufsatz „Paläolithikbeiträge aus Nordbayern" S. 55: „Unsere beiden nordbayerischen Plätze (nämlich die Mauerniische bei Neuessing und Küten bei Kelheim) stellen vielmehr eine eigene „Fazies" im Kreise des jüngeren Acheulien dar, an welche in Frankreich am meisten gewisse Typenreihen von La Micoque (Dordogne) erinnern, und welche sonstigen an reichen Plätzen wenigstens durch Streuliche ähnlicher Art angedeutet ist.

Das Klavier als Kriegssteuerquelle. Wie aus Danzig berichtet wird, soll dort von jetzt an eine Steuer auf Klaviere erhoben werden. Das Piano soll mit 12 Mk., ein Flügel mit 20 Mk. besteuert werden. Instrumente, die dem direkten Gewerbe dienen, bleiben befreit. Wie jede Steuer, so wird auch diese sicher mit Freuden von denen begrüßt werden, die sie nicht bezahlen müssen. Die Betroffenen scheiden sich in zwei Klassen: die, denen es aus irdischen Gründen nicht schwer fallen wird, die 12 oder 20 Mk. zu entrichten, und die, die sich oft mit bitterer Mühe, unter jahrelangen Ratenzahlungen das teure Instrument und durch viele Unterrichtshonorare die Möglichkeit erworben haben, sich gerade über schwere Zeiten durch das Glück schöner Hausmusik hinwegzuhelfen. Sie empfinden ihr Klavier nicht als „Luxus" und werden daher die Steuererfindung der Stadt Danzig nicht gerecht nennen.

Aus dem Bezirksamtssaale.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Butter.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Butter sicher zu stellen, erlassen die stellvertretenden Generalkommandos I., II. und III. bayer. Armeekorps in Abänderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916 auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

I.

Dem § 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916 werden folgende Absätze angefügt:

Der Herstellerpreis versteht sich frei Versandstation einschl. Verpadung. Wird das Butterschmalz beim Hersteller abgeholt, so darf der Herstellerpreis für 0,5 Kilogramm (1 Pfund) 1,60 Mark, für Mengen von 0,25 Kilogramm (½ Pfund) 0,95 Mark nicht übersteigen.

Der Sammler (Karrer usw.) und der Großhandel dürfen von der Spannung zwischen Erzeugerpreis und Ladenpreis keinen höheren Betrag als je 5 Mark für je 50 Kilogramm beanspruchen.

II.

Vom 15. März 1916 ab darf die Butter-Zentrale für Bayern Butter nur nach an solche bayerische Gemeinden und Kommunalverbände abgeben, die den Verkehr mit Butter in ihrem Bezirke mindestens in folgender Weise regeln:

1. Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von wöchentlich höchstens 125 Gr. auf eine Brotkarte abgegeben werden.
2. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter die abgegebene Menge und den Tag der Abgabe auf der Brotkarte mit unauslöschlicher Schrift (Stempel usw.) vermerken.
3. Vorstehendes hat auch für den Wochenmarktverkehr zu gelten.

III.

In den Käsereien, Sennereien und Molkereien darf an die Milchlieferer für den Kalendermonat nur diejenige Menge Käse und Butter abgegeben werden, die im gleichen Monat des Jahres 1915 von ihnen bezogen worden ist.

Die näheren Anordnungen zum Vollzug und zur Ueberwachung dieser Maßnahme erläßt die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft i. bayer. Armeekorps. Sie setzt auch die Preise fest.

Im übrigen gelten für die Abgabe von Butter auf Käsereien, Sennereien und Molkereien die Bestimmungen des § 3 Absatz III der Bekanntmachung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. 1. 1916.

IV.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenpensionen darf bis auf weiteres Butter lediglich zur Bereitung von Speisen verwendet werden. Nur an fleischlosen Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. 10. 1915 — R.G.Bl. S. 714 —) ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet.

Ausnahmen für Heilanstalten und Genesungsheime bewilligen die stellv. Generalkommandos.

V.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in Nr. I, III und IV, sowie gegen die Anordnungen nach Nr. III Absatz 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

VI.

Gegenwärtige Anordnungen treten, soweit nicht ein anderes bemerkt ist, mit der Veröffentlichung im „K. Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

Marktberichte

München, 25. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am 24. März hatte ein Gesamtangebot von 4015 Schlachttieren, und zwar: 123 Ochsen, 252 Bullen, 460 Kühe, 133 Jungrinder, 2039 Kälber, 479 Schweine, 82 Schafe und 447 Ziege sowie Lämmer. Der Großviehmarkt hatte der Zahl nach um 133 Stück kleinere Zufuhr als am Freitag der vorigen Woche. Die Durchschnittsbeschaffenheit der Ware war ein klein wenig besser. Ungeachtet des Minderangebotes war die Kauflust eine nur mittelmäßige, so daß in der seit Wochen vermerkten lustlosen Aufwartsbewegung der Preise nunmehr ein Stillstand eingetreten ist. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 102—127 Mk., Bullen 100—123 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 75—122 Mk. und Jungvieh 70—95 Mk. Der Kälbermarkt hatte am 62 Stück Minderzufuhr, als am Freitag der vorigen Woche. Auch hier war der Handel ein etwas ruhiger und hatte sich fast ausschließlich auf den Platzbedarf beschränkt. Der Handel gestaltete sich so, daß ein anfänglich von den Verkaufern gemachter Versuch, die Preise wieder zu erhöhen, scheiterte. Im allgemeinen wurde zu unveränderten Dienstagspreisen gehandelt. In der Hauptsache galten lebende Tiere 110 bis 117 Mk., geschlachtete 170—177 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt war wieder gleich unzureichend belebt wie an den früheren Marktagen. Bei den gezahlten nach Gewichtsklassen festgelegten Höchstpreisen war der vorhandene Vorrat wieder schnell geräumt, es galten lebende Tiere 85,8—142,5 Mk., geschlachtete von 114,4 bis 181,1 Mk. Der Schafmarkt hatte eben falls sehr schwaches Angebot. Bei ziemlich lebhafter Kauflust wurde zu unveränderten Preisen schnell geräumt, es galten geschlachtete Tiere 160—160 Mk. der Zentner. Im Vergleich zur vorigen Woche zeigten in dieser Woche die Preise für Großvieh und Kälber weiter schwach steigende Tendenz. Die Schweine und Schafpreise sind unverändert geblieben.

Merkkalender
für unsere Post-Abonnenten.

März
31 Tage

28

Dienstag

Höchste Zeit
zum abonnieren!

Stellen-Gesuche

Wagnergehilfe
aufs Land für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Näh. Exp. 3117

Ein Bäckergehilfe
welcher selbständig arbeiten kann, wozu Mischmaschine vorhanden ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von Hubert Weichselbaumer in Griesstätt/Inn.

Ein kräftiger, fleißiger, junger Bursche als 444
Ausgeher
gesucht.
M. Fiedermayr, Lyzeumsrestaurateur.

Für 15. April oder 1. Mai wird für ein besseres Bürgerhaus zu Kinderloser Familie ein gutes, dauernder Stellung ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen und Empfehlungen aus anständ. Familie gesucht.
Offert. unter R. 3128 a. d. Exp.

Tüchtiger, solider 3147
Hausmeister
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bahnspeditionsrestauration.

Suche für meinen Haushalt eine selbständige 3118
Köchin
welche nur auf Jahresposten reflektiert.
Frau Fabrikbesitzer Fischer Schellenberg b. Berchtesgaden.

Stellen-Suchende

Müller-Lehrling
sucht anderweitige Stelle zur weiteren Ausbildung. Näh. Exp. 3114

Fleiß. 26jähr. Mädchen sucht Stelle
als Köchin
in ein Gasthaus oder als zweite Köchin bis 1. April. Geht auch auswärts. Näh. Exp. 3077

Mädchen
18 Jahre alt, bisher im elterlichen Hauswesen und Geschäft tätig, sucht Stelle wo es auch back Kochen besser erlernen kann. Näh. Exp. 3140

Gesetztes Mädchen sucht Stelle als
Köchin
in bürgerlichen Haushalt, kann auch als Zimmermädchen gehen.
Näh. Exp. 3139

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, Küche, Speis, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten 2826
Näheres Stollstraße Nr. 10, Parterre links.

Möblirtes Zimmer 2815
Wohnung
3 Zimmer, Küche, K. ller und Speicher Leucht- und Kochgas im 3. Stock ab 3. Stock an ordentliche Partei zu vermieten. Gilligerstr. 7.

Sehr schöne 3056
Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht, Kammer, großer Keller, sogleich zu vermieten Näh. Exp.

Kl. Wohnung
2 Zimmer und Küche für 1 od. 2 Personen passend, ab 1. April 1916 zu vermieten. 39
Kaiserstraße 24.

2 tapezierte Zimmer 3134
schön möbl. Zimmer
ab 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

2 nette, freundliche Zimmer
mit Kochofen im 1. Stock zu vermieten
Mittelstraße 11. 3135

2 einzelne große 3137
Zimmer
bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp.

Münchnerstraße 1 III.
(Cafe Rathaus)
Schöne 5 Zimmer- ev. 4 Zimmer-
Wohnung
Küche mit Balkon, Bad, elektr. Licht u. Gas, Keller- u. Speicheranteil per sogleich zu vermieten.
Näheres bei Alois Schauer, Max Josefsplatz. 3132

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von M 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Institut für Naturbehandlung
Kräuterkuren u.
Zur Behandlung kommen alle inneren u. äusseren Krankheiten, besonders chronischer Art. Zuverlässiges Erkennen der Krankheiten durch die Augen und Besehen des Urins.
Jeder Kranke hat seinen Morgen-Urin mitzubringen.
Rasche dauernde **HILFE**
auch bei Migränekopfleiden verb. mit Gall.- Schleimbrechen, oder Brechreiz.
Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.
A. Weselmann, Augen- und Harnleidenarzt, München
Angerstorstrasse 4, Ecke Müllerstrasse. *1285
Sprechst. von 9—4 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Damenrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 3141** an die Expedition.

Verloren
größerer Geldbetrag in Täschchen Sonntag früh Pfarrkirche oder Ludwigsplatz. Abgabe gegen Belohnung Fundbüro Rathaus Zimmer 2. 3126

Diejenige Person,
welche am Samstag Abend von der Küche im Cafe Habsburg das Portemonnaie hat, wird ersucht dasselbe bis Dienstag zurückzubringen, da die Personen gesehen und erkannt wurde. Sonst wird Anzeige erstattet. 3138

Kleine Federringe, 50—60 Stück Inhalt, oder 12 Wolberinge und 30 kleine Federring in Geschäft, versendet ihm Postnach portofrei per Nachnahme zu Mk. 6.86. 3131
Friedrich Haase, Pössneck.

Fleischsaft und Blutarmut heilen in kürzester Zeit die bewährten Hardburg-Bleichsuchtpillen. Preis à Sch. M. 2.—, 2 Sch. 3.80 durch d. Bill.-Apoth. in Hardburg i. Bayern.

Verhältnisshalber sind
Einrichtungsgegenstände
billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 3143

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohnung
in guter Lage mit Bad, Kochgas und elektr. Licht von 2 Damen zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3051 an die Expedition ds. Bl.

Einkaufs - Genossenschaft der Kolonialwaren - Händler

Rosenheim und Umgebung. E. G. m. b. H.

Bilanz für den 31. Dezember 1915.

Aktiva.			Passiva.	
Kassa-Konto, Barbestand		ℳ 231 96	Kapital-Konto, 18 Einlagen à 200.—	ℳ 3600.—
Debitoren-Konto, Schulden der Mitglieder		„ 11696 82	Kreditoren-Konto, Guthaben der Lieferanten	„ 14856.65
Waren-Konto, Warenbestand		„ 20618 06	Tratten-Konto, Tratten im Umlauf	„ 9000.—
Beteiligungs-Konto, Anteile b. d. B. L. G. B.		„ 500.—	Reserve-Fonds I, Vortrag von 1914	„ 410.40
Bank-Konto I Guthaben		„ 23.40	„ II, „ „ 1914	„ 300.—
Bank-Konto II „		„ 232.40	Spar-Konto, Guthaben der Mitglieder	„ 538.03
Mobilien-Konto, Lager und Kontor	ℳ 548.10		Reserve-Fonds I, Zuweisung pro 1915	ℳ 1000.—
Abschreibung 20%	„ 109.62	„ 438.48	Reserve-Fonds II, Zuweisung pro 1915	„ 700.—
Gewinn- und Verlust-Konto, Eintragdifferenz		„ 8.84	Umsatz-Vergütung 2% pro 1915	„ 2668.48
			Dividenden-Konto, 4% Zins a. Anteile	„ 138.60
			Gewinn-Saldo-Vortrag pro 1915	„ 522.16
			Reingewinn pro 1915	„ 5044.19
		ℳ 33749.96		ℳ 33749.96

Soll. Gewinn- und Verlust-Konto für 31. Dezember 1915. Haben.

An Saldo-Vortrag von 1914, Gewinn-Vortrag		ℳ 126.84	Per Skonto u. Diskont-Konto, Skonto-Verlust	ℳ 138.51
„ Waren-Konto, Gewinn auf Waren		„ 7026.85	„ Unkosten-Konto, Geschäfts-Unkosten pro 1915	„ 8177.32
„ Sconto- u. Discont-Konto, Gewinn an Sconto		„ 334.98	„ Zinsen-Konto, Kapital- und Bankzinsen	„ 168.58
„ Rabatt-Konto, Gewinn a. Rabatten		„ 1149.55	„ Mobilien-Konto, Abschreibung	„ 109.62
			„ Gewinn-Saldo pro 1915	„ 5044.19
		ℳ 8638.22		ℳ 8638.22

Mitglieder-Bewegung 1915.

Mitgliederstand am 1. Januar 1915	16
Zugang pro 1915	2
Stand am 31. Dezember 1915	18

Geschäfts-Anteile und Haftsummen.

16 Geschäftsanteile
2 Zugang 18 à 200.— zusammen ℳ 3600.—
18 Haftsummen à 500.— „ „ 9000.—
3127

Rosenheim, 26. März 1916.

Der Vorstand:
Franz Gross. Fritz Weller.

Der Aufsichtsrat:
J. Allwang. F. Bestak. S. Kindl. A. Prechtl. L. Wachter.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Theater-Hotel „Deutscher Kaiser"

Donnerstag, den 30. März abends 8 Uhr
3133 **Einmaliges Gastspiel**
Münchner Künstler
Nur erstklassige Kräfte Münchner Theater

Johannisfeuer

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann

Preise der Plätze:
Seitenloge Mk. 2.20, Mittelloge Mk. 1.80, Numerierter Sperrsitz Mk. 1.80, I. Platz Mk. 1.20, II. Platz Mk. 0.60
Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Vorverkauf d. Karten im Büro d. Hotel Deutscher Kaiser.

Christlicher Mütterverein

Mittwoch, den 29. März 1916 nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

im **Flötzingerbräusaale, Kaiserstraße.**

3125 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung findet am

Freitag, den 31. März ds. Jrs.
Vormittags 8—12 und Nachmittags 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 27. März 1916.

Stadtmagistrat. 2935

Bekanntmachung

Schonzeit für Schleien betreffend.

Die Bestimmungen der oberpolizeilichen Vorschriften zur Landesfischereiordnung vom 23. März 1909 § 1 Ziff. 2 und § 2 Ziff. 2 (Kr.-A.-Bl. 1910 S. 283) über die Schonzeit für Schleien und über das Markt- und Verkehrsverbot für diese Fische sind nach Bekanntmachung der K. Regierung von Oberbayern K. des Innern vom 17. ds. Mtt. aufgehoben.

Rosenheim, den 25. März 1916. 2874

Stadtmagistrat.



Zugochsen

kräftiges Vieh
Kälber · Kühe
in meiner Stallung „Deutsches Haus" zu verkaufen. 3123
Berthold Holzer.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als

Ersatz ausländisches Heidekraut

in Ballen gepresst eingeführt 257
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben

50 bis 70 Waggons

à ca. 80/100 Ztr. — 120/180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.

Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahnbei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern.

Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe Ihres Kaufquantums

C. A. Schmidt & Co. Import- haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304

Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Mehrere kräftige

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 74 | Katholisch: Eustachius | Mittwoch, 29. März 1916 | Protestantisch: Eustach, Ludolf | 62. Jahrgang

Neue Erfolge der österr.-ung. Truppen am Görzer Brückenkopf.

Die Kämpfe um Verdun. — Beginn des großen Pariser Kriegsrates. — Die englische Darstellung des erfolglosen Fliegerangriffs auf Schleswig. — Die österr.-ung. Truppen vor Valona. — Bewegung vor Saloniki. — Kriegsrüstungen in Portugal. Neue Bestimmungen über unsere Fleischversorgung.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von St. Eloi entwickelten sich gestern heftige Nahkämpfe in den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschlußlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutsche Linie bei Postawy vor. In tapferer Ausdauer trotzten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes.

Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatte der auch nachts noch andauernde Versuch des Angreifers, den bei Mokrzyce verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkankriegsschauplatz.

In Verfolgung der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See stieß gestern ein deutsches Luftschiffgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen sowie die Entente-Lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

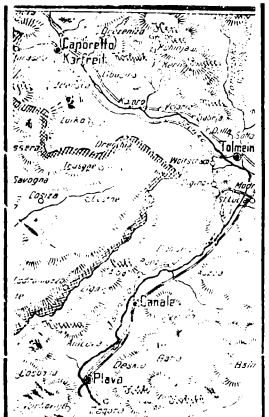
* * *

Versenkt.

London, 28. März. Lloyds Bureau meldet: Der französische Dampfer „Hebe" wurde versenkt. Von 18 Mann der Besatzung wurden 10 gelandet. Der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein. Ferner wurde der britische Dampfer „Arne" versenkt. Die aus 6 Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde gelandet. Versenkt wurde außerdem der britische Fischdampfer „Chartoum" aus Hull. Zwei Ueberlebende wurden aufgefischt. Man glaubt, daß die übrigen neun Mann der Besatzung ertrunken sind.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 28. März. Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit der Rückkehr des rumänischen Gesandten Derussi nach Sofia eine weitere Entspannung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen eingetreten ist. Die Verhandlungen, die Derussi mit der bulgarischen Regierung führte, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Wege. (J.)



Die neuen Kämpfe am Isonzo

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischen Kriegsschauplatz.

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft.

Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganzen feindlichen Stellungen vor dem Nordteil der Podgora-Höhe. Hiebei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere gefangen genommen.

Im Plöcken-Abschnitt mühte sich der Feind unter Heranziehung von Verstärkungen ergebnislos ab, die ihm entrissenen Gräben wieder zu gewinnen. Der Kampf nahm an Ausdehnung zu und dauerte die ganze Nacht fort.

Die feindliche Artillerie beschoß Caldonazzo (Suganatal).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition ausgegraben.

Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Die Belagerung von Verdun.

Lugano, 27. März. „Corriere Italiano" vom 23. März schreibt: Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger, fester Platz auch mit den stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten genommen wird. Man sieht nur den Artilleriewand und die Riesenverluste, vergißt aber die Geschichte der Belagerung Port Arthurs. Man spricht vom „Angriff" auf Verdun und den Aenderungen des deutschen Planes, bemerkt aber nicht, daß es die Deutschen auf eine Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärkritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel. Sie haben recht, wenn sie an die Ueberraschungen bei den belgischen Festungen denken, aber nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung Verduns einleiten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich ungeheurer Vorteile rühmen. Wenn die Belagerung lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich der Feldherr auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen und daß sie den Ring immer enger um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in einem Monat zu sagen.

Die Schlappe von Verdun.

Berlin, 27. März. Aus dem Felde wird dem WTB. geschrieben: Die Pariser und Lyoner Radio-Telegraphisten zeigen eine unheimliche Reglamsucht. Das etwas dürre Gerippe der französischen amtlichen Heeresberichte umwinden sie mit üppigem Gerank, dessen Blüten sie aus allerhand deutschfreundlichen Blättern des neutralen Auslandes zusammenlesen. Es wäre natürlich zwecklos, alle diese Preßerzüsse einer deutschen Antwort zu würdigen. Aber manchmal werden die Papierblüten, welche die Franzosen überall aufklauben, um das trübe Grau ihrer Lage an der Maas etwas aufzuheitern, denn doch gar zu bunt. Eine solche Blüte sei hiermit festgenagelt. Der amtliche Heeresbericht der Franzosen vom 23. März muß zugeben, daß die Deutschen auf dem Hügel von Haucourt Fuß fassen konnten. Am folgenden Tage funkt Lyon folgenden Erguß der „Newyork Times" in die Welt hinaus: Wenn der deutsche Generalstab die Bedeutung der Schlappe begriffen hat, muß er jede Hoffnung auf die Eroberung der militärischen Entschädigungen aufgegeben haben. Es ist nichts ernstliches dagegen einzuwenden, wenn der Redaktionsstratege des Newyorker Blattes die Lage von Verdun als deutsche Schlappe bezeichnet und dem deutschen General weise Ratschläge für ihre Wiedergutmachung erteilt. Aber daß die französische Heeresleitung, welche die Oeffentlichkeit über die Auffassung der letzteren Behörden Frankreichs unterrichten soll, zwei Tage nach der Eroberung des Waldes von Haucourt und einen Tag nach dem Fall einer weiteren Stellung östlich dieses Waldes solch unsinnige Fabeleien eines beliebigen Journalisten aus dem anderen Erdteil weiterleitet, ist hier doch aus drücklich unterstrichen als verschiedene Beispiel eines amtlichen Mitteilungen, die der französische Stimmungsmache dienen muß, um dem französischen Volke und dem Auslande den wirklichen Ernst der Lage an der Maas noch eine Zeitlang zu verschleiern.

Die großen französischen Offiziersverluste vor Verdun.

Von der französischen Presse wird mit Schrecken auf die ungeheuren Offiziersverluste hingewiesen, welche die französische Armee vor Verdun bisher erlitten hat. Es wird berichtet, daß sie das höchste Maß der früheren Verluste bereits überschritten haben. Am 12. März waren bereits nach der Mitteilung unseres Generalstabs nicht weniger als 540 unverwundete französische Offiziere gefangen genommen worden. Die Zahl der gefangenen französischen Offiziere in den letzten geführten Angriffen auf Verdun dürfte bereits auf 700 gelangen sein. Wenn man die entsprechenden Ziffern für die toten und verwundeten Offiziere im Verhältnis zu der Anzahl der Gefangenen einsetzt, dann kann man sich einen Begriff davon machen, welche Höhe diese Verluste bereits um die Mitte des Monats März erreicht haben. Es liegt in der Natur der ohne Rücksicht auf Menschenleben eingeleiteten Gegenangriffe, daß die Verluste des Feindes nicht nur an Mannschaften, sondern auch an Führern, die sie zu höchsten Leistungen anspornen sollen, ungewöhnlich hoch sind, ohne daß die Anzahl der Gefangenen mit den wirklichen Verlusten gleichen Schritt halten kann. Es kommt dazu, daß die französischen Offiziersverluste besonders in den ersten sechs Monaten des Krieges eine ungeheure Höhe erreicht hatten. Sie wurden damals auf mehr als 20000 berechnet und hatten nach drei Vierteljahren einer unwidersprochenen englischen Meldung zufolge die Höhe von 27 500 erreicht, von denen ein Teil allerdings wieder felddienstfähig geworden sein dürfte. Später wurde die Offiziere in Frankreich, ähnlich wie in England, mehr geschont, damit das Offizierskorps, das Rückgrat jedes Heeres, nicht [illegible] würde.

In Rußland, wo die Offiziersverluste dann schon 90000 betrugen, wurde geradezu gefordert, daß zur möglichsten Schonung des Offizierkorps veröffentlicht. (J.)

In Verdun während der Beschießung

Der französische Senator und ehemalige Artillerieoffizier Humbert ist in Verdun gewesen, das er im Senat vertritt; er schildert, wie wir der „Straßb. Post" entnehmen, im Pariser „Journal" (vom 17. und 18. März) seine Eindrücke folgendermaßen:

Ich habe die alte Festung und ihre Umgebung drei Tage lang besucht. Ja, ich habe sie gesehen, wie sie bloß ein Artillerieoffizier sehen kann, der die Karten unter den deutschen Geschossen ertrug. Auf meinem Weg habe ich all die Wagenladungen beobachtet, die nach Verdun gehen, um die Heere mit allem Nötigen zu versorgen, ich habe Soldaten getroffen, die in den Kampf ziehen und aus dem Kampf kommen, ich habe große und kleine Teilnehmer an dem gigantischen Drama ausgeforscht. Ich habe mich unter sie gemengt, bin Zeuge ihrer tiefen Erschütterung gewesen und habe ihren Seelenzustand begreifen gelernt. Dann habe ich auch die ungeheure militärische Maschine bei der Arbeit beobachtet und kehre nunmehr tief erschüttert von der tragischen Majestät des Schauspiels und voller Bewunderung für die Heldenhaftigkeit unserer Soldaten heim.

Das deutsche Bombardement — davon kann man sich gar keine Vorstellung machen, nicht einmal eine entfernte Vorstellung, wenn man dem Schauspiel nicht in unmittelbarer Nähe beiwohnt, wenn man die Bomben nicht hat fallen sehen, wenn man ihre Wirkungen nicht mit eigenen Augen festgestellt hat. Hier hat das ganze moderne Deutschland mit seinen Fabriken, Kasernen, Arsenalen, mit seinen 60 Millionen Bewohnern, die seit vier Jahrzehnten von der fixen Idee beherrscht sind, der ganzen Welt den Krieg zu erklären, dieses Deutschland mit seinen Arbeitern, Soldaten, Minen, seinen Hochöfen, Laboratorien, Essen, hier hat das wissenschaftliche, industrielle und militärische Deutschland seine höllischen Erzeugnisse, sein todbringendes Material auf uns geschüttet.

Unter dem Hagel von Geschossen wollte ich die alte Maasstadt wiedersehen. In Begleitung von drei Freunden in Uniform bin ich durch die verödeten Straßen der Stadt hindurchgeeilt. Ich habe die Truppen in ihren Unterständen leuchtet. Nirgends verleugnet der Soldat seine Todesverachtung. Ich habe auch die beiden einzigen Zivilisten getroffen, die in Verdun zurückgeblieben sind. Sie wollen aus ihrer Stadt nicht wanken noch weichen. Sie leben dort, ich weiß nicht wo und weiß nicht wie. Ich bin bis zum alten Rathaus gegangen. Dort hebe ich die Kompanie Feuerwehrleute mit ihrem Führer gesehen, die in der bombardierten Stadt nach wie vor ihren Dienst tun. Gerade wie ich ihnen meine Anerkennung aussprechе, schlägt ein 30,5er Geschoß dicht vor uns ein. Das gab ein furchtbares Krachen. Die Feuerwehrleute ziehen mich in ihren Keller.

Ich habe die Denkmäler und die Häuser gesehen, in denen ich vor einigen Monaten meinen Freunden die Hand gedrückt hatte. Jetzt fehlt hier eine Mauer, dort ein Dach. Der anmutige Blick auf das Maasufer ist dahin. Alle Gebäude, die den Fluß einrahmten, sind ins Wasser gestürzt. Das Theater, in dem eben noch Wohltätigkeitsfeste veranstaltet wurden, ist zur Hälfte zerstört. Im Augenblick, wo wir über die Brücke gehen, pfeift ein neues Geschoß durch die Luft, es schlägt durch das Dach eines Hauses, und das ganze Gebäude ist wie weggeblasen. Schwarzer, dicker, erstickender Rauch erfüllt die Straße. Posten stehen hier und da und wachen über der toten Stadt, um zu verhüten, daß sich Plünderer in die verlassenen Räume einschleichen. Der Geschoßhagel wird immer schöner. Schlag auf Schlag fallen acht Geschosse auf einen Hausfetzen von weniger als hundert Metern Seitenfläche. Ein Geschoß saust so nahe an uns vorbei, daß wir bei der darauffolgenden Explosion gegen die Mauer geschleudert werden.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich die methodische Genauigkeit und Treffsicherheit der feindlichen Artillerie bewundern. Damit habe ich die alte Stadt verlassen. Niemals mehr sie mir so schön und großartig erschienen. Denn unter den deutschen Bomben kam sie mir vor wie das Bild des französischen Widerstandes. (3.)

Allgemeines vom Tage.

Zwei französische Armeebefehle.

WTB. Berlin, 27. März. Bei den Kämpfen beiderseits der Maas wurden Armeebefehle der Armeegruppe de Bazelaire erbeutet. Der Armeebefehl Nr. 102 vom 16. März lautet: „Mit Erstaunen habe ich bei den verschiedenen Vorschlägen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet wurden, Sätze wie die folgenden gelesen: „Gegenüber dem an Zahl überlegenen Feind" usw. Man zählt den Feind erst, wenn er am Boden liegt, man berechnet ihn nicht, wenn er sich zum Kampfe stellt. Wie hoch aber auch seine Zahl sei, man weicht nicht zurück. Man schlägt den Feind, weil man ihn schlagen will. Wir alle stellten die Hartnäckigkeit der Deutschen fest, die, selbst umringt, da festhalten, wo sie stehen und ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen. Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem dieser Gedanke vollkommen klar ist, so wird auch dem Schlachtfelde nichts im Stiche gelassen werden als die Maschinengewehre, deren ganze Bedienung tot ist. Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben." Gegeben im Hauptquartier, 16. März. Der kommandierende General der Armeegruppe. gez. de Bazelaire." — Die Pflichttreue der deutschen Soldaten bis zum Tode wird also festgestellt. Wie man trotzdem den wehrlos gewordenen Gegner behandeln soll, sagt der gleiche General seinen Truppen in einer besonderen Anweisung vom 12. März in folgender Weise vorzuschreiben: Hauptquartier, 12. März. Gruppe de Bazelaire, Generalstab 2. Bureau, Nr. 4094. Besondere Anweisung! Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß die zurückgeführten Gefangenen mit törichter Milde, sogar mit törichten Aufmerksamkeiten behandelt werden. Eine solche Behandlung zeitigt eine nur noch größere Unverschämtheit unserer Feinde. Es ist ausdrücklich verboten, den Gefangenen vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe de Bazelaire Nahrungsmittel, irgendwelche Getränke (einschließlich Wasser), Kleider, Kopfbedeckungen, Decken oder Stroh zu geben. Ferner ist jeder Person des Soldatenstandes, die nicht hierzu befugt ist, verboten, die Gefangenen auszufragen, oder an sie das Wort zu richten. Die Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und Offizieren gegenüber mindestens eine ebenso korrekte, unterwürfige Haltung einnehmen, als die, welche von ihnen ihren eigenen Offizieren gegenüber verlangt wird. Jedes Vergehen in dieser Hinsicht muß sofort rücksichtslos geahndet werden. Die begleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind persönlich für die Beachtung dieser Vorschrift verantwortlich." — Das ist französische Ritterlichkeit! Ihr schamloser Tiefstand sei durch die Bekanntgabe dieser Anweisung festgenagelt.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 27. März. (Agence Havas.) Heute vormittag wurde im Ministerium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten: Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß sich die Vertreter bei dieser ersten Sitzung hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung des endgültigen Sieges befaßten.

Es wird angenommen, daß auf der Pariser Konferenz auch die Frage der Ernennung von Foch durch die französischen und englischen Truppen erörtert werden und daß vielleicht diesbezüglich ein entscheidender Beschluß gefaßt werden wird. Dies hängt mit der militärischen Lage an der Westfront zusammen.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 27. März. Wie schon früher mitgeteilt wurde, hat Kardinal Mercier „Im Namen der religiösen Freiheit" Einspruch dagegen erhoben, daß bei seinem Privatsekretär Loucin eine Haussuchung stattfand. Nunmehr hat sich herausgestellt, „daß die Haussuchung mehr als begründet war. Es ist nämlich festgestellt worden, daß der Privatsekretär des Kardinals hervorragend beteiligt ist an der Organisation, die sich raffinierterweise unter Benutzung von Chiffreadressen usw. die unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der Front angelegen sein läßt. Es wird daher niemand — außer vielleicht den Kardinal — wundernehmen, daß sein Privatsekretär nunmehr verhaftet worden ist.

Japan und England.

Neuyork, 27. März. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Dr. Iyenaga, der Vorstand des japanischen Preßbureaus für Ost und West, erklärte in einer Besprechung der Nachrichten über Japans Forderungen nach freier Hand in China und über die japanischen Drohungen, andernfalls ein Bündnis mit Deutschland zu schließen: Wenn England sich lauwarm gegenüber Japan zeige, so könne geschehen, daß Japan sich jemand anderem in die Arme werfe.

• • •

Der Kampf zur See.

Der mißglückte Fliegerangriff in Schleswig.

Amsterdam, 27. März. Ueber den englischen Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen in Nord-Schleswig verbreitet das Reuter-Bureau folgende amtliche Mitteilung: Englische Wasserflugzeuge griffen die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein östlich der Insel Sylt an. Die Wasserflugzeuge wurden bis zu einem betreffenden Punkt an der deutschen Küste von leichten Kreuzern und Torpedobootszerstörern eskortiert. Drei Wasserflugzeuge werden vermißt. Die Zerstörer „Medusa" und „Lawerac" hatten eine Kollision. Es wird befürchtet, daß die „Medusa" infolge des stürmischen Wetters in dieser Nacht verloren gegangen ist; aber es besteht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer versenkten 10 bewaffnete deutsche Patrouillenboote. Es ist bisher keine Einzelheit über das Ergebnis des Raids eingegangen; aber aus den Meldungen der dänischen Blätter scheint hervorzugehen, daß dieser seine Absicht erfüllt hat.

Zu dieser amtlichen englischen Veröffentlichung erfährt WTB., daß die Behauptung, 10 deutsche bewaffnete Patrouillenboote seien vernichtet worden, unrichtig ist. Wie in dem amtlichen deutschen Bericht gemeldet wird, gingen zwei sich auf Vorposten befindliche deutsche bewaffnete Fischdampfer verloren. Der amtliche englische Bericht ist also in dieser Hinsicht eine Flunkerei. Das feste Vertrauen in die Richtigkeit unserer eigenen Meldung wird jedenfalls durch die Reutermeldung noch erhöht.

Dagegen schweigt sich Reuter über die Mitwirkung des Angriffes unserer Marineflugzeuge auf die englischen Seestreitkräfte völlig aus. Im übrigen erfährt man aus dem englischen Bericht, daß bei den Zerstörer „Medusa" und „Lawerac" und die Besatzung, daß die „Medusa" verloren sei. Reuter berichtet als Ursache des Verlustes das stürmische Wetter. Das ist eine Schiebung. Denn die Ursache liegt wohl in der Beschädigung der „Medusa", die so stark gewesen sein dürfte, daß das Schiff nicht mehr imstande war, dem Sturmwetter standzuhalten. Im übrigen ist ein englischer Zerstörer „Medusa" in den Registern nicht verzeichnet, so daß man annehmen kann, daß es sich dabei um ein Schiff handelt, das erst vor kurzer Zeit in Dienst gestellt worden ist.

Versenkt.

London, 27. März. (Reuter.) Es wird bestätigt, daß sich 25 Amerikaner an Bord der „Galicn" befanden, von denen noch acht gerettet wurden. Drei von den verwundeten Passagieren des Dampfers „Gasser" sind im Spital von Dover gestorben. 12 andere Passagiere sind schwer verletzt. Lloyds meldet aus Dover: Der englische Dampfer „St. Cecilia" ist versenkt worden.

• • •

Rußland.

Rußland vor einer Katastrophe.

Stockholm, 27. März. Die Berichte neutraler Reisender und aus Petersburg eintreffende Nachrichten lassen erkennen, daß die schweren inneren und äußeren Kalamitäten, in die Rußland geraten ist, binnen der sich nun Tag zu Tag verschärfenden wirtschaftlichen Krise bedrohlich zurückkreten. Was die unterrichteten Kreise Rußlands heute befürchten, ist nicht mehr und nicht weniger als die Hungersnot in des Wortes schrecklichster Bedeutung. Der Kongreß der Landwirte hat eben eine Resolution abgefaßt, die an Klarheit und Offenheit nichts zu wünschen übrig läßt und in der es u. a. heißt: „Rußland durchlebt gegenwärtig furchtbare Augenblicke, das Reich steht vor einer Katastrophe, an seine Tore pocht der Hunger. Die Vorgänge des Jahres 1812 wiederholen sich heute auf landwirtschaftlichem Gebiete. Brennt doch heute nicht nur eine Stadt, sondern ganze Gebiete. Rußland schleunige Hilfe kann uns kaum mehr vor der herannahenden Katastrophe bewahren, die bereits zu weit vorgeschritten ist." (3.)

• • •

Das Italienunternehmen.

Die Oesterreicher vor Valona.

Köln, 27. März. Der „Köln. Ztg." zufolge wird der „Times" aus Epirus gemeldet, daß die türgerliche Bevölkerung Valona verlässt und auf griechisches Gebiet auswandert, weil der Angriff der Oesterreicher auf die italienischen Stellungen erwartet wird.

Vor Saloniki.

Paris, 27. März. Der „Petit Parisien" meldet aus Saloniki: Die Deutschen rücken langsam vor, ohne Widerstand der griechischen Truppen zu finden, welche sich entsprechend der Uebereinkommen zurückziehen und das Kampffeld offen lassen müssen. Die Bulgaren sollen gleichfalls an mehreren Punkten griechisches Gebiet betreten haben, ohne irgendeinen Widerstand zu finden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

4

„Wenn es so ist, haben die armen Geschöpfe selbst jedenfalls am meisten darunter zu leiden," sagte Magdalene kühl. „Und niemand hätte mehr Anspruch auf eine rücksichtsvolle Behandlung als Fräulein Leuendorf. Ich habe nie einen liebenswürdigeren Menschen um mich gehabt als sie. Und ich kann mir in der Tat kaum noch vorstellen, was ich ohne sie anfangen sollte."

Just weil er solchen Worten gegenüber die Größe seiner Schuld um so tiefer empfand, gab Eberhard einer Neigung des Trotzes nach, die sich gegen den wohlverdienten Tadel auflehnte.

„Aber du wirst doch zugeben müssen, Schwesterchen, daß ich im Grunde durchaus nicht so viel getan habe. Wenn Fräulein Leuendorf der gegenüber ein liebenswürdiges Wesen ist, so verdient sie sich jedenfalls meisterlich auf die Kunst, anderen gegenüber diese Liebenswürdigkeit zu verbergen. Wenn ich gesagt habe, daß sie mich anziehend fand, so kann ich nach meinen Erfahrungen zu meinem Bedauern keine Silbe davon zurücknehmen. Und was die hartnäckigen gemeinen Bemerkungen über ihre äußere Erscheinung betrifft —"

„So hast du dir auch damit großes Unrecht getan, mein lieber Eberhard! — Wenn sie sich besser anzöge, und wenn sie etwas mehr Farbe hätte, würde sie weder wie ein Bleistift noch wie ein Geist aussehen, sondern im Gegenteil ein allerliebstes Mädchen sein. Ihre sauertöpfische Miene im Verkehr mit Fremden aber darf man ihr wohl kaum zum Vorwurf machen. Was ihr das Leben bisher geboten hat, war nicht danach angetan, sie heiter und mitteilsam zu machen. Sie war Lehrerin in den Unterklassen einer ländlichen Volksschule, ehe sie zu uns kam, und hat jahrelang ohne jeden Verkehr mit Menschen leben müssen, die ihr an Bildung und an Denkungsart ebenbürtig waren."

„Um so mehr Veranlassung hätte sie doch jetzt, vergnügt zu sein," beharrte er eigensinnig, indem er sich in einen Armsessel neben der Chaiselongue niederließ, „jetzt, wo ihr das Glück zuteil geworden ist, in enger Gemeinschaft mit dem klügsten, besten und zartfühlendsten aller menschlichen Geschöpfe zu leben."

Magdalene versetzte ihm scherzend einen Schlag auf die Hand, aber in dem Blick, mit dem sie ihn dabei zu ihm aufsah, offenbarte sich die ganze Fülle von Liebe und Zärtlichkeit, die sie für ihren schönen Bruder hegte.

„Willst du es am Ende auch noch mit mir verderben, du fürster Schmeichler? — Wenn angenommen selbst, ich wäre etwas von alledem, was du mir da nachsagst, würdest du es nicht sehr begreiflich finden, daß die Persönlichkeiten des Vaters und Mabels sie mit einiger Scheu erfüllen?"

„Ja, das begreife ich allerdings," gab er im Tone vollster Aufrichtigkeit zu. „Namentlich, was Mabel anbetrifft. Sie ist, bei Gott, das anbetungswürdigste und geheimnisvollste Wesen, das mir je im Leben begegnet ist."

„Schäm' dich, Eberhard! — Sie ist doch deine Schwester."

„O, Barbon — meine Stiefschwester. Das ist doch etwas ganz anderes als eine Schwester, zumal wenn sie, wie es scheint, alle angenehmen Eigenschaften ihres Charakters nicht vom Vater, sondern von ihrer amerikanischen Mutter geerbt hat."

„Laß uns nicht weiter von ihr sprechen, Liebster! Es gibt ja im Augenblick etwas so viel Interessanteres, worüber wir reden können. Du weißt doch, daß wir binnen kurzem alle miteinander nach dem Süden gehen werden?"

In Eberhards Zügen spiegelte sich das lebhafteste und, wie es schien, freudigste Erstaunen.

„Nichts weiß ich. Der Vater erachtet es ja niemals als der Mühe wert, mich früher als im letzten Augenblick von seinen Absichten zu unterrichten."

„Er konnte es wohl kaum früher tun, denn erst gestern abend während deiner Abwesenheit wurde der Plan gefaßt. Der Medizinalrat hielt es für durchaus notwendig, daß ich den Winter an der Riviera zubringe, und weil der Vater mich nicht allein gehen lassen will, hat er verfügt, daß wir alle für die nächsten Monate dort unten übersiedeln."

„Ohne Zweifel eine der vernünftigsten Verfügungen, die ich je von ihm erlebt habe. An die Riviera? Also hoffentlich doch nach Cannes oder einem der benachbarten Kurorte? Damit man hier und da einen kleinen Abstecher nach Nizza und Monte Carlo machen kann."

„Nach Monte Carlo? — Das ist nicht dein Ernst, nicht wahr?"

„Und warum sollte es nicht mein Ernst sein, Schwesterchen?" fragte er lachend zurück. „Man ist doch kein Frosch, daß man sich zu angenehme Dinge nur von draußen ansehen sollte, wenn man schon einmal an der Schwelle ist."

„Du wirst dich allerdings damit begnügen müssen, sie von draußen anzusehen, Eberhard — denn als gestern der Kellerlan besprochen wurde, ist davon ausdrücklich die Rede gewesen."

„Ah, man hat mir also wieder einmal die Ehre erwiesen, sich hinter meinem Rücken mit meiner unbedeutenden Person zu beschäftigen. — Und was, wenn ich fragen darf, hat man bei der Gelegenheit über mich beschlossen?"

„Der Vater erklärte sehr entschieden, daß er dir unter keinen Umständen gestatten würde, auch nur ein einziges Mal nach Nizza oder gar nach Monte Carlo zu gehen. Und in Mabels Augen konnte ich deshalb deutlich die Besorgnis hervorleuchten sehen, daß du ihre Verbot mißachten würdest."

„O, ich kann mir ihr Gesicht vorstellen, wie wenn ich sie leibhaftig vor mir sähe. Aber es mag schon sein, daß sie dir mit ihrer Erwartung recht behält. Ich bin doch kein kleiner Kind mehr, das sich immer nach gehorsam am Gängelband führen lassen müßte."

„Ich kann dir recht gut nachfühlen, daß es so entsetzlich. Aber schließlich muß du doch vernünftigerweise den Verhältnissen Rechnung tragen, wie sie nun einmal sind. Du kennst die Anschauungen des Vaters, und du weißt, daß er gegen deiner Weigerung, nach Neuyork zu gehen, ohnehin nicht allzugut auf dich zu sprechen ist. Solange du dich nicht entschließen kannst, diesen seinen Lieblingswunsch zu erfüllen, muß du schon darauf bedacht sein, alles zu vermeiden, was ihn noch mehr gegen dich aufbringen könnte."

„Aber das ist doch geradezu lächerlich. — Glaubst du etwa, daß er sich in meinem Alter ein solches Verbot hätte gefallen lassen?"

(Fortsetzung folgt.)

Portugal.

Portugal im Kriege.

Madrid, 27. März. Der Berichterstatter des „Imperial" meldet aus Lissabon: Portugal bereitet fieberhaft seine Beteiligung am Kriege vor. Die Regierung mobilisiert die Industrie, requiriert Automobile, Pferde und andere Verkehrsmittel. Kriegsbedarf trifft aus Nord-Amerika ein. (.).

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Während die 12. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 12 vom 9. bis 14. Mai 1915 an dem nach N. führenden Hohlwege lag, hatte ihre rechte Flügelgruppe unter dem Befreiten der Reserve Franz Rubelt von Marti Gronig, B. A. Lichtenfels, Bahnassistenten in Emmnb am Tegernsee, die Flanke zu decken. Am frühen Morgen des 12. versuchte der Feind sich längs jener Vertiefung anzuschleichen, wurde jedoch von dem wachsamen Gruppenführer bemerkt, alsbald unter Feuer genommen und verjagt. Den gleichen Mißerfolg hatte etwa eine Stunde später ein weiter Vorstoß. Als nächsten Morgen hielten die Franzosen abermals vor, indem sie im Hohlwege selbst Handgranaten. Obwohl aber der Eingang des von der Kompagnie besetzten Grabens von dort her unter starkem Artilleriefeuer lag und durch feindliche Infanterie, die sich vor einigen zwei Meter entfernten Strohsäcken eingegraben hatte, seitlich bestrichen war, behauptete sich Rubelt nicht lange, belebte seinen Ingrimm aus Vorschüsse die vorbrechenden Franzosen mit so wirksamem Feuer, daß sie unter Zurücklassung von 30 Toten eiligst zurückflüchteten. Rubelts entschlossenes Eingreifen und tapferes Verhalten, dem man den Verbleib des Grabens in diesem wichtigen Punkte verdankte, trug ihm die Silberne Medaille ein.

Indem von der 11. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 12 besetzten Graben führten zwei Sappen; in der einen befand sich ganz nahe an der vorderen Linie der Kompagnieführerunterstand und zwei Ausgängen nach der Sappe und in den Graben selbst. Als die französische Artillerie am Morgen des 20. September 1915 vom N. her die Stellung mit schweren Kalibern zu beschießen begann und Schuß auf Schuß hinein krepierte, Zeit den Graben bodengleich machte, durchschlug ein Granatschuß auch einen der Unterstände. Sofort gingen Landwehrmann Johann Georg Nördinger von Adelshofen, B. A. Fürstenfeldbruck, Tierpflegehilfe zu Pasing und Ersatzreservist Richard Ströll, ein vorher gerateter Kaufmann von München, mit zwei Mitteren Leuten an die Rettungsarbeit; unter heftigstem Artilleriefeuer und inmitten einstürzender, von den platzenden Granaten entwickelter Gase gelang es diesen 3 Leuten und 3 Schwerverwundete zu bergen. Als ein nicht zu neben einschlagender Volltreffer ihre Hilfsbereitschaft jäh unterbrach. Durch den furchtbaren Schlag betäubt, schleppten sie sich zu ihren Unterständen, aber schon nach kurzer Zeit lonnte Ströll einem Artillerieoffizier als Führer zur Befehlsstelle dienen. Bald darauf forderte Landwehrmann Georg Müller aus Gumpang, verheirateter Fabrikarbeiter zu Hammetten bei Augsburg und Vater von 2 Kindern, seinen Kameraden Nördinger zur Hilfeleistung auf, da auch der Kompagnieführerunterstand zusammengeschossen sei. Als dritter trrang Ersatzreservist Joseph Rief von Martina, B. A. Miesbach, Studierender der Theologie zu Mayer Sankt Ottilien hinzu. Trotz des sich von Minute zu Minute steigernden Granatfeuers versuchten sie von der Sappe her vorzudringen, und als sie hier nicht recht genug Boden gewannen, nahmen sie den Zugang von der andern Seite. Wenn auch jedem Augenblick die Gefahr eines Einsturzes drohte, da das die Erdreich an den zerplitterten Schutzholzern nur noch wenig Halt fand und durch den Einschlag der Granaten immer stärkere Erschütterung erlitt, arbeiteten die drei wackeren Leute unbeirrmmert um die auftretenden Steigale tollos weiter und förderten endlich sechs leichter oder schwerer verwundete Kameraden zu Tag. Der Kompagnieführer und weitere 6 Mann, darunter die leiden anderen am ersten Rettungswerke beteiligten Leute gaben kein Lebenszeichen mehr, sodaß man die weiteren Arbeiten einstellte. Nördinger, Müller, Ströll und Rief erhielten die Silberne Medaille.

Politische Rundschau.

Bayerischer Landtag.

Die Kammer der Abgeordneten hält ihre nächste Vollversammlung am Dienstag, den 28. März, nachmittags 4 Uhr, ab. Zur Beratung steht zunächst die Interpellation der Abgg. Spindler und Gen. (Ztr.) betr. Stellungnahme Bayerns gegen eine Abänderung des Weingesetzes. Daran wird sich die Beratung des Kultusetats anschließen, die dann in den Sitzungen der folgenden Tage fortgesetzt wird.

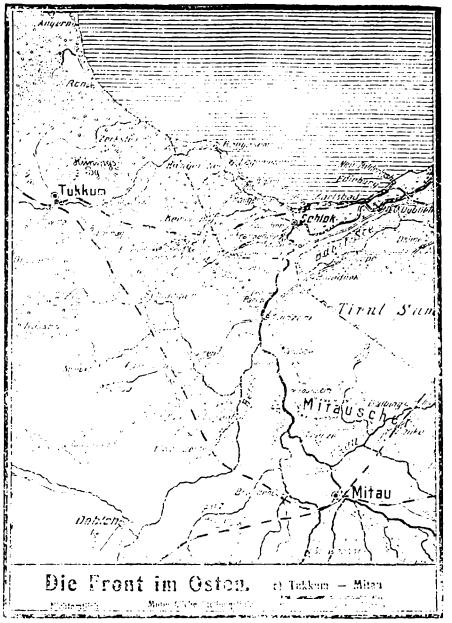
Unanschtlais Verzicht auf die Kaiserwürde.

Bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm eingegangen: In zwei Edikten vom 21. und 22. März erklärte der Präsident der chinesischen Republik, daß er auf die ihm am 11. Dezember angebotene Kaiserwürde endgültig Verzicht leistet. Gleichzeitig wird das Volk aufgefordert, Ruhe zu bewahren. Hsue Schi Chuang wurde zum Ministerpräsidenten wiedernannt.

* * *

Die Fleischversorgung.

WTB. **Berlin**, 27. März. Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes des Heeres und der Marine, sowie der Zivilbevölkerung erließ der Bundesrat in seiner Sitzung vom 27. März 1916 eine Verordnung über die Fleischversorgung. Darnach wird für das gesamte Reichsgebiet die Bildung einer Reichsstelle für die Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsfleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtviehes und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zwecke mit einer Reihe von Machtbefugnissen ausgestattet. Sie bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den Kommunalverband zuzuteilenden gewerblichen Schlachtungen und die Anrechnung der Haus- und Notschlachtungen auf den Anteil und regelt den Fleisch- und Fleischwarenversand aus einem Kommunalverband in den eines anderen Bundesstaates. Den Landesbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfes an Schlachttieren zu sorgen. Ist ein freihändiger Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung nötigenfalls im Zwangswege — durch die Kommunalverbände und die Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch und Fleischwaren verpflichtet.



Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 27. März. Das Gemeindekollegium trat dem Magistratsbeschluß bei, wonach die Lustbarkeitsabgabe für Kinos, Singlspiel- und Varietevorstellungen um die Hälfte erhöht wird. Die Steuer beträgt jetzt bei einem Eintrittsgeld bis 50 Pfg. 10 Pfg., bis 1 Mk. 15 Pfg. und für jede weitere angefangene Mark 10 Pfg. Theater und Konzerte werden von der Erhöhung nicht betroffen. Die Steuer, die im Jahre 1913 eine Einnahme von 88014 Mk. ergab, fiel im Jahre 1914 auf 65952 Mk., steigt aber seitdem wieder eine erhebliche Steigerung. Von der Erhöhung wird eine Mehreinnahme von 20000 Mark erhofft.

Markt Oberdorf, 27. März. Eine in der Gemeinde Ronsberg vorgenommene Schwammdurchsuchung förderte 198 Zentner nicht angemeldetes bezw. zu Unrecht zurückbehaltenes Getreide zutage. Den betreffenden Landwirten ist das Recht der Selbstversorgung entzogen und außerdem gegen sie Strafanzeige erstattet worden.

Viechtach, 27. März. Gestern nacht ging im Stadel der Schmausmühle hier Feuer auf, zum dritten Male seit einigen Wochen. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Als Brandstifter wurde der 17jährige Sohn Hermann des Bäckers Hartl fest. verhaftet; der Bursche hat auch bereits die Anstiftung der drei Brände eingestanden.

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 27. März. In jüngster Zeit wurden in unmittelbarer Nähe der Sanierungsanstalt nachts Verkaufsbuden mit falschen Schlüsseln geöffnet und eine silberne Uhr, Zigarren und Nascherein entwendet. Des weiteren wurden einem Bauersmann der Umgebung während der Nacht Teile von seinem in Freien stehen gelassenen Wagen gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter noch unbekannt.

Bad Aibling, 27. März. Die Evangelische Gemeinde Bad Aibling hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Herr Pfarrer Haffner legte die Jahresrechnung und den Jahresbericht über die kirchliche Arbeit ab. Aus dem Vermögen des Vereins waren 5200 Mk. zur dritten und 1500 Mk. zur vierten Kriegsanleihe gezeichnet worden. Unter anderem wurde beschlossen, der Anschaffung einer einfachen Orgel in der evangelischen Kirche nähet zu treten. 25 Gemeindemitglieder stehen zurzeit im Felde. Gestern nachmittag ist das vier Jahre alte Söhnchen des Wasserbauvorarbeiters Georg Fischer im Triftkanal oberhalb des Elektrizitätswerkes ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Bei der Versteigerung des Untermühlanwesens in Willing, Herrn Karl Demmler gehörig, blieb die Hypothekgläubigerin Frau Anna Regauer in Willing mit 63000 Mk. Meistbietende. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Aus dem Mangfallthal, 27. März. Als vor Jahren die Stadt München anläßlich der Erbauung der Wasserleitung im Mühlthal verschiedene Anwesen und Grundstücke ankaufte, wurde auch das sog. Weiglanwesen, die Weigl mühle, mit erworben. Zu diesem gehörte ein Tuffsteinrampe, die eine mächtige Ausbeute von Bruchsteinen zuließ. Es wurde daraus z. B. das Material zu dem Rathausturm in München, zu dem Turme auf dem Taubenberge, zu dem Kegelbau der Wasserwerke in Reisach, zu dem massiven Sammel- und Verteilungsschacht im Mühlthale und vieles andere gewonnen. Steinbrüche bestehen im Mühlthale noch drei weitere, der des Eckbauern, Besitzer Klemens Mayer in Vallen, des Erbartmüllers und Brudmüllers in Mühltal. Jetzt wurden im Besitz Brudmüllers große Tropfsteingebilde bloßgelegt. Jeder Tag erregt die Aufmerksamkeit des Beobachters. Aus dem kleinen, aber kompakten Lager kamen Tropfsteine zutage, wie sie nur selten geboren werden. Herrliche Gebilde, die alle möglichen Formen zeigen und in der Tat sehenswürdig sind, dies um so mehr, als die schönsten Stufe in Blöcken bis zu 4 Zentnern gewonnen werden. Die bisherige Ernte, die eine Ausstellung von auserlesenen Werkstücken darbietet, lagert noch im Hofe des Besitzers, des Herrn Anton Kopp.

Vom Oberland, 27. März. Wir lesen im „B. K.": „Durch Anordnung des Bundesrats sind die Besitzer von Heu zur Abgabe alles überschüssigen Wirtschaftsheues verpflichtet. Per Kopf ihres Viehbestandes an Pferden und Rindvieh ist ihnen eine bestimmte Fütterungsmenge Heu auf eine bestimmte Zeit zugebilligt. Neuerdings wird den Kommunalverbänden die Ablieferung von bestimmten Mengen Heu zur Pflicht gemacht. Besonders in den Vorbergen in den Bezirken Miesbach, Tölz, Traunstein ist das einzige Futter, über das der Bauer verfügt, Heu. Er muß seine Körner und seine Kartoffeln auch in Friedenszeiten kaufen. Diese Abgabe von Heu ist gerade für diese Betriebe, die die Nachhaltigkeit unserer Viehzucht gewähren und die Reservoire für unsere Viehbestände sind, äußerst bedenklich. Wie kommt es nun und erscheint es glaublich, daß zu Tagdorren in den Bezirken Miesbach, Tölz in einem Fall 6000 Zentner, im anderen Fall zwischen 3000 und 4000 Zentner Heu zur Fütterung von Wild angewiesen wurden, und zwar durch militärische Stellen? Eine Aufklärung über diesen Sachverhalt wäre dringend notwendig. Es ist begreiflich, daß unter den Bauern, denen man ihre notwendigen und einzigen Futtervorräte nimmt, die jeder gute Wirtschafter unterhält, enteignet, diese Vorfälle mit großer Erbitterung besprochen werden."

Miesbach, 27. März. Bei der Zwangsversteigerung des Gasthofes „zum Miesbacher Hof" dahier, ging das Restaurant mit Stallung und Theaterbau um 140000 Mk. an die Aktienbrauerei Bürgerbräu in München über. Bisherige Besitzer und Erbauer war Hans Birzer.

Traunstein, 27. März. Für das letzte Trimester des Schul- bzw. Betriebsjahres 1915/16 wurde bei der fortgesetzten Steigerung der Lebensmittelpreise eine weitere Teuerungszulage zum Pensionspreise mit 5 M. für den Tag bewilligt und Monat festgesetzt, so daß der Pensionspreis einschließlich der Teuerungszulagen sich auf 60 Mk. pro Kopf und Monat stellt. Vom nächsten Schuljahre an wird voraussichtlich eine Neuregelung der Pensionspreise in Anpassung an die gegenwärtigen Preisverhältnisse auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen der oberbayerischen Städte mit derartigen Anstalten erfolgen.

Grenzlande.

Salzburg, 27. März. Am 1. Mai 1916 werden es 100 Jahre, daß das Land Salzburg mit Ausnahme der Pflegegerichte Waging, Tittmoning, Teisendorf und Laufen, inbesondere die auf dem linken Ufer der Salzach oder Saale gelegenen, dem Hause Oesterreich einverleibt worden ist. Am 27. April wird eine Huldigungsabordnung des Landes durch den Kaiser empfangen werden. Die Festlichkeiten für die Jahrhundertfeier, die in Anbetracht der Kriegszeiten sich in bescheidenem Rahmen abspielen werden, beginnen in Salzburg am 30. April. Ministerpräsident Graf Stürgkh und der Minister des Innern Prinz zu Hohenlohe werden den Festlichkeiten teilnehmen. Als Festgeschenk der Regierung will sich das Kronland Salzburg neuerlich die Errichtung einer staatlichen Hochschule, die Salzburg während der bayerischen Herrschaft mit 25. November 1810 verloren hatte, und die Ueberlassung der Feste Hohensalzburg als Eigentum der Stadt erbitten.

Wetterbericht für Mittwoch, den 29. März:
Wechselnde Bewölkung, stellenweise leichte Niederschläge.

Aus dem Eisernen Buch.

Gedicht von Will Vesper.

Schlagt ihr dem Holze hier Nagel an Nagel ein,
Wird es zuletzt ein schimmerndes Kleid von Eisen sein,
Sei es ein Gleichnis der größeren Tat und der ganzen Zeit;
Jeder schafft an des heiligen Reiches schirmendem Eisenfeld.
Mann an Mann steht gewaffnet rings um das deutsche Land,
Jeder ein schützender Ring in des Reiches Erzgewand.
Und so schmieden wir drinnen und draußen das eherne Kleid,
Siegfrieds hürnerne Haut in dem furchtbarsten Drachenstreit.
Denkt auch der warnenden Sage, die jeder vernommen hat,
Sei nur keiner ein schwaches, verderbliches Lindenblatt!
Schleiche der tückische Hagen mit noch so heimlicher List,
Findet er keine Stelle, wo Siegfried verwundbar ist.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags 1/2 9 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Erwerb des Grundes der ehem. salin. Torfbahn;
2. Vergütung für die amtl. Bekanntmachungen;
3. Soldatenfriedhöfe des 1. Bayer. Armeekorps im Feindesland;
4. Protestantischer Religionsunterricht an der städtischen höheren Mädchenschule;
5. Festsetzung von Witwen- und Waisengeld;
6. Erstmagelung der „Eisernen Rose" am 2. April 1916;
7. Prüfung der Rechnung des Straßenbaufonds 1914.

Die Freiw. Feuerwehr Rosenheim

im Kriegsjahr 1915.

Rosenheim, 28. März.

Ueber die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim, welche am Samstag unter Leitung des ersten Kommandanten, Herrn Stadtbaurates Schlögl, stattfand, haben wir bereits berichtet. Es erübrigt uns noch, aus den Jahres- und Kassenberichten das Wichtigste nachzutragen.

Ein Rückblick.

Der erste Kommandant eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1915, der folgende bemerkenswerte Angaben enthielt: Auch 1915 stand im Zeichen des Weltkrieges. Unerschütterlich stehen die Heere der verbündeten Mittelmächte in Feindesland, bisher immer siegreich und gewillt, bis zu einem ruhmreichen Ende den Kampf gegen eine Uebermacht von Feinden ausdauernd durchzuführen. In dem großen Ringen haben sich besonders unsere Bayern rühmlich hervorgetan. Auch Kameraden von uns, die schon in Friedenszeiten Schützer des Vaterlandes in freiwillig übernommenen Pflichten waren und es für selbstverständlich finden, sich dem Vaterlande in der schweren Bedrängnis erst recht zur Verfügung zu stellen, haben das ihre dazu beigetragen.

Von unserer Wehr einschl. Fürstätt stehen zurzeit 140 Mitglieder zum Vaterlandsschutz unter den Waffen, wovon bereits 10 Kameraden wegen besonderer Tapferkeit ausgezeichnet wurden. Mögen sie alle recht bald und gesund wieder heimkehren! 7 wackere Kameraden ruhen bereits im Feindesland, gefallen im Heldenkampf für Deutschlands Ehre. Treue Pflichterfüllung beseelte sie bis zum Tode. Es sind dies die Herren: Fetzer Fritz, Stadtpolier, Lindner Markus, Spenglermeister, Holzmeier Sebastian, Kettner Josef, Hofstätter Oskar, Tapezierer, Trentinaglia Luigi, Kaufmann und Rait Josef und Delsenberger Dietrin aus Fürstätt. Die Gefallenen haben ihr Höchstes dem Vaterland gegeben; wir werden diese Hingebung nie vergessen und den Helden in treuer Kameradschaft ein ehrendes Andenken bewahren. Leider hat der Tod im abgelaufenen Vereinsjahr auch in der Heimat wieder 3 treue Kameraden von dieser Erde genommen, es sind dies die Herren: Knoll Simon, Metzger, Held Peter, Schneidermeister und Wagner Josef, Stadtmusiker. Ein ehrendes und dankbares Gedenken ist ihnen gesichert.

Wir sind auch mit unsern, draußen vor dem Feinde stehenden Kameraden in Fühlung. Es ist wohl nichts selbstverständlicher, als daß wir nach Kräften uns bemühen, unsere Kameraden und ihre Angehörigen zu unterstützen. Die hiebei gemachten Aufwendungen aus unserer Vereinskasse betragen bisher: für Liebesgaben 565 Mk., für Unterstützungen 291 Mk. An Kriegsanleihe wurden gezeichnet 500 Mk. pro 1915, 300 Mk. pro 1916 aus der Feuerwehrkasse und weitere 1000 Mk. pro 1916 aus der Unterstützungskasse.

Durch die zahlreichen Einberufungen mußte auch auf Ersatz in unserer Wehr bedacht werden, um den Feuerschutz sicher zu stellen. Frühere und neue Mitglieder schlossen sich unserer Wehr wieder an, besonders ist der Eintritt einer großen Anzahl junger Leute von unserer Rosenheimer Jugendwehr zu erwähnen, die die Hilfeleistung in Feuersgefahr wesentlich erhöhten.

Oertliche Besichtigungen durch das Feuerwehrkommando wurden vorgenommen in der Sanierungsanstalt und hierüber Gutachten vom Kommando der Anstaltsleitung durch den Magistrat übermittelt. Infolge des Krieges unterblieb im vergangenen Vereinsjahr auch die Verleihung der Kgl. Ehrenzeichen für 25 jhr., Feuerwehrdienstleistung; für 15 jhr. Dienstzeit werden auf Antrag wohl vom Landes-Feuerwehrverband Diplome verliehen; man hat aber dies unterlassen, da die Ehrenzeichen für 25 jhr. Dienstzeit auch nicht verliehen wurden. Die Versammlung hat daher darüber zu entscheiden, ob die 15 jhr. Dienst-Diplome heuer zur Verteilung gelangen sollen; wenn nicht, entfällt auch für 1916 der bisher übliche Ehrenabend. Schließlich stelle ich noch die Bitte, die weiteren Mittel zur Durchführung der Angehörigen-Unterstützung und Liebesgabenverschickung genehmigen zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Rosenheim, 28. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Bankbeamter Ludwig Boser in Koburg, Musketier im 234 Inf.-Rgt., Sohn des Zugführers a. D. Johann Boser in Rosenheim; Max Bauer, Feldwebelsohn von Bannigszell, Soldat im Inf.-Leib-Rgt.; Georg Unracher, Sohn des ehemaligen Kühlechner von Wall, zuletzt in Oberwarngau, Kanonier bei der 6. Armee.

Auszeichnungen im Felde. Dem Leutnant d. L. Wilhelm Maier, Oekonomie-Rat in Rosenheim, wurde als zweite Kriegsauszeichnung das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Bizewachtmeister Max Oswald, Sohn des Kunstmühlbesitzers Sebastian Oswald in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er war bei Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger eingetreten und steht seit 15 Monaten an der Westfront. Dem Kriegsfreiwilligen Jakob Friedl wurde das Eiserne Kreuz verliehen; er meldete sich als Freiwilliger bei der Eroberung eines Schützengrabens. Friedl ist als Pionier-Gefreiter im Feld und ist ein Sohn des Zugführers Friedl in Rosenheim. Der Gastwirtssohn Franz Kirmair aus Bad Aibling wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Infanterist Sebastian Furtner aus Pinswang erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern.

Das Luitpoldkreuz ist dem Postverwalter Johann Zimmer in Prien und dem Weichensteller Karl Wimmer in Miesbach verliehen worden.

Vaterländischer Abend. Am Donnerstag, den 30. März veranstaltet der Fünferverein wieder einen vaterländischen Abend im Gasthof zum „Flötzinger Bräu". Er gilt als „Heimats-Frühjahrsoffensive", verbunden mit „Schlußtrunk für Herrn Apotheker Engelbrecht".

Der Fremdenverkehrsverein Rosenheim hat seine Generalversammlung auf Mittwoch den 29. März anberaumt. Sie findet abends 8 Uhr im „Bräu am Anger" statt.

Sinkende Eierpreise. Von der Bis wird gemeldet: In Landshut ist auf dem Viktualienmarkt eine starke Eierzufuhr zu verzeichnen. Am letzten Freitag konnte die Ware nicht einmal ganz abgesetzt werden. Die Preise sind erheblich gesunken. In Frontenhausen kann man zurzeit 12 Eier um 1 Mk. bekommen. Es ist damit zu rechnen, daß schon in nächster Zeit ein weiterer Preisrückgang eintreten wird. Auch im Mitstal gehen infolge der Beschränkung der Ausfuhr der Eier die Preise zurück, so daß man zurzeit 13 Stück um 1 Mk. kauft. Aber schon in nächster Zeit dürfte ein weiterer Preisrückgang zu erwarten sein. — Somit eröffnen sich auf dem Eiermarkt sehr gute Aussichten. Hoffentlich sind sie auch bei uns bald fühlbar.

Die Speisekarte im Gasthaus wird eine weitere Vereinfachung erfahren. Im Reichsamt des Innern hat dieser Tage eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierung, der Gasthäuser, Gastwirtschaften usw. stattgefunden, in der die Grundlagen für eine einschneidende Vereinfachung der Speisenkarte in allen öffentlichen Lokalen vereinbart wurde. Die entsprechende Verordnung wird im Laufe des April herauskommen. Nein äußerlich wurde zunächst beschlossen, daß Speisen zur Ersparung von Fett nicht mehr auf Platten, sondern allgemein nur noch auf Tellern verabreicht werden dürfen. Die Auswahl der Speisen selbst wird darauf beschränkt. Es dürfen auf der Speisenkarte nur noch erscheinen: zwei Suppen, zwei Vorspeisen und zwei Fleischspeisen, doch darf dem Gast nur je eine davon verabreicht werden. Der Nachtisch soll nicht beschränkt werden, da dafür kaum eine Notwendigkeit besteht. Etwas reichhaltiger als die Mittagskarte wird die Abendkarte sein, bei der vor allem die kalte Küche nicht beschränkt wird. Gasthaus-Fleischmarken sollen nicht eingeführt werden.

Aus der Gerichtshalle.

Bestrafte Goldausfuhr.

Konstanz, 27. März. Wegen verbotener Goldausfuhr hatten sich vor der hiesigen Strafkammer verantworten müssen [illegible] 40jährige verheiratete Hausierer Konstantin Ulmichneider hatte 27 160 Mark Gold angesammelt. Er wußte zwei Fabrikarbeiter zu bestimmen, ihm das Gold in der nahen Schweiz umzuwechseln. Den namhaften Gewinn verteilten die drei unter sich. Doch man kam der Sache auf die Spur, verhaftete das Kleeblatt und der Staatsanwaltschaft gelang es auch das umgewechselte Geld im Betrag von 27 160 Mark bei dem Hausierer zu beschlagnahmen. Die Strafkammer verurteilte den U. zu 6 Monaten Gefängnis, 5520 Mk. Geldstrafe, die im Falle der Unbeibringlichkeit in ein weiteres Jahr Gefängnis umgewandelt werden, und zum Wertersatz von 24 000 Mark. Einer seiner Gehilfen erhielt 3 Monate Gefängnis und die gleiche Geldstrafen wie U., der andere 2 Monate Gefängnis, 2400 Mark Geldstrafe oder weitere 6 Monate Gefängnis und 1200 Mark Wertersatz.

Letzte Nachrichten.

Die Vorgänge in Mexiko.

Newyork, 28. März. Villa ist seinen Verfolgern entschlüpft. Die mexikanische Angelegenheit teilt mit den neuesten Vorfällen im U-Bootskrieg die Aufmerksamkeit der Blätter. Villas Entkommen wird unwillig zur Kenntnis genommen. Es herrscht die Meinung vor, daß die gesamte mexikanische Kampagne kostspielig und unbefriedigend sei. Villa ist wahrscheinlich ungehindert in das südliche Mexiko entkommen.

Ueber alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen

hält der „Rosenheimer Anzeiger" seine Leser durch eine vorzügliche und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden. Wer täglich ununterbrochen gut unterrichtet sein will, muß die Bestellung des „Rosenheimer Anzeiger" für den Monat April bzw. für das zweite Vierteljahr sofort betätigen. Der „Rosenheimer Anzeiger" hat seinen Bezugspreis um nur 10 Pfg. erhöht, so daß er also monatlich nur 75 Pfg. kostet. Das ist angesichts der durch den Krieg wesentlich verteuerten Herstellung der täglichen Zeitung sicherlich ein geringer Betrag, um so mehr, als unsere Berichterstattung auch durch die Großstadtzeitung nicht übertroffen wird.

Der Weltkrieg.

Der nutzlose Ansturm der Russen.

Berlin, 28. März. Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl." berichtet vor Dünaburg vom 26. März: Noch immer sind die russischen Vorstöße an der Ostfront nicht zum Abschluß gekommen. Sie begannen am 17. März und kaum ein Tag vergeht seitdem ohne heftige Kämpfe. Die Einsätze der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entsprechen auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Luftlinie auf 80 000 Mann berechnet worden sind. Gegen eine Kavalleriebrigade wurden am 19. März sieben Regimenter in einer schmalen Front zu acht Gliedern angesetzt. Trotz viermal wiederholter Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage 2 Mann gefallen und 6 Mann verwundet. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dünaburg nach Wilna führenden Bahn. In der Nacht vom 21. zum 22. wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer stankiert und konnten nicht einmal bis zu den deutschen Feldwachstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Rückkehr gehindert und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Am 24. März gab es an einer schmalen Stelle der deutschen Linie vor Dünaburg 6000 russische Granaten. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Ueberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden sollen, in den sicheren Tod. Die deutsche Linie ist unerschüttert und unerschütterlich. (J.)

Graf Zeppelin im Hauptquartier.

Berlin, 28. März. Graf Zeppelin, der kürzlich beim Reichskanzler weilte, ist ins Hauptquartier abgereist. (J.)

Die Versenkung der „Sussex".

Neuyork, 28. März. In Kongreßkreisen ist man der Ansicht, daß Wilsons Partei die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei der Untergang des „Sussex" ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner von der Benützung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Beunruhigung vermieden worden. Der Kongreß müsse nunmehr die Warnungsresolution annehmen. Keine Zeitung kommentiert den „Sussex"-Fall, ausgenommen die „Newyork-Times", die für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist. (J.)

London, 28. März. (Reutermeldung.) Die amerikanische Botschaft teilt mit, daß alle Amerikaner vom Dampfer „Sussex" gerettet worden. Einige seien verwundet worden.

Kriegshumor.

Gemütlich. Fremder (zum Gastwirt): „Diese Glocke ist wohl für den Hausknecht?" „Ja läuten S' aber lieber net — denn bei is a laugrober Lackl!!"

Totenliste.

Rosenheim: Taglöhner Josef Frost, Obermüller Johann Wagner; Bau-Assistentengattin Maria Wimmer.

Hochstätt: Gastwirt Sebastian Knöbelmayr.

Der heutigen Stadtauflage unseres Blattes ist ein Flugblatt „Hinterbliebenen-Fürsorge der Staats- und Kommunalbeamte" der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft „Arminia" beigefügt, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschluß gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, treubesorgten Vater, Vetter und Paten, den ehrengeachteten 3163

Herrn Sebastian Knödlmayr
Gastwirt in Hochstätt

nach längerem Krankenlager am Montag, den 27. März vormittags 10 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 62. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten für den teuren Verstorbenen um ein ehrendes Andenken u. für uns um stille Teilnahme.

Hochstätt, den 27. März 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Mathilde Knödlmayr**
mit Tochter **Mathilde** im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Beerdigung und der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 30. März früh 8 Uhr in Hochstätt statt. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 3. April um 8 Uhr in der Pfarrkirche dortselbst abgehalten, wozu um den Kirchgang freundl. gebeten wird.

1.25 M.
Zwetschger 1.30 M, Pflaumen, Spritsofen, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden billigst.
Julius Seiffert,
Rosenheim, Aisingerwiese
Telefon-Nr. 214.
Bestellungen werden auch in der Bleßmann-Metzgerei entgegen genommen. 3111

Johannes Kamm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
aller Art ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillekurne 10 Pfd. br. Ia. M 4.20
Versilbe in 1 Pfd.-Postdose . . . . M 4.20
Wenn Porto an Fleisch u. Konserven erhalten. Honigbeilage Extra-Offerte.

Sports-Liege-Kinderwagen
Wert 45 Mk.
Kinder-Tessel
perfektWar M 5 zu verkaufen.
Sammerstraße 25. 3134

Mineralwasser-Apparat
gebraucht, Rührwerk oder Rieselapparat mit oder ohne Abfüllapparat zu kaufen gesucht. Ausführliche Offert. über Leistung, Fabrikat, Listenpreis bitte unter L. 3090 an die Exped.

Saatlein-Verteilungsstelle
der bayer. Landesfuttermittelstelle
Ludwig Weinberger,
Webereien, Rosenheim
Münchenerstraße 8, (Gilliyerblock)

Anmeldungen zum Bezug von Leinsamen für Saatzwecke werden hier entgegengenommen.

Alle Sorten Garne, sowie Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachsu. Werg werden hier stets **zu jedem Quantum** zu den **höchsten Tagespreisen für Heereszwecke** gegen **sofortige Kasse** zu kaufen gesucht. 3049

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die leichte, feine Magermilch als Nahrungsmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am leichtesten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber
1000 höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Kaufzahlungs-Bedingungen.
Sofort lieferbar:
Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:
Acher, Happing.
In Rosenheim Färberstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—19 Uhr geöffnet. 1796

Kranke jeder Art

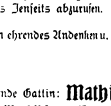
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (treffende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2169

J. Schäffle, Naturheilkundige.
Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"
Eingang daselbst und Max-Josefsplatz 17.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Dankschreiben.

Bestätige, daß mich Frau J. Schäffle, Naturheilkundige von meinen Magen-, Galle- und Nebenleiden in kurzer Zeit vollständig geheilt hat, wofür den besten Dank.
Ringelshausen, 15. Juni 1915. Frau Renata Giehle.

Metzler und Lippert, Würzburg
Sanderstraße 9. Fernsprecher 422. 3018

Stahlblech-Waschkessel

antogen geschweißt und vollbadverzinkt, also völlig nahtlos.
Extra schwere Ware.

Fettell Nr	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Inhalt ca Liter	65	75	90	95	105	115	130	145	165	190	210
Ob. lich. Dchm. mm	540	575	600	625	650	675	700	725	750	775	800
Preis Mark	21 60	23 50	26 —	27 50	28 50	29 50	33 —	37 —	40 50	44 —	46 —

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Schmalz.

Das auf Rechnung der Stadtgemeinde am hiesigen Viktualienmarkt verkaufte Schmalz darf künftig nur gegen Vorzeigung der Rosenheimer Brotkarte verabreicht werden.

Diese Maßnahme ist notwendig, weil bisher wiederholt Mißbräuche bei Entnahme von Schmalz vorgekommen sind.

Ergeben die Ermittlungen, daß Brotkarten an andere abgetreten oder daß für die gleiche Haushaltung an einem Tag mehrmals oder von mehreren Personen Schmalz verlangt wird, so wird für die betreffenden Haushaltungen der Schmalzbezug überhaupt gesperrt.

Rosenheim, den 28. März 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Wohnungsunterstützung pro März findet am
Mittwoch, den 29. März vormittags 8—12 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) gegen Vorweis der ergangenen Zahlkarten statt.

Rosenheim, den 27. März 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Infolge des stattgefundenen außergewöhnlichen Andrangs bei der Abgabe von

Dungsalz

ist die k. Saline nicht mehr in der Lage, weitere Interessenten zu befriedigen. Dieselben muß daher angeraten werden, sich mit anderweitigen Düngmitteln einzudecken.

Rosenheim, den 28. März 1916. 3160

K. Salinenamt.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 3121

Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden.

Fussbodenöl
Wasser, staubbindend, hochglänzend, garantiert ohne Klebrigkeit
M. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—
Walther Strömer, Cöln a. Rhein
Telephon: A 1247 und A. 1519, Telegramm-Adresse: Strömer Cöln.

Kinderwagen

besserer, schöner Wagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
2779 Exp. Rsh.

Rauchzeug in's Feld

kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialgeschäft Optikaufer
Rosenheim, Ludwigspl.
Größte Auswahl — Beste Fabrikate.

Josef Ehrenböck Rosenheim
Max-Josef-Platz 30. Herzog-Otto-Str. 8.
Telephon 161.

Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt
für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Stickereien, Pelzen, Portieren u. Teppichen u. s. w.

Dampfwaschanstalt
für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche; ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Kinderwagen

gut erhalten, sofort zu verkaufen. 3161

Hans Mulzer,
Ludwigsplatz 18.

Stelle Gesuch.

Gesunder, kräftiger Knabe, ca. 14 Jahre alt, mit guten Schulzeugnissen, wird als

Kaufmanns-Lehrling

angenommen. Näh. Exp. 417

Suche für meinen Haushalt eine selbständige 3118

Köchin

welche nur auf Jahresposten reflektiert.
Frau Fabrikbesitzer Fischer
Schellenberg b. Berchtesgaden.
Eine ältere Person wird zu 2 alten Leuten als

Haushälterin

gesucht. Näh. Exp. 3162

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb fern von der Heimat und seinen Lieben durch einen Granatschuß am 22. März 1916 den Heldentod fürs Vaterland im 19ten Lebensjahre unser liebster Sohn und Bruder, der Jüngling

Jakob Stadler

Hausbesitzers-Sohn in Ueberfilzen
Kriegsfreiwilliger im 24. bayr. Inf.-Regt.

Er wurde in einem Soldatenfriedhof beerdigt.

Nußdorf, Rohrdorf, Rosenheim, den 27. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 4. April vormittags 8 Uhr in Nußdorf statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden. 3142

Nur auf diesem Wege.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute Nachmittag sanft nach schwerer mit grösster Geduld ertragener Krankheit meine herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Maria Wimmer

geb. Kreidl

verschen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 35 Jahren. 3154

ROSENHEIM, den 27. März 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Otto Wimmer, Bez.-Bau-Assistent, mit seinen Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 29. März 11¼ Uhr, der Trauergottesdienst Donnerstag, 30. März um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

3151

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Grossvaters, Bruders und Paten, des

Herrn Sixtus Lechner

Koglervater am Brannenburgerberg

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Insbesondere Dank der löbl. Kirchen- u. Gemeinde-Verwaltung Brannenburg, der Freiw. Feuerwehr Brannenburg, den Veteranenvereinen Brannenburg, Grossholzhausen, Litzldorf, der Leibervereinigung Rosenheim, dem kath. Arbeiterverein Brannenburg, dem Musik- und Kirchenchor sowie den verehrl. Nachbarn, Verwandten und Bekannten.

BRANNENBURG, den 28. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Anzeige.

Seine alle Stutenbesitzer in Kenntnis, daß von jetzt ab ein

Beschälhengst

jeden **Dienstag** und **Samstag** in der Stallung des **Hotel „Chiemsee"** in **Prien,** jeden **Mittwoch** in der Stallung des **Heuberger'schen Gasthauses** in **Hemhof,** die übrige Zeit in **Vernau** in meiner Stallung zur Deckung steht. 3097

Georg Furtner, Fembacher.

3150

Billeten-Vorverkauf

für das **Münchener Künstler-Gastspiel (Johannisfeuer)** **(Donnerstag, den 30. ds. Mts.** befindet sich im **Cigarrengeschäft Haus Mulzer.**



Zugochsen

trächtiges Vieh, Kälber-Kühe

in meiner Stallung **„Deutsches Haus"** zu verkaufen. 3123

Berthold Holzer.

Arbeiter

werden bei gutem Lohn angenommen. 3158

Leinölfabrik Thansau bei Rosenheim.

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Str. 2.

Mittwoch, den 29. und **Donnerstag,** den 30. März 1916

Deutsche Marine beim Sturmangriff.

Im Schatten der Nacht.

Sensations-Drama in 3 Akten, mit **Emilie Sanom** in der Hauptrolle.

Des Richters Tasche. Komödie.

Das Ende eines Traumes.

Eine Künstlergeschichte in 3 Akten. 3145

Saatkartoffelabgabe.

Die bei den Herren Oekonomen **Josef Huber** (Fürstätt) und **Simon Zahnweh** bestellten

Spätsaatkartoffeln

werden am **Mittwoch,** den **29. ds. Mts.**
Vormittags von 8—12 Uhr und
Nachmittags von 2—5 Uhr
vom Waggon aus beim Städt. Lagerhaus zum Preise von 8 ℳ pro Ztr. gegen Barzahlung abgegeben.

Der Verkauf der bestellten

Frühsaatkartoffeln

erfolgt am **Freitag,** den **31. ds. Mts.**
Vormittags von 8—12 Uhr und
Nachmittags von 2—6 Uhr
in der städtischen Kartoffelzelle im Lagerhaus zum Preise von 9 ℳ pro Ztr. gegen Barzahlung.

Rosenheim, den 27. März 1916. 2636

Stadtmagistrat.



SAMEREIEN

Saatlein Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
Ist eingetroffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Kleesamen, Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. **Weißklee,** Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Stechzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger
für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Empfehle

Salat-Pflanzen

grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.

Ferner für

Friedhof u. Ziergärten

niedrige **Buschrosen** immerblühend
„ **veredelte Rosen**

Hochstammrosen, Schlingrosen
in allen Sorten, in nur 1. Qualität.

Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**
in allen Formen und Grössen.

Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.

Tag- u. Nachtschatten, Vergissmeinnicht,
sowie alle Arten **Blumenzwiebeln.**

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.

Bestellungen werden auch im **Blumenladen, Hischerstr. 1** (neben Café Rathaus) entgegengenommen. 3067

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 06 Pfennig, monatlich 35 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 75 | Katholisch: Quirin | Donnerstag, 30. März 1916 | Protestantisch: Guido | 62. Jahrgang

Neuer erfolgreicher Sturm auf dem linken Maas-Ufer bei Malancourt.

Die französischen Stellungen in einer Breite von 2.000 m erstürmt und Malancourt zum Teil besetzt.

Die Pariser Konferenz. — Neue englische Schiffsverluste. — Die Rekrutennot in England. — Rentersche Stimmungsmache über Amerika und den U-Bootkrieg. — Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf. — Luftangriff auf die Entente-Lager von Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entrissen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 m u. drangen auch in den nordwestlichen Teil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere und 456 Mann an unverwundeten Gefangenen sowie 1 Geschütz und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Hierbei wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampf festgestellt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Während die Russen ihre Angriffe in dem nordlichen Abschnitt geitern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Narocz-Sees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Sieben Mal schlugen unsere Truppen, teils im Bajonettkampf, den Feind zurück.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof von Molodeczno ab.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Stropamündung scheiterte ein nächtlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorfeldminen.

An der bessarabischen Front und bei Olyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Görzer Brückenkopf dauern an. Auch im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Oestlich Selz ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Plöckenabschnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven Kärntnerischen Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener.

An der Tiroler Front ist die Gefechtstätigkeit nur in Judicarien lebhafter als gewöhnlich.

Da in Venetien ein lebhafter Eisenbahnverkehr gegen die Isonzofront festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Der Friedensgedanke.

London, 28. März. Der „Labour Leader" ist der Auffassung, daß die Aussichten für den Frieden günstiger werden. Der französische Finanzminister habe darauf angespielt, daß der Friede in Sicht sei, und diese Auslassung komme als bedeutungsvoll für die Gefühle jenseits des Kanals gelten. In England sei in der öffentlichen Meinung während der letzten Wochen eine Aenderung eingetreten. Die Redner, die in öffentlichen Versammlungen gesprochen hätten, könnten hiervon Zeugnis ablegen. Diese Aenderung in der öffentlichen Meinung werde zum Ausdruck kommen, bevor noch der Sommer zu Ende sei und sie wird die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Das Blatt hält bereits die Zeit für gekommen, daß die unabhängige Arbeiterpartei für eine sofortige Lösung mit aller Kraft eintrete. Nunmehr sei es möglich geworden, sich derart frei zu äußern, wie dies vor einigen Monaten noch nicht gestattet worden wäre. (.)

Budapest, 28. März. Der Barcelonaer Vertreter des „Az Est" meldet seinem Blatte durch Funkspruch: Laut Pariser Depeschen verlautet dort, daß im Mai dieses Jahres Waffenstillstand und im Sommer Friede sein werde. (Wenn diese Meldung überhaupt Interesse verdient, so nur deshalb, weil sie symptomatisch ist für die in Frankreich plazierende Stimmung, unter welche auch die anläßlich der Pariser Konferenz jetzt wieder munter plätschernden Phrasenbäche nicht hinwegtäuschen können.)

Die Pariser Konferenz.

Lugano, 28. März. Italienische Berichte bestätigen, daß die Pariser Konferenz hauptsächlich eine bindende Genehmigung der von den Generalen getroffenen militärischen Vereinbarungen durch die verantwortlichen Staatsmänner herbeiführen hat, während die Wirtschaftsfragen einer weiteren, Ende April zusammentretenden Konferenz vorbehalten bleiben. Heute ist die Schlußsitzung, nach der zur Befriedigung des Publikums eine abermalige Bestätigung des Londoner Vertrages stattfinden soll. Der „Secolo" urteilt skeptisch über den Wert der Konferenz, die möglicherweise hinter Festlichkeiten und schönen Reden nur unbestimmte Gegensätze verberge, und machte die Staatsmänner darauf aufmerksam, daß, wenn die Konferenz wiederum keine entscheidende Lösung herbeiführt, sie nicht den Völkern weitere Opfer zumuten, sondern sich auf einen verzweifelten Frieden vorbereiten müßten. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom reisen Salandra und Sonnino am Mittwochnachmittag von Paris direkt nach dem italienischen Hauptquartier ab, um dem Könige über die Ergebnisse der Konferenz zu berichten. Die Minister treffen am Freitag in Rom ein, wo für Samstagfrüh ein Ministerrat in Aussicht genommen ist. (.)

Die Spruchmacher in Paris.

London, 28. März. Reuter meldet aus Paris: Der Ministerpräsident gab zu Ehren der Delegierten der italienischen Regierung ein Diner, an dem Salandra, Sonnino, General Cadorna, ferner die Vorsitzenden des Senats und der Kammer, der italienische Botschafter, die Minister und Staatssekretäre und die Stäbe, sowie weiter das Gefolge der italienischen Minister teilnahmen. Briand hielt eine Ansprache, in der er sagte: Vor wenigen Wochen haben wir unvergleichliche Tage in Rom verbracht, gewohnt in der Stadt, als auf dem eroberten Gebiet, wo der Geist der alten Römer zutage trat und wir sahen, mit welchem Glauben in die Zukunft Italien seinen letzten Freiheitskampf führt und an dem gewaltigen Ringen für die Sache der Kultur und der Freiheit der Völker teilnimmt. Italien ist in den Krieg gezogen, als bereits die Größe der Opfer, die dieser Krieg auferlegt, sich erweisen hatte. Mit restloser Ueberlegung hat Italien Anteil an der Sache des Rechtes genommen. Eine solche Tat, die das Land noch größer in der Geschichte macht, verleiht ihm ein Recht auf unsere brüderliche Dankbarkeit. Die Herren vom Verband können nicht einmal ehrlich sein, wenn sie untereinander sind; selbst dann kommen sie nicht über die Albernheiten von dem Kampfe für Kultur und Freiheit weg. Leute, die den „Bataclong" Geist beheulen, die verwundete Gefangene totschießen und alte Frauen mißbrauchen lassen!

Englands Rekrutennot.

Manchester, 28. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Sowohl der Schatzkanzler als der Präsident des Handelsamtes sind der Ueberzeugung, daß nicht mehr viel Verheiratete und Unverheiratete für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden. Nach der Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt über drei Millionen, dazu etwa eine halbe Million Verluste; eine Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methode für die Rekrutierung wir auch anwenden, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und die unentbehrlichen Industrien, auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

* * *

Der Kampf zur See.

Der U-Boot Krieg im Reichstag.

Berlin, 28. März. Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute vormittag die Beratung des Etats mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Anwesend waren: Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre v. Jagow, Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, v. Capelle und Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Ressorts und viele Bevollmächtigte der Bundesstaaten zum Bundesrat. Außer den vollzählig erschienenen 28 Mitgliedern vom Ausschuß wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei. Zu Beginn der Sitzung sprach Abg. Bassermann als Berichterstatter über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur Unterstützungsfrage gestellten Anträge. Hierauf ergriff der Reichskanzler das Wort, um in längeren, streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Staatsregierung darzulegen und auf die von dem Berichterstatter angeschnittenen Fragen einzugehen. Der Ausschuß gedenkt einen öffentlichen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen durch die Reichstagsdrucksachen zur Verteilung zu bringen.

Das Spiel in Washington beginnt wieder.

Haag, 28. März. Reuter meldet aus Washington: Regierungspersönlichkeiten verhehlen die Tatsache nicht, daß sie der durch die Versenkung der Dampfer Englishman und Si-

Verdun.

Unser Bild veranschaulicht eine Teilansicht der in Brand geschossenen Stadt Verdun, im Hintergrunde der Palast des Bischofs, unten: das Portrat des Verteidigers von Verdun, General Petain.



ser" geschaffenen Zustand als äußerst ernst ansehen. Von neuem wird die Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erörtert. Ob sofort energische vorgegangen werden soll, scheint jedoch von der Untersuchung der amerikanischen Vertreter in Europa abzuhängen, die den Auftrag erhalten haben, möglichst ausgiebige Beweise zu sammeln. Es herrscht die Auffassung, daß Präsident Wilson die ganze Angelegenheit dem Kongreß vorlegen werde, bevor er handelt, da man der Ansicht ist, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wahrscheinlich den Krieg bedeuten werde. (Reuter dürfte sich unnötige Sorgen machen. Eine andere Neutermeldung beweist, daß auf dem „Susser" seine Amerikaner uns Leben gekommen sind.)

Versenkt.

London, 27. März. (Reuter.) Die Admiralität berichtet, daß der Dampfer „Fenay-bridge", der nach einem früheren Bericht gesunken ist, torpediert wurde. Das Schiff war völlig unbewaffnet. (Aber ein englischer Dampfer.) Der Dampfer „Manchester Engineer" (2813 Tonnen) wurde versenkt.

Auf Minen gelaufen.

Rotterdam, 28. März. Wie aus London gemeldet wird, lief der holländische Dampfer „Duiweland", dessen Verlust bereits gemeldet wurde, zwölf Meilen vor der englischen Küste auf eine Mine und sank in 7 Minuten. Der aus London kommende Harwich-Dampfer „Cromer" nahm auf See ein Boot mit 23 Mann auf, unter denen sich der Kapitän des Dampfers „Empreß of Midlands (2224 Bruttotonnen) befand. Der Dampfer ist auf eine Mine gelaufen.

• • •

Zur Frachtraumnot Englands.

Unter der Ueberschrift „Schein und Wirklichkeit der britischen Handelsflotte" schreibt Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszig." u. a.: Das Thema der Frachtraumnot will nicht nur nicht verstummen, sondern wird in Großbritannien, in Frankreich, in Italien und den Niederlanden in immer stärkeren Tönen behandelt. Die Bedeutung der Frachtraumfrage besonders in ihrer Wichtigkeit für Großbritanniens Gegner läßt sich nur abschätzen an der Hand von Ziffern. Zu Beginn des Krieges belief sich die gesamte Stärke der britischen Handelsflotte auf rund 20 Millionen Bruttoregistertonnen. Während des Krieges ist jener Tonnenbestand um 2,2 Millionen Tonnen an Verlusten gesunkener Schiffe verringert worden und um 5,3 Millionen Tonnen, die dauernd im Dienste der Kriegsflotte sich befinden. Nach Abzug dieser 7,5 Millionen Tonnen blieben also noch 12,5 Millionen Tonnen übrig. Das ist an sich eine gewaltige Zahl. Sie stellt sich aber ganz anders dar, wenn man bedenkt, daß in dieser Tonnage alle britischen Dampferlinien mit inbegriffen sind, also auch diejenigen, welche zwischen den britischen Kolonien verkehren und zwischen den eigenen und den Häfen des amerikanischen Kontinents. Zieht man alle diese Schiffe ab, so bleiben für den Verkehr zu den großbritannischen Inseln und den überseeischen Häfen, von denen die britische Bevölkerung Nahrungsmittel und Rohstoffe erhält, nur 8 Millionen Tonnen übrig. Rechnet man jene 8 Millionen Tonnen britischer Handelsschiffe ab, welche zwischen den Kolonien usw. verkehren, so bleiben für den gesamten Bestand bis zum Krieg 16 Millionen Tonnen übrig. Der jetzige Stand von 8 Millionen beträgt also die Hälfte, mit anderen Worten, ein Land wie Großbritannien, welches auf die überseeische Einfuhr angewiesen ist, dessen Einfuhrbedürfnisse im Kriege noch größer sind, weil es außerdem seine Verbündeten mit überseeischer Einfuhr zu einem sehr erheblichen Teil versorgen muß, dieses Land sieht seine für die überseeische Zufuhr jetzt notwendige Schiffstonnage auf die Hälfte seines Bedarfs, wie dieser sich in den Friedensverhältnissen normal entwickelt hatte, reduziert. Es ergibt sich ohne weiteres, in wie großer Gefahr sich infolgedessen infolge dieses Zustandes Großbritannien befindet. Und wir beginnen jetzt genug, wie viel der britischen Regierung daran gelegen sein muß, den Grund dieser Not und Gefahr den Gegnern Großbritanniens, insbesondere Deutschlands, zu verschleiern, und uns durch große Worte auf einen Irrweg zu locken. (3.)

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Vizewachtmeister der Landwehr Simon Zeiner der 2 Batterie Reserve-Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1 aus Obermöllen, B. A. Traunstein, Bergarbeiter zu Schechtenberg bei Hohenaschau, befand sich in der Zeit der mit größter Wucht angesetzten Durchbruchsversuche unserer verbündeten Gegner vom 9. Mai 1915 ab als Artilleriebeobachter in den vordersten Schützengräben bei M.-Bl. nördlich von A. und verrichtete seinen Dienst unter stärkstem feindlichen Feuer mit kaltem Blute und unerschrockener Pflichttreue, dadurch selbst der größten Gefahren. Als durch die Zerstörung aller nach rückwärts führenden Fernsprechverbindungen seine Tätigkeit lahmgelegt wurde, griff er zum Gewehr und beteiligte sich freiwillig an der Infanterieverteidigung. Am 14. Mai durch Granatsplitter verwundet, trat er schon am Ende des Monats, obwohl nicht völlig geheilt, aus freien Stücken seinen Dienst als Beobachter wieder an. Während in den ersten Junitagen die Schützengräben, in denen sich Zeiner aufhalten mußte, längere Zeit unter einem geradezu höllischen Feuer schwerer Artillerie lagen, seine eigenen Beobachtungsstände aber und eine zur Aufschau besonders geeignete Sappe gänzlicher Zerstörung verfielen, machte er eine auf die Dauer wirksame Erweiterung des feindlichen Artilleriezangriffs nur dadurch möglich, daß er sich trotz der von verschiedenen Seiten geäußerten Mahnungen zu größerer Vorsicht auf die Schutzerwehr des vorderen Grabens stellte, und von einem Baume nur zum Teil gedeckt, in aufrechter Haltung mitten im heftigsten Feuer seine Beobachtungen vornahm, bis er am 16. auf seinem Posten durch Granatsplitter zum zweiten Male verwundet wurde. Neben dem schon früher erworbenen Eisernen Kreuz ziert nun die Silberne Medaille die Brust des tollkühnen Sohnes der Berge.

Die Finanzlage Bayerns.

München, 28. März. Im zweiten Ausschuß der Reichsratskammer machte in der Sitzung vom 17. März der Finanzminister wenig erfreuliche Mitteilungen über die Finanzlage des bayerischen Staates. Wie der Minister ausführte, verbleibt nach gegenseitiger Abgleichung als Mehrbelastung die Summe von 19,1 Millionen Mark. Rechnet man dazu den Fehlbetrag von 19 Millionen Mark, mit dem das Budget bereits ursprünglich abschloß, so ergibt sich ein Gesamtfehlbetrag von 38,1 Millionen Mark, welcher durch Steuererhöhung von 53 Prozent an Stelle der ursprünglich in Aussicht genommenen Steuererhöhung von 25 Prozent notwendig macht. Hierbei ist noch keine Rücksicht genommen auf den Mehrbedarf, der sich infolge der beabsichtigten weiteren Ausgestaltung der Kriegsteuerungsbeihilfen ergeben wird, und ebenso ist noch keine Rücksicht genommen auf die Mehrbelastung, die sich für die Vergütung des Aufwandes an Zuschüssen zu Bodenkulturunternehmungen, dann für Kriegswohlfahrtszwecke, insbesondere für Beihilfen an Gemeinden und Gemeindeverbände zur Aufwendungen der Kriegsfürsorge für Erwerbslose, sowie zu Mehrleistungen der Familienunterstützung ergeben wird, soweit dieser Aufwand die im außerordentlichen Budget vorgesehenen Summen übersteigt ferner auch nicht auf den Mehrbedarf für die erhöhte Ausgabe von Schatzanweisungen und für etwaige sonstige Anforderungen, die an die Staatskasse noch herantreten werden, und für welche die allgemeine Reserve, die bei dieser Aufstellung nur mit dem Jahresbetrage von rund 817 000 Mk. angesetzt ist, nicht ausreichen sollte. Weiter ist angenommen, daß die Staatseisenbahnverwaltung nicht nur ihren eigenen Bedarf mit Einschluß des Aufwandes für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld sowie für die Kriegsteuerungsbeihilfen und für die staatlichen Zuschüsse zu den reichsgesetzlichen Familienunterstützungen selbst aufbringt, sondern daß sie außerdem noch die Summe von 3 Millionen Mark im Etat als Ablieferung an die allgemeine Staatskasse vorsehen kann und daß mit nicht vorläufig im Rückstande bleiben muß. Ebenso ist angenommen, daß auch der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung so abschließt, daß die Reineinnahme mit Einschluß eines etwaigen Zuschusses aus dem Ausgleichsfonds zur Deckung des zu veranlassenden Ausgleichsbetrages für den Ueberschuß der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ausreicht und auch hierfür nicht etwa ausshilfsweise und vorbehaltlich späteren Ersatzes der allgemeine Staatshaushalt aufzukommen hat. Sollten diese Annahmen nicht zutreffen, so würde der Fehlbetrag des allgemeinen Staatshaushalts und damit der Prozentsatz der Steuererhöhung sich noch weiter erhöhen. Vor allem geht aber die ganze Berechnung von der Annahme aus, daß der Krieg noch vor Ablauf des Jahres 1916 zu Ende geht und daß im zweiten Jahr der Finanzperiode weder mehr oder minder normale Verhältnisse sich anbahnen werden.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 28. März.

Nach längerer Pause hat heute die Abgeordnetenkammer ihre öffentlichen Sitzungen wieder aufgenommen. Es gilt vor allem, den Kultusetat zu verabschieden.

Zuvor erledigte man eine Interpellation der pfälzischen Abgeordneten in der Frage der Abänderung des Weingesetzes. Die Bestrebungen der Weinbauern im Mosel-, Saar- und Ruhrgebiet, die Zuckerung der Weine über die bestehenden Vorschriften auszudehnen und eine dementsprechende Abänderung des Weingesetzes von der Regierung zu erreichen, wurden bei Besprechung dieser Interpellation vom Haus und von der Regierung für Bayern rundweg abgelehnt, zum Teil mit recht harten Ausdrücken; fiel doch sogar das Wort „Wasserpanscherei".

In der Interpellation wird die Regierung gefragt, ob ihr bekannt ist, daß in den Kreisen von Weininteressenten gewisser nicht bayerischer Weinbaugebiete Bestrebungen sich geltend machen, unter Aenderung des bestehenden Weingesetzes vom Jahre 1909 eine Erweiterung der gesetzlichen und zulässigen Begrenzung der Zuckerung herbeizuführen. Der Begründer der Interpellation, der Pfälzer Abg. Spindler (Ztr.) wies darauf hin, daß solche Bestrebungen vom Moselgebiet ausgingen und machte entschieden dagegen Front, da sie nur eine Schädigung des pfälzischen Weinbaues bringen würden.

Minister v. Soden konnte eine die Interessenten befriedigende Antwort dahin abgeben, daß die Regierung ein Bedürfnis zu einer Aenderung der Bestimmungen über die Zuckerung der Weine nicht anerkennen könne und daß sie es für verfehlt erachten würde, wenn eine gesetzliche Regelung sich nicht den Verhältnissen des weit aus überwiegenden Teiles des deutschen Weinbaues anpassen, sondern nach den Wünschen eines kleinen Bruchteiles richten würde, von dem es dahergestellt werden muß, ob er sich — wenigstens nach der Auffassung, die seinerzeit bei der Beratung des Weingesetzes zum Ausdruck kam — für den Weinbau eignet.

Dann begann das Haus in später Abendstunde noch mit der Beratung des Kultusetats. In erster Linie wird behandelt werden die Frage der militärischen Jugendausbildung, die schon im Ausschuß zu lebhaften Erörterungen geführt hatte. Den Standpunkt des Zentrums vertritt der Abg. Walterbach, der dabei eine Brosche des Abg. Dr. Müller-Hof einer Kritik unterzog und sich eine endgültige Stellungnahme seiner Partei vorbehielt, aber schon jetzt Bedenken gegen ein derartiges Reichsgesetz äußerte und auf die schweren wirtschaftlichen Belastungen hinwies. Abg. Dr. Hammerschmidt (lib.) vertrat namens seiner politischen Freunde die Ansicht, daß die Sache durch Reichsgesetz Regelung finden müsse, um gewisse Richtlinien zu erhalten, aber unter voller Wahrung des Rechte der Schule. Am Mittwoch wird sich das Haus mit der Frage weiter beschäftigen. Auf die Debatte kommen wir noch zurück.

• • •

Für das Lehrpersonal an den Volksschulen.

Ein Antrag Dr. v. Casselmann zum Kultusetat schlägt vor: Es sei der Etatsansatz in Kapitel 10 § 8 (1 120 000 Mk.) „zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Volksschullehrerpersonal in den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern" um 980 000 Mk. zu erhöhen und mit 2 100 000 Mk. festzusetzen. (Damit sollen die Vorschläge der Kgl. Staatsregierung, wie sie in § 8 des Entwurfes des Finanzgesetzes für die Jahre 1914 und 1915 gemacht waren, durchgeführt werden.) Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages soll der Etatsansatz in Kap. 10 § 8 um 750 000 Mk. erhöht und mit 1 870 000 Mk. festgesetzt werden. (Damit sollen allen in Frage kommenden Volksschullehrern ohne Rücksicht auf das Dienstalter je 250 Mk. und allen in Frage kommenden Volksschullehrerinnen ohne Rücksicht auf das Dienstalter je 200 Mk. gewährt werden. Soll dem Nachtrag von 500 000 Mk. sind noch rund 250 000 Mk. erforderlich.)

• • •

Wildschaden und Aufforstungen.

Die Abgeordneten Eisenberger und Genossen (Bayer. Bauernbund) haben folgende Interpellation eingebracht: „Hat die Kgl. Staatsregierung Kenntnis von dem großen Wildschaden, der in vielen Gegenden des Landes durch den übergroßen Wildstand verursacht wird, und was gedenkt dieselbe zu tun, um diesem Mißstand abzuhelfen? Ist der Kgl. Staatsregierung bekannt, ob auch in diesem Frühjahr landwirtschaftlich benutzbare Grundstücke aufforstet werden, und mit welchen Maßregeln will dieselbe dieser Beeinträchtigung der Volksernährung vorbeugen?" Der Interpellation ist eine schriftliche Begründung beigegeben, in der gesagt wird: „Im Verlaufe des Krieges zeigten sich verschiedene Maßnahmen als notwendig, um den Verbrauch an unentbehrlichen wichtigen Lebensmitteln in einer Weise zu regeln, daß Mangel an Lebensmitteln in Land und Reich verhindert wird. Bei der Hebung einer meldlichen Einschränkung im Verbrauch erscheint

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

6

„Der Vergleich paßt wohl nicht recht, mein lieber Eberhard — ganz abgesehen davon, daß unser Großvater schwerlich etwas nach Monte Carlo gewußt hat. — Der Vater würde dir auf solchen Einwand mit einiger Berechtigung antworten können, daß es für ihn solcher Verbote nicht bedurft hatte. Du hast ja aus seinem eigenen Munde gehört, wie er seinen Widerstand gegen seine Neuyorker Pläne deutet. Es ist deine vermeintliche Vergnügungssucht und deine Scheu vor jeder ernsten Arbeit, die er dafür verantwortlich macht."

Weil unsere liebe Stiefschwester ihm diese Auffassung eingeblasen hat!" fuhr Eberhard heftig auf. Magdalene aber legte begütigend die Hand auf seinen Arm.

„Sie wird ihn darin bestärkt haben — gewiß! — Aber nach seinen Anschauungen konnte er selber wohl kaum eine andere Erklärung finden."

„Als wenn es irgendeinen Sinn hätte, daß ich mich in Neunork einer Arbeit unterziehe, für die ich absolut nicht tauge! Und am Ende — was hat meine Weigerung mit der unwürdigen Bevormundung zu schaffen, die ich mir jetzt gefallen lassen soll? — Ich weiß ja, daß es unmöglich ist, mit dem Vater vernünftig und ruhig über diese Dinge zu reden — unmöglich wenigstens für mich. Denn ich kann nicht ruhig bleiben, wenn er mich wie einen Knaben behandelt und wenn er mir seine eigenen überlebten und verknöcherten Anschauungen aufzwingen will. Du aber, liebste Magdalene, könntest ihm vielleicht gelegentlich in deiner sanften, unwiderstehlichen Weise begreiflich machen, daß es zugleich unwürdig und töricht ist, von einem erwachsenen Menschen Dinge zu verlangen, die gegen seine Natur sind. Wenn wir erst hier sind und wenn für mich irgendeine Notwendigkeit vorläge, um des Broterwerbs willen einen Beruf zu ergreifen, so würde ich gewiß nicht zögern, wie widerwärtig auch immer mir dieser Beruf sein möchte. Aber so! — Wir sind nicht arm, und es hat nicht die geringste praktische Bedeutung, ob unser Vermögen sich in zehn oder schon in fünf Jahren verdoppelt."

Das Vermögen unseres Vaters — willst du sagen," unterbrach ihn Magdalene mit einer Betonung, die er unmöglich mißverstehen konnte. „Du darfst doch nicht vergessen, Eberhard, daß das vorderhand noch einen gewaltigen Unterschied bedeutet, und daß du nicht gut daran tust, mit dem Vermögen des Vaters bereits wie mit dem deinigen zu rechnen."

Der tiefe Ernst ihrer Rede und der sorgenvolle Ausdruck ihres blassen Gesichts hatten den jungen Mann für einen Moment sichtlich betroffen gemacht.

„Wie soll ich das verstehen, Liebling!" fragte er nach einem kurzen Schweigen. „Hältst du es etwa für möglich, daß der Vater seine Hand von mir abziehen und mich sozusagen in die Armut hinausstoßen könnte, nachdem er mich zu nichts anderem erzogen hat als dazu, ein Millionärssohn zu sein?"

„Es gibt in dieser Hinsicht nichts, das ich für ganz unmöglich halte, Eberhard! Vielleicht kenne ich den Vater in der Tat besser als du. — nicht der Mann, der sich jetzt noch zu anderen Ansichten bekehren ließe. Und dieselbe eiserne, unbeugsame Energie, der wir die Anerkennung unseres Rechtes auf Leben verdanken, er könnte sie eines Tages auch uns fühlen lassen, wenn wir uns gegen ihn auflehnen und seine Pläne durchkreuzen wollten."

„Uns — sagst du? — Ich bin doch dabei doch nicht wohl die Rede kein. Denn Doon, daß der Vater dich von Herzen liebt, bin ich fest überzeugt."

Aber Magdalene wiegte wie im Zweifel den Kopf.

„Ich möchte nicht allzu fest auf seine Liebe bauen, wenigstens nicht, solange Mabel imstande ist, ihren Einfluß auf ihn geltend zu machen. Sie weiß ihn zu behandeln und seinen Eigenheiten mit einer Selbstverleugnung zu schmeicheln, deren wir beide niemals fähig sein würden. All ihr Bemühen geht dahin, ihn bei jedem, auch dem kleinsten Anlaß fühlen zu lassen, daß sie eines Vaters eines Stammes mit ihm ist, daß ihr Charakter nichts anderes ist als eine weibliche Wiederholung des seinigen. Uns aber, uns hat sie ihm längst als Wesen verdächtigt, die ihm ungleich sind, die andere Ziele und andere Interessen haben als er, und die von der stillen Sehnsucht erfüllt sind, sich seiner Herrschaft zu entziehen."

„Wenn sie nichts anderes getan hat als das, so würde ich nicht das Herz haben, sie eine Verleumderin zu nennen. Denn das alles ist ja leider die volle Wahrheit. Und daß wir andere Lebensziele und andere Interessen haben als der Vater, hat nicht er selbst die Verantwortung dafür zu tragen? Er hätte mich nicht auf deutsche Hochschulen schicken dürfen, wenn er erwartete, daß mein Geschäftskreis niemals über den eines Sonntagsschullehrers aus einer amerikanischen Dorfe hinausgehen sollte."

„Es hilft nichts, Liebster, daß wir beide darüber debattieren. Denn mich bei dir ob bei mir liegt hier die Entscheidung. Das ist nur laß dir gesagt sein: Wenn du daran rechnest, daß dir der Vater die Freiheit einräumt, unten an der Riviera zu tun und zu lassen, was dir gefällt, so mußt du ihm ganz bas bestimmte Versprechen geben, dich in bezug auf die amerikanischen Pläne seinen Wünschen zu fügen."

„Aber ich denke nicht daran, es zu tun! Ich würde mich geradezu für einen Lügner und einen Betrüger halten müssen, wenn ich mich dazu herbeiließe. Denn es wäre ein Betrug, wenn ich den Vater glauben ließe, daß ich da drüben zu irgend einer nützlichen Arbeit könnte zu gar keinen unfähigeren Menschen als die Spitze seiner Geschäfte stellen als mich. Ich würde vielleicht in einem einzigen Monat mehr verderben, als in Jahren wieder gutgemacht werden könnte."

„Und wenn du von vornherein darauf verzichtetest, in Wirklichkeit der Leiter der Geschäfte zu sein, die ja allerdings wohl auch ohne dich ihren Gang gehen werden? Wenn du sozusagen nur zum Schein — —"

Aber Eberhard ließ sie nicht ausreden.

Niemals würde ich mich um den Preis meiner Selbstachtung auf eine so unwürdige Komödie einlassen," erklärte er mit Entschiedenheit. „Da scheint es mir denn doch immer noch weniger unköstlich und pietätlos, wenn ich die Wahrheit gemäß sage: Ich kann nicht und ich will nicht — unbekümmert darum, was daraus entstehen mag."

es notwendig, jede Beschädigung unserer Feldfrüchte durch übergroßen Wildstand unbedingt hintanzuhalten. Ganz ausgiebiger Abschuß würde außerdem die Volksernährung ganz bedeutend erleichtern. Ueber die Verwerflichkeit des Auffforstens von Aeckern und Wiesen in gegenwärtiger Zeit ist kein Wort zu verlieren."

Münchener Neuigkeiten.

München, 28. März. Herr und Frau Hofrat Dr. Mader haben das bisherige Erträgnis der von ihnen im Anschluß an den Wohlfahrtsausschuß III gegründeten Kriegswerkstätten im Betrage von 200 000 Mk. zu Kriegswohlfahrtszwecken zur Verfügung gestellt. Sie haben dem Kgl. Staatsministerium des Innern 100 000 Mark für die Kriegswaisenbeihilfsfonds zugunsten bayerischer Staatsangehöriger und dem Stadtmagistrat München 100 000 Mk. für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen übergeben.

München, 23. März. Der Magistrat beschäftigte heute mit Rücksicht auf die Teuerung der Lebensverhältnisse eine Erhöhung der in den vorigen Jahren gewährten Teuerungszulagen für die städtischen Beamten und Arbeiter im Gesamtbetrage von 672 000 Mk.; außerdem wurden noch 73 000 Mk. für Teuerungszulagen an städtische Pensionisten genehmigt.

München, 23. März. Um mit den Mengen an Bratgetreide, die uns nach den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle für die nächsten Erate zur Verfügung stehen, auszukommen, ist es erforderlich, die Portionen bei jeder Brotkarte mit Beginn der nächsten Periode wieder um je ein halbes Pfund zu kürzen. Anderseits ist es möglich geworden, den kommenden Frohmarkten Ausweiskarten für den Einkauf von Reis, Grieß und Hafermehlen, und zwar jeder Perforierte zu 1/2 Pfund, abzustempeln, so daß einstweilen eine Portion von 1/2 Pfund beibehalten werden kann.

München, 28. März. Dr. Georg Hirth, der Herausgeber der „Jugend" und Verleger der „Münchner Neuesten Nachrichten", Ehrenpräsident des Münchener Journalisten- und Schriftsteller Vereins, ist heute nach nur langen schweren Leiden im 75. Lebensjahre verschieden. Hirth war am 13. Juli 1841 in Gräfenroda im Herzogtum Gotha als Sohn eines Notars geboren, besuchte das Gymnasium in Gotha, trat in die Perthesische Anstalt ein, übernahm dann in Leipzig, wo er sich kunstwissenschaftlichen Studien widmete, die Leitung der „Deutschen Turnzeitung" und erwarb sich 1863 in Jena den Doktortitel. Nachdem er am Kriege 1866 teilgenommen hatte, wo er bei Langensalza schwer verwundet wurde, trat er 1867 in das 8. Preuß. Seminar in Berlin ein, gründete den Parlamentsalmanach und die Annalen des Norddeutschen Bundes und des Zollvereins, war von 1868 bis 1869 Sekretär der Historia-National Inscriptionsstiftung, bereiste 1896 England, um die dortigen Einrichtungen der Handels- und Zolltarifkit zu studieren, kam 1870 nach München, wo er zunächst Handelsredakteur der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wurde. Durch seine Heirat mit der Tochter des Verlegers Julius Knorr trat er in Beziehung zu den „Münchener Neuesten Nachrichten", gründete 1875 mit Thomas Knorr eine Buchdruckerei, die den Druck des genannten Blattes übernahm, aber auch Kunstdruck pflegte, und gab seit 1878 den „Formenschatz" heraus und wandte sich mehr und mehr der Kunstpflege und naturwissenschaftlichen Studien zu. So erschienen in den 80er Jahren seine „Kunstphysiologie" und die Lehren über Zeichnenunterricht und künstlerische Berufsbildung, 1893 gründete er, wie schon oben erwähnt, die Zeitschrift „Jugend". In den letzten Jahren widmete er sich biologisch-chemischen Studien.

Bayerische Nachrichten.

Freising, 28. März. Ein schweres Hagelwetter ist am Freitag nachmittag über unsere Gegend niedergegangen. Immer gewaltiger setzte das Hagelwetter ein und fast 15 Minuten lang prasselte der Hagel mit aller Wucht zur Erde. Die Schlossen fielen in der Größe von Hühnereiern. Ein Windstrahl streifte den auf dem Felde beschäftigten Gutler Korbinian Kammerer von Angiberg, so daß er an einer Seite gelähmt bewußtlos liegen blieb. Der am Pfluge eingespannte Ochse wurde vom Blitze getötet.

Oberaudorf, 29. März. In eine allgemein geachtete hiesige Familie hat der Tod wieder eine Lücke gerissen. In der verflossenen Nacht ist Herr Kgl. Postexpeditor Michael Draxinl gestorben. Seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Riefersfelden, 28. März. Die „Klause", das an der Straße nach Kufstein liegende altberühmte historische Gasthaus, wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse ab 1. April bis auf weiteres geschlossen. Auch ein Zeichen der Zeit, in der wir leben! Das Schießen der „Klause", das wohl nicht zuletzt durch den Grenzverkehr veranlaßt wurde, wird von den Spaziergängern gerade zur beginnenden Frühlingszeit, wo sich's in dem dortigen Garten bei prächtiger Aussicht so gerne sitzen ließ, mit Bedauern empfunden werden.

Marktrain, 28. März. In allen Schankstätten, in denen der Stoff der Gutsbrauerei Marktrain zum Ausschank kommt, wird demnächst ein Plakat zum Aushang gebracht, mit dessen Inhalt sich alle durstigen, goldgeldbissigen Seelen vertraut machen wollen. Der Text des Plakates ist folgender: „Gold zur Reichsbank! Die Gräfl. Arco-Zinnebergsche Brauerei Marktrain gibt für jedes eingeliefgerte „Zwanzigmarkstück zum Ausschank zum Preise von Einhalbe ein geladen, um, die mitleidige Stimmung anzuregend, seiner Geldbörse wieder aufzuhelfen. Der Mutter dieses schon ein paarmal mit so erfindertichen Sachen hervorgetretenen Fräulein Stefis fehlte um die fragliche Zeit an ihrer Gesundheit nichts.

Hausham, 28. März. Die Arbeiter des Kohlenbergwerks erhalten ab 1. März eine Teuerungszulage von 15 Pfg. für die Berbergrateten und 10 Pfg. für die Ledigen pro Arbeitstag. Einzelne Abteilungen erhielten Lohnerhohung von 10 auf 20 Pfg. für die Schicht.

Miesbach, 28. März. Unwetter Mensch wurde in der Mangfall eine weibliche Leiche angeschwemmt, die Erkennungsmarke durfte 2. 252 Jahre alt sein, war gut nährhaft gekleidet und gut genährt. Die Leiche wies keinerlei Verletzung auf und dürfte erst einige Stunden im Wasser gelegen sein.

Prien, 28. März. Der in Prien in Urlaub befindliche Unteroffizier Ferdinand Lechner wurde in seiner Kalrit in die Transmissionen gerissen, konnte aber durch rechtzeitiges Abstellen des Motorbetriebes glücklicherweise noch so frühzeitig wieder befreit werden, daß er mit einem Beinbruch davonkam.

Traunstein, 28. März. Nach Warschau in die Militärverwaltung berufen wurde Rentamtsgehilfe Joseph Brandl in Traunstein.

Mühldorf, 28. März. Gestern abend ist Herr Oberamtsermeister Seidl das Opfer eines Unfalles am Bahnhof geworden. Wie das Unglück geschah, ist nicht festgestellt, da Augenzeugen fehlen. Offenbar ist Seidl von einer Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert worden. Als man ihn zwischen den Gleisen fand, hatte er eine starke Wunde am Hinterkopf, auch lagte er über heftige Schmerzen an Brust und Herz. Stets bei Bewußtsein, hauchte er nach wenigen Stunden sein Leben aus. Seidl hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie. 5 Söhne stehen im Felde, wovon 2 als vermißt gelten, ein sechster Sohn liegt vor seiner Einberufung. Als Mitglied zahlreicher Vereine, vor allem des Ehrenvorstand der Ortsgruppe Mühldorf der Veteranenvereinigung München und als erster Vorstand des Krieger- und Veteranenvereins Mühldorf war Seidl eine weit bekannte und geachtete Persönlichkeit. Für letzteren Verein bedeutet das plötzliche Hinscheiden ihres tatkräftigen ersten Vorstandes einen fast unersetzlichen Verlust. Für seine Verdienste ging Seidl als treue Leute verlund es, auch Mitglieder unseres Königshauses, namentlich den Prinzen Alfons für seine Vorstandsaufgabe zu interessieren und werktätige Unterstützung zu erhalten. Seidl ist nur 56 Jahre alt geworden.

Berchtesgaden, 28. März. Dahier erdrosselt sich Fräulein Leigle, Besitzerin des Angererguts am Salzberg, weil ihr eine kleine Hypothek gekündigt wurde, für welche sie keinen Ersatz fand.

Berchtesgaden, 28. März. Von den im Felde stehenden Bergleuten des Salzbergwerkes haben zwei „Junge" bisher das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten, nämlich die Bergknappen Fischer und Tidor Pinür. Der letztere, der auch das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die silberne Tapferkeitsmedaille und das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern besitzt, hat als Unteroffizier bei einem Infanterie-Regiment am 28. Januar 1 Offizier und 154 Franzosen gefangen eingebracht und noch dazu 2 Maschinengewehre, 1 Scheinwerfer, 1 Sauerstoffapparat und viele Munition erbeutet. Er wurde nur leicht verwundet und ist bei der Truppe.

Die Freiw. Feuerwehr Rosenheim

(Schluß.)

Aus dem Jahresbericht.

Wie Herr Glaisermeister Gietl in dem von ihm erstatteten Jahresbericht darlegte, hat durch die Fortdauer des Krieges der Mitgliederstand auch im Berichtsjahre wieder schwere Einbuße erlitten. Die fortwährenden Einberufungen wirkten bedrohend auf die Schlagfähigkeit unserer Wehr, immer schwieriger gestaltete sich der Ersatz, die Auffüllung der Lücken. Dank einer Anregung des ersten Kommandanten gelang es jedoch durch Vermittlung des Leiters der Jugendkompanie IV, Herrn Heisel, einen ansehnlichen Ausgleich herzustellen.

Am 1. Januar 1915 zählte die freiwillige Feuerwehr Rosenheim 303, die Fürstätter Wehr 60 ordentliche Mitglieder. Der Zugang stellte sich auf 25 Mitglieder, zu denen noch die Zugenbwehr mit 51 Mitgliedern trat. Einberufen wurden 63 Mitglieder, ausgetreten sind 15 Mitglieder. Der Gesamtbestand stellt sich jetzt auf 6 Ehrenmitglieder, 352 ordentliche und 59 außerordentliche Mitglieder. Der Mannschaftsstand der zum Bezirksverband Rosenheim-Stadt gehörenden Feuerwehren beträgt: freiw. Feuerwehr Rosenheim-Fürstätt 417, Pflichtfeuerwehr und Ordnungsabteilung 188, Salinefeuerwehr 85 und Fabrikfeuerwehr Stumbed 12 Mann, zusammen 702 Mann. Der Verband hat auch mit Dank der gefallenen und gestorbenen Mitglieder. Auch der Heimgang des eifrigen Förderers des Feuerlöschwesens, des verstorbenen Bezirksvertreters Herrn Apothekers Hagen von Oberaudorf wird in unserem Kreise sehr betrauert.

Alarmiert wurde die Wehr bei fünf Brandfällen; am 25. Februar zum Brand im Mad gegende der „Neuen Welt" in Fürstätt, am 15. März zum Feuer in der Bäckerei Mühle, am 20. März zum Brand bei Tiefenthaler in Siegelerzg, am 8. Juli zum Feuer bei Mulier am Salzstadel und am 27. Oktober zum Brand des Dachstuhles der Desinfektionsanstalt am Bahnhof. Auch die im letzten Jahre abgehaltenen Uebungen und Versammlungen sind näher geschildert. Man ersieht daraus, daß eifrige Tätigkeit in den Reihen der Wehr entfaltet wurde. Was den Wach und Ordnungsdienst anbelangt, so wurde die seit vier Jahren eingeführte Brandwache an den hohen Festtagen auch im Berichtsjahre von den drei Kompanien im Modell durchgeführt. Bei zwei Prinzipien übernahm die Wehr den Ordnungsdienst.

Der Wert der Feuerwehr-Requisiten stellt sich auf 2.119 Mk., einschließlich des neubeschafften Rauchapparates, sowie eines neuen Hydrantenwagens und 2 Buttenspritzen im Wert von 1300 Mk. Der Wert der Requisiten der Feuerwehr Fürstätt stellt sich auf 3000 Mk. Der Wert der Armaturen beträgt 4319,70 Mk. An das Alarmnetz, welches einen Wert von 15 000 Mk. darstellt, sind zurzeit 60 Wehrmänner mit 60 Glocken angeschlossen. Die Alarmierung wird während der Kriegszeit aufrechten noch durch Anschlagen der Turmglocken leitatigt.

Vom Stadtmagistrat erhielt die Wehr die letzte Rate mit 100 Mk. als Jubiläumsgabe. Ein Gönner überwies ihr 28 Mk.

Die Wasserwehr zählte im Berichtsjahr 24 Mitglieder. Von ihnen wurden 20 Mann zur Fahne eingezogen, drei davon starben den Heldentod. Die Abt. Bm hielt im verflossenen Jahr 15 Uebungen ab. Am Jahresschluß zählte die Wasserwehr 21 Mitglieder, von denen 18 einberufen waren.

Im Schlußwort des Jahresberichtes heißt es dann: Noch stehen wir im Zeichen des blutigen Ringens. Wie eine eherne Mauer schützen unsere Söhne und Brüder die deutsche Heimat vor dem Einfall unserer Feinde, bedauptn die mit todtarem Blute die errittenen Länder und verrichten mit heldenhaften Heldenmut den schweren Kampf um Deutschlands Zukunft. Dankbar erinnert sich die Freiw. Feuerwehr Rosenheim-Fürstätt, die als Helfen für das Vaterland stehen, und mit herzlichstem Stolz verehrt sie besonders jene Mitglieder, die, teilweise seit vielen Monaten, unter den großen Anstrengungen und Entbehrungen dem Vaterland ihre Dienste widmen. Ergebenen Dank spricht sie den beiden tüchtigen Kollegen für das tüchtige Wohlwollen sowie der Polizeiwehr, besonders auch der Jugendwehr und ihren bewährten Führer aus für die freiwilligen Dienste, die wir alle getreu dem Wahlspruch erfüllen: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.

Kassenbericht.

Nach dem Kassenbericht des Herrn Buchbinders Benzegger betrugen in Jahre 1915 die Einnahmen 1817,45 Mk., die Ausgaben 1428,45 Mark, sodaß sich ein Aktivrest von 389 Mark ergiebt. Bei der Unterstützungskasse stehen den Einnahmen in Höhe von 2764,90 Mk. Ausgaben im Betrage von 859 Mark gegenüber, sodaß also hier mit einem Aktivrschuß von 1906,90 Mk. gerechnet werden konnte. Das Gesamtvermögen stellt sich auf 3146,80 Mk. Hierzu sprach der erste Kommandant den Wunsch aus, es möchten wie in anderen Städten der Feuerwehr aus den Reihen der Bürgerschaft Zuwendungen zufließen, um dadurch die Unterstützungen reichlicher gestalten zu können. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auf diese Weise die Unterstützungskasse eine reichliche Stärkung erfahren würde.

Von der Sterbekasse.

Den Bericht über die Sterbekasse erstattete Herr Kaufmann Reich, der schon seit einer Reihe von Jahren als Kassierer der Kasse tätig ist. Die Sterbekasse zählt jetzt 227 Mitglieder, davon gehören 220 der großen, 5 der kleinen Versicherung an, 2 sind prämienfrei. Zur Fahne einberufen sind zurzeit 35 Mitglieder. An Einnahmen und Ausgaben verzeichnet die Kasse im Berichtsjahr 3929,16 Mk. An die Hinterbliebenen von acht verstorbenen Mitgliedern gelangten 2166,90 Mk. zur Auszahlung, deren Beittragsleistung nur um ein Geringes mehr wie die Hälfte dieser Summe, im Ganzen 1111,74 Mk. ausmachte. Die Sterbekasse der Feuerwehr Fürstätt zählt 23 Mitglieder. Davon ist ein Mann wegen überschreitenen 75. Lebensjahres beitragsfrei, sieben sind zum Militärdienst eingezogen. Die Sterbebeiträge betrugen 156,37 Mk. Die Sterbekasse des Bayer. Landesverbandes mit seinen 4147 Einzelmitgliedern zählte zu Beginn d. J. 114 559 Mitglieder. Im Rechnungsjahre sind 2196 mit einer Sterbesumme von 754 535 Mk. verstorben und 879 mit einer Sterbesumme von 28 082 Mk. gefallen. Zurzeit stehen über 31 000 Mitglieder beim Militär und sind deshalb beitragsfrei. Die von ihnen bisher geleisteten Beiträge de laufen sich auf über eine Viertel-Million Mark. Bis jetzt wurden insgesamt 34 633 Sterbefälle mit 11 213 117 Mark reguliert und für 136 gefallene Krieger 42 546,96 Mk. an Beträgen rückvergütet. Für alle verstorbenen Mitglieder sind somit im Ganzen 11 255 603,96 Mk. aufgewendet worden. Das Gesamtvermögen hat sich in diesem Jahre um 221 222 Mk. vermehrt und ist auf 7 135 798 Mk. angewachsen. Diese enormen Leistungen der Kasse, welche in der Feuerwehrkreisen gewiß viel Gutes bewirken, mögen bei jedem der Sterbefälle noch fernstehenden Feuerwehrmann Beachtung finden und ihn zum Beitritt veranlassen. Anmeldungen nimmt der Kriegsfälle entgegen.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, den 29. März 1916

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute eine Sitzung ab, deren Tagesordnung rasch erledigt werden konnte. Der Erwerb der ehemal. Hellmaier'schen Torfkahn fand an erster Stelle. Die Sache scheint indessen soweit auf dem toten Punkt stehen, doch beschloß das Kollegium, daß sich die Stadt er. das Vorkaufsrecht sichern soll. Die Verpachtung für die entfallen Bekanntmachung betrifft, so wurde in Gemäßheit eines Gesuches der Verleger und eines Beschlusses des Stadtmagistrats das bisher übliche Pauschalfallen gelassen, an dessen Stelle tritt die Berechnung nach „allen unter Einrechnung entsprechenden Notizen. Die Bekanntmachungen sollen indessen auf das Notwendigste beschränkt und umfangreiche Bekanntmachungen welche der Stadt von Mündern aus in Platzform zugehen, an den Anschlagtafeln plakatiert werden. Für Soldatenfürsorge des 1. Corps Armeekorps im Feindeslande wurde ein Beitrag bewilligt. Auf Antrag des Distriktsarztes wird in der Nähe der Mädchenschule der Religionsunterricht von drei auf sechs Wochenstunden erhöht, sodaß also je zwei Klassen zusammen zwei Wochenstunden erhalten. Der dafür erforderliche Zuschußbetrag von 270 Mk. wurde genehmigt. Für die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Maschinisten Hohenadler im städt. Elektrizitätswerk wurde das Witwen- und Waisengeld auf Gesuch der Witwe sichergestellt. An der Erinnerung der „Eisernen Rose" wird sich die Stadt mit dem ersten Eisennagel beteiligen. Das Kollegium genehmigte dafür einen entsprechenden Betrag. Von der sozialdemokratischen Fraktion war folgender Antrag dann gestellt worden: „Die Eltern der in gegenwärtigen Kriege gefallenen Söhne lebt gen Standes erhalten, wenn sie in Rasch weises der überwiegenden Unterhaltsleistung des reichsgesetzliche Kriegssterbegeld nicht erhalten können, je 250 Mk. als einmalige Unterstützung aus der Nationalstiftung für den Verlust und das Opfer ihres Sohnes". Dieser Antrag fand auf allen Seiten Sympathie, doch wurde mehrfach betont, daß dem Kollegium Material Entscheidung über die Verwendung der Mittel der National Stiftung zukäme, der Antrag müsse also anderen Orts eingebracht werden. Gleichwohl wollten die Antragsteller ihren Wunsch berücksichtigt sehen. Das Kollegium ging jedoch nicht darauf ein, worauf dann die sozialdemokratische Fraktion sich veranlaßt sah, gegen die Verwilligung des Betrages für die Eisennagelung zu stimmen resp., wie sie noch erklärten ließ, Stimmenthaltung zu üben. Die Rechnung des Straßenbaufonds für 1914 wurde erinnerungslos genehmigt. Zur Rechnung der Armenpflege für 1915 machte die Regierung das Monitorium, daß für den Fehlbetrag von 5893 Mk. Ordnungsbeschlüsse herbeizuführen wären. Der Magistrat beschloß, den Fehlbetrag mit der Rechnung für 1915 zu erledigen, die dann insgesamt mit einem Fehlbetrag von 17 600 Mk. abschließe. Das Kollegium nahm zwar von diesem Magistratsbeschluß Kenntnis, ist aber mit derartigen Schiebereien nicht einverstanden und erwartet solche Vorlage des Etats für 1917. Zum Schluß beschäftigte man sich noch mit Kriegsfürsorgeamtlichen Maßnahmen.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchner Künstler. Auf das morgen Donnerstag den 30. März stattfindende Gastspiel Münchner Künstler sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Von der Leitung des Unternehmens ist ganz besondere Sorgfalt auf die Einstudierung von „Johannisfeuer" verwendet worden, sodaß uns ein von erstklassigen Künstlern gespielter echter Sudermann erwartet. Das Theaterpublikum kann daher einem sehr interessanten Abend entgegensehen.

Die Nagelung der „Eisernen Rose“

Nach Ausschreibung des Ortssammelkomitees vom Roten Kreuz findet am Sonntag, den 2. April die Erstnagelung unseres Kriegswahrzeichens statt. Damit tritt auch Rosenheim in die Reihe der Städte, die sich ein Erinnerungsmal an den großen Krieg schaffen. Der Zweck der Nagelung ist ein doppelter. Einmal, daß die Bevölkerung mit einem verhältnismäßig geringen Opfer zur Erfüllung eines wohltätigen Zweckes — der gesamte Reinerlös fließt je zur Hälfte der Nationalstiftung für Witwen und Waisen der gefallenen Krieger und der örtlichen Fürsorge zu — und zum anderen gleichzeitig zur Schaffung eines nationalen Denkmales beitragen kann.

Am Vormittage 10½ Uhr des genannten Tages findet im Saale des „Deutschen Kaiser“ die offizielle Erstnagelung statt. Es wird eine schlichte, aber doch ausdrucksvolle Feier werden, die dem Ernste unserer Zeit angepaßt sein wird. Den musikalischen Teil hat die hiesige Militärmusik übernommen, auswärtige Ehrengäste, Vertreter der Kgl. Regierung von Oberbayern, die Spitzen der Behörden, das Offizierskorps, die Bürgerschaft, sowie die Abordnungen der hiesigen Vereine werden an der Feier teilnehmen. Herr Kgl. Hofrat Wölfl wird die Festrede halten. Der Nachmittag ist der allgemeinen Benagelung vorbehalten. Erfreulicherweise macht sich jetzt schon ein reges Interesse für die Nagelung bemerkbar, und es ist deshalb zu hoffen, daß recht viele ihre Schritte in den festlich geschmückten Saal des „Deutschen Kaiser“ lenken werden.

Am Abend (8 Uhr) geben die drei hiesigen Musikvereine (Liedertafel, Männergesangverein, Orchesterverein) einen großen Liederabend, der Vortragendes bieten wird. Besonders sei aufmerksam gemacht auf das große Chorwerk „Friedrich Rotkart“ von Podbertsky für Chor und Orchester. Die Festrede des Abends hat in dankenswerter Weise Herr Oberregierungsrat Koch übernommen.

In dem zweiten Teil des Abends kommt unser heimischer Dichter Michel Kämpfel zu Worte. Er wird sicher mit seinen Darbietungen den Nagel auf den Kopf treffen. Daß zwischen den einzelnen Vorträgen Gelegenheit zum Benageln gegeben wird, ist selbstverständlich.

Möge dem Tag, an dem Rosenheim sich anschickt, sich ein Kriegswahrzeichen zu geben, ein voller Erfolg beschieden sein.

Rosenheim, 29. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Andreas Entfellner, Gütler aus Rußdorf a. J., Landsturmmann im 3. Landwehr-Inf.-Rgt.; Anton Rost, Bauerssohn von Gassen, Gefreiter im 15. Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern.

Im Felde verwundet wurde der Pionier Georg Förg, Sohn des Lokomotivführers Josef Förg in Rosenheim. Er steht im 3. Pionier-Bataillon und erhielt einen sog. Steckschuß, d. h. der Granatsplitter, der ihn getroffen hat, steckt noch in der Einschlagstelle. Er muß auf operativem Weg entfernt werden, doch ist Lebensgefahr nicht vorhanden. Förg ist genau vor einem Jahre bereits zum erstenmal verwundet worden, doch ist er damals wieder gut genesen. Wir wünschen ihm auch jetzt recht baldige Genesung.

Ehrung eines Rosenheimers: Aus Straubing wird uns berichtet: Herr Oberzahlmeister M. Bernrieder vom 7. Chev.-Regiment feierte dieser Tage sein 35 jähriges Dienst-Jubiläum. Von der Musik des Regiments wurde ihm aus diesem Anlaße ein Morgenständchen gebracht. Vom Offiziers-Korps des Ersatz-Depots des 7. Chev.-Rgt. wurde dem Jubilar ein hübsches Blumen-Arrangement überreicht. Herr Oberzahlmeister Bernrieder ist ein Bruder des Herrn Zementwarenfabrikanten Bernrieder in Rosenheim. Zu seinem Jubiläum nachträglich noch unser Glückwunsch!

Die Errichtung einer städt. Lebensmittelhalle wird in einer an uns gerichteten Zuschrift in Vorschlag gebracht. Dazu werden folgende Ausführungen genacht: „Die Butterkarte, das neueste „Mädchen aus der Fremde“, hielt am Donnerstag ihren offiziellen Einzug und wurde durchaus nicht mit ungemischter Freude begrüßt, denn „sie brachte nicht jedem eine Gabe“ und nicht „jeder ging beglückt nach Haus“. Bereits um 1.5 Uhr früh fanden sich Frauen ein, um ja von den um 7 Uhr erscheinenden Glücksspendern ihr Stückchen Butter zu erhalten. Geduldig stellte man sich in langen Reihen bis zur Pfarrkirche an, dazwischen unzählige, die ein Ringen in freier Betätigung vorzogen, alle aber in Erwartung und Erregung, die im entscheidenden Augenblick die ganze Energie der Ordnungsorgane nötig machte, um tätliche Eroberungsversuche einzudämmen. Die gleichen Erscheinungen wiederholen sich des öfteren auch bei der städt. Fleischverkaufsstelle und in noch stärkerer Weise beim jeweiligen Petroleumverkauf. „In diesem werden auch Kinder geschickt, die mitunter von erwachsenen Kämpfen gewaltsam weggestoßen, gedrückt und beschimpft werden und diese Liebenswürdigkeiten mit Schreien und Weinen quittieren. Auch an eingedrückten Fenstern und Türen fehlt es nicht. Wirken all diese Szenen schon beim schönsten Wetter durchaus nicht idyllisch, so verschärft sich der Eindruck bei Schneegestöber und Regenwetter geradezu zu einem unhaltbaren, unserer Stadt unwürdigen Bilde. Unsere fürsorgliche Stadtverwaltung sei daher gebeten, Ordnung dadurch zu schaffen, daß sie für all jene Lebensmittel, welche ihrer Oberaufsicht unterstehen, ein Lokal zum Verkauf bestimmt, also für Butter, Kartoffeln, Fleisch, Petroleum usw. Dann würde sich der Verkauf nicht gezwungenermaßen innerhalb einer Stunde abspielen müssen, sondern den ganzen Vormittag über stattfinden, soweit Vorräte dazu vorhanden sind. Kaum könnte ein Lokal gefunden werden, das sich besser dazu eignen würde, wie ein Teil des Schlacht- und Viehhofes (?). Wenigstens könnte für Kriegsdauer eine praktische städtische Markt- und Lebensmittelhalle geschaffen werden, der Verkauf wäre konzentriert und das Publikum könnte die zugewiesenen Nationen ohne Gefährdung der Gesundheit und ohne Rauferei in Empfang nehmen.“ Dieser Vorschlag hat vieles für sich und würde sicherlich Verkäufer wie Käufer in gleicher Weise befriedigen. Nur fragt es sich, ob die Lokalfrage leicht gelöst werden kann.

Der kath. Volksverein hat nach langer Pause am letzten Sonntag wieder eine Versammlung abgehalten. Obwohl das Wetter zu einem Spaziergang sehr einladend war, hatten sich doch viele Teilnehmer eingefunden, sodaß der Saal im Flötzingerbräu gut besetzt war. Als Geschäftsführer des Vereins begrüßte Herr Kaufmann Berchtenbreiter die Versammlung. Der Vortrag behandelte in längeren Ausführungen die Frage: Warum hassen uns unsere Feinde? Zunächst wurde der Aufschwung Deutschlands geschildert, das ein mächtiger Konkurrent Englands auf dem Weltmarkt geworden ist. Dann zogen Redner, wie von allen Seiten der Haß gegen Deutschland systematisch geschürt wurde, dank auch einer mit englischem Geld gekauften Presse des feindlichen Auslandes. Selbst im neutralen Auslande blieben so die falschen Begriffe über Deutschland nicht aus. Doch haben unsere Feinde keinen Grund, Deutschland zu hassen. Denn Deutschland will nur seine freie Entfaltung, nichts anderes. Für diese Freiheit kämpfen wir auch im jetzigen Kriege, wir werden jedem Anprall siegreich widerstehen. Die Versammlung nahm diese Ausführungen mit reichstem Beifall auf. HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Geßl brachte dem Redner warmen Dank zum Ausdruck. Den Schluß bildeten noch verschiedene Darlegungen über Wesen und Gliederung des Volksvereins für das kath. Deutschland.

Städtischer Kartoffelverkauf. Wir machen die Einwohnerschaft auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats aufmerksam.

Hausfrauenpflege-Verein Rosenheim.

Rosenheim, 29. März.

Der Hausfrauenpflegeverein Rosenheim und Umgebung hielt am 27. März seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, wobei nachstehender Jahresbericht für 1915 gegeben wurde.

Der Verein durchlebte mit 1915 sein zweites Betriebsjahr. Ausbau und Festigung waren die Hauptaufgaben. In erster Linie mußte für eine Desinfektionseinrichtung im Schwesternheim Vorsorge getroffen werden, da für Krankenpflegerinnen die Möglichkeit, sich jederzeit schnell und bequem von etwaigen Ansteckungsstoffen zu reinigen, unentbehrlich ist. Zu diesem Behufe wurde die Schwesternwohnung ab 1. Juli von Frühlingsstraße 36 in das städtische sog. „Maierbad-Anwesen“, Königsstraße 10, verlegt, das die Stadtverwaltung dem Hausfrauenpflegeverein in entgegenkommender Weise in Miete gab. Die neue Wohnung besitzt die Vorzüge einer sehr praktischen, sonnigen und freien Lage in Mitte der Stadt und mit gärtnerischen Anlagen, die den Pflegeschwestern beste Gelegenheit zur Erholung bieten. Außerdem gewährt sie hinreichende und geeignete Räume sowohl zur Vermehrung der Schwesternzahl, als auch zur Unterbringung von weiteren sanitären Einrichtungen. Insbesondere kann die für den Verein so notwendige Desinfektionsanstalt ganz nach Wunsch eingebaut werden, zumal der Stadtmagistrat die Genehmigung sofort vertragsmäßig gewährt hat. Diese Vorteile erhöht noch der Umstand, daß das Schwesternheim im stadtseitigen „Maierbad“ viel weniger der Gefahr ausgesetzt ist, gelüftet zu werden, wie in einem Privathause, da die Stadt selbst am Hauskrankenpflegeverein das erste Interesse hat. Niet- und nagelfeste Einrichtungen, wie eine Desinfektionsanstalt, verlangen ja möglichst dauernde Lokalverhältnisse. So erweist sich die neue Wohnung als eine Wohltat, für die der Verein der Stadtvertretung zu großem Dank verpflichtet ist.

Die erwähnte Fähigkeit des Maierbadanwesens, neben dem Hauskrankenpflegevereine noch weitere sanitäre Einrichtungen in sich aufzunehmen, wurde schon am 1. Oktober ausgenützt, indem die städtischen Kollegien genehmigten, daß von diesem Tage an in den 3 Zimmern des Erdgeschosses die beiden Fürsorgestellen für Lungenkranke und für die Säuglingspflege untergebracht wurden. Diese 3 Räume schieden daher am 1. Oktober aus dem Mietverhältnis zwischen Stadt und Verein aus. Wie feststeht, wird auf Veranlassung des K. Bezirksarztes in kurzem zu ebener Erde auch noch eine moderne Milchküche hergestellt werden, so daß dann im „Maierbad“ der Hauskrankenpflegeverein, die Säuglingsfürsorge, die Fürsorge für Lungenkranke und die für die beiden letzteren notwendige Milchküche vereinigt sein werden und zwar so günstig, daß die Abteilung für die Lungenkranken einen eigenen Eingang von rückwärts besitzt und auch im Innern von den übrigen Räumen vollständig getrennt und abgeschlossen ist. Da außerdem zur Reinigung von Ansteckungsstoffen noch eine Desinfektionseinrichtung im Hause zur Verfügung sein wird, so kann gesagt werden, daß die freiwillige Krankenfürsorge in der Stadt Rosenheim vorbildlich geplant und bereits geordnet erscheint.

Der Schöpfer des Ganzen ist der Kgl. Bezirksarzt. Seiner Führung sich zu unterstellen und seine menschenfreundlichen Bestrebungen mit Lust und Liebe tunlichst zu unterstützen, hält sich der Hauskrankenpflegeverein in erster Linie für verpflichtet. In Erfüllung dieser Pflicht ließ der Verein auf seine Kosten eigens eine Pflegeschwester im Säuglingsheim des kgl. Hofrates Dr. J. Maier, München, zur ausschließlichen Verwendung als Fürsorgeschwester gründlich ausbilden. Seit 1 Januar 1916 steht sie bereits in voller Tätigkeit in ihrem Fachberufe.

Von sonstigen Geschehnissen sind noch bemerkenswert die am 24. März beschlossenen und am 19. April in das amtliche Vereinsregister eingetragenen Satzungsänderungen, welche die Vornahme von Ersatzwahlen regeln und folgende Bestimmungen treffen: „Der Verein widmet sich seinem Zweck in Ausübung freier Liebestätigkeit.“ „Alle Ausschußmitglieder versehen ihr Amt unentgeltlich“. „Gewinn- oder Vermögensanteile an die Vereinsmitglieder zu verabfolgen ist nicht gestattet“.

(Schluß folgt.)

Der Weltkrieg.

Das starke Deutschland.

Bern, 29. März. Herve beschäftigt sich in der „Victoire“ mit dem beunruhigenden Wiedererstehen des deutschen Tauchbootkrieges, indem er aus dem Lefèvreiste Einwendungen machen läßt, wie: „Es gibt also kein Mittel, sie zu hindern?“ „Da rühmen wir uns, die Herren des Meeres zu sein!“ „Die Deutschen sind ebenso stark! Gewiß, ein Volk, das doppelt so zahlreich, wie das französische ist, das die erste Industrie der Welt besitzt, mit dem Geist von Organisation und einer Initiative der Kühnheit ersten Ranges, ist offenbar eine Macht, mit der man rechnen muß. Sie hindern, ist leichter gesagt, als getan. Man fand noch kein wirklich wirksames Mittel gegen sie. Die Bewaffnung der Handelsschiffe nützt nichts, weil die Unterseeboote fast unsichtbar sind, die Seepolizei ebenso wenig, denn der große Aktionsradius der Boote macht die Polizei ohnmächtig. Die Wahrheit ist, daß die Deutschen mit einer genügenden Zahl von Booten und Mannschaften England sehr wohl blockieren können. Darum müssen die Alliierten unablässig daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten und alle Mannschaften, die verfügbar sind, in England, Italien und Rußland anzuheben, um Deutschland unter der Flut der Stürmenden schnellstens zu ersticken.“

Die Pariser Konferenzen.

Zürich, 29. März. Der Pariser Korrespondent des „Berner Bund“ sucht seiner Zeitung klar zu machen, was den Tatsachen und nicht bloß dem politischen Klatsch nach Beratungsgegenstand der Pariser Konferenzen sei. Er schreibt: Als sicher kann angenommen werden, daß die Westmächte der Entente entschlossen sind, sich gegenseitig ihr Material und ihre Truppen zur Verfügung zu stellen. General Cadorna ist da, um die technische Seite dieser Abmachung zu erörtern, während Salandra und Sonnino die Bedingungen der italienischen Cobitenschaft festzulegen haben. Die Anwesenheit der Serben, unter denen sich drei serbische Armeeführer befinden, deutet darauf hin, daß auf dem Balkan etwas geschehen soll. Seitdem die italienisch-serbische Rivalität ganz geschwunden ist, stehen einer einheitlichen Handlung auf dem Balkan weniger Hindernisse entgegen. (3.)

Die englische Flotte.

Berlin, 29. März. Wie ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“ wissen will, soll die englische Admiralität die Absicht haben, den Hafen von Hull und die Humbermündung zur Basis eines neuen Geschwaders zu machen. Verschiedenen Blättern zufolge hat ein in Bergen eingelaufener Personendampfer mehrere große englische Geschwader gesehen, darunter eines von 15 Schlachtschiffen, die gegen Süden steuerten. (3.)

Bayer. Landesfischereiverein.

München, 27. März.

Der Bayerische Landes-Fischerei-Verein, der im letzten Jahre seiner Tätigkeit in das 60. Jahr seines Bestandes eingetreten ist, hielt am Sonntag im Sitzungssaale des Bayerischen Landwirtschaftsrates seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte für 1915 ist hervorzuheben, daß außer dem Bayerischen Landesfischereiverein in Bayern gegenwärtig 261 Kreis-, Bezirks- und Ortsvereine sowie Fischereigenossenschaften bestehen, deren Mitgliederzahl am 1. Januar 14 571 betrug. Eine große Anzahl von Mitgliedern der bayerischen Fischereivereine hat dem Vaterlande das Leben geopfert. Die Fischereilehrkurse mußten wegen des Krieges eingeschränkt werden. Für die Erlegung von Fischottern und Fischreihern und für erfolgreiche Anzeigen von Fischfrevlern wurden in den Jahren 1898 bis 1915 von den bayerischen Fischereivereinen 51 885 Mk. Prämien bezahlt. Zur Förderung der Teichwirtschaft wurden Beurlaubungen für 326 Musterbetriebe eingerichtet; auch der Hebung der Seen- und Flußfischerei wurde volle Aufmerksamkeit zugewendet und es wurden den bayerischen Seen und neben den großen und größeren Flüssen Donau, Rhein, Lech, Iller, Wertach einer großen Anzahl weiterer Flüsse und Bäche erhebliche Mengen Besatzmaterial zugeführt.

Durch den Krieg waren auch verschiedene fischereiliche Maßnahmen notwendig geworden. So hat sich die Nachfrage nach Salmoniden-Speisefischen besonders nach Einführung der fleischlosen Tage derart gesteigert, daß nennenswerte Vorräte an solchen Fischen nicht mehr vorhanden sind. Sehr empfindlich ist der Mangel an Futtermitteln für die Fische. Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, zu erreichen, daß für Arbeiten auf dem Gebiet der Fischerei (Teichanlagen und Verbesserungen) Kriegsgefangene abgegeben werden.

Ueber die Lage der Fischerei im Kriege hielt im Anschluß an den geschäftlichen Teil der Beratungen der Landesinspektor für Fischzucht im Ministerium des Innern Dr. Maier einen sehr interessanten Vortrag. Schwierigkeiten erwuchsen den Fischereibetrieben namentlich der Fischerei in den freien Gewässern durch die zahlreichen Einberufungen. Während 1913 13 000 gebührenpflichtige Fischerkarten gelöst wurden, ging diese Zahl 1914 auf 12 000 und 1915 auf 10 000 zurück. Durch die Bemühungen des Deutschen Fischereivereins wurde vom preußischen Kriegsministerium die baldigstehende Beurlaubung von nur garnisonsdienstpflichtigen und arbeitsverwendungsfähigen Fischern erreicht. Mit der Verwendung von Kriegsgefangenen in der Fischerei in freien Gewässern nicht gedient, da sie die Ortskenntnis und Methoden des Fischereiberechtigten nicht besitzen. Die Lage der Fischerei wurde weiter erschwert durch die Verkürzung der Netze und Geräte. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich für die Fischerei an den Landesgrenzen infolge des Verbotes jeder Fischerei oder erheblicher Beschränkungen, so im Elsaß, am Rhein und Bodensee. Mit der Einführung der fleischlosen Tage wurden die Vorräte in den freien Gewässern darter in Anspruch genommen und es traten auch Erschwerungen der Schonvorschriften ein. Die Ausübung der Fischerei ist für Bayern in außerordentlich hohem Maße eine Kriegsnotwendigkeit, da es sich um wichtige Volksnahrung handelt; ebenso voll mit Rücksicht auf die allgemeine Lebensmittelnot und die kommenden Wochen vom 1. April dieses Jahres an die vorläufig 21. Tag über das Mindestmaß für Hechte herabgesetzt werden. Notwendig ist, daß in der Besetzung der Gewässer kein Stillstand eintritt.

Der Fischereiertrag ist in der Kriegszeit geringer geworden, leider hat aber auch die Bekämpfung der Fischfeinde nachgelassen. In den gefährlichsten Fischfeinden gehört die aus Böhmen eingewanderte amerikanische Bisamratte, über deren Bekämpfung in neuerlichen Besprechungen dahin Beschluß gefaßt wurde, einmal durch Neuauflage eines Merkblattes die Mentalität über diesen Schädling zu erweitern, auf einer Marke seine Einwanderung genau zu verfolgen und die Gewährung von Fangprämien hierfür in geeignete Bahnen zu lenken. Der Landesfischereiverein zahlt für jede erlegte Bisamratte 10 Mk., die Kreisfischereivereine zahlen Beträge von 5 Mk. bis zu 2 Mk. und 1 Mk. Für lebende Bisamratten werden von der Kgl. B. Württ. Fischereiverein 20 Mk. gezahlt; die Anstalt versucht, an solchen Tieren die Erzeugung einer radikal wirkenden Seuche zu studieren, da die bisherigen Bekämpfungsmittel nur Notbehelfe sind. Auch die Straßen- und Flußbauämter sind angewiesen, den Kampf gegen den Schädling im Auge zu behalten; ferner soll eine eigene Kommission hierfür gebildet werden. In der Nerzfrage ist ein Gutachten erstattet worden, das Verhaltungsmaßregeln für die großen Wirtschaften enthält, wie durch das Ausstreuen der Futtermittel; die Hoffnung, daß durch Ausrotten der Fischreiher die Fischteiche keine Hilfe für den Ausfall und Reigert die Gefahrlichkeit um 20 bis 100 Prozent. Erhebliche Mengen Fische wurden an die Lazarette ohne Preisberechnung geliefert.

Was die Versorgung der Bevölkerung Bayerns mit Fischen anlangt, ist folgendes zu sagen: Bayern ist eines der wasserreichsten Gebiete des Reiches und erzeugt in 70 000 Kilometer fließenden Gewässern, 27 000 Tagwerk Seen und 70 000 Tagwerk Teichen 70 000 bis 80 000 Zentner Fische im Werte von 5—6 Millionen Mark. Durch die ungewöhnliche Schonung zu Beginn des Krieges und die große Inanspruchnahme können wir zurzeit mit 100 000 Zentnern Fischen rechnen, in Deutschland auf etwa 5 Mill. Zentner. Allerdings ist es notwendig, diese Mengen erst zu fordern durch weitere Verteilung der notwendigen Arbeitskräfte. Die Einführung der Hochtiefe hat im allgemeinen die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Fischen gesichert, allerdings dabei die Kleinstädte und das flache Land etwas benachteiligt.

Wetterbericht für Donnerstag, den 30. März: Meist wolkig, Regen und Schnee.

Sports-Lieg-&Sitzwagen
Preis 15 Mk.
Kinder-Sessel
preiswert ab 5 zu verkaufen.
Sommerstraße 25 3184

Kostkind
wird bei guter Wart und Pflege angenommen. Näh. Exp. 3171

Gebrauchter Kinderwagen
mit Gummiräder zu kaufen gesucht.
Näh. Exp. 3189

Stern-Kino
Ein Bäckergehilfe
welcher selbständig arbeiten kann, wozu Mischmaschine vorhanden ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von **Hubert Weichsel-Hammer** in Griesstätt/Inn.

Wagnergehilfe
auf Land für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Näh. Exp. 3117

Selbständiger 3178
Bäckergehilfe
in meine Bäckerei mit Maschinenbetrieb sofort gesucht.
Josef Berger, Bäckermeister in Endorf.

Zwei Windschiffbauer werden noch einige 3179
Arbeiter
in Uhlenbloh und Franzen in Tagelohn ab weite Arbeit für 5—6 Wochen gesucht bei Eisenh. Jandrr 9.

Kräftige, jugendliche 3186
Arbeiter
werden eingestellt
Parkettfabrik Fürstätt.

Lehrmädchen oder Lehrjunge 3188
sofort gesucht gegen Lohn.
Kohnenhandlung Bügl.

Suche für meinen Haushalt eine selbständige 3118
Köchin
welche nur auf Jahresposten reflektiert.
Frau Fabrikbesitzer Fischer
Schellenberg b. Berchtesgaden.

Ein Kind kl. Fam. sof. ges. Wo? Exp. Ein tüchtiges Kindermädchen gesucht. Nähe Exp. 3176
Ein Kind Person wird zu 2 alleinstehenden Leuten als
Hausbälterin
gesucht. Näh. Exp. 3182

Bekanntmachung.

Betreff: Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten erfolgt am

Samstag, den 1. April 1916

vormittags 7 — 12 Uhr und nachmittags 2 — 7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße).

Die Brot- und Mehlkarten können nur von erwachsenen Haushaltungsangehörigen abgeholt werden.

Rosenheim, den 29. März 1916. 2639

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf betreffend.

Mit der neuen Brotkarte wird an die Personen, welche ihren Kartoffelbedarf für die Monate April mit August l. Jhrs auf den Stagebogen angemeldet und zu dessen Abnahme sich verpflichtet haben, eine Kartoffelkarte abgegeben, welche zum Bezuge der angegebenen Kartoffelmengen in den einzelnen Monaten berechtigt und verpflichtet.

Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 7—12 Uhr im städtischen Lagerhaus **nur gegen Vorzeigung der Karte.** Die **Abschnitte für die einzelnen Monate dürfen von dem Inhaber der Karte nicht abgetrennt werden.** Personen, insbesondere Gastwirte, welche eine größere Menge beziehen, werden ersucht, tagsvorher also Montag, Mittwoch oder Freitag nachmittag zwischen 2 und 6 Uhr die Brauchzuche Menge unter Vorzeigung der Kartoffelkarte in der Verkaufsstelle anzumelden und die zum Einfüllen erforderlichen leeren Säcke mit Anhänger-Adresse versehen abzugeben. Die eingefüllten Säcke sind dann am nächsten Tage **nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr** abzuholen.

Die Kartoffeln werden zu folgenden Preisen nur gegen Barzahlung verkauft:

1 Ztr.	6,00 ℳ
5 Pfund	0,33 „
10 „	0,65 „
15 „	0,98 „
20 „	1,30 „

An Personen, welche auf Grund der Stagebogen ihren Bedarf nicht angemeldet haben und deshalb keine Karte erhalten, werden vorerst Kartoffeln nicht abgegeben.

Rosenheim, den 28. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreffend die Ablieferung von Brotgetreide an den Kommunalverband.

In einzelnen Landwirtschaftlichen Betrieben dahier lagern noch wesentlich größere Getreidevorräte, als zur Ernährung der Selbstversorger und zur Aussaat verwendet werden darf.

Die Selbstversorger dürfen auf den Kopf und Monat (bis 15. September 1916) neun Kilogramm Brotgetreide verwenden.

Das Ueberschußgetreide unterliegt der Enteignung, wenn die freiwillige Ablieferung seitens der Selbstversorger nicht rechtzeitig erfolgt.

Wir fordern hiemit die Selbstversorger auf, das Ueberschußgetreide an die **Kunstmühle Oswald** abzuliefern und bemerken, daß vom 1. April 1916 ab die Höchstpreise für Roggen und Weizen wieder auf 11.50 ℳ bezw. 13.50 ℳ zurückgehen.

Rosenheim, den 28. März 1916.

Stadtmagistrat. 2640

Bekanntmachung.

Betreff: Fremdenpolizei.

Gemäß § 5 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 8. Febr. 1916 über Fremdenpolizei wird angeordnet:

Jeder Gastwirt und Herbergeber hat täglich längstens bis früh 8 Uhr Anzeige von allen einzelnen Eintritten ins Fremdenbuch über die in der vergangenen Nacht Beherbergten auf der Polizeiwache vorzulegen.

Rosenheim, den 25. März 1916. 2641

Stadtmagistrat.

Zu verwieten:
Fabrikanwesen mit Wasserkraft
von 15 PS Anschlußmöglichkeit an Saalachkraftwerk. Helle Fabrikräume von 180 m² und Magazine mit anschließender schöner Wohnung. Freie Lage mit Garten an der Bahnlinie Freilassing-Reichenhall, Oberbayern. 1256
Anfragen vermittelt unter **M. N. 3602 Rudolf Mosse, München.**

Mehrere kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt 3121
Zellstoff- und Papierfabrik Reudenfelden.

Arbeiter
werden bei gutem Lohn angenommen. 3158
Trinolfabrik Thansau bei Rosenheim.

Fussbodenöl
Walmer Strömer, Köln a. Rhein

„Gesunde Kraft“
Fleischersatz.
Einzig guter Ersatz für **Fleisch.**
Hausfrauen probiert, der Erfolg ist großartig.
Jeder Versuch beweist es.
Verkaufsstelle:
Reformhaus „Gesundheit“.
Rosenheim, Münchnerstraße 36. 3190

Schöne, hier gutgehende
Gastwirtschaft
mit Oekonomie, 34 Tagw. prima Grundbesitz, davon 9 Tagw. schlagbare Waldung, 500 hl Bierverbrauch jährl., jetzt etwas weniger. Gerogelte Zapfanlagen, ist an den Mann. billigsten Preis von 45.000 ℳ bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Tausch mit schönem Bauernanwesen nicht ausgeschlossen. 3188
Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 760 das beauftragte Immobilienbüro **Ed. Bachmeyer, München, Tal 12.** Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 24 Abschlüsse getätigt.

Achtung! Schuhmacher
verarbeitet nur 1254
Sohl-Leder-Kernabfälle
aus Militär-Werkstätten.
Solange der Vorrat reicht **1.35**
Pfund nur
Versand erfolgt gegen Nachnahme!
Bitte bei Bestellung den Namen der Zeitung angeben.
Felix Doctor, Berlin N. O. 55 Bötzowstr. 1.

Stellen suchen
Müller-Lehrling
sucht anderweitige Stelle zur weiteren Ausbildung. Näh. Exp. 3116

Fleißiges Mädchen sucht Stelle als
Köchin
in Gasthaus, Privathaus oder größeres Gut. Näh. Exp. 2883

21 jähriges 3184
Mädchen
welches kochen kann, sucht passende Stelle zu alt. Herrn od. Dame bis 15. April. Gefl. Angebote unter Nr. 3184 an die Exp.

Weitere, perfekte
Oekonomie-Hausbälterin
sucht Stelle bis 1. oder 15. April. Offerten unter M. 3184 an die Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen.

Kurverein Simsee.
e. V. Rosenheim.
Die diesjährige 3192
Generalversammlung
findet **Mittwoch,** den 5. April abends 8 Uhr im Klubzimmer Hotel Deutsches Haus statt.
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Neuwahl des Ausschusses.
Verlosung von Anteilscheinen.
Aufstellung des Voranschlages pro 1916.
Anträge und Wünsche.
Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst ersucht.
3192 **Der 1. Vorstand.**

Zu vermieten
Maschinenschlosser 2812
Wohnung
3 Zimmer, Küche, 2 Keller und Speicher, Leucht- und Kochgas im 3. Stock ab 1. Mai an ordentliche Partei zu vermieten. Ellingerstr. 7.

Hübsche sonnige, abgeschlossene
Wohnung
3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Speicher, Gartenanteil, Gas, elektr. Licht, Kloset p. bis 1. Mai zu vermiet. Näh Dr. Hefnerstr 1/2 Stck.

Sehr schöne 3056
Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht, Kammer, großer Keller, sogleich zu vermieten. Näh. Exp.

Schöne Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör die 1. Mai zu vermieten. 3049 **Kaiserstraße 19.**

Sonnige, abgeschlossene 3157
Wohnung
im 2. Stock, 3 Zimmer und bewohnbare Küche, elektr. Licht bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp.

2 große, helle Zimmer
mit Zubehör, Gartenanteil, im 1. Stock sofort oder später zu vermieten. 3008 Max. Prey.

3 Zimmer
sonnige Lage, Gartenanteil an ordentl. Partei zu vermieten. Preis 9 Mk. Näh Exp. 3187

Helle Werkstätte
zu vermieten. 3185
Baugeschäft, Schaffterei Sonnenstr. 27.

Inserate bringen den „Rosenheimer Anzeiger“ großen Erfolg.



Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Pate

3137

Herr Ludwig Boser

Bankbeamter in Coburg

Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment 234

nach 13 monatiger treuester Dienstleistung am 28. März 1916 im Alter von fast 31 Jahren fern von der Heimat den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Kolbermoor, Walchensee, Fechenbach, den 29. März 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am 4. April vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unserer lieben, unvergesslichen Gattin, herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin, der ehrengeachteten

Frau Maria Seidinger

Gastwirts-Gattin in Vogtareuth

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Lehrer Bürlin und dessen Sängerinnen für den erhebenden Grab- und Kirchengesang, der Pfarrgemeinde Vogtareuth u. den Einwohnern von Lauterbach für die zahlreiche Anteilnahme bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten. Ferner Dank den Spendern von Blumen und Kränzen. 3187

VOGTAREUTH, 29 März 1916.

Der trostlose Gatte: **Karl Seidinger**
mit seinen Töchtern Christine und Maria.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern nachmittags 2 Uhr sanft und gottergeben unser geliebter, guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Michael Drausnick

K. Postexpeditor in Oberaudorf

versehen mit den hl. Sterbsakramenten.

Wir bitten für den lieben Verstorbenen um das Almosen des Gebetes und für uns um stille Teilnahme.

OBERAUDORF, den 29. März 1916.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen heute nachmittags ½3 Uhr unseren armen Liebling 3178

Rosa Acher

aus einem unglücklichen Erdendasein im Alter von 8 Jahren zu sich abzurufen. 3178

Hopping, am 28. März 1916.

Die tiefbetrübten Eltern:

Andr. und Marie Acher,
nebst Geschwister.

Die Beerdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 30. März vormittags ½9 in Hopping statt wozu Nachbarn und Bekannte freundl. um den Kirchgang gebeten werden.

Theater Hotel „Deutscher Kaiser"

Donnerstag, den 30. März abends 8 Uhr

3135 **Einmaliges Gastspiel**

Münchner Künstler

Nur erstklassige Kräfte Münchner Theater

Johannisfeuer

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann

Preise der Plätze:

Seitenloge Mk. 2.20, Mittelloge Mk. 1.80, Numerierter Sperrsitz Mk. 1.80, I. Platz Mk. 1.20, II. Platz Mk. 0.60

Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Vorverkauf der Karten im Cigarrengeschäft Müller (Lindaers Nachf.)

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe

Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1786

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 3. April** geschehen sein.

Achtel- Viertel- Halbes- Ganzes-Los
5.— 10.— 20.— 40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einstellungen vorrätig.

Ziehungslisten eingetroffen.

490 **J. Senft.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 96 Pfennig, monatlich 65 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 76 | Katholisch: Valbina | Freitag, 31. März 1916 | Protestantisch: Traugott | 62. Jahrgang

Eine amerikanische Anfrage in Berlin wegen Versenkung der „Sussex".

Die neuen Erfolge vor Verdun. — Reichstag und U-Boot-Krieg. — Zur Frage eines zweiten Wehrbeitrages. — Die Verluste der englischen Handelsflotte. — Die „Einigkeit" der Pariser Konferenz. — Neue Gewalttaten des Vierverbandes gegen Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nördlich von Avocourt zum Ziel; sie wurden abgewiesen.

In der Südspitze des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen.

Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maas-Ufern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Bahamme das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unsere Hand fielen.

Durch feindliche Bombenangriffe auf Metz ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees setzten gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch lebhaft tätig.

Bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

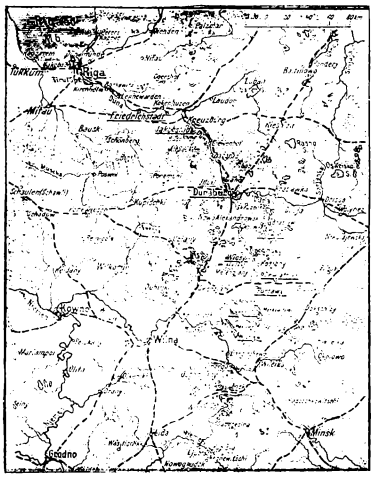
Letzte Telegramme.

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Petersburg, 30. März. Der russische Kriegsminister General Poliwanow wurde auf sein Ansuchen seiner Funktionen enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Chef der Intendantur Generalintendant General der Infanterie Schwajew ernannt.

Berlin, 30. März. Zum Rücktritt des russischen Kriegsministers Poliwanow schreibt das „Berliner Tageblatt", er sei überraschender als der seines Vorgängers Suchomlinow. Der große Mißerfolg der russischen Offensive habe den Zurücktretenden als einen sehr schlechten Propheten entlarvt, habe er doch noch vor vier Wochen in der Duma zuversichtlich gesprochen und es als ein besonders günstiges Anzeichen betrachtet, daß dem deutschen Reiche das Menschenmaterial bald ausgehen werde. In der „Rjetsch'schen Zeitung" heißt es, Poliwanow sei der Reorganisator der russischen Armee nach dem unglücklichen Kriege gegen Japan gewesen; ihm verdanke Rußland auch die schnelle Mobilisation bei Beginn des Weltkrieges und ebenso die Umgestaltung der Artillerie sei sein Werk gewesen. Ob die Fehlschläge der neuen russischen Offensive oder politische Gegnerschaften den Grund zu seinem Rücktritt bilden, ist vorläufig noch unbekannt. (L.)

Die russische Offensive.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 29. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern war die Fliegertätigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte östlich von Barjacz hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachteter Wirkung mit Bomben beworfen. Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Geschützkämpfe am Gorzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein fort. Es erfolgten jedoch keine neuen Angriffe. Oestlich Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun gesäubert wurden.

Im Plödenabschnitt wiesen unsere Truppen wieder mehrere feindliche Vorstöße ab. Sonst ist die Lage unverändert. In mehreren Front-abschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abgeordnete zum Krieg.

Reichsschatzamt und Kriegssteuern.

Eine Leipziger Zeitung hat gelegentlich einer Besprechung der ersten Lesung der Steuervorlagen im Reichstage die Bemerkung gemacht, sie glaube zu wissen, daß neben der Kriegsgewinnsteuer eine zweite direkte Reichssteuer — gemeint ist ein neuer Wehrbeitrag — im Reichsschatzamt mit freudigem Dank angenommen werden würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." stellt dieser Bemerkung die klaren und unzweideutigen Erklärungen gegenüber, die der Staatssekretär des Reichsschatzamtes bei ersten Lesung im Reichstag abgegeben hat, u. schreibt: Es ist unerfindlich, wie angesichts dieser bestimmten Aeußerungen das Leipziger Blatt glauben kann, für seine Bemerkung irgendeinen Anhaltspunkt zu haben. Somit ist die Frage eines zweiten Wehrbeitrages vorerst abgetan.

Ein französischer General gefallen.

Paris, 29. März. Dem „Journal" zufolge erlag General Largeau seiner bei Verdun erhaltenen Verwundung.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 29. März. Havas berichtet: Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse einstimmig an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten Vertreter der alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Ansichten der Alliierten und deren Solidarität fest. Die militärischen laufende Maßnahmen, die getroffen wurden, um die Einheitlichkeit der Aktion auf der Grundlage der Arbeit 1915 zu verwirklichen, stellen fest, daß sie tatsächlich Einheitlichkeit der militärischen Aktion, die durch die [illegible] gewährleistet ist, die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Aktion, deren Organisation durch die Konferenz festgelegt wurde, und die Einheit aller der diplomatischen Aktion, die durch ihren [illegible] Charakter [illegible] den Kampf bis zum Sieg der verbündeten Sache verbürgen, verstärkt wird. Die Regierungen der Alliierten [illegible] die Solidarität ihrer Ansichten und Interessen auf dem wirtschaftlichen Gebiete [illegible] Pariser Beschlüsse und [illegible] Konferenz [illegible] Sparsamkeit [illegible] die Gemeinschaft von Paris [illegible] wird, deren Akt [illegible] diese Solidarität [illegible] Aktion [illegible] gestalten, und die [illegible] die Verpflichtungen [illegible] Konferenz [illegible] Die Konferenz hat [illegible] Pariser [illegible] Montag [illegible] alle Alliierten vertreten [illegible]

Nun ist es bei [illegible] auf alles Möglichste [illegible] den. Wir können [illegible] Ruhe annehmen, daß die beste Gewähr [illegible] arten vorhanden [illegible] schon jetzt klar: [illegible] Pläne, [illegible] Beratungen [illegible] der Gegner. [illegible] leitenden Artikel [illegible] Politik [illegible] Ziele noch mehr erreicht haben und auf allen Seiten im Marsch sind, wenn diese Konferenz nicht [illegible] Wir können vor der Eröffnung der Konferenz [illegible] nicht im geringsten [illegible] sagen, denn es fehlt [illegible] Vertreter [illegible] Mächte [illegible] Staatsmännern [illegible] Aufgabe [illegible] sie erst im 24. Monate [illegible] noch immer [illegible] gewaltigen Anstrengungen [illegible] Kriegsziel [illegible] kommen, das nun [illegible] „militärischen Sicherheit" [illegible] bringen wird, natürlich wird.

Die Finanzsorgen des Vierverbandes.

Genf, 29. März. Wie aus Paris gemeldet wird, erweckt die schlechte Finanzlage des Vierverbandes die lebhafte Besorgnis der Pariser Presse. Ein Leitartikel des „Temps" betont, die gemeinsame Konferenz müsse nicht über den Endsieg beraten, sondern endlich klar und deutlich feststellen, was jeder Bundesgenosse unter Sieg eigentlich verstehe. Die Gesamtschuld betrage heute die 215 Milliarden Frs. Kriegskosten der Alliierten, die bis zum Sommerende auf 300 Milliarden Frs. anwachsen werden. Dies könne unmöglich so fortgehen. Frankreich wolle wissen, wer die Schuld beginnt. Das Leitmotiv der Pariser Presse scheint darauf hinauszugehen, daß England die Garantie für die Bezahlung der Kriegsschulden übernehmen müsse. (J.)

Zum Mord in Serajewo.

Wien, 29. März. Wie die Blätter melden, ist Nedo Kerovic, einer der Hauptangeklagten in dem Serajewoer Mordprozesse, in der Militärstrafanstalt in Mitterndorf an Tuberkulose gestorben. Nedo Kerovic war zum Tode verurteilt, aber begnadigt worden, wobei die Todesstrafe in 20jährigen schweren Kerker umgewandelt wurde.

Zu Lande zu See.

Reichstag und U-Boot-Krieg.

Berlin, 29. März. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Reichshaushalts und im Zusammenhang damit die Erörterung der Unterseebootsfrage fort. Die im Reichstag eingebrachten Anträge zu dieser Angelegenheit sind inzwischen sämtlich zu Resolutionen umgestaltet worden, so daß die Möglichkeit vorliegt, sie im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt zu erledigen und dadurch eine wiederholte Erörterung zu einem späteren Zeitpunkte zu vermeiden. Das Schicksal der Resolutionsanträge ist zur Stunde noch nicht entschieden. Es besteht nach den außerordentlich eindrucksvollen Ausführungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs im Reichsmarineamt, Admiral v. Capelle, die Aussicht, daß eine Lösung gefunden wird, die den großen, in Betracht kommenden vaterländischen Interessen und zugleich der Würde des Reichstags und der Reichstagsparteien entspricht.

Berlin, 29. März. Im Reichshaushaltausschuß des Reichstages wurde heute die Besprechung der U-Bootsfragen fortgeführt. Von sämtlichen Parteien wurden sehr eingehende Ausführungen gemacht, in denen die Anschauungen der Antragsteller aller Richtungen bis ins kleinste zum Ausdruck kamen. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes nahmen erneut das Wort. Dazu kamen längere wirtschaftliche Darlegungen des Reichsschatzsekretärs. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Mitteilungen der Reichsregierung die zur Besprechung stehenden Fragen außerordentlich vertrauensvoll und offen behandelten. Die Diskussion, die sich an diese Mitteilungen anknüpfte, erstreckte sich über das gesamte Gebiet der militärischen und politischen Fragen und zog das militärische Moment heran, soweit wie dies zur Klärung der Ansichten erforderlich ist. Die Vertraulichkeit der Erörterungen und der ihnen zugrunde liegenden Regierungserklärungen schließt nähere Mitteilungen für die Oeffentlichkeit aus. Hervorgehoben wurde von den Mitgliedern der Kommission, daß den Antragstellern jede Eingriff in die Kommandogewalt ferngelegen habe. Der Reichskanzler erkannte die patriotischen Motive der Antragsteller ausdrücklich an. Die ganze Erörterung in der Kommission war von entschlossenem vaterländischem Geiste getragen. Darüber, daß der Krieg zur See mit den für eine erfolgreiche Durchführung des Krieges wirksamsten Mitteln zu führen ist, herrschte volle Einigkeit. Die Verhandlungen in der Kommission nahmen einen Verlauf, der die allgemeine Zuversicht in den Erfolg unserer Waffen stärken wird. Vor der Vertagung sprach der Vorsitzende unter der Zustimmung der Kommission dem Reichskanzler den Dank für seine Mitwirkung an den Verhandlungen aus.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

Christiania, 29. März. Nach Blättermeldungen betrugen die Gesamtverluste der englischen Handelsflotte während der ersten 18 Kriegsmonate 8 Prozent des gesamten Schiffsraumes. Der gesamte Schiffsraum der englischen Flotte betrug 1915 19 540 368 Tonnen. (3.)

Versenkt.

London, 29. März. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Eagle Point" (5222 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Reuter meldet aus Harwich vom 27. März: Die Besatzung des dänischen Dampfers „Harriot" (1372 Tonnen) ist nachmittag hier eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß der Dampfer auf eine Mine gelaufen ist. Das Schiff soll gesunken sein.

Amerika und der U-Bootskrieg.

Washington, 29. März. (Reuter.) Staatssekretär Lansing teilte mit, daß der amerikanische Botschafter in Berlin beauftragt worden sei, bei der deutschen Regierung anzufragen, ob ein deutsches Unterseeboot die Dampfer „Cussex" und „Englishman" torpediert habe.

* * *

Die europäischen Neutralen.

Berlin, 29. März. Unter dieser Ueberschreibt Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung": Die jüngsten Ereignisse in Holland zeigen, daß Deutschland unausgesetzt mit Vorwürfen überhäuft und mit Neuforderungen der Ungutseligkeit bedacht wird, und auch aus Schweden haben wir erstaunliche Aeußerungen um geringfügiger Vorkommnisse wegen hören müssen, welche den Engländern in der gleichen oder in ähnlicher Form ohne Vorwurf, höchstens mit einem ergebungsvollen Seufzer durchgelassen worden waren. Der Grund dieses Unterschiedes liegt einzig und allein darin, daß diese neutralen Mächte der Auffassung sind, auf Deutschland könne man einschüchternd wirken, auf Großbritannien nicht. Sie überschätzen dabei die Bedeutung ihrer politischen und wirtschaftlichen, ja auch ihrer militärischen Stellungnahme für das Deutsche Reich in sehr hohem Maße. Es ist wirklich eine vorgefaßte Ansicht, daß das Wohl und Wehe des Deutschen Reiches von der Vergebung oder vom Stirnrunzeln seufzender neutraler Festlandsstaaten abhängig werde. Sobald man will, jederfalls, ist diese Abhängigkeit nicht vorhanden. Anderseits könnte man es psychologisch verstehen, wenn diese neutralen Staaten unter bezug auf Deutschland und seine Bundesgenossen sagten: Man fürchtet uns als Zünglein an der Wage, also sind wir furchtbar! In Deutschland haben wir dagegen allen Anlaß, diese Papierlogik abzulehnen und nur das als furchtbar zu halten, was wirklich furchtbar ist, insbesondere diesen neutralen Mächten keine Blankovollmacht auf Furchtbarkeit für uns im voraus auszustellen. Es will uns scheinen, als ob hier und da in Deutschland die Neutralität zu einem Schreckgespenst geworden sind, welches in der politischen Phantasie eine Größe angenommen hat, wie sie der nüchternen Wirklichkeit keineswegs entspricht. Seine Achtung für die Neutralen und ihre Neutralität hat das Deutsche Reich seit Beginn des Krieges in gewissenhafter Weise betätigt. Ueberdies können wir unsere Gegner sämtlichen mit sehr erheblicher Berechtigung die Frage aufwerfen, inwieweit diese Mächte nach allem, was sie sich von England haben gefallen lassen, und nach den Beziehungen, in denen sie zu England oder zu England und Rußland stehen, noch über Neutralität und Selbständigkeit verfügen. Das Deutsche Reich ist, wenn es will, viel stärker als manche Deutsche glauben. (3.)

* * *

Griechenland.

Neue Gewaltstreiche in Griechenland.

Lugano, 29. März. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Athen landete ein englisches Schiff eine Matrosenabteilung in Patras. Diese nahm die beiden Kommandanten eines deutschen Rettungsschiffes und eines österreichischen Schoners fest, welche seit Kriegsbeginn in Patras festlagen. Als die Matrosen auch einen deutschen Ingenieur verhaften wollten, widersetzte sich die Volksmenge, worauf das englische Schiff abdampfte. Eine andere englische Matrosenabteilung wollte im Piräus zwei griechische, an englische Reeder verkaufte Schiffe fortführen, sie wurde jedoch durch das Feuer der Küstenbatterien daran gehindert. In Eleusis sollen die Ingenieure zweier deutscher Schiffe durch die Engländer verhaftet worden sein. Zehn Ententeschiffe setzten in der Südbucht auf Kreta und in Kanea Abteilungen aus, um deutsche Unterseebootsbasen zu suchen. Diese Maßnahmen beunruhigen das griechische Volk sehr lebhaft. (3.)

Politische Rundschau.

Die Staatsschuld Bayerns.

Aus dem zweiten Ausschuß der bayerischen Kammer der Reichsräte hat Finanzminister Dr. Ritter v. Schanz als Referent, daß der neue Etat einen Zuwachs der allgemeinen Staatsschuld von 29 995 000 Mk. bringt. Von den neuen Schulden werden 13.27 Millionen Mk. als produktive Schulden bezeichnet, das heißt als solche, die ihre Zinsen aufbringen. Bei 16 725 000 Mk. ist das nicht der Fall.. Von letzteren gehen 12,13 Mill. Mk. Tilgungsbeträge zweier Jahre ab, so daß reichlich 41 ½ Millionen Mark bleiben.

Die neuen Reichssteuern und die Bundesstaaten.

München, 29. März. Im Finanzausschuß der Kammer der Reichsräte äußerte sich Finanzminister von Breunig über die Wirkung der neuen Reichssteuern auf die Bundesstaaten u. a. wie folgt: Wir in den Bundesstaaten und insbesondere in Bayern dürfen uns durch die enormen Ziffern im Reiche nicht irre machen lassen, in unserem engeren Haushalte bei den wesentlich geringeren Ziffern die größte Sparsamkeit walten zu lassen, nicht nur augenblicklich, sondern auch fernerhin. Wir dürfen das um so weniger vergessen, weil durch das Vorgehen des Reiches das Gebiet der Landesbesteuerung immer mehr und mehr eingeengt wird, sodaß, wenn sich jetzt das Reich in noch ausgedehnterem Umfang auf das Gebiet der Verkehrsbesteuerung, auf das Gebiet der Konsumbesteuerung usw. wirft, in Bayern tatsächlich nichts anderes übrig bleibt, als das Gebiet der direkten Besteuerung. Nicht daß der bayerische, sondern jeder der bundesstaatlichen Finanzminister hat es deshalb für seine besondere Pflicht erachtet, der Reichsleitung gegenüber nachdrücklich den Standpunkt zur Geltung zu bringen, daß in das Gebiet der direkten Besteuerung in keiner Form mehr weiter eingegriffen werden darf, als es ohnehin bisher schon geschehen ist. Dieser Standpunkt hat seinen Ausgang sicher nicht in einer gegnerischen Reichsfreudigkeit, sondern er hat im Gegenteil zur Grundlage den Gedanken, daß es nicht als im Interesse des Reiches gelegen erachtet werden kann, daß die Bundesstaaten ihrerseits hilflos werden in der Erfüllung der großen Aufgaben, die ihnen noch als sog. Kulturaufgaben geblieben sind, und in der Führung eines entsprechenden sinngemäß geordneten Staatshaushaltes.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

In dem im „Vorwärts" von Parteivorstand, Parteiausschuß und Vorstand der Reichstagsfraktion veröffentlichten Aufruf „Zur Einheit", in dem das Vorgehen der achtzehn aufs schärfste verurteilt wird, heißt es: „Sie (die achtzehn) haben die Geschlossenheit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die so lange ein Stolz der deutschen Arbeiterklasse war, gesprengt. Dieses Zerstörungswerk zieht aber mit Notwendigkeit weitere und noch schlimmere Folgen nach sich. Jetzt ist die Fraktion gesprengt worden und schon ist man dabei, wie es einige mit dreister Offenheit ankündigten, das organisatorische Gefüge der Partei selbst auseinanderzusprengen". Das Manifest schließt mit folgenden Worten: „Parteigenossen und Genossinnen! Wir rufen Euch nochmals zu: Die Gefahr, die der Partei droht, ist groß. Diejenigen, die die Reichstagsfraktion gespalten haben, werden auch nicht zurückschrecken, die Partei zu spalten. Parteigenossen, das soll nicht geschehen, das darf nicht geschehen. Von Euch muß der Widerstand kommen gegen jenes verwerfliche Beginnen. Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung vor schwerster Zerrüttung zu bewahren." (3.)

Die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern.

Im Sächsischen Landtag ist gestern eine Regierungsvorlage über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern eingegangen. Die sächsische Regierung sieht es danach nicht als erstrebenswert an, 5-Kriegsbeschädigte in größerer Anzahl beieinander anzusiedeln und so Invalidenkolonien zu schaffen. Vielmehr gelte es, über Städte und Dörfer zerstreut, ländliche Arbeiter- und Handwerker-Stellen zu schaffen, mit etwas Land, das für den Bedarf der Familien ausreicht. Dadurch könne man auch dazu beitragen, der Landwirtschaft den Mangel an Arbeitskräften einigermaßen zu ersetzen. (3.)

Die militärische Jugenderziehung.

München, 29. März.

Am Dienstag begann die Kammer der Abgeordneten die Beratung des Kultusetats. An die Spitze der Beratungen ist die Frage der militärischen Jugenderziehung gestellt.

Erster Redner war der Zentrumsabg. Walterbach. Er führte aus: Deutschlands Jugendkraft ist unbesiegbar! Dank gebührt den deutschen Eltern, die uns solch tapfere Söhne gegeben. Dank der Schule und den Vereinigungen, die die Vaterlandsliebe in die Herzen der Jugendlichen gepflanzt haben! Die gefallenen Jugendlichen werden wir in ehrendem Andenken behalten. In der militärischen Jugenderziehung muß geschen zwischen Jugendpflege während und nach dem Kriege. Betriebsrat war es, daß Abg. Müller-Hof glaubte, die Leistungen der konfessionellen Vereine nicht anerkennen zu müssen. Die katholischen Jugendvereine verdienen alle Dank und Anerkennung. Notwendig wäre ein Verbot der Teilnahme Werktagsschulpflichtiger an den Jugendvereinen. Es bestehen Bestrebungen, den Werktagsschulpflichtigen auszudehnen auf 20 Jahre, er sollte aber festgelegt werden auf das Alter vom 14. bis 17. Jahr. Gerade diesen Jugendlichen droht durch den Krieg Verwilderung. Begrüßenswert ist der Erlaß der drei Generalkommando's zum Jugendschutz; sie haben sich damit den Dank aller Kreise verdient. Diese Bestimmungen sollten auch auf den Frieden mit hinübergenommen werden. Nachahmung verdient auch der Erlaß des Oberbefehlshabers der Marken, der bestimmt, daß ein Teil des Verdienstes der Jugendlichen über 18 Mark in den Sparkassen angelegt werden muß.

Redner wendet sich dann der Frage der Jugendberatung und Pflege nach dem Kriege zu. Man sollte hier nicht Neues schaffen, sondern an Bestehendes weiterbauen. Soll durch die Einführung einer Jugendwehr ein Systemwechsel in der Jugendpflege eintreten? Wenn dem so wäre, so müßten wir dem die größten Bedenken entgegenbringen. Damit lehnen wir jedoch nicht die körperliche Ertüchtigung ab, wir lehnen ab einen Systemwechsel, welcher die geistige Erlichtigung der körperlichen nachordnet. Nach den Ausführungen des Vertreters des

Nachdruck verboten

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

9 „Mord — ich kann dich darum nicht tadeln. Aber wenn dein Ehrgefühl dir eine solche Unwahrhaftigkeit verbietet, so wird es dir hoffentlich auch verbieten, ohne die Erlaubnis des Vaters und gegen seinen ausdrücklich kundgegebenen Willen nach Monte Carlo zu gehen."

Es mochte dem jungen Manne nachgerade zweifelhaft geworden sein, denn plötzlich erschien wieder das alte, sorglos liebenswürdige Lächeln auf seinem Gesicht.

„Man sollte nicht meinen, so großen Worten von so kleinen Dingen reden, liebste Magdalene! Zwischen einem Schritt, der über mein ganzes künftiges Leben entscheiden müßte, und einem unschuldigen Abstecher nach Monte Carlo ist denn doch ein gar gewaltiger Unterschied. Ein unvernünftiges Verbot hat keinen Anspruch auf Gehorsam — und außerdem sind wir ja auch noch gar nicht an der Riviera. Warum sollten wir uns darum schon jetzt beunruhigen über das, was möglicherweise da unten geschehen könnte?"

Als fürchte er, daß sie ihm trotzdem noch weiter mit Bitten und Vorstellungen zusetzen könnte, stand er auf, um sich mit einer zärtlichen Liebkosung unter dem Vorwande zu verabschieden, daß er noch einen eiligen Brief zu schreiben hätte.

Es war wirklich nur ein Vorwand gewesen, denn er ging nicht in sein Arbeitszimmer, sondern geradewegs in den Billardsalon hinab, um sich da pfeifend und rauchend mit den Elfenbeinkugeln zu veranlauen, wie wenn es auch nicht das kleinste, besorgniserregende Wölkchen an dem strahlenden Himmel seines jungen Lebens gäbe.

Eine kleine Viertelstunde später vernahm er durch das offene Fenster das lustige Gefläff von Magdalenens Teckeln, die gewöhnlich um diese Stunde unter Fräulein Leuendorfs Aufsicht ihren Spaziergang im Garten machten. Und dabei kam ihm plötzlich der Gedanke, daß er ja eigentlich noch eine schwere Sünde auf dem Gewissen habe, ein großes Versehen gut zumachen habe. Solche Verpflichtungen aber waren für Eberhard von Rominger viel zu unangenehm, als daß er ihre Erfüllung ohne Not hinausgeschoben hätte. Er stellte sein Billardqueue in den Ständer zurück, legte seine Zigarre fort und griff nach dem Hute, um unverweilt in den Garten hinauszugehen.

Seine Vermutung hatte ihn nicht betrogen, denn er sah Hertha soeben sogleich Herta Leuendorfs schlanke Gestalt in der Tiefe eines in herbstlicher Farbenpracht leuchtenden Laubengangs. Und mit wenigen raschen Schritten hatte er sie erreicht.

Artig und ritterlich, wie er nur immer eine Dame der vornehmsten Gesellschaft hätte begrüßen können, zog er mit tiefer Verbeugung vor der sichtlich aufs höchste Ueberraschten seinen Hut.

„Entschuldigen Sie meine Zudringlichkeit, Fräulein Leuendorf! Aber ich kann diese Last nicht auf dem Herzen behalten. Vor einer Stunde hatte ich das Unglück, mich einer unüberlegten und über die Maßen törichten Aeußerung schuldig zu machen, die notwendig Ihrer heftigsten Mißbilligung erregt haben muß. Und es ist mir ein Bedürfnis, Ihre Verzeihung zu erflehen."

Wie bereits gemeldet, hat sich Hertha mit einer kleinen, bedeutungsvollen Bewegung den Kopf. Ihre Wangen waren wie mit Blut übergossen, und Eberhard sah mit aufrichtigem Erstaunen, daß seine Schwester vollständig recht gehabt hatte, als sie sagte, es würde nur einige Farbe nötig sein, um Herta Leuendorff zu einem Spaziergang im Garten machten. Und einem allerliebsten Mädchen zu machen.

„Es bedarf keiner Verzeihung, Herr von Rominger," erwiderte sie anscheinend ruhig mit ihrer weichen Stimme, deren Wohllaut ihm eigentlich auch erst heute recht zur Erkenntnis kam. „Was Sie sagten, war ja nicht für mein Ohr bestimmt, und es war durchaus nicht Ihre Schuld, daß ich es trotzdem gehört habe."

„O, ich denke nicht daran, eine so kümmerliche Entschuldigung für mich in Anspruch zu nehmen," versicherte er mit Wärme. „Man soll seine Junge unter allen Umständen hüten und sich jederzeit wegen, was man spricht, zumal wenn es, wie in meinem Fall, die krassiste Unwahrheit ist und nur im reinen Uebermut als eine Art von schlechtem Witz vorgebracht wird."

Für einen Moment erhob Herta die Augen zu seinem Gesicht, und er war gerade zu betroffen von der leuchtenden Schönheit dieser Augen, in der sich ihm zum erstenmal die warme menschliche Seele dieses anscheinend so kalten und herb verschlossenen Geschöpfes offenbarte.

„Warum suchen Sie auf solche Art zu beschönigen, was in keiner Hinsicht einer Beschönigung bedarf?" fragte sie mit leichtem Vorwurf, doch ohne alle Bitterkeit oder Bitterkeit. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mich durch Ihre Worte nicht für einen einzigen Moment beleidigt gefühlt habe. Was haben Sie denn gesagt? Daß ich sauertöpfisch sei? — Ist das etwa nicht die Wahrheit? Das heißt, Empfindlich sie an einen Dienstag und an ein Wespennest von einem jungen Mädchen erinnere? Habe ich vielleicht ein Recht, die Empfindliche zu spielen, wenn man eine Tatsache feststellt, von deren Richtigkeit jeder Blick in den Spiegel mich unfehlbar überzeugen muß? Ich wiederhole, daß Sie nichts zu entschuldigen haben, Herr von Rominger!"

„Aber Sie müssen mir wohl oder übel gestatten, in diesem Punkte anderer Meinung zu sein," sagte sie, „und Sie müssen mir erlauben, daß ich erstens wie ein Narr gesprochen habe und zweitens wie der unvergoßenste Mensch unter der Sonne."

Er war so drollig in seinem ernsthaften Eifer, sich anzuklagen, und so viel liebenswürdige Treuherzigkeit in dem Ausdruck seiner Züge wie in dem Ton seiner Rede, daß Herta nicht länger imstande war, ihren Aerger aufrechtzuerhalten, und ein leises Lächeln über ihr noch immer zart gefärbtes Antlitz glitt. Und in diesem Augenblick war Eberhard fest überzeugt, daß er nie ein hübscheres Gesicht gesehen habe, als das dieses bisher so schmählich verkannten Mädchens.

„Sie lachen, Fräulein Leuendorf!" rief er mit unverhohlener Freude. „Sie sind mir also wirklich nicht mehr bös?"

Wieder bewegte sie verneinend den Kopf.

„Ich hätte wohl eher Veranlassung, Ihnen dankbar zu sein," sagte sie. „Denn Ihre Worte haben mir zum Bewußtsein gebracht, wie tadelnswert es ist, wenn ich einer Umgebung, die mich so über alles Verdienst gütig behandelt, durch eine mürrische und unzufriedene Miene tätlig laste. Habe ich doch in Wahrheit nicht den mindesten Anlaß, unzufrieden zu sein

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsministeriums im Ausschuß soll der militärische Jugendwehrdienst sich in zwei Gruppen scheiden, nämlich in die Klassen von 14 bis 17 Jahren und von 18 bis 20 Jahren. Damit ist der Weg gezeigt, wie der gesetzliche Weg gehen muß. Solange die Jugendlichen der Schule angehören, muß die Jugendpflege der Schule unter deren Aufsicht und Mitarbeit erfolgen. Auf dieses Recht können wir unter keinen Umständen verzichten. Gibt man den Jugendvereinen einen einheitlichen Plan und tüchtige Leiter, dann werden auch diese Erhebliches leisten auf diesem Gebiet. Ablehnen müssen wir die Forderung des Grafen Mon: den Zwang. Das wäre der Tod der Jugendpflege. Katholische und evangelische Jugendvereine lehnen diesen Zwang ab. Was wir ferner ablehnen, ist der militärische Drill, die Soldatenspielerei und die Uniformierung.

Die geplante militärische Jugenderziehung ist nichts anderes als eine neue Regelung der Militärdienstzeit; sie wird eine schwere Belastung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk und Industrie bilden und bedeutende Kosten verursachen. Meine Freunde nehmen heute zu der Frage noch keine endgültige Stellung ein, aber auf diese schwere Belastung und die Schwierigkeiten muß hingewiesen werden. Ueber die Köpfe der Schule und der Landesgesetzgebung hinweg dürfen derartige wichtige Bestimmungen nicht getroffen werden. Wir wollen körperlich starke Jugend, aber auch eine Jugend, die geistig ausgebildet, religiös erzogen und treu dem König und Vaterlande ist.

Abg. Dr. Hammerschmidt (lib.) knüpfte an die einschlägige Broschüre seines Parteifreundes Dr. Müller-Hof an und betonte, seine politischen Freunde seien damit einverstanden, daß die Sache durch ein Reichsgesetz geregelt werden müsse. Soweit es möglich ist, müssen dabei die Rechte der Schule gewahrt werden. Mit Recht ist man zu der Anschauung gekommen, daß die jetzige Kriegszeit nicht geeignet ist, die Frage einer Lösung entgegenzuführen. Die reichsgesetzliche Regelung ist schon deswegen nötig, weil dabei auch die Frage mitspielt, ob die Dienstzeit in dem bisherigen Maße beibehalten werden soll. Ich stelle mir aber ein Reichsgesetz vor, durch das alle Einzelheiten festgelegt werden sollen. Ein solches Reichsgesetz darf nichts anderes darstellen als die allgemeinen Richtlinien; für die Ausgestaltung im Einzelnen müssen aber die einzelnen obersten Schulverwaltungen und die einzelnen Gliedstaaten maßgebend sein. Dann wird etwas Gedeihliches dabei herauskommen, und die einzelnen Verhältnisse und örtlichen Bedürfnisse werden dabei berücksichtigt werden können. Eine Besprechung der bundesstaatlichen Kultusminister über die Frage wäre von Nutzen. Gegenüber diesem Reichsgesetz muß der Kultusminister die Interessen der Schule so weit wahren, als es möglich ist. Wenn die bayerische Unterrichtsverwaltung die Einzelheiten für diese militärische Jugenderziehung feststellt, dann muß vorher möglichst enge Fühlung genommen werden mit den Vertretern der verschiedenen Volks- und Erwerbsschichten im Interesse der Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen. Die geistige Ausbildung der Jugend muß über der körperlichen stehen. Angesichts der Gefahren, denen Deutschland entgegensehen muß, muß verhindert werden, daß irgendwie die hohe geistige Leistungsfähigkeit unseres Volkes beeinträchtigt wird. Wenn wir auch die einen oder anderen Bedenken haben, so stehen wir doch auf dem Standpunkt, daß das unumgängliche Notwendige geleistet werden kann und erfüllt werden muß. Gerade der Ausbildung der Jugend, der die Zukunft gehört, muß ein recht erhöhtes Augenmerk zugewendet werden.

Die Debatte über die militärische Jugenderziehung konnte erst am zweiten Tage, am Mittwoch, zu Ende geführt werden. Hier kam namentlich noch die Sozialdemokratie durch den Abg. Hoffmann zum Wort. Er befürchtet, daß die projektierte Heeresvorschule eine dauernde Einrichtung bleiben und ganz in die Hände der Militärverwaltung gelegt wird. Die Hoffnung, daß gleichzeitig eine wesentliche Herabsetzung der militärischen Dienstzeit eintreten würde, sei geschwunden. Die Sozialdemokratie ist ein Gegner der militärischen Jugenderziehung, aber nicht der militärischen Erziehung überhaupt. Die letzten Erlasse der stellv. Generalkommandos hätten das berechtigte Maß überschritten. Wir wollen ein starkes und wahrhaftes Geschlecht erziehen, das den Krieg haßt und den Frieden liebt.

Kultusminister v. Knilling erklärte u. a., daß den Bundesstaaten von der Reichsleitung noch keine näheren Vorschläge in der Sache gemacht worden seien. Die Frage, bei der militärische Bedürfnisse im Vordergrund stehen, wäre nicht so schwierig zu lösen, wenn nicht auch die große Masse der Jugendlichen in Betracht käme, die bereits im Erwerbsleben steht. Das richtigste wäre es gewesen, über die Sache beim Militäretat zu sprechen. Den Rechten der Schule soll ein bestimmender Einfluß nicht genommen werden. Schließlich erklärte der Minister seine grundsätzliche Zustimmung zu den Erlassen der Generalkommandos zum Jugendschutz und erklärte sich auch nicht abgeneigt, diese Bestimmungen auf die Friedenszeit mit hinüberzunehmen.

Gefechte in der Nordsee.

Unser Bild veranschaulicht links ein deutsches Torpedoboot in der Nordsee, eben rechts Durchbruch eines Torpedobootes durch manövrierendes Geschwader, unten eine überkommende Hessler.



Damit war die Besprechung erledigt. Es zeigte sich dabei, daß alle Parteien sich der Schwierigkeiten, die einer glücklichen Lösung dieser Frage entgegenstehen, bewußt sind. Die tiefen Gegensätze in der grundsätzlichen Auffassung von den Zielen der Erziehung, wirtschaftliche Erwägungen, lassen sich nun einmal nicht ausschalten, wenn es die Entscheidung gilt, wohin unser Nachwuchs in der Erziehung geführt werden soll. Abgesehen von der Feststellung all dessen, was von den Parteien zu der noch gänzlich offenen Frage gewünscht und gehofft wird, brachte die Aussprache keinen eigentlichen Fortschritt zur Lösung dieser hochwichtigen Zukunftsaufgabe.

Eine bayer. Biervertellungsstelle.

Die stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. bayerischen Armeekorps erlassen über den Verkehr mit Bier folgende, sofort in Kraft tretende Anordnungen: Zur Regelung des Verkehrs mit Bier wird beim stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps eine Verteilungsstelle errichtet, die die Bezeichnung „Bayerische Biervertellungsstelle in München" führt. Jeder Erzeuger und Verwahrer von Bier hat der Verteilungsstelle auf Verlangen wahrheitsgetreu jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern. Die Verteilungsstelle ist befugt, Brauereien, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, insbesondere soweit ländliche Versorgungsgebiete nicht mit der unbedingt nötigen Biermenge versehen sind, vorrätige Bestände an Bier zum Kaufe mitzuteilen. Kommt über den Kauf eine Einigung nicht zustande, so haben die Erzeuger oder Verwahrer das Bier nach näherer Feststellung und Weisung des stellv. Generalkommandos 1. bayer. Armeekorps an die von diesem bezeichnete Person zu liefern. Kommt dabei eine gütliche Vereinbarung über den Preis nicht zustande, so wird er vom stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps unter Berücksichtigung des Stammwürze-Gehalts und der Güte des Bieres nach Anhörung von Sachverständigen festgesetzt. Brauereien dürfen Wirten und Flaschenbierhändlern Bier nur in der Menge liefern, die dieß im Kleinverkauf unmittelbar an Verbraucher absetzen oder selbst verbrauchen. Brauereien, die Bier an Kunden liefern wollen, mit denen sie bisher nicht in regelmäßigen Geschäftsverbindungen gestanden sind, bedürfen hiezu der Genehmigung der Biervertellungsstelle. Der Abschluß von Verträgen, die eine Bindung zwischen Brauereien und Wirten oder zwischen Brauereien untereinander über die Dauer des Kriegszustandes hinaus bezwecken, ist verboten. Zur Ausfuhr von Bier aus Bayern ist in jedem Falle die Genehmigung der Biervertellungsstelle erforderlich. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn und soweit der Bedarf der Heeresverwaltung und der einheimischen Bevölkerung sichergestellt ist. Die Ausfuhr von Bier ist nur erlaubt, wenn und soweit bereits vor dem 1. August 1914 regelmäßige Geschäftsverbindungen bestanden haben. Auf keinen Fall darf die Ausfuhrmenge 45 Prozent des Durchschnitts der Jahre 1912/13 übersteigen. Für die Verteilzahe von Bier werden folgende, ebenfalls sofort in Kraft tretende Bestimmungen getroffen: Der Preis für einen halben Liter Bier darf die Hälfte des Preises für den Liter um höchstens einen halben Pfennig, der Preis für einen Viertelliter darf im Gastschank die Hälfte des Preises für den halben Liter um höchstens einen Pfennig übersteigen. Der Preis für 0.45 Liter muß unter dem Preis für einen halben Liter bleiben. Flaschenbier darf von Brauereien an den Verbraucher nicht unter dem ortsüblichen Gastschankpreis abgegeben werden. Die Festsetzung von bestimmten Ausschankzeiten bleibt vorbehalten.

Bayerische Nachrichten.

Altmühldorf, 29. März. Der Pfarrherr von Altmühldorf und Vorstand der Kretinenanstalt Edsberg, Geistl. Rat Ludwig Faltlinger, ist einem Gehirnschlage erlegen. Mit ihm ist ein äußerst liebenswürdiger, bescheidener Priester dahingegangen, der eine recht erfolgreiche Tätigkeit als Seelsorger wie als Lehrer und Berater der seiner Leitung anvertrauten Gemeinde aufzuweisen hat. Nahezu sein ganzes Priesterleben hat er in seiner jetzigen Parochie zugebracht. Als Mitglied des Distriktsrates entfaltete der Verstorbene eine ebenso eifrige wie ersprießliche Tätigkeit. Die christliche Bauernvereins-Bewegung hatte an ihm einen eifrigen erfolgreichen Förderer.

Ampfing, 29. März. Um seinen kranken Vater zu besuchen, erbielt der Soldat Emberger Urlaub. Er kam gerade noch recht, um seinem Vater die Augen zudrücken zu können. Kurz vor dem Urlaubsende legte sich die Mutter und starb nach nur dreitägiger Krankheit, jedenfalls vor Auftragung über den Tod ihres Mannes und den Abschied ihres Sohnes.

Tittmoning, 29. März. Nach 46 Jahren betraten am letzten Sonntag wieder gefangene Franzosen unsere Stadt, freilich nicht in so großer Angahl wie 1870, als 300 Mann, die sich bei Sedan ergeben mußten, in unserem Schloß auf dem Durchmarsch eine Nacht verbrachten. Sie kamen auf dem Transport von Traunstein nach Burghausen hier durch. Am Sonntag waren es nur acht Franzosen, die unter Führung eines Postens von ihrem Quartier in Runreit zur Deckung verschiedener Bedürfnisse in die Stadt geführt wurden. Es sind nämlich in den umliegenden Gemeinden Pietting 20 Russen, in Kirchheim, Nan und Allen eine ähnliche Zahl Russen und Franzosen, welche bei den landwirtschaftlichen Betrieben in Verwendung kommen.

Dingolfing, 29. März. Ihren schweren Verletzungen erlegen ist die Bäckermeisterstrau Berta Schleich, die am Sonntag von ihrem Ehemann durch Revolverschüsse schwer verletzt worden war. Der Mörder wurde ins Amtsgefängnis Landshut übergeführt. Die Tat geschah aus Eifersucht, da der aber auch nicht der geringste Anlaß gegeben war. Neun Kinder sind durch diese Tat zu Waisen geworden. 2 Söhne stehen im Heeresdienst.

Weiden, 29. März. Im gottbegnadigten Alter von 93 Jahren starb in Trieschina Herr Ekkitoph Stahl, Lehrer a. D. und Vater des Herrn Professors Stahl hier. Der Verstorbene wirkte 54 Jahre aktiv, darunter allein 36 Jahre in Rottendorf.

Grenzlande.

Salzburg, 29. März. Ein Teil der auf der Festung Hohensalzburg untergebrachten Soldaten hatte am Samstag ein Ausgangsverbot. Dieses Verbot wollte der Infanterist Joseph Baumgartner umgehen und trachtete, durch ein Fenster aus der Festung zu entkommen. Er lehnte eine Leiter an die sog. Feuerbaltei und stieg herunter. Plötzlich begann die Leiter zu rutschen und Baumgartner stürzte in die Tiefe, wo er mit zerschmettertes Gliedern tot liegen blieb.

Innsbruck, 29. März. Wie die „Innsbruder Nachrichten" melden, hat die Sucht nach den ersten Alpenblumen wieder drei Opfer gefordert. Am Kleinen Hechenberge stürzte der Schneidergehilfe Philipp Glätzle ab und wurde als Leiche aufgefunden. In der Kranebitterklamm fand man die schrecklich verstümmelte und entstellte Leiche eines etwa 30jährigen Mannes, der über eine Wand in den Lauinensinnes gefallen war. Im gleichen Gebiete stürzte auch der 16jährige Staatsbahnamtsdiener Adolf Wolf ab, der den linken Fuß zweimal brach, eine klaffende Kopfwunde erlitt und sich den linken Arm verletzte.

Bayerisches Oberland.

Vom Inn, 29. März. Noch immer wird gerade von den einfachsten Leuten Goldgeld zurückgehalten. So hat hier erst in den letzten Tagen ein Invaliden-Rentner 300 Mk. in Gold an den Darlehenskassenverein zur Anlage eingezahlt. Schon lange Jahre hatte er das Gold im Kasten und dadurch jährlich 12 Mk. an Zinsverlust zum Fenster hinausgeworfen. Mögen doch endlich einmal alle ihr Gold derzinslich anlegen oder bei der Post umtauschen lassen. Das ist auch ein Beitrag zum Durchhalten und zur Verbilligung der Lebensmittel.

Traunstein, 29. März. Ein bedauerlicher Unfall passierte gestern dem Postschaffner Liegl. Er stürzte im Postgebäude eine Stiege herunter und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, so daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Bad Reichenhall, 29. März. Wie der „Reichenhaller Grenzbote" berichtet, schlachtete dort der Metzgermeister Hofleis einen Mastochsen, der etwa 1800 Zentner Lebendgewicht und 1000 Zentner Schlachtgewicht hatte. Den für diesen Kriegssachsen gezahlten Preis von 2150 Mk. findet das Blatt hoch. Dabei kämen 10 Pfund Fleisch auf rund 22 Pfg. Herrschaft, haben's die Reichenhaller gut!

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, den 29. März 1916 vormittags ½ 9 Uhr.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Anwesend: 17 Mitglieder.

Erwerbung der salinarischen Torfbahn.

Wie der Vorsitzende berichtete, ist seinerzeit beschlossen worden, bei der Forstbehörde anzufragen, unter welchen Bedingungen der Grund der ehemaligen salinarischen Torfbahn zwischen dem Grafinger Geleise und der „Schönen Aussicht" käuflich an die Stadt abgetreten werden könnte. Die Forstbehörde erwiderte, daß der Grund auf eine Reihe von Jahren an die bayr. Moorkulturanstalt verpachtet sei, deren Einverständnis eingeholt werden müßte. Eine weitere Anfrage ergab, daß die Moorkultur derzeit mit einem Wechsel nicht einverstanden sein würde. Auf Antrag des G.-B. Breitenhuber wurde beschlossen, der Magistrat möge sich das Vorkaufsrecht rechtzeitig sichern.

Soldatenfriedhöfe in Feindesland.

Ein Aufruf wendet sich an die städtischen Verwaltungen usw. um Beiträge zur würdigen Ausgestaltung unserer Heldengräber in Frankreich. Der Aufruf hat die Soldatengräber des 1. Armeekorps im Auge. Der Magistrat beantragte hiefür den Betrag von 100 Mk. Der Finanzausschuß und das Kollegium sind damit einverstanden.

Erstnagelung der Eisernen Rose.

Am Sonntag, den 2. April findet die Erstnagelung der „Eisernen Rose" statt. Eine Einladung zur Teilnahme an der Feier liegt dem Kollegium vor. Der Vorsitzende ersucht die Mitglieder, sich an dieser lokalpatriotischen Feier recht zahlreich zu beteiligen.

Bekanntlich soll der Ertrag der Nagelung zur Hälfte der Kriegsfürsorge in Rosenheim, zur anderen Hälfte der National-Stiftung für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen zugewendet werden. Die städt. Kollegien haben früher schon einen Beitrag für die Nationalstiftung bewilligt. Heute lag der Antrag vor, für die Erstnagelung den Betrag von 1000 Mk. zu genehmigen. Hier zu brachte G. B. Göpfert den Antrag ein: „Die Eltern der im gegenwärtigen Kriege gefallenen Söhne ledigen Standes erhalten, wenn sie mangels Nachweises der überwiegenden Unterhaltsleistung nach reichsgesetzlicher Kriegselterngeld nicht erhalten können, je 250 Mk. als einmalige Unterstützung aus der Nationalstiftung für den Verlust und das Opfer ihres Sohnes".

G.-B. Göpfert gab diesem Antrag eine kürzere Begründung mit auf den Weg. Er meinte, daß in dieser Hinsicht eine große Lücke im Gesetz bestehe, die ausgefüllt werden müßte. Gar viele Unterstützungsgesuche würden aus den gesetzlichen Gründen mangels Nachweises über überwiegende Unterhaltsleistung durch den Gefallenen abgelehnt, weil sich der Sohn, der seine Eltern unterstützt habe, nicht eine Quittung darüber habe ausstellen lassen. Deshalb falle der Nachweis der Unterhaltsleistung den meisten unterstützungsbedürftigen Eltern schwer. Durch Annahme seines Antrages könnten also viele Tränen getrocknet werden.

Der Antrag fand auf allen Seiten des Kollegiums sympatische Aufnahme. In längerer Debatte wurde aber immer wieder darauf hingewiesen, namentlich vom Vorsitzenden wie auch vom G.-B. Schmidt, daß der Antrag nicht an die richtige Adresse gerichtet wäre; das Kollegium könne keinerlei Einfluß auf die Bestimmun-

gen der National Stiftung und die Verwendung ihrer Gelder ausüben. Die Antragsteller sollten ihre Anträge, denen man sehr sympathisch gegenüberstehe, im Landtag und im Reichstag einbringen lassen, damit sonberechtigten Wünschen Rechnung getragen werde. Die Bewilligung eines Betrages für die Erstmagelung unserer Eisernen Rose könne aber nicht davon abhängig gemacht werden. Auch G.-B. Wendl äußerte sich im Sinne des Antrages.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Magistrates mit allen gegen drei Stimmen angenommen, der sozialdemokratische Antrag jedoch mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt.

Von der Armenkasse.

Die Rechnung der Armenkasse für 1913 liegt zurzeit der Regierung zur Verbescheidung vor. Die Regierung verlangt zuvor Beschlüsse über die Deckung des aus der Rechnung sich ergebenden Fehlbetrages von 5893 Mk. Der Magistrat konnte in seinem Beschluß hierzu nur darauf hinweisen, daß dem Wunsche der Regierung bereits in dem Voranschlag für 1914 Rechnung getragen sei, dessen Rechnung gleichfalls mit einem Passivrest abschließe. Nach dem vorläufigen Abschluß stelle sich dieser Passivrest, einschließlich des Fehlbetrages von 1913, auf 17621,95 Mk. Das Ganze solle nun, da für 1915 ein Voranschlag nicht aufgestellt wurde, im Etat für 1916 seine Deckung finden.

G.-B. Schmidt sieht in diesem Monitorium der Regierung ein Gegenstück zu dem Monitorium von gleicher Stelle wegen der Rechnung des städt. Wasserwerkes. All das wäre überflüssig, wenn unser Rechnungswesen in Ordnung ginge. G.-B. Josef Huber äußert sich gegen den Magistratsbeschluß, weil dadurch Schiebereien begünstigt würden, die nicht am Platze wären. Der Vorliegende meinte, daß es unmöglich sei, diesen Betrag auf den Voranschlag für 1916 zu übernehmen. Der Magistrat habe wohl den einfachsten Weg eingeschlagen, aber man könne nicht so fortfahren. Er beantrage, den Beschluß des Magistrates lediglich zur Kenntnis zu nehmen. Dazu bemerkte G.-B. Schmidt, man habe 1915 von der Aufstellung eines Etats abgesehen in der Erwartung, daß der Voranschlag für 1916 rechtzeitig vorgelegt würde. Das sei aber trotzdem bis jetzt nicht geschehen. Deshalb empfehle er, dem heutigen Beschluß den Zusatz anzufügen, daß man den Etat für 1916 in allernächster Zeit erwarte. G.-B. Dachs wies noch darauf hin, daß seine schon früher geäußerten Befürchtungen bezüglich der Armenkasse nunmehr voll in die Erscheinung treten würden. Doch sei dies einstweilen noch ein Vorspiel. Die jetzigen Schiebereien dürften indessen nicht weiter Platz greifen.

Nach dieser Auseinandersetzung wurde der Antrag des Vorsitzenden mit dem Zusatz des G.-B. Schmidt einstimmig angenommen.

Die Eisfrage.

Bereits in der vorigen Sitzung beschäftigte sich das Kollegium damit, wie angesichts des abnormalen Winters der kommenden Eisnot für Wirtschaften usw. vorgebeugt werden könnte. G.-B. Schmidt stellte dazu seinerzeit einen Antrag, der angenommen und zur weiteren Behandlung der Schlachthofkommission zugeleitet wurde. Die Schlachthofkommission legte nun ihre Anträge vor. Sie gipfeln in dem Beschluß auf Erweiterung des Wertes zur Vermehrung der Eiserzeugung im Schlachthof. Der Kostenpunkt dafür stellt sich auf etwa 20000 Mk. Diese Frage rief auch heute wieder eine längere Debatte hervor, die hauptsächlich wegen des Kostenpunktes und seiner Deckung verursacht war. Zum Schluß einigte man sich dahin, die Angelegenheit dem Finanzausschuß zu überweisen, der namentlich die Deckungsfrage verbescheiden soll.

Die städt. Pensionate.

Zum Schluß brachte G.-B. Dachs folgenden Antrag ein: „Die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise dürfte eine Erhöhung des Pensionspreises der städt. Pensionate um 5 Mk. auf 60 Mk. für den Monat für das letzte Trimester des Schul- bezw. Wirtschaftsjahres 1915/16 gewiß als berechtigt erscheinen lassen. Des Weiteren soll eine Neugestaltung der Pensionspreise unter den zurzeit obwaltenden Verhältnissen mit Beginn des neuen Schuljahres auf Grundlage gemeinsamer Vereinbarungen mit anderen oberbayerischen Städten mit gleichen Anstalten erfolgen".

Der Antragsteller konnte zur Begründung darauf hinweisen, daß Traunstein in ähnlicher Weise bereits vorgegangen ist. Ohne weitere Debatte wurde der Antrag dann angenommen.

Totenliste.

Kematen: Webermeister Martin Brunhuber in Eulental, 81 Jahre.

Rohrdorf: Schuhmachermeister Rupert Schmid, langjähriger Gemeinde-Kassier, 59 Jahre.

Miesbach: Brauer und Hausbesitzer Josef Ferti, Gewerkschafts-Vorsitzender und Gemeindebevollmächtigter, 45 Jahre; Taglöhner Georg Kindsveder, 53 Jahre; Otto Oswald, Unterschopf bei Miesbach, 65 Jahre.

Wer soll einen Nagel in die Eiserne Rose einschlagen?

Preis des Nagels 50 Pfennig.

Der Mann! Er ist zuhause und kann seinem Verdienst nachgehen — er ist sicher vor dem feindlichen Geschoß. Seine Brüder kämpfen auch für ihn, für seinen Verdienst, für seine Familie.

Die Frau! Wie würde es dir gehen, wenn nach dem Willen des Engländers Curzon die Lanzenfähnchen der Gurkhas und der Senegalneger in Deutschland flattern würden!

Das Kind! Dankbarkeit ist eine schöne Tugend und ziert besonders die Jugend. Deutscher Knabe, deutsches Mädchen, solltest du dich nicht dankbar erweisen wollen den Hinterbliebenen derer, die auch für dich geblutet haben?

Aus Nah und Fern.

Rosenheim, 30. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hilfslehrer Anton Haslweger von Wagen; Josef Sigleithmeier, Bauer in Sigleith, Pf. St. Georgen, Salzat in einem Kgl.-Art.-Rgt.; Nikolaus Fischbacher, Maurermeister in Grünthal, Erf.-Kef. im 1. Kgl.-Inf.-Rgt., 12. Kompanie (gestorben im Krankenhause zu Prien).

Ordensverleihungen. Der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern wurde verliehen dem Hauptmann Walter Kreuter der Reserve des Inf.-Leib-Rgts., dem Hauptmann Michael Heiler des Landwehr-Trains 1. Aufgebots (Wasserburg), dem Leutnant Gustav Frhr. Vogt v. Hunoldstein gen. Stein-Kallenfels, des 1. Jäger-Bataillons, dem Leutnant Karl Kaufmann der Landwehr 2. Aufgebots des Eisenbahn-Bataillons (Rosenheim).

Staatsbauverwaltung. Vom 1. April 1916 wurde in etatsmäßiger Weise der zur Uebernahme der Bauleitung für die zweite schwäbische Heil- und Pflegeanstalt in Günzburg beurlaubte Bauamtmann außer dem Stande Hans Widerspiel zum Bauamtmann und Vorstand des Kgl. Landbauamts Rosenheim ernannt. Der Bauassessor Hiel der Kgl. Sektion für Wildbachverbauungen in Rosenheim Gustav Hartmann, zurzeit im Felde, wurde zum Regierungs- und Bauassessor bei der Kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg befördert.

Kgl. Bank. Die Probe-Assistentin Berta Pollinger der Kgl. Filialbank Rosenheim wurde in etatsmäßiger Weise zur Bankassistentin in Rosenheim ernannt.

Zum städtischen Butterverkauf bereitete auch heute wieder auf dem Viktualienmarkt größter Andrang. Schon vor 5 Uhr stellten sich die Käuferinnen in Reih und Glied auf, um 6 Uhr stieg ihre Zahl schon auf über hundert. Und doch beginnt der Verkauf regelmäßig erst um 7 Uhr! Auch heute gingen uns wieder Klagen von Hausfrauen über die Unzuträglichkeiten zu, die mit diesem frühzeitigen Andrang, überhaupt mit der derzeitigen Regelung des Butter- und Schmalzverkaufes, für uns viele Frauen verbunden sind. In einer Zuschrift heißt es: „Jetzt geht es so weit, daß diejenigen, welche um 6 Uhr erst kommen, nichts mehr erhalten können, da eine lange Reihe von Käuferinnen längst schon da ist. Ich habe beobachtet, daß es meistens Arbeiterfrauen sind, welche den ganzen Tag und die ganze Woche schwer arbeiten müssen. Wenn sie dann auch noch 2—3 Stunden stehend auf dem Markt zubringen müssen, so geht das zu weit. Vielleicht wäre damit abzuhelfen, daß eine Bestimmung erginge: Die Anreihung auf dem Viktualienmarkt vor Beginn der Verkaufszeit ist verboten." Das wäre eine Lösung der jetzigen Unzuträglichkeiten. Vielleicht wird aber auch der Samstag, der in einer Zuschrift an das „Rosenheimer Anzeiger" gestern gemacht wurde und die Schaffung einer städt. Lebensmittel-Verkaufshalle im Auge hat, weiter verfolgt.

In der Brodenanstalt ist es wieder schrecklich leer geworden, und die armen Leute gehen traurig fort, weil rein gar nichts zu holen ist. Auch hier Kriegsnot! So bleibt uns eben nichts anderes übrig, als neuerdings die herzliche Bitte auszusprechen, doch wieder zu helfen. Die große Frühjahrsstiftobere oder gar ein Umzug fördern vielleicht da und dort allerlei zutage, was in der Brodenanstalt recht willkommen wäre. Frühlingsstraße 17 bei Frau Birzer kann jederzeit alles abgeliefert oder zum Abholen angemeldet werden.

Erhöhung der Spirituspreise. Außer der bereits gemeldeten Erhöhung der Brennspiritus-preise für gewerbliche und motorische Zwecke, ist auch eine Erhöhung der Brennspiritus-preise für privaten Selbstverbrauch zu Heiz- und Leuchtzwecken um 10 Mark pro Hektoliter eingetreten. Hiernach kostet dieser Brennspiritus pro Hektoliter à 90 Vol. Proz. 50.50 Mk., pro Hektoliter, 95 Vol. Proz. 53.50 Mk. In gleicher Weise sind die Preise für Brennspiritus in Flaschen und Kannen auf 47 Pfennig pro Liter 90 Vol. Proz. und 50 Pfennig pro Liter à 95 Vol. Proz. erhöht worden. Diese Preise gelten jedoch nur für den Großhandel, während die Händler verpflichtet sind eine Flasche Spiritus an das laufende Publikum um 52 Pfennig die Flasche 90 Vol. Proz. und 55 Pfennig pro Flasche 95 Vol. Proz. exklusive Glas zu geben.

Die Ansbacher Kriegswurst findet ihren Weg auch nach Rosenheim. Bekanntlich stellt die Stadt Ansbach eine billige Kriegswurst für die ärmere Bevölkerung her, welche sehr nahrhaft und wohlschmeckend sein soll. Der Preis soll das Pfund nur 40 Pfg. Auch in Rosenheim ist der Versuch mit dieser Kriegswurst in den letzten Tagen gemacht worden. Proben davon wurden den städt. Kollegien gestern zur Verfügung gestellt. Das Urteil darüber soll nicht unginstig sein. Da in Ansbach das Material zu der Kriegswurst hauptsächlich von einer dortigen Konservenfabrik kommt, die in Rosenheim fehlt, wäre hier der Preis der Kriegswurst zwar etwas höher, aber immerhin noch billig. Hoffentlich führt der erste Versuch zu einer guten dauernden Einrichtung im Interesse der ärmeren Bevölkerung. In Frankfurt a. M. wird indessen eine ähnliche Wurst für Volkswindig gehalten, während auf den bayerischen Städtetag die sog. Ansbacher Kriegswurst sehr warm empfohlen wurde.

Gefunden wurden 1 Kinderhandschuh und 1 Geldbetrag; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde im Anwesen des Benno Heil zum Maurer-Bauern in Sonnering, Gemeinde Höslwang, amtstierärztlich festgestellt. Sperrbezirk ist das Seuchengehöft. Als Beobachtungsgebiet werden erklärt die Ortschaft Sonnering sowie die Fuß- und Fahrwege von Sonnering nach Höslwang, von Sonnering nach Hunkenau, von Sonnering nach Almenham, von Sonnering nach Halfing und von Sonnering nach Gebertsham. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirkes der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begrünung einer solchen stattfindet, ist im ganzen Umfange des Sperrbezirkes mit Ausnahme der Gemeinden Bernau, Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Großbrannenberg, Großholzhausen, Hohenaschau, Kiefersfelden, Niederaschau, Niederdorf, Nußdorf, Oberaudorf und Sachrang verboten.

Hauskrankenpflege-Verein Rosenheim.

(Schluß.)

An Personen-Veränderungen ergaben sich im Laufe des Jahres folgende: Der ordentliche Vereinskassier, Herr Kaufmann Franz X. Schustetter, hat am 8. November wegen Krankheit sein Amt als Kassier und Ausschußmitglied niedergelegt. Der Hauskrankenpflegeverein spricht Herrn Schustetter für seine eifrige und ersprießliche Tätigkeit auch an dieser Stelle wärmsten Dank aus. Zu seinem Nachfolger wählte der Ausschuß auf Grund der oben erwähnten neuen Satzungsbestimmung dem hochwürdigen Herrn Korbinian Ostermayr, Direktor der St. Josef-Bücherbruderschaft, der die Güte hatte, die Wahl anzunehmen.

Beim Pflegeperional muß ebenfalls ein sehr bedauerlicher Verlust verzeichnet werden. Am 10. Mai starb im Krankenhause München r. d. J. die allgemein beliebte Hausschwester Valeria, Frl. Maria Moosmüller aus Niederaschau, im 31. Lebensjahre. Der Verein und die vielen von der Verstorbenen gepflegten Kranken werden der Schwester Valeria stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. Sie ruhe im Frieden.

Die Zahl der Pflegeschwestern stieg von 8 zu Beginn des Jahres auf 14 am Schlusse. Die Vereinsmitglieder beziffern sich auf rund 600. Bezüglich der Tätigkeit der Pflegeschwestern im Krankendienst ergibt sich folgendes Bild: Zwei Schwestern stehen seit Kriegsbeginn im Pflegedienst im Vereinslazarett des Herrn Brasen von Aco-Jinnberg auf Schloß Marxrain und eine Schwester ist im Genesungsheim vom „Roten Kreuz" in Rosenheim tätig. Die übrigen Pflegerinnen versahen Krankendienst bei 147 Personen in 2904 Tagespflegen und 2510 Nachtpflegen. Wochenbettpflegen wurden 22 begehrt. Einzelne Krankenbesuche machten die Schwestern 595. 20 arme Kranke (meist Kriegerfamilien) wurden kostenlos verpflegt und außerdem wurde 11 gepflegten Personen Ermäßigung gewährt. In 58 Familien versahen die Schwestern neben dem Krankendienst auch Haushalt. Gott lohne den Pflegeschwestern die opfervolle Berufsarbeit mit seinem Segen!

An irdischem Lohn erhält jede Schwester 25 Mark Monatsgehalt und volle Verpflegung. Außerdem wendet der Verein im abgelaufenen Jahre durch freiwilliges Ueben von Zulagmarken 930 Mk. auf für die Altersversorgung seiner Pflegeschwestern. 930 Mk. sind zwar eine sehr bedeutende Ausgabe, diese macht es aber möglich, daß jede invalide Schwester schon nach 20jähriger Dienstzeit einen monatlichen Ruhegehalt von 57 Mk. bezieht und so ohne Sorge in die Zukunft blicken kann.

Trotz dieser erheblichen freiwilligen Aufwendungen neben den gesetzlichen Versicherungsbeiträgen konnte das Jahresergebnis für 1915 mit einem Gewinn von 309,18 Mk. abgeschlossen werden, so daß der Vermögensstand des Vereins am 31. Dezember 1915 auf 2839,75 Mk. sich erhöht. Dieses günstige finanzielle Jahresergebnis verdankt der Verein zu einem guten Teil Unterstützungen aus öffentlichen Kassen, sowie einigen Vermächtnissen. Es sei an dieser Stelle für alle gütigen Zuschüsse und Geschenke im Namen des Vereins der wärmste Dank gesagt.

Die gedrängte Ueberschau dürfte den Beweis enthalten, daß der Hauskrankenpflegeverein Rosenheim und Umgebung unter der fördernden Obhut der städtischen Kollegien und des Kgl. Bezirksarztes wohl geborgen ist und zum Heile der Kranken eine ersprießliche Tätigkeit entfalten konnte. Möchte mit gleich wohlwollendem Verständnis auch die Bevölkerung in deren Interesse allein das Unternehmen ins Leben getreten ist, dem Vereine entgegenkommen! Je mehr Mitglieder beitreten und je allseitiger die Dienste der Pflegeschwestern in Anspruch genommen werden, desto leistungsfähiger wird der Verein auch zu kostenlosen Pflegen unbemittelten Kranken. Dieses letzte Ziel allein wäre wert, daß alle Familien dem Hauskrankenpflegeverein jährlich den Beitrag von 2 Mk. opferten.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Erfolg bei Malancourt.

Genf, 30. März. Aus einem ergänzenden Bericht der „Agence Havas" über die gestrigen Kämpfe zwischen Avocourt und Bethincourt kann man folgende Einzelheiten entnehmen: Die deutschen Angriffskolonnen fanden auf dem vor Geschossen durchwühlten Boden durch französische Infanterie und Feldartillerie erheblichen Widerstand. Das Ziel der Deutschen sei freilich die Ortschaft Malancourt gewesen, deren umgebende Höhen vom Gegner besetzt seien. Die Havasnote spricht die Erwartung aus, daß die opfermutige Besatzung sich dort behaupten könne. Selbst im schlimmsten Falle hätte der Gegner von Malancourt aus auf der 18 Kilometer weiten Strecke bis Verdun noch vier starke Widerstandslinien zu überwinden. (3.)

Die Pariser Konferenz.

Bern, 30. März. In einer Besprechung der Pariser Konferenz scheint Clemenceau nicht viel von ihren Ergebnissen zu halten. In einem Artikel, in dem er sich u. a. über die Zensur mit ihrer Geheimnisträmerei lustig macht, lesen wir, indem er vor allzu hochgespannten Hoffnungen warnt, das Ergebnis der Konferenz sei ein mittelgutes, das aber seinen Wert erst erhalte durch die Erfolge, die aus ihr entstehen. Kundgebungen, Tagesordnungen und Vereinbarungen von Begünstigungsmaßnahmen haben einen mehr oder weniger den Verhältnissen angepaßten Wert. Es würde gefährlich sein, wenn wir uns damit als mit Erfolgen begnügen wollten. (3.)

Die Folgen des U-Bootskrieges.

Genf, 30. März. Angesichts der Unmöglichkeit, derzeit irgendwelche Auskunft darüber zu geben, auf welche Zeit sich die wahrscheinliche Dauer der angekündigten Unterbrechung des französischen Ozeanverkehrs erstrecken werde, vertröstete das Pariser Handelsamt die unter der Transportkrise empfindlich leidenden französischen Reedereikreise auf die unter englischer Führung begonnene Hilfsaktion der Londoner Zentralstelle für Verschachtungsangelegenheiten. Trotzdem erwarten die betroffenen französischen Kreise keine radikale Abhilfe, doch wird die Neuerung als Zeichen guten Willens betrachtet.

Der „Tubantia"-Fall.

Haag, 30. März. „Nieuwe Courant" verlangt eine Interpellation an die zweite Kammer wegen der Dampfer „Tubantia" und „Palembang". (3.)

Zur Katastrophe des „Sussex".

Bern, 30. März. Ein Schweizer Geschäftsmann, der auf der „Sussex" seine Heimreise angetreten hatte, gibt über die Vorgänge folgende Schilderung: Um 9.30 Uhr fuhren wir von London ab und als wir gegen mittag 3 Uhr mitten im Meere waren, sahen wir auf dem Wasser eine ganze Menge Fässer, Kisten usw. schwimmen. Man sagte uns, daß diese Gegenstände von zwei Handelsschiffen herrührten, die tags vorher durch Minen in die Luft geflogen waren. Um 3 Uhr rief plötzlich ein neben mir stehender Amerikaner „ein Torpedo!" Wir fühlten keinen eigentlichen Stoß, keine besondere Erschütterung, aber der vordere Teil des Schiffes war wie abgeschnitten. Es entstand nun eine ziemliche Panik, und man glaubte, daß das Schiff schnell sinken würde. Merkwürdigerweise geschah dies aber nicht. Der Kapitän ließ sofort die Boote klar machen. Das erste, das hinuntergelassen wurde, schlug an das Schiff und füllte sich mit Wasser. Ich sprang ins Wasser, schwamm etwa 30 Meter vom Schiffe weg und erreichte ein starkes Brett, auf dem ich über drei Stunden auf dem Wasser herumfuhr. Sodann wurden dann nacheinander alle Rettungsboote zu Wasser gebracht. Später, als man sah, daß das Schiff nicht sinken würde, brachte man einen Teil der Passagiere wieder auf den „Sussex" zurück. Ich wurde mit einem Amerikaner, der sich zu mir gesellt hatte, gegen 7 Uhr abends aufgefischt und nach dem „Sussex" zurückgebracht. Gegen Mitternacht verließen wir das noch immer treibende Schiff und gelangten gegen 1 Uhr nachts in Bordeaux an. Etwa eine Stunde nach der Katastrophe näherte sich ein schwedisches Schiff bis auf einige Kilometer unserem Dampfer, kam aber nicht mehr näher heran und verschwand wieder, wahrscheinlich aus Furcht, torpediert zu werden oder auf eine Mine zu geraten. (3.)

Ein bewaffneter französischer Kutter versenkt.

Genf, 30. März. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" meldet aus Corfu, daß der auf Erfindung ausgegangene französische bewaffnete Kutter „Ginette" von einem Unterseeboot versenkt wurde. Von 26 Mann der Besatzung wurden 6 gerettet. (3.)

Lansings Vorschlag abgelehnt.

Washington, 30. März. (Durch Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die Alliierten antworteten einstim auf den Vorschlag des Staatssekretärs Lansing betreffend die Entwaffnung aller Kauffahrer und lehnten diesen Vorschlag tatsächlich ab. Die Vereinigten Staaten von Amerika werden alsbald zur Information aller Nationen einen umfassenden Bericht über ihre Stellungnahme zur Führung des U-Bootskrieges und die Bewaffnung von Kauffahrern zu Verteidigungszwecken abfassen. Es wird wahrscheinlich ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet werden. Diese Verlautbarung, die unter sorglicher Beachtung aller von beiden Teilen der europäischen Kriegführenden geltend gemachten Ansprüche vorbereitet wird, wird als Nichtlinie für die amerikanische Regierung bei künftigen Verhandlungen dienen. Es wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten unabänderlich ihre bereits aufgestellten Grundsätze vertreten. Man glaubt, daß die Veröffentlichung die Grundlage für die völkerrechtlichen Bestimmungen nach dem Kriege liefern wird, die sich auf den Gebrauch der Unterseeboote im Seekriege beziehen.

Die Gährung in England.

London, 30. März. Trotz der dringenden Aufforderung der Verbandsleiter haben sich die Munitionsarbeiter des Clyde Bezirks geweigert die Arbeit wieder aufzunehmen. 20 Mann sind deshalb heute vor dem Gericht erschienen; 22 von ihnen wurden zu einer Geldstrafe von je 5 Pfund Sterling verurteilt. Die nach Zeitungsberichten verlautet, daß die Arbeit nicht aufgenommen werden, ehe nicht den Streikführern die Freiheit nach Glasgow gestattet werde. Rund 10000 Dockarbeiter des Mersey-Bezirks weigerten sich, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis das Schiedsgericht über die Frage der Bezahlung der Ueberstunden entschieden habe.

Der Gesundheitszustand der Munitionsarbeiter in England.

London, 30. März. Eine Kommission, die den Gesundheitszustand der Munitionsarbeiter zu untersuchen hatte, stellte fest, daß die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit der Arbeiter durch Ueberanstrengung gelitten, während die Produktion nicht zugenommen, sondern eher abgenommen habe. Als Ursache wird die zu lange Arbeitszeit und unzweckmäßige Einteilung der Arbeit bezeichnet.

Die russische Offensive.

Petersburg, 3. März. Der Petersburger Korrespondent der „Times" bereitet darauf vor, daß infolge des Wiedereintretens des Tauwetter die Operationen an der russischen Front wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Schnee- und mehr noch zähflüssig aufkommende Wegelosigkeit viel von ihrer gegenwärtigen Heftigkeit verlieren werden.

Die Italiener wollen nicht.

Lugano, 30. März. Der Korrespondent der „Stampa" berichtet über die Pariser Konferenz, daß die italienische Ansicht in Paris durchgedrungen sei, Italien werde seine ganze Kraft gegen Oesterreich-Ungarn richten. Sein nationelle militärische Neuerungen, welche von einem Teil der französischen Presse vorausgesehen werden, seien seitens des italienischen Heeres ausgeschlossen. Salandra werde in der Kammer den Alliierten danken für ihre Solidaritätsbefestigungen in Paris, jedoch keinerlei Erklärungen wegen einer Ausdehnung des Krieges abgeben.

Cholera-Lazarette in Italien.

Berlin. Wie die „Kreuzzeitung" meldet, mußten in verschiedenen größeren Städten Italiens Cholera-Lazarette eingerichtet werden.

Wetterbericht für Freitag, den 31. März: Ost- und Südwinden zunächst noch Niederschläge, dann ebenfalls Aufklaren.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 31. März vorm. 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Xaver Lechner

Reservist im 16. Ref.-Infanterie-Regt.

Aufstellung: früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

308 **Die Vorstandschaft.**

Hauptprobe.

Liedertafel, Männer-Gesangverein, u. Orchesterverein

am Freitag, den 31. März ca. abends pünktlich 8 Uhr im **„Deutschen Kaiser".**

Vollzähliges Erscheinen wird dringend erbeten.

335 **Die Ausschüsse.**

Salmiak-Terpentin

Selfen-Pulver

Beste Marke „Schneeweiss"

Per Pfund offen

Nur 30 Pfennig.

J. Kerschbaumer

Seifensieder.

Lebende Hechte, Aschen, Forellen, Aalen, Barben, lebendfrische Seefische. 332

Frz. Huber.

Kriegs-Postkarten 100 Stück 2.80 ℳ

Flaggen-, Garten-, Wappen-, Namensschilder, Ofen-Karten

100 patriotische Briefumschläge

mit 100 Gramm nur 1 ℳ 60 ₰, schön sortiert per Nachnahme.

Jos. Eberl, Postkarten-Verlag München 6. Westendstraße 43.

Daxen

nächst der Ziegelei Westerndorf zu verkaufen.

9004 **Kaltes.**

Zigarrenhandlung Wettlaufer

ROSENHEIM, Ludwigsplatz

Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

Empfehle

Salat-Pflanzen

grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.

Ferner für

Friedhof u. Ziergärten

niedrige Buschrosen immerblühend

„ veredelte Rosen

Hochstammrosen, Schlingrosen

in allen Sorten, in nur 1. Qualität.

Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**

in allen Formen und Grössen.

Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.

Tag- u. Nachtschatten, Vergissmeinnicht,

sowie alle Arten **Blumenzwiebeln.**

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.

Bestellungen werden auch im **Blumenladen,** Max-Josefstr. 1 (neben Cafe Rathaus) entgegengenommen. 3087

Prima Kabeljau

ohne Kopf heute frisch eingetroffen 1 Pfund 78 Pfennig.

L. Wachter, Rosenheim

Kaiserstraße 26. Telefon 179.

Perfekte 3198

Schneiderin

empfiehlt sich **auf Stören.**

Näheres in der Expedition.

Weisse Kommunionschuhe

zu verkaufen. Frühlingsstr. 3.

Größeres 3198

Kostkind

wird in gute Wart und Pflege genommen. Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Waldbesitzer, Holzhändler, Waldarbeitsakkordanten, Holztransportunternehmer

ergreifen beim Entstehen bereits sichtlicher Schienbäume, Stangen und Schleifholzwollen mit Ausnahme und Ablieferung der Abfallrinde sogen. Schutzleitende einer gute Einnahme. Anmeldungen nimmt entgegen, ebenso Auskunft zur Lieferung von Schleifholz und Grubenschwellen.

Cramer Hofbenbauung Theodor Müller, Cham i. Bayern. Vermisse: des Einhaus die auch die Umladung besorg. würden, können sich ebenf. melb.



Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nasse Füße

und **schwarze Zimmerböden** weil Sie Wasserschutzcreme benützen.

Verwenden Sie Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederpaste

Nigrin

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schutzmittel bleibt bei Schnee und Regen absolut trocken und auch der vielschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Guterhaltener Kinderwagen mit Kinderstessel zus. für 25 ℳ zu verkaufen. Näh. Exp. 3210

Abgetragene Schuhe

3129 jeder Art werden stets gute bei A. Mayer, Schuhmachermeister Herzog Ottofr. 16, Hinterhaus. Auf Wunsch wird in selbe auch abgeholt.

Auf kleines, neugebautes Oekonomie-Anwesen werden

1500 Mk.

auf II. Hypothek bei 5% Zins aufgenommen gesucht. Es wird auch ein Standbrief für voll angenommen. Off. unter E. 3193 an die Exp.

Inserate bringen Erfolg! Inserate bringen Erfolg!

Ein Bäckergehilfe

welcher selbständig arbeiten kann, wegen Maschinenbetrieb sofort gesucht. Offerte erbeten:

Georg Meindl, München Schleißheimerstraße 77,0

Kräftige, jugendliche 3186

Arbeiter

werden eingestellt

Parkettfabrik Fürstätt.

Gesunder, kräftiger Knabe, ca. 14 Jahre alt, mit guten Schulzeugnissen, wird als

Kaufmanns-Lehrling

angenommen. Näh. Exp. 417

Kräftiger 3196

Laufbursche

wird gesucht. Näh. Exp.

Köchin

gesucht.

Eine mit der feinbürgerlichen Küche vertraute, selbständige Köchin, mit Jahreszeugnissen, wird von einer aus drei erwachsenen Personen bestehenden Familie neben Stubenmädchen gesucht. Eintritt sofort, frdl. gute Zeit. Schriftliche Angebote an die Exped. unter S. 3213.

Ordentl. solides Mädchen

gesund, 21—28 Jahre alt, mit guten Zeugn., das gut kocht, nicht zu scheu, alle Hausarbeit verr., etwas nähen kann, in ruhig Privathaus (2 Pers.) auf 1. bei gut Lohn, bester Behandl., per 15. April oder früher gesucht. Gefl. Off. unter F. 3214 an die Exp.

Stellen suchen

Bautechniker

examiniert, militärfrei, sucht irgendwelche Beschäftigung. Off. bef. die Exp. unter D. 3207.

Junger Kontorist

mit allen Büroarbeiten vertraut sucht Stelle.

Offerten unter M. 3203 an die Exp.

Fräulein

gesetzten Alters, aus der Colonialwaren- und Delikatessen-Branche, mit einfacher Buchführung, Stenographie (Stolze Schrey) und Maschinenschreiben (Adler bewandert, sucht passende Stellung zum 1. oder 15. Juni in ein Büro, wo ihr dieselbe reichliche weiter ausgebildet werden. Am liebsten in einen größeren Betrieb in nicht allzu große Stadt. Offert. u. B. 3200 a. d. Exp.

Tüchtige 3165

Kassierin

in den 20er Jahren sucht gute Stelle in besseres Kaffee oder Restaurant. Eintritt 1. April. Näheres bei

Stadtl, Stellenbüro, Reichenhall

Aelteres, verlässige

Oekonomie-Haushälterin

sucht Stelle bis 1. oder 15. April. Offerten unter D. 3165 an die Exp.

Wasserdichte u. wollene

Pferdedecken

gebrauchsfertig in allen Grössen.

Deckenstoffe nach Meter.

Sports- u. Vieh-Decken

solange noch Lager äusserst billig bei:

Josef Mulzer

ROSENHEIM, Ludwgspl.

Kostkind

wird in Pflege genommen. Näh. Exp. 3167

Zu vermieten

Wohnung 4 Zimmer, Kammer, Küche, Koch- und Leuchtgas bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3104

Sonnige Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon etc. zu vermieten. 3209

Prinzregentenstraße 16/1

Abgeschlossene 3199

Wohnung

3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Altane Gasslicht, im Rückgebäude, im 1. Stock ist um 26 Mk. sofort zu vermieten. Webstr. Münchnerstr. 74

2 größere Zimmer

part. bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3208

2 Zimmer

mit Zubehör bis 1. Mai an ruhige Partei zu vermieten. 3203

Hanslätterstraße Nr. 3

2 Zimmer

zu vermieten.

Westermayr bei Schloßberg 125.

Abgeschlossene Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher, evtl. Dachkammer, sauf. Wasser, elektr. Licht, Gartenanteil, in Schloßberg zu vermieten.

3211 Hausnr. 10 1.

Woll-Stoffe
Seiden-Stoffe
Wasch-Stoffe
Spitzen, Bänder
Kurzwaren

Otto Landauer
Hof-Lief. Uhrfabrikant
DAMENMODEN
München Kaufingerstr. 26

Jackenkleider
Mäntel
Kleider
Blusen, Unterröcke
Morgenröcke

ELEGANTE MASS-ANFERTIGUNG

Todes-Anzeige.

Nach 9 monatiger treuester Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland heute vormittags 11 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im Krankenhause zu Prien mein liebster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Vetter, der tugendsame Jüngling

Nikolaus Fischbacher

Maurermeister in Grünthal,

Ersatz-Reservist beim 1. Reserve-Infanterie-Regiment, 12. Kompanie,

im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten.

Um frommes Gebet für den Verstorbenen bitten:

Grünthal, Neuburg a. D., Issing, Augsburg, Raubling, Aich, den 29. März 1916.

Die tieftrauernde Mutter nebst Geschwistern.

Die Leiche wird nach Raubling überführt und am Samstag, den 1. April früh ½10 Uhr in Pfaundorf beerdigt, worauf der 1. hl. Seelengottesdienst abgehalten wird. Die letzten hl. Seelengottesdienste finden am Donnerstag, den 6. April um 8 Uhr in Pfaundorf statt. 3205

Ortssammelkomitee vom „Roten Kreuz", Rosenheim.

Sonntag, den 2. April abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser"

FEST-KONZERT

Veranstaltet von den drei hiesigen Musikvereinen: Orchesterverein, Liedertafel u. Männergesangverein unter Mitwirkung des Fünferlvereins, ausschließlich der

Erstnagelung unseres Kriegswahrzeichens, der „Eisernen Rose"

Das Erträgnis der Benagelung fliesst zu gleichen Teilen der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der örtlichen Angehörigen-Fürsorge zu.

Reservierter Platz und Logen 1 Mark, alle anderen Plätze 30 Pfennig.

Vorverkauf Freitag und Samstag von 9—12 Uhr und 5—7 Uhr in der Geschäftsstelle, Sedanstrasse 9/I.

Ortssammelkomitee Rosenheim.
WUST.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Schmalz.

Das auf Rechnung der Stadtgemeinde am hiesigen Viktualienmarkt verkaufte Schmalz darf künftig nur gegen Vorzeigung der Rosenheimer Brotkarte verabreicht werden.

Diese Anordnung ist notwendig, weil bisher wiederholt Mißbräuche bei Entnahme von Schmalz vorgekommen sind.

Ergeben die Ermittlungen, daß Brotkarten an andere abgetreten oder daß für die gleiche Haushaltung an einem Tag mehrmals oder von mehreren Personen Schmalz verlangt wird, so wird für die beteiligten Haushaltungen der Schmalzbezug überhaupt gesperrt.

Rosenheim, den 28. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf betreffend.

Mit der neuen Brotkarte wird an die Personen, welche ihren Kartoffelbedarf für die Monate April mit August lf. Jrs. auf den Fragebogen angemeldet und zu dessen Abnahme sich verpflichtet haben, eine Kartoffelkarte abgegeben, welche zum Bezuge der angezeigten Kartoffelmengen in den einzelnen Monaten berechtigt und verpflichtet.

Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 7—12 Uhr im städtischen Lagerhaus **nur gegen Vorzeigung der Karte.** Die **Abschnitte für die einzelnen Monate dürfen von dem Inhaber der Karte nicht abgetrennt werden.** Personen, insbesondere Gastwirte, welche eine größere Menge beziehen, werden ersucht, tagsvorher also Montag, Mittwoch oder Freitag nachmittag zwischen 2 und 6 Uhr die beanspruchte Menge unter Vorzeigung der Kartoffelkarte in der Verkaufsstelle anzumelden und die zum Einfüllen erforderlichen leeren Säcke mit Anhänger-Adresse versehen abzugeben. Die eingefüllten Säcke sind dann am nächsten Tage **nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr** abzuholen.

Die Kartoffeln werden zu folgenden Preisen nur gegen Barzahlung verkauft:

1 Ztr.	6,00 ℳ
5 Pfund	0,33 „
10 „	0,66 „
15 „	0,98 „
20 „	1,30 „

An Personen, welche auf Grund der Fragebögen ihren Bedarf nicht angemeldet haben und deshalb keine Karte erhalten, werden vorerst Kartoffeln nicht abgegeben.

Rosenheim, den 28. März 1916.

Stadtmagistrat.

„Gesunde Kraft"

Fleischersatz.

Einzig guter Ersatz für **Fleisch.**
Hausfrauen probiert, der Erfolg ist **großartig.**
Jeder Versuch beweist es.
Verkaufsstelle:

Reformhaus „Gesundheit".
Rosenheim, Münchnerstraße 36. 3190

Anzeige.

Sehr alle Stutenbesitzer in Kenntnis, daß von jetzt ab ein

Beschälhengst

jeden Dienstag und Samstag in der Stallung des Hotel „Chiemsee" in Prien, jeden Mittwoch in der Stallung des Hemberger'schen Gasthauses in Hemhof, die übrige Zeit in Bernau in meiner Stallung zur Deckung steht. 3097

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 68 Pfennig, monatlich 56 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 286.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 77 | Katholisch: Balbina | Samstag, 1. April 1916 | Protestantisch: Traugott | 62. Jahrgang

Einigung im Reichstag über die U-Boots-Frage.

Malancourt und die anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen.

Die Erfolge bei Malancourt. — Das Ergebnis der Pariser Konferenz. — Gefährliche innere Krisen in England. — Valona mit Bomben belegt. — Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. März, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurde das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen. 6 Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen.

Auf dem Ufer ist die Lage unverändert. Zu den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer lüften in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und bei Bataume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Immelmann hat dabei sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen leichäuften sich auch gestern auf starke Beschießung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Vorpostenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gorzischen wurde wieder Tag und Nacht heftig gekämpft. Am Brückenkopf traten beiderseits starke Kräfte ins Gefecht. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter 8 Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo ist das Artilleriefeuer äußerst lebhaft. Auf den Höhen östlich von Selz wird um einige Gräben weiter gerungen.

Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Sdobbamündung ausgiebig mit Bomben. Im Fella- und Plöckenabschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

WTB. Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge der ungünstigen Witterung trat eine Kampfpause ein.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Balkanunternehmen.

Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Sofia, 30. März. Der Generalstab teilt mit: Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Nähe der Stadt bombardiert. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in einem unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depot, sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge. Ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen, die übrigen mußten den Rückflug antreten.

* * *

Valona bombardiert.

WTB. Wien, 30. März. Am 24. März bombardierten vier Seeflugzeuge unter der Führung des Linienschiffsleutnants Konjovic Valona. Sie erzielten Treffer in den Batterien und Unterkünften, ferner in einem Flugzeughangar und in einem Magazin auf dem französischen Flugzeugmutterschiff „Foudre". Trotz heftiger Beschießung rückten alle Seeflugzeuge unversehrt ein.

Flottenkommando.

* * *

Der Kampf zur See.

Einigung in der U-Boot-Frage.

Berlin, 30. März. Der Hauptausschuß des Reichstages hat die vielumstrittene Frage des Unterseekrieges zu einem würdigen Abschluß gebracht. Durch einen von allen Parteien, mit Ausnahme der neuen Fraktion Haase, d. h. also von Heydebrand auf der äußersten Rechten bis zu Scheidemann eingebrachten und angenommenen Beschlußantrag hat er dem deutschen Willen des deutschen Volkes Ausdruck gegeben, das Unterseeboot als wirksame Waffe gegen England verwendet zu sehen. Der Antrag lautet: Die Kommission wolle beschließen, den Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: „Nachdem sich das Unterseeboot als wirksame Waffe gegen die englische, auf die Aushungerung Deutschlands berechnete Kriegführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Machtmitteln so auch von den U-Booten denjenigen Gebrauch zu machen, den die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt, uns bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegeltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauche dieser Waffe unter Achtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren."

Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Außerdem hatte der Abg. Lebedour (Soz. Arbeitsgem.) folgenden Antrag vorgelegt: „Die Kommission wolle beschließen, im Reichstag folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzuschlagen: Der rücksichtslose U-Boot-Krieg, also die warnungslose Torpedierung von Handelsschiffen und Passagierdampfern gegnerischer und neutraler Staaten, darf unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen." Dieser Antrag wurde gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

Diese Einigung im Hauptausschuß ist bedauerlicherweise nicht auf Grund des Inhaltes des Beschlusses, der jede Hoffnung unserer Feinde zu schanden macht, im Deutschen Reichstag wenigstens außerhalb der Haasegruppe (Gegner unseres Unterseekrieges) erblicken zu sehen, sondern auch eben wegen der Einmütigkeit, die sich in der Formel „vom Heydebrand bis Scheidemann" ausdrückt. Daß hierbei zum erstenmal die neue „Fraktion der Haasegemeinschaft" in die Erscheinung trat und gleich bei diesem ersten Auftreten völlig allein blieb, kann den Eindruck dieser Kundgebung nur noch verstärken. Wir glauben, daß das deutsche Volk mit dieser politischen Lösung der Frage zufrieden sein kann. Die militärische Seite der Sache weiß es vertrauensvoll in den Händen seiner tapferen U-Bootsleute.

Der mißglückte englische Luftangriff.

London, 30. März. Die Admiralität teilt mit: Alle unsere Schiffe, die an der Unternehmung gegen die deutsche Küste beteiligt waren, sind jetzt zurückgekehrt bis auf den Torpedobootszerstörer „Medusa", der untergegangen ist, nachdem die ganze Besatzung ihn verlassen hatte. Während unsere Torpedobootszerstörer mit den feindlichen Vorpostenschiffen beschäftigt waren, warfen die von Flugzeugen angegriffen, erlitten jedoch keinerlei Schaden. Von den durch unsere Schiffe versenkten feindlichen Patrouillenbooten sind folgende Gefangene eingebracht worden: Vier vom „Otto Rudolf" und 15 vom „Braunschweig". Am Samstag abend sind unsere leichten Kreuzer auf eine Division deutscher Torpedobootszerstörer gestoßen. Einer dieser Zerstörer wurde von dem Kreuzer „Cleopatra" gerammt und ist den Grund gebohrt. Von der Besatzung ist niemand gerettet. Es handelt sich um das Torpedoboot, das nach der deutschen amtlichen Bekanntmachung von dem Vorstoß zur Verfolgung der englischen Schiffe nach dem Flugangriff am 25. März nicht zurückkehrte.

Versenkt.

London, 30. März. (Reuter.) Wie mitgeteilt wird, wurde der Dampfer „Riltride" am 1. März versenkt. Der Dampfer „Sarinia Westoll" ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet, der Maschinist ist verwundet. Nach einer Lloydsmeldung ist der russische Schoner „Ottoman" gesunken. Neun Mann sind gerettet. Beim Untergang des holländischen Dampfers „Duivelland" wurde die ganze Besatzung gerettet. (!)

England.

Das englische Flugwesen.

London, 30. März. (Unterhaus.) Ein Abgeordneter erneuerte seine Angriffe auf die Regierung wegen der ungenügenden Verteidigung gegen den Luftdienst. Er wies an vielen Beispielen nach, daß viele Maschinen gebraucht wurden, die nach einer unvollständigen Liste schon 1915 als veraltet bezeichnet wurden. Die neuesten Maschinen, die gefallen sind, kamen aus der Fabrik Farnborough. Sie seien fast alle beschädigt gewesen, da die deutschen Maschinen ihnen unerbittlich auflegen waren. Obwohl nun die besten Maschinen der Welt hätten gebaut werden können, seien deutsche Flugzeuge weit überlegen. Eine Maschine, die nicht einmal geprüft worden sei, ist in die Luft gestiegen und mit unvollständigen Maschinen sei sie dann abgestürzt. Es wurden Flugzeuge benutzt, an denen die Maschine und der Propeller vorne sei, so daß der Pilot weder sehen noch schießen kann. Die Bemerkung war in einem Falle ein Revolver, in einem anderen ein Maschinengewehr. Die Militärbehörde habe Millionen für fliegende Maschinen ausgegeben und Frankreich geschickt; dort verfüge ein Immobrennstoffmotor, die in Kriegsflugzeugen verwendet seien. Es sei schimm gewesen, daß die englischen Maschinen nur 90 Meilen in der Stunde zurücklegten, während die Feinde Maschinen von 120 Meilen machten, aber nach der Bemerkung sei es der Schwierigkeit der englischen Maschinen auf Motoren. Von den 105 Offizieren, die gegenwärtig vermißt werden, wäre wohl der größte Teil noch am Leben, wenn englische Flugzeuge und keine Motoren in den Flugzeugen vorhanden gewesen wären. Die Antwort des Ministers Tennant lautete ungefähr ebenso. Er sagte eine Untersuchung zu und versicherte, daß es jetzt das englische Flugwesen auf viel überlegen gebe. Immerhin habe Deutschland über zahlreiche Reserven gemacht, so daß jetzt die Deutschen an der Linie hätten. Wer erwarten, sagte der Minister, daß wir ebenso gute Maschinen bauen würden, wie Deutschland und sie gar noch eine Anzahl, die unsere übertreffen. Bezüglich der Verhältnisse sagte der Minister, daß auch fünf eigener Söhne im Flugerdienst seien, und sicherlich würden Minister ihre Söhne nicht in das Fliegerkorps schicken, wenn sie die Ueberzeugung hätten, daß die technischen Mittel allzu schlecht seien. (!)

Die englischen Arbeiterausstände.

London, 30. März. (Unterhaus.) Der Walliser Lloyd George gab Unterstaatssekretär Addison eine Erklärung über die Lage am Clyde ab. Im Januar fanden der Munitionsminister eine Konmission nach dem Clydegebiet, um die Zulassung von ungelernten Arbeitern in die Betriebe zu erwirken. Diese war im ganzen erfolgreich, aber in den letzten Wochen seien in einigen der wichtigsten Munitionswerke eine Reihe von Streiks organisiert. Gegenwärtig werden energische Versuche gemacht, die Streikausweitung zu verhindern. Die Streiks wurden von einem Komitee organisiert, das vor 2 Wochen beschlossen hat, die nächsten Munitionswerke zum Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, im Dienstpflichtgesetz und Munitionsgesetz alle Bestimmungen aufzuheben, die sich auf Lohnerhöhungen und Streiks in den

Werken beziehen, die unter Staatskontrolle stehen. Die Streiks begannen am 17. März. Es wurde eine systematische Streikpolitik verfolgt, um die Herstellung bestimmter schwerer Geschütze und von Geschützmontierungen zu hindern, die dringend benötigt worden sind. Etwa tausend Mann sind in den Ausstand getreten. Am Freitag war die Lage so, daß der Munitionsminister einschreiten mußte. Er forderte die Militärbehörden auf, sechs der Rädelsführer festzunehmen. Die Leiter der Gewerkschaften hatten sich gegen die Agitation zum Streik ausgesprochen. Addison sagte auf eine Frage, die sechs Verhafteten seien aus dem Clydebezirk entfernt worden und dürften sich in gewissen anderen Bezirken aufhalten.

A basso Angliterra.

Die „Konstanzer Ztg." erhält von wohlunterrichteter Seite in Lugano folgende bemerkenswerten Mitteilungen:

„Cadornas Stellung galt einige Zeit als erschüttert, man hatte schon seinen Nachfolger genannt, es scheint aber, als ob Cadorna wieder bei der Regierung und beim Könige volles Vertrauen habe. Man hat eingesehen, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten Cadorna zu kämpfen hat und daß kein anderer vielleicht imstande wäre, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. So ungefähr schrieb vor einigen Tagen der Corriere d'Italia. Was das einer Schwierigkeiten sind, erfährt man von den vielen Deserteuren, darunter auch Offizier, die die schweizerische Grenze überschreiten. Die Disziplin ist, nach Aussagen dieser Leute, nur durch eiserne Energie aufrecht zu erhalten, und dennoch sind Auflehnungen, Meutereien in kleinerem und größerem Stile, nicht selten. In Bergamo war den 11. Februar allein 11 italienische Soldaten, wegen tätlichen Angriffs auf ihre Vorgesetzten im Felde, erschossen. Im Heere selbst, vom Gemeinen bis zu hohen Offizieren, herrscht der größte Widerwillen gegen den Krieg. Eine große Anzahl von Offizieren wurden gemaßregelt, weil sie sich weigerten, ihre Leute, meist Familienväter, in den sicheren Tod vor die österreichischen Stellungen zu treiben. Es kommt oft genug vor, daß große Truppenteile beim Signal zum Sturmangriff die Gräben nicht verlassen. Die Offiziere sind dann nicht imstande, die Leute zum Angriff zu führen und werden häufig genug von ihren eigenen Soldaten niedergeschossen.

Die Politik hat die ganze italienische Armee zerfressen, die Gegensätze lassen weit auseinander. Es gibt ganze Armeekorps, die ausschließlich aus Soldaten bestehen, die neutralistisch gesinnt waren und aus dieser Abneigung keinen Hehl machen. Diese Soldaten sind für größere Operationen fast wertlos, weil Cadorna bei ihnen mit der Möglichkeit größerer Disziplinarverletzungen rechnen muß. Der italienische Soldat hat glaubt überhaupt nicht mehr daran, daß er für sein Vaterland kämpft, er weiß, daß sein Blut für englische Rechnung fließt, daß sich von seiner Regierung betrogen. Die Ursache, warum Cadorna sich nicht an dem Balkanunternehmen beteiligen wollte, ist nicht darin zu suchen, daß er prinzipieller Gegner der Balkanunternehmungen war, sondern daß er genau weiß, daß es bei den italienischen Truppen zu den schwersten Exzessen kommen würde, und es den Soldaten dann erst recht zum Bewußtsein kommen müßte, daß sie weiter nichts sind als Hilfsvölker, wie die Gurkhas, Sikhs, Senegalneger usw. Der italienische Soldat neigt an und vor sich leicht zum Ungehorsam, der Uebergang zur offenen Revolte fällt ihm nicht schwer, wenn er glaubt, daß er verraten ist. In ganzen italienischen Heere sind nur wenige, die nicht glauben, daß ihr Blut von Verrätern an England verkauft worden ist. Ein großer Mangel macht sich auch in der Verproviantierung bemerkbar, es kommt vor, daß die kämpfenden Soldaten oft tagelang nichts zu essen bekommen, und viele sind schon an dieser ungeordneten Verpflegung zugrunde gegangen. Hinzu kommen jetzt noch die innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich ganz besonders in Süditalien bemerkbar machen, wo in fast allen Städten ein größeres Militäraufgebot versammelt ist, um die unbotmäßige Bevölkerung im Zaume zu halten.

Charakteristisch ist eine kleine Szene, die sich in einem kleinen Feldlazarett zugetragen hat. Ein Soldat aus Toscana erhielt einen Bauchschuß und sollte von dem Arzt sofort operiert werden. Eine englische Hilfsschwester assistierte ihm, der Arzt unterhielt sich mit der Schwester englisch, da schrie der Soldat und schlug um sich: „A basso angliterra — A basso Angliterra!" Das ist das beliebteste Wort der italienischen Soldaten, die die Höllentage am Monzo mitgemacht haben.



Der Villa-Konflikt.

M.T.B. 27.15.

Verschiedene Nachrichten.

Amsterdam, 30. März. England wurde in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht, durch welche der telegraphische Verkehr fast lahmgelegt ist. Seit 30 Jahren hat keine solche Störung stattgefunden. Alle Telegraphenlinien längs der Eisenbahnen nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen. Die Züge waren stundenlang aufgehalten. Birmingham ist von 30 großen Städten abgeschnitten. Viele Schiffe und Häuser sind beschädigt.

Cleveland (Ohio), 29. März. Zwei Personenzüge stießen am frühen Morgen infolge Nebels 37 englische Meilen westlich von hier zusammen. Ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Bayerische Nachrichten.

Weißenburg i. Bayern, 30. März. Dem Altertumsverein Weißenburg ist es nach langen Verhandlungen gelungen, das noch nicht gerissene römerstaatl. Hartlach bei Burgsalach käuflich zu erwerben. Die notarielle Verbriefung ist bereits erfolgt. Zu dem Ankaufe genehmigte die Kreisregierung 700 Mk. und der Distrikt 100 Mk. Dieses Kastell ist eines der wenigen in Deutschland, das nicht zerstört, sondern in sich gefallen ist und darum Funde von besonderer Bedeutung erwarten läßt. Die Ausgrabungsarbeiten wird in uneigennütziger Weise Herr Dr. Winkelmann in Eichstätt leiten.

Unsere Mittel- und Hochschulen.

München, 30. März.

Die Kammer der Abgeordneten wendete ihre Besprechungen jetzt den Mittel- und Hochschulen zu. Auch hierbei fielen sehr bemerkenswerte Aeußerungen.

Da war es zunächst Abg. Stang (Zentr.), der eine breitangelegte Rede hielt. Er sprach darin von dem Heldenmut der Studenten, auch der „nichtschlagenden", und von den Vorzügen der humanistischen Bildung. Weiter führte er aus: Die Aufwendungen für unsere Hoch- und Mittelschulen sind der beste Beweis für den deutschen Kulturwillen und die deutsche Kulturkraft. Das Verdienst aller Erziehungsstätte, von der Hochschule bis zur einfachsten Volksschule, ist es, die geistlichen und sittlichen Kräfte unseres Volkes gefördert zu haben. Viele von unseren Lehrern und Studierenden stehen im Felde, und alle ohne Unterschied haben ihre Tapferkeit bewiesen. Vielleicht trägt der Krieg zu der Erkenntnis bei, daß es falsch wäre, den Studenten nur nach dem Maßstab von Menzuren den Quell zu beurteilen. Redner wendet sich dann Einzelfragen zu und regt die Einrichtung einer Auslands-Hochschule in München an. Bei der Neubesetzung der Lehrstühle sollte vor allem auf bayerische Lehrkräfte zurückgegriffen werden. Gegenüber der Gründung einer Universität in Frankfurt muß die Universität Würzburg mit allen Mitteln gefördert werden. Auch die Mittelschulen haben sich in diesem Völkerringen als starke nationale Kraftquelle erwiesen; die Erziehung durch die Mittelschulen hat die Feuerprobe des Krieges bestanden. An den Grundlagen des humanistischen Gymnasiums darf nicht gerüttelt werden. Die wichtigsten Aufgaben der Mittelschulbildung müssen bleiben Pflege des Pflichtgefühls, staatsbürgerliche Erziehung und Förderung eines berechtigten Nationalstolzes; auch die Pflege des deutschen Unterrichts muß nach dem Kriege mehr in den Vordergrund geschoben werden. Begrüßenswert ist der Erlaß des Kultusministers, der sich gegen die Erweckung des Haßgefühles in der Jugend wendet. Im engsten Zusammenhang mit der Schulbildung muß stehen die Familienerziehung. Wir wollen ein sittliches und religiöses Geschlecht heranziehen, das die Aufgaben der Zukunft des deutschen Volkes zu meistern vermag.

Abg. Dr. Günther (Lib.) stellte die Frage der Ausländer an unseren Universitäten in den Vordergrund. Er will auch nach dem Krieg an dem Grundsatz festhalten, niemand von der Gelegenheit auszuschließen, bei uns zu lernen. Deutschland ist immer der große Lehrmeister der Völker gewesen; das wird auch von unseren Feinden, wenn auch unfreiwillig, anerkannt. Bei den Berufungen von Professoren auf freie Stellen muß jeder Deutsche gleichberechtigt sein. Für die aus dem Felde zurückkehrenden Studierenden ist jede Erleichterung in den Prüfungen usw. in höchstem Maße wünschenswert in Anerkennung der Leistungen der jungen Leute für das Vaterland. Wenn der Krieg vorüber ist, wird bei den Studenten eines Platz greifen müssen: Die Anerkennung der Rechte anderer und die Anerkennung der studentischen Korporationen untereinander. Wahrlich, die deutschen Studenten haben auf dem Felde der Ehre ihre volle Schuldigkeit getan. Redner wünscht ferner, daß den Kriegsspringern tunlichst bei der Erleichterung oder Erteilung der Prüfung weitest entgegengekommen wird, damit diese Tapferen, die bei Beginn des Krieges mit hinauszogen, nicht unter Nachteil zu leiden haben. Wenn sich hierin keine Einheitlichkeit unter den deutschen Bundesstaaten ermöglichen läßt, sollte Bayern mit dieser Erleichterung allein vorangehen. Die Teilteilung des Mittelschulwesens in Bayern — humanistische Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen — hat sich bewährt. Den Turnlehrern an den Gymnasien sollten bessere Existenzbedingungen gegeben werden, auch sollten sie den Titel eines Professors erhalten können. Hoch- und Mittelschulen haben wahrlich bewiesen, daß sie der jetzigen großen Zeit gerecht zu werden verstanden.

Der soz. Abg. Müller-München hält die Erhaltung und weitere Forderung des bayerischen Bildungswesens für die oberste Pflicht des bayerischen Staates. Würden infolge finanzieller Schwierigkeiten Einschränkungen des Bildungsbetriebes stattfinden, so würde man sich an der Existenzbasis Bayerns versündigen. Wollen wir Deutschland nach dem Krieg auf dem Weltwirtschaftsmarkt hochhalten, dann müssen wir Qualitätswaare herstellen. Wir brauchen dann noch besser gebildete Techniker, Chemiker und Gelehrte und ebenso eine geschulte Arbeiterschaft. Im allgemeinen haben sich unsere Hoch-, Mittel- und Volksschulen bewährt. Der Mangel an Lehrpersonal sollte aber jetzt schon behoben werden. In der Ausländerfrage an den Hochschulen sind wir dahin einig, daß ein Teil dieser Länder nicht durchgeführt werden soll, denn wir sind auf den Wechselverkehr der Nationen in der Wissenschaft angewiesen. Was die Mittelschulen betrifft, so muß das Realgymnasium ebenso bewertet werden, wie das humanistische Gymnasium. An der Ausgestaltung des Bildungswesens werden wir jederzeit gerne mitarbeiten.

In längeren Ausführungen, die wiederholt von lebhaftem Beifall der Abgeordneten begleitet wurden, sprach Kultusminister v. Knilling. Er wurde es für den schönsten Gewinn aus der gegenwärtigen Zeit halten, wenn der jetzige Geist der Einigkeit des deutschen Volkes den Krieg überleben würde. Besonderer Dank gebührt im jetzigen Kriege mit der deutschen Wissenschaft; erst nach dem Kriege wird

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

Ihre Schwester ist ein so angenehmes Gesellschaft, wie ich niemals eines auf meinem Lebenswege zu finden erwartet hätte. Und ich sollte all mein Streben darauf richten, sie an Liebenswürdigkeit nahezukommen."

„Was Ihnen, wie ich meine, nicht allzu schwerfallen wird," versetzte er rasch und in einem Ton, der jeden Verdacht einer leeren Schmeichelei von vornherein ausschließen mußte. Nora wandte den Kopf zur Seite, um ihm den Anblick ihres aufs neue hoch erglühten Antlitzes zu entziehen, und bei dieser Bewegung wurde sie einer weiblichen Gestalt ansichtig, die eben von dem Straßeneingang her in den Garten trat. Es war die lange, eckige Gestalt einer außergewöhnlich mageren und reizlosen Frau, in einen fast bis zur Erde reichenden dunklen Regenmantel gehüllt und mit einem großen, schwarzen Hut auf dem Kopfe. Ein dichtmaschiger weißer Schleier verhüllte ihr Gesicht, aber Nora konnte diese häßliche Erscheinung viel zu gut, als daß sie über die Persönlichkeit hätte im Zweifel sein können.

Und statt der Antwort, die sie auf Eberhards letzte Bemerkung zu vernehmen gehofft haben mochte, sagte sie rasch:

„Entschuldigen Sie mich, Herr von Rominger! — Ich muß jetzt in das Haus zurück."

„Warum das?"

„Weil ich Ihre Frau Schwester kommen sehe."

„Aber das ist doch kein Grund, daß Sie mir so plötzlich davonlaufen müssen."

Die Verlegenheit, die über das junge Mädchen gekommen war, wuchs erschütlich mit jeder Sekunde.

„Sie sollten verstehen, Herr von Rominger, daß es doch ein Grund ist," sagte sie beinahe flehend.

Aber er begriff die Ursache ihres Fluchtvorlangens nicht, oder er gab sich wenigstens den Anschein, sie nicht zu begreifen.

„Nein, ich verstehe ganz und gar nicht," sagte er fast diktatorisch, „und ich muß Sie schon bitten, sich etwas deutlicher zu erklären."

Vielleicht würde er weniger grausam gewesen sein, wenn er hätte wahrnehmen können, daß sich die Augen des jungen Mädchens mit Tränen gefüllt hatten. Seine Beharrlichkeit veranlaßte ihr offenbar die größte Pein; aber sie vermochte ihm trotzdem die verlangte Auskunft nicht.

„Frau Hermann billigt es gewiß nicht, daß Sie sich hier mit mir unterhalten," sagte sie leise.

„Und warum sollte sie es nicht billigen?"

„Weil sie mich nur als eine Art von besserem Dienstmädchen aufsieht, dem man in seinem Augenblick gestatten darf, sich über die Schranken seiner untergeordneten Stellung hinwegzusetzen.

Das ist mein Grund, Herr von Rominger — und es wäre geschmackloser gewesen, wenn Sie es mir erlassen hätten, ihn zu nennen."

Er fühlte, daß sie recht hatte, und er war viel zu ehrlich, es zu verhehlen.

Es mag schon sein, daß Sie die Gedanken meiner Schwester halbwegs zutreffend beurteilen. Ihrer Erziehung und Veranlagung nach ist sie vielleicht ebensowenig imstande, sich einer wirklichen Dame gegenüber angemessen zu benehmen, wie ich mich in Gesellschaft meiner Kameraden zu benehmen vermag. Aber ich bitte Sie, Miß Nora, mir zu glauben, daß ich mich meiner Schwester nicht schäme, daß ich sie nicht verleugnen werde, und daß ich sie nicht verleugnen werde, und daß ich sie nicht verleugnen werde, und

bekannt werden, in welchem Maß sich die deutsche Wissenschaft und Forschung verdient gemacht hat um Deutschlands Machtstellung. An der Vereinfachung der Staatsverwaltung sei auch die Unterrichtsverwaltung bereit, mitzuarbeiten. Die Eltern sollten selbst einmal zur Einsicht kommen, daß Nichtstudieren keine Schande sei, dann würde einer Ueberfüllung der höheren Lehranstalten vorgebeugt. Der Minister gibt dann die Maßnahmen bekannt, die die Unterrichtsverwaltung ergreifen werde, um die zu den Fahnen geeilten Schüler und Studierenden in ihrer Berufslaufbahn möglichst wenig zu schädigen. Nachdem der Krieg noch fortdauert, bleibt nichts anderes übrig, als auch den Schülern der 7. Klasse ebenso wie jenen der 8. Klasse, die zu den Fahnen geeilt sind, das Reifezeugnis auszustellen. Durch besondere Kurse und Einrichtungen an den Hochschulen soll ihnen später Gelegenheit gegeben werden, ihre Wissenslücken auszufüllen. Die jungen Leute dürfen durch die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht in ihrer Berufslaufbahn möglichst wenig geschädigt werden. Darauf soll Bedacht genommen werden durch Abkürzung der Studienzeit, Anrechnung eines Studienjahres auf die vorgeschriebene Studienzeit und zeitweise Einschränkung der Ferien, um das Hochschuljahr in drei Abschnitte einzuteilen. Nach dem Krieg wird der Hochschulbetrieb besondere Aufgaben erhalten. Auch in der Zukunft werden wir uns gegenüber dem Ausland nicht mit einer chinesischen Mauer absichließen dürfen. Der deutsche Gelehrte und der deutsche Kaufmann werden nach dem Kriege die zerrissenen Fäden wieder aufnehmen. Die Welt kann besiegen Geist und deutsche Tüchtigkeit, sowie deutschen Unternehmungsstinn auf die Dauer nicht entbehren. Und bei unseren Gegnern wird es wieder kommen, wie es war: Sie mögen uns nicht, aber sie brauchen uns. Nicht abgeneigt ist die bayerische Unterrichtsverwaltung dem Gedanken der Errichtung eines Instituts für Mitinswesen. Der Minister schloß, daß der August 1914 gezeigt habe, daß der Geist der Befreiungskriege in den Herzen der deutschen Jugend noch nicht erloschen ist. Das verflossene Blut möge der kostbare Preis sein für das Vaterlandes Sicherung gegen eine Welt von Feinden! (Allseitiger Beifall.)

Fremdenverkehrsverein Rosenheim

Jahresbricht für 1915 16.

Rosenheim, 31. März.

Der Fremdenverkehrsverein hielt am Mittwochabend im „Bräu am Anger" seine General-Versammlung ab. Näheren Bericht darüber lassen wir noch folgen. Für heute sei lediglich auf den vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Bankdirektor Bestler, erstatteten Jahresbericht zurückgegriffen. Er besagt:

Der Mitgliederbestand betrug Ende Dezember 1915 insgesamt 124 gegen 134 im Vorjahr. Der Verlust konnte leider durch den Zugang einiger neuer Mitglieder nicht ausgeglichen werden. Von den Ausschußmitgliedern stehen immer noch vier Herren im Felde, während von den sonstigen Mitgliedern acht Herren fern von hier dem Vaterlande dienen. Möge Allen eine glückliche Heimkehr beschieden sein!

Die Berichtsperiode erstreckt sich auf ein volles Kriegsjahr. Es liegt nahe, daß dem Verlauf des Fremdenverkehrs allerwärts ohne hochgespannte Erwartungen entgegengesehen wurde. Der Reiseverkehr nahm unter der Einwirkung des Krieges einen merklich beschränkten Umfang an und die Zahl derer, welche zu längerem Aufenthalt eine Sommerfrische oder eine Stadt besuchten, war im Allgemeinen einige hervorzugte Orte des Bayerischen Hochlandes ausgenommen - nicht befriedigend. Auch in Rosenheim bewegte sich der Fremdenverkehr nach allgemeinen Wahrnehmungen in recht mäßigen Grenzen. Bedauerlich ist, daß die Fremdenfrequenz wiederum nicht, soweit dies möglich ist, ziffernmäßig erfaßt werden konnte. Es ist sehr zu wünschen, daß in Zukunft, wie dies an der weitaus meisten Plätzen mit Fremdenverkehr der Fall ist, für die Fremdenverkehrsstatistik die nötigen Unterlagen geschaffen werden.

Die Wirksamkeit des Vereines mußte sich in dem durch die Verhältnisse bedingten Rahmen halten. Die

Propaganda in der Presse

erstreckte sich wieder auf die Veröffentlichung einer größeren, mit einem wirksamen Bildchen ausgestatteten Reklameanzeige in einer Anzahl der größten Tagesszeitungen in fünf deutschen Städten; ferner beteiligte sich der Verein abermals f. d. jährlichen Sammelreklame „München und das Bayerische Hochland" in 18 Zeitungen, sowie an einer kleinen Reklame für den Wintersport in unserer Umgebung. Dieser war infolge der Unguust der Witterung, wie auch anderwärts, ohne Bedeutung.

Der beliebte Reklameprospekt des Vereines

mit farbigem Umschlag, ist mit erweitertem Text in einer Neuauflage von 5000 Stück erschienen, sodaß wir mit reichlichem Vorrat für die Werbearbeit der kommenden Saison versehen sind. Der Vertrieb der dreifeitigen künstlerischen Photochromposttarte bleibt späterer Zeit vorbehalten. Eine recht schätzenswerte Unterstützung fanden den Interessen des Fremdenverkehrsvereins durch die Massenverbreitung der von der Kriegsfürsorgestelle des Roten Kreuzes in Rosenheim herausgegebenen und hauptsächlich an durchpassierende Truppen verabfolgten Ansichtspostkarte in Farbendruck, nach einem Motiv unseres heimischen Meisters Rudolf Sieb.

Als Kostenteil an dem in Vorbereitung begriffenen

neuen Stadtführer

für Rosenheim wurde ein Betrag von Mk. 200 in Reserve gestellt und die weitere Förderung des Werkes beschlossen. Das vom Zentralverein in München herausgegebene, einem unbestreitbaren Bedürfnis entsprechende

Merkblatt für Vermieter

von Fremdenzimmern bezw. -Wohnungen, wurde vom Verein in entsprechender Anzahl seiner Bestimmung zugeführt. Die

Nachfrage von auswärts nach möblierten Sommerwohnungen

war größer als das Angebot darin. Insbesonders konnten solche mit Küche nicht vermittelt werden. Der Fremdenverkehrsverein ließ es sich angelegen sein, stets darauf hinzuweisen, daß in hiesiger Stadt in Gasthöfen behagliche Unterkunft zu mäßigen Preisen auf beliebige Zeit ohne Eßzwang geboten wird. Einzelne möblierte Zimmer konnten in der Regel leicht vermietet werden.

Wenn am Schlusse dieses Berichtes noch der Leistungen des in Interessengemeinschaft stehenden

Verschönerungsvereines

gedacht wird, welcher für Unterhaltung und Erweiterung von Anlagen, Pflanzungen, Wegen u. s. w. wieder eifrig tätig war, so erhellt daraus, die Werksamkeit beider Vereine als Ganzes betrachtet, daß Rosenheim für die Propaganda zu Gunsten des Fremdenverkehrs auch im Kriegsjahre 1915 eine stattliche Summe von Geld und Arbeit nicht scheute, um seinen Platz an der Sonne zu behaupten.

Es erübrigt noch, den gebührenden Dank auszusprechen dem verehrlichen Stadtmagistrat für den gewährten Zuschuß und der Lokalpresse, die allzeit die Interessen des Vereines kräftig vertrat und auf deren verständnisvolle Mithilfe der Verein auch fernerhin in hohem Maße angewiesen ist.

Vereinsnachrichten.

Rosenheim, 31. März.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Heinrich Gürtler, Dienstknecht aus Rosenheim, Soldat im 1. Jäger-Bataillon; Kandidat der Theologie Georg Mühlberger, Schuhmachermeisterssohn aus Kienberg, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment; Franz Zweckleitner aus Hofleiten, Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Kgl. Telegraphenwerkführer Ludwig Zwilling aus Rosenheim, der bei der Telegraphen-Baukolonne I steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er liegt zurzeit in einem Lazarett. Der Feldwebelleutnant Hans Kerl im 16. Ref.-Inf.-Rgt., Rentamtsdiener in Bad Tölz, erhielt das Eiserne Kreuz; das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern hat er früher schon erhalten.

Zur Nagelung der „Eisernen Rose". Am Sonntag um 1/2 10 Uhr vormittags wird die gesamte Jugendwehr von der Realschule aus in Begleitung unserer Militärkapelle zum Festakt der Entnagelung der „Eisernen Rose" zum „Deutschen Kaiser" marschieren.

Der vaterländische Abend, den der Fünferl-Verein am Donnerstag wieder veranstaltete, war in der Tat eine „Heimats-Frühjahrsoffensive", an der sich alle beteiligten, soweit das „Flötzinger Löchl" ihnen nur Raum bieten konnte. Die Künstler des Vereins, vorab die Herren Kämpfl und Lex, hatten dazu besondere „Granaten" bereit gestellt, die alle treffsich zündeten. Auf den gleichen Ton waren Verabschiedung und Schlußtrunk für Herrn Apotheker Engelbrecht geltimmt, der während seines hierseins zu den Unentwegten am „Wurmstichigen" sich zählte. Auch das finanzielle Ergebnis war wieder vorzüglich. Die „Frühjahrsoffensive brachte 103 Mk.

Kath. Frauenbund. Sonntag, den 2. April, nachmittags 1/4 4 Uhr, im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses findet die dritte Hausfrauenversammlung statt. Das Thema „Unsere Fleischküche in Kriegszeit" wird gewiß von großem Interesse sein, deshalb wird zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Wasserburg a. J. ist erloschen. In den Gemeinden Luttenhausen und Tattenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Fürstätt. Am Sonntag um 1/8 Uhr früh findet in Fürstätt wieder Gottesdienst statt.

Musik und Theater.

„Johannisfeuer". In einem Gastspiel Münchner Künstler hat Rosenheim am Donnerstag Sudermanns „Johannisfeuer" kennen gelernt und dem interessanten Schauspiel einen schönen Erfolg bereitet. An die großen Weltstädtelfragen reicht Sudermanns Kraft nicht heran, das letzte und tiefste Wort bleibt er uns schuldig, auch im „Johannisfeuer". Die theatralische Wirkung des Stückes beweist wenig; es dankt sie zum Teil auch den unkünstlerischen Zugeständnissen an das „Wirksame". Georg und Mariffe, genannt das „Heimchen", sind zwei „Notstandskinder", beide hat die Barmherzigkeit einer guten Familie in früher Kindheit vom Elend aufgelesen. Sie schulden diesem Hause viel; beide leiden in ihrem nach Freiheit dürstenden Sinne unter dieser Dankesschuld, das Heimchen weil es in all seiner langen gehüteten Dienstfertigkeit doch fühlt, daß die Pflegeeltern dem Kinde nicht die uneigennützige Zärtlichkeit des elterlichen Sinn die moralische Abhängigkeit nicht erträgt. Das Schuldverhältnis hat aber den jungen Mann bereits fester gekettet, als er ahnt; denn nicht die starke Liebe, sondern die unsichtbaren Bande sind es, die ihn zum Verlobten der Tochter Trude seiner Pflegeeltern machten, eines rührend süßen kindlichen Mädchens. Die Hochzeit steht bevor, da erfährt Heimchen, daß Georg es einst heiß geliebt hat, und die Flamme schlägt in den beiden Menschen aufs Neue empor. Schlimme Zufälle ereignen in rascher Folge den Bestand der alten Verhältnisse. Das Heimchen lernt heimlich seine leibliche Mutter kennen, ein elendes, verbrecherisches littauisches Schnapsweib, das die erste Begegnung mit der Tochter zu einem Diebstahl benützt. Die Scham und das erwachende Blut der fremden Rasse lösen Heimchen von seiner Umgebung. In heißer Johannisnacht, da die Holzstöße lodern, fordert es das Glück des Natelangkindes. Georg und Mariffe waren dem armen Trudchen gut gesinnt. Die selige Not der Stunde tilgt ihr Erbarmen. Sie wollten entlagen. Nun aber bricht es über sie in schwüler Sommernacht herein. „Meine Mutter stiehlt, ich stehl' auch", ruft Mariffe, und ihre Johannisflammen sprühen. Der Hochzeitstag kommt. Die Schuldigen wollen fliehen aber sie wollen sich töten oder sie wollen sich beißen und alles gestehen. Aber sie wissen, daß es für sie auf dem Grabe von des armen Trudchens Glück kein Glück mehr gibt. So gerät der Dichter auf einen seltsamen Ausweg: Mit einem halb gütigen, halb sarkastischen Worte der Täuschung geleitet Georg Trudchen zum Altar, er will sie so bezüglich tragischen Konflikte, er gehen getrennte Wege, sie über das Leben, nachdem sie sich in einer flüchtigen Stunde alles gegeben haben, „was für uns beide auf der Welt war, alles Liebe, alles Schöne". Nach dieser kurzen Schilderung hat das Stück manch auffallende Uebereinstimmung mit Halbes „Jugend". Poesie ist schon zu finden in dem Schauspiel. Schade, daß der Hang nach dem Theatralisch-Grellen die künstlerische Arbeit vergroberte. Auch in der Charakteristik mancher Figuren verlagte die dichterische Gestaltungskraft. Der Meister der dramatischen Technik verleugnet sich indessen in diesem Schauspiel nicht. Wieder sind es die Pointen und die Aktschlüsse, welche den „Zuschauer in sicheren Bann legen. Bis zum letzten Akt wenigstens, der erweckt Mißbehagen. Die verspätete Entsagung ist ebensowenig groß wie glaubwürdig. Ob diesem Georg das Entsagen überhaupt so fürchterlich schwer fiel? Die Zustände am Hochzeitsmorgen Trudes reizen unseren Widerwillen. Sudermann gibt mit seiner allzubequemen Lösung einen feinoden Nachgeschmack auf den Heimweg mit, der wesentlich die Erinnerung an das Ernste seiner Dichtung beeinträchtigt. Die Aufführung bot ein prächtiges Bild schöner Kunst, mit der sich die Münchner Gäste große Sympathien hier sicherten. Im Vordergrunde stand Annita Huber vom Münchner Schauspielhaus als Heimchen. Die seelischen Regungen und Stimmungen, der harte Aufstand der Leidenschaft war bei ihr Natur geworden. Sie zeichnete schöne Details im dichterischen Können, ohne daß aber auch das große Ganze ihr fehlen würde. Annita Huber besitzt die Gewalt der großen Leidenschaft und ihr Antlitz spiegelte die graulame Wahrheit des wühlenden und foltenden Schmerzes. Bei ihrem Spiel hat man in der Tat ein Menschenschicksal miterlebt. Neben ihr stand Reinhold Bauer vom Schauspielhaus als Georg auf voller Höhe. Jede Geste, jedes Wort verriet hier den Herzensstolz, den ihm Sudermann gegeben. Gerade diese Seite hat Bauer vorzüglich getroffen. Die übersichtsamere Kraft, die alles niederzwingen will, kam am rechten Platz zum Durchbruch. Willy Ziegler vom Schauspielhaus spielte den Gutsbesitzer mit Gefühl und mit Verstand, von Grete Konrad vom Volkstheater in der Rolle seiner Frau heftens unterstützt. Das liebe erbarmungs würdige Trudchen war von Liga Hehling vom Volkstheater mit einer für vorzüglich suggerden naiven Unschuld gespielt. Es offenbarte sich hier etwas, das man unbedingt lieb gewinnen mußte. Julius Seger vom Schauspielhaus spielte den Hilfsprediger mit viel Geschick. Seine schlichte Einfalt machte ihn tatsächlich groß. Die kleine Rolle der Wegtalerne war bei Ella Hohstettner vom Schauspielhaus in Stuttgart vorzüglich aufgehoben. Das Gesamtspiel hinterließ den best zahlreichen Besuch einen nachhaltigen Eindruck, der sich in besonders reichem Beifall äußerte. Es war ein kunstvoller Abend, von dem man sagen kann, daß spätere Wiederholungen jedes schon Freude wecken. A. H. A.

Gastspiel. Am Donnerstag, den 6. April findet der zweite Gastspielabend „Frieden im Krieg" statt. Die Spielfolge weist vollständig neue Nummern auf, die den ersten Abend in mancher Richtung noch übertreffen werden. Es sei nur eine entzückende Tanznummer „Die Nürnberger Puppe" erwähnt, in welcher sich die beliebte „kleine Fritzi Weimunt" in ihrem eigentlichen Gebiet zeigen wird. Hartkorn vervollauf ab Montag im Figarrengeschäft Mutzer.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Geheimnisse einer Weinkneipe.

München, 30. März. Die in der Fürstfeldestraße gelegene Weinkneipe „Mona Lisa" ist seit Januar wegen unglaublicher Vorkommnisse polizeilich gesperrt. Nun hatte sich die Geschäftsführerin Helene Ballauf die eigenartige Konzessionsübertragung vornehmen lassen; einiger Zeit spurlos verschwunden vor dem Schöffengericht wegen Kuppelei zu verantworten. In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung wurden Dinge festgestellt, die sich auch nicht andeutungsweise wiedergeben lassen; insbesondere wenn Unterhaltungen kamen, die ihre Kriegsgewinne mit einem paar Flaschen Sekt legieren wollten, ging es in dem Lokale in unglaublicher Weise zu. Auch hier war der Krebsschaden der, daß die Kellnerinnen keinen Pfennig Lohn hatten, sondern lediglich auf Trinkgeld angewiesen waren; so ließen die Mädchen alles geschehen, was die ehrenwerten Gäste verlangten. Auch in ihrer Wohnung betrieb die Ballauf dieses Schindluder Treiben In der Verhandlung stellte die Angeklagte alles in Abrede, auch die Zeugen waren merkwürdig zurückhaltend. Trotzdem gewann das Gericht den Eindruck, daß es in der Kneipe sehr schamlos zugegangen war und verurteilte deshalb die Ballauf zu 2 Monaten Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte wegen Kuppelei 5 Monate Gefängnis beantragt.

Amtsunterschlagungen eines früheren Stadtsekretärs.

Leipzig, 30. März. (Nachdruck verboten.) Der frühere Stadtsekretär Joh. Baptist Treubel hatte in einer Gemeinde am Tegernsee 900 Mark Gelder und Wertbriefe veruntreut. Am 18. Mai 1914 wurde er deshalb in München zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe war er unmöglich stellungslos, fand dann aber eine Anstellung als Hilfsarbeiter in Rosenheim beim Versicherungsamt gegen einen Monatsgehalt von 120 Mk. Seine Verurteilung verschwieg er dem Bürgermeister, ihn hier wurde sie jedoch seinen Vorgesetzten bekannt. Da viel Arbeit vorlag und eine andere Arbeitskraft schwer zu beschaffen war, entschloß sich je doch die Behörde, Treubel zu behalten, aber sobald als möglich Ersatz zu beschaffen. Seiner neuen Stellung hat Treubel nun wieder 1056.29 Mk. unterschlagen. Er wurde deshalb wegen Amtsunterschlagung am 9. Februar 1916 vom Landgericht Traunstein zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der Angeklagte erklärte, daß er sich nicht als Beamter angesehen habe, da man ihn als eine zur Bestellung eines öffentlichen Amtes untätige Person nicht behalten konnte. Als langjähriger Gemeindebeamter wußte er aber, daß er ein öffentliches Amt bekleidete und daß man nur mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse über die Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes hinweg gesehen hatte. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht ein. Gemäß dem Antrage des Reichsanwalts verwarf jedoch der 1. Strafsenat des höchsten Gerichtshofes das Rechtsmittel als unbegründet. (Urteil des Reichsgerichts vom 30. März. Aktenzeichen 1D. 143 16.)

Die vorliegende Nummer des „RosenheimerAnzeiger" ist bereits die erste im 2. Quartal. Soweit noch nicht geschehen, bitten wir, die Bezugsbestellung sofort zu betätigen. Der „Rosenheimer Anzeiger" kostet im Monat nur 75 Pfg.

Das Kriegswahrzeichen der Stadt Rosenheim die „EISERNE ROSE“



ist dazu bestimmt, der Nationalstiftung, die für die Hinterbliebenen der Gefallenen sorgt, sowie unserer örtlichen Fürsorge neue Mittel zuzuführen. Die gesamten Einnahmen fließen diesen Zwecken zu. Jeder Mann, jede Frau möge sich an der Nagelung am nächsten Sonntag beteiligen.

Preis des Nagels 50 Pfennig.

3035

Der Weltkrieg.

Bei Malancourt.

Berlin, 31. März. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet: Der erfolgreiche Vorstoß bei Malancourt brachte nach einer Pause von wenigen Tagen die Kampftätigkeit der Infanterie westlich der Maas abermals in Fluß. Wiederum bildete die donnernde Arbeit der Geschütze das Vorspiel. Wie ungeheures Gewittergrollen trommelte der dumpfe Klang der Abschüsse und Einschläge in rasendem Wirbel ohne Aufhören über das hügelige Gelände. Es war, als ob durch die Explosion eines riesigen Munitionsdepots Tausende von Granaten in endloser Folge hintereinander krepierten, bis nach Stunden der furchtbaren Melodie plötzlich der gewaltige Lärm abbrach und einem fernhin hallenden Gedröhn wich, wie wenn das Gewitter sich verzogen hätte. Dieser energischen Vorarbeit der Batterien ist es zu danken, daß der Sturm, der dann einsetzte, wie der Heeresbericht ausdrücklich hervorhebt, mit geringen Verlusten auf unserer Seite gelang. Durch das in einer Front von 2 Kilometern erfolgte Vorrücken bei Malancourt hat sich die deutsche Stellung am rechten, also westlichen Maasufer der Verdun-Kampflinie wiederum verbessert. (J.)

Ruhig Blut!

Genf, 31. März. Eine Hawas-Note fordert das Publikum auf, Seelenruhe zu bewahren, selbst wenn der Gegner vor Verdun weiteren Geländegewinn zu verzeichnen haben sollte. Auf die Hauptsache, daß Joffre und Petain die allgemeine Verteidigungslinie festhalten, könne man unbedingt vertrauen. (J.)

Zur Torpedierung der „Zuiser“.

Genf, 31. März. Unter den Getöteten des untergegangenen „Zuiser“ befindet sich auch der diplomatische Kurier der schweizerischen Gesandtschaft in London, Es handelt sich um den Stiddereinduitriellen Giger-Graf. (J.)

Die U-Boot-Frage.

Berlin, 31. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen über die U-Boots-Fragen wurde in einem Beschluß niedergelegt, der als einmütige Kundgebung der Parteien mit Genugtuung begrüßt werden wird. Wenn sich ein Mitglied des Ausschusses von dieser Kundgebung ferngehalten hat, so wird dies weder im Inland noch im Ausland überraschen. Wer den Verhandlungen der Kommission beiwohnte, stand unter dem Eindruck, daß die das Land auf das tiefste bewegende Frage von allen Seiten mit dem größten patriotischen Ernste und gleicher Höhe der Auffassungen behandelt worden ist. Die Freimütigkeit und Offenheit der Aussprache war der Sachlichkeit gleich, die alles Kleinliche von der Debatte fernhielt. Die Erörterungen der Kommission erschöpften die aufgeworfenen Fragen in allen Einzelheiten. Aus der Kommission selbst wurde daher von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, es bei der vertraulichen Aussprache der Kommission bewenden zu lassen. Der Gesamtauffassung des Volkes, das sich mit seinen Vertretern einig weiß, wird es entsprechen, in der festen Geschlossenheit gegen den Feind das oberste Gebot der Stunde zu sehen.

Das Seegefecht bei Sylt.

Berlin, 31. März. Der Bericht der englischen Admiralität von gestern enthält die Behauptung, daß gelegentlich des Angriffes auf Sylt ein deutsches Torpedoboot von dem Kreuzer „Kleopatra“ gerammt und zum Sinken gebracht worden sei. Der deutsche Admiralstab hat sofort gemeldet, daß eines unserer Torpedoboote nicht zurückgekehrt sei. Es ist höchst auffallend, daß die englische Admiralität erst jetzt nachhinkt, und es liegt die Vermutung nahe, daß sie ohne unseren Bericht den Vorfall überhaupt nicht erwähnt hätte. Ein Ereignis, das so aussieht, wie ein Erfolg der britischen Armee, hätte sie sicherlich mit größter Eile der Welt bekannt gegeben. Wahrscheinlich ist die Sache ungeschickt und unser Torpedoboot wäre die „Kleopatra“ gerannt haben und dieses wird dabei selbst zu Schaden gekommen sein.

Untergegangen.

Frankfurt, 31. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus Paris hört, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß an Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Hilfskreuzers „Provence“ 4000 Mann waren. Die Besatzung der „Provence“ setzte sich zusammen aus dem Stab der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehrkompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Ueberlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gerettete nach Milos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen. (J.)

Das Ergebnis der Pariser Konferenz.

Bern, 31. März. Ueber den Eindruck der Pariser Konferenz bei den Neutralen schreibt das „Berner Tagblatt“ u. a.: Die Wirkung wird eine ganz andere sein, als die geschickten Regisseure in Paris erwarten. Aus dem Satze den Krieg bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzusetzen, werden sämtliche Neutrale nicht das Beruhigtsein der Kraft herauslesen, sondern wieder einmal an Hand einer authentischen, nicht abzuleugnenden Kundgebung feststellen, welcher von den beiden Gruppen die Schuld zufällt, wenn der mörderische Krieg noch immer kein Ende nimmt. Seitens der Zentralmächte wurde klar und deutlich gesagt, daß sie zum Frieden bereit seien, wenn der Feind die militärische Lage anerkennt und das Friedenswort ausspricht. Daß die Konsequenz der erwähnten Ankündigung auf deutscher Seite ein Erlöschen jeglicher verhöhnlichen Gesinnung sein muß, daß die Ansprüche der Friedensbedingungen damit immer härter werden müssen und daß niemand mehr berechtigt sein wird, den Deutschen Vorwürfe zu machen, wenn sie jetzt nur an die völlige Ausnutzung ihres Sieges denken, das ist wohl die zweite Lehre aus der Pariser Konferenz. Vor allem muß die Konferenz, die als Ueberzeug des Sieges gelten möchte, als ein Eingeständnis der großen Schwäche der Ententemächte wirken. Nach fast zweijährigem Kriege müssen die Alliierten erst gemeinsam nach einer Einheit der militärischen Aktion usw. in langen und mühsamen Beratungen suchen, um endlich einen Erfolg zu versuchen, der ihnen bisher beharrlich versagt blieb. Ein tralleres Eingeständnis der Unterlegenheit und Schwäche der Entente ist kaum denkbar. Nichts legt so sehr zur Bewunderung der Geschlossenheit, Zielsicherheit und absoluten Einheit der deutschen politischen und militärischen Leitung an, als gerade die Pariser Konferenz; denn während man in der ganzen Welt das sichere Gefühl hat, daß deutsche Politik und Heeresleitung genau wissen, was sie wollen und über die Mittel verfügen, ihrem Willen Geltung zu verschaffen, muß erst jetzt in der bunten Versammlung Klarheit darüber gesucht werden, was die Ententeländer wollen und nach Mitteln gesucht werden, um diesen unklaren und viel lockigen Willen zu einer Aktion zusammenzufassen.

Die englischen Ausstände.

London, 31. März. (Reuter.) In Glasgow wurden zwei hervorragende Sozialisten unter der Beschuldigung verhaftet, den Streik unter den Munitionsarbeitern hervorgerufen zu haben.

Prinz Georg in Sofia und Konstantinopel.

Bukarest, 31. März. Nach Meldungen aus Athen wird Kronprinz Georg von Griechenland eine Reise nach Sofia und Konstantinopel antreten, um König Ferdinand von Bulgarien und dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben König Konstantins zu überreichen. (J.)

Handel, Industrie und Gewerbe.

Leihgabwerke Aktiengesellschaft in München. Die Fortdauer des Weltkrieges hinderte nach dem Geschäftsbericht die weitere Mehrung des Stromabsatzes und brachte außerdem die Einziehung des größeren Teiles der Beamten und Arbeiter zum Heeresdienste; Ersatz für diese konnte nur schwer und mit erhöhtem Kostenaufwand gefunden werden. Im zweiten Betriebsjahr wurden 30 073 435 Kilowattstunden Strom abgegeben, gegen 17 867 373 im ersten, mit vollem Betriebsjahr. Die Werkeinnahmen betrugen 562 430 Mk. (i. V. 371 304 Mk.). Pachtzins ergab 8591 Mk. (8528 Mk. und 6873 Mk. Diverses). Dagegen erforderten Unkosten 123 212 Mk. (87 033 Mk.), Zinsen 183 305 (124 357) Mk. und Abschreibungen 66 643 (35 000) Mk. Es verbleibt ein Reingewinn von 197 910 Mk. (105 536 Mk.), wozu noch 100 260 Mk. (0) Vortrag treten. Es sollen 4 Prozent Dividende (0) verteilt werden, wonach der Vortrag auf 48 275 Mk. zurückgeht. In der Bilanz erscheinen die Kreditoren von 808 936 Mk. auf 550 000 Mk. ermäßigt. Außenstände betrugen 157 569 Mk., Außenstände betrugen 157 569 Mk., Bankguthaben 189 870 Mk. (i. V. 319 887 Mark Außenstände). Die Werkanlagen stehen mit 8.53 (8.60) Mill., Grundstücke und Gebäude mit 1.89 (1.89) Mill. zu Buch. Unverändert ist das Dienstbarkeiten-Konto mit 172 571 Mk. und das Abwicklungskonto mit 125 000 Mk.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 1 Unterschweizer, 2 Spengler, 5 Schlosser, 1 Sattler, 2 Schreiner, 1 Müller, 1 Polster, 2 Schuhmacher, 1 Hausknrsche, 6 Zimmerleute, 2 Putzfrauen, 1 Kindermädchen. Auswärts: 2 Stallschweizer, 2 Unterschweizer, 10 Fuhrknechte, 56 Feldknechte, 4 Steinmetze, 1 Bildhauer, 2 Marmorpolierer, 2 Steinbrecher, 2 Spengler, 6 Wagner, 3 Schmiede, 1 Hammerschmied, 2 Sattler, 5 Ganglöser, 1 Bürstenbinder, 2 Schreiner, 2 Rundenmüller, 2 Bäckerschieber, 2 Schneider, 6 Schuhmacher, Maurer nach Norddeutschland, Erdarbeiter, 1 Hausmeister, 1 Hausknrsche, 3 Rindsmägde, 1 Spülerin, 2 Hausmägde, 40 Stall- und Feldknechte.

Marktberichte.

München, 29. März. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 28. März hatte ein Gesamtangebot von 2470 Schlachttieren und zwar: 55 Ochsen, 101 Bullen, 215 Kühe, 81 Jungrinder, 1303 Kälber, 492 Schweine, 59 Schafe und 160 Ziege, sowie Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 185 Stück schwächere Zufuhr als am Dienstag der vorigen Woche. Infolge der Minderzufuhr war der Handel etwas lebhafter, so daß die Preise mit Ausnahme der Bullen neuerlich schwach liegende Tendenz zeigten. In der Hauptsache galten per Zentner Lebendgewicht: Ochsen 115 bis 130 Mk., Bullen 100 119 Mk. Kühe, sowie Kalkinnen 90 125 Mk. und Jungvieh 80 bis 95 Mk. Der Kälbermarkt hatte um 90 Stück schwächeres Angebot als vorigen Dienstag. Bei lebhafter Kauflust und unveränderten Preisen war der ganze Vorrat schon lange vor Marktschluß bis auf das letzte Stück ausverkauft. Der Hauptsache nach galten lebende Tiere 105 bis 117 Mk., geschlachtete 120 137 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte wieder vollständig ungenügende Zufuhr. Fast durchwegs zu den nach Gewichtsklassen festgelegten Höchstpreisen und zwar: Lebendgewicht 85.8 bis 148.5 Mk., Schlachtgewicht 114.4 181.10 Mk. der Zentner, war auch hier schnell geräumt. Der Schafmarkt hatte ebenfalls sehr schwache Zufuhr. Handel flott und schneller Ausverkauf des Vorrates zu unverändert hohen Preisen. Es galten geschlachtete Tiere 100– 165 Mk. der Zentner.

Wetterbericht für Samstag, den 1. April: Vorwiegend heiter.

Kriegshumor.

Falsch verstanden. Polier (zu dem am Neubau herumlungernden Bummler): „Suchen Sie vielleicht Arbeit?“ Bummler: „Na, na, nur nicht gleich so grob .... ich geh schon!“



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren heißgeliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den ehrengeachteten 3224

Franz Zweckstätter

Soldat im 1. Pionier Ersatz-Bataillon

nach schwerer Krankheit, jedoch schnell und unerwartet, nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Reservelazarett München im Blütenalter von 23 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Hofstetten, Frankreich, München, Bamberg, Rosenheim, den 31. März 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Leiche wird von München nach Schloßberg überführt. Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. April vormittags 9 Uhr in Schloßberg mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst statt

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die prächtigen Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau 3233

Frau Maria Wimmer

Bez.-Bau-Assistentens-Gattin

sprechen innigsten herzlichsten Dank aus.

ROSENHEIM, den 31. März 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
OTTO WIMMER.

Saatlein-Verteilungsstelle
der bayer. Landesfuttermittelstelle
Ludwig Weinberger,
Webereien, Rosenheim
Münchnerstraße 8, (Gilliherblock)

Anmeldungen zum Bezug von Leinsamen für Saatzwecke werden hier entgegengenommen.

Alle Sorten Garne, sowie **Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs u. Werg** werden hier stets **in jedem Quantum** zu den **höchsten Tagespreisen für Heereszwecke** gegen **sofortige Kasse** zu kaufen gesucht. 3049

Beziehe den am **Donnerstag,** den 6. April stattfindenden **Markt in Rosenheim** mit 3229

Waldpflanzen, wie Fichten-, Banks- und Weymouths-Kiefern, Lärchen, Erlen etc.

und sehe geneigter Abnahme entgegen

Rudolf Schleich, Griesbach, Rottal.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel oft noch mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Aerocasten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung 95% und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterentnahme infolge der Verfütterung des Viehbestandes vollkommen deckt.

Beste Ausnutzung der Milch durch: Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentnahmer ist die Lösung eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Allerschärfste Entrahmung,
längste Lebensdauer,
größte Einfachheit,
Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen.
Sofort lieferbar! Deutsches Fabrikat!

Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.

Acher, Happing. In Rosenheim Färberstraße 25.
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Zählung der Brotkarten-Berechtigten.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer geordneten Regelung des Verbrauchs der zur Ernährung der städtischen Bevölkerung vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, sowie einer wirksamen Verbrauchskontrolle erläßt der Stadtmagistrat gemäß § 47 ff. der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 nachstehende Anordnungen:

I.

Am 1. April 1916 findet eine Zählung der Brotkarten-Berechtigten statt. Die Zählung erstreckt sich auf die gesamte ortsanwesende Zivilbevölkerung von Rosenheim. Sie erstreckt sich nicht auf Personen, welche sich nur vorübergehend in Rosenheim aufhalten und nicht auf Personen, welche Heeresdienste leisten. (Als brotkartenberechtigt in einer Gemeinde gilt nur diejenige Person, die in der Gemeinde auf mehr als 3 Monate Wohnung nimmt.)

II.

Jeder Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter hat auf dem amtlichen Zählbogen sich selbst und die sämtlichen ortsanwesenden Glieder seines Hausstandes wahrheitsgetreu nach Namen, Stand, Alter, Wohnung und Arbeitsstätte anzugeben. Haushaltungsangehörige, welche zum Heeresdienst eingerückt sind, dürfen unter keinen Umständen in die Zählbogen aufgenommen werden, auch dann nicht, wenn sie sich zurzeit dahier auf Urlaub befinden oder im Stadtbezirk selbst militärische Dienste leisten. (Der Zählbogen enthält bei ordnungsgemäßer Ausfüllung sämtliche Personen, für welche der Haushaltungsvorstand Brotkarten zu beziehen berechtigt ist.)

III.

Die Zählbogen werden am 1. April 1916 mit den neuen Brotkarten hinausgegeben und sind bis spätestens

Montag, den 3. April 1916

an die Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) ordnungsgemäß ausgefüllt zurückzubringen. Für die rechtzeitige und ordnungsgemäße Zurückbringung ist der Haushaltungsvorstand verantwortlich.

IV.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Rosenheim, den 28. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

über die Regelung des Verkehrs mit Vieh und Fleisch.

In Ergänzung der Ministerialbekanntmachung vom 20. Januar 1916 Nr. 410e über den Verkehr mit Vieh, Wild und Fleisch („Bayerische Staats-Ztg." Nr. 16) wird mit sofortiger Wirksamkeit Folgendes bestimmt:

1. Abs. 1 § 6 erhält folgende Fassung:

„Jede Ausfuhr von Vieh, Wild, Geflügel, Kaninchen sowie von Fleisch, Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren, Speck u. Fett in rohem oder ausgelassenem Zustand, ferner von frischer Wurst aller Art aus Bayern unterliegt ohne Rücksicht auf die Menge der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle."

„Den Gesuchen um Ausfuhrgenehmigung muß eine Erklärung des Kommunalverbandes beigefügt sein, der gegen die Ausfuhr eine Erinnerung besteht."

2. Dem § 6 wird als weiterer Absatz angefügt:

„Die von der Bayer. Fleischversorgungsstelle mit dem Genehmigungsvermerk abgestempelten Frachtbriefe, Erlaubnisscheine oder Paketkarten dürfen vom Absender nach erfolgter Abstempelung nicht abgeändert werden. Insbesondere ist es den Absendern verboten, nachträgliche Verfügungen über die Versandmengen, den Empfänger oder die Empfangsstation ohne ausdrückliche Zustimmung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zu treffen. Die Versandstationen sind angewiesen, solche Sendungen zurückzuweisen und die Bayer. Fleischversorgungsstelle zu verständigen. Wird verstoßt, nachträgliche Verfügungen auf Zwischenstationen zu treffen, so werden die Sendungen beschlagnahmt."

3. Dem § 7 wird als Absatz IIa angefügt:

„Die Bayer. Fleischversorgungsstelle kann Erlaubnisscheine zum Viehaufkauf und zur Weiterveräußerung an Stelle der Distriktspolizeibehörde ausstellen und die von ihr oder von den Distriktspolizeibehörden ausgestellten Scheine jederzeit zurückziehen."

4. In § 8 erhalten die Ziffer 3 und 4 folgende Fassung:

„3, wer Vieh, Wild, Geflügel, Kaninchen sowie Fleisch, Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren, Speck und Fett in rohem oder ausgelassenem Zustand, ferner frische Wurst aller Art ohne die erforderliche Genehmigung ausführt oder durch Führen befördert."

„4, wer einen abgestempelten Versandschein abändert oder überträgt oder einen abgeänderten oder übertragenen Versandschein widerrechtlich benutzt."

Die Bekanntmachung ist in Nummer 72a der „Bayer. Staats-Zeitung" so unpünktlig, weil unvollkommen wiedergegeben.

München, den 25. März 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche wurde im Anwesen des Bauern Thom. Vedder in Waldering, Gem. Stephanskirchen, amtstierärztlich festgestellt. Sperrbezirk ist die Ortschaft Waldering. Als Beobachtungsgebiet wird erklärt:

1. der Weg von Waldering nach Schömering,
2. der Weg von Kleinholzen nach Waldering,
3. der Weg von Kleinholzen zur südlichen Wasserscheide,
4. der Zufluweg von Kronstaufen zum Friedhof in Schloßberg.

Der Verkehr mit Klauenvieh von Prutting nach Rosenheim hat von der Staatsstraße über Wollering nach Hogering und Schömering und der Waldstraße gegen Kragling oder über Stephanskirchen zu erfolgen.

Rosenheim, den 23. März 1916.

Stadtmagistrat.

Ein Eiskasten
wird zu kaufen gesucht. 3231
Max Schildhauer
Gastwirt und Metzger, Halfing

Villa
oder Wohnung, mit ca. 8 Zimmern, Bad, elektr. Licht, Gas und Garten, per 1. September zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unt. J. 3240 an d. Exp.

Bruteier
von Rhode Island, vorzügliche Eierleger hat abzugeben 3236
Kopp, Westermayerstraße 6/II, Rosenheim.

Eiserne Bettstelle
größere, zu verkaufen.
3243 Mah. Exp.

34.000 Mk.
sind geteilt nur auf Oekonomie-Anwesen auf Sicherheit zu vergeben. Rückporto. 3227
A. Eschwendtner bei Bartl, München, Winterstr. 14/2.

Auf kleiner, neugebauter Oekonomie Anwesen werden
1500 Mk.
auf II. Hypothek bei 5% Zins aufgenommen gesucht. Es wird auch ein Privatdarlehen für voll angenommen. Off. unter A. 3193 an die Exp.

Frühjahrs-Hüte
Seiden-Hüte
Damen-, Mädchen-,
Kinder-Strohhüte
empfiehlt in reichster Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Grosses Lager in fertigen Haarzöpfen
in allen Farben von ℳ 2 an. Anfertigung aller Haararbeiten auch von mitgebrachten Haaren zu billigsten Preisen. 3066
W. DAUSER Friseur,
Rosenheim, Cosmarovitastr. 1
Haarersatz-Gesellschaft.
Verwende Rasin und Creol

Hutblumen
Hutgirlanden
Hutbänder
neu eingetroffen, empfiehlt in großer Auswahl
Karl Stemplinger
(verw. Frl. Bichler)
Rosenheim, Max-Josefsplatz 23.
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

„Strimpls Kriegslieder"
(zwei Folgen) 3171
empfiehlt als anregendes, patriotisprechendes Unterrichtsmaterial
Buchhandlung Buchmann.

Sehr gutes 3234
Rindfleisch
Pfund zu 1.70 ℳ,
wird ausgewogen morgen Samstag, den 1. April von früh 8 Uhr an bei
Mascher.
Altingerstraße 70.

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 87
Mauerschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Geo & Ehinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Guterhaltenes 3221
Herrenfahrrad
zu verkaufen.
S. Neuhauser Münchnerstr. 65 0

Wer gibt einem Gymnasialschüler in den ersten Klassen
Nachhilfestunden?
Gefl. Off. unt. D 3276 an die Exp.

Gute dalbene
feldgraue Hose
(Ulan) wird zu kaufen gesucht.
3220 Näh. Exp.

Aerzte
empfehlen die vortrefflichen Heilmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Husten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh, sowie alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen" sind daher beim Erscheinen jedes Katarrhs, der Heiserkeit, des Hustens, bei Verschleimung, Husten, Katarrh, schmerzenden Husten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh, sowie alle Erkrankungen der Atmungsorgane. Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen" sind daher beim Erscheinen jedes Katarrhs, der Heiserkeit, des Hustens, bei
6100 not. beal. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegszeichen 15 Pfg. kein Porto
Zu haben in Apotheken sowie bei
Hofgärtner & Co., Handelshaus, Rosenheim 7018



JOSEF GRUBER
Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL"
ROSENHEIM, Innstrasse 9.

„Stadt-Kinematograph Rosenheim."
Samstag, den 1. mit Dienstag, den 4. April 1916
„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz."
Der Herr ohne Wohnung
Lustspiel in 3 Akten mit Gustav Waldau vom Münchner Hoftheater in der Hauptrolle!
„Die Brücke von Johannesburg"
Drama in 2 Akten. 3222
Wehrkraftübungen schwedischer Mädchen Aktuell.
Ansichten von Lemberg Natur.

Jagd
15 Min. Bahnfahrt von Rosenheim, wegen Erkrankung des Pächters sofort abzugeben. Preis ℳ 450.—, eventl. 1 Anteilschein ed. 2 Begehungskarten à ℳ 100.— 3215
Wald-, Feld-, Auen- und Wasserjagd.
5 Stck. an und in der Jagd.
Auch für 1—2 Akteure Herrn geeignet.
Offerten unter G. 3216 an die Exp.

Tuchabfälle
kauft zu höchsten Tagespreis
J. M. Koch, München
Klenzestraße 61, und 81. 3237

„Gesunde Kraft"
Fleischersatz.
Einzig guter Ersatz für **Fleisch.**
Hausfrauen probiert, der Erfolg ist **großartig.**
Jeder Versuch beweist es.
Verkaufsstelle:
Reformhaus „Gesundheit".
Rosenheim, Münchnerstraße 36. 3190

Benzin – Benzol
Dr. Ivo Deiglmayr, Chem. Fabrik
München 12

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(schwarzwald) Internat gegründet 1876
Bekannte, ernstl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.
1. **Realanstalt** mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.
2. **Handelsabteilung,** theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung. (Seit Herbst 1914 66 Einjährigen-Berechtigungen.)
sie vermittelt gediegene und vielseitige
Kegen Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.
Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**
Neuaufnahme am 26. April 1916.

Arbeiter
werden bei erhöhten Löhnen sogleich eingestellt. 3232
Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Vorschriftsmässige
Fremden-Anmeldungs-Formulare
für Gasthöfe und Hotels
und
Fremdenbücher
nach den neuen oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei empfiehlt
Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.
Telefon 72. Telefon 72.

Trauer-Hüte
Trauer-Kränze
Trauerschleifen
empfiehlt in größter Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Wassersüchtige!
Nur Hydropsol, amtlich giftfrei befunden, bringt garantiert schwerste Anschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden. Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auch Nachnahme versandt. 3219
Kurmittler-Apotheke, München.

Stellen-suchen
Mädchen
18 Jahre alt, bisher im elterlichen Hauswesen und Geschäft tätig, sucht Stelle wo es auch das Kochen besser erlernen kann. Näh. Exp. 3130

Zu vermieten

Hübsche sonnige, abgeschlossene
Wohnung
3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Speicher, Gartenanteil, Gas, elektr. Licht, Klosett ist bis 1. Mai zu vermiet. Näh. bei Hofmeister 17 Lisch.

Schöne, abg. Wohnung
mit 2—3 Zimmern, bewohnbarer Küche, Balkon, Speicher, Keller und gr. Garten, ist bis 1. April ob. später zu vermieten. Näh. Exp. 3160

Schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speise- u. Kochgas, Vorgartenteil und sonstiges Zubehör, in schöner Lage sofort oder später zu vermiet. Näh. Exp. 3096

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Kammer, im Zentrum der Stadt, bis 1. Mai zu vermieten Näh. Exp. 3244

Hübsche
Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer u. elektr. Licht, Gas, mögl. mit Gartenanteil, in freier, sonniger Lage, bis 1. Mai gesucht. Gefl. Angebote unt. H 149 an die Exp.

Sonnige, abgeschlossene 3217
Wohnung
2 Zimmer u. Küche zu vermiet. Näh. Exp.

Sonnige, abgeschlossene 3217
Wohnung
2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung
in Nähe der Bahn mit zwei Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Gartenanteil bis 1. Mai zu vermieten. 3200 Näh. Exp.

Abgeschlossene 3199
Wohnung
3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Altane, Waschgel. im Rückgebäude, im 1. Stock ist um 28 Mk. sofort zu vermieten. Bestle, Münchnerstr. 74

2 Zimmer
mit Zubehör bis 1. Mai an ruhige Partei zu vermieten. 3203
Hauptstätterstraße Nr. 3

Sehr schöne 3086
Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht, Kammer, großer Keller, sogleich zu vermieten Näh. Exp.

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. Exp. 3235

Helle Werkstätte
zu vermieten. 3185
Burgmeier, Schäfflerei
Bamerstr. 37.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.92 Pfennig, monatlich 64 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 288.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 78 | Redaktion: Franz v. P. | Sonntag, 2. April 1916 | Buchdruckerei: Theodor | 62. Jahrgang

Holland vor folgenschweren Entscheidungen.

Volles Vertrauen für die Zukunft. — Die Erstürmung des Dorfes Malancourt. — Die englischen Arbeiter und der Krieg. Die deutschen Gefangenen im Ausland. — Das alte Spiel Amerikas. — Bombenwürfe auf schweizerischem Gebiet. — Der deutsche Luftangriff auf Saloniki. — Die Cholera auf Korfu.

Letzte Telegramme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. April. Die große Reichstagssitzung, in der der Reichskanzler über die Lage sprechen wird, findet am Mittwoch statt.

Französische Einberufungen.

Paris, 1. April. In Frankreich werden vom 1. April an die Landwehrleute, die in den Jahren 1868 und 1869 geboren sind und die bereits zu Beginn des Feldzuges ausgeschieden worden waren, wieder unter die Fahnen gerufen. Der Kriegsminister hatte sich zwar, wie bekannt ist, in der Kammer verpflichten müssen, die Rekruten des Jahres 1917 erst an die Front zu schicken, wenn alle übrigen Reserven erschöpft seien. Nun sind aber, wie aus Privatmitteilungen hervorgeht, infolge der Verluste von Verdun Rekruten des Jahrganges 1917 schon während der letzten zwei Wochen an die Front gesandt worden. (J.)

Japan und seine Verbündeten.

Haag, 1. April. „Daily Telegraph" meldet: Wir legen Wert darauf, mitzuteilen, daß Japan, das bisher sich an dem wirtschaftlichen Zusammenschluß nicht beteiligte, jetzt feierlich seine Mitarbeit zugesagt hat und also auf der Handelskonferenz vertreten sein wird und zwar Ende April. (J.)

Ernste Vorgänge in Holland.

Amsterdam, 31. März. Heute wurden telegraphisch alle Urlaube der Offiziere und Mannschaften von der Land- und Seemacht zurückgezogen. Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Wie das Korrespondenzbureau erfährt, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Urlaube mehr erteilt. Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten heute früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte in der Frühe eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister des Aeußern. Wie verlautet, soll eine Geheimsitzung der Zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen. Das „Handelsblad" meldet: Güterwagen, die seit dem 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden heute von den Behörden requiriert. Die Wagen, die heute um 6 Uhr abend zur Abreise fertig waren, durften noch befördert werden, die anderen wurden wieder ausgeladen.

Berlin, 1. April. Der „Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: In den holländischen Großhäfen Amsterdam, Rotterdam und im Haag lurieren die wildesten Gerüchte. Man ist überzeugt, daß die Krise sehr groß ist.

Wir verweisen auch auf weitere Telegramme über die Vorgänge in Holland, die an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlicht werden.

Allgemeines vom Kriege.

Volles Vertrauen für die Zukunft.

Berlin, 31. März. Im Hauptausschuß des Reichstages machte der Vertreter des Kriegsministers eine Reihe vertraulicher Ausführungen über unsere Verluste, Ersatzverhältnisse und Munitionsversorgung, die beweisen, daß wir mit vollem Vertrauen der weiteren Entwicklung des Krieges entgegensehen können.

Die deutschen Gefangenen im Ausland.

Berlin, 31. März. Im Reichshaushaltsausschuß führte ein Abgeordneter zur Frage der Behandlung unserer kriegsgefangenen Soldaten aus, daß die Behandlung in Frankreich noch immer viel zu wünschen übrig lasse, obwohl hinsichtlich der Verpflegung als auch in betreff der Bewegungsfreiheit. Viel hänge von den einzelnen Lagerkommandanten ab. In England hat sich die Behandlung der Gefangenen erheblich gebessert und läßt kaum noch etwas zu wünschen übrig. Weniger gut stehen die Dinge in Rußland. Es sollte immer wieder versucht werden, durch Vermittlung der Neutralen Besserung herbeizuführen. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärte, daß selbstverständlich allen Klagen nachgegangen werde, und daß Besserung durch Neutrale angestrebt werde, denen das Deutsche Reich Mittel zur Verfügung stelle. Vielfach konnten Erfolge erzielt werden, zumal die Zentralbehörden der feindlichen Länder eine barbarische Behandlung der Kriegsgefangenen nicht wollen. Repressalien seien eine zweischneidige Waffe. Aus Dahome sind alle dort gefangen gehaltenen Deutschen nach Frankreich zurückgebracht worden.

Aus der französischen Generalität.

Paris, 30. März. (Havasmeldung.) In der Sitzung des Ministerrates unterzeichnete Präsident Poincare ein Dekret, welches den General Dubail zum Militärgouverneur von Paris und zum Oberbefehlshaber der Armeen von Paris an Stelle des Generals Manoury ernennt, der aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Französische Hoffnungen.

Zürich, 31. März. Der Pariser Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung" erklärt, daß die Entente früher oder später die Offensive an mehreren Punkten zugleich ergreifen werde, sei es, daß alle Kräfte gegen Deutschland gerichtet werden, oder daß zunächst die Türkei oder Bulgarien angegriffen wird. Letzteres sei wenig wahrscheinlich. Nach dem Urteil französischer Fachkreise schließe man aus den vier großeren Offensiven an der Westfront, von denen jede einen Fortschritt gegenüber der vorhergegangenen bedeutet habe, daß ein Durchbruchsverfahren deutscher Front keineswegs ausgeschlossen sei, namentlich wenn es gelinge, die rückwärtigen Stellungen mit ebensolcher Wirksamkeit zu beschießen, wie die vorderen Linien. So stehe dem Durchbruch theoretisch nichts mehr im Wege.

Bombenwürfe auf schweizerischem Gebiet.

Zürich, 31. März. Heute früh 5 Uhr überflogen zwei fremde Flugzeuge Pruntrut-Stadt im nördöstlichen Schweizer Jura gegen die französische Grenze und warfen vier Bomben ab, von denen zwei Blindgänger waren. Personen wurden nicht verletzt. Eine amtliche schweizerische Mitteilung vermutet, daß es französische Flugzeuge waren.

Sozialistische Tagung in London.

London, 31. März. (Reuter.) Arthur Henderson führte den Vorsitz in einer gestern abgehaltenen Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei, bei der der Präsident und der Sekretär des internationalen sozialistischen Bureaus Emile Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren. Letzterer berichtete, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksichten auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seine Dauer gemeinschaftlich in Erwägung treten sollten, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich sei und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner wurde vorgeschlagen Weisung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung ständen, die Arbeiterklasse als Ganzes die Grundsätze vertreten solle, die in ihr vorherrschen. Vandervelde und Huysmans erklärten als Vertreter Belgiens, sie waren gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klar gemacht, daß bei der englischen Partei alle Erörterungen der Friedensbedingungen zurzeit vollständig unmöglich gemacht seien und daß, selbst wenn es möglich wäre, ein solches Vorgehen Mißverständnisse in den neutralen Ländern und bei den Verbündeten sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterklasse gegenüber dem Kriege schaffen würde und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei einzig und allein auf die tapferste Durchführung des Krieges ankomme.

* * *

Der Kampf zur See.

Das alte Spiel Amerikas.

Berlin, 31. März. Die angekündigte Anfrage der amerikanischen Regierung wegen Torpedierung der beiden Dampfer „Sussex" und „Englishman" ist in Berlin eingetroffen. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der amerikanische Botschafter Gerard die beiden Noten für den Fall ist eine besondere Note an die deutsche Regierung gerichtet worden, dem Auswärtigen Amte gestern übermittelt. Die Antwort erfordert einige Zeit, da die Marinebehörden erst entsprechende Feststellungen vornehmen müssen. Der Ton der beiden Noten ist durchaus freundlich. Sie enthalten das Ersuchen um Mitteilung, ob an der Torpedierung ein deutsches Schiff beteiligt sei. (J.)

Bombenwürfe auf schweizerischem Gebiet.

Zürich, 31. März. Heute früh 5 Uhr überflogen zwei fremde Flugzeuge Pruntrut-Stadt im nordöstlichen Schweizer Jura gegen die französische Grenze und warfen vier Bomben ab, von denen zwei Blindgänger waren. Personen wurden nicht verletzt. Eine amtliche schweizerische Mitteilung vermutet, daß es französische Flugzeuge waren.

Sozialistische Tagung in London.

London, 31. März. (Reuter.) Arthur Henderson führte den Vorsitz in einer gestern abgehaltenen Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei, bei der der Präsident und der Sekretär des internationalen sozialistischen Bureaus Emile Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren. Letzterer berichtete, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksichten auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seine Dauer gemeinschaftlich in Erwägung treten sollten, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich sei und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner wurde vorgeschlagen Weisung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung ständen, die Arbeiterklasse als Ganzes die Grundsätze vertreten solle, die in ihr vorherrschen. Vandervelde und Huysmans erklärten als Vertreter Belgiens, sie waren gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klar gemacht, daß bei der englischen Partei alle Erörterungen der Friedensbedingungen zurzeit vollständig unmöglich gemacht seien und daß, selbst wenn es möglich wäre, ein solches Vorgehen Mißverständnisse in den neutralen Ländern und bei den Verbündeten sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterklasse gegenüber dem Kriege schaffen würde und daß es gegenwärtig für die Arbeiterpartei einzig und allein auf die tapferste Durchführung des Krieges ankomme.

* * *

Der Kampf zur See.

Das alte Spiel Amerikas.

Berlin, 31. März. Die angekündigte Anfrage der amerikanischen Regierung wegen Torpedierung der beiden Dampfer „Sussex" und „Englishman" ist in Berlin eingetroffen. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der amerikanische Botschafter Gerard die beiden Noten für den Fall ist eine besondere Note an die deutsche Regierung gerichtet worden, dem Auswärtigen Amte gestern übermittelt. Die Antwort erfordert einige Zeit, da die Marinebehörden erst entsprechende Feststellungen vornehmen müssen. Der Ton der beiden Noten ist durchaus freundlich. Sie enthalten das Ersuchen um Mitteilung, ob an der Torpedierung ein deutsches Schiff beteiligt sei. (J.)

Rußland.

Die russischen Massenangriffe in Litauen.

Berlin, 31. März. Aus dem Text mehrerer Kriegsberichterstatter der Berliner Blätter geht hervor, daß der nachhaltige russische Angriffsbewegung gegen die Front der Heeresgruppe Armeen ein einheitlicher Plan zugrunde liegt. Endlich von Dünaburg, vorzugehen von Polen und zwischen Narocz und Wiszniewsee und den zwei Stoßkeile mit Richtung auf Wilna angesetzt. Wilna wird das nächste Ziel, das man vor allem Zeiten erreichen will, als erfolgreiche „Tore zum Westen" bezeichnet. Etwas später setzte der Angriff gegen die Dünafront ein. Die Gefechte sind in dieser langsamer. Mit dem für die Russen ungeheuer Einsatz an Menschenmaterial, aber die Fortschritte scheint bei den vorherrschen Hindernissen erreicht worden zu sein. Hartnäckig wird gekämpft, schränkten die Russen die Angriffsräume bei der 2. ein. Bei Widzy folgen sich neue russische Feuerwalzen, aber die Infanterie vermochte ihre Angriffe gegen den Widzy-See und Mjadziole herum. Am 27. März war hier ein neuer, verzweifelter Ansturm der Russen. Neue russische Truppen waren eingetroffen, die Division Gurjanow, die Division Wiskowski, die Division Wasiljew, die Division Waldhaut, werden zusammengezogen. Deutsche Truppen werden in der Mitte von Mitau halten die Russen können Mitau nicht mehr. Hier Verbindung Grünhof, ihre Linien beim Angriff durch Regen, die einen halben Meter hoch waren. Weiter Süden, die Russen wenigstens hier einen örtlichen Erfolg zu erringen, um aus ihren wohl kaum erträglichen, unter Wasser stehenden Stellungen, die hier besonders ungünstig liegen, herauszukommen. Starke Angriffe wurden angesetzt, bis die Erschöpfung eintrat. Im Tagesgrauen des 27. setzten sie Maschinengewehr- und Artilleriefeuer ein, aber diesmal wurde schon der dritte Angriffsversuch im Artilleriefeuer erstickt. Die Planmäßigkeit scheint bei den Russen dabei aufgegeben zu sein, obwohl die Angriffe weitergehen dürften. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Der deutsche Luftangriff auf Saloniki.

Athen, 31. März. Wahrend beim Eintreffen der ersten Nachrichten von dem letzten deutschen Luftangriff auf Saloniki vielfach sehr scharf übertrieben wurde, Angaben über die Zahl der angeblich zu Tode gekommenen Zivilisten, Soldaten und Einwohner sich hier eine gewisse Mißstimmung gegen Deutschland bemerkbar machte, besonders von der Beschießung Piräus durch Marinefeuer gegen die „Tod und Verderben in Masse

danien verbreitenden deutschen Dämonen" genügen wurde, greift jetzt, wo amtliche griechische Mitteilungen aus Saloniki vorliegen, allerhöchst den eine äußerst Auffassung Platz. Kein griechischer Soldat ist getötet, nur drei sind leicht verletzt worden. Dagegen wurden 15 Einwohner getötet oder verwundet, darunter mehrere Israeliten. Die Größe des in den Biwaks und Lagern der Engländer und Franzosen angerichteten Schadens muß sehr beträchtlich sein. Die Zahl der getöteten englischen und französischen Soldaten wird auf mindestens 200 geschätzt. 20 Tonnen Sebdif wurden zur Explosion gebracht, zahlreiche Holzbaracken in Brand gesteckt, 27 serbische Eisenbahnwagen mit Kriegsmaterial beschädigt und ein Munitionsdepot in der Stadt vernichtet. Die Methode der Verbündeten, ihr Hauptquartier und ihre militärischen Anlagen inmitten der Stadt zu haben, um gegen Angriffe der deutschen Flugzeuge geschützt zu sein, findet scharfe Verurteilung.

Die Cholera auf Korfu.

Bukarest, 31. März. In den auf Korfu vorkommenden jahreichen Cholera-Erkrankungen wird noch gemeldet, daß die Seuche, die bisher nur unter den serbischen Flüchtlingen aufgetreten ist, sich jetzt auch auf die „Insel-Bevölkerung der Insel auszudehnen beginnt.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Vom Tigris.

Bukarest, 31. März. Aus Petersburg wird gemeldet: „Rußkoje Slowo" veröffentlicht einen Bericht über die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien, in dem erklärt wird, daß das Entsatzkorps des Generals Aylmer infolge der türkischen Offensive selbst in eine bedenkliche Lage geraten sei und nicht daran denken könne, Kut el Amara zu entsetzen, wo Townshend mit ca. 10 000 Mann seit 110 Tagen von den Türken belagert wird und vor der Gefahr steht, sich ergeben zu müssen. Es wäre schädlich und irreführend, die Oeffentlichkeit über die Lage in Mesopotamien täuschen zu wollen.

* * *

Japan.

Japans Teilnahme am Kriege.

Wien, 31. März. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Die Mission des Großfürsten Georg Michailowitsch in Tokio um dort die Entsendung japanischer Truppen nach Europa zu erreichen, hat völlig Schiffbruch gelitten. Japan würde einen Friedensschluß mit großer Freude begrüßen und denke nicht daran, durch aktive Teilnahme am Kriege diesen zu verlängern. (Z.)

Rücktritt des japanischen Kriegsministers.

Tokio, 31. März. Wie die Agence Havas meldet, ist Kriegsminister Oka zurückgetreten. Das Amt führt sein Stellvertreter General Oshima. (Z.)

Politische Rundschau.

Zur Spaltung in der Sozialdemokratie.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichen heute im „Vorwärts" einen neuen Aufruf an die Parteigenossen, der gegen die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft" Stellung nimmt und in dem es u. a. heißt: Die 18 Separatisten erklären, daß sie tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt wurden. Das ist eine Spiegelfechterei. Sie lehnten es ab, die Mitglieder zu erfüllen, die ihnen die Zugehörigkeit zur Fraktion auferlegte und begaben sich damit selbst der Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen. Die Achtzehn haben gewußt, daß ihr hinterhältiges Vorgehen die Sprengung der Fraktionsgemeinschaft zur Folge haben mußte. Die Gruppe der Achtzehn sollte doch so ehrlich sein und zugeben, daß sie den Bruch gewollt hat.

Kriegstagung des bayer. Landtags.

Eine Interpellation.

Der Abg. Heldt hat in der Kammer der Abgeordneten folgende Interpellation eingereicht: „Was gedenkt die K. Staatsregierung zu tun, um die ernste Gefahr abzuwehren, die dem Stammbestande der bayerischen Bleßrucht aus der außergewöhnlich starken, weit über dem normalen Verhältnisse stehenden Heranziehung Bayerns zur Lieferung von Vieh und Heu an die Heeresverwaltung zu erwachsen droht?"

In der Begründung heißt es: „Durch Bundesratsverordnung vom 28. Febr. 1916 sind sofort 250 000 Tonnen Wiesenheu für die Heeresverpflegung sicherzustellen. Davon soll Bayern allein 90 000 Tonnen liefern, das sind 36 Proz., also mehr als ein Drittel. An Vieh sollen wir monatlich 40 000 Stück liefern, Preußen nur 91 000. Ein solches Umlegungsverhältnis widerspricht den tatsächlichen Ergebnissen der Heuernte 1915, widerspricht dem Verhältnis des bayer. Viehstapels zu dem der übrigen Teile des Reiches, widerspricht dem Verhältnis der Acker-, Wiesen- und Weideflächen, widerspricht den einfachsten Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit und ist, wenn durchgeführt, geeignet, die bayer. Viehzucht in der Wurzel zu treffen. Eine rasche Aenderung, nach einem wirtschaftlich begründeten und berechtigten Verhältnis ist dringend geboten".

Teuerungszulagen.

Das Zentrum hat folgenden Antrag eingebracht. „Die Staatsregierung sei zu ersuchen: 1. in dem Staatsminister der Finanzen sowohl im Finanzausschuß als auch in den beiden Kammern des Landstags in Aussicht gestellte Verbesserung der Kriegsteuerungsbeihilfen für in Staatsbetrieben Beschäftigte unverzüglich eintreten zu lassen —, 2. diese Beihilfen auch auf die Ledigen, die kinderlosen Verheirateten und die Pensionisten in einem den gegenwärtigen Zeit- und Teuerungsverhältnissen entsprechenden Maße auszudehnen —, 3. die Kinderbeihilfen für alle jene Kinder ohne Rücksicht auf Zahl und Lebensalter zu gewähren, die sich noch in der Berufsausbildung befinden oder durch Krankheiten die finanzielle Leistungskraft der Eltern belasten".

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 31. März. In der Lerchenfelderstiegen zwei Straßenbahnzüge in voller Fahrt zusammen. Da die Züge voll besetzt waren, wurden zahlreiche Personen verletzt. Man spricht von 50 Verletzten, darunter einigen Schwerverletzten. Bisher ist kein Todesopfer gemeldet. Der schuldtragende Motorführer konnte noch nicht vernommen werden, da er sich unter den Verletzten befindet.

Münchner Neuigkeiten.

München, 31. März. In einem Münchner Blatte forderte wieder einmal eine „deutsche Frau" ihre Mitschwestern auf, die Ehering an die Reichsbank abzuliefern. Prompt erwiderte ohne die Reichsbank, daß es sich mit den Prinzipien des Reichsbankdirektoriums nicht decke, die Trauringe der deutschen Frau entgegenzunehmen, „Wir sind Gott sei Dank noch nicht so weit, daß ein derartiges Opfer angebracht wäre. Der Aufruf mag sehr gut gemeint gewesen sein, kann aber nur zu einer mißverständlichen Auffassung unserer Lage beitragen. Es müssen daher trotz aller wohlgemeinter Absicht die Ringe der Reichsbank entgegenzunehmen, zurückgewiesen werden". So sagt die Reichsbank und damit tut sie gut daran.

München, 31. März. Die K. Polizeidirektion München erläßt folgende Bekanntmachung: „Die K. Polizeidirektion München erläßt auf Grund des Artikel 44 des Polizei-Str.-G.-B. und des § 360 Z. 10 des R.St.G.B. folgende ortspolizeiliche Vorschrift: Es ist verboten, auf dem Viktualienmarkt, namentlich vor der städt. Freibank und der Kutterhalle sowie in den an den Viktualienmarkt angrenzenden Straßen vor ½5 Uhr morgens sich anzustellen oder anzusammeln." Dieser Erlaß dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich in letzter Zeit stets schon um Mitternacht herum Hunderte von Kauflustigen vor der Freibank und Kutterhalle angesammelt hatten. Wir zählten kürzlich nachts 12 Uhr etwa 200 Personen, die sich um diese Zeit schon eingefunden hatten, um von den oft recht geringen Fleischvorräten, die der Freibank überwiesen werden, etwas zu erhalten.

München, 31. März. Der Hotelierverband des Bayrischen Hochlandes hat sich mit den Fragen beschäftigt, die sich aus der Einführung der fleisch- und fettlosen Tage für Hotels und Gastwirtschaften ergaben, und hat eine Eingabe an die Kreisregierung, Generalkommandos und das Staatsministerium des Innern gerichtet, in der u. a. folgendes betont wird: Die Verhältnisse erfordern gebieterisch, daß eine allgemeine Herabsetzung des Fleischverbrauchs durch geeignete amtliche Maßregeln erzwungen wird. Die Einführung der Fleischkarte dürfte nicht genügen, diesen Zweck zu erreichen. Als wirklich wirksames Mittel erscheint nur ein mit empfindlicher Strafandrohung verbundenes Verbot, das an zwei Wochentagen den Genuß von Fleisch in irgendwelcher Form überhaupt untersagt. Der Hotelierverband hat an der Lösung der Frage noch das besondere Interesse, daß nicht die Ernährungsverhältnisse, die gewiß waren, das bayrische Hochland zu verschlechtern, durch Steigerung der Verpflegungssätzen (Fleischmangel bedingt hohe Fleischpreise) Hievon abgehalten werden. Er erlaubt sich daher, an das Staatsministerium die Bitte zu richten, dahin wirken zu wollen, daß möglichst bald eine Bundesratsverordnung erlassen werde, wonach für das Deutsche Reich ganz allgemein an Dienstagen und Freitagen der Genuß von Fleisch und Fleischwaren in irgendwelcher Form mit Ausnahme von Fischfleisch verboten und die Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot mit empfindlicher Strafe bedroht wird.

München, 31. März. Im Tierpark Hellabrunn wurde zur Ergänzung des Raubtierbestandes eine sehr schöne adessinische Löwin erworben. Da sich dieses Tier bereits in der Zucht bewährt hat und nicht, wie es so vielfach bei Löwen vorkommt, ihre Jungen achtlos liegen läßt, ist zu hoffen, daß nunmehr auch bei uns junge Löwen großgezogen werden können. Außerdem sind ein Thar, eine Wildziege aus dem Himalaya und ein westafrikanisches Zwergziegenpaar sowie ein weibliches Riesenkängurub eingetroffen.

Landshut, 30. März. In der Glaubigerversammlung der Gewerbebank beschlossen sämtliche Anwesende einstimmig, gegen die früheren Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates der Bank die Schadensersatzklage zu erheben. Das K. Amtsgericht verständigte darauf den Beschluß der Klageerhebung.

Würzburg, 31. März. Wie seinerzeit mitgeteilt, hatte das bayerische Kriegsministerium den französischen Korporal Calles vom Gefangenenlager in Würzburg beurlaubt, damit er seinen sterbenden Vater in Frankreich besuchen könne. Der Soldat traf seinen Vater noch lebend an und konnte ihn, als er bald darauf starb, beklatschen helfen. Jetzt ist der Korporal wieder nach Würzburg in das Gefangenenlager zurückgekehrt, wo er folgendes erzählte: Sein Urlaub sei zwar auf 10 Tage bemessen gewesen, die Fahrt nicht mitgerechnet, allein die französische Behörde habe ihm nur drei Tage nach der Beerdigung seines Vaters in der Heimat gelassen. Ausdrücklich sei ihm verboten worden, sich mit jemandem zu unterhalten. Zur Ueberwachung sei ihm ein französischer Soldat zur ständigen Begleitung zugewiesen worden, offenbar, weil die französische Behörde befürchtete, er würde erzählen, wie human in Deutschland die Gefangenen behandelt würden, ein Beweis, wie groß die Furcht vor der Aufklärung über die Lage der französischen Gefangenen ist. (Z.)

Handel, Industrie und Gewerbe.

Oberbayrische Ueberlandzentrale A.-G. München. Das vierte Geschäftsjahr 1914/15 ist, wie der Vorstand berichtet, gekennzeichnet durch die Einschränkungen des Krieges auf den Ausbau der Ueberlandzentrale. Die Beschlagnahme des Kupfers hat die Aufgabe gestellt, Erweiterungen von Hoch- und Niederspannungsnetz-Teilen mit Ersatzmaterialien herzustellen und bestehende Kupferleitungen durch Provisorien zu ersetzen. Die Gesellschaft vermochte vor Jahresschluß 396 Ortschaften (gegen 296 im Vorjahr) durch 302 (i. V. 290) Transformatoren-Stationen. Der Anschlußwert der Stationen beträgt 8500 (6300) KVA. Als Stromverbraucher sind angeschlossen rund 44 000 (i. V. 33 000) Glühlampen und 1593 Motore mit 5837 PS (gegen 1175 Motore mit 3470 PS im Vorjahr) außerdem 500 (450) andere Anschlußapparate. Der Ueberschuß aus Stromlieferung, Zählermieten, Installationen hat sich auf 284 776 (i. V. 243 373) Mk. gehoben. Unter den Ausgaben erforderten Handlungsunlosten 67 585 (i. V. 63 163) Mk. Zinsen sind auf 70 384 (14 945) Mk. erhöht. Schließlich wird nach 7285 (28 403) Mk. Abschreibungen und nach Zuweisung von 20 000 Mk. (wie i. V.) zum Erneuerungsfonds, von 55 000 (10 000) Mk. zum Reservefonds ein Reingewinn von 7325 (i. V. 66 439) Mk. ausgewiesen, der sich um 209 290 (i. V. 142 850) Mk. Vortrag auf 286 615 (i. V. 209 290) Mk. erhöht. Folgende Verteilung wird beantragt: zum Erneuerungsfonds weitere 20 000 Mk., zum Abschreibungsfonds 115 000 Mk. zu 4 Proz. Dividende 90 000 Mark und zum Vortrag 59 615 Mk. (im Vorjahr wurde der Kriegslage wegen der ganze Gewinn mit 209 290 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen). In der Bilanz, zu der der Bericht keine Bemerkung macht, werden u. a. ausgeführt: Fernleitungen, Ortsnetze usw. mit 3.12 (i. V. 2.86) Mill. Mk., Installationen für fremde Rechnung 170 643 Mk., Konsortium 223 962 (223 096) Mark, Wertpapierbestand 137 615 (139 968) Mk., Außenstände 218 442 Mk. (i. V. 297 592 Mk., wovon 10 062 Mk. Bankguthaben. Die laufenden Verbindlichkeiten sind auf 645 761 Mk. (i. V. 466 002 Mk., wovon 219 0 Mark Bankschuld) erhöht neben unverändert 1 Mill. Mk. Tratten.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

11

„Allerdings bin auch ich der Meinung, daß Mabel sich ohne Not beunruhigt," sagte er, jedes einzelne Wort scharf betonend, „denn die Vorstellung, daß jemand, der meinem Befehl untersteht, jemals seinen Fuß in das Kasino von Monte Carlo setzen konnte, ist geradezu absurd."

Dem jungen Manne war das Blut ins Gesicht geschossen. Aber der Ton seiner Rede war noch immer bescheiden und respektvoll, als er erwiderte:

„Verzeihung, lieber Vater — aber wenn das auf mich gehen soll — in bezug auf so geringfügige Dinge, wie es ein Besuch der genannten Oertlichkeit sein würde, glaube ich in meinem Alter keines Menschen Befehlen mehr unterstellt zu sein."

„O, welche Frechheit!" zischte Mabel zwischen den schmalen Lippen hervor. Die straffe Gestalt des alten Freiherrn aber schien sich noch um ein paar Zoll höher aufzurichten.

„So bestehst du dich eben in einem irrigen Glauben. Und es wird, wie ich hoffe, genügen, daß du meine Absicht über diesen Punkt nunmehr kennen gelernt hast. Du wirst unten an der Riviera keinen Ausflug und keinen größeren Spaziergang unternehmen, dessen Ziel ich nicht kenne und zu dem du nicht vorher meine ausdrückliche Erlaubnis eingeholt hast."

Das war der Anfang eines Disputs, der dank der Heftigkeit des jungen Mannes und vor allem dank der absicht eingeworfenen schürenden Zwischenbemerkungen Mabels innerhalb weniger Minuten eine sehr bedenkliche Zuspitzung erreichte. Eberhard mußte aus dem Munde seines Vaters hören, daß er, Johannes Rominger, der sein Leben lang hart gearbeitet habe, nicht gesonnen sei, den leichtfertigen Neigungen eines Taugenichts, Müßiggängers und Verschwenders Vorschub zu leisten, und daß einen Anspruch auf Vertrauen und auf Freiheit des Handelns nur der erheben könne, der sich durch seine Lebensführung solchen Vertrauens würdig erweise. Und als er herausfordernd noch einmal seinen Standpunkt zu verteidigen suchte, fiel ihm der alte Herr, dessen Gesicht blaß geworden war vor Erregung, mit einer Erklärung in die Rede, wie er sie gleich hart und deutlich noch nie zuvor abgegeben hatte:

„Da du dich weigerst, nach Neumort zu gehen und die Arbeit auf dich zu nehmen, für die ich dich bestimmt hatte, — und da du keine andere Erklärung dafür hast als die, daß du dich dieser Arbeit nicht gewachsen fühlst, so kannst du dich eben nicht wundern, wenn ich dich trotz deiner Jahre als einen unreifen und unfertigen Knaben ansehe. Von einem solchen aber lasse ich unter keinerlei Bedingungen Befehle annehmen. Sollte es mir diesen Gehorsam verweigern oder sollte ich jemals dahinterkommen, daß du insgeheim meinem Willen zuwiderhandelst, so hast du die längste Zeit unter meinem Dache gelebt. Und du magst sicherlich glauben, daß du ohne meine Unterstützung mit dem Leben fertig wirst."

Eine unbeschreibliche Erniedrigung lag auf Eberhards Zügen — eine Verzweiflung, die wahrscheinlich gleichbedeutend gewesen wäre mit dem Eintritt einer Katastrophe, aber ein unerwarteter Zwischenfall hinderte ihn, die verhängnisvollen Worte zu sprechen. Denn in demselben Moment, da er sich mit brennenden Wangen, verwirrten Sinnen, gerötete an der anderen Seite des Tisches Harta Leuendorffs weiche Stimme:

„Um Gottes willen, Fräulein von Rominger, was ist Ihnen? — Wollen Sie mir nicht erlauben, Sie in Ihr Zimmer zu führen?"

Die tödliche Blässe auf Magdalenens Gesicht und der schwere Seufzer, mit dem sie in ihren Stuhl zurückgesunken war, ließen die Bekümmernisse der jungen Selbstsicherin in der Tat hinfänglich gerechtfertigt erscheinen. Und nun dachte natürlich niemand mehr an eine Fortsetzung des unerquicklichen Streites. Eberhard war sogleich aufgesprungen und an die Seite seiner Schwester geeilt. Auch der Freiherr hatte sich in merklicher Unruhe erhoben, und nur Mabel blieb ruhig sitzen, mit gleichmütigem Gesicht und mit einem spöttischen Zug um den Mundwinkel, wenn sie sich durch ihr Mienenspiel andeuten wollte, daß sie keineswegs von der Echtheit dieses in einem für sie recht ungelegenen Moment eingetretenen Nervenanfalls überzeugt sei.

Harta Leuendorff, die sich gern gesehen, daß das Unwetter noch einmal vorübergezogen war, ohne zu einem vollständigen Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn zu führen. Seine in der Tat hatte sympathische Schwester schwand, rasch Eberhard mit den besten Mitteln der Spezialkenner, und die beinahe herrische Art, in der Johannes Rominger eine kühle Bemerkung seiner zweiten Tochter zurückwies, war für ihre Klugheit ein hinreichend deutlicher Fingerzeig, daß dies nicht der richtige Zeitpunkt sei, ihre Pläne weiter zu verfolgen. — —

Un der Tür ihres Schlafzimmers hatte Magdalene den Arm um den Nacken der Gesellschafterin herabgelassen lassen, und es war eine schmerzliche Liebkosung im Klang ihrer Stimme, als sie sprach:

„Alte liebe Else sich meines Bruders Angelegenheiten zu Herzen nehmen, Fräulein Leuendorff!"

Einzelnummer 10 Pfg.

Das Kriegswahrzeichen der Stadt Rosenheim die „EISERNE ROSE“



ist dazu bestimmt, der Nationalstiftung, die für die Hinterbliebenen der Gefallenen sorgt, sowie unserer örtlichen Fürsorge neue Mittel zuzuführen. Die gesamten Einnahmen fließen diesen Zwecken zu. Jeder Mann, jede Frau möge sich an der Nagelung am nächsten Sonntag beteiligen.

Preis des Nagels 50 Pfennig.

8036

Die Nagelung der „Eisernen Rose“

Mit Befriedigung können wir feststellen, daß sich in unserer Stadt ein großes Interesse für die morgige Feier bemerkbar macht. Sie zerfällt in zwei Teile: in den offiziellen Akt am Vormittag und in den Festabend.

Zu der Feier am Vormittage ergingen Einladungen an das hiesige Offizierskorps, sowie an die Behörden und die Bürgerschaft. Wie wir hören, wird ihnen gerne Folge geleistet werden. Die immer haben unsere Vereine in nimmermüder Bereitwilligkeit die Anregung des Ortssammelkomitees aufgegriffen und werden sich daheim vollzählig am Festakte beteiligen. Abordnungen der Volks- und der Mittelschulen werden ebenfalls anwesend sein. Das Komitee legt auf die Beteiligung unserer Jugend besonderen Wert. Ist sie es doch, welche die Kunde von dieser aus Vaterlandsliebe geborenen, den Heldenbrüdern dienenden Feier den Nachkommen überliefert, wenn sich über uns schon längst der Grabhügel wölbt.

Vorträge der hiesigen Militärkapelle leiten den Festakt ein; dann folgt ein Vorspruch in Versen, vorgetragen durch Schülerinnen der höheren Mädchenschule. Hierauf wird der Vorsitzende des Ortssammelkomitees die Festrede halten und darnach in seiner Eigenschaft als Stadtoberhaupt den ersten Nagel in das Wappenbild schlagen. Dann folgen die Vertreter der Kgl. Regierung und des Offizierskorps, sowie die beiden Ehrenbürger der Stadt.

Der Vorgang der Nagelung ist in folgender Weise gedacht: Man spendet seine Gabe, über welche sofort quittiert wird, hierauf besteht man den Nagel ein und endlich trägt man seinen Namen in das „Eiserne Buch“ ein.

Von Nachmittags 3 Uhr ab steht der Saal im Deutschen Kaiser mit seiner hübschen Dekoration den Besuchern offen. Mancher, der der Feier am Abend nicht beiwohnen kann, wird zu dieser Zeit seiner Tanespflicht genügen.

Um 8 Uhr Abends beginnt das Festkonzert. Ueber dessen Verlauf geben uns die allerorts hier angeschlagenen Plakate Aufschluß. Der Besuch dürfte sehr gut werden; wird doch Hervorragendes geboten.

Schon oft während der langen Kriegszeit hat sich das Ortssammelkomitee bittend an die Einwohnerschaft Rosenheims gewendet. Immer sind seine Erwartungen übertroffen worden. Auch die Nagelung unserer Eisernen Rose wird ein Ehrenblatt in der Geschichte Rosenheims werden.

Totalausverkäufen

Rosenheim, 1. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hubert Wagenleitner, Güttersohn in Kasten, Pfl. Rieden, Reservist im 2. Inf.-Reg.; Simon Hopfner, Hartmüllersohn aus Garching, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Alois Kornreder, Güttlersohn von Hufschlag, Soldat im 1. Inf.-Reg.

Nagelung der „Eisernen Rose“. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Vereinsfahnen, die sich an der offiziellen Nagelungsfeier am Sonntag-Vormittag beteiligen, um 9½10 Uhr im Deutschen Kaiser eintreffen wollen. In der Geschäftsstelle Sedanstraße 9/I werden Zuschauerkarten (Logen) für die offizielle Feier am Sonntag vormittag abgegeben.

Zolldienst. Der Hauptzollamtsverwalter Karl Steigerwald in Rosenheim wurde auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner Dienstleistung Titel und Rang eines K. Oberzollinspektors verliehen. Der mit dem Titel und Rang eines K. Zollinspektors bekleidete Rechnungskommissär bei der Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern Johann Wagner wurde zum Hauptzollamtsverwalter beim Hauptzollamte Rosenheim in etatsmäßiger Weise befördert. Titel und Rang eines K. Zollinspektors wurde dem Hauptzollamtskontrolleur Gustav Mühlbaur in Reichenhall, dem Grenzoberkontrolleur Andreas Schmid in Burghausen, dem Grenzobertontoleur Johann Horn in Bayrischzell verliehen.

Verbot für Dauerfleischwaren. Da sich in letzter Zeit die Fälle mehren, daß unvernünftige Leute aus Besorgnis, durch die fleischkarte in ihren bisherigen Lebensgewohnheiten gestört zu werden, große Mengen von Dauerfleischwaren aufzustapeln versuchen, haben sich die bayerischen stellvertretenden Generalkommandos veranlaßt gesehen, bis auf weiteres die Abgabe von Dauerfleischwaren und Dauerwürsten an den Verbraucher nur mehr im Aufschnitt zu gestatten. Wer sich also solche Fleisch- und Wurstwaren kaufen will, kann sie nicht mehr in ganzen Stücken zur Aufbewahrung, sondern nur zum unmittelbaren Verbrauch beziehen, da sie nur mehr in dünne Scheiben geschnitten an das Publikum abgegeben werden dürfen. Die Abgabe von Wammerln und Ripperln, ebenso von Pödelwaren ist, um auch hier das Ansammeln von Vorräten auszuschließen, nur mehr in gekochtem Zustand und nur mehr in Ausschnitt gestattet; man kann diese Fleischwaren also ebenfalls nicht mehr in ganzen Stücken beziehen, sondern erhält sie nur mehr in den kleinen Mengen, die sich bei den kleinsten Portionen durch die Rippen und Wirbelknochen von selbst ergeben. Die Abgabe von Dosenfleischkonserven an Verbraucher ist bis auf weiteres überhaupt verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Bedauert muß es werden, daß durch den Erlaß die Verlendung von Dauerfleisch- und Wurstwaren an Angehörige ins Feld vollkommen unterbrochen wird. Hoffentlich läßt sich nach dieser Richtung bald eine gerechte Regelung erzielen, soferne es immer möglich ist.

Der Milchpreis in Rosenheim. Die Konsumentenvereinigung schreibt uns: „Neuerdings lehnen einzelne hiesige Milchhändler die bisher übliche Zustellung der Milch ins Haus ab, sodaß die Kunden für die Zustellung eigens bezahlen müssen und so sich die Milch auf 23 bis 24 Pfg. für den Liter stellt. Ein derartiges Verhalten ist gesetzlich unzulässig und enthält eine Umgehung des Milchhöchstpreises, der für die ins Haus zugestellte Milch 22 Pfennig beträgt. Sollte etwa versucht werden, auf diesem Wege eine allgemeine Milchpreissteigerung herbeizuführen, so hätte dies mit dem stärksten Widerstand der Konsumenten zu rechnen. Die Milch muß dem Volk unbedingt zu dem bisherigen Preis erhalten bleiben, was hiemit auch sonstigen Interessenten gesagt sein soll.“

Höchstpreise für Blei. Neuerdings hat eine unerwartete und unbegründete Preisbesserung hier dazu geführt, daß jetzt auch für dieses Metall abgeltende Höchstpreise mit Wirkung vom 1. April 1916 festgesetzt werden. Bei einer Zurückhaltung von Vorräten mit der Absicht der Preistreiberei ist sofortige Enteignung zu gewärtigen.

Silbergeld bei Reisen im Ausland. Im Interesse des reisenden Publikums sei nochmals darauf hingewiesen, daß infolge des Aus- und Durchfuhrverbotes von Silber die Mitnahme von Silber in das Ausland verboten ist. Diese Vorschrift gilt auch für den Reiseverkehr von Tirol nach Bayern und umgekehrt. Am besten ist es, man nimmt statt Silbergeld nur Papiernoten über die Grenze.

Ein Wunsch für Kriegerfrauen. Man schreibt uns: Kriegerfrauen und stellenlose Mädchen vom Lande wurde von Seite des k. Bezirksamtes Rosenheim dadurch ein annehmbarer Verdienst verschafft, daß mehrere tausend Stück zugeschnittene Hemden als Militärlieferung übernommen und zum fertigstehen gegen Bezahlung von 70 Pfg. pro Stück, ausgegeben wurden. Durch dieses nachahmenswerte Entgegenkommen seitens des Bezirksamtes wird in gegenwärtiger schwerer Zeit manche Not gelindert und viele Familien sind hiefür vom wärmsten Danke beseelt. Auch in hiesiger Stadt betätigt sich eine große Anzahl Kriegerfrauen und stellenloser Mädchen, welche eines solchen Verdienstes sehr bedürftig wären. Sie würden dem Stadtmagistrate ebenfalls sehr dankbar sein, wenn er gleich dem k. Bezirksamte, die Uebernahme solcher Militärlieferungen in die Wege leiten würde.

Die Preise in den städt. Pensionaten. In einer an uns gerichteten Zuschrift heißt es: „In dem Bericht über die letzte Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten ist zu lesen, daß die Pensionspreise in den städtischen Schulpensionaten erhöht werden sollen und zwar noch für das letzte Trimester des lfd. Jhrs. Der Antragsteller scheint vergessen zu haben, daß die Rosenheimer Mittelschulen einen Monat später beginnen haben wie sonst, daß also sowieso schon 4 Wochen umsonst bezahlt werden müßten, wenn nichts rückvergütet wird. Der Magistrat wolle auch prüfen, wie die Pensionatspreise mit denen der Privatkostplätze in Einklang stehen“.

Die Zählung der Brotkartenberechtigten findet in diesen Tagen statt. Der Zählbogen ist heute mit der neuen Brotkarte hinausgegeben worden. Er ist ordnungsgemäß ausgefüllt bis spätestens Mittwoch, den 5. April an die Meldeverteilungsstelle im großen Rathaussaal zurückzugeben. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Stadtmagistrats in der heutigen Nummer des „Rosenheimer Anzeiger“.

Neue Fremden-Anmeldungsformulare sind durch ortspolizeiliche Vorschrift angeordnet worden. Auch neue Fremdenbücher mit neuen oberpolizeilichen Vorschriften sind erforderlich. Formulare und Bücher sind in der Buchdruckerei M. Riedermann in Rosenheim erhältlich. Die Gastwirts- und Hotelbesitzer seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

Remonteankauf. Nach Bekanntgabe des K. Kriegsministeriums findet der diesjährige Remonteankauf mit Stutenkontrolle und Fohlenprämierung in Oberbayern in nachstehender Weise statt: 6. April 1916, vormittags 8½ Uhr, Remonteankauf in Stillerhof; 7. April 1916, vormittags 10 Uhr, Remonteankauf, Stutenkontrolle und Fohlenprämierung in Fürstenfeldbruck; 8. April 1916, vormittags 11 Uhr, Remonteankauf in Gammer- und Kanslerhof; 10. April 1916, vormittags 8½ Uhr, Remonteankauf in Ritterswörth; 11. April 1916, vormittags 8 Uhr, Remonteankauf in Geisenfeld; 12. April 1916, vormittags 8 Uhr, Stutenkontrolle und Fohlenprämierung in Geisenfeld. Der Ankauf wird sich auf dreijährige Reit- und Artilleriepferde sowie auf dreijährige schwere Zugpferde für die Fußartillerie erstrecken, soweit sie für militärische Zwecke tauglich befunden werden.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Monat April die Marienapotheke am Max-Josefsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von 8 Uhr abends bis 1½7 Uhr morgens nur die oben genannte Apotheke zugänglich.

Kirchliche Nachrichten.

Klosterkirche. Nächsten Sonntag, 2. April, ist in der Kapuzinerkirche der Gottesdienst für das kgl. Gymnasium um 1/8 Uhr, der Gottesdienst für die kgl. Realschule um 1/9 Uhr. Um 1/10 Uhr kein Gottesdienst.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Wüstling.

Traunstein, 29. März. Der Ausbilfstotengräber Blasius Zimerer aus Wasserburg hat sich an Kindern schwer vergangen. Er wurde dafür von der Strafkammer des K. Landgerichts Traunstein zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Strafverschwerend war, daß der Wüstling den Friedhof mit seinen gemeinen Taten entweihte.

Wetterbericht für Sonntag den 2. April 1916.

Zunächst noch heiter, längerer Bestand jedoch nicht geschieht.

Der Weltkrieg.

Ernste Vorgänge in Holland.

Ein Ultimatum des Vierverbandes?

Haag, 1. April. Die Ententemächte haben an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung hat angeblich den Charakter eines Ultimatums. Es ist anzunehmen, daß dieser Schritt der Entente in Paris in der gemeinsamen Konferenz beschlossen wurde. An der Rotterdamer und Amsterdamer Börse herrschte gestern panikartige Stimmung. Die Aufregung wurde noch dadurch gesteigert, daß mehrfach Besprechungen zwischen leitenden holländischen Persönlichkeiten der Militär- und Marineverwaltung stattfanden. Gleichzeitig gehen Gerüchte über militärische Maßnahmen um. Die „Avond Post“ meldet: Die englische Regierung trifft Maßnahmen, um von Holland den Durchmarsch durch holländisches Gebiet zu verlangen. (Z.)

Englische Landungsabsichten in Holland?

Haag, 1. April. Hier umlaufende Gerüchte, wonach England wegen dem Durchmarsches durch holländisches Gebiet sondiert habe, wer den dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ von unterrichteter Regierungsseite als unwahr bezeichnet. Aus bester Quelle hört der Korrespondent, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangenen beachtenswerten Nachrichten über die Möglichkeit einer Landung an der holländischen Küste sich veranlaßt gefühlt hat, die Bereitschaft der Marineverwaltung auf den marschfähigen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung fest entschlossen ist, jeder Verletzung der holländischen Neutralität bewaffnet mit vollem Nachdruck entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. (Z.)

Dunkle Andeutungen.

Amsterdam, 1. April. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Eine unmittelbar drohende Gefahr des Krieges scheint nicht zu bestehen. Mit der „Tubantia“-Angelegenheit hat die Unruhe absolut nichts zu tun. Sie hat ihre Ursache in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt nach den Informationen, die uns zugekommen sind, in eine Phase eintreten wird, die unserem Land die Anlaß zu ganz besonderer Wachsamkeit gibt. Ob dasjenige, was die Regierung offenbar befürchtet, worüber wir aber keinerlei Sicherheit erhalten konnten, innerhalb einer Woche oder eines Monats eintritt, und ob es dann nur für unser Land in einem allgemeinen kritischen Zustand bestehen wird, wissen wir nicht. Wir mögen nur die Vermutung, daß die Veränderung der Lage, die man für möglich hält, eine Folge der Konferenz der Verbündeten in Paris sein konnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Plötzlichkeit der Besorgnis erklären. Schon am Donnerstag-Nachmittag müssen Besprechungen im Ministerrat stattgefunden haben, die zu einer Beratung der Regierung mit den höchsten militärischen Stellen führten und dazu, daß man die Abhaltung einer geheimen Sitzung der Zweiten Kammer in Erwägung zog. Letztere, findet vermutlich nicht vor dem 4. April statt.

Amsterdam, 31. März. „Nieuwe van den Dag“ schreibt in einem Artikel über die offiziösen Bekanntmachungen: Unsere Leser werden wissen wollen, was die Berichte zu bedeuten haben, die an sich geeignet sind, Unruhe hervorzurufen. Wir selbst aber tasten bis jetzt im Dunklen. Offenbar deuten diese Mitteilungen auf eine mögliche Spannung in unseren Beziehungen zum Auslande hin. Diese kann uns direkt angehen, sowohl Beziehungen zu dem Kriege in Europa haben als auch Indien betreffen. Sonderbar aber ist es, daß gerade in diesem Augenblick die Lage, was den U-Bootskrieg betrifft, so günstig wie möglich aussieht, jetzt, wo die U-Bootsfrage im Deutschen Reichstag mit einem Siege der Regierung, das will sagen,

der gemäßigten Parteien, endete. Internationale Verwicklungen können aber auch indirekt unser Land berühren. Wir hoffen, daß unsere Regierung sehr bald nähere Aufklärung gibt. Jedenfalls scheint man aus dem Wortlaut der Mitteilungen über die Urlaube und die Zweite Kammer entnehmen zu können, daß man keine unmittelbare Krise erwarte.

Die Maßnahmen der holländischen Regierung.

Amsterdam, 1. April. Das „Handelsblad" meldet aus dem Haag: Gestern früh hatte auch der Vorsitzende der Zweiten Kammer eine Unterredung mit den Ministerpräsidenten. Nachdem am Donnerstag Nachmittag der gewöhnliche Ministerrat stattgefunden hatte, wurde am Freitag ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Die Zurückziehung der Urlaube bedeutet nicht, daß diejenigen Militärpersonen, die mit Urlaub nach Hause geschickt worden sind, in ihre Garnisonen zurückkehren müssen. Von plötzlichen Wiedereinberufungen ist in diesem Augenblick also keine Rede. Auch auf die nach Hause beurlaubten Landwehrmänner trifft die Verfügung der Militärbehörde nicht zu. Sie bestimmt lediglich, daß die Urlaube, die bereits erteilt sind, aber noch nicht angetreten wurden, wieder rückgängig gemacht werden, und daß vorläufig keine neue Beurlaubungen stattfinden werden. Der Haager Korrespondent des „Handelsblad" sagt, daß man nicht an eine plötzliche Spannung zwischen den Niederlanden und einer oder mehreren der kriegführenden Mächte denken dürfe, sondern nur an eine ganz allgemeine Verände rung der Kriegslage insofern, als diese jetzt Möglichkeiten enthält, die es für Holland rätlich erscheinen lassen, noch mehr wie bisher auf der Hut zu sein. Der Zustand ist für Holland der unsicher geworden, er braucht aber keine Beunruhigung zu erwecken. Es besteht auch keine Ursache, eine unmittelbar drohende Gefahr als sehr wahrscheinlich anzunehmen. „Tijd" schreibt: Es ist zu hoffen, daß eine amtliche Erklärung der Unruhe bald ein Ende bereiten wird. Jedenfalls wäre es voreilig und würde Anlaß zu nutzloser Aufregung geben, die Verfügung der Regierung so auszulegen, als ob auch Holland im Begriffe stünde, in den europäischen Konflikt verwickelt zu werden.

* * *

Ein Urteil über die Tragweite der aus Holland gemeldeten Vorgänge sich jetzt schon zu bilden, ist noch nicht möglich. Angesichts der widerspruchsvollen Einzelheiten, aus denen man sich ein klares Bild noch nicht machen kann, enthalten wir uns einstweilen jeden Kommentars. Wir können aber nicht annehmen, daß Holland aus dem bisherigen Verlauf des Weltkrieges nichts gelernt hat. Jedenfalls wird man in Deutschland der weiteren Entwicklung der Dinge mit ruhiger Festigkeit entgegensehen. Von holländischer Seite wird darauf hingewiesen, daß Holland schon mehrfach Gelegenheit nahm, seinen Zweifel darüber zu lassen, daß es sich mit Waffengewalt jedem Bruch seiner Neutralität widersetzen würde, gleichviel, welche Mächtegruppe derartiges versuchen sollte.

Unser Erfolg bei Malancourt.

Berlin, 1. April. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg." meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 31. März.: Der linke Flügel der französischen Verdunerarmee hat einen neuen Stoß erhalten, der an seinen Fundamenten rüttelt. Zugleich mag damit der Welt bewiesen werden, wie es mit dem sog. Erlahmen der deutschen Angriffskraft bei Verdun steht, mit der sich die feindliche Armee in den Tagen der Pariser Konferenz tröstete. Schon am Dienstag waren unsere Truppen, die die Höhen nördlich Malancourt stürmten, bis in die ersten Häuser des Dorfes gedrungen. Es lag an diesem Tage noch gar nicht in dem Plane der deutschen Heeresleitung, weiter vorzustoßen, aber der Elan des Sturmes trieb die Kämpfenden weiter. Bereits zwei Tage später hat der planmäßige Vorstoß auf das Dorf Malancourt selbst eingesetzt. Ganz nach der seit Wochen geübten Methode unserer Heeresleitung wurde sorgfältig vorbereitet, um allzuschwere Verluste zu vermeiden. Nun ist das Dorf Malancourt ganz in unserer Hand. Um den Wert dieses Erfolges zu ermessen, muß man sich vor Augen halten, daß gerade diese kleinen Ortschaften im Vorgelände von Verdun die stärksten und raffiniertesten Befestigungen aufweisen, die erst von der Artillerie gründlich zertrommelt werden müssen. Trotzdem finden die Stürme der Infanterie oft noch Ueberraschungen vor, denen es Herr zu werden gilt. Mit dem Orte aber saunten die Unseren noch die ausschließenden französischen Befestigungen im Osten und Westen in Besitz nehmen. Die letzte Veränderung der französischen Stellungen westlich der Maas hat nun bedeutend um sich gegriffen. Der halbkreisförmige Sad, der am 20. März entstand, ist erheblich verkleinert worden. Empfindlicher noch als vorher ist die feindliche Stellung in Bethincourt bedroht, umsomehr als alle Versuche der französischen Heeresleitung, durch einen Gegenangriff mit starken Kräften uns die südwestlich vorspringende Ecke des Avocourtwaldes wieder zu entreißen, nach heftigen Gefechten ergebnislos verliefen.

Reims beschossen.

Paris, 1. April. Reims wurde, dem „Temps" zufolge, neuerdings von den Deutschen sehr heftig beschossen. Montagfrüh fielen auf einen Stadtteil ungefähr 300 Granaten schweren Kalibers. (Z.)

In den Grund gebohrt.

Haag, 1. April. Reuters Bureau berichtet aus London: Lloyds berichtet, daß der russische Schoner „Ottomar" in den Grund gebohrt worden ist. (Z.)

Veteranen- u. Krieger-Ver. 3162 Rosenheim. E. V.

Sonntag, den 2. April 1916 Zusammenkunft im neuen Flötzinger Keller wozu freundl. einl. Der Vorstand.

Kühn

Preiswettschreiben

für Anfängerkurs und Fortbildungskurs:

Montag, den 3. April abends 8 Uhr,

für Nebenschriftskurs:

Freitag, den 7. April abends 8 Uhr. 890

Brut-Eier

von reinrassigen, rebhuhnfarbigen Italienern

für Mitglieder per Stück 25 ₰
für Nichtmitglieder „ 30 ₰

Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Rapp, Westermaierstraße Nr. 6/II. und Franz Bestad, Heiliggeiststraße Nr. 16.

Der Bezirks-Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Rosenheim.

Bettnässen 1256

Befreiung garant. sof. Alter u. Geschl. angeb. Man sendet umsonst d. Privat-Sanitäts-Depot, Halle-S. 143

Kalk-Eisensyrup hebt d. Appetit, befördert d. Verdauung, fördert Blut u. Knochenbildung, deshalb ganz besonders empfohlen, in den ersten Stadien von Lungenkrankheiten durch Heilung, Verkalkung erkrankter Lungenteile, bei Skrofulose, englischer Krankheit, erfrischt das Aussehen, Kräfte und Körpergewicht nehmen zu. Der Gebrauch sollte eine Zeit fortgesetzt werden. 1 Fl. ℳ 2.50, 3 Fl. 9 ℳ

Gehöröl Schwerhörigkeit, Sausen, Pfuus, eingetretene Taubheit, beste Erfolge, Flasche ℳ 1.50.

Zahnkitt schmerzstillend, zum Selbstplombieren hohler Zähne. 1 Schachtel ℳ 1.90.

Bitte nur in der Adler-Apotheke, München, D. 9, Sendlingerstr. 13.

Täglich frische 3259

Ziegenmilch

Preis p. Ltr. 22 Pfg. abzugeben. Marie Babinger, Heiligeistst. 24

Für Anfänger 3266

Klavier

gut erhalten, ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näh. Ex.

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,

Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewöhnlicher Abholung

Zurückgesetzte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut wasserfest nach eigenem Räuxystem in allen Größen vorrätig 3275

E. Rid & Sohn

Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Pfarrstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Postversand Versenden gerne.

Bei Bestellungen von Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Beginn den am Donnerstag, den 6. April Ratifikabenden Markt in Rosenheim mit 3220

Waldpflanzen, wie Fichten-, Banks- und Weymouths-Kiefern, Lärchen, Erlen etc.

und sehr gesuchter Abnahme entgegen

Rudolf Schieth, Griesbach, Rottal.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. April mittags 12 Uhr, findet beim Wirte am Auger (Nebenzimmer) die

Jahres-Versammlung

des Bezirksobstbauvereines Rosenheim

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Jahresbericht mit Rechenschaftsablage.
2. Verteilung von Zaschäften.
3. Vermehrung der Vereinsschaft.
4. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder der einzelnen Vereins sind hiezu freundl. eingeladen

Jos. Danzegger, 1. Vorsitzender. 3264

K. B. Lotterie-Einnahme der

preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (233) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklasseloses bis spätestens 3. April geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ pro Klasse.

Kauflose stets in allen Einstellungen vorrätig.

491 **J. Senft.**

Bekanntmachung.

Da wegen der Maul- und Klauenseuche der größte Teil der Gemeinden im Amtsbezirk Rosenheim gesperrt und das Aufsuchen von Vieh verboten ist, ersuchen wir die verehrl. Viehbesitzer, falls sie etwas zu veräußern haben, uns durch eine Postkarte zu verständigen. 3250

Achtungsvoll

Gebrüder Aicher,

Viehgeschäft, Rosenheim

Innstraße 36. Telefon 351.

Wirtschaft

ob. Cafe in Rosenheim für baldmöglichst zu pachten gesucht. Offert. unter W. 3173 an die Exped.

Kalle Werkstätte

zu vermieten. Baugewerker, Schlossermeister Sonnenstr. 17. 3185

Stellen-Gesuche

Aelterer 3242

Müller

ordentlich und fleißig, zu leichter Arbeit sofort gesucht.

Kunstmühle Oswald.

Ein Bäckergehilfe

welcher selbständig arbeiten kann, wozu Mischmaschine vorhanden ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von Hubert Weichselbammer in Griesstätt/Inn.

Zum Mindestschäden werden noch einige 3170

Arbeiter

in Akkordlohn und Frauen in Taglohn zu sofortigem Eintritt gesucht bei Gebr. Junkr. & S.

Ordentlicher, fleißiger 3228

Knecht

sofort oder bis 15. April bei gutem Lohn gesucht.

Kathie Grobmaier Hs.-Nr. 42 in Au bei Aibling.

Lehrling

gesucht für Zahntechnik unter guten Bedingungen. 3260

Karl Bösl, Dentist,

Erbing (Oberbayern)

Lehrling

für Herrenfrisiergeschäft per sofort gegen Vergütung gesucht. Näh. Exped. 3247

Mädchen

zum sofortigen Eintritt sucht

Teigwarenfabrik

Kellerstraße 12. 3260

Ordentliches, werktagsschulfreies

Mädchen 3260

zu leichter Hausarbeit auf einige Stunden gesucht. Näh. Exp.

Köchin

gesucht.

Eine mit der bürgerlichen Küche vertraute, selbständige Köchin, auch Zahlungsmädchen, wird von einer gut bürgerlichen Gastwirtschaft gesucht. Eintritt sofort, spätestens mitte April. Schriftliche Angebote an die Exped. unter G. 3212.

Zugeherin

wird gesucht. 3238 Näh. Exped.

Ein best., anständ. 3239

Kinderfräulein

in den 20er Jahren für sofort u. ein

Mädchen

welche kochen kann u. Hausarbeit versteht in eine kl. Kriegswitwe gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Näheres Gendl, Metzgerei, Kirchenhaufl.

Nur besseres, solides

Fräulein

nachmittags zu 2 Kindern gesucht. Näh. Exped. 3262

Zugeherin

gesucht. 3263

Zu vermieten

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Trockn. u. Kochgas, Gartenanteil und Holzhäuschen, in schöner Lage, sofort oder später zu vermiet. Näh. Exp. 3236

Sonnige Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon etc. zu vermieten. 3270

Prinzregentenstraße 39 I

Sehr schöne 3044

Wohnung

3 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher, evtl. Dachzimmer, lauf. Wasser, elektr. Licht, Gartenanteil, in Schönburg zu vermieten.

Näh.: Inner-Kr. 10 ½.

Sonnige, abgeschlossene 3271

Wohnung

3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Exp.

Kleine Wohnung

2 Zimmer u. Küche, im 1. Stock, für 1 oder 2 Personen passend, sofort oder später zu vermieten 3267

Kaiserstr. 26.

Schön möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Näh. Exp. 3233

Hübsch möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. Maria Kyrillinger, Innstr. 11, 1. St. 3254

Mietgesuche

Fräulein sucht sofort 3235

möbl. Zimmer

Gefl. Angebote u. P. 3235 Exp. d. Bl.

Städtische

Wohnung

mit 3—4 Zimmern, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, Gas, evtl. mit Garten gesucht, in guter, ruhiger Lage, per 1. Mai gesucht. Gefl. Angebote unter H. 189 an die Exp.

Sommerhüte 1916
für Frauen und Mädchen,
äusserst billig
Trauerhüte
in grosser Auswahl.
Reparaturen schnell u. billig.
Marie Huber
Münchenerstrasse 1/I.

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

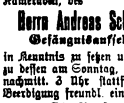
Herrn Andreas Schmitt,
Gefängnisaufseher

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Sonntag, 2. April nachmitt. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

930 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um 2½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstr.)

Lungkur. i. Peterman-Kur.
Rosenheim e. V. 3219



Sonntag, den 2. April 1916
Kaffeekränzchen
im Gasthaus zum Deutschen Adler
wozu höfl. einladet
Der Wahlmeier

Stadel
möglichst an Straße mit guter Zufuhr für stetige Wanda gesucht. 3179
Innstraße 8.

Stellen suchen

Bautechniker
garnisonsdienstfähig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Off. bef. Exp. unter D. 3207.

Anfangskontoristin
welche flott Maschinenschreiben kann, auch in Buchführung u. Stenographie bewandert ist, sucht Stelle. Briefe unter W. 3205 an die Exp.

Fräulein
gelernte Bäcker, aus der Kolonialwaren- und Delikatessen-Branche, mit einfacher Buchführung, Stenographie (Kurz-Schrift) und Maschinenschreiben (Ideal) bewandert, sucht passende Stellung zum 1. oder 15. Mai in ein Büro, wo ich dieselbe praktisch weiter ausbilden kann. Bin Lehrerin in einer größeren Stadt. In nicht allzu große Stadt. Offert. u. D. 3200 a. d. Exp.

Sehr solides **Mädchen** 24 Jahre, sucht sofort oder 15. April Stelle als
Kassierin
oder aus Büfett. Besitzt sehr gute Zeugnisse
Offert. unter F. 3249 an die Exp. d.
21 schönes 3184
Mädchen
welches kochen kann, sucht dauernde Stelle zu alt. Herrn od. Dame bis 15. April. Lohn nach in kleineren Haushalt am liebsten nach auswo. Wohl Gut.

20jähriges
Mädchen
aus gut. Familie sucht bis 1. Mai Stelle als Stütze der Frau oder zu alt. Ehepaar. Gefl. Offerten unt. N. 3201 an die Exp.

Näh-Mädchen
sucht Nähplatz. Näh. Exp. 3246

Mädchen
16 Jahre alt, bisher im elterlichen Haushalten und Geschäft tätig, sucht Stelle wo es auch bald Lehren hätte. Antritt kann sofort. Näh. Exp. 3156

Nebenbeschäftigung
sucht alleinst. Mann, schriftl. u. geschäftsgewandt. Angebote unter R. 3203 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends ½6 Uhr unseren heißgeliebten, unvergeßlichen Gatten, treubesorgten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 3248

Herrn Andreas Schmitt
Gefängnisaufseher

nach 2 tägiger, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 46. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Rosenheim, Welchenwasserlos, Marktredwitz, Regensburg, 1. April 1916

Die schmerzgebeugte Gattin: **Anna Schmitt**
mit ihrem Sohne **Hans**, nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. April nachmittags 3 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 3. April, früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Für Heeresaufträge benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs	**Mark 1,95 pro Pfd.**	
Schwungflachs I	„ 1,85 „	„
Werg II Ia	„ 1,20 „	„

Hochachtend!

Flachs- und Leinenindustrie, Inh.: **K. Herberger.**
Olching bei München.

Zur **Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent**

Herr Nicolaus Kriechbaum, Zolleinnehmer.
Rosenheim, Innstraße 70

berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe **sofort** gegen **bar** ausbezahlt. 3257

Zählung der Brotkarten-Berechtigten.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer geordneten Regelung des Verbrauchs der zur Ernährung der städtischen Bevölkerung vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, sowie einer wirksamen Verbrauchskontrolle erläßt der Stadtmagistrat gemäß § 47 ff. der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 nachstehende Anordnungen:

I.

Am 1. April 1916 findet eine Zählung der Brotkarten-Berechtigten statt. Die Zählung erstreckt sich auf die gesamte ortsanwesende Zivilbevölkerung von Rosenheim. Sie erstreckt sich nicht auf Personen, welche sich nur vorübergehend in Rosenheim aufhalten und nicht auf Personen, welche Heeresdienste leisten. (Als brotkartenberechtigt in einer Gemeinde gilt nur diejenige Person, die in der Gemeinde auf mehr als 3 Monate Wohnung nimmt.)

II.

Jeder Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter hat auf dem amtlichen Zählbogen sich selbst und die sämtlichen ortsanwesenden Glieder seines Haushaltungsstandes wahrheitsgetreu nach Namen, Stand, Alter, Wohnung und Arbeitsstätte anzugeben. Haushaltungsangehörige, welche zum Heeresdienst eingezogen sind, dürfen unter keinen Umständen in die Zählbogen aufgenommen werden, auch dann nicht, wenn sie sich zurzeit dahier auf Urlaub befinden oder im Stadtbezirk selbst militärische Dienste leisten. (Der Zählbogen enthält bei ordnungsgemäßer Ausfüllung sämtliche Personen, für welche der Haushaltungsvorstand Brotkarten zu beziehen berechtigt ist.)

III.

Die Zählbogen werden am 1. April 1916 mit den neuen Brotkarten hinausgegeben und sind bis spätestens

Mittwoch, den 5. April 1916

an die Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) ordnungsgemäß ausgefüllt zurückzubringen. Für die rechtzeitige und ordnungsgemäße Zurückbringung ist der Haushaltungsvorstand verantwortlich.

IV.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Rosenheim, den 28. März 1916.
Stadtmagistrat.

K. stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. Armee-Korps.

Bekanntmachung
über die Abgabe von Dauerfleischwaren.

Um zu verhindern, daß in unzulässiger Weise Dauerfleischwaren angesammelt werden, erlassen die stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

§ 1. Bis auf weiteres dürfen an Verbraucher Dauerfleischwaren und Dauerwurstwaren nur im Aufschnitte abgegeben werden; Wammerl und Ripperl sowie Pöckelwaren dürfen nur in geschältem Zustande und nur im Aufschnitt abgegeben werden.

§ 2. Die Abgabe von Dosenfleischkonserven an Verbraucher ist bis auf weiteres verboten.

§ 3. Die Ausfuhr von Dauerfleischwaren und Dauerwurstwaren (§ 1) sowie von Dosenfleischkonserven aus Bayern ist nur mit Genehmigung der Bayer. Fleischversorgungsstelle gestattet.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im „K. Bayer. Staatsanzeiger" in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 31. März 1916.

Die Kommandierenden Generäle:
v. d. Tann. Asmann. König.



Zoologischer Garten, München,
Tierpark Hellabrunn.
Heute 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Freitag 1 Uhr, Kinder 30 Pf.
Samstag frei.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6½ Uhr.

34.000 Mk.
sind gesucht nur auf Hypothekenkapitalien auf Sicherheit zu vergeben. Offerte. 3237
L. Schwaiblhofer bei Bank, München, Münsterstr. 14/2.

Turn-Verein Rosenheim
v. 1860 e. V.

SAMSTAG, den 1. April 1916 abends 8 Uhr beim Pernlohnerbräu. Nebenzimmer zu ebener Erde

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wünsche und Anträge. 2. Haushalt 1916/1917. 4. Wahl des Turnrats. 5. Feldpost.

Zu reger Beteiligung ladet höflichst ein
Der Turnrat.



Trauerkränze u. Kranz-Schleifen
spez. Kriegerband mit Eisernem Kreuz, auch in deutsch. u. bayerischen Farben
Bänder für Dekoration und Blumenschmuck in farbenreichster Auswahl.
In eiligen Fällen erbitte Telefon 111.
Karl Stemplinger Rosenheim
Telefon 111. (vorm. Frz. Metzger) Max Josefspl. 23.
Abgabe brauner Rabattmarken.

Bekanntmachung.

Betreff: Musterung und Aushebung.

Am Dienstag, den 4. April 1916
vormittags 8 Uhr

findet im Bräu am Anger-Saale (I. Stock) dahier Musterung und Aushebung von hier wohnhaften Militärpflichtigen statt.

Zu derselben haben sich einzufinden die Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1896, 1895 und 1894, soweit über ihre Dienstpflicht noch nicht **endgültig** entschieden ist.

Gestellungspflichtig sind insbesondere auch die im Jahre 1896 Geborenen, die bei einer Landsturmmusterung **ausgehoben** wurden, aber noch nicht einberufen sind.

Es wird erwartet, daß die Gestellungspflichtigen mit reinlichem Körper und in anständiger Kleidung erscheinen.

Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Gestellungspflichtige, die beim Musterungstermine nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft.

Rosenheim, den 31. März 1916. 2646
Stadtmagistrat

Kommunion-Kerzen
weiss, glatt u. feinst verziert empfiehlt billigst
J. Kerschbaumer
Münchenerstrasse 9. Ruedorfferstrasse 1.

Vertreter! Grossisten! Reisende! Händler!
Riesenverdienst! Enormer Umsatz! Weg mit der Tinte!
Tinte ist veraltet! Größter Schlager der Jetztzeit!
Federhalter ohne Tinte!
Schreibt mit Wasser! Verlangt nur Gin Aleinod für die schreibende Menschheit! Um beigen Vertrieb zum Fabrikpreis! Bemus- Nach Probierung teilgen. Bewerber, am Kleinverkehr Handwerkerstandes ziehen verkauft. Probe-Pfd. M. 4 Stück 1.-, nur gegen vorherige Kasse Einsendung dieser Anzeige werden nicht versandt. 3 Schmidt, Münchenerstrasse 31.

Einmaliges Ausnahme-Angebot!
Leser dieses Blattes erhalten meine geschweifte Badewanne, ca. 150 cm. lang, 70 cm. breit, stark verzinkt, anstatt M 22.— für M 16.75 franko, ohne weitere Spesen. Diese Wanne, 150 cm lang, nur M 16.75. Monatl. Rückzahlung, daher kein Risiko. 1218
Badewannen-Fabrik Nürnberg,
Rothenburgerstraße 39

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
In allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Arbeiter
werden bei erhöhten Löhnen sogleich eingestellt. 3232
Trikotfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Woll-Stoffe
Seiden-Stoffe
Wasch-Stoffe
Spitzen, Bänder
Kurzwaren

Otto Landauer
Hoflieferant
DAMENSCHNEIDEREI
München Kaufingerstr. 26

Jackenkleider
Mäntel
Kleider
Blusen, Unterröcke
Morgenröcke

ELEGANTE MASS-ANFERTIGUNG

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Baysa
Münchnerstrasse 16 I.

Bienenzucht-
Obst- u. Gartenbau-
Geflügelzucht-
416 **Geräte**
empfiehlt in großer Auswahl
Franz Konrad
vorm. Joh. Mart. Baur.
Tel. 44. Rosenheim Innstr. 16.

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½- und ½ Ztr.-Gebinden, (solche jedoch gegen jeweils Aufpreis), liefert
Rosenheimer Kraut-Fabrik
Telephon 193. **Anton Bacher.**
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker
Alle Reparaturen
Rosenheim

Hühner- & Hundefutter
Pfd. 35 ₰ Pfd. 38 ₰
solange Vorrat reicht sind abzugeben 1073
Ia. Schmierseife in 30 Pfd Kübeln das Pfd. 55 ₰
Wilh. Wenz. Rosenheim
Innstr. 9. II. Stock. Telefon 308

Großer Transport
Obstbäume
ist eingetroffen. Es empfiehlt
Aepfel u. Birnen (Halbstamm)
1.25 ℳ.
Zwetschgen 1.30 ℳ,
Pflaumen, Aprikosen,
Pfirsichen, Mirabellen,
Reineclauden billigst.
Julius Seiffert,
Rosenheim, Auspannviele.
Telefon-Nr. 214.
Bestellungen werden auch in der Fleischmann-Wohnung entgegengenommen. 3111

Für Frühjahr & Sommer

empfehle ich

Schwarze Kostüme	Röcke farbig und schwarz
Mouslin-Blusen	Voile-Blusen farbig, schwarz & weiss
Unterröcke	Seidenblusen „ „ „

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Aenderungen auf tadellosen Sitz kostenlos.

Anna Linz, R. Ruf's Nachf., Damenkonfektion Rosenheim
Nikolaistrasse 7. Hinter der Marien-Apotheke. 3201

Frühjahrs-Neuheiten

Gestickte Blusen-Stoffe
Kutscherkragen
Westen
Rüschen
Glockenschleier
Moderne Kleider-Volants

Spitzenhaus

ROSA KLAUBER

Theatinerstraße 35 MÜNCHEN Theatinerstraße 35

Muster- und Auswahl-Sendungen portofrei

Rheumatis
und Gicht-Leidenden, teile ich unentgeltlich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden (oft, wo alles verlogene) geholfen hat; über 8000 Dank- und Anerkennungsschreiben.
M. Weigand 1228
München Albertstraße 1

Kostkind
wird in Pflege genommen. Näh. Exp. 3167

Musik-Schule
Krämer, Münchnerstr. 30
Nur Einzel-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischzeige

Abgetragene Schuhe
3139 jeder Art werden hier gekauft bei
M. Kaufmann Schuhmachermeister
Herzog Ottostraße Mangbob. Auf Wunsch werden selbe auch abgeholt.

Unterhaltungs- 3231
Herrenfahrrad
zu verkaufen.
S. Neuhauser München str. 68/0

Größeres 3.98
Kostkind
wird in gute Wart und Pflege genommen. Näh. Exp.

Ein Eiskasten
wird zu kaufen gesucht. 3231
Max Schildhauer
Gastwirt und Metzger, Salfing

Perfekte 3195
Schneiderin
empfiehlt sich
auf Stören.
Näheres in der Expedition.

---

getragener Schuhe
verschiedener Art und Größen zu verkaufen.
Kaufmann, Schuhmacher, Dianabad.

Josef Ehrenböck Rosenheim
Max-Josef Platz 30. Herzog-Otto-Str. 8
Telephon 161.
Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt
für Herren-, Damen- u. Kinder Garderobe, Stickereien, Pelzen Portieren u. Teppichen u. s. w
Dampfwaschanstalt
für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche; ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Hadern und Knochen
kauft zu den höchsten Preisen.
Joh. Wachinger's Ww.
Ebersbergerstraße 26
Telefon 190.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2700

Bruteier
von Rhode Island, vorzügliche Eierleger hat abzugeben 3226
Kaspr, Wetterwoyerstraße 6/11, Rosenheim.

Johannes Ramm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillereimer 10 Pfd. br. l. n. ℳ 4.20
Postkolli . . . ℳ 4.20
Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven a halben Hamburgpreise. Extra-Offerte.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23691.

Krätze
juckender Ausschlag beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Hilft stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Colliniplatz No. 5.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

Tuchabfälle
kauft zum höchsten Tagespreis
J. M. Koch, München
Klenzestraße 61. und 81. 3237

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Bez. Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 79 | Redaktion: Ifsdorf | Dienstag, 4. April 1916 | Verantwortlich: Ambrosius | 62. Jahrgang

Neue erfolgreiche Luftschiffangriffe auf England.

Französische Stellungen bei Haucourt und Vaux erstürmt. — Sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Hollands Kriegsmaßnahmen. — „L 15" nach dem Angriff auf England untergegangen. — Der blutige Zusammenbruch der russischen Offensive. Asquith in Rom. — Türkische Fortschritte im Kaukasus.

Letzte Telegramme.

Ein dritter erfolgreicher Luftschiff-Angriff auf England.

WTB. Berlin, 3. April. Zum drittenmal griff ein Marine-Luftschiff-Geschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal im nördlichen Teil an. Edinburgh, Leith mit Dockanlagen am Pier of Ford, Newcastle und die wichtigen Werftanlagen sowie Hochöfen und Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Große Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Pariser Trostsprüche.

Genf, 3. April. Die Pariser Trostsprüche aus Anlaß des Verlustes des Dorfes Vaux und der übrigen gleich bitter empfundenen Vorgänge um Verdun in den letzten 24 Stunden sind in erkünsteltem Tone gehalten, der die mühseligen Anstrengungen erkennen läßt, die Bestimmung der leitenden Kreise bei den Verlust zu verbergen. Die Franzosen glaubten nach den vorliegenden Darstellungen, die Gefahr für das Dorf Vaux sei beseitigt, weil eine von Norden kommende deutsche Abteilung eine zögernde Haltung gezeigt hatte. Das Tagwerk der ermüdeten französischen Besatzung schien beendet zu sein, als der Gegner von Norden und Westen mit sehr starkem Aufgebot wiederkehrte, den Ruzyag der Franzosen erzwang und an beiden Seiten des Dorfes Vaux, also auch in der Richtung des Bacharauville und Bras angrenzenden Gehölzes sich ausbreitete. (Z.)

Holland.

Berlin, 3. April. Zu den Gründen, die die energische Haltung der holländischen Regierung herbeigeführt haben, erfährt der Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes" im Haag, in London und Paris habe sich durch noch unaufgeklärte Umstände eine falsche Auffassung über die Stimmung in Holland gebildet, in die sich die Alliiertenkonferenz in Paris noch tiefer vergrub, woraus sich dann ein unverbindlicher Beeinflussungsversuch der holländischen Regierung ergeben habe, der von der letzteren mit den bekannten Maßregeln beantwortet wurde. Der holländische Neutralitätsstandpunkt wird in allen Kreisen der Bevölkerung, gleichviel welcher Partei, hochgehalten. Die „Kreuzztg." läßt sich von einem Mitarbeiter berichten, daß irgendein Ultimatum seitens des Vierverbandes bestimmt noch nicht ergangen sei und daß angenommen werden muß, daß die holländische Regierung anderweitig zuverlässige Nachrichten über die Pläne des Vierverbandes erhalten habe. Wie im „Berliner Lok.-Anz." berichtet wird, drängten sich bei allen Großbanken Hollands die Kunden, um ihre Guthaben in Silber ausbezahlt zu erhalten trotz aller Beruhigungsversuche durch die Regierung und die Presse.

(Z.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Eloi wurden englische Handgranatenangriffe abgewiesen. Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassee und Neuville ab.

In den Argonnen und im Maas-Gebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und bei Mogeville (Woevre) in unseren Linien, je eins bei Ville aux Bois und südlich von Haucourt, dicht hinter der feindlichen Front.

Der französische Flugplatz Nisnay westlich Reims wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Hier scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit dreißig Divisionen, über 500 000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand von Munition in der Zeit vom 18. bis 28 März gegen ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgetragen wurde. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolg erzielt.

Weiß großer Zweck mit diesem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Hochkommandeurs der Armee an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537: „Truppen der Westfront! Ihr habt vor einem halben Jahre, stark geschwächt, mit einer geringen Anzahl von Gewehren und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten. Seine Majestät und die Heimat erwarten jetzt von euch eine neue Heldentat, die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches. Wenn ihr morgen an diese Aufgabe herantretet, so bin ich im Glauben an euren Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Zaren und eure heiße Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure Pflicht gegen den Zaren und die Heimat erfüllt und eure unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns und unserer heiligen Sache. Generaladjutant Ewert."

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tag zum anderen durch die Schneeschmelze erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwange, dadurch den notleidenden Verbündeten zu entlasten, zuzuschreiben. Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung des Angriffes von amtlicher russischer Stelle lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicher nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso wie der aufgeweichte Boden sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann gerechnet.

Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die große Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Blut erstickt ist.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angesetzter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Beschießung von Bethinville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsleuten erhebliche Verluste; drei Frauen und ein Kind wurden getötet, fünf Männer, vier Frauen und ein Kind sind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von etwa 1000 Metern vom Feinde gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- u. Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Vaux gesetzt.

Nachdem in diesem Abschnitte das französische Feuer heute gegen Morgen zur größten Heftigkeit gesteigert war, erfolgte der erwartete Gasangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und im Sperrfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen schweren blutigen Verlusten hat der Feind bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere und 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und fünf Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhafte Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Luftgefechten geführt. Außer vier jenseits unserer Front heruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke nordwestlich von Werwicq ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze und westlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht. Der mit Truppen stark belegte Ort Dombasle-en-Argonne (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (südlich von Belfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowitschi war die Gefechtstätigkeit reger als bisher.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Erfolgreiche Luftangriffe auf England.

WTB. Berlin, 1. April. (Amtlich.)

In der Nacht vom 31. März zum 1. April hat ein Luftschiffgeschwader London und Plätze der englischen Südostküste angegriffen.

Die City von London zwischen London- und Towerbrücke, die Londoner Docks, der nordwestliche Teil von London mit seinen Truppenlagern, sowie Industrie-Anlagen bei Enfield und die Sprengstoff-Fabriken bei Waltham Abbey nördlich von London wurden ausgiebig mit Bomben belegt. Des weiteren wurden über Lowestoft, nachdem vorher eine Batterie bei Stormarket nordwestlich Harwich erfolgreich angegriffen war, eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben geworfen, eine Batterie bei Cambridge zum Schweigen gebracht und dort ausgedehnte Fabrikanlagen angegriffen. Endlich wurden die Hafenanlagen und Befestigungen am Humber mit Bomben belegt. Drei Batterien wurden dort zum Schweigen gebracht. Die Angriffe hatten durchweg sehr guten Erfolg, wie von unseren Luftschiffen durch die einwandfreie Beobachtung zahlreicher Brände und Einstürze festgestellt werden konnte.

Trotz überall heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe bis auf „L 15" zurückgekehrt. „L 15" ist nach eigener Meldung angeschossen gewesen und mußte vor der Themse auf das Wasser niedergehen. Die von unseren Streitkräften angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 2. April. In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marineluftschiffangriff auf die englische Ostküste statt.

Die Hochofen, großen Eisenwerke und Industrieanlagen am Südufer des Tees-Flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middlesborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Starke Explosionen, Einstürze u. Brände ließen die gute Wirkung des Angriffes deutlich erkennen.

Trotz lebhafter Beschießung sind weder Verluste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die englische Darstellung.

London, 1. April. Das Kriegsamt teilt mit: Gestern abend fand ein Luftangriff auf die östlichen Grafschaften statt, an dem fünf Zeppeline teilgenommen haben dürften. Sie kreuzten über der Küste und über verschiedenen Ortschaften an der Themse und ließen nach verschiedenen Richtungen. Es sollen 90 Bomben auf verschiedene Ortlichkeiten geworfen worden sein. Ergebnisse sind nicht bekannt. Auch wird berichtet, daß feindliche Luftfahrzeuge die nordöstliche Küste überflogen. Einzelheiten fehlen.

London, 1. April. Nach einer amtlichen Reutermeldung ist ein beschädigtes Zeppelinluftschiff in der letzten Nacht vor der Themsemündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden, das Luftschiff ist gesunken.

London, 1. April. (Reuter.) Zwei Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes „L 15" sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Gefangenenlager in Chatham gebracht.

London, 2. April. (Reuter.) Das Verdienst für die Rettung der Ueberlebenden vom Zeppelinschiff „L 15" gebührt dem Fischdampfer „Olivine" unter dem Befehl des Leutnants Martinsly von der k. Marinereserve, das Verdienst für das Herunterholen des Luftschiffes einer Landbatterie in den östlichen Grafschaften. Es war ein Glück für den Zeppelin, daß er in der breiten Mündung der Themse herunterkam. Denn vom Kanonenfeuer war seine Hülle zerrissen und die Gondel von Schrapnellkugeln durchsiebt. Einige der Besatzung waren schwer verwundet. Der deutsche Befehlshaber hatte genügend Vertrauen zur Menschlichkeit der britischen Seeleute, um praktische Maßnahmen auszugleichen. Ein Matrose, der Angenzeuge war, Niedergehens war, sah, daß das Luftschiff herunterkam wie ein treuler Vogel, beide Enden gleich Flügeln herabhängend. Die See war glatt und die Nacht klar, wenn auch dunkel, so daß der Fischdampfer sowohl die Verwundeten wie die Unverwundeten an Bord nehmen konnte. Die „Olivine" begleitete dann am Tag an das Luftschiff und versuchte die Prise in den Hafen zu schleppen. Das war aber schwierig, weil das Luftschiff tatsächlich entzweigebrochen war. Seine beiden Enden ragten in die Luft, während die Mitte in das Wasser niedersank. Nach zwei Meilen Schleppens sank das Luftschiff. Die „Olivine" brachte dann die Gefangenen auf einen Zerstörer, der sie nach Chatham führte, wo die Verwundeten in ein Krankenhaus gebracht wurden.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Olyka nahmen unsere ungarischen Abteilungen eine feindliche Stellung, warfen die Befestigungen ein, zerstörten die Hindernisse und kehrten sodann wieder in unsere Hauptstellung zurück. Südöstlich von Siemitowce wurde der Versuch des Feindes, seine Linien in einer Frontbreite von 1000 Schritt auf Sturmdistanz vorzuschieben, durch Artilleriefeuer und einen Gegenangriff vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern setzte die Tätigkeit an einzelnen Stellen der Front beiderseits wieder ein. Am Tolmeiner Brückenkopf, im Fella-Abschnitt und an der Dolomitenfront kam es zu mehr oder weniger lebhaften Geschützkämpfen. Italienische Angriffe gegen Frontstücke zwischen dem Groß- und kleinen Pal und bei Schluderbach wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. **Wien**, 2. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Heute früh warfen feindliche Flieger Bomben auf Adelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

Holland.

Berlin, 2. April. Aus Holland gibt es nichts Neues. Die holländische Regierung läßt offiziös erklären, daß ihre Vorsichtsmaßregeln nicht mit den „Tubantia"-Fall zusammenhängen, und die holländische Presse bemüht sich, anscheinend mit Erfolg, die erregte und geängstigte Bevölkerung wieder zur Ruhe zu bringen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland sind im Sturm des Weltkrieges unverändert loyal und freundschaftlich geblieben. Darum herrscht in Deutschland auch das feste Vertrauen, die holländische Regierung werde, von der öffentlichen Meinung des Landes unterstützt, mit aller Tatkraft und Zuverlässigkeit wie bisher auch weiterhin die Neutralität Hollands aufrecht zu erhalten wissen. Aus den Telegrammen aus Holland sei folgendes hervorgehoben: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" stellt in einem Bulletin über die Lage fest, daß die Maßregeln keine Beziehungen zu irgendeinem diplomatischen Schritt oder einer diplomatischen Forderung und ebensowenig zur Pariser Konferenz haben; sie wären lediglich Vorsichtsmaßregeln, ähnlich wie sie getroffen wurden, als der Kampf in der Nähe der holländischen Grenze im Gange war. Die Lage sei in der letzten Zeit mehrmals so gewesen wie jetzt, ohne daß Holland deswegen in einen Krieg gezogen worden wäre. Der „Nieuwe Courant" schreibt: Daß aus den Beschlüssen der Pariser Konferenz Maßregeln hervorgehen könnten, welche die Niederlande in eine schwierige Lage bringen würden, halten wir für unbetreibbar. Ob dort bereits solche Maßregeln beschlossen worden sind, ist eine andere Frage. Der „Maasbode" hält es nicht für ausgeschlossen, daß die niederländische Regierung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenz in eine schwierige Lage kommen kann. In diplomatischen Kreisen hörte das Blatt die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade der Niederlande möglich sei. Wie dasselbe Blatt erfährt, haben Gesandten aller in Haag vertretenen Mächte Besuche im Ministerium des Aeußern abgestattet, um Informationen einzuholen. Es wurde ihnen die Versicherung gegeben, daß die getroffenen Maßnahmen gegen keine kriegführende Macht gerichtet seien.

Haag, 1. April. Während die eigentliche Ursache der Krisis durch die amtlichen Stellen noch immer geheimgehalten wird, nehmen die militärischen Maßnahmen ihren Fortgang. Aus Garnisonen und Artilleriedepots sind große Mengen Feld- und schwere Artillerie fortgeschafft worden. Diese Transporte wurden auch noch am heutigen Vormittag fortgesetzt. Dort ist man jetzt auch mit umfassenden Uebungen im Bau von Unterständen usw. beschäftigt, die Befestigungen werden von holländischen Kriegsschiffen bewacht. Inzwischen ist eine merkliche Abschwächung der holländischen Geschäftstätigkeit festzustellen. Außerordentlich heftig ist der Groll gegen England. In dieser Hinsicht ist seit dem Untergange des „Tubantia" und der „Palembang" ein vollständiger Umschwung eingetreten. Im übrigen ist die Stimmung gedrückt.

Rotterdam, 2. April. Heute stehen wir im Zeichen der Beschwichtigungen und Beruhigungen, die aber auf Leute mit eigenem Urteil keinen starken Eindruck machen können, weil die Ereignisse ausschließlich als militärische Vorsichtsmaßnahme erklärt werden und verlangt wird, daß diplomatische Schritte nicht unternommen und keine Forderungen gestellt worden sind. Eine halbamtliche Erklärung in diesem Sinne blieb aber aus.

Haag, 2. April. Die holländische Regierung ist auf Grund ihrer Nachrichten der Ansicht, daß der allgemeine Kriegszustand für sie Gründe enthält, die sie veranlassen, in den nächsten Wochen besonders auf der Hut zu sein, und die es ihr rätlich erscheinen lassen, keine Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß sie jeden Versuch, Holland wie Griechenland zu behandeln, mit allen Mitteln abwehren würde. Diese Klarstellung und ihre einmütige Billigung durch die Nation dürften jede Gefahr beseitigt haben. Die etwas merkwürdigen offiziösen Mitteilungen über die Lage, die die Ruhe erwecken könnten, es sei reiner Ernst um nichts gewesen, werden von einem Teil der holländischen Presse scharf kritisiert, erklären sich aber dadurch, daß die Reaktion des holländischen Volkes auf die zuerst gemachten Mitteilungen nach Ansicht der Regierung zu stark war, und daß die Regierung die Entente und besonders England nicht unnötig vor den Kopf stoßen möchte. Man wiegelt ab, nachdem das Ausland seinen Eifer gezeigt hat. Im holländischen Volk hat sich die Aufregung gelegt, aber der Verdacht, daß die Gefahr nicht endgültig beseitigt sei, erhält sich doch recht hartnäckig. (J.)

Erdrückung.

Rotterdam, 1. April. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph" Dr. Simon schreibt in der heutigen Revue": Unsere Soldaten haben heldenmütig gekämpft, trotzdem ist es verfehlt, zu meinen, daß wir Aussicht auf einen Sieg hätten, auf einen Sieg, der uns in die Lage bringt, unter annehmbaren Bedingungen Frieden zu schließen. Die Ergebnisse sind nicht bloß bescheiden, sondern, abgesehen von nach Schlimmerem, negativer Natur. Auf den meisten Kriegsschauplätzen befindet sich die Initiative in den Händen der Gegner, und wir sind weiter gezwungen, bei der Defensive zu bleiben. Unsere Hoffnung auf die Erschöpfung des Gegners ist nicht berechtigt. Wir sehen, daß die Deutschen mit Geschützen und Munition immer größeren Kalibers, mit immer größeren Zeppelinen und stets vervollkommneteren U-Booten gegen uns auftreten. Die Entente-Regierung verkündet, daß die Munition und das Menschenmaterial bald erschöpft sein werden, aber Deutschland hat den Mangel durch die Blockierung der alliierten Flotten nach der Eroberung des Balkans paralysiert. Aus alledem könne man zur Ueberzeugung gelangen, daß der Sieg in einer anderen, noch unbekannten Richtung zu suchen ist.

Allgemeines vom Tage.

Kardinal Merciers Hirtenbrief.

Berlin, 2. April. Nach dem Luxemburger „Wort" verurteilte das Militärgericht Antwerpen den Drucker des Hirtenbriefes des Kardinals Mercier, Charles Dessein, zu einem Jahr Gefängnis, das in Deutschland verbüßt werden soll. (J.)

Asquith in Rom.

Rom, 1. April. (Agenzia Stefani.) Asquith wurde heute vormittag vom Papst in Audienz empfangen. Am Samstagabend hat Kardinalstaatssekretär Gasparri dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet. Nachmittags fand auf dem Kapitol ein Empfang beim Bürgermeister von Rom zu Ehren Asquiths statt.

Die Einberufung der Verheirateten in England.

Rotterdam, 1. April. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 31. März: Die verheirateten Männer von 27 bis 36 Jahren sollen gegen den 5. Mai einberufen werden.

Deutsche Geiseln in Frankreich.

Berlin, 2. April. Ueber die Leidensgeschichte einer elsässischen Familie, die bei Kriegsbeginn von den Franzosen verschleppt und im Innern Frankreichs interniert worden war, veröffentlicht die „K. Z." eine Reihe von Einzelheiten. Die Frau, eine ernachsene Tochter und die jüngsten zwei Knaben wurden nach fünfmonatiger Haft ausgewechselt, der Vater jedoch, ein Rentenmann aus dem Oberelsaß, wurde zunächst zurückbehalten. Als die Franzosen in seinen Wohnort einrückten und die Auszahlung einer hohen Summe nicht erpressen konnten, hatten sie den an Gelenkrheumatismus schwer leidenden Herrn gefesselt und nach Frankreich abgeführt. Als er nach Marseille kam, wurde er von der Menge mißhandelt und durch Messerstiche schwer verletzt. Am Orte seiner Bestimmung mußte er gleich einem Strafgefangenen auf betonierten Boden, nur mit einer Decke zugedeckt, schlafen. 18 Monate hindurch war er fast völlig isoliert, dann wurde er durch das Eingreifen der deutschen Regierung mit anderen Geiseln ausgewechselt. Kaum vier Tage, nachdem er auf deutschen Boden angelangt war, starb er infolge der Behandlung durch seine französischen Peiniger.

Humor.

Die Cholera auf Korfu.

Berlin, 2. April. Erschütternde Schilderungen der grauenhaften Zustände auf der Insel Korfu sind in der letzten Zeit durch die Blätter gegangen. Neuerdings erhält das „B. T." von seinem Athener Sonderberichterstatter folgende Mitteilungen: In Korfu haben die Franzosen und Serben die Ausbreitung der Cholera auf ihr Gewissen, deren Verschleppung nach Mazedonien durch ihre Truppen ab gehende serbische Truppen in ganz Griechenland sehr gefürchtet wird. Man erinnert daran, wie sie 1854 ebenfalls die Cholera hingebracht und alle Maßregeln außer acht gelassen haben. Die Regengüsse dieser Zeit lösen die Exkremente der Cholerakranken auf und verbreiten die Seuche immer mehr und mehr. Während die Franzosen, die wahren Herren der Insel, alles vermeiden, die Kranken abzusperren, und keinen hygienisch Verdächtigen hinauszulassen, üben sie schärfste Sperre gegen jeden noch so gesunden Griechen. Im Hafen liegen zurzeit drei französische Panzerkreuzer und eine Menge anderer Dampfer, ein Hospitalschiff aber in der Nähe [illegible] keineswegs [illegible] Weniger mit deutschen Worten als durch ihr Verhalten in allgemeinen hatte sie ihn fühlen lassen, daß er durch derartige Annäherungsversuche ihre ohnehin delikate Stellung im Hause nach mehr erschweren und sie den peinlichsten Demütigungen aussetzen würde.

Aber er war taktvoll genug gewesen, die Andeutungen zu verstehen, wenn er sich's auch nicht versagen konnte, Magdalene gegenüber seinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Wadeis Gegenwart ihnen allen das Leben so über die Maßen sauer mache.

Allzusehr nahm er sich die kleine Entsagung augenscheinlich nicht zu Herzen, denn seine Laune ließ im allgemeinen nichts zu wünschen übrig, und er hatte auch seinem Vater gegenüber einen Ton gefunden, der wenigstens bei Fernerstehenden den Eindruck eines vollkommenen Einvernehmens erwarten ließ.

Die herrliche Natur der Umgebung lehrte ihn ganz in ihren Bann gezwungen zu haben. Er wurde nicht müde, den gesegneten Erdenfleck, in dessen Mittelpunkt sie sich festhaft gemacht hatten, nach allen Richtungen hin zu durchstreifen, und die Schilderungen, die er nach seiner Heimkehr jedesmal von den geschauten Wundern entwarf, atmeten jugendliche Begeisterung und helles Entzücken.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

18 Eine kleine Besinnung mußte ja auch Herta Jägen und ein Erzittern ging über ihren schlanken Körper.

„Verzeihung!" sagte sie leise. „Ich vergaß meine Stellung. Aber Ihr Bruder ist so gütig gegen mich —"

„Gütig?" fragte Magdalene zurück. „Davon habe ich bis jetzt nichts bemerkt. So oft er sich bis jetzt in unserer Gesellschaft befand, hat er ja kaum ein Dutzend Worte mit Ihnen gesprochen."

„Auch das war für mich nur ein Beweis mehr, daß er gütig gegen mich gesinnt ist. Würde er mich wie seinesgleichen behandeln, so wären vermutlich die Tage gezählt, die ich noch in Ihrem Hause zubringen darf, Fräulein von Rominger! Ihre Frau Schwester liebt es nicht, daß man einer Person in dienender Stellung unangemessene Aufmerksamkeiten erweist."

Sie sagte es mit einem Ausdruck so schmerzlicher Resignation, daß die kleine argwöhnische Regung in Magdalenens Herzen schon wieder einer Empfindung warmen, liebevollen Mitgefühls Platz machte. Sie zog das erbebende Mädchen neben sich auf die Ottomane nieder und sprach mit so herzlichen Worten auf sie ein, als hätte sie ein begangenes Unrecht an ihr gutzumachen. Herta aber, überwältigt von dem Sturm der Gefühle, der ihre junge Seele bewegte, beugte sich auf die schmale, abgezehrte Hand der Leidenden herab, um sie unter heißen Tränen wieder und wieder zu küssen. —

4. Kapitel.

Soweit die äußeren Umstände in Betracht kamen, hätte man den Millionär und seine Tochter wohl um die köstlichen Genüsse beneiden können, die der Aufenthalt an der Riviera ihnen in verschwenderischer Fülle darbot.

Die luxuriös ausgestattete Villa, die Johannes Rominger unter Aufwendung eines kleinen Vermögens für den ganzen Winter gemietet, hatte eine wahrhaft paradiesische Lage, und das Wetter war seit dem Tage ihrer Ankunft andauernd so prächtig, daß sie die Annehmlichkeiten des südlichen Klimas gründlich auskosten konnten.

Seine günstige Wirkung auf die beiden Mädchen ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Magdalene empfand ihren leidenden Zustand weniger schwer als in Berlin, und Herta blühte auf wie ein Pflänzlein, das man aus seinem trockenen Erdreich in einen ihm zuträglichen Boden versetzt hat.

Die Formen ihrer zierlichen Gestalt begannen sich lieblich zu runden, und die Farben, die sonst nur eine leichte Erregung vorübergehend hervorzuzaubern vermocht hatte, lagen jetzt als ein zarter rosiger Schimmer beständig auf ihren Wangen.

Selbst Johannes Rominger, der der Gesellschaftern seiner Tochter sonst kaum irgendwelche Beachtung geschenkt hatte, war auf diese Veränderung aufmerksam geworden und hatte gelegentlich eine freundlich scherzhafte Bemerkung darüber gemacht. Aber Herta hatte wenig Veranlassung, sich dessen zu freuen, denn es war unglücklicherweise in Mabels Gegenwart geschehen, und wenn sie die Sympathien der Frau Hermann schon vorher in sehr geringem Maße besessen hatte, so sah sie sich von ihr jetzt mit einem geradezu feindseligen Mißtrauen beobachtet und belauert.

Wußte Mabel doch sehr gut, daß ihr Vater trotz seiner grauen Haare und seiner puritanischen Anschauungen noch keineswegs unempfindlich war gegen die Reize des weiblichen Geschlechts, und lebte sie doch in einer beständigen Angst, daß er durch eine nochmalige Heirat als ihre schönen und seit Jahren mit zielbewußter Hartnäckigkeit verfolgten Pläne über den Haufen werfen könnte. Die nach ihrer Meinung unbedeutende und unschöne Gestalt ihrer anfänglich noch dieser Richtung hin nicht als eine ernstliche Gefahr erschienen, nun aber erfüllte die von Tag zu Tag gesteigerte Lieblichkeit des jungen Mädchens sie mit wachsendem Unbehagen. Und sie gab sich so wenig Mühe, dies Unbehagen zu verbergen, daß Herta über die Ursache nicht wohl im Zweifel sein konnte.

Da ihrem Herzen nichts so fern lag als eine Spekulation auf Johannes Rominger Neigung aber gar auf seine Hand, war sie deshalb mit verdoppelter Aengstlichkeit darauf bedacht, seine Nähe zu meiden und sich ganz in den engen Kreis ihrer Pflichten zurückzuziehen. Sie mied kaum je von Magdalenens Seite, und ihr Verhalten während der gemeinschaftlichen Mahlzeiten und gelegentlichen Spaziergänge würde auch dem argwöhnischsten Späher keinen Anlaß zu häßlichen Vermutungen gegeben haben.

Die gleiche Zurückhaltung beobachtete sie in ihrem Benehmen gegen Eberhard. Und wenn der junge Mann anfangs lebhaft bemüht gewesen war, die größere Freiheit des Landaufenthalts zur Herbeiführung gelegentlicher Unterhaltungen unter vier Augen auszunutzen, so hatte er bald inne werden müssen, daß er

des Meeres droht wie ein Wahrzeichen dieses einst glücklichen Hafens: das Totenschiff, das täglich die der Seuche Erlegenen aufnimmt, zuweilen bis hundert, und sie, mit Steinen beschwert, in das Meer versenkt. Im Achilleion liegen 300 Kranke im Kavalierhause, und die Automobile des Kaisers fahren als Krankenwagen umher. (3.)

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Verdun.

Genf, 2. April. Die Zahl der unversehrt gebliebenen Häuser von Verdun ist nach den heutigen Pariser Berichten sehr gering. Brandstätte reiht sich an Brandstätte. Die Deutschen erwarten immer erst die volle Wirkung ihrer dank guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neue Geschosse abfeuern. Gegen die solcherart entflammte Flammenkette sind die Bemühungen der aufopfernd tätigen Feuerwehr völlig vergeblich. (3.)

Malancourt.

Köln, 1. April. Der Spezialkorrespondent der „Köln. Ztg." auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet: Die Ereignisse westlich der Maas entwickeln sich in folgerichtiger Weise. Unser Vorstoß von Osten auf die Höhen des Toten Mannes am 14. März und entsprechend damit unsere Eroberung des Waldes von Malancourt am 20. März hatten die Stellungen der Franzosen von Malancourt bis Bethincourt, den letzten Rest der ursprünglichen Front des Gegners im Norden von Verdun, zu einer sehr gefährlichen Ausbuchtung gemacht. Welch einen Wert die Franzosen darauf hatten, diese Stellungen zu halten, beleuchteten die verschiedenen aufeinanderfolgenden außerordentlich scharfen Befehle des Generals Barxelaire, die zu einem Ausharren um jeden Preis mahnten, und die gemeinsame Feststellung immer neuer Divisionen, Malancourt war die größte unter allen zum Verteidigungsbereich von Verdun gehörigen Ortschaften westlich der Maas. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 2. April. Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Diadem" (3752 Tonnen) gesunken ist. Lloyds meldet aus Patras vom 31. März: Der englische Schoner „John Pritchard" ist von einem Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung ist gerettet. Reuter meldet: Der norwegische Dampfer „Norna" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

London, 2. April. „Lloyds" meldet: Der schwedische Dampfer „Hollandia" ist gesunken. Die ganze Besatzung ist gerettet. Der norwegische Dampfer „Hans Gude" soll von einem Unterseeboot unweit Quessant versenkt worden sein. Die Besatzung ist gerettet. Lloyds meldet: Der Dampfer „Goldmouth" (7446 Tonnen) aus London ist versenkt worden. Die Mannschaft hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose sind verwundet.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken?

Köln, 2. April. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Nach glaubwürdigen Nachrichten ist Mitte Februar westlich der Ostfriesischen ein englischer Panzerkreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Angeblich soll es sich um den Panzerkreuzer „Dongegal" handeln.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. April. Von der Irakfront keine Nachrichten von Bedeutung. An der Kaukasusfront im Tschoruktale wurden einige Teile feindlicher vorgeschobener Posten zum Rückzuge gezwungen. In diesem Abschnitt schreiten unsere Operationen erfolgreich fort. Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Boedke feindliche Flieger an, die Sedbul-Bahr überflogen. Beim Luftkampf fiel einer der feindlichen Flieger ins Meer. Die übrigen flohen in Richtung Imbros. Ein feindliches Torpedoboot im Golfe von Saros wurde durch unsere Batterien in der Richtung auf die Insel Samothrake verjagt.

Beschießung von Kut-el-Amara.

Haag, 1. April. Die Agence Havas berichtet aus London: Am 23. März lief in London ein funkentelegraphischer Bericht des Generals Townshend ein, der besagt, daß die Türken seit dem 20. die Stellungen der Engländer ununterbrochen unter Geschützfeuer halten. Türkische Flugzeuge leiten das Feuer der Batterien. General Townshend ist nunmehr seit 115 Tagen belagert und vollkommen abgeschnitten. Man hat in England den Eindruck, daß sich in Mesopotamien große Dinge vorbereiten. (.)

Die Engländer in Mesopotamien.

London, 2. April. (Oberhaus.) Lord Beresford fragte, ob der General, der jetzt in Kut-el-Amara eingeschlossen ist, für den Vormarsch verantwortlich ist oder ob er nur die Befehle der Vorgesetzten ausführte. Die Niederlage in Mesopotamien würde den Verlust des britischen Prestiges bedeuten. Die Türken würden sagen können, sie hätten die Engländer nicht nur in Europa, sondern auch in Asien geschlagen. Los harten Wege all der Waisen und Witwen nicht aus militärischen, sondern aus politischen Gründen unternommen wurden. Eine Entsatzexpedition hätte nicht ausruhen dürfen, bis es absolut sicher war, daß sie General Townshend erreiche. Lord Islington bat, Einzelheiten über die Unternehmung in Mesopotamien zu veröffentlichen.

Unruhen, Revolten und Teuerung in Portugal.

Mailand, 1. April. „Corriere della Sera" läßt sich von seinem Madrider Berichterstatter melden: In Portugal sind ernste Unruhen ausgebrochen, die entgegen allen Beschwichtigungsversuchen des Ministerpräsidenten ständig im Zunehmen begriffen sind. Die Royalisten und die Arbeiterschaft haben sich gegen die Regierung erklärt. In Lissabon wurden Barrikaden errichtet. Das Militär, das zur Unterdrückung der Revolten aufgeboten worden war, weigerte sich, auf die Menge zu schießen. Die Teuerung in Portugal nähert sich Ungemessene. Der Handel stockt vollständigt. (3.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 2. April. Im Auftrage des Verbandes der Familie v. Wedel wird bestätigt, daß nicht weniger als 18 Grafen und Herren v. Wedel im Weltkrieg den Heldentod für Kaiser und Reich starben haben; es sind dies ihrem militärischen Range nach: vier Hauptleute, drei Oberleutnants, neun Leutnants, ein Fähnrich und ein Unteroffizier.

Berlin, 2. April. In Warenkop (Westfalen) starb ein Sonderling, der seit Jahrzehnten an den Landstraßen der Umgegend als Steinklopfer tätig war und äußerst notdürftig lebte. Als man seine Habseligkeiten in seiner Kammer feststellen wollte, fand man unter Lumpen und altem Gerümpel nicht weniger als 21 000 Mark in blanken Zehn- und Zwanzigmarkstücken. Auch einige goldene Fünfmarkstücke kamen zum Vorschein, ein Beweis, daß der alte Knauser schon seit Jahrzehnten mit seiner Goldstück-Sammlung beschäftigt war. Der Schatz wanderte sofort zur Reichsbank.

Merseburg, 1. April. Gestern hat in einem hiesigen Gasthause der aus Halle stammende Pastor Nietschmann, anscheinend in einem Wahnsinnsanfall sein dreijähriges Töchterchen getötet, seinen sechsjährigen Sohn schwer verletzt und sich selbst erschossen. Der Knabe wurde in die Klinik in Halle übergeführt; es besteht Aussicht ihn am Leben zu erhalten.

Sozialen Rundschau.

München, 2. April. Die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker, d. h. die Organisationen der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe, haben in Anbetracht der Fortdauer des Krieges den mit Gültigkeit bis 31. Dezember 1916 laufenden Tarifvertrag vorläufig bis 31. Dezember 1917 verlängert, so daß für dieses Jahr keine Tarifverhandlungen notwendig werden. Dagegen richtet zum Ausgleich der Tarifausschuß an die Buchdruckerprinzipale die Bitte, ihren Gehilfen durch Gewährung von Teuerungszulagen entgegenzukommen.

Bayerische Nachrichten.

Zwiesel, 2. April. Als der 57 Jahre alte Holzhauer Paul Friedl von Alt-Bolchingerhütte mit einem seiner Söhne im Bolchinger Walde mit Baumfällen beschäftigt war, wurde ihm von einem Ast der Schädel gänzlich eingeschlagen. Er hinterläßt acht Kinder.

Nürnberg, 2. April. Die Magistrate Nürnberg und Fürth beschlossen, zur besseren Ausbildung eines tüchtigen, auch körperlich mehr gekräftigten Nachwuchses im Handwerk die fortbildungsschulpflichtige Schulzeit bis zur Vollendung des 17. Lebensjahres auszudehnen. Dieser Beschluß wird bereits im laufenden Schuljahr durchgeführt.

Bayerisches Allerlei.

Prutting, 2. April. Gestern mittag starb dahier nach ganz kurzer Krankheit infolge schwerer Lungenentzündung Herr J. Liegl, Seilermeister von Seeleiten bei Prutting. Vier Söhne, die alle im Feld sind und von denen sich einer schon über ein Jahr in englischer Gefangenschaft befindet, sowie zwei Töchter und die Mutter beweinen den allzu frühen Tod des Vaters. Möge die allgemeine Teilnahme den Hinterbliebenen einigen Trost in ihrem großen Schmerze sein.

Wegarn, 2. April. Die Tote, die vor einer Woche aus der Mangfall geborgen wurde, als die frühere Kandidatin der Barmherzigen Schwestern in München Katharina Winterholler aus Umenstadt bei Landsberg erkannt. Ein Verwandter der Unglücklichen, die in einem Krankenhause in München tätig war, teilte in Wegarn mit, daß sie mit drei anderen Gefährtinnen wegen angeblicher Strenge entflohen sei, die drei hatten sich nach Schliersee gewandt, um von dort aus die Strenge zu überbrücken. Dies sei nur einer gelungen, die einen vorgeschriebenen Paß besaß. Katharina Winterholler kehrte nach Schliersee zurück und schrieb von dort aus ihrer Schwester einen Brief, in dem sie von Eltern und Geschwistern Abschied nahm und den Entschluß bekannt gab, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Aus dem Kloster der Barmherzigen Schwestern wird dazu mitgeteilt, daß Katharina Winterholler ordnungsgemäß Mitte März aus dem Orden austreten ist.

Miesbach, 2. April. Bei der Zwangsversteigerung des Gasthofes „Deutsches Haus" ging das Anwesen an den Privatier Köstler Schliersee um 71 801.50 Mk. über. — Ein ehrenwerter Bürger und Beamter unseres Marktes, Marktsekretär Eimer, blickt auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Marktsekretär unserer Gemeinde zurück. In Anerkennung seiner Verdienste haben ihm die beiden Kollegien den Titel Obersekretär verliehen und ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

24. März 1916.

Die vom Uhrmachermeister Robert Lonlin ger eingereichte Kündigung des Vertrages über die Bedienung der Stadtuhren wird angenommen. Unter den bisherigen Bedingungen wird ein Vertrag darüber vom 1. April 1916 mit dem Uhrmachermeister Albert Holzmayer abgeschlossen.

Im Anschluße der Bekanntmachung vom 19. Dezember 1915 betreffend Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs erläßt der Kommunalverband Rosenheim-Stadt folgende Anordnung: Es ist verboten, Milch aus Rosenheim auszuführen. Ausgenommen ist die Ausfuhr in die Gemeinden des Bezirksamtsspreugels Rosenheim. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Die Stadtgemeinde bestellt bei der bayerischen Lebensmittelstelle 33 Fäßer Heringe und nimmt davon Kenntnis, daß der Kommunalverband Rosenheim-Land die Hälfte der Lieferung übernimmt.

Der Magistrat erklärt sich mit der vom Stadtbauamt und von der Friedhofverwaltung vorgeschlagenen Ausgestaltung der Ehrengräberstätte im Friedhofe für die Kriegsteilnehmer 1914 1916 nach Plan und Kostenberechnung des Stadtbauamts einverstanden und beschließt, die hier aus erwachsenden Kosten zu 1400 Mk. je zur Hälfte auf die Gemeindekasse und Friedhofkasse zu übernehmen und in den Voranschlägen für 1916 einzustellen.

Vom Magistrat wird anerkannt, daß Zimmermeister Franz Xaver Schrettenegger hier aus seinem Besitztum an der Kufsteinerstraße Haus Nr. 44 den im Bebauungsplan Lagerplan vom 17. d. M. mit roter Farbe angelegten Grundstreifen zur Durchführung des Fußgängersteges an der Hammerbachbrücke in der genannten Straße nur in rein widerruflicher Weise, jedoch unentgeltlich überläßt.

Von der Kenntnis nimmt die Entschließung des Kgl. Staatsministeriums des Innern vom 1. d. M., wonach die Erwerbung der beiden Dienstgebäude (Landbauamt und Wildbachverbauungs-Sektion) zunächst nicht in Frage kommt, jedoch mit Wirkung vom 1. Januar 1917 die Leistung eines jährlichen Mietzinses von 6000 Mark bewilligt ist.

Die Grasnutzung auf dem ehemaligen Torfkahnplatz zwischen Wundeverstraße und Mühldorfer Bahngleis wird für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. Dezember 1920 dem Stallarbeiter Xaver Altmann hier überlassen.

Das Geleitwort zur Eisernen Rose.

Rede des Herrn K. Hofrates Bürgermeisters Wüst bei der Feier der Erstnagelung.

Seit mehr denn anderthalb Jahren kämpft das deutsche Schwert den schwersten Kampf, den je ein Volk um sein Dasein geführt.

Brüderlich vereint verteidigen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Völker das Erbe der Väter gegen eine Welt von Feinden.

Sie neideten uns unser Glück; sie mißgönnten uns die Früchte ehrlicher deutscher Arbeit; der herrlich emporgeblühte Rosengarten deutscher Kultur stach ihnen dornig ins scheele Auge.

Entartete Bastarde germanischen Bluts, unterstützt von Raub der Länder und Jahrhunderte, fühlten Millionen Löwen ihrer altgewohnten Raubtierfreiheit am neuen Deutschland mächtige Schranken wachsen.

Lang und still umschlichen die falschen Katzen Deutschlands Garten, Gold ausspeiend als lockenden Köder zur Ansammlung einer feilen Meute, bis sie endlich ihr knurrendes Schleichen mit brüllendem Angriff tauschten und an goldenem Zügel die gewonnene Meute, ja die Vasallenvölker aller Zonen zum Sturm auf Deutschlands blühende Gefilde trieben.

Mit lederer Beutegier stürzten sich Rußlands Barbarenhorden über die Grenzzäune herüber auf die reichen Fluren unserer östlichen Marken.

Ein unverschämlichem Haß verbindet eilte Frankreichs gesunkene Größe, die verblaßten Fahnen seines Ruhms in verwegenem Waffenspiel zu neuem Glanze zu tragen.

Wunderten wir uns, daß britischer Sold uns einen Freund zum Verräter machte und ein armes bedauernswertes Volk durch gewissenlose Führer in nutzlosen Kampf stieß?

Daß ein großes „freies" Volk jenseits des Meeres am gleichen goldenen Gängel geht?

Ja, Feinde ringsum — Feinde in der ganzen Welt!

Doch Deutschland war einig, einig wie nie zuvor, einig das Volk, einig die Fürsten, einig das Heer — und unser großer Alliierter, der Herrgott in den Himmeln droben, war sichtlich mit uns.

Heute nach einem Kampf von zwanzig Monden stehen unsere Heere nach unzähligen Siegen an allen Fronten tief im Feindesland; die Freundschaft mit dem tapferen Volk der Bulgaren hat uns freie Bahn geöffnet zu den Ländern des wackeren osmanischen Bundesgenossen.

Mit dem Auferstehen des Lenzes jetzt in unseren Tagen hoffen wir, vertrauend hinüberschauend nach Verdun, daß unsere unvergleichlichen Heere den entscheidenden Stoß zum Endsieg einleiten und unsere kühnen Blaujacken in rücksichtslosem Tauchbootskrieg Englands verbissenen Trotz und seine unmenschlichen Pläne endlich zernichten.

Während draußen an den Fronten unsere Millionenheere die blutige Kampfesarbeit vollenden, sind in der Heimat die Millionen des Volkes mobilisiert, den Kämpfern die Waffen zu schmieden, ihre Kampfkraft zu nähren, ihrem Blut lebendig zu halten.

In der von aller Welt bewunderten einzigartigen Organisation des ganzen Volkes liegt das Geheimnis unserer militärischen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit.

Es liegt noch mehr in dem glänzenden, lebensprühenden, zur Anspannung aller Kräfte erwachten Geiste, der diese Organisation geschaffen, der mit Feuerglut den Nieselreih des Siebzig-Millionenvolkes durchstromt und durch lebt und ihm jenen Feueratem gibt, vor dem die Panzerrüstung des Feindes zerschmelzen muß.

Dieser Geist und Atem einer unbeleglichen Liebe zu Volk und Heimat, dieser sittlich starke Geist einer eisernen opfermutigen Pflichterfüllung bis zum letzten Manne, diese heilige sieghafte Glaube an höchste urlebendige Ideen, an Gott und Gerechtigkeit, an Liebe und Tugend und an ihre unbedingte Ueberlegenheit über die irdenen Götzen von Lüge und Selbstsucht, von niedrigem Gold- und Mammonsdienst: Dieser Geist ist es, der uns unüberwindlich macht.

Dieser Geist, zwiegestaltig in seinem Wesen, da er die kräftige rauhe zürnende Kampfestat, wie die milde sanfte duldende Liebestat als ebenbürtige Geschwister zeugt, dieser Geist ist es, der uns heute hier zusammengeführt hat, um ein Werk heißer Vaterlandsliebe und christlicher Charitas uns Leben zu setzen.

Einem Gedanken folgend, der in Oesterreich entsprungen und in deutschen Städten schon vielfach Nachahmung gefunden, will auch Rosenheim in eisengenagelter Schrift niederschreiben, wie es seinerseits Anteil genommen am blutigen Völkerringen draußen und an linderder Kriegsfürsorge in der Heimat, wie es die Taten seiner Helden zu bedanken und die Wunden seiner Helden und Hinterbliebenen zu heilen versucht.

Eine eiserne Rose, dem Wappenschild unserer Stadt entnommen, soll das Denkmal sein, ein eisernes Wahrzeichen an eine eiserne schwere Zeit.

Im Herzen der Stadt, unter dem Bogen des alten Mittertores, soll nach Beschluß und Erscheid der Stadtvertretung der Schild mit der eisernen Rose künftig seinen Ehrenplatz einnehmen.

Dort soll er in seiner schlichten schmucklosen Einfachheit anschaulich erzählen von Deutschlands größter Zeit und Deutschlands schwerster Not.

Aber nicht bloß Denkmal großer Tat soll er sein, sondern selber wirksame Tat, soll für wertlose Eisenletern wertvolle Gaben der Liebe einsammeln, hilfreiche Mittel flüssig machen zum Wohle derer, die ihr Teuerstes und Liebstes, Leben und Gesundheit, ihrer lieben Angehörigen.

Der allgemeinen Nationalstiftung des Reiches für die Hinterbliebenen der Krieger zur einen Hälfte, zur anderen der Fürsorge für die Angehörigen der aus unserer Stadt im Felde stehenden Krieger sollen die Früchte aus dieser eisernen Rosenblüte zugute kommen.

Die „Eiserne Rose"

Rosenheim, 3. April.

Ein prächtiger Frühlingstag war der 2. April. Goldener Sonnenschein lag vom frühen Morgen ab über dem Land, festliche Stimmung breitete er über die Stadt. Rosenheim hatte einen ernsten Festtag, verklärt durch den Glanz seiner unerschöpflichen Opferwilligkeit. Es war der Tag der Erstnagelung seines Kriegswahrzeichens, seiner „Eisernen Rose". Männiglich war darauf vorbereitet, was da kommen und werden sollte. Und alles kam und wurde so, wie es schöner, eindrucksvoller nicht gedacht werden könnte. Alle waren aufgerufen, Zeuge zu sein des großen ortsgeschichtlichen Ereignisses, des Momentes, in dem die erste feste Unterlage geschaffen werden sollte zu einem eisernen Mal ernster, aber großer Zeit. Die Rosenheimer „Eiserne Rose" begann gestern in schlichter, ernster Pracht sich zu entwickeln, und alt und jung, hoch und niedrig waren opferwillige Mithelfer an diesem Denkmal aus eiserner Zeit.

Von der Höhe der Gaststätte zum „Deutschen Kaiser", von den Giebeln der städt. Gebäude wehten die Fahnen, sie verkündeten im Glanze der Sonne, daß es ein Fest der Stadt ist, das am Sonntag gefeiert wurde. Und die Stadt, die ganze Stadt, hat daran ernsten, geschäftsfreien Willens Teil genommen. Dichte Massen hielten die Prinzregentenstraße am Eingang der Rathausstraße besetzt, als die Jungmannschaft unserer Jugendwehr in festem Tritt den Klängen der Militärkapelle folgte, welche sie zur Feststätte geleitete. Freude mußte man haben an den strammen Jungen, der blühende, kraftstrotzenden Jungmannschaft unserer Stadt, unserer Zukunft. Vier wehrkräftige Züge waren es, welche unter flatternden Fahnen einherschritten, geführt von ihrer militärischen Oberleitung.

Drinnen im Saale war es inzwischen sehr lebendig geworden. Die Zahl der Festgäste wurde immer größer, bald reihte sich Kopf an Kopf. Denn die Vereine Rosenheims waren in ihrer Ueberzahl erschienen, um Helfer und finanzielster Förderer des edlen Zweckes zu sein, der mit der Eisernen Rose verbunden ist. Es war ein malerisches Bild. Neben dem Kniehosler stand der Träger des Fraces und des Zylinderhutes, neben dem seidenen Kleid der Damen der Gesellschaft war die grüne Joppe der Turner gut vertreten. Und oben auf der Bühne schob sich hinter einem Haine von Blumen und Blattpflanzen, in der Mitte die „Eiserne Rose" eingebaut war und deren beiden Seiten die Kaiser- und Königsbüste flankierten, ein Wall von Fahnen und Standarten ein, über zwanzig an der Zahl, welche das wehrhafte Bild, das die Jungmannschaft auf den beiden Längsseiten des Saales bot, noch verstärkte und malerisch verkleidete.

In der Mitte des Saales nahmen die Ehrengäste Platz. Der Vertreter des Regierungspräsidenten von Oberbayern, der Referent, der Gemeindewesen, Herr Regierungsrat Stößel, der Stifter der Eisernen Rose, unser Ehrenbürger Herr Oberlehrer Bram mit Frau Gemahlin, der Schöpfer des Kriegswahrzeichens, Herr Professor Albrechtsleser, der Vertreter der Stadt Kufstein, Herr Buchdruckereibesitzer Lippott, zahlreiche Vertreter der hiesigen staatlichen Aemter und Behörden, das Offizierskorps, in dessen Mitte namentlich auch der Bezirkskommandeur, die Geistlichkeit, die beiden städtischen Kollegien, die Vorstandsdamen der Frauenvereine usw., die Lehrkörper unserer Mittel- und Volksschulen, eine Schüler-Abordnung der Volksschulen mit Scharpen und Abzeichen, die Vertrauensleute des Genesungsheimes „Kaiserin Elisabeth" und eine schier unendliche Reihe von Vereinsmitgliedern, die sich ihrer Fahnenabordnung anschlossen, um mit Zeuge des denkwürdigen Vorganges zu sein.

Ernste Stimmung lag auf der glänzenden Versammlung, wie sie vielleicht hier noch nicht wahrgenommen wurde. Alle waren sich der Größe und des Ernstes des Augenblickes wohl bewußt, als in mächtigen Akkorden ein schneidiger Hindenburgmarsch von Herrn Oberleutnant v. Bomhard die Feier einleitete. Mächtig ergriff sie Aller Stimmung und klang voll und feierlich in Versen, in markigen Worten verfaßt von einer ehrw. Lehrerin unserer höheren Mädchenschule und mit feinster Akzentuierung vorgetragen von der Schülerin Seiler, Tochter des Herrn Schuhmachermeisters Seiler. Und höher hob sich der Geist noch, als unmittelbar darauf die Orgelklänge der Klangvollen, ewig schönen und tief wirkenden Weise Beethovens „Die Himmel rühmen" den Gedanken des Vorspruches nahm und ihn weiter spann und vertiefte und eindringen ließ in die Herzen der mächtig ergriffenen Zuhörer.

Wieder trat feierliche Stille ein. Der Vorsitzende des Ortsjammelkomitées, Herr K. Notrat Bürgermeister Wüst, angetan mit der Ehrenkette des Bürgermeisters, betrat das Rednerpodium. Was er zur Versammlung sprach, war ein Meisterwerk der Redekunst, waren tief gefühlte Worte, welche den Ernst und die Schwere der Zeit restlos erfaßten, welche uns hinzogen zu dem, das heute aller Herz erfüllte. Es waren Worte ehrlichster aufrichtiger Begeisterung für die Sache, Worte der Mahnung, der Erhebung, des Trostes, Worte, welche mit eisernem Griffel in das Buch des Lebens unserer Stadt eingeschrieben bleiben, Worte, die sich nicht verwischen lassen aus dem Gedächtnis aller, welche dem hehren Alle anwohnten. Ein Buchstid aus der feinsinnigen Rede wirkte die alles ergreifende Wirkung zerstören und ertöten lassen. wir lassen sie im Wortlaut folgen, um sie in ihrer ganzen Nachhaltigkeit auch auf jene einwirken zu lassen, welche der Feier nicht anwohnen konnten. Mächtig und aus froh bewegten Herzen brauste das Hurra durch den Saal, mit dem die Rede schloß. Das Orchester stimmte „Deutschland über alles" an, die ganze Corona sang freudig bewegten Herzens mit ein, und weit über die Stätte des Festes hinaus verkündete der wuchtige Klang der Stimmen das erneute Gelöbnis zum Durchhalten an der Front in der Heimat.

Herr K. Hofrat Wüst verlas noch den Wortlaut eines Huldigungstelegrammes an den König, mit dem er die vaterländische Begeisterung von neuem weckte. Ebenso sympathisch wurde der Drahtgruß des Herrn Seminardirektors Eid entgegengenommen, des Stifters des zum Kriegswahrzeichen gehörenden „Eisernen Buches", der sehr bedauerte, der Feier leider nicht anwohnen zu können. Diesem Bedauern gab er noch in einem Schreiben an Herrn K. Hofrat Wüst besonderen Ausdruck.

Auf das Telegramm des Königs ist am Montag folgende Antwort an Herrn K. Hofrat Wüst aus München eingetroffen: „Ihnen und der zur feierlichen Nagelung der Eisernen Rose vereinigten Festversammlung sage ich herzlichen Dank für den Huldigungsgruß und die treuempfundenen Segenswünsche. gez. Ludwig".

Und dann begann die Nagelung.' Die Einleitung dazu gaben liebe Worte des Vertreters der Regierung, Herrn Reg.-Rates Stößel, welcher der Stadt Dank und Anerkennung für das sinnige Wahrzeichen widmete und die Großtaten unserer tapferen Armee und der wagemutigen Flotte pries. Den ersten Ehrennagel schlug für die Stadt Rosenheim Herr K. Hofrat Wüst in die Mitte der Rose ein, und dann rechts sich Nagel an Nagel. Und alle spendeten aus nie versagender Opferwilligkeit bereitwilligst ihre Gabe für die Nationalstiftung und für die Kriegsfürsorge in Rosenheim, jeder nach seinen Kräften. Hiebei waltete Herr Sekretär Rögler mit Eifer und mit Ruhe seines Amtes als Schatzmeister und händigte den Spendern das Eiserne Buch aus zur Eintragung der Namen, damit auch die kommenden Geschlechter wissen und erfahren, wie in schwerer Kriegszeit Rosenheim sich aufopfernder Fürsorge widmete. Es wollte fast kein Ende nehmen, so groß war die Zahl, welche sich zur Rose drängte.

Die Musik spielte einige vaterländische Märsche, verließ aber vorzeitig den Saal, um die Jugendwehr mit klingendem Spiele zurückzubegleiten. Die Feier ging zu Ende, nicht aber wird der Eindruck verlöschen, den sie mit der ganzen Kraft ihrer Größe und ihres inneren Gehaltes tief eingrub in Herz und Sinn aller, welche Zeugen waren des großen Ereignisses für Rosenheim im Weltkrieg.

Am Nachmittag war die Nagelung allgemein freigegeben. Gar viele waren es, welche von 3 Uhr ab ihre Schritte zu unserem Kriegswahrzeichen lenkten, um die Kriegsnote lindern zu helfen. Sie alle gaben gern und reichlich, sie schlugen freudig Nagel an Nagel, immer wehrhafter wurde unser Wappenschild.

Nochmals war eine Feier vorgesehen. Sie folgte am Abend und hatte so gewaltige Zugkraft, daß der Saal des „Deutschen Kaiser" bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Neben dem Orchesterverein hatten jetzt die Liedertafel und der Männergesangsverein die Bestreitung der Vortragsfolge übernommen. Unter Herrn Hauptlehrer Hutterers durchdringender Leitung und unter mächtig wirkender Orchesterbegleitung lamen Räsporets packendes „Sängers Gebet" und Podberitshs „Friedrich Rotbart" machtvoll zum Vortrag. Und dann sprach Herr Oberregierungsrat Koch in schwungvollen Worten zu der Versammlung, in Worten, welche nochmals ein Stück Kriegsgeschichte vor unseren Augen erstehen ließen. Auch Herr Buchdruckereibesitzer Lippott überbrachte treudeutsche Grüße freundnachbarlichen Gedenkens aus Kufstein, die innigste Begeisterung wachriefen. Nochmals vereinigten sich die beiden Gesangvereine zu dem wirkungsvollen „Soldatenlied" von Kremser, dem ein jungloser Folge setzte dann Meister Kämpfel mit seiner launigen Poesie ein. Er brachte Vieles und Gediegenes, alle jubelten ihm zu. Dazwischen reihten sich wieder gange Scharen vor dem Wahrzeichen, um die eiserne Wehr unserer Rose zu ergänzen, zu vervollständigen. Es gab tatsächlich niemand, der sich davon hätte zurückhalten lassen, alle waren opferfreudig, alle gebefreudig.

Weiter kamen Briefe und Telegramme von Rosenheimern in der Ferne zur Verlesung, von den Herren Rechtsanwalt Scheuer aus Lodz, Oberstabsarzt Dr. Karl Lechleuthner, Oberstleutnant Hagen, Statthalterrat Bruder in Kufstein.

Die Feier der Erstnagelung bildet einen Marksteln in den Kriegsereignissen unserer Stadt. Die Eiserne Rose wird nach ihrer Entfaltung der Stadt und ihren Einwohnern zur Ehre für vaterländische Opferfreudigkeit, zur Erinnerung an große Zeit und zur Mahnung für alle kommenden Geschlechter dienen. Sie beilbt ein Denkmal vertrauensvoller Siegeszuversicht, ein Ehrendenkmal für das tapfere Heer draußen auf blutiger Wahlstatt.

Todesfälle.

Rosenheim, 3. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Hallreger, Lehrer in Schlobberg, früher in Bagen, Sohn des Oberlokomotivführers Anton Hallreger in Rosenheim, Offizierstellvertreter im 3. Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wegen hervorragender Tapferkeit in der „Bayerischen Ehrentafel" aufgeführt.

Auszeichnungen im Felde. Der Pionier Viktor Weindl, in einer Fernsprecherabteilung des 2. Armeekorps, Sohn des Bahnschaffners Ed. Weindl in Rosenheim, ist mit dem Militärverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Die „Eiserne Rose" ist in den Räumen der Kriegsfürsorgestelle, Sedanstraße 9, erster Stock, aufgestellt. Zwischen 9 und 12 Uhr vormittags kann täglich dort genagelt werden.

Postdienst. Der Postbote Ernst Furtner von Endorf wurde zum Schaffner in Prien in etatsmäßiger Weise befördert. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen die Postboten Stefan Manhart von Emmering bei Aßling nach Menarn und Lorenz Hanseder von Menarn nach Emmering bei Aßling.

Namensänderung. Genehmigt wurde, daß Peter Rausch, geb. 21. April 1870 zu Traunstein, Anna Ludovika, geb. Wrezkil, geb. 17. Juli 1866 zu Bad Reichenall, Joseph Peter Rausch, geb. 7. Okt. 1900 zu Rosenheim, Therese Luise Rausch, geb. 21. Jan. 1902 zu Rosenheim, Heinrich Rausch, geb. 12. Mai 1875 zu Traunstein, Walburga, geb. Kotz, geb. 27. Februar 1873 zu Ueberse, Heinrich Alois Rausch, geb. 21. März 1902 zu Traunstein, Alois Rausch, geb. 5. April 1903 zu Traunstein, Walburga Amelie Rausch, geb. 25. Januar 1905 zu Winterschneidbach, Franz Xaver Peter Rausch, geb. 15. August 1908 zu Sonen, Peter Joseph Rausch, geb. 8. Juli 1910 zu Sonen, Konrad Rausch, geb. 24. Aug. 1913 zu Sonen, Franz Xaver Rausch, geb. 23. Sept. 1876 zu Aßling, Amalie, geb. Wrezkil, geb. 21. Jan. 1878 zu Traunstein, Amalie Marianne Rausch, geb. 13. Jan. 1911 zu Traunstein, Konrad Rausch, geb. 1. Sept. 1878 zu Traunstein, den Familiennamen „Krutzenbichler", der Rechte Dritter unbeschadet, annehmen und fortan führen.

Aufgegriffen. Eine 18 Jahre alte Kaufmannstochter aus Hagen (Westfalen), die sich von Elternhause entfernte und unter falschem Namen in München wohnte, konnte in Rosenheim aufgegriffen werden.

Schließung von Metzgereien. Wie verlautet, beabsichtigt die Staatsregierung, denjenigen Metzgern, welche in der gegenwärtigen Zeit ohne zwingende Gründe ihr Geschäft schließen sollten, die Erlaubnis zu ihrem Schlächtereibetriebe zeitlebens zu entziehen.

Möge sie duftenden Trosteshauch und freundliche Blumenblätter der Hoffnung auf die freudlos harten Wege all der Massen und Witwen, der Vereinsamten und Leidvergrämten streuen! Möge sie mit frohem Mut die Krieger draußen laben, da sie ihre Treueren in der Heimat von hilfreicher Liebe gehegt und gepflegt wissen!

So blühe nun, Rosenheims eiserne Blume, blühe auf im ernsten gedämpften Glanze von Eisen und Stahl!

Künd' es der Nachwelt, wie Deutschlands friedgewohnte Rose trug Eisenkleid und Kriegeswehr!

Künd' es der Nachwelt, wie die wuchtigen Schlachtenhämmer bohrende Wunden gruben, in die zarten Rosenstämme friedlicher deutscher Kultur, herbere Wunden bohrten in tieffühlende Menschenherzen von Lieb' und Treu'!

Künd' es, du weiße Rose auf rotem Feld, wie das Blut deiner Helden den Boden getötet und befruchtet, daß deine Blüte in neuer, geläuterter, schönerer Frucht erstehen konnte!

Künd' es, du eiserne Nagelsaat auf dem Boden der Rose, Knauf an Knauf in zahlloser Menge, künd' es und sing' es das hohe Lied von der raftlos schaffenden, unermüdlich gebuldigen, treuen deutschen Arbeitskraft und Zeitarbeit, die in ihrer entsagenden und verborgenen Kleinheit Deutschlands Größe gebaut, Deutschlands Siege gewinnt, und auch Deutschlands Wunden heilen wird.

Und rüst, eiserne Rose, sollst du geweiht sein vor allererst in tiefempfundener Dankbarkeit dem heiligen Gedächtnis unserer toten deutschen Heldensöhne, die mit rosenacksmäßiger Brust hoffnungsfroh die Heimat verließen. Im Geiste legen wir dich nieder auf all die stillen Schlafgefilde der Heimatland, im fremden Land, auf Bergeshöh' und in der Meerestiefe. Euch, ihr verklärten Krieger, mögen blüh'n die unverwelklichen Rosen himmlischer Freuden, aber auch die Rosen unserer unauslöschlichen Dankbarkeit gegen euch sollen nie verblüh'n in unsern und unserer Kindeskinder Herzen.

Sei dann, du eiserne Rose an jenem erspähten Tag als festlicher Willkommgruß bereit für unsere heimkehrenden Sieger! Sag's ihnen, wie wir in der Heimat mit ihnen gekämpft und gelitten, für sie und ihre Lieben in der Heimat gearbeitet und gesorgt, und ihnen zu steten Ehrenpreis dieses Eisenmal errichtet haben!

Lehrerin und Mahnerin, eiserne Rose, mögest du sein unserer Jugend: daß sie sich würdig erweise ihrer Helden-Väter und Heldenmütter, und der Opfer nie vergesse, die sie sich's kosten ließen, um das Wort zu erwahren: „Unsere Kinder sollen's einst gut haben"; daß sie lernen von der eisengegürteten Rose eiserne Zucht und keusche Sitte, glühende Liebe zu Gott und König und Vaterland!

Recht an selger Stelle sollst du, eiserne Rose, hohes Lob und warmen Dank finden all denen, die den heutigen Festtag schaffen und verschönern halfen und sein großes Werk fürsorgender Liebe ersehen ließen.

Wohlgesinnenden Dank den beiden hochsinnigen Ehrenbürgern unserer Stadt, die dieses herrliche Kriegsdenkmal und das Eiserne Buch für die Namen all der wohltätigen Hämmerer hochherzig gestiftet haben. Warmen Dank den trefflichen Künstler, der vor Jahren schon durch ein schmuckes Kunstwerk unsere Stadt geziert

Freudigen Dank und Willkommgruß allen hohen und lieben Festgästen, dem Vertreter Sr. Exzellenz des Herrn Regierungspräsidenten, den Vertretern der Armee, der Kgl. Behörden, der städtischen Kollegien, der Vereine und nicht zuletzt dem Vertreter unserer lieben Tiroler Bundesbrüder aus der schönen Nachbarstadt Kufstein.

Innigen wärmsten Dank endlich euch allen, Rosenheims opfermutigen Bürgern und unseren holden Rosen, den mütterlich sorgenden Frauen und fleißigen Mädchen: die eiserne Rose soll fürderhin laut rühmen eure tausendfachen Opfer an Gut und Geld, an Zeit und Arbeit im Dienste der Kriegsfürsorgenden Charitas unserer Stadt!

Nun, stahl' auf, du Eisenrose,
Blick' im rauhen Kriegesleide,
Spend' aus deinem heilgen Schoße
Linde Labung wundem Leide!
Bald des Friedens Hauch dich lose,
Eisenrose, kriegsgeweihte!

Aus unserem Rosenheim, Bayerns Rosengärtlein, dem Siegel am mächtigen Strombund des Inns, der Deutschland und Oesterreich eng verknüpft:

Der Liebe unseres Kaisers und unseres Königs,
dem Blühen unseres Reiches und unseres Heimatlandes,
der Eisenkraft unserer tapferen Armee —
ein donnernd Hurra-Hoch!

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches zwischen Haucourt und Bethincourt in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampf um französische Gräben und Stützpunkte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe Pogorielzy und Borozano an der Strecke nach Minsk sowie auf das Truppenlager bei Ostrowki südlich von Mir Bomben geworfen, ebenso von einem deutschen Luftschiff auf den Bahnhof von Minsk.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

* * *

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute Nacht die Docks von London und andere militärische wichtige Punkte der englischen Ostküste sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Polenfrage in Rußland.

Wien, 3. April. Das „Neue Wiener Journal" berichtet unter Anführung zahlreicher Einzelheiten, daß in den Kreisen der polnischen Emigration in Rußland die tiefste Niedergeschlagenheit herrsche. Die Hetze gegen das Polentum werde in russischen Blättern, in der Presse unverfroren betrieben. Auch die materielle Lage der unbemittelten Flüchtlinge werde täglich schlimmer. (3.)

Wetterbericht für Dienstag, den 4. April:

Keine wesentliche Aenderung.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim e. V.

Samstag, den 8 April 1916 abends 8 Uhr im Nebenzimmer Weinwirt Fortner

Jahres-Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht
2. Jahres- und Tätigkeitsbericht
3. Ergänzungswahl des Vorstandes
4. Verschiedenes
5. Wünsche und Anträge

Die Gesamtmitgliedschaft ladet höflichst ein

667 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung.

Betreff: Musterung und Aushebung.

Am Dienstag, den 4. April 1916
vormittags 8 Uhr

findet im Bräu am Anger-Saale (I. Stock) dahier Musterung und Aushebung von hier wohnhaften Militärpflichtigen statt.

Zu derselben haben sich einzufinden die Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1896, 1896 und 1894, soweit über ihre Dienstpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist.

Gestellungspflichtig sind insbesondere auch die im Jahre 1896 Geborenen, die bei einer Landsturmmusterung ausgehoben wurden, aber noch nicht einberufen sind.

Es wird erwartet, daß die Gestellungspflichtigen mit reinlichem Körper und in anständiger Kleidung erscheinen.

Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Gestellungspflichtige, die beim Musterungstermine nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft.

Rosenheim, den 31. März 1916. 2646

Stadtmagistrat.

Kommenden Donnerstag, den 6. April habe ich in Rosenheim am Kartoffelmarkt 3273

Saatkartoffel

zum Verkauf:

Frührosen, Schneeflocken und Wellersdorfer.

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Philipp Schenk, Kartoffelhändler, Großkarolinenfeld.

Haben Sie Flachsstroh?

Um Ihr Flachsstroh anderweitig nicht zu billig oder ohne Nachweis für Heereszwecke abzugeben, verlangen Sie bitte von mir mit einer Musterendung meine höchsten Preise gegen Barzahlung. 3279

Nikolaus Zollner
Landesprodukte seit 1884
Vilsbiburg.

Institut für Naturbehandlung
Kräuterkuren u.

Zur Behandlung kommen alle inneren u. äusseren Krankheiten, besonders chronischer Art. Zuverlässiges Erkennen der Krankheiten durch die Augen und Besehen des Urins.

Jeder Kranke hat seinen Morgen-Urin mitzubringen.

Rasche dauernde **HILFE**

auch bei Migräneköpfleiden (verb. mit Gall- u. Schleimbrechen oder Brechreiz)

Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.

Augen- und Hautdiagnostiker, **München**
A. Weselmann, Angerstrasse 4, Eoke Müllerstrasse. *1253
Sprechst. von 8—4 Uhr, Sonntags von 8—1 Uhr.

Aufkauf von Schweinen.

Wegen Heereslieferung bis Abnahme von jedem Posten Schweinen über 80 Zt. lebend (auch kranke Tiere) und zahle ich Stall höchste Preise.

Joh. Koch, Schweinegroßhandlung.
Telephon 20292. Wittelsbacherstr. 15/3.
(nachm. 3—6 Uhr) München.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als

Ersatz ausländisches Heidekraut

in Ballen gepreßt eingeführt 307

Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu Bahnen

80 bis 70 Waggonweise

à ca. 80/100 Ztr. — 110/180 Ztr. — 200/240 Ztr. frk. für Jedermann.

Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahnstation in Bayern.
bei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. }

Verkaufe für sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialangebot per Verkaufsmöglichkeiten unter Angabe Ihres Kaufquantums.

C. L. Schmidt & Co. Import- Schweinfurt a. M. Telef 304
Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Für Heeresaufträge benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs	**Mark 1,95 pro Pfd.**	
Schwungflachs I	„ 1,35 „	„
Werg II Ia	„ 1,20 „	„

Hochachtend!

Flachs- und Leinenindustrie, Inh.: **X. Herberger.**
Olching bei München.

Zur **Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent**

Herr Nicolaus Kriechbaum, Solleinnehmer.
Rosenheim, Innstraße 70

berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe **sofort** gegen **bar** auszahlt 3257

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meines heißgeliebten Gatten und Vaters

Herrn Andreas Schmitt
Gefängnisaufseher

spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- u. Krieger-Verein, den Beamten des Schlingerhof, des Kgl. Amtsgerichte, der Gendarmerie und der Grenzwachtstation für die zahlreiche Beteiligung.

Rosenheim, den 3. April 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin: **Anna Schmitt.**
3289 mit ihrem Sohne **Hans**

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 7. (288) Lotterie hat begonnen und muss gegen Vorlegung des Vorklassenloses bis **spätestens 3. April** geschehen sein.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los
5.—	10.—	20.—	40.— pro Klasse.

Kaufloose stets in allen Einteilungen vorrätig.

491 **J. Senft.**

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Zu Wohnungen sind zu vermieten: 690

Münchenerstr. 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst. Bequemlichkeiten.

Schloßberg-Gehering 114½, II. Stock: Abgeschlossene Wohnung mit 3 Zimmern, Wohnküche, Ebert. Laube, Speicher, Keller, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge.

Leinoel-
Firniss- Tarp.-Oel-Ersatz, Mesch. Putzoel
Dr. Ivo Delgmayr, Chem. Fabr.
München 12

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 3277

Zellstoff- und Papierfabrik Rosenheim.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1860

Dienstag, den 4. April beim 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Ludwig Bofer
Bauhramter,
Musketier im 234. preuß. Infant.-Regiment

Aufstellung um ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 936

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Saatkartoffeln betreffend.

Die landwirtschaftliche Vereinigung Rosenheim läßt

am Mittwoch, den 5. April 1916
vormittags von 8 bis 12 Uhr

ca. 60 Ztr.

Spätsaatkartoffeln um 8 Mk. per Zentner
Frühsaatkartoffeln „ 9 „ „ „

in der städtischen Verkaufsstelle (Städtisches Lagerhaus) verkaufen. Die Saatkartoffeln werden auch nach auswärts abgegeben.

Rosenheim, den 1. April 1916. 2648

Stadtmagistrat.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche bis 1. April oder später zu vermieten. 2826
Näheres **Stollstraße Nr. 10**, Parterre links.

Schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Leuchtu. Kochgas, Gartenanteil und sonstiges Zubehör, in schöner Lage, sofort oder später zu vermiet. Näh. Exp. 3236

Sonnige Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon etc. zu vermieten. 3209
Prinzregentenstraße 16 I

Wohnung
2 Zimmer, Küche und Kammer, im Zentrum des Orts, bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3264

Schöne sonnige parterre Wohnung
3 Zimmer, Küche mit Gas, Keller der Bahn, bis 1. Mai zu vermieten Näh. Bauhofstraße 4.0 rechts.

Schöne Wohnung 3192
3 Zimmern, große Küche (gewölbt) parterre mit Zubehör bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung 3262
mit 3 Zimmern, elektr. Licht zu vermieten. Kufsteinerstr. 35.

Schöne, sonnige Wohnung
4 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Altane, elektr. Licht, Kochgas, lauf. Wasser, bis 1. Mai zu vermieten. Königstraße 3. 3290

Zu vermieten
per 15. April oder später **abgeschlossene Wohnung**, 2 Zimmer, Küche und Kloset etc. Nebengebäude. Mk. 24.— Evtl. auch eine Werkstätte. Näh. **Herzog Ottostraße 3 II.** 3291

Abgeschlossene Wohnung
1. Stock, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher, evtl. Zuchtmann, lauf. Wasser, elektr. Licht, Gartenanteil, in Schloßberg zu vermieten 3011 Haus-Nr. 1081.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, evtl. mit 1 Bett, elektr. Licht, Nähe der Bahn, sofort zu vermieten. Näh. Exp. 3271

Hübsch möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. Maria Krumbinger, Prinzess. 11, 1. St. 3304

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Näh. Exp. 3235

Mietgesuche

Sonnige Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Gas oder elektr. von ruhig. Partei ab 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote mit Preis an b Exp. u. T. 3285.

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. April cr. vormittags 9 Uhr an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 bemaltes altdeutsches Schlafzimmer, sehr gut erhalten; bestehend aus: 2 Bettladen, m. Matratzen u. Betten, 1 Waschkommode, 2 Nachttischchen mit echtem Marmor, 1 Schrank, Stühle;
ferner: 1 pol. runden Tisch u. Stühle, 1 groß sehr schön mahb. pol. Buffet, 1 Waschschrank, 1 Teigrührmaschine, 1 Kl. Grammophon, 2 Waschtische, Bilder, mehrere alte Bettladen, 2 emaillie. Kästen, 1 Kochherdeck 1. 1 Gartenbank, Holzwerk von einem Gartenhaus verbrannt, Ofen- und Kirchgemeiß, 1 Bauernkasten, 1 Coiffeurtisch, 1 Sportwagen, 1 Solawich. Gießvull, 1 Gitterbett, 1 Stehpult und viele andere Gegenstände. 435

Anton Rigganer,
Auktionator.

Stockfisch Ia.

frisch eingetroffen. 3288
Ed. Zollner's Wwe.
Kufsteinerstr 20.

Branntwein

Obst- und Beerensaft
alle Arten verschiedene etc.
kleine und große Mengen gesucht
Angebote mit Proben an:
Heinrich Schmed, München

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,
Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewöhnlicher Abholung

Druckarbeiten

liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und kundenfreundlicher Bedienung

M. Niedermayr

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute früh 2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin 0000

Frau Elise Zweckstätter

Floßmeisters-Gattin, geb. Entfellner

nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 27 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Hofstetten, Frankreich, München, Bamberg, Rosenheim, den 3. April 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Willibald Zweckstätter**
mit seinen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 5. April, vormittags ½9 Uhr in Schloßberg statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßlich der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres für das Vaterland gestorbenen, lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers und Neffen, des ehrengeachteten

Franz Zweckstätter

Fuhrwerksbesitzerssohn,

Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bataillon,

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein Schloßberg u. dem Burschen-Verein Rosenheim für die schönen Kranzspenden und für die ehrende Teilnahme an Beerdigung und Gottesdienst, sowie der Abordnung des 1. Pionier-Ersatz-Bataillons und den verwundeten Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad. Herzl. Dank sämtlichen Spendern von Blumen und Kränzen.

Hofstetten, Frankreich, München, Bamberg, Rosenheim, den 3. April 1916. 3287

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.



Nachruf.

Am 23. März 1916 starb den Heldentod für das Vaterland unser Bankbeamter

Herr Ludwig Boser

von Rosenheim

als Kämpfer bei einem Reserve-Regiment.

Wir verlieren in ihm einen befähigten strebsamen Mitarbeiter, der sich durch seine Tüchtigkeit und sein offenes liebenswürdiges Wesen unsere Liebe und Hochschätzung erworben hatte.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg. 3278

Briefumschläge mit Firmarock liefert prompt und billig

Aelterer 3242

Müller

ordentlich und fleißig, zu leichter Arbeit **sofort** gesucht.

Kunstmühle Oswald.

Hausmeister

am Tegernsee.

Kinderloses Ehepaar, Mann für größeren Gemüse- und Baumgarten, Frau zur Beihilfe im Haus wird bis 1. Mai gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und Einsendung der Zeugnisse unter S. 3280 an die Exped.

Ordentlicher, fleißiger 3228

Knecht

sofort oder bis 15. April bei gutem Lohn gesucht.

Kathie Gföhmaier Hs.-Nr. 42
in Au bei Aibling.

Einige jugendliche 445

Arbeiter

über 14 Jahre und

Arbeiterinnen

werden noch eingestellt.

M. Riedesmahr
Papierwarenfabrik, Rosenheim.

Lehrling

für Herrenkonfektionsgeschäft per sofort gegen Bezahlung gesucht.
Näh. Exped. 3247

Alleinmädchen

welches bürgerl. Küche und alle Hausarbeiten versteht in seinen ruhigen Privathaushalt (3 erwachsene Personen) bis 15. April oder 1. Mai bei gutem Lohn gesucht. Offerten unter F. 3214 an die Expedition.

Stellen suchen

Baumeister

mit guten Zeugnissen, selbst. Arbeiter, mit allen landw. Maschinen vertraut, 39 Jahre alt, verheiratet, sucht Stelle auf ein größeres oder kleineres Gut, wo vielleicht auch die Frau mitwirken könnte. Gefl. Offerten unter R. 3276 an H. u. V. Rosenheim.

Für Sonn- und Feiertage ein

tücht. Klavierspieler

oder -Spielerin von 2 Uhr nachmitt. bis 10 Uhr abends für Stadtkino gesucht. 3286

Anfangsbuchhalterin

vertraut mit doppelter Buchführung, sowie Maschinenschreiben und Stenographie sucht bei bescheidenen Ansprüchen Anfangsstellung. Näheres **Buchführungsbüro,** Max-Josephsplatz 20 I (Fortnerhaus). 3191

Fräulein

gesetzten Alters, aus der Kolonialwaren- und Delikatessen-Branche, mit einfacher Buchführung, Stenographie (Adolar Schrey), und Maschinenschreiben (Ideal) dirnandl, sucht passende Stellung zum 1. oder 16. Juni in ein Büro, wo ich dieselbe praktisch weiter ausbilden kann. Am liebsten in einen größeren Betrieb in nicht allzu große Stadt. Offert. u. B. 3280 a. d. Exp.

8-jähr. solides **Mädchen** 24 Jahre, sucht sofort oder 15. April Stelle als

Kassierin

oder ans Büffet. Bitte sehr gute Zeugnisse.
Offert. unter R. 3249 an die Exp. d.

Mädchen welches schon in größeren Häusern diente sucht Stelle als

Köchin

in besseres Gasthaus od. Privat.
3272 Näh. Exp.

21 jähriges 3184

Mädchen

welches kochen kann, sucht dauernde Stelle in Alt. Herrn od. Dame bis 15.

Mehrere eichene 3284

Gartensäulen

4 kantig geschnitten, sind zu verkaufen. Näh. Exp. 3284

Herren- und Damenfahrrad

wird zu kaufen gesucht.
3274 Näh. Exp.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.92 Pfennig monatlich 64 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 253.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 80 | Verantwortlich: Vinzenz Ferr. | Mittwoch, 5. April 1916 | Druck und Verlag: Kreßenz | 62. Jahrgang

Prächtige Taten unserer Luftkreuzerflotte über England.

Englische Schiffe in großer Zahl untergegangen. — Die Vorgänge in Holland. — Amerika und der U-Bootskrieg. — Kundgebungen gegen den Krieg in Florenz. — Die Vierverbandstruppen in Saloniki. — Türkische Erfolge gegen die Russen. — Stillstand der russischen Offensive im Kaukasus.

Die Kriegslage.

w WTB. Großes Hauptquartier, den 4. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuervorbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt.

In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste sowie im Caillette-Walde starke französische Verteidigungsanlagen in erbitterten Kämpfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis in die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen.

Mit besonderem Kraftaufwand und unter außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Caillette-Walde verlorenen Verteidigungsanlagen vergeblich an.

Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere und 745 Mann, an Beute acht Maschinengewehre eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widsy sowie zwischen Narocz- und Wiszniew-See lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Noch ein Zeppelinangriff auf England.

WTB. Berlin, 4. April. Amtlich. In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marine-Luftschiff-Angriff auf die englische Südostküste die Fabrikanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz feindlicher Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Luftschiff-Angriffe auf England

Sehr erfreuliche Meldungen brachten die amtlichen Berichte am Montag. Gleich zwei sehr erfolgreiche Luftschiffangriffe in der Nacht vom 2. zum 3. April konnten sie uns melden. Der dritte Angriff galt dem nördlichen Teil der englischen Ostküste, der vierte, durch Heeres- und Marineluftschiffe ausgeführt, hatte London und Dünkirchen zum Ziel. Es gab also vier erfolgreiche Angriffe in drei aufeinanderfolgenden Nächten.

Die heißen Erwartungen, die das deutsche Volk, in seinen Lebenswurzeln von einem tückisch-haltherzigen, mit giftigster Lüge und der Ermordung Wehrloser arbeitenden Feinde bedroht, unerschütterlich vertrauend in Graf Zeppelins Erfindung gesetzt, scheinen jetzt in Erfüllung zu gehen. Was Millionen Deutscher lehnlichst wünschten, das hochmütige Albion daheim aufzusuchen und gegen sein Herz zu zielen, das scheint nun mit einer neuen Energie ins Werk gesetzt zu werden. Wir wollen diese vier wuchtigen Schläge, die dicht hintereinander auf Englands verwundbare Stellen niederfielen im Verein mit dem kräftig wieder aufgenommenen U-Bootskriege als Auftakt des Unternehmens ansehen, das das beste Mittel zu sein scheint, den unseligen Krieg abzukürzen: schonungslose Bekämpfung Englands gerade so, wie es sie uns angedroht hat mit den überhebenden Worten eines Churchill, er werde dem deutschen Volke einen Knebel in den Mund hineinstoßen, daß ihm die Herstraft versagen müsse. Unsere Zeppeline und U-Boote haben soviel diese rauhe Hand einmal kräftig gepackt.

Nach den näheren Umständen (Ort, Zeit und Zahl) kann man vermuten, daß große Verheerungen angerichtet worden sind. Die neuen Luftangriffe gelten als Siegesbotschaft durch die deutschen Lande. England kämpft bis zum letzten Franzosen und will keinen Frieden; soll es im eigenen Lande erfahren, welch gewaltige Kriegsmittel dem deutschen Heere zur Verfügung stehen, denen England sich ausgeliefert sieht, ohne Rettung und wirksamen Schutz. Mit Dankbarkeit und Freude blickt das deutsche Volk auf den Grafen Zeppelin, der diese neue wuchtige Waffe gegen den englischen Feind geschaffen hat.

Mit dem dritten Zeppelinangriff im Monat April ist nunmehr die ganze Ostküste Großbritanniens von Dover bis nach Edinbourgh, d. h. auf einer Strecke von rund 600 Kilometern in der Luftlinie von den deutschen Waffen heimgesucht worden. Es sind zwei gleichwichtige Punkte, die als südliche und nördliche Grenze des dritten Angriffes ausgegeben sind, die Tynemündung, der Firth of Forth bei Leith und Edinbourgh der schottischen Hauptstadt. In Leith befinden sich die englischen Flottenstationen zu haben. Die Tynemündung mit ihren Handelshäfen South-Shields und North-Shields und dem dahinterliegenden Fabrikgebiet um Newcastle mit seinen mächtigen Kohlenlagern und den Schiffsbauwerften von Elswick, ist das großartigste Ziel für einen Luftangriff. Infolge des Kohlen- und Eisenreichtums dieses Teiles des Vereinigten Königreiches strahlt die Gegend am Tyne von Eisenwerken, Kohlenbergwerken und Hochöfen. Traf der Zeppelinangriff auf London das Bank- und Geldgeschäft Englands, sowie dessen Vorratsmagazin, so traf der Angriff auf die Tynegegend die englische Rüstungskammer. Auch Leith, welches sich rühmt, der Hafen Edinburghs zu sein, hat seit Jahren seine großen Marinemagazine. Es bildet deshalb die nördliche Versorgungsbasis für die Flotte. Um Edinbourgh liegen übrigens zahlreiche Truppenlager. Es hat sich selbst mehrfach gerühmt, eine Munitionswerkstätte ersten Ranges geworden zu sein. Es wird sich daher über einen Zeppelinbesuch nicht wundern dürfen.

* * *

Englische Berichte.

London, 3. April. Das Kriegsamt teilt mit: „Die Gesamtsumme der durch die Zeppelinluftreise in der Nacht vom 31. März also bei dem ersten der vier letzten Angriffe) hervorgerufenen Unglücksfälle beläuft sich jetzt auf 43 Tote und 66 Verwundete. Ungefähr 200 Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen. Eine Kapelle, drei Wohnhäuser und zwei Hütten wurden zerstört, bzw. teilweise beschädigt; militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Eine Anzahl englischer Flieger stieg auf, um die Zeppeline anzugreifen. Leutnant Brandon, der 6000 Fuß hoch stieg, sah um 9.45 Uhr abends einen Zeppelin ungefähr 3000 Fuß über sich. Auf 9000 Fuß Höhe überflog er den Zeppelin und griff ihn an, indem er einige Bomben abwarf, von denen drei, wie er glaubt, trafen. Um 10 Uhr nachts überflog er abermals das Luftschiff und warf zwei weitere Bomben auf dessen Spitze ab. Brandons Flugzeug wurde mehrmals von Maschinengewehrgeschossen getroffen. Dies dürfte der Zeppelin gewesen sein, der ein Maschinengewehr, Munition, einen Petroleumbehälter sowie Maschinenteile oberhalb der Themsemündung abwarf." (Also vermutlich „L 15"?) Amtlich wird ferner mitgeteilt: „Zwei Luftschiffe näherten sich in der letzten Nacht (also bei dem zweiten Angriff) der nordöstlichen Küste. Nur eins überflog die Küste, das andere kehrte um. Bis jetzt sind 16 Todesopfer und ungefähr 100 Verwundete bekannt. Acht Wohnhäuser wurden zerstört und ein größerer Brand in einer Möbelpolieranstalt verursacht."

Amsterdam, 3. April. Da von Samstagabend bis Sonntagabend keine Telegramme aus England angekommen sind, glaubt man, daß die Telegraphenleitungen beim letzten Zeppelinangriff beschädigt worden sind.

Amsterdam, 3. April. Reuter meldet: Es wird berichtet, daß eine Anzahl Personen, die beim Zeppelin-Angriff verwundet wurden, durch die Wirkung von Stickgasen aus den Bomben das Bewußtsein verloren. Es ist bas erstemal, daß bei einem Zeppelin-Angriff in England derartige Bomben angewendet wurden. Ein Korrespondent, der einen Teil des von den Zeppelinen überfallenen Landes besuchte, meldet, daß nach Aussagen von Augenzeugen die Angreifer noch niemals mit einem derart heftigen Kanonenfeuer empfangen wurden.

Allerneues vom Krieg.

Unsere Kriegswehr.

Berlin, 2. April. Ergänzend kann aus den vertraulichen Mitteilungen des stellvertretenden Kriegsministers über unsere Wehrkraft die „Nordd. Allg. Ztg." noch folgendes mitteilen: Der Kriegsminister führte u. a. aus, daß wir mit unserem Menschenmaterial für den Heeresersatz noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus, sei deshalb, wie bereits veröffentlicht wurde, nicht in Aussicht genommen. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, zurückziehen. Ein wesentlicher Anteil an diesem günstigen Zustand sei der vortrefflichen Veranlagtenfürsorge zuzuschreiben, die es möglich macht, einen außerordentlich hohen Prozentsatz von Verwundeten dem Heer als dienstbrauchbar wieder zuzuführen. Die vom Minister bekannt gegebenen Verlustziffern können im Vergleich zu den uns bekannten Verlusten unserer Gegner als keineswegs hoch bezeichnet werden. Und wie mit den Menschen, so stehe es mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange Zeit hinaus gesichert. Gewiß müsse mit dem einen oder anderen Rohstoff ausgehalten werden, und Eingriffe in das Wirtschaftsleben seien nicht zu umgehen. Aber besorgt brauche Deutschland nicht zu sein, auch bei noch so langer Kriegsdauer nicht. Ein glänzendes Zeugnis stellte der Kriegsminister unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus. Gerade die letzten Erfolge vor Verdun hätten gezeigt, daß sie jeder militärischen Anforderung gerecht zu werden imstande seien. Diese von stolzer Zuversicht getragenen Ausführungen des Kriegsministers wurden von den im Ausschuß Anwesenden mit außerordentlicher Befriedigung entgegengenommen. (L.)

Englische Verlustzahlen.

Rotterdam, 3. April. Nach einer englischen Zusammenstellung betrugen die englischen Verluste im März d. J. an Toten und Verwundeten 2631 Offiziere und 16 946 Mannschaften, die Zahlen für Januar und Februar betrugen 1111 Offiziere und 17 675 Mannschaften bzw. Offiziere und 14 822 Mannschaften. Die Verluste der Marine beliefen sich im März auf 15 Offiziere und 248 Mannschaften. Die Verluste der englischen Streitkräfte vom Beginn des Krieges bis 31. Januar 1916, also für 17 Monate betragen 24 122 Offiziere, 523 345 Mannschaften, so daß sich bis zum 1. April ein Gesamtverlust von rund 600 000 Mann ergibt. (L.)

* * *

Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 3. April. Am Sonntagabend meldete der amtliche französische Bericht: Westlich der Maas richteten die Deutschen mehrere starke Angriffe auf das Werk vor Douaumont; alle Stürme wurden durch unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Östlich der Maas war der Kampf während des ganzen Tages sehr lebhaft in der Gegend von Douaumont und Vaux. Die Deutschen unternahmen nach einer äußerst heftigen Beschießung mit Granaten schweren Kalibers vier gleichzeitige Angriffe mit Truppen, deren Stärke über eine Division betrug, gegen unsere Stellungen zwischen dem Fort Douaumont und dem Dorfe Vaux südöstlich des Forts Douaumont. Die Deutschen drangen in das Gehölz von La Caillette ein. Unsere sofortigen Gegenangriffe warfen sie in den Nordteil dieses Gehölzes zurück. Unsere Linie verläuft längs der unmittelbaren Zugänge des Dorfes, dessen letzte, zerstörte Häuser wir räumten.

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 2. April. Lloyds meldet, der norwegische Dampfer „Peter Hamre" sei versenkt worden. Nach einer Reutermeldung hat der einzige Ueberlebende der 19köpfigen Besatzung des „Peter Hamre" beim Kentish-Knock-Leuchtschiff gelandet. Lloyds meldet aus Plymouth: Der Dampfer „Midburton" (4000 Tonnen) wurde versenkt. Das Schiff war unbewaffnet. Die Besatzung ist gerettet. Der Postdampfer „Achilles" ist am Freitag gesunken. 62 Mann der Besatzung wurden an Land gebracht. 5 Mann werden vermißt.

Christiania, 3. April. Die Reederei Fred Olsen empfing ein Telegramm, daß der Dampfer „Momento" vor Lowestoft nach einer heftigen Explosion gesunken sei. Die Mannschaft sei gerettet mit Ausnahme eines Mannes.

Kopenhagen, 3. April. Von dem durch eine Mine in der Themsemündung gesprengten dänischen Dampfer „Sarrier" kam am Sonntag die Mannschaft an. Sie erzählte, daß sie bei dem Unglück 25 Mann von einem englischen Schiffe, das kurz vorher in die Luft gesprengt wurde, an Bord hatten. Am selben Tage und tags vorher seien Schiffe in großer Anzahl untergegangen.

Amerika und der U-Bootskrieg.

Neuyork, 3. April. (Durch Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die Unterseebootsfrage wird dadurch verwickelter, daß das Staatsdepartement von dem amerikanischen Konsul in Queenstown amtlich benachrichtigt wurde, daß der Dampfer „Manchester Engineer" mit zwei amerikanischen Wegereisehändlern an Bord, torpediert wurde. Die amerikanische Botschaft in London benachrichtigte die amerikanische Regierung, daß drei amerikanische Ueberlebende von dem britischen Pferdetransportschiff „Englishman" unter Eid aussagten, daß der „Englishman" beschossen und torpediert wurde; infolge der Tatsache, daß das Schiff mit Munitionen beschossen wurde, neigen Regierungskreise der Ansicht zu, daß es einen Fluchtversuch unternahm. Die heute aus Dover beim Staatsdepartement eingelaufenen Meldungen scheinen nach Aussage amtlicher Kreise die ursprüngliche Annahme, daß die „Zuffex" torpediert wurde, bestätigen zu wollen.

Amsterdam, 3. April. Reuter berichtet aus Washington: Der amerikanische Botschafter in Berlin teilte dem Staatsdepartement mit, die deutsche Regierung erkläre, sie wisse nichts von Angriffen auf „Zuffex" und „Englishman", aber es sei eine Untersuchung eingeleitet worden. (J.)

Neuyork, 2. April. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Nachrichten aus Washington heben nach wie vor den Ernst der Lage in der Unterseebootsfrage hervor. Als Wilson und das Kabinett die letzte Besprechung hatten, sahen die Kabinettsmitglieder die Lage als ernst an, gaben aber an, es werde nichts Entscheidendes unternommen, bis schlüssig dargetan sei, daß die Dampfer „Zuffex" und „Englishman" von einem Unterseeboot versenkt worden seien. Obwohl die Mehrheit der anwesenden Kabinettsmitglieder meinte, daß die „Zuffex" torpediert worden sei, anerkennt man, daß sich Amerika in einer schwierigen Lage befinde, wenn nicht sicheres Beweismaterial beigebracht werde. Ein Kabinettsmitglied war der Meinung, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Washingtoner Nachrichten des „New-York Americain" besagen, die Bemühungen der Feinde Deutschlands, die Vereinigten Staaten wegen des „Zuffex" Zwischenfalles in einen Konflikt mit Deutschland hineinzutreiben, würden in Marinekreisen als lächerlich angesehen.



Holland.

Berlin, 3. April. „Die Stimmung ist gedrückt. Man hört vielfach Vergleiche ziehen zwischen Holland und Griechenland." So wird in einer Privatmeldung aus dem Haag die Stimmung in den Niederlanden gekennzeichnet, jedenfalls zutreffender als in den halbamtlichen Beschwichtigungsnoten. Diese möchten es am liebsten so darstellen, als ob alles, was in der jüngsten Zeit vorgegangen ist, blinder Lärm gewesen sei. Davon kann natürlich keine Rede sein, wenn ja, so trifft hier das Wort zu: „Wo Rauch aufsteigt, ist auch Feuer."

Haag, 3. April. Heute nachmittag wurde wiederum ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten.

Berlin, 3. April. Die „Kreuzzeitung" meldet aus Wien: Ueber die Gründe der militärischen Vorkehrungen des holländischen Kabinetts kann authentisch mitgeteilt werden: Die holländische Regierung ließ durch ihr Korrespondenzbüro plakatieren, die militärischen Vorbereitungen seien dadurch verursacht worden, weil die Regierung Kenntnis erhielt von gewissen, auf der Pariser Konferenz ausgeheckten Plänen, an der holländischen Küste zu landen. Diese offizielle Mitteilung wurde veröffentlicht, um anderen - irrigen — Anschauungen entgegenzutreten, welche nach Bekanntwerden der Beschlüsse des Ministerrates in Umlauf gekommen waren. Diese Beschlüsse des Ministerrates sind einstimmig gefaßt worden. Irgend ein Schritt oder ein Ultimatum von seiten des Vierverbandes ist bestimmt noch nicht erfolgt; es muß daher angenommen werden, daß die holländische Regierung anderweitig zuverlässige Nachrichten über die Pläne des Vierverbandes erhalten hat.

* * *

Italien.

Kundgebungen gegen den Krieg in Florenz.

Zürich, 3. April. Aus zuverlässige italienische Privatberichte versichern, daß am Samstag in Florenz äußerst heftige Kundgebungen gegen den Krieg, gegen die Teuerung und gegen Urlaubsverweigerung stattfanden. Die Kundgebungen dauerten von morgens bis abends. Polizei und Militär waren machtlos. Frauen hielten den Soldaten, die die Kundgeber zerstreuen sollten, ihre kleinen Kinder entgegen, worauf die Truppen nicht in der Lage waren, die Befehle auszuführen. An vielen Geschäften wurden die Firmenschilder zertrümmert, an öffentlichen Gebäuden die Fenster eingeschlagen. Gelegentlich steigerte sich die Kundgebung zu einer wahren Revolte und wiederholt mußte sich die Polizei zurückziehen. Angesehene Bürger konnten schließlich die Menge beruhigen. Der Präfekt von Florenz erließ die sozialistischen Abgeordneten, das Volk zur Ruhe zu ermahnen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen, mußten indes bald wieder aufgehoben werden. In Florenz und Umgebung soll die Lebensmittelteuerung sehr groß sein, und man befürchtet neue Unruhen, wenn nicht die Regierung sofort eingreift.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Die Ententetruppen in Saloniki.

Athen, 2. April. (Vom Privatkorrespondenten des WTB.) Die Vertreter von Saloniki in der griechischen Kammer ersuchten die Regierung, von der Entente zu verlangen, daß sie ihre Stäbe und Munitionslager von Saloniki fortschaffe, da sie gegebenenfalls die Entente für weitere Luftbombardements seitens deutscher Flugzeuge gegen die Stadt verantwortlich machen würde.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 3. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront keine Ereignisse. An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt des Tschoruk aufzuhalten. Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in den Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12000 Tonnen mit Soldaten und Schiffsmaterial und am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Poti. An der Yemenfront überraschte eine unserer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Waffengattungen gebildet war, mit Erfolg die Stellungen von Asamad, nordöstlich Scheik Osman, die die Gegner seit einiger Zeit besetzigten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutz seiner weittragenden Geschütze auf Scheik Osman zurückzuziehen. Die durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie fiel in einen von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend von El Medjale, eine Stunde nördlich von Scheik Osman. Der Feind wurde, nachdem er einige Verluste erlitten hatte, vertrieben.

Stillstand der russischen Offensive in Asien.

Wien, 3. April. Nach einer Konstantinopeler Meldung wird an militärischer Stelle erklärt, daß die Russen durch die bedeutenden Verstärkungen, die die türkischen Streitkräfte erfahren haben, sich zur Einstellung ihrer Offensive gezwungen sahen. Es kam in der letzten Zeit nur noch zu Plänkeleien zwischen kleinen Truppenabteilungen. (J.)

Politische Rundschau.

Umsatzsteuer statt Quittungssteuer.

Wie der „Deutsche Courier" von gut unterrichteten Seite hört, ist mit der Möglichkeit einer grundlegenden Veränderung der Steuervorlagen der Regierung durch den Reichstag zu rechnen. Es besteht die Absicht, die Quittungssteuer ganz fallen zu lassen, und an ihre Stelle eine allgemeine Umsatzsteuer für die gesamten geschäftlichen Umsätze zu setzen, die mutmaßlich einen weit höheren Ertrag als die Quittungssteuer ergeben und die Möglichkeit eröffnen würde, bei den gegenwärtig vorliegenden Verkehrssteuern und der Tabaksteuer zu niedrigeren Sätzen zu gelangen als in der Regierungsvorlage vorgesehen sind. Die großen Fraktionen des Reichstages werden sich voraussichtlich schon in den ersten Tagen dieser Woche zu diesen neuen Ideen Stellung nehmen. (J.)

Die Revolution in China.

Laut „Nowoje Wremja" drucken die Blätter in Peking die Forderungen der Aufständischen ab. Diese verlangen den Rücktritt Yuanschikais und die Bestrafung der Urheber der monarchischen Bewegung. (J.)

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 3. April. Die Amtshauptmannschaft Freiberg in Sachsen gibt bekannt, daß der Gemeindevorstand Adolf Heinrich Lasche in Oberschaar wegen schwerer Verfehlungen gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide seines Amtes enthoben worden ist. Der Kassenassistent Gelle in Wurzen in Dresden, der seit 1905 am dortigen Steueramt tätig ist, hat mindestens 50000 Mk. veruntreut. Als er verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Kugel in die Brust und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Zürich, 3. April. Auf dem Gotthard, Oberalp, Furka, Bernina und Julier herrschen zurzeit furchtbare Schneestürme und große Lawinengefahr. Gewaltige Mengen Neuschnee sind gefallen. Ein Zug der Bernerbahn wurde eingeschneit. Der meteorologischen Zentralstelle werden aus allen höheren Gebirgslagen der Zentral- und Ostschweiz weitere, ganz enorme Schneefälle gemeldet. Auch die graubündnerischen Paßlagen melden fortgesetzt sehr starken Schneefall mit Nordsturm. Die Verkehrsstörungen werden immer größer.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

13 Johannes Rominger hatte diesen einsam unternommenen Ausflugen bisher kein Hindernis in den Weg gelegt, obwohl sie sich mehr und mehr ausdehnten und zuweilen lang genug waren, um den Verdacht nahezulegen, daß sie nicht — wie Eberhard vorgab — einem durch seine landschaftliche Schönheit bemerkenswerten Punkte, sondern dem in so lockender Nähe gelegenen und so streng verbotenen Monte Carlo gegolten hatten.

Der alte Freiherr schien bis zur Stunde diesen Verdacht nicht zu hegen. Wenigstens hatte er ihm bisher mit keiner Silbe Ausdruck gegeben. Mabel aber war weniger zurückhaltend in der Aeußerung ihrer Vermutungen, und sie hatte an der gemeinsamen Tafel schon wiederholt nicht mißzuverstehende Anspielungen gemacht. Eberhard hatte sie entweder überhört oder er hatte es nicht als der Mühe wert erachtet, darauf zu reagieren. Aber es war der immer reach Besorgnis Magdalenens nicht entgangen, daß seine Exkursionen seitdem wieder wesentlich kürzer geworden waren — so kurz, daß er sie unmöglich an einem Abstecher nach dem gefürchteten Sündenpfuhl benutzt haben konnte. Sie war dessen von Herzen froh, und eines Tages konnte sie sich nicht enthalten, ihrer Befriedigung gegen Herta Ausdruck zu geben.

„Ich war immer in Angst, daß er doch eines Tages der Versuchung unterliegen könnte," sagte sie. „In mancher Hinsicht ist er ja bei aller Gutherzigkeit für Bitten und Vorstellungen ebenso unzugänglich wie sein eisenköpfiger Vater."

Es hatte nicht den Anschein, als ob Herta ihre freudige Zuversicht zu teilen vermöchte. Ein paar Sekunden lang schwieg sie; dann fragte sie mit tieferstem Ernst:

„Und wenn er täte, was man ihm wie einem kleinen Kinde verboten hat — glauben Sie wirklich, daß es zu schlimmen Ereignissen führen könnte?"

„Wenn mein Vater dahinterkäme — gewiß! Wo er seine Autorität mißachtet glaubt, ist er unerbittlich. Ich habe Beispiele dafür gesehen, und die Anlässe waren geringfügiger, als es in seinen Augen dieser hier sein würde. Ich bin nun gewiß, daß ein Angehörsam meinen Bruder für immer um das Vertrauen meines Vaters und damit zugleich um seine ganze Zukunft bringen würde."

Herta erwiderte nichts, aber die Fröhlichkeit, die während der letzten Wochen ihr Wesen so liebenswürdig verändert hatte, machte aufs neue einer schwermütig nachdenklichen Stimmung Platz, deren Ursache Magdalene mit all ihren freundlichen Fragen nicht zu ergründen vermochte. —

Wie hätte die junge Gesellschafterin ihrer kranken, von jeder Erregung schwer geschädigten Herrin denn auch verraten dürfen, was ihr so schwer auf dem Herzen lag! Sie war ja vielleicht die einzige im Hause, die darüber Auskunft zu geben vermocht hätte, weshalb Eberhard Rominger trotz der ihm auferlegten Einschränkung sein so unverhältnismäßig quiter Laune war — und weshalb er es für zweckmäßig gehalten hatte, die lauernden Anspielungen seiner Stiefschwester zu überhören.

Ihrer Gewohnheit, einige Nachtstunden der Lektüre irgendeines Lieblingsschriftstellers zu opfern, verdankte sie den Schlüssel zu dem Geheimnis, mit dem der junge Freiherr sein Tun bisher für die anderen zu umgeben verstanden hatte. Die Schlafzimmer der Villa waren dergestalt in einer Flucht gelegen, daß ihre Fenster sämtlich auf die breite Veranda hinausgingen, die an der Südseite des Hauses in der Höhe des ersten Stockwerks dahinlief. Nur die von Magdalene bewohnten Gemächer lagen nach der anderen Seite hinaus, weil sie dort von dem Rauschen der Bäume weniger in ihrer nächtlichen Ruhe gestört wurde.

Von den vier Schlafzimmern an der Veranda war dasjenige Hertas das erste. Diejenigen Mabels und des alten Freiherrn schlossen sich an, während der von Eberhard benutzte Raum den letzten in der Reihe bildete. Die prächtigen alten Bäume des Gartens streckten ihre Zweige zum Teil so hoch über die Veranda hinaus, so daß es für einen halbwegs gewandten Turner kein allzu schwieriges Kunststück und kein irgendwie bedenkliches Wagnis bedeutete, mit ihrer Hilfe bis zur Höhe des ersten Stockwerks emporzuklettern.

In einer Nacht nun — die zweite Morgenstunde war bereits vorüber — war Herta bei ihrer Lektüre durch ein Geräusch aufgeschreckt worden, das wohl darnach angetan war, sie zu beunruhigen. Denn es war das Geräusch von Schritten auf dem Balkon vor ihrem Fenster. Sie hatte den Vorhang beiseite geschoben, um hinauszulauschen. Aber sie hatte nichts mehr wahrnehmen können. Wohl aber war ein Klang an ihr Ohr gedrungen, wie wenn behutsam ein anderes Fenster in der Reihe geschlossen würde. Und es war sicherlich weder in Mabels noch in Johannes Romingers Schlafzimmer gewesen, wo das geschah.

Sie schlug nicht Lärm, wie es vielleicht jedes andere weibliche Wesen an ihrer Stelle getan haben würde, sondern sie begnügte sich, noch minutenlang mit angespannter Aufmerksamkeit in die Nacht hinauszulauschen. Und dann, da alles totenstill blieb, suchte sie ihr Lager auf, von einer bangen Sorge erfüllt, die ihr schwerer auf der Seele lag als die Angst vor einem nächtlichen Einbrecher und Dieb.

Niemanden hatte sie etwas von ihrer Wahrnehmung mitgeteilt, aber sie hatte Gelegenheit gefunden, sich in der Frühe des nächsten Tages unauffällig davon zu überzeugen, daß das nächtliche Erlebnis nicht etwa nur eine Vorspiegelung ihrer durch die Hitze erregten Phantasie gewesen war. Niedergetretenes Gebüsch und ein paar kleine geknickte Baumzweige hatten ihr den untrüglichen Beweis geliefert, daß jemand vom Garten aus zu dem Balkon emporgeklettert sein mußte. Und es gab für sie nicht den geringsten Zweifel, wer dieser Jemand gewesen war.

In der folgenden Nacht hatte sie dem Buche in ihren Händen nicht die geringste Aufmerksamkeit gewidmet, sondern sie hatte mit äußerster Anspannung aller Sinne auf jeden Laut von draußen gehorcht. Ihre Geduld war auf eine harte Probe gestellt worden, denn die große Standuhr im Vestibül der Villa hatte bereits die dritte Stunde verkündet, ohne daß etwas anderes vernehmlich geworden wäre, als das leise Rauschen des vom Meere herüberwehenden Windes in den Baumwipfeln.

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. April. Die Einweihung der neuen prot. St. Johanneskirche in Haidhausen, die an Stelle des alten Kirchleins gleichen Namens auf dem Preysingplatze in kaum zweijähriger Bauzeit entstand und heute ihrem kirchlichen Zweck übergeben wurde, gestaltete sich inmitten des Krieges zu einem erhebenden Akt der Treue und der Anhänglichkeit der protestantischen Gläubigen der Stadtteile rechts der Isar an die Pfarrgemeinde. Die die Kirche umgebenden Straßenzüge waren festlich geschmückt. Die Kirche selbst, die im romanischen Stil erbaut ist und Platz für etwa 1100 Personen bietet, war dicht gefüllt. Die Weihehandlung wurde in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der Ministerien, der Kreisregierung, des prot. Oberkonsistoriums, der Stadtgemeinde München und anderer Stellen durch den Kommissär des Oberkonsistoriums Oberkonsistorialrat Veit vorgenommen.

Bayerische Nachrichten.

Freising, 2. April. In salschen Verdacht kam gestern das „Freisinger Tagblatt". Am Tag zuvor hatte es seinen Lesern mitgeteilt, daß am 1. April im Rathause eine größere Menge von Eiern, 12 Stück um eine Mark, an minderbemittelte Familien verkauft werde. Zur Publikum, dem ein so niedriger Eierpreis in jetziger Kriegszeit ganz unglaublich schien, wurde diese Mitteilung vielfach zur einen übelangebrachten Aprilscherz gehalten und die Redaktion des Freis. Tagbl." von einzelnen besonders saftkräftigen Lesern für diesen Fall in liebenswürdigster Weise mit Fenstereinschlagen bedroht. Glücklicherweise war die Meldung Tatsache. Gestern vormittag kamen unter gewaltigem Andrange des Publikums 4000 Stück Eier zu dem angegebenen Preise zum Verkauf. So ist das Publikum zu billigen Eiern gekommen und die bedrohte Redaktion hat ihre ganzen Fenster behalten.

Füssen, 3. April. Die Gemeindeumlagen mußten von 164 auf 167 Prozent erhöht werden. Die Bürgerrechtsgebühren sind wie folgt festgesetzt worden: Bei einer Gesamtjahressteuer unter 25 Mk. auf 40 Mk., bei höherem Steuersatz 60 Mk., für Ausländer das Doppelte. Für Reklamezwecke wurden 1200 Mk. ausgeworfen.

Regensburg, 3. April. Das Ordinariat der Diözese Regensburg hat den Vorständen der Diözesanpfarreien ein bischöfliches Verordnungsblatt nahegelegt, die Soldatenbriefe ihrer Gemeinden nach Tunlichkeit zu sammeln und in der Pfarrkanzlei Registratur aufzubewahren, da sie sowohl für die Seelsorge als auch als kirchen- und profangeschichtliches Material sehr gute Dienste zu leisten imstande sind.

Industrie & Handel.

Redenfelden, 3. April. Die Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden zahlt ihren Arbeitern seit 1. März eine Kriegszulage. Verheiratete Männer mit drei und mehr Kindern bis 14 Jahren erhalten 50 Pfg. für den Arbeitstag, verheiratete Männer mit zwei und weniger Kindern unter 14 Jahren 40 Pfg., ledige Arbeiter über 18 Jahre und Frauen 30 Pfg., alle übrigen männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren 20 Pfg. für den Arbeitstag.

Bad Aibling, 3. April. Vom Staatsministerium der Justiz wurde als Verweser des Gerichtsvollzieherstelle bei dem Amtsgerichte Aibling der Gerichts-Assistent Hans Schirsterer, zuletzt verwendet im Kriegsministerium, Abteilung für Nachlaßsache, mit Wirkung vom 1. April l. J. bestellt.

Feilnbach, 3. April. Die Lokalbahn A.-G. München verzeichnet einen Betrieb von 323 073 Mark.

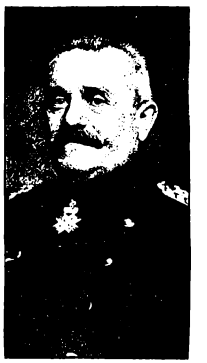
Hohenaschau, 3. April. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Obergefreite Metzgermeister Franz Hadl von Tiefenbach bei Passau, ein Bruder des Schloßwirts Dr. Hadl. Fünf Brüder desselben sind zum Schutze des Vaterlandes ausgezogen, einer ist bereits gefallen, einer hatte sich eine schwere Krankheit, sich selbst noch an der Front.

Traunstein, 3. April. Der „Walter Hansl", der Bauernsohn Johann Sagmeister von Samerberg sagte sowohl auf bayerischen wie auf österreichischen Gefilden. Jetzt darf er einen Monat Gefängnis dafür absitzen. — Der Hilfsarbeiter Joh. Kirschenbauer von Rosenheim stahl in einer Metzgerei Kalbskeule und ein Fahrrad. Der Mitangeklagte Jakob Unterreitmeier, der mit Kirschenbauer in Laufen saß, war Mitwisser und Anstifter dieses und noch anderer Diebstähle. Kirschenbauer erhielt ein Jahr und 4 Monate Zuchthaus, Unterreitmeier 6 Monate und 1 Woche Gefängnis.

Berchtesgaden, 3. April. Das hiesige Kinotheater, gen. „Berchtesgadener Lichtspiele", ist in den Besitz des Hotelbesitzers Josef Gangkofer in Berchtesgaden übergegangen. Das Lichtspieltheater wurde vor mehreren Jahren von Herrn Max Reheis in Rosenheim, jetzt in Salzburg, gegründet und bis zum jetzt erfolgten Besitzwechsel selbst geleitet.

Generaloberst von Woyrsch.

Der Held von Jwangorod, Führer einer Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz, begeht am 5. April sein 50jähriges Militär-



Dienstjubiläum. v. Woyrsch wurde am 4. Februar 1847 zu Pilsnitz in Schlesien geboren und trat am 5. April 1866 im 1. Garde-Regiment zu Fuß ein. Im Feldzuge 1870/71 wurde er bei Metz verwundet.

Die Volksschulen.

München, 30. März.

Am Donnerstag hat die Kammer der Abgeordneten die Beratung des Kapitels über die Volksschulen begonnen. Einschlägig sind hier die Anträge Dr. von Casselmann (lib.) betr. Vorlage eines Gesetzentwurfes über die Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse des Lehrpersonals; Dr. Wohlmuth (Ztr.) betr. die Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienst, und Bauer und Gen. (Ztr.) betr. die Erhaltung der Halbtagsschulen und Abteilungsschulen, sowie ein neu eingegangener Antrag Dr. von Casselmann betr. Gewährung von Teuerungszulagen an das Volksschullehrpersonal.

Abg. Dr. Wohlmuth (Ztr.) wandte sich gegen den Gedanken der Errichtung einer Einheitsschule, durch die dem bayerischen Schulwesen eine Gefahr drohe. Deren Einrichtung würde eine Erschütterung unseres Schulwesens bedeuten. Wir sind Gegner eines Reichsschulamtes und werden bis zum letzten Atemzug für unser bayerisches Schulreservat kämpfen. Wir können in jeder Hinsicht mit unserer Schule zufrieden sein. Die Berufsfortbildungsschule sollte nur da eingerichtet werden, wo es nach den örtlichen Verhältnissen zweckmäßig ist und tüchtige Fachlehrer vorhanden sind. Viel wichtiger ist für die Allgemeinheit die Volksfortbildungsschule, deren gänzliche Verlegung auf den Werktag unmöglich erscheint. Auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen Erziehung hat die Kirche, die Religion das beste geleistet. Redner verlangte dann mehr Einheitlichkeit in den Schulbüchern und die Festsetzung eines gleichmäßigen Alters für die Aufnahme in die Volksschule und erklärte, daß seine Partei die Anträge Dr. von Casselmann betr. Teuerungsbeihilfen an die Lehrer ablehnen müsse und an der Regierungsvorlage festhalte, schon im Hinblick auf die finanzielle Lage Bayerns, die einen 53%igen Steuerzuschlag notwendig mache.

Abg. Schubert (lib.): Ein Drittel der bayerischen Lehrerschaft steht im Felde für die Verteidigung des Vaterlandes und das in der Heimat gebliebene Lehrerpersonal hält dort den Unterrichtsbetrieb aufrecht. Auch die Volksschule hat ihren Anteil an den Erfolgen der Gegenwart. Redner verbreitet sich dann über die Frage der Lehrerbildung, der Fortbildungsschule, der Volksschule und der Gewährung außerordentlicher Zulagen an die Lehrer. Er betont dabei, daß nach dem Krieg für die männliche Jugend der staatsbürgerliche Unterricht von außerordentlicher Wichtigkeit sein wird. Notwendig erscheint die Aufhebung der Präparandenschulen und die Ausbildung der Lehrer an höheren Lehranstalten. Die Erteilung des Fortbildungsschulunterrichtes an den Sonntagen kann nicht befürwortet werden. Für die Volksfortbildungsschule sollten im nächsten Etat entsprechende Mittel eingesetzt werden. Weitere Forderungen des Redners gipfeln in der Einführung der Fachaufsicht und der Trennung des Organisten- vom Kirchendienst sowie in der Forderung der Beseitigung der konfessionellen Lesebücher. Simultanschulen sollten überall da errichtet werden, wo es nötig erscheint; die Errichtung bezw. Erhaltung der sog. Halbtags- und Abteilungsschulen lehnen wir ab. Mitwirken wird die Lehrerschaft überall, wo es gilt, gegen die sittliche Verwahrlosung der Jugend die Hand anzulegen. Bestimmt hoffen wir endlich, daß die Staatsregierung den Entwurf eines Lehrergesetzes in der nächsten Session vorlegen wird, denn die Lehrerschaft hat ein Recht Gewißheit zu erlangen, wie ihre Dienst- und Gehaltsverhältnisse geregelt werden sollen. Dringend bat der Redner schließlich um Annahme des Antrages Dr. von Casselmann betr. Gewährung von Teuerungszulagen an das Lehrpersonal. Was für die Schule aufgewendet wird, kommt dem ganzen deutschen Vaterlande zugute.

Abg. Profit (Soz.): Es ist Tatsache, daß die Schule in Bayern nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Die jetzige Reform des Fortbildungsschulwesens ist nur eine Scheinreform. Nach dem Kriege wird die Konkurrenz unter den Völkern größer und schärfer und es ist eine Notwendigkeit zur Erhaltung unserer Existenz, in diesem internationalen Wirtschaftskampf alles aufzubieten, um das Volk zu rüsten, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft müssen in diesen Wettkampf das nötige Rüstzeug mitbringen und deshalb muß diese Friedensarbeit schon im Kriege begonnen werden. Notwendig ist dann auch, daß die Schule des Volkes nicht länger das Stiefkind unserer Gesetzgebung ist. Die Fortbildungsschule sollte kein Anhängsel der Volksschule sein; sie sollte eine bedeutende räumliche Einrichtung werden mit Ausschaltung des Sonntags als Unterrichtstag. Leider sind Kräfte an der Arbeit, die das wenige, was die Fortbildungsschule gebracht hat, wieder ausmerzen wollen. Wir sehen nicht ein, was die Kirche mit der Fortbildungsschule zu tun haben soll. Wenn manicher Erlaß der Militärverwaltung zu Legrüßen ist, so muß man bei den jüngsten Erlassen der stellv. Generalkommandos betr. Jugendschutz sagen, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wurde. Die Militärverwaltung hat hier ein ja großes Milier gewählt und zu weit über das Ziel hinausgeschossen. Die Unterrichtsverwaltung hat damit ihr Disziplinar- und Aufsichtsrecht abgegeben an die Militärverwaltung.

Dann griff Kultusminister von Knilling noch einmal in die Debatte ein. Er erklärte eine durchgreifende Regelung der Lehrerverhältnisse als notwendig an, bei der Stückwerk wenig zweckdienlich sei. Bezüglich der Frage der Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienst hat die Unterrichtsverwaltung die Auffassung, daß diese Verbindung gelöst werden soll, sobald dies irgendwie angängig ist; für sich allein kann das aber nicht gemacht werden. Daß eine durchgreifende Regelung der Lehrerbesoldung kommen muß, wenn die Verhältnisse es gestatten, darüber besteht wohl Einigkeit. Es ist aber ausgeschlossen, aus dem Gesamtbereich der einschlägigen Fragen ein Stück herauszugreifen und mit der Abtrennung des Kirchendienstes für sich allein zu beginnen, also den Lehrern etwas zu nehmen, ohne ihnen etwas zu geben. Eine einheitliche Regelung des Schulbesuches und Festsetzung des schulpflichtigen Alters hält auch die Regierung für angezeigt. Der Aufnahmetermin für das ganze Land soll der 1. September sein; die Aufnahmepflicht besteht, wenn das Kind zu dieser Zeit das 6. Lebensjahr vollendet hat. Die sogen. nationale Einheitsschule kann zurzeit wohl als ein verschwommenes Phantom bezeichnet werden. Wir haben allen Grund, an den erprobten Grundlagen unseres Schulweesns festzuhalten und sie nicht preiszugeben zugunsten so unklarer Zukunftspläne, wie sie das Schlagwort „Einheitsschule" verkörpert. Bei Nichtgenehmigung des freireligiösen Unterrichts ist der Kernpunkt der, daß weder die Verfassungsurkunde noch ein sonstiges Gesetz den freireligiösen Eltern das Recht einräumt, daß ihre Kinder an Unterrichts- oder Erziehungsanstalten freireligiösen Unterricht erhalten können.

Der Etat für Schulzwecke wird dann nach den Beschlüssen des Ausschusses genehmigt, die Anträge und Petitionen werden nach Ausschußantrag verbeschieden. Der Antrag Dr. v. Casselmann (lib.) auf Vorlage eines Lehrergesetzes wird abgelehnt; angenommen werden die Anträge Dr. Wohlmuth; (Zentr.) auf Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienst und Bauer (Zentr.) betr. Erhaltung der Halbtags- und Abteilungsschulen, ebenso die Anträge Winhauer (lib.) und Dr. v. Casselmann (lib.) zu Gunsten von Kriegsteilnehmern der Lehrerstalten. Der zu der Lehrerwohnungsvorlage gestellte Antrag Dr. v. Casselmann (lib.) auf Wiederherstellung der ursprünglichen Regierungsvorschläge wird abgelehnt.

Angenommen wird die vom Finanzausschuß beschlossene Fassung der Regierungsvorlage; der Finanzausschuß hatte beantragt: es sei dem Antrag des Abg. Held entsprechend der angeforderte Betrag von 1,620,000 Mk. zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Lehrpersonal der Volksschulen in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern nach den in der Begründung zur Nachtragsforderung vom 28. Dezember 1915 angegebenen Grundsätzen zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß 1. die besonderen Kriegsteuerungsbeihilfen für die Lehrer wegfallen sollen, 2. Volksschullehrern und gegebenenfalls Schulverwesern, die noch im Bezuge der 1. oder 2. Dienstalterszulage stehen, schon beim Vorhandensein eines Kindes eine um 30 Mk. erhöhte Notstandszulage gewährt werden kann, die sich für jedes weitere Kind um 30 Mk. erhöht. Vom Eintritt in die 3. Dienstalterszulage an berechnet sich die Notstandszulage nach den in der Begründung zur Nachtragsforderung angegebenen Grundsätzen. Außerdem hatte der Ausschuß beantragt: „Die Kammer wolle ihr Einverständnis damit erklären, daß die außerordentlichen Zulagen alsbald nach Bewilligung der Nachtragsforderung in beiden Kammern mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 an nach den neuen Grundsätzen festgesetzt und eingewiesen werden".

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Peter Pichler, Ablösmärter in Inzenham, P.-Prutting, Ref. im 24. Inf.-Rgt.; Ludwig Aichhammer, gepr. Hufschmied aus Wasing, Sohn des Gastschmiedmeisters Aichhammer, Gefr. im 3. Inf.-Rgt.

Ordensverleihungen. Der Stern zum Militärverdienstorden 2. Klasse mit Schwertern wurde dem Generalmajor Moritz Frhr. von und zu Egloffstein, Kommandeur der 3. Kavallerie Brigade, der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern dem Oberleutnant Ludwig Wieninger des Landwehr-Trains 2. Aufgebots (Rosenheim) verliehen.

Gendarmeriedienst. Versetzt wurden Gend.-Serg. Joseph Bablok von Pörnbach nach Berchtesgaden, Gendarm Joseph Wimmersmeier von Berchtesgaden nach Pörnbach, Gend.-Sergeant Joseph Ratzinger von Ostermünchen nach Reichermoor.

Liberaler Verein Rosenheim. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung der liberalen Vereins Rosenheim wurde auf Antrag des stellv. Vorsitzenden, Herrn Dr. Steinbeis, der Beitritt des lib. Vereins zum oberbayerischen Kreisverband beschlossen. Der zweiten Teile des Abends folgende umfangreiche Bericht über Kriegs- und Friedensziele erstattet von Herrn Landtagsabgeordneten Postverwalter Löwened, welcher ausführlich dieses von einer freien Vereinigung angesehene Männer und Führer verschiedener politischer Parteien gestellte Programm behandelte, fand lebhaften Beifall. Dem Berichte folgte eine angeregende, verschiedene interessante Erörterungen mit sich bringende Aussprache, worauf der Vorsitzende dem Referenten den herzlichen Dank der Versammlung zum Ausdruck brachte.

Kath. Frauenbund. Die Versammlung der Hausfrauenabteilung war trotz des schönen Wetters am Sonntag wider Erwarten gut besucht. Vor Beginn des Vortrags wurde noch eine Zuschrift vom Landesverband in München verlesen, welche die Stellungnahme gegen die ausschreitende Frühjahrsmode behandelte. Das naterlandsliebende Frauen diese Mode: „Die übermäßig weiten und noch dazu kurzen Röcke nicht mitmachen, versteht sich von selbst. Es wurde aber trotzdem von zuständiger Stelle die Anregung gegeben, in der Kriegssaison (Sept. bis 9. Juli) Unterröcken zu sammeln, welche sich die Mitglieder des kath. Frauenbunds anschließen werden. Die am Sonntag Anwesenden haben sich bereits eingezeichnet; die Nichtanwesenden wollen dies nachholen und zwar in der Hausfrauenberatungsstunde Donnerstag, von 2 3 Uhr, Innstr. 46. Eine gute deutsche Frau läßt sich nicht nachsagen, in harter Kriegszeit den Geld verschwendet zu haben, es ist viel Not und Elend zu lindern da. Eine echte deutsche Mutter duldet auch an ihren Töchtern keinen übertriebenen Luxus in Kleidern! Der Stolz der deutschen Frau soll sein: Einfachheit, Fleiß und Sparsamkeit. Um auf den Vortrag v. Fr. Professor Steiner zurückzukommen „Unsere Fleischkühe in Kriegszeit" so wurde er mit großem Beifall aufgenommen, denn die Referentin hat es verstanden, das für sich prosaische Thema in seine Form zu kleiden und den noch viel Praktisches und Neues zu bieten. Die reichhaltigen Reserve für Fischspeisen zeigten, daß auch hiemit das teure Fleisch noch ersetzt werden kann. Wie Hausfrauen finden immer noch Mittel und Wege bei noch längerer Dauer des Krieges durchzuhalten, so können uns immerhin, wie unsere Krieger im Felde!

Der christl. Mütterverein hielt in den letzten Tagen die Jahresversammlung im Fürstingerbräu ab. HH. Geistl. Rat Gehl eröffnete die gutbesuchte Versammlung und sprach in lehrreichen Worten über die Pflichten der christlichen Mutter, besonders über christliche Kindererziehung. Wie der Jahresbericht ausweist, wurden im Jahre 1915 insgesamt 91 Mitglieder aufgenommen, während 29 fortgezogen und 32 gestorben sind, sodaß sich am Jahresschluß ein Mitgliederstand von 1357 ergibt, 30 mehr wie im Vorjahr. Der Verein entfaltete namentlich zu Weihnachten wohltätige Arbeit. An 35 arme Schulmädchen wurden 28 Paar Filzschuhe und 7 Paar Lederstiefel verteilt, arme Witwen und Waisen gefallener Krieger erhielten 35 Paar Filzstiefel und Schuhe, 2 Paar Lederstiefel, 21 Paar Handschuhe usw. Die Hälfte der Kosten wurde durch Sammlung aufgebracht, die andere Hälfte vom Verein gedeckt. Ferner wurden an viele arme Krieger Liebesgaben versandt und verteilt. Zur

Nagelung der „Eisernen Rose“ wurde ein Betrag von 50 Mk. genehmigt. Beschlossen wurde auch, eine eigene Beerdigungsfahne anzuschaffen; deshalb wird erlaubt, jeden Sterbefall eines Mitgliedes bei der Vorsitzerin, Frau Reiß in der Innstraße, anzumelden. Wie im Vorjahre so soll auch heuer wieder, und zwar am 26. April ein Kriegsbittgang nach Tuntenhausen veranstaltet werden; die Rückkehr erfolgt über Weißenlinden nach Hausham und von dort ab mit der Bahn. Die Generalkommunion findet am „Schmerzhaften Freitag“, früh 7 Uhr statt. Im Verlaufe der Versammlung sprach HH. Geistl. Rat Gesl nach verschiedener Seite warmen Dank aus. Frau Postvorsteher Durr dankte er für die unentgeltliche Herstellung von Winterschuhen, dann alle Frauen, besonders aus den äußerlichen Stadtbezirken, welche sich täglich in der Obsteinlieferstelle zur Arbeit einfanden; namentlich war Fräulein Maria Feldmeier täglich in zuvorkommendster Weise beim Obsteinlochen behilflich. Dadurch war es möglich, an das Genesungsheim Kaiserhof 75 Flaschen Himbeersaft, 414 Flaschen Apfelsaft und 16 große Hafen voll Apfelmarmelade, an die Sammelstelle im Rathaus 90 Flaschen Apfelsaft und eine große Menge Dörrobst abzuliefern. Der Dank galt auch allen, welche sich an Obsternte beteiligten; über ein Zentner Obst konnte abgeliefert werden. Die Vorsitzende dankte dem HH. Geistl. Rat für seine dem Verein gewidmete Fürsorge, besonders auch für die lehrreichen Vorträge im Laufe des Jahres. In den Ausschuß wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Zum Schlusse der Versammlung widmete HH. Geistl. Rat Gesl warme Dankesworte an die Vorsteherin für ihre aufopfernde Tätigkeit im Verein, besonders in den zwei Kriegsjahren. Möge der christliche Mütterverein auch im neuen Jahre eine segensreiche Tätigkeit entfalten!

Die Zuendeteilung des kath. Frauenbundes hält am Mittwoch, den 5. April eine Versammlung mit Vortrag im Vereinslokal ab. Sie beginnt um 7,5 Uhr.

Eine Viehzwischenzählung wird am 15. April auch in Bayern stattfinden. In Bayern erstreckt sich die Zählung auf Rinder, Schafe und Schweine, ferner wird sie noch ausgedehnt auf Pferde, Ziegen, Federvieh und Kaninchen.

Kein Lederangebot. Im Reichshaushalts-Ausschuß des Reichstages erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Verteilung des freigegebenen Leders an die Schuhmacherinnungen nur, soweit in die Wege geleitet sei. Wer jetzt noch in einer Innung sei, sondern der Altschuhhandel hatte keine Lust, einzukaufen, und dann hatten die Belleidungsämter sich so hart eingedeckt. Dem Reichsamt des Innern seien beträchtliche Ledermengen für die ärmere Zivilbevölkerung zur Verfügung gestellt worden. Eine weitere Meldung besagt: Die erste Verteilung der aus den Sammellagern der Kriegsleder-Aktiengesellschaft stammenden Reichsbestände der für die Beschuhung und Ausbesserung von Sohlen brauchbaren Lederarten hat dieser Tage stattgefunden. Auf Bayern entfallen dabei Sohlenleder im Werte von insgesamt 1 514 497 Mk., von dem für 34 000 Mark auf Oberbayern treffen.

Gerichtssaal.

Gefunden wurde ein Brotwecken. Abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Todesfälle.

Rosenheim: Armenpfründnerin Anna Krumbacher.

Prutting: Bauer Michael Liegl in Seeleiten, 60 Jahre.

Weitering: Liedltochter Amalie Kaiser, 20 Jahre.

Prien: Bräumeister Georg Sauer, 29 J.

Musik und Theater.

Gastspiel. Das Münchner Volks-Gastspiel Theater, das mit seinem Abend „Frieden im Krieg“ vor 14 Tagen hier so gut abgeschnitten hat, wird am kommenden Donnerstag hier nochmals einen Theaterabend veranstalten. Diesmal stehen wieder neue Sachen auf dem Zettel. Den Anfang macht ein einaktiges Lustspiel „Ein delikater Auftrag.“ Auch „Die tanzende Puppe“ verspricht viel, nicht minder die Vortragskunst der „kleinen Fritzi Weimann“. Endlich wird den dritten Abend „Der Schützengrabenschuh“ wiederholt, ein Einakter, der bei seiner ersten Aufführung hier die beste Aufnahme fand. „Der Schützengrabenschuh“ ist zwar für die Feldgrauen draußen feinerzeit geschrieben worden, aber auch in der Heimat wird man sich darüber freuen. Das Programm des zu ten Gastspiels steht also für den dritten Abend zu erwarten; man wird auch wohl wird sicher sich auch den gleichen Erfolg haben.

Der Weltkrieg.

Unsere Erfolge vor Verdun.

Bern, 4. April. Die jüngsten deutschen Erfolge vor Verdun stimmten den gewohnten Ton der französischen Militärkritiker auffällig herab. Der „Temps“ weist bescheiden darauf hin, daß in den Lagen, wo einer verteidigt und der andere angreift, der letztere zuerst immer im Vorteil ist. Die Frage, warum denn die französischen Truppen nicht auch einmal solche lokale Erfolge davontrügen, beantwortet das Blatt, indem es sagt: Zweifellos muß unser Generalstab schwerwiegende Gründe haben, dem Feinde die Initiative zum Angriffe zu lassen. General Berthaut muß in einem Artikel des „Petit Journal“ zugeben, daß man von der Einnahme von Vaux viel sprechen werde, weil der Name aus dem Gange der Schlacht bekannt sei. Darin liege auch die Gefahr, nämlich in moralischer Hinsicht, weil das Vertrauen erschüttert werden könnte. Es sei falsch, zu sagen, die Dörfer hätten keine Bedeutung mehr, weil sie nur noch Ruinen seien. Das Vorrücken um mehrere hundert Meter sei eine Sache von beträchtlicher Bedeutung, zumal, wenn es sich um Ortsfechten und Straßen handele. (J.)

Der Eindruck der Zeppelinangriffe im Auslande.

Kopenhagen, 4. April. Zu den letzten Luftangriffen bemerkt „Extrabladet“: Der alte Graf Zeppelin feiert große Triumphe. Seine Luftschiffe haben die Probe bestanden. Englands Traum ist durch die Zeppeline zerstört. England beherrscht das Meer, aber die Luft haben die Deutschen sich unterjocht gemacht. Und was schadet es, daß die deutsch-feindliche Presse nicht die englischen Schiffe vernichten kann, wenn sie wiederholt London City aus der Luft bombardiert und ins Weltherz trifft? (J.)

Deutsche Flugzeugeüber der Schweiz.

Bern, 4. April. (Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur.) Die deutsche Reichsregierung ließ dem Bundesrate durch den hiesigen Gesandten mitteilen: Die Untersuchung ergab, daß die Flugzeuge, welche vergangenen Freitag, den 31. März, über Pruntrut Bomben abwarfen, deutsche Flugzeuge waren, welche die Orientierung vollständig verloren hatten und sich über Belfort glaubten. Die deutsche Reichsregierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern aus und teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft und von ihren Posten entfernt würden. Auf Anregung der deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Kennzeichnung der Grenze oder auf andere Weise eine Wiederholung solcher bedauerlicher Zwischenfälle vorgebeugt werden kann, zwischen den zuständigen Stellen näher geprüft werden; desgleichen wird die Regelung des Sachschadens vorbehalten.

Englische Willkür.

Amsterdam, 4. April. „New York Sun“ enthält einen Bericht über das mysteriöse Verschwinden von Papieren, Photographien und Pässen, welche Passagieren des Holland Amerika-Dampfers „Rotterdam“ gehörten. Man glaubt, daß britische Spione ihr Wesen auf dem Schiffe trieben. (J.)

Bei den Geretteten des „L 15“.

Amsterdam, 4. April. Neutrale Journalisten hatten, wie ein hiesiges Blatt meldet, die Erlaubnis erhalten, die geretteten Mannschaften des „L 15“, der, wie berichtet, durch englisches Geschützfeuer getroffen wurde, zu besuchen. Sie trafen 2 Offiziere und 15 Mann im Hauptquartier von Chalons, wo sie vorläufig bis zur Ueberführung in das Internierungslager untergebracht sind. Die gesamte Mannschaft des Zeppelins zählte 18 Köpfe; einer von ihnen war ertrunken, als der Lenkballon ins Wasser fiel, zwei andere waren leicht verwundet. Der Kommandant, ein Kapitänleutnant Reichmuth, hatte einige Schrammen am Kopfe davongetragen. Er trug das Eiserne Kreuz. Die meisten der Mannschaften waren junge Leute, denen man Entbehrungen nicht ansah. In Chalons seien sie ausgezeichnet behandelt worden. Von den Offizieren hatte jeder zwei Kammern zur Verfügung. Oberleutnant Kühne, der zweite gefangene Offizier, sprach fließend englisch. Bei ihrer Verabredung von dem Militärausschuß erklärte der Kapitänleutnant, daß er alle Verantwortung für das, was geschehen sei, übernehme. Die Journalisten versuchten, zu ermitteln, in welcher Höhe das Luftschiff gefahren war, aber alles, was sie herausbekommen konnten, war, daß das Schiff viel höher als 5000 Fuß geflogen wer.

Deutsche Flieger über Reval.

Basel, 4. April. Hiesige Blätter melden aus Petersburg: Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, haben sechs deutsche Wasserflugzeuge die Stadt Reval überflogen und die Bucht nach russischen Schiffen abgesucht. In russischen Kreisen betrachtet man dies als Vorboten deutscher Flottenaktionen. (J.)

Holland.

Berlin, 4. April. Nach einer Rotterdamer Meldung erwartet man, daß am Dienstag nach der geheimen Kammersitzung eine kurze Veröffentlichung erscheinen wird. Die Aufregung in Holland hat bedeutend nachgelassen. Die Tatsache, daß die Entente den Zeitpunkt für günstig erachtete, um bei Holland wegen gewisser Forderungen zu sondieren, kann nicht bestritten werden. Das geschah nicht in der Form eines Ultimatums, aber nicht minder deutlich inoffiziell. Die Forderungen waren militärischer und wirtschaftlicher Natur. Erstere wurde glatt abgelehnt durch Hinweis auf die Neutralität, und diese Antwort wurde verstärkt durch unaufgefordert militärische Maßnahmen. Wegen der wirtschaftlichen Forderungen schweben Verhandlungen. Es scheint, daß diese Frage in der Geheimsitzung der Kammer erörtert werden wird.

Vor Valona.

Zürich, 4. April. Das Athener Bl „Chronos“ meldet: Die bulgarischen und ö reichisch-ungarischen Truppen nähern sich 2 lona. Die italienischen Truppen haben ihre o geschobenen Stellungen aufgegeben und sich die zweite, gut befestigte Verteidigungslinie rückgezogen. Es sind unterirdische Befestigun um Valona errichtet worden. Auf den behe schenden Höhen der Stadt stehen italieni Batterien. Nach den bisherigen Vorbereitu gen scheinen die Italiener entschlossen, den h tigsten Widerstand zu leisten. Truppen-Tra portschiffe liegen vor dem Hafen, um für t Fall eines nötig werdenden Rückzuges die Tr pen aufzunehmen. (J.)

Die Angriffe auf Saloniki.

Haag, 4. April. Reuter meldet aus Athe Infolge eines Wunsches der Abgeordneten Saloniki verlangt Griechenland, daß die V bündeten die Stadt räumen. Die Abgeordne ersuchen auch, Deutschland mitzuteilen, daß neuer Luftangriff auf die Stadt als ein ge Griechenland gerichteter Angriff betrachtet w den würde. (J). Man darf nicht vergeß daß man es hier mit einer engl. Meldung tun hat.

Bunte Chronik.

Soldat und Bürger. Auf die verich renartige Schätzung, die der Soldatenstand Laufe der Zeit erfahren hat, macht die beka Kantinenzeitschrift „Aus Buch für Alle“ dem neuesten, wiederum sehr viel Abwechsl tierenden Heft aufmerksam. Aus g dem Ei sagt ein chinesisches Sprichwort, Bauch n keine Nägel, aus tüchtigen Menschen keine S daten. Und diese Meinung, daß der Ausw der Menschheit für den bunten Rock gerade genung sei, hat unter anderen Kulturstaaten ins 19. Jahrhundert hinein Geltung. Bayern zum Beispiel wurden Schwerverbre noch am Ende des 18. Jahrhunderts zum S litärdienst verurteilt, was mit Judithausbest fung auf der gleichen Linie stand. Ein U schwung bahnte sich schon durch Friedrich Großen und weiter durch die Reformen Scha horsts und die Einführung der allgemein Wehrpflicht an. Aber selbst dann blieb zuna noch in weiten Kreisen die Geringschätzung Soldatenstandes bestehen. Die Stadt Ba kam noch im ersten Jahrzehnt nach Einführ der allgemeinen Wehrpflicht wiederholt dar ein, ihren Bürgerssohn nicht das Dienen lassen zu werden. Der Oberpräsident v. Sch sagte in Königsberg zu einem Herrn v. We der in Uniform erschien: „Sie kommen in Li und könnten den Rock des freien Mannes s gen!“ Bunsen stellte in London das militäri Gefolge Friedrich Wilhelms IV. in Bausch Bogen vor: „Das da sind preußische Gar offiziere!“ Wie anders heute, wo bei uns unseren Bundesgenossen des Königs Rock beite aller Ehrenleiter ist! Wir wissen genug, warum, und erleben die Gründe für d Wandlung aller Anschauungen voller Stolz Begeisterung jeden Tag. So hat der Soldat stand die ganze Skala der Wertungen du messen von der tiefsten Verachtung bis zur Lebhaften Hochschätzung.

Wetterbericht für Mittwoch, den 5. April

Zunehmende Bewölkung.

Erdarbeiter

und ein tüchtiger

Bauschreiner

werden eingestellt. 3323

Bauunternehmung Leonhard Moll

Damman Tittmoning.

Zu vermieten

In schöner, freier Lage ist hübsche sonnige, abgeschlossene

Wohnung

3 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Speicher, Gartenanteil, Gas, elektr. Licht, Mietzeit bis 1. Mai zu vermieten. Näh Exp.

Hübsch möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. Marie Krumminger, Innstr. 11, 1. St. 3284

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort zu vermieten 3307 O. Bestle, Münchnerstr. 74.

Fein möbl. 3306

Wohn- und Schlafzimmer

durchgehend, elektr. Licht. Nähe der Bahn und Sanierung bis 15. April oder 1. Mai zu vermieten. O. Bestle, Münchnerstraße 74.

Möbliertes Zimmer

Nähe der Bahn und Sanierung zu vermieten. Münchnerstraße 66 c. 1. St. 3317

Leeres Zimmer

mit Kochofen im 1. Stock bis 1. Mai an einzelne Frau zu vermieten. 3304 Exp.

Die vereinten Lesen werden auch ob gebeten, bei Bestellungen oder Kündigungen, welche auf Grund ihre abgedruckten Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen.

Stellen-Gesuche

Für Sonn- und Feier ags ein

tücht. Klavierspieler

oder -Spielerin von 2 Uhr nachmitt. bis 10 Uhr abends für Stadtkino gesucht. 3296

Friseurlehrling

wird für sogleich gesucht. Näheres bei 3301

Geromiller, Münchnerstraße 37/II.

Lehrling

für Herrenkonfektionsgeschäft per sofort gegen Bezahlung gesucht. Näh. Exped. 3247

Köchin gesucht.

Eine mit der bürgerlichen Küche vertraute, selbständige Köchin, mit Zeugnissen versehen wird von einer aus zwei erwachsenen Personen bestehenden Familie neben Stubenmädchen gesucht. Eintritt sofort, spätestens 15. April. Schriftliche Angebote an die Exped. unter S. 3218.

Stellen finden

br. sogleich u. 15. April tüchtige fleißige **Hausmädchen** für Hotels und Wirtschaften auf dem Lande bessere **Privatköchinen**, welche schon in feineren Familien in Stellung waren. Näh. durch

Marie Rauchensteiner, Altenmarkt. 3210

Stellen suchen

Anständiges, gesetztes Mädchen, sucht Stelle als 3318

Anfangs-Kellnerin

sofort oder 15. April. Näh. Exp.

Ordentliches, 23jähriges 3203

Mädchen

das einfach kochen kann u. sich voll. auch in einem Geschäft verwenden läßt, sucht Stelle bis 15. April. N. Exp.

Sehr solides Mädchen 24 Jahre, sucht sofort oder 15 April Stelle als

Kassierin

oder zum Büffet. Bitte sehr gute Zeugnisse

Offert. unter R. 3249 an die Exped.

Stellen suchen:

Zimmermädchen für Privat und Hotel, welche gut nähen, bügeln und serviren können.

Kassierinnen u. Schenkkellnerinnen mehrere **Mädchen**, welche einfach kochen können und Hausarbeit verrichten. 3311

19jähr. **Mädchen** aus gutem Hause besitzt Kenntnisse im Kochen und am Büffet

Gasthaus-Köchin für Wirthaft auf dem Lande.

Küchenmädchen, Saison-Köchin für Hotel ob. Pensionen **Gouvernanten**, am liebsten Miesbacher Gegend,

17 jähr. Mädchen, welches nähen kann und Hausarbeit verrichtet,

durch **Marie Rauchensteiner** Altenmarkt bei Traßberg.

Haushälterin.

Bessere, verläßliche Person sucht kleineres Oekonomiegut zu bewirtschaften. Br. unter D. 3198 an die Exp.

Waschkorb

wurde verloren in der Innstr Rückgabe wird gebeten. Hofmann ße 9.

Seifenpulver Kernseifen Fette und Oe

mögl. hoch verkauft, kauft geg. K n. erbittet bemusterte Offerten **Otto Kaiser, München,** Theresienstr. 61.

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.,

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,

Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Bekanntmachung

Zwangsweise werden am **Donnerstag**, den 6. April 1916 vormittags 9 Uhr im Gebr. Riggauer'schen Versteigerungslokale 194

21 Stück Waschbrühlitter zu Karbidlampen,

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert.

Gerichtsvollzieherei Rosenheim.

Jugend-Abteilung

des X. F. J.

Mittwoch, den 5. April 1916 nachm. ½6 Uhr

Versammlung

mit Vortrag

im **Vereinslokale.**

Mitglieder und werte Gäste ladet ein

3320 **Die Vorstandschaft.**

Eisenbad Rosenheim

Herzog-Ottostraße 8

161 Telefon 161

empfiehlt seine Moor-, Dampf-, Soole-, Fichtennadel-, elektr. Lichtbäder für Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden 3106

Aufmerksame Bedienung. — Auf Wunsch auch Massage.

Täglich geöffnet.

Unterricht im 3302

Spitzen klöppeln

erteilt

Frau Aschenbrenner,

Münchnerstraße 46.

Johannes Ramm, Altona.

Fleischwaren u. Lebensmittel

offeriert ab Altona gegen Nachnahme

feinsten Kunst-honig

Emaillierter 10 Pfd. brt. n. ℳ 4.30

Oberfalbe in 1 Pfd. Paketen

Postkolli . . . ℳ 4.20

Wenn Verrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbesitzer Extra-Offerte.

Plüschdivan

nußbaum mit Aufsatz preiswert abzugeben. Näh. Exp. 3324

Für Anfänger 3263

Klavier

auf erhalten, ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Villa

oder Wohnung, mit ca. 8 Zimmern, Bad, elektr. Licht, Gas und Garten, per 1. September zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unt. J. 3240 an d. Exp

Mehrere eichene 3284

Gartensäulen

4 kantig geschnitten, sind zu verkaufen. Näh. Exp. 3284

Branntwein

Obst- und Beerenwein

alle Arten Fruchtsäfte etc.

kleine und große Mengen gesucht.

Angebote mit Proben an:

Heinrich Schwob, München.

Eine 3276

Wagendecke

wurde gefunden. Abzuholen bei **Josef Huber**, Zieglberg 297½.

Leichter 3304

Brückenwagen

fast neu 2 tonnig zu verkaufen.

Mollmann, Hafnerstraße 1.

Ein gebrauchtes

Herren-Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter W. 3306 an die Exp

Guterhaltenes 3319

Eisernes Ofenrohr

billig zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Bettnäffen

1259

Behebung gewiss, jed. Alter u. Geschl. angeb. Anstaunt umsonst diskret. Sanitas-Depot, Hilden-D. 143.

Für Heeresaufträge benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs	**Mark 1,95 pro Pfd.**
Schwungflachs I	„ 1,35 „ „
Werg II Ia	„ 1,20 „ „

Hochachtend!

Flachs- und Leinenindustrie, Inh.: K. Herberger.

Olching bei München.

Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent

Herr Nicolaus Kriechbaum, Kolleinnehmer.

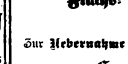
Rosenheim, Innstraße 70

berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe **sofort** gegen **bar** auszahlt. 3257

Metzler und Lippert, Würzburg

Sanderstraße 9. Fernsprecher 422. 3008

Stahlblech-Waschkessel



autogen geschweißt und vollabverzinkt, also völlig nahtlos. Extra schwere Ware.

Bestell Nr	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Inhalt ca Liter	65	75	90	95	105	115	130	145	165	190	230
Durchgh. Dchm. mm	550	575	600	625	650	675	700	725	750	775	800
Preis Mark	ca 19	23	50	26 —	27	50	28	50	29	50	33	00	37.—	40	50	44.—	48 —

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Butter.

Im Vollzuge der Ziffer 2 der gemeinsamen Anordnungen der stellv. Generalkommandos vom 11. März 1916 ausgestalten Betreffs wird der Verkehr mit Butter im Bezirk der Stadtgemeinde Rosenheim in nachfolgender Weise geregelt:

I.

Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Rosenheimer Brotkarte und nur in Mengen von wochentlich höchstens 125 gr auf eine Wochenbrotkarte abgegeben werden. Diese Bestimmung gilt nicht für die Butterabgabe in Wirtschaften, Krankenhäusern und gewerblichen Betrieben, welche Butter verarbeiten dürfen.

Der Magistrat behält sich vor, den Butterbezug der vorgenannten Betriebe und Anstalten durch Einführung von Butterbezugsscheinen zu regeln.

Auch die Butterabgabe in den Wirtschaften an die Gäste und in den Krankenhäusern an Kranke erfolgt ohne Buttermarken. In den Wirtschaften darf aber Butter nur an fleischlosen Tagen an Gäste verabfolgt werden und regelt sich im übrigen der Butterverbrauch nach der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Oktober 1915 über die Einschränkung des Fleisch- und Fett-Verbrauchs.

Für Haushaltungen, welche als Selbstversorger keine Brotkarte besitzen, wird vom Magistrat ein Butterbezugsschein ausgestellt.

II.

Auf Brotkarten fremder Kommunalverbände darf in Rosenheim Butter nur verabreicht oder entnommen werden, sowait vom Magistrat Vereinbarungen mit diesen Kommunalverbänden getroffen und die vereinbarten Bedingungen erfüllt sind.

III.

Die Rosenheimer Brotkarte enthält für jede Kalenderwoche eine Buttermarke, lautend auf 125 gr. Die Buttermarke darf nicht abgetrennt werden. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter an Verbraucher für je 125 gr Butter auf der Brotkarte der jeweils laufenden Woche die Buttermarke durch ein liegendes Kreuz mit unverlöschlicher Schrift durchstreichen. Entwertung der Buttermarken.

Haushaltungen, welche Butter erzeugen oder zugesandt erhalten, müssen auf ihren Brotkarten die der gewonnenen oder erhaltenen Menge entsprechende Anzahl von Buttermarken selbst entwerten.

IV.

Die Abgabe oder Entnahme von Butter auf eine bereits entwertete Buttermarke ist verboten. Butter darf nur für die laufende Brotmarkenwoche abgegeben oder entnommen werden. Es ist unzulässig, Butter für eine abgelaufene Woche abzugeben oder zu entnehmen, auch wenn der Kaufer in dieser Woche keine Butter erhalten hat.

V.

Die Butterbezugsberechtigten sind verpflichtet, jederzeit den Polizei- und Kontrollorganen auf Verlangen die Brotkarte und die anderen Ausweise vorzuzeigen.

VI

Vorstehende Vorschriften gelten auch für den Wochenmarktverkehr. Die Verkäufer und die Marktbesucher haben auf den Wochenmärkten den Anordnungen der dienstlichen Polizeiorgane, welche auf die Aufrechterhaltung der Ordnung oder Regelung der Versorgung abzielen, unweigerlich Folge zu leisten.

VII.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

VIII.

Diese Vorschriften treten am 3. April 1916 in Kraft. Sie treten an die Stelle der Anordnungen vom 18. März 1916.

Rosenheim, den 31. März 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkauf von Butter, Schmalz und Eiern.

Um Mißverständnisse zu begegnen, machen wird darauf aufmerksam, daß durch die neuen Vorschriften der Rahmverkehr mit Butter Schmalz und Eiern absolut nicht aufgehoben oder erschwert ist.

Nur zur Verfassung von Butter, Schmalz und Eiern mit der **Eisenbahn** oder **Post** ist die Genehmigung der amtlichen Verteilungsstellen erforderlich. Die Landbevölkerung kann wie in Friedenszeiten Butter, Eier und Schmalz in die Stadt bringen und damit ihre Kundschaft versorgen oder die Waren am Viktualienmarkt selbst verkaufen.

Rosenheim, den 20. März 1916. 2651

Stadtmagistrat.

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 3277

Zellstoff- und Papierfabrik Rosenfelden.

Zündblättchen, Knallerbsen, Stielkanonen

sowie andere explosive Stoffe, die auch als Kinderspielwaren gelten, sind laut den Verkaufsbestimmungen des kgl. stellvertret. Generalkommandos wieder freigegeben. Vorstehende Artikel in großerer Anzahl sowie dazu geeignete Spielwaren sind deshalb zum Engrospreise von 6, 10 u. 30 ₰ Verkaufsbillig an Wiederverkäufer u. Engros-Abnehmer in A.

1. Deutsche Fliegerbomben mit 50 Schuss. 2. Deutsches U-Boot. 3. Mörser dicke Bertha. 4. Festungs-Kanonen. 5. Schlesworde-Soldaten für 5 und 10 ₰. 259

Alle 5 Artikel mit Munition ℳ 1.

Wer Effekt sieht kauft.

A. Rosenhain & Co., München, Rosental 3.

Verloren

wurde Montag nachm. ein hellgrauer Pelz, japanischer Marder, mit dem Weg vom Bahnhof über Loretto, Arnsberg, Kapellenkirchenbaum bis zur Kapellenhöhe. Abzugeben geg. Belohnung in der Exp. 3314

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung.

Unseren sehr geehrten Kundschaft diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir ab heute unter 3312

Rufnummer 24

an die neue Telefon-Anlage **Trostberg - Altenmarkt** angeschlossen sind.

Alois Rauchensteiner
Malermeister und Vergolder.

Marie Rauchensteiner
Vermittlungs-Büro in Altenmarkt

Haben Sie Flachsstreh?

[illegible]

Nikolaus Zollner

Vilsbiburg.

Beziehe den am **Donnerstag** den 6. April stattfindenden **Markt in Rosenheim** mit 3299

Waldpflanzen, wie Fichten-, Banks- und Weymouths-Kiefern, Lärchen, Erlen etc.

und sehe geneigter Abnahme entgegen

Rudolf Schleich, Griesbach, Rottal.



Auf der Wacht!

Die deutsche Wehrmacht schützt sie durch die auf blühende Buttererzeugung aus dem Lande unmittelbar entstehende Fettmangelseuche. Eine immer höher getriebene Butterpreise sind das Barometer für die sich entwickelnde Butternotlage. Der Ausweg muß darin bestehen, die Buttererzeugung im eigenen Hause gedeckt werden, und **das ist gut möglich**, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der zeitgemäße Entwurf. Er nützt dem Vaterlande mit bereitesten Kriegsmilchkühen großen Vorteil. In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 2 Jahr bezahlt, in welch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, sollte nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Also ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort unverbindl. Drucksachen v. d. ortsansässigen Vertreter 2044

Echer, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"

Eingang daselbst und Max-Josefsplatz 17.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Motoren-Verkauf!

Kriegsersatz verkauft ihren fast neuen Motor, welcher mit Benzin, Benzol, Petrol, Spiritus u. Rohöl läuft, mit Transmission, Rader, Riemen und Fuß mit Benzin geeicht auf 1 Jahr reichend, zu einem Kennend billigen Preis. Zur Aufstellung Kapl guter Monteur zur Verfügung. Gefl. Teilzahlung. Gefl. Adressen wollen Ihre Adresse u. A. 3321 an d. Exp. senden

Todes-Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir hiermit die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter 3215

Herr Anton Hallweger

Lehrer in Schlossberg, vorher in Vagen

Offiziersstellvertreter im 8. bayer. Infanterie-Regiment, 7. Kompanie, Ritter des eisernen Kreuzes

bei einem Sturmangriff am 20. März 1916 an der Spitze seiner Abteilung durch Granatschuß im Alter von fast 22½ Jahren den Heldentod fürs Vaterland starb.

Voll Begeisterung und heißer Vaterlandsliebe setzte er auf verschiedenen Kriegsschauplätzen sein junges Leben ein, nie achtend der eigenen Gefahr, immer nur von dem Wunsche beseelt mit allen seinen Kräften zu Deutschlands Ruhm und Ehre beizutragen.

Unsere schönste Hoffnung sank mit ihm ins Grab.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Serbien, Saargemünd, den 4. April 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Anton Hallweger,** Oberlokomotivführer und **Frau Rosa,** geb. Königer
Klara Hallweger, Schwester,
Josef Hallweger, Bruder, zur Zt. im Felde,
Rudolf Hallweger, Bruder.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 8. April vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevollen Gedenkens und die ehrende Teilnahme an dem hl. Seelengottesdienste für unseren lieben Verstorbenen, dem auf dem Felde der Ehre gefallenen 3322

Herrn Ludwig Boser

Musketier im Reserve-Infanterie-Regt. 234

sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Kolbermoor, Frankreich, Walchensee, den 4. April 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

(Nur auf diesem Wege)

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Ableben unseres nun in Gott ruhenden, geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Vetters, des

Herrn Michael Drausnick

K. Postexpeditors in Oberaudorf

sowie für die ehrende Beteiligung bei der Trauerfeier und die reichen Kranzspenden sprechen wir den verehrl. Behörden von Oberaudorf, seinen werten Herren Kollegen sowie Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, den innigsten Dank aus mit der Bitte, dem teuren Verstorbenen ein treues Gedenken zu bewahren. 3306

Oberaudorf, den 3. April 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Erstes Münchener Volks-Gastspiel-Theater.
Direktion: Peter Führbeck. Geschäftsleitung Ludwig Seidl.

Hotel „DEUTSCHER KAISER"
Donnerstag, den 6. April 1916

Frieden im Krieg
Zweiter Kleinkunstabend in 3 Abteilungen.

Ein delikater Auftrag.
Galantes Spiel in 1 Aufzug.

„Die tanzende Pappe" | „Die kleine Fritzi Weimunt"

„Der Schützengrabenfloh".
Der Schlager aller Kriegseinakter
und Anderes siehe Plakate.

Logen 1.50 M. Numerierter Saalplatz 1.20 M. 1. Platz 80 ₰. 2. Platz 50 ₰. (Militär: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰)

Anfang 8 Uhr. **Kassaeröffnung 7 Uhr.**
Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer. 3313

Zahn-Atelier Peter Ehmann
Münchenerstr. 1 a/I. (Hofter- & Mayer-Haus)
Schonende Behandlung. Solide Preise.
Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.
SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Stadt-Kinematograph Max-Joseph-Platz.
Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. April 1916
„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze".
Theodor Körner.
Von der Wiege bis zu seinem Heldentod. Drama in 3 Akten.
Eine Bummelfahrt mit Hindernissen.
Lustspiel in 2 Akten.
Leben und Treiben in Tripolis.
3297 Naturaufnahmen.



Sämereien
Saatlein Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
Ist eingetroffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.
Kleesamen, Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.
Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.
Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.
Kunstdünger
für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.
Huber Seiler, Rosenheim.
Telefon-Nr. 109.

Warnung!
Wenn noch irgend jemand die ehrabschneidenden verläumderischen Aussagen gegen mich weiterverbreitet, werde ich ihn unnachsichtlich gerichtlich belangen. 3317

Franz Westner,
Oekonom, Pang.

Zigarrenhandlung Wettlaufer
ROSENHEIM, Ludwigsplatz
Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer.

Neu! Neu!
Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Cordelia"
Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.
Erhältl. in ½ Fl. à ½ 1 à M 2.30. Erhältl. in ½ Fl. à ½ 1 à M 1.25
bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**
Kirchberger & Steidle, München — Cal 22.
Neu! Neu!

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 81 | Amtlich: Sixtus. | Donnerstag, 6. April 1916 | Amtlich: Irenäus | 62. Jahrgang

Die Ursache der Rüstungsmaßnahmen in Holland.

Die Fortschritte bei Verdun. — Der englisch-französische Seekrieg gegen die Neutralen. — Die Zeppelinangriffe auf England. Ein neuer Trik in der Bewaffnung der Handelsschiffe. — Fliegerangriff auf Ancona und Luftkampf über der Adria. — Die neuen Postabgaben.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort. Die Lage ist nirgends verändert.

Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haumont.

In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unserer Stellungen im Nordteil des Caillette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der Lothringer und Elsässer Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März.

Deutsche Verluste: Im Luftkampf 7, durch Abschuß von der Erde 3, vermißt 4, im Ganzen 14.

Französische und englische Verluste: Im Luftkampf 38, durch Abschuß von der Erde 4, durch unfreiwillige Landung in unseren Linien 2, im Ganzen 44. 25 der feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen; der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Im Frontabschnitt zwischen Narocz- und Wiszniew-See verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Seekrieg.

Kristiania: 5. April. Die Reederei des norwegischen Segelschiffes „Bell", 3765 Bruttotonnen, des größten norwegischen Seglers, teilt mit, ein Telegramm erhalten zu haben, wonach das Schiff von einem Unterseeboot torpediert worden sei. Einzelheiten fehlen. „Verdensgang" meldet auch, in Bergen befürchte man, daß der Dampfer „Fridalen" aus Bergen gesunken sei.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist überall unverändert.

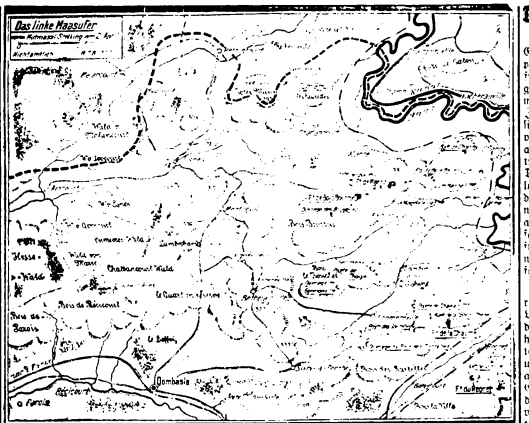
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
[illegible]

Keine besonderen Ereignisse.



Italienischer Kriegsschauplatz.

An einzelnen Teilen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft, so imt Abschnitt der Hochfläche von Doberdo, bei Malborghet, am Col di Lana und in den Judicarien. Im Adamello-Gebiete belegten unsere Truppen den Grenzkamm zwischen Lobbia Alta und Monte Fumo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Die Schlacht vor Verdun.

Köln, 4. April. Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." auf dem westlichen Kriegsschauplatze berichtet aus dem Großen Hauptquartier unterm 3. April: Der heutige deutsche Heeresbericht zeigt, daß der unaufhaltsame Abbrödelungsprozeß der französischen Forts-Stellungen vor Verdun seinen Fortgang nimmt. (Z.)

Unsere geringen Verluste bei Verdun.

Bern, 4. April. In seinen Betrachtungen über die Kriegslage schreibt der Schweizer Kriegsberichterstatter des „Bundes" Stegemann: Auf Grund zuverlässiger Beobachtungen kann gesagt werden, daß die deutschen Verluste bei Verdun gering sind. Das ist ein gutes Zeugnis für die angewandte Taktik, die allerdings langfristige Operationen bedingt. Schwer sind die Verluste der Franzosen, da diese nicht nur dem Trommelfeuer ausgesetzt sind, sondern auch mit erstaunlicher Zähigkeit immer wieder zu Gegenangriffen schreiten. (Z.)

Der französische Bericht.

Paris, 4. April. Am 3. April abends wurde gemeldet: Westlich der Maas richteten die Deutschen gegen Tagesende einen kräftigen Angriff zwischen Haucourt und Bethincourt gegen unsere Stellungen auf dem Südufer des Forgesbaches, die wir in der Nacht zum 1. April geräumt und auf dieses Ufer zurückgelegt hatten, ohne daß der Feind es bemerkte. Durch das heftige Feuer aus unseren neuen Stellungen und das Flankierungsfeuer aus Bethincourt überrascht, erlitten die feindlichen Truppen starke Verluste, ohne daß es zu einem heftigen Kampf kam. Heute fand eine ziemlich heftige Beschießung in der Gegend des Bauruswaldes statt; keine Infanterieunternehmung. Oestlich der Maas entwickelten sich unsere Gegenangriffe mit Erfolg. Im Laufe des Tages warfen wir den Feind bis zum nördlichen Rand des Caillettewaldes, nördlich des Teiches von Baux, zurück. Der letzte Gegenangriff, der besonders lebhaft war, gestattete uns, den westlichen Teil des Dorfes Baux, den wir räumten, wieder zu besetzen. In der Woevre heftige Artillerietätigkeit im Abschnitte Moulainville.

Die Zeppelinangriffe auf England.

In der „Deutschen Tageszeitung" bespricht Graf Reventlow die Bedeutung der letzten Zeppelinangriffe auf England. Er geht von einer früheren Aeußerung im Herbst 1915 aus, daß gerade Luftangriffe dieser Art nur dann ihre militärischen, wirtschaftlichen und politischen Zweck erfüllen, wenn sie mehr bedeuten und mehr sind als gelegentliche „Nadelstiche". Graf Reventlow weist darauf hin, daß in den Zeppelinangriffen auf England eine lange Pause eingetreten war, die bis zum 1. April gedauert habe. Dazwischen lag das Bekanntwerden des Baralongfalles mit der Ankündigung der Vergeltung durch die deutsche Regierung. Reventlow fragt nun: Sind diese letzten Marineluftschiffangriffe auf England Vergeltung oder sind sie der Anfang eines systematisch und dauernd durchgeführten Luftkrieges gegen den englischen Gegner? Reventlow beantwortet die Frage wie folgt:

Es liegt, äußerlich betrachtet, nahe, die Baralong-Angelegenheit und die jetzigen deutschen Luftangriffe in eine gewisse Beziehung zu einander zu bringen. Das muß besonders hervorgehoben sein, weil wir nicht daran glauben möchten, überhaupt der Wirksamkeit der Repressalie nur unter bestimmten Voraussetzungen eine zweckmäßig anwendbare zu halten, zum Beispiel auf dem Gebiete der Gefangenenbehandlung usw., schon deshalb, weil die deutsche Unterseebootsbesatzung von den „Baralong"-Leuten feige und niederträchtig ermordet worden ist, weil andererseits deutsche Luftangriffe ein in jeder Beziehung berechtigtes Kriegs- und Angriffsmittel bilden, so ist ein Vergleich nicht möglich. Es ist ausgeschlossen, daß diese Luftangriffe der letzten Tage deutsche Vergeltungsmaßnahmen bedeuten. Die richtige Schlußfolgerung aus den so erfolgreichen Angriffen der letzten Tage darf logisch vielmehr nur sein, daß die fortgesetzte und dauernde Bekämpfung Großbritanniens mit allen unseren militärischen Machtmitteln erstrebt begonnen worden ist, daß es sich um einen Anfang handle, nicht um eine Aktion, welche nichts weiter bedeutet als eine einzelne bleibende Vergeltungsmaßnahme gegenüber einer einzelnen Handlung unseres Gegners oder gar um eine Demonstration.

Bei rücksichtsloser Ausnutzung unserer Luftschiffe und ihrer Angriffsmittel glauben wir, daß diese Waffe gerade England gegenüber von großer Auswirkung bleiben würde. Dabei möchten wir einigen manchen anderen Ansichten weniger das Gewicht auf die moralische Wirkung in Großbritannien legen. Solche moralische Wirkungen, von denen man so gerne spricht, sind, wenn vorhanden, nur ganz kurz und deshalb unter dem Gesichtspunkte des kriegerischen Zweckes nutzlos, wenn nicht die materielle Wirkung dauernd die moralische Not erzeugt und damit potenziert. Und deshalb muß durch die Luftangriffe die Vernichtung dessen, was großer materieller Werte, in erster Linie solcher, die militärische, maritime, wirtschaftliche, finanzielle, soziale Notwendigkeiten bilden, vor allem zu erreichen versucht werden. Das wird im erforderlichen und damit im wünschenswerten Maß nur durch rücksichtsloses Verfahren und häufige Wiederholung erreicht werden. Eben weil diese

Die neuen Postabgaben.

Berlin, 5. April. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend Erhöhung der Postgebühren angenommen. Die Vorlage wird dem Reichstag zugehen.

Zusammenhänge so klar sind, so hoffen wir in Luftangriffen dieser Tage einen Anfang sehen zu dürfen. Trifft das zu, so kann man sicherlich seinen Anstand nehmen, diesen Anfang als vielversprechend zu bezeichnen. (J.)

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die Kriegslage zu Frühjahrsanfang 1916.

In der Zürcher Post wird von besonderer militärischer Seite die Kriegslage zu Frühjahrsanfang 1916 zusammenfassend wie folgt dargestellt: „Das wesentliche Merkmal der Kriegslage zu Beginn des Frühjahrs 1916 besteht darin, daß der Plan der Entente einer großen gleichseitigen Offensive auf allen Fronten gestört ist, nicht nur deshalb, weil die Franzosen auf die Defensive verwiesen sind, sondern eben so sehr deshalb, weil die Russen sich in ihrem Nordabschnitt zu einem vorzeitigen, später Unternehmungen unmöglich beeinflussenden Angriff haben verleiten lassen. Die Zentralmächte stehen in erfolgreicher Defensive an der russischen und italienischen Front, im Verein mit den Bulgaren in sicherer, abwartender Haltung auf dem Balkan; an der Westfront aber, gegen die politisch und militärisch wichtigsten Gegner ist mit allem Nachdruck eine Offensive eingeleitet, deren Entwicklung noch nichts weniger als abschlossen ist. Nirgends fehlt es an Munitionen, nirgends an neuestem Kriegsgerät. Auch die Streitkräfte und Streitmittel der Entente sind noch nicht erschöpft. Aber die italienische Zahl kommt nicht zur Geltung. Das russische Heer steht angesichts der seit Monaten ausgebauten deutschen und österreichischen Stellungen vor einer Aufgabe, die auch ohne die Mißlichkeiten des jetzigen Sommers eine ungeheuer schwierige wäre. Die Hauptlast des Kampfes ruht jetzt auf Frankreich und England. Und je mehr die französischen Reserven in dem Raume zwischen Argonnen und Maas sich häufen und sich verbrauchen, desto wichtiger wird die Frage, ob England vollwertigen Ersatz stellen kann, nicht nur an Soldaten, sondern auch an den nötigen Führern".

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der englische Durchbruch.

Haag, 4. April. Der „Manchester Guardian" sagt: Die englische Armee wird im Westen durchbrechen, wann sie eine Ueberlegenheit von 2 oder 3 zu 1 sowohl an Menschen wie auch an Kanonen hat und wann der englische Generalstab wenigstens in den ersten Stunden des Angriffes eine Ueberlegenheit von 6 zu 1 sicher ist. Bis zu diesem Moment kann aber noch das nächste Jahr kommen. Das bedeute einen erschreckenden Aufwand an Geld, aber eine Ersparnis an Menschen. (J.)

Franzosen und Engländer.

Rotterdam, 4. April. Bei der Besprechung der Reuterberichte, wonach jetzt ein volles Viertel der Front in Frankreich von den Engländern verteidigt wird, bemerken englische Militärkritiker, daß die Franzosen dadurch mindestens sieben Divisionen freibekommen haben, mit denen sie sich bei Verdun nunmehr allein helfen müßten. Eine weitere Ausdehnung der englischen Front in Frankreich stehe nun nicht mehr bevor. (J.)

Der Schrei nach der Reservearmee.

Genf, 4. April. Bei Gelegenheit der Pariser Konferenz hat zwischen Kitchener, Joffre und Cadorna eine Besprechung über die militärische Lage stattgefunden. Joffre forderte dringend die Abteilung einer Reservearmee, selbst unter Aufgabe eines der Operationsgebiete. Kitchener erklärte, daß er jetzt nicht in der Lage sei, irgendwelche Reserven zu stellen. Immerhin lasse sich die englische Front mit ihren eigenen Reserven etwas weiter ausdehnen. Dahin obzielende Anordnungen wurden noch während der Besprechung an die Heeresleitung gedrahtet. Cadorna wiederholte seine früheren Erklärungen, daß er keine nennenswerten Streitkräfte abgeben könne. Man einigte sich schließlich auf den Austausch einiger Spezialtruppen. (J.)

Eine neue englische Armee?

Genf, 4. April. Aus Lyon wird gemeldet, daß England aus afrikanischen und indischen Mannschaften eine neue 500 000 Mann starke Kolonialarmee gebildet habe, die bereits gut organisiert sei und sich in der allernächsten Zeit nach den europäischen Kriegsschauplätzen begebe. Vor der Abreise an die Front wird Kitchener und der König die Truppen besuchen. (J.) — Das ist offenbar die verstärkte Hilfe Englands. Dunkelfarbiges Kanonenfutter liefert es den hilfesflehenden Franzosen, während es seine eigenen Leute teils schont, teils nicht unter die Waffen bekommt.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 4. April. Lloyds meldet: Der Dampfer „Perth" aus Glasgow (635 Bruttotonnen) wurde versenkt. Das Schiff war nicht bewaffnet. Nach einer Londonmeldung wurde die britische Bark „Bengairn" versenkt.

Haag, 4. April. (Amtlich.) Nach einem beim Marineoberkommando eingetroffenen Bericht wurde der niederländische Schoner „Elzina Sophia" gestern nachmittag 3 Uhr in der Nordsee torpediert. Die Besatzung wurde in einem Boote nach dem Leuchtschiff Noordhinder gebracht und von dem Rettungsschiff „Atlas" übernommen. Es wird eine nähere Untersuchung eingeleitet werden.

Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Amsterdam, 3. April. Hier eingetroffene amerikanische Blätter enthalten eine Meldung der „Associated Preß", nach der ein gewisser Oliver Bickery aus St. Louis, der auf britischen Dampfern beschäftigt war, erzählte, daß die britischen Handelsschiffe die amerikanischen Häfen zwar unbewaffnet verlassen, aber auf hoher See Kanonen an Bord nehmen. Bickery fuhr am 15. Juni 1915 auf dem Dampfer „Leonatus". Als sie in einige Entfernung von Kap Hatteras kamen, begegneten sie dem britischen Kreuzer „Glory". Zwei Kanonen des Kreuzers wurden an Bord des Dampfers „Leonatus" gebracht, eine vorne und eine rückwärts aufgestellt. Drei Mann von der Besatzung, die in Amerika für gewöhnliche Seeleute ausgegeben worden waren, entpuppten sich als britisches Marinepersonal, das die Bedienung der Geschütze übernahm. Als der Dampfer in Para in Brasilien einlief, wurden die Geschütze verborgen. Als sie später nach Boston zurückkehrten, wollten die Offiziere Bickery nicht erlauben, an Land zu gehen. Er entfloh.

Verschärfung des Krieges gegen die Neutralen.

Bern, 4. April. Das „Berner Intelligenzblatt" schreibt unter der Ueberschrift „Verschärfung des Krieges gegen die Neutralen" u. a.: Die Folgen der Pariser Konferenz stellen sich für die Neutralen und ihre Existenz als höchst bedenklich heraus. England faßt den Artikel 19 der Londoner Deklaration fallen, womit der Rechtszustand auf dem Meere sein Ende findet; die Neutralen sind gänzlich der Willkür der Kriegführenden ausgeliefert. Besonders für Holland und die nordischen Staaten bedeutet die neue Maßnahme einen empfindlichen Schlag gegen die Grundlagen ihrer Existenz. Mit dieser Erklärung reservieren sich England und Frankreich das Recht, die Seelebensführung dieser Staaten vollständig von ihren eigenen Beschlüssen und Gutdünken abhängig zu machen. Damit ist auch jeder Schein von Beobachtung eines internationalen Rechtszustandes und die Respektierung der Selbständigkeit der Neutralen abgeschafft, und der Zustand von Ungesetzlichkeit, wie er seit langem in der Praxis besteht, auch in der Form offen zugestanden. Man wird voraussichtlich nicht allzu lange auf eine Neuäußerung der skandinavischen Staaten zu warten haben; auch darf erwartet werden, daß sich die Vereinigten Staaten auf den Boden des internationalen Rechts stellen, das auch willkürlich von einzelnen zu Ungunsten mehrerer verletzt werden darf. Sollte der Krieg noch lange dauern, so wird für alle Neutralen ohne Ausnahme die Frage akut werden, ob sie sich auf die Dauer in eine solche Abhängigkeit freiwillig begeben wollen, ohne langsam ihre eigene Existenz und die Bewegung ihrer Widerstandskraft und Selbständigkeit zu untergraben.

* * *

Holland.

Die Ursache der holländischen Maßnahmen.

Haag, 4. April. Die Zweite Kammer wurde für heute 12½ Uhr vormittags einberufen. Am Anfang der Sitzung schlug der Vorsitzende vor, die Sitzung bei verschlossenen Türen abzuhalten, um der Regierung zu ermöglichen, der Kammer Mitteilungen zu machen. Die geheime Sitzung dauerte bis 1½2 Uhr. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung gab die Regierung folgende Erklärung ab: Die Regierung legt Wert darauf, im Anschluß an das in der geheimen Sitzung Mitgeteilte öffentlich zu erklären, daß die Suspendierung des periodischen Urlaubs eine Vorsorgemaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Beschlusse, unsere Neutralität strikte zu wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Verwicklungen, sondern hat ihre Ursache in den Taten, die eine Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen.

Fortdauer der Unruhe im Lande.

Haag, 4. April. Die Beruhigungsversuche der holländischen Regierung haben ganz in gebildeten Kreisen ihre Wirkung gehabt, aber noch nicht beim Volk. Auch heute sind die Banken um Einrechlung von Papiergeld gegen Gold bestürmt worden und überall hört man die Phrase „morgen wird die Entscheidung fallen", was wohl mit der morgigen Generalstabskonferenz in Zweiten Kammer zusammenhängt. Heute trat wieder ein außerordentlicher Ministerrat zusammen. Im Volke gehen die Vermutungen hauptsächlich in der Richtung, daß man fürchtet, es könnte Holland die völlige Abschließung seiner Grenze gegen Deutschland zugemutet werden. (J.)

Mutmaßungen.

Zürich, 4. April. Der „Secolo" nimmt als wahrscheinlich an, daß die holländischen Rüstungen gegen die verschärfte Seesperre Hollands durch die Entente gerichtet seien. Holland leide unter dieser Seesperre schwer. Das Blatt erwägt die militärischen Folgen eines Eingreifens Hollands zugunsten Deutschlands und meint, dies wäre wohl gefährlich für die Entente, aber nicht entscheidend. Im übrigen glaubt der „Secolo" an ein solches Eingreifen nicht. Hollands Rüstung habe nur einen defensiven Charakter. Aehnlich äußern sich die römischen Blätter.

Hollands Verteidigungsmittel.

Unter den augenblicklichen Verhältnissen dürfte ein Einblick in die militärische und maritime Leistungsfähigkeit der Niederlande von Interesse sein. Die Landmacht setzt sich aus dem stehenden Heer, der Landwehr und dem Landsturm zusammen; das stehende Heer besteht nahezu aus Freiwilligen und zur Hälfte aus Angehörigen (Milizen). Der Friedensstand des holländischen Heeres beziffert sich nach dem Gesetz von 1909 im ganzen auf 41 389 Mann, während die Kriegsstärke nach dem Wehrgesetz von 1894 sich auf 184 361 Mann erhöht. Die Dienstzeit im Heere beträgt 8 Jahre, davon 12 Monate bei der Fahne; die Reserveübungen zu Eberhards Rettung zu bieten schien.



Die neuen Luftangriffe auf England

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

Dann aber hatte ihre Erwartung sich dennoch erfüllt. Wieder hatte sie die bekannten schleichenden Schritte auf den leise knarrenden Brettern der hölzernen Veranda gehört, und wieder war ein Fenster geschlossen worden, das nur das letzte in der Reihe gewesen sein konnte.

Nacht für Nacht hatte sich seitdem dieser Vorgang wiederholt. Und es war kein Wunder begreiflich, daß die junge Gesellschafterin es nicht über sich gewonnen hatte, in Magdalenens Befriedigung über den bewunderungswürdigen Gehorsam ihres Bruders einzustimmen, und daß sie wie unter dem Druck einer schweren Sorge umherging.

Es war ein harter Kampf, den sie in diesen bangen Tagen mit sich selbst zu bestehen hatte. Alles in ihr wollte sie dazu drängen, Eberhard zu warnen und ihm den frevelhaften Leichtsinn seines Beginnens zum Bewußtsein zu bringen. Aber eine sehr begreifliche Scheu verschloß ihr doch immer wieder, wenn sich eine Möglichkeit zur Ausführung ihres Vorhabens geboten hätte, die Lippen. Wie durfte sie sich denn auch herausnehmen, unberufen den Mentor des jungen Freiherrn zu spielen! Mußte sie nicht darauf gefaßt sein, daß er mit unmißigem Erstaunen ihre Einmischung in seine Privatangelegenheiten zurückwies, und daß er sie vielleicht sogar fortan im Verdacht der häßlichsten Spionage haben würde?

Noch weniger aber konnte sie daran denken, die Angelegenheit zu machen, wäre es auch nur Magdalenen gegenüber gewesen. Auch wenn sie es in der besten Absicht getan hätte, es wäre nach ihrem eigenen Empfinden doch immer eine verwerfliche Handlungsweise geblieben, um so verwerflicher, als sie die Personen ihrer Umgebung inzwischen genuglam kennen gelernt hatte, um voraussezehen, daß sie ihre kranke junge Herrin damit ganz umsonst in Angst und Aufregung versetzen würde. Denn wenn Eberhard bis jetzt taub geblieben war gegen die Bitten und Vorstellungen seiner Schwester, so würden ihre Beschwörungen wahrscheinlich auch in Zukunft keinen besseren Erfolg haben. Und sie würde durch ihre Mitteilungen vermutlich nichts anderes erreichen als eine Trübung des bis jetzt so harmonischen und zärtlichen Verhältnisses zwischen Bruder und Schwester.

Alle diese Erwägungen veruteilten sie zu einem Schweigen, das ihr doch wiederum auch als ein schweres Unrecht erschien. Und so hurte sie in einer Stimmung, die mehr und mehr den Charakter wirklicher Verzweiflung annahm, der Katastrophe entgegen, die nach ihrer Ueberzeugung unausweichlich kommen mußte.

Und sie kam in der Tat!

Es war in der dritten Nacht nach ihrer ersten verhängnisvollen Wahrnehmung. Wieder saß sie lauschend am Fenster ihres Schlafzimmers, und wieder hielt sie das Buch, dessen Inhalt ihre Gedanken nicht von dem Gegenstand ihrer Sorge abzulenken vermochte, nur zum Schein auf dem Schoße. Es war zwischen zwei und drei Uhr morgens, als sie ein leichtes Geräusch unten im Garten vernahm, unmittelbar gefolgt von einem Rauschen und Knacken der Zweige. Mit stockendem Herzschlag horchte sie hinaus. Und dann — sie fühlte sich von eisigem Schrecken durchrieselt — dann gab es einen lauten Krach und einen dumpfen, unheimlichen Ton, wie von dem Aufschlagen eines schweren Körpers auf den Boden.

Ein paar Sekunden lang war Herta vom Entsetzen buchstäblich gelähmt. Dann aber raffte sie energisch alle Kraft ihres Willens zusammen und öffnete, vorsichtig jedes unnötige Geräusch vermeidend, das Fenster. Die Nacht war so hell, daß draußen alle Einzelheiten fast ebenso deutlich erkennbar waren wie am lichten Tage. Herta sah, wie sich die über die Balkonbrüstung emporragenden Zweige eines Baumes bewegten, und im unmittelbaren Bereich sie an menschlichen Antlitz, das Gesicht Eberhards, über dieser Brüstung erscheinen.

Obwohl sein Fall ohne Zweifel ziemlich schwer gewesen war, mußte er sich doch sofort wieder aufgerafft und die verunglückte Kletterpartie abermals begonnen haben. Aber die halbe Betäubung des Sturzes hatte ihn augenscheinlich um einen Teil seiner sonstigen Gewandtheit gebracht. Denn er schuang sich mit soviel Geräusch über das Balkongeländer, daß Herta von neuem vor Angst erzitterte.

Und ihre Furcht war nur zu wohl begründet gewesen. Denn der junge Mann hatte erst wenige Schritte getan, als Herta vernahm, wie man sich anschickte, eines der benachbarten Fenster von drinnen zu öffnen. Der Riegel schien sich als widerspenstig zu erweisen, denn die Gesellschafterin hörte das leise Ertönen des Glases unter dem ungebuldigen Rütteln der Person, die sich da vergebens abmühte. Aber sie pries in der Stille ihres Herzens die Gunst des Zufalls, der dies kleine Hindernis einer Entdeckung geschaffen, und sie zauderte keinen Augenblick, das einzige Mittel zu ergreifen, das sich ihr in dieser verzweifelten Situation

erstrecken sich auf 12 Wochen. Die Kavallerie dient 18 Monate und übt 6 Wochen. Die Infanterie ist mit dem 6,5-Millimeter-Mannlicher-gewehr M. 95 bewaffnet, die Feldartillerie führt 7,5-Zentimeter-Kruppsche Rohrrücklaufgeschütze mit Schutzschildern. Die holländische Kriegsflotte setzt sich nach dem Stande von 1913 zusammen aus 85 Fahrzeugen, davon 16 Panzerschiffen, 462 Geschützen, 176 Canonierbooten und 7178 Mann. Außerdem unterstehen 13 Hilfsfahrzeuge. Die Festungen des Landes sind durch das Gesetz von 1874 meist aufgelassen. Die Festigkeit der nach Osten gerichteten Hauptlinie, die 9 Meilen lange sog. Neue holländische Wasserlinie, beruht hauptsächlich auf der für den Kriegsfall vorbereiteten Wasserschwemmung. Die große Vogesenfestung des Landes ist Amsterdam, die im Notfalle die gesamte holländische Armee aufzunehmen vermag. Küstenbefestigungen bestehen bei Helder, der Einfahrt in die Zuidersee, am Zugang nach Amsterdam, dem Eingange des Nordseekanals und an der Maasseinfahrt.

* * *

Italien.

Oesterreichischer Fliegerangriff auf Ancona.

WTB. Wien, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 3. April nachmittags durch ein Geschwader von 10 Seeflugzeugen in Ancona erwidert, wo die Bahnhof, Gasometer, Werfte und Kasernenviertel der Stadt mit vorherentdem Erfolge bombardierten und mehrere Brände erzeugten. Die Gegenangriffe zweier feindlicher Abwehrflugzeuge wurden mit Maschinengewehrfeuer leicht abgewiesen. Im heftigen Feuer von drei Abwehrbatterien wurde eines unserer Flugzeuge durch zwei Schrapnellvolltreffer zur Landung vor dem Hafen gezwungen. Ein zweites Flugzeug, geführt von Fliegermeister Molnar, ging neben ihm nieder, übernahm die beiden Insassen, verwollständigte die Zerstörung des getroffenen Apparates, konnte jedoch infolge einer Beschädigung bei Seegang nicht wieder auffliegen. Ein feindliches Torpedoboot und zwei Fahrzeuge fuhren aus dem Hafen, um die beschädigten Flugzeuge zu nehmen, wurden jedoch von einigen unserer Flugzeuge mit Maschinengewehr und Bomben zum Rückzug gezwungen, worauf es zwei Flugzeugen, geführt vom Seekadetten Bamos und Linienschiffsleutnant Senta, gelang, alle vier Insassen zu bergen und das havarierte Flugzeug zu verbrennen. Diese Rettungsaktion vollzog sich unter dem Maschinengewehrfeuer und den Bombenwürfen von zwei italienischen Seeflugzeugen, die nur 100 Meter darüber kreisten. Es sind somit zwei Flugzeuge verloren gegangen, alle übrigen aber und alle Flieger unversehrt eingerückt.

k. u. k. Flottenkommando.

* * *

Das Ballanunternehmen.

Die Cholera auf Korfu.

Athen, 4. April. Nachrichten aus Korfu zufolge ist nunmehr die Cholera, die unter den Serben wütete, auch auf die Zivilbevölkerung der Insel übergegangen und hat bereits ihre Opfer gefordert. Jedermann, der die Insel verläßt, wird einer fünftägigen Quarantäne unterworfen. Die griechische Regierung hat Aerzte und Arzneimittel nach Korfu entsandt. Im Piräus sind Pockenfälle konstatiert worden. Die griechischen Behörden haben eine Zwangsimpfung angeordnet. (J.)

Politische Rundschau.

Gegen die einheitlichen Postwertzeichen.

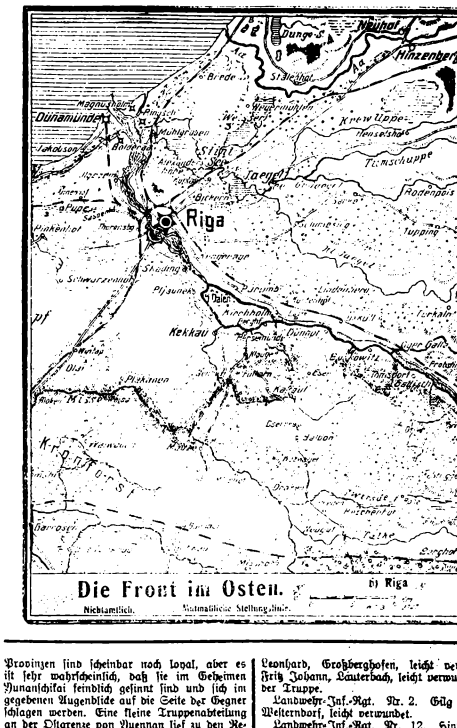
Im Steuerausschuß des Reichstages wandte sich ein bayerischer Regierungsvertreter gegen den Antrag auf Einführung einheitlicher Postwertzeichen. Die bayerische Regierung hält den gegenwärtigen Zeitpunkt für völlig ungeeignet für die Aufgabe ihres Postreservatrechtes, zumal noch zahlreiche andere Fragen damit im Zusammenhang ständen, deren Lösung gegebenenfalls auch notwendig sei. Die Aufgabe eines Reservatrechtes würde die bayerische Bevölkerung beunruhigen. Praktisch habe die Einheitlichkeit der Postwertzeichen keine große Bedeutung.

Die vierte Kriegsanleihe.

Bis zum 4. April wurden bereits 5705 Millionen Mark auf die vierte Kriegsanleihe eingezahlt.

Der Aufstand in China.

Die „Times“ erfahren aus Peking, daß die Ereignisse für Yuanschikai ungünstig verlaufen. In Schantung kam es zu Unruhen. Andere



Provinzen sind scheinbar noch loyal, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie im Geheimen Yuanschikai feindlich gesinnt sind und sich im gegebenen Augenblicke auf die Seite der Gegner schlagen werden. Eine kleine Truppenabteilung an der Ostgrenze von Yunnan lief zu den Rebellen über. Die Truppen in Szetschwan und Yunnan sind entweder untätig oder zeigen rebellische Haltung. Es herrscht im Allgemeinen das Gefühl, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage ist und daß jetzt Alles von der Haltung der Opposition abhängt. Das Aufgeben der monarchischen Regierungsform befriedigte die Gegner Yunanschikais nicht. Man hofft, daß er einigen alten Freunden, die infolge der monarchistischen Bewegung ihre Aemter niederlegten, die nötigen Zugeständnisse machen wird. Die Opposition verlangt die sofortige Einberufung des Parlaments und die Bildung einer konstitutionellen Regierung.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 255.

1. Inf.-Rgt. München. Rosenhuber Zeno, Jäger, leicht verwundet; Köllreiter Sebastian, Reklasreuth, gefallen; Bergschneider Georg, Ampermoching, gefallen; Dommer Joseph, Türnbach, vermißt; Huber Peter, Wasserburg, vermißt; Hogger I Joseph, Feldkirchen, vermißt; Angerer Georg, Bamham, gefallen; Daßmair Erasmus, Singenbach, gefallen; Jund Joseph, Langenbruck, gefallen; Krug Georg, Pullach, gefallen.

12. Inf.-Rgt. Neu-Ulm. Erl Michael, Steinkirchen, schwer verwundet; Hörmann Johann, Nandelsried, gefallen.

15. Inf.-Rgt. Neuburg a. J. Gefr. Ignaz Wellner, Unterratting, gefallen; Wiesmeier Joseph, Reitrain, leicht verwundet.

20. Inf.-Rgt. Sinbau (Kempten). Reiter Eduard, Tittmaning, leicht verwundet; Partenhauser Michael, Grasach, gefallen; Kugler Anton, Kolbermoor, schwer verwundet.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 2. Schaupp Karl, Traunstein, gefallen; Maier Joseph, Kirchdorf, leicht verwundet; Niederlechner Andreas, Offenhausen, gefallen.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 3. Niederschweiberer Franz, Grafing, leicht verwundet; Angermann Georg, Kriechbaum, gefallen; Höllner Ludwig, Unterliegsdorf, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 8. Gefr. Lorenz Rohwagner, Dörfl, leicht verwundet; Stallbauer Franz, Bergham, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 14. Eßinger Johann, Gars, durch Unfall leicht verletzt.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 17. Seigner Lorenz, Reichertshofen, gefallen; Manzer Jakob, Stetten, leicht verwundet.

Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 1. Deininger Michael, Ramsau, leicht verwundet; Pollinger Leonhard, Großberghofen, leicht verwundet; Fritz Johann, Lauterbach, leicht verwundet, bei der Truppe.

Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 2. Gilg Joseph, Westernborf, leicht verwundet.

Landwehr-Inf.-Rgt. Nr. 12. Hinterbichler Johann, Mirthhaus, gefallen.

Landsturm-Inf.-Bat. Augsburg I. Meier Bartholomäus, Holzen, infolge Krankheit gestorben 20. 2. 16.

Ref.-Feld-Art.-Rgt. Nr. 8. Hagenreiner Joseph, Holzhausen, leicht verwundet, bei der Truppe.

1. Fuß-Art.-Rgt. München (Neu-Ulm). Remschmid Ludwig, Garting, leicht verwundet.

Fuß-Art.-Batt. Nr. 351. Vizefeldwebel Joseph Hecker, Grafing, gefallen.

Minenwerfer-Kompanie Nr. 208. Wimmer Joseph, Neukirchen, durch Unfall leicht verletzt.

1. Landwehr-Pionier-Kompanie 1. A.-K. Brunner Johann, Vierkirchen, schwer verwundet; Stampfl Anton, Kirchdorf am Haunpold, schwer verwundet.

Flieger-Abteilung 7. Vizefeldwebel Paul Piechl, Moakirchen, leicht verwundet.

Armierungs-Bataillon Nr. 5. Unteroffizier Georg Huber, Holzhausen, durch Unfall leicht verletzt.

Weitere Verluste.

Schön Joseph, Inf., Bad Aibling, schwer verwundet.

Die neuen Postabgaben.

Berlin, 4. April. Der Steuerausschuß des Reichstages trat heute in die Einzelberatungen der Post- und Telegraphenabgaben-Vorlage ein. Seit der letzten Sitzung haben mehrere Vorbesprechungen der den bürgerlichen Parteien angehörenden Ausschußmitglieder stattgefunden. Dadurch ist eine vorläufige Einigung auf einer neuen Grundlage erreicht worden. Diese Grundlagei ist in einem gemeinsamen Antrage niedergelegt worden, wonach die Reichsabgaben betragen sollen: für Briefe: a) im Orts- und Nachbarortsverkehr 3 Pfg., b) im sonstigen Verkehr 3 Pfg.; für Postkarten 3 Pfg.; für Drucksachen 2 Pfg.; für Pakete bis 5 Kilogramm und 75 Kilometer 5 Pfg.; bis 5 Kilogramm auf allen weiteren Entfernungen 10 Pfg., über 5 Kilogramm und bis 75 Kilometer 10 Pfg.; über 5 Kilogramm auf allen weiteren Entfernungen 20 Pfg.; für Telegramme pro Wort 2 Pfg., mindestens jedoch 10 Pfg.; Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten 5 Pfg.; für Anschlüsse an ein Fernsprechnetz 10 Prozent mehr, Nebenanschlüsse 10 Prozent mehr, Ferngespräche aller Art 10 Prozent mehr; Postauftrag-Briefe, Postanweisungen und Postscheckverkehr sollen abgabefrei bleiben. Der Ertrag wird geschätzt auf rund 190 Millionen Mark. Die Nationalliberalen beantragen Abgabenfreiheit für Telegramme und Telephonverkehr, soweit nachgemeldeverursachen Presseneldungen notlegen. Die Reichspostverwaltung spricht sich gegen diese Ausnahme aus unter Berufung auf die Verhältnisse des Auslandes. Praktisch sei es auch unmöglich, telephonische Presseneldungen einer besonderen Behandlung und Gebührenberechnung zu unterziehen. Ein bayerischer Regierungsvertreter wandte sich gegen den Antrag auf Einführung einheitlicher Postwertzeichen. Zu der Abstimmung wurde der gemeinsame Antrag mit dem neuen Abgabentarif gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und der Rest des Gesetzes in erster Lesung erledigt. Von den Anträgen wurden folgende angenommen: Der Antrag der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei: „Die Aufhebung der Reichsabgaben hat spätestens nach Ablauf des ersten Etatsjahres nach Friedensschluß zu erfolgen, wenn es der Reichstag verlangt.“ Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei: „Eine Befreiung der regierenden Fürsten in den Staaten des Deutschen Reiches, sowie der Gemahlinnen und Witwen dieser Fürsten von der Reichsabgabe findet nicht statt.“ Der Antrag des Zentrums: „Von der Abgabe bleiben frei Pakete, die ausschließlich Zeitungen oder Druckschriften enthalten, wenn die Pakete an beiden Seiten zur Kontrolle offen gelassen werden.“ Die Anträge der Nationalliberalen: „Von den Reichsabgaben bleibe im Telegraphenverkehr solche Nachrichten und Mitteilungen befreit, die als Presseneldungen ausdrücklich bezeichnet und nachgewiesen sind“ (einstimmig angenommen), sowie „Den Reichskanzler zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um baldmöglichst die Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich zu erreichen“ (mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen).

Umsatzsteuer statt Quittungssteuer.

Nunmehr liegt im Steuerausschuß de Reichstages ein Antrag Müller Fulda (Z.) vor, der an Stelle der Quittungssteuer vom Warenumsatz jeder Art eine Stempelabgabe erheben will. Der Entwur lautet:

§ 1. Jeder Umsatz (Verkauf, Lieferung) von Waren irgendwelcher Art innerhalb des Deutschen Reiches unterliegt einer Abgabe (Umsatzstempel). Die Abgabe ist nach dem Wert der bedungenen Leistung zu berechnen, gleichviel, ob sie durch Zahlung oder eine andere Gegenleistung erfolgt.

§ 2. Alle Personen, welche sich mit dem Verkaufe, der Vermittlung des Verkaufes, oder der Lieferung von Waren befassen, haben über die in ihrem Betriebe stattfindenden Umsätze (Verkäufe, Lieferungen) ordnungsmäßig Bücher zu führen, ihren Gesamtumsatz am Schlusse jedes Kalenderveriahres festzustellen, und auf den vom Bundesrat vorgeschriebenen Vordrucken innerhalb 30 Tagen zur Versteuerung anzumelden. Für Betriebe, in welchen eine Buchführung nicht gebräuchlich ist, insbesondere für solche, deren jährlicher Gesamtumsatz 5000 Mk. nicht übersteigt, kann der Bundesrat an Stelle der vorgeschriebenen buchmäßigen Feststellung eine Abjeurung des Umsatzes anordnen. Für Betriebe, deren Jahresumsatz 50000 Mk. nicht übersteigt, kann die Anmeldung zur Versteuerung für ein volles Kalenderjahr gestattet werden.

§ 3. Die Abgabe ist zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt der Anmeldung fällig und zu leisteren zu entrichten.

§ 4. Die Abgabe beträgt bei Umsätzen von Gegenständen aus edlem Metall, Edelsteinen oder Perlen, sowie in sonstigen Schmuck- und Luxusgegenständen 2 vom Tausend, von anderen Waren 1 vom Tausend des Wertes der bedungenen Leistung. Bruchteile vom Tausend werden für ein volles Tausend berechnet. Befreit von der Abgabe sind 1) Umsätze in ungemünztem Gold und Silber, 2) Umsätze, die einer Abgabe auf Grund der Nummern 4 oder 11 des Stempeltarifes unterliegen.

§ 5. Steuerpflichtige haben die vorgeschriebenen Bücher (§ 2) 5 Jahre lang vom Schlusse des Jahres ab, für welches die Abgabe zu entrichten ist aufzubewahren und der Steuerbehörde jederzeit auf Verlangen vorzulegen.

§ 6. Wer den Vorschriften des § 2 zuwiderhandelt, oder unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem 50fachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der letzteren nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 bis 5000 Mark ein. Wer den Vorschriften des § 5 zuwiderhandelt, ist mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mk. zu beitrafen.

Gegen die Wildschäden.

München, 1. April.

Zunächst beschließt das Plenum, gegenüber den Beschlüssen der Kammer der Reichsräte zu den Etats der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen, sowie zum Etat der Berg-, Hütten und Salzwerke an den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten festzuhalten, wonach ein fünfprozentiger Pauschalabstrich an den Besoldungssummen dieser Etatsvorgenommen werden soll. Den Abänderungen, die in der Kammer der Reichsräte an den Anträgen betr. Abgabe von Waldstreu vorgenom-

Krieg wird das Christentum nicht unentbehrlich sein, vor allem für den Sieg, auf daß er nicht in roher Selbstüberhebung zu Falle komme, oder dem Wohlleben und der Genußsucht unterliegt. Diese ebenso zeitgemäßen wie zündenden Worte haben dankbare Anerkennung gefunden. Mit dem Gedichte „Frühlingsahnen" schloß die schön verlaufene Frühlingsversammlung.

In der Fürsorgestelle. Gewiß mit Befriedigung haben so manche, denen es am „ersten Sonntag" nicht möglich war, unser Kriegswappenschild eigenhändig panzern zu helfen, am Schluß des Festberichtes gelesen, daß von gestern Dienstag, den 4. April ab die „offene Tür" in der Sebastianstraße 9 für weiteren Nagelung aufgestellt ist und zwar täglich vormittags von 9 12 Uhr. Und alle, die dorthin zur Fürsorgestelle wandern, ihre Opfergabe für die Kriegshilfe mit einem Hammerschlag zu besiegeln, sehen dort auch zugleich die Sammlung von Kleidern und Wäsche für die Soldatenfrauen und -Kinder Rosenheims, sehen aber auch, wie leer es dort aussieht und wie besonders an Wäsche aller Art vollständiger Mangel herrscht. Wie dankbar wäre die Leitung der Fürsorgestelle für jede gütige Spende von Frauen-, Kinder- und Säuglingswäsche! Darum liebe, barmherzige Frauen Rosenheims, die ihr zum Nageln der Kriegsrose in die Sammelstelle geht, sucht zuvor daheim nach einem euch entbehrlich oder gar überflüssig gewordenen Wäschestück irgend welcher Art und Größe und bringt es mit als Ostergabe zur eure ärmeren Mitschwestern, deren Männer und Söhne nun schon zum zweiten Male anstatt der Osterglocken den Donner der Geschütze hören und sich nach dem Knospen und Blühen des Heimatfrühlings sehnen! A. W.

Turnverein Rosenheim v. 1860. Der Turnverein hielt am Samstagabend seine ordentliche Generalversammlung ab. Herr 1. Vorstand Heisel begrüßte die Anwesenden und hielt einen Rückblick über das verflossene 55. Vereinsjahr, das ganz im Zeichen des gewaltigsten Krieges stand, der je die Erde heimsuchte. Tiefe schwere Zeit, in der zum Schutze der Heimat wehrfähiges Volk sich tut, zeigte so recht den Wert des deutschen Turnens. Vorrerliche Ertüchtigung des Einzelnen war unbedingt das Ziel des Turnvereins und der Turnen, der seit Jahrzehnten gelegt ward, hat reiche Früchte getragen. Der Turnverein Rosenheim hat durch ernste Pflege deutschen Turnens in Jahnschem Sinne seine Jugend geschult und wird auch in Zukunft seine bewährten Grundsätze verfolgen. Vom Turnverein Rosenheim v. 1860 stehen zur Zeit 115 Mitglieder im Heere, zwei Mitglieder starben den Heldentod für's Vaterland; es sind dies die Herren Heil Bartholomäus Baumeister und Sitz Gustav, Maler. Ferner entrich der Jahn-Verein Herrn Oberzahlmeister Max Pezold. Der Verein wird den Geschiedenen stets ein ehrendes Gedenken wahren. Zu Ehrung erhob sich die Versammlung. Hierauf erstattete Herr Heisel den umfangreichen von treuer, vaterländischer Gesinnung zeugenden Bericht des Jahres 1915. Dem Mitglieder stande entnehmen wir: Ehrenmitglieder 6, ordentliche und außerordentliche 209, Damenabteilung 52, Zöglinge 32. Der Kassierbericht, erstattet vom Herrn Erstkassier B. Jäckle, weist auf: Einnahmen 1438,73 Mark, Ausgaben 1105,34 Mark, sonach Vortrag für 1916 333,39 Mark. (Fortsetzung folgt.)

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Kammer ist erloschen. Der Amtsbezirk Traunstein ist somit wieder seuchenfrei.

Wechselnde Bewölkung, stellenweise leichte Niederschläge.

Musik und Theater.

Bullinger-Konzert. Am Montag, den 10 April findet im „Teutschen Kaiser" ein Konzert statt, veranstaltet von Herrn Hofoperasänger Bullinger und mehreren Münchener Künstlern zugunsten unserer Kriegsfürsorge. Herr Bullinger, der erst vor Inrzem in den Verband des Kgl. Hoftheaters in München eingetreten ist, hat uns in Rosenheim schon öfters Gelegenheit gegeben, sein prächtiges Organ und seine feine Schulung zu bewundern. Das Programm, dem man auf den ersten Blick ansieht, daß es von Künstlern verfaßt ist, bietet wirkliche Perlen. Es kann schon im Voraus gesagt werden, daß das Konzert ein musikalisches Ereignis in Rosenheim sein wird.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Maisingerbräu A.-G. Miesbach. Dem Bericht des Vorstandes für 1915 zufolge hat sich infolge der Kontingentierung der Bierabsatz vermindert. Wenn trotzdem ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte, so ist dieses insbesondere der vorsichtigen Bewertung der vorjährigen Vorräte zu danken. Der Arbeiterunterstützungsfonds wurde für Unterstützungen der im Felde befindlichen Angestellten und Arbeiter und deren Familien völlig aufgebraucht und darüber hinaus wurden noch weitere 5649 Mk. überhaupt aufgewendet. Für das neue Geschäftsjahr beantragt der Vorstand, für den gleichen Unterstützungszweck und für sonstige Wohlfahrtszwecke 20 000 Mk. aus dem Gewinn des Vorjahres bereitzustellen. Der Bruttogewinn beziffert sich einschließlich des Gewinnvortrages auf 471 602 Mk., wovon die Abschreibungen mit 112 440 Mk. abgehen, so daß ein Reingewinn von 352 586 Mk. verbleibt, aus dem eine 4 proz. erste Dividende und eine 1 proz. zweite Dividende verteilt werden. Ueber die Aussichten legt der Bericht: Die außerordentlich hohen Preise für aller Rohstoffe werden naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des kommenden Geschäftsjahres bleiben. Auch lassen sich die Wirkungen des fortdauernden Kriegszustandes und der weiteren gesetzlichen Einschränkung des Malzverbrauches noch nicht beurteilen.

Der Weltkrieg.

Clemenceau über Verdun.

Paris, 5. April. Clemenceau wendet sich in einem bitter ironischen Artikel gegen die Zeitungsberichte in den Berichten über die Fortsetzung der Kämpfe bei Verdun. Man solle die Leser nicht in Träume wiegen, denen ein verhängnisvolles Erwachen folgen könne, sondern die Lage so schildern, wie sie wirklich ist. Das werde nicht so sehr entmutigen, als viel mehr Vertrauen wecken. Er verurteilt die Ausführungen, welche die Nutzlose und Terrain verlust als militärische Erfolge darstellen. Auch wenn die Verluste der Gesamtlage nichts änderten, sei das kein Grund, die Oeffentlichkeit irrezuführen, welcher gegenüber man zuerst die Pflicht der Wahrheit habe. (J.)

Die Zeppelinfahrten nach England.

Mailand, 5. April. Der Zug der deutschen Luftschiffe nach England scheint, wie der „Secolo" aus London vernimmt, mit Zeppelinen eines neuen bedeutend größeren Typus ausgeführt worden zu sein. Ueberraschend habe die Schnelligkeit, mit der sich die Luftschiffe in Dunkel zu hüllen wußten. (J.)

Feuer in einer englischen Pulverfabrik.

London, 5. April. Das Preßbureau teilt mit: Der Munitionsminister gibt bekannt, daß am Ende der vorigen Woche in der Pulverfabrik in Kent ein Großfeuer ausbrach, welches mehrere Explosionen verursachte. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr 200. (J.)

Holland.

Amsterdam, 5. April. Die Regierungserklärung macht keinerlei neuen beunruhigenden Eindruck, sie hat im Gegenteil wieder die unbestimmten Gerüchte entfesselt. Alle Blätter sind darüber einig, daß bedeutende Ereignisse zu befürchten sind, wenn auch nicht in kurzer Zeit. Indessen bestätigen die Meldungen über die Ergebnisse der geheimen Kammersitzung den Eindruck, daß die von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen keineswegs mit einer Aenderung in den Beziehungen zu Deutschland in Verbindung stehen.

Rotterdam, 5. April. Der Londoner Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet unter dem 1. April: Die Pariser Konferenz beschloß eine Operation größeren Stils gegen die belgische Küste zur Entlastung Verduns, wobei auch eine Ueberschreitung holländischen Gebietes als gerechtfertigt erachtet wurde. Darin liegt die Ursache der für England völlig überraschenden Maßnahmen Hollands. (J.)

Aufgehobener Dampferverkehr.

Paris, 5. April. Die niederländische Postverwaltung teilte der schweizerischen Oberpostverwaltung mit, daß der Postdampferverkehr zwischen Amsterdam und Südamerika auf unbestimmte Zeit eingestellt wird. (J.)

Der Krieg auf den Meeren.

Kopenhagen, 5. April. „Politiken" berichtet, daß in den allerletzten Tagen außer mehreren neutralen Schiffen 29 englische große Schiffe und 8 Segelschiffe versenkt wurden. Dadurch sind neuerdings 60 401 Tonnen Frachtraum der Schiffahrt Englands entzogen worden.

Die Handelsschiffahrtsverluste.

London, 5. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus stellt Admiral Bridge in einem Briefe an die „Times" eine Statistik über die Verluste der Handelsschiffahrt während des Krieges zusammen und schreibt: Die Verluste, die der britischen Dampfschiffahrt bis zum 23. März, also in einem Zeitraum von fast 19 Monaten zugefügt worden sind, betragen weniger als 4 Prozent der Schiffszahl und wenig mehr als 6 Prozent der Tonnenzahl. Die französischen Verluste an Dampfern betragen wenig über 4 Prozent der Schiffszahl und etwas mehr als 7 Prozent der Tonnenzahl. Die Dampferverluste Italiens betragen weniger als 3½ Prozent der Schiffszahl und etwas mehr als 4½ Prozent der Tonnenzahl. (J.)

Truppenverschiebungen in Italien.

Bern, 5. April. Laut einer Meldung aus Lugano finden zurzeit große Truppenverschiebungen in Nordoitalien statt. (J.)

Totenliste.

Högling: Sebastian Kirchner, Handelsmann, 82 Jahre.

Föching: Gastwirtswitwe Kreszenz Schwaiger, 78 Jahre.

Das engl. Budget.

London, 5. April. (Unterhaus). Mc. Kenna brachte den Staatshaushalt ein und führte aus: Um die auf 1225 Mill. Pfund Sterling revidierte Jahresausgabe aufzubringen, sind den 1525 Mill. durch Anleihe aufzunehmen und 502 Mill. aus laufenden Einnahmen aufgebracht werden. Die Steuererhöhungen umfassen Einkommensteuer, die bis zu 5 Schilling auf ein Pfund Sterling abgestuft ist und 4½ Millionen Pfund einbringen soll, Luxusbesteuer mit einem Ertrage von 5 Mill., Zoll erhöhungen mit 3 Mill., einen Zuschlag auf die Zuckersteuer von einem halben Penny auf das Pfund mit einem Ertrage von 7 Mill. Pfund Sterling, Zuschläge von 4½ Penny auf das Pfund Kakao, von 3 Pence auf das Pfund Kaffee und Cichorie, die 2 Millionen bringen sollen, eine Landbesitzsteuer von 4 Pence auf jeden Streichbesitzer, die 2 Mill. Pf. Sterl. einbringen soll, eine Steuer auf Warenhäuser mit einem Ertrage von 2 Mill., eine Erhöhung der Automobilsteuer im Betrag von 600 000 Pfund und eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 auf 60 v. H. Mc. Kenna erklärte, daß der Vorschlag auf der Annahme beruhe, der Krieg werde das ganze Finanzjahr hindurch andauern. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen 1550 Mill. Pfund, 31 Mill. weniger als veranschlagt waren. 284 Mill. wurden den Alliierten, 52 Mill. den Dominien vorgestreckt. Der Fehlbetrag des Jahres belief sich auf 1222 Mill. Die Staatsschuld stieg bis 31. März auf 2140 Mill., wovon 368 Mill. auf die den Alliierten vorgeliehenen Summen entfielen.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

	Uebertrag: 78	2[illegible] Mk.	Pfg.
Sammelstelle Kgl. Filialbank		20	„ „
Zuhne		5	„ „
Militärkonzert 26. März „Deutsches Haus"		10	„ „
Monatsbeitrag III.		20	„ „
Ungenannt		10	„ „
weitere Zuwendungen R. Sch.		5	25 „
Monatsbeitrag		30	„ „
Rosenheimer Anzeiger		3	„ „
	Summa:	78 424	Mk. 25 Pfg.

Weitere Gaben sehen wir gerne entgegen.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Milchvieh.

Auf Grund § 4 Abs. 2 der Ministerialbekanntmachung vom 20. 1. 1916 Nr. 410 c 28 wurde von der Bayer. Fleischversorgungsstelle angeordnet, daß der im Regierungsbezirk Oberbayern nach Deckung des heimischen Bedarfs verbleibende Ueberschuß an Vieh aus diesem Regierungsbezirk nicht ausgeführt werden darf, sondern der Lebensmittelversorgungsgesellschaft der Stadt München zur Verfügung gestellt werden muß. 2653

Rosenheim, den 1. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Heidekraut.

Die Bayer. Futtermittelverteilung offeriert zu Streu- und Futterzwecken als Ersatz für Heu und Stroh „Heidekraut" den Zentner um 2.00 Mk. bis 2.70 Mk.

Bestellungen wollen binnen einer Woche an den Stadtmagistrat gerichtet werden.

Rosenheim, den 31. März 1916.

Stadtmagistrat.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir die Nachricht, dass unser herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter 3348

Herr Hans Gehring

Offiziersaspirant u. Vizefeldwebel i bayer. Landw.-Inf. Regt. Nr. 1
Zeichnungslehrer an den Gewerbl. Fachschulen der Stadt Augsburg

heute Mittag im 32. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

Gräfling, Rosenheim, München, Grafing, 4. April 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Altpapier

kauft nur in grossen Posten von mindestens 10 Zentnern zu Höchstpreisen

Papierwarenfabrik M. Niedermayr, Rosenheim.

Bekanntmachung

über das Einkalken, Einhülsen usw. von Eiern.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnungen vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung sowie auf Grund des § 7 Abs. II der Ministerialbekanntmachung vom 22. Januar 1916 über die Errichtung der Bayerischen Lebensmittelstelle und die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs erläßt die Bayerische Lebensmittelstelle — Verwaltungsabteilung — folgende vom K. Staatsministerium des Innern bestätigte Anordnungen:

§ 1. I. Wer gewerbsmäßig Eier — inländische oder ausländische — in Kalk oder Wasserglas oder dergl. oder in Kuhlhäuser einlegen will, bedarf hierzu der vorgängigen Erlaubnis der Bayerischen Lebensmittelstelle — Eierversorgungsstelle.

II. Die Erlaubnis ist schriftlich nachzusuchen. In dem Gesuche ist anzugeben:

1. Name, Stand und Wohnort des Gesuchstellers,

2. Zahl der einzulegenden Eier,

3. Der Verwendungszweck der Eier, bei Händlern insbesondere, ob die Eier zum Verkauf im Groß- oder im Kleinhandel bestimmt sind,

4. Die Art der Beschaffung (insbesondere Angabe des Kaufamtes und des Kaufzeitpunkts),

5. Die Menge des regelmäßigen Friedensbedarfs.

III. Die Erlaubnis wird schriftlich erteilt und auf eine bestimmte Menge von Eiern bemessen. Die Eierversorgungsstelle kann auch hinsichtlich der Art der Beschaffung der Eier Anordnungen erlassen, die der Gesuchsteller zu befolgen hat.

IV. Die Verpflichtung, um die Erlaubnis nachzusuchen, obliegt dem Eigentümer der Eier.

V. Diese Bestimmungen gelten auch für Personen, die Eier zur Verwendung in ihrem eigenen Gewerbebetrieb einlegen wollen, also Gasthöfe, Speisewirtschaften, Konditoreien, Bäckereien usw.

§ 2. Wer schon vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung gewerbsmäßig Eier in der in § 1 bezeichneten Weise eingelegt hat, hat bis längstens 10. April 1916 die Zahl der eingelegten Eier, den Verwendungszweck und den regelmäßigen Friedensbedarf (§ 1 Abs. II) schriftlich anzuzeigen.

§ 3. Die Erlaubnis wird gebührenfrei erteilt.

§ 4. Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten wird bestraft:

1. wer Eier ohne die nach § 1 vorgeschriebene Genehmigung einlegt,

2. wer mehr Eier als genehmigt ist einlegt,

3. wer die in § 2 geforderte schriftliche Anzeige nicht, nicht rechtzeitig, unvollständig oder wissentlich unrichtig erstattet.

§ 5. Vorstehende Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 20. März 1916.

Bayerische Lebensmittelstelle Verwaltungsabteilung

Dr. Tischer.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu
sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Leinsamen
direkt von der Bayer. Futtermittelverteilung München
eingetroffen.
Preis per Pfund 37 Pfg.
Hochachtungsvoll
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Hauptgeschäft Münchnerstr. 8.

Obacht! Obacht!
Für Donnerstag habe in meiner Stallung 3346
40 Futterschweine
zu verkaufen.
Anton Bichler,
Färberstraße 12.

Freibank
von morgen Donnerstag früh 7 Uhr ab 3339
geöffnet.

1 paar Pferdegeschirre
sehr gut erhalten zu verkaufen
Ludwig Fischer
3383 Sattlermeister.

Nationalkasse
wenig gebraucht, wie neu einberufungshalber sehr billig, ev. Raten abzugeben. Briefe u. M. F. 418 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München *1283

Ia Einstellschweine
Preisliste gratis.
Geflügelhof Ulm a. D.
Hofl. 3346

Dobermann
Junge, männlich und weiblich, sind billigst zu verkauf. Näh. Exp. 3345

Mehrere eichene 3284
Gartensäulen
4 kantig geschnitten, sind zu verkaufen. Näh. Exp. 3284

Eine 3276
Wagendecke
wurde gefunden. Abzuholen bei Josef Huber, Ziegberg 227.

Zu verkaufen:
1 neuer Leiterwagen, Länge 6.30
1 schwerer Prügelwagen,
oder gegen leichtere Wägen zu vertauschen. 3332
Gut Herrnberg, Prien.

Revolver
wurde gefunden. Näh. Exp. 3343

Konzertzither
zu kaufen gesucht.
3342 Bahnhofstr. 1/I Rückgeb.

Erstes Münchener Volks-Gastspiel-Theater.
Direktion: Peter Fährlbeck. Geschäftsleitung Ludwig Seidl.
Hotel „DEUTSCHER KAISER"
Donnerstag, den 6. April 1916
Frieden im Krieg
Zweiter Kleinkunstabend in 3 Abteilungen.
Ein delikater Auftrag.
Galantes Spiel in 1 Aufzug.
„Die tanzende Puppe" | „Die kleine Fritzi Weinurl"
„Der Schützengrabenfloh".
Der Schlager aller Kriegseinakter
und Anderes siehe Plakate.
Lauben 1.50 M. Numerierter Saalsitz 1.20 M. 1. Platz 80 ₰. 2. Platz 50 ₰. (Militär: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰)
Anfang 8 Uhr. **Kassaeröffnung 7 Uhr.**
Vorverkauf im Cigarrengeschäft Mulzer. 3318

Knallkorke
● Kapseln ●
● Knallkork- ●
● Revolver ●
sind jetzt wieder für den Verkauf freigegeben und empfiehlt
J. Korschbaumer
Ruedorfferstr. 1. Münchnerstr. 9.

Ia. Kabljau
ohne Kopf
morgen Donnerstag frisch eintreffend. 1 Pfd. 85 Pfg.
Ludwig Wachter, Rosenheim
41 Kaiserstraße 26. Telefon 179.

Zu vermieten.
Im Zentrum der Stadt ist ein größerer Laden mit 1 Zimmer und Küche (auch als Lagerraum passend) billig zu vermieten. Anfragen erbitte unter Adresse: 3329
Brieffach 36, Stadtpost Rosenheim.

Ziehung: Freitag, den 14. April 1916.
34. Münchener
Pferde-Lotterie
Lose à 1.10 M. bei der General-Agentur Alb. Ernst, München W. und allen bekannten Verkaufsstellen.
Gesamt-Gewinne Mark **100.000.** 60 Geld-Hauptpreise.

Mehrere kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt 3177
Zellstoff- und Papierfabrik Kufenfelden.

Bekanntmachung.
Am **Montag**, den 1. Mai 1916 findet in **Gmund a. T.** der
Verbands-Zuchtviehmarkt
statt. Beginn des Marktes 8 Uhr vormittags. Mit dem Markte verbindet die Viehzuchtgenossenschaft Tegernsee eine **Prämierung** von jungen Alm- und Heimweidefärren, von alten Alm- und Heimweidefaltbinnen.

Auf Grund einer Verfügung des Generalkommandos ist für jedes zum Markte gebrachte Tier ein **Ursprungszeugnis** der Ortspolizeibehörde beizubringen.

Die Verbandsleitung weist darauf hin, daß der Markt eine große Zahl von Stierkäufern bringen wird und fordert zur zahlreichen Beschickung des Marktes auf.

Der letzte Markt in Miesbach hat gezeigt, daß die Nachfrage eine außerordentliche ist und bedauerte die Verbandsleitung aufs lebhafteste, daß der Zutrieb zu den Märkten von Seiten der Genossenschaften Kibling, Zoll, Wolfratshausen und Rosenheim in so geringer Zahl erfolgte.

Miesbach, den 1. April 1916.

Zucht-Verband für oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach.
Merck, 1. Vorsitzender. 3328

Kommunalverband Rosenheim-Land
hat abzugeben an
Gemeinden, Genossenschaften und Futtermittelgeschäfte

als Pferdefutter:
Johannisbrotschrot (Hafterersatz)
Futterzucker
Melassefutter

als Schweinefutter:
Johannisbrotschrot
Melassefutter

als Jungviehfutter:
Johannisbrotschrot
Futterzucker
Oelkuchenmehl

als Milch- u. Mastviehfutter:
Oelkuchenmehl
Schnitzel-Oelmehl
Melassefutter
Futterzucker

Anfragen in Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bezirksamt Zimmer 22.
Rufnummer Rosenheim 856 3337

Empfehle
Salat-Pflanzen
Wirsing-, Weisskraut-, Blaukraut-Pflanzen, Blumenkohl-Pflanzen,
grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.
Ferner für
Friedhof u. Ziergärten
niedrige **Buschrosen** immerblühend
„ **veredelte Rosen**
Hochstammrosen, Schlingrosen
in allen Sorten, in nur 1. Qualität.
Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**
in allen Formen und Grössen.
Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.
Tag- u. Nachtschatten, Vergissmeinnicht,
sowie alle Arten **Blumenzwiebeln.**
Fa. Pius Benkard
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.
Bestellungen werden auch im **Blumenladen, Max-Josefstr. 1** (neben Café Rathaus) entgegengenommen. 3316

Für Ostern!
Grosse Auswahl in
Herren-Wäsche
Kravatten
in allen Formen zu sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Aufforderung.
Wenn Frau Christine Rösch ihre Möbel nicht bis 15. April holt, werde ich darüber verfügen.
Regina Schächinger
Innstraße 42. 3334

Schöner 3334
Gemüsegarten
sofort zu verpachten. Hammer 26.

Anzug
wenig getragen, billig zu verkaufen. 3341 Näh. Exp.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Stellen-Gesuche

Arbeiter
der Gartenarbeit versteht für dauernd gesucht.
Zu erfragen in der Exp. 3337

Für Sonn- und Feiertage ein
tücht. Klavierspieler
oder -Spielerin von 2 Uhr nachmitt. bis 10 Uhr abends für Stadtlino gesucht. 3296

Kellnerin
für Kantine gesucht. 1368
Hotel Deutsches Haus.

Ordentl. werktagschulentl. 3335
Mädchen
in leichter Hausarbeit gesucht. Näh. Exp.

Stellen Suchen

Anständiges, gesetztes Mädchen, sucht Stelle als 3318
Anfangs-Kellnerin
sofort oder 15. April. Näh. Exp.

Zu vermieten

10 Minuten vom Rosenheimer Bahnhof entfernt ist eine
schöne Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche, Veranda und großem Gartenanteil bis 1. Mai zu vermieten. Geeignet für Bahnbedienstete.
Näh. Expedition. 3336

Wohnung
2 Zimmer an kinderlose Partei bis 1. Mai zu vermieten. 38.5 Herzog-Heinrich-Straße 1.

Wohnung 3298
mit 3 Zimmern, elektr. Licht zu vermieten. Kufsteinerstr. 35.

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Kammer, im Zentrum der Stadt, bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3244

Mietgesuche

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer und Wohnküche, möglichst ebener Erd- und Gartenanteil, von kinderlosem Ehepaar für 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter D. 3340 an die Exp.

Für ein Frl. wird ein
möbliertes Zimmer
gesucht. Abgabe von Kaffee v. Mittagtisch soll damit verbunden sein. Offerten unter B 3335 an die Exp.

K. Forstamt Reit im Winkl.

1. Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 17. April, vormittags 10 Uhr werden im Gasthause zum Unterwirt in Reit im Winkl versteigert:

1000 Ster hartes | Scheit- und Prügelholz.
500 „ weiches |

Teilweiser Lokalverkauf vorbehalten.

2. Kistenholz-Verkauf.

180 fm. und 30 Ster
1.5—4.5 m lang.

Angebote bis zum gleichen Termin.

Aufschlüsse durch das K. Forstamt. 3355

Ia. Kabljau

ohne Kopf

frisch eingetroffen. 1 Pfd. 85 Pfg.

Ludwig Wachter, Rosenheim

41 Kaiserstraße 26. Telefon 179.

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Ab **Donnerstag,** den 6. April findet die Abgabe von Kartoffeln an der städtischen Verkaufsstelle im Lagerhaus

an jedem Werktage
vormittags von 7—12 Uhr und
nachmittags von 2—5 Uhr

statt.

Rosenheim, den 1. April 1916.

Stadtmagistrat. 3654

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim e. V.

Samstag, den 8. April 1916 abends 8 Uhr im Nebenzimmer Weinwirt Fortner

Jahres-Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht
2. Jahres- und Tätigkeitsbericht
3. Ergänzungswahl des Vorstandes
4. Verschiedenes
5. Wünsche und Anträge

Die Gesamtmitgliedschaft ladet höflichst ein

867 **Die Vorstandschaft.**

Kommunalverband Rosenheim-Land

hat abzugeben an

Gemeinden, Genossenschaften und Futtermittelgeschäfte

als Pferdefutter:
Johannisbrotschrot (Hafterersatz)
Futterzucker
Melassefutter

als Schweinefutter:
Johannisbrotschrot
Melassefutter

als Jungviehfutter:
Johannisbrotschrot
Futterzucker
Oelkuchenmehl

als Milch- u. Mastviehfutter:
Oelkuchenmehl
Schnitzel-Oelmehl
Melassefutter
Futterzucker

Anfragen in Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bezirksamt Zimmer 22.
Rufnummer Rosenheim 356 3337

Veteranen- und Krieger-Verein Schloßberg.

Sonntag, den 9. April 1916 nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale

Generalversammlung

3353 **Die Vorstandschaft.**

Oberpfälzer - Verein Rosenheim und Umgebung.

Samstag, 8. April, abends 7½ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

1F07 **Der Ausschuß.**

Grosses Lager in fertigen Haarzöpfen

in allen Farben von ℳ 1.— an. Anfertigung aller Haararbeiten, auch von mitgebrachten Haaren, zu billigsten Preisen. 3066

W. DAUSER Friseur,
Rosenheim, Prinzregentenstr. 1
Haarspezialgeschäft.
Versand rasch und reell

Salmiak-Terpentin

Seifen-Pulver

Beste Marke „Schneeweiss"
Per Pfund offen
Nur 30 Pfennig.

J. Kerschbaumer
Seifensieder.

Branntwein

Obst- und Beerenwein
alle Arten Fruchtsäfte etc.
kleine und **große** Mengen gesucht
Angebote mit Preisen an:
Heinrich Schwed, München.

Leichter 3304

Brückenwagen

fast neu 2 spännig zu verkaufen.
Kollmann, Hafnerstraße 1.



Saatlein

direkt von der Bayer. Futtermittelverteilung München

eingetroffen.

Preis per Pfund 37 Pfg.
Hochachtungsvoll
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Hauptgeschäft München erstr. 8.

Kriegs-Postkarten 100 Stück 2.50 ℳ
Flaggen-, Serien-, Blumen-, Namenstags-, Ostor-Karten

100 patriotisches Briefpapier
mit 100 Couverts nur 1 ℳ 50 ₰
schön sortiert per Nachnahme.
Jos. Gerard, Postkarten-Verlag
München 8. Wörthstraße 43.

Zu verkaufen:

1 neuer Leiterwagen, Länge 6.80
1 schwerer Prügelwagen,
oder gegen leichtere Wägen zu vertauschen. 3332

Gut Herrnberg, Prien.

Rattenfänger

1 Jahr alt, mit Garantie billig zu verkaufen. Näh. Exp. 3351

Gebrauchtes 3058

Kinderfenstergitter

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Eleganter, dreirädriger 3359

Kinderwagen

preiswert zu verkauf. Innstr. 60/III l.

Näharbeiten

in Wäsche, Kindersachen, Ausbessern übernimmt 3362

Frau J. Hamberger
Sonnenstr. Nr. 2, Rückgeb. 1. Stock

Herren- und Knabenanzüge

Blusen und Kleider werden schön und billig gereinigt. Karte genügt. Näh. Exped. 3367

Päckchen, Inhalt **2 Stück Damenwäsche,** bei Umzug

verloren.

Bitte Rückgabe Salzstadl 11/1.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als

Ersatz ausländisches Heidekraut

in Ballen pressest eingeführt.
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in großen Posten zu haben
50 bis 70 Waggone
à ca. 80/100 Ztr. — 150/180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.
Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahnbei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern.
Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe Ihres Kaufquantums
C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304
Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1788

Mehrere kräftige

Arbeiter

werden noch eingestellt 3377

Zellstoff- und Papierfabrik Rechenfelden.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 82 | Redaktion: Eberhard. | Freitag, 7. April 1916 | Druck und Verlag: Egelspiel. | 62. Jahrgang

Der Kanzler über das Kriegsziel Deutschlands.

Ein neues Europa.

Die Einführung von Fleischkarten in Bayern. — Deutschlands Ueberlegenheit im Luftkampf. — Der Vierverband gegen Griechenland. — Beschießung von Samos durch die Engländer. — Japan und die Sonderfriedensfrage.

Die Kriegslage.

Haucourt erstürmt, 11 Offiziere und 531 Franzosen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war die Tätigkeit unserer Infanterie rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten, büßte der Feind 11 Offiziere und 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Caillette-Wald und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Neuer erfolgreicher Zeppelinangriff auf England.

WTB. Berlin, 6. April. Amtlich. Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

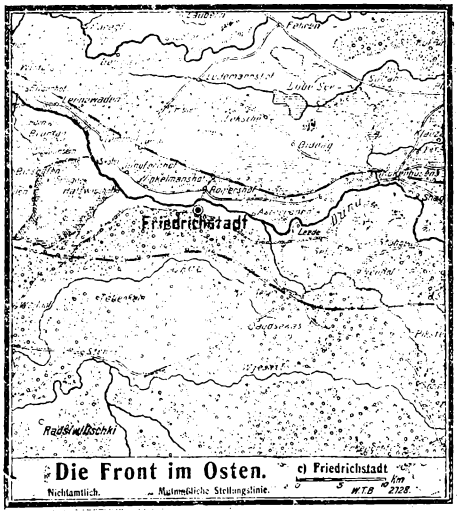
Allgemeines vom Kriege.

„Eine tote Ente"

Berlin, 5. April. Unter der Ueberschrift „Eine tote Ente" veröffentlicht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann an der Spitze des „Vorwärts" einen Artikel, in dem er sich gegen die Führer der Parteiopposition wendet, die seit einem Jahre immer wieder in Wort und Schrift die unrichtige Behauptung aufgestellt haben, die deutsche Reichsregierung hätte ein englisches Friedensangebot abgelehnt. Am Schlusse seiner Ausführungen schreibt Scheidemann: An eine militärische Niederwerfung Deutschlands glaubt das Ausland nicht mehr. Alle Hoffnung geht deshalb auf wirtschaftliche Not, Hunger, Zerrissenheit im Volk und Zwietracht der Parteien. Jedes Zeichen zunehmender Uneinigkeit und Spaltung ist eine neue Hoffnung der Feinde, verlängert den Krieg und kostet Tausenden auch unserer Genossen Gesundheit und Leben. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen ihn nicht auf den Knien erflehen. Wir wollen ihn auf dem Wege der Verständigung, Wollen das unsere Gegner nicht, dann müssen wir weiter zu unserem Lande stehen! (!!) Daß diese mannhaften Worte Scheidemanns vorerst noch nicht auf einen guten Boden gefallen sind, beweist ein Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft an den Reichstag, der eine Abschwächung des U-Bootkrieges verlangt und erwartet, daß der Reichskanzler schleunigst durch Einleitung von Friedensverhandlungen eine Verständigung unter den Völkern herbeizuführen sucht.

Japan und der Sonderfriede.

Berlin, 5. April. Der „Daily Telegraph" vom 21. Januar gibt aus „Namato Schimbun" einen Aufsatz wieder, betitelt „Der törichte Vertrag gegen den Sonderfrieden". Da rin heißt es: Der Japaner sieht in dem Londoner Vertrag eine Art besonderes Bündnis für die Dauer des Krieges, das zwischen England, Rußland und Frankreich beschlossen, nachträglich auch auf Italien und Japan ausgedehnt worden ist. Letzteres war durch Paragraph 2 seines Bündnisvertrages mit England schon ohnehin zur Teilnahme verpflichtet. Es erschien daher der Beitritt Japans, „wie wenn ein Haus auf das andere gesetzt würde". Die anderen freilich feierten es als großes Ereignis. In Wahrheit ist der Londoner Vertrag nur eine leere Förmlichkeit und es ist zweifelhaft, ob er bei Abschluß des Krieges noch bestehen wird. Denn stets sind schon vor Kongressen und Konferenzen, wie sie im gegenwärtigen Krieg geschlossen wurden, Sonderverträge und Bündnisse abgeschlossen worden. So hatten 1815 England und Frankreich vor dem Wiener Kongreß sich bereits verständigt. Ebenso waren 1878 dem Berliner Kongreß Verträge vorangegangen. Solche geheime Verträge geben die Vorbedingungen für Verhandlungen und sind deshalb nötig. Es steht nichts im Wege, daß sie geschlossen werden, noch während der Krieg im Gange ist, besonders heutzutage, wo es an vielen Fronten lange Pausen gibt, und wenn darüber noch so viel Entlastung entsteht. Wer sich auf die formalen Bestimmungen des Londoner Vertrages stützt, ohne die diplomatischen Möglichkeiten auszunutzen, der wird schon später einsehen, wie dumm er gewesen ist. (!!) Der „gelbe Bundesbruder" hat also vor dem Londoner Abkommen seinen bekannten Realsinn bewahrt. Wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist, dann wird er wohl zeigen, daß er nicht dumm gewesen ist.



* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein offenherziges Wort.

Genf, 5. April. Einen durch seine Offenheit überraschenden Artikel über die im französischen Volke durch die Vorgänge bei Verdun hervorgerufene Stimmung veröffentlicht das Pariser Arbeiterorgan „Bataille". In dem Aufsatze heißt es: Unser Volk ist zu verständig, um sich durch Redekünste, wie „Wir haben uns zurückgezogen, weil andere Stellungen besser sind", auf die Dauer täuschen zu lassen. Der Artikel, der die Ungeduld des französischen Volkes kennzeichnet, schließt mit der Mahnung an die leitenden Staatsmänner und Heerführer: Spuket euch!

Der französische Bericht.

Paris, 5. April. Am 4. April abends meldeten die Franzosen: „Westlich der Maas mißglückte ein feindlicher Angriff, der gegen 2 Uhr nachmittags gegen das Dorf Haucourt gerichtet war, vollständig. Oestlich der Maas wurde die Beschießung im Laufe des Tages mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Auf unserer Front zwischen Douaumont und Vaux richteten die Deutschen gegen 3 Uhr nachmittags einen sehr starken Angriff auf unsere ersten Linien, die ungefähr 300 Meter über dem Dorfe Douaumont liegen. Die aufeinander folgenden Sturmwellen, denen kleine Angriffsabteilungen folgten, durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehr- und Infanteriefeuer niedergemäht, mußten in Unordnung zum Chaufferewalde zurückfluten, wo unsere Artillerie durch konzentrisches Feuer dem Feinde beträchtliche Verluste beibrachte. Nördlich des Caillettewaldes rückten unsere Truppen im Laufe des Tages weiter vor. In der Woevre Artilleriekampf." (!!) Die französischen Berichte wollen festgestellt haben, daß beträchtliche deutsche Verluste erlitt, besonders dabei werden unsere geringen Verluste von allen Seiten immer wieder aufs neue bestätigt.

* * *

Der Kampf zur See.

Hebung von „U 15"?

Amsterdam, 5. April. Das Aeronautische Institut von Großbritannien sandte an die Admiralität einen Bericht, in dem die Möglichkeit ausgeführt wird, das gesunkene deutsche Luftschiff „U 15" zu heben. Die Arbeiten müßten aber von Leuten ausgeführt werden, die mit Luftschiffen umzugehen verständen. Das gesunkene Luftschiff liege in flachem Wasser und könnte in drei Monaten wieder betriebsfähig und gegen den Feind verwendet werden. (!!) Es wird schon dafür gesorgt sein, daß den Engländern der Schmaus sauber bleibt.

Rußland.

Polnische Kinder in russischer Gewalt.

Krakau, 5. April. Der sozialdemokratische „Naprzod" meldet nach dem Petersburger „Rjetsch", daß die Kinder der polnischen Flüchtlinge, die aus Galizien verschleppt wurden und denen die Kinder in Kiew, unter dem Vorwande, sie zu erziehen, abgenommen wurden, unmenschlich behandelt werden. In einer der Kiewer Herbergen, in denen solche Kinder interniert sind, wurde festgestellt, daß die Kinder furchtbar unter Hunger litten, mit Wunden bedeckt sind und vor Schmutz starren und daß man sie ohne Grund mißhandelt, ja sogar folterte. In dieser Herberge wurde auch eine geradezu raffiniert eingerichtete Folterkammer entdeckt.

* * *

Italien.

Der Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Mailand, 5. April. Durch ein Königs-Dekret wurde die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen. Generalleutnant Paolo Marone wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Neue Musterungen in Italien.

Zürich, 5. April. Die „Gazetta ufficiale" verkündigt die sofortige Musterung der Jahresklasse 1897 für die Einstellung, womit also Italien bereits nach 10 Kriegsmonaten zu einer Maßnahme gelangt, die andere Staaten nach 20 Monaten noch nicht durchführen. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Der Vierverband gegen Griechenland.

Athen, 5. April. Die Athener Gesandten der Entente äußern sich unverblümt in feindseligster Weise über die überraschend ausgeführte Annexion des Nanenjinus durch Griechenland und machen Andeutungen, daß dieser Schritt Griechenland die Neutralität kosten könne. Griechenland habe durch diesen Schritt ein sichtbares Zeichen dafür gegeben, daß es auf dem Wege der Politik der Zentralmächte zu wandeln gedenke. Griechenland fordert durch diesen Schritt die Entente zu einer entscheidenden Aktion heraus, und wenn Griechenland dafür bewaffnete Rechenschaft erteilen muß, dann fällt die Verantwortung dafür allein auf Griechenland zurück.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Die Kriegsbeute auf Gallipoli.

Konstantinopel, 5. April. Unter der Kriegsbeute auf Gallipoli befanden sich, wie bereits seinerzeit berichtet, außerordentlich viel Lebensmittel aller Art, besonders Konserven. Der Verkauf dieser Lebensmittel wurde in Pera und Galata organisiert. Trotz der vielen Verkaufsläden, der billigen Preise und des sehr guten Absatzes ist der Vorrat noch lange nicht erschöpft. (J.)

Die Engländer beschießen Samos.

Konstantinopel, 5. April. Nach einer Meldung aus Athen berichtete der Präfekt von Samos der griechischen Regierung, der englische Konsul erschien bei ihm mit dem Kommandanten der Ententeflottille und kündigte an, die Entente werde die von den Türken bewohnten Stadtteile bombardieren, weil die Türken deutsche Unterseeboote durch Ueberlassung von Bunkerkohlen unterstützen. Trotzdem der Präfekt diese Behauptung als unwahr bezeichnete, erklärte der englische Kommandant, das Bombardement würde ausgeführt werden, weil er dazu Befehl erhalten habe. Der Präfekt erfügte darauf die Leerung der von den Türken bewohnten Stadtteile, und die Engländer begannen mit dem Bombardement, dem Menschenleben nicht zum Opfer fielen. Dagegen wurden Häuser zerstört.



Politische Rundschau.

Die Zulagen an das Volksschullehrerpersonal.

Die außerordentlichen Zulagen an das Volksschullehrerpersonal, die die Kammer der Abgeordneten nach Maßgabe des Antrages Held beschlossen hat, sollen alsbald nach Bewilligung der Nachtragsforderung in beiden Kammern, also nach dem Zustandekommen eines Gesamtbeschlusses mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 an nach den neuen Grundsätzen festgesetzt und eingewiesen werden. Die Kammer der Abgeordneten hat ihr Einverständnis mit einem diesbezüglichen Beschluß des Finanzausschusses erklärt.

* * *

Der Reichskanzler über die Kriegsziele Deutschlands.

Berlin, 5. April.

Die heutige Reichstagssitzung war wieder mit großer Spannung erwartet worden. Behandelte doch der Reichskanzler in seiner großen Rede die Kriegsziele Deutschlands. Mit jeder Rede, welche der Kanzler über diese Frage im Reichstag hielt, wurde das Bild unseres Kriegszieles immer deutlicher. Auch heute fügte er wieder manche neue Punkte hinzu; der Gesamtland wurde dadurch deutlicher und bestimmter. Heute hörten wir namentlich, was aus den dem Feind entrissenen Gebieten nicht werden darf. Namentlich wandte sich die Rede des Reichskanzlers hier gegen die russische Herrschaft über die von uns eroberten Gebiete. Von diesen Gebieten wird die russische Knute für die Zukunft verschwunden bleiben. Wie indessen alles weiter gestaltet werden soll, das ist noch die große Frage der Zukunft. Die Zukunft Polens wird indessen nur gemeinsam mit unserem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen ihre Lösung finden. Weiter erfahren wir aus der Kanzlerrede auch etwas über Belgien: Es darf nicht wieder zum englisch-französischen Vasallenstaat werden, das Flamenvolk soll vor der Verwelschung bewahrt bleiben, es soll sich seines niederländischen Volkstums erfreuen. Wie das praktisch ausgestaltet werden kann, liegt noch im Dunkel. Eines wissen wir sicher aus dieser Rede des Reichskanzlers: Ein neues Europa wird an die Stelle des alten treten. Jetzt schon ist der alte Erdteil durch die Kriegsereignisse völlig umgewandelt, er wird diese Umwandlung auch nach dem Friedensschluß beibehalten. Darüber wird es namentlich im feindlichen Ausland noch viel Kopfzerbrechen geben, aber abändern läßt es sich nicht mehr. Sie müssen sich alle mit einem neuen Europa abfinden. Im übrigen lassen wir die Rede des Reichskanzlers in ihren hauptsächlichsten Punkten nun hier folgen.

Die militärische Lage.

Als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bestrebt, Ihnen auf Grund nüchterner Tatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse haben die Zuversicht, mit der ich damals sprechen konnte, gerechtfertigt. Das Dardanellenunternehmen hat mit einem Fiasko geendet. Nach dem siegreichen serbischen Feldzug, in dem an unserer und Oesterreich-Ungarns Seite das bulgarische Heer unvergeßlichen Ruhm gewonnen hat, sind nun auch Montenegro und Nordalbanien in der Hand unserer Bundesgenossen. (Bravo!) Die Engländer bemühen sich nach wie vor um die Befreiung der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Armee. Den Russen ist es zwar gelungen, sich durch eine vielfache Macht Exzernus zu bemächtigen, aber starke türkische Kräfte verbieten ihnen ein weiteres Vorgehen. (Bravo!) Wie die russischen Anstürme in Ohgalizien, so sind auch die erneuten Angriffe der Italiener gegen die Jonzo-Stellungen an der zähen Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen immer wieder abgeprallt. (Bravo!) Mit unerhörten Anstrengungen haben die Russen ihre Sturmkolonnen auf langer Front auch gegen unsere Linien vorgetrieben. Vor Hindenburg und seinen Tapferen sind sie unter ungeheuren Verlusten zusammengebrochen. (Lebhaftes Bravo!) Von ihren Regierungen war den feindlichen Völkern eingeredet worden, wir gingen mit unserer militärischen Kraft dem Ende entgegen, wir hätten keine Mannschaften mehr, und die Moral unserer Truppen sei zermürbt. Nun, meine Herren, ich denke, die Schlacht von Verdun belehrt sie eines besseren. (Sehr richtig!) Die mit genialer Umsicht vorbereiteten Operationen werden von heldenmütigen Truppen ausgeführt, die gegen einen mit aufopfernder Tapferkeit kämpfenden Feind Vorteil um Vorteil erringen. (Bravo!) So ist die militärische Lage auf allen Fronten sehr gut und durchaus den Erwartungen entsprechend. Meine Herren! Wenn wir das zu Hause aushalten können, welchen großen, welchen heißen Dank müssen wir unseren Kriegern und ihren Führern draußen hinaussenden, die nun schon im 20. Monat draufgängerisch und todesmutig wie am ersten Tage mit Leib und Leben das Vaterland schirmen. (Lebhaftes Bravo!)

Gegen Aushungerung und Absperrung.

Unsere Feinde glauben, ihr Ziel, das sie mit den Waffen nicht verwirklichen können, durch Aushungerung und Absperrung zu erreichen. Die Monate, die wir jetzt durchleben, ich spreche es offen aus — sind schwierig. Sie bringen Beschränkungen in manchem Haushalt, Sorge in manche Familie. Um so voller und dankbarer ist unsere Bewunderung für den Opfermut, mit welcher Hingabe an das Vaterland gerade die arme Bevölkerung sich in die schwere Zeit schickt und bereit ist, in diesem Kampf auf Leben und Tod alles hinzugeben. (Bravo!) So lauten die Berichte aus dem ganzen Lande. Aber sie besagen zugleich, daß auch der Arbeit

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

„Nein! — Nein!" flehte sie. „Er darf Sie jetzt nicht sehen — jetzt in seinem ersten Zorn. — Schon um meinetwillen dürfen Sie jetzt mein Zimmer nicht verlassen. — Und dann — o mein Gott! — Sie bluten ja — Sie sind verwundet!"

In der Tat rann ihm das Blut nicht nur aus einer kleinen Wunde an der Schläfe, sondern auch sein Handgelenk schien bei dem Fall verletzt worden zu sein.

„Es ist nichts —" wollte er flüsternd abwehren, aber Herta lenkt zum Zeichen, daß er schweigen solle, den Finger an ihre Lippen. Denn es war ihr, als hätte sie unmittelbar vor der Tür ihres Zimmers den Klang eines leichten behutsamen Schrittes und dann ein Geräusch vernommen, wie wenn jemand sich zu dem Schlüssellloch niedergebeugt hätte. Sie zweifelte nicht, daß es entweder Mabel Hermann selbst oder ihre französische Zofe Cécile sei, die dort lauschte, was doch eines Gastes Kammerkätzchen ihrer Herrin an Geschicklichkeit und Eifer im Spionieren nicht das mindeste nach. Mit dem Instinkt eines hrebsamen Dienstboten hatte die kleine zierliche Französin rasch erkannt, daß in diesem Hause keines Menschen Gunst wertvoller war als die der imageren Amerikanerin, die einen so großen Einfluß auf ihren Vater besaß. Und sie war seitdem mit der größten Hingebung bemüht, Mabel zu umschmeicheln und ihr in allen Dingen dienstbar zu sein.

Von diesem Augenblick an wurde für eine geraume Weile kein Wort mehr zwischen Herta und Eberhard gewechselt, und sie verständigten sich nur noch durch eine Zeichensprache, für die sie beide merkwürdig rasch ein erstaunlich sicheres Verständnis gefunden hatten.

Herta hatte ihren nächtlichen Besucher bedeutet, sich auf einen Stuhl niederzulassen, und sie war auf den Fußspitzen zu einem Schränkchen gegangen, dem sie einen zusammengerollten Verbandmullstreifen, ein Päckchen Watte und ein Wundpflaster entnahm. Obwohl er sich zuerst mit bittenden Gebärden dagegen sträubt hatte, sie mit solchem Samariterdienst zu bemühen, ließ sie sich doch nicht hindern, den tüchtigen Riß an seinem Unterarm, nachdem sie die ziemlich heftige Blutung gestillt hatte, kunstgerecht zu verbinden und auch die kleinere Wunde an seiner Schläfe mit einem Pflasterstreifen zu verschließen. Er hielt geduldig still, aber sein Herz klopfte in raschen Schlägen, während sich das liebliche junge Geschöpf so um ihn zu schaffen machte, und nie war sie ihm schöner, anmutiger erschienen als in dieser Stunde.

Aber nicht für die Dauer einer Sekunde kam er in Versuchung, die Situation zu mißbrauchen und das Vertrauen zu täuschen, das sie ihm so hochherzig und opfermutig an den Tag gelegt hatte. Er sah, wie das Blut unter der durchsichtigen Haut ihres Antlitzes kam und ging, er fühlte das leise Erbeben ihrer schlanken Gestalt, wenn sie durch ihre Hantierung genötigt war, sich tiefer zu ihm herabzuneigen. Manchmal war es ihm, als ob er deutlich den stürmischen Schlag ihres Herzens vernahme. Und er hätte nicht von Fleisch und Blut sein müssen, wenn nicht alle diese kleinen verräterischen Anzeichen einer uneingestandenen Liebe eine mächtige Wirkung auf ihn hervorgebracht hätten. Aber er zwang sich zur Ruhe — nicht so sehr um der vermuteten Lauscherin draußen vor der Türe willen, als im Bewußtsein der Ehrenpflicht, die ihm bei der Eigenart der Situation durch die Gebote der Ritterlichkeit auferlegt war.

Der Vorhenden aber mochte auf ihrem Posten doch allgemach die Zeit zu lang geworden sein. Denn just in dem Augenblick, da Herta ihr Wort beendet hatte, klang hart und befehlend Frau Mabels scharfe Stimme zu ihnen herein:

„Fräulein Leuendorff — sind Sie wach?"

Herta machte Eberhard ein warnendes Zeichen, aber mit einer scheinbaren Ruhe, die ihn in Erstaunen setzte, erwiderte sie zugleich:

„Ja, Frau Hermann — ich bin wach."

„So lassen Sie mich wohl auf einen Augenblick bei Ihnen eintreten? — Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Die Augen des jungen Mädchens hatten mit raschem Blick das Zimmer überflogen, um ein geeignetes Versteck für ihren Besucher ausfindig zu machen. Und sie hatte es schnell gefunden. Mit stummer Entschlossenheit deutete sie auf den großen Kleiderschrank in der Tiefe des Gemaches. Und dann, mit erhobener Stimme, um das Geräusch zu verdecken, das sein Rutzing in diesen Schlupfwinkel etwa verursachen konnte, sagte sie, gegen die Tür gewendet:

„Aber was gibt es denn, Frau Hermann? — Was können Sie jetzt, um diese Zeit, von mir wünschen? — Ich fürchte mich zu öffnen. Denn ich habe allerlei beängstigende Geräusche gehört, wie wenn fremde Menschen auf dem Balkon oder im Hause wären."

Sie war die Wahrheitsagerin selbst, aber die Sorge um den geliebten Mann hatte sie urplötzlich zu der geschicktesten aller Schauspielerinnen gemacht. Sie blieb regungslos stehen, mit gespannter Aufmerksamkeit jede Bewegung Eberhards verfolgend, während draußen die scharfe, unangenehme Frauenstimme weitersprach:

„Ach, Unsinn! — Sie haben nichts zu fürchten. Lassen Sie mich, bitte, ein! — Warum haben Sie denn überhaupt Ihre Tür so ängstlich verschlossen?"

Gleichzeitig rüttelte Mabel energisch an der Klinke, sichtlich erbost, daß sie ihrem Druck nicht sogleich nachgegeben hatte.

„Ich schließe mich des Nachts immer ein, wenn ich mich in einem fremden Hause befinde," erwiderte Herta, noch immer ohne sich zu rühren.

„Nun gut, so machen Sie mir endlich auf! — Es wäre doch offenbare Narrheit, wenn Sie sich jetzt noch fürchten wollten!

Jetzt war Eberhard glücklich in den Schrank gelangt, der groß genug war, um ein nicht allzu unbequemes Versteck abzugeben. Mit einem raschen, vollkommen lautlosen Schritten war Herta bei ihm. Sie drückte den Schlüssel der Schranktür, daß der Riegel knackend einsprang, und ohne Besinnen verbarg sie den Schlüssel zwischen den Kissen des Sofas, wo selbst das scharfste Spähergauge ihn nicht hätte entdeckt haben würde.

Dann ging sie zur Tür, sperrte auf und ließ Mabel eintreten, die mit einem wahren Wolfsheißhunger das Zimmer bis in sein letztes Winkelchen durchspähte. Sie war sichtlich enttäuscht, aber unverkennbar noch sehr weit davon entfernt, den Verdacht fallen zu lassen, der ihr Eindringen verursacht hatte.

der zu Hause Gebliebenen Frucht bringen wird, wenn der Himmel den Feldern seinen Segen schenkt. Einstimmig wird behauptet, daß die Wintersaaten gut stehen. (Hört! Hört!), ja es sind viele, viele Jahre her, daß die Saatenstandsberichte ein so hoffnungsvolles Bild entwarfen. (Bravo!) Die Getreideernte des Jahres 1915 war eine der schlechtesten seit Jahrzehnten. Trotzdem werden wir mit unseren Beständen nicht nur bis zur neuen Ernte ausreichen, sondern mit einer stattlichen Reserve in das neue Jahr hinübergehen. Die landwirtschaftliche Kraft Deutschlands wird sich aufs neue bewähren. Wir werden künftig auskommen, wie wir bisher ausgekommen sind.

Die Rechte der Neutralen.

In dem Bestreben, uns abzusperren und auszuhungern, den Krieg auf das gesamte deutsche Volk, unsere Frauen und Kinder, auszudehnen, sind England und seine Verbündeten über die Rechte der Neutralen zum legitimen Handel und Verkehr mit den mitteleuropäischen Staaten zur Tagesordnung übergegangen. Die amerikanische Note vom 5. November 1915, die eine zutreffende Darstellung der englischen Völkerrechtsverletzungen enthält, ist, so viel bekannt, bis auf den heutigen Tag von der englischen Regierung nicht beantwortet worden. (Hört! Hört!) Wie diese hatten die übrigen Proteste der Neutralen bei unseren Feinden keinen anderen Erfolg, als eine weitere Verletzung der neutralen Rechte. Kein ruhig Denkender Neutraler kann uns das Recht streitig machen, uns gegen diesen völkerrechtswidrigen Aushungerungskrieg unsererseits zur Wehr zu setzen. Keiner kann von uns verlangen, daß wir uns die Waffen der Abwehr, über die wir verfügen, entwinden lassen. Wir wenden sie an und müssen sie anwenden. (Sehr richtig!) Wir achten die berechtigten Interessen der Neutralen im Welthandel und Weltverkehr; aber wir können erwarten, daß die Neutralität, die wir erweisen, verstanden und unser Recht, ja unsere Pflicht anerkannt wird, für die jedem Völkerrecht zuwider laufende Aushungerungspolitik unserer Feinde mit allen Mitteln Vergeltung zu üben. (Lebhaftes Bravo!)

Die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen.

Für Herrn Asquith bleibt die völlige und endgültige Zerstörung der militärischen Macht Preußens die Vorbedingung aller Friedensverhandlungen. Auf solche Friedensbedingungen bleibt uns nur eine Antwort, und diese Antwort erteilt unser Schwert. (Lebhaftes Bravo!) Wollen unsere Gegner das Menschenmorden und die Verwüstung Europas immer weiter gehen lassen: ihrer ist die Schuld, wir stellen unseren Mann; und so immer kräftigeren Schlägen wird unser Arm ausholen!! (Beifall.) Beim Ausbruch des Krieges habe ich an das Wort Moltkes erinnert, daß wir noch einmal in blutigem Kampf würden verteidigen müssen, was wir 1870 errungen hatten. Zur Wahrung unserer Einheit und Freiheit sind wir die ganze Nation geschlossen wie ein Mann in den Kampf gezogen. Und dieses heilige und freie Deutschland ist es, das unsere Feinde vernichten wollen. Ohnmächtig soll Deutschland wieder werden, wie in früheren Jahrhunderten, jedem Machtgelüst seiner Nachbarn ausgesetzt, der Prügelsjunge Europas, in jeder Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte, auch noch nach dem Kriege, auf ewig in Fesseln geschlagen — das verstehen unsere Feinde unter der Vernichtung der militärischen Macht Preußens. Sie werden sich die Köpfe einrennen! (Bravo!) Und was wollen wir dagegen? Sinn und Ziel dieses Krieges ist uns allen Deutschland, so fest gefügt, so stark beschirmt, daß niemand wieder in die Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen, daß jedermann in der weiten Welt unser Recht auf freie Betätigung unserer friedlichen Kräfte anerkennen muß. (Bravo!) Dieses Deutschland, nicht die Vernichtung fremder Völker ist das, was wir erstreben; es ist die dauernde Rettung des heute in seinen Grundfesten erschütterten europäischen Kontinents.

Das Kriegsziel im Osten.

In unserer Verteidigung, meine Herren, sind wir in den Kampf gezogen. Aber das, was vorher war, ist heute nicht mehr. Die Geschichte ist mit ehernem Schritt vorwärts gegangen. Ein Zurück gibt es nicht. Deutschland und Oesterreich-Ungarn hatten nicht die Absicht, die polnische Frage aufzurollen; das Schicksal der Schlachten hat sie aufgerollt. Nun ist sie da und harrt ihrer Lösung. Deutschland und Oesterreich-Ungarn müssen und werden sie lösen. (Bravo!) Den Statusquonten kennt nach solchen Erschütterungen die Geschichte nicht. (Sehr richtig!) Das Belgien nach dem Kriege wird ein neues sein. Das Polen, das der russische Tschinownik, noch haltig Bestechungsgelder erpressend, das der russische Kosak brennend und raubend verließ, ist nicht mehr. Selbst Mitglieder der Duma haben offen ausgesprochen, daß sie sich die Rückkehr des Tschinownik an den Platz, auf dem inzwischen ein Deutscher, ein Oesterreicher, ein Pole ehrlich für das unglückliche Land gearbeitet haben, nicht vorstellen können. Auch Herr Asquith spricht da von dem Prinzip der Nationalitäten. Wenn er das tut, und wenn er sich in die Lage des unbesiegten und unbesiegbaren Gegners versetzt, kann er da wirklich annehmen, Deutschland würde jemals freiwillig die von ihm und seinen Bundesgenossen befreiten Völker zwischen der Ostsee und dem wolhynischen Sümpfen der Herrschaft des reaktionären Rußland wieder ausliefern, mögen sie nun Polen, Litauer, Balten oder Letten sein? (Bravo!) Nein, meine Herren! Nicht zum zweiten Male darf Rußland an der ungeschützten Grenze Ost- und Westpreußens seine Heere aufmarschieren lassen (stürmischer Beifall), nicht noch einmal mit französischem Geld das Weichselland als Einfallstor in das ungeschützte Deutschland einrichten. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Schicksal Belgiens.

Und ebensowenig wird jemand glauben, daß wir im Westen die Länder, auf denen das Blut des Volkes geflossen ist, ohne völlige Sicherheit für unsere Zukunft preisgeben werden. Wir werden uns reale Garantien dafür schaffen, daß Belgien nicht ein französisch-englischer Vasallenstaat und militärisch und wirtschaftlich zum Vorwerk gegen Deutschland ausgebaut wird. (Lebhaftes Bravo!) Auch hier, meine Herren, gibt es keinen Statusquonte, auch hier macht das Schicksal seinen Schritt zurück; auch hier kann Deutschland zum Beispiel den lange niedergedrückten vlamischen Volksstamm nicht wieder der Verwelschung preisgeben (lebhaftes Bravo, Zuruf des Abg. Liebknecht), sondern wird ihm eine gesunde und seinen reichen Anlagen entsprechende Entwicklung auf der Grundlage seiner niederländischen Sprache und Eigenart sichern. Wir wollen Niederdarn haben, die sich nicht aufs neue gegen uns zusammenschließen, um uns zu erdrosseln, sondern mit denen wir und die mit uns arbeiten zu gegenseitigem Nutzen.

Eine Forderung an Rußland.

Noch eine Frage möchte ich berühren: Die russische Regierung hat sich seit Beginn des Krieges nach Kräften bemüht, die Deutschen deutscher und russischer Staatsangehörigkeit zu verdauben und zu verjagen. Unser Recht und unsere Pflicht ist es, von der russischen Regierung zu verlangen, das gegen alles Menschenrecht begangene Unrecht wieder gut zu machen, unseren verjagten und gepeinigten Landsleuten den Weg aus der russischen Knechtschaft zu öffnen. (Bravo!)

Ein Europa friedlicher Arbeit.

Das Europa, das aus dieser ungeheuersten aller Krisen erstehen wird, wird in vielen Stücken dem alten nicht gleichen. Das geflossene Blut kommt nie, das verlorene Gut nur langsam zurück. Wie es auch sein wird, es muß für alle Völker, die es bewohnen, ein Europa der friedlichen Arbeit werden. Der Friede, der diesen Krieg beenden soll, muß von Dauer sein; er muß nicht den Keim neuer Kriege, sondern den einer endgültigen friedlichen Ordnung der europäischen Dinge in sich tragen. (Bravo! Zuruf des Abg. Liebknecht.) Mit unseren Bundesgenossen sind wir in den langen Kämpfen gemeinsam immer enger verwachsen. (Bravo!) Der treuen Kriegskameradschaft muß und wird eine Arbeitsgemeinschaft des Friedens folgen im Dienste der wirtschaftlichen und kulturellen Wohlfahrt der immer fester verbundenen Völker. (Lebhafte Zustimmung.) Auch hier gehen wir andere Wege als unsere Gegner. England will auch mit dem Friedensschluß den Krieg nicht aufhören lassen, sondern dann den Handelskrieg mit verdoppelter Kraft gegen uns fortsetzen. Ernt sollen wir militärisch, dann wirtschaftlich vernichtet werden. Ueberall brutale Vernichtungs- und Zerstörungswut und der vermeintene Wille, in zügelloser Herrschaftsgier ein 70-Millionenvolk zum Krüppel zu schlagen! Auch diese Drohungen werden zerschellen. Aber die leitenden Staatsmänner, die solche Worte gebrauchen, mögen dessen eingedenk sein: Je heftiger ihre Worte, desto härter unsere Schläge. (Bravo!)

Unsere Kolonien.

Und wenn wir über Europa hinaussehen, meine Herren: Abgeschnitten von allen Verbindungen mit der Heimat haben unsere Schutztruppen und Landsleute draußen unsere Kolonien zäh verteidigt, machen sie noch jetzt in Ostafrika dem Feinde jeden Fuß Boden heldenmütig streitig; aber das endgültige Schicksal unserer Kolonien wird nicht dort, sondern wie Bismarck sagte, hier auf dem Kontinent entschieden (sehr richtig!), und unsere Siege auf dem Kontinent werden uns wieder einen Kolonialbesitz sichern und dem unverwüstlichen deutschen Unternehmungsgeist neue fruchtbare Tätigkeit in der ganzen Welt eröffnen. (Lebhafte Zustimmung.)

Unsere Zukunft.

Wir hatten diesen Krieg nicht gewollt; wir hatten kein Bedürfnis, unsere Grenzen zu verändern, als er gegen unseren Willen begann. Wir haben keinem Volk mit der Vernichtung seiner Existenz oder Zerstörung seines nationalen Wesens gedroht. Wer kann ernstlich glauben, daß Landwehr die Sturmkolonnen bei Verdun besetzt und immer neue Heldentaten vollbringen läßt? Oder soll ein Volk, das der Welt so viel an geistigem Gut geschenkt hat, das 44 Jahre lang die friedliebendste aller Nationen war, sich über Nacht in Barbaren und Hunnen verwandelt haben? Nein! Das sind Erfindungen des bösen Gewissens der am Kriege Schuldigen und um ihre Macht im eigenen Lande Besorgten! (Sehr richtig! Zuruf des Abg. Liebknecht.) Für Deutschland, nicht für ein fremdes Stück Land bluten und sterben draußen Deutschlands Söhne. In ernster Stunde ist Ihre und unsere Gemeinschaft, meine Herren, doppelt verantwortungsvoll. Kein anderer Gedanke erfüllt uns als der: wie helfen, wie stützen wir am besten unsere Krieger, die draußen für die Heimat die Leben in die Schanze schlagen? Ein Wille, ein Geist führt sie. Dieser uns alle einigende Geist soll auch uns leiten; er ist es, der über den Kampf der Väter hinweg unsere Kinder und Enkel in eine starke, freie Zukunft führen wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Redner des Zentrums.

Nach dem Reichskanzler sprach der Zentrumsführer Dr. Spahn, der für eine Erweiterung unserer Grenzen in Ost und West eintrat. Der Krieg muß mit einem greifbaren Ergebnis enden. Nach Osten hat uns der Kanzler dieses greifbare Ergebnis genauer gezeigt, nach dem Westen hin hat er sich vorsichtiger ausgedrückt. Er hat uns gesagt, es müsse dafür gesorgt werden, daß Belgien nicht mehr ein Bollwerk Englands sein kann, sondern daß es politisch, militärisch und wirtschaftlich in unsere Hand zu liegen kommt. Dabei bleibt die innere staatsrechtliche Organisation dieses Landes zunächst unberührt. Darüber mag der Friede seinerzeit entscheiden. Wir wollen keinen Eroberungskrieg. Aber nunmehr müssen wir unsere Grenzen beachten. Unsere Gegner dürfen nicht in ihrem politisch-militärischen Kern unangetastet bleiben. Mit Oesterreich-Ungarn sind wir auf Gedeih und Verderb verbunden, darüber kann nach diesem Kriege kein Zweifel mehr sein. Wir müssen uns auf eine dauernde Lebensgemeinschaft einrichten. Der Sieg, der die Entscheidung bringt, ist noch nicht errungen. Dem englischen Wirtschaftskrieg sehen wir getrost entgegen. Wirtschaftlich geht es uns durchweg besser als unseren Gegnern. Den Worten Wilsons im August 1914, neutral zu sein, sind Taten nicht gefolgt. (Lebhafte Zustimmung.) Amerika ist geradezu die Waffenkammer unserer Feinde geworden. Die Folge dieses uns aufgezwungenen Krieges muß sein die Erreichung und Sicherung unserer Weltmachtstellung.

Der Redner der Sozialdemokraten.

Zum Schlusse der Sitzung sprach der soz. Abgeordnete Ewert. Er erkannte an, daß unsere Feinde den Frieden nicht wollen und daß wir daher weiterkämpfen müssen, trat aber den Annexionsgedanken des Abg. Spahn entgegen und übte an Maßnahmen für die Volksernährung lebhafte Kritik unter schärfster Polemik gegen die Agrarier. Nach der Rede des Reichskanzlers erscheint uns leider wenig Hoffnung auf baldigen Frieden. Mit einer Niederringung Deutschlands kann kein ernsthafter Mensch rechnen. So lange aber unsere Feinde mit der Zerschmetterung Deutschlands rechnen, stehen wir einig hinter unserem Vaterlande (Beifall). Mit der Landesverteidigung vertreten wir die Interessen der Arbeiter, verteidigen wir uns selber. (Beifall.) Ebenso entschieden lehnen wir aber alle Eroberungspläne ab. Die englische Blockade müssen wir mit dem Unterseebootskrieg beantworten. (Lebh. Bravo.) Die Friedensstunde muß aber auch die Stunde der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung sein.



Zur Reichskanzlerrede im Reichstag.

Unser Bild veranschaulicht die Hauptfront des deutschen Reichstagsgebäudes, oben rechts das Porträt des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg in Felduniform, links Reichstagspräsident Kaempf.

Die bayr. Vieh- u. Heu-Lieferungen.

München, 4. April.

Hohe Bedeutung hat eine Interpellation des Zentrums, welche am Samstag in der Kammer der Abgeordneten verhandelt wurde und in der die Regierung gefragt wurde, was sie zu unternehmen gedenke, um die ernste Gefahr abzuwenden, die dem Stammbestande der bayerischen Viehzucht aus der außergewöhnlich starken, weit über dem normalen Verhältnisse stehenden Konzession Bayerns zur Lieferung von Heu und Vieh an die Heeresverwaltung zu erwachsen drohte. Den Wortlaut der Interpellation und ihre Begründung haben wir kürzlich schon mitgeteilt. Es heißt darin: Nach Bundesratsverordnung vom 28. Februar 1916 sind sofort 250000 Tonnen Wiesenheu für die Heeresverpflegung sicherzustellen. Davon soll Bayern allein 90000 Tonnen liefern, das sind 36 Prozent, also mehr als ein Drittel. An Vieh sollen wir monatlich 40000 Stück Vieh liefern, Preußen nur 91000 Stück. Ein solches Umlegungsverhältnis widerspricht den tatsächlichen Ergebnissen der Heuernte 1915, widerspricht dem Verhältnis des bayerischen Viehstapels zu dem der übrigen Teile des Reiches, widerspricht dem Verhältnis der Acker-, Wiesen- und Weideflächen, widerspricht den einfachsten Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit und ist, streng durchgeführt, geeignet, die bayerische Viehzucht in der Wurzel zu treffen. Eine rasche Aenderung nach einem wirtschaftlich begründeten und berechtigten Verhältnis ist dringend geboten.

In der Kammer gab auch der Sprecher der Interpellation eine scharfe Begründung mit auf den Weg. Er stellte eine Reihe von Fragen an die Regierung und bezeichnete das Verhältnis von 36 Prozent Heulieferung und von 40000 Stück monatlicher Viehlieferung als nicht gerecht. Während wir in Bayern Haibetrauf nur Viehlieferung einführten, hat das General-kommando einem Herzog das Recht der Heu- zur Wildfütterung übertragen. Auch der Hofjagdverwaltung wurde Heu in Massen zugewiesen. Das Kriegsministerium hat dazu erklärt, daß die Heulieferung zu einer Zeit erfolgte, wo noch keine Beschlagnahme erfolgt war. Die herzogliche Hofverwaltung hätte sich dann auch durch freihändigen Einkauf eindecken können. Damals hatten aber auch die Bauernbetriebe schon Scheuerigkeiten mit dem Heubezug; ihre Entschuldigung trifft also in keiner Weise zu. Die bayerischen Bauern müssen der Militärbehörde um 3 bis 4 Mark liefern, während die norddeutschen Bauern 6, 8 und 9 Mark erhalten haben (Unerhört!). Die Bundesratsverordnung über die Viehversorgung muß einen gerechten Ausgleich herbeiführen. Bei Anlieferung von Schlachtvieh, aber um den Kern der Sache ist man herum gegangen. So wie die Dinge auf dem Hornviehmarkt jetzt liegen, können sie nicht weitergehen; auf jedem Viehmarkt steigen die Preise wöchentlich um mehrere Mark pro Zentner. Das wird so bleiben, solange die Militärverwaltung die Freihandel kauft und solange dieser Handel um jeden Preis Vieh herbeischaffen muß und vom Militär die höchsten Preise bekommt. Das Problem kann nur gelöst werden durch Aufhebung des Freihandels. So lange das Interesse des Gewinnens vorhanden ist, gibt es keinen Stillstand in der Preisaufwärtsbewegung, weil der Bedarf bei der Militärverwaltung vorhanden ist. Der Staatsregierung sollte es nicht genügen, für Bauern und Süddeutschland mit allem Nachdruck den freien Handel auszuschalten. Wenn es bloß für Bayern geschieht, dann besteht die Gefahr, daß wir Vieh billiger an die Heeresverwaltung lie-

fern müssen, als Norddeutschland. Wenn dieses Problem gelöst werden soll, ist Voraussetzung die Fleischkarte. Notwendig erscheint die Bewirtschaftung hinaufzusetzen. Große Massen lassen sich jedes Opfer gefallen, wenn sie sehen, daß alles gleichheitlich und ohne Rücksicht auf den Geldbeutel verteilt wird. Es könnte sich fragen, ob eine so scharfe Kritik nicht geeignet ist, eine drohende Wolke zwischen München und Berlin zu legen. Diese Befürchtung ist bei ruhiger Betrachtung ausgeschlossen. Eine freimütige Kritik erschüttert nicht die Grundlagen der staatlichen Autorität. Die Kritik in diesem Sinne soll die Stellung Bayerns in Berlin stärken, wenn es in Berlin Einsprüche erhebt gegen Maßnahmen, die unseren Wirtschaftsverhältnissen nicht angemessen sind und als ungerecht beurteilt werden müssen.

In seiner Antwort teilte Minister Frhr. v. Soden die diesbezüglichen Abmachungen mit den Reichsbehörden mit und betonte, daß von Bayern gegen die Art der Verteilung der Laiben schon Einspruch erhoben worden sei. Die jetzige Regelung solle auch nur eine vorläufige sein. Auf die von den Vertretern Bayerns gegen diese Art der Verteilung geltend gemachten Bedenken wurde schließlich allseitig anerkannt, daß der jetzt angewandte Schlüssel für eine gerechte Verteilung nicht geeignet sei. Da es sich aber um einen äußerst dringlichen allen anderen Rücksichten vorgehenden Bedarf der Heeresverwaltung handelte, der angesichts des Umstandes, daß zur Verendung und Verfütterung geeignetes Heu der neuen Ernte vor dem 1. September keinesfalls zur Verfügung steht, bis zu diesem Zeitpunkt eingedeckt werden muß, kam eine Einigung auf der Grundlage zustande, daß für die Aufbringung des ersten Drittels dieses Bedarfes der ursprüngliche Schlüssel zu Grunde gelegt werden sollte unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß jene Mengen, die von einzelnen Bundesstaat auf Grund dieser Verteilung etwa zuviel geleistet werden sollten, ihm bei der Lieferung der übrigen zwei Drittel zugute zu rechnen seien. Nebstdem wie bei der Lieferung von Heu für das Heer liegen die Verhältnisse bei der Viehlieferung. Die Vertreter Bayerns haben gegen die Art der Verteilung des Viehs Einwendung erhoben und eine genaue Nachprüfung der Verhältnisse gefordert. Bei der Dringlichkeit der Angelegenheit und bei der Wichtigkeit der Versorgung des Feldheeres mit Fleisch wäre es aber nicht angängig gewesen, Schwierigkeiten zu bereiten, schon deshalb nicht, weil auch hier, wie bei der Aufbringung des vordringlichsten Heubedarfes, ausdrücklich zugesagt wurde, daß die ganze Regelung nur eine vorläufige sei und daß die endgültige Verteilung des Heeresbedarfes erfolgen werde, sobald die Ergebnisse der Viehzählung vom 15. April lfd. Jhrs. vorliegen. Dies dürfte anfangs Mai der Fall sein. Die scharfe Kritik Schlittenbauers war also nur zu einem kleinen Teil ein Kritik des Reiches. Hierauf Antwort zu stehen, bin ich nur insoweit verpflichtet, als die bayerische Staatsregierung aktiv mitgewirkt hat. Ich darf wohl sagen, daß der bayerischen Regierung das Vertrauen entgegengebracht wird, daß sie auch in Zukunft an den Stellen, wo es erforderlich ist, in echt deutschem Sinn betreten sein wird, die speziell bayerischen Interessen zu wahren.

In der Besprechung der Interpellation wurde von Rednern aller Parteien die Anschauung vertreten, daß die Regierung die Interessen Bayerns im Bundesrat energisch vertreten müsse. Abg. Dr. Schlittenbauer (Ztr.) betonte in seinem Schlußwort, daß die Anklagen in der Debatte nicht entkräftet worden sind, auch nicht durch die Staatsregierung. Er schließt mit der Bemerkung an den Minister, daß ein ernsthafter Politiker sich nicht mit der Tatsache abfinden dürfe, daß die K. Staatsregierung Anfragen, die im Interesse des gesamten Volkes nicht bloß des bayerischen gestellt werden, gar nicht, oder nur zur Hälfte zu beantworten.

Handelskammer von Oberbayern.

München, 4. April.

Die Handelskammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem beabsichtigten Bau zweier Fabrikanlagen in München durch die österreichische Tabakregie und der damit verbundenen Herstellung österreichischer Zigaretten im Inland. Gegen diesen Plan machte sich Widerstreben geltend, da die heimische Zigarettenindustrie schädigende Konkurrenz fürchtet, aber der Berichterstatter Kommerzienrat Dr. Jodlbauer aus führte, hätten die österreichischen Fabriken unter den gleichen Produktionsbedingungen wie die einheimischen Firmen zu arbeiten. Nicht nur im Interesse der Stadt München, nicht zuletzt auch im Interesse der Reichsfinanzen und der angestrebten wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist dringend zu wünschen, daß der Ansiedlung der österreichischen Tabakregie keine Schwierigkeiten bereitet werden. Darauf abzielende Anträge, die der Staatsregierung, der Kreisregierung und dem Magistrat der Stadt München übermittelt werden sollen, wurden einstimmig angenommen.

Auch mit den neuen Reichssteuervorlagen beschäftigte sich die Kammer. Zur Quittungssteuer wurde ein Antrag angenommen, die Steuerpflicht nicht bei 10, sondern erst bei 20 Mk. beginnen zu lassen, dagegen bei Beträgen über 100 Mk. abgestufte höhere Steuersätze als die vorgesehenen zu erheben. Im übrigen schloß man sich der Stellungnahme des Deutschen Handelstages an. Man erkennt darnach die Notwendigkeit, neue Steuerquellen zu schaffen, an, wendet sich aber entschieden dagegen, daß auf dem Wege der Einführung einer Umsatzsteuer von neuem eine Mehrbelastung von Handel und Industrie erfolgt. Deshalb wird an die Regierung die Bitte gerichtet, allen Bestrebungen auf Einführung einer Umsatzsteuer auch im Interesse der Selbständigkeit der bundesstaatlichen Finanzhoheit entgegenzutreten.

Als dritter Beratungspunkt stand die vielumstrittene Frage der Errichtung von Beamtenwarenhäusern zur Diskussion. Mit scharfen Worten schloß man den Beamten Ihren, Vorstand des Münchner Rabattsparvereins gegen die Beamtenkonsumvereine. Sein Antrag, einerseits die baner. Staatsregierung zu bitten, alle Mittel aufzuwenden, um die Staatsbeamten von der Gründung von Konsumvereinen abzuhalten, andererseits die Gemeindeverwaltungen im Münchner Handelsgemeindebezirk zu ersuchen, auch ihrerseits die Gemeindebeamten in diesem Sinne zu beeinflussen, wurde allgemein gebilligt und noch auf die Bankinstitute ausgedehnt, die den angegriffenen Bankbeamten-Konsumvereinen in den Weg treten sollen.

Auch mit den Lichtspieltheatern beschäftigte sich die Kammer. Der Berichterstatter Julius Meyer erklärte den Erlaß des Polizeikommandos vom 8. März als zu weitgehend und beantragte, an das Generalkommando heranzutreten, daß es diesen Erlaß einer neuerlichen Prüfung unterziehe und dahin mildere, daß die Jugendlichengrenze auf das 16. Jahr herabgesetzt wird, daß das absolute Rauchverbot für Jugendliche beseitigt wird und daß bei künftig beantragten Erlassen, die in das Wirtschaftsleben so tief eingreifen, die Handelskammer vor traueusvoll zu Rate gezogen werde. Auch dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 5. April. Vor etwa 14 Tagen wurde auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof von einem unbekannten Manne ein Reisekorb mit dem Bestimmungsorte Stettin aufgegeben. Da sich innerhalb dieser Zeit auf der Reisegepäckstelle des Personenbahnhofes in Stettin niemand zur Abholung meldete, öffnete man heute den Reisekorb und fand in ihm die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens, das mit Strümpfen, sonst unbekleidet war. Der tote Körper war mit Stricken umschnürt, Kopf und Gesicht mit einem Tuch umhüllt.

Bayerische Nachrichten.

Garmisch, 5. April. Mittwochnachmittag ging ein schweres Gewitter mit starkem Sturm von nur 10 Minuten Dauer über die hiesige Gegend nieder. Tiefschwarze Wolken lagen über den Kramer hervor. Es fielen große Schlossen, die vielfachen Schaden anrichteten, namentlich an Fenstern. Als sich das Gewitter verzogen hatte, war die ganze Gegend weiß bedeckt.

Fürstenfeldbruck, 5. April. Eine Stationsdienerstrau in Türkenfeld legte ein Pflegekind ihrer Tochter auf ein Kissen seitwärts an eine warme Stelle des Herdes und verließ das Haus. Durch eine Bewegung rollte das arme kleine Wesen vom Kissen auf die heiße Herdplatte und hatte bei der Rückkehr der Frau bereits tödliche Brandwunden.

Hausham, 5. April. Heute wurde in einem Metzgerladen eine gefelchte Wurst zu 12 Pfg. abgegeben, die, sage und schreibe, ganze 30 Gramm wog. — Am Samstag ist in der Sortierung der 17 jährige Schlosser August Schutt von Schliersee schwer verunglückt. Er war, auf einer Leiter stehend, im sog. Turm mit dem Schmieren von Lagern beschäftigt, wobei eine Leitersprosse brach. Im Abstürzen nach einem Halt greifend, kam der junge Mann unglücklicherweise in ein in Bewegung befindliches Zahnradgetriebe, wodurch vier Finger der linken Hand eine schwere Quetschungen erlitten.

Tegernsee, 5. April. Die Milchproduzenten der Gemeinden Tegernsee, Rottach, Kreuth und Wiesee haben ab 1. April den Milchpreis für Jahresabnehmer auf 22 Pfg. und für vorübergehende Abnehmer auf 26 Pfg. festgesetzt; ab 1. Juni erhöht sich der Literpreis um 2 Pfennig.

Tegernsee, 5. April. In Kreuth wurden im letzten Winter 130 Stück Hochwild mit ungefähr 200 Zentner Wildbret pro Pfund um 20 Pfg. an die Bevölkerung der Gemeinde abgegeben. Die Gastwirte hatten 45 bis 50 Pfg. zu bezahlen, dagegen erhielten es viele Kriegerfamilien umsonst. Reh und Gams sind bei der Zahl 130 nicht inbegriffen. Gemsen wurden im ganzen abgegeben, das Pfund zu 30 Pfennig; ausgeführt durfte nichts werden.

Prien, 5. April. Der nächste Amtstag des Kgl. Rentamts Rosenheim in Prien findet am Samstag, den 8. April im Rathaus statt.

Obing, 5. April. Der auf den 9. April treffende Obinger Jahrmarkt wird heuer nicht abgehalten.

Traunstein, 5. April. Einen ehrenvollen Ruf erhielt Medizinalrat Dr. Rudelshöfer als kaiserlich deutscher Gesundheitsinspektor beim Generalgouvernement Lodz. Er wird sich schon in den nächsten Tagen dorthin begeben.

Traunstein, 5. April. Heute früh brach in dem nahe der Stadt gelegenen Anwesen zum „Preslinger" ein verheerendes Schadenfeuer aus, durch welches fast alles niederbrannte. Selbst das Vieh, Mobiliar und Inventar sind ein Raub der Flammen geworden.

Einführung der deutschen Sommerszeit.

Das preuß. Herrenhaus hat sich in seiner letzten Sitzung mit einer Neuerung von tiefeinschneidender Bedeutung beschäftigt, nämlich mit dem Vorschlag, vom 1. Mai ab die sog. „Sommerszeit" einzuführen, d. h. die Uhren um eine Stunde vor zu stellen, so daß man um eine Stunde früher aufsteht. Am 1. Oktober oder einem sonstigen noch zu bestimmenden Zeitpunkt sollen sie dann wieder um eine Stunde zurückgestellt werden. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten soll sich in sehr wohlwollender Weise zu diesem Vorschlag geäußert haben. In der Tat soll die preuß. Regierung die Absicht haben, eine Verordnung zu erlassen, daß vom 1. Mai dieses Jahres ab die Stundenzeit um eine Stunde vorgerückt wird, so daß also der 1. Mai in diesem Jahre schon am 30. April nachts 11 Uhr beginnen wird. Maßgebend für diese einschneidende, das Eisenbahnwesen, den Schulbetrieb und das bürgerliche Leben ändernde Neuordnung sind Erwägungen gewesen, die eine beträchtliche Ersparung an Beleuchtungsmaterialien bezwecken. Auch hygienische Vorteile glaubt man damit erreichen zu können. Wenn die Neuerung kommt, wird sie sicherlich nicht auf Preußen beschränkt bleiben, vielmehr in ganz Deutschland eingeführt werden.

Auch in Frankreich will man die Sommerzeit durch Vorrückung der Uhr um eine Stunde einführen. Im ganzen genommen sind die Nachteile der Einführung einer Sommerzeit so gering, daß sie gegenüber ihren großen Vorzügen in seiner Weise ins Gewicht fallen. Von wirtschaftlichem wie von sozialem Standpunkt aus bietet die Einführung der Sommerzeit unschätzbare Vorzüge. Man hat ausgerechnet, daß durch die eine Stunde allein in Deutschland eine Lichtersparnis im Betrage von 100 Millionen Mark erzielt würde. In sozialer Hinsicht ist darauf hinzuweisen, welch großen Gewinn es für die Hunderttausende von Angestellten und Arbeitern bedeutet, wenn ihnen in der schönsten Zeit des Jahres am Abend eine ganze Stunde geschenkt wird. Wenn sie jetzt abends die Stätte ihrer Tätigkeit verlassen, ist auch bereits die Nacht hereingebrochen. Nach Einführung der Sommerzeit hätten sie aber noch eine volle Tagesstunde für sich zur Erholung zur Verfügung.

Rosenheim, 6. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Schnitzenbaumer, Schwemdbauerssohn aus Feldolling, Säger in der Duftenmühle bei Mattach am Tegernsee, Pionier bei einer Minenwerferkompanie; Inf. Lorenz Hoeder, Kainzlbauerssohn von Spielberg, Pfl. Eiselfing, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Sebastian Speicher, Assistent am Kgl. Messungsamte Mühldorf, Vizefeldwebel und Reserve-Offiziers-Aspirant im 15. Res.-Inf.-Regt.; Gärtnergehilfe Josef Ulrich, Neffe des Gärtnereibesitzers Pfanzlt in Traunstein, Soldat im 3. Inf.-Rgt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Heinrich Lamprecht, Gefr. im 3. Inf.-Rgt., Maurer aus Heiden bei Rosenheim, Sohn des Zimmermanns Matthias Lamprecht, der insgesamt vier Söhne im Felde stehen hatte, von denen bis jetzt drei auf der Walstatt gefallen sind.

Die Fleischkarte tritt am 1. Mai in Kraft. Die bayerischen Fleischkarten sind „Sperrkarten", d. h. sie begründen keinerlei Anspruch auf Abgabe oder Bereitstellung von Fleisch, sondern dienen nur zur Einschränkung des Verbrauchs. Die Geltung der Fleischkarten erstreckt sich auf das ganze Königreich. Die Karten sind nicht gültig, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Inhabers oder des Haushaltungsvorstandes tragen, sind auch andere Personen als die Mitglieder des Haushalts nicht übertragbar und haben nur Geltung für den Zeitraum, für den sie ausgestellt sind. Als Fleisch gelten das Muskelfleisch und die Eingeweide von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen (Schlachtvieh), ferner von Kaninchen, Wild und von Geflügel, soweit roh als in jeder Art der Zubereitung zum menschlichen Genusse, ferner Speck und Fett, soweit dieses nicht ausgelassen verbraucht wird. Fleisch darf gewerbsmäßig nur in Betrieben abgegeben werden, welche die Abgabe von Fleisch bereits vor dem 1. Januar 1916 gewerbsmäßig betrieben und ordnungsmäßig versehen haben. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle setzt mit Genehmigung des Staatsministeriums des Innern fest, welche Höchstmenge von Fleisch für einen Zeitraum von 8 Wochen auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf. Dabei werden Kinder unter 6 Jahren nur mit der Hälfte der Menge berücksichtigt. Die auf den Kopf der Bevölkerung zugelassene Höchstmenge darf in erster Linie von der 26. April erfolgenden Bestandsaufnahme von Fleisch, Wild, Geflügel und Kaninchen ab. Fleisch, sowie Wild in unzerwirktem Zustand und Geflügel, auch tiefgekühlt, darf an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und von Verbrauchern nur gegen solche erworben werden. Die Marken dürfen von der Zeit ab nicht von der Fleischkarte abgetrennt sein. Lose Marken sind ungültig.

Der städt. Kartoffelverkauf findet von jetzt ab jeden Werktag von 7—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachm. statt. Verkaufsstelle ist das städt. Lagerhaus.

Einstellung des Kleinhandels mit Spiritus. Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern hat die Spirituszentrale den Kleinhandel mit Brennspiritus nunmehr vollkommen eingestellt. Lediglich Gewerbebetriebe, militärische Anstalten, Apotheken, Krankenhäuser und Lazarette erhalten Brennspiritus gegen Unterzeichnung eines besonderen Reverses. Die bei den Händlern vorhandenen Vorräte an Brennspiritus dürfen ausverkauft werden.

Neue Bekanntmachungen. Mit dem 1. April 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen und Regeneraten, in Kraft getreten, durch welche eine größere Anzahl in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführten Sorten von Altgummi und Gummiabfällen sowie Regeneraten beschlagnahmt worden sind. Ferner ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot), in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher aufgeführten baumwollenen Spinnstoffe, Garne, Zwirne sowie Garn- und Zwirnabfälle beschlagnahmt. Weiter haben die drei bayerischen stellv. Generalkommandos eine gemeinsame Bekanntmachung erlassen, die die Regelung der Arbeit (Beschäftigung innerhalb der Betriebe der Unternehmer und außerhalb der Betriebe der Unternehmer, Lohnzahlungen usw.) in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Betrieben betrifft. Die Bekanntmachungen sind an den Anschlagtafeln im Rathaus ausgehängt.

Fischerei. Das Staatsministerium des Innern hat für das Jahr 1916 eine Aenderung der Landesfischereiordnung verfügt. Darnach wird die für Barben festgesetzte Schonzeit aufgehoben. Ferner wird das für Hechte festgesetzte Mindestmaß auf 30 Zentimeter herabgemindert.

Der allgemeine Gewerbeverein lade seine Mitglieder zur Jahres-Generalversammlung für Samstag, 8. April, abends 8 Uhr, zu Weinwirt Fortner (Nebenzimmer) ein. Die zur Rechenschaft zu bringende Zeitperiode war lebhaft und lehrreich. Wer daraus lernt, tut es zu seinem Vorteil.

Auf das Gastspiel, das heute Donnerstagabend im „Deutschen Kaiser" stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Es ist der zweite Kleinkunstabend, der sicherlich obenso großes Interesse finden wird wie der erste.

Sparsamkeit beim Anpflanzen der Kartoffeln. Bei der Aussaat der Kartoffeln ist im heurigen Jahr möglichst sparsam zu verfahren. Da die diesjährigen Kartoffeln ungewöhnlich groß sind, darf man sich die Mühe des Zerschneidens nicht verdrießen lassen. Daß man mit zerschnittenen Knollen volle Erträge erzielen kann, ist jedem Landwirt bekannt. Wer die Arbeit ist in der dringenden Bestellungszeit unbequem, und wenn die vorhandene Saat ausreicht, vermeidet man gerne diese Mehrarbeit. Bei den heutigen Preisen wird das Zerschneiden der großen Knollen gewiß lohnen. Zur Schonung des Gesamtbestandes sollten daher überall dort die Saatkartoffeln zerschnitten werden, wo große Knollen zur Verfügung stehen.

Entwichen. Die russischen Kriegsgefangenen Karklin Pawel (24 Jahre alt, 1,79 Meter groß, blaue Augen, blonde Haare, schlanke Statur, spricht russisch und etwas deutsch) u. Putschkowski Nikolai (23 Jahre alt, 1,69 Mtr. groß, graue Augen, braune Haare, blonden Schnurrbart, mittlere Statur), sind in der Nacht vom 4. auf 5. April vom Arbeitskommando Hartpenning, B.-A. Miesbach, entflohen. Sie sind in das Gefangenenlager Puchheim einzuliefern. Die russischen Kriegsgefangenen Nasaroff Stef. (22 Jahre alt, Größe 1,71, Haare braun, Bartanflug, Augen grau-blau, feldgrauer Rock, feldgraue Hose, Mütze blau, schwarzer Mantel oder schwarzer Grubenanzug), Schatalj Pawell, (23 Jahre alt, Größe 1,81, Haare dunkelblond, bartlos, Augen grau, spricht russisch, feldgrauer Rock, feldgraue Hose, russische graue Mütze, Lodenmantel oder schwarzer Grubenanzug), Krusch jenitzki Feodor (26 Jahre alt, Größe 1,78, Haare blond, ohne Bart, Augen grau, spricht russisch, feldgrauer Rock, graue Kathose, russ. graue Mütze, schwarzer Mantel oder schwarzer Grubenanzug) sind vergangene Nacht aus dem Arbeitslager Hausham entwichen. Die Flüchtigen ist unbekannt.

Maul- und Klauenseuche. Amtlich ist der bereits mitgeteilten Seuchenausbrüche im Amtsbezirke Aibling ist für die Gemeindebezirke Großkarolinenfeld, Tattenhausen und Tuntenhausen Viehbandelsverbot ergangen.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe um Verdun.

Basel, 5. April. Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Man muß sich doch fragen, wie man die deutschen Erfolge zu bewerten hat, welche nach der Havas zwar stets unbedeutend und wertlos waren, in Wirklichkeit aber doch den französischen Geländegewinn in der Champagne bisher um mehr als das Doppelte übertreffen, ganz abgesehen von den 30000 Gefangenen und 190 Geschützen, die bisher in die deutschen Hände fielen. Gerade die außerordentliche Schonung des kostbaren Menschenmaterials tritt auf deutscher Seite bei der Eroberung der französischen Feldstellungen, die seit über 1½ Jahren mit allen Erfahrungen des Krieges ausgebaut wurden, deutlich hervor. Wer Gelegenheit hat, die amtlichen deutschen Verlustlisten der einzelnen Truppenteile einzusehen, wird wirklich erstaunt sein über die in Anbetracht der schweren Kämpfe, geringen Verluste.

Ein neues französisches 40-Zentimeter-Geschütz.

Genf, 6. April. Im Unterhaltssekretariat für Munitionswesen in Paris sind seit gestern zwei Stahlgeschosse von je 1000 Kilogramm ausgestellt, die zur Ladung der neuen 40-Zentimeter-Geschütze dienen, die die deutschen 42-Zentimeter-Mörser bekämpfen sollen. (Z.)

Die verschärfte Blockade.

London, 6. April. Unterhaus. Im Laufe der Erörterung der jüngsten Order in Council betreffend die Londoner Deklaration äußerte sich Lord Robert Cecil: Mit der Fortdauer des Krieges zeigte sich die Notwendigkeit, weitere Güter auf die Bannwarenliste zu setzen, und es gebe einige Waren, die demnächst darauf gesetzt würden. Die volle Liste der unbedingten und bedingten Bannwaren würde dann den Neutralen zur Information zugestellt.

Der verschärfte U- und Zeppelin-Krieg.

Bern, 6. April. Das „Intelligenzblatt" schreibt in einer Besprechung der durch die Drohungen der Alliierten hervorgerufenen Verschärfung des deutschen Unterseer- und Zeppelin-Krieges u. a.: Man kann diese Art nicht als die humanste bezeichnen. Sie ist aber in der Zeit, welche über die Gesetze und Rechte der Neutralen und jede Humanität zur Tagesordnung überging und sich die Aushungerung eines Volkes von 150 Millionen zum Kriegsziel setzte, nicht mehr als ungemäß zu empfinden, umsoweniger als diese Kriegsart eine direkte Gegenwehr der Aushungerungsmethode darstellt. Wenn es überhaupt möglich sein sollte, die Kriegsschrecken einzudämmen, oder ihnen ein Ende zu setzen, so muß in erster Linie für eine Beendigung des englisch-deutschen Zweikampfes gesorgt werden. Solange aber die militärische Ohnmacht durch Aushungerung mittels der Verletzung der internationalen Rechte des Handels sich zu helfen strebt, sind wir weiter denn je vom Ende entfernt. Die verschärfte Blockade ruft mit Notwendigkeit einen verschärften U-Boot- und Zeppelin-Krieg hervor.

Die englischen Verluste in Deutsch-Ostafrika.

Rotterdam, 6. April. Ein „Times"-Bericht aus dem Hauptquartier des Generals Smuts gibt eine Vorstellung von den ungeheuren Verlusten, unter denen Smuts mit seinen vielfach überlegenen Streitkräften gegen Deutsch-Ostafrika vordringen mußte. Das 7. Unionregiment verlor ein Drittel seines Bestandes, während die Truppen aus Pretoria, Johannesburg und Durban noch schwerere Verluste hatten. Die Gefechte wurden sämtlich am Fuß des Kilimandscharo geliefert. (Z.)

Ein holländisches Dementi.

Haag, 6. April. Amtlich. In der niederländischen Presse wurde heute ein Bericht des „Svenska Dagbladet" veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß die britische Regierung der niederländischen Regierung vorgeschlagen habe, einen Durchmarsch der Armee durch Seeländisch-Flandern zu gestatten. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, diese Behauptung sei vollkommen unwahr.

Eine amerikanische Forderung.

Washington, 5. April. (Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) Englands Weigerung, die 38 Deutschen, Oesterreicher und Türken freizulassen, die auf dem amerikanischen Dampfer „China" verhaftet wurden, wurde in der heutigen Sitzung des Kabinetts erörtert. Wie man erfährt, beabsichtigt das Staatsdepartement die bedingungslose Freilassung der Gefangenen entsprechend vielen Präzedenzfällen zu verlangen.

Russische Einberufungen.

Stockholm, 6. April. Nach der „Rußkija Wjedomosti" ist die Einberufung des normalen Jahrganges 1916 angeordnet worden.

Milliardenunterschleife.

Stockholm, 6. April. Wie sich herausgestellt hat, ist der Finanzzustand der Putilowwerke so, daß trotz der Kriegsgewinne eine Milliardenverschuldung eingetreten ist. Die Unterschleife, der Hauptgrund der ungünstigen Finanzlage, sind selbst für russische Verhältnisse enorm. Es werden neunstellige Zahlen genannt.

Die finanziellen Schwierigkeiten Griechenlands.

Paris, 6. April. „Petit Parisien" läßt sich aus Athen melden, daß die finanziellen Schwierigkeiten Griechenlands bereits so groß geworden sind, daß die Gehaltszahlungen an die Beamten eingestellt werden mußten. (Z.)

Beschießung von Smyrna.

Amsterdam, 6. April. Die „Times" lassen sich aus Saloniki melden, daß ein englisches Schlachtschiff drei Stunden lang die Küstenverteidigung von Smyrna bombardierte und sie in Trümmer legte. (Z.)

Die eiserne Rose.

Jetzt, Eiserne Rose, bist du gereift,
Ein ernstes Denkmal der ehernen Zeit;
Eine treue Erinnerung an vergangenes Blut,
Ein Zeichen von mutigem Tapfermut;
Stets soll uns dein eisenfestliches Gemand,
Gedenken lassen ans Vaterland,
Teilen Helden, unsinnig vom Todesgefahr,
Umlauert von tückischer Feinde Schar
Wurde beglänzen den Heimatherd
Und niemals schauen der Feinde Schwert.
Die gerne opfern das Leben, ihr Leben
Um uns den ersehnten Frieden zu geben.
Drum, Bürger, schlagt den Nagel ein
In die Eiserne Rose zu Rosenheim!
Gewiß will jeder getreulich dran sein,
Drum gebe er willig sein Scherflein.
Und wenn einst, befreyt von Kulturverderben
Die tapferen Krieger zu uns wiederkehren,
Dann wird die Eiserne Rose sagen
Was geschehen in der Heimat in ernsten Tagen.
L. M.

Sport.

Der erste Rennsonntag in Riem am Sonntag, 9. April, verspricht sehr interessant zu werden. Es werden 5 Rennen, darunter 3 Hindernisrennen, gelaufen, für die durchwegs vorzügliche Nennungen unter Pferde- und Reitaufgaben eingelaufen sind. Der Vorstand der Trabren- und Rennpferdezucht hat im Interesse des Vereins, durch offenen Rennen zu gehen, und bei Dritter Mark Liebich, Chemnitz, ist bereits begonnen. Nennungsräume sind auch im Vorverkauf am Stadtplatz zu haben. Die Nennungen finden mit Totalisatorbetrieb statt.

Weiterbericht für Freitag, den 7. April: Heiter bis wolkenlos, kühl.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied in München unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester 3369

Fräulein Babette Müller

Obergärtners-Tochter

im Alter von 21 Jahren nach kurzem schweren Leiden.

NEUBEUERN, München, den 5. April 1916.

In tiefstem Schmerze: **Familie Müller.**

Ueberführung und Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienst findet am Samstag, den 8. April vormittags ½8 Uhr in Altenbeuern statt.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 25. März im Alter von 25 Jahren durch Brustschuß den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der tugendsame Jüngling

Josef Kapfner

Schmiedmeisterssohn in Schechen,

Soldat im 24. Infanterie-Regiment, 2. Kompanie.

Um stilles Beileid bitten:

Schechen, Nordfrankreich, den 7. April 1916.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Die hl. Seelengottesdienste für den Verstorbenen werden am Mittwoch 12. April, vormittags 8 Uhr in Hochstätt abgehalten. Verwandte und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten. 3370

Altpapier kauft nur in grossen Posten von mindestens 10 Zentnern zu Höchstpreisen

Papierwarenfabrik M. Niedermayr, Rosenheim.

Ff. Nordsee-Gabljau 80 Pfg. Angelschellfische, Seehecht, Frischgewässerten Steckfisch, lebende Flußfische

Fluß- & Seefischhandlung Frz. Huber.

Zu vermieten.

Im Zentrum der Stadt ist ein größerer **Laden** mit 1 Zimmer und Küche (auch als Lagerraum passend) billig zu vermieten. Anfragen erbitte unter Adresse: 3329 **Briefsach 36, Stadtpost Rosenheim.**

300 cbm Sägholz

sofort lieferbar sind preiswert abzugeben.

Anfragen unter F. 3365 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Best. ausgem. Zugr. **Rindfleisch** Pfund zu 1.70 ℳ wird morgen von 7 Uhr früh ab, Samstag, 8. April, von früh an in der **Metzgerei** Kronprinzenstraße 70.

Fleißiges ordnungliebendes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, welches alle vorkommenden Handarbeiten, reinlich und willig verrichtet, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten an: 3374 **Emmer'sche Metzgerei in Ampfing** Oberbayern.

Hausmagd

Suche ein fleißiges, reinliches **Mädchen**, welches auch zu Kühe gewissenhaft besorgen kann.

Klöttlingerhof, Klöttling

Stallmagd

für sofort gesucht. Muß gut nähen können u. schriftlich sein. Angebote unter C. 3347 an die Exp.

Aelteres Frau wird tagsüber zu Kindern gesucht. Näh Exp. 3361

Best. erhalt. **Kinderwagen** und Kinderstuhl billig zu verkaufen. Näh. Exp. 372

Ordentliches, fleißiges 3363 **Mädchen** das einfache Kochen kann u. sich gern auch im ganzen Hausw. betätigt, per 15. April gesucht. Offerten unter Nr. 3363 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen welches schon kochen kann, auch in Landwirtschaft bewandert ist, sucht per 1. od. 15. April

2 und 1 Zimmer

bis 15. April oder 1. Mai billig zu vermieten. Näh. Exp. 3329

2 möblierte Zimmer

in gutem, ruhig. Hause, an gute Herren oder Schülern zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Näh. Exp. 3350

Mietgesuche

Abgesch. Wohnung

2 Zimmer und Vorküche, möglichst ebenerdig, in gut. Hause, von ruhiger Partei sofort gesucht. Offerten unter D. 3340 an die Exp.

men wurden, tritt die Kammer der Abgeordneten bei. Einem Antrag des Ministeriums des Innern betr. Anschaffung eines Orgelwerkes in der ehemaligen Augustinerkirche in München (jetzigen Polizeigebäude) wird zugestimmt.

Es folgt die Interpellation des Abg. Eisenberger (Bbd.) und Gen. betr. Hintanhaltung von Wildschäden. Sie lautet: „Hat die Kgl. Staatsregierung Kenntnis von dem großen Wildschaden, der in vielen Gegenden des Landes durch den übergroßen Wildstand verursacht wird, und was gedenkt sie zu tun, um diesem Mißstand abzuhelfen? In der Kgl. Staatsregierung bekannt, ob auch in diesem Frühjahr landwirtschaftlich benutzbare Grundstücke aufgeforstet werden, und mit welchen Maßnahmen will dieselbe dieser Beeinträchtigung der Volksernährung vorbeugen?"

Abg. Eisenberger (Bbd.) begründete die Interpellation und schilderte lebhaft die Schäden, die das Wild an den Feldern, Almen und Wiesen anrichtet, damit den Bauern schädigt und die Volksernährung beeinträchtigt. Die Berichte der Forstbehörden werden wieder jagen, daß die Sache nicht so schlimm sei; auf dies gebe ich aber nicht viel, weil sie mit vielen Jägerlatein gemischt sind. (Heiterkeit.) Die Futterplätze des Wildes sind auch vielfach so angelegt, daß dem Wild die Felder der Bauern nicht aus dem Gedächtnis kommen. Wenn die Regierung hier nichts tut, muß endlich einmal das Generalkommando mit Maßnahmen eingreifen. Ein Frevel muß es genannt werden, wenn, wie z. B. in der Hinterrig, Tausende von Zentnern Heu an das Wild verfüttert werden. In Preußen sind die Verhältnisse viel besser als bei uns. Auch in bezug auf vermehrte Aufforstungen sind wieder Schritte am Werk. Redner verlangte schließlich nochmals ein energisches Eingreifen der Regierung.

Minister Frhr. v. Soden erklärte in Beantwortung der Interpellation u. a.: Die Staatsregierung hat sich während des Krieges über den Wildstand durch mehrfache Erhebungen auf dem Laufenden zu halten gesucht. Die Jagdpolizeibehörden sind wiederholt angewiesen worden, zur Sicherung der Ernte von den jagdlichen Bestimmungen ausgedehnten Gebrauch zu machen und nötigenfalls Strafeinschreitung und Zwangsvollzug in Aussicht zu nehmen. Was den in der Interpellation behaupteten übergroßen Wildbestand anlangt, so kann nach den bisherigen Berichten, die der Staatsregierung von den Regierungen und den äußeren Verwaltungs- und Forstbehörden erstattet worden sind, hiervon im allgemeinen auch nicht entfernt die Rede sein. Dies wird auch bestätigt durch eine mir zugekommene Mitteilung des Bayerischen Jagdschutz-Hauptvereins, wonach das abgelaufene Jahr 1915 nicht nur keinen hohen Wildstand zeigte, sondern im Gegenteil zu den schlechteren Jagdjahren gehörte, die Bayern seit langer Zeit gehabt hat. Der in der Interpellation erwähnte Einfluß des Wildabschusses auf die Volksernährung wird vielfach überschätzt. Es ist erwiesene Tatsache, daß der Konsum an Wild noch nicht einmal 3 Prozent der Fleischnahrung des Volkes ausmacht. Wenn trotz des vergangenen schlechten Jagdjahres noch über schädlichen Wildbestand geklagt wird, so kann es sich hierbei nur um Einzelfälle, keinesfalls aber um Erscheinungen handeln, die in unsere landwirtschaftliche Produktion im allgemeinen irgendwie beeinträchtigen. Soweit aber tatsächlich ein schädlicher Wildstand vorhanden sein sollte, so entspricht es selbstverständlich dem durch die wiederholten Anordnungen bekundeten Wunsch und Willen der Staatsregierung, daß hier abgeholfen wird. Zu diesem Zwecke werden sich die Beteiligten am besten sofort an die zuständigen Distrikts-Polizeibehörden wenden. In der allernächsten Zeit werden der Staatsregierung wieder neuerliche Berichte der Regierungen und der äußeren Behörden über den Wildstand im Lande vorgelegt werden, die sich nicht nur mit dem Vollzug und dem Erfolge der bisherigen Maßnahmen zu befassen haben, sondern auch die Grundlage für die im Jahre 1916 zu treffenden Maßnahmen bilden werden. Die Staatsregierung hat hiernach zur Verhütung von Wildschäden alles getan und wird auch für die Folge alles tun, was zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion und im Interesse der Volksernährung während des Krieges zu geschehen hat.

Zu dem zweiten Teil der Interpellation bemerke ich folgendes: Eine Pflicht der Grundeigentümer, die Aufforstung landwirtschaftlich benützter Grundstücke anzuzeigen, ist nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht begründet. Infolgedessen ist der Staatsregierung auch nicht bekannt, ob und in welchem Umfang in diesem Frühjahre landwirtschaftlich benützte Grundstücke aufgeforstet werden. Das Ministerium des Innern hat jedoch in dem nach der Interpellation hauptsächlich in Betracht kommenden Regierungsbezirk Oberfranken sofortige nähere Erhebungen bei den Verwaltungsbehörden veranlaßt. Nach dem Ergebnisse dieser Erhebungen konnte lediglich ein Fall festgestellt werden, in dem eine Aufforstung zurzeit im Gange ist, wobei es sich um eine als Weide wertlose Oedung handelt.

Abg. Steininger (Ztr.) erklärt sich mit der Beantwortung der Interpellation durch den Minister ganz und gar nicht befriedigt. Bedauerlich ist, daß die Regierung ihr Gutachten nur bei den Forstbehörden und dem Jägerverein eingeholt hat, statt auch landwirtschaftliche Organisationen zu befragen über die Wildschäden. Da konnte die Antwort nicht anders ausfallen. So wie bisher darf es nicht bleiben, eine gründliche Abhilfe tut not. Unerhört ist es, daß Tausende und Tausende von Zentnern Heu an das Wild verfüttert werden. Wenn es nicht anders geht, soll die Militärbehörde eingreifen. Schuld mit an den Verhältnissen ist der Umstand, daß die Jagd jetzt vielfach zur Verkaufs- und Schaustellerei ausgeartet ist. Verlangt muß auch werden, daß wenigstens in der Kriegszeit nicht aufgeforstet wird. Auf der einen Seite wird man Millionen für Kulturanlagen hinaus und sieht dann ruhig zu, wie andererseits der Landwirtschaft der Boden entzogen wird. Während des Krieges muß alles geschehen, was geeignet ist, die landwirtschaftliche Produktion zu heben. Ich hoffe doch noch, daß die Regierung nicht versagt.

In der Besprechung der Interpellation erklärten sich die verschiedenen Redner mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden und forderten den Minister erneut auf, hier seine Schuldigkeit zu tun. Für noch besser hielt man ein Eingreifen der Generalkommandos.

Münchener Neuigkeiten

München, 4. April. Der Magistrat beschloß heute einstimmig, zum dauernden Andenken an den verstorbenen Schriftsteller Dr. Georg Hirth eine Straße in München nach seinem Namen zu benennen. Der Magistrat beschloß eine Regelung der Unterstützungssätze für Erwerbslose, wofür monatlich ein Betrag von über 100000 Mk. ausgesetzt wird. Insgesamt wurden für diesen Zweck bis Ende Februar 1916 von der Stadtgemeinde 645000 Mk. bewilligt.

Der Lebensmittelausschuß der Stadtgemeinde München wird sich in seiner nächsten Sitzung am Freitag mit der Frage der Milchversorgung Münchens beschäftigen und hierbei voraussichtlich die Einführung von Milchkarten beschließen.

Für städtische Zulagen zur reichsgesetzlichen Unterstützung für Kriegerfamilien bewilligte der Stadtmagistrat heute neuerdings einen Betrag von einer Million Mark.

München, 4. April. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht hat sich mit seiner Witwe dem Großkaufmanns Baruch aus Köln, Tochter des zu Heilbronn verstorbenen Kaufmanns Prager, verlobt. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht feierte gestern seinen 59. Geburtstag; die Braut steht im 25. Lebensjahre.

München, 4. April. Eine niedrige Gesinnung der verwerflichsten Art offenbart sich in neuem Ulkig, der, wie uns mitgeteilt wird, besonders in letzter Zeit wieder „in Blüte steht". Es häufen sich nämlich, nachdem wohl infolge scharfer Maßnahmen, eine Zeitlang Besserung eingetreten war, die Fälle, wo eine gewissenlose Sorte von Frauenzimmern die einheuerten Ehemänner mit Briefen überschüttet, die Mitteilungen über die angebliche unsittliche Lebensführung ihrer Frauen enthalten. Nachforschungen haben in dieser Richtung angestellt wurden, hatten noch jedoerzeit das Ergebnis zur Folge, daß all diese Angaben als niedrige Verleumdungen erkannt wurden, die meist haßlicher Rachsucht entsprungen waren. Es wäre nur zu wünschen, daß die Schuldigen stets ihrer wohlverdienten strengen Bestrafung zugeführt werden könnten. Daß die Gerichte die Niederträchtigkeit solchen Handlungsweise entsprechend zu „würdigen" wissen, haben die bereits erlassenen Urteile hinlänglich bewiesen.

München, 4. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich im alten israelitischen Friedhof an der Thalkirchnerstraße. Der 17 Jahre alte Gärtner Siegfried Rieberger schnitt, auf einem Leitergerüst stehend, die an einem Grabstein sich emporrankenden Rosenzweige zu. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß er von dem Lanzengitter eines benachbarten Grabes aufgespießt wurde. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen an der Brust.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 4. April. Im kommenden Monat werden es 50 Jahre sein, daß Prinz Otto, der spätere König von Bayern, der dritten Schützenkompanie des Leibregiments als Soldat zugeteilt wurde, um den Heeresdienst von der Pike auf kennen zu lernen. Seine erste Wache hatte der Prinz mit dem in Augsburg-Oberhausen noch lebenden Schuhmacher Xaver Heindel an der Kgl. Residenz zu machen. Aus diesem Anlaß und zur Erinnerung an diesen Tag erhielt der ehemalige Waffengefährte des Königs Otto ein Geldgeschenk von 50 Mk.

Nürnberg, 4. April. Die mittelfränkische Kreisregierung hat kürzlich an den Stadtmagistrat Nürnberg die Aufforderung gerichtet, binnen drei Wochen zu beschließen, der Baugenossenschaft „Selbsthilfe" ein Darlehen von 118700 Mk. aus Mitteln der Landeskulturrentenanstalt zu gewähren, das heißt, die Haftung für dieses Darlehen zu übernehmen. Der Magistrat ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen; hierauf hat die Kreisregierung dem Stadtmagistrat Nürnberg die Zwangsauflage gemacht, diese Haftung zu übernehmen. Der Stadtmagistrat Nürnberg hat nunmehr einstimmig beschlossen, gegen diese Zwangsauflage der Kreisregierung Beschwerde beim Staatsministerium des Innern und beim bayerischen Verwaltungsgerichtshofe zu erheben, weil durch die Auflage das Selbstverwaltungsrecht der Stadtgemeinde Nürnberg verletzt und der Stadtmagistrat Nürnberg zu einer nicht begründeten Leistung gezwungen werde.

Nürnberg, 4. April. Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt 1916 bringt eine Erhöhung der Gemeindeumlagen von 188 auf 195 Prozent in Vorschlag.

Bad Aibling, 4. April. Die Bezirksfeuerwehrversammlung findet am Sonntag, den 14. Mai im Schubbräu in Bad Aibling statt. Nachmittags ist Besichtigung und Uebung der freiwilligen Wehren von Aibling, Esmoos, Harthausen, Henkeld, Mietraching, Pullach und Willing. Im Laufe des Sommers werden die Wehren von Au und Peitendorf durch Bezirksvertreter Glück, die Wehren von Ostermünchen und Tuntenhausen durch Ersatzvertreter Gaibinger besichtigt werden.

Großkarolinenfeld, 4. April. H. H. Pfarrer Franz Hamberger übernimmt die Pfarrei Buch am Buchrain. Nur ungern sieht man unseren Pfarrherrn von hier scheiden, da er hier überall beliebt und geachtet ist. Der protestantischen Gemeinde gegenüber übte er stets größte Duldsamkeit. H. H. Pfarrer Hamberger war 10 Jahre lang Seelsorger in Großkarolinenfeld; vorher wirkte er als Kooperator in Schliersee und in Moosburg.

Mühldorf, 4. April. Zu einer gewaltigen Trauerkundgebung gestaltete sich das Leichenbegängnis des K. Geistl. Rates und Anstaltsdirektors Ludwig Fattinger von Edsberg. Kardinal und Erzbischof Bettinger hatte die Gnade, durch persönliche Teilnahme in Begleitung seines Sekretars Mgr. Grafen Preysing den edlen Charakter des Verstorbenen und seinen unermüdlichen segensreichen Dienst in Gott den Menschheit Anerkennung werden zu lassen. In ungewöhnlich großer Zahl hatte sich auch der Klerus eingefunden. Dem Sarge folgten neben den zwei geistlichen Brüdern des Verstorbenen fast sämtliche Kurskollegen und Kapitulare des Dekanats, Delegierte der angrenzenden Dekanate und benachbarte Institute, Studienfreunde von nah und fern, darunter die Münchener Stadtpfarrer Mgr. Widmann, Geistl. Rat Fischer und Wimhart, Mgr. Konrad von Altötting, die Geistl. Räte Gesßl von Rosenheim, Binder von Otting und Nieberl von Lohkirchen u. a. Der Distrikt war vertreten durch Bezirksamtmann Speth, die Stadtgemeinde Mühldorf durch Kollegiumsmitglieder mit Bürgermeister Fischer. Für die Zentrumspartei war Reichstagsabg. Irl erschienen. Die kirchlichen Funktionen am Grabe hielt der Dekan des Kapitels, Geistl. Rat Thalmann von Heldenstein, der ein wohlgelungenes Lebens- und Charakterbild Faltlingers entwarf. Geistl. Rat Pater Cyprian von Altötting schilderte als Vertreter der caritativen Organisationen den Verstorbenen als den christlichen Liebestätigkeit im Leben des Verstorbenen. Nachdem ein Chor von Priestern Hallers herrliches Grablied „Still ruht das Herz" zum Vortrag gebracht, fand in der Pfarrkirche zu Altmühldorf ein feierliches Requiem statt. Mit Ludwig Faltlinger ist eine der markantesten Gestalten aus dem oberbayerischen Klerus dahingegangen. Als Freund und Berater des Volkes war er der populärste Mann des Bezirkes, als sozialpolitischer Organisator und Vorstand der Kreismeranstalt Edsberg weit über die Grenzen der Diözese hinaus bekannt. 31 Jahre hat er in Edsberg gewirkt, 19 Jahre an der Seite seines Vorgängers J. N. Leidl, zuletzt als Leiter der Anstalt. Das Werk der christlichen Liebe ist erblüht und riesenhaft aus wachsen unter seiner Leitung. Mit seiner ganzen reichen Persönlichkeit hat er der Anstalt gedient und sich mit unbegrenzter Opferwilligkeit und Herzensgüte um jeden einzelnen seiner armen Pfleglinge bemüht. In Ludwig Faltlinger lebte auch ein feinsinniges musikalisches Talent, das Kirchenmusik besonders in den Dienst der großen cäcilianischen Reform Franz Witts stellte. Auch auf diesem Gebiete hat sein allzu früher Tod die beabsichtigte letzte Redaktion und Herausgabe seiner zahlreichen Kompositionen verhindert. R. I. P.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 5. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Offiziersaspirant Bizefeldwebel Hans Gehring, Sohn der Oberlokomotivführerswitwe Anna Gehring in Rosenheim. Er war früher Präfekt im hiesigen Realschulpensionat und trat einigen Jahren Zeichenlehrer an den gewerblichen Fachschulen der Stadt Augsburg. Sein Beruf war ihm keine Last, er war ihm eine Lust; seine Schüler wie seine Soldaten im Felde gingen ihm über alles. Dadurch war er geehrt und geliebt von allen, die ihn kannten, von Vorgesetzten wie von Untergebenen. Von seinem Offizierskorps bereits zum Leutnant gewählt, erlebte er leider die Freude dieser Beförderung nicht mehr, die er sich im Interesse seiner von ihm zärtlich geliebten Familie noch gewünscht hatte; die Pflicht fürs Vaterland hat ihn im schönsten Mannesalter von 32 Jahren zu früh hinweggerissen. Die Leiche wird nach Gräfelfing bei München überführt.

Auszeichnungen im Felde. Der Bürgermeistersohn Leutnant Georg Ahlborn aus Aibling, Infanterist im 2. Bes.-Inf.-Regt. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Gefreite Hans Zacherl, zuletzt Metzger bei Neuwirt in Aibling und bei Zellermaier in Tuntenhausen, erhielt das Eiserne Kreuz.

Früherer Schutz der Polizeistunde. Infolge Anordnung der Kgl. Oberpolizeidirektion München sind ab Montag, den 10. April dahier, wie an allen anderen in Betracht kommenden Städten, die Polizeistunden allgemein um 7 Uhr abends zu schließen. Eine Ausnahme hinsichtlich der Telegraphen- und Telephonschalterdienststunden, von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends, tritt hiebei nicht ein. Auch wird, wie bisher, dahier in der Zeit von 7 bis 7.30 Uhr abends noch die Abgabe der mit Zug 813 eintreffenden Zeitungen stattfinden.

Auf der Straße vom Tode ereilt wurde heute früh eine unter dem Namen die „Kindermarie" bekannte Frau. Sie ging eben auf dem Fußweg neben dem Esbaum, als sie vom Schlage gerührt wurde. Man trug sie in ein Nachbarhaus, wo sie indessen bald gestorben ist. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Erhebung der Kartoffelvorräte. Zur Gewinnung einer Grundlage für die Anordnungen der Reichskartoffelstelle bei der Durchführung der Speisekartoffelversorgung ist erforderlich, eine Erhebung darüber anzustellen, welche Vorräte an Kartoffeln in den Händen der Erzeuger, sowie der Gemeinden, Händler und Verbraucher vorhanden sind. Der Bundesrat hat als Erhebungstermin den 25. April festgesetzt.

Der kath. Arbeiterinnenverein hielt am Sonntag im Flötzingerstaale seine Monatsversammlung ab, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Verschiedenen Bekanntgebungen und einer anregenden Einladung zum Beitritt in den Volksverein folgten einige Neuaufnahmen. Zwei hübsche Gedichte: „Treue" und „Auf dem Schlachtfelde" gaben dann die Einleitung zu dem interessanten apologetischen Vortrage von H. H. Präses Haider: „Bedeute der Weltkrieg einen Bankerott des Christentums?" In klarer, inhaltsreicher Ausführung wurde die Frage nach allen Seiten erörtert. Der Vortrag rückte scharf den Vorwürfen gegen das Christentum zu Leibe und entkräftete sie in wirkungsvollen Darlegungen. Auch nach der

Erkältungskrankheiten . . . .
Infektionskrankheiten . . . .

(Nachdruck verboten.)



„Es ist nur ein einfacher Katarrh", denken so viele und nehmen leichtere Erkältungen nicht weiter ernst. Wer aber über Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe des Rachens und Kehlkopfes, Hals- u. Wandelentzündung rc. zu klagen hat, befindet sich in einem Zustande, der die Ansiedlung schädlicher Bakterien besonders begünstigt, wodurch Infektionskrankheiten schlimmster Art wie: Mumps, Scharlach, Influenza, Typhus, Genickstarre rc. entstehen können. Auch der Tuberkelbazillus findet hier eine offene Eingangspforte. Man sieht also, von welch' großer Wichtigkeit es für die Gesundheit des Menschen ist, Erkältungen der oberen Luftwege vorzubeugen oder, wenn solche schon bestehen, sie mit geeigneten Mitteln energisch zu bekämpfen. Es ist nun kürzlich ein sehr wertvolles Buchlein erschienen, betitelt: „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden". Es sind darin die reichen Erfahrungen des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Eltmannstadt (Bayern) enthalten und es wird darin gezeigt, wie man Erkältungskrankheiten vorbeugen, solche beseitigen und sich vor Ansteckung schützen kann. Das Büchlein wird an jedermann vollständig kostenlos verlandt, wenn er an die Adresse: Ludwig Heumann, Versandstelle der Pfarrer Heumannschen Mittel, Nürnberg 5, 579, Pillenreutherstraße 67, darum schreibt.

Der Ruf des Herrn Pfarrer Heumann ist schon weit über Deutschlands Grenzen gedrungen. Die weitberühmten Salben gegen offene Füße und Flechten haben zuerst Kunde von seiner segensreichen Tätigkeit. Mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er aber bald, daß die Naturwissenschaft auch für andere Krankheiten wirklich heilsame Mittel bietet. So fand er auch recht heilsame Mittel gegen Gicht u. Rheumatismus, Nerven, Magen, Darm, Hämorrhoiden, Blasen, Nieren- und Lungenleiden, sowie für Asthma, Gallenleiden, Wassersucht, Leberleiden, Blutarmut und Bleichsucht Arterienverkalkung (Schlaganfall) und so weiter. usw. In dem oben genannten Gratisbüchlein sind auch diese Krankheiten ausführlich beschrieben. Ueber 3000 unaufgeforderte Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg eines raftlosen Forschers, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der leidenden Menschheit zu helfen. 1561

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 83 | Redaktion: Dionisius | Samstag, 8. April 1916 | Druck und Verlag: Albrecht | 62. Jahrgang

Der wertvolle Erfolg bei der Erstürmung des Dorfes Haucourt.

Die Auseinandersetzung über Kriegsziel und innere Politik im Reichstag. — Einführung der deutschen Sommerzeit zum 1. Mai Die neue Friedensuniform für das bayerische Heer. — Weitere Erfolge im U-Bootkrieg. — Weitere Forderungen des Vierverbandes an Griechenland.

Die Kriegslage.

W.B. **Großes Hauptquartier**, den 7. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz des englischen, von kanadischen Truppen besetzten Trichters südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgehende Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellung nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergebliche Teilvorstöße nicht hinaus.

Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereit gestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefeuer wirkungsvoll gefaßt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczy-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

[redacted]

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlängst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gestäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten.

Im Lebro- und Judicarien-Abschnitte unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Lebro-Sees und im Daone-Tale wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Letzte Nachrichten.

Der König der Zeitungsheter als Minister?

Haag, 7. April. Das gegenwärtige englische Kabinett hat Lord Northcliffe aufgefordert, einen Sitz im Kabinett einzunehmen. Northcliffe weigerte sich aber, da er das augenblickliche Kabinett bekämpft und zu besiegen hofft und mit dem früheren Minister Carson die gleiche Tendenz verfolgt.

Englands Notstand.

Newyork, 7. April. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die Antwort Englands auf den amerikanischen Einspruch gegen die Beschlagnahme der Postsendungen wurde dem Kabinett vorgelegt. Die Antwort ist der Associated Preß zufolge nicht befriedigend. (Natürlich!)

Die Zeppelinangriffe auf England.

Die Luftangriffe auf England.

Rotterdam, 6. April. Die Aufregung über die Zeppelinangriffe ist in ganz England beträchtlich. Noch kein Angriff hatte so enorme Folgen, wie die vom Samstag und Montag. Privatmeldungen der Presse, welche die Zensur nicht freigab, enthielten die Mitteilung von über 420 getöteten und verwundeten Personen, von denen viele in militärischen Diensten standen. Die Zahl der Brände und Explosionen in der Umgebung von London war sehr groß. Die Docks und Arsenale sind abgesperrt, damit niemand die Wirkungen der Luftangriffe feststellen kann. Ausländer, die England verlassen wollen, müssen acht Tage warten. Die Zensur ist so scharf, wie niemals vorher. Veröffentlicht wird über die Zeppelinangriffe das, was das amtliche Preßbüro gibt. Man sieht auch im Kriegsamte ein, daß das Abwehrsystem nichts taugt. Die Luftschiffe haben mit ziemlicher Sicherheit alle militärischen Anlagen, die Scheinwerferstationen und Geschütze bombardiert, so daß sie genau orientiert zu sein scheinen, wo ihnen Gefahr droht. Es geht eine Beunruhigung durch das Land, die die Regierung mit ihren ewigen Versprechungen nicht mehr beseitigen kann. In Küstenorten und in der Nähe von London sind bereits Keller zu Schlafstellen umgewandelt worden.

London, 6. April. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Durch die Zeppelinangriffe wurden in Großbritannien niemals irgendwelche Munitionswerke oder Fabriken beschädigt. — Es wurde überhaupt nur die heilige Luft Albions erschüttert.

Allgemeines vom Tage.

Die Kanzlerrede.

WTB. Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Gegenwart dargelegt hat.

Der Rest der belgischen Armee.

Amsterdam, 6. April. Nach verläßlichen Mitteilungen ist die belgische Armee, die sich nach an der Yserfront befindet, auf zwei Divisionen von je 25 000 Mann zusammengeschrumpft. Trotzdem hat man die ursprüngliche Sechszahl der Divisionen der Form halber beibehalten, offenbar, um den noch vorhandenen sechs Divisionsgenerälen einen Wirkungskreis zu geben. Es stehen also noch 50 000 Belgier im Felde; auf einen erheblichen Zuzug ist nicht mehr zu rechnen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß man in Le Havre die vom König Albert aufgerufenen Rekruten höchstens auf 5000 Mann schätzt. Wie aber weiter gemeldet ist, ist zwischen der belgischen Regierung in Le Havre und den Verbündeten eine Vereinbarung getroffen worden, daß vom 1. April an die belgischen Truppen an der Yserfront nach und nach, längstens aber bis 1. Mai durch englische Truppen abgelöst und in die zweite Gefechtslinie, auf französisches Gebiet zwischen Dünkirchen und Calais, gebracht werden, um später dann in das Reservehеer eingereiht zu werden, dessen Schaffung die jüngste Pariser Konferenz beschlossen hat. Gegen Mitte August 1914 zählte das belgische Heer mit Einschluß der Freiwilligen etwa 300 000 Mann. Da seine heutige Stärke nur noch die obenerwähnten zwei Divisionen umfaßt, so hat Belgien durch sein törichtes Verhalten nicht nur fast sein ganzes Staatsgebiet, sondern auch fünf Sechstel seiner Streitkräfte eingebüßt.

Holland.

Berlin, 5. April. Der Korrespondent des „Lokalanzeigers" im Haag erfuhr nach der Sitzung der holländischen Kammer von einem eingeweihten Politiker des Landes über die Lage folgendes: „Die Erklärung der englischen Regierung, daß auf der Pariser Konferenz nichts Nachteiliges gegen Holland beratschlagt oder beschlossen worden sei, sagt zu viel, um glaubwürdig zu erscheinen. Man schenkt ihr daher hier in unterrichteten Kreisen keinen Glauben, trotz vielmehr: Wo stehen die Armeen Kitcheners? Weshalb werden Millionen ausgehoben und nur verhältnismäßig wenig Truppen nach Frankreich geschickt? Weshalb hält man so viele Truppen in England fest? Und was bedeutet die ausdrückliche Erklärung der Pariser Konferenz, daß man sich über die Kriegsmaßnahmen geeinigt habe? Ueber welche Kriegsmaßnahmen? Ueber die bisherigen wahrscheinlich nicht. Also muß man doch andere als die bisherigen ins Auge gefaßt haben. In der Tat ist die niederländische Regierung darauf aufmerksam gemacht worden, daß begründete Ursache vorhanden sei, jetzt mehr denn je auf die Küste des Landes acht zu geben, und man darf annehmen, daß die niederländische Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Warnung nicht grundlos sei.

Brand in einem Internierungslager in Japan.

Stockholm, 6. April. Nach einer Drahtmeldung aus Tokio sind in Osaka 14 Baracken eines deutschen Internierungslagers abgebrannt. Die Ursache ist unbekannt. (J.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Erstürmung von Haucourt.

Berlin, 6. April. In seiner Skizzierung der ausgezeichneten Kriegslage Deutschlands und seiner Verbündeten hat Reichskanzler von Bethmann Hollweg am 5. April im Deutschen Reichstag die Schlacht von Verdun angeführt und geäußert: „Die mit genialer Umsicht vorbereiteten Operationen werden von heldenmütigen Truppen ausgeführt, die gegen einen mit **aufopfernder** Tapferkeit kämpfenden Feind Vorteil um Vorteil erringen." Diese sachliche Arbeit, von welcher der Reichskanzler spricht, schreitet rastlos fort. Nun ist auch das Dorf Haucourt erobert worden. Seine Bedrohung nach der Einnahme von Malancourt und der deutschen Fortschritte im Südosten dieses Dorfes bis zum Forgesbach gegeben war. Dort stecken die Franzosen zwischen den deutschen Stellungen bekanntlich in einer sackartigen Position. Bei der Einnahme des Dorfes Haucourt leisteten die Franzosen außerordentlich starken Widerstand, was erklärlich ist, wenn man die strategische Bedeutung des Ortes richtig würdigt, der den linken Stützpunkt der ganzen französischen Stellung bildet. Der Angriff war für die deutschen Truppen mit großen Schwierigkeiten verbunden, da sie ihre trotz Flankenfeuer durchführen mußten. Vorausichtlich wird französischerseits jetzt wieder behauptet werden, die Stellung sei freiwillig geräumt worden. Daß das nicht zutrifft, bewiesen einmal die immerhin erhebliche Zahl von Gefangenen, die unseren Truppen in die Hände gefallen sind und ferner die ganze Lage, denn vom Dorf Haucourt aus läßt sich das Gelände am Forgesbach beherrschen. Der Erfolg bedeutet den ersten Schritt zu einer Aufrollung der französischen Stellung. (J.)

Die tödliche Umfassung Verduns.

Genf, 6. April. „Petit Journal" schreibt, die neue Kampf-Phase vor Verdun erscheine für die Franzosen gefährlicher als die früheren Angriffe, welche größtenteils als Frontalvorstöße bestanden. Jetzt sei es klar, daß die Deutschen die langsame, aber tödliche Umfassung Verduns beabsichtigen. Deshalb entschloß sich der französische General, ohne Verluste zu scheuen, zur Gegenoffensive zwischen Douaumont und Vaux überzugehen, um die frühere Frontlinie wieder herzustellen.

Wie es in Verdun aussieht.

Zürich, 6. April. Der Berichterstatter der „Stampa", der die Erlaubnis erhielt, Verdun zu besuchen, gibt ein grauenhaftes Bild von der Zerstörung. Von ganzen Häuserblocken existiert nur noch ein Gemäuer von Trümmern, aus dem verbogene Eisenteile, Gerümpel und zerbrochene Möbel herausstarren. In der Stadt sieht man nur einige Gendarmen und Pariser Feuerschreiche, die den Brand zu bekämpfen suchen. Wohl das einzige Lebewesen, das nicht Uniform trägt, ist ein kleiner Gemeindebeamter, der in der beschossenen Stadt blieb, und als Vertreter des Bürgermeisters und Präfekten die „Geschäfte führt". Der kleine bescheidene Schreiber ist heute so etwas wie die Seele der Stadt Verdun. (J.)

Reims.

Genf, 6. April. Nach einem Bericht im „Temps" dauert das deutsche Bombardement auf Reims mit schwankender Heftigkeit fort. Der Schaden geht bereits in die Millionen. An den beiden letzten Tagen fielen in Reims 25 Personen der Beschießung zum Opfer. (3.)

* * *

Der Krieg zur See.

Englische Furcht vor einer deutschen Landung.

Berlin, 6. April. In militärischen Kreisen verfolgt man mit Aufmerksamkeit die Erörterungen der englischen Presse und besonders der englischen Militärkritiker über die Möglichkeit einer deutschen Landung in England. Es fällt auf, daß gerade die der englischen Regierung nahestehende Presse die Möglichkeit eines baldigen deutschen Einfalls in England betont und die Behauptung aufstellt, daß auch die maßgebenden englischen Militärbehörden dieser Ansicht zuneigen. Die englische Regierungspresse hat in dieser Frage eine vollständige Frontänderung vorgenommen, sie hat bisher stets die Möglichkeit einer solchen Landung in das Gebiet der Fabel verwiesen und betont, daß die englische Herrschaft zur See einen solchen Landungsversuch unmöglich mache. Es gibt nun mehrere Erklärungen für diese offiziöse Meinungsänderung über die Möglichkeit einer deutschen Invasion: entweder sieht sich England in seiner Seeherrschaft bedroht, oder man hofft neue Rekruten leichter durch den Hinweis darauf zu bekommen, daß sie nur zum Schutze gegen einen etwaigen Landungsversuch verwendet werden sollen, oder endlich die Betonung der Möglichkeit eines baldigen deutschen Einfalles in England ist nur eine Finte, um den Alliierten Englands die Notwendigkeit plausibel zu machen, das Gros des englischen Heeres in Großbritannien selbst zur Abwehr eines möglichen deutschen Angriffs zu halten. Die Erklärung hat vieles für sich. England ist offenbar an der Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit angekommen. Das wird von den Anhängern der allgemeinen Wehrpflicht offen zugegeben.

Versenkt.

London, 6. April. Nach der Lloydsmeldung aus Le Havre wurde der norwegische Dampfer „Baus" torpediert; 4 Mann der Besatzung werden vermißt. — Der englische Dampfer „Bermudiale" (5242 Brutto-Registertonnen) ist versenkt worden. — Das Reutersbureau berichtet: Nach einem Telegramm aus Malta ist das Dampfschiff „Clan Capell" (5800 Tonnen) aus Glasgow im Mittelmeer durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Das spanische Dampfschiff „Vigo" (1137 Tonnen) aus Villa Garcia ist durch ein deutsches Unterseeboot im Golf von Biscaya torpediert worden. Die Besatzung wurde mit einem Boote den Wellen überlassen und 24 Stunden später durch einen englischen Dampfer aufgenommen. (3.)

* * *

Rußland.

Die gescheiterte russische Offensive.

Stockholm, 6. April. Die Petersburger Presse gibt zu, daß die russische Offensive gescheitert ist, nachdem sie zuerst in prahlerischen Worten den glänzenden Sieg prophezeit hatte. Der ganzen Bevölkerung hat sich eine nervöse Unruhe bemächtigt. Petersburg wird täglich von phantastischen Siegesnachrichten durchseilt, die täglich von der Presse dementiert werden müssen. Infolge des endlosen vergeblichen Wartens herrscht Niedergeschlagenheit. Nach allgemeinem Urteil bedeutet die mißglückte Offensive in Wirklichkeit eine Niederlage. Die russischen Vorstöße seien unternommen worden, weil die Heeresleitung eine deutsche Offensive kommen sah und die deutschen Kräfte fesseln wollte.

Stimmen zur Lage in Rußland.

Sofia, 6. April. „Mir" zitiert einige Aeußerungen hervorragender russischer Politiker, die besser als alles andere die Stimmung in Rußland kennzeichnen. So sagte Fürst Lwow, daß sich sehr Millionen Flüchtlinge im Lande befinden, die dem Elend preisgegeben sind. Der russische Rückzug im Jahre 1915 war ein militärisches Ereignis, wie es die Welt furchtbarer noch nicht erlebt hat. Die Verantwortung trägt die Regierung, die Folgen aber wird das Volk tragen müssen. Der Moskauer Stadtverordnete Alexow erklärte, daß bis vor kurzem in ganz Rußland allgemein die Ansicht verbreitet war, daß Deutschland unter allen Umständen besiegt würde. Durch den Gang der Ereignisse ist aber die Intelligenz des Volkes zu der Ansicht gekommen, daß es Rußland unmöglich wird, den Sieg zu erringen. Der Bürgermeister von Moskau, Tschelnakow, äußerte sich, daß die Situation, in der sich das Land jetzt befindet, geradezu entsetzlich genannt werden müsse.

* * *

Italien.

Der Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Zürich, 6. April. Die „Züricher Post" erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zu dem Rücktritt des italienischen Kriegsministers Zupelli führten, so z. B., daß er die Verpflichtungen, in die Salandra und Sonnino in Paris eingingen, nicht übernehmen wollte. Am Schluß dieser Erörterungen bemerkt das Blatt: Jedenfalls wirft dieser doch immerhin mit Störungen verbundene Wechsel ein eigentümliches Licht auf die Handlungseinheit, die seit der Pariser Konferenz die Kriegführung des Vierverbandes beherrschen soll. Erst der Rücktritt Gallienis, dann jetzt Poliwanow, und nun auch Zupelli. Sehr oft darf dieses Experiment nicht wiederholt werden, soll nicht die „Unité d'Action" wirklich nur auf dem Papier stehen bleiben. Der „Avanti" führt den Rücktritt Zupellis, der schon vor zwei Wochen beschlossen gewesen sei, auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Generalstabschef zurück.

* * *

Griechenland.

Griechenland und die Entente.

Athen, 6. April. Stulubis empfing gleichzeitig den englischen, den französischen und den italienischen Gesandten in längerer Audienz. Es verlautet, die Entente wünsche weitere Zugeständnisse von Griechenland, ihren mazedonischen Militärbezirken gegenüber. Die ganze Presse betont die Notwendigkeit, die Entente zur militärischen Räumung von Saloniki zu zwingen, um ein Luftbombardement der Stadt zu vermeiden. Sie erkennt zum größten Teil an, daß die Entente, falls sie nicht hierauf eingehe, eine schwere moralische und politische Verantwortung übernähme.

* * *

Die Lücken im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 6. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront fand ein Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen statt. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Ekmihmy, westlich von Evreli, erzielte aber keine Wirkung. Am 3. April beschoß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der taufasischen Grenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, verließen ihre Stellungen und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge von Toten und Verwundeten zurückließen. An demselben Tage beschoß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff, das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Midilli" einen großen feindlichen Segler, der mit Kriegsgerät und anderem Material beladen war, und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April früh begegnete die „Midilli" einer russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiff der Klasse „Kaiserin Marie", einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Midilli" zu feuern.

Russische Schlächtereien.

Konstantinopel, 6. April. Die russischen Truppen, besonders die armenischen Banden unter Führung von Antranik und Aram, welche die Vorhut der Russen bilden, erlauben sich Grausamkeiten und unerhörte Frevel gegenüber der Bevölkerung in Armenien, Greifen und Verwunden, welche in den von ihnen besetzten Dörfern zurückgeblieben sind. Russische Truppen und armenische Banden schlachten die Bevölkerung ohne Unterschied von Alter und Geschlecht hin, schleppen junge Mädchen und Knaben weg und begehen an ihnen Handlungen scheußlicher Vertierheit. Nach der Besetzung von Erzerum sind russische Soldaten, besonders Kosaken, gewaltsam in die Häuser eingedrungen, haben die Einwohner mit dem Bajonett bedroht und Plünderungen und Entehrungen begangen. Die Häuser moslemischer Notabeln sind nachts erbrochen, ihr Geld und sonstige Habe gewaltsam und immer unter Bedrohung mit dem Bajonett geraubt und sie selbst in das Innere Rußlands geschleppt worden.

Die Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 6. April. Nach einer aus Teheran eingetroffenen Meldung wurde ein russisches Bataillon in der Gegend von Kaschan durch eine ausgezeichnet ausgerüstete Truppe persischer Revolutionäre umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. (3.)

Politische Rundschau.

Veränderung des deutsch-österreich-ungarischen Postvertrages.

Am 1. Juni läuft der Postvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ab. Die deutsche Regierung erhöht bekanntlich die Posttarife. Da in dem Post- und Telegraphenvertrag mit Oesterreich-Ungarn dieselben Gebühren wie innerhalb Deutschlands zu entrichten sind, so ist es natürlich, daß auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn die Posttarife erhöht werden müssen. Die deutsche Regierung nahm deshalb die Verhandlungen mit der österreichischen und ungarischen Regierung auf, daß der Postvertrag mit den erhöhten Tarifen am 1. Juni erneuert werden soll. Wie „Az Est" erfährt, sind die beiden Regierungen dazu geneigt, auch die ungarische Regierung hat bereits den Plan gefaßt, die Postgebühren im Inlande zu erhöhen und zwar für Postkarten auf 8 Heller, für einfache Briefe auf 15 Heller und für das Depeschenwort auf 8 Heller.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 6. April. Die heutige Reichstagsdebatte stand durchschnittlich auf großer Höhe. Es wurden um grundsätzliche Fragen gerungen und es wurden große Gegensätze der äußeren und inneren Politik zwischen den Parteien gleichsam rücksichtslos erörtert. Wie zu erwarten war, hat die Kanzlerrede durch das, was sie sagte, und durch das, was sie verschwieg, die Geister wachgerufen.

Abg. v. Payer (fortschr. Volksp.) trat in der Frage der Kriegsziele im wesentlichen auf den Boden der Ausführungen des Kanzlers. Die Rede des Reichskanzlers wird im Auslande Aufsehen erregen. Er glaube, sie hat Befriedigung erweckt auch bei denen, die nicht mit allen Einzelheiten einverstanden sind. Sie wird ein lebhaftes Echo erwecken, namentlich auch bei den Feinden, wo man nicht alles weiß und in Ungewißheit lebt. Gewiß kann der Stärkere, der Sieger, aber die Hand zum Frieden bieten als der Unterlegene, aber so lange nicht die Gewißheit und Bereitwilligkeit für vernünftige Friedensverhandlungen bei den Gegnern vorhanden sind, bleibt uns nichts übrig, als durch die Tat, durch militärische Handlungen zu wirken. Die europäischen Neutralen sind in keiner beneidenswerten Lage. Holland ist gezwungen, seine Küste militärisch zu besetzen nicht gegen uns, sondern gegen England und seine Bundesgenossen. Wir fühlen uns stammverwandt zu Holland. Auch mit den Vereinigten Staaten verquicken uns Bande des Blutes. Die Bevölkerung, daß wir kriegerische Absichten gegen Amerika haben, ist nicht wahr. Wir wollen Frieden halten mit einem Volke, das noch der Menschheit den wertvollsten Dienst erweisen kann.

Zu ungewöhnlicher Schärfe ging v. Payer über, als er die schon geiern von dem Abgeordneten Ebert gestellte Frage nach der Einlösung des Versprechens einer Novelle zum Vereinsgesetz erneuerte, eine Frage, die auch ihm auch die Abgeordneten Dr. Stresemann, Haase und Scheidemann mit steigender Erregung immer wieder an die Regierung richteten. Der Abg. v. Payer sprach gerade davon, daß die Regierung ihren Kredit völlig verliere, wenn sie dieses Versprechen uneingelöst lasse. Abg. Scheidemann aber verwies unter Bewegung des Hauses darauf, daß das am 18. Januar feierlich im Namen der verbündeten Regierungen im Reichstage abgegebene Versprechen an dem Widerstand der preußischen Staatsregierung zu scheitern drohe. Von seiten der Regierung gab niemand auf diese Frage ein.

Das Hauptstück dieses Tages kam in der zweiten Hälfte der Sitzung. Es war die Auseinandersetzung zwischen den beiden sozialdemokratischen Gruppen, eine Auseinandersetzung von geschichtlicher Bedeutung, die freilich auch nicht ganz ohne persönliche Feindseligkeiten verlief, aus denen hervorging, wie stark die gegensätzliche Erbitterung geworden ist. Der Abg. Haase hielt eine lange Rede über die Internationale. Von einer Erweiterung unserer Grenzen wolle er nichts wissen. Dagegen erklärte der Abg. Scheidemann, nur ein Kindskopf könne annehmen, daß nach dieser ungeheuren Entschlossenheit Europas kein Grenzstein verschoben und alles alte Gerümpel wie heilig geachtet werden sollte. In der Unterseebootsfrage unterschied sich Scheidemann scharf von Haase, der erklärte nicht nur das U-Boot für ein berechtigtes Kampfmittel gegen die englische Aushungerungspolitik, sondern lehnte auch den Antrag der Haasegruppe zu dieser Frage ab, wodurch dessen Annahme ja selbst die Torpedierung bewaffneter feindlicher Handelsschiffe ausgeschlossen wäre. Eine solche Torpedierung aber sei durchaus gerechtfertigt.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

16 (Nachdruck verboten)

„Wer ist auf dem Balkon gewesen?" fragte sie in inquisitorischem Ton. „Sie müssen ihn gesehen haben. Sagen Sie mir, wer es war!"

Damit war sie zum Fenster geeilt, hatte es geöffnet und hinausgespäht, natürlich, ohne irgend etwas zu entdecken, was ihre Wißbegierde hätte befriedigen können.

Herta aber, die in ruhiger, selbstbewußter Haltung ihrem aufgeregten Beginnen zusah, erwiderte gelassen:

„Ich sagte Ihnen bereits, Frau Hermann, daß ich durch ein verdächtiges Geräusch auf dem Balkon erschreckt wurde — durch dasselbe vermutlich, das auch Sie gehört haben."

„Ich rede nicht von dem, was Sie gehört haben, sondern von dem, was Sie sahen. Sie waren ja nicht im Bett wie ich, denn Sie sind vollständig angekleidet. Möchten Sie mir nicht erklären, wie das zugeht? Was hatten Sie in dieser späten Nachtstunde noch so Wichtiges zu tun, daß Sie es verschmähten, sich zur Ruhe zu legen?"

„Ich brauche wenig Schlaf, und ich liebe es darum, des Nachts zu lesen," gab Herta bereitwillig Auskunft, indem sie mit einer Kopfbewegung gegen das Buch hindeutete, das noch immer offen auf dem Tische lag.

Ungläubig schüttelte Mabel den Kopf.

Und was war es, das Sie gehört haben?" examinierte sie weiter.

„Ich kann darüber nicht so genau Rechenschaft geben, Frau Hermann! — Jedenfalls hatte ich den Eindruck, als ob sich draußen etwas Lebendiges bewegte. Und dann vernahm ich ein Oeffnen von Fenstern und Türen, sowie den Klang von aufgeregten Stimmen, was mich natürlich mit Schrecken erfüllen mußte. — Möchten Sie mir nicht sagen, gnädige Frau, ob Sie selbst noch andere Wahrnehmungen gemacht haben?"

„Mein Vater und ich — wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß ein Mann auf dem Balkon war. Und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß dieser Mann kein anderer als mein Bruder gewesen ist."

Während sie das sagte, heftete sie ihre tückisch glitzernden Augen mit einem so durchbohrenden Blick auf Hertas Gesicht, als sollten sie bis auf den Grund ihrer Seele dringen. Aber wenn sie erwartet hatte, irgendein Anzeichen von Verlegenheit oder Schuldbewußtsein zu erspähen, so sah sie sich stark enttäuscht. Was sich in den Zügen des jungen Geschöpfes spiegelte, hatte unmöglich anders gedeutet werden können, denn als ein Ausdruck aufrichtigen Erstaunens.

„Herr Eberhard von Rominger?" fragte sie ganz ...„Ah, das ist doch wohl nicht anzunehmen. Was hätte er denn um diese Stunde der Nacht draußen auf dem Balkon tun sollen?"

„Darüber hoffe ich eben von Ihnen Auskunft zu erhalten, Fräulein! — Und ich denke noch jetzt, daß Sie am ehesten imstande sein werden, es mir zu sagen."

„Ich?"

„Die Sicherheit des jungen Mädchens fing nun doch an, die andere irrezumachen. Und es klang etwas weniger zuversichtlich als zuvor, da sie antwortete:

„Ihr Buch da beweist, daß Sie in der Nähe des Fensters gesessen haben müssen. Und es liegt doch wohl nahe, anzunehmen, daß Sie es hinausschaen, als Sie das verdächtige Geräusch vernahmen. Es ist draußen beinahe so hell wie am Tage, und es müßte fürwahr mit ganz eigenen Dingen zugehen, wenn Sie den Menschen nicht erkannt haben sollten, der da vom Garten aus den Balkon erkletterte."

„Ich habe nichts von einem solchen wissen, Frau Hermann! — Und ich versiehe nicht, wie Sie annehmen können, daß Ihr Herr Bruder diesen seltsamen und gefährlichen Weg gewählt haben sollte, um in das Haus zu gelangen."

„Ich habe keine Veranlassung, Ihnen über die Gründe meiner Vermutung Auskunft zu geben," sagte Mabel in hochmütig abweisendem Tone. „Und ich will jetzt nicht weiter untersuchen, ob Sie wirklich so ahnungslos und so unschuldig sind, wie Sie sich stellen. Sollte es Ihnen gefallen haben, mir eine Komödie vorzuspielen, so werden Sie ja bald genug erfahren, welchen Dienst Sie damit sich selbst und meinem Bruder erwiesen haben."

Sie gönnte der Gesellschafterin noch einen haßfunkelnden Blick und sagte dann ohne Gruß aus dem Zimmer, in dem langen weißen Nachtgewand, das ihre mageren Glieder umschlotterte, noch hundertmal häßlicher und gespenstischer, als Herta sie bisher gesehen.

Sie hatte es nicht für nötig gehalten, die Tür hinter sich zu schließen, und die junge Gesellschafterin war ihr dankbar dafür, denn so konnte sie, während sie selbst regungslos verharrte, mit voller Deutlichkeit hören, wie Mabel in ihr Schlafzimmer zurückkehrte und wie sie die Tür desselben hinter sich verschloß.

Auch jetzt noch ließ sie einen Zeitraum von zwei oder drei Minuten verstreichen, ehe sie daranging, ihren Gefangenen zu befreien. Mit einer ungeschlimmen Bewegung wandte sich Gerhard, der natürlich jedes Wort des Gespräches gehört haben mußte, gegen seine tapfere junge Bundesgenossin, um ihr ihren heldenmütigen Beistand zu danken. Aber eine fast gebieterische Gebärde Hertas bedeutete ihn zu schweigen und sie nunmehr zu verlassen.

Er zauderte noch ein wenig, aber ihr sieghafter Blick bestimmte ihn dazu, in schweigendem Gehorsam. Ohne daß auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen gesprochen oder ein Handedruck ausgetauscht worden wäre, verließ er das Zimmer, huschte an den Türen über den Korridor zu seinem am Ende gelegenen Schlafgemach und öffnete es mit dem Schlüssel, den er glücklicherweise beim Fortgehen zu sich gesteckt hatte. Niemand außer der atemlos lauschenden Herta hörte etwas davon zu hören, und in einem Atemzug namenloser Erleichterung hob sich ihre Brust, als ihr das leise Knirschen der wieder geschlossenen Tür die Gewißheit gab, daß für den Augenblick wenigstens jede Gefahr glücklich beseitigt sei.

— — — — — — — — —

Der nächste Tag aber brachte eine nochmals peinliche Untersuchung. Schon in aller Frühe, ehe noch irgend jemand imstande gewesen wäre, die etwa vorhandenen Spuren zu verwischen, hatte sich Mabel in den Garten begeben, und es war ihr nicht schwer gefallen, festzustellen, daß in der Tat ein menschliches Wesen während der Nacht vom Garten aus den Balkon erstiegen haben mußte.

Mit großer Spannung folgte das Haus der Auseinandersetzung und begrüßte Scheidemanns bedeutungsvolle Sätze mit Jubel. Die bürgerlichen Parteien ließen die Sozialdemokraten ihren Meinungsstreit unter sich ausmachen und mischten sich nicht ins Spiel.

Die Beratung des Reichskanzler-Etats und des auswärtigen Etats wurde dann geschlossen, die bekannte Resolution des Hauptausschusses zur Unterseebootsfrage mit allen Stimmen gegen die Hausgruppe angenommen und der Antrag dieser Gruppe abgelehnt.

Die neue Friedens-Uniform des bayerischen Heeres.

München, 6. April. Eine Allerhöchste Entschließung, die im Verordnungsblatt des Kriegsministeriums bekannt gegeben wird, ordnet die Neuuniformierung des bayerischen Heeres an. Die Hauptbestimmung der Verordnung ist die, daß das Grundtuch des Waffenrockes, der Hose und der Schirmmütze ebenso wie jetzt im Kriege auch später feldgrau bleiben wird. Das Feldgrau, in dem unsere Soldaten heiße Kämpfe bestanden und hoffentlich bald als Sieger heimkehren, sollen sie also auch im Frieden tragen. Die neue Uniformierung bildet einen weiteren wesentlichen Schritt in der äußeren Gleichstellung aller deutschen Soldaten. Daneben schließt sie eine nicht unwesentliche Vereinfachung und damit Verbilligung in sich. Ein besonderes Kennzeichen erhält die bayerische Armee durch eine schmale weiß blau gestreifte Borte, die an den Kragen sämtlicher Bekleidungsstücke neuer Art angebracht wird; auch die Achselstücke bleiben ebenso wie bei den übrigen Reichsheer auch bei uns besondere Abzeichen für die Erkennungszeichen der einzelnen Kontingente, einzelnen Waffengattungen bestehen. Insbesondere bei der Kavallerie werden sich die Regimenter künftig ebenso wie bisher durch die Farbe der Schulterklappen und des Mützenbezugs usw. nicht wie bei den übrigen Waffen durch die Nummern unterscheiden. Als besondere Merkmale sind noch bei der bayerischen Armee hervorzuheben, daß die Jäger ebenso wie die Infanterie Feldgrau als Grundtuch erhält, während diese Truppe bei den übrigen Kontingenten ein graugrünes Grundtuch hat. Mit wenigen Aenderungen sind im übrigen ebenso wie die Infanterie auch die Feld- und Fußartillerie, die technischen Truppen und der Train in allen Kontingenten gleich. An wesentlichen Aenderungen sind noch besonders erwähnenswert der Ersatz der bisherigen Auflage, der sog. Patten, durch schwedische, d. h. kurze Aufschläge, die Einführung des wasserdichten Stoffmantels für die ganze Kavallerie (bisher bei den Schwere-Reitern nicht), der Wegfall der breiten roten Streifen an den langen Hosen bei Kavallerie und Feldartillerie, die Einführung einer Kugel statt einer Spitze auf dem Helm der gesamten Artillerie (ebenso wie bei den übrigen Kontingenten). Bei den Aenderungen der Offiziersuniformen, die ebenfalls wesentlich vereinfacht werden, sei noch besonders der Wegfall der Epauletten erwähnt, ferner des Uebergrocks und der Offiziersliteska.

Soziale Rundschau.

München, 6. April. Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes in Bayern hat im Februar 1916 gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Aenderung erfahren. Auf dem männlichen Arbeitsmarkt sind die Beschäftigungsverhältnisse als gut zu bezeichnen. Angebot und Nachfrage gleichen sich so ziemlich aus. An gelernten Arbeitern besteht allenthalben starker Mangel. Die Beschäftigungsmöglichkeit der Frauen ist etwas zurückgegangen. Bei Beurteilung der im Vergleiche zu normalen Zeiten wenig günstigen Lage des weiblichen Arbeitsmarktes ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Verschlechterung nur zum Teil auf einen Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit weiblicher Arbeitskräfte in einigen speziellen Berufen, wie bei den Textilarbeiterinnen, Kellnerinnen, Schneiderinnen und Putzmacherinnen, zurückzuführen ist. In einer Reihe anderer Berufe eröffneten sich im Gegenteil weitere Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen als Ersatz für den Entzug männlicher Arbeitskräfte infolge der fortschreitenden Einberufungen zum Heeresdienste. Im allgemeinen herrscht, von einigen Ausnahmen abgesehen, in fast allen Gewerbezweigen ein empfindlicher Mangel an männlichen Arbeitskräften. Am stärksten macht sich derselbe in der Landwirtschaft sowie in der Metall- und Maschinenindustrie bemerkbar. Das Handelsgewerbe leidet ebenfalls sehr unter der fortwährenden Einberufung seiner Angestellten. Arbeits- bzw. Erwerbslosigkeit besteht in der Textilindustrie, zum Teil im Nahrungsmittelgewerbe, hauptsächlich unter den Konditoren und Bäckern, sowie im Baugewerbe und den damit zusammenhängenden Ziegeleien, ferner bei den Schneidern. An Schuhmachern ist Mangel. Weibliche Arbeitskräfte sind, die Landwirtschaft ausgenommen, in allen Gewerbezweigen im Ueberfluß vorhanden. Größere Arbeitslosigkeit herrscht unter den Textilarbeiterinnen, in der Metall- und Nahrungsmittelindustrie, zum Teil im Bekleidungs- und Wirtschaftsgewerbe, besonders unter den Schneiderinnen, Putzmacherinnen und Kellnerinnen; auch im Handelsgewerbe macht sich ein starker Andrang weiblicher Arbeitskräfte geltend.

Berlin, 6. April. Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Altersrente und Waisenrente in der Invalidenversicherung ändert den § 1257 der Reichsversicherungsordnung wie folgt: Die Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten 65. Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht invalide ist. Der § 1292 erhält folgende Fassung: Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei den Witwen- und Witwerrenten drei Zehntel, bei den Waisenrenten für eine Waise drei Zehntel, für jede weitere Waise ein Zehntel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte.

Münchener Neuigkeiten.

München, 6. April. Wie in der Mitgliederversammlung des Gewerbevereins der Gastwirte der Vorsitzende, G. B. Otto Peter, mitteilte, verlangt das stellvertretende Generalkommando eine Beschränkung der Bierausschankzeiten, da nachgewiesenermaßen das meiste Bier um Schaden der schwerarbeitenden, wie der Landbevölkerung noch immer von jenen Leuten getrunken werde, die es nötig zu tun haben. Zur Regelung dieser Frage hat die Lokalkommission der Gastwirte beschlossen, dem Generalkommando folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. An Stelle einer schematischen Festsetzung von Ausschankzeiten sollen die Wirte angehalten werden, die ihnen zur Verfügung stehende Biermenge so einzuteilen, daß die Gäste mittags zwischen 12 und 2 Uhr und abends von 6½ bis 9½ Uhr Bier erhalten; die Wirte sollen zur Bierabgabe über die Straße nur an ihre bisherige Kundschaft verpflichtet sein, da sich sonst jener Teil des Publikums, der sich durchaus nicht einschränkt, von verschiedenen Wirten Bier verlangt. 2. Sollte dieser Vorschlag dem Generalkommando unannehmbar erscheinen, so sollte auf Festlegung von Ausschankzeiten bestanden werden, so wird vorgeschlagen, die allgemeine Ausschankzeit auf ½10 bis ½3 Uhr und von ½7 Uhr bis zur Polizeistunde festzusetzen; die Abgabe von Bier zu Brotzeiten soll gestattet sein in der Zeit von ½9 bis ½10 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 4 Uhr nachmittags. 3. Die Polizeistrafbehörde (in München der Magistrat) soll befugt sein, für reine Ausflugswirtschaften Ausnahmen zuzulassen. 4. An Sonn- und Feiertagen soll der Bierausschank von ½12 Uhr mittags bis zur Polizeistunde erlaubt sein. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

München, 6. April. Am 1. April l. J. wird der bisher an der Eisenbahnstrecke München (Ost)-Grafing gelegene Haltepunkt Berg am Laim an die Strecke München(Ost)-Schwaben verlegt und da ab durch die Vorzüge dieser Strecke bedient werden. Wegen der für Berg am Laim in Betracht kommenden Züge wird auf die am 1. Mai l. J. erscheinenden öffentlichen Fahrpläne hingewiesen.

Bayerische Nachrichten.

Burghausen, 6. April. Am 6. April 1891, also vor 25 Jahren, verlor Burghausen seine Garnison. Unter den Klängen eines Marsches zog das Jägerbataillon unter dem Geleite der gesamten Burghauser Einwohnerschaft aus der Stadt. Burghausen verlor damit an einem Tage den fünften Teil seiner Bewohner.

Bad Tölz, 6. April. Bei dem Versuche, eine angeschossene Ente aus der Isar zu holen, stürzte der 38 Jahre alt gewesene Bäckermeister Urban Schalch, ein Bruder des Bürgermeisters von Lenggries, ins Wasser und verschwand in den Wellen. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Hohenwarth, 6. April. Der hiesige Friedhof birgt einen Grabstein mit folgendem Text: Hier liegt begraben der edel und wolt Michael Ringhammer mitsamt seiner ehelichen Hausfrauen und 42 Kindern, ehelich erzeugt. Starb den 27. Jänner 1557, seines Alters 105 Jahr. Dies hat machen lassen, seine beste Tochter, die in Gott ehrwürdige Frau Barbara Ringhammer, Aebtissin zu Neuburg, im Jahr 1572. Gott wöll ihnen gnädig sein, Amen.

Oberviechtach, 6. April. Der Gütler Gregor Hösl in Forst verwendete Läus- (Quecksilber-) Salbe bei einem Stück Vieh. Dabei wurde sein ganzer Viehbestand, sechs Stück, von der Quecksilbervergiftung ergriffen. Bis jetzt sind drei Stück Großvieh gefallen und wahrscheinlich gehen auch alle anderen Tiere zu Grunde. Das Fleisch ist vollständig ungenießbar, bei den hohen Fleischpreisen für den Besitzer ein großer Schaden. Unter solch leichtsinnigem oder unverständigem Verhalten hat übrigens auch die Allgemeinheit fühlbar zu leiden.

Bayerisches Oberland.

Traunstein, 6. April. Wie bereits berichtet, wurde der Preilinger-Bauer Alois Steffl von einem folgenschweren Brandfall betroffen, indem sein ganzes Anwesen ein Raub der Flammen wurde. Das Feuer ist wahrscheinlich durch böswillige Brandstiftung entstanden. Der ganze Hof, das lebende Inventar, 6 Kühe, 2 Ochsen, 4 Schafe, 30 Hühner und viele Tauben und das ganze tote Inventar fielen dem Feuer zum Opfer. Der Brandleider ist schlecht versichert.

Die Fleisch- und Milchkarten.

Rosenheim, 7. April.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen über die neue, am 1. Mai in Kraft tretende Fleischkarte haben wir bereits mitgeteilt. Im übrigen sei noch folgendes erwähnt: Die Bayerische Fleischversorgungsstelle trifft die näheren Anordnungen über die Ausgabe der Fleischkarten sowie die Ueberwachung ihrer Verwendung und bestimmt, in welcher Höhe die einzelnen Fleischsorten bei Bemessung des Fleischverbrauches anzurechnen sind. Weitere Bestimmungen betreffen die Regelung des Verbrauches der Selbstversorger. Als solche gelten, wer die Schlachttiere, deren Fleisch er im eigenen Haushalt verwertet, in der eigenen Wirtschaft aufgezogen oder mindestens sechs Wochen gefüttert hat. Als Selbstversorger können ferner auf Antrag Gewerbetreibende erklärt werden, die der Landbevölkerung nach immer von jenen Leuten gekauft haben, die sonst nichts zu tun haben. Zur Regelung dieser Frage hat die Lokalkommission der Gastwirte beschlossen, dem Generalkommando folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. An Stelle einer schematischen Festsetzung von Ausschankzeiten sollen die Wirte angehalten werden, die ihnen zur Verfügung stehende Biermenge so einzuteilen, daß die Gäste mittags zwischen 12 und 2 Uhr und abends von 6½ bis 9½ Uhr Bier erhalten; die Wirte sollen zur Bierabgabe über die Straße nur an ihre bisherige Kundschaft verpflichtet sein, da sich sonst jener Teil des Publikums, der sich durchaus nicht einschränkt, von verschiedenen Wirten Bier verlangt. 2. Sollte dieser Vorschlag dem Generalkommando unannehmbar erscheinen, so sollte auf Festlegung von Ausschankzeiten bestanden werden, so wird vorgeschlagen, die allgemeine Ausschankzeit auf ½10 bis ½3 Uhr und von ½7 Uhr bis zur Polizeistunde festzusetzen; die Abgabe von Bier zu Brotzeiten soll gestattet sein in der Zeit von ½9 bis ½10 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 4 Uhr nachmittags. 3. Die Distriktspolizeibehörde (in München der Magistrat) soll befugt sein, für reine Ausflugswirtschaften Ausnahmen zuzulassen. 4. An Sonn- und Feiertagen soll der Bierausschank von ½12 Uhr mittags bis zur Polizeistunde erlaubt sein. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

München, 6. April. Am 1. April l. J. wird der bisher an der Eisenbahnstrecke München (Ost)-Grafing gelegene Haltepunkt Berg am Laim an die Strecke München(Ost)-Schwaben verlegt und da ab durch die Vorzüge dieser Strecke bedient werden. Wegen der für Berg am Laim in Betracht kommenden Züge wird auf die am 1. Mai l. J. erscheinenden öffentlichen Fahrpläne hingewiesen.

Die Fleisch- und Milchkarten.

Rosenheim, 7. April.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen über die neue, am 1. Mai in Kraft tretende Fleischkarte haben wir bereits mitgeteilt. Im übrigen sei noch folgendes erwähnt: Die Bayerische Fleischversorgungsstelle trifft die näheren Anordnungen über die Ausgabe der Fleischkarten sowie die Ueberwachung ihrer Verwendung und bestimmt, in welcher Höhe die einzelnen Fleischsorten bei Bemessung des Fleischverbrauches anzurechnen sind. Weitere Bestimmungen betreffen die Regelung des Verbrauches der Selbstversorger. Als solche gelten, wer die Schlachttiere, deren Fleisch er im eigenen Haushalt verwertet, in der eigenen Wirtschaft aufgezogen oder mindestens sechs Wochen gefüttert hat. Als Selbstversorger können ferner auf Antrag Gewerbetreibende erklärt werden, die der Landbevölkerung nach immer von jenen Leuten gekauft haben, die sonst nichts zu tun haben. Zur Regelung dieser Frage hat die Lokalkommission der Gastwirte beschlossen, dem Generalkommando folgende Vorschläge zu unterbreiten: 1. An Stelle einer schematischen Festsetzung von Ausschankzeiten sollen die Wirte angehalten werden, die ihnen zur Verfügung stehende Biermenge so einzuteilen, daß die Gäste mittags zwischen 12 und 2 Uhr und abends von 6½ bis 9½ Uhr Bier erhalten; die Wirte sollen zur Bierabgabe über die Straße nur an ihre bisherige Kundschaft verpflichtet sein, da sich sonst jener Teil des Publikums, der sich durchaus nicht einschränkt, von verschiedenen Wirten Bier verlangt. 2. Sollte dieser Vorschlag dem Generalkommando unannehmbar erscheinen, so sollte auf Festlegung von Ausschankzeiten bestanden werden, so wird vorgeschlagen, die allgemeine Ausschankzeit auf ½10 bis ½3 Uhr und von ½7 Uhr bis zur Polizeistunde festzusetzen; die Abgabe von Bier zu Brotzeiten soll gestattet sein in der Zeit von ½9 bis ½10 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 4 Uhr nachmittags. 3. Die Distriktspolizeibehörde (in München der Magistrat) soll befugt sein, für reine Ausflugswirtschaften Ausnahmen zuzulassen. 4. An Sonn- und Feiertagen soll der Bierausschank von ½12 Uhr mittags bis zur Polizeistunde erlaubt sein. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Lokal- und Aehnliches.

Die deutsche Sommerzeit.

WTB. **Berlin**, 6. April. Der Bundesrat beschloß heute, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 an Stelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916, nachmittags 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Die Bestrebungen für die Einführung einer Sommerzeit gehen bereits auf fünf Jahre zurück. Sie bezwecken, sowohl im Interesse der Volksgesundheit als auch zur Ersparung des täglichen Lichtes das Tageslicht dadurch besser auszunutzen, daß durch Vorstellung der Uhren um eine Stunde während der Sommermonate Tageslicht gewonnen wird. Dieser Gedanke ist leicht in die Tat umzusetzen. Man würde über all am 30. April abends vor dem Schlafengehen die Uhr um eine Stunde vorrücken und würde am anderen Tage zur gewohnten Zeit aufstehen. In Wirklichkeit ist man dann um eine Stunde früher aufgestanden und man beginnt dann auch sein Tagewerk um eine Stunde früher. Während somit, wenn die meisten Leute die Stätte ihrer Tätigkeit verlassen, bereits der Einbruch der Nacht bevorsteht, ist man mit Einführung der Sommerzeit diesem Zeitpunkt um eine volle Stunde voraus.

* * *

Rosenheim, 7. April.

Auszeichnungen im Felde. Der Befreite Ignaz Reitzmeier im württemb. Grenadier Regiment Nr. 119 erhielt die württembergische Tapferkeitsmedaille. Reitzmeier ist der Sohn des früheren Polizeiwachtmeisters, jetzigen Hab. Rassenbuten Reitzmeier in Rosenheim.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Der Ortsausschuß „Hilfe für deutsche Kriegsgefangene", Gendarm. 91, bittet uns, folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen: Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß an deutschen Kriegsgefangenen unter anderem Schaftstiefel verschickt werden, die natürlich meistens nicht in die Hände der Adressaten gelangen. Zur Vermeidung des Verlustes von wertvollem Ledermaterial müssen wir ersuchen, in Zukunft darauf hinzuwirken, daß die Versendung von Schaftstiefeln unterbleibt, vielmehr möglichst Zeugstuchschuhe od. mit Holzsohlen verwendet werden, zumal beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit.

Der städtische Reis- und Grießverkauf findet erstmals am Samstag, den 8. d. M. im Laden des Herrn Ledermeister Stechl (Innstraße) von 8 12 und 3 7 Uhr statt. Die nächstfolgende Abgabe ist am kommenden Donnerstag, den 13. d. M.

Bahndienst. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen Eisenbahnsekretär Hugo Zimmermann von Eichstätt nach Berchtesgaden, Obersekretärsmeister Eugen Härtl von Pring nach Thalkirchen, Stationsmeister im Nebenbahndienst Johann Eitenthaler von Immaning nach Ebing und Lokomotivheizer (Fahrerbewerber) Johann Merz von Rosenheim nach Kelheim.

Eine patriotische Feier findet am kommenden Sonntag statt. Sie geht von sämtlichen hiesigen militärischen Vereinen und Vereinigungen aus und hat die Nagelung der „Eisernen Rose" zum Zweck. Dadurch soll je dem Mitglied des gefallenen geboten werden, seinen vaterländischen Sinn und seine Opferwilligkeit durch Nagelung des Kriegswahrzeichens unserer Stadt Ausdruck zu geben. Die Vereine leisten der an sie vom Ortsausschuß für Kriegsfürsorge ergangenen Einladung gerne Folge. In einer in der letzten Wochenversammlung abgehaltenen Sitzung der Ausschüsse der einzelnen militärischen Vereine wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Feier für die Nagelung zu veranstalten, nachdem schon die Vereine selbst bei der offiziellen Erstnagelung ansehnliche Beträge zeichneten. Die gemeinsame Feier findet im Wiesinhotel des Veteranen- und Kriegervereins, im Saale zum „Bräu am Anger" statt. Der Vorsitzende der gemeinsamen Sitzung, der Vorstand des Veteranen- und Kriegervereins, Herr Kaufmann Franz Groß, wird die Feier am Sonntag mit einer dem Zwecke entsprechenden Ansprache eröffnen. Um den Teilnehmern genußreiche Stunden zu verschaffen, wird darauf des Entgegenkommens unseres Bataillons ein Abteilung unserer Militärkapelle ein Streichkonzert veranstalten. Heute schon sei auf diese Feier aufmerksam gemacht. Sicherlich wird im Hinblick auf den idealen Zweck, der Nationalstiftung und unserer Kriegsfürsorge einen möglichst hohen Betrag zuzuführen, allgemeiner Besuch aller Ehrenmitglieder und Mitglieder sämtlicher militärischen Vereine zu erwarten sein,

Turnverein Rosenheim von 1860. (Fortsetzung.) Den Bericht über den Turnbetrieb erstattete Herr 1. Turnwart Deeg. Der Turnbetrieb wurde trotz schwieriger Umstände aufrecht erhalten. In den männlichen Abteilungen wurde 3 Monate ausgesetzt, da die städtische Turnhalle von Militär belegt war. Die Damenriege turnte bis Anfang Dezember auf dem Sommerturnplatz und bezog im Dezember die durch Entgegenkommen des K. Gymnasiums zur Verfügung gegebene Turnhalle dieser Schule. Die Turnstatistik weist auf Männerriege B: 60 Abende, 403 Besucher, Durchschnitt 6,7; Jungmannschaft: 50 Abende, 255 Besucher, Durchschnitt 5,1; Damenriege: 101 Abende, 1701 Besucher, Durchschnitt 17; Jöglinge: 50 Abende, 712 Besucher, Durchschnitt 14,2. In die Leitung des Turnens leiten sich die Herren Ant. Kühbandner, Rudolf Deeg und Josef Heitel, für die Damenriege mit Turnlehrerin Frl. Erika Loth. Der Bericht über den Turnbetrieb weist darauf hin, daß neue Arbeit den Turnvereinen erwachsen wird. Tüchtig muß in den Vereinen geschafft werden, um ein neues Geschlecht heranzubilden zu starken, kräftigen Männern, würdig ihrer Vorfahren, die 1813, 1870 71 und 1914 16 gekämpft, gestritten und gelitten haben für Deutschlands Freiheit und Einigkeit und für dessen Ruhm und Größe. Auch in diesem Jahre war Herr Deeg mit teilweiser Turnleitung am K. Gymnasium betraut, worin der Verein eine Auszeichnung erblickt. Neben dem Turnen sind die schon seit jeher das Wandern eifrige Pflege. Es wurden 11 Turnfahrten und Riegentouren ausgeführt. Mitglieder der Bergsteiger- und Schneeschuhriege verlegen während des Winters den Hauptübungsort in der Schneeschuhhütte auf dem Gipfel der Hochries. Mit Stolz verzeichnet der Verein als Kriegsauszeichnungen, welche seine Mitglieder erhielten: 11 Eiserne Kreuze 2. Klasse, 1 Militärverdienstorden, 2 Militärverdienstkreuze 1. und drei Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 2 öfters. Tapferkeitsmedaillen. Der Bericht über die militärische Jugenderziehung, 4 Kompagnien, welchen Jöglinge des Vereins angehören, folgt nach.

Haltlose Gerüchte. Amtlich wird mitgeteilt: Immer wieder finden sich leichtfertige Leute, die sich zur Verbreitung von törichten Gerüchten hergeben. So soll auf den Lande erzählt werden, man trage sich mit der Absicht, die niedrigeren Kriegsinvalidenrenten einzuziehen. Vor der Verbreitung solchen haltlosen Geredes kann nur wiederholt gewarnt werden.

Papier statt Stroh. Das stellv. Generalkommando 1. A. K. hat unterm 13. März 1916 nachstehende Verfügung erlassen: Die knappen Vorräte an Stroh und die hohen Preise für Strohersatzmittel geben Veranlassung, auf die Eignung von altem Zeitungspapier als Füllmaterial für Strohsäcke und Kopfpolster hinzuweisen und die Veranstaltung einer Sammlung von altem Zeitungspapier für diese Zwecke der Heeresverwaltung anzuregen. Zur Durchführung der Sammlung wird zunächst die Beihilfe der Schüler in Anspruch genommen.

Schlachtverbot für weibliche Lämmer und Ritze. Eine Verfügung des Ministeriums des Innern besagt: Das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von weiblichen Lämmern (Schafjämmern) und weiblichen Ziegen (Ritze, Zicklein) ist verboten. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Ein reiches Obstjahr dürfte uns heuer bescheren sein. Sämtliche Obstbäume zeigen einen außerordentlich starken Blütenknospenansatz. Wenn nicht Spätfröste deren Entwicklung hindern oder gefährden, haben wir begründete Hoffnung, daß wir auch heuer einen guten Obstertrag erwarten können.

Herrenloses Gut. Ein Rechenstab wurde vor 4 5 Wochen, ferner 1 Uhrring vor einigen Monaten und am 6. ds. Mts. ein Ueberzieher gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Bullinger-Konzert. Unermüdlich spielen sich die Musen in den Dienst der Caritas, der fürsorglichen Nächstenliebe, die in diesen Kriegszeiten so gewaltige vaterländische Aufgaben von nie gesonnter Größe zu erfüllen hat. Freundliche Selbstlosigkeit und vaterländischer Idealismus macht Künstler und Künstlerinnen immer wieder willig, ihre Kunst dem Dienst der Allgemeinheit darzubieten. Und so werden wir wieder demnächst ein Konzert hier haben, das großen Genuß verspricht. Denn nur sorgfältig Ausgewähltes steht auf dem Programm. Große Namen sind auf ihm vertreten. Von Brahms werden wir zwei Lieder hören. Das zweite davon „Wir wandelten" gehört zum Allerschönsten, das die neue Liedertunst hervorgebracht hat. Ferner wird an Liedern geboten: „Geduld", „Allerseelen" und „Heimliche Aufforderung" von Richard Strauß; besonders das letzte wird öfters zu Gehör gebracht. Ein selten gebotener Genuß sind Solodnette; wir werden drei Duette von Peter Cornelius hören, sowie ein weiteres Duett aus dem „Fliegenden Holländer" (Erik und Senta); ferner die Rom Erzählung aus dem „Tannhäuser". Edle Klaviermusik von Chopin, Liszt (Franziskus über die Wogen schreitend) und die „Ungarische Rhapsodie" Nr. 7 wird zwischen den Gesängen geboten werden. Das Programm ist offenbar mit viel Liebe zur Sache und mit dem Bestreben, nur Gutes und Erhebendes zu geben, zusammengestellt. Möge den hilfsbereiten Künstlern ihre Mühe durch einen zahlreichen Besuch gelohnt werden.

Zweiter Kleinkunstabend. Der zweite Kleinkunstabend des Münchner Volks-Gastspieltheaters fand wieder allgemeines Interesse in unserem Theaterpublikum. Der Besuch war fast noch zahlreicher wie am ersten Abend. Bei zwei Einaktern und verschiedenen köstlichen Einzeldarbietungen unterhielt man sich aufs beste. Das galante Spiel „Ein delikater Auftrag" ist ein harmloses Lustspiel, dessen Verwechslungskomödie mit den zierlichen Kostümen gute Effekte auslöste. Ludwig Seibl, Wilhelmine Führer und Mizzi Walter leisten sich mit dem schönsten Erfolge in die unterhaltsame Aufführung. Im zweiten Teil zeigte sich „die kleine Fritzi Weimmit" als „tanzende Puppe" in zwei graziösen Nummern. Daneben erschien sie diesmal noch mit etlichen ernsten Vorträgen, bei denen sie das jedhafte Temperament, das sie am ersten Abend so vorteilhaft auszeichnete, nicht zur Geltung bringen konnte. Erst zum Schluß holte sie mit ihrem „Feldpostbrief" noch Verschiedenes nach. Ludwig Seibl folgte als guter Regisseur ernster Nummern und heiterer Schnurren. Zum Schluß wurde dann noch der humorvolle Einakter „Der Schützengrabenloh" wiederholt, der auch diesmal wieder größte Lachsalven erzielte. Wiederum war es Mizzi Walter als Hausschälterin, welche den köstlichsten Stoff zu lebhafter Unterhaltung dabei bot. Man freute sich sehr über alle Darbietungen des Abends und lachte daher auch nicht mit dem Beifall für das flotte Spiel. Jedenfalls würde das Gastspiel Theater mit seinen routinierten Kräften auch in einem größeren Stadt ganz gut abschneiden. Vielleicht wird in einem späteren Abend darauf Rücksicht genommen.

Der vermehrte Anbau von Sonnenblumen.

Unter den Oelfrüchten, deren vermehrter Anbau im Interesse der Vergrößerung des einheimischen Fettbestandes von erhöhter wirtschaftlicher Bedeutung ist, kommt auch die Sonnenblume in Betracht. Die meisten Oelfrüchte stellen große Anforderungen an Dungen, Arbeit und Gedeihen des Wirtschaftsjahres, sowie an Boden und Klima. Die Sonnenblume ist weitaus anspruchsloser und keine Oelpflanze so zur Kleinkultur geschaffen wie gerade sie.

In ihrem Anbau eignen sich größere und kleinere Brachfeldern, Ränder an Hecken und Zäunen, Ufer von Gräben und Bächen, kurz Land, das für andere Zwecke kaum in Frage kommt. Außerdem ist sie ein Schmuck aller Gärten und Laubenkolonien und gedeiht auch in Mais- und Kartoffelfeldern eingesprengt als Zwischenfrucht oder als Feldeinfassung. Hauptbedingung für sie ist sonnige Lage, etwas humushaltiger Boden und, wenigstens für die erste Zeit ihres Wachstums, regelmäßige Feuchtigkeit.

Ein erhöhter Anbau dieser nützlichen Oelpflanze, auch in der Kleinkultur, wird wesentlich mit dazu beitragen helfen, daß im kommenden Herbst unsere durch den Krieg hervorgerufene niedrige Oelbilanz eine Steigerung erfährt, abgesehen von dem behördlicherseits bereits angeordneten vermehrten Anbau unserer heimischen Oelsaaten. So haben die Eisenbahnbehörden wie im Vorjahre den Anbau von Sonnenblumen auf ihrem Gelände angeordnet, und ebenso die Kultusministerien der deutschen Bundesstaaten verfügt, daß Sonnenblumen durch Schulkinder unter Aufsicht ihrer Lehrer auf geeignetem, zum Anbau nicht heranzuziehendem Gelände angebaut werden. Jede weitere von privater Seite an diesem Werk geleistete Mitarbeit ist im vaterländischen Interesse auf das freudigste zu begrüßen.

Die letztjährige Ernte der Sonnenblumen auf dem Gelände der deutschen Eisenbahnen, einschließlich der auf den Eisenbahnstationen abgelieferten Samenmengen zeitigte ein Ergebnis von rund 28 Tonnen. Dieses Ergebnis ist vollkommen zufriedenstellend und ermutigt zu vermehrtem Anbau in diesem Jahre.

Lieferant für das Saatgut zum Preise von 70 Pfg. für das Kilogramm frei Lagerstelle ist der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., Berlin W 8, Französische Straße 63.

Was die Ablieferung der Ernte betrifft, so hat sich das Kgl. Bayer. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten wie im Vorjahre bereit erklärt, auf jeder Station Sonnenblumensamen zum Preise von 40 Pfg. für das Kilogramm entgegenzunehmen und speziell dafür eingerichteten Sammellagern zuzuführen. Wir bemerken, daß der Samen unbedingt trocken zu halten ist. Beim Maisanbau vorkommt, berechnet man auf den Hektar eine Ernte von durchschnittlich 16 Zentnern.

Merkblätter über Anbau und Ernte der Sonnenblume sind beim Fremdenverkehrsverein Rosenheim erhältlich.

Der Weltkrieg.

Die Rede des Reichskanzlers.

Zürich, 7. April. In der Rede des deutschen Reichskanzlers unterstreicht der Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" als am Bedeutsamsten den deutlich gehaltenen Umriß der deutschen Kriegsziele, mit dem der Kanzler die Grundlinien, innerhalb deren er zu Friedensverhandlungen bereit ist, markiert. Die Aeußerungen der Gegenpartei würden zunächst wohl mit dem deutschen Standpunkte nicht einverstanden sein, umsomehr aber habe von Bethmann Hollweg die Zustimmung seines eigenen Volkes hinter sich. Die „Zürcher Post" stellte fest, daß die Rede fest, nüchtern und ehrlich die bisherigen Linien des Krieges gezeichnet hat und die deutsche Auffassung des Friedens kennzeichnete. Das Blatt sagt: Der Rückblick und der Ausblick zeigen als beherrschenden Grundton den Stolz auf das Erreichte und die feste Zuversicht, daß das, was noch erreicht werden soll, auch erreicht werden wird. Das „Luzerner Vaterland" betont den Zug ins Große, der durch alle Kanzlerreden gehe, die sich durch markige wahrheitsliebende Darstellung ohne prunkvollen Flitter und ohne blendende Phrasen ausgezeichnet hätten. Das „Vaterland" sagt: Man hatte stets den Eindruck, so spricht ein ganzer Mann, dem es nicht um eine Täuschung des Auslandes zu tun ist, sondern der in dem vollen Bewußtsein spricht, daß er und sein Kaiser nur eine friedliche, politische und wirtschaftliche Entwickelung des Volkes wollten und an dem jetzigen furchtbaren Völkerkrieg keine Schuld tragen.

Unsere Erfolge vor Verdun.

Köln, 7. April. Ueber die Schlacht von Verdun erklärt der Vertreter der „New-York World", Wiegand, der im Hauptquartier des Kronprinzen weilt, daß er an der Front oder dahinter keine Anzeichen wahrgenommen habe, die die hohen Verluste bestätigen, die die Deutschen erlitten haben sollen. Offiziere und Mannschaften, die Wiegand darüber sprach, geben zu, daß es in der Schlacht bei Verdun manch blutigen Strauß gegeben habe, indessen seien die Verluste keineswegs schwer. (J.)

Der Zeppelinbesuch über Dünkirchen.

Genf, 6. April. „La Tepesche" veröffentlicht eine Schilderung des deutschen Zeppelinangriffes auf Dünkirchen: Der deutsche Luftballon wurde kurz nach 1/12 Uhr nachts gemeldet und bald darauf gesichtet. Das deutsche Luftschiff war von einer Anzahl Flieger begleitet, die die französischen Abwehrflugzeuge, die sofort nach der Signalisierung aufgestiegen waren, zum Kampfe herausforderten. Diesen Augenblick benutzte der Zeppelin, rasch über einen Teil der Stadt wegfliegend, zwei Bomben abzuwerfen. Das Luftschiff arbeitete mit starken Scheinwerfern. Der Knall der Explosionen wurde durch das Heulen der Alarmsirenen übertönt. Die Abwehrbatterien traten in Tätigkeit, ebenso die Scheinwerfer, doch konnten die letzteren das Luftschiff lange nicht entdecken. Wenige Minuten später erschien der Zeppelin über einem anderen Stadtteil, über welchem er weitere sechs Bomben abwarf. Die Abwehrbatterien beschossen den Ballon mit großer Heftigkeit, doch entschwand er, ohne getroffen werden zu können. Die abgeworfenen Bomben hatten die Form von Luftstorpedos und waren von starker Wirkung. Eine Bombe, die auf ein Haus niedergefallen war, durchschlug dieses vom Dach bis zum Keller, wo sie noch ein Loch von 2 Meter Tiefe und 4 Meter Durchmesser aufriß. Auch wurden mehrere Personen getötet und verwundet. (J.)

Der verunglückte „Z 15".

Lugano, 7. April. „Secolo" meldet aus London über den verunglückten „Z 15": Von der Mannschaft des heruntergeschossenen Luftschiffes blieb ein sich offenbar Matrose in der Gondel und verunglückte die Ueberreste des Lenkballons, während der übrige Teil der Mannschaft sich ergab. (J.)

Holland.

Wien, 7. April. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus besonderer holländischer Quelle, daß auf der Pariser Konferenz die Forcierung der Scheldemündung mit 200 000 Mann ausführlich erörtert worden sei, was der Minister aus London am 30. März nachts erfuhr. Der sofort einberufene Ministerrat und die Königin veranlaßten die stärkste Befestigung des Brückenkopfes Flissingen und die Mobilisierung von 350 000 Mann, die auf eine halbe Million vermehrt werden können. Das „Wiener Journal" meldet aus Rotterdam, England beabsichtige, Japan mit den holländischen Kolonien zu bezahlen und verweist auf die Mitteilung des „Daily Telegraph", der Japans Teilnahme an der Pariser Konferenz als besonders bedeutsam bezeichnet. (J.)

Die Ententegegen Griechenland.

Budapest, 7. April. „Az Est" meldet aus Bukarest: „Baltansla Poschta" erfährt aus Athen, daß der Vierverband in der vorigen Woche bei der griechischen Regierung einen Kollektivschritt in der Angelegenheit der Insel Kreta und des Piräus unternahm. Allgemein herrscht die Auffassung vor, daß dieser Schritt auf der Pariser Konferenz beschlossen wurde, um Griechenland in den Weltkrieg zu drängen. (J.)

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden; Hier: 2 Fuhrknechte, 1 Stallschweizer, 1 Unterschweizer, 2 Spengler, 4 Schlosser, 1 Sattler, 2 Schreiner, 1 alt. Müller, 1 Polster, 3 Schuhmacher, 1 Maler, Erdarbeiter, 3 Privatköchinnen, 3 Hausmädchen, 1 Gasthofköchin, 3 Mädchen neben d. Frau, 2 besseres Kindermädchen. Auswärts: 2 Stallknecht, 2 Unterschweizer, 6 Fuhrknechte, 46 Feldknechte, 1 Torfarbeiter, Marmorbildhauer, 4 Steinmetze, 2 Marmorpolierer, 2 Spengler, 5 Schlosser, 4 Wagner, 1 Jungschmied, 3 Sattler, 3 Schreiner, 5 Gangfäger, 1 Bürstenbohrer, 2 Schneider, 6 Schuhmacher, 4 Maler, Zimmerleute, 20 Erdarbeiter, 1 Gasthofköchin, 3 Hausmägde, 2 Büglerinnen, 4 Privatköchinnen, 4 Kindsmägde, 2 Mädchen neben die Frau, 6 Feld- und Stallmägde.

Marktbericht.

München, 6. April. Der Münchner Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 4. April hatte ein Gesamtangebot von 2433 Schlachttieren und zwar: 72 Ochsen, 89 Bullen, 1[illegible] Kühe, 74 Jungrinder, 1082 Kälber, 6[illegible] Schweine, 57 Schafe und 259 Ritze sowie Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 40 Stück schwächeres Angebot als am Dienstag der vorigen Woche. Handel anfangs sehr lebhaft, auch zu Ausfuhrzwecken innerhalb Bayerns war nicht unerhebliche Einkäufe gemacht. Später etwas ruhiger. Preise für alle Viehgattungen weiter anziehend. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 120 bis 140 Mk., Bullen 112 bis 130 Mk., Kühe [illegible] Kalbinnen 100 132 Mk. und Jungvieh 2[illegible] bis 108 Mk. Der Kälbermarkt war um 2[illegible] Stück schwächer beschickt als vorigen Dienstag. Bei sehr lebhafter Nachfrage war zu durchwegs unverändert hohen Preisen der vorhandene Vorrat schon lange vor Marktschluß bis auf das letzte Stück ausverkauft. In der Hauptsache galten lebende Tiere 110—122 Mk., geschlachtet 130—142 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte zwar um 127 Stück größere Zufuhr als am vorigen Dienstag, doch hatten vom ganzen Zutrieb nur 29 Stücke dem freien Marktverkehr unterstellt werden können, alle übrigen waren zumeist schon ab Stall auf feste Rechnung gelaufen. Die nicht anders zu erwarten stand, war der Vorrat zu den Gewichtsklassen festgesetzt bezw. gelegten Höchstpreisen der Zentner 85.4 bis 148.5 Mk. Lebendgewicht und 114.4 181.1 Mk. Schlachtgewicht, schnell geräumt. Der Schafmarkt hatte ebenfalls sehr schwaches Angebot. Bei sehr lebhafter Kauflust war ungeachtet neuerlich angezogener Preise der vorhandene Vorrat schnell bis auf das letzte Stück geräumt. Es galten nach Beschaffenheit geschlachtete Tiere 128—170 Mk. der Zentner.

Für das Rote Kreuz wurden vom 1. Januar 1916 bis 31. März weiter eingeliefert:

Firma Högner & Co.	25 Mk.
Bayer. Handelsbank	15 „
Kgl. Filialbank	25 „
Rosenheimer Anzeiger	5 „
Rosenheimer Anzeiger	4 „
Rosenheimer Anzeiger	2 „
Kgl. Filialbank	25 „
Summa	101 Mk.

Wetterbericht für Samstag, den 8. April: Keine wesentliche Aenderung.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Sparanlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Realämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abends 7 Uhr, nach langem, schweren Leiden, jedoch schnell u. unerwartet, infolge einer Herzlähmung, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, mein guter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Raffner

früher Oberwirt in Ghieming, zuletzt Gastwirt in Endorf

im Alter von 57 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Endorf, den 7. April 1916.

Elise Raffner, Gattin, mit den Kindern, im Namen der übrigen Verwandten.

Die Leiche wird nach Ghieming überführt. Die Stunde der Beerdigung sowie die hl. Seelengottesdienste werden in diesem Blatte noch bekannt gegeben. 5386



Deutsche Arbeit!

„Von allen die Milchschleuder betreffenden „Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, „ist die der Trommeleinsätze unstreitig die „wichtigste . . ."
so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

2045 **Deutsches Erzeugnis!**



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes: noch Hunderttausende zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage. **Während des Krieges Ausnahmebedingungen.** Schreiben Sie noch heute an **Acher, Happing.** In Rosenheim: **Färberstraße 25.** Nur Sonntag u. Donnerstag v. 3—12 Uhr geöffnet.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Sonntag, den 8. April vorm. 8 Uhr Beerdigung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Anton Hallweger
Lehrer,
Offiziersstellvertreter im 3. Infanterie-Regt. Ritter des eisernen Kreuzes

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

09 **Die Vorstandschaft.**

Kath. Casino, Rosenheim.

Am **Sonntag**, den **9. April**, nachmittags 5 Uhr ist im **Vereinslokal**

Versammlung
mit **Vortrag.**

Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Erscheinen gestemmerd eingeladen
584 **Die Vorstandschaft**

Schützet die Feldgrauen
durch
gute seit 25 Jahren bewährte Mittel

Kaiser's Brust-Caramellen
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Kratzen, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen jeder Art.
6100 ärztl. begl. Gutachten von Aerzten und Privaten wirken, dass Kaisers Brust-Caramellen
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Zoll.
Zu haben in Apotheken sowie bei Jagner & Co., Hoflieferant, München.
7018

Kontorlehrling für Fräulein
ist ehestens gesucht. Es wird nur ein absolut ehrliches, williges Mädchen aus gutem Hause, das Lust hat, sich gründlich kaufmännisch auszubilden, berücksichtigt. Lehrzeit 6 Mon. Pension im Hause. Schriftliche Offerten an **Frau Direktor C. Lederer**, München, Rosenstr. 3 a.

Dankend bestätigt 2375
Kälberwägerl
billig zu verkaufen.
Lorenz Gantheim, Gastwirt in Kirchdorf, Post Haidhing.

3 Wagnergehilfen
finden dauernde Beschäftigung in der **Hof'schen Wagenfabrik Straubing.** 2377

Für **Gartenarbeit** gesucht fleißiger
kräftiger Mann
militärfrei, der baldigst eintreten könnte. Offerten unter G. 3378 an die Exp.

Hotel-Hausdiener
mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. **Hotel Deutscher Kaiser Rosenheim.**

Fräulein
in einigen Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für hiesige Kanzlei gesucht.
Näh. Exped. 3376

Fleißiges ordnungliebendes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches alle vorkommenden Hausarbeiten verrichten und willig bereichtet, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten an: 3354

Emmer'sche Metzgerei
in Empfing Oberbayern.

Ehrl. Zugehmädchen
das schon gedient hat, sofort gesucht. Näh. Exp. 3348

Gesucht wird eine 3374
Magd
welche Freude hat mit Geflügel. Näh
Philm. Schuster,
Dienstvermittlung, Hauptstr. Rosenheim.

Morgen-Urin erwünscht.

Ein Wegweiser z. Gesundheit! Bitte ausschneid.!

Blutarme und Nervenschwache trinken **„Liebfrauen-Tee"** Nr. II ℳ 1.50.

Neue Hoffnung für Kranke
Naturheil-Institut „Noris"
München — 45 Bayerstraße 45

Sprechstunden 9—3, Sonntag 9—12. **Montag** keine Sprechstunde. Minderbemittelte werden berücksichtigt.

Danksagungen u. Heilberichte.

Amstetten. Seitdem ich Ihren Tee trinke, bin ich sehr gesund, mein **Magenleiden** hat sich bedeutend gebessert. — **Tattenhof** Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich auf Ihre Teekur jetzt schlafen kann und das **Schwindelgefühl** ist auch verschwunden. — **Bozen.** Sie haben mich innerhalb 8 Tagen von **Verstopfung** befreit. — **Münnerstadt.** Von jahrelangem **Magenleiden** haben Sie mir geholfen. — **Reitenhaus.** Mit Freuden kann ich Ihnen den Heilerfolg bei **Rheumatismusleiden** mitteilen. — **München,** Oberländerstraße. Mein hochgradiges **Kopfschmerzen, Kopfschmerz, Uebersäuren, Hartleibigkeit, Gallenbeschwerden, schlaflose Nächte, Schwindel, Nervosität, Magenbeschwerden** und **Rheumatismus** hat mir Ihre **Kur** gute Dienste geleistet. — **Arnbdorf.** Gott sei Dank, daß meine rheumatischen Schmerzen auf ihre Teekur so rasch verschwunden sind. — **Prien.** Ihre Tee-Kur hat mir geholfen von **Brustkatarrh u. Verschleimung,** so auch von **Migräne** u. **Gelenkrheumatismus.** — **Tauffkirchen.** Innerhalb 14 Tagen haben Sie mich von **Husten, Magenleiden, Unterleibsbeschwerden** geheilt. — **Dachau.** Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für die erfolgreiche Behandlung bei meinen **Unterleibsschmerzen,** auch mein Mann verdankt Ihnen seine **Gesundheit.** — **München,** Wolfratstraße. Längere Zeit litt ich an **Magenbeschwerden,** auch jeder **Malgrip** stellten sich **Magenschmerzen** ein. Meinen Dank für die rasche Hilfe. — **Zell** Mit **Magen-** und **Nierenleiden,** desgleichen **Husten,** geht es besser. — **Dorfen.** Ich litt 6 Jahre an **Sodbrennen** und **Unterleibsbeschwerden** mit **Stuhlverstopfung, Abmagerung, Schulter-** und **Brustschmerzen, Hautjucken** u. **Unterleibskrämpfen.** Von obigen Leiden haben Sie mich in 4 Wochen geheilt. — **Bischofs.** Auf Ihre Anordnungen hin haben sich **Kopfschmerzen, Wahnsinn** u. **Magenschwachen** verloren. — **München.** Lendenwehtage v. Jahre litt ich an **Rheuma** und **Darmleiden.** Ihre Verordnung hat mir geholfen. — **Prospekte** über viele **hunderte Dankschreiben** liegen auf. 3361

Hutgutrlanden
Hutbänder
neu eingetroffen, empfiehlt in großer Auswahl
Karl Stemplinger
(vorm. Fey. Metzger)
Rosenheim, Max-Josefplatz 23.
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

Spalierstämme
und **Cordons** sowie
junge Apfelbäume
abzugeben von 319
Gutsverwaltung Junkelfen
bei Rosenheim.

Wassersüchtige!
Nur Hydropsal, amtlich gutgeheißen, bewährt, bringt garantiert schmerzlose Entleerung. Anschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Drei-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 3140
Rosmarien-Apotheke, München.



Danksagung.

Für die vielen Beweise zahlreicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten meines nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Gatten, treubesorgten Vaters, Vetters und Paten. 3380

des ehrengeachteten

Herrn Sebastian Knödlmayr

Gastwirt von Hochstätt

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Lehrer Radspieler für den Kirchenchor und den ehrenden Grabgesang, dem Veteranen-Verein und der Feuerwehr für das Grabgeleite. Ferners innigen Dank allen Spendern von Blumen u. Kränzen.

Wir bitten des lieben Verstorbenen auch ferner im Gebete gedenken zu wollen.

Hochstätt, den 6. April 1916.

Die tieftrauernde Gattin mit Tochter.

Kopfkränzchen
Kerzenguirlanden, Sträußchen, Schleifchen, Seidenbänder, Handschuhe, Strümpfe.
Kerzen werden auf Wunsch garniert. 35
Karl Stemplinger
(vorm. Fey. Metzger)
Rosenheim, Max-Josef-Platz 23.
Telefon 111.
(Abgabe brauner Rabattmarken.)

Saatlein
direkt von der Bayer. Futtermittelverteilung München
eingetroffen.
Preis per Pfund 37 Pfg.
Hochachtungsvoll
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Hauptgeschäft Münchenerstr. 8.

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 67
Manerschreine, Aufsetzen
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Ege & Pfisterer, München,
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Montag, den 10. April 1916 abends 8 Uhr
im grossen Saale des
„Deutschen Kaiser"

Künstlerkonzert

zu Gunsten Angehörigenfürsorge.

Mitwirkende:

Frl. Josefine **Oswald**, Konzertsängerin aus München.
Herr **Bullinger**, Mitglied der kgl. Hofoper München.
Frl. Lore **Winter**, Pianistin aus München.
Herr Markus **Koch**, Tonkünstler aus München.
(Begleitung der Gesänge)

Preise der Plätze: 1. Platz und Logen 2.— ℳ
2. Platz (numeriert) 1.50 ℳ
2. Platz (unnumeriert) 1.— ℳ
Schülerkarten —.50 ℳ

Vorverkauf: Samstag 9—12 Uhr vormittags, 5—7 Uhr nachmittags, Sonntag 10—12 Uhr vormittags, Montag 9—12 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle der Fürsorge Sedanstr. 9/I.
E036

Orts-Ausschuss zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.



EINLADUNG.

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiemit ihre hochgeschätzten Herren Ehrenmitglieder und werten Mitglieder zu der am

Sonntag, den 9. April 1916

ab nachmittags 4 Uhr im „Bräu am Anger"-Saale stattfindenden gemeinsamen

Patriotischen Feier

unter freundlicher Mitwirkung der Musikkapelle des hiesigen K. Garnisons-Bataillons I zum Zwecke der **Nagelung der Eiserne Rose**, des Kriegswahrzeichens der Stadt Rosenheim freundlichst ein. 930

Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst ersucht

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim (E. V.)
Kampfgenossen- und Veteranen-Verein Rosenheim (E. V.)
Vereinig. d. ehemal. Angehörig. d. K. Infanterie-Leib-Regiment
Vereinig. d. ehemal. Angehörig. d. K. 1. Infanterie-Regiment
Vereinig. d. ehemal. Angehörig. d. K. 2. Infanterie-Regiment
Vereinig. d. ehemal. Angehörig. d Pioniere u. techn. Truppen
Vereinig. d. ehemal. Angehörig. d. Artillerie.

NB. Vereinszeichen und Dekorationen sind anzulegen.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim
Maschinen-Strickerinnen
wollen sich wegen Uebernahme von Militärarbeit sofort bei unseren Ausschußmitgliede **Leopold Maier**, (Julius Jacobi) melden.

Zu verkaufen:
1 neuer Leiterwagen, Länge 6.30
1 schwerer Plattelwagen,
oder gegen leichtere Wägen zu vertauschen. 3332
Gut Herrnberg, Prien.

Bettnässen 1259
Beheben garant., jed. Alter u. Geschl.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach
Samstag, den 8. und **Sonntag**, den 9. April 1916. 3331

Ein Edelmarder

Großes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Die beiden Taucher. Schauspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Nebenprogramm.**

300 cbm Sägholz

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 84 | Gallwitz. Cleopatra | Sonntag, 9. April 1916 | Quatembersitz: Demetrius | 62. Jahrgang

Englands Druck auf Holland und Hollands Kriegsbereitschaft.

Schlesier und Bayern erstürmten 2 starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt. Das Hindenburgjubiläum. — Paris und die Rede des Reichskanzlers. — Die Verluste der Franzosen vor Verdun. — Italiener auf der Westfront? — Die Vernichtung der englischen Handelsflotte. — Die englische Arbeiterbewegung. — Italienische Mißerfolge an der Tiroler Front. — Die Luftangriffe auf Saloniki.

Die Kriegslage.

2 starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt durch Schlesier u. Bayern erstürmt.

15 Offiziere, 699 Mann gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. April, vormittags. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maas-Ufer erstürmten Schlesier und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termiten-Hügels in einer Breite von über 2 Kilometer. Ein heute früh verlustet Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners auch infolge des heimtückischen Verhaltens Einzelner besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 699 Mann unverwundet gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahresklasse 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Woevre war die beiderseitige Artillerie stark tätig.

Am Hilsenfirst südlich von Sondernach (in den Vogesen) stieß eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Narocz-Sees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

[illegible] Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtirolischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittag ein lebhafteres Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt.

Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen.

Ueber Adelsberg kreuzten zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Rauchofel-Rücken (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Nördlich des Suganawaldes griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Ledro-Tal-Abschnitt.

Nördlich des Lonale-Passes wurden einige neu angelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun.

Berlin, 7. April. W. Scheuermann berichtet noch über die Einnahme von Haucourt: Ich komme soeben aus dem Schlachtgelände zurück und habe dort erneut eine geradezu andächtige Bewunderung vor dem Geist der Sturmtruppen und deren Leitung gewonnen. Ueber kahle Höhenrücken, die keinen Schutz bieten als die Granattrichter, durch Mäuler, in denen jede Hecke mit Drahthindernissen durchzogen und jede Lichtung mit eingebetteten Maschinengewehren gespickt ist, muß sich der Angriff Schritt für Schritt vorwärts arbeiten gegen einen zähen, nachgerade mit dem Mute der Verzweiflung sich wehrenden Feind. Für die gewaltigen Erfolge, die unsere Truppen bisher unter solchen Umständen errungen haben, gibt es nur eine Kennzeichnung: sie grenzen ans Wunderbare. (Z.)

Genf, 7. April. Clemenceau schreibt, der mehrfache Einbruch der Deutschen in die französische Front komme einer Katastrophe gleich. Die deutschen Vorstöße scheinen die Entschlußfähigkeit der französischen Machthaber gelähmt zu haben. (Z.)

Die Verluste der Franzosen bei Verdun.

Berlin, 7. April. Der militärische Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." schreibt: Die Verluste der Franzosen bei Verdun im Februar und März d. J. werden am besten gemessen an den Gesamtverlusten 1915, soweit sie durch unsere Heeresberichte bekanntgegeben sind. Im ganzen Jahre 1915 wurden danach gefangen genommen 839 Offiziere und 64 652 Mann, vor Verdun aber in den beiden letzten Monaten allein 471 Offiziere und 31 137 Mann. Noch augenfälliger ist der Vergleich der Kriegsbeute. Während 1915 insgesamt den Franzosen abgenommen wurden 157 Geschütze und 593 Maschinengewehre bzw. Minenwerfer, erbeuteten unsere wackeren Truppen vor Verdun allein im Februar März 191 Geschütze und 236 Maschinengewehre. Wie groß die blutigen Verluste der Franzosen vor Verdun sein müssen, lehren zwei Tatsachen. Erstens sind bis jetzt auf dem kleinen Kampfraum westlich der Maas 30 verschiedene Divisionen eingesetzt worden und zweitens sind bei den Reserven schon Mannschaften der Jahresklasse 1897 festgestellt. Dabei hatte der Kriegsminister der Kammer das Versprechen geben müssen, diese Jahresklasse erst in die Front zu bringen, wenn die anderen Reserven erschöpft seien. (Z.)

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 7. April. Am 6. April nachmittags meldeten die Franzosen: In der Gegend von Verdun entfaltete der Feind, nachdem der Nachmittag verhältnismäßig ruhig verlaufen war, gegen Tagesende und während der Nacht eine sehr lebhafte Tätigkeit. Westlich der Maas brach die Beschießung mit außerordentlicher Heftigkeit gegen die Gegend zwischen Avocourt und Béthincourt los, der eine Reihe von Angriffen, die mit sehr starken Truppenbeständen gegen die beiden hauptsächlichen vorspringenden Teile unserer dortigen Front unternommen wurden, folgte. Auf unserem rechten Flügel brachen sämtliche Versuche des Feindes gegen das Dorf Béthincourt in unserem Feuer zu stammen. Gleichzeitig richtete der Feind heftige Angriffe gegen das Dorf Haucourt. Nach wiederholten Mißerfolgen und blutigen Opfern konnte er im Laufe der Nacht in diesem Dorf Fuß fassen. Wir halten das Dorf unter dem Feuer unserer beherrschenden Stellungen. Unsererseits unternahmen wir nach kurzer Artillerievorbereitung einen lebhaften Angriff gegen das Nordwerk und das Redoubt vom Nordwerk von Avocourt, um die Verbindung zwischen dem Redoubt und einem unserer Werke am Rande des Waldes von Avocourt herzustellen. Im Laufe dieser Unternehmung, die vollständig gelang, eroberten wir ein breites Stück Boden, den sog. viereckigen Wald, und machten etwa 50 Gefangene. Oestlich der Maas hatten zwei heftige, gegen unsere Stellungen im Norden des Cailettewaldes gerichtete Angriffe kein anderes Ergebnis, als ernste Verluste für den Feind.

Im Abendbericht heißt es: Westlich der Maas beschossen die Deutschen den ausspringenden Winkel unserer Stellung bei Béthincourt und die Dörfer Esnes und Montzeville hartnäckig. Weiter östlich der Maas war die Pfefferhöhe während des Tages unter heftigem Feuer, welches einen Angriff voraussehen ließ, aber unser Sperrfeuer verhinderte den Feind, die Gräben zu verlassen. Südlich und westlich der Feste Douaumont drangen unsere Truppen infolge einer Reihe von kleinen Kämpfen, wobei es bis zum Handgemenge kam, auf einer Front von 500 Metern bis zu einer Tiefe von über 200 Metern in die feindlichen Verbindungsgräben und Werke ein. Ein flankierender Gegenangriff des Feindes am Abend scheiterte gänzlich.

Allgemeines vom Kriege.

Spende des Papstes für Litauen.

München, 7. April. Der Papst hat durch Vermittlung des apostolischen Pronuntius Kardinal Frühwirth in München dem Erzbischof von Gnesen eine Spende von 10000 Lire für die Armen in Litauen zukommen lassen.

Paris und die Kanzlerrede.

Paris, 7. April. (Agence Havas.) Die Zeitungen besprechen die Rede des deutschen Reichskanzlers im Reichstag. „Petit Parisien" sagt: Die Mächte werden in ihr neue Gründe finden, in der Verteidigung der Unabhängigkeit der Völker auszuharren; sie werden auch den Beweis in ihr finden, daß sich Deutschland stark erschüttert fühlt. Das Berliner Kabinett würde die Urheberschaft des Weltbrandes nicht von sich weisen, wenn es den Sieg vor Augen sähe. Das „Journal" schreibt: Nach der 19monatigen Marterung Polens und nach der Vergewaltigung Belgiens, das im vollen Aufschwung seiner freien Entwicklung war, nach der Hinrichtung von Gefangenen während der ersten Kriegswochen und nach der täglich wiederholten Untaten des Unterseekrieges mag Deutschland nun das Gespenst der Rache anklagen, von dem es sich schon umfaßt fühlt. Aber wenn es sich als Kämpfer für Recht und Freiheit hinstellt, so empfängt es als Antwort nur allgemeines Lachen und Verachtung.

Zum Kriegsziel Deutschlands.

Haag, 7. April. Der „Nieuwe Courant" schreibt zur Rede des deutschen Reichskanzlers. Was uns Holländer in der Rede am meisten interessiert, ist die Unterscheidung, die zum ersten mal von offizieller Seite zwischen den deutschen Zielen in den Gebieten gemacht wird, welche im Osten und Westen von den Deutschen besetzt sind. An der Ostfront will Deutschland — der Reichskanzler hält keine andere Möglichkeit für gegeben als die eines militärischen Erfolges am Ende des Krieges, welcher Deutschland und seinen Bundesgenossen die Entscheidung überläßt — für immer dem russischen Regime ein Ende bereiten, in dem Gebiete, woraus es die russische Armee verjagt hat. Im Westen ist von einer Annexion Belgiens und Nordfrankreichs keine Rede. Im Osten scheint der Kanzler an eine Annexion im eigentlichen Sinne nicht zu denken. Wenn die Gebiete entweder unter deutschen und österreichisch-ungarischen Einfluß bleiben, dann würde die Möglichkeit wiedergegeben sein, daß Rußland mit dem Gelde seiner Bundesgenossen direkt gegen Deutschlands Grenze strategische Bahnen anlegt. Ebenso hat Herr von Bethmann Hollweg hier andere Möglichkeiten im Auge. Denkt er an einen Pufferstaat Polen, welcher durch ökonomische und politische Bande an Deutschland und die Donaumonarchie gefesselt ist? Oder schwebt ihm der Gedanke einer trialistischen Monarchie vor Augen, worin Polen dieselbe Rolle spiele, wie Ungarn und Oesterreich? Und dann denkt er an eine Annexion des baltischen Gebietes, worin das deutsche Element doch in einer hervorragende Rolle spielen? Es ist nicht mit deutlichen Worten gesagt worden, aber einer dieser beiden Lösungen würde

durch die Linkspartei in Deutschland sicherlich der Vorzug gegeben werden.

Die englische Arbeiterbewegung.

Rotterdam, 7. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Ueber 300 000 Arbeiter der Schiffswerften forderten neuerdings 15 Prozent Lohnerhöhung, da seit der letzten Lohnerhöhung die Lebensmittelpreise weiter stiegen.

Hindenburgs Jubiläum

Berlin, 7. April. Das goldene Militärjubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde im Hauptquartier Ost vom Stabe des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakt gefeiert. Der Stabschef Generalleutnant Ludendorff hielt dabei eine Ansprache an den Feldmarschall. Der Feldmarschall antwortete kurz, indem er betonte, daß er zu bewegt sei, um viele Worte zu machen. Was sein General stabschef Ludendorff und seine anderen Mitarbeiter ihm seien, wüßten sie selbst und er am besten. Der Marschall nahm darauf die Glückwünsche der Verwaltung entgegen, für die Graf York von Wartenburg sprach, sowie der übrigen Spitzen der Behörden und begrüßte darauf die Abordnungen der beiden Regimenter, die ihm besonders nahestehen, seine 147er und das 3. Garderegiment. Er sprach mit jedem einzelnen Soldaten und bewunderte die schönen Ehrengaben, den Ehrensäbel von den 147ern und den Löwen von Gravelotte vom 3. Garderegiment.

Der Kaiser an Hindenburg.

Berlin, 7. April. Aus dem Großen Hauptquartier richtete der Kaiser folgendes Telegramm an Hindenburg: „Mein lieber Feldmarschall! Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor fünfzig Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garde Regiment zu Fuß überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf Ihre Dienstzeit zurückblicken. Sie in der Jugend gesammelten Waffengefährungen haben Sie in langer, treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorstehendem Erfolg der Schulung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewußt. Insbesondere erinnere Ich Mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armee-Korps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich auch im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber war es beschieden, den schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolg gerecht zu werden. Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wuchtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in siegreichem Vordringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgeschoben und gegen stärksten Ansturm gehalten. Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß Mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn Ich Ihnen am heutigen Tage aufrichtige Glückwünsche versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet, niemals verlöschen werden. Als äußeres Zeichen verleihe Ich Ihnen Mein Bildnis in Oel, das Ihnen heute zugehen wird." Auch der König von Bayern hat an Hindenburg zu seinem 50-jährigen Militärdienstjubiläum ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Luftkampf auf der Westfront.

Berlin, 7. April. Die Franzosen glauben, über die Luftkämpfe im März folgenden Bericht veröffentlichen zu dürfen: „In zahlreichen Luftkämpfen wurden durch unsere Flieger 31 deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht, von denen 9 brennend abstürzten und innerhalb unserer Linien am Boden zerschellten, 22 wurden innerhalb der deutschen Linien zum Absturz gebracht. Ueber das Schicksal der 22 Flugzeuge, welche von unseren Fliegern über den feindlichen Linien angegriffen wurden, besteht kein Zweifel. 12 sah man brennend fallen, 10 kamen herunter, um sich selbst drehend, unter dem Feuer unserer Flieger. Außerdem wurden 4 deutsche Flugzeuge durch unsere Flugabwehrgeschütze herumtergeholt; eines fiel in unsere Linien in der Umgebung von Avocourt, drei, in die feindlichen Linien, eines in der Nähe von Cuippes, eines bei Nauroy, eines bei Ste.-Marie-a-Py. Dieser Gesamtsumme der 35 im Luftkampf zerstörten deutschen Flugzeuge ist die Zahl unserer Verluste im Luftkampf gegenüberzustellen, welche sich auf 13 Flugzeuge beläuft und sich folgendermaßen gliedert: 1 Flugzeug in unseren, 12 in den deutschen Linien abgestürzt. Das große Mißverhältnis bei unseren und den feindlichen Flugzeugen zwischen den Abstürzen ins französischen und feindlichen Gebiet ist bezeichnend. Nach Schrifttiden, die bei gefangenen deutschen Fliegern gefunden wurden, müssen sie Befehl erhalten, die eigenen Linien möglichst wenig zu überschreiten. Das Märzergebnis beweist, daß im Gegensatz unsere Jagdflugzeuge unablässig feindliches Gebiet überfliegen, um Kämpfe zu suchen." Diese Angaben können bei uns keinerlei Eindruck hervorrufen. Wir wissen zu gut, was unsere Heeresleitung am 5. April meldete. Darnach betragen die deutschen Flugzeugverluste im März 14, während die Franzosen und Engländer 44 Flugzeuge verloren, von denen 25 in unsere Hände fielen. Französische Lügenberichte vermögen hieran nichts zu ändern.

Italiener auf der Westfront.

Bukarest, 7. April. „Actionea" erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß seit zwei Wochen italienische Truppen an die französische Front gebracht werden. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die Vernichtung der englischen Handelsflotte.

Athen, 7. April. Das Regierungsblatt „Atropolis" schreibt zur verschärften Kriegführung der deutschen Tauchboote: Bis jetzt haben deutsche Tauchboote Schiffe von mehr als 11½ Millionen Tonnen versenkt. Acht bis neun Zehntel davon sind englische Schiffe. Das bedeutet, daß England Gefahr läuft, seine Handelsflotte vernichtet zu sehen. Denn bisher hat England, trotzdem der Unterseebootskrieg nur sehr zurückhaltend geführt wurde, schon ungefähr zwei Zehntel seiner Handelsflotte eingebüßt, während jetzt durch die verschärfte Tauchbootskriegführung oft an einem Tage so viel Schiffe versenkt werden als früher in einem Monat. Man erfährt nun, daß bald neue Flotillen deutscher Tauchboote vom Stapel laufen werden. Die Zerstörung der englischen Handelsmarine nimmt ernstliche Formen an. Es wird immer mehr wahrscheinlich, daß das englische an Stelle des deutschen Volkes ausgehungert wird. (3.)

Holland.

Englands Druck auf Holland.

Berlin, 7. April. Wie bereits berichtet, veröffentlichte der Haager Sonderberichterstatter der „Wiener Neuen Freien Presse" sehr wertvolle Enthüllungen über die englischen Absichten gegen Holland. Der betr. Bericht sei hier ausführlich wiedergegeben: Der holländische Minister des Aeußern, London, erfuhr am Donnerstag, den 30. März, in später Abendstunde durch eine Chiffre-Depesche aus Paris, daß bei der dort abgehaltenen Konferenz des Vierverbandes die Erzwingung der Scheldemündung und die Landung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert wurden. Ein formeller Beschluß ist darüber nicht gefaßt worden, aber schon die bloße Diskussion eines Projektes, das die schwerste Verletzung der holländischen Neutralität voraussetzt, weil die beiderseitige Scheldemündung ausschließlich holländisches Gebiet ist, mußte die Haager Regierung veranlassen, eine solche Möglichkeit ernstlich ins Auge zu fassen. Nach einer noch in der Nacht des 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmine vorsaß, wurde am 31. März in Anwesenheit des Kabinetts-Sekretärs der Königin die Konferenz zwischen dem Minister-Präsidenten, dem Minister des Aeußern und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte Hollands zu Wasser und zu Land, fortgesetzt. Es wurde eine erhebliche Verstärkung der Truppen in der Provinz Zeeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der befestigte Kopf von Vlissingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Kalibern bestückt. Zurzeit stehen 350 000 Mann unter Waffen. Sie sind seit 20 Monaten kriegsbereit. Nicht zu unterschätzen ist auch die holländische Flotte, die mit zahlreichen Unterseebooten versehen ist. Auch die starken und inzwischen mächtig ausgebauten Befestigungswerke von Vlissingen, also gegen England, dürften Großbritannien, falls es das tollkühne Wagnis unternehmen sollte, genug zu schaffen machen. Die durch diese Maßnahme erzielte Kriegsbereitschaft Hollands darf nach Auffassung der holländischen Regierung nicht als eine Bedrohung Englands aufgefaßt werden, sondern nur als Warnung, als entschlossene Willenseinigung des niederländischen Volkes, sich nicht wie Griechenland behandeln zu lassen. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland, schreibt das Wiener Blatt weiter, spricht der Umstand, daß dieser Tage eine erhebliche deutsche Munitionslieferung an Deutschland abging. (3.)

Kriegsbereitschaft.

Berlin, 7. April. Wie bereits berichtet, veröffentlichte der Haager Sonderberichterstatter der „Wiener Neuen Freien Presse" sehr wertvolle Enthüllungen über die englischen Absichten gegen Holland. Der betr. Bericht sei hier ausführlich wiedergegeben: Der holländische Minister des Aeußern, London, erfuhr am Donnerstag, den 30. März, in später Abendstunde durch eine Chiffre-Depesche aus Paris, daß bei der dort abgehaltenen Konferenz des Vierverbandes die Erzwingung der Scheldemündung und die Landung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert wurden. Ein formeller Beschluß ist darüber nicht gefaßt worden, aber schon die bloße Diskussion eines Projektes, das die schwerste Verletzung der holländischen Neutralität voraussetzt, weil die beiderseitige Scheldemündung ausschließlich holländisches Gebiet ist, mußte die Haager Regierung veranlassen, eine solche Möglichkeit ernstlich ins Auge zu fassen. Nach einer noch in der Nacht des 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmine vorsaß, wurde am 31. März in Anwesenheit des Kabinetts-Sekretärs der Königin die Konferenz zwischen dem Minister-Präsidenten, dem Minister des Aeußern und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte Hollands zu Wasser und zu Land, fortgesetzt. Es wurde eine erhebliche Verstärkung der Truppen in der Provinz Zeeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der befestigte Kopf von Vlissingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Kalibern bestückt. Zurzeit stehen 350 000 Mann unter Waffen. Sie sind seit 20 Monaten kriegsbereit. Nicht zu unterschätzen ist auch die holländische Flotte, die mit zahlreichen Unterseebooten versehen ist. Auch die starken und inzwischen mächtig ausgebauten Befestigungswerke von Vlissingen, also gegen England, dürften Großbritannien, falls es das tollkühne Wagnis unternehmen sollte, genug zu schaffen machen. Die durch diese Maßnahme erzielte Kriegsbereitschaft Hollands darf nach Auffassung der holländischen Regierung nicht als eine Bedrohung Englands aufgefaßt werden, sondern nur als Warnung, als entschlossene Willenseinigung des niederländischen Volkes, sich nicht wie Griechenland behandeln zu lassen. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland, schreibt das Wiener Blatt weiter, spricht der Umstand, daß dieser Tage eine erhebliche deutsche Munitionslieferung an Deutschland abging. (3.)

Das Luftschiffunglück.

Der Luftangriff auf Saloniki.

Wien, 7. April. Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Sofia: Ueber den letzten Luftangriff auf Saloniki werden dem Blatt „Neo Mithos" noch folgende Einzelheiten gemeldet: Um 4½ Uhr früh erschienen 28 Flugzeuge über dem französischen Truppenlager bei Saloniki und 7 Flugzeuge kreisten über der Stadt selbst. Der dämonische Lärm der Motoren und das Getnatter der Maschinengewehre weckten die Bevölkerung aus dem Schlafe. Die Zahl der auf die Hafenanlagen und die Truppenlager abgeworfenen Bomben wird auf 100 geschätzt, nicht minder groß dürfte die Zahl der Granaten der Abwehrgeschütze gewesen sein. Bomben fielen auch nächst dem Bahnhof der Stadt, so auf das Munitions- und Pulverdepot der französischen Genietruppen. Eine furchtbare Explosion erschütterte die Stadt. Sämtliche Fensterscheiben im Umkreise von 1000 Metern zersprangen. Dieser Explosion folgten noch mehrere schwächere. Ein Eisenbahnzug wurde vernichtet, der Bahnhof selbst blieb unversehrt. Der Beschießung des Lagers von Saloniki fielen über 200 Franzosen zum Opfer. Die technische Einrichtung samt dem Explosionsmaterial wurde vernichtet.

Dokumentendiebstahl beim griechischen Generalstab.

Sofia, 6. April. Vor einem Monat kam die Nachricht, daß vom Schreibtisch des griechischen Generalstabschefs wichtige Schriftstücke verschwunden sind. Bisher hatte die Untersuchung keinen Erfolg. Heute stellte sich nunmehr heraus, daß fünf griechische Offiziere die Schriftstücke gestohlen haben. Es verlautet sogar, daß beim Diebstahl auch ein hoher Generalstabsoffizier und ein hoher Staatsbeamter beteiligt waren. (3.)

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 7. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald das Wort zu folgender Erklärung: Herr Abg. Scheidemann hat gestern Zweifel daran geäußert, ob die Zusage, die im Namen der verbündeten Regierungen am 18. Januar 1916 von mir in diesem hohen Hause wegen der alsbaldigen Einbringung einer die Neuleitung der Gewerkschaften klarstellenden Novelle des Reichsvereinsgesetzes gegeben worden, erfüllt werden würde. Wäre der Staatssekretär des Reichsamts des Innern nicht durch Erkrankung von der gestrigen Sitzung fernhalten worden, so wäre er sofort diesen Zweifeln entgegengetreten. Ich bin ermächtigt, zu erklären, daß die gegebene Zusage selbstverständlich erfüllt werden wird. (Lebhaftes Bravo links.) Wenn sich bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfes einzelne Schwierigkeiten herausgestellt haben, so ist das in der Materie begründet, die den Gesetzgebungsbereich einer Reihe von Zentralbehörden berührt. Diese in der Sache liegenden Schwierigkeiten berechtigen in keiner Weise dazu, einen Gegensatz zwischen der Reichsleitung und der Kgl. Preuß. Staatsregierung zu konstruieren und gegen letztere Angriffe zu richten, die ich mit derselben Entschiedenheit zurückweise, mit der sie Herr Scheidemann erhoben hat. Ich kann mitteilen, daß die angekündigte Vorlage dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen wird. (Erneuter lebhafter Beifall links.)

Dann folgt die Beratung des Militäretats. Die Tribüne gehörte stundenlang ausschließlich sozialdemokratischen Rednern der verschiedenen

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

17 (Nachdruck verboten)

Eine Anzahl geknickter Zweige bewies es und das Brustschild eines ziemlich starken Mannes, desselben, dessen unglaublicher Tragkraft Eberhard seinen Fall zu verdanken gehabt. Außerdem aber fanden sich sowohl an der äußeren wie an der inneren Seite der Balkonbrüstung deutliche Blutspuren, die unmöglich mehr als wenige Stunden alt sein konnten.

Frau Hermann beeilte sich, den Vater von ihrer Entdeckung in Kenntnis zu setzen, und sie hatte, nachdem auch er den Schauplatz der Ereignisse besichtigt hatte, die Genugtuung, ihre Ueberzeugung, daß kein anderer als Eberhard der geheimnisvolle Kletterer gewesen sei, von ihm geteilt zu sehen.

Glücklicherweise beschränkten sich die verräterischen Blutspuren auf die Stelle, wo der junge Mann sich über das Geländer geschwungen hatte. Denn wenn sie etwa bis zu Hertas Fenster zu verfolgen gewesen wären, so würde natürlich alles Leugnen vergeblich gewesen sein. So blieben sie vorläufig ebenso unerklärlich, wie der Weg, den Eberhard genommen haben mußte, um von dem Balkon aus in sein Zimmer zu gelangen. Dafür, daß er nicht durch sein Fenster eingestiegen war, glaubte Mabel jede Bürgschaft übernehmen zu können. Und Johannes Rominger teilte diese Gewißheit.

„Aber ich werde es schon noch herausbringen," erklärte die liebevolle Eliteschwester. „So geschickt sie es auch anfangen mögen, sie sind doch nicht klug genug, um mich auf die Dauer zu täuschen."

Um die Frühstückszeit trat Eberhard aus seinem Zimmer, ruhig und heiter, wie er es während der letzten Zeit immer gewesen war, und mit der unbefangensten Miene von der Welt. Er hatte den Verband am Handgelenk äußerst geschickt durch die Hemdmanschette zu verbergen gewußt, und sein langgewachsenes, lockiges Haar half ihm, die Schramme an der Schläfe unauffällig zu verstecken.

In dem kleinen Speisesalon traf er mit seinem Vater und mit Mabel zusammen. Das Verhör, dem er sogleich von seiten des ersteren unterworfen wurde, brachte ihn nicht in Verlegenheit, denn er hatte ja inzwischen Zeit genug gehabt, sich darauf vorzubereiten. Sicherlich würde ihn unter anderen Umständen seine natürliche Offenheit und Wahrheitsliebe bestimmt haben, den begangenen Ungehorsam freimütig einzugestehen, ohne Furcht vor den Folgen, die sich daraus ergeben mochten. Jetzt aber, wo die Rücksicht auf Hertas Ruf und auf ihre Zukunft ihm die Lippen verschloß, wurde nichts in der Welt ihn zu einem solchen Geständnis vermocht haben.

Als ihn sein Vater fragte, ob er der Urheber der nächtlichen Verwirrung gewesen sei, antwortete er mit einem entschiedenen Nein und fügte mit gut gespielter Verwunderung hinzu, wie er es denn wohl hätte anfangen sollen, in sein Schlafzimmer zu gelangen, nachdem durch das Gerüst im Garten, von dem man ihm erzählt habe, die ganze Einwohnerschaft der Villa auf die Beine gebracht worden sei.

Johannes Rominger unterstieß es, ihm darauf zu antworten, aber er fragte weiter:

„Mabel und ich — wir waren an der Tür deines Zimmers: warum gabst du keine Antwort auf unser Klopfen?"

„Weil ich nichts davon gehört habe," erwiderte Eberhard, ohne sich damit einer Unwahrheit schuldig zu machen.

Doch der Freiherr schüttelte unmutig den Kopf. Und mit ihrer scharfen Inquirentenstimme, die jedem Untersuchungsrichter Ehre gemacht haben würde, mischte sich Mabel ein:

„Wir haben nicht nur einmal, sondern wenigstens fünfmal geklopft und haben dich mindestens ebenso oft bei deinem Namen gerufen. So fest ist keines Menschen Schlaf, daß er davon nicht hätte geweckt werden müssen."

Aber auch durch diesen Einwurf ließ Eberhard sich nicht aus der Fassung bringen.

„Ich gebe zu, daß ich diese Zurufe gehört habe, und daß ich dich, meine teure Mabel, als die Rufende erkannte. Aber gerade dieser Umstand war es, der mich veranlaßte zu schweigen."

„Was soll das heißen?" fragte Johannes streng. „Wenn Mabel deinen Namen rief und eine Antwort darauf erwartete, so geschah es, weil sie mich überzeugen wollte, daß du ruhig in deinem Bett lägest und darum nicht der nächtliche Eindringer gewesen sein könntest."

„O nein, lieber Vater! — Du wirst mich schon in der Ueberzeugung lassen müssen, daß ich Mabels gutes Herz besser kenne als du. Sie wußte sehr genau, daß mein Stolz und meine Selbstachtung mir verbieten würden, auf Zurufe zu antworten, deren Anlaß zu erraten nicht eben schwer war. Und sie rechnete damit, weil ihr daran lag, die sagen zu können: Sieh, er ist nicht da — während wir ihn im tiefen Schlafe glaubten, hat er sich heimlich aus dem Hause gestohlen."

Mabel, deren Gesicht eine beinahe grünliche Farbe der Wut angenommen, hatte eine heftige Erwiderung auf den Lippen. Aber ihr Vater machte ihr ein Zeichen zu schweigen.

„Wenn es sich verhält, wie du sagst, wandte er sich kalt und streng an seinen Sohn, „wenn wir die unrecht getan haben mit deiner Verdacht, daß du dich während dieser Nacht außerhalb des Hauses befunden hast, und so ist alles in Ordnung. Sollte ich aber früher oder später die Entdeckung machen, daß unsere erste Vermutung dennoch die richtige war, und daß du die Stirn gehabt haben solltest, bereites Leugnen zu täuschen, so sind wir für alle Zukunft fertig miteinander. Ich will kein kinderlos sein, als daß ich einen Spieler zum Sohne haben möchte."

Eberhards Augen hatten sich höher gefärbt, und indem er seinem Vater fest in die Augen sah, fragte er:

„Ist das Gerechtigkeit, Vater, daß du deine gelegentlichen Ausbrüche eines unbeherrschten und todeswürdigen Verbrechen behandelst, während doch du selbst deinen Reichtum auf ganz ähnliche Weise erworben hast? Ein Spiel an der Börse oder ein Spiel am Roulette-Tisch — kann mich finden, daß der Unterschied der Rede wert wäre."

Mabel erzitterte vor Freude, denn sie erwartete nichts anderes, als daß diese tollkühnen Worte auf der Stelle einen unheilbaren Bruch zwischen den beiden zur Folge haben würden. Aber es mußte doch wohl noch immer gewisse Seiten in ihres Vaters Charakter geben, die sie nicht zur Genüge kannte, denn zu ihrer grenzenlosen Ueberraschung blieb er nicht nur vollkommen ruhig, sondern es glitt sogar ein der Schatten eines Lächelns über sein ehernes Gesicht.

Färbungen. Der Vertreter der Mehrheit der Sozialdemokraten, Landtagsabg. Heinrich Schäfer, und der Redner der Minderheit, Dr. Cohn (Nordhausen), beschäftigten sich mit der Reform des Beschwerderechts, mit Fragen der Verpflegung, der Beurlaubung, der Entlassung dauernd Untauglicher und verwandten Gegenständen. Dr. Cohn, der es für seine Pflicht hielt, sich nach dem Engländerlager in Ruhleben zu erkundigen, erhielt vom stellv. Kriegsminister v. Wandel eine sachliche, höfliche und seine Behauptungen völlig widerlegende Antwort, vom Präsidenten Dr. Kaempf aber einen Ordnungsruf, weil er sich in seinen Ausdrücken nicht mäßigen konnte.

Die Verhandlung wurde nach den „M. N. N." einen Augenblick angenehm unterbrochen durch die Mitteilung des Präsidenten, daß er an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Glückwunschtelegramm im Namen des Reichstages zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum gesandt hat. Während der Verlesung des Telegrammes erhob sich das Haus zu Ehren Hindenburgs von den Sitzen, und zwar einschließlich der sozialdemokratischen Fraktion; nur die Gruppe der Haase- und Liebknecht-Leute blieb sitzen, sich auch bei dieser Gelegenheit äußerlich wie innerlich vom deutschen Empfinden scheidend. Auch ein Mitglied des Reichstages feierte heute, am gleichen Tage Hindenburgs, sein 50jähriges Militärdienstjubiläum: der konservative Abgeordnete Siebenbürger, dessen Platz aus diesem Anlaß mit Blumen geschmückt war.

Dann kam es zu einer großen Anzahl von Abstimmungen über die eingebrachten Resolutionen. Bei dem Etatstitel, der Mittel zur Erbauung neuer Raumlichteten auf Truppenübungsplätzen fordert, verlangte der Abg. Dr. Liebknecht wieder eine Reihe des Interessantes des Landes schädigender Aeußerungen, wobei ihm auf Befragen des Vizepräsidenten Dr. Paasche der Reichstag einschließlich der sozialdemokratischen Mehrheitsgruppe das Wort entzog.

Während einer Rede des zur Haase-Gruppe gehörigen Abg. Stadthagen lief ein Antrag des Abg. Dr. Müller-Meiningen ein, der außer von Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei auch von Nationalliberalen, Zentrumsabgeordneten und Mitgliedern der sozialdemokratischen Mehrheitsgruppe unterzeichnet war und den Reichskanzler aufforderte, baldmöglichst einen Gesetzentwurf zur Herabsetzung der Mindestsätze im Militärstrafgesetzbuch vorzulegen. Die Haase-Gruppe beantragte statt dessen die sofortige Vorlegung. Der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach empfahl kurz den Antrag der Mehrheit, während Graf Westarp namens der Konservativen unter ernstlichem Mißfallen des Hauses diesem widersprach. Der Antrag der Haase-Gruppe wurde abgelehnt, der Antrag Müller-Meiningen gegen die Konservativen angenommen. Der Militäretat war damit erledigt.

Beim Marineetat verstoßte Dr. Liebknecht abermals in einer das öffentliche Wohl schädigenden Weise zu sprechen, bis ihm das Haus wieder nach Erteilung der nötigen Anzahl von Rufen zur Sache das Wort entzog. Ohne weitere Debatten wurde dann auch die zweite Lesung des Marineetats erledigt.

Das Haus vertagte sich auf Samstag, wo der Justizetat und kleinere Etats beraten werden sollen. Es wird angenommen, daß das Haus noch bis Anfang nächster Woche beisammen bleibt und dann bis 2. Mai in die Osterferien geht. Bis dahin dürfte auch die von der Regierung erneut zugelagte Novelle zum Vereinsgesetz dem Reichstag vorliegen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 7. April. Fürst Henckel-Donnersmarck hat mehrere Millionen gestiftet, um eine Heilanstalt für verwundete Krieger in der Nähe der Reichshauptstadt ins Leben zu rufen. Neben dem Baugrunde mit Waldungen sind mehrere Millionen Mark in bar überwiesen worden, um die entsprechenden Anstalten nicht nur zu bauen, sondern auch zu erhalten.

Berlin, 7. April. In Radom in Polen wurden drei Banditen vom Gericht des Bezirkskommandos wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt und 24 Stunden nach Verkündigung des Urteils hingerichtet.

Stuttgart, 7. April. Die Fleischkarte ist nunmehr auch für Württemberg, und zwar, wie in Baden und Sachsen, mit Geltung vom 17. April an eingeführt. Jede Person erhält täglich (mit Ausnahme der beiden fleischlosen Tage) 160 Gramm Fleisch und Wurst, mit Einschluß von Wild und Geflügel. Kinder unter 6 Jahren erhalten nur die Hälfte. Bei der Zumessung der Fleischkarten sind die vorhandenen Vorräte zu berücksichtigen.

Zürich, 7. April. Die Reserve in Cenegalia bei der Provinz Brescia ist eingeäschert. Bisher sind etwa hundert Soldatenleichen geborgen worden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 7. April. Der erbliche Reichsrat Dr. Karl v. Lang-Puchhof wurde heute nachmittag in der Ludwigstraße das Opfer eines bedauerlichen Straßenbahn-Unfalles. Beim Ueberqueren der Straße wurde er von einem von der Galeriestraße kommenden Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. In bewußtlosen Zustande wurde er von der Sanitätskolonne in das Schwabinger Krankenhaus gebracht, wo er abends an seinen schweren Verletzungen verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Dr. Karl v. Lang-Puchhof war vor seiner Ernennung zum erblichen Reichsrat mitbeteiligt an einem bedeutenden Frankfurter Bankhaus. 1887 gründete er ein Familienfideikommiß in Bayern mit zahlreichen Besitzungen in den Amtsbezirken Straubing und Regensburg, besonders in und bei Abolfing. Kurz darauf 1889 verlieh ihm der Prinzregent die Würde eines erblichen Reichsrates.

München, 7. April. Weder die empfindlichen Beitragungen der Börse, die Glücksspiele in ihren Lokalen dulden, noch der Ernst der Zeit vermögen manche Leute abzuhalten, in öffentlichen Gaststätten dem Hasardspiel zu frönen. Neuerdings wurde in einem Kaffeehaus der inneren Stadt von der Polizei eine aus vier Personen bestehende Spielergesellschaft ausgehoben, die das bekannte Glücksspiel „Meine Tante, deine Tante" trieb. Die Karten und das vorhandene Geld, etwa 50 Mk., wurden beschlagnahmt.

Bayerische Nachrichten.

Ebersberg, 7. April. Unser Markt wird einen Heldenhain bekommen. Diese sehr erfreuliche Tatsache hütet sich auf das Entgegenkommen unseres Schloßherrn, des Rittmeisters Hermann Schmederer, der, zurzeit auf Urlaub hier weilend, in einer Magistratssitzung die Erklärung abgab, daß er ein etwa anderthalb Tagwerk großes Grundstück stiftungsweise zur Verfügung stellen wolle. Es handelt sich um das Gelände, das sich in südlicher Richtung vom Friedhof erstreckt und zwischen der Rosenheimerstraße und dem Doktor-Banll-Weg liegt.

Staffelstein, 8. April. In der Brauerei Brutting ist ein gefangener Franzose mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, der bei seiner Einstellung erzählte, sein Vater habe ihm und zwei andere ins Feld gehende Brüder mit den Worten entlassen: „Zeht möglichst bald in deutsche Gefangenschaft zu kommen, denn dort geht es euch gut. Ich habe 1870 das während meiner halbjährigen Gefangenschaft in Deutschland am eigenen Leibe verspürt und das deutsche Gemut hat sich seitdem nicht verändert!" Die drei Franzosen haben die väterliche Mahnung prompt befolgt: sämtliche befinden sich seit September 1914 in deutscher Gefangenschaft.

Bad Aibling, 7. April. Der Kur- und Verschönerungsverein hielt am Donnerstagabend seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach dem Jahres- und Kassenbericht ist zu schließen, daß die verflossene Kurzeit einen Besuch von ungefähr 50 vom Hundert aufzuweisen hatte. Kriegsteilnehmer waren von der Kurtaxe befreit. Durch die Einsparung der Kurmusik und die dadurch ermöglichte Kurtaxe-Ermäßigung auf die Hälfte konnte trotz des Krieges ein zufriedenstellender Kassenabschluß erzielt werden. Für den kommenden Sommer ist wiederum keine ständige Kurmusik vorgesehen, sondern die Abhaltung von regelmäßigen Kurkonzerten in Aussicht genommen.

Miesbach, 7. April. Einen Prachtzuchtstier im Gewicht von 23 Zentnern, 4 Jahre alt, besitzt der Ranzenthalerbauer Ant. Taubenberger. Dem Besitzer wurden von einem Händler schon 270 Mk. für diesen die Zucht der ganzen Umgegend bedeutend in die Höhe bringenden Zuchtstier geboten.

Obstsammelstelle für Liebesgaben.

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Aus dem Felde kommt die Nachricht an die Annahmestelle des Roten Kreuzes, daß bei unseren Truppen erhöhte Nachfrage nach Tabak, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Tabaksbeuteln, Zigarettendosen, Süßigkeiten, Marmelade, Mets usw., Briefpapier und Schreibmaterialien vorhanden ist. Da die Osterpakete vom Obertommando eingeschränkt sind, kann jedermann durch einen kleinen Beitrag an die Sammelstelle unseren tapferen Truppen auf diese Weise eine Freude machen.

Eine Guitarre wird auch wieder von einem Feldgrauen an der Front für seinen Unterstand schmucht gesucht und bitten wir, wie schon so oft, um ein Musikinstrument als Liebesgabe. Jede, auch die kleinste Spende, wird dankbar und freudig begrüßt werden.

Rathaus, Zimmer Nr. 16, vormittags von 9 12 und nachmittags von 3–5 Uhr.

Ehrung.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Mayer, Kandidat der Theologie, Bauersohn von Gröben, Pf. Amerang, Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im 3. Inf.-Rgt.; Josef Reuner aus Bad Aibling, langjähriger Müller in der Christlmühle in Glonn, Soldat im 12. Inf.-Rgt.; Georg Leitner, Oberbergbauersohn in Oberberg bei Au, Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Nikolaus Warmebinger, zuletzt Hausmeister und Metzger bei Schäfer in Wolfsburg, Ref. im 13. Ref.-Inf.-Rgt.; Peter Lackner, Everbauersohn von Breitenlah, Pf. Teisendorf, Soldat im 1. Res.-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Michael Hörmann (zurzeit verwundet) Sohn des Buchbindermeisters Michael Hörmann von hier, wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Vielelbe Auszeichnung wurde dem Unteroffizier Andreas Reindl im 3. Ref.-Inf.-Art.-Rgt., Sohn des Oekonom Reindl in Rosenheim, verliehen. Reindl steht seit Anfang des Krieges im Felde und ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Der Totenjagte. Dieser Tage war in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß der Bäckermeister Josef Schuh von hier, der als Landsturmmann im Felde steht, einem Fliegerangriff zum Opfer gefallen sei. Den Schrecken der guten, tätigen Frau und ihrer Kinder kann man sich vorstellen. Allgemein war das Bedauern um den beliebten und tüchtigen Geschäftsmann. Tiefe Trauer und großer Schmerz kehrte in die Familie ein. Der treubesorgte Vater sollte nicht mehr heimkehren. Glücklicherweise stellte sich diese Trauernachricht nicht. Bereits ein anderen Tage traf eine Karte von dem Totgeglaubten mit der Mitteilung ein, daß er gesund sei und demnächst Urlaub erhalten werde. Diese Botschaft wurde nicht nur von der Familie, sondern auch von allen, die Herrn Schuh kannten, freudigst begrüßt. Durch solche unbestätigte Gerüchte wurde schon in manche Familie unnötiger Kummer und Aufregung hineingetragen. Derartige Hiobsbotschaften sollte man bis zum Eintreffen der amtlichen Bestätigung mit Mißtrauen aufnehmen. Viel Kummer dürfte dadurch manchem erspart bleiben.

Die Milchkarte. Um die Versorgung der städtischen Bevölkerung, insbesondere der kinderreichen Familien, mit Milch sicherzustellen, erläßt das stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4, Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung: „Vom 1. April 1916 an müssen Gemeinden, die Milch durch Vermittlung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft des 1. bayer. Armeekorps gemäß § 9 der gemeinschaftlichen Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos vom 20. Januar 1916 beziehen oder zu beziehen beabsichtigen, den Milchverbrauch mindestens in folgender Weise regeln: 1. Milch darf an Verbraucher nur gegen Milchkarte abgegeben werden. 2. Bei Festsetzung der Tagesmenge sind zu berücksichtigen: a) Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, mit 1 Liter Milch, b) stillende Frauen mit 1 Liter Milch, c) Kranke mit der nach ärztlicher Bescheinigung erforderlichen, in der Regel jedoch 1 Liter nicht übersteigenden Menge, d) Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahre mit höchstens einem halben Liter, e) männliche Personen über 16 Jahren mit höchstens einem Viertelliter. 3. Die näheren Anordnungen trifft der Gemeindevorstand. Die Anordnungen sind der vorgelegten Aufsichtsbehörde vorzulegen. Diese kann Aenderungen anordnen oder vornehmen."

Unstatthafter Verkauf von Dauerfleischwaren. Das stellv. Generalkommando des 1. bayer. Armeekorps gibt bekannt: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in einer Reihe von Geschäften immer noch Schinken im ganzen verkauft werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Schinken unter die Dauerfleischwaren fallen, die nur im Aufschnitt abgegeben werden dürfen.

Ostereierverbot. Durch Verfügung des stellv. Generalkommandos 1. Armeekorps vom 29. März 1915 wurde folgendes bestimmt: Der Verkauf von gefärbten Eiern, sowie das sog. Eierpicken wird verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Mit dem Herannahen der Osterzeit wird dieses Verbot neuerdings in Erinnerung gebracht und damit die Mahnung, insbesondere an die ländliche Bevölkerung, gerichtet, mit den Eiern, welche ein wichtiges Nahrungsmittel für die gesamte Bevölkerung bilden, sparsam umzugehen und das an Ostern herkömmliche Verschenken von harten Eiern während des Krieges zu unterlassen, um eine unwirtschaftliche Verschwendung der Eier hintanzuhalten.

Für Heereslieferungen sind dem Allgemeinen Gewerbeverein Rosenheim Strickarbeiten überwiesen worden. Er sucht daher Maschinen-Strickerinnen zur Uebernahme dieser Arbeiten.

Die patriotische Feier, welche die hiesigen Militärvereine zur Nagelung der „Eisernen Rose" veranstalten, findet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Saale zum „Bräu am Anger" statt. Die Einladung zur Teilnahme daran geht von sämtlichen hiesigen militärischen Vereinigungen aus, nämlich vom Veteranen- und Kriegerverein, vom Kampfgenossen- und Veteranenverein, von der Vereinigung der Feldzugsteilnehmer 1866 und 1870/71, ferner von den Vereinigungen der ehemaligen Angehörigen des Inf.-Leib-Rgts., des 1. Inf.-Rgts., des 2. Inf.-Rgts., der Pioniere und technischen Truppen und der Artillerie. Durch ein Versehen in der Setzerei ist in der gestrigen Einladung die Vereinigung der Feldzugsteilnehmer von 1866, 1870/71 leider nicht genannt gewesen.

Turnverein Rosenheim e. V. 1860. Zum Schlusse spricht der Verein seinen Dank aus dem Stadtmagistrat für sein stetes Wohlwollen und Entgegenkommen, den Ortsgruppen für ihre Unterstützung, dem 1. Gymnasium für die freiwillige Ueberlassung der Turnhalle und allen Mitarbeitern für die Opferfreudigkeit, die sie in Durchführung der Vereinsziele gezeigt haben. Der Haushaltungsplan für 1916/1917 wurde dem Vorschlage gemäß mit Mk. 1479.39 in Einnahmen und Ausgaben genehmigt. Zur Stärkung wurden dem Turnhallenfonds Mk. 500 Reichsanleihe zugewiesen. Ein größerer Betrag wurde für Liebesgaben für im Felde stehende Mitglieder sowie zur Unterstützung von hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern eingesetzt. Zur Erinnagelung des Kriegswahrzeichens der Stadt, der eisernen Rose wurden Mk. 100 gegeben. Das Gelantvermögen des Vereins, welcher einen großen, schönen Sommerturnplatz mit geräumiger 200 m fassender freier Halle, sowie vorzügliche Geräte jeder Art sein eigen nennt, beziffert sich auf rund Mk. 22000. Der Bericht über die Turnhallenbaukonto-Klasse erstattete Herr Knarr. In den Turnrat, von dem 8 Mitglieder im Felde stehen, wurde als Schriftführerersatzmann Herr Franz Konrad gewählt. Den Berichterstattern dankte der Vorsitzende für ihre mühevolle Tätigkeit. Herr 2. Vorsitzender Knarr entbot dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung. Die Versammlung fand ihren Abschluß in den Worten: Hoffen wir, daß das deutsche Volk durchhält und durch Sieg einen auf lange Zeit gesicherten Frieden, daß die Wohlfahrt des Volkes in sich birgt. Wir Turner wollen allzeit unsere Pflichten erfüllen. Die schönste und edelste Freude eines rechten deutschen Turnerlebens ist das erhebende Bewußtsein, mitgeholfen zu haben die Saat, aus der ein tüchtiges Volk entsproß. Deutsche Turnerschaft hüte treu das Erbe Jahns!

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Beschlagnahme von Kaffee, Thee und Zichorie. Amtlich wird mitgeteilt: Abermals hat das Reich mit tief einschneidenden Maßnahmen ein wichtiges Gebiet unserer Volksernährung organisiert: durch Bekanntmachung des Bundesrats und des Reichskanzlers regelt die Einfuhr von Kaffee und Thee aus dem Auslande, sowie den Verkehr in Kaffee, Thee und Kaffee-Ersatzmitteln. Die Einfuhr wie der Gesamtverkehr werden von nun ab in den Händen eines neu zu begründenden Kriegsausschusses (Kriegsausschuß für Kaffee, Thee und Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin) monopolisiert. Wer Rohkaffee in Mengen von mehr als 10 Kilogramm oder mehr als 5 Kilogramm Thee in Gewahrsam hat, hat diese Vorräte anzuzeigen und auf Verlangen an den Kriegsausschuß zu liefern. Erfolgt die Lieferung nicht freiwillig, so findet Enteignung statt. Für Zichorienwurzel ist ein Verfügungsverbot ergangen. Zichorienwurzel soll von nun an ausschließlich der menschlichen Ernährung dienen. Bis jetzt war der deutsche Kaffeemarkt von allen gesetzgeberischen Eingriffen frei geblieben. Diese völlig freie Entwicklung hatte die Einfuhr von Kaffee nach Deutschland erheblich gesteigert. Inzwischen traten aber in allen Ländern Kaufkraft und damit die Kaffeeversorgung Deutschlands in Frage kommenden Länder, Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland, Ausfuhrverbote für Kaffee erlassen. In Holland ist auch noch ein Thee-Ausfuhrverbot hinzugekommen. Dadurch mußte eine völlige Umkehr unserer Kaffeepolitik bedingt sein: es handelte sich um Sicherung aller vorhandenen Vorräte, insbesondere für den Bedarf des Heeres und der Flotte, und bei dem zu erwartenden völligen Aufhören der Einfuhr um Schaffung von Ersatzmitteln. Auf Grund der Bestandsaufnahme für Kaffee vom Anfang Januar muß man zur Zeit in Deutschland einen Bestand von Kaffee im freien Verkehr in Höhe von etwa 350000 Sack (je 60 Kilogramm) annehmen. Das würde nach Maßgabe des bisherigen Verbrauchs für etwa 11/2 Monate ausreichen, während Heer und Marine zur Zeit noch auf längere Zeit etwa 4 Monate eingedeckt sind. Als Ersatz für Kaffee kommt in erster Linie der Thee in Betracht. Der vorhandene Bestand an Thee würde bei dem bisherigen Verbrauch für etwa 1 Jahr reichen. In dem Augenblick aber, wo Kaffee vom deutschen Markte verschwindet oder knapp wird, würde natürlich der Theeverbrauch gewaltig zunehmen, die vorhandenen Theebestände würden sehr schnell aufgezehrt sein und der Uebergang vom Kaffee- zum Theegenuß würde sicherlich zugleich starke Preissteigerungen und Preistreibereien zur Folge haben. Aus diesen Gründen ist auch die Bewirtschaftung des Thees angeordnet. Die Hauptersatzmittel für Kaffee sind aber anderer Art. In erster Linie kommt hier die Zichorie in Frage. Die Neuregelung der Dinge sieht für Zichorien nicht nur die Beschlagnahme, sondern auch die gesetzliche Festlegung eines bestimmten, den Verhältnissen angemessenen Preises vor. Für die Ersatzmittel Malzkaffee, Gerstenkaffee und Roggenkaffee sind besondere gesetzgeberische Maßnahmen nicht erforderlich.

Der Weltkrieg.

Von der Westfront.

London, 8. April. In den „Times“ schreibt Oberst Repington: Die Deutschen hätten vor Verdun 30 Divisionen und vor der englischen Front 34 Divisionen angehäuft. Die übrigen Teile der Front seien nur schwach besetzt. Dort hätten die Deutschen nicht einmal eine Brigade als Reserve zur Verfügung. Repington ist der Ansicht, daß die Deutschen die englische Front angreifen wollen, oder einen englischen Angriff zuvorzukommen beabsichtigen. Es sei ärgerlich, daß man auf englischer Seite nicht kämpfen könne, während die Franzosen sich so tapfer schlagen. (.).)

Haucourt ist ganz bedeutungslos!

Genf, 7. April. W. Tgbl. Zur Bemäntelung ihrer Schlappe bei Haucourt läßt die französische Heeresleitung in einer Havasnote mitteilen, daß dieses, nur aus zusammengeschossenen Häusern bestehende Dorf, das eigentlich nur die Fortsetzung von Malancourt bedeutet, absolut keinen taktischen Wert besitzt, eine Auffassung, die mit der hartnäckigen Verteidigung dieser Ortlichkeit durch starke französische Kräfte durchaus nicht zusammenzureimen ist.

Die schweren Kämpfe vor Verdun.

Paris, 8. April. Das Journal stellt fest, daß die Kämpfe um Verdun infolge ihrer außerordentlichen Heftigkeit schon vorher im Wachsen begriffene Zahl der Geistesgestörten im französischen Heere um ein Beträchtliches vermehrt haben.

Die englischen Verluste.

London, 8. April. Die englischen Verluste vom 5. und 6. April sind nach der Times: 23 Offiziere getötet, 45 verwundet oder vermißt und 1255 Mannschaften getötet, verwundet, oder vermißt.

Zum Untergang des Dampfers „Palembang“.

Haag, 8. April. Amtliche Meldung. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die deutsche Regierung der niederländischen Folgendes über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung wegen des Unterganges des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis brachte: Es trafen jetzt die Berichte aller der auch nur einigermaßen in Betracht kommenden deutschen Kriegsfahrzeuge ein. In dem Augenblick, wo sich der Unfall der „Palembang“ ereignete, war kein einziges zur deutschen Kriegsflotte gehöriges Fahrzeug auch nur in der Nähe der Unfallstelle. Die Möglichkeit, daß der niederländische Dampfer unabsichtlich von einem auf ein feindliches Kriegsschiff gezielten Torpedoschuß getroffen worden ist, muß deshalb als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Holland sieht sich vor!

Haag, 8. April. Der zweiten Kammer wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die außergewöhnlichen Umstände der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn es notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklassen 1917 übergehen zu können.

* * *

Berlin, 8. April. Wie verschiedene Blätter berichten, schreibt der frühere holländische Minister Kuyper in seinem Blatte „Standaard“, Holland müsse immer auf Griechenland schauen. Die Geschichte weise kein zweites Beispiel für einen so gewaltsamen Uebermut auf, wie er in Saloniki zutage getreten sei. Wehe der Macht, die es wagt, uns wie ein zweites Griechenland zu behandeln! Holland hätte gehnmal lieber den Krieg, als daß es sich wie ein zweites Griechenland behandeln laise.

Japanische Kriegsschiffe in holländischen Gewässern.

Rotterdam, 8. April. Zwei japanische Kriegsschiffe sind nach einer Meldung des Celi Courant im März unvermutet in den Gewässern von Madura Nieder. Indien aufgetaucht. Sie entfernten sich nach kurzer Zeit ebenso schnell wieder wie sie gekommen waren. Ueber den Zweck ihres Kommens konnte Näheres nicht in Erfahrung gebracht werden. (.).)

Die Neutralen protestieren.

Zürich, 8. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam, daß alle neutralen Staaten in London gegen die vertragswidrige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verschärfung der Blockade protestieren werden.

Zum Rücktritt des ital. Kriegsministers.

Bern, 8. April. Die „Humanite“ schreibt zu dem Rücktritt Zupellis, ihm folgen wahrscheinlich noch der Finanzminister und der Minister des Unterrichts.

Rom, 8. April. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ist zurückgetreten. General Alfieri wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Die letzten Kämpfe am Naroczsee.

Berlin, 8. März. Der Berichterstatter des Berliner Tageblattes meldet unterm 7. April von der Ostfront:

Der gestrige Abend hat ein Wiederaufflackern der russischen Offensive an den auch bisher schon besonders heiß umstrittenen Naroczsee gebracht. Offenbar hielten die Russen den Vorabend des Hindenburg Tages, der an der Front wie in der Heimat mit gleicher Begeisterung und gleichem Dank für den Retter des Deutschen Ostens begangen wird, für besonders geeignet, um einen neuen Angriff zu versuchen. Seit dem 26. März war an der Ostfront nach gewaltigen Lärten Kämpfen im allgemeinen Ruhe eingetreten, aber man wußte, daß die Russen bemüht blieben, den sehr erheblichen Abgang an Truppen durch die verstärkten Kämpfe der vorhergegangenen Tage zu ersetzen und auch die verschossene Munition zu erneuern. So war man in deutschen Lager auf der Hut, obgleich man sich sagen mußte, daß die bisherigen russischen Mißerfolge auf eine Wiederholung der russischen Offensive nicht gerade belebend wirken mußten. Gestern hat sie am Naroczsee neu eingesetzt, auch diesmal wieder als Antwort auf den französischen Hilferuf von der Westfront. Eine bis zur Heftigkeit des Trommelfeuers auf beiden Seiten gesteigerte Kanonade auf beiden Ufern des Naroczsees leitete den Angriff ein, der dann besonders stark im Süden des Sees erfolgte. Hier gingen die Russen immer wieder vor, teilweise bis zu sieben Vorstößen nacheinander. Aber sie wurden immer wieder im deutschen Feuer abgewiesen. Ob der gestrigen Offensive neue Kämpfe folgen werden steht dahin. In jedem Falle ist die deutsche Front hier gewappnet und wird auch einer weiteren Fortsetzung der russischen Offensive wirkungsvoll zu begegnen wissen.

Wetterbericht für Sonntag, den 9. April:

Fortdauernd heiter, strichweise gewittrige Störungen.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik. Wegen Ermangelung d notwendigen orchestralen Besetzung kann die b reits angekündigte Karfreitagskantate von Führer nicht zur Aufführung gebracht werde da außerdem die „neue“ Pfarrkirche-Orgel w gen vielfacher Mängel und sehr häufig eint tender Störungen für größere Darbietungen s nicht eignet. Daher wird die für Palmsonnt geplante kleinere Kantate von Goller am Kar freitag aufgeführt werden. Am Sonntag, d. M.: Rheinbergermesse à cap., Offert. v Mitt 5 U. Nachmittags Erstaufführung d Miserere in hemoll von Th. König. M. S

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele-Helios. Im Hotel „Deu scher Kaiser“ gelangt heute-Samstag ab 2 U Nachmittag und morgen Sonntag, den 9. M ds. ein großes spannendes Detektivdrama 3 Akten „Ein Ehrenmörder“ zur Vorführung Außerdem ist das Schauspiel „Die beiden Ja ker“ in 2 Akten sowie der neueste Kriegswoche bericht in Bild und einige erstklassige Nebe nummern dem Programme beigegeben. M nun ab finden auch am Samstag Nachmittag Vorführungen statt.

Letzte Nachrichten.

Der mitteleuropäische Lehrertag.

Berlin, 8. April. Die Bildung eines Mi teleuropäischen Lehrerbundes wird, wie a Mitteldeutschland verschiedenen Blättern b richtet wird, auf der außerordentlichen Ve trauterversammlung des Deutschen Lehrervere die zu Pfingsten in Eisenach stattfindet, e gehend beraten werden. Diesem Lehrerbu sollen sich die Lehrervereine Deutschlands, Oesterreich-Ungarns anschließen. Auch der Ei tritt der Türkei, Bulgariens u. a. wird ang strebt.

Totenliste.

Rosenheim: Marie Heindl, ehem. Kind magd.

Endorf: Gastwirt Johann Raffner, früh in Chieming, 57 J.

Waiternburg: Anna Friedrich, ehem. Bä kermeistersgattin, 65 J.

Eiselfing: Joh. Niederlechner, Fried bauersohn von Freiham, Pf. Eiselfing, 22

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefett betreffend.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 sowie der Ziffer II (zu § 7) der Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern vom 6. März 1916 wird für den Stadtbezirk Rosenheim Folgendes angeordnet:

§ 1. Der Höchstpreis für frisches (rohes) sowie für gesalzenes oder gepökeltes Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen bei Abgabe an den Verbraucher sowie im Kleinhandel mit Fleisch wird auf 1.66 Mark für das Pfund festgesetzt.

Das Zumiegen der geringwertigeren Fleischkarten (Kopf und Füßen) auf die besseren ist bis zu einem Fünftel des Gesamtgewichtes gestattet.

§ 2. Der Höchstpreis für frisches, rohes Schweinefett (Rückenfett, Wammenfett) beträgt Mark 1.90 für das Pfund; für gesalzenen Spec Mark 1.90 für das Pfund; für ausgelassenes Fett Mark 2.10 für das Pfund.

§ 3. Von den gewerbsmäßigen Schlachtungen sind bei den Landmetzgern (Alt- und Jungmetzgern) mindestens drei Viertel vom Schlachtgewicht zum Verkauf in frischem Zustand zu bringen.

Bei den Schweinemetzgern und Wurstfabriken verbleibt es bei den Vorschriften des § 3 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 31. Januar 1915 über die Beschränkung der Herstellung von Fleischkonserven und Wurstwaren, nach welchem nicht mehr als ein Drittel derjenigen Fleischmenge zu Wurstwaren verarbeitet werden darf, die im Monatsdurchschnitt der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915 verarbeitet worden ist.

§ 4. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 5. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914.

Zuwiderhandlungen werden hiernach mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Unter Umständen kann Schließung der Geschäfte erfolgen.

§ 6. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft. Gleichzeitig treten die magistratischen Anordnungen vom 10. Dezember 1915 außer Wirksamkeit.

Rosenheim, den 7. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über die Aenderung der Landesfischereiordnung.

Auf Grund des Art. 72 des Fischereigesetzes vom 15. August 1908 wurde die Landesfischereiordnung vom 28. März 1909 (G. B. Bl. S. 294) für das Jahr 1916 abgeändert wie folgt:

Die in § 2 Abs. 1 Ziff. 4 festgesetzte Schongzeit für Barben wird aufgehoben.

Das in § 2 Abs. 1 festgesetzte Mindestmaß für Hechte wird auf 30 Zentimeter herabgemindert.

Rosenheim, den 6. April 1916. 3655

Stadtmagistrat.

Schreib-Maschinen Privat = Unterricht

auf alle Systeme nach der bestbewährten 10 Fingermethode (Blind und Schnellschreiben) Honorar: 15 Stunden 10 Mk. Gefl. Anmeldungen erbeten Rathausstrasse 4 II. Frau O. Baumgartner.

Bruteier

von Rhode Island, vorzügliche Eierleger hat abzugeben à St. 30 ₰ Rafp, Metzgermeister, Rosenheim. 3326

Verschiedene

leere Kisten

sowie Verpackungsmaterial, sind in größeren Posten abzugeben bei 3405

Jugenlersäre Aug. Thanner, G. m. b. H. Rosenheim, Rathausstr. 12.

Getragene Schuhe

kauft und verkauft Clem. Kastner, Schuhmacherei, Blumdahl Herzogstotz.

Eierschachteln

zum Versand von 6 Stück Eier und Brief liefert bis 25 Stück zu ℳ 3.75 gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. 3367

Fa. Andr. Kothen München W 19, Volkerstraße 52.

Wer verkauft

Zwiebeln, Dörrobst Gemüse?

Gefl. an Angebote. 3398

E. Grübel, Kartoffelgroßhandlung, Augsburg, Bäckergasse A 160. Telephon 2194.

Ein gutgehaltenes 3405

Herrenrad

mit Freilauf zu verkaufen bei Merkl am Hammer 19.

„Stadt-Kinematograph Rosenheim.

Samstag, den 8. mit Dienstag, den 11. April 1916

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Der Eiserne Ring“

mit Lotte Neumann in der Hauptrolle. Drama in 3 Akten.

„Frau Annas Pilgerfahrt“

mit Anna Müller Linke. Lustspiel in 3 Akten.

„Wenn man verliebt ist“

Kom.

Stellen finden

Zimmerleute

werden für dauernde Beschäftigung und bei guter Bezahlung gesucht bei 3390

Josef Daugl Zimmermeister in Sims Post Rosenheim.

3 Wagnergehilfen

finden dauernde Beschäftigung in der Hof'schen Wagenfabrik Strasburg. 3377

Hotel-Hausdiener

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Deutscher Kaiser Rosenheim.

Für Gartenarbeit gesucht fleißiger

kräftiger Mann

militärfrei, der baldigst eintreten könnte. Offerten unter C. 3378 an die Exp.

Stallmagd

für sofort gesucht. Auch gut nähen können und reinlich sein Angebote unter C. 3347 an die Exp.

Stellen suchen

Mann

der in der Magazin- und Lagerverwaltung, sowie in der einfachen Buchführung und Expedition bewandert ist, sucht sich zu verändern. Angebote unt. Z. 3350 an die Exp.

Sehr solide Frau, dem Haushalt in jeder Beziehung aufs genaueste entsprechend, sucht Stelle als 3394

Haushälterin

im ledigen aufs Land. Gefl. Angebote unter Z. 3394 an die Exp.

Als Haushälterin

sucht ältere im Haushalt tüchtige Person wieder Stelle. Näheres bei Baumgartner, Gasthof Grafelberer 5406

Besseres 3366

Mädchen

welches nähen und schön handarbeiten kann, auch in Zimmerarbeit bewandert ist, sucht Stelle p. sof. od. spät. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden hi gebeten, bei Anwendungen v Einkäufen, welche auf Grund i Inseratenteiles Annoncen erfolg sich gefälligst darauf zu berufen

Zu vermieten

Schöne, sonnige Wohnu

4 Zimmer, Küche, Kammer, Spei Keller, Altane, elektr. Licht, Koch lauf, Wasser, bis 1. Mai zu vermie Königstraße 3

Zu vermieten

per 15. April oder später geschlossene Wohnung, 2 mer, Küche und Kloset etc. gebäude, Mr. 24.— Evtl. eine Werkstätte. Näh. Hers Ottostraße 3. II.

3 kleine Zimm

sofort oder bis 1. Mai zu vermi Näh. Exp.

2 möblierte Zimme

1 einfaches und 1 besseres, an Herren oder Mädchen, sofort oder später zu vermieten. Näh.

Briefumschläge

mit Firmendruck liefert prompt



Danksagung.

Für die vielen Beweise zahlreicher Teilnahme bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten für unseren im Vereinslazarett Krankenhaus Prien den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, den tugendsamen Jüngling

Nikolaus Fischbacher

Maurermeister in Gräntal, Ersatz-Reservist beim 1. Reserve-Infanterie-Regiment, 12. Kompanie

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir den Veteranen-Vereinen Kirchdorf und Rebenfelden, der freiw. Feuerwehr Pfraundorf, dem hälb. Arbeiter-Verein Kirchdorf, sowie allen Urlaubern und Patienten der Vereinslazarette Hohenaschau u. Prien für das ehrende Grabgeleite. Ferner sei inniger Dank gesagt der Freiherrl. Familie von Cramer-Clett, dem Dienstpersonal und den Patienten der Vereinslazarette Hohenaschau und Prien, sowie dem Roten Kreuz für die schönen Kranzspenden, auch sei gedankt allen weiteren Spenden von Blumen und Kränzen.

Wir bitten dem lb. Verstorbenen ein treues Andenken im Gebete bewahren zu wollen.

Gräntal, den 8. April 1916.

3401 **Die tieftrauernde Mutter nebst Geschwister.**



Dankes-Erstattung.

In dem tiefen Schmerze der uns durch den Heldentod unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen u. Vetters,

Herrn Anton Hallweger

Lehrer in Schlossberg, vorher in Vagen

Offiziersstellvertreter im 3. bayer. Infanterie-Regiment, 7. Kompanie, Ritter des eisernen Kreuzes

widerfuhr, waren uns ein grosser Trost die vielen herzl. Beileidsbezeugungen, welche uns von allen Seiten zuteil geworden sind.

Allen sei hiemit unser tiefgefühlter Dank zum Ausdruck gebracht, namentlich auch für die zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst und für die schönen Kranzspenden.

Besonderer Dank sei gesagt dem Veteranen- u. Krieger-Verein, dem Kampfgenossen- und Veteranen-Verein, der verehrl. Lehrerschaft von Schlossberg und von Vagen für die ehrende persönliche Beteiligung. Auch den Bezirks-Lehrer-Verein Rosenheim bitten wir, für die Teilnahme und die herrl. Kranzspende unseren herzlichen Dank entgegen zu nehmen.

ROSENHEIM, Serbien, Saargemünd, den 8. April 1916. 3402

In tiefer Trauer: **Familie Hallweger.**

Frühjahrs-Hüte
Seiden-Hüte
Damen-, Mädchen-, u. Kinder-Strohhüte
empfiehlt in reichster Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.
3116

Von Bettnässen geheilt
Dank!
Landshut, 13. März 1916
Herrn Naturheilkundiger Vogelsamer, München.
Wir können Ihnen mitteilen daß unser Kind durch Ihre neue Bettnässer-Tee-Kur von Bettnässen geheilt ist, wir werden Sie bei Gelegenheit bestens empfehlen. Unsern besten Dank und Sie grüßend
Familie Zinf. Seitzenthaler, Str. 33.
Meine neue Bettnässer-Kur versende auf Wunsch an Jedermann per Nachn. 4.50 M. Kurte genügt Anfangs Rückporto.
Naturheilkundiger M. Vogelsamer
München, Josefspitalstraße 9

Montag, den 10. April 1916 abends 8 Uhr
im grossen Saale des
„Deutschen Kaiser“

Künstlerkonzert

zu Gunsten Angehörigenfürsorge.

Mitwirkende:

Frl. Josefine **Oswald**, Konzertsängerin aus München.
Herr **Bullinger**, Mitglied der kgl. Hofoper München.
Frl. Lore **Winter**, Pianistin aus München.
Herr Markus **Koch**, Tonkünstler aus München.
(Begleitung der Gesänge)

Preise der Plätze: 1. Platz und Logen 2.— M
2. Platz (numeriert) 1.50 M
2. Platz (unnumeriert) 1.— M
Schülerkarten —.50 M

Vorverkauf: Samstag 9—12 Uhr vormittags, 5—7 Uhr nachmittags, Sonntag 10—12 Uhr vormittags, Montag 9—12 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle der Fürsorge Sedanstr. 9/I.
3036

Orts-Ausschuss zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Die Beerdigung bis nach Thieming überführten

Herrn Johann Raffner

früh. Oberwirt in Thieming, zuletzt Gastwirt in Endorf findet in Thieming am Montag, den 10. April 1916 vormitt. 9 Uhr mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten statt. Der letzte hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 13 April vormitt. 8 Uhr in Endorf abgehalten.
3397

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser“ (Direktion: Alois Bach)
Samstag, den 8. und **Sonntag**, den 9. April 1916.

Ein Edelmarder.

Großes Detektiv-Drama in 8 Akten.

„Die beiden Taucher“

Schauspiel in 2 Akten.
Herrliches Nebenprogramm!
Beginn Samstag 2 Uhr, Sonntag 1 Uhr.

Städt. Erziehungs-Institut Deggendorf
für Realschüler und Präparanden.
Am Fuße d. bay. Waldes in maleriſcher, geſund. Lage. Familiäre, individ. Behandlung der Zöglinge. Erſatz für Elternhaus. Zuverl. ſchulmäß. Förderung in den Studien. Gewiſſenhafteſte Verpflegung.
Aufnahme jederzeit. Auch Nachhilfeſtunden auf Wunſch.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu
sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

2875 Zwiegenähte
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut wasserfest nach eigenem Nähsystem
in allen Grössen vorrätig
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7 Laden
Barerstrasse 23 Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir
um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Kommunion-Kerzen
weise, glatt u. feinst verziert empfiehlt billigst
J. Kerschbaumer
Münchenerstrasse 9. Ruedorfferstrasse 1.

Für Ostern!
Grosse Auswahl in
Herren-Wäsche
Kravatten
in jeder Farbe
u. Ausführung
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Deutscher Tee
Marke Krafft.
Ein Volksgetränk ersten Ranges für Gesunde und Kranke. Bester Ersatz f. schwarz. Tee, sehr bekömmlich und nicht nervenaufregend.
5 Niederlage:
G. W. Kellermann
Kolonialwaren, Silliyerblock.

Delikateß-Sauerkraut
Ernte 1915 à Ztr. 12.— ℳ bei Mehrabnahme billiger, auch in ½ und ¼ Mz.-Gemahren, (nahe Isarwehre, jedoch Mauer), liefert 81
Rosenheimer Frucht-Fabrik
Telephon 146. Anton Huber
NB. Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Josef Ehrenböck Rosenheim
Max-Josef-Platz 20. Herzog-Otto-Str. 8.
Telephon 161.
Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt
Für Herren-, Damen- u. Kinder Garderobe, Stickereien, Pelzen, Portieren u. Teppichen u. s. w.
Dampfwaschanstalt
für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche: ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Johannes Ramm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillecimer 10 Pfd. br. f. n. ℳ 4.20
Postkübel in 1 Pfd. Paketen
Postkiste ℳ 4.20
Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbeileger Extra-Offerte.

Senior Hausmann
Passau
Salami für Krieger
1/2 3 per Pfund nur 3.00 ℳ.

Geld täschchen
mit Inhalt gefunden.
3389 Näh. Exped.

Pensionsberechtigter Angestellter ob. Beamter nicht unter 40 Jhr., der Freude zu Haus und Garten hat für tüchtiges Fräulein zur
Ehe
gesucht. Briefe unter „Heimat 3396" an die Exp.




Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 8½ Uhr,
Sonntags 7½ Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WXSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.


300 cbm Sägholz
sofort lieferbar sind preiswert abzugeben.
Anfragen unter F. 3365 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Eier! Eier! Eier!
jahrelang frisch und gut zu erhalten, verwende man das chemisch reine Wasserglas!
Mit Gebrauchsanweisung zu haben bei
J. Kerschbaumer
Seifensieder.
Versand auch nach Auswärts.

Zu vermieten.
Im Zentrum der Stadt ist ein größerer Laden mit 1 Zimmer und Küche (auch als Lagerraum passend) billig zu vermieten. Anfragen erbitte unter Adresse:
3329 Briefkasten 36, Stadtpost Rosenheim.

Musik-Schule
Krämer, Münchnerstr. 30
Nur Einzel-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischgeige

Branntwein
Obst- und Beerenwein
alle Arten Fruchtsäfte etc.
kleine und große Mengen gesucht
Angebote mit Proben an:
Heinrich Schwed, München.

Hadern und Knochen
kauft zu den höchsten Preisen.
Joh. Wachinger's Ww.
Oberhögerstraße 28
Telefon 190.
Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2769

Krätze
juckender Ausschlag beseitigt in 2 Tagen ohne Berufsstör. geruch- und farblos. Kur Mk. 2.50. Aerztl. empfohl. Hilfe stets.
A. Wienhold,
Nürnberg 17, Celtisplatz No. 4.
Vers. unauff. Nachn. und Porto

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landshuterstraße 1,
(beim Stachus).
Telephon 21913 und 28591.

Fettleibigkeit
Kropf, wird schnellstens durch Behandlung mit Schilddrüsentabletten beseitigt M. 2.—
Bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, angeschwollene Gelenke Armen Leiden, Rücken, Achsel-, Kreuz-Schmerzen, verschaft Gichtgeist (Adler-Marke) in kurzer Zeit Hilfe Fl. M. 2.50. Bei veralteten hartnäckigen Leiden empfiehlt sich die gleichzeitige Anwendung von Gichtan-Tabletten als besonders wirksam Dl. M 2.50. Bitte nur aus der **Adler-Apotheke, München D 9** Bestellungsstr. 13.

Herren- und Knabenanzüge
Blusen und Kleider werden schön und billig gewaschen. Kerle gründl. Näh. Exped. 3367
Unterricht im 3302
Spitzen klöppeln
erteilt
Frau Aschenbrenner,
Münchnerstraße 45

Ein sehr schönes 3384
Mutterschwein
mit Ferkeln ist zu verkaufen.
Großkarolinenfeld Hs.-Nr. 12

Gutgehaltenes 3375
Kälberwägerl
billig zu verkaufen.
Lorenz Sonthofen, Gehöft in Kirchdorf, Post Raubling.

Leichter 3304
Brückenwagen
fast neu 2 tonnig zu verkaufen.
Kollmann, Hafnerstraße 1.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 25 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 85 | Katholisch: Leo I. | Dienstag, 11. April 1916 | Postamtlich: Julie | 62. Jahrgang

Fortschreitender Angriff u. gute Aussichten vor Verdun

Bethincourt genommen u. die anschliessenden, stark ausgebauten Stützpunkte abgeschnürt.

Die Erstürmung des Termitenhügels. — Die Ruinenstadt Verdun. — Vor einem englischen Ultimatum an Holland? — Deutscher Fliegerangriff gegen die Russen auf Oesel. — Ein englischer Truppentransport an der griechischen Küste gesunken. Erfolgreiche türkische Kämpfe an der Irakfront.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. April, vormittags. Amtlich.

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der genommenen Trichterstellung südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte bei Alsace und Lorraine südwestlich davon abgeschnürt.

Der Gegner suchte sich noch der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schleifern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten 14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein.

Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Waldes von Avocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen erheblich zu schädigen. An Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere und 276 Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Pfefferrückens gesäubert. 4 Offiziere und 184 Mann und Material blieben in unserer Hand.

Weiter östlich und in der Woevre fanden beiderseits Artilleriekämpfe statt.

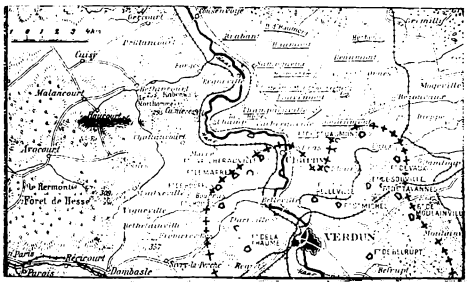
Im Luftkampfe wurden südöstlich von St. Loup und nordöstlich von Chateau-Salins je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde im Abiturz über dem Dorfe Loos und im Caillette-Walde beobachtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Zu den Kämpfen an dem westlichen Maasufer



Luftangriff auf eine russische Flugstation.

WTB. Berlin, 9. April. Amtlich. Am 3. April griffen vier Marineflugzeuge die russische Flugstation Papenholm bei Riekhof auf Oesel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt. Von vier zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde der Feind heute nacht aus einer vorgeschobenen Zarge vertrieben. Auch südlich des Mrzli Vrh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie an mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva, lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange des Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchofels eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 3 Offiziere und 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Cassacco und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolg an. Von den sechzehn Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

WTB. Wien, 9. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer; sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun

Die Erstürmung des Termitenhügels.

Berlin, 9. April. Ueber die Erstürmung des Termitenhügels werden der „Voss. Ztg." von ihrem Kriegsberichterstatter noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Erfolg der tapferen und schleifigen Truppen südlich Haucourt hat die deutsche Front links von der Maas wieder um ein wichtiges Stück vorgeschoben. Die Franzosen haben beim Kampf um diese Stellungen ungewöhnlich große blutige Verluste erlitten, die durch den geschickten Gegenangriff natürlich noch stiegen. Bei dem Sturm ereignete sich ein Zwischenfall, der die Unseren aufs äußerste erbitterte. Die französische Besatzung der ersten Linie nämlich hob die Hände hoch zum Zeichen, daß sie sich ergeben wolle. Kaum aber waren die Deutschen auf dieses von dem Feinde sonst stets respektierte Zeichen vertrauend über den Graben fortgestürmt, als die Franzosen blitzschnell ihre fortgeworfenen Gewehre wieder ergriffen und den Ueberrascht in den Rücken schossen. Es ist wohl das erstemal, daß der Feind ein so heimtückisches Verfahren anwandte. Wenn unsere eigenen Verluste diesmal wieder gering waren, so ist das vor allem dem ausgezeichneten Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie zu danken, das sich mit immer schärferer Präzision vollzieht.

Der fortschreitende Angriff vor Verdun.

Nach der Einnahme von Malancourt (1 Marz) wurde der deutsche Angriff nach Süden vorgetragen (1. April) und Haucourt (2. April) erstürmt. Damit war der vorspringende Eckpfeiler der französischen Stellung von Ost her gebrochen. Nun ist der Angriff nach Westen gediehen durch die Eroberung der feindlichen Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels südlich von Haucourt. Dadurch ist die französische Zentralstellung auf der Höhe von Bethincourt stark bedroht, ist von drei Seiten umfaßt. Siegemann gibt im „Berner Bund" (Nr. 1 vom 5. April) sein Urteil dahin ab: „Weitere Bewegungsfreiheit besitzen die Franzosen immer noch westlich der Maas, obwohl sie gerade dort, wo sich die Kämpfe am schärfsten abzeichnen, nämlich in dem um den Punkt 304 gelagerten Raume, von drei Seiten umfaßt, in starrer Verteidigung gebunden zu sein scheinen. Die Grundlinie Ehattancourt-Cumières-Avocourt, auf der dieser Ausfall auffing, liegt noch vor der eigentlichen Hauptverteidigungslinie und den permanenten Forts, doch bleibt zu beachten, daß das Eindrücken dieser Vorstellungen den Angreifer sofort dicht an die Lebensnerve der Verdunner Westfront heranbringt und den inneren Raum unter konzentrisches Feuer stellt." Diese Beurteilung der Lage hat sich durch die Einnahme von Haucourt und der französischen Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels in starkem Grade verschärft.

* * *

Die zwischen der Südspitze des Waldes von Avocourt und dem „Toten Mann" lagernden in die deutschen Linien vorspringende Stellung der Franzosen um die Höhe 304 wird immer schmaler und später. Nach dem deutschen Tagesbericht vom 8. April haben schlesische und sächsische Truppen dem Gegner zwei starke Stützpunkte südlich des am 1. April genommenen Dorfes Haucourt sowie die ganze Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels in einer Ausdehnung von über zwei Kilometer mit starker Hand entrissen. Auf jeden Fall ist also entweder von Westen oder von Nordwesten her der deutsche Angriff jetzt bis unmittelbar an den eigentlichen Stützpunkt der ganzen französischen Stellung zwischen Avocourt und dem Toten Mann, an die beherrschende Höhe 304, herangetragen worden.

* * *

Die vielgenannte Höhe 304 hat vermöge ihrer Lage und ihrer Gestaltung für die Verteidigungsfront der Franzosen eine nicht zu

unterschätzende Bedeutung. Sie liegt im Mittelpunkt der französischen Stellungen des äußersten linken Flügels und beherrscht durch ihre die anderen Höhen überragende Erhebung die ganze Umgebung mit ihrem Feuer. Sie liegt von Haucourt nur noch 2½ Kilometer entfernt und bildet den Mittelpunkt der „zweiten Verteidigungsstellung" der Franzosen nordwestlich der Maas. Die befestigten Stellungen bei Malancourt und Haucourt, die beide nordwestlich von Höhe 304 gelegen sind, waren nur Vorstellungen für die Höhe 304 selbst.

Gute Aussichten vor Verdun.

Berlin, 9. April. In einem Rückblick der „Nordd. Allg. Ztg." auf die Kriegsereignisse seit Neujahr 1916 heißt es zum Schluß: „Aus der „Ueberraschung" vor Verdun ist nun eine mit gewaltigen Kampfmitteln geführte Festungsschlacht geworden, eine Schlachtenform, die die Kriegsgeschichte bisher noch nicht gekannt hat. Wenn wir, soweit das möglich ist, den Verlauf dieses Riesenkampfes seit dem 22. Februar überblicken, so erkennen wir mit Dank gegen Führung und Truppe, daß sie die Meinen auch in dieser neuen Kampfesform bleiben werden. Wann die Schlacht zu Ende sei, welche ihre nächsten und ferneren Folgen sein werden, wissen wir, die wir die Ziele der Obersten Heeresleitung nicht kennen, nicht. Aber wir wissen das eine bestimmt: die deutschen Heere werden auch hier die Sieger sein, ihre Siege mächtige ungeahnte große Wirkungen haben." (Z.)

Die Ruinenstadt Verdun.

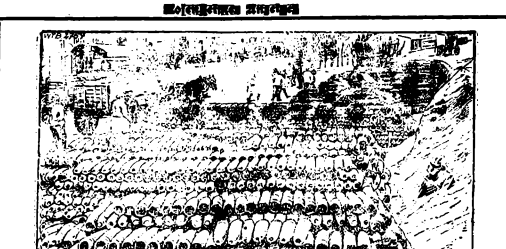
Lugano, 9. April. Der „Matin" veröffentlicht eine Schilderung aus der Ruinenstadt Verdun, die ihm von seinem an der Front von Verdun weilenden Sonderberichterstatter zugeht: „De Stadt ist durch die deutsche Artillerie fast bis auf das letzte Haus zusammengeschossen. Nur die Kathedrale ist noch unversehrt und wird scheinbar absichtlich von den deutschen Artilleristen geschont. Das Bild der zerstörten Stadt hat etwas furchtbar Trauriges an sich. Der Zustand der zusammengeschossenen Stadtteile ist ein derartiger, daß schon heute gesagt werden kann, daß die Stadt vollständig neu aufgebaut werden muß, da nichts übrig bleiben wird, als ein ungeheurer Trümmerhaufen. (Z.)

* * *

Kriegsanleihe der V. St.

Die vierte Kriegsanleihe.

Berlin, 7. April. Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe beträgt nach den endgültig vorliegenden Meldungen — bisher die Feldzeichnungen und die noch nachträglich zu erwartenden Zeichnungen aus dem überseeischen Auslande 10712 Millionen Mark. Auch diese Anleihe hat sich, und zwar in noch höherem Grade als die vorhergehenden, zu einer wahren Volksanleihe gestaltet, an der alle Schichten der Bevölkerung, jeder nach seinen Kräften, gleichmäßig teilgenommen haben. Wohl in noch größerem Umfange als bei den vorhergehenden Anleihen sind diesmal auch von Gemeinden, Schulen, Vereinen, Berufsvertretungen, Arbeitgebern usw. Sammelzeichnungen veranstaltet worden, an denen viele Einzelzeichner, und zwar auch mit Beträgen von weniger als 100 Mk., beteiligt waren. Um die Teilnahme des gesamten Volkes an der Anleihe in ihrem vollen Umfange festzustellen, ist diesmal von vornherein dafür Sorge getragen worden, daß in den Meldungen der Vermittlungsstellen über die einzelnen Ergebnisse die Sammelzeichnungen nicht als eine Zeichnung, sondern



Französisches Artilleriemunitionslager vor Verdun.

mit der Gesamtzahl der in ihnen enthaltenen Einzelzeichnungen aufgeführt werden. Nach diesen Meldungen besteht die Gesamtzeichnung aus 5 279 645 Einzelzeichnungen. Es beträgt die Stückzahl der Einzelzeichnungen auf Reichsanleihe-Stücke 4 460 939 über 7120 Mill. Mk., mit Schuldbucheintragung 656 170 über 2023 Mill. Mk., auf Reichsschatzanweisungen 162 536 über 1569 Mill. Mk. Die Zeichnungen belaufen sich bei der Reichsbank auf 461, bei den Banken und Bankiers auf 6165, bei den Sparkassen auf 2727, bei den Lebensversicherungsgesellschaften auf 349, bei den Kreditgenossenschaften auf 839 und bei der Post auf 171 Mill. Mk. An Anleihe- und Schatzanweisungsstücken sind nach den Wünschen der Zeichner erforderlich: 72 423 Stücke über 20 000 Mk., 115 316 über 10 000 Mark, 304 932 über 5000 Mk., 610 289 über 2000 Mk., 2 028 205 über 1000 Mk., 1 514 860 Mk. über 500 Mk., 1 625 805 über 200 Mk., 2 371 229 über 100 Mk., zusammen 8 633 059 Stück über 8 689 776 900 Mk. Auch diese Stückelung läßt erkennen, in welchem Maße gerade kleine und kleinste Zeichner sich an der Anleihe beteiligt haben.

Der Dank Hindenburgs.

Berlin, 9. April. Generalfeldmarschall v. Hindenburg veröffentlicht folgende Danksagung: „Der 50. Jahrestag meines Eintritts ins Heer brachte mir eine überwältigende Fülle von freundlichen Grüßen und treuen Wünschen. Sie haben mich aufs tiefste gerührt und erfüllen meine Seele mit Dank gegen Gott, der meine Arbeit sichtlich segnete und gegen meinen kaiserlichen und königlichen Herrn, dessen Gnade und Vertrauen mich einst auf den jetzigen Posten berief. Mit all denen, die meiner gedacht haben, weiß ich mich eins in dem Gefühle, daß heute alle unsere Kräfte Kaiser und Reich gehören, der heiligen Sache des Vaterlandes, seinem endgültigen Siege. So darf ich auf Verständnis und Nachsicht rechnen, wenn ich bitte, mit diesem kurzen schlichten Worte, das für alle bestimmt ist, jedem einzelnen danken möchte, gütig vorlieb zu nehmen."

Vom Kriegsende.

Berlin, 9. April. Der seit einigen Tagen hier befindliche bulgarische Generalissimus Sekelow gewährte vor seiner Abreise in Sofia dem Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.", Roda Roda, eine Unterredung, in deren Verlauf er auf den Hinweis, daß vielfach gesagt werde, der Krieg werde in diesem Sommer enden, antwortete: Ich sage ohne Bedenken Ja! Der Sommer wird uns den Frieden bringen, einen ehrenvollen Frieden. Der Karren des Vierverbandes ist so heillos verfahren, daß niemand imstande ist, ihn aus dem Dreck zu ziehen. Sämtliche Kulturnationen haben ein starkes Verlangen nach dem Frieden; den Krieg fortführen möchte nur ein Dutzend von Leuten, die man mit Namen aufzählen kann: Briand, Poincare, Grey, Sonnino, Salandra, Jswolsky, Sasanow. Dieses Monte-Carlo-Spiel mit Blut macht aber einem Dutzend verunglückter Politiker zuliebe ein ganzer Weltteil vernünftiger Menschen nicht mit. Es besteht ein elementarer und unwiderstehlicher Drang nach Frieden. (Z.)

Deutsche Abwehr.

Berlin, 9. April. Eine besonders von den acht deutschen Verbänden der deutschen Uhrmacher, Juweliere und Uhrengroßisten gewählte Sperrkommission veröffentlicht in den letzten Nummern der Uhrmacher-Fachpresse den Sperrbeschluß über 14 bezeichnete Uhrenfabriken der Schweiz, die bisher in großem Umfange Geschäfte nach Deutschland machten, oder vor einiger Zeit vorgezogen haben, ihre feindseligen schweizerischen Werkstätten zur Herstellung von Zubehörteilen für die Geschoßfabrikation der Alliierten einzurichten. Man kann die Sperre zunächst als einen Versuch betrachten, die schweizerischen Fabriken wieder auf den Weg wirklicher Neutralität zu führen. Der Beschluß der deutschen Uhrmacher ist um so gerechtfertigter, als der bisherige Bezug Deutschlands an Taschenuhren aus der Schweiz die Summe von 32 621 274 Franken im Jahre erreichte, wogegen der Bezug Frankreichs nur 3 862 645 Franken betrug. (Z.)

Wie groß ist die Länge aller Fronten?

Die Riesenausdehnung dieses Krieges kommt am besten zum Ausdruck, wenn man die ungeheure Länge der Fronten berechnet, welche die einander gegenüberstehenden Heere aufzuweisen haben. Nicht überall sind die Fronten von gleicher Stärke und Bedeutung, wie es bei einem Kriege auch nicht anders sein kann, der sich über 3 Erdteile und fast 20 Länder erstreckt. Aber auf allen Kampfgebieten zeigen die Fronten das eigenartige gleichmäßige Bestreben, sich über gewaltige Strecken auszudehnen. Alle früheren Maße sind durch die Verhältnisse dieses Krieges übertroffen. Die Schlachten dauern nicht mehr Stunden, sondern Tage und Wochen, und die Fronten dehnen sich von einem Weltmeer bis zum anderen aus.

Im Bedeutung und Ausdehnung stehen die Fronten an unserer Ost- und Westgrenze allen anderen voran. Wenn die Ostfront auch länger ist als die Westfront, so übertrifft sie sie doch nicht um soviel, als durch die größere Ausdehnung des Landes bedingt wäre. Die Ursache hiervon ist darin zu suchen, daß die Front im Osten in dem Augenblick, als unser Bewegungskrieg zum Stellungskrieg umgewandelt wurde, die günstigste Form der fast geraden Linie angenommen hatte, oder, besser ausgedrückt, kann man sagen, daß von unserer Heeresleitung erst die gerade Frontlinie geschaffen wurde, ehe sie sich anderen Zwecken zuliebe entschloß, den Stellungskrieg zu beginnen. Auf diese Weise hat die Ostfront von Riga im Norden bis hinunter zur rumänischen Grenze eine Ausdehnung von rund 1000 Kilometer. Etwas kürzer ist die Front im Westen, die durch Biegungen und Krümmungen aller Art eine größere Länge erhält, als durch die Größe des Landes bedingt wäre. Die Franzosen bedecken nach ihrer eigenen Mitteilung ungefähr eine Frontlänge von 800 Kilometer. Die Engländer erstrecken sich über 75 Kilometer, und die Belgier nehmen 25 Kilometer Front ein. Wir hätten demgemäß hier eine Gesamtfront von 900 Kilometer vor uns. Da der genaue Verlauf der Front nicht bekannt ist, sondern nur mutmaßliche Zahlen in Betracht kommen, so lassen sich naturgemäß auch nicht mathematisch sichere Angaben machen.

Was für die beiden Hauptfronten gilt, das kommt in erhöhtem Maße für die Nebenfronten in Betracht, wo wir nur selten die Grenzen der Linien kennen, wie zum Beispiel in Albanien, Mazedonien, Persien, Arabien. Die Front an der italienischen Grenze weist die meisten Zerklüftungen auf, da das gebirgige Land eine gewaltige Gestaltung der Kampflinie unmöglich macht. Hier dürfte sie eine Ausdehnung von rund 450 Kilometer haben. Der dritte Teil davon kommt für die Front in Albanien in Betracht, während der Schutz der mazedonisch-bulgarischen Grenze gegen die feindlichen Truppen vor Saloniki ungefähr 400 Kilometer umfaßt. Wir haben also hier zusammen 1900 Kilometer. Die Front im Kaukasus vom Wan-See bis zum Gestade des Schwarzen Meeres beträgt ungefähr 400 Kilometer. Dagegen dehnt sich die Kampflinie in Persien auf ungefähr 500 Kilometer aus, wenn es sich hier auch nur um die Ansammlung verhältnismäßig geringer Kräfte handeln dürfte. Die Front im Irak wird mit auf 300 Kilometer schätzen dürfen, während die Front im türkischen Arabien bei Aden ungefähr um 100 Kilometer hinter ihr zurückbleibt.

Da die Längen meist in Luftlinie gemessen sind und erfahrungsgemäß die Fronten selbst an Ausdehnung die Schätzungen übertreffen, so wird man behaupten dürfen, daß alle Fronten zusammen ungefähr eine Länge von 5000 Kilo-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

„Möglich, daß der Unterschied nicht bedeutend ist," sagte er gelassen. „Es kommt eben nur darauf an, unter welchen Umständen man sich aufs Spielen einläßt. Und ich denke, da wäre der Unterschied zwischen uns beiden gewaltig genug. Ich hatte die Pflicht, ein Vermögen zu erwerben, und es war gleichgültig, auf welche Art es geschah, wenn es nur gelang. Du aber hast vor allem die Pflicht, ein vorhandenes Vermögen zu erhalten. Und ich würde dir darum ein gewagtes Börsenspiel ebensowenig verzeihen als ein Pointieren in Monte Carlo. Ich habe gearbeitet, um die festen Grundlagen für den Bestand einer Familie zu schaffen, aber nicht, um einem Müßiggänger und Verschwender die Möglichkeit zur Befriedigung seiner verderblichen Neigungen zu bieten. Es mag ja sein, daß das nicht nach deinem Geschmack ist und daß ich dir zu sehr Autokrat bin. Aber du wirst dich wohl oder übel damit abfinden müssen. Denn innerhalb meines Hauses gedenke ich auch weiter der Autokrat zu bleiben, der ich bis heute gewesen bin. Wer ich meiner Herrschaft nicht fügen kann, dem steht es frei, seiner Wege zu gehen. Aber er soll auch nicht darauf rechnen, irgendwelchen Nutzen von dem Ertrage meiner sauren Lebensarbeit zu ziehen."

Er sah die Auseinandersetzung damit als beendet an, denn er ließ Eberhard nicht mehr Zeit zu einer Erwiderung, sondern wandte sich kurz zum Gehen. Und der junge Greifenerr, der seinerseits nicht die geringste Neigung verspürte, das Gespräch etwa mit Mabel fortzusetzen, kehrte seiner hämisch lachenden Stiefschwester den Rücken, um sich nach der entgegengesetzten Richtung hin zu entfernen.

6. Kapitel.

Bei dem abendlichen Diner erst fanden sich sämtliche Mitglieder der Familie wieder zusammen. Aber es war eine der unerfreulichsten Mahlzeiten, die Herta seit dem Tage ihres Eintritts in das Romingersche Haus erlebt hatte. Das dunkle Gewittergewölk war durch die Erörterungen des Vormittags erschüttert noch nicht zerstreut worden, sondern es hing noch wie vor schwer und drohend über den Häuptern derer, die sich einer heimlichen Schuld bewußt waren.

Auch Magdalene litt furchtbar unter dem Druck der beklemmenden, unheimlichen Stimmung. Die Zartlichkeit ihrer Stiefschwester hatte sich's nicht versagen können, sie ohne Rücksicht auf ihren angegriffenen Zustand über die Vorkommnisse der Nacht und über die am Morgen von ihrem Vater abgegebene Erklärung zu unterrichten. Und nun quälte sie sich unausgesetzt mit allerlei Vorstellungen und Befürchtungen, die dadurch wahrlich nicht weniger martervoll wurden, daß sie ihnen gegen niemanden — auch gegen Herta nicht — Ausdruck gab.

Kaum mehr als das Allernotwendigste wurde zwischen den Tischgenossen gesprochen, und so tapfer die junge Gesellschafterin sich gestern in der Stunde der Gefahr gezeigt hatte, so vollständig ließen ihre Kraft und die Kunst der Verstellung sie heute abend im Stich. Sie sah fast noch leidender aus als Magdalene, die Speisen auf ihrem Teller blieben unberührt, und während der ganzen Dauer des Mahles wagte sie nicht ein einziges Mal den Blick zu erheben, von der instinktiven Gewißheit erfüllt, daß sie dabei zuerst den tückischen, lauernden Augen Mabels begegnen würde. Von Sekunde zu Sekunde erwartete sie, daß Johannes Rominger das Wort an sie richten und eine auf die Ereignisse der Nacht bezügliche Frage stellen würde. Und nie war sie dem Himmel für einen unerwarteten Zufall so dankbar gewesen, als sie es heute für das von niemandem vermutete Erscheinen eines Gastes war, der sich gegen Ende der Tafel einfand, und dessen Gegenwart wenigstens für den Rest des Abends eine nachteilige Erörterung der peinlichen Vorkommnisse auszuschließen schien.

Man erhob sich vom Tische, und der hausherr setzte sich mit Magdalene, Mabel und dem Gast in einem der beiden Gartensalons zu einer Whistpartie nieder. Gerne hätte sich Herta schon jetzt in ihr Schlafzimmer zurückgezogen, aber Magdalene konnte ja möglicherweise ihrer noch bedürfen, und so begab sie sich in den anstoßenden Salon, dessen Flügeltür sich auf die Gartenterrasse öffnete, hoffend, daß man sie hier ungestört lassen würde.

Aber ihre Hoffnung erfüllte sich nicht. Denn kaum eine Viertelstunde lang war sie mit ihren unerfreulichen Gedanken allein gewesen, als sie sich halblaut bei ihrem Namen angerufen hörte, und als sie aufblickend in Eberhards hübsches offenes Antlitz sah.

„Sie müssen verzeihen, wenn ich Sie Ihrer Einsamkeit entreihe, Fräulein Leuenhorff," sagte er. „Aber ich konnte und durfte die Gelegenheit nicht ungenützt lassen, Ihnen endlich für die hochherzige Handlung zu danken, die mich ewig zu Ihrem Schuldner gemacht hat."

Seine Worte klangen ihr ins Herz wie eine süße, berauschende Musik, und doch blieb sie sich bewußt, daß sie dieser Musik nicht weiter lauschen dürfe, ohne sich selbst und den Mann zu gefährden, den jeder ihrer Gedanken und jede Regung ihrer jungen Seele gehörten.

„Sie sollten nicht hier mit mir sprechen, Herr von Rominger," flüsterte sie in bebendem Tone. „Ich will nicht, daß Sie sich ohne Not neuem Verdachte aussetzen. — Bitte, kehren Sie zu Ihrer Familie zurück!"

Und als wollte sie ihm die Erfüllung dieses Wunsches dadurch noch leichter machen, stand sie auf, um auf die Terrasse hinauszutreten, die im hellsten Mondenlicht dalag. Aber es war eine unglückliche Eingebung gewesen, denn statt zu gehorchen, folgte ihr Eberhard nach.

„Nein," beharrte er, „ich verlasse Sie nicht eher, als bis ich Ihnen ausgesprochen habe, wie tief und wie innausdrücklich die Dankbarkeit ist, die meine Seele erfüllt. — Und Sie dürfen mir nicht grausam verbieten, manchmal ich mich während dieses ganzen Tages so inbrünstig gesehnt habe. Es ist ja nicht die geringste Gefahr dabei — wirklich nicht!"

„Wie können Sie die Situation so verkennen? Sie müssen recht gut wissen, daß der Wohn Ihres Vaters noch nicht beseitigt ist — und noch viel weniger der Verdacht, von dem Ihre Frau Schwester erfüllt ist. Wenn man uns unglücklicherweise hier beisammen sähe, würde man daraus nicht notwendig folgern müssen, daß wir uns in irgendeinem Einverständnis befinden?"

(Fortsetzung folgt.)

meter auf jeder Seite der einander gegenüberstehenden Heere haben. Die Gesamtlänge beider Fronten würde demgemäß 10000 Kilometer betragen. In dieser Zahl sind die Kampflinien in den Kolonien nicht mit einbegriffen, da sie auch eine mutmaßliche Schätzung nicht zulassen. Das gleiche gilt für die Fronten zu beiden Seiten Aegyptens, von denen die Ostfront ungefähr die Länge des Suezkanals haben dürfte, wenn es hier zum Kampfe kommen sollte.

* * *

Der Kampf zur See.

Der Gedanke einer englischen Landung.

Genf, 9. April. General Bertaux geißelt im „L'Oeuvre", die Idee einer englischen Landung in Holland mache in Frankreich Fortschritte. Viele glauben, nachdem die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Vierverband eine Rückenfassung versuchen. Der Besitz der Emsmündung würde einen direkten Vormarsch nach Hannover gestatten. Bertaux bekämpft diese Idee. Sie sei grundlos, aber unmöglich. England müßte 300000 Mann opfern, deren Transport wegen der deutschen Tauchboote riesig gefährlich sei. Dazu würde die Herstellung einer Flottenbasis bei der holländischen Küste immer Schwierigkeiten bieten und konnte zweite Dardanellen darstellen. (3.)

Amerikanische Hilfskräfte für England.

Berlin, 9. April. Graf Reventlow macht unter der Ueberschrift „Amerikanische Seeoffiziere warnen England" auf einen am 1. April im „Daily Telegraph" erschienenen Artikel des in England bekannten Marineschriftstellers Archibald Hurd aufmerksam, der u. a. schreibt, man wisse zwar nichts Genaues über die deutschen Seekriegspläne für den Sommer, aber es müsse doch jedem Engländer, welcher amerikanische Marineoffiziere sprach, auffallen, wie eindringlich man dort die Engländer vor Ueberraschungen in der Nordsee warnt. „Die Vereinigten Staaten sind ja die einzige Seemacht, welche Marineattachés in Berlin und Wien besitzt und deshalb sollten amerikanische Seeoffiziere wohl in der Lage sein, zu beurteilen, was die Zukunft uns noch bringen kann." Sir Hurd ist ein Mann, der in Marinekreisen und was damit zusammenhängt, bewandert ist, seit langen Jahren in ihnen arbeitet, daher vor allem gut Bescheid weiß, und auch die politische Tragweite dessen, was er sagt, zu ermessen weiß. Immerhin möchten wir glauben, daß die britische Admiralität, und daß vielleicht auch die politischen und diplomatischen Behörden der Vereinigten Staaten von dieser Offenherzigkeit Hurds nicht gerade entzückt sein werden. Wir sind ihm dagegen sehr dankbar für die Mitteilung der englischen Auffassung, daß amerikanische Zeitschriften — und jedenfalls nicht nur die — die Erkundigungen amerikanischer Attachés zu Berlin und Wien über Pläne der deutschen Seekriegführung dem beisammenen Großbritannien mundbar machen, die Engländer „warnen", und zwar als ob es sich um eine Selbstverständlichkeit handle. Wir möchten uns vorläufig auf diese Bemerkungen beschränken und die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung, sowie der deutschen Oeffentlichkeit auf die Aeußerungen des Engländers lenken, welche, wie gesagt, sich mit vielem beden, was seit Beginn des Krieges erzählt wird und was vor dem Krieg sich als nachweisbare Tatsache gezeigt hat. Auf alle Fälle steht viel auf dem Spiele. (3.)

Ein englischer Transportdampfer gesunken.

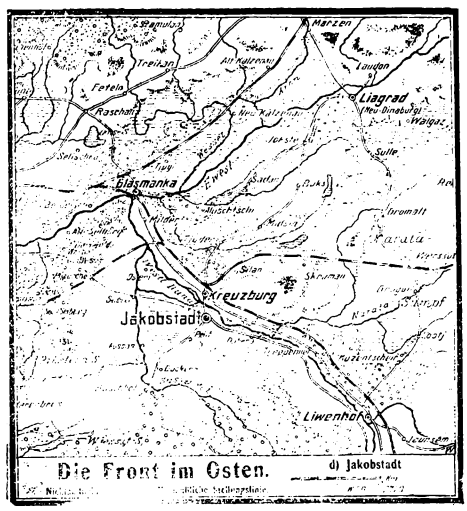
Amsterdam, 9. April. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Previsa ist ein großer Transportdampfer der Verbündeten auf der Höhe der griechischen Küste gesunken. Zahlreiche Mannschaften werden vermißt. Weitere Einzelheiten werden von der englischen Zensur unterdrückt. (3.)

* * *

Rußland.

Die Stimmung in Rußland.

Stockholm, 9. April. Mit dem Scheitern der letzten großen russischen Offensive sind in Rußland bedeutende Aenderungen auf verschiedenen Gebieten vor sich gegangen. So sind die leitenden russischen Militärkreise aufs tiefste darüber besorgt, daß die großzügig angelegte Offensive unter, wenn auch amtlich zugestanden wird, sehr großen Verlusten vollständig gescheitert ist. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Generale Iwanow, Kuropatkin und Eperth, deren Truppen unter den geschilderten Angriffen besonders schwer gelitten haben, wohl die längste Zeit auf ihren Posten gewesen sein werden. Rußlis Stern dagegen scheint wieder zu steigen. Der Petersburger Militärkommandant hat sich infolge der immer mehr um sich greifenden Streikbewegung in den Geschütz- und Munitionsfabriken veranlaßt gesehen, mit den schwersten Strafen zu drohen.



Im neuen Serbien.

In ganz Serbien ist eine Maßregel des Oberkommandos der österreichisch-ungarischen Truppen mit großer Genugtuung begrüßt worden, die geeignet ist, die Rückkehr normaler Verhältnisse in politischer und wirtschaftlicher Beziehung sehr wesentlich zu fördern. Der Generalgouverneur des eroberten serbischen Gebietes hatte beim Oberkommando angeregt, daß die in Cisterreich Ungarn internierten Serben in ihre Heimat zurückbefördert würden. Dieser Anregung ist stattgegeben und es treffen daher jetzt in Abteilungen von fünfhundert Mann die Internierten wieder in ihrer Heimat ein, wo sie durch die zuständigen Bezirkskommandanten ihren früheren Wohnorten zugeführt werden.

Die Maßnahme ist gleich bedeutsam in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung. Denn sie zeigt einmal, daß die Stimmung der serbischen Bevölkerung gegenüber der österreichisch ungarischen Verwaltung eine so friedfertige und beruhigte ist, daß ohne jede Gefahr auch diejenigen Elemente, die früher aus politischen Gründen aus Serbien entfernt werden mußten, jetzt ohne Bedenken dorthin zurückkehren dürfen. Der serbische Pressedienst, der die Zeitungen des Vierverbandes und der neutralen Länder mit Nachrichten über Serbien versieht, bemüht sich andauernd, die Lage des Landes in den schwärzesten Farben darzustellen; es wird der Anschein zu erwecken gesucht, als ob das serbische Volk sich im ständigen Kriegszustand gegen die österreichisch-ungarische Verwaltung befände.

Tatsächlich widersprechen diese Nachrichten vollkommen dem wahren Sachverhalt, denn sonst würde keine Regierung daran denken, die bisherigen Internierten, die früher als eine Gefahr für die Ruhe des Landes zu betrachten waren, aus eigenem Antrieb in die Heimat zurückzusenden. Das serbische Volk hat sich eben mit seiner gegenwärtigen Lage, wie sie sich aus dem Gang der militärischen Ereignisse ergab, abgefunden. Die andauernden Mißerfolge der Vierverbandsheere, über die man in Serbien genau unterrichtet ist, bieten auch keinen Anlaß, auf einen baldigen Umschwung zu hoffen.

Es kommt hinzu, daß die österreichisch-ungarische Verwaltung es verstanden hat, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Hierzu hat außerordentlich viel die wertvolle Hilfe beigetragen, die der Generalgouverneur der Wiederbelebung der serbischen Volkswirtschaft durch Truppen der österreichisch ungarischen Armee zuteil werden ließ. Und auch in dieser Beziehung ist die Entlassung der Internierten von großer Bedeutung. Zahlose Familien erhalten dadurch wertvolle männliche Arbeitskräfte wieder, die der Landwirtschaft als Folge der schweren Verluste durch Krieg und Seuchen fehlen.

Serbien beginnt wieder, die schweren Wunden, die der Krieg ihm geschlagen hat, zu heilen und rückhaltslos wird auch von denjenigen Kreisen, die die Hoffnung auf die Wiederherstellung eines Großserbiens noch nicht aufgegeben haben, anerkannt, daß ohne die Hilfe der österreichisch-ungarischen Verwaltung die wirtschaftliche Genesung des Landes kaum möglich gewesen wäre.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. April. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront fügten wir dem Feinde bei einem Gefecht am 5. und 6. April in einem von einer unserer fliegenden Abteilungen beigten Schützengräben der vorhandenen Linie, vier Kilometer östlich unseres Hauptabschnittes von Feludje, den Verlust von 1500 Mann zu und nahmen ihm einige Gefangene ab. Wir schossen ferner ein Flugzeug ab. Dieser zweitägige Kampf spielte sich folgendermaßen ab: Da infolge des Steigens des Wasserstandes des Tigris in den letzten Tagen unsere an den Fluß stoßenden Schützengräben, die einen Teil unserer vorgeschobenen Linie bildeten, und sich vier Kilometer östlich unserer Hauptstellung befinden, überflutet und zerstört waren, räumte ein großer Teil unserer Truppen am 4. April abends befehlsgemäß diese Gräben, in denen sie ungefähr zwei Kompanien zurückließen. Am 5. April morgens beschoß der Feind, der die Ursache dieser Räumung nicht kannte, diese Gräben mit seiner Artillerie eine Stunde lang und griff sie mit einer Truppenmacht von ungefähr drei Brigaden an. Obwohl unsere beiden Kompanien den Befehl erhalten hatten, vor diesen überlegenen Kräften zurückzugehen, hielten sie doch stundenlang den Feind durch Angriffe mit dem Bajonett und Bomben auf und wichen dann in unsere Hauptstellung zurück. Gleichzeitig zogen sich unsere aus schwachen Kräften zusammengesetzten Vorposten auf dem rechten Ufer des Tigris ebenfalls auf den Flügel unserer Hauptstellung zurück. Gelegentlich dieser Angriffe stellten wir fest, daß eine Anzahl der feindlichen Truppen in die durch die Ueberschwemmung gebildeten Sümpfe einsanken. Durch diese Scharmützel ermutigt, näherte sich der Feind, der neue Verstärkungen erhielt, am 6. April an einigen Stellen bis auf 800 Meter unserer Hauptstellung und versuchte einen Angriff. Er wurde aber dann durch unseren Gegenangriff und unser heftiges Feuer gezwungen, zwei Kilometer in östlicher Richtung zurückzugehen. Dabei ließ er eine beträchtliche Zahl an Toten und Verwundeten zurück. Die feindlichen Verluste werden auf 1500 Mann geschätzt, während die unseren gering sind. Am 7. April morgens bekämpften sich nur die beiden Artillerien. An der Kaukasusfront scheiterte ein im Zentrum vom Feinde versuchter nächtlicher Ueberfall. Der Feind wurde durch unseren Gegenangriff nach wenigen Stunden des Kampfes vollkommen aus dem vorher von ihm besetzten Stellungen verjagt. An den anderen Abschnitten unbedeutende Kämpfe. An der Küste Smyrnas, nordwestlich Urla, schoß ein feindlicher Monitor erfolglos 25 Granaten auf die Umgebung von Karatasch-Burun. Unsere Artillerie antwortete und traf dreimal den feindlichen Monitor, der kampfunfähig gemacht auf hoher See von einem anderen Monitor, der ihm zu Hilfe geeilt war, abgeschleppt wurde. Reichstag.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 8. April.

Der heutigen Reichstagssitzung hat man es an ihrem ersten Teil nicht angemerkt, mit welch unerhörtem Skandal sie schließen würde. Nachdem über den Antrag über die Herabsetzung der Mindeststrafen abgestimmt und der Antrag angenommen worden war, obwohl der Vertreter des Kriegsministeriums seine Bedenken dagegen äußerte, trat das Haus in die zweite Lesung des Etats der Reichsjustizverwaltung ein. Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um die Entlastungsverordnung des Bundesrats und um den letzten Leipziger Hochverratsprozeß. In beiden wurde eine ziemlich scharfe Kritik geübt, so daß Staatssekretär v. Lisko einen schweren Stand hatte. Zum Schluß wurde die Stimmung etwas nervös, so daß es zu einem „zusammenstoß zwischen dem Abg. Stadthagen von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft (Minderheit) und dem Abg. Heine von der sozialdemokratischen Fraktion kam, der jedoch mit einem Ordnungsruf des Präsidenten erledigt war. Bei der dann folgenden Beratung des Finanzetats sprach als erster Redner Liebknecht. Seine Ausführungen, in denen er die Maßnahmen des Reichsjustizamtes in seiner üblen wärtigen Weise herunterzog, erregten schon nach den ersten Worten Unruhe und Mißstimmung, die sich im weiteren Verlauf ganz außerordentlich steigerten und Szenen herbeiführten, wie das Haus sie noch nicht gesehen hatte. Vielmehr wurde wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Ordnung des Hauses von der Sitzung ausgeschlossen. Als er die Rednertribüne trotzdem nicht verließ, kam es zu erneuten erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Beschlußunfähigkeit des Hauses festgestellt wurde, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Das Haus leerte sich aber nicht, die Abgeordneten blieben vielmehr noch lange in erregte Gruppen zusammenstehen. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt.

* * *

Der Reichstag auf dem Flugplatz Doberitz.

Berlin, 8. April. Auf Einladung der Kriegsministeriums hatten sich am Freitag viele Abgeordnete auf dem Flugplatz in Doberitz eingefunden, wo ihnen die großen Fortschritte im Flugwesen unter sachkundiger Führung und vorgeführt wurden.

Wenn im Kriegsanfang vielleicht noch eine gewisse Ueberlegenheit auf französischer Seite bestanden haben mag, so ist diese heute längst ins Gegenteil verkehrt. Und nicht nur in dem Flugzeugen selbst besteht diese Ueberlegenheit, sondern auch in ihrer Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie und mit Kampfwaffen. Dabei sind wir noch keineswegs am Abschluß dieser Entwicklung, sondern es wird fortwährend an größeren und vollkommeneren Apparaten gearbeitet, die Zukunft dürfte uns noch weitere Ueberraschungen auf diesem Gebiete bringen.

Den Abgeordneten wurde nach den einleitenden Vorträgen ein Geschwaderflug von 10 Flugzeugen vorgeführt; dann das Abwerfen von Brand- und Explosivbomben mit ihrer Wirkung auf Gebäude, schließlich die Zerstörung von in Feindeshand gefallenen Flugzeugen. Von Vertretern aller Parteien wurde der Bewunderung Ausdruck gegeben für das, was auf diesem Gebiete der Kriegstechnik geleistet worden ist.

Bei dieser Gelegenheit sei uns gestattet, daran zu erinnern, daß die Aufnahme der Fliegerei in das Programm unserer Heeresverwaltung mit auf einer Anregung von fortschrittlicher Seite beruht, da es der Abg. Gothein war, der seinerzeit, als man bei uns noch ausschließlich von den Luftschiffen die Bekämpfung der Luft erwartete, im Haushaltsausschuß die Einstellung einer größeren Summe für Fliegerzwecke beantragt und durchgesetzt hat.

Mehrere Abgeordnete nahmen die Gelegenheit wahr, Flüge auszuführen. (3.)

Politische Rundschau.

Der Zwist zwischen dem sozialdemokratischen Parteivorstand und dem „Vorwärts".

Berlin, 8. April. Der „Vorwärts" hat in einem Bericht über die Maßnahmen, die der sozialdemokratische Parteivorstand getroffen hat, damit das Zentralorgan weiter „der Einheit und Geschlossenheit der Partei diene", entgegenstellt, daß seit Samstag im Bureau seines Geschäftsführers Fischer ein Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes anwesend sei, dem die Setzerei jeden Artikel vorlegen müsse. Gegen die beigefügte Bemerkung: „daß es Sache des Parteivorstandes sei, wie er diese Maßnahmen mit den in unserer Partei bisher üblichen Grundsätzen redaktioneller Unabhängigkeit und dem Prinzip der Meinungsfreiheit, auf das wir bisher so stolz waren, vereinbaren will", wendet sich heute der Parteivorstand in einer an erster Stelle im „Vorwärts" veröffentlichten Erklärung. Er spricht von einer Irreführung der Parteigenossen und stellt fest, daß die Redak-

tion des „Vorwärts“ bereits an dem auf die Parteispaltung folgenden Tage das Blatt in den Dienst der achtsche Separatisten stellte. Die vom Parteivorstand aus organisatorischen Gründen im Interesse der Gesamtpartei getroffenen Maßnahmen seien kein Eingriff in die Meinungsfreiheit gewesen, sie bezweckten vielmehr die Meinungsfreiheit im Zentralorgan der Partei zur Geltung zu bringen. Es habe Vorsorge getroffen werden müssen, daß die Redaktion des „Vorwärts“ das Blatt nicht vornehmlich in den Dienst der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft stellte. Die Verhinderung eines solchen Mißbrauchs der Redaktionsbefugnisse zugunsten einer Sondergruppe sei kein Angriff auf die redaktionelle Unabhängigkeit, die begrenzt sei durch Pflichten, welche der Charakter des Zentralorgans der Partei seiner Redaktion auferlegt. Von einer Beeinträchtigung der Meinungsfreiheit könne aber auch deshalb keine Rede sein, weil der Redaktion niemals verwehrt wurde, ihre Auffassungen in den Parteidifferenzen zur Geltung zu bringen. Verlangt worden sei nur, daß neben der Minderheit auch die Mehrheit im Zentralorgan ausreichend zum Worte komme.

Verschiedene Nachrichten.

Breslau, 8. April. Heute morgen erdrosselte in einer Gollwitzschaft der zugereiste Schuhmacher Langer seine vier Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren und erhängte sich dann. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Genf, 9. April. Letzte Nacht wurde das Hotel Belvedere, das auf einer Höhe von 1400 Metern in der Nähe des Hospizes auf dem Kleinen St. Bernhard liegt, durch eine Feuersbrunst zerstört. Man befürchtet, daß die Besitzerin und deren Tochter in den Flammen umgekommen sind. Der Schaden übersteigt 10 000 Francs.

Bern, 9. April. Wie die Blätter melden, verheerte ein gewaltiger Sturm Toulon und Umgegend. Durch Hochwasser wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Häuser am Flußufer und mehrere Speicher sind überschwemmt. Nur mit Hilfe von Booten gelang die Rettung der Bewohner. Die Flut trat zwar abends etwas zurück, indessen in die Lage noch immer sehr beunruhigend.

Münchener Neuigkeiten

München, 9. April. Das erfreuliche Bild des ersten Einzuges heimkehrender Krieger bot sich am Samstagmittag am Hauptbahnhof. Unter den Klängen des Schlachtengedenkes „Vater ich rufe dich“ fuhr der Zug in die Halle ein, deren Gänge sich dann alsbald mit den aus dem Felde heimkehrenden Landsturmtruppen der Jahrgänge 1869 und 1870 füllten. Die reifen Männer mit durchwegs ernsten Mienen marschierten unter Vorantritt der Ersatz-Bataillonsmusik zur Gulbeidschule, von wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgte.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 9. April. Im sog. Schnedhof befindet sich unter den dortselbst mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten französischen Gefangenen auch der Schwiegersohn des französischen Präsidenten Poincare.

Landau a. J., 9. April. Schweres Leid hat die Hauptlehrersfamilie Fischer in Ganader getroffen. Hauptlehrer Fischer zog sich an einem Fuße eine geringfügige Verletzung durch einen Schuhnagel zu. Daraus entstand eine schwere Entzündung, die dazu führte, daß der eine Fuß unter dem Knie amputiert werden mußte, um eine Blutvergiftung hintanzuhalten. Ueber die Familie Fischer hat der Krieg schwere Schicdialsschläge gebracht. So mußten Eltern und Geschwister einem Sohn, der bei Ausbruch des Krieges in die Heimat zurückgekehrt war, ins Grab sehen. Dann verlor eine Tochter den Ehemann, der als Offizier fiel. Weiterhin wurde ein Sohn verwundet.

Bamberg, 9. April. Am Donnerstag entfernte sich die 26jährige Weinhändlers-Ehefrau Babette Leopold von hier mit ihrem 2½jährigen einzigen Kinde von zu Hause, um angeblich zu ihrem Vater nach Nürnberg zu fahren. Am Abend wurde ihre Leiche bei Erlangen aus dem Kanal geländet. Ihr Kind, das sie mit in den Tod genommen hatte, wurde noch schwimmend auf dem Wasser bemerkt, konnte aber nicht mehr gerettet werden. Gestern mittag wurde auch die Leiche des Kindes geländet. Seit dem vor einem Jahre erfolgten Tod ihrer Mutter hat die junge Frau Spuren von Trübsinn gezeigt und wiederholt geäußert, daß sie mit ihrem Kind den freiwilligen Tod suchen werde.

Kaiserslautern, 9. April. Zeugen einer schrecklichen Tat waren gestern verschiedene Leute, die auf dem Aufstellsturm auf dem Humberg waren. Die Frau des Lehrers Weibel kam mit ihrem Buben dahin und bestieg den Turm. Plötzlich stürzte sich die Frau den Turm hinab und war sofort eine Leiche. Sie war offenbar nervenkrank.

Bayerischer Sportbund.

Bad Aibling, 9. April. Die elektrische Bahn Aibling-Feilnbach der Lokalbahn-Aktiengesellschaft München hatte im Jahre 1915 höhere Einnahmen wie im Jahr zuvor. Vereinnahmt wurden 70 572 Mk. im Jahre 1915 gegen 64 757 Mk. im Jahre 1914. Die Steigerung der Einnahmen beträgt somit 8.2 Prozent. Neben der Foriter Stadtesiendahn ist die Strecke Aibling-Feilnbach die einzige unter den Bahnen der Lokalbahnaktiengesellschaft, welche ihre Einnahmen im letzten Jahre steigern konnte. Die übrigen zehn Strecken der Gesellschaft weisen Rückgänge um 6.7 bis 17.5 Prozent auf.

Dom Chiemsee, 9. April. Die Chiemsee-Dampfschiffahrt nimmt ab 12. April die Fahrten nach den Inseln und Gstadt wieder auf.

Bernau, 9. April. Ein Eisenbahnunglück konnte hier in letzter Minute noch abgewendet werden. Als am 7. April nachmittags der Schnellzug von Salzburg fällig war und die Schranken schon geschlossen waren, wollte der Sohn eines hiesigen Fuhrmeriseswirtes noch die Ueberfahrt mit seinem Fuhrwerk passieren. Er öffnete die Schranken und fuhr hinüber. Jenseits scheuten die Pferde und sprangen auf die Seite, so daß der Wagen vor den Ueberfahrtsständern liecken blieb. Der hintere Teil des Wagens ragte in das Gleis, auf welchem der Schnellzug anlaufen mußte. Durch schnelle und umsichtige Entschlossenheit ist es dem Stationsbeamten Dösler gelungen, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein Unglück verhütet wurde.

Mühldorf, 9. April. Das Kgl. Amtsgericht Mühldorf hat im Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers Bruno v. Mautner Markhof in Guttenberg zur Verhandlung und Abstimmung über den Zwangsvergleichsvorschlag des Gemeinschuldners Termin bestimmt auf Donnerstag, den 4. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaal.

Bekanntmachung

betr.

Neuregelung des Verkehrs mit Wurst- und Dauerwaren.

Das Kgl. Staatsministerium des Innern hat eine Bekanntmachung über den Verkehr mit Wurst-, Rauch- und Dauerwaren, insbesondere über die Regelung der Preise erlassen. Darnach dürfen in gewerblichen Betrieben nur die unten verzeichneten Arten von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren hergestellt und an Verbraucher abgegeben werden. Der Verkauf ist nur nach Gewicht gestattet und die Kommunalverbände haben vorzuschreiben, in welchen kleinsten Mengen er auf Verlangen der Verbraucher zu erfolgen hat. Sie haben ferner für ihn Höchstpreise festzusetzen unter Berücksichtigung der folgenden für das Pfund geltenden Richtpreise: I. Von frischer Wurst: 1. Fleischwurst 1.90 Mk., 2. Leberwurst 1.80 Mk., 3. Blutwurst 1.80 Mk., 4. Preßad, weiß und rot 1.60 Mk., 5. Zervelat 1.60 Mk., 6. Knackwurst 1.70 Mk., 7. Pfefferwurst 1.50 Mark. II. Von Dauerwurst: 1. Salami, hart 3.50 Mark, 2. Mettwurst, weich 3.00 Mk., 3. Göttinger Blasenwurst 3.20 Mk., 4. Landjäger 2.70 Mark. III. Bei Rauch- und Dauerwaren: 1. Schinken roh mit Bein 2.80 Mk., 2. Schinken roh im Aufschnitt 3.20 Mk., 3. Schinken gekocht mit Bein 3.00 Mk., 4. Schinken gekocht im Aufschnitt 3.40 Mk., 5. geräuchertes Schweinefleisch roh 2.50 Mk., gekocht 2.60 Mark, 6. geräuchertes Rindfleisch 2.20 Mk. Für die Abgabe in Mengen von 100 Gramm und weniger können die Kommunalverbände einen die sonst von ihnen bestimmten Sätze höchstens um 10 vom Hundert übersteigenden Höchstpreis festsetzen. Sie können die Herstellung und Verabreichung von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren noch weiter einschränken; auch sie haben die Zusammensetzung der zugelassenen Wurstarten und insbesondere zu bestimmen, wie viel Mehlersatzmehl sie höchstens enthalten dürfen. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Vorhandene Vorräte von anderen als den zugelassenen Arten dürfen bei Frischwurst noch bis zum 15. April, bei Dauer- und Rauchwaren noch bis zum 1. Mai 1916 zu den am 1. April l. J. von dem abgebenden Betriebsinhaber erzielten Preisen abgegeben werden. Im Falle eines besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisses kann die Bayerische Fleischversorgungsstelle diese Fristen auf Antrag entsprechend verlängern.

* * *

Rosenheim, 10. April.

Diözesan-Nachrichten. Anweisung erhielten: der Expositus in Nonnberg Priester Georg Taschner als Vikar der erledigten Pfarrei Attel; der Anstaltsinspektor Priester Gregor Lunghammer in Edsberg als Vikar der erledigten Pfarrei Altmühldorf; der Kooperator in Kay Priester Max Spirkl als vierter Kaplan bei Maria Himmelfahrt in München-Neuhausen, der Hilfspriester bei Maria Himmelfahrt in München-Neuhausen Priester Cpimach Riesler als Kooperator in Kay, der Koadjutor in Kirchdorf bei Aibling Priester Johann Högl als Kooperator in Allersshausen; der Koadjutor in Au bei Aibling Priester Alfons Amrain als Koadjutor in Kirchdorf bei Aibling.

Goldene Hochzeit. Am heutigen 10. April feierte im engsten Familienkreise Herr Oberlehrer a. D. J. N. Köbler mit seiner Gattin das Fest des goldenen Hochzeitsjubiläums. Der Jubilar steht heute im 75. Lebensjahre. Schon am 16. Juli 1910 konnte er sein 50jähriges Schuldienstjubiläum begehen; davon wirkte er 20 Jahre auch als Turnlehrer an der Realschule Rosenheim und 27 Jahre an den Fortbildungsschulen verschiedener Orte. Nach Absolvierung des Lehrerseminars zu Freising im Jahre 1860 wurde der Lehrer Köbler Aushilfslehrer in Bergen, dann Lehrer er in Lechhausen, Kranzberg und Nittenwasch. Die definitive Anstellung erhielt er 1876 in Greifenberg; 1868 wurde er Konferenzvoritand (Bezirkslehrerlehrer) für Landsberg 2. 1872 wurde er an die gewerbliche Tagesfortbildungsschule in Burghausen berufen. Nach Absolvierung des Turnlehrerkurses an der Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt in München im Jahre 1880 wurde er Turnlehrer am Gymnasium Burghausen; 1883 wurde er an die Knabenschule Weilheim berufen und im Juni 1889 an die Knabenschule Rosenheim, zugleich auch als Turnlehrer an der Realschule Rosenheim. Vom April 1892 bis Ende 1896 war Herr Köbler auch Zeichenlehrer am Gymnasium Rosenheim. Vor drei Jahren trat der Jubilar nach langer segensreicher Wirksamkeit in der Schule unserer Jugend in den Ruhestand. Zu Neujahr 1902 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen, im August 1910 wurde er mit Rücksicht auf seine 50 Jahre mit Treue und Eifer geleisteten Dienste mit der goldenen Ehrenmünze des Ludwig-Ordens ausgezeichnet. Zu seinem heutigen Ehrentage beglückwünschen wir das Jubelpaar bestens. Sein Sohn, Herr Landgerichtsobersekretär H. Köbler in München, feiert am heutigen Tage mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum; er ist Inhaber des Verdienstordens vom Heiligen Michael.

Die Militärvereine Rosenheims vereinigten sich am Sonntagnachmittag im festlich geschmückten Saale zum „Bräu am Anger“ zu einer vaterländischen Feier, welche der Anregung unseres Kriegswahrzeichens, der „Eisernen Rose“ galt. Von allen Berichten und Vereinigungen, welche bisher Gründung ins Leben riefen, waren die Mitglieder zahlreich erschienen. Die Eiserne Rose war unter der Büste des Königs in reichem Grün aufgestellt. Die Feier eröffnete eine Abteilung unserer Militärkapelle mit schneidigen Weisen. Die eigentliche Weihe erhielt die Feier durch eine gehaltvolle Rede des Vorsitzenden des Veteranen- und Kriegervereins, Herrn Kaufmann Ertogl. Er zog einen Vergleich zwischen dem beginnenden Frühling und dem großen Ringen draußen an der Front. Für die Opfer dieses Krieges hatte er warme Worte der Teilnahme. Ebenso warm war sein Appell, nach Kräften die Sorgen dieses Krieges lindern zu helfen. Er schloß dann seine patriotischen Ausführungen durch mit einem König, Kaiser und Reich. Und dann begann die Nagelung, die sich überaus großer Teilnahme erfreute. Eröffnet wurde sie durch die Ehrenvorstände und die Veteranen, denen Orden und Ehrenzeichen für ihren Kampfesmut vor 45 Jahren zeugten. Hammerschlag folgte auf Hammerschlag und das finanzielle Ergebnis waren rund 1200 Mk. In vielen Summe sind die Beträge nicht inbegriffen, welche die einzelnen Vereine bereits bei der Erinnagelung gezeichnet haben. Im übrigen nahm die Feier unter den Klängen der Musik einen sehr erhebenden, gemütlichen Verlauf.

Allg. Gewerbeverein Rosenheim. In verhältnismäßig zufriedenstellender Anzahl erschienen, nahm die Mitgliedschaft rege Teilnahme an der am 8. April im Nebenzimmer der Weinwirtschaft Fortner veranstalteten Generalversammlung. In Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden durch den 2. Vorsitzenden Gradl begrüßte letzterer Protokollführer Gietl über die Vorstands- und Vereinstätigkeit. Das Hervorstretendste hieraus ist die Ausführung gemeinsamer Arbeitsaufträge der Heeresverwaltung, besonders die Beteiligung am Bau der Sanierungsanstalt, ferner die Erweiterung des Vereins zu einem Lieferungsverband der gewerbl. Berufe in Stadt und Bezirk. Die Beteiligung an der 4. Kriegsanleihe mit 2000 Mark aus Vereinsvermögen, und an der Nagelung der „eisernen Rose“ mit 100 Mk. wurde zustimmend vernommen. Der Vorsitzende dankte dem Berichterstatter für seine Mühewaltung und übergab die Versammlungsleitung dem inzwischen erschienenen 1. Vorsitzenden Schrettenjeger. Mitgliedsbuch- und Kassenbericht durch Kaufmann L. Meier. Jahresbericht der Gesamttätigkeit durch Schriftführer Koch vorgetragen, fand Zustimmung der Versammlung und verdienten Dank an die Vortragenden. Im Anschluß an den Haushaltsplan für 1916 wurde ein Betrag als Vergütung an die Gewerbehalt für die Führung der Gewerbeförderung und die übrigen Besorgungen festgesetzt und der Vorstand ferner mit entsprechendem Kredit betraut zum Ausbau des Lieferungsverbandes. Die Wahl der ausscheidenden Vorsitzenden ergab deren Wiederberufung, ebenso der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Giesl, Maier und Probst. Nach näheren Ausführungen über „Bantverkehr und Ersparung von Barmitteln“ und Erörterung einiger innerer Angelegenheiten fand die Versammlung nach Danleserstattung über den Mitgliederstand an den Gesamtvorstand ihren Abschluß. Jahresbericht und Kassenbericht werden in üblicher Weise veröffentlicht.

Regelung des Zuckerverbrauchs. Nach einer Meldung aus Berlin wird der Bundesrat in diesen Tagen einer Vorlage zustimmen, wonach den Kommunalverbänden die Verpflichtung zugewiesen wird, den Verbrauch des Zuckers in ihren Bezirken zu regeln. Wieviel Zucker auf den Kopf der Bevölkerung entfallen wird, ist noch nicht bekannt. Die Einführung der Zuckerkarte, von der bereits größere Stadtverwaltungen Gebrauch gemacht haben, ist ins Belieben der Kommunalverbände gestellt.

Gedenkblätter für gefallene Krieger. Das Bayerische Kriegsministerium teilt mit: Oftern, das Fest der Auferstehung weckt von neuem die Erinnerung an die gefallenen Helden. Vielfach wird bei dieser Gelegenheit in den Hinterbliebenen, die mit deutscher Seelentiefe und mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen die herben Verluste tragen, der stille Wunsch wach, das von Sr. Majestät dem König von Bayern gestiftete Gedenkblatt ausgehändigt zu erhalten. Die Beteiligung vordringlicher Kriegsbedürfnisse hat die Ausgabe der Gedenkblätter bisher leider nicht ermöglichen lassen. Nachdem nunmehr aber die Vorbereitungen getroffen sind, steht zu erwarten, daß die mit der Lieferung beauftragten Kunstanstalten etwa ab Mitte Mai die Gedenkblätter an die Ersatztruppenteile versenden können. Die Gründlichkeit und Sorgfalt der Herstellung, die unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen sehr erschwert ist, kommt der Gediegenheit des künstlerisch hervorragenden Gedenkblattes zugute.

*

Einfuhr österreichischer Zigaretten. Der Hauptvorlag der österreichischen Botschaft in München mußte dieser Tage infolge der drohenden rücksichtslosen Maßnahmen die Einfuhr österreichischer Zigaretten einstellen und wird auf längere Zeit nicht mehr in der Lage sein, die Aufträge der Händler zu erledigen. Dadurch erleiden diese zum Teil recht hamhafte Schaden, abgesehen von den Unannehmlichkeiten, die ihnen von den über eine solche Maßnahme ungehaltenen Kunden bereitet werden. Wann die besonders in Bayern vielbegehrten österreichischen Zigaretten wieder geliefert werden können, hängt ganz von dem Schicksal der gegenwärtig in der Steuerkommission des Reichstages zur Beardeitung stehenden Tabaksteuervorlage ab. Diese Vorlage sieht eine Zollerhöhung für Zigaretten von 1000 Mark auf 1500 Mark vor, dazu kommen noch die sehr hohen sogenannten Kriegsaufschläge. Dadurch würden die österreichischen Zigaretten im Verkauf um durchschnittlich 75 bis 80 Prozent teuerer werden und die weitere Einfuhr folglich nicht mehr möglich sein. Die österreichische Tabakregie hat aus diesem Grunde schon in November vor. Js. mit der Herstellung österreichischer Zigaretten in München begonnen, aber die Inbetriebnahme der bereits eingerichteten Fabriken erfuhr eine Verzögerung, weil in die Tabaksteuervorlage im letzten Augenblick noch, als nämlich die Absicht der österreichischen Tabakregie bekannt wurde, die Bestimmung aufgenommen worden war, daß vor Zigarettenfabriken, die erst nach dem 30. September 1915 zur steueramtlichen Anmeldung gelangten, der Kriegsaufschlag (von 5 bis 7 Mark per 1000 Zigaretten je nach Preislage in dreifacher Höhe erhoben wird. Der österreichischen Regie, die bereits in der Einfuhr behindert ist, wurde also auch die Fabrikation in München unmöglich gemacht. Im Interesse der Händler sowohl als auch vieler Freunde der österreichischen Zigaretten ist zu wünschen, daß der Reichstag die Härten der Tabaksteuervorlage mildert. (M. Ztg.)

Aufforderung zum Vertragsbau von Leinsamen. Die Landesfuttermittelstelle teilt mit: Die hohen Preise für Samen von raschwüchsigen Futterpflanzen (Senf, Serradella, Gelbklee, Inkarnat, usw. dann besonders auch für Lupinen) gebieten im Interesse der Futterbeschaffung dringend vermehrte Samengewinnung dieser Gewächse im eigenen Lande. Der Senf ist am anspruchslosesten, unempfindlich gegen Spätfröste und liefert bereits nach zehn Wochen nach der Aussaat eine Samenernte von durchschnittlich 8 Zentnern vom Tagwerk. Die Bayerische Futtermittelverteilung ist bereit, solchen Landwirten, die Senf zu Saatzwecken bauen wollen, vertraglich zu versichern, ihnen den Samen zu den Preisen, die für den Senf sofort nach Ausdrusch für Mk. 50 für den Zentner abzunehmen und den bei den übrigen genannten Pflanzen ähnlich vorzugehen. Das Saatgut wird auf Wunsch zur Verfügung gestellt. Zuschriften wollen baldmöglichst an die Landesfuttermittelstelle in München, Prinz Ludwigstraße 3, gerichtet werden, die auch entsprechende Anweisung für Anbau, Ernte usw. geben wird.

Der zweite Aprilsonntag versprach am Morgen das schöne Wetter der letzten Tage gegen mittag jedoch erhob sich ein scharfer Ostwind, der trübes und unfreundliches Wetter brachte. Daher erreichte der Ausflugsverkehr der am Vormittag lebhaft eingesetzt hatte, am Nachmittage nicht die Zahl der zu erwartende Stärke

Heute Montag gestattete sich das Wetter sehr düster. Zeitweise gab es Regen.

Entwichen. Seit 4. April sind hier abgängig der franz. Kriegsgefangene Pietrera Francois (28 Jahre alt, Größe 176, schlank, Haar dunkelblond, Schnurrbart sehr klein und blond, Schmitz neben dem linken Auge, Schußnarben am rechten Arm), ferner seit 5. ds. die Kriegsgefangenen Chevalier Pierre (28 Jahre alt, Größe 166, Haare braun, Augen graublau, Schnurrbart blond), Founs Francois (28 Jahre alt, Größe 175, Haare braun, Augen grau, Schnurrbart braun), ferner seit 6. ds. Mts. der franz. Kriegsgefangene Aubaret Arthur, (30 Jahre alt, Größe 167, Figur unterseht, Augen blau, Haar dunkelblond, rötlich blonden Schnurrbart, flottes Auftreten). Sämtliche Kriegsgefangene sprechen nicht deutsch.

Aus dem Gerichtssaale.

Räuberischer Ueberfall.

München, 8. April. Ein 17jähriger Schmiedgehilfe in Tegernsee, der niemals mit seinem Arbeitsverdienste auslangte, weil er gerne Wirtshäuser aufsuchte und Frauenzimmern nachlief, faßte im Februar d. Jhrs. den Plan, eine Kellnerin in Tegernsee, die, wie er wußte, jeden abend nach Geschäftsschluß mit der Tageseinnahme in ihre Wohnung ging, zu berauben. Seinen Plan teilte er seinem gleichbestimmten Freunde, einem Schuhmacher und Musiker mit, der ihm davon nicht nur nicht abriet oder die Gendarmen verständigte, sondern ihn zur Tat ermunterte, weil ihm sein Freund einen Teil der Beute versprochen hatte. Am 28. Februar, nachts 11 Uhr, paßte der Schmiedgehilfe in der Nähe der Wohnung der Kellnerin. Als sie ahnungslos des Weges kam, versetzte er ihr mit einem 30 Zentimeter langen Bleistift einen Schlag auf den Kopf, riß ihr den Muff, in der sich die Geldbörse mit 73 Mk. 60 Pfg. Tageseinnahme befand, aus der Hand und lief damit davon. Der jugendliche Räuber wurde bald darauf verhaftet und von der Jugendstrafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Freund erhielt wegen Begehens wider die öffentliche Ordnung 3 Monate Gefängnis.

* * *

Schmiergelder-Angebot durch doppelte Offerten.

Nürnberg, 7. April. Das besondere Vertrauensverhältnis, in welchem der Architekt zu seinem Bauherrn steht, gelangte in einer Verhandlung der Strafkammer zu Nürnberg am 4. April zur Erörterung. Auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, war der Fabrikant Heinrich Kürzdörfer wegen eines Bestechungsversuchs angeklagt. Der Architekt K. in N. war als Bauleiter für den Bau und die Einrichtung einer Konsumvereins-Bäckerei bestellt worden. Für die Lieferung der Oefen forderte er u. a. die Backofenbaufirma Heinrich Kürzdörfer in Nürnberg, deren Inhaber der Angeklagte ist, zur Abgabe eines Kostenanschlags auf. Die Firma reichte ihren Kostenanschlag in doppelter Ausfertigung an den Architekten ein. In beiden Ausfertigungen wurden dieselben Oefen angeboten. Die eine Ausfertigung wies aber einen um 150 Mk. höheren Preis auf. Das vom Angeklagten unterzeichnete Begleitschreiben enthielt nichts über diesen Sachverhalt. Auf telefonische Anfrage erhielt der Architekt von dem Angeklagten die Antwort, der Aufschlag sei als „Provision" für ihn „einkalkuliert". Der Architekt lehnte dies unter Hinweis auf seine Eigenschaft als Vertrauensmann des Bauherrn entschieden ab. Auf Befragen des Gerichtsvorsitzenden bestätigte der Architekt als Zeuge, daß solche stillschweigenden Schmiergeld-Angebote durch doppelte Kostenanschläge ihm auch schon von anderen Firmen gemacht worden seien. Der Lieferant mute damit dem Architekten zu, zur Erlangung von Schmiergeld den erhöhten Kostenanschlag dem Bauherrn zur Genehmigung zu empfehlen. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und verurteilte den Angeklagten wegen Bestechung zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Wetterbericht für Dienstag, den 11. April:

Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge, Nachtfrostgefahr.

Bunte Chronik.

Was versteht man unter einer Million Zentimeter? Wir hören zwar oft die Bemerkung, daß wir so und so viele Millionen unserer Landeskinder unter den Waffen hätten; aber nur die wenigsten dürften sich eine rechte Vorstellung davon zu bilden vermögen, was man unter einer Million Soldaten zu verstehen hat. Eine Million Soldaten, im gebräuchlichen Abstand von 75 Zentimeter nebeneinander aufgestellt, ergäbe eine Front von 750 000 Metern, also von 750 Kilometern, eine Länge, die der Entfernung zwischen Stuttgart und Krakau in Galizien ungefähr gleichkäme. Einzeln aufeinandergestellt ergäbe eine Million Soldaten eine Menschensäule, deren Höhe die der Kölner Domtürme (161 Meter) fast um das Zehntausendfache übertrifft. Könnte man eine solche Menschensäule, deren Fuß z. B. in Berlin stände, in gerader Linie emporwachsen, so käme der zuoberst Stehende unserfähr bei Palermo auf der Insel Sizilien zu Boden nieder. Eine Million Fußsoldaten in Marschkolonne, d. h. je 4 Mann in einer Reihe, wie man dies am häufigsten zu sehen bekommt, stellt einen Menschenstreifen von etwa 300 Kilometer Länge dar, dessen Vorbeimarsch im gebräuchlichen Militärschritt 62½ Stunden ohne Unterbrechung erforderte. Rechnet man die Marschfähigkeit des einzelnen Soldaten auf 30 Kilometer täglich, so würde eine Million an einem Tage zusammen 30 Millionen Kilometer oder eine Entfernung gleich der zwischen Erde und Sonne in ungefähr fünf Tagen zurücklegen können.

Der genasführte „Geizhammel". Aus Trier wird geschrieben: Die Dorfleute an der Mosel haben vielfach die hübsche Sitte eingeführt, daß jeder aus dem Felde heimkehrende Krieger, gleichviel, ob er zur Nachbar- oder Bekanntschaft gehört, mit dem Besten bewirtet wird, was Keller und Vorratsräume bergen. Auch der Aermste hat noch etwas an einen Krieger zu geben, und es ist Ehrensache, daß der Erschienene mit aller Sorgfalt behandelt wird. Jahrelange Feindschaften werden auf diese Weise oftmals ausgelöscht, denn einem Feldgrauen muß vieles zugute gehalten werden. Von dem gebefreudigen Brauch schloß sich ein alleinstehender begüterter Moselbauer aus. Das erzolte die Dörfler schon lange, und sie sannen auf Rache. Eines Tages hing über dem Tor seines Hauses ein Pappzettel, auf dem stand zu lesen: „Tretet nur ein, Ihr wackeren Kämpfer, was Keller und Küche Gutes enthalten, will ich mit Euch teilen." Das ließen sich die Feldgrauen nicht zweimal sagen, sie pochten an die Tür des Reichen, der über den unwillkommenen Besuch ein sehr saures Gesicht zog. Schließlich schaffte er Apfelwein und eine Krukte trockenes Brot herbei. Da lachten ihn die Vaterlandsverteidiger aus: „Ei, wozu ladet Ihr uns ein, wenn Ihr nichts Besseres aus Keller und Küche holen wollt!" Da traten herein mit beladenen Schüsseln und vollen Weinflaschen ein paar Dorfschöne. Mit Hurrah wurden die vielen guten Gaben begrüßt und verspeist. Der geizige Bauer hielt wacker dabei, er verschlang die fette Wurst, den saftigen Schinken und trank vom guten alten Wein, ohne zu ahnen, daß es seine eigenen Vorräte waren, die die schlauen Mädchen aus dem Versteck hervorgeholt hatten. Als er hinter den Schlich kam, war es zu spät. Aber das Dorf bereitete große Schadenfreude über den Reinfall des Geizkragens.

Kriegshumor.

Vom Tage. Der Michlbauer von Stoffelfeld kommt aufs Bezirksamt und möchte mehr russische Gefangene zur Frühjahrsfeldbestellung; er habe bisher zwei Russen bekommen, während er doch fünf bestellt habe. Der Beamte im Bezirksamt sagt ihm, daß weitere Gefangene nicht abgestellt werden können, da die Gefangeneninspektion alles Verfügbare verteilt habe. „I glaab," meint da der Michlbauer, „i schreib 'n Hindenburg, daß er mir no a paar fangt."

Englische Hilfe. Franz. General: „Wenn unsere Leute nicht zum Sturm vorgehen wollen, lassen Sie rücksichtslos auf sie feuern." Oberst: „Das tut kein Franzose, Herr General!" General: „Dann werde ich mit eine Brigade Engländer kommen lassen — die besorgen das mit dem größten Vergnügen."

Anzüglich. Oberlehrer: „Einen Moment, bitte!" Gast: „Immer diese Fremdwörter; sagen Sie einfach: eine Viertelstunde."

Der Weltkrieg.

Eine neue große Schlacht vor Verdun.

Die französischen Stellungen bei Bethincourt geräumt.

Paris, 10. April. Der amtliche französische Bericht von gestern abend meldet u. a. folgendes: Westlich der Maas fand während des gestrigen Tages eine heftige Schlacht statt, welche auf unserer gesamten Front zwischen Avocourt und Cumieres geliefert wurde und sich sogar bis auf das rechte Maas-Ufer erstreckte. Die planmäßige Räumung des vorspringenden Winkels von Bethincourt in der vergangenen Nacht gestattete uns, eine geschlossene Linie zu bilden, welche, von Rebuite von Avocourt ausgehend, die ersten bewaldeten Abhänge westlich der Höhe 304 entlang führt und sich unseren Stellungen etwas südlich der Kreuzung der Straßen Bethincourt-Esnes und Bethincourt-Chattoncourt anschließt.

Frankreich und der Vatikan.

Lugano, 10. April. Nach verschiedenen italienischen Blättern soll demnächst eine Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhle bevorstehen. Die Ernennung eines Internuntius in Paris und eines französischen Geschäftsträgers beim Heiligen Stuhle sei nicht mehr ferne. (Z.)

Grenzsperre gegen Rumänien.

Budapest, 10. April. Nach einer Bukarester Meldung hat die russische Regierung die Absperrung der rumänischen Grenze beschlossen und die Ausfuhr aller Waren nach Rumänien verboten. Das russische Ausfuhrverbot bezieht sich auch auf alle Waren aus den Ländern der Entente und der Neutralen, die über Rußland nach Rumänien gingen. Gleichzeitig kommt die Meldung, daß auch England alle Warentransporte nach Rumänien über Rußland eingestellt und den Weitertransport der seit langem in Saloniki liegenden Waren, die für Rumänien bestimmt sind, untersagt hat. (Z.)

Aktionen auf dem Balkan?

Lugano, 10. April. Der Mailänder „Secolo" läßt sich aus Athen berichten: „Heftig bestätigt die Gerüchte, die über die bevorstehende Aktion der Entente auf den Balkan seit einiger Zeit kursieren. Die Verbündeten ernannten die Einwohner von Mirzilos und der umliegenden Orte zur Freigabe der Orte, sobald der Feind einrücke. (Z.)

Zürich, 10. April. Nach einem holländischen Bericht der „Neuen Züricher Nachrichten" ist der Schwerpunkt der militärischen Lage augenblicklich der Balkan. Dort sei für die nächste Zeit nach einem Beschluß der Pariser Konferenz ein großer Durchbruchsversuch der Saloniki-Armee nach Konstantinopel zu erwarten. (Z.)

Vorbereitungen in der russischen Marine.

Kopenhagen, 10. April. Seit einigen Tagen werden in der russischen Flotte eifrig Vorbereitungen getroffen. Wie verlautet, stehen diese Vorbereitungen in Zusammenhang mit wichtigen Beschlüssen der Pariser Konferenz. Ein Ukas des Zaren beruft sämtliche Offiziere, Fähnriche und Kontreadmirale der Marine ein.

* * *

Der Verzicht Yuanschikais auf die Kaiserwürde.

Berlin, 7. April. Nach Mitteilung der hiesigen chinesischen Gesandtschaft hat das Edikt des Präsidenten Yuanschikai vom 22. März, in dem er von seiner Verzichtleistung auf die Kaiserwürde Mitteilung macht, folgenden Wortlaut:

Seit der Errichtung der Republik hörten die Unruhen nicht auf, und ich wurde gebeten, die Leitung des Staates zu übernehmen. Alle, welchen das Wohl des Staates am Herzen lag, erklärten nun einstimmig, daß Chinas Existenz nur dann gesichert wäre, wenn es die Form einer konstitutionellen Monarchie annehme. Ein großer Teil des Volkes befürwortete die Wiedereinführung der Monarchie, und dahingehende Gesuche wurden in dringlichsten Worten durch Telegramme und Petitionen an mich gerichtet. Das stellvertretende Litauen entschied, daß die Staatsform durch eine Versammlung von Volksvertretern beschlossen werden sollte. Die Vertreter der einzelnen Provinzen und der besonderen Verwaltungsgebiete waren nun der Ansicht, daß die konstitutionelle Monarchie und ermahnten mich zum Kaiser. Da das Volk der Träger der Souveränität ist, und die Entscheidung von der Gesamtheit der Volksvertreter getroffen wurde, blieb mir keine Möglichkeit zu weiterem Erwägungen. Trotzdem war ich überzeugt, daß ich durch sofortige Thronbesteigung meinen Eid verletzen würde, ohne die Möglichkeit zu einer Erklärung zu haben.

Das Litauen erklärte jedoch, daß der Träger der Exekutivgewalt den Eid in seiner amtlichen Eigenschaft leiste, und daß es dem Willen des Volkes abhänge, ob der Eid gehalten werden sollte oder nicht. Seine Argumente waren so überzeugend in ihrer Wahrheit, daß ich in Ermangelung eines Grundes das Anerbieten abzulehnen, unter dem Vorwand der Vorbereitungen Schritte unternahm, um das Programm allmählich durchzuführen. Als die Unruhen in den Provinzen Yünnan und Kueichow ausbrachen, erließ ich ein Edikt, daß die Durchführung verschoben würde, und Verfügungen wurden bis zu den Thron zu befolgen, verboten waren. Drauf beriet ich das Litauen um seine Meinung zu hören, in der Hoffnung, den Frieden Juland wieder herstellen zu können. Ich habe manche bittere Erfahrung gemacht und bin nur auf das Wohl des Staates bedacht, aber trotzdem verdächtigt mich ein Teil des Volkes, daß ich die auf große Macht und besonders Vorrechte ausgehe.

So hat die Spaltung der Ansichten eine äußerst gefährliche Situation geschaffen. Ich muß mir selbst Mangel an persönlichen Eigenschaften vorwerfen, wie könnte ich das andere tadeln! Das Volk kam ins Elend, die Truppen haben schwere Zeiten durchgemacht, Tausenden rauh bei der Bevölkerung aus, der Handel litt, der Kummer benutzt mich wieder, wenn ich daran denke. Ich bin mal wie vor der Ansicht, daß meine Erinnerung, welche in den mir durch das stellvertretende Litauen übertragenen Gebieten gesandt, dem Lande nicht günstig ist. Die offizielle Annahme des Thrones, welche am 11. Dezember stattfand, mache ich hiermit rückgängig. Alle Vorbereitungen für die Thronbesteigung sollen sogleich eingestellt werden. Ich hoffe an Aufrichtigkeit unseren Vorfahren gleichzukommen, indem ich selbst alle Schuld auf mich nehme, so daß meine Handlungsweise dem Geist der Menschlichkeit entspricht, die der Ausdruck des himmlischen Willens ist.

Alle Fehler, welche begangen wurden, sind meine eigenen. Jetzt, nachdem ich die Annahme des Thrones zurückgenommen habe, wird jeder für seine eigenen Handlungen verantwortlich werden, wenn er weiterhin die Ruhe bedroht und Veranstaltung zu Komplikationen gibt. Ich, der Präsident, der mit der Regierung des Staates betraut ist, kann nicht müßig bleiben, wenn das Land seinem Untergang entgegengeht. Mögen alle Generale, Beamte, Soldaten und Bürger dieses Edikt eingedenk sein!

Bücherschau.

Alt Heimatleute. Niederbayerische Dorfgeschichten von Dr. Ignaz Famitler. 8. (304 Seiten.) Regensburg 1916, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Broschiert M. 4.—, in Leder etwa. Original-Ganzleinenband M. 7.—. Da sich die Bayern im großen Völkerringen an allen Fronten so ganz ausgezeichnet bewährt haben, wird man auch gerne nach so herrliches Buch über bayerische Sitten und Bräuche mit Freuden begrüßen. Die von echter Heimatliebe getragenen Dorfgeschichten führen uns in uberaus fesselnder Darstellung in das idyllische Bauernleben. Dr. Ignaz Famitler versteht es meisterhaft, die Volksseele zu belauschen, die Volkssitten zu malen, charakteristisch zu zeichnen. Seine Sprache ist durchaus urwüchsig, kräftig und doch voll Poesie und Humor. Im gegenwärtigen Kriege wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß man in Zukunft die eigene Land mehr bereisen und kennen lernen soll. Auf diesem Gedanken aufbauend, kann das Buch und die Verbreitung dieses Buches nicht warm genug empfohlen werden, weil es gerade in Heimatliebe und Heimatfreude zu fördern.

Institut für Naturbehandlung
Kräuterkuren u.
Zur Behandlung kommen alle innoren u. äußeren Krankheiten, besonders chronischer Art. Zuverlässiges Erkennen der Krankheiten durch die Augen und Besehen des Urins.
Jeder Kranke hat seinen Morgen-Urin mitzubringen.
Rasche dauernde **HILFE**
auch bei Migräneleiden (verb. mit Gall- u. Schleimbrechen oder Brechreiz)
Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben zur Verfügung.
A. Weselmann, Augen- und Harnleidensoptiker, **München**
Augustastrasse 4, Ecke Müllerstrasse. *1253
Sprechst. von 8—4 Uhr, Sonntags von 8—1 Uhr.

Stroh-Ersatz.
Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als
Ersatz ausländisches Heidekraut
in Ballen gepresst eingeführt 857
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben
50/60 bis 270 Waggons
à ca. 80/100 Ztr. — 120/180 Ztr. — 200/240 Ztr. frei für Jedermann.
Preise: bei 200 Ztr. Mk. 310 pro Ztr. ab hiesiger Bahnstation jeder Bahnbei 100 Ztr. Mk. 325 pro Ztr. / station in Bayern.
Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe Ihres Kaufquantums
C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304
Telegr-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Bekanntmachung!
Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend
Gebrauchte Säcke 3419
und zahle für 2 Ztr. fass. Jute-Mehl- u. Zuckersäcke ℳ 160 p. Stck., auch Kaffee, Reis, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, chemische, sowie aller Art defekte Säcke, sauberen Packstoffen.
Kaufe zu den höchsten Preisen.
Verlangen Sie die neueste Preisliste gratis und unverbindlich.
M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, München
Häberlstrasse 20 Telefon 51253 Gegründet 1905.
Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft am Platze
: Strengreelle Abnahme gegen sofortige Casse :
Günstige Verkaufsquelle für Händler u. Schmuser.

Sie M. Männer

Zimmerleute

werden für dauernde Beschäftigung und bei guter Bezahlung gesucht bei 3396

Josef Daugl

Zimmermeister in Simo
Post Rosenheim.

3 Wagnergehilfen

finden dauernde Beschäftigung in der Hof'schen Wagenfabrik **Straubing.** 3377

2 Fuhrknechte u. 5 Holzknechte

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Josef Wanderer, Holzmeister, Vaterstetten. 3413

Für **Gartenarbeit** gesucht fleißiger

kräftiger Mann

militärfrei, der baldigst eintreten könnte. Offerten unter G. 3378 an die Exp.

Gesucht Kriegersfrau

kinderlos oder kräftige Person für Hausmeisterarbeit bei Lohn, Deputatgelder und freier Verpflegung. 1:369

Hotel Deutsches Haus
Rosenheim.

Arbeiter-Familie

gesucht. Wohnung vorhanden.

Gutsverwaltung Hallach
3414 bei Aibling.

Ordentliches, fleißiges 3428

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das nähen kann und die Landarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Näh. Exp.

Lehrmädchen

wird für ein Putzgeschäft sofort gesucht. Näh. Exp. 3420

Stellen suchen

Sehr solide Frau, dem Hausarbeit in jeder Beziehung aufs genaueste entsprechend, sucht Stelle als 3394

Haushälterin

am liebsten auf Land. Gt. Schäfer, 1. weiche Köchin und heilg. Dreikönigsgr. Seegrasstr. Gefl. Off. unter an **Mina Gerl,** Rosenheim, Hansstr. 7.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten. 3836

Näheres **Stollstraße Nr. 10,** Parterre links.

Wohnung

2 Zimmer und Küche im Zentrum der Stadt zu vermieten. Näh. Exp.

Abgeschlossene Wohnung

2 Zimmer und Küche, Nebenzimmer u. offen, Brennholzkeller, bis 1. Mai oder später zu vermieten. 3427

Näh. Exp.

3 kleine Zimmer

sofort oder bis 1. Mai zu vermieten. Näh Exp. 3399

Mietgesuche

Schöne, helle

Wohnung

2 Zimmer, Küche mit allem Zubehör wird bis 1. Mai oder 15. Juni von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter R. 3426 an die Exp.

2 große Zimmer

mit elektr. Licht und Zubehör gesucht. Gefl. Angebote unter J. 3410 an die Exp.

Anständiges Mädchen sucht einfaches

kl. Zimmer

mit Kochofen nicht zu teuer. Offert. unter W. 3425 an die Exp.

Bezirkskonsumverein für das bayerische Inntal, Oberaudorf-Mühlbach u. Umgeg.

e. G. m. b. H.

Wir berufen hiermit für **Ostermontag,** den 24. April 1916 nachmittags 3 Uhr nach der Restauration **Wurm** in **Raubling** die 3415

Halbjahrs-Generalversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1915-16.
2. Vortrag über Lebensmittelversorgung im Kriege.
   Referent: Rud. Fischer aus München. Sekretär des Verbandes der Bayer. Konsum-Vereine.
3. Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.

Wir laden die verehrlichen Mitglieder nebst den werten Frauen zu dieser Versammlung ergebenst ein und rechnen auf zahlreichen Besuch.

Der Aufsichtsrat:
Lampersberger Josef, 1. Vorsitzender.

Für Heeresaufträge

benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs . . . Mk. 1,95 pro Pfd.
Schwungflachs I „ 1,35 „ „
Werg II Ia. . . . „ 1,20 „ „

hochachtend!

Flachs- u. Leinenindustrie,

Inhaber: Xaver Herberger.
Olching bei München.

Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent

Herr Nicolaus Kriechbaum, Zollrevisor,
Rosenheim, Innstrasse 70.

berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe sofort gegen bar ausbezahlt. 3257

Für kommenden Donnerstag habe ich auf dem **Kartoffelmarkt in Rosenheim** 3412

Saat-Kartoffeln

zum Verkauf.

Frührosen, Schneeflocken, Wellersdorfer.

Bitte um geneigte Abnahme

Philipp Schenk, Kartoffelhändler
Großkarolinenfeld.

Aufkauf von Schweinen.

Wegen Heereslieferung bin Abnehmer von jedem Posten Schweinen über 60 kg lebend, auch fette Sauen und geschnittene Eber) und zahle ab Stall höchste Preise *1393

Joh. Koch, Schweinegroßhandlung.
Telefon 20292. Wittelsbacherstr. 178.
(nachm. 2 5 Uhr) München.



Wassercreme?

Nein!

Nur Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt tiefschwarzen, **nichtabfärbenden** Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch **Translederfett** und **Schuhfett Transolin.**

Fabrikant: **Carl Gentner,**
Göppingen (Württemberg).

Zu vermieten:

Fabrikanwesen mit Wasserkraft

von 15 PS Ausbaumöglichkeit an Saalachkraftwerk. Helle Fabrikräume von 180 m² und Magazine mit anschließender schöner Wohnung. Freie Lage mit Garten an der Bahnlinie Freilassing-Reichenhall, Oberbayern *1285

Anfragen vermittelt unter **M. N. 3502 Rudolf Mosse, München.**

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über ein Schlachtverbot für weibliche Lämmer und Ritze.

Auf Grund des § 4 der Bundesratsbekanntmachung vom 26. August 1915 (R. G. Bl. S. 515) wird mit sofortiger Wirksamkeit bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

1. Das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von weiblichen Lämmern (Schafslämmern) und weiblichen Ziegen (Ritze, Zicklein) ist verboten.

2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung durch die Ortspolizeibehörde der zuständigen Distriktspolizeibehörde anzuzeigen.

Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Ausland eingeführten Tiere.

3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

München, den 6. April 1916.
Dr. **Freiherr von Soden-Fraunhofen.**

Bekanntmaung.

Betreff: Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen.

Auf die Gen. K. Verf. vom 4. April 1916 obigen Betreffs, angeschlagen an der Amtstafel im Rathaus, wird hingewiesen

Rosenheim, den 8. April 1916. 2659

Stadtmagistrat.

Sämtliche 3428

Kartoffeln

für Herbst 1916

ausverkauft.

Kgl. Moorkulturstation Karolinenfeld.

2 gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene 3420

Benzin evtl. Benzol-Motoren

Original „Sendling" sind billig abzugeben.

Maschinenhandlung A. Achter.
Happing.

Ziehung: Freitag, den 14. April 1916.

34. Münchener

Pferde-Lotterie

Lose à 1.10 Mk. bei der Generalagentur Alb. Rosé, München VI

Gesamt-Gewinn-Mark **100.000.** 40 Geld-Hauptpreise.

Vorschriftsmässige

Fremden-Anmeldungs-Formulare

für Gasthöfe und Hotels

und

Fremdenbücher

nach den neuen oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei empfiehlt

Buchdruckerei M. Niedermayr

Rosenheim.

Telefon 72. Telefon 72.

Bestes, existenzbietendes

Geschäft

gleich welcher Branche, von erfahrenem Kaufmann hier zu kaufen gesucht. Tabakgeschäft (ca. 10 mille) nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote (Verschwiegenheit zugesichert) unter K. 3416 an die Exp.

Pensionsberechtigter Angestellter od. Beamter nicht unter 40 Jhr., der Freude an Haus und Garten hat für tüchtiges Fräulein zur

Ehe

gesucht. Briefe unter „Heimat 3395" an die Exp.

Kanarienvogel

gelber zahmer, **Sonntag vorm.** entflogen. Wiederbr. Belohnung. 3424 Kaufmühle A. S.

Dunkler 3407

Frauenmantel

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Papiergeld

wurde am Samstag **gefunden.** 3421 Näh. Exp.

Guter Stichtorf

zu verkaufen. Näh. Exp. 3411

Goldene Brosche

vom Bahnhof bis zur Stadtpfarrkirche **verloren.** Abzugeb. gegen Belohnung in der Exp. 3403

Spalierstämme

und **Cordons** sowie

junge Apfelbäume

abzugeben von 319

Gutsverwaltung Junielten
bei **Rosenheim.**

Saat-Leinsamen

doppelt gereinigt, **seidefrei.**

Immer vorrätig.

Huber, Sailer, Rosenheim
Saatlein-Vertriebsstelle
Telefon 109.

Bestellungen werden sofort nach Eingang ausgeführt. 3428

Gedörrtes Obst

jede Sorte u. jedes Quantum kauft fortwährend 3088

Bauer, Viktualienhandlung. Papinstraße nur 5 Min. vom Bahnhof.

Wer verkaufe

Zwiebeln, Dörrobst Gemüse?

Bitte um Angebote. 3391

E. Gruber, Kartoffelgroßhandlung, **Augsburg,** Bäckergasse A 160. Telephon 2494.

Klavier- und Sprachenunterricht

wird erteilt **gegen mäßiges Honorar.** Näh Exp. 3409

Schlaf-Zimmer

modern mit 2 Betten, sowie schönes **Speisezimmer** billig abzugeben. **Papinstraße 17.**



Echter Birkensteiner Blutreinigungstee

nur echt mit der Wallfahrtskapelle Nr. 1 u. 11 (schwächer und stärker), abführend, blutreinigend und fieberwidrig. Bester, neu Abführmittel von angenehmem Geschmacke. Preis per Packet 80 Pfg.

Erhältlich in **Rosenheim** Pledersche Apoth. u. Marienapotheke, ferner in den Apotheken **Ebrenkreß** u. **Pasdermaier** od. direkt durch die Apotheke in **Wiesbaden.**

Bleichsucht und Blutarmut heilen in kürzester Zeit die bewährten Harburg. Bleichsuchtpillen. Preis a Sch. M. 2. 9 Sch. 3.80 durch d. Mitt.-Apoth. in Harburg i. Bayern.

Ein gutes haltenes 3403

Herrenrad

mit Freilauf zu verkaufen bei Merkt am Hammer 19.

Gutes haltenes 3375

Kälberwägerl

billig zu verkaufen.

Lorenz Sonthalm, Gastwirt in Kirchdorf, Post Raubling.

Armlehn-Stuhl

als Schaffstuhl für Kranken geeignet, wird zu kaufen gesucht. Gefl. erbeten unter L. 3417 an die Exp.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 228.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 50 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und -Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 86 | Katholisch: Zenno | Mittwoch, 12 April 1916 | Protestantisch: Eustorgius | 62. Jahrgang

Die Vertreibung der Franzosen aus der Schleife von Bethincourt.

Der Brand von Verdun. — Neue feindliche Schiffsverluste. — Die blutigen Kämpfe am Naroczsee. — Die russische Grenzsperre gegen Rumänien. — Englische Pläne auf Loslösung Salonikis von Griechenland. — Spanien und der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach, mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nachts einen starken Handgranatenangriff an, der an unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Fille morte und östlich von Bauquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgelände beiderseits der Maas war auch gestern die Gefechtstätigkeit sehr lebhaft. Gegen Angriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forges-baches zwischen Haucourt und Bethincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen.

Die Zahl der unverwundeten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere und 549 Mann auf 36 Offiziere und 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze und 26 Maschinengewehre gestiegen.

Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute nacht 22 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht.

Gegenstöße aus Richtung Chattoncourt blieben in unserem wirksamen Flankenfeuer vom Ostufer her liegen.

Rechts der Maas versuchte der Feind vergeblich, den am Südwestrande des Pfefferrückens verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Südwestlich der Feste Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Dutzend Gefangene und drei Maschinengewehre zurückbrachten.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei feindliche Flugzeuge südöstlich von Ypern heruntergeholt.

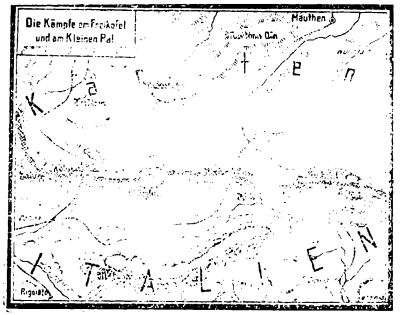
Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewohnten Artilleriekämpfe fort.

Im Zugana-Tal schoß die feindliche Artillerie Caldonazza in Brand.

Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab.

An der Ponale-Straße gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben östlich Varone festzusetzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun

Die neuen Erfolge bei Bethincourt.

Die Schlacht im Raume von Verdun auf der Nordostfront (östlich der Maas) und der Nordwestfront (westlich der Maas) hat weitere wichtige Ergebnisse in methodisch vorgetragenen Kämpfen gebracht. Bethincourt ist von den Franzosen geräumt worden. Die sadartige, etwa 20 Quadratkilometer umfassende Stellung der Franzosen auf dem westlichen Maasufer um die Höhe 304 hatte als äußerstes, nach Norden vorspringendes Ende Bethincourt. Die Höhe 304 bildet den Mittelpunkt. Eine Hausmeldung vom 7. April sprach bereits von der eventuellen Preisgabe der Höhe 304 und der Verlegung der Front nach Süden auf die Höhe 310, die sich südlich Esnes befindet. Der französische Abendbericht vom 9. April setzt diese Methode fort, er spricht von einer „planmäßigen Räumung des vorspringenden Winkels von Bethincourt" und gibt noch eine Reihe von tröstenden Worten dazu, um das französische Volk über bange Stunden hinwegzuführen. Nach dem Kriegsbericht des deutschen Großen Hauptquartier bleibt von der angeblichen französischen Planmäßigkeit nichts übrig, denn die Franzosen haben Bethincourt fluchtartig verlassen; der schleunige Rückzug ist durch die schlesischen Truppen zu einer schweren Niederlage geworden, die Stellung Bethincourt mit südlichen Stützpunkten war „abgeschnürt", wie der deutsche Generalstabsbericht sich ausdrückt. Im Zusammenhang damit stehen die Kämpfe südwestlich von Bethincourt (nördlich des Waldes von Avocourt) und südöstlich von Bethincourt (südlich des Rabenwaldes). Rechts der Maas ist der Angriff gleichfalls vorwärts genommen (Pfefferrücken). Die Stellung der Franzosen um Verdun ist durch diese deutschen Erfolge aufs neue schwer erschüttert worden.

Der Brand von Verdun.

Berlin, 10. April. Kriegsberichterstatter W. Scheuermann meldet Berliner Blättern aus dem Großen Hauptquartier: „Ueber die bei der Beschießung der Festungswerke von Verdun entstandenen Brände enthalten die Aussagen und Tagebuchaufzeichnungen gefangener Franzosen bemerkenswerte Mitteilungen, namentlich die von Offizieren, die sich noch kurz vor ihrer Gefangennahme in den brennenden Stadtteilen aufgehalten haben. Darnach führten die aus Paris herbeigerufenen Feuerwehrkommandos einen fast hoffnungslosen Kampf gegen die durch das windige Wetter der letzten Zeit zu katastrophaler Ausdehnung angewachsenen Flammenherde. Fliegeraufnahmen bestätigen, daß in gewissen Stunden die Dächer der mittleren Stadt in einem einzigen Feuermeere gehüllt waren. Die französischen Gefangenen werden zur Kennzeichnung für das trostlose Bild, das die ganze Truppe in der Mitte jetzt darbietet, wiederholt mit dem Zustand der Feuerwehrleute und die ihnen zur Bewachung beigegebene Gendarmerie mit dem einzigen Gesindel zu tun, das von weither den Weg in die Front und die von ihren Bewachern verlassenen Trümmer gefunden hat und in der schamlosesten Weise in den Taschen und Wohnungen stiehlt und plündert. Wer einen der gefangenen Offiziere kennen lernt, der versteht, daß das Treiben dieser „Hyänen von Verdun" die größte Schmach ist, mit der sich das in heldenmütigem Kampfe stehende Frankreich selbst belastet. (L.)

Ein russischer Bericht über Verdun.

Berlin, 10. April. Die „Nationalzeitung" berichtet: Der Kriegsberichterstatter der „Rjetsch Wremja" an der französischen Front meldet seinem Blatt über die Lage in und um Verdun, daß der Kampf um die Positionen von Verdun mit beispielloser Heftigkeit weitergeführt wird. Der Begriff „Ruhe" bedeutet dort entsetzliches Artilleriefeuer, äußerst lebhafte Tätigkeit der Genietruppen, fortgesetztes Explodieren von Sprengkörpern mit furchtbarer Durchschlagskraft und nervenzermürbendes Warten auf einen feindlichen Vorstoß. Hinter der feindlichen Front ist fieberhafte Vorbereitungsarbeit sichtbar. Kilometerlange Verteidigungsstellen, wechselweise mit eingebauten Angriffspositionen ab. Alle Wälder ist und am Verdun. Wer einen dieser kleinen Wälder mehr sind, sind in Verteidigungsstellungen mit besonderen Vorrichtungen verwandelt. Jede Anhöhe, die Talsenke, und die Abhänge sind nichts als ein großes Gewirr von Schützengräben. Hier ist jeder Fußbreit Boden in der Lage, Tod und Verderben zu speien. Minen und Wolfsgruben, Minenwerfer und Geschützpositionen, verdeckter Maschinengewehrstellungen, Schützengräben, Munitionsdepots und Stacheldraht mit elektrischer Stromleitung. Flugmaschinen und ein nach Zehntausenden zählendes Menschengewirr arbeitet hier, um das gefährliche feindliche Streben nach Durchbruch zu vereiteln. Wer ein Bild des modernen Kriegsmalen will, der konnte sich kein besseres Werkdenken, als die Positionen um Verdun, hinter der französischen Front. Die deutsche Artillerie ist auf der Höhe, sie unterstützt die feindlichen Angriffsaktionen mit der bekannten deutschen Gründlichkeit. Von den französischen Berichterstattungen kann man sich ein klares Bild machen, wenn man sie nicht gelesen hat. Das ganze Gebiet von Verdun bis Bar le Duc ist ein französischer Truppenkonzentrationsspeicher, der die französischen Reserven enthält. Die Franzosen haben ihre rückwärtigen Verbindungen in einer Weise ausgebaut, wie man sie Beginn des Krieges nicht für möglich gehalten hat. Viel hat man auch vom Feinde gelernt. Neue Eisenbahnlinien führen der französischen Position Verdun anhaltend die ungeheuren

Frontbedürfnisse zu, die seit fast vier Wochen ungeahnte Dimensionen angenommen haben und riesige Summen verschlingen. Beim Angriff auf die französischen Stellungen gebraucht der Feind ein neues Angriffsverfahren, das voraussichtlich in der Lehre von der militärischen Taktik noch sehr lange Zeit eine wichtige Rolle spielen wird. Der Feind hat allmählich die Bahn eingeschlagen, den Krieg in der Hauptsache zu einem Kampf der Artillerie und Technik zu machen unter möglichster Zurückhaltung von Menscheneinsatz. Welche Entwicklung dieser Weg noch noch nehmen wird, läßt sich heute nicht bestimmen. Aber es ist zweifellos, daß auch die russischen Taktiker von dem neuen deutschen Angriffsverfahren nur profitieren könnten, wenn sie sich die Mühe machen wollten, es näher zu studieren. (J.)

Serben auf der Westfront.

Rotterdam, 10. April. Die Abbeförderung der nach Korfu geretteten Reste der serbischen Armee hat bereits begonnen. In den Straßen von Paris sieht man zahlreiche serbische Soldaten, die offenbar für die Westfront bestimmt sind. (J.)

* * *

Kriegsgefangene in Bayern.

München, 10. April. Nach einer Zusammenstellung des Kriegsministeriums betrug der Stand der in Bayern internierten verwundeten und unverwundeten Kriegsgefangenen am 1. April d. J. 85462. Hiervon waren 1975 Offiziere, um 23 mehr als am 1. März, und 83077 Unteroffiziere und Mannschaften, um 1433, ausschließlich Franzosen, mehr. Von den Offizieren waren 1222 Franzosen, 33 Engländer, 6 Belgier und 714 Russen, von den Mannschaften 47058 Franzosen, 250 Engländer, 15 Belgier, 34255 Russen, 1491 Serben und 27 Angehörige anderer Staaten.

Die Unterstützung der russischen Juden.

Berlin, 10. April. In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Hilfsvereins deutscher Juden wurde mitgeteilt, daß sich in den besetzten russischen Gebieten insgesamt 700000 unterstützungsbedürftige Juden befinden, deren Zahl sich von Tag zu Tag vergrößere. In den kommenden Monaten werde ein Betrag von monatlich einer halben Million Mark notwendig sein, um auch nur dem größten Elend entgegenzutreten. Bisher gehen monatlich etwa 40000 Mk. durch den Verein nach Rußland. Besonders hoch zu schätzen sei die großartige Hilfe der amerikanischen Glaubensgenossen. Durch deren Spenden sei es dem Hilfswerein möglich gewesen, seit Beginn des Krieges fast 8 Millionen Mark für das Hilfs- und Schulwerk verfügbar zu lassen. (J.)

Beihilfe zum Kriegsverrat.

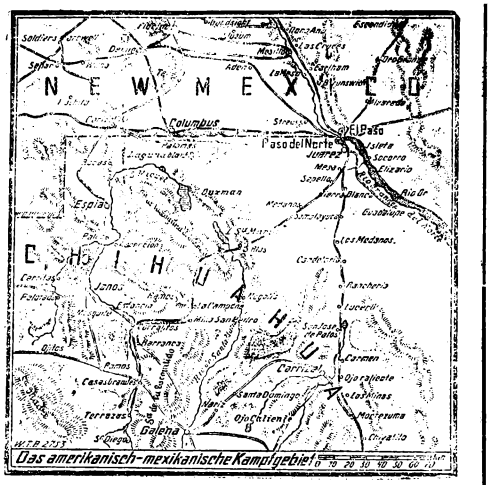
Brüssel, 10. April. Am 6. April abends wurden von der deutschen Militärpolizei auf der Landstraße bei Siechem-Moll im Norden der Provinz Brabant zwei junge Leute angehalten, die bei dem Versuch abgeschlagen, daß sie über Holland zur feindlichen Armee reisen wollten. Die beiden jungen Leute sind Zöglinge in dem Institut St. Louis, der ersten geistlichen Erziehungsanstalt Brüssels, zu der Kardinal Mercier rege persönliche Beziehungen unterhält und in den Räumen er bei seinen Besuchen in Brüssel Wohnung nimmt. Sie gaben an, daß sie von ihren Lehrern aufgefordert worden waren, nicht länger mehr auf den Schulbänken zu bleiben, sondern sich zum Heere zu begeben. Die Lehrer gaben ihnen außerdem Geld, gefälschte Personalausweise zur Flucht über die Grenze und ein Stichwort für den Führer, der sie über die Grenze bringen sollte. Die gefälschten Personalausweise und erhebliche Geldsummen wurden tatsächlich bei den beiden Festgenommenen gefunden. In Verbindung mit diesen Feststellungen wurden der Leiter Truyens und der Direktor Cocheteux vom Institut St. Louis wegen Beihilfe zum Kriegsverrat (Zuführung von Mannschaften an den Feind) in Haft genommen.

Millionenbestechungen.

Bukarest, 10. April. Ueber das Ergebnis der Untersuchung gegen den früheren Kriegsminister Sucharomlinow wird aus Petersburg gemeldet, daß es die schlimmsten Erwartungen übertreffe. Wie verlautet, ist man Millionenbestechungen auf die Spur gekommen, bei denen dem früheren Leiter der gesamten Artillerieverwaltung General Rasanajew die Rolle des Vermittlers zukommt. Eine ganze Reihe von Personen in hohen Stellungen ist schwer kompromittiert. Zwei höhere Beamte im Kriegsministerium und ein Juntendanzchef sind sofort, in Zusammenhang mit der Angelegenheit, vom Dienst entfernt worden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung soll auf Befehl des Zaren nichts in die Oeffentlichkeit gelangen. (J.)

Die Cholera in Italien.

Bukarest, 10. April. „Liberta" schreibt: Italienische Blätter berichten, daß in vielen Gegenden Italiens die Cholera wütet. Mehrere Städte haben bereits Isolierbaracken errichtet. (J.)



Spanien und der Weltkrieg.

Berlin, 10. April. Eine spanische Stimme zum Weltkrieg und zu den Friedensabsichten führt über Genf in die Schweiz und ihr ist wohl um so mehr Beachtung zuzuwenden, als ja im ganzen Verlauf des Krieges die spanischen leitenden Politiker bisher verhältnismäßig selten sich öffentlich haben vernehmen lassen. Der Korrespondent der „Tägl. Rundschau" in Genf meldet: Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones habe, von einem Mitarbeiter des „Petit Parisien" ausgefragt, diesem erklärt, daß der Eintritt Portugals in den europäischen Krieg für Spanien von großer Bedeutung sei. Die öffentliche Meinung sei von der Ernennung der spanischen Gesandten in Berlin und Lissabon zu Vertretern der Interessen der beiden kriegsführenden Parteien sehr befriedigt und erblicke darin einen Beweis des Vertrauens, welches Deutschland und Portugal der spanischen Regierung schenken. Romanones gibt die ernste Lage zu, die in Spanien durch die wirtschaftliche Arbeiterkrise geschaffen wurde. Spanien leide außerordentlich unter den Folgen des Krieges, der das nationale Leben des Landes hart erschüttert habe. Die spanische Nation müsse ihre ganzen Anstrengungen dahin zusammenfassen, ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von den großen Nationen Europas zu vermindern. Die Spanier wünschten aus den angeführten Gründen das Ende des Krieges. Er halte jedoch die gegenwärtigen Umstände für weniger günstig, um vom Frieden zu sprechen. Da neuerdings auch wieder Spanien jedoch, daß der Friedenskongreß in Madrid zusammentreete, weshalb man auch die Hundertjahrfeier Cervantes' verschoben habe, die man gerne in dem Augenblick begehen möchte, wo sich die Vertreter der heute im Kriege befindlichen Mächte zur Friedensarbeit auf spanischem Boden zusammenfinden. (J.)

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 10. April. Lloyds meldet: Die britische Dampfer „Silksworth Hall" mit 4[illegible] Tonnen wurde versenkt. Der Kapitän und Mann sind gerettet. — Der Dampfer „[illegible]almond" mit 2883 Tonnen wurde ebenfalls versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Die [illegible] den Schiffe waren unbewaffnet. — Lloyds meldet: Der unbewaffnete Dampfer „Saint City" wurde versenkt. — Nach einer Londoner Meldung wurde der britische Dampfer „Jaffa" versenkt.

Amsterdam, 10. April. Der französische Dampfer „Jeanette" wurde in der Nordsee versenkt.

Malta, 10. April. Der britische unbewaffnete Dampfer „Yvonne" (früher Tastalie) wurde versenkt. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung ist gerettet.

Die englischen Schiffsverluste.

Köln, 10. April. Eine Statistik über feindlichen Schiffsverluste in der „Köln. Zeitung" zeigt, daß die englische Flotte mit der Vernichtung von 764 Schiffen einen Verlust von 6[illegible] Prozent erlitten hat. Betrachtet man das Verhältnis des vernichteten zum vorhandenen Laderaum, so wird die Lage für England noch ungünstiger. Bisher beträgt der Verlust 8.45 Prozent des ganzen Laderaums, bei der französischen Handelsflotte beträgt der Prozentsatz des vernichteten Laderaums 8½ Prozent. (J.)

Deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

Bukarest, 10. April. In der „Dacia" berichten mehrere Reeder, die aus Konstantinopel zurückgekehrt sind, daß in der letzten Zeit im Schwarzen Meer deutsche Unterseeboote ein ganz neuen Konstruktion aufgetaucht seien. Die russische Torpedobootszerstörer, der leichthin [illegible] Varna versenkt wurde, soll bereits ein Opfer dieser neuen Boote sein. Seitdem wage sich kein russisches Schiff mehr auf die Schwarze See. Nicht einmal Patrouillenfahrzeuge fahren noch. Wenn die russische Schwarze-Meer Flotte noch einmals den Versuch einer größeren Aktion unternehmen wollte, so werde sie ein vollkommenes Schachmatt erleben. (J.)

Die angeblichen U-Bootsnester.

Paris, 10. April. Die griechische Regierung hat sich, wie man erfährt, damit einverstanden erklärt, daß auf Korfu weitverzweigte Anlagen für die Verproviantierung und Verpflegung deutscher Unterseeboote entdeckt worden seien, ebenso auch hier Stützpunkte für Unterseeboote auf anderen Inseln vorgefunden worden seien.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die blutigen Verluste am Warotsee.

Rotterdam, 10. April. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" besuchte mit Erlaubnis des Großen Hauptquartiers die deutsche Oktfront; er meldet am 8. April aus Wilna: Bei meinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz am Narocz-See, der Richtung auf Postawy, machte die Kraft der russischen Offensive großen Eindruck auf mich. Mehr aber noch die grausigen Leichenfelder vor den deutschen Stellungen. Vor den Stellungen konnte ich mit bloßem Auge mehr als 1000 Leichen zählen. Außerordentlich [illegible]

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

19 (Nachdruck verboten)

[illegible] uns [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

derisch war der Kampf gegenüber Intolla gewesen, wo die Russen in die deutschen Stellungen eingedrungen, später aber wieder vertrieben worden waren. Auf der ausgedehnten Ebene, die sich zwischen den deutschen und russischen Stellungen befindet, sind die in breiter Front angesetzten russischen Angriffskolonnen niedergemäht worden. An der Stelle, wo der Ansturm sich brach, liegen die Leichen bis 3 Meter hoch vor der deutschen Verschanzung. An der Stelle, wo es den Russen gelang, einzudringen, sind die Verschanzungen ganz verschwunden, weil hier das dann einsetzende deutsche Trommelfeuer die Russen traf. Das russische Trommelfeuer dauerte nur kurze Zeit, wurde aber vorzüglich geleitet. Wie aus den Aussagen Gefangener hervorgeht, lag das Kommando in den Händen französischer Artillerieoffiziere, dafür spricht auch die Treffsicherheit und richtige Feuertaktik. Die deutschen Soldaten wiesen, bei 6 Grad Kälte im Wasser stehend, alle russischen Angriffe zurück. Für die Offensive der Russen im Norden war die mit Gewalt aufgepeitschte rücksichtslose Tapferkeit und die schlechte Führung durch die russischen Subalternoffiziere bezeichnend. Die beim Sturmangriff in die deutschen Stellungen gelangten russischen Truppen wußten sich dort nicht zu helfen. So ließ sich eine bei Intolla eingedrungene Abteilung, die führerlos geworden war, gefangen nehmen. (.).

* * *

Holland.

Die Lage in Holland.

Amsterdam, 10. April. Mehrere englische Militärkritiker bestätigen, daß im Falle der Kriegsoperationen sich die militärische Besetzung der holländischen Insel Walcheren durch England als notwendig erweisen werde. Hier glaubt man indessen nicht, daß die englische Regierung diesen Schritt wagen wird. Die französischen Blätter haben sich bisher eine merkwürdige Zurückhaltung über die Ereignisse in Holland auferlegt. Um so mehr Aufsehen erregt nun ein Artikel des Generals Bertoux in „Temps", in welchem der General ganz offen die Möglichkeit der Landung in Holland und eines durch Holland gegen Deutschland zu richtenden Angriffes erörtert. Eine Landung englischer Truppen in Holland sei außerordentlich riskant, weil das zu landende Heer sehr stark sein müsse. Die Deutschen hätten bedeutende Reserven in Belgien und ihre Schanzwerke hielten auch diesen Teil der Front. Mindestens 300 000 Mann wären notwendig, um einen solchen Angriff durchzuführen. Sehr Angriff Truppenmassen sind aber außerordentlich schwer zu transportieren, eine Ausschiffung unter dem Feuer der Verteidiger wäre aber beinahe unmöglich, weil ja die Verteidiger nicht im mindesten gezwungen wären, eine gewaltsame Verteidigung ihrer Grenzen zu dulden. Man müsse sich nur an die schweren Experimente von Zeebrügge und Kum Kale erinnern. Wenn wir durch Holland hindurch Hannover und Preußen angreifen wollten, so müßten wir mindestens 1 Million Mann mit entsprechender Munition haben. Die Holländer müssen also einsehen, daß ein solcher Plan ganz unmöglich ist. Die Verteidigungsmaßnahmen Hollands beweisen, daß es auf jede Eventualität rechnet. (.).

* * *

Die Balkanstaaten.

Rußland und Rumänien.

Wien, 10. April. Amtliche Nachrichten aus Bukarest bestätigen, daß Rußland die Absperrung der Grenzen gegen Rumänien angeordnet und die Ausfuhr von Waren aus Rußland, sowie die Durchfuhr von Waren über Rußland nach Rumänien verboten hat. Die rumänische Kommission, die in Rußland reiste, um Waren für Rumänien einzukaufen, ist infolgedessen heimgekehrt. Es handelt sich hiebei zweifellos um einen unfreundlichen und als solchen beabsichtigten Akt Rußlands gegen Rumänien. Ob dieses Vorgehen auf etwaige Beschlüsse der Pariser Konferenz zurückzuführen ist, entzieht sich vorläufig sicherer Beurteilung. Jedenfalls liegt ein paralleles Vorgehen gegenüber Holland nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Der Vierverband hat überdies die Waren, die über Saloniki und Bulgarien nach Rumänien gehen sollten, in Saloniki zurückhalten lassen. Es ist auch möglich, daß die neue russische Drangsalierung Rumäniens eine Folge der Verstimmung Rußlands über den Vertrag Rumäniens mit den Zentralmächten betreffend die Getreidelieferungen ist. Ob und in welcher Form Rumänien gegen die russischen Maßregeln auftreten wird, ist noch unbekannt.

Die Anmaßung der Entente gegen Griechenland.

Wien, 10. April. Wie die „Neue Freie Presse" aus Athen meldet, hat das französische Oberkommando in Saloniki die griechische Regierung ersucht, den griechischen Zeitungen die



Veröffentlichung der amtlichen deutschen Berichte über die Vorgänge bei Verdun zu unterschlagen. Das französische Kommando droht für den Fall, daß Griechenland diese Forderung nicht erfüllt, mit der Unterdrückung der Blätter. Die „Wiener Reichspost" meldet aus Athen: Die Engländer betreiben immer unverhüllter eine auf die Loslösung Salonikis aus dem griechischen Staatsverbande gerichtete Agitation und erließen neuerdings sogar Aufrufe, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, ihre Wünsche bezüglich einer solchen Abtrennung bekannt zu geben. (.).

Der volle deutsche Sieg ist sicher.

Berlin, 10. April. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand an erster Stelle das Gesetz über die Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung. Kriegsminister Wild v. Hohenborn, der zu der Beratung von der Front nach Berlin gekommen war, empfahl das Gesetz zur Annahme des Reichstages mit einer kurzen inhaltsschweren Rede, die wegen ihres frischen zuversichtlichen und von soldatischem Geiste getragenen Tones großen Eindruck auf das Haus machte. Unbedingte Siegeszuversicht sprach aus jedem seiner Worte. Was wir in der letzten Zeit erlebt haben, die Zurückweisung der russischen Offensive und die Kämpfe bei Verdun sind nicht, was unsere Gegner zu glauben vorgeben, die äußerste Anstrengung einer ihr Letztes hergebenden Nation, sondern das sind Hammerschläge eines mit Menschenreserven und allen Hilfsmitteln versehenen kräftigen, gesunden und zunehmend tüchtigen Volksheeres. Mit Siegesreden wird dieser Krieg nicht beendet werden, sondern mit starkem Willen draußen und daheim. 100 Meter Schützengraben sind wichtiger. Wir wollen und werden eine siegreiche Entscheidung erzwingen, aber für daheim gilt das Wort Durchhalten! Und für das Durchhalten daheim erscheint es meine Pflicht zu sein, den Dank der Armee dem deutschen Volk auszusprechen. Es ist die Signatur dieses Krieges, daß die Entscheidung langsam fällt, langsam aber sicher. Der volle Sieg wird kommen, wann, kann niemand sagen, aber daß er kommt, ist sicher. Zum Schluß empfahl der Kriegsminister den Gesetzentwurf, der den Kriegern eine eigene Scholle statt der Rente geben will, mit warmen Worten dem Hause.

„Der Adler von Lille".

London, 9. April. Die „Daily Mail" widmet dem deutschen Flieger Immelmann einen Artikel; er wird darin als der „Ueberbahicht" bezeichnet. Seine Methode sei weniger heroisch als willenschaftlich; man sollte ihm dem Namen eines Adlers von Lille geben, der Stadt, über der er hauptsächlich seine Flüge ausführe. (.).

Berlin, 10. April. Aus dem Großen-Hauptquartier, 9. April, berichtet Georg Auert im „Berliner Tageblt." noch weiter: Ich hatte mit zwei gefangenen englischen Fliegern über unsere Luftwaffen gesprochen Die Namen Immelmann und Boelke waren ihnen geläufig und wurden von ihnen lebhafter ausgesprochen, als es sonst in ihrem Temperament lag. Sie gaben ehrlich zu, daß er ihnen ein Phänomen bedeutet. Sein Flugzeug sei unerklärlich rasch, beweglich und tauche merkwürdig prompt da auf, wo man ihn überraschen wolle. Meine Frage lag nahe, ob sie ihn hassten und wie man von ihm spreche. Ei, wieso? sagten die beiden jungen Leute und haben fast verwundert drein. Wieso denn? Er liegt, greift an, beengt und bedrängt und liegt. Er ist ein Soldat, und wir hassen keine Soldaten. Wißt ihr, frage ich, wieviele Flugzeuge er schon abgeschossen hat? Sie erinnern sich an acht, glauben an zehn und finden dreizehn zu hoch gegriffen. Aber das alles tut nichts zur Sache. Man würde in England ihr Leben abgeschossene Flugzeug ein Dutzend neuer schaffen und ein Dutzend neue Flieger hinein setzen. Vielleicht sei auch einmal ein englischer Immelmann darunter. Von den beiden englischen Fliegern weg fuhr ich zu Immelmann. Ein bescheidener, zurückhaltender Soldat, mit großen ruhigen Augen. Aus dem früheren sächsischen Radetten hat sich der große Flieger herausgebildet, der im Januar 1915 auf den Kriegsschauplatz kommt, zuerst als Doppeldecker aufsteigt und dann als Meisterschütze in den Kampfeindecker steigt. Sein allererster Eindecker-Flug war ein Erfolg. Der Engländer freute über dem deutschen Flugplatz. Sein kleiner Apparat schraubte sich rasch hinauf, und der Engländer fiel ihm zur Beute. Ueber die Erfahrungen des Kampfes spricht Immelmann nicht. Das macht er mit sich selbst aus, und Gefahr und Glück sind ihm persönliche Erlebnisse, die er in sich verschließt. Er handelt als Flieger kühn und rasch und spricht genau so wenig, als eben besonnene Menschen zu reden pflegen. Seine Miene erhellt sich und sein Ton wird wärmer, da er von dem Handschreiben des Kaisers spricht. Die Kameraden Immelmanns freuen sich auch seiner Erfolge. Sie sagen, er rieche es förmlich, wenn es eine Beute zu jagen gibt. Diese seltsame Sache wiederholt sich bei Boelke. Die beiden steigen auf und finden prächtig den Gegner. Die außerordentlich rasche Flugzeuge treiben den Gegner auch auf der Flucht, und dann pflegt die Schießkunst der beiden den Ausschlag zu geben. In der englischen Stadt ist man darum auch bereits etwas nervös geworden. Einer der letzten Engländer, der sich Immelmann stellte, war ein recht tapferer Soldat und schoß noch, als sein getroffenes Flugzeug bereits abglitt. Dann riß er die Maschinengewehre auseinander, ballte beide Fäuste gegen den Feind und stürzte in die Tiefe. Die englischen Schützenlinien sowie diese und andere Vorgänge wohl beobachten. Immelmann ist als ein überaus fleißiger Flieger bekannt. Der tüchtige und tapfere Offizier hat infolgedessen ganz außerordentliche Auszeichnungen erhalten. Unter den zehn Orden, die er sich erwarb, befindet sich der Pour le Merite und die höchste sächsische Auszeichnung. Daß die Heimat häufig an ihn schreibt, ist erklärlich. Der Führer der Abteilung erzählte mir denn auch lächelnd, daß er Immelmann eine spezielle Ordonnanz zum Briefeöffnen stellen werde, dann einen abgebrühten Menschen für das Durchlesen der vielen hausgemachten Gedichte und vielleicht einen Schreibsachverständigen für die Anfertigung von Immelmann-Autogrammen. (.).

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 10. April.

Der Reichstag nahm heute zunächst die erste Lesung der Kapitalabfindungsvorlage vor, wobei sich der preußische Kriegsminister Wild v. Hohenborn, der Nachfolger des Herrn v. Falkenhayn, dem Hause in seiner Eigenschaft als Kriegsminister vorstellte. Er gab der Zuversicht, daß wir nicht nur durchhalten, sondern siegen werden, unter freudiger Zustimmung des Reichstags Ausdruck und empfahl dann die Vorlage, die die Seßhaftmachung Kriegsbeschädigter, die Schaffung von Kriegerheimstätten fördern und erleichtern soll. Selbstverständlich würden weder Nationalität noch Glaubensbekenntnis, noch Parteirichtung bei den Entscheidungen über die Abfindungssummen irgendwelche Rolle spielen. Die Redner aller Parteien stimmten dem Grundgedanken der Vorlage zu. Nur das radikalste Mitglied der radikalen Gruppe der Sozialdemokratie, der Bremer Abg. Henke, brachte es fertig, auch bei dieser Gelegenheit eine Hetzrede zu halten, deren verletzende Zuspitzung der Rüge des Präsidenten nicht entging. Nach seiner Rede schloß die Mehrheit des Hauses die Debatte. Wiederum wollte sich der Abg. Dr. Liebknecht „zur Geschäftsordnung" melden, natürlich nur, um, wie gewohnheitsmäßig, unter dem Deckmantel der Geschäftsordnung etwas durchaus Ordnungswidriges zu sagen. Wir können aber mit Genugtuung feststellen, daß ein Mittel gefunden ist, diese Ueberschreitung jedesmal von vornherein zu verhindern. Der Präsident Kaempf erklärte, daß er ihm das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteile, da er es in letzter Zeit gewohnheitsmäßig zur Störung der Ordnung mißbraucht habe. Die große Mehrheit des Hauses billigte durch lebhaften Beifall die erfreuliche Entscheidung des Präsidenten. Die Vorlage selbst ging an eine Kommission. Dann trat das Haus in die erste Lesung der Vorlage über die Herabsetzung der Altersgrenze bei den Alters- und Invalidenrente ein. Nach einigen empfehlenden Worten des Ministerialdirektors Caspar beantragte das Mitglied der sozialdemokratischen Mehrheitsgruppe Wolfenbuhr die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission, die u. a. auch die Frage der Erhöhung der Beiträge prüfen soll. Nach kurzer Erörterung wurde der Antrag angenommen. Darauf folgte die erste Beratung der Vorlage über die Verlängerung der Geltungsdauer der erhöhten Kalipreise. Unterstaatssekretär Dr. Richter begründete die Vorlage. Aus dem Hause sprachen nur Vertreter der beiden sozialistischen Gruppen, dann ging auch diese Vorlage an die Kommission. Der Präsident erbat darauf die Tagesordnung erschöpft war. Tag und Stunde der nächsten Sitzung selbst festzulegen, wobei er bemerkte, daß voraussichtlich der 2. Mai in Frage kommt. Die endgültige Entscheidung allerdings hänge von dem Gange der Kommissionsarbeiten ab. Namens der radikalen Gruppe der Sozialisten widersprach der Abg. Ledebour und beantragte, die nächste Sitzung morgen abzuhalten und auf die Tagesordnung den Etat des Reichstags einzusetzen, da seine Gruppe Anträge vorbereite, um die Redefreiheit sicherzustellen. Als Ledebour näher auf die Vorgänge am Schluß der Sitzung am letzten Samstag eingehen wollte, wurde er unterbrochen. Nach einer kurzen, gereizten Auseinandersetzung zwischen den Abg. Scheidemann und Haase wurde der Antrag Ledebour von der Gesamtheit der bürgerlichen Parteien und von der sozialistischen Mehrheitsgruppe gegen die Stimmen der Minderheitsgruppe abgelehnt und der Vorschlag des Präsidenten genehmigt. (M. N. N.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. April. Als der Abg. Dr. Liebknecht während der Reichstagsrede in seinen „Zwischenrufen sich einmal besonders derausforderndb benahm, rief ihm nach der „M. Ztg." der Münchener Abg. Kerschensteiner zornig auf und rief: „Ich hau dem Kerl doch noch eine runter!"

Stockholm, 10. April. Aus Tokio wird gemeldet: In der Nähe von Nagasaki ist in der Nacht zum 31. März der Dampfer „Wakamatsu Maru" gesunken; 105 Personen sind umgekommen.

Bayern und die Reichseisenbahngemeinschaft

Der Referent zum Eisenbahnetat in der bayerischen Abgeordnetenkammer, Abg. Dr. von Pichler, nimmt in seinem Bericht an den Ausschuß der Kammer Stellung zu den Vorschlägen auf Schaffung einer Reichseisenbahngemeinschaft und führt hiezu aus:

In einem auffallenden Gegensatz zur allgemeinen Anerkennung der hervorragenden Leistungen der deutschen Eisenbahnen für den militärischen Aufmarsch und die ganze Kriegsführung treten gerade jetzt wieder Stimmen hervor, welche eine Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen verlangen und diese ihre Anschauungen als eine „Forderung des Krieges" bezeichnen. Dr. v. Pichler geht dann u. a. auf die bekannte, jüngst erschienene Schrift von Geheimrat Dr. Kirchhoff „Der Bismarcksche Reichseisenbahngedanke" ein. Diesen Vorschlägen gegenüber weist Dr. v. Pichler darauf hin, daß in Preußen die Regierung und die überaus starke Mehrheit der Volksvertretung gegen die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich ist. Auch in der sächsischen Kammer hätten sich die bürgerlichen Parteien und der Finanzminister von Seydewitz gegen eine Reichseisenbahngemeinschaft ausgesprochen; ebenso seien im badischen Landtag die Redner aller Parteien einmütig auf dem Standpunkte, daß die Selbständigkeit der badischen Bahnen gewahrt werden müsse. Nur in der württembergischen Kammer werde ziemlich einhellig die Forderung der Reichseisenbahnen aus nahe liegenden Gründen vertreten. Dr. v. Pichler bemerkt dann weiter:

Die „Sonderinteressen", von denen bei den erwähnten Vorschlägen die Rede ist, stellen wirtschaftliche Notwendigkeiten dar zur Sicherung der wirtschaftlichen Interessen wichtiger Einzelglieder des Reiches, die sonst gegenüber den günstigeren Verhältnissen anderer Bezirke dauernd zurückbleiben müßten. Die bayerische Eisenbahnverwaltung hat gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte mehr noch als bisher Anlaß, der in den meisten Staaten nur von privater Seite genährten Agitation auf Unterminierung ihrer Selbständigkeit gegenüber die größte Zurückhaltung zu beobachten. Inhalte der Neugestaltung der Beziehungen des Reiches zum Orient ist Bayern mitten in den europäischen Verkehrsstrom gestellt; vom rheinischen Industriegebiete führt der Weg quer durch die ganze Längenausdehnung Bayerns zu den aufnahmebereiten ungeheuren Ländergebieten des Ostens; damit scheinen Bayerns Eisenbahnen und Wasserstraßen bestimmt zu sein, die Träger eines großen Teiles des künftigen Welthandels nach dem Osten zu werden. Für jeden, dem die Wohlfahrt Bayerns am Herzen liegt, können die Friedensziele Bayerns allein darin liegen, daß dem Lande nun auch die Früchte gesichert werden, die aus der grundlegenden Aenderung der Verhältnisse sich ergeben, nicht aber in dem Preisgeben gerade derjenigen Mittel, die allein in Zukunft die wirkliche Anteilnahme an den großen Problemen der Neuorientierung des mitteleuropäischen Handels gewährleisten.

Wenn die Hoffnung auf eine bessere Zukunft darf uns keinen Augenblick darüber täuschen, daß die Selbständigkeit unserer Eisenbahnen nur dann dauernd aufrechterhalten werden kann, wenn die Bahnen stets in ihrer vollen Leistungsfähigkeit erhalten werden, und dabei allseits eine wirtschaftliche Sparsamkeit, namentlich auch in bezug auf Bauten und Einrichtungen geübt, aller nutzlose Eisenbahnbau ferngehalten wird. Als eine der vornehmsten Aufgaben und Pflichten, die aus der grundlegenden Aenderung diesem Zusammenhange ganz besonders bezeichnen ein streng lokales Entgegennehmen und stetes Einvernehmen gegenüber den übrigen angrenzenden Verwaltungen.

Münchener Neuigkeiten

München, 10. April. Angstkäufe und Einhamstern von Waren, namentlich von Kaffee, Tee und Zucker zeigen sich seit einigen Tagen wieder in sehr verschärfter Form. Dieser im Interesse des allgemeinen wirtschaftlichen Durchhaltens doppelt bedauerliche Mangel an Gemeinsinn hatte in der letzten Tage zu förmlichen Massen-Ansammlungen vor den größeren Geschäften, von denen sich manche zum Ladenschluß veranlaßt sahen, da alle Abmahnungen und Beruhigungsworte sich als nutzlos erwiesen; andere Geschäfte hängten Zettel mit dem Aufdruck „Zucker ausverkauft" in das Schaufenster. In diesem Einhamstern zeigt sich ein verwerfliches Treiben und eine große Versündigung an der Allgemeinheit.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 10. April. Um den Bedarf an Fleisch für die hiesige Garnison decken zu können, beabsichtigt die Garnisonsverwaltung auf Anregung der Zentralstelle für Fleischversorgung, eine eigene Militärschlächterei hier zu errichten. Der Magistrat hat die Räume des Schlacht- und Viehhofes zur Verfügung gestellt, soweit diese nicht von den Metzgermeistern benötigt werden. Zur Schlachtung sollen im Monat etwa 150 Stück Großvieh gelangen. — Entsprechend einem früheren Magistratsbeschluß sind hier umfangreiche Versuche mit der Anlegung von Straßen aus Teermaladam gemacht worden. Einige Strecken wurden von einer auswärtigen Gesellschaft, andere von städtischen Beamten in eigener Regie ausgeführt. Das Pflaster hat sich bewährt. Es sollen deshalb weitere Straßen aus Teermaladam gebaut werden, und zwar tunlichst in eigener Regie, da dies kaum mehr als die Hälfte kosten dürfte, was die Gesellschaft berechnet.

Nürnberg, 10. April. Mit der Lohnzahlung an Minderjährige beschäftigte sich der Stadtmagistrat, der Veranlassung genommen hatte, durch die Schulbehörde Erhebungen darüber zu pflegen, ob sich auch hier eine Regelung der Lohnzahlung für Jugendliche empfiehlt. Darnach hat sich hier ein Anlaß zu einer allgemeinen Neuregelung nicht ergeben. Stadtsyndikus Weiß konnte auf Grund der Berichte der verschiedenen Inspektionen das hervorragende Pflichtgefühl rühmend hervorheben, von dem in dieser ernsten Zeit auch die große Masse unserer jugendlichen Arbeiter erfüllt ist. Nur bei den ungelernten Arbeitern zeigten sich einzelne unerfreuliche Ausnahmen. Der Magistrat beschloß, weitere Erhebungen zu pflegen.

Bayreuth, 10. April. In der „Oberfr. Zeitung" zeigt der „Prinzenbauer" Joh. Meyer von Pettendorf an, daß sein einziger Sohn, der Kriegsfreiwillige Ludwig Meyer am 28. Februar den Heldentod erlitten habe. In der Anzeige heißt es, daß der Gefallene „die aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 als Sohn des als tapferer Soldat mit Bayerntreue bis zum Tode vergolten hat". Im Jahre 1887 hat in Bayreuth eine große „Hammelhochzeit" stattgefunden (die Hammelbauern wohnten in den bei Bayreuth gelegenen Dörfern Mistelgau, Geseß, Pettendorf usw., sie haben auch einen ganz alterländische Tracht und Sitten bis heute erhalten, an welcher auch der damals zu den Festlichkeiten hier weilende Prinz-Regent Luitpold teilnahm. Er versprach damals dem Hochzeitspaare, daß er, wenn ihnen ein Sohn geboren würde, die Patenstelle übernehmen wolle. Erst nach 10 Jahren wurde der junge Ludwig Meyer geboren und der Regent ließ sich als Pate vertreten. Der Vater aber, der seinerzeitige Hochzeiter, führte seitdem den Beinamen „der Prinzenbauer", worauf er noch heute nicht wenig stolz ist.

Prien, 10. April. Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Prien am Chiemsee hielt die Generalversammlung ab, in der Bürgermeister Dr. Weinhart den Jahresbericht erstattete. Der Verein zählt zurzeit 146 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betrugen 2225 Mk. Bei 2152 Mk. Ausgaben verblieb ein Aktivrest von 191 Mk. Für Inserate gab der Verein 243 Mark, für Herstellung von 2000 Prospekten und Ortsplänen 100 Mk. aus usw. Also erfreulich kann bezeichnet werden, daß sich der Schuldenstand des Vereins um 800 Mk. verringerte. Weit über 100 schriftliche Wohnungsnachfragen wurden erledigt. In verschiedenen Orten Deutschlands lag die Werbeschrift für Prien auf und das Inserat in zehn großen Zeitungen hatte einen wirklichen Einfluß auf den Besuch des letzten Jahres. Die Zahl der Sommergäste mit mehr als drei Aufenthaltstagen betrug 1500, die der Passanten über 3000 (ohne Schloßbesucher). Um den Fremden die herrliche Umgebung von Prien besser zu erschließen, wird auf Vorschlag von Dr. Weinhart ein Merkblatt hergestellt, das in kurzen Umrissen die näheren Spaziergänge und größeren Ausflüge enthält. Hauptsicherer Herlinger hat hiefür 152 Ausflüge zusammengestellt. Eine lebhafte Aussprache veranlaßte die Frage der Versorgung der Sommergäste mit Butter, Milch usw.

Wasserburg, 10. April. Plötzlich irrsinnig geworden ist das noch in jugendlichem Alter stehende Dienstmädchen des Realitehrers Huber. Die Unglückliche mußte nach Gabersee gebracht werden.

Mühldorf, 10. April. Bei der Station Töging kam bei Nebel an dem Straßenübergang ein mit zwei Kühen bespannter Wagen in dem Augenblick auf das Gleis, als ein Zug heranbrauste. Eine Kuh wurde mitten entzwei geschnitten, die andere nur leicht verletzt, der Wagen wurde vollständig zertrümmert; der Lenker des Fuhrwerks kam mit dem Schrecken davon.

Mühldorf, 10. April. Das Erholungsheim in Schloß Schwindegg, für Veteranen bestimmt, wird am 15. April geöffnet und bis 30. September in Betrieb sein. Gesuche von Veteranen um Aufnahme in das Heim müssen an das Bundesspräsidium des Veteranen- und Kriegerbundes München gerichtet werden.

Kirchweidach, 10. April. Schweres Leid ist in die Bürgermeisterfamilie Mayer von Oberleiten eingekehrt. Im Vorjahre hat der erste Sohn den Heldentod erlitten, am 6. März dieses Jahres ist der zweite und am 3. April der dritte gefallen.

Traunstein, 10. April. Am Ostermontag, den 24. April findet auch heuer der althergekommene Georgiritt zur Pferdebenediktion nach Ettendorf statt. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit entfällt auch für heuer jede Prunkentfaltung und der Ritt wird in nur kirchlicher Weise abgehalten werden. Er beginnt bereits um 1/10 Uhr; nach der Benediktion in Ettendorf findet vorstehend Bittgottesdienst statt.

Rosenheim, 11. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Sandweger, Kanonier aus Wasserburg, Landwehrmann im 1. Reg.-Inf.-Regt.; Franz Garnhartner, Wesnerssohn von Edling, Soldat in einem Inf.-Regt.; Josef Schießl, Güterslohn von Aubenham, Pfarrei Oberbergkirchen, Soldat im 1. Jäger-Bataillon; Thomas Spitzenberger, Bergmannssohn aus Miesbach, Soldat im 91. Inf.-Regt.; Xaver Riedl aus Bruckmühl, Soldat im 16. Inf.-Regt.; Heinrich Berthold von Lochhofen, Reiter im 1. Schweren Reiter-Regt.

Kath. Kasino. Der Besuch der Versammlung des kath. Kasinos am Sonntag war durch die gleichzeitig stattfindende Veteranenversammlung zwar etwas beeinträchtigt, das hatten sich immerhin mehr als 100 Besucher eingefunden. Der Vorsitzende, Abg. Ruedorffer, hielt im Anschluß an seine früheren sechs Kriegsvorträge einen einleitenden Vortrag über Frankreich und behandelte zunächst die innere Geschichte Frankreichs seit Napoleon III., soweit sie mit den jetzigen Kriegsereignissen in Beziehung steht. Zum Schlusse beantwortete er noch kurz die Frage, wie es mit dem Kriege jetzt in wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Beziehung stehe. Bei Besprechung des wirtschaftlichen Teiles bedauerte Redner, daß der Geiger der deutschen Ehr plötzlich um eine Stimme verrückt werden soll. Das werde ein ganz anderes Orchester geben. Was die neue Zeiteinteilung auch für Einzelne angenehm scheinen, so sei sie doch für ganze Klassen, insbesondere für die Landwirtschaft, unbrauchbar. Die vermeintliche Lichtersparung hätte sich auf eine andere, einfachere Weise auch erzielen lassen. Dem 1½stündigen Vortrage wurde ge nimmt Aufmerksamkeit und reicher Beifall gespendet. Der zweite Vortrag brachte für die wie immer inhaltsreichen interessanten Darlegungen den Dank des Vereins noch besonders zum Ausdruck; man freue sich auf die Fortsetzung. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß der Verein bei der Nagelung der „Eisernen Nase" den Betrag von 50 Mk. zur Abgabe bringen ließ. Dem verstorbenen eifrigen Mitglied, Herrn Kirchenjurier Leonh. Knoll, wurde ein ehrendes Nachruf gewidmet; zwei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden.

Höchstpreise für Rindfleisch. Nach der „B. J." wäre auch der Erlaß von Höchstpreisen für Rindfleisch im Großhandel für die allernächste Zeit in Aussicht genommen.

Musik und Theater.

Konzert Münchner Künstler.

Der Krieg ist für das Musikleben in unserer Stadt ein eigentlicher Todmesser. Er hat uns im Konzertsaal außerordentlich verödet. Wir erinnern nur an die Konzertabende, die zum wohltätigen Zweck immerhalb Jahresfrist hier gegeben wurden. Wir bekamen Künstler auf allen Gebieten der Musik und des Gesanges hier zu hören, deren Namen den besten Klang hat. Und je öfters sich diese Konzerte wiederholten, desto heller leuchteten die Sterne, welche dabei am musikalischen Firmamente erschienen. Ein Konzertabend, der in besonderem Glanz aufgetaucht war, durften wir an diesem Montag wieder erleben. Man gab ihm den Namen Künstlerkonzert, und wahre Kunst war es, welche uns von einem glänzenden Viergestirn geboten wurde. Es waren in der Mehrzahl Namen, die uns bereits gut vertraut sind, Namen, welche die Freude an der Kunst in der Musik neu belebten, neu kräftigten.

Eine hehre Einleitung fand der Abend durch drei gesanglache Darbietungen der Konzertsängerin Frl. Josefine Oswald aus München. Sie wählte Mendelssohn und Brahms. In der Arie „Höre Israel" aus „Elias" wandte sich eine in Wohllaut gehüllte wahnende, mahnende Stimme an die fühle Menge. In Brahms „Der Tod, das ist die kühle Nacht" den ernsten Grund noch vertiefen half. Brahms „Wir wandelten" bildete den Abschluß im Vortrage dieser prächtigen Liedersperlen. Die Sängerin legte den ganzen Schmelz ihres trefflich geschulten, wohl ausgeglühenen Organs, alle Innigkeit des Mitempfindens in Tongebung und Klangwirkung und verlieh ihrem Vortrag dadurch zu innerlicher Ueberzeugung. Fräulein Oswald ist im übrigen Konzertsaal keineswegs mehr fremd. Wenn wir uns recht erinnern, war es bei einem früheren Konzert der Liedertafel schon, als wir ihrer prächtigen Darbietungen lauschen durften. Die Sympathien, welche sie sich damals erwarb, sind sie sich diesmal neu geselligt.

Neben der Münchner Sängerin glänzte auch eine Münchner Pianistin, ein neuer Stern, welcher in der Kunstmetropole schon hohe Achtung sich errungen hat. Es ist Frl. Lore Winter, deren Kunst am Flügel bereits beim Wohltätigkeitsabend der „Harmonie" so viel von sich reden machte. Die Vorzüge, welche ihr Spiel damals schon außerordentlich belebtrat, traten auch diesmal in hohem Maße hervor. Die jugendliche Künstlerin scheint mit besonderer Liebe sich Liszt und Chopin zu nähmen. Diesmal stand der Name Liszts sogar Leimal in der Vortragsfolge. Von Chopin spielte sie zunächst „Fantaisie" (Impromptu) und von Chopin-Liszt „Mädchens Wunsch". Zeigten schon diese beiden Vorträge Frl. Winter als eine tiefsinnige Seele, musikalisch reich begabte Künstlerin, die Kraft und Anmut in bestrickendem Maße mit einander verbindet, so sollte sich die wahre Größe ihrer Kunst erst in den beiden nachfolgenden Liszt-Kompositionen äußern. Aus der Franziskus Legende für Klavier war „Der heilige Franziskus über die Wogen schreitend" ausgewählt. Dabei trat im Spiele eine fromme Gottesgläubigkeit zu Tage, die mehr aus dem Geiste des Werkes heraus als aus dem Instrument nachschuf. Es war ein erhabenes und erhebendes Bild, das sich vor uns entrollte. Man sah die schäumenden Wogen und hörte die brausende Brandung. Alles erschien aus Kraft und Einfachheit gezeugt, mit starrem Verlangen gekeimt. Aus der Fülle dieser schönen Gaben ließ die Künstlerin noch die „Ungarische Rhapsodie VII" hervortragen. Gar manches war darin außerordentlich empfindsam und sinnig schon vorgetragen, und es schien auch nicht an dem großzügigen Ueberblick, der die verborgen ruhenden Steigerungen nicht nur selbst ahnt, sondern auch den Hörer ahnen und fühlen läßt, sondern auch der Sicherheit in der Stilbeherrschung und der Gemandtheit der Technik. Dabei müssen wir es der jugendlichen Künstlerin noch anerkennen, daß sie künftige Vorträge frei spielte. Bei dieser ganz außerordentlichen Begabung läßt ihr jugendliches Talent sicherlich Großes für die Zukunft erwarten. Die Zuhörerschaft war von ihrem Spiel entzückt und dankte durch ungemein herzlichen Beifall.

Die Glanzpunkte des Abends waren entschieden die drei letzten Nummern der Vortragsfolge. Sie brachten etwas ganz Neues in unserem Konzertsaal, Duette, sowohl aus dem reichen Liederschatz von Peter Cornelius als auch aus Wagnerschen Opern. Es ist zu bedauern, wenn hier die musikalisch reiche Rosenheimer Liedertafel nicht derartigen Duettgesängen zu freuen wüßten. Deshalb begrüßen wir die Initiative dazu besonders freudig. Das Verdienst dafür gebührt unserem heimischen Opernsänger, Herrn L. Bullinger, der heute der Kgl. Hofoper in München angehört. Er trifft sich mit Frl. Oswald in den Vorträgen der Duette, die zwar es namentlich die Lieder von Cornelius welche Frl. Oswald alle Gelegenheit bot, ihr herrliches Organ in voller Klangfülle entfalten zu können. Auf diesem Gebiete ist sie Meisterin, hier zeigte sie ihre ganze Gestaltungskraft, namentlich „In Sternennacht" und „Verratene Liebe", vorzüglich unterstützt von ihrem Partner. Leben wir so eine herrliche Konzertsängerin mit einschmeichelndem, herzerwärmendem Organ vor uns, so begegnete uns dann Herr Bullinger als trefflicher Meister des Bühnengesanges, für den er sich packende Nummern aus Wagnerschen Opern gewählt hat. Aus dem „fliegenden Holländer" bekamen wir das große Duett zwischen Erik (Bullinger) und Senta, deren Bild bereits Frl. Oswald verkörperte, sich mit ihm auf das Meer entführen ließ. Lorte mit steigender Erregung zu immer jauchzenderem Jubel in höchsten Entzücken: „Er sucht mich auf, ich muß ihn sehen, mit ihm muß ich zum Grunde gehen!" Hier war Herr Bullinger als Opernsänger. Ihm und seiner Partnerin gebührt rückhaltloses Lob, wenn auch bei Frl. Oswald die Konzertsängerin in den Vordergrund trat.

Ganz in seinem Element war Herr Bullinger in der Nomerzählung aus „Tannhäuser". Wir sind in den dritten Akt versetzt, in dem Tannhäuser in zerrissenem Pilgergewand auftritt. Er beruhigt Wolfram, daß er nicht ihn und seiner Zippschaft einen suche, sondern nur den Weg zum Venusberg. Dann stimmt er die ergreifende Erzählung seiner Romfahrt an. Der Priester hat ihn verdammt: „Wie dieser Stab in meiner Hand nie mehr sich grünt, nicht mit frischem Grün, kann aus der Hölle heißem Brand Erlösung nimmer Dir erblühen". Es war Freude und Rasse in Bullingers Auffassung, und es fehlte nicht an Momenten von wahrhafter Tragik, die große Erzählung von der Romfahrt nach Rom und dem Bannfluch, mit dem er in all ihren Stadien eindrucksvoll zu gestalten und man durchlebte mit ihm all seine Hoffnungen und Enttäuschungen. Daß er den Impulsen einer großen Leidenschaft folgte, wurde mit jedem Ton fühlbar. Sein Stimm-Material ist überaus reich und so steigerungsfähig, daß es in den entscheidenden Höhepunkten nicht schuldig blieb. Eine Fortsetzung Wagnerscher Tonkunst: „Ich verlange in erster Linie den Darsteller" und den Sänger als Helfer des Darstellers. An Bullingers Tannhäuser wird der Sänger tatsächlich der Helfer des Darstellers, bedeutsamste Stimmittel dem Künstler die packendste dramatische Ausgestaltung ermöglichen. Die ganze Erzählung hatte die feingestreiften Momente, die Bullinger sein ganzes Können entfalte. Es

mit ist seiner Künstlerschaft, die zweifellos nach höchsten Zielen strebt, ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Das Publikum jubelte ihm zu und überschüttete ihn mit Beifall, der ihn zum Abschluß zu einem wirkungsvollen Kriegslied von Wilhelm Müller als Dreingabe veranlaßte.

Der Bericht wäre unvollständig, würden wir nicht auch der vorzüglichen Begleitung gedenken, deren sich Herr Markus Koch, Tonkünstler aus München, befliß. Sein Spiel schmiegte sich den Gesangskünstlern innig an und ließ die Vorträge an Gehalt und Wirkung wesentlich gewinnen.

Es war ein Abend, der auf den Ehrenblättern unseres musikalischen Lebens eingezeichnet zu werden verdient. Dank und Anerkennung den Münchner Künstlern, welche sich so selbstlos in den Dienst unserer Kriegsfürsorge gestellt haben. Besonderen Dank Herrn Bullinger, welcher den prachtvollen Abend herbeiführte. Die Stadt dankte ihm durch Ueberreichung eines riesigen Lorbeerkranzes mit Schleife und Widmung. Bedauerlich ist nur, daß die zahlreichen Veranstaltungen der letzten Zeit den Besuch des Abends beeinträchtigten. Die hohe Kunst, die uns geboten wurde, hätte weit mehr verdient.

A. H. N.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

31. März 1916.

Entsprechend den Anträgen der Futtermittelkommission beschließt der Stadtmagistrat, auf Rechnung der Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die vorhandenen Vorräte und nach Maßgabe des bisherigen Verbrauchs Futtermittel nicht mehr zu beziehen.

Die Stadtgemeinde tritt gemäß § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verlorgungsregelung in den Milchlieferungsvertrag des Michael Rohrmüller hier mit dem Milchproduzenten Hegele in Aufdorf ein.

Zur Vertretung der Stadtgemeinde bei der am Donnerstag, den 13. April c. in München stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung der Sektion München des Bayerischen Kanalvereins wird wie bisher der Vorsitzende des Handelsgremiums, Magistratsrat Kommerzienrat Senft abgeordnet.

Eine zwischen dem Anwesen Wohlmeier und den Nachbargarten Held und Ständlhof gelegene Teilfläche des Grundstückes der Reichsinvalidenstiftung wird an den prakt. Arzt Dr. Hermann Diehl vermietet.

Der Magistrat nimmt davon Kenntnis, daß mit der aushilfsweisen Vertretung des zum Heeresdienste einberufenen Magistratsrats Baumann als Verwaltungsrat des Gas- und Wasserwerkes Magistratsrat Wolf vom Magistratsvorstande betraut worden ist.

Dem Lehrlingsschulwerein wird auf Ansuchen die städtische Turnhalle an den Sonntagen nachmittags von 3—5 Uhr zu turnerischen Uebungen überlassen.

Der Kraftwagen des Elektrotechnikers Johann Stern wird in stets widerruflicher Weise für den Verkehr zwischen Rosenheim Endorf-Eggstätt und Weitmoos bei Unglücksfällen und Störungen zugelassen.

Der direkte Telephonanschluß des Krankenhauses an das Ortstelephonnetz Rosenheim unter Beibehaltung des bisherigen Anschlusses an die Polizeiwache für den Nachtbetrieb wird genehmigt.

Dem Beschlusse des Gemeinde-Kollegiums, an das K. Forstärar das Ansuchen zu richten, bei späterer allenfallsiger Veräußerung des Grundes des Torfbahngeleises die Stadtgemeinde in erster Linie zu berücksichtigen und ihr ein Vorkaufsrecht einzuräumen, wird zugestimmt.

Zu dem verschärften Zeppelinkrieg gegen England.



Der Weltkrieg.

Unsere Erfolge bei Bethincourt.

Rotterdam, 11. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courrant" schreibt: Nachdem die Franzosen vor Avocourt ihren linken Stützpunkt der Stellung am Forgesbach verloren hatten, räumten sie jetzt auch, wie sie selber zugestehen, den östlichen Endpunkt ihrer Stellung bis Haucourt. Die Abbröckelung der französischen Front schreitet dadurch weiter fort. Mit ihrer neuen Methode, welche darin besteht, Einbuchtungen in die französische Front hineinzudrücken und sie von dort aus zu flankieren und so den Feind zu zwingen, die bedrohten vorspringenden Stellungen zu räumen, ist es den Deutschen gelungen, die Franzosen aus der wichtigen Stellung zwischen Malancourt und Bethincourt herauszuwerfen. Das Ergebnis ist, daß die Deutschen seit Beginn ihrer Offensive die französische Front westlich der Maas in einer Breite von 10 Kilometern und einer Tiefe von 4 8 Kilometern zurückdrängen konnten. (.)

General Sarrail abberufen.

Saloniki, 11. April. **Das hier erscheinende Blatt „Nuovo Secle" meldet; General Sarrail, Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Saloniki, wurde abberufen und General Sizon zu seinem Nachfolger ernannt.** (.)

Amerika.

Amsterdam, 11. April. Der „Telegraaf" erhält aus Washington ein Kabeltelegramm, worin gesagt wird, daß die nächste Woche die Entscheidung in der deutsch-amerikanischen Spannung bringen werde. (.)

Asquith im Vatikan.

Den „Neuen Züricher Nachrichten" wird von bestunterrichteter Seite geschrieben: Der Besuch Asquiths beim Papst hinterließ im Vatikan keinen guten Eindruck. Wir wissen, daß Asquith während der halbstündigen Audienz u. a. die Meinung aussprach, der Krieg dauere mindestens noch fünf Jahre. Die entsetzlichen Worte wurden freilich weniger aus fanatischer Ueberzeugung, als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen. Sie wurden wenigstens so beurteilt. Also nicht bloß im englischen Parlament wird in wahnwitzigem Tyrannenwort der Stab über den Völkern Europas gebrochen, sondern der Vertreter jener Nation wagt es sogar, einen buntrunstigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensfürsten kalt und trotzig auszusprechen. Der heilige Vater wirft sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Söhne. Man muß er die Ankündigung eines endlosen Zankes, des Krieges bis zur Vernichtung an hören. (.)

Unsere U-Boote im Jonischen Meere.

Berlin, 11. April. Die „National-Zeitung" meldet von der russischen Grenze: Wie den Petersburger russischen Blätter aus Athen zu entnehmen ist, entfalten die feindlichen U-Boote im Jonischen Meer eine außerordentliche Tätigkeit. In den letzten Tagen haben sie besonders umfangreiche Minenfelder auf der Adriatischen Straße nach Corfu angelegt, die nur durch Zufall entdeckt wurden, nachdem ein kleiner Transportdampfer, der mit Lebensmitteln befrachtet war, an seine Mine stieß. Der Wachtdienst in der Straße von Otranto und im Jonischen Meer mußte ganz erheblich verstärkt werden. (.)

Kriegsgeschichte.

Selbstbestrafung.

Landshut, 11. April. Der 19jährige Fleischhauer Joseph Neumeier von Dornhof bei Tegernbach meldete sich im vorigen Jahr freiwillig zum Militär, doch wurde er nicht angenommen. Darauf erklärte er: „Weil sie mich jetzt nicht nehmen, sollen sie mich überhaupt nicht mehr bekommen". Wenige Tage später hackte er sich „zufällig" beim Holzhauen den Zeigefinger der rechten Hand weg. Er wurde wegen Selbstverstümmelung unter Einrechnung einer noch nicht verbüßten Strafe von 10 Tagen zu 1 Jahr 9 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kriegswucher.

München, 10. April. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 7. April, hatte ein Gesamtangebot von 1[illegible] Schlachtieren, und zwar: 1[illegible] Ochsen, 2[illegible] Bullen, 3[illegible] Kühe, 177 Jungrindern, 1700 Kälbern, 267 Schweinen, 67 Schafen und 7[illegible] Ziegen sowie Lämmer. Der Großhandel setzte sich aus [illegible] Stücke zusammen, die alle am Freitag zur Verteilung kamen. Der Handel hatte anfangs ziemlich lebhaft ein, so daß in besseren und mittleren Qualitäten verkauft und [illegible] Mk. höhere Preise angelegt werden mußten. Später wurde die Kauflust etwas ruhiger. In der Hauptsache galten der [illegible] Ochsen 122 bis 143 Mark, Bullen [illegible] 135 Mk., feinste Kühe und Jungrinder 90—[illegible] Mk. Der Kälbermarkt hatte eine schwache Zufuhr wie am Freitag der vorigen Woche. Die sehr lebhafte Nachfrage war der Vorrat [illegible] Tiere, so daß bis auf das letzte Stück geräumt, obgleich gegen den letzten Dienstagsmarkt um durchschnittlich 4 Mk. höhere Preise angelegt werden mußten. In der Hauptsache galten die besseren Kälber 1[illegible] Mk., geschlachtete [illegible] Mk. per Zentner. Der Schweinemarkt hatte am [illegible] Stück [illegible] Zufuhr als vorigen Freitag. Von diesen waren nur 24 Stück vom freien Marktverkehr unterstellt, weil ein Teil vom Stall weg verkauft war. Der Großhandel war gelebhaft, [illegible] Kauflust. Weiche lebhafter Nachfrage war zu gestrigen Tagespreisen auch hier schnell ausverkauft. Es erlösten gemischte Tiere 1[illegible] 170 Mk. per Zentner. Im Verkehr mit vorigen Woche sind in dieser Woche wieder nur die Schweine teurer um [illegible] geblieben. Alle übrigen Viehpreise ohne Ausnahme haben eine [illegible] weiter angezogen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 12. April: Wechselnde Bewölkung, strichweise Regen.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden gewerbsmäßigen Betrieben.

Auf die Gen. K. Verf. vom 8. April 1916 obigen Betreffs, angeschlagen an der Rathaustafel, werden die Beteiligten hingewiesen.

Rosenheim, den 10 April 1916. 2656

Stadtmagistrat.

Städt. Leihanstalt Rosenheim.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet am

Donnerstag, 13. April 1916

von nachmittags 1 Uhr an im Bräu am Angerkeller (über 1 Stiege rechts) statt. 2667

Rosenheim, 11. April 1916.

Stadtmagistrat.

Eierschachteln

zum Versand von 6 Stück Eier und Feld liefert die 85 Stück zu 3.75 gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. 2357

Fa. Ludw. Rothen München W 19, Pilotystraße 58.

Besseres 3486

Damenrad

preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Versteigerung.

Donnerstag, den 13. April cr. von vormittags 9 Uhr an, verfteigert Unterzeichneter in seinem Auktionslokal gegen Barzahlung:

1 bemaltes, altdeutsches Schlafzimmer, 1 sol. runden Tisch, 1 rund. pol. Büffet, 1 rel. Wäscheschrank, 1 kl. Diwanwaschen, 2 Musikwerke, 1 Satel sch. Stehuhr 1 einfür Schrank, 1 Anrichte 1 groß Arbeitstisch, Kch- u. Küchenwerkz. Cocosläufer, 1 Herbartum, 1 elektr. Experimentier-Apparat, alte Beilagen, 1 sch. Büffet, 1 weißlackierter Schrank, 1 Kinderschulbank, Schreibpult, Bilder u. s. w.

Hiezu ladet ein 456

Anton Rigganer,

Auktionator.

Pensionsberechtigter Angestellter ob Beamter nicht unter 40 Jhr., der Treppe zu Haus und Garten bei sehr sachlichem Frauleon zur

Ehe

gesucht. Briefe unter „Heimat 3396" an die Exp.

Elisenbad Rosenheim

Herzog-Otfostraße 8

161 Telefon 161

empfiehlt seine Moor-, Dampf-, Soole-, Fichtennadel-, elektr. Lichtbäder für Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden 3005

Aufmerksame Bedienung. — Auf Wunsch auch Massage.

Täglich geöffnet.

Frisch gewässerten 3475

Stockfisch

solang Vorrat reicht, empfiehlt

J. Krottenhauser

Telephon 119.

Sehr gutes 3437

Rindfleisch

per Pfund 1.60 M, wird ausgebauen Mittwoch, 12. April von früh an bei

Mascher,

Auffingerstraße 10.

Wer verkauft

Zwiebeln, Dörrobst Gemüse?

Bitte um Angebote.

C. Gruber, Kunstfeigroßhandlung, Augsburg, Bäckergasse A 160. Telephon 2[illegible]

Johannes Ramm, Altona.

Fleischwaren u. Lebensmittel offeriert an Private gegen Nachnahme

feinsten Kunst-Honig

Emaillecimer 5 Pfd. br. Lw. M 4.20

Dose 1 Pfd. Postversand M 4.20

Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Hamsterstellen Extra-Offerte.

Die vornehm. bequ. wenig in möglichst gedeckten, bei Bedarf wenig o. m. Rinkhäuten, welche auf Grund ihre abgedruckten Anmerkungen erfolgen sich [illegible] Bedingungen [illegible] Leipziger Kraftwerke A.-G.

Gnter Stickstorf

zu verkaufen. Näh. Exp. 3411

Zimmerleute

werden für dauernde Beschäftigung und bei guten Bezahlung gesucht bei 3396

Josef Daugl

Zimmermeister in Sims Post Rosenheim.

2 Fuhrknechte u. 5 Holzknechte

bei hohem Lohn für sofort gesucht.

Josef Werberger, Holzmeister, Vaterstetten. 3413

Ein guterhaltenes 3467

Herrenrad

mit Freilauf zu verkaufen bei Merk am Gammer 18.

Zweiräderkarren

und Wolbentröde zu verkaufen. Näh. Exp. 3431

Stellen

Sehr tüchtige Frau, den Haushalt in jeder Beziehung aufs genaueste entsprechend, sucht Stelle als 3484

Haushälterin

am liebsten aufs Land. Ist tüchtige Kinderlose Kinder und besitzt langjährige gute Zeugnisse. Gefällige Offerten an Mina Gerl, Rosenheim, Innstr. 7.

Mietgesuche

Schöne, helle

Wohnung

2 Zimmer, Küche mit allem Zubehör wird bis 1. Mai oder 15. Juni von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter N. 3426 an die Exp.

Zwei möblierte 3430

Zimmer

darunter eines mit drei Betten, per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter P. 3430 an die Exp.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer

mit 2 Betten zu mieten gesucht. Off. unter R. 3435 an die Exp.

Zu verkaufen

Zu vermieten

per 15. April oder später abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Kammer, Kammer, Küche und Zubehör, Gartenanteil etc. Rückgebäude. Mk. 24.— Gtl. auch eine Werkstatt. Näh. Herzog Otfostraße 3 II.

Schönes abgeschlossene Wohnung mit 2—3 Zimmern und Zubehör, Erdgeschoß, Keller, gr. Garten sofort ob. später zu vermieten. Preis 55 Mk. 3432 Näh. Exp.

2 möblierte Zimmer

1 einfache und 1 bessere an solide Herren oder Mitinserenten a. sofort oder später zu vermieten 3370 Näh. Exp.

Schön möbliertes 3439

Zimmer

sofort zu vermieten. Näh. Exp.



SÄMEREIEN

Saatleim Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
Ist eingetroffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Kleesamen, Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger
für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), **Patienten** werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäffle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr im Gasthof „Greiderer"
Eingang daselbst und Max-Josephplatz 17.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die fettige, fette Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einzigschnelle Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Zahlungs-Bedingungen.
Sofort lieferbar!
Fordern Sie noch heute die Alfa-Drucksachen von Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.
In Rosenheim Färberstraße 15. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Für Heeresaufträge

benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs . . . Mk. 1,95 pro Pfd.
Schwungflachs I „ 1,35 „ „
Werg II Ia. . . . „ 1,20 „ „

hochachtend!

Flachs- u. Leinenindustrie,
Inhaber: Xaver Herberger.
Olching bei München.

Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent
Herr Nicolaus Kriechbaum, Zollrevisor.
Rosenheim, Innstrasse 70.
berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe sofort gegen bar ausbezahlt. 3257

Bekanntmachung.

Betreff: Impfung pro 1916.

Im Hinblick auf § 1 Abs. 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 ergeht hiemit an alle Bewohner hiesiger Stadt, **deren Kinder im Jahre 1915 nicht in Rosenheim sondern auswärts geboren sind,** die Aufforderung, diese Kinder bis längstens

Donnerstag, den 20. April cr.

im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 5 (Standesamt) zwecks Eintragung in die diesjährige Impfliste anzumelden.

Ebenso sind **die im Jahre 1915 auswärts geborenen dahier in Pflege befindlichen Kinder durch die Pflegeeltern** bis zum obengenannten Tage zur Aufnahme in die Impfliste anzuzeigen.

Rosenheim, den 3. April 1916. 2665

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Bier.

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung namentlich in ländlichen Versorgungsgebieten mit Bier ist eine

„Bayerische Bier-Verteilungsstelle"

in München bei der Gersten-Verwertungsgesellschaft Ottostraße 11, Fernsprecher No. 50218, errichtet.

Das Nähere hierüber und die Geschäftsordnung der Verteilungsstelle ist im k. b. Staatsanzeiger No. 75 vom 30. März 1916 und an der Amtstafel veröffentlicht.

Rosenheim, den 5. April 1916. 2663

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über die Verteilgabe von Bier.

Die stellvertretenden Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayerischen Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

§ 1. Der Preis für 1 Liter Bier darf die Hälfte des Preises für den Liter um höchstens 10 Pfg., der Preis für ½ Liter darf im Ausschank die Hälfte des Preises für den 1 Liter um höchstens 1 Pfg. übersteigen.

Der Preis für 0,45 Liter muß unter dem Preise für ½ Liter bleiben.

§ 2. Flaschenbier darf von Brauereien an den Verbraucher nicht unter dem ortsüblichen Gassenschankpreis abgegeben werden.

§ 3. Die Festsetzung von bestimmten Ausschankzeiten bleibt vorbehalten.

§ 4. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

§ 5. Die Anordnungen treten mit der Veröffentlichung im „K. Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 29. März 1916.

Der stellv. Kommandierende General 1. Bayer. Armeekorps:
v. d. Tann.

Der stellv. Kommandierende General 2. Bayer. Armeekorps:
v. Pflaum.

Der stellv. Kommandierende General 3. Bayer. Armeekorps:
v. Könitz.

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz.

Mittwoch, den 12. u. Donnerstag, den 13. April 1916

Die Stunde der Gefahr.

Bilder aus dem Kriege in 3 Akten.

Kleider machen Leute. 3431

Lustspiel in 2 Akten.

„Die neue Küchenfee". Komisch.

Krokodilzucht i. Kalifornien.

Naturaufnahmen.

Sämtliche 3423

Kartoffeln

für **Herbst 1916**

ausverkauft.

Kgl. Moorkulturstation Katrolinenfeld.



Kälber-Kühe

trächtige Kühe u. Rinder

ein Transport eingetroffen. **Berthold Holzer**
3433 **Stallung „Deutsches Haus" Rosenheim.**

Bekanntmachung.

Betreff: Eierhandel und Eierversorgung.

Die Viktualienhändler **Bauer Alois,** Papinstraße und **Huber** Anton, Aufkirchnerstraße hier erhielten die Erlaubnis, im Stadtbezirk Rosenheim gewerbsmäßig Eier zur Weiterveräußerung für sich oder einen anderen zu erwerben und gewerbsmäßig Angebote von Eiern aufzusuchen. (Eieraufkaufscheine für den Stadtbezirk Rosenheim).

Rosenheim, den 5. April 1916. 2661

Stadtmagistrat.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Wurst-, Rauch- und Dauerwaren, insbesondere über die Regelung der Preise.

Auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 25. September und 4. November 1915 über die Versorgungsregelung und vom 14. Februar 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch wird Folgendes bestimmt:

§ 1. In gewerblichen Betrieben dürfen nur die nachfolgend verzeichneten Arten von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren hergestellt und an Verbraucher abgegeben werden.

Der Verkauf von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren ist nur nach dem Gewicht gestattet.

Die Kommunalverbände haben vorzuschreiben, in welchen kleinsten Mengen er auf Verlangen der Verbraucher zu erfolgen hat. Sie haben ferner für ihn Höchstpreise festzusetzen unter Berücksichtigung der in dem Verzeichnisse beigesetzten, für das Pfund geltenden Richtpreise:

1. Von frischer Wurst:

	Richtpreis:
1. Fleischwurst	1.90 Mark
2. Leberwurst	1.80 Mark
3. Blutwurst	1.80 Mark
4. Preßkopf, weiß und rot,	1.60 Mark
5. Leberkäs	1.60 Mark
6. Knackwurst	1.70 Mark
7. Pfefferwurst	0.50 Mark

2. Von Dauerwurst.

	Richtpreis:
1. Salami, hart,	3.50 Mark
2. Mettwurst, weich,	3.00 Mark
3. Göttinger Blasenwurst	3.20 Mark
4. Jandjäger	2.70 Mark

3. Bei Rauch- und Dauerwaren:

1. Schinken, roh, mit Bein	2.80 Mark
2. Schinken, roh, mit Aufschnitt	3.20 Mark
3. Schinken, gekocht, mit Bein	3.00 Mark
4. Schinken, gekocht, mit Aufschnitt	3.40 Mark
5. Geräuchertes Schweinefleisch, roh,	2.50 Mark
Geräuchertes Schweinefleisch, gekocht	2.60 Mark
6. Geräuchertes Rindfleisch	2.20 Mark

Für die Abgabe von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren in Mengen von 100 Gramm und weniger können die Kommunalverbände einen die sonst von ihnen bestimmten Sätze höchstens um 10 vom Hundert übersteigenden Höchstpreis festsetzen.

§ 2. Die Kommunalverbände können die Herstellung und Verabreichung von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren noch weiter einschränken.

Sie haben die Zusammensetzung der zugelassenen Wurstarten und insbesondere zu bestimmen, wie viel Wassergehalt sie höchstens enthalten dürfen.

§ 3. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Vorhandene Vorräte von anderen als den zugelassenen Arten dürfen bei Frischwurst noch bis zum 15. April, bei Dauer- und Rauchwaren noch bis zum 1. Mai 1916 zu den am 1. April ifd. Js. von dem abgebenden Betriebsinhaber erzielten Preisen abgegeben werden. Im Falle eines besonderen wirtschaftlichen Bedürfnisses kann die Bayerische Fleischversorgungsstelle diese Fristen auf Antrag entsprechend verlängern.

München, den 9. April 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Betreff: Vornahme einer Viehzwischenzählung am 15. April 1916.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 28. März 1916 findet am 15. April 1916 eine Viehzwischenzählung statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Kaninchen.

Zu zählen sind alle die in der Nacht vom 14. auf 15. April in den einzelnen Gehöften, Häusern und den dazu gehörigen Nebengebäuden, Ställen und sonstigen Räumlichkeiten, auf Wiesen, Weiden sowie in Schlacht- und Viehhöfen, Bergwerken usw. vorhandenen Viehstücke der oben bezeichneten Gattungen ohne Unterschied, ob sie dem Haushaltungsvorstand oder einem anderen, ob sie einem oder mehreren Eigentümern gehören.

Die Erhebung für den Stadtbezirk erfolgt durch die Schutzmannschaft.

Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige geschieht mittels Ortslisten durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten. Anzeigepflichtige, an die eine solche besondere Anfrage bis zum 16. April nicht ergehen sollte, gelten durch die öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeige sobald als möglich unmittelbar der Gemeindebehörde zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Rosenheim, den 10. April 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Bezugspreis vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 87 | Katholisch: Hermenegild | Donnerstag, 13. April 1916 | Protestantisch: Patrizius | 62. Jahrgang

Die Ausnützung unseres Erfolges bei Bethincourt.

Vor Verdun bis jetzt 36.000 Franzosen gefangen. — Asquits Antwort auf die Kanzlerrede. — Irland im Belagerungszustand. Die feindlichen Schiffsverluste. — Die deutschen Schiffe in neutralen Häfen. — Die Wirkung der Zeppelinangriffe auf England. — Das Unternehmen von Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Boiselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung ohne eigene Verluste 29 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Linie nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafte Feuertätigkeit ihrer Artillerie.

Auf dem Ufer brachten drei durch heftiges Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zwei Mal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überschreiten. Der dritte Anlauf brach noch vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen.

Im Caillette-Walde gewannen wir dem zähen Verteidiger gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes (in der Woevre) abgeschossen. Der Führer ist tot.

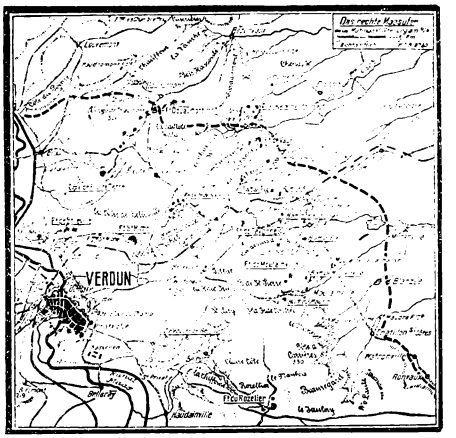
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) wurden russische Nachtangriffe mehrerer Kompagnien abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Letzte Telegramme.

Das deutsch-rumänische Abkommen.

Berlin, 12. April. Beim deutsch-rumänischen Handelsabkommen handelt es sich um ein Ereignis von großer politischer Tragweite. Rumänien hat nach einem langen, schweren Wege den wirtschaftlichen Anschluß bei den Zentralmächten gesucht. Das ist ein neuer gewaltiger Schlag gegen die englische Aushungerungspolitik, der bei unseren Gegnern keine geringe Bestürzung hervorrufen dürfte. Das Abkommen zeigt deutlich, wie sich in der letzten Zeit die Anschauungen der neutralen Staaten im Vergleich zu früher gewandelt haben müssen. Die rumänischen Staatsmänner hätten sicherlich das bisher geübte Prinzip des vorsichtigen Lavierens nicht aufgegeben, wenn auch nur eine geringe Möglichkeit bestände, daß unseren Waffen der Sieg entrissen werden könnte. Eine Zufuhr, wie wir sie jetzt besitzen, bedeutet eine gewonnene Schlacht.

König Georg von England und die Kanzlerrede.

Haag, 12. April. König Georg empfing die französischen Abgeordneten und sprach sich in demselben Sinne aus wie Asquith in seiner Rede. Der König meinte, Herr von Bethmann-Hollweg habe die früheren Erklärungen Asquiths absichtlich falsch aufgefaßt. Nicht die Entwicklung eines friedlichen Deutschlands, sondern die Knechtung fremder Völker durch den preußischen Militarismus wollen die Alliierten unmöglich machen. Ferner sagte der König zu den Parlamentariern: „Sie werden auch selbst sehen, wie einstimmig das Volk dieser Inseln ohne Unterschied der Rasse und des Standes oder der politischen Partei entschlossen ist, den Krieg fortzuführen, bis jene Bedrohung mit einem Ueberfall, die lange den Himmel Europas verdunkelte und die Aussichten eines friedlichen Fortschrittes gefährdete, endgültig aus dem Wege geräumt ist."

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer nahm gestern an einzelnen Frontteilen an Lebhaftigkeit zu.

Der Feind beschoß planmäßig die Orte hinter unserer Front. So standen im Küstenlande Duino, der Südteil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andere Orte im Gorizischen, in Kärnten St. Rathrein und Uggowitz (im Kanaltal), in Tirol Levico und Rovereto unter schwerem Feuer.

Die Kämpfe bei Riva dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Verdun

Unsere Erfolge bei Verdun.

Genf, 11. April. Die zweite Zeitungsente, die Montag mit mehrstündiger Verspätung ausgegeben worden ist, wartete vergebens auf eine Abschwächung durch General Pétain, um den ungünstigen Eindruck in Paris über die neuerlichen deutschen Erfolge zu verwischen. Eine solche Abschwächung ist ausgeblieben. Der seit Samstag mit steigender Tendenz fortgesetzte deutsche Geländegewinn, die der berühmten Höhe 304 und den anderen noch französisch gebliebenen Hügelteilen drohenden Gefahren, die Annäherung der Deutschen an den jüngst von General Bertraut als enorm wichtig bezeichneten französischen Stützpunkt beim Dorfe Avocourt, die stark deutungsfähige allerjüngste Aeußerung Pétains, daß sich die Verteidigungslinien südlich des Forgesbaches nur im großen ganzen behaupten ließen, dies alles macht dem Verfasser der für die nächste Zeit bevorstehenden Noten eine Reihe ganz besonderer Schwierigkeiten. (Z.)

Die Zahl der Gefangenen vor Verdun.

Berlin, 11. April. Die Blätter berichten: Die Gesamtzahl der in den Kämpfen im Gelände um Verdun seit dem 21. Februar gefangenen unverwundeten Franzosen übersteigt jetzt das 36. Tausend. (Z.)

Allgemeines vom Tage.

Deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen der rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches getroffen worden ist, ist nach unseren Erkundigungen zutreffend. Dieses Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Darnach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit der eigene Bedarf es zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterials, zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen die beiden Regierungen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand stark gelitten haben, soweit wie möglich wieder herzustellen und entsprechend den gegenseitigen Interessen zu erleichtern. Diese Mitteilung bringt eine hocherfreuliche Kunde, welche zeigt, daß die Hoffnungen der Entente auf Rumänien zuschanden geworden sind.

Kardinal Hartmann an der Westfront.

Köln, 11. April. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg." aus Douai ist Kardinal v. Hartmann Freitagmittag an der Westfront vom Herzog Albrecht von Württemberg empfangen worden, bei dem er mit seiner Begleitung speiste. Nachmittags besuchte er das Schlachtfeld vor Ypern und traf abends in Douai ein. Dort fand am kommenden Morgen ein feierlicher Gottesdienst in der prachtvollen St. Peterskirche statt. Von der Kanzel aus richtete der Kardinal an die Feldgrauen Grüße aus Cöln und aus dem deutschen Vaterland, und sprach ihnen den Dank der Daheimgebliebenen aus für die treue Wacht, die sie für die Heimat hielten. Samstagmittag speiste der Erzbischof beim Kronprinzen von Bayern. Samstagabend fuhr der Kardinal zu einer rheinischen Division, um für sie am Sonntag Gottesdienst zu halten.

Deutsche Haubitzen für die Schweiz.

Zürich, 11. April. Wie die „Zürcher Post" erfährt, trifft in den nächsten Tagen die erste Teillendung der von Deutschland an die Schweiz zu liefernden schweren 15-Zentimeter-Haubitzen nebst Munition dort ein. Es handelt sich um neue Geschütze modernster Art, wie sie bei der deutschen Armee im Gebrauch sind und sich in

den bisherigen Erfahrungen des Krieges vorzüglich bewährt haben. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Waffenindustrie, führt das Blatt aus, die nicht nur imstande ist, für den ungeheuren Bedarf des eigenen Landes zu sorgen, sondern auch noch die Möglichkeit besitzt, schwere Artillerie ins neutrale Ausland zu liefern, kommt hierbei deutlich zum Ausdruck. (3.)

Asquiths Antwort.

London, 11. April. Premierminister Asquith sagte zu einer Hierher gekommenen Abordnung französischer Parlamentarier unter Bezugnahme auf die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers: Deutschland wollte, daß wir die Rolle des geschlagenen Feindes übernehmen. Aber wir sind nicht geschlagen und werden nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben, für die wir die Waffen ergriffen haben. Das Ziel der Alliierten ist ein völkerrechtliches System, welches allen zivilisierten Staaten gleiche Rechte sichern soll. Der Militärkaste darf es nicht mehr erlaubt werden, bei der Lösung internationaler Fragen mitzuwirken. (3.) Die englischen Sprüche sind die gleichen geblieben, die deutsche Tat wird darauf folgen.

„Eine unmenschliche Gemeinheit".

Amsterdam, 11. April. Der frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper schreibt im „Standard": „Das System, Mitteleuropa durch Aushungerung zur Aufgabe seiner Existenz zu zwingen, scheint nun von der Gegenpartei ohne Gewissensbisse angewendet zu werden, und was noch merkwürdiger berührt, ist, daß sich in ganz Europa gegen diesen Plan kein Gewissensschrei erhebt, vielmehr scheint es, als ob man ein solches Mittel gegen Kriegführende erlaubt finde. Und doch darf unser Protest gegen diesen teuflischen Plan auch nicht einen Augenblick erlahmen. Man beruft sich zur Verteidigung dieses Systems auf die Belagerung einer Festung, welche man ebenso durch Aushungerung zur Uebergabe zwingt, und man weist dabei gar auf die Belagerung Jerusalems im Jahre 70 hin, doch dieser Vergleich läßt sich nicht durchführen, wo, wie hier, von der Aushungerung eines ganzen Volkes von siebzig Millionen die Rede ist. Ein solch großes Volk kann nicht das Land verlassen. Es muß bleiben, wo es ist, und gerade deshalb ist das hier angewandte Aushungerungssystem eine unmenschliche Gemeinheit, welche unter Christen nicht geduldet werden darf." (3.) Es ist nun nicht mehr daran zu zweifeln, daß das Hauptergebnis der Pariser Konferenz der Beschluß war, den Aushungerungskrieg gegen Deutschland, unter Einbeziehung der Neutralen in den Blockadevorsatz, jetzt rücksichtslos durchzuführen. Man will eben das, was man militärisch nicht erreicht hat, durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen durchsetzen.

* * *

England.

Die Wirkung der „Zeppelin"-Angriffe auf England.

Bern, 11. April. Das Berner „Intelligenzblatt" erfährt von zuverlässiger Quelle über die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: Die Angriffe richteten furchtbare Zerstörungen an. Ganze Häuserblocks sind zusammengekürzt. Die Wut der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in London, daß England sich im Kriege befindet. Die Rüstungen jeder Art gehen einen immer größeren Umfang an. Bisher überschritten die Schadenersatzansprüche 15 Mill. Pfd. St.

Irland im Belagerungszustand.

Zürich, 11. April. Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus London ist der Belagerungszustand am 8. April auf ganz Irland ausgedehnt worden. Seit zehn Tagen sind noch Berichten holländischer Blätter keine Zeitungen aus Irland auf dem Kontinent mehr eingegangen. Auch die englischen Zeitungen enthalten keine Berichte aus Irland. Die Rubriken über Irland weisen täglich umfangreiche Leerstellen auf. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Feindliche Schiffsverluste.

Berlin, 11. April. Nach den bis heute morgen eingelaufenen Nachrichten sind seit dem 1. April über 80 000 Tonnen feindliche Handelsschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januar dieses Jahres sind rund 20 000 Tonnen, im Februar rund 40 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes vernichtet worden. Im Laufe des Monats März sind etwa 50 feindliche Handelsschiffe mit rund 100 000 Tonnen (davon etwa 75 000 Tonnen durch Unterseeboote) versenkt worden. Dazu kommen noch zwei Hilfskreuzer von zusammen 18 000 Tonnen. (3.)

Die deutschen Schiffe in neutralen Häfen.

London, 11. April. Unterhaus. Haslam fragte, ob die Regierung angesichts der fortwährenden Zerstörung von Handels- und Passagierschiffen ohne Warnung durch den Feind und der Vernichtung von neutralen Schiffen ermägen wolle, ob es nicht angezeigt sei, den neutralen Regierungen den Vorschlag zu machen, den Verkauf an Tonnage durch die Verwendung feindlicher Schiffe weit zu machen, die in neutralen Häfen interniert sind. Lord Robert Cecil erwiderte, die britische Regierung erwäge die Frage über die Indienststellung feindlicher in neutralen Häfen liegender Schiffe, sie müsse aber in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden. Bei ihrer Entscheidungen würden die neutralen Regierungen zweifellos den Umstand in Betracht ziehen, daß die Vernichtung von Handelsschiffen durch eine Verringerung der Weltronnage den Handel der Neutralen nicht weniger berühre, als den der Kriegführenden.

Neue deutsche U-Boote.

Bern, 11. April. Nach dem „Temps" laufen verschiedentlich Gerüchte um, nach denen es den Deutschen gelungen sei, Unterseeboote ohne Periskop zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen in der letzten Zeit man wohl den Schaumstreifen des Torpedos, aber kein Periskop des angreifenden Unterseebootes sah. Daß diese Gerüchte nicht bloß eine Vermutung sind, beweist ein marinetechnischer Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Landstorm", der von solchen Bauten spricht. Eine sinnreiche Anbringung von Linsen und Spiegeln am Schiffskörper erlaube dem Kommandanten, die notwendigen Beobachtungen zu machen, um sein Tauchboot zu steuern. Zwar müßten solche Tauchboote sich mehr an der Oberfläche aufhalten, doch werde dies durch den Vorteil aufgewogen, daß sie durch das Fehlen eines Periskops nicht die Aufmerksamkeit begegnender Schiffe auf sich zögen.

Versenkt.

London, 10. April. Lloyds meldet aus Cardiff: Der schwedische Dampfer „Libra" hat den Kapitän und die Bemannung des norwegischen Dampfers „Snolopf" ans Land gebracht, der 25 Meilen nördlich von Quessant von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Lloyds meldet weiter, daß der spanische Dampfer „Santanderino" torpediert und versenkt worden sei. Von der Mannschaft habe man keine Nachricht. Nach einer weiteren Lloydsmeldung wurde der englische Dampfer „Maroam Abden" versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Paris, 11. April. Ein englischer Dampfer brachte die Besatzung des deutschen Dampfers „Caledonia" nach Marseille. Der dänische Dampfer ist im Mittelmeer von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Nach einer Meldung aus Biarritz landete der dänische Dampfer „Atlante" 36 Ueberlebende von dem torpedierten spanischen Dampfer „Santaderino" im Hafen von Socoa. Vier spanische Passagiere sollen ertrunken sein. Der englische Dampfer „Livonian", der aus New-Castle hier eintraf, hatte 9 Mann der Besatzung des am 30. März im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot torpedierten französischen Segelschiffes „St. Hubert" an Bord.

* * *

Holland.

Englische Minen an der holländischen Küste.

Berlin, 11. April. Die „Times" vom 7. April melden an versteckter Stelle folgendes: Der Taucher, der das Wrack der „Tubantia" untersuchte, ist nach Haag zurückgekehrt, um seinen Bericht zu erstatten. Der Schleppdampfer, der ihn von dem Wrack zurückbrachte, vermochte auf seinem Rückweg 24 treibende Minen. Hierzu erfährt das WTB. von zuständiger Seite: Die Minen können nur innerhalb des Gebietes angetroffen worden sein, das nach der Erklärung des deutschen Admiralstabs vom 4. Februar 1915 von deutschen Minen unbedingt freigehalten wurde; es müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Die englische Nachricht stimmt übrigens auch mit den bereits gemachten Beobachtungen deutscher Seestreitkräfte überein. Hiernach wurden englische Minen im Gebiete der Noordhinder-, Maas- und Schouwenbank-Feuerschiffe bis zur Phornenbank festgestellt, also in dem Gebiete dicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt werden. Die angetroffenen englischen Minen waren außerdem nur zum Teil verankert, zum anderen Teil treibende Minen. Allein an zwei Tagen, am 1. und 2. April, schossen deutsche Seestreitkräfte im englischen Kanal 25 treibende englische, nicht entschärfte Minen ab.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Das Unternehmen von Saloniki.

Basel, 11. April. Wie die Basler Blätter melden, heuten bestimmte Anzeichen darauf hin, daß die Entente eine Liquidation des Salonikier Unternehmens in aller Stille vorbereitet. Es scheint, daß die mit Trompetenstößen eingeleitete Expedition wie seinerzeit das Unternehmen von Gallipoli lang- und klanglos ein Ende finden werde. (3.)

Spione gegen den König von Griechenland.

Athen, 11. April. Die dem Hofe nahestehende Zeitung „Phoini" veröffentlicht eine neue Enthüllung über die Umtriebe des Vierverbandes in Athen, der den König Konstantin unter einen förmlichen Ueberwachungsdienst zu stellen wußte. Das Blatt meldet, daß mehrere griechische Hofbeamte verhaftet worden, da sich herausgestellt hat, daß der englische, französische und russische Gesandte sie dafür bezahlten, daß sie den Briefwechsel des Königs ausspähten und verrieten. (3.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

20

Dann schlürfte sie in den Garderobensalon zurück, überzeugte sich durch einen raschen Blick in den anstoßenden Raum, daß die Gesellschaft dort noch immer bei ihrer Bridgepartie saß, und eilte auf den Fußspitzen die Treppe empor, um geräuschlos die unverschlossene Tür ihres Zimmers zu öffnen.

Was sie vermutet hatte, erwies sich als zutreffend. Die hübsche Cecile, Mabels französische Kammerzofe, kniete auf dem Boden, den sie beim Licht einer Kerze abgesucht zu haben schien, und obwohl sie erschrocken zusammenschrak, als Herta sie bei ihrem Namen anrief, ließ doch das boshaft triumphierende Lächeln, das gleich darauf um ihre Lippen spielte, der Gesellschafterin kaum einen Zweifel, daß diese Nachforschung nicht ganz ohne Ergebnis geblieben sei.

„Was tun Sie da, Cecile?" fragte sie streng. „Und was haben Sie überhaupt in meiner Stube zu schaffen?"

Aber mit der Geistesgegenwart einer Person, die nicht zum ersten Mal beim Lauschen und Spionieren ertappt wird, war die Zofe bereits ihrer Verwirrung Meister geworden. Ohne jedes Anzeichen von Verlegenheit oder Schuldbewußtsein erhob sie sich aus ihrer knieenden Stellung.

„Das Zimmermädchen ist nicht ganz wohl, und ich habe statt ihrer hier aufgeräumt," sagte sie schnippisch. „Aber ich bin nun fertig und brauche dem Fräulein nicht länger lästig zu fallen. — Gute Nacht!"

Sie schlüpfte behend hinaus, wie um damit jedem weiteren Verhör zu entgehen. Herta aber, die ihre Knie zittern fühlte, ließ sich schweren Herzens in einen Stuhl fallen. Denn ein sicheres Vorgefühl sagte ihr, daß neue und härtere Prüfungen ihrer harrten.

Und sie brauchte auf die Vermirklichung ihrer Befürchtte nicht lange zu warten.

7. Kapitel.

Ungefähr zehn Minuten, nachdem Herta ihr Zimmer betreten hatte, wurde an die Tür desselben geklopft, und das aus Berlin mitgebrachte Zimmermädchen, mit dessen angeblichem Unwohlsein Cecile ihre Anwesenheit hatte erklären wollen, trat über die Schwelle.

„Die gnädige Frau haben in dringender Angelegenheit mit dem Fräulein zu sprechen."

Müde, mit langsamen, automatenhaften Bewegungen, stand die junge Gesellschafterin auf, um dem Befehl Folge zu leisten. Sie ahnte, was ihr bevorstand, und sie wußte, daß es kein Entrinnen gab vor dieser Gefahr. Aber was auch immer ihr die nächste Stunde bringen mochte, darüber, daß sie in einem Punkte standhaft und tapfer bleiben müsse, war sie sich vollkommen klar. Und das Bewußtsein, daß es in dieser Hinsicht keine Wahl und keine Ungewißheit für sie gab, verlieh ihr trotz ihrer körperlichen und seelischen Erschöpfung die Kraft, mit scheinbarer äußerer Gelassenheit der Frau gegenüberzutreten, von der sie weder Erbarmen noch Schonung zu erhoffen hatte.

Frau Hermann saß an dem großen runden Tisch im Speisezimmer. Sie war allein, und ihre von Brillanten funkelnde, knochige Hand ruhte auf einem vor ihr liegenden weißen Blatte, wie wenn sie dasselbe hüten müsse, was sich unter diesem Blatte verbarg.

Mit einer gebieterischen Geste deutete sie auf den Stuhl an ihrer Seite.

„Setzen Sie sich, Fräulein!" — „Ich habe mit Ihnen zu reden. Sie wissen, in welcher Angelegenheit?"

„Nein, Frau Hermann — ich ahne es nicht."

Mabel erhob ihre Hand und entfernte das Blatt, unter dem jetzt ein zweites zum Vorschein kam. Ein paar Krumen dreckeliger Erde und Stücke von grünen Baumblättern waren es, die sich von der weißen Unterlage abhoben.

„Diese Dinge hier wurden heute abend auf dem Teppich Ihres Schlafzimmers zwischen dem Fenster und dem Kleiderschrank gefunden. Können Sie mir mitteilen, wie sie dahin gekommen sind?"

Wahrscheinlich habe ich sie an meinen Schuhen oder mit dem Saum meines Kleides hereingetragen."

„Nachdem Sie zuvor über die teppichbelegte Treppe gegangen waren? — Das ist bei dem trockenen Wetter sehr wenig wahrscheinlich, wie Sie doch wohl selbst zugeben werden. Aber wenn Sie aufrichtig sind, eine Auskunft über diesen Punkt zu geben, so werden Sie mir um so sicherer sagen können, wie sich die Blutspuren erklären, die an verschiedenen Stellen Ihres Zimmers, besonders an dem Holzwerk der Fensterbrüstung entdeckt worden sind. Wollen Sie vielleicht behaupten, daß auch diese Blutspuren von Ihnen herrührten?"

Herta senkte den Kopf und schwieg.

Sekundenlang weidete sich Mabel an der augenscheinlichen Hilflosigkeit des jungen Mädchens, dann fuhr sie fort:

„Ich will Ihnen das Geständnis erleichtern und Sie davor bewahren, nach nutzlosen Ausflüchten zu suchen. — Alle diese Indizien, die Erde, die Blätter und die Blutflecken, beweisen unwiderleglich, daß der Mann, der in der verwichenen Nacht vom Garten aus den Balkon erkletterte und sich bei der Gelegenheit durch einen Fall irgendwie verletzt hat, durch Ihr Zimmer seinen Weg in das Innere des Hauses gefunden hat — und zwar zu einer Zeit, da Sie selbst sich in diesem Zimmer aufhielten. — Wollen Sie jetzt noch immer leugnen, daß Sie diesen Mann gesehen haben?"

„Nein — ich leugne es nicht."

Trotz der Zuversichtlichkeit ihrer Rede hatte Mabel ein so unumwundenes Zugeständnis doch wohl kaum erwartet. Das Erstaunen, das sich für einen Moment in ihren Zügen ausprägte, bewies es zur Genüge. Und dies Erstaunen klang auch noch aus ihrer Rede, da sie sagte:

„Sie räumen es ein? — In der letzten Nacht aber haben Sie es mir gegenüber mit der größten Zweiflichkeit bestritten."

„Ja, das tat ich. Aber wie Sie hören, bestreite ich es jetzt nicht mehr."

Völlig verblüfft durch die Ruhe dieser Erwiderung starrte Frau Hermann auf die Sprechende.

„Und sind Sie sich auch bewußt, was Sie damit eingeräumen? — Sie gestatten einem Manne, mitten in der Nacht Ihr Schlafzimmer zu betreten?"

„Er gebot nicht auf meinen Wunsch, Frau Hermann!"

Aus Stadt und Umland.

Irschenberg, 11. April. Ein so früher Frühling wie heuer war uns seit vielen Jahren nicht beschieden. Am Samstag hörte man schon den Kuckucksruf. Die Kirschbäume prangen in voller Blüte, auch Birnen-, Aepfel- und Zwetschgenbäume sproffen ihre Blütenpracht hervor. Gras gibt es schon auf den Feldern, die Wintergetreide steht wunderbar gut, der Sommergetreidebau ist auch schon bestellt, der Hafer liegt schon aus dem Aderboden. Gott behüte uns vor schädlichen Reifen, Hagel, Schnee und Frost, gebe uns zu rechter Zeit milden Regen und warmen Sonnenschein.

Berchtesgaden, 11. April. Am 18. April wird die hiesige Freiwillige Feuerwehr 50 Jahre bestehen. In Anbetracht der ernsten Zeitlage wird von einer größeren Feierlichkeit abgesehen, die Erinnerung an den Gründungstag aber durch eine Versammlung der Mitglieder im „Hirschen" begangen werden, wo vor 50 Jahren die Gründung der wackeren Wehr stattgefunden hatte.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Simon Prombergers, Schuhmachermeisterssohn von Biberg (Schönau), Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Georg Schönstetter, Färbnerbauerssohn aus Burgkirchen a. B., Soldat im 8. Rei.-Inf.-Rgt.

Für die Schullommission von Oberbayern wurde der Bezirksobersehrer Lorenz Hartinger in Prien und der Oberlehrer Eduard Wenning in Rosenheim zu Mitgliedern für die Jahre 1916 mit 1921 ernannt.

Postdienst. Ernannt wurden in etatsmäßiger Weise zu Postadjunkten die gepr. Postgehilfen Max Wohlgschaft in Schliersee, Johann Wellnhofer in Schliersee, Josef Meinfurtner in Oberaudorf, zum Postboten der aversionierte Hilfspostbote Ehrenhuber von Kolbermoor in Heilbrunn. Befördert wurde in etatsmäßiger Weise zum Oberpostassistenten der Postadjunkt Johann Mayr von Oberaudorf in Kempten. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen die Expeditorin Anna Hadaller von Birnbach nach Neubaus bei Schliersee, der Postbote Johann Fisch von Freilassing nach Bad Aibling. Als Postbote bei der in etatsmäßiger Weise als Postbote der ehemalige Schaffner Hermann Rehmer von München in Stein a. Traun.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt am Montag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, eine Sitzung ab, in der man sich hauptsächlich mit der Eisversorgung befaßte. Bekanntlich wurde von dem Kollegium in der Sitzung vom 29. März beschlossen, die Angelegenheit dem Finanzausschuß zu überweisen, der namentlich die Deckungsfrage verbescheiden sollte. Wie nun bekannt gegeben wurde, hat der Finanzausschuß und auch das Magistratskollegium mit Stimmenmehrheit eine Erweiterung des Werkes zur Vermehrung der Eiserzeugung im Schlachthof abgelehnt. Es entwickelte sich eine lange Debatte, in der besonders Zweifel gehegt wurden, ob die Erweiterung der Eiserzeugungsanlage noch rechtzeitig fertig wird oder ob überhaupt geliefert werden kann, da der Lieferant diesbezüglich keine Garantie übernimmt, und ob des weiteren die zum Betriebe nötigen Rohstoffe wie Glyzerin usw. stets rechtzeitig zu beschaffen sind. Auch die in Vorlage gebrachte Mehrkohlenstoffabscheidung erregte manche Bedenken. Was die Mittelbeschaffung betrifft, so sollen diese in ein doch in nächster Zeit aufzunehmendes Anlehen eingeschlossen werden. Gemeinde-Bev. Schmidt machte anschließend hieran ausführliche Mitteilungen über die an die Stadtgemeinde seit Kriegsbeginn herangetretenen und über die noch zu erwartenden Anforderungen und ist der Ansicht, daß ein Anlehen von nicht unbedeutender Höhe unvermeidlich ist. Bei der namentlichen Abstimmung waren 13 für und 8 gegen die Erweiterung. Es hat sich somit der Magistrat neuerdings mit der Sache zu befassen. Die übrigen kleinen Gegenstände der Tagesordnung, wie Gesuch der Säuglingsfürsorge um Uebernahme des elektr. Lichtstromes auf Rechnung der Lungenfürsorge, Unterhalt der Kaltenbachbrücke nächst der Stadtgärtnerei, Erhöhung des Mietzinses der beiden Dienstgebäude des Landbauamtes und der Wildbachverbauung und Reparaturen im Grenzschlachthof fanden rasche Erledigung, so daß die Sitzung nach 5 Uhr beendet werden konnte.

Verein „Maria Stella". Zum ersten Mal seit Bestehen des Vereins „Maria Stella" wurde die Monatsversammlung an einem Sonntag abgehalten. Sie war trotz des schönen Wetters ziemlich gut besucht. Der Präses gedachte zu Beginn der Versammlung des zu früh verstorbenen Mitgliedes Frl. Käthi Kiesl. Alle gedachten trauernd der frohen Kollegin, die bei der letzten Versammlung noch gesund und heiter anwesend war. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich alle von den Sitzen. Dann hielt der Präses einen interessanten Vortrag über „Wehrkreis und Kleidungsproblem" in dem er die Kleidungsfrage im Kriege, ihre Berechtigung, ihre Wichtigkeit und Grundsätzliches zu ihrer Lösung behandelte. Die Menschen kleiden sich noch den Zeiten, möge das deutsche Volk jetzt ein der Größe der Zeit würdiges Gewand anlegen. Die äußerst interessanten Ausführungen fanden allseits lebhaften Beifall. Der allgemeine Frohsinn wurde noch gehoben, als Frl. Käthi Eisenreich einige lustige Lieder, mit der Laute begleitet, zum Besten gab nebst einem komischen Vortrag. Erfreulicher Weise konnten wieder Neuaufnahmen gemacht werden. Die nächste Versammlung wird durch Inserat bekannt gegeben.

Die städt. Reis- oder Griesabgabe findet wiederum morgen Donnerstag, den 13. April im Laden des Herrn Lebermeisters Zech (Amstrasse) statt. Die nächstfolgende Abgabe ist alsdann am Samstag, den 15. des Mts.

Verlaufsverbot für Kaffee und Tee. Auf wiederholte Anfragen teilt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel mit, daß derjenige, der über zehn Kilogramm Rohkaffee oder über fünf Kilogramm Tee besitzt, überhaupt keinen Kaffee oder Tee mehr verkaufen darf. Nur diejenigen Kleinhändler, die weniger als zehn Kilogramm Rohkaffee oder weniger als fünf Kilogramm Tee besitzen, dürfen die kleinen Bestände ausverkaufen. Geröstet werden darf Rohkaffee auch von Privaten bis auf weiteres überhaupt nicht mehr.

Zur Regelung des Zuckerverbrauches. Durch eine Verordnung des Bundesrats wird zur Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker eine Reichszuckerstelle errichtet, die für die Verteilung der Zuckervorräte auf die Kommunalverbände, die gewerblichen und sonstigen Betriebe, sowie auf die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung zu sorgen hat. Der Reichskanzler bestimmt die Grundsätze für die Bemessung des Zuckerverbrauches der Zivilbevölkerung. Dabei ist der Bedarf für die Obstverwertung im Haushalt zu berücksichtigen. Die Kommunalverbände haben den Verbrauch von Zucker in ihrem Bezirke zu regeln. Sie können insbesondere vorschreiben, daß Zucker an den Verbraucher nur gegen Zuckerkarten abgegeben werden darf. Die Kommunalverbände haben Höchstpreise für den Verkauf an die Verbraucher festzusetzen. Die Kommunalverbände können die täuschliche Ueberlassung des in ihren Bezirken vorhandenen Zuckers an sich oder an die von ihnen benannten Stellen oder Personen verlangen. Der Reichskanzler bestimmt, in welcher Verwendung und unter welchen Bedingungen Zucker in den gewerblichen und sonstigen näher zu bezeichnenden Betrieben bezogen und verwendet werden darf. Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewahrsam hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat der zuständigen Behörde des Lagerungsortes anzuzeigen.

Eine Radwanderfahrt unternimmt, wie bereits erwähnt, der Touringklub von München aus in den Chiemgau. Sie findet über Ostern in der Zeit vom 22. bis zum 24. April statt und führt auch zu einer Besichtigung des Salachtrastwerkes. In der Zeit vom 20. bis 24. April finden ferner Ski-, Berg- und Radtouren im Schlierseer, Bayrischzeller und Tegernseer Gebiet und im Leibachtal statt, wo Gelegenheit zur Besichtigung der Leibachwerke gegeben ist. Die Oberleitung befindet sich im Gasthaus Fischerain bei Hammer, wo jeden Tag das Programm für die Touren des nächsten Tages beschlossen und ausgegeben wird. Anmeldung ist erforderlich. Auskunft durch die Geschäftsstelle in München, Prannerstraße 24.

Totenliste.

Rosenheim: Schneiderswitwe Therese Eder; Josef Zweckstätter, ehemal. Fuhrwerksbesitzer.

Hohenstein: Simon Mittner, früher Gütler in Rohrdorf, zuletzt in der Fabrik Winterholler, 41 Jahre.

Prutting: Maria Bichler, ehemal. Oberlechnerin, 76 Jahre.

Pfaffenhofen: Matthias Ober, Rottmüller in Mintsberg, 52 Jahre.

Altenbeuern: Anna Pumpier, geborene Schwendtner, Pächtersgattin in Angermühle, 50 Jahre.

Aubei Aibling: Maria Schweiger, geb. Eilmeier, Schneekramersgattin, 38 Jahre.

Feldkirchen: Kaspar Kastenmiller, langjähriger Zumüller in der Aumühle, zuletzt in der Sägemühle bei Harmating, 85. Jahre.

Wenern: Josefa Hansch, Hausbesitzersgattin, 66 Jahre.

Sport.

Rennen in Riem. Der erste diesjährige Riemer Renntag hatte trotz etwas kühlen Wetters guten Besuch zu verzeichnen. Vom Hof waren der König, Prinz und Prinzessin Leopold, Prinz Alfons, die Prinzessinnen Wiltrud und Franz, sowie die Herzogin von Calabrien anwesend. Reges Leben und Treiben entwickelte sich auf dem Satteplatz und vor den gut besetzten Tribünen. Demzufolge war auch die Wettlust sehr lebhaft, um so mehr, als die durchweg gut besetzten Felder das Interesse an den Rennen von Anfang bis zum Schluß wachhielten. Das sportlich wertvollste Rennen des Tages war das Mirage-Rennen, in welchem ein Pferd sehr guter Klasse, die dreijährige „Loin du Bal" aus dem Stall des Königs von Württemberg zu sehen bekam. Die Stute ge nann ihr Rennen mit der erwarteten Leichtigkeit gegen das gut gelaufene Pferd des Rittmeisters Liebrecht „Doris" und „Verstandnis". „Nipolo", der die Farben des Königlichen Stalles trug, endete im geschlagenen Felde, doch wird auch der kleine schwarzbraune Hengst, der viel Arbeit braucht, noch sein Rennen gewinnen. Auch im Frühjahrs-Rennen siegte „Schonen", der Trainer der gutgelaufenen Farben, am Schluß verlust. Wiederum konnte ein Pferd aus dem Gestüt Weil, „Pierette", den Sieg nach heißem Kampfe mit Kriegsklinge an sich reißen. Die Ueberlegenheit der Weiler Pferde ist neben absolutem Können auch darauf zurückzuführen, daß die klimatischen Verhältnisse für das Training weit günstiger sind, als dort, wo im Anfange Nürnberg Rennen schon sofort nach dem Start eine sichere Beute „Boatswains" zu werden, der mit großem Vorsprung vor dem Felde einhergallopierte; im Einlauf kam jedoch „Karp" mit gewaltigen Sätzen herangestürmt und siegte ihn kurz vor dem Ziel sicher. Das April-Jagd-Rennen brachte mit dem Sieg „Ein alteres", mit dem fast nicht gerechnet wurde, eine große Ueberraschung. „Bauernfänger" und „Wassertropfen" erlagen ihrem hohen Gewicht, „Knillhorn" verlor beim Springen zuviel Boden. Im Verlauf's Jagd-Rennen gab es zum Schluß drei Stürze: „Seeaufe" verlor durch einen Ausweichsprung ihren Reiter, „Catalonier" und „Ocean" fielen an der letzten Hürde, wobei „Catalonier" das Genick brach und sein Reiter schwere innere Verletzungen erlitt. Der Totalisatorumsatz belief sich auf rund 100000 Mk., für nur fünf Rennen ein ansehnlicher Betrag.

Handel, Industrie und Gewerbe.

A. G. für Maschinenpapier-Zellstoff-Fabrikation in Aschaffenburg. In der in Berlin abgehaltenen Generalversammlung wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, der Revisionsbericht vorgelegt. Zu seiner Kritik ergriff als erster Redner Justizrat Levin das Wort. Er erhob gegen die Revisionskommission den Vorwurf, daß sie ihre Arbeiten so lange ausgedehnt habe. Durch die zehn Monate lange Dauer der Revision sei der Gegenstand eb. Regreßansprüche gegen den Redenfelder Vertrag verjährt. Dieser Vertrag ist am 25. Februar 1911 abgeschlossen und am 6. März 1911 vom Aufsichtsrat genehmigt worden. In fünf Jahren verjähren aber die Regreßansprüche gegen Aufsichtsrat und Vorstand. Es ergibt sich dadurch für die Generalversammlung die schwierige Lage, daß sie, wenn sie zu anderen Resultaten als die Revisionskommission komme, die Verwaltung nicht mehr regreßpflichtig machen könnte, sondern eventuell gegen die Revisionskommission ihre Ansprüche richten muß. Lebhaft besprochen wurde ein Satz der Revisionskommission bezüglich des Erwerbes der Oberbayerischen Zellstoff- und Papierfabrik, in dem es heißt, daß die Kommission nicht in der Lage war, nachzuprüfen, welche Einwirkungen von dritten Personen auf die Entschließungen der damaligen Aschaffenburger Direktion ausgegangen sind, und welche die Direktion dahin beeinflußt haben, dem Aufsichtsrat die Genehmigung zum Erwerbe zu bringend aus Herz zu legen. Die Erörterungen streiften die Beziehungen der Gesellschaft zur Pfälzischen Bank. Levin monierte noch besonders die Unklarheit des Berichts über den Redenfelder Vertrag mit den Oberbayerischen Zellstoff- und Papierfabriken. Die Uebernahme der O. Z. P. durch die Aschaffenburger Fabrik habe die Revisionskommission die Verpflichtung aussprechen lassen, daß bei dieser Transaktion unberechtigte Einwirkungen dritter mitgespielt haben. Es müssen demnach strafbare Handlungen vorliegen, die nur von der Pfälzischen Bank begangen worden sein können. Am Platt daß hier die Revisionskommission sofort eingegriffen hatte, hat sie auch hier die Regreßpflicht unterbrochen lassen. Am weitere Angriffe des Justizrats Levin gegen die Pfälzische Bank erklärte Dr. v. Heyden, daß die Behauptung, die O. Z. P. sei im Interesse der Pfälzischen Bank an die Aschaffenburger Gesellschaft übergegangen, unwahr sei. Kommerzienrat Dessauer, der sich persönlich über die ganze Angelegenheit aussprach, erklärte nur, daß zwischen ihm und der Pfälzischen Bank bei der Fusion mit Redenfelden keinerlei strafbare Handlungen vorgekommen sind, was ihm auch von seiten der Verwaltung und der Revisionskommission bestätigt wurde. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats gab schließlich die Erklärung ab, daß, wenn heute die Verwaltung vor die Frage gestellt würde, ob sie sich die O. Z. P. angliedern solle, sie in bejahendem Sinne beschließen würde. Die finanzielle Seite der Angliederung, die Beanstandungen gebracht hat, ist durch den Krieg bewirkt worden. Gegen den früheren Generaldirektor Kommerzienrat Dessauer ist die Regreßklage eingeleitet worden. Vorläufig habe man einen Teilbetrag von 50000 Mk. eingeklagt. Sollte es sich ergeben, daß die Klage erfolgreich ist, so wird auch der Rest auf prozessualem Wege geltend gemacht werden. Was die Kreditoren anbetrifft, die so gewaltig erschienen, so handelt es sich hierbei um Warengläubiger, die 2 Mill. Mk. zu fordern haben, um Holzlieferanten, die etwa 3 Mill. Mk., zu verlangen haben, ferner hätten die Aschaffenburger Gesellschaft der O. Z. P. 740000 Mk. außerdem haben die Banken 14½ Mill. Mk. zu fordern. Ob die Bankschulden so angenommen sind, ist bedauerlich, aber nicht zu ändern; sie werden zu gegebener Zeit abgebaut werden, nämlich dann, wenn es möglich sein wird, neue Aktien auszugeben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates legte zu der gegenwärtigen Geschäftslage des Unternehmens dar, daß bei den außerordentlich gesteigerten Verhältnissen es nicht angängig sei, die Preise für alle Rohstoffe und eine notwendige Einschränkung der Produktion entgegenstehe, so daß man aus den gesteigerten Papierpreisen keine übertrieben'n Schlüsse auf die gesteigerten Verkaufspreise ziehen dürfe. Die Bilanz für 1915 wurde alsdann's eingehenden Gehör gefunden, als man erwartet habe, aber sie werde immer noch mit einem ziemlichen Verlust abschließen. Einen Ausblick in die nähere Zukunft könne man heute noch nicht geben. Vor der Abstimmung über die verschiedenen Anträge beantragte Justizrat Levin, die Beschlußfassung über die Frage der Regreßpflicht sowie alle anderen Punkte der Tagesordnung zu vertagen, bis man die Lage der Gesellschaft übersehen könne. Dieser Antrag wurde gegen die 342000 Mk. Aktien des Justizrates Levin abgelehnt und der Versammlung ist ein Aktienkapital von 4159900 Mark vertreten. Schließlich wurde mit allen gegen 20 Stimmen beschlossen, das schwebende Regreßverfahren gegen Kommerzienrat Dessauer fortzuführen. Die Entlastungsklage gegen Dr. Holterling wurde einstimmig abgelehnt, weil Dr. Holterling der technische Direktor des Unternehmens war und ganz unter dem Einfluß des Kommerzienrats Dessauer stand. Ein dritter Antrag ging dahin, daß die Regreßansprüche gegen den Aufsichtsrat aufgeschoben werden sollen bis nach der Erledigung des Prozesses Levinauer. Auch dieser Antrag fand Ablehnung gegen 600 Stimmen. Es erfolgte eine weitere Abstimmung darüber, ob Erlaßansprüche nach § 268 des H.G.B. gegen den Aufsichtsrat geltend gemacht werden sollen. Dagegen sprachen sich Aktionäre mit 2490000 Mark Aktienkapital aus, dafür stimmten fünf Herren mit 907980 Mk. Aktienkapital, der Stimme enthielt sich der frühere Aufsichtsrat mit 311180 Mk. Aktienkapital. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Justizrat Levin erhob hiergegen Protest. Kommerzienrat Dessauer wurde gegen 21 Stimmen die Entlastung für 1914 verlagt, die Dr. Holterling einstimmig erhielt. Die Verwaltung wurde ermächtigt, der Revisionskommission eine angemessene Vergütung zu geben.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik: Morgen Donnerstag kommt bei der letzten Celbergandacht nachmals zur Aufführung: „Celbergesang" v. Th. König, Text von Stadtkaplan Jager wie folgt:

I.

Arie: Eine bitt're Leidensnacht!
Meine Seel' zu Tod betrübt;
Wär' das Werk doch schon vollbracht
Sühnend, was der Mensch verübt!
Alle haben mich verlassen;
Vater, denke Du doch mein!
Soll ein jedes Licht erblassen,
Leucht' mir Deiner Liebe Schein!

Chor: Vater, hör', o hör' ein Rufen,
Laß Ihn nicht vergessen sein;
Send von Deines Thrones Stufen
Kraft Ihm, seinen Weg zu gehn!

II.

Arie: Herr und Vater, bild in Gnaden
Jetzt herab auf Deinen Sohn,
Mit der Menschheit sich beladen;
Von dem Kelche mich verschon!
Doch wie Du willst sollt's geschehen,
Und Dein Will ist mir Gebot;
Heiß'st Du mich den Kreuzweg gehen,
Duld ich gerne Schmerz und Tod.

Chor: Erd' und Himmel, hört Ihn beten,
Wie Er ringt und wie Er liegt!
Gern will Er den Pfad betreten,
Der in Gottes Nathschluß liegt.

III.

Arie: Vater, laß genug es sein!
Adams Schuldbrief leicht ich aus;
Die betrübet der Sünde Schein.
Fuhr ich heim in's Vaterhaus.
Sieh, ein Leib ward mir gegeben,
Gib das Kreuz mir zum Altar!
Opfern will ich dort mein Leben,
Retten, was verloren war.

Chor: Jesus, dein Gebet und Leiden
Sei uns Trost und Handgeschrift!
Wenn von hinnen wir einst scheiden,
Stärk uns Deiner Leiden Bild!

Der Weltkrieg.

Die Alliierten und die Lage vor Verdun.

Amsterdam, 12. April. Wie man aus London berichtet, fanden auf der Pariser Konferenz noch besondere Besprechungen statt zwischen Kitchener, Cadorna und Joffre, die sich mit der Lage vor Verdun befaßten. Joffre forderte Verstärkungstruppen, die Kitchener ablehnte. Cadorna war geneigt, ein kleines

Politische Rundschau.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht eine längere Erklärung gegen den „Vorwärts", die mit folgenden Worten schließt: „Aus den allgemeinen Befugnissen der Wahrung der Parteigeschäfte ermächtigt dem Parteivorstand die Verpflichtung, die Verfehlungen zu treffen, die in dieser ernsten Zeit zur Wahrung der Einheit der Partei notwendig sind. Ob der Parteivorstand recht gehandelt hat oder nicht, darüber wird der nächste Parteitag entscheiden. Bis dahin wird der Parteivorstand sich auch durch einen noch so großen Aufwand von Kraftworten nicht darin hindern lassen, sein Bestes zu tun, um die Parteieinheit gegen jede Parteischädigung zu verteidigen. Wer die auf Einheit und Geschlossenheit gegründete Kampfkraft der Sozialdemokratie unberührt erhalten will, der wird sich an die Seite des Parteivorstandes stellen. Denn es besteht wirklich die Gefahr, daß die Arbeiterklasse an einer sozialdemokratischen Partei irre wird, die während eines in der Geschichte aller Zeiten beispiellosen Völkerringens nichts Besseres zu tun hat, als sich selbst zu zerfleischen. Parteigenossen! Deshalb ist es allerhöchste Zeit, daß allem das Parteileben vergiftenden Streit ein Ende gemacht wird."

In den neuen Steuern.

Die Sozialdemokraten haben in der Budgetkommission des Reichstages einen Erbschaftssteuerantrag eingebracht, der dem Entwurf des Gesetzes über die Besteuerung der Kriegsgewinne entspricht werden und das Erbschaftssteuergesetz vom [illegible] und vom 3. Juli 1913 dahin abgeändert werden, daß von Erbschaften bis zu 2 v. H. Mark an Kinder und Ehegatten 2 Prozent der Erbschaft erhoben und ferner die direkten Erbschaftssteuersätze erheblich erhöht werden sollen. Auch soll ein Artikel eingefügt werden, wonach für Rechnungsjahre 1916/17 ein außerordentlicher Wehrbeitrag erhoben werden soll.

Das Kapitalsabfindungsgesetz für Kriegsinvaliden

Berlin, 11. April.

Im Reichstag wurde am Montag das Kapitalabfindungsgesetz eingebracht. Der Kriegsminister General Wild v. Hohenborn gab der Vorlage folgendes Geleitwort mit auf den Weg.

Schon jetzt während des Ringens um den Erfolg wird es zur vaterländischen Pflicht, für Heimkehrende zu sorgen, die in diesem Kampfe an ihrer Gesundheit gelitten haben. Da ist es vor allem gewesen, daß in einer Resolution des hohen Hauses gewünschen Anregung gefolgt und legen Ihnen heute das Kapitalsabfindungsgesetz vor. Ich bin selbst bisher gekommen, ihnen den Entwurf zu überweisen, weil er mir ganz besonders am Herzen liegt. Ich empfehle ihn Ihnen namens der verbündeten Regierungen aufs wärmste. In der sozialschwachen Fürsorge soll die Auferziehung auf einer Schale mittels der Kapitalabfindung erfolgen. Kriegsbeschädigte und Krieger können sollen Kapitalzuwendungen anstelle eines Teiles ihrer Rente erhalten.

Wir können es als ein Zeichen von Kraft und gesunden Verhältnissen ansehen, daß wir mitten in diesem Ringen von Kampf eine planvolle, umfassende und wie wir wohl sagen dürfen, eine erfolgreiche Organisation hat schaffen können, wie sie ersehen sind, die Kriegsbeschädigten alle wieder in unser Wirtschaftsleben, jeden auf seinen Platz zurückzuführen. Man wird wohl nicht zu viel sagen, wenn man in der Anfängmachung der Krieger-Fürsorge und der damit zusammenhängenden Abfindungsfragen den Schwerpunkt oder auch den Hebel unseres Erfolges in dem Kampfe erblickt. In allen Zeiten des Weltkrieges, von der Waffenruhe bis zu den Waffen, ist doch nun einmal das eigene Heim der Zufluchtsort aller Sehnen und Erhebenden. Er ist die Quelle der Kraft und, wie wir sie den Feinden lassen wollen, ein Hort des Friedens und der ruhigen Entwicklung. Das ist der Sinn des Gesetzentwurfes. Wir wollen denjenigen, die in der Verteidigung des Vaterlandes verwundet sind, und den Witwen derer, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, es erwöglichen, ein selbes Heim sich zu schaffen oder zu erhalten.

Dazu ist aber die Kapitalisierung eines Teiles der Versorgungsgebührnisse erforderlich, die nach dem bisherigen Gesetz in Renten auszuzahlen sind. Wir sind nicht ohne Bedenken an den Gedanken der Kapitalabfindung herangetreten. Die Herausgabe einer Rente bedeutet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, daß die Kriegsteilnehmer dauernd in den gesicherten Besitz ihrer Gebührnisse kommen. Aber diese Bedenken des höheren Gesichtspunktes weichen und sie können dies umso mehr, als das Gesetz sich bemüht, nach Möglichkeit die zentschenden Gefahren abzuschwächen. Das soll auf zweierlei Wegen erreicht werden. Einmal wird der Abfindung eine umfassende Prüfung vorangehen und zweitens wird die Abfindung auf sog. Zulagen, wie Krankheitszulage, Versümmelungszulage und Tropenzulage, beschränkt werden. Der übrige Teil der Gebührnisse bleibt, auch wenn dieses Kapital verloren geht, den Kriegsbeschädigten erhalten.

Von Einzelheiten sei auf folgendes hingewiesen: Die Abfindung wird beschränkt auf ländliche Ansiedelungen und auf das eigene Heim. Aber diese Ansiedelung ist im weitesten Sinne gedacht. Sie umfaßt ebenso die Ansiedelung als Landwirt, wie als Handwerker und Arbeiter. Nach den bisherigen Erfahrungen ist hierbei die Gefahr eines Kapitalverlustes nur sehr gering. Anders liegen die Verhältnisse bei den gewerblichen und sonstigen Unternehmungen, wo alle Verhältnisse noch in Fluß sind, und wo mit weitgehenden Verschiebungen in der Industrie und im Gewerbe zu rechnen ist. Bei der Berechnung dieser Abfindung auf die Begründung eigener Heimstätten ist wohl die zuversichtliche Hoffnung berechtigt, daß die Kriegsbeschädigten in gerunde wirtschaftliche Verhältnisse kommen und in ihnen erhalten bleiben. Namentlich in der Landwirtschaft ist die beste Gelegenheit für den Kriegsteilnehmer, die ihm verbliebene Kraft nutzbringend zu verwenden. Da ist es wesentlich, daß durch Gesetz in Stadt und Land die Gründung von Familien und damit die Heranziehung eines gesunden und kräftigen Nachwuchses erreicht wird. Erfreulich erscheint es mir, daß, nachdem der Ausbungerungsplan unserer Feinde an dem einmütigen Willen des deutschen Volkes gescheitert ist, gerade die Kriegsbeschädigten berufen sein sollen, in Arbeitsbetrieben tätig zu sein, in denen sie an der Erzeugung von Lebensmitteln mitwirken können.

Es kann aber nicht davon die Rede sein, allen Kriegsteilnehmern Ansprüche auf die Umwandlung eines Teiles ihrer Versorgungsgebührnisse zu gewähren. Einerseits wird man den jugendlichen Kriegsteilnehmern vor der Erreichung der Wollsjährigkeit eine für das künftige Leben so bedeutungsvolle Entscheidung nicht überlassen können, andererseits werden Kriegsteilnehmer, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, nicht in der Lage oder nicht gewillt sein, ihre Lebensführung auf eine neue Basis zu stellen. Ferner muß auch die Frage des Bedürfnisses berücksichtigt werden. Im übrigen wird in jedem Falle die nützliche Verwendung des beanspruchten Kapitals geprüft werden, sowohl im Interesse des Kriegsbeschädigten wie der Allgemeinheit. Die Heeresverwaltung muß sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Hingabe des Kapitals die Existenz des Kriegsbeschädigten keinesweges beeinträchtigt, sondern fördert. Aus diesem Grund kann kein Rechtsanspruch auf Kapitalabfindung gegeben werden. Daß die Heeresverwaltung von ihren Befugnissen wohlwollenden Gebrauch machen wird, soweit sie dies im eigenen Interesse des Kriegsbeschädigten liegend erachtet, bedarf keiner Hervorhebung. Ebenso ist es ganz selbstverständlich, aber ich muß es betonen, daß die Kapitalabfindung ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession oder Parteiangehörigkeit allen Kriegsbeschädigten zuteil werden soll. (Beifall.) Das schöne ideale Ziel kann nur von diesen Gedanken getragen sein.

In der Ausführung besteht nicht die Absicht, Invaliden Kapitalien zu begründen, sondern die Kriegsbeschädigten sollen mitten unter ihren Volksgenossen leben. Nur so werden sie wieder sich der ihnen verbliebenen Schaffenskraft bewußt werden und von ihren Nachbarn Rat und Unterstützung erfahren. (Sehr richtig!) Den Wünschen des Reichstages entsprechend ist auch die Kapitalabfindung für Witwen vorgesehen. Für den Fall der Wiederverheiratung waren besondere Maßnahmen über die Rückzahlung des Kapitals nicht zu entbehren. Da aber dadurch eine Wiederverheiratung erschwert werden könnte, soll bei der Rückforderung mit Nachsicht verfahren werden. Ueber die Höhe des Abfindungskapitals enthält die Begründung des Entwurfs das Nähere. Die Festsetzungen beruhen auf versicherungstechnischen Grundlagen.

Das sind im wesentlichen die Grundgedanken des Gesetzentwurfes, dem zuzustimmen ich Sie bitte. Ich zweifle nicht daran, daß gerade dieses Gesetz von unseren braven Kämpfern zu Wasser und zu Lande mit besonderer Genugtuung begrüßt werden wird. Indem wir einen Teil der Dankesschuld an diejenigen abtragen, die in den Tagen der Kämpfe und Gefahren mit Leib und Seele für das Vaterland eingetreten sind, dürfen wir zugleich hoffen, daß der Segen dieser Neuordnung auch unserem ganzen Vaterlande zugute kommen wird. (Lebhafter, sich wiederholender Beifall.)


Dünaburg
Nowo-Alexandrowsk
Lawkessy
Skrudeline
Illuxt
Subotzki
Jakobi
Gelitzki
Jarmonischki
Rudanzy
Kalkuny
Kapellenhof
Warkuje
Kalkuny
Kalkuny
Kalkuny

Kontingent abzutreten, das aber keinerlei Einfluß auf die Ereignisse hätte nehmen können. Darauf ordnete Kitchener telegraphisch die Ausbreitung der englischen Front an. (L.)

„Palembang" und „Tubantia".

Amsterdam, 12. April. Der Schiffahrtsrat gab gestern seinen Spruch über die Versenkung der Dampfer „Palembang" und „Tubantia" bekannt. Es wird darin der Hergang der beiden Unfälle nochmals ausführlich geschildert und das Material der Zeugenaussagen zusammengefaßt. Der Schiffahrtsrat gelangte zu dem Schlusse, daß im Falle der „Palembang" die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die in einer Entfernung von der „Palembang" trieb, verursacht wurde. Die zweite Explosion rührte von einem Torpedo her, das, aus einiger Entfernung abgeschossen, die „Palembang" traf. Das Torpedo kann nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es auf den Zerstörer gemünzt war, ihn verfehlte und die „Palembang" traf. Die dritte Explosion muß ebenfalls einem Torpedo zugeschrieben werden, das auf die „Palembang" selbst gezielt war. Im Falle der „Tubantia" handelt es sich nach dem Urteil des Schiffahrtsrates ebenfalls um ein Torpedo. Die in den Boden der „Tubantia" gefundenen Metallteile rühren ohne Zweifel von einem braunen Schwanzkopftorpedo her. Das Torpedo wurde entweder von einem U-Boot oder einem Torpedoboot aus ohne vorherige Warnung abgeschossen und traf, da sich nach Lores Schiff in der Nachbarschaft war, der „Tubantia" zugedacht gewesen sein. (L.)

Verzicht.

London, Reuter meldet aus Madrid: Der Bericht von der Torpedierung des „Santander" hat in ganz Spanien große Erregung hervorgerufen. Die Presse sind geneigt, die ganze Schiffahrt stillzulegen. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken, der Rest wurde von einem norwegischen Dampfer in Saint Jean de Luz gelandet. Nach einem Telegramm aus Bilbao wurde von dem deutschen U-Boot der Besatzung 15 Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen. Lloyde meldet: Der italienische Dampfer Unione (2367 Tonnen) ist torpediert worden.

Friedensbewegungen in Italien.

Lugano, 12. April. Die italienische Regierung hat die Abhaltung der für den 1. Mai in ganzen Lande geplanten Versammlungen der sozialistischen Zentralparteigenehmigt. Die sozialistischen Blätter fordern das Volk auf, durch Massenkundgebungen der Versammlungen für den Frieden zu agitieren. (L.)

Eine neue blutige Niederlage der Engländer am Tigris.

WTB. Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Felahie, wobei sie mehr als 2000 Tote auf dem Kampfgelände sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Am 9. April vormittags nach 11stündiger heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit sämtlichen Kräften vom Felahie an. Die Schlacht wütete während sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind, unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen, aber unsere tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihnen zur Hilfe herbeieilt waren, und warfen die Ueberbleibenen in ihren früheren Graben zurück. Am Abend der Schlacht lagerten wir in seinen vorderen Gräben und vor ihnen die ungeheure Leichenfelder zählen. Die Gefangenen aus, daß von allen feindlichen Truppenteilen diejenige, die am meisten gelitten hat, die 13. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen kämpfte und kürzlich an die Irakfront geschickt wurde. Unsere Soldaten haben sich unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten am 8., 9. und 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer militärischen Geschichte bei.

Wetterbericht für Donnerstag, den 13. April: Wechselnd unbeständig.

Neu eingetroffen:
Große Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Lungenpatienten- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres werten Mitgliedes,

Herrn Josef Zweckstätter,
Fuhrwerksbesitzer
Mitglied der Sterbekasse,
in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Donnerstag, 13. April nachmittag 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. einzuladen
Die Vorstandschaft.
Zusammenkunft mittags 12½ Uhr vor dem Fahnenquartier.

Sport-W
ungarische, bester Ersatz für österreichische, empfiehlt
Cigarrengeschäft Wettlaufer
Ludwigsplatz. 3466

Möbius
TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen.
Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Abbestellungen an die Front als
Liebesgaben.
Fesop-Fabriken
mit Wobert-Tabletten haben in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Dobermann
jung, männlich und weiblich, sind billigst zu verkauf. Näh. Exp. 3449

Vater Stichtorf
zu verkaufen. Näh. Exp 3411
Guterhaltenes schönes 3440
Kinderwagen
zu verkaufen, Näh. Exp.

Lichtspiele Heliss Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach)
Voranzeige:
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
Fern Andra-Film
Samstag ab 2 Uhr u. Sonntag ab 1 Uhr Vorstellung.

Für Heeresaufträge
benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:
hechelflachs . . . Mk. 1,95 pro Pfd.
Schwungflachs I „ 1,35 „ „
Werg II la. . . . „ 1,20 „ „
hochachtend!
Flachs- u. Leinenindustrie,
Inhaber: Xaver Herberger.
Olching bei München.
Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent
Herr Nicolaus Kriechbaum, Zollinspektor.
Rosenheim, Junstrasse 70.
berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe sofort gegen bar ausbezahlt. 3257

Bekanntmachung.
Verwertung der Gerbrinden-Ernte betreffend:
Das K. Bells. Generalkommando I. b. A. K. erläßt auf Grund des Art. 4 Ziff. 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. 11. 12. (G. B. B. 1912 S. 1161) die nachstehenden Anordnungen:
1. Bei allen Verkäufen und Versteigerungen von Gerbrinden haben die Verkäufer und Versteigerer dem Bayerischen Gerberverband in München, Prinzregentstraße 8 ein Vorkaufsrecht vorzubehalten, demzufolge der Gerberverband bis zum Ablauf zweier Monate nach dem Empfang der Mitteilung in die Rechte des Käufers bezw. Steigerers eintreten kann. Dies ist den Käufern bei den Verkaufsunterhandlungen, den Bietern vor Beginn der Versteigerung zu eröffnen.
2. Der Verkäufer sowie der Versteigerer haben dem Bayer. Gerberverband jeden beabsichtigten Verkauf und jede beabsichtigte Versteigerung anzumelden und ihn auch von dem erzielten Ergebnis schriftlich zu unterrichten.
3. Die Verwendung von Fichtenrinde zu anderen Zwecken als Lohzwecken ist verboten. Fichtenholz, dessen Rinde der Verkäufer oder Käufer verwerten will, darf erst nach Eintritt der Saftzeit mittels Schälung, nicht aber mittels Abschöpfens oder Abreppelns entrindet werden; bis dahin darf das Holz nicht verarbeitet werden.
Auf Holz, das bereits verkauft ist, finden vorstehende Bedingungen (Ziffer 3) keine Anwendung.
Bestrafung von den Vorschriften in Ziffer 3 Absatz 1 beteiligt in Ausnahmefällen das K. stellvertretende Generalkommando.
4. Vorstehende Anordnungen beziehen sich nicht auf die staatliche Forstverwaltung und auf Besitzer solcher Waldparzellen, welche im Jahre die höchstens 80 Ztr. Gerbrinde ernten.
5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft- oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
6. Die Bekanntmachung des K. Bells. Generalkommandos vom 3. 9. 1916 hierdurch außer Kraft.
München, den 6. April 1916. 2668
Der Kommandierende General:

Holzverkauf
im Kgl. Forstamtsassessorenbezirke Rott a. Inn.
Am Montag, den 17. April 1916 vormittags 11 Uhr beginnend wird im Kotter'schen Gasthause zu Rott am Inn an zufälligen Ergebnissen aus den Abteilungen Brand, Schneiderfilz, Schachen, Radenbach, Kotter, Möhl, Hochhaun und Hilgergraben öffentlich versteigert: 2127
600 Ster Brennholz.
Kgl. Forstamt Wasserburg.

Kommunalverband Rosenheim-Land.
gibt ab:
Saatkartoffel
Wolthmann, Schneeflocken und Kaiserkronen.
3462 Rosenheim-Stadtlagerhaus

Saat-Leinsamen
direkt v. der Bayer. Landesfuttermittel-Verteilung
empfiehlt bei sofortiger Lieferung per Pfund zu 37 ₰
Saatlein-Verteilungsstelle Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim.
Telephonruf 298.

Für Heereszwecke
kaufe alle Sorten Garne, Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs u. Werg, zu den höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kasse. 3451

Gelegenheitskauf für ganz wenig!
Piauino
Eichenpoliert, kreuzsaitig, kaum benutzt, fast neu, Kabinett-Mod. m. vr. Kasten, arbeiten u. klingen wie neu, Notenpult, mit Garantie, bar oder gegen Teilzahlung sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Nr. 3447 an die Exp. ds. Bl.

Möbeln
Harmonium, Grammophon, (ohne Trichter) und anderes wegen Umzug preiswert abzugeben.
(Vorher Verständigung) 3445
Pr. Hilber, Rott am Inn.

Zwei deutsche
Schäferhunde
reinrassig, 2½ u. 1½ Jahr alt wegen Abreise in gute Hände abzugeben. Näh. Exp. 3165

Liegsportwagen
zu verkaufen. Näh. Exp. 3450
Gutmelkender 3441
Schubkarren
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Silbernes Zigaretten-Etui
mit Monogramm L. P.
auf dem Wege oder Wiese von Kastuhl Bahnunterführung über Brücke zum Bahnhof oder später in der Bahn bis Rosenheim verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. 3454

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steingut
Ege & Esslinger, München
Lautenschlr. 17. Katalog kostenfrei

In der Nähe von Aibling, Rosenheim, Kufstein von Selbstkäufer
Villa, Landhaus
mit größerem Garten zu kaufen gesucht. Preise v. ca 10000 M. Gefl. Off. u. S 3448 an die Exp. ds. Bl.

Eine Kriegerfrau hat 10 Mk.
verloren.
Man bittet herzl. um Rückgabe. Näh. Exp. 3468

10 Minuten vom Rosenheimer Bahnhof entfernt ist eine
schöne Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche, Veranda und großem Gartenanteil bis 1. Mai zu vermieten. Geeignet für Bahnbedienstete.
Näh. Exped. 3336

Abgeschlossene Wohnung
2 Zimmer und Küche, Dachzimmer u. allen Bequemlichkeiten, bis 1. Mai oder später zu vermieten. 3167
Näh. Exp.

Abgeschlossene
Wohnung
Küche, 4 Zimmer und Küche, Gas, Bäder, Keller und sonstiges Zubehör per Juli zu vermieten bei Otto Bestle, Münchenerstr. 74 parterre rechts. 3468

2 hübsch möblierte 3441
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp.

Fein möblierte 3458
Zimmer
mit elektr. Licht sofort od. später zu vermieten
Otto Bestle,
Münchnerstr. 74/0.

Vollständig maschinell eingerichteter Betrieb! eingerichtete gutgehende
helle Werkstätte
für Holzbearbeitung, Schreinerei, Zimmerei etc., an solventen Interessenten zu vermieten. Anfragen unter Nr. 3456 an die Exp.

Für Ostern!
Große Auswahl in
Herren-Wäsche
Kravatten
in jeder Farbe u. Ausführung
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Kinderwagen
gut erhalten, billig abzugeben. 3453 Näh. Exp.

Schwarzer Rehpinscher
größerer in gute Hände billigst abzugeben. Näh. i. d. Exp. 3452

Bett
mit Matratze zu verkaufen 3450 Näh. Exp.

Kräftige
Müller
sucht
Kunstmühle Rosenheim A.-G.

2 Fuhrknechte u. 5 Holzknechte
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Josef Wenberger, Holzmeister Vaterstetten. 3413

Ordentl. Zugehertin
wird für Nachmittags gesucht. 3422 Näh. Exp.

Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit versteht sucht Frau Dr. Hoffmann, Aerztin für Innere Krankheiten, Rosenheim, Bürgerhaus. Näh. Exp. 3444
Aushilfsdienst 3449

Mädchen
welches auch schon Stellung war, zum 15. April in Gasthaus oder zu kinderlosen Familie gesucht.

Mietgesuche
Zwei möblierte 3430
Zimmer
darunter eines mit drei Betten, per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter P. 3430 an die Exp.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
mit 2 Betten zu mieten gesucht. Off. unter R. 3439 an die Exp.

2 und 1 Zimmer
mit Gas zu Mk. 14.— u. 1 Zimmer zu Mk. 6.— bis 1. Mai zu vermieten. Näh. Exp. 3463

Stoff

Einsatz-Stiefel

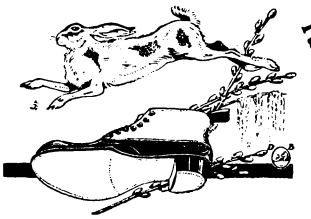
mit Lackbesatz

Leder

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz

Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen



Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Bekanntmachung
über Kaffee.
Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Verordnungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 780) und 4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) wird bestimmt:

§ 1. Wer Rohkaffee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen mit Beginn des 8. April 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes dem Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuß), bis zum 13. April 1916 anzuzeigen. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die

1. im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen,
2. insgesamt weniger als 10 Kilogramm betragen.

Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 600 Kilogramm Rohkaffee an einem vom Reichskanzler bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuß telegraphisch seinen gesamten Bestand an Rohkaffee, einerlei, ob dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Ballen, Gewicht und unverzolltem Durchschnittspreis anzuzeigen. Diese Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die im Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Rohkaffee darf nur durch den Kriegsausschuß abgesetzt werden. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 4 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen, sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuß erhalten hat.

§ 3. Wer Rohkaffee in Gewahrsam hat, hat ihn dem Kriegsausschuß auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln, er darf ihn nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses teilen; auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuß Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuß hat auf Antrag des zur Ueberlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hienach nicht übernehmen will, erlischt die Absatzbeschränkung des § 2, das gleiche gilt, soweit er eine Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. Ist der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Absatz durch den Kriegsausschuß vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Ueberlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuß anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb vier Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuß setzt den Uebernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 7. Die Zahlung soll in der Regel bei der Abnahme, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 8. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 9. Der Kriegsausschuß hat die übernommenen Vorräte nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichskanzlers weiterzugeben.

§ 10. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer der Bestimmung in § 2 Abs. 1 zuwider Rohkaffee in anderer Weise als durch den Kriegsausschuß absetzt.
3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt.
4. wer den nach § 11 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. April 1916. 2670

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute nachmittags 2¼ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffen 3445

Herrn Josef Zweckstätter

Fuhrwerksbesitzer

nach langer, schwerer Krankheit, jedoch schnell und unerwartet versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von fast 54 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, München, Bruckmühl, den 11. April 1916.

Die tieftrauernde Gattin:

Babette Zweckstätter,

nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. April nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Empfehle

Salat-Pflanzen

Wirsing-, Weisskraut-, Blaukraut-Pflanzen, Kohlraben-Blumenkohl-Pflanzen,

grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.

Ferner für

Friedhof u. Ziergärten

niedrige Buschrosen immerblühend
„ veredelte Rosen

Schlingrosen

in allen Sorten, in nur 1. Qualität.

Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**

in allen Formen und Grössen.

Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.

Tag- u. Nachtschatten, Vergissmeinnicht,

sowie alle Arten **Blumenzwiebeln.**

Für Ostern und Mai-Andachten blühende Cinerarien und Edelpelargonien.

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.

Bestellungen werden auch im **Blumenladen,** Max Schmidt, Münchnerstr. 1 (neben Café Rathaus) entgegengenommen. 3316

2 gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene 3420

Benzin evtl. Benzol-Motoren

Original „Sendling“ sind billig abzugeben.

Maschinenhandlung A. Acher.

Happing.



Kälber-Kühe

trächtige Kühe u. Rinder

ein Transport eingetroffen. **Berthold Holzer**

3433 **Stallung „Deutsches Haus“ Rosenheim.**

BAUMGARTNER

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe

Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Bitte besichtigen Sie bei Bedarf von Möbeln unsere Ausstellung im Laden, sowie die Lagerräume. 1786

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Eiern.

Das stellvertretende General-Kommando 1. Armeekorps hat unterm 29. März 1916 nachstehende Bestimmung erlassen, auf die hiemit erneut hingewiesen wird.

„1. Der Verkauf von gefärbten Eiern, sowie das sogen. Eierspecken wird verboten.

2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Rosenheim, den 10. April 1916. 2669

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 253.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelnummern von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 88 | Katholisch: Maria 7 Schm. | Freitag, 14 April 1916 | Protestantisch: Tiburtius | 62. Jahrgang

Eine deutsche Note an Amerika über Vorfälle i. Seekrieg

Blutiger Zusammenbruch französischer Gegenangriffe vor Verdun. — Die verheerende Wirkung der Zeppelinangriffe auf England. Schweden gegen England. — Der italienische Angriff bei Riva vollständig abgeschlagen. — Eine neue Vergewaltung Griechenlands. — Rücktritt des portugisischen Ministeriums, Aufruhr und Hungerrevolten in Portugal.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen am gestrigen Tag keine besondere Gefechtstätigkeit entwickeln. Jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Woevre Ebene und auf der Cotes südöstlich von Verdun die Artillerie lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in der Gegend von Puisaleine nordöstlich von Compiegne blieb ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern noch merklich.

Oestlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Geschützkämpfe in einzelnen Frontabschnitten dauern fort.

Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und einer Verteidigungsmauer südlich Sperone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Der italienische Angriff ist somit vollständig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Kennzeichnung des Verlags, Druckers und Herausgebers

Stärkere Schläge.

Die Kanzlerrede hat im feindlichen Ausland ein keineswegs freundliches Echo gewedt. Die Neutralen zeigen vielfach noch immer keine Neigung, die Schwere des Daseinskampfes Deutschlands in all ihren selbstverständlichen Folgerungen anzuerkennen, und unsere Feinde sind auch heute noch nicht gewillt, aus der militärischen Lage die entsprechende Nutzanwendung zu ziehen.

Die Neutralen verstehen zumeist noch wie vor ihren Standpunkt, daß Deutschland zwar Krieg führen mag, wie es ihm gut dünkt, daß sie selbst aber ungefährdet und uneingeschränkt die Handelsvorteile genießen wollen, die ihnen gerade der Krieg verschafft. Am schärfsten tritt diese geschäftliche Nützlichkeitspolitik in den Blättern der Vereinigten Staaten zutage, die sich keine Mühe geben, Deutschlands Rechtsstandpunkt zu prüfen und zu verstehen, sondern das ganze furchtbare Ringen Europas nur von dem Gesichtspunkt der eigenen Sicherheit und des größtmöglichen geschäftlichen Profits beurteilen.

Unsere Feinde hingegen stehen der Kanzlerrede eher fassungslos gegenüber und bringen in ihrer Kopflosigkeit die merkwürdigsten Sprünge zustande. Ein französisches Blatt glaubt, aus der Mäßigung, die sich in der Kanzlerrede ausspricht, ohne weiteres den ermutigenden Schluß ziehen zu sollen, daß Deutschland auf dem letzten Loche pfeifen müsse. Das ist nur eine feindliche Stimme über die Rede des Reichskanzlers, aber sie ist typisch für die Art, mit der unsere Gegner die Lage beurteilen zu dürfen glauben. Es fehlt unseren Feinden eben an Ehrlichkeit, an dem Karten Mut zur Wahrheit, kurzum, an allen Voraussetzungen zu einer ernsten und sachlichen Prüfung der Kriegslage, die sie zu einem richtigen Urteil befähigen würden.

Unter diesen Umständen muß es sehr bezweifelt werden, ob die Rede des preußischen Kriegsministers Wild von Hohenborn, die des Kanzlers Ausführungen wesentlich ergänzt und unterstrichen hat, auf die Gegner mehr Eindruck machen wird. Es ist allerdings nicht gut möglich, auch dem Kriegsminister wieder Schwäche und Verzagtheit vorzuwerfen. Seine Versicherung, daß die deutsche Heeresleitung eine siegreiche Entscheidung erzwingen will und sich da zu auch in der Lage fühlt, sollte vielmehr die törichten Ausflüchten endlich den Garaus machen. Aber wie nun einmal die Geistesverfassung unserer Gegner, zuweilen der Franzosen, ist, werden auch die Worte des sachständigen deutschen Militärs sie nicht zu bekehren vermögen, wenn nicht zu den in seiner Rede getanen Argumenten noch weitere schlagende Beweise hinzutreten, die geeignet sind, die innere Verfassung unserer Feinde auf die Temperatur zu bringen, die eine leidenschaftslosere und ehrlichere Betrachtung der zwingenden Gewalt der Tatsachen ermöglicht.

Vielleicht werden diese Beweise eher kommen, als die heute noch so hochmütigen Widersacher glauben. Der Reichskanzler hat bekanntlich unseren Feinden noch „härtere Schläge" in Aussicht gestellt, und der preußische Kriegsminister hat dieses Wort in eindrucksvoller Weise bestätigt. Diese Schläge mit Kraft und Umsicht vorzubereiten, ist vorderhand des deutschen Volkes Aufgabe und Pflicht, die Ernüchterung unserer Feinde und ein voller Sieg unserer Waffen „wird unfehlbar nachfolgen".

Eine deutsche Note an Amerika.

Berlin, 12. April. Auf eine Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten wegen der Angriffe auf den Dampfer „Sussex" und andere Schiffe ist dem hiesigen amerikanischen Botschafter am 10. d. M. nachstehende Antwort erteilt worden: Der Unterzeichnete beehrt sich, Euerer Exzellenz, dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard auf die Schreiben vom 29. und 30. d. M. sowie vom 3. d. M. über die Dampfer „Sussex", „Manchester Engineer", „Englishmann", „Berwind Vale" und „Eagle Point" mitzuteilen, daß die erwähnten Fälle genau bei den diesseitigen Noten vom 30. und 31. v. M. und vom 4. und 5. d. M. von dem Admiralstab der Marine einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden sind, die zu nachstehenden Ergebnissen geführt haben:

1. Englischer Dampfer „Berwind Vale".

Ein Dampfer, der möglicherweise „Berwind Vale" gewesen ist, wurde am 16. März abends in Sicht des Leuchtfeuers von Bullrock an der irischen Küste von einem deutschen Unterseeboot angetroffen. Sobald der Dampfer des Wasser fahrende Unterseeboot bemerkte, drehte er ab und lief weg. Er wurde durch einen Warnungsschuß zum Stoppen aufgefordert, beachtete aber diese Warnung nicht, sondern löschte sämtliche Lichter und verhielt sich entkommen. Daraufhin wurde er beschossen, worauf er stoppte und ohne weitere Aufforderung mehrere Boote zu Wasser fuhrte. Nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war und genügend Zeit erhalten hatte, um wegfahren zu können, wurde das Schiff versenkt. Der Name dieses Schiffes ist nicht festgestellt. Auch mit größter der Angaben, die seitens der amerikanischen Botschaft gemacht worden sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, daß der versenkte Dampfer gerade der Dampfer „Berwind Vale" betrifft. Da aber der versenkte Dampfer ein Kohlendampfer war, ebenso wie „Berwind Vale", da außerdem die Identität der Schiffe anzunehmen sein. In diesem Falle wurde allerdings die dortige Angabe, daß „Berwind Vale" ohne Warnung torpediert worden sei, mit den Tatsachen in Widerspruch stehen.

2. Englischer Dampfer „Englishman".

Dieser Dampfer wurde am 24. März von einem deutschen Unterseeboot etwa 20 Seemeilen westlich Ischia durch zwei Warnungsschüsse zum Stoppen aufgefordert. Er lief aber weiter, ohne sich um die Warnung zu kümmern. Er wurde daher von dem Unterseeboot durch Artilleriefeuer nach längerer Verfolgung gezwungen, zu stoppen, worauf er ohne weitere Aufforderung die Boote aussetzte. Nachdem der deutsche Kommandant sich davon überzeugt hatte, daß die Besatzung in die Boote gestiegen und vom Schiffe weggerudert war, versenkte er den Dampfer.

3. Englischer Dampfer „Manchester Engineer".

Durch die bisherige Untersuchung hat sich nicht feststellen lassen, ob der Angriff auf den Dampfer, der nach der dortigen Tatsache, am 27. März in Höhe von Walterhaftgefunden hat, auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen ist. Die Angaben über Ort und Zeit geben keinen genügenden Anhalt für die Untersuchung. Es wäre daher erwünscht, genauere Angaben über Ort und Zeit und die Begleitumstände des der amerikanischen Regie-

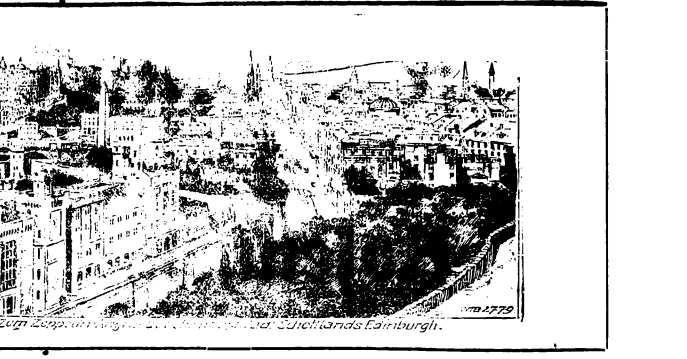
rung gemeldeten Angriffs zu erhalten, damit daraufhin die Untersuchung zum Abschluß gebracht werden kann.

4. Englischer Dampfer „Eagle Point".

Dieser Dampfer wurde am 28. März vormittags etwa hundert, nicht hundertdreißig, Seemeilen von der Südwestküste Irlands entfernt von einem deutschen Unterseeboot durch Signal und Schuß aufgefordert, zu stoppen. Er lief jedoch weiter. Daraufhin wurde auf ihn gehalten, bis er stoppte und auf seine weitere Aufforderung zwei Boote in das Wasser brachte, in die sich die Besatzung begab. Nachdem sich der Kommandant überzeugt hatte, daß die Boote, die Segel gesetzt hatten, vom Dampfer freigekommen waren, versenkte er den Dampfer. Zur Zeit der Versenkung herrschte Nordwestwind von Stärke 2, nicht „stürmischer Wind", und leichte Dünung, nicht schwere See, wie in der dortigen Darstellung angegeben ist. Die Boote hatten auch alle Aussicht, sehr bald aufgenommen zu werden, da der Ort der Versenkung auf einem viel benutzten Dampferwege lag. Wenn die Besatzung des Dampfers zu ihrer Rettung nur zwei kleine Boote in Gebrauch nahm, so trifft sie selbst die Schuld, denn auf dem Dampfer befanden sich, wie das Unterseeboot feststellen konnte, noch mindestens vier große Faltboote.

5. Französischer Dampfer „Sussex".

Die Feststellung, ob der Kanaldampfer „Sussex" von einem deutschen Unterseeboot beschädigt worden ist oder nicht, ist dadurch außerordentlich erschwert, daß keine genauen Angaben über Ort und Zeit und die Begleitumstände der Versenkung bekannt waren und auch ein Bild dieses Schiffes bis zum 6. April nicht erlangt werden konnte. Infolgedessen hat die Untersuchung auf alle Unternehmungen ausgedehnt werden müssen, die an dem in Frage kommenden Tage, 24. März, im Kanal etwa auf dem Wege zwischen Folkestone und Dieppe überhaupt stattgefunden haben. In diesem Gebiete wurde am 24. März, unmittelbar in der Mitte des englischen Kanals, von einem deutschen Unterseeboot ein langes schwarzes Schiff ohne Flagge mit grauem Schornstein, kleinem grauen Aufbau, sowie zwei hohen Masten angetroffen. Der deutsche Kommandant gewann die bestimmte Ueberzeugung, daß er ein Kriegsschiff, und zwar einen Minenleger der neugebauten englischen „Arabisklasse" vor sich habe. Er wurde zu dieser Ueberzeugung geführt: 1. durch das glatt durchlaufende Deck des Schiffes, 2. durch die kriegsschiffmäßige, schräg nach hinten und unten abfallende Form des Hecks, 3. durch den kriegsschiffmäßigen Antrieb, 4. durch die hohe Geschwindigkeit von etwa 16 Seemeilen, die das Schiff entwickelte, 5. durch den Umstand, daß das Schiff nicht den Weg nördlich der Leuchtfeuer zwischen Dungeneß und Beachy Head innehielt, der nach häufigen übereinstimmenden Beobachtungen deutscher Unterseeboote für die Handelsschiffahrt üblich ist, sondern mitten im Kanal, mit Kurs ungefähr auf Le Havre, fuhr. Infolgedessen griff er das Schiff um 3 Uhr 5 Min. nachmittags 7 Seemeilen südöstlich der Ruttan Bank unter Wasser an. Der Torpedo traf und riß im Vorschiff eine so schwere Explosion hervor, daß das ganze Vorschiff bis zur Brücke abriß. Die besonders starke Explosion läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß an Bord große Munitionsmengen vorhanden waren. Der deutsche Kommandant hat eine Skizze des weiteren angefertigt, die Lage des Schiffes angefertigt, von dem zwei Abzeichnungen beigefügt werden. Das ebenfalls in zweifacher Ausfertigung angefertigte Bild des Dampfers „Sussex" ist aus der englischen Zeitung „Daily Graphic" vom 27. März in photographischer Wiedergabe entnommen. Eine Vergleichung der Skizze und des Bildes zeigt, daß die „Sussex" mit dem angegriffenen Fahrzeug nicht identisch ist. Besonders auffallend ist der Unterschied in der Stellung des Schornsteins und in der Form des Hecks. Ein weiterer Angriff hat in der für die „Sussex" in Frage kommenden Zeit auf dem Wege zwischen Folkestone und Dieppe seitens deutscher Unterseeboote überhaupt nicht stattgefunden. Hiernach muß die deutsche Regierung annehmen, daß die Beschädigung der „Sussex" auf eine andere Ursache als auf einen Angriff eines deutschen Unterseebootes zurückzuführen ist.



Zur Aufklärung des Sachverhaltes ist vielleicht die Tatsache dienlich, daß allein am 1. und 2. April im Kanal nicht weniger als 26 englische Minen von deutschen Seestreitkräften abgeschossen worden sind. Ueberhaupt ist die ganze dortige Meeresgegend durch treibende Minen und nicht gefundene Torpedos gefährdet. Vor der englischen Küste wird sie ferner auch durch deutsche Minen, die gegen die feindlichen Seestreitkräfte ausgelegt werden, in zunehmendem Maße gefährdet sein. Sollte der amerikanischen Regierung weiteres Material zur Beurteilung des Falles „Sussex" zur Verfügung stehen, so darf die deutsche Regierung um dessen Mitteilung bitten, um auch dieses Material einer Prüfung unterziehen zu können. Für den Fall, daß sich hierbei Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen ergeben sollten, erklärt die deutsche Regierung sich schon jetzt bereit, den Tatbestand durch eine gemischte Untersuchungskommission gemäß dem dritten Teil des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 feststellen zu lassen.

Indem der Unterzeichnete bittet, der Regierung der Vereinigten Staaten von Vorstehendem Kenntnis zu geben, benutzt er diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter den Ausdruck seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

gez. Jagow.

• • •

Unsere Feinde!

Bern, 12. April. Der „Bund" gibt die Nachricht wieder, daß jetzt aus dem deutschen Heeresverbande Landsturmleute der älteren Jahrgänge entlassen werden. Er bemerkt zu dieser Meldung, sie bestätige auch die auf andere Anzeichen gestützte Wahrnehmung, daß Deutschland noch über reichliche Reserven verfügt und seine militärischen Kräfte noch lange nicht erschöpft sind.

Hindenburgs Dank an seine Truppen

Königsberg, 12. April. Die hier vorliegende Feldzeitung „Macht im Osten" veröffentlicht nachstehenden Armeetagesbefehl des Feldmarschalls von Hindenburg: Hauptquartier Ost, 7. April. Der Erinnerungstag an meinen vor 50 Jahren erfolgten Diensteintritt soll nicht vorübergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen einkehre. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich auch heute so recht von Herzen für alles das, was ihr vor dem Feinde geleistet habt, dessen Kraft im Erlahmen begriffen ist. Daher weiter vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich! Ein endgültiger Sieg ist uns gewiß.

Asquiths Romreise.

Basel, 12. April. Die „Neue Zürcher Ztg." meldet aus Amsterdam: Aus einer dem Vatikan nahestehenden Quelle erfährt der Korrespondent der Zeitung, daß Asquiths Romreise hauptsächlich dem Vatikan galt, nämlich der Besprechung der irischen Frage mit dem Papste, dem er nahelegte, der England feindlichen Haltung der amerikanischen Irländer entgegenzuwirken.

Schweden gegen England.

Stockholm, 12. April. (Meldung des Schwedischen Telegraphenbureaus.) Die Gesetz- und Steuerausschüsse des Reichstags, die gemeinsam den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Ausfuhr und Einfuhr von Waren während des Krieges und die neuen schwedischen Anleihen eingegangenem Verpflichtungen prüfen, gaben heute ihr Gutachten ab, aus denen hervorgeht, daß es gelungen ist, die schwierigen und heiklen Fragen zu lösen, in denen nach Gerüchten, die in der Presse aufgetaucht sind, zwischen der Rechten und der Linken Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten. Die Ausschüsse befürworten einstimmig die vorgeschlagene Gesetzvorlage, das der Regierung die Machtbefugnis verleihen soll, und sprechen dabei die Ueberzeugung aus, daß die Regierung in gewünschter Weise in Fühlung mit dem Reichstage vorgehe. Der Reichstag wird über die Vorlage am Donnerstag verhandeln.

Nach dem Muster der Schweiz und Hollands wollte England auch für Schweden einen Einfuhrrat einrichten, welcher den Handel daraufhin kontrollieren sollte, daß trotz entgegenstehender völkerrechtlicher Bestimmung nichts nach Deutschland gelange. Ein solcher Zwang in offizieller, staatlich anerkannter Form, wie etwa in der Schweiz, war bei der Haltung Schwedens nicht durchzuführen. So ging man daran, eine Art private Vereinigung zu gründen aus schwedischen Kaufleuten, die den englischen Wünschen gefällig zu sein bereit waren. Die Regierung hat dagegen eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach mit Gefängnis- und Geldstrafen gegen jede Beteiligung an einem solchen Unternehmen eingeschritten werden soll. Diese Vorlage kann nun nach der obigen Meldung auf Annahme in der Volksvertretung rechnen. Dann würde England eine schwere politische Niederlage erleiden.

• • •

Vom Kampf um See.

Wirkungen der letzten Luftangriffe auf England.

Berlin, 12. April. Die Seeleute der im Rotterdamer Hafen liegenden aus England eingetroffenen Schiffe leisten, wie dem „Berliner Lok.-Anz." aus Rotterdam gemeldet wird, über die jüngsten Luftangriffe Einzelheiten mit, aus denen zu entnehmen ist, daß die Wirkung der Bomben sehr viel schwerer war, als von englischer Seite zugegeben wurde. Nach den Erklärungen dieser Seeleute haben besonders Leith, Hull, Sunderland, Newcastle und Grimsby stark gelitten. In Leith kreuzte ein Luftkreuzer etwa mehrere Male über der Stadt und warf dann Bombenabgabe ab, um bei dem Licht der dadurch entstandenen Feuersbrünste seinen Weg finden zu können. Darauf griff das Luftschiff die Hafenanlagen und den Bahnhof an. Besonders im Hafen wurde großer Schaden angerichtet. So wurde u. a. ein englischer Viermaster so gut wie ganz zerstört. Auf dem Bahnhof wurde ein Personenzug durch eine Bombe getroffen und viele Reisende getötet oder verwundet. Die große Spritfabrik in Leith wurde durch eine Brandbombe getroffen und durch Feuer ganz vernichtet. Unweit von Newcastle traf eine Bombe die Tynebrücke, die dadurch fast ganz zerstört wurde. Ein Augenzeuge, der die auf Grimsby und Hull ausgeführten An-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

21 (Nachdruck verboten)

„Aber doch mit Ihrer Erlaubnis?"

„Ja, mit meiner Erlaubnis."

„Nun, als ob das nicht dasselbe wäre!"

„Nein, es ist nicht dasselbe. Ich handelte unter dem Zwang von Umständen, die zu ändern nicht in meine Macht gegeben war. Denn es gab kein anderes Mittel, um zu verhindern, daß der Mann von anderen Hausbewohnern gesehen wurde, nachdem Sie und Herr von Rominger durch das Geräusch geweckt worden waren."

„Nun, Sie haben sich wenigstens, wie es scheint, endlich darauf besonnen, daß reichhaltige Aufschlüsse für Sie jetzt noch der einzige möglliche Ausweg ist. Natürlich werden Sie sich nun auch nicht länger weigern, mir den Namen dieses Mannes zu nennen?"

„Doch, Frau Hermann! — Ich weigere mich dessen auf das Entschiedenste!"

„O, welche Torheit! — Was gedenken Sie denn damit zu erreichen? — Als wenn es für mich nicht außer allem Zweifel wäre, daß kein anderer als mein Stiefbruder die in Rede stehende Persönlichkeit gewesen sein kann."

„Sie sind im Irrtum. — Wen auch immer ich versteckt haben mag, Herr Eberhard von Rominger war es jedenfalls nicht."

„Ah, das ist ja sehr überraschend. — Und wer war es sonst?"

„Ich werde Ihnen seinen Namen unter keinen Umständen nennen."

„Wollen Sie mir auch nicht sagen, was dieser geheimnisvolle Individuum auf dem Balkon unseres Hauses zu schaffen hatte?"

„Es war gekommen, um mich zu sprechen."

„Mitten in der Nacht? — Fühlen Sie denn nicht selbst, wie ungeheuerlich diese Ausflucht ist? — Muten Sie mir im Ernst zu, an ein solches Märchen zu glauben?"

„Ich kann trotzdem nichts anderes sagen. Wenn er mich ungesehen sprechen wollte, so gab es für den Herrn, dessen Namen ich Ihnen nicht nennen kann, keine andere Möglichkeit, als daß er es zu nächtlicher Stunde versuchte. Sie selbst, gnädige Frau, wissen ja am besten, daß ich während des Tages unter ständiger Aufsicht und Beobachtung bin und daß niemand sich mir würde nahern können, ohne von dem einen oder dem anderen Aufpasser bemerkt zu werden. Hätte ich von seinem tollkühnen Vorhaben gewußt, so würde ich mich natürlich bemüht haben, es zu verhindern. Aber auch ich war erst durch dasselbe Geräusch aufmerksam geworden, das auch Sie aus dem Schlafe weckte. Und da ich den Herrn, nachdem ich ihn erkannt hatte, unter keinen Umständen fremden Blicken preisgeben konnte und durfte, wählte ich den einzigen möglichen Weg, um ihm einer Entdeckung zu entziehen. Ich ließ ihn in mein Zimmer, verbarg ihn, als Sie an die Tür klopften, in meinem Kleiderschrank und daß ihm, als alles wieder still geworden war, das Haus auf demselben Wege zu verlassen, auf dem er es betreten hatte."

Mabel glaubte kein Wort von alledem. Aber die Ruhe und Sicherheit, mit der Herta ihre Erzählung vorgebracht hatte, verfehlte sie nichtsdestoweniger in eine gewisse Unentschlossenheit und Verwirrung. Und sie wußte für den Augenblick die Situation nicht anders zu retten als durch die mit schneidendem Sarkasmus vorgebrachte Bemerkung:

„Nun, ich bin jedenfalls sehr gespannt, was mein Vater zu Ihren nächtlichen Abenteuern sagen wird, Fräulein Leuendorff!"

Da erhob das junge Mädchen den Kopf und sah ihr mit festem, klarem Blick in die boshaft glitzernden Augen.

„Er wird sagen, Frau Hermann, daß Sie sehr unrecht daran getan haben, als Gesellschafterin für seine Tochter ein Mädchen zu engagieren, von dessen Charakter und von dessen Vergangenheit Sie so wenig wußten. Und er wird sehr ungehalten sein über die Aussicht auf den Skandal, den ein plötzliches Verschwinden dieses Mädchens wahrscheinlich im Gefolge haben wird."

Wenn ein Blick die Macht hätte zu töten, so würde Herta ohne allen Zweifel im nächsten Moment leblos von ihrem Stuhle gesunken sein. Denn der Schlag, den sie da zu ihrer Verteidigung geführt hatte, ihrer Gegnerin gezeigt, daß sie in Wahrheit noch sehr weit entfernt sei von dem Siege, dessen sie sich schon ganz sicher gefühlt. Und die mitternächtige Mission, die sie gegen die Gesellschafterin gehegt, seitdem sie wahrgenommen, in wie hohem Maße sie Magdalenens Herz gewonnen, wurde in diesem Augenblick zu tödlichem Haß.

Ohne ein Wort der Erwiderung, aber mit einer Augensprache, die nicht mißzuverstehen war, stand sie auf und wies nach der Tür hin. Auch Herta hatte sich erhoben und mit einem leichten Neigen des Hauptes, das von seiten Mabels mit einer kurzen, sarkigen Geberde beantwortet wurde, gehorchte sie dem stummen Befehl.

Sie atmete tief auf, als sie die Tür des Speisezimmers hinter sich zuzog, und es war nichts mehr, das einer Regung der Furcht ähnlich gesehen hätte, in ihrem Herzen.

Was ihr möglicherweise jetzt noch bevorstand, sie fühlte sich stark genug, es zu ertragen. Man konnte sie mit Schimpf und Schande aus dem Hause jagen, aber man konnte sie nicht zwingen, ein Geheimnis preiszugeben, das zu bewahren sie entschlossen war. Und wenn auch die Vorstellung, vielleicht schon nach Verlauf weniger Stunden die beiden Menschen, die ihr so teuer geworden waren, auf immer verlassen zu müssen, ihr fast das Herz brechen wollte, so war sie doch ihres Stolzes und ihrer in mancher bitteren Stunde erprobten Kraft des Leidens hinlänglich sicher, um auch diesem Aeußersten mit Ergebung entgegenzusehen. —

Sie schritte sich an, die Treppe in das obere Stockwerk emporzusteigen, als plötzlich der flüsternde Klang einer Stimme hart an ihrer Seite sie erschrocken zusammenfahren ließ.

Es war eine Stimme, die sie unter hunderten jedergeit erkannt haben würde — und sie rannte ihr zu:

„Sie müssen mir noch einige Minuten schenken, Fräulein Herta — Sie müssen! Denn ich habe alles gehört."

Es war Eberhard, der da neben ihr stand, und der in seinem Eifer, sie zurückzuhalten, die Hand auf ihren Arm gelegt hatte. Sie sah, daß er rascher atmete als sonst, und daß seine Augen in einem ganz eigenen Glanze leuchteten.

(Fortsetzung folgt.)

griffe beobachtete, erzählte, daß besonders Grimsby schwer heimgesucht worden sei. Mehrere Häuser sind zusammengestürzt, einige Bomben trafen eine Kaserne, die in einen Schutthaufen verwandelt wurde. Dabei wurden viele Soldaten getötet oder verwundet. Dieses Ereignis fand beim Luftangriff vom 3. April statt. In Hull war der Schaden des letzten Luftangriffes vom Mittwochabend geringer als bei den früheren Angriffen. Die Stadt wurde nur durch eine Bombe getroffen, die zwei Häuser vernichtete und vier Menschen tötete. Die meisten Geschosse fielen aber außerhalb des Weichbildes der Stadt nieder. Es war bezeichnend, wie die Bewohner von Hull seit den früheren feindlichen Luftangriffen, wobei u. a. die schöne große Kaufladenstraße, die Queen-Street, kurz und klein bombardiert wurde, jetzt in furchtbarer Angst vor den Luftfreuzern leben. Jeden Abend um 6 Uhr nach Geschäftsschluß sehe man die meisten Bewohner, die es sich nur einigermaßen leisten können, die Stadt verlassen und sich auf das Land begeben, wo sie die Nacht in Bauernhäusern oder in Landhäusern zubringen. Diejenigen, die in der Stadt bleiben, verbergen sich während der Nacht in den Kellern. In der letzten Zeit wurden an allen möglichen Orten französische Abwehrgeschütze mit französischen Offizieren und Mannschaften aufgestellt. Die französischen Abwehrgeschütze scheinen in England besonders geschätzt zu werden. Gegenwärtig darf nach 7 Uhr abends kein Licht mehr brennen, und diese Vorsichtsmaßregeln werden mit äußerster Strenge überall in ganz England gehandhabt. (Z.)

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 12. April. Die Direktion des westenglischen Postdienstes erhielt ein drahtloses Telegramm vom Kapitän des neuen Dampfers „Columbia", wonach das Schiff um 5 Uhr 45 Min. früh in 51 Grad 51 Min. nördlicher Breite und 1 Grad 57 Min. östl. Länge wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen ist. Der Dampfer fährt langsam nach dem Zuid-Leutschirf zurück. Der norwegische Dampfer „Ranna" leistet Beistand. Der Kapitän hofft, das Schiff neu, dem Londoner Hafen bringen zu können. Die „Columbia" wurde im vorigen Jahre gebaut und war um 7100 Pfund von einer Neumorler Reedereifirma verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungsgetreide nach Holland unterwegs war, hätte nach seiner Ankunft in Amsterdam an die Käufer geliefert werden sollen.

Die Wirkung des U-Bootskrieges.

Basel, 12. April. Der Amsterdamer Korrespondent der „N. Z. Ztg." meldet: Der Schiffsverkehr im Aermelkanal ist mit Ausnahme von ein paar holländischen Passagierdampfern geradezu eingestellt, was dem Handel ungeheuren Schaden verursacht. (Z.)

* * *

England.

Zu Asquiths Rede.

Haag, 12. April. Den einzigen bedeutsamen Punkt in Asquiths Antwort auf des deutschen Kanzlers Rede sieht man in Holland in der Definition des Ausdruckes „Vernichtung des preußischen Militarismus". Sie wird aufgefaßt als Vorbereitung zum Rückzug, als Ablenkung der bisherigen Aeußerungen und zugleich als unvereinbar mit all den Vorbereitungen zum Handelskrieg nach dem Kriege. Jedenfalls zeige die Rede, daß Asquith an die Möglichkeit einer Vernichtung der militärischen Macht Deutschlands selbst nicht mehr glaubt. (Z.)

Die engl. Rekrutierungsnot.

Rotterdam, 12. April. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die „Times" erfährt, daß der Chef des Generalstabes und die Mitglieder des Armeerates dem Kabinett in sehr deutlichen Worten mitteilten, wie viele Männer sie sofort benötigen, um ihre Pflichten gegenüber der Nation und den Alliierten erfüllen zu können. Das Kabinett werde nun Mittel und Wege finden müssen, daß die Opfer, welche von dem Volke gefordert werden, gleichmäßig verteilt werden.

* * *

Italien.

Was Oesterreich plane.

Florenz, 12. April. Der Militärschriftsteller und Oberst im Generalstab, Gatti, hat dieser Tage einen Vortrag gehalten, worin er eine starke österreichische Offensive mit vielleicht schrecklichen Schlägen in Aussicht stellte. Die letzte Kraftentfaltung gehore jedoch Italien. Gatti warnte vor Zersplitterung der moralischen Volkskraft durch Aufstellung neuer unüberlegter Kriegsziele. (Z.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Alles für die Westfront.

Athen, 12. April. Die Beförderung serbischer Truppen nach Saloniki wird nach vorliegenden Meldungen beschleunigt, weil offenbar die Franzosen einen Teil ihrer Truppen von der Balkanfront schnell nach der Westfront werfen und die entstandenen Lücken in Mazedonien durch Serben ausfüllen wollen. Nach Meldungen aus Korfu befinden sich daselbst 16 große Transportdampfer, meistens französische, außerdem 12 Zerstörer, eine kleine Zahl Torpedoboote und drei französische Dreadnoughts neueren Typs. Diese und andere sollen in drei Geschwadern den Serbentransport nach Saloniki gegen etwaige deutsche Unterseebootsangriffe decken.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Amsterdam, 12. April. Das Reutersche Bureau verbreitet die folgenden Meldungen aus Athen: Am 9. April begaben sich der englische und der französische Gesandte zum Ministerpräsidenten und teilten ihm mit, daß ihre Regierungen die Absicht hätten, auf der Insel Kephalonia, namentlich auf der Reede von Argostoli Truppen auszuschiffen. Sie gaben die Versicherung ab, daß den griechischen Hoheitsrechten Rechnung getragen werden solle. Die Gesandten haben dem Ministerpräsidenten eröffnet, daß sie die Notwendigkeit veranlaßte, die Reede von Argostoli zu sperren. Sie fügten hinzu, diese Maßnahmen seien ergriffen worden, um den Verkehr auf der Reede mit möglichst geringen Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten. Der Ministerpräsident protestierte lebhaft und erklärte in energischer Weise, Griechenland müsse gegen diese neue Verletzung seiner Souverenität Einspruch erheben. Es folgte eine lebhafte Auseinandersetzung. Der englische Gesandte hatte eine Audienz beim König. Am 10. April veröffentlichten der englische und der französische Gesandte eine Mitteilung, daß die Errichtung eines Flottenstützpunktes in Argostoli zu Verteidigungszwecken vorgenommen worden sei und nicht den Charakter einer Besetzung habe.

* * *

Portugal.

Lissabon, 12. April. Nach Blättermeldungen reichte der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des ganzen Ministeriums ein.

Budapest, 12. April. Der „Pester Lloyd" meldet aus Badajoz, daß der innere Verfall Portugals in erschreckender Weise fortschreitet, einzelne Provinzen im vollen Aufruhr sind und die Armee sich teils wie vor weigert, am Krieg teilzunehmen, wodurch aber nur der Boden für eine englische Invasion vorbereitet wird. Die Proklamation des Kriegsministers Norton de Mattos wurde in der englischen Gesandtschaft verfaßt und ohne Wissen des Ministerrates veröffentlicht. In der Lissaboner Kaserne Carmo der republikanischen Garde kam es kürzlich zu einer Meuterei. Die Marinetruppen wurden gegen die Meuterer aufgeboten. Zwischen den Landtruppen und der englisch abgerichteten Marine herrscht tödliche Feindseligkeit. Die Bevölkerung ist empört über die gewaltsame Unterdrückung jeder Friedenskundgebung, während den Truppen gestattet werde, an fastnachtsartigen Aufzügen teilzunehmen, die der Pöbel, der mit englischem Gelde bezahlt ist, vor den Entente-Gesandtschaften veranstaltet. Fast immer arten diese Aufzüge in blutige Schlägereien aus. Der ganze Norden des Landes ist im hellen Aufruhr. Die Regierung sendet dorthin fortwährend Truppen, um die anarchistisch-kommunistischen Charakter gewinnende Bewegung einzudämmen. Hungerrevolten sind an der Tagesordnung. In Evora fiel der ehemalige Königspalast einer Feuerbrunst zum Opfer. Die Regierung erließ eine Amnestie für politisch Verurteilte und Verbannte, ausgenommen die Mitglieder der Königsfamilie. Ueberaus groß ist die Angst in den Hafenstädten vor deutschen Tauchbooten. Die Bevölkerung befürchtet deutsche Vergeltungsakte. (Z.)



Die Front im Osten. g) Dryswjaty-See — Widsy

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie. 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Km

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. April. Das Geheimnis der Leiche im Reisekorbe ist aufgeklärt. Nachdem die Polizei schon vor einigen Tagen hatte feststellen können, daß die Ermordete eine hier als Putzkünstlerin in Arbeit gewesene alleinstehende Person namens Franzke war, ist nun auch das weitere aufgeklärt. Eine gewisse Helene Bahl geitand einer Friseurin, bei der sie wohnte, die Franzke ermordet zu haben, und zwar, um ihr eine Summe Geldes, die die Ermordete gewohnheitsmäßig bei sich trug, zu rauben. Die Mörderin ist bereits verhaftet.

Leipzig, 12. April. In Leipzig sind nach einer polizeilichen Bekanntmachung aus einem Futterwagen, der mit Plombenverschluß versehen worden war, 16 Zentner Schweinefleischmahl abhanden gekommen. Da jedes Faß durchschnittlich 4 Zentner wiegt, beziffert sich der Schaden auf über 19000 Mk. Bis jetzt hat man noch keinen Anhalt darüber, wohin die großen Vorräte geraten sind.

Breslau, 12. April. Das Mühlenanwesen in Bresnitz bei Ratibor, das dort unten „im kühlen Grunde liegt", und das der Dichter Freiherr v. Eichendorff so schön besungen, ist ein Raub der Flammen geworden. Häuser und Scheunen sind vernichtet; aber das Mühlenrad geht weiter, da die Mühle, die in einem über 100 Jahre alten Bau liegt, erhalten geblieben ist. Dagegen ist das Haus, in dem das „treue Liebchen" gewohnt hat, bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Wien, 12. April. Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht einen sensationellen Artikel über die Herstellung eines neuen elektrischen Elementes, die dem Budapester Chemiker Dr. Juit, dem Erfinder der Wolframlampe, gelungen sei. Als Elektroden sind angeblich Eisen- und Kohlenelektroden. Der Elektrolyt soll eine organische Substanz sein und die Eigentümlichkeit haben, daß seine vollständige Regeneration durch Luftsauerstoff in ganz kurzer Zeit erfolgt. Bei 200 Quadratzentimeter Elektrodenoberfläche wird angeblich eine Stromstärke von 5 bis 6 Ampere bei einer Spannung von 25 Volt erzeugt. Bei den Versuchen seien einer Zelle 100 Kilogramm vier Stunden lang entnommen worden und die Regeneration erfolgte binnen einer halben Stunde vollständig. Da das Element eine ebenso billige Kraft- wie Lichtquelle darstellt, erwartet das Blatt eine Revolution auf dem Gebiete der Beleuchtungs- und Kraftanlagen, besonders auch bei den Elektromobilen. Von dem Blatte befragte Fachleute halten die Erfindung für durchaus möglich und den Erfindungsgedanken in der Luft liegend. Der Elektrolyt sei vermutlich eine durch hohe periodische Wechselströme zerrüttete organische Substanz.

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 12. April. Selten wohl haben unsere Frankengaue so sehr das „Ziel von Ausflüglern und Radfahrern aus dem Hessischen, Thüringischen und Sächsischen gebildet, wie in diesen Tagen. Hunderte von Wanderern mit Rucksäcken, Radfahrern und ganze Stellwagen durchstreifen die Dörfer und Städte des nördlichen Frankens; aber nicht die wunderbare Frühlingspracht und die romantische Lage sind der Zweck der Fahrten, sondern ein Raubzug nach Fleisch, Wurst und Butter steht auf dem Programm dieser Ausflüge. Nach ihrer Meinung ist Bayern das Land, „in dem Milch und Honig fließt". So wurden in den letzten Tagen an der Grenze wieder zahlreiche Schmuggler abgefaßt, die teilweise bereits Kreisen entstammten, die von ihren Wanderzügen in Menge Schinken, Fleisch und sonstige Lebensmittel ins preußische Land bringen wollten.

Bayreuth, 12. April. Am Freitag ist am Mainufer die Leiche des 12jährigen Oberrealschülers Gustav Raiser gefunden worden. Die Mutter des Knaben, die um jene Zeit mit ihrem Sohne an der Furtstelle gesehen worden war, war seitdem abgängig. Die Frau ist vorgestern in ihre Wohnung zurückgekehrt. Es stellte sich heraus, daß die Unglückliche geisteskrank ist. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht. Die Sektion der Leiche des Knaben ergab, daß er ertrunken worden ist. Die Tat selbst wird, da die Mutter sich in geistiger Umnachtung befindet, in Dunkel gehüllt bleiben.

Schweinfurt, 12. April. Als der Gendarm Hahn bei dem Zimmermann Eichhorn in der früheren Schmalzfabrik am Bahnhof Sennfeld wegen Fortführens eine Haussuchung vornahm, widersetzte sich Eichhorn und schlug dem Gendarmen mit einer Säge ein Auge aus. Darauf schloß sich Eichhorn im Keller ein und drohte jeden Verhaftungsversuch mit dem Beile ab. Trotz strenger Bewachung war Eichhorn, als man tags darauf den Keller unter Wasser setzen wollte, entflohen.

Nördlingen, 12. April. Frl. Kummer, eine Tochter des früheren Fürstl. Direktors Kummer in Wallerstein, begeht morgen ihren 100. Geburtstag. Geistig und körperlich rüstig, liest die Greisin noch ohne Augenglas und schreibt mit sicherer Hand.

Erlangen, 12. April. Die Kriegsfürsorge der Stadt ersuchte die Staatsregierung, den im Süden der Stadt liegenden und dem Fortifikat gehörenden sog. Bruderanger für Krieger beschlagnahmt zu überlassen; auf dem 90 Tagwerk großen Gelände, das brach liegt, können sich 100 bis 150 Familien ansiedeln.

Bayerischer Landtag.

Frasdorf, 13. April. Das Oberhaupt unserer Gemeinde, Herr Bürgermeister **Meyer**, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Seit einer Reihe von Jahren durch das allgemeine Vertrauen seiner Mitbürger in erspießlicher Arbeit an die Spitze unserer Gemeinde gestellt, hat Herr Bürgermeister Meyer stets die Interessen der Gesamtheit zu fördern und zu wahren gewußt. Er hat seine Bürger gut in der Hand und wird von allen geschätzt und verehrt. Neuerer verdienstvolle Arbeit leistete Herr Bürgermeister Meyer im Bahnbaukampfe, infolge

den Bau der Strecke Rosenheim-Frasdorf anstrebte. Er ist eines der ältesten und verdienstvollen Mitglieder dieses Komitees. In weiteren Kreisen wird lebhaft heute seines Jubeltages gedacht werden. Wir entbieten ihm zu seinem Feste die herzlichsten Glückwünsche. Möge er sich seiner guten Rüstigkeit noch lange erfreuen und die Gemeinde Frasdorf noch viele Jahre in ersolgreich leiten wie bisher!

Leitzachtal, 12. April. Am 6. April trieb Kunstmühl- und Gutsbesitzer Treichl im Leitzachtal, zum erstenmal seine Viehherde auf die Weide. Ein weidendes Vieh um Anfang April weiß niemand in unserer Gebirtsgegend.

Bayrischzell, 12. April. Ueber 8400 Mark hat die Bevölkerung der Gemeinde Bayrischzell bis jetzt durch freiwillige Gaben für Kriegswohlfahrtszwecke aufgebracht.

Eggstätt, 12. April. Im Weitmoos, unweit des Gefangenenlagers, brach am Samstagmittag ein Brand aus, der mehrere Tagwerk vernichtete.

Mühldorf, 12. April. Die Stadtgemeinde Mühldorf hat vor zwei Jahren mit der Ueberlandzentrale einen Lieferungsvertrag für Licht und Kraft abgeschlossen. Dadurch ist der Weiterbetrieb des eigenen Weidinger Werkes und dieses selbst überflüssig geworden. Andererseits hat sich Gelegenheit, den ganzen Vorrat an Kupfer zu angemessenen Preis an die Einlaufstelle Berlin verkaufen zu können. Das Magistratskollegium nahm am Montag nach kurzer Beratung ein Offert des Molkereibesitzers Menninger in Weiding auf ländliche Uebernahme des städtischen Werkes in Weiding einschließlich des Wasserrechts um den Betrag von 21 000 Mk. an. Diesem Beschluß trat auch das Gemeindekollegium einstimmig bei.

Altötting, 12. April. Die langjährige Leiterin im Institut der Englischen Fräulein zu Altötting, M. Melania Freiin v. Andrian-Werburg, die bald 50 Jahre im Orden verdienstvoll wirkt, feiert am 15. April ihren 70. Geburtstag.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. April.

Ein Jubiläum kann am 19. April d. J. der Rosenheimer Bahnhof begehen. An diesem Tage sind es 40 Jahre, seit die neue Bahnhofsanlage in Betrieb genommen wurde. Früher lebhaft lich unter Bahnhof bekanntlich inmitte der Stadt. Mit der Eröffnung des neuen Bahnhofes wurde gleichzeitig auch das englische Einsteigverfahren eingeführt, nach welchem man sich zu den Zügen nicht mehr über die Gleise begab, sondern die darunter erbauten Durchgänge benützte. Mit Augsburg war Rosenheim die erste Stadt in Bayern, in der man die neue Einrichtung, die vor der Gefahr des Ueberfahrenwerdens schützt, anwendete.

Gegen das Einhamstern von Lebensmitteln richtet sich eine Bekanntmachung des bayer. Kriegsministeriums, in der es heißt: Wenn durch die Einhamsterung von Vorräten bei irgendeinem notwendigen Gebrauchsgegenstand ein wirklicher Mangel eintreten sollte, so verfugen die militärischen Befehlshaber jederzeit über die Möglichkeit, rücksichtslos einzuschreiten und die aufgespeicherten Vorräte zwangsweise dem Markte wieder zuzuführen. Die unbedachten Leute, die sich Lebensmittel über den laufenden Bedarf zusammentrugen, legen dabei nicht nur aufs Spiel, daß sie durch diese Handlungsweise ihren guten Namen in der Oeffentlichkeit schädigen, sondern es werden ihre Vorräte unter Umständen zu Preisen eingezogen, die die von ihnen bezahlten Einkaufspreise kaum decken. Wer also, ohne die möglichen Folgen zu bedenken, größere Vorräte über seinen Bedarf vorgekauft hat, tut gut daran, abgesehen von der genauesten Befolgung der bereits wegen Kaffee, Tee, und Zucker ergangenen Anordnungen, diese Waren sofort freiwillig den für die Lebensmittelversorgung eingesetzten gemeindlichen Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Der deutsche Luftflotten-Verein bezweckt die Förderung des deutschen Flugwesens, die Stärkung unserer Luftflotte. Er unterstützt die vom Vereine gegründete, staatlich geförderte Luftfahrerschule in Adlershorf-Berlin. In Kriegszeiten erstreckt er den Schutz der Heimat durch Einrichtung von Flugzeugwachen zur raschesten Meldung feindlicher Luftangriffe, und schließlich unterhält er die Fonillen der im Felde stehenden Flieger und trägt Sorge für die Hinterbliebenen gefallener Angehöriger der deutschen Luftflotte. Jeder kann diese patriotischen Ziele fördern, wenn er dem Vereine beitritt und für ihn wirbt. Der mindeste Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich nur drei Mark. Dafür wird die Vereinszeitschrift „Die Luftflotte“ geliefert. Zur Bildung eines bayerischen Landesverbandes des Vereins wurde in München, Paul Heyseste. 9, Tel. 51001, eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet, von wo aus alle Anfragen wie auch Anmeldungen zum Vereine erledigt werden.

Starker Sturm fegt heute über das Land. Während es in der Nacht andauernd ausgiebig regnete, trat heute früh heftiger Wind ein. Er spielte namentlich dem frischen Grün unserer Bäume schlimm mit. Zahlreiche Blätter und junge Zweige liegen unter den Alten zu Boden. Dafür war aber der Regen hocht willkommen. Nach der Wettervorhersage soll es unbeständig bleiben bei Regen und Schnee. Es ist eben immer noch April.

Ein Strohhäckschen wurde gefunden. Abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Gefunden. Eine Brille wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

Bauernwallfahrt nach Altötting. Der bayer. christl. Bauernverein ruft seine Mitglieder zu einer Wallfahrt nach Altötting auf. In der Einladung heißt es: Die bayerischen Bauern sollen in dieser Stunde dem ganzen deutschen Volke mit leuchtendem Beispiel voranleuchten in der Anerkennung der Hilfe Gottes, die uns während zweier Kriegsjahre auslömmliche Ernten, ein glänzendes Erntewetter und außerordentlich günstige Witterungsverhältnisse für die Zeiten des Anbaues geschenkt hat. Von seiten des bayerischen christlichen Bauernvereins ist daher für die 3. Woche des Monats Mai eine große Bauernwallfahrt nach Altötting geplant. Dort an der Gnadenstätte unserer lieben Frau, der Schirmerin und Schützerin unseres engeren Heimatlandes Bayern, wollen wir Gott dem Herrn und der gütigen Gottesmutter heißen Dank abstatten für die Erfolge unserer Waffen u. für den Segen, den der Himmel während der letzten 2 Jahre des Krieges unserer Landwirtschaft gewährt hat, ein Segen, dessen Bedeutung für den schließlichen Ausgang des Krieges unermeßlich ist. Aber nicht bloß danken wollen wir für die bereits genossene Gunst des Himmels, sondern auch noch für die kommende schwere Zeit uns weiter die Huld und Gnade Gottes und die Fürbitte Mariens erflehen, damit der reiche Segen, den unsere Fluren bei ihrem gegenwärtigen herrlichen Stand versprechen, in den Erntemonaten als reife Frucht glücklich unter Dach und Fach gebracht werde. Dann können wir getrost zusehen, wie weiter die ohnmächtigen Bestrebungen unserer Feinde, wie draußen an den Spitzen der Bajonette unserer Soldaten, so innen an der Front und dem Reichtum unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse wirkungslos abprallen. Am Mittwoch nach dem Palmsonntag wird in Regensburg nachmittags 3½ Uhr in der Weißenburgerstraße Nr. 5 eine Besprechung aller Kreissekretäre stattfinden über Zeit und Durchführung der geplanten Wallfahrt. Die Wallfahrt ist in Aussicht genommen für die Zeit zwischen 30. April und 20. Mai. Bis dahin sind die Feldbestellungsarbeiten des Frühjahrs vorüber, die Ernernte hat noch nicht begonnen, die Bauern haben somit in dieser Zeit am ehesten die Möglichkeit von ihrem Betriebe abzukommen. Die Anmeldungen zur Teilnahme sollen schon jetzt bei den Ortsausschaften erfolgen. Bis 1. Mai müssen die Anmeldungen abgeschlossen sein. Die Ortsausschaften werden dann die erfolgten Anmeldungen sofort an die Kreissekretäre weitergeben. Am Tage der Abfahrt nach Altötting werden an zentral gelegenen Stationen Extrazüge bereit stehen. Die Extrazüge ermöglichen eine Verbilligung der Fahrt. Für ausreichendes Quartier wird gesorgt werden. Einzelheiten werden später nach der Besprechung der Kreissekretäre bekannt gegeben werden. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder sich an dieser Wallfahrt so zahlreich als möglich beteiligen werden. Die Beteiligung daran ist nicht nur eine Ehrensache, sondern auch eine Gewissenspflicht. Werden Dank an Gott unterlässt, der verdient seine weitere Gnade nicht.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwindeleien mit der Dienstmütze.

München, 12. April. Der 32jährige Kaufmann Georg Grünbauer von Mitterachau, A. G. Neunburg a. D., wurde vor Jahren bei Ableistung seiner Militärdienstzeit in der Kanzlei des 6. Inf.-Reg. verwendet, brannte mit der Regimentskasse durch und wurde wegen Diebstahls vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung konnte er den rechten Weg nimmer finden, sank immer tiefer und wurde zuletzt wegen Raubes zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Krank verließ er den Strafort, schwere Arbeit konnte er nicht leisten, leichtere nicht finden und so kam er neuerdings auf Abwege. In Regensburg stahl er ein Fahrrad, mit dem Erlös kaufte er sich u. a. eine Dienstmütze und fing das Schwindeln an. In verschiedenen Dörfern der Bezirke Dachau, Ebersberg und Weilheim ging er zu einzelnen Bauern, gab sich als Vertreter des Gerichtsvollziehers, als Rentamtsassistent, als Amtsbote aus, zeigte ein von ihm fälschlich angefertigtes Schreiben mit einem nachgemachten Siegel, inhaltlich dessen der mit dem „amtlichen“ Besuch beglückte von einem entfernten Verwandten ein nicht unbeträchtliches Erbschafts-Legat erhalten werde. Von dem so beglückten „Erben“ verlangte dann die falsche Amtsperson Gerichtsgebühren und Erbschaftssteuern. In der ersten freudigen Ueberraschung wurden ihm auch Beträge von 2 Mk. bis 90 Mark, im Ganzen 508 Mk. bezahlt. Einige Vorsichtige verweigerten die geforderte Bezahlung. Schließlich wurde man durch Zeitungsnachrichten auf den Schwindler aufmerksam. Als er in einem Dorf bei Weilheim verfolgt wurde, drohte er, jeden niederzuschießen, der sich ihm nähere. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung 2 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen.

Sittlich verkommen.

München, 12. April. Der 46jährige, verheiratete Maschinist Johann Rott von Feldkirchen verging sich in seiner Wohnung wiederholt mit seiner leiblichen, jetzt 16 Jahre alten Tochter in schwerster Weise. Wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit wurde Rott zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Bunte Chronik.

Zeitunterschiede. Während des kommenden Sommers werden wir in Deutschland nach der osteuropäischen Zeit rechnen, die die Ortszeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich ist, und die der mitteleuropäischen Zeit eine, der westeuropäischen (von Greenwich) um zwei Stunden voraus ist. Weit größer werden natürlich die Zeitunterschiede, wenn wir die Grenzen Europas verlassen. Die Zeit in Indien ist z. B. gegen die mitteleuropäische Zeit um 4½, in Birma um 5½ Stunden vor. Die Atlasen ist uns, soweit die Küste in Betracht kommt, um 7, Japan und Korea sind uns um 8 Stunden, Australien 9½ bis 9 Stunden, Neuseeland schließlich 10½ Stunden voraus. Dagegen steht die Zeit von Newyork um 6, von Chicago um 7, von San Franzisko um 9 Stunden hinter der unsrigen zurück.

Eine künstliche Hand. Da das Deutsche Museum seine Beziehungen zu wissenschaftlichen, technischen und industriellen Kreisen, sowie die Tätigkeit seiner Angestellten bereits bei den verschiedensten Gelegenheiten in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt hat, ist es jetzt wiederum mit einer neuen Anregung für die Kriegsbeschädigten hervorgetreten. Das Deutsche Museum hat nämlich seinem Mechaniker Will, der eine neue Konstruktion für eine künstliche Hand erdacht hat, Zeit und Mittel zur Fertigung gestellt, um seine Idee soweit zu verwirklichen, daß sie jetzt der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden konnte. Bei der Konstruktion der neuen künstlichen Hand wurde als Haupterfordernis betrachtet, daß sich die einzelnen Finger selbsttätig, wie bei der natürlichen Hand, jedem Gegenstand genau anpassen, daß die Hand den ergriffenen Gegenstand beliebig lange festhalten kann und daß die Griffe nicht von einer zwangslage des Armes abhängig sind, sondern daß das Greifen und Festhalten der Gegenstände in jeder Armlage erfolgen kann. Die Betätigung der Hand wird durch eine äußerst sinnreiche Konstruktion ermöglicht, deren Grundgedanke in Folgendem kurz angedeutet sei. Jeder Finger besteht aus drei aus dünnen Stahlblechen gefertigten Gliedhülsen, die unter sich und mit dem Handteller durch Scharniere verbunden sind. Durch einfache Hebevorrichtungen kann jedes Fingerglied in ganz gleicher Weise bewegt werden, wie bei der natürlichen Hand und jedem der fünf Finger kann eine beliebige Stellung gegeben werden, ganz wie es der zu ersassende Gegenstand erfordert. Es können beispielsweise Federhalter, Eßbestecke, Trinkgefäße, Werkzeuge oder was es sonst immer sei, so erfaßt und festgehalten werden, wie es der Gegenstand zum sicheren Halten und sicheren Gebrauch erfordert. Ein Zug von nur wenigen Zentimetern genügt, um die gestreckte Hand in die Faustlage zu bringen, sodaß die Betätigung des Griffes durch ein geringes Strecken des Ellbogens oder beim Fehlen des Unterarmes durch eine kleine Bewegung des Achselgelenkes erfolgen kann. Durch eine selbsttätige Sperrvorrichtung wird dann die Hand in jeder durch den zu erfassenden Gegenstand bedingten Lage festgehalten, auch kann sie, ohne einen Gegenstand zu halten, in einer beliebig gewählten zwanglosen Stellung verbleiben. Ebenso einfach, wie die Herstellung des Griffes, ist seine Lösung. Durch Auflegen der Hand auf die Tischplatte oder durch Andrücken des Oberarmes an den Körper wird die Sperrvorrichtung frei gegeben und langsam und allmählich streben sich die Finger, ganz so, wie dies bei der natürlichen Hand der Fall ist. Eine genaue Konstruktionsbeschreibung ist allen in Betracht kommenden Fachzeitschriften zugegangen, sodaß sich die Fachleute eingehend über die neue Stahlhand unterrichten können. Das Deutsche Museum stellt die Anregung allen Werkstätten und Fabriken ohne jede Entschädigung zur Verbesserung und zur beliebigen Herstellung zur Verfügung.

Mitgefühl. Aeltere Schwester: „Rosa, nimm einmal das Bild meines gewesenen Bräutigams und wirf es ins Feuer. Ich mags gar nimmer anrühren!“ Jüngere Schwester: „Soll ich's nicht lieber zur Polizeidirektion tragen, damit es ins Verbrecheralbum aufgenommen wird?“

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe vor Verdun.

Genf, 13. April. Auffallend kleinmütig ist der Ton der heutigen Havasnote, die den Mangel an Initiative der französischen Oberbefehlshaber jetzt mit folgenden Worten zu bemänteln sucht: „Unsere Chefs beherrschen ihre Ungeduld, den Eindringling zu vertreiben. Sie ignoren das Menschenmaterial für den Ort und die Stunde auf, da ihnen die Aussichten für das allgemeine Gelingen einer Gegenoffensive günstig erscheinen.“ (3.)

Amsterdam, 12. April. Die „Times“ erhalten folgenden, als zuverlässig bezeichneten Bericht über die Lage vor Verdun: Der Kampf steht jetzt hauptsächlich in der Gegend nördlich der Höhe 304 und östlich vom Mort Homme, ohne daß der Feind hier wesentlich weiter kommt. Die andauernde, sehr ernst gemeinte Beschießung des Sektors hinter Douaumont und Vaux scheint mit Sicherheit die Erwartungen derer zu rechtfertigen, die an eine neue große Offensive des Feindes glauben, sobald seine Pläne am Mort Homme, die er gegenwärtig unter großen Opfern weiter verfolgt, erfüllt sind. (3.)

Deutsche und französische Verluste vor Verdun.

Berlin, 13. April. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 12. März: Heute werden von Frankreich aus in alle Länder und Weltteile Mitteilungen über unsere Einbuße an Menschenmaterial gemacht und unter dem Mantel detaillierter Einzelheiten vollendeter Unsinn berichtet. So habe ein Jägerbataillon allein 1078 Mann verloren, also ungefähr ebensoviel, wie es überhaupt beiellen. Das 18. Korps habe bei den Stürmen auf Dorf und Feste Vaux 17 000 Mann verloren. Das Korps war aber weder bei den Kämpfen um Dorf noch um die Feste Vaux beteiligt. Die Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten wird seit dem 21. Februar auf 200 000 Mann aufgerundet. Das ist der reine Unsinn. Es muß im Gegenteil immer wieder betont werden, daß die Zahl unserer Gefallenen glücklicherweise in gar keinem Verhältnis zur Bedeutung des tatsächlich Errungenen steht. Ueberdies steht fest, daß unter den außer Gefecht Gesetzten der Prozentsatz der Leichtverwundeten erfreulich hoch ist. Ueberall an der Front wird das bestätigt. Die Schar der Gefangenen ferner, deren sich der Feind rühmen konnte, ist verschwindend klein. Sie besteht nur aus den Uebertollkühnen, die von der Macht des Sturmes fortgerissen, sich allzu weit vorgewagt haben. Es ist ferner nicht weiter erstaunlich, daß die Franzosen in all diesen Meldungen ihre Phantasie walten lassen. Wie sollen Truppenverbände, die dem Gegner Stück um Stück des Schlachtfeldes überlassen müssen, von den Verlusten des Siegers eine Vorstellung gewinnen? Mit weit größerer Sicherheit können wir die gewaltigen Verluste des Feindes abschätzen und dabei feststellen, daß wir bei Verdun nicht nur von Erfolg zu Erfolg schreiten, sondern auch zugleich besser merken, daß sich die französische Armee, die in diesem Kessel zum entscheidenden Kampfe zusammengezogen ist, sich mehr und mehr aufreibt. (3.)

Neue Kohlenfelder in Belgien.

Brüssel, 13. April. In Belgien werden jetzt neue, jüngst entdeckte Kohlenfelder ausgebeutet. Die geförderte Kohle eignet sich vorzüglich für die Eisenindustrie und Koksgewinnung. Es handelt sich um ein Kohlevorkommen in der Gemeinde Gend, woran auch die Schneider-Creuzot-Gesellschaft vor dem Kriege beteiligt war. Für die Entwicklung der Industrie in jener Gegend ist dieser Fund von großer Wichtigkeit. (3.)

Die Note an Amerika.

Berlin, 13. April. Die deutsche Antwort auf die Anfragen der Vereinigten Staaten wegen der Versenkung von fünf Schiffen ist klar, rückhaltslos und bei aller Entschiedenheit in der Wahrnehmung der deutschen Interessen entgegenkommend. Sie hat die Aufklärungen gegeben, die sie geben konnte, und zugleich die Hand geboten zu jeder möglichen Feststellung des Sachverhaltes. Die deutsche Antwortnote wird die zahlreichen Leute bitter enttäuschen, die auf eine Neuaussage der deutsch-amerikanischen Spannung gehofft hatten. Schon jetzt

muß man in Amerika zugeben, daß von einer Verletzung der den Vereinigten Staaten gegebenen Zusage keine Rede ist, wie von irgendwelchen Verstößen gegen die Gebote der Menschlichkeit. Man soll sich nur überall das korrekte und humane Verhalten der deutschen Unterseebootskommandanten zum Muster nehmen, statt sofort munter drauflos zu schimpfen. Kapitän a. D. Persius schreibt im „B. T.“: Keine Darstellung ist geeigneter, die außerordentlich schwierige Lage, in der sich jetzt oft unsere Unterseebootskommandanten befinden, wirkungsvoller zu zeigen, als der in der Note besprochene „Sussex“-Fall. Leicht ist es, am grünen Tisch mit gerunzelter Stirne über eine unrichtige Torpedierung zu urteilen, weit schwieriger aber, ein Schiff zu torpedieren, und um eine völlig einwandfreie Torpedierung auszuführen, dazu gehört fast ein Uebermensch. (J.)

Der Papst.

Köln, 13. April. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Amsterdam: Der römische Korrespondent der „Tijd“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, der Papst erwäge Schritte, um im Anschluß an die Reden Bethmann Hollwegs und Asquiths auf diplomatischem Wege gewisse Fragen zu stellen. (J.)

Die holländischen Einberufungen.

Haag, 13. April. Amtlich. Das Kriegsdepartement teilt mit, daß wegen des Auftretens der Genickstarre in verschiedenen Gemeinden die Einberufung des Rekrutenjahrganges 1916 und der Landsturmmänner, die vom 10. bis 16. April in die Armee eingestellt werden sollten, aufgeschoben werden würde.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Rotterdam, 13. April. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Im Oberhause sprach Lord Courtnen gestern über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz in Paris und sprach sich energisch dagegen aus, nach Beendigung des Krieges einen wirtschaftlichen Krieg zu beginnen. Er sagte: Gerade der Freihandel ermöglicht es uns, diesen Krieg fortzusetzen und andere Länder zu unterstützen. Der Freihandel allein wird den Wohlstand nach dem Friedensschluß wieder herstellen. Lord Crewe teilte mit, daß Frankreich die Konferenz in Vorschlag brachte. Sie werde sich mit den laufenden Angelegenheiten beschäftigen und auch über Fragen beraten, die nach dem Kriege zu berücksichtigen sein würden. Unter den laufenden Angelegenheiten sei zu verstehen das Verbot, mit dem Feinde Handel zu treiben und die Regelung von Ausfuhrverbotssätzen, um die Verluste der Alliierten so viel wie möglich einzuschränken. In den Fragen, die nach dem Kriege zu lösen sein werden, gehöre die Wiederherstellung des Handels zwischen den Alliierten und Garantien für ihre zukünftige wirtschaftliche Unabhängigkeit. Die Delegierten hätten den Auftrag, Augen und Ohren offen zu halten und die ihnen vorgelegten Probleme zu prüfen, aber keine Beschlüsse darüber zu fassen. Crewe kehrte sich gegen den Verlauch, in die zukünftige Handelspolitik Wiedervergeltungsideen hineinzutragen, aber es werde, um größere Gefahren abzuwenden, vielleicht doch notwendig sein, in Deutschland keine Bestellung mehr zu machen.

Kopenhagen, 12. April. Nach Petersburger Meldungen wird dort amtlich bekannt gegeben, daß der russische Reichskontrolleur mit Arbeiten so überhäuft ist, daß er an der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht teilnehmen kann. Es verlautet aber, daß der wahre Grund seines Fernbleibens in der Ueberzeugung liege, daß die von den Verbündeten geplante Absicht, Deutschland noch weiter zu isolieren, nur Rußland schaden könne. Er will deshalb in Paris nicht gegen sein besseres Wissen handeln. (J.)

Ein englisches Eingeständnis über die großen Schiffsverluste.

London, 13. April. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ sagte der Reeder und Abgeordnete Houston aus Liverpool: Die Verluste an Schiffsraum durch Minen, Torpedierung und Requirierung seien ein so ernstes Problem, daß die Zeppelingefahr daneben ganz unbedeutlich erscheine. Man wird bald nicht mehr um den Preis der Lebensmittel fragen, sondern ob Lebensmittel überhaupt noch zu erhalten seien. Seit dem 1. April sind 72 Schiffe verloren gegangen, seit dem Beginn des Krieges mehr als 950 britische Dzeanfahrer, die eine Ladefähigkeit von rund 3 Millionen Tonnen hatten. (J.)

Die „Sussex“-Frage.

New York, 13. April. Ein Kabinettsrat erörterte die Angelegenheit der Torpedierung der „Sussex“. Es wurde beschlossen, die amerikanischen Beweismittel der deutschen Regierung zu unterbreiten und diese um Mitteilung der Ansichten der deutschen Admiralität zu ersuchen.

Gesunken.

London, 13. April. Lloyds meldet: Der schwedische Dampfer Murjaf (2335 Tonnen), der von Philadelphia nach Narvik mit einer Kohlenladung unterwegs war, ist gestern infolge einer Explosion gesunken. Die Besatzung ist gelandet. (J.)

Ymuiden, 13. April. Ein Fischdampfer brachte die ganze von ihm aufgenommene Besatzung des dänischen Dampfers „Dorhea Methul“ mit, der, nach Esbjerg mit Kohlen unterwegs, am Montag auf eine Mine gestoßen und gesunken war. Die Besatzung hatte 21 Stunden in den Booten zugebracht. Der Kapitän wurde vermundet.

Französische Bestechungsgelder für die rumänische Presse.

Bukarest, 13. April. Die französische Regierung hat nach Rumänien 18 Millionen Franken gesandt, um sich die dortige Presse für sich zu kaufen. (J.) Und das Ergebnis ist das deutsch-rumänische Handelsabkommen!

Ein japanischer Dampfer überfällig.

London, 13. April. Der japanische Dampfer „Ide Maru“, von Seattle nach Wladiwostok unterwegs, ist seit 12 Tagen überfällig. Man befürchtet das Schlimmste. (J.)

Wetterbericht für Freitag, den 14. April:
Unbeständig, zeitweise Regen und Schnee.

Letzte Nachrichten.

Die Stiftung eines Sonderlings.

Berlin, 13. April. Im preußischen Staatshaushalt für 1916 ist diesmal ein eigenartiger Posten enthalten. Der 1910 verstorbene Verwaltungsgerichtsdirektor Elsner von Gronow zu Züslin hat dem Staate 100000 Mk. mit der Bestimmung vermacht, daß dieses Kapital zinsbar anzulegen und besonders zu verwalten ist. Die Zinsen sollen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis dieses den Betrag der preußischen Staatsschuld erreicht hat.

* * *

Gegenwart und Zukunft.

In der Generalversammlung des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei im ersten Berliner Reichstagswahlkreise, die im Berliner Ratskeller abgehalten wurde, hielt der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf eine längere Ansprache über unsere gegenwärtige und zukünftige Lage.

Der Redner verglich den gegenwärtigen Krieg mit dem Siebenjährigen, nur sei er ins Gigantische übersetzt. Bezüglich der wirtschaftlichen Lage sagte er, daß es erst in der letzten Zeit uns lebhaft zum Bewußtsein gekommen sei, daß es sich um Leben oder Tod handelt. Viel sei geschaffen worden über verkehrte Einrichtungen des Staates, aber es sei keine Kleinigkeit, den freien Handel plötzlich durch behördliche und bevormundende Einrichtungen zu beschränken. Ob in bezug auf die Lebensmittelversorgung demnächst schon alles in bester Ordnung sich abspielen werde, lasse sich noch nicht sicher übersehen; sicher sei aber, daß wir bei guter Einteilung ausreichen.

Was unsere Politik in dieser ernsten Zeit anlangt, müsse anerkannt werden, daß sich diesmal unsere Diplomatie bewährt habe, wie wir aus den Balkanereignissen ersehen. Die Einheitlichkeit in der politischen und militärischen Führung habe uns bisher zum Erfolg geführt. Wenn sich in letzter Zeit eine Strömung geltend gemacht habe, die auf einen Zwiespalt zwischen Regierung und Volksvertretung hinauslief, so könne man nur wünschen, daß sich alle Parteien bald wieder zusammenfinden in dem einen Bestreben, den Krieg zu einem siegreichen Ende geführt zu sehen.

Was die augenblickliche Lage in steuerpolitischer Beziehung anbetrifft, so sei dem Staatssekretär über seine neuen Steuervorschläge harte Worte gesagt worden, die der Redner gewiß hier ieben möchte. Eine organisatorische Reform der Steuern lasse sich in einer so bewegten Zeit nicht durchführen, zumal, da man noch gar nicht wisse, wieviel Geld man überhaupt nötig habe. Verkehrssteuern seien allerdings für niemand eine Freude, besonders eine Quittungssteuer mit Quittungszwang würde eine ungeheure Belastung in sich schließen. Laßen wollen wir wohl gern tragen, aber keine Belastung.

Unser Volk, schloß der Redner, hat bisher bewiesen, daß es fest entschlossen ist, durchzuhalten; und solcher Entschluß ist mehr wert als ein feindliches Heer. (J.)

Kriegshumor.

Ein Wohltäter. „Ist der Rechtsanwalt tüchtig?“ „Genügt! Er hat für mich schon einen Ehescheidungsprozeß gewonnen, ferner mich von der Frau geschieden und schließlich noch meine Tochter geheiratet.“

Zeitgemäß. Angeklagter (nach der Verhandlung entrüstet zu seinem Verteidiger): Was? Fünfzig Mark für die lumpige Chikaze, die sonst niemals mehr als zehn gekostet hat .... sind denn da keine Höchstpreise festgesetzt?

Bücherschau.

Die beste Wochenschrift der Neutralen in deutscher Sprache, die sich auch durch ihre graphische Ausstattung (Kupfertiefdruck) auszeichnet, ist zweifellos die „Schweizer Illustrierte Zeitung“. Sie bemüht sich, in Wort und Bild ein Spiegel der Welt und Zeitereignisse vom neutralen Standpunkte aus zu sein, und man muß gestehen, daß ihr dies in trefflicher, niemand verletzender Weise gelingt. In gewisser Beziehung stellt sie eine Ergänzung unserer deutschen illustrierten Zeitschriften dar. Die soeben erschienene Nr. 14 läßt erkennen, welchen gewaltigen Einbruch der Krieg in die deutsche Angriff auf Verdun allerdings hervorgerufen hat; nicht weniger als 12 Bilder beschäftigen sich auf diesen Riesenkampf. Besonders emotionsvoll ist das Titelbild mit dem Auszug der Zivilbevölkerung aus der Festung. Zum Eintritt Portugals in den Weltkrieg sind fünf Bilder dargeboten und neben zahlreichen anderen aktuellen Bildern verdienen noch einige erst jetzt freigegebene Photographien zur Einnahme Monastirs besondere Erwähnung. Auch der unterhaltende Teil der „Schweizer Illustrierten Zeitung“ ist im allgemeinen literarisch wertvoll und man muß ihm hohe Anerkennung zollen. Das Halbjahrs-Abonnement kostet 4 Mark, die Einzelnummer 20 Pfg. Alle Buchhandlungen und auch die Post nehmen Bestellungen entgegen.

Marktberichte

München, 12. April. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 11. April, hatte ein Gesamtangebot von 2544 Schlachttieren und zwar 64 Ochsen, 12 Bullen, 1132 Kühe und 1202 Rinder, sowie Kälber. Der Großviehmarkt hatte am 2147 Stück stärkere Zufuhr als am Dienstag der vorigen Woche. Der Handel gestaltete sich ziemlich glatt, weil meist Ware mittlerer Qualität vorhanden war. Der Kleinviehmarkt hatte am 397

Saat-Leinsamen

direkt v. den Bayer. Landesfuttermittel-Verteilung!

empfiehlt bei sofortiger Lieferung per Pfund zu **37 ₰**

Saatlein-Verteilungsstelle
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim.
Telephonruf 203.

Für Heereszwecke

kaufe **alle Sorten Garne, Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs u. Werg,** zu den **höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kasse.** 3451

Sport

ungarische, bester Ersatz für österreichische, empfiehlt
Cigarrengeschäft **Wellauer,** Ludwigsplatz. 3466

Angeschellfische 90 Pfg.
Cabliau 85 Pfg., Seelachs 80 Pfg.
Seehecht, gewässerten Stockfisch, lebende Flußfische
Fisch-Seefischhandlung
Frz. Huber.

Unterricht im 3302
Spitzen klöppeln
erteilt
Frau Aschenbrenner,
Münchnerstraße 45.

Wir empfehlen sogeeigt Anbahme:
Saatkartoffel
solange Vorrat reicht und zwar:
Schneeflocken, Magnumbonum und blaue Riesen.
Bauernvereinslagerhaus Endorf.
Telefon Nr. 11. 3475

In oberbayerischer sehr bekannten Voralpengegend in herrlicher vornehmbewohnter Lage ist hochrentable
Herrschafts-Villa
12 Zimmer, 3 Küchen, 7 Kammer, 8 Bäder, vornehm installiert, schöner Obst- und Gemüsegarten, Gefügelhaltung, 2000 ℳ Mietertrag sofort um den wirkl. Kaufpreis von 44000 ℳ bei 15000 ℳ Anzahlung zu verkauf. G. ff. erbt. Anfrage unter W. 3467 an die Expedition.

Gutes Oekonomie-Anwesen
mit 20—25 Tagwerk Grund, am Hofe beim Haus in der Nähe von Rosenheim od. Traunstein bei 10—12 000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. 3744 an die Exp.

Verloren
wurde eine Geldkasse mit Inhalt und Brottmarken von Schloßberg bis Innbrücke. Um Rückgabe geg. Belohnung wird herzl. gebeten. **Karolina Schmid,** Taglöhnerin bei E. Heil, Schloßberg. 3477

Tüchtiger, solid. Mann, 28 Jahre alt, katholisch, wünscht mit einem tüchtigen, soliden Mädchen mit etwas Vermögen, mitte der 20er Jahre, am liebsten von der Oberbayerischer Gegend in Briefwechsel zu treten zwecks späterer
Ehe.
Witwe v. angesessenen Bauern mit einem Kind und mit Vermögen nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Off. u. m. Bild unter B 3464 an die Expedition.

Mietgesuche

Zwei möblierte 3430
Zimmer
darunter eines mit drei Betten, per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter P. 3430 an die Exp.

Schön möbl. Zimmer
nur gemütliches in steter, sonniger Lage evtl. für länger zu mieten gesucht. Offert. m. Preis u. Z. 3469 a. d. Exp.



Danksagung.

Für die vielen Beweise zahlreicher Teilnahme bei den hl. Seelengottesdiensten unseres lieben auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes und Bruders, des Jünglings

Josef Kapsner

Schmiedmeisters-Sohn von Schechen

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Veteranen- und Feuerwehrverein Hochstätt den innigsten Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Lehrer Radspitler und dem Gesangverein für den Kirchenchor und den ehrenden Grabgesang.

Schechen, den 13. April 1916.

3478 **Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.**

Samstag, den **15.** u. **Sonntag**, den **16. April.** **Hotel „Deutscher Kaiser“.**

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

Roman in 4 Teilen mit **Fern Andra** in der Hauptrolle.

3479 **Erstklassiger Kunstfilm.**

Gewerkschaftsverein Rosenheim u. Umgeb.
Samstag, den 15. April 1916 abends **8 Uhr** im **Sterngarten**

Allgemeine Versammlung.

1. Bayerisches Armenrecht und Unterstützungswohnsitz.
2. Hinterbliebenenversorgung für die Eltern der im Kriege gefallenen Söhne.
3. Gemeindliche Angelegenheiten.

Redner: **Geistaller und Göpfert.**

Zutritt hat jedermann. Auch die Kriegerfrauen und Eltern ihrer im deutschen und österr.-ungar. Heeresdienste stehenden Söhne wollen zahlreich erscheinen.

3476 Der Einberufer: **Alois Köck.**

Morgen-Urin erwünscht.
Ein Wegweiser z. Gesundheit! Bitte ausschneid.!
Blutarme und Nervenschwache trinken **„Liebfrauen-Tee“** Nr. II ℳ 1.50.

Neue Hoffnung für Kranke
Naturheil-Institut „Noris“
München — 45 Bayerstraße 45
Sprechstunden 9—3, Sonntag 8—12. **Montag** keine Sprechstunde.
Minderbemittelte werden berücksichtigt.

Danksagungen u. Heilberichte.

Aunlosen. Seitdem ich Ihren Tee trinke, bin ich sehr gesund, mein **Magenleiden** hat sich bedeutend gebessert. — **Taglenden** Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß sich auf Ihre Teekur fast **schlafen** kann und das **Schwindelgefühl** ist auch verschwunden. — **Dorfen.** Sie haben mich innerhalb 8 Tagen von **Beinschiften** geheilt. — **Ulmershof.** Von jahrelangem **Magenleiden** haben Sie mir geholfen. — **Reitenhart.** Mit Freuden kann ich Ihnen den Heilerfolg bei **Rheumatismus**leiden mitteilen. — **München,** Obersalzerstraße. Mein hochgradiges **Nervenleiden, Kopfschmerz, Ohrensausen, Herzklopfen, Angstgefühl, Gedächtnisschwäche, schlaflose Nächte, Schwindel, Nachtschweiß, Magendarmschwäche** und **Rheumatismus** hat mit Ihrer Kur eine Wendung erfahren. — **Jirsdorf.** Gott sei Dank, daß meine rheumatischen Schmerzen auf Ihre Teekur so rasch verschwunden sind. — **Prien.** Ihre Tee-Kur hat mir geholfen von **Durchfallerkrankung** u. **Verschleimung,** so auch von **Wadel-** u. **Gelenkrheumatismus.** — **Tanglichen.** Innerhalb 14 Tagen haben Sie mir von **Husten, Magenleiden, Ausschleidsschwerden** geholf. — **Dachau.** Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für die erfolgreiche Behandlung bei meinem **Unterleibsschmerzen,** auch mein Mann verdankt Ihnen seine Gesundheit. — **München,** Volkartstraße. Längere Zeit litt ich an **Magenschmerzen,** nach jeder **Mahzeit** stellten sich **Magenkrämpfe** ein. Meinen Dank für die rasche Hilfe. **Zell.** Mit **Magen-** und **Nierenleiden,** desgleichen **Husten,** geht es besser. — **Dorfen.** Ich litt 5 Jahre an **Krug-** und **Unterleibsschmerzen** mit **Stuhlung, Appetitmangel, Abmagerung, Schulter-** und **Brustschmerzen, Hautjucken** u. **Unterleibsstöpfe.** Von obigen Leiden bahen Sie mich in 4 Wochen geheilt. — **Buchreit.** Auf Ihre Anordnungen hin haben sich **Kopfschmerzen, Blähungen** u. **Magenschmerzen** verloren. — **München,** Landwehrstraße 9. Jahre litt ich an **Blähung** und starkem **Husten.** Ihre Verordnung hat mir geholfen. — **Prospekte** über viele **hunderte Danksagungen** liegen auf.

Stockfisch Ia
frisch gewässert, empfiehlt
Seb. Zollner's Wwe.
Kaiserstraße 20. 2711

Kriegs-Postkarten 100 Stck. 2.50 ℳ
Flaggen-, Serien-, Blumen-, Namensstag-, Ober-Karten
100 patriotisches Briefpapier mit 100 Couverts nur 1 ℳ 50 ₰, fein sortiert per Nachnahme
Jul. Graef, Postkarten-Verlag
München 8. Wörthstraße 43.

Stellen-Anträge

Buchbinder
der gewohnt ist fleißig u. flink zu arbeiten, kann als **Papierschneider** sofort eintreten bei
Papierwarenfabrik **M. Niedermayr.**

2 Taglöhner
werden gesucht
3483 **Auerbrauerei.**

Als Ausgeher
findet fleißiger, kräftiger, militärfreier Mann lohnende Beschäftig.
Papierwarenfabrik
M. Niedermayr.

Junge Mechaniker oder Elektrotechniker für Stadtkino als 3470
Operateur
sofort gesucht.

Kräftiger 3471
Metzgerlehrling
sofort gesucht.
Gasthof **Zellermeier,** Tattenhausen.

11 jährig. Mädchen
zu Kinder und leichter Hausarbeit gesucht. Näh Exp.

Stellen-Gesuche

Anständiges 3149
Mädchen
welches auf koch sucht Stellung am liebsten in ein Geschäftshaus oder zu kinderlos. Herrschaft. Näh. Exp.

Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit verricht sucht für 8 Monate Aushilfsstelle in Bürgerhaus. Näh. Exp. 3443

Zu vermieten

Abgeschlossene
Wohnung
Nähers.: 4 Zimmer und Küche. Gas, elektr. Licht, Keller und Speicher. Nähe der Bahn sofort oder später zu vermieten bei **Otto Bestle,** Münchnerstr. 74 parterre rechts. 3409

Schöne, sonnige Wohnung
4 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Altane, elektr. Licht, Kochherd, laufend Wasser, bis 1. Mai zu vermieten. Königstraße 3. 3290

Fein möblierte 3458
Zimmer
mit elektr. Licht sofort ob. später zu vermieten **Otto Bestle,** Münchnerstr. 74/0.

Bekanntmachung
über Tee.
Vom 6. April 1916.

Auf Grund der Verordnungen des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 760) und 4. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) wird bestimmt:

§ 1. Wer Tee, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen mit Beginn des 8. April 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes dem Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin (Kriegsausschuß), bis zum 13. April 1916 anzuzeigen. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 8. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach Empfang zu erstatten.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die

1. im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen;
2. insgesamt weniger als 5 Kilogramm betragen.

Außerdem hat jeder Eigentümer von mehr als 300 Kilogramm Tee an einem vom Reichskanzler bekanntzugebenden Tage dem Kriegsausschuß telegraphisch seinen gesamten Bestand an Tee, einerlei, ob dieser sich in eigenem oder fremdem Gewahrsam, insbesondere auf dem Transport befindet, getrennt nach Arten, Gewicht und unverzollten Durchschnittspreis anzuzeigen. Diese Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf die im Abs. 2 Nr. 1 genannten Mengen.

§ 2. Tee darf nur durch den Kriegsausschuß abgesetzt werden. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf die im § 1 Abs. 2 und im § 4 Abs. 1 Satz 2 bezeichneten Mengen, sowie auf Mengen, die der Verpflichtete vom Kriegsausschuß erhalten hat.

§ 3. Wer Tee in Gewahrsam hat, hat ihn dem Kriegsausschuß auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat ihn bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln, auf Verlangen hat er dem Kriegsausschuß Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen.

Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Der Kriegsausschuß hat auf Antrag des zur Ueberlassung Verpflichteten binnen vier Wochen nach Eingang des Antrages, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916 zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen er übernehmen will. Für die Mengen, die er hiernach nicht übernehmen will, erlischt die Verfügungsbeschränkung des § 2, das gleiche gilt, sowie er die Erklärung binnen der Frist nicht abgibt. Ist der Verpflichtete nicht zugleich der Eigentümer, so kann auch der Eigentümer den Antrag nach Satz 1 stellen.

Alle Mengen, die hiernach dem Abzug durch den Kriegsausschuß vorbehalten sind, müssen von ihm abgenommen werden. Der zur Ueberlassung Verpflichtete hat dem Kriegsausschuß anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Die Abnahme hat innerhalb vier Wochen nach diesem Zeitpunkt zu erfolgen.

§ 5. Der Kriegsausschuß setzt den Uebernahmepreis endgültig fest.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 7. Die Zahlung soll in der Regel bei der Abnahme, jedoch spätestens vier Wochen nach Abnahme erfolgen.

§ 8. Streitigkeiten über die aus dem § 3 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 9. Der Kriegsausschuß hat die übernommenen Vorräte nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichskanzlers weiterzugeben.

§ 10. Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 11. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 12. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 Abs. 1 oder 3 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer der Bestimmung in § 2 Satz 1 zuwider Tee in anderer Weise als durch den Kriegsausschuß absetzt.
3. wer den Verpflichtungen nach § 3 Abs. 1 zuwiderhandelt.
4. wer den nach § 11 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 13. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. April 1916. 2871

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als
Ersatz ausländisches Heidekraut
in Ballen gepresst eingeführt 257
Heidekraut zu Futterwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in großen Posten zu haben
50 bis 70 Waggons
à ca. 80 100 Ztr. — 120/180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.
Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahn-
bei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern.
Verlangen Sie sofort per Brief, Postk, Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe ihres Kaufquantums.
C. A. Schmidt & Co. Import- haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304
Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.– Pfennig monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einholung von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 89 | Katholisch: Anastasia | Samstag, 15. April 1916 | Protestantisch: Olympiades | 62. Jahrgang

Einberufung des Jahrganges 1917 in Rumänien zum Waffendienst.

Die Bundesfürsten und die Kriegsgewinnsteuer. — Ablehnung des Quittungsstempels und Annahme der Warenumsatzsteuer im Reichstagsausschuß. — Die Bestimmungen über die Fleischkarte. — Die U-Boot-Beute im März. — Die Bedrängnis Griechenlands durch den Vierverband. — Eine russische Niederlage in Persien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstickten unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg und südlich des Narocz-Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalles Prinzen Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Zerweth (nordlich von Jtzin) erfolglos.

Balkankriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar zeitweise lebhaft tätig.

In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gevgheli und Dobgodica östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

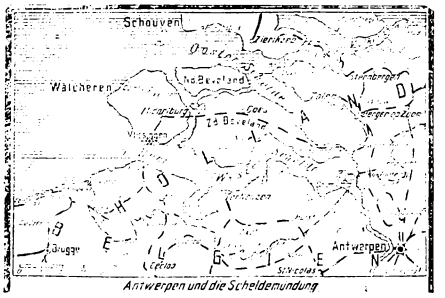
Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Ponale-Straße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verdun

Die Kämpfe um Verdun.

Köln, 13. April. Der Spezialkorrespondent der „Köln. Ztg." meldet, daß die deutsche Offensive vor Verdun unverkennbar ihren Fortgang nehme. Wie aus den französischen Berichten der letzten Tage hervorgeht, ist eine fast einheitliche Schlacht auf der Linie Avocourt-Vaux im Gange. In dem Hin- und Herwogen des tobenden Stoße und Gegenstoße läßt sich als Ergebnis ein langsames Vorwärtskommen der Deutschen erkennen. Außer der Verwendung der Rekruten von 1916 wurde auch ein außerordentlicher Verbrauch an französischen Reserven festgestellt. (J.)



Antwerpen und die Scheldemundung

Allgemeines vom Krieg.

Kriegsgottesdienst im Großen Hauptquartier.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. April. Der Kaiser wohnte heute einem vom Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, gelesenen Kriegsgottesdienst bei.

Freiherr v. Burian in Berlin.

Wien, 13. April. Der Minister des Aeußern Frhr. v. Burian hat sich heute abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg nach Berlin begeben.

Die Vernichtung der österreichischen Gefangenen in Serbien.

Wien, 13. April. Die schon während des Krieges in Serbien eingetroffenen Nachrichten über grausame Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener seitens der Serben werden durch Berichte der vom Kriegsministerium ausgesandten Hilfsmissionen zur Rettung der überlebenden österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen bestätigt. Aus dem Bericht des Leiters einer dieser Hilfsmissionen geht hervor, daß die Kriegsgefangenen an den Hilfsstellen mit abverlumpten Uniformen und vollständig abgemagert, oft mit erfrorenen Gliedmaßen eintrafen. Viele Tausende von Kriegsgefangenen sind hauptsächlich in Albanien infolge von Entbehrungen, Mißhandlungen, ansteckenden Krankheiten verstorben oder wurden, wenn sie nicht mehr weiter konnten, einfach niedergemacht. Ein aus der Gefangenschaft befreiter Mediziner erzählte, daß die österreichisch-ungarischen Soldaten bei der Gefangennahme ihres gesamten Eigentums beraubt wurden, zur Unterbringung der Gefangenen wurden zumeist Ställe und Schuppen verwendet, die nie gesäubert, nie mit frischem Stroh belegt wurden und vor Ungeziefer strotzten. In einem Stall für 90 Pferde waren gegen 2500 Menschen untergebracht; Hunderte mußten im Dezember 1914 in der größten Kälte und Nässe in ochenlang die Nächte im Freien verbringen. Erst als der Fleckntyphus, der infolge dieser Zustände schnell zunahm, auch auf die Zivilbevölkerung übergriff, wurden Gegenmaßnahmen getroffen. Die Gefangenen wurden zu den schmutzigsten und niedrigsten Arbeiten verwendet. Infolge ungenügender Verpflegung gingen Tausende zugrunde. Von allen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Serbien durften kaum mehr als 20 Prozent leben, zumal auch die sanitären Maßnahmen völlig ungenügend waren. In den Spitälern selbst herrschten so arge Zustände, daß schließlich sämtliche Aerzte und Mediziner infolge Typhus krank wurden.

Englische Pläne in Spanien.

Wien, 13. April. Der „Az Est" berichtet aus Barcelona: England ist nachdrücklich bemüht, sämtliche Aktien der andalusischen Eisenbahnen aufzukaufen. Die Bahnen sind von großer strategischer Bedeutung und wenn sie in englische Hände gerieten, wurde Andalusien ein riesiges Gibraltar werden. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die deutsche U-Bootsbeute im März.

WTB. Berlin, 13. April. Im Monat März wurden feindliche Handelsschiffe mit rund 267 000 Brutto-Registertonnen durch deutsche U-Boote versenkt oder sind durch Minen verloren gegangen.

Die Aufnahme der englischen Note in Amerika.

Washington, 13. April. (Funkspruch von Vertreter des WTB.) Lansing teilte mit, daß Englands Note über die Fortführung von 28 Oesterreichern, Deutschen und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China" die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledige

Versenkt.

London, 13. April. Lloyds meldet: Der Dampfer „Anfu" (3600 Tonnen) wurde am 11. April torpediert und versenkt. Ferner wurde der Dampfer „Adamjahr" (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung ist gelandet. Nach einer Mondmeldung wird der Dampfer „Alacrity", der am 24. März von Le Havre nach Swansea ausgefahren ist, vermißt.

Der Handelskrieg.

Berlin, 13. April. Ueber die Debatte im britischen Oberhause zur Frage des „Wirtschaftskrieges nach dem Kriege", deren Hauptinhalt wir schon mitgeteilt haben, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, der bemerkenswerte Einzelheiten enthält. Der Oberhausredner Lord Courtney, die Erklärung des Handelsministers Runciman im Unterhaus, daß der deutsche Handel nach dem Kriege nie wieder das Haupt erheben dürfe wie vorher, müsse in Verbindung mit der Ablehnung der Pariser Konferenz in England Befürchtungen erwecken und in Deutschland sehr unglücklich wirken. Diese Deutschen müßten durch die Erklärung aufgereizt werden, daß auf den militärischen Krieg der Handelskrieg folge, und daß ein neuer Aufrüstung von Handel und Industrie in Deutschland im Keime erstickt werden müsse. Lord Courtney erörterte die Schwierigkeiten der Zukunftspolitik für England und Irland und sagte dann: „Allerdings sagen Patrioten müsse jene alte Unabhängigkeit wieder erlangen, aber das alte Belgien kann nicht wiedererstehen, wenn Deutschland nicht wirtschaftlich gedeiht. Antwerpen und Rotterdam sind geographische Bedingungen Deutschlands und sind von ihm abhängig. Wenn man Deutschland niederhalten will, muß man auch Antwerpen und Rotterdam niederhalten. Der Präsident des Geheimen Raths Lord Crewe erwiderte, die Anklagungen über die Vernichtung des preußischen Militarismus und die Vernichtung Deutschlands seien vielfach mißverstanden worden.

* * *

Italien.

Gemeinheiten der italienischen Kriegsheger.

Zürich, 13. April. „Narren oder Verbrecher?" so stellt das Mailänder Sozialistische Organ „Avanti" die Frage für die italienischen Kriegsheger, in deren Presse sich u. a. wörtlich folgende Stelle findet: „Es war ein heißer Tag in schwarzen Blut schwindig nach seiner leichten Kabinette von Matterstich und Bertrauen. Es war eine erbeutliche Begeisterung mit Blut rotig. Vor allen Dingen wir sind unser zu viele geworden, und der Krieg nimmt eine Anmenge von Menschen weg, die nur lebten, weil sie eben geboren waren. Unter den Tausenden von Aeern (wörtlich carogne), die im Tod vereinigt sind, und sich nur noch durch die Farbe der Uniform unterscheiden, sie sind sind beim darunter, die nun zu bereuen oder deren wird uns auch nur zu erinnern brauchten. Ich verwerfe meinen Kopf, daß sie nicht in die Zahl der Finger und Zehen betrachten.

Man halte uns nicht für Gemütserschütterung: die Tränen der Mütter und [illegible] sind nach

einem gewissen Alter die Mütter überhaupt noch zu gebrauchen als zum Heulen? Der Krieg nützt außerdem der Landwirtschaft und der Reinlichkeit. Die Schlachthöfe liefern für viele Jahre einen erheblich höheren Ertrag als zuvor ohne irgendwelche Düngerkosten. Was für schöne Kohlköpfe werden die Franzosen essen, wo die deutschen Infanteristen sich aufhäufen, und welch dicke Kartoffeln wird man im nächsten Jahre in Galizien ernten? Wir wollen den Krieg lieben und ihn als Feinschmecker auskosten, so lange er dauert." Zu diesen Scheußlichkeiten der italienischen Kriegspresse bemerkt der „Avanti": „So etwas wird zum Hohn, Spott und Schimpf derer, die den Krieg fühlen, gedruckt, und die es drucken, sitzen natürlich zu Hause und genießen den Krieg als Feinschmecker. Unbegreiflich ist so viel Schamlosigkeit. Aber nur vorwärts und weiter! Und Schimpf auf die, welche sterben und welche weinen! Was mag wohl jener Herr Salandra, der den Krieg der heiligen Selbstsucht und die tausendjährige Kulturüberlegenheit seines Volkes gepriesen hat, zu der Sprache seiner Kriegspresse sagen?" (J.)

* * *

Die Balkanstaaten.

Rumänische Einberufung.

Bukarest, 13. April. Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf betreffend die Einberufung des Jahrganges 1917 zum Waffendienst unterbreitet. — In Rumänien scheint man sich also darüber klar zu sein, daß der Tag immer näher herannaht, an dem die Nation vor die Aufgabe gestellt sein wird, ihre politische Stellung mit dem Schwerte in der Hand zu befestigen.

Deutsche Arzneimittel für Rumänien.

Bukarest, 13. April. Demnächst beabsichtigt sich eine Kommission nach Berlin, um industrielle Erzeugnisse und Arzneimittel zu kaufen. Die Uebersendung nach Rumänien soll durch besondere Lastzüge innerhalb fünf Tagen gemacht werden. (J.)

Die Kalenderreform in Bulgarien.

Berlin, 13. April. Am Freitag, den 14. April, nimmt Bulgarien die Zeitrechnung nach dem Gregorianischen Kalender an. Das Land überspringt mit dem Aufgehen seiner bisherigen Zeitrechnung 14 Tage. Der julianische Kalender verschwindet, und der 31. März war der letzte Tag, der nach diesem alten Stil gezählt wurde. Auf den 31. März der julianischen Zeitrechnung folgt sofort der 14. April als Beginn einer neuen Zeit, die Bulgarien nun noch enger mit dem Westen verbinden wird. Bulgarien löst sich auch mit diesem entschlossenen Schritt von einem wichtigen Glied jener Kette los, die Rußland mit seinen Einflüssen und Einrichtungen mit dem aufstrebenden Balkanstaat verknüpfte. Die bulgarische Regierung zeigt auch hierin ihren festen Willen, den russischen Einfluß auszuschalten und dafür die Verbindung des Landes mit Mitteleuropa fester zu fügen. Die Kalenderreform ist daher ein wichtiger politischer Schritt, den Bulgarien auf dem Wege des Fortschrittes und der Befreiung vom russischen politischen Joch vollführt.

* * *

Griechenland.

Griechenlands Vergewaltigung.

Berlin, 13. April. Die Griechen werden vom Vierverbend mit steigender Brutalität behandelt. Die jüngste Forderung des Vierverbandes zielt jetzt dahin, daß die serbischen Truppen, die wahrscheinlich um französische Truppen freizumachen, von Korfu nach Saloniki gebracht werden sollen, den Weg über Land nehmen können, da die Fahrt um Griechenland wegen der deutschen Unterseeboote zu gefährlich erscheint. Die griechische Regierung hat diese Forderung abgelehnt. Der Vierverband ist daher mit dem weiteren Wunsch an die griechische Regierung herangetreten, wenigstens zu gestatten, daß die Trümmer der serbischen Armee durch den Kanal von Korinth befördert würden. Aber auch das hat die griechische Regierung abgelehnt. Die Vertreter des Vierverbandes haben daraufhin in Athen erklärt, daß sie über Griechenland die Blockade verhängen würden, bis Griechenland, durch den Hunger gezwungen, den Forderungen des Vierverbandes nachgegeben sich genötigt sähe. Ob allerdings der Vierverband diese rücksichtslose Drohung durchführen wird, muß die Zukunft lehren. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Eine russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 12. April. Amtliche Meldung des Hauptquartiers: Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Saussch-Bulak und Umgebung russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wird, und zwang sie, in der Richtung auf Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

———



Kosaken mit elektrischen Scheinwerfern suchen das Kampffeld nach Verwundeten ab.

Politische Rundschau.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes nahm der Hauptausschuß des Reichstages zu § 14 einen Zentrumsantrag an, der als Mindestgrenze und als Wehreinkommen des zu berücksichtigenden Einkommens anstatt 10 000 Mark 3000 Mk. festsetzt. Ferner wurde ein fortschrittlicher Antrag angenommen auf Heranziehung des Einkommens der Offiziere usw. im vollen Umfang. Ferner erklärte der Reichsschatzsekretär, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß sich die Bundesfürsten und deren Gemahlinnen ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärten, an der Steuer teilzunehmen. Hierauf erledigte der Hauptausschuß die für die Besteuerung der Gesellschaften vorliegenden Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an. Die Ueberschrift des Gesetzes wurde geändert in den Entwurf eines „Kriegssteuergesetzes".

Quittungsstempel und Umsatzsteuer.

Im Steuerausschuß des Reichstages stellte der Berichterstatter unter Zustimmung des Ausschusses fest, daß die Quittungsstempelvorlage der Regierung nach den Ausführungen der Parteien nicht auf Annahme rechnen könne. Er schlug deshalb vor, in Erwägung des vom Zentrum vorgelegten Umsatzsteuerentwurfs einzutreten und eine vorläufige Stellungnahme des Ausschusses hierzu herbeizuführen. Dem Vorschlage schlossen sich mehrere Redner an. Der Staatssekretär hatte betont, er vertrete nach wie vor die Regierungsvorlage. Wenn aber der Ausschuß einer Umsatzsteuer, die gewiß ertragreicher sei, den Vorzug gebe, werde er sich mit dem Bundesrat ins Benehmen setzen. Soziale Bedenken könne man gegen den Zentrumsantrag unter den gegebenen Verhältnissen nicht hegen. Dann wurde die Warenumsatzsteuer und der Antrag des Zentrums mit einigen Aenderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten angenommen und der Quittungsstempel einstimmig abgelehnt. Nach dem neuen Entwurf wird der Steuersatz des Zentrumsantrages 1 vom Tausend vom Werte des Gegenstandes aufrecht erhalten, ebenso die Abstufungen von 10 Pfg. für je 100 Mk., einer Mark für je 1000 Mk. oder einen Bruchteil dieses Betrages bei gewerbsmäßiger Lieferung vom Jahresumsatz. Außer den im Zentrumsantrag vorgesehenen Befreiungen von Quittungen bis zu 50 Mk. befreit der neue Entwurf auch die Quittungen bei einem gewerblichen Jahresumsatz bis zu 8000 Mk. von der Steuer.

Ein neuer Wehrbeitrag.

Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrages im Hauptausschuß des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Fortschrittler und der Nationalliberalen ein fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitragsgesetze enthaltenen Sätze angenommen. Ein Jedner des Zentrums bezweifelte, ob neben den eben beschlossenen Steuern jetzt auch noch ein Wehrbeitrag erhoben werden könne. Seine Freunde müßten sich vorbehalten, diese Frage bei der Hauptlesung und bei der kommenden großen Steuerreform zu lösen. Sowohl der Staatssekretär als auch der bayerische Bundesratsbevollmächtigte sprachen sich gegen eine weitere Beschränkung der bundesstaatlichen Steuerrechte durch das Reich aus.

Eine Bodenreform zugunsten von Kriegsteilnehmern.

Budapest, 13. April. In der Jahresversammlung des Bundes ungarischer Landwirte beantragte der Bischof von Stuhlweißenburg Prohászka eine umfassende Bodenreform. Danach soll der Staat die kirchlichen Güter und Fideikommisse in Erbpacht nehmen und daraus Bauernhöfe bilden. Diese Bauernhöfe sollen an Landwirte verpachtet werden, die sich auf dem Kriegsschauplatz Verdienste erwarben, ferner an Mitkämpfer. Der Staat soll nur einen geringen Pachtzins erheben, der die Selbstkosten deckt. Der Bischof verwies darauf, daß der Boden in erster Reihe der Ernährung der Bevölkerung, die wehrfähig sei und sich im Kriege Verdienste erwarb, zu dienen habe. Ein Volk, das nicht auf eigener Scholle sitze und diese bebaue, sei keine Nation. Der Antrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und dem Ausschuß zur Bearbeitung überwiesen.

Verschiedene Nachrichten.

Leipzig, 13. April. Die Stadt Leipzig kann sich rühmen, nach Fertigstellung des Hauptbahnhofes den größten Bahnhof Europas zu besitzen. Der gewaltige Verkehr, der sich trotz der Kriegszeit hier und auf den Vorortbahnhöfen abspielt, ist aus einer Zusammenstellung, die Zahl der verkauften Fahrkarten und des Güterverkehrs im Jahre 1915 erlichtet. Danach wurden auf den Leipziger Bahnhöfen für den Personenverkehr insgesamt 6 803 430 Fahrkarten verkauft. Dabei sind alle Monatskarten, Zeitkarten, Arbeiterwochenkarten usw. ohne Rücksicht auf die Zahl der ausgeführten Fahrten nur als je eine Fahrkarte gerechnet worden. Im Güterverkehr betrug der Versand

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

92 (Nachdruck verboten.)

„Ja, ich habe alles gewußt, wußte es noch ehe ihre Ueberraschung ihr gestattet hatte, ihm zu antworten. „Denn meine liebe Stiefschwester hatte offenbar nicht daran gedacht, daß die Türöffnung zum Frühstückszimmer nur durch einen Vorhang verschlossen war, und ich bereue es wahrlich nicht, gehorcht zu haben, obwohl es zum ersten Mal in meinem Leben mit voller Absichtlichkeit geschah."

Herta hatte einen vergeblichen Versuch gemacht, sich von dem Griff seiner Hand zu befreien.

„Sie haben trotzdem sehr unrecht getan, Herr von Rominger," gab sie ebenso leise zurück. „Und nun lassen Sie mich um des Himmels willen gehen!"

„Nicht, bevor Sie gehört haben, daß ich entschlossen bin, meine Pflicht zu tun."

„Ihre Pflicht? — Mein Gott, Sie haben doch jetzt keine andere als die Pflicht zu schweigen."

„Doch!" widersprach er, und ein hinreißend liebenswürdiges Lächeln ging über sein Gesicht. „Ich denke, daß ich noch eine andere habe, nämlich die Pflicht, Sie zu meiner Frau zu machen."

Gleich einem Schleier legte es sich vor Hertas Augen und in ihren Ohren war ein Klingen wie von hundert feinen Glocken.

„Welch ein Unsinn!" stieß sie hervor, aber sie mußte sich mit beiden Händen an dem Treppengeländer festhalten, weil ihre Knie zitterten, als wollten sie ihr den Dienst versagen.

„O, ich bin im Gegenteil überzeugt, daß es ganz außerordentlich vernünftig ist," tönte durch das feine Summen und Klingen hindurch die geliebte Stimme wieder an ihr Ohr. „Und es ist sicherlich das Allerwenigste, was ich tun kann, um Ihnen meine Dankbarkeit zu beweisen. — Aber diese Angelegenheit muß zwischen uns geordnet sein, ehe dieser Tag zu Ende gegangen ist. Und wenn Sie nicht wollen, daß ich wieder zu nächtlicher Stunde vor Ihrem Fenster erscheine, so müssen Sie mir jetzt Gehör schenken. — Dort drüben in dem Studierzimmer wird uns gewiß niemand stören."

Er zog sie der Tür des bezeichneten Gemaches zu. Und noch kurzem Widerstreben gab Herta seinem Willen nach, weil sie ahnte, daß dies das einzige Mittel sein würde, ihn vor irgendeiner vielleicht noch verhängnisvolleren Torheit zu bewahren.

8. Kapitel.

Es konnte in der Tat kaum einen geeigneteren Raum für eine ungestörte Aussprache geben als dies sogenannte Studierzimmer, das seinen Namen lediglich dem von oben bis unten mit schlechten französischen Romanen angefüllten Bücherschrank verdankte, und in das sich bisher weder Johannes Rominger noch Mabel oder Magdalene jemals verirrt hatten. Ein langer, viereckiger Tisch und ein paar Stühle bildeten neben dem erwähnten Schrank die gesamte Ausstattung des Gemaches, das in seinem Aeußeren blick nur von der matten, ungewissen Helligkeit des durch die Fenster fallenden Mondlichtes erfüllt war.

Da es weder Gas noch elektrisches Licht in der Villa gab, zog Eberhard, während Herta neben der Tür stehen blieb, ein Feuerzeug aus der Tasche und entzündete einige der Kerzen auf den Armleuchtern, die mehr als Dekorationsstücke, denn zum praktischen Gebrauch auf dem Kaminsims standen.

Herta ließ den Kopf ein wenig sinken, aber ihre Stimme klang doch ganz fest, als sie erwiderte:

„Was ich gesagt und getan habe, sagte und tat ich aus eigenem freien Willen. Sie haben mich weder dazu angestiftet, noch haben Sie mir auch nur Ihr Einverständnis damit erklärt. Es wird also auch meine Sache sein, die Folgen zu tragen."

„Aber Sie haben im Augenblick vielleicht kaum eine richtige Vorstellung von der wahrscheinlichen Beschaffenheit dieser Folgen. Meine Stiefschwester wird Sie fortan als ihre Todfeindin ansehen, und sie gebört nicht zu den Leuten, die, wie es in der Schrift heißt, feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feinde sammeln."

„Ich weiß es. Aber das Schlimmste, was sie mir antun kann, ist doch, daß sie mich fortschickt. Ich glaube nicht einmal, daß sie Ihren Vater gegen mich aufreizen wird. Ein Skandal, der ihn und seine Familie in das Gerede der Leute bringen könnte, ist ja vielleicht das einzige, was Herr von Rominger hier auf Erden fürchtet."

Eberhard nickte.

„Sie beurteilen meinen Vater ganz richtig, und es ist in der Tat nicht unmöglich, daß meine Stiefschwester aus Klugheit darauf verzichtet, sich seiner gegen uns zu bedienen. Aber damit ist nicht gesagt, daß sie Ihnen vergeben würde, was Sie ihr ihrer Meinung nach angetan. Und Sie können sicher sein, daß sie Mittel und Wege finden würde, Ihnen zu schaden — Ihnen so empfindlich zu schaden, daß Ihr ganzes künftiges Leben dadurch zerstört werden könnte."

„So wird mir eben nichts anderes übrig bleiben, als aus freien Stücken von hier fortzugehen."

„Und meine Schwester? — Fällt Ihnen der Gedanke an das Herzeleid, das Sie der armen Magdalene damit zufügen würden, denn gar nicht auf die Seele?"

„O ja — ja! — Aber was soll ich tun? Es ist doch auch schrecklich für mich, bis weiter zu leben — mit Frau Hermann — und mit dieser Cecile."

Nachdruck verboten.

von Leipzig 944 248 Tonnen, der Empfang in Leipzig 3 065 976 Tonnen.

Berlin, 13. April. Wie mitgeteilt, hat sich hier der Rechtsanwalt Bredereck selbst gestellt, der im Jahre 1912 mit Hinterlassung großer Schulden flüchtig gegangen war. Er war unter angenommenem Namen als ungedienter Kriegsfreiwilliger ins Heer eingetreten. In den Kämpfen in Flandern und Frankreich zeichnete er sich aus. Er machte dann den Donauübergang mit und erhielt im serbischen Feldzug das Eiserne Kreuz. Im Ruhequartier brach er den Arm und wurde nach Berlin geschickt. Nach Heilung des Bruches hat er sich der Staatsanwaltschaft gestellt.

Berlin, 13. April. In der Angelegenheit der Ermordung der Marta Franke ergaben die weiteren Vernehmungen der Kriminalpolizei, daß außer der Friseuse Johanna Ullmann auch die Arbeiterin Sonnenberg an der Ausführung des Mordes beteiligt war. Nach den polizeilichen Ermittelungen handelt es sich um einen von langer Hand geplanten Raubmord. Das Opfer wurde in die Wohnung der Friseuse gelockt, wo ihm die Sonnenberg einen Strick um den Hals warf, worauf die Ullmann mit einem Rasiermesser den Mord ausführte. Die letzten Worte der Franke waren: „Geld bekommt ihr doch nicht." Die Täterinnen waren auch sehr enttäuscht, nur 40 Mk. bei ihrem Opfer zu finden. Sie begaben sich darauf in der Nacht noch nach der Wohnung der Franke und plünderten sie aus.

Genf, 13. April. Wie bereits kürzlich gemeldet, brannte das Hotel Belvedere am kleinen St. Bernhard ab. Beim Aufräumen wurden die Leichen der Besitzerin und ihrer 20jährigen Tochter aufgefunden. Die Untersuchung läßt vermuten, daß dem Brande eine schreckliche Familientragödie vorausging.

Bukarest, 13. April. Nach Meldungen aus Petersburg sind in Rußland Frühjahrsüberschwemmungen allergrößten Umfanges zu verzeichnen. Besonders ist Kiew von einer wahren Katastrophe heimgesucht. Der Dnjepr, der über seine Ufer getreten ist, hat den ganzen unteren Stadtteil von Kiew vollkommen unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, Tausende von Menschen ohne Obdach. Der Verkehr in den überschwemmten Straßen ist nur durch Kähne möglich.

Münchener Neuigkeiten

München, 13. April. Der städtische Lebensmittelversorgungsausschuß beschloß heute, zum Zwecke der Herstellung billiger Nahrungsmittel, Kriegswurst usw., das gesamte im städtischen Schlacht- und Viehhof anfallende Blut von Großvieh, Kälbern, Schafen und Ziegen, sowie zur Wurstherstellung notwendigen Rohmaterialien wie Eingeweide, Köpfe, Füße, Euter usw. auf die Stadtgemeinde zu übernehmen. Die Fabrikation dieser billigen Kriegswurst soll in städtischer Regie im Schlachthof erfolgen. Man erwartet pro Woche ungefähr 300 Zentner, welche zum Preise von 70 bis 80 Pfg. pro Pfund abgegeben werden sollen. Wichtig bei diesem Beschluß ist, daß das Schächten der Tiere nach jüdischem Ritus verboten ist, um eine Verunreinigung des Blutes zu verhindern. Zum Vollzuge der Bundesratsverordnung über die Fleischversorgung beschloß der Ausschuß ferner, bei der Schlachthofdirektion eine Fleischverteilungsstelle zu errichten. Um einer Materialverschleuderung entgegenzuwirken, wurde beschlossen, mit Beginn der Osterferien an den Volksschulen den Betrieb der Schulküchen einzustellen. Weiterhin beschloß der Lebensmittelversorgungsausschuß, zur Verhinderung des Einhamsterns von Lebensmitteln eine am 1. Mai in Kraft tretende Verordnung, welche vorschlägt, daß kein Haushalt größere Vorräte haben darf pro Kopf als bei Kaffee 2 Pfund, Tee und Kakao 1 Pfund, Zucker 5 Pfund, Teigwaren 3 Pfund, Fleisch- und Wurstwaren und Konserven 4 Pfund, Schmalz und Speisefett 2 Pfund, frische Eier 10 Stück und Kalkeier 100 Stück. Strenge Strafbestimmungen und Hauskontrollen sollen den Vollzug sichern. Der Referent teilte mit, daß vor Einführung der Fleischkarte eine Volkszählung und eine genaue Aufnahme aller Bestände an Kartoffeln, Landesbrotmarken, Mehl, Fleisch, Wurstwaren, Konserven, Butterschmalz, ausgelassenem Fett, Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Teigwaren, Eiern und Speisefett in Geschäften und Haushaltungen vorgenommen werden soll, um einen Ueberblick über die überhaupt vorhandenen Lebensmittelvorräte zu erhalten.

München, 13. April. In der Nacht zum 10. April wurde in einem Antiquitätengeschäft an der Barerstraße eingebrochen und Schmucksachen im Werte von über 4000 Mk., eine Reihe wertvoller goldener Herren- und Damenringe, goldene Ohrringe, Kravattennadeln und anderes gestohlen.

München, 13. April. Ein Schwindler in der Uniform eines Unterzahlmeisters erschien bei der immobilen Korpszahlungsstelle an der Pfandhausstraße und ersuchte unter Vorweisung des Soldbuches um Auszahlung seines Gehaltes für April. Er erzählte, daß er vom Felde komme und nunmehr nach Frankfurt a. M. fahren müsse, um Instrumente einzukaufen. Der Mann wurde für Nachmittags wieder bestellt, gleichzeitig ließ man ihn aber überwachen und da er nachmittags nicht wieder erschien, wurde er in einem Kaffeehaus verhaftet. Das Soldbuch war gefälscht. Wer der Betrüger ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Kreta als Flottenstützpunkt der Alliierten.

Die Alliierten wollen auf Kreta eine Flottenbasis errichten. Der untere Teil des Bildes veranschaulicht die Einfahrt in den Hafen von Kanea, der befestigten Hauptstadt der Insel Kreta.



Bayerische Nachrichten.

Wellheim, 13. April. Dem schon lange im Felde stehenden Oekonomen Berghofer in Großweil, dem voriges Jahr das ganze Anwesen niederbrannte, ist plötzlich die Frau an einer Lungenentzündung gestorben, ihm sechs unmündige Waisen hinterlassend. In nächster Zeit sollte der Neubau beginnen. Schweren Herzens rückte der Mann nach kurzem Urlaub noch vor dem Tode der Gattin vor einigen Tagen wieder zur Front ein.

Hof, 13. April. Bei einer Explosion in einer Fabrik erlitten fünf Mädchen, darunter je zwei Schwestern, im Alter von 16 bis 20 Jahren, so schwere Verbrennungen, daß sie unter furchtbaren Schmerzen starben. Die Mutter eines Schwesterpaares, Schoberth, kam mit schweren Verbrennungen der Hände davon.

Grenzlande.

Kufstein, 13. April. Beim Blumensuchen am Pendling, stürzte der 18jährige Gymnasiast Alois Wegleiter aus Kitzbühel, einziger Sohn seiner Eltern, oberhalb des sog. Pulvertums über eine hohe Felswand und blieb tot liegen. Seine Leiche wurde von Soldaten geborgen und nach Kufstein verbracht.

Die Fleischkarte.

Rosenheim, 14. April.

Die Fleischkarte tritt bestimmt am 1. Mai in Kraft. Soeben sind die Ausführungsbestimmungen dazu von der bayerischen Regierung erlassen worden. Das Wichtigste daraus sei in folgendem hervorgehoben.

Für den nächsten Versorgungszeitraum mit Fleisch, das ist vom 1. Mai bis 25. Juni 1916, wird die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, auf 800 Gramm für die Woche, für Kinder unter sechs Jahren auf 400 Gramm festgesetzt. Diese Höchstmenge gilt auch für die folgenden Versorgungszeiten, sofern keine andere Festsetzung erfolgt. Der Kommunalverband ist berechtigt, die Höchstmenge innerhalb seines Bezirkes für bestimmte Zeit herabzusetzen, wenn aus den zur Verfügung stehenden Fleischvorräten die Nachfrage nicht gedeckt werden kann.

Die Fleischkarten enthalten die für den Versorgungszeitraum erforderliche Zahl von Fleischmarken; diese lauten auf Mengen von 100, 50 und 20 Gramm. Die Fleischkarten sind auf Antrag an jeden im Bezirke des Kommunalverbandes ansässigen Haushaltungsvorstand, der nicht Selbstversorger ist, für jedes Mitglied seiner Haushaltung auszugeben. Gehören zu einem Haushalt mehrere Kinder unter sechs Jahren, so wird für je zwei solcher Kinder nur eine ganze Karte ausgestellt. Für Personen ohne eigenen Haushalt, für die nicht an einen Haushaltungsvorstand bereits eine Fleischkarte ausgegeben wird, ist auf Antrag ebenfalls eine Fleischkarte auszustellen. Bei der ersten Ausgabe der Karten werden für den einzelnen Haushalt so viele Marken abgezogen, als dem Gewicht des bei der Bestandsaufnahme festgestellten Fleischvorrates entspricht. Bei größeren Vorräten von geräuchertem Fleisch, Dauerwurst oder Konserven kann auf Wunsch der Abzug auf mehrere Versorgungszeiträume verteilt werden. Für verloren gegangene Fleischkarten wird kein Ersatz geleistet.

Weitere Bestimmungen regeln die Ausstellung der Fleischkarte bei Aufenthaltswechsel und an Personen, die sich nur vorübergehend in Bayern aufhalten. Für letztere Personen, die nicht aus einem Bundesstaat stammen, mit dem ein Abkommen über gegenseitige Anerkennung der Fleischkarten getroffen ist, werden durch die Gasthäuser, Hotels, Fremdenpensionen und Herbergen Tageskarten ausgegeben. Diese haben nur Gültigkeit für den Tag, auf den sie ausgestellt sind. Sie dürfen vom Wirt nur gegen Empfangsbestätigung ausgegeben werden. Die Ausgabe darf nicht für die fleischlosen Tage erfolgen. Bei längerem Aufenthalt eines Fremden in Bayern können diesem auch Fleischkarten ausgestellt werden.

Ueber die Verrechnung der verschiedenen Fleischsorten und Wurstwaren auf den Nennwert der Fleischmarken wird bestimmt: Für je 100 Gramm: 1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst sind abzuliefern Marken im Nennwert von 120 Gramm; 2. Herz, Leber, Zunge, Milz, Kutteln, Leberlas, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst Marken im Nennwert von 70 Gramm; 3. alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren, Bries, Hirn, Nieren usw. Marken im Nennwerte von 100 Gramm. Die Verabreichung von Fleisch darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von ausgelösten Knochen abhängig gemacht werden. Die Kommunalverbände haben für ausgelöste Knochen einen Höchstpreis festzusetzen; er darf 40 Pfennig für 500 Gramm nicht übersteigen. Andererseits darf auch die Abgabe von Knochen nicht vom gleichzeitigen Erwerb von Fleisch abhängig gemacht werden.

Beim Verkauf von Wild, Geflügel und Kaninchen im Fell oder Federkleid, sowie beim Verbrauch dieser Fleischarten durch den Selbstverlorger werden folgende Durchschnittsfleischgewichte in Anrechnung gebracht: für einen Hasen 2500 Gramm, ein Kaninchen 2000 Gramm, ein Rebhuhn 250 Gramm, eine Wildtaube 250 Gramm, eine Wildente 1200 Gramm, einen Fasan 1000 Gramm, ein Birkhuhn oder Haselhuhn 300 Gramm, eine Ente 1500 Gramm, ein Landhuhn 800 Gramm, eine Taube 200 Gramm. Für Gänse und Truthühner wird wegen des großen Gewichtsunterschiedes der einzelnen Tiere ein Durchschnittsschlachtgewicht nicht in Anrechnung gebracht. Beim Verkauf dieser Tiere im Federkleid dürfen vom Gesamtgewicht bei Gänsen 300 Gramm, bei Truthühnern 250 Gramm für die Berechnung des Fleischgewichtes in Abzug gebracht werden.

Für die Fleischabgabe in Gaststätten kommen folgende Bestimmungen in Betracht: Bei der Abgabe von zubereitetem Fleisch muß der Nennwert der Fleischmarken dem Gewichte des verabreiteten rohen Fleisches entsprechen. Als Verbraucher gelten nicht Betriebe, die Fleisch zur Verarbeitung oder zum Weiterverkauf an Verbraucher erwerben. Als solche Betriebe kommen in Betracht: Metzger, Wurstmacher, Wurstwarenhändler, Konservenfabriken, Delikatessenhändler, Gasthäuser, Hotels, Speisewirtschaften, Fremdenpensionen und dgl. An solche Betriebe dürfen Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen nur auf Grund von Bezugsscheinen abgegeben werden. Die Bezugsscheine mit Gegenscheinen werden diesen Betrieben vom Kommunalverband nach Maßgabe des voraussichtlichen Bedarfs ausgestellt.

Die Ausführungsbestimmungen regeln ferner noch den Fleischverbrauch der Selbstversorger, die Vornahme von Hausschlachtungen (vom 14. bis 30. April sind außerdem Hausschlachtungen nach einer weiteren Verfügung des Ministers des Innern überhaupt verboten). Festsetzung des Schlachtgewichts usw. sowie die Bestimmungen über die Bestandsaufnahme von Fleisch und Fleischwaren am 26. April trifft das statistische Landesamt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Strafen geahndet, und zwar mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim.

Rosenheim, 14. April.

Nach dem Jahresbericht für 1915 zählte der allgemeine Gewerbeverein Rosenheim und Umgegend am Ende des Jahres 5 Ehrenmitglieder, 9 Korporationen, 171 ordentliche Mitglieder, 23 Fachkorporierte und 42 außerordentliche Mitglieder, somit also Gesamtbestand von 250 Mitgliedern. Der Verein hat sich also gegenüber dem Vorjahre in seinem Mitgliederstand gekräftigt und gehärtet. Drei Mitglieder (Hofstetter, Edmeier und Gehring) fielen auf der Walstatt der Ehre.

Der Kassenbericht weist Einnahmen in Höhe von 1576,95 Mk. und Ausgaben in Höhe von 1693,13 Mk. auf, sodaß sich ein Passivrest von 116,18 Mk. ergibt. Das Gesamtvermögen stellt sich 13 306,15 Mk., in dem der Aktivfonds mit 2396 Mk. inbegriffen ist.

Die alljährliche Lehrlingsausstellung fand im November statt und wurde von 46 Lehrlingen beschickt. Der Berufsfortbildungsschule wurden 250 Mk. zur Anschaffung von Zeichenutensilien überwiesen. Gesellenprüfungen wurden drei abgehalten, bei denen sich 72 Lehrlinge der Prüfung unterzogen. Von den Prüflingen waren 35 dem Gewerbeverein und 37 der Handwerkskammer zuständig. Meisterprüfungen wurden im Berichtsjahr nicht abgehalten. Dagegen zählte ein Buchführungskurs unter Leitung des Bezirksrevisors 18 Teilnehmer.

Die Geschäfte des Vereins wurden in 10 Vorstands- und in 3 Kommissionssitzungen erledigt. In außerordentlicher Generalversammlung wurde der bedeutsame Beschluß gefaßt, einen Lieferungsverband zu gründen zwecks Durchführung der Heeresaufträge; auch wurde die Ergänzungswahl zur Handwerkskammer vorgenommen, bei der die bisherigen Vertreter wieder gewählt wurden.

Die im Anschluß an die Gewerbebank bestehende Gewerbeförderung wirkt als Mittelpunkt der Tätigkeit des allg. Gewerbevereins und als Sammelpunkt der gewerblichen Organisation. Ihre Tätigkeit war in erster Linie auf die mit den Verrechnungen durch die Gewerbebank zusammenhängenden Aktenbehandlungen der korporativen Arbeiten gerichtet. Sie erreichten durch die Mitwirkaufträge einen ansehnlichen Umfang. Eine Reihe von Geschäften war dadurch gut beschäftigt, vorzüglich die mit das Bekleidungs- und in das Baufach einschlagenden Gruppen. Auch andere Berufe, wie Schmiede, Wagner, Lackierer, Sattler kamen dabei lebhaft in Tätigkeit.

Des Weiteren war das Gebiet des Lehrlingswesens, die Vermittelung der An- und Abmeldungen bei der Handwerkskammer für die Mitglieder, die Vermittlung und Ordnung der durch die Kriegszustände veränderten Verhältnisse Ursache reichhaltiger Tätigkeit. Auch die Unternehmungen einzelner Spezialberufe wurden mit Erfolg erledigt. Nicht minder wurde mündliche und schriftliche Auskunft gewerblicher Art gepflegt.

Die während des Berichtsjahres in nahezu gleichem Umfange auch dem Handwerk zugekommenen Aufträge von Militärbehörden zeitigten die Notwendigkeit, die Organisation in geeigneter Weise auszubauen. Dadurch wurde das Verlangen nach Lieferungsverbänden wach, das sich mit den Wünschen des Vereins deckte. Man von solchen Lieferungsverbänden erwartete, bestand hier schon im Gewerbeverein oder war wenigstens schon lange durch den Verein angebahnt in den „Zusammenschluß der gleichen Organisationen, der in der Gewerbebank sein finanzielles Rückgrat hat. Dazu kamen noch die Erfahrungen, welche bisher schon in der Uebernahme gemeinsamer Arbeiten gesammelt wurden. Deshalb wäre es einer Kraftzersplitterung gleichgekommen, wenn man eine neue Organisation geschaffen hätte. Deshalb beschloß man den Allg. Gewerbeverein zu erweitern und ihm seine Tätigkeit nach dieser Richtung hin aufnehmen zu lassen. Die Erledigung umfangreicher Aufträge zeigte die Richtigkeit und die Notwendigkeit dieses Weges. Ein besonderes Augenmerk muß darauf gerichtet werden, daß dem in der Provinz anfässigen Handwerk Aufträge in genügendem Umfange zukommen und nicht un-

gebührlich viel davon in den Großstädten verbleibt.

Im Schlußwort sagt dann der Bericht: Immer noch wütet der Völkerkrieg. Gleich unseren tapferen Truppen steht unser inneres Wirtschaftsleben unerschütterlich fest. Einen hervorragenden Teil hieran hat auch der Handwerkerstand, der redlich bemüht war, sich allen Bedürfnissen der Allgemeinheit, insbesondere aber des Krieges anzupassen. Anderseits haben viele gewerbliche Kreise unter schwerer Krise zu leiden. Der Baumarkt ist völlig lahmgelegt, die Nahrungsmittelbranche durch Verordnungen und Maßnahmen in ihrer Existenz schwer bedroht. Lieferungen für die Heeresverwaltung brachten in Ermangelung von Privataufträgen dankenswerte Beschäftigung, besonders für den Landwerker durch die Sanierungsanstalt. Dank der vor Jahren geschlossenen Organisation konnten Uebernahme von Aufträgen nur es möglich, die übernommenen Arbeiten in erstaunlich kurzer Zeit fertigzustellen. Viele Schwierigkeiten mußten indessen durch die Vorstandschaft überwunden werden. Dabei konnte die Erfahrung gemacht werden, daß die Einzelbranchen durch gegenseitiges Zusammenarbeiten noch mehr wie bisher der Förderung der korporativen Arbeit angepaßt werden müssen. Die letzten Lieferfristen und die Beschaffung des Rohmaterials waren oft schwerwiegende Faktoren. Daß trotzdem so viel zur Zufriedenheit der Heeresverwaltung erledigt werden konnte, ist ein Beweis dafür, daß in unserem Handwerk organisatorischer Geist herrscht und daß dieser Geist im Wirtschaftsleben unentbehrlich ist.

Zum Schluß spricht der Bericht nach allen Seiten Dank aus, insbesondere der Bauleitung der Sanierungsanstalt, der Handwerkskammer, dem Kreis-Bauamt, dem Stadtmagistrat usw. Endlich werden die Mitglieder ersucht, im laufenden Jahre durch rege Anteilnahme an Vereinsleben die bisherige zufriedenstellende Arbeit des Vereins zu fördern, sodaß man im kommenden Frieden in erhöhtem Maße allen Anforderungen gerecht werden kann zu Nutz und Frommen des Handwerks.

Lokales und Nächstes.

Etwas mehr Höflichkeit.

Hier und da wird in der Presse über mangelnde Höflichkeit auf seiten der Ladengeschäftsinhaber geklagt. Man vergegenwärtige sich aber folgendes: Niemand als der Geschäftsmann selbst bedauert mehr, seine Kundschaft jetzt nicht in der gewohnten Weise bedienen zu können. Der Geschäftsmann steht heute unter Kriegsgesetzen und hat vor allem sein Augenmerk darauf zu richten, daß er mit den Behörden im Einvernehmen bleibt und da keinen Anstoß erregt. Erst in zweiter Linie muß er an seine Kundschaft denken. Es ist eben Krieg, da geht alles anders wie im Frieden. Gewiß wird der Geschäftsmann seine alte, treue Kundschaft ebenso gut zu befriedigen suchen, wie zu Friedenszeiten, aber ist denn das jetzt möglich, kann er mit seinen winzigen Beziehen auch nur annähernd den Bedarf seiner Kundschaft decken? Alle Artikel sind heute knapp, der freie Handel ist jahmgelegt, beziehen kann er kaum etwas, es sei denn sein ihm vorgeschriebenes kleines Quantum durch den Großisten oder das Lebensmittelamt. Wenn der Geschäftsmann jedem etwas geben will, dann reicht sein Quantum nach lange nicht. Erhält er z. B. 25 Pfund Gries oder 25 Liter Oel, wem soll er geben? Hunderte von Händen greifen darnach. Und wie! Hat der Käufer schon mal eine Stunde dem Geschäftsbetrieb zugeschaut? Recht bald würde sich seine Anschauung ändern und er den Geschäftsmann bedauern lernen, der es trotz aller Widerwärtigkeiten fertig bringt, einigermaßen einen geregelten Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Es gibt gottlob viele einsichtige Käufer, die der heutigen Lage des Handels volles Verständnis entgegenbringen und zufrieden sind, wenn sie einigermaßen zurechtkommen; diese werden sich auch über der Ton des Verkäufers nicht zu beklagen haben. Nur dann wird der Käufer sich über seine Behandlung zu beklagen haben, wenn er der schwierigen Lage, in der sich heute alle Geschäftsleute befinden, nicht Rechnung trägt und davon keine Notiz nimmt, wenn er seine Wünsche nicht dem Wohle der Allgemeinheit unterordnen will; alle wollen doch leben, alle etwas haben. Würde jeder Käufer volles Verständnis für die schwierige Lage haben, in der sich heute die Geschäfte befinden, dann würde sich niemand über den Ton der Geschäftswelt zu beklagen haben. Der Geschäftsmann wäre unklug, der anders handeln wollte, er würde sein Geschäft ruinieren. Jeder Geschäftsmann weiß ein Liedchen davon zu singen, wie ein Teil der Käufer den guten Ton vermissen läßt, wie herausfordend er sich dem Verkäufer gegenüber benimmt, wenn seine Wünsche nicht erfüllt werden oder vielmehr nicht erfüllt werden können. Viel Stoff dazu liefert besonders das beliebte Hamstern, das ein Teil der Kundschaft sich leider angewöhnt hat. Bekommt der Käufer nicht das, was er zusammenhamstern will, dann geht der Streit los, und die Freundschaft wird leicht gelündigt. Anderseits bekommt der Geschäftsmann so manches fremde Gesicht zu schauen, das er nie gesehen. Auf einmal hat man entdeckt, daß in diesem oder jenem Geschäft der eine oder andere Artikel noch zu haben ist und fordert nun keck darauf los. Daß dieß Art Käufer nie nur ihr Salatöl und Gries Interesse haben, sonst aber nichts brauchen können, nicht zur angenehmen Kundschaft gehören, der man gerne ein freundliches Gesicht zeigt, ist begreiflich. Wehe, wenn der Geschäftsmann dann solcher Kundschaft nichts abgeben mag, da er nicht mal in der Lage ist, seine ständige Kundschaft zu bedienen. Solche Leute rufen dann sofort nach der Polizei, um dem geplagten Geschäftsmann das nötige Verständnis beizubringen. Wenn das geschäftliche Leben sich nicht so abspielt wie in Friedenszeiten, so sind die ungeheueren Schwierigkeiten, unter denen der Kleinhändler zu leiden hat, schuld daran. Die Bedienung und der Ton der Verkäufer soll selbstredend stets freundlich und zuvorkommend sein, aber anderseits muß auch die Käuferschaft einsichtsvoll und verständnisvoll der Zeit gegenüberstehen und bedenken, daß auch der Händler nicht auf Rosen gebettet ist. Gilt das Wort „etwas mehr Höflichkeit" für einen Teil des Handels, dann möge auch ein großer Teil der Käuferschaft dasselbe Wort für sich beherzigen, und beiden Teilen ist geholfen.

* * *

Rosenheim, 14. April.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Andreas Frank im 1. Landwehr-Inf.-Reg., zuletzt Umladekommando Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Frank ist ein Neffe des Briefträgers Frank in Rosenheim.

Kgl. bum. Gymnasium. Der Musiklehrer am Kgl. bum. Gymnasium Rosenheim Hans Engel wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise an die Kgl. Maria Theresia-Kreisrealschule in München versetzt.

Die Zuckerversorgung. Zu der in diesen Tagen vom Bundesrat erlassenen Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker hat nunmehr der Reichskanzler Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach ist der Regelung des Verbrauchs durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von 1 Kilogramm für den Kopf der Bevölkerung im Monat zugrunde zu legen. Ueber die Frage, in welcher Menge künftig neben diesem Quantum Zucker zum Einmachen von Früchten usw. freigegeben wird, können jetzt noch keine Angaben gemacht werden.

Städt. Reis- oder Griesverkauf. Die Fortsetzung des Verkaufes findet morgen Samstag von 8–12 und 3–7 Uhr statt. Der darauffolgende Verkaufstag ist absolut 8 Tage später (Montagstag.)

Die Osterferien an den Volksschulen. Es besteht vielfach die Vermutung, daß heuer eine Verlängerung der Osterferien oder ein völliges Ausfallen des Sommerunterrichtes an den ländlichen Volksschulen zur Frühjahrsbestellung der Felder und zur Einbringung der Ernte in Aussicht genommen sei. Nach Erkundigungen beim zuständigen Referenten des Kultusministeriums ist dies nicht der Fall. Die Osterferien an den Volksschulen bleiben wie bisher. Soweit ein Bedürfnis nach verlängerten Osterferien wegen Verwendung von Schulpflichtigen zu landwirtschaftlichen Arbeiten geltend gemacht wird, ist diesem Bedürfnis bereits durch die allgemeine Anordnung des Ministeriums Rechnung getragen, wonach die Ortsschulbehörden ermächtigt sind, nach Bedarf zugunsten der Landwirtschaft Schulbefreiung zu erteilen. Von einem Ausfall des Sommerunterrichts an den Landschulen kann keine Rede sein.

Zum Jubiläum unseres Bahnhofes. Wie bereits erwähnt, sind am 19. April 40 Jahre verflossen, seitdem unser jetziger Bahnhof in Betrieb genommen werden konnte. Wie wir weiter erfahren, lebt auch der Mann noch in unserer Mitte, welcher der Urheber des Projektes ist, das seinerzeit für den Bahnhofneubau ausgeführt wurde. Es ist Kgrt. Oberbauführer a. D. Ferdinand Edle, welcher also freudigen Anteil an dem jetzigen Jubiläum nehmen kann. Herr Edle steht jetzt in hohem Alter und konnte in den vier Jahrzehnten die Entwicklung beobachten, welche der Bahnverkehr dank der von ihm geschaffenen neuen Anlagen in Rosenheim bis zu seiner heutigen Höhe genommen hat.

Silberne Hochzeit. Das hier beliebte Ehepaar Riesmüller, Kufsteinerstraße 40, feiert am Samstag, 15. April in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit. Wenn auch diese 25 Jahre manch bitteren Tag und herben Schlag einschließen, so war doch Gottes Segen der Familie treuer Begleiter. Besonders gegnet ist das Paar mit Kindern, wovon sinnen Teil schon seit Kriegsbeginn im Felde stehen. Ein Sohn ist seit etwa einem Jahr das Brot französischer Kriegsgefangenschaft. Möge dem Jubelpaare beschieden sein, daß alle Söhne recht bald gesund in die Heimat zurückkehren, um noch lange die Freude und wohl auch die Stütze ihrer Eltern zu sein. Das walte Gott.

Arbeiterfürsorge. Daß wir in diesem schweren Kampfe durchhalten müssen, ist allen klar. Um so erfreulicher ist es, wenn Behörden, Unternehmer und Arbeitgeber ihr Möglichstes tun, um ihren Arbeitern und Angestellten die heutige schwere Lebenshaltung zu erleichtern und ihnen den Rücken zu stärken, um durchhalten zu können. So hat die Firma Steinbeis in Rosenheim nicht nur für die Hinterbliebenen ihrer zahlreichen Kriegsteilnehmer in weitestgehender Weise Sorge getragen, sondern auch die daheim gebliebenen Arbeiter und Angestellten nicht vergessen und ihnen am 1. Januar und 1. April neben Gehaltsaufbesserungen auch namhafte Zuwendungen gewährt. Auch die Firmen Klöpfer & Königer und M. Riedermayr gewähren ihrer Arbeiterschaft entsprechende Zulagen bzw. erhöhte Löhne. Aehnlich gehen andere Betriebe in unserer Stadt vor. Die Geschäftsinhaber sind dadurch keineswegs im Nachteil, sie haben vielmehr Arbeitsfreudigkeit und Pflichteifer, um auch im wirtschaftlichen Kampfe Sieger zu bleiben. Gleichzeitig kommt in diesem sozialen Streben der Grundsatz „leben und leben lassen" in hochherziger Weise zur Geltung.

Besitzwechsel. Das bestens bekannte Wurst- und Fleischwarengeschäft des Herrn Mösl, früher Hoflieferant Hans Arzmiller, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Eduard Arzmiller, Bruder des Herrn Hoflieferanten, jetzigen Rentiers Hans Arzmiller, über. Der Käufer führte das Geschäft schon über ein Jahr pachtweise; früher hatte er eine Metzgerei in der Bahnhofstraße inne.

Der Hauskrankenpflegeverein Rosenheim und Umgebung gibt hiemit seine neue Gebühren-Ordnung öffentlich bekannt. Als Entgelt für die Pflegetätigkeit seiner Krankenschwestern beansprucht der Verein: Volle Verpflegung der Krankenschwester mit einfach bürgerlicher Kost und außerdem an Geld: 1. für Tag-Pflegen bei Vereinsmitgliedern: Mk. 1.30, bei Nichtmitgliedern: Mk. 1.50; 2. für Nacht-Pflegen bei Vereinsmitgliedern: Mk. 1.50, bei Nichtmitgliedern: Mk. 1.70; 3. für Tag- und Nachtpflegen bei Vereinsmitgliedern: Mk. 2.20, bei Nichtmitgliedern Mk. 2.50; 4. für Pflegen außerhalb Rosenheim, bei denen die Schwestern stets im Hause ihrer Pflegtinge wohnen: a) wenn die Schwester nachts im Bette ungestört schlafen kann: bei Vereinsmitgliedern Mk. 1.30, bei Nichtmitgliedern Mk. 1.50; b) wenn die Schwester nachts Pflegedienste zu leisten hat: bei Vereinsmitgliedern Mk. 2.20, bei Nichtmitgliedern Mk. 2.50; 5. für sogenannte Dauerpflegen unterschiedslos monatlich Mk. 60.–. In allen Fällen kommen noch etwaige Reisespesen und die den Arbeitgeber treffenden gesetzlichen Beiträge zur Invaliden-, Kranken- und Angestellten-Versicherung hinzu. Außerdem wird die Hin- und Rückreise der Schwester zusammen mit einer Tag-Pflege: Mk. 1.30 bezw. 1.50 in Ansatz gebracht. Arme Kranke werden nach Tunlichkeit unentgeltlich gepflegt, und wenig Bemittelten wird nach Vereinbarung Ermäßigung gewährt (auch bei Dauerpflegen). Bei Nachtpflegen hat die Schwester Anspruch auf Abendtee, nach Wahl Kaffee oder Tee mit Brot und morgens Frühstück. Die Gebühren für Vereinsmitglieder gelten erst 30 Tage nach Entrichtung des ersten Mitgliederbeitrages. Die Rechnung für Pflege stellt der Verein gewöhnlich allmonatlich. Der Erfüllungsort ist Rosenheim. Wie ersichtlich, ist vorstehende Gebührenordnung sehr mäßig und entgegenkommend gehalten. Es geschah, damit sich möglichst weite Kreise der Verwendung von Pflegeschwester verschaffen können. Ein Hauptziel des Vereins wäre, die armen Kranken ausnahmslos kostenfrei zu verpflegen. An manchen Orten haben für diesen Zweck edle Menschen große Geldmittel gestiftet. Das Gleiche könnte auch für Rosenheim und Umgebung geschehen. Wir bitten die wohlhabendere Bevölkerung, sich gelegentlich des Hauskrankenpflegevereins freundlich zu erinnern. „Die Kranken besuchen" ist schon ein Werk der Barmherzigkeit, das jedem beim Gerichte in die Wagschale gelegt wird; um wie viel mehr „Die Kranken pflegen" Tag und Nacht um Gotteslohn! Der Loretto-Benefiziat nimmt Geschenke und Stiftungen entgegen.

Unfall. In der Bahnhofstraße ereignete sich gestern nachmittag ein kleiner Unfall. Ein etwa 6jähriger Knabe lief vor dem Blumenscheinlichen Konditoreigeschäft rasch über die Straße und geriet dabei unter einen gleichzeitig daherfahrenden Radfahrer. Dieser stürzte mit dem Rade über dem Kind. Eine in schnellem Tempo heranfahrende Miedtrosche wäre um ein Haar ebenfalls noch in die am Boden liegende Gruppe hineingefahren und konnte gerade noch zur Seite gerissen werden. Der Radfahrer, den kein Verschulden treffen dürfte, konnte seine Fahrt, ohne Schaden genommen zu haben, fortsetzen, während der Knabe, der einige blutende Wunden und Abschürfungen davontrug, in den gegenüberliegenden Gemüseladen gebracht wurde, wo er sich bald wieder von seinem Schrecken erholte.

Zeitweises Verbot der Hausschlachtungen. Laut soeben ergangener Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern wird die Vornahme von Schlachtungen ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (Hausschlachtungen) für die Zeit vom 14. bis 30. April 1916 einschließlich verboten. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle kann in Fällen dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von diesem Verbot zulassen.

Maul- und Klauenseuche. Da die Maul- und Klauenseuche sich über das verseuchte Gehöft des Bauern Thomas Lochner in Waldering, Gde. Stephanskirchen, nicht weiter ausgebreitet hat, wird als Sperrbezirk ausschließlich das Seuchengehöft erklärt und der übrige Teil der Ortschaft Waldering in das Beobachtungsgebiet einbezogen.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Brauerei und Mälzerei-Berufsgenossenschaft. Am Mittwoch fand in München die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Sektion IV der Berufsgenossenschaft (Reg.-Bez. Oberbayern, Niederbayern und Schwaben) statt, der eine vorbereitende Vorstandssitzung vorausgegangen war. Vorsitzender Kommerzienrat Ant. Erdmann eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Der Geschäftsführer der Sektion, Verwaltungsdirektor Hauenstein, erstattete den Jahresbericht. Die Sektion zählt 1044 (im Vorjahr 1078) Betriebe mit 11 161 (13 194) Vollarbeitern. Die von den Betriebsunternehmern aufgebrachten Umlagen betrugen für das Jahr 1915 780 739 (18 312 481) Mk., während sich die anrechnungspflichtige Lohnsumme auf 14 973 429 Mk. beziffert. Die Anzahl der gemeldeten Unfälle betrug 1258 (1278), somit durchschnittlich pro Monat 104. Von diesen 1258 Unfällen, worunter 6 Todesfälle, wurden 116 (133) entschädigungspflichtig, das sind 9,2 Prozent. An Rentenempfängern zählte die Sektion im Berichtsjahre 1300 (1409), nämlich 1035 Verletzte, 159 Witwen, 109 Waisen und 2 Aszendenten. Beschwerde wurden erlassen 401 (451), wogegen in 100 Fällen Einspruch erhoben wurde. Berufung zum Oberversicherungsamte wurde in 47 Fällen eingelegt, wovon noch 5 aus dem Vorjahre kamen. Erledigt wurden 45 Fälle und zwar 64 Prozent zugunsten der Sektion. Beim Reichsversicherungsamte waren mit den aus dem Vorjahre schwebenden Fällen 22 Rekurse anhängig; hievon wurden 10 erledigt und zwar 90 Prozent zugunsten der Genossenschaft. Die Summe der von der Sektion im Jahre 1915 gewährten Entschädigungen betrug 335 267 (349 975) Mk. Für die Rechnungslegung mit 30 772 Mk. Ausgaben wurde Entlastung erteilt und der Verwaltungskosten-Voranschlag für das Jahr 1917 mit 35 700 Mk. festgesetzt.

Aus dem Gerichtssaale.

Bestrafte Kurpfuscherei.

München, 13. April. Durch Urteil des Schöffengerichts München vom 16. November 1915 wurde die Naturheilkundige Ottilie Weichold in München wegen Kurpfuscherei zu 3 Monaten Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte in Prospekten und Anzeigen sich zur Heilung von Lupus und Krebs in allen Fällen verpflichtet, die zahlreichen zu ihr gekommenen Patienten aber nicht individuell, sondern nach der Schablone behandelt. Sie spiegelte ihnen vor, ihr Heilverfahren sei patentamtlich geschützt, ihr Heilmittel, ein sog. Wunderwasser aus Kalisalz, Wachholderpulver 2c. das sie um teueres Geld verkauft, sei aus Südbaiern, selten vorkommenden Stoffen hergestellt u. s. w. und nahm den Patienten Honorare bis zu 100 Mk. ab. Weichhold legte Berufung ein, im Schuldausspruch wurde das Urteil bestätigt, im Strafausmaß auf 3000 Mk. Geldstrafe festgesetzt und von einer Gefängnisstrafe abgesehen, weil die Angeklagte schon im vorgeschrittenen Alter sich befindet, bis zu einem gewissen Grade an die Heilkraft ihrer Mittel geglaubt haben mag und in verschiedenen Fällen als mildtätig sich erwiesen hat.

Vergnügungsanzeiger.

Der Stadtkinomatograph führt am kommenden Samstag den 15. bis Montag den 17. April seine Besucher in ein gehirnmissolles Reich. Die wissenschaftliche Tragödie „Im Banne fremden Willens" behandelt in fesselnder Darbietung die Frage der Verpflanzung menschlicher Gehirnzellen auf einen fremden Menschen; der dadurch zeitweilig vollständig unbewußt „im Banne fremden Willens" zu handeln gezwungen ist. Die Tragödie wird in der Hauptrolle von Direktor Walter Wahrmann vom Deutschen Theater in Berlin und von Frl. Elma Thomas vom königl. Theater in Amsterdam gegeben. Aus dem übrigen reichhaltigen Programm seien noch erwähnt die humoristischen Stücke „Die neueste amerikanische Mode" und „Der herrenlose Handschuh" sowie der zugkräftige Schlager „Unsere Braven im Feindesland".

Für Erwachsene ist Kufeke in Milch, Kakao, Suppen oder Obstsaft die bekannte leichtverdauliche und nahrhafte Krankenkost

Der Weltkrieg.

Festgottesdienst im Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. April. Ueber den feierlichen Militärgottesdienst, den der Kardinal v. Hartmann im Großen Hauptquartier in Anwesenheit des Kaisers hielt, berichtet Max Osborn in der „Voss. Ztg.“: Der kirchliche Akt hat sich zu einer vaterländischen Kundgebung großen Stiles gestaltet. Auch einige Franzosen der Zivilbevölkerung, meist Frauen, hatten sich eingefunden. Der Erzbischof erwartete den Kaiser am Eingang und geleitete ihn zu seinem Platze gegenüber dem Altar. Dann bestieg er, den Bischofsstab in der Hand und angetan mit der Mitra, die Kanzel und wandte sich zunächst an die Soldaten, denen er den Gruß und den Dank der deutschen Heimat brachte. Dann wandte sich der Erzbischof an den Kaiser, dem er zuvor ehrfurchtsvoll für die Teilnahme am Gottesdienste dankte und nahm Bezug auf die Worte Christi: „Wenn zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich unter ihnen“. Als Dolmetscher der katholischen Soldaten legte er dann das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis zum Tode ab und erbat den Schutz des Himmels für Kaiser und Reich. Heute erfüllte der Kardinal die Aufgabe, dem Kaiser 360 000 Mk., eine Spende der preußischen Kathalisen zum Besten deutscher Verwundeter zu übergeben. (.)

Kardinal Mercier.

Mailand, 14. April. Hiesige Blätter lassen sich aus Paris melden, daß der zur Zeit in Belgien weilende Kardinal Dr. Hartmann vom Vatikan beauftragt worden sei, den Konflikt zwischen General Gouverneur von Bissing und dem Kardinal Mercier beizulegen.

Die Unruhen in Irland.

Amsterdam, 14. April. Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. In verschiedenen Ortschaften ist es zu neuen Streikunruhen gekommen. Mehrere Staatsgebäude, unter der Verwaltung englischer Militärs, wurden besetzt. Große Waffenmagazine sind entdeckt worden und eine Menge von Flugschriften wurde beschlagnahmt. Aufreizende Zeitungen sind verboten. Auch der Agitation beteiligen sich tausende von dienstpflichtigen Engländern, die in Irland eine Zuflucht gefunden haben. Die Munitionsgesetze kommen zur „Zeit in Irland nicht mehr durchgeführt werden. (.)

Schweden gegen England.

Stockholm, 14. April. Beide Häuser des Reichstages haben das von der Regierung eingebrachte Kriegshandelsgesetz gemäß dem Vorschlag des zusammengesetzten Ausschusses ohne Erörterung angenommen.

Die Italiener im Nord-Epirus.

Athen, 14. April. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet, daß große beunruhigende Truppenverschiebungen der Italiener an der griechischen Grenze beobachtet wurden. Nach den Nachrichten sind nahezu 5000 Italiener an die griechische Grenze in der Nähe von Janina gebracht worden, während gleichzeitig in Valona neue Landungen stattfinden. Der italienische Militärattache in Athen erklärte, daß die militärischen Bedürfnisse Italiens sicherlich die teilweise Besetzung und Benützung nordepirotischer Gebiete erforderlich machen würden.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Athen, 14. April. Von weiteren Unfreundlichkeiten der Entente gegen Griechenland ist heute zu melden. Der Kommandant der französischen Streitkräfte im Mittelmeer ließ den griechischen Marinebehörden mitteilen, daß von jetzt ab die Durchführung der Untersuchung griechischer Schiffe kreuzer gehandhabt werde und im Falle der Beförderung verdächtiger und den Westmächten nicht freundlich gesinnter Personen oder der Beförderung verbotener Waren, die auf Schiffen nach Mudros geführt werden würden, gegen diese andere, die griechische Schiffahrt und den Verkehr schwer schädigende Maßnahmen getroffen haben wie bisher noch nicht gemangt worden hat, ergriffen werden.

Eine Wendung in Krieg auf dem Schwarzen Meer?

Budapest, 14. April. Die Budapester „Tasin“ meldet aus Konstanza, daß sich die russische Flotte wegen der intensiven Tätigkeit der deutschen Tauchboote in die eigenen Häfen zurückgezogen habe. Es scheine sich eine neue Wendung des Krieges auf dem Schwarzen Meer vorzubereiten.

Letzte Nachrichten.

Das amerikanische Abenteuer in Mexiko.

Washington, 14. April. (Reuter.) Mexiko hat eine Note an die Vereinigten Staaten gesandt, in welcher verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villas der Armee der mexikanischen Konstitutionalisten überlassen wird. Die Note Carranzas hat die Lage in Mexico kompliziert. Aber es wird amtlich festgestellt, daß das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nichts unterlasse, hat, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird.

Amsterdam, 14. April. Die Nachrichten von der mexikanischen Expedition lassen General Funstons Lage, obwohl er jetzt über 20 000 Mann zur Verfügung hat, immer schwieriger erscheinen. Wenn auch Carranza nach außen hin Zurückhaltung bewahrt, sind doch seine Anhänger längst zu Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Expeditionstruppen übergegangen.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fabrikrechte, 1 Schmied, 2 Spengler, 4 Schlosser, 1 Sattler, 2 Schreiner, 1 Schuhmacher, 1 Hausmeister, 1 Gasthofköchin, 3 Privatköchinnen, Aushausköchin, 2 Stall., 1 Unterjungen, 20 Feldhechte, 5 Fuhrknechte, 2 Spengler, 3 Schlosser, 2 Wagner, 1 Junghirnied, 2 Schreiner, 3 Gangschaer, 1 Sattler, 4 Schuhmacher, 20 Erdarbeiter, 2 Hausmagde, 4 Privatköchinnen, 3 Hausmägde, 20 Feld- und Stallmagde.

Kriegshumor.

Amerikanischer Humor. Da England nunmehr die verheirateten Männer einberuft, scheint es also doch erkannt zu haben, daß es in der gegenwärtigen Krise im Kampfe erfahrene Männer benötigt. Herr Jones war Vater von Drillingen geworden. „Ich gratuliere die“, sagt ein Freund, „wie ich höre, hat das Glück dir gelacht.“ „Gelacht!“ erwiderte Jones, „nein, es hat mir ins Gesicht gelacht!“ „Was wurden es für Babies?“ fragte der Doktor, „wenn es ein Haus voll Jones Dollar kaum schätzt und nur 1 Dollar schätzt?“ „Ich wurde ein Mädchen mit 100 Dollar heiraten“, entgegnete der junge Ehemann.

Wetterbericht für Samstag, den 15. April: Noch meist unbeständig, zeitweise Niederschläge, insbesondere Sonntagern Nachtfrost.

Stellen-Gesuche

2 Taglöhner
werden gesucht
3483 **Auerbrauerei.**

Krättiger 3471
Metzgerlehrling
sofort gesucht
Gasthof Zellermoos, Tuntenhausen

Stellen suchen

Solider Mann, 24 Jahre alt, militärfrei sucht Stelle als
Ausgeber
oder sonstigen, leichteren Posten.
3494 Näh. Exp.

Tüchtiges
Geschäftsfräulein
sucht Stelle am liebsten in Bäckerei Offerten unter D. 3493 an die Exp.

Besseres Fräulein
sucht leichte dauernde Beschäftigung. Offerten unter E. 3485 an die Exp.

Mädchen
das kochen kann und Hausarbeit versteht sucht für 3 Monate Aushilfsstelle in Altgegend. Näh. Exp. 3488

Zu vermieten

Abgeschlossene
Wohnung
Küche, 4 Zimmer und Küche, Gas, Wasser, Keller und Speicher. Nähe der Bahn sofort oder später zu vermieten bei Otto Bestle, Münchnerstr. 74 parterre rechts. 3459

Abgeschlossene Wohnung
2 Zimmer und Küche, Dachzimmer u. allen Bequemlichkeiten, bis 1. Mai oder später zu vermieten.
3427 Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer, Kammer, Keller, Speicher, 3. Stock, an kl. Familie bis 1. Mai zu vermieten. Preis 17 ℳ. W. Exp.

Leeres Zimmer
mit Kochofen im 1. Stock bis 1. Mai an einzelne Frau zu vermieten.
3309 Näh. Exp.

2 hübsch möblierte 3441
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp.

Fein möblierte 3458
Zimmer
mit elektr. Licht sofort ob. später zu vermieten. Otto Bestle, Münchnerstr. 74/0.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach
Samstag, den 15. ab 2 Uhr und Sonntag, den 16. April ab 1 Uhr nachmittag
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.
Der schönste Sern Andra-Film der bisher gezeigt wurde.
Mit herrlichem Nebenprogramm. 3500



Verbilligung des Futters
wird erzielt, wenn man dem Ertrag aus dem Milchvieh steigert.
Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel (oft noch mehr) Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Rahmen-Verfahren in Kübeln, Töpfen oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung 15% und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist
die eiserne Kuh,
welch kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterreinnahme infolge der Verkleinerung des Viehbestandes vollkommen deckt.
Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Losung eines jeden rechnenden Landwirtes!
Der Alfa-Separator erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:
Allerschärfste Entrahmung,
längste Lebensdauer,
größte Einfachheit.
Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen.
Sofort lieferbar! Deutsches Fabrikat!
Fordern sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.
Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Tapeziere
Zimmer, fertige Polstermöbel, Feder-Liegmatratzen, Divan auffrischen, sowie alle Tapeziererarbeiten dauerhaft u. billigst, auch auswärts. 2171
Kaiser, Rosenheim.
Riederstraße 1: Laden. Riederstraße 8/0: Wohnung.

2 gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene 3429
Benzin evtl. Benzol-Motoren
Original „Sendlinger“ sind billig abzugeben.
Maschinenhandlung A. Acher.
Happing.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald) Internat gegründet 1876
Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 69 Einjährige Berechtigungen.)
1. Realabteilung, 2. Handelsabteilung, sie vermittelt gediegene und zeitgemäße theor. u. prakt. Kaufmännische Ausbildung.
Reges Leben von Damen, die im Internat Aufnahme finden.
Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor Weber.
Neuaufnahme am 26. April 1916.

Bekanntmachung.
Die Rechnung der Stadtgärtnerei für das Jahr 1914 und der Voranschlag derselben für das Jahr 1916 liegen samt Belegen vom
Montag den 17. April 1916
an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 2676
Rosenheim, den 12. April 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.
Betreff: Die Versorgung mit Eiern, Butter und Schmalz.
Die ländliche Bevölkerung kann wie in Friedenszeiten ohne jede Formalität Eier, Butter und Schmalz in die Stadt bringen und daselbst am Viktualienmarkt zum Höchstpreis verkaufen oder wie früher ihre Kundschaft damit versorgen.
Nur die Versendung von Eiern, Butter und Schmalz mit Post oder Eisenbahn, also der Versand mittels Frachtbriefen, Post- oder Eisenbahnpackadressen ist an die Genehmigung der Zentral-Verteilungsstellen in München gebunden.
Dieses Erfordernis der vorherigen behördlichen Genehmigung zum Bezug, welche durch Abstempelung der Versandpapiere erfolgt, scheint nun in Rosenheim eine Reihe von Familien und Geschäften veranlaßt zu haben, den Viktualienbezug von Auswärts einzustellen.
Um diesen Familien und Geschäften die Aufrechterhaltung der Friedensbeziehungen zu ihren bisherigen Lieferanten möglichst zu gleichtern, ist die **städtische Mehlverteilungsstelle** beauftragt, auf Ansuchen kostenlos die Genehmigung zum Versand selbst zu erholen.
Wer also von Auswärts Eier, Butter oder Schmalz beziehen kann, wolle sich behufs kostenloser Erledigung der Formalitäten an die städtische Mehlverteilungsstelle (Großer Rathaussaal) wenden.
Rosenheim, den 12. April 1916. 2676
Stadtmagistrat.

Erdarbeiter
und ein tüchtiger
Bauschreiner
werden eingestellt. 3323
Bauunternehmung Leonhard Moll
Daumoos Tittmoning.

Hypothekenkapitalien
auf landwirtschaftl. Besitzungen zur 1. und 2. Stelle auch auf einzelne Grundstücke werden ohne Kostenvorschuß vergeben. 1972
Fr. J. Wolfsteo.
Handelsbüro Ingolstadt Münchst. 8.

Herrenrad
gut erhalten, mit Freilauf, ist billig zu verkaufen. Dasselbst ist auch ein noch fast ganz neuer, Alibratorone, sehr schöner Tafelteich, Gröss 4×—5, billig abzugeben Dies. Sandstr. 6 II.

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der genauen deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.
Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen“ durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Altpapier
zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.
kauft
die Papierwarenfabrik
M. Niedermayr,
Rosenheim.
Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Herren-Fahrrad
billig abzugeben 3503
Reuben 7 I.

Mietgesuche
Gesucht wird auf 1. Juni ev. 1. Juli eine nette freundliche 3501
Wohnung
mit 8 oder 4 Zimmern und Zubehör. Offerten unter N. 3501 an die Exp

K. H. V. Germania Rosenheim.

Sonntag, den 16. April früh 7 Uhr werden in der Stadtpfarrkirche 3 hl. Messen gelesen für

Herrn Johann Gasteiger

Endgehilfe

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

6c6 **Die Vorstandschaft.**

Allgem. Versammlung

betr. am **15. April 1916** abends **8 Uhr im Sterngarten.**

Infolge mehrfach ergangener Anfragen sei mitgeteilt, daß im Punkt 3 der Tagesordnung (gemeindliche Angelegenheiten) auch die **unhaltbaren Verkaufsverhältnissen am Markt platze** besprochen werden und Bericht hierüber erstattet wird.

Der Einberufer: **Alois Köck.**

Saat-Leinsamen

direkt v. der Bayer. Landesfuttermittel-Verteilung! empfiehlt bei sofortiger Lieferung per Pfund zu **37 ₰**

Saatlein-Verteilungsstelle Ludwig Weinberger, Webereien Rosenheim.

Telephonruf 293.

Für Heereszwecke

kaufe **alle Sorten Gänse, Hochelflachs, Schwungflachs, Brechflachs** u. **Werg,** zu den **höchsten Tagespreisen bei sofortiger Kasse.** 3451

Als eisernen Bestand

zur **Kräftezuführung** bei **Erschlaffung, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. **Seit 25 Jahren bewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, sch echten Verdauungsbeschwerden, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh**

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., beim Porto. Zu haben bei: **Hagner & Co., Handelshaus Rosenheim.**

Schlaf-Zimmer

modern mit 2 Bettladen, sowie schönes **Speisezimmer** billig abzugeben. **Papiritraße 17.**

Tauben 3498

Schleuderhonig

kauft jedes Quantum gegen bar

Josef Lobenbauer

Bad Aibling.

Wir empfehlen geneigter Abnahme:

Saatkartoffel

solange Vorrat reicht und zwar:

Schneeflocken, Magnumbonum und **blaue Riesen**

Bauernvereinslagerhaus Eubers.

Telefon Nr. 11. 3475

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87

Mauerschränke, Kassetten Kopierpressen in großer Auswahl. Lagerhalt. Ecke & Pfliegner, München.

Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Wassersüchtige!

Nur Hydropsol, amtlich gipfrei befunden, bringt garantiert schwerste Wassersucht, Nierenleiden, Atemnot, Herzschwäche, Asthma, Aderverkalkung, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerz, Blasenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Frauenleiden, Bettnässen, Blutarmut, Hautausschläge, Flechten, Geschwüre, Krampfadern, Hämorrhoiden, Blutvergiftung, Bleichsucht, Fettsucht, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Rückenmarkschwindsucht, Lähmungen, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Ameisenlaufen, Zittern, Nervosität, Hysterie, Epilepsie, Veitstanz, Gehirnerweichung, Impotenz, Pollutionen, Hodenleiden, Unterleibsleiden

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 90 | Katholisch: Thuribius | Sonntag, 16 April 1916 | Protestantisch: Anora | 62. Jahrgang

Der Angriff auf Verdun als strategische Meisterleistung

Der österreich-ungarische Minister des Aeußern in Berlin. — Zwangsmaßregeln gegen Frankreich in der Gefangenenbehandlung. Neue Kämpfe an der Strypa und bei Czernowitz. — Neue italienische Angriffe. — Große Kohlentransporte für Italien versenkt. — Die Bedrängung Griechenlands durch den Vierverband.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein starkerer Vorstoß der Engländer um die Trichterstellung südlich von St. Eloi wurde nach Handgranatenkämpfen völlig zurückgeschlagen.

In den Argonnen und östlich davon stellenweise lebhafterer Artillerie- und Minenkampf.

Links der Maas konnten feindliche Angriffs-Absichten gegen unsere Stellungen auf „Toter Mann" und südlich des Raben und Cumieres Waldes, die durch große Steigerung des Artillerie-Feuers vorbereitet wurden, in unserem zeitigen, von beiden Maas-Ufern auf die bereit gestellten Truppen vereinten Feuer nur mit einigen Bataillonen gegen „Toter Mann" zur Durchführung kommen. Unter schweren Verlusten brachen die Angriffswellen vor unserer Linie zusammen. Einzelne bis in unsere Gräben vorgedrungene Leute fielen hier im Nahkampf.

Rechts der Maas, sowie in der Woevre Ebene blieb die Gefechtstätigkeit im wesentlichen auf heftige Feuerkämpfe beschränkt.

Feindliche Handgranatenangriffe südwestlich der Feste Douaumont blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten örtlichen Angriffsversuche der Russen nordwestlich von Dunaburg hatten das gleiche Schicksal wie am vorhergegangenen Tage. Am Serwet südöstlich von Koretitschi brachten wir einen durch starkes Feuer eingeleiteten Vorstoß schwächerer feindlicher Kräfte leicht zum Scheitern.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern standen unsere Linien an der unteren Strypa, am Dnjestr und nordöstlich von Czernowitz unter heftigem Geschützfeuer.

In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczacz zu starken Vorpostenkämpfen, die teilweise noch fortdauern. Im südlichsten Teile des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslowice drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, 3 Fahnriche und 100 Mann gefangen nahmen.

In der von Buczacz nach Czortkow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch-ungarisches Streifkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposition. Auch gegen die Front der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fortgesetzt.

Am Mrzli-Vrh bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verluste für die Italiener ab. Bei Flitsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Seine Versuche, sich im Suganaabschnitte unserer Stellungen auf den Höhen beiderseits Novaledo zu bemächtigen, wurden abgewiesen. In der Ponalestraße räumten unsere Truppen heute Nacht die Verteidigungsmauer südlich Perone und setzten sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamello-Gebiete besetzten Alpini den Grenz-Rücken des Dosson di Genova. Südlich des Stilfserjochs scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Zeerluzzo.

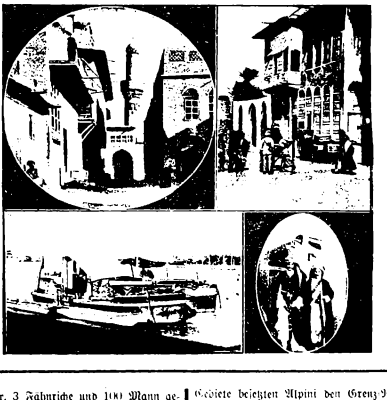
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur englischen Niederlage am Tigris.

Unser Bild zeigt links oben eine Straße der am Tigris gelegenen Stadt Kut el Amara, rechts das Hauptquartier des engl. Kommandos und Proviantamt der am unteren Lauf des Tigris gelegenen Stadt Amara, der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Kämpfe. Unten links: Ein engl. Kanonenboot auf dem Tigris, rechts Feldpolizeitruppen der Engländer im Irak.



Verdun

Der Kampf um Verdun als strategische Meisterleistung.

In einem neutralen Blatte wurde ausgeführt, daß der Angriff auf die französische Verdun-Stellung eine strategische Meisterleistung ersten Ranges sei. In der Tat wird man, wenn man der Frage ernsthaft auf den Grund geht, die große Ueberlegenheit unserer Führung erkennen müssen. Der deutsche Angriff setzte an dem Winkel und Drehpunkt der ganzen Front ein. Es wurde dadurch erreicht, daß Frankreich auf diesem verhältnismäßig geringen Raum der Front unausgesetzt neue Kräfte nachschieben mußte. Verdun entwickelt sich für Frankreich im wahrsten Sinne des Wortes zur „Saugpumpe", die bereits jetzt mehr als 16 Armeekorps verschlucht hat. Man denke diesen gewaltigen Menschenaufwand auf einem so kleinen Raum! Die „Gelegenheitsstatistik" unserer obersten Heeresleitung, die sich „lummerlich" von belanglosen Erfolgen zu nähren" gezwungen ist, hat doch anscheinend eine recht schwere verwundete Stelle gefaßt, an der sich vielleicht das französische Heer durch unausgesetzte Blutabzapfungen noch verbluten kann. Es kommt dazu, daß die Franzosen bei das „Russenschicksal" der unentwickelbaren Massen erleiden, woraus sich auch ihre ungeheuren Verluste herschreiben, trotzdem sie sich in der Verteidigung befinden. Da es ein verhältnismäßig sehr kleiner Raum ist, den unsere deutschen ausgefüllt beherrschen, so sind die Verluste die auf diesem immer kleiner werdenden Raume zusammengedrängten Verteidigers um so schwerer, je größere Massen er hier zur Abwehr der Angriffe einsetzen gezwungen ist. Das ist ja der Kern von der ganzen Größe strategischen Gelegenheitsstatistik". Man wird uns vielleicht mit den Neutralen von einer etwas pedantischen Meisterleistung sprechen müssen. Der äußere Ring um Verdun wird jeden Tag enger, der Bewegungsraum des Feindes immer kleiner, der Angriffspunkt für unsere Truppen immer konzentrierter. Es gehört wahrlich dazu, um solcher Ueberzeugung Ausdruck zu geben, die deutsche Lage von einer „Gelegenheitsstatistik" der deutschen Heeresleitung zu sprechen, wie die franz. Presse ihren gefangenen Lesern vorschwindeln zu dürfen glaubt.

Besprechungen in Berlin.

Freiherr v. Burian in Berlin.

Berlin, 14. April. Der österreich-ungarische Minister des Aeußern Freiherr v. Burian ist aus Wien hier eingetroffen. Morgen reist er sich zum Reichskanzler, um mit ihm zu konferieren. Hierzu wird aus Wien noch gemeldet: Um Mißdeutungen vorzubeugen, mag ausdrücklich festgestellt werden, daß die Reise des Freiherrn v. Burian nach Berlin schon seit längerer Zeit beschlossen war und nur deswegen verschoben geschoben wurde, weil der Reichskanzler durch die Verhandlungen des Deutschen Reichstages in Anspruch genommen war. Daraus ergibt sich, daß der Besuch Burians in Berlin mit den jüngsten Tagesereignissen, beispielsweise der Rede Asquiths, nicht im Zusammenhang steht und daß also keine diesbezüglichen Kombinationen daran geknüpft werden können. Es handelt sich bei den Berliner Beratungen auch nicht um ein Gegenstück zu der Pariser Konferenz, was die Tatsache beweist, daß die Vertreter Bulgariens und der Türkei an den Besprechungen nicht teilnehmen. Man hat es mit einer Fortsetzung des alten Brauches, wonach deutsche und österreichisch-ungarische Staatsleiter in persönlichem Meinungsaustausch über laufende Angelegenheiten zusammenzukommen pflegten, zu tun, und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die jetzige Aussprache die gewünschte Uebereinstimmung, wie sie bisher vorhanden war, bekräftigen wird. Ebenso lauten Berliner Blätterstimmen.

Zwangsmaßregeln gegen die Lage hafte französische Regierung.

Berlin, 14. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Im Sommer 1915 entschloß sich die französische Regierung unter dem Druck deutscher Gegenmaßregeln die in den westafrikanischen Kolonien gefangen genommenen und in Dahomen internierten Deutschen teils nach Nordafrika, teils nach Frankreich über

zuführen. Gleichzeitig sperrte sie jedoch diesen Kriegs- und Zivilgefangenen jede Postverbindung. Sie durften nur in einem einzigen Brief die Ankunft in dem neuen Lager melden. Als Vorwand für diesen Bruch der Haager Konvention wird der postalische Abschluß der französischen Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten angegeben. — Nach langen vergeblichen Verhandlungen über die Aufhebung der Postsperre hat die deutsche Heeresverwaltung angeordnet, daß als Gegenmaßregel die Post der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in drei deutschen Lagern gesperrt wurde. Die für den 5. Februar 1916 befohlene Maßregel hatte den Erfolg, daß die französische Regierung durch eine eine Note der spanischen Botschaft am 6. Februar 1916 erklärte, sie habe die über die deutschen Gefangenen aus Togo und Kamerun verhängte Entziehung des Rechts, Korrespondenzen und Pakete wie die anderen Kriegsgefangenen zu empfangen, aufgehoben. Infolgedessen hob die Heeresverwaltung am gleichen Tage die schon in Kraft getretene Postsperre in den drei deutschen Lagern auf.

Diese amtliche Erklärung der französischen Regierung widersprach den Tatsachen, denn die französische Regierung gestattete den Dahomeo-Deutschen nur einen einzigen Brief zu schreiben, worauf die Postsperre unverändert wieder in Kraft trat. Der bezügliche Befehl wurde in dem marokkanischen Lager Medjourna erst Ende Februar in folgender Form bekanntgegeben: Nachdem die deutsche Regierung begonnen hat, offizielle Nachrichten von in den jetzt besetzten Gebieten festgehaltenen Franzosen durchzulassen, sind als Gegenmaßnahme alle Gefangenen von Togo und Kamerun ermächtigt, einen Brief an ihre Familie zu schreiben, in welchem sie den Grund dieser Maßnahmen mitteilen. Die endgültige und vollständige Aufhebung dieser Maßnahmen des Korrespondenzverbotes wird erst durch eine spätere Verfügung genehmigt werden, wenn die Benachrichtigung geschrieben, von der deutschen Regierung beschaltet wird. Auf die wiederholten Anfragen der deutschen Regierung, warum das amtliche Versprechen, die Postsperre aufzuheben, nicht erfüllt wurde, bemerkte sie die französische Regierung zunächst damit, eine halbamtliche Beschwichtigende Erklärung abzugeben. Die Postsperre blieb aber tatsächlich bestehen. Das Verhalten der französischen Regierung zwang die deutsche Heeresverwaltung, die aufgehobene Gegenmaßregel wieder in Kraft zu setzen. In 3 Lagern ist die Post für die gefangenen Franzosen wiederum gesperrt worden. Nach soeben eingetroffener Note vom 27. März sollen zwar nunmehr Befehle zur Aufhebung der Postsperre gegen die Dahomey-Deutschen von der französischen Regierung an die unterstellten Behörden erlassen worden sein. Die deutsche Heeresverwaltung sieht sich aber nach den gemachten Erfahrungen veranlaßt, ihre Gegenmaßregeln erst aufzuheben, wenn die sämtlichen Dahomeo-Deutschen aus allen Lagern selbst berichtet haben, daß ihnen die vollen postalischen Rechte der Kriegs- und Zivilgefangenen wieder eingeräumt sind.

Der Mißerfolg der Pariser Konferenz.

Lugano, 14. April. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ (Mailand) schreibt, nunmehr stehe es fest, daß die Pariser Konferenz der Ententemächte ihren Hauptzweck, die Herstellung der militärischen Einheit der Verbündeten, verfehlt habe. Den besten Beweis für diese Mißstellung, daß die Heereskommissionen des französischen Senats beschlossen habe, eine Untersuchungskommission mit dem Studium der Frage zu beauftragen. Damit werde aber amtlich anerkannt, daß die militärische Einheit der Verbandsmächte bisher noch nicht besteht und auch die bedauerlichen Auslassungen eines Teiles der französischen Presse verständlich.

* * *

Vom Kampf zur See.

Versenkt.

Barcelona, 13. April. (Agence Havas.) Aus Palma de Mallorca wird berichtet: Das Schiff „Jaime II“ nahm ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen auf von der Besatzung des französischen Dampfers „Vega“ (2957 Bruttoregistertonnen), der von Bahia unterwegs war. Die „Vega“ begegnete einem Unterseeboot, das einen englischen 10000 Tonnen-Dampfer und ein russisches Segelschiff versenkte. Der Kommandant gab der Besatzung einige Minuten Zeit zur Rettung. Danach wurden ein Torpedo und zwei Kanonenschüsse abgefeuert, welche die „Vega“ schnell versenkten. Die „Vega“ war ein Schiff, welches 143 Fahrgäste des spanischen Dampfers „Principe de Asturias“ gerettet hatte. Die Bemannung der „Vega“ betrug 33 Personen. Der Dampfer „Villena“ kam mit 5 Offizieren und 21 Matrosen des englischen Dampfers „Argus“ (1238 Bruttoregistertonnen) an. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Der Dampfer Mallorca ist aus Palma eingetroffen. Er hat die Bemannung des versenkten englischen Dampfers „Ortolf Head“ (1945 Bruttoregistertonnen) aufgenommen.

Barcelona, 14. April. (Havasmeldung.) Die Mannschaft des englischen Dampfers „Orlefield“ erzählt, daß der Dampfer, von einem Kanonenschuß getroffen, stoppte und daß das Unterseeboot der Mannschaft zehn Minuten Zeit gab, um von Bord zu gehen. Dann legten deutsche Offiziere und Matrosen an Bord Sprengbomben, welche nebst dem Geschützfeuer das Schiff sprengten. Die Ueberlebenden des englischen Dampfers „Argus“ berichten, ihr Schiff sei von zwei deutschen Unterseebooten auf dieselbe Art versenkt worden.

Im Mittelmeer versenkt.

Genf, 14. April. Von einem französischen Panzerschiff wurden in Toulon 17 Mann Besatzung des englischen Dampfer „Clan Campbell“ (3500 Tonnen) gelandet. Das englische Schiff wurde am 3. April im Mittelmeere von einem feindlichen Unterseeboote torpediert. Der Offizier des Unterseebootes begab sich alsdann an Bord des „Clan Campbell“ und legte auf dem Schiffe mehrere Brandbomben nieder. Er sieß auch noch vier Schüsse abfeuern, worauf das Schiff sank. Der Kommandant des „Clan Campbell“, der den Torpedo aus großer Tiefe ankommen sah, behauptet, auf dem Unterseeboot kein Periskop gesehen zu haben.

* * *

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Hindenburgangriff.

Basel, 14. April. Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Die Russen treffen erneut umfangreiche Vorkehrungen gegen die Armee Hindenburg, namentlich gegen den Abschnitt Wilna. An den beiden Eisenbahnknotenpunkten Orscha und Polozk treffen fortwährend bedeutende Truppen- und Materialtransporte ein, welche nach der Front in der Richtung auf Smorgon abgehen. Auch umfangreiche Umgruppierungen einzelner Truppenteile sind festzustellen. (3.)

* * *

Italien.

Getreidenot in Italien

Mailand, 14. April. Die Blätter veröffentlichen eine Verordnung des Präfekten, nach der kein Getreide aus der Provinz Mailand ausgeführt werden darf, da die Vorräte für den Bedarf der Bevölkerung kaum genügen.

Große Kohlentransporte für Italien versenkt.

Basel, 14. April. Die „Basl. Nachr.“ bestätigen nach einer Meldung aus Genua, daß 90000 Tonnen Kohle für Italien nicht in Genua eingetroffen sind, weil sie versenkt wurden. (3.)



Verlassene russische Stellungen bei Dünaburg.

Griechenland.

Die Bedrängung Griechenlands.

Athen, 13. April. (Vom Privatkorrespondenten des WTB.) Die griechische Regierung hat sich auf das bestimmteste geweigert, auf das Verlangen der Entente einzugehen, ihr die Eisenbahnlinie Patras Athen-Larissa zur Verfügung zu stellen, damit sie von Patras aus serbische Truppen von Korfu nach Saloniki transportieren könne. Es verlautet, daß hiesige führende Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Vorgehens der Entente, das einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkomme, vereiteln wollen. Das Blatt „Hestia“ schreibt: Man erwartet, daß die Veränderung der Lage binnen einigen Tagen zu einer Veränderung im Kabinett führt.

London, 14. April. Das Reutersche Büro meldet aus Athen vom 12. April: Die diplomatische Lage ist wieder weniger günstig geworden infolge der unnachgiebigen Haltung (!) der griechischen Regierung wegen der zeitweiligen Besetzungen, die die Alliierten für durchaus notwendig halten, und wegen der Weigerung, Erleichterungen (diese Schönfärberei!) auf den Eisenbahnen zuzugestehen. Die „Times“ melden aus Athen: Zaimis wird als vermutlicher Nachfolger von Skuludis genannt, falls dieser zurücktreten sollte. Andere glauben, daß Rhallis große Aussichten habe. Die griechische Regierung verbot den Untertanen der neutralen und kriegführenden Länder, durch Griechenland zu reisen.

Athen, 14. April. Das Vorgehen der Entente scheint in erster Linie den Zweck zu haben, die griechische Regierung zu stürzen, Venizelos ans Ruder zu bringen und eine Aufgabe der griechischen Neutralität zu erzwingen. In zweiter Linie bezweckt es, die serbischen Truppen auf dem Transport jeglicher Gefährdung durch deutsche Unterseeboote zu entziehen. Ein Regierungswechsel ist nicht wahrscheinlich, aber falls ein solcher stattfinden sollte, wird eine nationale Regierung gebildet werden die ein nationales Programm, d. h. vollständige Neutralität und energisches Auftreten gegen jegliche Neutralitätsverletzung zur Aufgabe haben würde. Falls Skuludis stürzt, wird die Entente keinen Vorteil daraus erzielen. Das Anstürmen des Vierverbandes hat hier ungeheure Aufregung und Erbitterung hervorgerufen. Man ist fest entschlossen, jeglichen Versuch der Entente, im Peloponnes Griechenlands vorzudringen, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern.

Griechenlands Neutralität unerschütterlich.

Athen, 13. April. Offiziell verlautet, ein Ministerkreise stände nicht bevor, da zwischen der Krone, der Regierung und der Kammer ein rückhalloses Einvernehmen darin bestände die bisher befolgte Neutralitätspolitik rückhaltlos und mit größter Entschiedenheit durchzuführen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. April. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszudehnen. Die 3000 Toten aus der am 7. April an dieser Front geliefert Schlacht gehörten, wie eine Prüfung der Uniformen ergeben hat, der 13. Division „Kitchener“, hauptsächlich 3 Brigaden dieser Division an. In dieser Schlacht sind die Verluste des Feindes gewiß noch größer gewesen, als wir sie bereits gemeldet wurden und ergeschätzt für uns erbeute, hatten wir 79 Tote, 168 Ver-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

23 (Nachdruck verboten)

Alle ihre Bemühungen und ihre heiligen Versprechungen, gesagt und getan zu bleiben, waren nun doch vergeblich gewesen. Sie hatte heldenmütig gegen die aufsteigenden Tränen gekämpft, nun aber verlangte plötzlich ihre Kraft, und sie brach in ein heftiges Schluchzen aus. Eberhard sprang auf und war mit einer einzigen raschen Bewegung an ihrer Seite.

„Das ist es ja eben, was ich Ihnen so gut — ach, so gut machen kann. — Und weil es nicht in meiner Macht steht, die Pein dieser nächsten Zeit von Ihnen abzuwenden — weil ich Ihnen versichern muß, die Leiden und Demütigungen, die man Ihnen zugedacht hat, noch für eine kleine Weile zu ertragen, darum wurde ich der unglücklichste aller Menschen sein, wenn Sie sich weigern wollten, mein Anerbieten anzunehmen. Ich kann Ihnen damit die nächste Zukunft nicht erleichtern, aber ich kann Ihnen damit doch die tröstliche Gewißheit verschaffen, daß alles zu einem guten Ende kommen wird.“

„In eine Heirat mit einer Frau ist man sage der Dinge im Augenblick so leicht nicht zu denken. Und wie Sie meinen Vater kennen, brauche ich Ihnen kaum zu sagen, warum nicht daran zu denken ist. Aber es wird mir sicherlich nach und nach gelingen, ihn meinen Wünschen willfährig zu machen. Und wenn er einmal seine Zustimmung gegeben hat, wird er sich auch damit aussöhnen lassen, daß wir diese Zustimmung nicht eher abgewartet haben, um eine vollendete Tatsache zu schaffen. Was auch immer aber bis dahin geschehen mag, Sie können es ruhig ertragen, in dem Bewußtsein, daß Sie die Karten in der Hand haben, die zu guter Letzt doch das Spiel entscheiden müssen.“

Die Schwäche, von der sie überwältigt worden war, hatte es ihr bisher unmöglich gemacht, den Strom seiner Rede zu unterbrechen. Nun aber rief sie mit bittend erhobenen Händen:

„Nein — nein — nein! — Was Sie da zu tun vorhaben, war ja eine offenbare Torheit. Und es wäre schlimm, wenn nicht wenigstens einer von uns beiden seine klare Vernunft bewahrte. Aber ich danke Ihnen — danke Ihnen von Herzen. Denn wenn Ihr Vorschlag eine Donquichotterie ist, so ist er doch auch hochsinnig und edel. Ich werde das sicherlich niemals vergessen.“

Statt aller anderen Antwort legte er seinen Arm um ihre Schulter, neigte sein lächelndes Gesicht auf das ihre herab, das noch feucht war von den eben vergossenen Tränen, und küßte sie auf den Mund. Herta hatte sich sträuben, hatte ihn zurückstoßen wollen, aber es war, als hätte sich plötzlich eine süße, wohlige Mattigkeit lähmend auf ihre Glieder gelegt, und als würde sie durch eine geheimnisvolle Macht, die stärker war als ihr Wille, gezwungen, seine Liebkosung zu dulden. Wie ein Blutstrom rann es unter der Berührung seiner warmen jungen Lippen durch ihre Adern, sie zwang die Augen schließen, und Eberhard fühlte den heißen Druck seines Mundes von den weichen, feuchten Mädchenlippen leise erwidert.

Da drückte er die zierliche Gestalt inniger an sich und mit einem Ausdruck des Jubels rief er:

„Meine liebe Herta! — Nun werden Sie mich doch heiraten? — Nicht wahr, nun werden Sie es doch tun?“

Wie aus einem seligen Traume aufgeschreckt, schüttelte sie den Kopf.

„Um Gottes willen — nein — nein — nein!“

Aber es hatte gar nicht den Anschein, als ob er durch dies dreimalige Nein niedergeschmettert worden wäre.

„So muß ich eben noch weiter versuchen, Sie zu überreden,“ lachte er. Und ohne ihres Widerstandes zu achten, bedeckte er ihr glühendes Gesicht mit seinen Küssen, so daß ihr unter dem Sturm seiner Zärtlichkeit scheu der Atem versagte. Sie hatte es nicht dulden wollen; aber sie war ein Weib. Und der sie da in seinen Armen hielt, war der Mann, dem jede Regung ihrer jungen glückdurstenden Seele gehörte. Auch wenn es ihr Leben gegolten hätte, sie würde in diesen Augenblicken einer nie gekannten und kaum geahnten Glückseligkeit die Kraft nicht aufgebracht haben, ihn von sich zu stoßen. Minutenlang ließ sie seine Küsse auf sich niederregnen. Und als sie sich dann aus seinen Armen befreite, da geschah es ohne alle Heftigkeit und viel mehr durch ein sanftes, fast demütiges Entziehen, das zu verhindern er leicht genug imstande gewesen wäre, wenn nicht eine Regung der Ritterlichkeit es ihm verboten hätte.

„Hören Sie mich an, Eberhard!“ sagte sie. „Sie müssen mich anhören, wenn ich auch vielleicht nicht alles aussprechen kann, was ich empfinde. Ja, ich liebe Sie — ich schäme mich nicht, es zu gestehen. Und eben weil ich Sie liebe, weiß ich besser als Sie, was ich Ihnen schuldig bin. Es wäre schmachvoll, wenn ich Ihre Großherzigkeit mißbrauchen wollte. Und es wurde mir nicht einmal zum Segen gereichen — mir so wenig als Ihnen.“

„Und warum nicht?“ — Wenn ich Sie liebe, und wenn Sie meine Liebe erwidern wie könnte es uns dann erschrecken, daß wir bis zum ungehinderten Vollgenuß unseres Glückes vielleicht warten müssen, bis mein Vater vernünftig genug ist, seine Zustimmung zu geben, oder bis —“

Er hielt inne, Herta aber vollendete in einem Tone sanften Vorwurfs den unterbrochenen Satz:

„Oder bis sein Hinscheiden Ihnen und mir die ersehnte Freiheit des Handelns gewährt. — O, Eberhard — Sie sollten keine Hoffnungen irgendwelcher Art an eine so traurige Voraussetzung knüpfen. Und Sie sollen sich nicht einzureden versuchen, daß Sie imstande wären, ihn bis an das Ende seines Lebens zu täuschen und zu hintergehen.“

„Ich sollte allerdings, daß es dessen nicht bedürfen wird — ich hoffe es mit voller Zuversicht. Die Möglichkeit aber, daß es nötig werden könnte, muß doch unserem Auge gesetzt werden. Und hundertmal leichter würde ich mich entschließen, meinen Vater monate- oder jahrelang zu belügen, als ich zugeben könnte, daß Ihr Leben zerstört wird, weil Sie heldenmütig und hochherzig genug waren, sich für mich zu opfern.“

„Aber diese drohende Zerstörung meines Lebens besteht doch vorläufig nur in Ihrer Einbildung. Vielleicht ist Ihre Sinnesweise viel weniger hochherzig und viel weniger rachsüchtig, als Sie glauben. Vielleicht aber erscheint ihr meine Person viel zu unbedeutend, als daß sie einen großen Apparat in Bewegung setzen sollte, um mich zu verderben. Lassen Sie uns doch

wundete und 9 Vermißte. An der Kaukasusfront ist die Lage infolge schlechten Wetters unverändert.

Konstantinopel, 14. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das eine unserer Abteilungen im Tschorokttale angegriffen hatte, vertrieben. Es verlor seinen ganzen Bestand bis auf 70—90 Soldaten; einen Leutnant und einige Soldaten nahmen wir gefangen. An den übrigen Abschnitten dieser Front Scharmützel zwischen Erkundungsabteilungen.

Die Engländer im Irak.

London, 14. April. (Reuter.) Bezüglich der türkischen Behauptung, daß 3000 englische Leichen in Teilen der türkischen Gräben bei Felahie nach der Schlacht am 9. April geborgen wurden, erklärte Sundhurst im Namen des auswärtigen Amtes im Oberhaus, daß die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten viel niedriger gewesen sei. General Lake habe gemeldet, daß das Wetter sehr schlecht sei. Am 12. April sei ein Orkan mit starken Regengüssen ausgebrochen und die Ueberschwemmung auf beiden Ufern sei gewachsen. (!) Was hier ein Dementi sein soll, ist nur eine Bestätigung der türkischen Meldung.

Die englischen Kräfte am Suezkanal.

Basel, 14. April. Die „Basl. Nachr." melden: England hatte nach einer Aeußerung des Generals Maxwell im Januar am Suezkanal und an den Küstengebieten des Mittelländischen Meeres 380 000 Mann stehen, die jetzt bis auf nur 100 000 Mann nach anderen Kriegsschauplätzen abtransportiert sind.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 14. April. Grube deutsch! Die „B. Z." erzählt folgende lustige Geschichte: Er ging in ein Metzgerladen und konnte sich ein Pfund Kes. Von den besseren, für zwei Mark Sorte. Er brachte seinen Kassenzettel zum Zahlen und erlegte einen Fünfmarkschein. Während die Kassendame den Kassenzettel kontrollierte, stempelte, quittierte, eintrug und Geld wechselte, las er einen Aufschlag, der an der Registrierkasse hing: „Adieu ist französisch! Deutsch grüßt man: Guten Morgen, guten Tag, guten Abend, auf Wiedersehen, lebe wohl!" Er dankte sein Geld zusammen, nahm sein Kespaket, sag höflich dem Fräul vor der nicht unhübschen Kassendame und grüßte deutsch: „Lebe wohl!" Er konnte sich nur durch schleunigste Flucht den Entrüstungsausbrüchen der tiefgekränkten Kassiererin entziehen.

Schwetzingen, 14. April. In Ettersheim entdeckte bei einer Untersuchung in den Schulhäusern seiner Eltern ein kleiner Schuljunge eine Schachtel mit Pastillen, die er sogleich ihres Schlafsmachs großmütig an seine Mitschulen verteilte. Nach dem Genuß fing der größte Teil der Klasse während der Schulstunden zu schlafen an. Wie es sich herausstellte, hatte der Kleine eine Schachtel Schlafpastillen in die Hände bekommen.

Münchener Neuigkeiten

München, 14. April. Die Sektion München des Bayerischen Kanalvereins hielt am Donnerstag ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Um die Hauptversammlung schloß sich der Vortrag des Geschäftsführers des Bayerischen Kanalvereins in Nürnberg, Herrn Steller, über die neuere Entwicklung der deutschen Binnenschiffahrtsbestrebungen an. Der Vortragende erläuterte in anschaulicher Form die verschiedenen zurzeit im Deutschen Reich in Erörterung gegenen Kanalprojekte und Pläne und besprach diejenigen, die insbesondere den volkswirtschaftlichen und militärischen Nutzen, der in dem weiteren Ausbau der Wasserstraßen liegt. Als Hauptaufgaben im Sinne dieser Tätigkeit bezeichnete er zwei Aufgaben: 1. Einen durchgehenden Wasserweg im Norden Deutschlands zu schaffen von Osten nach Westen; 2. einen Wasserweg vom Nordwesten Deutschlands nach Südosten. Der Kostenaufwand hiefür würde sich ungefähr auf 1½ Milliarden belaufen. Bayern liegt in die Lage gekommen, einen Zentralpunkt für die eine Hauptlinie der Wasserstraßen zu bilden. Der Tagung wohnte auch der König an. Die Stadt Rosenheim war durch den Vorsitzenden des Handelsgremiums, Kommerzienrat Senft vertreten.

München, 14. April. Das Aprilheft der Süddeutschen Monatshefte enthält einen Artikel über empörende Vorkommnisse im Münchener Schlachthaus. Wenn wahr ist, was hier auf Grund stenographischer Aufzeichnungen eines zu verlässigen Beobachters mitgeteilt wird, so werden im Münchener Schlachthaus Schlachttiere zu schunden und gemartert. Es werden grausame Fälle des Schächtens angeführt, Kälber läßt man sich zu Tode zappeln, eine vollständige Betäubung mancher Tiere soll absichtlich vermieden werden, ein Schwein, das noch lebte, soll in den Kessel mit siedendem Wasser geworfen und noch lebend herausgezogen worden sein. Nach der Darstellung bekommt man den Eindruck, daß solche Fälle nicht vereinzelt sind. Der Schlachtschuß soll nicht immer zur Anwendung kommen. Der Verfasser fordert Vermehrung der Schießer, Verbilligung des Schießens, Fernhalten zu junger Lehrlinge vom Schächten, besseres Aufsicht, bessere Bordrichten, Bestrafung der Metzger, die so unmenschlich schlachten. Der Artikel straft hat alle Ursache, die Oeffentlichkeit auf zuklären, wie die Verhältnisse im Schlachthof liegen, und wenn nur ein Teil dieser empörenden Vorkommnisse sich als wahr erweisen, muß er sofort einschreiten und diesen Tierqualern das Handwerk legen.

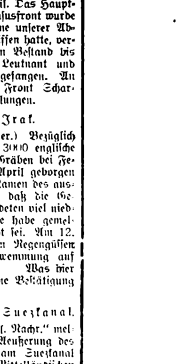
München, 14. April. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, verminderte sich nach Mitteilungen im Reichsausschuß für Lebensmittel-Versorgung die Milchzufuhr nach München in der Zeit vom 29. März bis 5. April um rund 7000 Liter im Tag. Als Ursache wurden die Schwierigkeiten der Uebergangszeit von der Zeit zur Grünfütterung bezeichnet und es wurde noch eine weitere Verminderung als sehr wahrscheinlich in Aussicht gestellt. Maßregeln sollen Landwirte, die bisher Milch nach München lieferten, mehr und mehr dazu übergehen, die Milch selbst zu verbuttern, da sie dadurch höhere Einnahmen erzielen, als durch die Milchlieferung. Das Aufstellen von Zentrifugen zur Butterbereitung besonders im Oberlande soll dermaßen überhandnehmen, daß sogar die Lieferung hinreichender Milchmengen für Krankenanstalten usw. in Frage gestellt erscheint. Nach Generalkommando-Verordnung darf aber Milch, die bisher als Trinkmilch in den Verkehr gebracht wurde, nicht verbuttert und nicht verkäst werden.

Bayerische Nachrichten.

Freising, 14. April. Etwa 10 000 Stück Eier gelangten heute im Rathause unter großem Andrange von Käufern zur Abgabe. Es wurden als Höchstquantum an eine Haushaltung 30 Stück abgegeben.

Lauingen, 14. April. Die Viehbesitzer hatten beim Bezirksamt beantragt, den Milchpreis von 18 auf 20 Pfg. zu erhöhen. Das wurde kurzerhand abgelehnt, mit der Begründung, daß soziale Erwägungen dagegen sprächen, umsomehr als die Landwirtschaft sich zurzeit in einer sehr guten Lage befinde und für ihre sonstigen Produkte Preise erziele, die man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Bamberg, 14. April. Das Gemeindebevollmächtigten-Kollegium sprach sich heute einstimmig dafür aus, auch den Beziehern und Wiederverkäufern geringerer städt. Benützungs-Kriegssteuerungszulagen zu gewähren. Ebenso wurde angeregt, den 170 Pfründnern und Pfründnerinnen des mit reichen Mitteln dotierten, aus verschiedenen Jahrhunderten stammenden Bürgerspitals das tägliche Biergeld zu gewähren. Die Zulagen erhalten seit einer langen Reihe von Jahren alltäglich neben völlig freier Verpflegung für 1 Liter Bier das Biergeld, in den letzten Jahren täglich 24 Pfg. Nun ist beantragt, das Biergeld auf 34 Pfg. zu erhöhen. Beim Brotbezug, wöchentlich 2 Pfund Brot und 38 Pfg. bar für Weißbrot, soll es verbleiben, dagegen besteht Neigung, das wöchentliche Schnupftabakgeld (nur für Männer) zu 7 Pfg. auch zu erhöhen.



Abgeschossenes französisches Flugzeug bei Laon.
Oben: Untersuchung desselben durch sachverständige deutsche Truppen.
Unten: Der abgeschossene französische Doppeldecker.

Bayerisches Oberland.

Urget, 14. April. Eines plötzlichen Todes starb der 63 Jahre alte Georg Bernhart. Bei der gegenwärtigen Leutenot verlaß er beim Kramer Dießl in Lochhofen Aushilfsdienste und war mittags mit Streuholen beschäftigt. Dabei wurde er plötzlich von einem Herzschlage getroffen. Ein Nachbar sah ihn fallen und auch eilte herbei, um ihn nachhause zu bringen. Schon auf dem Heimtransport verschied er. Bernhart war früher langjähriger Dienstknecht bei Hohmeier hier.

Hausham, 14. April. Nunmehr wurden auch die drei vor 14 Tagen aus dem hiesigen Gefangenenlager entwichenen Russen in Oberau bei Garmisch aufgegriffen und eingenommen. Damit sind alle fünf von hier durchgebrannten Gefangenen wieder in sicherem Gewahrsam.

Wasserburg, 14. April. Das Landkapitel Wasserburg hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Der HH. Pfarrer Josef Thaller in Schonstett ist gestorben. Im Jahre 1889 zum Priester geweiht, stand er im 52. Lebensjahre und im 26. Jahre seines priesterlichen Wirkens. Fast 16 Jahre treffen davon auf seine gegenwärtige Wirksamkeit als Pfarrer von Schonstett. Zuvor war der jetzt Verstorbene acht Jahre Institutskaplan in Rumphenhof.

Tacherting, 14. April. Der Schermühl besitzer Alois Grundner, der vor kurzer Zeit sein gesamtes Besitztum um 123 000 M. an die bayer. Stickstoffwerke verkaufte, hat das Anwesen des Schmiedmeisters Gotthard Langseder dahier käuflich erworben.

Aus den Gerichtssaale.

Liederlich und diebisch.

München, 14. April. Die Modellsteherin Walburga Anwander aus Rosenheim, eine schon oft bestrafte Straßendirne, stahl am 30. Januar einem Studenten, der sie in seine Wohnung mitgenommen hatte, eine Hundert-Mark-Note. Sie kaufte sich dafür am anderen Tage einen weiten Glockenrock, moderne Stiefelaxen und ein gierliches Hütchen. Vor Gericht war die Diebin ihrer Tat geständig; sie wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kriegsunterstützungs-Schwindel.

München, 14. April. Die Tagelohnerin Antonie Henichel von Wien lebte längere Jahre mit einem getrennt lebenden, nach Oesterreich zuständigen Schneider in wilder Ehe. Als der Schneider im Jahre 1915 zum Militär eingezogen wurde, verließ sie sich die Henichel der Trunksucht des Schneiders, vielleicht sich beim österreichischen Konsulat als seine Ehefrau an und bat um Gewährung der Familienunterstützung. Da die Sache in Ordnung zu sein schien, wurde ihr die Unterstützung auch gewährt. Sie bekam täglich 1,2 M. und bezog insgesamt 275 M. Die Auszahlungen hatte sie mit dem Namen der Frau ihres Geliebten unterzeichnet und das Geld mit der Angeberin Anna Binder, der Mutter von der Frau des Schneiders, geteilt. Die Henichel wurde vom Landgericht München I wegen Betrugs und Privaturkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis, die Binder mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

---

wenigstens erst abwarten, was sie gegen mich unternimmt."

„Ja, welche gute Meinung Sie da mit einem Mal von ihr liegen! Gnade nur, daß ich das Vertrauen in die verzehrende Größe mit meiner lieben Stiefschwester durchaus nicht zu teilen vermag. Möglich immerhin, daß sie im Augenblick nichts unternimmt und daß sie sich den Anschein gibt, als wäre die Sache für sie abgetan. Aber ein Narr, wer sich davon täuschen ließe! Ihre Späheraugen werden unsern Verkehr dann eben nur mit verdoppelter Aufmerksamkeit belauern, und sie wird die erste Blöße, die einer von uns sich gibt, benützen, um den verdächtigen Schritt zu führen."

„Und Sie glauben wirklich, daß unsere — daß das von Ihnen vorgeschlagene Mittel geeignet wäre, uns vor solchen Unvorsichtigkeiten zu bewahren?"

„In der Tat! — Wenigstens habe ich immer gehört, daß es zwei Menschen niemals leichter hielt, sich kühl und gleichgültig zu begegnen, als wenn sie miteinander verfeindet sind."

„O, wie können Sie in diesem Augenblick aufgelegt sein zu scherzen, Eberhard!"

„Vielleicht sollte es gar kein Scherz sein. Aber ob nun meine Vermutung zutrifft oder nicht, jedenfalls gibt es noch mehrer Ueberlegung hier nicht viel zu überlegen. Sie werden eine harte Zeit durchmachen müssen, teuerste Herta — so oder so! Nur mit dem Unterschied, daß hinterher eine um so glücklichere kommen wird, wenn Sie meinen Antrag annehmen, was Sie ja auch ohne allen Zweifel tun werden, weil ich Ihnen einfach nicht gestatte, nein zu sagen."

„Das heißt: Sie bestehen darauf, mir Ihren Namen zu geben, weil Sie es so für Ihre Ehrenpflicht halten, nicht aber, weil Sie mich lieben."

Und als er ungestüm protestieren wollte, fuhr sie ernst und eindringlich fort:

„Nein, lassen Sie mich ausreden, denn ich weiß sehr wohl, was ich sage. Ich zweifle nicht, daß Sie mich gern haben, und daß Sie in diesem Augenblick vielleicht sogar ehrlich davon überzeugt sind, mich zu lieben. Aber ich weiß auch, daß Sie sich darin täuschen. Und ich wünschte nicht einmal, daß es anders wäre. Ich wünsche, daß Sie mit Ihres Vaters Einwilligung eine Frau aus Ihren Gesellschaftskreisen wählen, und nicht, daß Sie in der Ueberreilung eine Verpflichtung eingehen, die Sie sicherlich über kurz oder lang bereuen würde. Ich wiederhole, daß ich voll tiefster Dankbarkeit bin für Ihre gutige Absicht. Aber ich kann Ihnen meine Dankbarkeit nicht besser bezeugen als damit, daß ich Ihr hochherziges Anerbieten ablehne."

Sie hatte alles, was sie an Kraft der Selbstüberwindung besaß, aufbieten müssen, um ihm mit dem Anschein der Ruhe diese wohlgesetzte kleine Rede zu halten. Aber der Ausdruck, den sie damit auf ihn hervorbrachte, entsprach sehr wenig ihren Erwartungen. Eberhard ließ sie erkennen, daß er in der Tat den eisernen Willen seines Vaters geerbt hatte und daß es unmöglich war, ihn durch bloße Vorstellungen von einem Vorhaben abzubringen, dem er sich einmal mit ganzer Seele hingegeben hatte. Was sie auch vorbringen mochte, um seinen Entschluß zu erschüttern oder ihn von der Unausführbarkeit desselben zu überzeugen, immer setzte er ihr dasselbe starre „Aber ich will es so!" entgegen.

und er hatte gegen ihren naturgemäß immer schwächer werdenden Widerstand so mächtige Bundesgenossen in seinen hübschen, treuen, zärtlichen Augen, in dem bald schmeichelnden, bald gebieterischen, aber immer zu Herzen dringenden Klang seiner Stimme, daß Herta mit Erbeben den Augenblick kommen fühlte, wo sie sich wurde für besiegt erklären müssen.

Wie hinter eine letzte Zuflucht verschanzte sie sich endlich hinter die Frage:

„Aber wie denken Sie sich denn überhaupt die Verwirklichung Ihres abenteuerlichen Planes — hier in dem fremden Lande?"

Doch auch damit brachte sie ihn nicht für einen einzigen Augenblick in Verlegenheit.

„Gerade weil wir in einem fremden Lande sind, ist es die leichteste Sache von der Welt. Meine Eigenschaft als amerikanischer Staatsangehöriger kommt uns dabei vortrefflich zustatten. Wir sind nun um wenige Meilen von dem Amtssitz des nächsten amerikanischen Konsuls entfernt. Und es ist der glücklichste Zufall von der Welt, daß der Sohn dieses Konsuls einer meiner Heidelberger Kommilitonen gewesen ist, mit dem mich noch immer Bande der herzlichsten Freundschaft verknüpfen. Mit ihm kann ich alle Vorbereitungen und Formalitäten besprechen, und er kann die Sache so weit in die Wege leiten, daß für uns nichts anderes zu tun übrigbleibt, als uns rechtzeitig zur Vollziehung des feierlichen Aktes einzufinden."

„Aber man wird die Einwilligung Ihres Vaters verlangen, Eberhard!"

„Auf keinen Fall! — Ich bin großjährig und nach den Gesetzen des Landes, in dem wir augenblicklich leben, für meine Heirat an keine elterliche zustimmung gebunden."

„Und wenn es sich auch alles so verhielte, die Ausführung Ihrer Absicht müßte doch schon an dem Umstande scheitern, daß wir uns unmöglich beide gleichzeitig von hier entfernen können, ohne den Verdacht Ihres Vaters oder zum mindesten den Ihrer Stiefschwester zu erregen. Frau Hermann wurde sicherlich ein Mittel finden, unsern Verbleib auszukundschaften. Und welche Szenen würden Ihnen und mir bevorstehen, wenn Ihr Vater die Wahrheit erführe!"

„Er wird sie nicht erfahren — verlassen Sie sich darauf, liebste Herta! — Natürlich werden wir nicht zusammen fortgehen. Aber Sie werden sich auf einige Tage beurlauben, um eine Freundin zu besuchen, die sich vorübergehend in Riga aufhält, während ich tags darauf einen Ausflug nach der entgegengesetzten Richtung hin unternehme. Wir müßten doch gerade zu auf den Kopf gefallen sein, wenn wir mit unseren Plänen an einem so geringfügigen Hindernis Schiffbruch leiden könnten."

Als Herta eine Viertelstunde später das sogenannte Studierzimmer verließ, geschah es mit dem Bewußtsein, ein Versprechen und ein Gelobnis abgelegt zu haben, das von entscheidender Bedeutung für ihr ganzes künftiges Leben werden mußte. Und nie war ihre Seele von so gegensätzlichen Empfindungen bewegt gewesen als in dieser Stunde. Wenn sie in dem einen Augenblick sehr geneigt war, bitterlich zu bereuen, was sie getan, so fühlte sie sich im nächsten von einem so unaussprechlichen Entzücken durchdrungen, daß sie um nichts in der Welt die Seligkeit der Hoffnungen dahingegeben haben würde, die ihre Phantasie mit den lockendsten und lieblichsten Bildern erfüllten.

Die Eiserne Rose.

Die Benagelung unserer Rose macht Fortschritte. Der innere Blütenkranz ist schon mit Nägeln bedeckt. In den letzten Tagen hat die Realschule und das Gymnasium eine kleine Feier abgehalten, und im Anschlusse daran die Nagelung vollzogen. Morgen Sonntag in allen denjenige, die bis jetzt noch nicht dazu gekommen sind, ihrer Vaterländischen Pflicht zu genügen, Gelegenheit gegeben, von 10–12 Uhr in der Geschäftsstelle Sedanstraße 9 1 die Nagelung zu vollziehen. Auch an den Werktagen ist die Geschäftsstelle von 9–12 Uhr geöffnet.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Hallmannsberger, Gütersohn von Stolz (Hilperting, Pf. Tuntenhausen), Soldat im 3. Inf.-Reg.; Alois Höfter, Sohn des Brauereibesitzers Höfter in Steinhöring, Abiturient der Realschule Wasserburg, Leutnant im Ersatz-Feld-Art.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Max Herbig, Sohn des Bürgermeisters Herbig in Tittmaning, Abiturient der Realschule Wasserburg, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant im 2. Inf.-Reg.; Sebastian Steffinger, Wimmersohn von Altbadenham, Unteroffizier im 12. Landwehr-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Dem Postboten Xaver Pfeiffer in Raubling, welcher als Sanitätsunteroffizier seit Kriegsbeginn im Felde steht und seinerzeit in mehrwöchentliche Gefangenschaft geriet, wurde für seine aufopfernde Tätigkeit in der Feuerlinie das Eiserne Kreuz verliehen. Der Gastwirtssohn Ludw. Reichhammer von Ellmosen wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Kriegsfreiwilligen Friedrich Grafen von Korff, gen. Schmiising Kerssenbrock, von Aufham, Gde. Feldkirchen, Bez.-Amts Rosenheim, verliehen; er steht als Unteroffizier im Inf.-Leib-Regiment. Auch der Hausbesitzer Stefan Kleinmeier von Hartbauen, Landratsbezirk Rosenheim, im 1. Landwehr-Inf.-Reg., erhielt das Eiserne Kreuz.

Turnvereine Rosenheim. Jugendkompagnie 4 der militärischen Jugenderziehung. Diese Einrichtung wurde von den k. Ministerien des Krieges und des Kultus kurz nach Ausbruch des Krieges ins Leben gerufen, zwecks der militärischen Jugenderziehung ist, die jungen Männer, die in naher Zukunft in das Heer eingestellt oder zum militärischen Hilfsdienst herangezogen werden können, hiefür vorzubereiten und zu schulen; es sollen die körperlichen und geistigen Eigenschaften entwickelt werden, die die Grundlage für die militärische Brauchbarkeit und Tüchtigkeit bilden. In der Organisation dieser Einrichtung, soweit Rosenheim Stadt in Betracht kommt, bilden die Turnvereine Rosenheims die Jugendkompagnie 4, welche im letzten Jahre eine erfreuliche Entwicklung genommen hat, wenn auch gleich gesagt werden muß, daß die Beteiligung im Verhältnis zu der Zahl der in Betracht kommenden jungen Leute von 16 bis 19 Jahren noch viel zu gering ist. Schuld daran ist Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit und Aengstlichkeit, zum Teil auch eine gewisse Hochnäsigkeit junger Leute die einige Jahre die Bänke von Mittelschulen drücken; ihnen wird man, wenn sie einräden und mit Vertretern der verschiedenen Schichten der menschlichen Gesellschaft zusammen leben müssen, kein besonderes Süppchen kochen. Der Nachweis der Teilnahme an der militärischen Jugenderziehung wird jetzt vom Rekruten verlangt und die Trudeberger können dadurch rechtzeitig nach ihrem Werte eingeschätzt werden. Die Jugendkompagnie 4 stieg von 45 Jungleuten im Vorjahre auf 80 Ende April 1916. Es fanden 53 Uebungsabende mit 2637 Teilnehmern, 6 größere Uebungsmärsche, 4 Tagesmärsche, Vorträge über Kartenkunde und Uebungen im Zimmerturnschiessen statt. Gegenwärtig sind am 9. Mai 1915 festlich begangenen Tabaktages mit Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal trat die Abteilung das erste Mal in die Oeffentlichkeit. Die Leitung der Kompagnie obliegt den Herren Josef Heisel und Andreas Fengl. Ein großer Teil der Jungleute gab mit Freuden ihre freiw. Feuerwehr Rosenheim bei dem großen Entgang an Mannschaften, verursacht durch Einberufungen, einen gut verwendbaren Ersatz, welcher die Anerkennung der Führer der Wehr findet. Viele der seit Bestehen der Kompagnie geschulten Leute gehören bereits dem Heere an und stehen zum Teil vor dem Feinde. Mitteilungen und Briefe dieser Mitteilungen beweisen, daß die praktische und zweckmäßige Einrichtung den jungen Soldaten sehr zu statten kam. Möchten noch recht viele, ehe es zu spät ist, die Gelegenheit ergreifen, der militärischen Jugenderziehung beizutreten, sich selbst zum Nutzen, anderen zum nachahmenswerten Beispiel. Die Uebungszeiten sind regelmäßig Donnerstags abends von 8 bis 9 Uhr, wobei Neuanmeldungen entgegengenommen werden.

Leichentrunk. Die weitverbreitete Unsitte des Leichentrunks und der Leichenschmäuse wird seit Jahren von kirchlichen und staatlichen Behörden bekämpft. Schon vom 12. Juni 1835 datiert eine diesbezügliche Ministerialentschließung. Doch mußte noch die vereinigte protestantische Generalsynode 1913 darüber Klage führen, daß besonders auf dem Lande Leichen trunk und Leichenschmaus ins Uebermaß ausgedehnt werden. In manchen Gemeinden wurde die Abschaffung im letzten Jahrzehnt erreicht, anderwärts sind alle Bemühungen gescheitert. Nun haben die Generalkommandos an die Kreisregierungsbehörden Anweisung ergehen lassen, in geeigneter Weise auf die Bevölkerung einzuwirken. Hieran anknüpfend gebt das protestantische Oberkonsistorium die unterstellten Geistlichen an, durch Einflußnahme auf die Familien die Abschaffung herbeizuführen und dahin zu wirken, daß auch innerhalb des Hauses die Bewirtung auswärtiger Trauergäste auf das allernotigste Maß eingeschränkt werde.

Zeitungsbetrieb zu Ostern. Das k. B. Kriegsministerium gibt bekannt: In Uebereinstimmung mit den Anordnungen für das übrige Reich wird der Zeitungsbetrieb für die kommenden Feiertage in Bayern geregelt wie folgt: Am Charfreitag, Ostersamstag und Ostermontag ist in den Zeitungsbetrieben vollständige Arbeitsruhe einzuhalten. Der technische Betrieb ist in der Nacht vom 20. auf 21. und 22. auf 23. April von 12 Uhr zu schließen und darf erst in der Nacht vom 21. auf 22. und 24. auf 25. April um 12 Uhr wieder beginnen. Am Charfreitag, Ostersamstag und Ostermontag ist die Beschäftigung und Veröffentlichung der amtlich durch WTB. vertretenen Kriegsdepeschen – aber ausschließlich dieser – an den Telegrammtafeln der Zeitungen gestattet. Die Zustellung und der Straßenverkauf der Zeitungen ist an den genannten Tagen nach Maßgabe der ortspolizeilichen Bestimmungen gestattet.

Versand von Fleischwaren als Liebesgaben. Das k. B. Kriegsministerium teilt mit: Infolge Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern vom 25. 3. 1916 unterliegt die Ausfuhr von Fleisch und Wurstwaren aller Art aus Bayern ohne Rücksicht auf die Menge der Genehmigung der bayerischen Fleischversorgungsstelle. Die Knappheit an Fleisch und Fleischwaren zwingt dazu, den Versand möglichst einzuschränken. Die wiederholte und dringende Mahnung mit Fleisch zu sparen, ist von einem großen Teil der Bevölkerung leider bisher so wenig beachtet worden, daß die amtlichen Stellen, die für eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte verantwortlich sind, nun von durchgreifenden Maßregeln nicht mehr absehen dürfen. So hat sich ergeben, daß die Fleischwarensendungen ins Feld, besonders auch an Heeresangehörige, die in den besetzten Gebieten, im Etappen- und Garnisonsdienst stehen, teilweise einen Umfang angenommen haben, der die Fleischversorgung in der Heimat über das zulässige Maß hinaus beeinträchtigt. Für die Verpflegung der Truppen mit Fleisch wird überall so ausreichend gesorgt, daß ein dringendes Bedürfnis für private Fleischwarensendungen nicht besteht. Das Kriegsministerium hat sich daher auf Anfrage der bayerischen Fleischversorgungsstelle dahin ausgesprochen, daß auch Privatsendungen von Fleisch- und Dauerwaren an Angehörige des Feldheeres unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt erscheinen. Deutsche Kriegsgefangene im Ausland erhalten dagegen nach wie vor Dauerwaren durch das Rote Kreuz.

Neue Bundesratsverordnungen. Der Bundesrat beschloß eine Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Klauenfüßen und Hornschläuchen. Die Verordnung will eine ausgiebigere Verwertung der anfallenden Knochen durch ein Vergeudungsverbot und Anhebungsgebot durchführen. Der Bundesrat stimmte dann der Verordnung über Ersatz Leder- und Weidenstoffe auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken zu. Die Verordnung verpflichtet die Besitzer von Forsten und anderen, nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen (Heide, Seen u. dergl.) auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörden und nach den von ihr festgesetzten Bedingungen Gemeinden und Privaten das Sammeln von Futter und Streu zu gestatten. Die Weidenutzung beschränkt sich auf Schweine und Rindvieh; jedoch müssen für diese Viehgattungen unter Umständen auch Hürden und Unterkunftsräume zum Uebernachten angelegt werden können. Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Milzbranderkrankungen bei Menschen. Nach den amtlichen Feststellungen hat die Zahl der im Jahre 1914 im Deutschen Reiche festgestellten Milzbranderkrankungen 198 betragen, von denen 39 zum Tode führten. Gegenüber dem Jahre 1913 hat zwar die Zahl der Erkrankungen um 26 abgenommen. Man wird aber in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Abnahme mindestens zum Teil, wenn nicht ganz, durch den Kriegsausbruch; und die mit ihm zusammenhängenden Arbeitseinschränkungen in den in Betracht kommenden Betriebsarten veranlaßt wurde. Mit einer beruflichen Beschäftigung standen nachweislich oder mit hoher Wahrscheinlichkeit 190 Erkrankungen mit 37 Todesfällen in ursächlichem Zusammenhange. Darunter war bei 94 Erkrankungen (mit 14 Todesfällen), d. i. in nahezu der Hälfte aller Erkrankungen, die Krankheitsübertragung durch unmittelbare oder mittelbare Berührung mit milzbrandbehafteten lebenden, geschlachteten oder gefallenen Tieren erfolgt. In der ganz überwiegenden Mehrzahl dieser Fälle (62 mit 8 Todesfällen) waren die Erkrankungen auf Notschlachtungen oder auf das Hantieren mit Tierkadavern zurückzuführen und, wie leicht erklärlich, zumeist (65 mit 5 Todesfällen) in landwirtschaftlichen Betrieben oder sonstigen Tierhaltungen vorgekommen. Es besteht deshalb Anlaß, die Bevölkerung vor dieser tückischen Krankheit zu warnen und zur Vorsicht zu ermahnen.

Münchner Pferdelotterie. Der erste Haupttreffer im Betrage von 12 000 Mk. fiel auf Los-Nummer 75 930, der zweite Haupttreffer mit 5500 Mk. auf Los-Nummer 114 007 und der dritte Haupttreffer mit 3000 Mk. auf Los-Nummer 153 199; ferner gewinnt 3500 Mark die Nummer 115 561; 3200 Mk. die Nummer 192 269; je 2300 Mk. die Nummern 133 791 und 86 915; 2000 Mk. die Nummer 94 377; je 1500 M. die Los-Nummern 225 795, 120 520, 97 148, 193 676, 168 814 und 92 930; und je 1300 Mk. die Los-Nummern 27 251, 115 861, 737, 179 419, 144 130 und 110 582. Ferner wurde noch eine große Zahl kleinerer Gewinne gezogen. (Ohne Gewähr.)

Das Sammeln der Stengel der Brennessel bringt Gewinn, da für das Kilo getrockneter Stengel 3 bis 4 Mark bezahlt werden. Natürlich wird man sich vor Beginn des Sammelns bei den Seilerwarenfabriken und anderswo anmelden, damit das gesammelte Gewicht dann auch abgenommen wird.

Richtiges Aprilwetter haben wir in den letzten Tagen. Starker Wind, Regen und Schnee wechseln mit Sonnenschein. Die Niederschläge kommen dem Wachstum der jungen Pflanzen sehr zu Gute, wenn bald warme Witterung hinzutritt.

Kirchliche Nachrichten.

Nachdem noch in letzter Stunde die Mitwirkung der Lieiger Bataillonskapelle zugesagt werden konnte, wird am Karfreitag als Gradmahl die „Leidenskantate" von Robert Führer zur Aufführung gelangen. Textbüchlein in der Buchhandlung Bentzinger.) Aufgrund kommen vom Palmsonntag bis ein schließlich Ostermontag nachstehende Werke zur Aufführung:

Palmsonntag. Zur Palmweihe: Gesänge von Haller, 4 stimm., Apostelmesse, 5 stimm. und Graduale, 4 stimm. von J. Mitterer; während der Passion: Oerus, 4 stimm., Christus Factus est, 5 stimm., In monte oliveti, für Alt, Tenor, Bariton und Baß, sämtliche von J. Mitterer. Offertorium: Improperium, 5 stimm., von Palestrina, worüber Dr. Haberl einst schrieb: „Den Gipfel des Palestrinaliebes findet er nicht nur in den 4 stimm. Messen, wie z. B. Missa brevis (aufgeführt am ersten Fastensonntag, sondern besonders in den 5stimm. Offertorien, welche der Papst gegenüber der Meister 1592 ein Jahr vor seinem Tod der Oeffentlichkeit übergeben hat." Abends 7 Uhr: 1. Kantate von Goller für Soli, Chor und Orchester (Erstaufführung); 2. Abendgebet für Soli, Chor und Orgel von Engelhart.

Montag, abends 7 Uhr: 1. Adoro Te, für Chor und Orchester von Kempter; 2. Am Kreuze, Lied für Bariton, Melodram und Orgel, von H. H. Pfarrer König (Erstaufführung); Text aus Vexierum von Alois Reif, C. M. (siehe unten); 3. Gnadenmutter, 4 stimm. a cappella von J. B. Thaller; 4. Der englische Gruß, für Soli, 4 stimm. Chor und Orgel, von Engelhart.

Dienstag, abends 7 Uhr: 1. Miserere in b moll für Chor und Orchester von Th. Körig; 2. Der Schmerzensunter Maria unter dem Kreuze, eine Marien-Passionsandacht für Soli, Chor und Orchester von J. B. Thaller; 3. Bayerns Schutzfrau, Lied für Sopran und Orgel, von Merc. Kagerer; 4. Coenantibus illis (Einsetzungsworte des hlst. Altarsakraments), 6 stimm. Chor a cappella von Mich. Haller.

Gründonnerstag: Kyrie und Gloria aus der Bartholomäusmesse von Fille. Hernach Missa „Ethora passa" von Biabana, 4 stimm. Graduale: Christus factus est, 4 stimm. von Mitterer. Offertorium: Dextera Domini, 4 stimm., von Ehrenbeschi. Bei der feierlichen H. Kommunion: Coenantibus illis, 6 stimm., von Haller, und wenn nötig: O sacrum convivium, 4 stimm., von Haller. Pange Lingua, 4 stimm., von Haller (Erstaufführung).

Karfreitag: Bei der Passion: Turbasätze und die übrigen liturgischen Gesänge von J. Mitterer. Populo meus, 4 stimm., von Vittoria.

Karsamstag: Kyrie: Choral. Missa Angelorum, von Schopf. Die übrigen liturgischen Gesänge von J. Mitterer. Bei der Auferstehungsfeier: Auferstehungschor (deutsch) von B. Goller, für 4 stimm. gem. Chor und 4 stimm. Blechbegleitung (Erstaufführung).

Ostersonntag: Rheinbergermesse in C. Graduale: Haec dies, von Ett. Offertorium: Terra tremiut, von Gruber, für Chor und Orchester.

Ostermontag: Messe zu Ehren des hl. Vitus, für Soli, Chor und Orchester, von Th. König. Graduale: Haec dies, von J. Mitterer. Offertorium: Angelus Domini, für 4 stimm. Chor a cappella von Stehle.

Text zu „Am hl. Karfreitag" von P. Alois Reif, C. M.

1. Auf dem harten Kreuzesbette,
Auf dem blut'gen Marterstuhl
Daß er mich, den Sünder, rette,
Litt der Herr die Todesqual.
Schau ich zu dem Kreuz hinan
Deiner Huldeu,
Meiner Schulden
Weinend nur ich denken kann.

2. Ich war's, Herr, der dich verraten
Ich, der dich in Fesseln schlug;
Treulos hab' ich mitberaten
Jenen falschen Urteilsspruch.
Und ich rief: „Ans Kreuz mit ihm!"
Ach, ich Böser
Du, Erlöser
Riefst: „Vergib, o Vater, ihm!"

3. Ich schlug dich mit Geißelhieben,
Ich war's, der den Dornkranz wand,
Und aus Kreuz dich, aufgetrieben,
Nagelte, an Fuß und Hand;
Ich verhöhnte deine Pein.
Mich, ich Armer
Allerarmer,
Ob verzeih', verschone mein!

4. Einen Speer schwang wild mein Hassen,
Sanftes Lamm, dir in die Brust.
Traus quoll Liebe nicht zu fassen
Mich, daß ich zu mir gewußt,
Daß ein Gottesherz ich traf
Welch ein Schrecken!
Könnt' ich wecken
Herr dich aus dem Todesschlaf.

5. Nun genug der vielen Sünden!
Nehmt den Herrn vom Kreuz herab!
Essen will ich es verbinden
„Meine Seele sei sein Grab!"
Fessne dich, mein Herzensfels
Für die bleiche
Gottesleiche
Und sei Grab Emmanuels!

6. Meine Seele, du mußt weinen
Reuezähren immerdar
Dich von deiner Schuld zu reinen
Wie die Ewigkeit so schwer,
Bis der Sünde Preis bezahlt –
Bis mit Sünder
Frühlingslinder
Ostertag vom Himmel strahlt!

M. H. Ch.

Todesliste.

Rosenheim: Johann Baptist Heißenhuber, ehem. Klosteransgeber.

Aubei Aibling: Dienstmagd Marg. Hoch beim Huber in Lippertskirchen, 40 Jahr.

Holzkirchen: Fahnenwiesenbesitzer Andreas Halber, zuletzt Koch in München, 20 Jahre.

Miesbach: Bezirksoberlehrer J. G. Maier, Ehrenbürger des Marktes Miesbach, 70 J.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr der großartige Kunstfilm „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht", Drama in 5 Akten, in der Hauptrolle Fern Andre, der große Kinostern, zur Vorführung. Es dürfte einer der schönsten Films der Fern-Andra-Serie sein. Wer die große Künstlerin in dem Film „Eine Motte flog zum Licht" kennen lernte, wird es sicher auch wieder dem neuen Kunstfilm gerne tun.

Wetterbericht für Sonntag, den 16. April: Wechselnde Bewölkung, zeitweise noch Niederschläge, Nachtfrost.

Der Weltkrieg.

Was die Engländer befürchten.

Amsterdam, 15. April. Oberst Repington schreibt in den „Times", 800 000 Deutsche seien jetzt gegen die englische Front Ypern-Arras-Peronne konzentriert. Ein deutscher Landungsversuch in England als letztes verzweifeltes Mittel stehe im Bereiche der Möglichkeit. (Z.)

Versenkt.

London, 15. April. Lloyds meldet: Der Dampfer „Ohio" ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil der Besatzung ist gelandet. (Z.)

Englische Seeleute gegen englische Regierungsanordnungen.

Kopenhagen, 15. April. Unter den englischen Seeoffizieren macht sich eine starke Bewegung gegen die von der Admiralität erlassenen Vorschriften über das Verhalten im Falle von U-Boots-Angriffen auf Handelsschiffe bemerkbar. Die Admiralität erklärte, den Kapitänen, die sollten bei einem etwaigen Warnungssignal von Unterseeboten dieses nicht beachten, sondern wenn möglich, die Flucht ergreifen, oder von der Waffe Gebrauch machen. Durch diese Anordnungen setzen die Kapitäne das Leben ihrer Mannschaften stark gefährdet. Sie sind viel

mehr der Ansicht, daß es besser ist, auf den ersten Befehl von U-Booten zu stoppen und das Schicksal der Besatzung des angehaltenen Schiffes der Verantwortung des U-Bootsführers zu übergeben. Auch sollten englische Handelsschiffe auf hoher See keine Nationalitätsveränderung vornehmen, da es wiederholt vorgekommen sei, daß neutrale Schiffe deutschen Unterseebooten englische Schiffe, die ihre Nationalitätsabzeichen abgeändert hatten, verraten haben. (Z.)

Rumänien und die Entente.

Bukarest, 15. April. Die „Independance Roumaine" meldet das Scheitern der Verhandlungen mit England wegen des Bezuges von Kupfersulfat und Leder. Damit seien im Prinzip auch andere Warenbezüge aus den Vierverbandsstaaten hinfällig. (Z.)

Der belohnte Verräter.

Paris, 15. April. Präsident Poincare überreichte Essad Pascha die Insignien eines Großoffiziers der Ehrenlegion. (Z.)

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Budapest, 15. April. Die Budapester Zeitung „Esters" meldet aus Konstantinopel über die Pläne der Entente gegenüber Griechenlands einer Reihe bisher unbekannter Einzelheiten. Darnach verlangte der engl. Gesandte in Athen in einer am 21. März überreichten Note, Griechenland möge die Landung portugiesischer Truppen auf griechischem Boden gestatten. Griechenland möge auf die Amerion des nördl. Epirus verzichten und seine Truppen aus Santi Quaranta zurückziehen. Die in Griechenland lebenden Angehörigen der Vierbundstaaten sollten ausgeliefert und in den Palästinaraum von Salonik eine franz. und engl. Kontrolle zugelassen werden. Im Falle der Verweigerung dieser Verlangen erklärt England die drei Kykladeninseln zurück. In der letzten Note wird Griechenland ganz besonders nahegelegt, Feindseligkeiten gegen Italien zu unterlassen. Der griechische Ministerrat habe seinerzeit alle Forderungen der Entente restlos zurückgewiesen. England habe dann den General Mahon nach Athen entsendet, wo er noch jetzt weilt; jedoch sei gewiß, daß Griechenland seine ablehnende Entscheidung nicht ändern werde. (Z.)

Köln, 15. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen unter dem 13. April: Das Foreign Office teilte dem griechischen Gesandten in London mit, daß sich die englische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, allen dringenden Wünschen nach Kohle nachzukommen, genötigt sehe, diejenigen Dampfer zu bevorzugen, welche für England und seine Verbündeten vorteilhafte Fahrten ausführten. Trotzdem England den Wunsch habe, der griechischen Handelsflotte jede Erleichterung zu gewähren, bedauere es doch, die Kohlenlieferungen an die Schiffe, die sich nicht verpflichteten, nach England zurückzukehren, allgemein einstellen zu müssen. Nach Athener Meldungen entfernen die Alliierten zwangsweise alle griechischen Gendarmen aus den Forts an der Grenze, entwaffnen sie vor den Augen der Bevölkerung und schicken sie unter Bedeckung nach dem Innern Mazedoniens ab. Die Regierung hat die Aufstellung der Gendarmen von der Grenze nach Salonik angeordnet. (Z.)

Das Schicksal der Engländer in Kut-el Amara.

Bern, 15. April. Das „Journal de Geneve" erhält folgende Sondermeldung aus London: Seit mehr als vier Monaten ist man über das Schicksal der in Kut el Amara eingeschlossenen Truppen des Generals Townshend außerordentlich beunruhigt. Alle Versuche, ihnen Hilfe zu bringen, mißglückten bisher. Man ist sich im unklaren, ob Townshend noch imstande ist, sich zu halten oder gezwungen ist, andere Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbt zu helfen. Er befindet sich in ähnlicher Lage wie Gordon in Khartum, als das englische Heer vergeblich versuchte, mit ihm in Verbindung zu kommen. (Z.)

Die Amerikaner in Mexiko.

Neuyork, 15. April. Die „Evening Post" und die meisten anderen Zeitungen widersetzen sich einer Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko, bevor nicht Villa erledigt ist. Viele Kongreßmitglieder sind ganz entschieden gegen ein Zurückziehen. Wilson wird das Ultimatum Carranzas kennen, wenn er Carranzas Antwort erhält. (Z.)

Neuyork, 17. April. Carranzas Forderung, die amerikanischen Truppen zurückzuziehen, ist augenscheinlich durch den Präsidenten Wilson veranlaßt worden, der voraussieht, daß es nicht gelingen werde, Villa zu fangen. Die Forderung dürfte zwar zum Schein gegenwärtig zurückgewiesen werden; aber man glaubt, daß in einigen Wochen die Zurückziehung der Truppen bestimmt erfolgen werde, da Wilson sich der Ungunst seiner politischen Gegner nur erwehren könne durch die einfache Feststellung, daß die Weigerung Carranzas Forderung nachzukommen, den Krieg mit Mexiko heraufbeschworen würde, was gerade vermieden werden müsse. (Z.)

Trauerhüte
stets große Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Johann Heissenhuber
Ausgeher,
Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71 u. St.
u. der Kaiser Wilhelm-Er.-Med.
in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Montag, 17. April nachmitt. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. einzuladen.
Zusammenkunft mittags 12½ Uhr vor dem Vereinslokal.
716 Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 17. April vormittags 10 Uhr werden in der Güterhalle
ein Scheraladen und
ein Herrenfahrrad
versteigert. 3520
Güterstation.

Das Gras
vom Turnplatz der K. Realschule neben den Rathaus-Anlagen ist während der Osterfeiertage auch parzellenweise vom heute ab zu vergeben. 3519
Näheres bei Gg. Gabriel.

Suche Grundstück
von 1000—1500 □m, äußerst billig zu kaufen oder
kl. Anwesen
in nächster Nähe der Stadt. Angebote nur mit Preis unt. G. 3517 a. d. Exp.

Wer in Rosenheim oder Umgebg. irgend ein Besitzumobil-Grundstück schnell u. gut verkaufen will, schreibe sofort an die
Universal-Vermittlungs-Zentrale
München, Zeppelinstrasse 18.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 2¼ Uhr unsern geliebten Bruder und Onkel, den ehrengeachteten Jüngling

Johann Heißenhuber

langjähriger Ausgeber im hiesigen Kapuzinerkloster

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 65¾ Jahren zu sich abzurufen.

Passau, München, Aurolfing, Frankreich, den 15. April 1916.

Michael Heißenhuber, Bruder
im Namen der Verwandten.

Die Beerdigung findet Montag um 1 Uhr, die hl. Gottesdienste finden Mittwoch um 9 Uhr statt. 3522

Bekanntmachung.

Butter- und Schmalzverkauf auf dem Viktualienmarkt.

Die Anlieferung von Butter und Schmalz hat in der letzten Woche ganz wesentlich nachgelassen. Auch die Butter, welche hiesige Geschäfte von langjährigen Lieferanten beziehen, ist mehrfach ausgeblieben oder nur in wesentlich reduzierten Mengen angeliefert worden. Die gleichen Klagen hören wir von der Butterzentrale München.

Infolge dieser Knappheit an Butter und Schmalz kann bis auf Weiteres auf dem Viktualienmarkt nur Butter oder Schmalz abgegeben werden und ist es selbstverständlich auch ausgeschlossen, daß jeder Marktbesucher auf jede vorgezeigte Buttermarke ½ Pfund erhalten kann.

Die Abgabe richtet sich vielmehr nach den jeweiligen Vorräten, die sich bei Butter u. Schmalz meist absolut nicht voraussehen lassen und ständig wechseln. 2679

Rosenheim, den 14. April 1916.

Stadtmagistrat.

Städt. Erziehungs-Institut Deggendorf
für Realschüler und Präparanden.
Am Fuße d. bay. Waldes in malerischer, gesund. Lage. Familiäre, individ. Behandlung der Zöglinge. Erlek. fürs Eltern-haus. Zuverl. sachgemäße Förderung in der Schule. Gewissenhafteste Überwachung außerhalb. Aufnahme jederzeit. Nach Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung in die Realschule. Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktorat.

Stempel- u. Emailschilder-Industrie
THEODOR DUCRUE
Tel. 42352 München Innere Wienerstr. 48
(neben Kaufhaus Mendelson) 3461
Aufmerksame und rasche Bedienung.
Neu: Kriegsstempelspiel für Kinder. Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jedes einzelnen Spieles inkl. Kisten, Farbe und Porto Mk. 1.75

Arbeiter
werden bei erhöhten Löhnen eingestellt. 3518
Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Tüchtiger, solid. Mann, 28 Jahre alt, katholisch, wünscht mit einem hübschen, solidem Mädchen mit etwas Vermögen, nicht über 30 Jahre, am liebsten von der Oberbayerischen Gegend in Briefwechsel zu treten zwecks
Ehe.
Witwe n. angenehmen Aeußeren mit einem Kind und mit lieben Anwesen nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten mit Bild unter B 3464 an die Expedition.

Schuhmacher
verarbeitet nur
Echt-Leder-Abfälle!!
Reiner Stanz-Kern!!
aus Militärwerkstätten stammend
Soweit Vorrat Pfd. jetzt nur
1.55 Mark.
Probe-Pakete von mindest. 10 Pfd. ab gegen Nachnahme. Mst. Bestellg. bitte u. Namen d. Zeitung anzugeb.
Diese äusserst günstige Kaufgelegenheit dürfte sich Ihnen bei der jetzigen Lederknappheit sobald nicht wieder bieten.
Th. Löwisohn, Berlin-Charlottenburg Wilmersdorferstr. 54

Von Beinleiden geheilt
Dank!
Richa b. Warmensteinach 9/4 05
3. April 1916
Geehrter Herr Voglsamer!
Ich habe Ihre Heilmethode angewendet u. sie hat mir gut geholfen, trotzdem ich schon 18 Jahr. alt bin. Ich werde Ihnen meinen innigsten Dank aus u. m.
Johann Schwarzmeier, Bauernsohn.
Meine neue Heilmethode Tee-Kur ist erhältlich um 4.50 M. Versand p. Nachn. auf Wunsch in 14 Tagen. Genaue Vorschr. Kurr. Rückporto
Naturheilanstalt Dr. Voglsamer München, Josefsplatzstraße 9.

Kräftige
Müller
sucht 3444
Kunstmühle Rosenheim A.-G.

Junge Mechaniker oder Elektrotechniker für Stadtkino als 3476
Operateur
sofort gesucht.

Einige jgenzliche 448
Arbeiter und Arbeiterinnen
finden noch Beschäftigung.
Papierwarenfabr. W. Niedermayr.

Tüchtiges, solides
Mädchen
welches gut kocht und die Hausarbeit versteht, schön waschen und bügeln kann, zu kinderlosen Herrschaft gesucht; ohne Küche gute Lohn gesucht. 3435 Exp.

Mietgesuche
1 leeres Zimmer
mit Küche mit elektr. oder Gasanschluß in der Stadt sofort zu mieten gesucht. Offerten unter F. 3404 an die Exp. 3454 an die Exp.

Stellen-Gesuche
Solider Mann, 24 Jahre alt, militärfrei sucht Stelle als
Ausgeher
oder sonstiger, sicherer Posten. 3491 Näh. Exp.

Tüchtiges
Geschäftsfräulein
sucht Stelle am Telefon in Büchergeschäft. Offerten unter D. 3483 an die Exp.

Besseres Fräulein
sucht leichte dauernde Beschäftigung. Offerten unter E. 3485 an die Exp.

Anständiges 3449
Mädchen
welches gut kocht sucht Stellung am liebsten in ein Geschäftshaus oder in kinderloser Herrschaft. Näh. Exp.

19jähriges Mädchen sucht Stelle als
Anfangskellnerin
od. Küchenmädchen nach auswärts sofort oder bis 1. Mai. Näh. Exp.

Vollständig maschinell, elektrisch u. Betrieb eingerichtete geräumige
helle Werkstätte
für Holzbearbeitung, Schreinerei, Zimmerei etc., an solventen Interessenten zu vermieten. Anfragen unter T. 3458 an die Exp.

Knallkorke
Kapseln
Knallkork-
Revolver
sind jetzt wieder für den Verkauf freigegeben und empfiehlt
J. Kerschbaumer
Ruedorferstr. 1. Münchnerstr. 9.

Herrenrad
gut erhalten, mit Freilauf 12 Mk. zu verkaufen. Dortselbst 18 Mk. auch sehr gut zum reiten, silberarbeit, sehr schönes Tafelstück Gesch. 44—45, billig abzugeben Bleg Sandst. 6, II.

Kinderliegwagen
zu verkaufen. Näh. Exp. 3509

Dogge
gelblich 2 Jahre alt, sehr wachsam und bissersicher wegen Umzug in gute Hände zu verkaufen. Näh. Exp.

22junge 3516
Legehühner
rebhuhnfarbig, gut legend zu verkaufen. Dietz, Sandstr. 6 II.

Damenstoffhose Gr. 42 abzugeben 15 M, belgr. Jackenkleider m. Rock 2 M, Herrenbeinkleid Nr. 42 (Kernleder neu) 16 M, Herrenüberzieher 16 M, grauer Herrenregenmantel 36 M (neu). Näh. Exp. 3507

Für Ostern!

Grosse Auswahl in

Herren-Wäsche

Kravatten

in jeder Farbe u. Ausführung

Versand-Haus

A. Schönwald

ROSENHEIM

Max-Josefspl. Telefon 39.

Braune Rabattmarken.

Josef Ebenböck Rosenheim

Max-Josef-Platz 30. Herzog-Otto-Str. 8. Telephon 161.

Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt

Für Herren-, Damen- u. Kinder Garderobe, Stickereien, Pelzen, Portieren u. Teppichen u. s. w.

Dampfwaschanstalt

für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche; ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Optiker Gr. Kämpfe

Brillen Zwicker — Alle Reparaturen Schnellstens

Rosenheim

Schreib-Maschinen Privat = Unterricht

auf alle Systeme

nach der bestbewährten 10 Fingermethode

(Blind und Schnellschreiben)

Honorar: 15 Stunden 10 Mk.

Gefl. Anmeldungen erbeten

Rathausstrasse 4 II.

Frau O. Baumgartner.

Musik = Schule

Krämer, Münchnerstr. 80

Nur Einzeln-Unterricht für

Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischzeige

Brut = Eier

von reintassigen, rebhuhnfarbigen Italienern

für Mitglieder per Stück 25 ₰

für Nichtmitglieder „ 30 ₰

Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Rasp, Westermaierstraße Nr 6/II. und Franz Bestack, Heiligeiststraße Nr. 16.

Der Bezirks - Geflügel- und Vogelzuchtverein Rosenheim.

Hadern und Knochen

kauft zu den höchsten Preisen.

Joh Wachinger's Ww

Eberlbergerstraße 28

Telefon 190.

Größere Posten werden auf Wunsch abgeholt. 2769

Schwarzer 3496

Samtmantel

sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

Lichtspiele Helios deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Samstag, den 15. ab 2 Uhr und Sonntag, den 16. April ab 1 Uhr nachmittag

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

Der schönste Stern Andra-Film der bisher gezeigt wurde.

Mit herrlichem Nebenprogramm. 350

Aushilfspersonal gesucht.

Herren, Frauen und Fräuleins, welche geschäfts- und rechnungsgewandt sind, werden zur Aushilfe für die städtische Fleischkarten-Verteilungsstelle gesucht.

Persönliche Anmeldungen wollen am nächsten Dienstag vormittags 10 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 1 erfolgen.

Rosenheim, den 15. April 1916. 2678

Stadtmagistrat.

†

Die hl. Seelenmesse für den verstorbenen

Herrn Franz Wimmer

Wagenwärter

wird morgen Sonntag, den 16. April 1916 um ½9 Uhr in der Klosterkirche gelesen. 3616

Herren- und Damenräder

große Auswahl, sowie

Pneumatik und Ersatzteile

empfiehlt 3502

Josef Bodermayer,

Innstraße 40. Telefon 263.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut wasserfest nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 2376

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24269 München Telephon 24269

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen Ebenso nehmen gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Landwirte u. Wiesenbesitzer

sorgt. *1245



Sensen werden rar und teuer,

deshalb kaufen Sie sofort.

Preisliste über die berühmten Pilatus und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw. umsonst und postgeldfrei.

Engelswerk in Foche bei Solingen.

Tapeziere

Zimmer, fertige Polstermöbel, Federn - Liegematratzen, Divan aufrichten, sowie alle Tapeziererarbeiten dauerhaft u. billigst, auch auswärts. 2171

Kaiser, Rosenheim.

Riederstraße 1: Laden, Riederstraße 8/0: Wohnung.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Versorgung mit Eiern, Butter und Schmalz.

Die ländliche Bevölkerung kann wie in Friedenszeiten ohne jede Formalität Eier, Butter und Schmalz in die Stadt bringen und daselbst am Viktualienmarkt zum Höchstpreis verkaufen oder wie früher ihre Kundschaft damit versorgen.

Nur die **Versendung** von Eiern, Butter und Schmalz mit Post oder Eisenbahn, also der Versand mittels Frachtbriefen, Post- oder Eisenbahnpaketadressen ist an die Genehmigung der Zentral-Verteilungsstellen in München gebunden.

Dieses Erfordernis der vorherigen schriftlichen Genehmigung zum Bezug, welche durch Abstempelung der Versandpapiere erfolgt, scheint nun in Rosenheim eine Reihe von Familien und Geschäften veranlaßt zu haben, den Viktualienbezug von Auswärts einzustellen.

Um diesen Familien und Geschäften die Aufrechterhaltung der Friedensbezüge zu ihren bisherigen Lieferanten möglichst zu erleichtern, ist die **städtische Mehlverteilungsstelle** beauftragt, auf Ansuchen kostenlos die Genehmigung zum Versand selbst zu erholen.

Wer also von Auswärts Eier, Butter oder Schmalz beziehen kann, wolle sich behufs kostenloser Erledigung der Formalitäten an die städtische Mehlverteilungsstelle (Großer Rathaussaal) wenden.

Rosenheim, den 12. April 1916. 2676

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Städtische Fleischverkaufsstelle.

In der städtischen Fleischverkaufsstelle wird das Pfund **Rindfleisch** bis auf weiteres um **1 Mark 64 Pfennig** abgegeben.

Rosenheim, den 13. April 1916.

Stadtmagistrat. 2677

Eier! Eier! Eier!

Jahrelang frisch und gut zu erhalten, verwende man das chemisch reine Wasserglas!

Mit Gebrauchsanweisung zu haben bei

J. Kerschbaumer

Seifensieder.

Versand auch nach Auswärts.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Atemnot, Schnaufen, Beklemmung, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit infolge Asthma-Räucherpulver zur baldigen Linderung u. Besserung bewend. zu empfehlen, à ℳ 4.50

Lungen-Tee nur echt mit Adler-Marke nach ärztlicher Verordnung, dient vor Allem, den Appetit rege zu erhalten, zur Beförderung des Schleimauswurfs, zur Ausheilung der Bronchien. Der sehr lästige Husten und die schwächenden Nachtschweisse werden sehr bald nachlassen. Doppelpaket Mk. 2.— Bitte nur aus der **Adler-Apotheke, München** D 9 Sendlingerstr. 13



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr.

Sonntags 7½ Uhr.

Kampfgr. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 3490



Sonntag, den 16. April 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zum Wolf, wozu frdl. einladet Der Wachtmann.

Veteranen- u. Krieger-Ver. 3513 Rosenheim. E. V.



Sonntag, den 16. April 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus z. Hob'd „Weiß" (Nebenzimmer) wozu freundl. einl. Der Wachtmann.

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Joh. Bapt. Heilenhuber, ehemal. Klosterwirtsgehilfe

findet am Montag, 17. April 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht 3516 Der Ausschuß.

Herkuleslauge

Bestes und billigstes Putz-Mittel zum raschen Reinigen von Fußböden, Geschirr usw. per Liter nur 10 Pfennig. 381

Allein zu haben bei.

J. Kerschbaumer,

Seifensieder.

Salatöl-Ersatz

ist eingetroffen, die Flasche 1 ℳ 30 ₰.

J. Aurz, Bahnhofstr. Nr. 11.

Unterricht

im Zitherspiel erteilt gründlich

Zithervirtuose Hintermeyer

Bahnhofstrasse 14, Rückgeb.

Johannes Ramm, Altona. Fleischwaren u. Lebensmittel

liefert ab Altona gegen Nachnahme

feinsten Kunst-Honig

Emaillierter 10 Pfd. br. l. n. ℳ 4.20

Dose 1 Pfd. Tafeln Postkolli . . . ℳ 4.20

Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbesteller Extra-Offerte.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus).

Telephon 21913 und 23691.

Wir empfehlen geeigneter Abnahme:

Saatkartoffel

solange Vorrat reicht und zwar:

Schneeflocken, Magnumbonum und blaue Riesen

Bauernvereinslagerhaus Erdorf.

Telefon Nr. 11. 3475

Schon 34-8

Schleuderhonig

kauft jedes Quantum gegen bar

Josef Lobendank

Bad Aibling.

Eierschachteln

zum Versand von 6 Stück Eier ins Feld liefert die 25 Stück zu ℳ 3.75 gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. 8367

Fa. Andr. Rothen

München W 19, Bolkartstraße 53.

2 schwere 3490

Zugpferde

sind innerhalb des Bezirkes Rosenheim zu verkaufen. Näh Exp.

Schwarzer Rehpinscher

größerer in gute Hände billigst abzugeben. Näh l. d. Exp. 345

Oekonomie-Anwesen

mit 21 Tagwerk Grund, 1 Stunde v. Rosenheim entfernt, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten. Nur ernstreflektierende Reflektanten wollen sich melden.

3505 Näh. Exp.

Gutes Oekonomie-Anwesen

mit 20—25 Tagwerk Grund, am liebsten Haus in der Nähe von Rosenheim ob Traunstein bei 10—12 000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter B. 3473 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 232.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf. die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 91 | Katholisch: Eleutherius | Dienstag, 18 April 1916 | Protestantisch: Valerian | 62. Jahrgang

Blutiger Zusammenbruch neuer französischer Angriffe vor Verdun.

Französische Angriffe östlich der Maas abgewiesen. — Ein neuer Schritt Amerikas im U-Bootkrieg. — Ein holländischer Protest gegen England. — Das britische Kabinett gegen die allgemeine Wehrpflicht. — England unter dem Druck der Schiffsraumnot. — Schwere Meuterei italienischer Truppen. — Vor Saloniki drei Truppentransport-Dampfer überfällig.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. April, vormittags. Amtlich.

Westlichen Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Kanals von La Bassee steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Oestlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Bauc. Der Feind, der hier anschließend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. In der Gegend von Peronne in Flandern wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze hinter der belgischen Linie zum Absturz gebracht und durch Artilleriefeuer zerstört. Oberleutnant Berthold schoß nordwestlich von Peronne sein fünftes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Der Führer desselben ist tot, der Beobachter schwer verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen entwickelten im Brückenkopf von Dünaburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Czernowitz und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr stiegen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweistündigem, über Czernowitz sich abspielendem Luftkampf gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete sich. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge kehrten unverletzt zurück.

Sonst verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch in den anderen Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Mrzli Vrh wiesen unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnenen Stellungen ab. Im Plodenabschnitt waren die Minenwerfer heute nacht in lebhafter Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wurde von den Italienern andauernd heftig beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Sugana-Abschnitt wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Prinzen an der Ostfront.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern (...), rechts von ihm Prinz Osman Fuad, links Prinz Abdul Rahim; hinter dem Generalfeldmarschall zur Rechten Exzellenz von Konig, Kommandeur einer Inf. Div., und die Herren des Stabes.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. April, mittags. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer dem alltäglichen Geschützkampf keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützkämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo war die Gefechtstätigkeit etwas lebhafter. Oestlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange. Im Plodenabschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. An der Tiroler Front belegte der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Lafraun und Vielgereuth.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe vor Verdun.

Bern, 16. April. Der Pariser Korrespondent des „Secolo" meldet seinem Blatte zur Lage vor Verdun u. a.: Man müsse sagen, daß die Kämpfe, die man mit der „Schlacht vor Verdun" bezeichne, in Wirklichkeit nichts anderes seien, als eine Reihe von den Deutschen erzwungener, voneinander getrennter Schlachten, die lediglich bezwecken, dem Feinde jede Möglichkeit zur Initiative zu nehmen, eine Taktik, welche die Deutschen auf allen anderen Punkten der europäischen Front im Großen befolgen. So müßten tatsächlich die letzten Ereignisse um Verdun betrachtet werden. Die von den Deutschen zwischen Avocourt und Cumières gegenwärtig eingesetzten Truppen seien zahlreicher als vor zwei Monaten zwischen Brabant und Ornes. Nach einer Reihe mehr oder weniger heftiger Anstrengungen wiederholten die Deutschen nunmehr den Versuch. Sie müßten jedoch, um Verdun zu erreichen, große Anstrengungen vollbringen; aber selbst der Fall, daß die Franzosen weichen müßten, würde keine verzweifelten Folgen nach sich ziehen, da die Franzosen nach dem Rückzuge auf die zweite Linie den Deutschen furchtbaren Widerstand entgegensetzen könnten. Man brauche also keine Besorgnis zu hegen.

Beschießung von Arras.

Genf, 16. April. „Nouvelliste" meldet aus Arras: Der Feind beschießt täglich die Stadt. In der Nacht zum 16. April hat das Geschützfeuer nicht einen Augenblick ausgesetzt. In der Stadt sind nur mehr gegen tausend Einwohner zurückgeblieben, doch werden auch diese durch die Behörden in der nächsten Zeit fortgeschafft werden. (J.)

Die Opfer der feindlichen Kriegführung unter der eigenen Bevölkerung.

Berlin, 15. April. Im Monat März verursachten unsere Gegner im Westen durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben unter den friedlichen Landeseinwohnern folgende Verluste: tot:

11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder; verwundet: 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder; im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten erlagen nachträglich ihren Verletzungen: 4 Männer, 1 Frau und ein Kind. Die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

Die Enttäuschten.

Genf, 16. April. Herve schreibt in der „Victoire", die französischen Soldaten seien enttäuscht, daß trotz der französischen Zeitungsmeldungen Deutschland noch nicht des Hungers gestorben sei. Die „schrecklichen französischen Verluste" trügen zur Enttäuschung der in den Schützengräben „ein Hundeleben" führenden heroischen Soldaten bei. Frankreich müsse immer noch allein den Anstrengungen des Feindes entgegentreten, und es sei nun endlich zu hoffen, daß England gleichfalls zu Opfern schreite. Herve schließt: „Wir wissen mit den Soldaten den baldigen Frieden für Frankreich." (3.)

* * *

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Unsere Kameruner in Spanien.

WTB. **Berlin**, 15. April. (Amtlich.) Wie aus Madrid gemeldet wird, werden voraussichtlich Ende April 977 Deutschkameruner, die am 12. d. M. von Fernando-Po abgereist sind, in Cadix eintreffen. Ueber ihre Unterbringung, die in mehreren Gruppen beabsichtigt ist, schweben noch Verhandlungen. Ein namentliches Verzeichnis der nach Spanien Ueberführten ist noch nicht eingegangen.

Die Wehrpflicht in England.

London, 16. April. Das Kabinett entschied sich gegen die allgemeine Wehrpflicht, beschloß aber, zur Einberufung aller jungen Leute, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, zu schreiten. (3.)

* * *

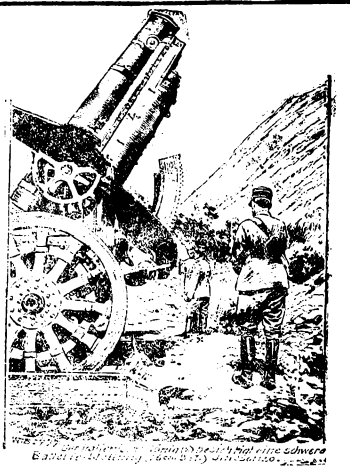
Der Krieg zur See.

Die Wirkung des U-Bootskrieges auf England.

London, 16. April. „Daily Chronicle" schreibt: Die Frage der allgemeinen Dienstpflicht wurde vollkommen in den Schatten gestellt durch das wichtigere Problem des Schiffsraumes. Die Tatsache kann nicht weggeleugnet werden, daß in den letzten drei Wochen die deutschen U-Boote unserer Handelsflotte ernsten Abbruch taten.

Versenkt.

Rotterdam, 16. April. Der Dampfer „Langes" wurde im Mittelmeer in Grund gebohrt. 5 Offiziere und 21 Matrosen sind gerettet. Das Los der Vermißten ist unbekannt. Der englische Dampfer „Cortehead" wurde torpediert, die Besatzung ist gerettet. Der britische Dampfer „Shenandoah" (2335 Tonnen) ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde mit Ausnahme von 2 Mann, die vermißt werden, gelandet. In Hoek van Holland wurde eine Rettungsboje angespült mit der Aufschrift „Dampfschiff Sainte Cecile, Glasgow". Die „Cecile" ist ein nach Glasgow gehörendes Schiff von 3090 Tonnen.



Bayerische Artillerie-Beobachtungsstelle mit einer schweren Haubitze in Stellung. (Zu dem Bericht unseres Kriegsberichterstatters.)

London, 16. April. Lloyds melden aus Boulogne, daß der norwegische Dampfer „Pusnantaff" aus Christianasund auf der Fahrt von Newcastle nach Boulogne versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet. Eine Person ist verletzt worden. Der britische Dampfer „Fairfort" (3838 Tonnen) ist ebenfalls versenkt worden. Das französische Segelschiff „Nicaise" ist von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt worden. Die aus 22 Mann bestehende Besatzung ist in Falmouth gelandet. Das französische Schiff „St. Marie" ist 35 Meilen westlich von Lissabon von einem deutschen U-Boot angegriffen und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. (3.)

Deutschland und Amerika.

Berlin, 16. April. Reuter freut sich wieder einmal auf den Abbruch der Beziehungen zwischen der Union und Deutschland. Er berichtet aus Washington: „Es verlautet, daß Wilson und das Kabinett übereinkamen, daß die Vorlegung weiteren Beweismaterials für die Rechtsverletzungen von Unterseebooten wahrscheinlich innerhalb 48 Stunden erfolgen und von einer endgültigen Forderung begleitet sein wird. Deutschland solle den Beweis für die aufrichtige Erfüllung der von ihm gegebenen Versprechungen erbringen."

Es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Staat, und wäre es der portugiesische, sich auf etwas dergleichen auch nur von weitem einläßt. Das könnten selbst die Herren von der Washingtoner Inquisition einsehen. Im übrigen dürfte man sich von Herzen freuen, wenn Reuter recht hätte und eine solche endgültige Forderung endlich gestellt würde. Mit Sicherheit darf angenommen werden, daß sie eine dem deutschen Selbstbewußtsein, der deutschen Würde und der deutschen Kraft entsprechende Antwort erführe.

Holländischer Protest.

Haag, 16. April. In einer Note an England und Frankreich protestierte die holländische Regierung gegen die Beschlagnahme von eingeschriebenen und Wertsendungen, die von holländischen Eigentümern nach Nord- und Südamerika, Spanien, Portugal und Japan versandt werden. Die holländische Regierung erwartet die Rückgabe dieser Poststücke und behält sich das Recht vor, Schadloshaltung für die Verluste zu beanspruchen, die den Eigentümern dieser Sendungen infolge der ungesetzlichen Maßnahmen der britischen Behörden entstanden sind.

* * *

Italien.

Eine Offensive gegen Italien?

Zürich, 16. April. Die Gerüchte über eine bevorstehende österreichisch-ungarische Offensive auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz verdichten sich immer mehr. Die französische Presse erfährt aus Rom, der österreichische Generalstab bereite eine große, die ganze Front umfassende Offensive vor. Sogar über den Ort, wo der Kriegsrat stattgefunden, und über die Führer, die daran teilgenommen haben sollen, werden Meldungen gebracht. Der Hauptstoß unserer Verbündeten werde nach diesen französischen Meldungen von Trient ausgehen. (3.)

Schwere Meuterei italienischer Truppen.

St. Gallen, 16. April. Wie man dem St. Galler Tagblatt von der italienisch-schweizerischen Grenze in einem dort aufgegebenen Briefe mitteilt, sind unter den dortigen italienischen Truppen schwere Unruhen ausgebrochen. Schon am 12. April vernahm man, heißt es

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

24 (Nachdruck verboten)

Während sie behend und leise die Treppe emporeilte, hatte sie die halb instinktive Empfindung, von unsichtbaren Augen beobachtet zu werden. Aber sie spähte vergebens nach allen Winkel des Korridors, und die Spinnin zu entdecken, und auch in ihrem Zimmer wie draußen auf dem Balkon vermochte sie nichts Verdächtiges wahrzunehmen.

Es war begreiflich genug, daß sie ihrer ersten Wiederbegegnung mit Mabel mit einiger Besorgnis entgegensah. Aber wenn Johannes Manningers offene Sprache sie mit schadenfrohen Absichten trug, so hielt sie Gewißheit den Zeitpunkt zu ihrer Ausführung noch nicht für gekommen. Kein Unentschlossener würde in ihrem Benehmen gegen die junge Gesellschafterin eine merkliche Veränderung wahrgenommen haben. Ja, es konnte zuweilen sogar den Anschein gewinnen, als wäre sie gegen Herta freundlicher denn zuvor.

Aber so wenig sich Herta durch diese gelegentliche Freundlichkeit beruhigt fühlte, so wenig ließ sich ein anderes Mitglied der Familie dadurch täuschen. Auch sie kannte ihre Stiefschwester und deren Gesinnung gegen das junge Mädchen zur Genüge, um nicht an einen plötzlichen Wandel ihrer Empfindungen zu glauben. Und als sie an einem der nächsten Tage mit Herta in ihrem Zimmer allein war, fragte sie geradezu:

„Wollen Sie mir nicht anvertrauen, liebes Fräulein, was Sie in jüngster Zeit mit meiner Stiefschwester gehabt haben? — Ich bin gewiß, daß Sie mir etwas verbergen, was mit Mabel zusammenhängt. Ich habe sie so lieglich in den Verdacht, daß sie darauf ausgeht, Sie aus dem Hause zu entfernen. Und es will mir scheinen, als ob sie neuerdings irgend etwas getan haben müßte, um ihrem Ziele näher zu kommen. Können Sie mir denn nicht sagen, was es gewesen ist?"

Herta versuchte zu lächeln.

„Frau Hermann und ich — wir stehen in der Tat nicht zum besten miteinander," sagte sie. „Ich glaube, sie hat mich im Verdacht, daß ich mit Ihnen gegen sie konspiriere. Und ich habe leider kein Mittel, sie versöhnlicher gegen mich zu stimmen."

„Aber sie soll dennoch nicht erreichen, was sie sich vorgesetzt hat," erklärte Magdalene mit einer Bestimmtheit, wie sie nur selten in ihrer Ausdrucksweise war. „Sie soll nicht, weil ich es einfach nicht ertragen könnte, hier ohne Sie zu leben."

Dabei legte sie ihren mageren Arm um die Schultern der Gesellschafterin und sah ihr mit einem rührend zärtlichen Ausdruck ins Gesicht. Herta fühlte, wie ihr das Blut heiß in die Wangen stieg, und in einem Gefühl des Schuldbewußtseins schlug sie die Augen nieder.

„Und wenn — wenn ich nun doch gehen müßte?" sagte sie leise. „Würde es Ihnen denn wirklich Schmerz bereiten, Fräulein von Rominger?"

„So viel Schmerz würde es mir bereiten, daß ich es unter keinen Umständen geschehen ließe."

„Auch nicht, wenn es der ausdrückliche Wille Ihres Vaters wäre?"

„Auch dann nicht. — Wenn man mit einem so bescheidenen Glück vorliebnehmen muß, wie es mir hier auf Erden beschieden ist, hütet man um so ängstlicher und um so energischer, was man davon besitzt. Wenn mein Vater die Absicht aussprächte, Sie fortzuschicken, würde ich ihm erklären, daß er dann auch mich fortschicken müsse, da ich ohne Sie nicht eine Stunde länger unter seinem Dache bliebe."

„O, still — still! — So dürfen Sie nicht sprechen!" fiel ihr Herta fast erschrocken in die Rede. „Ich bin soviel Güte und Zuneigung ja gar nicht wert! — Wahrhaftig, ich bin ihrer nicht wert."

Magdalene seufzte.

„Sind Sie es nicht?" fragte sie. „Wohl, es mag sein, denn ich bin ebensowenig imstande, Ihnen ins Herz zu schauen wie irgendeinem anderen Menschen. Aber weil ich es nicht kann, darum muß ich mich wohl von meinem Gefühl leiten lassen — von meinem Gefühl, das mich unwiderstehlich zu Ihnen hinzieht und Sie mir teurer macht, als irgend jemanden, meinen Bruder ausgenommen."

Herta verbarg ihr Gesicht an der Schulter der Sprechenden, und die mühsam verhaltenen Tränen machten ihre Stimme beben, als sie erwiderte:

„Und wenn Sie nun eines Tages inne würden, daß Ihr Gefühl Sie getäuscht hat — daß ich Ihrer Liebe nicht so würdig bin, als Sie geglaubt — wenn Sie mich eines Tages für unwahrhaftig und für unehrenhaft halten müßten —"

Sanft hob Magdalene das blasse Gesicht des jungen Mädchens empor und blickte ihr tief in die von einem feuchten Glanze erfüllten Augen.

Die Reichsumsatzsteuer.

Der Steuerausschuß des Reichstags hat einstimmig den von der Regierung vorgeschlagenen Quittungsstempel abgelehnt und an seinerstatt mit allen gegen die Stimmen der Vertreter der beiden sozialdemokratischen Fraktionen und der Fortschrittlichen Volkspartei einen Zentrumsantrag auf Schaffung einer Warenumsatzsteuer angenommen. Danach sollen Quittungen über Zahlungen für gelieferte Waren mit eins vom Tausend vom Werte des Gegenstandes besteuert werden, und zwar in Abstufungen von 10 Pfennig für je volle hundert Mark oder einem Bruchteil dieses Betrages und bei Quittungen über 1000 Mk. in Abstufungen von einer Mark für je 1000 Mk. oder einem Bruchteil dieses Betrages bei gewerbsmäßiger Lieferung vom Jahresumsatz. Von der Abgabe sollen aber befreit sein Quittungen, deren Betrag 50 Mk. nicht übersteigt, ferner Quittungen bei einem gewerblichen Jahresumsatz bis zur 3000 Mk.] und endlich Quittungen über Zahlungen für gelieferten ungemünzten Gold und Silber zu Prägezwecken. Personen und Gesellschaften, die sich mit der Lieferung von Waren gewerbsmäßig befassen, entrichten die Abgabe vom Jahresumsatze ihres Betriebes, indem sie den Gesamtbetrag ihrer Lieferungen am Schluß eines Kalenderjahres feststellen und zur Versteuerung anmelden. Für Betriebe, die keine geregelten Buchführungen haben, findet eine Abschätzung des Umsatzes statt.

Man wird gewiß nicht behaupten können, daß die geplante Reichsumsatzsteuer ideal sei, aber es kann doch nicht bestritten werden, daß sie gegen die Quittungssteuer der Regierung Vorzüge besitzt. Da sich nun aber alle Parteien zu der Aufhebung des Stempelgesetzes bekannt haben, daß die Schaffung neuer Steuern auch während der Dauer des Krieges eine Notwendigkeit sei, muß es für sie in erster Linie darauf ankommen, Steuern zu machen, die auf der einen Seite einen möglichst großen Ertrag, aber ersten und auf der anderen ausgleichend und sozial wirken. Die vom Steuerausschuß beschlossene Reichsumsatzsteuer darf aber wohl den Anspruch erheben, daß sie sowohl nach Möglichkeit die kleineren Schultern schont, als auch, ohne die betroffenen Kreise ungebührlich zu belasten, in ihrem Ertrage weit größer ist, als die Quittungssteuer, wenn sie auch nicht die 6 Millionen jährlich abwerfen sollte, die von manchen Sachkundigen herausgerechnet werden. Grundsätzliche Bedenken sind daher auch von seiten der Regierung gegen diese Steuer nicht geltend gemacht worden, es ist ihr letzten Endes ja auch nur angenehm sein kann, wenn ihr durch die neuen Steuern größere Mittel zur Verfügung gestellt werden, als sie selbst verlangte und erwartete.

Hierzu stellt die Umsatzsteuer letzten Endes eine Verbrauchssteuer dar, aber da der Steuerfuß nur eins vom tausend beträgt, wird niemand behaupten können, daß es sich hierbei um eine ungebührliche oder auch nur fühlbare Belastung des Konsums handelt. Dabei soll auch gar nicht verlangt werden, daß eine und dieselbe Ware mehrmals der Umsatzsteuer unterworfen werden kann, ehe sie in die Hände des Verbrauchers gelangt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes liegt übrigens die Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe dem Aussteller der Quittung ob, aber es dürfte doch Vogel Strauß-Politik sein, wollte man auf diese Bestimmung pochen, denn die Erfahrungen haben immer noch gezeigt, daß steuerliche Belastungen der Produzenten und Verkäufer auf die Käufer abgewälzt werden. Damit wird man sich aber abfinden müssen, denn eine Steuer, die wirklich abschadlich ist, muß noch gefunden werden.



Ein am 31. März bei Laon abgeschossener franz. Doppeldecker.

Mehr wie je muß bei der Beurteilung der neuen Steuern, die jetzt vom Reichstag als Kriegssteuern geschaffen werden sollen, auch im Auge behalten werden, daß die Aufbringung gewaltiger Summen eine vaterländische Notwendigkeit und darum auch eine vaterländische Pflicht ist. Wir glauben aber auch, daß die Warenumsatzsteuer im großen und ganzen im Volke eine gnnstige Aufnahme finden wird; immerhin ist bis zur zweiten Lesung in der Vollsitzung des Reichstages noch reichlich Zeit, um die Warenumsatzsteuer in der Oeffentlichkeit ergiebig zu erörtern.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 16. April. Die württembergischen Staatsbahnen haben mit der Abschaffung der ersten Wagenklasse den Anfang gemacht. Als Ersatz ist eine Anzahl neuer Wagen zweiter Klasse eingestellt worden, die dadurch von der bisherigen Einteilung abweichen, daß sie mehr Nichtraucherabteile enthalten.

Berlin, 16. April. Im Hause Ebertystraße 2 vergiftete die 28 Jahre alte Pförtnerfrau Rudolph sich und ihre drei Kinder im Alter von 8, 3 und 1½ Jahren durch Leuchtgas. Ihr im Felde stehender Ehemann erhielt kürzlich einen anonymen Brief, in dem seine Frau eines leichtsinnigen Lebenswandels bezichtigt wurde. Daraufhin machte der Mann seiner Frau in einem Briefe heftige Vorwürfe. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ballenstedt i. Harz, 16. April. Unter dem Verdacht, die verwitwete Frau Regierungsbaumeister Ruft ermordet zu haben, wurde die Frau des Rentners Titlich, die frühere Gesellschafterin der Ermordeten, verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 16. April. Prinz und Prinzessin Alfons feierten in den letzten Tagen das Fest der silbernen Hochzeit. Am Samstag fand in der Residenz eine Familientafel statt, an der auch Prinz Eduard von Anhalt teilnahm. Die Spezialfolge war einfach und entsprach — der König und die königliche Familie halten sich streng an die magistratischen und behördlichen Vorschriften — der Kriegszeit. Auch von Tafelmusik war abgesehen worden.

München, 16. April. Die Trauung des Oberbürgermeisters Dr. v. Borscht wurde, der Kriegszeit entsprechend, in aller Stille am Samstag durch Kardinal Dr. v. Bettinger vollzogen, und zwar in der erzbischöflichen Hauskapelle, die auf Veranlassung der Magistratsmitglieder gärtnerisch ausgeschmückt worden war. Der Oberbürgermeister, dem der König schon persönlich die besten Wünsche ausgesprochen hatte, wurde unmittelbar nach der Trauung durch ein Handschreiben des Münchener päpstlichen Nuntius überrascht, inhaltlich dessen der Papst den Neuvermählten die besten Glück- und Segenswünsche aussprach und ihnen den apostolischen Segen spendete. Kardinal Dr. Frühwirth verband mit dieser Mitteilung seine persönlichen Wünsche.

Münchener Neuigkeiten

München, 16. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Kleiderfabrik an der Landwehrstraße. Im Arbeitssaal wurde die 20 Jahre alte Näherin Anna Röthl von der eisernen Tür des Aufzuges mit einer gräßlichen Kopfverletzung tot aufgefunden. Sie ist vom Aufzug erdrückt worden.

Bayerische Nachrichten.

Griesbach im Rottal, 16. April. Die Teuerungsverhältnisse und die Lebensmittelknappheit greifen auch schon stark auf das flache Land über. So bringt die „Donaupost“ folgenden Notschrei: In hiesiger Gegend bekommt man kein Rindfleisch mehr, obwohl man mitten unter großen und kleinen Oekonomen mit Ställen voll Vieh lebt. Als vor einiger Zeit jedermann, ob Händler, und deren waren es mehr als notwendig, aber nicht, Viehhandel trieb und dabei Hunderte und Tausende verdiente, da war es vorauszusehen, daß es so kommen müßte. Jetzt kommt die Abhilfe zu spät. Eier gibt es zurzeit in Hülle und Fülle, aber durch die Unmasse von Händlern werden sie der Bevölkerung sehr verteuert.

Augsburg, 16. April. Die Kgl. Stadtschulkommission Augsburg hat die folgende Entschließung erlassen: Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. wird die Schulstundenverteilung in sämtlichen Volks- und Fortbildungsschulen der neuen Sommerzeit angepaßt. Es ist schon aus erziehlichen Gründen geboten, von Anfang an auf das geordnete Erscheinen der Kinder zum vormittägigen Unterrichte zu dringen. Die verhältnismäßig frühzeitige Beendigung des nachmittägigen Unterrichtes gibt Veranlassung, in den sämtlichen Schulklassen mit Nachdruck die Beteiligung der Kinder an den freiwilligen Spielnachmittagen zu fördern. Bei den gefährdeten und ungenügend beaufsichtigten Kindern empfiehlt es sich, daß das Klassenlehrpersonal unter Bekanntgabe des Spielplanes die Einwilligung der Eltern zum Besuche der Spielnachmittage durch eine schriftliche Erklärung einholt und die Beteiligung dieser Kinder dauernd überwacht. Unter Belehrung über die Bedeutung eines hinreichenden Schlafes für die Gesundheit und das körperliche Wachstum sind die Kinder eindringlich zu ermahnen, mit dem Eintreten der Dämmerung zu Bette zu gehen. Gleichzeitig ist der Jugend erneut der Schutz der Natur ans Herz zu legen. Die gewaltige Bedeutung einer gelegneten Ernte, eines guten Honigjahres macht es zur Pflicht, der gesamten belebten Natur, Pflanzen und Tieren, die größte Schonung angedeihen zu lassen. Es wird vertraut, daß das Lehrpersonal bei jeder sich eignenden Gelegenheit die Jugend immer wieder und wieder ermahnt und unter Umständen gegen freselnde Kinder mit Strafe einschreitet. Das Schulamt hat überdies beim Stadtmagistrat beantragt, die Jugangswege zur Stadt und die Bahnhöfe polizeilich überwachen zu lassen und die jugendlichen und erwachsenen Plünderer von Wiese, Feld und Wald unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Aschaffenburg, 16. April. Heute nacht wurde in der Postagentur in Schweinheim ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter raubte die Postkasse und entfloh. Die Kasse enthielt ungefähr 2000 Mk. Der geflerte Kasse wurde in der Nähe der Würzburger Straße gefunden.

Vermischtes Allerlei.

Großkarolinenfeld, 17. April. Als am Sonntagabend der letzte Personenzug von München hier eintraf, stürzte ein junger Mann, der offenbar in betrunkenem Zustand war, auf das Gleis und blieb liegen. Infolge der Dunkelheit wurde er nicht sofort bemerkt. Gleichzeitig wurde aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug aus Rosenheim gemeldet. In letzter Minute gelang es noch, den jungen Mann vom Gleis zu entfernen, als der Zug eben einlief.

Niederaschau, 16. April. Der „Frauenverein vom Roten Kreuz“ veranstaltet am Ostermontag um ½3 Uhr nachmittags im Reisaale eine Festvorstellung zugunsten seiner Kasse. Zur Aufführung gelangt ein mannigfaltiges Programm. Die Vorführungen schließen instrumentale und gesangliche Partien, Einzel- und lebende Bilder, sowie ein Märchenspiel in sich. Die Leitung der Spiele liegt in den Händen von Fräulein Pauschmann, der Vorsteherin der Freiherrlich Cramer Klettschen Kinderkolonie. Herr Schloßvikar Hadl, der sich hier schon ersprießlich in den Dienst der öffentlichen Aufklärung gestellt hat, wird dabei auch einige Erläuterungen zu der letzten Rede des Reichskanzlers über die Kriegsziele Deutschlands geben.

Trostberg, 16. April. Der in weiten Kreisen bekannte frühere Landrats- und Reichstagsabgeordnete Prinzipal Anton Lehmeier, der daß 50 Jahre in Trostberg, wo 1881 seine Berufung zum Bürgermeister erfolgte, lebt, feiert am 18. April seinen 75. Geburtstag.

Wetterbericht für Dienstag, den 18. April: Besserung nur vorübergehend, dann Trübung und Niederschläge, zunächst wärmer.

---

lo legte man der Aufräumung ihres Dormitoriums doch keinerlei Hindernisse in den Weg. Und Magdalene schien die einzige zu sein, die diese passive Belagerung nicht ertragen konnte. Denn als Herta reiseferig eintrat, um sich von ihr zu verabschieden, zog sie sie liebevoll an sich und fragte, indem sie ihr forschend in das auffallend blasse Gesichtchen sah:

„Nonnen Sie mir heilig versprechen, Liebste, daß Sie von dieser Reise hierher zurückkehren werden?“

Das junge Mädchen suchte sich dem fragenden Blick zu entziehen und ein Lächeln ging durch ihre Gestalt. Aber sie zauderte doch nicht zu erwidern:

„Ja, Fräulein Magda — ich verspreche Ihnen heilig, daß ich zurückkehren werde.“

— — — — — — — —

Und sie hielt Wort.

Am Morgen des dritten Tages stellte sie sich wieder ein. Magdalene war in Gesellschaft ihres Bruders auf der Gartenterrasse, als Herta dem Wagen entstieg, der sie gebracht hatte, und sich langsamen Schrittes dem Hause näherte. Sie war totenbleich und sah so müde und erschöpft aus, wie nach einer großen körperlichen Anstrengung oder einer furchtbaren seelischen Erregung.

Als sie der beiden ansichtig wurde, hielt sie zaudernd inne, aber Eberhard rief ihr einen fröhlichen Willkommengruß entgegen, und auch Magdalene winkte ihr lächelnd zu, so daß sie nicht mehr daran denken konnte, einen anderen Weg für ihren Eintritt in das Haus zu wählen.

Sie nahm die Hand, die Magdalene ihr entgegenstreckte, aber der schwermütige Ausdruck wich nicht aus ihren Zügen.

„Mein Gott, meine Herta, was ist Ihnen?“ fragte die Tochter des Millionärs. „Sie sind so blaß, daß Sie erschrecken. — Sie fühlen sich doch nicht krank?“

Verneinend bewegte Herta den Kopf.

„Dank für Ihre freundliche Teilnahme, Fräulein von Rominger! — Aber ich bin ganz gesund. Vielleicht war es nur der Wind, der mir auf der ganzen Fahrt entgegenblies, der mich ein wenig blaß gemacht hat.“

„Man sollte wahrhaftig beinahe glauben, daß Ihre Freundin Sie absichtlich behandelt haben,“ rief Eberhard dazwischen. Und in seiner Stimme war ein Klang von Uebermut, der ihm einen verweisenden Blick seiner Schwester eintrug.

„Es ist natürlich nur scherzhaft gemeint, was mein Bruder da sagt,“ wandte sich Magdalene gleichsam entschuldigend an die junge Gesellschafterin, die mit gesenktem Köpfchen dastand. „Er hat sich wieder einmal einen seiner knabenhaften Tage, und Sie dürfen ihm darum nicht bös sein, wenn er etwas Unangeschicktes vorbringt. — Wollt Sie nicht jetzt den Spaziergang machen, Eberhard, für den du dich heute so mir bereitwillig bist?“

Aber so deutlich auch immer der Wink gewesen sein mochte, der junge Mann rührte sich doch nicht von der Stelle.

„Gewiß, liebstes Schwesterchen — ich werde den Damen mit meiner Gesellschaft nicht länger zur Last fallen, sobald ich erfahren habe, wodurch Fräulein Leuendorff während dieser kurzen drei Tage um die Farbe ihrer Wangen und um all ihre gute Laune gebracht worden ist.“

„Du bist in der Tat sehr dreist. Am Ende bist du doch wohl hier im Hause der Allerletzte, der ein Recht hat, derartige Auskünfte von fräulein Herta zu verlangen.“

„Der Allerletzte? — Oho! — Dagegen möchte ich doch protestieren. Auch wenn mir meine persönliche Teilnahme an Fräulein Leuendorffs Befinden ganz außer Betracht lassen wollen — jedenfalls habe ich doch ein sehr berechtigtes Interesse an dem demjenigen, meine teure Magdalene! Und ich weiß, daß du krank und traurig sein wirst, wenn deine Freundin krank und traurig ist.“

Magdalene sah fragend zu Herta hinüber, als erwarte sie von ihr, daß sie den heute so merkwürdig verwegenen jungen Mann in die gezwungen Schranken zurückweisen würde. Da sie aber noch immer schwieg, mußte sie wohl oder wei aus neue statt ihrer das Wort nehmen.

„Wenn es auch so wäre, du bist dadurch doch noch immer nicht legitimiert, indiskrete Fragen zu stellen. Wie wurde es dir gefallen, wenn Fräulein Herta von dir verlangte, ihr über die Art und Weise, wie du deine letzten Tage zugebracht hast, Rechenschaft zu geben?“

„O, ich würde mich außerordentlich geehrt fühlen, wenn sie es täte. Und ich würde ihr erzählen, daß ich dich während des ganzen ersten Tages, weil dir das Gehen sauer wurde, im Rollstuhl spazieren gefahren habe. Oder kannst du es vielleicht in Abrede stellen, daß ich es getan?“

„Nein, durchaus nicht! — Du bist der aufmerksamste und zärtlichste Bruder gewesen, den ich mir nur immer hätte wünschen können. Aber ich weiß nicht — —“

Doch ohne sich durch den halb ausgesprochenen Einwand beirren zu lassen, fuhr der unerschütterliche Eberhard fort:

„Und ich würde Fräulein Leuendorff weiter erzählen, daß ich am zweiten Tage noch etwas viel Größeres und Schwereres getan habe als das. Denn die kleinen Dienste, die ich der erweisen durfte, bereiteten mir natürlich eine wahre Herzensfreude. Am zweiten Tage aber bin ich mit meiner geliebten Schwester nach Nizza gefahren und habe den galanten Kavalier so mutterseelen gespielt, daß ich mich gar nicht umdrehen wurde, wenn sie seitdem von den zartlichsten Empfindungen für mich erfüllt war. — Nun, habe ich meine Zeit nicht nutzlich angewendet? Und habe ich mich leicht Veranlassung, irgend etwas zu bereuen, was ich während Fräulein Leuendorffs Abwesenheit getan?“

„Nein — nein — nein!“ bestätigte Magdalene, halb gegen ihren Willen durch seine unwiderstehlich liebenswürdige Art zum Lachen gezwungen. „Ich fürchte nur, daß alle diese Dinge für Fräulein Herta nicht das mindeste Interesse haben, um daß du die guten Werken, deren du dich da mit soviel Emphase gerühmt hast, jetzt noch ein weiteres hinzufügen konntest, indem du den beabsichtigten Spaziergang antratest.“

„O, man darf auch des Guten nicht zu viel tun, Schwesterchen!“ — Und ich habe augenblicklich keinen anderen Ehrgeiz als den, mich nach meinen schwachen Kräften hier nützlich zu machen.“

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 17. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Stüber aus Kolbermoor, Unteroffizier im 2. Inf.-Rgt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern.

Im Felde befördert. Der Einjährig-Freiwillige Willi Binder aus Rosenheim, Sohn des Feldwebelleutnants Xaver Binder, wurde zum Vizefeldwebel befördert. Mit dem Eisernen Kreuz wurde er früher schon ausgezeichnet.

Beförderungen. Der Oberleutnant Ludwig Hennes (Rosenheim) der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, der Oberleutnant Moritz Koch der Landwehr-Jäger 1. Aufgebots (Rosenheim) und der Oberleutnant Ludwig Wieninger des Landwehr-Trains 2. Aufgebots (Rosenheim) wurden zu Hauptleuten befördert.

Bahndienst. Der Lokomotivheizer Jakob Kück in Rosenheim wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung ab 1. April in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Eisenbahnsekretär Peter Neu beim Wohlfahrtsamt in Rosenheim wurde ab 1. Mai für ein halbes Jahr in den Ruhestand versetzt. Ernannt wurden in etatsmäßiger Eigenschaft zum Lokomotivheizer der Gehilfe Georg Gar in Mühldorf und zum Weichensteller der Gehilfe Michael Friesenegger in Mühldorf.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt wurden der Schulverweser Max Kolb von Hausham, BA. Miesbach, zurzeit zur Aushilfe an der Schule in Reichersbeuern, BA. Tölz, zur Aushilfe auf den Schul- und Kirchendienst daselbst, der Hilfslehrer Bartholomäus Scheibmayr von Oberlauftirchen, BA. Mühldorf, zurzeit zur Aushilfe in Erlbach, BA. Altötting, unter Fortdauer seiner Dienstleistung in Erlbach nach Sittenbach, BA. Friedberg. Neu ernannt wurde der Kandidat des Volksschuldienstes Max Bad in Pfaffing, zurzeit im Heer, zum Hilfslehrer in Oberlauftirchen, BA. Mühldorf. Im zeitlichen Ruhestand belassen wurde die zeitlich pensionierte Hilfslehrerin Viktoria Schleifer von Hörbering, BA. Mühldorf, bis 1. April 1918.

Erhebungen über Lebensmittel. Am 26. April findet eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln, sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation statt. Am gleichen Tage erfolgt auch eine Bestandsaufnahme von Fleisch, Wild, Geflügel und Kaninchen. Jede vorsätzlich falsche Angabe hat Strafeinschreitung zur Folge, und die Vorräte, welche bei der Bestandsaufnahme verschwiegen werden, können im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Einschränkung der Kartoffelverfütterung. Amtlich wird uns aus Berlin berichtet: Um ein zu starkes Verfüttern von Kartoffeln zu verhindern, hat der Bundesrat zunächst bis zum 15. Mai angeordnet, daß Kartoffelbrennereien insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Viehstand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt: a) an Pferde höchstens 10 Pfund, an Zugkühe höchstens 5, an Zugochsen höchstens 7 und an Schweine höchstens 2 Pfund Kartoffeln täglich, b) oder statt deren an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei ein Viertel der vorbezeichneten Sätze. Insoweit Kartoffeln oder Kartoffeltrockenprodukte bisher an die einzelnen Tiergattungen nicht verfüttert worden sind, darf dies auch in Zukunft nicht geschehen. Für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl ist ein vollständiges Verfütterungsverbot erlassen. Zuwiderhandlungen werden mit Strafen bedroht.

Pferde-Versteigerung. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Donnerstag, 26. April 1916, vormittags 11 Uhr, in München-Laim, Fortenriedestraße 61, zirka 50 kriegsunbrauchbare Pferde. Sie können am Tage der Versteigerung von 7 Uhr vormittags ab besichtigt werden. Versteigerungsbedingungen sind schon bekannt.

Preiserhöhung für Hüte. Der Kriegsausschuß der deutschen Hutindustrie schreibt uns: „Kaum irgendein anderer Erwerbszweig ist von dem großen Weltkriege so schwer betroffen worden, wie die Hutfabrikation und der Huthandel. Nicht allein, daß die meisten Kunden der Hutladen im Felde stehen, wird der Bestand dieser Geschäfte dadurch stark bedroht, daß fast sämtliche Hauptrohstoffe der Hutfabrikation, wie Wolle, Baumwolle, Hasen- und Kaninchenfelle von der Heeresverwaltung im Interesse der Landesverteidigung beschlagnahmt wurden, so daß sie selbst gegen höchste Bezahlung nicht erhältlich sind. Andere Rohstoffe, wie Farben, Säuren, Schellak, Leder, Bänder, Seidenstoffe haben ungeheuerliche Steigerungen der Preise erfahren. Die Lage wird noch verschärft durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften und die dadurch bedingte Steigerung der Löhne. Es ist also einerseits durch die Beschlagnahmungen die Fabrikation nahezu unmöglich gemacht, andererseits stellen sich die wenigen Hüte, welche überhaupt noch erzeugt werden können, in den Selbstkosten weit teurer als in normalen Zeiten."

Kardinal-Erzbischof von Köln Dr. von Hartmann



Eine Gewerkschaftsversammlung fand am Samstagabend im Sterngarten statt. Die Referate beschäftigten sich mit dem Arbeitsrecht, der Hinterbliebenenversorgung, der Ernährungsfrage usw. Näherer Bericht darüber folgt. Die Versammlung war gut besucht.

Das Brünsteinhaus ist wieder neu verpachtet. Pächter ist der in Touristenkreisen gut bekannte langjährige Hüttenwart Josef Käubel des Untersbergklubs der Sektion Salzburg. Das Brünsteinhaus ist für die Feiertage gut verproviantiert. Wenn auch in den letzten Tagen im Gebirge wieder Schnee gefallen ist, sind die Aufstiegwege vom Oberaudorf aus das Brünsteinhaus doch in gutem Zustande.

Zur Warnung für Bäcker sei mitgeteilt, daß das Bezirksamt Wasserburg nach einer Meldung aus Haag bei drei Bäckereien wegen Abgabe von Brot und Mehl ohne Marken die Einstellung des Betriebes verfügt hat.

Der Palmsonntag brachte richtiges Aprilwetter: abwechselnd Sonnenschein, Schneegestöber, Hagelschauer und Regen, dazu einen eisigkalten Wind, so daß der Aufenthalt im Freien wenig Annehmlichkeiten bot. Namentlich in unserer Gegend war das Wetter sehr unfreundlich. Kräftige Niederschläge wiederholten sich öfters. Da Frost nicht eingetreten ist, scheint Garten und Feld von Schaden verschont geblieben zu sein.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Beim Sturm auf die Kuppe des Sch. drang am 22. Juli 1915 Wehrmann Anton Purainer der 7. Kompanie Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 1, ein Schäffler aus Lampersberg bei Rosenheim, als einer der Ersten in den zurückeroberten Graben ein und entledigte sich dabei mit seltener Tapferkeit einer Ueberzahl von Feinden. Als sodann der Ruf nach Freiwilligen erging, um einen besonders gefährlichen Beobachtungsposten zu besetzen, der schon sechs Leuten das Leben gekostet hatte, erklärte er sich ohne jedes Besinnen augenblicklich bereit. Da dieser Posten guten Einblick in die französischen Gräben gewährte und von dort jeden Annäherungsversuch sicher zu erkennen war, hielt Purainer, unbekümmert um das heftige Infanterie- und Handgranatenfeuer, womit ihn die Abwenjager sofort begrüßten, mit größter Kaltblütigkeit aus und erstattete eine ganze Reihe wichtiger Meldungen über Zusammlung feindlicher Sturmabteilungen, so daß man wiederholten Angriffsversuchen rechtzeitig zu begegnen vermochte. Am gleichen Tage rettete Purainer überdies einen mit abgeschossenen Beine vor dem Graben liegenden Kameraden das Leben; da sich alle Versuche, den Hilflosen hereinzuziehen, vergeblich erwiesen, sprang er kurz entschlossen unter stärkstem Feuer aus dem Graben und brachte seinen Schützling in Sicherheit. Aus einer Schar von sechs Briganern, von denen zwei gefallen und drei schwer verwundet waren, allein noch unversehrt geblieben, erhielt Purainer zunächst das Militärverdienstkreuz und später zum Lohne für sein hervorragend wackeres Verhalten die Goldene Medaille.

Aus dem Gerichtssaale.

Verbotene Viehein käufe.

Bamberg, 14. April. Das Schöffengericht Bamberg verurteilte den Viehhändler Leopold Gunzenhäuser von hier, der im Bezirk Bamberg fortgesetzt Vieh aufkaufte ohne vorherige Bestellung und ohne bittritts polizeiliche Erlaubnis, und zwar zu jedem Preis, zu einem Monat Gefängnis und 750 Mk. Geldstrafe. Der Unterhändler Joseph Lippstädter von hier, der bei den Einkäufen behilflich war, erhielt 300 Mk. Geldstrafe.

Der Weltkrieg.

Die Lage vor Verdun.

Rotterdam, 17. April. Die Pariser offiziöse Havasmeldung sagt zu den letzten Kämpfen: Während die deutsche Infanterie zweifellos neue Angriffe vorbereitet, setzt die gegnerische Artillerie ihre systematische Beschießung der französischen Stellungen auf beiden Maasufern fort. Unsere Batterien antworten heftig, wie der deutsche Heeresbericht selbst zugibt. (J.)

Zürich, 17. April. In den deutsch-schweizer Blättern beurteilt man die strategische Lage Frankreichs sehr pessimistisch. Militärkritiker bewundern zwar den Heroismus der französischen Soldaten, doch seien Anzeichen dafür vorhanden, daß sich die Moral in ihren Reihen lockere. So geht das allgemeine Urteil dahin, daß nichts die Deutschen hindern könne, ihr Werk bei Verdun zu vollenden. (J.)

Genf, 17. April. Eine eigentümliche Sonntagsüberraschung brachte dem französischen Publikum die Havasnote. Darnach betrachtet die französische Heeresleitung fortan als Hauptverteidigungslinie das durch folgende Punkte gekennzeichnete Gelände: Hesselwald-Cotes-Höhe 304-Bourrus wald-Fort Marre. Alle französischen Stellungen nördlich dieser Linie ausschließlich der Höhe 304 seien als Vorstellungen der eben bezeichneten Hauptverteidigungslinie zu betrachten. Sollte es den Deutschen gelingen, die Höhe 304 in Besitz zu nehmen und auf ihr schwere Artillerie in Stellung zu bringen, so wäre damit Höhe 295 auch im Rücken durch Artillerie gefaßt. (J.)

Aufgebracht.

Kopenhagen, 16. April. Der Dampfer „Kasan" der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft, nach Liverpool unterwegs, wurde am Kattegatt von einem deutschen Marinefahrzeug aufgebracht, das eine Prisenmannschaft an Bord setzte. „Kasan" wird vermutlich nach Swinemünde gebracht. (J.)

Meuterei eines russischen Regiments.

Budapest, 17. April. Aus Bukarest hierher gelangten Petersburger Nachrichten zufolge haben meuternde Soldaten in Nikolajewsk die große Kaserne in Brand gesteckt, die vollständig abgebrannt ist. 27 Soldaten, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, kamen in den Flammen um. In der Mannschaft herrscht wegen der unmenschlichen Behandlung seitens des Offizierskorps eine überaus gereizte Stimmung. (J.)

Somnino über Serbien und Montenegro.

Rom, 17. April. In der Kammer erklärte Somnino: Da ein Widerstand der serbischen Armee als unmöglich erkannt wurde, war es durchaus notwendig, ihre Einschiffung und Ueberfahrt zu verhindern. Die erste schwere Aufgabe war die Wiederverfrorgung dieser Armee mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln. Hiermit wurde die italienische Marine nebst einigen Schiffen der verbündeten Flotten beauftragt. Zunächst mußte man einen Weg, der allerdings von Schwierigkeiten starrte, denjenigen über San Giovanni di Medua, und die Landung von Material dauerte dort an, bis der König von Montenegro mit seiner Regierung und dem diplomatischen Korps jene Gegend infolge des Vormarsches des Feindes verließ. Die weiteren Transporte und Landungen von Material gingen über Durazzo. Das gesamte verschiffte und gelandete Material betrug 6900 Tonnen in San Giovanni di Medua und 3000 Tonnen in den anderen albanischen Häfen, wozu ungefähr 100 Tonnen verwendet wurden. Ein noch schwierigeres Unternehmen war die Einschiffung und der Transport der serbischen Armee. Außerdem wurden viele Tausende von Flüchtlingen, Frauen und Kinder, unterstützt und neben der serbischen Armee von San Giovanni di Medua, Durazzo und Valona fortgeführt, und Tausende von Kranken und Verwundeten auf Lazarettschiffen untergebracht. Ferner brachte man die große Masse der von der serbischen Armee mitgebrachten österreichisch-ungarischen Gefangenen nach Italien. Daneben soll man nicht vergessen, daß wir zu gleicher Zeit zur Entsendung einer italienischen Truppenexpedition auf das andere Meeresufer schritten. Im ganzen sind so über 250 000 Personen und 10 000 Pferde über das Adriatische Meer transportiert worden. Der feindliche Einmarsch in Montenegro war die unvermeidliche Folge des Rückzuges seines serbischen Verbündeten. Man behauptete, daß Italien eine Truppenexpedition nach Montenegro zu dessen Schutz hätte senden können und müssen, aber diese Annahme hält der allereinfachsten Kritik nicht stand, wenn die taktischen und strategischen Verhältnisse Lage im Land- und Seekrieg genau kennt. Nikolaus zog den Weg in die Verbannung Untergeschmung des Sonderfriedes vor, da er Vertrauen (!) hatte, daß der schließliche Sieg der Alliierten seinem Vaterlande die Unabhängigkeit und sein unverletztes Gebiet zurückgeben werde. Die montenegrinischen Truppen welche ihrem Herrscher folgten, sind nach Korfu gebracht worden, wo sie in Erwartung des Augenblicks der Revanche organisiert werden. In der Absicht, die Erhaltung der serbischen Armee zu sichern, schickten wir Truppenabteilungen nach Durazzo, um die Tätigkeit unserer Flotte zu unterstützen; folglich hatte die Besetzung Durazzos einen gewissen Zweck. Nach seiner Ereichung wurden unsere Landtruppen in Valona zusammengezogen wo die Regierung alle nötigen Vorkehrungen getroffen hat, um jeder Ueberraschung zu begegnen. Wir sind der Ansicht, daß durch die Besitznahme Valonas die italienischen Interessen auf diesem Teil des jenseitigen Ufers des Adriatischen Meeres gesichert sind, solange Kreuzer auf der Vallonabucht im Hafen sind. Überdies Eilad verließ Durazzo und Italien hat sowie den ihn begleitenden albanischen Truppenherzliche Gastfreundschaft. Ihre Einschiffung war schwierig. Unter diesen Umständen schätzen unsere Verluste während der beiden Tage des Kampfes zur Deckung der Einschiffung mit Mann an Toten und Verwundete jener Armee ten leicht, während wir beim Feind viel schwerere Verluste beigebracht haben.

Rumänien.

Bern, 17. April. Zu seinem heutigen Leitartikel befaßt sich der „Temps" ausführlich mit dem deutsch-rumänischen Handelsabkommen und sagt: „Unbestreitbar bedeutet es, daß das Abkommen die Wirkungen der Blockade abschwächt und den Deutschen einen großen Vorteil verschafft." Das Blatt schließt den Artikel mit einer deutlichen Warnung an die Adresse der rumänischen Regierung. (J.)

Griechenland.

Berlin, 17. April. Zu den Forderungen der Entente an Griechenland wird dem „L. Mag." aus Athen unter dem 15. April berichtet, daß, wie verlautet, die Ententegesandten in Weisungen ihrer Regierungen abwarten wollen wie sie sich zu dem kategorischen Protest der griechischen Regierung stellen sollen. Man glaubt, daß die Entente von ihrem Vorhaben nicht lassen wird; andererseits wird Griechenland einem französisch-englischen Landungsversuch in Patras oder sonstwo gegenüber sich nicht passiv verhalten und zu den äußersten Verteidigungsmaßnahmen greifen. (J.)

Letzte Nachrichten.

Das mexikanische Abenteuer.

Rotterdam, 17. April. Englische Blätter bestätigen die Depesche aus Washington, daß die amerikanische Regierung beabsichtige, das mexikanische Abenteuer zu verschärfen, wie sie eingestehen habe, daß die amerikanischen Truppen bei der Verfolgung sich zu weit von den Basis entfernen müßten. Amerika wolle es daher Carranza überlassen, mit Villa fertig zu werden. (J.)

Todesfälle.

Grabenstätt: Privatier Alois Zeller, ehem. Postkalter und Gasthofbesitzer, 68 Jahre.

Bad Reichenhall: Siebmachers Tochter Thereje Wurm, Mutter der Frau Oberlehrer Knilling in Traunstein, 79 Jahre.

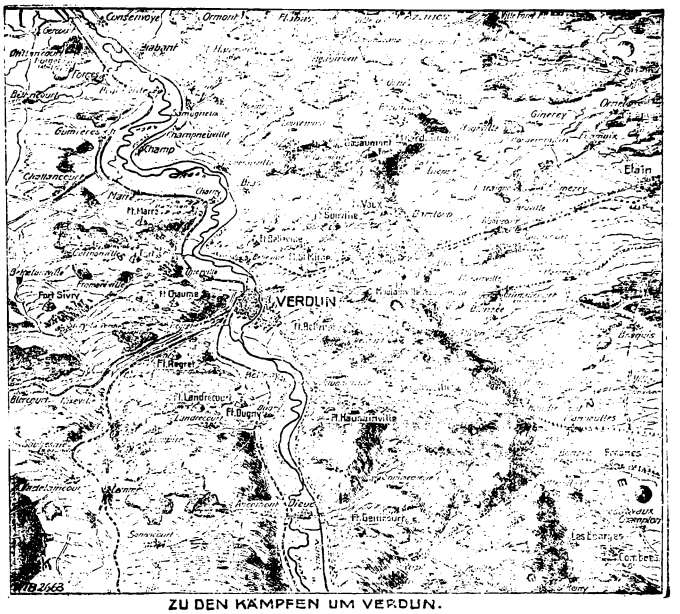
Bunte Chronik.

Ein Jahr in englischer Gefangenschaft. Der praktische Arzt Dr. Kain in München machte im Sommer 1914 als Schiffsarzt des Nordd. Lloyd, auf dem Reichspostdampfer „Derfflinger" eine Auslandsreise, der das Schiff mit allen Passagieren im August 1914 in Port Said als Beute aufgebracht wurde. Die Insassen wurden als Gefangene nach Malta verbracht. Schlechte Unterkunft, unzureichender Verpflegung, Uebervorteilung durch gewinnsüchtige Menschen und niederträchtige Eintönigkeit des Aufenthalts waren die Genüsse, die den Gefangenen beschieden waren. Das Verweilen in den Baracken ohne Ausgang ins Freie wird allen zeitlebens eine Erinnerung bleiben. Kapitän v. Müller von der „Emden" war der Bundesgenosse Kains und übergab alle Erinnerungen an die Geschicke und Taten der „Emden", als der Arzt mit 19 anderen Gefangenen nach Deutschland zurückgeschickt wurde. Auf einem englischen Transportschiff das natürlich auch der Gefahr deutscher U

festgesetzt gewesen war, wurden sie über Gibraltar nach England verbracht, um in einem mitten in London gelegenen schlechten Gefangenenlager in Stratford-Camp unfreiwilligen Aufenthalt zu nehmen. Hier erlebten sie einen jener gewaltigen Zeppelinangriffe auf London, was ihre Beförderung wieder verzögerte, bis sie endlich über Vlissingen und durch Holland nach Deutschland kamen.

„Lachts mi naus . . ." Das folgende ergötzliche Stimmungsbild aus der Reichstagssitzung vom Mittwoch entwirft die „Zägl. Rundschau": „Lachts mi naus . . ." der es rief, war ein Bayer vom Zentrum. Die „Zägl. Rundschau" sagt von Liebknecht, daß er ein Narr sei, der nicht mitzähle, dann plaudert sie ergötzlich über den Zwischenfall weiter: „Alles, von Heydebrandt bis Haase, lauscht in atemloser Erwartung dieser längst ersehnten Aufklärung oder nimmt sie wenigstens in würdiger Ruhe entgegen; nur Liebknecht kann es sich nicht versagen, seine monomanische Einspännerexistenz durch alberne Zwischenrufe in Erinnerung zu bringen. Die präsidierende Exzellenz ist hilflos; mit lauter Klingel, unverständlicher Stimme und etlichen Ordnungsrufen bemüht sie sich vergeblich, den höchsten Beamten des Reiches in solcher Stunde vor der Passerexistenz des kraushaarigen Herostraten zu schützen. Entrüstung tost durch das Haus; und große Wut packt namentlich die Zentrumsbayern in seiner Nähe. „Lachts mi naus; jetzt lang' ich ihm eine", schreit einer; „ich halt's net mehr aus". Er springt auf und will sich auf den hirnverbrannten Störenfried stürzen, seine Freunde halten ihn, und so muß er es beim Trohen mit der geballten Faust bewenden lassen. Auch der oberbayerische Schulmann Kerschensteiner erinnert sich heimischer guter Art: „Jawohl, haut ihm eine runter." schließt er sich seinem Vorredner an. Für Liebknecht tritt niemand ein. Selbst die um Haase bleiben still; sein abenteuerliches Aufstiegelehen findet nicht das geringste Echo im Deutschen Reichstag. Wer draußen noch immer Lust hat, ihn ernst zu nehmen, mag seine Schlüsse daraus ziehen.

Der größte Scheck. Die Anweisung eines Schecks auf 300 Millionen Mark, den Piermont Morgan vor kurzem im Verlauf seiner Transaktion mit der kanadischen Kriegsanleihe ausstellte, bedeutet, wie der „Daily Chronicle" feststellt, einen Rekord im Scheckverkehr. Bisher galten als die höchsten Schecks der Welt ein Scheck auf 174 Millionen, der vor wenigen Monaten einem Neuyorker Bankkonsortium von einer Stahlgesellschaft überwiesen wurde, und ein Scheck auf 240 Millionen, der seinerzeit von China der japanischen Regierung als Kriegsentschädigung überwiesen wurde.



ZU DEN KÄMPFEN UM VERDUN.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Kleiner Grenzverkehr.

Abschrift.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Verordnung, betreffend anderweite Regelung der Paßpflicht, vom 16. 12. 1914 (R.G.Bl. S. 521) sowie des Art. 4 Ziffer 2 des bayer. Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. 11. 1912, 6. 8. 1914, 4. 12. 1915 und § 8 der gemeinsamen Ministerialbekanntmachung vom 13. 3. 1913, Vollzugsvorschrift zu dem Gesetz über den Kriegszustand betreffend, erläßt das stellv. Generalkommando 1. bayer. A.-K. unter Aufhebung der G.N.V. vom 28. 1. 1915 Nr. 6441, 16. 6. 1915 Nr. 61130 und 4. 9. 1915 Nr. 107161 folgende Anordnung:

§ 1.

Im kleinen Grenzverkehr wird der Grenzübertritt von deutschen, österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen außer mit vorschriftsmäßigem Paß auch mit Grenzschein zugelassen.

Als kleiner Grenzverkehr gilt nur der Verkehr der Einwohner der an der Reichsgrenze liegenden bayerischen Gemeinden in das Gebiet der angrenzenden österreichischen Gemeinden, sowie umgekehrt.

Außerdem wird der Grenzübertritt von Amtspersonen aus den an der Reichsgrenze liegenden bayerischen Amtsbezirken nach einer an der Reichsgrenze liegenden österreichischen Gemeinde sowie umgekehrt, wenn er in Ausübung des Amtes erfolgt, außer mit vorschriftsmäßigem Paß auch mit Grenzschein zugelassen.

§ 2.

Kinder bedürfen bis zur Entlassung aus der Werktagsschule im kleinen Grenzverkehr keines Grenzscheines, wenn sie in Begleitung von mit Grenzschein versehenen erwachsenen Angehörigen, Vormündern, Pflegern oder sonstigen Aufsichtspersonen (Arbeitgeber oder deren Stellvertreter, Geistliche, Lehrer usw.) die Grenze überschreiten.

§ 3.

Die bayerischen Grenzscheine haben zu enthalten:

Eine genaue Personalbeschreibung des Inhabers, dessen eigenhändige Unterschrift, die Gemeinde, in welche der Grenzübertritt erfolgt, die Gültigkeitsdauer des Grenzscheines, sowie die Beglaubigung durch die ausstellende Behörde. Die Ausstellung der Grenzscheine erfolgt gebührenfrei im Falle des § 1 Abs. I durch die Gemeindebehörde, im Falle des § 1 Abs. III durch die Distriktsverwaltungsbehörde.

Die österreichischen Grenzscheine müssen den von den österreichischen Behörden jeweils festgesetzten Anforderungen entsprechen.

§ 4.

Wer einen Grenzschein falsch anfertigt, verfälscht, wissentlich von einem falschen oder verfälschten Grenzschein Gebrauch macht, einen Grenzschein einem anderen zum Zwecke des Grenzübertritts überläßt, von einem Grenzschein, der für einen anderen ausgestellt ist, beim Grenzübertritt Gebrauch macht, den Bezirk der Gemeinde, nach der der Grenzschein ausgestellt ist, übertritt oder die zur Ausstellung der Grenzscheine zuständigen Behörden durch unwahre Angaben zur Grenzscheinausstellung bestimmt, wird, wenn die Gesetze nicht eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt am 1. Mai 1916 in Kraft. Von diesem Tage an verlieren die bisher ausgestellten Grenzscheine ihre Gültigkeit.

• • •

Betreff: Verkehr mit Kriegsgefangenen.

In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, daß die Schuljugend sich verleiten läßt, Kriegsgefangenen heimlich Gegenstände irgendwelcher Art, insbesondere Lebensmittel und Getränke, Tabak, Zigarren und Zigaretten zuzubringen. Es ergeht der Auftrag, der Schuljugend das Verbrecherische dieser Handlungsweise strengstens einzuschärfen und ihr für den Nichtbeachtungsfall strenge Bestrafung anzudrohen.

Zugleich ist derselben der nachstehende Generalkommandobefehl vom 23. Februar 1915 bekannt zu geben.

Das stellv. Generalkommando 1. A. K. erläßt auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 d. K. J. G. folgende Anordnungen:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer unbefugt

1. mit Kriegsgefangenen in Verkehr tritt,
2. den Verkehr mit oder unter Kriegsgefangenen vermittelt,
3. Kriegsgefangenen Gegenstände irgendwelcher Art, insbesondere Kleidungsstücke, Schriftstücke, Lebensmittel zubringt oder besorgt,
4. die Gefangenenlager und die Arbeitsstätten der Kriegsgefangenen betritt.

• • •

Betreff: Verkehr mit Eiern und Kartoffeln.

1. Gemäß § 5 Abs. II der Ministerialbekanntmachung über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung in Bayern vom 2. März 1916 (. Staatsanzeiger Nr. 52, weites Blatt dürfen Eier nur mit Frachtbriefen oder Postaufgabescheinen versendet werden, die von der bayerischen Eierversorgungsstelle abgestempelt sind. Um irrigen Anschauungen entgegenzutreten, wird bekanntgegeben, daß diese Vorschrift sich nicht auf die gewerbsmäßige Ausfuhr von Eiern aus Bayern beschränkt, sondern sich ganz allgemein auf den innerhalben Verkehr und auch auf die nichtgewerbsmäßige Versendung von Eiern bezieht.
2. Gemäß § 8 der Ministerialbekanntmachung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 Staatsanzeiger Nr. 47, weites Blatt bedarf die Ausfuhr von Kartoffeln aus Bayern an ein und denselben Empfänger in Mengen von mehr als 3 Zentnern der Genehmigung der Landeskartoffelstelle. Kartoffeln in Mengen von mehr als 3 Zentnern dürfen nur mit Frachtbriefen versendet werden, die von der Landeskartoffelstelle abgestempelt sind. Auch diese Vorschrift beschränkt sich nicht auf die gewerbsmäßige Ausfuhr von Kartoffeln aus Bayern, sondern bezieht sich allgemein auf den innerbayerischen Verkehr und auch auf die nichtgewerbsmäßige Versendung von Kartoffeln.

Kriegshumor.

Kritik. „Ihre Frau Gemahlin spielt wohl eben Klavier?" „Ja . . . sie macht einen Handspielplatz."

Im Wirtshaus. „Gibt's noch etwas Warmes zu essen?" „Nee!" „Aber etwas Kaltes?" „Auch nicht!" „Also gar nichts?" „Doch! 's Aufgewärmte!"

Unser Neutralen. Der Ententefreundliche: „Ja, in Deutschland gibt's schon wochenlang zwei fleischlose Tage!" Der Deutschfreundliche: „Ach . . . und in England möchten sie schon halbjährige Nächte!"

Kaufmännischer Geschäftsführer

für die Lebens- und Futtermittelversorgung des Kommunal-Verbandes Rosenheim-Stadt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch, Zeugnissen und Angabe, bis zu welchem Termine der Eintritt erfolgen kann, wollen umgehend an den Stadtmagistrat Rosenheim gerichtet werden. 2681

Rosenheim, den 17. April 1916.

Stadtmagistrat.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über Hausschlachtungen.

Auf Grund des § 7 Abs. II der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 über Fleischversorgung wird die Vornahme von Schlachtungen ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (Hausschlachtungen) für die Zeit vom 14. bis 30. April 1916 einschließlich verboten.

Die bayerische Fleischversorgungsstelle kann in Fällen dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von diesem Verbot zulassen.

München, den 13. April 1916. 2680

J. A.: Ministerialrat von Brenn.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim

An Wohnungen sind zu vermieten: 690

Münchenerstr. 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst. Bequemlichkeiten.

Schloßberg-Gelerung 114½, 14. Stock: Abgeschlossene Wohnung mit 3 Zimmern, Wohnküche, Abort, Laube, Speicher, Keller, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge.

Papinstraße 7 I in der Nähe des Bahnhofes 2—3 südl. Zimmer mit Kochofen.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig Buchdruckerei Rosenheimer Anzeiger

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die mir und den Meinen anlässlich des Ablebens meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres innigstgeliebten treubesorgten Vaters 3562

Herrn Johann Raffner

Privatier in Endorf

entgegen gebracht wurden, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

ENDORF, den 17. April 1916.

Die tiefbetrübte Gattin mit ihren Kindern
im Namen aller Verwandten.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Aufkauf von Schweinen.

Wegen Herreslieferung bin Abnehmer von jedem Posten Schweinen über 80 kg lebend auch fette Sauen und geschnittene Eber) und zahle a* Stall höchste Preise. *1239

Joh. Koch, Schweinegroßhandlung.
Telefon 20892. Wittelsbacherstr. 15 3.
Nachm. 3–5 Uhr: München.

Vorschriftsmässige

Fremden-Anmeldungs-Formulare

für Gasthöfe und Hotels
und

Fremdenbücher

nach den neuen oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei empfiehlt

Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Telefon 72. Telefon 72.



Zugochsen

Kälberkühe, trächtiges Vieh
ab Mittwoch zu verkaufen. **Berthold Holzer.**
Stallung Deutsches Haus, Rosenheim. 3527

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als

Ersatz ausländisches Heidekraut

in Ballen gepresst eingeführt 257
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben

50 bis 70 Waggons

à ca. 80 100 Ztr. — 1:0,180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.

Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahnbei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern.

Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufskonditionen unter Angabe ihres Kaufquantums.

C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef 304
Telegr.-Adresse: Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Arbeiter

werden bei erhöhten Löhnen eingestellt. 3518

Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Stellen-Gesuche

Junger Mechaniker oder Elektrotechnikter für Stadtkino als 3470

Operateur

sofort gesucht.

Tüchtiges, solides

Mädchen

welches gut kocht und alle Hausarbeit verrichtet, schön waschen und bügeln kann zu kinderloser Herrschaft sofort oder später aufs Land gesucht.
3508 Näh. Exp.

Lehrmädchen

aus anständiger Familie wird für ein Putzgeschäft gesucht.
3531 Näh. Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche bis 1. April oder später zu vermieten 2826
Näheres Stollstraße Nr. 10, Parterre links.

Abgeschl. Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, hell und freundlich ab 1. Mai zu vermieten.
a630 Näh. Exp.

---

2 hübsch möblierte 3441

Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Gesucht wird auf 1. Juni ev. 1. Juli eine nette freundliche 3501

Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmern und Zubehör. Offerten unter X 8 01 an die Exp

---

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht ab 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S 3525 an die Exp.

Stellen suchend

Solider Mann, 24 Jahre alt, militärfrei sucht Stelle als

Ausgeher

oder sonstigen, leichteren Posten.
3494 Näh. Exp.

Tüchtiges

Geschäftsfräulein

sucht Stelle am liebsten in Bäckerei Offerten unter D. 3484 an die Exp.

Besseres Fräulein

sucht leichte dauernde Beschäftigung. Offerten unter E. 3485 an die Exp.

Tüchtiges 3524

Büffet-Fräulein

sucht sofort Stelle, würde auch bedienen **Innstraße 42 (Laden).**

Tüchtige Büglerin

sucht Stelle in Hotel oder Anstalt am liebsten Jahresstelle. Beide ist auch bewandert in Wäsche ausbessern und Maschinennähen. Ist im Zuschneiden geübt. Offert. u. A. 3555 a. d. Exp.

Am kommenden Mittwoch habe ich in Rosenheim

keine Kartoffeln,

jedoch **Donnerstag nach Ostern** den 27. April, stehen wieder

Saatkartoffeln

Rosen, Schneeflocken u. Welkersdorfer

zum Verkauf. 3533

Schenk.

An- und Verkauf
von getragenen **Schuhwaren**
bei **Klemens Kaltner,** Herzog-Otto-Straße (Dianabad). 8634

Gebrauchter 3532

Reitsattel

wird zu höchstem Preise gekauft. G. B. Offerten unter J. 3532 an die Exp.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.25 Pfennig, monatlich 75 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 226.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 92 | Katholisch: Emma | Mittwoch, 19 April 1916 | Protestantisch: Hermogenes. | 62. Jahrgang

Neue große Erfolge vor Verdun.

Französische Stellungen bei Haudromont erstürmt, 42 Offiziere und 1,646 Franzosen gefangen genommen.

Rumänien vor dem Eingreifen in den Krieg?

Eine Spende des Kaisers für Ostpreußen. — Trauriges Schicksal deutscher Kolonisten in Rußland. — Das englische Kabinett vor einer neuen Wehrpflichtkrise. — Sonninos inhaltsleere Rede. — Die Trümmer des serbischen Heeres. — Rückzug der Amerikaner aus Mexiko.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in der Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassee und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise leichte Handgranatenkämpfe.

In der Gegend von Neuville und Beuvraig wurden sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Beiderseits der Maas spielten sich sehr lebhafte Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrissen sächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch 500 Meter südlich des Gehöftes Haudromont und auf den Höhenrücken nordöstlich des Gehöftes Thiaumont.

42 Offiziere, darunter drei Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht werden wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen des Maasgebietes seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere und 48 500 Mann. Die Verantlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu setzen.

Angriffsversuche des Feindes an und im Caillette-Wald wurden bereits in der Bereitstellung oder in der ersten Ansetzung des Feuers vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Woevre-Ebene sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Am Brückenkopf von Dünaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Wal bunowka auf schmaler Front angesetzte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Allgemeines vom Tage.

Freiherrn v. Burians Besuch in Berlin.

Wien, 17. April. Zum Besuche des Freiherrn v. Burian in Berlin mag, ohne auf Einzelheiten eingehen zu können, festgestellt werden, daß die Beratungen sich auf alle in Aussicht genommenen Gegenstände bezogen haben und für beide Teile einen durchaus befriedigenden Verlauf nahmen. Selbstverständlich werden weitere Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Frhrn. v. Burian folgen.

Eine Spende des Kaisers für Ostpreußen.

Berlin, 17. April. Der Kaiser hat dem neugegründeten Reichsverband der Ostpreußenhilfe eine Spende von 100 000 Mk. überwiesen.

Die englische Rekrutierungsfrage.

Rotterdam, 17. April. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Rekrutierungsfrage bildet noch immer den Hauptgegenstand des Interesses und wird von den Blättern aller Parteirichtungen ausführlich diskutiert. Dem „Manchester Guardian" wird aus London gemeldet, daß während der letzten zwei Tage sich die Lage in Lemberg-ähnlicher Weise verändert. Man könne jetzt fast ebenso von einer Krise sprechen als vor der Einführung des Dienstzwangsgesetzes. Wenn die Rekrutenversammlungen ihren ursprünglichen Zweck vorläufig noch nicht erfüllen sollte, müsse mit dem Rücktritt von mindestens einem der Hauptmitglieder des Kabinetts gerechnet werden.

Trauriges Schicksal deutscher Kolonisten in Rußland.

Stockholm, 17. April. Der „Ruskoje Slowo" entnahm unter der Ueberschrift „Unsere Leute" folgende Angabe: In Kostroma sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouverneur meldet, daß er für diese Leute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich weigere, sie in die Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also dem Verhungern preisgegeben.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 17. April. Lloyds meldet: Das norwegische Schiff „Glendoon" wurde durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht; der unbewaffnete britische Dampfer „Harrovien" wurde versenkt. Der „Temps" meldet die Versenkung des Fischerfahrzeuges Nr. 24 von Trouville durch Kanonenschüsse eines deutschen Unterseebootes.

* * *

Die Balkanstaaten.

Rumänien.

Berlin, 17. April. Die „Nationalzeitung" meldet: Das Moskauer „Rußkoje Slowo" veröffentlicht einen Aufsehen erregenden Artikel über umfangreiche Verwaltungsmaßnahmen der rumänischen Regierung, die darauf hindeuten, daß Rumänien in nicht ferner Zeit in den Krieg eingreifen werde. So sind innerhalb des rumänischen Heeres 40 neue Infanterieregimenter zu je 3800 Mann gebildet worden, so daß die rumänische Armee nunmehr eine Stärke von 120 Regimentern aufweise. In der rumänischen Heeresführung ständen wichtige Aenderungen bevor. Das Heer wird in drei Gruppen eingeteilt werden. Ferner hat die rumänische Regierung im ganzen Land Kupfer und Messingvorräte beschlagnahmt und Automobile, Schiffe, Wagenmaterial und Pferde requiriert. Rumänien hatte den ganzen Winter über in aller Stille umfangreiche Kriegsvorbereitungen getroffen und sie nunmehr fast vollständig beendet. Wann die Intervention Rumäniens erfolgt, komme man nicht sagen, aber man müsse durchaus mit ihr rechnen. Schon die militärische und geographische Lage Rumäniens bedinge dies.

Das serbische Heer.

Athen, 17. April. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die gesamte reorganisierte serbische Heeresmacht keineswegs 250 000 Mann übersteigt. Die Moral der Truppen ist derzeit schlecht. Der ganze griechische Epirus ist von serbischen Deserteuren, die sich durch Diebstahl und Betteln ernähren, überfüllt. Es verlautet weiter, ein großer Teil der serbischen Truppen in Korfu habe den Gehorsam verweigert, indem er das Schiff, das sie nach Saloniki einschiffen sollte, nicht betreten wollte.

Sonninos Rede.

Rom, 17. April. Sonnino sagte in seiner Rede in der Kammer fort:

In meinen Mitteilungen an die Kammer am 11. Dezember spielte ich auf die Besorgnis an, die uns die Haltung Griechenlands den Alliierten gegenüber verursachte. Diese Besorgnis, die zwar leicht nicht ist wurde, lebte dann infolge neuer Meinungsverschiedenheiten wieder auf, doch seit die griechische Regierung gegenwärtig, daß sie sich von den hohen Interessen des Landes Rechenschaft ablegt und daß sie sich der politischen und militärischen Notwendigkeiten bewußt ist, die das Vorgehen der Alliierten in Salonik und auf Korfu veranlaßt haben. Italien wünscht aufrichtig, mit dem hellenischen Königreich freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, und wir haben des Vertrauen, daß alle Fragen, die zwischen beiden durch so schöne und so alte Ueberlieferungen verbundenen Völkern auftauchen können, zu 100 werden können im gemeinsamen Interesse unter und herzlicher Beziehungen zur Nachbarschaft.

Unsere Beziehungen zu Rumänien werden geleitet von der traditionellen Freundschaft, die einer wohlverstandenen Schätzung der gemeinsamen Interessen und dem volkstümlichen innigen Bewußtsein des Ursprungs beider entspricht. Die italienische Regierung vernachlässigt nichts, um ihre Beziehungen zu Rumänien immer herzlicher zu gestalten, und ich bin glücklich, feststellen zu können, daß die Bukarester Regierung sich die Aufrechterhaltung dieser guten Beziehungen mit gleichem Eifer angelegen sein läßt.

Am 14. Februar haben die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands den Signataren der die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleistenden Verträge erklärt, daß sie keine Friedensverhandlungen beginnen und die Feindseligkeiten nicht beenden würden, ehe Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit nicht wiederhergestellt und für den erlittenen Schaden reichlich entschädigt sein würde. Obwohl Italien nicht zu den Garantiemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehört, gab es doch als Signatarmacht der Londoner Konvention vom 30. November 1870 seine Zustimmung zu dieser Erklärung und billigt sie in praktischer und vollständig den Friedensbedingungen an, die eine vollständige Wiederherstellung des belgischen Rechtes fordern. Mit lebhafter Genugtuung haben wir der Einigkeit Portugals in unserer Reihen begrüßt. Die portugiesische Regierung bewies durch ihren klugen und edlen Entschluß, daß sie die höheren Interessen des Landes kannte zu schätzen wußte.

Die offentliche Meinung Italiens nahm die Nachricht von dem glänzenden Sieg des russischen Heeres bei der siegreichen Eroberung der Festung Erzerum enthusiastisch und Freude aufgenommen, ebenso den Vormarsch der Russen gegen Trapezunt und Mosul, der die Russen in den Besitz eines weiten Gebiets in Armenien und Mesopotamien setzte. Mit lebhafter Genugtuung hat hinzugefügt werden können, daß unsere Truppen in Albanien Fortschritte machten.

Zwischen den verbündeten Regierungen von Rußland und Italien bestehen die freundschaftlichsten und vertrauensvollen Beziehungen, und die Gewißheit werden immer stärker werden und die Herzlichkeit wird wachsen zwischen den beiden Nationen, wie es der Geist der russischen Duma an das italienische Parlament und die angekündigte Reise der Abordnung der Duma nach Italien beweisen.

Sonnino erinnerte an den Besuch, der Besuch in Begleitung seiner Kollegen Minister des Aeußeren, Salandra, in der Kammer abgestattet habe. Ganz Italien habe diese ritterliche Geste gebilligt, da sie mit der alten Tradition, die durch einen so hervorragenden Mann vertreten wurde, ihre herzlichen Freundschaftsbeziehungen zum Ausdruck zu bringen. In der Besprechungen, die in Rom stattfanden, wurde die Notwendigkeit erkannt, die Bemühungen der Alliierten zu befestern „zu zusammenfassen und bringen, um zu einer zweckmäßigen und vorteilhaften Lösung des Vorgehens zu gelangen. Deshalb beschloß man in Rom eine Ueberleitende „Zusammenkunft der Vertreter der Generalstäbe in Paris. Als die Vertreter der italienischen Regierung dieser Beschluß erwarteten, fanden sie in Paris eine Seele der Regierung der Republik des herzlichen Empfang, eingedenk der von der ausgezeichneten Tapferkeit, mit der der Name Italien von der edlen Pariser Bevölkerung und den Ausdrucken der herzlichsten Bruderliebe begrüßt wurde.

Das Echo des begeisterten Empfanges, den ganz Italien Asquith bereitet hat, ist noch nicht verklungen. Wir waren glücklich, in Rom das hervorragende Haupt der alliierten Regierungen zu begrüßen, und die italienische Nation bestätigte von neuem mit Begeisterung und aus eigenem Antrieb die alten und herzlichen Freundschaftsgefühle, die Italien mit England verbinden und die ihre feste Grundlage in den Ueberlieferungen und Erinnerungen der Vergangenheit sowie in der alltäglichen Gemeinsamkeit der Interessen haben.

Die Pariser Konferenz vom 27. und 28. März hatte vor allem zum Ergebnis, der öffentlichen Meinung der Welt den Beweis eines intimeren Zusammenarbeitens zu geben. Dieses moralische Ergebnis ist dazu bestimmt, in den gegenwärtigen Umständen eine wesentlich praktische Wirkung zu erzielen und bildet ein bemerkenswertes Element der Sicherheit und des Vertrauens. Während die Verbündeten Regierungen die vollkommene Uebereinstimmung ihrer Ansichten und ihrer Ziele bekunden haben, haben die Bevölkerungen einen neuen Antrieb daraus gezogen, ihre Anstrengungen und ihre Opfer mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit fortzusetzen.

Inzwischen richtet sich die Aufmerksamkeit der Welt auf die Heldentaten des französischen Heeres vor Verdun, um sie zu bewundern. Man kann schon jetzt behaupten, daß die Schlacht von Verdun einen bemerkenswerten Erfolg für Frankreich bedeutet, weil der Feind das Hauptziel bei seinem überraschenden Angriff verfehlt hat, nämlich in Frankreich, in den alliierten und neutralen Ländern, eine Bewegung der Herabstimmung und der Unmutigung hervorzurufen. Dieses Ziel wird nicht erreicht werden. Dank dem glänzenden Widerstand der französischen Truppen. Der Geist in Frankreich und in den alliierten Ländern zeigt sich klarer im Kampfe und auf den Sieg vertrauend. Die Lage an der französischen Front ebenso wie die russischen Erfolge in Armenien und auf der Hauptfront vervollständigen und bekräftigen die moralische Wirkung der Pariser Konferenz.

Was die Einzelheiten anbetrifft, die auf der Konferenz abgeschlossen worden sind, so werde ich nicht auf gewisse Einzelheiten eingehen können, weil die Gegner Nutzen daraus ziehen würden. Es genügt, hervorzuheben, daß diese Konferenz feierlich die volle Solidarität der Alliierten bekräftigt hat, die schon bei der Londoner Konvention im November vereinbart worden war. Die Pariser Beratung hat noch mehr wesentliche Fragen gelöst, deren Inhalt der Oeffentlichkeit bereits mitgeteilt worden ist. Diese Beratung hat Dank dem Einverständnis das zwischen den Generalstäben zustandegekommen ist, die Einheit des militärischen Vorgehens auf einer einzigen Front und ebenso die Einheit des diplomatischen Vorgehens sichergestellt. Um auf wirtschaftlichem Gebiet die Gemeinsamkeit der Ziele und Interessen zu verwirklichen, haben die Alliierten einen wirtschaftlichen Beratungskörper, der demnächst in Paris zusammentreten wird, mit der Aufgabe betraut, die geeignetsten Maßnahmen für diesen Zweck zu suchen und vorzuschlagen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Vorschlag dieser Beratung, der sich möglicherweise auf die Zeit nach dem gegenwärtigen Kriege erstrecken könnte, erst dann praktisch angewendet werden würde, wenn er der Beratung jeder einzelnen Regierung und jedes Parlaments unterbreitet worden ist. Die Beratung wird ferner die Zusammensetzung eines in Paris tagenden ständigen Ausschusses ermöglichen, in dem alle verbündeten Staaten vertreten sein werden und der den Zweck haben soll, das wirtschaftliche Vorgehen kräftig, einmütig und einheitlich zu machen, sowie die Verpflegung des Feindes zu verhindern.

In diesem Sinne sind bereits wirksame Maßregeln von der italienischen Regierung getroffen. Ein Erlaß vom 4. Februar verbietet die Einfuhr und Durchfuhr von Waren herkunftlicher oder deutscher Erzeugung oder Herkunft. In Paris ist außerdem beschlossen worden, die bereits in London begonnene Einrichtung eines Zentralamtes für Seefrachten zu vervollständigen und gemeinsam vorzugehen, um in kürzester Frist die wirksamen Mittel zu suchen, die zu einer billigen Aufteilung der aus den überseeischen Frachten entstehenden Lasten und zur Herabminderung der hohen Frachtkosten angewendet werden könnten.

Wir erwarten, die Ergebnisse all dieser Anregungen, die den Zweck haben, die bisher zu sehr voneinander und ungeordneten Anstrengungen der verschiedenen Staaten in besseren Einklang miteinander zu verbringen. Wir haben uns in den letzten Monaten mit anhaltender Sorgfalt der möglichst vollkommenen Lösung all dieser zwischen uns und jedem unserer Verbündeten schwebenden Fragen gewidmet, die nach einer Regelung verlangten und leicht zu bedauerlichen Ungewißheiten oder Verwirrungen Anlaß geben konnten.

Was die rechtmäßige Lage im Nordepirus im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen betrifft, wird versichert, daß die griechische Regierung sich gezwungen gesehen habe, daß der Besetzung dieser Gegend nur eine vorübergehende Maßregel der Ordnung, aber nicht eine Eroberung darstellt. Griechenland anerkennt auch heute noch die Beschlüsse der Botschafterkonferenz über Albanien. Die griechische Regierung erklärte, daß die Zulassung von Abgeordneten aus dem Nordepirus im griechischen Parlament denselben Bedingungen unterliegt, wie die Besetzung selbst, der diese Abgeordneten ihre Berufung verdanken.

Sonninos Rede rief an allen auf die „Tüchtigkeit Italiens und der Alliierten“ bezüglichen Stellen stürmische Begeisterungskundgebungen hervor. Abgeordneter Cappa, der nach Sonnino sprach, brachte dem Minister die lebhaftesten Glückwünsche zur Anständigkeit seines Charakters und Untadelhaftigkeit seiner Lebensführung dar, was einen neuen Begeisterungssturm entfesselte. Nach dieser Rede wurde Cappa von Salandra umarmt. Es erfolgte wiederum eine große Freudenkundgebung.

Vor der Abstimmung in der Kammer bemerkte Sonnino: Die Regierung wünsche ein ausdrückliches Vertrauensvotum, das die Einmütigkeit über die während der Beratung dargelegten Ziele zum Ausdruck bringe. Er ersuchte, sich auf folgende Formel zu einigen: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Beratung des Budgets über. Die von Sonnino vorgeschlagene Vertrauenstagesordnung wurde in namentlicher Abstimmung mit 352 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Abstimmung rief langanhaltenden Beifall hervor.

Die Kammer nahm das Budget des Auswärtigen Amtes in geheimer Abstimmung mit 307 gegen 40 Stimmen an und vertagte sich bis 6. Juni.

* * *

Das hervorragendste Merkmal dieser endlosen Rede ist, daß sie die Kunst übt, in vielen, ungeheuer vielen Worten nichts zu sagen. In der Tat enthält die Rede nichts von irgendwelchem Belang, keinerlei Mitteilung, die etwa Neues zur Lage Italiens und seinem Verhältnis zu den Spießgesellen beitrüge. Nicht der leiseste Erfolg an der italienischen Hauptfront konnte gefeiert werden. Der Hauptinhalt der Rede waren Schönfärbereien und gezwungenes Entzücken über Taten der Bundesgenossen, die nicht mit einem Worte erwähnt werden würden, hätten sie wirklich jene Großtaten aufzuweisen, die sie ihren Völkern mit verzweifelter Entschlossenheit vortragen. Bei dieser Armseligkeit muß die Einnahme von Erzerum als unvergleichliche Waffentat gefeiert und muß von Großtaten der Franzosen bei Verdun gefabelt werden. Es ist keine Niederlage des Vierverbandes so groß, daß sie nicht zu einer „glorreichen Leistung“ umgefälscht würde. Und trotz der leeren Hände Sonninos rauschender Beifall und Umarmungen!

Politische Rundschau.

Rückzug der Amerikaner aus Mexiko.

Die öffentliche Meinung in Amerika wird sehr deutlich auf den bevorstehenden oder vielleicht schon begonnenen Rückzug aus Mexiko vorbereitet. Der Amsterdamer „Maasbode“ veröffentlicht ein Telegramm der „Central News“ aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitgeteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Abberufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwarte, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden. Der Rückzug scheint nicht ganz freiwillig zu sein, denn aus San Antonio in Texas wird unter dem 16. April gemeldet: Der Kommandant des 10. Kavallerieregiments, das, wie man glaubt, nördlich von Parral abgeschnitten ist, erfuchte das Hauptquartier, sofort Flugzeuge zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Greignisse nach der Ueberrumpelung in Parral zu erstatten habe.

Hof und Personalnachrichten.

München, 17. April. Erbprinz Albrecht ist heute, über die Osterfeiern, zum Besuch seines Vaters, des Kronprinzen Rupprecht, nach dem Westen abgereist. Prinzessin Wiltrud kehrte heute abend von dreiwöchigem Aufenthalt bei ihrer Schwester, der Fürstin von Hohenzollern, in Sigmaringen nach München zurück. Prinz und Prinzessin Leopold sowie Prinz Konrad von Bayern sind heute abend zum Besuch des Kaisers Franz Joseph in Wien eingetroffen. Prinzessin August Wilhelm von Preußen traf heute abend von Berlin hier ein und reiste nach Garmisch weiter.

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. April. In der Nähe des Flugplatzes Schleißheim stürzte Montagfrüh 7 Uhr 10 Min. der Flugschüler Fritz Buchner aus großer Höhe ab und war sofort tot; die Flugmaschine ist verbrannt. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt.

München, 17. April. Am 25. März wurde ein schwerkranker Serbe, Vater von vier Kindern, in das Gefangenenlazarett Landsberg am Lech eingeliefert. Zum Glück fand sich ein Bizewachtmeister des 9. Feld-Art.-Rgts., der der serbischen Sprache kundig war und daher an das Krankenlager des Mannes gerufen wurde. Der Kranke ertrug seine großen Schmerzen mit Geduld und sehnte den Tod herbei. Auf die Frage, ob er denn keine Sehnsucht nach seiner Familie habe, antwortete er: „Du fragst nach meiner Heimat, und ich frage dich, wo ist jetzt ihre Heimat? Ich soll es zwar nicht wissen, ich weiß es aber doch: weder Heimat noch Haus noch Herd ist uns Serben geblieben, darum ist mein einziger Wunsch, zu sterben.“ Der Mann starb auch nach einigen Stunden gottergeben unter den Tröstungen eines katholischen Geistlichen.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 17. April. Die hiesige Gastwirtsinnung hat das Ersuchen gestellt, es möge ihr der Stammwürzegehalt der hiesigen Biere vertraulich mitgeteilt werden. Was langer Debatte wurde das Gesuch abgelehnt. Ein weiterer Antrag, den Stammwürzegehalt allgemein zu veröffentlichen, wurde ebenfalls abgelehnt. Die Gegner der Veröffentlichung fürchten eine Schädigung der hiesigen Brauindustrie, wenn Nürnberg mit einer solchen Veröffentlichung voranginge.

Nürnberg, 16. April. Der bayerische Verwaltungsgerichtshof verwarf die Beschwerde des erzbischöflichen Kommissariats in Nürnberg-Fürth gegen die Entscheidung der Kreisregierung von Mittelfranken, daß die Stadt nicht verpflichtet sei, den Religionsunterricht an den achten Knabenklassen hier zu bezahlen.

Grenzlande.

Kufstein, 17. April. Reisen zum Kurgebrauch im engeren Kriegsgebiete von Tirol sind laut Bekanntgabe der militärischen Paßstelle Innsbruck bis auf weiteres eingestellt.

Ungarisches Vaterland.

Kolbermoor, 17. April. Am 26. v. M. stürzte das vierjährige Söhnchen des Vorarbeiters Fischer von Aibling in den Werkkanal beim Elektrizitätswerk Aibling und ertrank, ohne daß die Leiche damals geborgen werden konnte. Gestern wurde sie oberhalb Kolbermoor in der Mangfall gefunden und geborgen.

Kirchseeon, 17. April. Das Zollneranwesen am Spannleitenberg, im Besitze des L. Fottlärars, gepachtet von Joseph Kronseder, ist durch Brandstiftung ein Raub der Flammen geworden. Die Eheleute Kronseder, ältere Leute, konnten nur wenige Habseligkeiten, aber glücklicherweise das Vieh retten. Alles übrige, insbesondere auch Kleidung und Einrichtung, ist verbrannt. Der Brandleider ist insoferne noch schwerer vom Unglück betroffen worden, als ihm bei den Rettungsarbeiten der Barbetrag von 2246 Mk., das teilweise eben als Kuhgeld eingenommen worden war, gestohlen wurde. Der Betrag befand sich auch ein Tausendmarkschein.

Totentafel.

Rosenheim, 18. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Matthias Scheitzach, Bauerssohn von Kühau, Pf. Heldenstein, Unteroffizier im 2. Inf. Rgt. Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Josef Forster, Bauerssohn von Blümlpud, Pf. Pfarrkirchen, Soldat im 3. Jäger-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Kaufmannssohn Peter Unterseer von Vogtareuth wurde für hervorragende Leistungen im Handgranatenkampfe mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Unterseer steht im 1. Inf. Rgt. Unser Glückwunsch dem Tapferen!

Dankteleg ramm. Auf ein vom Magistratsvoritand an Prinz und Prinzessin Alfons zur silbernen Hochzeitsfeier abgesandtes Glückwunschtelegramm ist am Montag folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Meine Frau und ich danken Ihnen und dem Stadtmagistrat Rosenheim herzlichst für die freundlichen Glückwünsche und gedenken gerne des herzlichen Empfanges, den wir vor 25 Jahren als junges Ehepaar dort gefunden haben. gez. Prinz Alfons.“

Silberne Hochzeit. Der Magazinverwalter Georg Mittermayer feiert mit seiner Gattin Lenta am Osterjontag, den 23. April die Feit der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig lag der Mittermayer'schen Jubelehe folgendes Glückwunschtelegramm ist am Montag folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Meine Frau und ich danken Ihnen und dem Stadtmagistrat Rosenheim herzlichst für die freundlichen Glückwünsche und gedenken gerne des herzlichen Empfanges, den wir vor 25 Jahren als junges Ehepaar dort gefunden haben. gez. Prinz Alfons.“

Silberne Hochzeit. Der Magazinverwalter Georg Mittermayer feiert mit seiner Gattin Lenta am Osterjontag, den 23. April die Feit der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig lag der Mittermayer'schen Jubelehe folgendes Glückwunschtelegramm ist am Montag folgende telegraphische Antwort eingetroffen: „Meine Frau und ich danken Ihnen und dem Stadtmagistrat Rosenheim herzlichst für die freundlichen Glückwünsche und gedenken gerne des herzlichen Empfanges, den wir vor 25 Jahren als junges Ehepaar dort gefunden haben. gez. Prinz Alfons.“

Fleischtarif. Unsere heutige Nummer enthält die Bekanntmachungen über Regelung des Fleischverbrauchs. Unsere Abonnenten werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, diese Vorschriften sich genau anzueignen und gut aufzubewahren.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

25 (Nachdruck verboten)

Aber trotz der Hartnäckigkeit seines Entschlusses, daß nicht absichtlich zu lassen, hatte er doch wohl schließlich das Feld räumen müssen, wenn nicht der Zufall, der ärgerlichste Zufall aller verliebten Seelen, als Helfer in der Not eingetreten wäre, indem er eben jetzt den französischen Arzt herführte, der seit ihrer lieber Siedlung nach dem Süden Magdalenens Behandlung übernommen hatte. Ein Dienstmädchen kam, um sein Erscheinen zu melden, und Magdalene mußte sich wohl oder übel in das Innere des Hauses begeben.

Herta schickte sich an, ihr artig zu folgen, aber Eberhard wertrat ihr den Weg.

„Bitte, Fräulein Leuendorff!“ Während der nächsten zehn Minuten kann meine Schwester sehr wohl auch ohne Sie fertig werden. Und ich denke, Ihre Verpflichtungen gegen mich hätten augenblicklich den Vorrang.“

Bittend, mit niedergeschlagenen Augen wie eine Sünderin stand Herta vor ihm, und um ihre Mundwinkel zuckte es wie von mühsam verhaltenem Weinen, als sie leise erwiderte:

„Meine Verpflichtungen gegen Sie? — Ich habe hier keine anderen Pflichten als die gegen Ihre Schwester. Darum lassen Sie mich, bitte, zu ihr!“

„Aber so blicken Sie doch um des Himmels willen nicht so verstört, als ob ich etwas Entsetzliches von Ihnen verlange. Ist es wirklich großmütig, daß Sie sich weigern wollen, mir zwei oder drei Minuten unter vier Augen zu vergönnen? — Und ist es vielleicht klug? — Liegt nicht eine sehr dringende Notwendigkeit vor, daß wir uns über unser künftiges Verhalten mit aller nur möglichen Gründlichkeit verständigen?“

„Aber wir haben uns doch darüber verständigt!“ sagte sie in halber Verzweiflung. „Wir sind übereingekommen, daß wir uns aus dem Wege gehen werden, wo immer wir können, und daß kein überflüssiges Wort zwischen uns gewechselt werden soll, in Gegenwart der anderen ebensowenig, als wenn ein unerwünschter Zufall uns einmal ohne Zeugen zusammenführt.“

„Ein unerwünschter Zufall?“ wiederholte er vorwurfsvoll. „Müßte ich Ihnen nicht nun dieses häßlichen Beiwortes wegen zürnen? — Und soll ich glauben, daß Sie gesonnen sind, es mit jener grausamen Abrede ganz buchstäblich zu nehmen?“

Sie wollte bejahen. Aber als sie ihm ins Gesicht sah, in das hübsche, offene, treuherzige Gesicht, erstarb ihr das Wort auf den Lippen. Ihre Brust hob sich in einem tiefen Seufzer, und beinahe tonlos erwiderte sie nach einem kleinen Schweigen:

„Ich wünschte von Herzen, Eberhard, daß ich die Kraft hätte, sie ganz buchstäblich zu nehmen.“

Beglückt und fröhlich lachte er auf.

„Es ist nicht hübsch von Ihnen, daß Sie solche Wünsche hegen. Aber es ist sehr hübsch, daß Sie sich nicht stark genug fühlen, sie zur Tat zu machen. Und weil ich in allem Ernst der Meinung bin, daß wir noch heute sehr Wichtiges und sehr Notwendiges miteinander zu besprechen haben, bitte ich Sie auf das Dringendste, mich nach Eintritt der Dunkelheit unten auf der Ruhebank in dem Olivenwäldchen zu erwarten.“

Sie wollte es ihm verweigern, aber er ließ sie gar nicht zu Ende reden.

„Ich nehme keine Ablehnung an, weil ich weiß, daß es Sie sehr bald selber gereuen würde. Ich werde einfach unten warten, und ich bin in der Tat neugierig, ob Sie das Herz haben werden, mich vergeblich warten zu lassen.“

Damit winkte er ihr noch einmal zärtlich grüßend zu und verschwand raschen Schrittes unten im Garten.

Der Tag ging vorüber, ohne etwas Bemerkenswertes zu bringen. Es war mehr, als ein bloßer Vorwand, wenn Herta mit der Besorgnis häuslichen Beiwortes will

Rosenheimer Kriegswurst. Angesichts der hohen Fleisch- und Wurstpreise können wir heute der Einwohnerschaft der Stadt eine sehr erfreuliche Mitteilung bringen. Die sog. Ausdauer-Kriegswurst, welche überall großen Anklang und großen Absatz findet, wird jetzt in verbesserter Form in Rosenheim hergestellt und gelangt durch hiesige Metzgereien und Wurstgeschäfte allgemein zum Verkauf. Es gibt Blut- und Leberwurst, die mit einwandfreien Zutaten hergestellt und schwach gewürzt sind. Zu einer Hauptmahlzeit eignet sich namentlich die Blutwurst, wenn sie warm gemacht wird und gedrückte Kartoffeln und Kraut dazu gegeben werden. Der Preis der Blutwurst stellt sich im Verkauf auf 80 Pfg. das Pfund und wird um 70 Pfg. an Wiederverkäufer abgegeben. Die Leberwurst, die besonders gut schmeckt und einer vollwertigen Leberwurst nicht viel nachsteht, wird an Wiederverkäufer um 1 Mk. abgegeben, während der Verkaufspreis im Laden 1.10 Mk. beträgt. Diese Kriegswurst wird indessen nur halbpfund- und pfundweise abgegeben und ist in einzelnen Geschäften erhältlich, die durch Anschlag am Fenster davon Nachricht geben. Rosenheimer Wiederverkäufer können über den Bezug der Wurst Erkundigungen bei der Schlachthofdirektion einziehen. Der Verkauf kann vorerst noch nicht regelmäßig erfolgen, sondern es wird einstweilen nur nach Anfall verkauft. Die Herstellung der Wurst erfolgt durch die Fleischlandesgesellschaft, welche ihren Betrieb seit einiger Zeit in unserem Grenzschlachthof eröffnet hat, und wird durch die Schlachthofdirektion überwacht. Somit ist also die beste Garantie für die Wurst gegeben. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Rosenheimer Kriegswurst gut einführen wird, um so mehr, als sie auch als Hauptmahlzeit warm genossen werden kann. Von beiden Wurstarten sind uns Proben zur Verfügung gestellt worden. Wir können bestätigen, daß sie vorzüglich schmeckt und sicherlich gern gegessen wird. Im Interesse der Versorgung der Einwohnerschaft mit billigen Lebensmitteln können wir die Einführung der Kriegswurst in Rosenheim nur begrüßen.

Die vierte österreichisch-ungarische Kriegsanleihe. Nunmehr wird die vierte österreichische und die vierte ungarische Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt. Zur Ausgabe gelangen: in Oesterreich eine steuerfreie 5½-prozentige Staatsanleihe zum Kurse von 93 Prozent und 5½-prozentige, am 1. Juni 1923 zurückzahlbare Staatsschatzscheine zum Kurse von 95½ Prozent. In Ungarn: eine 6 prozentige steuerfreie Staatsrentenanleihe, unkündbar bis 1. November 1921. Der Kurs wird so stellt sich, der Einzahlung bis 5. Mai oder bis 23. Mai oder in Raten laut Prospekt erfolgt, auf 97.20 bzw. 97.50 bzw. 98. Ferner werden ebenfalls 5½-prozentige steuerfreie Staatskassenscheine ausgegeben, und zwar je nach der Einzahlung wie vorstehend zu 91.90 bzw. 92.20 bzw. 92.65. Erstere Anleihe rentiert zu 6.22 Prozent, letztere zu 6.67 Prozent. Die Stücke werden von 100 Kronen bis zu 20 000 Kronen eingeteilt.

Ein gutes Hasenjahr. Aus Weidmannskreisen wird einhellig berichtet, daß ein gutes Hasenjahr zu erwarten sei. Die jungen Hasen des ersten Satzes haben sich bereits kräftig entwickelt.

Musik und Theater.

Konzert der Kaiserjägerkapelle aus Innsbruck. Als im Oktober die Kaiserjäger uns mit ihrer Kunst erfreuten, hieß es am Schlusse des Konzertes allgemein: Auf baldiges Wiedersehen in Rosenheim! Diesen Wunsch wird nun erfüllt; denn am Oberdienstag, den 25. April erfreut uns die weitberühmte Kapelle wieder mit ihrem Besuche. Herr Kapellmeister Mühlberger hat dies möglich gemacht und wird zugunsten der Erfrischungsstelle vom Roten Kreuz am Bahnhofe Rosenheim ein Abendkonzert im „Deutschen Kaiser" geben. Die Leistungen der Tiroler sind zu bekannt, als daß sie noch besonderer Empfehlungen bedürften. Die Schar des Kapellmeisters Mühlberger ist eine der besten Musiken, die das österreichische Heer aufzuweisen hat. Unter ihnen befindet sich eine ganze Reihe vortrefflicher Solisten, deren Namen im Frieden in der Musikwelt guten Klang haben. Das Programm, das Herr Mühlberger zusammengestellt hat, ist entzückend und läßt die Eigenart der österreichischen Militärmusik, die ja der unsrigen gegenüber eine besondere Tönung hat, vollständig zu Worte kommen.

Kirchliche Nachrichten.

Protestantische Pfarrkirche. Am Karfreitag, Ostersonntag und am Weißen Sonntag finden in der protest. Pfarrkirche Gottesdienste mit Abendmahlsfeier statt. Die Gottesdienste beginnen um ½9 Uhr.

Totenliste.

Sölhuben: Schneidermeister Heinrich Graf, 58 Jahre.

Wadenham: Magnerbäuerin Katharina Glasbonner von Rieden, 44 Jahre.

Attel: Güter und Zimmerpalier Josef Adleitner in Sendling, 52 Jahre.

Osterwarngau: Privatiere Maria Rieger beim Hort, 83 Jahre.

Gewerkschaftsversammlung in Rosenheim.

Rosenheim, 17. April.

Für Samstag, den 15. April hatte der Gewerkschaftsverein Rosenheim eine allgemeine Versammlung in den Sterngarten einberufen, welche sich von Männern und von Frauen eines guten Besuches erfreute. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte, Armerecht und Unterstützungswohnsitz, Hinterbliebenenversorgung für die Eltern der im Kriege gefallenen Söhne und gemeindliche Angelegenheiten, waren von allgemeinem Interesse.

Erster Redner war Arbeitersekretär Gemeindebevollmächtigter Göpfert. Nach seinen Darlegungen hat das bisherige Armen- und Heimatgesetz mit dem 1. Januar in Bayern aufgehört zu bestehen; leider gilt auch bei uns wie in den andern deutschen Bundesstaaten das Unterstützungswohnsitzgesetz, dessen Anfänge in Preußen schon auf das Jahr 1816, also 100 Jahre zurückreichen und dessen Grundidee sei: Wo man sich niedergelassen habe, verdiene und seine Steuern zahle, müsse man auch im Falle der Not Unterstützung finden. Die Abwanderung aus der ursprünglichen Heimatgemeinde sei erfahrungsgemäß so stark durch Freizügigkeit, daß sie bis zu 50% betrage. Bisher seien Leute, die schon viele Jahre aus ihrer Heimatgemeinde fort waren, an andern Orten ihren Verdienst hatten, ihre Steuern und Abgaben bezahlten, im Falle der Not im Alter auf ihre Heimatgemeinde angewiesen gewesen, die während der ganzen Zeit ihrer Abwesenheit gar nichts von ihnen hatte. Jetzt sei dies anders. Da, wo man seine Steuern bezahle und ein Jahr unterstützungswohnsitz wohne, habe man seinen Unterstützungswohnsitz erworben und im Falle der Not Anspruch auf Hilfe, die sich allerdings nur auf das Notwendigste zum Leben beschränke, auf Gewährung von Obdach, Nahrung, Kleidung, Brennmaterial, Krankenhilfe, Fürsorge für die Kinder; die Unterstützung könne in allen Formen gewährt werden, auch in Geld oder Anweisung. Landsinn usw. Jeder bayer. Staatsangehörige erwerbe durch einen einjährigen unterstützungsfreien Aufenthalt in einer Gemeinde den Unterstützungswohnsitz dort und mit ihm auch seine ehelichen Kinder, bis zu 16 Jahren, während die außerehelichen Kinder immer dem Unterstützungswohnsitz der Mutter folgen. Minder über 16 Jahren, die von ihrer Familie wegziehen und anderswo selbst ihren Verdienst haben, erwerben nach einjähriger Frist in ihrem neuen Aufenthaltsorte den Unterstützungswohnsitz. Jede Gemeinde bilde einen Ortsarmenverband, der seinen Armenrat bestimmt, welcher dazu berufen ist, die Notwendigkeit der Unterstützung und deren Höhe zu bestimmen. Personen, deren Unterstützungswohnsitz nicht zu ermitteln ist oder die einem außerbayer. Bundesstaate angehören, haben die Unterstützung auf Kosten des Landarmenverbandes zu erhalten, sie werden landarm. Durch das neue Gesetz sei es dem Armenrat in die Hand gegeben, die Armen zu kontrollieren, in den Wohnungen nachsehen zu lassen, Armen, die arbeitsfähig seien, eine ihren Kräften entsprechende Arbeit zuzuweisen und im Falle der Weigerung jede weitere Unterstützung zu versagen.

Dann gab er Anregungen wegen Abfassung von Feldtestamenten. Es komme sehr häufig vor, daß Testamente aus dem Felde oft nur den Vornamen des Betreffenden als Unterschrift tragen. Solche Testamente seien ungültig und gäben oft zu Streit Anlaß. Wenn ein Mann im Felde sein Testament machen wolle, so müsse er es selbst schreiben und mit seinem vollen Namen, mit Ort und Datum versehen, und wenn er nicht mehr in der Lage sei, selbst schreiben zu können, so müsse das Testament vom Auditeur oder einem Offizier mit zwei Zeugen oder mit einem Notariatsbeamten gemacht werden, oder selbstgeschriebene Testamente müssen auf alle Fälle mindestens das Datum und die volle Unterschrift des Verfassers enthalten.

Weiter kam der Redner auf die Frage der Dienstbeschädigungen zu sprechen und mahnte hier zu größter Genauigkeit und möglichst baldiger Anmeldung, weil nach Jahren die Dienstbeschädigung nicht mehr nachgewiesen werden könne, da oft Zeugen, die benötigt werden, nicht mehr auffindbar oder gestorben seien. Die weiteren Ausführungen galten der Hinterbliebenenversorgung für die Eltern der im Felde gefallenen Söhne. Diese Söhne haben vor dem Kriege in gemeinsamem Haushalte mit ihren Eltern gelebt und mit ihrem Verdienste nach Möglichkeit den Eltern unter die Arme gegriffen, es sei auf diese Weise den Eltern viel geholfen gewesen; wenn auch der Sohn nicht den ganzen Unterhalt der Familie bestritten habe, so sei sein Zuschuß eben doch gespurt worden. Wenn nun ein solcher Sohn fällt und es kann nicht nachgewiesen werden, daß der Unterhalt zum überwiegenden Teile von dem Sohne bestritten wurde, können die Eltern kein Kriegselterngeld erhalten, sondern höchstens eine einmalige Abfindung von 100 Mk., auf die die Eltern aber keinen gesetzlichen Anspruch hätten. Redner hält dies für eine große Härte und gab der Erwartung Ausdruck, daß es den Vollzugsorganen gelingen möge, daß durch Gesetz auch solche Eltern in den Genuß des Kriegselterngeldes gelangen können.

Die Versammlung spendete dem Redner für seine sachlichen Ausführungen reichen Beifall.

Im Anschlusse daran gab Herr Magistratssekretär Rögler sehr interessante Aufschlüsse, wobei er sich als gewandter Redner zeigte, der in der Lage ist, in diese Fragen mit aufklärenden Darlegungen leicht einzugreifen. Er machte die Versammlung zunächst mit dem Wesen des Art. 28 des Unterstützungswohnsitzgesetzes vertraut. Sprach dann über den Begriff „landarm", erörterte die Tätigkeit des Landarmenverbandes, wobei er besonders auf die Verschiebung der Armenlasten zu einem großen Teile auf breitere Schultern aufmerksam machte, erläuterte die Einführung der Distriktsarmenpfleger und gab dann noch Aufschlüsse über die Kriegsfürsorge im Zusammenhange mit der Armenpflege. Weiter betonte er die Wichtigkeit der freiwilligen Mitversicherung bei Kinderzulage des Ernährers und unterstrich die Ausführungen des Herrn Göpfert hinsichtlich der Anmeldung der Dienstbeschädigungen, wobei er die Schwierigkeiten schilderte, die seinerzeit das Gesetz über die Reichsbeihilfe mit sich brachte, weil die Leute in vielen Fällen nachträglich die nötigen Beweise nicht beibringen konnten. Die Versammlung folgte mit sichtlichem Interesse diesen Ausführungen und dankte durch warmen Beifall.

Auch G.-B. Geitaller sprach zur Versammlung. Er erörterte namentlich die Nahrungsmittelfrage und griff dabei auf die von den Sozialdemokraten in Reichs- und Landtag gestellten Anträge zurück. Anscheinend hatten die maßgebenden Stellen in der Lebensmittelfrage die Situation nicht zu erfassen gewußt. So sei es gekommen, daß sich die Ernährungsfrage von Monat zu Monat schwieriger gestaltete. Wohl infolge der Erregung trat eine rasche Umgestaltung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht möglich gewesen, jedoch habe man die Ratschläge der Volksvertreter nicht voll genug beachtet. Dadurch trat ungeeignete Verteilung und Einteilung ein. Militärisch sei Deutschland vorzüglich organisiert, wirtschaftlich aber nicht genügend vorbereitet gewesen, obwohl Nahrungsmittel in vollauf genügenden Maße vorhanden waren. Redner beschäftigte sich dann mit den Preistreibern und Wuchern, denen das deutsche Volk zu Hause ausgeliefert gewesen wäre. Erst durch die neuen Verordnungen des Bundesrates hätten sich die Verhältnisse besser gestaltet. Kommunalverbände und Gemeinden hätten gerade keine leichte Aufgabe zu lösen, um den Anforderungen der Bevölkerung nachzukommen. Auch Rosenheim habe davon etwas verspürt. Magistrat und Lebensmittelkommission hätten des öfteren beraten, wie der Bevölkerung besser entgegengekommen werden könnte. Auch die Arbeitervertreter hatten ihre Anträge gestellt, aber in den zuständigen Referaten habe man diesen Anregungen in größerem Maße nachzukommen nicht versucht. Redner übe an mehreren städtischen Maßnahmen Kritik und führte einige Vorkommnisse aus der städt. Fleischverkaufsstelle an, die, wie er meinte, zu beleuchten notwendig war. Die Mittwochsversorgung habe sich auch immer schwieriger gestaltet und in Zukunft immer geringer werden. Die Verkaufsform von Eiern, Butter und Schmalz sei umzugestalten, ein gangbarer Weg müsse daher gefunden werden. Der Magistrat müsse sich dazu bequemen, auch hier weitere Verbesserungen einzuführen. Besonnenheit, Ruhe und Ueberlegung sind auf dem Markte notwendig, dann wird auch Verbesserung besser werden.

Zum Schluß bat Redner um Unterstützung in der Vertretung der hierzu beantragten Anregungen.

Auch diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt, doch zeigte der Beifall das Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen der Redner.

Der Weltkrieg.

Die vierte österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

Berlin, 18. April. Etwa einen Monat nach dem glänzenden Erfolge unserer vierten Kriegsanleihe wenden sich nunmehr auch die Regierungen Oesterreichs und Ungarns mit einer vierten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe an den Geldmarkt. Die bisherigen Leistungen der verbündeten Donaumonarchie in der Aufbringung der für die Durchführung des Krieges erforderlichen Mittel setzen die finanzielle Kraft der Monarchie und die Entschlossenheit, Opferwilligkeit und den Gemeinsinn ihrer Bevölkerung in helles Licht. Es wurden von Oesterreich-Ungarn bei den drei bisherigen Kriegsanleihen über 13 Milliarden Kronen aufgebracht, von denen 8 780 000 000 auf Oesterreich und der Rest auf Ungarn entfallen. Das auf seinen alten Reichtum und seine Stellung als Weltbankier so stolze Frankreich vermochte in seiner bisher einzigen Kriegsanleihe nur etwa 11½ Milliarden Franken seiner Kriegsausgaben zu konsolidieren, blieb also weit hinter der finanziellen Leistung der habsburgischen Monarchie zurück. Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß auch die vierte österreichische und vierte ungarische Kriegsanleihe ein glänzendes Ergebnis haben werden.

Amerika und Deutschland.

London, 18. April. „Daily News" erfährt aus Washington: Wilson arbeitete gestern den größten Teil des Tages an der neuen Note an Deutschland. Man glaubt, daß sie fertig ist; es ist aber noch nicht sicher, ob sie abgeschickt oder noch zurückgehalten wird, um sie den führenden Männern des Kongresses vorzulegen. Der Inhalt wird streng geheim gehalten; man kann aber mit Sicherheit sagen, daß darin eine neuerliche Aufzählung der durch die Unterseeboote im letzten Jahre begangenen Rechtsverletzungen enthalten sein wird. Man glaubt nicht, daß die Note ein Ultimatum in dem Sinne sein wird, daß darin eine Frist gestellt ist.

Eine englische Stimme zur Mahnung.

Amsterdam, 18. April. „Daily Expreß", der heute die Ansichten des konservativen Kolonialministers Bonar Law ausdrückt, bedauert in einem Artikel die Konservativen, sie möchten doch den Versuch ihres Parteifreundes Carson, die Koalition zu sprengen, nicht unterstützen, da die hochernste Kriegslage heute jeden Regierungswechsel verbiete. Der Krieg habe ein Stadium erreicht, in dem der Feind offenbar entschlossen ist, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn er fortfahre, wie während der ersten sieben Wochen seine Riesenstärke gegen Verdun zu werfen, so werde ihm dieses Ziel auch ohne weiteres gelingen, und zwar entweder zu seinen Gunsten durch die Durchbrechung der französischen Stellungen, oder zu seinem Schaden durch die Erschöpfung seiner eigenen Kräfte. Jedenfalls aber würde die große Frühjahrsoffensive Deutschlands die Entscheidung bringen, und zwar früher als man allgemein erwartete. (Z.)

Die Neuerungen des „Daily Expreß" sind natürlich in erster Linie dazu bestimmt, einen Druck auf die Konservativen auszuüben. Immerhin ist der pessimistische Unterton darin für uns sehr bemerkenswert.

Chinesische Kuli in Rußland.

Petersburg, 18. April. Wie „Rußkoje Slowo" meldet, gelang es infolge der in der chinesischen Provinz Grin herrschenden Hungersnot privaten Unternehmern, dort über 10 000 Kulis für Rußland anzuwerben. Der erste Schub geht Ende April ab. (Z.)

Russische Bestellungen in Japan.

Kopenhagen, 18. April. Die Korea Tanning Co. hat von der russischen Regierung einen neuen Auftrag auf Lieferung von 300 000 Paar Armeestiefeln erhalten. Insgesamt hat Rußland bisher für über 60 Millionen Mark Armeestiefel in Japan anfertigen lassen. (Z.)

Russische Friedensstimmen.

Sofia, 18. April. Die bulgarischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der angeblich von Mitgliedern der Rechten der russischen Duma, durch den Deputierten von Kiew, eingebrachten Eingabe, die in der Duma verlesen wurde. Das Schriftstück, das nach dem Rußkoje Slowo" große Sensation hervorrief, hat folgende Schlußzeilen: Wir haben lange die Zweckmäßigkeit des Krieges erwogen und können nicht mit gutem Gewissen sagen, daß das Volk die Fortsetzung des Krieges wünsche. Wir sind nicht ermüdet, aber der frühere Enthusiasmus ist nicht mehr vorhanden. Wir sind weit entfernt, die deutschen Wünsche ergebenst zu erfüllen, aber wir wollen nicht die Möglichkeit einer freundschaftlichen Verständigung beiseite schieben, sobald sie sich als möglich erweist. Wenn nicht die feste Zuversicht auf einen völligen Sieg vorhanden ist, ist es die Pflicht der Staatsmänner und der Duma, das Volk nicht weiter auf eine harte Probe zu stellen. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Das mexikanische Abenteuer.

London, 18. April. Nach einer Reunorter Reutermeldung auf Grund eines Telegramms aus der Stadt Mexiko an das Kriegsdepartement soll Carlos Carranza, ein Neffe des Generals Carranza, die Leiche Villas gefunden haben. Wie verlautet, starb Villa in Cazi, nachdem ihm ein Bein abgenommen worden war. Staatssekretär Obregon war nicht in der Lage, die Nachricht zu bestätigen.

Neunork, 18. April. (Reuter.) Einem Telegramm aus San Antonio (Texas) zufolge geht aus einem amtlichen Bericht des Majors Topkins hervor, daß 300 Mann der Truppen Carranzas mit Unterstützung der Bevölkerung von Parral die amerikanischen Truppen angegriffen haben. Diese mußten sich unter beständigen Nachhutgefechten von Parral nach Santa Cruz zurückziehen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 19. April: Unbeständig zeitweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. April 1916 Nr. 410c 491 über die Regelung des Fleischverbrauchs nebst den Ausführungsvorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zu dieser Bekanntmachung vom 13. April 1916 zur Kenntnis gebracht.

Die Bevölkerung, insbesondere die Haushaltungsvorstände, und die einschlägigen Gewerbetreibenden (Metzger, Fleisch- und Wurstverkäufer, Delikatessenhändler, Halter von Schlachttieren usw.) werden dringend ersucht, sich mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen und sie gut aufzubewahren.

Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fleischkarten nur auf Antrag ausgegeben werden. In dem Fragebogen, der über die Erhebung von Fleischkarten an jeden Haushaltungsvorstand hinausgegeben werden wird, ist unter Ziffer V desselben der entsprechende Vordruck auszufüllen.

Rosenheim, den 17. April 1916.

Stadtmagistrat.

Nr. 410e 491.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Regelung des Fleischverbrauchs.

Das K. Staatsministerium des Innern erläßt auf Grund der §§ 12 und 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 25. September, 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung, der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen und der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 über Fleischversorgung folgende Anordnungen:

I. Allgemeines.

§ 1. Als Fleisch im Sinne dieser Bestimmungen gelten das Muskelfleisch und die Eingeweide von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen (Schlachtvieh), ferner von Kaninchen, von Wild und von Geflügel, sowohl roh als in jeder Art der Zubereitung zum menschlichen Genusse, ferner Speck und Fett, soweit dieses nicht ausgelassen verbraucht wird.

Nicht unter diese Verbrauchsregelung fallen dagegen: vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Kälber- und Rinderfüße und das Flotzmaul.

§ 2. Fleisch darf gewerbsmäßig nur in Betrieben abgegeben werden, welche die Abgabe von Fleisch bereits vor dem 1. Januar 1916 gewerbsmäßig betrieben und ordnungsmäßig versteuert haben.

II. Die Verbrauchsregelung.

§ 3. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle setzt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mengen von Schlachtvieh mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern fest, welche Höchstmenge von Fleisch für einen Zeitraum von 2 Wochen auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf. Dabei werden Kinder unter 6 Jahren nur mit der Hälfte der Menge berücksichtigt.

§ 4. Die Ueberwachung des Verbrauches von Fleisch erfolgt durch die Kommunalverbände unter Mitwirkung der Gemeindebehörden.

Kommunalverbände sind die Distriktsgemeinden und die kreisunmittelbaren Städte. Umfaßt ein Bezirksamt zwei oder mehr Distriktsgemeinden, so bilden diese einen Kommunalverband. Weiter sind Kommunalverbände die Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen am Rhein, Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, St. Ingbert, Zweibrücken, Weiden und Selb, die aus dem Verband der Distriktsgemeinde, zu der sie gehören, in dieser Beziehung ausscheiden.

§ 5. Zur Ueberwachung des Fleischverbrauchs werden durch den Kommunalverband Fleischkarten ausgegeben, deren Geltung sich auf das ganze Königreich erstreckt. Die Karten sind nur gültig, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Inhabers oder des Haushaltungsvorstandes tragen, sind auf andere Personen als die Mitglieder des eigenen Haushalts nicht übertragbar und haben nur Geltung für den Zeitraum, für den sie ausgestellt sind.

Die Fleischkarten begründen keinerlei Anspruch auf Abgabe oder Bereitstellung von Fleisch, sondern dienen nur zur Einschränkung des Verbrauchs (Sperrkarten).

Die Bayerische Fleischversorgungsstelle trifft die näheren Anordnungen über die Ausgabe der Fleischkarten sowie die Ueberwachung ihrer Verwendung und bestimmt, in welcher Höhe die einzelnen Fleischsorten bei Bemessung des Fleischverbrauchs anzurechnen sind.

§ 6. Fleisch sowie Wild in unzerwirktem Zustand und Geflügel, auch lebend, darf an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und von Verbrauchern nur gegen solche erworben werden. Die Marken dürfen vor der Abgabe nicht von der Fleischkarte abgetrennt sein. Lose Marken sind ungültig. Die Abgabe von Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Kaninchen und Fleisch an Verarbeiter oder Wiederverkäufer und deren Bezug durch solche Personen darf nur gegen Bezugsscheine erfolgen.

Die Kommunalverbände treffen die zur Ueberwachung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen. Sie haben insbesondere zu bestimmen, daß die Einfuhr dieser Gegenstände in den Kommunalverband und die Ausfuhr unter Angabe des Gewichtes angezeigt werden muß und daß beim Verkauf von Fleischwaren, Wild und Geflügel auf dem Wochenmarkte die Feststellung des Gewichtes und die Vereinnahmung der Fleischmarken durch die Marktinspektion zu erfolgen hat.

III. Regelung des Verbrauchs der Selbstversorger.

§ 7. Als Selbstversorger gilt, wer die Schlachttiere, deren Fleisch er im eigenen Haushalt verwertet, in der eigenen Wirtschaft aufgezogen oder mindestens sechs Wochen gehalten hat.

Als Selbstversorger können ferner auf Antrag Gewerbetreibende erklärt werden, die den Handel mit Fleisch, die Verarbeitung von Fleisch oder die Abgabe von Fleisch in verarbeitetem Zustande gewerbsmäßig betreiben, sowie Inhaber und Pächter von Jagden.

Die Selbstversorgung erstreckt sich auf den Tierhalter oder den Antragsteller selbst, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes, ferner auf Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben; zu den Angehörigen der Wirtschaft gehören nicht Taglöhner und Arbeiter, die nicht ständig und ununterbrochen im Haushalt eines und desselben Selbstversorgers verköstigt werden.

§ 8. Die Schlachtung von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft (Hausschlachtung) ist nur mit Genehmigung der Distriktspolizeibehörde zulässig.

§ 9. Der amtliche Fleischbeschauer oder sein Stellvertreter ist vom Selbstversorger bei jeder Hausschlachtung zuzuziehen; er hat das Schlachtgewicht festzustellen und es binnen 24 Stunden nach der Schlachtung der Distriktspolizeibehörde anzuzeigen. Er ist verpflichtet, diese Feststellung und die Anzeige auf in ordnungsmäßiger Weise an ihn ergehende Aufforderung hin zu bethätigen und hierbei den Wünschen der Antragsteller in bezug auf Ort und Zeit der Gewichtsfeststellung tunlichst zu entsprechen.

Der Beschauer hat für diese Tätigkeit eine von der Gemeindeverwaltung festzusetzende Gebühr zu beanspruchen, welche der Antragsteller zu tragen hat.

§ 10. Der Selbstversorger hat zu den vom Kommunalverband festgesetzten Fristen den Verbrauch seines Haushaltes an Geflügel, Wild und Kaninchen nach Zahl und Gewicht der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Der Kommunalverband hat Vorschriften zu erlassen, die sicherstellen, daß die Vollständigkeit dieser Anzeigen nachgeprüft wird.

§ 11. Der Selbstversorger darf für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft nicht mehr Fleisch verbrauchen, als von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle gemäß § 5 festgesetzt ist.

Der Selbstversorger erhält für die Zeit, in der er sich u. die Angehörigen seiner Wirtschaft aus den eigenen Vorräten versorgen kann, keine Fleischkarte. Bedarf er zur Verköstigung andere Fleischarten, als ihm aus der eigenen Wirtschaft zur Verfügung stehen, so sind ihm eine oder mehrere Fleischkarten auszustellen, bei denen die Zahl der Kartenabschnitte so beschränkt ist, daß ein Verbrauch von Fleisch über die festgesetzte Höchstmenge hinaus nicht stattfinden kann.

§ 12. Den Selbstversorgern ist die Abgabe von Fleisch an Verbraucher, die nicht Angehörige ihrer Wirtschaft sind, nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Bei Notschlachtungen kann das aus der Notschlachtung gewonnene Fleisch mit Erlaubnis der Ortspolizeibehörde unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden.

Die Ortspolizeibehörde hat in beiden Fällen für die Einziehung der Fleischmarken und für deren Ablieferung an den Kommunalverband zu sorgen.

IV. Ueberwachung der Verkäufer von Fleisch.

§ 13. Wer Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen an Verbraucher abgibt, hat über den Erwerb dieser Gegenstände genaue Aufschreibungen zu führen, aus denen das Schlachtgewicht oder bei Verarbeitung von Fleisch das Gewicht des erworbenen Fleisches zu entnehmen ist. Er hat die vereinnahmten Fleischmarken an den vom Kommunalverband festgesetzten Zeitpunkt abzuliefern.

Der Kommunalverband hat darüber zu wachen, daß nicht mehr Fleisch abgegeben wird, als durch die vereinnahmten Fleischmarken oder Bezugsscheine nachgewiesen ist.

§ 14. Die Kommunalverbände haben zur Ueberwachung des Fleischverbrauchs die Verteilung von Fleisch an Metzger, Hersteller und Verkäufer von Fleisch- und Wurstwaren und an Gast- und Speisewirtschaften zu regeln und ausreichende Maßnahmen zur Ueberwachung der Selbstversorger zu treffen.

Sie können zu diesen Zwecke die Abgabe und Entnahme von Fleisch, Wild und Geflügel auf bestimmte Abgabestellen und Zeiten sowie in anderer Weise beschränken.

§ 15. Die Beamten der Polizei und die von der Polizeibehörde beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Fleisch, Wild und Geflügel aufbewahrt, feilgehalten oder zum menschlichen Genuß zubereitet wird, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen und Geschäftsaufzeichnungen einzusehen.

§ 16. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Fleisch, Wild oder Geflügel aufbewahrt, feilgehalten oder zum menschlichen Genuß zubereitet werden, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen auf Erfordern jede verlangte Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse, über den Umfang des Betriebes und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft zu erteilen.

§ 17. Die Sachverständigen sind vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 18. Erweist sich der Inhaber oder Betriebsleiter eines Geschäftes in der Befolgung der Pflichten unzuverlässig, die ihm durch diese Bekanntmachung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, so kann die Distriktspolizeibehörde das Geschäft schließen.

Sie kann einem Selbstversorger, der sich in der Verwendung seiner Bestände unzuverlässig erweist, die Selbstversorgung entziehen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die vorgesetzte K. Regierung, Kammer des Innern, endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

V. Bestandsaufnahme.

§ 19. Wer mit Beginn des 26. April 1916 Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband getrennt nach Arten und Eigentümern anzuzeigen.

Gegenstände der im Absatz I bezeichneten Art, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden oder nach Beginn des 26. April 1916 in den Kommunalverband eingeführt werden sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzuzeigen. Wer Schlachtungen gewerbsmäßig vornimmt, hat auch anzuzeigen, welche Mengen von Schlachtvieh nach Art, Zahl und Gewicht er an dem in Abs. bezeichneten Zeitpunkt in Gewahrsam hat.

§ 20. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

1. Vorräte, die im Eigentum des Staates oder des Militärfiskus stehen.
2. Vorräte, die bei einem Besitzer zusammen 5 Kilogramm nicht übersteigen.

§ 21. Der Kommunalverband hat bei der erstmaligen Ausgabe der Fleischkarten zu berücksichtigen, daß durch die in Händen der Verbraucher befindlichen Vorräte nicht ein über die festgesetzte Höchstmenge hinausgehender Verbrauch stattfinde

VI. Ausführungsvorschriften und Strafbestimmungen.

§ 22. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle erläßt die Vorschriften zur Ausführung dieser Bekanntmachung. Sie bestimmt, was als Zuwage und als Schlachtgewicht im Sinne dieser Vorschriften gilt.

§ 23. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft:

1. wer entgegen der Vorschrift in § 2 gewerbsmäßig Fleisch abgibt;
2. wer entgegen der Vorschrift in § 5 Fleischkarten oder Fleischmarken an einen Unberechtigten abgibt, wer Fleischkarten oder Fleischmarken verwendet, die er sich auf unrechtmäßige Weise verschafft hat, oder wer die Anordnungen der Fleischversorgungsstelle zuwiderhandelt;
3. wer Fleisch, Wild oder Geflügel entgegen der Vorschrift in § 6 abgibt oder erwirbt;
4. wer die nach § 6 III und § 10 vorgeschriebenen Anzeigen unterläßt;
5. wer als Selbstversorger mehr Fleisch verbraucht, als nach § 11 zulässig ist,
6. wer ohne Genehmigung Hausschlachtungen vornimmt oder vornehmen läßt;
7. wer als Selbstversorger entgegen der Vorschrift in § 12 Fleisch an Verbraucher abgibt;
8. wer den Vorschriften des § 17 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
9. wer die nach § 19 vorgeschriebenen Anzeigen unterläßt oder dabei wissentlich unwahre Angaben macht;
10. wer den auf Grund dieser Bekanntmachung erlassenen Ausführungsvorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle oder den Anordnungen des Kommunalverbandes zuwiderhandelt.

§ 24. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer die nach § 13 vorgeschriebenen Aufschreibungen nicht oder wahrheitswidrig führt oder die Ablieferung der Fleischmarken unterläßt;
2. wer den Vorschriften des § 15 zuwider den Eintritt in die Räume, die Besichtigung, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen verweigert;
3. wer die in Gemäßheit des § 16 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre Angaben macht.

§ 25. Die Vorschriften der §§ 19 und 20 treten am 26. April 1916, die übrigen Vorschriften dieser Bekanntmachung am 1. Mai 1916 in Kraft.

München, den 5. April 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bayerische Fleischversorgungsstelle.

Ausführungsvorschriften

zur Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauches Vom 5. April 1916 („Bayer. Staatszeitung" Nr. 81).

Die Bayerische Fleischversorgungsstelle erläßt mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern zu der Bekanntmachung vom 5. April 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs folgende Ausführungsvorschriften:

Zu § 3. I. Für den nächsten Versorgungszeitraum vom 1. Mai 1916 bis 25. Juni 1916 wird die Höchstmenge von Fleisch die auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, auf 800 Gramm für die Woche, für Kinder unter 6 Jahren auf 400 Gramm festgesetzt. Diese Höchstmenge gilt auch für die folgenden Versorgungszeiten, sofern keine andere Festsetzung erfolgt.

II. Der Kommunalverband kann die Höchstmenge innerhalb seines Bezirkes für bestimmte Zeit herabsetzen, wenn auf den zur Verfügung stehenden Fleischvorräten die Nachfrage nicht gedeckt werden kann. Die Herabsetzung erfolgt in der Weise, daß der Nennwert der Marken auf einen bestimmten Hundertsatz gemindert wird.

Zu § 5. I. Die Fleischkarten enthalten die für den Versorgungszeitraum erforderliche Zahl von Fleischmarken; diese lauten auf Mengen von 100, 50 und 20 Gramm.

II. Die Fleischkarten werden auf Kosten des Kommunalverbandes durch die Fleischversorgungsstelle beschafft. Der Kommunalverband ist für die Verteilung der Fleischkarten an die Bezugsberechtigten nach den folgenden Grundsätzen verantwortlich. Der nicht verbrauchte Vorrat an Fleischkarten ist nicht zu verwahren, daß jeder Mißbrauch ausgeschlossen ist.

III. Die Fleischkarten sind auf Antrag an jeden im Bezirke des Kommunalverbandes ansässigen Haushaltungsvorstand, der nicht Selbstversorger ist (§ 7 der Min.-Bek.) für jedes Mitglied seiner Haushaltung auszugeben. Gehören zu einem Haushalt mehrere Kinder unter 6 Jahren, so wird für je zwei solcher Kin

der nur eine ganze Karte ausgestellt. Im übrigen sind für Kinder unter 6 Jahren halbe Karten auszugeben.

IV. Als Mitglieder des Haushaltes gelten die Familienangehörigen, Dienstboten und Angestellten, die mit dem Haushaltungsvorstand zusammenwohnen und von ihm vollständig verpflegt werden; ferner Kriegsgefangene, deren Verpflegung vom Haushaltungsvorstand übernommen worden ist. Den Haushaltungsvorständen stehen gleich die Vorstände von Anstalten, Krankenhäusern, Erziehungsanstalten, Klöstern, Fremdenpensionen, Gefangenen-Anstalten und ähnlichen, welche die vollständige Verpflegung ihrer Insassen übernommen haben, soweit sie nicht als Selbstversorger erklärt sind (siehe zu § 7 Ziff. I). Für solche Anstalten können an Stelle der Fleischkarten zum Einkauf im großen Fleischbezugsscheine ausgestellt werden.

V. Für Personen ohne eigenen Haushalt, für die nicht an einen Haushaltungsvorstand bereits eine Fleischkarte ausgegeben wird, ist auf Antrag ebenfalls eine Fleischkarte auszustellen.

VI. Die Haushaltungsvorstände (Ziff. III), die ihnen gleichgestellten Personen (Ziff. IV) und die Personen ohne eigenen Haushalt (Ziff. V) sind Bezugsberechtigte im Sinne dieser Vorschriften.

VII. Die Ausgabe der Karten an die Bezugsberechtigten erfolgt in städtischen Kommunalverbänden durch Verteilungsstellen, in ländlichen Kommunalverbänden durch die Gemeindebehörde.

VIII. Bei der ersten Ausgabe der Karten sind für den einzelnen Haushalt soviele Marken abzuziehen, als dem Gewicht des bei der Bestandsaufnahme festgestellten Fleischvorrates entspricht. Bei größeren Vorräten von geräuchertem Fleisch, Dauerwurst oder Konserven kann auf Wunsch der Abzug auf mehrere Versorgungszeiträume verteilt werden.

IX. Ueber die Ausgabe von Fleischkarten sind nach näherer Anweisung des Kommunalverbandes Listen zu führen.

X. Der Umschlag der Karte ist mit den nichtverbrauchten Fleischmarken bei Ausgabe der neuen Fleischkarten jeweils zurückzugeben.

XI. Für verloren gegangene Fleischkarten wird kein Ersatz geleistet.

XII. Bezugsberechtigte, die ihren Aufenthaltsort dauernd oder für einen 8 Wochen übersteigenden Zeitraum ändern, haben sich an ihrem bisherigen Aufenthaltsort bei der vom Kommunalverband bezeichneten Stelle abzumelden, wenn sie an ihrem neuen Aufenthaltsort eine Fleischkarte ausgestellt erhalten wollen. Die Abmeldestelle stellt ihnen einen Abmeldeschein aus, auf dem zu vermerken ist, für welchen Zeitraum dem Abziehenden Fleischkarten ausgestellt sind. Von der Abmeldung ist im Fleischkartenverzeichnis Vormerkung zu machen.

XIII. Die Ausstellung einer Fleischkarte am neuen Aufenthaltsort darf nur gegen Ablieferung des Abmeldescheins erfolgen.

XIV. Für Personen, die sich nur vorübergehend in Bayern aufhalten, und nicht aus einem Bundesstaat stammen, mit dem ein Abkommen über gegenseitige Anerkennung der Fleischkarten getroffen ist, werden durch die Gasthäuser, Hotels, Fremdenpensionen und Herbergen Tageskarten ausgegeben. Diese haben nur Gültigkeit für den Tag, auf den sie ausgestellt sind. Sie dürfen vom Wirt nur gegen Empfangsbestätigung ausgegeben werden und sind vor Ausstellung einer Karte für den folgenden Tag mit den unverbrauchten Marken zurückzugeben. Die Ausgabe darf nicht für die fleischlosen Tage im Sinne der B.-R. vom 29. Oktober 1915 erfolgen. Die Gemeindebehörden haben durch Vergleichung mit den Melde-Anmeldungen zu überwachen, daß nicht mehr Karten ausgegeben werden, als zulässig ist. Dauert der Aufenthalt des Fremden in Bayern länger als bis zum Ablauf des Versorgungszeitraumes, so kann eine Fleischkarte für die Dauer des laufenden Versorgungszeitraumes mit der entsprechenden Zahl von Marken ausgestellt werden. Die Ausstellung solcher Fleischkarten ist auf den Reisepapieren zu vermerken. Im Falle vorzeitiger Abreise aus Bayern ist die Karte mit den unverbrauchten Marken bei der Abmeldung abzuliefern. Wer Fremde beherbergt, ist für die Einhaltung dieser Vorschriften verantwortlich.

XV. In gleicher Weise ist bei der erstmaligen Kartenausgabe zu verfahren bei Personen, die sich nur vorübergehend im Kommunalverband aufhalten, ihren Wohnsitz aber in einem anderen bayerischen Kommunalverband haben. Dieser ist von der Ausstellung der Karte zu verständigen.

XVI. Die verschiedenen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Nennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Für 100 Gramm sind abzuliefern:	Marken im Nennwert von
1. rohes Fleisch jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	120 Gramm
2. Herz, Leber, Lunge, Milz, Kutteln, Leberkäs, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst	70 Gramm
3. alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren, Bries, Hirn, Nieren usw.	100 Gramm

Die Verabreichung von Fleisch darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von ausgelösten Knochen abhängig gemacht werden. Die Kommunalverbände haben für ausgelöste Knochen einen Höchstpreis festzusetzen; er darf 40 Pfg. für 500 Gramm nicht übersteigen. Die Abgabe von Knochen darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von Fleisch abhängig gemacht werden.

XVII. Beim Verkauf von Wild, Geflügel und Kaninchen im Fell oder Federkleid sowie beim Verbrauch dieser Fleischarten durch den Selbstversorger werden folgende Durchschnittsfleischgewichte in Anrechnung gebracht für

1 Hasen	2250 Gramm
1 Kaninchen	2000 Gramm
1 Rebhuhn	250 Gramm
1 Wildtaube	250 Gramm
1 Wildente	1200 Gramm
1 Fasan	1000 Gramm
1 Birkhuhn oder Haselhuhn	300 Gramm
1 Gans	1500 Gramm
1 Landhuhn	800 Gramm
1 Taube	200 Gramm

Für Gänse und Truthühner wird wegen des großen Gewichtsunterschiedes der einzelnen Tiere ein Durchschnittsschlachtgewicht nicht in Anrechnung gebracht.

Beim Verkauf dieser Tiere im Federkleid dürfen vom Gesamtgewicht bei Gänsen 300 Gramm, bei Truthühnern 250 Gramm für die Berechnung des Fleischgewichts in Abzug gebracht werden.

XVIII. Beim Verkauf des Fleisches notgeschlachteter Tiere dürfen für eine Fleischmarke im Nennwert von 100 Gramm 200 Gramm Fleisch ohne Knochen und 250 Gramm mit Knochen abgegeben werden. Im gleichen Verhältnis ist dieses Fleisch auf den Verbrauch der Selbstversorger anzurechnen. Die Eingeweide des notgeschlachteten Tieres werden auf die Fleischkarte sowie auf den Verbrauch der Selbstversorger nicht in Anrechnung gebracht. Für den Begriff der Notschlachtung sind die Ausführungsbestimmungen A zum Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (§ 2) maß gebend.

XIX. Das Gewicht des in Dosenkonserven enthaltenen Fleisches ist durch die Ortspolizeibehörde festzustellen; auf jeder Dose ist durch einen aufgeklebten Zettel das Gewicht anzugeben, mit welcher sie auf die Fleischkarte anzurechnen ist.

Zu § 6. I. Wer Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen abgibt, darf Verbrauchern diese Gegenstände nur gegen Abgabe von Fleischmarken aushändigen, deren Nennwert dem Gewicht des Fleisches nach den zu § 5 XVI. und XVII. erfolgten Festsetzungen entspricht. Bei der Abgabe von zubereitetem Fleisch muß der Nennwert der Fleischmarken dem Gewichte des verarbeiteten rohen Fleisches entsprechen. Diese Vorschriften gelten auch für die Abgabe von Fleisch durch Konsumentenvereinigungen an ihre Mitglieder und bei unentgeltlicher Abgabe von Fleisch durch Wohltätigkeitsanstalten. Für Automatenwirtschaften sind Vorschriften zu erlassen, die sicherstellen, daß die Benützung von Automaten, die Fleischspeisen verabfolgen, nur nach Abgabe der entsprechenden Fleischmarken möglich ist.

II. Als Verbraucher gelten nicht Betriebe, die Fleisch zur Verarbeitung oder zum Weiterverkauf an Verbraucher erwerben. Als solche Betriebe kommen in Betracht: Metzger, Wurstmacher, Wurstwarenhändler, Konservenfabriken, Delikatessenhändler, Gasthäuser, Hotels, Speisewirtschaften, Fremdenpensionen und dergleichen. An solche Betriebe dürfen Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen nur auf Grund von Bezugsscheinen abgegeben werden. Die Bezugsscheine mit Gegenscheinen werden diesen Betrieben vom Kommunalverband nach Maßgabe des voraussichtlichen Bedarfs ausgestellt und zwar, wenn der Betriebsinhaber gemäß § 7 als Selbstversorger erklärt worden ist, des Bedarfs für den Betrieb und für den eigenen Haushalt.

Die Bezugsscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem Ablauf des Versorgungszeitraumes, für den sie ausgestellt sind. Muster für die Bezugsscheine gehen den Kommunalverbänden zu.

III. Der Betriebsinhaber ist dafür verantwortlich, daß die bei der Abgabe von Fleisch vereinnahmten Fleischmarken und Gegenscheine gesammelt und an dem vom Kommunalverband bestimmten Zeitpunkt mit einer Abrechnung über die erworbenen und verbrauchten Fleischmengen abgeliefert werden.

IV. Der Kommunalverband hat zu überwachen, daß die Betriebe nicht mehr Fleisch beziehen, als sie nach den vereinnahmten Fleischmarken und als Selbstversorger verbrauchen dürfen.

V. Werden Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen durch Verbraucher in den Kommunalverband eingeführt, so hat der Empfänger die dem Gewicht der eingeführten Gegenstände entsprechende Zahl von Fleischmarken an die vom Kommunalverband bezeichnete Stelle abzuliefern, wenn er nicht nachweist, daß er sie schon dem Absender abgeliefert hat. Dies gilt auch für Gegenstände, die aus dem Ausland oder aus Bundesstaaten kommen, in denen Fleischkarten nicht eingeführt sind. Erfolgt die Einfuhr der Gegenstände durch Betriebe, die nicht als Verbraucher gelten (Ziff. II), so hat in gleicher Weise die Ablieferung von Bezugsscheinen zu erfolgen.

VI. Die Marktinspektion hat vor Beginn des Marktes Zahl und Gewicht der von den Verkäufern auf den Markt gebrachten Gegenstände, die unter diese Verbrauchsregelung fallen, festzustellen. Die Verkäufer haben nach Verkauf ihres Vorrats oder nach Schluß des Marktes die vereinnahmten Fleischmarken an die Marktinspektion gegen eine Bestätigung abzuliefern. Diese Bestätigung tritt ihnen als Ausweis gegenüber dem Kommunalverband ihres Wohnsitzes über die Veräußerung der Gegenstände.

VII. Die Kommunalverbände können zur möglichsten Einschränkung des Fleischverbrauches bestimmen, daß andere Lebensmittel, die von gemeindlichen Verkaufsstellen oder von Wohltätigkeitsanstalten zu einem unter dem Marktpreis liegenden Preis oder unentgeltlich verteilt werden, nur gegen Ablieferung unverwendeter Fleischmarken in bestimmten Nennwertsmengen abgegeben werden.

Zu § 7. I. Der Kommunalverband hat durch die Gemeindebehörde vor der Ausgabe der Fleischkarten feststellen zu lassen, welche Haushaltungen als Selbstversorger in Betracht kommen. Es sind dies namentlich solche landwirtschaftlichen Betriebe, die den Fleischbedarf ihrer Wirtschaft ganz oder zum größten Teil durch die im Betrieb aufgezogenen und gemästeten Tiere decken, ferner Anstalten (siehe zu § 5 Abs. IV), die schon vor dem 1. Januar 1916 ihren Fleischbedarf ganz oder zum größten Teil aus eigenen Schlachtungen gedeckt haben.

II. Weiter können als Selbstversorger außer den in § 7 Abs. 2 aufgeführten Gewerbetreibenden auch Jäger und Geflügelhalter in Betracht kommen, die ihren Fleischbedarf ganz oder zum Teil aus dem selbsterlegten Wild oder selbstgezogenen Geflügel oder Kaninchen decken.

III. Die Vorschriften über die Regelung des Verbrauchs der Selbstversorger finden entsprechende Anwendung auf Bezugsberechtigte, die ihren Bedarf an Fleisch teilweise aus dem Erträgnisse ihrer Jagd oder durch Tiere decken, die sie selbst halten.

IV. Den Selbstversorgern sind auf Antrag eine oder mehrere Fleischkarten mit einer nach den Verhältnissen bemessenen Zahl von Marken auszustellen, damit sie Fleisch anderer Art zukaufen können. Die verwendeten Marken sind bei der Abrechnung über den Verbrauch zu berücksichtigen.

Zu § 8. I. Das Gesuch um Genehmigung einer Hausschlachtung hat die Gattung und das durch Wiegung oder beim Mangel einer Wage durch Schätzung festgestellte Lebendgewicht des zur Schlachtung bestimmten Tieres zu enthalten. Die Genehmigung ist in der Regel nur zu erteilen, wenn die Schlachtung zur Deckung des eigenen Bedarfes des Selbstversorgers notwendig ist. Nur wenn nach den örtlichen Verhältnissen die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen an andere Haushaltungen notwendig und von der Ortspolizeibehörde gemäß § 12 genehmigt worden ist, dürfen Haushaltungen über die Deckung des eigenen Bedarfes hinaus genehmigt werden. Der Kommunalverband kann die Genehmigung innerhalb bestimmter Grenzen der Ortspolizeibehörde übertragen. Muster für die Genehmigung geben den Kommunalverbänden zu.

II. Eine vorherige Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn es sich um eine Notschlachtung handelt. In diesem Falle ist nur Anzeige nach § 9 zu erstatten. Der Kommunalverband kann anordnen, daß das aus Notschlachtungen anfallende Fleisch an die von ihm bezeichnete Stelle abzuliefern ist. Die Festsetzung des Uebernahmepreises erfolgt, wenn eine gütliche Einigung nicht zustandekommt, durch die K. Regierung, Kammer des Innern (§ 16 der BRK. vom 27. März 1916 über Fleischversorgung). Wenn das Fleisch des notgeschlachteten Tieres zum menschlichen Genuß nicht geeignet ist, ist dies vom Fleischbeschauer zu bestätigen.

Zu § 9. I. Zur Vornahme der den Fleischbeschauern nach § 9 obliegenden Tätigkeit kann die Distriktsverwaltungs-Behörde für Gemeinden oder größere Ortschaften, die vom Amtssitz des Fleischbeschauers weiter entfernt liegen, auf Vorschlag der Gemeindeverwaltung eine zuverlässige Person als Stellvertreter aufstellen. Dieser ist nach eingehender Belehrung über seine Obliegenheiten, namentlich über die Bestimmung des Schlachtgewichtes und das Wesen der Notschlachtung, in gewissenhafter Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe zu verpflichten. Ihm stehen für seine Tätigkeit die von der Gemeindebehörde festgesetzten Gebühren zu.

II. Vor der Feststellung des Schlachtgewichtes im Sinne der §§ 9 und 13 dürfen Teile des Schlachttieres, die für die Verbrauchsberechnung in Frage kommen, nicht entfernt werden.

Zu §§ 10 und 11. Um den Verbrauch der Selbstversorger zu überwachen, hat der Kommunalverband spätestens nach Ablauf jedes Versorgungszeitraumes durch hierfür aufgestellte Personen oder durch die Gemeindebehörden die Aufrechnung der Selbstversorger nachprüfen zu lassen. Dabei darf das Gewicht der verbrauchten Vorräte des aus Hausschlachtungen oder Notschlachtungen gewonnenen oder zugekauften Fleisches, des aus dem Betriebe entnommenen Geflügels, der Kaninchen und des erlegten Wildes, sowie der Nennwert der verbrauchten Fleischmarken nicht höher sein, als die dem Selbstversorger für sich, die Angehörigen seiner Wirtschaft und für Naturalberechtigte gemäß § 11 zustehende Fleischmenge unzüglich des Nennwertes der aus der Veräußerung von Fleisch, Wild, Geflügel oder Kaninchen vereinnahmten Fleischmarken, Bezugsscheine und Empfangsbestätigungen. Die vereinnahmten Fleischmarken und Bezugsscheine sind mit der Aufrechnung abzuliefern. Muster für die Aufrechnung der Selbstversorger gehen den Kommunalverbänden zu.

Zu § 12. Die Selbstversorger dürfen aus den eigenen Vorräten regelmäßig nur die Angehörigen ihrer Wirtschaft verlorgen. Wenn sie Personen verköstigen, die sich vorübergehend bei ihnen aufhalten, so darf dies nur gegen Ablieferung von Fleischmarken geschehen, die am Schlusse des Versorgungszeitraumes mit der Aufrechnung abzuliefern sind. Wenn der Selbstversorger mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde Fleisch abgibt, oder Geflügel, Wild oder Kaninchen veräußert, so hat er die dafür vereinnahmten Fleischmarken gleichfalls mit der Aufrechnung abzuliefern. Sind die Empfänger des Fleisches ebenfalls Selbstversorger, so ist ihnen das Fleisch auf die ihnen zustehende Hochstmenge anzurechnen. Dem Verkäufer ist eine Empfangsbestätigung über Art und Gewicht des Fleisches oder Tieres auszustellen, die in gleicher Weise wie die Fleischmarken zu verrechnen ist.

Ebenso ist zu verfahren, wenn der Selbstversorger Fleisch aus Notschlachtungen abgibt.

Zu § 13. Die Kommunalverbände haben Vorschriften über die Art der Aufschreibungen zu erlassen. Für die Berechnung des Schlachtgewichtes eines Tieres in die durch die Ausschlachtung und Verarbeitung des Fleisches sich ergebenden Verkaufsmengen werden folgende Verhältniszahlen bestimmt:

bei Rindern ein Verlust von 10 v. H.,
bei Kälbern ein Verlust von 12 v. H.,
bei Schweinen ein Verlust von 12 v. H.,
bei Schafen und Ziegen ein Verlust von 12 v. H.

Das Verhältnis von rohem, gepökeltem und geräuchertem Fleisch ergibt sich aus den Ausführungsbestimmungen zu § 5 XVI.

Zu § 19. Die näheren Bestimmungen über die Bestandsaufnahme erfolgen durch das K. Statistische Landesamt.

Zu § 21. Bezüglich der Zuteilung von Fleischkarten an Verbraucher, die nach der Beistandverhaftung Vorräte von Fleisch besitzen, ist ebenso zu verfahren wie in den Ausführungsbestimmungen zu § 11 Abs. 2 vorgesehen ist.

Zu § 22. I. Als Zuwage gelten die geringwertigeren Teile der gleichen Viehgattung, wie Kopf und Eingeweide.

II. Als Schlachtgewicht im Sinne der Berechnungsregelung gilt das unmittelbar nach der Schlachtung festgestellte Gewicht des ausgeschlachteten Tieres einschließlich der Eingeweide mit Ausnahme der in § 1 Abs. II der Ministerialbekanntmachung bezeichneten Teil.

III. Alle im Vollzug dieser Vorschriften zu pflegenden Verhandlungen sind gebührenfrei, soweit nicht in der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 etwas anderes bestimmt ist. (§ 9 Abs. II.)

IV. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 23 Ziff. 10 der Ministerial-Bekanntmachung vom 5. April 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, den 13. April 1916.

Dr. Ettinger.

Frühjahrs-Hüte
Seiden-Hüte
Damen-, Mädchen-,
u. Kinder-Strohhüte
empfiehlt in reichster Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.



Wasserfucht
wird gründlich geheilt durch 81
Birkensteiner Wassersuchtstee.
Nur echt mit der Wollhörnkapelle.
Per Paket 1 Mark. Erhältlich in Rosenheim: Riederʼsche Apotheke und Marienapotheke, u. in den Apotheken Ebersberg und Poldersmoos oder direkt durch die Apotheke in Kirchdorf.

Johannes Rauw, Altona, Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillecimer 10 Pfd. brt. f. u. ℳ 4.20
Derselbe in 1 Pfd. Paketen
Postkolli „ „ „ ℳ 4.20
Wenn Borrat an Fischg u. Konserven erhalten Honigbefteller Extra-Offerte.

Gutes Oekonomie-Anwesen
mit 20—25 Tagwerk Grund, am Hofe, beim Haus in der Nähe von Rosenheim od. Traunstein bei 10—15 000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter B 3479 an die Exp

Oekonomie-Anwesen
mit 21 Tagwerk Grund, 1 Stunde v. Rosenheim entfernt, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten. Nur ernstgemeinte Reflektanten wollen sich melden.
3505 Näh. Exp.

Für schlanken Herrn
hochmoderner ganz neuer **Cutaway** (Rockanzug für den festen Preis von 48 ℳ zu verkaufen, ferner gr. **Regenmantel** aus Wollstoff 28 ℳ, gebrauchte **Waldhornschuhe** Größe 41 Nr. 42 16 ℳ (neue) Neh. Exp.

Guterhaltenes Kostüm
billig zu verkaufen. Näh. Exp. 3550

Billig abzugeben
schönen **Sommer-Anzug** 12—14 Jhr. **Frauen-ln. Mädchen- Gummimantel, Mädchen-Blusen**, weißes Kleid und Hutschuhe.
3541 Rosenweg 20 II.

Getragene Kleider
Röcke, Blusen u. Kostüme billig zu verkaufen. Näh. Exp. 3547

Schönen starken Schäferhund
(1 Jhr.) hellweiß dressiert, verkauft billig. Näh. Exp. 3538

Mietgesuche

Von ruhiger Familie wird
kleinere Wohnung
in ruhigem Hause gesucht. Offerten unter L 3535 an die Exp.

Großes leeres oder zwei
kleinere Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Angebote unter S 3553 an die Exp.

Ein jung. Ehepaar mit 1. Kind sucht ein
möbliert. Zimmer
mit Kochofen auf einige Monate
Offerten unter W 3558 an die Exp

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten und ev. Kochgelegenheit per 1. Mai zu mieten gesucht. Offert. unter P. 3546 an die Exp

2 möblierte
Zimmer
ab 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter K. 3556 an die Exp.

Zeichnungen auf die 4te Oesterr. u. Ung. Kriegsanleihe
(hochverzinsliche Kapitalsanlage)
nimmt von **heute ab bis 14. bezw. 22. Mai** entgegen
Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Besonders vorteilhafte Osterangebote

Ein Posten **Seidenhandschuhe** la Qualität ℳ 1.25 0.95.
Ein Posten **Glacehandschuhe** nur ℳ 1.95
Ein Posten **Spitzenkragen** von ℳ 0.35 an
Ein Posten **Damenstrümpfe** In Macco und Seidenflor nur ℳ 0.95
Ein Posten
Kinder-Strümpfe und Söckchen
Ganz besonders preiswert.
Ein Posten
Russenkittel und Kinderkleidchen
ℳ 3.20 2.45 1.50 0.95.
Ein Posten **Frauen- u. Kinderschürzen**
ausserordentlich preiswert.
Ein Posten **Damenblusen**
weiss und farbig besonderer Gelegenheitskauf.
Ein Posten
Herren-, Damen- und Kinderstrohhüte
sehr billig.
1. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft
Münchenerstrasse 36. 5/8



Zugochsen
Kälberkühe, trächtiges Vieh
ab Mittwoch zu verkaufen. **Berthold Holzer.**
Stallung Deutsches Haus, Rosenheim. 3527

Kranke jeder Art
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159
J. Schäfle, Naturheilkundige.
Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.
Eingang daselbst und Max-Josefsplatz 17.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Frau **J. Schäfle**, Naturheilkundige
wohnt jetzt **Münchnerstraße 35/II.** 3549

Von der nach Raubling 18 ein
Notizbuch verloren
gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Buchberger**, Brau am Anger

Haus
in der Münchnerstraße zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. Anzahlung unter T. 3554 an die Expedition.

Zu vermieten

2 Zimmer
1. Stock an ruhige Partei bis 1. Mai zu vermieten. Preis 12 ℳ. Näh. Exp.

Vollständig maschinell (elektrischer Betrieb) eingerichtete geräumige
helle Werkstätte
für Holzbearbeitung, Schreinerei, Zimmerei etc., an solventen Unternehmen zu vermieten. Anfragen unter T. 3486 an die Exp.

Bekanntmachung.

Die an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer verabfolgten Brotbezugsscheine können von sämtlichen hiesigen Geschäften, welche sich bisher mit dem Verkauf von Brot befaßt haben, angenommen werden.

Dagegen darf nur Brot in den vorgeschriebenen Mengen und in der vorgeschriebenen Art gegen Brotmarken und dürfen keine anderen Waren gegen die Brotbezugsscheine verabfolgt werden.

Der Bezugschein hat außerdem nur Gültigkeit für die Zeit für die er ausgestellt ist. 2686

Rosenheim, am 18. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Erhebung der Vorräte von Kartoffeln und von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation sowie der Fleischvorräte am 26. April 1916.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 4. April 1916 findet am 26. April 1916 eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärke-Fabrikation statt.

Am gleichen Tage erfolgt ferner gemäß § 19 der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 5. April 1916 eine Bestandsaufnahme von Fleisch, Wild, Geflügel und Kaninchen.

Sie erfolgen unter Verwendung von Anzeigeformblättern. Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige geschieht durch die Zustellung der Anzeigeformblätter. Sie werden an die Inhaber aller landwirtschaftlichen und der in Betracht kommenden gewerblichen Betriebe sowie an alle Privathaushaltungen verteilt. Anzeigepflichtige, die ein solches Anzeigeformblatt bis zum 26. April nicht erhalten sollten, gelten durch die öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeigeformblätter bei der Gemeindebehörde zu erholen und sie nach Ausfüllung zu übergeben. Die Anzeigeformblätter werden am 25. April zugestellt. Die Abholung erfolgt am 27. April 1916.

Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie an Kartoffeln im ganzen 20 Pfund, an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation im ganzen 5 Pfund übersteigen.

Fleischvorräte, die bei einem Besitzer zusammen 10 Pfd. nicht übersteigen, sind nicht anzugeben.

Im übrigen wird auf die Anleitung auf den Erhebungsbögen verwiesen.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume und sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige vorsätzlich nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

Rosenheim, den 17. April 1916.

Stadtmagistrat.



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die auf bleibende Butterausfuhr aus dem Osten ziemlich aus sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist nur möglich**, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Anschaulichkeit großen Verdienst: In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in welch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 2014

Escher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Trauer-Hüte
Trauer-Kränze
Trauerschleifen
empfiehlt in größter Auswahl
Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Sehr gut erhaltenes
Herrenrad
(Puch-Rad) preiswert zu verkaufen
3546 Näh. Exp.

Stellen finden

Tüchtiger, militärfreier 3549
Maschinenschlosser
als **Maschinist** gesucht.
Kriegsbeschädigte, welche den Dienst versehen können, bevorzugt
Direktion des Städt. Elektrizitätswerkes.
Anmeldungen morgens zwischen 11—12 Uhr Rathausstraße 22.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung wird in ein bessers, größeres Geschäft für sofort gesucht. Offerten unter B. 3548 an die Expedition.

Tüchtiges, solides
Mädchen
welches gut kocht und alle Hausarbeit verrichtet, schön waschen und bügeln kann zu kinderloser Herrschaft sofort oder später aufs Land gesucht.
3508 Näh. Exp

Solides, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann und alle Hausarbeiten willig und pünktlich verrichtet zu kleiner Familie auf dem Lande gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter R. 3551 an die Exped.

Reinliches Mädchen
das zu Hause schlafen kann per 1. Mai gesucht. Näh. Exp. 3539

Stellen suchen

Buchhalterin
verlässig, bewandert in allen Büroarbeiten sofort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter U. 3555 an die Exp.

Junges, gebildetes Fräulein mit prima Zeugnissen sucht Stellung als
Kontoristin
ab Mai. Offert. u. M. 3537 a. d. Exp.

19 jähriges Mädchen sucht Stelle als
Anfangskellnerin
ab. Küchenmädchen nach auswärts sofort oder bis 1. Mai. Näh. Exp.

Mädchen
das gut kochen kann und auch Hausarbeit verrichtet sucht Stelle bis 15. Mai oder 1. Juni. Näh. Exp. 3552

Junger
Schriftsetzergehilfe
sucht dauernde Stelle. Eintritt 1. Mai. Offerten erbeten an **Anton Endl, Neumarkt a. Rott, Oberbayern.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 93 | Katholisch: Gründonnerstag | Donnerstag, 20. April 1916 | Protestantisch: Gründonnerstag | 62. Jahrgang

Der siegreiche Sturm bei Haudromont und Thiaumont.

Bis jetzt vor Verdun 711 Offiziere und 38.155 Mann gefangen genommen. — Die Erschöpfung der französischen Reserven vor Verdun. — Neue englische Schikanen gegen die Neutralen. — Ein Allgemeiner Angriff der Italiener am Col di Lana abgeschlagen. — Im Suganatal 11 Offiziere und 600 Italiener gefangen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgestrigen Erfolges heute Nacht den Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont. Ein großer Teil seiner Besatzung fiel in erbittertem Bajonettkampf, über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein feindlicher Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Gehöftes Thiaumont scheiterte.

Kleine feindliche Infanterie-Abteilungen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Handgranatenkämpfe abgewiesen.

Deutsche Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindlichen Stellungen vor und brachten einen Offizier und 75 Mann gefangen ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

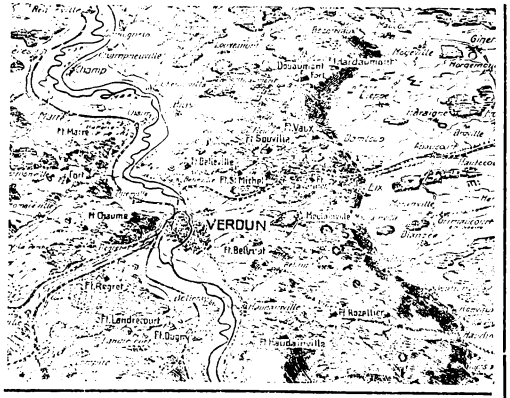
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front entwickelten die Italiener gestern teilweise eine regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei feindliche Flieger, die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen töteten und fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf einem italienischen Torpedoboot. Im mittlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo und am Görzer Brückenkopf kam es zu Geschützkämpfen. Bei Jagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der Karntner und Tiroler Front hielten die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht setzten die



Italiener zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeschlagen. Später gelang es dem Feinde, die Westkuppe des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörte Stellung einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene und vier Maschinengewehre in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Tornopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von den noch fortdauernden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keinerlei Gefechtstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Nachrichten.

Betrügerische Befreiungen vom Heeresdienst.

Bern, 19. April. Nach Meldungen französischer Blätter wurde in Frankreich abermals eine große Organisation zur betrügerischen Befreiung vom Heeresdienst entdeckt. In Rouen wurden auf Veranlassung der Militärbehörden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen, denen wahrscheinlich zahlreiche andere folgen werden. Auch ein Arzt soll besonders darin verwickelt sein.

Die neuen Erfolge vor Verdun.

Die französischen Zeitungen, die jetzt zwar schon die Bedeutung unserer Angriffe vor Verdun zugestehen, können es sich nicht versagen, täglich darauf hinzuweisen, daß wir die Festung bisher noch nicht genommen haben. Jeder Einsichtige ist sich zwar darüber klar, daß eine Festung, die einen so gewaltigen Stützpunkt in einer Schlacht bietet, nicht so schnell genommen werden kann, und daß unsere bisherigen Erfolge vor Verdun, angesichts der besonderen militärischen Verhältnisse, die großtmöglichste Leistung darstellen. Aber der Hinweis auf die sog. „Uneinnehmbarkeit" von Verdun wirkt doch immer tröstend und erfrischend. Wir wollen es ganz dahingestellt sein lassen, wie weit die Uneinnehmbarkeit der Festung reicht, und die Beantwortung dieser Sonderfrage der Zukunft getrost überlassen, können uns aber trotzdem darüber klar werden, wie weit unser Ziel vor Verdun schon jetzt erreicht ist, trotzdem die Franzosen die Festung selbst noch halten. Drei große Ziele sind erreicht: Verdun ist nicht mehr Ausfallspforte einer Offensive, und ein großer Teil des französischen Heeres ist dadurch dem Kriege entzogen, zum Teil auf einen sehr kleinen Teil der Front gebunden. Und dadurch sind durch unsere bisherigen Erfolge alle Vorbedingungen geschaffen, um das bisher Erreichte systematisch weiter auszubauen, ohne daß der Feind trotz aller Kraftanstrengungen uns daran hindern kann, den einmal begonnenen Weg zu Ende zu gehen. (L.)

* * *

Die erfolgreichen Kämpfe, welche der gestrige Generalstabsbericht meldet, entwickelten sich auf einem zusammenhangenden Gebiet rechts der Maas nördlich von Verdun und östlich sowie südlich des Forts Douaumont ab. Der Coll lette Wald hatte im Süden unmittelbar an das Fort Douaumont. Südlich des Geländes Waldes schließt sich Thiaumont an. Der schon öfter genannte, schwer zu beschreibende, nun erobert Steinbruch und der genannte Höhenrücken liegen etwa 1½ und 2 Kilometer östlich von Douaumont. Wiederum ist ein starker Einbruch im Nordosten von Verdun gelungen. Der französische Generalstabsbericht spricht ebenfalls von diesen Kämpfen und sagt, daß sie sich von der Maas bis Douaumont hinziehen. Er gesteht auch einen Erfolg der deutschen Waffen zu, den er aber wiederum, wie immer, als ohne jedes Interesse bezeichnet, unter Herabsetzung deutscher Verluste, um den Franzosen die wahre Lage zu verbergen.

* * *

Der letzte Bericht aus dem Großen Hauptquartier besagt sich auch mit den abermaligen französischen Verlusten, die große Zahl der Gefangenen von Verdun und damit die französischen Niederlagen zu verkleinern. Die Absicht dieses verbreitet natürlich Lügenberichte. Wenn man den deutschen Depeschen Glauben schenken will, so vergeht kein Tag, ohne daß mehrere Dutzend französische Flieger gemacht werden. Damit ihre Zahl nun nicht zu groß erscheinen, geben unsere Feinde an, daß diese Gefangenen verwundet worden seien. Auch gegeben diese phantastischen Zahlen, siebenundzwanzig vom 21. Februar bis 10. April 1916 die Summe von 38.776 Gefangenen. So gefangen unsere Feinde, indem sie zu viel beweisen wollen, dann, selbst ihre Uebertreibungen zu entdecken. In der Tat können wir genau die Zahl unserer Verwundeten und Toten, sind die Verwundeten, die Toten, die auf dem Schlachtfeld geblieben sind, nicht auch gefangen genommen, leicht zu berechnen. Die Gefangenzahl bleibt stark unter der Hälfte der von den Deutschen angegebenen Kampfunfähigen betragen. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: Allein im Frankfurter Korpsbezirk sind lebendig und die Kämpfen vor Verdun 711 französische Offiziere und 38.155 Mann als unverwundete Gefangene in der Zeit vom 24. Februar bis 10. April eingeliefert worden. Die Mittel, die Namen der Gefangenen der Franzosen mitteilbar zukommen zu lassen, wird die amtliche französischen Quellen in neue Verlegenheit setzen.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Berlin, 17. April. Der „Lok.-Anz." schreibt: Aus verschiedenen Mitteilungen, wie

auch aus der Verfassung der Gefangenen ergibt sich, daß es ganz aufgefüllte, mit allen vorgesehenen Offiziersstellen ausgestattete französische Korps waren, die bei Verdun nacheinander eingesetzt wurden. Sie waren so sorgfältig vorbereitet, und hatten sich solange ausgeruht, daß es sich schon hieraus unbedingt ergab, daß man keine der allgemeinen Heeresreserven vor sich hatte, die zu der allgemeinen großen inzwischen vorbereiteten Frühjahrsoffensive verwendet werden sollten. Vor allem zeigt aber die Notwendigkeit, nacheinander 30 Divisionen, die über eine Stärke von über 450 000 Mann besitzen, einzusetzen, daß die Franzosen bereits mehrere Armeen eingebüßt haben. Nehmen wir nun die Stärke eines französischen Armeekorps mit 45 000 Mann an, so sind 10 Armeekorps von den Franzosen schon eingesetzt worden. Bei den ungeheuren Verlusten, die dieser Krieg diesem Lande bisher gekostet hat, ist es eine glatte Unmöglichkeit, daß Joffre noch über eine starke Reserve zu verfügen hat. Durch den Willen der deutschen Heerführer, durch die Tapferkeit der deutschen Soldaten ist diese große Hoffnung, dieses Heiligtum der Franzosen, die gewaltige Heeresreserve Joffres aufgerieben worden, ohne überhaupt zu ihrem eigentlichen Ziel zu kommen, nämlich in der Verteidigung einer der stärksten Festungen Frankreichs den Ansturm unserer Truppen aufzuhalten. (J.)

Französische Truppenbewegungen.

Straßburg, 18. April. Die „Straßburger Post" berichtet: Nach einem Genfer Telegramm der Basler Nationalzeitung führen die Franzosen seit etwa 8 Tagen bedeutende Verstärkungen und viel Kriegsmaterial nach der Champagne, was auf die Absicht einer französischen Offensive in diesem Abschnitt schließen lassen würde. (J.)

* * *

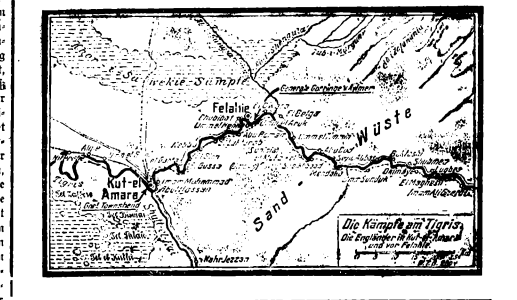
Kriegswirtschaftliches.

Maßnahmen für die Zeitungen.

Berlin, 18. April. Die Errichtung einer amtlichen Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe steht in naher Aussicht. Das unter die Aufsicht des Reiches gestellte Organ soll die Schwierigkeiten, mit denen Zeitungsverleger und Drucker infolge der Rückwirkungen des Krieges auf ihren Betrieb sich auseinanderzusetzen haben, durch staatliche Maßnahmen zu beseitigen bemüht sein. In erster Reihe wird es sich darum handeln, auf eine ausgiebige Versorgung der Druckereien mit Druckpapier achtzugeben. Nebst dem wird die Verwendung des Druckpapiers insofern geregelt werden müssen, daß beim Knappwerden der Vorräte der Bedarf für die Druckereien gleichmäßig befriedigt werden kann. Falls sich ergibt, daß die Mengen verfügbaren Druckpapiers nicht mehr ausreichen, so wird eine Einschränkung des Verbrauches sich nicht vermeiden lassen. Zu diesem Zwecke könnte die Gründung neuer Zeitungen und Zeitschriften untersagt und die Verringerung des Umfanges der bestehenden Zeitungen angeordnet werden.

Welt-Getreide-Erzeugung.

Rom, 16. April. (Meldung der Agenzia Stefani.) Das Internationale Ackerbauinstitut Rom hat eine Statistik der Weltgetreideerzeugung veröffentlicht, die kurz folgendes ergibt: Im Jahre 1915 und im Jahre 1915/16 betrug die Weizenproduktion 1 161 000 000 Zentner, was 119 Prozent der Erzeugung von 1914 und



von 1914/15, und 116,4 Prozent der mittleren Produktion der fünf letzten Jahre ausmacht. Die Erzeugung von Roggen betrug 462 Millionen Zentner, was 106,6 Prozent der Erzeugung des vorhergehenden Jahres und 103,5 Prozent der mittleren Erzeugung der fünf letzten Jahre darstellt. Die Gewinnung von Gerste betrug 323 Millionen Zentner, d. h. 105,9 Prozent der Erzeugung des vorhergehenden Jahres und 99,2 Prozent der mittleren Produktion der fünf letzten Jahre. Die Erzeugung an Hafer betrug 706 Millionen Zentner, d. h. 114 Prozent der Produktion des vorhergehenden Jahres, und 108,7 Prozent der mittleren Gewinnung der fünf letzten Jahre. Die Ernte von Mais belief sich auf 996 Millionen Zentner, d. h. 105,2 Prozent der Ernte des vorausgegangenen Jahres, und 109,3 Prozent der mittleren Ernte der fünf letzten Jahre. Endlich betrug die Reiserente 638 Millionen Zentner, d. h. 167,2 Prozent der Ernte des vorhergehenden Jahres, und 113,7 Prozent der mittleren Ernte der fünf letzten Jahre.

Die Teuerung in Frankreich.

Genf, 18. April. Der Lyoner „Progres" bespricht in einem eigenen Artikel das beängstigende Anwachsen der Teuerung in ganz Frankreich, gegen die die bisher unternommenen Maßnahmen sich als völlig wirkungslos erwiesen hätten. Das Blatt ist der Ansicht, daß tatsächlich die allgemeine Lage nur noch verwickelter gestalten könnten. In dem Artikel heißt es dann weiter: „Leider spielt auch die Spekulation eine bedauerliche Rolle. Der Hauptgrund der Teuerung ist indessen der Wechselkurs, die Wucherpreise der Reeder und die sinnlose Beschlagnahme aller Vorräte durch die Intendanz, der erschwerte Innentransport infolge der Inanspruchnahme aller Hauptlinien für Militärtransporte und die Brachlegung von nahezu 30 Prozent des anbaufähigen Bodens infolge des Arbeitermangels. Auch die bedenkliche Verminderung des Rindviehbestandes um zwei Millionen Stück wirkt auf die Fleischversorgung einschneidend. Dazu kommt noch der allgemeine Mangel an Organisation und Disziplin des Publikums." In einem besonderen Artikel kommt der „Temps" auf die enormen Kohlenpreise und die Schwierigkeiten der Herbeiführung der Kohlen zu sprechen und ist der Ansicht, Frankreich könne und müsse von England verlangen, daß es Kohlen zum englischen Inlandspreise liefere. Diesen Freundschaftsdienst könne und darf England dem verbündeten Frankreich nicht abschlagen. (J.)

Die Wehrpflicht in England.

Berlin, 18. April. Ueber die englischen Heeresnöte meldet ein Haager Telegramm der „Tägl. Rdsch." auf Grund einer aus London dorthin gelandten Nachricht: Es scheint, daß die letzte Beratung des Kabinetts die Regierung zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß die bisherigen Anstrengungen Englands noch immer nicht genügend sind, um auf den einzelnen Kriegsschauplätzen, namentlich auf der Westfront, etwas Entscheidendes auszurichten. Man erachte deshalb die Einziehung von 400000 Mann neuer Truppen für dringend notwendig. Ueber die Art und Weise, wie dieses neue Heer zu beschaffen ist, gehen die Ansichten im Kabinett auseinander. Man ist in den letzten Tagen zu einer teilweisen Uebereinstimmung gekommen. Man möchte das Dienstalter der unter das Dienstpflichtgesetz Fallenden um ein Jahr, auf 18 Jahre herabsetzen. Man hofft hierdurch etwa 225—250 000 Mann zu erhalten und etwa 300 000 Mann, wenn man das Dienstpflichtgesetz auch auf Irland ausdehnen könnte. Abgelehnt werden die meisten Mitglieder des Kabinetts wegen der großen Bedeutung der innerpolitischen Fragen, die hierdurch berührt würden, vor dieser Maßnahme zurück. Die restlichen 150—175 000 Mann hofft man durch Einberufung der in den Munitionsfabriken tätigen, unverheirateten Mannschaften sowie durch strafere Werbung unter den Verheirateten und durch Zuströmen aus den Kolonien erhalten zu können. Die Durchführung dieses Planes erscheint jedoch keineswegs sicher.

Die ablehnende Haltung der Mehrheit des englischen Kabinetts gegen die allgemeine Wehrpflicht, aber doch gegen die Einberufung aller Männer im dienstfähigen Alter, wird in unterrichteten Kreisen auf zwei Hauptgründe zurückgeführt: auf die Furcht der englischen Regierung vor inneren Unruhen und besonders vor neuen Arbeiterstreiks, die die mühsam aufgebaute Arbeit des Munitionsministeriums vernichten könnten, sowie auf die Erkenntnis, das Hauptaugenmerk auf den Schiffsraummangel zu richten. Die Befürchtet, die in der Zusammensetzung der englischen Regierung eine wichtige Rolle spielen, wollen alle irgendwie erreichbaren Arbeitskräfte für die Beschleunigung des Baues neuer Handelsschiffe heranzegogen sehen, wobei das interessante Eingeständnis gemacht wird, daß infolge der Rekrutierung die Arbeit auf den meisten Schiffswerften seit Monaten ruhen mußte. Der erfolgreiche Unterseebootskrieg hat also die englische Regierung gezwungen, ihre ursprünglichen Rekrutierungsabsichten erheblich einzuschränken.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

Nachdruck verboten.

26

„Aber wie kann eine Sünde und ein Unrecht sein, was ich da tue? — Bist du denn nicht mein Weib — vor Gott und den Menschen mein rechtmäßig angetrautes Weib? — Bist du es nicht, Geliebte?"

„Ja. Aber wir müssen vorerst nach Kräften zu vergessen suchen, daß wir es sind. Sie haben mir heilig gelobt, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Und wenn ich nicht fest auf die Unverbrüchlichkeit Ihres Wortes gebaut hätte, so würde ich — so würde ich mich nimmermehr zu dem verstanden haben, was ich getan."

„O, ich denke doch, daß du dich unter allen Umständen dazu verstanden hättest — vorausgesetzt natürlich, daß du mich liebst. Und du liebst mich doch — nicht wahr, du liebst mich doch?"

„Schon viel zu oft habe ich Ihnen auf diese Frage geantwortet, Eberhard!"

„Halt du — halt du wirklich? — Nun, so nimm an, daß ich es vergessen hätte, und sage mir noch einmal, was ich täglich aufs neue hören muß, um daran zu glauben. Sage mir, daß du mich liebst."

„Ich liebe dich," flüsterte sie, ihr Köpfchen an seiner Schulter bergend. Und er erstickte sie aufs neue mit seinen glühenden Küssen. Eine lange Zeit verstrich, ehe sie imstande war, sich aus seinen Armen zu befreien. Und nun nahm sie noch einmal all ihre Kraft zusammen, um einen ernsten, eindringlichen Ton anzuschlagen.

„Dies muß das letzte Mal gewesen sein, Eberhard — das allerletzte Mal."

„Gut, mein Liebling! — Ich werde vernünftig sein. Ich werde den Verhältnissen Rechnung tragen, wie du es nennst, und werde mich zufrieden geben, wenn es mir nur hier und da, in nicht allzu langen Zwischenräumen vergönnt ist, für kurze fünf Minuten heimlich und zärtlich mit dir zu plaudern."

„Aber das ist es ja eben, was wir nicht dürfen. — Wir dürfen weder heimlich noch zärtlich miteinander reden, sondern wir müssen jederzeit kalt und gemessen wie Fremde miteinander verkehren."

Er setzte eine drollige Schmollmiene auf. „Wenn ich nur wüßte, warum du mich geheiratet hast, wenn meine Zärtlichkeit dir so über die Maßen zuwider ist!"

Warum ich dich geheiratet habe, du weißt es sehr wohl. Aber du bist auf dem besten Wege, mich bereuen zu machen, daß ich es getan. Und wenn du darauf beharrst, durch dein Verhalten leichtfertig die schwerste Gefahr über dich heraufzubeschwören, so bleibt mir nichts anderes übrig als von hier fortzugehen. Du weißt, daß deine Stiefschwester hier überall ihre Augen und ihre Späher hat, und du weißt, daß du zugrunde gerichtet sein wirst in derselben Stunde, in der sie die Wahrheit entdeckt und sie deinem Vater offenbart."

Er antwortete ihr nicht sogleich, aber da er es tat, hatte auch seine Stimme einen ernsteren Klang angenommen.

„Es wird dahin kommen, mein Liebling — wir müssen dieser Möglichkeit tapfer entgegensehen. — Ich bin zu entschlossen, alles zu tun, was in meinen Kräften steht, um unsern Herzensbund geheimzuhalten. Ich will so kalt sein, als ich kann. Ich will mir an jedem Morgen aufs neue vornehmen, den ganzen langen Tag hindurch kein Wort mit dir zu sprechen und keinen Blick auf dein geliebtes Gesicht zu werfen. Aber ich weiß schon jetzt, daß meine Leidenschaft doch am Ende stärker sein wird als alle meine guten Vorsätze — daß ich es nicht aushalten und ich mich eines Tages verraten werde. Dann wird alles ans Licht kommen, und ich werde von jenem Tage an genötigt sein, für deinen und meinen Unterhalt zu arbeiten, wie es viele Hunderttausende von Männern meines Alters tun müssen, ohne sich darum für besonders unglücklich zu halten. Und weil meiner Ueberzeugung nach dieser Tag früher oder später unfehlbar kommen wird, darum werden wir gut tun, uns ein wenig auf ihn vorzubereiten. — Sieh hier, Liebling" — und er drachte einen ziemlich stattlichen Umfang Kassenscheinen aus seiner Tasche zum Vorschein — „das ist der Anfang unserer Ersparnisse, und du wirst die Freundlichkeit haben, sie für uns zu bewahren."

Aber Herta machte eine fast entsetzt abwehrende Bewegung.

„Nein — nein — wie könnte ich es nehmen? — Und sage mir um des Himmels willen, Eberhard: woher stammt dieses Geld? Es ist — es ist doch nicht —"

„Du glaubst, es könnte aus Monte Carlo stammen? — Nein, sei unbesorgt: es ist auf durchaus anständige und legale Weise erworben. Mein Vater hatte die Freundlichkeit, mir einen Scheck auf zweitausend Mark als Taschengeld einzuhändigen, und ich habe den Betrag erhoben, um damit den Grund zu unserem künftigen Vermögen zu legen. In deinen lieben Händen aber ist es ohne allen Zweifel besser und sicherer aufgehoben als in den meinigen, die des leichtfertigen Umgehens leider noch allzusehr gewöhnt sind."

Aber sie sträubte sich doch noch, seinem Wunsche zu willfahren.

„Ich kann es nicht nehmen, Eberhard — ich kann nicht. Es ist das Geld deines Vaters, und mir ist, als würde ich das Unrecht, das wir gegen ihn begangen, noch vergrößern, wenn ich es nähme."

„Du solltest endlich aufhören, Liebling, dich mit solchen unberechtigten Selbstvorwürfen und Gewissensbissen zu plagen. Es mag so sein, daß unsere heimliche Eheschließung wie eine Tollheit aussieht, und daß sie in den Augen meines Vaters, wenn er heute davon erführe, etwas noch Schlimmeres sein würde. Aber wäre es etwas das erst Mal, daß wir vernünftige Handlungen von anderen für Narrheiten angesehen werden? Und ist es nicht genug, wenn wir selbst die Ueberzeugung hegen, höchst vernünftig gehandelt zu haben?"

„Ach, Eberhard — das ist ja meine beständige Furcht, daß auch du eines Tages derselben Meinung darüber sein wirst wie die anderen."

„Niemals! — Kein anständiger Mensch kann jemals bereuen, einem Gebot der Pflicht gefolgt zu sein. Und wenn ihm dabei obendrein ohne alles Verdienst ein so gewaltiges Glück wie der Besitz solch eines Weibes wie mir, so hat er, wie ich meine, alle Veranlassung, sich täglich aufs neue seiner Handlungsweise zu freuen. — Nein, mein, schüttle nicht das Köpfchen, als wenn du mir nicht glaubtest. Es gibt nichts, das mich in der Ueberzeugung bestärken könnte, der glücklichste aller Menschen zu sein. '

Teuerungsstreik in Genua.

Mailand, 18. April. Wie der „Corriere della Sera" meldet aus Genua, daß. [illegible] dortigen Angestellten der Straßenbahnen [illegible] den Ausstand getreten sind, weil ihnen die Teuerungszulagen verweigert wurden. In einer Versammlung haben die Angestellten beschlossen, den Streik unter allen Umständen bis zur Bewilligung der Zulagen durchzuführen. (J.)

Feuer im Arsenal zu Lissabon.

Lissabon, 18. April. In einem Gebäude, das zum Arsenal gehört, brach ein Brand aus, der bald große Heftigkeit annahm. Zwei dem Arsenal gegenüberliegende Gebäude wurden von den Flammen ergriffen, einige Personen sind verletzt.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt und gesunken.

London, 18. April. (Reuter.) Der norwegische Dampfer „Papelera" ist versenkt worden. Der Besatzung wurde eine Viertelstunde Frist zum Verlassen des Schiffes gegeben. Sie wurde eine Stunde darauf von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet. Der Dampfer „Papelera" hatte 1591 Brutto-Registertonnen.

Christiania, 18. April. Wie „Dagbladet" meldet, erhielt die Rederei des norwegischen Dampfers „Thorvaldsen" ein Telegramm, daß das Schiff Sonntagnachmittag vor Boulogne auf eine Mine lief und unterging. Die Lloydsmeldung, daß das Schiff durch ein Unterseeboot versenkt wurde, ist also unrichtig. (J.)

Neue englische Schikanen.

London, 18. April. Das Auswärtige Amt teilt mit: „Um Mißverständnissen vorzubeugen, wünscht die Regierung, indem sie alle neutralen Schiffseigner warnt, darauf hinzuweisen, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei in Ladung oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenso unterliegt, wie andere Waren, die unter die Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Bunkerkohle nicht deutschen Ursprungs ist, und sich von den englischen Konsularvertretungen Bescheinigungen darüber zu beschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Bunkerkohle mit ihrer Erlaubnis in den Hafen eingenommen wurde." — England macht sich jetzt an den Neutralen die Verwendung deutscher Kohle auf ihren Schiffen zu verbieten. Die Gelodik der Neutralen wird von England auf eine harte Probe gestellt.

* * *

Die Lücken im Westkrieg

Die Lage der Engländer in Mesopotamien.

Haag, 18. April. Die Unruhe in England über die Lage in Mesopotamien steigert sich täglich. Man schreibt, die Befreiung der bei Kut-el-Amara eingeschlossenen englischen Abteilung wäre immer noch so weit entfernt, wie je, obwohl die englischen Verluste nicht so erheblich seien, wie die Türken angeben. Doch müßte ein Angriff auf die wohlbefestigte Ebene furchtbare Opfer kosten. General Gorringe habe genügend Truppen zur Verfügung, aber das Unmögliche könnten auch sie nicht erreichen. Es sei unmöglich, den Optimismus des Generals Townshend über eine baldige Befreiung zu teilen. (J.)

Politische Rundschau.

Das Gemeindebeamtengesetz.

Das Gemeindebeamtengesetz wird in der Kammer der Reichsräte in der Vollsitzung am Samstag, 29. April, zur Beratung stehen. In den letzten Wochen haben im vereinigten ersten und dritten Ausschuß dieser Kammer längere Beratungen des Gesetzentwurfes stattgefunden. Dabei wurde eine Reihe von Artikeln gestrichen, namentlich auf dem Gebiete der Disziplinarbestimmungen.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 18. April. Im Militär-Rekonvaleszentenheim in Rudolfsheim hat gestern der Infanterist Fichtner in einem Anfall von Wahnsinn eine Schreckenstat verübt. Er schoß zwei Stunden lang herum und tötete dabei sechs Personen und verletzte fünf schwer. Um 8½ Uhr vormittags gab Fichtner aus seinem Dienstgewehr auf die im Wachzimmer anwesende Mannschaft zahlreiche Schüsse ab, von denen mehrere tödlich trafen. Hierauf schoß er zwei Stunden lang zum Fenster hinaus, ohne daß es der militärischen Bereitschaft oder der Feuerwehr, die aus drei Schlauchlagen Wasserstrahlen gegen ihn richtete, gelungen wäre, ihm beizukommen. Er verschoß im ganzen 14 Magazine, bis er endlich von der Feuerwehr entwaffnet und gefesselt werden konnte. Getötet wurden im Wachzimmer ein Feldwebel, ein Zugsführer und ein Soldat. Alle anderen Opfer des Irrsinnigen wurden bei dem Versuch, ihn unschädlich zu machen, getötet. Da die Kugeln des Fichtner in eine belebte Straße einschlugen, mußte der Straßenverkehr während zwei Stunden unterbunden. Fichtner wurde schließlich verletzt auf die Psychiatrische Station verbracht.

Wien, 18. April. Dieser Tage ist in Wien infolge schwerer Erkältung ein älteres alleinstehendes Fräulein gestorben. Als kürzlich ein Ansturm auf die Kolonialläden stattfand, um sich mit Kaffee und Zucker zu versorgen, stellte sich bei [illegible] schlechtem Wetter auch die betreffende Dame an, um sich gründlich einzudecken. Dabei erkältete sie sich und ging nunmehr mit Tod ab. In der Wohnung fanden sich etwa 80 Kilogramm Zucker, welche das betreffende Fräulein für sich allein vorgekauft hatte. Das ist ein Beweis, wie unvernünftig und rücksichtslos manche Leute sind aus lauter Angst, daß die Lebensmittel ausgehen könnten.

Bern, 18. April. Der „Secolo" meldet aus Bari: In der Kathedrale der Stadt Andria brach eine heftige Feuersbrunst aus, die das denkwürdige, im Jahre 1046 begonnene Bauwerk fast vollständig zerstörte. Auch der Bischofspalast scheint verloren zu sein.

Mailand, 18. April. Laut hiesigen Blättern wurde aus dem Wertsachenbureau des Mailänder Hauptbahnhofes von einem 19jähr. Angestellten, der flüchtig ist, ein Diebstahl von 338 000 Lire verübt.

Münchener Neuigkeiten

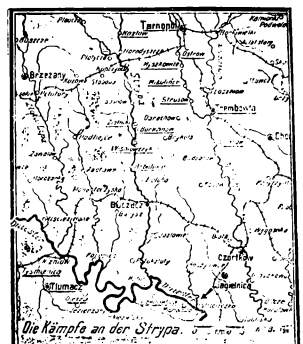
München, 18. April. Wie im Magistrat mitgeteilt wurde, hat ein Spender 20 000 Mk. ihnenlungsweise überlassen zum Ankauf billiger Lebensmittel für Minderbemittelte.

München, 17. April. „Erinnerungen aus jungsten Tagen" betitelte sich ein gehaltreicher Vortrag, den der Präsident des Oberlandesgerichts, Dr. v. Bezzel, im Evangelischen Verein St. Lukas vor zahlreicher Zuhörerschaft hielt. Der Vortragende reiste auf zahlreiche Bitten aus dem Felde und der Heimat am 22. März über Köln-Aachen nach dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Eindrücke, die er von der Bevölkerung in Brüssel erhalten hatte, waren wenig erbaulicher noch erquickender Art; es schien sich ein Nachtleben zu entwickeln, das den Namen Brüssels als des „Klein-Paris" vollkommen rechtfertigte. In den französischen Gegenden war die Aufnahme freundlich und gütig, in den Quartieren trug sie den Charakter einer meist erzwungenen und daher mäßig sichtbaren Freundlichkeit. Bei der besseren französischen Bevölkerung zeigte sich durchweg eine Abneigung gegen die Republik u. starke royalistische Gesinnungen. Der Umut gegen die Advokatenherrschaft ist sehr verbreitet. Auch ein ernster religiöser Sinn war zu beobachten, ein Sinn, der sich nicht darin genügen ließ, die Vorschriften der Kirche zu erfüllen, der auch auf tiefe innere Fragen einzugehen gewillt war. Ein Gedanke aber beseelt und erfüllt alle, der Gedanke nach Rache, der seit Jahrzehnten ein gefährlicher Agitationsstoff war. Das niedere Volk ist irreligiös, hält sich fern von der Kirche, von dem Einfluß der Geistlichkeit und dem Einfluß der Schule. Arbeit ist auch nicht die größte Tugend der Franzosen. Es ist ein eigenartiges, leichtlebiges Volk. Redner schilderte darauf seine Eindrücke bei unseren Feldgrauen und über die deutschen Maßnahmen in den besetzten Gebieten. Er gewann Einblick in mehrere Kasernen, darunter eine auf Rähnen eingerichtete, und war erfreut, zu sehen, wie gut und trefflich unsere Leute untergebracht sind. Auffallend war ihm die Unmittelbarkeit der Freude der Leute, zu kochen. Auch in die Schützengräben und Unterstände durfte der Redner Einblick tun. Er konnte sich hiezu erst entschließen, als ihm Geistliche mitteilten, daß die Leute seinen Besuch erwarten und für Grüße aus der Heimat sehr zugänglich und dankbar sind. Mit Bewunderung und Ehrfurcht sprach der Vortragende von den körperlichen und unseren Leistungen unserer Leute. Diese Schützengräben kann man sich nicht ernst, eng und sauber genug vorstellen. An mancher Schießscharte war das fränkische Bauerngärtchen angelegt; irgend eine Blume war neben dem Schießloch hingepflanzt. Dieser Ernst der Pflicht und diese Ausdauer und Geduld war auch in den Lazaretten zu beobachten. Während der Franzose meist weibleidig und empfindlich ist, trägt der Deutsche den Schmerz nicht nur mit stoischem Gleichmut, sondern mit dem ganzen Ernst seiner Pflicht. Redner war es eine freudige und wunderbare Aufgabe, den Gesunden und Kranken das Wort Gottes zu predigen. In der Frühe, bevor die Leute in die Schützengräben gezogen sind, hat er eine kurze Morgenandacht von 10 Minuten gehalten; mit einem Segenswunsch und Händedruck hat er sich dann von ihnen verabschiedet. Er hat nie den Dank an die Soldaten zurückreten lassen. In seinen kurzen Ansprachen hat er das Wort eines Offiziers befolgt: Kommet nicht zu uns, um uns Buße zu predigen, kommet und bringet uns die freudige Botschaft.

Redner wurde vom Kronprinzen Rupprecht mit großer Freundlichkeit und Güte empfangen, ebenso von Prinz Franz, der als Brigadekommandeur mitten unter seinen Truppen sich des gemütlichen bayerischen Tones nicht entschlagen hat, und weiters von Prinz Adalbert. Auch im Großen Hauptquartier wurde er vom Kaiser empfangen. Er fand den Kaiser hochgemut und frohgestimmt. Aus den Gesprächen des Kaisers gewann er den Eindruck: so spricht ein Mann und so handelt ein Führer, der den Mut eines guten Gewissens hat, hier ist nichts von gesteigertem Enthusiasmus zu fühlen, nichts von gekünstelter Ruhe, sondern die Einfachheit der Ueberzeugung, daß der gerechten Sache der Sieg folgen wird. (M. N. N.)

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 18. April. Durch den Frost in der Nacht auf Montag, der auf den Höhen bis zu 3 Grad erreichte, haben neben den anderen Obstbäumen vor allem die Nußbaumanlagen im fränkischen großen Schaden gelitten. Soweit bis jetzt Meldungen vorliegen, sind die durch die warme Märzsonne bereits weiter fortgeschrittenen Nußbaumanlagen um Scheßlitz herum, an den Hängen von Roschlaub, Pausdorf, Schlappenreuth, Würgau, Pünzendorf und Zedendorf sehr schwer in letzter Nacht mitgenommen worden, so daß auf eine völlige Mißernte hier gerechnet werden muß. Nur die geschützt in den Tälern liegenden Bäume haben weniger Schaden gelitten. Ebenso sind die großen Nußbaumgärten im Stübiger Tale sowie auf den Höhen bei Dörnwasserlos, Wattendorf usw. ohne Schaden davongekommen. Auch im Staffelsteiner Lande, dem eigentlichen fränkischen Nußbaumenbezirk, sowie in der Lichtenfelser Gegend, haben die Bäume durch den Frost und starken Reif der letzten Nacht sicher gelitten, wenn auch etwas weniger als bei Scheßlitz. Um einen Begriff von dem durch starken Abschlag infolge Militärlieferungen etwas verringerten Nußbaumbestand im Fränkischen zu geben, genüge, daß einzelne „Nußbauern" alljährlich über 100 Zentner, manche Forer 400 bis 500 Zentner Walnüsse auf den Markt bringen. Da die Preise für Nüsse, infolge des aus ihnen gewinnbaren wohlschmeckenden Oeles, in den letzten zwei Jahren ums Doppelte gestiegen sind, ist der Schaden sehr groß, der unseren fränkischen Nußbaumländern durch eine Mißernte erwächst.



Grenzlande.

Salzburg, 18. April. Auf dem Schlachtviehmarkt beschlagnahmte die Militärbehörde sämtliches aufgetriebene Vieh. Die zahlreichen Händler aus Ungarn usw. erhoben ein großes Geschrei, doch waren alle Ausgänge militärisch besetzt. Dann bekamen die hiesigen Fleischhauer von der Militärbehörde genügend Vieh zugewiesen und dieses wurde hierauf zum Höchstpreis von 3.18 Kronen das Kilogramm verkauft. Dadurch sind Mittel geschaffen worden, um den das Vieh verteuernden Zwischenhandel auszuschalten.

Innsbruck, 13. April. Bei Jerzens im Pitztale ist ein großes Stück der Kitzwand abgebrochen. Der Felssturz machte die Talstraße unpassierbar. Eine größere Anzahl Schafe wurde getötet.

Vaterländisches Vierland.

Bad Aibling, 18. April. Nach kurzem Leiden starb das im Alter von 82 Jahren liebende Fräulein Anna Bed. Sie war die älteste Tochter des Bezirksarztes Dr. Delsberus Bed, des einstigen Gründers unseres heutigen Bades. — Am Montag wurde bei dem Oekonomen und Fuhrwerksbesitzer Franz Zehetmaier hier ein Einbruch verübt, wobei den Tätern vier Uhren, einige Uhrketten und Schmucksachen in die Hände fielen. Man vermutet, daß dieser Diebstahl von jungen Bürschchen verübt worden ist.

Stefanskirchen, 18. April. In einem Stadel im Walde bei Reitering fand die Gendarmerie von Rosenheim dieser Tage eine aus Rierbayern stammende Dienstmagd, welche schon seit zwei Tagen dort weilte und einem Kinde, einem Knaben, das Leben geschenkt hatte. Die Gendarmerie sorgte für die Unterbringung von Mutter und Kind. Die Dienstmagd war zuletzt in der Gegend von Tölzburn in Stellung.

Prien, 18. April. Der Kirchenbauverein Prien verfügt jetzt über einen Fonds von Mk. 60 284, welcher Betrag das Sammelergebnis von 13 Jahren darstellt. Das erzbischöfliche Ordinariat hat die Ausarbeitung eines Kirchenerweiterungsplanes zwecks Feststellung des Kostenpunktes einverlangt. Dabei haben sich der Kardinal und das Generalkonservatorium für Seitenschiffe entschieden, da der Raumgewinn dadurch größer wird wie durch eine Kirchenverlängerung. Dieser Erweiterungsbau würde 90 000 Mk. erfordern. Mit der inneren Einrichtung, der Erneuerung der ganzen Kirche und der Aufstellung einer neuen Orgel werden sich die Kosten um 50 000 Mk. auf 140 000 Mk. erhöhen. Durch Heranziehung des Kultusgehentbaufonds, durch mancherlei Leistungen der Pfarrgemeinden usw. ständen alles in allem so viele Mittel zur Verfügung, daß noch 15 000 Mark aufzubringen wären. Diese Summe könnte in drei bis fünf Jahren aufgebracht werden. Demnächst soll ein Modell der Kirche mit dem Erweiterungsbau aufgestellt werden.

Prien, 18. April. Die Bitte des Postschaffners Franz Mühlbauer dahier ging täglich in den Besitz der Freiin v. Brachel auf Frauenchiemsee über.

Traunstein, 18. April. Der Magistrat in Traunstein bewilligte den Arbeitern eine Zulage von täglich 15 Pfg., für die Ehefrau und jedes Kind unter 16 Jahren von 10 Pfg.

Mühldorf a. J., 18. April. Der verstorbene Reichsrat v. Auer hat zugunsten der Gemeinde Egglkofen 100 000 Mark als Stiftung für Errichtung einer Kinderbewahranstalt, sowie einer ambulanten Krankenpflegestation testamentarisch permacht.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 19. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Glas, Hausbesitzerssohn aus Bad Aibling, Soldat im 227. Preuß. Res.-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Artillerie-Unteroffizier Karl Laur aus Prien wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Todeserklärung verschollener Kriegsteilnehmer. Der Bundesrat beschloß den Erlaß einer Verordnung, die die Todeserklärung der im gegenwärtigen Kriege verschollenen Kriegsteilnehmer im Anschluß an die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches regelt. Die Todeserklärung kann beantragt werden, wenn von dem Verschollenen ein Jahr keine Nachricht eingegangen ist. Unter dieser Voraussetzung ist sie schon während des Krieges zulässig. Das Verfahren richtet sich nach der Zivilprozeßordnung, deren Vorschriften in einigen Punkten ergänzt wurden, wobei neben einer zweckmäßigen Vereinfachung auf Verstärkung der Bürgschaften für eine richtige Entscheidung Bedacht genommen ist.

Siegesgeläute. Im Amtsblatt der Erzdiözese München-Freising wird ein Erlaß der Regierung von Oberbayern vom 3. April 1916 veröffentlicht, wonach der König bereits unterm 8. November 1915 die Gesuche des erzbischöflichen Ordinariats und des Oberkonsistoriums um Genehmigung eines festlichen Geläutes bei bedeutungsvollen Waffenerfolgen zustimmend beantwortet hat. Bei Verfügung der Staatsgebäude sind die Kirchen unmittelbar davon in Kenntnis zu setzen, von mehreren Kirchen desselben Ortes soll das Geläute womöglich gleichzeitig vorgenommen werden.

Gendarmeriedienst. Auf Ansuchen wurde der Gendarmeriewachtmeister Franz Reiter in Prien ab 1. Mai in den Ruhestand versetzt. Versetzt wurde der Gendarmeriewachtmeister Georg Bey von Aiger nach Prien und der Gendarm Josef Wimmeier von Pörnbach, Bzl. Pfaffenhofen, auf Ansuchen auf die Kgl. Gendarmerie-Hauptstation Aibling.

Karfreitag. Der Karfreitag ist in katholischen Orten kein Feiertag im Sinne der Gewerbeordnung. Es ist hiernach erlaubt, die Geschäfte offen zu halten. In diesen ist es den freien Uebereinkommen der Inhaber mit den Angestellten überlassen, ob letztere, soweit sie sich zur evangelischen Konfession bekennen, frei haben. Die meisten Geschäfte handeln hiernach. Anders verfahren die Behörden. Der Postdienst ist in Rosenheim wie folgt geordnet: Am Karfreitag sind die Postschalter daher wie an Sonn- und Feiertagen geöffnet, d. i. von 7 bis 8 und 10 bis 12 Uhr vormittags. Auch findet an diesem Tage im Stadtbezirke nur eine einmalige Zustellung von Postsendungen statt, und zwar vormittags. Im übrigen Landbezirksbezirke ruht die Zustellung im allgemeinen ganz, bzw. sie hat wie an Sonntagen zu erfolgen.

Heringsverkauf. Der Kriegsausschuß der Stadt Rosenheim hat fur die kommenden Fastage eine größere Partie Heringe angekauft, welche in den einschlägigen hiesigen Geschäften zum Preise von 20 Pfg. für drei Stück von heute ab zu haben sind. Heringe sind ein sehr nahrhaftes Essen und lassen sich auf viele Arten zubereiten. Sehr beliebt sind sie zu Mar toffeln oder als Heringsalat, wozu an Stelle des Oeles etwas Milch verwendet werden kann.

Viktualienmarkt. Am Gründonnerstag werden 2 Zentner Schmalz in Halbpfund-Ballen aus den Beständen der Stadt am Viktualienmarkt abgegeben. Um weiter bei der derzeitigen Knappheit an Erzeugnissen der Milchwirtschaft dem geltenden Fettbedurfnis in den Familien während der Fastage Rechnung zu tragen, wurde eine größere Menge Margarine bester Qualität erworben. Auch hiervon werden am Gründonnerstag 3 Zentner auf dem Wochenmarkt verkauft.

Zur Lage der Pensionisten. In denjenigen Kreisen, die unter der jetzigen Teuerung am schwersten leiden, gehoren die bayerischen Pensionisten, besonders die Altpensionisten. Es mag deshalb für die Beteiligten von Interesse sein, wie sich die Pensionisten zu der Frage von der liberalen und sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrag auf Gewährung von Aufbesserungen bezw. Teuerungsbeihilfen an die Altpensionisten und deren Hinterbliebene in der Landtagssitzung vom 2. März l. J. äußerte. Er bemerkte: „Eine weitere Frage hat der Abgeordnete Neumeyer berührt, das ist die Frage, ob nicht auch den Altpensionären eine besondere Hilfe gewährt werden müsse. Ich habe bei früherer Gelegenheit in diesem hohen Hause schon betont, daß es mir in meiner Stellung als Finanzminister ganz besonders schwer fällt, die den Altpensionären gegenüber nicht mit anderen Mitteln rechnen zu können, als ich es bisher getan habe, sondern sie auf den Weg der Inanspruchnahme der Unterstützungen verweisen zu müssen, von denen ich aber ausdrücklich erklärt habe, daß sie gar nicht den Charakter von Unterstützungen tragen sollen, sondern den Charakter und auch den Namen von förmlichen Beihilfen bekommen. Ich glaube also, daß durch Erweiterung der Fonds, die hiefür vorhanden

sind, aber durch etwaige Ueberschreitung der mit Ihrer Zustimmung bereits bewilligten Mittel den Altpensionären zu helfen sein wird, und ich kann Sie versichern, daß die Anweisungen von derartigen Beihilfen an die Altpensionäre in den unteren Klassen, an Männer sowohl als auch Witwen und Waisen, in viel reichlicherem Maße erfolgen, als das früher der Fall war, und in Zukunft nach Lage der Verhältnisse wohl noch reichlicher erfolgen müssen. Aber eine durchgängige weitere Erhöhung der Bezüge, wie es früher schon geschehen ist, wird schwerlich stattfinden können. Ich kann Ihnen aber heute die Versicherung geben, daß diese Frage das Finanzministerium wiederholt beschäftigt hat. Ich werde sie bei der Erörterung der Erhöhung der Kriegsteuerungsbeihilfe neuerdings auch mit den übrigen Herren Staatsministern besprechen. Wenn die Lasten für das eine oder das andere Ministerium, das ja in seinem Etat jetzt auch den Pensionsetat hat, nicht allzu groß werden, wird vielleicht auch auf diesem Gebiet etwas geschehen. Ich bin aber nicht in der Lage, weitgehende Hoffnungen nach dieser Richtung zu erwecken; ich muß vorerst wenigstens nachdrücklichst auf den Weg der Unterstützungen beziehungsweise der Beihilfen verweisen." Bekanntlich wurden die beiden Anträge von der Mehrheit abgelehnt. Unter diesen Umständen dürfte es sich für die Pensionisten und Staatsdienerwitwen empfehlen, etwaige Unterstützungsgesuche baldigst einzureichen.

* * *

Kostenloser Tee.

Junge Brombeer- und Erdbeerblätter geben allein oder gemischt einen guten, wohl bekömmlichen Tee. Man soll möglichst viel davon suchen und trocknen. Der Geschmack ist ein besonders guter, wenn die jungen Blätter nicht in glühender Sonnenhitze, sondern im Schatten getrocknet werden. Auch die jungen Blätter der Sauerkirsche können getrocknet mit Erdbeer- und Brombeerblättern vermischt zum Tee benützt werden, desgleichen die klein geschnittenen Stiele der Sauerkirsche. Daß Lindenblüten zum Tee gesammelt werden, ist bekannt. Doch sind hier die Bäume der sogenannten Winterlinde vorzuziehen, da sie im Tee ein viel feineres Aroma ergeben. Die Blätter der Winterlinde sind etwas dunkler und breiter als die der Sommerlinde, die Blüten kommen etwa 14 Tage später zum Aufbrechen, wenn die Sommerlinde bereits in voller Blüte steht. In Wald und Feld zu sammeln sind fernerhin: Tiefmütterchen, Kamillen, Taubnesseln, Wegerich, Schafgarbe, Salbei, Taubenkäbleinkraut, Wacholder, Wermut, Spitzwegerich, Lungenkraut, Rosmarin, Rainkümmel, Dornschleehblüten, Fenchel, Waldmeister, Huflattich. Huflattich, Spitzwegerich und Lungenkraut, vermischt oder je allein getrunken, sind ein gutes Mittel bei Verschleimungen, Brustschmerzen und Lungenleiden. Salbei ist äußerst heilend bei Hals- und Rachenentzündungen. Taubnesselblüten wirken lindernd bei Unterleibsbeschwerden. Waldmeister gibt dem Tee von Erdbeer- und Brombeerblättern ein erfrischendes Aroma. Fein gemahlene Fenchelkörner werden 5 Minuten gekocht und sind bei Blähungen anzuwenden. Aus den Holunderblättern und Blüten bereitet man einen Tee, der blutreinigend wirkt. Getrocknete Hagebutten, die aufgeschnitten, von Haaren und Kernen befreit, gekocht werden, geben lowohl allein wie auch mit den besonders getrockneten Kernen gemischt einen vorzüglichen Tee, der ein bewährtes Mittel gegen Stein- und Nierenleiden, auch gegen Blasenkatarrh ist. Dornschleehblüten sind ein mildes Abführmittel. Schafgarbe ist ein Magenstarkmittel, Rainkümmel äußerlich anzuwenden bei Wundsein, Kopfschuppen und den bei Kindern leicht vorkommenden Bläschen auf der Zunge.

An England.

England, du bist groß und mächtig,
Und du schützt die fremden Rechte;
Oh, wie wär's auf Erden prächtig,
Wären all erst deine Knechte!

Sieht man nur nach deinen Reichen,
Ahnt man schnell dein mildes Werben,
Denn in Indien, sondergleichen,
Müssen sie vor Hunger sterben.

Transvaals Gold und Irlands Klagen,
All die wilden Elendsstimmen,
Alle, die du schon geschlagen . . .
Singen laut dir ihre Hymnen.

Singen laut dem alten Drachen:
Gottes Mühlen langsam mahlen!
Einmal muß die Welt erwachen —
Und dann gründlich dich bezahlen.

14. April 1916. Ludwig Lintner.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

7. April 1916.

Für Instandsetzung der Räume des Grenzschlachthofes und für Herstellung einer Dünger- und Abjauche-Grube ist der Betrag von 850 Mk. in den Etat des Schlachthofes einzusetzen.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Bundesrats zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 werden für den Stadtbezirk Rosenheim die von der Preisprüfungsstelle unterm 5. April 1916 beantragten Höchstpreise und Anordnungen erlassen, ebenso die von der Preisprüfungsstelle unterm 3. bs. Mts. begutachteten Höchstpreise und Anordnungen für Rinderfett festgesetzt bezw. erlassen.

Der Voranschlag der Berufsfortbildungsschule für 1916, welcher mit 2559,55 Mk. Einnahmen, 12784,23 Mk. Ausgaben und einem Zuschußbedarf von 10224,68 Mk. abschließt, wird im Entwurfe mit diesen Ziffern festgesetzt und der Feldbetrag aus Kreismitteln erbeten.

Die Rechnung der Berufsfortbildungsschule für 1914, welche als Einnahmen 13129,40 Mk. und als Ausgaben 13225,63 Mk. verzeichnet mit einem Passivrest von 96,23 Mk. und einem Reinvermögen von 35776,45 Mk. abschließt, wird ohne Erinnerung zur Abhör gebracht.

Baugenehmigung erhalten: Zur Erneuerung der Einfriedung bei dem Anwesen Inglstraße Josef Fadinger und Getreidehändler Johann Bauernfeind, Hs.-Nr. 33 an der Innstraße, wenn die im Beschlusse der Baukommission vom 5. bs. Mts. unter Ziffer 1 und 2 gestellten Bedingungen erfüllt bezw. anerkannt sind; Papierwarenfabrikant M. Niedermayr, äußere Münchnerstraße, zur Erbauung eines provisorischen Lagerschuppens; Gastwirt Martin Schuhbauer zur Verarbeitung des Gastzimmers und Verlegung der Küche im Anwesen Ludwigsplatz 16.

Nach Antrag des Stadtbauamtes ist die alte Dreschscheune beim Grenzschlachthof sofort zum Abtreibpreis an den Meistbietenden zu verkaufen.

Einer Hausierin wird der Wandergewerbeschein zum Handel mit Skorpionen und Steinöl erteilt, da diese Gegenstände unter die nach § 56 Z. 9 N.-G.-O. vom Hausierhandel ausgeschlossenen Waren fallen.

Das Angebot des Oekonomen Jakob Schneid vom 5. bs. Mts., die Lorettowiese unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1916 zu pachten, wird angenommen.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayerischer Handwerker- und Gewerbetag. Am Sonntag, 14. Mai, vorm. 10 Uhr findet im „Rath. Gesellschaftshaus in München ein außerordentlicher Bayerischer Handwerker- und Gewerbetag statt. Die Tagesordnung lautet: Erstattung des Tätigkeitsberichtes seit der letzten Tagung; Bericht über das Genesungs- und Erholungsheim des Bundes in Bad Reichenhall; Die wirtschaftliche Lage des Handwerks und Gewerbes in den Jahren 1914 bis 1916; Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Erhaltung und Stärkung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes: a) Handwerkergenossenschaften, b) Kleinhandelsgenossenschaften; Behandlung eingelaufener Anträge. Zu Verbindung mit dieser Tagung finde statt: 1. Am Samstag, 14. Mai, nachm. 2 Uhr, die Tagung des Bayer. Schneiderinnungsverbandes, ebenfalls im „Rath. Gesellschaftshause" mit der Tagesordnung: „Neuregelung der Geschäfte des Bayer. Schneiderinnungsverbandes". 2. Am Montag, 15. Mai, die Generalversammlung der Bayer. Landesgewerbebank (Sitz München) im „Rokokolokal des Hackerbräuhauses". 3. Anschließend hieran, die Generalversammlung des Bayer. Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften e. V. (Sitz Nürnberg).

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Kuppelnest.

München, 17. April. Einen richtigen Kuppelpelz hat sich die 47jährige ledige Pelzarbeiterin Babette Meyer von hier verdient, die schon seit 10 Jahren im ersten Stockwerke eines Hauses an der Nunnenbildstraße wohnte. Die Polizei hatte schon längst ein Auge auf die Meyer geworfen und beachte deshalb am 11. Februar des Jahres einmal das Haus. Der erste, der von der Meyer kam, war ein hiesiger Kaufmann. Als die Kriminalbeamten ihn fragten, was er bei der Meyer gewollt habe, antwortete er, er habe sich seinen Pelz nähen lassen. Auf weiteres Forschen hin gab der Kaufmann aber den eigentlichen Zweck seines Besuches zu. Der nächste Kunde war ein Bankdirektor a. D., der, wie verabredet, dieselbe Antwort mit nachfolgendem Zugeständnis gab. Dann kam ein Modellhandlungsdiener, der sich einen „Pelz" machen ließ. Nun ging ein Kriminalwachtmeister in die Wohnung der Meyer, wo bald darauf ein leichtsinniges Dämchen eintraf. Auf die Frage des Beamten, was sie wolle, meinte sie naiv, sie wolle ihren Pelz bezahlen. Der Beamte lachte sich nun gründlich aus. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Meyer in ihrer Wohnung ein Kuppelnest eingerichtet hatte, das schon seit zehn Jahren von Lebemännern fleißig benützt wurde. Die Meyer hatte sie, re Nähmädchen abgerichtet, die sich bald ins „Geschäft" einarbeiteten. Um bei Bedarf die Mädchen schnell herbeirufen zu können, hielt sich die Meyer Telephon. In der Verhandlung war die Angeklagte geständig. Sie wurde zu vier Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Weltkrieg.

Friedensgerüchte.

Amsterdam, 19. April. Die Börse reagierte gestern auf unbestätigte Friedensgerüchte durch die Steigerung der Valuta aller kriegführenden Staaten. (J.) — In Berlin ist über Vorgänge, welche die Entstehung solcher Gerüchte erklären könnten, nichts bekannt.

Das Vorstellen der Uhr in Frankreich.

Paris, 19. April. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf über das Vorstellen der Uhr in Frankreich bis Ende des Jahres an, in dem der Friedenszustand gleichen soll. Die durch Gesetz vom 9. März 1914 festgesetzte gesetzliche Zeit kann darnach durch Beschluß des Ministerrates abgeändert werden.

Eine Goldlandung versenkt.

Berlin, 19. April. Einer der in der vorigen Woche im Mittelmeer versenkten Dampfer soll eine größere Wertsendung an Bord gehabt haben. Es soll sich um eine Goldsendung aus den Vereinigten Staaten handeln. (J.)

Die innerenglische Krise.

Rotterdam, 19. April. Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London über die Lage: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News" erfährt, sollte eine Krise bestehe, hänge sie nicht mit den politischen Zuständen zusammen. Die hauptsächlichste Gefahr sei, daß die militärischen Elemente vielleicht den Versuch machen werden, die Regierung und das Parlament zur Seite zu schieben. Am Montagabend hätte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Das ganze Gebäude der Regierung habe geschwankt. „Daily Chronicle" schreibt, es bestehe die Möglichkeit, daß innerhalb der nächsten 24 Stunden einige Minister zurücktreten. Man hoffe aber doch, eine Formel zu finden, um die verschiedenen Richtungen miteinander zu versöhnen. Es sehe darnach aus, daß Lloyd George zurücktreten werde, wenn das Kabinett sich endgültig gegen die Ausdehnung der Wehrpflicht ausspreche, und wenn es sich auf Dienstzwang entscheiden werde, werde Henderson wahrscheinlich demissionieren müssen. Auch Bonar Law befinde sich in einer schlimmen Lage. (J.)

Die neuen englischen Schikanen.

Amsterdam, 19. April. Das „Handelsblad" wendet sich in einem Artikel gegen die letzten englischen Schikanen, daß holländische Handelsschiffe keine deutsche Bunkerkohle führen dürfen, wenn diese als Konterbande betrachtet würde. Das Blatt schreibt: England schränkte selbst die Kohlenausfuhr nach Holland sehr ein. Wenn wir deutsche Kohle verwenden, um unsere Schiffe damit zu speisen, so will England uns daran hindern, indem es den Begriff der Konterbande in einer Weise auslegt, die jedem Recht und jeder Billigkeit widerspricht. Bunkerkohlen gehören zu den Schiffsgeräten; es fehlt nur noch, daß die Engländer auch die deutschen Maschinen aus den holländischen Schiffen herausbrechen. Wir können diese Maßregel kaum als etwas anderes betrachten, als einen groben und vollständig grillkürlichen Versuch Englands, uns seine Macht fühlen zu lassen. Deutsche Kohlen werden nicht konterbande sein, solange sie nicht für Kriegszwecke bestimmt sind. Erst wenn diese Tatsache geklärt und englische sind in England nur unter bestimmten Bedingungen erhältlich. Muß man dann die Erklärung, daß deutsche Kohlen Konterbande sind, nicht ausschließlich als einen gegen Holland gerichteten Kriegszwang betrachten, mit dem Deutschland ganz und gar nichts zu tun hat? Auch der „Rotterdamsche Courant" spricht mit Bitterkeit von der neuen englischen Verfügung und schreibt: Wenn man bedenkt, daß in Rotterdam fast ausschließlich mit deutschen Kohlen gebunkert wird, kann man die Tragweite der Verfügung ermessen. Wenn ein Schiff deutsche Bunkerkohle führt, wird es in Zukunft auf offener See, die einst freie See hieß, angehalten werden und die Kohlen werden als Preise erklärt. Das Schiff wird dann in einem englischen Hafen vielleicht dieselben oder inzwischen als Preise erklärten und englisierten deutschen Kohlen zurückerhalten, aber nur wenn es dreißig Prozent des Schiffsraumes den Engländern zur Verfügung stellt. Und wenn werden die deutschen U-Boote dazu jagen, wenn holländische Schiffe dreißig Prozent englischer Ladung, vielleicht Konterbande, mitbekommen.

Friedenspropaganda in Italien.

Lugano, 19. April. Die kriegsfeindliche italienischen Sozialisten bereiten für den 1. Mai große Kundgebungen vor zur Aeußerung der italienischen Friedensliebe der Arbeiterschaft und ihres lebhaften Wunsches nach Wiederherstellung des Weltfriedens. In diesem Sinne veröffentlicht die italienische Sozialistenparteileitung in Mailänder „Avanti" die Anordnung, durch eine würdige Feier am 1. Mai ihrer Friedensliebe Ausdruck zu geben. Die sozialistische Parteileitung wird in einem Aufruf die Erklärung abgeben, daß sie die Verantwortung für die Notwendigkeit des Krieges in jedem Falle ablehnt. (J.)

Griechenland.

Saloniki, 19. April. Die griechische Regierung hat größere Truppenmassen zur Sicherung der Bahnlinien Patras-Athen und Larissa-Saloniki zusammengezogen. Im Hafen von Volos sollen über 80 Einheiten der englisch-französischen Kriegsflotte zusammengezogen sein. (J.)

Räumung Saloniks und Valonas.

Bukarest, 19. April. Hiesige Blätter melden aus angeblich guten Informationen, daß der Pariser Konferenz sei die Räumung Saloniks und Valonas beschlossen worden. Die Franzosen traten angeblich mit Nachdruck für die Räumung Saloniks ein, um mit den frei werdenden Truppen die Westfront zu stärken. Der italienische Vertreter protestierte heftig gegen eine Räumung Valonas, weil man sich kriegsfeindliche öffentliche Meinung mit einer Verwirklichung der italienischen Ansprüche auf dem Balkan zurückkämmen könne. Im Falle einer Räumung Valonas durch die Italiener könnte sehr leicht eine Revolution entstehen, die um jeden Preis einen Sonderfrieden herbeiführen würde. (J.)

Totenliste.

Rosenheim: Maria Steiger, Hausbesitzerstochter; Georg Schulter, Zolleinnehmer.

Endorf: Wasserm anerbäuerin Elisabeth Stoder in Bergham, 50 Jahre.

Prien: Köchbauer Georg Huber in Hasberting, 76 Jahre.

Weiterham: Schäfflermeister Peter Pelus, 54 Jahre.

Feldkirchen: Kordinian Portenlänger, Waitl in Oberreith, 67 Jahre.

Mitterdarching: Oekonom und Mühlreibesitzer Joh. Gg. Fink, 57 Jahre.

Wetterbericht für Donnerstag, den 20. April: Meist trübe, zeitweise Niederschläge.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Von einer Anzahl von Grundbesitzern wurde die Bildung einer öffentlichen Wassergenossenschaft zur Regulierung der Achler Achen und Entwässerung der anstoßenden und benachbarten Grundstücke in den Gemeinden Eggstätt, Pittenhart und Seeon nach dem Gesetz betreffend die Kulturbauamte Rosenheim aufgestellten Bauentwurf gemäß Art. 110, Ziff. 1 und 2 des Wassergesetzes beantragt. In dem Bauentwurfe ist vorgesehen die Regulierung der Achler Achen. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Soldaten zwischen der Warmsleite und der Lehenmühle, sowie die Entwässerung der anstoßenden und benachbarten Grundstücke durch Herstellung von Entwässerungsgräben.

Kautionsfähiger
Geschäftsführer
für eine große Torfwerksanstalt zum 16. Mai gesucht.
Offerten unter G. 3669 an die Exp.

Prakt. Zahnarzt
ARTHUR WOLCKE
ist verreist bis Dienstag, 25. April
Münchenerstrasse 6 Telefon 154.



Stempel- u. Emailschilder-Industrie
THEODOR DUCRUE
Tel. 42352 München innere Wienerstr.
(neben Kaufhaus Mendelsohn) 3446
Anfertigung und rasche Bedienung.
Neu: Kriegsmarinespiel für Kinder. Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jedem einzelnen Spieler in Kasten, Farbe und Porto nur Mk. 1.75

Für die Fasttage

Ostseefrische Seefische
frischgewässerten Stockfisch
lebende Flußfische
geräucherte und marinierte Fische
frische Norweger Heringe
1 Stück 7 Pfg., 3 Stück 20 Pfg.

Lebensmittel- und Fischhandlung

Frz. Huber.

Stellengesuche

Ein kräftiger 3565

Laufbursche

wird gesucht. Näh. Exp.

Kaminkehrer-Lehrling

sofort gesucht. 3570

Heinrich Sporer, Wald a. Alz

Buchhalterin

verlässig, bewandert in allen Büroarbeiten sofort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter R. 3555 an die Exp.

Kochenlernerin

für Saison in eine größere Pension gesucht. Reinerlei Bezahlung. Offerten mit Bild unter C. 3567 an die Exped.

Solides, fleißiges

Mädchen

welches kochen kann und alle Hausarbeiten willig und pünktlich verrichtet zu kleiner Familie auf dem Lande gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter R. 3551 an die Exped.

Küchenmagd

für Saison in einer größere Pension gesucht. Angebote unter F. 3568 an die Exp.

Zugehmädchen

welches ordentlich, fleißig und reinlich die Arbeit verrichtet, auch mit Bügeleien umgehen kann bis 1. Mai gesucht. Zu erfr. in der Exp 3567

Gesucht für 1. Mai kinderlose

Zugehfrau

oder vormittagsüberh. **Mädchen** von 8—10 und 1—3 Uhr. Angebote mit Lohnansprüchen u. Z. 3561 a. d. Exp.

Ordentliches, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das gut melken kann auf 15. Mai ev. früher gesucht.

Josef Wesse, Spediteur, Bensenberg. 3575

Stellen suchen

Tüchtige Büglerin

sucht Stelle in Hotel oder Anstalt am liebsten Jahresstelle. Selbe ist auch bewandert in Wäsche ausbessern und Maschinenstopfen. Ist im Besitze guter Zeugnisse. Offert. u. R. 3545 a. d. Exp.

Freundin, das bisher geschäftl. tätig war, sucht Stelle als 3564

Verkäuferin

Gleich welche Branche bis 1. Mai. Offerten unter D. 3554 an die Exp.

Für 18jährige empfehlenswerte

Mädchen

sucht Stelle in kinderlosem Haushalt

Mädchenheim Bayerischer Landesverband, München, Marsplatz 17 a Telefon 22894. 3483

Hypothekenkapitalien

auf landwirtschaftl. Besitzungen per 1. und 2. Stelle auch auf einzelne Grundstücke werden ohne Provisionsabzug vergeben. [•1272

Fr. L. Wolfram
Handelsbüro Ingolstadt Münchstr. 8.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Bach. — **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Ostersonntag, den 23. April 1916
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr

Die Lieder des Musikanten.

Volksstück mit Gesang in 7 Aufzügen von R. Kneisl. 3581

Ostermontag, den 24. April 1916.
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr
Großes Humorstück.

Der Schnitzerfranzl

Oberb. Volksstück in 4 Akten von Franz Seffert.

Der Musikalische Teil der Nachmittags- u. Abendvorstellungen wird ausgeführt vom

Künstler-Quartett der hiesigen Militärmusik.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär auf allen unnummerierten Plätzen halbe Preisen.

1000 Mark

werden 1. auf 11. Hypothek nach Vorgang eines Bankkapitals von 6000 ℳ auf ein größeres Zinshaus aufgenommen gesucht. Näh. Exp 3574

Einige

Rosenheimer Kunstmühle = Aktien

werden zu kaufen gesucht.

3584 Näh. Exp.

Kaufe jedes Quantum gegen sofortiges Bar-Geld

Dreschflachs zu Ztr. 200 ℳ
Brechflachs zu Ztr. 188 „
Werg zu Ztr. 123 „
Ungebrochen gerösteten Flachs zum höchsten Tagespreis.

Kaiser, vorm. Steingraber.
Holzkirchen, Obb.
Telef 84. Telef. 51.

Hund- und Rühner-Futter

eingetroffen das Pfd. 38 Pfg. solange Vorrat reicht.

Weiße Schmierseife das Pfd. 55 Pfg. in 30 Pfd. Fässel.

W. Wenz, Rosenheim, Innstraße 9/II. Telefon 309.

Druckarbeiten

liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung

M. Niedermayr

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht ab 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe unter O. 3523 an die Exp

Möbliertes Zimmer

Nähe des Bahn zu vermieten. 3563 Näh Exp.

Mietgesuche

2 möblierte

Zimmer

ab 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unter R. 3566 an die Exp.

Für Küche & Haus empfehle:

Kaffeemühlen
Tafelwagen
Messerputzer
Bestecke
Bügeleisen
Einkochgläser
Einkoch-Apparate



Fleischhacker
Knödlbrotschneider
Buttermaschinen
Saftpressen
Bohnenschnitzler
Gas- und Spirituskocher

und noch viele andere praktische Gegenstände.

Die EINKOCH-APPARATE ermöglichen es, OBST u. GEMÜSE in gesund-, natürl. Beschaffenheit für den Winterbedarf aufzubewahren

FRANZ KONRAD ROSENHEIM Innstr. 16. Tel 44

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchnerstr. 1 a/I. (Hafter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbels & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.



SÄMEREIEN

Saatlein Verteilungs-Stelle der Landes-Saatmittelstelle.
Ist eingetroffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Kleesamen. Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grasfamenmischungen, Raygras, Bastgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.
Garten-Sämereien

alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger

für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia!"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.

Gehalt. to ½ Fl. à ½/1 ℳ 2.50. Gehalt. to ½ Fl. à ½/1 ℳ 1.80
bei Herrn L. Thun, Bahnhof-Drogerie in Rosenheim.

Kirchberger & Stelzle, München — Tel 310.

Neu! Neu!

Bekanntmachung.

Die an die **Angehörigen der Kriegsteilnehmer verabfolgten Brotbezugscheine können von sämtlichen hiesigen Geschäften, welche sich bisher mit dem Verkauf von Brot befaßt haben, angenommen werden.**

Dagegen darf nur Brot in den vorgeschriebenen Mengen und in der vorgeschriebenen Art gegen Brotmarken und dürfen keine anderen Waren gegen die Brotbezugsscheine verabfolgt werden.

Der Bezugschein hat außerdem nur Gültigkeit für die Zeit für die er ausgestellt ist. 2686

Rosenheim, am 18. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Einfuhr von Rindern und Ziegen aus der Schweiz.

Nach Bekanntmachung des K. Staatsministerium des Innern vom 14. l. Mts wird die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus dem schweizerischen Kanton Graubünden nach und durch Bayern vom 16. ds. Mts. ab unter den Bedingungen wieder zugelassen, die in den Bekanntmachungen vom **25.** September und 6. Oktober 1908 (G. D. Bl. S. 909 und 954 bezeichnet sind.

Die Ein- und Durchfuhr von Rindern und Ziegen ist hiermit aus allen Kantonen der Schweiz wieder gestattet. Schweizerische Einfuhrverbote werden hierdurch nicht berührt.

Rosenheim, den 16. April 1916. 2687

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Städtischer Kartoffelverkauf betreffend.

Am **Karfreitag** ist die Kartoffelstelle den ganzen Tag über geschlossen.

Am **Karsamstag** werden Kartoffeln vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr abgegeben.

Rosenheim, den 19. April 1916.

Stadtmagistrat 2689

Bekanntmachung.

Betreff: Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefett.

§ 3 Absatz 1 unserer Bekanntmachung vom 7. l. Mts. erhält folgende Fassung:

Von den gewerbsmäßigen Schlachtungen sind bei den Lademetzgern (Alt- und Jungmetzgern) **mindestens drei Viertel,** bei den **gewöhnlichen Schweinemetzgern mindestens ein Drittel** vom Schlachtgewicht zum Verkauf in frischem Zustande zu bringen.

§ 3 Absatz 2 wird gestrichen.

Rosenheim, den 17. April 1916.

Stadtmagistrat 2688

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Rindfleisch.

Auf Grund des § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und des § 5 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern vom 2. Juni 1915 wird für den Stadtbezirk Rosenheim folgendes angeordnet:

§ 1.

Es werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. für Rohfleisch (Rinderfett) bei Uebernahme durch die Fettschmelzen:
   Klasse 1 des Gewichts von 50 Pfd. und darüber 1.25 ℳ. für das Pfd.
   Klasse 2 an Gewichte von über 30—50 Pfd. 1.20 ℳ. für das Pfd.
   Klasse 3 im Gewichte von 15—30 Pfd. 1 ℳ. für das Pfd.
   Klasse 4 im Gewichte von 15 Pfd. und darunter .90 ℳ. für das Pfd.
2. für 2 kg aus dem Rohfett gewonnenen reinen Speisetalg für den Großhandel bei Abgabe an die Wiederverkäufer (Metzger, Kleinhandelsgeschäfte usw.) 1.75 Mark für das Pfund
3. für den reinen Speisetalg bei Abgabe durch den Kleinhandel an den Verbraucher 1.9. Mark für das Pfund; 0.95 Mark für einhalb Pfd.

§ 2.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes. Bei Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914.

Zuwiderhandlungen werden hiermit mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

Unter Umständen kann Schließung der Geschäfte erfolgen.

§ 3.

Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 18. April 1916.

Stadtmagistrat.

Holz-Verkauf im Kgl. Forstamte Rosenheim.

Mittwoch, den 26 April 1916 wird in Kolbermoos Gasthaus zum „Brückenwirt" vormittags 9 Uhr beginnend folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert.

Aus den Distr. II. Pangerfilze Abt. 3. 4. 5. 8. sowie aus Zuf. Ergebnissen:

ca. 20 fm. Lang- und Blochholz
„ 120 Derbstangen I.—III. Kl.
„ 450 Hopfen „ 0.—III. „
„ 120 Hauicht I. Kl.
„ 235 Ster hartes und weiches Scheit- und Prügelholz
„ 300 rm Reisig

Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzhäufer nicht abgegeben.

K. Forstamt Rosenheim. •1270

Für Ostern!

Grosse Auswahl in

Herren-Wäsche

Kravatten

in jeder Farbe u. Ausführung

Versand-Haus

A. Schönwald

ROSENHEIM

Max-Josefspl. Telefon 39.

Braune Rabattmarken.

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Georg Schuster

kgl. Zolleinnehmer

findet am Freitag, den 21. April 1916 nachmittags 2 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½2 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

857 Der Ausschuß.

Elisenbad Rosenheim

Herzog-Ottostraße 8

161 Telefon 161

empfiehlt seine Moor-, Dampf-, Soole-, Fichtennadel-, elektr. Lichtbäder für Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden. 3006

Aufmerksame Bedienung. — Auf Wunsch auch Massage.

Täglich geöffnet.

Herkuleslauge

Bestes und billigstes Putz-Mittel zum raschen Reinigen von Fußböden, Geschirr usw. per Liter nur 10 Pfennig. 381

Allein zu haben bei

J. Kerschbaumer, Seifensieder.

Wein-Sauerkraut

Erfurter-Sämereien

empfiehlt 3573

Fanni Zettelmeier

Ludwigsplatz 12

An- und Verkauf

von getragenen 3534

Schuhwaren

bei **Clemens Bekiner**, Herzog-Otto-Straße (Dianabad).

Reformcorsetts, Brusthalter, Leibbinden in jeder Ausführung, Damenbinden u. Gürtel empfiehlt

Spezial-Geschäft 3579

Klosterweg 20/II.

Kein Laden, Anprobierzimmer separat.

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steinzeug

Ege & Esslinger, München

Lagonmehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Pol. Anzugtisch und Armstühle, gr. Fahrstuhl zu verkaufen. Näh. Exp. 3492

Spezerei-Geschäft

zu verkaufen. Offerten unter A. 3560 an die Exp.

Gutbalkener, schwarzer 3572

Herrenanzug

mit Ueberzieher, für mittlere Größe zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Anton Angermayer**, Sendlr. 6/II.

Dogge 3560

männlich 2 Jahre alt, sehr wachsam und kinderlieb, wegen Umzug in gute Hände zu verkaufen. Näh. Exp.

Dobermann

junge, männlich und weiblich, sind billigst zu verkauf. Näh. Exp. 3345

Ziege

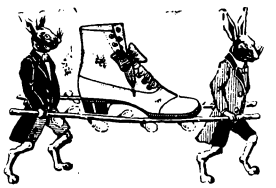
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 3576

Stoff — **Einsatz-Stiefel** mit Lackbesatz — **Leder**

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz

Militär-Gamaschen Schul-Stiefel Einlegsohlen



Militär-Stiefel Sandalen Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 18. April nachts 11 Uhr unseren innigstgeliebten treubesorgten Vater, Grosvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den ehrengeachteten

Herrn Georg Schuster

K. Zolleinnehmer a. D.

Inhaber des Verdienstordens der bayer. Krone und des Luitpoldkreuzes

nach langem, schweren mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im hohen Alter von 81 Jahren, 8 Monate zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Rosenheim, Holzkirchen, Frankreich und Tiefenbach, 19. April 1916

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am hl. Karfreitag um 2 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 26. April vormittags 9 Uhr abgehalten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittags 11¼ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin 3578

Frau Maria Steiger

Viktualienhändlers-Gattin

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 39 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Frankreich, Tegernsee, München und Aigen, 19. April 1916

Der tieftrauernde Gatte

mit seinen 4 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Gründonnerstag nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 26. April vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Neu eingetroffen:

Grosse Posten in

Damen-Blusen

neueste Formen zu sehr billigen Preisen

Versand-Haus

A. Schönwald

ROSENHEIM

Max-Josefspl. Telefon 39

Braune Rabattmarken.



Zu Hause

sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Halsweh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!

In allen Apotheken und Depots à Mk. 1.

Wybert TABLETTEN

30.000 Mk.

5% Reichsanleihe

sind im ganzen, auch geteilt auf Oekonomie-Anwesen zu vergeben. Briefe unt. H. 3571 an die Exp.

Seid. schwarzer Damenschirm

mit hell. Horngriff, wurde am Schmerzh. Freitag in der Stadtpfarrkirche 2. Reihe rechts aufgehoben. Um Rückgabe wird gebeten in der Exp. 3577

Empfehle

Salat-Pflanzen

Wirsing-, Weisskraut-, Blaukraut-Pflanzen, Kohlraben-, rote Rüben-Pflanzen,

grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.

Ferner für

Friedhof u. Ziergärten

niedrige Buschrosen immerblühend

„ veredelte Rosen

Schlingrosen in allen Sorten, in nur 1. Qualität.

Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**

in allen Formen und Grössen.

Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen,

Für Ostern und Mai-Andachten blühende Cinerarien u. Edelpelagonien

Grosse Vorräte in

Geranien u. Hängegeranien für Fensterschmuck

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei,

Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.

Bestellungen werden auch im **Blumenladen, Münchenstr. 1** (neben Café Rathaus) entgegengenommen. 3316

Kaufmännischer Geschäftsführer

für die Lebens- und Futtermittelversorgung des Kommunal-Verbandes Rosenheim-Stadt gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch, Zeugnissen und Angabe, bis zu welchem Termine der Eintritt erfolgen kann, wollen umgehend an den Stadtmagistrat Rosenheim gerichtet werden. 2681

Rosenheim, den 17. April 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.— Pfennig, monatlich 35 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 94 | Katholisch: Karfreitag | **Freitag, 21. April 1916** | Protestantisch: Karfreitag | **62. Jahrgang**

Die englische Regierung vor dem Zusammenbruch.

Weitere Erfolge vor Verdun. — Die holländischen Maßnahmen. — Ein kühner österreichischer Fliegerstreich gegen eine russische Kaiserparade. — Eine russische Drohung an Rumänien. — Die Russen in Trapezunt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern-Bogen gelang es deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen. So an der Straße Langemark-Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellungen besetzten und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in der Hand behalten haben. Hier sowohl wie bei Wieltje und östlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier und 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Östlich von Train le Mont hat sich gestern Abend gegen unsere Linien abgegebenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richteten die Franzosen heftiges Feuer gegen die ihnen auf dem Ufer entrissenen Stellungen. Im Caillette Wald entwickelte sich aus einem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein starker Angriff. Er gelangte an einer vorspringenden Ecke in unsere Graben. Im übrigen wurde er unter für die Franzosen blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.

In der Woevre-Ebene und auf der Cotes südöstlich von Verdun, wurden die Artilleriekämpfe mit großer Lebhaftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. Infanteriekämpfe gab es dort nicht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. April 1916. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter.

Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes.

Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die englische Kabinettskrise.

London, 19. April. (Reuter.) Nach einigen Tagen der Ungewißheit brach eine Krisis im Kabinett aus wegen der Frage des zwangsweisen Militärdienstes für verheiratete Männer. Für den Augenblick richtet sich alle Aufmerksamkeit auf die Stellung Lloyd Georges, der sich als unbedingter Verfechter der allgemeinen Dienstpflicht ohne Unterscheidung zwischen Verheirateten und den Unverheirateten enthüllte. Er wird von einer starken Gruppe der Unionisten und Liberalen unterstützt; andererseits besteht im Kabinett eine mächtige Gruppe, welche glaubt, daß die Armee genug Männer für den jetzigen Bedarf bekommen kann, auch ohne allgemeinen Dienstzwang. Das ist die Schwierigkeit der ganzen Sache.

London, 18. April. (Reuter.) Unterhaus. Vor dicht besetzten Hause sagte Asquith, anstatt die erwartete Erklärung über die Rekrutierung abzugeben: „Es sind noch immer wesentliche Punkte vorhanden, über die im Kabinett keine Einigkeit erzielt werden konnte. Wenn die Meinungsverschiedenheiten nicht durch eine Verständigung beigelegt werden können, muß die Folge davon der Zusammenbruch der Regierung sein. Das Kabinett ist sich einig in der Anschauung, daß ein solches Ereignis ein nationales Unglück wäre. In der Hoffnung, dieses Unglück dadurch abwenden zu können, daß die Beratungen noch einige Tage fortgesetzt werden, beantrage ich jetzt die Vertagung des Hauses bis zum 25. April.



Karfreitag.

Und finster wurde es auf Golgatha!
Die Sonne mußte selber ihr Haupt verhüllen,
Um alle Welt mit Trauer zu erfüllen
Beim Opfer, das für alle Welt geschah!

Voll Blut und Wunden, mit der Dornenkrone,
Hängt, der nur alles Menschen Gutes tat,
Der sterbend noch für seine Feinde bat,
Ihr Heil nur einzig wünscht er sich zum Lohne!

Vom Schmerz bewältigt, leblos hingestreckt
Die arme Mutter! und der Freunde Schar
Vor Trauer stumm! Und er, der König war,
Mit Hohn und Spott und Niedrigkeit bedeckt!

Viel hundert Jahre sind vorbeigerauscht
An diesem Bild von ungemessnem Leid,
Doch heute trägt die Welt dasselbe Kleid,
Vom Trauerflorets Nord und Süd umbauscht.

Voll treuler Hand ein Feuermeer entfacht,
Gerettet, was Leben war und Freud' und Glück,
Millionen Herzen bleiben leer zurück,
Gemacht in unerhörten Grames Nacht!

Da ganze Welt durchdringt ein Schmerzensschrei
Und eine Sehnsucht nur ist fern und nah:
„Wann steigen wir hinab von Golgatha,
Daß Friede uns die Auferstehung sei!"

Verdun

Die Kämpfe vor Verdun.

Köln, 19. April. Der „Köln. Ztg." zufolge führt die „Morning Post" in einem Leitartikel aus: Ueber die Schlacht an der Maas hört man die seltsamsten Versionen. Ob die Deutschen oder die Franzosen zu einem Erfolge kommen, steht dahin, jedenfalls ist es ein verzweifelter Kampf auf beiden Seiten. Der Feind kämpft um einen großen Preis, um die Bezwingung einer großen Festung, die als wichtiger Punkt das Herz des Landes deckt; die Franzosen, die das genau wissen, setzen ihre ganze Kraft ein um die Verteidigung und kämpfen um jeden Zoll Boden. Sie gehen nur da zurück, wo sie müssen, und es ist ein Kampf der Ausdauer, der Hilfsmittel und der Reserven. Zweifellos hat der Feind einen großen Erfolg dadurch errungen, daß er auch auf dem Ufer der Hauptlinie durchbrach. Als Douaumont genommen war, war die Lage verzweifelt, aber mit einer beinahe übermenschlichen Anstrengung haben die Franzosen die Deutschen aufgehalten, und wir haben jetzt eine Lage, die sich erst langsam entwickelt. Jedenfalls ist die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange.

Die blutigen Verluste der Franzosen bei Verdun.

Basel, 19. April. Die „N. Z. Ztg." meldet aus Genf: Aus der Gegend von Verdun kam am Montag eine Anzahl Verwundetenzüge in die Etappenstationen Südostfrankreichs. Allein in Chambery trafen fünf Züge am Montag ein. Man erwartet weitere Transporte, da die Feldspitäler unmittelbar hinter der Front entleert werden sollen.

* * *

Kriegsgewinnsteuer in Oesterreich.

Wien, 19. April. Die „Wiener Zeitung" verlautbart eine Kaiserliche Verordnung betreffend eine Kriegsgewinnsteuer, sowie Maßnahmen für deren Erhebung. Der neuen Steuer werden Erwerbsgesellschaften bezüglich ihres Mitzertragnisses, und Einzelpersonen bezüglich ihres Mehrertrages unterworfen, welche während des Kriegsperiode, welche mit dem 31. Dezember 1916 oder mit einem der 31. Dezember des normalen Wirtschaftsjahres der Friedenszeit erstellt werden soll. Für erwerbliche Gesellschaften und Einzelpersonen ist die Steuer abgestuft. Sie beginnt bei Gesellschaften mit 5 Prozent, bei Einzelpersonen mit 10 Prozent und steigt bei ersteren bis zu 50 Prozent, bei letzteren bis zu 75 Prozent. Für Aktiengesellschaften ist gleichfalls eine Steigerung, jedoch nicht nach der Rentabilität, sondern nach dem absoluten Mehrertrag ausgebaute Skala vor. Es sind 5 Prozent vorgesehen, Mehrerträgnisse der Gesellschaften bis zu 10 Prozent werden mit Mehrerträgnissen der Einzelpersonen bis zu 20 Kronen besteuert. Ueberdies werden die Schwankungen jedoch berücksichtigt, daß eine normale Mehrertragsfähigkeit von 6 Prozent bei Gesellschaften und ein normales Mindesteinkommen von 2000 Kronen bei Einzelpersonen statuiert wird. Bei Erbschaften wurde aus Billigkeitsgründen von der vollen Erfassung durch die Kriegsgewinnsteuer abgesehen und nur die eigentliche Erbung dieses Einkommens gegenüber dem aus dem erworbenen Vermögen in der Friedensperiode erzielten Einkommen als Neuerwerbung erklärt.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 19. April. WTB. schreibt: Das Pariser „Journal des Débats" veröffentlicht ein angebliches Antwortschreiben des Kardinals Mercier auf den Brief des Generalgouverneurs von Belgien vom 1. März. Nach dem Text des amtlichen französischen Kurzberichts verfügte Mercier, daß sich nur das zweite Schreiben, das vor zwei Wochen in Abschrift heimlich in Brüssel verbreitet wurde, Mitteilungen darüber enthalte, daß an zuständiger Stelle jeden Versuch nichts von einem derartigen Schreiben des Kardinals bekannt sei. Auf eine Anfrage erfahren wir, daß bis heute keinerlei Antwort des Kardinals eingelaufen ist.

Rom, 19. April. „Corriere d'Italia" erklärt zu der Pariser Veröffentlichung eines angeblichen Briefes des Kardinals Mercier an den Generalgouverneur Frhrn. v. Bissing, Mercier habe keinen Antwortbrief geschrieben. (!)

Somit wäre also ein gemeiner Schwindel getrieben worden.

Die holländischen Neutralitäts-Maßnahmen.

Haag, 19. April. Zwei sozialdemokratische Mitglieder der Zweiten Kammer sprachen heute beim Ministerpräsidenten vor, um zu erfahren, ob es nicht möglich wäre, den Soldaten wieder um die gewöhnlichen Urlaube zuzugestehen. Der Minister erklärte, daß die von der Regierung getroffene Maßregel nicht zurückgezogen werden könne. Die Gefahren, welche die Regierung dazu veranlaßten, seien noch nicht ganz geschwunden und würden, wenn die Maßregel zurückgenommen würde, wieder zunehmen. Es würde Mißtrauen darüber entstehen, ob Holland ernstlich gesonnen sei, seine Neutralität zu behaupten. Die Maßregeln bezwecken lediglich, das Land vor einem Krieg zu bewahren und zu verhüten, daß es von den Ereignissen überrascht werde. Sobald es wieder einigermaßen möglich sei, werde man die Befürchtungen rückgängig machen.

Deutsche Reichstagsabgeordnete in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. April. Ende dieses Monats treffen zum Besuch Konstantinopels auf Einladung des türkischen Parlaments zehn deutsche Reichstagsabgeordnete ein. Im Laufe des Mai werden sich eine Anzahl türkischer Abgeordneter zum Gegenbesuch nach Deutschland begeben.

Spionage in Belgien.

Brüssel, 19. April. Ein großer Spionageprozeß, der dieser Tage vor dem Feldgericht des Gouvernements Brüssel verhandelt wurde, gab einen tiefen Einblick in den ausgedehnten und gefährlichen Spionagedienst unserer Feinde. Der Zeichner Oskar Hernalsteens aus Roubaix, ein gefährlicher, bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, stand im Spionagesold der Feinde. Er machte Aufzeichnungen und photographische Aufnahmen von militärischen Dingen, organisierte den Nachrichtendienst neu, ließ die Spionageberichte in doppelter Ausführung herstellen und bezahlte andere Agenten. Das Urteil lautete gegen ihn wegen Hochverrats, begangen durch Spionage, auf Tod.

Der Zeichner Franz van Aerde aus Antwerpen war gleichfalls ein bezahlter französischer Spion. Nach seinem Geständnis hat er schon im Oktober 1914 im Auftrage der französischen Spionage Erkundigungen über die deutschen Truppen eingezogen. Im Jahre 1915 bereiste er im Auftrage eines französischen Offiziers, der von Bissingen aus den Spionagedienst leitete, zu dem gleichen Zweck Flandern. Aerde hat etwa sechs solcher Reisen gemacht. Wiederholt brachte er auch Spionagereporte zur Weiterbeförderung nach Antwerpen. Auch er wurde zum Tode verurteilt.

In ähnlicher Weise hat sich der Versicherungsinspektor Julius Mohr betätigt. Gegen ihn erkannte das Gericht ebenfalls auf Todesstrafe. Für einen Verräterlohn von monatlich 900 Frs. und des Versprechen einer Ordensauszeichnung nach dem Kriege hat sich der Straßenmeister Emil Gressier in den Dienst der französischen Spionage gestellt. Da er von den deutschen Behörden die Erlaubnis erhalten hatte, die ihm unterstellten Straßen zu begehen, konnte er eine ausgedehnte Spionagetätigkeit ausüben. Auch Gressier wurde zum Tode verurteilt. Ein Helfershelfer des van Aerde war der Bauschlosser Georg Hernalsteens, Bruder des obenerwähnten Oskar H. Seine Beistandsleistung zur Spionage hat er mit lebenslänglicher Zuchthaus zu büßen.

Im Dienste des Spions Oskar Hernalsteens standen der Eisenbahnarbeiter Gustav Desmul aus Gent, der Kinematographendirektor Oskar Delmatte aus St. Croix und der Erdarbeiter



Constant Pattijn aus Lille. Sie waren die Kuriere Hernalleens, nahmen die Spionageberichte entgegen und gaben sie weiter, versteckten heimlich auch selbst Spionageberichte zu verfassen. Die Strafe lautete bei Desmul und Delmatte auf je 15 Jahre, gegen Pattijn auf 12 Jahre Zuchthaus. Aehnliche Kurierdienste hat auch der Maler Albert Cabuy aus Brüssel besorgt. Er erhielt 15 Jahre Zuchthaus. Der Unternehmer Albert Lienard aus Valenciennes, ein guter Freund des Angeklagten Mohr, hat sich ebenfalls als Spion versucht, aber keinen Erfolg erzielt. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die gleiche Strafe traf den Geflügelhändler Jakob Brüsslion aus La Plaigne.

Der Ziegeleibesitzer Joseph Vermeulen aus Gent hatte die Spionagetätigkeit des van Aerde durch Erteilung von Auskünften über die Truppen und ihre Begünstigungen begünstigt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 10 Jahre Zuchthaus. Mit Vermeulen arbeitete der Professor Joseph Goossenaert in Gent zusammen. Auch er wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Dienstmädchen und eine Frau wurden wegen Begünstigung der unerlaubten Briefbeförderung zu je 6 Monaten Gefängnis unter Einrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Briefträger van Renhoven erhielt wegen derselben Straftaten 2½ Jahre Gefängnis. Ein Diamantenhändler wurde von der Anklage der Spionage freigesprochen. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Zwei englische Torpedojäger verloren?

Kopenhagen, 19. April. Der „National Tidende" wird aus Stagen telegraphiert, daß dort Rettungsgürtel mit den Namen „Marksman" und „Lightfoot", herrührend von zwei neuen englischen Torpedojägern, an Land gespült wurden.

Eine amerikanische Anfrage.

Washington, 19. April. (Reuter.) Der amerikanische Botschafter in Wien wurde beauftragt, die österreichisch-ungarische Regierung zu fragen, ob der kürzliche Unterseebootsangriff auf die russische Bark „Imperator" ohne vorherige Warnung erfolge. (3.) — Was geht uns das Amerika an?

Englands Posttraub.

Rotterdam, 19. April. Wie der Rotterdamer „Courant" erfährt, beauftragte die amerikanische Regierung ihren Botschafter in London, kräftig gegen die wiederholte Zurückhaltung von Postsäcken zu protestieren. Unter den zurückgehaltenen Sachen hatten sich auch diplomatische Briefe und Wertpapiere befunden. Die Vereinigten Staaten fordern, daß diese Postverletzungen aufhören. (3.)

* * *

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Lage an der russischen Front.

Kopenhagen, 19. April. Während seines Besuches bei der Armee des Generals Brussilow hat der Zar wiederholt auf die Hartnäckigkeit der Zentralmächte bei der Durchführung ihrer Operationen verwiesen und den General dahin instruiert, er möge trachten, den Mut seiner Truppen aufrechtzuerhalten, die unzweifelhaft eine schwierige Aufgabe zu erfüllen hätten. General Brussilow referierte dem Zaren über die Kriegslage und erklärte offen, daß übertriebener Optimismus aus mannigfachen Gründen unangebracht erscheine. Zugleich lehnte der General die Pariser Bestrebungen ab, eine russische Entlastungsaktion zugunsten der Franzosen in großem Stile durchzuführen. (3.)

Russische Barbarei.

Berlin, 19. April. In einem Bericht aus dem Felde an die „Vossische Zeitung" heißt es: Bei einem Gefechte geriet ein österreichischer Unteroffizier in russische Gefangenschaft. Er wurde vor einen höheren russischen Offizier geführt, der ihn auszufragen begann, welchem Regiment, welcher Brigade, welcher Division er angehöre usw. Der Unteroffizier gab auf jede Frage die Antwort: „Das weiß ich nicht." Darauf ließ der Offizier den österreichischen Unteroffizier auf eine Bank legen und ihm 25 mit der Peitsche aufzählen. (3.)

Ein kühner österreichischer Fliegerstreich.

Stockholm, 19. April. Bei der Kaiserparade über die Rekruten an der russischen Westfront ereignete sich infolge eines kühnen Angriffs eines österreichischen Fliegers ein Vorfall von beispielloser Disziplinlosigkeit. Der Zar hatte eben General Brussilow die Linie der Rekrutenfront abschreiten, als ein unbemerkt gebliebener österreichischer Flieger zahlreiche Bomben abwarf und auch einen Volltreffer auf die Truppenmassen erzielte. Die des Feuers ungewohnten Soldaten stürzten in wilder Flucht davon, wobei der Zar fast zu Schaden ge-

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

27 (Nachdruck verboten)

„Den der Himmel hat mir das beste u. liebste weibliche Wesen zur Frau beschert. Und ich fühle, daß ich selbst ein besserer Mensch geworden bin, seitdem du die Sorge um deine Zukunft vertrauensvoll in meine Hand gelegt hast. Ich habe gelernt, das Leben mit ganz anderen Augen anzusehen, seitdem ich mich mit dem Gedanken beschäftige, daß eines Tages alles entdeckt werden wird und daß ich alsdann werde kämpfen müssen, um für dich und für mich aus eigener Kraft den gebührenden Platz im Leben zu erringen."

„Sprich nicht davon, wie von etwas Unabwendbarem!" bat sie traurig. „Ich kann ja die Vorstellung nicht ertragen, daß du durch mich um ein Vermögen gebracht worden solltest. Und es darf nicht dahin kommen — es darf nicht! Wenn bis zu diesem Augenblick niemand etwas von dem Geschehenen ahnt, warum müßte es dann in Zukunft der Fall sein? Du bist doch sicher, daß deine heimliche Entfernung unbemerkt geblieben ist?"

„Absolut sicher! — Ich bin mit einer Schlauheit zu Werke gegangen, die einem abgefeimten Verbrecher Ehre gemacht hätte. Weil ich weiß, daß meine Stiefschwester keine schweren Weine vertragen kann, habe ich bei unserm Frühstück in Nizza die schwersten servieren lassen, die der Wirt in seinem Keller hatte. Als die gute Mabel dann — ganz, wie ich's erwartet hatte — von einer unbezwinglichen Müdigkeit ergriffen wurde, stand das bestellte Automobil für mich schon bereit, und der Chauffeur war just der Teufelskerl, den ich brauchte. Für ein Extratrinkgeld von hundert Franken fuhr er, wie wenn es eine Konkurrenz um den Gordon-Bennett-Pokal gegolten hätte. Ich konnte auf die Minute pünktlich zu der feierlichen Handlung erscheinen, und wenn ich mir auch leider kaum Zeit genug gönnen durfte, um meinem süßen jungen Weibchen einen Kuß auf die Lippen zu drücken, so hatte ich dafür doch die Genugtuung, meine liebe Schwester bei der Rückkehr noch im festesten Schlummer zu finden. Sie hielt es für ganz natürlich, daß auch ich die Zwischenzeit zu einem stärkenden Schläfchen benutzt hätte, und ich kann meine Hand dafür ins Feuer legen, daß auch nicht der kleinste Argwohn den Spiegel ihrer reinen Seele getrübt hat."

„Wenn es so ist, warum sollte uns dann jetzt noch eine Entdeckung drohen?"

„Weil ich fühle, daß dies Versteckspiel auf die Dauer über meine Kraft gehen wird, weil ich dich zu heiß und zu leidenschaftlich liebe, um monate- oder jahrelang eine Kälte zu erheucheln, unter der ich so über alle Maßen grausam leide."

„Aber dann bleibt mir doch in der Tat nichts anderes übrig als fortzugehen."

„Wohl — ich werde dich nicht daran hindern, mein Lieb! — Aber ich werde dir selbstverständlich auf der Stelle folgen. Denn was bedeutet mir der Zorn meines Vaters oder der Verlust eines Vermögens angesichts der Möglichkeit, dich zu verlieren!"

Herta preßte wie in Verzweiflung die Hände zusammen.

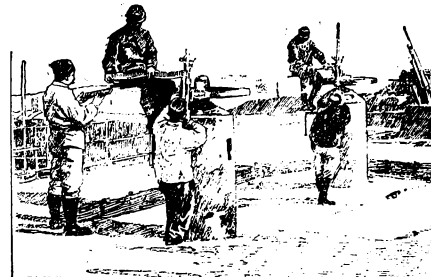
„Mein Gott — daß gerade du es sein mußt, der mir solche Sorgen und Qualen bereitet. Jetzt — ja, jetzt wünschte ich wahrhaftig von ganzem Herzen, daß ich die Kraft gehabt hätte, am Morgen nach jener Nacht heimlich und auf Nimmerwiederkehr dies Haus zu verlassen!"

Ihre Betrübnis trug so unverkennbar das Gepräge der vollsten Aufrichtigkeit, daß Eberhard sich davon in innerster Seele ergriffen fühlte. Er bemächtigte sich ihrer Hand und führte sie demütig an seine Lippen.

„Verzeih mir, mein Liebling!" bat er. „Wenn mein ungestümes Verlangen für dich eine Quelle so großer Beunruhigung ist — wohl, so will ich die ganze Kraft meines Willens daransetzen, es zu zügeln."

„Du versprichst es mir — nicht wahr? — Du versprichst es mir mit deinem Manneswort? — Werden wir denn nicht tausendmal glücklicher sein, wenn der Kampf und das Zerwürfnis mit deinen Angehörigen vermieden werden kann? — Vielleicht gelingt es dir, nach und nach das Vertrauen und das Wohlwollen deines Vaters so ganz zurückzugewinnen, daß du eines Tages vor ihn hintreten und ihm alles offenbaren kannst, ohne seinen Zorn fürchten zu müssen. Sollten wir nicht stark genug sein, uns um einer so schönen Hoffnung willen einige Entsagung auferlegen und eine kurze Zeit der Prüfung zu ertragen?"

Es war recht zweifelhaft, ob Eberhard ihre Hoffnung zu teilen vermochte, aber um nichts in der Welt würde er eine Illusion zerstört haben, die dem geliebten Weibe ersichtlich einigen Trost in der Bedrängnis ihres Herzens gewährte. So stimmte er ihr mit einigen zärtlichen Worten zu. Und als sie ihn nun bat, sie ins Haus zurückkehren zu lassen, weil ihre und seine lange Abwesenheit sonst unfehlbar bemerkt werden würde, da hielt er sie nicht länger



Französische Maschinengewehre zur Fliegerabwehr in den Argonnen.

Mit Wilhelm II. starb 1345 der hennegauische Mannesstamm in Holland aus. Es fiel mit Hennegau und Zeeland an Margarethe, die zweite Tochter Wilhelms III., Gemahlin Kaiser Ludwigs des Bayern, welche dieser mit Holland als mit einem Reichslehen belehnte. Mit ihrem Sohne Wilhelm V. mußte sie später um den Witwensitz im Hennegau streiten und die Holländer spalteten sich dabei in jene zwei erbitterten Parteien: die Hoeks und Kabeljaus. 1433 kam Holland durch Heirat an Maximilian von Oesterreich, dann durch Philipp II. an Spanien, bildete aber 1581 sieben selbständige Provinzen. 1808 bis 1810 bildeten die Provinzen Holland einen Teil des Königreiches Holland, das nach der Abdankung Ludwig Bonapartes ein Teil von Frankreich wurde. 1813 gelangte es wieder in den Besitz des Hauses Oranien, das heute noch in der Person der Königin Wilhelmine das Land regiert.

Ein zäher, tüchtiger germanischer Volksstamm hat das Mündungsgebiet des Rheins, der Maas und der Schelde durch eine tausendjährige Arbeit vermittelst Anlage von Teichen, Kanälen und Schließen zum Teil den Meeresfluten abgerungen und eine sumpfige Wüste in gartenähnliches Kulturland umgewandelt, wo der Ackerbau, namentlich aber die Viehzucht zur höchsten Entwicklung gedieh, während zugleich ein durch Natur und Kunst wunderbar verflochtenes Netz von Meeresbuchten und Stromlinien die Verbindung des Innern mit der See so vervielfältigt, daß ein großer Teil des Landes gleichsam einen einzigen Hafen zu bilden scheint. Schon frühzeitig benutzte die kräftige Bevölkerung die ozeanische Lage ihres Landes und den Besitz der Mündungen von drei schiffbaren Strömen zu einer einträglichen Frachtfahrt zwischen dem Norden, Westen und Süden von Europa, später zum Zwischenhandel zwischen ihren Kolonien und den kolonielosen Staaten Mitteleuropas.

Holland ist einer der ersten Kolonialstaaten Europas. Niederländisch-Indien liefert dem Mutterlande Reis, Kaffee, Tee, Zucker und Indigo in reichlichen Erträgen; desgleichen die Sunda-Inseln und die Molukken. Auf den westindischen Inseln und in Holländisch-Zurinam auf der Küste von Südamerika sind die Erträge weniger bedeutend.

1870 bis 71 bewahrten die Holländer eine strenge Neutralität. Haag ist uns bekannt durch seine Friedens-Konferenzen, die aber leider ihren Zweck nicht erreichten.

In Amsterdam besitzt Holland einen der ersten Kolonialhandelsplätze der Welt. Wer die Handelsstadt gesehen hat, dem fällt ihre Aehnlichkeit mit Venedig auf, da es gleich diesem von mehr als hundert Kanälen, den sog. „Grachten" durchschnitten wird. Die Stadt steht auf eingerammten Pfählen und weist bei 300 Brücken auf. In Haarlem möchte man ein Stück Paradies auf die Gegenwart übertommen sehen. Eine Farbenpracht ohne gleichen strahlt von den großen Blumenfeldern, die den Stolz und den Reichtum der Haarlemer Blumenzüchter bilden. Aus Holland wurde in Friedenszeiten viel Käse und Butter nach Deutschland eingeführt. Holland besitzt 600 Schiffswerften und ist imstande, für jede Art von Schiffsbedarf zu sorgen. An der Zuidersee ist der Fischfang, das Einsalzen und Räuchern der Fische ein Hauptverdienst der Bevölkerung. Weniger bekannt ist, daß der Genever, ein feiner Kornbranntwein, in Holland erzeugt wird.

Der Holländer ist friedliebend, spekulativ, der geborene Handelsmann, doch nicht um der Gewinnsüchtigkeit der Briten. Die Holländer haben auch in London keinen Zweifel gelassen, daß sie sich mit Waffengewalt jedem Bruch ihrer Neutralität widersetzen würden.

Politische Rundschau.

Hundert Jahre bayerische Pfalz.

Am 14. April 1916 ist ein Jahrhundert verstrichen, daß die Rheinpfalz durch Staatsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bayern wieder mit der Krone Bayern vereinigt wurde, nachdem sie 1797 der französischen Republik einverleibt worden war. Nach Abschluß des Vertrages unterzeichnete König Max Joseph I. am 20. April das Dokument. Der österreichische Generalkommissär von Trogkog gab am 30. April durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß Oesterreich auf alle seine Rechte auf dem „Ueberrhein" verzichte. Am 1. Mai 1816 wurde in der Pfalz in Anschlägen an den Straßenecken und feierlichen Bekanntmachungen das Besitzergreifungs-Patent veröffentlicht. Der Hundertjahrtag der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern wird in der Pfalz am 1. Mai begangen.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 19. April. Wie das „Neue Wiener Journal" meldet, hat sich die elektrische Kraftquelle von Dr. Just, von der das „Neue Wiener Tagblatt" vor einigen Tagen berichtete, als grobe Irreführung durch einen Mechaniker herausgestellt, der in verschlossenen Blechkästchen eine große Anzahl kleiner Tonelemente unter doppeltem Boden angebracht und ebenso bei Versuchen im Garten vergraben hatte. Nach der ersten Mitteilung hatte sich in Wien schon eine Finanzgruppe gebildet, welche die Erfindung ausbeuten wollte. Dr. Just erklärte selbst, daß es sich um einen Schwindel handelt.

Leipzig, 19. April. In Leipzig-Reudnitz hatte eine Fleischermeistersehefrau in Abwesenheit ihres Mannes einen Rindskopf und Schwein im Kessel ausgekocht. Um die Brühe zu salzen, hatte sie aber statt Kochsalz mehrere Hände voll Salpeter hineingeworfen. Mehrere Personen erkrankten nach dem Genuß der Fleischbrühe, während das sechsjährige Mädchen und der zweijährige Knabe einer Kaufmannsfrau starben.

Hamburg, 19. April. In Altona erschoß sich der Großkaufmann Heinrich Lange, der Mitinhaber der Firma J. P. Lange & Sohn, Dampfmahlenwerke in Altona. Wie jetzt bekannt wird, schwebte gegen Lange ein Strafverfahren, weil er, trotzdem er vielfacher Millionär war, aus Gewinnsucht eine Ummenge Brotgetreide, das ihm zum Vermahlen anvertraut worden war, als Futter verwendet hatte.

Leitmeritz, 19. April. Um 10 Uhr vormittags stürzte der Mittelbau des hiesigen alten ramlichen Rathauses, in dem sich das städtische Gewerbemuseum befindet, ein. Der Schaden ist groß, verletzt wurde niemand.

Bern, 19. April. Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung" aus Genf hat der Staatsrat die Beschlagnahme eines große Warenlagers angeordnet, das von ausländischen Agenten angekauft worden war. Mehrere Hundert Säcke Kaffee, Seife, Schokolade, Kakao, Tee, Mineralöle, Fett und Kolophonium, die in Zürich aufgestapelt waren, wurden beschlagnahmt. Acht Ausländer, die seit Kriegsausbruch ohne Aufenthaltsbewilligung in Genf wohnen, sind ausgewiesen worden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 19. April. Die beiden städtischen Kollegien haben beschlossen, die Sätze der Verdingungsstolen im allgemeinen um 10% zu erhöhen.

München, 19. April. Zur Bequemlichkeit der Tausende nach München kommenden Urlauber (auf Weihnachten zählte man 35000 Mann) wie zur Entlastung des Betriebes im Statistischen Amt wurde am Hauptbahnhof im Saale der Militär-Bahnhofwache ein Fliegen des Brotmarken-Verteilungsbureau eingerichtet, das auch als ständige Stelle bleiben soll.

Bayerische Nachrichten.

Von der Vils, 19. April. Das K. Bezirksamt Vilsbiburg hat den Eierschlaufern bekannt gegeben, daß sie mindestens 12 Eier um 1 Mk. zu nehmen haben, widrigenfalls ihnen der Eierschlaufsschein entzogen wird. Das Amt geht von dem Grundsatze aus, daß es den Landwirten bei den zurzeit durchaus günstigen Preisverhältnissen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse möglich ist, die Eier dementsprechend billiger abzugeben. Die drei Kommunalverbände Straubing Stadt, Land und Bogen haben den Höchstpreis

---

als einer Spionin bediente, um ihr Tun und Lassen zu belauern, und sie mußte darum annehmen, daß niemand in der Villa besser über ihre Gewohnheiten unterrichtet sei als Cecile. Die einsamen abendlichen Spaziergänge im Garten aber bildeten schon seit langem eine dieser Gewohnheiten. Johannes Rominger, der so energisch bemüht war, seinen Sohn von den grünen Tischen des Kasinos zu Monte Carlo fernzuhalten, würde für seine eigene Person jeden Tag als einen verlorenen angesehen haben, an dem er nicht einige Abendstunden beim Whist oder beim Pokern zugebracht hätte. Von der Teilnahme an diesen abendlichen Spielpartien aber war Herta ein für allemal befreit, nachdem sich bei den ersten Versuchen, sie dazu heranzuziehen, bis zur Evidenz erwiesen hatte, daß ihr jedes Verständnis für die Feinheiten eines Kartenspiels ganz und gar abging. An solchen Tagen, wo Magdalene sich schützend in ihr Schlafzimmer zurückzog oder wo sie sich wohl genug fühlte, um am Spiel teilzunehmen, bedeuteten diese Abendstunden für Herta darum die einzige Zeit des Tages, zu der sie freie Herrin war über sich selbst, und sie hatte sie zumeist nicht besser anzuwenden gewußt als zu einer Promenade durch den parkartigen Garten, der ihrem empfänglichen Gemüt mit seiner herrlichen südlichen Vegetation und seinen unvergleichlichen Ausblicken auf Meer und Gestade immer neue Schönheiten und Reize offenbarte. Vielleicht war es der Schreiberin des Zettels einzig darum zu tun gewesen, ihr dies harmlose Vergnügen zu verleiden, vielleicht auch handelte es sich nur um eine boshafte Absicht, sie in Angst und Schrecken zu versetzen. Denn wenn man etwas Bestimmtes gewußt oder auch nur geargwöhnt hätte, würde man sicherlich andere Wege eingeschlagen haben als diesen.

Mit einem Herzen voll Unruhe und Zweifel legte sich Herta zur Ruhe nieder. Ihre Sorgen waren durch den geheimnisvollen Zettel jedenfalls noch um eine weitere vermehrt worden, und wenn dies in den Absichten der Schreiberin gelegen hatte, so hatte sie ihre Absicht jedenfalls auf das Vollkommenste erreicht.

Als sie am Morgen aus kurzem, von quälenden Träumen erfülltem Schlummer erwachte, fiel der erste Blick der jungen Gesellschafterin wieder auf den rätselhaften Zettel. Für einen Augenblick überlegte sie, ob sie ihn, wie die Schreiberin es gefordert hatte, vernichten solle. Aber ihre Unentschlossenheit war nur von kurzer Dauer. Sie verbrannte ihn nicht, sondern versteckte ihn an einem Platze, den sie vor Spionenaugen hinlänglich gesichert glaubte. Dann kleidete sie sich an, um sich, wie die Pflicht es ihr gebot, ihrer jungen Herrin zur Verfügung zu stellen.

Sie fand Magdalene noch bei der Toilette unter den Händen ihrer Kammerfrau Bridget, einer älteren Person, die man aus Amerika mitgebracht hatte, weil ihre Treue und Zuverlässigkeit sich nach Johannes Romingers Meinung in langjährigen Diensten hinlänglich erprobt hatte, um ihr für den ganzen Rest ihres Lebens einen Platz in seinem Hause zu sichern. Ihre Anhänglichkeit an Magdalene war denn auch außer allem Zweifel, aber Herta fand, daß dies auch so ziemlich die einzige angenehme Eigenschaft sei, die man ihr nachrühmen konnte. Denn sie hatte ein mürrisches, schweigsames Wesen, das niemals einen Schluß auf die Beschaffenheit ihrer Gedanken zuließ. Und die junge Gesellschafterin war von dem ersten Tage an nicht im ungewissen darüber gewesen, daß Bridgets Empfindungen ihr nichts weniger als freundliche und wohlwollende seien. Es war ihr nicht schwerzufallen, die Ursache zu erraten. War doch Bridget bis dahin sozusagen die einzige Vertraute ihrer leidenden jungen Gebieterin gewesen, und sah sie sich doch nun von Tag zu Tag mehr aus dieser bevorzugten Stellung durch die neue Gesellschafterin verdrängt, zu der Magdalene eine so herzliche Zuneigung gefaßt hatte und die ihr nach Herkunft und Erziehung um so viel näher stand als die exotische Person aus dem Volke. Aber wenn Bridget wirklich von Eifersucht oder gar von Haß gegen Herta erfüllt war, so hatte sie diese Empfindungen doch bisher einzig durch eine gewisse streng berechnete Gemessenheit und Kälte ihres Benehmens aber durch gelegentliche Blicke, niemals aber in Worten oder in Handlungen offenbart, die ihrer untergeordneten Stellung unangemessen gewesen wären.

Trotzdem fühlte Herta jedesmal ein gewisses Unbehagen, wenn sie, wie heute, genötigt war, sich in Bridgets Gegenwart mit Magdalene zu unterhalten, um so mehr als diese die Anwesenheit ihrer Kammerzofe niemals als ein Hindernis für vertrauliche Herzensergießungen betrachtete.

Herzlich streckte Magdalene, die sich eben von Bridget das reiche blonde Haar bürsten ließ, der Eintretenden ihre Hand entgegen.

„Wie blaß Sie noch immer aussehen, Liebste! — Die Strapazen Ihrer Reise müssen wirklich sehr groß gewesen sein, daß nicht einmal die Nachtruhe ihre Folgen zu vermischen vermochte."

---

für Eier auf 9 Pfg. für das Stück vom Erzeuger festgesetzt. Das Ei muß mindestens 50 Gramm wiegen.

Regensburg, 18. April. (Vom Propellerschlagen.) Das achtjährige Töchterchen des Feldwebelleutnants Spannagl, welches auf dem hiesigen Exerzierplatz durch die Absperrungslinie in die Flugbahn lief, geriet unter ein Flugzeug. Es wurde vom Propeller derartig am Kopfe verletzt, daß es bald darauf verstarb.

Fürth, 19. April. Gestern Abend warf eine 23jährige Kutscherfrau ihr acht Wochen altes Mädchen in die Rednitz. Die Leiche des Kindes wurde heute gefunden. Der Ehemann, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, kam jetzt heim und machte der Frau Vorwürfe wegen des Kindes, das einem Liebesverhältnis mit einem anderen Mann entstammt. Die Mörderin wurde verhaftet.

Nürnberg, 19. April. Das 5jährige Kind einer Waschfrau geriet über unvorsichtig aufbewahrte Opiumpastillen, an deren Genuß es im Kinderspital gestorben ist.

Rothenburg o. T., 19. April. Die Frau des Butterhändlers Feyer wollte ihr Kind vor scheuenden Pferden in Sicherheit bringen. Während des Kind noch rechtzeitig gerettet wurde, geriet die Mutter unter die Pferde und wurde sofort zu Tode getrickt.

Ausländisches Feuilleton.

Ebersberg, 19. April. Lehrer Jakob Schierl konnte in diesen Tagen mit seiner Gattin die goldene Hochzeit feiern. Zunehmende Schwäche verhinderte den Jubilar an der Teilnahme an der kirchlichen Feier, und am Abend des Festtages schlossen sich seine Augen für immer. Er konnte noch die große Freude erleben, all seine Lieben um sich zu sehen, die dann am gleichen Tage noch an seiner Bahre standen. Seinen Arm schmückt im Tode der goldene Myrtenkranz.

Kirchseeon, 19. April. Eine kleine, aber herzliche Feier fand am Dienstag im hiesigen Sanatorium statt. Die von der Krankenkassenverwaltung mit einem Kostenaufwand von 17 000 Mark errichtete Hauskapelle wurde durch Kammerer Scherer eingeweiht.

Trostberg, 19. April. Entwischt durch das Abortfenster eines Eisenbahnwagens ist der verh. Bauaufseher Johann Engel von Altötting, der wegen Sittlichkeitsverbrechen von einem Gendarm zur Verhandlung nach Traunstein gebracht werden sollte. Der schon 49jährige Mann nützte das gemütliche Tempo unserer Lokalbahn zu seinem Vorteil aus und enteilte bei Aufdorf in den Wald, wo er trotz baldiger Verfolgung nicht mehr erreicht werden konnte.

Berchtesgaden, 19. April. Herr Heinrich Dittler, Buchhalter der hiesigen Ortskrankenkasse, erhielt Anstellung als Kreiskasse-Buchhalter bei der kaiserlichen Zivilverwaltung in Warschau. Er hat sich bereits dorthin begeben.

Landwirtschaftliches.

Rosenheim, 20. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Hinterkoder, Taglöhner aus Siegsdorf, Soldat im 7. Landwehr-Inf.-Rgt.; Ludwig Buchner, Wasserbauarbeiter aus Traunstein, Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Johann Glattier, Güter zum Stadler in Stadeln (Fischbachau), Gefreiter im 25. Inf.-Rgt.

Diözesanbericht. Anweisung erhielt der Kaplanbuter in Griesstätt Pr. Johann Kreiß als Vikar der erledigten Pfarrei Schonstett.

Staatsbauverwaltung. Der Regierungsbaumeister beim Kgl. Straßen- und Flußbauamt Michaelbeuern Gregor Scheitel, zurzeit im Felde, wurde zum Bauamtsassessor bei dem Kgl. Straßen- und Flußbauamt Rosenheim, der Regierungsbaumeister bei dem Kgl. Straßen- und Flußbauamt Traunstein Josef Kleiber zum Bauamtsassessor bei diesem Amte ernannt.

Silberne Hochzeit. Am heutigen Donnerstag, den 20. April feiert Herr Kgl. Oberlokomotivführer Johann Seidl mit seiner Gattin Sophie in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit. Dem allgemein geachteten Ehepaar wünschen seine zahlreichen Freunde alles Gute zu diesem Jubeltag.

Für den Zeitungsbetrieb am Karfreitag ist für das ganze Reich einheitlich Arbeitsruhe verfügt. Infolgedessen wird morgen der „Rosenheimer Anzeiger" nicht herausgegeben. Die nächste Nummer erscheint am Samstagnachmittag. Die Anzeigenverwaltung ist am Karfreitag geschlossen.

Seife gegen Brottarte. Nach den Ausführungsbestimmungen zu einer vom Bundesrat beschlossenen Verordnung über den Verkehr mit Seife usw. darf die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge 100 Gramm Feinseife sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brottarte erfolgen. Die Abgabe ist von dem Veräußerer auf dem Stamme der Brottarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken. Die zuständige Behörde ist befugt, Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern bis zum doppelten Betrag der oben angegebenen Mengen von Seife zu genehmigen zu lassen. Die Versorgung der Barbiere mit Rasierseife erfolgt durch Vermittlung des Vereins deutscher Barbiere, Friseure- und Perückenmacher Innungen. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seifen, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin abgegeben werden.

Städt. Grießverlauf. Am Karsamstag findet von 8 12 und 3–7 Uhr der städt. Grießverlauf gegen Karte statt. Der Vorrat an Reis ist bereits vergriffen.

Musik und Theater.

Kaiserjäger-Konzert. Allgemein wurde die Ankündigung, daß die Kaiserjäger wieder unsere Stadt besuchen, mit Freude aufgenommen. Jedenfalls kann man voraussagen, daß die Kapelle am Dienstag vor einem vollen Hause konzertieren wird. Die Musik trifft am Dienstagvormittag, nachdem sie am Montagabend in Kufstein gespielt hat, in Rosenheim ein und zieht mit klingendem Spiel in ihre Quartiere. Nachmittags um 5 Uhr findet eine Platzmusik am Kriegerdenkmal statt. Eigens zu diesem Zwecke haben die Innsbrucker ihre Blechinstrumente mitgenommen, so daß wir am Nachmittag Blechmusik, abends dagegen Streichorchester zu hören bekommen. Von Rosenheim aus wird sich Kapellmeister Mühlberger mit seiner Schar nach Reichenhall begeben, um auch dort ein Wohltätigkeitskonzert abzuhalten. Aufmerksam gemacht wird, daß der Vorverkauf zu dem Abendkonzert am Samstag, Montag und Dienstag, vormittags von 9 12 Uhr, in der Geschäftsstelle des Ortsfammelkomitees Schalterhalle 9 1 stattfindet, welcher auch zur selben Zeit Gelegenheit zur Benagelung unserer Rose gegeben ist.

Sport.

Frühjahrsrennen in Daglfing. Zum ersten Tag war trotz des Aprilwetters der Besuch recht gut, ein Beweis dafür, wie kräftig die Freude am Sport und besonders am Trabersport im Volke entwickelt ist. Die Besucher hatten es vom sportlichen Standpunkte aus auch nicht zu bereuen. Es gab Siege der vielgenannten Pferde, die also die Meinung der Wetter bestriebigten. Siege von Außenseitern, deren kolossale Totalisatorquoten einen neuen Anreiz zum Wetten geben und allerlei Zwischenfälle, die gut ablliefen und deshalb keine Mißstimmung aufkommen ließen. Im Eröffnungs-Rennen siegte „Mixe" ebenso leicht wie „Bajuwarin" im Preise von Saarburg und „Justina" im Preis vom Zwinin. Knapper wurden die Siege von „Aristokrat" im Preis von Lagarde und „Sygin" im Frühjahrs-Rennen errungen; besonders das letztere Rennen, in welchem die beste Klasse der am Platze befindlichen Pferde an den Start kam, verlief ungemein spannend. Im Preis von Daglfing ereignete sich ein Zwischenfall, der nicht ohne Folgen blieb. „Terosalin" verlor am Start ihren Fahrer und raste nun, das Sulky hinter sich, um die Bahn, wobei der Wagen in Trümmer ging. Ein böses Omen für die Wetter, denen in der Mehrzahl der Außenseiter „Falot" durch seinen Ueberraschungssieg einen argen Streich spielte. Zweiter wurde Arzwitzers „Mitradelis". Der Sieg „Justinas" im Preis vom Zwinin, der die Gemeinde hauptsächlich ihr Vertrauen geschenkt hatte, verschönte dann wieder die Gemüter und brachte dem Rennstag einen harmonischen Abschluß. Der Umsatz am Totalisator betrug 86 000 Mark.

Banke Chronik.

Neue amerikanische Millionäre. Die holländischen Blätter beschäftigen sich mit dem riesigen Vermögenszuwachs, den der europäische Kriegszustand den Amerikanern verschafft hat und den man bisher schon auf nicht weniger als auf acht Milliarden Mark schätzen darf, ohne einer Uebertreibung schuldig zu machen. Daß dadurch eine Reihe neuer Millionäre in Dollar geschaffen wurden, verteilt sich von selbst. Nach einer Statistik zählten die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor dem Kriegsausbruche rund 4 100 Millionäre. Seit dem Kriegsbeginn sind 425 Millionäre neu hinzugekommen, was einer Vermehrung um mehr als 10 Prozent gleichkommt. Welchen Riesengewinn die Aktiengesellschaften drüben zu verzeichnen haben, die Munition und Waffen verfertigen, beweist die Meldung, daß die Bethlehem Steel Company für das Jahr 1915 einen Reingewinn von 225 Millionen Francs aufweisen. In der amerikanischen Schießpulverfabrik Dupont verdienen die Arbeiter zur Zeit täglich 50 bis 65 Mark.

Revanche. Diener (eifersüchtig zur Köchin, mit der er ein Techtelmechtel hat): „Von dem Briefträger läßt du dich küssen? Na warte, wenn wir nächstens eine Briefträgerin kriegen!

Der Weltkrieg.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Berlin, 20. April. Die „M. N. N." lassen sich über die Luftschiffangriffe auf England folgende Einzelheiten melden: Am wirkungsvollsten war der Angriff vom 31. März auf den 1. April. Verschiedene Stadteile Londons erlitten starke Beschädigungen. In der Nähe des Hollandparkes wurde eine Flugzeugstation beschädigt und mehrere Flugzeuge vernichtet. In den Katharinendocks und Londondocks wurden vier armierte Handelsdampfer getroffen. In Pursleet wurde eine Munitionsfabrik getroffen und zerstört. Am Humber wurden große Brände beobachtet. In Grimsby wurden Batterien getroffen, ebenso Kasernen. In Sunderland wurde ein Kreuzer, der in kurzer Zeit vom Stapel laufen sollte, getroffen und schwer beschädigt. In Middlesborough wurden zwei große Schmelzöfen schwer beschädigt. Am Tyne wurde bei Hexham eine Munitionsfabrik zerstört.

Deutschland und Amerika.

Washington, 20. April. (Reuter.) Graf Bernstorff hatte gestern vormittags mit Lansing eine Besprechung. Bernstorff hatte selbst um eine Unterredung ersucht.

Rotterdam, 20. April. Reuter meldet aus Washington vom 19.: Heute nachmittag 1 Uhr wird Wilson vor der vereinigten Versammlung des Senats und des Repräsentantenhauses eine Note verlesen, die Amerikas letztes Wort über die U-Bootfrage an Deutschland darstellt. Weder Inhalt noch Tendenz der Note sind bekannt, aber man erwartet Mitteilungen von hohem Interesse. (3.)

Paris, 20. April. Havas meldet aus Washington: Wilson wird die Unterseebootfrage am nächsten Mittwoch in den beiden Häusern des Kongresses zur Sprache bringen. (3.)

Eine Gegenaktion?

Mailand, 20. April. Ein Pariser Telegramm der „Italia" stellt für die nächsten Tage bedeutsame Aktionen der Verbündeten Frankreichs zur Lähmung des deutschen Verdun-Unternehmens in Aussicht. (3.)

Mit Bomben belegt.

Bern, 20. April. Dem „Temps" zufolge hat ein deutsches Flugzeug Amiens überflogen und fünf Bomben auf die Vorstädte abgeworfen. Ein anderes Flugzeug warf auf Boulogne Bomben. (3.)

Die Pariser Teuerung.

Zürich, 20. April. Das hiesige sozialistische „Volksrecht" berichtet, daß die Pariser Gewerkschaften am 17. April eine Abordnung an den Minister des Innern entsandte, welche Maßregeln forderte, um der gänzlich ungerechtfertigten Steigerung der Lebensmittelpreise abzuhelfen. Sie forderte das Ministerium auf, solche Maßregeln unverzüglich zu ergreifen. „Wird unsere Stimme nicht gehört, so sind wir entschlossen, alle Verantwortlichkeit abzulehnen für die Ereignisse, die man voraussehen kann und die eintreten dürften." Der Minister des Innern versprach der Abordnung, daß die Regierung sich mit der Frage beschäftigen werde. (3.)

Der Zusammenbruch der englischen Regierung.

Berlin, 20. April. Die Rede Asquiths ist nur eine Rückzugskanonade. Die Tage nach Ostern werden vielleicht die kritischsten in der Geschichte Englands sein. Wenn die Einigung des englischen Kabinetts auf einem halbwegs guten Wege wäre, würde Asquith schwerlich den Zusammenbruch der Regierung an die Wand gemalt haben. Asquith würde es nicht für nötig halten, zu verkünden, daß die Gefahr eines Zusammenbruches der Regierung besteht, wenn die Gegensätze in der Regierung nicht so schroff wären, daß mit der Herrschaft der Militärkaste gerechnet werden müßte.

London, 20. April. (Reuter.) Unterhaus. Asquiths Erklärung, daß der Zusammenbruch der Regierung ein nationales Unglück schlimmster Art sein würde, wurde mit lauten Beifallsrufen der Liberalen und vieler Unionisten aufgenommen. Aber einige Anzeichen von Meinungsverschiedenheiten waren auf unionistischer Seite bemerkbar.

London, 20. April. „Daily News" schreibt: Wenn die Koalition vom Schauplatz verschwinden würde, so würde keine liberale Regi ihren Platz einnehmen. Es sei auch zweifelhaft, ob eine konservative daran kommen würde Gefahr, die England drohe, sei, daß es Regierung von Extremisten zutreibe, von geregelten und unbesonnenen Männern, di tatoriale Ansprüche hegten. (3.)

Die Vergewaltigung der Neutr durch England.

Kopenhagen, 20. April. Die „Berli Tidende" meldet, daß die dänischen Reed auf Veranlassung der englischen Regierun neues Runbschreiben erhielten, in dem von lischer Seite dem freien Verfügungsrech neutralen Schiffe weitgehende Beschränk auferlegt werden. Den Schiffen wird nicht gestattet, Frachten für Oel, Petroleum Aehnliches abzuschließen, falls hierzu nic Voraus die Genehmigung der englischen Lörden eingeholt ist. Ausgenommen sind Z ten nach Großbritannien und die Länder Alliierten.

Berlin, 20. April. Einer schwed Reederei in Gothenburg, die in England rohre im Werte von 200 000 Kronen b hatte, wurde als Bedingung für die Lieferung gemacht, daß sie alle ihre Schiffe zur Verfü der englischen Eisenfirma stellen solle. Reederei hat dies abgelehnt.

Englische Furcht vor der deuti Flotte.

Kopenhagen, 20. April. „Auskoje vo" meldet aus London, daß die Anzeichen mehren, daß die deutsche Flotte einen S streich gegen die englische Ostküste plane ernsten politischen Kreisen Londons will Kenntnis haben, daß die Deutschen mögl weise an der Ostküste beträchtliche Truppe den wollen. Die englische Admiralität alle Maßnahmen getroffen, um diesen deu Plan zu vereiteln. Deutsche Torpedoschiff Patrouillenfahrzeuge entfalten zurzeit ein umfangreiche Tätigkeit. In den letzten 3 wurden im Süden der Nordsee zwei neue liche Minenfelder festgestellt. (3.)

Englische Arbeiterausstän

Rotterdam, 20. April. Der „N damsche Courant" entnimmt dem „L Leader", daß in Dundee seit drei Wochen i Jutespinnereien 30 000 Arbeiter feiern. D beiter verlangen eine Lohnerhöhung. (

Englische Blutgelder.

Christiania, 20. April. „Morgenb veröffentlicht an leitender Stelle einen sah unter der Ueberschrift „Die ersten B der". Das Blatt wendet sich dagegen, daß land die Prisengelder wieder einführt. wurden erstmalig wieder von dem eng Prisenhof den Offizieren und der Mann des bewaffneten Handelsschiffes „Cap T gar" für die Versenkung der „Carmania" bezahlt. Die Gesamtsumme betrug 37 40 nen, wobei man den Wert eines getödtet schen Matrosen mit 100 Schilling bere Auch in den neutralen Ländern, sagt „M blabet", müsse man das Recht haben, gegen, was der Grund zur Rückkehr zur barei aus den Tagen des Kaperkrieges

Friedensgottesdienst in Mai

Lugano, 20. April. Am Karfreita in der Mailänder Basilika San Marco Teilnahme des Kardinal Erzbischof Ferr der gesamten Geistlichkeit der Stadt ein licher Bittgottesdienst abgehalten, um das furchtbaren Krieges und die Rückk ersehnten Friedens zu erflehen. Die Handlung ist, nach den Worten der „ als eine Huldigung gedacht für die Arbe des Papstes, wie er sie jüngst in einer Au ausgedrückt hat. (3.)

Die Vierverbändler auf Kre

Bern, 20. April. Die Schweizerisch graphen-Information meldet aus Athen fe der Entente fuhren in den Hafen von auf Kreta ein und versuchten den österre und den deutschen Konsul zu verhaften. D such mißlang.

Das mexikanische Abente

New York, 20. April. Die Ameri Mexito befinden sich in einer bedenklichen will tatsächlich die gesamte Bevölkerung sie Stellung nimmt. Carranza ist nicht in seine Truppen im Zügel zu halten. U

Bücherschau.

Die heiligen Stätten der Christenheit, zu denen sich in der Osterzeit trotz des Krieges unsere Gedanken wenden, werden in einem reich illustrierten Artikel in der neuesten Nummer (Nr. 17 Kriegsnummer 90) der „Münchner Illustrierten Zeitung" den Lesern vorgeführt. Im Gegensatz zu diesen Bildern des Friedens stehen solche von den Kriegsschauplätzen, die wiederum beweisen, daß die „M. J. Z." allen Ansprüchen an interessante Veröffentlichungen gerecht zu werden weiß. Man bestellt sie vierteljährlich Mk. 1.30 bei allen Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten.

Der Minenkrieg, dem in dem jetzt tobenden Weltkriege eine so große Bedeutung zukommt, findet von Generalleutnant Georg Schott in den vorliegenden neuesten Heften 72/74 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) eine eingehende und sachgemäße Beleuchtung. An diesen interessanten, sehr lesenswerten Artikel schließen sich weitere an wie: „Die Festung Verdun", „Das Nachtgefecht auf der Doggerbank", „Versenkung englischer Kriegsschiffe durch Luftschiffbomben", „Das Versuchsfeld schwerer Artillerie-Munition auf dem Kampffeld" u. a. m. Der Hauptabschnitt „Die eigentliche Kriegsgeschichte" befaßt sich mit der Niederwerfung Serbiens durch die vereinigten Truppen der Mittelmächte und Bulgariens. Dieser Abschnitt ist mit Bildern, Karten und Photographien reich versehen. Die künstlerisch vollendeten farbigen Beilagen „In der winterlichen Vorhut", „Ueberfall einer russischen Munitionspark-Kolonne durch deutsche Kavallerie", „Das Kampfgelände am Hartmannsweilerkopf" sind weitere schätzenswerte Dokumente für den Weltkrieg.

Wetterbericht für Freitag, den 21. April.

Weiterhin unbeständig.

Kolonnen der neuen österr.-ung. Infanteriegeschütze mit Hundebespannung.



Marktberichte.

München, 19. April. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 18. April hatte ein Gesamtangebot von 2220 Schlachttieren, und zwar: 87 Ochsen, 117 Bullen, 269 Kühe, 73 Jungrinder, 1002 Kälber, 560 Schweine, 47 Schafe und 55 Ziegen, sowie Lämmer. Der Großviehmarkt hatte um 63 Stück schwächeres Angebot als am Dienstag der vorigen Woche. Trotzdem sich der Handel auch heute wieder sehr gedrückt zeigte, war von einem Nachgeben der Preise durchaus keine Rede, im Gegenteil, es waren wieder Versuche unternommen worden, in besseren und teilweise auch mittleren Qualitäten eine neuerliche Steigerung zu erzielen. Einzelne beste Stücke erzielten über Notiz. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 126 bis 150 Mk., Bullen 118 bis 142 Mk., Kühe, sowie Kalbinnen 109 bis 135 Mk. und Jungvieh 95 bis 115 Mark. Der Kälbermarkt hatte gleich schwache Zufuhr wie am vorigen Dienstag. Bei außer ordentlich lebhafter Kauflust war der Vorrat schon lange Zeit vor Marktschluß bis auf das letzte Stück geräumt, obgleich neuerlich um 3 bis 5 Mk. per Zentner höhere Preise angelegt werden mußten. Beste Ware erzielte auch über Notiz, in der Hauptsache galten lebende Tiere 128 bis 135 Mk., geschlachtete 148 bis 157 Mark der Zentner. Der Schweinemarkt hatte um 80 Stück schwächere Zufuhr als vorigen Dienstag. Wie immer war auch heute der Vorrat zu den nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreisen von 85,80 bis 148,50 Mark der Zentner Lebendgewicht schnell geräumt. Der Schafmarkt hatte ebenfalls sehr ungenügendes Angebot. Bei sehr lebhafter Kauflust war auch hier der Vorrat zu unveränderten Preisen schnell geräumt. Es galten geschlachtete Tiere 125 bis 170 Mk. per Zentner.

Totentafel.

Karlsruhe: Schulrat Hermann Wilhelm Friedrich Zehnder, zuletzt in Tauberbischofsheim, 70 Jahre.

Freiburg: Archivrat Josef Stockinger aus Roberting, 91 Jahre.

Bermaringen: Zimmermeister Josef Unger, 79 Jahre.

Altkirch: Tochtermutter Maria Weiß, geb. Fröhlicher, 70 Jahre.

Kriegshumor.

Ermahnung. Hauptmann zu seinem Sohne: „Mein lieber Junge, mach du immer halten, daß du die Leute einen goldenen Ring mit Brillanten, Gott sei Dank, und einen guten Herrn beibringst."

Verschwendung. „Herr billige Wurst, Herr Metzgermeister, ist etwas unappetitlich, das muß man doch sagen . . ." „Herr, du weißt alles hineinkommt!" „Ja, möglich daß es ist natürlich die Leute." „Was da auch alles nicht hineinkommt!"

Kindermund. Hans (zu Marlchen, dessen Vater sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet): „Sag' du mir nicht recht, was dein Papachi machen . . . Immer Du sollen Mäuse aus den Löcher, wenn Papa etwas in der Zeitung lesen."

Gegensätze des Monats. „Wollen Sie nicht ein Lied singen, mein Fräulein?" „Wir werden nachher auf den Tisch tanzen, Mamachen, ich werde auf den Tisch!"

Erklärung. Richter (zum Angeklagten): „Nicht genug, daß Sie nicht zahlen konnten, Sie haben sich das Armsünd' auch noch englisch gebraten bestellt!"

Erklärlich. Ein Bekannter besucht am Dienstag eine Familie und trifft sie gerade beim Essen. „Ja, was sehe ich," ruft er erstaunt aus, „ihr eßt ja wirklich Hechtsuppe!"

Saat-Leinsamen
doppelt gereinigt, feldbefreit.
Immer vorrätig.
Huber, Sailer, Rosenheim
Saallein-Verteilungsstelle
Telefon 109.
Bestellungen werden sofort nach Eingang ausgeführt. 3428

50—60 Stück kleine Fettschweine im Postversand oder 12 Mastschweine und 30 kleine Fettschweine ℳ 6.85 oder ein Postversand Gänsebraten als Bratschlag ℳ 6.75 oder ein 10 Pfd.-Eimer Marmelade in verschiedenen Fruchtsorten ℳ 6.85 oder ein 10 Pfd.-Eimer Kunsthonig ℳ 6.95 oder ein Postversand Pfefferkuchen ℳ 5.85 versendet alles franko per Nachnahme 3478
Fr. Haase, Dessau.

Oekonomie-Anwesen
mit 21 Tagwerk Grund, 1 Stunde v. Rosenheim entfernt, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten. Nur ernstreflektierende Käufer wollen sich melden. 3505 Näh. Exp.

Schönen starken Schäferhund
(1 Jahr) tadellos dressiert, verkauft billig Näh. Exp. 3518

Spezerei-Geschäft
zu verkaufen. Offerten unter A. 3560 an die Exp.

Einige
Rosenheimer Kunstmühle - Aktien
werden zu kaufen gesucht.
3584 Näh. Exp.

Wasserrechtigt!
Ihr Hühnerhof, endlich öffentlich befreien, bringt garantiert Hühnerlaus-Vertilgung. Gutachten etc. Preis- u. Offerbuch kostenlos. Wenn nicht leichter, Geld zurück. Sende im Wagen portofrei ℳ 4.70, bei 2 Kisten ℳ 8.—. Versand. 3540
Hühnerhof-Apotheke, München.

Vorschriftsmässige
Fremden-Anmeldungs-Formulare
für Gasthöfe und Hotels
und
Fremdenbücher
nach den neuen oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei empfiehlt
Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.
Telefon 72. Telefon 72.

Kinderwagen
zu verkaufen. Näh. Exp. 3587

16.000 Mark
werden auf 1. Stelle, doppelte Sicherheit, auf schönes Oekonomiegut gesucht. Offerten unter Goldhypo 3591 an die Expedition.

Aerzte
empfehlen als bestes hustenstillendes Hausmittel
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger.
6100 mal bezl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. beim Verein 2 Paketen in Apotheken sowie bei Gebrüder & Co., Bonbonfabrik Traunstein. 7038

Nürnb. 43
Salzheringe
1 Stck. 7 ₰, 3 Stck. 20 ₰.
Lud. Wachter,
Kolonialwarenhandlung.
Rosenheim, Kaiserstraße 26.
Telefon 173.

Schöne 3 teil. **Roßhaarmatratze** (für großes Bett), gebrauchter **Diwan** und ein **Eisschrank** billig zu verkaufen
Näh. Exp. 2781

In der niederbayr. Hügelgegend in wunderschön erhöht gelegenes vollständig arrondiertes
Oekonomie-Gut
77 Tagw. Grund, schöne Gebäude, abgeschlossener Gutshof, gute Bankbelassung, sofort mit 2 Pferden und 7 Stück Vieh, um den Spottpreis von 49 000 ℳ krankheitshalber zu verkaufen. Gefl. ernstl. Anfragen unter K. 3558 an die Expedition.

Ia Stockfisch
soeben eingetroffen!
Heb. Hellmers's Nachf.
Ab sofort. 20. 3599

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Resetkimmer) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Stellen suchen
Ein kräftiger 3565
Laufbursche
wird gesucht. Näh. Exp.

Junges, gebildetes Fräulein mit prima Zeugnissen sucht Stellung als
Kontoristin
ab Mai. Offert. u. M. 3537 a. d. Exp.

Gebildet, das bisher geschäftlich tätig war, sucht für die 3 64
Verkäuferin
Gleich welche Branche bis 1. Mai. Offerten unter D. 3564 an die Exp.

Tüchtige Büglerin
sucht Stelle in Hotel oder Anstalt am liebsten Jahresstelle. Kelter ist auch bewandert in Wäsche einrichten und Maschinenplätten. Zu im Besitze guter Zeugnisse. Offert. u. K. 3556 a. d. exp.

Stellen-Gesuche
Fräulein
mit einigen Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für hiesige Kanzlei gesucht.
3597 Näh. Exp.

Suche aufs Land in eine Villa sofort sehr kräftiges, braves, schulfreies
Mädchen
zur Beihilfe in Haus u. Garten. Offert. unt. Z. 3590 an die Exp

Zu vermieten
Wohnung
mit 4 Zimmern u. Küche, auch geteilt in 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. Küche, ferner
1 Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, sofort ob. später billig zu vermieten.
3595 Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör, hell und freundl. ab 1. Mai zu vermieten.
3530 Näh. Exp.

Oster-Fest-Tage Hotel Deutsches Haus

Militär-Konzert

Eintritt frei! **Mittags von 12-2 Uhr Militär-Tafel-Musik** **Eintritt frei!**

Nachmittags 4-12 Uhr Nachts Künstler-Konzert der Militär-Kapelle. Eintritt 30 Pfennig.

Die P. T. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgegend erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass nur Vorausbestellungen auf Mittagessen Berücksichtigung finden können. Die Vorbereitungen zu solchen Festtagen können nicht mehr wie in Friedenszeiten getroffen werden Zufallsgäste müssen gewärtig sein, keine Speisen zu erhalten. Diese Ankündigung bezieht sich nur auf das Mittagessen an beiden Festtagen.

1370 Hochachtend **Karl Müller-Schilling.**

Besonders vorteilhafte Osterangebote

Ein Posten **Seidenhandschuhe** la. Qualität ℳ 1.25 0.95.

Ein Posten **Glacehandschuhe** nur ℳ 1.95

Ein Posten **Spitzenkragen** von ℳ 0.35 an

Ein Posten **Damenstrümpfe** in Macco und Seidenflor nur ℳ 0.95

Ein Posten

Kinder-Strümpfe und Söckchen

Ganz besonders preiswert.

Ein Posten

Russenkittel und Kinderkleidchen ℳ 3.20 2.45 1.50 0.95.

Ein Posten **Frauen- u. Kinderschürzen** ausserordentlich preiswert.

Ein Posten **Damenblusen** weiss und farbig besonderer Gelegenheitskauf.

Ein Posten

Herren-, Damen- und Kinderstrohhüte sehr billig.

1. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 5.3

Herren- und Damenräder

grosse Auswahl, sowie

Pneumatik und Ersatzteile

empfiehlt 3502

Josef Bodermayer,

Innstraße 40. Telefon 268.

Für jede Mutter



interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Haas." Gratis zu beziehen durch

Franz Menzel

Nürnberg Mathildenstrasse 11

Bekanntmachung.

Verfütterung von Kartoffeln betreffend.

Nach Bundesratsverordnung vom 15. 1. Mts. dürfen Kartoffelbesitzer bis zum 15. Mai 1916 insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt

a) an Pferde höchstens 10 Pfund, an Zuchtkühe höchstens fünf Pfund, an Zugochsen höchstens sieben Pfund, an Schweine höchstens zwei Pfund Kartoffeln täglich,

b) oder statt dessen an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei ein Viertel der vorstehenden Sätze.

Die einzelnen Tiergattungen dürfen nur insoweit berücksichtigt werden, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei verfüttert worden sind.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden. 2691

Rosenheim, den 19. April 1916.

Stadtmagistrat

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Augsburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gewährt seinen Mitgliedern als Betriebsgeber an Landwirte und Gewerbetreibende: 8782

A. **Darlehen auf Abzahlung gegen Bürgschaft.**
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten
Vorschüsse auf Warenlager.

B. **eröffnet Mitgliedern und Nichtmitgliedern Diskontkredite in Rechnung im Schalterverkehr** und übernimmt von denselben **verzinsliche Depositen und Spareinlagen.**

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Vertreter des Vereins ist
in **Rosenheim** Herr **Alois Beilhack,** Kaufmann;
„ **Glonn** „ **Frz. S. Meier,** Schuhw.-Handlg.
„ **Dorfen** „ **Bernhard Scheiner,** Kaufhaus Stolz,
„ **Marquartstein** **Johann Hecht,** Kaufmann;
„ **Wasserburg** „ **Otto Unterberger,** Kaufmann.

Zu Gerichtstagen ist in vielbesuchter Lage — Nähe Bahnhof — sehr schönes hochrentables

Landhaus

mit Garten (25 Dez.), stattliches Gebäude, 16 Zimmer, 2 Küchen, Kammern etc., zu Pension und Geschäft geeignet, sofort preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung nach Übereinkunft. Gefl. ernstl. Offerten unter L. 8594 an die Exp.

Junge, schöne 3685

Milchkuh

zu verkaufen. Näh. Exp.

Gebrauchtes Herren- und Damenrad

zu kaufen gesucht. 3586

Klosterweg 20 a.

Hochmoderner neuer

Schwalbenfrack

(Cutaway) für schlanke Herrn, feinste Maßarbeit, weit unter Wert zu verk. Photo-Kino-Kamera 9 : 12, Doppel-Objektiv, Anastigmat, Objektiv-Aplan, völlig neu, 28 ℳ. Soeben gewandelt 14 ℳ, Nagelschuh Gr. 42 Rich. Epp 2692

Kautionsfähiger

Geschäftsführer

für eine große **Torfwerkskantine** zum 15. Mai **gesucht.**

Offerten unter G 3560 an die Exp.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh aller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, bieten wir als

Ersatz ausländisches Heidekraut

in Ballen gepresst eingeführt 257

Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben

50 bis 70 Waggons

à ca. 80 100 Ztr. — 120 180 Ztr. — 200 240 Ztr. für Jedermann.

Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. } frachtfrei jeder Bahnbei 100 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. } station in Bayern

Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufsbedingungen unter Angabe Ihres Kaufquantums

C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304

Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

EXTRA-BLATT.

Durch zuverlässige und billige Bedienung **erobert** und das Vertrauen der Bevölkerung von Stadt und Land **gewonnen.**

haben wir einen überaus grossen Kundenkreis

Allen, die **gute Herren- u. Knabenbekleidung zu besonders billigen Preisen** kaufen wollen empfehlen wir

Zum Osterfest

Elegante Anzüge von Mk. **20.**— an

Burschen-Anzüge von Mk. **17.**— an

Moderne Knaben- u. Kinder-Anzüge

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Streifen-Hosen von Mk. **5.**— an



Goldene 34 Rosenheim

Max-Josefplatz 34 **Buchbergerhaus**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 96 | Katholisch: Hl. Osterfest | Sonntag, 23 April 1916 | Protestantisch: Hl. Osterfest | 62. Jahrgang

Vorläufige Beilegung der englischen Kabinettskrise.

Französische Angriffe beiderseits der Maas blutig abgewiesen. — Die neue amerikanische Note an Deutschland. — Hollands Bereitschaft. — Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz †. — Deutsche Fliegerangriffe auf Tarnopol und das Franzosenlager am Wardar. — Starke italienische Angriffe am Col di Lana abgewiesen. — Das Salesianerkloster in Triest durch italienische Bomben zerstört. — Eine neue englische Niederlage im Irak.

Letzte Telegramme.

Die Sommerzeit.

Wien, 22. April. Durch eine Verordnung des Gesamtministeriums wird in Oesterreich für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 die sogenannte Sommerzeit eingeführt.

Die englischen Seeverluste.

Amsterdam, 22. April. Nach den Statistiken des englischen Blattes „Fair Play" sind in der Zahlwoche, die mit Donnerstag voriger Woche endete, 20 000 Tonnen englischer Schiffe mehr in den Grund gebohrt worden, als innerhalb dreier Monate in den gesamten vereinigten Königreichen an Tonnage aus allen Werften hergestellt wurde. (J.)

Rücktritt Yuanschikais?

Amsterdam, 22. April. „Times" melden aus Peking, daß die Unterhandlungen zwischen der Regierung und den Rebellen resultatlos verliefen. Die Rebellen bestehen auf dem Rücktritt Yuanschikais. Das Ausbleiben der finanziellen Beiträge der Provinzen dürfte der Regierung Gelbschwierigkeiten bereiten, zumal die Bezahlung der Truppen unmöglich wird, was allein schon Yuanschikai zum Abtreten zwingen muß. Man nimmt an, daß er zugunsten des Vizepräsidenten abtreten wird unter der Bedingung, daß ihm Sicherheitsgarantieen für sein Leben und Eigentum und das seiner Anhänger gegeben werden. Yuanschikai soll 24 Millionen Gulden aus dem Staatsfonds und den kgl. Liegenschaften für sich herausgeholt haben. Die Führer der südlichen Distrikte verlangen nun die Rückgabe eines Teiles dieser Summe. (J.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen.

Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann" und höhlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen; um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft.

Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Le Fromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos.

Endlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht an einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen.



Ostermorgen!

Die Liebe überwand den Tod!
Der Heiland steigt zum Licht empor.
Es tut beim ersten Morgenrot
Von selbst sich auf des Grabes Tor.

Und wo sonst Finsternis und Grau'n,
Da sprießen Lilien, zart und licht,
Anbetungsvoll die Engel schau'n
Des Ueberwinders Angesicht.

Und Segen ist sein erstes Wort,
Und Liebe strahlt sein Antlitz mild,
Geweiht, geheiligt ist der Ort,
Den solch Mysterium erfüllt!

O Herr! der du die Liebe bist!
Heut ist die Welt voll Haß und Streit,
Am Baum der Liebe aber frißt
Ein gift'ger Wurm die Wurzeln: „Neid!"

Drum in die Welt in Blut getaucht,
Verirrt in Gram und bitt're Not!
Aus tausend Trümmern aber raucht
Und lobt's in's Ostermorgenrot!

Herr! wehre du mit starker Hand
Dem grausen Tod, und ruf': „Halt ein!"
Und segne wieder unser Land,
Laß alle Völker einig sein!

Daß, wenn des Ostermorgens Licht
In unsre dunkeln Herzen dringt,
Von Frieden jede Lippe spricht,
Und froh dir Dankeslieder singt!

Und segne jedes deutsche Haus,
Und zieh in Schloß und Hütte ein,
Und Streit und Unfried geh' hinaus,
Und Glück und Frieden trete ein.

So laß uns alle auferstehn,
Geläutert und gewandelt sein,
Daß wir mit reinem Herzen sehn
Des Ostermorgens Sonnenschein.

Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutschen Linien im Caillette-Wald bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Vaux, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumin-Wald, südlich von Vaux, ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Bei Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Wardartal und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. 9 Zivilpersonen, darunter 5 Männer, wurden getötet, 5 Leute verwundet. Das Salesianerkloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgendwelche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. Sonst kam es an der Isonzofront und Kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Im Col di Lana-Gebiet wurden starke feindliche Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns erstürmten Stellungen im Tuzano-Abschnitt und ein Angriff auf unsere Linien westlich von Sperone.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz †.

WTB. Berlin, 21. April. Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Fleckntyphus gestorben.

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz war eine der markantesten Erscheinungen in der deutschen Armee seit dem Kriege von 1870. Seine Hauptaufgabe hat der gefeierte General als Reorganisator der türkischen Armee gelöst, bei der er die höchste Verehrung genoß. Das militärische Deutschland verdankt ihm vor allem die Schaffung und Förderung des Jungdeutschlandbundes und damit den Ausbau der Bewegung zur körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend für den Dienst im Heere. Die Waffenbruderschaft mit der Türkei hat den Nimmermüden zurückgeführt an die Stelle militärischen Wirkens, die ihm besonders am Herzen lag: er widmete von neuem seine ganze Kraft und jugendliche Energie der türkischen Armee. Seine reichen Erfolge haben ihm in der Türkei eine ganz außergewöhnliche Popularität und verehrende Dankbarkeit gesichert, die über den Tod hinaus sein Andenken lebendig bewahren wird.

Gegen Friedensgerüchte.

Berlin, 20. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Erneut sind Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt worden. Es wird z. B. behauptet, daß von russischer Seite Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden seien. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung. (.)

Die vierte Kriegsanleihe.

Berlin, 20. April. Von der vierten Kriegsanleihe waren bis zum 18. April dem ersten Pflichtzahlungstermin für 30 Prozent insgesamt 8127,9 Millionen Mark, d. h. 75,9 Prozent der Gesamtzeichnung von 10712 Millionen, eingezahlt.

Eine Jahrfeier in Deutschland.

Berlin, 21. April. Als unerhört bezeichnet die „Tägl. Rundschau" mit Recht folgendes: Der „Generalanzeiger zur Bonn und Umgegend" berichtet aus Rheindahlen: In einem Saale war gefangenen Russen fand eine Namenstagsfeier des russischen Kaisers statt. Die Knabenstaffeln sangen fromme Lieder, Bürgermeister Commessmann hielt eine Ansprache, eines Dolmetschers eine Ansprache an die Gefangenen, die hierauf mehrere Lieder in russischer, polnischer und deutscher Sprache sangen. Jeder Gefangene erhielt eine Bescherung. Die „Tägliche Rundschau" bemerkt hierzu: Das ist denn doch unglaublich und unerhört. Daß gefangene Russen den Namenstag ihres Vaterchens feiern, dagegen wird schließlich niemand etwas haben, und Bürgermeister Commessmann als Festredner mag es mit sich selbst ausmachen. Daß aber deutsche Schulkinder dazu hergegeben werden, mitzuwirken an einer Feier der „Friedensstifter", der durch seine Polizeibehörden unser blühendes Ostpreußen in der furchtbarsten Weise verheeren ließ, das ist denn doch mehr als naiv und taktlos. (.)

Der rumänisch-deutsche Handelsverkehr.

Berlin, 21. April. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Bukarest: Im Laufe der nächsten Woche wird mit dem Abtransport der 150000 Waggon Getreide begonnen werden können, die die deutsche und österreichisch-ungarische Zentralein kaufsgesellschaft in Rumänien eingekauft hat, nachdem der erste Kaufvertrag über 50000 Waggon Getreide durchgeführt ist. Diese 50000 Waggon sind in Zeitraum von drei Monaten nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgeführt worden. Außer ihnen sind aber auch einige 30000 Waggon des Getreides, das noch aus der Ernte des Jahres 1914 eingekauft worden war, zum Abtransport auf die Donau gelangt. Dazu kommt, daß an einzelnen Tagen außer 300 Waggon zu Lande noch bis zu 300 Waggon durch Schlepper auf dem Donauweg befördert wurden. Damit hat die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Rumänien geschaffene Einkaufs- und Transportorganisation eine Leistung vollbracht, die auch von rumänischer Seite rückhaltlos anerkannt wird. (.)

Englands Kriegsliste n.

London, 21. April. Der Direktor der Reedereien im Schatzamte sprach gestern in einer Versammlung über eine Reihe finanzprobleme. Er führte aus, daß, wenn der Krieg noch ein Jahr dauern sollte, man gezwungen wäre, unabhängig von den 500 Millionen Pfund, die jetzt durch neue Steuern aufgebracht würden, noch 1 Milliarde 500 Millionen Pfund zu finden. Diese ungeheure Summe könnte man aber nicht durch gesunde Mittel aufbringen, es sei denn, daß jeder englische Bürger seine Ersparnisse freiwillig der Regierung zur Verfügung stelle.

Rußland gegen England.

Stockholm, 21. April. Im russischen Reichsrate wurde dieser Tage bei Besprechung der russischen Handelspolitik die englische Unterdrückungstaktik gegen die Verbündeten aufs rückhaltloseste angegriffen. Unter lebhaftem Beifall hitterte der übermütigenden Mehrheit des Hauses, darunter Regierungsmitglieder, nannte Chriktopchinow die Pariser Konferenz zur Fortsetzung des Handelskrieges eine Schlacht, die England seinen Verbündeten liefere. Rußland habe das lebhafteste Interesse an der deutschenglischen Konkurrenz auf dem Weltmarkte. Die Konferenz wolle aber Englands Verbündete dauernd wirtschaftlich unterjochen. England führe den Krieg unter doppelter Maske: gegen Deutschland und gegen seine Verbündeten. England benutze die Kriegskonjunktur, um die Verbündeten wirtschaftlich in Kolonien umzugestalten.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Aus dem französischen Bericht.

Paris, 21. April. Am 20. April nachmittags wurde gemeldet: Am rechten Maasufer führten unsere Truppen gestern gegen Abend einen lebhaften Angriff gegen die deutschen Stellungen nordwestlich vom Teiche von Vaux durch. Es gelang ihnen, die Grabenstücke des Feindes zu besetzen und ein befestigtes Grabenwerk zu erobern. Bei dieser Unternehmung, die dem Feinde ernste Verluste verursachte, nahmen wir 10 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 214 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten wir mehrere Maschinengewehre und eine gewisse Menge von Kriegsbedarf.

Russische Truppen in Frankreich.

Marseille, 20. April. (Havas.) Russische Truppen kamen hier früh 9 Uhr an. Es sind Elitesoldaten. Sie begaben sich in das Lager Mirabeau bei Marseille. Morgen werden sie nach dem Lager Mailly aufbrechen. General Coquet und General Lachwitzky machten herzliche Ansprachen. Generalissimus Joffre bewillkommnet in einem Tagesbefehl die Russen, die an der Seite Frankreichs kämpfen wollten. Er begrüßt die russischen Fahnen, auf denen bald die glorreichen Namen genannt kommen möge siehen würden. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris unterm 20. April: Die Ankunft russischer Truppen wird mit großer Genugtuung aufgenommen. Man erblickt darin den sichtbaren Beweis für die wirkliche Zusammenarbeit der Verbündeten. Zur Landung russischer Truppen in Marseille bemerkt der Mailänder „Corriere della Sera": Die Anwesenheit russischer Soldaten an der Westfront ist ein neues Zeichen der Waffenbrüderschaft, aus der die Einheit der Aktion hervorgehen soll. Aus dieser Erwägung heraus erscheint es als gleichgültig, wie stark diese Truppen sind. Jeder wird begreifen, daß sie nicht sehr stark sein können. Nach der Angabe des Blattes kamen die Russen aus Wladiwostok.

Bei der Landung von Russen in Marseille scheint es sich um eine klägliche Komödie zu handeln. Keine ernsthafte Unterstützung hatte man haberlich, hübsch geheim gehalten. Aber zu einer ernsthaften Unterstützung Frankreichs sind die Russen gar nicht fähig. Daß man in Paris auch diese Schönmalerei mit solcher Begeisterung begrüßt, beweist schließlich nur, wie jämmerlich die Dinge stehen.

England.

Die englische Kabinettskrise.

London, 20. April. Reuter meldet aus angeblich bester Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krise erzielt worden sei.

London, 20. April. (Reuter.) Das Pressebureau meldet: „Das Ministerium einigte sich bei der heutigen Beratung über die Vorschläge, die in der Rekrutierungsfrage dem Parlament unterbreiten will. Die Vorschläge werden den beiden Häusern am Dienstag in einer Geheimsitzung vorgelegt werden." Die Beendigung der Ministerkrisis wird auf allen Seiten mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen. Der Entschluß, die gesamte Rekrutierungsfrage den beiden Häusern des Parlaments in geheimen Sitzungen zu unterbreiten, war von der Arbeiterpartei befürwortet worden, ist aber in der englischen Verfassungsgeschichte so beispiellos, daß das Publikum mit seinem Urteil noch zurückhält.

Haag, 21. April. Die Einigung im englischen Kabinett bedeutet, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nochmals verschoben ist. Den Ausschlag gab der von Asquith erbrachte Nachweis, daß die Uneinigkeit im Kabinett oder gar dessen Sturz es jeder englischen Regierung sehr erschweren müßte, weiterhin Widerstand gegen den beständigen Druck der Alliierten zu leisten, die England zugegen scheinen, sich ohne Rücksicht auf seine besonderen nationalen Interessen zu einer Gleichheit der Opfer an Menschenleben zu bequemen. Der Generalstabschef Robertson, der sich zum Hauptvertreter der französischen Wünsche machte, dürfte die Einigung nicht lange überleben.

Haag, 20. April. General Robertson wurde zu seinem erwähnten Vorgehen, das die äußerst gefährliche Kabinettskrise erzeugte, nicht so sehr durch sachliche militärische Erwägungen bestimmt, als durch dringende Vorhaltungen Joffres, die dahin gingen, daß eine Beendigung des ewigen englischen Rekrutierungsstreites durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Frankreichs gebieterisch notwendig sei. Ein weiteres Zögern Englands würde in Frankreich tiefe Entmutigung erzeugen, die in der heutigen überaus kritischen Lage die weitestgehenden Folgen haben könnte.

Kopenhagen, 20. April. Nach einer Meldung aus London ist die Mehrzahl der Minister der Ansicht, daß England den Franzosen, die bedeutend größere Dienste durch die Verlegung ihrer Streitkräfte mit Hilfsmitteln erweise, als wenn es neue Truppen ins Feld schicke. Lloyd George habe früher selbst gesagt, daß sich die militärisch wichtigen Elemente Englands schon auf den Schlachtfeldern befänden. Das müsse auch von den Vertretern Englands auf der bevorstehenden französisch-englischen Konferenz betont werden. Aus ganz Großbritannien häufen sich die Klagen aus Industrie- und Handelskreisen, daß die wirtschaftlichen Kräfte des Landes nicht mehr geschützt werden. England dürfe nicht zu einem Militärstaate werden, sondern es müsse noch mehr Handelsstaat werden als bisher. (Der Profitgeist will triumphieren!)

* * *

Das ist ein Ausweg, aber keine Lösung der Krise. Das Entsetzen vor dem, was eine Kabinettskrise jetzt mit sich bringen würde, und die geringe Neigung der Politiker, eine Erbschaft, wie die von Asquith, anzutreten, hat auf diesen Aus- und Umweg geführt. Die allgemeine Wehrpflicht wird somit nicht eingeführt werden. England hat eine innere Niederlage erlitten, die den betörten und entfänschten Franzosen das Grauen über den Rücken jagen wird, denn mit dem 4-Millionen-Heere ist es auch fürderhin nichts, und Frankreich darf weiter allein für Poincare und England bluten.

Der Kampf zur See.

Die amerikanische Note.

Berlin, 21. April. Der amerikanische Botschafter überreichte dem Auswärtigen Amt am Donnerstagabend die Antwort der amerikanischen Regierung auf die deutsche „Sussex"-Note persönlich. Das Schriftstück ist sehr lang. Der Text der eigentlichen Note umfaßt 7 Seiten, dazu kommt ein Anhang mit ausführlichen Daten, welcher ebenfalls mehrere Seiten umfaßt. Der Wortlaut ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden.

Versenkt.

London, 20. April. Nach Lloydsmeldungen ist der britische Dampfer „Cairngowan" gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Die britische Bark „Ravenhill" ist am 18. April gesunken. Ein weiteres Telegramm besagt, daß der Regierungsdampfer „Ocean" von Rotterdam den Kapitän und die Mannschaft des „Ravenhill" gerettet hat.

Ein Flüchtling der „Emden".

Berlin, 22. April. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." in Lugano entnimmt den römischen Blättern, daß der deutsche Leutnant Fiffel sicher, ehemals der Besatzung der „Emden" angehörend, aus Malta entfloh, Sizilien erreichte und dort verhaftet wurde. Er protestiert gegen eine Auslieferung an England, da Italien sich nicht im Kriege mit Deutschland befinde. Noch ist nicht bekannt, wie die italienische Regierung sich zu der interessanten Frage stellen wird. (.)

* * *

Italien.

Am Col di Lana.

Rom, 21. April. Der amtliche italienische Bericht besagt: In der Nacht zum 18. April griffen die Unsrigen den äußeren östlichen Kamm des Col di Lana (am Hoch-Cordevole), der sich noch im Besitze des Gegners befand, an, und eroberten ihn, nachdem sie die feindlichen Linien zerstört hatten. Die feindliche Besatzung, die die Gräben belegt hielt, wurde größtenteils vernichtet oder getötet, die übrigbleiben 164 Kaiserjäger, darunter 9 Offiziere, fielen ebenso wie eine Beute an Waffen, Schießbedarf und Kriegsgerät in unsere Hand.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Griechenland regt sich?

Sofia, 21. April. Nach einer Athener Meldung des Sofiater „Utro" verständigte die griechische Regierung die Athener fremden Gesandten davon, daß sie sich gezwungen sehe, die Absperrung der beiden Eingänge des Kanals von Korinth durch Minengürtel anzuordnen, da im Kanal Explosionen vorgekommen seien, durch welche Schaden entstanden sei. Die Note erregt großes Aufsehen. (.)

Die große Offensive von Saloniki.

Bukarest, 21. April. „Dreptatea" will aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Heereslei tung der Entente in Saloniki noch in diesem Monat mit der großen Offensive gegen die Zentralmächte beginnen wird. (.)

Kreta blodiert.

Rotterdam, 20. April. Wie aus Mailand berichtet wird, meldet „Corriere della Sera" aus Athen, daß die Blockade der Zufahrt auf Kreta durch englische Kriegsschiffe seit Montag vollständig sei. (.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

93 [illegible]

Hertha, die sich an einem Tische neben dem Toilettentisch niedergelassen hatte, nahm irgendeinen Gegenstand von der Marmorplatte desselben, um durch die spielerische Beschäftigung mit ihm der Verlegenheit zu entgehen, zu werden, Magdalene ins Gesicht zu sehen.

„Es war recht freundlich — in der Tat," erwiderte sie. „Und ich bin darum auch sehr froh, daß ich es hinter mir habe."

„Sie können nicht froher darüber sein als ich. Denn diese Abende ohne Sie waren so langweilig. Und da ist noch jemand, der eine gewaltige Freude über Ihre Rückkehr haben wird. Erraten Sie wohl, wen ich meine?"

„Nein, wahrhaftig — ich kann es nicht."

„O, wenn er das gehört hätte! — Ich meine natürlich Herrn de Raucourt. Der arme Junge war in heller Verzweiflung, als er von Ihrem Fortgehen hörte. Dann er wollte ich durchaus nicht annehmen lassen, daß hinter dieser Reise irgendeine Liebesmare stecke und daß Sie niemals zurückkehren würden."

Hertha fühlte ihre Wangen brennen. Für sie, die überall die Gefahr einer Entdeckung witterte, war eine solche Aeußerung schon mehr als hinreichend, um aufs neue ein ganzes Heer von Sorgen in ihrem Herzen lebendig werden zu lassen. Mit äußerster Anstrengung nur vermochte sie sich zu einem Lächeln zu zwingen.

„Ich hoffe, daß Herr de Raucourt ein für allemal von derartigen ebenenerhaben Vermutungen geheilt sein wird, wenn er mich jetzt wiedersieht," sagte sie mit dem schlecht gelungenen Versuch, einen scherzenden Ton anzuschlagen.

Dieser Jules de Raucourt, von dem da die Rede war, hatte in ihren Gedanken bisher nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Er war ein hübscher und liebenswürdiger junger Mensch, der während der letzten Wochen ein häufiger Besucher in der Villa gewesen war. Seine Angenehmen, einschmeichelnden Manieren, die Manieren eines in der besten Gesellschaft aufgewachsenen Weltmannes, hatten ihm rasch die Sympathien der Familie Rominger erworben, aber es hatte mehr und mehr den Anschein gewonnen, als ob er viel weniger ihnen zuliebe als um der jungen Gesellschafterin Magdalenens willen so oft erschiene.

In der freien, impulsiven Art des eleganten Franzosen hatte er gar kein Hehl aus der Bewunderung gemacht, mit der ihm Hertas eigenartige nordische Schönheit erfüllte, und sowohl Johannes Rominger wie Magdalene hatten schon wiederholt Veranlassung genommen, das junge Mädchen, wenn auch in scherzhafter Form, vor den Huldigungen ihres temperamentvollen galanten Verehrers zu warnen. Und der Freiherr hatte es einmal sogar nicht für überflüssig gehalten, sich über die Naivität mancher jungen Mädchen zu verbreiten, die sich durch die leichtherzigen Versprechungen flatterhafter junger Lebemänner täuschen ließen, um zu spät inne zu werden, wie töricht sie daran getan. Sie hatte über diese Warnungen, deren es so wenig bedurft hatte, gelacht, aber sie war doch seitdem in ihrem Benehmen gegen den jungen Franzosen doppelt vorsichtig gewesen, so daß selbst ein Uebermaß von Einbildung ihn nicht hatte verführen können, an irgendwelches Entgegenkommen von ihrer Seite zu glauben.

Um so mehr mußte sich Herta überrascht fühlen, als Magdalene jetzt, nach einem längeren Schweigen, sagte:

„Sie werden in Ihrem Verkehr mit Herrn de Raucourt auch künftig sehr vorsichtig sein — nicht wahr, liebste Herta?"

Die Angeredete blickte auf, und es mochte ein Ausdruck der Entrüstung aus dem Ton ihrer Rede klingen, da sie erwiderte:

„Ich glaube kaum, daß ich in dieser Hinsicht noch mehr tun kann, als ich bereits getan habe. Man müßte mir denn geradezu befehlen, daß ich gegen den Gast Ihres Herrn Vaters ungezogen sei."

„O, davon ist natürlich nicht die Rede. Aber der Herr ist in Wahrheit viel dreister, als Sie es ahnen mögen. Hat er doch wiederholt versucht, sich unserer Dienstboten für die Anknüpfung einer heimlichen Korrespondenz mit Ihnen zu bedienen. — Ist es nicht so, Bridget?"

„Jawohl, gnädiges Fräulein!"

Das wachsbleiche Antlitz der Dienerin starrte auf das undurchdringlich kalte Gesicht der Kammerjungfer.

„Wann sollte das geschehen sein?" fragte sie lebhaft. Die Antwort aber kam in derselben trockenen Gemessenheit, die Bridget ihr gegenüber noch immer beobachtet hatte.

„Während der letzten zwei Wochen zu wiederholten Malen, Fräulein Leuendorff! — Zuerst versuchte es Herr de Raucourt mit unseren französischen Mädchen, und dann versuchte er es bei mir."

„Was verlangte er von Ihnen?"

„Er verlangte nichts, als daß ich Ihnen gelegentlich verstohlen einen von ihm geschriebenen Brief übergeben sollte. Die französischen Mädchen hatten ihn zum besten gehabt, indem sie sein Geld angenommen, seine Briefe aber trotz dem nicht abgegeben hatten. Ich weiß es aus ihrem eigenen Munde."

„Und Sie — was haben Sie ihm geantwortet?"

„Was meine Pflicht war. Ich sagte ihm, daß ich mich zu derlei Dingen niemals hergeben würde, und daß er gefälligst sein Geld wie seine Briefe behalten solle. Und dann, wie es meine Pflicht war, erzählte ich es dem gnädigen Fräulein."

„Wenn ihm so viel daran lag, mir eine briefliche Mitteilung zu machen, warum in aller Welt bediente sich Herr de Raucourt dann nicht des einfachsten und nächstliegenden Weges, indem er seine Briefe zur Post gab?"

Magdalene lachelte.

„Wie es scheint, sind es gerade die einfachsten und nächstliegenden Wege, auf die diese Herren Franzosen niemals verfallen," sagte sie.

Aber diese Erklärung hatte nicht viel Einleuchtendes für Herta. Sie vermutete vielmehr, daß es sich noch um anderes gehandelt haben müsse, als um die einfache Uebergabe von Briefen, für deren sichere Beförderung der gewandte Weltmann ohne Zweifel handel Wege gefunden haben würde. Sollte etwa eine Kunde von jenem nächtlichen Vorfall zu ihm gedrungen sein? Und sollte eine [illegible] dächtigung ihrer Mädchenehre ihn zu dem Glauben verführt haben, daß es kein allzu kühnes Wagnis sein würde, ihr mit galanten Anträgen zu kommen?

[illegible]

37000 Postsäcke verschwunden.

Lugano, 21. April. Der Berichterstatter des Secolo in Athen meldet seinem Blatte aus Saloniki, daß dortselbst ein Skandal entstanden ist, in den auch der Sekretär der russischen Gesandtschaft verwickelt ist. Es handelt sich um den Verbleib von etwa 37000 Postsäcken, wobei behauptet wird, der Sekretär habe die Säcke entwenden lassen, um deren Inhalt zu verkaufen. „Corriere della Sera" meldet zu derselben Sache: In der Kammer wurde der Vorfall in Form einer Interpellation von Abgeordneten Popow zur Sprache gebracht. Dieser erklärte, daß er in den nächsten Tagen Aufklärung geben werde. Der russische Konsul sagt nun eine Erklärung veröffentlichen, derzufolge das Konsulat in dem Besitz der Beweise sei, denen zufolge die Postsäcke Eigentum der mysischen Verwaltung wären und Salonik im Transitverkehr nach Bulgarien passiert hätten. (.).)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 19. April. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Irakfront ist keine neue Meldung eingetroffen. Wie bestätigt ist, daß die Lage des in Kut el Amara eingeschlossenen Feindes sehr mißlich wird. Der feindliche Führer hat, um die Schwierigkeiten der Verpflegung zu beheben, kürzlich die Stadt von der Bevölkerung räumen lassen und erwartet, daß Flugzeuge kleine Säcke mit Mehl abwerfen. An der Kaukasusfront, hauptsächlich auf dem rechten Flügel im Tekorabschnitt nimmt die Tätigkeit einen heftigen Charakter an. Ein Vorstoß des Feindes, um den Preis größerer Verluste vorzurücken, wurde durch Gegenangriffe unserer Truppen vereitelt. Der Feind, der die Lage ausnützt, die ihm der befestigte Platz Bayum bietet, dringt von Zeit zu Zeit, durch das Feuer seiner Schiffe unterstützt, gegen Küstenbeobachtungs-Abteilung in Lazistan vorzurücken, indem er seine Landtruppen verstärkt und so viel als möglich unterstützt, in den Operationen die Oberhand, aber unsere dort stehenden Truppen verstehen ohne Rücksicht auf ihre kleine Zahl durch Tapferkeit die Operationen des Feindes zum Scheitern zu bringen.

In Trapezunt.

Konstantinopel, 21. April. Das große Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront leisteten unsere mit der Ueberwachung der Küste im Abschnitt von Lazistan betrauten Abteilungen seit 11. März außerordentlichen Widerstand gegen wiederholte Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande und zur See und verteidigten jeden Zoll Boden, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt und erreichten das der Armee gesetzte Ziel wirklich schließlich am 16. April. Nachdem sie den Feind zu der für ihn blutigen Schlacht bei Kavala, 7 Kilometer östlich von Trapezunt, gezwungen hatten, zogen sie sich gemäß des empfangenen Befehls auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser gut abgeschlossenen Operationen im Küstenabschnitt des Kriegsschauplatzes von vorneherein feststand war, ist die Stadt Trapezunt bereits vorher von uns geräumt worden. Sechs 15-Zentimeter-Kanonen alten Systems, die neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, wurden zurückgelassen, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

Eine neue englische Niederlage im Irak.

Konstantinopel, 21. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront griff der Feind am Morgen des 17. April mit mehr als einer Division eine Vorstellung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen sowie bei Fellahje am linken Tigrisufer, einen Kilometer vom Orte Bendisse, an und versuchte, diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung durchzuführen. Diese Versuche scheiterten vollständig vor einem Gegenangriff unserer Truppen. Von unseren Truppen energisch verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, die er am selben Tage besetzt hatte, verlassen und sich mit schweren Verlusten abwärts zurückziehen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung.

Schwierige Lage der Engländer in Mesopotamien.

Basel, 21. April. Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Die militärische Lage der Engländer am Tigris hat sich plötzlich wieder verschlechtert. Die Türken haben zwei neue Divisionen in den Kampf geworfen und versuchen ihrerseits nun ein Ueberflügelungsmanöver, begünstigt durch ihre arabischen Parteigänger, die geheime Brunnen wissen. General Gorringe, soll verwundet sein. (.).)

Wie die Engländer in Aegypten hausen.

Köln, 21. April. Ein Neutraler, der kürzlich nach mehrjährigem Aufenthalt in Aegypten in die Heimat zurückkehrte, machte einem Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." Angaben über die Schreckensherrschaft der Engländer in Aegypten. Danach spielten sich gewaltige Greuel ab, wie sie die Engländer zur Zeit der großen indischen Aufstände an der armen indischen Bevölkerung verübt haben. In West- und Süd-Aegypten wurden zahlreiche Eingeborenendörfer der Erde gleichgemacht. Die Bewohner, darunter Weiber und Kinder, die sich nicht flüchten konnten, wurden sämtlich niedergemetzelt. Sie waren beschuldigt, Beziehungen zu den noch immer aufständischen Senussi unterhalten zu haben. Bei der Räumung des gesamten als Kriegszone erklarten Sueskanalgebietes kam es zu brutalen Auftritten der australischen Truppen. Verschiedene bessergestellte Eingeborene wurden gepfriffen oder niedergeknallt. Bei dem Transport der Eingeborenen, Weiber und Kinder, kennen Tausende auf dem Weg durch die Wüste um. In der Zitadelle von Kairo haben sich die Todesurteile in erschreckender Weise vermehrt. In einer Februarwoche wurden allein 3000 Eingeborene erschossen, nachdem sie meist knndenlang gefoltert wurden. (.).) Das sind die Leute, bei denen die Menschlichkeit zu Hause ist.

Politische Rundschau.

Zivilliste und Einkommensteuer.

Die sozialdemokratische Fraktion des bauerischen Landtages hat zum Einkommensteuergesetz vom 14. August 1910 im Landtag einen Antrag eingebracht, mit dem erreicht werden soll, daß auch die „Zivilliste, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses ebenso zur Steuer herangezogen werden wie die übrigen Staatsangehörigen.

Das Gemeindebeamtengesetz.

In den Beschlüssen der Reichsratskammer über das Gemeindebeamtengesetz äußern sich einzelne Blätter dahin, daß feststehe, daß der Regierungsentwurf und die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer vom Reichsratsausschuß vollständig abgelehnt seien und der Ausschuß einen neuen Gesetzentwurf vorgelegt hat. Dieser neue Gesetzentwurf stelle nur eine Abänderung der Gemeindeordnung für Bayern dar. Einige Hauptziele des Regierungsentwurfes seien dabei berücksichtigt worden. Dagegen werden die Unvereinbarlichkeit der Anstellung der Gemeindebeamten und die Neuregelung der Disziplinarbestimmungen vom Ausschuß nicht vorgeschlagen. Verschiedene Wünsche der Gemeindebeamten werden in dem neuen Gesetzesvorschlag unberücksichtigt bleiben. Im Ausschuß habe bei Beginn der Beratung der Referent eine scharfe Kritik an der Art, wie die Standesvereinigung der Gemeindebeamten sich gegen die ablehnende Haltung der Ersten Kammer gewehrt habe. Er bezeichnete die Erörterungen in der Fachpresse als maßlos leidenschaftlich und in drohendem Tone gehalten.

Verschiedene Nachrichten.

Calw, 21. April. Bei der soeben beendeten Prüfung zur Einjährig-Freiwillige haben wieder 14 Zöglinge der Spöhrer'schen Höh. Handelsschule bestanden.

Mailand, 20. April. Aus Südtalien werden bedeutende Temperaturstürze gemeldet. In Apulien fiel Schnee, der an den Kulturen großen Schaden anrichtete. Ueber Palermo ging ein Hagelunwetter nieder.

Bayerische Nachrichten.

Tittmoning, 21. April. Für 1916 wurden die Gemeindeumlagen wieder mit 100 Prozent festgesetzt. Eine Erhöhung, welche infolge der durch den Krieg bedingten erhöhten Ausgaben notwendig geworden wäre, konnte durch Einnahmen an Holzverkauf noch vermieden werden.

Obergünzburg, 21. April. In Ebersbach vergnügten sich mehrere junge Burschen mit Kegeln. Dabei wurde der 17 Jahre alte Knecht Alois Pfeiffer in Ettersell von der Kugel so schwer in den Unterleib getroffen, daß eine Bauchfellentzündung eintrat, an deren Folgen Pfeiffer nunmehr gestorben ist.

Würzburg, 21. April. Der französische Adjutant Bertrand und Vizewachtmeister Marcel, die dem Gefangenenlager Ingolstadt entflohen waren und als Dame und Herr elegant verkleidet mit einem Schnellzug nach Würzburg reisten, wurden am Bahnhof festgenommen.

Grenzlande.

Kufstein, 21. April. Der Bau der Wildbichlerstraße ist nunmehr gesichert. In dem Staatszuschuß von 40 Prozent hat nun auch das Land einen Kostenbeitrag von 40 Prozent zugesichert, so daß der größte Teil der Baukosten für die 6 Kilometer lange neu herzustellende Strecke flüssig gemacht ist. Mit dem Bau selbst wird in allernächster Zeit durch Kriegsgefangene begonnen werden.

Kufstein, 21. April. Der Verein „Tiroler Heldendank" hat die Errichtung der ersten Kriegerheimstätten beschlossen, und zwar nach Plänen des Zimmermeisters Hg. Pirmoser, mit der Ausführung in diesem Jahre zwei Bauplätze teilweise überlassen hat. Nun wird am Dienstag, vormittags 1/11 Uhr, auf dem Bauplatz in Weibach die Grundsteinlegung stattfinden. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Anpflanzung von Heldeneichen in Aussicht genommen. Zimmermeister Pirmoser stiftete zur Kriegsbeschädigte Arbeiter seines Betriebes zwei Kriegerheimstätten; deren Bau wird gleichfalls in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Damit erhält Kufstein die ersten Kriegerheimstätten in Tirol. Es wurden verschiedenartige Ausführungen von Wohnheimstätten, darunter auch eine landwirtschaftliche, geprüft, so daß diese als Vorbild dienen können.

Innsbruck, 20. April. Im tirolischen Dorf Reith bei Brixlegg wurde die Lehrerin Josephine Jaitner unter der schweren Anklage, ihr neugeborenes uneheliches Kind ermordet zu haben, verhaftet. Die Leiche des Kindes wurde im Keller versteckt aufgefunden, wo sie schon seit Monaten gelegen war.

Vom Schwäbischen Oberland.

Traunstein, 20. April. Ein schon gewor dener Stier richtete hier großes Unheil an. Das dem Metzgermeister und Gastwirt Scharrer gehörige Tier riß sich in der Maistraße von seinem Führer los und rannte durch das Auslagefenster der Trogerie Pott in den Laden, wo es viele Waren zertrampelte. Die im Laden anwesenden Personen kamen indessen mit dem Schrecken davon. Durch das Fenster gelangte das Tier wieder ins Freie; es rannte dann in die städt. Anlagen am Maxplatz und zerstörte dort Bänke und Steinpfeiler. Am Eisengitter des Pfarrhauses wurde es dann von vier handfesten Männern festgenommen.

Reit i. W., 21. April. Am 14. April unternahmen zwei Bankbeamte aus München, die Herren Wechsler, der Unterjöffizier beim Bekleidungsamt in München ist, und sein Freund Wimmer, eine Schitour im Gebiet von Reit im Winkl. Als sie der Eagenalpe, einem Unterkunftshaus, nahe kamen, stiegen sie auf Fußspuren. An der Hütte angelangt, klopfte Herr Wechsler mehrmals heftig an die Türe, worauf zu seiner großen Ueberraschung zwei Leute, an deren Wigen er sofort erkannte, daß es sich um russische Soldaten handelte, herausstraten. Einer von ihnen war mit einem Gewehr, der andere mit einem Messer bewaffnet, doch folgten sie beim Wechsler und seinem Freunde ohne Widerstand. Die beiden Herren lieferten die Gefangenen dann bei der Gendarmerie in Reit im Winkel ab. Am Samstag wurden die Gefangenen von der Gendarmerie Reit i. W. nach Traunstein eingeliefert. Es handelt sich um die am 9. April aus dem Arbeitskommando Reutlichen, BA. Pfarrkirchen, entwichenen zu Lügen Kriegsgefangenen, den 22 Jahre alten Unteroffizier Nik. Schirokoff aus einem sibirischen Regiment und den Sergeanten Wasili Wasiljeff. Da nur Wasiljeff einige Brocken Deutsch verstand, war aus den beiden Gefangenen nicht viel herauszubringen, doch waren sie anscheinend erst einige Stunden vorher auf der Hütte angelangt; vermutlich wollten sie nach der Schweiz entfliehen.

Bad Reichenhall, 21. April. Dieser Tage fanden zwischen Bad Reichenhall und Freilassing Probefahrten mit den neuen elektrischen Lokomotiven statt, die tadellos verliefen. Auch ein langer Güterzug wurde mit den Maschinen ohne jeden Zwischenfall glatt befördert.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 22. April.

Auszeichnungen im Felde. Leutnant d. R. Dr. Rudolf Biel, Sohn des Rentamtmannes Hinzpeter Biel in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstorden 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Er wurde seinerzeit im Westen schwer verwundet und erhielt damals schon das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Jetzt ist er Adjutant beim Kgl. Bezirkskommando München I. Zwei weitere Söhne des Herrn Finanzrates Biel leben als Kriegsfreiwillige im Westen; der ältere Sohn stand als Oberleutnant auf der Westfront, wurde aber dann kriegsdienstuntauglich und ist jetzt Regierungs Assessor in München. Der Gefreite d. L. Franz Xaver Marte (Baulvpenglers) Marte in der Riederstraße in Rosenheim, zuletzt Führer einer Inf. Munitions Kolonne im Westen, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Grabenerlaß. Durch Allerhöchsten Gnadenerlaß vom 7. Januar d. J. wurden zugunsten der Kriegsteilnehmer die Strafverfahren wegen Uebertretungen und Vergehen sowie gegen der in jugendlichem Alter verübten Verbrechen des Diebstahls und des Betrugs allgemein niedergeschlagen, soweit die Strafsachen

Ostergloden.

Von Maria M. Schenk.

Fast sollte man glauben, der Winter sei noch einmal zurückgekehrt: wie frischbeschneit stehen die Bäume im Garten. Alles blüht und duftet, und alles verkündet: Frühling ist's. Ostern kommt bald! Zuoberst auf dem Wipfel der ellarinen Birke singt eine Amsel laut und jubilingstroh in den sonnigen Abend hinein, und ingsum scheint die Welt so schön und friedlich die alle Jahre um diese gesegnete Zeit. Ganz ste und schüchtern will sich ein geheimes Herzensjubiläum auftun und ein wenig Frühlingsfreude und Osterhoffnung einlosen. ... Da tönt es dumpf und grollend von den Bogen drüben. Das Donnern der Kanonen klagt und jammt: Krieg!! — noch ist Krieg! Das Herz schricht und scheint sich traurig an, das Pförtchen wieder zu schließen. Aber immer lauter und öhtlicher klingt der Amsel Lied, immer süßer uftet es vom Garten herauf, und auf einmal ginnt Abendwo eine fromme Abendglocke zu uten. Und immer hoffnungsreicher und tröstender wird die Verheißung: Frühling ist's — stern kommt bald!

Ostern kommt! Vernehmt es alle, ihr hangenen Seelen, die ihr winterstang unter dem Trauer ernsten Zeit gefeuzt habt! Hebt die müden lide und schaut hinaus in die blühende Welt ib schöpfet frischen Mut! Vorbei ist der Winter — alles grünt und blüht, und aus der Blüte wird die Frucht reifen, aus Wintersnot und Winterleid wird euch Frühlingsfreude und Osterlegen erstehen! Wohl ist es wahr: noch ist der Krieg in der Welt — noch bangt ihr um eure Lieben draußen im Felde, all ihr opferstarken Frauen und Mütter, Schwestern und Bräute! Noch muß eure sorgende Sehnsucht hie draußen vor dem Feinde suchen, und heißer als je gilt ihnen eure Gebet. Aber horcht, was euch die Ostergloden läuten: Bleibt stark und harret aus; wie auf den Winter der Frühling folgt, muß nach dem Krieg der Friede kommen!

Der Friede, der sie euch heimbringt, die Lieben, zu denen ihr in diesen schönen Osterlagen eure Gedanken doppelt sehnend und doppelt innig aussendet!

Ostern kommt! Hört ihr es, ihr alle, die ihr draußen vor dem Feinde treue Wacht haltet für uns in der Heimat, die ihr in Winterschnee und Wintersnot wie eine starke Schutzwehr um das deutsche Vaterland geblieben seid? Hell klingen die Gloden durch alle Lande und klingen bis hinaus zu euch, die ihr dicht vor dem Feinde liegt. Da wißt ihr: nun grünt und blüht in der Heimat Wald und Feld und Garten, die Amsel singt, und über die Ackerbreiten gleitet der Pflug; nun feiern sie daheim Ostern, das Fest der Freude und der Auferstehung, nun singen sie fromm und feierlich: Christ ist erstanden! Da werden eure kriegsharten Herzen weich, und ihr fühlt euch in euern Gedanken eins mit denen, die ihr im sichern Schutz der Heimat zurückgelassen habt und für die ihr täglich und stündlich euer Leben einsetzt. Hell und immer heller klingen die Gloden und mahnen auch euch: Bleibet stark und harret aus! Der Frühling hat den Winter überwunden, und einmal wird der Sieg den Krieg überwinden — dann werden die Gloden wieder läuten, wenn ihr heimkehrt zu euern Lieben, die heute fern von euch und doch mit euch vereint Ostern feiern!

Ostern kommt! Auch euch, die ihr schmerzlich an einem Hügel weint, klingen die frommen Gloden auch euch — euch vor allen — wollen sie Trost bringen und Hoffnung in die zagende Seele gießen! Auch euch rufen sie zu: Bleibet stark und harret aus! Die von euch gegangen sind, haben ihr Leben dem Vaterland zum Opfer gebracht, ihre Namen stehen in Deutschlands Ehrenbuch eingetragen für alle Zeiten! Sie sind nicht tot, sondern „Saat, von Gott gesät, dem Tage der Garben zu reifen!" Hört ihr die Gloden, wie sie laut und jubelnd die Botschaft durch alle Lande tragen: Christ ist erstanden!? Prägt dieses Wort tief in eure Herzen und trocknet eure Tränen! Siehet: der Winter mußte dem Frühling weichen, und ein Tag wird kommen, der wird auch euch den Frieden bringen, den ewigen Frieden der Seele!

Ostern kommt! — Ja, stark wollen wir bleiben und ausharren, wir alle in der Heimat und im Felde! Unsere Herzen wollen wir bereit halten und rüsten für den heiligen Tag, an dem die Gloden wieder klingen werden, an dem ein Völkerfrühling einzuhalten den Frieden!

Ostern und immer noch Krieg! Ein Blick in unser im Frühlingsschmucke prangendes Vaterland, auf unsere angebauten Fluren und emsig schaffenden Daheimgebliebenen läßt uns ob mancher Kümmernis und banger Sorge um unsere Lieben draußen die Geduld und das Vertrauen in eine gute Zukunft festigen. Gerade das Bild unseres von den Kriegsgreuels fernverschonten Landes und die Hoffnung auf Erhaltung des starken Grenzschutzes muß uns vor allem Mut zum Ausharren geben. Die Osterglocken tragen aller guten Deutschen innigen Bittgebet hinauf zum Herrgott: gib uns Sieg und ehrenvollen Frieden! Wer die Berichte aus Rußland und Frankreich über die Lage der Landwirtschaft, über die mangelnde Sicherung des dortigen Anbaues liest, der muß bekennen, daß wir allen Grund haben zufrieden zu sein und unser Los, wenn es auch für viele ein hartes ist, weiterhin mutig zu tragen. Jetzt, die Monate vor neuer Ernte sind die schwierigsten und es gilt ernstlich sich einzuarbeiten, zu helfen und zusammenzuhalten im Interesse des Durchhaltens der wirtschaftlich Schwachen. Die Maßnahmen der Behörden wollen zu diesem Zwecke eingreifen; sie müssen mit guter Absicht aufgenommen und vollzogen werden. Dem Vaterland opfern sei unser Ostergedanke als ein Anspor für die Zukunft!

vor dem 7. Januar d. J. und vor der Einberufung der Kriegsteilnehmer zu den Fahnen begangen waren. Zu Ostern hat nun der König aus Gnade eine große Anzahl weiterer Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer niedergeschlagen, die minder schwere und ebenfalls vor der Einberufung zu den Fahnen verübte Vergehen zum Gegenstande hatten.

Rentamt. Der Rentamtsassistent Georg Aleiffmann in Aidlingen, zurzeit im Heeresdienst, wurde zum Rentamtssekretär am dortigen Rentamt in etatsmäßiger Weise befördert.

Notariat. Dem Notar und Justizrat Ludwig Rosner in Tegernsee wurde das Notariat Miltitzing und dem Notar Friedrich Joh. Ritzenger in Kemnath das Notariat Tegernsee zu gleichen Ansuchen verliehen.

Die Auszahlung der Wohnungsunterstützung für den Monat April für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet früher statt wie gewöhnlich. Sie ist bereits auf Mittwoch, den 26. April, von 8 bis 12 Uhr vormittags, anberaumt.

Städtischer Kartoffelverkauf. Der Verkauf erstreckt sich täglich eines starken Zuspruches. Bedauerlicherweise werden jedoch häufig Kinder zum Kaufe geschickt, die des Ortsortes der abzugebenden Mengen nicht gewachsen sind. So kommt es vor, daß Kinder von 8 bis 10 Jahren bis zu einem Zentner Kartoffel holen sollen! Wenn es sich um den Einkauf von größeren Mengen handelt, dürfte es sich empfehlen, diese nur von Erwachsenen holen zu lassen.

Das Wendelsteinhaus bietet in diesen Tagen prächtige Skier. Alle Bergpfade sind in herrliche Winterlandschaft gehüllt. Das schöne Frühlingswetter begünstigt die Fernsicht noch wesentlich. Für Speisen und Getränke ist reichlich gesorgt. Jedenfalls wird der Wendelstein über die Feiertage das Ziel vieler sein.

Fahrraddiebstahl. Am Samstag vorm. ½10 Uhr wurde vor dem Bahnpostgebäude ein Militärrad (Torkopp Nr. 848 — 544742) gestohlen. In der Verfolgung sind die Buchstaben B. I. A. A eingraviert. Mitteilungen, welche zur Ergreifung des Täters führen können, werden an die Polizeiwache erbeten.

Ein Schwindler. In der Zeit vom 15. bis 16. ds. Mts. schwindelte ein angeblicher Feldwebel, der im Gasthof „Deutscher Kaiser" wohnte, bei zwei hiesigen Schuhmachermeistern je ein Paar Schnürschuhe im Gesamtwert von 57,50 Mk. heraus und ging mit 5,50 Mk. Anzahlschulden flüchtig. Der Betrüger trägt feldgraue Uniform, Offiziersäbel, Band des Eisernen Kreuzes, hat blonde Haare, schwachen Schnurrbartanflug, an der linken Stirnseite eine Narbe, gewandtes Auftreten und spricht fränkischen Dialekt.

Diebstahl. Im Gasthofe König Otto wurden einem Rechnungskommissar ein Paar Zimmer Schuhe entwendet.

Plakmusik der Regimentsmusik des K. u. B. 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger aus Innsbruck, (Stabsmusikmeister Mirl Berger — Programm. 1. Nibelungentreue, Marsch v. K. Kohler. 2. Ouverture z. Oper „Das Nachtlager in Granada", v. J. Kreutzer. 3. Potpourri aus der Operette „Jägermeerprimas" E. Kolmann. 4. Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" v. Offenbach. 5. Ouverture „Die lebende Garnison" v. Ziehrer. 6. Suite: a. „Madrid" an E. M. v. Weber „Fantasie" v. J. Bach. 7. Weinlied aus der Lyrik. „Der lachende Elemann" v. Ensler. 8. Im siebenten Himmel, Potpourri v. Ferras. 9. „Wir sind die Kaiserjäger", Marsch v. K. Mühlberger.

Kriegliche Nachrichten.

Die Karwoche trifft dem Ernst der Zeit entsprechend wuchtig. Zum zweiten Male begleitet der Kanonendonner des Weltkrieges diese stille Woche. Noch ernster wie in sonstigen Jahren verlief der Karfreitag, ohne indessen jene feiner Weihe etwas einzubüßen. Den Karfreitagsgottesdienst in der Stadtpfarrkirche mehrte vormittags eine andächtige Menge an. Am Nachmittag setzte in allen Kirchen der Besuch der heiligen Gräber ein, der dank des guten Wetters fortgesetzt sehr stark anhielt. Die 14 Gräber waren wieder prächtig geschmückt und riefen andachtsvolle Stimmung hervor. Am Abend folgte in der Stadtpfarrkirche die erhebende Gralsmusik. Mit Hoffnung und Zuversicht ging man diesmal wieder des Kirchenbesuches gedacht werden. Unter der unermüdlichen Leitung des HH. Chorregenten Haider hat er auch heuer wieder in der Karwoche durch prächtvolle gesangliche und musikalische Aufführungen die hehren Feiern des Gottesdienstes verherrlicht. Großen Fleiß und unermüdliche Arbeit vor ihnen sie darauf, die Anerkennung der ganzen Pfarrgemeinde ist der Lohn dafür. Auch die Zeremonien des Karsamstags versammelten heute früh zahlreiche Andächtige. Mit freudigem Alleluja verkündet dann die Auferstehungsfeier die Auferstehung des Herrn. Ostern ist das Hochfest der heiligen Festzeit ihres Siegeszeichens. In der profanen Kirche sind Festgottesdienst mit Abendmahlfeier statt, zu denen sich die Gemeindemitglieder in großer Zahl aus dem ganzen Sprengel in Stadt und Land einfanden. Hr. Stadtpfarrer Weber hielt eine ergreifende Festpredigt.

Kirchensammlung für Kriegshilfe. Am Ostersonntag und auf Veranlassung des Kreis-Sammelkomitees für Oberbayern findet Kirchensammlung für Kriegshilfe abgehalten und zwar nicht blos während des Hochamtes, sondern auch um 6 Uhr und um 10 Uhr. Die Sammlung wird bestens empfohlen. Kath. Stadtpfarramt.

Musik und Theater.

Volkstheater: An den beiden Osterabenden zur Aufführung. Für den ersten Tag feiertagen bringt unser Volkstheater zwei verschiedene Stücke und zwar je Nachmittags und Abends. Am Nachmittag wird in Anwesenheit des Musikantenpaar von Andr. Kneisel angesetzt. Das gut aufgebaute Stück hat infolge seiner lebensnahen, äußerst spannenden Handlung noch immer seine alte Zugkraft und erzielt überall große Erfolge. Am zweiten Tage kommt das ziemlich Volksstück „Der Schützenfranz" zur Aufführung. Das Stück ist ein echt oberbayerisches Gebirgsstück mit äußerst abwechslungsreicher Handlung und mit viel „Humor" gespickt. Somit dürften für beide Tage genußreiche Stunden bevorstehen um so mehr als der musikalische Teil von einem Künstler Quartett unserer Militärkapelle ausgeführt wird. Die Vorstellungen beginnen an beiden Tagen Nachmittag Punkt 3 und Abends 8 Uhr. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Der Stadtlinematograph bietet seinen Besuchern über die Osterfeiertage ein ausgewähltes Programm. Das Glanzstück bildet der Detektiv Film, „Um 500 000 Mark" mit Herrn Prentendorff vom Reisenentheater in Hannover als Detektiv Fred Horst in der Hauptrolle. Ein von Anfang bis zu Ende spannendes Stück wird hier vorgeführt, das gewiß allgemeines Interesse finden dürfte. In meisterhafter Weise zeigt sich Detektiv Horst auch als der musikalische Teil von einem Künstler führt das Stück in feiselnder Weise seinem dem Mitempfinden der Zuschauer entsprechenden Ende zu. Zur Vervollständigung des Programms dienen noch das Lustspiel „Drei Männer und ein Weib", ferner die Detektiv Komödie „Der Trick" sowie die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz".

Der Weltkrieg.

Der Kampf vor Verdun.

Mailand, 22. April. Ein Pariser Telegramm des „Corriere della Sera" bezeichnet den deutschen Angriff auf den Chaussourwald als Versuch, das französische Widerstandszentrum zu zerschmettern. Es sei auffällig, daß die Deutschen trotz der seit unüberschaubaren Opfer rigiseten bei Tage statt bei der Nacht angegriffen hätten. (J.)

Explosion in einer französ. Granatenfabrik.

Bordeaux, (Havas). Gestern vormittags ereignete sich in einer Handgranatenfabrik bei Croix d'Hinx eine Explosion, bei der ungefähr 20 Personen getötet und einige verwundet wurden.

Eine amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Im Ministerium des Aeußern traf die amerikanische Note ein, die sich mit der Torpedierung des Dampfers „Ancona" im Mittelmeer befaßt. Die Note beschränkt sich darauf, eine Anfrage an die österreichisch-ungarische Regierung über die näheren Umstände bei dieser Torpedierung zu richten.

Die Wehrpflichtfrage in England.

Rotterdam, 22. April. Der der Regierung nahestehenden „Westminster Gazette" zufolge hat sich das Kabinett darauf geeinigt, dem Parlament folgenden Vorschlag zu machen: Die Werbungskampagne soll vorläufig noch 6 Wochen lang fortgesetzt werden. Ergibt sie bis dahin kein genügendes Resultat, so soll dann die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Der Arbeitsminister Henderson soll der Urheber dieses Planes sein. Lloyd George hatte die sofortige Einführung der Wehrpflicht für alle Verheirateten gefordert, falls die Freiwilligenrekrutierung nicht eine bestimmte Ziffer pro Woche erreiche. Henderson verspricht, seinen Einfluß bei den Arbeiterorganisationen anzuwenden, um ihre Zustimmung zu einer bedingungslosen Wehrpflicht zu sichern. Die Haltung der Arbeiterpartei wird die Hauptschwierigkeit in der ganzen Frage. „Daily News", betont, daß die Arbeiterpartei ihr Ziel erreicht hat, da Asquith in der Geheimsitzung die Ziele, auf die es ankommt, bekanntgeben wird.

Keine italienischen Arbeiter für Frankreich.

Rom, 23. April. Das staatliche Auswanderungskommissariat ließ an der Grenze gegen Frankreich alle Arbeiter zurückhalten, die zwischen 16 und 40 Jahre alt sind und sich in französische Munitionsfabriken verdingt haben. Vorarbeiter wurden auch noch im Alter von 40—50 Jahren zurückgehalten. (J.)

Kriegsfeindliche Lehrerin Italien.

Lugano, 22. April. Auf dem in Bologna abgehaltenen Kongreß des italienischen Lehrerbundes, in dem starke kriegsfeindliche Stimmung vorhanden sind, hat bei der Abstimmung die nationalistische Strömung gegen die sozialistische gesiegt, aber immerhin hat letztere 3088 Stimmen erhalten, während erstere 7383 betrug. Besonders bemerkenswert war es, daß eines Redners auf die französische Lehrerkommission, in der bekanntlich auch die Friedenssiedele weiter zu verfolgen. (J.)

Todesfälle.

Rosenheim: 16. Bader Josef Gebart.

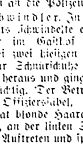
Endorf: Hubervater Kaspar Obermaier in Jolling, langjähriges Distrikts-ratsausschußmitglied, 64 J., über 20 Jahre Ausschußmitglied des Jagdschutzvereins Rosenheim.

Großkönnerain: Milltvater Thomas Stegheter von Reisendorf, 80 J.

Schnaus: Wandlerbauer Bernhard Stadler in Antesberg, 46 J.

Traunstein: Apothekenbesitzerswitwe Amalia Pauer, geb. Urban, 69 J.

Pfalz, Nordbayern meist trüb, zeitw. Regenschauer, Südbayern vorerst noch heiter.



Deutsche Arbeit!

„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Trommeleinsätze unstreitig die wichtigste . . ."

so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, Mainz, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

2045 **Deutsches Erzeugnis!**



Also ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; noch Hunderttausenden zahlt der Absatz u. immer mächst die Nachfrage.

Während des Krieges Ausnahme-bedingungen.

Schreiben sie noch heute an **Acher, Happing.** In Rosenheim: **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.

Kautionsfähiger

Geschäftsführer

für eine große **Torfwerkskantine** zum 15. Mai **gesucht.**

Offerten unter G. 3569 an die Exp.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE 71

In allen Preislagen.

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Kauf, Kinder 10 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Betreff: Bestandsaufnahme der Vorräte von Verbrauchszucker.

Wer mit Beginn des 25. April 1916 Zucker in Gewahrsam hat, hat bis zum 26. April 1916 den Vorrat nach Mengen und Eigentümer anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die insgesamt 10 Kilo nicht übersteigen.

Die Erhebung der Vorräte von Verbrauchszucker erfolgt mit den am 26. April 1916 stattfindenden Erhebungen der Kartoffel- und Zichorienvorräte. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Anzeigen, innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Betrafung kann Zucker, der bei einer Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Rosenheim, den 20. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungsunterstützung für den Monat April für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Mittwoch, den 26. April 1916 vormittags 8—12 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 20. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Futterkartoffeln betreffend. 3684

Ausgabefähige Kartoffeln, welche als gutes Viehfutter verwendet werden können, werden je nach Anfall pro Zentner um 2.50 ℳ in der städtischen Kartoffelverkaufsstelle (Städt. Lagerhaus) abgegeben.

Rosenheim, den 20. April 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachungen.

Die Rechnung der Waisenhausstiftung für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 3695

Rosenheim, den 21. April 1916.

Die Rechnung der Georg Huberschen Wohltätigkeitsstiftung für das Jahr 1914 und der Voranschlag dieser Stiftung für die Jahre 1916—1920 liegt nebst Belegen vom 1696

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgaben seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 22. April 1916.

Die Rechnung der Bestwor'schen Anderungsabgabenkasse (Stadtverschönerungsfond) für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf 1694

Rosenheim, den 22. April 1916.

Stadtmagistrat.

Schuhmachers größter Nutzen sind:

Prima Schlieder-Kernabfälle

aus Militätuerkstätten stammend. Soweit der Vorrat reicht **M. 1.45** Pfund nur

Kolner Korn.

Der Versand erfolgt ab 10 Pfd. gegen Nachnahme. Bei Bestellung bitte den Namen der Zeitung anzugeben.

Diese sind am vorteilhaftesten zu haben bei 1278

Felix Decker, Berlin N-O. 55, Weißenseerweg 1.

Fahrraddiebstahl.

Am Karsamstag vorm. ½10 U wurde vor dem Bahnpostgebäude ein **Militärrad (Dürkopp** 848 — 544742) gestohlen. der Lenkstange sind die Buchsta B. I. A. K eingraviert. Mi teilungen welche zur Ergreifu des Täters führen können, werd an die Polizeiwache erbeten.

Anwesen

zu kaufen event. auch mit 10—12 Tag Grund am liebsten an der Frohbur Bahn gelegen. Kann gute Anzahl geleistet werden. Offerten unter 3601 an die Exp.

Zu vermieten

Wohnung

mit 4 Zimmern u. Küche, nach ge 2 Wohnungen zu je 2 Zimmer Küche, ferner

1 Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche, sofort später billig zu vermieten. 3595 Näh. E

Abgeschl. Wohnun

3 Zimmer, Küche und Zubehör, und freundlich ab 1. Mai zu vermie 3630 Näh. Ex

Schöne, sonnige Wohnu

4 Zimmer, Küche, Kamm Speicher, Keller, Milane, elek Licht, Nachgas, kauf. Wasser, 1 1. Mai oder später zu vermiet Königstraße 3. 35

1 leeres Zimmer

zu vermieten. Preis 6 Mark. 3608 Näh.

Schön möbl. Zimm

mit elektrisch. Licht, schönster, ruh Lage, nächst der Ganzerung u. zu vermieten. Kellerstraße 16

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16 b.

Tapeziere
Zimmer, fertige Polstermöbel, Federn, Liegematratzen, Divan aufarbeiten, sowie alle Tapeziererarbeiten dauerhaft und billigst, auch auswärts.
Kaiser, Rosenheim
Riedergasse 1: Laden.
Riedergasse 8 b: Hinterhaus.

16.000 Mark
werden auf 1. Stelle, doppelte Sicherheit, auf schönes Oekonomiegut gesucht. Offerten unter Geldhgeber 3591 an die Expedition.

Sie. Schlosser!
Tüchtige
Bauschlosser
finden dauernde Beschäftigung bei
Gg. Ewald,
Kunst- u. Bauschlosserei
Rosenheim.

„Metzger gesucht.
Selbständiger Gasthaus Metzger wird gesucht. Lohn 20 ℳ p. Woche. Offerten unter „Jahresposten" 3602 an die Expedition.

Packer und Magazinarbeiter
für 1. Mai gesucht. Näheres in der Expedition. 3613

Buchhalterin
bewandert in Buchführung und schreibmaschinenkundig bei gutem Gehalt sofort gesucht.
Offerten unter R. 3625 an die Expedition.

Für eine Brauerei mit Gastwirtschaft in Oberbayern wird eine
Kellnerin
gesucht, nicht unter 20 Jahren, die sowohl mit Stadt- und Landkundschaft gewandt ist. Eintritt kann sofort erfolgen.
Angebote u. R. 3615 a. d. Exp.

Schulfreies
Mädchen
neben der Frau gesucht.
Näher. Forsthaus Anthaun, Post Unger. 3614

Mädchen
das sich auch zum Bedienen eignet wird gesucht. Wdh. Exp. 3626

Gesucht für 1. Mai kinderlose
Zugehfrau
oder waschkundiges Mädchen von 8—10 und 1—3 Uhr. Angebote mit Lohnansprüchen u. B. 3561 a. d. Exp.

Stellen suchend
Junges, gebildetes Fräulein mit prima Zeugnissen sucht Stellung als
Kontoristin
ab Mai. Offert. u. St. 3577 a. d. Exp.

Fräulein, das bisher geschäftlich tätig war, sucht Stelle als
Verkäuferin
Gefl. welche Branche bis 1. Mai. Offerten unter D. 3564 an die Exp.

19jähriges Mädchen sucht Stelle als
Anfangskellnerin
od. Küchenmädchen nach auswärts sofort oder bis 1. Mai. Näh. Exp.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. — Hotel „Deutscher Kaiser"

Ostersonntag, den 23. April 1916
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 7 Aufzügen von R. Kneisl. 3581

Ostermontag, den 24. April 1916.
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr
Großes Humorstück.
Der Schnitzerfranzl
Oberb. Volksstück in 4 Akten von Franz Seuffert.

Der Musikalische Teil der Nachmittags- u. Abendvorstellungen wird ausgeführt vom
Künstler-Quartett der hiesigen Militärmusik.
Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär auf allen unnummerierten Plätzen halbe Preisen.

Zeichnungen auf die
4te Oesterr. u. Ung. Kriegsanleihe
(hochverzinsliche Kapitalsanlage)
nimmt von heute ab bis 14. bezw. 22. Mai entgegen
Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Zahn-Praxis
Franz Held
Telef. 178 — Rosenheim — Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.
Sprechstunden v. 8—1 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.
:: Plomben aus prima Material ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.
:: Ganze Gebisse ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Herrlicher Ausflug für die Osterfeiertage zum
„Cafe Waldeck"
(Kisingerwiese)
Für vorzüglichen Kaffee, sowie la. Weine und Limonaden und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. 3591
Hierzu ladet das verehrl. Militär und die Einwohnerschaft Rosenheims freundlichst ein.
Pächter W. Bitter.

Hypothekenkapitalien
auf landwirtschaftl. Besitzungen jur 1. und 2. Stelle auch auf einzelne Grundstücke werden ohne Kommission vermittelt. 1275
Fr. A. Meister,
Immobilien-Agentur Ingolstadt Münchstr. 8.

Gegen Hypothek oder Wechsel
kann per sofort an sichere solide Parteien in kleineren Beträgen (300—3000 Mk.) auf kürzere Frist abgegeben werden.
Dergl. werden Verkaufs- und Tauschanträge für Stadt- und Landanwesen aller Art ohne Vorspesen behandelt. Offerten mit genauen Angaben an **Kommissionsgeschäft Karl Reitmair, Stefanskirchen bei Rosenheim,** Villa Maier am Bahnhof, I. Stock.

Josef Ehrenbeck Rosenheim
Max-Josef Platz 30. Herzog-Otto Str. 8
Telephon 161.
Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt
Für Herren-, Damen- u. Kinder Garderobe, Stickereien, Pelzen, Portieren u. Teppichen u. s. w.
Dampfwaschanstalt
für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche, ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Mai-Wein
in bester Zubereitung empfiehlt
Weinhaus Fortner
zum „Santa". 3

Oelsamen
Sonnenblumensamen
Mohnsamen, Leinsamen
zu haben bei 3621
Huber Seller Rosenheim
Verteilungsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim Land.

Johannes Rauwa, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillecimer 10 Pfd. br. l. n. ℳ 4.20
Derselbe in 1 Pfd.-Postdosen ℳ 4.20
Wenn Vorrat an fleisch u. Konserven erhalten Honigbeteiler Extra-Offerte.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 23903 und 23591

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten
Kassenbücher in groß. Auswahl.
Ges. & Böhringer, München.
Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franz.

K. priv. Feuerschützen-Gesellschaft Rosenheim.

Ostermontag
I. Uebungsschiessen
„Ueb' Aug und Hand fürs Vaterland".
3526 Das Schützenmeisteramt.

Holz-Verkauf
im Kgl. Forstamte Rosenheim
Mittwoch, den 26. April 1916 wird in Kolbermoor Gasthaus zum „Brückenwirt" vormittags 9 Uhr beginnend folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert.
Aus den Distr. II. Pongerstitze Abt. 3, 4, 5 s. sowie aus Zuf. Ergebnissen:
ca. 20 fm. Lang- und Blochholz
„ 120 Derbstangen I.—III. Kl.
„ 450 Hopfen „ 0—III „
„ 120 Hanicht I. Kl.
„ 235 Ster hartes und weiches Scheit- und Prügelholz
„ 200 rm Reisig
Mehr als 6 Ster Brennholz werden an den einzelnen Holzkäufer nicht abgegeben.
K. Forstamt Rosenheim. 3535

Oberaudorf.
Lade hiemit die verehrl. Osterausflügler höfl. ein zu einem guten Glase 3603
Tiroler Spezial-Wein
aus der Landesweinbauanstalt St. Michele, Südtirol.
Christoph Lambacher
Gasth. Besitzer.

Knallkorke
Kapseln
Knallkork-
Revolver
sind jetzt wieder für den Verkauf freigegeben und empfiehlt
J. Kerschbaumer
Ruedorfferstr. 1. Münchnerstr. 9.

Am Donnerstag, den 27. April stehen wiederum am Markt in Rosenheim
Pflanzen
zum Verkauf.
Rudolf Schleich, Griesbach (Rottal) 3616

Städt. Erziehungs-Institut Deggendorf
für Realschüler und Präparanden.
Am Fuße d. bay. Waldes in malerischer, gesund. Lage. Familiäre, individ. Behandlung der Zöglinge. Erholg für Elternhaus. Zuverl. sachmänn. Förderung in den Studien. Gewissenhafteste Verpflegung. Aufnahme jederzeit. Auch Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung in die Realschule. Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktorat.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu
sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39
Braune Rabattmarken.

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V.
Ostersonntag, den 23. April 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Deutschen Jäger, wozu freundl. einl.
Der Vorstand.

Kampfgen. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 3917
Ostermontag, den 24. April 1916
Zusammenkunft
im Bauernwirt wozu frdl. einladet
Der Vorstand.

Feuerwehr Rosenheim.
Sonntag, den 30. April 1916
Nachmittags 1 Uhr
Gesamt-Uebung
der
Freiwill. und Pflichtfeuerwehr.
Aufstellung:
Jede Kompagnie tritt sich vor dem Kompagnie-Feuerhaus auf. Die Freiwillige Ordnungs-Abteilung hat sich um 1 Uhr am Mittelsteg, die gelb-weiße Pflichtfeuerwehr am Zentralfeuerwache Kaiserstraße einzufinden.
Punkt 1 Uhr 10 Minuten hat jede Abteilung bereit zu sein um auf telephonischen Anruf an den bestimmten Platz eilen zu können.
814 Das Kommando.

Hund- und Hühner-Futter
eingetroffen das Pfd. 38 Pfg
solange Vorrat reicht.
Weiße Schmierseife das Pfd. 58 Pfg. in 30 Pfd. Kübel.
W. Wenz, Rosenheim, Innstraße 9 II. Telefon 308.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, herzensguten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel 3609

Herrn Ludwig Hüttner

Privatier, ehemaliger Spenglermeister,
Krieger von 1866

gestern nachts 11¼ Uhr plötzlich und unerwartet im Alter von 77 Jahren in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Rosenheim, München, Salzburg, Frankreich, Straubing, Schönhaide 20. April 1916.

In tiefster Trauer:
Anna Hüttner, Gattin, geb. Haitzinger
nebst den übrigen Verwandten.

Beerdigung Ostersonntag, den 23. April nachmittags 3¼ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres geliebten Bruders und Onkels, des ehrengeachteten Jünglings 3598

Johann Heißenhuber

langjähriger Ausgeher im hiesigen Kapuzinerkloster

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Kampfgenossen und Veteranen-Verein, dem Senioren-Verein und dem für die ehrende Beteiligung bei der Beerdigung.

Passau, München, Aurolfing, Frankreich, den 23. April 1916.

Michael Heißenhuber, Bruder
im Namen der Verwandten.

†
3619
Der Männl. Dienstboten-Verein Rosenheim
hält am Ostermontag, den 24. April um 7 Uhr früh in der hiesigen Stadtpfarrkirche für lebende und verstorbene Mitglieder
3 hl. Jahresmessen
lesen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Vorstandschaft
Bemerk: Auflage bei Herrn Stumbeck „z. Stockkammerbräu" (Stefanig).

Musik-Schule
Krämer, Münchnerstr. 30
Nur Einzeln-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischgeige

Für Ostern!
Grosse Auswahl in
Herren-Wäsche
Kravatten
in jeder Farbe
u. Ausführung
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

K.-L.-V. Germania Rosenheim.
Ostersonntag, den 23. April früh 7 Uhr werden in der Stadtpfarrkirche 3 hl. Messen gelesen für
Herrn Georg Meindl,
Säger.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
657 Die Vorstandschaft

Senioren-Verein Rosenheim
Ostermontag, den 24. April früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied
Herrn Strobl, Malermeister
2 hl. Messen gelesen.
Um zahlreiches Betwohnen wird ersucht
659 Der Ausschuß

Kath. Gesellen-Var. Rosenheim (E. V.)
Sonntag, den 23. April er. früh ½8 Uhr läßt der Verein für den gefallenen Krieger
Herrn Gustav Sig
1 hl. Messe lesen. 653

Bekanntmachung.
Handelsregister.
Die Firma „Parkettfabrik Rosenheim Crescenz Wiesböck" ist erloschen
Traunstein, 18. April 1916
K. Amtsgericht-Registergericht.

REX
Gläser und Apparate
eingetroffen.
Alleinverkauf bei Gg. EWALD.
Telefon 70. Ludwigsplatz 24. Telefon 70.
Ich bitte meine werten Kunden, wegen des für später zu erwartenden Preisaufschlages sich baldmöglichst mit Gläser zu versorgen.
Kochbuch und Preisliste gratis.

Stadt-Kino Rosenheim.
Samstag, den 22. April mit Dienstag, den 25. April 1916.
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.
Um 500000 Mark
Großer Detektiv-Film in 4 Akten in der Hauptrolle Detektiv Fred Horst.
„Drei Männer und ein Weib" Lustspiel 1 Akt
„DER TRICK" Spannende Momente von Fred Scuer. Detektiv-Komödie in 2 Akten.
Die zwei Osterfeiertage Musikbegleitung von Hr. Hintermeyer.
Voranzeige: Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. April
„Sein Störenfried" Lustspiel in 3 Akten mit Dorett Weichsler in der Hauptrolle
mit reichhaltigem Beiprogramm

Unterricht
im Zitherspiel erteilt gründlich
Zithervirtuose Hintermeyer
Bahnhofstrasse 14. Rückgeb.

Heirat.
Witwer Anf. 40 J. r. kath., jedoch mit 2 gr. Kindern nicht ausgeschlossen, Kinderliebender Charakter, Heim oder Witwe wieder glücklich zu machen. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Briefe mit Bild befördert

2675 Zwiegenähte
Militär- u. Sport-Stiefel

aus dat **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Pärsterstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Schreib-Maschinen Privat-Unterricht
auf alle Systeme
nach der bestbewährten 10 Fingermethode
(Blind und Schnellschreiben)
Honorar: 15 Stunden 10 Mk.
Gefl. Anmeldungen erbeten
Rathausstrasse 4/II.
Frau O. Baumgartner.

3 schöne Herrenanzüge
Maßarbeit, gut erhalten, 3 26—29 ℳ, 1 neuer hochmod. heller 36 ℳ, Photo-App. 28 ℳ, Wettermantel 24 ℳ zu verkaufen Mühl-Str. 3611


Stempel- u. Emailschilder-Industrie
THEODOR DUCRUE
Tel. 42352 **München** Innere Wienerstr. 48
(neben Kaufhaus Mendelson) 3461
Aufmerksame und rasche Bedienung.
Neu: Kriegsstempelspiel für Kinder, Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jedes einzelnen Spielen inkl. Kissen, Farbe und Porto Mk. 1.75

Wassersuchts- und Bintreinigungstee Adler-Marke
zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Ausscheidung von Unreinigkeiten und giftigen Stoffen des Blutes. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenleiden, Blasenleiden, Hautwassersucht, ohnmächtigen Pösen, Wassersammlungen im Brust- und Bauchhöhlraum, chronischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelspakel Mk. 2.50. Bitte nur **echt mit der Adler-Marke** zu verlangen aus der **Adler-Apotheke, München** D. Sendlingerstrasse 15. *243

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.71 Pfennig, monatlich 57 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 97 | Katholisch: Cletus | Mittwoch, 26. April 1916 | Protestantisch: Cletus | 62. Jahrgang

Die Drohung Wilsons mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Die Kämpfe im Maasgebiet. — Deutsche Flieger über Oesel. — Die Italiener am Col di Lana. — Ein griechisch-italienischer Zwischenfall. — Türkische Erfolge im Kaukasus. — Die englischen Niederlagen in Mesopotamien.

Letzte Telegramme.

WTB. Großes Hauptquartier, den [illegible] April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen.

Ein in mehrere Wellen gegliederter und östlich der Höhe „Toter Mann" vorgetragener Angriff scheiterte in unserem Infanterie-Feuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunfts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben.

Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tahure abgeschossen und zerstört, ein zweites östlich der Maas, das, sich überschlagend abstürzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolge die Bahn- und Magazinsanlagen in Molodeczno an.

Balkankriegsschauplatz.

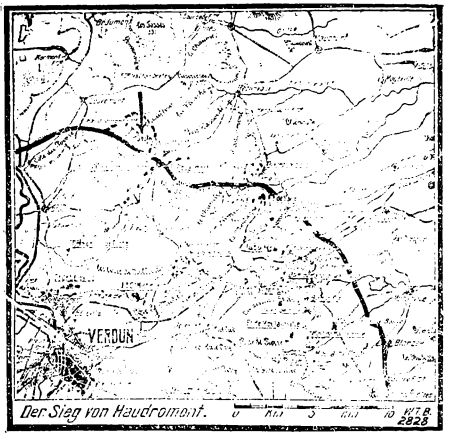
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 25. April. Ueber die Konferenzen und Besprechungen, die in den Ostertagen in Berlin stattgefunden haben, wird der „Voss. Ztg." noch berichtet: Die maßgebenden Stellen sind noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen. Die Entscheidung selbst hängt von der Erwägung und Abwägung so zahlreicher Momente ab, daß voraussichtlich noch viele Beratungen, sicherlich auch neue Konferenzen im Großen Hauptquartier notwendig sein werden, bis sie zur Reife gediehen ist. Denn welcher Beschluß auch immer gefaßt werden wird, der schwere Ernst seiner Folgen kann gar nicht überschätzt werden. Es handelt sich um die Frage, wie die Entschließung der Reichsregierung dauer, Verlauf und Erfolg des Krieges beeinflussen wird. Wir haben politisch, militärisch und wirtschaftlich glücklicherweise eine so günstige Lage, daß es sich nur darum handelt, zu erklären, nicht ob wir siegen, sondern wie wir am nachhaltigsten siegen. (.)

Wien, 25. April. Die „N. Fr. Pr." bringt folgende Originalmeldung: Nach den aus Amerika in Europa eingetroffenen Berichten aus zu verlässiger Quelle ist die Stimmung der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten nach wie vor gegen jeden Krieg. Wenn der Abbruch der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten bis sie zur Reife gediehen ist. Denn welcher was noch keineswegs sicher ist, so würde trotzdem daraus nicht die Folgerung abgeleitet werden können, daß der diplomatische Streit zum Kriege führen müsse.



Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Langemarck-Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten. Beiderseits des Kanals von La Bassee sprengten wir mit Erfolg einige Minen.

Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roye forderten weitere Opfer unter der Bevölkerung. In Roye wurden ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Stellungen auf den Höhe La Fille morte und hatten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann". Zweimal wurden sie durch Artillerie-Sperrfeuer von beiden Ufern zusammengeschossen. Ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unseren Stellungen zusammen.

Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Glacisstück nahe des Courettes-Waldchens brachte es abends wieder in unseren Besitz; nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen. Oestlich des Flusses lebhafte Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln am Steinbruch südlich Haudromont und südlich der Feste Douaumont. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebietes ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich Fresnes-en-Woevre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hierdurch ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Avocourt seit 21. Februar im ganzen 38 Divisionen eingesetzt hat, von denen außerdem vier Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgang 1916 schon zweimal ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. April 1916, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neugewonnenen Gräben an der Straße Langemarck-Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

Englische Patrouillen, die nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume-Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Bei Tracy-le-Val mißlang ein feindlicher Gasangriff; die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück.

Links der Maas wurden südöstlich von Haucourt und westlich der Höhe „Toter Mann" feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtstätigkeit auf andauernd sehr lebhafte Artilleriekämpfe beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserem Hindernis.

Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen.

An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann". Ein starkerer Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere, sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurden durch Feuer vereitelt. Sonst auf die gewohnten Artilleriekämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel unserer Tiroler Landwehrdivision wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der

Italiener auf unsere Stellung östlich Monfalcone abgewiesen.

Im Plöckenabschnitt kam es nachts zu lebhafterer Feuertätigkeit.

Im Col di Lana-Gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen Settsaß und Monte Sief in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo hat ein feindlicher Angriff eingesetzt; sonst beschränkte sich die Gefechtstätigkeit an der küstenländischen und Kärntner Front auf örtliche Artilleriekämpfe.

Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels wieder besetzt und gegen einen feindlichen Angriff behauptet. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer unserer Artillerie. Auch im Suganadurchbruch und bei Riva fanden lebhafte Geschützkämpfe statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war gestern an der ganzen Front schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronouy sprengte, richtete nur in den rückwärtigen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere durch Bersaglieri geführte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung den Gratstützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Flugzeugangriff auf eine russische Flugstation.

WTB. Berlin, 23. April. Ein Geschwader von zehn deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Oesel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Verfolgung unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

39 (Nachdruck verboten.)

Mit einem Lächeln und einem Achselzucken ging Herta stumm über diese letzte Bemerkung hinweg. Aber ihr war nicht wohl dabei. Und schweren Herzens begleitete sie einige Minuten später ihre junge Herrin in das Frühstückszimmer hinab, wo sie zum ersten Mal seit ihrer Heimkehr dem Herrn des Hauses und seiner ältesten Tochter gegenübertreten sollte.

11. Kapitel.

Bei ihrem Eintritt in das Gemach, in dem sich die übrigen Mitglieder der Familie bereits versammelt hatten, war Herta auf das Schlimmste gefaßt. Aber keine ihrer Befürchtungen ging in Erfüllung. Mabel Hermann war sogar von einer ganz ungewohnten Freundlichkeit. Sie reichte ihr die Hand und sprach einige Worte des Bedauerns über das Unwohlsein, das Herta genötigt hatte, während des gestrigen Tages auf ihrem Zimmer zu bleiben.

Johannes Rominger aber begrüßte die Gesellschafterin seiner Tochter mit einer Jovialität, die sie von neuem darüber beruhigen mußte, daß er keinerlei Verdacht gegen sie hegte. Er sagte, daß die Villa ganz öde geworden sei ohne sie, und daß er ihr unter keinen Umständen die Erlaubnis geben würde, noch einmal fortzugehen.

So herzlich hatte er trotz aller Freundlichkeit, die er auch sonst in seinem Benehmen gegen sie gezeigt, noch niemals zu ihr gesprochen. Und Herta hätte sein Weib sein müssen, wenn nicht etwas, das einer unbestimmten Hoffnung ähnlich war, in ihrem Herzen aufgekeimt wäre. Aber es war dafür gesorgt, daß diese Hoffnung rasch genug wieder erstickt würde.

„Du darfst doch nicht vergessen, Papa," sagte Mabel, daß Fräulein Leuendorff draußen in der Welt ohne Zweifel Menschen hat, die ihr näher stehen als wir, und daß sie uns unfehlbar eines Tages verlassen wird, um jemandem zu folgen, der bessere Rechte auf sie geltend machen kann, als es die unsrigen sind."

„Allerdings, das darf ich nicht vergessen," stimmte der Freiherr zu. „Sollte vielleicht schon etwas Derartiges in der Luft liegen, mein liebes Fräulein?"

Herta schüttelte den Kopf. Eberhard aber überhob sie der Notwendigkeit einer Erwiderung.

„Fräulein Leuendorff wird einen Freier finden, sobald es sie nach einem verlangt," sagte er in einer Anwandlung jenes Uebermuts, den er trotz aller guten Vorsätze so schwer zu dämpfen vermochte. Mabel war einen aufstachelnden Blick auf ihren Vetter. „Oder meinte ich denn?"

„Sicherlich wird sie das. — Und wir müssen nur darum besorgt sein, daß es einer von der rechten Art ist, und daß sie uns nicht von irgendeinem windbeuteligen Franzosen entführt wird."

„Ich fürchte kaum, daß etwas Derartiges geschehen wird. Denn Sie würden wohl schwerlich einen Franzosen heiraten — nicht wahr, Fräulein Leuendorff?"

Diese Art der Konversation bereitete ihm offenbar das lebhafteste Vergnügen, und er schien keine Ahnung davon zu haben, daß Herta dabei alle Qualen einer Gefolterten ausgestehen hatte. Sie wäre glücklich gewesen, wenn sie sich in einem dunklen Winkel hätte verbergen können, statt alle Blicke auf sich gerichtet zu sehen — die Blicke und die lächelnden Gesichter der Menschen, die sie hintergangen hatte, und denen sie nun Stunde um Stunde eine schmähliche Komödie vorspielen sollte, um eine Entdeckung dessen zu verhüten, was sie getan.

Aber es gab ja nun einmal keine Möglichkeit des Ausweichens oder des Entfliehens, und so bot sie alles auf, um ihr an schauspielerischer Geschicklichkeit zur Verfügung stand, auf, um in unbefangenem Ton zu erwidern:

„Nein — ich glaube allerdings nicht, daß ich einen Franzosen heiraten würde."

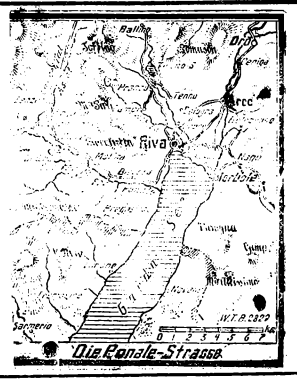
„Das sollten Sie doch nicht mit solcher Bestimmtheit sagen," mischte sich Mabels trockene, scharfe Stimme in das Gespräch. „Für ein junges Mädchen ohne Vermögen ist heutzutage die Auswahl unter den Bewerbern nicht zu groß, daß es sich in dieser Hinsicht den Luxus vorgefaßter Meinungen gestatten dürfte."

Damit war das Thema glücklicherweise vorerst ausgetan, und Herta konnte sich besser als Herta es nach dieser einleitenden Konversation zu hoffen gewagt hatte.

Johannes Rominger, der sich heute offenbar in ausnehmend guter Laune befand, begann darauf hin herzhaft darauf, daß Herta ausführlichen Bericht über ihre „Reiseabenteuer" erstatte, und sie erzählte von ihren kleinen Erlebnissen alles, was sie eben erzählen durfte.

„Sehr wohl," meinte der Freiherr, als sie geendet. „Ich hoffe, daß Sie sich hier wieder gut unterhalten haben. Aber ich möchte noch mals der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie uns nicht so bald wieder allein lassen. Meine Magda ist so wirklich ganz krank geworden vor Sehnsucht nach Ihnen."

„Es war sehr gütig von Fräulein Magdalene, meine unbedeutende Person zu vermissen."



Das amerikanische Ultimatum.

Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat dem deutschen Volke ein sonderbare Ostergabe zugedacht. Er glaubt, uns vor die Wahl stellen zu dürfen, entweder unsere wirksamste Waffe gegen England, den U-Bootskrieg, ganz aufzugeben, oder im Bruche mit den Vereinigten Staaten zu stehen. Mit anderen Worten: England hat es erreicht. Wilson hat sich von dessen zäher, unablässiger Bearbeitung endlich zu dem berühmten „letzten Worte" drängen lassen, das die englische Presse schon mit verstecktem Triumphe anzukündigen in der Lage war, und hinter dem einzweilen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen angedroht wird, wenn nicht . . .

Die amerikanische Note geht hauptsächlich vom Untergang der „Sussex" aus, aber so einseitig und so parteiisch zugunsten Englands, daß le diglich der englisch-französischen Auffassung zum Durchbruch verholfen ist, während die deutschen Erklärungen in diesem Falle einfach beiseite gestellt bleiben. Deshalb bringt die amerikanische Note es auch fertig, lediglich zu behaupten, daß die „Sussex" ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde und daß der Torpedo, durch den sie getroffen wurde, deutscher Herstellung war. Damit finden wir nur eine neue Bestätigung für das System, das Amerika nach in all seinen Noten angewandt hat. Es ist eine einseitige Anschuldigung, welche die deutschen Erklärungen nicht im geringsten berücksichtigt oder gelten läßt.

Der Schwerpunkt der ganzen Note liegt in folgenden Sätzen: „Wenn es noch die Absicht der Kaiserlichen Regierung ist, unbarmherzig und unterschiedslos weiter gegen Handelsschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen ohne Absicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unbestreitbaren Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Soferne die Kaiserl. Regierung nicht jetzt unverzüglich ein Aufgeben ihrer gegenwärtigen Verfahren des Unterseebootskrieges gegen Passagier- und Frachtschiffe erklären und bewirken wollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zu der deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt faßt die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt in größtem Widerstreben ins Auge. Sie fühlt sich aber verpflichtet, dies im Namen der Menschlichkeit und der Rechte neutraler Nationen zu unternehmen."

Damit stellt sich Wilson ganz auf die Seite Englands. Was er von Deutschland verlangt, ist der Verzicht auf unsere am wirksamsten gewordene Waffe gegen den von England betriebenen Aushungerungskrieg. Denn er verlangt nicht etwa die Schonung der neutralen, sondern die Schonung aller Handelsschiffe durch die deutschen Tauchboote. Damit gibt Wilson auch den letzten Anschein des Unparteiischen in dem deutsch-britischen Waffengang auf und wird zum Sekundanten Englands. Wilson oder ist es auch, der es wagt, die Methode unseres U-Boot-Krieges als „leichtfertig und jeder Berechtigung entbehrend" zu bezeichnen, der es zustande bringt, „im Namen der Menschlichkeit" sein Ultimatum zu stellen, derselbe Mann, der seit nunmehr 18 Monaten der sieberhaften Teilnahme der Industrie seines Landes am Kriege mit Seelenruhe zuschaut, der Mann, dem es auch, der es wagt, die Methode unseres U-Boot-Krieges als „leichtfertig und jeder Berechtigung entbehrend" zu bezeichnen, der es zustande bringt, „im Namen der Menschlichkeit" sein Ultimatum zu stellen, derselbe Mann, der seit nunmehr 18 Monaten der sieberhaften Teilnahme der Industrie seines Landes am Kriege mit Seelenruhe zuschaut, der Mann, dem es schon von tausend Jungen gesagt worden ist, die ungeheuren Munitionslieferungen seines Landes seien es, die den Krieg zu seiner unmenschlichen Länge sich ausdehnen lassen.

Ueber die deutsche Antwort wollen wir uns in Prophezeiungen nicht ergehen. Die amerikanische Note läßt namentlich bei ihrer Schlußfolgerung deutlich erkennen, daß das Washingtoner Kabinett mehr will als eine Erledigung des „Sussex"-Falles. Wir wieder deshalb auch wenn wir in diesem Falle die Schuld auf uns nehmen und weitgehendes Entgegenkommen beweisen würden, beileibe nicht nur eine Hinausschiebung des Bruches erreichen. Daß wir die allgemeine Forderung Amerikas nicht erfüllen können und werden, darüber kann wohl kaum ein Zweifel bestehen.

„Zur Fehlerhaftigkeit der Antwort bedarf es eingehender Besprechungen zwischen den leitenden Stellen des Reiches, des Heeres und der Flotte. Diese sind jetzt im Großen Hauptquartier mit den Beratungen beschäftigt; auch der Reichskanzler ist dort anwesend. Was der Kaiser im Einvernehmen mit seinen Ratgebern, unter denen wohl auch die deutschen Bundesfürsten sein werden, zur Antwort für Wilson beschließen wird, das können wir nicht wissen, aber das deutsche Volk hat gut das Wort des Reichskanzlers im Gedächtnis: wir können uns die U-Boot-Waffe nicht aus der Hand winden lassen. In diesem festen Entschluß ist das ganze deutsche Volk mit dem Reichskanzler einig.

Die Entscheidung, die jetzt im Großen Hauptquartier gefällt wird, ist unter allen Umständen von den weittragendsten Folgen. Das deutsche Volk, das im schwersten Kampfe steht, wünscht, mit dem amerikanischen Volke in Frieden zu leben. Aber es wünscht auch, von amerikanischen Bevormundungsversuchen verschont zu bleiben. Wir besitzen auf unserem guten Recht, unsere Feinde da zu treffen, wo sie am empfindlichsten sind, und von den uns für diesen Zweck zu Gebote stehenden Machtmitteln denjenigen Gebrauch zu machen, der am besten zum Ziele führt. Damit fordern und begehen wir nichts Unbilliges. Das tut nur Wilson, wenn er wünscht, daß seine Landsleute auch heute noch, wie immer es ihnen beliebe, auf den Meeren spazieren fahren können, auch da, wo der Weg vor aller Welt als Kriegsgebiet erklärt worden ist. Wenn England den Versuch macht, uns auszuhungern, müssen wir das Recht haben, uns mit allen Kräften dagegen zu wehren. Es gilt unserem Selbstbestimmungsrecht als freies Volk, der Wahrung unserer materiellen Interessen und unserer nationalen Würde; an die darf uns keiner heran, auch Wilson nicht. Da heißt es auch für ihn: Hände weg!

* * *

Washington, 22. April. Funkspruch des Vertreters von WTB. In der Adresse Wilsons an den Kongreß, die sich in großen Zügen an den Wortlaut der nach Berlin gesandten Note hält, wird ausführlich auf die ganze Unterseebootfrage eingegangen, wie sie sich seit Februar 1915 entwickelt hat. Während der Verlesung der Adresse herrschte gespannte ernste Stille. Als Wilson mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß Deutschland jo handeln werde, daß ein bedauerlicher Bruch mit Amerika abgewendet werden könnte, schloß, brach das Haus in Beifallsrufe aus. Wilson verlangte keinerlei Maßnahmen vom Kongreß. Die amerikanischen Zeitungen geben mit wenigen Ausnahmen der Meinung Ausdruck, daß das Land sich hinter Präsident Wilson stellen müsse, wobei sie betonen, daß die Entscheidung jetzt bei der Berliner Regierung liege.

Bern, 22. April. Die „Berner Tagwacht" hebt die in Wilsons Worten zutage tretende Geringschätzung und unverhüllte Drohung hervor und stellt dem amerikanischen Protest gegen Deutschland den amerikanischen Protest gegen England gegenüber, das auf die „neuen tarifen Regeln der Humanität pfeife und mit den Neutralen in einer Weise umspringe, die ein Hohn auf jeden völkerrechtlichen Grundsatz sei. England gegenüber sei der Ton immer sanfter. Noch auffälliger sei es, daß die englischen Weigerungen, die amerikanischen Forderungen zu berücksichtigen, stets leidenschaftlich genommen würden. Deshalb sei es wohl nicht zu viel gesagt, wenn Wilsons neue Drohungen weit mehr von der Sorge um das bedrohte amerikanische Lieferungsgeschäft an den Vierverband ausgehend bezeichnet, denn von der Absicht, dem Völkerrecht Achtung zu verschaffen. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben: Die ganze Welt scheint sich gegen die Mittelmächte aufzulehnen, aber auch das vermag dem guten Rechte, für das sie kämpfen, keinen Eintrag zu tun, auch nicht den Sympathien für sie.

Allgemeines vom Krieg.

Für den Frieden?

Zürich, 24. April. Aus Amsterdam wird telegraphiert: Der niederländische Gesandte beim Vatikan ist in der letzten Zeit mehrmals vom Papste empfangen worden. Man glaubt vielfach, daß zwischen dem Papst und der Königin Wilhelmine ein Gedankenaustausch stattfindet, der sich mit der Möglichkeit einer Intervention zur Beendigung des Krieges befaßt. (Z.)

Der große Kriegsrat.

Basel, 24. April. Der Londoner „Morning Post" zufolge tritt der große Kriegsrat der Entente in der Woche nach Ostern wieder in Paris zusammen. (Z.)

Die Bereitschaft Hollands.

Budapest, 21. April. Der ehemalige holländische Ministerpräsident Kuyper, der zum Besuch seiner Töchter, die in der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, in Budapest weilt, erklärte einem Mitarbeiter des „Pester Journals" auf die Frage, ob die Befestigungen von Vlissingen gegen eine Landung englischer Truppen in der Scheldemündung Zukriegt bieten, Folgendes: „Das will ich meinen! Für diese Stelle kommt keine Macht mit Gewalt durch; getrost kann ich hinzufügen, auch die englische Flotte nicht! Gleichgiltig möchte ich bemerken, daß unsere militärische Bereitschaft derartig ist, daß sie sicherste Gewähr für die Wahrung unserer Neutralität bietet. Die neue Festung ist wohl noch nicht völlig ausgebaut, aber die Scheldestellung ist mit Minen belegt. Im übrigen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß auch unsere wirtschaftliche Bereitschaft genügend groß ist. Wir werden wohl auskalten! Die Annahme, als hätte Deutschland zur Erhöhung unserer Bereitschaft beigetragen, ist irrig. Das brachten wir Holländer alles allein zustande. Der Mann, dem Holland all das verdankt, ist der Ministerpräsident. Unsere Armee ist ausgezeichnet organisiert und besitzt eine Schlagkraft, die nichts zu wünschen übrig läßt." Auf die Frage nach der in Holland gegenüber den Zentralmächten herrschenden Stimmung erwiderte Kuyper: „Ich will die Frage mit der größten Offenheit beantworten. Die Stimmung ist geteilt. Es gibt in unserem Lande zwei Parteien. Eine schwärmt auf Deutschland und seine Verbündeten, die andere auf England und seine Freunde. Beide Strömungen sind ziemlich stark. Die feindliche Stimmung gegen England nimmt jetzt aber stark zu. Unsere Schiffahrt wird durch England bedroht; schon deshalb denkt man in Holland nicht daran, sich gegen Deutschland zu wenden. Ich halte das für vollständig ausgeschlossen."

* * *

Griechenland.

Italienisch-griechischer Zwischenfall in Epirus.

Athen, 22. April. (Vom Vertreter des WTB.) Die Italiener verhafteten an der Grenze des Nordepirus, im Bezirk Tapeline, eine griechische Offizierspatrouille, die sie aufs liebenswürdigste eingeladen hatten, die Grenze zu überschreiten, um mit ihnen über militärische Fragen zu verhandeln. Das unritterliche Vorgehen der Italiener ruft hier die tiefste Entrüstung hervor. Die griechische Regierung erhob in Rom Einspruch wegen dieses skandalösen Vorgehens der Italiener.

Generalfeldmarschall Freiherr v. Goltz †.



Die Türkei im Weltkrieg.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront nahmen die feindlichen Kräfte, die sich im Abschnitt von Mutilli unmittelbar südlich von Bitlis befanden, durch einen überraschenden Angriff, den wir unternahmen, genötigt, Aufklärungsgefechte in der Richtung auf Bitlis zu liefern, wobei sie Hunderte von Toten zurückließen. Nach einem Kampfe von vier Stunden, der sich vom Berge Kuzma bis östlich von Mutki hinzog, wurde der Feind nach Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen, die sich am Berge Kop, in der Umgebung der Höhe 3000 bis östlich von Aschkale abspielten, wurden die Angriffe der Russen zum Stehen gebracht, und durch einen von uns unternommenen Gegenangriff wurde der Feind von den Höhen und Abhängen vorwärts von diesem Berge zurückgeschlagen, wobei er schwere Verluste erlitt. Im Hochgebirgsgebiete nur Schatmakkel. Eine feindliche Abteilung, die von Tirgewani nach Süden vorzurücken versuchte, wurde im Abschnitt von Tirgilift zum Stehen gebracht. Im übrigen finden Gefechte zwischen unseren Aufklärungsabteilungen und der der Polakthane gelandeten russischen Abteilung statt.

Die englischen Niederlagen an der Irak Front.

Konstantinopel, 22. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront dauert der Feind in der Schlacht von Britisia, die am 17. April auf dem rechten Ufer des Tigris nicht auf dem linken, wie irrtümlich gemeldet war, geliefert wurde und die mit einer Niederlage des Feindes endete, über 4000 Mann an Toten und Verwundeten ein, sowie 14 Maschinengewehre, 1 Major, 2 Offiziere und einige Soldaten, die er in unseren Händen zurückließ.

Konstantinopel, 23. April. Das Hauptquartier meldet: Vom 21. bis mittags 22. April beschoß der Feind heftig unsere Stellungen von Fellahie auf dem linken Tigrisufer. Gegen Mittag versuchte er die Beschießung und griff darauf unmittelbar diese Front mit Truppen, die auf eine halbe Division geschätzt werden, an; unsere Reserven richteten jedoch unerwartet einen heftigen Gegenangriff gegen die feindlichen Kolonnen. Nach zweistündigem Bajonettkampf ließ der Feind etwa 2000 Tote auf dem Schlachtfelde zurück und wurde zur Flucht in seine alten Stellungen gezwungen. Die Verluste des Feindes während der Schlacht vom 22. April betragen mehr als 3000 Mann; unsere Verluste sind unbedeutend.

London, 23. April. Eine Meldung des Kommandanten in Mesopotamien lautet: Ein am Morgen des 23. April am linken Tigrisufer gegen die türkische Stellung ausgeführter Angriff scheiterte. Die Stellung wurde am 20. und 21., sowie während der Nacht und auch am Morgen des 22. April unter Geschützfeuer genommen. Infolge der Ueberschwemmungen war es nur für eine Brigade möglich, auf einer sehr kurzen Front anzugreifen. Wir drangen in die erste und zweite feindliche Linie nach zweien Vorstößen durch Sümpfe und unter schwerer Schützengraben ein; einige kleine Abteilungen gelangten sogar in die dritte Linie. Indessen vermochte sich die Brigade unter einem Gegenangriff des Feindes nicht zu behaupten, und andere Brigaden, die zur Unterstützung gesandt worden waren, konnten das überschwemmte Gebiet angesichts des heftigen Maschinengewehrfeuers nicht durchqueren.

Politische Rundschau.

Bulgarisch-türkisch-deutsche Handelsbeziehungen.

„Die Donau", Zeitschrift zur Förderung des Verkehrs, des Handels und der Industrie auf und an der Donau, bringt in ihrer Nummer 8 vom 15. April Mitteilungen über eine Konferenz bulgarischer und türkischer Kaufleute, die am 29. Februar in Sofia stattgefunden hat. Danach wurden auf dieser Tagung äußerst wichtige Beschlüsse gefaßt, die für Bayerns Handel und Industrie von großer Tragweite werden können. Sowohl in Bulgarien wie in der Türkei ist der Manufaktur-, Spielzeug- und Modewarenhandel noch in der allerersten Entwicklung begriffen. In der Türkei machte bisher Italien große industrielle Anstrengungen, auch der Import aus Frankreich war lebhaft vertreten. Jetzt wollen Türken und Bulgaren ihre Ware von Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschaffen, vor allem aus Bayern. Bei der genannten Konferenz wurde beschlossen, im Monat Mai nach Bayern zu kommen und hier Bestellungen zu machen. Es werden drei Industriebezirke München, Nürnberg, Ulm, Regensburg und Passau besucht werden, um hier für die Herbstsaison und den Winter Abschlüsse zu machen. Ferner wurde auf der Sofioter Tagung der Beschluß gefaßt, alle Waren, die den Musterlationen nahe liegen, nur über Bayern effektuieren zu lassen. Es wäre demnach jedenfalls erwünscht, wenn in der Türkei und in Bulgarien jetzt schon mehr Agenten und Speditionsfirmen vorhanden wären.

Chinesische Kuli in Frankreich.

Die Pariser Blätter bereiten die Bevölkerung auf die Ueberschwemmung Frankreichs mit 50 000 chinesischen Kuli vor, die mit den schon herangezogenen 10 000 oder 20 000 Kabylen und Annamiten die wirtschaftliche Lage der französischen Kulturnation aufrecht zu erhalten berufen sind. Ein Syndikat hat diese 50 000 Chinesen der Regierung angeboten, welche angesichts des beängstigenden Leutemangels einwilligte, daß zunächst 5000 zur Probe geschickt werden. Sie sollen Anfang Juni eintreffen, haben einen mehrjährigen Vertrag und sind verpflichtet, nach dem Krieg sich auch in den französischen Kolonien verwenden zu lassen. In Paris ist bereits eine französisch-chinesische Gesellschaft entstanden. Die Kuli sollen in Landwirtschaft, Industrie und Handel beschäftigt werden. Frankreich hat es recht weit gebracht!

Rußland und Japan im Osten.

Die japanische Zeitung „Nitschi Nitschi" meldet: „Zwischen Rußland und Japan ist ein wichtiger Staatsvertrag geschlossen worden. Rußland tritt Japan die chinesische Bahn östlich Charbin ab, verwandelt Wladiwostok in einen Handelshafen und verpflichtet sich, seine Kriegsstützpunkte in Chalien aufzugeben. Japan übernimmt dafür mit seinen gesamten industriellen Kräften die Munitionsversorgung des Landes. Rußland bewilligt ferner Japan handelspolitische Vergünstigungen in Chsidbinien und der Mandschurei. Japan und Rußland verpflichten sich zu gegenseitiger Auerkennung ihrer Stellung in der Mongolei und Mandschurei. Rußland erkennt auch das japanische Recht an, im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe in China einzugreifen, ohne die Integrität des himmlischen Reiches anzutasten. Falls eine dritte Macht eingreift, muß Rußland Japan unbedingt unterstützen. Wenn diese Meldung sich bestätigt, hat Rußland vor Ta-wan-tschinesischen Abenteuer.

Die amerikanischen Truppen in Mexiko sind in der Lage. Sie werden in Kürze von englisch-indischen Truppen in entsprechender Stärke abgelöst werden. Die amerikanische Militärbehörde verlangt, daß es der unmöglich sei, den Zug Pickas zu bestätigen. Der ausgerufene Streik ist in der Hauptsache beendet.

Amerika und Japan

Der japanische Botschafter überreichte dem Staatsdepartement in Washington einen Einspruch gegen das Einwanderungsgesetz, das amerikanische Einwanderer ausschließt. Das Gesetz bot das Repräsentantenhaus angenommen und liegt dem Senat vor. Die japanische Regierung erhebt Einspruch gegen das Gesetz, weil es gegen die Würde des japanischen Volkes verstoße und den guten Glauben der japanischen Regierung in Frage stelle. Der japanische Einspruch hat im Regierungskreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

„Aber sie war nicht die einzige, der Sie gefallen haben. Und wenn Eberhard jetzt heiraten wird, haben wir ja niemanden mehr, der uns ein bißchen Leben und Fröhlichkeit ins Haus bringt — niemanden außer Ihnen."

Wie eine Bombe war das Lieschaft klingende Wort zwischen die kleine Gesellschaft gefallen, wie eine Bombe, deren verderbenbringende Explosion in der nächsten Sekunde erfolgen müsse. Herta war totenbleich geworden bis in die Lippen, während Eberhards Züge eine eigentümliche Starrheit angenommen hatten. Von einer instinktiven Ahnung erfaßt, daß es sich hier nur um einen Anschlag seiner Stiefschwester handeln könne, sah er zu Mabel hinüber, und das maliziöse Lächeln auf ihrem mageren Antlitz war ihm ein untrüglicher Beweis, daß seine Vermutung ihn nicht betrogen.

„Was ist das?" fragte er, gegen sie gewendet. „Eine glorreiche Idee, die in deinem Gehirn entsprungen ist, nicht wahr?"

Er hatte seine Stimme bis zum Flüstern gedämpft, um von seinem Vater nicht vernommen zu werden, und Mabel war rücksichtsvoll genug, ihm in derselben Weise zu antworten.

„Kann es dich wundernehmen, wenn Papa weint, daß es an der Zeit sei, dich zu verheiraten?"

„Er wird, wie ich hoffe, nicht unterlassen, mich — der um meine Ansicht darüber zu befragen."

„Was gibt es denn da zu flüstern?" fragte Johannes Rominger dazwischen. Und Mabel beeilte sich, ihm Auskunft zu geben, ehe es von seiten ihres Stiefbruders geschehen konnte.

„Ich wollte Eberhard auf die hübschen Pläne vorbereiten, die du in bezug auf die Komtesse Lydia mit ihm hast."

„Komtesse Lydia?" wiederholte Eberhard. „Komtesse Lydia Mirgorod? — Sie also ist es, mit der man mich ohne mein Vorwissen zu verheiraten gedenkt?"

Johannes Rominger runzelte die Stirn und warf einen mißbilligenden Blick zu Mabel hinüber. In seiner Erwiderung aber war jener Klang von Entschiedenheit, den man in seiner Familie hinlänglich kannte und fürchtete.

„Es ist mir nicht sehr angenehm, daß die Angelegenheit in solcher Weise zur Sprache gebracht wird. Aber da es nun einmal geschehen ist — warum sollten wir nicht davon reden? — Du selbst hast während des verflossenen Winters derartige Wünsche gehegt und ein sehr lebhaftes Interesse für die Komtesse an den Tag gelegt, als du uns in Berlin besuchtest. Ich darf doch wohl annehmen, daß deine Empfindungen in dieser kurzen Zeit keine Veränderung erfahren haben."

Eberhard hatte unverkennbar eine sehr ungestüme Antwort auf den Lippen — eine Antwort, die wohl in Worten nichts anderes bedeutet haben würde, als die Explosion der Bombe. Aber ein glücklicher Zufall fügte es, daß er am entscheidenden Augenblick den mit angstvollem Flehen auf ihn gerichteten Augen Hertas begegnete, und das namenlose Bangen, das sich in diesen schönen, geliebten Augen spiegelte, brachte ihn zur Besinnung.

Er atmete tief auf, dann — mit einer Selbstbeherrschung, die ihm selber fühlen in Erstaunen setzte — sagte er:

„Darauf läßt sich wohl nicht mit einem oder mit zwei Worten erwidern, lieber Vater. Eine Angelegenheit wie diese sollte, wie ich

---

Ein inniges Hinüber und Herüber von Blicken hatte die Aussprache erfegen müssen, nach der sich Herta und Eberhard sich in diesen schweren Augenblicken wohl gleichermaßen gesehnt hatten. Aber sie hatten einander nichtsdestoweniger ebenmaut verstanden, als wenn Dutzende von Worten zwischen ihnen gewechselt worden wären. Es war eine inständige Bitte von der einen und ein heiliges Gelöbnis von der anderen Seite gewesen, und von beiden die Versicherung einer neuen, unwandelbaren Liebe, die bereit war, jede Gefahr zu bestehen und jedes — auch das schwerste — Opfer zu bringen.

Sobald sich die Tür des Gemaches hinter den Fortgehenden geschlossen hatte, ging Johannes Rominger ohne alle Umschweife auf sein Ziel los.

„Ich bin zu dem Schluß gekommen, daß es für dich an der Zeit ist, dich zu verloben und dich, so bald als möglich zu verheiraten. Und ich denke, das kann dich nicht weiter überraschen."

„Doch, Vater — es hat mich überrascht. Und ich möchte dich bitten, mir zu sagen, wo durch du mit einem Mal zu der Erkenntnis dieser vermeintlichen Notwendigkeit gebracht worden bist."

„Durch das müßiggangerische Leben, das du führst und das ich nicht länger mit ansehen mag. Ich habe von jeher eine unüberwindliche Abneigung gegen Tagediebe gehabt, und ich hege sie am wirklichen gegen Tagediebe in meiner eigenen Familie."

Eberhard war empört über die Art, in der dieser Vorwurf von entgegengesetzlichster wurde, aber er bezwang sich in der Gewalt.

„Den einem müßiggangerischen Leben kann doch wohl füglichen nur von dem Tage die Rede sein, an dem man auf diesen ausdrücklichen Wunsch die Universität verlassen habe. Denn auf der Hochschule habe ich meine Zeit wahrlich nicht verloren, sondern sie gewissenhaft wie irgendeiner, dem es um ein Brotstudium zu tun ist. Eine kurze Zeit der Erholung nach angestrengtem Studieren aber pflegt somit jeder wohldenkende Vater seinem Sohn gern zu vergönnen."

„Möglich daß andere eine solche Erholung für notwendig oder zweckmäßig halten. Aber das kann mich daran, daß ich nur meine Person in als handelt, und ich denke, um es mit dem richtigen Wort zu bezeichnen, als höchst unehrlich anstehe. Ein junger und gesunder Mensch, der so wie ich das widerwärtige Gefühl unter der Sonne. Wer die Anstrengungen des Müßiggehens ertragen will, der soll es sich erst verdienen. Und daß davon bei der mir nicht die Rede sein kann, brauche ich dir wohl kaum zu sagen. Ich habe es mir selbst erobern, daß ich mir Vermögen gehöre, und daß ich mir selbst Gelegenheit zu arbeiten und das Vermögen zu vergrößern, das ich in der besten Arbeit eines Menschenlebens erworben.

Die Kriegssteuern.

Die neuen Reichssteuergesetzentwürfe haben durch die beiden Reichstagsausschüsse, die sich mit ihnen befaßt haben, nicht unerhebliche Aenderungen, und man darf wohl sagen Verbesserungen, erhalten. Die Erhöhung der Tabaksteuer ist allerdings noch nicht Gegenstand der Beratungen gewesen, und man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß die Vertagung der Beratung dieser Steuervorlage auf den Willen des Reichstags schließen läßt, bis nach dem Kriege mit der Schaffung einer neuen Tabaksteuer überhaupt zu warten, zumal die voraussichtlichen Erträgnisse der bereits durchberatenen Steuern durch die Umwandlungen, die sie in den Ausschüssen erfahren haben, so hoch sein werden, daß von der geplanten Erhöhung der Tabaksteuer vorderhand füglich Abstand genommen werden kann.

Die tiefgreifenden Veränderungen hat sich im Ausschuß die Regierungsvorlage über den Quittungsstempel gefallen lassen müssen. Die Quittungssteuer wurde vom Steuerausschuß des Reichstages einstimmig abgelehnt und an ihrer Statt eine Umsatzsteuer auf den Warenverkehr beschlossen. Nach dieser Umsatzsteuer soll von Quittungen über Zahlungen für gelieferte Waren im allgemeinen ein Steuersatz von 1 vom 1000 erhoben werden, doch bleiben Quittungen, deren Betrag 50 Mk. nicht übersteigt und ebenso Quittungen bei einem gewerblichen Jahresumsatz bis 3000 Mk. und über Zahlungen für ungemünztes Gold und Silber zu Prägezwecken frei. Die Abgaben sind vom Jahresumsatz zu entrichten und zwar auf Grund der Bücher. Wo keine geordnete Buchführung vorhanden ist, soll eine Abschätzung des Umsatzes erfolgen. Nach dieser gründlichen Umgestaltung des Gesetzentwurfes im Ausschuß, darf wohl angenommen werden, daß die Regierungsvorlage über den Quittungsstempel begraben werden wird.

Der Frachturkundenstempel ist vom Ausschuß gnädigst behandelt worden. Die vorgesehene Steuersätze wurden ermäßigt, beim Frachtstückgut und Expreßgut von 15 Pfg. auf 10 Pfg. und beim Eilstückgut von 30 Pfg. auf 20 Pfg. Weiter hat der Ausschuß eine Staffelung der Zuschläge je nach Art der Frachten beschlossen. Auch die Regierungsvorlage über die Kriegsabgabe zu den Post- und Telegraphengebühren ist aus dem Ausschuß verändert hervorgekommen. Briefe und Postkarten sollen nach den Kommissionsbeschlüssen um 3 Pfg., Drucksachen um 2 Pfg., Pakete je nach ihrem Gewicht um 5—20 Pfg., Teelgramme um 2 Pfg. für das Wort und die Fernsprechanlagen und Ferngespräche um 10 Prozent teurer werden. Der Ausschuß hat überdies diese drei neuen Steuergesetze befristet; Umsatzsteuer und Frachturkundenstempel sollen nach Ablauf des zweiten und die Erhöhung der Postgebühren bereits nach Ablauf des ersten Rechnungsjahres nach Friedensschluß auf Verlangen des Reichstages aufgehoben werden.

Sehr erheblich ist der Reichstagsausschuß von den Regierungsvorschlägen bei der Kriegsgewinnsteuer abgewichen. Zunächst hat er die Kriegsgewinnsteuer in Kriegssteuer umgetauft, weil diese Steuer ja nicht nur die Kriegsgewinne, sondern jeden Vermögenszuwachs und nach dem Willen des Ausschusses auch jede Einkommenvermehrung von einer gewissen Höhe an treffen soll. Die Steuersätze dieser Kriegssteuer, die nirgends wo grundsätzlichen Widerspruch findet, sind vom Ausschuß erheblich erhöht und der Mindestsatz des steuerpflichtigen Vermögenszuwachses von 3000 auf 1000 Mk. für den Zeitraum von 3 Jahren herabgesetzt worden. Von weittragender Bedeutung ist auch der Beschluß des Ausschusses, wonach jedes Mehreinkommen, gleichviel ob damit ein Vermögenszuwachs verbunden war oder nicht, steuerpflichtig sein soll. Als Mindestgrenze dieses steuerpflichtigen Mehreinkommens wurde die Summe von 3000 Mk. festgesetzt, während die Regierung erst bei einer Einkommensteigerung von 10 000 Mk. die Steuersätze verdoppeln wollte. Hiergegen, sowie gegen den Kommissionsbeschluß, nochmals einen Wehrbeitrag in Höhe eines Drittels des Wehrbeitrags von 1913 zu erheben, wendet sich der Hauptwiderstand der verbündeten Regierungen, die in diesen Beschlüssen einen unerlaublichen Schritt zur Schaffung weiterer direkter Reichssteuern und einen Eingriff in die Finanzhoheit der Bundesstaaten erblicken.

Nach der ersten Ausschußberatung über die neuen Steuern läßt sich erfahrungsgemäß das endgültige Schicksal der Vorlagen nicht bestimmen. Zumal bei diesen Kriegssteuern werden wohl noch manche Aenderungen vorgenommen werden, da die Vertreter fast aller Parteien im Ausschuß häufig hervorgehoben haben, daß ihre Stellungnahme nur eine vorläufige sei und daß sie sich die Entscheidung für die zweite Lesung vorbehalten müßten. Auch die Oeffentlichkeit hat darum jetzt Gelegenheit, um ihre Bedenken und Vorschläge zu den neuen Steuern zu äußern.

* * *

Zu einem Vertreter des „Lokal-Anzeigers" erklärte der preußische Finanzminister Dr. Lentze: Die Lasten des Krieges sind zweifellos sehr beträchtlich. Daß sie getragen werden können, ist ohne weiteres anzunehmen und auch durch die bisherigen Ergebnisse erwiesen. Das Wesentliche ist nur, daß man sich von dem Vorurteil frei macht, als seien die direkten Steuern überhaupt auf Gedeih und Verderb mit den Mobilmachungsmaßnahmen verknüpft. Sie sind es in der Tat, denn sie sind die einzig sicheren Erträge, die den Staaten noch bleiben. Daß ein geordnetes Staatswesen sich nicht nur auf Defizitanleihen stützen darf, wird wohl niemand mehr bestreiten. Laufende Ausgaben dürfen nur durch laufende Einnahmen gedeckt werden, und wenn die Ausgaben steigen, müssen auch die Einnahmen erhöht werden. Damit ist die Notwendigkeit eines unverkürzten Steuererträgnisses ausreichend begründet. Wir müssen auch daran denken, die während des Krieges entstandenen kurzfristigen Anleihen zu konsolidieren. Das wären am Ende mehrere Milliarden. Man kann heute noch nicht wissen, wie sich der Kapitalmarkt mit den großen Ansprüchen, die nach dem Kriege kommen werden, abfinden wird. Es handelt sich also bei den direkten Steuern nicht um eine prinzipielle Frage: Reich oder Bundesstaat, sondern um eine ganz brutale Notwendigkeit, deshalb müssen alle theoretischen Erörterungen nichts, sie können an den Lebensbedürfnissen der einzelnen Staaten nichts ändern.

Münchener Neuigkeiten

München, 24. April. Der Vorstand des Stadtarchivs und der Chronik der Stadt München, K. Archivrat und Direktor des Historischen Stadtmuseums, Ernst von Destouches, ist heute vormittags im Alter von 73 Jahren infolge eines Schlaganfalles in München gestorben.

München, 24. April. Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete des Ernährungswesens ist dem Münchener Chemiker Dr. Franz Graf geglückt. Durch ein beim deres Verfahren hat er die Gerberei Nebenprodukte (Leimleder), also die Abfallprodukte, auszunützen gewußt, und dadurch ein animalisches Kraftfuttermittel zu gewinnen, das in Pulverform vollständig bakterienfrei hergestellt werden kann. Nach wissenschaftlicher Untersuchung enthält dieses neue Mittel 72—75 Prozent Eiweiß Protein (Leibesnahrung).

Bayerische Nachrichten.

Erlangen, 24. April. Der auf Urlaub aus dem Felde heimgekehrte Hauptmann Emil Rosenberger von hier ist gestern Morgen auf eine tragische Weise ums Leben gekommen. Als er mit seiner Frau auf dem Bahnsteig den Zug erwartete, der ihn zu einem Besuch nach Würzburg bringen sollte, wurde er von der Lokomotive des einfahrenden Zuges erfaßt und vollständig zermalmt. Seine Frau wurde zur Seite geschleudert, blieb aber unverletzt.

Aus Ober- und Mittelfranken.

Nußdorf, 24. April. Am Samstag trafen 86 Mitglieder des Wehrkraftvereins München unter Leitung ihres Führers zum Besuche unserer Jugendwehr hier ein. Sie fuhren am Samstag früh mit der Bahn bis Rosenheim und marschierten dann von dort aus nach Nußdorf zur Besichtigung des Schlosses. Bei ihrer Ankunft in Nußdorf wurden sie vom Leiter der Jugendwehr empfangen, welcher an die jungen Leute eine Begrüßungsansprache hielt und den Parademarsch abnahm. Nach einem Appell folgte das gemeinschaftliche Mittagessen beim Schneidermeister, dem sich der Abmarsch auf den Heuberg anschloß. Abends rückten die Wehrvereinsjungen wieder ein und verbrachten dann die Zeit vom Essen bis zum Schlafengehen in geselliger Unterhaltung des Nachtlagers. Der Leiter der Jugendwehr hielt eine Ansprache mit trefflichen Ermahnungen an die Jungen und brachte auf deren Führer, Herrn Reallehrer Gaggell, ein Hoch aus. Dieser erwiderte mit einer der Zeit angepaßten Rede u. dankte in warmen Worten dem Leiter der Jugendwehr Nußdorf für die Besorgung von Essen und Quartier, indem er ein Hoch auf ihn ausbrachte. Dann begaben sich die jungen Strolchzer im Massenquartier. Am Sonntag früh erfolgte Wecken durch die Tambouren und nach dem Frühstück Aufstellung mit Fahne und Abmarsch zur Kirche zum Gottesdienst. Beim Schneiderwirt fand dann nochmals Parademarsch statt, den die Jungen stramm und mustergültig ausführten. Der Akt schloß mit einem begeisterten Hoch auf den König. Dann bewegte sich der Zug zur Wohnung des Leiters der Jugendwehr Nußdorf, wo ihm zu seinem Namenstag von den Jungen wie von ihrem Führer eine Ovation gebracht wurde. Herr Reallehrer Gaggell verknüpfte damit nochmals den Dank für die liebevolle Aufnahme, welche sie in Nußdorf gefunden haben. Dann erfolgte der Abmarsch durch das Mühltal über Sonnerberg und Frasdorf nach Prien, wo wieder Quartier bezogen wurde zur Besichtigung des Königsschlosses auf Herrenchiemsee am Montag. Die Rückfahrt nach München erfolgte mit der Bahn.

Bad Tölz, 24. April. Vor kurzem fand durch Regierungsrat Gysser und Landeskulturingenieur Rehbolz eine Besichtigung der kultivierten Moore in Moosgrafing statt. Mit Hilfe von Kriegsgefangenen wurden bis jetzt 200 Tagwerk nasse Moorgründe trocken gelegt und anbaufähig gemacht. Unter der Leitung des Oberingenieurs Uekermann sind aus unfruchtbaren Moorgebieten üppige Kulturländer entstanden, die zum großen Teil mit schön stehendem Wintergetreide und teilweise mit Sommergetreide angebaut wurden; der übrige Teil wird mit Kartoffeln und 6—7 Tagwerk mit gärtnerischen Kulturen angebaut.

Traunstein, 24. April. Die Freiw. Sanitätskolonne kann nunmehr auf ein 10jähr. Wirken zurückblicken. Gründer war das Turnratsmitglied Fr. Renner, der seit Kriegsbeginn im Militärsanitätsdienst dem Vaterlande freiwillig Dienste leistet.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrats Rosenheim

12. April 1916.

Unter Aufhebung seines Beschlusses vom 7. April stimmt der Magistrat nunmehr dem Beschlusse des Gemeindekollegiums vom 10. April zu, wonach die Vergrößerung der Eiserzeugungsanlage im Schlachthofe nach dem vorgelegten Kostenanschlage sofort vorzunehmen ist. Die erforderlichen 20 000 Mark sind in ein kommendes Kriegsanlehen mit einzubeziehen und einstweilen vorschußweise bei der Kgl. Bank aufzunehmen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 und die hiezu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden die von der Lebensmittelkommission unterm 11. April 1916 begutachteten Vorschriften über Regelung der Fettversorgung für den Stadtbezirk Rosenheim erlassen.

Die Rechnung der Stadtgärtnerei für das Jahr 1914, welche mit 42 567.50 Mark Einnahmen und 42 095.99 Mark Ausgaben, also mit einem Aktivrest von 471.51 Mark abschließt, wird ohne Erinnerung zur Kenntnis gebracht. Der Voranschlag der Stadtgärtnerei für das Jahr 1916 wird mit den Ansätzen der Etatskommission und einem Abschlusse von 41 307 Mark Einnahmen und Ausgaben im Entwurfe festgesetzt.

Kriegs-Kontrollversammlungen

im Landwehrbezirk Rosenheim.

Kontrollplatz Feldkirchen am 1. Mai vormittags 10½ Uhr im Gasthaus von Mareis sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Feldkirchen, Helfendorf und Höhenrain.

Kontrollplatz Bruckmühl am 1. Mai nachmittags 3½ Uhr im Gasthaus von Sebastian Garnreiter sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Kirchdorf a. H., Holzham, Götting und Wagen.

Kontrollplatz Kolbermoor am 2. Mai vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Löwenbräu sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Aising, Pang und Kolbermoor.

Kontrollplatz Ostermünchen am 2. Mai nachmittags 1½ Uhr im Gasthaus von Alois Kalteis sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Zuttenhausen, Benharting, Hohenthann und Tattenhausen.

Kontrollplatz Bad Aibling am 3. Mai vormittags 9½ Uhr im oberen Saale des Schuhbräukellers sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Ellmosen, Mietraching, Willing und Aibling.

Kontrollplatz Feilnbach am 3. Mai nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum alten Wirt sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Au, Dettendorf, Feilnbach, Litzldorf und Wiechs.

Kontrollplatz Lauterbach am 4. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Seidinger sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Grainbach, Neukirchen bei Rosenheim, Riedering, Törwang, Hohenmoos, Lauterbach und Rohrdorf.

Kontrollplatz Neubeuern am 4. Mai nachmittags 1 Uhr in Riggis Gasthaus sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Nußdorf, Pfraundorf, Rohrdolzen, Steinkirchen, Altenbeuern, Kirchdorf am Inn und Neubeuern.

Kontrollplatz Brannenburg am 5. Mai vormittags 9½ Uhr im Gasthaus zum Schloß sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Flintsbach, Großbrannenberg, Großholzhausen, Reischenhart, Brannenburg und Degerndorf.

Kontrollplatz Oberaudorf am 5. Mai nachmittags 1 Uhr im Gasthaus von J. Funk (Hofwirt) sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Kiefersfelden, Niederaudorf und Oberaudorf.

Kontrollplatz Endorf am 6. Mai vormittags 9½ Uhr im Gasthof zur Post sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Eggstätt, Piesing, Halfing, Hirnsberg, Hoslwang, Endorf, Hemhof und Mauerkirchen.

Kontrollplatz Prien am 6. Mai nachmittags 4 Uhr im Gasthof Bayrischer Hof sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Bernau, Breitbrunn, Chiemsee, Gstadt, Söllhuben, Wildenwart, Hittenkirchen, Greimharting, Prien und Rimsting.

Kontrollplatz Hohenaschau am 8. Mai vormittags 11 Uhr im Gasthaus zur Burg sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Frasdorf, Sachrang, Umratshausen, Hohenaschau und Niederaschau.

Kontrollplatz Vogtareuth am 9. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Lorenz Ebner sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Brutting, Söchtenau, Hochstätt und Vogtareuth.

Kontrollplatz Rosenheim am 9. Mai nachmittags 2½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos (Eilmarsch). 1) sämtliche Kontrollpflichtige der Stadt Rosenheim.

am 9. Mai nachmittags 4½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Großlaiming, Pang, Marienberg, Stefanskirchen und Westerndorf.

1. Teilnehmen haben sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.

2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.

3. Alle Rekruten und ausgebohenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschließlich der Jahresklasse 1897, sowie alle bei der Musterung vom 20. September mit 19. Oktober 1915 ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

4. Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können. Ferner auch diejenigen Mannschaften, welche vom Truppenteil entlassen bezw. beurlaubt und bis auf Weiteres zurückgestellt sind.

5. Die auf Dauer, oder eine bestimmte Zeit, als unabkömmlich zurückgestellten Mannschaften der Post und Eisenbahn sind von der Kontrollversammlung befreit. Namentliche Verzeichnisse derselben unter Angabe des genauen Militärverhältnisses, auch Geburtsjahres ꝛc. ꝛc. sind sofort von den Behörden dem Bezirksfeldwebel einzureichen.

6. Die Kontrollpflichtigen haben so pünktlich im Versammlungslokale zu erscheinen, daß der Bezirksfeldwebel zu der befohlenen Zeit antreten lassen kann.

7. Befreiung von den Kontrollversammlungen kann nur in ganz dringenden Fällen gewährt werden. — Gesuche müssen — mündlich oder schriftlich — unter Vorlage der Militärpapiere 4 Tage vor Beginn der betreffenden Kontrollversammlung beim Bezirksfeldwebel einlaufen.

8. Die Mannschaften welche in den Bezirksämtern und Magistraten Rosenheim und Wasserburg Aufenthalt haben, reichen eventuell schriftliche Befreiungsgesuche unter der Adresse: An den Herrn Bezirksfeldwebel in Rosenheim und die Mannschaften, welche in den Bezirksämtern und Magistraten Traunstein, Berchtesgaden sowie Laufen Aufenthalt haben, an den Herrn Bezirksfeldwebel beim Mesdeamt Traunstein ein.

9. Gemäß Kriegsministerialerlaß vom 26. Juni 1886 unterstehen die Kontrollpflichtigen für den ganzen Tag der Kontrollversammlung den Militärstrafgesetzen.

10. Es ist verboten, mit Schirmen, Stöcken, Pfeifen bei der Kontrollversammlung zu erscheinen.

11. Auf die in den Pässen vorgedruckten Bestimmungen über die Kontrollversammlungen wird besonders aufmerksam gemacht.

Rosenheim, den 22. April 1916.

K. Bezirks-Kommando Rosenheim.

Schwertschlager
Oberstleutnant a. D.

Todesnachrichten

Mittwoch, 26. April 1916

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Titus Rieder, Bauersohn von Hochstätt, Soldat im 25. Inf.-Rgt.; Heinrich Lamprecht, Güters- und Zimmermannssohn von Leonhardspfunzen, Gefreiter im 3. Inf.-Rgt.; Josef Bergbammer, Molkereibesitzerssohn aus Rieden (Wachtirchen), Ers.-Res. im 15. Res.-Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Pionier-Gefreiter Jakob Friedl, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Zuglührers Friedl in Rosenheim und steht seit 18 Monaten im Feld.

Zolldienst. Der Oberaufseher Quirin Gigl in Tittmoning wurde vom 1. Mai ab auf Grund des Art. 47 Ziff. 1 des Beamtengesetzes unter Anerkennung seiner Dienstleistung auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Oberaufseher Friedrich Popp in Freilassing wurde auf Ansuchen in ekatsmäßiger Weise an das Nebenzollamt I in Tittmoning versetzt. Der im zeitlichen Ruhestand befindliche Grenzaufseher Josef Kellner in Freilassing wurde auf Ansuchen in ekatsmäßiger Weise als Grenzaufseher im Grenzbezirk Reichenhall wieder angestellt.

Die Osterfeiertage sind völlig verregnet. Anhaltender Regen, rauhe Winde machten der Aufenthalt im Freien wenig angenehm; so hielt sich denn der Ausflugsverkehr in mäßigen Grenzen, und von den sonst üblichen Osterwanderungen großer Menschenmassen in die Umgebung der Stadt war heuer wenig zu spüren. Desto lebhafter ging es in den Gaststätten zu, besonders Sonntag, namentlich in München, allen Grund haben, mit dem heurigen Ostergeschäft zufrieden zu sein. Ziemlich viele Urlauber, darunter zahlreiche aus auswärtigen Garnisonen und au

dem Felde, belebten das Straßenbild. Dann und wann bemerkte man auch bereits die neuen bayerischen Friedensuniform, die, vor allem der weißblauen Borte wegen, überall auffiel und lebhaft besprochen wurde. Der Kirchenbesuch bei den Osterfeierlichkeiten war überaus zahlreich. Vormittags fand auch die Speisenweihe statt. Die mit kirchlicher und militärischer Genehmigung am Ostersonntag veranstaltete Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes hatte ein günstiges Ergebnis.

Die Kapelle der Tiroler Kaiserjäger hielt heute mittag unter klingendem Spiele in Rosenheim ihren Einzug, am Bahnhof empfangen und in die Stadt geleitet von Herrn Hauptmann Proschel und namens der Fürsorgestelle für Angehörige der Kriegsteilnehmer von Herrn Lehrer Weber. Die Kapelle hatte auf Wunsch, wo sie am Ostermontag zwei Konzerte veranstaltete. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof einlief, gab die Kapelle von ihrem Wagen aus das musikalische Geleite dazu, während eine große Menge den Bahnhof und den Platz davor dicht besetzt hielt und die Innsbrucker Gäste freudigst begrüßte. Unter flotten Märschen zog dann die Kapelle in die Stadt ein, über den Max-Josefplatz zum Hofbräu. Auf dem ganzen Weg lauschte man den schneidigen Klängen, und viele Hunderte begleiteten die Kaiserjäger zu ihrem Quartier. Heute Abend gibt die Kapelle ein großes Wohltätigkeitskonzert im „Deutschen Kaiser", während nachmittags 5 Uhr Platzmusik beim Kriegerdenkmal stattfindet. Auch wir begrüßen die Innsbrucker Gäste freundschaftlichst und heißen sie in unserer Stadt herzlich willkommen.

Die Kriegsteuerungsbeihilfen an Staatsbeamte und Staatsarbeiter. Die bayerische Staatsregierung hat die Vorschriften wegen der Gewährung einer Kriegsteuerungsbeihilfe an die Staatsbeamten und Staatsarbeiter mit Wirkung vom 1. April d. Js. einer zeitgemäßen Neuregelung unterzogen.

Die wesentlichsten Aenderungen bestehen darin, daß zunächst die Einkommengrenze, bis zu der solche Beihilfen gewährt werden, von 2100 Mark auf 2400 Mk. hinaufgerückt wurde, daß ferner nunmehr auch den ledigen Beamten und Arbeitern, denen der vermehrten oder gleiche denen Beamten und Arbeitern ohne Kinder unter 15 Jahren, wenn sie nachgewiesenermaßen Eltern, Großeltern oder Geschwister ganz oder vorwiegend unterhalten, sowie den verheirateten Beamten und Arbeitern ohne Kinder eine Kriegsteuerungsbeihilfe gewährt wird und daß außerdem für verheiratete, verwitwete oder geschiedene Beamte und Arbeiter, die Kinder unter 15 Jahren zu ernähren haben, die Beihilfe für ein Kind unter 15 Jahren statt 3 Mk. auf 6 Mk., für 2 Kinder unter 15 Jahren von 6 Mk. auf 9 Mk., für 3 Kinder unter 15 Jahren von 9 Mk. auf 12 Mk., für 4 Kinder unter 15 Jahren von 9 Mk. auf 15 Mk., für 5 Kinder unter 15 Jahren von 12 Mk. auf 18 Mk., für 6 Kinder unter 15 Jahren von 12 Mk. auf 21 Mk., für 7 Kinder unter 15 Jahren von 15 Mk. auf 24 Mark, für 8 Kinder unter 15 Jahren von 15 Mark auf 27 Mk. und für jedes weitere Kind unter 15 Jahren um den weiteren Betrag von 3 Mk. für den Monat erhöht wird. Eine weitere Aenderung tritt insofern ein, als künftig allgemein auf den Genuß einer Dienstwohnung, von Dienstgründen u. dergl. oder eines nicht aus Staats- oder Reichsmitteln fließenden Nebeneinkommens keine Rücksicht mehr genommen wird und als zugleich die Gewährung der Beihilfe in keinem Falle mehr von der Einreichung eines Gesuches abhängig ist. Des Weiteren dürfen künftig von dem für die Gewährung der Beihilfe in Betracht kommenden Arbeitsverdienste die Versicherungsbeiträge, soweit sie als Pflichtbeiträge sich darstellen, abgezogen werden. Schließlich bleiben fortan die Fahrgelder des Fahrpersonals der Verkehrsverwaltung für die Feststellung des Diensteinkommens in voller Höhe außer Betracht. Die Wirkung dieser Maßnahmen erhellt aus der Mehrbelastung, die sich hieraus für die Staatskasse ergeben wird. Während nach der bisherigen Regelung der Jahresaufwand für die Kriegsteuerungsbeihilfen auf 3 500 000 Mk. sich stellte, wird dieser Aufwand infolge der Neuregelung auf rund 7 500 000 Mk., sohin um 4 000 000 Mk. sich erhöhen.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat April für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet bereits morgen Mittwoch den 26. April von 8 bis 12 Uhr mittags statt.

Das Arbeitersekretariat Sterngarten wurde vom Gewerkschaftskartell im Jahre 1905 gegründet und begann seine Tätigkeit am 1. Januar 1906. Bis dorthin wurde eine Auskunftsstelle mit Arbeitsnachweis geführt. Im Jahre 1915 standen zur Behandlung 4700 Sachen. Davon betrafen 2589 Militärangelegenheiten, Urlaubsgesuche, Feldpostadresse, Ehestandsbeihilfe, Familienunterstützungen, Hinterbliebenenversorgung usw. Die übrigen 2111 Sachen betrafen Zivilangelegenheiten, Lohnforderungen, Tarifabschlüsse, Vertragsunterhandlungen, Kranken-, Invaliden-, Unfall- und Altersrentenansprüche, Arbeits- und Dienstvertrag, Bürgerliches Recht, Strafrecht, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten, Kriegsfürsorge u. derg. zu behandeln. Von auswärts kamen 1689 Personen. Schriftsätze waren 2165 anzufertigen. In den Einlauf kamen 3519 Schriftsätze. An das k. u. k. österreichisch ungarische Generalkonsulat und an Unterhaltslandeskommissionen waren in 51 Fällen 60 Schriftsätze zu richten. Der Krieg hat den Verkehr auf neuen Gebieten wesentlich Mehrarbeiten abverlangt, die sich jedenfalls durch seine Ausdehnung immer noch steigern werden.

Vom Kartoffelmarkt. Aus Händlerkreisen geht uns eine Zuschrift zu, welche sich gegen das in Rosenheim eingeführte städt. „Kartoffelmonopol" wendet und folgende Aufstellung macht: „Welche Preise hat man für Speise- und für Saatkartoffel? Der Höchstpreis für Saatkartoffel ist ab Verladestelle 5, 6 und 7 Mk. für 1 Zentner, somit Abholen und Frachtspesen rund 5,45, 6,45 und 7,45 Mk. Sie werden verlangt zu 8, 8,20 Mk. bei einem Einkaufspreis von 6,45 Mk. und zu 9, 9,20 Mk. bei einem Einkaufspreis von 7,45 Mk. Der gesetzlich erlaubte Zuschlag beträgt 20, 40 und 60 Pfg. Dabei ist das Publikum größtenteils gezwungen, die als Speisekartoffel zu verwenden. Speisekartoffel mangelhaft oder gar nicht zu bekommen sind. Speisekartoffel kosten 4.80 Mk., dazu 30, 15 und 40 Pfg., also 5,65 Mark. Verkauf 6 und 6,50 Mark. Ich will niemanden einen Verdienst verrechnen, aber berufen diese Preise auf Gerechtigkeit? Was wäre mit den Händlern geworden, wenn sie es im Winter so gemacht hätten?" Inwieferne diese Angaben den Tatsachen entsprechen, können wir im jetzigen Moment nicht nachprüfen. Vielleicht wird von zuständiger Seite dazu Stellung genommen.

Musik und Theater.

Das Rosenheimer Volkstheater hatte über Ostern zwei vorzügliche Theaterstücke. Das Regenwetter hielt alles in der Stadt selbst andererseits brachte es Besuch vom Land, welcher sich die Zeit im Theater kurzweiliger gestalten wollte. Die Folge war, daß sowohl am Sonntag als auch am Montag beide Vorstellungen sehr gut besucht, ja ausverkauft waren. Der erste Tag brachte das Volksstück „Die Lieder der Musikanten" von Rud. Kneisel. Wir konnten dieser Aufführung nicht anwohnen, erfuhren aber, daß sich das Stück durch flotte Handlung, vor einem Kindergrab ausgezeichnet und infolge guter Einstudierung einen sehr schönen Erfolg erzielte. In den Hauptrollen waren die besten Kräfte unseres Volksschauspielers tätig. Der zweite Tag brachte das oberbayer. Volksstück „Der Schwiegertrauf", das in Berchtesgaden und Umgegend spielt und ein echtes Kriegsstück aus mitten drinnen heißt. Die Handlung zeichnet sich durch einen wirkungsvollen Text aus; sehr gut sind namentlich die zwei Hochzeitspaare in ihren Gegensätzen nebeneinander gestellt. Die Aufführung ging sehr flott von statten, sodaß z. B. am Nachmittag schon um 1/5 Uhr das Ende erreicht war. Dieser frühe Schluß ist namentlich auch den auswärtigen Besuchern sehr angenehm werden, welche dadurch die Abendzüge bequemer erreichen. War die Sonntagsvorstellung mehr dem Ernst angepaßt, so brachte der „Schwiegertrauf" neben seiner ernsten Seite auch viel Humor, den diesmal namentlich Herr Josef Krämer zu betreiben hatte. Sein Bader Schaderl war von hervorragender Komik, angefangen von seinem „G'wandl" bis zur Szene am Morgen nach seinem Hochzeitstag. Herr Krämer wußte jeder Situation die köstlichsten Seiten abzugewinnen und offenbarte damit sein Schauspielertalent von einer neuen Seite. Die ihm sing angetraute Nanni, die der Theaterleitung leider vergessen hatte, seiner Berufsz Zwilling vorzusprich. Für den Ernst des Stückes waren Frl. Anni Meier als Röserl, Herr Huibmann als Schnitzerfranzl, Herr Praßberger als Großzwirl und Herr Math. Krämer als Brünnl dauer die Hauptpersonen. Sie führten uns die ganze Tragik der Handlung wirkungsvoll vor Augen, namentlich hat Frl. Meier restliche Szenen vorzüglich ausgespielten vermocht. Die kleinen Rollen, darunter namentlich L. Aulinger als Jenzi, J. Mahr als Steffi, Franz Mahr als Polizeidiener, schlossen sich der Gesamtaufführung gut an. Das Publikum war über den Abend hocherfreut und spendete reichen Beifall. Die Zwischenpausen wurden vom Musikquartett der Militärkapelle angenehm ausgefüllt.

Der Weltkrieg.

Zur amerikanischen Note.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler ist nach Berlin zurückgekehrt und hat am Montag Vormittag den amerikanischen Botschafter Gerard empfangen. Die Unterredung hat mehr als eine Stunde in Anspruch genommen. Die maßgebenden Stellen sind noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen.

Amsterdam, 25. April. Die „Morning Post" meldet aus Washington: Enthusiasmus über einen Krieg mit Deutschland gibt es im ganzen Lande nicht, weder in der Presse noch in der Oeffentlichkeit. Wilson wird von der deutschen Presse äußerstes bitter und scharf angegriffen. Roosevelt greift Wilson wegen seiner bisherigen Haltung an, die verursacht habe, daß Amerika in Deutschland nicht ernst genommen wurde. Daran ist Deutschland, das Ausbrüche zu verurteilen. Man sei Wilsonfreund, das Vorgehen greifen solche besonders die Schärfsten drei Wilsons auf: der Führer der Republikaner im Repräsentantenhause, Mann, der sagt, Wilson will das Land in einen Krieg treiben, um seiner eigenen politischen Zwecke willen, weil er die Deutschen haßt; Senator Smith, ein Republikaner, der Wilson Mangel an Voraussicht vorwirft, und Senator Vardaman, ein Demokrat, der Wilson unmoralisch nennt, weil er England bevorzugt. (!)

Der Truppenmangel in Frankreich.

Rotterdam, 25. April. Wie aus Paris berichtet wird, hat die Aushebung der Klassen in Frankreich in politischen Kreisen nicht derselben Widerhall gefunden wie in den ersten Teil der französischen Presse. Durch eine Besprechung der Tatsachen kommt man die Gedanken des Volkes und der ernsten Politiker nicht verschweigen, daß Frankreich seine Reserven nicht mehr aufstellen kann und daß der Mangel an Soldaten in England nun auch in Frankreich nicht mehr bezweifelt wird. (!)

Ueber Tower.

London, 25. April. Das Kriegsamt gibt bekannt: Gestern morgen 11 Uhr 45 Minuten erschien ein feindliches Flugzeug über Tower und streifte in einer Höhe von 6000 Fuß über der Stadt. Die Abwehrgeschütze eröffneten das Feuer. Die verfolgten das Flugzeug, das seine Bomben abwarf.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 25. April. Das Hauptquartier meldet: Bei der Front konnten wir bei der Schlacht vom 9. April ein schlechteres Feld zweier Eisbogen des Tigris an gewissen Stellen nicht verfolgen. Gestern bombardierten der Feind bei Felahie wirkungslos unsere Stellungen. Einige von unseren Mannschaften griffen unter dem Befehl eines Offiziers mit Handgranaten an feindliche Soldaten an, die sich einen Teil unserer Stellungen bei Beitsche auf dem rechten Ufer nahem konnten, töteten sie und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Bei Kut el Amara flüchtete ein Teil der Bevölkerung schimmernd zu uns.

Bunte Chronik.

Alte Weisheit. Von einem Geistlichen wird die „Köln. Volkszeitung" auf folgenden alten lateinischen Spruch aufmerksam gemacht, der in deutscher Uebersetzung lautet: Wenn Martinstag in die Dornwoche und St. Tobias in die Frauenfastenwoche fällt, wird die ganze Welt voll Hagel. In diesem Jahre fallen die genannten Feste so, wie der Spruch besagt: St. Martus wird in der Oster- (Dienstag, 25. April) und St. Johann in der Frohleichnamsoktav (Samstag, 24. Juni) gefeiert. Angesichts der schrecklichen Kriegslage trifft der Spruch vollständigstens zu.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Hunde in Anlagen und Biergarten.

Unsere Anlagen und Biergarten sind dem Zuzug des Publikums empfohlen. Schönste Aufenthalt für Jung und Alt. Nur ein Uebel, welches im Innern der Stadt viel bemängelt wird, sind auch noch die Maulkorb-Hunde, welche für sie und ihre Besitzer eine Last bedeuten, wenn das Freilaufenlassen der großen Hunde im Innern der Stadt und in den Anlagen polizeilich verboten wurde, soweit ein solches Verbot nicht schon besteht. Somit könnte man gezwungen sein, vor den Türe, Anlagen und vor Biergärten solche Gefangenschaftsmanern errichten zu müssen. Vielleicht könnte auch eine Art Käfig der Hundebesitzer in dieser Hinsicht gut wirken.

Eine Einkaufsgeschichte.

Eine Kriegersfrau kaufte in einem hiesigen Geschäft einen Artikel des täglichen Bedarfes im Werte von 1.50 Mk. Zu Hause stellte sich eine Unbrauchbarkeit heraus. Als die Frau die Ware mit dem Geschäft zurückbrachte, wurde sie vom Ladenpersonal abgewiesen, ohne daß sie Gelegenheit die verdorbene Ware nur angesehen hatten. Die Frau mußte dann einen beiden Tag herumlaufen, um sich anderswo ihr Recht zu suchen, bis nach langem Hin und Her das Geschäft sich entschließen konnte, die Ware zurückzunehmen und das Geld zurückzugeben. Angesichts der jetzigen Teuerung und der schlechten Lage unserer Kriegerfamilien sollte man ein derartiges Verhalten nicht für möglich halten.

Wetterbericht für Mittwoch, den 26. April 1916. Vorwiegend heiter, keine wesentliche Nachtfrost.

Sehr gutes leichtes 3792

Ochsenfleisch

Pfund zu 2.40 M.,

wird ausnahmsweise am **Donnerstag**, den 27. April von Früh an bei

Mascher,

Alfingerstrasse 70.

Saat-Leinsamen

doppelt gereinigt, **seidefrei.**

Immer vorrätig.

Huber, Sailer, Rosenheim

Saatlein-Verteilungsstelle

Telefon 109.

Bestellungen werden sofort nach Eingang ausgeführt. 3128

Anwesen

zu kaufen gesucht mit 10—12 Tagw. Freund am liebsten an der Trosberger Bahn gelegen. Kann gute Anzahlung geleistet werden. Offerten unter M 3681 an die Exp.

Ein Damenrad

fundamentlos zu mieten gesucht. Gefl. mit Preisangabe unter B. 3781 an die Expedition.

Buchführungskurs.

Kursbeginn 1. Mai.

Fräuleins und jg. Mädchen die Bürostellung anstreben, erhalten prakt. Ausbildung in dopp. und amerik. Buchführung, sämtlichen Büroarbeiten, sowie in Maschinenschreiben und Stenographie **Maschinenschreibkurs** Jehnfinger oder and. Methode nach Wunsch. 20 Stunden 10 M. Beginn jederzeit. 3790

Buchführungskurs u. Schreibmaschinen-Institut

Max-Josefplatz 20, I, Forinerhaus.

Bekanntmachung!

Zu meinen grossen Lieferungen benötige ich dringend 3624

Gebrauchte Säcke

und zahle für 2 Ztr. ggw. Jute- Mehl- u. Zuckersäcke M 1.00 p. Stck., auch Kaffee-, Reis-, Getreide-, Futtermittel-, Kunstdünger-, chemische, sowie aller Art defekte Säcke, sauberen Packrupfen

kaufe zu den höchsten Preisen.

Verlangen Sie die neueste Preisliste gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München**

Häberlstrasse 20. Telefon 9263. Gegründet 1906.

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Strengreelle Abhaltung sogen solventer Casse!

Günstige Verkaufsgelegenheit für Händler u. Sammler.

Fritz Friedl

Real- und Gymnasialkurse

Resl Friedl

geb. Holzer

Vermählte.

Dresden. Rosenheim

Schreibmaschinen-

Reinigen, Reparaturen

usw. gewissenhaft u. schnellstens bei billigster Berechnung.

Schreibmaschinen-Institut

Max-Josefplatz 20/I.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier eingeschalteter Anzeigen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von M 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Zu vermieten

Grosses, leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermiet. Preis 7 M. Näh. Exp. 3788

Schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten 2326

Näheres **Stollstraße Nr. 10,** Parterre links.

Abgeschl. Wohnung

hochpart., mit 2 Zimmern, bequem Küche, Gärtchen, Keller, Speicher und Gas benützbar, ab ruhige Partei bis 1. April zu vermieten. Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, hell und freundlich ab 1. Mai zu vermieten. 3801

Näh. Exp.

Grosses, leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermieten.

Preis 7 M. Näh. Exp. 3788

Schön möbl. Zimmer

mit elektrisch Licht, schöner, ruhiger Lage, nächst der Kaserne zu vermieten 3804

Kellerstraße 16, I

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwägerin, die ehrengeachtete

Frau Anna Fischl

Hafnermeisters-Witwe

gestern mittags 1 Uhr nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten im Alter von 72½ Jahren sanft und ruhig verschieden ist. 3790

Rosenheim, München, Serbien, den 25. April 1916.

In tiefer Trauer: **Anton Fischl,** Sohn, z. Zt. im Felde
Melanie Hiendlmeier, geb. Fischl, Tochter
Johann Hiendlmeier, Schwiegersohn
Kathi Mayer, geb. Fischl, Tochter
Xaver Mayer, Schwiegersohn
Mathilde Fischl, Schwiegertochter
im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 1 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am Donnerstag früh 8 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte gebeten werden.

Danksagung.

Für die zahlreichen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei den Hinscheiden meines in Gott ruhenden Gatten

Herrn Ludwig Hüttner

sprechen hiemit tiefgefühlten Dank aus. 3610

Rosenheim, den 25. April 1916

Frau Anna Hüttner
nebst den übrigen Verwandten.

Eisenbad Rosenheim
Herzog-Ottostraße 8
161 Telefon 161
empfiehlt seine Moor-, Dampf-, Soole-, Fichtennadel-, elektr. Lichtbäder für Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Nervenleiden. 3009
Aufmerksame Bedienung. — Auf Wunsch auch Massage.
Täglich geöffnet.

Hundefutter

hat abzugeben per Pfd. 25 ₰ im Lager **Weinstraße 3**

F. Sagstetter,
Fetthandlung, Telefon 275.

Gedörrtes Obst

jede Sorte u. jedes Quantum kauft fortwährend 3088
Bauer, Mittelleitenhandlung, Bayinstraße nur 5 Min. vom Bahnhof.

Stimmungen und Reparaturen
an **Klavieren u. Harmoniums**
werden bestens ausgeführt von
Josef Hackl,
Orgelbaumeister,
Sebanstraße 10. 3189

Johannes Ramm, Altona.
Fleischwaren u. Lebensmittel
offeriert ab Altona gegen Nachnahme
feinsten Kunst-Honig
Emaillleimer 10 Pfd. br. l. n. ℳ 4.20
Dauerfalbe in 1 Pfd.-Tafeln
Postkollo ℳ 4.20
Wenn Vorrat an Fleisch u. Konserven erhalten Honigbeileger Extra-Offerte.

Landgut

30—50 Tgw., arrond. und inventar gesucht. Offerten unter B. 3785 an die Exp.

Verkaufe künftig meine jährlich, 1917 reifwerdende

Zweifamilienvilla

in schöner, sonniger, staubfreier Lage in **Rosenheim,** mit 8 Zimmern u. Nebenräumen, 2 Bäder etc., elektr. Licht, kalt. Wasser und Closett, sowie herrl. Obst-, Gemüse- u. Ziergarten. Preis nur ℳ 15 500.— Anz. mit ℳ 3778 an die Exp.

Selbene Gelegenheit!
Unweit Holzkirchen ist in schöner Ortschaft sehr rentables gut arrondiertes
Oekonomie-Anwesen
ca. 70 Tgw. prima Grund, prima Wiesen, gutbauliches Haus, neue Nebengebäude sofort samt allen Maschinen und Geräten sowie 6 Stück Vieh und Zubehör günstig bei anzunehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Prima Gattung. Gefl. ernstl. Anfrage unter W. 3781 an die Exp.



Sämereien

Saalfeld Verteilungs-Stelle der Landes-Futtermittelstelle.
Ist eingetroffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

Kleesamen. Zu Ein- und Verkauf bevollmächtigt von den Kommunal-Verbänden Rosenheim-Stadt u. Land. Weißklee, Luzernerklee und andere Kleearten.

Grassamenmischungen, Raygras, Parkgrassamen.
Saat-Erbsen, Saat-Bohnen, Waldsamen.

Garten-Sämereien
alle Gemüsesamen, Steckzwiebel, Blumensamen, Baumbänder und Bindebast.

Kunstdünger
für Feld, Garten, Obstbäume und Blumen. Eisenvitriol.

Huber Seiler, Rosenheim.

Telefon-Nr. 109.

Stroh-Ersatz.

Nachdem Stroh faller Sorten jetzt ziemlich knapp, teuer u. auch fast überall beschlagnahmt ist, haben wir als
Ersatz ausländisches Heidekraut
in Ballen gepresst eingeführt 257
Heidekraut zu Futterzwecken, Streu und Packzwecken auch für die Industrie verwendbar in grossen Posten zu haben
80 bis 70 Waggons
à ca. 80/100 Ztr. — 160/180 Ztr. — 200/240 Ztr. für Jedermann.
Preise: bei 200 Ztr. Mk. 3.10 pro Ztr. (frachtfrei jeder Bahnstation in Bayern.
bei 160 Ztr. Mk. 3.25 pro Ztr. /
Verlangen Sie sofort per Brief, Postk., Telegr. oder Telefon Spezialofferte mit Verkaufsbedingungen unter Angabe Ihres Kaufquantums
C. A. Schmidt & Co. Import-haus **Schweinfurt a. M.** Telef. 304
Telegr.-Adresse Schmidt Compagnie Schweinfurt.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Wer verkauft sein Anwesen?

Trotz Kriegszeit habe ich neuerdings über 20 verschiedene Anwesen verkauft. Die Nachfrage nach Anwesen hält fortwährend. Wollen Sie **rasch** und **günstig** und vor allem **verschwiegen** verkaufen, so wenden Sie sich umgehend vertrauensvoll an das altbekannte, bestempfohlene

Immobilienbüro Eduard Bachberger
München, Tal 12.

Beste Referenzen: streng reelle, rasche u. verschwiegene Durchführung.

Schöne
Karpfensetzlinge
hat abzugeben
Johann Loferer,
Gladbischer.

Heirat.

Geschäftsmann in den 20er Jahren, Vermögen, sucht zwecks Heirat in sein Geschäft arbeitsliebendes, charaktervolles Mädchen gleichen Alters kennen zu lernen. Bedingung: 3—4000 ℳ Verm. Offerten unter B. 3795 an die Exp.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungsaushilfe für den Monat April für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am
Mittwoch, den 26. April 1916 vormittags 8—12 Uhr
im großen Rathaus-Saale (Eingang Rathausstraße) gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 20. April 1916.

Stadtmagistrat.

Freihändiger Verkauf

von

1) 92 Ster **Papierholz II.** Klasse (1—5 m lg.) Taxe 7 Mk.
26 „ „ I. „ „ „ 7 „
83 „ „ II. „ „ „ 6 „
2) 80 Ster **Grubenschichtholz II.** (3—4 m lg.) Taxe 65 Mk.
45 „ „ II. „ „ 55 „

Schriftliche Angebote in Prozenten der Taxe bis 6. Mai 1916 abends 7 Uhr. 3774

K. Forstamt Reit im Winkl (Ob.-Bayern).



Zugochsen

Junge Zugochsen und Kälberkühe
zu verkaufen bei **Berthold Holzer, Rosenheim**
Stallung „Deutsches Haus"

Kommenden **Donnerstag** habe ich in Rosenheim am Kartoffelmarktplatz

Saat-Kartoffel

zum Verkaufe. **Schneeflocken, Up to date, Welkersdorfer, Blaue Riesen und Professor Wohltmann.**
Philipp Schenk, Kartoffelhändler, **Großkarolinenfeld.**

Am Donnerstag, den 27. April stehen wiederum am Markt in Rosenheim

Pflanzen

zum Verkauf.

Rudolf Schleich, Griesbach (Rottal) 3816

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die falsche, süße Magermilch als Zuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 Höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Zahlungs-Bedingungen.
Sofort lieferbar!
Tod den Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:
Acker, Happing.
In **Rosenheim Färberstraße 25.** Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 1796

Stellen-Angebote

Packer und Magazinarbeiter
für 1. Mai gesucht. Näheres in der Expedition. 3613

Metzger gesucht.
Selbständiger Gasthaus Metzger wird gesucht. Lohn 20 ℳ p. Woch. Offerten unter „Jahresposten" 3602 an die Expedition.

Militärfreien, verläßigen
Schießer
sucht 3796
Dampfbäckerei Aschl.

Maurer

gesucht. 3793
Moorkulturstation Großkarolinenfeld.

Tüchtiger, fleißiger 3775
Gattersäger
findet bei gutem Lohn u. Kost dauernde Beschäftigung.
Obermühle Bachmehring
bei **Wasserburg am Inn**
Telefon 65.

Fleißiger, tüchtiger, lediger
Oberschweizer
wird bis 1. Mai gesucht 3777 Näh. Exp.

18—14jähriges Mädchen aus ordentlicher Familie als
Laufmädchen
gesucht. **Anna Linz,** Damenkonfektion, Nikolaistr. 7.

Stellen-Suchende

Schuhmacher!
Tüchtiger, erfahrener Geschäftsmann sucht **Stellung** als **Geschäftsführer** bei Kriegerwitwe, geht auch aufs Land Off. wollen unter E. 3796 an die Exp. gerichtet werden.

Aelterer, kräftiger, verläßiger Mann noch rüstig und gesund sucht 3787
Arbeit
am liebsten in Rosenheim irgend welcher Art. Ist auch in der Landwirtschaft sehr gut bewandert. Gefl. mdl. auf gute Behandlung. Näh. Exp.

Verheirateter
Schweizer
sucht Stelle, geht auch auf kleineres Gut. Ang. bald unter S. 3770 an die Exp.

Tüchtige Verkäuferin
der Kolonialwarenbranche sucht bis 1. Mai dauernde Stellung. Offerten unter R. 3784 an die Exp.

Gesucht für 1. Mai kinderlose
Zugehfrau
oder werktagsfreies **Mädchen** von 8—10 und 1—2 Uhr. Angebote mit Lohnansprüchen u. B. 3561 a. d. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 98 | Katholisch: Peregrin | Donnerstag, 27. April 1916 | Protestantisch: Anastasius. | 62. Jahrgang

Vor der Entscheidung in der Krise zwischen Amerika und Deutschland.

Erfolgreicher Angriff unserer Hochseestreitkräfte und Marineluftschiffe auf England.

Die Besprechungen des Reichskanzlers in Berlin. — Ein Vorstoß der englischen Flotte an der flandrischen Küste abgewiesen. Dünkirchen mit Bomben belegt. — Ein Wirtschaftsabkommen zwischen Rumänien u. Bulgarien. — Kut-el-Amara vor dem Fall.

Erfolgreiche Angriffe auf England.

WTB. Berlin, 26. April. Amtlich. Am 25. April mit Hellwerden Luden Teile unserer Hochseestreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtige Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolge beschossen. Dannach haben sie eine englische Flotte kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer unter Feuer genommen. Auf einem Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedobootszerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eines der letzteren war der englische Fischdampfer „King Stephan", der, wie erinnerlich, sich kürzerzeit weigerte, die Besatzung des in Not befindlichen deutschen Luftschiffes „L 19" zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unversehrt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit diesem Vorstoß unserer Hochseestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marineluftschiff Geschwader die östlichen Grafschaften Englands an. Es wurden Industrie-Anlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unversehrt in ihren Heimathäfen gelandet.

Flugzeuge unserer Marine Feld Flieger Abteilung in Flandern haben am 25. April früh morgens die Hafenanlagen, die Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Das bereits gemeldete Vorpostengefecht an der flandrischen Küste am 24. April wurde am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt, ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen in Sicherung eingebracht worden ist. Unsere Streitkräfte sind auch von dieser Unternehmung unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 25. April. Amtlich. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootszerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche offenbar Minen suchten und Bojen zur Kennzeichnung von Sperrbarrierestellungen auslegten. Zwei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die englischen Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeit. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

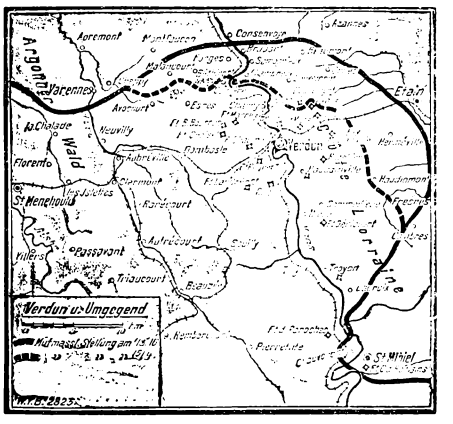
Am Südrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe zeitweise Ruhe eingetreten.

Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindlichen Stellungen ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung ihrer Aufgabe planmäßig wieder in ihre Gräben zurück.

Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Deutschland und Amerika.

Berlin, 25. April. Die Besprechungen, die gestern im Reichskanzlerpalais bei Herrn v. Bethmann Hollweg unter Beteiligung der Chefs mehrerer Aemter stattgefunden haben, haben bis in die vorgerückten Abendstunden gedauert. Am Mittag hatte der Reichskanzler bei sich eine über eine Stunde dauernde Besprechung mit dem amerikanischen Botschafter Gerard. Wenn auch über Inhalt und Ergebnis dieser Besprechung und Beratung nichts bekannt ist, so lassen doch deren Dauer und verschiedene äußere Umstände darauf schließen, daß man sehr ernstlich damit beschäftigt ist, den Knoten zu lösen, den die amerikanische Note am politischen Horizont hat entstehen lassen. Im Hauptquartier haben während der Anwesenheit des Reichskanzlers die ersten Besprechungen stattgefunden, und es läßt immerhin einen gewissen Schluß auf die weitere Entwicklung der Verhandlungen zu, daß der Reichskanzler jetzt, wie verlautet, sich wieder ins Große Hauptquartier begeben hat, wo dann die letzte Entscheidung fallen dürfte. (J.)

Berlin, 25. April. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt zur amerikanischen Note: Wäre man deutscherseits von Anfang an prinzipiell und in der Praxis auf dem Boden der deutschen Kriegsgebietserklärung vom Februar 1915 geblieben, so wäre die Lage ein für allemal gellärt geblieben, für uns und für die Vereinigten Staaten. Die deutsche Regierung hat für zweckmäßig gehalten, einzulenken. Wir haben von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Vereinigten Staaten dadurch nicht wie Herr Dr. Dernburg sagt, zu einer „Schutz- und Trutz"-Aktion mit Deutschland veranlaßt werden, sondern nach bekannten Methoden auf jedes deutsche Angehörigen hin nur noch mehr fordern würden. So ist es gekommen. (J.)

Bryan gegen Wilson.

London, 25. April. Der „Morningpost" wird aus Washington berichtet: Bryan trat am 20. April in Washington ein, um seine Gefolgschaft im Kongreß gegen den Präsidenten zu versammeln und um den Krieg gegen Deutschland zu verhindern. Es liegt wohl in der Macht des Präsidenten, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, aber da er auf Grund der Verfassung lediglich die Regelung der auswärtigen Beziehungen in der Hand hat, kann er mehr nicht tun. Der Kongreß allein kann ihn zum Kriege ermächtigen oder ihm die Möglichkeit geben, Repressalien zu üben und deshalb erzählt Bryan seiner Gefolgschaft vor, daß sie den Präsidenten blockieren könnten, indem sie ihm die Zustimmung zum Krieg verweigert, so daß selbst der Krieg nicht notwendig zu folgen brauche, selbst wenn Graf Bernstorff zurückkehrte. Das gewöhnliche Spiel beginnt nun. Die Mitglieder des Kongresses, die mehr als alles andere für ihre Wiederwahl besorgt sind, der Aufklärung sind, daß der große Einfluß, den der Präsident ausübt, daher kommt, daß er in der Lage ist, die Vereinigten Staaten bis jetzt vom Krieg fernzuhalten, begannen ihre Wachenschiffen. Diese Kongreßmitglieder sagen dem Präsidenten in versöhnlicher Weise, daß es sonst wäre, wenn er das Land in den Krieg triebe und daß, wenn er das tue, sein Wiedererwählt außerordentlich zweifelhaft wäre. Der Präsident läßt sich jedoch nicht einschüchtern. Er ist der Auffassung, daß er seine letzten Worte gesprochen und daß die Zukunft von Deutschland abhänge. Bryan kann wohl die Opposition dieser Politiker verstärken, aber er hat bis jetzt nicht viele Leute gefehlt, und alles weist darauf hin, daß der Kongreß dem Präsidenten jede Unterstützung gibt, um Deutschland zu beeinflussen. Denken wird von der Regierung der Glaube oder besser gesagt, die leise Hoffnung unterhalten, daß Deutschland den Vereinigten Staaten den Krieg nicht aufzwingen werde.

Hauptquartier.

Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte heute nachmittag nochmals eine längere Unterredung mit dem Amerikanischen Botschafter und begab sich darauf mit dem Chef des Admiralstabes der Marine nach dem Großen Hauptquartier.

Französischer Militärbefreiungsschwindel.

Paris, 25. April. Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil in einem Prozeß, in den mehrere Militärärzte sowie Zivilpersonen verwickelt waren unter der Beschuldigung, Soldaten vom Militärdienst befreit zu haben. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Dr. Lombard zu 10 Jahren Zwangsarbeit und 5000 Francs Geldstrafe, Dr. Laborde zu 5 Jahren Gefängnis, Kartunel zu 5 Jahren Gefängnis und 5000 Francs Geldstrafe, 4 weitere Angeklagte, in der Mehrzahl Soldaten, die in betrügerischer Weise vom Militärdienst befreit worden waren, wurden zu Strafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängnis und zu Geldstrafen von 500 bis 10000 Francs verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Offenherzigkeiten eines englischen Bischofs.

Rotterdam, 25. April. Aus London wird gedrahtet: Der Bischof von Kensington hielt am Karfreitag eine Rede, in der er sagte: Im August 1914 stand England am Rande eines Bürgerkrieges, der bei weitem schrecklicher gewesen wäre, als der heutige Weltkrieg. Nur durch das Wunder des jetzigen Kampfes sind wir von ihm bewahrt worden. Der Klassenhaß war so tief, daß wir nur durch eine Revolution in unserem nationalen Leben gefährdet waren, als es nunmehr der Fall ist. Ringsum wütete dieser Haß, und dennoch erklärten wir überall mit der salbungsvollen Scheinheiligkeit, deren wir als Nation so überaus fähig sind, daß wir nur den Frieden wollten. Konnten wir erwarten, daß die Welt uns für ehrlich ansah, als wir so etwas behaupteten? (J.)

Englands Aushungerungskrieg.

Basel, 25. April. Der „Basl. Anzeiger" meldet: England hat am 15. April bei den Neutralen neue Schritte unternommen, um die ganze neutrale Schiffahrt und die neutrale Lebensmittelversorgung unter seine Kontrolle zu bringen.

Der König von England und der Zar.

London, 25. April. (Reuter.) König Georg und der Zar haben Telegramme gewechselt. Der König telegraphierte: Ostern 1916. Seute, da unsere beiden Nationen durch ein glückliches Zusammentreffen Ostern feiern und wir des St. Georgstages gedenken, kann ich mich nicht enthalten, Eurer Majestät meine Glückwünsche zu senden und neuerlich mein Vertrauen in den Sieg unserer verbündeten Armeen auszudrücken. Ich habe die türkischen Begreifen Taten Ihrer tapferen Armee mit Bewunderung verfolgt. Der Zar antwortete: Ich danke Euer für Ihre Depeschen und guten Wünsche. Ich teile vollkommen Ihr Vertrauen in den endgiltigen Sieg unserer Vereinigten Anstrengungen.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Gefangenen von Verdun.

Straßburg, 25. April. In den letzten Tagen sind der „Straßb. Post" zufolge wie bereits etwa 2600 während der letzten deutschen Vorstöße vor Verdun gefangen genommene französische Soldaten in Sonderzügen durch Zweibrücken und Homburg transportiert worden. Am Karfreitag wurden 1200 in Zweibrücken abgefertigt; sie waren durchweg mit neuen Stahlhelmen und feldgrauen Uniformen ausgerüstet und gehörten Infanterieregimentern an, die schon längere Zeit vor Verdun standen und sahen in der Mehrzahl gut aus. Sie fuhren nach Mitteldeutschland weiter. Auch etwa 250 verwundete Franzosen durchkreuzten in einem Lazarettzug am Karfreitag die Pfalz.

* * *

Vom Seekrieg.

Berlin, 25. April. Ueber die Versenkung des bewaffneten englischen Dampfers „Gold mouth" am 31. März wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer die Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschuß abgefeuert. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das U-Boot. Es entspann sich ein halbstündiges Verfolgungsgefecht, in dessen Verlauf der Dampfer acht Treffer erhielt. Alsdann verließ die Besatzung das Schiff, das darauf versenkt wurde. Von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Befolgung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschütze des Dampfers wurden durch zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine bedient. Der Kapitän des Dampfers, der unternommen hatte, ein deutsches Kriegsfahrzeug anzugreifen, ist als Gefangener eingebracht.

* * *

Italien.

Die Italiener am Col di Lana.

London, 24. April. Die „Times" berichtet aus Mailand: Die Italiener konnten in die Befestigung des Col di Lana erst nach drei monatlichen Vorbereitungen eindringen. In dieser Zeit wurde ein tausend Meter langer Tunnel geschaffen, wodurch ein großes Stück des Berges in die Luft gesprengt wurde. Ein großer Teil der österreichischen Linien wurde zerstört und die übrigen Verschanzungen wurden durch die Italiener besetzt.

Der Erfolg, den die Italiener sich zuschreiben, ist vorerst noch zweifelhaft, denn mit dem Gewinn einer Höhe ist heute nach zehnmonatlicher Arbeit österreichischer Grenzsicherung nicht viel erreicht. Hinter dieser Höhe sind andere, die längst auch befestigt sind, so der Monte Sief, der Sett Saß und die Sela-Höhen; die werden den Italienern noch viel zu tun geben.

* * *

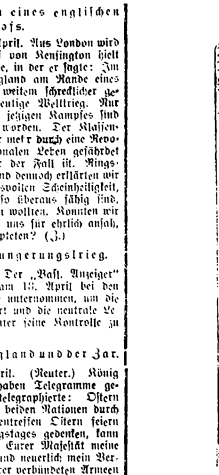
Die Balkanstaaten.

Auch mit Bulgarien?

Bukarest, 25. April. Das russenfreundliche Blatt „Attinnea" schreibt: Zwischen Rumänien und Bulgarien sind Verhandlungen wegen eines wirtschaftlichen Abkommens im Gange. Anscheinend ist sich Bratianu über die Stellungnahme Rumäniens nunmehr schlüssig geworden und hält die Zentralmächte für die endgiltigen Sieger. Ueber die Konferenzen des bulgarischen Gesandten Dr. Radow mit dem rumänischen Handelsminister Radowici erfährt die Zeitung „Libertatea" noch, daß Radow uneingeschränkte Vollmachten hatte. Als Ergebnis der bisher von ihm gepflogenen Verhandlungen dürfte in den nächsten Tagen ein bulgarisch-rumänisches Handels-Abkommen zustande kommen auf der Basis von Gegenleistungen nach dem Muster der deutsch-rumänischen Vereinbarungen. (J.)

Griechenland vor der Entscheidung.

Lugano, 25. April. Das Athener Blatt „Akropolis" meldet: Zwischen der American German Bank und der griechischen Regierung ist eine Einigung bezüglich einer Anleihe von 45 Millionen Dollar zustande gekommen. Die German-Bank wird monatlich 5 Millionen Dollar davon flüssig machen. Dasselbe Blatt bringt die Erklärung, die der Bevollmächtigte der Ententemächte bezüglich des Abschlusses einer Anleihe mit den Ententemächten abgab. Die Erklärung lautet im Wesentlichen: „Die Regierungen der Entente können keinerlei Anleihen gewähren, weil sie für die künftige Leistungsfähigkeit Griechenlands keinerlei Sicherheiten erblicken." Das gewöhnlich sehr gut unterrichtete Blatt „Hestia" schreibt: Eine endgültige Stellungnahme Griechenlands gegenüber dem Krieg ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Entscheidung reift. (J.)



Die Türkei im Weltkrieg.

Deutsche Parlamentarier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. April. Die deutschen Reichstagsabgeordneten Graf v. Westar Frhr. v. Gamp, Dr. Spahn, Bassermann u Dr. Wiemer, sowie der nationalliberale Landtagsabgeordnete Otte sind heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden von einer Abordnung des Parlaments, bestehend aus dem Vizepräsidenten der Kammer, Mitgliedern des Bureaus und zahlreichen Abgeordneten, sowie von de Abteilungschefs der verschiedenen Aemter wil kommen geheißen, desgleichen von dem Generalsekretär des Verbandes für Einheit und Fortschritt. Die deutschen Abgeordneten, die vo der türkischen Grenze bis zur Hauptstadt dur Mitglieder der Behörden des Wilajets Adrianopel begleitet worden waren, wurden überall herzlich empfangen.

Die Katastrophe von Kut-el-Amara

Lugano, 25. April. Aus London wird gemeldet, daß man infolge des unglücklichen Gefechtes am Ostersonntag die Lage der in Kut-el-Amara eingeschlossenen englischen Armee des Generals Townshend für hoffnungslos hält. Die Lebensmittel gehen zur Neige. Die englische Presse bemühte sich gestern, hervorzuheben, daß General Paget durch die Fesselung bedeutender feindlicher Streitkräfte sich ein großes Verdienst erworben hat. (J.)

Lugano, 25. April. Einer Nachricht des „Corriere della Sera" zufolge wird der Fall von Kut-el-Amara mit 10 000 Mann Besatzung als unmittelbar bevorstehend angesehen, nachdem die letzten Ausfälle der Besatzung nicht einmal die türkischen Hauptstellungen erreicht haben, sondern bereits vor den Vorstellungen abgeschlagen worden sind. (J.)

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 256.

1. Infanterie-Regiment, München. Uffz. Jos. Binder, Georgenberg, l. verw.; b. d. Truppe. Kreitmeier, Franz Seraphin, Schneider, a. fallen. Oettl, Georg, Musk., l. verw. Gefr. Ferdinand Schindler, Berg, schw. verw.

2. Infanterie-Regiment, München. Hub. Sebastian, Emertsham, l. verw.; b. d. Truppe. Engelschall Joseph, Pfaffenhofen, l. verw.; d. Truppe. Gefr. Johann Berger, Benhartin, l. verw. Lehmaier Bartholomäus, Unterfeld, gefallen. Freiwerg Leonhard, Fruchtkasting, verw.; b. d. Truppe. Wagner II Johann, Gemering, l. verw. Kurz Andreas, Au, gefallen.

16. Infanterie-Regiment, Passau (Landshut). Uffz. Rupert Neulinger, Loipking, gefallen. Gefr. Joseph Jukzmeier, Reischach, verw. Führer Jakob, Holzkirchen, gefallen. Waldmann Friedrich, Schönau, schw. verw.

17. Infanterie-Regiment, Germersheim. Major Xaver, Theißing, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1. Erb Johann, Pöding, l. verw. Stallmayer Anton Lindau, Uffz. verungl. 1. 2. 16. Brandl Georg Baumham, gefallen. Reichl, Jakob, Pleistirchen, gefallen. Gefr. Alois Huber, Kammer, gefallen. Brandner Anton, Schönau, l. verw. Gefr. Joseph Köppl, Berchtesgaden, l. verw.; b. d. Truppe. Hainzl Joseph, Au, l. verw.; b. d. Truppe. Klinger Ludwig, Salzburghofen, l. verw.; b. d. Truppe.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

30 (Nachdruck verboten)

... Aber du hast doch dessen noch vortrefflich konversiert mit der Wirtstochter. Ich habe es für den Landwirtschaftlichen Verein protokolliert. Wir werden uns also nach einem anderen umsehen müssen, der uns unterhalten muß, und wir haben, erwiderte sie. Natürlich hatte du dabei in deiner Unschuld schwer gelitten, erkannte scheinheilig Mitleid und nahm, und es gibt nichts Verletzenderes als die politische.

Die sind bekanntlich am unempfindlichsten, als die Landwirtschaft, sagte ich, wurde so wenig gerührt einer Bezirksversammlung Parlamentarier ebenso als einer gleichgroßen Verwaltungsbeamten. Und ich hatte außerdem unsere gesellschaftliche Stellung nicht für eine so außerordentlich bedeutende halten, daß ich um ihretwillen meinen Neigungen irgendwelchen lästigen Zwang auferlegen müßte."

Auf Johannes Romingers Stirn erschienen die tiefen Falten auffliegenden Unwillens.

„Deinen Neigungen? — Das heißt, seinem Hang zur Faulheit und zum leeren Lebensgenusse? Nein, mein Vetter, dafür wirst du bei mir allerdings niemals auf Verständnis rechnen dürfen. Und mit Redensarten, wie ich sie eben gehört habe, wünsche ich ein für allemal verschont zu bleiben. Solange du in materieller Hinsicht von mir abhängig bleibst, hast du auch meinen Wünschen zu folgen. Und wenn es meine Ueberzeugung ist, daß du nur durch deine Verheiratung zu einer ernsteren Lebensauffassung gelangen kannst, so wirst du dich eben verheiraten."

Für einen Moment war Eberhard in Verlegenheit, seinem Vater alles zu gestehen. Aber er sagte sich sehr schnell, daß er für solches Geständnis schwerlich einen ungeeigneteren Augenblick hätte wählen können als den gegenwärtigen. Denn eine Ehe wie die heimlich von ihm geschlossene war es ja sicherlich nicht, die seinem Vater vorschwebte. So suchte er sich denn durch einen diplomatischen Ausweg zu retten, indem er sagte:

„Ich hoffe, lieber Vater, daß du mir gestatten wirst, nur die Frau zu heiraten, die ich wirklich aufrichtig liebe."

„Natürlich sollst du keine nehmen, die dir zuwider ist. Aber davon ist bei der Dame, die hier in Frage kommt, ja auch nicht die Rede. Die Komtesse Lydia Aldringen, die in einigen Tagen mit ihrem Vater ganz in der Nähe Aufenthalt nehmen wird, hat dir nach deiner eigenen, oft wiederholten Versicherung sogar ausnehmend gefallen, und du kannst in jeder Hinsicht von Glück sagen, wenn es dir gelingt, ihre Hand zu gewinnen. Ihr Vater ist ein Mann von hohem gesellschaftlichem Ansehen und weitreichendem Einfluß. Mit seiner Unterstützung und mit Hilfe des Vermögens, das ich dir für den Fall deiner Verheiratung mit der Komtesse Lydia zur Verfügung stellen werde, kannst du mühelos eine Karriere machen, um die tausend andere junge Männer dich grühend beneiden würden."

Eberhard mußte sich in der Stille seines Herzens eingestehen, daß er in der Tat noch vor wenig Monaten mit Freuden bereit gewesen sein würde, auf das Anerbieten seines Vaters einzugehen. Aber was ihm damals als höchst verlockend erschienen wäre, war ja heute zu einer Unmöglichkeit geworden, die jedes weitere Wort über diesen Gegenstand zu einer sinnlosen Zeitvergeudung machte. Schimm nur, daß er zu seinem Vater nicht von dieser Unmöglichkeit sprechen durfte, daß er vielmehr nach Ausflüchten suchen mußte, die seiner Weigerung in Johannes Romingers Augen einen Anschein von Vernunft geben konnten. Und doppelt schwer, daß es ihm trotz des angestrengtesten Nachdenkens nicht gelingen wollte, solche Ausflüchte zu ersinnen.

Zögernd und mit sehr geringem Vertrauen auf die Wirkung seiner Worte sagte er endlich:

„Ich erkenne deine gütige Sorge um meine Zukunft dankbar an, Vater, und ich bin noch heute der Ueberzeugung, daß die Komtesse Lydia Aldringen das besten Mannes würdig wäre. — Aber es ist doch nicht meine Schuld, daß ich für sie heute nicht mehr empfinde, was ich in Unkenntnis des Lebens und meines eigenen Herzens vor einer Reihe von Monaten für sie zu empfinden glaubte."

Sein Vater nahm ihn mit einem durchdringenden Blick, mit einem Blick, der Eberhard sehr unangenehm an die scharfen Augen seiner Stiefschwester erinnerte.

„Und wodurch, wenn ich fragen darf, ist diese schnelle Wandlung deiner Gefühle bewirkt worden?"

„Mein Gott, darüber kann man doch am Ende kaum sich selber Rechenschaft geben. Das sind Dinge, die sich ohne unser Zutun vollziehen und denen gegenüber wir völlig machtlos sind. Vielleicht habe ich eben inzwischen Frauen kennen gelernt, die meinem weiblichen Ideal vollkommener entsprechen als sie."

„Auf solche Art aber würdest du vermutlich niemals dazu gelangen, dich zu verheiraten. Denn dein Wankelmut würde sich wahrscheinlich im letzten Moment immer wieder ein anderes Ideal entdecken lassen. Und du begreifst, daß ich nicht Lust habe zu warten, bis es dir etwa gelungen ist, den Inbegriff aller weiblichen Vollkommenheit zu entdecken — um so weniger als deine Wahl dann möglicherweise mit meinen eigenen Wünschen sehr wenig harmonieren könnte."

„Aber du selbst, Vater, hättest du dir vielleicht, als du in meinen Jahren warst, bei der Wahl einer Lebensgefährtin von fremden Willen beeinflussen lassen?"

„O, das war etwas anderes, wie ich meine. Ich hatte allerdings das Recht, lediglich der Stimme meines Herzens zu folgen, denn ich war niemandem verantwortlich und verfügte mich ausschließlich auf mich selbst und auf meine eigene Kraft. Wie wenig du dich darauf gutzisst, muß ich dir das wirklich erst sagen."

Eberhard wußte für den Augenblick nicht mehr zu erwidern. Denn wenn er etwas von dem ausgesprochen hätte, was sich ihm auf die Lippen drängen wollte, so würde er das dem stummen Gelöbnis untreu geworden sein, das er Herta vorhin bei ihrem Fortgehen abgelegt. Er dachte an die tödliche Angst, in der sie dem Ausgang dieser Unterredung entgegenharren mochte, und er zwang sich um ihretwillen zur Ruhe.

„Ich hoffe, daß ich nicht gezwungen werden soll, gleich hier auf der Stelle mit Ja oder Nein zu antworten," sagte er. „Daß eine ernste Sache reifliche Ueberlegung fordert, wirst du mir meinetwegen zugeben."

Bayerische Nachrichten.

Freising, 25. April. Der Stadtmagistrat schloß auf Antrag der Lebensmittelkommission, an die Konditoren künftig nur mehr die Hälfte der ihnen bisher gewährten Mehlmenge abzugeben, ferner den Bäckern zu verbieten, Feinbäckereien unter Zusatz von Getreidemehl herzustellen. Die letztere Maßnahme ist deshalb veranlaßt, weil es bei dem hier bestehenden Verhältnisse zwischen Mehl und Brot nicht möglich ist, ohne Beeinträchtigung der Volksernährung und Güte des Brotes Mehl für derartige Bäckereien beistellen zu bringen.

Markt Oberdorf, 25. April. Eine amtliche Bekanntmachung sagt: Eine am 15. April 1916 in Fiselsried vorgenommene Scheunenkontrolle ergab 142 Zentner zu Unrecht zurückgehaltenes Brotgetreide zutage. Am meisten beteiligt waren dabei Benedikt Martin Hindelang in Fiselsried mit 12 Zentner Veesen und 4 Zentner Roggen, und die Landwirtsfrau Berta Meyer in Salenwang mit 16 Zentner Veesen. Den Genannten ist das Recht der Selbstversorgung entzogen; auch ist Strafeinschreitung veranlaßt.

Augsburg, 25. April. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg hat für 300 000 Mark bei Mertingen ein großes Oekonomiegut erworben, um mit den dort erzeugten Produkten, Milch, Käse, Kartoffeln usw. ihre Arbeiter zu versorgen.

Erlangen, 25. April. In Großgeschaidt bei Hahenau schnitt der wegen Geisteskrankheit aus dem Heer entlassene 24jährige Bauerssohn Adler seinem 60jährigen Onkel, mit dem er in einem Zimmer schlief, nachts den Kopf mit einem Rasiermesser ab. Der Geisteskranke wurde wieder in die hiesige Heil und Pflegeanstalt gebracht, aus der er, auf Verantwortung des Einweisenden hin, freigegeben worden war.



Bayerische Nachrichten.

Bad Aibling, 25. April. In der Familie des Zahntechnikers Theobald Zäuhel in Trauermarbert. Frau Anna Zäuhel ist in München nach einer Operation, der sie sich unterwarfen hatte, verschieden.

Bad Aibling, 25. April. Die 23 Jahre alte Dienstmagd Anna Heidinger von Wöser wurde a. J. hat sich von ihrer Dienststelle in Lilbach entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Nach ihren vorher öfters gebrauchten Aeußerungen durfte sie Hand an sich gelegt haben.

Großhöhenrain, 24. April. In dem zum hiesigen Schloßgute gehörigen und von Max Meyer gepachteten Weiher fiel Anfang dieser Woche nach heftigem Ablassen circa 10 Zentner Fische, zumeist Karpfen, gefangen. Doch ist es zwischen diesem und dem oberen liegenden Weiher einen Dammbruch. Die eingetretenen Wassermassen verhindern die Fortsetzung der Arbeit.

Trostberg, 25. April. Der aus dem Eisenguß einer entsprungene Bauernsieger Engel vom Hofling ist wieder auslindig gemacht. Durch den Sprung aus dem Abortsenster hat er sich die Achsel ausgekugelt, und er soll es daher nur Aussicht sich in seine Wohnung zu begeben. Nun wird er nach seiner Heilung abermals den Weg nach Traunstein machen müssen.

Todesliste.

Rosenheim: Anna Fischl, Hafnerswitwe; Ignaz Holzner, ehem. Gastwirt.

Tschechien: Privatiere Franziska Neumaier, 74 Jahre.

Ordentliche Impfungen 1916

Nachstehend werden die im Benehmen mit den Impfarzten festgesetzten Termine zur Vornahme der diesjährigen öffentlichen Impfung für die einzelnen Impfbezirke der Impfbezirke Rosenheim und Prien bekanntgegeben.

Hiebei wird auf nachstehende Bestimmungen zur genauen Beachtung aufmerksam gemacht:

1. Im Jahre 1916 sind impfpflichtig:
   a) alle im Jahre 1915 geborenen, im Impfbezirk wohnhaften Kinder,
   b) alle Zöglinge der im Impfbezirk gelegenen Schulen, welche im heurigen Jahre das 12. Lebensjahr zurücklegen.

2. Nachzuholen haben die Impfung alle im Vorjahre impfpflichtigen Kinder, welche
   a) entweder im Vorjahre ohne Erfolg geimpft wurden, oder
   b) wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen im Vorjahre oder überhaupt noch nicht geimpft worden sind.

3. Zeitlich befreit sind von der Impfung nur diejenigen Kinder, welche nach ärztlichem Zeugnisse ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht geimpft werden können.

Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen nicht zur Impfung gebracht werden.

4. Berechtigt zurzeit der öffentlichen Impfung vom Impfarzte geimpft zu werden, sind alle erwachsenen Personen.

Auch Kinder, die erst im Jahre 1916 geboren sind, dürfen zur Impfung zugelassen werden; Kinder unter drei Monate jedoch nur dann, wenn Gefahr auf Verzug vorliegt.

5. Die öffentliche Impfung geschieht für die Impflinge unentgeltlich und findet durch die zuständigen Impfärzte statt. Als solche sind aufgestellt der k. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Baumgart in Rosenheim für den Impfbezirk Rosenheim, der bezirksärztliche Stellvertreter Dr. Stummer in Prien für den Impfbezirk Prien.

6. Die Wiederimpflinge der Schulen des Bezirkes haben sich an dem für die Schulgemeinde bestimmten Impforte zu stellen, ohne Rücksicht darauf, wo die Eltern wohnen.

7. Bei der Kontrolle haben alle Impfpflichtigen ohne Ausnahme sich einzufinden, da der Impfpflicht nur dann vollkommen Genüge geleistet ist, wenn der Impfpflichtige auch am Kontrolltage von dem Impfarzte erschienen ist und von ihm den vorschriftsmäßigen Impfschein ausgehändigt erhalten hat.

Die erhaltenen Impfscheine sind sorgfaltig aufzubewahren, da dieselben den Nachweis liefern, daß der gesetzlichen Impfpflicht Genüge geleistet ist; es haben daher die Eltern, Pflegeeltern u. Vormünder darauf zu achten, daß sie die Bescheinigung vom Impfarzte wirklich erhalten.

8. Sämtliche Impfpflichtige sind dem Impfarzte mit sauber gewaschenem Körper und in reinlicher Leibwasche vorzustellen.

A. Impfbezirk Rosenheim-Land.

Impfplan für die ordentliche, öffentliche Impfung im Impfbezirke Rosenheim-Land für das Jahr 1916.

1. Montag, den 1. Mai, nachm. 3 Uhr, für die Gemeinden Kirchdorf, Reischenhart und Pfraundorf im Gasthause zu Raubling.
2. Dienstag, den 2. Mai, nachm. 2 Uhr, für die Gemeinde Prutting und Sechtenau im Wirtshause zu Prutting.
3. Dienstag, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr, für die Gemeinde Vogtareuth im Zeidinger'schen Gasthause.
4. Mittwoch, den 3. Mai, nachm. 3 Uhr, für die Gem. Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Großbrannenburg u. Großholzhausen im Schloßwirtshause in Brannenburg.
5. Donnerstag, den 4. Mai, vorm. 7 Uhr, für die Gemeinden Rohrdorf und Lauterbach im Gasthause zu Rohrdorf.

   Vormittags 9 Uhr für die Gemeinde Hohenmoos in Achmühle.

   Vormittags 10½ Uhr für die Gemeinden Tuxwang und Grainbach im Gasthause zu Tuxwang.

   Nachmittags 12½ Uhr für die Gemeinden Steinkirchen und Roßholzen im Obermayer'schen Gasthause zu Roßholzen.

   Nachmittags 2 Uhr für die Gemeinde Nußdorf im Schneider'schen Gasthause zu Nußdorf.

   Nachmittags 4 Uhr für die Gemeinden Neu- und Altendeuern im Niggl'schen Gasthause zu Neudeuern.
6. Freitag, den 5. Mai, nachm. 3½ Uhr, für die Gemeinden Ober und Niederaudorf im Fank'schen Gasthause in Oberaudorf.
7. Samstag, den 6. Mai, nachm. 3 Uhr, für die Gemeinden Riting, Happing und Pang im Gasthause zu Riting.
8. Montag, den 15. Mai, nachm. 3½ Uhr, für die Gemeinde Kiefersfelden im Meßner'schen wirtshause.
9. Dienstag, den 16. Mai, nachm. 1 Uhr, für die Gemeinde Stephanskirchen in der Schloßwirtschaft in Schloßberg.

   Dienstag, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr für die Gemeinden Riedering, Söllhuber, Pietzing und Neukirchen im Gasthause Stanzer in Riedering.
10. Mittwoch, den 17. Mai, nachm. 1 Uhr, für die Gemeinde Westerndorf-St. Peter im Gasthause Westerndorf.

    Mittwoch, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr, für die Gemeinden Hochstatt und Marienberg im Schloßwirtshause in Schechen.

Die Nachschau im Impfbezirk Rosenheim-Land wird an den jeweiligen Impforten in der auf die Impfung folgenden Woche an den gleichen Tagen und zu derselben Stunde wie die Impfung vorgenommen.

B. Impfbezirk Prien.

1. Gemeinde Prien, Rimsting, Greimharting, Hittenkirchen. Impfung im „Kronprinz" in Prien: Montag, den 1. Mai, nachmittags 1–3 Uhr. Nachschau: 8. Mai.
2. Gemeinde Gstadt, Wasserburg, Hirnsberg, Hemhof. Impfung bei Mehrl in Endorf am Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags 1–3 Uhr. Nachschau: 10. Mai.
3. Gemeinde Bernau. Impfung im Gemeindezimmer am Samstag, den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr. Nachschau: 13. Mai.
4. Gemeinde Sachau. Impfung in der „Post" am Montag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr. Nachschau: 22. Mai.
5. Gemeinde Hosswang. Impfung beim Wirt in Almertsham am Montag, den 15. Mai nachmittags 5½ Uhr. Nachschau: 22. Mai.
6. Gemeinde Eggstatt. Impfung in der „Post" am Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 4 Uhr. Nachschau: 24. Mai.
7. Gemeinde Breitbrunn, Gstadt. Impfung in der „Post" in Breitbrunn am Samstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr. Nachschau: 27. Mai.

Mit einer ungeduldigen Bewegung wandte sich Johannes Ronninger zur Tür.

„Ueberlege es immerhin!" sagte er kurz. „Aber laß mich auch in deinem eigenen Interesse hoffen, daß das Resultat dieser Ueberlegung meinen Wünschen entspricht."

12. Kapitel.

Das Diner dieses Tages war vorüber.

Noch immer hatte Eberhard keine Gelegenheit gefunden, auch nur ein einziges vertrauliches Wort mit Herta zu wechseln, denn sie hatte keinen Augenblick von Magdalenens Seite weichen dürfen, und er selbst war fast während des ganzen Tages durch Besuche in Anspruch genommen worden, denen er sich zu seinem Verdruß nicht hatte entziehen können. Während der Tafel aber war an eine heimliche Verständigung um so weniger zu denken gewesen, als gerade der heutige Tag eine ganze Anzahl von Mittagsgästen gebracht hatte, unter denen sich zu Eberhards stillem Mißvergnügen auch Herr Jules de Raucourt befand.

Nun, nach beendetem Mahle, saß die Gesellschaft zu kleinen Gruppen verteilt, in dem in den Speisesaal anstoßenden Gartensalon. Und noch immer lichte der zu einer so peinvollen Enthaltsamkeit verurteilte junge Liebhaber vergebens nach einer Möglichkeit, einige von seinem neugierigen Lauscherohr erhaschte Worte mit seinem jungfräulichen Weibe zu wechseln. In ihrer bei aller schicklichen Einfachheit überaus geschmackvollen Dinertoilette erschien sie ihm reizender und bezaubernder denn je, und es erfüllte ihn mit brennender Eifersucht, als er sehen mußte, wie eifrig Herr de Raucourt bemüht war, ihr dem Hof zu machen. Er

der Gruppe hinweggeplaudert, die sich um sie und Magdalene gebildet hatte. Aber Herta war erschöpft wenig geneigt, auf seine Wünsche einzugehen, und er mußte sich gedulden, bis die Gesellschaft sich an den im Salon aufgestellten Spieltischen niedergelassen. Außer einer halb erwachsenen Cousine des Herrn de Raucourt waren Herta und er ja die einzigen Personen der Gesellschaft, die vorläufig von einer Teilnahme an den verschiedenen Spielpartien bereit blieben. Und jetzt, meinte er, sonne es ihm nicht an Gelegenheit fehlen, wenigstens eine kurze, verstohlene Aussprache mit dem geliebten Weibe zu haben.

Aber auch jetzt sah er sich schmerzlich enttäuscht. Als wolle sie sich damit eines Schutzes gegen seine Annäherungsversuche versichern, hatte sich Herta mit der kleinen Julie de Raucourt die Bilder eines illustrierten Prachtwerkes in einer Fensternische zurückgezogen, um ihr zu erklären, und es war dem jungen Manne unmöglich, ein Wort an sie zu richten, das das Ohr des klugen und frühreifen französischen Backfischchens zu scheuen gehabt hätte.

So verfuchte er denn, sein Ziel auf diplomatischem Umwegen zu erreichen, indem er sich nicht an sie, sondern an Julie wandte:

„Würde es Ihnen nicht Vergnügen machen, mein Fräulein, in der herrlichen Abendluft einen kleinen Spaziergang durch den Park zu unternehmen? Und mochten Sie nicht Fräulein Lenendorf fragen, ob sie mit von der Partie sein würde?"

Fragend, aber mit glänzenden Augen, die deutlich verrieten, daß ihr weiblicher Instinkt hier etwas von einem geheimen Einverständnis ahnte, blickte die Angeredete auf die junge Herta aber erwiderte, ohne ihre Augen zu Eberhard zu erheben:

„Für einen derartigen Spaziergang in der Abendluft sind wir beide viel zu leicht gekleidet. Und Herr von Ronninger wird seine Zigarre darum wohl ohne Gesellschaft rauchen müssen."

Verdrießlich wandte sich Eberhard ab und trat auf die Veranda hinaus. Er hegte noch immer eine leise Hoffnung, daß Herta sich von dem jungen Mädchen heimholen und zu ihm herauskommen würde. Aber er wartete vergebens, und als er nach einer geraumen Weile den Salon wieder betrat, hörte er sich zu seiner unangenehmen Ueberraschung von seinem Vater angerufen:

„Magdalene ist zu müde, um sich länger am Spiel zu beteiligen. Du wirst darum die Freundlichkeit haben müssen, ihren Platz einzunehmen."

Er konnte sich nicht weigern, ohne in den Augen der Gäste ungezogen zu erscheinen, aber er hatte niemals einen heftigeren Abscheu gegen die langweiligen häuslichen Spielpartien empfunden, als in diesem Augenblick.

Magdalene, die wirklich sehr ermüdet aussah, hatte sich auf einem abseits stehenden Sofa niedergelassen, und Herta beeilte sich, zu ihr zu treten.

„Darf ich Sie auf Ihr Zimmer begleiten?" fragte sie. Aber die Andere schüttelte ablehnend den Kopf.

„Nein, ich will noch ein wenig hierbleiben. Sie aber, meine Liebste, sehen ganz so aus, als ob Ihnen ein wenig frische Luft besser tun würde, als die dumpfe Hitze hier drinnen. Und meine armen Hunde sind heute ganz um

... Sie mich zu Tisch verpflichten wollen, so gehen Sie mit ihnen noch eine kleine Weile in den Park!"

Herta wußte zur Genüge, wie empfindlich die im allgemeinen so anspruchslose und liebenswürdige Kranke von einem Widerspruch gegen einmal geäußerte Wünsche berührt zu werden pflegte, und obwohl eine innere Stimme sie warnen wollte, diesmal dem Befehl zu gehorchen, leistete sie ihm doch ohne jede Einwendung Folge.

Es war ein schöner und kühler, aber mondscheinklarer Abend, so daß man die Gegenstände seiner Umgebung nur auf kurze Entfernung hin mit voller Deutlichkeit zu erkennen vermochte. Die Hunde, ihrer lang entbehrten Freiheit froh, sprangen in munteren Sätzen davon, so daß Herta, die sie nicht aus den Augen lassen wollte, gegen ihren Willen gezwungen war, sich ziemlich weit vom Hause zu entfernen. Plötzlich vernahm sie ein lautes, wütendes Gekläff, wie die Tiere es nur auszustoßen pflegten, wenn ein Fremder ihnen in den Weg kam, und ehe sie noch mit sich selber darüber ins reine gekommen war, ob es vielleicht besser sei, die Flucht zu ergreifen, sah sie sich zu ihrem namenlosen Entsetzen der Gestalt eines Mannes gegenüber, dem sie nach ihrer Ueberzeugung nie zuvor begegnet war, wenn auch die ungewöhnliche Beleuchtung ihn nicht gestattete, die Züge seines Gesichts mit Bestimmtheit zu unterscheiden. Sie sah nur, daß er von kleiner Gestalt und sehr gut gekleidet war. Auch den Schatten eines dunklen Schnurrbartchens vermochte sie auf seiner Oberlippe wahrzunehmen. Der obere Teil seines Gesichtes aber blieb unter der Krempe des weichen,

8. Gemeinde Chiemsee. Impfung im Lesezimmer Frauenworth am Samstag, den 20. Mai, nachmittags 1/6 Uhr. Nachschau: 27. Mai.
9. Gemeinde Wildenwart. Impfung im Schlosswirtshause am Montag, den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr. Nachschau: 5. Juni.
10. Gemeinde Frasdorf, Umratshausen. Impfung beim „Alten Wirt" in Frasdorf am Montag, den 29. Mai, nachmittags 5 Uhr. Nachschau: 5. Juni.
11. Gemeinde Hohen- und Niederaschau. Impfung auf der „Post" am Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 4½ Uhr. Nachschau: 7. Juni.
12. Gemeinde Sachrang. Impfung in der Schule Stein am Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 5½ Uhr; in der „Post" in Sachrang am Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 6 Uhr. Nachschau: 7. Juni.

Vermischtes.

Rosenheim, 26. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Amberger, Sägewerksbesitzerssohn von Thalkirchen bei Endorf, Wehrmann im 15. Landwehr-Inf.-Rgt. (einer seiner Brüder ist früher schon gefallen); Josef Heppengraber, Weberseppl von Attenhenern, Soldat im 1. Landwehr-Inf. Rgt.

Auszeichnung im Felde. Der Gefreite Johann Engl, Sohn des Herrn Kirchmeier, z. Kistringer Keller, hier, erhielt für sein tapferes Verhalten als Verwundeter bei einem Gefecht das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Beförderung. Der Maschinentechniker Franz Eisenberger aus Rosenheim, der bisher Gefreiter und Offiziers-Aspirant im preuß. 362. Inf. Rgt. stand, ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden. Er ist der Sohn des Expeditors Eisenberger in Rosenheim.

Ausgabe der dritten Kriegs-Anleihe. Wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wurde, können nunmehr auch die großen Stücke bei den Banken in Empfang genommen werden.

Schulbeginn und Sommerzeit. Das Kultusministerium erläßt folgende Verfügung: Für die Volkshauptschulen war seither in den Sommermonaten der Unterrichtsbeginn vielfach auf 7 Uhr früh festgesetzt. Mit Einführung der Sommerzeit ab 1. Mai würde dieser Zeitpunkt der „Zeit 6 Uhr früh jetziger Rechnung entsprechen. Bei weitem Schulwege wären beim Schulbeginne zu dieser Zeit für viele Schulkinder gesundheitliche Nachteile namentlich dann zu befürchten, wenn sie noch spät abends oder in der Frühe vor Antritt des Ganges zur Schule zu häuslichen Verrichtungen herangezogen würden. Bei solchen Verhältnissen wird sich empfehlen, den seitherigen Zeitpunkt des Schulbeginnes auch nach Einführung der Sommerzeit beizubehalten, d. i. von da ab auf 8 Uhr früh festzusetzen.

Städtischer Griesverkauf. Morgen Donnerstag ist der letzte Verkaufstag für die Abgabe von Gries mittels Karte. Abgemagte Karten verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Viehschätzpreise. Das bayer. Ministerium des Innern hat zur Sicherstellung der geregelten Versorgung des Heeres mit Vieh die Bayerische Fleischversorgungsstelle ermächtigt, Schätzpreise für Rindvieh, Schweine und Schafe festzusetzen. Für den Fall, daß die Aufbringung des Bedarfs an Schlachtvieh auf dem Wege des freien Verkehrs nicht gelingt, können die Bayerische Fleischversorgungsstelle und deren Beauftragte die Enteignung von Rindvieh, Schweinen und Schafen zugunsten der Bayerischen Fleischversorgungsstelle beantragen. Zur Ausführung dieser Bestimmungen hat nun die Bayerische Fleischversorgungsstelle angeordnet: Die Erwerbung und Veräußerung von Rindvieh, Schweinen und Schafen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Beim Verkauf dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden: a) für gestelzichtes Schlachtvieh: Ochsen, Bullen, Rinder 110 Mk., Kühe 95 Mk.; b) für fleischleeres Vieh (Wutvieh) 70 Mk.; c) für Kälber, mindestens 4 Wochen alt 100 Mk.; d) für Schafe (ohne Wolle) 100 Mk. Bei allen Tiergattungen darf beim Verkauf ab Stall bei der Preisberechnung vom ermittelten Lebendgewicht ein Abzug von 5 v. H. gemacht werden. Für Schlachtschweine gelten die in der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 und in den Ausführungsbestimmungen hierzu vom 6. März 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vorgeschriebenen Preise.

Abgabe von Dauerfleischwaren. Auch nach Auffassung des stellv. Generalkommandos des 1. A.-K. steht die Abgabe von Dauerfleischwaren zur Versendung an das Feldheer im Widerspruch mit dem Wortlaut der Bekanntmachung über die Abgabe von Dauerfleischwaren vom 31. März 1916. Sie kann nun so weniger gestattet werden, als nach einer Mitteilung des Kgl. Kriegsministeriums in der Presse die Truppen im Felde durchaus genügend mit Fleisch versehen sind.

Der Straße. Ein Matrose und Schiffsheizer aus Hannover wurde wegen Fahrerflucht und Betrugs festgenommen. Am 26. d. M., morgens 3 Uhr, wurde ein Gärtner aus Traunstein wegen Unterkunftslosigkeit in Polizeiarrest verwahrt.

Diebstahl. Einem Gastwirt in der Kaiserstraße wurden ein Paar Ledergamaschen entwendet. Der Dieb ist ermittelt.

Kirchliche Nachrichten.

Ordensjubiläum. Ganz im stillen feierten die bayerischen Redemptoristen am 18. April ds. Js. den 75 jährigen Gedächtnistag der Einführung ihrer Kongregation in Bayern. Im Jahre 1841 berief König Ludwig I. den Orden in sein Land. Den Bitten des Bischofs von Passau Heinrich v. Hofstätter entsprechend, überwand der König den Redemptoristen das ehemalige Jesuitenkloster, die St. Magdalenenkirche in Altötting, wo sie am 18. April 1841 von allen weltlichen Würdenträgern feierlich empfangen und vom Bischof selbst eingeführt wurden. Damit war der Eingang der Redemptoristenkongregation in Bayern bzw. für ganz Deutschland geöffnet.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Die beschlagnahmte Bierhefe und das bayerische Bäckergewerbe. Um Weizengebäck herzustellen, haben die Bäcker bisher die gegenüber der Getreidehefe billigere Bierhefe verwendet. Auf Grund einer Bundesratsverordnung vom Juni 1915 betr. den Absatz von Kraftfuttermitteln seitens der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, hat nun der Stellvertreter des Reichskanzlers vor kurzem Beschlagnahme angeordnet, wonach unter jene Kraftfuttermittel, die nur durch die genannte Bezugsvereinigung abgesetzt werden dürfen, auch „nasse Bierhefe" fällt. Die in den Brauereien anfallende Naßhefe muß daher mit Einschluß des Faßlagers seit 17. April bis auf weiteres den Hefetrocknereien in München der Hefeverwertungsgesellschaft München G. m. b. H. abgeliefert werden. Das Bäckergewerbe ganz Süddeutschlands fühlt sich durch diese Maßnahme auf das schwerste betroffen und die Vereinigung der bayerischen Zweigverbände des Allgemeinen deutschen Bäckerinnungsverbandes „Germania" haben sich daher an das bayerische Staatsministerium des Innern mit einer Eingabe gewandt, in der gebeten wird, die Wünsche des bayerischen Bäckereigewerbes, die dem Reichsamt des Innern unterbreitet wurden, dringend zu befürworten. In dieser Eingabe an das Reichsamt des Innern wird u. a. gesagt: Im Gegensatz zu Norddeutschland, wo man die Bierhefe zur Herstellung des Gebäcks nie verwendete, ist für Süddeutschland, insbesondere für Bayern und Württemberg, die entbitterte und gewaschene Bierhefe das Haupttriebmittel zur Herstellung des Weizengebäcks. Der Wegfall dieses Triebmittels, das im Verlauf an die Bäcker 15 bis 20 Pfennig pro Pfund kostet, würde die Herstellung des Brotes verteuern, da zur Getreidehefe gegriffen werden müßte. Schließlich wird in der Eingabe der Antrag gestellt, dahin gehend, daß der verhältnismäßig geringe Teil, der von der Brauereihefe als Viehfuttter dienen soll, den Wert der Stoffe nicht aufwiegt, die zur Herstellung eines Ersatzes, also Getreidehefe, verwendet werden müßten. Die bevorstehende Grünfütterung mache die ganze Maßnahme überhaupt illusorisch. Deshalb wird die Bitte an das Reichsamt gerichtet, für Bayern den Brauereien die Abgabe von Bierhefe zu Backzwecken in der bisherigen Weise zu gestatten.

Sport.

Trabrennen zu München-Daglfing am Ostermontag. Den Münchener Trabrennverein scheint diesmal sein traditionelles Wetterglück gänzlich verlassen zu haben, denn auch der zweite Rennttag hatte sehr unter der Unguust des Wetters zu leiden. Besuch und Totalisatorumsatz waren nichtsdestoweniger befriedigend; dann „Toto" wurden 81 010 Mk. umgesetzt. Der König erschien bei Beginn der Rennen auf dem Rennplatze und verweilte bis nach dem dritten Rennen, wobei sich der sportfreudige Monarch die Rennen vom Richterturm aus ansah. Im Rennen der dreijährigen Inländer, dem 5. Der Rennen, sprang Willi Pillat, der Trainingsgefährte der nicht angepaunten Anna Allen, für diese ein und gewann, vom Start weg die Spitze nehmend, sehr leicht. Zweite wurde die diesmal viel besser laufende Margareth Alamito vor Nixe, die bei dem tiefen Boden ihre Vorgabe von 60 Metern doch nicht ganz gutmachen konnte. Der Preis von Moni-Bad Mouisou nach Badweiler 1 als leichte Siegerin. Die Stute hatte einen schlechten Start, zog aber dann sofort an die Spitze und gewann sicher, wenn sie auch zum Schlusse ermüdet aussah. Ein gutes Rennen lief diesmal Germania 1, auch Fallstaff machte sich wieder bemerkbar, dagegen lief Distel herzlich schlecht und ganz unter ihrer Form. Das Rennen der „Internationalen", den Preis von Konstantinopel, gewann Guy Baron jr., der sich in dem tiefen Boden zu Gaule fühlte und überlegen durchs

Die Kapelle der Tiroler Kaiserjäger in Rosenheim.

Rosenheim, 26. April.

Zum zweitenmal weilte die Kapelle des k. u. k. 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger aus Innsbruck in Rosenheim, zum zweitenmal bereitete die Einwohnerschaft Rosenheims den tapferen Gästen aus der Hauptstadt des Nachbarlandes Tirol Lerzingen Willkomm und Empfang. Trotz der herrlichen Belohnten dem Besuch der Kapelle in der Stadt noch außen zu sein, so fließen die musikalischen Darbietungen, mit denen uns die Innsbrucker Gäste erfreuten, die Sympathien für sie an innerer Wärme aus Höchste steigen. Das musikliebende Rosenheim ist den Tiroler Kaiserjägern und ihrem feichen Kapellmeister innig zugetan, es schwärmt für ihre lustig-alten Weisen und spendet ihnen das für jubelnden Beifall. So war es, als die Kaiserjäger im Oktober vorigen Jahres erstmals in unserer Mitte weilten, so war es am Dienstag dieser Woche, als die Innsbrucker Kapelle in einem Konzert zugunsten der Errichtungsstelle vom Roten Kreuz am Bahnhof Rosenheim die Einwohnerschaft Rosenheims abermals um sich versammelt sah. Und ganz Rosenheim war es, das den brillanten Leistungen lauschen wollte.

Mit allgemeiner Freude wurde die Kunde vernommen, daß die Kapelle neben dem großen Konzert auch eine Stanonnsil in Aussicht stellte. Sie fand von 5 Uhr nachmittags ab auf dem Platze vor dem Kriegerdenkmal statt. Die ein wohlwollerschaft der Stadt war in großer Zahl dazu erschienen, ja noch bei seiner Standmusik war die Zahl der Lauscher so groß wie diesmal. Und man belam Schönes, sehr Schönes dabei zu hören. Der Walzer „Dorflinder" aus der Operette „Jägerprimpas", eine Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen", die Ouverture zu „Leichte Kavallerie", Nachtrai an C. M. v. Webers „Weinlied" und das Potpourri „In seligen Höhen" waren die hauptsächlichsten Nummern, die uns in künstlerischer Aufmachung geboten wurden. Das Interesse an der trefflichen Musik steigerte sich von Nummer zu Nummer, man freute sich an dem meisterhaften Spiel. Herr Kapellmeister Mühlberger hat dadurch die Erwartungen für den Abend sehr gespannt werden lassen.

Schon fast eine Stunde vor Beginn des Konzertes gab es im „Deutschen Kaiser" reges Leben. Die Hälfte der Plätze waren um diese Zeit schon vollständig besetzt. Es war sogar schon seit Montag bekannt, daß alle Plätze ausverkauft waren, aber die Kapelle der Tiroler Kaiserjäger hatte sich hier einen noch größeren Kreis von Freunden und Verehrern gesichert. Gar viele kamen noch, die Einlaß begehrten, sodaß auch der kleinste Raum im Saale noch ausgenützt werden mußte. Wiederum zeigte das Podium ein gefälliges Bild. Links war unserer „Eisernen Rose" ein zierliches Plätzchen inmitten von Blumen und Blattpflanzen eingeräumt worden, und man konnte dabei sehen, daß schon Fehler viele benagelt sind, aber manches bleibt noch nachzuholen. Bald reihte sich Kopf an Kopf.

Das Konzert hatte dieses Mal wesentlich anderen Charakter wie bei dem ersten Besuche unserer Freunde aus Innsbrud. War es damals hauptsächlich die leichte, häufige und lanzende Musik, welche den größten Teil der Vortragsfolge zu bestreiten hatte, so zeigte diesmal das Programm mehr ernsten Charakter, bei dem der schweren klassischen Musik der Vorrang gegeben war. Kapellmeister Mühlberger, der schneidige Dirigent der Innsbruder, eröffnete den Reigen mit seinem Marsch „Hoch Musikein!", eine Dedikation, die er unserer Nachbarstadt aus Anlaß des Besuches daselbst widmete und die auch bei uns verständnisvolle Aufnahme fand. Dann folgte Altmeister Mühlberger mit der Ouverture zu „Tannhäuser". Unter Mühlbergers geistvoller Leitung kam Ouvertüre eine elektrisierende Aufführung. fühlte sich dadurch so sehr in die Wagne versetzt, daß man beim Abschluß unwillk glaubte, der Vorhang müsse sich heben das bestrickende Bild aus dem Innern Venusberges in zauberhaftem Lichte vor treten. So mächtig war der Widerhall, die klassische Aufführung der Ouvertüre h ließ, daß man die ganze Tannhäuser-Tra im Geiste mit erleben konnte. Es wa Meisterwerk im musikalischen Vortrag, w den Innsbrucker Gästen rauschenden Beifall brachte.

Von gleicher Andacht war die Stimmung seelt, mit der man den hehren Akkorden Faust-Fantasie für Violine von Gounod-niawsky folgte. In dem Spiele des Sol dessen Namen uns leider nicht bekannt ist, o hatte sich wundersame Kunst: er lebt mit sein Instrument und beucht diesem Se nent Leben für sich und seine Kunst ein, ist Virtuosentum, das nicht leicht übertro werden kann. Geradezu jubelhaft ist die nis, welche dem Künstler zur Seite steht. trat namentlich in der durch den überwältige Beifall veranlaßten Einlage der Polka für eine „Der Kanarienvogel" glänzend zu Aus der weiteren Vortragsfolge erwähnen noch eine Fantasie aus Kienzls „Kuhreig den „Ungarischen Tanz Nr. 6" von Brau das „Blumengeflüster" von Byon, die Ou türe „Marinarella" von Zucil, Fragmente „Cyprous-Fürstin" und „Jigeunerprimas" eine Reihe von Einlagen, unter denen der beste Marsch besonders hervorragte. Mit zu Nummer steigerte sich die Begeister für die lustvollen Vorträge, von Numme Nummer wuchs die Sympathie für die Innsbrucker Künstler, deren Kapellmeister Ge stand besonderer Ovationen wurde. Die S chate ihm mit einem großen Lorbeerkranz weiß-roter Schleife und Widmung.

Die Kapelle der Tiroler Kaiserjäger ihre musikalischen Großtaten werden bei in der Erinnerung fortleben. Sie gaben neues Bindemittel in den freundnachbarli Beziehungen zwischen den beiden Grenzländ Wie die Kapelle mit klingendem Spiele Dienstag in unsere Stadt eingezogen, so heiß sie auch heute wieder Rosenheim, begl sie den besten Wünschen aller, die den bei Weisen lauschen konnten. Mögen die Ti Gäste recht bald zu uns wiederkehren!

Die Wallnuß.

Bei seiner Holzart ist im Verhältnis zu vorhandenen Vorräten die Nachfrage so g gewesen, wie bei der Wallnuß, da bekannt nicht nur wie früher schon unsere Gewehrschreinerei hiervon starken Bedarf hat sich aus dem Auslande nur zu außergewöhnlich hohen Preisen decken ließ, sondern viel mehr auch unsere Militär-Verwaltung ihren großen Bedarf an Schaftholzern für Infanteriewaffen hieraus deckte. Zu vielen Tausenden sind daher die schönsten Bäume, die von den Aufkäufern so hohe Preise geboten wurden, von unseren Fluren verschwunden und kaum findet man dort noch einen gut gewachsenen, starken Stamm. Ueber ganz Deutschland, in bestimmte Bezirke eingeteilt, kaufen seit Jahren schon die Händler und suchten auf Brauchbare zu erwerben. Große Fehler und den hierbei begangen, dann gar oft fielen Bäume in ihren breiten Machsjahren diesen Aufkäufern zum Opfer. Selten nur wurden sie bei der Versuchung, wenn ihm für einen Stamm 100 Mk. und oft noch mehr geboten wurden, wobei ihm für die Arbeit des Fällens meist noch ganze oft recht starke Geäst belassen wurde. Die Vergangenheit wurde dann, wenn das bare Geld winkte, leicht vergessen, und hätte man dem Eigentümer leicht vorrechnen können, daß der nun in seinem besten Manne alter gefällte Baum mehrfach eine Jahresrente von 36 bis 40 Mark an Nüssen geliefert hätte, wenn auch nicht alljährlich, aber doch häufig ertrag brachte. Daß dieser Erlös der Mühe nicht entsprach, ist leicht ersichtlich.

Die durch den Verkauf winkende Einnahme war jehr verlockerisch, vor allem dann, wenn es in der Wirtschaft an barem Gelde fehlte und so soll hieraus auch für niemanden ein Vorwurf gemacht werden. Andererseits aber sollte ein jeder Grundeigentümer bestrebt sein, Besitztum nicht zu entwerten und auch für Nachkommen zu sorgen. In diesem Falle fällt dies ihm nicht schwer, denn er kann die jetzt fehlenden Bäume leicht wieder ersetzen schaffen. Eben jetzt im Frühling ist es die Zeit, wieder neue Nußbäume an entsprechenden Platz zu bringen, denn es lassen sich noch die genügend Nüsse für diese, unsere Zwecke schaffen. Bei der Eigenartigkeit der Entwicklung dieser Holzart wollen wir aber davon absehen, uns Pflanzen zu kaufen, wie solche ja auch den Baumschulen und von den Gärtnern angeboten werden. Wir haben es hier mit einer Holzart zu tun, die schon von Jugend außerordentlich tiefgehende Wurzeln treibt sich daher schwer versetzen läßt. Es ist bekannte Erfahrung, daß der Höhenwuchs jeden Baume erheblich nachläßt, sobald Pfahlwurzel auf einen unburchlassenden Un

grund (Felsen oder Grundwasser) stößt, oder auch, wenn man diese Wurzel um besser pflanze zu können, kürzt. Bei Neupflanzen, selbst nur von 1 Meter Höhe würde man solches aber tun müssen und könnten wir dann bestimmt darauf zählen, daß wir hier nur einen minderwertigen Baum, lurzschaftig und schlecht, trotz aller aufgewandten Pflege, erzielen würden, sodaß dann unsere Arbeit nicht lohnt.

Um diesen Uebelstand zu vermeiden, empfiehlt es sich, direkt auf dem Platze, wo der Baum dauernd bleiben soll, die Nuß zu legen, welche nun hier sofort bei der Keimung eine außerordentlich starke Pfahlwurzel direkt in die Tiefe treibt, während gleichzeitig nach oben zunächst ein schwaches Pflänzchen erscheint. Um den Wuchs auch dauernd zu fördern, ist es nötig, daß wir hier ein möglichst tiefes Pflanzloch ausheben, den Boden auflockern, wenn tunlich, auch mit guter Erde auffüllen oder doch verbessern. Auf dieser Stelle werden wir nun vornherein mindestens 3 Nüsse stecken, denn durch Mäuse, Eichelhäher usw. können einzelne abhanden kommen. Nach 2—3 Jahren entfernen wir den Ueberschuß durch Ausziehen oder Abschneiden, denn wir wollen auf dieser Stelle nur die beste Pflanze allein erhalten. Zeigt dieß später eine Gabelbildung, so läßt sich durch rechtzeitige Entnahme hiergegen eingreifen, ebenso wie bis am Stamm erscheinenden Zweige, falls sie den Wuchs stören, rechtzeitig, bevor sie Fingerstärke erreichen, abgenommen werden. Ein späteres Entasten soll man möglichst vermeiden, da größere Wunden schlecht und nur unvollständig überwachsen, daher den Nutzwert durch die entstehenden Fastellen wesentlich beeinträchtigen.

Die wichtigste Frage ist nun die, wo man unbeschadet für die Umgebung Nußbäume erziehen und dauernd erhalten kann. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Baum wie kein zweiter durch seine dichte Belaubung außerordentlich starken Schatten wirft, sodaß die Vegetation unter seiner Krone fast ganz aufhört. Die großen Blätter schaden auch, vom Winde entführt, weiterhin auf den Felde, da sie hier große Flächen decken und den Pflanzenwuchs ertsticken. Auch die Wurzeln, deren Ausläufer wir oft noch 20 Meter vom Stamme finden, ziehen aus dem Boden nicht unerhebliche Kraft, sodaß man also auf den bebauten Feldern hierauf Rücksicht nehmen muß. Ohne Zweifel aber finden wir in den meisten Gemarkungen noch Plätze, wo alles dieses zurücktritt und wir recht wohl den einen oder anderen von diesen unseren Pfleglingen anbringen können. Vor allem betrachten wir darauf hin unsere Remisen und Feldraine und selbst die Waldparzellen der Ebene mit gutem, frischem, tiefgründigem Boden. Hier können wir recht vorteilhaft solche Nußgruppen anlegen, d. h. wir legen dort im Jungwuchs oder auf abgetriebener Fläche solche Nüsse in Gruppen etwa in Abständen von 10—15 Meter, die wir nun ständig unter Auge behalten, denn wir dürfen vor allem ein Ueberwachsen nicht dulden, da wir es hier mit einer Lichtpflanze zu tun haben. Die ersten Jahre werden wir auch die Pflanzplatte von Unkraut rein halten und im Herbst lockern, um so den Wuchs zu beschleunigen. Ein Aufbinden an einem Pfahle, sowie ein Verdornen zum Schutze gegen Wild dürfte nicht fehlen. Vorzügliche Erfolge können einzelne Anlagen in unseren Wäldern aufweisen und für uns als neue Anregung dienen.

Es liegt auf der Hand, daß eine solche Anpflanzung sehr lohnend ist, denn schon nach etwa 30 Jahren tragen hier die Nußbäume Früchte, deren Sammeln lohnt, und 60—80jährige Stämme sind als Nutzholz schon so gesucht, daß sie hoch im Preise stehen und so kann die Anpflanzung und die weitere Verbreitung der Wallnuß allerseits und auch speziell den deutschen Forstwirten warm empfohlen werden.

Der Weltkrieg.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

Paris, 26. April. Der amtliche französische Bericht von gestern meldet: Heute früh warf ein deutscher Flieger sechs Bomben auf Dünkirchen, wodurch eine Frau getötet und 3 Männer verwundet wurden. Sachschaden ist unbedeutend. (Es ist doch eigentümlich, daß bei den Franzosen Bomben niemals Schaden anzurichten vermögen!)

Deutschland und Amerika.

Berlin, 26. April. Die Berliner Beratungen des Reichskanzlers mit den Persönlichkeiten, deren Meinung für die Beantwortung der Wilsonschen Note mitbestimmend ist, sind beendet. An der Beurteilung der Lage hat sich gegen Dienstag nichts geändert. Noch bestehen Möglichkeiten, den Zusammenstoß zu vermeiden, wenn auf amerikanischer Seite derjenige gute Wille vorhanden ist, wie bei uns. Aber der Ernst des Konfliktes darf auch weiter nicht unterschätzt werden, und man muß sich mit Geduld wappnen, weil die endgültige Entscheidung wahrscheinlich erst Ende dieser Woche getroffen werden kann. (J.)

Frankreich und der amerikanisch-deutsche Konflikt.

Paris, 26. April. Die Haltung der französischen Blätter gegenüber dem deutsch-amerikanischen Konflikt erinnert an die Aeußerungen der nämlichen Presse beim Uebergang Italiens in das Lager der Entente. Die Pariser Leitungen werden immer selbstsicher und immer aufdringlicher oder auch gar offener. Der „Temps" gab schon vorgestern der Ansicht Ausdruck, daß der Eintritt Nordamerikas in den Krieg unvermeidlich sei und daß der ganze Weltkrieg damit eine neue Wendung genommen habe. Der „Petit Parisien" gibt der gleichen Ansicht Ausdruck. „Die ganze neue Welt", so sagt er, „erhebt sich gegen den preußischen Militarismus. Die historische Stunde hat geschlagen, wo der große Krieg seine einschneidende Wendung erfährt." „Matin", „Echo de Paris" und andere Blätter schreiben dem Präsidenten Wilson vor, daß er nicht mehr zurückweichen und auf keine Diskussion nicht mehr eingehen könne. (J.)

Die Stimmung in Amerika.

Neuyork, 26. April. Die Blätter erhalten Telegramme aus Berlin, die vermuten lassen, daß eine friedliche Lösung möglich sei. Indessen werden hier gewisse militärische Vorbereitungen getroffen, die aber wohl größtenteils als Demonstrationen zu betrachten sind. Eine Anzahl Abgeordneter, die sonst der Kriegspolitik des Präsidenten nicht zustimmen, werden mit Telegrammen von den Chauvinisten und den Jingoblättern bombardiert. Einige von ihnen lassen deshalb in der Opposition gegen Wilson bereits nach. (J.)

Rotterdam, 26. April. „Times" melden aus Neuyork: In hiesigen Regierungskreisen herrscht eine entschieden optimistische Stimmung über den Ausgang der Krisis mit Deutschland. Man glaubt, daß Deutschland lieber den Forderungen Wilsons nachgeben, als sich der Gefahr aussetzen will, daß die große Wirtschaftliche Macht Amerikas sich auf die Seite der Gegner werfe. (J.)

Amerikanische Maßnahmen.

Rotterdam, 26. April. „Daily Chronicle" meldet vom Samstag aus Neuyork: Die Marinewerften sind zur Reinarbeit geschlossen. Sämtliche Dienstpflichtige der Marine sind mobilisiert und werden an Land ausgerüstet, um sich alsdann an Bord zu begeben. Befehle und Erlasse gehen fortgesetzt hinaus, um die Ausrüstung der Schiffe zu beschleunigen. An Bord sämtlicher deutscher Schiffe in den amerikanischen Häfen wurden Hollbeamte zur Ueberwachung geschickt. (J.)

Roosevelt als Anklager.

Paris, 26. April. Die Agence Havas verbreitet folgende Meldung des „Herald" aus Neuyork: Roosevelt klagte in einer Rede die Regierung an, Deutschland gestattet zu haben, indem sie gleichzeitig gedrohen sei. Wenn der Krieg jetzt unvermeidlich sei, so sei das das Ergebnis der amerikanischen Regierungspolitik seit der „Lusitania" Affäre. (J.)

England in Amerika.

Hamburg, 26. April. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus Neuyork vom 22. April: In hiesigen industriellen und Handelskreisen spricht man seit einigen Tagen von dem wiederholten Versuch Englands, in den Vereinigten Staaten einen Trust nach dem Muster des holländischen N. C. T. zu errichten. Dieses Gerücht erregt um so größeres Befremden, als bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz energisch abgewiesen wurde. Man behauptet, daß England nunmehr die amerikanische Regierung vor die Alternative gestellt hat, entweder die Errichtung eines amerikanischen Ueberseetrustes zu befürworten, oder sich den neuen Blockademaßnahmen Englands, die schwierigen zu unterwerfen.

Unruhen in Dublin.

London, 26. April. Der Chefsekretär für Irland Birrel gab im Unterhause bekannt, daß in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen sind. Das Postgebäude wurde gewaltsam eingenommen und die telegraphische Verbindung abgeschnitten. Etwa 12 Personen hätten das Leben verloren, darunter vier oder fünf Soldaten. (J.)

Amsterdam, 26. April. In einer Erklärung im Unterhause sagte nach Reuter der Chefsekretär für Irland über die Unruhen in Dublin: Am Ostermontagmittag brachen in Dublin Unruhen aus. Eine große Anzahl von Leuten, die mit der revolutionären Verschwörung in Verbindung stehen, besetzte St. Stefens Green und ergriff namentlich Besitz vom Postamt, wo die Telegraphen- und Telephondrähte durchschnitten wurden. Schließlich wurden auch die Häuser in den Hauptstraßen und an den Kais entlang besetzt. Im Laufe des Tages trafen Soldaten ein, die jetzt Herren der Lage sind. Soweit bis jetzt bekannt, wurden 3 Offiziere, 9 Soldaten, 2 treu gebliebene Freiwillige und 2 Polizisten getötet; verwundet sind 4 Offiziere, 7 Soldaten und 6 treu gebliebene Freiwillige. Ueber die Höhe der Verluste der Feind weiter wird bis jetzt noch keine Nachrichten eingetroffen. Nach Meldungen aus anderen Staaten haben sich dort keine Unruhen ereignet.

Die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches bei Erzerum.

Genf, 26. April. Das Pariser „Journal" erhält von seinem Korrespondenten in Tiflis ein Telegramm über die erheblichen Schwierigkeiten, denen der russische Vormarsch westlich Erzerum begegnet. Die russischen Artillerien seien in dem dortigen unwegsamen Gebirgslande genötigt, ihre Geschütze ohne Hilfe von Luftrieren zu transportieren. Ueberdies leite der Gegner, der über starke Artillerie verfüge, sehr energischen Widerstand in dem für die Verteidigung ausgezeichnet geeigneten Gelände. (J.)

Die verzweifelte Lage von Kut el Amara.

Amsterdam, 26. April. Aus London wird berichtet: Die letzten Meldungen des englischen Befehlshabers in Mesopotamien an das Kriegsamt berichten von außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich dem Vormarsch an beiden Ufern des Tigris entgegenstellen. Die Stärke der türkischen Streitkräfte sei mehr als verdoppelt worden und die Angriffe derart heftig, daß die englischen Truppen mehrfach das Terrain aufgeben mußten, das sie mit großen Opfern nach langen Vorbereitungen errungen hatten. Die englischen Verluste waren sehr bedeutend und konnten durch Reserven bisher nicht aufgefüllt werden. Die Verstärkung von Kut el Amara sei, da Dampfboote sie nicht mehr ernähren kann, von ihm Auftrag erhalten, sich zu den Türken zu begeben. Dampfboote selbst hat die Vorbereitungen trotz durch Parlamentäre eingeleitet. Er hofft, sich mit seinen Truppen noch halten zu können, bis die abberufenen Gebiete einen Durchbruch zu den englischen Stellungen geschaffen. (J.)

Bunte Chronik.

Der Fleischverbrauch in Bayern. Im Jahre der Fleischkarte dürfte der Fleischverbrauch Bayerns im letzten Friedensjahre 1913 [illegible] betragen haben. Eingeführt wurden 12 117 Pferde mit [illegible] Kilogramm Gewicht, [illegible] Schweine mit [illegible] Kilogramm, [illegible] Kälber mit [illegible] Kilogramm, [illegible] Schafe mit [illegible] Kilogramm, [illegible] Ziegen mit [illegible] Kilogramm. Schlacht-Gewicht. Auf den Kopf der Personen im Alter von 5 bis 20 Jahren treffen Pferdefleisch 0,38 Kilogramm, Kälber- und Rindfleisch 15,41 Kilogramm, Schweinefleisch 4,74 Kilogramm, Schweine- [illegible] 20,53 Kilogramm, Ziegenfleisch 0,43 Kilogramm. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen also insgesamt nicht weniger als [illegible] Kilogramm Fleisch. Beim 1. Mai ist es treffen auf Erwachsene [illegible] auf Kinder [illegible] Gramm in der Woche.

Beim Mittagessen. Frau: „Nun, wie ist der Gulasch?" Mann (durchkostend): „Scheußlich, scheußlich ..." Frau: „Du sollst ihn stehenlassen, wenn er dir nicht schmeckt!" Mann: „Ja, das kann ich nicht, denn ich bin der Gulasch, sondern das Gulasch!"

Wetterbericht für Donnerstag, den 27. April: Keine wesentliche Aenderung.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Verbrauchszucker betreffend.

Die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 unterscheidet zwischen dem durch die Kommunalverbände zu regelnden allgemeinen Verbrauch der Zivilbevölkerung einschl. des Verbrauchs der Anstalten, der Bäckereien, der Konditoreien und der Gastwirte und dem Verbrauch der Zuckerverarbeiter, das sind mit Ausnahme der oben genannten Betriebe alle gewerblichen Betriebe, in denen Zucker verwendet wird.

Wer Zucker in einem solchen Betriebe verwenden will, hat zur Ermittlung seines Zuckeranteiles der Reichszuckerstelle bis zum 30. April 1916 Anzeige zu erstatten über Art und Umfang des Betriebes und darüber, welche Mengen und Arten von Fertigwaren er in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis zum 30. September 1915, vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1915 und vom 1. Januar bis 31. März 1916 hergestellt hat, welche Mengen und Arten von Rohstoffen, insbesondere welche Mengen Zucker er hierzu verwendet hat, und welche Mengen von Fertigwaren, Rohstoffen und Zucker er am 25. April in Gewahrsam hat. So weit Aufzeichnungen fehlen, sind Schätzungen zulässig. Die Anzeige hat auf einem Fragebogen zu geschehen.

Aus der Erfassung durch die Fragebogen scheiden aus

a) die Bäckereien, Konditoreien und Gasthäuser;

b) die Apotheken.

Die Fragebogen können von den Beteiligten bei der Reichszuckerstelle erholt werden. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht bis zum 30. April erstattet, muß damit rechnen, bei der Bemessung der Zuckeranteile nicht berücksichtigt zu werden.

Die Fragebogen sind von den Betrieb-unternehmern nach der Ausfüllung der unteren Verwaltungsbehörde vorzulegen.

Rosenheim, den 25. April 1916.

Stadtmagistrat.

K. Staatsministerium des Innern.

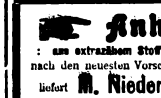
Bekanntmachung.

Betreff: Einschränkung des Fleischverbrauchs.

Die Meinung, das in Ziffer 1 der Ministerialbekanntmachung vom 16. III. 1916 (Staatsanzeiger Nr. 64 vom 17. III.) ausgesprochene Verbot, an einen Gast bei einer Mahlzeit mehr als eine Fleischspeise zu verabreichen, beziehe sich nur auf Mittag- und Abendmahlzeiten, ist irrig. das Verbot bezieht sich auch auf alle Mahlzeiten.

München, den 15. April 1916.

I. A. gez. **von Braun.**



Zugochsen

Junge Zugochsen und Kälberkühe

zu verkaufen bei **Berthold Holzer, Rosenheim**

Stallung „Deutsches Haus"

Anhänger

: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederdose :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Größen

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Inserate

Stellen-Gesuche

Maurer

gesucht. 3793

Moorkulturstation Großkarolinenfeld.

Packer und Magazinarbeiter

für 1. Mai gesucht. Näheres in der Expedition. 2613

Zu 3805

Bäckerlehrling

nicht unter 14 Jahren sofort gesucht.

Bäckerei Xaver Buchecker.

Stellen-Suchen

Verheirateter

Schweizer

sucht Stelle, geht auch auf kleineres Gut. Gefl. Angebote unter S 3776 an die Exp.

Tüchtige Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche sucht bis 1. Mai passende Stellung. Offerten unter K 3774 an die Exp.

Lehrstelle

zu einer Metzgerei gesucht

3809 Mds. Exp.

Reinliche Frau sucht 3830

Zugehplatz

Näheres Expedition.

Zu vermieten

Schöne, sonnige Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Keller, Altane, elektr. Licht, Kochgas, lauf. Wasser, bis 1. Mai oder später zu vermieten. Königstraße 3. 3589

Schön möbl. Zimmer

mit elektrisch Licht, schönes, ruhiges Lage, möglichst der Lokomotive u. Bahn zu vermieten. 3604

Kellerstraße 16 I.

Meine Verlobung mit

Frl. Kathi Übelacker

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Xaver Boxhammer

Fw.-Leutnant im bayr. Ersatz-Feldartillerie-Regiment.

Schlossberg. Rosenheim.

Ostern 1916

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Kajetan Holzner

ehemaliger Gastwirt

findet am Freitag, den 28. April 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

859 Der Ausschuss

Schreib-maschinen!!

An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung Reparaturen Zubehöre

Gewissenhafter

Privat - Unterricht

im

Maschinenschreiben,

nach der bestbewährten

10 Fingermethode.

(Blind- u. Schnellschreiben)

Gefl. Anmeldungen erbeten bei

Baumgartner

Rathausstrasse 4 II oder Heiliggeiststrasse.

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus **Zink, Glas** oder **Steingut**

Ege & Esslinger, München

Landwehrstr. 17. Katalog kostenlos.

Bleichsucht und Blutarmut heilen in kürzester Zeit die bewährten Sanderburg. Bleichsucht-Tropfen. Preis a Sch. M. 2, 2 Sch. 3.80 durch d. Hirsch-Apoth. in Sanderburg i. Bayern.

Ziege

zu verkaufen. Näh. Exp. 3811

3 schöne Herrenanzüge

Maßarbeit, gut erhalten, à 26—28 M. 1 neuer hochmod. heller 36 M. Photo-App. 98 M. Wettermantel 24 M zu verkaufen. Näh. Exp. 3611

Gut erhaltenes 3810

Herren-Rad

zu verkaufen. Sedanstr. 7/0.

Gummi-Mantel

für 10jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 3806

Guterhaltene, weiße 3804

Bergschuhe

Nr. 42 preiswert zu verkauf. Näh. Exp.

Anwesen

zu kaufen gesucht mit 11—12 Tagw. Grund am liebsten an der Frabertner Bahn gelegen. Nur gut Anzahlung erforderl. werden. Off. unter M 3401 an die Exp.

Heirat.

Witwer Anf. 40 J., kath., jedoch mit 2 gross. Kindern wünscht sich mit braven, kinderliebenden Frauen oder Witwe wieder glücklich zu verheiraten. Vermögen erwünscht jedoch nicht Bedingung. Briefe mit Bild befördert unter D. 3805 die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und ehrender Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden, treubesorgten, unvergesslichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des

Herrn Georg Schuster

Kgl. Zolleinnehmer a. D.

sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders sei gedankt den Herren Kgl. Beamten des Kgl. Hauptzollamts Rosenheim für das ehrende Grabgeleite. Auch der verehrl. Senioren-Verein möge unseren innigsten Dank für die Beteiligung an der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst entgegen nehmen.

Rosenheim, Holzkirchen und Frankreich, den 26. April 1916.

3807 **Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.**

Danksagung. 3813

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin

Frau Maria Steiger

Viktualienhändlers-Gattin

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank für die Beteiligung an der Beerdigung und am hl. Seelengottesdienst sowie für die schönen Kranzspenden.

Rosenheim, Frankreich, Tegernsee, München, Aigen und Amerika, den 26. April 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Michael Steiger**

nebst seinen 4 unmündigen Kindern, im Namen aller Verwandten.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mich für ständig hier niedergelassen habe. In meinem Laden

Bahnhofstrasse 1, (Gareishaus)

habe ich eine grössere Anzahl neue und gebrauchte

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

aus **ersten Fabriken** ausgestellt u. halte mich bei Bedarf für Verkauf unter Garantie sowie Vermietung bestens empfohlen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. Stimmungen und Reparaturen werden jederzeit fachgemäss und bei angemessenem Preise ausgeführt.

Geneigtem Zuspruch sieht gerne entgegen bei Zusicherung gewissenhafter Bedienung

FRITZ BRAUN,

langjähriger Techniker, Stimmer u. Reparateur in ersten Hofpianofabriken

Rosenheim, Bahnhofstrasse 1 Telefon 304. (Gareis)

Kriegerswitwe

mit besten Empfehlungen, alleinstehend, sucht Stelle für sofort oder Anfangs Mai als Wirtschafterin, Haus- oder Wäschebeschliesserin in Hotel, auch zur Führung einer Pension. Offerten unter R. 3831 an die Exp.



Stempel- u. Emailschilder-Industrie

THEODOR DUCRUE

Tel. 42352 **München** Innere Wienerstr. 48

(neben Kaufhaus Mendelson) 3161

Aufmerksame und rasche Bedienung.

Neu: Kriegsstempelspiel für Kinder, Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jeden einzelnen Spielers inkl. Kissen, Farbe und Porto Mk. 1.75

7 Stück

Leghühner

rebhuhnfarbig, sehr gut legend, zu verkaufen. Oberg. Sandstr. 6. 3812

Klavier

Pianino wird zu kaufen gesucht.

J. Rieger, München

Erhardstraße Nr. 11/0. 3282

Zinshaus

mit Garten an schönen Platz in Rosenheim zu verkauf. Off. v. J. 3809 a. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Empfehle

Salat-Pflanzen

Wirsing-, Weisskraut-, Blaukraut-Pflanzen, Kohlraben-, rote Rüben-Pflanzen,

grosse Vorräte in gesunder, starker Ware.

Ferner für

Friedhof u. Ziergärten

niedrige **Buschrosen** immerblühend

„ **veredelte Rosen**

Schlingrosen in allen Sorten, in nur 1. Qualität.

Mahonien (Waxlaub), **Buxbäume**

in allen Formen und Grössen.

Verschiedene niedrige Einfassungspflanzen.

Für Ostern und Mai-Andachten blühende Cinerarien u. Edelpelagonien

Grosse Vorräte in

Geranien u. Hängegeranien für Fensterschmuck

Fa. Pius Benkard

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.

Bestellungen werden auch im **Blumenladen,** Max-Josefstr. 1 (neben Cafe Rathaus) entgegengenommen. 3316

Bekanntmachung.

Die Einzahlung der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Einkommen und Kapitalrentensteuern, der Kreisumlagen (40%), der Handelskammer (15%) u. der Kremialbeiträge (2%), der protestantischen Landeskirchensteuer (5%), sowie der protestantischen Kirchenumlagen (18%) für das

1. Halbjahr 1915

werden für die Stadt Rosenheim nachverzeichnete Termine, welche **genau** einzuhalten sind, anberaumt und zwar für die Steuerpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben ihrer Schreibnamen

A. B. C. D. u. E. auf Montag den 1. Mai 1916
F. G. u. H. auf Dienstag den 2. Mai 1916
I. K. L. u. M. auf Mittwoch den 3. Mai 1916
N. O. P. R. T. U. u. V. auf Donnerstag den 4. Mai 1916
S. W. u. Z. auf Freitag den 5. Mai 1916.

Die obige Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der Schreibnamen ist im Interesse der Ordnung und der raschen Erledigung des Einzahlungsgeschäftes genau einzuhalten,

Pflichtige, deren Schreibnamen mit einem anderen Anfangsbuchstaben beginnt als für den betreffenden Tag festgesetzt ist, werden nicht angenommen.

Die Zahlungen werden an den festgesetzten Tagen **Vormittags von 8—12 Uhr** u. **Nachmittags von 2—5 Uhr** im Kassazimmer Nr. 48 entgegengenommen.

Von Nachmittags 5 Uhr ab wird die Kassa für Einzahlungen geschlossen.

Zur Quittungsleistung ist Rentamtssekretär Rupp ermächtigt.

Nach Ablauf der Termine wird sofort das Mahnverfahren eingeleitet.

Die Pflichtigen können dann an die Rentamtsdiener gegen Aushändigung der Quittung des vorgenannten Kassabeamten rechtsgültig Zahlung leisten, oder den bekannt gegebenen Betrag mittelst Postanweisung an das Rentamt einsenden oder mittelst Zahlkarte auf das rentamtliche Postscheckkonto Nr. 1677 des Postscheckamtes München einzahlen oder überweisen.

Letzteren Falles ist auf dem Postanweisungs- oder Zahlkartenabschnitt deutlich Betrag und Art der Schuldigkeit, Name, Stand und Wohnort des Zahlenden anzugeben.

Im Falle von Pflichtigen **Barzinszahlungen** mittelst Zahlkarte auf das Postscheckkonto erfolgen, ist **über den Betrag ihrer Schuldigkeit hinaus eine Gebühr** von

6 ₰ bei Beträgen bis 25 ℳ und
10 ₰ bei Beträgen über 25 ℳ

einzubezahlen.

Für die Einhebung der Schuldigkeit durch den Amtsdiener ist ebenso wie für die Mahnung eine Gebühr von 20 ₰ zu entrichten.

Wird binnen einer Woche nach der Mahnung Zahlung nicht geleistet, so müßte das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Selbstständig zu quittieren sind die Rentamtsdiener nur in **Zwangsvollstreckungsverfahren** befugt, im **Mahnverfahren** nicht. Soll eine Zahlung an die Amtsdiener im Mahnverfahren Gültigkeit haben, so müssen die Rentamtsdiener mit Quittungen versehen sein, die amtlich gefertigt und von obengenannten Kassabeamten unterzeichnet sind.

Weiters wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtentrichtung der Steuern unter Umständen staatsrechtliche Nachteile (z. B. den Verlust des Landtagswahlrechtes) nach sich ziehen kann. 38.4

Rosenheim, den 26. April 1916.

K. Rentamt

J. A.

Braun.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 99 | Katholisch: Vitalis. | Freitag, 28 April 1916 | Protestantisch: Vitalis. | 62. Jahrgang

Die erfolgreiche Aktion unserer Flotte gegen England.

Ein englisches U-Boot versenkt, ein Torpedotreffer auf einen engl. Kreuzer.

London und die östlichen Grafschaften abermals von Luftschiffen bombardiert. — Erfolgreicher Angriff in den Vogesen. — Die Krise zwischen Amerika und Deutschland. — Italienische Mißerfolge am Isonzo. — Türkische Erfolge in einem Gefecht am Suezkanal.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. April. Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassee wurden Angriffe stärkerer englischer Abteilungen gegen die von uns besetzten Sprengtrichter nach heftigen Nahkämpfen abgeschlagen. Die Minenkämpfe werden von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Westlich von Givenchy en-Gohelle besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen fanden zwischen Bailly und Craonne statt. Ein französischer Teilangriff gegen den Wald südöstlich von Ville-au-Bois wurde abgeschlagen, es sind 60 Franzosen gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Auf den Höhen von Bauquois, nordöstlich von Avocourt und westlich von Toter Mann waren gestern Handgranatenkämpfe im Gange. Angriffsversuche des Feindes gegen unsere Gräben zwischen Toter Mann und Caurettes-Wald wurden erstickt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Oestlich der Maas entwickelten sich die beiderseitigen Artillerien zu sehr lebhafter Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in den Besitz der 1. und 2. französischen Linie. Auf und vor der Höhe 542 bis in die dritten Gräben vorgedrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte eines unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den französischen Flugplatz Broyart und den stark belegten Ort Juvincourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind in der Gegend von Fleury südwestlich von Douaumont und westlich davon im Luftkampf abgeschossen worden.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester (Black-Watterton), Ramsgate sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Etaples angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

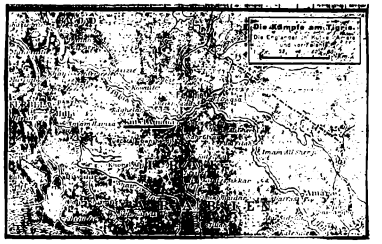
An der Front keine wesentlichen Ereignisse. Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf den Flugplatz von Dünaburg.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die bedrängte Lage der Engländer an der Irakfront.



WTB. Großes Hauptquartier, den 27. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter kraftiges Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde.

Südlich von St. Eloi wurde ein starkerer feindlicher Handgranatenangriff durch Feuer zum Stehen gebracht. Im Abschnitt Givenchy en-Gohelle-Neuville St. Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entrissen in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstöße nordlich der Somme blieben erfolglos. Im Maasgebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen. Mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillen an mehreren Stellen der Front, so in der Gegend nordöstlich von Armentieres und südlich Bailly und Craonne waren erfolgreich.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Souchez und südlich von Tahure durch Abwehrgeschütze, ein drittes vor Parroy abgeschossen.

Die Bahnlinie im Noblette-Tale südlich von Joippes wurde durch ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt.

Heute nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste zur Ausführung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie auf die Hafen- und Bahnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Seit Ueberfall Selz war es dem Feinde gelungen, in grosserer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen. Als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in seine alten Graben zurück und entrissen ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen. Das Artilleriefeuer war an vielen Punkten der italienischen Front sehr lebhaft.

An der Karntner Front war die Gefechtstatigkeit gering. Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser das Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie ließ nach. Im Zugonaabschnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Potto und Roncegno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde. Sie zogen sich nach Roncegno zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute nacht stellenweise sehr lebhaft. Abermals setzte gegen unsere vorgestern genommenen Graben starkes Feuer ein. Ein daraus folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen. Der Monte San Michele stand nachmittag unter heftigem Feuer aller Kaliber. Am Tolmeiner Brückenkopf und nordlich davon wirkte unsere Artillerie kraftig gegen die feindlichen Stellungen. Bei Plava verjagten unsere Truppen den Feind aus einigen Einbruchen in Korrenbogenlage und nahmen einen Teil der aus Alpini bestehenden Besatzung gefangen. An der Tiroler Front ist die Lage unverandert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

* * *

Die Aktion unserer Flotte gegen England.

WTB. Berlin, 26. April. Amtlich. Am 25. April ist das englische Unterseeboot „E 22" in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet und gefangen genommen. Ein Unterseeboot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arethusa"-Klasse einen Torpedo-Treffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Amtliche englische Vertuschung.

Das Kriegsamt teilt mit: „Am 24. April abends kamen drei Zeppeline von der See über die östlichen Grafschaften. Zwei flogen kurz vor 10½ Uhr abends über die Norfolkküste, ein anderer folgte ungefähr um 11 Uhr. Nach den bisherigen Berichten wurden einige Brandbomben abgeworfen." Nach einer weiteren Reutermeldung berichtet das Kriegsamt, daß der Luftangriff auf die Küste von Norfolk und Suffolk wiederum durch vier oder fünf Zeppeline ausgeführt wurde, wovon nur zwei einen ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Es wurden etwa 70 Bomben abgeworfen; ein Mann ist schwer verwundet. Weitere Einzelheiten über Verluste von Menschenleben fehlen.

Von dem „Reuter's Office" nach der „Daily Times" in Zeebrügge leitenden die Geschwader leichter Kreuzer und Zerstörer, die an dem Seegefecht bei Lowestoft teilnahmen, sämtlich in den Hafen zurück. Zwei leichte Kreuzer wiesen Spuren auf, daß sie getroffen wurden, aber nicht an solchen Stellen, daß sie in der Aktionen behindert worden seien. Ein Zerstörer wurde beim Maschinenraum getroffen, aber es ist kein Mann verletzt. Die Verluste betragen etwa 20 Tote und Verwundete. C.

scheint, daß der Feind, nachdem er die offene Stadt Lowestoft 20 Minuten lang beschossen hatte, die Flucht ergriff.

* * *

Der 25. April ist wieder ein denkwürdiger Tag prächtiger Erfolge unserer Flotte. In Verbindung mit den Heeres- und Marineluftschiffen richtete sich ein Angriff unserer Seestreitkräfte gegen die englische Ostküste und auf London, ebenso gegen die englischen Etappenorte an der französischen Kanalküste. Es ist nicht das erste Mal, daß unsere Flotte also zum Schlage gegen England ausholt. Die jetzt heimgesuchten Plätze Englands sind wiederholt schon unseren Angriffen ausgesetzt gewesen, und jedesmal sind gleich gute Erfolge erzielt worden wie jetzt. Dagegen hat die englische Flotte seit Kriegsbeginn erst ein einziges Mal den Versuch gemacht, gegen die deutsche Küste vorzustoßen. Es blieb indessen beim Versuch; am 28. August 1914 wurde ein großes englisches Geschwader durch die Unerschrockenheit unserer Blaujacken von dem Vorstoß gegen die deutsche Bucht vertrieben. Zu Anbetracht der deutschen Erfolge sind das ganz kläglich Leistungen der großen englischen Flotte. In den 21 Kriegsmonaten hat es die englische Flotte noch nicht fertig gebracht, auch nur eine einzige Granate auf deutschen Boden zu werfen, und sie vermochte nicht, die eigene Küste vor deutschen Ueberfällen zu schützen. Noch alle Streifzüge — und ihre Zahl ist nicht gering — welche die deutsche Flotte gegen England unternommen hat, sind glücklich und erfolgreich verlaufen. Mit besonderer Genugtuung vernehmen wir diesmal auch, daß das Verbrechen gegen „L 19" gerächt ist: die „Heiden" von „King Stephen" sind in unseren Händen! Voll Stolz dürfen wir angesichts solcher Taten auf unsere Flotte und unsere Luftwaffe blicken. Das britische Inselvolk wird aus in Zukunft die Schrecken des Krieges in aller Schärfe zu verspüren bekommen.

Amerika.

Die Krise.

Zur Tagesfrage erfahren wir, daß noch keinerlei Entscheidung getroffen worden ist. Daher erscheint es müßig, über den Ausgang der Krise irgendwelche Vermutungen anzustellen. Nur so viel kann betont werden, daß die Lage nach wie vor als sehr ernst zu betrachten ist. Wenn auch kein Anlaß zu übertriebenem Pessimismus vorliegt, so noch weniger zu übertriebenem Optimismus. Denn wenn es auch gelingen sollte, zu einem leidlichen Ausgleich zu kommen, so weiß man doch nicht, ob Washington nicht binnen kurzem wieder einen neuen Streitfall und damit eine abermalige ernste Krise heraufbeschwören wird. Die englische Presse verherrlicht Wilsons Politik und seine Note. Etwas anderes ist auch gar nicht erwartet worden.

Aus den eingehenden mehrfachen Beratungen des Kanzlers mit dem Botschafter Gerard darf man schließen, daß die deutsche Regierung ernstlich bemüht ist, einen Ausweg zu finden, der der deutschen Ehre gerecht wird. Ob diese Bemühungen Erfolg haben werden, läßt sich nicht absehen. In diplomatischen Kreisen ist man weit davon entfernt, die Lage optimistisch zu beurteilen, sondern betont, daß ihr Ernst weiter andauert. Die Entscheidung dürfte wohl im Hauptquartier fallen, und zwar auf Grund der mit Botschafter Gerard gepflogenen Unterhandlungen. (J.)

* * *

Die „M. P." läßt sich aus Berlin u. a. schreiben: „Mitgends verhehlt man sich, daß ein Eintreten Amerikas in den Krieg die Kampfbedingungen für Deutschland erschweren und die Friedensaussicht noch weiter in die Ferne rücken würde. Wie weit die deutsche Regierung gehen kann, ohne die nationale Würde preiszugeben und den Kampf gegen die englische Aushungerungspolitik aufgeben zu müssen, darüber sind die Ansichten geteilt. Zu überwiegen scheint die Auffassung, daß es in einem Kriege schließlich doch darauf ankommt, wie er ausgeht, und darum hat die Regierung seine Schwierigkeiten zu bekürchten, wenn sie Amerika so weit entgegenkommt, als notwendig ist, um den Beitritt dieses großen Staatswesens zur Koalition unserer Gegner zu verhindern. Nach der „Vossischen Zeitung", die in diesem Punkte wohl recht unterrichtet ist, hält man an der Hoffnung fest, „daß sich die Möglichkeit einer Verständigung mit Amerika unter voller Wahrung unserer Würde und ohne Entwurfung der für unseren Abwehrkampf gegen die englischen Aushungerungspläne unentbehrlichen Tauchbootwaffe eröffnen werde". Man nimmt aber an, daß das U-Boot der englischen Handelsschiffahrt auch dann gefährlich bleiben wird, wenn es in Zukunft nach den Regeln handelt, die durch das Seekriegsrecht für jedes Kriegsschiff vorgeschrieben sind. Ein solches Verhalten der U-Boote ist die Meinung, die Amerika gestellt hat. Die Regelung dieser Frage wäre viel leichter gewesen, wenn sich nicht in manchen Teilen des deutschen Volkes ganz phantastische Vorstellungen von den Wirkungsmöglichkeiten der neuen Waffe eingenistet hätten. Der Seeverkehr Englands kann durch die deutsche Seekriegsführung — gleichgültig, nach welchen Regeln sie erfolgt — wohl verteuert erschwert, aber nicht völlig stillgelegt werden. Lange haben die Gegner mit der Hoffnung gespielt, daß die nun bald ein Jahr währende schleichende amerikanisch-deutsche Krise zum Krieg führen werde. Schwindet diese Hoffnung diesmal, dann schwindet sie für immer, und die Friedensfreunde, die nicht darauf warten wollen, bis die militärische Lage zugunsten des Vierverbandes umgeschlagen ist, werden mutiger denn je ihr Haupt erheben. Träte umgekehrt Amerika in den Krieg ein, so würde das Spiel der Hoffnungen drüben weiter und immer weiter gehen. Gelingt es, durch einen endgültigen Ausgleich der amerikanisch-deutschen Gegensätze die Gegner um eine Hoffnung ärmer zu machen, so wird das ein deutscher Erfolg sein, der im kommenden Frieden seine Früchte tragen wird.



Französische Schleichpatrouille an einem Drahthindernis.

Französische Befürchtungen.

Paris, 26. April. In fast allen Pariser Zeitungen vom Montag kam in komischer Weise die Befürchtung zum Ausdruck, daß es Deutschland gelingen könnte, eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen. Die Blätter bemühen sich deshalb mit großer Beredsamkeit, den Pangermanisten zuzureden, daß sie sich gegen Nachgiebigkeit aufstehen müssen. (J.)

Vor dem Haager Schiedsgericht?

London, 26. April. Amerikanische diplomatische Kreise in London sind der Ansicht, daß Wilson vom Senat veranlaßt werden könnte, die Streitfrage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Ein Entgegenkommen Deutschlands würde diese Möglichkeit steigern. (J.)

Eine englisch-französische Antwort.

Rotterdam, 26. April. Der englische und der französische Botschafter in Washington überreichten am Montag die Antwort ihrer Regierungen auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten über die gegen entsprechend verhängte Blockade. Die amerikanische Note war am 5. November vorigen Jahres überreicht worden, ist also fast sechs Monate alt. Die Note wiederholt die Behauptung einer früheren Note, daß es unmöglich sei, große moderne Schiffe auf hoher See zu untersuchen. Daher müßten sie zur Untersuchung in einen Hafen gebracht werden.

Eine amerikanische Stimme.

Neuyork, 26. April. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) In einem „Eine Gegenlegenheit für Deutschland" überschriebenen Leitartikel sagt „Evening World": Wieder und wieder beteuerte Deutschland unserer Regierung, daß seine rechtswidrige Unterseebootspolitik in dem den britischen Inseln benachbarten Kriegsgebiet nur eine Folge der ungesetzlichen Bemühungen Englands sei, den deutschen Handel zu erdrosseln und das deutsche Volk auszuhungern. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo unser Land zum lebtenmal die Forderung stellt, daß die Unterseebootspolitik beendet werde, sollte es scheinen, daß der Verstand der Deutschen ihnen den Weg diktieren sollte, der, abgesehen davon, daß er die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten aufrechterhielte, das deutsche Ansehen noch als diese Erinnerungen aber nicht für sie die Vorstellung, daß — wenn die Wahrheit ans Licht kam — sie selbst in Johannes Romingers Augen nicht viel besser dastehen würde als dies erpresserische Gesichter, daß er ihre Handlungsweise wahrscheinlich unter demselben Gesichtspunkte ansehen würde, unter dem er die jener schurkischen Ausbeuter beurteilte.

Nur war begreiflicherweise ihre erste Eingebung die, daß sie sich das Stillschweigen dieses Unbekannten sichern müsse um jeden Preis. Und ihre Erwiderung würde sicherlich in diesem Sinne ausgefallen sein, wenn der Mann sie zu einer raschen Antwort gedrängt hätte. Aber daß er ihr Zeit ließ, ihre Lage zu überdenken, hatte zur Folge, daß die vernünftige Ueberlegung wieder die Oberhand gewann über die verwirrende Herzensangst der ersten niederschmetternden Ueberraschung. Sie sagte sich, daß der erste Beweis von Schwäche einem Erpresser gegenüber nichts anderes bedeute als den Beginn einer nimmer endenden Sklaverei. Und sie raffte all ihre Kraft zusammen, um sich aus Rücksicht auf die Rechte der Amerikaner zur See und um die früher gesandten Grundsätze des Völkerrechts unverletzt aufrechterhalten, entschlossen hätte, den Unterseebootskrieg, so wie er jetzt geführt wird, aufzugeben und es der Ehre der Vereinigten Staaten überließe, das Völkerrecht und die Rechte des Handels unparteiisch und mit Gerechtigkeit gegen alle Kriegführenden aufrechtzuerhalten, wenn Deutschland bereit wäre, dies schnell und ohne Einschränkung zu tun, so könnte es damit etwas vollbringen, was ihm jetzt und in Zukunft mehr wert wäre, als die Zerstörung von tausend feindlichen Schiffen. — So einfach liegt der Fall doch wohl nicht. Die Vereinigten Staaten haben unter der Führung ihres Präsidenten Wilson bisher gewiß nicht den Befähigungsnachweis dafür erbracht, unparteiischer Hüter des Völkerrechts und Schiedsrichter der Welt zu sein.

Wirtschaftliches.

Die vierte Kriegsanleihe.

Berlin, 26. April. Auf die vierte Kriegsanleihe waren bis zum 22. April 8270,5 Mill. Mark, gleich 77,2 Proz. des gesamten gezeichneten Betrages, einbezahlt, das heißt, es sind in der letzten Berichtswoche 707,5 Mill. Mark neu eingegangen.

Die Teuerung in Frankreich.

Zürich, 26. April. Im „Journal" führt Senator Humbert aus, das ernste Problem der allgemeinen Teuerung, das sich zu einer nationalen Geißel entwickelt habe, müsse man lösen. Man stehe vor einer ungeheuren Gefahr, an der die Hauptschuld das Gewährenlassen der Wucherer und Spekulanten habe. Hier müsse man eingreifen, denn die tapferen Soldaten in den Schützengräben sollten wissen, daß sie sich für das Vaterland und nicht für die großen Profite einiger schändlicher Ausbeuter schlagen. — Wie wenig Grund Senator Humbert hat, sich darüber zu freuen, daß Frankreich die organisatorischen Maßregeln Deutschlands nicht anwendet, darüber könnte er sich durch den Wucht über die Sitzung des Sozialistischen Aktionskomitees vom 15. April, der jetzt in der „Humanité" veröffentlicht wird, belehren lassen. Dort wurden gelegentlich der Besprechung der allgemeinen Teuerung von fast allen Komitee-Mitgliedern Zwangsmaßnahmen durch die Kammer verlangt, damit der entsetzlichen Teuerung und der schlechten Verteilung endlich gesteuert werde.

Die Unruhen in Irland.

Rotterdam, 26. April. Uebereinstimmende Meldungen aus London besagen, daß am verflossenen Sonntag in Irland in verschiedenen Städten zugleich eine förmliche Revolution ausbrach. Außer den aus Dublin vorliegenden Meldungen wird noch berichtet: Als in Marlborough ein Vergnügungszug abgehen sollte, wurde man die Entdeckung, daß der Telegraph abgeschnitten und die Strede eine halbe Meile außerhalb der Stadt blockiert war. Der ausgesandte Streckenwärter wurde beschossen, worauf eine mit Polizisten besetzte Lokomotive abging, die jedoch ebenfalls so heftiges Feuer erhielt, daß sie schleunigst wieder umkehren mußte. (J.)

Die englische Rekrutierungskrise.

London, 25. April. (Reuter.) Das Preßbureau teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Heeresvermehrung und die militärische Tätigkeit des britischen Reiches einschließlich der Kolonien und Indiens. Er gab sodann eine Uebersicht über die Unterstützung der Regierung über die Rekrutierungsfrage, die Forderungen der Arbeiter, die Bedürfnisse der Handelsflotte,

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Barden.

81 (Nachdruck verboten)

„Erschrecken Sie nicht, mein Fräulein," sagte er mit angenehm klingender Stimme in fließendem Deutsch, aber mit dem unverkennbaren Akzent des Ausländers. „Es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen ein Leid zuzufügen. Alles, was ich wünsche, ist, daß Sie mir für einige Minuten Gehör schenken."

„Wer sind Sie?" fragte Herta, all ihren Mut zusammennehmend, indem sie zugleich bemüht war die äußere Erscheinung des Mannes, der ihr wie ein Kellner oder dergleichen vorkommen wollte, so scharf als möglich ihrem Gedächtnis einzuprägen.

Und ohne jedes Zaudern erfolgte die Antwort:

„Ich bin ein Unglücklicher, der alles, was er besaß, am Spieltische verloren hat. Und ich würde genötigt sein, zur Pistole zu greifen, wenn Sie mich nicht retten und mir zur Rückkehr in meine Heimat verhelfen würden."

„Das ist eine sonderbare Zumutung. — Wie können Sie derartiges von einer Persönlichkeit erwarten, die Ihnen völlig fremd ist?"

„O, ich weiß, daß Madame ein gutes Herz haben. — Ich sehe die gnädige Frau ja nicht zum erstenmal, sondern ich hatte schon vor zwei Tagen das Vergnügen — in einem gewissen Amtslokal, wo gnädige Frau in wichtigen Privatangelegenheiten zu tun hatten."

Nun wußte Herta freilich mit einem Schlage, woran sie mit diesem Manne war und wie sie sich seine seltsame Zumutung zu erklären hatte.

Es war ein ganz gewöhnlicher Erpresser, der da vor ihr stand. Und das Geheimnis, das sie so sorglich gehütet geglaubt, das Geheimnis, von dem ihre und Eberhards Zukunft abhing, es befand sich in seiner Hand.

Sekundenlang war sie buchstäblich vom Entsetzen gelähmt und unfähig, auch nur ein einziges armseliges Wörtchen über die Lippen zu bringen. Der Mann aber fühlte sich unverkennbar seiner Beute so sicher, daß er ihr ruhig Zeit ließ, ihre Lebensgeister zu sammeln. In einer lässigen, beinahe koketten Haltung stand er vor ihr, den einen Fuß graziös vor den andern gesetzt, und mit seinem Spazierstöckchen spielend, als handle sich's um die harmloseste und gleichgültigste Konversation von der Welt.

Welcher Art auch immer die Befürchtungen gewesen sein mochten, von denen Herta während dieser letzten Tage gepeinigt worden war, an eine Möglichkeit wie diese hatte sie doch nicht einen Augenblick gedacht, und darum traf sie der Schlag mit der ganzen vernichtenden Gewalt einer völlig unerwarteten Katastrophe. Daß dieser Mensch, den sie nie gesehen hatte und von dessen Namen sie so wenig wußte wie von seiner gesellschaftlichen Stellung — daß dieser Mann ihr Geheimnis kannte und daß er entschlossen schien, sich seiner Wissenschaft rücksichtslos für erpresserische Zwecke zu bedienen, es war fürwahr schlimm genug. Aber es war doch noch nicht alles. Denn es war undenkbar, daß dieser Fremde durch einen Zufall in den Besitz des Geheimnisses gelangt sein sollte. Hier mußte es sich um ein richtiges Komplott, um eine systematisch durchgeführte Spionage handeln. Und Herta erinnerte sich diesem Augenblick all der Geschichten, die sie Johannes Rominger hatte erzählen hören, der Geschichten von wohlorganisierten Erpresserbanden, die es sich zur Aufgabe machen, den Privatleben reicher Leute zu belauern, bis es ihnen gelungen ist, einen dunklen Punkt darin zu entdecken, an dem sie mit ihren verbrecherischen Drohungen einsetzen können. Sie erinnerte sich, von ihm gehört zu haben, daß in Amerika und auch wohl in anderen Ländern Hunderte von Menschen ihren Unterhalt lediglich durch die Ausübung dieses schmutzigen Gewerbes fänden, und daß ein glücklich aufgespürter Makel auf dem Familienleben eines Millionärs für sie oft eine ergiebige Einnahmequelle für Monate und Jahre bilden kanne.

Schrecklicher noch als diese Erinnerungen aber war für sie die Vorstellung, daß — wenn die Wahrheit ans Licht kam — sie selbst in Johannes Romingers Augen nicht viel besser dastehen würde als dies erpresserische Gesichter, daß er ihre Handlungsweise wahrscheinlich unter demselben Gesichtspunkte ansehen würde, unter dem er die jener schurkischen Ausbeuter beurteilte.

Nur war begreiflicherweise ihre erste Eingebung die, daß sie sich das Stillschweigen dieses Unbekannten sichern müsse um jeden Preis. Und ihre Erwiderung würde sicherlich in diesem Sinne ausgefallen sein, wenn der Mann sie zu einer raschen Antwort gedrängt hätte. Aber daß er ihr Zeit ließ, ihre Lage zu überdenken, hatte zur Folge, daß die vernünftige Ueberlegung wieder die Oberhand gewann über die verwirrende Herzensangst der ersten niederschmetternden Ueberraschung. Sie sagte sich, daß der erste Beweis von Schwäche einem Erpresser gegenüber nichts anderes bedeute als den Beginn einer nimmer endenden Sklaverei. Und sie raffte all ihre Kraft zusammen, um mit erzwungener äußerer Ruhe zu sagen:

„Nun? — Und was weiter? — Sie sind wohl noch nicht zu Ende mit dem, was Sie mir zu sagen gedachten?"

Er zögerte, denn ihre Gelassenheit war ihm sichtlich unerwartet. Dann aber entgegnete er mit einem kurzen Achselzucken:

„Sollte es in der Tat nötig sein, gnädige Frau, daß ich mich noch deutlicher ausspreche?"

„Ich lege kein Gewicht darauf. Aber ich glaubte, daß Sie selbst den Wunsch hätten, mir Ihr sonderbares Benehmen zu erklären."

„Ich halte keine andere Erklärung für erforderlich als die, daß ich es bei weitem vorziehen würde, mich in freundschaftlicher Weise mit Ihnen zu verständigen, und daß ich gar kein Verlangen trage, der Welt Geschichten zu erzählen, durch die Ihnen Aufregung und Kummer bereitet werden müßte."

„Das ist nur natürlich. Denn da ich Ihnen nie ein Leid zugefügt habe, warum sollten Sie von dem Wunsche erfüllt sein, mir zu schaden?"

„Man kann im Leben nicht immer nach so schönen Grundsätzen handeln, gnädige Frau! — Ich sagte Ihnen bereits, daß ich ein Unglücklicher bin, dem das Wasser im buchstäblichsten Sinne des Wortes an der Kehle sitzt. Müssen Sie es da nicht begreiflich finden, daß ich nicht über die Mittel wählerisch sein kann in den Mitteln zu meiner Rettung? Ich habe keine Freunde, an die ich mich wenden könnte. Und es gibt augenblicklich niemanden, der eine Veranlassung hätte, großmütig genug mich zu sein — niemanden, außer Ihnen und Ihrem Gatten."

„Es tut mir leid, mein Herr — aber da

der Häfen, Munitionsindustrie und der anderen unentbehrlichen Industrien. Er verbreitete sich ferner über die Kostendeckung der Rekrutierung und die Subsidien an die Alliierten und sagte, die Rekrutierung habe seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armee gehörig zu entwickeln. Die Regierung beschloß daher: 1. den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zum Kriegsende zu verlängern. 2. Die Territorialtruppen mit den Regimentern, die sie brauchen, zu vereinigen. 3. die befreiten Mannschaften wieder dienstpflichtig zu machen, sobald ihr Befreiungszertifikat abgelaufen ist. Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 8. August noch nicht achtzehn Jahre alt sind, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das 18. Jahr erreicht haben. Zugleich schlägt die Regierung vor: 1. Sofort Maßregeln zu ergreifen, um durch freiwillige Anwerbung der nicht eingeschriebenen Unverheirateten die fehlenden Mannschaften zu erhalten, 2. die Regierung fordert die Ermächtigung, sofort zu Zwangsmaßregeln überzugehen, wenn am 27. Mai nicht 50 000 von diesen angeworben sind. Dasselbe soll stattfinden, wenn in irgend einer Woche nach dem 27. Mai weniger als 15 000 eingeschrieben werden. 3. Die Maßregeln unter 1 und 2 sollen ausgeführt werden, bis 200 000 Mann von den noch nicht Eingeschriebenen erreicht sind. An der Debatte nahmen 16 Abgeordnete teil. Das Haus wurde darauf vertagt. Am 26. April findet wieder eine geheime Sitzung statt. Im Oberhause machte Lord Crewe dieselben Mitteilungen.

Wirtschaftliches Vordringen Englands in Spanien.

Rotterdam, 26. April. Die „Times" weist darauf hin, daß die englische Regierung im Süden von Spanien die Bahn von dem wichtigen Industriezentrum Linares zu dem Hafen von Almeria, die auch eine Zweigbahn nach Granada hat, in ihren Besitz gebracht hat. Diese Strecke ist etwa 200 Meilen lang und stellt die Verbindung zu den wichtigsten Grubengebieten von Spanien her, in denen sich Blei, Kupfer, Eisen und Quecksilber finden, und die gleichzeitig landwirtschaftlichen Zwecken dienen können. Die „Times" sagt, damit habe die englische Regierung mehr als einen diplomatischen Erfolg erzielt. (.).)

China

Peking, 26. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Tuan Schi Jui hat die Ministerpräsidentschaft und das Portefeuille des Kriegsministeriums sowie die Bildung des neuen Ministeriums übernommen. Yuan-Schi-Kai hat dazu eingewilligt, alle Zivilgewalt an das Ministerium abzutreten. Man hofft, daß die Uebernahme des Präsidiums im Ministerium durch Tuan Schi-Jui, der ein entschiedener Republikaner ist, den Süden versöhnen wird.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Deutsche Sanitätssoldaten meuchlingserschossen.

Berlin, 26. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht die eidlichen Aussagen von fünf Krankenträgern eines im Westen stehenden Jägerbataillons, wodurch unumstößlich festgelegt ist, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verrat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten suchte, und als dies nicht gelang, die Krankenträger meuchlings niederschoß. Der Sanitätsgefreite Hellinger wurde dabei durch einen Kopfschuß getötet. Die deutschen Sanitätssoldaten waren vollkommen unbewaffnet und machten den französischen Offizier ausdrücklich auf ihre Rote Kreuz Abzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätssoldaten aufmerksam.

Das russische Gastspiel

Marseille, 26. April. (Havas.) Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppenabteilung ist eingetroffen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die U-Boot-Beute.

Zürich, 26. April. Wie die „N. Z. Ztg." aus Amsterdam meldet, sind nach der Statistik der Amsterdamer Schiffsversicherer Klom und von der Aa vom 18. Februar bis 31. Dezember 1915 insgesamt 968 Schiffe mit einem Raumgehalt von 1,822,000 Tonnen den Unterseebooten oder Minen zum Opfer gefallen. Der Wert der Schiffe allein übersteigt 1000 Millionen Gulden. (.).)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. April. Zu dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es: Irakfront: In der Nacht zum 12. April erbeuteten wir dank den von uns vorher getroffenen Maßnahmen ein feindliches Schiff, das von Felahie in der Richtung auf Kut el Amara fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden getötet oder verwundet. Wir entdeckten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial, sowie einige Maschinengewehre. Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefechte sind ganz unbedeutend.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 256. (Schluß.)

Reserve Infanterie Regiment Nr. 2. Baumann II, Joseph, Oding, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 12. Rothe ringer Max, Traunstein, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16. Gnadl Georg, Ueberlee, l. verw. Mitterhuber Lorenz, Straß, schw. verw. Kirner Ludwig, Marienberg, gefallen. Binghammer Augustin, Mühldorf, schw. verw.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 8. Utffz. Michael Hormann, Rosenheim, l. verw. Ltn. d. R. d. Inf. Hans Ler, Rosenheim, l. verw.; b. d. Truppe. Vzfeldw. Max Schuiter, Kraillng, gefallen.

Reserve-Jäger Bataillon Nr. 1. Kohn Julius, Rosenheim, l. verw.

Landw.-Inf.-Infanterie-Regiment Nr. 1. Berngeber Johann, Mörnoosen, gefallen. Haienhopf Hieronymus, Schönau, l. verw.; d. d. Truppe. Niedermayr Julius, Rosenheim, l. verw.; d. d. Truppe.

Landwehr Infanterie Regiment Nr. 8. Zimmermann Simon, Rosenheim, schw. verw.

Reserve Feld Artillerie Regiment Nr. 6. Utffz. Andreas Huber, Oberpfarrmenn, gefallen.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10. Meiner Sebastian, Grafing, inf. Krankh. gest. 23. 2. 16.

Fuß Artillerie-Batterie Nr. 466. Ltn. d. R. d. Fuß-Art. Manfred Schwarz, Wasserburg a. I., l. verw.

2. Landwehr-Pionier-Kompagnie III. A. K. Utffz. Joseph Winkler, Schellenberg, schw. verw. Flieger Abteilung 9. Satzl Johann, Gmund, d. Unfall schw. verw.; gest. 23. 1. 16.

Verlustliste Nr. 257.

1. Infanterie Regiment, München. Kanzner Joseph, Maurer, gefallen. Gistl Anton, Bad Tölz, gefallen.

2. Infanterie Regiment, München. Maier Joseph, Stetten, schw. verw. Gefr. Martin Schwarz, Langenpfunzen, vermißt. Geiger Anton, Bad Tölz, schw. verw. Mayr Karl, Tölzing, schw. verw. Hartmann Andr., Bergham, schw. verw.; gest. 3. 3. 16. Utffz. Martin Gandl, St. Wolfgang. schw. verw. Heingler Joseph, Reichertsdorf, schw. verw. Schlmeier Friedrich, Aßling, l. verw. Schweighofer Hugo, Bad Tölz, l. verw. Grünwald Joseph, Hohenkirchen, l. verw. Huber Georg, Haag, gefallen.

13. Infanterie Regiment, Ingolstadt (Eisenstatt.) Weiß II Joseph, Aufham, d. Unf. schw. verw.

Politische Rundschau.

Vom Gemeindebeamtengesetz.

Am Ostermontag trat in Nürnberg der große Hauptausschuß des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Bayerns zu einer Besprechung des vom Reichsratsausschuß beschlossenen Entwurfes eines Gemeindebeamtengesetzes zusammen. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die in den nächsten Tagen der Staatsregierung und der Kammer der Reichsräte zugeleitet wird. Außerdem beauftragte der Hauptausschuß die Vorstandschaft des Zentralverbandes, alsbald nach der Beschlußfassung des Plenums der Reichsrat-kammer die Angelegenheit einer Vollversammlung des Zentralverbandes zu unterbreiten und so auch der Aussgang der Beratungen in der Reichsratskammer gemeinsam mit allen an dem Zustandekommen eines guten Gemeindebeamtenrechtes interessierten Verbänden in einer großen öffentlichen Versammlung alle mit dem Gemeindebeamtengesetz zusammenhängenden Fragen zu erörtern und die berechtigten Forderungen der Gemeindebeamten neuerdings mit Nachdruck zu vertreten.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt a. M., 26. April. Die „Frkf. Ztg." berichtet: Eine unerwartete, herzliche Kundgebung gab der Dienstagabend wahrend der Aufführung von „Undine" im hiesiger Opernhaus. Andächtig hatten die Besucher der Arie des Veit im dritten Akt: „Vater, Mutter, Bruder, Schwestern . . ." gelauscht und deren Sänger, Herrn Schramm, mit lautem Beifall gedankt. Die erwartete Zugabe kam, diesmal aber in Gestalt einer freudigen Ueberraschung, denn der Sänger trat in wohlgerüsteten Weise den Hörern kund und zu wissen, daß Fliegerleutnant Boelke im Hause sei. Noch lauter und stürmischer als zuvor wiederholte sich der Beifall, der auch diesmal dem Sänger galt, aber vor allem doch dem kühnen, erfolgreichen Streiter der Lüfte. Immer wieder mußte Herr Schramm auf offener Bühne verweilen, und immer deutlicher wies er die Hand die Richtung, in der der Geseierte zu suchen sei. Da sah der jugendliche Held, fast schüchtern und bescheiden zurückgelehnt in der Loge. Tiefrot richteten sich die Gläser dahin und tausend gute Wünsche kamen aus dankbaren Herzen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 26. April. Heute früh sprang das 15jährige Dienstmädchen Enzmann im Englischen Garten in den Eisbach, wurde jedoch gerettet. Mittags ging die ältere Schwester ebenfalls in den Eisbach, konnte aber nur als Leiche geborgen werden. Das Dienstmädchen hatte von dem Entschlusse, wegen eines Verwarnungsbriefes mit der Herrschaft in den Tod zu gehen, ihrer älteren Schwester Mitteilung gemacht. Diese hing mit großer Liebe an ihrer jüngeren Schwester und beschloß ebenfalls, den

---

Sie mir wenig angenehm sind, konnte ich Ihrem Verlangen wohl auch dann nicht entsprechen, wenn mir irgendwelche Gedanken zur Verfügung standen, wie es im Wirtschaftsleben nicht der Fall ist."

„O, gnädige Frau sind keineswegs mittellos. — Zum mindesten besitzen Sie, wie ich bestimmt weiß, eine Summe von dreitausend Mark."

Das war eine neue Ueberraschung für Herta, eine noch fürchterlichere vielleicht als alle vorhergegangenen. Denn daß der Unbekannte von dem Gelde wußte, das sie gestern abend nach langem Sträuben aus Eberhards Händen entgegengenommen, es war ja ein unzweifelhafter Beweis, daß entweder er selbst oder irgend jemand, der mit ihm im Einverständnis war, ihr Gespräch mit dem jungen Manne belauscht haben mußte. Sie waren also unzweifelhaft von Spähern umgeben gewesen während all dieser Zeit; jede ihrer Handlungen war von unsichtbaren Augen beobachtet, jedes ihrer Worte war von unsichtbaren Ohren aufgefangen worden. Eine Anzahl von Feinden, die sie nicht kannte, sann auf ihr Verderben. Gewiß eine schreckliche Erkenntnis für ein schutzloses junges Weib! Und doch brach Herta nicht unter der Last dieser Erkenntnis noch nicht ganz zusammen. Doch blieb ihr noch Kraft genug, sich zu der Erklärung aufzuraffen:

„Wenn Sie so viel wissen, mein Herr, dürfte Ihnen wohl auch bekannt sein, daß ich über das Geld, von dem Sie da reden, keine Verfügung habe, und daß ich am allerwenigsten daran denken darf, es unter dem Druck irgendwelcher Drohungen einem wildfremden Menschen auszuliefern."

Bis zu diesem Augenblick hatte sich der Mann in seinem Benehmen der ausgesuchtesten Höflichkeit befleißigt. Aus der Antwort aber, die er ihr jetzt gab, klang schon ein anderer Ton — ein Ton, der kaum einen Zweifel daran ließ, daß er kein Neuling mehr sei in der Ausübung seines verdammenswerten Gewerbes.

„Gnädige Frau müssen natürlich am besten wissen, was Sie zu tun haben. — Meiner Meinung nach wäre es allerdings viel angenehmer für Sie und für Herrn Eberhard von Rominger gewesen, wenn Sie den rechten Augenblick zur Preisgabe Ihres Geheimnisses nach eigenem Ermessen hätten bestimmen können."

Herta fühlte, daß jede Antwort, die sie ihm jetzt noch hatte geben können, gleichbedeutend gewesen wäre mit einem Eingeständnis ihrer Schwäche. Und da sie nun einmal den Entschluß gefaßt hatte, sich diesem Erpresser gegenüber nicht schwach zu zeigen, sah sie keine andere Möglichkeit mehr vor sich als die, ihm durch die Flucht zu entrinnen. Ohne ein Wort der Erwiderung wandte sie sich zum Gehen. Aber der Unbekannte folgte ihr nach, und mit einer raschen, geschickten Bewegung vertrat er ihr den Weg.

Alle weltmännische Zuvorkommenheit und Artigkeit vollends abstreifend, sagte er mit dem Ausdruck einer verzweifelt ernsthaft gemeinten Drohung:

„Hoffen Sie nicht, mir auf solche Art zu entkommen! Sie werden mir mein Geheimnis bezahlen — sei es mit Geld oder sei es auf irgendeine andere Weise! Aber Sie sollen Zeit haben, sich die Sache zu überlegen. Und Sie sollen dreimal gewarnt werden. Nehmen Sie unsere heutige Unterredung für die erste dieser Warnungen!"

Ohne ihre Entgegnung abzuwarten, gab er ihr den Weg frei, und in der nächsten Sekunde war er auf eine ebenso geheimnisvolle, beinahe geisterhafte Art verschwunden, wie er vorhin vor ihr aufgetaucht war. Das unglückliche junge Mädchen in einem Zustande höchster Verwirrung und tiefster Verzweiflung zurücklassend.

Die beiden kleinen Hunde sprangen bellend um sie her, weil sie Verlangen trugen, in das Haus zurückzukehren, aber Herta hörte es kaum. Sie war in einem Zustande, der es ihr unmöglich machte, sich logisch der Gefahr einer Begegnung mit anderen Menschen auszusetzen, und sie mußte Ordnung in das wilde Chaos ihrer Gedanken zu bringen suchen, ehe sie ihren Fuß wieder über die Schwelle des Hauses setzte.

Hatte sie denn nicht vielleicht soeben eine verhängnisvolle Torheit begangen? Wäre es nicht doch vielleicht besser gewesen, wenn sie sich auf Unterhandlungen mit dem Erpresser eingelassen und ihm das Geld gegeben hätte, das er verlangte? Er hatte erklärt, daß sie dreimal gewarnt werden solle — aber durfte sie irgendwelche Hoffnungen auf das Wort eines solchen Menschen setzen? Konnte er nicht über Nacht — konnte er nicht vielleicht noch in dieser Stunde anderen Sinnes werden und es für vorteilhafter halten, sein kostbares Geheimnis an einer anderen Stelle, nämlich bei Johannes Rominger zu verwerten? Und durfte sie sich irgendwelche Illusionen machen über das, was in einem solchen Fall ihr selbst und dem geliebten Manne bevorstand? Sie hatte eher mit dem Einsturz des Himmels rechnen können als mit der Möglichkeit, die Verzeihung des Freiherrn zu erlangen. Die Offenheit, mit der er heute an der Frühstückstafel seine Pläne hinsichtlich einer baldigen Verheiratung Eberhards kundgegeben hatte, mußte ja alles zerstören, was sich bis dahin an abenteuerlichen Hoffnungen vielleicht noch in einem verborgenen Winkel ihres Herzens erhalten hatte. Und ein Fieberfrösteln schüttelte ihren Leib, wenn sie sich vorzustellen versuchte, wie er die Entwicklung des Geschehenen aufnehmen würde.

Was sollte sie tun? Sollte sie eine Möglichkeit suchen, auf jede Gefahr hin mit Eberhard zu sprechen und sollte sie ihm über ihre Begegnung mit dem Erpresser berichten? Gewiß war die Verbindung für sie gewonnen, es ist nun aber es bedurfte doch keiner allzu langen Ueberlegung, um sie zu der Erkenntnis zu bringen, daß es schließlich das Schlimmste und Torichteste gewesen wäre von allem, was sie nur immer unternehmen konnte.

Denn sie kannte Eberhards heißblutiges Temperament und seine Neigung zu raschem, unüberlegtem Handeln. Sicherlich war es der ungeeignetste Vertrauensmann, einen solchen, wie sie ihr drohte, mit jenen überlegenen Kaltblütigkeit zu begegnen, die vielleicht einzig noch Rettung bringen konnte.

Er würde entweder kurzerhand seinem Vater alles erzählen oder er würde um ihretwillen versucht haben, das Schweigen des Erpressers zu erkaufen. Was aber ware damit gewonnen gewesen, da es ihr ja doch nicht bloß um diesen einen augenscheinlichen Mißkommen, sondern ohne allen Zweifel um ein ganzes Komplott von Spionen und Erpressern handelte, die das erste Anerkennende nur benutzt haben würden, um ein Ausbeutungssystem zu organisieren, dessen Ende nicht absehbar war.

Tod im Eisbach zu suchen. Das ältere Mädchen war ein bedauernswertes Geschöpf. Infolge einer Krankheit war es seinerzeit erblindet; von dieser Krankheit geheilt, wurde es taubstumm. – In dem Vororte Perlach fielen die beiden ältesten Knaben des Bauern Kauderer in eine Jauchegrube und erstickten.

München, 26. April. Der bayerische Müllerbund hatte die Befürchtung, daß für die nach Norddeutschland aus Bayern abgegebenen Weizenmengen nicht die entsprechende Menge Roggen im Umtausch geliefert wurde. Der Leiter der Reichsgetreidestelle in Berlin hat bayerischen Abgeordneten, die ihn deshalb befragten, zugesichert, daß Bayern für jede gelieferte Weizenmenge die entsprechende Roggenmenge zu rückerhalte, so daß die bayerische Müllerei genügend Getreide zur Vermahlung bekommt.

München, 26. April. Heute vormittag brachte sich in seiner Wohnung an der Schwaige der 45 Jahre alte Ausgeher Johann Schieder mit einem Stilett mehrere Schnittwunden an beiden Handgelenken bei, wobei er sich die Pulsadern zu öffnen versuchte, ferner suchte sich der Mann die Luftröhre zu durchschneiden, wobei er sich auch eine erhebliche Schnittwunde am Hals beibrachte. Als er hierdurch keinen ihm genügend erscheinenden raschen „Erfolg" erzielte, verstopfte er an der Türe die Löcher und Fugen, und öffnete den Gashahn. Er begleitete sich dann mitten im Zimmer ein Lager und erwartete den Tod. Schließlich machte er dann aber seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Mann hat die Tat anscheinend in geistiger Störung verübt.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 26. April. Metzgermeister Alois Heider schlachtete vergangene Woche zwei prima Mastochsen im Gewicht von 1008 und 974 Pfund aus der Stallung von Joseph Mehlinger, Akkordant und Fouragehändler hier. Der Genannte erstand vor ungefähr vier Monaten die Ochsen von der v. Stettenschen Gutsverwaltung in Arpetten um 1690 Mk. Nach Auffütterung der Tiere erzielte jetzt Mehlinger einen Schlachtviehankaufspreis von 5180 Mk. Dabei berufen sich nach fachmännischer Schätzung die Mehrkosten für kräftigende Futtermittel für die beiden Ochsen in den vier Monaten auf etwa 720 Mk.

Passau, 24. April. Im nahen Orte Anneichhing hantierte der 16 Jahre alte Knecht Ertl vom Riemergut in der Wohnstube mit einem Revolver, als sich die Waffe entlud und die Kugel der 15 Jahre alten Tochter seines Dienstgebers in den Kopf drang. Das Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen; ihr Vater steht im Heere. Der Knecht stellte sich nach der Tat selbst dem Gericht.

Nördlingen, 26. April. Die Frau des Maurers Adam Weng in Baldingen litt seit längerer Zeit an Schlaflosigkeit, gegen welche sie regelmäßig Schlafpulver zu nehmen pflegte. In der Nacht zum Osterdienstag scheint die Frau mehrere solcher Pulver auf einmal genommen zu haben, was ihren Tod zur Folge hatte.

Selb, 26. April. In einem Gehölz bei Muhlbach hat sich am Karfreitag eine ganze Familie erschossen. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um eine Familie Teml aus Asch in Böhmen handelt. Die Leichen wurden erst am zweiten Osterfeiertag von Spaziergänger gefunden. Der Ehemann, der nach den Revolver in der Hand hatte, hat zunächst die Seinen und dann sich selbst erschossen. Die Kinder, vier Mädchen und ein Knabe, stehen im Alter zwischen 15 und 3 Jahren. Der Mann hatte noch 100 Heller Geld in der Tasche. Alle waren gut gekleidet und gut genährt. Auf einem Zettel stand neben den Namen: Wir scheiden aus dem Leben und wünschen allen Freunden ein herzliches Lebewohl.

Vom Tage.

Endorf, 26. April. Nächsten Sonntag den 30. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Mebri wird die oberbayerische Kreiswanderlehrerin Fräulein D. Eppner einen Vortrag halten über zeitgemäßen Gemüsebau und Geflügelzucht. Der Vortrag dürfte für weitere Kreise von Interesse und Nutzen sein und verdient regen Besuch.

Prien, 26. April. Der Frauenverein veranstaltet ein großes Künstlerkonzert zugunsten der Kriegsfürsorge. Die Namen der mitwirkenden Künstler wie des Münchnerfrauenvereins Prien bürgen für einen genußreichen Abend. Die Gesangskünstlerin Frau Hildegard Schmid, die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kunstmalers Nikolaus Schmid, ist eine ebenbürtige Partnerin des aus dem letzten Sommerkonzert in Erinnerung stehenden Konzertsängers Uda Hußja aus Nürnberg.

Niederaschau, 26. April. Mit Stolz kann der Frauenzweigverein vom Roten Kreuz auf die Festvorstellung im Reischen Saale zurückblicken. Frau Spenglermeister Einöder konnte ein überaus zahlreiches wie auch gewähltes Publikum begrüßen. Was die Vorführungen betrifft, die ausschließlich von den Zöglingen der beiden Kinderheime des H. Baron v. Cramer-Klett gespielt wurden, ist Erstaunliches geleistet worden. Sorgfältig, genau einstudiert von den beiden Frl. Therese und Anna Pauschmann und Frl. Huber, den Leiterinnen der beiden Kinderheime, bielten die Kinder die Kleinen viel leicht noch mehr wie die Großen mit sinnlich froher Begeisterung und ausgeprägter Sicherheit. Eine reizende zarte Anmut entfalteten besonders die Kleinen (5–7 Jahre) beim „Sänseglöckchenreigen". Das mit gutem Verständnis durchgeführte Märchenspiel vom „Froschprinz und Hexlein" wurde ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Nach einer inhaltsvollen Rede des H. H. Pfarr. Hertl über „Deutschlands Kriegsziele" waren es neben sehr gut gelungenen Liedern der Kinder besonders lebende Bilder, die sowohl hinsichtlich geistigen Inhalte wie auch ihrer exakten Durchführung nach es wirklich hier auch die Kinder des H. Baron Cramer-Klett, der selbst mit Gemahlin zugegen war, mit großem Eifer mit sehr gutem Erfolg mitwirkten. Die Vorstellung, welche 170 Mk. eintrakte, wird Sonntag, 30. April, nochmals aufgeführt.

Westerham, 26. April. Bei einer fremden Bettlerin wurden hier nahezu 200 Mk. Gold- und nahe an 100 Mk. Silbermünzen gefunden. Das Geld soll sogleich seiner jetzigen Bestimmung zugeführt worden sein.

Miesbach, 26. April. Tausend frische Eier soll ein Dienstmädchen aus der hiesigen Gegend ihrer Herrschaft in München besorgen. Die Mutter, die zahlreichen Geschwister und die ganze Verwandtschaft suchen jetzt bei allen Bauern nach den tausend Eiern. Und dieses Treiben läßt man ruhig geschehen?

Hundertjahrfeier in Salzburg.

Rosenheim, 27. April.

Hundert Jahre unter Habsburgs Doppelaar.

Ist diese Zeit für die beiden engverbündeten Reiche auch nichts weniger als günstig zur Feier hoher Feste, so können wir es uns doch nicht versagen, den bedeutsamen Gedenktag des österreichischen Herzogtumes Salzburg, unseres herrlichen Nachbarlandes, freudig mitzubegehen. Am 1. Mai 1916 werden hundert Jahre voll sein jenem Tage, an welchem das Land Salzburg als Herzogtum der Habsburger Monarchie einverleibt wurde. Durch mehr als tausend Jahre selbständiges geistliches Fürstentum wachsselte es nach der Säkularisation 1803 einmal den Landesherrn, bis am 1. Mai 1816 die K. K. österreichische Regierung im Namen Kaisers Franz I. zu Salzburg feierlich vom Lande und der Hauptstadt Besitz ergriff.

Die Geschichte Salzburgs und seiner Fürsten steht in den engsten Beziehungen zur Geschichte Bayerns. Einerseits brachte dies der Wittelsbacherhaus mit sich, anderseits waren Augsburger Geschlechter, wie die Fugger usw. verippt mit den reichen Salzburger Gewerken Weitmoser und anderen. Auch ein Erzbischof war ein Augsburger Stadtkind und zwar Matthäus Lang von Wellenburg, der Kanzler Kaiser Maximilians, nachher Landesherr von Salzburg. Eines Stammes mit uns, verband die Verwaltung Salzburgs von jeher das engste Freundschaftsband mit ihren Grenznachbarn und unser unvergeßlicher König Ludwig I. weilte alljährlich unter den Bürgern der Stadt Salzburg im schönen Schlosse Leopoldskron. Das herrliche Land aber blühte unter Habsburgs fürsorglicher Regierung rasch auf. Insbesondere erwies sich Kaiser Franz Joseph I., unseres Kaisers getreuer Bundesgenosse, dem Lande und der Hauptstadt stets in hervorragender Weise väterlich gesinnt.

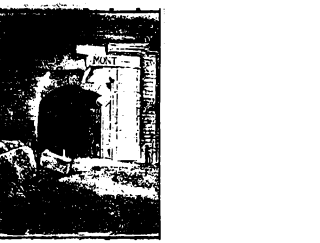
Die Hauptstadt ist seit der Einbeziehung in den großen Weltverkehr durch die Eröffnung der Kaiserin Elisabeth-Westbahn und der Bahn Salzburg-München ein Mittelpunkt des Fremdenverkehrs geworden und unter der Verwaltung tüchtiger Bürgermeister und zielbewußter Landesvertretungen zu einer der schönsten deutschen Städte aufgeblüht. Von der Natur überreich mit Reizen bedacht, ist es die Stadt froher Feste geworden und hat der Welt unsterbliche Männer geschenkt. Einen Wolfgang Amadeus Mozart, einen Makart u. a. mehr. Die Gaue des Landes finden an Schönheit kaum ihresgleichen. Man denke nur an das herrliche Gasteinertal, an Zell am See, Berchtesgaden, Krimmler Fälle usw. In dieser für die beiden Reiche so großen Zeit aber stehen wir die Salzburger Landessöhne an allen Fronten mit heller Begeisterung für die große Sache kämpfen und zählt das Salzburger Hausregiment nach dem Ausspruche des allgeliebten Kaisers zu den tapfersten der tapferen Regimenter der österreichischen Wehrmacht. Möge ein glückbringender Friede recht bald wieder die schönen Tage bringen, welche unsere Sehnsucht noch den Gauen des herrlichen Alpenlandes erfüllt. Es wird ein Aufatmen, ein beglückend Fänderreichen sein hier und dort, wenn wir die lieben Nachbarn wieder in unseren Städten und sie ihre Stammesbrüder wieder in ihrer Hauptstadt begrüßen können.

Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit feiert Stadt und Land Salzburg sein schönes Jubiläum im engsten Rahmen. Am Vorabend wird im neuen, prachtigen Mozarthause vom Mozarteum die „Glocke" von Max Bruch unter Mitwirkung der Salzburger Liedertafel und des Damen-Singvereins Hummel aufgeführt. Am Festtage selbst finden nach dem Festgottesdienste die Sitzungen des Landtages und des Salzburger Gemeinderates statt. Die Feier beschließt am 1. Mai abends eine Festvorstellung im Salzburger Stadttheater, welche am 2. Mai wiederholt wird. Bei dieser Festvorstellung wird vom Mozarteum und einheimischen Kräften unter Beiziehung eines Münchner Gastes Mozarts Oper „Nassen und Nassenne" und ein Festspiel: „Die Stimme des Jahrhunderts" von Franz Wolfram Scherer, dem Verfasser des „Bauernadam" und anderer Werke, aufgeführt. Zum Festspiel hat Scherer die Hauptgestalten seinem neben im Buchhandel erschienenen Chiemsee-Romane aus der Zeit Karls des Großen „Die Frauen von Jagelheim" entnommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Unser Bild (nach französischer Darstellung) zeigt links die zerstörende Wirkung der deutschen Artillerie am Rathause zu Arras; rechts sieht man das Eingangstor zur Feste Douaumont (Verdun) vor der Erstürmung durch unsere Truppen.





Kriegs-Kontrollversammlungen

im Landwehrbezirk Rosenheim.

Kontrollplatz **Feldkirchen** am 1. Mai vormittags 10½ Uhr im Gasthaus von Marcis sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Feldkirchen, Helfendorf und Höhenrain.

Kontrollplatz **Brudmühl** am 1. Mai nachmittags 3½ Uhr im Gasthaus von Sebastian Garreiter sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Kirchdorf a. H., Holzham, Götting und Bagen.

Kontrollplatz **Kolbermoor** am 2. Mai vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Löwenbräu sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Aising, Pang und Kolbermoor.

Kontrollplatz **Ostermünchen** am 2. Mai nachmittags 1½ Uhr im Gasthaus von Alois Kalteis sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Tuntenhausen, Benharting, Hohenthann und Tattenhausen.

Kontrollplatz **Bad Aibling** am 3. Mai vormittags 9½ Uhr im oberen Saale des Schuhbräukellers sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Ellmosen, Mietraching, Wilsling und Aibling.

Kontrollplatz **Feilnbach** am 3. Mai nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum alten Wirt sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Au, Dettendorf, Feilnbach, Litzdorf und Viechs.

Kontrollplatz **Lauterbach** am 4. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Seibinger sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Grainbach, Neukirchen bei Rosenheim, Riede-

Todesanzeige.

Rosenheim, 27. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Lechner, Kaufmann aus Rosenheim, Kanonier im 100. Feld-Art.-Rgt.; Leonhard Klaus, Bauerssohn von Schobersöd, Pfarrei Amerang, Hausmeistler in der Marienapotheke in Wasserburg, Soldat im 17. Res.-Inf.-Rgt.; Josef Bergmaier, Oekonomenssohn aus Ramsau, Pf. Edling, Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Anton Huber, Seiler-Erziehungssohn von Stauden, Pf. Albaching, Soldat im 25. Inf.-Rgt.; Kaspar Haas, Bauf-Bauerssohn von Berg, Filiale Rettenbach, Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Eduard Leistl, Gastwirtschaftspächtersohn aus Mühldorf, Soldat im 3. Inf.-Rgt.

Auszeichnung im Felde. Der Schriftsetzer Josef Weisheitinger aus Rosenheim, Fernsprecher beim Regiments-Stab des 20. Inf.-Rgts., ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet worden; er ist der Sohn der Wäscherin Maria Weisheitinger in Rosenheim.

Die Frage des Ladenschlusses an Sonntagen ist durch die Einführung der deutschen Sommerzeit am 1. Mai erneut in den Vordergrund getreten. Wie wir erfahren, hat unter hiesigen Geschäftsleuten eine Umfrage zwecks Neuregelung der Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen stattgefunden. Von 140 Geschäftsinhabern, welche die Rundfrage beantworteten, erklärten sich 78 für Ladenschluß um 1 Uhr, 55 für Ladenschluß um 2 Uhr und 7 für Ladenschluß um 3 Uhr. Darnach sind also sämtliche Befragte von der bisherigen Zeitzeit um 4 Uhr abgekommen, die Mehrzahl von ihnen will sogar schon die Schlußzeit auf 1 Uhr festgesetzt sehen. Wie uns weiter mitgeteilt wird, liegen Eingaben in diesem Sinne, auch von den hiesigen kaufmännischen Vereinen, dem Stadtmagistrate vor bzw. sind noch in Vorbereitung. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses darf wohl mit einem früheren Ladenschluß an Sonntagen gerechnet werden. Traunstein hat zurzeit schon um 2 Uhr Ladenschluß. Einschlägig ist auch eine Entschließung des Kriegsministeriums, laut welcher die Geschäftsinhaber ersucht werden, ihren männlichen Angestellten an Sonntagen möglichst frühzeitig frei zu geben, damit sie sich der militärischen Jugendbildung widmen bzw. selbst an Landsturmübungen sich beteiligen können.

Entwichene Gefangene. In der Nacht vom 24. auf 25. April sind aus dem Gefangenen-Zweiglager Ströbing, Gemeinde Mauerkirchen, drei russische Kriegsgefangene entwichen: 1. Baß Bortis, 23 Jahre alt, 1.68 Meter groß, spricht deutsch und englisch, 2. Matwejtschuk Wasili, 23 Jahre alt, 1.74 Meter groß, spricht deutsch, 3. Schafiro Awram, 28 Jahre alt, 1.69 Meter groß, spricht ebenfalls außer russisch noch deutsch. Die Flüchtrichtung ist unbekannt.

Die Polizeistunde am 30. April. Die Polizeidirektion München hat verfügt, daß in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai die Gäste in öffentlichen Bier-, Wein- und Kaffeewirtschaften bis 1 Uhr verweilen dürfen. Diese „Polizeistunde-Verlängerung" wurde angeordnet, um die durch das Vorrücken des Uhrzeigers bewirkte Verkürzung der Geschäftszeit aufzuheben.

Ein Dieb in einer Erdgeschoßwohnung. Gestern abend 7 Uhr wurde in einer Erdgeschoßwohnung in der Rathausstraße ein 14jähriger Bursche ertappt, als er durch ein offenstehendes Fenster in das Schlafzimmer eingedrungen war, sich die Taschen mit allem Möglichen vollgepfropft hatte und sich auf dem gleichen Weg mit seiner Beute davonmachen wollte. Der Polizei übergeben, entpuppte sich das Früchtchen als ein schon schwer vorbestrafter Gewohnheitsdieb, der trotz seiner Jugend sich immer wieder in raffinierter Weise an fremdem Eigentum vergreift. Die Bewohner von Erdgeschoßwohnungen mögen hieraus die Lehre ziehen, selbst am hellen Tage und in belebten Straßen die offenen Fenster entsprechend zu sichern, um nicht Opfer von Gewohnheitsdieben zu werden.

Kirchliche Nachrichten.

Bittgang nach Birkenstein. Nach altem Brauche geht am 1. Mai von Fürstätt nach Birkenstein ein Bittgang ab. Die Wallfahrer sammeln sich vor dem Gasthause „Alt-Fürstätt". Der Bittgang geht pünktlich um 2 Uhr nach aller Zeit (nach neuer Zeit um 3 Uhr) dort ab. In Weiterndorf schließen sich Wallfahrer aus der Pfarrei Prutz dem Bittgange an. Birkenstein ist einer der schönsten Wallfahrtsorte. Der Bittgang dorthin in früher Morgenstunde im blütenreichen Frühling bringt besondere andachtsvolle Stimmung. Auf dem Rückwege läßt sich der Bittgang in Elbach auf zur Rückkehr mit einem Zuge über Feilnbach oder Au. Brot oder Landesbrotmarken mitnehmen!

Musik und Theater.

Volkstheater. Unser Volkstheater hat uns am Ostersonntag wieder ein Volksstück geboten, welches beweist, daß in diesem Rahmen immer das Beste vom Guten ausgewählt wird. Es ist das mittelalterliche Volksstück „Die Leute des Musikanten" mit seinen reizenden Reimen und seinen trefflichen Masken. Nach vorzüglichster Vorbereitung ist es Herrn Josef Kramer und Fräulein Geiselgasteig gelungen, uns einen genußreichen Theaterabend zu verschaffen. Die Hauptrollen waren in den besten Händen. Herr Hutzmann tat als fahrender Musikant und Frl. Mina Bach als dessen Tochter durch flottes Spiel Vorzügliches. Herrn Berthe Jüngling war diesmal gut bei der Sache und spielte die Jungfer Babrara mit besonderer Frische. Dank der vorzüglichen Regie des Herrn Kramer und des wohlabgerundeten Zusammenspieles wirkten sich die vielen Akte glatt ab und formten sich zu einem lebendigen Ganzen. In der Mitwirkung des „Schnitzerkranz" am Montag gefiel namentlich Frl. Anni Meier, welche sich als Anfängerin durch Lust und Liebe zur Sache einen schönen Erfolg sicherte, zu dem man sie beglückwünschen kann. Das Volkstheater hat zu Ostern erneut gezeigt, daß es uns wirklich unterhaltende Stunden zu bieten vermag. K.

Der Stadtkinematograph hatte an den Osterfeiertagen einen Maiserschlager aufzuweisen. Namentlich sonntags allein Besucher der Tafel die Film „Um 500 000 Mark" starken Beifall. Das spannende Schauspiel hielt alle Zuschauer bis zum Ende gefangen, ja viele konnten es sich nicht versagen, das Stück ein zweites und drittes Mal anzusehen. Und in der Tat: Wohl selten ist im Stadtlino ein Stück von gleich packender Wirkung und gleich vollendetem Spiel der Darsteller, das zum Festschlager werden, daß auch der neue Besitzer des Stadtlino, Herr Mösthofer, seit der in schwieriger Zeit erfolgten Uebernahme des Theaters keine Kosten scheut, um seinen Besuchern nur gediegene Vorführungen zu bieten.

Witterungsbericht für Freitag, den 28. April.

Keine Aenderung.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 27. April. Was aus Amerika über das Auftreten Bernans als Friedensfreund und über Kundgebungen von Deutsch-Amerikanern berichtet wird, ist nach dem Urteil genauer Kenner des Landes nicht so wichtig, daß es Wesentliches an der Ueberzeugung ändern könnte, daß der größte Teil des amerikanischen Volkes zurzeit hinter der Politik des Präsidenten Wilson steht. Die nächsten Mitteilungen von wirklicher Bedeutung sind jetzt aus unserem Hauptquartier zu erwarten.

Neuyork, 27. April. Eine Washingtoner Depesche des „Neuyork Sun" besagt: Die Streitfrage mit Deutschland wegen Verletzung des Völkerrechtes ist derartig, daß die amerikanische Klage gegen England nicht betrieben werden kann, bis eine Verständigung mit dem Deutschen Reiche erreicht ist. Wenn die deutschen Unterseeboote zur Anpassung an die Forderungen des Völkerrechtes gebracht sein werden, wird das Staatsdepartement die Freiheit haben, mit seiner Klage gegen England vorzugehen.

Auch er!

Paris, 27. April. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm des Fürsten von Monaco an den Präsidenten Wilson, in dem der Fürst seine Zustimmung gibt zu dem amerikanischen Protest gegen den Unterseebootskrieg der Deutschen. (W.)

Vor Verdun.

Berlin, 27. April. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes" meldet aus dem Felde: Am 7. März verlor General Nivelle 22 Offiziere und 2200 Mann allein an Gefangenen. Die Gefangenen erklärten, sie hätten leider richtigen Unterrichtung durch die Artillerie. Es sei eben in Frankreich kein einheitliches Arbeiten möglich, weil immer in kritischen Augenblicken, wo es sich um die Lösung großer Aufgaben handelt, ein Wechsel in den Kommandos eintrete. Am 9. und 10. März tritt eine neue Division auf uns der Sommestellung. Sie muß in schwerstes Artilleriefeuer geraten. Ein Regiment meldet über 70 Prozent Verluste. Auch der Oberst ist gefallen. Gerade als er fiel, arbeitete er an einem Bericht, der anscheinend noch nicht fertig ist. In dem Bericht heißt es: Ich habe Kompagnien, von denen nur mehr 4—5 Mann übrig geblieben sind. Die Bestände sind derart erschüttert, daß Umgruppierung sehr schwierig erscheint. Andererseits ist die Erschöpfung der Mannschaft auf einem Grade angelangt, daß ich tatsächlich das Gefühl habe, dieses zur Kenntnis bringen zu müssen. Des Aeußerste scheint erreicht. Ich schildere die Dinge, wie ich sie sehe, weil ich fürchte, eine Stellung zu verlieren, die mit so unendlichen Mühen genommen worden ist. Dazu die Lage erschwert, ist der Verlust der rückwärtigen Verbindungen der Divisionen. General Salins scheint seinen Patrouillen nicht mehr zu trauen. Eine Anzahl dieser Leute haben sich von ihren Gängen nicht mehr eingefunden. Es wird also verlangt, daß die Leute nur mehr gut bewaffnet aussehen, zumindest mit Messer und Revolver, damit sie sich gegen aufkommende Feinde wehren können. Wer trotzdem in Gefangenschaft gerät, hat nach dem Kriege eines Kriegsgerichtes gewärtig zu sein. (W.)

Die Unruhen in Irland.

London, 27. April. Im Unterhaus wurde eine Reihe von Anfragen betreffend die Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Vizekönigs, in dem es heißt: Die Lage ist befriedigend. St. Stephens Green ist besetzt. Elf Aufständische wurden getötet. Die Nachrichten aus der Provinz sind beruhigend. Asquith teilte weiter mit, daß in der Stadt und in der Grafschaft Dublin das Kriegsgesetz verkündet wurde und drastische Maßnahmen ergriffen worden seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verhaftung aller Beteiligten zu sichern. Abgesehen von Dublin sei das Land ruhig. Nur drei kleinere Fälle von Unruhen seien gemeldet worden.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten?

Stockholm, 27. April. Mit aller Reserve sei hier eine Nachricht aus Petersburg wiedergegeben, die den baldigen Rücktritt des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Stürmer meldet. Tatsache ist jedenfalls, daß der russische Minister des Innern, Chwostow, außerhalb des gewöhnlichen Vortragsturnus für die nächste Woche nach dem Hauptquartier des Zaren befohlen wurde, obwohl er auch im Auftrage des Zaren eine Denkschrift über die russische innere und auswärtige Politik ausgearbeitet. (W.)

Neuerliches Bombardement des Lagers von Saloniki.

Genf, 27. April. Nach einer Meldung aus Saloniki hat ein deutsches Flugzeuggeschwader das Lager der Ententetruppen bei Saloniki überflogen und Bomben abgeworfen. Es wurde auch Sachschaden verursacht. (W.)

Die Transgiasierung Griechenlands.

London, 27. April. Das Reuterbüro Bureau meldet aus Athen: Die gesamte Entente unternahm einen neuen Schritt in Athen und bei Transport verlangt Truppen und Munitionen. Sie forderte von neuem die Besetzung der griechischen Geschütze. Auf diesen Schritt der Ententemächte folgte eine Ministerberatung.

Athen, 27. April. Der Korrespondent des „Matin" bestätigt die Nachricht über erneuten Demarchen seitens der Ententemächte, darunter Forderungen bezüglich der Besetzung der griechischen Truppenkommandos mit der Herausgabe.

Bekanntmachung

Ueberbrückungen an der öffentlichen Straßen betreffend.

Zum Zwecke der Herstellung der für den Schutz und die Unterhaltung der über oder durch die Bauten (Art. 92 des Wasserrechtsgesetzes und § 178 der Min.-Bek. v. 9. 12. 1907 über den Vollzug des Wasserrechtsgesetzes) wird die allgemeine Ueberbrückigung am Inn im Stadtbezirk in folgender Weise vorgenommen:

Donnerstag, den 11. Mai 1916 an Rosenheim: 4 Uhr nachmittags;

Freitag, den 12. Mai 1916, ab Rosenheim: 1/8 Uhr vormittags.

Samstag, den 13. Mai 1916, ab Kraiburg: 1/10 Uhr vormittags.

Diejenigen, die Anträge auf Herstellung von Ueberbrückungen stellen wollen, haben sich rechtzeitig an den in obigen drei Orten eingesetzten Kommissär und die Anlagen der Baubeamten abzuwarten.

Die Antragsteller haben sich vorher über die Planznummern, der in Betracht kommenden Grundstücke zu vergewissern und die Katasterämter mitzubringen.

Auch empfiehlt es sich, vor der Verfassung durch die Gemeindeverwaltung kurzen schriftlichen Antrag unter gleichzeitiger Angabe dieser Planznummern an das K. Bauamt richten zu lassen.

Den mit einem Reisezuge den Inn hinabfahrenden Beamten haben die Interessenten den Wunsch, einen Antrag entgegenzunehmen, durch Hochhalten des Armes kundzutun.

Rosenheim, den 19. April 1916.

Stadtmagistrat.

Kampfgenossen-u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Lajetan Holzner

ehemaligen Gastwirt

Kriegers von 1870/71

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Freitag, 28. April nachmitt. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. einzuladen.

Zusammenkunft mittags 12½ Uhr im Vereinslokal beim Hofbräu.

747 **Die Vorstandschaft.**

Zinshaus

mit Garten an schönen Platz in Rosenheim zu verkaufen. Off. u. F. 3800 a. Exp.

Kampfgenossen-Sterbekasse

Den verehrl. Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß

Frau Maria Steiger

Pflastermeisters-Gattin

gestorben ist. 3343

60—80 Stück kleine Fettheringe im Holzfaß oder 12 Probheringe und 30 kleine Fetthering à 6.60 oder ein Holzfaß Sardinen als Brotbelag à 6.75 oder ein 10 Pfd.-Eimer Marmelade in verschiedenen Fruchtarten à 6.95 oder ein 10 Pfd.-Eimer Kunsthonig à 6.95 oder ein Postkolli Pfefferguraren à 5.95 versendet alles franko per Nachnahme 3478

Fr. Haase, Dessau.

Verkaufe oder vertausche meine

schöne Villa

mit großem Obstgarten in Markt Oberbayerns, nächster Nähe der Bahn an Haus mit gutgeh. Gemischtwaren-Geschäft wenn auch auf dem Lande.

Offert. u. T. 3357 an die Exp.

Widerruf.

Nehme die gegen Frau Bräuhauser und Frau Hautaus, Händlerinnen gemachten Beleidigungen mit Bedauern zurück. 3876

Frau E. Schäfer

Händlers-Gattin.

Oelsamen

Sonnenblumensamen

Mohnsamen, Leinsamen

zu haben bei 3621

Huber Seiler Rosenheim

Verteilungsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim-Land.

Mietgesuche

Gesucht von 2 Personen 3883

kleine Wohnung

in der Nähe der Bahn bis 1. Juni. Offerten unter S. 3885 an die Exp.

Eine ordentliche Kindergärtnerin sucht auf ihren zwei kleinen Kindern

zwei kleine Zimmer

mit gutem Kochofen. K. Exp. 3848

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, fleißiger 3775

Gattersäger

findet bei gutem Lohn u. Kost dauernde Beschäftigung.

Obermühle Buchmehring

bei Wasserburg am Inn Telefon 65.

Ein 3803

Bäckerlehrling

nicht unter 14 Jahren sofort gesucht.

Bäckerei Xaver Buchecker.

Stellen suchend

Verheiratet

Schweizer

sucht Stelle, geht auch auf kleinere. Gut. Gefl. Angebote unter S. 3778 an die Exp.

Suche für meine Tochter 15 Jahre alt, ziemlich groß und kräftig

Lehrstelle

in einem Gemischtwarengeschäft bei freier Station. Johann Allmann, Kaufmann, Mühlring 9, Augsburg.

Aelterer, fleißiger, zuverlässiger Mann noch rüstig und gesund sucht 3787

Arbeit

am liebsten in Rosenheim irgend welcher Art. Ist auch in der Landwirtschaft sehr gut bewandert. Gefl. mehr auf gute Behandlung. Näh. Exp.

Kräftiger, wenig schulfreier

Junge

sucht Stelle, am l. oder auf dem Lande Näh. Exp. 3860

Jüngeres Fräulein

mit einjähr. Handelsschule, sucht Posten als Ga. ehrlich oder Aufangsbuchhalterin. Näh. Exp. 3834

Tüchtige Verkäuferin

der Kolonialwarenbranche sucht die 1. Mai dauernde Stellung. Offerten unter K. 3784 an die Exp.

Reinliche Frau sucht 3830

Zugehgelegenheit

Näheres Expedition.

Inserate

finden im „Rosenheimer Anzeiger" sowohl Absatz

Stimmungen

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjährig Klaviertechniker in ersten Hofplanofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 394.

Saat-Leinsamen

doppelt gereinigt, seidefrei.

Zumer vorrätig.

Huber, Sailer, Rosenheim

Saatlein-Verteilungsstelle

Telefon 109.

Bestellungen werden sofort nach Eingang ausgeführt. 3428

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. April 1916 unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Herr Franz Lechner

Kaufmann

Kanonier im 100. Feld-Art.-Regt.

im Alter von 29 Jahren.

ROSENHEIM, Strassburg i. Els., den 27. April 1916.

In tiefer Trauer: **Franz Lechner,** Kaminkehrermeister mit Familie.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 4. Mai 8 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% **Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1915 (III. Kriegsanleihe)** können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **22. August d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der **rechten Ecke oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen. *1280

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 29. April ds. Jrs.
vormittags 7–12 Uhr und
nachmittags 2–7 Uhr
und Sonntag, den 30. April
vormittag 10–12 Uhr und
nachmittag 2–6 Uhr

findet die Abgabe der neuen **Brot- und Mehlkarten,** sowie der **Fleisch- u. Zuckerkarten** im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Erfahrungsgemäß ist an den Abgabetagen der stärkste Andrang am Vormittag und wird daher ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diesesmal mit Rücksicht auf die etwas langsamer vor sich gehende Abwicklung des Geschäftes die Abgabe an **zwei Tagen** (Samstag und Sonntag) erfolgt. 3637

Rosenheim, den 27. April 1916.

Stadtmagistrat.

Aufforderung.

Herr Heinrich Hechtl, Hofnergeselle von Wasserburg zuletzt in Miesbach wird hiermit aufgefordert sich sobald wie möglich, zwecks einer Vernehmung betr. Wiederverehelichung seiner geschiedenen Frau persönlich oder schriftlich bei dem Kgl. Amtsgerichte Rosenheim Zimmer Nr. 10 zu melden. 3840

K. B. Lotterie-Einnahme der

preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 7. (233.) Lotterie

Dienstag, 2. Mai

Kaufl ose zur Hauptziehung in allen Einteilungen vorrätig.

Achtel-	Viertel-	Halben-	Ganzes-Los	zur
25.—	50.—	100.—	200.— ℳ	5. Klasse.

492 **J. Senft,** Rosenheim.

Buchführungskurs.

Kursbeginn 1. Mai.

Fräuleins und jg. Mädchen die Bürostellung anstreben, erhalten prakt. Ausbildung in dopp. und amerik. Buchführung, sämtlichen Bürosarbeiten, sowie in Maschinenschreiben und **Stenographie Maschinenschreibsaal** Jahnstrasse oder and. Methode nach Wunsch. 20 Stunden 10 ℳ. Beginn jederzeit. 3799

Buchführungskurs u. Schreibmaschinen-Institut

Max-Josefsplatz 20 I. Fortnerhaus.

Beste Kapital-Anlage.

Auf Oekonomieanwesen in Unterwöffen b. Traunstein werden

26000 Mk. I. Hypothek

3 Jhr. unkündbarel 5% Kriegsanleihe für voll gesucht. Versicherung 5½. Wert des Anwesens **60.000 Mk.** 3851

Tezgl auf Oekonomieanwesen Nähe Halfing, Wert reell **25000 ℳ**

14000 Mk. I. Hypothek

zu gleichen Bedingungen wie vorher. Zins ebenfalls 5% Offert. von Selbstgebern unter **U. 3851** an die Exp.

Wer verkauft sein Anwesen?

Trotz Kriegszeit habe ich neuerdings über 20 verschiedene Anwesen verkauft. Die Nachfrage nach Anwesen hält unvermindert. Wollen Sie **rasch** und **günstig** und bei allem **verschwiegen verkaufen,** so wenden Sie sich umgehend vertrauensvoll an das altbekannte, bedeutendste

Immobilienbüro Eduard Bachberger

München, Tal 12.

Beste Referenzen. Streng reelle, reiche u. nachweisbare Durchführung.

Prima

Hafer-Stroh

in kleineren Posten abzugeben. Offerten u. **N. 3849** a. d. Exp

Kaufe 3841

gebrauchte Möbel Schuhwerk etc.

W. Loidl, Schloßberg Nr. 101

Stockfisch la.

frisch gewässert empfiehlt

Seb. Zollner's Wwe.

Kaiserstr. 20.

Bachforellen und Flußkarpfen

zu haben bei

Johann Loferer

Stadtfischer.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

und dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75 für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.

An den Reservisten

Michael Müller

II. bayer. Reserve-Armeekorps.
8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.
Armee-Abteilung Gaede.

Größe 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

Fernsprecher 72 **Rosenheim.** Fernsprecher 72

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 690

Münchenerstr. 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst. Bequemlichkeiten.

Schloßberg-Gehering 114½, II. Stock: Abgeschlossene Wohnung, mit 3 Zimmern, Wohnküche, Abort, Laube, Speicher, Keller, sehr schöne Lage mit freiem Ausblick auf die Berge.

Papinstraße 7 I in der Nähe des Bahnhofes 2–3 fdl. Zimmer mit Kochofen.

Papinstraße 6 II: 4 Zimmer, Küche, Keller- u. Speicheranteil bis 1. Juni.

Suche selbstständigen 3840

Säger

ledig, auch verheiratet, bei dauernder, gut bezahlter Stellung.

Sägewerk J. Meindl, Reith b. Porsen.

Zu vermieten

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Speicher etc. per 1. Juni zu vermieten.

Bahnhofstr. 31 I. 3849

Leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermieten

3839 Näh. Exp

Einfach möbliertes Zimmer

billig zu vermieten Näh. Exp. 3835

fein möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 3844

Münchenerstraße 74/0 r.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 100 | Katholisch: Petrus | Samstag, 29. April 1916 | Protestantisch: Sibylle | 62. Jahrgang

Entspannung i. Konflikt zwisch. Deutschland u. Amerika

Der amerikanische Botschafter beim Kaiser im großen Hauptquartier.

Ein Vorpostengefecht an der Doggerbank. — Sir Roger Casement in den Händen der Engländer. — Rußland in wirtschaftlichen Nöten. — Ein neues Verlangen des Vierverbandes von Griechenland abgelehnt. — Ein Bombenanschlag auf die bulgarische Gesandtschaft in Athen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend von Vermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororten, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern eingetreten. Die Namen der Getöteten und Verwundeten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Vern ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Fratelle östlich von St. Die.

Ein deutsches Luftgeschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und die Bahnanlagen von St. Menehould.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert. Die Bahnanlagen und Magazine von Riesnya wurden durch eines unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Telegramme.

England benutzt deutsche U-Boote?

Berlin, 28. April. Die „Vossische Zeitung" schreibt heute: Bald nach den so großes Aufsehen erregenden „Lusitania" und „Zuidjer"-Vorfällen war der Verdacht aufgetaucht, daß die beiden Schiffe von den Engländern torpediert worden seien, um Deutschland Ungelegenheiten zu bereiten. Auch als die Behauptung auftauchte, die Angriffe seien mit Torpedos deutscher Herkunft ins Werk gesetzt worden, wollte jener Verdacht nicht schwinden, denn es lag ja immerhin im Bereich der Möglichkeit, daß die Engländer sich deutscher Torpedos, die irgendwie in ihren Besitz gelangt waren, bedient hätten. Nun finden wir in dem holländischen Blatte „De Tijdschrift" vom 15. April einen Artikel „Die Engländer benutzen deutsche U-Boote": Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie ein erbeutetes deutsches U-Boot unter britischem Kommando auf der Themse manövrierte. Die englische Admiralität hat mit geradezu unglaublicher Geschwindigkeit diesem Berichte durch Reuter widersprochen, aber die Namen unseres Gewährsmannes und der Zeugen sind an bekannter Stelle bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichen, hat seine guten Gründe in der Schreckensherrschaft, welche England gegen Holland ausübt.

Die Engländer in Kut el Amara.

London, 28. April. Nach dem „Daily News" ist die Kapitulation von Kut el Amara von Stunde zu Stunde zu erwarten. Die erschöpften Truppen sollen nur noch wenig Mann ausmachen, die schon seit Tagen die Uebergabe wollen. (.)

Ein Vorpostengefecht auf der Doggerbank.

WTB. Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Preise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutschland und Amerika.

Der amerikanische Botschafter im Großen Hauptquartier.

Berlin, 27. April. Die Berichte aus Amerika, wonach man dort von Tag zu Tag mehr an eine gütliche Erledigung des Streitfalles mit Deutschland glaubt, erfahren eine überraschende mittelbare Bestätigung durch folgende Meldung: „Der amerikanische Botschafter Gerard ist heute abend ins Große Hauptquartier abgereist." Es ist ein ungewöhnliches Ereignis, daß, während die Frage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen offiziell auf der Tagesordnung steht, der Botschafter der an dem Streitfall beteiligten Macht seinen Amtssitz verläßt und sich in das Große Hauptquartier zum Kaiser und zum Reichskanzler begibt. Das wäre zweifellos nicht geschehen, wenn man unmittelbar vor dem Bruche stünde. Man darf deshalb aus der Reise des Botschafters den Schluß ziehen, daß Aussicht besteht, eine Formel zu finden, die eine für beide Teile annehmbare, ehrenvolle Erledigung des Falles ermöglicht, und daß die Entscheidung im günstigen Sinne nahe bevorsteht. Für diese Auffassung spricht auch folgende Nachricht der Kopenhagener „Nationaltidende" aus Washington: Das amerikanische Auswärtige Amt bewahrt über den Inhalt des Berichtes, den es von dem Botschafter in Berlin empfangen hat, tiefstes Schweigen. Die beginnende Entspannung ist jedoch unverkennbar, und man hat Grund, zu hoffen, daß der Bruch vermieden wird.

Belgien und Wilsons Kriegspolitik.

Zürich, 27. April. In der „N. Z. Ztg." wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch einen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Lebensmittelversorgung der Belgier unmöglich gemacht würde. Sollte es, so schreibt das Blatt, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen, so wäre nicht nicht nur der amerikanische Gesandte in Brüssel zur Abreise gezwungen, sondern die praktische Werkorganisation der amerikanischen Einfuhrkommission wäre unterbunden. Wenn die Union, wie Wilson sagt, den Interessen der Humanität dienen will, so sollte sie den Punkt der Versorgung der hungernden Belgier bei ihrem Vorgehen nicht außer acht lassen. (.)

Kriegerische Akte.

Die Friedensgerüchte.

Amsterdam, 27. April. Der Korrespondent des katholischen Blattes „Tijd", der gewöhnlich gut informiert ist, berichtet aus Rom, im Vatikan werde im Anschluß an die jüngsten Reden Asquiths und des deutschen Reichskanzlers erwogen, an diese Staatsmänner einige Fragen zu stellen. Der Korrespondent hebe die Nachricht aus bester Quelle. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo Friedenskongresse zusammentreten werden, an denen auch der Papst teilnehme. Diese Meinung sei auch in römischen diplomatischen Kreisen viel vertreten.

Die irische Revolution.

Kopenhagen, 27. April. Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist recht beträchtlich. Durch Verrat ist die englische Regierung in den Besitz einer Mitgliederliste gelangt, aus der hervorgeht, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Losreißung von England durchzuführen versucht. Eine Anzahl von Verschworenen konnte verhaftet werden. Die Verhaftungen hatten wiederum verschiedene Aufstände zur Folge, bei denen es außer Materialschaden auch Menschenopfer gab. (.)

Sir Roger Casement.

Basel, 27. April. Den „Basler Nachrichten" wird aus England gemeldet, daß an der Irischen Küste ein unter neutraler Flagge fahrendes Handelsschiff gemeldet sei, unter dessen geretteten Fahrgästen sich der Freiheitsführer Sir Roger Casement befunden habe. Casement sei von den englischen Behörden erkannt und verhaftet worden. Wie man glaubt, habe Casement versucht, auf dem Schiff Waffen und Munition zur Förderung der aufständischen Bewegung in Irland einzuschmuggeln. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet über den Vorfall aus Mailand, daß gegen Casement ein Gerichtsverfahren wegen Hochverrats habe eingeleitet werden. Sir Roger Casement ist der bekannte Vorkämpfer der irischen Freiheitsbewegung, dessen Auftreten gegenüber dem englischen Gesandten in Christiania, Findlan, großes Aufsehen erregte. Bekanntlich sollte der Gesandte Findlan versucht haben, Casements Papiere zu bestechen, um so die Gefangennahme Sir Roger Casements schon in Christiania zu bewerkstelligen. Seither befand sich Casement aufgehetzt Englands.

Amsterdam, 27. April. Die Londoner „Daily Mail" meldet, daß Sir Roger Casement, der nach Mitteilung der englischen Admiralität an der irischen Küste gelangen genommen worden ist, nach London in den Tower gebracht wurde, wo er die Zelle inne hat, in der Hans Lody vor seiner Erschießung war. Die englische Regierung will Casement in London den Prozeß machen.

Blutige Unruhen in Lissabon.

Bukarest, 27. April. Lissabonner Meldungen zufolge fanden in der Hauptstadt Portugals blutige Unruhen statt. Mehrere Regimenter meuterten und terrorisierten die Bevölkerung. Im Verein mit den Soldaten brach der Mob in viele Läden ein und raubte sie gründlich aus. (.)

„L 19" gerächt.

Die letzten Tage, welche in den letzten Tagen von unseren Marinestreitkräften zur See und in der Luft mit erfreulichen Erfolge am englischen Strand und Boden vollführt worden sind, werden nicht nur wegen der militärischen Bedeutung große Befriedigung hervorrufen, sondern auch von dem ganzen deutschen Volke mit aufrichtiger Freude begrüßt werden, weil dadurch eine alte Rechnung zwischen englischen und deutschen Marineoffizieren beglichen worden ist. Es ist in aller Erinnerung, mit welcher Emporung Deutschland die Meldung englischer Blätter von dem Untergang unseres stolzen Zeppelin-Luftschiffes „L 19" vernehmen worden ist. Etwas in der Kriegsgeschichte der Kulturvölker bisher Unerhörtes hatte sich zugetragen. Ein Luftschiff, das mit deutscher Mannschaft besetzt war, war in das Meer gestürzt und drohte in den Wellen zu ertrinken. Das Luftschiff wurde nach einer Kesselexplosion am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephen" und der Norder trieben angetroffen. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teile des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen, unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei, als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Diese Darstellung wurde sofort durch die Darstellung der englischen Presse, die Mitteilungen des Kapitäns selbst wiederholt bestätigt, über troffen. Wir erfahren, daß der Kommandant unseres Marineluftschiffes, der englischen Besatzung nicht nur eine große Summe Geldes angeboten, sondern auch sein Wort dafür verpfändet hatte, daß seine Luftmannschaft nicht das geringste gegen die feindliche Dampfer

besatzung unternehmen würde. Da deutsche Seeleute in ähnlichen und allen anderen Fällen stets an die Rettung der havarierten Engländer selbst unter eigener Lebensgefahr gedacht hatten, so durfte der deutsche Luftschiffkommandant und mit ihm ganz Deutschland annehmen, daß der Kapitän des Fischdampfers die selbstverständliche Pflicht der Rettung der Deutschen auf sich nehmen würde, zumal sie ohne jede Lebensgefahr ausgeführt werden konnte. Aber der Engländer fuhr ohne Erbarmen davon und überließ unsere Mannschaften ihrem Geschick. Er rühmte sich dessen noch und erhielt sogar dafür von manchen englischen Blättern noch Lob gespendet. Für uns aber war seit diesem Tage der englische Fischdampfer „King Stephen" ein Denkmal englischer Schande, und jeder Deutsche hatte den Wunsch, daß es unserer kühnen Flotte einmal beschieden sein möge, diese feige Tat der Engländer zu rächen.

Nicht viel mehr als 2 Monate waren seit dieser ruchlosen englischen Tat vergangen, als die Strafe schon den Fischdampfer erreicht hatte. Bei dem kühnen Vorstoß unserer Seestreitkräfte vom 25. April haben unsere Kriegsschiffe, nach der Mitteilung unserer Marine, den englischen Fischdampfer „King Stephen" in den Grund gebohrt. Dieses Schiff hat somit aufgehört, zu bestehen. Die Besatzung des Dampfers wurde gefangen genommen. Auch hier hat wieder unsere Marine ihr Ehrenschild blank erhalten und auch diesem hinterlistigen Feinde gegenüber nicht Gleiches mit Gleichem vergolten, sondern sie hat die Besatzung des verfallen Dampfers gerettet und gefangen genommen, wie es ritterlicher Kriegsbrauch ist. Man denke nur zum Beispiel an die auch von den Engländern oft gepriesene Ritterlichkeit unseres „Emden"-Kommandanten v. Müller, um durch den Vergleich die Tat der Engländer des „King Stephen" richtig würdigen zu können. Die Tatsache aber, daß dieses Schiff den navieren Angriff unserer Seestreitkräfte zum Opfer fiel, wird allgemein als ein Akt der geschichtlichen Gerechtigkeit empfunden werden. Zwar können wir das Leben der Heldenschar von „L 19" nicht wieder zurückrufen, aber ihr Tod ist gerächt.

Die „Berl. N. Nachr." schreiben: Der „King Stephen" ist jenes englische Räuberboot, jener britische Fischdampfer, der unter den Segensrufen des anglikanischen Bischofs von London Kapitän und Besatzung unseres „L 19" in Seenot untergehen und umkommen ließ. Vielleicht erkennt der Bischof in dem so schnell erfolgten Untergang des „King Stephen" doch so etwas wie ein Gottesgericht, wie Sühne und Strafe. Die Besatzung des „King Stephen" konnte gefangen genommen werden. Falls der schuldige Kapitän — ein Gegenstück (wenn auch ein abgeblaßteres) zum „Baralong"-Kapitän — mit gefangen ist, verdient er in Deutschland ausgestellt zu werden zugunsten der Hinterbliebenen des „L 19", und über seiner Wanderzelle müßten die Worte des Bischofs von London stehen zusammen mit dem Datum des Vergeltungstages des „Gottesgerichtes" in der Nordsee, zur Erläuterung britischer Menschlichkeit und britischen Christentums.

Ausland.

Aus Rußland.

Warschau, 27. April. Nach der Petersburger „Nowaja Gazetta" herrscht in vielen Gegenden Rußlands Hungersnot, weil es mangels jeder Organisation unmöglich ist, den Lebensmittelüberschuß einzelner Gebiete der notleidenden Bevölkerung anderer Gegenden zuzuführen. Die Mißstimmung in der Bevölkerung wächst. Fortgesetzt werden Unterschlagungen im militärischen Verwaltungsapparat aufgedeckt. Besonders sind an der Tagesordnung, und der Militärbefreiungsschwindel blüht derart, daß die russische Regierung sich veranlaßt sah, zu den Musterungskommissionen japanische Aerzte zuzuziehen. Diese haben in Reval allein 90 Prozent der für den Kriegsdienst mit der Waffe als untauglich befundenen als zum Kriegsdienst geeignet bezeichnet. (J.)

* * *

Das Balkanunternehmen.

Griechenlands Ablehnung.

Athen, 27. April. (Vom Berichterstatter des WTB.) Auf das Verlangen der Diplomatie der Entente, die Eisenbahn von Patras nach Larissa zur Verfügung zu stellen, lehnte es die griechische Regierung kategorisch ab, eine solche Frage überhaupt zu erörtern.

Kriegszustand über Athen?

Wien, 27. April. Aus Athen wird gemeldet: Auf Wunsch des Ministers des Innern Gunaris beschäftigte sich der Ministerrat mit der Frage, ob über Athen der Kriegszustand verhängt werden solle. Sämtliche Minister stimmten dahin überein, daß diese Maßnahme notwendig sei, auch der König stimmte zu. Ein neuerdings zusammengetretener Ministerrat beschloß, daß in Anbetracht der beabsichtigten und angekündigten Agitation der Venizelisten der Kriegszustand über Athen verhängt wird.

Ein Bombenanschlag auf die bulgarische Gesandtschaft in Athen.

Athen, 27. April. (Vom Berichterstatter des WTB.) Eine Bombe, die auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, riß ein Loch von 40 Zentimeter Tiefe und 80 Zentimeter Breite. Die Explosion war außerordentlich stark. Sämtliche Fenster der Gesandtschaft und der Häuser in der Umgebung wurden zertrümmert. Der bulgarische Gesandte äußerte dem WTB.-Vertreter gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Anschlag von Griechen verübt sei. Eine zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Behörden treffen große Vorsichtsmaßnahmen, um neue Ruhestörungen aus den der Entente nahestehenden Kreisen zu verhindern. Nach einer anderen Meldung sagte der bulgarische Gesandte, „Es französische, englische oder serbische Organisationen den Anschlag haben ausführen können, darüber möchte ich mich nicht bestimmt äußern. Doch könnte man wohl annehmen, daß es sich um eine serbische Kulturtat handelt. Die Untersuchung der nicht explodierten Bombe ergab, daß es sich um ein nicht griechisches Fabrikat handelt."

Der Kultusetat im Ausschuß der Reichsratskammer.

Die Besprechungen zum Kultusetat im II. Ausschuß der Kammer der Reichsräte leitete der Referent Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett mit bemerkenswerten Ausführungen ein. Er gedachte dabei u. a. auch der gewaltigen Zukunftsaufgaben, die unser auf dem Gebiete des Kultusministeriums nach dem Kriege harren werden. Was uns furchtbare Ringen kann, wie der Referent ausführte, nicht nur den Zweck haben, dem deutschen Volke diese oder jene Grenzsprovinz zu erwerben, oder dem deutschen Volke für die kommenden Jahrzehnte ein solches Prestige zu geben, daß es das moralische Uebergewicht in Europa bekommt. Es handelt sich hier um größere Dinge, um den Sieg einer Kultur über die andere. Die lateinische Kultur nach fast zweitausendjähriger Blüte hat das ihrige für die Menschheit getan und ist verbraucht. Weit entfernt, sie hochmütig abzuurteilen, blicken wir mit Dank und Bewunderung auf sie, aber die Zukunft und schon die Gegenwart gehören der germanischen Kultur, und es fragt sich nur, ob ihre angelsächsische oder ihre rein germanische Tochter zum Siege gelangen wird. Die Entscheidung hierüber scheint, wörtlich gesprochen, der Zweck dieses Krieges zu sein. Je nachdem der eigentlichen Kultur wird der Einfluß auf jene Völker beschieden sein, deren Erwachen wir erwarten, ebenso wie Roms Kultur es war, welche die Kindheit und Jugend der germanischen Völker belebte und befruchtete. Zu solchen Aufgaben aber muß ein Volk gerüstet sein mit allem Rüstzeug des Geistes und der Seele, und dieses Rüstzeug blank und scharf zu erhalten, wird eine der größten Aufgaben unserer Nachkommen sein. Dasjenige Volk allein wird den moralischen Sieg erringen, das erkennt, was die göttliche Vorsehung mit der furchtbaren Geisel des Krieges bezweckt und das nach dieser Erkenntnis handelt. Der Staat aber, soweit er sich als christlicher bekennt, hat die noch höhere Pflicht, diejenigen, die seinem Zügel anvertraut sind, nach der durch Blut und Eisen errungenen Erkenntnis zu führen. Kirche und Schule, in deren Hand das jetzige und das kommende Geschlecht liegt, haben jetzt eine Gelegenheit wie nie, dem Vaterlande eine in wahrer Sittlichkeit fest gegründete und darum glückliche und lichte Zukunft zu retten; möge der christliche Staat, seines hehren Namens eingedenk, ihnen helfend und stützend zur Seite stehen.

Mit Wärme verwandte sich der Referent sodann für die Wünsche des Volksschullehrerpersonals auf finanzielle Besserstellung. Gegenüber den Bewegungen und den Forderungen den bayerischen Volksschullehrerkreisen vertrat Referent den Standpunkt, daß die Verlangen, die die Lehrer stellten, mögen sie auch viele Fehler begangen und sich vielleicht nicht ohne eigene Schuld, um manche Sympathien gebracht haben, berechtigt seien, denn ihre Lage sei verbesserungsbedürftig, und in Anbetracht der hohen Bedeutung ihres Amtes müsse versucht werden, den Interessen der Lehrerschaft bei aller Sparsamkeit gerecht zu werden, eine Aufstufung, bei sich auch Referent Graf von Mon anschloß. Auch Kultusminister Dr. von Knilling betonte, es müsse in Zukunft selbst unter den schwierigsten Verhältnissen etwas Durchgreifendes geschehen und wies gleichfalls auf die „manchmal recht üble Form der Agitation" eines Teiles der Lehrerschaft hin, deren größerer und verständigerer Teil erfreulicherweise immer mehr die Ueberzeugung gewinne, daß die Staatsregierung den ernsten Willen habe, den Lehrerwünschen soweit entgegenzukommen, als die Verhältnisse es irgendwie gestatten.

Beim Kapitel „Volksschulen" trat Referent nochmals für die Wünsche der Lehrerschaft nachdrücklich ein und stellte einen Antrag auf Wiederherstellung der alten Formulierung des Regierungsantrages von 1913 mit 2100 000 Mk. an den Reichsrat Dr. Ritter von Schanz unterstützte. Auf eingehende Darlegungen des Kultusministers Dr. von Knilling, daß der Antrag in der Abgeordnetenkammer zurzeit nicht angenommen und ihm das Finanzministerium nicht zustimmen würde und daß dann eventuell die Gefahr bestünde, die Lehrer würden leer ausgehen, zog Antragte der Referent: 1. Zulassung zum Beschluß der Abgeordnetenkammer (1 600 000 Mk. zur Gewährung außerordentlicher Zulagen an das Volksschullehrerpersonal in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern) und 2. Gewährung von Kriegsteuerungsbeihilfen auch an die Lehrer analog den Staatsdiener.

Mehrere hier einschlägige, von der Abgeordnetenkammer angenommene Anträge wurden abgelehnt, so der Antrag Dr. Wohlmuth (Zentr.) betr. Erteilung des Volksfortbildungsschulunterrichtes in Land- und kleineren Stadtgemeinden an Sonn- und Feiertagen, der Antrag Bauer (Zentr.) betr. die Erhaltung der Halbwaisenrente auch nach Verheiratung der Mutter, so der Antrag Dr. Wohlmuth (Zentr.) betr. die obligatorische Trennung des Messnerdienstes vom Schuldienste u. a.

Ausführlich kam beim Kapitel „Mittelschulen" auch die Frage der militärischen Jugenderziehung zur Sprache. Nachdrücklich wurden von den Freunden des humanistischen Gymnasiums die Vorteile dieser Schulgattung hervorgehoben. Eine Reihe wichtiger Fragen wurde auch beim Kapitel „Hochschulen" eingehend erörtert.

In der Spezialdiskussion wurden zunächst die Universitätsfragen besprochen. Der Referent trat für die Errichtung eines Missionsinstitutes ein und bekannte sich hierbei als ein Gegner des Universitätsstudiums der jungen Geistlichen. Der Kultusminister erwiderte hierauf, daß er es nicht als einen Fortschritt betrachten würde, wenn wir Theologiestudierende an unseren Universitäten in Zukunft vollständig vermissen würden. Er sei überzeugt, daß es nicht zum Vorteile der theologischen Wissenschaft wäre, wenn die Theologiestudierenden in Zukunft nicht mehr in der Reihe unserer akademischen Hörer zu bemerken wären.

Bei den Positionen für die Mittelschulen kam die Frage der militärischen Jugenderziehung ausführlich zur Behandlung. Der Referent bekannte sich als ein warmer Anhänger der Jugendwehren, meinte aber, man dürfe jetzt über diese hochwichtige Frage kein abschließendes Urteil fällen. Er wies nachdrücklich auf die großen Bedenken hin, die einer gesetzlichen Zwangseinführung entgegenstehen. Rbk. in Haag bezeichnete, daß auch er entschieden dagegen wäre, daß durch die militärische Jugenderziehung der junge Mann seiner Familie und dem Familienleben entfremdet würde. Die Debatte über die Frage, wie die militärische Jugenderziehung nach dem Kriege zu regeln sei, betrachte er als verfrüht. Kultusminister v. Knilling führte aus, in dieser Frage werde man wohl den militärischen Instanzen ein sachmännisches Mitwachen zuzuerkennen haben. Werde die Frage bejaht, so könne er sich die Durchführung dieser Einrichtung nur so denken, daß sie im allgemeinen für das ganze Deutsche Reich in die Wege geleitet wird.

Hof und Personalnachrichten.

Berlin, 27. April. Im Jagdschlosse Klein-Glienicke bei Potsdam fand heute die Kriegstrauung des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen mit der Prinzessin Marie Luise von Schaumburg-Lippe in Gegenwart der nächsten Angehörigen des Brautpaares statt. Der Kaiser war durch seinen Aufenthalt im Felde an der Teilnahme verhindert.

Berlin, 27. April. Professor Dr.-Ing. Bruno Schmitz, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig, der Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser, an der Porta Westphalica usw., ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

Verschiedene Nachrichten.

Konstanz, 27. April. Heute morgen ist im nahen Emmishofen (Schweiz) die Pulverfabrik des Pyrotechnikers Müller in die Luft gegangen. Müller wurden Kopf und Beine abgerissen.

Berlin, 27. April. Zu einem schweizerischen Blatt wurde folgende Zuschrift eines dieberen Landbewohners veröffentlicht: „Man liest heutzutage in allen Zeitungen so viel vom

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

32 (Nachdruck verboten)

Woher hätte Eberhard die Mittel nehmen sollen den erniedrigungsgemäß wandelnden Anforderungen einer solchen Bande zu genügen? Würden da nicht schließlich doch alle Opfer umsonst gebracht worden sein, und würde nicht unvermeidbar nach einer qualvollen Zeit beständigen Drangens doch der Augenblick eintreten, wo es jenen Elenden als das Zweckmäßigere erschien, sich an Johannes Rominger zu wenden?

Wenn sie nur wenigstens einen halbwegs sicheren Anhalt dafür gehabt hätte, wer die Verschwörer waren! War es Bridget, die die Spionin gemacht hatte? War es Cécile? Oder bestand vielleicht gar ein Einverständnis zwischen beiden?

Sie fand auf diese Fragen ebensowenig eine Antwort, als auf jene andere, warum die Erpresser sich zuerst an sie gewendet hatten, obwohl sie bei ihrer genauen Kenntnis der Verhältnisse doch unfehlbar wissen mußten, daß sie sehr wenig Geld besaß, und daß es viel leichter gewesen wäre, von Eberhard eine namhafte Summe herauszupressen als von ihr.

Und wer war die geheimnisvolle Warnerin vom gestrigen Abend?

Ihre Gedanken verwirrten sich aufs neue, wenn sie Licht in das undurchdringliche Dunkel aller dieser Rätselfragen zu bringen suchten, und plötzlich fühlte sie einen Anfall von Schwindel, wie wenn sie einer Ohnmacht nahe wäre. Da erkannte sie, daß es für sie nun doch hohe Zeit geworden sei, in das Haus zurückzukehren, und sie beschloß, sich unverzüglich auf ihr Zimmer zu begeben, unbekümmert darum, welche Deutung man ihrem unentschuldigten Verschwinden geben möge.

So behutsam als möglich trat sie ein, aber sie war noch nicht bis an den Fuß der Treppe gelangt, als Mabels Zofe Cecile ihr den Weg vertrat.

„Ach, ich warte hier schon so lange auf Sie, Fräulein Leuendorff," sagte sie in vorwurfsvoll klingendem Tone. „Ich sollte Ihnen sagen, daß Madame Hermann Sie auf der Stelle zu sprechen wünscht. Sie wird schon sehr ungeduldig sein, denn es ist mindestens eine Viertelstunde her, daß sie mir diesen Auftrag gegeben hat."

13. Kapitel.

Es schien weniger Feindseligkeit, was sich in den Worten der Zofe kundgab, als der Aerger darüber, daß sie verurteilt gewesen war, hier zu warten, statt unten im Dienstbotenzimmer ihr Abendessen einnehmen zu können. Und in sehr merklicher Ungeduld fügte sie denn auch hinzu:

„Geben Sie mir nur, bitte, die Hunde, damit ich sie schnell hinaufbringe."

Gleichzeitig bückte sie sich auch schon, um unter jeden Arm eines der zappelnden Tiere zu nehmen. Aber als sie sich dann aufrichtete, sah ihr Blick zufällig wieder auf Hertas Gesicht, das sie erst jetzt, wo das junge Mädchen in den Lichtkreis der Lampe getreten war, mit voller Deutlichkeit erkennen konnte. Und mit einem Ausdruck der Bestürzung, der unmöglich erheuchelt sein konnte, rief sie aus:

„Um Gottes willen, Fräulein! — Sie sehen ja aus wie ein Gespenst! — Was in aller Welt ist Ihnen denn geschehen?"

„Nichts!" erwiderte Herta mit matter Stimme. „Wirklich — nicht das geringste!"

Aber die Zofe schüttelte ungläubig den Kopf.

„Das mögen Sie einen andern glauben machen als mich! Sie sehen aus, als ob Sie einen fürchterlichen Schrecken oder einen sehr großen Aerger gehabt hätten. Und ich bin sicher, daß es so ist. Ich werde das gnädige Fräulein bitten, daß sie Ihnen sogleich ein Glas Wein bringen läßt."

Diese unerwartete Teilnahme mußte Herta um so mehr in Erstaunen setzen, als sie augenscheinlich eine ganz aufrichtige war. Aber unter keinen Umständen wollte die junge Gesellschafterin geschehen lassen, was die andere beabsichtigte.

Sie faßte Cécile am Arm und hielt sie zurück.

„Nein — nein! — Ich will nicht, daß das gnädige Fräulein meinetwegen beunruhigt werde. Und ich bitte Sie dringend, kein Wort über mein vermeintliches schlechtes Aussehen zu ihr auszusprechen."

Cécile lächelte.

„Gewiß nicht, wenn Sie es nicht wünschen! Aber dann nehmen Sie sich nur in acht, daß Ihnen nicht etwa diese widerwärtige Bridget in den Weg läuft. Die Person kann mit ihren amerikanischen Froschaugen auch noch in der tiefsten Finsternis sehen, was unserelns nicht einmal im hellsten Tageslicht erkennt, und wenn es einen Menschen gibt, der anderen ihre Gehemnisse vom Gesicht zu lesen versteht, so ist es diese falsche Schleicherin."

„Ich brauche mich wohl nicht vor ihr zu fürchten, Cécile, denn ich habe keine Geheimnisse zu verbergen."

Die Zofe machte eine vielbedeutige Bewegung mit den Schultern. Im Tone eines gut gemeinten Rates schlagen aber fügte sie hinzu:

„Jedenfalls sollten Sie Ihre Wangen ein wenig rot reiben, ehe Sie sich vor Frau Hermann lassen lassen. — Madame sieht so viel, und sie würde wahrscheinlich auch Ihr geisterhaftes Aussehen sogleich bemerken."

Bevor Herta noch hatte antworten oder die freundliche Weisung befolgen können, wurden ein rasch nähernder Kommender Schritt und das Rauschen eines seidenen Frauengewandes vernehmlich. In der nächsten Sekunde schon stand Mabel neben der jungen Gesellschafterin.

„Sie haben sich heute sehr lange draußen aufgehalten, Fräulein Leuendorff," sagte sie scharf. „Und Sie sehen merkwürdig bleich aus. Was ist Ihnen denn auf Ihrem abendlichen Spaziergange so Besonderes zugestoßen?"

Herta zögerte mit der Antwort, weil das tückische Glitzern der graugrünen Katzenaugen, die sie auf sich gerichtet fühlte, sie verwirrte. Aber zu ihrer neuen Ueberraschung wurde ihr Beistand von einer Seite, von der sie ihn gewiß nicht erhofft hatte.

„Es ist meine Schuld, gnädige Frau, daß das Fräulein so schlecht aussieht," sagte Cécile. „Sie war vollkommen wohl und heiter, als sie vor einigen Minuten eintrat. Aber ich stand hinter der Tür, und als ich plötzlich hervorkam, hatte Fräulein Leuendorff davon einen so großen Schrecken, daß sie sich bis jetzt noch gar nicht erholen konnte."

einer allgemein eingetretenen Papiernot. Krämer, Metzgereien, Handlungen aller Art haben bald kein Papier mehr zum Einwickeln der Artikel. Ueberall werden die Leute gemahnt zum Sparen des Papiers. Schreiber dieses glaubt und sieht nichts von einem Papiermangel. Von allen Seiten fliegen Steuer- und Beitreibungszettel, Mahnungen, Vorladungen, Schwerden, Kriegssteuererhebungen usw., gerade so, wie am Dienstag vom Himmel die Schneeflocken fielen. Bitte, wenn Papiermangel wirklich vorhanden, mit diesen „Flugblättern" einhalten zu wollen, auf spätere, unbestimmte Zeiten!" Der Mann hat vielen sicher aus dem Herzen gesprochen.

Münchener Neuigkeiten

München, 27. April. An die nach München liefernden Milchbauern und Genossenschaften richtet der Produzentenverband folgende Mahnung: Durch die bereits bekannte Zeitverkürzung um eine Stunde nach vorwärts wird es manchem Milchlieferanten unmöglich, die Milch so zu liefern, daß sie nicht sauer werden müßte. Durch unsere Anregung sind bei der Verkehrsverwaltung bereits Verhandlungen eingeleitet, damit die Milchbeförderung wieder in die alten Gleise gebracht werden kann. Da dies aber mehrere Tage dauern wird, ersuchen wir alle Konsummilchlieferanten, sich die ersten Tage des Mai bzw. des neuen Fahrplanes in die neuen Verhältnisse, soweit als einigermaßen möglich, fügen zu wollen, da sonst gerade eine heute doppelt empfindliche Schädigung aller Volksteile unvermeidlich wäre.

Bayerische Nachrichten.

Stadtamhof, 27. April. Der Arbeiter Holzner in Schnabelweis wettete in einer feuchtfröhlichen Gesellschaft, daß er über die Donau und zurück schwimmen werde. Hinüber gelang es ihm, beim Zurückschwimmen verließen ihn jedoch die Kräfte und er verschwand in den Wellen. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Nürnberg, 27. April. In einer außerordentlichen Versammlung des seit dem Jahre 1864 bestehenden bürgerlichen Spar- und Darlehens-Unterstützungs Vereins Nürnberg wurde festgestellt, daß der Verein seit mehreren Jahren mit Unterbilanz arbeitet und daß der Fehlbetrag mindestens 42 000 Mk. beträgt, so daß die vielen kleinen Sparer nur ein Drittel ihres Guthaben wieder herausbekommen dürften. Die Versammlung beschloß, Maßnahmen zu einem Sanierungsversuch zu treffen und gegen etwa schuldhafte frühere oder jetzige Vorstandsmitglieder Klage einzureichen.

Pirmasens, 27. April. Gestern früh brach in der mechanischen Schuhfabrik Emil Neusser in der Ringstraße Großfeuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr mußte alle Anstrengungen machen, um die benachbarte Schuhfabrik Hartmuth zu retten.

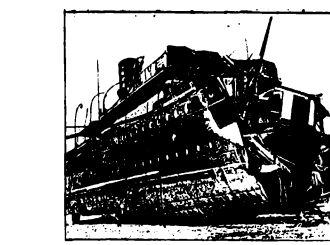
Bayerisches Weidwerk

Bad Aibling, 27. April. Wegen verbotener Jagdausübung sind vier Burschen vom Forstaufseher aus Hohenthann festgenommen worden.

Traunstein, 27. April. Ostermontag, Georgitag und 25jähr. Jubiläum des St. Georgsvereins Traunstein feierte heuer auf einen Tag zusammen. Seit Jahren freute man sich im Georgiverein auf diesen Tag. Es sollte doch in diesem Jahre der Ritt mit besonderem Glanze durchgeführt werden. Aber es ist Krieg, und Reiter und Roß, die sonst am Ostermontag die grünen Matten zu dem St. Veitskirchlein nach Ettendorf hinaufzogen, zogen hinaus auf das blutige Schlachtfeld und manchen Reiter und manches Roß deckte am heurigen Ostermontag der grüne Rasen. Stille war's am Ostermontag in den Straßen der Stadt. Keine Weisen eines Postbornbläsers, der in früheren Jahren sonst der Kavalkade voranritt, und die bunte Schar der Landsknechte, welche sonst an diesem Tage unter lustigen Märschen der Pfeifer und Trommlergruppe in den Vormittagsstunden vor dem „Alten Lindl" aufzog, ist nicht erschienen. Nur einzelne Reiter konnte man am Stadtplatze beobachten. Düster war der Himmel, und als sich die Kriegswallfahrt in Bewegung setzte, verwandelte sich der heftig herniederströmende Regen in ein richtiges Aprilschneegestöber. Der Prozession voraus ritten drei Polizisten, ein kleines Häufchen Reiter schloß sich an. Geistl. Rat Dannegger gab der Kriegswallfahrt das Geleite, dem sich die Veteranenvereine Traunstein und Au, Vertreter des Magistrats wie des Gemeindekollegiums, der kath. Arbeiterverein, die Mitglieder des St. Georgsvereins, sowie die Gläubigen, Männer und Frauen anschlossen. Nach dem Umritt um das Ettendorfer Kirchlein wurde die Benediktion der Pferde vorgenommen, worauf sich die Gläubigen in das Kirchlein begaben. Zu Beginn der hl. Messe erfreute Geistl. Rat Dannegger die Beter mit einer tiefempfundenen Ansprache. Am Vorabend des Georgitages fanden sich die Mitglieder des Vereins zusammen, um einige alte, verdiente Mitglieder, welche seit 25 Jahren dem Verein treu zur Seite standen, zu ehren. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Prandtner, gedachte der Verdienste dieser Mitglieder und händigte den beiden Georgiritttern Georg Wimmer, Kassier, und Georg Winter, langjähriger Requisiteur, die Ehrenmitgliedsurkunden aus. Anderen Mitgliedern, welche dem Verein seit 25 Jahren treue Dienste geleistet haben, sind Anerkennungsurkunden zugedacht worden. Dankbar erinnerte sich der Verein auch des seit Kriegsausbruch im Felde stehenden vormaligen Vorsitzenden, des Oberapothekers Georg Schiergholzer, dem es der Verein durch seine literarische Tätigkeit zu danken hat, daß der Georgiritt nicht nur im Chiemgau, sondern in ganz Bayern u. darüber hinaus bekannt wurde.

Zum Untergang der Cussey.

Unser interessantes Bild veranschaulicht links die schweren Beschädigungen am Schiffskörper des gegenwärtig so viel genannten Dampfers „Julier", rechts die zerstörende Wirkung der Explosion im Innern des Schiffes.



Neue Bestimmungen über den Verkehr mit Eiern.

München, 27. April.

Mit sofortiger Wirksamkeit treten neue Verordnungen über den Eierhandel und die Eiererfassung in Bayern in Kraft. Darnach haben die Distriktspolizeibehörden Höchstpreise für Eier festzusetzen. Sie haben dabei von einem Grundpreis auszugehen. Dieser ist der Preis, den der Geflügelhalter am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung fordern darf. Der Grundpreis soll für mäßig dicht große Wirtschaftsgebiete einheitlich geregelt werden. Die Grundpreise sind bei Veränderung der Marktlage nach Bedarf neu festzusetzen.

Der Aufkäufer darf beim Weiterverkaufe zum Grundpreise nicht mehr als einen Pfennig für das Ei zuschlagen. Der Großhändler darf beim Weiterverkaufe zu seinem Einstandspreise nicht mehr als einen Pfennig für das Ei zuschlagen. Der Kleinhändler darf ebenfalls beim Weiterverkaufe zu seinem Einstandspreise nicht mehr als einen Pfennig für das Ei zuschlagen. Der Geflügelhalter, der seine Eier außerhalb des Ortes seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung unmittelbar an Verbraucher veräußert oder am Wochenmarkte absetzt, gilt als Kleinhändler; er darf in solchen Fällen zum Grundpreise nicht mehr als einen Pfennig für das Ei zuschlagen.

Es folgen dann Anweisungen für die Distriktspolizeibehörden über die Festsetzung der Höchstpreise, über die Unterscheidung zwischen frischen und haltbar gemachten Eiern. Die Distriktspolizeibehörden können auch besondere Höchstpreise für den Absatz von Eiern auf den Wochenmärkten festsetzen.

Ueber den Verkehr mit Eiern wird u. a. bestimmt, daß Geflügelhalter die in ihrem land wirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe gewonnenen Eier an Verbraucher, an Aufkäufer oder an Kleinhändler veräußern oder auf den Wochenmärkten feilbieten dürfen. Die Beinisse der Aufkäufer werden geregelt, und der Kleinhändler, denen die Ausfuhr nach Orten außerhalb des Distriktspolizeibezirkes verboten ist. Die Eiergroßhändler haben ihre Vorräte an Eiern wöchentlich der Eierversorgungsstelle zur Verfügung zu stellen und nach deren Weisung an die ihnen bezeichneten Empfänger zu versenden.

Die Kommunalverbände haben ihren Bedarf an Eiern wöchentlich der Eierversorgungsstelle anzuzeigen. Die ihnen zugewiesenen Eiermengen haben sie auf die Kleinhändler zu verteilen. In Distriktspolizeibezirken, in denen Großhändler nicht vorhanden oder nicht durch Aufkäufer tätig sind, kann die Distriktspolizeibehörde Eiersammelstellen errichten, an die die Aufkäufer die von ihnen erworbenen Eier abzuführen haben. Die Distriktspolizeibehörde kann dabei anordnen, daß auch die Geflügelhalter ihre überschüssigen Eier nur an Sammelstellen abführen dürfen. Werden Eiervorräte, deren Ablieferung verlangt ist, nicht freiwillig überlassen, so kann auf Antrag der Eierversorgungsstelle die Enteignung angeordnet werden.

Weitere Bestimmungen betreffen die Eier ausfuhr, die Beförderung von Eiern auf Landwegen, als Hand oder Reisegepäd, als Postpaket und Frachtgut. Für Bruteier gilt die Verordnung nicht. Zuwiderhandlungen werden mit hohen Strafen bedroht.

Todesnachrichten

Rosenheim, 28. April.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Albert Knott aus Eggstätt, Kaufmann im Kriege, Infanterist im 3. Inf. Regt.; Sebastian Hagn, Oekonom zum Großhochhäuser in Gotzing, Landsturmmann im 15. Reg. Inf. Regt.; Josef Hoß, Reinhartbauerssohn von Helfendorf, Landwehrmann im 15. Landwehr-Inf.-Regiment.

Postverwaltung. Versetzt auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise: ab 1. Mai 1916: die Postsekretäre Joseph Buchner von Garmisch-Partenkirchen nach Berchtesgaden, Max Wismet von Rosenheim nach München, Markus Wolf von München nach Garmisch-Partenkirchen und Oberpostassistent Philipp Gaßner von München nach Rosenheim.

Die Fleischkarte tritt bestimmt am 1. Mai in Kraft. Die verschiedentlich gehegten Erwartungen, daß deren Einführung noch bis zum 15. Mai verschoben werden würde, haben sich nicht erfüllt. Heute wird durch die „Bayer. Staatsztg." amtlich verlautet, daß die Neuregelung am 1. Mai in Kraft tritt. Die Ausgabe der den Kommunalverbänden bereits zugegangenen Karten hat daher sofort zu erfolgen. In Rosenheim werden die Fleischkarten am Samstag und Sonntag mit den neuen Brot und Mehl und den neuen Zuckerkarten ausgegeben. Wie die Fleischkarte so kommt auch die Zuckerkarte damit erstmals in unsere Hände. Die Zuckerkarte umfaßt acht Bezugsscheine für je ein Viertel-Pfund Zucker und ist nur gültig für den Monat Mai. Somit kommt auf den Kopf ein Kilo Zucker im Monat. Auch in den Brotkarten tritt diesmal eine Neuerung ein. Erstmals sind nebn der auf je 70 Gramm lautenden Marken zu einer Marke von 700 Gramm zur Roggenbrot zusammengefaßt, so daß dafür ein Abgabeabschnitten um 28 Pfg. zu beziehen ist, während die übrigen Marken gleichgeblieben sind und die Wahl für Schwarz oder Weißbrot frei lassen. Was die Fleischkarten betrifft, so erhalten bekanntlich Kinder unter sechs Jahren 400 Gramm, Erwachsene dagegen 800 Gramm Fleisch in der Woche. Unter Abrechnung der zwei fleischlosen Tage treffen somit auf den Tag 150 Gramm Fleisch. Wie der Einzelne sein Tagesquantum aufteilt, ist seine Sache. Man ist ja nicht an den Tag gebunden, kann vielmehr nur in der Woche mehr wie 400 bzw. 800 Gramm nicht erhalten. Wer an einem Tage mehr wie 150 Gramm verbraucht, kommt eben an den anderen Tagen zu kurz. Die Fleischkarten enthalten Marken von 20, 50 und 100 Gramm. Die Marken sind gezieht mit den bayerischen Rauten, mit einem als Symbild gedachten Zeichen der Wage, der Jahreszahl 1916 und einem kleinen Kreuz. Sie sind in blauer Farbe ausgeführt und ähneln viel alten bayerischen Briefmarken. Wir haben die Fleischkarte heute in unseren Schaufenster ausgestellt. Bei der für die nächsten vier Wochen geltenden Mehlkarte ist eine Aenderung nicht eingetreten. Sie umfaßt 2½ Pfund Mehl und bringt noch eine Ausweiskarte zum Bezug von einem halben Pfund Gries oder Erbsenmehl zum Preis von je 22 Pfg. Zum 1. Mai müssen wir uns also mit vielen neuen Dingen vertraut machen: Wir müssen eine Stunde früher aufstehen, müssen uns an die Fleisch- und Zuckerlarte neu gewöhnen, stehen vor einer Aenderung der Brotkarte und können Seife nur mehr gegen Vorweisung der vollen Brotkarte für die vierte Woche erhalten.

Preßgesetz und Kriegszustand. In letzter Zeit sind vielfach Broschüren, Aufrufe u. dergl. verbreitet worden, die unter Verletzung des § 6 des Reichspreßgesetzes jede Angabe über Namen und Wohnort des Druckers, Verlegers, Herstellers oder Herausgebers vermissen lassen. Das K. B. Kriegsministerium hat daher eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge nach Maßgabe des Kriegszustandsgesetzes bestraft wird, wer es in Bayern unternimmt, den Bestimmungen des § 6 des Reichspreßgesetzes zuwiderzuhandeln oder Druckschriften, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, auszugeben oder zu verbreiten. Die Bekanntmachung, die mit ihrer Veröffentlichung im Bayerischen Staatsanzeiger (28. April) in Kraft tritt, ist also nicht nur für Drucker, sondern für jedermann von Wichtigkeit.

Für österreich-ungarische Landsturmpflichtige. Eine Kundmachung des k. und k. österreichisch-ungarischen Generalkonsulates in München betreffend die im Jahre 1896 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer und ungarischer Staatsangehörigkeit, bezw. bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve ist im Anzeigenteil dieses Blattes enthalten und wird auch durch öffentlichen Anschlag verlautbart werden. Hervorzuheben ist, daß der eigentlichen Musterung durch den kommandierten k. und k. Militärarzt die sogenannte Konskription (Anmeldung) voranzugehen hat. Die weiteren Einzelheiten erhellen gleichfalls aus obiger Kundmachung. Die Konskription findet in Rosenheim am 30. April, vorm. 10 Uhr, im „Braun am Anger" statt. Alle, welche aus irgend einem Grunde ihrer gestellungspflicht bisher nicht nachgekommen sind, haben ihr anläßlich der Musterung des Jahrganges 1896 nachträglich zu entsprechen. Für die bereits einmal, bezw. zweimal gemusterten Jahrgänge 1895 bis 1891, für welche in der Monarchie eine nochmalige Musterung (Generalmusterung) angeordnet worden ist, werden für die in Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg wohnhaften Oesterreicher und Ungarn binnen kurzem gesonderte Weisungen ergehen.

Der Männer-Gesangverein Rosenheim veranstaltet am Samstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, in den Räumen des Gasthofes „Thallerbrau" ein Wohltätigkeitskonzert. Der Erlös wird zur Unterstützung seiner im Felde stehenden Mitglieder und deren Angehörigen verwendet. Zu diesem Abend hat auch der Männerdilettantenbund Rosenheim in bereitwilligster Weise den Vortrag einiger Musikstücke zugesichert. Daß opferfreudige und tangesstehende Publikum verspricht sich auf diesen Abend aufmerksam gemacht, umsomehr, als der Eintrittspreis auf nur 30 Pf. festgesetzt wurde und ein ausserst genuß- und abwechslungsreiches Programm zum Vortrag gelangt.

Ausfuhr von Fahrraddecken. Um die für Heereszwecke geeigneten Fahrraddecken und Schläuche sicherzustellen, und Bevollmächtigte des stellv. Generalkommandos mit dem Ankauf an Ort und Stelle beauftragt worden. Der zu zahlende Preis wird vom Kgl. Traindepot 1. A. R. festgesetzt. Alle von den Bevollmächtigten zum Ankaufe bestimmten Stücke sind unverzüglich an das Kgl. Traindepot 1. A. R. in München einzusenden.

Diebe auf dem Viktualienmarkt. Am 27. d. M. wurden einer Salzsiederswitwe und einer Taglohnersfrau auf dem Viktualienmarkt ihre Geldboerien aus den Handtaschen gestohlen.

Lotteriegenehmigung. Dem Bayerischen Eisenbahnerverband in München wurde zur Gewinnung von Mitteln für die von ihm geleitete Wohlfahrtseinrichtung „Hilfskasse" die Veranstaltung einer Lotterie mit 180 000 Losen zu je 1,10 Mk. und 6700 Gewinnen im Gesamtbetrage von 60 000 Mk. für das ganze Königreich genehmigt.

Maul und Klauenseuche. Die Abteilung der Maul und Klauenseuche wurde in den verseuchten Anwesen des Bauern Thomas Schuster in Waldering, Gemeinde Stephanskirchen, und das Bauern Benno Hell in Sonnering, Gemeinde Hoslwang, festgestellt. Das Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh wird deshalb auf die Gemeinden Eggstätt, Halfing, Hochstätt, Hoslwang, Marienberg, Prutting, Riedering, Stephanskirchen und Westerndorf eingeschränkt.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 2 Fuhrknechte, 1 Feldknecht, 4 Schlosser, 1 Wagner, 3 Ziegler, 1 Zager, 1 Schreiner, 4 Müller, 1 Rindsmagd, 2 Privatlehrinnen, 2 Kanzleilehrlinge, 2 Fuhrknechte, 24 Feldknechte, 2 Oberschweizer, 2 Unterschweizer, 7 Zerleinbeiter, 4 Steinmetze, 1 Bildhauer, 2 Marmorpolierer, 2 Steindrecher, 5 Wagner, 1 Hammerschmied, 2 Spengler, 1 Jungschmied, 5 Schlosser, 2 Eisendreher, 4 Sattler, 7 Gangmagd, 6 Schreiner, 1 Burstenbohrer, 1 Burstenmacher, 2 Bäcker, 3 Schuhmacher, 1 Schneider, 15 Maurer, 5 Maurer, 2 Zimmerleute, 1 Hafner, 40 Erdarbeiter, 56 Feld- und Stallmägde, 4 Hausmägde, 3 Mädchen neben der Frau.

Vaterländischer Abend.

Rosenheim, 28. April 1916. Zum zwölften Male versammelte sich die Korona des Finanzerl Vereins in unentwegtem Durchhalten zum 12. vaterländischen Abend „Kriegs Ostern 1916" im Flö Lö. Die alte Zugkraft bfieb die gleiche. Ein besonderer Grund dafür war sicherlich der damit verbundene „Mar Wiesnet Abschied" der viele, denen Herr Postsekretär Max Wiesnet in den letzten zwanzig Jahren ein lieber Freund wurde, wollten ihm vor seinem Weggang in die Residenz noch die Hand drücken. So gab es eine sehr schöne Doppelfeier, die an Gemütlichkeit und innerem Gehalt der dabei vom Stapel gelassenen Vorträge manch frühere Veranstaltung noch übertreffen konnte. Es war den alte Register gezogen, um Herr Max Wiesnet zu zeigen, wie hoch er in der Lochlüdichtigkeit geschätzt wird, wie ungern ihn alle in Zukunft am „Wurmitichigen" vermissen werden. In Wort und Lied kam all das aus aufrichtigem Herzen zum Ausdruck. Den Auftakt dazu gab Michel Kämpfel in besonders wohlgereimten und trefflich eingegebenen Versen. Das Einst und Jetzt belang er im „Flö-Lö- und Abschiedsmarsch" und im Lied „Vor zwanzig Jahren" und für Wiesnets Abschied von Berg und Tal, von Bruckmühl, von den Wilden, vom Cafe Bavaria und vom Stammtisch waren viele Gitanzerl bereit gestellt, Danoben teilten sich Herr Ler und Herr Kämpfel in den lustiges Abschiedslied, und Herr Sekretär Ludwig Gmeinwieser ließ in einem allgemeinen Lied „Die Bergsteiger" beiingen. Aber auch in Prosa hatte Herr Gmeinwieser kernige Worte des Abschieds an Herrn Wiesnet. Gerne stimmte die ganze Korona in das Hoch auf den Scheidenden ein. Herr Wiesnet dankte herzlich für diese Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und widmete seinen Krug der Korona. Später gab er noch in fröhlicher Laune sein „Leibstied", „Der Ruticker Neumann" zum Besten. Der übrige Teil galt dem eigentlichen vaterländischen Abend. Eine getiefene Einleitung dazu schuf Herr Postsekretär Mathes mit seinen beiden gut vorgetragenen Deklamationen „Z 19" und „Der Feldgrau", denen das Kämpfelsche „Kriegsostertied 1916" eine gute Fortsetzung gab. Auch ein „Meienlied im Krieg" ließ Herr Kämpfel der schier endlosen Vortragsfolge einflechten. Noch höher ging die Stimmung beim Vortrag seiner „patriotischen Festrede auf dem Lande im Frühjahr 1916". Selbstverständlich ist auch „Die deutsche Sommerfrische" nicht vergessen geblieben. Auch viel weniger die Fleischkarte und die Kraetzeng, war köstlich waren auch „Ein paar Neuigkeiten" und „Ein Dialog". Der eigentliche vaterländische Zweck des Abends wurde dann durch die Sammlung für das Osterei erfüllt. Abermals konnte der Betrag von 142 Mk. der gleichen Bestimmung, der auch die früheren Monde dienten, zugeführt werden. Zum Schluß gab es noch viel Humor, den namentlich Herr Ler mit „Kare im Weltkrieg" und mit „Der billige Jakob" entfesselte. Den musikalischen Teil bestritt diesmal Herr Sekretär Helfreich. Der 12. vaterländische Abend wird dann seiner ganzen Aufmachung ein Stück Geschichte der Lochlüdichtagsgeschichte bilden. Mit der gestrigen Lochgemeinde rufen wir in erwartung frohen Wiedersehens Herrn Postsekretär Wiesnet ein herzliches Lebewohl nach. Der Lochstammtisch wird ihn nicht vergessen.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Während am 12. Februar 1915 die 9. Kompagnie Landwehr Infanterie Regiments Nr. 1 am Gegenangriff auf die in die feindlichen Stellung bei 2. eingedrungenen Franzosen vorging, erhielt der Kompagnieführer einen schweren Kopfschuß und schien verloren, wäre ihm nicht sofort Unteroffizier jetzt Vizefeldwebel der Landwehr Johann Schützinger,

Bauer aus Schmidham, B. A. Traunstein, trotz des mörderischen Feuers zur Anlegung eines Verbandes Lagesgetungen. Kaum aber hatte Schützinger furchtlosen Herzens die Besinnung des schwergetroffenen Offiziers veranlaßt und gewacht, so stellte er sich, da soeben das weitere Vorgehen der Truppe unter den wachsenden Verlusten ins Stocken geriet, im richtigen Augenblicke an die Spitze seiner Leute und riß sie in kurzem Anturme durch sein glänzendes Beispiel mit sich fort, so daß man ein Gutteil des schließlich durchschlagenden Erfolges seiner Tatkraft verdankte. Den wackeren Unteroffizier belohnte die Goldene Medaille.

Der Weltkrieg.

Ein russisches Linienschiff mit Bomben beworfen.

WTB. Berlin, 28. April. Amtlich. Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa" im Rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkungen sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschießung sind die Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Große Brände in Le Havre.

Bern, 28. April. Nach einer Sondermeldung des „Petit Parisien" brachen am 25. April in Havre zwei große Brände aus, die unter der Bevölkerung lebhafte Erregung hervorriefen. Eine Trabksicherei wurde fast vollständig zerstört; der Schaden ist sehr bedeutend. Das andere Feuer in einem Speicher für schiffstechnische Artikel fand in benachbarten Fabriken Nahrung mit Petroleum und Oel reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Brandursache unbekannt ist, herrscht Beunruhigung. (.).

Die Wirkung der Angriffe auf England.

Mailand, 28. April. Der „Corriere della Sera" meldet, daß das deutsche Bombardement in Great Yarmouth und Lowestoft 240 Häuser zerstörte. Der Korrespondent findet es desto bemerkenswürdig, daß nach dem englischen Zuge ständnis nur 4 Tote und 12 Verwundete zu verzeichnen gewesen sein sollen.

Englische Einberufungen.

London, 28. April. (Reuter.) Die verheirateten Männer im Alter von 23 bis 37 Jahren wurden für den 29. Mai unter die Fahnen gerufen.

Zurückziehung der englischen Wehrpflichtbill.

London, 28. April. (Reuter.) Unterhaus. Bei der Lesung der Lokalverwaltung Jong hat das Wehrpflichtgesetz eingebracht, das einen Teil der von der Regierung am 25. April angekündigten Politik bildet. Das Gesetz begegnete allseits kritischer Stimmung, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen werden und weil es ein Teilerfolg war, die allgemeine Politik durchzuführen, wie sie von Asquith skizziert worden war. Walsh (Arbeiterpartei) bekämpfte die Bill und sagte, er würde für den allgemeinen Zwangsdienst stimmen, wenn es beantragt werden sollte. Asquith zog im Hinblick auf die allgemeine kritische Stimmung die Bill zurück und sagte, er werde den Entschluß der Regierung betreffend die durch die Zurückziehung der Bill geschaffene Lage in der nächsten Woche mitteilen.

Der Aufstand in Irland.

London, 28. April. (Reuter.) Im Unterhause teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz. Die Straßenkämpfe seien noch nicht beendet. Ausbreitungen sei eine ausgedehnte Aufstandsbewegung feindlos, ein Fiasko des Landes am Werke. Ueber ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt. General Sir John Maxwell werde die nötigen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Nach anderen Mitteilungen erstreckt sich die Aufstandstätigkeit in Irland bis in die höchsten Handels- und Finanzkreise. Dem militärischen Vorgehen stellen sich wegen der Haltung der irischen Verwaltungsbehörden ernste Schwierigkeiten entgegen.

Eine türkische Gegenoffensive gegen Trapezunt.

Bukarest, 28. April. Nach amtlichen Depeschen aus Petersburg haben die Türken gegen Trapezunt eine energische Gegenoffensive begonnen. In der Gegend von Askalin werde dauernd gekämpft. In der Richtung von Harsal sei von den Türken mit großen Massen der Angriff eröffnet worden. (.).

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. April. Amtlicher Bericht. An der Kaukasusfront griffen feindliche Truppen, ungefähr eine Brigade, aus drei Einheiten zusammengesetzt, am 25. ds. unsere Stellungen am rechten Flügel im Gebiete des Oertes Zurem, nordöstlich südlich von Bitlis an. Der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von 300 Metern von unseren Stellungen von uns angegriffen, sei daß sein Angriff scheiterte. Unter großen Verlusten wurde er zwei Kilometer nach nordwärts zurückgetrieben.

Die englische Niederlage am Suezkanal.

Konstantinopel, 28. April. Amtlicher Bericht: Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Katia, östlich vom Suezkanal am 23. April, waren vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben und die Ueberlebenden gegen Katia gejagt worden. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturmangriff gegen den von allen Seiten verstarkten Feind in den befestigten Stellungen bei Katia, zerstörte einen größeren Teil seiner Stellung und das Lager und tötete viele Leute. Eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tode entgingen, wurden zu regelloser Flucht gegen den Kanal gezwungen. 1 Oberst und 1 Major und 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere wurde nebst flichen konnten, 257 unverwundete und 24 verwundete Soldaten wurden gefangen genommen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Butterverkauf auf dem Viktualienmarkt.

Wenn im kgl. Hoftheater zu München ein hervorragender Sänger oder eine Sängerin sich hören läßt, stehen stundenlang zuvor kunstbegeisterte Personen vor der Kasse, um eine Eintrittskarte unter Tränen und Stoßen zu erhalten. Derartige Ansammlungen finden wenn auch hier auf dem Viktualienmarkt nur mit dem Unterschiede, daß es sich hier nicht um einen bevorstehenden Kunstgenuß handelt sondern darum, ½ Pfund Butter, Schmalz oder Margarine zu erhalten. Die ersten Personen, die sich diese leiblichen Genüsse für die kommenden Tage verschaffen wollen, rücken bereits kurz nach 3 Uhr morgens an und setzen sich vorbereitend aus der Jugend, aus Volksschülern von 6 Jahren an, Mittelschülern sowie Erwachsenen männlichen und weiblichen Geschlechtes zusammen. Zunächst wird allerlei Allotria getrieben, Bänke werden herumgetragen, ab und zu auch herumgeworfen, man übt sich im Springen u. s. w., zur Freude und Schau der Bewohner des Ludwigsplatzes. Bekamen diese in früheren Zeiten ab und zu einen Zirkus nur an den Marktsonntagen und da nur am Nachmittag zu sehen, so können sie sich jetzt morgens 3 Uhr bei elektrischer Beleuchtung dieses Genusses in ungeteilter Freude hingeben. Bis 4 Uhr ist aber die Zahl bereits auf 100 und mehr gestiegen, und nun heißt es, in Reih und Glied bleiben, wenn man Schmalz oder Butter bekommen will, da sonst nur noch Margarine erhältlich ist. Somit steht ein Teil des Publikums von 3 bis 6½ Uhr — um letztere Zeit beginnt der Verkauf — und harrt auf das halbe Pfund, das es bekommt oder auch nicht. Trotz des Ernstes der Zeit fehlt auch hier nicht ein gewisser Humor. Dem Stadtmagistrate darf man dankbar sein, daß er bisher noch immer infolge besonderer Umstände es ermöglichen konnte, wöchentlich 2 Zentner Schmalz und beinahe regelmäßig durch die Butterzentrale München 3 Zentner Butter beizuschaffen. Zudem ist es ihm gelungen, einen größeren Posten Margarine und Fett beizubringen, um der großen Nachfrage begegnen zu können. Was ihm möglich ist, geschieht sicherlich. Weiter kann man aber bemerken, daß von dem größeren Teile der Käufernmen Margarine nicht genommen wird, obwohl es beste Ware ist und als Erstammittel sicherlich allen Respekten der Hausfrauen entsprechen würde. In größeren Städten wie Berlin, Frankfurt, Köln u. s. w. wäre man darum froh und würde gerne bedeutend mehr bezahlen. Man denke doch auf Moment, was wohl wäre, wenn der Feind im Lande! Es ist bereits erwähnt worden, daß auch viele Kinder dem Schlafe entrissen werden, um drei Stunden und länger auf dem Markte stehen zu müssen. Da der Verkauf um 6½ Uhr beginnt die Zeit ist sicherlich gut gewählt, eher konnte man noch einer etwas späteren Zeit das Wort reden — konnte doch eine Anordnung erlassen werden: „Das Zusammeln von Personen auf dem Viktualienmarkt vor 5 oder 5½ Uhr morgens ist verboten". Wenn das Publikum sich um diese Zeit zusammelt, kommt es auch noch auf die Rechnung. An den letzten Verkaufstagen ist noch immer so viel Ware auf dem Markt gewesen, daß Jedermann sein Bedürfnis lösen konnte. Nur darf man nicht immer die beste Seite herauskehren. Es ist eben Krieg, und da muß man das eine oder andere mit in den Kauf nehmen. Sehr erfreulich wäre es, wenn wie in der Friedenszeit die Land-Bevölkerung den Markt mit ihren Waren beschicken würde. Man weiß ganz gut, daß bei ihr Butter, Schmalz und Eier weniger gesucht ist, daß sie für sich selbst mehr als ehedem bedarf und viele von den Städtern der näheren und weiteren Umgebung täglich aufgesucht und um die Abgabe von Viktualien angegangen werden. Immerhin wäre es zu begrüßen wenn sich die Bäuerinnen ihrer alten, treuen Abnehmer stets erinnern würden, die ihnen nicht nur die erwähnten Viktualien, sondern auch andere, wie die Obst, Beeren, Schwämme, Holz, Torf u. s. w. seit Jahren schon ablassen. Stadt und Land müssen in einträchtiger Arbeit auch in der Kriegszeit zusammenstehen.

Wetterbericht für Samstag, den 29. April: Heiter bis wechselnd bewölkt.

Für Heeresaufträge

benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

hechelflachs . . . Mk. 2,00 pro Pfd.
Schwungflachs I „ 1,35 „ „
Werg II la. . . . „ 1,20 „ „
Garn . . . . . „ 1,00 „ „

hochachtend!

Flachs- und Leinen-Industrie,
Inhaber: Xaver Herberger,
Olching bei München.

Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent
Herr Nicolaus Kriechbaum, Zimmermeister.
Rosenheim, Innstrasse 70
berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe sofort gegen bar ausbezahlt. 3257

Vorschriftsmässige
Fremden-Anmeldungs-Formulare
für Gasthöfe und Hotels
und
Fremdenbücher
nach den neuen oberpolizeilichen Vorschriften über Fremdenpolizei empfiehlt
Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.
Telefon 72. Telefon 72.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Zu vermieten
Sonnige Wohnung
abgeschlossen, 2 Zimmer und Küche etc. zu vermieten. Näh. Exp. 3862

Schöne Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Leucht und Kochgas, Gar enanteil u. sonstiges Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 3266

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad per sofort zu vermieten 3857
Herzog Ottostr. 5.

Gut möbliertes, behagliches 3858
Zimmer
mit elektr. Licht, Südseite, vornehme Lage, sofort zu vermieten. Näh. Exp.

2 große
Gewölbe
zu vermieten. Färberstraße 29.

Sozialverein Rosenheim
Samstag, den 29. April 1916 abends 8 Uhr im Stiftsgarten
Jahres-Generalversammlung
mit Neuwahl des Gesamtausschusses und Bericht von der Landeskonferenz aus Nürnberg.
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich. Die Vorstandschaft

Altpapier
zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten
kauft
die Papierwarenfabrik
M. Niedermayr,
Rosenheim.
Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Bekanntmachung.

Betreff: Ausgabe der neuen Brotkarte, sowie der Fleisch- und Zuckerkarten.

Am Samstag, den 29. April ds. Jrs. vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr

und Sonntag, den 30. April vormittag 10—12 Uhr und nachmittag 2—6 Uhr

findet die Abgabe der neuen **Brot- und Mehlkarten, sowie der Fleisch- u. Zuckerkarten** im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Erfahrungsgemäß ist an den Abgabetagen der stärkste Andrang am Vormittag und wird daher ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diesesmal mit Rücksicht auf die etwas langsamer vor sich gehende Abwicklung des Geschäftes die Abgabe an zwei Tagen (Samstag und Sonntag) erfolgt. 3642

In den letzten Monaten ist in hiesiger Stadt der Roggenbrotverbrauch ganz wesentlich zurückgegangen und haben sich infolgedessen größere Roggenmengen angesammelt. Die unerläßlich mäßig große Weizenmehlvorsorgung, die Roggenmehlmengen und die unbedingt notwendige Streckung der Vorräte erfordern, um mit diesen bis zur nächsten Ernte durchzukommen, den Uebergang zu einer ergiebigeren Roggenbrotverbrauch. Die neue Brotkarte sieht darum an Stelle von 10 Brotmarken à 70 gr Brot **1 Brotmarke zu 700 gr Schwarzbrot vor. Es ist verboten auf diese Schwarzbrotmarken zu 700 gr, Weißbrot zu entnehmen oder abzugeben.**

Rosenheim, den 27. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Impfung pro 1916.

Der 1. Termin für die öffentliche Impfung pro 1916 ist auf

Montag, den 1. März 1916 vormittags 10 Uhr

festgesetzt und wird dieselbe im Saale des Postgartens vorgenommen.

Hiezu sind jene impfpflichtigen Kinder zu bringen, deren Schreibname mit den Buchstaben

A. B. C. D. E. F.

beginnt.

Die Kontrolle der an diesem Tage zur Impfung gelangten Kinder findet am

Montag, den 8. Mai 1916 vormittags 10 Uhr

im obengenannten Lokale statt.

Impfpflichtig sind alle jene Kinder, welche im Jahre 1915 geboren sind, sofferne sie nicht die natürlichen Blattern überstanden haben, oder nicht schon im Vorjahre mit Erfolg geimpft wurden, ferner solche Kinder, welche aus früheren Jahren zur diesjährigen Impfung verwiesen sind.

Für impfpflichtige Kinder, welche wegen Krankheit oder folgender Privatimpfung oder aus sonst einem Grunde nicht zur öffentlichen Impfung gebracht werden können, ist die Hinderungsursache durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche für Kinder und Pflegebefohlene diesen Nachweis vorzulegen unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rotlaufartige Entzündungen, oder die natürl. Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenem Körper und mit reinlicher Leibwäsche gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Impfkontrolle entzogen werden, haben gemäß § 14 des Impfgesetzes eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß für Restanten und die Kinder, welche im Jahre 1916 geboren sind und etwa zur Impfung gebracht werden wollen, ein besonderer Termin anberaumt werden wird.

Rosenheim, den 26. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Der Unterstützungs-Verein für Brandfälle in Söchtenau hält am Sonntag, den 7. Mai nachmittags 2 Uhr im Rehrer'schen Gasthaus zu Prutting eine

Generalversammlung

ab. Dabei soll stattfinden:

1. **Rechnungsablage, Ergänzungswahl.**
2. **Eine Abänderung der Statuten § 18.**
3. **Die Darbringung von Wünschen und Anträgen.**

Als Vertretung der im Felde stehenden Männer sollten sich die Frauen an der Versammlung beteiligen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

3868 **Die Vorstandschaft.**

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. April 1916.

Erstklassiger Kunstfilm! **Erstklassiger Kunstfilm!**

Auferstehung

Drama in 3 Akten mit **W. Pfisander** in der Hauptrolle.

Ahnen-Gallerie

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht im Bild. **Herrliches Nebenprogramm.**

Beginn Samstag 2 Uhr — Sonntag 1 Uhr. Militär ermäßigte Preise

Stellen-Gesuche

Kräftiger, wer tagsüber schlafen kann, sucht

Junge

sucht Stelle, am liebsten auf dem Lande. Näh. exp. 3850

Anfangsbuchhalterin

gewandt in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle. Gefällige Anerbote: Schriftmächte entgegen unter Nr. 3851 an den Verlag.

Reinliche Frau sucht 3830

Zugehplatz

Näheres Expedition.

K. u. österr.-ungar. Generalkonsulat in München.
Co. és kir. osztrák.-magyar. főkonzulátus Münchenben.

Kundmachung.

1. Alle im Jahre 1898 geborenen, in Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft bezw. bosnisch-herzegowinischen Dienstpflichtigen in der Evidenz der 2. Reserve werden hiemit aufgefordert, sich zur Konstription zu melden.
2. Die Obigen sind verpflichtet, ausnahmslos persönlich zu erscheinen, selbst wenn sie sich bereits schriftlich oder mündlich angemeldet haben.
3. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Reisepaß, Bestätigung der Aufenthaltsgemeinde, dann Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeits- (Dienstboten)buch) ausweisen. Die sämtlichen Konstriptionspflichtigen haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien, (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konstription mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.
4. Die Konstription findet durch folgende Konstriptions-Kommissionen statt:

in **Rosenheim** am **30. April 1916,** um 11 Uhr vormittags;

in **Passau** am **30. April 1916,** um 11 Uhr vormittags;

Peschsaal, Roßtränke;

in **Kempten** am **30. April 1916,** um 11 Uhr vormittags;

in **München** (im Städtischen Wehramt), Winzererstraße 68, linker Seitenbau, am **2.** und **3. Mai 1916,** um 9 Uhr 30 Minuten vormittags;

in **Weilheim** am **4. Mai 1916,** um 11 Uhr vormittags;

in **Augsburg** am **4. Mai 1916,** um 10 Uhr vormittags, Turnhalle des Schulhauses am Stadtpflegeranger, gegenüber dem Stadttheater.

Die jeweiligen Musterungslokale (außerhalb München) sind zu erfragen bei den Stadtmagistraten der betreffenden Orte bezw. in Augsburg im Polizeigebäude.

Die Meldepflichtigen (Konstriptionspflichtigen) können vor der ihnen nächstgelegenen Kommission nach eigener Wahl erscheinen.

5. Alle bei der Konstription als musterungspflichtig bezeichneten Landsturmpflichtigen resp. Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten Reserve haben zu der in München selbst im Städtischen Wehramt (Winzererstraße 68, linkes Seitengebäude) jedesmal um 9 Uhr früh stattfindenden Musterung pünktlich zu erscheinen. Zu dieser Musterung ergehen keine persönlichen Vorladungen.

Musterungstermin:

a) für die in **München** Wohnhaften am **11. Mai 1916,** 9 Uhr vormittags;

b) für die in **Oberbayern** Wohnhaften am **12. Mai 1916,** 9 Uhr vormittags;

c) für die in **Schwaben** und **Neuburg** und **Niederbayern** Wohnhaften am **13. Mai 1916,** 9 Uhr vormittags.

6. Die Fahrtkosten für die Reise zur Konstription und zur Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose Wehrpflichtige erhalten die Fahrtauslagen zur Konstription und Musterung nach erfolgter Musterung vergütet, wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.

Alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche ihrer Musterungspflicht bisher aus irgend einem Grunde nicht nachgekommen sind, haben sich gelegentlich der am 11. bis 13. Mai l. J. in München stattfindenden Landsturmmusterung einer Nachmusterung zu unterziehen. Die Genannten haben sich zu diesem Behufe sofort bei diesem k. u. k. Generalkonsulate zur Nachmusterung schriftlich oder mündlich anzumelden.

Bezüglich der Jahrgänge 1866 bis 1897, für welche in der Monarchie bereits einenochmalige Musterung (General-Musterung) angekündigt worden ist, werden binnen kurzem besondere Weisungen verlautbart werden.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen strenge bestraft.

München, am 20. April 1916.

Der k. u. k. Konsul
gez. **Egon Freiherr von Rambeg.**

Bekanntmachung.

Versorgung des Heeres mit Vieh betreffend; hier Uebereignung von Schlachtvieh. Aufforderung zur Ueberlassung.

I. Das K. Staatsministerium des Innern erläßt zur Sicherstellung der geregelten Versorgung des Heeres mit Vieh im Vollzug der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 (R.G.B. S. 199) folgende vorläufige Anordnungen:

1. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle wird ermächtigt, Höchstpreise für Rindvieh, Schweine und Schafe festzusetzen.

2. Für den Fall, daß die Aufbringung des Bedarfs an Schlachtvieh im Wege des freien Verkehrs nicht gelingt, können die Bayerische Fleischversorgungsstelle und deren Beauftragte die Enteignung von Rindvieh, Schweinen und Schafen gemäß § 9 der genannten Bundesratsverordnung zugunsten der Bayerischen Fleischversorgungsstelle beantragen.

3. Die Aufforderung zur Ueberlassung gemäß § 2 des Höchstpreisgesetzes erfolgt in diesem Fall durch die Distriktsverwaltungsbehörde im Wege der Ausschreibung im Amtsblatt. Die Aufforderung ist auf alle zur Schlachtung geeigneten Viehstücke zu erstrecken. Die Distriktsverwaltungsbehörden haben den Anträgen der Bayerischen Fleischversorgungsstelle auf Enteignung zu entsprechen.

München, den 25. April 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bayerische Fleischversorgungsstelle.

Auf Grund der Ministerialbekanntmachung vom 25. April 1916 Nr. 410 e 633 wird mit sofortiger Wirksamkeit Folgendes bestimmt:

1. Die Erwerbung und Veräußerung von Rindvieh, Schweinen und Schafen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

2. Beim Verkauf dürfen folgende Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht nicht überschritten werden:

a) für geschlachtetes Schlachtvieh: Ochsen, Bullen, Rinder, Kühe	110 Mark, 65 Mark,
b) für fleischleeres Vieh (Kuttervieh)	70 Mark,
c) für Kälber, mindestens 4 Wochen alt	100 Mark,
d) für Schafe (ohne Wolle)	100 Mark.

Bei allen Tiergattungen darf beim Verkauf ab Stall bei der Preisberechnung vom ermittelten Lebendgewicht ein Abzug von 5 v. H. gemacht werden.

Für Schlachtschweine gelten die in der Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 (RGBl. S. 99) und in den Ausführungsbestimmungen hiezu vom 6. März 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vorgeschriebenen Preise.

3. Die Distriktsverwaltungsbehörden haben die in Ziffer 3 der genannten Ministerialbekanntmachung angeordnete Aufforderung umgehend zu erlassen.

München, den 25. April 1916.

Dr. Attinger.

III. Auf Grund der vorstehenden zwei Bekanntmachungen werden die hiesigen Viehbesitzer gemäß § 2 des Höchstpreisgesetzes aufgefordert, das in ihrem Besitze befindliche und zur Schlachtung geeignete Rindvieh sowie Schweine und Schafe zu den vorgenannten Höchstpreisen auf Antrag der Bayerischen Fleischversorgungsstelle und deren Beauftragten an die Bayerische Fleischversorgungsstelle zu überlassen.

Die Ueberlassung ist umgehend anher anzuzeigen. Etwaige Einwendungen waren sofort hieher anzubringen.

Diese Aufforderung hat die Wirkung, daß Verfügungen über das von ihr betroffene Schlachtvieh nichtig sind, den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Nach § 6 H.V.G. wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört.

Rosenheim, den 26. April 1916.

Stadtmagistrat.

Wohnung

im Zentrum der Stadt: 6 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Bad, Gas, el. Licht ist preiswert zu vermieten. Näheres 3879 **Max-Josef-Platz 5/I.**

Stoff

Einsatz-Stiefel

mit Lackbesatz

Leder

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Tüchtige 38

Holzarbeiter

4 6 Mann zu schöner schlagbo
Waldung werden gesucht bei

Josef Wallner,
Kirchesson.

Militärfreien, verlässigen

Schießer

sucht 37

Dampfbäckerei Aschl

Ein Senner od
eine Sennerin

tüchtig und zuverlässig im Win
auch für den Stall, bei gut
Lohn gesucht.

Ebenda findet

ein Knecht und
eine Taglöhnerin

ständige Arbeit. 38

Gutsverwaltung Wil
grub Post und Bahnstati
Oberaudorf.

Buchhalteri

bewandert in Buchführung u
schreibmaschinenkundig bei gut
Gehalt sofort gesucht.

Offerten unter R. 3625
die Expedition.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 29. April mit Dienstag, den 2. Mai 1916.

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Der Leonhardiritt

Lebensbild aus dem bayr. Hochgebirge zur Zeit des Weltkrieges von **Maximilian Schmidt** genannt „Der Waldschmidt,“ in drei Akten.

„Ein Wiener in Berlin“

Lustspiel in 3 Akten.

Musikbegleitung am Sonntag von Hr. Hintermeyer.

Voranzeige: Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Mai.

„Nerven von Stahl“ Drama in 3 Akten.

Eine Wohltat für die Frauenwelt sind Reformcorsetts, Brusthalter, Leibbinden

in jeder Ausführung **Damenbinden und Gürtel**.

Spezial-Geschäft Klosterweg 20/II.

Kein Laden, Anprobierzimmer separat.

Torf-Aufladen

mit Rollbahntransport werden 2—3 Aftorbarbeiter gesucht.

Näh. bei **Seb. Eberl, Großkarolinenfeld.**

Holzarbeiter

für die Sommer-Fällungen sucht sogleich 3872

Bergwerk Hausham.

Als eisernen Bestand

zur **Kräfteaufbesserung** bei **Erschlaffung, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh, Sodbrennen verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**

Paket 25 Pfg., Dose 75 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: **Hagner & Co.,** Handelshaus Rosenheim.

Zughund

kommt am Sonntag bis 10 Uhr am Ludwigsplatz zum Verkauf.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger“

K. B. Lotterie-Einnahme der

preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Schluss der Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 7. (238.) Lotterie

Dienstag, 2. Mai

Kauflose zur Hauptziehung in allen Einteilungen vorrätig.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los	zur
26.—	50.—	100.—	200.—	5. Klasse

92 **J. Senft,** Rosenheim.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel oft noch mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Auffahm-Verfahren in Schüsseln, Zübeln oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung süß und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterannahme infolge der Verfleinerung des Viehbestandes vollkommen deckt.

Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Losung eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Allerschärfste Entrahmung,
Längste Lebensdauer,
Größte Einfachheit,

Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen

Sofort lieferbar! **Deutsches Fabrikat!**

Fordern sie noch heute aufklärende Druckschriften u. Angabe des Vertreters.

Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 220.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 101 | Katholisch: Katharina | Sonntag, 30. April 1916 | Protestantisch: Eutropius | 62. Jahrgang

Das engl. Admiralschiff „Russel" i. Mittelmeer gesunken

Weitere Ausdehnung des Aufruhrs in Irland. — Die Beratung im Großen Hauptquartier über die amerikanische Note — Der Druck auf Griechenland. — Die Italiener in Tripolis. — Der Vierverband über Rumänien verschnupft.

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein engl. Admiralschiff gesunken.

London, 28. April. Amtlich. Die Admiralität teilt mit, daß das Schlachtschiff „Russell", das die Flagge des Konteradmirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

Das Schlachtschiff „Russell" umfaßte 14.200 Tonnen und war mit vier 30.5 cm, zwölf 15,2-cm- und zwölf 7.6 cm Geschützen bewaffnet und hatte vier Torpedolanzierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19½ Knoten.

Die Verschwörung in Irland.

Die anfänglichen Versuche der englischen Regierung, den Fenier Aufstand in Irland als geringfügig hinzustellen, haben nicht fortgeführt werden können. Die Bewegung ist, wenn sie auch nicht sehr weite Kreise gezogen hat, doch so stark, daß sie der englischen Regierung besonders in der jetzigen Zeit ernste Sorgen bereitet. Wenn auch der Aufstand selbst niedergeschlagen wird, so ist bei dem Charakter der Bewegung eine weitergreifende Unsicherheit für die englischen Verhältnisse gegeben.

„Fenier" ist der Name des irischen Geheimbunds, der die Loslösung des im Laufe der Jahrhunderte so schmählich mißhandelten, ehemals blühenden, volksreichen, jetzt verarmten entvölkerten Irland von England erstrebt. Das Fenierbund wird von einer Zentralstelle geleitet, ihm gehören mindestens mit ihren Sympathien die meisten Iren bis in die höheren Verwaltungskreise an. Der Fenierbund hat den Engländern schon viel zu schaffen gemacht, doch ist er nach all seinen Mordtaten und Dynamitanschlägen immer wieder zurückgeschlagen worden, was wohl auch jetzt wieder geschehen wird.

Der Fenieraufstand konnte in dieser Zeit innerpolitischer Krisen in Großbritannien die Lage dort neuerdings verwirren. Bekanntlich haben die Liberalen den Iren die Selbstverwaltung (Homerule) versprochen, schon seit Gladstones vorletzter Ministerschaft. Jetzt ist alles soweit, daß die parlamentarische Entscheidung über Homerule fertig ist. Die Liberalen hatten zuletzt nur mit den Iren die Mehrheit im Unterhaus und mußten ihnen gegenüber das Wort einlösen. Die Unionisten aber sind Gegner der irischen Selbstverwaltung von jeher und auch jetzt noch. Der unversöhnliche Carson, der Führer der Ulsterleute, das heißt der Protestanten der irischen Provinz Ulster, hat schon vor dem Krieg mit dem bewaffneten Widerstand gegen die Einführung der irischen Selbstverwaltung gedroht und damals bereits Paraden über seine bewaffneten Anhänger abgehalten. Inzwischen ist Carson sogar Minister geworden. Die Gegensätze zwischen Liberalen und Unionisten wegen der Irenfrage werden sich wohl noch verschärfen nach der neuesten Feuerrevolte.

Wenn man bedenkt, daß England zurzeit eine schwere Krise wegen der Wehrpflicht durchmacht, so wird die schlimme Lage durch den Aufstand in Irland wesentlich verschärft. Schon hatte Premierminister Asquith angekündigt, die neue Wehrpflichtbill werde Irland ausnehmen und keinen Wehrpflichtzwang für die Iren enthalten. Deswegen hat Carson von jeher Widerspruch erhoben, während auf der anderen Seite die Iren unter den Waffen eine Bevölkerung Englands werden könnten. Die Iren wiederseyen sich aber auch dem Wehrpflichtzwang, sodaß dadurch neue und allgemeine Unruhen entstehen könnten.

* * *

Die Unruhen in Irland.

Rotterdam, 28. April. Die Revolution in Irland dauert fort, obschon von amtlicher englischer Seite behauptet wird, man hätte sie bereits unterdrückt. Wie schlimm es tatsächlich in Irland aussieht, geht am besten daraus hervor, daß fortwährend Truppen dorthin gelandet werden. In der Grafschaft Dublin ist der Belagerungszustand erklärt worden; um die Hauptstadt selbst wurde ein starker Militärkordon gezogen, was beweist, daß die Stadt sich noch in Händen der Aufständischen befindet. Am 24. April hatten die Revolutionäre, wie man jetzt erfährt, bereits den Palast des Vizekönigs umzingelt, so daß es den Truppen nicht möglich war, heranzukommen. Die Revolutionäre hatten sich auf den Hausdächern eingenistet und schossen von dort auf die Soldaten, die hinter schnell errichteten Barrikaden Deckung suchten. Die Aufständischen verwendeten Maschinengewehre gegen die Truppen, woraus hervorgeht, wie ausgezeichnet die ganze Revolution organisiert war. Allen Berichten nach dauert der Aufruhr in Irland fort. In London herrscht deshalb sowie infolge der jüngsten Angriffe der Deutschen gegen die englische Küste große Niedergeschlagenheit.

Eine andere Meldung besagt: In London herrscht große Aufregung über die aufrührerische Bewegung, zumal aus den letzten Nachrichten hervorzugehen scheint, daß ein Transport von mehreren tausend Gewehren aus Amerika tatsächlich an der Westküste Irlands ausgeladen wurde. Die Führer der Aufstandsbewegung haben unter anderem mit dem Gespenst der allgemeinen Dienstpflicht für Irland gearbeitet und durch diese Drohung die Masse mitgerissen. Bei der Regierung sind ferner Berichte eingelaufen, daß eine große Anzahl Eisenbahnbrücken und Tämme in Irland unterminiert wurde. Die Regierung hat deshalb bisher 16.000 Mann englischer Truppen zur Bewachung der Eisenbahnlinien nach Irland gesandt. Auch ist beabsichtigt, bei Belfast und Dublin je ein großes Militärlager einzurichten, wo 10.000 Mann englischer Rekruten ausgebildet werden sollen, um im Notfalle zur Verstärkung der englischen Truppen in Irland verwendet zu werden.

Der amerikanische Botschafter James W. Gerad.

Unser Bild zeigt den Botschafter an Bord des Lloyddampfers „Kronprinzessin Cecilie" während einer Reise.



London, 28. April. (Oberhaus.) Lord Middleton interpelierte die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lage in Irland beherrsche. Das Unbegreifliche scheine der Fall zu sein. Die Regierung scheine durch den Ausbruch in Dublin völlig überrascht worden zu sein, aber sie sei von zuständiger Seite wiederholt gewarnt worden. Seit langer Zeit habe es in Dublin große Körperschaften, die vollständig bewaffnet und ausgerüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie waren im Besitz von erheblichen Mengen Explosivstoffen und hatten viel Geld. Die Führer der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber nur in 2 Fällen wurde gegen sie eingeschritten. Die Lage in Irland sei äußerst gefährlich, wenn man über nicht schnell Herr werde.

London, 28. April. (Unterhaus.) Im Unterhaus fragte Pemberton Billing, nachdem Staatssekretär Birrell Mitteilung über die Revolution in Irland gemacht hatte, ob der Premierminister dem Parlament und der Nation die Versicherung geben könne, daß Caument sofort erschossen wurde. Asquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augenblick nicht gestellt werden sollen. In der Unterhaussitzung vom 26. April sagte Birrell, er wisse nicht, ob die Post verbindung mit Irland funktioniere und ob die regelmäßigen Postzüge abführen. Zwei Tunnelstellen seien unterbrochen. Oberst Sir Edman Crawford fragte, ob er auf diese Weise keine Aussicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen. Birrell gab zu, daß die Nachricht den aus Irland der Armee unterworfen seien. Er hatte. Es lag nun viel daran, daß [illegible]

Deutschland und Amerika.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 29. April. Die Note, durch welche die deutsche Regierung die letzte Note des Präsidenten Wilson beantworten wird, ist in ihren Grundzügen fertig. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington abgehen wird. Auf die ungeklärte Weltlage, die der voraussichtlichen Entscheidung Deutschlands noch einmal aufmerksam zu machen. Es soll keiner der verschiedenen an den Gutwurf und der Fertigstellung der Note beteiligten Männer je zuvor an einem so folgenschweren Schriftstück mitgewirkt haben. Was immer sich die Grenze abmessen, innerhalb deren sich die Antwort an Amerika bewegen kann, darüber kann man sich vielleicht eine Vorstellung machen, wenn man die verschiedenen Möglichkeiten durchdenkt, die aus unserer Antwort, wie sie sein könnte, wie sie sein wollte, für den Fortgang der Gesamtlage für alle politischen und wirtschaftlichen Beziehungen entspringen können.

Kriegsbilder aus aller Welt.

Kontrolle über die ganze Welt.

Amsterdam, 29. April. In London wird versichert, daß im englischen Blockadeministerium zurzeit eine neue Note an Amerika ausgearbeitet werde, die die Einrichtung einer englischen Kontrolle über alle nach Europa gehenden Schiffsladungen fordert. Die Note solle aber erst nach Klärung der deutsch-amerikanischen Spannung abgehen. Mit verschiedenen südamerikanischen Staaten schweben bereits Verhandlungen, die auf eine solche englische Kontrolle hinzielen. In Washington hofft England bei den Kabal- und Native Convertenten auf Schwierigkeiten.

Die Erneuerung der Krise in England.

Berlin, 29. April. In der Meldung des Reuterbüros über die Annahme des Wehrpflichtgesetzes im Unterhause bemerkt die „B. Z." Wenn schon Reuter sagt, das Gesetz sei auf allen Seiten „kritischer Stimmung" begegnet, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, mit welcher Gemütsruhe das Verlegenheitsprodukt, das an den Tiefstand das Licht der Welt erblickt hat, vom Hause abgelehnt worden ist. Die Opposition muß sehr tief und stark sein, wenn selbst der unerläßliche Führer der Arbeiterpartei erklärte, ihm und seiner Partei sei die allgemeine Wehrpflicht noch [illegible]

Gewißt dieser Erklärung würdigen zu können, muß man sich vor Augen halten, welche Erregung seinerzeit die Ankündigung, daß die allgemeine Wehrpflicht in Aussicht genommen sei, in der englischen Arbeiterschaft hervorgerufen hat. Der gewollt knappe und wenig klare Reuter-Bericht scheint die Oeffentlichkeit auf die Möglichkeit einer schweren Kabinettskrise vorbereiten zu wollen. Noch zerstörender und zersetzender als der Zwiespalt über die Wehrpflicht wirkt der sich allmählich zum offenen Konflikt entwickelnde persönliche Gegensatz zwischen Asquith und Lloyd-George. Rechnet man die irische Frage hinzu, so läßt sich nicht verkennen, daß England, wie ein dänisches Blatt jüngst bemerkte, recht ereignisreichen Zeiten entgegengeht. (J.)

In die Luft geflogen.

London, 28. April. Am 2. April fand in einer Pulverfabrik von Kent eine Explosion statt. Jetzt wird offiziös mitgeteilt, daß bei dieser Explosion 106 Personen getötet und 66 verwundet worden sind.

* * *

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Armierungstruppen im Oberelsaß.

Straßburg, 28. April. In einem Tagesbefehl hat der Oberbefehlshaber der deutschen Armee-Abteilung im Oberelsaß folgenden Dank an die Armierungstruppen veröffentlicht: „Heute ist ein Jahr verflossen, seitdem die Armierungstruppen der Armee-Abteilung unter gemeinsamem Kommando zu 12 Bataillonen zusammengefaßt wurden. Was von ihnen in diesem Jahre in verständnisvollem Zusammenwirken mit den kämpfenden Truppen — zum Teil unter recht schwierigen Verhältnissen und ohne Scheu vor Verlusten im feindlichen Feuer — geleistet wurde und welchen Anteil ihre tapfere und treue Unterstützung an den Waffenerfolgen der Armee-Abteilung hat, das wird in der Geschichte dieses Krieges richtig gewürdigt werden und unvergessen bleiben. Im Namen aller Führer und Truppen der Abteilung spreche ich heute Dank und wärmste Anerkennung für diese in unermüdlicher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes geleistete Arbeit aus. Ich bin überzeugt, daß die Armierungstruppen auch fernerhin treu ihren Mann stehen werden. Der Oberbefehlshaber (gez.) Gaede." (J.)

Die Balkanstaaten

Rumänien.

Bukarest, 28. April. Ueber das Verhalten Rumäniens ist die Entente in hohem Grade verschnupft. Kürzlich wurde gemeldet, daß Rußland in recht schroffer Form bei Rumänien angefragt habe, wie es sich ferner zu verhalten gedenke. Ob eine solche Anfrage wirklich erfolgt ist, läßt sich natürlich nicht feststellen, so lange die rumänische Regierung ihr Schweigen über Notenwechsel mit dem Vierverbande bewahrt. Heute liegt eine neue Meldung vor, wonach die Vierverbandsmächte in Bukarest eine gemeinsame Note überreicht hätten, in der sie Beschwerden über das Wirtschaftsabkommen Rumäniens mit Deutschland vorgebracht haben sollen. Diese gemeinsame Note der Entente beantwortete Bratianu in dem Sinne, daß er die Ereignisse nicht voraussehen könne. Wenn das Waffenglück den Mittelmächten weiterhin wie bis jetzt günstig bliebe, würde sich Rumänien genötigt sehen, von der Fortsetzung den „sentimentalen Politik" Abstand zu nehmen und mit den Tatsachen zu rechnen. Er könne daher keinerlei Erklärungen geben. Die Entente-Vertreter beschlossen hierauf von ihren Regierungen erneute Weisungen zu verlangen. (J.)

Die Entente und Griechenland.

Athen, 28. April. Die Engländer besetzen in Chios das griechische Telegraphenamt. Der griechische Präfekt leistete anfänglich Widerstand, wurde aber von der griechischen Regierung angewiesen, sich auf einen Protest zu beschränken.

* * *

Die Türkei im Weltkriege.

Aus Tripolis.

Zürich, 28. April. Nach privaten Mitteilungen hat die Lage der italienischen Truppen in Tripolis in den letzten Monaten sich weiterhin bedeutend verschlechtert. Den Araberstämmen ist es durch kühne Angriffe, die zumeist bei Nacht durchgeführt wurden, und durch plötzliche Ueberfälle der Garnisonen gelungen, das ganze Hinterland von Truppen vollkommen zu säubern. Die Italiener sind heute nur noch auf Tripolis, Misrata und Bengasi angewiesen, und auch dort reicht ihre Herrschaft nur so weit, als die schweren Geschütze der italienischen Kreuzer tragen. Die italienischen Besatzungen in diesen Städten sind vollkommen auf den Nachschub von Munition und Verpflegung aus Italien angewiesen und dürfen die Befestigungen mit Rücksicht auf die drohende Gefahr durch die Eingeborenen nicht verlassen. (J.)

Verschiedene Nachrichten

Zürich, 28. April. Auf Grund der Beschlüsse des schweizerischen Bundesrates gegen den Lebensmittelwucher wurde in Genf ein Spekulationsnest aufgehoben, dessen geschäftliche Verzweigungen über die ganze Schweiz reichten. Es wurden ungeheure Mengen Lebensmittel beschlagnahmt, so fast 2 Millionen Kilo Reis, über 100,000 Kilo Schokolade, ferner Kaffee, Oliven öl, kondensierte Milch usw. An den Grenzstationen werden jetzt auch auf Schweizer Seite körperliche Durchsuchungen zur Verhinderung des Lebensmittelschmuggels vorgenommen.

Stockholm, 28. April. Ein Aufsehen erregender Raubmord hat sich am 19. April in Petersburg ereignet. Der „Rjetsch" berichtet darüber folgende Einzelheiten: Der Kassier Plustow von einer der größten Munitionsfabriken trug 400,000 Rubel zur Auszahlung des Osterlohnes für die Arbeiter der Fabrik bei sich. Er wurde am hellen Tage, mitten im Wiborger Viertel, von einer organisierten Räuberbande, die aus 20 bewaffneten Männern bestand, überfallen. Nachdem sie ihm einen Teil der Summe abgenommen hatten, erschossen sie ihn und knallten hierauf wild um hinblickings auf die Passanten, um zu entkommen und die Beute zu retten. Vier Polizisten, die dem Angegriffenen zu Hilfe eilten, liegen hoffnungslos an ihren Schußwunden darnieder. Einer Militärpatrouille, die ebenfalls dazu kam, ging es nicht viel besser; mehrere der Soldaten wurden verwundet. Die verfolgten Räuber flüchteten in ein Militärlager, wo sie zur Infanterie-Abteilungen belagert wurden. Der Stadtpräfekt leitete die Verfolgung der Räuber, denen es noch gelang, in ein Hinterhaus zu flüchten, wo sie sich verbarrikadierten und eine halbe Stunde lang alle Annäherungsversuche ihrer Verfolger mit Feuer erwiderten. Schließlich befahl der Stadtpräfekt, das Haus anzuzünden. Als es zu brennen begann, erschossen sich drei Räuber, während ein dritter in der allgemeinen Verwirrung entkam. Bis heute wurde jedoch noch kein Schuldiger entdeckt. Die „Birschewija Wjedomosti" erzählen, daß die Geheimpolizei genau über den geplanten Raubanfall rechtzeitig unterrichtet gewesen sei, trotzdem aber keine Maßnahmen dagegen unternommen habe.

Aus der Kammer der Reichsräte.

München, 28. April.

Von besonderer Bedeutung sind bei den zweitägigen Beratungen der Reichsratskammer vor allem der Kultusetat und das Gemeindebeamtengesetz.

In der Freitagssitzung, der auch Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern beiwohnte, gedachte zunächst der Präsident des Ablebens des R.-R. von Lang-Puchhof, und verewigte in der üblichen Form den neuernannten R.-R. Ritter von Rieppel, den hervorragenden Förderer der bayerischen Industrie.

Eine Reihe kleinerer Verkehrsetats passierte ohne jede Erörterung.

Das ausgedehnte Referat über den Kultusetat erstattete R.-R. Frhr. v. Cramer-Klett, der u. a. die großen Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes nach dem Kriege beleuchtete.

Im Laufe der Generaldebatte wurden die Fragen betr. die militärische Jugenderziehung und betr. die Verwahrlosung der Jugend besprochen. R.-R. Graf Moy, der Freund körperlicher Ertüchtigung der Jugend, wollte in der militärischen Ausbildung der Jugendlichen eine Scheidung nach den Altersklassen von 16—18 und von 18—20 Jahren, letztere allein für die rein militärische Ausbildung. R.-R. Frh. von Würzburg pries die deutsche Disziplin, Pflichttreue und sittliche Kraft, die die Ueberlegenheit des deutschen Volkes im Weltkriege verbürgten und den endgültigen Sieg erhoffen ließen.

Auch Kultusminister von Knilling griff in die Debatte ein und äußerte sich, wie schon in der Abgeordnetenkammer, rühmend über die glänzenden Leistungen der deutschen Wissenschaft und Technik in den jetzigen schwierigen Verhältnissen, über die Frage der militärischen Jugenderziehung, die, wenn sie komme, einheitlich geregelt werden müsse, ferner über Maßnahmen betr. Bekämpfung der Wildheit der Jugend, die Zulassung von Ausländern an unseren Hochschulen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die großen Opfer an Gut und Blut für das Volk nicht vergebens gebracht sind.

Schließlich wurden die einzelnen Positionen gemäß den Beschlüssen des Ausschusses der Reichsratskammer angenommen, darunter der Vermittlungsantrag des Referenten Frh. von Cramer-Klett über außerordentliche Zulagen für das Lehrpersonal. Die Anträge aus der Abgeordnetenkammer betr. Fortbildungsschulunterricht an Sonn- und Feiertagen, Erhaltung der Halbtagsschulen und Abteilungsschulen und betr. Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienst wurden abgelehnt.

Gegen Schluß der Sitzung besprach man noch Kunstfragen.

Beim Kapitel „Gemäldegalerien" wünschte R.-R. von Miller, daß in der sog. „modernen Kunst" mehr Einhalt geschehe. Die Mode in der Kunst sei etwas Schreckliches. Die Besteuerung der Kunstwerke wäre der Ruin der Künstlerschaft. Kultusminister von Knilling erklärte, daß die Besteuerung der Kunstgegenstände durch das Kriegssteuergesetz die Bedenken der bayerischen Regierung erregt habe. Kultusministerium und Finanzministerium haben dagegen Einspruch erhoben, leider bisher ohne Erfolg. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bei der zweiten Lesung für die Künstler noch etwas erreicht werden kann. R.-R. Frhr. v. Cramer-Klett bezeichnete die Besteuerung des Kunstbesitzes als etwas Kulturfeindliches.

Dann wurde die Weiterberatung auf Samstag vertagt.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten)

83

Herta war ihr im Herzen dankbar für diese Hilfe, obwohl sie sich noch immer kaum darein zu finden wußte, Cecile, die sie für ihre erklärte Feindin gehalten, plötzlich so offen auf ihrer Seite zu sehen.

„Mein Vater hat schon vor geraumer Zeit nach Ihnen gefragt," erklärte Mabel kalt. „Sie müssen sich in der Tat sehr weit aus dem Bereich des Hauses entfernt haben, denn ich habe von der Terrasse aus mindestens fünfmal vergeblich nach Ihnen gerufen."

„Ich hatte die Hunde bei mir und mußte ihnen wohl oder übel folgen, als sie tief in den Park hineinliefen."

Sie hatte es mit ruhiger Stimme gesagt, denn es war ja nichts anderes als die lautere Wahrheit. Cecile aber hielt es offenbar für notwendig, sie noch weiter zu unterstützen.

„Ach, gnädige Frau haben keine Ahnung, welche Plage diese Tiere einem verursachen, wenn man mit ihnen draußen ist. Man hat so viel mit ihnen zu schaffen, daß man unmöglich noch auf etwas anderes achten kann. Ich selber habe das oft genug erlebt."

Die Kammerjungfer durfte sich ihrer galligen Herrin gegenüber herausnehmen, was nicht so leicht ein anderer sich hätte erlauben dürfen. Statt sich, wie Herta es erwartet hatte, die vorlaute Einmischung der Zofe in ihre Unterhaltung mit der Gesellschafterin zu verbitten, warf sie nur noch einen mißtrauischen Blick auf diese und sagte dann in etwas milderem Tone als vorhin:

„Mein Vater erwartet Sie drinnen im zweiten Salon. Sie werden guttun, sogleich hineinzugehen, wenn Sie sich von Ihrem Schrecken hinlänglich erholt haben."

Damit wandte sie sich und rauschte davon. Cecile aber flüsterte, als sie außer Hörweite war, mit einem unterdrückten Lachen:

„O, Fräulein Steuerdirekt, wenn Sie nicht so hübsch wären, um wieviel freundlicher würde dann die gnädige Frau mit Ihnen sein! Wenn man einen jungen Bruder hat, und wenn man sich darauf versteift hat, ihn mit einem häßlichen Mädchen zu verheiraten, solch eine freundlichkeit allerdings einigermaßen begreiflich."

„Aber, Cecile! — Wie dürfen Sie sich herausnehmen, mir solche Dinge zu sagen!" fiel Herta ihr streng in die Rede.

Die kecke Französin aber ließ sich durch den Verweis nicht im mindesten einschüchtern.

„Nun, es ist doch nur die Wahrheit," beharrte sie. „Und ich will Ihnen noch etwas sagen, Fräulein! — Wenn Herr Eberhard etwa eines Tages auf den Gedanken käme, Sie zu heiraten, so würde die gnädige Frau von dem Sturm, der deswegen ausbrechen müßte, auch ein paar gehörige Windstöße mit abbekommen, weil sie nicht verstanden hätte, es zu verhindern. Und sie selbst hat mir oft davon gesprochen, wie schrecklich der gnädige Herr werden kann, wenn er einmal ernstlich zornig ist."

Damit klemmte sie die winselnden Hunde fest unter die Arme und eilte behend in das obere Stockwerk hinauf, um sie in Magdalenens Gemächern abzusetzen. Herta aber stand noch immer zaudernd vor der Tür, hinter der sich möglicherweise innerhalb der nächsten Viertelstunde ihr Schicksal entscheiden sollte. Es schien ihr unmöglich, sich in ihrem gegenwärtigen Zustande der Folter eines nochmaligen Verhörs oder der Qual fernerer Vorwürfe auszusetzen, und sie kämpfte schwer mit der Versuchung, in ihr Zimmer hinaufzugehen und sich darin vor jedermann zu verschließen. Die Worte der Zofe hatten ihr eindringlicher als die Stimme des eigenen Gewissens zu Gemüt geführt, eines wie schweren Unrechts sie sich gegen Eberhard schuldig gemacht, als sie seinem Drängen nachgegeben und dem törichten Schritt dieser heimlichen Eheschließung zugestimmt hatte. Wie in ihrem Leben hatte sie irgendeine Handlung so bitter und so verzweifelt bereut als diese, und sie würde unbedenklich die Hälfte der ihr noch bestimmten Jahre dahingegeben haben, wenn sie mit solchem Opfer hätte ungeschehen machen können, was sie getan.

Noch kämpfte und zauderte sie, als wieder ein Schritt in ihrer Nähe laut wurde, ein Schritt, den sie unter Hunderten als den Eberhards erkannt haben würde. O, welche Erleichterung würde es ihr gewesen sein, wenn sie sich hätte an seine Brust werfen und ihm ihr ganzes Herz hätte ausschütten dürfen. Aber sie sagte sich noch einmal, daß es nicht sein könne, und legte in raschem Entschlusse ihre Hand auf den Drücker der Tür.

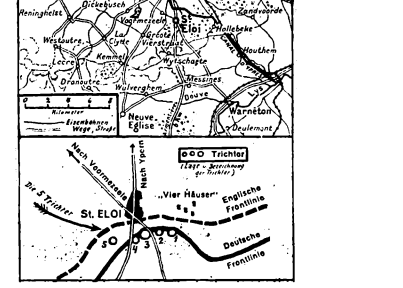
Doch schon hatte Eberhard sie erspäht, und er beschleunigte seinen Schritt, um sie zu erreichen, ehe sie ihm entschlüpfte.

„Herta!" rief er, für den Moment alle Vorsicht vergessend. „Bleib — ich habe notwendig mit dir zu sprechen."

Sie schüttelte statt aller Antwort den Kopf und legte, indem sie ihm einen flehenden Blick zuwarf, den Finger an die Lippen. Das

Die Trichterkämpfe bei St. Eloi.

An den auf unserer unteren Kartenskizze genau bezeichneten Stellen hatten die Engländer weitangelegte und sorgfältig verbreitete Sprengungen ins Werk gesetzt, um so in ihrem Ziele zu gelangen. Daß diese Absicht scheiterte, ist das Verdienst tapferer norddeutscher Truppen, der Mecklenburger, Schleswig-Holsteiner, Hanseaten und Pommern, die hier mit unwiderstehlichem Ansturm sich den Briten entgegenstellten und die Stellungen wieder besetzten. Wie gewaltig die Sprengwirkungen waren, geht daraus hervor, daß der dritte Trichter der größte von allen einen Durchmesser von etwa 60 Meter hatte.



Grenzlande.

Kufstein, 28. April. Die Bierabgabe in Kufstein wurde durch eine Verfügung des Staatsmagistrates neu geregelt. Für den Ausschank in den Gasthäusern und für den Gassenschank sind besondere Zeiten festgesetzt, und zwar für den Bierausschank an Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 5 Uhr nachmittags an, an Wochentagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 6 9 Uhr abends. Der Gassenschank ist für alle Tage von 11/12 bis 12 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends gestattet. Die Abgabe von Bier beschränkt sich für Bierausschank und für Gassenschank auf einen Liter für die Person.

Salzburg, 28. April. Bei der heutigen Audienz der Salzburger Huldigungsdeputation beim Kaiser in Wien verdolmetschte Landeshauptmann Winkler die Gefühle der treuen Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit der Salzburger für den Kaiser. Sie seien entschlossen, trotz aller Beschwerden des Krieges durchzuhalten, bis ein dauernder Friede errungen ist. Der Kaiser erwiderte: „Salzburgs tapfere Söhne erwarben durch ruhmreiche unvergleichliche Heldentaten den Anspruch auf des Kaisers besondere Anerkennung, sowie den innigen Dank des Vaterlandes. Die Taten der braven Salzburger werden noch den kommenden Geschlechtern verkünden, wie tief der Gedanke der Zugehörigkeit zur Macht und Größe des Reiches in allen Herzen begründet ist." Der Kaiser sicherte Salzburg auch fernerhin seine unablässige Fürsorge zu, auf daß es, wenn mit Gottes Hilfe der ehrenvolle Friede errungen ist, den Segnungen einer mächtig aufstrebenden Entwicklung wieder in vollem Maße teilhaftig werde.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 29. April. Morgen Sonntag, den 30. April veranstaltet das Tegernseer Bauerntheater, Direktion Wolfgang Hubauer, in Lampachers Sommerkeller zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr gelangt das Märchen „Häusel und Gretel" zur Aufführung. Den Schulkindern ist der Besuch dieser Nachmittagsvorstellung gestattet. Abends 8 Uhr gelangt ein zeitgemäßes Charakterstück „Ein bayerischer Landwehrmann oder Im Tode vereint" zur Aufführung. Der Ort der Handlung ist nach Oberaudorf verlegt. Die Zwischenpausen werden durch Zithervorträge ausgefüllt. Die beiden Vorstellungen werden sicherlich zahlreichen Besuch finden. Auch die Schauspieler, die daheim geblieben sind, führen einen schweren Kampf ums Dasein, sodaß allein schon das Veranlassung geben wird, die Vorstellungen zu besuchen.

Tegernsee, 28. April. Die Gastwirte von und Umgebung haben den Mindestmittagstischpreis auf 1 Mark und für Braten auf 1 Mark 20 Pfg. erhöht.

Wasserburg, 28. April. Auf dem Patrouillengang sah heute morgens Gendarm Kerschbaumer unweit der Landschaft an angeschwemmten Gestrüpp im Inn eine männliche Leiche hängen und sah zu gleicher Zeit trieb anscheinend eine weibliche Leiche durch. Er sprang ans Land und man sah, daß es sich um einen älteren, Kaiserjäger handelte. Die Leiche des in den 20er Jahren gestandenen jungen Mannes war im Gesicht, Händen und Knie sehr zerschunden und dürfte schon länger im Wasser gelegen sein. In seinen Taschen fand man u. a. folgende Militärkarte: Einj. Freiw. Leop. Seidenstein, k. k. Inf.-Reg. Nr. 40, 3. Erlaß-Komp., Magnarorar (Ungarn.) Die Leiche wurde in den Friedhof verbracht. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Bierbrauerei Christoph Stechl dahier. Dort wurde die neuanlage stellte Dampfmaschine in Betrieb geteilt. Beim Abteilen der Maschine stemmte sich der Maschinist Holzer gegen das Schwungrad, wurde beiseite geschleudert und erlitt einen Armbruch.

Berchtesgaden, 28. April. In vergangener Nacht stürzte die 73jährige Ursula Mayerhofer, Bürstenmacherswitwe aus München, von der Stiege ihrer Wohnung ab und blieb als Leiche liegen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 28. April. Der Gemeindehaushaltplan für 1916 ist den Mitgliedern der städtischen Kollegien im Entwurf zugestellt worden. Er sieht eine Erhöhung der Gemeindeumlagen um 30 Proz. vor und schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 14,444,643 M. gegen 15,928,114 Mark im Vorjahr ab. Durch Gemeindeumlagen sollen 4,463,335 Mk. aufgebracht werden, das sind 180 Proz. gegen 150 Proz. im Vorjahr.

Regensburg, 28. April. Der Stadtmagistrat hat den Gemeindehaushaltplan für 1916 mit 53 619 M. in Einnahmen und Ausgaben und 1 381 277 M. Umlagenbedarf aufgestellt. Die Gemeindeumlagen wurden vorbehaltlich endgültiger Beschlußfassung nach abgeschlossener Steuerveranlagung wie im Vorjahre auf 150 Proz. — für die Israeliten, die eine eigene Schule unterhalten, auf 128 Proz. festgesetzt. Ganz erhebliche Einnahmeausfälle zeigt der Etat des Schlachtviehhofes, dessen Gebühren nur mit der Hälfte des früheren Ertrages angenommen werden durften. Die außerordentlichen Kriegsausgaben 1916, die ohne den Aufwand für die Lebensmittelversorgung auf 1 642 000 M. veranschlagt sind, werden wie im Vorjahre wieder auf Kriegsanlehensmittel verwiesen.

Aschaffenburg, 28. April. In der Nacht zum 16. April morgens zwischen 1 und 2 Uhr wurde die Hebamme von Sulzbach von einem unbekannten Herrn zu einer Entbindung nach Soden gerufen. Auf dem Wege dorthin trafen sie eine Dame, die ein neugeborenes Kind in einer Decke eingewickelt im Arme hatte und erklärte, daß sie soeben von der Geburt desselben rasch worden sei. Der Herr und die Dame ersuchten die Hebamme, das Kind, einen Knaben, mit nach Hause zu nehmen, in den nächsten Tagen würden sie es abholen. Sie kamen jedoch nicht wieder. Wohl aber erhielt die Hebamme am 22. April einen eingeschriebenen Brief aus Hanau, in dem sie ersucht wurde, das Kind katholisch taufen zu lassen und ihm den Namen Erich Walther zu geben, ferner es aufzuziehen, es werde von Zeit zu Zeit Geld geschickt; im einem Jahre erhalte sie wieder schriftliche Mitteilung. Der Brief war mit „Walter" unterschrieben, 200 Mark waren beigelegt. Einen Brief ähnlichen Inhalts erhielt auch das Pfarramt in Sulzbach. Das Kind befindet sich seit dieser Zeit bei der Hebamme; seine Herkunft ist noch Geheimnis.

Nürnberg, 28. April. Der Fabrikbesitzer Ernst Kromwell hat eine Stiftung von 150 000 Mark errichtet. Zwei Drittel der hieraus anfallenden Zinsen sollen zur Gewährung von Renten und Unterstützungen an Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Kromwell dienen und ein Drittel soll zur Gewährung von Gaben an ordentliche, fleißige und bedürftige Kriegerwaisen, ohne Unterschied der Konfession, behufs Ausbildung zu einem Berufe verwendet werden. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung unter Ausdruck des Dankes die Verwaltung über diese Stiftung übernommen.

Münchener Neuigkeiten

München, 28. April. Zur Regelung des Verkehrs mit Verbrauchszucker erläßt der Münchner Magistrat nachstehende Anordnungen: Es ist verboten, Zucker, gleichviel in welcher Menge, aus München auszuführen. Zucker darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte und nur in Mengen von 250 Gramm (½ Pfund) abgegeben werden. In Hotels, Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäusern, Pensionen, Erfrischungsräumen, sonstigen Gaststätten und anderen ähnlichen Betrieben darf zu jeder Tasse Kaffee, Tee oder Kakao nur 1 Stück Zucker abgegeben werden.

München, 28. April. Diesen Samstag werden die Gasträume in dem Neubau des Gasthofes Großer Rosengarten (Besitzer H. und A. Maier) an der Schützenstraße eröffnet, die gleich dem ganzen Bau von der Baufirma Karl Stohr entworfen und ausgeführt wurden. Die neuen Räume machen einen sehr gediegenen Eindruck.

München, 28. April. Im Tierpark Hellabrunn hat seit langem nichts so viel Vergnügen bereitet, als die beiden Braunbären, die sich seit einer Woche jeden Nachmittag im Außenzwinger tummeln dürfen. Die Kinder, welche die Bärenmutter mit größter Liebe besorgt und pflegt, sind zu drollig und komisch in ihren Bewegungen, in ihren Ausgelassenen Spielen und Balgereien.

Lokalnachrichten.

Die neue Sommerzeit.

Durch eine Verordnung des Bundesrats ist die Vorverlegung der Tageszeit in den fünf Sommermonaten Mai bis einschließlich September 1916 um eine Stunde, also die Einführung der sog. deutschen Sommerzeit, verfügt worden. Der 1. Mai beginnt am 30. April 11 Uhr nachmittag; zu diesem Zeitpunkte werden alle Uhren im Reiche auf Mitternacht vorgestellt. Der 30. Sept. endet eine Stunde nach Mitternacht; zu diesem Zeitpunkte werden sämtliche Uhren auf Mitternacht zurückgestellt. Mit dem Beginn des 1. Oktober ist also die gegenwärtige Zeitrechnung wieder hergestellt. Ohne viel Lärm wird mit der Monatswende vom April zum Mai eine Reform durchgeführt, die mit ihrem unabwendbaren Eingriff in das Privatleben geradezu an die vor undenklicher Zeit erfolgte Einführung des gregorianischen Kalenders erinnert, die einfach die Zeitrechnung um 12 Tage weiterrückte. Jetzt werden durch der Arm der Staatsgewalt im Reiche wie in Oesterreich Ungarn alle Uhren in der Nacht zum 1. Mai eine Stunde vorgerückt werden. Der Zweck dieser Maßnahme soll ein gesundheitlicher, wirtschaftlicher und gewissermaßen auch ein sittlicher sein. Wenn man um 6 statt um 7 Uhr aufstehen und um 9 statt um 10 Uhr ins Bett gehen wird, so wird das Tagespensum sich mehr im Tageslicht vollziehen, der Weg zur Arbeit wird mehr in die Morgenfrühe gerückt, es wird abends Licht Petroleum, Gas, Elektrizität, also auch Kohle und Kupferdraht und das sonstige Material der Glühlampen gespart und die Gastwirtschaften aller Art wie die Theater und Lichtspiele werden um eine Stunde früher schließen. Wir haben uns in diesen zwei Jahren an so viel gewöhnt, daß wir die Gewöhnung an dieses Neue kaum empfinden werden. Unsere Bureau-, Schul- und Arbeitsstunden sind im Sommer und Winter ziemlich dieselben; die meisten Menschen stehen auch ohne Rücksicht auf die Jahreszeit gleich früh oder auch gleich spät auf. Aber die Sonne macht es anders. Sie geht im Dezember um 8 Uhr auf, im Mai schon um 4 Uhr und im Juni etwa um 3 Uhr. Für die Leute nun, die immer zur selben Zeit aus ihren Betten krauchen, benutzt sich die Sonne ganz unredlich; sie haben nichts von dem frühen Licht und abends zünden sie eben die Lampen an, sobald es finster wird. Drehen wir nun ganz allgemein am 1. Mai die Uhren um eine Stunde vor, so beginnt natürlich die Arbeitszeit auch um 8 Uhr, aber es ist erst 7 Uhr. Und der Arbeitsschluß tritt wie sonst um sechs Uhr ein, aber es ist „mitteleuropäisch" erst 5 Uhr. Und hierin liegt der große Wert der Neuerung; morgens ist es länger Tag, wenn die Menschen aufstehen; abends aber dauert der Tag eine volle Stunde länger! Wir werden also ganz automatisch Frühaufsteher werden. Die Einführung der Sommerzeit geschieht natürlich im Einvernehmen mit den deutschen Eisenbahnverwaltungen. In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai werden auch alle Bahnhofsuhren in Deutschland um eine Stunde vorgestellt werden. Die Züge werden in den fahrplanmäßigen Zeiten verkehren, die gegenüber der jetzigen Rechnung freilich um eine Stunde früher liegen. Der 30. April wird demnach nur 23 Stunden und der 30. September 25 Stunden haben, danach ist alles wieder im Gleichgewicht. Den Uebergang zur Sommerzeit dürfte der mit einer „richtig gehenden" Uhr ausgerüstete Reisende kaum merken, dahingegen wird ihm in der Nacht zum 1. Oktober ein langerer Aufenthalt zweifelsohne sehr auffallen; in dieser Nacht müssen nämlich sämtliche unterwegs befindliche Fernzüge eine Stunde aufgehalten werden, damit nach der dann wieder in Kraft tretenden Winterzeit nicht zu früh angekommen. Andererseits werden am 30. April einzelne Züge wesentlich früher abgefertigt werden, als es der Winterfahrplan vorsieht, um dem Eintritt in die Sommerzeit in den fahrplanmäßigen Lauf zu kommen. Ein Teil der Züge wird die beim Eintritt in die Sommerzeit erlittene Verspätung aus besonderer betriebstechnischen Gründen bis zur Uebergangs- oder Drittelstation beibehalten müssen, während andere Züge der Uebergangsnacht die beim Eintritt in die Sommerzeit erlittene Verspätung durch Kurzung der Stationsaufenthalte und der Fahrzeiten möglichst bald ausgleichen werden. Im gewöhnlichen Leben wird sich die Sache nicht schwer gestalten. Arbeiten fährt derjenige, welcher am 30. April vor dem Schlafengehen seine Uhr um eine Stunde vorrückt. Er wird dann von der Neuerung weiter nichts merken, sondern am nächsten Tage und für die Zukunft so aufstehen, wie bisher auch. Wer aber die Uhr vorzurücken vergißt, kann Gefahr, am 1. Mai um eine Stunde zu spät zu Dienst zu kommen.

* * *

Rosenheim, 30. April

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Eberstorfer, Großbauer in Aiber bei Schonstett, Gefreiter im 17. Landw. Inf. Reg., Georg Geigenberger, Pfleger in Gaßerlee, Landwehrmann im 2. Landw. Inf. Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizewachtmeister Christian Taubmann, Sohn der Bahnschlosserseheleute Taubmann in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse aus gezeichnet; das Militärverdienstkreuz hat er ist früher schon erworben. Zum früher beim Stadtmagistrat Wasserburg tätigen Lehrersohn Max Hammerl aus Edling, jetzt Sekretär an der Zeit- und Pflegeanstalt Ainbusch, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; Hammerl steht als Zivilelbeamter und Offizieraspirant im Felde.

Die Fleischkarten. In den Kreisen der beteiligten Gewerbetreibenden ist die Befürchtung laut geworden, durch Abs. XVI der Ausführungsvorschriften zu Paragraph 5 werde die Abgabe von Fleisch mit eingewachsenen Knochen sehr verteuert. Diese Befürchtung ist unbegründet. Fleisch dieser Art fällt vielmehr unter die in Ziff. 3 a. a. O. aufgeführten „übrigen Fleischwaren"; für 100 Gramm Abzug mit eingewachsenen Knochen sind also Fleischmarken im Nennwert von 100 Gramm abzuliefern. Die beteiligten Kreise sind entsprechend aufgeklärt.

Das Königl. Ludwig Kreuz wurde verliehen dem Oberzollinspektor und Vorstand des Hauptzollamtes Rosenheim, Karl Durst de Nazarre; dem Zollobertontrolleur Gottfried Bed in Bad Reichenhall; dem Zolleinnehmer Otto Pfisdinger in Schellenberg; dem Bezirksamtsassessor Max Hans Fischer; dem Leiter der amtsrichter am Amtsgericht Traunstein Oberlandesgerichtsrat Max Schießleder; dem Hauptmann Adolf Schwaiber in Waiserburg a. J., dem Hauptmann Edmund Schrott in Rosenheim; dem Hauptmann Wolfgang Hager in Waiserburg; dem Oberleutnant Anton Stoglmaner in Waiserburg; dem Oberleutnant Eduard Eimer des Garnisons Bataillons Nr. 1 dem Stabsarzt d. L. a. D. Dr. Karl Maul; dem Bezirksfeldwebel Jos. Jungwirth des Bezirkskommandos Waiserburg; dem Feldwebel d. L. Ludwig Thon beim Umlade Kommando der Sanierungsanstalt Rosenheim; dem Unteroffizier d. R. Otto Seidwenn beim Gefangenen Lager Traunstein; dem 1. Bürgermeister Kommerzienrat Karl Bruder, Vorstand der Bezirksbauptmannschaft Kufstein; dem Assistenzarzt a. D. Dr. Karl Buchner in Schlierse; dem Platzmeister Johann Gaidinger in Kolbermoor; dem Goldarbeiter Severin Guttmann in Berchtesgaden; dem Raufmann Josepb Heller in Reichenhein; dem Gendarmerie-Wachtmeister Jak. Mehringer in Feldkirchen, dem Kommandeur walter Anton Schuiser in Kufstein; dem Rechts-

anwalt Dr. Rudolf Streit in Auffstein; dem Oberleutnant a. D. Ed. von Wüssel in Balleu, den Oberste i. P. Hugo Nüßig, Bataillonskommandant in Rosenheim; den Hauptleuten Franz Geiger und Christoph Bacher vom Ersatzkommando Rosenheim, dem Hauptmann Joseph Hübler und dem Oberleutnant Karl Kroger vom Garnisonsbataillon Nr. 1, dem Hauptmann August Krenkel, Adjutant beim Kgl. Bezirkskommando Rosenheim, dem Stabsarzt Dr. Peringer und dem kaiserl. Oberinspektor Emil Meckler von der Sanierungsanstalt Rosenheim, dem Inspektor Beckera vom Hilfsproviantamt Rosenheim, dem Kgl. Rechnungsrat Dornbusch vom Garnisonsbataillon Rosenheim.

Diözesan-Nachrichten. Die kanonische Investitur erhielt der auf die Pfarrei Marzoll landesherrlich präsentierte Pr. Georg Fürstl. Kuratkanonikats-Provisor des Kollegiatstiftes Tittmoning in Alten. Anweisung erhielten: der Kuratbenefiziat in Ergertshausen Pr. Jos. Gattinger als Vikar der erledigten Pfarrei Teising; der Kooperator in Tuntenhausen Pn. Joseph Weiß als Vikar der erledigten Pfarrei Großkarolinenfeld; der Kooperator in Ebersberg Pr. Joseph Schönberger als 2. Kuratkanonikatsprovisor in Laufen; der Kooperator in Irschenberg Pr. Peter Hofbeck als 3. Kuratkanonikats-Provisor in Tittmoning (exponiert in Alten.)

Der Zudrang zu den staatlichen Mittelschulen, hauptsächlich in den Großstädten, war schon in der Friedenszeit überaus groß und nach dem Kriege wird voraussichtlich der alte Mißstand abermals eintreten. Im Reichsratsausschuß wies deshalb der Referent Frhr. von Cramer-Klett auf die Ausführungen des Finanzministers hin, daß es bei der derzeitigen Finanzlage dringend notwendig sei, das Beamtenheer zu verringern und daß dies langsam und schrittweise geschehen müsse, um so an Ventilen sparen zu können. Als zahlreiches Mittel bezeichnete er die Einführung einer Reihe von Mittelschulen, deren wir allzu viele besitzen und von denen viele keine Existenzberechtigung haben.

Der Zeitungsverkehr nach dem Felde. Einen nicht unwichtigen Teil der Tätigkeit unserer Feldpost bildet der Zeitungsverkehr nach dem Felde. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der jetzt täglich nach dem Felde beförderten, durch die Post bezogenen Zeitungen rund 800.000. Im Kriege 1870/71 belief sich die Zahl nur auf annähernd 250.000.

Der Fahrplan für den Sommerdienst wird unserem Lesern in der nächsten Nummer des „Rosenheimer Anzeiger" als Gratisbeilage beigegeben. Die Buchdruckerei Keil und die Buchhandlung Lotz haben wiederum den allgemein beliebten Taschenfahrplan herausgegeben, der alle Fahrplanänderungen unserer Gegend enthält.

Die Hauptziehung der gegenwärtig laufenden Staatslotterie beginnt am 6. Mai und dauert bis 31. Mai ununterbrochen 22 Ziehungstage. Bei dieser Ziehung kommen die großen Treffer mit 2 mal 500000 Mk. und 2 Prämien mit je 50000 Mk. zum Zuge. Wir machen deshalb darauf aufmerksam machen, daß es einen großen Vorteil bedeuten kann, wenn jemand, der die 4 Klassen bereits mitgespielt hat, sein Los rechtzeitig erneuern würde. Aber auch die rechtzeitige Erneuerung des Loses bietet eine große Notwendigkeit. Wer sein Los bis Dienstag den 2. Mai, abends 6 Uhr, nicht erneuert hat, hat keinen Anspruch auf einen Gewinn. Die Lotterie-Einnahmestelle hat keine Verpflichtung, den Spieler zur Erneuerung seines Loses aufzufordern; denn auf der Rückseite eines jeden Loses ist die Zeit zur Erneuerung angegeben. Wer spielt, hat auch die Verpflichtung, sein Los rechtzeitig zu erneuern. Wenn er es nicht tut, hat er sich den Verlust selbst zuzuschreiben.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathauszimmer Nr. 16.

In den letzten Wochen kamen durch die Feldpost viele Dankkarten für unsere letzten, im Februar und März abgesandten Soldatenpakete. Fast alle Briefe und Karten waren voll des Lobes über abwechslungsreichen folgenden Inhalt: „Die praktischen Liebesgaben können wir sehr gut brauchen und wir freuen uns, daß wir in der Heimat nicht vergessen sind." Trotz der vielen Anforderungen, die an uns jetzt im Durchhalten in dieser schweren Zeit gestellt werden, bitten wir dennoch auch ferner um Liebesgaben für unsere Truppen. Ihrer zu gedenken durch kleine Gaben, so lange sie im Felde stehen, ist ein Opfer, welches uns die Pflicht vorschreibt. Sehr begehrt sind nach immer: Socken, Taschentücher, Hosenträger, Einlegsohlen, Rauchzeug, Briefpapier, Notizbücher, Bleistifte, Mundharmonikas, Bürsten, Spiegel, Spielkarten und Leibschoff. Auch eine gebrauchte Zither oder „Hebharmonika wünschen sich wieder manche Kameraden an der Front. Ab 1. Mai ist die Ortssammelstelle im Rathaus täglich nur mehr nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet und bitten wir die getreuen Spender, die Liebesgaben jeweils am Nachmittag während der bezeichneten Stunden bei uns abzugeben.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr das große Drama „Aufersteh'ung" mit W. Pillander, dem großen Künstler, zur Vorführung. „Athenergallerie", ein reizendes Lustspiel, ist als zweite Hauptnummer angesetzt. Der neueste Kriegswochenbericht und einige interessante Reiseszenen runden das Programm beispielgeben.

Aus den Gerichtssälen.

Schmiergelder.

Berlin, 28. April. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte am 27. April auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, E. V. Berlin, gegen die Werkmeister von Kurzlowski, Kuppe und Glas sowie gegen den Fabrikatermeister Mann wegen der Annahme von Schmiergeldern. Sämtliche Angeklagte sind bei Berliner Großbetrieben angestellt und haben einen Nebenverdienst bei Lieferungen an jene Großbetriebe bezogen. Der Nebenverdienst ist bereits dieserhalb bestraft worden. Das Gericht verurteilte von Kurzlowski und Glas zu je dreihundert Mark und Kuppe und Mann zu je fünfhundert Mark Geldstrafe. Ferner erkannte das Gericht einen Gesamtbetrag von vierzehnhundert Mark Schmiergelder als dem Staat verfallen.

Wetterbericht für Sonntag, den 30. April: Pfalz, Nordbayern noch vorwiegend heiter, Südbayern teilweise stärkere Bewölkung, Strichregen.

Der Weltkrieg.

Der amerikanische Botschafter im Hauptquartier.

Köln, 29. April. Die Beratungen im Großen Hauptquartier dürften ihrem Abschlusse nahe sein, ohne daß man aber jetzt schon voraussagen könnte, wann die Oeffentlichkeit über deren Ergebnis unterrichtet werden kann. Der Besuch des amerikanischen Botschafters im Hauptquartier hat den Zweck, daß er sich dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten über die Lage aussprechen kann und es ist anzunehmen, daß auch dort der Botschafter die Mitteilungen über die endgültigen Entschließungen entgegennehmen wird.

Frankfurt, 29. April. Die „Frankf. Ztg." meldet in einem Privattelegramm aus Berlin: Im Großen Hauptquartier, wo zurzeit außer dem Reichskanzler auch der Chef des Admiralstabes von Holtzendorf und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Capelle weilen, wird die Antwortnote an Amerika ihre endgültige Lösung erhalten. Es ist deshalb anzunehmen, daß sie zu Beginn der nächsten Woche überreicht wird.

Zum Vorstoß gegen Ostengland.

Bern, 29. April. Das „Journal des Genres" schreibt in Würdigung des deutschen Vorstoßes gegen Ostengland: Das Bombardement der englischen Häfen Lowestoft und Yarmouth durch deutsche Schiffe beweist, daß die deutsche Flotte keineswegs vernichtet hat, auf die hohe See hinauszukommen. Die deutschen Kreuzer haben niemals aufgehört, die britischen Gewässer auszukundschaften. Sie haben sogar ein englisches Tauchboot versenkt. Dazu verwüstenden die Zeppeline ihre Streifen über England.

Der Vizekönig von Irland von den aufständischen Iren gefangen??

Mailand, 29. April. Nach Meldungen des „Secolo" soll es den irischen Aufständischen gelungen sein, den Vizekönig von Irland und mehrere hohe irische Beamte in Gefangenschaft zu setzen. (Bestätigt sich diese Nachricht, so besitzen die Iren ein gutes Faustpfand für Sir Roger Casement.)

Der Aufstand in Irland.

Lugano, 29. April. Eine Londoner Meldung der „Stampa" enthält interessante Einzelheiten über die Unruhen in Dublin. Die Aufständischen hatten ihr Hauptquartier in Libertn Hall aufgeschlagen und von da einen Sturm auf Dublin Castle, den Sitz der irischen Regierung, gemacht, der jedoch aus Kraftmangel fehlschlug. Tagegen hatten die Aufständischen am Montag das Hauptpostamt, zwei Bahnhöfe und vier Gerichtsgebäude besetzt und dadurch das Stadtzentrum beherrscht. Alle Trähte der irischen Seekabel waren von ihnen durchschnitten worden. Die Regierungstruppen hatten Feuer aus den Fenstern der Häuser erhalten und hätten am Dienstag nur wenig zurückgewinnen können. Erst die aus England ankommenden Verstärkungen hätten Liberty Hall eingenommen.

Haag, 29. April. Meldungen aus Dublin zufolge sind die Aufständischen nach vor noch im Besitz von fünf Stadtteilen Dublin. In der Stadt dauern die Straßenkämpfe an. Der Aufstand breitet sich weiter aus, besonders in den Grafschaften Louth und Dublin. (Z.)

Lord Kitchener Vizekönig von Irland.

Köln, 29. April. Die Köln. Ztg." meldet: Die Pariser Ausgabe des New York Herald meldet, daß Kitchener mit unbeschränkten Vollmachten als Vizekönig nach Irland gehen wird. (Z.)

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Lugano, 29. April. Nach übereinstimmenden Meldungen aus Athen sind die Verhandlungen wegen Besetzung der griechischen Eisenbahnen zum Transport der serbischen Truppen nach Saloniki in ein kritisches Stadium getreten. Alle Ententediplomaten, einschließlich des russischen und italienischen Gesandten, arbeiten fieberhaft, um von Athen die Erlaubnis zu erzwingen. Doch wehrt sich Griechenland mit verzweifelt gegen alle Zumutungen. Der letzte Vorschlag der Entente lautet: Die Serben sollten nördlich vom Golf von Korinth landen, dadurch die überfüllte Bahnlinie Patras-Athen und den für Griechenland bemütigenden Durchmarsch durch die Hauptstadt zu vermeiden. Nach italienischen Quellen bestärken der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte Griechenland in seinem Widerstand mit dem Hinweis darauf, daß die Erlaubnis zum Transport der serbischen Truppen von den Zentralmächten als ein Akt von Unfreundlichkeit betrachtet würde und sie zu einem freien Vorgehen in Mazedonien zwingt. (Z.)

Kriegshumor.

Der Appell an die Verheirateten.

Asquith: Gerade Sie, meine Herren, sind mir Richtigen. Sie haben schon durch Ihre Heirat bewiesen, daß Sie Mut haben.

Zuviel! „Warum bist du so traurig, Mieze?" „Weil ich auf meinen Freund böse bin." „Was hat er denn so?" „Er behandelt mich wie einen Hund." „Schlägt er dich etwa?" „Ach nein, aber er verlangt, daß ich ihm treu sein soll!"

Uebungen. Mama: „Wie scheint, schreibt deinem französischen Lehrer Liebesbriefe?" Tochter: „Nur um mich zu üben." Mama: „Und der Mensch hat dich gestern geküßt?" Tochter: „Ach nur, um mich zu üben."

Totenliste.

Söldbuben: Bürgermeisterssohn Jos. Hinger, 14 Jahre.

Reitenbach: Ehrw. Franziskaner-Schwester Juliana (Anna) Spötzl im Kloster Perach, 25 Jahre.

Engolding: Oekonom Georg Holzmann, Jahre.

Taschen-Fahrplan

Ausgabe mit grossem Druck, Postanschlüssen. 44

Verlag v. Arno Lotz, Buchhandlung Rosenheim.

Städt. Erziehungs-Institut Deggendorf

für Realschüler und Präparanden.

Am Fuße d. bay. Waldes in maleris. Lage. Familiäre individ. Behandlung der Zöglinge. Ersatz für Elternhaus. Zuverl. fachmänn. Förderung in den Studien. Gewissenhafteste Verpflegung. Aufnahme jederzeit. Auch Vorbereitung auf die Zulassungsprüfung in die Realschule. Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktorat.

Holzarbeiter

für die Sommer-Fällungen sucht sogleich 3872

Bergwerk Hausham.

Oekonomie-Anwesen

am liebsten nicht weit von der Stadt und Kirche entfernt wird ohne Vermittlung zu pachten gesucht. Offerten unter T. 3886 an die Exp.

Schreib-Maschinen

billig zu vermieten oder zu verkaufen. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. 3000

Schreibmaschinen-Institut Max Josefsplatz 20/I.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute vormittag nach schmerzlichen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten unsere liebe Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Therese Sommer

Zugführers-Witwe

im Alter von 58 Jahren. 3901

Um stilles Beileid und Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Frankreich, München, den 29. April 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Mai nachmittags 1 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage vormittags 8 Uhr statt.

2 große **Gewölbe** zu vermieten Förderstraße 29.

Kauf und Verkauf von gebrauchten Schuhwaren bei Klement Kastner, Herzog-Otto-Straße (Dianabad). 3903

Kranken-Liegestuhl zu kaufen oder kaufen gesucht. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen auf Inseraten, welche auf Grund abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

C. Cedlmeier,
staat. gepr. Elektrotechniker,
Hauptgeschäft: Bauleitungen, Installationen, Badeeinrichtung
Fürth, Fürstr. 5 Fernspr. 15/11.
Telefon 328
empfiehlt sich zur Prüfung von
Blitzableiteranlagen
nach staatl. Vorschrift und für Neuanlagen. 3888

Musik-Schule
Krämer, Münchnerstr. 30
Nur Einzel-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischzeige

Reformcorsetts, Krankenbinden, Leibbinden in jeder Ausführung, Damenbinden u. Gürtel empfiehlt
Spezial-Geschäft Kleeberg 3619
Keine Laden, Anprobierzimmer separat.

Geschäftsbücher
deren Neuanlage, Ordnung und Richtigstellung, sowie alle einschlägig. Korrespondenzen, Mahnungen und Beitreibung der Ausstände werden privat und streng diskret besorgt. Gefällige Zuschriften erbeten unter N. 3893 durch die Exped.

Rheumatis
und Gicht-Leidenden, teile ich unentgeltlich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden half, wo alles versagte; geholfen hat; aber wo? Dank- und Anerkennungsschreiben
A. Weigand 1223
München, Albanistraße 1.

Kinderwirtschaftsrat
Oekonomieanwesen
mit 100-200 Tgw. sofort zu kaufen gesucht. Möglichst alle Grundstücke bestimmen und etwas Waldbestand, gute Gebäude. Gefl. Offerten unter D. 3887 an die Exp.

In der Umgebung von Rosenheim in schöner Lage ist ein 3888
neugebautes Haus
5 Zimmer, Keller, eigentl. erbauter Schilling mit Heizeinlage, Obst- und Gemüsegarten 26 Dezm. Grund. Verkaufspreis billig zu verkaufen.
Näh. Exp.

Kleines
Landanwesen
m. ca. 10—12 Tagw. Grund zu kaufen gesucht. Offerten unter A 3859 an die Expedition.

Beiss, Krätze, Grossen,
Pickelsam Arm, Oberschenkel, Brust u. dgl. Doppelt. 5.— best. empfiehlt bostons empfohlen,
Gehöröl versucho Jedor. M. 1.50,
Gegen Hämorrhoiden Magnesiaperm. Stuhlhochwerden, Blähungen sind die sicherste, Harmonität
Rhabarberpillen od. Pastillen
Hämorrhoidalsalbe Doppelschtl. 2 M. Auch gegen veraltete offene schmerz oder brennende Leiden, sind **Hämorrhoidal - Salbe** und **Hämorrhoidal - Zäpfel** à M. 2,— sehr zu empfehlen.

Stellen suchen
Aelterer, ledig, zuverlässiger Mann noch rüstig und gesund sucht 3787
Arbeit
am liebsten in Rosenheim irgend welcher Art. Ist auch der Landwirtschaft sehr gut bewandert. Sieht mehr auf gute Behandlung. Näh. Exp.

Anfangsbuchhalterin
gewandte Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stelle
Gefällige Angebote: Schreibmaschinen-Institut, Max-Josefsplatz 20/I.

Suche für meine Tochter 15 Jahre alt, ziemlich groß und kräftig
Lehrstelle
in einem Gemischtwarengeschäft bei guter Kundsch. Johann Klimmer, Landwirt. Unterding b. Engelburg.

Mietgesuche
Kresse, leeres Zimmer
mit Ofen Nähe der Saline oder Bahn zu mieten gesucht.
Offerten unter S. 3878 an die Exped.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (April) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im April 1899 geboren sind, haben sich am 1. oder 2. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 29. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Regelung des Fleischverbrauches betreffend.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften über die Regelung des Fleischverbrauchs am 1. Mai 1916 in Kraft treten. Hienach darf Fleisch sowie Wild in unzerwirktem Zustande und Geflügel, auch lebend, an Verbraucher nur gegen Fleischmarken abgegeben und von Verbrauchern nur gegen solche erworben werden.

Die Fleischkarten sind nur giltig, wenn sie die eigenhändige Unterschrift des Inhabers oder des Haushaltungsvorstandes tragen und sind auf andere Personen als die Mitglieder des Haushaltes nicht übertragbar.

Die Abgabe von Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Kaninchen und Fleisch an Verarbeiter oder Wiederverkäufer und deren Bezug durch solche Personen darf nur gegen Bezugsschein erfolgen. Die beteiligten Betriebe werden aufgefordert, ihren voraussichtlichen Fleischbedarf für die nächste Zeit nach Art und Gewicht bei der Schlachthofdirektion anzumelden, welche die Bezugsscheine ausstellt.

Rosenheim, den 28. April 1916.

Stadtmagistrat.

K. „Bayerischer Staatsanzeiger" Nr. 73 vom 26. März 1916.

Bekanntmachung.

Betreff: Verbot des Verkaufs von Feuerwerkskörpern usw.

Die stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayerischen Armeekorps erlassen gemäß Art. 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes vom 5. November 1912, 6. August 1914 und 14. Dezember 1915 nachstehende Anordnung:

1. In Ziffer 2 der Anordnung der drei stellv. Generalkommandos vom 29. Dezember 1915, betreffend Verbot des Verkaufs von Feuerwerkskörpern usw. („Bayerischer Staatsanzeiger" Nr. 304) werden die Worte: „Zündblättchen, Knallstopseln, Stinkbomben", sowie „oder andere explosive Stoffe" gestrichen.

Die Ziffer 2 erhält nunmehr folgende Fassung:

„Verboten ist ferner der Verkauf von Feuerwerkskörpern, Pulverblättchen, Fröschen und ähnlichen, Pulver enthaltenden Erzeugnissen."

2. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im „Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 27. März 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General 1. Bayr. A.-K.
von der Tann.

Der stellvertretende Kommandierende General 2. Bayer. A.-K.
gez. von Pflaum.

Der stellvertretende Kommandierende General 3. Bayer. A.-K.
gez. von Köntz.

Die Bekanntmachung lautet also:

Bekanntmachung.

Betreff: Verbot des Verkaufs von Feuerwerkskörpern usw.

Die stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Bayerischen Armeekorps erlassen gemäß Artikel 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes vom 5. November 1912, 6. August 1914 und 14. Dezember 1915 nachstehende Anordnung:

1. Der Verkauf von Schwarzpulver, rauchschwachem Schießpulver, nicht unter das Sprengstoffgesetz vom 9. Juni 1884 fallenden Sprengpulvern an Personen ohne militärische oder polizeiliche schriftliche Erlaubnis ist verboten. Als polizeiliche Erlaubnis gilt die für das jeweilige Jahr gültige Jagdkarte, der Schützengebrauchsschein und der zur Führung einer Feuerwaffe berechtigende polizeiliche Erlaubnisschein (sogenannter Waffenschein).

2. Verboten ist ferner der Verkauf von Feuerwerkskörpern, Pulverblättchen, Fröschen, und ähnlichen, Pulver enthaltenden Erzeugnissen.

3. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

4. Hinsichtlich des Verkaufs von Munition, insbesondere auch von Teilmantelgeschossen, Geschossen mit Kupferring, Lochgeschossen und Patronen mit solchen Geschossen verbleibt es bei den diesbezüglichen besonderen Anordnungen.

5. Die vorstehende Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im „Bayerischen Staatsanzeiger" in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 29. Dezember 1915, 27. März 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General 1. Bayr. A.-K.
von der Tann.

Der stellvertretende Kommandierende General 2. Bayer. A.-K.
von Pflaum.

Der stellvertretende Kommandierende General 3. Bayer. A.-K.
von Köntz.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Der Stadtmagistrat beschließt unter Abänderung der bisherigen Regelung ausgef. Betreffs in Anwendung des § 47 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1916 über den Verkehr mit Brot und Mehl aus dem Erntejahr 1915.

I. Die Wochenbrotkarte 1 enthält 8 Ausweismarken à 70 g Weiß- oder Schwarzbrot und eine Ausweismarke für 200 g Schwarzbrot; die Wochenbrotkarte II enthält 10 Ausweismarken à 70 g Weiß- oder Schwarzbrot, ferner 1 Ausweismarke à 700 g Schwarzbrot und 1 Ausweismarke für 350 (6 - 70) g Brot oder 250 g Mehl.

II. Die Abgabe oder Entnahme von Weißbrot auf Schwarzbrotmarken zu 700 g ist verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 57 der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

III. Gegenwärtige Anordnungen treten am 1. Mai 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 29. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Impfung pro 1916.

Der 2. Termin für die öffentliche Impfung pro 1916 ist auf

Dienstag, den 2. Mai 1916, vormittags 10 Uhr

festgesetzt.

Hiezu sind alle impfpflichtigen Kinder, deren Schreibnamen mit den Buchstaben

G, H, J, K, L und M

beginnen, zu bringen.

Die Kontrolle der an diesem Tage geimpften Kinder wird am

Dienstag, den 9. Mai 1916, vormittags 10 Uhr

vorgenommen.

Der 3. Termin ist auf

Mittwoch, den 3. Mai 1916, vormittags 10 Uhr

festgesetzt.

Hiezu sind alle impfpflichtigen Kinder, deren Schreibnamen mit den Buchstaben

N, O, P, R und S

beginnen, zu bringen.

Die Kontrolle wird am

Mittwoch, den 10. Mai 1916. vormittags 10 Uhr

vorgenommen.

Impfung und Kontrolle finden im Saale des „Postgartens" statt. Im übrigen wird auf das Ausschreiben vom 26 ds Mts. Bezg genommen.

Rosenheim, den 29. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Verbrauchszucker betreffend.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt auf Grund der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 und des Hochstpreisgesetzes über den Verkehr mit Verbrauchszucker die nachstehenden verlautbarten Anordnungen:

§ 1. Im Stadtbezirk Rosenheim darf ab 1. Mai 1916 Verbrauchszucker (Zucker nur gegen Zuckerkarten des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land an Verbraucher abgegeben werden. Bis auf weiteres ist eine Zuckermenge von 1 Kilogr. monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde gelegt.

Hiebei Einwohnern, welche neben der Brotkarte keine Mehlkarte besitzen, darf jedoch nur 1/2 Kilogramm Zucker monatlich verabreicht werden.

An Gastwirten, Kaffeewirtschaften jeder Art, Konditoreien und sonstigen Geschäften, in denen Kaffee, Tee oder Kakao zum Genuß auf der Stelle verabreicht wird, darf an die Gäste für eine Tasse Kaffee, Tee oder Kakao nur je ein Stück Würfelzucker oder 5 Gramm anderen Zuckers verwendet oder verabreicht werden. Die Verlage einer Zuckerlette ist in diesen Fällen nicht erforderlich.

§ 2. Die Verkäufer von Zucker sind verpflichtet, die der abgegebenen Zuckermenge entsprechende Angabl der Ausweismarken des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land abzutrennen, sie sorgfältig aufzubewahren und an die hiesige Zuckerverteilungsstelle abzuliefern. Gleichzeitig ist die Zahl der abgelieferten Ausweismarken schriftlich mitzuteilen.

§ 3. Die hiesigen Verkaufsgeschäfte dürfen Zucker nur auf Grund der von der Zuckerverteilungsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim Stadt (großer Rathaussaal) ausgestellten Anweisungen bei den drei hiesigen Firmen Sebastian Reisterer, Hofner & Comp. und Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler Rosenheim und Umgebung beziehen.

§ 4. Die hiesigen Gastwirtschaften und Konditoreien haben ihren vordringlichen Bedarf bei der Zuckerverteilungsstelle bis Mittwoch den 3. Mai, anzumelden. Die Zuteilung der verfügbaren Zuckermengen erfolgt durch den Kommunalverband.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in den §§ 1. 2 und 3 werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

§ 6. Für den Verkauf von Zucker an die Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

für Hutzucker 31 Pfg. für 1/2 Kilogramm,
für Würfelzucker 33 Pfg. für 1/2 Kilogramm,
für Puderzucker 33 Pfg. für 1/2 Kilogramm,
für Grieß- und Staubzucker 31 Pfg. für 1/2 Kilogramm.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Unter Umständen kann Schließung der Geschäfte erfolgen.

§ 7. Vorstehende Anordnungen treten am 1. Mai 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 29. April 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen suchen
Tüchtiger nüchterner
Bäcker
auch Gehilfe, in eine Bäckerei auf dem Lande als selbständiger Bäcker sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. Exp. 3884
Militärfreien, berücksichtigt
Schießer
sucht 3796
Dampfbäckerei Aschl.

Tüchtige 3860
Holzarbeiter
4—6 Mann zu schönen schlagbarer Waldung werden gesucht bei
Josef Wallner,
Kirchsee v.

Treue 15jährige
Mädchen
haushaltlich zu Kindern unter Vergütung für ca. 2 Monate gesucht. Näh. Exp. 3862

In welchem der Herr Lehrer, der seine vom Kinderfräulein erhaltene Wäsche sehr schlecht zurückbekommt?

Wohnung
best. 3 Zimmer, 1 Kab. Kammer u. Zubehör, 2. Stock, Wasserleitung, Gas, Elektrisch bis 15. Mai od. 1. Juni zu vermieten. Näh. im Ausschnitt des Verlages.

Nähe der Hofbräuhaus
Abgeschl. Wohnung
1 Stock, 3 Zimmer, hergerichtet, Küche, Speis, Holzkammer, Keller, Speicher und Gartenanteil, ist Alt. Licht, laufl. Wasser sofort zu vermieten
Schlossberg 104. 3890
Abgeschlossene 3898
Hochparterre-Wohnung
mit 2 Zimmer, hergerichtete Küche, Speisekammer, Keller und Gartenanteil an ruhige Partei bis 1. Juni zu vermieten. Näh. Exp.

Zwei Zimmer
event. auch Küche, leichte Licht, im 1. Stock an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp. 3841

2 bezw. 1 Zimmer
mit Gas für 15 M. bezw. 6 M. bis 1. Mai zu vermieten.
Näh. Expedition 3854

Wohnung
mit 4 Zimmern u. Küche, auch geteilt in 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. Küche, ferner
1 Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, sofort od. später billig zu vermieten.
Näh. Exp. 3590

Abgeschl. Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zugehör, hell und freundl. 3. od. 4. Stock an ruhige Partei zu vermieten. 3901
Näh. Exp.

Schöne Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Vorplatz und Zugehör, Gartenanteil u. sonstiges Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 3868

Sonnige Wohnung
abgeschlossen, 2 Zimmer und Küche etc. zu vermieten. Näh. Exp. 3862
Sehr hübsch 3880
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in freier sonniger Lage zu vermieten. Näh. Exp.
fein möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 3844
Münchnerstraße 74, 0. r.
Hübsch möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht eigenem Eingang sofort oder später zu vermieten
Näh. Exp. 3895
Sehr hübsch 3866
möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten Näh. Exp.
Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 3881

Trauerhüte

stets grosse Auswahl

Trauerkränze

empfiehlt

Emilie Bayha

Münchenerstrasse 16

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen (Maria Stella) Rosenheim.

Dienstag, den 2. Mai 1916 abends 8½ Uhr findet i. Vereinslokal (Alte Post)

Monatsversammlung

statt und werden die Mitglieder zu vollzähligem Erscheinen eingeladen.

3892 **Die Vorstandschaft.**



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Sonntag, den 30. April 1916 nachmittags 4½ Uhr

Monatsversammlung

beim „Hofbräu"

wozu an die verehrl. Mitgliedschaft zu zahlreichem Besuche freundliche Einladung ergeht

748 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- u. Krieger-Ver. Rosenheim. E. V.

8883



Sonntag, den 30. April 1916

Zusammenkunft

im Gasthaus Theilenbräurest wozu freundl. einl.

Der Wehrmann

Josef Ehrenböck Rosenheim

Max-Josef-Platz 30. Herzog-Otto-Str. 8. Telephon 161.

Färberei und chemische Reinigungs- u. Dekaturanstalt

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe, Stickereien, Pelzen, Portieren u. Teppichen u. s. w.

Dampfwaschanstalt

für Leib- und Haushaltungswäsche, Gardinen, Stärken und Bügeln selbstgewaschener Wäsche; ebenso wird Wäsche aller Art zum Mangeln angenommen. Auch wird Wäsche nach Pfund gewaschen. Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und zugestellt. 3164

Mai-Wein

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mich für ständig hier niedergelassen habe. In meinem Laden

Bahnhofstrasse 1, (Gareishaus)

habe ich eine grössere Anzahl neue und gebrauchte

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

aus **ersten Fabriken** ausgestellt u. halte mich bei Bedarf für Verkauf unter Garantie sowie Vermietung bestens empfohlen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. Stimmungen und Reparaturen werden jederzeit fachgemäss und bei angemessenem Preise ausgeführt.

Geneigtem Zuspruch sieht gerne entgegen bei Zusicherung gewissenhafter Bedienung

FRITZ BRAUN,

langjähriger Techniker, Stimmer u. Reparateur in ersten Hofpianofabriken

Rosenheim, Bahnhofstrasse 1 Telefon 304. (Gareis)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, des Hinscheidens und der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden, lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwägerin, der ehrengeachteten

Frau Anna Fischl

Hafnermeisterswitwe von Rosenheim

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. 3896

Rosenheim, München, Serbien, Rußland, den 29. April 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, meiner werten Kundschaft sowie der titl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mein

Herren- u. Damen-Maßgeschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Bin auf längere Zeit beurlaubt und bitte mich mit Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Josef Atzberger, früher Bahnhofstrasse 1, jetzt **Innstrasse 37** gegenüber vom Hause des Herrn Dr. Troidlsperger. 3885

Buchführungskurs.

Fräuleins und jg. Mädchen, die Bürostellung anstreben, erhalten prakt. Ausbildung in dopp. und amerik. Buchführung sowie sämtlichen Büroarbeiten. 6 Monatkurs pr. Monat 6 *M.* 3 Monatkurs pr. Monat 12 *M.* **Maschinenschreibkurs** Zehnfinger- oder and. Methode nach Wunsch. 20 Stunden 10 *M.* In letzter Zeit haben wieder mehrere Schülerinnen Anstellung gefunden. 3798

Rosenheimer Taschen-Fahrplan

Druck u. Verlag v. F. Keil

ist erschienen und in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 3898

Brut-Eier

von reinrassigen, rebhuhnfarbigen Italienern

für Mitglieder per Stück 25 ₰

für Nichtmitglieder „ 30 ₰

Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Raspp, Westermarkerstraße Nr. 6/II. und Franz Bestack, Heiliggeiststraße Nr. 16.

Der Bezirks-Geflügel- und Vogelzuchtverein Rosenheim.

Deutscher Tee

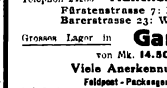
Marke Krafft.

Ein Volksgetränk ersten Ranges für Gesunde und Kranke. Bester Extrakt. schwarz. Tee, sehr bekömmlich und nicht nervenaufregend.

5 Niederlage:

C. W. Kellermann

Kolonialwaren, Gilliserbleck.



Stimmungen und Reparaturen

an **Klavieren u. Harmoniums** werden bestens ausgeführt von

Josef Hackl,

Orgelbaumeister,

Schanzstraße 10. 3789

Tapeziere

Zimmer, fertige **Polstermöbel, Federn - Liegematratzen, Divan**

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in erstklassiger Ausführung.

Solide Preise.

Lichtspiele Helios **Hotel „Deutscher Kaiser"** (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr

Auferstehung

Drama in 3 Akten mit **W. Pfisander** in der Hauptrolle.

Ahnen-Gallerie

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. 3897

Alles Uebrige Plakate. Beginn Samstag 2 Uhr. Sonntag 1 Uhr.

K. B. Lotterie-Einnahme der

preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Schluss der Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 7. (233.) Lotterie

Dienstag, 2. Mai

Kauflose zur Hauptziehung in allen Einteilungen vorrätig.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los	zur
20.—	50.—	100.—	200.— ℳ	5. Klasse.

492 **J. Senft,** Rosenheim.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig** 2375



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. **14.50** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen übernehmen gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Stempel- u. Emailschilder-Industrie

THEODOR DUCRUE

Tel. 42352 **München** Innere Wienerstr. 48

(neben Kaufhaus Mendelson) 5461

Aufmerksame und rasche Bedienung.

Neu: Kriegsstompelspiel für Kinder. Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jeden einzelnen Spieles inkl. Kissen, Farbe und Porto **Mk. 1.75**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postaufschlagsgebühr freilich ohne 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Nettozeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Nettozeile im Reklameteil 30 Pf. Laut Tarif vom Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 102 | Katholisch: Athanasia | Dienstag, 2. Mai 1916 | Protestantisch: Sigismund | 62. Jahrgang

Kapitulation von Kut el Amara mit 13000 Engländern

Der Aufruhr in Irland. — Siegreicher Vorstoß am Narocz-See: 5.700 Russen gefangen, 5 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. — Italiens Kriegslasten. — Das bulgarisch-rumänische Wirtschaftsübereinkommen. — Die Krise in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras andauernd lebhafter, für uns erfolgreicher Minenkampf. In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angesetzte starke englische Handgranatenangriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe „Toter Mann" und östlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter. Seine Insassen sind tot. Oberleutnant Boelke schoß südlich von Vaux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus,

wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarocsze und Gut Stachowce genommen.

5.600 Gefangene und 56 Offiziere darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die Russen erlitten außerordentlich schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen, in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten.

Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden an der Straße Dünaburg-Rjeczca an.

Balkankriegsschauplatz.

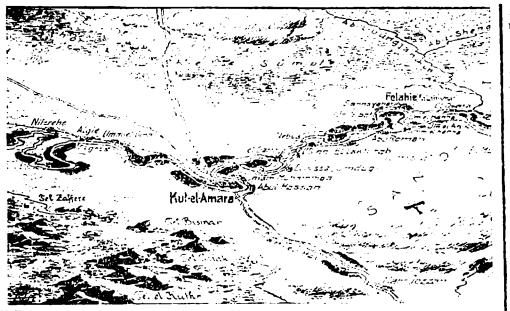
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. April, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen.



WTB. Konstantinopel, 29. April. Wie der Vize-Generalissimus der osmanischen Armee meldet, hat die engl. Garnison v. Kut-el-Amara, die aus 13300 Mann unter dem Oberbefehl des Generals Townshend bestand, heute bedingungslos kapituliert.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. April. Die in Kut-el Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich den tapferen türkischen Belagerern ergeben müssen. Mehr als 13000 Mann sind kriegsgefangen.

Oberste Heeresleitung.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" und die anschließenden Linien bis nördlich des Laurettes-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem östlichen Abfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow an der Ikwa warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden 1 russischer Offizier, 188 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

Sonst die gewohnten Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brückenkopf, sowie einige Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormons und St. Giovanni di Manzano mit schweren Bomben.

Auch an der Dolomiten-Front war der Artillerie-Kampf stellenweise ziemlich heftig.

Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratstützpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. d. M. erkämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Stellenweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer.

Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklich überstandenen Luftkämpfen kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurück. Bei St. Daniele del Friuli kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen.

Im Adamellogebiet griffen die italienischen Abteilungen vom Tonale di Gavia, die vorrückten, unsere Stellungen am Tovete Paß an.

Der italienische Kriegsbericht vom 28. April enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie „immer häufig" von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nun festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschießung deutlich gekennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw., als in häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kapitulation von Kut-el-Amara

Der englische Bericht.

London, 30. April. Amtlich wird mitgeteilt: Nach einem ritterlichen und tapferen Widerstand von 143 Tagen, der unvergessen bleiben wird, ist General Townshend infolge Erschöpfung der Vorräte gezwungen worden, Kut-el-Amara zu übergeben. Vorher vernichtete er seine Geschütze und die Munition. Seine Truppen bestehen aus 2970 Briten aller militärischen Grade und Dienstzweige, etwa 6000 Mann indischer Truppen und dem Troß.

Ein englisches Angebot.

Konstantinopel, 30. April. Der Korrespondent der „Agence Milli" meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Uebergabe von Kut el Amara mit der in der Stadt befindlichen Artillerie und mehr als einer Million Pfund in barer Münze unter der Bedingung anbot, daß er die Erlaubnis erhält, frei abzuziehen. Der türkische Vorschlag wurde natürlich sofort abgeschlagen.

Die Freuden in Konstantinopel.

Konstantinopel, 30. April. Die Abteilung der deutschen Parlamentarier mit dem Vizekanzler Oskar Hinze an der Spitze hat gestern abend Konstantinopel verlassen. Vor seiner Abreise hat Oskar Hinze die obwohl lange erwartet, doch eine ungeheure Ueberra

schung wegen der Vollständigkeit des Sieges und der Zahl der Gefangenen hervorrief, bekannt. Das gleichzeitige Eintreffen der Nachricht von der Versenkung eines englischen Admiralschiffes im Mittelmeer steigerte die Begeisterung. Die Nachricht des Falles von Kut-el-Amara verursachte in der ganzen Stadt großes Aufsehen und ungeheure Freude; es wurde sofort allgemein gefeiert. Die Freude ist um so gerechtfertigter, als es sich seit Beginn des Krieges um die erste große Kapitulation einer englischen Besatzung handelt und daß dieser Erfolg den Türken vorbehalten war.

Unter den Gefangenen.

Konstantinopel, 30. April. Unter den Gefangenen von Kut-el-Amara befinden sich vier Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General Townshend im Besitze seines Degens. (3.)

* * *

Kut-el-Amara liegt im Vilajet Bagdad am Tigris, 130 Kilometer südlich von Bagdad. Vom Persischen Meerbusen den Tigris aufwärts wollten die Engländer vordringen, um mit den vom Schwarzen Meer durch die Kaukasusländer nach Süden operierenden Russen zusammenzustoßen und die Türkei von Asien her zu fassen. Die Engländer waren bereits bis Kteiphon, 30 Kilometer südlich von Bagdad, vorgedrungen und rechneten bereits mit dem Fall Bagdads. Da erlitten sie bei Kteiphon am 22. November 1915 eine schwere Niederlage durch die Türken, in der sie 5000 Mann verloren. Die englischen Truppen wurden aus der Gegend von Bagdad nach Süden geworfen; sie hatten in der Schlacht bei Kteiphon eine so gewaltige Niederlage erlitten, daß sie sich in schleunigst Flucht weiter südlich nach Azije am Tigris und von hier aus, da sie von den Türken unermüdlich verfolgt wurden, nach der Festung Kut-el-Amara zurückziehen mußten. Am 1. Dezember 1915 waren sie in Kut-el-Amara angelangt und fanden hier hinter den bereits vorher angelegten Befestigungswerken Schutz vor der Verfolgung der Türken.

Die ungeheuren Verluste, welche die Engländer in den Schlachten bei Kteiphon südlich von Bagdad und bei Azije erlitten hatten, brachten es mit sich, daß der Schutz der Festung Kut-el-Amara von den Engländern als die Rettung des englischen Heeres angesehen wurde. Am 26. Dezember konnten die Türken bereits melden, daß es ihnen gelungen sei, das englische Heer, das im Schutze der Festung Kut-el-Amara kämpfte, von zwei Seiten zu umfassen. Es ist nicht zu übersehen, daß die Engländer bei Kut-el-Amara auch dadurch eine sehr günstige Lage inne haben, daß Kut-el-Amara am Tigris gelegen ist, auf dem die Engländer nicht nur Verstärkungen und Munitionstransporte nach Kut-el-Amara schaffen konnten, sondern der ihnen auch die Mitwirkung von Kriegsschiffen ermöglichte.

Alle Versuche der Engländer, Kut-el Amara zu entsetzen, schlugen fehl. Sie waren wohl von der Mündung des Tigris aus 12 Kilometer bis an Kut-el-Amara vorgedrungen, erlitten aber am 8. März eine neue Niederlage. Ein weiterer Entsetzversuch im April scheiterte zum zweitenmal. Die englische Presse suchte zu trösten mit der Ankunft der Russen; allein auch diese Hilfe ist ausgeblieben. Seitdem kamen immer häufiger Nachrichten über Hungersnot und Verheerungen unter den englischen Truppen durch Krankheiten, denen 5000 Mann zum Opfer gefallen sein sollen. Englische Flieger warfen Mehlsäcke über Kut-el-Amara ab. Am 24. April mißlang ein Versuch, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut-el-Amara zu bringen.

Der Fall von Kut-el-Amara stärkt die Kriegslage der Türkei aufs neue. Politisch und moralisch fällt die bedingungslose Uebergabe der Festung mit einer Anzahl englischer Generäle und über 13 000 Mann ganz außerordentlich in Asien und Aegypten ins Gewicht. Die ruhmredigen Engländer wollten die Türkei aufteilen. Sie haben aber auf Gallipoli sich die Köpfe eingerannt und sind jetzt in Kut-el-Amara den Türken in einer eines Weltstaates ganz unwürdigen, in einer jeden Engländer tief beschämenden Weise unterlegen.



Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie. 1) Smorgon

Die „Russen" in Marseille.

Haag, 30. April. Von einem Holländer, der Verwandte in Marseille hat, wird mitgeteilt, die in Marseille gelandeten Russen seien tatsächlich 2400 Serben aus Korfu unter der Führung von 7 russischen Offizieren. (3.)

Bern, 30. April. Laut einer Sondermeldung des „Temps" ist in Marseille ein dritter Transport russischer Truppen am 28. April früh eingetroffen.

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 29. April. S. M. Unterseeboot „U. C. 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 29. April. Ein deutsches Unterseeboot wurde gestern an der Ostküste versenkt. Der Offizier und 17 Mann ergaben sich und wurden kriegsgefangen gemacht.

Wie im Landkrieg kann auch zur See kein Erfolg ohne Verluste erfochten werden. Unser schmerzliches Bedauern über den Untergang des Schiffes wird gemildert durch die Nachricht, daß die Besatzung gerettet worden ist. Und darüber hinaus dürfen wir mit Stolz feststellen, daß der Untergang von „U. C. 5" nur einen geringe Einbuße ist im Vergleich zu den mannigfachen schönen Erfolgen, die unsere Flotte gerade in der vergangenen Woche im Angriff auf englische Küsten und englische Schiffe erzielt hat.

Ein französisches U-Boot vernichtet.

Genf, 30. April. Ein rom „Nouvelliste" in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Schiffsleutnant Morillot beförderte Unterseeboo während eines Nachtkampfes unterging, wob Morillot den Tod fand. (3.)

Amerika und Deutschland.

Stockholm, 30. April. In Petersbu spricht man die Besorgnis aus, falls Amer aktiv in die militärischen Ereignisse eingrei werde die Entente ihren einzigen Kriegsinstru ten verlieren, ohne anderseits auf militärisc Hilfe der Union rechnen zu können. Außerde würden die Deutschen hernach den Unterse bootskrieg in einer Weise betreiben, die in d Tat jede Schiffahrt der Entente unmöglich m chen müßte. (3.)

Die Murmanküste.

Petersburg, 30. April. (Petersburg Telegraphenagentur.) Zum Zwecke der V teidigung der murmanischen Küste hat die R gierung dort den Kriegszustand verhängt. Die Erklärung der Murmanküste als Kriegszone kommt überraschend. Wie aus Christian telegraphiert wird, glaubt man dort, dies eine Schutzmaßregel gegen die deutschen Unterseeboote, die jetzt, wo bei der eintretenden Eisschmelze ein großer Schiffahrtsverkehr mit Wa fen für Rußland einsetzen soll, an der murmanischen Küste operieren.

Der Handelskrieg nach dem Krie

Paris, 30. April. (Agence Havas.) interparlamentarische Handelskonferenz sch ihre Arbeiten nach der Annahme einer E schließung, in der gefordert wird, 1. die A stellung von Vorzugstarifen für den Verk unter den Alliierten, 2. die Festlegung geme samer Bedingungen für einen Warenverkehr o Berührung feindlichen Gebietes und die A stellung eines Tarifes, der dem Feinde a erlegt werden soll, um die Hindernisse des V renverkehrs aus den alliierten Ländern zu seitigen, und 3. die Herabsetzung der Lan gebühren für die Schiffahrten.

Der Aufstand in Irland.

Hamburg, 30. April. Des „Hambur Fremdenblatt" bringt den Bericht eines Aug zeugen der Straßenkämpfe in Dublin. Dar beschränkt sich der Aufstand keineswegs Dublin und einige Küstenorte, sondern ist e wohlorganisierte, das ganze Land umfasse Bewegung. Mehr als 30 000 Irländer sin bewaffnet gegen die englische Regierung. M fen und Munition wurden zum größten schon vor Beginn des Krieges hereingebra

London, 30. April. Die letzten Beri aus Dublin melden, daß die Freiheitsschalle dem Kanonenboot „Liffey" zerstört wurde. Truppen trieben die Rebellen mit Bomben Maschinengewehren, die auf den Dächern e Hotels und eines Klubs aufgestellt waren, ihrer befestigten Stellung auf dem Platze Stephens Green. Die Rebellen sind auch im im Besitze der großen Biskuitfabrik von cobs, ferner des Postamtes, des Gerichtsgeb des und einer Eisenbahnstation. Die Aufstä sollen ließen Geiselbevölkerung, gleichgült ob es Engländer oder Irländer waren, u tätigt. Sie festneten nur dem Militär offenbar der Regierung Widerstand. Es wu wenig geplündert. Nur in 10 bis 20 Läden man eingedrungen. Die Fußgänger waren sic die Motorfahrer wurden angehalten. Auf Vorübergehenden, die die Uniform des Ko trugen, wurde geschossen. Die Straßen, nach der Hauptpost führten, wurden abgesp Auf dem Postamt wurde eine Fahne gehißt der Aufschrift „Irische Republik". Die selben begrüßten das Hissen der Fahne stürmischem Jubel.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

34 (Nachdruck verboten)

Wenn sie erwartet hatte, mit einer strengen Frage oder vielleicht sogar mit einer leidenschaftlichen Anklage empfangen zu werden, so bedeutete die Art, in der sie von dem Freiherrn angesprochen wurde, eine gewisse angenehme Enttäuschung. Er sah aus, als ob er sich in der trefflichsten Laune befände, und indem er sie mit freundlichem Lächeln begrüßte, deutete er auf einen in seiner Nähe stehenden Sessel.

„Kann man Ihrer endlich wieder habhaft werden, liebes Fräulein?" sagte er. „Ihre lange Abwesenheit hat einigen von uns großen Kummer bereitet."

Aus welchem Grunde auch immer er gewünscht haben mochte, sie noch zu so später Stunde zu sprechen, sicherlich geschah es nicht, weil er in den Besitz ihres Geheimnisses gelangt war. Denn er hätte gewiß keine Veranlassung gehabt, sich ihr gegenüber zu verstellen, und es hätte auch sicherlich sehr wenig der Eigenart seines Charakters entsprochen, einen Zorn zu unterdrücken, der alle Tiefen seines Wesens aufgewühlt haben würde.

Das war immerhin eine Beruhigung, aber es vermochte doch die Sorge nicht ganz zu verscheuchen, von der Hertas Seele noch immer erfüllt war. Mit gesenktem Kopfe, um dem Freiherrn den Anblick ihres bleichen Antlitzes nach Möglichkeit zu entziehen, erwiderte sie:

„Meine Abwesenheit war ja nur von kurzer Dauer, Herr von Rominger, und ich konnte unmöglich annehmen, daß ich von . . jemandem vermißt werden würde."

„So haben Sie eben den Wert Ihrer Persönlichkeit unterschätzt," meinte er mit jener Galanterie, in der er sich zuweilen den schönen Geschlecht gegenüber gefiel. „Namentlich Herr de Raucourt, der glühendste Ihrer Bewunderer, war ganz untröstlich, daß ihm auf solche Art das Glück Ihrer Gesellschaft schon wieder entzogen wurde, nachdem er sich kaum von der Besorgnis erholt hatte, daß Sie von Ihrer Reise überhaupt nicht zurückkehren würden."

„Ich brauche die Untröstlichkeit des Herrn de Raucourt doch wohl nicht allzu ernsthaft zu nehmen. Denn er wird sich früher oder später ja doch daran gewöhnen müssen, auf dies vermeintliche Glück meiner Gesellschaft zu verzichten."

„O, Sie sollten nicht mit so viel Gleichgültigkeit von dem charmanten jungen Manne sprechen, Fräulein Herta! — Daß er außerhalb der Grenzen Ihres Vaterlandes geboren ist, wird ihm in Ihren Augen ja hoffentlich nicht zum Nachteil gereichen. Er hat eine Menge liebenswürdiger Eigenschaften, und ich glaube, er müßte einen ganz vortrefflichen Ehemann abgeben."

„Ich zweifle nicht daran," sagte Herta, die ihr Herz von einer neuen, schrecklichen Ahnung durchzittert fühlte, „vorausgesetzt, daß er eine Frau mit einer seiner gesellschaftlichen Stellung entsprechenden Mitgift findet."

„Sie scheinen ihn da in einer gewissen Hinsicht ganz richtig zu beurteilen," lächelte der Freiherr. „Diese Herren Franzosen haben in der Tat nicht die Gewohnheit, arme Mädchen zu heiraten. Und ich vermute, Herr de Raucourt wird keine Ausnahme gemacht haben. Aber was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen mitteile, daß diese Klippe bereits glücklich umschifft worden ist, und daß Herr de Raucourt mit seinem Entschluß kundgegeben hat, nach erlangter Einwilligung seiner Familie in aller Form um Ihre Hand anzuhalten, nachdem — nun, nachdem er von mir gehört hat, daß Sie ihm keine Mitgift von hunderttausend Mark zubringen werden?"

Das also war der Weg, den Mabel gefunden hatte, um sich ihrer zu entledigen und jeder Gefahr hinsichtlich einer etwaigen „Berirrung" ihres Stiefbruders vorzubeugen! Es konnte dazu in der Tat kaum ein geschickteres Mittel geben, als ihre baldige Verheiratung mit irgendeinem anderen Manne. Und doch vermochte Herta den Schlüssel zu dem Verständnis für die handlungsweise der klugen, intriganten Frau nicht zu finden. Wußte sie doch, daß das letzte Ziel all ihres Strebens die sehr bestimmte Absicht war, ihre Stiefgeschwister zugunsten der eigenen Kinder aus der Liebe ihres Vaters zu verdrängen und daß sie um einen möglichst erheblichen Teil der zu erwartenden Erbschaft zu bringen. Hätte sie es aber unter solchen Umständen nicht mit Freuden begrüßen müssen, wenn Eberhard durch eine törichte, den Wünschen seines Vaters höchlich zuwiderlaufende Heirat ihre Pläne unterstützte?

Das war eine Erwägung, die sich Herta in diesem Augenblick notwendig aufdrängen mußte. Aber ihre Gedanken verweilten nicht lange bei dieser Frage, denn stärker als jede andere Regung war der Druck des Bewußtseins, wie maßlos unbandbar sie selbst einem Manne erscheinen mußte, der bereit war, ihr den Bewels einer [illegible] zu [illegible] Großmut zu [illegible].

Johannes Dominger hatte für ihr Schweig offenbar keine andere Erklärung als die, alles dings sehr naheliegende, daß Hellerrathschaue u mädchenhafte Scham ihr für den Moment d Lippen verschlossen. Und er zögerte nicht, ihr vermeinten Verwirrung in seiner [illegible] zu Hilfe zu kommen.

„Nun, wie denken Sie [illegible], lieb Fräulein?" fragte er. „Würden Sie unt solchen Umständen wirklich [illegible] Bedenk dagegen haben, Herrn de Rominger zu heiraten

„Es betrübt mich, [illegible] Herr von Rominger, daß ich in der Tat sole Bedenken — und zwar ganz unüberwindlic — habe. Aber" [illegible] sie mit fast v sagender Stimme hinzu — „ich bin dankbar — o, so unendlich dankbar —"

Doch es hatte ganz den Anschein, als o der Freiherr diesen letzten Zusatz gar nicht m gehört hätte. Sein Gesicht nahm heiter lächelnd Antlitz hatte sich plötzlich belebt, und sei Stimme hatte einen völlig veränderten kühl Klang, als er erwiderte:

„Ich hoffe, daß Sie in bezug auf die U überwindlichkeit Ihrer Bedenken anderen Sinn geworden sein werden, wenn der Augenbl der endgültigen Entscheidung gekommen i Es ist mir immer ein besonderes Vergnüg gewesen, für diejenigen Mitglieder mein Haushalts zu sorgen, die sich im Verlauf ihr Dienstzeit verheiraten. Und ich würde es a richtig bedauern, wenn durch einen gewiß unbegreiflichen Eigensinn meine guten Absicht zum ersten Mal durchkreuzt würden."

Gewiß waren diese Worte nicht [illegible] taktvoll gewählt, aber es schien allerdings n

Amsterdam, 30. April. Aus privaten
eldungen der Londoner Blätter über den
ffstand in Dublin geht hervor, daß die Ge-
ehnisse der letzten Tage, wie „Daily Mail"
) ausdrückt, in hohem Grade an die Pariser
ommune erinnern. Im Hauptpostamte kon-
nnen sich rasende Kämpfe zwischen Iren und
gierungssoldaten. Das Gebäude ward drei-
viermal in der Nacht erobert und wieder zu-
rückerobert. In den Kellern der Liberty Hall
fanden sich große trische Munitionslager.
ele englische Geschäftsräden wurden geplündert
d geplündert. Die meisten Kinderäume wur-
n von den Iren besetzt. Aus den Fenstern der
usbächer wurde auf die Regierungstruppen
feuert. Am Justizgebäude waren Haufen zu
rrikaden errichtet. Die meisten Gaslaternen
Zentrum wurden zerstört. Die Hauptstadt
r wie in eine Hölle verwandelt. Fürchterliche
tunden machte die Stadtbevölkerung durch.
steht fest, daß die Iren noch immer das Ju-
gebäude und den Hauptbahnhof besetzt halten.

London, 30. April. (Reutermeldung.) Ein
sonderer Kurier teilte mit, daß alle Anzeichen
für sprächen, daß das Ende des Aufstandes
he sei. Seit der Ankunft des Generals Max-
ll werde die Schlinge um die Rebellen immer
ger.

In dem Bericht des Lord French vom Sams-
g wird gesagt: Die Lage in Dublin war heute
ch wesentlich verbessert. Die Aufständischen
eten aber noch erheblichen Widerstand in der
gend der Sackville Street. Der Truppenring
chließt diesen Bezirk immer enger ein. Aber in
lge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die
schließung nur langsam von statten. Das
ostamt und ein Hauferblock östlich der Sack-
lle Street sind durch Feuer zerstört. Ein Trupp
ständischer wurde durch Kanonen, die auf
utomobilen angebracht waren, aus den Bo-
nds-Spinnereien am Kingsend vertrieben.
uch der Bezirk, in dem sich das Gerichtsgebäude
findet und der noch immer von den Rebellen
setzt ist, wurde von einem Truppenring um-
ben, der sich langsam schließt. Alle Nachrichten
hatten den Schluß, daß die Revolution in
ublin im Begriff ist, zu erlöschen. Eine be-
chtliche Anzahl Rebellen befindet sich in mili-
rischer Gefangenschaft. Die Berichte aus dem
rigen Irland lauten im allgemeinen be-
edigend.

Offenbar ist Reuter Lemmih, den Stand der
inge abzuschwächen und die Lage im rosigsten
hte erscheinen zu lassen. Wie ernst man aber
englischen Regierungskreisen die Ereignisse
Irland einschätzt, beweist am schlagendsten
umfassende Tätigkeit, die von der Regie
ng entfaltet wird, um so schnell als möglich
ahe zu schaffen. Nach den letzten Berichten
s Irland fanden den ganzen Freitag und
amstag Truppenlandungen statt. Wie Rigaus
reau meldet, ist Dublin ein regelrechtes
chlachtfeld mit Schützengräben in den Straßen
d auf den Plätzen. Tatsache ist ferner, daß
England der bisher angesehene Auf
nd als ein großes nationales Unheil ange
en wird. Die „Daily News" gibt nur der
gemeinen Anschauung Ausdruck, wenn sie
reibt: Die Regierung und das Land stehen
t vor der schwersten Krise seit Beginn des
rieges. Ihre ganze Existenz kann in einem
r kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr
raten.

* * *

Italien.

Italiens Kriegslasten.

Zürich, 30. April. Im „Corriere della
ra" veröffentlicht der italienische Volkswirt-
ftler Einaudi einen Artikel über die bis
igen Kosten des Krieges, dessen Voraus-



Übersichtskarte über die Wirkung der deutschen Sommerzeit.

Aus der vorstehenden graphischen Darstellung ist genau ersichtlich, um welche Zeit die Sonne am 1. jeden Monats auf- und untergeht. Am 1. Mai geht sie auf 5.22 nach der Sommerzeit (4.22 nach der alten oder Winterzeit) und geht unter 8.4 nach der Sommerzeit (7.4 nach der Winterzeit). In der Zeichnung ist auch Beginn und Schluß der 6 Uhr Arbeitszeit, sowohl nach der alten Zeit, als auch nach der Sommerzeit angegeben, so daß man aus der Karte ersehen kann, wieviel Sonnenstunden man in jedem Monate am Abend noch zur Verfügung hat.

Herm. Rese, Hameln.

gaben für Italien er mit sieben Milliarden
vire bezifferte. Dazu kommen noch eine halbe
Milliarde ordentlicher und eineinhalb Milliarden
außerordentlicher Schatzgutscheine und eine Bar-
entnahme von einer halben Milliarde aus der
Staatskasse. Wenn man bedenkt, daß ein gro-
ßer Teil der italienischen Kriegslieferungen erst
nach mehreren Monaten bezahlt wird, kann das
Kriegsbarerfordernis auf rund zehn Milliarden
Lire beziffert werden. Die 10 Monate der Neu-
tralität beanspruchten nur 800 Millionen. (.).

* * *

Die Balkanstaaten.

Das bulgarisch-rumänische Wirtschaftsabkommen.

Sofia, 30. April. Eine Meldung des halb-
amtlichen Blattes „Kambana" besagt, daß
das wirtschaftliche Uebereinkommen zwischen Ru
mänien und Bulgarien vom bulgarischen Ge
sandten in Bukarest und dem rumänischen Han
delsminister unterzeichnet worden ist. (.)

Griechenland und der Vierverband.

Bern, 30. April. Der Sonderberichterstat-
ter des „Secolo" bralset aus Athen: Die
Frage des Transportes von serbischen Truppen
durch griechisches Gebiet scheine zu einer über-
stürzten Lösung zu kommen. In der Hoffnung,
daß der serbische Gesandte leichter eine Ver-
ständigung erziele, wurde dieser beauftragt, an
mittelbar mit Italiens zu verhandeln. Der
Minister wiederholte jedoch die Weigerung und
setzte hinzu, sie sei unwiderruflich. Trotzdem
scheine Frankreich entschlossen zu sein, die Trup-
pentransporte durch griechisches Gebiet auszu-
führen, koste es was es wolle. General Mahon,
der Befehlshaber der englischen Truppen in
Saloniki, hat durch den englischen Gesandten in
Athen um eine Audienz beim König Konstantin
nachgesucht, um mit diesem über schwebende
Streitfragen zu beraten. Die griechische Regie-
rung teilte dem Gesandten mit, daß der König
nicht in der Lage sei, mit General Mahon über
militärische und noch weniger über diplomatische
Fragen zu sprechen.

Die bayerischen Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 257.

(Schluß.)

15. Infanterie Regiment, Neuburg a. D.
Steinhauser Ludwig, Oberfeldwebel, gefallen.
Auichauer Joseph, Holzhauer, schw. verw. Gla-
ser Peter, Heufeld, gefallen. Lang I, Johann,
Turnbach, l. verw.

Reserve-Infanterie Regiment Nr. 8. Stein
graber Martin, Ebersberg, schw. verw.

Reserve Infanterie Regiment Nr. 17. Schö-
nauer Georg, Wornsmühle, l. verw.

Reserve-Infanterie Regiment Nr. 19. Kreit
mair Michael, Gachenbach, d. Unfall schw. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 1. Uffz.
Anton Maier, Grafing, l. verw.; d. d. Truppe.
Brandhuber Franz, Straß, l. verw.

Landwehr Inf.-Regiment Nr. 1. Maier I,
Joseph, Trostberg, schw. verw.

7. Feld-Artillerie Regiment, München. Uffz.
Jos. Brettschneider, Braunenburg, schw. verw.

Ersatz Feld Artillerie-Regiment. Rittinger
Max, Entrading, schw. verw.

3. Pionier Bataillon, Ingolstadt. Förg Gg.,
Rosenheim, schw. verw.

Minenwerfer Kompagnie Nr. 206. Waffler
Joseph, Stammham, gefallen.

Verlustliste Nr. 258.

1. Inf.-Rgt. München. Bartl Georg, Schlier-
see, leicht verwundet.

3. Inf. Rgt. Augsburg. Neumaier Andreas,
Rott a. Inn, verwundet; Zimmermann Georg,
Egmating, vermißt; Walter Daniel, Essing,
leicht verwundet; Hager Gg., Söbering, leicht
verwundet; Ertl Jakob, Inderdorf, gefallen;
Edmeier Johann, Nußdorf, schwer verwundet;
Kreppold Kaspar, Pfaffenhofen, l. verwundet.

18. Inf.-Rgt. Landau. Kernstock Joseph,
Bad Reichenhall, leicht verwundet.

Res.-Inf. Rgt. Nr. 1. Schmid Aegidius, Al
tenmarkt, inf. Krankheit gest. 17. 11. 14; Gefr.
Johann Georg Brenner, Horn., Rukpolding,
inf. Krankheit gest. 9. 2. 15.

Landw. Inf. Rgt. Nr. 15. Nappl Mathias,
Bergen, leicht verwundet.

1. Fuß-Art.-Rgt. München (Neu-Ulm). Un
teroffizier Joseph Buchner, Schellenberg, schwer
verwundet; Rottmüller Karl, Unterbaching, l.
verwundet, bei der Truppe; Ltn. Eduard Atten
kofer, Berchtesgaden, schwer verwundet; Gefr.
August Reismann, Feldkirchen, schwer verwun
det; Gefr. Joseph Meier, Eberfing, leicht ver
wundet.

Res.-Fuß-Art. Rgt. Nr. 1. Birnbeck Xaver,
Niederding, schwer verwundet.

1. Pionier Bat. München. Gefr. Benno Nie
dermaier, Willingerau, leicht verwundet.

2. Landsturm-Pionier-Kompanie 1. A. R.
Rottbauer Ludwig, Trostberg, leicht verwundet.

Res.-Art. Munitions-Kolonne 8 (Staffel 19).
Zigleitmaier Joseph, Sieglreit, gefallen.

Etappen-Fuhrpark Kolonne 321. Maier Lui
trin, Bad Tölz, gefallen.

Weitere Verluste, Gitatler Georg, Inf.,
Fichbachau, inf. Krankheit gest. 13. 12. 15.

Politische Rundschau.

Hundert Jahre bayerische Pfalz.

Die Rheinpfalz begeht am 1. Mai den Tag der hundertjährigen Zugehörigkeit zu Bayern. König Ludwig richtete aus diesem Anlaß eine in warmen Worten gehaltene Proklamation an seine lieben Pfälzer.

Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung.

Die „Bayer. Staatsztg." veröffentlicht einen Auszug aus einer Statistik über die deutsche Weltproduktion. „Bei manchen Produkten", so schreibt das offizielle Organ, „hat Deutschland sich bereits den ersten Platz in der Welt erobert, bei verschiedenen anderen ist es nahe an die erste Stellung herangerückt." Dann kommt ein kurzer Ueberblick „über die überragende Produktion Deutschlands in der Welt." Darin sind folgende Angaben enthalten: Deutschland

ahnen, wie furchtbar er Herta damit kat.
ch er sie in echter Emporkömmlingsart auf
iedbe Stufe stellte mit den Kochinnen und
nmermädchen, die er bisher in generöser
eise bei ihrer Verheiratung ausgestattet hatte.
Er hatte sich erhoben, und Herta war
inem Beispiel gefolgt. Es wurde ihr schwer,
re Tränen zurückzuhalten, und mit zitternder
timme sagte sie:
„Gute Nacht, Herr von Rominger! — Und
danke Ihnen noch einmal von Herzen für
für —"
Mit einer unmilligen Gebärde wandte der
reiherr den Kopf.
„Bitte! — Ich liebe es nicht, daß man sich
i mir für ein Geschenk bedankt, bevor man es
genommen hat."
Damit schritt er hinaus, und Herta stieg
ngsam die Treppe empor, die zu Magdalenens
mmern führte, unglücklicher, gebrochener und
loser denn je zuvor.

14. Kapitel.

Aus der langen Abwesenheit ihrer Gesell-
sterin hatte Magdalene mit wachsender
ruhe geschlossen, daß sich irgend etwas Be-
ndered ereignet haben müsse, und sie be-
irmte die Eintretende sogleich mit Fragen
ch der Ursache ihres langen Fernseins. Da
) auch die unvermeidliche Bridget im Zimmer
fand, konnte die Gefragte unmöglich anders
3 mit allerlei Ausflüchten antworten. Magda-
ne aber, die sich durch ihre Ausflüchte sehr
nig befriedigt und beruhigt fühlte, schickte,
ald sie den Anlaß zu Hertas Zurückhaltung
erraten glaubte, die Kammerfrau hinaus,
t gleich nach ihrem Fortgange ungeduldig
sagen:

„Nun heraus mit der Sprache! — Was
hat sich zugetragen?"
„Ihr Vater wünscht mich mit Herrn de
Rancourt zu verheiraten," erklärte Herta auf-
richtig. Und Magdalenens Antwort bewies,
wie klar sie die Beweggründe dieses Planes
durchschaute.
„Ah, man wünscht damit einer ver-
hängnisvollen Uebereilung von seiten meines
Bruders vorzubeugen!" sagte sie, indem sie zu-
gleich in unverkennbarer Spannung in dem
Gesicht ihrer jungen Gesellschafterin zu lesen
suchte.
Herta verstand die stumme Frage ihrer
Augen und beendete ihren Bericht.
„Herr von Rominger hat die großmütige
Absicht, mich mit einem geradezu fürstlichen
Heiratsgute auszustatten. Ich bin tief gerührt
von einer Güte, die ich so wenig verdient habe.
Aber eine Annahme des gutgemeinten Vor-
schlages kommt mir leider nicht einen Augen-
blick in Frage kommen."
Magdalene war erschrickt auf das Pein-
lichste enttäuscht.
„Aber, mein Gott, was soll denn nun ge-
schehen? — Eberhard ist allem Anschein nach
auf dem besten Wege, sich in Sie zu verlieben.
Mein Vater aber wünscht ihn mit einer jungen
Dame aus vornehmem Hause zu verheiraten.
Und meine Stiefschwester wünscht es vielleicht
noch lebhafter als er."
„Aber warum tut sie das?" fragte Herta,
mit einer raschen Bewegung den gesenkten Kopf
erhebend. „Bisher hatte sie doch keinen anderen
Wunsch als den, Unfrieden zwischen ihrem
Vater und ihrem Stiefbruder zu säen. Müßte
ihr eine Heirat, die er gegen den väterlichen
Willen schließt, da nicht viel eher erwünscht
als unwillkommen sein?"
Magdalene warf ihr einen seltsamen Blick
zu. Und ohne auf Hertas unbeholfene Frage
einzugehen, sagte sie:
„Auch ich wünsche einen solchen vorteilhaften
Schritt meines Bruders auf das Entschiedenste
verhindert zu sehen. — Verstehen mich Fräu-
lein Herta! Sie sind nicht die reiche
Frau für einen so unbesonnen und ungezo-
genen Menschen wie Eberhard. Er würde
ja gar nicht imstande sein, ohne meines Vaters
Unterstützung eine Familie zu ernähren."
Herta schwieg. Sollte sie ihr gestehen, wie
sie genau, was sie getan? — Wahrhaftig, wenn
Magdalene im vollen Besitz ihrer Geistesfrei-
heit gewesen wäre, würde sie jetzt nicht einen
Augenblick länger gezögert haben, es zu tun.
Aber sie mußte mit der schrecklichen Möglichkeit
rechnen, daß die Aufregung über das unerwar-
tete Geständnis der Leidenden einen neuen
Anfall der bedrohlichen Herzschwäche zuziehen
würde. Sie eine der grausen Gefahren ihres
Zustandes bildete. Eine so furchtbare Verant-
wortung durfte sie unter keinen Umständen auf
sich nehmen. Und so ließ sie verstummend
abermals das Haupt sinken.
Magdalene aber, die ihrem Schweigen
natürlich nicht die rechte Deutung zu geben
wußte, fuhr fort:
„Außerdem würde ich eine Verbindung
Eberhards mit der Tochter des Grafen Aldringen
lieber sehen als irgendeine andere. Mein
Bruder würde dadurch auf eine Laufbahn ge-
führt werden, die ohne Zweifel die beste für
ihn ist, weil sie seinen Fähigkeiten in jeder
Hinsicht entspricht. — Und was Sie betrifft,
Liebste — ich weiß ja, daß Sie meinen Bruder

gegenwärtig, aber ich bin mir gewiß, daß sie in einer beständigen Angst, daß sich daraus eine wirkliche Liebe entwickeln könnte. Eberhard ist gewiß ein liebenswürdiger und gutherziger Bursche und seinen Anlagen. Aber er ist wankelmütig wie alle impulsiven Naturen. Und ich bin sicher, daß Sie sehr unglücklich werden würden, wenn Sie Ihrem Herzen gestatteten, in ernstlicher Liebe zu ihm zu entbrennen."
Solche Worte vermochte Herta nicht ruhig anzuhören. Auch wenn sie die Wahrheit nicht bekennen durfte, fühlte sie sich doch verpflichtet, für den Mann einzutreten, der sie liebte — für den Mann, der um ihretwillen eine Torheit begangen, die sie ihm nie genug danken konnte.
„Ihr Bruder wird nie etwas Unehrenhaftes oder Unwürdiges tun," sagte sie mit einem sehr verräterischen Klang von Entschiedenheit in der Stimme. „Er ist in meinen Augen das Ideal des Mannes, wie er sein soll, und weder Herr de Rancourt noch irgendein anderer, den ich kenne, scheint mir wert, mit ihm verglichen zu werden. — Aber ich bitte Sie von Herzen, sich um meinetwillen nicht länger zu beunruhigen. Ich hoffe es für meine Pflicht gegen Ihnen von dem großmütigen Vorschlage Ihres Vaters Mitteilung zu machen. Aber damit dürfen wir diese Angelegenheit nun wohl auch als abgetan an sehen."
Magdalene erwiderte nichts. Aber sie sah nicht aus, als ob sie auch an diesem Abend mit ihrer jungen Freundin zufrieden sei, und Herta fühlte mit tiefem Schmerz, daß der Gutenacht-kuß, mit dem sie bald darauf entlassen wurde, heute um vieles kälter und flüchtiger war als sonst.

steht an erster Stelle beim Kartoffelbau (ein Drittel der Weltproduktion); an erster Stelle beim Zuckerrübenbau (ein Drittel der Weltproduktion); an zweiter Stelle bei der Roggenernte (ein Viertel der Weltproduktion); an zweiter Stelle bei der Schweineproduktion (nach den Vereinigten Staaten); an dritter Stelle bei der Kohlenförderung (nach den Vereinigten Staaten und England); bei der Getreideernte (nach den Vereinigten Staaten und Rußland); bei der Baumwollindustrie (nach England und den Vereinigten Staaten); bei der Haferernte (nach den Vereinigten Staaten und Rußland), bei der Gerstenernte (nach den Vereinigten Staaten und Rußland). In der Erläuterung heißt es: „Früher nahm die englische Landwirtschaft den ersten Platz in der Welt ein; heute produziert die englische Landwirtschaft noch keine fünf Milliarden Mark an Werten mehr, während die deutsche Landwirtschaft annähernd 15 Milliarden Mark Werte jährlich schafft. Früher hatte England immer die erste Stelle im Welthandel inne. Im Jahre 1913 jedoch war der deutsche Außenhandel schon auf 20,86 Milliarden angewachsen und damit so nahe an England (1913 24,1 Milliarden) herangerückt, daß auch hier eine Ueberflügelung drohte. Aus diesen Gründen ist es wohl zu verstehen, wenn der kraftvolle wirtschaftliche Aufstieg Deutschland den Neid Englands erregte, welches aus Sorge für seine wirtschaftliche Vormachtstellung den Krieg entfesselte, um so auf brutale Weise den Aufschwung Deutschlands niederzudrücken."

Die Wirren in China.

Die „Nowoje Wremja" berichtet aus Peking: Die Garnisonen der Provinzen Kanlu, Fulien, Anhoi und Hupeh haben sich von Peking losgesagt, so daß bis jetzt 16 der wirtschaftlich wichtigsten Provinzen ihre Selbständigkeit erklärt haben. Die Vertreter der Südprovinzen, die Juanschikai eingeladen hatte, in den Pekinger Ministerrat einzutreten, weigerten sich, der Einladung nachzukommen. Angeblich befinden eine Anzahl höherer Militärbefehlshaber nach einer Beratung in Nanking, sich den Aufständischen anzuschließen. (?)

Münchener Neuigkeiten

München, 30. April. Die Stadtgemeinde München hat seit Kriegsbeginn bis zum 31. März 1916 für Kriegsfürsorge (Unterstützung von Kriegerfamilien und Kriegerangehörigen) insgesamt 27 028 453 Mk. verausgabt. Der größte Teil hiervon, nämlich 12 512 167 Mark, entfällt auf die reichsgesetzlichen Unterstützungen, in die auch die Unterstützungen an die Gemeindearbeiter eingeschlossen sind. Für städtische Zulagen zu den reichsgesetzlichen Unterstützungen wurden 5 413 155 Mk. aufgewendet. Einen sehr ansehnlichen Betrag erreichen die freiwilligen Leistungen der Stadtgemeinde, wofür insgesamt 9 103 129 Mk. ausgegeben wurden. Ein großer Prozentsatz dieser freiwilligen Leistungen trifft auf die Unterstützungen mit Milch und Brot, für die bisher 2,2 Millionen verausgabt wurden. Gebäudeunterstützungen wurden im Gesamtbetrage von 2,6 Millionen gewährt, wovon die Mietbeihilfen den größten Teil beanspruchten. Sehr namhafte Aufwendungen wurden für die Kinderspeisung in Horten gemacht, wofür insgesamt 517 000 Mk. ausgegeben wurden. Außerdem wurden noch an Zuschüssen zu Kinderhorten 151 000 Mk. geleistet. Die Versorgung der Kriegerfamilien mit Kleidern und Schuhen erforderte 520 000 Mk., die Anweisung von Kohl in den Kohlkuchen und die Abgabe von Suppenkarten 412 000 Mk., die Weihnachtsbescherung bedürftiger Kriegerfamilien 465 000 Mk., die Zuweisung von Brennmaterial (Holz und Kohlen) 141 000 Mk., die Deckung von Verpflegskosten, Arztrechnungen usw. 180 000 Mk. Dem Hauptwohlfahrtsausschuß konnten bisher aus freiwilligen Sammelgeldern und aus dem Erträgnis von Veranstaltungen (Postkartentag, Lotterie usw.) 2 395 000 Mk. zugeführt werden.

Grenzlande.

Salzburg, 30. April. Anläßlich der Gedenkfeier der hundertjährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Oesterreich hielt der Salzburger Gemeinderat und die Beamtenschaft der Stadtgemeinde eine Festversammlung ab. Der Hauptfesttag ist der 1. Mai, an dem der Minister-präsident und der Minister des Innern teilnehmen. Der 1. Mai ist schulfrei, die Aemter bleiben geschlossen. Auch die städtischen Arbeiter haben am 1. Mai frei und erhalten zu ihrem Lohn eine Festgabe von je 2 Kronen. Unter die Stadtarmen werden 3000 Kronen und unter die Pfleglinge des Versorgungshauses 1000 Kronen verteilt.

Bayerischer Heeresbericht.

Afchau bei Prien, 1. Mai. Dem Vizefeldwebel Georg Oberlechner im 1. Ersatz-Bataillon wurde das Königl. Ludwig-Kreuz verliehen. Er ist seit August 1914 Kriegsfreiwilliger und war lange Jahre Bureaudiener bei Frhrn. v. Cramer-Klett.

Waging, 30. April. Das schöne Bauerngut in Geffenberg bei Waging, auf dem 300 Stück Rindvieh gehalten werden können, wird zurzeit aufgeforstet. Das Vieh wurde verkauft und Kulturarbeiter wurden zum Anpflanzen eingestellt. Der Besitzer ist Offizier.

Mühldorf, 30. April. Die Hausbesitzerseheleute Isidor und Regina Rieger feierten am 1. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. Sie stehen im Alter von 87 und 72 Jahren. Ein Sohn steht im Felde. Eine Tochter ist mit dem Distriktswegmacher Judenhofer verheiratet.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 1. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Bartl, Spätmeierbauerssohn von Emlin, Pfarrei Tuntenhausen, Soldat im 3. Inf.-Rgt.; Sebastian Hagn, Oekonom zum Grosthochhauser in Gotting, Landsturmmann im 15. Res.-Inf.-Rgt.; Xaver Mirk, Jägerbauer in Haslach bei Berbling, Soldat im 12. Res.-Inf.-Regiment.

Auszeichnung im Kaiserbad. Wieder wurde einem Patienten des hiesigen Genesungsheims das Eiserne Kreuz verliehen. Es ist der Fahrer Paul Saisrainer des 7. Feld-Art.-Rgts., der sich durch besondere Tapferkeit am 11. Oktober 1915 in den Kämpfen bei Circuhy ausgezeichnet hat. Ehre dem wackeren Krieger!

Das König-Ludwig-Kreuz wurde ferner verliehen: Stabsarzt Dr. Maximilian Brixelmayr, Rosenheim; prakt. Arzt Dr. Joseph Fortner in Kirchseeon; Fabrikbesitzer Franz Winterholler, Steinhauskirchen; erbt. Reichsrat der Krone Bayern Maximilian Grafen v. Arco auf Valley in Aldorf; Rentier Otto Augsberger in Miesbach; Pfarrer Joseph Vöglmüller in Tegernsee; Hüttenarzt Dr. Karl Buchner in Schlierlee; Bezirksarzt Dr. Wilhelm Eisenhofer in Mühldorf a. J.; Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Joseph Forster in Bad Tölz; prakt. Arzt Dr. Josef Gabriel in Wasserburg a. J.; Apotheker Daniel Greb in Bad Aibling; prakt. Arzt Dr. Jakob Haal in Traunstein; prakt. Arzt Dr. Franz Heißler in Rosenheim; prakt. Arzt Dr. Alwin Heldt in Miesbach; Bürgermeister Maximilian Herbig in Tittmoning; Badereibesitzer Anton Klieber in Bad Tölz; prakt. Arzt Dr. August Kranz in Prien; Fabrikdirektor Bruno Kupfisch in Kolbermoor; Bezirksarzt Dr. Nikolaus Krebs in Bad Aibling; Stadtsekretär Franz Xaver Lindner in Wasserburg a. J.; Bader Anton Müller in Rosenheim; Kaufmann Joseph Lorenz Negele in Tegernsee; Gärtnereibesitzer Joseph Orthofer in Bad Aibling; prakt. Arzt Fr. Gustav Reisinger in Bad Reichenhall; Kaufmann Georg Richter in Rosenheim; Apotheker Max Rieder in Rosenheim; prakt. Arzt Dr. Peter Ritter in Oberaudorf; Magistratsrat Karl Schiffmann in Bad Reichenhall; Bahnverwalter a. D. Joseph Seemüller in Traunstein; Hofrat Hans Theodor Soergel in Freilassing; prakt. Arzt Dr. Joseph Stein in Prien; Bez.-Amtsrat Otto Ritter v. Steinbeis in Brannenburg; Pfarrer Johann Walch in Fischbachau; Lehrer Karl Weber in Rosenheim; Apothekenbesitzer Dr. Paul Weinhart in Prien; Expositus Johann Nepomuk Wörnshofer in Schleching; Hofrat Dr. Arthur Wolle in Rosenheim; Reichsratsgattin Wilh. Gräfin v. Arco-Zinneberg in München; Bezirksamtsgattin Auguste Böhm in Rosenheim; Arztengattin Alwine Brodführer in Schlierlee; Spenglermeistergattin Mathilde Einöder in Aschau; Bezirksarztengattin Marie Eisenhofer in Mühldorf; Sanitätsratsgattin Anna Geisele in Traunstein; Arztengattin Amalie Heinrich in Wessarn; Privatiersgattin Franziska Hofmeister in Holzkirchen; Ordensschwester Majella Kloepfle der Barmherzigen Schwestern in Wasserburg; Hofratswitwe Josephine Lacher in Berchtesgaden; Rentiersgattin Elisabeth v. Michael-Haniel in Berchtesgaden; Professorsgattin Wilh. Oberweiler in Wasserburg a. J.; Wirtschaftslehrerin Antonie Palmano in Wasserburg a. J.; Oberamtsrichtersgattin Anna Pfister in Traunstein; Professorswitwe Marie Prestele in Bad Tölz; Gutsbesitzersgattin Marie Gräfin von Pückler und Limpurg in Oberaudorf; Majorsgattin Karoline Freifrau v. Schacht auf Schönfeld in Rosenheim; Oberleutnantsgattin Johanna Schäfle in Kolbermoor; Ministerialratstochter Marie v. Schulte in Bad Tölz; Leutnantswitwe Kreszenz Schwarzkopf in Bad Aibling; Oberin Klara Maria Wauer in Bad Reichenhall; Schloßherrin Julie Freifrau von Wendelstadt in Neubeuern; Lehrerin Maria Zacharias an der Haushaltungsschule in Miesbach; Gymnasiallehrer Dr. Heinrich Rothdauscher in Rosenheim (gemeint ist offenbar Privatier Dr. Rothdauscher, Red.); Lokomotivführer a. D. Heinrich Sieß in Rosenheim.

Silberne Hochzeit. Der Zugführer Herr Vinzenz Schaad feiert heute mit seiner Gattin Maria das Fest der silbernen Hochzeit. Aus der Ehe sind 11 Kinder hervorgegangen. Drei Söhne stehen unter der Fahne, zwei davon im Felde. Zum Jubeltag unser Glückwunsch!

Die Fleischkarte in den Wirtschaften. Das Organ des bayer. Gastwirteverbandes bespricht die Fleischkarten in den Wirtschaften. Es geht davon aus, daß die Gastwirte vorerst Fleisch auf Bezugsscheine erhalten und bei der Abrechnung die vom Bezugsschein entsprechende Menge Fleischmarken ablefern müssen. Daraus erhellt, daß die Wirte unbedingt von den Gästen so viel Fleischmarken einheben müssen, als dem Gewicht des von ihnen verarbeiteten Fleisches samt Knochen entspricht. Nach Proben kann der Wirt durchschnittlich nur die Hälfte an fertigem Fleisch für das von ihm verarbeitete rohe und durch Fleischmarken im rohen Gewicht gedeckte Fleisch abgeben. Das Gastwirtsorgan schlägt zu diesem Zweck die Einführung einer Einheitsportion im Rohgewicht von 120 Gramm vor, wofür dann der Gast 60 bis 70 Gramm fertiges Fleisch erhalten würde. Da damit eine völlig ausreichende Sättigung nicht erzielt werden kann, hält das Blatt weiter für unbedingt notwendig, zu dieser kleinen Portion Fleisch reichlich Kartoffeln und Gemüse zu geben. Auf den Speisekarten ist nach der Bezeichnung der Fleischspeisen das Rohgewicht in Gramm anzugeben, damit der Gast schon bei der Wahl der Speisen weiß, wie viel Fleischmarken er bei der Bestellung der Fleischspeise abgeben muß. Das bedienende Personal muß schon bei der Bestellung die nötigen Fleischmarken einfordern und mit der Bestellung am Büfett abliefern.

Abgabe von Dauerfleischwaren. Die b. stellv. Generalkommandos geben bekannt: „Die gemeinschaftliche Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos 1., 2., 3. Bayer. Armeekorps vom 31. März 1916 über die Abgabe von Dauerfleischwaren wird mit Wirkung vom 1. Mai 1916 an aufgehoben." Dauerfleischwaren und Dauerwürste dürfen also dieser neuen Verordnung zufolge wieder in ganzen Stücken und roh an die Verbraucher verkauft werden. Ebenso ist damit das Verbot der Abgabe von Dosenfleischkonserven aufgehoben.

Fleisch- u. Wurstwarensendungen ins Feld. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle teilt mit: Mit sofortiger Wirksamkeit wird genehmigt, daß Fleisch- und Wurstwaren, die gegen Abgabe von Fleischmarken erworben worden sind, im Gewicht bis zu einem halben Kilogramm ohne Genehmigung der Fleischversorgungsstelle an Angehörige der Armee versichickt werden dürfen.

Teigwarenverkauf. In dieser Woche kommen in verschiedenen Geschäften der Stadt Teigwaren zum Verkauf. Die Bevölkerung wird gut tun, den Kopfteil der laufenden Meldkarte aufzubewahren, da dieser voraussichtlich als Ausweis für den Bezug von Teigwaren gelten wird.

Eierbezug vom Lande. Den Verbrauchern ist es nach den neuesten Anordnungen der bayerischen Eierversorgungsstelle in Zukunft nicht mehr möglich, sich Eier direkt vom Geflügelhalter im Hand- oder Reisegepäck hereinzuholen, so daß die Verbraucher in der Regel auf den örtlichen Bezug der Eier angewiesen sind. Auch die Verziehung von Eiern als Frachtoder Expreßgut erleidet eine Beschränkung dadurch, daß die Distriktspolizeibehörden berechtigt und, wenn es nach den Verhältnissen des Bezirks nötig ist, verpflichtet sind, anzuordnen, daß Geflügelhalter nur an solche Verbraucher veräußern dürfen, die in der Gemeinde oder im Bezirke der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Geflügelhalters ihren Wohnsitz haben.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Monat Mai die Engelapotheke (Ecke Bahnhof- und Münchenerstraße) den Nachtdienst zu versehen hat.

Zum 1. Mai vollzog sich der Uebergang in die neue Sommerzeit. Schon am Sonntagabend und in der Nacht zum Montag wurden in Stadt und Land die Uhren um eine Stunde vorgestellt, und am Montag in der Frühe stand man auf und ging zur Arbeit wie gewöhnlich. Daß man um eine Stunde in der Zeit früher daran ist, blieb fast ganz unbemerkt. Der letzte Aprilsonntag war frühlingsmäßig schön. Die Bevölkerung stand unter dem Eindruck des türkischen Sieges in Mesopotamien, und die Stadt war reich beflaggt. Auch der neue Sieg Hindenburgs über die Russen erhöhte die Stimmung. Im übrigen stand der Sonntag schon im Zeichen der neuen Fleischkarte. Wenigstens wurde überall darauf geſprochen. Der erste Sonntag nach Ostern ist der Weiße Sonntag, an dem die kath. Jugend zur ersten hl. Kommunion zu gehen pflegt. In Friedenszeiten trug daher dieser Tag stets eine besonders festliche Note. Heuer beherrschte der Ernst der Zeit den Tag, an dem der Segen von reineres und höheres Glück vor die Seele tritt. Die Zahl der Kommunikanten war immer sehr groß. Die prot. Kirche der Stadt feierte das Fest der Konfirmation. Heute ist der 1. Mai, an dem sonst die frei organisierte Arbeiterschaft ihre Maifeier zu begehen pflegte. Heute stehen die Arbeiter im Felde, um die Heimat mit zu verteidigen, und die nicht wehrfähigen dienen in der Heimat dem gleichen hohen Ziele. So werden wir auch im Kriegssommer 1916, der durch die neue Sommerzeit ein eigenes Gepräge erhält, durchhalten und die Hoffnungen unserer Feinde zu Schanden machen.

kapitulation, Aufenthaltsrecht, Staatsangehörigkeit, gegenseitiges Auslieferungsrecht und gegenseitige gerichtliche Hilfe und fand darin nicht einen Schatten von Kapitulationen. Die Türkei scheinbar ferner seine Delegierten nach Berlin, wo seit 14 Monaten Besprechungen stattfanden, die nunmehr ein endgültiges Einvernehmen erzielt haben. Die Einzelheiten sind zwar noch nicht mitteilbar, doch könne gesagt werden, daß deutsche Konsuln in der Türkei dieselben Rechte genießen, wie der osmanische in Deutschland. Die Untertanen beider Länder werden in den beiden Ländern gleiche Rechte haben.

Der Fall von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 1. Mai. Nach genauer Berechnung war Kut-el-Amara 145 Tage eingeschlossen, wobei die Engländer in den verschiedenen Kämpfen in der Umgebung erhebliche Verluste zu verzeichnen hatten. Allein in den Monaten März und April sollen die Engländer über 20 000 Mann verloren haben. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß im vorigen Jahre die Engländer zur selben Zeit an den Dardanellen geschlagen wurden, und zwar einen Tag vor dem Thronbesteigungsfest. Der Sieg von Kut-el-Amara war einen Tag nach dem Feste der Thronbesteigung. (J.)

Griechenland und Epirus.

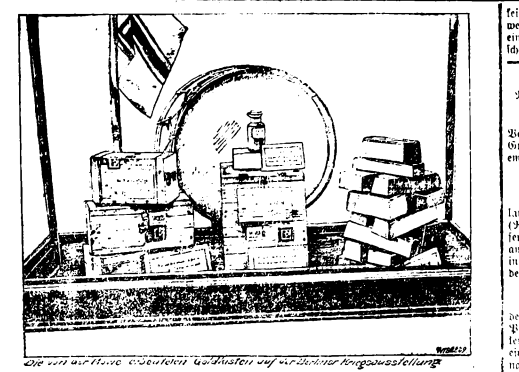
Athen, 1. Mai. Offiziell wird verlautet: Der Nordepirus ist jetzt in den griechischen Zivil- und Verwaltungsbezirk einbezogen worden. Dekret wurden die beiden Regierungsbezirke Koritza und Argyrokastro errichtet. (J.)

Eine neue italienische Offensive?

Rom, 1. Mai. Der „Corriere della Sera" schreibt in einem von der Heeresleitung zensurierten Bericht, die neue italienische Offensive sei vollkommen vorbereitet. Sie beginne aber erst, wenn die entsprechenden Beschlüsse der Alliierten wegen des gemeinsamen Zeitpunktes gefaßt sind.

Die russischen Riesenverluste.

Daß Rußland keine Truppen in nennenswerter Zahl an andere Kriegsschauplätze abzugeben in der Lage ist, darauf ist wieder holt hingewiesen worden. Die Angabe eines amerikanischen Berichterstatters, daß von den 6½ Millionen Menschen, mit denen Rußland den Krieg begann, nur mehr 750 000 Mann übrig seien, ist insofern durch interessante Feststellungen eines anderen neutralen Berichterstatters in bezeichnender Weise ergänzt worden. Darnach hätte das russische Heer im Verlaufe des Kriegsjahres 1915 etwa zwei Millionen Tote aufzuweisen gehabt (1 942 610) und 30 000 gefallene Offiziere. Legen wir für die Berechnung der Verwundeten das übliche Erfahrungsverhältnis von 1:4 zugrunde, so hat das russische Heer im Laufe des Jahres 1915 einen Mannschaftsverlust von 7 850 000 aufzuweisen gehabt. Im günstigsten Falle, der aber für russische Verhältnisse kaum anzunehmen ist, sind von den Verwundeten 75 Prozent wieder verwendungsfähig. Das ergäbe einen bleibenden Abgang für 1915 in Höhe von 3,3 Millionen Mann. Hierzu muß man die Gefangenen rechnen, die Rußland an Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgegeben hat. In Deutschland befanden sich Ende 1915 etwa 1,1 Millionen und in Oesterreich-Ungarn etwa 0,4 Millionen gefangene Russen. Der Gesamtausfall des russischen Heeres würde sich somit im Jahre 1915 auf rund 4,8 Millionen Mann stellen. Dabei sind nicht einbegriffen die ganz außerordentlichen Offiziersverluste. Seit Beginn des Krieges wurden 500 000 Offiziere verwundet. Auf dem Wege der üblichen Berechnungen gelangt man zu der Annahme, daß das russische Heer bis Ende 1915 einen tatsächlichen Ausfall an Offizieren in Höhe von 225 000 aufzuweisen hat. Ueber die Verluste des russischen Heeres bis zu Beginn des Jahres 1915, also vom Anfang des Krieges bis zum 31. Dezember 1914, hat das französische Blatt „Matin" seinerzeit Angaben gemacht, aus denen hervorgeht, daß die russischen Verluste schon bis Anfang Dezember etwa 1 650 000 Mann betragen. Der tatsächliche Ausfall an Mannschaften muß sich danach auf über 600 000 Mann belaufen, wobei noch die russischen Verluste im Laufe des Dezember unberücksichtigt geblieben sind. Alles in allem berechnet der erwähnte neutrale Berichterstatter den Gesamtausfall, den das russische Heer vom Beginn des Krieges an bis Ende 1915 erlitten hat, auf 5,4 Millionen an Toten und Kranken. Dazu hatte man noch die nach einigen Hunderttausenden zählenden Verluste hinzuzurechnen, die mit der kläglich gescheiterten russischen Märzoffensive verbunden waren. Handelt es sich bei dieser Zusammenstellung im großen und ganzen auch nur um Schätzungen, so läßt sie doch in jedem Falle den zuverlässigen Schluß zu, daß Rußlands angeblich unerschöpfliches Menschenmaterial zum großen Teil aufgebraucht ist und keinesfalls sich den Luxus leisten kann, nennenswerte Bestände an die Westfront oder an irgendeine andere Stelle des europäischen Kriegsschauplatzes abzugeben. (J.)



Die von der Firma Krupp ausgestellten Geschützen auf der Internationalen Kriegsausstellung

Letzte Telegramme.

Rückkehr des amerikanischen Botschafters nach Berlin.

WTB. Berlin, 1. Mai. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, reiste heute nach Berlin zurück.

Die Rechtsstellung der Gewerkschaften.

Berlin, 1. Mai. Die viel besprochene und lang erwartete Novelle zum Vereinsgesetz (Rechtsstellung der Gewerkschaften) ist nunmehr fertiggestellt. Sie wird in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und voraussichtlich noch in dieser Woche dem Reichstag vorgelegt werden. (J.)

Der Einbrecher in der Kirche.

Berlin, 1. Mai. Als gestern der Diener der neuen Apostolischen Gemeinde am Mühlerner Platz die Kapelle betrat, sah er zu seinem Schrecken vor dem Altar einen unbekannten Mann in einer Blutlache tot liegen. Neben dem Leichnam lagen die Splitter des Opferstockes, durch das der Unbekannte durchgebrochen war. Nach den polizeilichen Feststellungen scheint es sich um einen Einbrecher zu handeln, der über das Dach in die Kapelle eindringen wollte.

Heute Chronik.

Die Tochter des deutschen Kaisers. Eine Dame der hohen Aristokratie kehrte von einer Reise aus Deutschland nach Oesterreich zurück. Bei ihrer Ankunft an der ersten Station begrüßten sie Freunde, und es war zu der Ehrengast vom Braunschweig, der Tochter des Deutschen Kaisers und wurde von dieser zum Tee eingeladen. Die junge Herzogin, eine Dame von gewinnender Liebenswürdigkeit, äußerte sich ihren Gäste gegenüber entzückt über die Einfachheit des Teetisches, der ihre beiden Brüdern, deren Lieblingsgericht Kartoffelsalat war, zu Ehren gedeckt war. „Wenn wurde uns schon aufdrängen", sagte die Herzogin zu ihrem Gaste, „wenn wir jetzt belegte Brötchen zum Tee essen würden, wo das ganze Reich sich Entbehrungen auferlegen muß . . . Zeit dem Kriege ist unser ganzer Haushalt auf streng bürgerliche Einfachheit gestellt. Papa hat es so gewünscht und hält sehr streng da rauf."

Bekanntmachung.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln betreffend.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. April 1916 mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Abgabe von Seife, Seifenpulver oder anderen fetthaltigen Waschmitteln im Stadtbezirk Rosenheim nur gegen Vorlegung der für die 4. volle Monatswoche bestimmten Brotkarte des Kommunalverbands Rosenheim-Stadt erfolgen darf. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf der Rückseite des Stammes der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken. Als Stamm der Brotkarte gilt derjenige Teil, auf welchem die Bezeichnung „Stadtmagistrat Rosenheim" und die Butterbezugskarte sich befinden.

Rosenheim, den 26. April 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 307) wird bis auf weiteres Folgendes bestimmt:

§ 1. Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgen Grundsätzen erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf hundert Gramm Feinseife (Toiletteseife und Kaiserseife) sowie fünfhundert Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in den Verkehr gebracht werden, ist das unter Einschluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Als Ueberschreiten der Höchstmenge ist es nicht anzusehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis zu hundertzwanzig Gramm beträgt. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.

II. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Stamme der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken.

§ 2. .....

§ 3. Die zuständige Behörde ist befugt, Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern auf Antrag einen Ausweis zu erteilen, demzufolge an den Inhaber in einem Monat nicht die auf Grund der §§ 1 oder 2 erhältlichen Waschmittel hinaus Feinseife bis zum doppelten Betrage der im § 1 vorgesehenen Menge abgegeben werden darf. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung des Ausweises erfolgen; sie ist in der im § 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Seife verboten.

§ 4. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits vorher eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat. Die in dem Kalendervierteljahr abgegebene Menge darf dreißig vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahre des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge nicht übersteigen.

Abweichungen von diesen Bestimmungen sind nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., in Berlin zulässig.

§ 5. Die Versorgung der Barbiere mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Rasierseife erfolgt nach näherer Weisung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher Innungen.

§ 6. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, abgegeben werden.

Für Waschereien, die weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, kann die zuständige Behörde auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Der Verkäufer hat die Abgabe auf dem Ausweis in der im § 1 vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Den Inhabern der Waschereien ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Waschmitteln verboten.

§ 7. .....

§ 8. .....

§ 9. Wer den Bestimmungen der §§ 1, 3, 4, 5, 6 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18 April 1916

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss der Erneuerung der Lose zur 9. Klasse 7. (283.) Lotterie
Dienstag, 2. Mai
Kauflose zur Hauptziehung in allen Einteilungen vorrätig.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los	nur
10.—	20.—	100.—	200.— ℳ	5. Klasse.

492 J. Senft, Rosenheim.

Heute Dienstag abends 6 Uhr
im Gasthaus zum Frühlingsgarten
Gastwirte-Versammlung
Besprechung wegen Einführung der Fleischkarte.
Hiezu werden alle Brauer, Hoteliers und Gastwirte, sowie deren Frauen freundlichst eingeladen 3947
Der Ausschuß der Gastwirte-Innung.

Flötzinger Keller.
Bierausschank
ab heute von nachmittags 5 Uhr ab.
3944 Peter Kirchmeier

Gebr. Damenrad
billig zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 3945 an d. Exp

Todesanzeigen
auch für auswärtige Blätter vermittelt schnellstens die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, G. m. b. H., Rosenheim, Prinzregentenstr. 2. Telephon 238

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
R. Oldenbourg, Buchdr. Rosenheim

Prot. Diakonie-Verein Rosenheim e. V.

Zu der am **Mittwoch**, den 3. Mai 1916 abends 8 Uhr beim **Bräu am Anger** stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

werden die verehrlichen Mitglieder des prot. Diakonie-Vereins hiemit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht
2. Rechnungsablage
3. Neuwahl des Ausschusses
4. Wünsche und Anträge.

Rosenheim, den 1. Mai 1916

3920 **Die Vorstandschaft.**

Stellv. Generalkommando I. Bayer. A. K.

Bekanntmachung.

Das stellv. Generalkommando I. bayer. Armeekorps erläßt auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

1) Wer Benzin aus dem Ausland über die deutsche Grenze einführt oder eingeführt hat hat die eingeführte Menge unter Angabe von Herkunft und Siedegrenzen sofort der preußischen Inspektion des Kraftfahrwesens Berlin und sofern die Einführung nach Bayern erfolgt, außerdem auch der bayerischen Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens München mitzuteilen, ohne Rücksicht darauf, daß die eingeführten Mengen auch von den Grenzzollämtern angezeigt werden.
2) Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft.

München, den 24. April 1916

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Bekanntmachungen.

Die Rechnung der Pfalzerzollkasse für das Jahr 1914 und der Voranschlag derselben für das Jahr 1916 liegen nebst Belegen vom

Mittwoch, den 3. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf. 3905

Rosenheim, den 19. April 1916.

Die Rechnung der Armenpflege Stiftung für das Jahr 1914 und der Voranschlag dieser Stiftung für die Jahre 1916—1920 liegen nebst Belegen vom

Mittwoch, den 3. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf. 3894

Rosenheim, den 29. April 1916.

Stadtmagistrat.



Echter Birkensteiger Blutreinigungstee

nur echt mit der Wallfahrtskapelle Nr. 1 u. II (schwächer und stärker), erfahrungsgemäß blutreinigend, wassertreibend. Bisher stets Alleinmittel von ungenehmem Geschmacke. Preis per Paket 60 Pfg.

Erhältlich in **Kufstein** Niederlage Apoth. u. Materialwarenhandlung, in den Apotheken **Stermutz** u. **Kaltenhausen** od. direkt durch die Apotheke in **Wiesbach.**

Bleichsucht und Talkkrankheit heilen in kürzester Zeit die bewährten Starkbrunn-Bleichsuchtspillen. Preis 4 Sch. M. 2,- 2 Sch. 3,80 durch d. Bill.-Apoth. in Starkbrunn i. Bayern.

Oekonomie gütchen

am liebsten in der Nähe von Rosenheim zu kaufen gesucht.

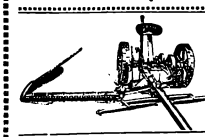
Gefl. Offert. unter D 3904 a. d. Exp.

Zugelaufen

ist ein großer, schwarzer **Hund**, ohne Zeichen und halbrand. Bernhardiner Rasse und kann gegen Futtergeld u. Insertionsgebühr sogleich werden beim **Pächter in Kohlstadt** bei Söllhuben.

Franz Konrad

vorm. Joh. Mart. Baur Maschinen-Fabrik **Rosenheim** Innstr. 16 Telef. 44



liefert zu billigen Preisen sofort ab eigenem Lager

Mähmaschinen

„Rasa" — „Ricola" — „Herda" und auch andere Marken.

Gabelheuwender, Heurechen Universal - Schwadenrechen

Sämtliche Maschinen für Pferde, Ochsen sowie Ein- und Zweispänner-Betrieb.

Jauchepumpen, Kartoffel - Pflüge, Jät - Pflüge, Zentrifugen „Siegena" sowie Buttermaschinen

Torfstreu - Maschinen.

Ersatzteile stets vorrätig und eigene Reparatur-Werkstätte

Die Metzger- u. Charkutier-Zwangs-Innung Rosenheim

gibt hiemit bekannt, daß am **Donnerstag**, den 18. Mai 1916 im hies. städt. Schlachthof 3919

Gesellen-Prüfung

mittags 12 Uhr stattfindet, wozu die Herren Lehrherrn sowie die Angehörigen der Lehrlinge eingeladen sind.

Die Lehrlinge haben mitzubringen:

1. Das Schulzeugnis.
2. Den Lehrvertrag.
3. Eigenhändig geschriebenen Lebenslauf.

Die Lehrlinge haben sich mindestens 8 Tage zuvor bei der Vorstandschaft zu melden.

Der Lehrlings-Ausschuß.
Vorsitzender **W. Poschner.**



Trauerkränze u. Kranz-Schleifen

spez. Kriegerband mit Eisernem Kreuz, auch in deutsch. u. bayerischen Farben

Bänder für Dekoration und Blumenschmuck in farbenreichster Auswahl.

In eiligen Fällen erbitte Telefon 111.

Karl Stemplinger • Rosenheim

Telefon 111. (vorm. Frz. Metzger) Max Josefpl. 23.

Abgabe brauner Rabattmarken.

Gewerbliche Fachschulen der Stadt Augsburg.

Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Fachschule für Schlosser, Schreiner, Spengler und Installateure.

Ersatz für Fabrik- oder Meisterlehre. Aufnahme nach Entlassung aus der Volksschule. Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1916. Dauer der Ausbildung 3 Jahre. Anmeldungen und Anfragen, die postfrei beantwortet werden, sind baldigst an die

Gewerblichen Fachschulen der Stadt Augsburg zu richten. *1277

Torf-Aufladen

mit Rollbahntransport werden 2—3 Akkordarbeiter gesucht.

Näh. bei **Seb. Eberl, Großkarolinenfeld.**

Holzarbeiter

für die Sommer-Fällungen sucht sogleich 3872

Bergwerk Hausham.

Jeden Dienstag und Freitag: Frische Seefische, Stockfische, lebende Fische, geräucherte und marinierte Fische, Salzheringe 3 Stück 20 Pfg.

Frz. Huber.

Friseur - Geschäft

in Holzkirchen

seit 20 Jahren bestehend, an der Hauptstraße in der Nähe des Bahnhofes gelegen, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.**

Gefl. Offerten unter D 3910 an die Exp.

Kaufe 3909

Sauerkraut sowie Kartoffel

um jeden Preis.

Eidmeier, Redenfelden Post Raubling.

Fast neue 3905

Rundstrickmaschine

um 100 ℳ zu verkaufen oder gegen eine Arge mit Kitz zu vertauschen Näh. Exped.

Rollschutzwand

wird gekauft. Offerten unter F. 3911 an die Exp.

Verloren 3917

wurde ein karrierter Schal. Abzugeb. gegen Belohnung. Herzog-Ottostr. 3 II

Schwarze

Geldbörse

mit größerem Bar-Inhalt und grüner Jahresfahrkarte Drachenloch-Salzburg wurde am Sonntag nachmittags **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. 3913

Die **Rosenheim** ist in ruhiger, schöner Lage freistehende wirklich hübsche

Villa

mit 9 Zimmer und Nebenr., Gas, el. Licht und Wasser, Obst-, Gemüse- und Beerengarten, um den billigen Preis von nur 22600 ℳ, allenfalls **bar z. verk.** Angebote nach Absprache Gefl. Offert. unter W. 3898 a. d. Exp.

2 große

Gewölbe

zu vermieten **Färberstraße 29.**

Billig zu verkaufen:

Getragene Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme, Hüte sowie **Knabenkleider.**

3945 Näh. Exped.

Versteigerungs-Bekanntmachung

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am

Donnerstag, den 4. Mai ds. Js. vormittags 11 Uhr

im Holzraum des Hauses Nr. 10 an der Heiliggeiststraße dahier neben dem Weißbräu, die aus einer Konkursmasse stammenden Gegenstände:

Eine Spindelpresse auf Holzgestell, eine Aushaumaschine (Presse), eine Dreßbank, eine Follermaschine, 2 Polierblöcke, eine Walze, eine Graviertugel, einen Dynamo, einen einpferdigen Wechselstrom-Motor 4 Wannen für galvanische Zwecke, 2 Werkbretter, 2 Kabenschränke mit verschiebbaren Glastüren, 2 Kabenpult, einen Schreibtisch, einen Spiegel, eine größere Partie unechte Schmuckgegenstände.

A. Rigganer,
Auktionator. 3907

Taschen-Fahrplan

Ausgabe mit grossem Druck, Postanschlüssen. 44

Verlag d. Arno Loth, Buchhandlung Rosenheim.

Geldbörse

mit größerem Inhalt wurde gefunden. 3921 Alfingerlandstraße 72, 1 r.

Stellen-Angebote

Rüstiger nüchterner

Bäcker

auch Invalide, in eine Bäckerei auf dem Lande als selbständiger Bäcker sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. Exp. 3894

Militärfreien, verlässigen

Schießer

sucht 3796

Dampfbäckerei Aschl.

Tüchtige 3860

Holzarbeiter

4—6 Mann zu schöner schlagbarer Waldung werden gesucht bei

Josef Wallner, Kirchseeon.

Ein Fenner oder eine Fennerin

tüchtig und zuverlässig im Winter auch für den Stall, bei gutem Lohn gesucht.

Ebenda findet

ein Knecht und eine Taglöhnerin

ständige Arbeit. 3861

Gutsverwaltung Wildgrub Post und Bahnstation Oberaudorf.

Tüchtiger, fleißiger 3775

Gattersäger

findet bei gutem Lohn u. Kost dauernde Beschäftigung.

Obermühle Bachmehring bei **Wasserburg am Inn** Telefon 65

Besseres Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, wird auf das Land zu einer Herrschaft mit 3 Kinder gesucht. Eintritt sogleich oder später Mal. Näh. Exp. 3912

Suche für meine Tochter 15 Jahre alt, ziemlich groß und kräftig

Lehrstelle

in einem Gemischwarengeschäft bei freier Station. **Johann Ullmann,** Kaufmann, **Mehring** b. Burghausen

Stellen-Gesuche

Wäscherin

sucht Wasch- und Putzstelle. 3922 Näh. Exp.

Mietgesuche

Zimmer mit zwei Betten

Nähe der Gasterungs-Anstalt sucht für einige Wochen, Beamter z. Zt. hier in Garnison.

Briefe mit Preis u. F. 3916 a. d. Exp.

Zu vermieten

Wohnung

mit 2 Zimmer, Keller, Speicher, Garten mit 2 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Speicher u. Garten i. St. elektr. Licht mit 3 Zimmer, 1 Küche, Keller, Speicher und Garten, mit 4 Zimmer, 1 Küche, Spelle, Holzlege, Speicher und Garten, evtl. auch geteilt mit elektr. Licht porter.

Stallung

auch als Werkstatt, Lagerschuppen günstig zu vermieten. Näh. Exp. 3909

Wohnungen

4 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher für 1. Juli; 3 Zimmer, bzw. Küche, Glasbalkon, elektr. Licht, Keller, Speicher für 1. August evtl. früher zu vermieten. 3903

Innstraße 48

Schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, Küche, Spelle, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten. 2826

Näheres **Stollstraße Nr. 10,** Parterre links.

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Kochund Leuchtgas und allen Bequemlichkeiten bis 1. Juni zu vermieten Näh. Exp. 3914

Kleine Parterre-Wohnung

2 Zimmer bis 1. Juni zu vermieten. 3914 Hammer 15.

Zu vermieten

per 15. Mai oder später **ab geschloss. Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Klosett etc. Rückgebäude. Mk. 24.— Näheres 3918 **Herzog Ottostraße 3 II**

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad per sofort zu vermieten 3857

Herzog Ottostr. 5.

Abgeschlossene Wohnung

1 Stock, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher, evtl. Dachkammer, lauf. Wasser, elektr. Licht, Gartenanteil, in Schleching zu vermieten.

3911 **Haus-Nr. 1031,**

Abgeschl. Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, hell und freundlich ab 1. Mai zu vermieten. 3901 Näh. Exp.

2 Zimmer

bis 1. Juni zu vermieten. Näh. Exped. 3906

Schön 3855

möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Sehr schön 3880

möbl. Zimmer

mit elektr. Licht in freier sonniger Lage zu vermieten. Näh. Exp.

Leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermieten 3889 Näh. Exp

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 103 | Katholisch: Hl. Kreuzauffindung | Mittwoch, 3 Mai 1916 | Protestantisch: Hl. Kreuzauffindung | 62. Jahrgang

Neue Gewalttaten d. Vierverbandes geg. Griechenland

Deutschland und Amerika: Rückkehr des amerikanischen Botschafters nach Berlin. — Der Bürgerkrieg in Irland: Unterwerfung der Rebellenführer. — Die griechische Insel Thasos vom Vierverband blockiert. — Russische Ansprüche auf den Berg Athos. Der türkische Bericht über die Kapitulation von Kut-el-Amara.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Loos drang in der Nacht vom 1. Mai eine starkere deutsche Offiziers-Patrouille überraschend in den englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verstärkt. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Choume westlich und über dem Walde von Thierville südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern schoß Oberleutnant Boelke über dem Pfefferrücken sein 15., Oberleutnant Frhr. v. Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Adamellogebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Frat goriba-Paß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini ab.

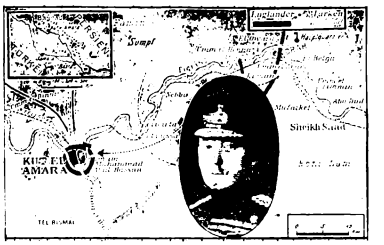
Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Zur Einnahme von Kut-el-Amara. (Mit dem Bildnis des engl. Generals Townshend)



Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wur den 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf dem Croda del Ancona und am Rufreddo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Deutschland und Amerika.

Unter der Ueberschrift „Washington und wir" schreibt Georg Bernhard in der „Voss. Ztg." u. a.: Nach unserer Kenntnis der Dinge ist bisher eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Es läßt sich auch bis zur Stunde noch nicht sagen, nach welcher Richtung die Entscheidung fallen wird. Es wäre deshalb richtiger gewesen, man hätte mit den Aeußerungen optimistischer Zuversicht, die bereits vielfach laut geworden sind, etwas mehr zurückgehalten. Denn die Lage ist noch wie vor durchaus ernst. Wir haben zwar volle Freiheit, die Antwort festzustellen, die wir Amerika erteilen wollen, aber die endgültige Bestimmung unseres zukünftigen Verhaltnisses zu Amerika auf Grund unserer Antwort hangt einzig und allein von dem Willen des amerikanischen Präsidenten ab. (!) Nichts scheint verfehlter, als die optimistische Hoffnung, daß im äußersten Fall der amerikanische Kongreß sich noch anders als der Präsident entschließen konnte. Der Zeitpunkt für die Erwartung auf das amerikanische Volk und seine Erwählten ist heute schon lange vorüber. Für die Zukunft unserer Beziehungen zu Amerika kommt es einzig und allein darauf an, wie Wilson denkt und was Wilson will. Diese Erkenntnis wird auch für die folgenschwere Entscheidung in Betracht zu ziehen sein, die augenblicklich die deutschen Staatsmänner zu treffen haben. Für Inhalt und Tonart unserer Antwort an Amerika wird die sorgfältigste Erwägung aller militärischen und politischen Umstände maßgebend sein. Unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Würde Deutschlands gewahrt bleibt, können wir jeder Entscheidung, wie auch immer sie ausfallt, Verhandlungsentgegenbringen. Nur soll man dann den Mut haben, so oder so ganze Arbeit zu machen. Auch noch in diesem Augenblicke erscheinen uns halbe Zugeständnisse ebenso gefährlich wie halbe Absagen. Aber die Voraussetzung für jede solche Entscheidung muß sein, daß dadurch nun auch ein endgültiger Zustand geschaffen wird. Es wird besonders darauf ankommen, ob eine solche Gewißheit den verantwortlichen Personen aus den Auskunften geworden ist, die der amerikanische Botschafter im Hauptquartier gegeben hat. Ist eine solche Gewißheit aber nicht vorhanden, so wird allerdings die Entscheidung erheblich schwieriger. Es fragt sich dann, ob einzig der Vorteil des Augenblicks oder der Gedanke an „Zukunftiges entscheiden soll. In diesem Fall muß sehr ernst der Grundsatz erwogen werden, den der spatere Eintritt unangenehmer Ereignisse machen kann, die man jetzt allen Umständen zu vermeiden trachtet. Dem Offenherzigkeit in der Heeresführung entspricht die Kunst der Diplomatie, die Vorhand im politischen Spiel an sich zu reißen, und wenn jetzt unsere Staatsmänner bei der Entscheidung nach Kenntnis der einschlagigen Umstände glauben, in Angewißheit der Absichten der anderen Partei handeln zu müssen, so werden sie bei aller Vorsicht auch die Frage in Erwägung ziehen müssen, ob es nicht gerade in solchen Fällen wichtiger ist, aus der Vorhand zu spielen, als sich eine Politik der Hinterhand aufzwingen zu lassen.

Theodor Wolff schreibt im „Berl. Tageblatt": Die deutschfeindlichen Artikelschreiber erklären seit 8 Tagen mit großer Bestimmtheit, jeder Versuch, sich mit Amerika zu verständigen, wäre für Deutschland eine grenzenlose Schmach. Man ahnt die lauernde Miene dieser Leute, die noch hoffen möchten, daß wir mit solchem Gerede in den schwersten Fehler hineinzutreiben haben. Aber einer der Ententejournalisten macht die allzu durchsichtige Taktik nicht mit. Der eine ist Gustav Herve, der von Zeit zu Zeit den auf richtigen Wahrheitslager spielt. Dieser schließt seine Betrachtungen: Es bleibt uns nur eine einzige Hoffnung, die deutsche Dummheit, die unergründlich ist . . . . . Theodor Wolff seinerseits kommt nach verschiedenen Betrachtungen zu folgendem Schluß: Sollte der Konflikt mit Amerika, was kaum erwartet wird, unabwendbar werden, so wurde ruhige Entschlossenheit zum selbstverständlichen Gebot. Einige unentwegte Vollnaturen lehnen ja noch immer die wägende Klugheit ab und langnen ihren Nutzen und ihre Notwendigkeit. Aber sie sind erfreulicherweise nicht stark genug, um der letzten Hoffnung Heeres eine Berechtigung zu verleihen.

Endlich schreibt Graf Reventlow: Unsere Gegner, so klug sie sein mögen, konnten sich doch auch einmal irren, zumal hier die Einteilung der deutschen Waffen- und Kriegsmittel überhaupt wohl gerade in diesem Falle voll zur Geltung kommen wurde. Es ist gewiß richtig, daß man auf die Stimme und die Absicht des Gegners sehen, sie jedenfalls nicht unbeachtet lassen soll. Auf die anderen Seite darf man auch hier den kritischen Maßstab nicht ausschalten und das Urteil des Gegners, welches in diesem Fall, wie gesagt, nicht aufrichtig und nicht voraussetzungslos ist, nicht an die Stelle eines durchdachten und wirklich begründeten eigenen Urteils setzen und sich deshalb nicht der Pflicht und der sachlichen Vertretung eines begründeten eigenen Urteils für überhoben halten. (!)

Newyork, 1. Mai. Die „Evening Post" erklärt, daß Deutschland ungerechtfertigt gehandelt sei, Amerika entgegenzukommen. Ein Teil der Kriegsmaterialfrage, besonders das Wochenblatt „New Republic", glaubt, wie ferner auch die Unterseebootfrage erregt werde, Deutschland werde jedenfalls gerechte Gründe zur Verstimmung gegen Amerika haben. Deshalb sollten die Vereinigten Staaten ein vollkommenes Einverständnis mit England und Frankreich schaffen, gleichgültig, ob sie selbst zum Kriege teilnehmen oder nicht. Diese Ansicht findet jedoch bei den parlamentarischen Führern keine Unterstützung. Im ganzen scheint im Volke jetzt die Meinung zu herrschen, daß es nicht zum Kriege kommen werde. (!)

Allgemeines vom Krieg.

Der dritte Winterfeldzug.

Zürich, 1. Mai. Im Heeresausschuß der französischen Kammer sagte am Freitag der Kriegsminister auf Anfrage bekannt, die Entscheidung über die Frage, ob ein dritter Winterfeldzug zu erwarten sei, hänge nicht bei Frankreich, sondern bei den Kriegsräten der Alliierten. Es sei zu hoffen, daß Frankreich, das von allen Verbundeten am meisten gelitten habe, vor einem dritten Winterfeldzug bewahrt bleibe. (!)

Basel, 1. Mai. Den „Basler Nachr." zufolge wird in nächster Zeit auf Veranlassung Frankreichs in London die Kriegsrat des Vierverbandes stattfinden, bei dem namentlich die Frage behandelt werden soll, ob noch ein Winterfeldzug zu erwarten und welche Vorbereitungen jedenfalls etwa zu treffen sind.

Die neue Krise in England.

Haag, 1. Mai. In London scheint man zu erwarten, daß das Ministerium Asquith diese Woche nicht überleben werde. Die Kapitulation Townshends in Kut-el Amara ist für die ganze Nation eine Wiederholung der Schmach Gordons und der tiefste Ausdruck der Ohnmacht

binett den Rest geben. Vielleicht wird selbst Asquith der Abschied vom Amt durch die überaus peinliche Lage erleichtert, worin ihn das das Unterhaus durch die verräterische Verwerfung seines Kompromisses in der Rekrutierungsfrage gebracht hat.

Auch ein japanisches Gastspiel in Frankreich?

Stockholm, 1. Mai. Im japanischen Parlament ersuchte der Abg. Tamagu um Aufklärung, ob Graf Okuma tatsächlich, wie in Tokio verlautet, in London die Zusage zu einer „symbolischen" Truppenüberführung nach Frankreich gegeben habe. Der Regierungsvertreter antwortete, er könne über die augenblicklichen Unterhandlungen mit der französisch-englischen Regierung vor ihrem Abschluß unmöglich Aufschluß geben. Tamagu fuhr fort: „Das Tokioter Garderegiment ist noch Nagasaki übergefahren. Steht diese Ueberführung mit den erwähnten Gerüchten im Zusammenhang?" Der Regierungsvertreter lehnte die Beantwortung ab.

Der Aufstand in Irland.

Kopenhagen, 1. Mai. Die Blätter bringen neue Berichte von Augenzeugen über die ungeheuren blutigen Straßenkämpfe in Dublin. Die englischen Truppen wenden Maschinenkanonen und Feldgeschütze gegen die Aufständischen an. Reiterabteilungen versuchen vergeblich, Ordnung zu schaffen. Dabei kommen viele Menschen um. Von den Dächern werden Bomben geworfen. Staatsbeamte werden von Aufständischen aus den Bureaus verjagt. Die Bevölkerung baut Schützengräben auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Fortgesetzt werden Truppenverstärkungen gemeldet. (J.)

Amsterdam, 1. Mai. General Maxwell, der Oberbefehlshaber in Irland, gibt bekannt, daß der Aufstand in Dublin im Erlöschen begriffen ist. Im ganzen wurden über 700 Gefangene gemacht. Dagegen sind die Aufständischen noch im Besitz von Enniscorthy in der Grafschaft Wexford. Infanterie, Kavallerie und eine starke Artillerieabteilung sind hier im Anmarsch. Eine Aufforderung zur Uebergabe an die Aufständischen blieb erfolglos. (J.)

London, 1. Mai. Nach einer Reutermeldung aus Dublin nahte gestern das Ende des Aufstandes, als der Führer der Revolutionären, Pearce, verwundet wurde und als erster verfuchte, Verhandlungen anzuknüpfen. Das letzte Bollwerk sei ein Musikhaal gewesen, von dem die Fahne niedergeholt wurde. Als das Rattern der Maschinengewehre aufhörte, kamen Menschen langsam wieder zum Vorschein. Die auf den Straßen liegenden Leichen wurden gezählt. Die Gesamtverluste werden wahrscheinlich nie bekannt; sie sind zweifellos groß. Nach einer Meldung der „Daily Mail" wurde auch das Dubliner Schloß von den Rebellen belagert; es gelang ihnen aber nicht, einzudringen. Es sollen viele Kinder teils auf den Straßen erschossen, teils in den brennenden Gebäuden umgekommen sein. Ferner wird erzählt, daß Frauen, die mit Revolvern bewaffnet waren, mit den Aufständischen in Dublin einmarschierten.

London, 1. Mai. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben.

Sir Roger Casement.

Amsterdam, 1. Mai. Aus einem Washingtoner Bericht der „Times" werden noch folgende Sätze telegraphisch übermittelt: „Gaelic American" wirft Wilson vor, daß er für die Gefangennahme Casements verantwortlich sei, da er die britische Regierung durch ein Mitglied des Kabinetts habe warnen lassen." Wenn sich die Angabe des „Gaelic American" bestätigt, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist, so hat Präsident Wilson der britischen Regierung wieder einen sehr großen Dienst erwiesen, einen Dienst der zwar formell nicht gegen die Neutralität verstößt, da Irland nicht als kriegführende Macht gilt, der aber doch seine starken Sympathien für England deutlich kundgibt.

* * *

Rußland.

Der Kommandant von Kowno im Zuchthaus.

Kopenhagen, 1. Mai. Wie „Tjen" berichtet, wurde der ehemalige Kommandant der Festung Kowno, General Grigorjew, auf Beschluß des Festungsgerichts im Zuchthaus Jaroslaw interniert. (J.) — Nach der Einnahme von Kowno erklärte General Grigorjew zu seiner Rechtfertigung: „Anstatt die Zeit mit dem Eingraben schwerer Geschütze zu vertrödeln, hätte die Armee zeitiger den Rückzug antreten sollen; man kann schwere Geschütze nicht so schnell vergraben, wie die Deutschen marschieren."

Massenflucht aus Petersburg.

Kopenhagen, 1. Mai. In der „Nowoje Wremja" findet man folgende Meldung, die ohne jeden Kommentar unter lokalen Nachrichten gebracht wird: Die Zahl der Personen, die Petersburg verlassen, wächst ständig. In der städtischen Station der internationalen Schlafwagengesellschaft sind sämtliche Fahrkarten für alle Arten von Zügen vergriffen. Auf dem Nikolajewer Bahnhof drängen sich Tausende von Menschen zu den Schaltern. (J.)

* * *

Griechenland.

Kabinettswechsel in Griechenland?

Kopenhagen, 1. Mai. Wie „Wiedomosti" aus Athen aus sicherer Quelle erfahren haben wollen, stehe mit dem Kabinettswechsel, der in den nächsten Tagen erfolgen werde, auch eine offene Stellungnahme Griechenlands zur Entente bevor. Im neuen Kabinett Zaimis werde Skuludis das Ministerium des Innern übernehmen. Griechenland werde gleich nach der Kabinettsbildung definitive Erklärungen von den Ententemächten verlangen und gleichzeitig auch Griechenlands definitiven Standpunkt im Weltkriege genau präzisieren. (J.)

Neue Gewalttaten gegen Griechenland.

Berlin, 1. Mai. Ueber neue Gewalttaten der Entente wird dem „Berliner Lokal-Anz." aus Athen gedrahtet: Die politische Lage ist als ernst zu betrachten. Griechenland wird jeden Versuch von Serben, Franzosen und Engländern, sich im Herzen Griechenlands festzusetzen, auf das entschiedenste zu vereiteln suchen. Die Ententekreise sind denn auch angesichts der energischen Haltung der griechischen Regierung trübe gestimmt. Der serbische Gesandte äußerte, er sehe ein, daß keine Hoffnung bestehe, sich über die Transportfrage mit der griechischen Regierung zu einigen. Oberst Trupakis, der Kommandant des Sicherheitsdienstes in Mazedonien, benachrichtigte heute die Regierung, die Insel Thasos sei seit Mittwoch von der englischen Flotte blockiert. Am Freitagfrüh lief ein englischer Kreuzer in den Hafen der Insel ein und landete ein Detachement, das die Freigabe eines von den griechischen Behörden verhafteten englischen Untertanen, der wegen Beleidigung des Königs angeklagt ist, verlangte, andernfalls die Insel blockiert werden würde. Eine zweite Depesche des Obersten meldete: Ein englisches Kriegsschiff hielt den griechischen Dampfer auf, der den Majestätsbeleidiger nach Kavalla führte, setzte diesen in Freiheit und verhaftete die begleitenden griechischen Gendarmen. Dieses Ereignis ruft hier die größte Bestürzung hervor.

Wien, 1. Mai. Nach Athener Meldungen verschärft die Entente ihre Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland und beabsichtigt, es mit der Aushungerung Griechenlands zu versuchen. So wurden Schiffe mit Nahrungsmitteln, die Griechenland in Spanien aufgekauft hat, von den Engländern mit Beschlag belegt.

Rotterdam, 1. Mai. Die Londoner Blätter schreiben, daß ein neuer Konflikt zwischen Rußland und Griechenland wegen des Eigentumsrechts auf dem Berge und im russischen Kloster Athos bevorstehe. Der russische Gesandte in Athen hatte längere Besprechungen mit der griechischen Regierung, die ohne Erfolg geblieben sind. Einem Gerücht zufolge sollen die russischen Truppen, die in Marseille gelandet sind, wieder zurückberufen werden, um den Berg Athos zu besetzen. Auch in Saloniki würden russische Truppen erwartet.

Wien, 1. Mai. Die „Politische Korrespondenz" erhält folgende Mitteilung aus Griechenland: Die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzenden Handlungen der Entente, die in der Armee des Landes vom Beginn schmerzlich empfunden wurden, haben infolge des Druckes, den diese Mächtegruppe auf die Regierung in der Angelegenheit des Durchmarsches serbischer Truppen durch Griechenland auszuüben suchte, ihren Höhepunkt erreicht. Diese Bewegung führte jetzt zur Bildung einer Liga unter den Offizieren in Athen, die sich die weitestgehende moralische Unterstützung der Regierung im Widerstand gegen die fortgesetzten Bedrückungen des Landes durch die Entente zum Ziele setzt. Daß eine solche Vereinigung, deren erste Kundgebung übrigens in einer Versicherung aufrichtiger Loyalität für den König und die Dynastie bestand, überhaupt notwendig wurde, wird hier als eine charakteristische Folgeerscheinung der abnormen Lage, in die Griechenland durch die Entente versetzt wurde, gewertet.

* * *

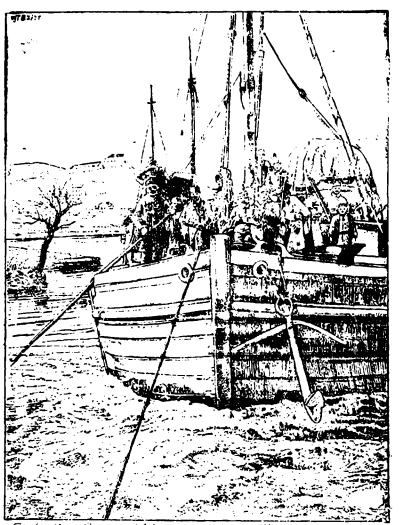
Einen Streit um den anderen bricht die Entente mit Griechenland vom Zaun. Nachdem die griechische Regierung ihre Weigerung, den Durchzug serbischer Truppen zu gestatten, für unwiderruflich erklärt hat, sucht der Vierverband nach neuen Vorwänden, Griechenland vollends an die Wand zu drücken. Jeder Tag bringt neue Gewalttaten.

* * *

Der Fall von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier meldet:

Nachdem die in Kut el Amara eingeschlossene Armee sich nun fast 5 Monate unter dem Druck



Eintreffen österreichisch-ungarischer Truppen auf griechischem Transportdampfer in Valona von Schiffen.

Der Sohn des Missionärs.

Roman von Florence Warden.

85 (Nachdruck verboten)

Die junge Gesellschafterin war noch nicht lange in ihrem Zimmer, als sie hörte, wie auf eine eigentümliche Art leise an die Tür geklopft wurde. Sie zauderte zu öffnen, denn sie war überzeugt, daß es kein anderer als Eberhard sein konnte, der auf seine Art Einlaß begehrte, und trotz ihrer Sehnsucht nach ihm wagte sie nicht, einem solchen Verlangen zu entsprechen, weil sie ja Grund genug hatte zu fürchten, daß die Tür ihres Gemaches von Spähereugen überwacht werde.

Aber sie ging auf den Fußspitzen bis an die Schwelle und lauschte. Eine kurze Pause, dann wiederholte sich das verdächtige Pochen, das man sicherlich in keinem der Nebenzimmer hören konnte, abermals, und gleich darauf vernahm Herta deutlich das leise Rauschen von Frauengewändern. Nun begann sie sich nicht mehr zu öffnen. Aber zu ihrer Ueberraschung fand sie den Gang vollständig leer. Sie war ganz sicher, sich nicht getäuscht zu haben, und weil es unmöglich schien, daß die Klopfende in der kurzen Zeit mehr als wenige Schritte zurückgelegt habe, konnte sie nur nach der Seite der Treppe hin entwicht sein, der Hertas Tür am nächsten lag. In der Hoffnung, auf diese Art vielleicht die geheimnisvolle Warnerin vom gestrigen Abend zu entdecken, eilte Herta nach jener Richtung hin, um sich eine Sekunde später in der Dunkelheit, die hier herrschte, mit Ungestüm von Eberhards Armen umschlungen zu fühlen.

„O, wie durftest du das wagen?" flüsterte sie, als seine stürmischen Küsse ihr endlich die Möglichkeit ließen zu sprechen. „Wie konntest du die Gefahr geradezu herausfordern, indem du an meine Tür klopftest?"

„An deine Tür — ich?" fragte er verwundert zurück. „Aber es ist mir selbstverständlich nicht eingefallen, das zu tun. Ich habe lediglich hier in der dunklen Treppennische gewartet, weil ich es einfach für ganz unmöglich hielt, daß du dich meiner nicht noch erbarmen und herauskommen würdest."

Herta war in größter Bestürzung, aber die hastige Erzählung von dem, was sie gehört haben wollte, machte auf Eberhard keinen allzu großen Eindruck. Er lachte und meinte, daß ihre aufgeregten Nerven ihr da ohne Zweifel einen kleinen Streich gespielt hätten. Dann aber wollte er wissen, wodurch ihre lange Abwesenheit am heutigen Abend veranlaßt worden sei, eine Abwesenheit, die die ganze Gesellschaft bemerkt und besprochen habe.

Herta schwankte, dann aber, unfähig, ihn zu belügen, entschloß sie sich doch zu einem teilweisen Geständnis.

„Was soll es dir sagen, Teuerster, wenn jemand etwas in Erfahrung gebracht hätte und nun Geld von uns forderte, um sich damit für sein Schweigen bezahlt zu machen?"

Er konnte in der Finsternis nicht viel mehr als einen unbestimmten Schatten ihres geliebten Antlitzes sehen, und er bemühte sich darum vergebens, ihr in die Augen zu blicken.

„Ich würde diesem Jemand empfehlen, sich auf dem kürzesten Wege zum Teufel zu scheren."

„Und wenn er statt dessen zu deinem Vater ginge?"

„O, das wäre wohl kaum zu fürchten. Dort hätte er auf irgendeine Belohnung schwerlich zu rechnen, und eine leichtfertige Preisgabe seines Geheimnisses ist in der Regel das allerletzte, wozu ein Erpresser sich entschließt. Denn in demselben Augenblick ist ja auch seine Macht zu Ende."

Herta atmete auf, denn die Zuversichtlichkeit seiner Worte gewährte ihr wirklich eine gewisse Erleichterung. Von einer vollständigen Beruhigung aber war sie doch noch sehr weit entfernt, und Eberhard, der die schlanke Gestalt in seinen Armen beben fühlte, fragte weiter:

„Aber war, um des Himmels willen, ist es denn gewesen, der die Frechheit gehabt hat, dich mit derartigen Zumutungen in Angst und Schrecken zu versetzen?"

„Ach, ich wollte es dir ja eigentlich gar nicht erzählen. Und ich kann die feinen Namen nicht nennen, denn es war ein Mensch, den ich nie zuvor gesehen."

„Wohl, wenn er mir unter die Augen kommt, so kann er sicher sein, daß ich ihm den Hals breche. — Einstweilen, mein Lieb, möchte ich dir aber zu deiner Beruhigung sagen, daß wir bald genug in der Lage sein werden, kurzen Prozeß mit einem Gelichter zu machen, das dir aber mit mit derartigen Drohungen kommen will. Das Mädchen, das mein Herr Vater mir zugedacht hat, ist kein gewöhnliches Frauenzimmer, sondern ein edles und hochsinniges Geschöpf. Ich bin sicher, daß es mir nicht schwerfallen wird, sie zu einer Abweisung der Pläne zu bewegen, die man in bezug auf sie liegend mich hegt. Und wenn er seine Erwartungen anscheinend ohne mein Verschulden getäuscht sieht, wird mein Vater leichter als jetzt mit dem Gedanken an unsere Vereinigung aussöhnen sein."

Aber Herta war nicht mehr imstande, seine freudige Zuversicht zu teilen.

„O Eberhard," flüsterte sie, „eine solche Hoffnung darfst du mir vielleicht hegen, wenn wir nicht damit begonnen hätten, ihn zu hintergehen. Kannst du es wirklich für möglich halten, daß er uns das verzeiht?"

„Nun wohl, wenn er es nicht tut, werden wir eben versuchen müssen, ohne seine Verzeihung fertig zu werden. Was er mir bestandig zum Vorwurf macht, ist doch in erster Linie der Mangel an Taktgefühl und Energie. Kann ich ihm meine Taktlosigkeit besser beweisen als damit, daß ich mir eine Frau nach meinem Herzen wähle und daß ich bereit bin, für diese Frau zu arbeiten — wenn es sein muß, wie ein Tagelöhner?"

„Sprich nicht so — ich bitte dich! — Ich kann es nicht hören. Der Gedanke, daß ich dich vielleicht um ein Vermögen gebracht habe, peinigt mich ja ohne Unterlaß."

„Nun, wir werden es ja auch zu diesem Aeußersten nicht früher kommen lassen, als die Verhältnisse es unbedingt notwendig machen. Solange ich dich täglich sehen, zuweilen ein paar liebevolle Worte mit dir erhaschen kann — und hier und da einen Kuß, so lange will ich ja gerne mein möglichstes tun, die Komödie weiterzuspielen. Aber du darfst dir nicht einfallen lassen, mich auch weiterhin so schlecht behandeln zu wollen, wie du es heute getan hast. Das halte ich einfach nicht aus. Und in solchem Fall stehe ich für nichts."

Es war halb scherzhaft gesprochen, aber Herta konnte ihn zur Genüge, um zu wissen, wieviel Ernst sich dahinter verbarg, und sie zitterte heftiger als zuvor. In den Selbstvorwürfen, mit denen ihr Schuldbewußtsein sie

unserer heldenhaften Truppen befunden hatte, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glänzendsten Zeiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt.

Nachdem die englische Armee in Kut el Amara ihre Lebensmittelvorräte aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder ihre Verbündeten, ihnen zu Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Graf Befehl über Befehl, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Felahie, koste es was es wolle, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf eine Befreiung Townshends hin.

Da die Engländer merkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht streitig machen könnten, stellten sie ihre Angriffe gegen Felahie ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zuerst Säcke mit Mehl aus den Flugzeugen herab, aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen, diese feindlichen Flugzeuge eines nach dem andern abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel. Er verkleidete unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Festung zu bringen, aber unsere alte Zeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich dieses Schiffes; dem General Townshend blieb keine Hoffnung. Er war überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut el Amara binnen kurzem die Hand zu reichen, nichtig sei.

Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irakarmee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut el Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee voller Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der der bedingungslosen Uebergabe bliebe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge. Sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte, oder daß er glaubte, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, uns seine Geschütze und 1 Million Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Townshend ließ darauf wissen, daß er dies dem Oberbefehlshaber der englischen Irakarmee melden würde. Dieser befand sich aber zu weit entfernt, um ihm Hilfe zu leisten. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, so übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut el Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generäle, 277 britische und 274 indische Offiziere sowie 13300 Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind.

Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, die Ausfallsversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in mit allen modernen Technik furchtbar verschanzten Stellungen befand, anderseits sollten sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abweisen, die jeden Tag im Hinblick auf den Entsatz von Kut el Amara stärker wurden. Den Leib zur Hälfte im Sumpf und im Kampf mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt. Sie können aber auch mit vollem Recht auf ihren glänzenden Sieg stolz sein, den sie hoch über die britischen Waffen davongetragen haben.



Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 1. Mai. Die Erdbebenwarte Hohenheim meldet: Heute mittag wurde ein ziemlich starkes Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd wahrscheinlich Oberitalien ist. Die Herdentfernung berechnet sich auf 550 Kilometer, was auf die Gegend von Bologna hinweist. (Nach einer Meldung aus Graz ist das Erdbeben dort verspürt worden. Auch in Judenburg wurde ein starkes Erdbeben wahrgenommen. Ein heftiger Stoß, der fünf Sekunden dauerte, ließ von den Häusern den Verputz fallen. In den Wohnräumen fielen Gegenstände untereinander.)

Sitzung der Reichsratskammer.

München, 30. April.

In ihrer Samstagsitzung setzte die Kammer der Reichsräte zunächst die Beratung des Kultusetats fort. Der Rest des Etats fand Bewilligung gemäß den Beschlüssen des Ausschusses. Dabei wurde den Anträgen der Abg. Winhauer und Dr. von Casselmann betr. Erweitung des Studienzieles der Kriegsteilnehmer der höheren Lehranstalten und der Lehrerbildungsanstalten sowie einem Antrag Renner-Körner betr. Milderung der Notlage des Handwerker- und Gewerbestandes sowie der freien und künstlerischen Berufe zugestimmt.

Aus der weiteren Beratung ist hervorzuheben die Annahme eines Antrages Casselmann betr. Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung tunlichst bald nach dem Kriege. Minister Frh. von Soden erklärte sich mit der Tendenz des Antrages durchaus einverstanden. Dagegen wurde über einen weiteren Antrag Casselmann betr. Revision des Tittrikts- und Landratsgesetzes sowie der Gemeindeordnungen zur Tagesordnung übergegangen.

Hauptgegenstand der Tagesordnung war das Gemeindebeamtengesetz. Bekannt ist, daß der Reichsratsausschuß den von der Abgeordnetenkammer fertiggestellten umfangreichen Gesetzentwurf abgelehnt und an seine Stelle einen wesentlich eingeschränkten neuen Entwurf gesetzt hat, der eine allgemeine Regelung der Gesamtverhältnisse der beiden bayerischen Gemeindeordnungen verschiedene Verbesserungen eintreten läßt. Minister Frh. von Soden setzte nochmals alles ein, um das Haus in letzter Stunde für den Regierungsentwurf umzustimmen, da die Regierung ein dem Landtag gegebenes Versprechen einlösen wolle. Im Laufe der Debatte wandte sich u. a. Graf Crailsheim gegen einen, in den neuen Gesetzentwurf mit hineingenommenen Antrag Frandenstein, der die Gemeinden unter 1000 Einwohnern von den neuen Bestimmungen ausnehmen will. Zu der Schlußabstimmung wurde der vom Ausschuß ausgearbeitete Entwurf mit allen gegen eine Stimme (die des Ministers Soden) angenommen.

Die nächste Sitzung findet am 6. Juni statt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Einem haltlosen Gerücht, das seinen Weg auch nach Rosenheim fand, ist jetzt der Boden entzogen worden. Am Schluß der am Montag abgehaltenen öffentlichen Sitzung des städtischen Ausschusses für Lebensmittelversorgung nahm Oberbürgermeister Dr. v. Borscht Veranlassung, zu erwähnen, daß nach einem in der ganzen Stadt verbreiteten Gerücht, von dem er erst jetzt nach Rückkehr von seinem Urlaub Kenntnis erhalten habe, in seiner Wohnung eingebrochen und dabei große Mengen an Lebensmitteln gestohlen worden sein sollen. Er erklärte, daß in seinem Anwesen niemals eingebrochen wurde, daß Dienstboten oder Arbeiter, die angeblich die Entdeckung begünstigt hätten, nicht in Frage kommen, da auch nichts zu entdecken gewesen wäre. Die Behauptung, daß in seinem Anwesen große Mengen von Lebensmitteln aufgespeichert seien, sei absolut unwahr; die vorhandenen Vorräte reichen im Gegenteil bei weitem nicht an die Mengen heran, die sich bei den für die Bestandsaufnahme geltenden Bestimmungen in einem Haushalt vorhanden sein dürfen. Der Ausschuß nahm von dieser Erklärung Kenntnis.

München, 1. Mai. Der städtische Lebensmittel-Versorgungs-Ausschuß beschloß, gegen den Straßenbahnschaffner Frischhut aus München, der als Feldwebel im Gefangenenlager Gelten dort Dienst tut und dort 21 Zentner von München bezogenes Brot mit einem Nutzen von 1½ Pfennig am Kilogramm an die Russen verkaufte, Strafantrag zu stellen.

Bayerische Nachrichten.

Oberammergau, 1. Mai. Hier nimmt zurzeit unter Leitung des Kulturbauamtes Weilheim der Besitzer Flor. Edel auf seinen Grundstücken umfangreiche Bodenverbesserungen vor. Für jeden Grundbesitzer dürfte es von Interesse sein, zu sehen, wie der nasseste Boden in kurzer Zeit trocken gelegt werden kann. Alle solchen Verbesserungen werden vom Staat in ausgiebender Weise unterstützt, indem 25 bis 40 Prozent der Gesamtkosten geleistet werden. Viel wertvoller Grund kann auf solche Weise in jetziger Zeit nutzbar gemacht werden.

Zwiesel, 1. Mai. Dem Fischwasseraufseher Hannes von hier gelang es, im Altwasser des Schwarzen Regen eine Bisamratte lebendig zu fangen. Das Tier wurde im Auftrag des Kreisfischereibeirates von Niederbayern zur Fische rei an die Biologische Versuchsstation in München zu Versuchszwecken überliefert. Es ist dies die erste Bisamratte, die seit dem Erscheinen dieses gefährlichen Fischräubers in Bayern lebendig gefangen wurde. Wie ihr und den etwa noch weiter zu fangenden lebenden Exemplaren sollen Versuche angestellt werden, ob den Bisamratten nicht mit Bazillenimpfungen beizukommen ist.

Regensburg, 1. Mai. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat anläßlich der Aufführung von W. Mozarts „Hochzeit des Figaro“ am Kurtheater Stadttheater zugunsten des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes 25000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Ludwigshafen, 1. Mai. Fabrikbesitzer Emil Reimann, der während des Krieges schon so manig seinen hervorragenden Wohltätigkeitssinn durch große Spenden bekundete, hat neuer dings dem Bezirksamtmann 40000 Mk. für verschiedene Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt.

Bayerisches Oberland.

Nußdorf, 1. Mai. Am Sonntag hielt der H. H. Pfarrer von Pullach als Diözesanpräses der Dienstbotenvereine einen leichtfaßlichen Vortrag im Schneiderschen Gasthaus. Er behandelte die Dienstbotenvereine, ihr Ziel und ihr Streben. Im besonderen beleuchtete Redner die Landfluchi und ihre Folgen. Rament lich erörterte er auch die Vorteile, welche die Dienstboten ereine ihren Mitgliedern gewähren, so das unentgeltliche Gerichtsverfahren in Rechtsstreitigkeiten. Nach dem Krieg soll für weib

---

...altete, hatte sich ja seit dem heutigen Abend auch noch die Vorstellung von dem Eindruck geteilt, den eine Entdeckung der Wahrheit auf Magdalene machen müßte. Gerade weil sie der ritterlichen Liebe dieses armen kranken Geschöpfes so sicher war, hegte sie in dieser Hinsicht die allerschwersten Besorgnisse. Die jähe Erkenntnis, daß sie schmählich betrogen worden war, daß sie rücksichtslos vertraut hatte, konnte unberechenbaren Folgen für ihren Gesundheitszustand sein.

„O, Eberhard, ich fühle mich so schuldig und so feindlich,“ schluchzte Herta. „Ich kann die Empfindung nicht mehr los werden, daß du um meinetwillen dein Leben verspielt hast. Und wenn es darüber zu einer Katastrophe käme, schon der Gedanke an deine Schwester wird mich für den ganzen Rest meines Daseins unglücklich machen.“

„Nun, so lassen wir es eben nicht zu einer Katastrophe kommen,“ tröstete er. „Ich werde darauf nie mehr irgend etwas von dir verlangen, wenn wir nicht so ungeistört und so sicher sind wie in diesem Augenblick.“

Gleichsam als eine Erwiderung auf seine letzten Worte wurde in diesem Moment ein Geräusch vernehmlich, ganz ähnlich dem, das vorhin zweimal an ihrer Tür gehört hatte. Die junge Gesellschafterin schrak heftig zusammen, und Beide sie Eberhards Arm mit beiden Händen umklammerte, raunte sie ihm zu:

„Horch! — Hast du nicht gehört? — Und da — sieh dort — sieh dort!“

Es hatte der Aufforderung nicht mehr bedurft, denn auch ihn hatte das Geräusch veranlaßt, seinen Blick von dem tiefer gelegenen Treppenabsatz, auf dem sie standen, nach oben ...anen. Und gleich Herta war es auch ihm, als sahe er in der Dunkelheit, die da oben herrschte, die schattenhaften Umrisse eines menschlichen Antlitzes und das eigentümliche Leuchten zweier menschlichen Augen. Wohl war die schemenhafte Erscheinung schon in der nächsten Sekunde wieder verschwunden, aber der junge Mann ließ sich dadurch nicht abhalten, sich von Hertas Umklammerung zu befreien und die wenigen Stufen emporzueilen, da er seinen anderen Wunsch hatte als den, sich Klarheit über die Persönlichkeit des Spions oder der Spionin verschaffen, von der sie belauscht worden waren. Aber es war nicht anders, als ob diese geheimnisvolle Persönlichkeit in den Fußboden verschwunden sei oder sich in leere Luft aufgelöst habe. Er konnte nirgends etwas von einem lebendigen Wesen erspähen, und mit rascher atmender Brust kehrte er eine Minute später zu der zitternden Herta zurück.

„Sie ist fort,“ flüsterte er. „Aber es kann selbstverständlich nur jemand von der Dienerschaft gewesen sein.“

„Glaubst du, daß es Cécile war?“ fragte Herta. „Sie hat sich vorhin deiner Stiefschwester gegenüber auf meine Seite gestellt, indem sie mich durch ihre kecke Dazwischenkunft vor dem peinlichen Verhör zu bewahren wußte, das Frau Hermann mit mir anzustellen beabsichtigte. Und ich bin deshalb irre daran geworden, ob wir in ihr eine Feindin oder eine Freundin zu sehen haben.“

Aber Eberhard schüttelte mit großer Entschiedenheit den Kopf.

„Ich möchte auf alles andere eher vertrauen, als auf die Freundschaft dieser schlauen, durchtriebenen Person,“ sagte er. „Sie wird sicherlich niemandem etwas Gutes erweisen, es sei denn, daß damit ihrem eigenen Vorteil gedient wäre. Und wenn sie die Lauscherin gewesen ist, so haben wir davon ganz gewiß nichts Erfreuliches zu erwarten.“

„Aber wer auch immer es gewesen sein mag, sie hat doch die Absicht gehabt, uns zu warnen, denn ich höre, daß jemand über den Korridor hierherkommt.“

Und ihr scharfes Ohr hatte sie nicht getäuscht. Auch Eberhard vernahm das Rauschen seidener Frauengewänder und das eigentümliche Klappern, das die Pailletten auf Modeln Stoffen hervorbringen pflegten, wenn sie sich rasch bewegte.

„Es ist meine Stiefschwester,“ flüsterte er zurück, „und kein Zweifel — sie kommt hierher.“

Die schnale Wendeltreppe, auf der sie sich befanden, war nicht die Hauptstiege der Villa, sondern sie bildete den hinteren, in der Regel nur von den Dienstboten benutzten Ausgang. Wenn Mabel sich jetzt mittels anbrichte, diese Treppe zu benutzen, noch dazu in ihrer elegantesten Abendtoilette, die hier leicht genug Schaden leiden konnte, so mußte sie dazu eine ganz besondere und jedenfalls sehr triftige Veranlassung haben. Und wenn sie sie allerdings hier so finster, daß sie die Augen einer Katze gehabt haben müßte, um die Gestalten der beiden Liebenden wahrzunehmen, aber anderer seits waren die Windungen der Treppe viel zu eng, als daß sie an ihnen hatte vorüberpassieren können, ohne sie zu berühren. So mußten sie sich beide darauf gefaßt machen, daß die Gefahr einer Entdeckung unmittelbar bevorstand, und Eberhard hatte nicht übel Lust, dieser Gefahr mit mannhaftem Entschlusse zuvorzukommen.

Er lauschte noch einmal, dann sagte er in Hertas Ohr:

„Ich höre sie mit zaudernden Tritten — ohne Zweifel mit der Person, die uns belauscht hat. Dann sind wir natürlich gerettet, und an dem, was kommen muß, ist nichts mehr zu ändern. Fassen wir also lieber den Feind an den Hörnern, und machen wir ein Ende!“

Er legte seinen Arm um die Taille des zitternden Mädchens, um ihr Halt zu geben, sie mit sich nach oben zu ziehen. Aber Herta sträubte sich mit aller Entschiedenheit und zwang ihn zu bleiben, wo sie sich befanden.

Und sie hatte recht daran getan. Denn zu ihrer unendlichen Erleichterung hörten sie plötzlich, wie das Rauschen der Seidengewänder sich wieder entfernte, und sie vernahmen gleich darauf das Oeffnen und Schließen einer Tür, die nur die Tür von Mabels Zimmer gewesen sein konnte. Eine Minute später hielt Herta zum Tode erschöpft, auf einem Sessel ihres eigenen Gemaches.

15. Kapitel.

Am Vormittag des nächsten Tages, fast nach Beendigung des ohne Zwischenfall, aber in ziemlich bedrückender Stimmung verlaufenen Eheverkündungsfestes, wurden die Bewohner der Villa durch das unangemeldete Erscheinen des Grafen Aldringen und seine Tochter überrascht. Johannes Rominger hatte sich Ankunft an der Riviera erst für einen der nächsten Tage erwartet, und soweit seine Person in Betracht kam, war die Ueberrumpelung jedenfalls vollständig gelungen.

(Fortsetzung folgt.)

liche Dienstboten ein Altersheim geschaffen werden. Zum Schluß erging an die Versammlung die Aufforderung, auch in Ruhdorf einen Dienstbotenverein zu gründen. Dieser Appell hatte guten Erfolg. Zahlreiche männliche und weibliche Mitglieder meldeten sich alsbald an.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 2. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Lux, Gastwirt zur Waldesruhe in Lenbach bei Aibling; Andreas Sandmaier, Schulpraktikant in Bad Aibling, Sohn des Gendarmerie-Oberwachtmeisters in Bad Tölz, Vizefeldwebel d. R. und Offiziersaspirant, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Franz Xaver Rink, Jägerbauer von Hasiach bei Berbling, Landwehrmann im 12. Bef.-Inf.-Rgt.; Xaver Königg, Gütlersohn von Bernham, Pf. Babensham, Bef. im 3. Bei.-Inf.-Rgt.; Franz Xaver Maier aus Gars a. J., Vizefeldwebel im 3. Inf.-Rgt.; Leopold Lindner, langjähriger Obermuller in Aiging (Traunstein).

Auszeichnungen im Felde. Der Vizefeldwebel Fritz Kriegsbaumer, Gastwirtssohn von Ellmosen, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz wurde ihm früher schon verliehen. Der Reservist Josef Ellmaner, Bauerssohn von Mittenkirchen, hat sich das Militärverdienstkreuz 3. Klasse erworben. Hauptmann d. R. A. Knörzer aus Wasserburg, Kommandeur der Pioniere bei der 39. Bef. Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurden ihm früher schon verliehen.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde dem Oberfeuerwerker Thierer in der Pulverfabrik Stefanskirchen verliehen.

Die Fleischversorgung wird nunmehr, laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, durch die Bayerische Fleischversorgungsstelle neu geregelt. Die Vorschriften der neuen Verordnung treten am 15. Mai in Kraft. Aus den neuen Anordnungen ist folgendes hervorzuheben: Die Bayer. Fleischversorgungsstelle kann mit Genehmigung des Ministeriums des Innern Höchstpreise für Vieh jeder Art, Geflügel, Kaninchen, Wild, Fleisch und Fleischwaren festlegen. Sie verteilt die für Bayern von der Reichsfleischstelle zugelassenen Schlachtungen auf die Kommunalverbände, die mit den Gemeinden dafür verantwortlich sind, daß die ihnen zugewiesene Zahl von Schlachtungen nicht überschritten wird. Die Kommunalverbände können ebenso wie die Gemeinden die Metzger ihres Bezirkes zu Zwangsverbänden zusammenschließen. Sie können auch die Schlachtungen und den Absatz des Fleisches selbst übernehmen. Sie haben nach den von der Bayer. Fleischversorgungsstelle aufgestellten Richtlinien Vorschriften über die Fleischpreise zu erlassen. Der Ankauf von Schlachtvieh zur Deckung des Bedarfes der Zivilbevölkerung erfolgt für Kommunalverbände oder Versorgungsverbände, deren Bedarf nicht im eigenen Bezirk aufgebracht werden kann, ausschließlich durch die von der Bayer. Fleischversorgungsstelle aufgestellten Kommissionäre und deren Beauftragte (Unterkäufer) für Rechnung der Kommunalverbände. Zur Durchführung des Viehankaufes bestellt die Bayer. Fleischversorgungsstelle für jeden Regierungsbezirk einen Kreisbevollmächtigten und für den Ankauf in den Kommunalverbänden je einen oder mehrere Kommissionäre. Diese benennen die Unterkäufer, deren sie sich bedienen. Die Deckung des aufzubringenden Fleischbedarfes erfolgt nicht nur durch Ankauf im Stall des Viehbesitzers, sondern auch auf Viehmärkten. Der Höchstpreis, zu dem auf diesen Märkten angekauft werden darf, wird um einen angemessenen Verhältnissatz höher festgesetzt, als der Höchstpreis für den Ankauf im Stall. Die Erwerbung und die Veräußerung von Rindern, Schweinen und Schafen darf nur gegen Schlußschein erfolgen. Jede Ausfuhr von Vieh, Fleisch, Fleischkonserven, Wild, Geflügel usw., ferner von Rauch- und Dauerwaren aus früher Wurst aus Bayern unterliegt der Genehmigung der Bayer. Fleischversorgungsstelle.

Die Fleischkarte. Unter einem Teil des Publikums ist die irrige Ansicht verbreitet, daß die Fleischkarte wie die Brotkarte für einen Zeitraum von vier Wochen bemessen wäre. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die jetzt ausgegebene Fleischkarte für den Versorgungszeitraum vom 1. Mai bis 25. Juni 1916 bemessen ist. Die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, ist auf 900 Gramm für die Woche, für Kinder unter 6 Jahren auf 400 Gramm festgesetzt.

Einführung von Reichsfleischkarten. Laut „Täglicher Rundschau" ist die Einführung von Fleischkarten für ganz Deutschland zu erwarten. Auf alle Fleisch- und Wurstsorten sollen Höchstpreise festgesetzt werden, und es soll Beschlagnahme erfolgen, um den Markt mit Fleisch zu versorgen.

Reine Eierkarten. An vielen Orten sind Gerüchte über die bevorstehende Einführung von Eierkarten verbreitet, die Veranlassung zu umfangreichen Ankäufen von Eiern zum Zwecke der Konservierung gaben. Diesen Gerüchten gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß an keiner Stelle, die für die Einführung einer derartigen Rationierung in Frage kommt, vor der Absicht, Eierkarten einzuführen, etwas bekannt ist. Zu ihrer Einführung liegt auch durchaus kein Anlaß vor.

An den Postschaltern wird eine vom bayerischen Landeskomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem Fünf-Pfennig-Wertstempel bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Oberbayerischer Schuldienst. Der Bezirksoberlehrer Max Stoll in Griesstädt wurde für die Dauer der Dienstleistung des Bezirksoberlehrers Ludwig Seiler von Jlen im Heere mit der Führung der Geschäfte des Bezirksoberlehrers für den Fortbildungsbezirk Hauptbetraut. Versetzt: Der Hauptlehrer Georg Straub in Engelsberg, B.-A. Traunstein, ab 1. Mai nach Marzoll, B.-A. Berchtesgaden; der Volksschullehrer Heinrich Graßer in Hagenheim, B.-A. Landsberg, ab 1. Mai nach Wörnsmühle, B.-A. Miesbach; der Volksschullehrer Alois Schuier in Marquartstein, B.-A. Traunstein, ab 1. Mai nach Pöring, B.-A. Ebersberg; zur Aushilfe berufen: Der Hilfslehrer Johann Böck von Bad Tölz, z. Zt. in Pöring, B.-A. Ebersberg, ab 1. Mai auf den erledigten Schuldienst zu Marquartstein, B.-A. Traunstein. Befördert: Der Schulerweser Hubert Schwabe in Rieden, B.-A. Wasserburg, z. Zt. im Heere, ab 1. Mai zum Volksschullehrer in Stefanskirchen, B.-A. Mühldorf. Neu ernannt: Der Kandidat des Volksschuldienstes Johann Zotzer in München, z. Zt. im Heere, ab 1. Mai zum Hilfslehrer auf der bis auf weiteres mit einem Hilfslehrer zu besetzenden Schulerweserstelle an der Schule in Rieden, B.-A. Wasserburg.

Große Bauernvereinsversammlung. Am Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags 1 Uhr, findet im Rath. Gesellschaftshaus in München, Brunnstr. 7, Versammlung des Bayerischen Bauernvereins statt. Redner ist Herr Dr. Heim. Er wird über „Kriegswirtschaftliche Ausblicke" sprechen. Ohmänner und Mitglieder des Vereins werden, soweit sie abkommen können, ersucht, diese Versammlung zu besuchen.

Erfolgsene Seuche. In den Gemeinden Tuntenhausen und Großkarolinenfeld ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Musik und Theater.

Gastspiel. Das bereits erwähnte zweite Gastspiel Münchener Künstler unter Spielleitung des Herrn Reinhold Bauer vom Münchener Schauspielhaus findet am Donnerstag, den 11. Mai im Theatersaale des Hotels „Deutscher Kaiser" statt. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel „Comtesse Guderl" von Schönthan und Koppel-Elfeld, das im Jahre 1818 in Altwien spielt und in Stile der damaligen Zeit auf das Eleganteste neu ausgestattet wird. Die Titelrolle hat Fräulein Anita Luber vom Münchener Schauspielhaus übernommen, deren „Marikke" im „Johannisfeuer" unseren Theaterfreunden sicher noch in allerbester Erinnerung ist. Auch in den anderen Rollen wirken meist die von dem erwähnten ersten Gastspiel bekannten guten Kräfte mit. Der Vorverkauf befindet sich wieder im Zigarrengeschäft des Herrn Hans Mulzer (Lindners Nachfolger). Unseren Gästen ist in Anbetracht der seinerzeit gewürdigten wirklich hervorragenden Leistungen ein recht volles Haus zu wünschen.

Todesfälle.

Rosenheim: Maurer Sebastian Schauerer aus Riedering.

Aying: Postbotenswitwe Theresia Strauß, 54 Jahre.

Schliersee: Wirtin Anna Stämmele, geb. Leitner, in Magnetsried, 40 Jahre.

Tacking: Moosmüllervater Georg Gaßner, 83 Jahre.

Das gesunkene englische Admiralschiff „Russell"



Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 3. Mai 1916, vormittags 1/2 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Rechnung der Stadtgärtnerei pro 1913, hier Rückäußerung;
2. Zuschuß an das bulgarische Rote Kreuz;
3. Straßenunterhalt, hier Makadamisierung der Münchnerstraße;
4. Zimmereinbau im Armenhause, hier Kostendeckung;
5. Baureparaturen und Einrichtung der Gasleitung im Maierbad;
6. Zuweisung eines Ueberschusses aus dem Verkauf einer alten Feuerspritze.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Sport.

Trabrennen zu München-Daglfing. Dem Schlußtage der Daglfinger Frühjahrsrennen war noch ein voller Erfolg beschieden. Ein prachtvoller Frühjahrstag machte den Aufenthalt auf der Trabrennbahn diesmal im Gegensatz zu den beiden ersten Renntagen zu einem Genuß. Der Besuch war auch ein dementsprechender Trotzdem und übertraf sogar den mancher Friedenstage; Feldgrau gab, besonders am zweiten Platz, den Ton an. Vom K. Hof war Ehrenpräsident Prinz Alfons in Begleitung von Baron Reitenstein erschienen; der Prinz blieb bis zum Schlusse der Rennen. Sportlich stand der Tag im Zeichen der Ueberraschungen. Einen niedlichen Auftakt bildete der einleitende Preis von Pfarrkirchen. Der „Erwählte" der Trainer, Nelson 4, mußte von Weidmaller mit all seiner Fahrkunst ins Ziel gebracht werden, da Herr Jauß scheinbar nicht das nötige Verständnis für gewisse Abmachungen zeigte, an die sich die Fahrer von Rixe und Anna Allen mit Erfolg, aber wenig Talent, gestikulierend hielten. Herr Jauß bekräftigte Nelson mit Morgareth Alamito zum Schlusse so ernstlich, daß Weidmüller, der mit Nelson wieder einmal seine ganze überlegene Fahrkunst zeigte, zum Schlusse zu einer kleinen List seine Zuflucht nehmen mußte, auf die der Fahrer von Margareth Alamito auch glücklich hineinfiel. Somit ist aber das Rennen nichts zu sagen. Im Preis von Aying-Anna Allen mit Favoritin Germania 1 und die Wetter dadurch ums Geld, daß die Vorstandschaft es für gut hielt, auf Dina Wetten anzunehmen, obwohl dieselbe fast regelmäßig disqualifiziert wird, nachdem sie fast stets sehr unrein geht. Diesmal fand sie Gnade vor den Augen der Richter und brachte dann leidiges Geld. Eine sportliche Ueberraschung trübte der Sieg der Stute keineswegs. Gut lief wieder Germania 1, auch Lora 1 und Lady Vasco hielten sich beachtenswert. Artistotrat mußte sich mit dem fünften Platze begnügen, Herold 3 verscherzte sich seine diesmal wirklich guten Aussichten vollkommen durch aller lei lustige Galoppiermanöver, er kam dann glücklich hinter Hercules, Lisl, Jon Rennen der „Internationalen", dem Preis von Sofia, war Erik, der an Herrn Jäch verkauft worden war und daher mit Treuherz unter einer Nummer lief, so überraschend schnell vor dem Felde, daß er vollkommen unangefochten blieb. Gut lief Brennus, der zum Schlusse als Zweiter vor Enzian das Ziel passierte. Tiefer schnappte Affor Le Linx, der seinen Platzierung sein Fehler ein allzu lebhaftes Interesse bewies, nachdem der Hengst für den Sieg geschlagen war, noch im Ziel das dritte Gebiß weg. Unfug verjagte vollständig und wurde auch noch wegen unreiner Gangart disqualifiziert. Der Preis von Lille sah in Bubbiana die heißeste Favoritin des Tages siegreich. Nach einem kleinen Fehler zu Beginn sog die Stute davon und kam allein ein, gut hielt sich Ida Stanford, 3. wurde Stil, der Rest lief gleichmäßig schlecht. Im Preis von Straubing ging Othero, die diesmal ganz vorne stand und sich daher bald vom Felde loslösen konnte, endlich einmal willig und kam dann, einmal im Schuß, auch nicht einen Augenblick in Gefahr. Der sehr nervösen Stute hatte der tiefe Boden an den beiden ersten Tagen nicht behagt. Das erwartete gute Rennen lief Quasca, auch Ludwigsfeld rechtfertigte unser Vertrauen, er schnappte Quadna noch den dritten Platz weg. Fünfter wurde Goosbun vor Mirabelis, Falstaff wurde disqualifiziert, er war zweimal am Tage angespannt worden. Zum Schlusse brachte Milabo im Preis von Salzburg, wenigstens für die Wetter, noch eine große Ueberraschung und 25faches Geld. Gewonnen hätte bei glattem Verlauf nur Justina, die einen sehr ungünstigen Start erwischte und dann, von ihrem Fahrer, von Haus aus überfordert, nicht mehr ganz aufkommen konnte, da sie noch dazu in einige Fehler verfiel; am Schlusse sprang sie dann auch noch übers Ziel. Gut hielt sich diesmal Batistella, schlecht lief, was ja durch die Arbeitsunterbrechung entschuldigt wird, Frecher Gesell. Weidmüller hätte mit Justina das Rennen nicht verloren; die Sorge um eine bessere Quote für Justina kostete dem Stall das Rennen. (M. N. N.).

Aus dem Gerichtssaale.

Die unterschlagene Erbschaft.

München, 30. April. Am 6. Juli 1915 verstarb in München ein sehr vermögender Privatier namens Hüttling. Seine Nichte, die Haushälterin Marie Brunner von Reichertshofen, verlor ihm den Haushalt. Sie bekam von ihrem Onkel schon zu Lebzeiten ein auf 100 000 Mk gewertetes Rentenhaus, eine Hypothek zu 5000 Mark und 15 000 Mk. in Kriegsanleihe. Sie und ihre Eltern waren im Testament nicht mehr bedacht, sie entschloß sich deshalb sofort, als die Leiche aus dem Hause war, Geld und Wertsachen beiseite zu räumen. Sie nahm aus dem Kassenschrank 2500 Mk. Goldgeld und 49 000 Mark in Hypotheken, sowie einen auf 40 000 Mk. lautenden Kassenschein. Ihr Vater, der ehemalige Wachtmeister Joseph Brunner von Reichertshofen, war ihr bei der Wegnahme und der Auswahl der Wertpapiere behilflich, außerdem wurde ein Teil der Wertpapiere und des Bargelbes in der Schuppe seines Anwesens gefunden. Den nicht ausgefüllten Kassenschein brachten sie zu dem Rechtsanwalt Dr. Oster. Hoppe, der, durch seine schlechten Vermögensverhältnisse veranlaßt, sich verheiraten, den Scheck über 40 000 Mk. gegen ein Honorar von 20 000 Mark auf den Namen der Marie Brunner auszufüllen und den Namen des verstorbenen Steinmetzmeisters zu fälschen. Das Landgericht München I verurteilte in zweitägiger Verhandlung Maria Brunner zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft, den Vater Josef Brunner zu 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft, Dr. Hoppe zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten und 15 Tagen Untersuchung. Alle 3 Verurteilten wurden zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Marktberichte.

München, 1. Mai. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, den 28. April hatte ein Gesamtangebot von 4130 Schlachttieren und zwar: 104 Ochsen, 160 Bullen, 307 Kühe, 1197 Jungrinder, 2398 Kälber, 696 Schweine, 24 Schafe und 151 Ziegen, sowie Hirsche. Der Großviehmarkt hatte um 296 Stück weniger Zufuhr als am entsprechenden Markttag der vorigen Woche. Der Handel für den Pferdebedarf war Anfangs bedeutenden Stockungen unterworfen, weil die mit Wirkung vom 1. Mai von der bayerischen Fleischversorgungsstelle festgesetzten Vieh-Höchstpreise heute schon zur Durchführung hätten gelangen sollen. Die Sache wurde schließlich damit geschlichtet, daß Zeit, wer, wann und weshalb vor dem 26. April in den Besitz des Marktverkäufers gelangt waren, von diesem noch zu dem früheren Marktpreise verkauft werden durften. Trotzdem waren die Preise meist etwas niedriger als vorigen Dienstag. In der Hauptsache galten der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 117—138 Mk., Bullen 114—130 Mk., Kühe sowie Kalbinnen 90—112 Mk., vom Jungvieh 60—100 Mk. Der Kälbermarkt hatte um nahezu 900 Stück größere Zufuhr als vorige Woche. Infolge des besseren Angebotes war, ungeachtet der sehr lebhaften Nachfrage, ein Zurückgehen der Preise um 3—4 Mk. in leichteren Qualitäten, sogar um noch wesentlich mehr zu verzeichnen. In der Hauptsache galten lebende Tiere 120—140 Mark, geschlachtete 146—164 Mk. der Zentner. Der Schweinemarkt hatte um mehr als um das Doppelte stärkere Zufuhr als in der vorigen Woche, jedoch erübrigten nur 26 Stück der freien Marktverkauf, alle übrigen waren teils von der Militärverwaltung beansprucht, teils schon ab Stall von Metzgern und Gastwirten zu festen Rechnung bestellt gewesen. Selbstredend war der Bedarf zu den gestellig festgelegten Höchstpreisen schnell geräumt. Der Schafmarkt hatte ebenfalls ein wenig bessere Zufuhr als in der vorigen Woche. Bei flotter Kauflust konnten zu unveränderten Preisen schnell geräumt werden und galten geschlachtete Tiere 130—175 Mk. der Zentner.

Der Weltkrieg.

Luftangriff gegen Rußland.

WTB. Berlin, 2. Mai. Amtlich. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen im Mond-Sund und von Pernau von einem Marineluftschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenholm auf Oesel mit Bomben und kehrte unverkehrt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet. Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an diesem Tage gegen unsere Marine-Anlagen in Windau angesetzt, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Mittelmeer gesunken.

London, 2. Mai. Amtlich. Die bewaffnete Jacht „Aegusa“ und der Minenleger „Nasturtium“ sind im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet, von der Mannschaft werden 6 Mann der „Aegusa“ und 7 Mann der „Nasturtium“ vermißt.

Rückkehr des amerikanischen Botschafters nach Berlin.

Berlin, 2. Mai. Am 27. April ist der amerikanische Botschafter Gerard zu einer Audienz beim Kaiser im Großen Hauptquartier erschienen, und heute hat er, wie bereits berichtet wurde, die Rückreise nach Berlin angetreten. Herr Gerard hat, wie man in hiesigen politischen Kreisen erzählt, zweimal beim Kaiser gespeist und hat Gelegenheit gehabt, unsere Truppen in einem wichtigen Abschnitt der Front zu sehen. Er hat Unterredungen mit dem Reichskanzler gehabt und ist, wie in amerikanischen Kreisen erzählt wird, mit Washington in telegraphischer Verbindung geblieben. Ob während der Anwesenheit des Botschafters im Hauptquartier die Entscheidung über die Antwort auf Wilsons Note oder Entscheidungen über unser weiteres Verhalten zu den Vereinigten Staaten gefallen sind, ist zur Stunde hier nicht bekannt. Die Tatsache allein, daß der Botschafter wieder abgereist ist, bietet keine genügenden Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage. Die folgenschwere Entscheidung über die Abfassung der Antwort auf die Wilsonsche Note, die nach einer sorgfältigen Erwägung der nicht nur formell dafür Verantwortlichen erfolgt und der man in politischen Kreisen mit Spannung entgegensieht, kann aber auf keinen Fall mehr lange auf sich warten lassen. (3.)

Die englischen Marineverluste.

Genf, 2. Mai. Französische Blätter, die den Untergang des englischen Panzerschiffes „Russell“ kommentieren, bemerken, daß dieses die 22. seit Kriegsausbruch zerstörte Schiffseinheit der englischen Marine ist. Sie geben zu, daß diese Verluste äußerst beklagenswert seien, aber durch Neubauten, an denen in den englischen Werften ständig gearbeitet würde, ersetzt würden. (3.)

Der Aufstand in Irland.

London, 2. Mai. Das „Reutersche Bureau“ meldet: Die Uebergabe der Rebellen Dublins erfolgte, als sie aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben waren. Die Truppen, die die Ausgänge nach der Sackville-Street besetzt hielten, stellten das Feuer ein. Die Rebellenführer näherten sich mit der Parlamentärflagge. Man schloß zunächst einen Waffenstillstand. Darauf unterzeichnete Pearce, der sog. Präsident der provisorischen republikanischen Regierung, die formelle bedingungslose Uebergabe. Alle Kommandeure aller Streitkräfte erhielten den Befehl, die Waffen niederzulegen. Die Abschriften des Uebergabeprotokolls werden im ganzen Lande angeschlagen.

Die Dienstpflicht in England.

Rotterdam, 2. Mai. Der „Rotterdamsche Courrant“ meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß die Politiker aller Parteien überzeugt sind, daß der Regierung jetzt nichts anderes übrig bleibe, als eine Gesetzesvorlage für die allgemeine Dienstpflicht einzubringen. In den Kreisen der Arbeiterpartei halte man die allgemeine Dienstpflicht für unvermeidlich. Der schottische Gewerkschaftskongreß erklärte sich in seiner letzten Sitzung in Glasgow mit 88 gegen 40 Stimmen gegen die Dienstpflicht und appellierte an die Arbeiterpartei, auch auf die Ablehnung des bereits bestehenden Dienstpflichtgesetzes hinzuarbeiten. Eine Versammlung der Arbeitervereinigungen, die Samstag in London abgehalten wurde, faßte den gleichen Beschluß. (3.)

England und der Fall von Kut-el-Amara.

Rotterdam, 2. Mai. Der „Rotterdamsche Courrant“ meldet aus London: Alle Blätter bringen Leitartikel über Townshends Uebergabe. Die regierungsfeindlichen Blätter benutzen die Unternehmung in Mesopotamien dazu, das Kabinett scharf anzugreifen. Die „Daily Mail“ stellt die Frage, warum Townshend geopfert wurde und beantwortet sie dahin, daß die britische Regierung für die verrückte Idee des Vormarsches auf Bagdad verantwortlich gemacht werden müsse. Die „Morning Post“ schreibt: Eine Gruppe von Menschen in England versuche unentwegt, die Schuld für jede Niederlage dem Militär und den Seelenten in die Schuhe zu schieben. Man dürfe aber keinen Versuch, sich der Verantwortung zu entziehen, dulden. Die „Times“ erklären, man habe nicht lange auf einen neuen treffenden Beweis für die unglückseligen Ergebnisse der gegenwärtigen Kriegsleitung warten brauchen. Der Bericht von Kut-el-Amara sei von der Nation mit großem Leidwesen, aber mit dem festen Entschluß aufgenommen worden, daß derartige unüberlegte, nicht rechtfertigende Abenteuer mit ganz ungenügenden Truppenaufgeboten ein für allemal unterbleiben müssen.

Der belgische Kongo.

Paris, 2. Mai. Dem „Temps“ zufolge überreichte der französische Gesandte bei der belgischen Regierung dem Baron Beyens eine Erklärung, nach der Frankreich, England und Rußland die Integrität des belgischen Kongo garantieren; Italien und Japan nahmen davon Akt. Der „Temps“ sagt, Frankreich habe dazu auf Grund der Kongoverträge von 1884, 1895 und 1908 die Initiative ergriffen. Die Verträge anerkennen das französische Vorkaufsrecht auf die Gebiete des alten unabhängigen Kongostaates.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

Rotterdam, 2. Mai. Eine Havasnote aus Rio de Janeiro besagt: Die Unterhandlungen über den deutschen Vorschlag hinsichtlich der in Brasilien liegenden deutschen Schiffe blieben erfolglos und seien endgültig aufgegeben. (3.) — Der Vorschlag ging dahin, daß die brasilianische Regierung die Schiffe pachtweise übernehme und nur in der Küstenschiffahrt verwenden solle.

Gegen den Wirtschaftskrieg.

Lugano, 2. Mai. In einem Artikel, betitelt „Der zweite Krieg“, erhebt der Mailänder „Secolo“, dem sicherlich Deutschfreundlichkeit nicht vorgeworfen werden kann, seine Stimme gegen jene Richtung auf der Pariser Handelskonferenz, die nach Ende des Krieges mit den Waffen einen Wirtschaftskrieg aller Verbündeten gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn anstrebt. Ein solcher Krieg könne durch aus keinen Vorteil für die Verbündeten bringen. Eine Sperre gegen den deutschen Markt wäre gleichbedeutend mit einer Verminderung des allgemeinen Reichtums und mit der Verarmung Italiens. Aber auch in politischer Beziehung würde dem Vierverband kein Vorteil daraus erwachsen. Deutschland würde mit allen Mitteln alle neutralen Märkte erobern und dadurch die Wirtschaft der Verbündeten schädigen. Außerdem müßten Absperrungsmaßregeln der Verbündeten gegen Deutschland unter ihnen selbst solche Interessentonflikte schaffen, daß ihre Einigkeit darüber in Trümmer gehen und Deutschland sich bald in der Lage befinden würde, den Krieg mit der Gewißheit eines raschen Erfolges wieder aufzunehmen. (3.)

Russische Truppen in England.

Haag, 2. Mai. Nicht nur Frankreich, sondern auch England ist jetzt mit einer Sendung russischer Truppen beglückt worden, wodurch das treue Zusammenhalten der Entente bewiesen werden soll. Eine Abteilung Russen mit einigen Offizieren, sowie mit einer Gruppe Munitionsarbeiter sind in England eingetroffen und am Freitag hat Kitchener sie mit einer Ansprache begrüßt. (3.)

Russische Einberufung.

Stockholm, 2. Mai. Ein Ukas des Zaren verordnet die Einberufung der russischen Militärpflichtigen vom Jahrgang 1897 für den 8. Mai. (3.)

Die Truppenverschiebungen der Entente.

Zürich, 2. Mai. Ein griechischer Postdampfer mit aus Aegypten geflüchteten griechischen Untertanen ist im Piräus eingelaufen. Die Reisenden erzählen, daß die Entente fieberhafte Anstrengungen mache, um Truppen, die zuletzt bei den Dardanellen und jetzt in Aegypten kämpften, nach Marseille zu schaffen. 150 Frachtdampfer seien zu diesem Zwecke geschartert worden. 100000 Mann seien bereits in Marseille eingetroffen. (3.)

Saloniki ausgehungert?

Paris, 2. Mai. Der „Matin“ und „Petit Parisien“ melden aus Saloniki, daß die Stadt nur noch für drei oder fünf Tage Getreide und Mehl habe. Die französische Militärbehörde lehnt jede Verantwortung dafür ab. Die griechische Nationalbank, die ein Monopol für die Mehleinfuhr in Griechenland besitze, habe kein Mehl geschickt.

Das Athener Offizierskorps.

Bern, 2. Mai. Soweit aus den spärlichen und vorsichtigen Meldungen der Pariser Blätter hervorgeht, handelt es sich bei den Kundgebungen des Athener Offizierskorps um spontane nationale Erklärungen für Thron und Vaterland. Der „Temps“ erzählt, daß eine gewisse Zahl von Offizieren, die die gegenwärtige Lage als gefahrvoll für den öffentlichen Frieden ansehen, sich versammelten, um Maßnahmen dagegen zu beraten. Sie veröffentlichten eine Erklärung, in der sie versichern, entschlossen zu sein, den König zu schützen. Sie sagen, sie würden nicht zurückschrecken, die äußersten Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verschworen. Sie beeinflussen den König und den Kriegsminister und beruhigen sie. Gestern wurde die Straßen ganz ruhig. Niemand kann indessen bestimmt voraussagen, welche Wendung die Lage noch nimmt. Nach der „Gestia“ ließ der Kriegsminister den Korpsführern anempfehlen, die Offiziere möchten vermeiden, Grund zu der Annahme zu geben, daß sie sich in Ausübung ihres Amtes in die auswärtigen Fragen einmischen.

Kriegs-Kontrollversammlungen

im Landwehrbezirk Rosenheim.

Kontrollplatz Bad Aibling am 3. Mai nachmittags 9½ Uhr im oberen Saale des Schützbräukellers sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Elmosen, Miettraching, Wilfling und Aibling.

Kontrollplatz Feilnbach am 3. Mai nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum alten Wirt sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Au, Kettendorf, Feilnbach, Litzdorf und Miesbach.

Kontrollplatz Lauterbach am 4. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Seidinger sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Grainbach, Neukirchen bei Rosenheim, Riederding, Törwang, Höhenmoos, Lauterbach und Rohrdorf.

Kontrollplatz Neubeuern am 4. Mai nachmittags 1 Uhr in Niggis Gasthaus sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Nußdorf, Pfraundorf, Nußholzen, Steinkirchen, Altenbeuern, Kirchdorf am Inn und Neubeuern.

Kontrollplatz Brannenburg am 5. Mai vormittags 9½ Uhr im Gasthaus zum Schloß sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Flintsbach, Großbrannenberg, Großholzhausen, Reischenhart, Brannenburg und Degernbach.

Kontrollplatz Oberaudorf am 5. Mai nachmittags 1 Uhr im Gasthaus von J. Zunk (Hofwirt) sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Kiefersfelden, Niederaudorf und Oberaudorf.

Kontrollplatz Endorf am 6. Mai vormittags 9½ Uhr im Gasthof zur Post sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Eggstätt, Pietzing, Halfing, Hirnsberg, Höslwang, Endorf, Hemhof und Mauerkirchen.

Kontrollplatz Prien am 6. Mai nachmittags 4 Uhr im Gasthof Bayrischer Hof sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Bernau, Breitbrunn, Chiemsee, Gstadt, Gollhuben, Wildenwart, Hüttenkirchen, Greimharting, Prien und Rimsting.

Kontrollplatz Hohenaschau am 8. Mai vormittags 11 Uhr im Gasthaus zur Burg sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Frasdorf, Sachrang, Umratshausen, Hohenaschau und Niederaschau.

Kontrollplatz Bogtareuth am 9. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Lorenz Ebner sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Prutting, Schechtenau, Hochstätt und Bogtareuth.

Kontrollplatz Rosenheim am 9. Mai nachmittags 2½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos (Ellmaierstr. 1) sämtliche Kontrollpflichtige der Stadt Rosenheim.

am 9. Mai nachmittags 4½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Großfarkolinensfeld, Happing, Marienberg, Stefanskirchen und Westerndorf.

Aus dem Bezirksamtsblatt.

Betreff: Regelung des Fleischverbrauches.

Soweit die Gemeindebehörden den Bedarf an Fleischkarten nicht bereits durch einen Boten haben abholen lassen, werden dieselben durch die Post zugestellt.

Für die Ausgabe der Fleischkarten und die Regelung des Fleischverbrauches gilt folgendes:

1. An jeden im Amtsbezirke ansässigen Haushaltungsvorstand, der nicht Selbstversorger ist, ist für jedes Mitglied der Haushaltung (Familienangehörige, Dienstboten, Angestellte), welches zum Haushaltungsvorstand verlöstigt wird, auf Antrag eine Fleischkarte abzugeben. Personen ohne eigenen Haushalt ist auf Antrag gleichfalls eine Fleischkarte auszustellen.

2. Personen über 6 Jahre erhalten eine ganze Karte, Kinder unter 6 Jahren erhalten eine halbe Karte (ersichtlich durch einen roten Streifen auf dem Umschlag). Wenn zum Beispiel der Haushalt aus fünf erwachsenen Personen und drei Kindern unter 6 Jahren besteht, werden sechs ganze und eine halbe Karte ausgegeben.

3. An größere Anstalten (Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Klöster, Fremdenpensionen) werden vom Kommunalverband an Stelle der Fleischkarten Fleischbezugsscheine zum Einkauf im großen ausgestellt. Die Fleischbezugsscheine lauten auf eine Menge, welche einem Verbrauch von 800 Gramm Fleisch in der Woche für jede über 6 Jahre alte Person entspricht. Bis zur Ausgabe der Fleischbezugsscheine können größere Anstalten ihren Bedarf an Fleisch dem Umfange weiter beziehen, daß der zulässige Verbrauch von 500 Gramm für die erwachsene Person in der Woche nicht überschritten wird.

4. An Personen nichtbayerischer Staatsangehörigkeit, die sich nur vorübergehend in Bayern aufhalten, werden durch die Gasthäuser, Fremdenpensionen und Herbergen eigene Tageskarten ausgegeben. Bis zur Ausgabe dieser Tageskarten sind den Inhabern von Gasthäusern und Fremdenpensionen zu diesem Zweck gewöhnliche Fleischkarten zur Verfügung zu stellen, damit für jeden Gast nichtbayerischer Staatsangehörigkeit, welcher dort übernachtet, für jeden Tag, abgesehen von den fleischlosen Tagen, Marken im Nennwert zu 150 Gramm verwendet werden.

5. Bei der erstmaligen Ausgabe der Fleischkarten ist in ein vorhandenes Verzeichnis einzutragen, wieviel ganze und halbe Karten an die Haushaltungsvorstände und Einzelpersonen ohne Haushalt ausgegeben worden.

6. Die Gemeindebehörden haben auf Grund der ausgefüllten Erhebungsformblätter genau festzustellen, welche Haushaltungen als Selbstversorger in Betracht kommen. Den Selbstversorgern dürfen Fleischkarten auf Antrag nur im Falle eines besonderen Bedürfnisses, z. B. zur Verwendung auf der Reichsbrotkarte, zur Verfügung gestellt werden.

7. Die Fleischbezugsscheine für Metzger, Wurstmacher, Wurstwarenhändler, Gasthäuser, Fremdenpensionen können erst im Laufe der nächsten Woche ausgegeben werden. Es wird deshalb diesen Betriebsinhabern bis zur Ausgabe der Bezugsscheine gestattet, ihren Bedarf an Fleisch ohne Bezugsscheine weiter zu beziehen.

Rosenheim, den 29. April 1916.

Kgl. Bezirksamt:
Dr. Barbarino.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	78424	Mk.	25 Pfg.
Knappschaftskasse der Saline Oberlok. Fuhrer a. D. Frz.	30	„	— „
Heß	10	„	
Monatsbeitrag	10	„	
8. Rate Veteran 1870/71 M. C. R.	50	„	
Waggenauer	10	„	„
Monatsbeiträge III	1590	„	50 „
122. Kirchensammlung	15	„	— „
Sammelstelle „Wendelstein“	60	„	— „
Konzertertrag	129	„	85 „
Salinenamtskassier Schiller aus Verkauf seiner Frontweste	15	„	— „
Reinertrag des Konzertes des Orchestervereins v. 16. III.	17	„	31 „
Zuschuß aus Vereinskasse	22	„	69 „
Konzert „Deutsches Haus“	10	„	— „
Sammelstelle „Rosenheimer Anzeiger“	30	„	— „
Monatsbeitr. IV	20	„	— „
Monatsbeitrag III	3	„	— „
	80437	Mk.	60 Pfg.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 3. Mai 1916. Gewitter und Strichregen.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Verbrauchszucker betreffend.

Die hiesigen Wiederverkäufer von Zucker (Kolonialwarenhändler, Krämer usw.) werden aufgefordert, ihren vorbringlichen Bedarf an Zucker für den Monat Mai bei der Zuckerverteilungsstelle (großer Rathaussaal) bis Mittwoch, den 3. Mai anzumelden. 3652

Rosenheim, den 1. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

S. Sedlmeier,

staatl. gepr. Blitzableiterseßer, Baufpenglerei, Installation- Badeeinrichtung.

Färberstr. 5 Telefon 338 Fernspr. 151.

empfiehlt sich zur **Prüfung** von

Blitzableiteranlagen

nach staatl. Vorschrift und für **Neuanlagen.** 3888

Rückfracht

für leergehende Möbelwagen gesucht

Ab Rosenheim nach Richtung München, **Ingolstadt**, Köln, ab Traunstein nach Richtung Nürnberg, Würzburg, Berlin, ab Regensburg nach Richt. Rosenheim.

Möbeltransportgeschäft

Ant. Marchl,

Heiligkreuzstr. 10 3939

Friseur-Geschäft

in Holzkirchen

seit 20 Jahren bestehend, an der Hauptstraße in der Nähe des Bahnhofes gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben.

Gefl. Offerten unter D 3910 an die Exp.

Kaufe 3909

Sauerkraut

sowie

Kartoffel

um jeden Preis.

Eidmeier, Redenfelden

Post Raubling.

Spagat

erlesch, unverwüstlich, in sich gedreht, garantie ich dafür für jedes Gewicht. 1 Ztr. 4.50 Mk. Versand ab 5 Ztr. **Reimer-Woelke**, Engros-Export München, Blumenstraße 28. 3855

Ein noch gut erhaltener 3929

Priener-Hut

zu verkaufen. Näh. Exp.

Kl. Eisschrank

billig zu verkaufen. Adlerstr. 6, 2. St. 3913

Zither

um 5 Mark zu verkaufen. 3939

Bahnhofstraße 11 Rückgeb.

Junge, kräftige 3934

Ziegenlämmer

stehen zum Verkauf

Kufsteinerstraße 59.

Ein guterhaltener 3936

Schubkarren

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Auf dem Wege von Rosenheim nach Bamham wurde eine **gold Brosche**

verloren

Abzugeb. geg. Belohnung in der Exp.

Neues Kostüm

dunkelblau, beste Qualität, für mittelgroße stärkere Figur passend, **preiswert zu verkaufen.** Näh. Exp. 3941

Stadt-Kinematograph

Max-Joseph-Platz.

Mittwoch, den 3. und Donnerstag, den 4. Mai 1916.

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze".

Nerven von Stahl

Drama in 3 Akten.

Sein Gypsliebchen Lustspiel in 1 Akt.

Die „Ahnen-Gallerie" Kom. in 2 Akten.

Voranzeige: Samstag, den 6. mit Dienstag, den 9. Mai 1916

Harakiri: „Um Freiheit und Leben"

Sensations-Drama in 3 Akten. 3930

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hafter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. **Telefon 166.**

Für Heeresaufträge

benötige ich noch nachstehende Rohmaterialien und bezahle gegen bar folgende Preise:

Hechelflachs . . . Mk. 2,00 pro Pfd.
Schwungflachs I „ 1,35 „ „
Werg II Ia. . . . „ 1,20 „ „
Garn . . . . . „ 1,00 „ „

Hochachtend!

Flachs- und Leinen-Industrie,

Inhaber: Xaver Herberger,

Etching bei München.

Zur Uebernahme jedes Quantums ist mein Agent

Herr Nicolaus Kriechbaum, Zollrechnehmer.

Rosenheim, Innstiss: 73

berechtigt, welcher die einlaufenden Rohstoffe **sofort gegen bar** ausbezahlt. 3257

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Butter ist Gold

Wenn Sie Ihre Milch richtig ausnützen wollen, brauchen Sie dazu eine erstklassige 3937

Milch-Centrifuge

Ich liefere Ihnen eine erstklassige Milch-Centrifuge bei 5 Jahr. schriftlicher Garantie mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen ohne Anzahlung. Alte Centrifugen werden in Tausch genommen. Karte genügt.

Hans Widtmann, München Adalbertstr. 12.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelio!"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.

Erhältl. in ½ Fl. à M. 2.50. Erhältl. in ½ Fl. à M. 1.25

bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Brogerie in Rosenheim.**

Kirchberger & Steible, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Rabatt-Spar-Verein Rosenheim (E. V.)

III. ordentliche

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 10. Mai 1916 abends 8 Uhr

„Cafe Wendl" I. Stock.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht 1915
2. Wahl der Ausschußmitglieder und 3er Revisoren.
3. Wünsche und Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 45

die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Betreff: Impfung pro 1916.

Der 4. Termin für die öffentliche Impfung pro 1916 ist auf **Freitag, den 5. Mai 1916 vormittags 10 Uhr** festgesetzt.

Hiezu sind alle impfpflichtigen Kinder, deren Schreibnamen mit den Buchstaben

E, H, P, W und Z

beginnen, zu bringen.

Die Kontrolle der an diesem Tage geimpften Kinder wird am **Freitag, den 12. Mai 1916 vormittags 10 Uhr** vorgenommen.

Impfung und Kontrolle finden im Saale des „Postgartens" statt.

Im übrigen wird auf das Ausschreiben vom 26. April 1916 Bezug genommen. 3656

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bad Leonhardspfunzen

empfiehlt seine eisenhaltigen Bäder für Blutarmut, Gicht Rheumatismus und Nervosität. Bäder werden verabreicht je Freitags, Samstags und Sonntags. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Besitzer.**



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die aufbleibende Butterzufuhr aus dem Osten ziemlich aus sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Land gedeckt werden, und **das ist nur möglich,** wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der reinen Annehmlichkeit großen Nervenfestes! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahre bezahlt, in welch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 2014

Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70

Eintritt 80 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr, Sonntags 7½ Uhr.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 692

Münchnerstr. 35: 5 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst.

Gilliherstraße 5: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Koch- und Leuchtgas und sonst. ab 1. Juni;

Innstraße 48: 4 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Keller, Keller und Speicher ab 1. Juni.

Innstraße 48: 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Glasbalkon, elektr. Licht, Keller und Speicher ab 1. August oder früher.

Kunstmühlstraße 8: Leere Zimmer mit Kochofen.

Papinstraße 6: 4 Zimmer, Küche, Keller- und Speicheranteil bis 1. Juni.

Bekanntmachung.

Abgabe von Dauerwurstwaren betreffend.

Nach Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos I. A. C. dürfen an Verbraucher Dauerwurstwaren ebenso Dosenfleischkonserven wieder in ganzen Stücken und in rohem Zustande abgegeben werden

Rosenheim, 1. Mai 1916.

3854 **Stadtmagistrat.**

Bayerische fleisch-Versorgungsstelle.

Feldpostsendungen betreffend.

Mit sofortiger Wirksamkeit wird genehmigt, daß Fleisch- u. Wurstwaren, die gegen Abgabe von Fleischmarken erworben sind im Gewicht bis zu einem halben Kilogramm ohne Genehmigung der Fleischversorgungsstelle an Angehörige der Armee verschickt werden dürfen. 3654

München 30. April 1916.

Dr. Ottinger

Frischen

Schwetzinger Spargel

Tafel Zuppenspargel

Frz. Huber. 337

Kleiderkasten

zu kaufen gesucht.

Näh Exp. 3914

Obacht!

Von Högner & Co. bis Finsterwalder wurde am Freitag eine

Brieftasche

mit 108 Mark Inhalt **verloren.** Der Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Stets gesucht

Nüchtiger; nüchterner

Bäcker

auch Invalide, in eine Bäckerei auf dem Lande als selbständiger Bäcker sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. Exp. 3891

Militärfreien, verlässigen

Schießer

sucht 3796

Dampfbäckerei Aschl.

Stellen suchen

Tüchtiger verlässiger Mann mit Dampfmaschine und Dampfkesseln vertraut, sucht sofort Stelle als

Heizer

1978 Näh Exp.

Suche für meine 16jähr. Tochter

Stelle

neben einer tüchtigen Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen.

Werte erbeten u. H. 3945 a. d. Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Leucht und Kochgas, Gartenanteil u. sonstigem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 3866

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad per sofort zu vermieten. 3857

Herzog Ottostr. 5.

Schöne 3942

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Vorraum, Waschhaus u. Bodenanteil per 1. Juni zu vermieten. Preis 20.—. Näh. Innstr. 17

Zwei Zimmer

event. auch Küche, elektr. Licht, im 1. Stock an ordentliche Partei zu vermieten. Näh. Exp. 3891

Kleine Parterre-Wohnung

2 Zimmer bis 1. Juni zu vermieten 3914 Hammerweg 5.

2 gut möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten. Franz Kramer Ludwigsplatz 28. 393

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ausnahmen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 104 | Katholisch: Flora, Monika | Donnerstag, 4. Mai 1916 | Protestantisch: Flora, Monika | 62. Jahrgang

Vor der Entscheidung über die deutsche Antwort an Amerika.

Die Wehrpflicht in England. — Die Ereignisse in Dublin. — Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt. — Die Kriegsstimmung in England. — Am Col di Lana. — Die griechische Krise. — Durazzo von Deutschen und Bulgaren besetzt. — Russisch-englische Geldhilfe für Persien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dixmuiden drangen deutsche Abteilungen ansschießend an einen Feuerüberfall in die belgischen Linien ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In der Gegend von Four de Paris (Argonnen) gingen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor und brachten einige Gefangene zurück.

Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Frhr. v. Althaus schoß über dem Caillette-Walde sein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thiaumont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talon Rückens und vom Gehöft Thiaumont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Hardaumont heruntergeholt worden. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

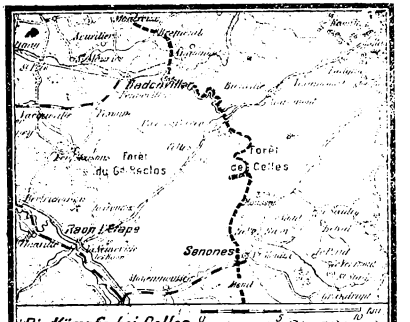
Letzte Nachrichten.

Das Reichsvereinsgesetz.

Berlin, 3. Mai. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat am 1. Mai einmütig einen Beschluß gefaßt, wornach er in der Anlage der Reichsleitung, eine Novelle zum Reichsvereinsgesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Burgfriedens erblickt, daß die bedenklichsten Folgen innerpolitischer Art unausbleiblich erscheinen. Er richtete an den Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte, seiner Novelle zum Reichsvereinsgesetz seine Zustimmung zu erteilen, die die bisher friedlichen Verhältnisse unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung irgendwie berühren oder auch nur für die Zukunft gefährden konnte. Nach der „Deutschen Tageszeitung" hatten diese Vorstellungen keinen Erfolg.

Ausstand im Hafen von Neuyork.

Haag, 3. Mai. Der „Nieuwe Courant" meldet: Im Hafen von New York ist ein allgemeiner Streik unter den Maschinisten der Schleppboote und Leichter ausgebrochen. Die Ausständigen verlangen eine Lohnerhöhung. Infolgedessen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch der Munitionstransport verhindert wird.


Montfaucon
Cheppy
Avocourt
Varennes
Malancourt
Esnes
Haucourt
Béthincourt
Cumières
Forges
Regnéville
Jamin
Mortmare
Bras
Forges
Chattancourt
Ornes
Haudromont
Wavrille
Samogneux
Beaumont
Consenvoye
Forêt
des Caures
Bois
des Corbeaux
Forêt
de Spincourt
Forêt
de Wavrille
Forêt
de Hesse
Forêt
de Mangiennes
Forêt
de Grimaucourt
Forêt
de Dieppe
Forêt
de Woëvre
Forêt
de Spincourt

Die Wehrpflicht in England.

Rotterdam, 2. Mai. Einer Londoner Meldung zufolge hat das englische Kabinett am 29. April gegen eine Minderheit von fünf Stimmen die sofortige Einführung der allgemeinen Dienstpflicht für Großbritannien beschlossen. (Z.)

London, 2. Mai. „Daily News" meldet: Die Regierung kam zu dem Entschlusse, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist. Man erwartet, daß Asquith Leute im Unterhause eine neue Bill einbringt, die die militärische Dienstpflicht für alle Männer militärpflichtigen Alters einführt. Es scheint, daß die drei der Arbeiterpartei angehörigen Minister Henderson, Roberts und Brace diese Politik billigen, die jetzt auch die Unterstützung eines wenigstens großen Teiles ihrer Partei hat.

Englischer Einlauf in Rumänien?

Bukarest, 2. Mai. Reuter meldet, daß die Verhandlungen des Syndikats rumänischer Mühlenbesitzer und des britischen Mehleinkaufsbureaus zum Ankauf eines für die Ausfuhr bestimmten Mehlvorrates von ungefähr 10 000 Waggons geführt haben.

* * *

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Brand in Lille.

Berlin, 2. Mai. Am Ostersonntag ist das Rathaus von Lille in Flammen aufgegangen. Nur mit Mühe ist ein Uebergreifen des Brandes auf die umstehenden Häuser verhütet worden. Der angerichtete Schaden läßt sich schwer abschätzen, weil eine Anzahl guter Bilder und kostbarer alter Möbel und ein paar ehrwürdige Einbauten geschichtlicher Denkmäler mit verstört sind. Deutsche Soldaten entrissen wenigstens ein Drittel der kostbaren Bücherei den Flammen. Der weibliche französische Bücherwurm wählte die wertvollsten Bücher aus und reichte einen Band nach dem andern den eine Kette bildenden Mannschaften. Einer entschlossenen Feuerwehr, die mit größerer Schnelligkeit zu arbeiten gewohnt ist, als die einheimische der Stadt Lille, wäre es vielleicht möglich gewesen, einen Teil des Rathauses zu retten. (Z.)

In die Luft geflogen.

Genf, 2. Mai. Die mit Unterstützung des französischen Munitionsministers vergrößerte chemische Fabrik in La Rochelle ist vollständig niedergebrannt. Durch Explosion wurden 30 Personen getötet. Das Unglück brach während der Arbeitsstunden aus. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Zehn engl. Linienschiffe vernichtet.

Berlin, 2. Mai. Die englische Admiralität gibt zu, daß das Flaggschiff des Konteradmirals Freemantle „Russell" im Mittelmeer auf eine Mine geraten und gesunken ist. Gechoitet hat das Schiff neu etwa 30 Millionen Mark. Damit hat England nun schon 10 Linienschiffe eingebüßt und zwar: 1. „Audacious" am 27. Oktober 1914, 2. „Bulwark" am 26. November 1914, 3. „Formidable" am 1. Januar 1915, 4. „Ocean" am 18. März 1915, 5. „Triumph" am 25. Mai 1915, 6. „Irresistible" am 18. März 1915, 7. „Goliath" am 13. Mai 1915, 8. „Majestic" am 27. Mai 1915, 9. „King Edward VII." am 10. Januar 1916, 10. „Russell" am 28. April 1916. Frankreich verlor bisher ein Linienschiff „Bouvet" und Italien eins „Benedetto Brin", so daß nach 21 Kriegsmonaten bei unseren Feinden das Dutzend voll ist, während wir und unsere Verbündeten bis jetzt auch nicht ein einziges Linienschiff zu beklagen haben. (Z.)

Ein englischer Kreuzer beschädigt?

Rotterdam, 2. Mai. Die Mannschaft des gekunkenen Dampfers „Bergatrom", die hier ankam, erzählt, wie hiesige Blätter berichten, daß sie in dem Hafen von Harwich den englischen kleinen Kreuzer „Penelope" gesehen habe, als dieser nach dem Kampf bei Lowestoft eingeschleppt worden sei. Wie die Leute übereinstimmend behaupten, ist das englische Schiff schwer beschädigt. (Z.)

* * *

Der Aufstand in Irland.

Die Ereignisse in Dublin.

London, 2. Mai. Die „Times" erhält von einem Augenzeugen eine Schilderung der Ereignisse in Dublin. Darnach verliefen am Sonntagfrüh gegen 9 Uhr 500 Sinn Feiner als Gefangene die Hauptstadt. Die Leute selbst ganz bewaffnet gewesen sein, nur einige haben Uniformen getragen; die anderen befanden sich in einem elenden Zustande. Am Samstagabend war der Führer der Aufständischen, Pearce, nach dem Hauptquartier des Militärs gegangen, und hatte sich bedingungslos ergeben. Sodann waren die Rebellen aus den verschiedenen Stadtteilen zum Vorschein gekommen. Auf der Post wurde Sonntagfrüh die weiße Fahne gehißt. Im medizinischen Kollegs-Gebäude hat man, nachdem es erobert worden war, 200 Verwundete gefangen. Während der letzten drei Tage war die Lebensmittelversorgung schwierig geworden. Die Geschäfte waren entweder ausverkauft oder verbarrikadiert. Am Freitag konnte man kein frisches Fleisch mehr bekommen. Die Rebellen wurden offensichtlich von der irischen Bevölkerung unterstützt. Die Haltung der Nationalisten war für die Rebellen eine bittere Enttäuschung. Nach der „Times" sind angeblich verschiedene Fälle von meuchlerischer Wildheit bekannt geworden. Unschuldige Bürger wurden kaltes Blutes niedergemacht, unbewaffnete Polizisten wurden niedergeschossen. Eines der schönsten Gebäude in Irland und das wichtigste Handelszentrum in Dublin sind in Trümmer geschossen. Wie jetzt bekannt wird, ist der Rebellenführer Connolin nicht tot, sondern gefangen. Nach dem Bericht eines anderen Korrespondenten der „Times" soll die Sackville-Street einen unbeschreiblichen Anblick dargeboten haben. Jedes Gebäude der Straße, die früher eine der schönsten Straßen der Stadt war, war verwüstet. Man sah nur rauchende Trümmerhaufen; vom Postamt ließen nur noch die äußeren Mauern. Auch das Gebäude der Internens-Bank und die beiden größten Hotels der Stadt, das „Imperial" und das „Metropol", sind Schuttlhaufen.

* * *

Italien.

Am Col di Lana.

Basel, 2. Mai. Die militärische Bedeutung der Sprengung des Col di Lana schätzt der militärische Mitarbeiter in den „Basler Nachrichten" vom 29. April mit folgenden Worten nicht gerade übermäßig hoch ein: „Die Sprengung des Col di Lana ist wohl das erste große Unternehmen des Minenkrieges im Hochgebirge und deshalb technisch von hohem Interesse. Bis jetzt wurde ein unterirdischer Angriff großen Stils gegen Gebirgsstellungen sorgfältig als ausgeschlossen betrachtet. Die italienischen Mineure haben da unzweifelhaft Hervorragendes geleistet. Eine andere Frage bleibt natürlich, was der praktische Erfolg dieser monatelangen Arbeit ist, denn der Besitz einer Höhe mehr ist an und für sich noch kein Ereignis, das eine solche Unternehmung wert ist. Es sollte sich daran ein weiteres Vorrücken schließen, durch das wiederum wenigstens ein Stück der Dolomitenstraße in die Hände des Angreifers gelangt. Das ist nun aber nicht der Fall, und so bleibt der Nutzeffekt, abgesehen von der Kriegsbeute, sehr gering. Die Fortsetzung des Angriffes verlangt zunächst die Wegnahme des Monte Sief (2426 Meter), dahinter liegt der Settsas (2562 Meter), weiterhin die gewaltige Sellagruppe mit Gipfeln von 3000 Meter und weiter im Westen und Norden nach eine Menge von Spitzen, bevor ein operativ wertvolles Ziel erreicht werden kann. Muß das Vorrücken in gleicher Weise fortgeführt werden, so genügt ein Dreißigjähriger Krieg nicht, um Südtirol zu erobern."

* * *

Die Balkanfiaten.

Doiran von deutschen und bulgarischen Truppen besetzt?

Wien, 2. Mai. Der „Az Est" gibt eine Meldung des „Petit Parisien" aus Saloniki wieder, wonach deutsche und bulgarische Truppen die Stadt und den Bahnhof von Doiran besetzt haben. (Z.)

Griechenland.

Athen, 1. Mai. Die Frage der Beförderung der Serben auf den griechischen Eisenbahnen soll bis nächsten Dienstag ihre Erledigung finden. Die Gesandten des Vierverbandes erwarten Instruktionen ihrer Regierungen, um eine Kollektivnote an die griechische Regierung zu richten, in der der Tag des Beginnes der Landung der Serben und der Ort der Landung angegeben sein wird. Die Gesandten erwarten darauf eine schriftliche Antwort der griechischen Regierung. Diese dementiert jedoch diese Meldung mit dem Bemerken, daß sie keine weitere Antwort zu geben gedenkt.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und verletzten einen vierten Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Solum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Sodc aus beschossen; die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls bombardiert. An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angegriffen hatten, die westlich von Musch bis nördlich vom Berge Kozma aufgestellt waren, sich nach siebentägigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich im Abschnitt von Mektale befand, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns große Mengen Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Aschlak angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder genommen wurde.

Kut-el-Amara.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Verlegenheit Englands spricht Major a. D. Morath in „Berl. Tagebl." u. a.: Halten wir uns vor Augen, daß aus einer Armee von 160 000 Mann nach uns ein Heer von 3 Millionen werden konnte, so können wir ohne weiteres, wie unser

---

Der Sohn des Admirals.

Roman von Florence Warden.

86 (Nachdruck verboten)

Herta saß mit einer nur Magdalene bekannten Handarbeit in der Erkernische des Salons, und da niemand von ihrer Anwesenheit irgendwie Notiz nahm, hatte sie vielleicht genug, das Mädchen zu beobachten, das nach dem Willen seiner Anverwandten Eberhards Frau hatte werden sollen.

Ihre erste Empfindung bei dem Anblick der Komtesse Lydia war die einer gewissen Erleichterung gewesen; denn die Tochter des Grafen Adrianeau — so wollte es Herta bei dieser ersten Musterung erscheinen — hatte sehr wenig Anspruch darauf, für eine Schönheit zu gelten.

Sie war von mehr als Mittelgröße, und die ausgesuchte Eleganz ihrer Kleidung wegen, verliehen ihrer Gestalt allerdings etwas Hübsches, aber ihre Züge waren durchaus unregelmäßig. Aber die Unregelmäßigkeit der Figur wurden zu ersetzen, und vor einem freundlichen Lächeln verstehen zu können, und der von einem langen Halse getragene, viel zu kleine Kopf war dem allgemeinen Eindruck wenig günstig. Außerdem hatte sie zu große Ohren, einen zu großen Mund und eine viel zu kurze Nase. Nur die lebhaften Augen und vor allem das wunderschöne, lockige Haar konnten mit diesen Unregelmäßigkeiten des Gesichts einigermaßen aussöhnen. Und es war jedenfalls sehr begreiflich, wenn Herta während der ersten Minuten der Ansicht zuneigte, daß diese Nebenbuhlerin wohl auch unter anderen Umständen keine allzu große Gefahr für Eberhards Liebe zu ihr bedeutet hätte.

Aber dies Gefühl einer gewissen Sicherheit war leider nur von sehr kurzer Dauer. Denn man brauchte die Komtesse Lydia nur ein paar Minuten lang sprechen zu hören, um alle Mängel ihrer äußeren Erscheinung zu vergessen oder dem bestrickenden, geradezu unwiderstehlichen Reiz, der von ihrer Persönlichkeit ausging.

Nie war sich Herta mit gleich tiefer Betrübnung des genialen Unterschiedes bewußt geworden, der zwischen ihrer kleinbürgerlichen Einfachheit und der raffinierten Vornehmheit einer selbstsicheren Weltdame bestand. Diese vielleicht vierundzwanzigjährige Aristokratin hatte alle Vorteile einer sorgfältigen Erziehung und die ganze Summe der Erfahrungen für sich, die sie während eines halben Dutzends bewegter „Saisons" auf dem Parkett exklusiver Salons gesammelt. Sie durchschaute offenbar mit dem ersten Blick jeden, dem sie gegenübertrat, und sie besaß die Gabe, jeden nach seiner Eigenart zu behandeln, immer in der bewußten Absicht, jeden zu bezaubern. Ihr geistvolles, sprudelndes Geplauder, ihr silbernes Lachen, der unbeschreibare Charme ihrer Bewegungen und nicht zuletzt die adelsvolle Eleganz ihrer Toilette wirkten zusammen, um einen falsch orientierenden Eindruck hervorzubringen, dem sich wohl kaum eine Frau, sicherlich aber kein einziger Mann hätte entziehen können. Und noch ehe die erste halbe Stunde vorüber war, hatte Herta hinsichtlich der „Gefährlichkeit" dieser Rivalin eine ganz andere Meinung als vorhin bei ihrem Eintritt.

Der Graf Altringen, ihr Vater, trat neben der glanzenden Erscheinung seiner Tochter vollständig in den Hintergrund. Er war ein Edelmann von adeligen vornehmen Manieren, ein Mann, dem man auf hundert Schritte den Aristokrat aus altestem Geschlecht angesehen hätte, aber man mußte notwendig die Empfindung haben, daß er ganz und gar unter dem Einfluß der starkgeistigen Komtesse stand, und daß sein Wille nichts bedeutete neben dem ihrigen.

„Mein Vater hat seine ursprünglichen Reisepläne geändert," sagte die Komtesse im Verlauf der mit großer Lebhaftigkeit geführten Unterhaltung, an der in Abwesenheit Eberhards nur die drei anderen Mitglieder der Familie Rominger teilnahmen. „Wir gedachten ein paar Wochen hier an der Riviera zu verleben, aber es sind Ereignisse eingetreten, die meinen Vater nötigen, zunächst auf unbestimmte Zeit nach Rom zu gehen. Dahin aber werde ich ihn unter keinen Umständen begleiten, denn ich hege von einem früheren Aufenthalt her eine unüberwindliche Abneigung gegen die „ewige Stadt", in der man entweder verurteilt ist zu frieren oder sich vom Fieber plagen zu lassen. Für meine eigene Person habe ich also noch nur keine Pläne gefaßt, und da ich als heimliches Mädchen doch nicht gut allein hierbleiben kann, werde ich wohl genötigt sein, nach Deutschland zurückzukehren, so ungern ich mich auch dazu entschließe, nachdem ich wieder einmal einen Blick in die sonnige Schönheit des Südens werfen durfte."

Eine so faustdicke Anspielung würde den Freiherrn zu einer Einladung gezwungen haben, auch wenn dieselbe seinen eigenen Wünschen viel weniger entsprochen hätte, als es in Wirklichkeit der Fall war. Er brachte sie in den herzlichsten und verbindlichsten Worten vor, und der Graf zögerte keinen Augenblick, sie mit warmstem Dank für seine „mutmaßliche" Tochter anzunehmen.

Herta litt es ihr Herz wie von einer eisernen Klammer zusammengepreßt durch die Gewißheit, daß Eberhard jetzt für Wochen gewonnen sein würde, in engster Gemeinschaft und in stündiger persönlicher Berührung mit einem Mädchen zu leben, das man ihm zur Frau zu geben wünschte und das ihm nach seinem eigenen Geständnis noch vor wenig Monaten keineswegs gleichgültig gewesen war. Sie verabscheute es, sich ihrem Zauber zu entziehen, wenn dieser Zauber sich nun einmal geltend machte, und sie fürchtete, daß es sich ihrem Zauber würde entziehen können, wenn dieser Zauber sich neu auf ihn wirke, und wenn — wie es mit Sicherheit vorauszusehen war — von seiten ihrer Umgebung alles Erdenkliche geschah, das Entstehen einer Neigung zu begünstigen.

Gaben doch Johannes Worte und sein ältestes Töchter in ihrem Benehmen schon zu unzweideutig genug zu erkennen, einen wie hohen Wert sie darauf legten, sich der Gunst ihrer gräflichen Besucher zu versichern. Namentlich Mabel, die ihre plebejischen Attüren nur mals ganz verleugnen konnte, leistete an dringlicher Liebenswürdigkeit und plumper Schmeichelei das Menschenmögliche, so daß Herta in der Stille des Herzens sagte, der Eindruck, den wirklich vornehme Leute von ihrer Benehmen empfingen, könne unmöglich ein anderer als ein widerwärtiger sein. Johanne Rominger beobachtete eine weitestlich würdigere Haltung, denn bei allem hohen Respekt vor der gesellschaftlichen Stellung und dem feudalen Namen des Grafen war er doch zu sehr Kaufmann genug, um nicht einen Augenblick zu vergessen, daß dieser Graf im Vergleich mit ihm nur ein armer Teufel war, und daß seine Millionen dort mindestens ebenso willkommen waren, als es ihm das Prestige einer Familien-

zu arbeiten.

liegt der
h die ge-
on 3000
rden nach
operativ
Muß das
t werden,
nicht, um

ulgari-

gibt eine
Saloniki
he Trup-
n Doiran

r Beför-
en Eisen-
e Erlebi-
erverban-
jierungen,
he Regie-
Beginnes
der Lan-
nbeln er-
der grie-
doch drei
keine wei-

eg.

s Haupt-
oote jag-
ästen des
auf der
durch ihr
rner vier
n. Nord-
rden und
dt Stock
urde dar-
Kaukasus-
t, die am
n hatten,
om Berge
iebentägi-
eine Mi-
inden sie
wa einem
ig unserer
Abschnitt
luiten sie
ohe Mer-
er Feind.
April der
n Nischlak
ter Korn-
ier jedoch
Bajonett

egenheiter
orath in
uns vor
000 Mann
en werde
wo unser

r eisernen
ie Gewiß-
gswunder
t und in
it einem
r Frau in
h keinem
Mutter
Sohn ge-
würde.
stunden
ie es hat
on seiner
chah, daß
u leisten?
und sein
schon jen
inen, wa
der Gun-
Namen:
lüren wo
e an drei
plumier
o daß
r, der Gun
von ihrer
äglich ei
Johanne
würdigen
ft war der
feudalen
portömm-
t zu wer-
mit ihm
daß seine
illkommen
Familien-

Der Durchbruchsschlacht bei Gorlice-Tarnow.

(2. Mai 1916.)

Der 2. Mai 1915 wird gleich der Schlacht bei Tannenberg zu den ewig denkwürdigen Schlachten dieses Krieges gehören und zu den gewaltigen Ereignissen aller Zeiten gerechnet werden müssen. Am Vormittag des 3. Mai 1915 hatte sich in ganz Deutschland mit Blitzeseile die Meldung von einem ungeheuren Erfolge verbreitet, ohne daß man Genaueres wußte. Die amtlichen Gebäude hatten schon um die Vormittagszeit Flaggenschmuck angelegt, der die Erwartungen sehr hoch spannte. Als dann der Generalstabsbericht erschien, der meldete, daß unter Führung des Generalobersten von Mackensen die verbundenen Truppen am 2. Mai nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt hätten, schien der Erfolg den Hoffnungen nicht zu entsprechen, da man auf die Zahlen der Gefangenen wartete, von denen der Bericht nichts erwähnte. Es war nur hinzugefügt, daß sich die Trophäen des Sieges noch nicht annähernd überlehen ließen. Tatsächlich war aber mit dieser kurzen Meldung ein Erfolg verkündet worden, wie er gewaltiger in seiner Art und vor allem in seiner Wirkung selbst von den kühnsten Erwartungen nicht hätte erträumt werden können. Denn von diesem Tage ging der klaffendste Riß durch die Russen in das Innere des Landes aus, der uns nicht nur die Wiedereroberung des größten Teiles von Galizien, sondern auch ein beträchtliches Gebiet des feindlichen Landes in den Schoß warf und die Russen unrettbar in die Verteidigungsstellung drängte. Waren durch die gewaltigen Schläge Hindenburgs die Russen endgültig aus Ostpreußen vertrieben worden, so hatte die Schlacht von Gorlice-Tarnow auch das russische Uebergewicht in Galizien endgültig vernichtet. Um die ganze Bedeutung dieses Sieges würdigen zu können, muß man die Verhältnisse vor dieser Schlacht betrachten. Es war den Russen gelungen, sich in den Karpathen festzusetzen und in immer erneuten Stürmen unter den größten Opfern langsam immer tiefer in österreichisch-ungarisches Gebiet vorzudringen. In den Karpathen hatten sie besonders fast uneinnehmbare Stellungen inne, die im Laufe der Monate furchtbar befestigt worden waren. Ein Durchbruch schien hier unmöglich, und der damals noch unerschöpfte Menschenquell Rußlands bot die Möglichkeit, durch das Nachschieben neuer Reserven die Ueberlegenheit auch weiterhin zu behaupten. So war die Kriegslage auf dem südlichen Flügel unserer gemeinsamen Ostfront nicht sehr rosig. Da waren Ende April, unbemerkt vom Feinde, große deutsche Truppentransporte nach Westgalizien rollogen worden, mit der Aufgabe, die russische Front zwischen Nowosielica und dem mittleren Dunajec im Verein mit den benachbarten Armeen unseres österreichisch-ungarischen Verbündeten zu durchbrechen. Die Stelle war für dieses Unternehmen günstig. Am 1. Mai nachmittags begann unsere Artillerie gegen die russischen Stellungen, die vorbereitung und stellen Infanterie zu sieben Reihen hintereinander feldmarschmäßig ausgebaut waren, ein vernichtendes Trommelfeuer, das am 2. Mai, 6 Uhr morgens, in verstärkter Form aus Geschützen aller Kaliber vier Stunden lang fortgesetzt wurde. Die Wirkung dieses Trommelfeuers war ungeheuer. Als um 10 Uhr die Feuerschläge schwiegen und plötzlich die Infanterie mit einem furchtbaren Angriff einsetzte, flohen die Russen in hoffnungsloser Flucht selbst aus ihren dritten und vierten Stellungen oder ergaben sich. Die Garderegimenter, Bayern und Schlesier hatten in Verbindung mit ungarischen und galizischen Truppen dieses gewaltige Werk des Durchbruchs vollbracht, der am ersten Tage bereits eine Ausdehnung von 16 Kilometern erreicht hatte. „Am Abend des 3. Mai war der tatsächliche Durchbruch vollzogen", so meldete unsere Heeresleitung. Der Feind sah sich sogar genötigt, über die befestigte Wisloka-Linie zurückzugehen. Die Aufrollung der russischen Karpathenfront war die erste große Folge dieses Sieges. Die Russen mußten aus ihren uneinnehmbaren Stellungen weichen, wenn sie nicht von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten werden wollten. Tatsächlich trat der Feind den Rückmarsch nach Norden an. Am 6. Mai hatte die Armee Mackensen die Wisloka überschritten, und die Durchbruchsschlacht konnte als beendet angesehen werden. Ungeheures war erreicht. Nadko Dimitriew, der russische Oberbefehlshaber, war vernichtend geschlagen, 150 000 Gefangene waren schon in den ersten Tagen gemacht worden, 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre waren erbeutet und der Grundstock zu den weiteren gewaltigen Erfolgen war gelegt worden, die zur Eroberung von Przemysl und Lemberg und eines großen Teiles Rußlands führten. Auch die Zahl der Gefangenen, die ebenfalls im Voll am meisten wirkt, war nicht hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Aber unendlich bedeutender war die Lähmlegung des russischen Heeres, die auch für die Entscheidung des ganzen Krieges auf allen Fronten von weittragender Bedeutung war.

Englischer 38,5 cm Blindgänger und des Kaisers kleinster Gardist.



Politische Rundschau.

Das Schicksal des Gemeindebeamtengesetzes.

Am letzten Samstag ist das bayerische Gemeindebeamtengesetz in der Fassung des Regierungsentwurfes auch im Plenum der Reichsratskammer abgelehnt worden. Dieser Beschluß hat für die Abgeordnetenkammer, die in ihrer überwiegenden Mehrheit seinerzeit dem Regierungsentwurf zustimmte, eine überaus schwierige Lage geschaffen. Lehnt jetzt die Abgeordnetenkammer die Beschlüsse des Reichsrates, der einen ganz neuen Entwurf an Stelle des Regierungsvorschlages gesetzt hat, ab und beiteilt auf der Neuregelung der gesamten Materie des Gesetzes, so dürfte dadurch das ganze Gesetz gefährdet sein; auf der anderen Seite läßt der Entwurf der Reichsratskammer manche Lücke übrig und dürfte insbesondere einzelner Parteien trotz Tur und Tor offnen. Der Gesetzentwurf nach dem Beschlusse der Reichsratskammer sichert den Gemeindebeamten vor allem eine angemessene Besoldung, Schutz gegen willkürliche Entlassung, die Gewährung einer Ruhestands- und Hinterbliebenenfürsorge, weiter auch verstärkten Rechtsschutz im Disziplinarverfahren. Die strittigsten Bestimmungen des Regierungsentwurfes fanden dagegen in diesem Entwurf keine Aufnahme, ebenso ist der Geltungsbereich des neuen Gesetzes auf Gemeinden mit mehr als 1000 Einwohnern beschränkt. Es frägt sich, ob die Abgeordnetenkammer nun den Beschlüssen der Reichsratskammer zustimmen soll, um dadurch wenigstens die Hauptsache zu retten, oder ob eine Einigung nicht vielmehr bei den Beamtengesetz neuerdings auf unabsehbare Zeit vereitelt wird. Die „A. P." meint zur jetzigen Lage: Die Schuld an diesen Zuständen tragen nicht zum wenigsten Leute, die mit ihrem unzeitigen Auftreten mehr den Beharrlichen der Agitation als den wahren Interessen des Beamtenstandes Rechnung tragen und vermutlich auch die nun bereitstehende Verlegenheit dazu benutzen werden, diesem Agitationsbedürfnis Genüge zu tun. Ob den Beamten aber damit gedient ist, mögen sie selbst entscheiden."

Zum Reichsvereinsgesetz.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz, die der Bundesrat am Montagabend beschlossen hat, ist dem Reichstag zugegangen. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf die Bestimmung, daß die Paragraphen 3 und 17 des Reichsvereinsgesetzes (Verpflichtung zur Errichtung der Satzungen, Ausschluß der Jugendlichen unter 18 Jahren) künftig nicht mehr auf solche Vereine Gewerkschaften) anzuwenden sind, die sich lediglich die Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Rein politische Betätigung bleibt den Gewerkschaften untersagt, auch das Koalitionsverbot für landwirtschaftliche Arbeiter wird, soweit es besteht, nicht aufgehoben.

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 2. Mai. Einen verbrecherischen Mißbrauch der Kriegstrauung ist man hier auf die Spur gekommen. Ein junger Mann hat es fertig gebracht, sich nacheinander mit nicht weniger als sechs Frauen kriegstrauen zu lassen. Es ist dabei noch nicht festgestellt, ob schon alle Fälle dieser Ausbeutung unerfahrener Frauen ans Tageslicht gekommen sind. Der Gang der verbrecherischen Handlung war höchst einfach. Nach kurzer Bekanntschaft mit einem Mädchen

verbindung mit dem alten und edlen Metzgerhandwerk der Aldringen sein möchte. Er war überaus zuvorkommend und machte kein Hehl aus der lebhaften Betriedigung, mit der das getroffene Arrangement ihn erfüllte. Aber er bemerkte sich doch nicht gleich Mabel bis zu jener Unterredung, die die beiden alsdann Gäste wie eine Art von höherem Welen behandelte.

„O, wie entzückt mein Bruder sein wird. Sie hier vorzufinden, teuerste Komtesse!" sagte Mabel, als einmal eine kleine Pause im Gespräch eingetreten war.

Die Angeredete aber erwiderte mit einem feinen und, wie es beinahe scheinen wollte, etwas zweifelnden Lächeln:

„Wird er es sein — wirklich? — Nun, wir werden sehen."

„Wartet ihr nicht recht gute Freunde — du und der junge Herr von Rominger?" fragte der Graf, den Unbefangenen spielend. Und seine Tochter nickte.

„Allerdings!" Aber vielleicht hat er mich inzwischen vergessen."

War es in Wahrheit nur ein Zufall, daß ihre Augen in diesem Moment zu der Erkennlichkeit hinüberflogen, in der Herta noch immer bei ihrer Handarbeit saß? Und war es nicht beinahe wie das Kreuzen zweier Klingen vor beginnendem Zweikampf, als sich die Blicke der beiden Frauen begegneten?

Aber wenn es so war — so hatten die anderen jedenfalls nichts davon bemerkt. Als hätte Lydia mit ihren letzten Worten einer ganz ungeheuerlichen und unfaßbaren Vermutung Ausdruck gegeben, rief Mabel:

„O, Komtesse, Sie sind keines von den weiblichen Wesen, die ein Mann wieder vergessen kann, nachdem er sie nur ein einziges Mal gesehen!"

„Und mein Sohn hat sehr oft von Ihnen geplrochen," mischte sich Johannes Rominger ein, „immer mit dem Ausdruck seines lebhaften Bedauerns darüber, daß Sie die Freuden dieses Aufenthalts an der Riviera nicht mit uns genießen können."

„In der Tat, Kind — warum sollte Herr Eberhard sich vergessen haben, da du doch dank seiner in all dieser Zeit recht gut erinnert hast!" meinte der Graf wieder. Die Komtesse aber machte eine etwas ungeduldige Bewegung, und Mabel beeilte sich, auf etwas anderes überzuspringen.

„Wann können wir denn nun die Freude haben, Komtesse, Sie als unsere liebe Hausgenossin zu begrüßen?"

„Ich sehe nicht ein, warum es nicht schon heute sein sollte," nahm der Hausherr statt der Geistgaben das Wort. „Das Beste ist doch wohl, Sie bleiben gleich hier und geben drieflich oder telegraphisch den Befehl, Ihr Gepäck hierherzusenden, falls es nicht schon in der Nähe sein sollte."

Lydia lachte schelmisch über den Eifer, sich ihrer Person zu sichern. Der Graf aber sah aus wie jemand, der sich zu seiner Erleichterung aus einer Schwierigkeit befreit sieht, und er war ohne weiteres damit einverstanden, seine Tochter gleich in der Villa zurückzulassen, da er selbst, wie er sagte, zu seinem lebhaftesten Bedauern nicht das Vergnügen haben konne, seinen Besuch über die Begrüßung hinaus auszudehnen.

Jetzt war es Magdalene, die mit einem prüfenden Blick zu ihrer jungen Gesellschafterin hinüberlah. Sie hatte sich bisher an dem Wettstreit der beiden Damen um die Gunst der Besucher nur in sehr geringem Maße beteiligt, und die Heiterkeit der anderen hatte den tiefen Ernst nicht aus ihren Zügen verscheuchen können. Es war, als ob sie von einer banger Sorge bedrückt wurde, von einer Sorge, die mit der Person Hertas in Verbindung stand. Wenn sie etwa gehofft hatte, jetzt aus dem Geistesausdruck des jungen Mädchens Beruhigung schöpfen zu können, so hatte sie sich damit einer Täuschung hingegeben, denn Hertas Kopf war so tief auf die Brust gesenkt, daß man nichts sehen konnte, als die herrliche Fülle ihrer schimmernden Haarflechten.

In der Tat hatte die Gesellschafterin das Gefühl, daß sie ihr Gesicht den Blicken der anderen entziehen musse, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, etwas von dem zu verraten, was in ihrer Seele vorging. Die fürchterliche Frage, was nun weiter geschehen würde, wühlte sie wie mit scharfen Messern in ihrem Herzen.

Sie hatte sich des geheimnisvollen Briefes erinnert, und sie hatte sich gesagt, daß auch die von dieser Seite drohende Gefahr durch das Erscheinen der Komtesse eine noch größere geworden war. Wer auch immer der Mann sein mochte, darüber, daß er seine Weltenbeglücker hier im Hause hatte und daß er über alle Vorgänge in der Familie auf das Genauste unterrichtet war, konnte sie nach dem, was geschehen war, nicht den mindesten Zweifel hegen. Gewiß wurde er sehr schnell darüber orientiert sein, daß die heimlich Vermählten jetzt noch ein viel größeres Interesse daran haben mußten, die Geheimnis bewahrt zu sehen, und er hatte sich sehr schlecht auf sein Gewerbe verstehen müssen, wenn er diese Neuntnis nicht dazu ausgenutzt hatte, seine Forderungen zu steigern und mit klugerem als der falsche Ertüllung zu drangen.

Und wenn ihre Tat an das Licht kam, wenn Johannes Rominger davon erfuhr, so lange sich das Madchen, das er Eberhard de stimmt hatte, noch unter dem Dach seines Hauses befand, wurde der Sturm dann nicht noch fürchterlicher losbrechen, als es sonst anderens limitanden der Fall gewesen ware?

Während sich ihre arme, gemarterte Seele noch mit solchen Vorstellungen und Fragen quälte, auf die es unmöglich andere als die trostlosesten Antworten finden konnte, vernahm sie draußen am Vorzimmer den wohlbekannten Schritt des Geliebten und sah eine Sekunde später seine hohe Gestalt in der offenen Tur des Salons erscheinen.

Ein einziger rascher Blick auf sein Gesicht belehrte sie darüber, daß ihn der Anblick der Besucher nicht unvorbereitet traf, sondern daß er schon draußen von ihrem Eintreffen gehört haben mußte. Er war sehr blaß, und das Lächeln, das um seine Lippen spielte, verbreitete sich der Komtesse näherte, war so gewaltsam erzwungen, daß es seinem Gesicht einen ganz fremden Ausdruck gab. Er hatte sich augenscheinlich vollkommen in der Gewalt, und ein nicht allzu scharfsinniger Beobachter mochte sein Benehmen nicht wesentlich anders finden als gewöhnlich. Nur Herta schien es wieder ein Wort noch einen Blick abwarten zu wollen, ihnen irgendein ein gewisser geheimnisvoller Rapport, der jedes von ihnen mit seinem Herzen, was in der Seele des anderen vorging. Und Herta konnte sich nicht erinnern, je in ihrem Leben eine peinvollere Verlegenheit verbeit zu haben, als sie sie jetzt empfand.

(Fortsetzung folgt.)

ließ sich der Mann kriegstrauen, verlebte mit der Angetrauten einige Flitterwochen und verschwand dann unter dem glaubwürdig erscheinenden Vorgeben, er müsse ins Feld rücken. Er leichtert wurde dem Mann sein Treiben, weil die Behörden bei der Beschaffung der Dokumente große Nachsicht an den Tag legten. Schließlich mußte der Mann aber doch ins Feld rücken, und das wurde ihm zum Verderben. Er erhielt von jeder seiner Frauen Briefe und Pakete nachgesandt. Die neugierigen Kameraden entdeckten nun, daß die Karten alle die Aufschrift trugen „Lieber Mann", obwohl sie ganz verschiedene Aufschriften aufwiesen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und so der Sachverhalt aufgedeckt. Der zur Rede gestellte Soldat erklärte, er habe bestimmt erwartet, im Felde zu fallen, daher habe er eine Aufdeckung seiner Handlungsweise nicht gefürchtet. Der Prozeß gegen den mehrfachen Ehemann wird in der nächsten Zeit stattfinden.

Zürich, 2. Mai. Von Monte Carlo schreibt ein französischer Berichterstatter: „Schon längst ist es bekannt, daß die französische Riviera sich in größter Geldverlegenheit befindet. Sogar in Monte Carlo und Nizza hat der Krieg seine Spuren hinterlassen. Die weltberühmte Spielbank in Nizza ist geschlossen, die Wandelhallen der Hotels sind mit Verwundeten überfüllt, die prächtigen Villen sind Rekonvaleszentenheime. Die gesamten ökonomischen Verhältnisse Nizzas sind untergraben, und Nizza steht vor dem Bankerott. In einigen Wochen so schrieb der Bürgermeister von Nizza an einen englischen Lord, sind wir ganz fertig. Unsere Kassen sind so gut wie leer."

Soziale Rundschau.

München, 2. Mai. Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes hat im März 1916 im Vergleich zum Vormonat eine geringe Besserung erfahren. Auf dem männlichen Arbeitsmarkte hat sich der Mangel an Arbeitskräften infolge der fortwährenden Einberufungen weiter verschärft. Die Beschäftigungsmöglichkeit für Frauen hat sich im Berichtsmonat gleichfalls etwas gebessert. Die weibliche Andrangsziffer hat gegenüber dem Vormonat eine geringe Abschwächung erfahren. Die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes ist im Vergleich zu normalen Zeiten im allgemeinen wenig günstig, wenngleich gegenüber dem Vorjahre eine Besserung nicht zu verkennen ist. Auch ist zu berücksichtigen, daß die derzeitige Lage hauptsächlich durch die geringe Beschäftigungsmöglichkeit in einzelnen speziell weiblichen Berufen, wie z. B. bei den Textilarbeiterinnen, Schneiderinnen und Kellnerinnen, bedingt ist, während tatsächlich in manchen Erwerbszweigen infolge des Entzuges männlicher Arbeitskräfte zum Heeresdienst eine erhöhte Verdienstmöglichkeit für Frauen besteht. Innerhalb der einzelnen Gewerbezweige herrscht an männlichen Personen im allgemeinen Mangel. Besonders fühlbar macht sich derselbe in der Landwirtschaft, in der Metall- und Holzverarbeitungsindustrie, sowie im Bekleidungs- und Handelsgewerbe. Ueberfluß an Arbeitern besteht im Baugewerbe, in der Textilindustrie, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, insbesondere an Bäckern und Konditoren, sowie im Wirtsgewerbe und bei den ungelernten Arbeitern und häuslichen Dienstpersonal. Weiblichen Hilfskräften mangelt es in der Landwirtschaft. Größere Arbeitslosigkeit herrscht hauptsächlich unter den Textilarbeiterinnen, in einzelnen Zweigen der Metall- und Maschinenindustrie, in der Nahrungsmittelindustrie sowie bei den Schneiderinnen, Putzmacherinnen und dem Wirtschaftspersonal, insbesondere unter den Kellnerinnen. In München, Nürnberg und Fürth, hat sich der Ueberfluß an männlichen wie weiblichen Personen während des Berichtsmonats nicht unwesentlich vertieft. Die weibliche Andrangsziffer ist mit Ausnahme von Augsburg in den Städten, teilweise erheblich, zurückgegangen. Am ungünstigsten ist die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes nach in Fürth, Kaiserslautern und Nürnberg. In Würzburg haben sich die Beschäftigungsverhältnisse für Männer etwas verschlechtert; in Augsburg macht sich dieselbe Erscheinung auf dem Arbeitsmarkte für weibliche Personen bemerkbar.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 2. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten hat ihre Osterferien beendet und heute die Beratungen wieder aufgenommen. Präsident Dr. von Orterer gab bekannt, daß der von der Reichsratskammer in abgeänderter Form angenommene Gesetzentwurf betr. die Regelung der Verhältnisse der Gemeindebeamten an die Kammer der Abgeordneten gelangt sei. Er werde nunmehr neuerdings dem Gemeindebeamtengesetzausschuß überwiesen, wo eine weitere Verständigung versucht werde. Drei inzwischen eingegangene Interpellationen sollen in der dritten Mai-Woche erledigt werden.

Zunächst wurden einige Petitionen erledigt. Eine Petition des Bahnarztes Dr. Voll in Furth über die Anwendung der Wünschelrute wurde der Regierung zur Würdigung hinübergegeben. Eine weitere Petition des Eisenbahnbaukomitees der Gemeinden Unterwössen, Oberwössen und Reit im Winkel um Verlängerung der Lokalbahnstrecke von Marquartstein bis Oberwössen wurde ohne Debatte der Regierung zur Kenntnisnahme hinübergegeben. Ueber eine Reihe anderer Petitionen wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Dann folgte eine Steuerdebatte, da die Anträge betreffend Einführung einer Vermögenssteuer, Steuerzuschläge, Steuerreform und Eingriff der Reichsgesetzgebung in die direkte Besteuerung der Beratung standen. Sozialdemokratische Anträge bezwecken die Einführung der Vermögenssteuer auf Grund des Reichsbeitzuwachsgesetzes und die Einführung von Steuerzuschlägen auf die größeren Einkommen ohne entsprechendes Vermögen. Ein liberaler Antrag fordert die Fortführung der Reform der direkten Steuern, besonders einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Vermögenssteuer an Stelle der bestehenden den Gemeinden zu überweisenden Ertragssteuern. Ein Zentrumsantrag betrifft den Eingriff der Reichsgesetzgebung in die direkte Besteuerung und fordert die Regierung auf, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reiche jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird, und so den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, unzerschmälert erhalten bleibt. Einschlägig ist eine Petition des Hansa-Bundes um Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages betr. Einführung einer Vermögenssteuer auf Grund des Reichsbesitzsteuergesetzes.

Als erster Redner sprach der soz. Abg. Dr. Arzberger von Haller, der die soz. Anträge näher begründete. Er erinnerte an den Fehlbetrag im Budget, der einen Steuerzuschlag von 53 Prozent notwendig mache. Das Budget-Verbesserungs-Programm des Zentrums habe Schiffbruch gelitten und von liberaler Seite habe man praktische Vorschläge überhaupt nicht gehört. Die Sozialdemokraten können den Fehlbetrag durch Steuerzuschlag eb und hätten deshalb ihre Anträge eingebracht, um neue Mittel auf bessere Art für den Staatshaushalt zu gewinnen. Redner entwickelte dann die Gesichtspunkte, von denen die sozialdemokratischen Anträge gestellt sind. Aus Vergleichen mit den Steuersätzen und Steuerzuschlägen in Baden, Hessen, Sachsen und Preußen glaubte er feststellen zu können, daß Bayern die tüchtigste Steuergesetzgebung habe. Auch gegen die Bedenken des Finanzministers gegen die sozialdemokratischen Anträge wandte sich Redner.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach noch der lib. Abg. Dr. von Cafselmann, der sich namentlich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners wandte. Das, was Dr. Haller fordere, sei alles andere wie eine Vermögenssteuer; er könne sich außerdem auf Vorbilder, die für uns unannehmbar seien. Der Antrag Hallers sei ungerecht und undurchführbar. Gestern sagte die Staatsregierung gar keine anderen Vorschläge wie die Steuerzuschläge machen. Zum Schluß bat Redner, die sozialdemokratischen Anträge abzulehnen.

Damit wurde die Beratung auf Mittwoch vertagt. Eine sozialdemokratische Interpellation wendet sich gegen die Oeffnung von Briefen an Abgeordnete durch militärische Stellen; eine zweite soz. Interpellation gilt der Teuerung und den höheren Leistungen durch die Tarifte, eine dritte soz. Interpellation hat die Versorgung der städt. Bevölkerung mit Butter und Fetten zum Gegenstand.

Die soz. Fraktion hat ferner in der Kammer den Antrag eingebracht, die Staatsregierung sei zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß das Gesetz vom 4. August 1914, wonach der Reichskanzler für Kriegsdauer die Vorschriften der Gewerbeordnung über den Arbeiterinnen-, Jugend- und Kinderschutz außer Kraft setzen kann, aufgehoben wird, und daß der Reichskanzler auf Grund des Notgesetzes vom 4. August 1914 eine Verordnung erläßt, wonach für Frauen der Achtstundentag, besonders in der Schwerindustrie, eingeführt wird. — Weitere Anträge zum Schutz der Lebtlinge und Zugendlichen werden von der Fraktion noch angekündigt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 2. Mai. Die Folgen der Einstellung von Höchstpreisen für Rindvieh und Kälber machten sich auf dem heutigen Schlachtviehmarkt in sehr bedenklicher Weise fühlbar. Der Auftrieb für die Fleischversorgung Münchens war auch für die gegenwärtige Einschränkung des Fleischverbrauches durch die Fleischkarten vollständig ungenügend und Hunderte von Metzgermeistern und Gastwirten standen ratlos vor den Toren der Viehhalle. Hoffentlich wird die heutige Marktlage sich nicht mehr wiederholen und diese nur als eine Uebergangsperiode zu betrachten sein, außerdem müßte zu der bereits angekündigten Zwangsmaßregel, der Zwangsenteignung, unverzüglich geschritten werden, um den notwendigsten Bedarf für die Fleischversorgung Münchens zur Stelle zu haben. (3.)

München, 2. Mai. Der Haushaltplan der Stadtgemeinde München 1916 wurde heute vom Magistrat beraten und genehmigt. Der Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 106½ Millionen Mark ab. Den durch die allgemeine Teuerung auch für die Stadtgemeinde bedingten größeren Ausgaben stehen erhöhte Einnahmen aus den gewerblichen Betrieben der Stadt, namentlich den Elektrizitäts- und Gaswerken gegenüber; auch die Straßenbahnen scheinen die schwereren Zeiten hinter sich zu haben. Zu außerdem die Ausstattung verschiedener Fonds auch für die Deckung von Schulausbaukosten mit Rücksicht auf die Kriegslage unterblieben ist und außerordentliche, in Friedenszeiten dem Anlehensausbau zugute kommende Einnahmen jetzt den ordentlichen Einnahmen eingereiht sind, reicht zur Herstellung des Gleichgewichts im Gesamthaushalt der nämliche Betrag an Gemeindeumlagen aus, wie 1915 und 1914, nämlich 23,8 Millionen Mark. Ob dieser Ausgleichsbetrag ohne Erhöhung des Umlagenhundertsatzes, der sich 1915 auf 144 Prozent belief, aufgebracht werden kann, läßt sich erst nach Beendigung der Steuerveranlagung entscheiden. Nach Ansicht des magistratischen Finanzreferenten ist es wahrscheinlich, daß die Steuermehrungen bei den von der Kriegskonjunktur begünstigten Steuerpflichtigen zum großen Teil die Steuerminderungen durch Einkommenrückgänge ausgleichen. In erfreulicher Höhe wird der Kredit der Stadt durch die Kriegswohlfahrtspflege — bis jetzt sieben 21½ Millionen Mark für Rüderlaß der reichsgesetzlichen Familienunterstützung und Zulagen hierfür aus — in Anspruch genommen. Die Einwirkungen des Krieges auf den Gemeindehaushalt sind nicht so beschaffen, wie bei der langen Dauer des Krieges zu erwarten wäre. Der zur Deckung des Ausfalles von rund 23,8 Millionen Mark erforderliche Umlagenfuß wird durch gesonderte Beschlüsse festgesetzt, sobald die Steuerveranlagung durchgeführt ist.

Bayerische Nachrichten.

Zweibrücken, 1. Mai. Anläßlich der Hundertjahrfeier der Vereinigung der Pfalz mit dem Königreich Bayern fand in Zweibrücken, dem altbayerischen Herzogsitze der Wittelsbacher des Königslandes, am Denkmal des ersten bayerischen Königs Maximilian I., der zugleich der letzte pfälzische Herzog war, eine Feier statt. Namens der Stadt wurde ein Lorbeerkranz am Denkmal mit der Inschrift niedergelegt: „Die treu ergebene Stadt Zweibrücken zur Hundertjahrfeier der Wiedervereinigung mit dem Königreiche Bayern." Außerdem hatten sich Vertreter der Staatsregierung eingefunden. Auf Wunsch des Königshauses war mit Ausnahme dieser Feier in Zweibrücken von jeder andern Feier mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen worden. Die Proklamation des Königs an die Pfälzer wurde mit einem Ergebenheitstelegramm beantwortet.

Bayerisches Oberland.

Söllhuben, 2. Mai. Der erst 14 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Hirzinger hat durch einen Unfall sein Leben eingebüßt. Die Pferde eines schwer beladenen Wagens scheuten, Hirzinger wurde unter den Wagen geschleudert, und die Räder gingen ihm über den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Schkenau, 3. Mai. Gestern nachmittag 3 Uhr ging über die hiesige Gegend ein arges Gewitter nieder, welches mit Hagel begleitet war. In einem Teile der Gemeinde wurden die Felder arg mitgenommen. Bei der Knappheit aller Lebens- und Futtermittel wird der Schaden doppelt hart empfunden. Mögen wir vor weiterem Unwetter verschont bleiben.

Raubling, 2. Mai. Von einem Fabrikarbeiter wurde in der Nähe von Raubling in einem am Innlauf stehenden Wasser die nackte Leiche eines 1,80 Meter großen, etwa 23 Jahre alten Mannes gefunden. Der Tote wurde tags darauf in Kirchdorf a. J. kirchlich beerdigt.

Kolbermoor, 2. Mai. Aus den Kreisen der Baumwoll-Spinner erfährt die „Weserzeitung", es sei der Plan in Ausführung begriffen, die deutsche Baumwollspinnerei zu isolieren und den Baumwollhandel mehr oder weniger auszuschalten. Es besteht die Absicht, unter staatlicher Organisation dauernd Lager von 1 Million Ballen Baumwolle zu halten, aus denen die Spinner ihren Bedarf mit 10 Prozent Preisaufschlag zugunsten des Reiches zu beziehen haben.

Bad Aibling, 2. Mai. Am Freitag, den 5. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, werden im Hofe der Schloßbrauerei in Bad Aibling zehn Zuchtstuten versteigert. Beteiligen können sich nur Mitglieder der Pferdezuchtgenossenschaft, bei welchen durch die Mobilmachung Pferde ausgehoben wurden und welche sich verpflichten, das erworbene Pferd mindestens 3 Jahre zur Zucht zu verwenden und ohne Genehmigung der Verbandsleitung nicht abzugeben. Die Preise bewegen sich zwischen 1200 bis 1800 Mk. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. — In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai sind aus dem Wildschen

nahm jeder einen recht netten Verlauf. Der Präses begrüßte die Mitglieder, die ziemlich zahlreich erschienen waren. Dann sprach H. H. Stadtkaplan Jäger, der als willkommener Gast in der Versammlung weilte, in einem längeren Vortrag über unsere Verbündeten, die Turken, über die Stifter ihrer Lehre, die Glaubenslehre des Islam, seine Sitten und die Verbreitung desselben auf der Welt. Ungeteilte Aufmerksamkeit und lebhafter Beifall der Zuhörerschaft dankten dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Den Mitgliedern wurde auch bekannt gegeben, daß die Gesangstunden wieder beginnen. Es konnten abermals Neuaufnahmen gemacht werden, ein Zeichen, daß der Verein allgemein beliebt wird. Die nächste Versammlung findet am 6. Juni 1916, abends 8 Uhr, statt.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute eine Sitzung ab, die unter Anwesenheit von 22 Mitgliedern in ihrem öffentlichen Teil bereits kurz nach 10 Uhr erledigt war. Dagegen füllte die geheime Sitzung, in der namentlich eine Reihe von Personalangelegenheiten zu erledigen war, den Vormittag noch aus. Zunächst wurde die Kündigung des Stadtgärtners zu den vom Kollegium zu der Rechnung vom Jahre 1913 gemachten Beanstandungen genahm dem Beschluß des Stadtmagistrates erledigt. Darnach wird vor allem zur Kontrolle der kleinen Einnahmen, welche im Jahre sich auf etwa 5000 Mk. belaufen, für die Stadtgärtnerei eine Inspektorin mit 2 Mk. Tagegeld angestellt, welche gleichzeitig alle schriftlichen Arbeiten zu erledigen hat. Dadurch wird der Stadtgärtner entlastet, so daß eine Kraft in der Stadtgärtnerei eingespart werden kann. Der Stadtgärtner selbst ist mit dieser Lösung der schon oft angeschnittenen Frage einverstanden, auch mit der gleichzeitig zur Kontrolle des Verkaufes beschlossenen Einführung des Blockssystems. Ferner wurde beschlossen, als Zuschuß an das bulgarische Rote Kreuz 100 Mk. in den Voranschlag für 1916 einzustellen. Für die Münchner Straße vom Anwesen des Kaufmann s Groß bis zum Hauptvollamt wird auf einer Strecke von 310 Meter eine Neumakadamisierung notwendig. Das Stadtbauamt, dem der Magistrat und der Finanzausschuß beistimmten, schlägt die Durchführung des Asbests Teer Makadams auf dieser Strecke vor. Die Kosten belaufen sich auf 11 000 Mk. Die Verhandlungen mit den angrenzenden Anwesensbesitzern wegen Abtretung von Grund zur Trottoirherstellung sind befriedigend bereits durchgeführt. Eine Neubelastung des städt. Etats erwächst durch diese Neu-Makadamisierung nicht, da 2800 Mk. aus Pflastersteinen sich ergeben, da ferner 5000 Mark Einsparungen für Straßenpflaster aus 1915 vorhanden sind und der Rest in 8 Jahresraten von je 650 Mk. aus Einsparungen an Unterhaltungskosten für diese Strecke aufgebracht werden. Unter diesen Voraussetzungen stimmte das Kollegium der Vorlage des Stadtbauamtes zu. Die Arbeiten werden von der Asbest Makadam-Gesellschaft durchgeführt, um eine Garantie für die Arbeiten in Händen zu haben. Aber es wird die Erwartung ausgesprochen, daß einheimische Arbeiter nach Möglichkeit dafür herangezogen werden. Als Notstandsarbeit wurde die seinerzeit der Einbau eines Zimmers im städt. Armenhaus beschlossen. Die Kosten dafür betragen 2450 Mk. Nach dem heutigen Beschluß des Kollegiums soll dieser Betrag mit 1700 Mk. aus dem zu erwartenden Ausfall der Rechnung der Stadt für 1915 und mit 750 Mk. aus dem Ausfall der Armenhausrechnung für 1915 gedeckt werden. Im Maierbad, welches zurzeit vom Hauskrankenpflegeverein gemietet ist, sollen Aborte mit Wasserspülung um 450 Mark eingebaut und die Gasleitung um 355 Mk. ausgeführt werden. Andere bauliche Reparaturen (Zaun, Weichen usw.) können aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Nach längerer Debatte wurde der Magistratsbeschluß, welcher die eben erwähnten 805 Mk. bewilligte, mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Zahrtentreiger mit 13 Stimmen angenommen laut welchem der Posten bis zur Vorlegung des Etats für 1916 zurückgestellt werden soll. Kurz vor Ausbruch des Krieges lag für den Verkauf einer alten Feuerspritze ein Angebot in Höhe von 120 Mk. vor. Die Beschlagnahme der Kupferkessen erbrachte aber einen Erlös von 450 Mk. Das Feuerwehrkommando ersuchte nun, den Mehrerlös der Wehr zur Anschaffung von Rüstungen zuzuweisen. Auf Antrag des G.-B. Bauer wurde aber beschlossen, der Wehr die gesamten 450 Mk. zuzuweisen; die drei sozialdemokratischen Stimmen traten nur für Zuweisung der erbetenen 330 Mk. ein. Zum Schluß ergab sich auf Grund einer Mitteilung des G.-B. Geistaller noch eine Besprechung über das Verhalten des Personals an verschiedenen städtischen Stellen gegenüber dem Publikum. Mängel, Beschwerden wurden vorgebracht. Man war sich darüber einig, daß derartige Angelegenheiten direkt dem Magistratsvorstand unterbreitet werden sollen, um sichere Abhilfe zu erzielen, doch gab der Vorsitzende die Zusage, in der gleichen Angelegenheit ebenfalls mit dem Magistratsvorstand Rücksprache zu pflegen. Den näheren Bericht über die einzelnen Beratungsgegenstände lassen wir noch folgen.

Fahrraddiebstahl. Am 1. ds. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr, wurde vor dem Bahnpostgebäude ein Damenfahrrad mit schwarzem Rahmenbau, schwarzgrünem Netz und Nickelfelgen mit grünen Streifen entwendet. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Gefunden. Zwei Geldbörsen mit Inhalt und ein Kalaschlüssel wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Totenliste.

Prien: Bäckermeisterstochter Marie Glaswinkler, 29 Jahre; Oberbahnmeister a. D. Georg Sauer, 60 Jahre.

Rolbermoor: Privatier Josef Dangl, 79 Jahre.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 3. Mai. Es liegt zur Stunde keine Nachricht darüber vor, ob im Hauptquartier die Entscheidung über die Antwort auf Wilsons Note gefallen ist. Sie muß aber in der nächsten Zeit beworteten. Das klang auch aus den Worten des Staatssekretärs v. Jagow in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages heraus. Daher erübrigt es sich, die Gerüchte und Vermutungen über die Rüstung dieser Antwort zu verzeichnen. Der Reichskanzler wird der Budgetkommission nach seiner Rückkehr nähere Mitteilungen machen. Die am Sonntagabend erfolgte Abreise Dr. Helfferichs nach dem Hauptquartier hängt offenbar mit den dort stattfindenden Beratungen über diese amerikanische Angelegenheit zusammen. Man erinnert sich, daß Helfferich über diese mit der Form des Tauchbootkrieges eng verknüpfte Frage in der Budgetkommission des Reichstages geäußert hat, als letztere sich aus Anlaß der Konferenzen und nationalliberalen Anträge damit beschäftigte. (J.)

Möglich!

Haag, 3. Mai. In der „Zortnightly Review" behandelt der militärische Mitarbeiter des Blattes die Frage einer großen englischen Offensive an der Westfront. Er hält diese für möglich. Man dürfe nicht den Russen die ganze Arbeit überlassen.

Die Russen in Marseille.

Marseille, 3. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist angekommen.

Casement.

Haag, 3. Mai. „New Statesman" schreibt: Sir Roger Casement ist eine höchst romantische und in vieler Beziehung edle Gestalt. Wäre er als Verräter hingerichtet, wie es der wilde Pemberton Billing verlangt, so wäre damit seine Heiligsprechung als Märtyrer für die Sache Irlands vollzogen. Tot würde er ein Heiliger werden und ein neuer Vorwurf Irlands gegen England, der vielleicht den Sinn-Feinern Tausende von Soldaten bringen könnte. (J.)

Einitalienischer Pumpin London.

Zürich, 3. Mai. Wie die „Zürcher Zeitung" meldet, verhandelt Italien in London über die Gewährung eines Bankkredits von 20 Millionen Pfund zur Bezahlung der Lieferungen von Lebensmitteln und Kohlen. (J.)

Die bulgarischen Abgeordneten in Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Der Aufenthalt der bulgarischen Abgeordneten in Deutschland wird im ganzen etwa 15 Tage dauern. Am 7. Mai werden sie in Berlin eintreffen und hier 3—4 Tage bleiben. Von Berlin führt sie ihr Weg über Kiel, Hamburg, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Mainz und Frankfurt a. M. nach München, wo sie am 21. oder 22. Mai zu erwarten ist.

Griechenland und die Entente.

Wien, 3. Mai. Das Athener Blatt „Nea Hellas" berichtet, der englische und der französische Gesandte hatten der griechischen Regierung mitgeteilt, die Ententemächte würden angesichts der Weigerung Griechenlands, die griechischen Bahnen für den Transport der serbischen Truppen nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, eine größere Anzahl griechischer Häfen besetzen, um diesen Transport zu sichern. (J.)

Bukowina und Kaukasus.

Bukarest, 3. Mai. Seit einigen Tagen herrscht auf der Bukowiner Front vollkommene Ruhe. Dies ist angeblich der Tatsache zuzuschreiben, daß die jüngeren russischen Jahrgänge von Reservisten nach dem Kaukasus überführt und durch ältere Jahrgänge aus dem Innern Rußlands ersetzt wurden. Damit hat der Offensivgeist der russischen Armee aufgehört. (J.)

Amsterdam, 3. Mai. „Nieuwe van den Dag" schreibt: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten als auch aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen, imstande gesetzt sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr wie vor drei Monaten zurück, sondern halten stand und greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

Letzte Telegramme.

Liebknecht.

Berlin, 3. Mai. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgenden schleunigen Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, das gegen den Abgeordneten Liebknecht eingeleitete Verfahren für die Dauer der Sitzungsperiode auszusetzen und die über ihn verhängte Haft aufzuheben. (J.)

Wetterbericht für Donnerstag, den 4. Mai. Erhöhte Gewitterneigung.

Oberaudorf.

Nächsten Samstag, den 6. Mai 1916

Viehmarkt

Sonntag, den 7. Mai 1916

Warenmarkt.

Oberaudorf, den 1. Mai 1916.

Gemeinde-Verwaltung.



Stempel- u. Emailschilder-Industrie

THEODOR DUCRUE

Tel. 42352 **München** Innere Wienerstr. 48
(neben Kaulbach Mendelson) 3461

Aufmerksame und rasche Bedienung.

Neu: Kriegsstempelspiel für Kinder, Deutsche, Franzosen, Russen, Engländer. Preis jedes einzelnen Spieles inkl Kisten, Farbe und Porto Mk. 1.75

Altpapier

zum Einstampfen, z. B. alte Bücher, Zeitschriften, Akten u. s. w., u. s. w.

kauft

die Papierwarenfabrik

M. Niedermayr,

Rosenheim.

Bei Anlieferung in die Fabrik werden höhere Preise bezahlt als bei gewünschter Abholung

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung.

Nachstehend folgt Abdruck eines Auszuges der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle vom 22. April 1916 ausgef. Betreffs zur Kenntnis und Darnachachtung.

I.

Die Bevölkerung wird im Interesse der Sicherstellung der Vollsernährung dringend ersucht, die Behörde bei der Uebermachung namentlich des Eierhandels, nachhaltig zu unterstützen.

Die Eierhändler haben den örtlichen Bedarf an Eiern im Stadtbezirk Rosenheim zu befriedigen.

Die Ausfuhr nach Orten außerhalb des Stadtbezirkes Rosenheim ist ihnen verboten.

II.

Geflügelhalter und Landwirte dürfen die in ihrem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe gewonnenen Eier an Verbraucher, an Aufkäufer oder an Kleinhändler veräußern oder auf den Wochenmärkten feilbieten.

III.

Andere Personen als Aufkäufer, Kleinhändler oder Geflügelhalter dürfen Eier auf Landwegen, als Hand- oder Reisegepäck nicht befördern oder befördern lassen. Die Aufkäufer haben dabei einen Aufkaufsschein, die Kleinhändler einen Eierhandelsschein und die Geflügelhalter eine ortspolizeiliche Bestätigung daß sie die von ihnen beförderten Eier, die sie in ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gewonnen haben, bei sich zu führen.

Im übrigen dürfen Eier nach Orten innerhalb und außerhalb Bayerns nur mit von der Bayer. Eierversorgungsstelle abgestempelten Postpaketkarten, Expreßkarten oder Frachtbriefen zur Beförderung aufgegeben werden.

Rosenheim, den 3. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Fleischverbrauchs.

Der Vollzug der Bekanntmachung des Kgl. Staatsministeriums des Innern vom 5. April 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs und der Ausführungsvorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vom 13. April 1916 zu dieser Bekanntmachung ist der Direktion des Städt. Schlachthofes hier übertragen. Zu diesem Zwecke ist im Städt. Schlachthofe dahier eine Fleischverteilungsstelle für die Stadt Rosenheim errichtet. Insbesondere obliegt dieser Stelle die Ausstellung der Bezugsscheine für Metzger, Wiederverkäufer, Wild und Geflügelhändler usw., die Entgegennahme u. Verrechnung der Fleischmarken usw.

Die Zustellung der Fleischkarten einschließlich der Tageskarten erfolgt in der Brot- und Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal).

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Städtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Errichtung einer Abgabestelle für Viktualien.

Um die Anlieferung und den Verkauf von Viktualien durch die Landbevölkerung zu fördern, wurde in der

Königstraße 5, neben dem Hotel „Deutsches Haus", bei dem Viktualienhändler Heinr. Meixner

eine Abgabestelle für Butter, Schmalz und Eier errichtet. Dieselbst werden jedergeit Butter, Schmalz und Eier von Produzenten und Geflügelhalter angenommen und zu den Höchstpreisen bar bezahlt. Soweit Höchstpreise nicht bestehen, gelten die in der Stadt üblichen Marktpreise.

Rosenheim, den 3. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

1 eiserne Kinderbettstelle 5904
mit Matratze, billig zu verkaufen
Traubenstr. 20/0 rechts

gebrauchtes Faß

ein Waschzuber, zirka 40 Zentner Inhalt, zu verkaufen. Zu erfragen: Innstraße 20 1 Treppe rechts.

Ein Grundstück

ca. 3/4 Tagw. groß, Boden lehmhaltig, wird von einem Privaten zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Nr. 3859 a. d. Exp.

Zu vermieten

Abgeschlossene Wohnung

1. Stock, 3 Zimmer, bewohnbar Kammer, Keller, Speicher, evtl. Stallung, Lauf, Wasser, elektrisch, Gartenanteil, im Schlierbach zu vermieten.
3211 Hausnr. 101.

2 Zimmer

bis 1. Juni zu vermieten
Sch. Grund 3906

Möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht eigenem Eingang sofort oder später zu vermieten
Rath. Str. 3895

Sehr schön 3880

möbl. Zimmer

mit elektr. Licht in guter sonniger Lage zu vermieten. Rth. Str.

1 Schlafstelle

mit 1 oder 2 Betten ist sofort zu vermieten Rth. Exp. 3960

Mietgesuche

Für junges Ehepaar billig möblierte

2 Zimmerwohnung

mit Küche auf Kriegsdauer evtl. etwas länger zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter L 3905 an die Exp

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer lieben Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 3957

Frau Therese Sommer

Zugführers-Witwe

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Arbeiterinnen-Verein für die ehrende Beteiligung bei der Beerdigung.

ROSENHEIM, München, den 3. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schlafzimmer

Zur Zeit ist ein doppeltes, komplettes Schlafzimmer ausgestellt und zu ganz billigen Preise verkäuflich

A. Baumgartner,
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeistrasse.

Oekonomiegütchen
am liebsten in der Nähe von Rosenheim zu kaufen gesucht.
Gefl. Offert. unter B. 3904 a. d. Exp.

14 jähriges 3951

Pferd

(Fuchs Wallach) zu verkaufen Näheres Expedition.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mich für ständig hier niedergelassen habe. In meinem Laden

Bahnhofstrasse 1, (Gareishaus)

habe ich eine grössere Anzahl neue und gebrauchte

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

aus **ersten Fabriken** ausgestellt u. halte mich bei Bedarf für Verkauf unter Garantie sowie Vermietung bestens empfohlen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet. Stimmungen und Reparaturen werden jederzeit fachgemäss und bei angemessenem Preise ausgeführt.

Geneigtem Zuspruch sieht gerne entgegen bei Zusicherung gewissenhafter Bedienung

FRITZ BRAUN,
langjähriger Techniker, Stimmer u. Reparateur in ersten Hofpianofabriken
Rosenheim, Bahnhofstrasse 1 Telefon 304. (Gareis.)

Männer-Gesang-Verein
Rosenheim

EINLADUNG

zu dem am **Samstag**, den 6. Mai abends 8 Uhr in den Räumen des Gasthofes „**Thallerbräu**" stattfindenden

Konzert

verbunden mit Nagelung einer eisernen Lyra

Der Erlös wird zur Unterstützung seiner im Felde stehenden Mitglieder und deren Familienangehörigen verwendet.

Dirigent der Männerchöre: Herr Lehrer Ludw. Sölch.

Konzertmusik: Gefällige Mitwirkung eines hiesigen Zither-Quartetts sowie einer Abteilung der Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim.

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Zu obiger Veranstaltung wird hiemit sowohl die Gesamtmitgliedschaft nebst ihren werten Angehörigen als auch Freunde des Männergesanges und des deutschen Liedes geziemend eingeladen. 797

Der Ausschuss des Männer-Gesangvereins Rosenheim

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrl. Stammgästen, der geehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten gebe ich hiermit bekannt, daß ich infolge militärischer Einberufung und wegen Krankheit meiner Frau für unser in der Innstraße 17 gelegenes

Gasthaus z. „Schwarzen Rössl"

die **Frau Fanny Holzinger,** früher langjährige Gastwirtin z. Saubräu, ab Donnerstag den 4. Mai als Geschäftsführerin bestellt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf Obige zu übertragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvollst

3962 **Hans und Frau.**

+ Rettmässen
heilt garantiert in ein paar Wochen meine neue Plasta-Tee-Kur für Kinder und Erwachsene. Zu Empfehlungsanhalten u. Attestsammlungen in Gebrauch. Zahlreiche Dank schreiben! Per Nachn. 4.50 Mark. **M. Magsamas,** regenmässiger Krankenpfleger u. Heilgehilfe **München,** ab 1. Mai, **Dachauerstr.** 16 II.

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steinguss
Ege & Esslinger, München
Lindwurmstr. 17 Katalog kostenfrei.

Schwarzer Anzug
gr. Figur um 10 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp. 3950

Helle Seidenbluse
und Anzug, grau, für 14—16 Jahre

Bekanntmachung.

Der **Unterstützungs-Verein für Brandfälle in Tüchtenau** hält am **Sonntag, den 7. Mai** nachmittags 2 Uhr im **Kehrer**'schen Gasthaus zu Prutting eine

Generalversammlung

ab. Dabei soll stattfinden:

1. Rechnungsablage, Ergänzungswahl.
2. Eine Abänderung der Statuten § 18.
3. Die Darbringung von Wünschen und Anträgen.

Als Vertretung der im Felde stehenden Männer sollten sich die Frauen an der Versammlung beteiligen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

3868 **Die Vorstandschaft**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 223.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 105 | Katholisch: Pius V. | Freitag, 5. Mai 1916 | Protestantisch: Gotthard | 62. Jahrgang

Ein Bruch zwischen Deutschland und Amerika jedenfalls vermieden.

Neue erfolgreiche Angriffe unserer Marineluftschiffe gegen England und in der Ostsee.

Liebknechts Verhaftung. — Vor Verdun. — Rücktritt des Staatssekretärs für Irland. — Schweden in Gefahr. — Allgemeiner und sofortiger Dienstzwang in England. — Englische Wühlereien in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abid mitt zwischen Armentieres und Arras herrschte stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville sehr lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts noch anschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von Höhe „Toter Mann" nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südhang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgezeichneten Positenstellung Fuß gefaßt.

Aus mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Diedenhofen Bomben abwarfen, die jedoch nur den Garten des kgl. Schlosses getroffen haben, wurde eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier ist tot. Nordlich von Lievin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodeczno-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luninec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Marine-Luftschiffe und Flugzeuge.

WTB. Berlin, 4. Mai. Amtlich. Ein Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middleborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Tees-flusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang zum Firth of Ford ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge mit Bomben belegt.

Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung in ihre Heimathafen zurückgekehrt, bis auf „L 20", das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb und in Seenot geriet und bei Staranger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marine-Flugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tatigkeit unserer Marine-Flugzeuge lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa" und ein feindliches U-Boot im Moon-Sund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Flug-Station Pitten hat keinen militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer U-Boote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstorer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Kuranze schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raume des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Rotwand-Spitze wurde abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes.

Hilfe aus aller Welt

Bern, 4. Mai. Wie die Pariser Blätter melden, ist eine Abteilung eingeborener Truppen aus Madagaskar in Marseille eingetroffen, von wo sie an die Front gehen sollen. Nach anderen Blättermeldungen haben französische Dampfer in den letzten Tagen wiederholt annamitische Eingeborene (aus Hinterindien) nach Marseille gebracht, die zur Arbeit in den Werkstätten für Schießbedarf verwendet werden.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 3. Mai. Der Berliner Vertreter der „N. N. N." meldet seinem Blatte: Die deutsche Antwortnote an Amerika wird wahrscheinlich im Laufe des morgigen Tages dem Botschafter der Vereinigten Staaten übergeben werden. Ihre Veröffentlichung in Deutschland soll nach den bisherigen Absichten im Laufe des Freitags erfolgen. Am Freitag wird auch voraussichtlich, im Hauptausschuß des Reichstages die ihm vom Staatssekretar des Auswartigen Amtes schon angekündigte nähere Mitteilung über Inhalt und Bedeutung der Note gemacht werden; sei es durch den Staatssekretar, sei es durch den Reichskanzler, der vermutlich morgen aus dem Großen Hauptquartier zurückkehren dürfte. Der Inhalt der Note wird nach dem, was in politischen Kreisen darüber verlautet, bestätigt sein, daß ein Bruch zwischen Deutschland und Amerika jedenfalls vermieden werden wird. Der amerikanische Botschafter Gerard stattete heute mittag dem Staatssekretar v. Jagow einen Besuch im Auswartigen Amt ab.

Allgemeines vom Krieg.

Vor der Entscheidung über die Wehrpflicht.

London, 3. Mai. Wie das Reutersche Bureau ergänzend meldet, hat Asquith im Unterhaus die Worte „allgemeiner und sofortiger Dienstzwang" gebraucht. Es herrsche noch einiger Zweifel über den genauen Charakter der Vorschläge, die dem Unterhaus vorgelegt werden sollen; aber allgemein wird geglaubt, daß die Vorlage den ganzen, am 25. April angedeuteten Regierungsplan enthalt. Asquith betonte, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande seit Kriegsbeginn 5 Millionen überschritten habe, und daß die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine und die Finanzierung der Alliierten der britischen Heeresorganisation Grenzen setzen, die für die anderen kriegführenden Staaten kaum oder überhaupt nicht vorhanden seien.

Schweden hat Verdacht.

Stockholm, 3. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Professor Gustav Steffen hat gestern in der ersten Kammer eine Interpellation wegen der Alandsfrage eingebracht. Er stellt darin zunächst die aufsehenerregenden Tatsachen der russischen Befestigungen auf der Alands Inselgruppe fest und erklärt dann: Aland muß immer als russische Bruche nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die staatlichen Teile unseres Landes wendet. Von einem befestigten Aland aus beherrscht man außerdem das Bottnische Meer. In der jetzigen Lage ist dieser Umstand das wichtigste als Voraussetzung für eine russisch-englische Operation gegen Nordschweden, teils um eine freie Verbindung, teils um ein militärisches Zusammenarbeiten zu erreichen. Die Befestigungen auf Aland sind so angebracht, daß sie offenbaren Zwecken dienen. Ihre Lage läßt keinen Zweifel darüber, daß ihr Hauptzweck ist, die russische Militarherrschaft über das abgesperrte Bottnische Meer zu ermöglichen. Hierdurch ist die Lage in Wirklichkeit die geworden, welche die schwedische Presse Ende Januar und Anfang Februar 1908 ein-stimmig und nachdrücklich für das größte Unglück des Reiches erklarte. Das damals befürchtete strategische Risiko gegen Schweden ist in der Mitte und die damals befürchtete Unterdrückung des Bottnischen Meeres und jetzt verwirklicht. Es soll hier nur betont werden, daß Aland nicht eine russische Seefestung sein darf, die während des jetzigen Weltkrieges und aller Wahrscheinlichkeit nach auch nachher auf die gefährlichste Art Schwedens Hauptstadt und unsere kommerziellen und militarischen Seeverbindungen mit unserem nordlichen Landesteil bedroht. Es muß eine unerschütterliche schwedische Forderung sein, daß Aland-s und England gemeinsame Kampf gegen Deutschland nicht so geführt werden darf, daß Schweden dadurch, wenn auch nicht formell, aus seiner Neutralität herausgetrieben und für alle Zukunft in eine unter gleichlich schlechteren militarischen und außerpolitischen Lage herabgedrückt wird, als bisher. Im Anschluß an diese Ausführungen stellte Steffen entsprechende Fragen an die Regierung.

* * *

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Verdun.

Berlin, 3. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier drahtet W. Scheuermann mehreren Blattern: „Heute keine Infanterietätigkeit auf beiden Seiten" ist die in letzter Zeit in den französischen Verdunberichten immer häufiger wiederkehrende Redewendung. Sie ist nicht zutreffend, denn in Wirklichkeit finden täglich schwere Kämpfe von allerdings örtlich begrenzter Bedeutung statt, auf deren Hervorhebung die Franzosen allerdings keinen Wert zu legen brauchen, weil sie von ihnen zugeben mußten, daß sie bei keinem ihrer mit großer Tapferkeit unter schrecklichen Verlusten durchgeführten Infanterieangriffen Erfolg gehabt haben. Bei diesen Kämpfen handelt es sich nicht mehr darum, die deutsche Druckkammer an einer Stelle zu sprengen. Daß das unmöglich ist, haben die Franzosen inzwischen eingesehen. Das Ziel ihrer Angriffe ist vielmehr in den meisten Fällen, verlorene Beobachtungspunkte zurückzugewinnen, von denen wir sie auf der ganzen Peripherie in der bedeutsamen Weise der Schlacht verdrängt haben. Artilleristisch führt die Artillerie das große Wort, und an vielen Stellen ist ihre Arbeit in Trichterfeldern Trommelfeuer geeignet. Während wir den Vorteil haben, für die Aufstellung unserer Reserven und die Heranführung unseres Bedarfes über ein Hinterland von unbeschränkter Ausdehnung zu verfügen, sind die Franzosen gezwungen, ihre Munitionszufuhr nicht mehr in dem Winkel des Zangenarmes zusammenzudrängen, dessen Stahl der deutsche

Angriffsrichtungen bilden. Jede ihrer Straßen, jede Unterkunft, jeder Schritt breit Gelände liegt in deutschem Feuer. Die Franzosen sind genötigt, mit unzulänglicher Beobachtung ein grenzenloses Umland, wo sie uns vermuten können, fortwährend abzustreuen, während wir Sicherheit haben, daß jeder Schuß den Feind packt. Unsere schwere Artillerie wirkt fürchterlich in den zusammengedrängten Truppenmassen der Franzosen. Hinter den Schlachtlinien finden während des ganzen Tages ununterbrochen Fliegerkämpfe statt und oft gehen ganze Flugzeuggeschwader von beiden Seiten gegeneinander." (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die „Tubantia".

Zürich, 3. Mai. Die „N. Z. Ztg." meldet aus Amsterdam: Nach den Amsterdamer Zeitungen erklärte sich Deutschland bereit, für den Untergang der „Tubantia" eine Barentschädigung von 9 Millionen Gulden zu zahlen. Die Direktoren des holländischen Lloyd sind zu diesem Zweck nach Berlin abgereist. (J.)

Der Handelskrieg nach dem Krieg.

London, 3. Mai. Die „Times" meldet aus Washington: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges nach dem Abschluß des Friedens. Blätter wie die „New York Times" und „Journal of Commerce" betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England den Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angedeutet, daß eine solche Politik eine kommerzielle Entente zwischen Amerika und Deutschland anregen würde.

* * *

Der Aufstand in Irland.

Rücktritt Birrells.

London, 3. Mai. Reuter meldet: Der Staatssekretär für Irland Minister Birrell ist zurückgetreten.

Friedhofsruhe in Irland.

Rotterdam, 3. Mai. Die Londoner Blätter beschreiben das traurige Aussehen Dublins und die dort herrschenden furchtbaren Zustände. Es fehlt vor allem an Nahrungsmitteln. Das gesamte Leben ist so still geworden, daß man ohne Unterbreibung von einer Friedhofsruhe sprechen könne. Die Straßen dürfen nur von Leuten betreten werden, die einen militärischen Paß vorzeigen können; sonst darf niemand das Haus verlassen, ohne verhaftet zu werden. Ununterbrochen ziehen Militärpatrouillen durch die Straßen. Die Stadt gleicht einem riesigen Militärlager, auf allen wichtigeren Plätzen und Straßen stehen Truppenabteilungen bereit. Viele Gebäude gleichen Ruinen, sie wurden zusammengeschossen oder sind angebrannt. Die Bevölkerung zeigt ein niedergeschlagenes, gleichgültiges Wesen. Der Postverkehr mit und in Dublin ist vollständig eingestellt. Briefe gehen in Dublin weder ein noch aus. Es fällt auf, daß die Londoner Blätter nicht die geringsten Nachrichten aus den irischen Grafschaften bringen, wo die revolutionäre Gärung auf dem flachen Lande noch andauern soll. Wie der „Zecolo" berichtet, befindet sich der Vizekönig von Irland



Lord Wimborne seit dem 24. April in den Händen der Aufständischen. (J.) — Das wäre eine Rettung für Casement.

* * *

Griechenland.

Englische Wühlereien in Griechenland.

Sofia, 3. Mai. „Kambana" erfährt: Das englische Balkankomitee in Drama und Seres entfaltet unter der Bevölkerung eine lebhafte Tätigkeit gegen die griechische Regierung. Es verbreitete einen Aufruf, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht mehr der griechischen Regierung zu vertrauen und sich England anzuschließen. Der Aufruf macht viele Versprechungen, wie die Gewährung von Erntevorschüssen an die Bauernschaft, und beschuldigt die Regierung eines Abkommens mit Bulgarien, Seres abzutreten. Schließlich wird empfohlen, die gegenwärtigen Abgeordneten nicht anzuerkennen. Durch würde eine Regierungskrise hervorgerufen und die Rückkehr von Venizelos herbeigeführt werden. In dem Dorfe Mukasi wurde einer der Agitatoren, ein Engländer aus Malta, von der griechischen Polizei festgenommen.

Spanien.

Es gab eine Zeit, da Spanien im Rate der Völker die erste Stellung einnahm. Es war dies besonders um die Zeit des 16. Jahrhunderts, nachdem Kolumbus, der in spanischen Diensten stand, Amerika entdeckt hatte und die natürlichen Reichtümer Amerikas nach Spanien flossen. Amerika wurde auf diese Weise spanischer Kolonialboden, und besonders in Süd- und Mittelamerika erinnert noch heute der vielfach spanische Charakter des Landes an die frühere spanische Herrschaft. Spanien hatte als Kolonial- und Seemacht im 16. Jahrhundert eine Stellung, die mit der des heutigen England vergleichen werden kann. Aber auch auf dem europäischen Kontinente war der spanische Machtbereich zeitweise von sehr großer Ausdehnung. Philipp II. besaß Ende des 16. Jahrhunderts außer Spanien in Europa noch Portugal, Neapel, Sizilien, Sardinien, Mailand, Burgund und die südlichen Niederlande, das heutige Belgien.

Von seiner früheren stolzen Höhe ist Spanien im Laufe der Zeit aber immer mehr herabgesunken. Die leicht erworbenen großen Reichtümer Amerikas wurden schließlich zu einem Schaden für Spanien, da der mühelose Gewinn fast jeden vorwärtsstrebenden Tätigkeitssinn erschlaffen ließ. Eine wertvolle Kolonie nach der anderen ging den Spaniern verloren, und der letzte Zusammenbruch der spanischen Kolonialmacht erfolgte im Spanisch-Amerikanischen Kriege (1898), wo Spanien Kuba (südlich von Nordamerika) und die Philippinen (südlich von Japan) an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verlor. Spaniens Vormachtstellung ist lange Zeit bestritten worden durch den vielfach vorherrschenden Mangel an Unternehmungsgeist und durch die vielverbreitete Ansicht, daß Arbeit nicht ehrenvoll sei, ein Erbitüt aus der Zeit der spanischen Ritter und der früheren Weltherrschaft.

Spanien ist nicht viel kleiner als Deutschland, hat aber noch nicht ein Drittel der Einwohnerschaft Deutschlands. Man zählt jetzt Spanien kaum 20 Millionen Einwohner. Nur der vierte Teil der Bodenfläche Spaniens wird landwirtschaftlich bebaut und noch dazu äußerst mangelhaft ausgenutzt. Seinen Lebensbedarf vermag Spanien nicht durch eigene Produktion zu decken. Als sehr nachteilig für die landwirtschaftliche Produktion macht sich in Spanien selbst der Mangel an Wasser und Wald, welch letzterer früher stark verwüstet worden ist. Die Hauptausfuhrgüter Spaniens sind Erze, Wein und Südfrüchte. Reiche Bodenschätze (Eisen, Blei, Zink, Quecksilber, Kohle) sind zwar vorhanden, werden aber wenig ausgenutzt. Die spanische Baumwollindustrie ist besonders durch den kolonialen Zusammenbruch im Jahre 1898 schwer getroffen worden. Infolge der unbefriedigenden wirtschaftlichen Verhältnisse macht sich in Spanien eine erhebliche Auswanderung bemerkbar, die von 30000 im Jahre 1892 auf 200000 Jahre 1913 anstieg. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland waren bisher nur gering. Allerdings ist die von 1910 bis 1913 die deutsche Ausfuhr nach Spanien von 72 Millionen auf 143 Millionen Mark und die spanische Ausfuhr nach Deutschland von 140 Millionen auf 199 Millionen Mark anwachsen, aber letztere stellt nur den achten Teil der spanischen Ausfuhrquote dar, an der England mit einem Drittel und Frankreich mit einem Viertel beteiligt ist.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik werden in Spanien hauptsächlich drei Fragen am meisten erörtert: die Marokkofrage, die irische Frage und die spanisch-amerikanische Frage. In Marokko wünschen die Spanier eine endgültige Grenzfestsetzung, damit nicht alles in französische Hände fällt, damit die spanische Einflußsphäre für die so viel spanisches Geld gerettet wurde endlich zum Teil wenigstens Spanien gesichert wird. Bei der bisherigen Aufteilung Marokkos hat sich Frankreich den wirtschaftlich bei weitem wertvolleren Teil gesichert und Spanien auf den unwirtlichen Nordmarokko zurückgedrängt. Die schmerzliche Demütigung empfinden die Spanier besonders die Magnahme Gibraltars durch England im Jahre 1704 während des spanischen Erbfolgekrieges, zumal England es trotz Spaniern verboten hat, die spanischen Höhenzüge, die Gibraltar umgeben, zu befestigen. Das Bild des Spaniers ist fortwährend auf Gibraltar und auch auf das gegenüberliegende marokkanische Tanger gerichtet, deren rechtmäßige Wiedererwerbung an Spanien strebt. Ferner geht das Streben vieler Spanier nach der Wiedererrichtung der iberischen Einheit nach der Wiedererreinigung Spaniens mit Portugal, die lange Jahrhunderte hindurch eine einheitliches Staatswesen gebildet haben. Der Wunsche steht hauptsächlich England im Wege; das ganz unter englischem Einfluß steht, die Portugal kraft für England die für dessen wichtige strategische Stellung zu Gibraltar.

So stehen überall die Interessen Spaniens direktem Gegensatz zu denen Frankreichs und Englands. Sowohl Frankreich wie England haben ein Interesse an einem schwachen Spanien, insbesondere wünscht Frankreich keinen starken Gegner an seiner Westfront. Von England trennt Spanien der Gedanke an Gibraltar und sein Verhalten in der portugiesischen Frage, Frankreich drohen Verletzungen in Marokko und französischen Gelüste auf die Inselgruppe Spanischen Balearen. Vor allem aber in England erblicken zahlreiche Spanier ihren Hauptgegner: Spanien müsse den Engländern die Vernichtung seiner Seeherrschaft und den Verlust seiner Industrien zuschreiben; die Trennung von Portugal sei von den England begünstigt; der Abfall des amerikanischen Kolonialreiches rühre von ihm angestiftet; der Schandfleck Gibraltar rühre von England her; die Vermittlung Europas bei dem Konflikte mit den Vereinigten Staaten im Jahre 1898 habe England vereitelt; die Schwierigkeiten in Marokko hätte Spanien bei Amtrieben Englands zu verdanken. Auf diesen Gründen beruht bei der überwiegenden Mehrzahl der Spanier die Meinung, daß das natürliche Interessen Spaniens es erfordere, mehr als bisher eine Anlehnung an Deutschland und die Mittelmächte zu suchen. B. St.-Z.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

87 [illegible]

— — — —

Sie empfand es als eine namenlose Erleichterung, als Magdalene sich plötzlich mit der Erklärung erhob, daß sie sehr ermüdet sei und daß sie um Entschuldigung bitten müsse, wenn sie sich für eine Weile auf ihr Zimmer zurückziehe. Ihr leidender Zustand war dem Grafen und seiner Tochter zu gut bekannt, als daß man ihr Fortgehen hätte als eine Unhöflichkeit empfinden können, und ebenso natürlich schien man es zu finden, daß auch die stumme Gesellschafterin aufstand, um ihrer jungen Herrin das Geleit zu geben.

Herta zitterte vor dem, was Magdalene jetzt zu ihr sprechen würde. Aber ob das junge Mädchen sich in der Tat zu erkennen fühlte für eine Unterhaltung, oder ob sie irgendeine andere Ursache hatte, ihre Gedanken für sich zu behalten, jedenfalls verharrte sie in einem Schweigen, das für Herta in dieser Situation ausschließbare Wohltat bedeutete und für das sie der Leidenden im innersten Herzen dankbar war.

16. Kapitel.

Die Komtesse Albringen mußte entweder die Tatsache einer Einladung mit großer Sicherheit vorausgesehen haben, oder es mußte — was vielleicht noch um einiges wahrscheinlicher war — darüber vorher eine Vereinbarung zwischen ihr und Mabel getroffen worden sein. Denn auf andere Art wäre es wohl kaum zu erklären gewesen, daß ihre Koffer, deren sie eine recht stattliche Zahl auf ihren Reisen mit sich zu führen pflegte, mit geradezu erstaunlicher Promptheit in der Villa eingetroffen waren — so schnell, daß sie noch ausreichend Zeit gewinnen hatte, sich für das Diner umzukleiden. Ihre Toilette hatte sein Werk sein müssen, wenn es ihr nicht wie ein Stich durch das Herz gegangen wäre, als sie beim Betreten des Speisezimmers der Komtesse ansichtig wurde. Hatte sie schon vorhin Gelegenheit gehabt, den feinen Geschmack zu bewundern, mit dem diese junge Aristokratin sich zu kleiden wußte, so war sie jetzt geradezu betroffen von dem Raffinement ihrer Toilette. Ihre garstarbige, duftige Lustenrobe, über einem Unterkleid von derselben Farbe, war geradezu ein Meisterwerk der Scheiderkunst. Und wenn sie sich niederließ, wurde unter dem Saum dieses berückenden Gewandes eine Wolke von Tüll und Spitzen sichtbar, die der ganzen Erscheinung etwas märchenhaft Leichtes und Zartes verlieh, etwas, dem kein Mann zu widerstehen vermag. Was sie an Schmuck angelegt hatte, war keineswegs übermäßig kostbar, aber es war so geschickt verwendet, daß daneben die haselnußgroßen Brillanten, die Rubinen und Smaragden Mabels plump und armselig wirkten. Alle Mängel und Unschönheiten der Gestalt schienen völlig verschwunden unter diesem Wunder von einer Toilette. Und obwohl Herta aufrichtig genug war gegen sich selbst, um sich zu sagen, daß die Natur sie um vieles hübscher geschaffen habe als diese Komtesse, gestand sie sich doch mit derselben Aufrichtigkeit ein, daß ihre Vorzüge wenig oder nichts bedeuteten neben den Künsten ihrer Rivalin und neben der unnachahmlichen Grazie, mit der sie ihre bestrickende Persönlichkeit in Szene zu setzen wußte.

Auch Johannes Rominger war entzückt, und nach seiner Art machte er durchaus kein Hehl aus diesem Entzücken. Er hatte in seinem bisherigen Leben sehr wenig Gelegenheit gehabt, mit Frauen der großen Welt in intimere Berührung zu kommen, und wo ihm jetzt eine von ihnen entgegentrat, da wirkte sie auf ihn wie eine berauschende Offenbarung. Im Vergleich mit seiner Tochter Mabel, die sicherlich viel kostbarer gekleidet und mit hundertmal wertvollerem Schmuck behängt war als die Komtesse, mußte die Bewunderung, die ihm Lydia einflößte, ja auch natürlich und begreiflich genug erscheinen lassen.

Herta fand von seiten des gräflichen Gastes jetzt ebensowenig Beachtung als zuvor, und auch für die anderen schien sie seit der Ankunft der Komtesse so gut wie nicht mehr vorhanden. Sie saß still am unteren Ende der Tafel und blieb dazu verurteilt, die stumme Zuhörerin zu machen bei einer Unterhaltung, die durch Lydia Albringens metallische Stimme vollständig beherrscht wurde und bei der ihr silbernes Lachen wieder und wieder das Signal zu allgemeiner Heiterkeit gab.

Auch Eberhard zeigte jetzt ein anderes Benehmen als vorhin bei der ersten Begrüßung des Gastes. Er hatte offenbar seine Unbefangenheit der Komtesse gegenüber wiedergefunden, und sein impulsives Wesen ließ sich von dem Zauber ihrer Persönlichkeit um so leichter fortreißen, als es ihr unverkennbar in erster Linie darum zu tun war, gerade ihm von ihrer liebenswürdigsten Seite zu erscheinen. Bis zu dem Augenblick, wo nach der von Johannes Rominger festgehaltenen englisch-amerikanischen Sitte die Damen den Speisesaal verließen, während [illegible] Herren noch eine Weile dazu zurückblieben, um zu trinken und zu rauchen — bis zu dem Augenblick war das heiterste Gespräch zwischen Eberhard und ihr nicht für einen Moment zum Stillstand gekommen. Und die geröteten Wangen wie die glänzenden Augen des jungen Mannes waren Beweis genug, wie vortrefflich er sich dabei unterhalten hatte.

Jetzt ließ sich Lydia mit Mabel und Magdalene im Salon nieder, während Herta sich in einen entfernten Raum zurückzog, ohne doch verhindern zu können, daß sie durch die offene Verbindungstür für die anderen Damen sichtbar blieb.

Wenn sie keine andere als weibliche Gesellschaft hatte, war es der Komtesse Albringen augenscheinlich nicht recht der Mühe wert, da blendende Feuerwerk ihrer schalkhaften Einfälle und ihrer geistreichen Bemerkungen spielen zu lassen. Wohl blieb sie auch jetzt liebenswürdig und anmutig, aber sie hatte doch nur kurze zustimmende Antworten, als Mabel das bei ihr besonders beliebte Klagelied über die Dienstboten anzustimmen begann, und sie hatte auch dabei gegeben die nervösen Bewegungen ihres Fächers oder ihrer Fußspitze Kunde von der Ungeduld, die sich hinter ihrer konventionellen Freundlichkeit verbarg. Magdalene, die aus ihrer schweigsamen Zurückhaltung noch immer nicht heraustreten war, stand nach einer kleinen Weile auf, um sich an einem Blumenarrangement auf der anderen Seite des Zimmers zu schaffen zu machen. Und nun gewann es die Komtesse nicht länger über sich, Interesse für Mabel Hermanns inhaltloses Geschwätz zu heucheln. Betraulich neigte sie sich zu ihr und flüsterte mit einem bezeichnenden Blick in das Nebenzimmer

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Antrag Albrecht und Genossen auf Aussetzung des Verfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht. 2. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Kriegsschäden. 3. Erste Beratung des Gesetzentwurfes über Abänderung des Vereinsgesetzes.

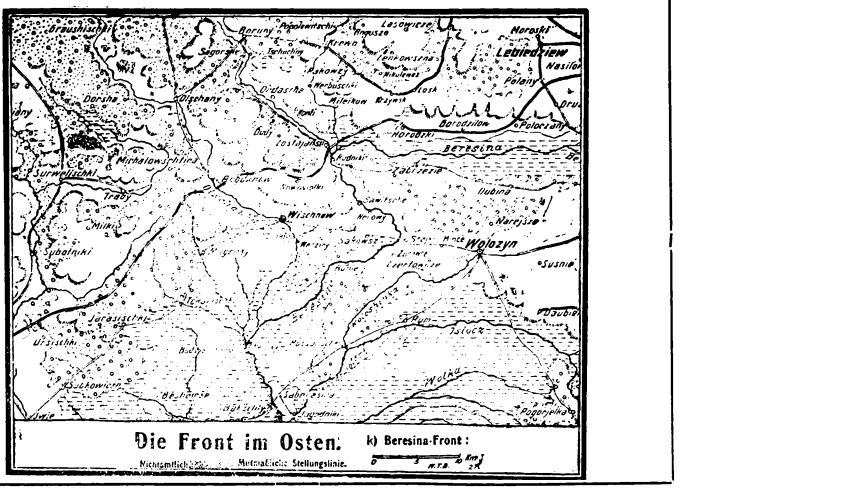
Die Verhaftung Liebknechts.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurden durch Handzettel für den Abend des 1. Mai zahlreiche Bewohner der üblichen Vororte zu einer Maifeier auf den Potsdamer Platz bestellt. Es fanden sich einige Neugierige ein, die aber nicht auf ihre Rechnung kamen. Die Ansammlungen des Publikums in dieser verkehrsreichen Gegend, die durch den Unfug des „Zettelverteilens“ veranlaßt worden waren, wurden von der Polizei mühelos zerstreut. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen groben Unfugs wurden neun Personen sistiert. Wie WTB. hört, befand sich unter den neun Demonstranten, welche am 1. Mai auf dem Potsdamerplatz festgenommen worden sind, auch der Abgeordnete Karl Liebknecht. Da Liebknecht, welcher bei der Festnahme Zivilkleider trug, Artillerieoffizier ist, leitete der zuständige militärische Gerichtsherr eine Untersuchung ein. Er erließ auf Grund der bisherigen Feststellungen einen Haftbefehl gegen Liebknecht. Die Folge ist, daß die Sozialdemokraten im Reichstag den schleunigen Antrag auf Aussetzung des Verfahrens für die Dauer der Sitzungsperiode und auf Haftentlassung Liebknechts eingebracht haben. Abgeordnete dürfen nur dann verhaftet werden, wenn sie auf frischer Tat ertappt werden. Dies scheint nach der obigen Meldung bei Liebknecht der Fall zu sein. Bei einer Militärhaft hat das Verlangen des Reichstags nach einer Aufhebung gar keine Bedeutung, und es bleibt den Militärgerichten überlassen, ob sie einem solchen stattgeben wollen oder nicht.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. In einem Hause an der Wasserstraße wurde im Dachgeschoß die Straßenkehrerswitwe Cerko, geb. Frangle, in ihrer Wohnung in einer Blutlache tot aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Cerko, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren Hundert Mark gewesen sein. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Die zwei kleinen Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschehen ist.

Moskau, 3. Mai. Die an der Nikajanchen Chaussee gelegenen Zentral-Petroleum- und Benzin-Tanks des russischen Staates wurden durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt. Sämtliche Tanks und Filtern explodierten. Ueber 85 000 Tonnen Naphtha wurden vernichtet. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehr Moskaus alarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die nahen Verwaltungsgebäude und auf die benachbarten Stadtteile über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand.



Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 3. Mai.

Die Beratung über die sozialdemokratischen Anträge betr. Einführung einer Vermögenssteuer und Steuerzuschläge auf die größeren Vermögen, sowie über den siberalen Antrag betr. Fortführung der Reform der direkten Steuern wurde am Mittwoch bei spärlich besetztem Hause fortgesetzt.

Namens des Zentrums vertrat der Abg. Speck den ablehnenden Standpunkt seiner Partei gegenüber den Hallerschen Anträgen, deren Durchführung zurzeit unmöglich sei und deren finanzielles Ergebnis überdies noch in Frage stehe. Den Antrag Calisemann stimme seine Partei zu. Denselben ablehnenden Standpunkt nahm der konservative Abg. Bezh ein.

Nach ihm vertrat Abg. Frhr. v. Haller (Soz.) trotz aller Aussichtslosigkeit nochmals in längeren Ausführungen die in seinen Anträgen niedergelegten Grundgedanken. Die vorgeschlagenen Steuern könnten wohl durchgeführt werden, wenn Liberale und Zentrum und mit ihnen der Finanzminister nur wollten. Dabei ließ sein Temperament den Redner in große Erregung geraten, ohne daß es ihm gelingen konnte, die schlichten Mängel seines Antrages damit weniger groß erscheinen zu lassen.

Auch Finanzminister v. Breunig konnte sich nicht auf den Boden des sozialdemokratischen Antrages stellen. Je drückender die Steuerbelastung sich entwickle, mit um so größerer Vorsicht sei die Reform der Steuergesetze zu behandeln. Diese Vorsicht fehle dem Hallerschen Antrag und zurzeit könne überhaupt nicht die erforderliche gewissenhafte Vorarbeit für eine Steuerreform geleistet werden. Daß bei den zu erwartenden prozentualen Steuerzuschlägen keine übermäßige Belastung der unteren und keine Schonung der oberen Stufen eintrete, dafür sorgen schon die bestehenden Steuergesetze. Vor allem zeigte der Minister an tabellarischen Zusammenstellungen, daß der Besitz steuerlich schon wesentlich belastet ist und auch künftig in noch höherem Maße erfaßt wird. Im übrigen könne man von einer intensiven Besteuerung in Bayern gegenüber anderen Bundesstaaten nicht sprechen. Der Minister hat schließlich den Antrag Haller abzulehnen; mit dem Antrag Calisemann könne er sich unter dem Vorbehalt, erst zu einem geeigneten Zeitpunkt an die Fortsetzung der Steuerreform herantreten, einverstanden erklären.

Damit wurde die Erörterung der Anträge geschlossen. Die Abstimmung über die Anträge wurde auf die Sitzung am Donnerstag verschoben, in der außerdem der Antrag Speck (Ztr.) betr. den Eingriff der Reichsgesetzgebung in die direkte Besteuerung zur Beratung steht.

Das Zentrum hat nachstehenden Antrag eingebracht: „Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung sei zu ersuchen, gegen eine weitere Einschränkung der auf 48 Prozent gekürzten Malzmengen mit allem Nachdruck Stellung zu nehmen.“

Der Gemeindebeamtengesetzausschuß nimmt die Beratungen über den von der Kammer der Reichsräte vorgeschlagenen neuen Gesetzentwurf bereits am Donnerstag, 11. Mai auf.

Bayerische Nachrichten.

Fürstenfeldbruck, 3. Mai. Bei dem gestern über die hiesige Gegend niedergegangenen schweren Gewitter wurde die 33jährige Schuhmachersehefrau Therese Fischmeier, Mutter von 6 Kindern, vom Blitz erschlagen. Gleichzeitig wurde das mainit gebaute, aus Wohnhaus, Stall und Stadel bestehende Anwesen des Unterwirts Johann Kammelmeier in Ueberacker durch Blitzschlag größtenteils eingeäschert.

Augsburg, 2. Mai. Der Stadtmagistrat hat folgende empfehlenswerte Einrichtung getroffen: Wer für seine Fleischkarte keine Verwendung hat, weil er kein Fleischgericht ist oder weil ihm das Fleisch zu teuer ist, hat Gelegenheit, die ganze Fleischkarte oder einen Teil der Marken an den Stadtmagistrat zurückzugeben und erhält dafür Anweisungen zum billigen Bezug von Maisgries, Maismehl, Weizengries, Hirse, Teigwaren oder Reis.

Grenzlande.

Kufstein, 3. Mai. Zwei hier weilende Offiziere hatten am Samstag in der Bierhofkaffanne Zigarren und Zigaretten, zu ihrem Schrecken sahen sie im Nachbarlokal der Klemm eine Frauensperson liegen, die schwere Verletzungen aufwies. Sie verständigten sofort einen Arzt; bis ein solcher jedoch zur Stelle war, starb die Unglückliche. Ihre Leiche wurde in die städtische Leichenhalle verbracht, von wo aus am Mittwoch die Beerdigung erfolgte. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest, ebenso konnten auch die Personalien der Toten bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Nach einem

---

wo Herta las, und in einem Buche blätterte: „Wer ist denn die langweilige Person, die sich fortwährend in den Ecken herumdrückt und kaum ein Wort spricht? — Gesellschafterin? Sekretärin? — Sie bekleidet doch wohl irgend so einen Posten?“

„Sie ist die bezahlte Gesellschafterin meiner Schwester,“ erwiderte Frau Hermann in jener ostentativ geringschätzigen Art, durch die sie ihre Ueberlegenheit über die Menschen dokumentieren wollte, die sich in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihr befanden. Sie hatte kein Empfinden dafür, daß sie damit nur sich selbst herabsetzte. „Wir sind gezwungen, jemanden für sie zu halten — aus Rücksicht auf ihre Schwäche und Kränklichkeit.“

Lydia Aldringen machte eine Kopfbewegung, durch die sie wohl ihr Beileid für Magdalene ausdrücken wollte.

„Glauben Sie nicht, liebe Freundin, daß es ein Fehler ist, für derartige Posten so hübsche Personen zu wählen?“ fragte sie in dem gleichen behutsam gedämpften Ton, den sie vorher gewählt hatte. Und mit einem liebenswürdigen Lächeln, das gleichsam um Verzeihung zu bitten schien, fuhr sie fort: „Es ist ja gewiß nicht meine Sache, mich darum zu bekümmern; aber es ist doch leider nicht zu leugnen, daß durch ein hübsches Gesicht unberechenbares Unheil angerichtet werden kann.“

Frau Hermann war von dem Scharfblick ihrer Gattin sehr unangenehm berührt. Und sie bemühte sich, ihre Besorgnisse ein für allemal zu zerstreuen.

„Ich glaube nicht, daß Fräulein Leuendorff darauf ausgeht, Unheil zu stiften,“ erwiderte sie. „Und ich glaube noch viel weniger, daß es ihr gelungen wurde. Sie ist zu — wie soll ich sagen — zu bürgerlich. Sie werden verstehen, wie ich das meine. Zu volksmäßig ist vielleicht richtiger. Gut angezogenen Damen kann sie nur als Folie dienen,“ fügte sie mit einem bezeichnenden Blick und Lächeln hinzu.

Aber wie auch immer Komtesse Lydias Fehler beschaffen sein mochten — ein Mangel an kluger Einsicht und Scharfsinn war nicht darunter.

„Im Wörterbuch des Mannes existieren Ausdrücke wie „volksmäßig“ oder „bürgerlich“ nicht, wenn es sich um ein junges Mädchen handelt,“ sagte sie. „Und diese Gesellschafterin Ihrer Schwester ist außerordentlich hübsch. Wenn sie um ein weniges geschickter angezogen wäre — ich hätte ihr Verlangen danach, einem Vergleich mit ihr ausgesetzt zu werden.“

Und sie hob ein wenig die mageren Schultern, die durch ihre dürftig garnierte Chiffontoilette so meisterlich verteidigt wurden, daß man ihre eckige Häßlichkeit nicht einmal ahnen konnte.

Mabel Hermann protestierte lebhaft gegen ihre letzten Worte.

„O, Sie hatten ein Vergleich gewiß nicht zu scheuen!“ sagte sie enthusiastisch, wenn sie auch vorsichtig genug war, ihre Begeisterung im behutsamsten Flüstern auszudrücken. „Sie haben einen Charme — einen Esprit — und eine Grazie die einem Mädchen wie dieser Leuendorff neben Ihnen jeden Reiz nehmen.“

Aber die andere war nichts weniger als überzeugt.

„O gewiß — ich habe gelernt, das Beste aus mir zu machen,“ sagte sie. „Aber wenn ich dies Gesicht und diese Augen — nicht zum wenigstens aber diese Figur hätte — ich wäre heute eine Herzogin.“

Frau Hermann war ernstlich beunruhigt. Sie selbst schätzte die Eigenschaften, die sie der Komtesse nachgerühmt hatte. Eigenschaften, die ihr selbst, wie sie wohl wußte, vollständig fehlten — so hoch, daß sie nicht hatte daran glauben können, das hübsche Gesicht einer Gesellschafterin könne dieser reizvollen Aristokratin ernstlich gefährlich werden. Nun aber wurde auch sie unsicher.

„Ich gebe zu,“ sagte sie, „daß es für ein Mädchen in dieser Stellung ein Unglück ist, schön zu sein. Aber sie sieht eigentlich, auch er, seit kurzer Zeit so gut aus“ — die Komtesse zog ein wenig die Brauen hoch, und der Blick, mit dem sie Mabel ansah, war so wenig mißzuverstehen, daß er sie aufs höchste verwirrte — „ich meine, seit seitdem sie — seitdem sich ihr Leben so fortgesetzt und ruhig gestaltet.“

Aber sie mußte zu ihrem Leidwesen erkennen, daß sie etwas sehr Unvorsichtiges und Torichtes gesagt hatte — daß sie einen Verdacht, der wohl schon in der Komtesse Aldringen geschlummert, vollends geweckt hatte. Sie sieht erst seit einiger Zeit so gut aus!“ wiederholte Lydia. Und die Art, wie sie es sagte, ließ keinen Zweifel darüber zu, daß sie das mit Eberhard Aldringens Person in Zusammenhang brachte.

Mabel Hermann war wenig geübt in der vornehmen Kunst der Selbstbeherrschung, und so unterwürfig sie sich der aristokratischen Freundin gegenüber zeigte, diesmal gelang es ihr nicht, ihre Verstimmung zu verbergen. Lydia bemerkte es, und sie hatte triftige Gründe dieser Verstimmung nicht weitere Nahrung zu geben. Durch eine scherzhafte Bemerkung schwächte sie die Wirkung ihres Benehmens ab und sie tauschte geduldig Mabel Hermanns wortreichen Erörterungen darüber, wie schwierig es sei, eine junge Gesellschafterin zu finden, die repräsentabel und doch nicht zu hübsch war. Freilich konnte sie sich nicht enthalten, der Beweisführung der Freundin, daß man sich dieses Fräulein Leuendorff bei der ersten passenden Gelegenheit entledigen würde, mit einiger Bedeutsamkeit zuzustimmen. Damit war aber auch der Gegenstand zwischen ihnen abgetan.

Als die Herren in den Salon kamen, gewann die Komtesse ihre heitere Lebhaftigkeit wieder. Sie blieb neben Mabel sitzen, scheinbar ohne von der Anwesenheit der Herren Notiz zu nehmen. Aber sie entzückte die über reiche Frau Hermann plötzlich durch eine Fülle schalkhafter und geistreicher Einfälle, und die Art, wie sie beim Lachen den Kopf ein wenig zurückwarf, konnte nicht reizvoller und bezaubernder sein.

Natürlich waren die Herren an ihren Sessel getreten, und namentlich Johannes Rominger lauschte ihr mit offen an den Tag gelegtem Bewunderer. Bei der ersten passenden Gelegenheit aber sagte er:

„Sie spielen doch wohl Whist, Komtesse?“ Und eilig fügte er hinzu: „Natürlich spielen wir sehr niedrig. Ich habe eine Abneigung gegen jede andere Art. Aber ich bekenne, daß ich das Spiel als Feuerwerk nicht gern entbehre.“

Lydia Aldringen lachte wieder ihr silbernes Lachen und sie verzog das Gesicht zu einer kleinen Grimasse.

(Fortsetzung folgt.)

bei ihr vorgefundenen Schein der Postsparkasse scheint es sich um eine gewisse Berta Jorde, Wachin, aus Wien, zu handeln. Der Absturz dürfte aus ungefähr 40 Meter Höhe erfolgt sein, und zwar von der Turer Seite aus, wo man auch den Schirm, die Jacke und die Geldtasche der Toten vorfand. Die Verunglückte zählte etwa 28 Jahre. Aus dem Umstand, daß sie kurz zuvor einen Reisekorb mit Kleidern und einen Geldbetrag von 1460 Kr. an ihre in Karlsbad i. B. wohnende Schwester aufgab und nur 1 Krone 60 Heller bei sich trug, kann man schließen, daß sie in selbstmörderischer Absicht gehandelt hat.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 3. Mai. Die Frau Oberin des hiesigen Krankenhauses, welche seit einer Reihe von Jahren als Leiterin daselbst erfolgreich tätig ist, feiert am 12. d. M. ihr 25jähr Profeß-Jubiläum als Mallersdorfer Schwester.

Das Kurhaus wurde wieder eröffnet. Vom 25. Mai ab wird regelmäßig jeden zweiten Nachmittag oder Abend eine Aufteilung der Rosenheimer Militärmusik vor oder im Kurhaus konzertieren.

Bad Aibling, 3. Mai. Nächsten Sonntag (den 7. Mai) findet hier altkatholischer Gottesdienst mit allgemeiner Kommunionfeier statt. Er wird in der evangelischen Kirche abgehalten und beginnt um 10 Uhr.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

22. April 1916.

Die Rechnung der Georg Huber'schen Wohltätigkeitsstiftung für 1914, welche in der Hauptabteilung I 3360,17 Mk. Einnahmen, 2994,34 Mark Ausgaben und 365,83 Mk. Aktivrest und in Hauptabteilung II mit 1564,24 Mk. Einnahmen, 1740,00 Mk. Ausgaben und mit 9,76 Mark Passivrest und einem Reinvermögen von 69 156,07 Mk. abschließt, wird ohne Erinnerung zur Abhör gebracht. Vom Aktivreste der H.-A. I ist der Betrag von 300 Mk. dem Stammvermögen zuzuführen und verzinslich anzulegen.

Die Rechnung der Waisenhausstiftung für das Jahr 1914, welche mit 10 809 Mk. Einnahmen, 10 013,68 Mk. Ausgaben und 795,32 Mk. Aktivrest und einem Reinvermögen von 90 395,32 Mark abschließt, wird ohne Erinnerung zur Abhör gebracht. Vom Aktivreste ist der Betrag von 700 Mk. dem Stammvermögen zuzuführen und verzinslich anzulegen.

Die Rechnung der Besitzveränderungsabgabenkasse (Stadterweiterungsfond) für 1914, welche mit Einnahmen von 24 014,05 Mk., Ausgaben von 23 540,85 Mk., einem Passivrest von 8486,80 Mk. und einem Reinvermögen von 112 094,20 Mk. abschließt, wird ohne Erinnerung zur Abhör gebracht.

Der Verwaltung der Georg Huber'schen Wohltätigkeitsstiftung für die Jahre 1916 bis 1920 wird im Entwurfe festgestellt mit einem Abschlusse von 2730,50 Mk. Einnahmen und Ausgaben.

Von der Einladung zu der am Freitag, den 5. Mai c. in Augsburg stattfindenden Sektionsversammlung der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke Sektion VII wird Kenntnis genommen und von der Abordnung eines Vertreters abgesehen.

Herrn Magistratsrat Grabichler wird auf Ansuchen aus geschäftlichen Gründen vorerst für die Dauer von 3 Monaten Urlaub gewährt. Die Stelle eines Verwaltungsrates für den Militärlinnmarkt wird vom Magistratsvorstande aushilfsweise Herrn Mag. Rat Kollmann übertragen.

Nachdem Ulrmachermeister Holzmair aus Gesundheitsrücksichten gebeten hat, die ihm über tragene Bedienung der Stadtuhren wieder abzunehmen, wird die Bedienung der Stadtuhren vom 1. Mai an auf Ansuchen dem Uhrmachermeister Ernst Wiedemann übertragen.

Mit der von der Finanzkommission befürworteten Aufstellung eines kaufmännischen Geschäftsführers für die Lebens- und Futtermittelversorgung des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt erklärt sich der Stadtmagistrat unter Anerkennung der durch die derzeitigen Personal- und Geschäftsverhältnisse bedingten Notwendigkeit zur Schaffung dieser Stelle einverstanden. Die Personen-Auswahl unter den Bewerbern soll einer engeren Kommission aus Mitgliedern der Lebensmittel- und der Finanzkommission bestehend überlassen bleiben.

Auf Ansuchen des Wohlfahrtsamtes der K. B. Verkehrsanstalten wird für die Abhaltung der Ausschußsitzungen der Betriebskrankenkasse I am Mittwoch, den 7. Juni c. und der Postkrankenkasse am Donnerstag, den 8. Juni der kleine Rathaussaal überlassen.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, 3. Mai 1916, vorm. 1/9 Uhr.

Anwesend: 22 Mitglieder.

Vorsitzender: G. B. Finsterwalder.

Von der Stadtgärtnerei.

Vor einigen Wochen hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten die Rechnung der Stadtgärtnerei für 1913 erledigt. Nach dem Gutachten des K. B. Schmidt wurden verschiedene Beanstandungen dazu zum Beschluß gefaßt. Sie wurden dem Stadtmagistrat zugeleitet, welcher seinerseits von den Beanstandungen Kenntnis nahm und an den Stadtgartenverwalter Stanze das Ersuchen richtete, sich zu den beanstandeten Punkten zu äußern. Inzwischen lag die Rechnung der K. Regierung von Oberbayern vor, welche sich in gleicher Weise äußerte.

In einem längeren Schreiben gab nun Stanze seine Erklärungen zu den Beanstandungen des Kollegiums. G. B. Schmidt erstattete Bericht darüber. Zunächst begründete der Stadtgartenverwalter die Anstellung einer Inspizientin für den Stadtgarten. Er führte dazu aus, daß dieser die schriftlichen Arbeiten übertragen werden könnten. Dadurch würde er so entlastet, daß eine Kraft im Stadtgarten eingespart werden könnte. Eine weitere Beanstandung betraf die Aufnahme einer Inventur über die Bestände in der Stadtgärtnerei. Das Schreiben des Stadtgärtners weist darauf hin, daß die letzte Inventur im Original dem Verwaltungsrat übergeben worden wäre, aber in Verlust gekommen sei. Der Versicherungsagent meinte, derartige Verluste müßten in Zukunft vermieden werden; erst jüngst habe man bei der Rechnungslegung für das Museum ebenfalls den Verlust von Belegen feststellen müssen.

Der Stadtmagistrat hat beschlossen, von der Rückäußerung des Stadtgärtners ohne weitere Erinnerung Kenntnis zu nehmen. Weiter beschloß er, für den Tagesverkauf, die Korrespondenz und die Schreibarbeiten eine weibliche Hilfskraft für 2 Mk. Tagesgeld einzustellen und das Wochenlohn einzuführen. Für Kredite über 500 Mark soll der Stadtgärtner sich zuvor des Einverständnisses des Magistratsvorstandes vergewissern. Um den Voranschlag rechtzeitig aufstellen zu können, ist der Entwurf des Stadtgärtners dazu bis Ende Oktober einzureichen. Die Pflanzen-Inventur ist alljährlich im August und September durchzuführen. Das Kollegium gab heute diesen Magistratsbeschlüssen ohne weitere Debatte seine Zustimmung.

Für das bulgarische Rote Kreuz.

Der Vorsitzende gibt den Beschluß des Stadtmagistrates bekannt, laut welchem auf Grund eines Gesuches für das bulgarische Rote Kreuz 100 Mk. in den Voranschlag für 1916 eingestellt werden sollen. Das Kollegium ist erinnerungslos damit einverstanden.

Makadamisierung in der Münchnerstraße.

In der Münchnerstraße muß die Straße zwischen dem Anwesen des Kaufmanns Groß und dem Hauptzollamt neu makadamisiert werden. Die Strecke beträgt 310 Meter. Das Stadtbauamt schlägt dafür Teer-Makadam nach dem System Aderli vor, das sich in anderen Städten gut bewährt habe. Die Breite der Fahrbahn ist 10 Meter. Die Kosten stellen sich auf 11 000 Mk. gegen 13 000 Mk. nach der üblichen Makadamisierung. Eine Neuherstellung des Etats entsteht nicht, da die aus der Fahrbahn gewonnenen alten Granitpflastersteine einen Wert von 2800 Mk. ergeben, da 3000 Mk. aus Einsparungen an Straßenpflaster für 1915 vorhanden sind und der Rest in sechs Jahresraten von 650 Mk. durch Einsparungen an dem Unterhalt dieser Strecke gedeckt werden soll. Kleinpflaster wurde etwa 20 000 Mk. kosten. Der Stadtmagistrat hat hierzu folgenden Beschluß gefaßt:

„Nach Bekanntgabe der Verhandlungen wird entsprechend den Anträgen der Baukommission und der Finanzkommission die Anbringung einer neuen Fahrbahndecke mit Teermakadam in der Münchnerstraße zwischen dem Kaufmann-Groß-Anwesen und dem Hauptzollamt nach Plan und Kostenanschlag des Stadtbauamts beschlossen und die vorläufige Kostensumme von 11 000 Mark genehmigt. Von diesen 11 000 Mk. ist zur Rückgewinn der z. T. in der Fahrbahn liegenden brauchbaren Granitpflastersteine der Betrag von 2800 Mk. auf die Pflasterzollfuge zu übernehmen, weitere 3000 Mk. sind aus Einsparungen beim Straßenunterhalte pro 1915 und der Rest von 5200 Mk. in 8 Jahresraten von je 650 Mk. aus jährlichen Einsparungen an Unterhaltungskosten in dieser Straßenstrecke zu beden. Die seitens der Angrenzer vorliegenden Angebote über die unentgeltliche Abtretung der zur Durchführung des rechtsseitigen Bürgersteiges notwendigen Vorgartenflächen werden nach Kommissionsantrag angenommen."

Der Vorsitzende empfiehlt, diesem Beschluß zuzustimmen. G.-B. Siegmeier hält die Neuherstellung der Straßenstrecke für ein Bedürfnis. Die Arbeiten könnte aber vielleicht die Stadt unter Aufsicht eines Fachmannes in die Hand nehmen. Andererseits könnte man fragen, ob nicht das Straßen- und Flußbauamt die Strecke durchführen sollte, weil es seinerzeit auch die Neuherstellung in der äußern Münchner Straße ausgeführt habe. Das Bedürfnis sei gegeben, deshalb könne man dem Postulat zustimmen. G. B. Langenegger verweist auf den Fußgängerweg, der beim Auerbräu mündet. Um Unfälle durch Radfahrer zu verhüten, dürfte sich die Aufstellung einer entsprechenden Tafel empfehlen. G. B. Breitenhuber äußerte Bedenken gegen die Anwendung des Aderli-Makadam; namentlich wenn warmes Wetter eintritt, scheint sich dieser Makadam nicht zu bewähren. Auf alle Fälle sollte man die Arbeiten durch die Gesellschaft selbst ausführen lassen, um sie später einem Rückhalt zu haben. Sie werde selbstverständlich gezwungen sein, hiesige Arbeiter zu beschäftigen, soweit nicht Spezialarbeiten in Betracht kommen.

G.-B. Schmidt macht darauf aufmerksam, daß man in den Vorberatungen alle Momente eingehend besprochen habe. Man könne der Forderung ruhig zustimmen, weil eine Neubelastung nicht erfolge. Mit dem Aderli-Makadam sollte man jetzt einmal eine Probe machen, wie man auf billige Weise in unserer Stadt zu einem guten Straßenpflaster kommen könne. Man müsse nämlich auch an die Pflasterung anderer Straßen und Plätze denken, für die viel Geld aufgewendet werden müßte. Am besten würden die Arbeiten der Gesellschaft übergeben. Bedenken, ob die Benarbeiten standhalten, wurden geäußert. Der Stadtbaurat glaube aber, daß es genüge, wenn die Straße für 14 Tage abgesperrt würde. Besser wäre es indessen, wenn der Verkehr nach Ausführung der Arbeiten dort vier Wochen unterbunden bliebe. Er empfehle, der Forderung zuzustimmen. G. B. Schrettenegger macht darauf aufmerksam, daß für Aderli-Makadam in einer Anzahl von Städten Versuche habe, in anderen dagegen nicht. G. B. Gsöpfert stellte den Antrag, in den mit der Gesellschaft abzuschließenden Vertrag die Bedingung einzufügen, daß bei der Ausführung der Arbeiten möglichst einheimische Kräfte eingestellt werden sollen.

Das Kollegium stimmte dann dem Magistratsbeschluß zu.

Vom städtischen Armenhause.

Dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß seinerzeit der Betrag von 2450 Mk. genehmigt wurde, um im städt. Armenhaus als Rosthandsarbeit ein Zimmer einzubauen. Die Deckung dieses Betrages ist seinerzeit noch offen gelassen worden, die Finanzkommission sollte nähere Vorschläge dafür unterbreiten. Diese Vorschläge liegen jetzt vor. Darnach sollen 1700 Mark aus dem voraussichtlich zu erwartenden Mitrest der Spitalstiftung für 1915 und 750 Mark aus dem Mitrest der Armenhausrechnung für 1915 entnommen werden. Die Reichsalmosenstiftung hiefür Zuwendungen ist nicht möglich, da sie für 1915 voraussichtlich mit einem Passivrest abschließen wird. Ohne weitere Debatte ist das Kollegium mit diesen Vorschlägen einverstanden.

Vom Maierbad.

Vom Vorsitzenden des Haustrankenpflegevereins liegt ein Gesuch um Ausführung mehrerer Arbeiten im Maierbad vor, welches der Verein bekanntlich gemietet hat. Das Stadtbauamt hat einen Kostenanschlag dazu aufgestellt. Darnach können verschiedene Reparaturen, so die Herrichtung des Zaunes, des morsch gewordenen Waschsteges und des baufällig gewordenen Kanales ausgeführt werden. Der Einbau von Abortien mit Wasserspülung erfordert 450 Mk. und die Zuleitung des Gases 335 Mk., zusammen sind also 805 Mk. erforderlich, welche in den Etat für 1916 eingestellt werden sollten. Der Vorsitzende empfiehlt gemäß dem Beschluß des Stadtmagistrates Zustimmung, um im Maierbad nach und nach geordnete Verhältnisse zu schaffen.

G.-B. Schrettenegger verweist darauf, daß immer mehr neue Posten auf den Etat für 1916 übernommen werden sollen. Er beantrage daher, diese neue Forderung zurückzustellen, bis der neue Etat vorliegt und wir Klarheit über unsere finanziellen Verhältnisse haben. Seit fast zwei Jahren ermangeln wir diese Klarheit, wir wollten aber jetzt, wie hoch sich die neuen Anlagen stellen. G.-B. Geymeyr schließt sich dieser Auffassung an. Für das Bad brauchte man übrigens nicht einen Gasofen aufzustellen, andere Oefen, die mit Kohlen oder Holz geheizt werden, seien vielleicht praktischer, weil sie im Winter auch heizen. G.-B. Siegmeier meint, bei den fortgesetzten neuen Forderungen für das Maierbad wäre es vielleicht besser gewesen, das alte Haus abzureißen und den Schutt zur Auffüllung der Niederung zu verwenden. Für jetzige Forderung sei er nicht zu haben.

G.-B. Breitenhuber ist der Ansicht, daß jetzt bitter rasche, was man schon oft zum Ärger gebracht habe: Früher seien Jahre lang nichts geschehen, jetzt müsse alles gemacht sein. Wie der Waschsteg und der Zaun aussehen, das sei kein Zustand. Der Kanal zusammengefallen. Da es sich um ein Institut von öffentlichem Interesse handele, sei es Pflicht der Stadt, ihre Unterstützung nicht zu versagen. Die Pflegeschwestern hätten auch Kranke ansteckenden Krankheiten zu behandeln, das nicht weiter geschleppt werde. Wenn man auf den Etat für 1916 beziehe, so sei das stichhaltig, denn 805 Mk. können einen nicht in der Höhe, wie wir ihn hätten, nicht besonders belasten.

G.-B. Göpfert meint, was notwendig könne berücksichtigt werden. Das nicht Dringliche könnte aber bis zur Etatsberatung zurückgestellt werden. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß das Gas nicht nur für das Bad, sondern auch zu Heiz- und Kochzwecken verwendet werden soll. Deshalb dürfe man schon zustimmen. G.-B. Schmidt macht auf die früheren Reparaturen im Maierbad zurück. Damals habe der Finanzausschuß einen ähnlichen Antrag wie jetzt G.-B. Schrettenegger gestellt. Für die Einführung der Wasserspülung in den Aborten sei er entschieden, das sei wendig. Nicht notwendig sei aber vorläufig Gas, weil die elektrische Leitung schon eingeführt sei. Wir scheinen einen einen außerordentlichen Mieter im Maierbad zu haben. Alles auf einmal zu verlangen und durchzuführen sei zu viel und nach und nach ginge es schon besser. G. B. Breitenhuber macht darauf aufmerksam, daß solchen Instituten es sehr darauf ankomme, daß man bei Tag und bei Nacht schnell Feuer machen könne, um etwas herzurichten. Die Einführungen des G. B. Schmidt hätten ihm überzeugt. Das sei das gleiche, als wenn sich jüdische die Finger abschneiden wollte.

G. B. Siegmeier stellte den Antrag auf tremte Abstimmung über die einzelnen Positionen. G. B. Schrettenegger hält es für richtig, die finanziellen Verhältnisse für erforderlich. Wenn die jetzigen Arbeiten für vordringlich halten werden, müsse der Etat rasch vorgehen werden. Die vielen kleinen Beträge, welche Laufe des Jahres auf den Etat übernommen werden, ergeben eine große Summe. Deshalb müßten auch die jetzigen 805 Mk. hier Rücksichten werden. G. B. Gsöllaller verweist darauf, die die letzten wären, welche derartigen Forderungen ihre Zustimmung versagen. Unter den gegebenen Umständen müßten sie aber dem Antrag Schrettenegger zustimmen, da er die Möglichkeit gebe, die Verhältnisse richtig kennen zu lernen. G. B. Geymeyr verweist auf private Mieter. Wenn ein privater Mieter solche Forderungen stelle, würden sie nur erfüllt, wenn entsprechend höhere Miete bezahlt würde. G. B. Breitenhuber hält entgegen, daß der private Mieter hier nicht in Betracht komme, sondern ein Institut von öffentlichem Interesse, für welches die Stadt gewisse Verpflichtungen habe. An Stadte tun in dieser Hinsicht noch Manches. G. B. Wendl ist für Einführung auch des Gases, da der Gasverbrauch doch bezahlt werden müßte. Der Vorsitzende verweist aber darauf, daß man sich schon mit der Uebernahme elektrischen Lichtes habe beschäftigen müssen.

Darauf wurde der Magistratsbeschluß mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt und der Antrag Schrettenegger mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Angelegenheit ist also bis zur Vorlegung des Etats für 1916 zurückgestellt.

Eine alte Feuerspritze.

Kurz vor Ausbruch des Krieges sollte alte Feuerspritze verkauft werden. Ein Angebot mit 120 Mk. lag dafür vor. Dann kam ist des Krieges die Beschlagnahme der Kupferdächer, und die Feuerspritze einzelne einen Erlös von 450 Mk. Das Kommando der Feuerwehr legte nun ein Gesuch vor um Zuweisung Ueberschusses in Höhe von 330 Mk. zur Anschaffung von Rüstzeugen für die Wehr, namentlich zur Anschaffung von Joppen für unbemittelte Wehrleute. Der Magistrat ist mit dieser Verwendung einverstanden.

Dagegen stellte G. B. Bauer den Antrag, die ganze Summe von 450 Mk. der Feuerwehr zuzuweisen, da ein Betrag von 120 Mk. für die Stadt. Etat wohl keine Rolle spiele. G. B. Wendl schließt sich diesem Antrag voll an. G. B. Göpfert erinnert an die Debatte über vorangegangenen Punkt. Wenn schon gesagt werden solle, müsse es auch hier geschehen. G. B. Schrettenegger hält dagegen, daß der vorangegangene Punkt sich nicht vergleichen lasse, hier handle es sich um etwas, das schon Besitz der Wehr gewesen sei.

Die Abstimmung ergab, daß der Antrag Bauer angenommen wurde. Nur die sozialdemokratischen Vertreter stimmten dagegen, die nur für die Zuweisung der nachgesuchten Mark sind.

Höflichkeit ist eine Zier ....

Am Schluß der öffentlichen Sitzung führte GR. Geistdaller Beschwerde über die Behandlung des Publikums durch städt. Beamte und Angestellte. Früher schon seien derartige Fälle besprochen worden, aber Besserung sei nicht eingetreten. Redner erörterte einen Fall, der sich am Karfreitag abspielte, als ein Bäckermeister die Brotmarken ablehren wollte. Dabei entspann sich mit einem Herrn in der Mehlversorgungsstelle ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Beamte sagte: „Glauben Sie denn, daß Sie einen Geschäftsmann mit einem Beamten vergleichen können?“ Gegen derartigen Größenwahnsinn müsse der Geschäftsmann entschieden in Schutz genommen werden. Der Vorsitzende findet es am einfachsten, wenn derartige Vorfälle direkt dem Magistratsvorstand unterbreitet werden, der sicherlich nach dem Rechten sehen werde.

Auch von anderer Seite wurde von ähnlichen Vorgängen gesprochen. GR. Dachs meinte, daß man nicht überall gerade am nobelsten behandelt werde, sei bekannt. Ein besserer Ton dürfte da und dort schon hineinkommen. Auf alle Fälle müßte ein freundliches Entgegenkommen gegenüber der Bürgschaft den städt. Beamten Pflicht sein. Aehnliche Klagen seien schon bei der Gehaltsregulierung vorgebracht worden, aber einzelne Herren scheinen sich nicht fügen zu wollen. Die jetzige Zeit bringe mancherlei Unbequemlichkeiten mit sich. Um so schöner sei es aber für den Beamten, wenn er sich den Verhältnissen anpaße und sein Verhalten darnach einrichte. GR. Schrettenseger deutete auf Vorkommnisse bei der Haferverteilung hin. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß es am zweckmäßigsten sei, einzelne Fälle festzustellen, dann könne der Sache jeweils nachgegangen werden. Auch GR. Bauer brachte verschiedene Wünsche vor. GR. Schmidt wies einerseits darauf hin, daß mitunter auch Publikum Dinge verlangt würden, die weit über Ziel hinausgingen, anderseits dürfe es aber so, wie man es an der einen oder anderen Stelle beliebe, nicht weitergehen.

Der Vorsitzende gab dann die Zusage, daß er beim Magistratsvorstand über die heute geäußerten Wünsche vortrellig werden würde. Andere Fragen wurden bei Erledigung von Personalangelegenheiten in der geheimen Sitzung erörtert.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Xaver Rieder, Schreinerbauerssohn von Mooien, Pf. Ueberseer, Soldat im 17. Res.-Inf.-Rgt.; Peter Manhart, Maurermeister in Großhartpinning, Pionier in der 19. Pionier-Kompanie.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizefeldwebel d. R. im 1. Res.-Inf.-Rgt. Josef Trögl, Sohn des Kunst- und Handelsgärtners Trögl in Rosenheim, wurde mit der silbernen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Dem Unteroffizier Michael Obermeier, Sohn der Verwalterseheleute Obermeier in Brannenburg, der bei einer Gebirgskanonenabteilung zurzeit auf dem Balkankriegsschauplatz steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Stellenwärter Sebastian Mainzl aus Heufeld, Unteroffizier im 1. Inf.-Rgt., wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Dem Landsturmmann Martin Roßnagel, Bauer in Kirchdorf bei Aibling, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse verliehen.

Monatsversammlung. Gestern hielt die Jugendabteilung des kath. Frauenbundes ihre übliche Monatsversammlung ab. Der Besuch war trotz des herrlichen Wetters sehr gut. Erfreulicherweise konnten auch Neuaufnahmen vorgenommen werden. Der Vortrag von Frl. Hupfauer über „Krieg und Kinder“ bot, von viel Idealismus verklärt, in recht ansprechender Form manch praktische Winke, wie der Krieg als Erziehungsmittel für die Kinder ausgewertet werden kann. Die literarische Rundschau brachte eine kurze Würdigung von M. Ashleitner („Der Feldtrauf“) und von P. Keller („Ferien vom Ich“). Die Beiräte der Jugendabteilung, Frau Forstmeister Grafmann, gab Anregung zu eifriger Näharbeit für Säuglingswäsche und es boten sich ihr manch fleißige Hände. Auch ein Vereinsausflug nach Neubeuern wurde in Aussicht gestellt. Der ganze Verlauf der Versammlung zeigte, daß sich die Reihen der Jugendabteilung immer fester und enger zusammenschließen.

* * *

Einsammlung von Brennesseln.

Zur Gewinnung brauchbarer Fasern aus den Stengeln der Brennesseln sind beim Einsammeln derselben folgende Richtlinien unbedingt zu beachten:

Der günstigste Termin zum Ernten der Brennessel ist die Zeit vom Juli-August ab bis in den Spätherbst; selbst in den Wintermonaten gesammelte Brennessel sind noch brauchbar. Bessere Fasern, jedoch in geringerer Menge, erhält man bei beginnender Blüte.

Die Stengel der Brennessel müssen eine Länge von mindestens 50 Zentimeter aufweisen.

Die Stengel dürfen nicht ausgerissen werden, sondern sind unmittelbar über dem Erdboden abzuschneiden. Das Abschneiden erfolgt am besten mit einem Küchenmesser oder mit einer Sichel, bei großen Beständen mit einer Sense.

Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel ist unter allen Umständen zu vermeiden; besonders ist dies auch beim Zusammenpressen der Stengel zu beachten.

Von den geernteten Stengeln sind die Blätter abzureißen, die Seitenäste und die Köpfe zu entfernen, wobei die Anwendung von Handschuhen aus irgend welchen Stoffen zu empfehlen ist.

Die derartig zubereiteten Stengel sind nach vorherigem Trocknen an der Luft gut und sauber der Länge nach (ähnlich den Roggengarben) zu bündeln und mehrfach zusammenzubinden.

Auf alle Fälle müssen die grünen Stengel gut getrocknet werden, weil sie sonst in kurzer Zeit unter Wärme-Entwicklung zu faulen beginnen; faule Stengel sind aber für die Fasergewinnung unbrauchbar.

Die Abnahmestellen zahlen für 1 Zentner 3.50 Kilo lufttrockneter (also ähnlich wie heutrockener) Brennesselstengel von mindestens 50 Zentimeter Länge, ohne Wurzeln, ohne Seitenäste, ohne Blätter und ohne Kopf, einen Preis von Mk. 5.—, jedoch franko Station der übernehmenden Fabrik.

Für nicht vorschriftsmäßige, verfaulte oder beschädigte Stengel wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Da nach diesen Angaben gesammelten Brennesselstengel werden von der Seilerwarenfabrik J. A. Hubers Söhne, Rosenheim übernommen.

Die Blätter und Samen der Brennessel, die für die Fasergewinnung nicht in Betracht kommen, bilden ein gutes Viehfutter, das in rohem und gekochtem Zustande von Kühen, Ziegen, Schweinen und Hühnern gerne genommen wird.

Musik und Theater.

Konzert des Männer-Gesang-Vereines Rosenheim.

Wie bereits berichtet, findet am Samstag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, in den Räumen des Gasthofes „Thallerbräu“ ein Wohltätigkeits-Konzert mit Nagelung einer „eisernen Lyra“ statt. Der Erlös wird zu Gunsten der im Felde stehenden Mitglieder und deren Angehörigen verwendet. An diesen Abend gelangen außer bereits erwähnten Männerchören auch Doppelquartette neu zum Vortrag, die sicher jedermann befriedigen werden. Ebenso werden Zitherquartette sowie Künstlerquartette unserer Militärkapelle den Abend verschönern helfen, daß es ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm in Musik genommen ist. Der Eintrittspreis wurde auf nur 30 Pfg. festgesetzt. Der Besuch sei jedermann aufs Beste empfohlen, da Gelegenheit geboten ist, einen schönen, genußreichen Abend zu verleben, der Erlös aber einem wohltätigen Zwecke zugeführt wird.

Marktberichte.

München, 3. Mai. Der Münchner Schlachtviehmarkt am Dienstag, den 2. Mai 1916 war mit 28 St. Großvieh, (7 Ochsen, 1 Stier, 17 Kühe, 3 Rinder) sowie mit 1233 Stück Kleinvieh, (605 Kälbern, 562 Schweinen, 24 Schafen und 42 Lämmern, sowie Kitzen) beschickt. Diese Gesamt-Zufuhr war bayerischer Herkunft. Die Beschaffenheit des Großviehes war teils mittlere, teils leerfleischige Ware (insbesondere die Kühe). Die Durchschnittsbeschaffenheit der Kälber, Schweine und Schafe war mittelmäßig. Handel beim Großvieh infolge Einführung der Höchstpreise, sowie der Fleischkarte sehr gedrückt. Beim Kleinvieh haben die ebenfalls heute in Geltung getretenen Höchstpreise eine wesentliche Abnederung im Marktverkehr wenigstens bisher noch nicht verursacht, wenn man von einem Rückgang in der Durchschnittsbeschaffenheit der Ware, welcher allerdings auch ein zufälliger sein kann, absieht. Während beim Großvieh 5 allerdings ganz leerfleischige Kühe unverkauft geblieben waren, wurden sämtliche Kleinviehbestände bis auf das letzte Stück geräumt. Die Preise stellten sich nach vorhandener Beschaffenheit der Zentner Lebendgewicht nach den nun vorgeschriebenen Höchstpreis-Bestimmungen folgendermaßen: Ochsen und Stiere bis 110 Mk. Kühe 70—95 Mk., Jungrinder und Kalbinnen 70—110 Mk., Kälber 90—100 Mk. und Schweine 85'8—148,5 Mk. Die fast ausnahmslos geschlachtet auf den Markt gestellten Schafe wurden nach Beschaffenheit 125—170 Mk. der Zentner Schlachtgewicht bezahlt.

Der Weltkrieg.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 4. Mai. Der Reichskanzler ist gestern nachmittag aus dem Hauptquartier abgereist, wird also heute mittag hier eintreffen. Man darf wohl annehmen, daß die im Hauptquartier fertiggestellte Antwortnote dem amerikanischen Botschafter im Laufe des heutigen Tages übereicht werden wird, und dann wurde ihrer Veröffentlichung 24 oder 36 Stunden später nichts mehr im Wege stehen. Auch Staatssekretär v. Capelle, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich und der Chef des Admiralstabes v. Holtendorff kehren heute aus dem Großen Hauptquartier, wo sie an den Beratungen über die Antwortnote an Amerika teilgenommen haben, nach Berlin zurück.

Die englische Wehrpflicht.

London, 4. Mai. Im Unterhaus hat Asquith das neue Wehrpflichtgesetz eingebracht, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgezogenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsdienstes für Verheiratete zwischen dem 18. und 41. Lebensjahr enthält. Diese Bestimmung wird erst einen Monat nach Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Für ge diente Leute ist ein Sondervorbehalt vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden; diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Gesetzes wurde einstimmig angenommen.

Rotterdam, 4. Mai. Der „Rotterdamsche Courrant“ meldet aus London: Asquith wird heute ein neues Dienstpflichtgesetz einbringen, zu dem der politische Mitarbeiter der „Times“ bemerkt, daß die Regierung im Voraus sicher sein könne, daß die Vorlage ohne Schwierigkeiten durchgehen werde. Gegen Ende der folgenden Woche werde sie vielleicht schon Gesetz sein. Die „Daily News“ glaubt, daß es möglich sein wird, mit Hilfe des neuen Dienstpflichtgesetzes nach 200 000 Mann aufzubringen. Im übrigen glaubt das Blatt nicht, daß Asquith seine Feinde durch dieses äußerste Zugeständnis versöhnen wird. Die Dienstpflichtbewegung bezwecke nur, ihn und die Koalition in Verruf zu bringen.

England und der Krieg.

Amsterdam, 4. Mai. Die „Tijd“ schreibt: In England gehe die Einigkeit zwischen Volk und Regierung immer mehr zurück und der Krieg werde dort immer mehr eine Sache der Regierung und eines Teiles des Volkes, der ein Interesse am Untergang des deutschen Handels hat. Ist aber ein Krieg bei einem Volke einmal nicht mehr populär, so geht er, wie die Kriegsgeschichte zur Genüge beweist, seinem Ende zu. Ereignisse wie in Irland müssen also sehr erheblichen Schritt in der Richtung des Friedens betrachtet werden, da sie zweifellos der Kriegspartei in England Stoff zu ernsten Nachdenken geben werden. Das Vertrauen des englischen Volkes in seine Armeeleitung ist ohnehin nicht mehr unerschüttert. Es hat durch den Fall von Kut-el-Amara neuerdings einen fühlbaren Stoß erlitten. (3.)

Erschießung irischer Aufständischer.

London, 4. Mai. (Unterhaus.) Asquith teilte mit, daß die drei irischen Aufständischen Pearce, Clarke und Macdonagh, die die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, für schuldig befunden und am 3. Mai früh erschossen worden sind. Drei andere Aufständische wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

In Dublin.

Dublin, 3. Mai. (Reuter.) Amtlich. Die Zahl der Toten beträgt in den Spitälern allein 188, davon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen. 179 Gebäude wurden durch Feuer beschädigt oder zerstört.

Der Rücktritt Birrells.

London, 4. Mai. (Unterhaus.) Der Staatssekretär für Irland Birrell sagte über seinen Rücktritt, daß er die möglichen Erfolge der Sinn-Fein-Bewegung unzulressend eingeschätzt habe; er habe zwar ihren Charakter und die Zahl ihrer Helfer und Orte, in denen böse offenbare Treulosigkeit am stärksten überwog gewürdigt, sich aber die Möglichkeit solcher Vorfälle nicht vorgestellt, wie sie stattgefunden haben. Er habe Asquith sein Rücktrittsgesuch überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen war.

Der Papst und der irische Aufstand.

Lugano, 3. Mai. „Osservatore Romano“, das Organ der päpstlichen Kurie, berichtet, daß der Heilige Vater, der durch die irischen Ereignisse sehr beunruhigt sei, den Kardinalerzbischof von Armagh, den Primas von Irland, telegraphisch um nähere Einzelheiten über die Aufstandsbewegung in Irland ersuchte. In dem Telegramm wird auch die Hoffnung ausgesprochen, daß Irland weitere blutige Konflikte erspart bleiben mögen. Kardinal Logue antwortete dem Papste in einem Telegramm wie folgt: „Der Aufstand ist glücklich beendet, die Aufrührer haben sich bedingungslos ergeben. Wir hoffen, daß der Friede wieder hergestellt ist.“ (3.)

Eine Feier in Warschau.

Warschau, 4. Mai. Am Mittwoch, den 3. Mai fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polens öffentliche Feiern zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung statt. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung im Warschau selbst. Seit 1815 ist es das erstemal, daß Warschau die Feier dieses Gedenktages in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung duldete sie niemals. Vor 25 Jahren, als die Wiederkehr des 100. Jahres der Verfassung überall von den Polen gefeiert wurde, wurden in Warschau die Maifeiertage, namentlich Studenten, verhaftet und in die Landwehr abgeführt. Heute verlief der Tag in Hochstimmung der Bevölkerung in mustergültiger Ordnung.

Bekanntmachung.

betreffend die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung.

Nachstehend folgt Abdruck eines Auszuges der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle vom 22. April 1916 ausgel. Betreffs zur Kenntnis und Darnachachtung.

Die Bevölkerung wird im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung dringend ersucht, die Behörde bei der Ueberwachung namentlich des Eierhandels, nachhaltig zu unterstützen.

I.

Die Eierhändler haben den örtlichen Bedarf an Eiern im Stadtbezirk Rosenheim zu befriedigen.

Die Ausfuhr nach Orten außerhalb des Stadtbezirkes Rosenheim ist ihnen verboten.

II.

Geflügelhalter und Landwirte dürfen die in ihrem landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe gewonnenen Eier an Verbraucher, an Aufkäufer oder an Kleinhändler veräußern oder auf den Wochenmärkten feilbieten.

III.

Andere Personen als Aufkäufer, Kleinhändler oder Geflügelhalter dürfen Eier auf Landwegen, als Hand oder Reisegepäck nicht befördern oder befördern lassen. Die Aufkäufer haben dabei einen Aufkaufsschein, die Kleinhändler einen Eierhandelsschein und die Geflügelhalter eine ortspolizeiliche Bestätigung daß sie die von ihnen beförderten Eier, die sie in ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gewonnen haben, bei sich zu führen.

Im übrigen dürfen Eier nach Orten innerhalb und außerhalb Bayerns nur mit von der Bayer. Eierversorgungsstelle abgestempelten Postpaketkarten, Expreßkarten oder Frachtbriefen zur Beförderung aufgegeben werden.

Rosenheim, den 3. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Errichtung einer Abgabestelle für Viktualien.

Um die Anlieferung und den Verkauf von Viktualien durch die Landbevölkerung zu fördern, wurde in der

Königstraße 5, neben dem Hotel „Deutsches Haus“, bei dem Viktualienhändler Heinr. Meixner

eine Abgabestelle für Butter, Schmalz und Eier errichtet. Dahelbst werden jederzeit Butter, Schmalz und Eier von Produzenten und Geflügelhalter angenommen und zu den Höchstpreisen bar bezahlt. Soweit Höchstpreise nicht bestehen, gelten die in der Stadt üblichen Marktpreise.

Rosenheim, den 3. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Wetterbericht für Freitag, den 5. Mai 1916. Nur lokale Gewitterstörungen.

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen verehrl. Stammgästen, der geehrten Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten gebe ich hiermit bekannt, daß ich infolge militärischer Einberufung und wegen Krankheit meiner Frau für unser in der Innstraße 17 gelegenes

Gasthaus z. „Schwarzen Rössl"

die **Frau Fanny Holzinger**, früher langjährige Gastwirtin z. Saubräu, ab Donnerstag den 4. Mai als Geschäftsführerin bestellt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf Obige zu übertragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvollst

3962 **Hans Weigtein und Frau.**

Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, vormals Versicherungsanstalten der Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank.

Bilanz für 31. Dezember 1915.

A. Aktiva.

I.	Forderung auf nicht eingezahltes Aktienkapital		7500,000
II.	Grundbesitz und Hypotheken		69547,104 18
III.	Wertpapiere		13350,302 60
IV.	Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen sowie Kautionsdarlehen an versicherte Beamte		5873,693 28
V.	Guthaben bei Bankhäusern und bei anderen Versicherungsunternehmungen		7745,809 26
VI.	Gestundete Prämien, rückständige Zinsen und Mieten		12957,024 31
VII.	Ausstände der Generalagenten bezw. Agenten und Rückstände der Versicherten		914,441 92
VIII.	Barer Kassenbestand		67,564 65
IX.	Inventar und Drucksachen		1 —
X.	Sonstige Aktiva		38 012,975 95
	Gesamtbetrag		146 869,018 52

B. Passiva.

I.	Aktienkapital		10000,000 —
II.	Reservefond (§ 37 V.A.G., § 262 H.G.B.		1000,000 —
III.	Prämienreserven und Prämienübertrag für		
	1. Feuer- u. Einbruchdiebstahlversicherungen	4732,257 31	
	2. Lebensversicherungen	108467,097 74	
	3. Unfall- und Haftpflichtversicherungen	416,788 74	110616,983 79
IV.	Reserve für schwebende Versicherungsfälle für		
	1. Feuer- u. Einbruchdiebstahlversicherungen	2293,649 —	
	2. Lebensversicherungen	416,863 65	
	3. Unfall- und Haftpflichtversicherungen	315,366 35	3025,879 —
V.	Gewinnreserve der mit Gewinnanteil versicherten der Lebensversicherung		5711,922 50
VI.	Reserve für Kriegsschaden (Gewinn der reinen Lebensversicherung für 1914 und 1915)		3778,660 46
VII.	Sonstige Reserven und zwar		
	1. Feuer- u. Einbruchdiebstahlversicherung	5110,000 —	
	2. Lebensversicherung	2549,271 46	
	3. Unfall- und Haftpflichtversicherung	672,000 —	
	4. Fond für Wohlfahrtszwecke	460,541 —	8781,812 46
VIII.	Sonstige Passiva		4355,762 38
IX.	Gewinn		1618,275 26
	Gesamtbetrag		146 869,018 51

Bekanntmachung.

Betreff: Bedarf an Spiritus für gewerbliche Zwecke.

Spiritus für gewerbliche Zwecke wird von der Süddeutschen Spiritus-Industrie München, Dumpfingerstraße 117, Fernsprecher Nr. 42031 in Gefäßen von nicht unter 50 Liter gegen Bescheinigung des **Gewerbetreibenden**, daß die Verwendung ausschließlich zu gewerblichen Zwecken des eigenen Betriebes erfolgt, abgegeben. Erhältlich ist Spiritus bis zu 95 Volumprozenten, der mit den üblichen Mitteln vergällt ist. Eisensendungen sind franco München-Ostbahnhof zu bestellen. Gefäße sind selbst zu stellen.

In kleineren Mengen wird Spiritus von der Firma Eberth und Cie. München, Stadelheimerstraße 115 b, gegen ebensolche Bescheinigungen des Unternehmens abgegeben.

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Stadtmagistrat. 3960

Verloren

wurde auf der Hauptstraße von Rosenheim nach Vaag ein **Lederzugstrang**. Abzugeben gegen Belohnung

Vogdhaus in Vaag. 3971

Stellen suchen

Wegen Einberufung suche sofort tüchtigen, verlässigen 3956

1. Fuhrknecht

zu sieben Pferden für Holzführwerk bei gutem Lohn und Kost.

Obermühle Bachmehring

bei **Wasserburg**.

Tel. Wasserburg 65.

Kräftige

Arbeiter und Arbeitsburschen

sowie tüchtige

Maschinenschlosser

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden bei Rosenheim. 3975

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote erbeten unter N. 3974 a. d. Exp.

Tüchtige, selbständige 3927

Köchin

mit guten Zeugnissen wird für sofort oder 15. Mai in ein Gasthaus gesucht.

Näh. Exp.

Es wird in ein Gasthaus in Oberbayern ein ordentliches, fleißiges und ehrliches Mädchen gesucht als 3955

Hausmagd

bevorzugt eines vom Lande. Lohn nach Uebereinkunft. Näh. Exp.

Treues, kath. 16—17 jähriges

Mädchen

in kinderloser Familie gesucht.

Näh. Exp. 3972

Ein kräftiges 3975

Mädchen

für einige Stunden des Tages sofort gesucht. Näh Exp.

Stellen suchen

Für intelligenten, 14 jährigen, fleißigen Knaben v. guten Eltern wird hier

Lehrplatz

gesucht bei Zahntechniker oder Kaufmann. Br. u. Z. 3946 an die Exped.

Suche für meine 16 jähr. Tochter

Stelle

neben einer tüchtigen Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen.

Offerte erbeten u. H. 3945 a. d. Exp

Bekanntmachung.

über Mistbeetkartoffeln.

Vom 20. April 1916.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Verordnung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 711) wird folgendes bestimmt:

I. Die in der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisfeststellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für solche Kartoffeln, die laut ortspolizeilicher Bescheinigung in Mistbeeten oder ähnlichen Vorrichtungen gezogen sind und vor dem 15. Juni 1916 geerntet und verkauft werden.

II. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. April 1916.

Der Reichskanzler.

J. V.: Freiherr von Stein.

Neugebautes 3976

Wohnhaus

mit Obst- und Gemüsegarten in schöner, freier Lage sofort zu verkaufen.

Näheres Expedition.

Für einen 4 Wochen alten Knaben wird ein 3963

Kostplatz

gesucht. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, gütigst stets darauf Bezug nehmen zu wollen, daß sie diese Anzeigen „Rosenheimer Anzeiger" gefunden haben.

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellt und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:325,000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Neue u. gebrauchte Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete

Fritz Braun

langj. Klavierstimmer erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

Günstige Zahlungsbedingungen

Stimmungen u. Reparaturen.

Perfekte Damenschneiderin und Weißnäherin empfiehlt sich P. T. Publikum in Anfertigung von 3951

Herren- und Damenwäsche

Geht auch auf Störe in bessere Häuser.

Anna Haag,

Herzog Heinrichstr. 10 b,

früher Poststraße Nr. 4/0

2 gebrauchte 3960

Kasierstühle

zu kaufen gesucht.

Enthammer, Kolbermoor Reinerstraße 7

Kaufe 3841

gebrauchte Möbel Schuhwerk etc.

M. Loidl, Schloßberg Nr. 101

Gutes Geschäft

in Rosenheim ist billig zu verkaufen. Gefl. Offert. unter S. 3979 a. d. Exp.

Zu vermieten

Zu vermieten

per 15. Mai oder später abgeschlossl. **Wohnung**, 2 Zimmer, Küche und Klosett etc. Rückgebäude. Mk. 24.—. Näheres **Herzog Ottostraße. 3/II.** 3918

2 gut möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten **Frau Kramsängerin**, Ludwigsplatz 28. 3938

Leeres Zimmer

mit Kochofen im III Stock zu vermieten.

Ellstraße 10 0 3970

Remise

für Autoholle oder Lager ist gleich sofort zu vermieten. Zu erfragen im Gasthaus „Deutscher Jäger"

la. Kabljau ohne Kopf

heute frisch eingetroffen 46

1 Pfund 1 Mark

L. Wachter, Kolonialwaren

Rosenheim Kaiserstraße 26. Telefon 179.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern

(mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. —

Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 7 Uhr vormittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 106 | Katholisch: Hans v. d. L. | Samstag, 6 Mai 1916 | Protestantisch: Dietrich | 62. Jahrgang

Die deutsche Antwort an Amerika in Berlin überreicht.

Das neue englische Wehrpflichtgesetz. — Die Kaebelung der englischen Presse. — Die Kämpfe im Maßgebiet. — Die Strandung des „L. 20" an der norwegischen Küste. — Ein italienisches Luftschiff bei Görz abgeschossen und vernichtet. — Das Adriatische Meer durch Minen gesperrt.

Die Kriegslage.

Unverändert, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrschte stellenweise erhöhte Gefechtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville sehr lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts noch anschwoll. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von Höhe „Toter Mann" nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südhang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Postenstellung Fuß gefaßt.

Aus mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abwarfen, die jedoch nur den Garten des kgl. Schlosses getroffen haben, wurde eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier ist tot. Nördlich von Lievin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Molodeczno-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luninec nordöstlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der Karnischen Alpen entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Kammes zwischen Stabiel und Corno di Cavento dauern fort.

Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wippach Mündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nordlicher Richtung und weiterhin über dem Idria Tal nach Laibach und Zalloch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Tornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nachst dem Gorzer Exerzierplatz ab. Die vier Insassen sind tot.

Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Villesia an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. Mai nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schweifelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt. Gute Wirkung. Brände in der Schweifelfabrik und im Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine rekognoszierende Torpedobootsflotille südöstlich der Po-Mündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Nähertommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und warfen die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

Deutschland und Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 4. Mai. Die Note Deutschlands an Amerika ist heute nachmittag gegen 6 Uhr im Auswartigen Amt dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Herrn Gerard, überreicht worden. Sie wird, wie schon angekündigt, im Laufe des morgigen Tages veröffentlicht werden. Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt. Freitagvormittag wird der Reichskanzler in der Haushaltkommission Mitteilungen über unsere Beziehungen zu Amerika machen. Ob sich daran eine Debatte anschließen wird, steht noch dahin.

Das Wesentlichste aus der deutschen Antwort veröffentlichen wir an anderer Stelle dieser Nummer.

Die Lage.

Es ist alles in der Schwebe. Der Verlauf der Besprechungen der militärischen Operationen vor Verdun hat ihre guten Gründe. Soviel steht fest, daß eine Beschleunigung das Opfer ungeheurer Menschenmassen erfordert worden. Und man fragt sich vielleicht, wozu das nötig ist, wenn man der Erreichung des Zieles sicher ist. Wenn angedeutet werden ist der französischen Presse unserer wieder von der „Unverwundbarkeit Verdun" in den Köpfen Zonen gesprochen wird, wenn dort immer wieder das französische Heer bewundert und wegen seiner unbeugsamen Tapferkeit hochgepriesen wird, so mag man nicht zu früh jubeln. Im übrigen steht mit dieser Sicherheit die Gegnerung, mit der man das Haar tausend Russen in Marseille als „Retter in der Not" preist, in starkem Widerspruch. Und es paßt dazu auch nicht der Verweisungsbefehl nach der Unterhaltung der Engländer. Diese konnten wohl kaum, selbst wenn sie mochten. Die Rückenerschen „Millionenheere" sich verbraucht und um den Ernst streitet man sich in England bis jetzt immer noch rein theoretisch herum. Es ist dabei kein Wunder, daß man in Frankreich arg enttäuscht und verdrossen ist. Und wenn die Enttäuschung über die Vorgänge, die sich in England abspielen, noch keinen entsprechenden Ausdruck gefunden hat als in den Artikeln Clemenceaus, so ist das nur der Unentschlossenheit zu verdanken, mit der Briand in dem Kampfplatz, daß der schon jetzt erwiesene Mißerfolg der Pariser Konferenzen um keinen Preis in die Erscheinung treten darf, die Lenker handhabt. Aber der große Ministersturz ist auch unter der Herrschaft des Belagerungszustandes noch zu mächtig, als daß man ihm den Mund ganz verbinden konnte. Die ganze Länge seines Spottes giebt er über den Unterschied aus, den man in England zwischen der Dienstpflicht der Verheirateten und der der Unverheirateten macht. Daß dieser Unterschied in einer Schicksalsfrage für ein Volk werden kann, das im Daseinskampfe steht, kann er gar nicht begreifen. Zu verwundern ist es unter diesen Umständen nicht, daß sich die Augen der Briten immer hilfeheischender nach Washington richten. In London beschäftigt man sich sogar phantasievoll mit der deutschen Antwort auf die amerikanische Note. Erhofft man dadurch vielleicht eine Ablenkung für den Augenblick?

Allgemeines vom Krieg.

Kriegsschäden im Osten und im Westen.

Berlin, 5. Mai. Der Gesetzentwurf über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet, dem der Bundesrat soeben zugestimmt hat, ist als vorläufige Regelung gedacht. Bei dem jetzigen Gesetzentwurf handelt es sich um Schäden, die durch den Einfall der feindlichen Heere in den westlichen und östlichen Grenzgebieten des Reiches verursacht worden sind, und um die Zerstörungen, die feindliche Flugzeuge innerhalb des Reiches hervorgerufen haben. In Ostpreußen allein sind durch die beiden Russeneinfälle 24 Städte, 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und 34,000 Gebäude zerstört. Rund 100,000 Wohnungen sind gänzlich und ebenso viele teilweise unbewohnbar worden. 22 Kirchen, 25 Pfarrhäuser und 150 Schulgebäude wurden vernichtet. Der Verlust an Werten allein beträgt rund zwei Milliarden Mark. Die gesetzlichen Bestimmungen sind darauf berechnet, nach Möglichkeit die Kriegsschäden zu ermitteln und zu bewerten. In Fällen, nach dem gewöhnlichen Maßstab Vorentschädigungen zu zahlen. Bei der langen Dauer des Krieges kann natürlich das System der Vorentschädigung nicht ausreichen. Zur Auszahlung der vollen Beträge aber müssen die Landesregierungen die Gewißheit haben, daß die von ihnen gewährten Entschädigungen bei Leo etwaiger späterer Ersatz durch das Reich als zutreffend berechnet anerkannt werden. Daher schreibt man zu einer reichsgesetzlichen Regelung.

Belgische Kriegsverräter.

Brüssel, 4. Mai. In dieser Woche wurde vor dem Kriegsgericht des Gouvernements Brüssel ein Kriegsverratsprozeß verhandelt, der sich gegen den Telegraphenbeamten Karl Petersen und Genossen, im ganzen über 50 Angeklagte, richtet. Die Anklagten sind meistens belgische Telegraphenbeamten. Als die belgische Regierung aus Brüssel floh, blieben die Beamten hier zurück und unterrichteten sie über die Lage in besetzten Gebiete. Andere Beamte, die mit der Reparatur gestörter oder ihr nachgerufen waren, wurden von dieser nach Brüssel zurückgerufen, um da tätig zu sein. Alle diese Beamten arbeiteten ihre Gehälter weiter, zum Teil noch höhere als in Friedenszeiten. Aus dem zunächst einmütig harmlosen Verkehr zwischen den Beamten und ihrer Regierung wuchs aber doch eine große Verratsorganisation heraus, die das ganze besetzte Gebiet umfaßte. Länger denn ein Jahr hat sie ihr verderbliches Werk getrieben, ehe sie gefaßt werden konnte. Der Prozeß, der drei volle Tage lang vorgesehen sind, dürfte zu den größten gehören, die bisher im Gebiete des Generalgouvernements gespielt haben. (!)

Die franko russische Munitionserzeugung.

London, 4. Mai. Der französische Munitionsminister Albert Thomas und der frühere Ministerpräsident Viviani sind auf der Durchreise nach Petersburg in Stockholm eingetroffen. Thomas hat in Petersburg seine geringere Aufgabe, als die gesamte russische Munitionserzeugung in französischen Gang zu bringen. Es sei kein Geheimnis, daß seit zwei Monaten die russischen Munitionsfabriken vor einem Bankerott in der Erzeugung stehen. Die Munitionserzeugung sei auf ein Minimum zusammengeschmolzen, das die Bewaffnung der Armee ernstlich bedrohte, was teils auf Mangel an gelernten Arbeitswilligen, teils auf Mangel an Rohstoffen zurückzuführen ist. Thomas bringt einen Reorganisationsplan für die Munitionsindustrie mit, der französische Direktoren und die Einführung von Arbeitern vorsieht. Das Hauptwerk, die Putilowwerke sollen der Kern und ein Vorbild Petersburg bleiben, aber die französische Direktoren

Inspektoren erhalten. Die bisherigen russischen Erdarbeiter sollen durch französische und belgische ersetzt werden, die teilweise schon in Petersburg weilen. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Der Luftangriff auf England.

London, 4. Mai. Lord French meldet: „Ein feindliches Flugzeug, das Ramsgate überflog und heute nachmittag 3 Uhr 59 Min. über Deal erschien, warf 6 Bomben ab, die den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. 1 Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf."

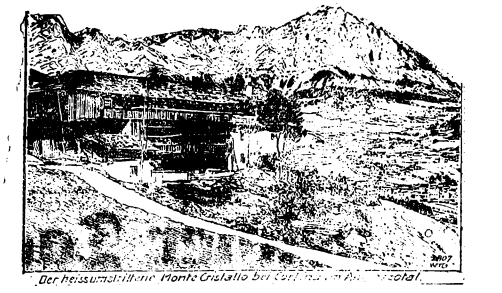
Die Vernichtung des „L 20".

Stavanger, 4. Mai. (Meldung des Norwegischen Telegrammbureaus.) Das Luftschiff „L 20" wurde vormittags gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jaeder Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet. Es flog langsam nordwärts und kam der Küste immer näher bis nach Hafsfjord, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin war anscheinend beschädigt. Von Molde aus wurde alles versucht, um Hilfe zu bringen. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felsenkuppe. Das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich. Es brach mitten durch und stürzte in den Hafsfjord. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste folgte, rettete die Besatzung. Das vollständig wrackgewordene Luftschiff trieb im westlichen Teile des Hafsfjord unmittelbar bei der Mündung ins Meer an. Der Chef des Westerlehnschen Regiments, Oberst Johannsen, teilt mit: Zeppelin „L 20" ist nachmittags an der Westseite von Hafsfjord angetrieben und wurde dort verankert. Er wird von Militär bewacht.

Christiania, 4. Mai. „Aftenposten" meldet aus Staranger: Das Luftschiff „L 20" hatte im harten Gegenwind seinen Benzinvorrat aufgebraucht. Die gesamte Mannschaft ist bis auf einige Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, in Molde vorläufig interniert worden. Die deutsche Mannschaft bestand aus großen, kräftigen Leuten, denen man es nicht ansah, daß sie gerade eine Katastrophe durchgemacht hatten. Sie waren sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über woher und wohin. Die norwegischen Behörden beschlagnahmten das Wrack des Luftschiffes. (J.)

Versenkt.

London, 4. Mai. Wie aus Jersey gemeldet wird, ist der Schoner „Maud" von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. „Lloyd" meldet aus Coruna vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Winifreda" ist am 30. April 250 Kilometer westlich von Brest versenkt worden. Das Schiff sank in 6 Minuten; die ganze Besatzung mit einer Ausnahme wurde gerettet. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff torpediert wurde.



Der heiligumstrittene Monte Cristallo bei Cortina d'Ampezzo. Photothek.

Ein serbischer Truppentransport versenkt.

Athen, 4. Mai. Ein englischer Truppentransportdampfer, der mit 1500 Serben auf dem Wege von Korfu nach Saloniki unterwegs war, wurde nach einer Meldung der Salonitzer Zeitung „Angera" aus Janina an der Küste des Epirus durch ein Unterseeboot versenkt. Der größte Teil der Truppen soll gerettet sein. Ueber die Zahl der Ertrunkenen liegen noch keine näheren Angaben vor. (J.)

Das Adriatische Meer durch Minen abgesperrt.

Basel, 4. Mai. Griechische Handelsdampfer, die im Piräus einliefen, berichten laut „Neon Asti", daß deutsche oder österr. Unterseeboote Minen in der Straße von Otranto und zu beiden Seiten der Straße von Messina ausgelegt hätten, wodurch sie die freie Straße für die Flotte der Entente sperrten. (J.)

* * *

England.

Die englische Dienstpflicht.

London, 4. Mai. (Reuter.) Im Unterhause sagte Banbury (Unionist) mit Bezug auf Asquiths Erklärung, es befänden sich 35 Divisionen im Felde, die zusammen 1 660 000 Mann stark seien. Asquith unterbrach den Redner und bemerkte, daß eine Division auf 25 000 Mann geschätzt werden könne. Barnes (Arbeiterpartei) sagte, er würde gerne für das Dienstpflichtgesetz stimmen. Er sei zwar im Prinzip nicht für den Zwang, aber abstrakte Erwägungen kämen nicht in Betracht, wenn es gelte, die Männer aufzutreiben, die notwendig seien, um den Krieg zu gewinnen. Wenn das Land die gewaltige Größe der ihm gestellten Aufgabe begriffen hätte, hätte es die Dienstpflicht schon vor anderthalb Jahren eingeführt. Die Mehrzahl der Arbeiter wünsche, sich in dieser Krisis nicht von den anderen Klassen zu scheiden.

Haag, 4. Mai. Das neue Rekrutierungsgesetz läuft in seiner praktischen Wirkung auf das gleiche hinaus, wie die mit so viel Unwillen verworfene Vorlage. Es kann trotzdem auf eine große Mehrheit im Parlament rechnen, da gerade das vielfache Mißgeschick, dass dieser Tage über England hereingebrochen ist, Asquiths Stellung gefährdet hat. Es steht jede ernste Regierungskrise als zu gefährlich erscheinen. Im Parlament wird nur eine Minderheit der Arbeiterpartei die Opposition der liberalen Anhänger Sir John Simons gegen die Vorlage unterstützen. Redmonds Iren sind hiefür zu eingeschüchtert.

Die Knebelung der englischen Presse.

Berlin, 4. Mai. Der englischen Presse sind weitere Daumenschrauben angelegt worden. Es ist den Blättern hinfort verboten, „irgendeinen Bericht über die Vorgänge in irgendeiner Kabinettssitzung zu veröffentlichen oder sie zu beschreiben oder auf sie Bezug zu nehmen". Und damit nicht genug, ist ihnen weiter verboten, „den Inhalt irgendeines vertraulichen Dokuments, das einem Regierungsbeamtent oder irgendeiner Person im Staatsdienst gehört, oder irgendwelche vertrauliche Information von ihnen zu veröffentlichen". Mit dieser Verordnung wäre es der Regierung ein Leichtes, die öffentliche Meinung bezüglich Friedens-Unterhandlungen ganz unwissend zu halten und der Nation den Frieden ganz ebenso wie seinerzeit den Krieg als eine vollendete Tatsache zu bringen.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Von der mazedonischen Front.

Bukarest, 4. Mai. Nach einem Pariser Funkenspruch haben deutsche und bulgarische Truppen die griechische Ortschaft Apituli eingenommen. Telegraphen- und Telephonverbindung wurden abgeschnitten. (J.)

Die Entente lenkt ein.

Lugano, 4. Mai. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Gesandten der Entente haben keine weiteren Schritte wegen der Beförderung der serbischen Truppen durch Griechenland bei der griechischen Regierung unternommen. In den ministeriellen Kreisen gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß die Verbündeten nicht weiter auf ihrem Verlangen bestehen und die serbischen Truppen über Meer, und zwar durch den Kanal von Korinth befördern werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

87 (Nachdruck verboten)

„O, dann werde ich mir Ihren Umwillen zuziehen, Herr von Rominger! — Denn ich spiele mit Vorliebe hoch, und zwar sehr hoch. Es scheint mir schwer, dem Spiel soviel Aufmerksamkeit zu schenken, wenn der Einsatz dessen nicht wert ist."

Es war Johannes Rominger unschwer anzusehen, wie wenig diese Antwort nach seinem Geschmack war. Mabel sah ihn besorgt an, und Eberhard konnte ein belustigtes Lächeln nicht unterdrücken. Er wußte ja, wie empfindlich sein Vater gerade in diesem Punkt war, und er hoffte mit einiger Berechtigung, daß es ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Komtesse geben würde. Dadurch würde seine Sache bedeutend gefördert.

Denn wenn es gelang, den Freiherrn davon zu überzeugen, daß eine Heirat seines Sohnes mit der Tochter des Grafen damit bezahlt werden mußte, daß er seiner Schwiegertochter seine Ueberzeugungen zu opfern hatte, so war er vielleicht auch dahin zu bringen, das Projekt fallen zu lassen. Und er war vielleicht auch eher geneigt als früher, eine angenehmere Schwiegertochter ohne Rücksicht auf Titel und Würden anzuerkennen.

Natürlich ließ sich der Freiherr den Mißmut, den die Worte der Komtesse in ihm erzeugt hatten, nicht länger als für den Bruchteil einer Minute anmerken.

„Ich denke, wir werden da eine Einigung erzielen," sagte er lächelnd. „Was nennen Sie einen hohen Einsatz?"

Lydia Aldringen schien nicht zu ahnen, daß sie sich auf gefährlichem Boden befand. Vielleicht auch hielt sie es nicht für gut, den Millionär durch allzu großes Entgegenkommen zu verwöhnen. Jedenfalls sagte sie gelassen:

„Wir spielen den Robber gewöhnlich zu zwanzig Mark."

Jetzt verschwand das Lächeln von dem Antlitz des Freiherrn. Und es klang weder vergnügt noch belustigt, als er mit einem kurzen Auflachen sagte:

„Da sind wir allerdings ziemlich weit voneinander entfernt. Denn wir spielen den Robber niemals höher als zu fünfzig Pfennigen."

Die Komtesse lachte so heiter, als hielte sie das wirklich nur für einen gelungenen Scherz.

„Soll ich Ihnen das wirklich glauben?" sagte sie schalkhaft. „Es ist doch wohl nicht ernsthaft zu nehmen."

Der Freiherr stand straff aufgerichtet.

„Es ist allerdings ganz ernsthaft gemeint," sagte er kalt. Und nicht ohne Schärfe fügte er hinzu: „Aber wir veranlassen selbstverständlich niemanden, dem das Spiel unter solchen Bedingungen kein Vergnügen bereitet, daran teilzunehmen."

Mit wachsender Angst war Mabel der Unterredung gefolgt, wie Eberhards Miene immer strahlender geworden war. Aber Lydia Aldringen hatte Takt genug, die Sache nicht weiter zu treiben.

„Aber nein — ich werde sehr gern an der Partie teilnehmen," sagte sie in einer Art, wie wenn sie sich bereit erklärt hätte, mit Kindern zu spielen. „Sie haben ganz recht, es vertreibt die Zeit."

Eberhard beeilte sich, den Spieltisch heranzuziehen und einen Sessel für die Komtesse zurechtzurücken. Sie dankte ihm mit einem sprechenden Blick, und während sie sich graziös niederließ, fragte sie, das Gesicht zu ihm erhoben:

„Wie ist es, Herr von Rominger? — Wollen Sie mein Partner sein?"

„Ich muß auf diese Ehre leider verzichten, gnädigste Komtesse! — Denn ich spiele nicht gern Whist. Außerdem wäre dann eine Person zuviel im Spiel. Sie — mein Vater und meine Schwestern — da ist die Partie vollständig."

Die Adern auf der Stirn des Freiherrn waren bei dieser Erklärung bedenklich angeschwollen, und Lydia Aldringen wandte sich beinahe demonstrativ von Eberhard ab. Aber niemand sagte ein Wort. Magdalene schien gekommen, den Bruder zu bitten, ihren Vater einzunehmen; aber es wußte es durch den Eifer, mit dem er ihr einen Sessel zurechtrückte, und durch einige scherzende Worte zu verhindern. Seine Laune schien durch die Verstimmung, die auf der Gesellschaft lastete, nicht im mindesten getrübt zu werden. Er wartete, bis das Spiel begann; und dann benutzte er die erste Gelegenheit, sich in den anstoßenden Salon zu begeben, wo Herta sich noch immer allein aufhielt, da es niemanden eingefallen war, sich um die „bezahlte Gesellschafterin" zu kümmern.

17. Kapitel.

„Hier ist's gemütlich!" Das waren Eberhards erste Worte, während er sich in einen Sessel warf, so daß das Möbel in allen Fugen krachte. Dann sachte er so herzlich, daß Herta, die sein Kommen mit großer Angst erfüllt hatte.

Xaver Stiedl, Kantinenwirtssohn aus Goiersthal, B.-A. Miesbach, zuletzt in Peiting, B.-A. Schongau, Res.-Reservist Engelbert Maier. Dienstknecht von Stetten, B.-A. Mühldorf so wie die seit während des Krieges ausgezeichneten Infanteristen Leonhard Schuster, Bauernsohn von Klausmen, B.-A. Schongau, Joseph Huber, Schreiner aus München, und Wilhelm Wegele. Landarbeiter zu Breitenkronn, B. A. Zusmarshausen.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 4. Mai. Aus dem Geschäftsberichte des kais. königl. priv. Gisela-Vereins für 1915 geht hervor, daß die Anstalt überaus günstige Geschäftsresultate erzielt hat. Der Brutto-Reingewinn betrug 1 411 850 Mark. Nach Vornahme verschiedener Sicherheitsreserven mit zusammen 510 000 Mk. wird ein Reingewinn von 902 174 Mk., der höchste, den die Anstalt bisher erzielt, ausgewiesen. Danach erhalten die bezugsberechtigten Versicherten eine Dividende von 7 Prozent der Jahresprämie. Die Auszahlungen an Versicherte betrugen im Berichtsjahre 8 774 450 Mk. und seit Bestand der Anstalt wurden den Versicherten insgesamt Mk. 67 489 650 zugeführt.

Politische Rundschau.

Die neue Tabaksteuer.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann die erste Lesung des Tabaksteuergesetzentwurfes. Die Verhandlungen wurden durch eine allgemeine Aussprache eingeleitet. Die Vorlage wird von den Sozialdemokraten stark bekämpft. Im Laufe der Beratung erklärte ein „Zentrumsredner": Von Bedeutung sei die politische Seite der Frage. Es gehe nicht an, ein solches Steuergesetz mit einer knappen Mehrheit durchzupeitschen und einer starken Minderheit Gelegenheit zu einer maßlosen Agitationshetze im Lande zu geben. Das Zentrum halt es für notwendig, die Vorlage auf Grund einer Verständigung unter den Parteien zu verabschieden. Die Zeit des Krieges sei für eine solche Verständigung doch sehr am Platze. Sollte sie nicht zustande kommen, keine größere Mehrheit vereinigt werden können, dann müsse auch das Zentrum sich ablehnend verhalten. Staatssekretär Dr. Helfferich unterstrich diesen patriotischen Appell recht warm und bat ebenfalls, im Interesse des Vaterlandes eine Einigung herbeizuführen.

Landtag.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 4. Mai.

Die Beratung der verschiedenen Steuerentwürfe wurde am Donnerstag fortgesetzt mit der Erörterung des Antrages Speck, nach welchem die Regierung ersucht werden soll, mit allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reiche jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden wird und so den Bundesstaaten die Möglichkeit, auch in Zukunft ihren wichtigen kulturellen Aufgaben gerecht zu werden, ungeschmälert erhalten bleibt.

Den Antrag begründete der Abg. Speck (Z.), der auf die verschiedenen Eingriffe in das den Einzelstaaten durch die tatsächliche Uebung vorbehaltene Gebiet der direkten Steuern hinwies und sich gegen weitere derartige Eingriffe wehrte, die eine Gefährdung der Selbständigkeit der Einzelstaaten seien.

Abg. Frhr. v. Haller (Soz.) erklärte namens seiner Partei, dem Antrage nicht zustimmen zu können, weil mit dem Antrag auch die Einführung einer Erbschaftssteuerung und die Erhebung eines neuen Wehrbeitrages ausgeschaltet würde. Der Antrag leide nur der Steuerscheu Vorschub. Er verband auch heute wieder mit seinen sachlichen Darlegungen eine scharfe Parteipolemik.

Abg. Dr. v. Casselmann (lib.) wies zunächst die parteipolitischen Angriffe v. Hallers zurück, um dann sich ganz auf den Boden des Antrages Speck zu stellen. Er würde es für die beste Lösung halten, wenn nach dem Grundsatz verfahren würde: Die direkte Besteuerung den Einzelstaaten und den Körperschaften im Lande, die indirekte dem Reiche, wobei außerordentliche Sondersteuern bei außerordentlichen Maßnahmen möglich sein sollten. Für die Konservativen sprach Abg. Bech für den Antrag, während sich Abg. Dr. Günther namens eines kleinen Teiles der Liberalen dagegen aussprach, da er in schärfer Form eine Bindung auf Zeit hinaus enthalte und man nicht wissen könne, was das Reich noch alles brauche. Die steigenden Bedürfnisse des Reiches verlangten nun einmal das Begehen neuer Wege, und da wolle er und wollen seine Freunde sich nicht binden.

Infolge neuer und bis zu größter Heftigkeit gesteigerter polemischer Erörterungen des Frhrn. v. Haller, auf die Dr. v. Casselmann antwortete, zog sich die weitere Aussprache noch sehr in die Länge. In später Stunde kam Finanzminister v. Breunig zum Wort, der seine Freude Ausdruck gab, daß unter Betonung der ungeminderten Reichstreudigkeit aller Parteien der bisherige Standpunkt der Regierung in dieser Frage von der großen Mehrzahl der Abgeordneten gebilligt werde. Er erklärte, daß es Pflicht des Reiches und des Reichstages sei, nicht weiter in das den Bundesstaaten zustehende Steuergebiet einzugreifen, um ihnen die Existenzmöglichkeit und die selbständige Fortführung ihres Staatshaushaltes nicht allzu sehr zu erschweren.

Dann folgte die Abstimmung über die verschiedenen Steueranträge. Zunächst wurden die Anträge v. Haller wegen Einführung einer Bergwegensteuer und Einführung von Zuschlägen zur Einkommensteuer auf die größeren Einkommen ohne entsprechendes Vermögen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Ein kümmige Annahme fand der Antrag Gabriel mann betr. Fortführung der Reform der direkten Steuern mit einer kleinen Aenderung, ferner wurde angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines kleinen Teiles der Liberalen der Antrag Speck betr. den Eingriff der Reichsregierung in die direkte Besteuerung.

Die nächste Sitzung findet am Montag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen der Sozialdemokraten. Das Direktorium der Kammer wird sich an der Empfangsfeier am 19. Mai nach München kommenden Abgeordneten der bulgarischen Sobranje beteiligen.

Abg. Gandorfer (Bdb.) hat folgenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung sei zu ersuchen, mit der Militärverwaltung eine Vereinbarung zu treffen, nach welcher Landbrauereien mit einem Malzverbrauche bis zu 3000 Hektoliter (in Friedenszeiten) von der Bierlieferung an die Heeresverwaltung befreit werden.

Abtransport des Führers eines heruntergeschossenen englischen Flugzeuges.



Das Vereinsgesetz

Die vom Reichstag wiederholt gewünschte und von der Regierung angekündigte Novelle zum Reichsvereinsgesetz ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der Gesetzentwurf schlägt vor, daß dem Paragraphen 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparagraph 17a folgenden Wortlauts angefügt wird: „ Vorschriften der Paragraphen 3 und 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Forderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen."

Nach einem offiziösen Kommentar zu diesem Gesetzesänderungsvorschlag glaubt die Regierung in der dem Reichstag zugegangenen Vorlage, die einen weientlich deklaratorischen Charakter habe, die Formel gefunden zu haben, die den Interessen der in Frage kommenden Vereine, der Allgemeinheit und des Staates am vollständigsten und zweckmäßigsten gerecht werd. Die sozial- und wirtschaftspolitische Betätigung ohne die Schranken des politischen Vereins werde den Gewerkschaften und gleichartigen Arbeiter-, Angestellten u. Arbeitgeber-Verbänden durch den Entwurf im weitesten Umfang ermöglicht. Auch die Behandlung allgemeiner beruflicher Fragen sei eingeschlossen, wenn sie nur mit den wirtschaftlich speziellen Interessen der Vereinsmitglieder in tatsächlichem Zusammenhange stehen. Die Vorschrift besagte sich, soweit sie in ihr zum Ausdruck gebrachten Voraussetzungen gegeben sind, auf alle Vereine, die dem Geltungsbereiche des Reichsvereinsgesetzes angehören, also nicht etwa nur auf die, deren Mitglieder der Gewerbeordnung unterstehen. Sie greife aber nicht in die sonstige, durch das Reichsvereinsgesetz nicht berührte Gesetzgebung ein und lasse insbesondere die Vorschriften des Landrechts, die Verabredungen ländlicher Arbeiter zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit verbieten, unberührt.

Der Reichstag hatte seinerzeit dem § 3 des Reichsvereinsgesetzes folgenden Satz hinzugefügt: „Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in Versammlungen erörtern". Man war dabei von der Erfahrung ausgegangen, daß den Berufsvereinen heutigen Tages gar nicht mehr möglich sei, ohne Einwirkung auf die Politik und Sozialpolitik nennenswerte Vorteile zu erzielen. Die neue Novelle will aber auch wie vor den Gewerkschaften keine politische Betätigung zugestehen. Sie beschränkt sich vielmehr im wesentlichen auf die Bestimmung, daß die §§ 3 und 17 des Reichsvereinsgesetzes, die von der Verpflichtung zur Einreichung der Satzung, des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder und des Ausschlusses Jugendlicher unter 18 Jahren handeln, künftig nicht mehr Anwendung finden sollen auf solche Vereine (Gewerkschaften), die sich lediglich die Verbesserung des Arbeits- und Lohnverhältnisses ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Der landwirtschaftlichen Arbeiter, die bekanntlich in Preußen kein volles Koalitionsrecht haben, und der Staatsarbeiter, die sich ebenfalls nicht des gleichen Vereinigungsrechtes wie die gewerblichen Arbeiter erfreuen, ist in der Vorlage überhaupt nicht gedacht.

Wenn auch nach dem Kriege und in alle Zukunft untere Verwaltungsorgane und einzelne Gerichte die Möglichkeit in die Hand bekommen, Berufsvereine wegen gelegentlicher politischer Betätigung als politische Vereine zu behandeln, so ist an den gegenwärtigen Mißständen, die auch von Regierungsseite aus zugegeben worden sind, nichts geändert. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß der Reichstag eine so abgeschwächte Reform nicht gutheißen wird. Er wird vielmehr den Grundgedanken wieder in den Gesetzentwurf hineinzubringen versuchen, daß alle Berufs- und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke Politik treiben, doch nicht als politische Vereine anzusehen sind.

Das Kapitalabfindungsgesetz

Berlin, 3. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstages begann mit der Beratung des Kapitalabfindungsgesetzes. Der Vertreter des Kriegsministeriums General Frhr. v. Langermann erblickte in der günstigen Aufnahme des Gesetzentwurfs auf allen Seiten die Bestätigung dafür, daß das Gesetz einem allgemeinen Wunsch gerecht zu werden verspricht. Seine möglichst baldige Verabschiedung sei erwünscht. Es erscheine erwünscht, den Rahmen des Gesetzes nicht zu erweitern und den Entwurf möglichst unverändert anzunehmen. Berichterstatter Abg. Werner-Herford (natl.) wies darauf hin, daß bei der Auswahl der Anzuliebenden Vorsicht geboten erscheine. Ganz unerwünschte Annahme des Gesetzentwurfes sei wohl kaum angebracht. Es liegen verschiedene Abänderungsanträge vor, insbesondere auch auf Einbeziehung der Offiziere. In der allgemeinen Aussprache wurden dazu mancherlei Wünsche geäußert. In der Abstimmung wurde unter Ablehnung der übrigen vorliegenden Anträge § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen mit einem Antrag des Zentrums, der lautet: „Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Baugenossenschaft oder Siedelungsgenossenschaft gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes. Welche Genossenschaften als gemeinnützige in diesem Sinne gelten, bestimmt der Reichskanzler." Bei Beratung des § 2, der bestimmt, in welchen Fällen die Kapitalabfindung bewilligt werden kann, gab General Frhr. v. Langermann bekannt, in welcher Weise die Heeresverwaltung zu Gunsten der Kriegsbeschädigten vorgehen wolle. Diejenigen, deren Erwerbsunfähigkeit dauernd 10 Prozent betrage, sollen auf Antrag die Zuerkennung erhalten, daß sie stets im Bezuge einer Rente bleiben. Hiebei wurden die Rentenempfänger berufigt. Es werde der Rentenempfänger wisse nun, daß er dauernd im Bezug der Kriegszulage bleiben werde. Er glaube die Bestimmungen des Mannschaftsversorgungsgesetzes in diesem Sinne ausreichend. Zum Reichstag schon jetzt dazu Stellung nehmen könnten. Entgegen geäußerter Bedenken bemerkte er ferner, daß die Kapitalabfindung nur dann gewährt werde, wenn die Gewähr dafür gegeben sei, daß die gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse des Rentenempfängers dauernd seien und ihm daraus tatsächlich Nutzen erwachse. General Frhr. v. Langermann versicherte noch, daß gegen anstandswidrige Verwendung der Rentenempfänger über 55 Jahre keine Bedenken bestehen. In der Abstimmung wurde § 2 in der Regierungsfassung angenommen mit dem Zusatz: „Es die Voraussetzungen für die Gewähr einer nützlichen Verwendung des Geldes vorliegt, entscheidet die Landesversicherungsbehörde oder die von ihr bezeichnete Stelle. Wird diese Voraussetzung verneint, so ist der Antragsteller rechtzeitig unter schriftlicher Mitteilung der Gründe von der Entscheidung zu benachrichtigen." Ferner wurde eine Resolution Oberstein-Militärverwaltungsbehörde Reichs- und Gesetzgebung zur Anregung zu geben. Auch die übrige Beratung wurde angenommen. Näheres Bericht folgt.

Die Höhe der direkten Steuern

In nahezu allen Bundesstaaten sind infolge des Krieges der wachsenden Mehrbedürfnisse, welche der Krieg an ihre Finanzen machte, Steuererhöhungen vorgenommen worden; zum Teil auch neue Steuern eingeführt worden, oder es soll das noch geschehen. Die Steuererhöhungen betreffen fast durchweg das Gebiet der direkten Steuern, denn die Quellen der indirekten Besteuerung sind den Bundesstaaten und Gemeinden bekanntlich nur zum kleinsten Maße zugänglich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gibt folgende Uebersicht über die Höhe der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen in den einzelnen Bundesstaaten:

Preußen hat einen vor der Verabschiedung stehenden Gesetzentwurf vorgelegt, durch den in die Dauer des Krieges eine Erhöhung der bisherigen Einkommensteuer und Ergänzungssteuer eingeführt wird. Die seit 1906 bestehenden Zuschläge, welche bei einem Einkommen von 12 000 Mark mit 5 v. H. des normalen Steuersatzes begannen, und bei einem Einkommen von mehr als 30 500 Mk. 25 v. H. des normalen Steuersatzes betrugen, werden nicht unerheblich erhöht, denn die bei einem Einkommen von 2400 Mk. mit 8 v. H. beginnenden Zuschläge sollen vorgesehen, daß sie bei einem Einkommen von 18 500 Mk. bereits 50 v. H. und bei einem solchen von 100 000 Mk. sogar 140 v. H. betragen. Ein Einkommen von 100 000 Mk. hat also in Preußen also demnächst, wenn die Vorlage auch in der dritten Lesung angenommen wird, statt 4 v. H. 6 v. H. an staatlicher Einkommensteuer zu entrichten. Bei der Ergänzungssteuer sollen die seit 1909 bestehenden Zuschläge von 25 v. H. des normalen Satzes allgemein auf 50 v. H. dieses Satzes erhöht werden.

Die bayerische Regierung hat sich gezwungen gesehen, für den Haushaltungsetat vom 1. April 1917 eine Erhöhung der Einkommensteuer und der sämtlichen direkten Ertragssteuern (jeder Grundsteuer, Hausteuer, Gewerbesteuer und Kapitalrentensteuer) um 25 v. H., sowie der Wandergewerbesteuer um 50 v. H. vorzuschlagen. Im Königreich Sachsen beginnt vom Jahre 1917 ab die Einkommen von 2200 Mk. ab Zuschläge zur Einkommensteuer zu entrichten und zwar die Einkommen von 2200 bis 2400 Mark 10 v. H., die von 4000 bis 12 000 Mk. 15 v. H., die von 12 000 bis 25 000 Mk. 20 v. H., die von 25 000 bis 50 000 Mk. 25 v. H. und diejenigen über 50 000 Mk. 30 v. H. der bisherigen Steuersätze. Zu Kriegszwecken wurde durch Gesetz vom 31. Juli 1915 eine Vermögenssteuer auf Vermögen von mehr als 20 000 Mark eingeführt; der Steuersatz beträgt 1 Mk. auf je 1000 Mk.; daneben wird für den nächsten Etat eine Erhöhung der Einkommensteuer erwogen. In Baden sind mit Gesetz vom 24. Dezember 1915 für die Jahre 1916 und 1917 die Sätze des Einkommensteuertarifs für Einkommen von 2400 bis 10 000 Mk. um 2 v. H. und für Einkommen über 10 000 Mk. 25 v. H. erhöht worden. Aehnliche starke Steuererhöhungen sind, um einige weitere Beispiele anzuführen, in Hessen, Braunschweig, den Thü-

ringischen Staaten und in den Hansestädten vorgenommen.

Infolge der Kriegszuschläge sind die Staffelsätze der staatlichen Einkommensteuer bis auf 4,25 v. H. (Bayern, Baden), 7 v. H. (Sachsen-Weimar), 7,5 v. H. (Schwarzburg-Sondershausen) und 8 v. H. (Preußen) erhöht worden. In den Hansestädten hat der Höchstsatz sogar eine Steigerung von 8 auf 12 v. H. erfahren.

Was die Kommunalzuschläge anlangt, so hat das Statistische Reichsamt im Reichstag einige Zahlenangaben gemacht und mitgeteilt, daß bereits vor dem Kriege, im Jahre 1911, in Preußen allein 12206 Städte und Landgemeinden, also nahezu zwei Drittel der Gesamtzahl, genötigt gewesen seien, über 200 v. H. Kommunalsteuerzuschläge zu erheben, davon 296 Städte und 5751 Landgemeinden zwischen 200 und 250 v. H., 85 Städte und 3762 Landgemeinden zwischen 250 bis 300 v. H., 20 Städte und 1294 Landgemeinden mehr als 300 v. H. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß die in den letzten Jahren nicht unerheblich gesteigerten Kommunalzuschläge für das Steuerjahr 1916 eine neue Erhöhung erfahren würden. Inzwischen ist z. B. bekannt geworden, daß die Stadt Berlin ihren von 100 auf 125 v. H. erhöhten Zuschlag weiterhin auf 150 v. H. erhöht hat. In Berlin, zum Teil sogar noch höheren Zahlen halten sich die Berliner Vor- und Nachbarorte veranlaßt. Auch sind aus anderen Teilen Preußens und aus anderen Bundesstaaten gleich hohe Steigerungen bekannt geworden. Im Durchschnitt der preußischen Monarchie und wohl auch im Durchschnitt des Deutschen Reiches dürften jetzt die Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer den Satz von 200 Prozent erheblich übersteigen.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 4. Mai. Wieder soll eine Männerwallfahrt nach Altötting stattfinden. Jahlreiche Mitglieder des Veteranen- und Kriegervereins Mühldorf, der die Sache wieder in die Hand genommen, Einladungen hinausgegangen an die Veteranen-, Krieger-, Jugend-, Bauern-, Turnvereine, Gesellen- und Arbeitervereine zur Beteiligung mit ihren Fahnen. Als Tag ist Sonntag der 21. Mai bestimmt, mit folgender Tagesordnung: Sammlung vor dem Kriegerdenkmale in Mühldorf, Abgang 8½ Uhr, 11 Uhr feierliche Einsegnung, 11½ Uhr hl. Amt, 3 Uhr nachmittags Predigt, hl. Segen und Marienlied, 4½ Uhr Ausbegleitung zum Bahnhof. Der Ertrag trifft in Mühldorf zu rechtzeitig ein, daß der Anschluß nach allen Richtungen hin gesichert ist.

Ingolstadt, 4. Mai. Der Haushaltplan der Stadtgemeinde für 1916 schließt in Einnahmen und Ausgaben ab mit 2749942 Mk. Der durch die Umlagen zu deckende Fehlbedarf beträgt 1750490 Mk. Bei einem Steuerfuß von 225 v. H. Mark müßte der Umlagesatz auf 150 Prozent der Staatssteuer erhöht 120 Prozent festgesetzt werden.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 3. Mai. Der Inhaber der hiesigen Sammelstelle der leidtragenden Metalle, Kurier-Amtsdiener Pentenrieder, hat bis jetzt für das bei ihm abgelieferte Metall 5000 Mk. ausbezahlt. Es sind noch verschiedene Prämerien ausständig, welche auch noch eine beträchtliche Menge Metalle abliefern werden.

Bad Aibling, 4. Mai. Unter schwieriger Verteilung wurde am Dienstagnachmittag der Stadtsekretär Wilhelm Witt beerdigt. Am 25. Mai würde er sein 60. Lebensjahr vollendet haben. Jahrzehnt war er an verschiedenen Orten im Post- und Telegraphendienste tätig; zuletzt stand er im Dienste der Stadtgemeinde München. Sein Gesundheitszustand nötigte ihn, schon im Jahre 1901 in den dauernden Ruhestand zu treten. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Aibling. Er war ein opferwilliges Mitglied der altkatholischen Gemeinde. Das Begräbnis wurde von dem Geistl. Rat Pfarrer Gatzenmeier-München vorgenommen.

Westerham, 4. Mai. Gräfin Marie Wilding ist Rudolf, Schloßherrin auf Altenburg in Tiefbayern, die vor einigen Wochen von einem Schlaganfall heimgesucht wurde, ist heute vormittag sanft entschlafen. Mit ihr ist eine gute Frau, eine große Wohltäterin der Armen, verschieden. Besonders die Gemeinden Altenburg, Aich-bach, Westerham und Feldkirchen u. a. werden ihren Heimgang tief betrauern. Sie ist wenige Tage vor ihrem 80. Geburtstag verstorben.

Irschenberg, 4. Mai. Der 17jähr. Dienstknecht Georg Leidl beim Meßnerbauern in Schlachtham verunglückte, als er mit der Ackerwalze einen Getreideacker walzte. Das Pferd wurde scheu und ging durch; der junge Knecht geriet unter die Walze, welche über ihn hinwegging. Der Bursche blieb bewußtlos, äußerlich und innerlich verletzt, liegen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 5. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gefreitenführer Georg Hechtleitner aus Rosenheim, Sohn des Südgebäuden Philipp Hechenleitner in Rosenheim, Gefreiter im 1. Res.-Inf.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Dem Kriegsfreiwilligen Vizefeldwebel Barth. Stöttner jr. aus Prien wurde das Eiserne Kreuz verliehen; sein Vater steht als Offizierstellvertreter im Felde und wurde schon im vorigen Jahre mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Freiherr v. Cramer-Klettische Oekonomieverwalter Andreas Münzhuber in Hohenaschau wurde zum Vizefeldwebel befördert und erhielt das Verdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde ferner verliehen an: Bezirksamtsassessor Karl Nachtigall in Ebersberg, Bezirksamtsassessor Friedrich Bub in Mühldorf, Bezirksamtsassessor Dr. Otto Barkarino in Rosenheim, Bezirksamtsassessor Josef Echter in Traunstein, Bezirksamtssekretär Konrad Gruber in Bad Aibling, Bezirksamtssekretär Franz Lehner in Miesbach, Bezirksamtssekretär Johann Lingl in Mühldorf, Bezirksamtssekretär Andreas Lehner in Tölz, Gefangenenamtsassessor Dr. Clemens Lechner in Lenzen, Bauamtmann Karl Kroll in Traunstein, Bauamtmann Ludwig Volk in Rosenheim, Bezirksforstrat Anton Roeyer in Miesbach, rechtsk. Bürgermeister Friedrich Söllner in Bad Reichenhall, Bürgermeister Josef Ehamer in Aßkirchen, Bürgermeister Hermann Schröck in Miesbach, Bürgermeister Franz Ammaner in Neumarkt a. R., Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Josef Schmid in Tonderham, rechtsk. Magistratsrat Franz Kürzinger in Rosenheim, Kunstmühlbesitzer Johann Finterwalder in Rosenheim, Magistratssekretär Josef Stürminger in Rosenheim, Schneidermeister Josef Haider in Traunstein, Magistratssekretär Friedrich Dorn in Traunstein, Hofrat Dr. Georg Fischer in Traunstein, Kgl. Geistl. Rat und Pfarrer Fr. X. Riedert in Vollkirchen, Oekonomierat Josef Holzapfel in Kleinbadern, Oekonomierat Jakob Grabmair in Scheuerhof, Kaufmann Stefan Karkarino in Burghausen, Oekonom Fritz Kriechhammer in Ellmosen, Gutsleiser Wilhelm Meri auf Grundmeirhof bei Miesbach, Lagerhausverwalter Johann Waldherr in Mühldorf, Hauptlehrer Julius Loidl in Schönberg (Rosenheim), Volksschullehrer August Bolz in Bayerisch, Landwirtschaftslehrer Kilian Brug in Traunstein, Kaufmannswitwe Therese Gerner in Traunstein, städt. Oberwachtmeister Friedrich Wiedisch in Rosenheim, Tierzuchtinspektor Dr. Wilhelm Millas in Traunstein, Tierzuchtinspektor Paul Eustino in München, Brigadier und Reitstaatsangeordneter Simon Angerpointner in Taching, Gendarmeriewachtmeister Michael Fruth in Reit i. W., Gendarmeriewachtmeister Johann Wiesneth in Insell, Benefiziat und Landtagsabgeordneter Simon Eisenmann in Rosenheim, Kgl. Geistl. Rat und Pfarrer Josef Nagl in Neukeuern, Fabrikdirektor Dr. Emil Ehrensberger in Traunstein, Bahnerwalter Friedrich Herrle in Rosenheim.

Diözesannachricht. Anweisung erhielt der Kooperator in Lengdorf, Pr. Franz Xaver Gartner, als Kooperator in Trichenberg.

Der städt. Verkauf von Erbsenmehl oder Gries mittelst Karte beginnt am Samstag, den 6. Mai von 8–12 und 3–7 Uhr. Von Erbsenmehl kommen 60 Pfennier, von Gries dagegen nur 20 Pfennier zur Abgabe. Das Erbsenmehl eignet sich zur Zubereitung von Suppe und Gemüse. Da hiervon hinreichende Mengen vorhanden sind, ist der Bezug auch an späteren Verkaufstagen sicher, worauf besonders hingewiesen sei, weil bekanntlich der Andrang am 1. und 2. Verkaufstage immer sehr groß ist.

Der Ortsausschuß „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche" teilt mit, daß neue Bestimmungen über den Postverkehr mit den Militärgefangenen in Rußland erschienen sind. Diese Bestimmungen können in der Geschäftsstelle (Zeughstr. 9 I) eingesehen werden.

In der Ortsfürsorgestelle Sedanstraße 9 I muß die Abgabe von Kleidern und Wäsche an Kriegerfrauen bis zum 15. Mai unterbleiben wegen der dortigen Regelung der Eisernen Rose durch die Volksschulen.

Ueber die Zuwagen beim Fleisch bestehen beim Publikum und in Interessentenkreisen vielfach irrtümliche Auffassungen. Demgegenüber sei, feststellen, daß in dem bisherigen Verkauf von Fleisch mit Zuwage keine Aenderung eintreten braucht. Nur ausgelassene Knochen dürfen künftig nicht mehr als Zuwage gegeben werden, weil diese nicht unter die auf die Fleischkarte anzurechnenden Fleischmengen fallen. Selbstverständlich besteht kein Zwang, Knochen überhaupt auszulösen, wenn es die handwerksmäßige Zerlegung nicht erfordert In solchem Fall werden eben die Knochen als eingewogen mit dem Fleisch verkauft und entsprechend bewertet, d. h. für 100 Gramm Fleisch sind 100 Gramm Marken abzuliefern.

Die Maul- und Klauenseuche in Unterlaurain, Gde. Rott a. J., und damit im Amtsbezirk Wasserburg ist erloschen.

Letzte Telegramme.

Deutschland Amerika.

Die deutsche Antwort an Amerika.

WTB. Berlin, 5. Mai. Zu der deutschen Antwortnote an Amerika heißt es: Entsprechend den wiederholt abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootswaffe auch im Handelskrieg nicht verzichten. Wenn sie sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Es ist Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Aufbringung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Besatzungen zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Die deutsche Regierung geht von der Erwartung aus, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, wie sie vor dem Kriege allgemein anerkannt waren. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, so wurde die deutsche Regierung sich die volle Freiheit der Entschließung vorbehalten.

* * *

Zürich, 5. Mai. Von einem hervorragenden Neutralen wird der „Züricher Post" geschrieben: Die weltpolitische Aufgabe Amerikas scheint zu sein: Es erklärte nicht nur, daß es sich mit aller Entschiedenheit gegen der deutschen Tauchbootkrieg wende, sondern mit der gleichen Entschiedenheit erkläre es England, daß Amerika seine Hand zu einem Aushungerungskrieg gegen Deutschland nicht biete und auf seinem Recht beharre, die Einfuhr nicht geduldeter Waren nach Deutschland ohne englische Behandlung durchzuführen. Erklärt sich Deutschland zur Beendigung des Tauchbootkrieges unter der erwähnten Bedingung bereit und ist Amerika gewillt, auf dem Rechte der Ausfuhr nicht geduldeter Waren zu bestehen, so ist der Krieg beendet und den Kriegführenden bliebe nur eines, auf das die Völker lange warten: daß sie sich entsinnen, wie endlich der unselige Krieg beendet werden könne.

* * *

Die Antwort an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Zur Ueberreichung der deutschen Note wird in der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Aus der ganzen Art der sorgfältigen Durchberatung und Vorbereitung unserer Antwortnote an Berlin und im Hauptquartier hat sich erkennen, daß alle Erwägungen politischer, militärischer, maritimer und nicht zuletzt wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die für unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten in Betracht kommen, angestellt worden sind. Die jetzt überreichte Note ist das Ergebnis aller dieser Erwägungen, deren Zweck es jedenfalls war, unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten so zu gestalten, daß sie für unsere bisher erfolgreiche Durchführung des Krieges nicht neue Hemmnisse schaffen. Es sind realpolitische Erwägungen des Siegers, der den Sieg festzuhalten und zu sichern gewillt ist.

Berlin, 5. Mai. Der „Lokal-Anzeiger" schreibt: Nachdem, was wir über den Geist der deutschen Antwortnote an Amerika in Erfahrung bringen konnten, geben wir der Erwartung Raum, daß der in der amerikanischen Note betonte Gerechtigkeitssinn des amerikanischen Volkes auf seine Rechnung kommen wird. Das deutscherseits damit verknüpfte Entgegenkommen ist, natürlich wie es nur der Würde des Reiches entspricht, lediglich aus dem Bewußtsein der deutschen Stärke, des deutschen Erfolges und der Gerechtigkeit unserer Sache geboren. An dem deutschen Standpunkt wird gerechter Weise um so weniger Kritik zu üben sein, als er unseres Wissens auf der von Amerika wiederholt betonten Basis des geschriebenen Völkerrechtes und der Menschlichkeit beruht. (3.)

Köln, 5. Mai. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin gedrahtet: Man muß den Männern, die daran gearbeitet haben, den Politikern, Soldaten, Seeleuten und Diplomaten, vertrauen, daß sie die Gründe für die Ablehnung und für das Suchen eines Weges

Der Weltkrieg.

Die Zeppelin-Angriffe auf England.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Laut Berichten des Marschalls French forderte der letzte Zeppelinflug 36 Opfer, darunter 9 Tote.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Bei dem gestern von einem deutschen Flugzeug über Deal ausgeführten Flug wurden die Fenster zertrümmert und das Dach eines Hauses abgedeckt. Eine Scheune wurde schwer beschädigt und die Fenster von etwa 20 Häusern gingen in Trümmer.

Bern, 5. Mai. Wie der „Matin“ andeutet, ist der Zeppelinflug über die strategischen von York der Beantwortungsvollste gegenüber all seinen Vorgängern. Die Zahl der Luftschiffe ist bedeutend größer gewesen als bei allen früheren. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß bei den bisherigen 29 Luftschiffangriffen 325 Personen getötet und 710 verwundet wurden. (L.)

Ein Erfolg deutscher Wissenschaft.

Köln, 5. Mai. Nachlich konnten die Stahlwerke Mich. Lindenberg A.-G. in Remscheid-Hasten einen großen Erfolg auf dem Gebiete der Herstellung von Werkzeugstahl verzeichnen. An der Hand von zeitraubenden Versuche gelang es, Schnellarbeitsstahl von höchster Leistung unter Verarbeitung nur im Inland zur Verfügung stehender Grundstoffe herzustellen, wobei das hierfür bisher unbedingt notwendige kostliche Wolfram, für das erhebliche Summen ins Ausland flossen, ausgeschaltet werden kommt. Die Bedeutung der Neuerung geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß die Leistung einer Hochleistungsbohrer und der gesamten Metallbearbeitungsmaschinen wesentlich von der Art und Menge des zur Verfügung stehenden Werkzeugstahls abhängt.

Fürst Bülow wieder in Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Fürst Bülow, der bekanntlich längere Zeit in der Schweiz weilte ist nach Deutschland zurückgekehrt und wird voraussichtlich am 7. Mai in Berlin eintreffen.

In die Luft geflogen.

Berlin, 5. Mai. Ueber die Explosion bei La Rochelle, durch die 5 bedeutende Pulverfahrten zerstört wurden, wird berichtet, daß bisher 109 Tote und mehr als 150 Schwerverletzte geborgen wurden. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Frcs. geschätzt. (L.)

Die Russen in Marseille.

Marseille, 5. Mai. (Agence Havas.) Ein neuer russischer Truppentransport ist heute vormittag hier eingetroffen.

Haag, 4. Mai. Ueber die in Marseille gelandeten etwa 15000 russischen Soldaten wird gemeldet, daß es sich um Leute handle, die eingezogen wurden und bis dahin im fernen Osten, besonders in den britischen Kolonien lebten. Sie sind halb oder noch ganz unausgebildet und nur zu Demonstrationszwecken durch den Suezkanal nach Marseille gebracht worden.

Der Aufstand in Irland.

Amsterdam, 7. Mai. Die Ausländischen Blätter vorgestern noch die Orte Calwan, Athlone, Mullingar, sowie zahlreiche Ausgenorte an der Nordostküste besetzt. Der Post und Eisenbahnverkehr hat nach diesen Orten ganz aufgehört. Die dortigen Rebellen hatten die Radiostation der Telegraphen-Gesellschaft in Clifden, wo eine Verbindung mit Amerika besteht, zerstört. Die Aufständischen sollen sich in Connemara, Galway und Mayo verschanzt haben. Die Regierung hat Verstärkungen nach Galway gesandt. Es wird gemeldet, daß die Aufständischen in Galway die Bevölkerung zwangen, Barrikaden zu errichten. Die Aufständischen sollen sich in Connemara, Galway und Mayo verschanzt haben. Die Regierung hat Verstärkungen nach Galway gesandt. Es wird gemeldet, daß die Aufständischen in Galway die Bevölkerung zwangen, Barrikaden zu errichten.

Gewaltmaßnahmen können aber gegen sie bis auf weiteres nicht angewendet werden, weil sich über tausend bewaffnete Mitglieder verfügen und englische Truppen in diesen Gegenden [illegible] nicht vorhanden sind, um sie zu [illegible] wieder, daß es dort zu neuen Kämpfen kommen wird, da sich die Rebellen die Errichtung ihrer Herrschaft [illegible]. Die Schriftführer, die bei einem Angriffe auf englische Militärs der Irish Volunteers in Tätigkeit gefangen wurden, hatten sich mit Waffen, Munition, Geld und Briefen von den Plänen der Irish Republic Army gegen [illegible] wußte, daß die Bewegung vor dem Ostertage [illegible] sollte. Sobald ihre Vorräte unter [illegible] zum Zeichen der Bewegung und sorgten dafür, daß auch Mangel eines Unterstandes die [illegible] Aufruhr Eisenbahn, der englischen Flotte besonders nahe. Zu Dublin [illegible] große Aufgeregtheit und Erregung. Die Preise der Lebensmittel sind um 200 Proz. gestiegen.

König Georg von England an König Konstantin von Griechenland.

Buckingham, 5. Mai. [illegible] wird gemeldet, daß König Georg von England an König Konstantin von Griechenland ein Telegramm gerichtet habe, das [illegible] Mitteilungen enthalte, sich darauf beziehen, daß der jetzige Moment [illegible] sei, wo der König das Land und [illegible] Dynastie durch ein [illegible] schließen und [illegible] Schritte unternehmen müsse, um an der Seite der Verbündeten [illegible] kommen. Gleichzeitig [illegible] Dank [illegible] Verbündeten an den bisher bewiesenen [illegible] Gesinnung ausgesprochen [illegible]. König Konstantin [illegible] antwortete in einem [illegible] Telegramm, worin er [illegible] in dem er erklärte, daß er [illegible] und seiner Regierung [illegible] Politik werde durch die Interessen Griechenlands vorgeschrieben. Der [illegible] Standpunkt könne es im Interesse [illegible] und des ganzen Hellenentums [illegible] sogleich. Venizelos [illegible] gab der [illegible] Meinung, daß König Georg nur [illegible] Wünsche gedrängt worden sei, Griechenland [illegible] geneigt zu sehen. (L.)

Kriegshumor.

Englische Zeitung: „Laßt euren Zorn, ihr Landsleute, und unterbreitet Differenzen! Einigen wir uns brüderlich und ordnen wir zunächst die leidenschaftlichen Franzosen.“

Wetterbericht für Samstag, den 6. Mai 1916. Wechselnd, zeitweise Regen.

Bekanntmachung.

betreffend die Errichtung einer Abgabestelle für Butter usw.

Um die Versorgung und den Verkauf von Butter und Eier durch die Landesverteilung zu fördern, wurde in der

Königstraße 5, neben dem Hotel „Deutsches Haus“, bei dem Viktualienhändler Heinr. Meixner

eine Abgabestelle für Butter, Schmalz und Eier errichtet. Dahin werden [illegible] Butter, Schmalz und Eier von Produzenten und Gemüsehändler entgegengenommen und zu den Höchstpreisen [illegible] Kleinhandel abgegeben. Soweit Höchstpreise nicht bestehen, gelten die in der Stadt üblichen Marktpreise.

Rosenheim, den 3. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser — Direktion: Alois Bach

Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Mai 1916.

Er rechts — Sie links

Reizendes Lustspiel in 3 Akten in gleicher Güte wie „Fürst Seppl“

„Der Strumpf“

Kriegsperiode in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht im Bild. — Erstklassiges Nebenprogramm.

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. — Militär ermäßigte Preise.



Deutsche Arbeit!

Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, ist die der Trommeleinsätze unstreitig die wichtigste . .“

so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder“ über die Erfindung des Baron von Bechtolsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete.

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

2046

Deutsches Erzeugnis!



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; noch Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage.

Während des Krieges Ausnahmebedingungen.

Schreiben sie noch heute an **Acher, Happing.** In Rosenheim: **Färberstraße 25.**

Nur Sonntag u. Donnerstag v. 8—12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Betreff: Bedarf an Spiritus für gewerbliche Zwecke.

Spiritus für gewerbliche Zwecke wird von der Süddeutschen Spiritus-Industrie München, Ampfingerstraße 11/7, Fernsprecher Nr. 43031 in Gebinden von nicht unter 50 Liter gegen Bescheinigung des Gewerbetreibenden, daß die Verwendung ausschließlich zu gewerblichen Zwecken des eigenen Betriebes erfolgt, abgegeben. Tunlichst ist Spiritus bis zu 95 Volumenprozenten, der mit den üblichen Mitteln vergällt ist. Eisenbahnen sind franco München-Ostbahnhof zu bestellen. Gefäße sind selbst zu stellen.

In kleineren Mengen wird Spiritus von der Firma Eberth und Cie. München, Gladbeimerstraße 115 b, gegen ebensolche Bescheinigungen des Unternehmers abgegeben.

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Stadtmagistrat. 3660

Ziege

mit Kitz zu verkaufen.

Näh. Exp. 3983

Schlosser-Lehrling

für intelligenten, 14jährigen, kräftigen Knaben v. guten Eltern wird hier

Lehrplatz

gesucht bei Zahntechniker oder Kaufmann. Br. u. F. 3916 an die Exped.

Ordentliches, älteres

Mädchen

das bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht sucht Stelle zu kleinerer Familie oder älteren Herrn

3897 Näh. Exp.

Fräulein

welches sehr gut nähen kann, sucht Stelle zu einer Dame oder Kinderbetreuung.

Näh. Exp. 3981

Suche für meine 16jähr. Tochter

Stelle

neben einer tüchtigen Hausfrau unter bescheidenen Ansprüchen.

Offerte erbeten u. G 3945 a. d. Exp.

Wäscherin

sucht Wasch- und Putzstelle.

3923 Näh. Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnung 3966

2 Zimmer, Küche, Vorraum, Waschhaus und Bodenanteil per 1. Juni zu vermieten. Preis 20 M. Inntr. 17.

2 Zimmer

mit bewohnbarer Küche, Leucht- und Kochgas und sonstigem Zubehör bis 1. Juni an ruhige Partei zu vermieten.

Näh. Exp. 3932

Mietgesuche

Dauermieter

sucht 1 oder 2 behaglich

möblierte Zimmer

in ruhiger, sonniger Lage.

Mitteilung mit Preisangabe unter „Heimat 3939“ an die Expedition.

Schlossbesitz

in schöner Lage, mäßig erbaut, ohne gr. Landwirtschaft mit Pferd und Garten billigst zu kaufen. 3962

C. Föhrle, Freiburg i. Br. Hattenstraße 15a.

5—600 Stück Fettschafe 4060

Dachplatten

werden zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Neugebautes 3976

Wohnhaus

mit Obst- und Gemüsegarten in schöner, freier Lage sofort zu verkaufen.

Näheres Expedition.

Oekonomiegütchen

am liebsten in der Nähe von Rosenheim zu kaufen gesucht.

Gefl. Offert. unter B 3901 a. d. Exp.

Für einen 4 Wochen alten Knaben wird ein 3965

Kostplatz

gesucht. Näh. Exp.

Sofort Eintritt

Tüchtige 3985

Elektrowerkmeister

werden sofort gesucht

Näh. Exp.

Wegen Einberufung suche sofort tüchtigen, verlässigen 3956

1. Fuhrknecht

zu sieben Pferden für Holzfuhrwerk bei gutem Lohn und Kost.

Obermühle Bachmehring

bei Wasserburg.

Tel. Wasserburg 65.

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote erbeten unter R. 3974 a. d. Exp.

Tüchtige, selbständige 3927

Köchin

mit guten Zeugnissen wird für sofort oder 15. Mai in ein Gasthaus gesucht.

Näh. Exp.

In unserer kaufmännischen Abteilung wird ein 3893

Lehrmädchen

mit guter Handschrift aufgenommen. Schriftliche Offerten erbeten

Jos. & Büro Aug. Thennes, G. m. b. H. (Kalkofen)

Rosenheim, Rathausstraße 12.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. April 1916 unser treubesorgter, herzensguter Sohn und Bruder

Herr Georg Hechenleitner

Gefreiter d. R. im 1. bayer. Inf. Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Verdienstkreuzes mit Schwertern

im Alter von 25 Jahren. 3986

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Pfarrkirchen, Eggenfelden, München, Salzburg, Traunstein, Straßmoos, Nordfrankreich, den 5. Mai 1916.

In tiefer Trauer:

Philipp und Fanny Hechenleitner, nebst Geschwistern und sämtlichen Verwandten.

Der 30. Seelengottesdienst findet am Samstag, den 13. Mai vorm. 8 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Regelung des Verbrauchs von Zucker betreffend.

Auf jede einzelne Zuckerkarte darf bis auf weiteres nur für die beiden letzten unserer Marken (7. und 8. Marke) die ausgewiesene Zuckermenge in 4 Lose, je 1/2 Pfd.) von den Mitverbrauchern abgegeben werden. Es ist alles verboten, auf Grund der vorausgehenden 6 Marken Zucker abzugeben.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Rosenheim, den 5. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Butter ist Gold

Wenn Sie Ihre Milch richtig ausnützen wollen, brauchen Sie dazu eine erstklassige 3937

Milch-Centrifuge

Ich liefere Ihnen eine erstklassige Milchcentrifuge bei 5 Jahr. schriftlicher Garantie mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Ohne Anzahlung. Alte Centrifugen werden in Tausch genommen. Karte genügt.

Hans Widtmann, München Adalbertstr. 12.

Wohnung

im Zentrum der Stadt: 6 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Bad, Gas, el. Licht ist **preiswert zu vermieten.** Näheres 3876 **Max-Josef-Platz 5/I.**

14jähriges 3951

Pferd

(Fuchs Wallach) zu verkaufen.

Näheres Expedition

Ein Knabenanzug

aus dunkl. Flanell (weich-blau gestreift) elegant gemacht für 10—12jährigen Knaben ist billig zu verkaufen.

Näh. Exp. 3985

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **L. Riedermayr, Buchdr. Rosenheim**

Bruch-Heilung

ohne Operation
auf naturgemäßem Wege
ohne Berufsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung
:: Methode Wörner. ::

Wörner's Bruchheil-Institut München, Landwehrstr. 65 Kostenlose Untersuchungen

Rosenheim, Max Josefsplatz 34. (Bachberger-Haus)
Sprechstunde jeden Montag von 9—1 Uhr.

Neu-Ulm, Bahnhofstraße 9
Sprechstunde jeden Dienstag und Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können am Tage des Besuches die Rückreise wieder antreten und ist ein weiteres Erscheinen nur in grösseren Zeiträumen erforderlich.

Meine Kur erfordert täglich nur 2 Minuten Zeit und können Sie während der ganzen Behandlung Ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen.

Tatsachen beweisen, deshalb überzeugen Sie sich!

Langjähriger Schenkelbruch.

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem Schenkelbruch, welchen sie trotz Tragens eines Bruchbandes nicht halten konnte. Nachdem sie sich der Wörner'schen Behandlung unterzogen hatte, war sie nach 3 Wochen von ihrem Leiden befreit und kann jetzt ihre schwere Arbeit wieder verrichten.
Johannes Büchle N.-W.

66 Jahre alt. Hodenbruch (Mindestumfang 80 cm).

Ich war nahezu 30 Jahre an einem Hodenbruch, der mir oft sehr viel Schmerzen verursachte. Ich wandte mich an Wörners Bruchheil-Institut und wurde nach 3 Wochen vollständig geheilt. Trotz meines hohen Alters kann ich jedem, der an einem Bruchleiden leidet, Wörners Bruchheil-Institut bestens empfehlen.
J. Ertel.

59 Jahre alt

Wörners Bruchheil-Institut!

Seit Jahren litt ich an einem doppelseitigen Leistenbruch, der mich sehr belästigte. Auf Wörners Empfehlung suchte ich das Institut auf und wurde nach 3 Wochen vollständig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und empfehle Ihr Institut jedem Bruchleidenden.
Joseph Anton Saile, Maschinist, Schwäb. Gmünd.

58 Jahre alt und 40 Jahre bruchleidend.

Titl. Wörners Bruchheil-Institut!

Seit vielen Jahren litt ich mit linksseitigem Hodenbruch [illegible] Arbeit [illegible] Ich wandte mich an Wörners Bruchheil-Institut und wurde nach 3 Wochen vollständig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und empfehle Ihr Institut jedem Bruchleidenden.
J. Ertel.

59 Jahre alt

Wörners Bruchheil-Institut!

Seit Jahren litt ich an einem doppelseitigen Leistenbruch, der mich sehr belästigte. Auf Wörners Empfehlung suchte ich das Institut auf und wurde nach 3 Wochen vollständig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und empfehle Ihr Institut jedem Bruchleidenden.
Joseph Anton Saile, Maschinist, Schwäb. Gmünd.

Während der ganzen Zeit konnte ich stets meiner Beschäftigung vorstehen. Ihre Dankesworte will ich allen Bruchleidenden gerne Auskunft erteilen.
Mit vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich Ihr dankbarer
F. L., Holzkirchen.

1 Monate altes Kind

An Wörners Bruchheil Institut!

Mein Sohn Benedikt litt von seiner Geburt an einem doppelseitigen Hodenbruch und sollte operiert werden, wenn ich mich nicht entschlossen hätte, Wörners Bruchheil-Institut aufzusuchen. Nach 3 Wochen Behandlung durch Herrn Wörner Dienstag Vormittag war mein Sohn vollständig geheilt. Ich kann jedem Bruchleidenden Wörners Bruchheil-Institut nur bestens empfehlen.
Frau Wally Felder, Ulm.

19 Jahre seit Geburt leidend

Sehr geehrter Herr!

Es freut mich heute als Ihnen sagen, daß ich durch Ihr wirklich schmerzloses Verfahren in verhältnismäßig kurzer Zeit von meinem langjährigen, schweren Bruchleiden geheilt worden bin.
Ich hatte den Bruch schon von Kindheit an, also bereits 19 Jahre, und hatte nicht gedacht, daß ich auf so einfache Weise geheilt werden könnte.
Deshalb kann ich Sie nur jedem Bruchleidenden bestens empfehlen und erhalten Sie alles gute [illegible]
H. Schad.

Sehr geehrter Herr!

Ich möchte Ihnen hiedurch die Mitteilung machen, daß ich nun von meinem doppelseitigen Leistenbruch, welchen ich schon seit Jahren, in meinem jugendlichen Alter durch kein Band oder anderes Mittel beikommen konnte, vollkommen geheilt bin.
Seit ich bei Ihnen in Behandlung stand, war ich in 3 Wochen vollständig geheilt.
Ich spreche mich empfehlend aus. Sie in Ihrer liebevollen Behandlung hatten es empfehlen.
H. St., Unterpeißenberg (Bayern).

32 Jahre links 12 Jahre rechts leidend.

Wörners Bruchheil-Institut!

Ich bin im 42. Lebensjahre und leide seit 32 Jahren an einem linksseitigen und 12 Jahre an einem rechtsseitigen Leistenbruch. Ich habe während dieser Zeit alles Mögliche probiert, im In- und Auslande, und habe mich vielen ausgestandenen Leiden und Schmerzen halber keinen Eingriff gemacht. Nun bin ich auf Wörners Operationsbehandlung aufmerksam gemacht worden, trotzdem ich glaubte, es könnte mir nicht helfen, ging ich in Wörners Bruchheil-Institut und war sehr [illegible] Herr Wörner machte mir durch seine [illegible] Manipulation einen solch guten Eindruck, daß ich mich entschloß, bei ihm in Behandlung zu treten. Ich bekenne, daß ich in verhältnismäßig kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde, und nun schon seit sieben Wochen ohne jeden Verband umhergehe. Ich spreche diese Zeilen freiwillig und ohne jeden Zwang, sondern aus Dankbarkeit gegen Herrn Wörner, nochmals, und zwar [illegible] Menschheit nachgehen zu sehen, sich rasch von Herrn Wörner behandeln zu lassen.
Martin E., Ulm a. D.

69 Jahre alt.

Ich teile Ihnen hiedurch mit, daß ich nun von meinem Leiden, rechtsseitiger Leistenbruch, vollkommen geheilt bin und mich in dieser kurzen Zeit schmerzlos und ohne Operation.
Werde mich verpflichten, die jeder Gelegenheit Sie zu empfehlen und durch Ihnen möglichst zu [illegible]
J. Dähn, Ulm.

Wörners Bruchheil-Institut!

Seit Jahren litt ich an einem linksseitigen großen Bruch, von dem ich in Wörners Bruchheil-Institut in meiner größten Freude in 3 Wochen vollständig geheilt wurde.
Für die liebevolle aufmerksame Behandlung spreche ich Ihnen meinen innigsten Dank aus. Ihr dankbarer
Erikam (Bayern) Anton Wagner.

Senioren-Verein Rosenheim

Sonntag, den 7. Mai früh 8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Dionis Prüller,
Taglöhner.

2 bl. Aktien gelöst.
Um recht reiche Beteiligung wird ersucht
Der Ausschuß

Schützet die Feldgrauen
durch
die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
Millionen gebraucht in für
gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Aufregungen, sowie als Vorbeugung gegen Erkältung. Es bester Husten kommen sich zu überzeugen. **5100** mal best. gezeugnisse von Aerzten und Privaten vorhanden, den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Versandt 15 Pfg. extra. Porto Zu haben in Apotheken sowie bei Wagner & Co., Handelshaus Rosenheim. 7518

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 3787
Manuschränke, Kassetten
Kopierpressen in großer Auswahl.
Tax & Eßlinger, München.
Auswechsle, 7. Aufzug gerade in Kassa.

Prima Kaffee-Ersatz!
Pfd. Paket ℳ 1.60, Nachnahme. Tägliche Nachbestellungen
Wörner, Stuttgart.
Johannesstraße 31. 3961

Billige getrag. Kleider
Blusen, schöne Kostüme, Hüte auch für Landleute. Kleider heiz zu verkaufen. 3996
L. Reichhammer Salzst. 13.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 6. mit Montag, den 8. Mai 1916

Harakiri: Um Freiheit und Leben

Sensationsdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Ludwig Trautmann.

„Das Tanzfieber"
Filmburleske in 2 Akten von Eduard Edel und Karl Wilhelm.

„Seine erste Liebe" Humoreske von Alwin Neuß.

Programmwechsel:
Dienstag, den 9. mit Donnerstag, den 11. Mai 1916

Der ewige Friede. Große Filmtragödie in 3 Akten. Hauptrolle Direktor Burgard.
„Der Zopf." Eine Burleske. — Impekoven-Lustspiel in 2 Akten.
„Die Karwellerin". Schmuggeldrama in 1 Akt. 3987

:: Aufnahmen in Corsika. Interessante Naturaufnahmen. ::



Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung
nasse Füße 1987
und schwarze Zimmerböden weil Sie Wasserschuhcreme benützen.
Verwenden Sie Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederpuz
Nigrin
dieses ist durch Wasser nicht löslich, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der lederschwarze Glanz hält sich. Gleit prompt lederbar, ebenso Schuhcrem Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.
Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Je 15 tüchtige
Arbeiter u. Arbeiterinnen
für den Offein-Betrieb auf der Chemischen Fabrik Heufeld gesucht.
Zu melden bei Betriebsleiter 3994
C. Greiner, Heufeld.

Fast neue 3905
Rundstrickmaschine
um 100 ℳ zu verkaufen oder gegen eine Ziege mit Kitz zu vertauschen
Rth. Tretzl.

Ein sehr gut erhaltener 3984
Invaliden-Dreiräder-Wagen
Selbstfahrer, mit Pneumatik 18 preiswert zu verkaufen
Rth. bei Gerber, Gilligerstr. 11/III

Kaufe eingeführtes rentables
Gemischtwarengeschäft
in kl. Stadt od. gr. Marktflecken. Umsatz möglichst ℳ 30—40000. Gute Gebäude Bedingung, ll. Garten erwünscht. Genaue Offerten erbeten u. T. 3990 an die Expedition.

Männer-Gesang-Verein
Rosenheim

EINLADUNG

zu dem am **Samstag**, den 6. Mai abends 8 Uhr in den Räumen des Gasthofes „Thallerbräu" stattfindenden

Konzert

verbunden mit Nagelung einer eisernen Lyra

Der Erlös wird zur Unterstützung seiner im Felde stehenden Mitglieder und deren Familienangehörigen verwendet.

Dirigent der Männerchöre: Herr Lehrer Ludw. Sölch.
Konzertmusik: Gefällige Mitwirkung eines hiesigen Zither-Quartetts sowie einer Abteilung der Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim.

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Zu obiger Veranstaltung wird hiemit sowohl die Gesamtmitgliedschaft nebst ihren werten Angehörigen als auch Freunde des Männergesanges und des deutschen Liedes geziemend eingeladen. 797

Der Ausschuss des Männer-Gesangvereins Rosenheim

Kräftige
Arbeiter und Arbeitsburschen
sowie tüchtige
Maschinenschlosser
werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.
Zellstoff- und Papierfabrik Kedenfelden
bei Rosenheim. 3973

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 23.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklamenteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 107 | Katholisch: Stanislaus | **Sonntag, 7. Mai 1916** | Protestantisch: Gottfried | **62. Jahrgang**

Der Wortlaut der deutschen Antwortnote an Amerika

Heftige Nahkämpfe am linken Maasufer. — Der Luftkrieg auf der Westfront. — Die Zeppelinangriffe auf England. — Erfolgreicher Fliegerangriff auf Valona und Brindisi. — Florina von den Franzosen besetzt. — Schwierigkeiten der Engländer am Suezkanal.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy en Bois entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können.

Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier und 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt.

Südlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Weitausläufer der Höhe „Toter Mann" wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen.

Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet.

Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette- und Aure Tal (Champagne) sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkampf hat im Laufe des April besonders in der zweiten Hälfte des Monats, auf der Westfront einen größeren Umfang und wechselnde Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechtes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen worden; darvon sind 9 diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen. Außerdem erlagen zehn Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrgeschütze. Unsere eigenen Verluste belaufen sich dem gegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuß von der Erde aus verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnknotenpunkt Kowel mit Bomben. Im Bahnhofgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand. Gestern wieder überall erhöhte Gefechtstätigkeit, vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Rombon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter 3 Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Im Marmolatagebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Ostkamm des Sasso Undici gesprengt. Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Mai vormittags haben unsere Seeflugzeuge Valona, am Nachmittag Brindisi bombardiert.

In Valona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeughallen mehrfach wirkungsvoll getroffen. In Brindisi mehrere Volltreffer auf Eisenbahnzuge, Bahnhofgebäude und Magazine, ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenstehenden Gruppe von Fertigen, beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben.

Auf dem Rückflug wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo" angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Bemannung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die deutsche Note an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Bootkrieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlich Deutschen Regierung Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges Nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten in Sachen der „Sussex" mitgeteilte Material an die in wenigen Wochen zu Ende gehende Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung vermag sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in der Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot versenkte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten. Die einzige nach allseitiger Lage die Beurteilung des Tatbestandes maßgebende Feststellung ist erfolgt durch Fälle, in denen es sich erweisen sollte, daß die Anwesenheit des Kommandanten an Bord des Schiffes nicht als Tatsache, strittig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat es den Fall der „Sussex" eine Reihe von Behauptungen gestützt, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Versenkung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote sei. Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins Einzelne gehende Auseinandersetzung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootwaffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht begegnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlich en Grundsätzen über die Behaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe, betreffend der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle konal gegeben worden sind und konal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung Niemandem gestatten, Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerkrieges abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für unparteiische Personen und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu können, obgleich solche wie der Sorge entsprungen hatten, einen großen Teil der Unfälle zu vermeiden, die neben feindlicher amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an diesen Angebot fest. Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen.

Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen hofft die Deutsche Regierung auch den Gebrauch der Unterseebootwaffe auch im Handelskrieg nicht versuchen. Wenn sie sich heute in der Ausübung der Methoden des Unterseebootkrieges, die den Interessen der Neutralen in einem weiteren Entgegenkommen entschieden, so sind sie in Gründe bestimmend, die sich aus der Bedeutung der vorliegenden Streitfrage ergeben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen Gütern der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie muß auch alle Rücksicht der Staaten gemeinschaftlich Respekt der beiden Regierungen an einer von diesen Gütern geleiteten Auseinandersetzung des Völkerrechts, deren Ziel eine Beschränkung der Land- und Seekriege auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tunlichste Schonung der Nichtkämpfenden sowie der Grundsätzen des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch die Art der Kriegführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bitteren Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegführung Englands im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegführung in dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseebootkrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den Leidenswerten Opfern des Unterseebootkrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen

die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegführung zu Grunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft und in der gewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Forderungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist sie entschieden einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grauenvollen und sinnlosen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten wird. Mit wenig stärkerer Verantwortung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, noch 21 monatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootkrieg entbrannte Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung u. Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Lage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete benutzt auch diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. v. Jagow.

* * *

Jetzt hat Wilson das Wort. Am amerikanischen Volk liegt es nun, vor aller Welt zu zeigen, ob es ihm um den Schutz der Neutralen, um Menschlichkeit und Recht zu tun war oder ob Parteigängertum für England eine Rolle spielt, unter Mißbrauch seiner Macht unseren Sieg zu verteilen. Das Verhalten des amerikanischen Volkes nach dieser Antwort wird die maßgebende Kritik dieser Note sein. Wir hoffen, daß die deutsche Antwortnote wenn nicht den Präsidenten der Vereinigten Staaten, so doch das amerikanische Volk und seine parlamentarischen Vertreter befriedigen wird. Trägt uns die Hoffnung nicht, so wird unsere Antwortnote in London, Paris und Petersburg ein diplomatischer Sieg betrachtet werden; wird sie zu schanden, so hat sie jedenfalls die wahren Beweggründe der Politik Wilsons enthüllt. Wir pflichten der deutschen Regierung bei, wenn sie erklärt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht zu verantworten wäre und wir müssen uns mit der Hoffnung begnügen, daß sie mit den gewählten Mitteln ihr Ziel erreichen wird. Hervorzuheben ist, daß das, was die alten und kleinen Welt seit 20 Monaten in einem mit teuflischer Erbitterung geführten Krieg befindet, der Welt so stark, daß es nicht der Schwäche beschuldigt werden kann, wenn es all das, was mit seiner Würde und seiner Ehre vereinbar ist, tut, um den Bruch zu vermeiden, der auch noch die letzte Grohmacht, die bisher neutral geblieben war, in das Lager seiner Feinde treiben würde. Wenn unsere Feinde diese Tatsache auch niemals eingestehen werden, so sind sie doch von ihrer Richtigkeit überzeugt. Zu begrüßen ist, daß Deutschland seine Zusage von der Erfüllung der am Schlusse der Antwort aufgestellten Gegenforderung abhängig macht; und wir begrüßen es, daß die Note klar zum Ausdruck bringt, daß dies ein letzter Versuch und ein „äußerstes Zugeständnis" ist. Das amerikanische Volk muß jetzt darnach sehen, daß die amerikanische Regierung zu einer neutralen Haltung zurückkehrt.

Allgemeines vom Krieg.

Die englische Wehrpflicht.

London, 5. Mai. Das Unterhaus hat das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 30 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

Amsterdam, 5. Mai. Ueber die mutmaßliche Wirkung der Einführung der Wehrpflicht in England auf die Kriegführung urteilt ein neutrales Blatt, die „Nieuwe van den Dag" in Amsterdam, sehr unverblümt: „Wenn die letzten Jahrhundert der Verfeinerten ausgebildet und eingereiht sind, so ist England mit seiner großen Reserve fertig und kann höchstens noch, wie in anderen Ländern, die Altersgrenze erhöhen, aber mit den unerschöpflichen Hilfsquellen an Gut und Blut, mit denen die englische Presse in den ersten Kriegsmonaten den Mund so voll nahm, ist es dann aus. Wenn diese Mehrzahl kein Heer ergeben sollte, das zur Vernichtung des „preußischen Militarismus" ausreicht, dann wird vielleicht auf seiten der Entente die Stimmung gegenüber dem Frieden etwas anders werden."

Casement zum Tode verurteilt.

Rotterdam, 5. Mai. Nach hier eingegangenen Londoner Telegrammen wurde Sir Roger Casement durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Trotzdem gilt das Schicksal Casements noch für unentschieden. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

„L 20".

Staranger, 5. Mai. Der Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ gestern nachmittag 3 Uhr das Luftschiff „L 20" von einer Abteilung Soldaten beschießen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können. Die Explosion war sehr stark und weithin hörbar. Ein paar Bootskatten in der Nähe gerieten in Brand und an den Häusern wurden Fensterscheiben zertrümmert.

Der Luftangriff auf die Grafschaft York.

Genf, 5. Mai. Nach französischen Berichten hat der Luftschiffangriff über die Grafschaft York alle seine Vorgänger an Bedeutung übertroffen. Nach dem „Petit Parisien" sind die Schäden in Yorkshire sehr groß, besonders ist die Stadt York schwer mitgenommen worden. Zwei Luftschiffe umkreisten beinahe fünf Viertelstunden unaufhörlich die Stadt, die Bomben trafen sehr genau, die Abwehr war sehr ungenügend, weil wegen des schlechten Wetters der Besuch unerwartet kam. Nur der Regen verhinderte die allzu große Ausbreitung der Brände. Die Umgebung Yorks, wo sich große industrielle Anlagen befinden, litt ebenfalls empfindlich. Die Agence Havas meldet: Nach Berichten des Marschalls French forderte der letzte Luftschiffangriff auf Yorkhire 36 Opfer, darunter 9 Tote. (J.)

Die Zeppelin-Angriffe auf die schottische Küste.

Rotterdam, 5. Mai. Die „Times" meldet, daß die Zeppelinangriffe gegen die schottische Küste den ganzen Eisenbahnverkehr lähmten. Sämtliche Züge wurden stundenlang zurückgehalten, bevor sie die Fahrt fortsetzen konnten. (J.)

Italien.

Die Zerstörung des italienischen Luftschiffes.

Berlin, 5. Mai. Zu der Zerstörung eines italienischen Luftschiffes meldet das „Berliner Tageblatt" aus dem Kriegspressequartier: An der Isonzofront zertrümmerte ein Luftschiff vom Halbstarren Typ der italienischen Heeresverwaltung mit 80 Bomben im Gesamtgewicht von 800 Kilogramm eine einzige Bretterbude auf der Höhe von Oblina. Diese Luftschiffunternehmung hatte noch weniger Sinn in der Wippachniederung bei Madrisdo. Zudem das Luftschiff die Isonzostellung überquerte, nahm es längs der Adria seinen Kurs auf Laibach und Salloch, ohne freilich mit seinen Bomben wirklichen Schaden anzurichten. Als es auf seiner Rückfahrt wieder die Isonzostellungen passierte, wollte verlegte ihm das Sperrfeuer zahlreicher i. u. l. Batterien den Weg. Trotzdem war eine Anzahl österreichisch-ungarischer Kampfflieger zur Verfolgung aufgestiegen. Vergeblich suchte sich der silbergraue, wallfischplumpe Gselle den vielen kleinen Fokkern zu entziehen. Die doppelt so schnellen Kampfmaschinen überflogen ihn; bei Dornberg gelang es einem von ihnen, ihn mit Maschinengewehrfeuer anzugehen. Brennend stürzte der lenkbare Ballon auf den Görzer Exerzierplatz hinab. Aus den verkohlten Resten wurden die Leichen der vier Insassen geborgen. Dies ist das dritte vernichtete italienische Luftschiff. Von den beiden anderen wurde die „Citta di Ferrara" ebenfalls von Fliegern, nämlich zwei Marineflugern, abgeschossen. Während so die österreichisch-ungarischen Jagdflieger einen neuen glänzenden Erfolg erfangen, brachte ein Geschwader von Landdoppeldeckern den großen feindlichen Lagerplatz bei Villesse durch zahlreiche Bombentreffer in Auftrubt und kehrte dann in fortwährenden Luftkampf mit den alarmierten italienischen Jagdfliegern und Großkampfflugzeugen voll zählig und unversehrt zurück.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

[Nachdruck verboten.]

38 Da lächelte er sich über seiner lapigen Haltung und sagte: Ich bin so froh, daß ich glückliches Komödie spielen kann, wenn mir es klang bei aller Weichheit tief ernst, als er erwiderte:

„Ja — ich leugne es nicht. Hätte ich nicht ein Mädchen kennen gelernt, das um so vieles schöner, um so vieles liebenswerter wäre als diese Komtesse — ein Mädchen, das ohne Rücksicht auf sich selbst für den Mann, den sie liebt, das Aeußerste wagt — ich hätte die Komtesse vielleicht heute noch mit bezaubernden Augen angesehen wie früher. Ich hatte in ihr eine reizvolle, interessante und verführerische Frau gesehen, und ich hatte es wahrscheinlich auch nicht für ein Unglück gehalten, sie heiraten zu müssen."

Die verschiedenartigsten Empfindungen waren es gewesen, die seine Worte in Herta ausgelöst hatten. Aber die innige und treue Liebe, die aus jedem dieser Worte sprach, die sich in seinen Blicken offenbarte, erfüllte sie vor allem mit einem wonnevollen Glücksgefühl.

„Ich glaube an deine Liebe," flüsterte sie scheu. Aber um zu verhindern, daß er eine Unvorsichtigkeit beging, fügte sie sogleich hinzu: „Wenn du die Komtesse geheiratet hättest, hättest du wenigstens deinen Vater zufrieden gestellt."

„Nicht für lange," entgegnete er bestimmt. „Lydia Aldringen hat das Talent und das Verlangen, Geld mit offenen Händen zum Fenster hinauszuwerfen [illegible] Vater sind trotz seines Reichtums die Sparsamkeitsgefühle seiner armen Jugend geblieben. Er ist sich heute noch wie damals von ihnen beherrschen. Ich bin neugierig, was er sagen würde, wenn man ihm die Schneiderrechnungen der Komtesse zeigte und ihm sagte, wie viele davon unbezahlt sind."

„Es ist schrecklich, so etwas von ihr zu sagen?" fragte Herta, die sich doch nicht dazu zwingen konnte, ihm wegen dieser Bemerkungen böse zu sein.

„Jedenfalls ist es nicht weit von der Wahrheit entfernt," erwiderte er. „Du hattest sie hören sollen, wie sie vorhin vom Spielen sprach. Unser Whist mit dem Rabber zu fünfzig Pfennigen mußte allerdings einer Frau lächerlich sein, deren ganzes Leben nur ein Glücksspiel mit hohen Einsätzen ist. Ganz abgesehen davon, daß sie ihre Finanzen recht gern hier und da einmal durch einen Spielgewinn aufbessert —"

„Jetzt darfst du aber nichts mehr sagen."

— Du bist bös."

Er lachte nur.

„Ich weiß, was ich sage, Lieb! — Man hört so allerlei. Und eine Frau, die eine glänzende gesellschaftliche Rolle spielen muß, ohne über große Mittel zu verfügen — sie wird leicht verurteilt. Und sie kann nicht immer wählerisch sein in den Mitteln."

„Wenn es so ist, wäre es allerdings ein großes Glück für sie gewesen, wenn du sie geheiratet hättest. Und trotz allem — sie ist reizvoll und faszinierend, und — und du hattest sie gern."

„Ich habe sie heute noch gern," bestätigte Eberhard lächelnd. „Der Unterschied ist nur, daß ich heute eine andere liebe. So sehr liebe, daß ich mehr viel Raum in meinem Herzen bleibt für die, die ich gern habe."

Er neigte sich wieder gegen sie vor, ihr tief in die Augen sehend, und sie ergaben ihre Augen ganz.

Und gerade in diesem Moment, da sie sich so schweigend gegenüberstanden, jeder glücklich durch die Nähe des andern, glücklich, dem anderen in die Augen zu sehen, glücklich, seine Liebe zu fühlen — wurde die Portiere an der Tür des Zimmers zurückgeschlagen, und Herr de Raucourt betrat den Salon. Er war nicht allein; die kleine Julie mit ihrer Mutter begleitete ihn.

Sowohl Herta wie Eberhard hatten sich erhoben. Aber gerade die Hast ihrer Bewegungen und die Verlegenheit, die sie nicht ganz zu verbergen wußten, schien den eleganten Franzosen mit eifersüchtigem Mißtrauen zu erfüllen. Er warf Eberhard einen nichts weniger als liebenswürdigen Blick zu, und Herta fühlte ihr Herz heftig schlagen in banger Erwartung der kommenden Minuten. Sie hatte ja noch nicht einmal daran gedacht, Eberhard von den Heiratsplanen Raucourts und von dem Eifer des Freiherrn, sie zu unterstützen, zu erzählen. Und sie kannte die Impulsivität des Geliebten; es war ganz unberechenbar, wie er sich benehmen würde, wenn der Franzose in seiner Gegenwart von seinen Absichten sprach.

Und wenn der temperamentvolle Herr de Raucourt unter anderen Umständen vielleicht in Gegenwart eines Dritten geschwiegen haben würde — die Gereiztheit der Eifersucht veranlaßte ihn, zu sprechen.

„Guädiges Fräulein — meine Eltern werden sich die Ehre geben, morgen Herrn von Rominger aufzuklären und bei ihm — und vor allem bei Ihnen den Fürsprecher für mich zu machen. Darf ich hoffen, daß sie Gehör finden werden?"

Unwillkürlich sah Herta bei diesen Worten zu Eberhard hinüber. Und dem Mißtrauen Raucourts entging dieser Blick nicht. Er erbleichte, und gegen Eberhard gewendet, aber ohne ihn anzusehen, sagte er:

„Ich glaube, Herrn von Rominger als Ritter der Komtesse Aldringen zu finden."

Eine beabsichtigte oder unbeabsichtigte Indiskretion irgendeines der Beteiligten hatte offenbar die Pläne, die der Freiherr in bezug auf Eberhard und die Komtesse verfolgte, bekannt werden lassen. Herta fürchtete einen Zornesausbruch des Geliebten, und stehend sah sie ihn an. Aber er fühlte sich nicht einmal sonderlich gereizt. Die augenscheinliche Eifersucht de Raucourts bereitete ihm im Gegenteil ein nicht ganz selbstloses Vergnügen. Seine Antwort freilich hielt trotz allem nicht ganz so schlimm aus, wie Herta es gefürchtet hatte.

„Sie scheinen etwas voreilig in Ihren Vermutungen, Herr de Raucourt!" sagte er. „Die Komtesse ist eher in der Lage, morgen Ihre Eltern anzuhören, als Fräulein Leuendorff."

Die Art, wie er das sagte, ließ kaum einen Zweifel darüber zu, wie seine Worte gemeint waren. Und de Raucourt ließ sich jetzt vollends von seiner Erregung fortreißen.

„Ah! — So sind Sie mein Nebenbuhler!" sagte er heftig. „Und ohne daß der Freiherr es weiß!"

Herta fürchtete, daß Eberhard noch deutlicher werden würde. Und heftig mischte sie sich ein.

[illegible] (Fortsetzung folgt.)

Was Italien ist!

Bukarest, 5. Mai. Die Zeitung „Seara" führt anläßlich der Jahreswende der Auflösung des Treibundes durch Italien folgendes aus: Vor dem Eintritte Italiens in den Weltkrieg glaubte man, daß Italien eine wirkliche Großmacht sei. Besonders in Rumänien hat man Italien in phantastischen Ausmaßen gesehen und unsere Politiker legten der Intervention Italiens so große Bedeutung bei, daß sie Anstalten machten, unser Schicksal mit dem Italiens zu verbinden. Heute, nach einem Jahre, sehen wir, daß die italienische Armee ein volles Jahr vergeblich am Isonzo ihr Glück versucht hat, und mit Staunen erkennen wir, was Italien wirklich ist. Die Geschichte wird die Rolle Italiens im Weltkriege als ein einfaches diplomatisches Menuett bezeichnen, dessen Musik in London komponiert wurde. Italien selbst ist kraftlos und wurde früher durch die Zentralmächte ausgehalten, während es jetzt von der Entente unterstützt wird. Italien war und ist nur eine Kokotte.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Franzosen besetzen Florina.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Die „Frankfurter Ztg." bringt nachstehende Meldung der „Agenzia Stefani" aus Rom: Wie eine aus Athen hierher gelangte Nachricht besagt, haben die französischen Truppen Florina besetzt. (.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Schwierigkeiten der Engländer am Suezkanal.

London, 5. Mai. Die „Times" spricht von unerfreulichen Nachrichten über die Kämpfe südlich des Suezkanals, die mit einer gewissen Sorge zu betrachten seien. Bei dem Kampfe von Katia scheine fast die ganze Yeomanry-Brigade beteiligt gewesen zu sein. Sie konnte aber Katia trotzdem nicht halten. Der Artikel schließt: Ueber die Vorbereitungen am oberen Kanalufer wurden so viele selbstverständliche Erklärungen abgegeben, daß die Oeffentlichkeit endlich erkannt wahrnimmt, daß eine Kavallerie Brigade oder Teile davon 30 Meilen von Port Said einer feindlichen Kolonne angreifende und geschlagen wurde.

Aus Persien.

Bukarest, 5. Mai. Die rumänische Presse veröffentlicht eine anderweitig bisher nicht bekannte Meldung, daß in Ispahan der russische Konsul und der englische Vizekonsul getötet worden seien, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, während dieser selbst durch einen Schuß schwer verletzt worden sei.

Politische Rundschau.

Die Steuerpolitik des Reiches.

Der Steuerausschuß des Reichstages regelte die allgemeine Erörterung über den Zusatzetat gestern fortgesetzt. Im Laufe der Aussprache erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, hinsichtlich der zukünftigen Steuerpolitik keine Auskunft geben zu können. Niemand könne zurzeit die Entwicklung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit einigermaßen Sicherheit übersehen. Der Bundesrat habe noch keine Stellung genommen.

Zur Verhaftung Liebknechts.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Ein etwaiger Zweifel, ob die Befugnis des Reichstages, die Untersuchungshaft aufzuheben, auch für den Fall, daß sie vom militärischen Gerichtsherrn angeordnet ist, besteht, erledigt sich durch den dritten Absatz des Artikel 31. Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied und jede Untersuchungshaft oder Zivilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben. Die Verfassung macht keinen Unterschied zwischen bürgerlicher und militärischer Untersuchungshaft. Die Entscheidung, ob das Strafverfahren seinen ungehinderten Fortgang nimmt und die Untersuchungshaft fortbauert oder für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben wird, hat also der Reichstag zu treffen. Wie der „Deutsche Kurier" mitteilt, wird der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Haftentlassung Liebknechts sowohl von konservativer wie von nationalliberaler und Zentrumsseite abgelehnt werden. Die Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei sei noch ungewiß.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Heute wurden wieder bei 16 Schlächtermeistern in Berlin große Vorräte an Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt.

Berlin, 5. Mai. Auf einem Charlottenburger Wochenmarkt kam es zu peinlichen Auftritten. Eine Frau erkannte einen Schlächtermeister wieder, der ihr in seinem Laden für ein Pfund Fett 5,60 Mk. abgenommen hatte. Es kam zwischen beiden zu einem sehr erregten Wortwechsel, in dessen Verlauf der Fleischermeister die Frau ins Gesicht schlug. Hierauf nahm eine große Anzahl Frauen gegen den Meister Partei. Seine Bude wurde von ihnen gestürmt. Weiter kam es zu einem Krawall, weil eine Händlersfrau für ein Ei 30 Pfg. verlangte. Auch ihre Bude wurde von den Frauen gestürmt, ebenso wie die Auslagen eines Fischhändlers, der unerschwingliche Preise forderte.

Berlin, 5. Mai. Der Präsident des deutschen Gastwirteverbandes Wilhelm Ringel ist gestern abend nach langerem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Mit Ringel ist ein Mann dahingegangen, der sich große Verdienste um das deutsche Gastwirtswesen erworben hat.

Genf, 5. Mai. Den Einzelheiten zufolge, die „Lyon Nouvelliste" über die Explosion der Fabrik Nachelle gelangen, für die Landesverteidigung arbeitende Privatfabriken vernichtet, handelt es sich um ein furchtbares Unglück. Die Explosionskatastrophe wurde im Umkreise von 30 Kilometern wahrgenommen. Fünf benachbarte Fabriken wurden zerstört. Die Dächer der Wohnhäuser wurden fast alle von der Gewalt des Luftdruckes abgedeckt, Türen und Fenster aus den Angeln gerissen. Fast alle Fensterscheiben der Häuser der 5 Kilometer von der Unglücksstelle entfernten Stadt La Rochelle wurden zertrümmert. Das Präfekturgebäude wurde stark beschädigt. Die Soldaten, die die Aufräumungsarbeiten vornahmen, zogen Hunderten von verbrühten Leichen aus den Trümmern. Die Zahl der Toten ist mit Sicherheit größer, als man zuerst annahm, sie beträgt etwa 100.

Neuyork, 5. Mai. In zahlreichen Metallwerken in Pittsburg sind Streiks ausgebrochen. Die Truppen feuerten auf Arbeiter der Domion Werke, von denen sieben getötet, 20 verwundet wurden. Darauf debatten sich die Unruhen auf die ganze radeikohwerende Arbeiterschaft aus. Der Gouverneur verlangte telegraphisch zwei Regimenter zur Unterstützung.

Münchener Neuigkeiten.

München, 5. Mai. Die Staatsregierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden haben unter sich die gegenseitige Anerkennung der von ihnen ausgegebenen Fleischmarken vereinbart. Danach sind die Angehörigen sächsischer, württembergischer und badischer Kommunalverbände berechtigt, gegen ihre einheimischen Fleischmarken in jeder bayerischen Gemeinde, in die sie sich auftreten, ebenso wie die Angehörigen bayerischer Kommunalverbände Fleisch in den Mengen zu beziehen, die dem Nennwert der abgegebenen Marken entsprechen. Das gleiche gilt umgekehrt für die Angehörigen bayerischer Kommunalverbände, die sich im Königreich Sachsen, in Württemberg oder Baden aufhalten.

München, 5. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: „Nachdem auch zu dem heutigen Großviehmarkt der treie Zutrieb an Rindvieh sehr niedrig war (es wurden 50 Stück durch Händler und Kommissionäre eingetrieben), wurde durch Verfügung der bayerischen Fleischversorgungsstelle die Abhaltung der heutigen Großviehmärkte untersagt. Zur Verfügung der Schlachthofdirektion, welche je nach Bedarf an die Metzgermeister die Anweisung des von ihnen zu erstehenden Bedarfes erteilt, stehen, da auch die sudderische Sammelstelle für Militärverpflegung 100 Stück überflüssige Tiere an die Schlachthofdirektion abgeliefert hat, im ganzen 150 Stück Großvieh. Der Fleischkonsum der Bevölkerung Münchens wird sich infolgedessen für nächste Woche kaum wesentlich gestalten, da auch nur nicht ganz 1000 Kalber zu dem heutigen Markt eingetrieben wurden." Die Münchener Blätter erwarten weitere Maßnahmen.

München, 5. Mai. Wie das Fleisch verteuert wird, zeigte eine Verhandlung vor der Jugendstrafkammer. Der 15jährige Angeklagte war zweimal in der Woche für einen hiesigen Viehkommissionär mit Viehein kaufen beschäftigt und erhielt dafür jedesmal einen Taglohn von 15 Mark. Natürlich wurde dieses Geld wieder auf das Vieh bzw. Fleisch hinaufgeschlagen, so daß der Verbraucher sich nicht wundern kann, warum das Fleisch so unmäßig teuer ist. Der Vorsitzende meinte in der Verhandlung mit Recht, daß solche Zustände ein Skandal seien, gegen den mit allen Mitteln eingeschritten werden müsse.

München, 5. Mai. Am Mittwoch abend zog ein Bataillon Infanterie mit Musik durch die Landwehrstraße, von der Wies'n kommend, und im Nu öffneten sich in allen Stockwerken die Fenster; die Feldgrauen wurden lebhaft begrüßt, von manchem Fenster flog auch eine kleine Animerksamkeit, in Papier gewickelt, den jungen Vaterlandsverteidigern zu. Eine Ostlerin, eine Matrone im schwarzseidenen Mieder ihrer Stand, sie betrachtete aufmerksam die vorbeiziehenden Soldaten, deren Blicke sich den Fenstern zuwandten, die den gebrechlichen Brüdenwagen zierten. Die Ostlerin hatte ein gutes Herz, sie konnte den Jammer der Feldgrauen nicht widerstehen und schnell entschlossen legte sie in jede der vorüberziehenden Hand, soweit die Vorrat reichte, einen Apfel, ein kleines Päckchen für die arme Frau, wohl ihr ganzer Tagesverdienst. Als der Zug vorbei war, trat ein Herr, der den Vorfall beobachtet hatte, an den Brückenwagen und mit den Worten: ich zahle für die Soldaten drückte er der überraschten Frau ein Geldstück in die Hand. Ehe die nun doppelt glückliche Schlächterin ihr „Vergelt's Gott tausendmal" zurufen konnte, war der Herr verschwunden.

München, 5. Mai. Ein Einbrecher, der einem Juwelen Antiquitätengeschäft in der Westenriederstraße nachts einen Besuch abstatten, ist von einem Schutzmann verhaftet worden. Der Schutzmann fand in seinen Taschen Uhren, Ketten, Ringe und Ohrringe im Werte von 4000 bis 5000 Mk., die bei einem Einbruch in das Gold- und Silberwarengeschäft Josepha Conrad gestohlen worden sind. Der Dieb stahl aus dem Schaufenster wahllos die ausgestellten Juwelen. Die wertvollsten Stücke hatte Frau Konrad in einem sicheren Schrank verwahrt. Der Einbrecher, ein Taglöhner, gab an, daß er demnächst zu heiraten beabsichtigte; die ihm abgenommene Beute, deren Wert mit 4500 Mk. festgestellt wurde, sollte sein Heiratsgut sein. Der Verhaftete, der in Giesing wohnte, hat von seinen 35 Lebensjahren nicht weniger als 14 Jahre in Strafanstalten zugebracht.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 5. Mai. Der heutige Viktualienmarkt war ausschließlich zum Grünzeugmarkt geworden. An Eiern war ein Körbchen vorhanden. Schmalz und Butter gar nicht. Dagegen gab es große Mengen von Holunderblüten, Maiglöckchen, Butterblumen, Vergißmeinnicht und sonstiges Blumen- und Strauchwerk, außerdem Kanarienvogel, junge Enten und alte Rettiche. Einige Aepfel und nicht einwandfreier Honig vervollständigten den Bestand unseres Viktualienmarktes.

Straßburg, 5. Mai. Die hiesige Universität ernannte den Ingenieur Graf Georg von Arco wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Funkentelegraphie zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät. Georg Graf von Arco, geboren am 20. August 1869, gehört dem schlesischen Ast der Andreasschen Linie der Grafen Arco an. Er ist Ingenieur, und Direktor der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin. Er hat auf dem Gebiete der Funkentelegraphie schon eine Anzahl von Erfindungen gemacht.

Grenzlande.

Innsbruck, 5. Mai. Heute brach in den ersten Nachmittagsstunden in der bekannten Marktgemeinde Deutsch Matrei am Brenner Großfeuer aus, das bei Sturm rasch um sich griff. Um 5 Uhr standen bereits zwei Drittel des ganzen Ortes in Flammen. Bisher war die Einäscherung des Heeres unmöglich, so daß man befürchtet, der Brand werde auch auf die wenigen noch verschonten Häuser der Gemeinde sich ausbreiten. Nähere Einzelheiten über die Entstehungsursache fehlen noch. In Sonderzügen gingen von hier Militärmannschaften und Feuerwehr an die Unglücksstätte ab.

Bayerisches Oberland.

Hochstätt, 5. Mai. Im Anwesen des Bauern Elias Egge in Hart in Feuer ausgebrochen, dem der Stadel mit Baumannsfahrnissen zum Opfer fiel. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der vierjährige Junge des Besitzers ist der Urheber des Feuers; er wollte ein „Sonnwendfeuer" anzünden.

Bad Aibling, 5. Mai. Wie bereits berichtet, wird die Rosenheimer Militärkapelle auf Veranlassung des Kurvereins vom 10. Mai ab jeden zweiten Tag im Kurpark konzertieren. Bevor mit der Kapelle hierüber endgültig abgeschlossen wurde, wurde auch mit Kapellmeister Meiner verhandelt, der aber die Musik um Mk. 2500 nicht stellen zu können erklärte. Andererseits glaubte der Ausschuß des Kurvereins, eine starkere Heranziehung der Gemeinde bei den hohen Kriegsleistungen nicht rechtfertigen zu können.

Feldkirchen b. W., 5. Mai. In München ist, wie bereits berichtet, die Besitzerin des in Fürstlicher Gemeinde gelegenen Schloßgutes Attenburg, Gräfin Marie v. Wilding-Radali, nahezu 80 Jahre alt, gestorben. Deren Besitz dürfte einer der größten und wertvollsten der Gegend sein, gehören doch hiezu zirka 3000 Tagwerk zusammenhängender Grund, worin über 700 Tagwerk meistens wertvolle Waldungen sind. Hiezu gehört auch das in der angrenzenden Gemeinde Holzolling, Bez. Miesbach, gelegene Herrschaftsgut Niederaltenburg, in welchem einem Münchener Verein seit Jahren die Räume zu einer Knabenerziehungsanstalt zur Verfügung gestellt sind. In deren Hinterlassenschaft gehören u. a. auch große Besitzungen in Sizilien. Direkte Nachkommen sind nicht vorhanden, da die Gräfin ledig war; mütterlicher Haupterbe ist Graf Ernst Wilding von Königsbruck in Dresden, Oberzeremonienmeister und Kammerherr des Königs von Sachsen.

Glonn, 5. Mai. In der Nacht zum 5. d. M. hatteten Diebe der Spenglermeisterstrau Straub, deren Mann im Felde steht, einen Besuch ab, holten Lebensmittel und Zoden und dem im gleichen Hause wohnenden pensionierten Postboten Wolf ein Fahrrad. Die Diebe machten im Herd Feuer, bereiteten sich eine Eierspeise sowie Kakao zu und müssen sich mehrere Stunden im Hause aufgehalten haben. Täter sind zwei Zöglinge der Erziehungsanstalt in Obermühle, welche einem Transporteur entsprungen sind. Am 2. abends sind sie in eine Bauhütte in Georgenberg eingestiegen und haben ein Fuß erbrochen.

Bad Tölz, 5. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, haben, wahrscheinlich an den Osterfeiertagen, Ausflügler in einer Almhütte in der Nähe von Wackersberg wie Vandalen gehaust. Sie schlugen sämtliche Fensterscheiben ein, zertrümmerten das Kochgeschirr, soweit es mag lich war, und beschudelten die ganze Hütte. Das ubrig gebliebene Brot spießten sie mit Glasscherben (!) an, um es ungenießbar zu machen. Schließlich vernagelten sie noch die Tür und verließen dann den Schauplatz ihrer Heldentat. Leider hat man von den Rohlingen noch keine Spur.

Frauenverein vom Roten Kreuz in Kolbermoor.

Kolbermoor, 5. Mai.

Unter dem Vorsitz der Frau Kommerzienrat Jordan fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins statt.

Der Jahresbericht gab ein höchst erfreuliches Bild der Tätigkeit im abgelaufenen Jahre. Der Mitgliederstand ist zwar etwas zurückgegangen; wenn man aber bedenkt, daß die in größten Teil arme Bevölkerung die schweren Lasten des Krieges infolge der starken Betriebseinschränkung in beiden Werken schwerer als anderswo trägt, muß man das begreifen. Um so anerkennenswerter ist es, daß die Tätigkeit des Vereins sich auf allen Gebieten gesteigert hat.

Da das Vereinslazarett bereits im Grundausbaue reichlich mit Betten ausgestattet worden war und dem Verein nur mehr die Instandhaltung oblag, konnte er sich seine Hauptaufgabe mit um so größeren Mitteln widmen.

In den ersten Monaten gingen wohlgefüllte Kisten mit Liebesgaben aller Art an die Heeresverwaltung ab; als diese Sendungen auf höhere Weisung unterblieben, wurde der Verein Geldbeträge an die Bezirksfammelstelle in Rosenheim ab. Da die Sammelergebnisse infolge der Verhältnisse, die der Krieg geschaffen, nicht mehr zurückgingen, war es leider nicht möglich, größere Summen abzuliefern.

Natürlich ließ es sich der Verein nicht nehmen, auch in diesem Jahre arme Soldaten durch Wäsche zu unterstützen und zu Weihnachten eine festliche Feier von Kindern zu bescheren.

Der schöne Nichtpunkt ist das hocherfreuliche Ergebnis der Sammelbuchsen der Baumwollpflückerei. In die zwei aufgestellten Büchsen für kleine und kleinste Geldspenden wurden nämlich über 700 Mk. eingelegt. Da der Betrieb der Spinnerei stark eingeschränkt war und nur mehr Arbeiter zum Heeresdienst entlassen wurden, kann man diesen Beweis stark empfindlicher Geldmittel gar nicht hoch genug einschätzen. Der ortseinwilligen Arbeiterschaft der Spinnerei, die auch dem „Hilfsverein" die besten Einnahmequelle ist, soll auch hier öffentlich gedankt werden. Ebenso erfreulich ist es, daß erstmals eine Anzahl von Mitgliedern durch regelmäßige freiwillige Spenden einen nicht viel geringeren Betrag aufbrachte.

Das 2. Kriegsjahr brachte verschiedene „Tage" und „Wochen". Auch hier bewies sich die oft bewährte Opferwilligkeit unserer Bevölkerung und die Ergebnisse waren durchwegs befriedigend.

Der Distriktsrat, das K. Bezirksamt, der Allgemeinen Gemeinde Aibling und die Direktion der Baumwollspinnerei bedachten den Verein mit Zuwendungen. Ihnen sei auch hier für ihr Wohlwollen gedankt!

Zeit dem 1. März d. J. ist dem Frauenverein eine außerordentlich wichtige Aufgabe übertragen worden, die Fürsorge für die Säuglinge. Daß er bestrebt war, der neuen Aufgabe, deren Wichtigkeit er sofort erfaßt hatte gerecht zu werden, dürfte daraus ersichtlich sein daß er in den 10 Monaten für diesen Zweck über 600 Mk. d. i. fast 2% Proz. seiner Ausgaben aufgewendet hat. Diese haben sich bereits schon erfreuliche Früchte getragen, denn die Sterblichkeit der Säuglinge ist bereits merklich zurückgegangen.

Der Bericht der Rechnerin zeigte, daß die Einnahmen 3094,74 Mark und die Ausgaben 2525,00 Mk. betragen, sodaß sich ein Aktivrest von 569,14 Mk. ergibt.

Mit der Aufforderung an die anwesenden Frauen gleich unserer bewunderungswürdigen Soldaten durchzuhalten und durch Einigkeit und Vertrauen, guten Willen und Opferfreudigkeit Tranramkeit und Einfachheit dem Vaterlande gegenüber daheim ihre Pflicht zu tun, damit es gegen eine ganze Welt von Feinden bestehen und aus dem furchtbaren Kampfe mächtig und groß hervorgehen möge, schloß die Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

Wetterbericht für Sonntag, den 7. Mai 1916.

Neuerdings zunehmende Bewölkung, Strichregen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 6. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Oswald, Hofmühlbesitzerssohn und Brauwirtschaftslehrer aus Bad Aibling, Unteroffizier im 21. Pionier-Bataillon; Franz Xaver aus der Aiblingerau, Schloßergeselle bei der Firma Konrad in Rosenheim, Sohn im 16. Bel. Inf. Rgt.; Paul Mertreiter, Bauernsohn zum Feldkirchner in Attenham, Oekonomiebaumeister im Pfarrhof zu Endelhausen, Inf. im 3. Bel. Inf. Rgt.; Oberstabsarzt Dr. Georg Weiß, prakt. Arzt und Hofrat, Besitzer der Kuranstalt Traunstein.

Das Königl. Ludwig Kreuz ist ferner verliehen worden an: Erzbischöfl. Geistl. Rat Franz Seraphin Lenz in Feldkirchen, Kgl. Geistl. Rat Josef Danzeger in Traunstein, Kgl. Geistl. Rat Franz Xaver Hesl in Roiach-Heim, erzbischöfl. Geistl. Rat Korbinian Schreiner in Wasserburg, Pfarrer Franz Zimmer in St. Georgen, Pfarrer Josef Went in Filsbiburg, Oberlehrer Eduard Wenning in Reisach, Hauptlehrer Josef Riedlinger in Kirchberg, Hauptlehrer Thomas Marschall in Oberaudorf, Hauptlehrer Regis Baader in Vachenau, Bezirksoberlehrer Max Stoll in Griesstätt, Bezirksoberlehrer Lorenz Hagl in Prien, Oberinspektor Johann Fahrenholz in Rosenheim, Direktionsrat Heinrich Heinzl in Rosenheim, Obermaschineninspektor Georg Rauch in Rosenheim, Bahnverwalter Friedrich Herrle in Rosenheim, Bahnverwalter Otto Mais in Rosenheim, Bahnverwalter Georg Trauner in Rosenheim, Bahnverwalter Karl Senger in Rosenheim, Oberrechnungsrat Christian Reif in Rosenheim, Eisenbahnsekretär Josef Aigner in Rosenheim, Stationsmeister Matthäus Fichtl in Lorenzing, Bahnmeister Andreas Auerhammer in Grafing, Obersekretär Johann Pfaffinger in Rosenheim, Zugführer Johann Reitkirchner in Rosenheim, Stationsmeister Peter Krug in Großkarolinenfeld, Rangiermeister Johann Schroder in Rosenheim, Lokomotivführer Peter Mayr in Rosenheim, Wagenmeister Felix Karl Kaiser in Rosenheim, Gehilfe im Stationsdienst Johann Weidenschaber in Rosenheim, Gehilfe im Maschinendienst Ludwig Hinterleiter in Rosenheim, Gehilfe im Werkstättendienst Peter Hofkammer in Rosenheim, Bahnarzt Dr. Wilhelm Mosler in Rimsting, Postverwalter Hans Fuhrmann in Muhldorf, Postassistent Josef Deisenbeck in Mühldorf, Postschaffner Johann Hochholzer in Wasching, Postassistent Josef Mörtl in Holzkirchen, Postassistent Erhard Bonndlegel in Miesbach, Postrat Heinrich Oberhauser in Amerang, Postrat Georg Lehnert in Ebersberg, Postrat Otto Wahl in Aichau.

Bahndienst. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Bahnwärter Ignaz Feierer von Bm. Weiterham nach Bm. Wasserburg (Inn). Berufen in etatsmäßiger Weise wurde der Streckenwärter Bernhard Greindeer von Bm. Endorf nach Bm. Garching.

Die Frage des Ladenschlusses am Sonntagen steht in Rosenheim vor einer Neuregelung. Wie bereits berichtet, ist die Angelegenheit von der Rosenheimer Kaufmannschaft selbst in die Hand genommen worden, welche mit einem entsprechenden Antrag an den Stadtmagistrat herangetreten ist. Bis jetzt waren an Sonn- und Feiertagen in Rosenheim die Läden von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags offen, also sechs Stunden. Diese Zeit scheint der Mehrzahl der Geschäftsinhaber selbst zu lange zu sein, denn von 140 Geschäftsinhabern, an welche eine diesbezügliche Umfrage gerichtet war, erklärten sich 75 für Ladenschluß um 1 Uhr, 50 für Ladenschluß um 2 Uhr und 7 für Ladenschluß um 3 Uhr. Sämtliche sind also für einen früheren Ladenschluß wie bisher, 133 von 140 sogar für Ladenschluß um 1 oder 2 Uhr nachmittags. Die Geschäfte, an welche die Anfrage gerichtet war, erstrecken sich auf das Hauptgeschäftsviertel Rosenheims, angefangen mit der Innstraße über das Lindwürmplatz und Max Josef Platz bis zur Weinhofstraße. Unter diesen Umständen wird die Beschlußfassung des Stadtmagistrate nicht erschwert. Wie wir erfahren, hat er in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Wunsche aus den Kreisen der hiesigen Geschäftswelt zu entsprechen und die Zeit des Ladenschlusses für die Zukunft an Sonn- und Feiertagen auf 2 Uhr nachmittags festzusetzen. Damit scheint der Magistrat eine gute Wahl getroffen zu haben. Denn zwischen 12 und 1 Uhr treffen Sonntags noch von Ausflügen, von Prien, von Frasdorf und von Brudmühl Züge in Rosenheim ein, so daß also bis 2 Uhr den Geschäften aus dieser Gegend noch Gelegenheit zur Erledigung ihrer Einkäufe gegeben ist. Anderseits gewinnen die Geschäftsleute und ihr Personal zwei Stunden am freien Nachmittag, die überdies gern eingenommen werden. Dadurch wird auch eine andere Frage ausgeschaltet. Das Gesetz über die Sonntagsruhe bestimmt nämlich, daß, wenn an Sonntagen das Personal zum und mehr Stunden beschäftigt wird, ihm eine Erholung an einem Sonntag gewährt werden muß. Bei der Neuregelung der Frage nach dem Beschlusse des Stadtmagistrats ist dieser freie Sonntag kaum erhältlich. Der Beschluß des Stadtmagistrates, der den Erlaß einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Sonntagsruhe betrifft, steht noch zur Kommissionssitzung bzw. Erörterung an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten. Bei der Haltung der Geschäftsinhaber selbst darf wohl angenommen werden, daß auch das Kollegium zu einem anderen Beschluß nicht kommen werde. Die Neuregelung wird sich jedenfalls rasch einleben, der Samstag, abends 6 Uhr, im Theaterbräu statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden sich gewiß gern an der Regelung der Lage beteiligen, sodaß sicherlich zahlreicher Besuch zu erwarten sein wird. Die Tagesordnung und alle, welche in der Vortragsfolge mitwirken, werden alles aufbieten, um den Abend recht genußreich zu gestalten.

Gegen die Hamsterei. Das ehrlich. Gewerkschaftskartell beantragt beim Magistrat Vorschriften gegen das sog. Hamstern zu erlassen, und behauptet, daß in vielen Haushaltungen, besonders der besser situierten Stände ein erheblich große Mengen von Lebensmitteln aufgestapelt werden, die weit über den Bedarf dieser Familien hinausgehen. Da der Magistrat bei der Schwierigkeit einer Entdeckung größeren Umfangs in einer Provinzstadt Unterlagen für die aufgestellte Behauptung vermißt, aber annehmen muß, daß die Antragsteller gut informiert sind, so ist vor weiterer Stellungnahme den Antragstellern anheimgegeben, diejenigen Haushaltungsvorstände mit Namen zu benennen, die sich weit über den Bedarf ihrer Familien eingedeckt und unermäßig große Vorbensmitteimengen aufgestapelt haben. Dabei sind die Mengen und die Art der Lebensmittel zu bezeichnen, damit gepüft werden kann, ob etwa ein Verstoß gegen Anzeigerschriften vorliegt.

Flieger trafen in den letzten Wochen wiederholt hier ein. Auch am Freitag bekamen wir wieder Besuch aus den Lüften. Der Flieger landete draußen beim Hauptübungsplatz auf Privatgrundstücken. Darob wurde er vom Besitzer nicht gerade höflich empfangen, ein Vorfall, der sich auch letzthin schon einmal abspielte. Der Flieger meinte im Laufe des Gespräches, daß man sich hüten tue, den geeigneten Landungsplatz zu finden; es würde sich sehr empfehlen, wenn von der Stadt die Stelle bezeichnet oder abgesteckt wurde. Das ist ein Wunsch, den man nur unterstützen kann. Dann bleiben auch Verdrießlichkeiten vermieden, wie wir sie eben angedeutet haben.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich und südlich von Armentieres waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Bei Givenchy en Gohl wurde ein englischer Angriff gegen einen von uns besetzten Sprengtrichter nach Abschluß. Nordwestlich Vienne le Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Nahkampf.

Auf dem linken Maasufer setzten sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in Gegend südlich von Haucourt fort. Die Franzosen aus wieder einige Erfolge, ohne trotzig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Waterecton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. L. M. der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tapferen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Tiedenhoven mußte ein französisches Flugzeug notlanden; die Insassen sind gefangen genommen.

Eine große Zahl französischer Fesselballons ist sich gestern Abends infolge heftigen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als 15 sind bis jetzt geborgen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südwestlich von Olyka die Russen aus einem ausgedehnten Wald- und der Front liegenden Waldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurden abgewiesen. Auch der Hochstand von Lafraun wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nordlich unseres Werkes Luserna vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes.

Die Strafe der irischen Rebellen.

London, 6. Mai. Ein Bericht aus Dublin meldet: Vier Sinn Feiner wurden zum Tode verurteilt und erschossen. Bei 15 anderen Aufständischen wurde die Todesstrafe in 10jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Weitere Prozesse sind im Gange.

Die Minengefahr im Mittelmeer.

Athen, 6. Mai. „Neo Imera" meldet aus Korfu: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist in mittelländischen Meer außer dem englischen Linienschiff „Russell" auch ein russischer Truppentransportdampfer mit 600 Mann an Bord auf eine Mine gelaufen und gesunken. Es wurden nur wenige Mann gerettet. Die ganzen Gewässer um Malta sind durch Minen verseucht.

Die Franzosenin in Florina.

Athen, 6. Mai. Drei französische Kompagnien, die am 2. Mai mittags in Florina eingetroffen sind, nachdem sie vorher die Telephon- und Telegraphenleitungen verübt hatten, nahmen, von allen Spionen geführt, etwa 12 griechische Untertanen und den Sekretär der österreichisch-ungarischen Botschaft in Monastir, der auf der Rückreise von Athen begriffen war, gefangen. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Athen hat formellen Protest gegen die Verhaftung des Sekretärs erhoben.

Das Bombenattentat gegen die bulgarische Gesandtschaft.

Athen, 6. Mai. Wie hiesige Blätter berichten, hat der englische Gesandte der griechischen Polizei zugestanden, daß die Bombe, welche vor der bulgarischen Gesandtschaftsspeisung gefunden wurde, explodierte Bombe englischen Fabrikates sei, daß aber bei Kriegsausbruch zahlreiche dieser Bomben zur die serbische Heeresverwaltung geliefert worden seien. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung haben zweifelsfrei ergeben, daß der englischen Bestrebungungsversuche gegen Mitglieder der offiziell beglaubigten englischen Gesandtschaft in Athen die Bomben geleg: haben. (!)

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront ist die Lage unverändert. Am Tage vor der Uebergabe von Kut el Amara glückte es einem unserer Flugzeuge, das Kon Hauptmann Schütt geführt war, im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzuschießen, das von uns genommen wurde. Der Führer ist tot, der Beobachter wurde gefangen genommen. Hauptmann Schütt schoß an diesem Tage ein anderes feindliches Flugzeug ab, dessen Insassen verwundet in unsere Hände fielen. An der Rakkaiausfront überraschte eine unserer Kavallerieabteilungen feindliche Kavallerie, schlug sie und vernichtete ebenso eine inzwischen erschienene Aufklärungsabteilung des Feindes.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Ein hervorragendes Programm gelangt im „Deutschen Kaiser" heute Samstag und morgen Sonntag zur Vorführung. „Ecrasez, sie sinis", ist ein reizendes Lustspiel in 3 Akten, mit herrlichen Szenen und künstlerischer Darbietung in gleich, gute von „Asta Nielsen". „Der Strumpf", eine Kriegsepisode in 2 Akten, ist die zweite und zwei: in Hauptnummer. Hochinteressant ist die Kriegsaufnahmenserie „Österreichs Wehrmacht zur See". Der neueste Kriegswochenbericht und weitere erstklassige Nebennummern sind dem Programme beigegeben.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege
ohne Berufsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung
Methode Habenicht-Köln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute
Haupt-Institut **Köln a. Rh.,** Haupt-Institut
Unter Sachsenhausen Nr. 16.
Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9–1 Uhr.
Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg — Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9–1 Uhr
Bamberg — Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9–1 Uhr
München — Gilbertstraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9–1 Uhr
Würzburg — Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9–1 Uhr
Regensburg — Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9–1 Uhr
Augsburg — Ludwigstraße Nr. 17b. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9–1 Uhr.

Ausmärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine brieflich Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch"** mit ca. 200 **Empfehlungen kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertsham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).
Sehr geehrter Herr!
Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .
Mit aller Hochachtung
Michael, Hefftinger, Bauer

Sehr geehrter Herr!
In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die entsprechende Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache bewährte Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.
Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.
Hans Voigel, Lehrer.

Risch, Post Siegsdorf bei München
Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bescheinige, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Messerbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.
Indem ich nochmals meinen besten Dank auszusprechen verbleibe ich in aller Hochachtung
Andreas Bischofer, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.
Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in ungezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes und Bruders,

Herrn Franz Lechner

Kaufmann

Kanonier im Feld-Artillerie Regiment Nr. 100

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für das ehrende Geleite. 4001

ROSENHEIM, den 5. Mai 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Schwestern.

---

neugebautes Haus

5 Zimmer, Keller, elegant gebauter Einfamilienhaus mit reichlich. Obst- und Gemüsegarten 15 Dez. Grund, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Damenrad

zu kaufen gesucht.
4020 Näheres Expedition.

Stellen suchen

Fräulein

welches sehr gut nähen kann, sucht Stelle zu einer Damenschneiderin.
Näh. Exp. 4051

Tüchtige 4002

Kassierin

sucht Stelle in besserem Gasthof hier oder auswärts. Näh. Exp.

Eine ältere Person

sucht aushilfsweise leichte Beschäftigung. kann kochen und geht gern zu Kranken oder kleinem Kind. Zu erfragen in der Exp. 4009

Todes-Anzeige.

An einer schweren Verwundung ist am 26. April in einem Reserve Lazarett in Swindesland

Herr Franz Horn

Maschinenschlosser

als Reservist beim 16. Bayer. Inft.-Regt. den Heldentod gestorben. Bereits vor einem Jahr einmal verwundet, ist er nach erreichter Genesung neuerdings an die Front gegangen, von der er nun nicht mehr zurückkehren wird. Der Verstorbene war vor Kriegsausbruch mehrere Jahre bei mir beschäftigt, wodurch ich Gelegenheit hatte, ihn als einen besonders braven u. gewissenhaften jungen Mann schätzen zu lernen und werde ich ihm daher stets ein ehrendes Andenken bewahren. Für die bedauernswerten Eltern und Angehörigen wird um stilles Beileid gebeten.

Rosenheim, den 5. Mai 1916.

Franz Konrad vorm. J. M. Baur, Maschinenfabrik.

Die hl. Seelengottesdienste finden am 8. Mai vormittags 10 Uhr in Kolbermoor und am 1. Juni früh 8 Uhr in Willing statt. 4004

Theater Hotel Deutscher Kaiser. Rosenheim.

Donnerstag, 11. Mai abends 8½ Uhr

LETZTES GASTSPIEL

Münchener Künstler

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Eltfeld.

Preise der Plätze (numerierte). Billetsteuer inbegr.
Loge rechts Mk. 2.50, Mitte 2. Reihe Mk. 2.20, Nächste Parkettsitze Mk. 1.80, 1. Platz Mk. 1.20, II. Platz Mk. —.60. Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.

Billetten-Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hans Mulzer, Ludwigerstr. Nachfolger.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr. Ende 10½ Uhr

Bekanntmachung.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, Berlin, hat unter dem Titel „Freigabe von Kaffee" in Nr. 101 des „Rosenheimer Anzeiger" das Kaffeebrennen wieder gestattet.

Meinen geehrten Kundenkreis, insbesondere Kaufleuten sowie Privaten diene dies zur Kenntnis und bitte ich mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren. 4005

Hochachtend

Anna Boggenauer,

Für Boggenauer's Reliktion

Farbwaaren- und Kaffeerösterei. 400

2175 **Zwiegenähte**

Militär- u. Sport-Stiefel



absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von **Mk. 14.50** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Kräftige

Arbeiter und Arbeitsburschen

sowie tüchtige

Maschinenschlosser

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden bei Rosenheim. 3973

Zu vermieten

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Vorraum, Waschhaus und Gebrauch per 1. Juni zu vermieten. Preis 20 ℳ. Fam.-L. 17

Zwei Zimmer

event. l. auch Küche, elektr. Licht, im 1. Stock an ordentliche Partei zu vermieten. Näh. Exp. 3981

2 gut möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten. **Frau Kramlinger**, Ludwigstr. 18. 3934

Mietgesuche

Dauermieter

sucht 1 oder 2 behaglich

möblierte Zimmer

in ruhiger, sonniger Lage.
Mitteilung mit Preisangabe unter „Helmut 3983" an die Expedition.

Ein geräumiges

Wohnzimmer

nebst Schlafzimmer, womöglich mit Aussicht ins Grüne, per sofort gesucht. Schreibtisch, elektrisches Licht

---

Gelegenheit!

Sehr gut gelegenes

Gemischtwaren-Geschäft

am besten Platz eines schön gelegenen, verkehrsreichen und aufblühenden Ortes in Oberbayern, (Bahnstat.) um den außergewöhnlich billigen Preis von ℳ 35.000 wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Warenumsatz pro Jahr über ℳ 30.000 jährl. bei gutem Verdienst, ca. 700 ℳ Mieteinnahme. Schön massiv. Haupt- und Nebengebäude, sehr schöne Laden- und Lagerräume mit fast neuer werte. Einrichtg. Prachtvoller Park u. Obstgarten am Anwesen usw. Anzahlg. 15—20.000 ℳ. Angenehme und sichere Existenz! Anfragen nur von Selbstreflektanten unter: A. 1289 an Haasenstein & Vogler, A.-G. München *1289

Neues Kostüm

dunkelblau, beste Qualität, für mittelgroße Dame passend, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 3941

Neugebautes 3976

Wohnhaus

mit Obst- und Gemüsegarten in schöner, freier Lage sofort zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Stoff **Einsatz-Stiefel** Leder

mit Lackbesatz

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Für Frühjahr & Sommer

empfehle ich

Schwarze Kostüme	Röcke farbig und schwarz
Mouslin-Blusen	Voile-Blusen farbig, schwarz & weiss
Unterröcke	Seidenblusen „ „ „

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Aenderungen auf tadellosen Sitz kostenlos.

Anna Linz, R. Ruf's Nachf., Damenkonfektion **Rosenheim**

Nikolaistrasse 7. Hinter der Marien-Apotheke. 3201

---

ichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser“ (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr

Er rechts — Sie links

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

„Der Strumpf“

Kriegsperiode in 2 Akten. 4001

riegswochenbericht, Herrl. Nebenprogramm.

Je 15 tüchtige

Arbeiter u. Arbeiterinnen

r den Offsein-Betrieb auf der Chemischen Fabrik Heufeld gesucht.

melden bei Betriebsleiter 3904

C. Greiner, Heufeld.

Zahn-Praxis

Franz Held

Telef. 178 Rosenheim Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in erstklassiger Ausführung.

Solide Preise.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die achtspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 108 | Katholisch: Gregor v. Nazians. | Dienstag, 9. Mai 1916 | Protestantisch: Hiob, Hermes | 62. Jahrgang

Die Aufnahme der deutschen Note in Amerika und im neutralen Ausland.

Grosser Erfolg auf der Höhe 304: Schwere blutige Verluste der Franzosen.

Luft- und Seekämpfe in der Nordsee. — Ein englisches U-Boot vernichtet. — Fortgang der Kämpfe auf dem linken Maas-Ufer. — Untergang v. „L. 7". — Die Friedenssehnsucht in Rußland. — Schwere italienische Verluste. — Der Heilige Krieg im Sudan.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtshandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Oestlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in der Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lihons einige Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rojen und Markgrafen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Berlin, 7. Mai. Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E 31" durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L. 7" ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

40 Offiziere und 1.280 Mann gefangen genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maas-Ufer in der Hauptsache durch Pommern unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt.

Trotz hartnäckigster Gegenwehr und wutender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhange der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe selbst vorgeschoben.

Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, sodaß an unverwundeten Gefangenen nur 40 Offiziere und 1280 Mann in unsere Hand fielen.

Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhange des „Toten Mann" wurde er mit harter Einbuße überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes u. a. Neger entgegenwarf. Der Angriff brach unter Verlust von 300 Gefangenen zusammen.

Bei den erbitterten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung zum zweiten Mal eingesetzten Teile mitzählt, die Kraft von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf geführten Truppen.

Sonst sind von der übrigen Front außer Geschütz- und Patrouillenkämpfen, so in der Gegend von Ypern und Fleury keine besonderen Ereignisse zu berichten. Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Luftkampf über der Cote de Froide Terre brennend ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtstätigkeit. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Washington, 7. Mai. (Reuter.) Nachdem die deutsche Note eingetroffen ist, verlautet, daß Präsident Wilson nicht vor der nächsten Woche eine Entscheidung treffen werde. Aus verschiedenen Ansichten, die in amtlichen Kreisen geäußert wurden, geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor einen Meinungsaustausch, mit einem anderen Kriegführenden als ohne Einfluß auf den Meinungsaustausch über das Verhalten Deutschlands betrachten würden. Die weitere Debatte sind ergreift über den Ton der Note, haben aber das Gefühl, daß es nicht auf die Ausdrucksweise ankommt, wenn nur die Anderung eingehalten werde. Die „Times" erfahren aus Washington, daß man in den dortigen amtlichen Kreisen energisch bestehe, Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt aufzugeben, daß der Unterseebootkrieg, wie er jetzt geführt werde, aufhören müsse. Es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehe, außer wenn Deutschland auf unzweideutige Weise zu erkennen gebe, daß es entschlossen ist, mit dieser Kriegführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Versicherungen gibt, so wurde die erste ungesetzliche Torpedierung eines Schiffes unvermeidlich zum Abbruch der Beziehungen führen. (.)

London, 7. Mai. „Daily News" erfährt aus Washington, daß obwohl in den Kreisen des Kongresses als auch in den anderen Kreisen die deutsche Note allgemein als weitschweifig und ungenügend beurteilt wurde, „Daily Telegraph" erfährt aus Neuyork, daß der gefürchtete Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht mehr lange zu verhüten sei, denn die Antwort Deutschlands habe Entrüstung und Unwillen erweckt. Im Kongreß, der bereits mit einem Bruch rechne, herrsche große Aufregung. Der „Morning Post" wird aus Washington telegraphiert, daß die Note, obwohl sie enttäusche, nichtsdestoweniger mit Geschick aufgesetzt sei und einem sofortigen Bruch zuvorkommen werde. (.)

Man darf nicht vergessen: Es sind ausschließlich englische Stimmen, die sich hier zum Wort melden. Dagegen meldet der „Nieuwe Rotterdamsche Courrant" aus Neuyork: Für den Augenblick ist ein Bruch unwahrscheinlich. Präsident Wilson betrachtet einen Teil der Note als mit Rücksicht auf die Stimmung der deutschen Oeffentlichkeit abgefaßt und ist geneigt Deutschlands Versprechen anzunehmen. Wenn Deutschland dieses Versprechen aber nicht hält, wird Wilson ohne weiteres die Beziehungen abbrechen. Die amerikanische Presse ist im allgemeinen gegen den augenblicklichen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obgleich sie die Note als ungenügend erachtet. Die Mitglieder des Kongresses sind in der Hauptsache der Ansicht, daß ein Bruch jetzt unnötig ist. (.)

* * *

Rotterdam, 7. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courrant" schreibt: Die deutsche Note ist trotz einiger schwacher Punkte im ganzen ein schönes Stück Arbeit und ein diplomatisches den Kern der Note darin, daß das Odium für Schriftstück ersten Ranges. Das Blatt erblickt ein einziges Mißglücken des Versuches England und Amerika zugeschoben wird. Das Blatt zweifelt, daß England neuerdings bereit sein wird, in der Blockade nachzugeben. Es meint aber, Amerika wird den Wink verstehen, bei des Blatt aus der Note hört, daß es seine humanitären Gefühle in den Dienst des Friedens stellen möge. „Nieuwe van den Dag" schreibt: Unzweifelhaft ist es der deutschen Regierung gelungen, mit ihrer Antwort einen geschickten Ausweg zu finden, um den sie mit Amerika Frieden zu halten wünscht, auf die Parteien in Deutschland Rücksicht nimmt und dem Feind keine Gelegenheit gibt, sich über eine diplomatische Niederlage Deutschlands zu freuen. Jetzt liegt Präsident Wilson vor dem schwierigen Problem, denn er muß jetzt ein Mittel finden, um den Frieden mit Deutschland zu bewahren, wenn innerer politischen wegen seine Waffe zu gehen und die Schwierigkeiten mit England zu vermeiden, ohne sich dem deutschen Vorwurf der Parteilichkeit auszusetzen. Der Haager „Nieuwe Courrant" sieht in einem ausführlichen Artikel über die deutsche Note auseinander, daß sich auf dem Wege, den die deutsche Regierung eingeschlagen zu müssen glaubte, viele Schwierigkeiten bieten. Daß sie trotzdem diesen Weg einschlug, zeugt von einem weiteren Blick, als wir sonst bei der Regierung eines kriegführenden Volkes zu finden gewohnt sind.

* * *

Bern, 7. Mai. „Der Bund" hebt in dem Vorbehalt am Schlusse der deutschen Note an Amerika den Kern der ganzen Frage und ist Hier liegen auch die Möglichkeiten einer Verschärfung des Konfliktes, indem die Zugeständnisse dahinfallen, wenn es der amerikanischen Regierung nicht gelingt, auch von England die Befreiung der Freiheit der Meere zu erlangen. Für die Regierung der Vereinigten Staaten bote sich nun ein weites Feld hoch bedeutungsvoller Arbeit. Vom unserem Standpunkt als neutraler Staat, der unter dem Handelskrieg schwer leidet, konnten wir es nur auf das freudigste begrüßen, wenn die Vereinigten Staaten ihre ganze Macht als Großstaat daran wenden, die wirkliche Freiheit der Meere wieder herzustellen. Das „Berner Tagblatt" schreibt: Man darf das deutsche Volk zu der Lösung beglückwünschen, die seine Führer zu finden wußten. Die Note wird viele draufgängerische Elemente Deutschlands eines Besseren belehren. Amerika kann es nun nicht mehr zum Bruche kommen lassen, wenn es nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, die Deutschland mit dieser Note von seinen Schultern ab wälzte. Groß wird die Enttäuschung im Lager der Entente sein; vor allem aber wird die Note England zu denken geben. Die schweren Anklagen, die Deutschland amtlich vor dem Tribunal des neutralen Amerikas gegen die englische Kriegsführung erhebt, werden von England nicht entkräftet werden können.

* * *

Paris, 7. Mai. In Erörterung der deutschen Antwort schreibt das „Journal des Debats": Die Antwort hat vor allem den Zweck, das deutsche Volk von dem guten Recht einer Regierung zu überzeugen und die Verantwortung für den Bruch in den Augen Deutschlands auf die Vereinigten Staaten von Amerika und England zu schieben. Wie groß auch der Stolz und die Verblendung Bethmann Hollwegs und Jagows sein mögen, so ist doch schwer zu glauben, daß sie mit der Note neue Verhandlungen

zu erzielen hoffen. Wilson würde seine Meinung vollkommen ändern, wenn er dieses Schriftstück ernst nähme.

* * *

Lugano, 7. Mai. Nach Meldungen aus Mailand glaubt man in Rom allgemein, die Vereinigten Staaten könnten die Antwort Deutschlands nicht annehmen. Der „Messagero" meint, die Antwort sei im Grunde negativ und bilde den Vorwand zu neuen Diskussionen, falls Wilson noch gewillt sei, Zeit zu verlieren. Andererseits sei sie ein Vorspiel zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, falls die amerikanische Regierung die äußerste Grenze der Geduld erreicht habe. Deutschland habe die ganze zivilisierte Welt gegen sich, welche fast gerne die Verantwortung der Haftung Menschheitsrechte (!) übernehme.

* * *

Aus all diesen Blätterstimmen geht hervor, daß die Presse des Vierverbandes nichts sehnlicher wünscht, als den Bruch zwischen Deutschland und Amerika. Und in der Verfolgung dieses Wunsches glaubt sie, dem Präsidenten Wilson alle möglichen Verhaltungsmaßregeln suggerieren zu dürfen. Ein Telegramm des Vertreters des WTB. in Neunork, das wir an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichen, macht aber durch diese Hetze einen dicken Strich. Darnach scheint der Bruch vermieden zu bleiben.

Allgemeines vom Krieg.

Die Revolution in Irland.

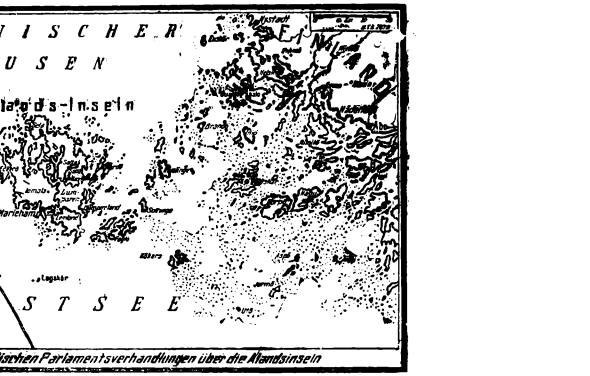
Dublin, 7. Mai. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ablieferung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Gestern wurden 36 Personen vor dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tod verurteilt, aber nur einer von ihnen wurde erschossen. Bei den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Drei Personen wurden zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt. (J.)

Eine gestürzte Größe.

Petersburg, 7. Mai. (Petersburger Telegraphen Agentur.) Der Senator Sogodosky, der mit der Untersuchung der Angelegenheit des ehemaligen Kriegsministers Suchomlinow, der des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, der Verleitung der Wahrheit und des Hochverrats beschuldigt wird, beauftragt ist, hat Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung vernommen. Er erklärte es nach dem Verhör für notwendig, Verhaftungsmaßregeln gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich sich zu versichern. Suchomlinow wurde am selben Tage in die Peter-Pauls Festung gebracht.

Schweden vor der Entscheidung.

Stockholm, 6. Mai. Soeben erscheint unter dem Titel „Schweden vor der Entscheidung" eine Broschüre des Generals Nappe, des früheren schwedischen Kriegsministers und Generalstabschefs, der 1870/1871 auf französischer Seite mitgekämpft hat. Die Broschüre geht von der Absicht Englands aus, Deutschland zu vernichten und zeigt, daß der Einkreisungsring im Norden, also über Schweden „geschlossen werden muß". Das befestigte Aaland sei ein Hauptmittel, um Schweden unter den Willen der Entente zu beugen. Nappe fordert daher die unmittelbare Neutralisierung der Inseln. Jetzt sei der Augenblick gekommen, das Recht des Landes zu behaupten, das vor der Entscheidung für alle Zukunft stehe.



Zu den schwedischen Parlamentsverhandlungen über die Aalandsinseln

Der Kampf zur See.

Der Untergang des „L 7".

London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Die Schiffe, die gestern das Zeppelinluftschiff „L 7" vernichteten, sind die kleinen Kreuzer „Galatea" und „Phaeton". Das Zeppelinluftschiff war offenbar auf einer Erkundungsfahrt begriffen, als es durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge zerstört wurde.

Malmö, 6. Mai. Der Stockholmer Dampfer „Svea", der heute hier eintraf, berichtet, er habe auf der Reise etwa 17 Minuten westsüdwestlich von Horns Riff bei Jütland einen in westlicher Richtung fahrenden Zeppelin gesichtet. Ein paar Stunden später sah man einige Zerstörer, die dem Zeppelin nachfuhren. Das Luftschiff kehrte um und ging zurück, wurde aber von den Zerstörern eingeholt und beschossen, worauf sich die Zerstörer entfernten. Eine halbe Stunde später ging der Zeppelin schräg auf die Wasserlinie nieder. Die „Svea" wollte zu Hilfe eilen, als aber die Zerstörer sich auch dem Zeppelin näherten, hielt der Kapitän der „Svea" es für ratsam, weiter zu segeln. Die Zerstörer verließen dann den Zeppelin, der jetzt brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank.

Ymuiden, 7. Mai. Ein hier eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei Zeuge eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin westlich des Horns Riff-Feuerschiffes gewesen. Ein Zeppelin griff das Geschwader an, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe blieben in der Nähe. Das Luftschiff gab zwei Schüsse aus dem hinteren Teil des Schiffes ab, anscheinend ohne Erfolg. Sodann feuerte eines der Schlachtschiffe dreimal auf den Zeppelin, der sich zurückzog. Er sei augenscheinlich getroffen. Aber 10 Minuten nach dem Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion und das Luftschiff stürzte ins Meer. Der Fischdampfer versuchte, sich dem sinkenden Schiffe zu nähern, die englischen Schiffe gestatteten es aber nicht.

* * *

Rußland.

Russische Friedenssehnsucht.

Zürich, 7. Mai. Die „Zürcher Post" erhält über Rumänien über die Lage in Rußland Mitteilungen, die als von durchaus verläßlicher Seite stammend bezeichnet werden. In den Mitteilungen heißt es: Die Stimmung der Majorität sowohl der niederen Schichten als auch der intelligenten Kreise Rußlands läßt sich als Sehnsucht nach einem möglichst baldigen Frieden charakterisieren. Angesichts der sich steigernden inneren Zerrüttung Rußlands glaubt kein vernünftiger Mensch, daß die Fortsetzung des Krieges die seitens der Zentralmächte errungenen Vorteile rückgängig machen kann. Alles, was man anstrebt, ist nur noch die Rettung des Prestiges. Die Urheber des Krieges werden immer lauter öffentlich verurteilt, ohne daß die zahlreichen Verhaftungen, die aus diesen Gründen erfolgen, abschreckend wirken. (J.)

* * *

Italien.

Schwere italienische Verluste.

Zürich, 6. Mai. Der „J. Tagesanzg." meldet aus Lugano: Die Verluste der italienischen Alpenjäger in den Kämpfen an der österreichischen Front werden nunmehr in den oberitalienischen Zeitungen selbst bis 60 Prozent ihrer Gesamtstärke angegeben. (J.)

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der Zeppelinverlust bei Saloniki.

Rotterdam, 6. Mai. Die englische Admiralität meldet: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag näherte sich gegen 2½ ein Zeppelinluftschiff der Stadt Saloniki. es den Hafen überflog, wurde es von den englischen Kriegsschiffen heftig beschossen und troffen. Es fiel in Flammen gehüllt bei Barbarmündung nieder. Von den 30 Mann der Besatzung sei nur ein Mann gerettet.

Saloniki, 6. Mai. (Reutermeldung.) Zeppelin erschien ungefähr um 2 Uhr morgen Ein Kriegsschiff im Hafen schoß drei rote Feuerpfeile ab. Einige Sekunden später beleuchtete Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über Mitte der Stadt war. Eine Schrapnellsalve folgte. Französische Brandgranaten erhellten die ganze Stadt. Der Zeppelin schien seinen Kurs gegen die See fort und bot Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf, nieder, fuhr im Zickzack und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in eine Dam wolle gehüllt. Dann wurde plötzlich ein schwacher Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Mündung des Wardar gefallen. Ein französischer Flieger, der der Finsternis aufstieg, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

London, 6. Mai. Amtliche Meldung. Vizeadmiral de Robeck meldet: Die Uebergabe der Besatzung des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelins, vier Offiziere und 20 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 6. Mai. Finanzminister Tontschew soll über die nunmehr in Bukarest geführten rumänisch-bulgarischen Verhandlungen erklärt haben: Die Unterhandlungen, betreffend die wirtschaftliche Verständigung beider Länder schreiten fort. Es scheint, daß die Verständigung bereits besser gewürdigt und die Fortführung als notwendig erachtet wird. Ich glaube, daß das Abkommen über die Beha

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

80 (Nachdruck verboten)

„Sie können nicht davon sprechen, Herr de Rancourt. Die Herren sind beide sehr freundlich zu mir, und ich bin Ihnen dankbar für Ihre Freundlichkeit. Aber — mehr als Dank darbeit kann ich Ihnen nicht geben. Wie Herr von Rominger weiß, kann ich niemanden heiraten, weil — weil ich schon gebunden bin."

Sie hatte gezaudert, damit einen Ausweg gefunden zu haben, ein Mittel, der Situation das Gefährliche zu nehmen. Aber sie hatte sich getäuscht.

Der junge Franzose, dessen Blut durch ihre Schönheit in Flammen gesetzt war, der sie mit verlangender Leidenschaft liebte, hatte zu große Hoffnungen auf ihren Beifall gesetzt, als daß diese einfache Erklärung ihn von jeder weiteren Bemühung hatte abhalten sollen. Für den Augenblick, da ihm der Freiherr von der Herta zugedachten Mitgift gesprochen hatte, war er fest entschlossen, sie zu erringen. Er war seines Sieges ziemlich sicher gewesen; und Hertas Erklärung, daß sie bereits gebunden sei, bedeutete eine zu bittere Enttäuschung für ihn, als daß er sie ruhig hätte hinnehmen können.

Es war nur natürlich, daß er ihre Worte mit dem in Verbindung brachte, was er bei seinem Eintritt gesehen hatte. Und er bemühte sich durchaus nicht, ein Hehl aus seinem Verdacht zu machen.

„Ah! — Herr von Rominger weiß das? — Wie kommt es aber, daß der Freiherr nichts davon wußte?" sagte er scharf.

Herta wußte ihm nichts zu erwidern, und es folgten Augenblicke bedrückten Schweigens. Ohne Frage würde der beleidigte und erbitterte junge Franzose sich nun dadurch rächen, daß er dem Freiherrn von dem Geschehenen Mitteilung machte. Dann aber kam es auch nicht darauf an, ob er etwas mehr oder weniger zu erzählen hatte, dachte Eberhard. Er schob die Hand in die Tasche, und mit einem Achselzucken sagte er:

„Fräulein Leuendorff ehrte mich durch ihr Vertrauen und ließ mich ihr Geheimnis wissen. Das gab mir aber noch kein Recht, ohne ihren Willen meinem Vater davon Mitteilung zu machen."

Herta hatte sich während dieser Worte gefaßt, und sie nahm sich ein Herz, zu sagen:

„Und nun, Herr de Rancourt, da ich es Sie ebenfalls habe wissen lassen, vertraue ich darauf, daß Sie es wie Herr von Rominger als Geheimnis bewahren werden."

Rancourt sah von einem zum andern, und es war offenbar, daß sein Mißtrauen keineswegs besiegt war — daß er ihren Worten nur sehr wenig Glauben schenkte. Immerhin war er ritterlich genug, Hertas Bitte zu respektieren; und weil er im Augenblick nichts mehr zu sagen wußte, begnügte er sich damit, sich tief vor Herta zu verneigen, und ging in den anstoßenden Salon hinüber. Die kleine Julie war von ihrer sorglosen Mama schon beim Beginn der Unterredung fortgeführt worden, und so waren die beiden wieder allein.

„Du mußt auch gehen," sagte Herta bittend. „Achte doch darauf, was er mit deinem Vater spricht."

„O, ich bin sicher, daß er nichts sagt," erwiderte Eberhard sorglos, der durchaus keine Lust hatte, seinen Platz an Hertas Seite zu verlassen, um im Spielzimmer den Zuschauer zu bilden.

Aber Herta bestand darauf. Sie hatte ja den erfahren, wie gefährlich es war, ihm zu erlauben, daß er ihr Gesellschaft leistete. Unbekümmert um die möglichen Folgen, bemühte er sich durchaus nicht im Ton seiner Stimme, im Ausdruck seines Gesichts und seinen Blicken den Liebenden zu verbergen, und all ihre Bitten vermochten gegen seine heitere Sorglosigkeit nichts auszurichten. Sie wußte: wenn es ihr nicht gelang, ihn zu überreden, sie zu verlassen, würde sich die Szene, die sie eben durchlebt hatten, in wenigen Minuten wiederholen. Irgend jemand würde hereinkommen, und jeder mußte zu der Ueberzeugung kommen, zwei Liebende überrascht zu haben.

„Geh — geh," sagte sie und vermied es, in seine Augen zu sehen, die mit einer so wunderbaren Kraft der Ueberredung begabt waren. „Oder ich muß denken," fügte sie in einer Anwandlung von Uebermut hinzu, der aus dem Glück geboren war, mit dem sie die Liebe ihres Gatten erfüllte, „daß du es nicht wagst, mit der Komtesse zusammenzusein, weil du fürchten mußt, dein Herz an sie zu verlieren und — und zu bereuen, was wir getan haben."

Sie hatte rasch gesprochen, und bei ihren letzten Worten war doch eine feine Röte über ihre Wangen gegangen.

„Du hast recht," sagte er mit gutmütigem Lächeln. „Ich übe mich vielleicht besser darin, dieser Versuchung zu widerstehen, und gehe hinein."

Aber er ging doch nicht, ohne sich zuvor die Belohnung für seine Nachgiebigkeit genommen zu haben. Er schlang seinen Arm um ihren Nacken und tupfte sie auf den — seit und innig. Und dann ging er — hinaus, sie mit klopfendem Herzen zurücklassend, zitternd und doch so unendlich glücklich.

Als Eberhard das Spielzimmer betrat, mußte er trotz seiner Kurzsichtigkeit in sofort Dingen erkennen, daß die allgemeine Laune auf dem Gefrierpunkt angelangt war. Man hatte die Antwort der französischen Gesellschaft zum Vorwand genommen, die ungemütliche Kartenpartie abzubrechen, und saß nun in einer schleppenden und gezwungenen Unterhaltung beisammen. Der Baron und Frau Mabel Hermann waren erbittert über Eberhards Abwesenheit zu einer Zeit, wo sie zu sein wünschten, daß er der Komtesse den Hof machte. Magdalene war beunruhigt, weil sie ahnte, daß sich Eberhard begeben hatte; und die Komtesse selbst saß mit einem sarkastischen Lächeln da, offenbar durchdrungen von der Ueberzeugung, ein paar kostbare Stunden verloren zu haben.

Trotz der beinahe beleidigenden Art, mit der junge Mann sich von der Teilnahme am Spiel ferngehalten hatte, begrüßte sie ihn freundlich; denn er erschien ihr hier doch noch der einzige Mensch, mit dem es sich der Unterhaltung verlohnte.

„Ich sehe nun wirklich, daß Sie kein Spielen gängen in dieser Art des Spiels finden," sagte sie lächelnd. „Wenn Sie sich unterhalten wollen, gehen Sie wahrscheinlich nach Monte Carlo hinüber."

Eberhard wurde ein wenig rot und lachte während er seinen Vater, der den beiden größte Aufmerksamkeit zuwandte, gerade anblickte. „Mein Vater hält das Spiel für eine Sünde, wenn man es nicht am heimischen He

lung wirtschaftlicher Fragen in naher Zukunft abgeschlossen wird.

Mißbrauch der Roten-Kreuzflagge.

Athen, 7. Mai. Wie festgestellt wurde, führten die Franzosen und Engländer unter Verletzung der Roten-Kreuzflagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Lazarettschiffen durch, um die Torpedierung durch U-Boote zu vermeiden. Nach einer Meldung aus Saloniki sind dort 20 000 Serben gelandet.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der Heilige Krieg im Sudan.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach glaubwürdigen Nachrichten verkündete der Imam von Darfur, Ali Dinar, den Heiligen Krieg gegen die Engländer. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant, vereint mit den Senussi vorzugehen. Die in der Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, die Engländer hätten die Truppen des Imam geschlagen, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzuge gegen den Nil, seitdem die Truppen des Imam den Vormarsch nordwärts fortsetzen.

Verschiedene Nachrichten.

Saarbrücken, 6. Mai. Der 20jährige Fellinger Hüttenarbeiter Alfredo Gennaro, geboren zu Ravenna, der von dem hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht im Dezember wegen Mordes in der Talentheit mit Raub, begangen an dem Italiener Fragiosi zum Tod verurteilt wurde, ist, nachdem das Urteil durch den stellvertretenden kommandierenden General bestätigt worden ist, heute früh 6 Uhr erschossen worden.

Breslau, 7. Mai. Einen Akt unglaublicher Roheit haben sich ein Monteur und ein Hilfsmonteur aus Schweidnitz in der Chlorat-fabrik zu Kriewald (Kr. Rothhaus) zuschulden kommen lassen. In der Fabrik arbeitete auch der 10 Jahre alte Konrad Muszynski aus Königshütte, ein braver, fleißiger Junge, der seinen Verdienst bis auf den letzten Pfennig den Eltern brachte. Die beiden Monteure überredeten nun den Knaben zu einem „Spaß". Die Unmenschen führten ihm den Schlauch einer Sauerstoffflasche mit 110 Atmosphären Druck in den Leib und weideten sich an der Wirkung. Knabenlange Zeit war der Knabe an den Folgen dieser Mißhandlung gestorben.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 7. Mai. Der Thronfolger des Herzogtums Meiningen, welcher in München seinen Wohnsitz hat und seit Beginn des Krieges als Kommandeur des 3. preußischen Jäger-regiments im Felde weilt, sowie seine Gemahlin Prinzessin Katharina v. Sachsen sind von neuem in tiefe Trauer versetzt worden. Nach dem bereits ihr zweiter Sohn Freiherr Ernst als Fahnenjunker im 1. Schweren Reiter Regiment im vorigen Sommer in Rußland den Heldentod erlitten hat, ist nun auch der älteste Sohn Freiherr Georg von Saalfeld im Westen gefallen. Der junge v. Saalfeld, welcher im Jahre 1903 infolge eines Traumbahnunfalles einen Fuß verloren hatte, stand bei der Fliegertruppe, in deren Dienst er den Tod fürs Vaterland gefunden hat. Dem Prinzen Ernst und seiner Gemahlin wendet sich herzliche Teilnahme zu.



Die Front im Osten.

Münchener Neuigkeiten.

München, 7. Mai. Vor die am Montag, 8. Mai, beginnende dritte Sitzungsperiode des Schwurgerichts beim Landgericht München I wurden verwiesen: Montag, 8. Mai: Hutterer Otto, Zimmermann von Isoglau, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Dienstag, 9. Mai und Mittwoch 10. Mai: Glück Joseph, Buchdrucker von Augsburg, Meindl Christoph, Kaufmann von Murnau, Winchler Anton, Buchdrucker von Biberach, Winchler Johann, Chemigraph von Biberach, Schmid Ludwig, Metallschleifer von München, Bucher Marie, Lehrerswitwe von Biberach, Rüsting Leonhard, Metallkaufmann von Augsburg, wegen Münzverbrechens u. a. Donnerstag, 11. Mai: Pfefferkorn Amalie, Buchhalterin in Unterföhring, wegen Amtsunterschlagung. Löwein Martha Ottilie, Kellnerin von Scharnitz, wegen Meineids. Freitag, 12. Mai: Moser Alois, Oberbriefträger in München, wegen Verbrechens im Amt u. a. Samstag, 13. Mai: Mayer Marie, Hebamme in München, wegen Lohnabtreibung u. a. Montag, 15. Mai: Mirwald Jakob, Knecht von Schuttenhofen, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Grabner Oskar, Glasmacher von Großbreitenbach, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Dienstag, 16. Mai: Binder Maria, Fabrikarbeiterin von Pfaffenschlag, Immler Maria, Hausbesitzerin von Rohrbach, Fischer Ludwig, Invalidenrentner von Bad Aibling, wegen Meineids u. a. Mittwoch, 7. Mai: Groppner Heinrich, Dienstknecht von Griesbach, Zimmermann Martin, Hilfsarbeiter (Schlosser) in Feldmoching, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Als Hilfsgeschworener wurde der Bauer Josef Gartner in Rachelsberg, A.-G. Rosenheim nachgelost.

Bayerisches Oberland.

Augsburg, 7. Mai. Der Rentiersohn Martin Fenzl, der in einem Infanterieregiment in Augsburg diente, ist bei einer Schießübung tödlich verunglückt. Durch ein Versehen hatte sich in einem Ladestreifen von Exerzierpatronen eine scharfe Patrone befunden.

Grenzlande.

Salzburg, 7. Mai. In den Kämpfen bei Luck am 31. August v. J. hatte das Inf.-Regt. Nr. 59 auch große Verpflegungsvorräte erbeutet. Für die Verzehrung wurde dem Regimente eine Belohnung von 5000 Kronen zuerkannt. Anläßlich der Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Oesterreich gedachten die im Felde stehenden Rainer ihrer gefallenen Kameraden und beschlossen, den Betrag von 5000 Kronen zur Unterstützung der Witwen und Waisen dieser Helden dem Salzburger Wehrmann zu widmen.

Innsbruck, 7. Mai. Dem Feuer in Deutsch-Matrei fielen 58 Wohnhäuser zum Opfer. Mehrstenteden sind nicht verloren. Der Brand wurde erst in sechsstündiger Arbeit lokalisiert. Der Schaden ist bedeutend.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

29. April 1916.

Einem Reisenden wurde der Wandergewerbeschein wegen der Vorstrafen versagt.

Auf Ansuchen wird dem Kaninchenzuchtverein Rosenheim und Umgebung die Kalbermarkthalle am Weltmarkt behufs Abhaltung eines Kaninchenmarktes am Marktvormittag überlassen.

Der Vollzug der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. April 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs und der Ausführungsbestimmungen der Bezirksämter über Fleischversorgungsstelle vom 13. April 1916 in dieser Belangmachung wird der Direktion des städtischen Schlachthofes hier übertragen. Zu diesem Zweck wird im städtischen Schlachthofe daselbst eine Fleischverteilungsstelle und die Stadt Rosenheim errichtet. Insbesondere obliegt dieser Stelle die Ausstellung der Bezugsscheine für Metzger, Wiederverkäufer, Wild- und Geflügelhändler, die Entgegennahme und Verrechnung der Fleischmarken usw. Die Zuteilung der Fleischkarten einschließlich der Tageskarten hat in der Brot- und Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) zu erfolgen.

Die Rechnung der Armenhausstiftung für das Jahr 1914, welche mit 4206,86 Mk. Einnahmen, 3136,58 Mk. Ausgaben, 1076,28 Mk. Aktivrest und 41 513,52 Mk. Reinvermögen abschließt wird ohne Erinnerung zur Abhor gebracht.

Der Voranschlag der Armenhausstiftung für

... mit dem denkbar niedrigsten Einsatz beteiligt," sagte er.

Die Komtesse lachte, aber es war ein ganz eigener Ausdruck in ihren Augen, als sie sich dem Freiherrn zuwandte.

„Das ist doch wohl nicht so zu verstehen," sagte sie in einer Art, die den Freiherrn sehr beunruhigte — einer Art, wie wenn sie plötzlich entdeckte, daß sie einen Irrtum begangen hatte, der vielleicht noch wieder gutzumachen war, „daß Sie Ihrem Sohn verbieten, nach Monte Carlo zu gehen, wo es doch so nah ist? — Es wäre — ich fände es —"

Sie sagte nicht, wie sie es fand, aber das Lachen, mit dem sie den Satz schloß, klang dem Freiherrn nicht angenehm.

Er begann davon überzeugt zu werden, daß seine Ansichten nicht die der Gesellschaftssphäre waren, in der er seinen Sohn zu sehen wünschte. Aber der Stolz des Autokraten ließ es nicht zu, diese Ansichten zu verleugnen.

„Allerdings," sagte er. „Ich habe eine tiefe Abneigung gegen das Spielen — namentlich bei jungen Leuten."

„Dann fürchte ich, daß Sie auch gegen mich eine tiefe Abneigung bekommen werden," erwiderte die Komtesse, und es war nicht recht aus dem Klang ihrer Stimme herauszuhören, ob ihre Worte lediglich scherzhaft gemeint waren, „wenn ich Ihnen sage, daß die Nähe von Monte Carlo für mich einer der hauptsächlichsten Vorzüge der Riviera ist. Und ich würde es sehr hart empfinden, wenn es mir verboten sein sollte, dorthin zu gehen, während ich Ihr Gast bin."

„O, das ist natürlich etwas durchaus anderes. Ich werde niemals bemüht sein, meine eigenen Ansichten — oder Vorurteile, wie immer Sie es zu nennen belieben — auf meine Gäste zu übertragen. Ich brauche doch wohl nicht auszudrücklich zu sagen, daß es Ihnen vollkommen freisteht, dahin zu gehen, wo es Ihnen gefällt — ob es nun Monte Carlo oder ein anderer Ort ist."

„Aber ich kann nicht gut ohne Begleitung hingehen — nicht wahr?" sagte sie. „Was ich gehofft hatte, war, daß Ihr Herr Sohn mich hinführen würde. — Oder hatten Sie etwas dagegen einzuwenden, Herr von Roninger?"

Und sie sah Eberhard mit ihrem gewinnendsten Lächeln an.

Der junge Mann konnte ein heiteres Lachen nicht unterdrücken, als er die schwierige Lage erkannte, in die sein Vater da gekommen war.

„Ich! — Nein, ich hatte sicherlich nichts dagegen. Ich wäre glücklich, Ihnen meine Dienste zur Verfügung stellen zu dürfen. Aber Sie wissen, daß die Entscheidung nicht bei mir liegt."

Und er machte eine bezeichnende Bewegung gegen seinen Vater, der sich in der Tat in einer unangenommen Lage befand. Er hatte zwischen seinen Vorurteilen und seinen Absichten zu wählen, und die Entscheidung fiel ihm außerordentlich schwer. Frau Mabel Hermann aber, die voll Unruhe und Angst dabeigelassen hatte, stand auf, um sich hinter seinen Stuhl zu stellen. Und während die Komtesse Eberhard teile wegen seines Gehorsams neckte, flüsterte sie ihrem Vater zu:

„Du wirst ihr in diesem einen Punkte nachgeben müssen, Papa! — Es ist doch schließlich von untergeordneter Bedeutung. Und du kannst darauf um einen Scheck wetten auf dem Wege, den du dir vorgesetzt hast."

Der Freiherr sah mit zusammengekniffenen Lippen und hinter gerunzelter Stirn. Alles fiel ihm schwerer, als etwas von seinen „Prinzipien" zu opfern. Aber er sah ein, daß in diesem einen Fall zu viel auf dem Spiele stand. Und als ihm Mabel Hermann noch einige weitere Worte zugeflüstert hatte, war er zum Nachgeben bereit.

Er wandte sich der Komtesse wieder zu, und indem er sich zu einem freundlicheren Ausdruck zwang, sagte er:

„Wenn Eberhard Sie nach Monte Carlo begleiten will, Komtesse, habe ich keine Einwendungen zu machen. Es ist selbstverständlich seine Pflicht und sein Vergnügen, Ihnen seine Dienste in jeder Form zur Verfügung zu stellen, die Sie wünschen."

Es sah Eberhard triumphierend an und lachte freudig.

„Dann wollen wir morgen hinüberfahren," sagte sie lebhaft. „Und wir wollen das Glück in unsere Hände zwingen — nicht wahr?"

Er war kaum weniger erfreut über die Aussicht, die ihm da winkte, als sie. Das Verbot seines Vaters hatte noch nichts von seiner Bitterkeit für ihn verloren; und er war der Komtesse dankbar, daß sie ihm die Möglichkeit verschafft hatte, offen dahin zu gehen, wohin er sich mehr als einmal heimlich geschlichen hatte.

„Das wollen wir!" erwiderte er heiter. „Ich bin sicher, daß wir morgen die Bank sprengen werden."

„Ja freilich," sagte sie so leise, daß es nur ihm verständlich war, „es ist da etwas mehr zu holen als beim Whist mit dem Robber zu fünfzig Pfennigen."

Aber während sie so miteinander scherzten und den Plan weiter ausspannen — er, ohne daran zu denken, welche Folgen dieser Besuch der Spielstätte zu zweien haben mußte — fühlte Eberhard sich plötzlich seltsam bedrückt und ernüchtert. Und die Ursache blieb ihm nicht lange verborgen.

Herta hatte den Salon betreten, einem Rufe Magdalenens Folge leistend. Und sie hielt den Blick ihrer schönen ernsten Augen gerade auf ihn gerichtet. Sie hatte den letzten Teil der Unterredung mitangehört — und es wurde Eberhard nicht schwer, sich in die Gefühle zu versetzen, mit denen er sie hatte erfüllen müssen.

Sie selbst hatte ihn unbekümmert um die Gefahr, der er damit ihren Ruf und ihren guten Namen aussetzte — vor den Folgen bewahrt. Die seine heimlichen Ausflüge in das lockende Paradies der Spieler sonst gehabt hatten. Alles Spätere — ihre Ehe selbst gründete sich darauf. Und nun sollte er mit der andern — mit dem Mädchen, das man ihm zur Frau bestimmt hatte, unbehindert nach Monte Carlo gehen — und er hatte eine fast kindliche Freude darüber an den Tag gelegt! Mehr noch — es hatte in der Freude darüber sie und das, was sie für ihn getan hatte, vergessen.

Aber der tiefe Abscheu, den er darüber empfand, machte seine kleine Verfehlung doch wieder gut.

18. Kapitel.

Mehr als einer war der Unterredung über den geplanten Ausflug der Komtesse mit Eberhard nach Monte Carlo mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)

die Jahre 1916 bis 1920 wird im Entwurfe und mit einem Abschlusse von 3583,78 Mk. in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt.

Die Rechnung der Pflasterzollkassa für das Jahr 1914 wird mit einem Abschlusse von 9748,01 Mk. Einnahmen, 9513,54 Mk. Ausgaben, 194,47 Mk. Aktivrest und 439,44 Mk. Reinvermögen ohne Erinnerung zur Abtür getracht. Der Voranschlag der Pflasterzollkasse für das Jahr 1916 wird im Entwurfe und mit einem Abschlusse von 9030 Mk. in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt.

Für Erneuerung des Wegdurchlasses an der Fürstätter Bahnüberfahrt wird der Betrag von 120 Mk. a conto Gemeindekasse (Titel: Brücken und Stege) genehmigt.

Der Anbau einer Fleischhalle am Grenzschlachthofgebäude durch die Fleischhandelsgesellschaft wird zur plan- und bauordnungsmäßigen Ausführung genehmigt.

Briefträger Ludwig Schreck erhält Genehmigung zur Herstellung eines Waschhäuschenanbaues im Anwesen Münchenerstraße Hs.-Nr. 58 unter den vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Bedingungen. Genehmigt wird ferner die Erbauung eines Holzschuppens durch Kohlenhändler Max Weinzierl im Anwesen des Kaspar Hartl, Münchenerstraße 62, und die Erneuerung der Einfriedung im Anwesen des Spediteurs Wunibald Kalteis, Münchenerstraße Nr. 66, längs des ehemaligen Salintorbahngleises.

Bäckereien, welche bei Herstellung von Brot mehr Mehl verbrauchen, als bei Aufrechterhaltung der Brotkarte zulässig ist, kann aus Gründen der Sicherstellung der Broternährung der Bevölkerung Mehl nicht mehr zugewiesen werden.

Die zwischen dem Hilfsproviantamt Rosenheim und den Vertretern der Stadtgemeinde und der Schlachthofdirektion unterm 20. und 27. ds. Mts. getroffenen Vereinbarungen über Mitbenützung der Schlachträume im städtischen Schlachthof werden genehmigt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 8. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Kirmeir, Gütler in Neumünster, Landsturmmann im Landsturm-Inf.-Bat. Mindelheim; Karl Schabmair, Wiesnersohn von Hofacking, Infanterist im 3. Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Pionier Moritz Merkl in der 2. Landwehr-Pionier-Kompanie, Sohn des Schlossermeisters Merkl in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. Dem Gefreiten Jakob Meier im 1. Inf.-Rgt. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen; Meier ist ein Sohn der Taglöhnerin Therese Meier in Rosenheim und liegt zurzeit verwundet in einem Lazarett in Duisburg.

Seinen 60. Geburtstag begeht heute den 8. Mai der hochverdiente H. H. Geistl. Rat Stadtpfarrer Dr. Kaspar Ettrainer in Landshut. Ausgestattet mit großen Geistesgaben, hat er sich durch sein humanes, taktvolles Benehmen während der acht Jahre seines priesterlichen Wirkens in Landshut Liebe und Vertrauen aller im vollen Maße erworben. Besonders bei seinen Pfarrkindern genießt er als väterlicher Helfer und Berater allgemeine Verehrung. Auch in Rosenheim ist der Jubilar bestens bekannt namentlich durch seine prächtigen Vorträge im kath. Kasino, für die ihm das Kasino seinerzeit eine besondere Ehrung zuteil werden ließ. H. H. Geistl. Rat Dr. Ettrainer stammt aus Bamrichzell und ist in Landshut auch Referent für die Stadtschulen und Inspektor der Präparandenanstalt. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre in seinen Aemtern segensreich und ersprießlich zu wirken.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurde Hauptlehrer Eduard Fey von Kraiburg, BA. Mühldorf, nach Gauting, BA. Starnberg; Schulverweserin Berta Schmeis auf der Hilfslehrstelle in Törring, BA. Laufen, als Schulverweserin auf die Hilfslehrstelle in Haslach, BA. Traunstein; die Hilfslehrerin Regina Bock in Haslach, BA. Traunstein, nach Waldhausen, BA. Traunstein; die Hilfslehrerin Karolina Schreiber in Waldhausen, BA. Traunstein, nach Törring, BA. Laufen. Zur Aushilfe berufen: Der Hilfslehrer Alfred Schmitt von Schlechting, BA. Traunstein, zurzeit zur Aushilfe in Wilting, BA. Aibling, auf den erledigten Schuldienst in Engelsberg, BA. Traunstein. Zeitlich pensioniert wurde die Schulverweserin Angelina Thoma von Bernried, BA. Weilheim, zuletzt verwendet in Kiefersfelden, BA. Rosenheim, ab 1. Mai 1916 bis 1. Mai 1917.

Zur Frage der Sonntagsruhe sei in Ergänzung des Berichtes in der letzten Nummer mitgeteilt, daß zurzeit die Läden an Sonn- und Feiertagen auch von 7 bis 8 Uhr morgens geöffnet sind. Ferner erfahren wir, daß neben den 140 Zustimmungen zu einer kürzeren Verkaufszeit an Sonntagen eine größere Anzahl von Geschäftsinhabern sich an den Stadtmagistrat mit dem Gesuch gewendet hat, während der gegenwärtigen schweren Kriegszeit einer Aenderung der gewohnten bisherigen Verkaufszeit nicht zustimmen zu wollen, um so mehr, als die gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ohnehin in allerkürzester Zeit bevorstehe.

Für den Butterverbrauch sind wieder neue Maßnahmen getroffen worden. Sie sind auf die in den jetzigen Monaten herrschende Butternappheit zurückzuführen und gehen von den drei bayerischen stellv. Generalkommandos aus. Auch die große Zahl von städt. Aufläufern, welche auf dem Lande von Hof zu Hof nach Butter und Schmalz zogen, haben die neuen Maßnahmen mit verursacht. Zunächst ist die Hausbutterung bei Landwirten nur mehr in gewissem Umfang gestattet. Bäuerlichen Betrieben, die vor dem 1. August 1915 Butter selbst nicht gewonnen haben, wird jetzt die Buttererzeugung verboten. Landwirte, die ihre Milchlieferung an Molkereien eingestellt haben, müssen diese wieder aufnehmen; bäuerliche Betriebe, die im Bereich von Molkereien liegen, bisher ihre Milch aber nicht an diese verkauft haben, können von der Verteilungsstelle gezwungen werden, ihre Milch zur besseren wirtschaftlichen Ausnützung an Molkereien zu liefern. Der Verkauf von Haushalt-Buttermaschinen und Handzentrifugen ist untersagt. Butterverbraucher auf dem Lande erhalten in Zukunft in ganz Bayern durch die Maßnahme, daß Butter aus bäuerlichen Betrieben, Butterverkaufsstellen und Molkereien in einer Menge von nicht mehr als einem Pfund in der Wochen an die einzelnen Verbraucher verabreicht werden darf, im großen und ganzen auch nur die gleiche Buttermenge, die den Bewohnern der Städte zusteht, die die Butterkarte schon eingeführt haben. Außerdem ist die Butterration gekürzt worden. Die auf Kopf und Woche treffende Höchstmenge ist von 125 auf 100 Gramm zurückgesetzt worden.

Zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur ist ein neues Verzeichnis der zugelassenen Woll-Wäschereien nebst weiteren Bestimmungen an der Amtstafel ausgehängt.

Zur Umrechnung der Fleischmarken beim Einkauf von Fleisch mit und ohne Knochen und von Wurst hat uns Herr Schlachthofdirektor Seiterer eine sehr interessante Tabelle zur Verfügung gestellt, welche in allen Haushaltungen sehr willkommen sein wird. Diese Tabelle ist bereits in Druck gegeben und wird von Dienstag ab in der Buchdruckerei M. Riedermayer erhältlich sein. Das ganze Umrechnungsverhältnis ist darin sehr praktisch dargestellt.

Die Ernteaussichten sind gut. Die Fröste haben den Saaten nicht geschadet. Die kalte Witterung Ende April hat das rasche Wachstum, das eine Folge der warmen Tage war, zurückgehalten, und das war gut. Auch hat die kalte Witterung dem Unkraut und Ungeziefer, das im Vorjahr soviel Schaden angerichtet, Abbruch getan. Die Saaten sind also heuer besser daran als im Vorjahr. Sie stehen so prächtig und vielversprechend, wie seit Jahren nicht mehr. In den Wiesen hat der Graswuchs eine Höhe, wie sonst im zweiten Drittel im Mai, und der Klee wächst so üppig, daß manche Oekonomen bereits Klee füttern können. Vielfach sieht man das Korn schon in die Aehren schießen. Auch die Sommersaaten stehen gut. Das herrliche Wetter hat zur Folge, daß schon vielfach mit dem Grasschnitt begonnen wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Stiftsmesse. Die Feldzugssoldaten von 1866 und 1870/71 halten ihre Stiftsmesse bei der Loretokapelle am Mittwoch, den 10. Mai. Auch die hier weilenden Kriegsteilnehmer von 1914/16 sind zur Teilnahme eingeladen. Die Musik stellt unsere Militärkapelle.

Allgemeiner Bittag in der Erzdiözese München und Freising. Nach dem letzten Amtsblatt der Erzdiözese wird Sonntag, 21. Mai, ein allgemeiner Bittag abgehalten im Hinblick auf den großen Krieg und die große, ernste und folgenschwere Zeit, die von allen hohe Gesinnung und großherzige Opferfreudigkeit verlangen. Der Pfarrgottesdienst soll als Bittgottesdienst abgehalten werden. In der Predigt sind die Gläubigen auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und aufzumuntern zu eifrigem Gebete, zu bußertschem, zuversichtlichem Vertrauen, zu christlicher Opfergesinnung, die nach dem Vorbild des Herrn entsagen, ertragen und sich überwinden lehrt, endlich zu wahrhaft christlicher Nächstenliebe, die die Not und Hilfsbedürftigkeit nach Kräften überall lindert und ihr Glück suchen findet, dem Nebenmenschen helfend beizustehen zu können. Soweit es möglich ist, sind die Kinder an diesem Tage, sonst aber an einem vorausgehenden oder folgenden Tage, zur gemeinsamen hl. Kommunion zu führen. Die Erwachsenen sind am vorhergehenden Sonntag zu mahnen, möglichst zahlreich sich am Tische des Herrn einzufinden. Nachmittags soll vor ausgesetztem Allerheiligsten eine Betstunde abgehalten oder ein Wallfahrtsgang zu einem Wallfahrtsort der Pfarrei oder Umgebung veranstaltet werden.

Kriegs-Kontrollversammlungen
im Landwehrbezirk Rosenheim.

Kontrollplatz Bogtareuth am 9. Mai vormittags 10 Uhr im Gasthof von Lorenz Ebner sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Prutting, Söchtenau, Hochstätt und Bogtareuth.

Kontrollplatz Rosenheim am 9. Mai nachmittags 2½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos (Ellmairstr. 1) sämtliche Kontrollpflichtige der Stadt Rosenheim.

am 9. Mai nachmittags 4½ Uhr im Saale des Bezirkskommandos sämtliche Kontrollpflichtige der Gemeinden Großkarolinenfeld, Happing, Marienberg, Stefanskirchen und Westerndorf.

1. Zeitzunehmen haben sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.

2. Alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots.

3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschließlich der Jahresklasse 1897, sowie alle bei der Musterung vom 20. September mit 19. Oktober 1915 ausgehobenen, unausgebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

4. Alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können. Ferner auch diejenigen Mannschaften, welche vom Truppenteil entlassen bezw. beurlaubt und bis auf Weiteres zurückgestellt sind.

5. Die auf Dauer, oder eine bestimmte Zeit, als unabkömmlich zurückgestellten Mannschaften der Post und Eisenbahn sind von der Kontrollversammlung befreit. Namentliche Verzeichnisse derselben unter Angabe des genauen Militärverhältnisses, auch Geburtsjahrs ꝛc. ꝛc. sind sofort von den Behörden dem Bezirksfeldwebel einzureichen.

K. Bezirks-Kommando Rosenheim.

Musik und Theater.

Wohltätigkeitskonzert. Mit einem Wohltätigkeitskonzert, das einem Stück Kriegsfürsorge gewidmet war, ist der Männergesangverein Rosenheim am Samstagabend wieder vor die Oeffentlichkeit getreten. Sein Leiter, Herr Lehrer Sold, der sich als vorzüglicher Dirigent seiner Sängerschar wiederholt schon bewährte, hat auch für diesen Abend wieder eine vielversprechende Vortragsfolge zusammengestellt, deren Abwicklung man mit allgemeinem Interesse entgegensah. Standen dazu doch einerseits die Kräfte des Vereins selbst zur Verfügung, andererseits auch das Künstlerorchester der Militärkapelle. Die Reihe der Sänger ist freilich durch den Krieg stark gelichtet worden; nicht weniger als 42 Herren der Gesamtmitgliedschaft des Vereins leben, wie Herr Kaufmann L. Maier in seiner Begrüßungsansprache mit teilte, unter den Fahnen und im Felde. Gleich wohl ist aber der Sängerchor ein guter Stamm erhalten geblieben, der tadellos singt und jungfrisch und daher auch in der Lage ist, mit stimmungsvolle Konzertnummern zur Aufführung zu bringen. Das zeigte schon deutlich die erste Nummer, das Podbertskylsche Landsknechtslied „Georg v. Frundsberg“ und „Trühlingsahnen“ v. Meyer v. Olbersleben. Hier wirkte namentlich Schönheit, dort wuchtige Stärke. Zwei gern gehörte Vorträge hatte sich das Doppelquartett des Männergesangvereins wiederholt: „Lenz, du Vögelein, singe“ von Lauwig und „Tes Lindenwirts Liesel“ von Heil. Gute Einstudierung, vorzüglich abgerundeter Vortrag, innere Wärme und gut durchdachte Auffassung legten für Dirigent und Sänger bestes Zeugnis ab. Im zweiten Teil bestätigten wir unter den gesanglichen Darbietungen hauptsächlich die zwei Volksjodler „Der Sobat“ und „Heiters Morgenkräsen“ v. Silcher. Die beiden Vorträge haben erneut dargetan: auf dem Gebiete des Volksliedes ist der Männergesangverein Meister, und dieses Gebiet wird von ihm erfreulicherweise auch gut gepflegt. Die bekannten Weisen der Silcherschen Lieder bekamen durch seinen lebensvollen Vortrag neue Gestalt und neue Werbekraft, denen gegenüber die Zuhörerschaft größtes Interesse zeigte. Der Dank dafür äußerte sich in überaus reichen Beifall; er mag für den Verein ein Ansporn sein, auf diesem Gebiet unermüdlich weiter zu arbeiten, der Erfolg wird nie ausbleiben. Selbsterständlich soll dadurch dem Kunstgesang die Daseinsberechtigung innerhalb des Vereins nicht abgesprochen werden. Die weitere Vortragsordnung wurde zu einem großen Teile von dem Künstlerorchester der Militärkapelle bestritten. Hier fesselten namentlich die Violin-Solo-Vorträge des Herrn Kolb, in dem wir einen erstklassigen Violinisten kennen lernten. Er spielte zunächst „Czardas“ für Violine und Klavier von Monti und „Ein Traum“ von Ostisio und entwickelte dabei eine allgemein faszinierende Technik, zu denen sich eine vorzügliche, den Intentionen des Komponisten gerecht werdende Auffassung gesellte. Herr Kolb be-

Amerika und die deutsche Antwort.

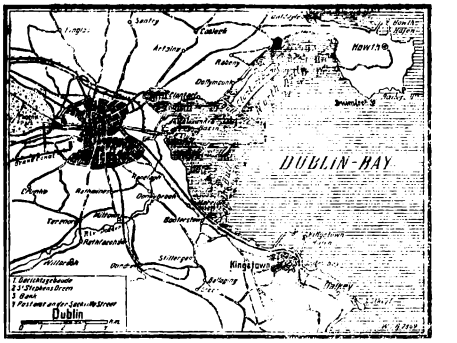
Neuyork, 8. Mai. Die „Evening Post“ (welcher gute Beziehungen zu Wilson nachgewiesen werden) erklärt, daß Deutschland in den meisten Punkten nachgegeben habe. Die Börse beurteilte die Aussichten auf die Beilegung des deutsch-amerikanischen Konfliktes ausgesprochen optimistisch. Die Hinrichtungen in Irland beeinflussen hier die Stimmung ungünstig für England. (3.)

Köln, 8. Mai. Die „Köln. Ztg.“ erhält aus Washington einen Funkspruch ihres Berichterstatters: Die deutsche Note löste eine gewaltige Spannung aus. Der allgemeine Eindruck ist, daß es ein besonders würdiges Schriftstück, das geschickteste geschriebene seit Beginn des Krieges sei. Selbst die Verbandsfreunde gestehen, daß Deutschland damit einen überlegenen Eindruck machte. Was die Wirkung betrifft, so ist die öffentliche Meinung geteilt, aber bei weitem die größte Mehrheit betrachtet sie als zufriedenstellend in der Erwägung, wie unmöglich es nun sei, die Beziehungen zuerst abzubrechen, und daß damit eine schwer verdauliche Pille hinuntergeschluckt werden müsse.

Bern, 8. Mai. Im allgemeinen müssen die französischen Blätter, wie sie sich auch drehen und wenden, zugeben, daß Deutschland im wesentlichen Punkte Amerika zugestanden hat. Ihre Meldungen aus Washington lassen schon den Eindruck erkennen, den die Note in Amerika machte, daß man dort in politischen Kreisen der Meinung ist, jetzt zu brechen wäre ungerechtfertigt und Deutschland wäre weiter entgegengekommen, als man erwartete. Die Befürchtung, es möchte zu einer Verständigung zwischen den beiden großen Nationen kommen, läßt die Hetzarbeit in den französischen Blättern zu einem neuen kräftigen Leben erwachen. Die Artikel der Pariser Blätter vervollständigen den Eindruck, daß man in Ententekreisen nichts sehnlicher wünscht, als Deutschland jetzt in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt zu sehen. In diesem Wunsche werden alle Regungen eines kritischen Urteiles erstickt. Zu dasselbe Horn stößt auch die italienische P...se. Die übrige Ententepresse versucht mit allen Mitteln, Wilson gegen Deutschland scharf zu machen. (3.)

Amerika und die deutsche Note.

Neuyork, 8. Mai. (Durch Funkspruch des Vertreters des WTB.) **Associated Preß meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands dem nichtamtl. Wortlaut für den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die Versicherung, die sie enthält, annehmen und die Erfüllung des Versprechens abwarten werden.**



Eine Botschaft des Papstes.

London, 6. Mai. Reuter meldet aus Washington: Der apostolische Delegat überbrachte Wilson eine Botschaft des Papstes. Der Inhalt ist geheim; aber es verlautet, daß die Botschaft die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegele.

Der Weltkrieg.

Um den Besitz der Höhe 304.

Genf, 8. Mai. Die Verdrängung der französischen Abteilungen von den Abhängen der Nordseite der Höhe 304, die die jüngste Savasnote von allen Seiten für gesichert erklärte, rief in der französischen Presse große Enttäuschung hervor. Wohl wurde von einzelnen Fachtritikern schon in der Vorwoche auf die mögliche Notwendigkeit einer Umgruppierung in jener Gegend hingewiesen, da die deutsche Artillerie furchtbare Lücken in die französischen Besatzungen gerissen habe, aber nach der offiziellen Versicherung, Pétain denke an alles, schwiegen all jene Bedenken. (3.)

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 8. Mai. „Daily Mail“ bespricht Lord Beresfords Warnung wegen des immer knapper werdenden Schiffsraumes und schlägt nichts Geringeres vor, als die Einführung der so verspotteten deutschen Brotkarte. Zwar wird das Kind noch nicht beim richtigen Namen genannt, man weist aber auf die kluge Voraussicht hin, die Deutschland in der Verwaltung seiner Lebensmittel walten läßt. Es könne der Tag kommen, wo England wünschen dürfte, es der deutschen Regierung nachgemacht zu haben. Seit Kriegsanfang seien in England Zucker um 130 Prozent, Fleisch um 90 Prozent, Tee um 50 Prozent, Brot um 50 Prozent teurer geworden. Die durchschnittliche Steigerung aller Lebensmittel beträgt 49 Prozent. Um einer Hungersgefahr entgegenzuarbeiten, sei es unbedingt notwendig, das Land durch ein Gesetz zur Sparsamkeit zu zwingen. Die Folge sei, daß die Regierung früher oder später auf das jetzige deutsche System zurückgreifen müsse. (3.)

Italien und Griechenland.

Paris, 8. Mai. Die Agence Havas meldet aus Athen: Der italienische Gesandte hatte am Samstagabend eine lange Unterredung mit Skuludis. Er wurde am Sonntag vom König empfangen. (3.)

Bayer. Landwirtschaftsrat.

München, 6. Mai.

In der 5. Vollsitzung des Bayer. Landwirtschaftsrates vom 4. Mai kam zunächst „Die Kriegsgewinnsteuer und die Landwirtschaft“ (Berichterstatter: Gutsbesitzer Merck) zur Beratung. Auf Grund des eingehenden Vortrags und der sich daran anschließenden Aussprache wurde einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt:

„I. Der Bayerische Landwirtschaftsrat erkennt es für durchaus gerechtfertigt an, daß Kriegsgewinne jeder Art einer ausgiebigen Besteuerung zugunsten des Reichs unterworfen werden. Er erklärt sich daher mit dem, dem Reichstag von den Bundesregierungen vorgelegten Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes auch vom Standpunkt der Landwirtschaft im allgemeinen einverstanden.

II. Dagegen erblickt er in den von der Reichstagskommission hiezu beschlossenen Aenderungen eine bedenkliche Verschlechterung:

1. weil hienach neben der Vermögenszuwachssteuer auch eine Mehreinkommensteuer eingeführt werden soll, während im Interesse der einzelnen Selbständigkeit der Bundesstaaten diesen die Besteuerung des Einkommens allein bleiben muß,

2. weil bei dieser Mehreinkommensteuer keine Rücksicht darauf genommen ist, ob das erzielte Mehreinkommen tatsächlich ein reines Nutzungserträgnis ist, oder ob es nicht vielmehr aus Verlauf von Betriebs- und Produktionsmitteln, sowie Grundvermögen geflossen ist, in welchem Falle der Einkommensmehrung eine mindestens gleich große Vermögensminderung gegenüberstellt.

Diese Art der Besteuerung bedeutet daher eine schwere und ungerechte Schädigung nicht bloß der Landwirtschaft, sondern aller Erwerbsstände, auch der Industrie, des Handels, des Gewerbes und Handwerks.

III. Aus diesen Gründen spricht sich der Bayerische Landwirtschaftsrat entschieden dafür aus, es möge die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden und es bei der Erhebung einer Vermögenszuwachssteuer verbleiben, da hiebei die Einkommensverhältnisse schon eine ausreichende und zweckmäßige Berücksichtigung gefunden haben.

Sollte der Reichstag auf der Einführung einer Mehreinkommensteuer beharren bleiben, so müßte zur Vermeidung der größten Ungerechtigkeiten unbedingt unterschieden werden zwischen solchen Einnahmen, die aus wirklichen Erträgnissen gegeben sind und solchen, die durch Minderung des Grund- und Betriebsvermögens erzielt wurden. Bei der Schwierigkeit in jedem einzelnen Falle zwischen beiden Quellen des Einkommens zu unterscheiden, erscheint die von der Reichstagskommission angenommene untere Einkommensgrenze von 3000 Mk. viel zu niedrig und auch hier die Wiederherstellung der Regierungsvorlage wünschenswert.

IV. Als Grundlage für den Vermögenszuwachs kann nur die Fortschreibung des Vermögens dienen, wie sie nach § 20 und 21 des Reichsteuergesetzes und § 17 des Wehrbeitragsgesetzes vor dem Kriege bereits erfolgt ist. Hiernach ist bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken der Reinertragswert zugrunde gelegt. Gebäude und Betriebsmittel bleiben außer Ansatz. Zur Vermeidung einer völligen Willkür in der Steuerfestsetzung erscheint es unbedingt geboten, daß für die Feststellung des Vermögens am Ende des Veranlagungszeitraumes die gleichen Grundsätze angewendet werden, insbesondere auch bezüglich des toten und lebenden Inventars.“

Bekanntmachung.

Betreff: Trocknung von Biertrebern.

Im Hinblick auf die bestehende Milchknappheit erlassen die stellv. Generalkommandos I., II. und III. bayer. Armeekorps auf Grund Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

Die Trocknung von Biertrebern wird bis auf weiteres verboten.

Ausgenommen von dem Verbote sind lediglich diejenigen Trockenmengen, die gemäß § 4a der Bundesratsverordnung vom 28. 6. 1915 i. d. F. v. 8. 1915 auf Verlangen der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte m. b. H. in Berlin in den eigenen Anlagen der Erzeuger zu trocknen sind.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im K. Bayer. Staatsanzeiger in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 28. April 1916.

Der Kommandierende General:
1. Bayer. Armeekorps:
v. d. Tann.

Der Kommandierende General:
2. Bayer. Armeekorps:
J. V. gez. von Heydenaber.

Der Kommandierende General:
3. Bayer. Armeekorps:
gez. von Köstig.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft.

Die stellv. Generalkommandos I., 2. und 3. bayer. Armeekorps erlassen auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915 und 23. September 1915, der K. Verordnung vom 31. Juli 1914 über den Uebergang der vollziehenden Gewalt und des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

§ 1 Absatz 1 der gemeinschaftlichen Bekanntmachung der drei stellv. Generalkommandos vom 20. 1. 1916 erhält für die Zeit vom 1. Mai mit 31. Oktober 1916 (Zeit der Sommermilch) folgende Fassung:

Bei Milch, die zu Erzeugnissen verarbeitet wird, für die Höchstpreise festgesetzt sind, darf der Preis für 1000 Liter oder 1000 Kilogramm beim Verkaufe durch den Erzeuger 190 Mark nicht übersteigen. Werden die Rückstände (Abzeug) zurückgenommen, dann ermäßigt sich der Preis um 5 Mark für 1000 Liter oder 1000 Kilogramm. Wo die Rückgabe der Magermilch üblich ist, ist die Magermilch aus 1000 Liter oder 1000 Kilogramm Vollmilch mit 55 Mk. zu bewerten.

München, Würzburg, Nürnberg, den 29. April 1916.

Der Kommandierende General:
1. Bayer. Armeekorps:
gez. v. d. Tann.

Der Kommandierende General:
2. Bayer. Armeekorps:
J. V. gez. von Heydenaber.

Der Kommandierende General:
3. Bayer. Armeekorps:
gez. von Köstig.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkehr mit Teigwaren.

Der Stadtmagistrat erläßt im Vollzuge der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 folgende Anordnung:

I.

Teigwaren dürfen an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der laufenden Rosenheimer Brotkarte abgegeben werden. Auf jede Brotkarte darf und zwar nur einmal für die Dauer der vierwöchentlichen Versorgungsperiode höchstens 1½ Pfund Teigwaren entnommen und abgegeben werden.

II.

Der Verkäufer hat bei der Abgabe von Teigwaren die Brotkarte für den weiteren Teigwarenbezug dadurch zu entwerten, daß er an der Brotkarte oben links die Ecke abschneidet.

III.

Geschäfte, welche Teigwaren führen, haben so lange sie Vorräte besitzen, dies durch Anschlag an der Geschäftsstelle bekanntzugeben.

IV.

Die Abgabe von Teigwaren darf nicht verweigert oder von dem gleichzeitigen Bezug anderer Ware abhängig gemacht werden.

V.

Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu tausendzehnhundert Mark bestraft.

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Geldbörse
mit Inhalt wurde auf dem Wege Max-Josefs-Platz, Ludwigsplatz nach Printing
verloren
der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. abzugeben. 4008

Ein rot und weiß gefleckter, kleiner Hühnerhund, langhaarig
zugelaufen.
Abzuh. gegen Futter- u. Insertionskosten bei Metzgermeister Rösl, wohnt bei Hochstorf, Rathenmoor 4036

Ein 4041
Herrenfahrrad
wurde in der Wohnungsrekognoszierung vertauscht. Man bittet denselben abzugeben.

Rosenheim
Kleiderlager mit Firma: „Adolf Wagner“ wird nicht verkauft!
Goldgeist
Fachmännisch geführt. Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes. Ausnahmslos bedeutend billigere Preise als bisher. Ausverkauf nur gegen Barzahlung. Kaufgelegenheit ersten Ranges. Kein Nachlaß. Kein Umtausch. Kein Ausschuß. Kein Kartenschluß. Kein Ausverkauf.
Erhältlich b. Marien-Apotheke. 4009

Ein sehr gut erhaltener 3984
Invaliden-Dreirädler-Wagen
Gottfried Jahn, mit Benzinmotor ist preiswert zu verkaufen
Stadt bei Seiden, Gilgbergstr. 11 III.

Die Front im Westen.
Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonderkarte 1. Maßstabe 1:333.000 mit dem Stande der Ereignisse Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.



Die feldzugssoldaten von 1866, 1870/71

gestatten sich zu der am **Mittwoch**, den 10. Mai 1916 vormittags 8 Uhr an der **Lorettokapelle** stattfindenden

Stiftsmesse

alle Mitglieder einzuladen und ersuchen auch die Kameraden von 1914/16 sich daran beteiligen zu wollen. 4037

Die Kirchenmusik wird von der Musik des hiesigen Garnisonsbataillon gestellt.

J. V. **Winter.**

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Bürgerspitalstiftung, der Friedensstiftung und der Spitalkassenfonde für das Jahr 1912 und die Voranschläge der Bürgerspitalstiftung und der Friedenkstiftung für die Jahre 1916-1920 liegen nebst Belegen vom

Mittwoch, den 10. ds. Mts

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Anlagepflichtigen öffentlich auf. 3663

Rosenheim, den 5. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Handelsregister.

Eingetragen wurde heute die Firma „**Fritz Braun**, Piano- und Harmonium Lager“ Sitz: Rosenheim; Alleininhaber Fritz Braun, Klaviertechniker in Rosenheim. Prokura ist erteilt der Sophie Braun, Ehefrau des Inhabers. 182

Traunstein, 6. Mai 1916

K. Amtsgericht Traunstein,
(Registergericht).

Huber Seiler

Rosenheim.

Brein (geschälte Kleie) **Rückenfutter**

Futterkalk

vorzügliche Beigabe zur Fütterung von Jungvieh.

Sämereien

für feld und Garten.

Oelsamen Anbau sehr wichtig.

Gartensamen doppelt gereinigt, seidfrei.

Kleesamen, verschiedene

Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.

Kunstdünger

Kainit zur Bodenschädekampfung Thomasmehl, Superphosphat, Garten- und Blumendünger.

:: Eisenvitriol. ::

Obstnetze für Pferde.

Seiler-Waren

Bindfaden, Wagenfett.

Bayerische Kriegs-Invaliden-Geldlotterie

Ziehung 31. Mai 16

6. Hauptgewinn Mk.

30000

Lose à M. 2.- (Porto und Liste 30 Pfg. extra) bei der Generalagentur.

Reinr. & Hugo Marx, Münchens Residenzstraße 4.1

Ferner i. Rosenheim bei R. Banseggor, Buchh., Exp. des Wendelstein, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, Buchhandl. M. Landl, Josefine Höschsler, Zigarren-Spezial-Geschäft Mittertor; J. B. Linders Nachf., und allen Losverkaufsstellen!

Bekanntmachung

betreffend Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden.

2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ½ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.

3. Der Preis für ½ Pfund gerösteten Kaffee und ½ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen Mark 2.20 nicht übersteigen.

4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wochentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.

5. Fertige Mischungen von gerösteten Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Proz. Kaffee enthalten, 2.20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

betreffend Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt:

Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiemit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel Mark 2.50 für 1 Kilo derzeit nicht übersteigt.

Rosenheim, den 5. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

K. Staatsministerium des Innern.

An die Kommunal-Verbände.

Die Anerkennung von Fleischmarken verschiedener Bundesstaaten betreffend.

Die Staatsregierungen von Bayern, Sachsen, Wurtemberg und Baden haben unter sich die gegenseitige Anerkennung der von ihnen ausgegebenen Fleischmarken vereinbart. Demnach sind die Angehörigen sächsischer, württembergischer und badischer Kommunalverbände berechtigt, gegen ihre einheimischen Fleischmarken in jeder bayerischen Gemeinde, in der sie sich aufhalten, ebenso wie die Angehörigen bayerischer Kommunalverbände Fleisch in den Mengen zu beziehen, die dem Nennwert der abgegebenen Marken entsprechen. Das gleiche gilt umgekehrt für die Angehörigen baner. Kommunalverbände, die sich im Königreich Sachsen, in Württemberg oder Baden aufhalten.

Die vom Königreich Sachsen verausgabten Fleischmarken tragen den Aufdruck „Königreich Sachsen“, dann folgt die Abgabe der Gültigkeitsdauer und die Bezeichnung des Gewichts, das in den verschiedenen Fleischsorten auf sie zu verabreichen ist.

Die württembergischen und badischen Marken haben nur Gultigkeit, solange sie mit dem „Ausweisabschnitt“ bezw. der „Stammkarte“ zusammenhängen. Bei Württemberg enthält bisher die Angabe des ausstellenden Oberamts und der Ausgabestelle, sowie die Unterschrift des Inhabers. Die einzelne Fleischmarke bezeichnet nur das auf sie abzugebende Fleischgewicht (Nennwert) und die Gultigkeitsdauer.

Die badische Stammkarte enthält Namen, Stand und Wohnort des Inhabers. Die einzelne Marke trägt auf der Vorderseite das badische Wappen mit Angabe ihrer Gültigkeitsdauer und auf der Kehrseite unter der Bezeichnung „Fleischmarke“ die Angabe des Fleischgewichts (Nennwert), das gegen sie bezogen werden kann.

Die sächsischen, württembergischen und badischen Fleischmarken sind der bayer. Fleischversorgungsstelle durch den Kommunalverband vierteljährlich, je in gesondertem Umschlag in Mengen von je 5 Kilogramm (Nennwert) geordnet vorzulegen.

Für Betanntmachung des Abkommens in den Amtsblättern, in der Lokalpresse und in sonst geeigneter Weise ist zu sorgen.

München, den 3. Mai 1916.

Dr. Freiherr von Soden Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Betreff: Bedarf an Spiritus für gewerbliche Zwecke.

Spiritus für gewerbliche Zwecke wird von der Süddeutschen Spiritus-Industrie München, Ampfingerstraße 117, Fernsprecher Nr. 42031 in Gefäßen von nicht unter 50 Liter gegen Bescheinigung des **Gewerbetreibenden**, daß die Verwendung ausschließlich zu gewerblichen Zwecken des eigenen Betriebes erfolgt, abgegeben. Erhältlich ist Spiritus bis zu 95 Volumenprozenten, der mit den üblichen Mitteln vergällt ist. Eilsendungen sind franco München-Ostbahnhof zu bestellen. Gefäße sind selbst zu stellen.

In kleineren Mengen wird Spiritus von der Firma Everth und Cie. München, Stadelheimerstraße 115 b, gegen ebensolche Bescheinigungen des Unternehmers abgegeben.

Rosenheim, den 2. Mai 1916.

Stadtmagistrat. 3660

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche

Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wursteinkauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts.

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr

Rosenheim.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Gesundes, schweres

Zugpferd

(Stute) ist zu verkaufen.

Näh. Exped. 4031

Bleichsucht und Blutarmut heilen in kürzester Zeit die bewährten Barburg. Bleichsuchtpillen. Preis a Sch. M. 2, 2 Sch. 3.80 durch d. Mitt.-Apoth. in Harburg i. Bayern.

Unterhaltene, fesbgraue

Infanterieuniform u. Mantel

zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. 4038 an die Exp.

2 Kanarienvögel

entflogen. Abzugeben: 4029

Dr. Maul, Stiftingstraße 4.

Prima Orangen

200er 160er per Kiste 18 ℳ rezfrei bei der Bahn, solange Vorrat.

Alois Bauer, Papierlr. 19.

Stellen-Gesuche

Tüchtige 3988

Elektrowonteur

werden sofort gesucht. Näh. Exp.

Malerlehrling

bei K. Lohn sofort gesucht.

Samassa, Malermeister, Königsstraße 10. 4022

Stellen suchen

Ein 14jähr. Knabe sucht Stelle als

Lehrling

in ein Kontor. Offerten erbeten unt. B. 4040 an die Exp.

Zu vermieten

Schöne Wohnung 3936

2 Zimmer, Küche, Vorraum, Waschhaus und Gebenanteil per 1. Juni zu vermieten. Preis 20 ℳ. Innstr. 17.

Zu vermieten

per 15. Mai oder später abgeschloss. **Wohnung,** 2 Zimmer, Küche und Klosett etc. Rückgebäude. Mk. 24—. Näheres **Herzog Ottostraße. 3/II.** 3918

Schöne Wohnungen

4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche. Bis 1. April oder später zu vermieten 2926

Näheres **Stollstraße Nr. 10,** Parterre links.

Bewohnbarer, einfach möbliertes

Kochzimmer und Schlafzimmer 4030

mit 2 Betten, bis 1. Juni nähe der Saalerstrg. zu vermieten Näh. Exp.

Gut möbliertes 4035

Zimmer

in freier Lage, mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Oelmehl (Rapsmehl)

Kälbermehl

Johannisbrotschrot

Trockenschnitzel

empfiehlt

Joh. Heinritzi.

Haus mit oder ohne **Laden**

in bester Geschäftslage der Stadt Rosenheim zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, Lage und näh. Details an 4027

Josef Barthold, München

62 Reglstraße 62.

Wollstaub-Dünger 4024

ca. 5% Stickstoff haltend und als Stallmist sehr gut verwendbar, in loser sanglädig, bal 2 Waggon Mk. 2.— per Str. ab Bamberg, bei Mk. 160.— Anzahle. pro Waggon und Rest Nachnahme. abzugeben.

— Muster zu Diensten. —

B. Bautler,

Gundelsdorf in Oberfr.

Telephon: Amt Kronach 168.

In herrlicher Lage bei Neubiinn, 10 Min. von Bahn ist sehr schönes, hochparterres

Oekonomie-Anwesen

19½ Tagw. prima Grund, schönes Wohnhaus, 9 Zimmer, neues Nebenhaus, laufendes Wasser, 1 fort samt 6 Stück schwerem Vieh sowie allem Inventar um einen wirk ich günstigen Preis bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. u. A. 4034 a. d. Exp.

Mietgesuche

Fein möbliertes

Schlafzimmer

(mit 2 Betten) eventl. auch kleiner Wohnraum (auch leer) zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter S. 4036 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.— Pfennig, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 109 | Katholisch: Antonius | Mittwoch, 10. Mai 1916 | Protestantisch: Viktoria | 62. Jahrgang

Die neue verlustreiche Niederlage der Franzosen auf dem linken Maasufer.

Amerika und die deutsche Antwort. — Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin. — Bisher 51 französische Divisionen bei Verdun eingesetzt. — Der Aufstand in Irland. — Die englischen Kriegslasten. — Griechenland unter neuem Druck des Vierverbandes.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termitenhügels (südlich von Haucourt) gelegene feindliche Gräben gestürmt.

Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzugewinnen, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten.

Ebensowenig hatten franz. Angriffe auf dem Ostufer der Maas in der Gegend des Thiaumont Gehöftes Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere und 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen, es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zwei deutsche Torpedoboote in erfolgreichem Gefecht.

WTB. Berlin, 9. Mai. Amtlich. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino standen gestern zeitweise unter lebhaftem Geschützfeuer. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine nächtliche Minensprengung zerstört. Die Italiener erlitten dabei große Verluste. Am Nordhang des Monte San Michele nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt. Unsere Flieger warfen auf das gegnerische Lager bei Chiopris (südöstlich von Cormons) zahlreiche Bomben ab. In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Rica kam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

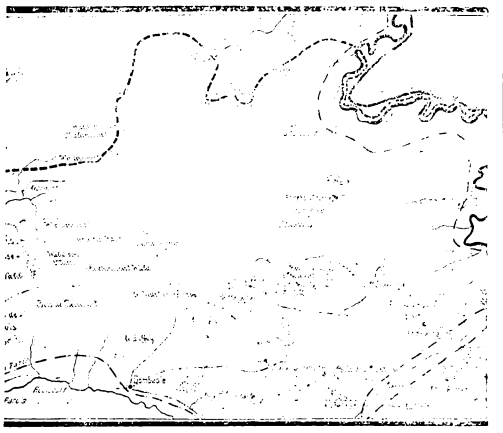
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Nirgends besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die frühere Front und die neuen Erfolge auf der Höhe 304.



Vor Verdun

Die Höhe 304.

Genf, 8. Mai. Die Verdrängung der französischen Besatzung von den Nordabhängen der Höhe 304 rief in Paris die größte Enttäuschung hervor. Der amtliche Bericht bestätigt, daß die Deutschen ihren errungenen bedeutsamen Vorteil artilleristisch umfangreich auszunutzen verstanden. (J.)

Der französische Bericht.

Paris, 8. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es: „Auf dem linken Maasufer folgte nach einer außerordentlich heftigen Beschießung, die ohne Pause seit zwei Tagen in der Gegend der Höhe 304 andauert, heute ein starker deutscher Angriff auf unsere Front zwischen Höhe 304 und „Toter Mann". Er wurde auf allen Teilen mit ernsten Verlusten zurückgewiesen, die dem Feinde durch unsere Maschinengewehre und das Feuer unserer Batterien zugefügt wurden, welche kräftig die deutschen Linien beschießen. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Graben zwischen dem Walde von Haudromont und dem Fort Donaumont. Auf dem westlichen Teile dieser Front faßte der feindliche Angriff in einer Breite von etwa 500 Metern in Teilen unserer ersten Linie Fuß. Im Zentrum und im Osten dieser Front wurden alle Angriffe zum Scheitern gebracht." Der Erfolg der deutschen Waffen auf Höhe 304 ist hier noch verschleiert und verschwiegen. Daß uns immer „ernste Verluste" zugeschoben werden, sind wir nachgerade gewöhnt.

General Petain.

Paris, 8. Mai. Der „Temps" meldet: General Petain wurde zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt. Diese umfassen den Abschnitt von Souain bis Verdun einschließlich. General Nivelle ist als Nachfolger Petains an die Spitze der Spezialarmee von Verdun getreten. (J.) Sehr wahrscheinlich handelt es sich auch bei dieser „Ernennung" des Generals Petain, wie seinerzeit bei Joffre um eine Entfernung, weil er den Erwartungen nicht entsprochen hat. Nimmt man hinzu, daß Petain kürzlich zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde, „nur den glänzenden Sieg der Verteidigung" bei Verdun, so mag man ausdeuten genau die bedrängte Lage des französischen Heeres erkennen. Sie wird von der leitenden Marionette nur so ernst angesehen, daß der Verantwortliche oder mit einem hohen Orden ausgezeichnet wird, damit um Gotteswillen dem gedankenlosen Volk auch nicht der entfernteste Gedanke komme, es könne bei Verdun schlecht stehen.

Der Verteidiger von Verdun.

Paris, 8. Mai. General Nivelle, der mit der Verteidigung von Verdun betraut worden ist, wird im Oktober des 56. Jahre alt. Er war bei Beginn des Krieges noch Regimentskommandeur und wurde im Oktober 1914 zum Brigadegeneral befördert, weil er sich in den Kämpfen um Notre Dame ausgezeichnet hatte. Er ist aus der Artillerie hervorgegangen und hat lange in Algerien gedient. (J.)

Amerika und die deutsche Note.

Berlin, 9. Mai. Bis jetzt liegt über die Aufnahme der deutschen Note bei den amtlichen Stellen in Amerika nur eine Reihe allerdings durchaus vertrauenswürdiger Privatmeldungen vor. Amtliche Berichte sind nicht eingegangen und ob in absehbarer Zeit eine direkte amerikanische Antwort kommen wird, ist noch zweifelhaft. Es ist durchaus denkbar, daß Amerika sich zunächst darauf beschränkt, auf dem Wege durch die Botschaft zu erklären, daß es die Note annimmt, und im übrigen die weitere Entwicklung abwartet. Jedenfalls aber darf man aus den bisherigen Meldungen schon die Hoffnung entnehmen, daß der Bruch vermieden ist und die Krise für diesmal ihren Höhepunkt überschritten hat.

Köln, 9. Mai. Die „Köln. Ztg." erhält mehrere Zeitungsmeldungen ihres Washingtoner Vertreters, die in der Zeitspanne zwischen der Bekanntgabe der deutschen Antwort und der Erklärung der amerikanischen Regierung, daß sie die Antwort annehme, abgefaßt sind. Darnach verwegerte Lansing jede Aeußerung über die Note, erklärte jedoch, die amerikanische Regierung habe nicht in einer Erörterung eingeladen. Die allgemeine Meinung ist vorherrschend, daß, falls ein Bruch eintrete, das Land nicht hinter dem Präsidenten stehe. Von größerer Wichtigkeit als die Erfüllung der amerikanischen Forderungen wird die erste amtliche Ankündigung angesehen, daß Deutschland zum Frieden bereit ist. Was die Amerikaner haup-

sächsisch stört, ist das klare Verlangen der Note, gegen England vorzugehen. Die Berechtigung dieses Verlangens ist zu offenbar und verursacht daher die größte Unruhe, da viele Zeitungen und führende Männer gerade ein derartiges Vorgehen verlangen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

Berlin, 8. Mai. Nach dem Besuche in Wien ist die Abordnung der bulgarischen Sobranje in den letzten Tagen in Berlin eingetroffen. Man bereitete ihr einen überaus freundlichen Empfang. Am Montagnachmittag wurde die Abordnung vom Reichskanzler empfangen. Zu diesem Empfang waren auch sonst zahlreiche Einladungen an Männer des politischen Lebens ergangen. Der Reichskanzler hielt dabei eine bedeutsame Ansprache. „Was Sie bei uns sehen und hören werden", sagte er dabei u. a., „wird Ihnen die Gewähr bieten, daß unserer glorreichen Waffenbrüderschaft eine zukunftsreiche Gemeinschaft kultureller und wirtschaftlicher Interessen entspricht." Sodann lud der Reichskanzler die Gäste zu einem Rundgang durch die erinnerungsreichen Räume des Hauses ein, in dem Fürst Bismarck an der Spitze des Berliner Kongresses die Neugestaltung des Balkans vorbereitete. Die Abgeordneten der Sobranje waren sehr empfänglich dafür, daß sich in der sie begleitenden Gesellschaft auch der Enkel des Altreichskanzlers, Fürst Otto v. Bismarck, befand. Sie äußerten sich entzückt über die Eindrücke, die sie aus diesem Gange empfangen haben. Eine zwanglose Unterhaltung in den Gesellschaftsräumen des Reichskanzlerpalastes schloß den denkwürdigen Empfang. Der Reichstag bereitete den bulgarischen Abgeordneten einen glänzenden Empfang in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes.

Die Stimmung in Frankreich.

Genf, 7. Mai. Die Tageszeitung L'Oeuvre" sagt: Der Artikel „Optimismus" der Briandschen Presse ist widerlich gekünstelt. Einem Einsichtigen gleich, versichert man, alles geht gut, während in Wirklichkeit alles überaus nervös ist. Das Blatt sagt weiter, ob Briand seine Ansichten aus dem Publikum zugezogen, aus denen hervorgeht, daß die Industrie vollkommen lahmgelegt ist, daß Millionen Heller brach liegen, daß die Trunksucht im Lande in erschreckendem Maße überhand nimmt. Briand weiß mittels der „Lenkung der Presse" auszuschneiden, an dem das Volk lebend zappelt. Der Historiker Aulard sagt im „Journal": Der Optimismus der Regierung ist verderblich, die Losung muß jetzt heißen: Das Vaterland schwebt in Gefahr. Falls der Krieg noch längere Zeit dauere, komme ein fauler Friede heraus, und die unerhörten Opfer an Gut und Blut sind umsonst gebracht worden. (J.)

Die englischen Kriegslasten.

Berlin, 8. Mai. 120 Mk. pro Kopf kostet der Krieg Deutschland jeden Bürger, der Säugling in der Wiege eingeschlossen. 50½ Millionen Pfund Sterling sollen die Steuern einbringen; 1425 Millionen müssen durch Anleihe aufgebracht werden, also zusammen 1825 Millionen. 1825 geteilt durch die 45 Millionen Köpfe, die die Bevölkerung zählt, gibt 40½ Pfund Sterling auf den Kopf. Was zu beweisen war.



Löschungsarbeiten a. d. Lenz-Tor. Phot. Wolff & Tritzschler, Verdun.

Brände in russischen Munitionsfabriken.

Stockholm, 8. Mai. Die Brandkatastrophen in staatlichen und privaten Explosivstoffabriken nehmen in letzter Zeit immer größeren Umfang an. In Kronstadt ereignete sich in den Dynamitfabriken eine Brandkatastrophe, die nach einem Bericht des Kronstädter Generalgouvernements 17 Tote und 19 Schwerverletzte forderte. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die bewaffneten Dampfer.

Toulon, 8. Mai. Haras meldet: Der Dampfer „Doullala" ist gestern hier eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angegriffen worden, entging aber durch Fahren im Zickzack dem Torpedo, der ein Meter entfernt am Steuer vorbeiging. Vom „Doullala" wurden, als das Periskop des Unterseebootes sichtbar wurde, mehrere Kanonenschüsse abgegeben, die ihr Ziel angeblich trafen. (J.) — Aus dieser halbamtlichen französischen Meldung geht zweifelsohne hervor, daß der „friedliche" französische Handelsdampfer mit dem Feuer auf das deutsche U-Boot begann, bevor dieses zum Angriff vorging. Dieses französische Eingeständnis wird man sich für künftige Fälle merken.

Englische Schliche.

Berlin, 8. Mai. Vor einigen Wochen hat eines unserer Unterseeboote 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark „Meiga" versenkt angetroffen. Die Bark hatte ein englisches Prisenkommando an Bord und eine Ladung Palmöl nach einem argentinischen Hafen. Die Prisenbesatzung trug mit einer Ausnahme Zivil. Wir nahmen einige davon gefangen und ließen die übrigen unter dem Schutz der wiederbefreiten norwegischen Schiffsbesatzung die Weiterfahrt nach Argentinien antreten. (J.)

* * *

Der Aufstand in Irland.

Die Bluturteile in Irland.

Amsterdam, 8. Mai. Die liberalen Londoner Blätter warnen die Regierung vor weiteren Bluturteilen; die Vollzugsbehörden vor weiteren Hinrichtungen werde bei vielen, die an Vergangenes gewöhnt seien, ein englisches Gefühl auflehnen lassen. Es sei kaum möglich, den Umfang zu übertreiben, in dem die irische Unzufriedenheit durch das Andenken an die Martyrer der Vergangenheit lebendig gehalten wurde, und es sei wenig ratsam, diese Erinnerungen zu verewigen, wo dies einigermaßen vermieden werden könne. Auch die „Daily News" bittet, daß die letzten Todesurteile sein mögen, nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus politischen Rücksichten, denn alles was irgendwie eine Aehnlichkeit mit einer Schreckensherrschaft haben könnte, werde ein schwerer Irrtum sein. (J.)

Der Aufstand in Irland.

Berlin, 8. Mai. Gustav Hervé bestätigt in seinem Blatte, daß die größte Sympathie für die irländische Revolution in Frankreich herrsche. Er erhält zahlreiche Briefe, wonach die französische Intelligenz den Irländern recht gibt; sie seien keine Verräter, sondern irregeführte Patrioten. Das Manifest der irischen Republik sei erschütternd durch seine edle Sprache. Bemerkenswert ist die Sprache der radikalen Presse über den Fall Casement. Es sei unwahr, daß Sir Roger Casement eine Landung in Irland versuchte. Die politischen Kreise in Paris sind überzeugt, Casement befand sich auf einem neutralen Schiff und wollte sich nach Amerika begeben, er wurde auf offenem Meere angehalten. Die Sache sei bisher ein Geheimnis. Auch der Prozeß dürfte wenig Klarheit bringen. Die Blätter befürchten auch schwere Unruhen in Amerika, falls die dortigen Irländer nachweisen, daß die Regierung in Washington die irische Revolution an England verriet.

Berlin, 8. Mai. Die „Voss. Ztg." meldet aus Amsterdam: Manuel Campas, ein spanischer Ingenieur, traf aus Dublin in Paris ein, wo er sich längere Zeit aufgehalten hat. Der Ingenieur erzählte: Dublin und Irland seien überfüllt mit englischen Soldaten, fortwährend träfen auf den Eisenbahnen neue Truppentransporte ein. Alle Eisenbahnen seien für den Privatverkehr gesperrt. Der Aufstand sei zwar nunmehr unterdrückt, werde jedoch in kurzem weit mächtiger wieder aufflammen. Das weiß die englische Regierung vollkommen und ist in folgedessen gezwungen, ständig große Truppenmassen in Irland in Garnison zu halten. Er sei seit Ausbruch des Krieges in Irland gewesen und konnte sich hinlänglich überzeugen, daß Irland verwaltet werde wie eine belagerte Festung. Jedesmal wenn die Nachricht von einem Siege der Mittelmächte bekannt geworden sei, hätten die Irländer diesen gefeiert, wie einen eigenen Sieg. (J.)

* * *

Italien.

Die italienischen Offiziersverluste.

Zürich, 8. Mai. Eine unbedingt zuverlässige und aber zu niedrig greifende private Statistik der italienischen Offiziersverluste, die auf der Hand der italienischen Blätter geführt wird, erreicht die Zahl 3000. Davon sind 5 Generale, 62 Obersten und Oberstleutnante, 141 Majore, 544 Hauptleute und Gleichgestellte. (J.)

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der Druck auf Griechenland.

Lugano, 8. Mai. Nach einer offenkundig inspirierten Meldung des Athener Korrespondenten des „Secolo" scheint die Entente entschlossen, ihre letzten Mittel anzuwenden, um Griechenland auf ihre Seite zu ziehen. Gegen über der abholten Weigerung, den serbischen Truppen den Durchzug durch Griechenland zu gewähren, bleibe kein anderes Mittel mehr übrig, als den Rücktritt des Ministeriums Skuludis durchzusetzen. Der Rücktritt sei auch schon aus Rücksicht auf die Sicherheit der Ententetruppen notwendig, die nicht wissen, ob die griechischen Truppen ihnen nicht eines Tages unerwartet in den Rücken fallen werden. Der König habe erklärt, daß er konstitutionell zu

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

40 (Nachdruck verboten)

Magdalene war aufmerksam gegen alles gewesen bis zu dem Augenblick, da Herta das Zimmer betrat. Der Anblick des schönen Gesichtes mit seinem sie anstarrenden, Herta war wenig geübt in der Kunst, ihre Empfindungen zu verbergen; die scharfen Augen der Leidenden sahen in ihren Zügen wie in einem offenen Buch. Und was sie las, erfüllte sie mit großer Unruhe. Wie kam es, daß die gemeinsame Fahrt Eberhards und der Komtesse eine so tiefe Bedeutung für Herta hatte?

Ein anderer, der der Unterhaltung das größte Interesse entgegenbrachte, war Herr de Raucourt. Er erinnerte sich lebhaft der Warte, die Eberhard vorhin gesprochen hatte. Und er konnte sich nicht entsinnen, gegen Frau Mabel Hermann gewendet zu haben:

„Es scheinen doch in Deutschland vernünftigere und — hm — angenehmere Sitten zu herrschen als bei uns in Frankreich. Es würde bei uns zum mindesten sehr auffallen, wenn eine junge Dame in Begleitung eines Herrn nach Monte Carlo ginge, mit dem sie nicht verlobt ist."

Frau Mabel lächelte ein wenig süßsauer, aber sie erwiderte ohne Zögern:

„Damen vom Range der Komtesse verzeiht man in Deutschland leicht eine gelegentliche Mißachtung der konventionellen Schranken. Und zudem," fügte sie verräterisch hinzu, „werden Sie vermutlich selbst beid von den beiden etwas hören, was Sie überzeugen wird, daß dies ein Ausnahmefall gewesen ist."

Herr de Raucourt zog die Augenbrauen hoch, und er sah in einer Art zu Herta hinüber, daß es Frau Mabel notgedrungen auffallen mußte. Sie erblaßte, und hastig fragte sie:

„Haben Sie nicht bemerkt, wie eifrig mein Bruder um die Komtesse Aldringen bemüht ist? — Und hat Ihnen das nicht alles erklärt?"

Alles de Raucourt lächelte. Aber es war kein angenehmes Lächeln, und es diente nicht dazu, ihn sympathischer zu machen.

„Wir sind vor allem seine Bemühungen um eine andere junge Dame aufgefallen, gnädige Frau," sagte er. Und gleichgültig erhob er sich, um einige neu angekommene Besucher zu begrüßen — als wollte er damit etwaigen Fragen entgehen.

Das unsichere Gesicht der Frau Hermann hatte bei seinen letzten Worten, über deren Bedeutung sie ja nicht im Zweifel sein konnte, eine fahle Blässe angenommen, und ihre dünnen Lippen preßten sich ganz zusammen. So weit also war es schon zwischen den beiden gekommen, daß auch andere darauf aufmerksam wurden! Um so mehr mußte sie sich zu dem Plan dieses gemeinsamen Ausflugs beglückwünschen, der ja in den Augen der Welt nur eine einzige Auslegung finden konnte.

Sie gesellte sich zu der Gruppe, die sich um die Komtesse Lydia gebildet hatte. Jeder neue Besucher wurde ihr vorgestellt; und wie sie da voll anmutiger Grazie in dem Louis-Quinze-Sessel saß, bei aller liebenswürdigen Freundlichkeit hoheitsvoll und unnahbar, war es, als hätte eine Fürstin Hof. Frau Mabel sah, daß Eberhard nicht unter den Herren war, die ihr ihre Huldigungen darbrachten, und unruhig [illegible] ließ ihr Blick im Zimmer umher. Aber die Gesellschaterin ihrer Schwester plauderte in ihrer unmittelbaren Nähe mit einer alten Dame, und sie brauchte sich deshalb wegen Eberhards Fernsein nicht zu beunruhigen.

Magdalene war es gewesen, die den Bruder genötigt hatte, ihr in einen der von den Besuchern nicht benutzten Salons zu folgen. Auch sie hatte sich klargemacht, daß die geplante Fahrt nach Monte Carlo nur eine Deutung zuließ. Und sie hatte das Bedürfnis, Eberhard unter vier Augen zu sprechen.

Als sie sich mit ihm allein sah, sagte sie:

„Ist es wahr, daß du morgen die Komtesse in das Kasino begleiten wirst — du allein?"

„Jawohl."

„Nach allen Warnungen und Verboten Papas?"

„Ja. Es ist lächerlich — nicht wahr?"

Eberhard war unruhig und zerstreut, und obwohl er sich bemühte, das zu verbergen, suchten seine Blicke fortwährend die Tür, als wartete er nur auf eine Gelegenheit, sich entfernen zu können.

Magdalene fürchtete wirklich, daß er plötzlich die Flucht ergreifen würde. So faßte sie ihn am Rock und zwang ihn, sich neben sie zu setzen, während sie sagte:

„Bleib jetzt ein wenig bei mir, Eberhard — ich habe dir etwas zu sagen. — Du weißt, was die Leute denken — was sie über das sagen werden, was ihr vorhabt?"

Er machte eine ungeduldige Bewegung und vermied es, ihrem Blick zu begegnen.

„Nein, ich weiß es nicht — und ich gerbreche mir nicht den Kopf darüber. Weshalb sollte ich mich darum kümmern?"

„Man wird sagen, daß du die Komtesse heiraten willst."

Da wandte er doch den Kopf und sah ihr gerade in die Augen.

„Und wie könnte ich es ändern? — Es ist nicht meine Schuld. Der Vorschlag kam von ihr aus — nicht von mir. Es wäre unhöflich gewesen, ihn abzulehnen — für die Folgen aber habe ich nicht aufzukommen. Sie war es, die mich aufforderte."

„Ja — das aber lächerlich nur, weil sie bei dir die Absicht voraussetzt, sie zu heiraten. — Hast du diese Absicht, Eberhard?"

Ein tiefes Schweigen folgte ihrer Frage — einer Frage, die kaum noch ein Aufsehen gestattete. Für einen Augenblick wurde Eberhard schwankend, ob es ihr nicht die Wahrheit gestehen durfte. Aber er durfte es nicht. So ruhig und beherrscht sie schien: an dem Ausdruck ihrer Augen, an dem unruhigen Zucken ihrer Mundwinkel sah er doch, daß sie sich schon jetzt in einem Zustand der Erregung befand, der eine Gefahr für sie bedeutete. So sehr er Verlangen danach trug, ihr das Geschehene anzuvertrauen, ihre Teilnahme aber doch wenigstens ihre Verzeihung zu erlangen so deutlich auch blieb er sich ihres Schonungsbedürfnisses bewußt und dessen, daß er sie nicht der Gefahr eines Nervenchoks aussetzen durfte.

Es gab keine andere Möglichkeit für ihn als die Täuschung vorerst fortzusetzen. Er mußte es vermeiden, die volle Wahrheit zu sagen; aber er wollte gleichzeitig so viel davon verraten, als irgend angängig war, um den Weg für ein späteres Verständnis zu ebnen.

Sein langes Schweigen ließ Magdalene unbeduldig werden.

giere. Es würde also ein Wechsel des Ministeriums, ein Ersatz desselben etwa durch ein Ministerium Zographos oder Zaimis genügen, um den Wünschen der Entente zu entsprechen. Der Korrespondent gibt auch bereits das Mittel an, durch dessen bloße Androhung die Entente ihr Ziel in Griechenland erreichen könnte, nämlich die Kündigung des Bundesvertrages mit Serbien durch die Regierung dieses Staates und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Serbiens mit Griechenland. Diesem Schritt würden sich die Ententemächte natürlich sofort anschließen. (!) Glaubt denn der Vierverband wirklich noch, Griechenland umstimmen zu können? Der Glauben an den Sieg des Vierverbandes ist in der neutralen Welt geschwunden. Er wird nicht wiederbelebten und so werden dem Vierverbande auch in Griechenland weder Drohungen noch Bitten etwas nützen.

Politische Rundschau.

König Ludwig gegen den Lebensmittelwucher.

König Ludwig hat jüngst in Leutstetten den Minister des Innern und den Vorsitzenden des bayerischen Landwirtschaftsrates empfangen. Die „M. P." will nun „von stets gut unterrichteter Seite" folgende Mitteilungen erhalten haben: „In den Audienzen, die der König jüngst dem Minister Frhrn. v. Soden und dem Frhrn. v. Cetto gewährte, äußerte er sich mit großem Unwillen über die vielfältigen Erschwerungen der Nahrungsmittelversorgung. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß bei einer guten und wohlwollenden, nicht von Rücksichten auf den Großgrundbesitz und das Großhändlertum zu tragenden Organisation, alle in der Oeffentlichkeit beklagten Mißstände zu vermeiden gewesen wären. Insonderheit machte der König seiner Verwunderung darüber kein Hehl, daß es bisher nicht gelungen sei, den abscheulichen Wucher und unerhörten Eigennutz der beteiligten Interessentenkreise auszuschalten. Er bezeichnete dieses Gebaren in gerechtem Unwillen als den verderblichsten Landesverrat und stellte dem Minister des Innern anheim, durch nachdrückliche Vorstellungen an zuständiger Stelle baldigste Abhilfe zu fordern. In einer von großer Umsicht zeugenden Besprechung einzelner Formen des Wuchers und der Hamsterei, ob sie nun Produkte der Landwirtschaft betreffen oder sonstige Lebens- und Genußmittel, drückte der König s. E. Hoffnung aus, daß es gelingen müsse, diesen Leuten ihr Handwerk zu legen und durch geeigneten Ausbau der Kriegsgewinnsteuer ihnen ihren Raub wieder ganz abzunehmen." Demgegenüber stellt die offiziöse Korrespondenz Hoffmann fest: „Richtig ist, daß der König allen Fragen der Lebensmittelversorgung fortgesetzt lebhaftestes Interesse zuwendet und jede wucherische Ausbeutung auf das schärfste verurteilt; unrichtig aber ist, daß Seine Majestät sich in der Weise ausgesprochen hat, wie die tägliche Tageszeitung mitteilt. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß niemand außer den unmittelbar Beteiligten über den Gegenstand der Audienz eine Wissenschaft besitzen kann."

Generalfeldmarschall von Mackensen in Rastatt.



Das Kapitalabfindungsgesetz

Berlin, 8. Mai.

Die erste Lesung des Kapitalabfindungsgesetzes wurde, wie schon berichtet, im Ausschuß des Reichstages zu Ende geführt. Dabei wurde auf Antrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Nationalliberalen und Konservativen beschlossen, folgenden § 2a einzufügen: „Die bestimmungsgemäße Verwendung des Kapitals ist durch die Form der Auszahlung und durch Maßnahmen für Verhinderung alsbaldiger Weiterveräußerung des Grundstücks oder des an ihm bestehenden Rechtes zu sichern."

Angenommen wurde auch der nationalliberale Antrag auf Einführung der folgenden Bestimmung: „Zur Sicherung der bestimmungsgemäßen Verwendung der Abfindungssumme und der etwaigen Rückzahlungspflicht ist eine Sicherungshypothek zu Gunsten des Militärfiskus einzutragen. Die Sicherungshypothek vermindert sich jährlich um den Betrag des kapitalisierten Rententeils und erlischt mit dem Tode des Rentenberechtigten. Weitere Beschränkungen des Eigentumsrechts seitens des Reiches sind unzulässig."

Darauf wurden die §§ 3 und 4 in der Fassung der Vorlage angenommen. § 5 setzt die Höhe der Abfindungssumme fest. Sie soll beim 21. Lebensjahr das Fünfache der jährlichen Versorgungsgebührnisse betragen und, wenn die Abfindung in einem höheren Alter erfolgt, sinken, so daß sie im 55. Lebensjahr das 7½fache beträgt. In diesem Paragraphen lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, die darin enthaltene Abfindungsskala dahin zu ändern, daß ihr ein „Zinsfuß von nicht mehr als 4 %" zu Grunde zu legen ist. Ein Vertreter des Reichsschatzamtes schätzte den Aufwand auf Grund des vorhandenen Gesetzes auf rund 50 Millionen Mark. Wolle man den „Zinsfuß" dem Antrag entsprechend von 5 auf 4 Prozent setzen, so würde sich die Summe bedeutend erhöhen. Der Antrag wurde mit einer geringen Mehrheit angenommen.

Von einem Mitglied der Deutschen Fraktion wurde der Antrag auf Einfügung eines neuen § 5a beantragt, wonach eine Witwe bei ihrer Wiederverheiratung mit dem dreifachen Betrage ihrer Jahresrente abgefunden werden soll. Nach einem Antrag der Sozialdemokraten soll diese Frage in § 6 in ähnlicher Weise geregelt werden. Ein Regierungsvertreter äußerte Bedenken gegen diese Anträge. Schließlich wurde der beantragte § 5a einstimmig angenommen.

Aus § 6 (Rückzahlung eines Teiles der Abfindung, wenn die abgefundene Witwe sich wieder verheiratet) wurde die Sicherung der Rückzahlung gestrichen und die Buchführung der nach § 5a zahlbaren Witwenabfindung auf die Rückzahlung der Abfindungssumme neu aufgenommen. § 7 wurde auf nationalliberalen Antrag wie folgt gefaßt: „Die bewilligte Abfindungssumme ist nur soweit auszuzahlen, als sie bestimmungsgemäß verwendet wird. Der nach § 4 erlöschene Anspruch auf Rente lebt mit Wirkung vom 1. des Monats wieder auf, an dem die nach erlöschende Sicherungshypothek (§ 2a) zurückgezahlt ist." Aus § 8 wurde das Recht des Fiskus auf Pfändung von Versorgungsgebührnissen zur Verteidigung seines Anspruches auf Rückzahlung einer Kapitalabfindung gestrichen.

Damit ist die erste Lesung des Entwurfes beendet.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Hunderte von Zentnern Fleisch wurden bei einem Berliner Schlächter versteckt gefunden. Das „Berl. Tagebl." berichtet darüber: Der Hofschlachter Biesold hatte schon seit Wochen an seinem Laden ein Schild: „Fleisch ausverkauft!" angebracht, obgleich er mehrere Male in der Woche früh am Morgen beträchtliche Mengen rohen Fleisches geliefert erhielt. Allmählich fiel dieser dauernde Fleischmangel in der Nachbarschaft auf, bis eine Anzeige bei der Polizei erfolgte. Mehrere Beamte begaben sich sofort in den Laden und stellten die Inhaberin der Firma zur Rede. Zur Bier hörte nichts anderes übrig, als die Beamten in die riesigen Kühlräume zu führen. Dort wurden Fleisch- und Wurstwaren entdeckt, wie sie bisher noch bei keinem Fleischer gefunden worden sind. Man fand hunderte von Zentnern Speck, Schinken, Dauerwurst, frisches Rind- und Schweinefleisch, Pökelfleisch, ganze Tonnen Fett und Talg und noch vieles andere. Von den Kühlräumen begaben sich die Beamten in die Privatwohnung der Inhaberin in demselben Hause. Auch dort wurden große Mengen von Vorräten, namentlich Wurtwaren gefunden. Die Polizei entdeckte in der Villa der Frau gewaltige Vorräte von Dauerwurst und ganze Reihen von Tonnen mit Fett und Talg. Im Laden in der Wilhelmstraße mußten die Angestellten der Firma Biesold noch am Abend die vorgefundenen Vorräte in Portionen einteilen, damit der allgemeine Verkauf glatt von statten gehen konnte. Ununterbrochen strömten Scharen von Hausfrauen herbei. Bei einem Fleischer in der Grunerstraße wurden 500 Zentner eingeschlagenes Rindfleisch entdeckt und beschlagnahmt. Die Untersuchungen erstrecken sich jetzt auch auf Gemüse, Käse und Seifenladen. Wie in Berlin so in beiden uns dieses Zugreifen seiner Polizei!

Gleiwitz (Oberschl.), 8. Mai. Bei den hier vorgenommenen polizeilichen Haussuchungen bei Fleischermeistern wurden große Mengen verbotenen Fleisches gefunden und beschlagnahmt. Die Fleischergeschäfte hatten gestern teilweise bereits seit Tagen ihre Läden „wegen Fleischmangels" geschlossen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 8. Mai. Der König und die Königin sind mit ihren Töchtern Montagnachmittag von Schloß Leutstetten nach München zurückgekehrt. Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern sind heute abend aus Sigmaringen in München eingetroffen.

Königsberg, 8. Mai. Die Mutter des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Frau Celonomierat Marie Mackensen, ist am Sonntag auf der Besitzung Gelgenfelde bei Hammerstein in Westpreußen im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben.

Soziale Rundschau.

Rosenheim, 9. Mai. Ueber die freien Gewerkschaften im Weltkrieg werden uns folgende Ziffern zur Verfügung gestellt: Bis zum 30. September 1915 waren von den freien Gewerkschaften Deutschlands 1 135 761 Mann einberufen. Davon sind 214 42 auf dem Felde der Ehre gefallen, an Verwundungen und Krankheiten gestorben. Bis zu dem genannten Zeitpunkt wurden an Unterstützung für Krieger familien 19 616 043 Mk. ausgezahlt. Als Gesamtunterstützung, Arbeitslosen-, Kranken und Sterbeunterstützung, einschließlich der Kriegerfamilienunterstützung, leisteten die freien Gewerkschaften vom August 1914 bis 30. September 1915 insgesamt 28 678 704 Mk. Die Zahl der Einberufungen hat sich inzwischen erheblich vermehrt, auch die Zahl der Verluste ist bedauerlicherweise gestiegen. Die freien Gewerkschaften Deutschlands haben also dem Vater land materiell und finanziell Großes geopfert;

„Bist du gekommen, die Komtesse zu verlassen?" wiederholte sie die Frage.

Da half er sich damit, den Spieß umzukehren.

„Das wäre doch wohl nur, was ihr alle wünscht?" fragte er zurück.

Magdalene errötete, und sie zögerte mit der Antwort.

„Ja," sagte sie endlich in anderer Art, als sie bisher gesprochen hatte, „ich wünschte es — bis vor kurzem."

Ihre letzten drei Worte bereiteten ihm eine große Ueberraschung. Er griff sie auf, und eine Eingebung ließ ihn sagen:

„Bis zu ihrer Ankunft, wie ich vermute."

Magdalene sah so schuldbewußt aus, als wäre er einem Unrecht auf die Spur gekommen.

„Ja," gestand sie. „Ich wußte ja nur, daß sie dir gefallen hatte — und daß es im Papas Wünschen lag, dich mit ihr zu verheiraten. Gewiß haben doch er und Mabel oder einer von ihnen diesen plötzlichen Besuch der Komtesse herbeigeführt."

„Das denke ich auch."

„Und gewiß wurde die diese Heirat zu einer Position verhelfen, die du mit deinem Rufe vollends befestigen könntest. Es würden sich die viele Aussichten eröffnen."

„Ja — aber wie kommt es denn, daß du jetzt dieser Heirat weniger günstig gesinnt bist?"

„Weil ich nie vorher so viel von der Komtesse gesehen habe — weil ich nie in der Intimität der Häuslichkeit mit ihr zusammengewesen bin."

„Sie ist kein volles Dutzend Stunden hier!"

„Nein. Aber ich habe sehr viel von ihr gesehen. Und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen — daß — daß du — wenn du sie heiratest — daß du dann nicht glücklich werden würdest. Sehr bald würden wir — ein anderes Mädchen zur Frau genommen zu haben."

Nun war Eberhard doch aufrichtig verwundert. Nichts hatte er weniger erwartet als eine Kritik, wie sie in diesen Worten lag.

„Und ich glaube, ihr Frauen wärer alle entzückt von ihr — von der Art, wie sie sich anzieht, wie sie sich frisiert —"

„Ja — sie ist sehr reizvoll, sehr interessant und faszinierend zurechtgemacht," erwiderte Magdalene ruhig. „Aber sie bleibt doch eben zurechtgemacht. Und je länger man sie betrachtet, um so mehr drängt sich einem die Frage auf, wie sie ohne ihre wunderbar gemachten Kleider, ohne ihre wunderbar gemachte Frisur und ohne ihr wunderbar gemachtes Lachen erscheinen würde. Man trägt sich, wie die wirkliche Lydia Aldringen aussieht — und man erkennt, daß man sie niemals gesehen hat und niemals zu sehen bekommen wird."

„Himmel!" sagte Eberhard nur.

„Ich denke gern," fuhr sie fort, „daß sie eine der raffiniertesten, berechnendsten Frauen ist, die mir begegnet sind — und daß sie das, was sie sich einmal zum Ziel gesetzt hat, erreicht, ohne sich darum zu kümmern, ob sie anderes Glück und anderes Streben vernichtet."

„Himmel!" rief er wieder, und noch entsetzter als zuvor. Das ging ihm doch zu weit. „Ich hatte nicht gedacht, daß du so schlimm von anderen Menschen denken kannst, Magda!" Die Komtesse hat nur die Absicht, sich mit zu unterhalten — sie weiß, daß sie in ihrer Stellung sich etwas herausnehmen darf, und es ist ihr gleichgültig, was die Leute sagen. Frauen dieser Art haben etwas Komisches und Drolliges, und ich bewundere sie deswegen."

„Das ist es gerade, was man von dir erwartet," entgegnete sie trocken.

„Und was die Heirat betrifft," fuhr er rasch fort, „so ist es nicht nur, anzunehmen, daß sie viel mehr damach sagt als ich. Sie hat die besten Chancen gehabt — besten kann ich dich versichern. Und ich wäre nicht der erste reiche junge Mann, der glücklich wäre, sie zu heiraten."

„Wenn sie andere reiche Bewerber vor der abgewiesen hat," sagte Magdalene nicht ohne Ironie, „so muß sie großes Vertrauen in die Dauer ihrer Reize haben. Denn ich weiß, daß sie sechsundzwanzig Jahre alt ist."

„Ich glaube nicht, daß sie ein Hehl daraus machen würde."

„Und ich glaube nicht, daß es viel Zweck haben würde —. Sie ist alter als du, Eberhard. Und wenn du sie heiratest, würdest du —"

„Aber ich habe ja gar nicht die Absicht, sie zu heiraten, und werde es nicht tun," rief der junge Mann nun doch in heller Verzweiflung.

„Würdest du das auch Papa sagen?"

Da sprang er auf und sagte ernstlich böse:

„Ich darf dir nicht sagen, was ich über diese Unterredung denke, Magdalene."

Er ging rasch hinaus, aber die Worte der Schwester hatten ihren Eindruck auf ihn doch nicht verfehlt. Heute er wirklich eine bessere Meinung von der Komtesse als Magdalene, so hatte er doppelt die Pflicht, einen Schritt zu vermeiden, durch den sie kompromittiert werden konnte. Er kannte einen Mann nach, wie er die Anschuldigungen der Gabriel nach Monte Carlo gemieden konnte ohne die unangenehmen Folgen mit in den Kauf nehmen zu müssen. Und er glaubte ihn bald gefunden zu haben. Wenn es es erreichte, daß Mabel und ihr Vater sich trennen ausschließen, so war allem Gerede vorgebeugt.

Er machte sich zunächst daran, Mabel zu suchen. Denn er wünschte zuvor mit ihr darüber, daß sie ihm die größten Schwierigkeiten in den Weg legen würde, und er mußte vor allem sie für seinen Plan zu gewinnen suchen.

Aber als er sie endlich gefunden hatte, wollte oder konnte sie ihn nur wenig unterstützen. Sie war von Gästen umgeben, und sie mußte so große Aufmerksamkeit darauf verwenden, den französischen Konversation zu folgen, daß sie nicht auf Eberhard achten konnte. Stand er mit der Schwester reden konnte, wurde er selbst von einigen Herren um Gespräch gezogen und es dauerte einige Zeit, ehe er sich wieder freimachen konnte.

Auch seinen Vater konnte er nicht sprechen. Und die Gesellschaft in der er ihn sah, erfüllte ihn mit den unangenehmsten Ahnungen. Der Rieder unterhielt sich mit Oberst de Rancourt, und wenn Eberhard zu ihnen stoßen wollte, wenn da die Rede war, so hatte er sich nicht getäuscht.

Die Junkerwirtschaft die Johann v. Rominger mit seinen Angaben des Herrn erfahren hatte, hatte und wachsen etwas wie Bewunderung für die Geschäftstüchtigkeit seines Vaters abgewonnen. Der Alkohol treibt über die Maße in die Höhe. Und wenn das so weiter geht, wird es es ihn nach der anderen Seite hin erfüllt hatte. Er

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 8. Mai.

In der Montagssitzung beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten mit sozialdemokratischen Interpellationen. Die erste betraf die Erhöhung der Leistungen in bezug auf Familienunterstützung für die Kriegsteilnehmer, deren Beschlussfassung sich der Abg. Hierl (Soz.) unterzog und dabei eine lebhafte Kritik an dem Vollzug der Bundesratsverordnung übte und eine Hinaufsetzung der Reichsunterstützung wie eine allgemeine Gewährung von Zusatzunterstützungen seitens der Distrikte forderte.

Minister Frhr. v. Soden erklärte in seiner Beantwortung u. a., daß es die Regierung an Maßnahmen zur möglichst gleichmäßigen Durchführung des Familienunterstützungsgesetzes nicht fehlen lasse und einer missverständlichen Auslegung der Bundesratsverordnung, wie sie in einzelnen Fällen hervorgetreten ist, mit Nachdruck entgegentritt. Er verwies dabei darauf, daß der Gesamtaufwand für die Familienunterstützungen bereits 200 Millionen erheblich überschritten habe. Allgemeine Klagen über Verweigerung der erforderlichen Zusatzunterstützungen seien bisher der Regierung nicht zugegangen. Die Bedürftigkeit werde in allen Fällen angenommen, in denen das Gegenteil nicht feststeht. In einer etwaigen Erhöhung der Mindestsätze vermöge die Regierung aber ein geeignetes Mittel zur Anpassung der Unterstützungen an die jeweils bestehenden Verhältnisse nicht zu erblicken. Eine solche Erhöhung würde den Gesamtaufwand bedeutend steigern, ohne eine angemessene Verteilung dieses Aufwandes an die wahrhaft Bedürftigen zu gewährleisten. Es sei daher nach Ansicht der Regierung nicht auf eine Erhöhung der Mindestsätze, sondern auf eine angemessene Steigerung der Mehrleistungen von Fall zu Fall hinzuwirken. Die Regierung werde sorgen, daß die Lieferungsverbände ausnahmslos in allen Fällen, in denen die Voraussetzungen gegeben sind, ihrer Verpflichtung zur Mehrleistung nachkommen.

In der sich anschließenden Beisprechung wurde die Interpellation von den Rednern des Zentrums und der Liberalen unterstützt.

Eine weitere Interpellation der Sozialdemokraten betraf die Butter- und Fettversorgung, namentlich der Städte, in deren Begründung Abg. Simon (Soz.) vor allem die Schaffung einer straffen Organisation zur planmäßigen Butterverteilung an das Volk unter Ausschaltung des Handels forderte. Seitens des Kriegsministers wurde insbesondere auf die neuen Erlasse der bayer. Generalkommandos verwiesen, durch die nunmehr eine einheitliche Verbrauchsregelung für ganz Bayern geschaffen sei.

In die Besprechung der Interpellation wird das Haus morgen eintreten.

Bayer. Landwirtschaftsrat.

München, 6. Mai.

In der 5. Vollsitzung des Bayer. Landwirtschaftsrates vom 4. Mai kam zunächst „Die Kriegsgewinnsteuer und die Landwirtschaft" (Berichterstatter: Gutsbesitzer Meyer) zur Beratung. Auf Grund des eingehenden Vortrags und der sich daran anschließenden Aussprache wurde einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt:

„I. Der Bayerische Landwirtschaftsrat erkennt es für durchaus gerechtfertigt an, daß Kriegsgewinne jeder Art einer ausgiebigen Besteuerung zugunsten des Reichs unterworfen werden. Er erklärt sich daher mit dem, dem Reichstag von den Bundesregierungen vorgelegten Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes auch vom Standpunkt der Landwirtschaft im allgemeinen einverstanden.

II. Dagegen erblickt er in den von der Reichstagskommission hiezu beschlossenen Aenderungen eine bedenkliche Verschlechterung:

1. weil hienach neben der Vermögenszuwachssteuer auch eine Mehreinkommensteuer eingeführt werden soll, während im Interesse der finanziellen Selbständigkeit der Bundesstaaten diesen die Besteuerung des Einkommens allein bleiben muß,

2. weil bei dieser Mehreinkommensteuer keine Rücksicht darauf genommen ist, ob das erzielte Mehreinkommen tatsächlich ein reines Nutzungserträgnis ist, oder ob es nicht vielmehr aus Verkauf von Betriebs- und Produktionsmitteln, sowie Grundvermögen geflossen ist, in welchem Falle der Einkommensmehrung eine mindestens gleich große Vermögensminderung gegenübersteht.

Diese Art der Besteuerung bedeutet daher eine schwere und ungerechte Schädigung nicht bloß der Landwirtschaft, sondern aller Erwerbsstände, auch der Industrie, des Handels, des Gewerbes und Handwerks.

III. Aus diesen Gründen spricht sich der Bayerische Landwirtschaftsrat entschieden dafür aus, es möge die Regierungsvorlage wieder hergestellt werden und es bei der Erhebung einer Vermögenszuwachssteuer verbleiben, da hiebei die Einkommensverhältnisse schon eine ausreichende und zweckmäßige Berücksichtigung gefunden haben.

Sollte der Reichstag auf der Einführung einer Mehreinkommensteuer bestehen bleiben, so müßte zur Vermeidung der größten Ungerechtigkeiten unbedingt unterschieden werden zwischen solchen Einnahmen, die aus wirklichen Erträgnissen geflossen sind und solchen, die durch Minderung des Grund- und Betriebsvermögens erzielt wurden. Bei der Schwierigkeit in jedem einzelnen Falle zwischen beiden Quellen des Einkommens zu unterscheiden, erachtet die von der Reichstagskommission angenommene untere Einkommensgrenze von 2000 M. viel zu niedrig und auch hier die Wiederherstellung der Regierungsvorlage wünschenswert.

IV. Als Grundlage für den Vermögenszuwachs kann nur die Festsetzung des Vermögens dienen, wie sie nach § 20 und 31 des Besitzsteuergesetzes und § 17 des Wehrbeitragsgesetzes vor dem Kriege bereits erfolgt ist. Hiernach ist bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken der Reinertragswert zugrunde gelegt, Gebäude und Betriebsmittel bleiben außer Ansatz. Zur Vermeidung einer völligen Willkür in der Steuerfestsetzung erscheint es unbedingt geboten, daß für die Feststellung des Vermögens am Ende des Veranlagungszeitraumes die gleichen Grundsätze angewendet werden, insbesondere auch bezüglich des toten und lebenden Inventars."

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Aenderung des Vereinsgesetzes berichtete der 1. Präsident, Exzellenz Dr. Frhr. von Cetto. Aus Anlaß einer Zuschrift des Vorstehers des Deutschen Landwirtschaftsrates, in welcher auf die Bestrebungen zur Beseitigung der für politische Vereine geltenden Sondervorschriften des Vereinsgesetzes zugunsten der Gewerkschaften und auch ähnlicher die Verbesserung der Arbeits- und Konsumverhältnisse anstrebenden Vereine hingewiesen und der Bayerische Landwirtschaftsrat um Stellungnahme ersucht wurde, faßte das Direktorium des Bayerischen Landwirtschaftsrats schon in der Vorwoche folgenden Beschluß:

„Der Bayerische Landwirtschaftsrat richtet an die K. Staatsregierung die dringende Bitte, ihre Bevollmächtigten im Bundesrat anzuweisen, bei der bevorstehenden Revision des Reichsvereinsgesetzes die Ausdehnung der neuen Bestimmungen auf landwirtschaftliche Dienstboten und Arbeiter zu verhindern und die Ausschließung landwirtschaftlicher Dienstboten und Arbeiter unter 18 Jahren von der Mitgliedschaft auch bei Vereinen, welche ohne politische Zwecke zu haben, dort Ziele durch Einwirkung auf politische Fragen zu erstreben suchen, und von Versammlungen auch solcher Vereine zu beantragen."

Einen in der Fassung des Direktoriums vom 29. April auf dringlichen Antrag des 2. Zentrums. Oekonomierat Steininger gefaßten Beschluß bezüglich der weiteren Brot- und Mehlversorgung trat der Landwirtschaftsrat einmütig bei; der Beschluß lautet: Die K. Staatsregierung wolle ersucht werden beim Bundesrat dahin zu wirken, daß 1. neuerdings die Verfütterung von Brot, das nicht infolge der Einführung von Kriegsmehl die Erntezeit etwa vom 1. Juni bis zum 15. August das Mehl- und Brotquantum für die Landbevölkerung nicht erhöht werden kann, daß 2. für die Zeit für die Landwirtschaft ein größeres Quantum Mais zur Verfügung steht, und 3. die Hühnergetreide freigegeben werde.

Oekonomierat Akermann richtete die gleiche Bitte an den Landwirtschaftsrat, in geeigneter Stelle dafür eintreten zu wollen, eventuell unter Verwendung der Ueberschüsse der Bayerischen Futtermittelverteilung G. m. b. H. das dringend benötigte Kraftfutter für Schweinemast beschafft werden möchte. Schweinelieferungsverträge zwischen Verbraucher und Produzenten direkt soll, gleichwie in Preußen, Bayern und in anderen Bundesstaaten die Erzeugung der für den Verkehr notwendigen Zuchtschweine sichergestellt werden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 8. Mai. Die katholische Gesamtkirchen Gemeindeverwaltung hat, die Justizpalast der Kirchengemeinde Bevollmächtigten vorgelegt, den Haushaltsplan für 1916 in Einnahmen und Ausgaben mit 1 500 000 Mark festgesetzt. Die Kirchengemeinde Umlagen wieder mit 50% Baumlage und 30% allgemeine Umlage, zusammen 80% gemeinsamer Umlage angesetzt.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 8. Mai. Bei je 2 240 919 60 Pfg. in Einnahmen und Ausgaben und einer Reserve von 24 020 Mk. 06 Pfg. beim diesjährigen diesjährigen Gemeindehaushalt Umlagenbedarf von 462 757 Mk. 97 Pfg. Heuer. Der Umlagensatz pro 1916 wurde Magistratsbeschluß auf 150 Prozent fest

Grenzlande.

Aufstein, 8. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag im Bahnhof ledige 19 Jahre alte Streckenarbeiter Schneider arbeitete am Bahngleis. Er wurde von einer österreichischen Rangiermaschine total und grässlich verstümmelt. Der Tod trat sofort ein.

Bayerisches Oberland.

Aßling, 8. Mai. In letzter Zeit war Mühlthal bei Aßling mehrere Diebstähle verübt. Auch der Müllersbäuerin Huber in Mühle wurde ein nächtlicher Besuch abgestattet und dabei Kleidungsstücke entwendet. Als der 15 ein junger Bursche, welcher im Winter in der Pausenhalle bedienstet war, mittelt worden.

Wolfratshausen, 8. Mai. Ein bisher unbestrafter Bursche hatte sich in einer Streitigkeit mit seinem Vater von einem Gendarmen Rehbock einen Gummiknüppel entrissen. Die Mutter sah den Vorfall und rief ihrem Sohne zu, er solle dem Vater nichts zuleide tun. Er schwang mit Schreien und Fluchen den Knüppel, dann in der Luft [illegible] sprechen [illegible] Vater [illegible] Hofe [illegible] Hofe [illegible] Hofe

über dem Elektrizitätswerk Rast. Da man Böse vor dem 1. Juni nicht schießen darf, wird der betr. Jagdbesitzer über den unerwarteten Zuwachs seines Rehstandes wohl sehr erfreut sein.

Erbarting, 8. Mai. Eine schwere Bluttat wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübt. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde unweit des Ortes auf dem Kirchenweg zwischen Erbarting und Hart der Gütler Peter Fischer von Hart erschlagen aufgefunden. Er hatte schwere tödliche Verletzungen, drei tiefe Stiche im Kopf. Fischer muß während er seine Notdurft verrichtete, überfallen worden sein. Ueber die Täter hat man bis zur Stunde noch keine Anhaltspunkte. Die Gendarmerie Mühldorf stellt umfangreiche Erhebungen an. Der erschlagene Fischer ist 55 Jahre alt und kinderlos verheiratet. Er erfreute sich großer Beliebtheit. Seine Fürsorge erstreckte sich vor allem auf verwundete und Urlauber-Soldaten. Viel Liebesgaben soll er fortgesetzt ins Feld geschickt haben.

Waging, 8. Mai. In den letzten Tagen ist gemeldet worden, daß das einem Offizier gehörige Schloßgut Gessenberg aufgeforstet würde und der Weihestand verlauft worden wäre. Diese Meldung bestätigt sich nicht, sie findet vielmehr eine gründliche Widerlegung durch Justizrat von der Pfordten, den Rechtsbeistand des Schloßgutsbesitzers Leutnant a. D. Hans Moeltgen. Er veröffentlicht im „Traunsteiner Wochenblatt" eine Erklärung, in der es heißt: „Es wäre Verrat, wenn jetzt ein Gut aufgeforstet würde. Niederträchtig handelt, wer der Knappheit an Brot und Fleisch nicht begegnen hilft. Noch niederträchtiger aber handelt, wer grundlos einem Mann, der alles aufbietet, um Brot und Fleisch und Milch schaffen zu helfen, in der Oeffentlichkeit die Ehre abzuschneiden versucht. Das Schloßgut Gessenberg wird, wie ich jeder überzeugen kann, nicht angepflanzt. Drei Forstarbeiter aus Ruhpolding haben drei Wochen lang lediglich 3 Tagwerk Fichten aufgeforstet. Diese Aufforstung war geeignet vorgeschrieben. Die Wiehställe auf Gessenberg sind ebenso stark gefüllt wie im Frieden. Leutnant a. D. Moeltgen scheut keine Arbeit und kein Geldopfer, die Viehzucht über die Kriegszeit hinüberzuretten und die Viehstände in voller Stärke zu erhalten. Um seine Vieh- u. Schweinebestände erhalten zu können, muß Herr Moeltgen jedes Stück des Acker- und Wiesenlandes mit aller Intensität zum Frucht- und Futterbau ausnützen. Herr Moeltgen denkt nicht im entferntesten daran, auch nur einen Quadratschuh kulturfähigen Landes dem Getreide- und Futterbau zu entziehen."

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Maierhauser, Steinschleifer im Marmorwerk Rosner in Bruckmühl, Soldat im 11. Inf.-Rgt.; Fabrikarbeiter Ferdinand Maier aus Westerham, früher Bräuknecht in Marktrain; Georg Weber, Erziehungsjohn beim Fröhlichbauer in Schonstett, Landwehrmann im 15. Res.-Inf.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Wilhelm Uebelacker im 1. Schweren-Reiter-Regiment wurde mit dem Braunschweigischen Militärverdienstkreuz ausgezeichnet; Uebelacker ist Maurer und ist der Sohn des Schreiners und Malers Uebelacker in Rosenheim.

Kriegsanleihe an den realistischen Unterrichtsanstalten. An den realistischen Unterrichtsanstalten Bayerns wurden 2074 631 Mk. für die Kriegsanleihe gezeichnet, die Goldsammlung ergab bisher 1 261 485 Mk.

Kath. Frauenbund. Unsere Hausfrauen Abteilung hielt am Sonntag Abend ihre Versammlung ab. Fr. Schretär Felber hielt einen Vortrag über „Gartenbau". Die Anwesenden spendeten der Rednerin reichen Beifall. Sie hat es verstanden die Lust zum Anbau eines Gartens zu wecken und die Freude an der Gartenarbeit sehr lebhaft zu schildern. Eine reiche Ernte ist gewiß der schönste Lohn des Fleißes und jede Hausfrau, welche einen Hausgarten pflegt, erntet auch den Dank des Vaterlandes, weil damit der Aushungerungsplan unserer Feinde vereitelt wird. Hiemit sei wiederholt auf die „Hausfrauenberatungsstelle" Zimmer. 46 im Hause des Herrn Dr. Karl Pechleutner aufmerksam gemacht.

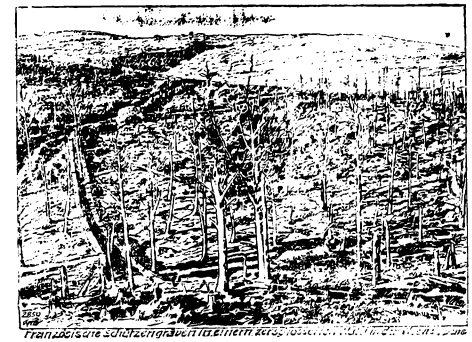
Der Vogelschutz- und Zuchtverein Rosenheim hielt am 7. Mai im Gasthofe Duschlbräu seine Jahresversammlung ab. Von 72 Mitgliedern stehen 10 im Felde. Rechnungs- und Kassabericht wurden erinnerungslos bejunden. Ein Kassarest von 42 Mk. geht auf das neue Vereinsjahr über. Besondere Tätigkeit im verflossenen Kriegsjahre war nicht zu verzeichnen. Anläßlich der Nageltag der „Eisernen Rose" am 2. April hat sich der Verein mit einem Beitrage von 20 Mk. beteiligt. Durch Mildtätigkeit von Liebhabern der Vogelschutzsache war es dem Verein ermöglicht, für den Winter trotz der hohen Preise 2 Ztr. Vogelfutter zum Ausstreuen zu beschaffen. Der milde Winter trug dazu bei, mit diesem Quantum auszukommen. Allen Spendern auch an dieser Stelle herzlichen Dank! Möchten diese Vogel-Freunde nicht erlahmen, auch zukünftig ihre Hand aufzutun, wenn zu diesem „Zwecke an ihrer Türe geklopft wird. Aenderungen in der Vorstandschaft traten nicht ein; der bisherige Ausschuß führt die Geschäfte auch im neuen Vereinsjahre unverändert weiter. Wenn es die Verhältnisse zulassen, soll im heurigen Herbste eine kleine Lokalausstellung veranstaltet werden.

Volksvereinsversammlung. Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins für das kath. Deutschland im Saale im „Bräu am Anger" eine öffentliche Versammlung abhalten. Für das Referat über das Thema „Was bedeutet der Weltkrieg für des deutschen Volkes Zukunft?" wurde Herr Landtagsabgeordneten Sauerlandt gewonnen. Auf diese Versammlung mit ihrem aktuellen Vortrag sei heute schon aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch ein geladen. Mitglieder und Freunde des Volksvereins, Männer und Frauen, sind willkommen.

Die Monatsversammlung des kath. Arbeiterinnenvereins am 7. Mai war trotz des herrlichen Frühlingswetters sehr gut besucht, und niemand hat es bereut, denn die Versammlung war von Anfang bis zum Schluß sehr anregend. Frische, frohe Marienlieder eröffneten sie und verschiedenen Betanntgebungen und Neuaufnahmen folgten zwei flotte Vortragsstücke zur Violine und Zither. Frl. A. Eberle, Verbandssekretärin aus München, hielt alsdann einen Vortrag über „Die Entstehung der Arbeiterinnenstrage und die Wichtigkeit ihrer Organisation", wobei sich die Rednerin in sehr gewandter Weise ihrer Aufgabe entledigte, so daß die Anwesenden mit großer Befriedigung reichen Beifall zollten. Nach Wiederholung der Einladung zur zahlreichen Teilnahme am Vereinsbittgang nach Pfaffenhofen am kommenden Sonntag schlossen die zwei patriotischen Lieder: „Drüben am Wiesenrain" und „Deutschland, Deutschland Hand in Hand" die schön verlaufene Maiversammlung.

Verbot der Seifenbereitung im Haushalt. Vom Kriegsausschusse für Oele und Fette wird geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit an Seifen eingetreten ist, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, aus häuslichen Fettresten und dgl. sich selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erteilt werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 ist nämlich die Verwendung von Fetten und Oelen zur Seifenherstellung verboten und darf nur im Wege der Ausnahme erfolgen, wenn eine besondere Genehmigung seitens des Reichskanzlers erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher gut daran tun, ihre Fett- und Oelreste zu sammeln und einer Seifenfabrik, die sich diese Genehmigung verschafft hat, oder zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seifen im Hause ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hiebei das wertvolle Glycerin, das in den Fetten enthalten ist, nicht gewonnen werden kann und verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Rohstoffe ist, bedeutet jede Vergeudung dieses wertvollen Kriegs-Materials eine Beeinträchtigung der Landes-Verteidigung.

Sicherstellung der Ernte. Einer Anregung des Staatsministeriums des Innern entsprechend hat das Kriegsministerium 600 Mannschaften des Besatzungsheeres zur Verfügung gestellt, die im Laufe des Mai in besonderen Kursen als Dreschmaschinenführer ausgebildet werden. Die ausgebildeten Mannschaften werden im Sommer und Herbste zur Bedienung der Dampfdreschmaschinen zur Verfügung gestellt werden, um einen Ersatz für die im Felde stehenden Maschinenführer zu schaffen. Ihre Verwendung wird tunlichst weise durch die Distriktsverwaltungsbehörden geregelt werden, worüber noch weitere Mitteilung erfolgen wird. Einzelne Gesuche um Abstellung solcher Mannschaften sind daher zwecklos.



Französische Schützengrabenarbeit. Erstürmt bei Souchez. (Scherl-Bilderdienst, M. Jüttner.)

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Keine Antwort?

Kopenhagen, 9. Mai. „Politiken" läßt sich aus Washington melden, daß die Beipredungen über die deutsche Note abgeschlossen seien. Man nimmt jetzt als sicher an, daß die amerikanische Regierung Deutschland überhaupt keine Antwort geben wird. Trotz der gespannten Lage wird man die Deutschen in Amerika, so lange diese selbst sich würdig betragen, rücksichtsvoll behandeln. In den Munitionsfabriken sind die Wachen verstärkt worden. (Z.)

Enttäuschung und Aerger.

London, 9. Mai. Die englischen Korrespondenten in Amerika verbergen ihre Enttäuschung über die gänzliche Wendung in der deutsch-amerikanischen Streitfrage nicht.

Eine „Times"-Meldung.

London, 9. Mai. Die „Times" meldet aus Washington vom Sonntag: Während zweier Tage ist nun die deutsche Note auf ihren Inhalt geprüft worden. Aber die Enttäuschung und Entrüstung, die man in Bezug auf die Note empfindet, ist hierdurch nicht vermindert worden. Es ist wohl kaum richtig, zu behaupten, wie dies am Samstag in amtlichen Preisetelegrammen aus Washington geschehen ist, daß der Präsident mit der Note zufrieden und daß ein Bruch nun ausgeschlossen sei. Es ist wahr, daß ein unmittelbarer Bruch vermieden werden kann, aber mehr kann Niemand sagen. Klar ist allein, daß der Präsident sich weigern wird, die Beziehungen mit Deutschland durch einen Konflikt mit England über die Blockade zu erlauben. (Z.)

* * *

Unsere Erfolge an der Höhe 304.

Genf, 9. Mai. Die erwartete Aufklärung über Petains neue Obliegenheiten und die jetzt nun Nachfolger als Befehlshaber der Armee vor Verdun nunmehr zufallenden Aufgaben enthielt die soeben erschienene Havasnote nicht. Mißjam dringt sich ihr Verfasser um das peinliche Zugeständnis des auf den beiden Maasufern erlittenen Geländeverlustes herum. Neu im Texte ist die Erklärung, daß der von den Deutschen eroberte und behauptete Geländeabschnitt seinen integrierenden Bestandteil der Höhe 304 bilde; damit habe der Gegner sich immer noch nicht in den Gesamtbesitz dieser Höhe gesetzt. Wie gering indes die Autorität auf die endgültige Behauptung dieser Höhe im französischen Hauptquartier selbst ist, geht aus dem Schlußsatz der Havas-Note deutlich hervor: Vergessen wir nicht, daß der Feind auch dann noch 15 Kilometer vom eigentlichen Kern der Festung Verdun entfernt ist. (Z.)

Versenkt.

Bern, 9. Mai. Dem „Temps" zufolge landete im Hafen von Villa Garcia ein spanischer Dampfer 18 Offiziere und Matrosen des französischen Seglers „Marie Molinos", die in Booten angetroffen worden waren. Sie erklärten, daß ihnen am 3. Mai ein deutsches Unterseeboot begegnet sei, welches das Schiff, nachdem der Besatzung eine Viertelstunde Frist zur Rettung gegeben worden war, versenkte.

Amsterdam, 9. Mai. Nach einer Lloydmeldung soll der White Star-Dampfer „Cymria" (13096 R. T.) sich in sinkendem Zustande befinden. „Cymria" hatte keine Fahrgäste an Bord und befand sich mit gemischter Ladung auf der Heimreise nach England.

Die Bestrafung der irischen Aufständischen.

London, 9. Mai. Asquith teilte im Unterhause mit, daß nur die hauptschuldigen irischen Aufständischen hingerichtet würden. Die Regierung erwäge sorgfältig, wie mit der großen Masse der Aufständischen zu verfahren sei.

Ein bulgarische Goldmine.

Sofia, 9. Mai. Die Regierung erklärte die Goldmine Anna im Kreise Salaich in Neu-Bulgarien als Staatseigentum. Die Mine wurde früher von einer Aktiengesellschaft ausgebeutet. Sie ergab täglich ein halbes Kilogramm reines Gold. Bei sachgemäßer Ausbeutung würde die Mine glänzende Ergebnisse liefern.

Die Venizelisten.

Budapest, 9. Mai. Zu einem Mitarbeiter des „Az Est" in Lausanne erklärte der Chef der venizelistischen Propagandisten in der Schweiz Professor Kendas: Unsere Politik ist in der Furcht vor Deutschland begründet, dessen kleinasiatische Wirtschaftspolitik Griechenlands Interessen bedroht. Eine Russische Gefahr existiert für Griechenland nicht. Rußland wäre auch dann unser Freund, wenn es Konstantinopel erhalten würde. Mit Italien können wir uns eventuell gut vertragen, da Italien auf den Epirus keine Ansprüche erhebt und Valona sogar noch in den Italienern rukia lassen. Man darf sich durch den offen gegen die Dynastie ausund propagierte für eine griechische Republik unter engerem Anschluß an die Entente. Venizelos werde sicher bald die Führung in Griechenland an sich reißen. Auf die Frage, ob die Bewegung durch die Entente finanziell unterstützt werde, verweigerte Kendas die Antwort.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Abstellung von Kriegsgefangenen zur Heuernte

Gemeinden „welche Kriegsgefangene zur Heuernte benötigen, haben unverzüglich das Ausschreiben vom 24. April 1916 — Amtsblatt Seite 341 — genauest zu erledigen. Verschiedene bereits vorgelegte Gesuche waren ludenhaft, gaben keinen Aufschluß über das Ende der Heuernte, die Zahl der bereits vorhandenen und der hiezu noch weiter benötigten Gefangenen, über den Gefangenenarzt.

Außerdem war das unrichtige Formblatt verwendet oder es fehlte die Zweitschrift. Derartige Ungehörigkeiten sind mit gutem Willen und Genauigkeit zu vermeiden.

Wetterbericht für Mittwoch den 10. Mai 1916. Unbeständig, zeitweise Regen, stellenweise Nachtfrostgefahr.

Totenliste.

Rosenheim: Andr. Steinleitner, Bräuer in Albing.

Tötenberg: Johann Schmidmayer zum Berger, 70 Jahre.

Handel, Industrie und Gewerbe.

A.-G. für Maschinenpapier-Fabrikation in Aschaffenburg. In der außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft am 10. April hatte der Führer der Opposition, Justizrat Levin, bekanntlich ausgeführt, die Verwaltung habe den seinerzeit in der Generalversammlung vom 22. Juni 1915 gefaßten Beschluß auf Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 durch die mißverständlich wahrheitswidrige Behauptung erzwungen, daß die Pfälzische Bank, wenn nicht bis 1. Juli 1915 an sie 4 Millionen Mark in bar bezahlt werden, von der Verpflichtung befreit werde, die andere Hälfte ihres an die Rebenfelderne Fabrik gewährten Kredits in Obligationen dieses Unternehmens anzunehmen. Die erforderlichen 4 Millionen Mark in bar hätten aber nur unter der Bedingung aufgebracht werden können, daß sofort die Zusammenlegung der Aktien beschlossen wurde. Gegenüber diesen seinerzeitigen Mitteilungen der Verwaltung behauptete Justizrat Levin, daß die Pfälzische Bank in dem Vertrag mit der Aschaffenburger Gesellschaft bedingungslos verpflichtet war, für den großeren Teil ihrer Forderung an Rebenfelden Obligationen zu übernehmen. Diese Erklärungen Justizrats Levin wurden von dem Mitglied des Aufsichtsrates der Aschaffenburger Gesellschaft Bankdirektor Ludwig Kauffmann als beweisfähige Unwahrheit bezeichnet. Auf Grund dieses Zurufes hat nunmehr Justizrat Levin gegen Direktor Kauffmann eine Privatbeleidi-

gungslage erhoben, die insofern von allgemeinem Interesse sein kann, als dabei vielleicht die Vorlage des Vertrages zwischen der Abschaffungsburger Gesellschaft und der Pfälzischen Bank i. L. hervorgeht, wurde auf Grund der §§ 12, 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 25. Septbr. und 4. Novbr. 1915 über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die Bayerische Fleischversorgungsstelle geschaffen, der die Ueberwachung und Regelung des Verkehrs mit Vieh jeder Art, Geflügel, Kaninchen, Wild, Fleisch- und Fleischwaren, sowie die Beschaffung des Viehs für die Viehversorgung der mobilen Truppen, immobilen Truppen, Kriegslazarette und Gefangenenlager, soweit sie aus bayerischen Viehbeständen zu versorgen sind, und der Kommunalverbände obliegt. Die Fleischversorgungsstelle besteht aus einer Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung. Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde und untersteht der Aufsicht des K. Staatsministeriums des Innern. Die Geschäftsabteilung ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gründer sind die bayerischen Zuchtverbände und die Kgl. Bayer. Staatsregierung. Der Vieheinlauf in Bayern wird ausschließlich durch eine von der Bayer. Fleischversorgungsstelle geschaffene Organisation erfolgen. Die Viehverkäufer erhalten von den Aufkäufern als Bestätigung für den erfolgten Verkauf eines Stückes Vieh nummerierte Schlußscheine mit Angabe des Verkaufspreises. Die Bezahlung dieser Schlußscheine erfolgt durch die Geschäftsabteilung in München. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs und um auch den Scheck nach Möglichkeit einzuführen, werden den Viehverkäufern bei namhafteren Beträgen Schecks auf die Bayerische Handelsbank oder auf die Bayer. Hypotheken und Wechselbank, Abteilung Viehmarktbank, in München übermittelt. Der Verkehr mit diesen Schecks wird insoferne noch eine wesentliche Erleichterung erfahren, als sie unter Verzicht auf die sonst üblichen Rückfragen bei der bezogenen Bank sofort bei Vorzeigung und ohne jeden Abzug womöglich von allen Bankfirmen, Bankiers, Darlehenskassen, Kreditgenossenschaften ausbezahlt werden sollen. Es ist somit bei dieser Regelung des Zahlungsverkehrs Vorsorge getroffen, daß der Verkäufer sein Geld in einem seinem Wohnsitz nächstgelegenen Ort kostenlos in Empfang nehmen kann. Die Büroräume der Geschäftsabteilung befinden sich Maffeistr. 3 (Börsenbazar). Zur Durchführung der für den Zahlungsverkehr notwendigen Einrichtungen haben die Bayerische Handelsbank und die Bayer. Hypotheken und Wechselbank Organe ihrer Bank zur Verfügung gestellt. Auch sind die beiden Banken in dem Aufsichtsrat der G. m. b. H. durch ihre Vorstandsmitglieder Ludwig Sammon und Hans Neumshard vertreten.

Die genossenschaftliche Viehverwertungsarbeit in Bayern hatte im bisherigen Rahmen ihrer Betätigung auch im Kriegsjahr 1915 einen sehr wesentlichen Umfang zu verzeichnen. Trotz der zeitweise hohen Viehpreise und trotz der regen Händlertätigkeit, die zur Anlieferung an die Heeresverwaltung und auch an die amtlichen Sammelstellen sich geltend machte, war der Umsatz der drei bayerischen Genossenschaftsstellen für Schlachtvieh des Bayerischen Landwirtschaftsrates München, Nürnberg und Augsburg, die mit einem teilweise stark verringerten Personal arbeiten mußten, insbesondere an der erstgenannten Stelle sehr stark. So wurden dieser Zeit war der Zutrieb in München: 46[illegible] Stück Großvieh, 666947 Kälber, 9688 Schafe, 71[illegible] Schweine mit einem Gesamtumsatz von 9 619 609 Mk; in Nürnberg: 14 789 Stück Großvieh, 960 Kälber, 3615 Schweine mit einem Gesamtumsatz von 1 903 483 Mk.; in Augsburg: 741 Stück Großvieh, 3350 Kälber und 1711 Schweine mit einem Gesamtumsatz von 844 130 Mk. Der Gesamtumsatz belief sich auf 20 350 Stück Großvieh, 671 277 Kälber und 19 014 Schweine mit einem Gesamtumsatz von 11 767 222 Mk. Wie nach Regelung des behördlichen Viehankaufs, die genossenschaftliche Viehanlieferung und Viehverwertung sich weiter wird betätigen können, wird die nächste Zeit zeigen.

Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Mai cr. von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in sein m **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 sehr hübsch komplettes Schlafzimmer mit Marmor u. vollständigen Betten, 1 Glasregal, 1 Tisch, Küchenmöbel, 1 sehr gute Nähmaschine (Kugelschiff), Teppichläufer, 1 Paletot, mehrere alte Bettladen u. 1 zweitür. Schrank, 1 großen Bilderrahmen, Nähere weitere Bilder, 1 Kinderwagen, 2 Kinderbetten, 1 Kinderkommode, 2 Bettvorleger, 1 Kübel, 1 Bettlade, 1 Gemälde, 1 Paar Bettvorleger, 1 Kinderschulbank, 1 elektr. Lampe, Nachtschoner und Kleiderwegen etc. etc.

Hiezu ladet ein 487

Anton Rigganer,
Auktionator.

Prima Orangen

200 er 160 er per Kiste 18 ℳ versendet per Nachn solange Vorrat.

Alois Bauer, Papiristr. 19

Sehr schönen 4012

Rhabarber

empfiehlt pro Ztr. Mk. 16.—

Gärtnerei Mumm
Degerndorf, Post Brannenburg

Prima Kaffee-Ersatz!

Pfd. Paket ℳ 16.20, Nachnahme. Tägliche Nachbestellungen

Elsner, Stuttgart,
Johannesstraße 4. 3991

Tüchtige

Damen-Schneiderin

fertigt **Kostüme, Blusen etc.** bei mäßigem Preise. Näh. Exp. 4048

Neues Kostüm

dunkelblau, beste Qualität, für mittel große schlanke Figur passend, **preiswert zu verkaufen.** Näh. Exp. 3941

Große Küchenanrichte

und **Grammophonplatten** zu verkaufen. Näh Exp. 4042

Schöner Bauernhof

in schöner, ebener Lage der Holzkirchner Gegend 2 km. von einer Bahnstation, mit massiven neuen Gebäuden, zahlreichen leb. und tot. Inventar und 51 Tagw. vorzüglichen Grundstücken, größtenteils hocklastliegend, Wiesen, um mäßigen Preis bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.

Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 941 das beauftragte Immobilienbüro Ed. Bachberger, München, Tal 12. Trotz der Kriegszeit habe ich wieder 24 Abschlüsse getätigt. 4050

Haus

mit oder ohne

Laden

in bester Geschäftslage der Stadt Regensburg **zu kaufen gesucht.**

Anerbote mit Preisangabe, Lage und näh. Details an 4007

Süddeutsche Bodencreditbank.

Wir geben hiermit bekannt, dass die diesjährige **Auslosung** unserer Pfandbriefe

Mittwoch, den 17. Mai l. J.

stattfindet. — Die Verlosungsliste wird alsbald nach der Verlosung in unserem Effektenbüro, sowie bei sämtlichen Pfandbriefverkaufs- und Zinsscheinzahlstellen zur Empfangnahme bereit liegen.

München, den 8. Mai 1916.

4046 **Die Direktion.**

Möbl. Zimmer

mit Kochofen möglichst sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 100 an die Expedition.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche

Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wurstein kauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts. —

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Unterzeichnete Eisenhandlungen

erlauben sich ihrer sehr geehrten Kundschaft bekannt zu geben, dass sie infolge des zur Zeit bestehenden Personalmangels an **Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Marktsonntage,** ihre Geschäfte **um 1 Uhr** schliessen, so dass sich künftighin an diesen Tagen die **Geschäftszeit von 7–10 bis 1 Uhr** erstreckt.

Rosenheim, den 9. Mai 1916.

Hochachtungsvoll!

Eduard Stumbeck,
N. T. Stumbeck,
Peter Wolf, Hoflieferant.

4048

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Typus** (frostende Fieber), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige,

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8–4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die fette, süße Magermilch als Zusatzmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber
1000 höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Uebernahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.
9a Rosenheim Färberstraße 25. Nur Sonntags und Donnerstags von 8–12 Uhr geöffnet. 1796

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen

Guterhaltene, schwarze

Infanterieuniform u. Mantel

zu kaufen gesucht.
Offerten unter A 4033 an die Exp.

Eier-Schachteln

empfiehlt
Cigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigstraße.

Sie suchen Personal?

Tüchtiger, gewandter

Eisen- und Metalldreher

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Maschinenfabrik Sailer

Malerlehrling

bei hl. Lohn sofort gesucht.

Tamassia, Malermeister
Königstraße 10.

Stellen suchend

Kontoristin

sucht Stelle per 15. Mai oder 1. Juni, selbe hat schöne Handschrift und ist in einer Handelsschule, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben auf verschiedenen Systemen erlernt. Gefl. Angebote erbeten unter 4051 an die Exp.

Tüchtige

Kassierin

sucht Stelle in besserem Gasthof oder ausmärts. Näh. Exp.

Ordentliches Mädchen

28 Jhr., welche selbständig kocht, bürgerl. kocht, sucht Stelle per 15. Mai oder 1. Juni. Näh. Exp.

Ordentliches, älteres

Mädchen

das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht sucht Stelle in kleinerer Familie oder älteren Herrn. 3997 Näh. Exp.

Zu vermieten

Abgeschlossene

Wohnung

4 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Kochgas in schöner Lage an ruhige Partei sofort zu vermieten. 4046 Bodenstraße.

Abgeschl. Wohnung

3 oder 4 große, sonnige Zimmer, Gemüsegarten, bis 1. Juni zu vermieten. 4047 Näh. Exp.

Bewohnbares, einfach möbliertes

Kochzimmer und Schlafzimmer

mit 2 Betten, bis 1. Juni zu vermieten. Gefl. Anfragen zu richten Näh. Exp.

Hübsch möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht (eigenem Eingang) sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Schön möbliertes Zimmer

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 110 | Katholisch: Mamertus | Donnerstag, 11. Mai 1916 | Protestantisch: Adolf | 62. Jahrgang

Die Antwort Amerikas auf die deutsche Note.

Die Eroberung der Höhe 304. — Die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie vor Verdun. — Englische Henkersarbeit in Irland. Des Papstes Friedenswunsch von Wilson abgelehnt. — Die Beute von Kut-el-Amara. — Die englische Flotte von Japan aus Ostasien verdrängt

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind im Anschluß an eine Sprengung in unsere Gräben einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und eine Feldwache ausgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten den Flugplatz von Dombasle und Nancy-L'Etappe ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich von Dünaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Nicht ohne Bedeutung scheint dem „Bund" der Kommandowechsel vor Verdun zu sein. General Petain sei zum Führer der französischen Zentrumsarmee zwischen Soissons und Verdun ernannt worden. Zwischen Soissons und Verdun liege die klassische Durchbruchsstelle in der Champagne und bei Chalons, dem großen Sammelbecken der Reserven, werden die russischen Truppen jetzt mit der französischen Taktik vertraut gemacht, und strömen die im Sommer wieder verwendungsfähigen farbigen Truppen zusammen. Wollen die Franzosen unter Petain zu der Offensive schreiten, die ihnen von der strategischen Lage schon lange aufgedrängt ist, und zu der die Engländer jetzt doch vielleicht noch bereit sind?

Vor Verdun.

Höhe 304.

Berlin, 9. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier berichtet W. Scheuermann: Nach langer, zäher Vorbereitung ist es uns gelungen, den Punkt zu nehmen, der seit den Fortschritten im Walde von Avocourt als wichtigstes Hindernis vor unserer Verdunfront westlich der Meas lag. Die Höhe 304 überragt dort weitum das Hügelgelände. Die Franzosen haben die Bedeutung von 304 sehr genau erkannt und schon seit den Kämpfen um den Toten Mann alles getan, um durch ununterbrochene Befestigungsarbeiten den Deutschen den Weg zu diesem unerschütterlichen Gipfel zu verlegen. Bald darauf mehrten sich die Stimmen der „Zweifler, die nicht daran glaubten, daß hier der deutsche Vorstoß zum Stehen gebracht werden könne. Schon Ende März galt eine Anzahl vergeblicher blutiger französischer Angriffe dem Versuche, diesen Punkt zu entsatten, während die französische Berichterstattung begann, auf die Möglichkeit eines Verlustes vorzubereiten. Der längst erwartete große deutsche Angriff aber erfolgte nicht um die Zeit und unter den Umständen, welche die Franzosen erwarteten. Erst vor 2 Tagen begann die deutsche artilleristische Vorbereitung, ein Trommelfeuer, von welchem die Flieger, die zur Beobachtung aufgestiegen waren, mir bei ihrer Rückkehr sagten, es sei einfach ungeheuer gewesen. Die Hütten an der Verdunfront noch selten etwas Derartiges gesehen. Nach völliger Durchführung der artilleristischen Reifschießung erfolgte der Angriff auf 304 und die feindlichen Stellungen nordwestlich davon, der soweit vorgetragen wurde, daß wir mit dem angrenzenden rechten Flügel jetzt am Südrand des Camarrewaldes stehen, während auf der Höhe die französische Hauptstellung genommen wurde und auf einigen schwer getroffenen Gipfelpunkten unsere Posten stehen. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten sind ungeheuer. Der Sonderberichterstatter der „Köln. Ztg." drahtet über die Bedeutung der gestern im Sturm genommenen Höhe 304: Sie bildete den Kern der ganzen französischen Befestigungsstellung zwischen unseren Positionen im Avocourt-Wald und auf den Hängen des Toten Mann und anscheinend die stärkste und wichtigste Stellung der französischen Feldbefestigung nördlich des eigentlichen dauernden Festungsgürtels von Verdun auf dem linken Maasufer überhaupt. Ihre Bedeutung in gewohnter Weise abzuleugnen, sobald der Besitz zweifelhaft zu werden begann, haben selbst die Franzosen nicht gewagt; im Gegenteil, sie haben durch die außerordentlichen, kein Feuer scheuenden Anstrengungen den Wert der Stellung aufs eindringlichste gekennzeichnet. (L.)

Berlin, 9. Mai. Ueber unseren neuen Erfolg vor Verdun wird noch aus dem Großen Hauptquartier gedrahtet: Der deutsche Angriff brach zugleich vom Westen und vom Nordosten los. Im Westen war die Aufgabe zu lösen, den stürmenden und die Höhe flankierenden Camarrowald zu nehmen, am unteren nordlichen Angreifer Luft zu schaffen. Auch dieses Unternehmen ist glänzend gelungen. Wir sind nicht nur im Besitze der Höhe 304 und des ganzen Gehänges ihres Nordhanges, sondern auch völlig im Besitze des wichtigen Camarrowaldes. (L.)

Der Artillerieoberst vor Verdun.

Berlin, 9. Mai. „Zum Sturm auf die Höhe 304" schreibt der Militärkritiker des „Berliner Tageblatts" Major a. D. „Moraht, u. a.: Unser jetziger Angriff auf Verdun ist, wie die Gegner selbst zugeben müssen, begünstigt auf den ersten Blick durch die Wirkung unserer schweren Geschütze. Was wir jetzt erreichen im Artilleriekampf, haben wir im kleineren Maßstabe beim Niederringen der anderen westlichen Festungen bereits vorgebildet gehabt. Aber die unabsehbare Massenwirkung unserer Artilleriegeschütze vor Verdun konnte erst recht und noch in ihrer jetzigen Höhe sich beweisen, nämlich durch die vernichtende Überlegenheit unserer artilleristischen Munitionsmittel, der schweren Geschütze und der schweren Munition. Es scheint, als sei es unseren Gegnern in Frankreich unmöglich, ein gleiches Tempo innezuhalten. Das haben wir erwartet, und alle Rüstungsobjekt der Creuzotwerke und ihrer Hintermänner in Zeiten des Völkerkrieges haben nun über die höhere Leistungsfähigkeit unserer Geschützfabriken nicht täuschen können. Ueber die Verlustfrage äußert sich Major a. D. Moraht dahin, 31 französische Divisionen haben vergeblich gerungen, unseren Angriff auf Verdun zum Scheitern zu bringen. Das sind rund 2 Millionen Mann des französischen Heeres, ungefähr wenigstens die Hälfte seines ganzen, augenblicklich noch kampffähigen Bestandes. Mit einfachen, schlichten Worten stellt unser amtlicher Bericht fest, daß wir, die Angreifer, weniger als die Hälfte angewandt haben, um das zu erreichen, was bis jetzt in unserer Hand ist.

Vor Verdun gefallen.

Paris, 9. Mai. Wie die Zeitungen mit

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

Unsere obere photographische Aufnahme zeigt eine Gruppe der bulgarischen Abgeordneten in Dresden, in der Mitte das Porträt des ersten Vizepräsidenten der Sobranje Dr. Iwan Wasschilow, rechts im weißen Bart der Präsident der zweiten sächsischen Kammer, Geheimrat Vogel, zu seiner Linken Oberbürgermeister Blüher von Dresden. Unteres Bild: Gruppe der Ankommenden Abgeordneten und der zum Empfang erschienenen Vertreter der deutschen Regierung, rechts der Stadt Berlin am Anhalter Bahnhof.



teilen, ist der bevollmächtigte Minister und frühere Kommissar der ägyptischen Staatsschulden, Hauptmann Raimond Aynard, an der Spitze seiner Kompanie vor Verdun gefallen. Er war der Sohn des verstorbenen bekannten Deputierten und Finanzmannes Aynard aus Lyon.

* * *

Deutschland und Amerika.

Die Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

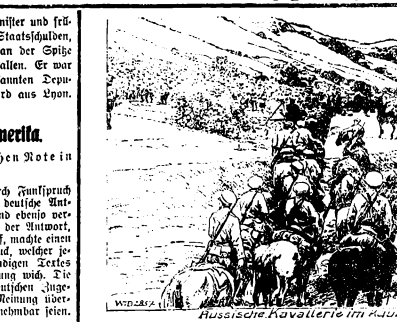
New York, 9. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die deutsche Antwort ist stückweise angekommen und ebenso veröffentlicht worden. Der erste Teil der Antwort, welcher früh am Vormittag eintraf, machte einen entschieden unvorteilhaften Eindruck, welcher jedoch nach Eingang des vollständigen Textes einer hoffnungsvolleren Empfindung wich. Die Meinung über den Wert der deutschen Zugeständnisse ist geteilt. Aber die Meinung überwiegt, daß die Zugeständnisse annehmbar seien.

„Associated Press" berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett prüften die Antwort sorgfältig. Die erste Empfindung, daß sie nicht zufriedenstellend sei, wurde durch den Inhalt der neuen Beispiele an die Unterseeboots-Kommandanten etwas gewandelt. Einige Kabinettsmitglieder deuteten an, daß die deutschen Zusicherungen wahrscheinlich angenommen und die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen werden würden, außer, wenn der Beweis an die Unterseeboots-Kommandanten verletzt und Amerikaner in Lebensgefahr gebracht würden. Die Kabinettssitzung dauerte 2½ Stunden und war die längste seit vielen Monaten.

Während der allgemeine Ton der Note einen ungünstigen Eindruck machte, stellten amtliche Kreise sich auf den Standpunkt, daß die Ausdrucksweise nichts zur Sache tue, wenn die Bürgschaften nur zureichend seien. Die Erklärung Deutschlands, daß neue Befehle an die Unterseeboots-Kommandanten erlassen seien, „Kauffahrteischiffe, welche völkerrechtlich anerkannt" seien, nicht ohne Warnung anzugreifen, wurde als Hauptpunkt der Note angesehen. Deutschlands Weigerung, den Angriff auf den Dampfer „Tuscar" offen zuzugeben, wurde neben der hauptsächlichen Erklärung als nebensächlich angesehen.

Der Kongreß hat die Note ruhig aufgenommen. Seine Mitglieder äußern sehr verschiedene Meinungen. Einige denken, die Antwort sei günstig; einige hatten ihre Zweifel wegen der öffentlichkeit mit ihr verknüpften Bedingungen; einige andere meinten, die Note habe die Verhandlungen einem Ausgleich überhaupt näher gebracht. Nach der Kabinettssitzung äußerte man im Staatsdepartement, man werde keine eilige Aktion beginnen.

„Evening Post" berichtet aus Washington: Dort herrschen über die Bedeutung der Antwortnote zwei gleich stark vertretene Meinungen. Wenn Wilson seinem eigenen Urteil folge, welches vor einiger Zeit dahin ging, daß ein Unterseeboot Menschenleben nicht wirksam sichern könne, und wenn er seinem ersten Impuls folge, so werde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen da sein. Wenn Wilson jedoch auf den Kongreß höre und die Aeußerungen aus dem Lande abwarte, so werde er ein so weites Auseinandergehen der Standpunkte bemerken, daß es ihm zweifelhaft erscheinen würde, ob die öffentliche Meinung den Abbruch billigen würde.



Russische Kavallerie im Kaukasus.

Amerikas Antwort.

London, 9. Mai. Das Reuterbureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der kaiserlichen Regierung, künftig ihr Verfahren zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkung aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts verlangen und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die kaiserliche Regierung am 4. Februar 1915 denjenigen Unterseebootskrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind, und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß die Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird. Die jetzige Aenderung der Politik der kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächliche Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie für ausgemacht hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neu angekündigten Politik in irgendeiner Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgendeiner anderen kriegführenden Regierung abhänge, obwohl einige Stellen in der Note der kaiserlichen Regierung vom 4. Mai so ausgelegt werden könnten. Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige denn sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutsche Marinebehörde irgendwie oder in geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte, denn die Verantwortung mit Bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nichts Gemeinschaftliches, und etwas Absolutes und nicht etwas Relatives.

Wie WTB. festgestellt hat, liegt der deutschen Regierung diese Note noch nicht vor. Deshalb verbietet sich einstweilen auch noch eine Stellungnahme zu dieser angeblichen Antwort, da noch gar nicht feststeht, ob die Reutermeldung die amerikanische Note in richtigem Wortlaut wiedergibt.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Wilson gegen den Friedenswunsch des Papstes.

Haag, 9. Mai. Die „Central News" meldet aus Washington: In gut unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß Wilson die Anregung des Papstes, die Vereinigten Staaten sollten zugunsten des Friedens ihre Vermittlung anbieten, vollständig ablehnen werde.

Englands Rache an Irland.

Rotterdam, 9. Mai. Der „Rotterdamsche Courrant" meldet aus London vom 8. Mai: Im Unterhause fragte Redmond den Premierminister, ob er nicht wüßte, daß die fortwährenden militärischen Hinrichtungen in Irland eine tief aufwühlende Erbitterung und Wut in den Teilen der Bevölkerung hervorriefen, die nicht die geringste Sympathie mit dem Aufstande habe, und ob Asquith nach dem Vorbilde Bothas in Südafrika unverweilt den Hinrichtungen ein Ende machen wolle. (Hört hört-Rufe.) Asquith antwortete, Redmond dränge von Anfang an bei der Regierung darauf, seine Vorstellungen zu mitre Behandlung für die Mehrheit der Teilnehmer am Aufstand waren nicht umsonst. Sir John Maxwell war stets in direkter persönlicher Fühlung mit dem Kabinett. Dieses habe alles Vertrauen in seine Besonnenheit. Die allgemeinen Instruktionen an Maxwell, die sich mit seinem eigenen Urteil deckten, gingen dahin, die Todesstrafe so sparsam wie möglich zu verhängen und nur über verantwortliche Personen, die die größte Schuld an dem Vorgefallenen treffe.

Erschossene Iren.

London, 8. Mai. (Amtlich.) Vier weitere Aufrührer sind in Dublin erschossen worden. Einer wurde zu 8, drei zu 5, sechzehn zu 3 und zwei zu 2 Jahren Kerker verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

Rußland und Schweden.

Stockholm, 9. Mai. Die Rekrutendepots der in Petersburg stehenden Moskauer Garde werden plötzlich nach dem an der schwedischen Grenze gelegenen Uleaborg verlegt. Rußland beginnt also bereits mit den üblichen Probemobilisationen. (J.)

* * *

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die losgerissenen Fesselballone.

Berlin, 9. Mai. Die Zahl der kürzlich durch den Sturm losgerissenen und in unser Gebiet getriebenen französischen Fesselballone hat sich auf 17 erhöht. Die Mehrzahl davon war bemannt. (J.)

Australier und Neuseeländer in Frankreich.

London, 9. Mai. Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen treffen in Frankreich ein und übernahmen einen Frontabschnitt.

* * *

Der Kampf zur See.

Die U Boot-Tätigkeit.

Christiania, 9. Mai. „Dagbladet" berichtet über lebhafte Tauchbootstätigkeit in der Nordsee. Der norwegische Dampfer „Rondane" kam am 7. Mai mit der Mannschaft des schwedischen Schiffes „Harald" an, das am 5. Mai von einem deutschen U-Boot angehalten wurde. Das Schiff hatte Grubenholz, also Bannware, als Ladung und fuhr von Göteborg nach London. Nach 15 Minuten Frist wurde der „Harald" versenkt. Das Weiter war stürmisch, und die Mannschaft wurde in das U Boot genommen, das die Schweden an die „Rondane" abgab. Der in Bergen am 7. Mai angekommene norwegische Passagierdampfer „Jeta" brachte die Mannschaft des versenkten norwegischen Dampfers „Mio Clanta" (4000 Tonnen), der unter brasilianischer Flagge mit Bannware von Boa auf der Fahrt nach England unterwegs war und nach der den Mannschaften von der U Boot zur Rettung gewährten Zeit versenkt wurde. (J.)

Paris, 9. Mai. Die „Agence Havas" berichtet aus Brest: Ein deutsches Tauchboot versenkte den englischen Viermaster „Jalgate". 3 Offiziere und 10 Mann wurden gerettet. (J.)

Japan und England.

Berlin, 9. Mai. Wiederholt sind japanische Handelsschiffe in der Kriegszeit in asiatischen Gewässern von englischen Hilfsstellen angehalten worden. Ein Bericht der japanischen „Daily Mail" vom 25. März zeigt, daß diese Maßnahmen nicht immer ohne Grund getroffen wurden. Es heißt darin: Ich will gern ein paar Tage warten, bis einige meiner Freunde hier durchreisen — dann werde ich hoffentlich jemanden finden, der sich meiner erbarmt und mich in das Asyl begleitet."

So liebenswürdig das gesagt war — so angenehm die Sprecherin lächelte — an der fast beleidigenden Klarheit der Worte konnte es nichts ändern. Und der Freiherr hatte, um seine Aussichten, eine aristokratische Schwiegertochter zu gewinnen, um sehr vieles geringer geworden waren. Aber er war nicht gesonnen, diese Aussichten aufzugeben; und er beeilte sich, den begangenen Fehler wieder gutzumachen.

„Ich bin fast geneigt, Ihnen recht zu geben," sagte er mit einer Hast, die zu augenfällig war, als daß sie ihn nicht ein klein wenig lächerlich hätte machen sollen. „Es wird jedenfalls vernünftiger sein, den ursprünglichen Plan beizubehalten. Wie — Eberhard meinte nur, es wäre Ihnen vielleicht erwünscht, wenn — wenn noch einige Damen Sie begleiteten."

Die Komtesse lachte.

„Früher, wo man nicht zwei Schritte allein tun durfte, hätte man es vielleicht für notwendig gehalten," sagte sie. „Aber heute! — Wo jeder, ob er nun jung oder alt ist, tun kann, was ihm gefällt, und sich unterhalten kann, wie es ihm behagt — — Natürlich würde es mir das größte Vergnügen sein, mit Ihrer Familie eine Tagesparthie zu unternehmen — wenn es nicht gerade nach Monte Carlo wäre. Sie werden das verstehen und verzeihen — nicht wahr? — Jedenfalls bin ich Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie mich gefragt haben."

Sie nickte ihm noch einmal lächelnd zu und wandte sich wieder an Madalene, als diese

---

Der [illegible] Millionärs.

Roman von Florence Berden.

41

„Hat sie dich beauftragt, uns diesen Vorschlag zu machen?" fragte Frau Hermann scharf.

„Natürlich nicht. Aber es wäre sicherlich viel unterhaltender und angenehmer für sie, als mit mir allein zu fahren."

„Die Weisheit kommt von unrechter Seite, will es mir scheinen," sagte Mabel erregt. „Du wirst sie heiraten — —"

„Wirklich! — Ist das bestimmt?" gab Eberhard ironisch zurück. „Ohne das Vorwissen der beiden, die es doch wohl am nächsten angeht?"

Der Freiherr fürchtete, daß sie in offenen Streit geraten würden, und er mischte sich deshalb ein.

„Wenn die Komtesse in größerer Gesellschaft zu fahren wünscht," sagte er, „so mag es sein. Aber wir werden sie doch wohl selbst befragen müssen, ehe wir uns entschließen."

Mabel stimmte lebhaft zu, Eberhard aber konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es viel richtiger gewesen wäre, wenn das Haupt der Familie nach eigenem Gutdünken bestimmt hätte, anstatt sich nach den Wünschen anderer zu richten. Daß der Freiherr sich hatte nach seinen eigenen Wünschen richten sollen, vergaß er dabei freilich.

Sie befanden sich alle drei in großer Erregung denn es war ja keiner von ihnen im Zweifel darüber, um was es sich eigentlich handelte. Eberhard wußte sehr genau, daß dieser Ausflug lediglich dazu dienen sollte, eine Verbindung zwischen ihm und der Komtesse herbeizuführen — eine Verbindung, die eingegehen er naturgemäß kein großes Verlangen trugen konnte. Das war Mabel natürlich nicht verborgen, aber sie rechnete darauf, daß die Klugheit und Geschicklichkeit der Komtesse diese Schwierigkeiten überwinden würden, und daß sie es verstand, ihr Alleinsein in Monte Carlo richtig auszunutzen.

Wenn Eberhard Herta nicht mehr sah, wenn er mit der andern allein war, gelang es ihr hoffentlich, ihn, der allen Einflüssen so leicht zugänglich war und Augenblicksstimmungen nachgab, zu einer bindenden Erklärung zu bringen.

Der Freiherr war ruhiger als die beiden, aber er begriff die Lage so gut wie sie, und er war weniger denn je im Zweifel darüber, welchen Weg sein Sohn zu gehen hatte.

War ihm das Heiratsprojekt erwünscht gewesen, als es noch gleichsam in der Luft schwebte — jetzt, wo die Tochter des Grafen in seinem Hause weilte, wo sie sich bemüht hatte, so angenehm und liebenswürdig als möglich zu erscheinen, wo sie ihm zu erkennen gegeben hatte, daß seine Pläne ihr erwünscht waren, gab es für ihn keine Wahl mehr. Ob es nun Eberhard angenehm war oder nicht: er hatte den Willen seines Vaters zu respektieren.

Sie fanden die Komtesse im Gespräch mit Magdalene, und sie schien auch hier bemüht zu sein, so angenehm als möglich zu wirken. In Wahrheit hatte Lydia Aldringen erkannt, daß Magdalene ihr von allen Familienmitgliedern am wenigsten günstig gesinnt war, und daß sie hier die größten Anstrengungen zu machen hatte, sich Wohlwollen und Zuneigung zu gewinnen.

Als eine Pause im Gespräch es ihm gestattete, redete der Freiherr seinen Gast an.

„Wir haben einen großen Familienrat abgehalten, meine liebe Komtesse," sagte er lächelnd. „Wie sie so daliegt, bald nach ihm umgewendet, anmutig und graziös in jeder Bewegung, in jeder Linie ihres Körpers, ein reizendes Lächeln um die Lippen, und er das aristokratische Wohlgefallen an ihr, und er begriff nicht, wie ein junger Mann dieser Frau gegenüber gleichgültig bleiben konnte. „Was würden Sie dazu sagen, den Ausflug nach Monte Carlo in größerer Gesellschaft zu machen? — Sie und meine Tochter — Eberhard und ich — und vielleicht noch einige von unseren französischen Freunden. Wir könnten am Morgen hinüberfahren und am Abend zurückkehren."

Die Züge der Komtesse hatten das Lächeln unverändert festgehalten. Und wenn der Ausdruck ihres Gesichtes den Freiherrn jetzt dennoch mit Unbehagen erfüllte, so hätte er kaum zu sagen vermocht, warum es lag. Jedenfalls sah sie zu Eberhard hinüber und verriet dem Freiherrn damit, daß sie wohl wußte, wo sie den Urheber der Idee zu suchen hatte.

„Reizend!" sagte sie mit vollendeter Liebenswürdigkeit. „Ganz reizend! — Ich hoffe, daß Sie gutes Wetter haben werden, und wünsche Ihnen recht viel Vergnügen. Mich selbst bitte ich zu entschuldigen, wenn ich nicht an der Partie teilnehme. Gerade nach Monte Carlo darf man nicht in größerer Gesellschaft gehen, wenn man sich in meiner Art unterhalten will. Aber ich bitte Sie dringend, sich dadurch in Ihren Dispositionen nicht beein-

nun, daß Japan England zu einem neuen schimpflichen Rückzug veranlaßt hat. England hat sich nämlich verpflichten müssen, seine Kriegsflotte von Ostasien zurückzuziehen, die Visitationen von japanischen Kauffahrteischiffen in Ostasien aufzugeben. Die japanische Flotte wird voraussichtlich den dortigen Patrouillendienst übernehmen.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Der deutsche Konsul von Saloniki.

Toulon, 9. Mai. (Agence Havas.) Auf Befehl des Ministers des Aeußern wurden der deutsche Konsul von Saloniki und das Personal, welche vor einigen Monaten nach Toulon gebracht und in einem Fort interniert worden waren, an die Schweizer Grenze geführt.

Die Konsuln der Mittelmächte haben Athen verlassen.

Bukarest, 8. Mai. „Independance Roumaine" meldet aus Athen: Die Konsuln der Mittelmächte haben Athen verlassen und sich mit ihrem Personal und den Schriften nach Lavlon, einem entfernten kleinen Bergstädtchen, begeben. Es geschah dies in der Annahme, daß die Entente demnächst auch nach Athen Truppen schicken werde. Gleich nach der Abreise erschienen zwei britische Offiziere vor den Konsulaten und sahen, daß die Gebäude bereits geräumt waren.

Blutrache und Landfrieden in Albanien.

Wien, 9. Mai. Die albanische Korrespondenz meldet aus Skutari: Die Häupter der hervorragendsten Stämme vereinigten sich am 2. April in Skutari, um über die Frage der Blutrache zu beraten. An der Versammlung nahmen auch katholische Priester und mohammedanische Hodschas teil. Feldmarschall Leutnant Kollmann, der Bezwinger des Lovcen, führte den sämtlichen Albanern zu Gemüte, was für Uebel die Blutrache dem albanischen Volke zugefügt habe. Hierauf sprach Stabskommandant Oberst Dichtel, der unter großem Beifall erklärte, daß die Albaner die Waffen nur zur Verteidigung ihrer Heimat gegen ihre Feinde, nicht aber gegen ihre Brüder ergreifen durften. Die Häupter aller Stämme schlossen hierauf feierlich einen Landfrieden für die Dauer von sechs Monaten. (Z.)

Der Zeppelinangriff auf Saloniti.

Genf, 9. Mai. Blättermeldungen aus Saloniki zufolge war das verloren gegangene Zeppelinluftschiff entweder „L 55" oder „L 85". Die gefangene Zeppelinmannschaft wurde einem zweistündigen Verhör unterworfen. Zwei Mann des Luftschiffes sind verdoppelt aufgefunden worden. Die Wirkung des Zeppelinangriffes war viel furchtbarer, als man zuerst wußte und als die Zeitungen melden durften. Die schreckliche Wirkung hätte die Explosion eines Munitionsdepots gehabt, bei der viele Engländer ihr Leben einbüßten. (Z.)

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Beute von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 9. Mai. Das Hauptquartier meldet: Die Namen der hohen Kommandeure, die bei Kut-el-Amara gefangen genommen worden sind, sind folgende: Außer dem



Englische Batterie in Feuerstellung in Mesopotamien



Englisches Hospitalschiff am Tigris

Zur Kapitulation von Kut-el-Amara.

General Townshend der Kommandant der 6. Infanterie-Division Powina und der Divisionär Matios, die Kommandeure der 16., 17. und 18. Brigade, nämlich die Generäle Dalmaz und Hamilton, sowie Oberst Ercens, ferner der Kommandeur der Artillerie, General Smith, sodann 551 sonstige Offiziere niederen Grades, zur unter die Hälfte Europäer, die übrigen Indier. Obwohl der Feind vor der Kapitulation einen Teil der Geschütze, Gewehre und Kriegsmaterial zerstörte und den übrigen Teil in den Tigris warf, verblieb noch eine Beute, die bis jetzt noch gezählt wird und mit leichten Ausbesserungen verwendbar ist. Wir nahmen 40 Kanonen verschiedenen Kalibers, 20 Maschinengewehre, fast 5000 Gewehre und eine große Menge Artillerie- und Infanterie-Munition, ein großes und ein kleines Schiff, die gegenwärtig wieder verwendet werden, vier Autos, drei Flugzeuge und eine Menge Kriegsgerät, das noch gezählt wird. Die Waffen und die Munition, die in den Fluß geworfen wurden, werden noch und nach geborgen. Diejenigen Einwohner von Kut-el-Amara, die nicht zu uns herüberkommen konnten, empfingen uns mit großer Festlichkeit und vergossen Freudentränen dem Einzug unserer Truppen, die sich vor allem damit befaßten, den Belagerten Lebensmittel auszuteilen.

Kämpfe im Gebiet des Suez-Kanals.

Konstantinopel, 9. Mai. Das Hauptquartier meldet: In den letzten Kämpfen bei Katia und bei Divar westlich davon und 15 Kilometer östlich vom Suezkanal nahmen wir dem Feinde 240 Lastliere, 120 Kamele, 67 Pferde, 220 Sättel, 100 Gewehre, 2 Maschinengewehre, 163 Säbel und eine Menge Bajonette und andere Gegenstände ab. An der Front von Aden versuchte eine feindliche, aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung durch eine Flankenbewegung unsere Abteilung nördlich von Scheik Osman zu überraschen. Sie wurde zurückgewiesen und ließ Tote und Verwundete am Platze. Am 15. bis 16. März unternahm unsere auf Amad nordöstlich von Scheik Osman entsandte Abteilung einen überraschenden Angriff, der gelang. Der Feind räumte nach zweistündigem Widerstand Amad und zog sich nach dem Süden zurück, trotz seiner schweren Geschütze, die von Scheik Osman herangeführt worden waren und trotz der Kanonen eines Kreuzers, der sich östlich von Amad befand. In dieser Schlacht verlor der Feind 7 Offiziere und mehr als 350 Tote und Verwundete. Unsere Verluste betragen etwa 30 Mann.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen von Gefallenen ist von den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken Berlin der Betrag von einer Million Mark überwiesen worden.

Berlin, 9. Mai. Gegen die neue Mode mit ihren erhöhten Stofferverbrauch hat nun auch das preußische Handelsministerium eine Verfügung erlassen. Das Landesgewerbeamt hat einen Bericht über die Bekämpfung der Modeauswüchse mit Hilfe der gewerblichen Schulen erhalten. Der Minister trat diesen Ausführungen bei und ersucht die beteiligten Regierungspräsidenten, die ihnen unterstehenden Schulen und Klassen für die weibliche Jugend schleunigst zu einem Vorgehen im Sinne des Berichtes zu veranlassen. Es soll dies schon für die nächste Herbstmethode geschehen.

Berlin, 9. Mai. Man erlebt auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung immer neue seltsame Dinge. Heute kann die „Voss. Ztg." folgendes mitteilen. Ein Berliner Kaufmann erfuhr kürzlich bei einem Aufenthalt in Mecklenburg-Schwerin, daß dänische Agenten dort von den Bauern die bisherige Spargelernte aufkaufen. In berechtigtem Erstaunen richtete er eine Eingabe an den Reichskanzler, worin er auf diesen bei der jetzigen Lebensmittelknappheit und Teuerung unbegreiflichen Vorgang aufmerksam machte. Er erhielt darauf folgende Antwort: „Staatssekretär des Innern: Es liegt durchaus im Interesse der Spargelinteressenten und der deutschen Volkswirtschaft, daß das Absatzgebiet für Feldspargel, an dem besonders in diesen Jahre kein Mangel herrschen wird, nach Möglichkeit erweitert wird. Ein Export von Spargeln nach dem neutralen Ausland kann zur Hebung der deutschen Valuta nur erwünscht sein. Im Auftrag Krauts." Die „Voss. Ztg." fragt mit Recht, können wir uns den Luxus gestatten, Gemüse auszuführen? Sollte nicht vielmehr alles, was der deutsche Boden erzeugt, der eigenen Volksernährung so billig wie möglich zugeführt werden? Ist der deutschen Valuta damit gedient, daß sie durch Spargelausfuhr vielleicht verbessert wird, um statt beiden durch die Einfuhr anderer Gemüse wieder auf denselben Stand gebracht oder noch tiefer gedrückt zu werden? (Z.)

Köln, 9. Mai. Die städtische Polizei hielt heute bei zahlreichen Metzgereien Durchsuchungen nach Fleischvorräten ab. Dabei wurden bei dem Großschlachter Sommer über 10 000 Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Wurstwaren vorgefunden, die teilweise schon in Fäulnis übergegangen waren. Es stellte sich heraus, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen Fleisch nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei beschlagnahmte das unverdorbene Fleisch und führte es dem Schlachthof zu, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anklage erhoben worden.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 9. Mai.

In der heutigen ersten Sitzung des Reichstages nach der Osterpause wurden die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen betreffend Entlastung des Abgeordneten Liebknecht ohne Debatte an die Geschäftsordnungskommission verwiesen. Diese soll morgen zusammentreten und ihren Bericht bereits am Donnerstag dem Reichstag erstatten. Das Haus ging dann zur ersten Lesung der Vorlage betreffend „Feststellung der Kriegsschulden im Reichsgebiet" über. Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern v. Jonquières begründete die Vorlage. Während seiner Rede erschienen die soeben in Berlin weilenden Mitglieder der bulgarischen Sobranje in der Diplomatenloge, geleitet von Unterstaatssekretär Wahnschaffe; bald darauf erschien Präsident Dr. Kaempf in der Loge und begrüßte sie namens des Reichstages. Auch im Saale fand ein Vorgang statt, der nicht ganz ohne Bedeutung ist: Die Mitglieder der Fraktion Haase, die bisher unter den übrigen sozialdemokratischen Abgeordneten verteilt gesessen hatten, nahmen neue Sitze auf einigen Bänken am äußersten linken Flügel ein, so daß nun tatsächlich eine alleräußerste Linke ist die Erscheinung tritt. Von verschiedenen Rednern wurden namentlich die Schäden im Einkauf und in Preisen der gelegt und mancherlei Wünsche dazu geäußert. Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Hof und Personalnachrichten.

München, 9. Mai. Der König hat sich heute nachmittag nach Landsberg a. Lech begeben, um die dortige landwirtschaftliche Inkraftschule, die von der Regierung von Oberbayern in Gründ wurde, zu besichtigen. Die Besichtigung der Pferde, welche morgen von Se. Majestät in Audienz empfangen wird, besiehend aus dem Regierungspräsidenten Ritter v. Neuffer, dem Bischof v. Faulhaber, dem Präsidenten des Landrates, Mahla, sowie 15 Abgeordneten aus

---

sie den Gegenstand endgültig zur angetan. und der Millionär stand da mit dem Gesicht, keine sonderlich glanzende Rolle gespielt zu haben.

Magdalene aber, die bemerkt hatte, wie freimütig die Komtesse stets zu sprechen pflegte, hielt sich auch ihrerseits für berechtigt, freimütig zu reden.

„Halten Sie den Plan nicht für gut?" sagte sie in ihrer einfachen, offenen Art. „Es würde doch wohl große Vorzüge haben, in größerer Gesellschaft dorthin zu fahren. An einen solchen Ort zu gehen — wo sowohl Sie wie mein Bruder bekannt sind — würde es nicht — wie man so sagt — kompromittierend sein?"

Die Komtesse hob ein wenig die Schultern. „Ich weiß es nicht," sagte sie, und diesmal war es ihr unmöglich, zu lächeln. „Und ich bin ganz gewiß nicht geneigt, mich deshalb zu beunruhigen. Aber wenn Ihr Herr Bruder in Sorge ist, daß es — wie sagten Sie doch? — kompromittierend ist, mit mir dorthin zu gehen — es steht ihm doch frei, dieser Gefahr auszuweichen."

Und außerstande, ihrer Verstimmung Herr zu werden, erhob sie sich, um an das Fenster zu treten. Sie öffnete mit nervös zitternden Händen einen Flügel und ließ die erfrischende Nachtluft ihr Gesicht umfächeln. Wie sie da stand, einen Arm auf das Fensterkreuz gestützt und den Kopf darauflegelegt, war sie selbst jetzt noch, wo sie niemand sah, den sie für sich hatte einnehmen wollen, unbewußt bemüht, eine reizvolle und verführerische Haltung zu wahren.

19. Kapitel.

Eberhard hatte die Gelegenheit benutzt, die ihm die Unterredung seines Vaters mit der Komtesse bot, um sich in den anstoßenden Salon zu begeben, in dem Herta sich aufhielt. Der Zufall hatte es gefügt, daß sie dort allein waren, und sie sprachen leise miteinander.

Von ihrem Platz am Fenster aus konnte Lydia Adringen nur Herta sehen, die zu dem offenbar vor ihr stehenden Eberhard aufsah. Aber sie hörte die Stimme des jungen Mannes, und etwas in dieser Stimme ließ eine scharf eingeschnittene Falte auf der Stirn der Komtesse erscheinen. Gerade in diesem Augenblick näherte sich ihr der Freiherr, der gesonnen schien, das gute Einvernehmen mit seinem Gaste vollends wiederherzustellen.

Lydia Adringen schloß rasch das Fenster, und scheinbar ohne des Freiherrn gewahr zu werden, der noch um einige Schritte von ihr entfernt war, begab sie sich in den nächsten Salon. Hier zeigte sie geschickt gespielte Ueberraschung und Verlegenheit, als sie sich in Gesellschaft der beiden fand.

„O, ich fürchte, ich habe Sie gestört," sagte sie, und sie lachte heiter zu Eberhards Bemühen, so auszusehen, als hätten Herta und er nicht so sehr nahe beieinander gestanden und nicht in einem so vertraulichen Ton miteinander gesprochen. „Wie — lassen Sie mich Ihnen nicht im Wege sein, Herr von Rominger! — Ich fühle mich so — so unbehaglich hier. Ein Teil der Familie wünscht mich mit einer Whalang von Besichtigern und Besichtigerinnen zu umgeben, und der andere Teil — nun, der tut alles, mich dem ersten zu überlassen und mir so viel als möglich auszuweichen."

Dabei sah sie ihn mit einem Ausdruck an, daß ihm das Blut zu Kopfe stieg.

„Ich bin gewiß, daß Sie das nicht ernstlich meinen, Komtesse," sagte er in lebhaftester Beteuerung. „Es kann niemand Verlangen danach tragen, Ihnen auszuweichen — und am allerwenigsten jemand in diesem Hause."

„Wollen wir uns eine Korrodie vorspielen, Herr von Rominger?" sagte sie, und indem sie die Hände auf den Rücken legte und den Kopf mit einer unnachahmlichen Gebärde zurückwarf, sah sie ihm gerade in die Augen. „Sie wissen so gut als ich, daß Sie bei der Unterhaltung mit diesem reizenden Fräulein Leuendorff nicht gestört zu werden wünschten."

Eberhard wurde rot wie ein Junge und stammelte:

„Fräulein Leuendorff!" Das war, als hatte er diesen Namen zum ersten Male in seinem Leben vernommen. „Ich — ich verstehe Ihnen —"

Die Komtesse hob warnend einen Finger auf. „Sagen Sie nichts dagegen, lieber Freund!" sagte sie. „Warum sollten Sie auch? — Halten Sie mich für so blind, daß ich nicht gesehen haben sollte, ein wie hübsches und reizvolles Mädchen Fräulein Leuendorff ist — und daß ich nicht wissen sollte, wie angenehm es für einen Mann ist, sich mit ihr zu unterhalten? — Ich hoffe nur, daß ich sie nicht vertrieben habe."

Herta hatte sofort nach dem Kommen der Komtesse das Zimmer verlassen. Eberhard aber erwiderte hastig:

„Nein, nein. Sie ist nur sehr scheu, und sie läuft immer wie ein Mäuschen davon, wenn —"

Lydia Adringen unterbrach ihn mit einem Lachen, das nicht ganz frei von Ironie war.

„Läuft davon! — Das ist ein possierliches Mittel, andere zu veranlassen, ihr nachzulaufen. — Sehen Sie doch nicht so böse aus! Was ist denn Schlimmes dabei? Warum soll es ihr nicht Vergnügen machen, wenn andere ihr nachlaufen? Wäre ich halb so hübsch wie sie — ich bin gewiß, daß es auch mir Vergnügen machen würde."

„O — Fräulein Leuendorff darf keinen Vergleich mit Ihnen eingehen," verbeugte Eberhard höflich. Aber sie lachte nur und schüttelte den Kopf.

„Bitte — wir wollen unsere Zeit nicht damit verlieren, uns Dinge zu sagen, die nicht wahr sind," sagte sie nur. „Wir alle wissen — und niemand weiß es besser als ich — daß die schöne Gesellschafterin Ihrer Schwester ein liebenswertes Geschöpfchen ist — und es wäre ein schlechtes Kompliment, das man Ihrem Geschmack machen könnte mit der Annahme, Sie dächten anders. Zu gleicher Zeit aber — da eine Herzat zwischen Ihnen und ihr außer aller Frage ist — und sie sah ihm gerade in die Augen, während er nicht aufmerksam genug das Muster des Teppichs studieren konnte — „wenigstens, wenn Sie nicht Opfer bringen wollten, die wohl kaum ein Mann in Ihrer Lage bringen würde — ist es da recht, allzu offen mit ihr zu flirten? — Namentlich, wenn andere junge Männer zugegen sind, von denen niemand verlangen würde, daß sie große Opfer brächten."

Wenn sie wirklich darauf ausging, sich Eberhard zu gewinnen, so war sie jedenfalls sehr kühn in den Mitteln. Der junge Mann fühlte sich förmlich vor den Kopf geschlagen durch ihre Offenheit, die für ihn etwas Mannliches hatte — die Offenheit, eine Frage zu besprechen, die für sie doch notwendig, sehr heikel sein mußte. Aber sie war doch vielleicht zu töricht nicht, wie es den Anschein haben konnte. Trotz

dem Kreise der Beamten, Industriellen, der Landwirtschaft, des Handwerkes, des Gewerbes und der Arbeiterschaft, sind heute nachmittag eingetroffen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 9. Mai. Der Auftrieb an Großvieh zu den heutigen Märkten war wiederum, wie es nicht anders zu erwarten war, so gering, daß eine abermalige Sistierung der Abhaltung von Großviehmärkten verfügt werden mußte. Es waren nur 50 Stück Großvieh durch Händler und Kommissionäre freiwillig zum Markt gebracht. Die süddeutsche Sammelstelle für Heeresverpflegung konnte für heute nichts abtreiben. Der Vorrat muß infolgedessen wiederum wie am letzten Freitag je nach Bedarf durch die Schlachthofdirektion an die Metzgermeister zugewiesen werden. Der Fleischkonsum wird, wie bereits von uns erwähnt, im Laufe und hauptsächlich bis Ende der Woche, sehr knapp sich gestalten.

München, 9. Mai. Der Reichsdeutsche Blindenverband veranstaltet in der Zeit vom 20. bis 28. Mai einschließlich in München eine Ausstellung von Arbeiten und Erzeugnissen von Blinden, wobei zugleich die Entstehung dieser Gegenstände in der Hand ihres Erzeugers vorgeführt werden soll. Die Besucher der Ausstellung werden also hier Gelegenheit haben, die Blinden in ihrer Tätigkeit zu beobachten und dabei die Ueberzeugung gewinnen, daß Erziehung und Unterricht auch Blindgeborene zu vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gemeinschaft auszubilden vermag. In der Vermittlung dieser Erkenntnis liegt der ethische und soziale Wert der Ausstellung. Die Erträgnisse der Veranstaltung sollen zu einem Drittel dem Reichsdeutschen Blindenverband, zu einem weiteren Drittel der bayerischen Kriegsbeschädigten-Fürsorge, wobei natürlich die Kriegsblinden mit eingeschlossen sind, und ferner in ihrem letzten Drittel dem Unterstützungsfonds für ehemalige Zöglinge der K. Landesblindenanstalt zugewendet werden. Es ist nur zu wünschen, daß dem edlen Zweck des Unternehmens ein voller Erfolg beschieden sein möge.

München, 9. Mai. Am Donnerstag kamen zwei Burschen, die aus zahlreichen Wunden bluteten, in das Wächterhaus an der Benediktenerstraße und baten den Schleusenwärter um Hilfe. Die beiden 19 Jahre alten Burschen hatten in einem Hölzchen mit einer Sprengpatrone gespielt. Der eine, der Hausdiener Joseph Lutz, hatte die Patrone mit der rechten Hand festgehalten, während sein Begleiter, der Taglöhner Georg Kleeberg, sie mit einem brennenden Zündhölzchen zur Entzündung brachte. Dem Hausdiener Lutz wurden der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand vollständig abgerissen; außerdem erlitt er Verletzungen im Gesicht, an beiden Unterarmen, an einem Ober- und Unterschenkel. Sein Begleiter trug Verletzungen im Gesicht, an den Händen und am Hals davon.

* * *

Die Spartassen Bayerns.

München, 9. Mai. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen des K. Statistischen Landesamts erreichte der Einlagenstand der öffentlichen Sparkassen Bayerns Ende 1915 eine Höhe von rund 771,6 Millionen Mark. Er hatte im Jahre 1913 706 Millionen Mark betragen und war Ende 1914 um 38,4 Millionen und Ende 1915 um weitere 27,2 Millionen, während der beiden Kriegsjahre also um insgesamt 65,6 Millionen Mark gestiegen. Um ein wahrheitsgetreues Bild von der Entwicklung der Sparkassen in den beiden Kriegsjahren zu erhalten, muß man berücksichtigen, daß gerade die Sparkasse für die ersten 3 Kriegsanleihen bei ihren Kassen rund 100 Millionen Mark gezeichnet hatten. Dieser Betrag wurde den Einlagen der Kassen entnommen. An der Zunahme der Einlagen in den Kassen ist Oberbayern 1914 mit 7,9 und 1915 mit 6,4 Millionen beteiligt. In diesen Zahlen drückt sich die Widerstandskraft unserer Volkswirtschaft aus. Gerade auch die breiten Massen des Volkes, welchen die Sparkasse angehören, zeigen in dem wirtschaftlichen Kampfe des Weltkrieges eine Tätigkeit, die vor dem Kriege wohl niemand erwartet hätte.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 9. Mai. Ein Fabrikbesitzer, der nicht genannt sein will, hat in vorbildlicher Weise über 100 Tagewerk Acker- und Wiesenland zur Ansiedlung von Kriegsbeschädigten schenkungsweise zur Verfügung gestellt. Der Regierungspräsident von Schwaben und Neuburg hat das angebotene Land besichtigt. Die Schenkung wird demnächst verbrieft.

Regensburg, 9. Mai. Einer Arsenikvergiftung ist der in dem Dampfsägewerk Weiden beschäftigte Arbeiter Oertl zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen trank er eine Tasse Kaffee, nach deren Genuß er schwer erkrankte. Eine Untersuchung ergab, daß bei Oertel eine Arsenikvergiftung vorliegt. Das Gift war in den Kaffee geschüttet worden. Wer als Täter in Betracht kommt, ist noch nicht festgestellt.

Bamberg, 9. Mai. In Naila hat die Bierführersfrau Kunigunde Bischof vor einigen Tagen, heimlich entbunden und ihren Sechslingen Darmerie gegenüber das Geständnis abgelegt, das Kind in den Ofen geschickt, teilweise verbrannt und vergraben zu haben. Die Aussagen bestätigte die Angabe.

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 9. Mai. Eine freudige Ueberraschung und ein hoher Genuß war gestern den Besuchern der Maiandacht zu Teil. Frau Oberleutnant Schulze (Schwester Hanna) sang das „Ave Maria" v. Gounod. Was der Meister mit diesem Liede ausdrücken wollte, den kindlich frommen Glauben, das unbegrenzte Vertrauen zur Mutter des Herrn, wie das innige und heiße Flehen, wurde wohl selten so tiefempfunden und vollendet wiedergegeben als Schwester Hanna es getan. Wie warm und voll war jeder Ton, wenn sich das Violinsolo der Frau Zugsführer Hauenblas „Gattin des z. Zt. im Felde stehenden Oberleutnant Hauenblas, ebenbürtig anschloß. Die Violine sang und spielte mit der gottbegnadeten Sängerin und ließ jedem Zuhörer das Herz höher schlagen. Herrn Lehrer Müllers dezenteste Begleitung auf der Orgel half mit zu einem vollendeten schönen Ganzen.

Feldkirchen, 9. Mai. Das Stallgebäude des Hofbauern Thomas Engl in Feldkirchen geriet aus unbekannter Ursache in Brand, der die daselbst untergebrachten Heu und Futtervorräte verzehrte. Der Dachstuhl brannte völlig nieder, während das Vieh glücklicherweise gerettet werden konnte.

Mühldorf, 9. Mai. Die Bluttat an dem erschlagenen Peter Fischer aus Erharting stellt sich als Raubmord dar. Die mutmaßlichen Täter, der 30jährige Schäfer Wurmsegger, und der 17jährige Knecht Groß, beide beim Liebhart-Bauern (Bachmeier) in Erharting, sind verhaftet. Peter Fischer hatte 50—60 Mark Papiergeld bei sich, die bei der Leiche nicht mehr vorgefunden wurden. Nachdem durch Zeugen die Aechtheit des Fischer erkannt werden konnten, wurde beim Durchsuchen der Kammer des Groß dessen Kleider mit Blut befleckt vorgefunden. Im Laufe des Nachmittags traf dann die Gerichtskommission am Tatort ein. Die beiden Verhafteten wurden ebenfalls dahin vorgeführt. Beide leugneten die Tat und wurden ins Amtsgerichtsgefängnis Mühldorf eingeliefert. Ueber die Bluttat herrscht in der ganzen Gegend große Aufregung.

Wessobrunn, 9. Mai. Bei einem heftigen Gewitter, das über das Ammertal niederging, schlug der Blitz in das große Bauernanwesen zum Neumeier in Schellwang und zündete. Sämtliche Oekonomiegebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß; der Besitzer war nur gering versichert.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 10. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Stöttner, Maurerpolier von Stil Pfarrei Gollenshausen, Soldat im 3. Inf. Regt.; Ludwig Huber, Kaufmann in Götting Soldat im 3. Inf. Regt.; Peter Jodl, Bergmann und Güterschaffner von Agatharied, Tambour im 12. Inf. Regt., Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Max Roy im 2. Bay. Inf. Regt. wurde für tüchtigen gefährlichen Erkundungsdienst bei der Mai- und Juni-Offensive v. J. im Westen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Roy ist Damenschneider und Sohn der Heiserswitwe Magdalena Roy in Rosenheim; die Auszeichnung wurde ihm in Reichenhall, wo er zur Genesung weilt, überreicht. Dem Unteroffizier Simon Ringler in einer preußischen Pionierkompanie wurde das Eiserne Kreuz verliehen; Ringler war früher Gehilfe bei Malermeister Johann Schöberl in Prien.

Meilungsdienst. Vom 1. Juni d. J. an wurde der Anwärter für den Feichnungsdienst Josef Lechner beim Meßungsamt Rosenheim I in etatsmäßiger Eigenschaft zum Feichnungsassistenten beim Meßungsamt Tölz ernannt. Herr Lechner ist ein Sohn des Bahnpackmeisters Lechner in Rosenheim und steht seit Kriegsbeginn als Unteroffizier im Felde.

Flaschenpost. Herr Schreibwarenhändler Jüstinger in Rosenheim hat am 2. April, am Tage der Erinnagelung der „Eisernen Rose", eine Flasche mit einer Widmungskarte und Rosenkranz an den Juden des Jus übergeben. Die Flasche wurde am 3. Mai, mittags 12 Uhr, in Posen beim Reisen-Glasarbeit angeschwemmt und die Karte von Unteroffizier Rotschke der Post übergeben. Am 4. Mai traf sie wieder hier ein. Sie hat also zu der Reise von Rosenheim nach Posen einen Tag mehr als einen Monat gebraucht. Bei Hochwasser wurde die gleiche Strecke von einer Flaschenpost schon in

---

der Verlegenheit, in die sie ihn dadurch versetzte, nötigte ihm ihr Freimut immer wieder Bewunderung ab und machte sie ihm sympathisch. Wenn etwas in diesem Augenblick seine Bewunderung herabstimmen konnte, war es einzig die Erinnerung an die Unterredung, die er vorhin mit Magdalene gehabt hatte.

Für einen Augenblick fühlte sich Eberhard versucht, sich auf ihre Großmut zu verlassen und ihr die volle Wahrheit zu sagen. Vielleicht war sie in ihrem Denken wirklich so frei und großzügig, wie sie ihn glauben lassen wollte, und er konnte das Wagnis auf sich nehmen, ohne die gefürchtete Katastrophe heraufzubeschwören. Er, der nicht einmal dem eigenen Vater seine Geheimnisse anvertrauen durfte, fühlte ein brennendes Verlangen, die Komtesse aufzuklären und damit die lächerliche Rolle zu enden, die man ihr aufgezwungen hatte.

Wirklich drängten sich ihm die ersten Worte des Bekenntnisses schon auf die Lippen, als ein Einfall ihn verhinderte, sie auszusprechen.

Eben jetzt war Herta an der Tür zum Nebenzimmer vorübergegangen, und Lydia Aldringen hatte sie angesehen. Der Ausdruck aber, der dabei auf ihrem Antlitz zutage trat, war es, der Eberhard die Lippen verschloß.

Er konnte nicht sagen, was es gewesen war. Er konnte nicht sagen, daß sie zornig, oder eifersüchtig, oder irgendwie böse ausgesehen hätte. Und doch war etwas auf ihrem Gesicht, was ihn warnte, was ihn ahnen ließ, daß sie mehr dachte und mehr empfand, als sie ihren Lippen auszusprechen gestattete, und daß er richtiger daran tat, ihr gegenüber Vorsicht zu üben.

Vielleicht deutete sich Lydia Aldringen sein Schweigen doch so, daß er ernstlich verletzt sei. Denn im Tone eines bittenden Kindes sagte sie:

„Sie dürfen mir nicht böse sein über das, was ich gesagt habe. Es ist gewiß nicht recht von mir. Aber wir befinden uns beide in einer schwierigen Lage. Die Wünsche unserer Freunde treiben uns auf einen Weg, den wir vielleicht beide nicht gehen wollen. Ist es nicht so?"

Und sie sah ihn so lieb an, daß er entwaffnet war.

„Wollen Sie uns darüber sprechen," sagte er plötzlich, während er ihr einen Sessel in einer Ecke des Salons zurechtrückte. Sie waren noch immer allein; und es war nicht wahrscheinlich, daß jemand ihr Zwiegespräch stören würde.

Sie folgte seiner Aufforderung, und er ließ sich ihr gegenüber nieder.

„Ich fürchte, Sie zürnen mir noch immer," sagte er, „weil ich meinte, daß Sie lieber in größerer Gesellschaft als mit mir allein nach Monte Carlo gehen würden."

Dieser Beginn war gewiß nicht sehr taktvoll und einzig dem Bemühen zuzuschreiben, der Komtesse an Offenheit gleichzukommen. Aber Lydia Aldringen zeigte sich der Lage gewachsen. Ohne jede Empfindlichkeit, mit dem Ausdruck ungekünstelter Heiterkeit erwiderte sie:

„Ich glaubte nur, daß es für Sie ein zu großes Wagnis wäre, mit mir zu gehen, wenn meine Gesellschaft nicht durch die Gegenwart der Madame de Raucourt und Frau Hermann — gemildert würde."

Eberhard lachte.

„Ich weiß wohl, daß Sie nichts Derartiges vermuteten, Komtesse," sagte er. „Sie sind viel zu klug, als daß Sie die Wahrheit nicht hätten erraten wollen.

Da warf sie den Kopf zurück und sah ihn mit blitzenden Augen an.

„Nehmen Sie einmal an, ich wäre nicht so klug gewesen, Herr von Ramminger! Und lassen Sie mich die Wahrheit wissen."

Jetzt begann ihm die Art der Unterhaltung Vergnügen zu bereiten. Ohne Zögern erwiderte er:

„Alles, was ich dachte, war, daß wir unseren Freunden nicht gestatten dürften, uns gewaltsam zusammenzugeben — sondern daß man uns besser ganz uns selbst überließe."

Er war gespannt auf ihre Erwiderung — vielleicht auch darauf, ob sie gekränkt war oder nicht. Aber es hatte nicht den Anschein, als hätte er sie beleidigt. Wohl ließ sie ihn eine kleine Weile auf die Antwort warten; dann aber sagte sie:

„Ihr Herr Vater und Ihre Schwester haben mich vorhin auf die „Gefahren" aufmerksam gemacht, die mit dem Ausflug verknüpft sind. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, worin sie bestehen sollen. Wohl — ich bin bereit, sie auf mich zu nehmen. Und wenn auch Sie dazu bereit sind, so wollen wir morgen das Kasino besuchen. Wir können, wenn wir einen ganzen Tag miteinander allein sind, uns besser kennen lernen — wenn wir uns in Berlin nicht bereits genügend kennen gelernt haben — und wir werden sehen, ob wir zueinander passen oder nicht."

Er zögerte.

„Würden Sie es für sehr anmaßend halten," sagte er, „wenn ich Sie darum befrage, was mein Vater Ihnen gesagt hat?"

„Er sagte," erwiderte sie einfach, „daß er sich außerordentlich freuen würde, wenn ich

Der städt. Verkauf von Hülsenfrüchten mittelst Karte findet morgen Donnerstag, den 11. ds. statt. Der Vorrat an Gries ist bereits gerämmt, dagegen ist Erbsenmehl nur jeden Besitzer einer Karte vorhanden. Erbsenmehl scheint den Hausfrauen noch nicht genügend bekannt zu sein. Es kann als Suppe und als Gemüse zubereitet werden und ist ein vorzügliches Ersatzmittel für die beliebten Erbsen. Dazu ist der Preis äußerst billig.

Ablieferung von Altgummi und Gummiabfällen. Sämtliche Altgummis und Gummiabfälle mit Ausnahme von Gegenständen, die sich noch im Gebrauch befinden, sind beschlagnahmt. Da schon Vorräte in Höhe von mehr als 1 kg beschlagnahmt und meldepflichtig sind, ist anzunehmen, daß in fast jedem Haushalt, in jedem landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, diese Mindestmenge in unbrauchbaren Gummischuhen, Fahrraddecken, Fahrradschläuchen, Gasschläuchen, Gartenschläuchen, Pumpenklappen und andere Gummiwaren aller Art vorhanden ist. Es empfiehlt sich, daß jeder in seinem Haushalt und Betrieb Umschau hält und allen Altgummi umgehend der mit dem Aufkauf betrauten Stelle übergibt. Auf diese Weise wird verhindert, daß Altgummi irgend wo im Winkel verdirbt. In Bayern ist die Firma Otto Hartlmaier in München, Dachauerstr. 25, mit dem Ankauf der Altgummi-Abfälle betraut.

Gefunden. Eine Mütze und ein Wagen rad wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchner Künstler. Wir wollen nicht versehlen, auf das morgen Donnerstag im Saale zum „Deutschen Kaiser" stattfindende letzte Gastspiel Münchner Künstler noch mals aufmerksam zu machen. Das reizende Lustspiel „Komteß Guckerl", welches dabei zur Aufführung gelangt, steht ständig auf dem Spielplan des Münchner Residenztheaters und des Wiener Hofburgtheaters, wo es jeweils die größte Heiterkeit erregt. Wir können den Besuch der Vorstellung nur bestens empfehlen, namentlich auch im Hinblick auf die Darbietungen der Künstler bei ihrem vorigen Gastspiel. „Johannisfeuer" hat damals allgemein großes Interesse und reichen Beifall gefunden.

Bunte Chronik.

Geheimnisse von Maispartus. Von Mitgliedern des Süddeutschen Footerclubs München wurden in der Osterwoche auf der Jagd der K. Militär Reitschule in Dietersheim bei Garching vier Fuchsbaue mit Hilfe ihrer schneidigen Hunde gegraben. Dabei stieß man, wie der „Deutsche Jäger"-München berichtet, nicht nur auf sehr kinderreiche Familien der Herren von Maiparatus, sondern auch auf reizgende Teilen der jungen Raubritter. Es ist in dieser Kriegszeit mit ihren Fleischsorgen besonders wichtig, wieder einmal festzustellen, wie viel an nutzbarem Jagdwild eine Fuchsfamilie vertigt, und wie schwer sie dadurch nicht nur die Jagd, sondern auch die Konsumenten des Wildbrets, die Allgemeinheit schädigt. Im ersten Bau befanden sich 10 Jungfüchse im Alter von ca. 8 Wochen. Der ihnen bereitgelegte Osterbraten bestand aus siebzehn jungen und vier alten Hasen. Im zweiten Bau waren 9 Jungfüchse — die Fähe wurde beim Ausig am Bau geschossen — mit einer Beute von vier alten Hasen, einer Fasanhenne und Resten mehrerer Fasanhennen. Im dritten Bau traf man auf eine Gesellschaft von ebenfalls 9 Jungfüchsen, denen die Alten mehrere Hasen und Fasanen, dazu noch ein gut entwickeltes Spanferkel zugetragen hatten. Im vierten Bau fand man 7 Jungfüchse mit fünf Hasen, einer Wildente, drei Rebhühnern, zwei Fasanen. Später, wenn einmal die Nesgeißen ihre Kitzen geleyt haben, bilden diese einen Hauptbestandteil des in den Fuchsbauen vorgefundenen Fraßes. Ein Jäger fand in einem Fuchsbau 32 Läuse von Rehkitzen, die von den Jungfüchsen bereits verzehrt worden waren. Der „Deutsche Jäger" weist eindringlich darauf hin, daß es in gegenwärtiger Zeit doppelte Pflicht des Jägers ist, energisch jenem Raubzeug nachzustellen, das sich als absolut schädlich erwiesen hat und zwar nicht nur für die Jagd, sondern auch für die landwirtschaftliche Tierzucht. Das ist unter dem Haarwild in erster Linie der Fuchs, der auch dem Bauern die Hühner und Gänse stiehlt, unter den Raubvögeln der Sperber und Hühnerhabicht, die jetzt am Horst und durch Anlocken mit der Hasenquäle und dem Vogelruf leicht zu erlegen sind. Sperber und Habicht schädigen auch den Tauben- und Hühnerzüchter in empfindlicher Weise.

Der Erfinder des Holzpapiers. Die Sammlung von Altpapier, die im Monat Mai in ganz Bayern zu Gunsten der Kriegsfürsorge durchgeführt wird, soll außer diesen wohltätigen Bestrebungen auch wirtschaftlichen Zwecken dienen und der bayerischen Papierindustrie, die infolge des Krieges Mangel an gewissen Rohmaterialien hat, Altpapier zur Umformung zuführen. Das für die heutige Papierfabrikation wichtige Rohmaterial ist der Holzschliff, d. h. die durch Schleifen von Holzstücken gewonnenen reinen Holzfasern, die das Grundelement des Holzpapiers bilden. Ohne die Verwendung von Holz zur Papierfabrikation wäre Papier sicher schon seit Jahrzehnten ein sehr wertvolles und teueres Mittel und ohne die Erfindung des Holzpapiers, dieses wichtigsten Kulturträgers, wäre unsere Volksbildung heute kaum auf dieser hohen Stufe. Früher hat man Papier lediglich aus zerfaserten Lumpen hergestellt, die aber schon im 18. Jahrhundert so knapp geworden waren, daß schon damals ein starker Papiermangel vorhanden war. Dieser Papiermangel hat um die Mitte des 19. Jahrhunderts den Regensburger Geistlichen Dr. Schäffer auf einen originellen Ausweg gebracht, der damals allerdings noch nicht praktisch begangen wurde. Dem Geistlichen war die Aehnlichkeit der Wespennester mit dem Papier aufgefallen; er beobachtete die Tierchen beim Bau ihrer Nester und fand, daß sie mit ihren feinen Beißwerkzeugen angefaultes Holz in feinsten Splittergen losrissen, sie zerfaserten und mit flebrigem Speichel zum Grundelement ihrer Nester verarbeiteten. Das brachte ihn auf den Gedanken, man müsse Papier nicht nur aus zerfaserten Lumpen, sondern auch aus zerfaserten Holz herstellen können. Dr. Schäffer legte sich nun in seinem Haus ein kleines Stampfwerk an, stellte eine Mühle auf, schaffte sich Schöpfform und Presse an und „lautte sich um teueres Geld einen Papiermachergesellen." Aus Pappelwolle, Wespennestern, Hobel- und Sägespänen, Bucher-, Fichten- und Weidenholz, sowie aus Stroh und Moos fertigte er nun Papiermuster, die er der K. Bauer. Akademie der Wissenschaften vorlegte. Zur Vermählung des Erzherzogs Leopold von Oesterreich überreichte er eine Widmung auf einem Papier, das aus Distelstengeln hergestellt war. Dadurch wurde auch Kaiser Joseph II. auf seine gelungenen Versuche aufmerksam und belohnte ihn mit einer goldenen Kette. Leider hatte man in der Praxis wenig Wert auf die Versuche Dr. Schäffers und sein halbes Jahrhundert später, als der Papiermangel zur Kalamität geworden war, baute ein einfacher schlesischer Weber namens Gottlob Keller auf den Erfahrungen Dr. Schäffers weiter. Er ging einen Schritt über dessen Versuche hinaus und verwendete zur Herstellung von Papier nicht das durch Zerstampfen, sondern durch Abschleifen zerfaserte Holz. Das war ein wesentlicher Fortschritt, der die fabrikmäßige Herstellung des Holzpapiers möglich machte. Trotz dieser Verdienste Kellers, deren klingender Erfolg auch Keller nicht ernten durfte, bleibt die Tatsache, daß das Holzpapier eine bayerische Erfindung ist.

Fatale Selbstkritik. Einige Frauen beim Kaffeklatsch reden über ihre Männer. „Ich kann nicht klagen", sagt die eine. „Mein Mann hat keine Fehler; er spielt nicht und trinkt auch nicht." — „Raucht er denn auch nicht?" fragt eine andere. — „Nun", erwidert die erste, „wenn er gut gegessen hat, steckt er sich wohl mal ne Zigarre an, aber das kommt höchstens alle sechs Wochen einmal vor!"

Am Markt. „Was kostet denn dieser Laubfrosch da?" — „Fünfzig Pfennig, mein Herr." „Sind Sie verrückt? Ein Laubfrosch hat noch nie mehr als zehn Pfennig gekostet." — „Ja, mein Herr, jetzt haben wir halt Krieg."

Stoßseufzer. „Am 1. Mai hätten alle Uhren eine Stunde vorgerichtet werden sollen, und ich hab keine!"

Todesfälle.

Rosenheim: Postpackmeistersgattin Johanna Stuber.



Französischer Unterstand mit Schutzdach und Leiterspeichen zur Entlastung im Osten

Aus dem Gerichtssaale.

Das Unglück einer Kriegerwitwe.

Stuttgart, 9. Mai. Die 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin Berta Rauch aus München hat vor einiger Zeit in Feuerbach bei Stuttgart ihren Ehemann erschossen. Die Frau hatte im Beginn des Jahres 1915 durch Kriegstrauung geheiratet; noch im Dezember 1915 starb ihr Mann den Heldentod fürs Vaterland. Sie wurde darauf mit einem Schmied bekannt, der bereits 17 Vorstrafen wegen verschiedener Gewalttätigkeiten erlitten hatte. Der arbeitsscheue Liebhaber vergeudete die Ersparnisse der Frau, verbrauchte ihre Witwenpension und behandelte sie schlecht. Die betrogene Frau, die geglaubt hatte, daß der Schmied sie heiraten werde, hat ihn durch einen Revolverschuß in den Unterleib getötet. Die Geschworenen in Stuttgart sprachen die Frau der Körperverletzung mit nachfolgtem Tode schuldig; das Gericht verurteilte sie darauf zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis.

Der Weltkrieg.

Die amerikanische Antwortnote.

Berlin, 10. Mai. Nach unseren Informationen war die Antwort Wilsons bis Dienstagnacht 12 Uhr noch nicht in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft eingegangen. Sie dürfte voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages eintreffen. Reuter sandte der Note verschiedene irreführende Kommentare voraus, von denen einer sogar „glatte Absage in 200 Worten" ankündigt. Der „Lokal Anzeiger" schreibt: Trotz der verschiedenen Neuterme dungen ist die Note so ausgefallen, wie sie durch die geschickte Absfassung der deutschen Note bedingt war. Sie entspricht daher unseren Erwartungen. Wilson hat sich nolens volens mit dem von unserer Reichsregierung eingenommenen Standpunkt einverstanden erklären müssen. (Z.)

Vor Verdun.

Bern, 10. Mai. Der „Temps" schreibt in seiner Militärkritik über die deutschen Vorstöße rechts und links der Maas u. a.: Die Kämpfe beweisen, daß der Feind nichts von seiner Energie verloren hat und trotz der hohen bisherigen Verluste immer neue Truppen findet, um sie zum Sturm anzusetzen. Welchen Frontteil mag er enthüllt haben? Unser Petersburger Korrespondent telegraphiert von Kanonaden ohne Infanterieangriffe an der Ostfront. Hätten die Deutschen dort mehrere Armeekorps weggenommen? Gleichviel, jedenfalls haben die Deutschen nördlich von Verdun Kräfte, die große Anstrengungen erlauben. Die Schlacht ist noch keineswegs beendet.

Das englische Erwachen.

Amsterdam, 10. Mai. „Daily Mail" schreibt unter dem Titel „Der Tag der Abrechnung": Die Regierung wird Rechenschaft ablegen müssen über eine Reihe von Torheiten, von denen in anderen Zeiten schon eine einzige vollkommen hinreichend gewesen wäre, um unbedingt den Sturz des Kabinetts nach sich zu ziehen. Das Kabinett Asquith muß Rechenschaft ablegen über die rauchenden Trümmer von Dublin, über Kut el Amara, dann aber auch darüber, warum Ende des zweiten Kriegsjahres England sich noch immer in der Defensive hält. Schließlich muß die Regierung mit dem ganzen Gewicht ihrer Verantwortung deswegen zur Rechenschaft gezogen werden, daß sie in der Frage der Wehrpflicht solche Schwankungen gezeigt hat. 23 Minister betonen fortwährend ihre Unentbehrlichkeit, aber wir glauben ihnen das nicht mehr. Die „Times" schreiben: Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, daß unbedingt eine Aenderung in der Führung Englands eintreten muß. Das öffentliche Vertrauen ist tief und schwer erschüttert. Von der Niederlage bei Kut el Amara weiß heute jeder, daß sie ein Verbrechen des Kabinetts Asquith war, das keine Ahnung davon hat, wie man einen Krieg führen muß. (Z.)

Die Herren von Saloniki.

Basel, 10. Mai. Wie Pariser Zeitungen aus Saloniki berichten, hat General Sarrail das in türkischer Sprache herausgegebene Blatt „Balkanlar" verboten und dessen Druckerei geschlossen. (Z.)

Oesterreichisch-ungarische Mörser an der kaukasischen Front.

Petersburg, 9. Mai. Vom kaukasischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die türkische Armee, die gegen die russische Front zwischen Trapezunt und Erzerum steht, hat neuerliche Verstärkungen an Mannschaften und Artillerie, darunter auch österreichische Mörser erhalten.

Port Said mit Bomben belegt.

Kairo, 10. Mai. (Reuter.) Zwei feindliche Flugzeuge warfen gestern über Port Said Bomben ab, die leichten Schaden anrichteten. Drei Zivilpersonen wurden verletzt.

Unruhen in Aegypten.

Zürich, 10. Mai. Aus Nachrichten, die aus Palästina hierher gelangten, ist zu entnehmen, daß es zu blutigen Straßenkämpfen zwischen englischen und australischen Truppen in Kairo gekommen ist. Die Ausschreitungen unter der ägyptischen Bevölkerung greift immer mehr um sich. In Kairo ist es wiederholt zu lebhaften Schießereien gekommen, mehrere Häuser in den Hauptstraßen wurden zerstört oder beschädigt. Die englischen Militärgerichte in Aegypten sind mit Arbeit überlastet. Täglich werden Todesurteile gesprochen und vollzogen. (Z.)

Bücherschau.

Heiteres aus ernster Zeit bringt uns J. B. Heimd, der bekannte Dichter Oberbayerns, in seinen zwei Büchern „So geht's halt" und „Nach wie vor." Seine Kriegsfürsorge sind es, er singt uns ein Lied von der Heimat, er führt uns durch Wald und Flur, durch das Moos und die Berge seines Heimatlandes. Für unsere Soldaten draußen schreibt er. Er will ihnen diesmal keine Schlachtgedänge geben, sondern er will ihnen erzählen, von zu Hause, von dem unverwüstlichen Trotz mit seinem Humor, von der genügsamen Gebirgsart und Waldesfreudigkeit unseres fürsten Oberbayern. Ausruhen von dem nervenerschütternden Kampf in den Schützengräben sollen unsere Krieger in diesen Erzählungen. Den Herd und das Haus, das sie in ihren Träumen sehen, zeigt ihnen der Dichter. Das friedliche Leben der fleißen Stadt- und Dorfer mit ihrer warmherzigen Gesellschaft läßt er sie schauen und erinnert sie an frohe glückliche Stunden von früher einmal. Wir fühlen, der Dichter hat uns einen Blick tun lassen in seine eigene Welt, es ist ein Stück von ihm selbst, was er hier geschrieben hat. Die Bücher sind durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag Carl Schnell, München, Schillerstr. 28, zu beziehen. Preis Mk. 1.50.

Velhagen und Klasings Monatshefte bringen in ihrer Maummer einen sehr interessanten Aufsatz über „Deutschlands Tod". An den Krieg erinnern in diesem Hefte dann auch die literarischen spannenden „Kriegserlebnisse und Kriegserfahrungen in West und Ost" von Hauptmann A. Lange und eine Plauderei von Ludw. Steinaur über „Die deutschen Kriegsgefangenenlager". Auch der Kunst sind wieder mehrere Aufsätze gewidmet. Zunächst stellt der Münchener Kunstkritiker Fritz von Ostini die Bedeutung des jetzt 70 Jahre zählenden Malers Eduard Grützner und sein entzückendes, reiches Heim; außerdem bringt Franz Hermann Meißner eine stimmungsvolle Plauderei über die Kunsthalle Nürnberg. Interessant an diesem Ratheste von „Velhagen und Klasings Monatshefte" sind auch Prof. Heyds Aufsatz über die deutsche Mode und Franz Servaes' Erinnerungen an den Wiener Wald. Der literarische Teil bringt größere und kleinere Erzählungen.

Wetterbericht für Donnerstag, den 11. Mai. Zeitweise stärkere Bewölkung, Strichregen.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliederschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Andr. Steinleitner
Bräuer

in Kenntnis zu setzen u. zu dessen am **Donnerstag**, den 11. Mai nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen. 749

Zusammenkunft mittags 12½ Uhr im Vereinslokal beim Hofbräu.

Die Vorstandschaft.

Saatlein - Samen

direkt von der bayer. Landesfuttermittelverteilung München liefert stets prompt das **Pfund zu 37 Pfg.** 3864

Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Saatleinverteilungsstelle
Telephonruf 296.

Alle Sorten
Garne, Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs, und **Werg** kaufe ich in **jedem Quantum** stets zu den **allerneuesten, höchsten Tagespreisen** auch von **Kaufleuten** und **Händlern gegen sofortige Kasse** für **Heereszwecke.**

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus **Zink, Glas** oder **Steingut**

Ege & Esslinger, München
Landwehrstr. 17. Kataloge kostenfrei.

Stoff — **Leder**

Einsatz-Stiefel
mit Lackbesatz

Schnürstiefel / Halbschuhe
in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier - Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER
Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“
ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Besten getragene, darunter 4064
sehr gute Arbeitsschuhe
auch bessere Herrenschuhe zum Verkauf vorrätig. **Cl. Hofmann, Schuhmacher,** Eingang Herzog Ottostraße.

Eheliche. Zugehmädchen
sofort bei gutem Lohn gesucht. Näh. Exp. 4074

Stellen suchen

Für 16 jährigen, wohlerzog. kräft. Jungen wird

Lehrstelle

in mech. Werkst., elektr. Einrichtungsgeschäft, bess. Schlosserei oder dgl. gesucht. 4059
Lehrer Karl Mayer
in Westerham.

Oberschweizer

verh., kinderl., mit besten Zeugnissen sucht Stelle, geht auch ins Gebirge. Briefe unter R. 4054 an die Exp.

Jüngere **Kriegersfrau** suchtagsüber
Beschäftigung
gleich welcher Art.
Näh. Exp. 4057

Eine ältere Person sucht Stelle als
Sennerin
Näh. Exp. 4061

Zu vermieten

Abgeschl. Wohnung
4 Zimmer, Küche, Keller u. Speicher sofort im II. Stock bis 1. Juni zu vermieten. 4060
Papinstraße 6 0.

Bewohnbares, einfach möbliertes
Kochzimmer und 4075
Schlafzimmer
mit 2 Betten, bis 1. Juni nähe der Bahnerung zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Wohnung
mit 2 Zimmer u. Kochelen wenn möglich mit Ziegenstall wird sofort zu mieten gesucht. Näh. Exp 4063

Terminsbestimmung.

1. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch des K. Amtsgerichtes Rosenheim für Happing Band III Seite 164 Blatt Nr. 194 vorgetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Briefträgersehefrau **Anna Laar** in **Altingerwies** als Eigentümerin eingetragene, nachbezeichnete Grundstück

am Freitag, den 30. Juni 1916
vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des K. Notariats **Rosenheim II**, Königstraße 11 0 öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. März 1916 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung: a) Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

b) an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Das zur Versteigerung gelangende Grundstück, auf welchem sich ein Wohngebäude befindet, liegt in der Steuergemeinde Happing K. Amtsgerichts und K. Rentamts Rosenheim und besteht aus: Pl.-Nr. 811 Acker zu 0.827 ha

Rosenheim, den 9. Mai 1916.

Der Versteigerungsbeamte
(L. S.) **Adam**, K. Notar. 1115



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempelf. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schaufenladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Städtische Milch - Versorgung.

Der städtische Kriegsausschuss hat, um einem allenfalls eintretenden Mangel an Milch vorzubeugen, grössere Mengen

homogenisierte, sterilisierte Vollmilch

kommen lassen.

Diese Milch ist **reines Naturprodukt, Geschmack und Aroma sind rahmartig, sie ist wertvoller als frische Milch und eignet sich vorzüglich als Kindermilch.**

Die Haltbarkeit derselben in verschlossenen Dosen ist unbegrenzt.

Die Milch ist vorrätig in 1 Liter Dosen zu Mk. 1.20 und in ½ Liter Dosen zu 75 Pfg in folgenden Verkaufsstellen:

Engelapotheke
Franz Gross
Johann Heinritzi
Franz Huber
Marienapotheke
Geschwister Rauscher
Seb. Reiserer
Franz Reisser
Rieder'sche Apotheke
Drogerie Then

Theater Hotel Deutscher Kaiser, Rosenheim.

Donnerstag, 11. Mai abends 8½ Uhr
LETZTES GASTSPIEL
Münchener Künstler

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Elfeld

Preise der Plätze (einschliesslich Billetsteuer): Loge rechts Mk. 2.20, Mittelloge Mk. 1.50, Num. Parkettsitz Mk. 1.80, I. Platz Mk. 1.20, II. Platz Mk. —.60. Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.

Billetten-Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hans Mulzer, Lindnors Nachfolger.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Einladung

Die **Kaninchenzüchter** von Nebenfelden u. Umgebung werden für kommenden Sonntag nachm. im Gasthaus Nebenfelden zu einer

Versammlung

(: Vereinsgründung:) eingeladen.
Kaninchenzuchtverein Rosenheim.

Kleinere 4068
Wirtschaft
mit oder ohne Oekonomie sofort zu verpachten. Näh. Exp.

Perfekte Damenschneiderin und Weißnäherin empfiehlt sich P. T. Publikum in Anfertigung von 3951
Herren- und Damenwäsche
Geht auch auf Güter in bessere Häuser.
Anna Haag
Herzogstefanstraße 10.01,
früher Papinstraße Nr. 4/0.

Für Schuhmacher

empfehle als bestens preiswert von einem Reisposten #1300

nur solange Vorrat:
große Rindoberledersohlfälle
die 2 tadellos und gerben Meter mare, daher von guter Qualität
10 Pfund nur Mk. 15.
Militärsohlleder: Stan;
geschnittenes Original mit viel Kern
10 Pfund nur Mk. 10. —
gegen Nachnahme.
Behrends, Emmtgart
Neuenburgstraße 129.

---

13 Tagwerk große 4056
Wiese
zu verpachten.
Marie Bliesl, Innstraße 68.

Kassenschrank

gut erhalten, wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen. Näh. Exp. 4067

Schloßbesitz

guterhaltener
Damen- und Kinderkleider Mäntel, Schuhe usw.
Offerten unter L. 4068 an die Exped.

Kaufe

in schöner Lage, mögl. erhöht, ohne gr. Landwirtschaft, mit Park und Garten sucht zu **kaufen.** 3992
C. Köberle, Freilassing 1. Bay.
Kaiserstraße 133.

Aufforderung.

Der Ranglergehilfe X. Sch. wird aufgefordert, den ihm von meinem Sohne geliehenen Feldstecher innerhalb 8 Tagen zurückzugeben, widrigenfalls ich Klage stellen werde. 4055
Josef Helmberger, Sattlermeister, Reichenhart
Post Kolbermoor.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.– Pfennig, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ausnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 7 Uhr morgens.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 111 | Katholisch: Pankratius | Freitag, 12 Mai 1916 | Protestantisch: Pankratius | 62. Jahrgang

Die Ueberreichung der amerikanischen Antwortnote in Berlin.

Graf Hertling beim Reichskanzler. — Bittere Wahrheiten für die englische Regierung. — Eine Erklärung Lansings über die deutsch-amerikanischen Beziehungen. — Kämpfe vor Valona. — Türkische Erfolge im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Mai, Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Abbeville mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags bei „Toter Mann", südlich südwestlich der Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer unserer Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für die Franzosen zusammen.

Eine französische Patrouille nahm im Camard Walde 6 Franzosen gefangen.

Die Zahl der in den Kämpfen seit dem 4. Mai um die Höhe 304 gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 5.5 Offiziere und [illegible] Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Caillette Waldes bis in die Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in dem Walde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich des Bahnhofs Zelburg wurden [illegible] Meter der feindlichen Stellung erstürmt. Hierbei [illegible] 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand; einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen. Keine besonderen Ereignisse.

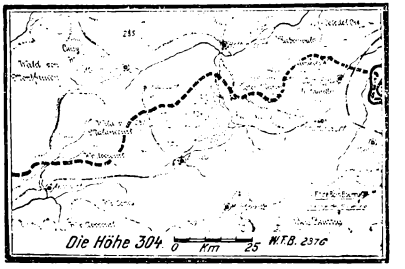
Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden. Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Deutschland und Amerika.

Berlin, 10. Mai. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf unsere Note vom 4. Mai ist heute morgen bei dem amerikanischen Botschafter Gerard eingetroffen. Sie ist in den Nachmittagsstunden im Auswärtigen Amt überreicht worden. Veröffentlicht ist deren Inhalt noch nicht, wir dürfen aber annehmen, daß der Text jedenfalls im großen und ganzen mit dem von Reuter veröffentlichten übereinstimmt. Es ist daher über den Inhalt nicht viel Neues zu sagen. Es steht fest, daß die deutschen Zusagen angenommen worden sind, und dadurch der Bruch vermieden ist. Alle anderen Fragen sind offen geblieben, obwohl zur Ameria alle für uns. Wenn sich Wilson gegen eine Verquickung des deutschen Zugeständnisses bezüglich des U-Boot Krieges mit seinen Verhandlungen gegenüber England wegen der Blockade verwahrt, so macht er sich unnötige Sorgen. In der deutschen Note war lediglich die Erwartung ausgesprochen, daß er diese Verhandlungen jetzt mit Nachdruck fortführen werde, und es war lediglich gesagt worden, daß, wenn diese Verhandlungen keinen Erfolg haben sollten, Deutschland sich neue Entschließungen vorbehalten müsse. Bis dahin hat es noch gute Wege und inzwischen sind ja die entsprechenden Weisungen an unsere U-Bootskommandanten ergangen. Tatsache ist ja auch, daß unser Zugeständnis an Amerika bedingungslos gemacht wurde. Deutschland wird erst abwarten, ob und mit welchem Erfolg Präsident Wilson, der ja stets seine Neutralität beteuert hat, Verhandlungen mit England führen wird. Die amerikanische Note läßt ja darauf schließen, daß solche Verhandlungen in der Absicht des Präsidenten liegen; von ihrem Ergebnis dürfte es abhängen, welche weiteren Schritte unsere Reichsregierung zu tun für zweckmäßig befinden wird. Einstweilen aber kann die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden. Hauptsache war und bleibt, daß Deutschland die Türe hinter sich offen hält: Wenn denn! Im übrigen sind die diplomatischen Gepflogenheiten Washingtons in manchem von denen der alten europäischen Staaten verschieden. Sie halten sich nicht an die überbrachte korrekte höfliche Form, sondern gefallen sich oft in schroffer Tonart. Die Erklärung Lansings hat gestern, das dieser üblen Manier einen unerfreulichen Wahlkampfmonat am besten begegnet werden kann dadurch, daß man sich selbst auch kein Blatt vor den Mund nimmt. Das hat sich gezeigt, als Oesterreich auf Wilsons schwerwiegende Anquetet hat mit unvergeßlicher, herzerquickender Ironie antwortete, das erwies sich jetzt wieder, als auf Wilsons ausfallige Note Deutschland einmal mit entsprechendem Freimut antwortete, der den Amerikanern nichts schenkte und den Amerikanern ihre Art „Neutralität" angeschmutzt vor Augen führte. Der erzieherische Wert zeigt sich darin, daß die neue Note in ihrem Ton viel gemäßigter und ruhiger ist als die frühere.

Ein Kommentar zur amerikanischen Note.

London, 10. Mai. Reuter meldet aus Washington: Nach der Veröffentlichung der Note an Deutschland veröffentlichte Lansing eine Erklärung, daß der größte Teil der Note Deutschlands von Dingen handle, die die Vereinigten Staaten mit Deutschland nicht besprechen könnten. Der Hauptinhalt der Note sei der, daß Deutschland dem Wunsche Amerikas zustimme und daß, so lange Deutschland sein Versprechen halte, für die Vereinigten Staaten kein Grund zu einem Konflikt vorliege, obgleich unsere Bürger insolge der Verletzung amerikanischer Rechte durch deutsche Unterseebootkommandanten, die auf Grund ihrer früheren Instruktionen handelten, wieder aufgemacht werden müßten. Die Erklärung sagt weiter: Unser Konflikt mit England kann nicht den Gegenstand einer Besprechung mit Deutschland bilden. Es muß bemerkt werden, daß unsere Verhandlungen mit der englischen Regierung unwiderleglich auf Grund von bestehenden Vertragsverpflichtungen geführt werden müssen. Außer dem haben wir Vertragsverpflichtungen über die Art, in der die schwebenden Streitfälle zwischen den beiden Regierungen verhandelt werden müssen. Wir haben Deutschland vorgeschlagen, ähnliche Verpflichtungen mit uns einzugehen. Deutschland hat diesen Vorschlag zurückgewiesen. Wenn jedoch der Gegenstand unseres Konfliktes mit Deutschland weiterhin Leben von Amerikanern betrifft, so wird es zweifelhaft, ob überhaupt derartige Verpflichtungen in Frage kommen können, wenn nicht die Bedrohungen während der Verhandlungen eingestellt werden. (L.)

Wilson an England.

Basel, 10. Mai. Die Basler Blätter melden aus London: Hiesige Zeitungen lassen sich aus Washington sagen, Präsident Wilson bereite gegenwärtig eine Note an England in Sachen der Blockade vor. (L.)

Allgemeines vom Krieg.

Die Reklamierungen.

Basel, 10. Mai. Der Basler Anzeiger meldet aus Genua: Ueber [illegible] in Italien gesammelte russische Wehrpflichtige sind am verflossenen Donnerstag auf einem französischen Transportdampfer aus Genua nach Marseille abgegangen, wo sie einstweilen als neuer Ausländerkontingent eingetroffen sein dürften. Unter den Abtransportierten befinden sich russische Staatsangehörige aller Gesellschaftsklassen und aller dienstpflichtigen Jahrgänge, die teilweise schon seit vielen Jahren in Italien ansässig waren. (L.)

Die englischen Verluste.

London, 10. Mai. Aus militärischen Gründen wird die Veröffentlichung der monatlichen Aufstellung der englischen Verluste von nun an unterbleiben. Die Regierung hat eine dahingehende Erklärung im Unterhause gemacht. (L.)

Sind die englischen Verluste England zu hoch oder Frankreich zu niedrig?

Bittere Wahrheiten für die englische Regierung.

London, 10. Mai. In der „Daily Mail" schreibt Horace Fraser: Die englische Regierung ist der größte Fabrikant von Siegen, den man je in der Geschichte gekannt hat. Wenn sie im Krieg wäre, ebenso tüchtig wäre wie in ihren Erklärungen, so wäre der Krieg längst vorbei. Wir haben, sagte sie, Achtung und die Höhen vom Gallipoli allerdings nicht genommen, aber sehr hoch, wie wundervoll wir uns aus dem Staub gemacht haben. Die Regierung hat sich bei irischen Dinge benahe geruhmt. Sie gab zu, daß gegenüber den Sinn Feinern wohl ein kleiner Fehler gemacht worden sei, aber sie verlangte Bewunderung für ihre Aktionen, nachdem die besten Stadtteile von Dublin in Trüm-

mer geschossen waren. Jetzt versucht sie die Nation zu überreden, daß sie einen geschickten und weitschauenden Zug getan habe, als sie den General Townsend in Kut-el-Amara einschließen ließ. Aber tatsächlich war es die Uebergabe der größten britischen Streitmacht, die sich im Verlaufe der Geschichte ergeben hat. Man muß dazu die Verluste in der Schlacht von Ktesiphon rechnen. Kein einziger Abgeordneter hat bisher im Parlament gefragt, wie groß die Gesamtverluste in Mesopotamien gewesen sind. Mit leichtfertigen Erklärungen können die Tatsachen nicht ausgemerzt werden, daß wir zweimal die größten Niederlagen von den Türken erlitten haben, auf Gallipoli und am Tigris und nicht durch den Mangel an Mut unserer Truppen, sondern durch den Wechsel zwischen zögernder Schwäche und impulsiver Leichtfertigkeit unserer Regierung in der Leitung des Krieges.

Die Hetze der „Times".

London, 10. Mai. Die „Times" berichten aus Washington: Obwohl die Deutschen in Amerika stark an der Arbeit sind, um eine Friedensatmosphäre zu schaffen und Vertrauen seinen Freunden erzählt, daß in diesem Sommer wahrscheinlich ein Waffenstillstand und wohl der Friede geschlossen werde, steht das amerikanische Publikum wohl in sehr geringem Maße unter dem Einfluß dieser Machenschaften. (!) Die Berichterstatter widmen dieser Sache wenig Aufmerksamkeit. Einige Blätter, wie die „Newyork World" und der „Newyork Herald", die deutschfreundlichen Blätter betrachten das Gerede über den Frieden als einen Beweis dafür, daß Deutschland mancher einsehe, es werde geschlagen werden. Es sei aber kaum zu glauben, daß es nun bereits genügend geschlagen sei, um die Bedingungen anzunehmen, die der Vierverband stellen werde. Man ist in Washington geneigt, die Bewegung als einen Versuch zu betrachten, Wilson zu veranlassen, die Beziehungen zu Deutschland nicht abzubrechen. (J.)

Der Vatikan und Sir Roger Casement.

London, 10. Mai. Die „Morning Post" meldet aus Rom: Der Vatikan wird mit Mitschriften aus verschiedenen Ländern, namentlich mit Depeschen aus Amerika überschwemmt, die den Papst ansehen, zugunsten der irischen Rebellen, namentlich Sir Roger Casements, zu intervenieren und der englischen Regierung eine billige Behandlung zu empfehlen. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Dampfer „Tubantia".

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Niederländische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die „Tubantia" durch Abgabe eines deutschen Schusses ungefähr gleichen Wertes ersetzt werden würde. Diese Nachricht ist anscheinend dazu bestimmt, in den Niederlanden Verdacht zu erwecken, daß deutsche Seestreitkräfte die Tubantia trotz der gegenteiligen Feststellung der deutschen Regierung vernichtet hätten. Da die Tubantia nicht durch einen deutschen Angriff verloren gegangen ist, kann auch ein Ersatz durch ein deutsches Schiff nicht in Frage kommen. (J.)

Die „Sussex".

Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher noch ausstehenden Feststellungen zum „Sussex"-Fall in der Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abgeschlossenen Untersuchung hat sich die aus dem hier damals bekannten Tatsachen Material gewonnene Ansicht, daß die Beschädigung der „Sussex" auf eine andere Ursache als auf den Angriff eines deutschen Unterseebootes zurückzuführen sei, nicht aufrechterhalten lassen. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März bs. Js. torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit dem Dampfer „Sussex" identisch ist. Die deutsche Regierung hat die Regierung der Vereinigten Staaten hiervon benachrichtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen im Sinne der Note vom 4. bs. Mts. zieht.

Der französische Dampfer „Sussex" ist am 24. März d. J. zwischen Folkestone und Dieppe torpediert worden, wobei ungefähr 80 Passagiere, darunter auch amerikanische Bürger, getötet oder verwundet wurden. Die Beschwerde des Präsidenten Wilson ging dahin, daß „Sussex" regelmäßig nur zur Beförderung von Passagieren über den englischen Kanal benutzt worden, niemals bewaffnet gewesen und ohne Warnung torpediert worden sei. Unter dem Gesichtspunkte des verschärften U-Bootskrieges, wie er jetzt aufgegeben worden ist, war gegen die Torpedierung eine Beschwerde nicht berechtigt, denn das Schiff war ein feindliches und führt im Kriegsgebiet. Wie es mit der von deutscher amtlicher Seite mit allem Nachdruck gemachten Feststellung sich nunmehr verhalte, daß bei der Torpedierung im Innern des Schiffes eine gewaltige Explosion stattgefunden habe, die auf das Vorhandensein von Munitionsvorräten (auf dem Passagierschiff!) schließen lasse, darüber ist in obiger Mitteilung nichts mehr enthalten.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Kämpfe vor Valona.

Athen, 10. Mai. Aus Tepelene wird gemeldet, daß heftige Kämpfe auf der Straße Fieri-Valona stattfinden, wo die Oesterreicher mit großer Wucht die italienischen Versuchen zungen angriffen. Auf beiden Seiten trat die schwere Artillerie in Tätigkeit.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Mai. Bericht des Hauptquartiers: An der Kaukasusfront machten wir in örtlichen Kämpfen, die sich auf dem rechten Flügel und dem Zentrum abspielten, eine Anzahl Gefangene und Beute. Im Zentrum wurde der Angriff einer feindlichen Kompanie mit für sie großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Bitlis keine Veränderung. Infolge eines überraschenden Angriffes, den wir im Abschnitt von Kirvaz, ungefähr 40 Kilometer nordwestlich von Mouche, auf eine feindliche Abteilung unternahmen, wurde der Feind in Richtung Kirvaz zurückgeworfen und verlor dabei an 50 Mann und ließ auch einige Beute in unseren Händen. Im Zentrum mußte eine Streitmacht von zwei Kompanien, die auf den Abhängen des Berges Bathli, 5 Kilometer nördlich des Berges Kop, bemerkt worden war, den Rückzug antreten, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte. Wir machten hier eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel beschäftigte sich der Feind in der Küstengegend in einzelnen Abschnitten mit Befestigungsanlagen.



Der Soha des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

42 (Nachdruck verboten)

„Sie würden auch unter solchen umständen nicht vorziehen, in größerer Gesellschaft zu gehen?" fragte er lachend, traß über die Art, wie sie ihm aus der peinlichen Situation wieder herausgeholfen hatte.

Sie schloß die Augen und schüttelte sich ein wenig.

„Niemals!" sagte sie emphatisch. „Ich will Sie gern ausgehen — das heißt, wenn Sie es wünschen!" und sie schlug den Blick voll zu ihm auf — „aber niemals werde ich unsere Fahrt zu zweien nach Monte Carlo aufgeben."

Jetzt hatte Everhard nichts mehr gegen diese Fahrt einzuwenden, und er begann mit lebhaftem Eifer, das Programm aufzustellen. Er freute sich auf das Rollen, und er freute sich vor allem, den Erklärungen noch ausgewichen zu sein, die ja freilich eines Tages gemacht werden mußten.

Und wenn es ihr wirklich so leicht fiel, ihn aufzugeben — wenn ihr selbst nicht so sehr viel an dieser Verbindung gelegen war — so mußte man vielleicht wirklich nicht mehr so ängstlich bemüht sein, die Komödie vor ihr weiterzuspielen. Er wollte so bald als möglich mit Herta reden; und wenn sie seiner Meinung war, so wollte er sich der Komtesse morgen anvertrauen, und es gelang ihm hoffentlich, sich ihres Beistandes zu versichern. Sie hatte ja mit weiblichem Scharfblick seine Zuneigung zu Herta ohnedies bemerkt.

In seiner Leichtgläubigkeit ahnte er nichts von dem, was sich hinter dem Masken der Komtesse verbarg, und er beglückwünschte sich zu dem Verlauf, den die Angelegenheit nahm.

Als sie Johannes Roninger davon Mitteilung machten, daß der ursprüngliche Plan zur Ausführung gelangen sollte, zeigte auch er sich erfreut und befriedigt, und die Harmonie war wiederhergestellt.

Die erste Gelegenheit, die sich ihm bot, benutzte Eberhard, Herta unter vier Augen zu sprechen. Als sie hörte, daß er wirklich allein mit der Komtesse nach Monte Carlo fuhr, wurde sie sehr bleich, und sie bat ihre Unterhaltung ab, ehe er noch eine Möglichkeit gefunden hatte, ihr von dem Inhalt seiner Unterredung mit Lydia Aldringen Mitteilung zu machen. Im weiteren Verlauf des Abends aber mich sie ihm geflissentlich aus — begreiflicherweise, daß ihm die Absicht nicht verborgen bleiben konnte. Sie mied es sogar, seinen Blicken zu begegnen, und nicht einmal in Gegenwart Dritter konnte er sie noch sprechen.

Er fühlte sich durch dies Benehmen tief gekränkt, und er ärgerte sich so sehr darüber, daß er sich's nicht versagen konnte, sich ein wenig zu rächen. Er machte der Komtesse eifriger den Hof, als er es unter anderen Umständen über sich gewonnen hätte. Es war wirklich nur ein Ausfluß seiner schlechten Laune; Herta aber konnte es nicht wohl dafür nehmen. Und der Schmerz, den sie empfand, machte ihr die Gesellschaft fremder und gleichgültiger Menschen ganz unerträglich. Sie floh in ihr Zimmer hinauf, und hier wehrte sie den Tränen nicht mehr, die sich ihr in die Augen drängten.

„Er ist meiner überdrüssig — er bereut, mich geheiratet zu haben," dachte sie, und wie mit scharfen Messern schnitt es in ihre Seele. Sie glaubte nichts anderes, als daß es der Komtesse gelungen war, sich sein Herz zu gewinnen, und daß er anfing, es als ein Unglück zu betrachten, gebunden zu sein. Wenn es noch ein anderes Mädchen gewesen wäre! — Aber sie erkannte die innere Hohlheit dieser glänzenden Aristokratin so gut, daß der Gedanke, Eberhard könnte an ihren raffinierten Künsten ernsthaftes Gefallen finden, ihr unerträglich war.

Sie hatte sich über das Ruhebett geworfen und ihr Gesicht in das Kissen vergraben. So verharrte sie lange unbemerkt. Ein leises Geräusch war es, das sie endlich emporfahren ließ — und als sie zur Tür hinüberfuhr, gewahrte sie auf dem Boden davor ein weißes Blättchen.

Sie erschrak so sehr, daß ihr Herz heftig schlug und ihre Knie zitterten, als sie sich erhob, um das Papier aufzuheben. Es war abermals eine jener geheimnisvollen Warnungen, und in gleicher Handschrift wie die vorige.

„Gehen Sie morgen nicht allein in den Garten."

Das war alles, was der Zettel enthielt. Herta verharrte ihn wie den anderen; aber nun, als sie ihn gelesen hatte, war sie nicht mehr so unruhig wie vorher. Die Warnung konnte ja nur auf den Erpresser Bezug haben. Wenn der Mann ihr abermals begegnete, so konnte sie ihm nur wie das erste Mal verschern, daß sie kein Geld besaß, es ihm zu geben, und daß sie ihm auch unter anderen Umständen nichts geben würde.

Nur verrieten ihr diese Zettel, daß sie und Eberhard von einem wahren Netz von Spionen und Beobachtern umgeben waren. Aber was konnte sie dagegen tun?

Vor dem Erpresser fürchtete sie sich nicht so sehr. Eberhard hatte ganz recht: der Mann würde jedenfalls klug genug sein, ihr Geheimnis nicht zu verraten — denn damit hätte er sich ja jeder Möglichkeit begeben, Geld daraus zu machen. Und jedenfalls verriet er sie nicht ehe er nicht versucht hatte, von dem Sohn des Millionärs direkt etwas zu erlangen.

So war sie um der geheimnisvollen Warnung willen weniger bekümmert, als um die geplante Fahrt nach Monte Carlo, als sie sich an diesem Abend zur Ruhe legte. — — —

Am nächsten Morgen hoffte sie trotz alledem, daß irgend etwas den geplanten Ausflug verhindern würde — obwohl sie sich selbst sagte, wie töricht diese Hoffnung war. Und sie sollte nicht in Erfüllung. Um elf kam die Komtesse aus ihrem Zimmer, raffiniert einfach angezogen und reisefertig als je, um Everhard mitzuteilen, daß sie zum Aufbruch bereit sei.

Nicht zwei Worte hatten Herta und Eberhard miteinander gewechselt. Und so sehr die junge Mädchen sich selbst bemühte, dem gelichten Manne auszuweichen: daß Magdalene sich diesem Bemühen offenbar unterstützte, erfüllte sie doch mit neuem Schmerz.

Langsam, unerträglich langsam verrannen die Stunden — die Schwingen der Zeit schienen gelähmt zu sein. Herta war froh, als die ersten Schatten der Dämmerung das Ende des Tages anzeigten. Magdalene hat sie, ihr Blumen aus dem Garten zu holen; und ohne der Zofe zum gestrigen Abend noch einen Gedanken zu schenken, kam Herta ihrem Verlangen nach. Sie freute sich, die erquickende Abendluft kosten zu können.

Langsam ging sie in den Park hinein, und an der Schönheit der Landschaft labend, hoffte noch einmal in den herrlichsten Farben prangen zu sehen, ehe die Nacht sie in ihrer Buntheit verdunkle.

Die bayer. Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 259.

16. Infanterie-Regiment, Passau (Landshaus). Striegl Joseph, Oberberglirchen, schw. verw. Huber Heinrich, Griesstätt, l. verw.

24. Infanterie-Regiment. Gefr. Korbinian Eitner, Ried, gefallen. Kurzenberger Max, Holzkirchen, l. verw.; d. b. Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8. Rat[illegible]maier Thomas, Au a. Inn, l. verw.; d. b. Truppe.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13. Winkl[illegible] Joseph, Langenmoosen, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15. Ltn. d. R. d. Inf. Wilh. Hofmann, Rosenheim, l. verw. Utiff. Johann Jach, St. Heinrich, l. verw. Blank Johann, Dröbling, gefallen. Maurer Michael, Schwindkirchen, l. verw. Fichtl Jakob, Pürgen, l. verw., Hofmann Ludwig, Burghausen, l. verw., Märtl Johann, Farchant, l. verw. Mörtl Jakob, Bergen, vermißt., Gefr. Mathias Steinbart, Sirchenried, vermißt., Maier Andreas, Augenthal, gefallen, Mitterer Leonhard, Tüssing, schw. verw.; gest. 3. 3. 16., Guggenmos Peter, Oberschächering, schw. verw., Huber Georg, Pfeffenhausen, schw. verw., Kirchberger Johann, Aibling, schw. verw., Purainer Michael, Schönberg, schw. verw., Eitner Joseph, Ried, l. verw., Schuster Ludwig, Arget, vermißt, Ziegler Jakob, Kleinmoosmoos, vermißt, Haslin er Georg, Gasfach, vermißt, Gefr. Anton Fr[illegible]imel, Sachsenlosen, schw. verw.; gest. 29. 2. 16, Winterscheider Alois, Hoiendl, gefallen, Gefr. Anton Rieder, Obergasteen, gefallen, Baßlbeck Johann, Andechant, gefallen, Echarter Joseph, Bad Reichenhall, schw. verw.; gest. 29. 2. 16. Utiff. Martin Wünsch, Eisingersdorf, gefallen, Hiermeier Sebastian, Aufkam, schw. verw.; gest. 3. 3. 16. Eichbed Georg, Ried, gefallen, Schwanninger Georg, Rosenheim, l. verw., Utiff. Georg Bogner Emmering, gefallen, Häringer Isidor, Urfering, l. verw, Gefr. Michael Kometer, Aning, l. verw. Hermannsgabner Karl, Grafing, l. verw., Steinlechner Lorenz, Oberneulirchen, l. verw., Johann Bapfist, Jacobneuharting, l. verw. Utiff. Michael Schuhmann, Holzk[illegible]ln, gefallen, Gefr. Joseph Geis, Sachsenried, schw. verw. Geiger Joseph, Rott, l. verw., Reindl Martin Gschwend, gefallen, Daz Franz, Obergasteen, gefallen, Pils Joseph, Aufkam, schw. verw. Wenerer Jakob, Kienberg, schw. verw., Hofmann Andreas, Ising, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16. Pionier Ant., Fürholzen, schw. verw.; gest. 3. 3. 16, Brandl Kaspar, Götting, schw. verw. Wöstner Mirail, Kirchdorf a. Haunsold, l. verw. Weindl Johann Baptist, Waltersberg, [illegible] Kranik, gest. 7. 1. 16, Haider Michael, Mühlmoosen, schw. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17. Tel[illegible] Joseph, Stahling, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18. Utffz. Andreas Rummel, Wiesbach, l. verw.; b. d. Truppe.

Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 1. Schönsmaul Johann, Kirchhof, schw. verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7. Eberl Johann, Arefing, inf. Krankh. gest. 3. 11. 14.

1. Fuß-Artillerie-Regt. München (Neu-Ulm). Lugmeier Jakob, Kleinhadern, schw. verw.

2. Landwehr-Pionier Kompagnie II. A.-K. Utffz. Sebastian Flatscher, Reichenhall, schw. verw.

Armierungs-Bataillon Nr. 9. Wallt Johann, Pettling, gefallen.

Politische Rundschau.

Eine Ansprache des Königs an die Pfälzer.

Am Mittwoch wurde die gestrige Abordnung vom König feierlich empfangen. In seiner Ansprache berührte Regierungspräsident v. Reniser die Geschichte der Pfalz in den letzten hundert Jahren. In seiner Erwiderung wies der König darauf hin, daß es hundert glückliche Jahre waren, in denen kein Feind sie betreten hat. Der Tapferkeit der deutschen Heere ist es zu danken, auch in diesem furchtbarsten Kriege, in dem wir stehen, die Pfalz von feindlichem Einfall freizuhalten. „Zum Schluß sagte der König: „Zehn hundert Jahren ist die Fremdherrschaft, unter der die Pfalz so lange stand — Landau war über 200 Jahre französisch — überwunden. Als bayerisches Land unter den Wittelsbachern ist die Pfalz, dies schöne Land, wieder deutsches Land geworden, was es früher war und immer bleiben wird. Gerade in diesem Punkt hat das schmeichelte ich mir — das Streben der Pfälzer Bevölkerung sich vereinigt mit dem Streben des Königshauses, und es hat die schönsten Früchte gebracht. Wir stehen mitten im Kriege. Wann er enden wird, das wissen wir nicht; aber daß wir nicht besiegt werden, das wissen wir, und wir wollen lieber sterben, den, der uns nicht eine bessere Stellung gibt, als wir sie jetzt haben. Unsere Feinde zerfleischten am Deutschen Reich, an der Kraft seiner und seiner treuen Verbündeten Heere. Wir bringen die schwersten Opfer an Gut und Blut, aber auch Opfer in der Heimat, wo dem Volke harte Entbehrungen auferlegt sind. Daß das Volk darvor in aller Zukunft verschont bleibt, das ist das Ziel, das wir beim Friedensschluß erreichen müssen. Ich hoffe, daß dann auch die schöne Pfalz wieder blühen und gedeihen wird und daß sie in jeder Beziehung eine der schönsten, glücklichsten und reichsten Provinzen des Königreiches sein wird." Nach der Rede ließen sich der Königin und die Königin die Herren der Abordnung vorstellen und unterhielten sich mit ihnen in leutseligen Worten. Um 1 Uhr begann das Frühstück. Dabei erhob der König sein Glas mit edelstem Pfälzer Wein und trank mit den Worten „fröhlich Pfalz — Gott erhalte sie!" auf das Blühen und Gedeihen der Pfalz. Nach dem Frühstück zogen die Majestäten und Prinzessinnen jeden der Herren der Abordnung in ein längeres Gespräch.

Graf Hertling beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling zu einer Aussprache über allgemeine Fragen, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Kanzler und den leitenden Ministern der großen Bundesstaaten stattzufinden pflegt. Es ist falsch, den Besuch des Grafen Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder spezifischen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates im Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt.

Staatssekretär Delbrück.

Die „Leipziger N. N." erhalten eine besondere Information, wonach das erneute Urlaubsgesuch des Staatssekretärs Dr. Delbrück nicht ausschließlich durch sein körperliches Befinden verursacht sei, wiewohl es richtig ist, daß Dr. Delbrück von seinem längeren Leiden nicht geheilt sei. Man nimmt dem Blatt zufolge in parlamentarischen Kreisen als wahrscheinlich an, daß Delbrück nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird. Die steigende Unzufriedenheit wegen des Versagens der Lebensmittelorganisation hat ihre Spitze mehr und mehr gegen das Reichsamt des Innern gerichtet.

Der Fall Liebknecht.

In der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Reichstages schilderte der Berichterstatter, Abg. v. Payer (F. Vp.), an Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abg. Dr. Liebknecht führten. Darnach ist dieser geständig, am 1. Mai 1916 an der „Friedenskundgebung" auf dem Potsdamer Platz teilgenommen zu haben und dabei durch Rufe „Nieder mit dem Krieg", „Nieder mit der Regierung" die Anwesenden aufgereizt zu haben. Der Berichterstatter verlas ein von Liebknecht verfaßtes und verteiltes Flugblatt mit der Ueberschrift „Auf zur Maifeier" und einen Aufruf „An unsere Parteigenossen". Redner ging dann die Mängel der Preisbildung und die Mängel der Organisation durch, wandte sich gegen die willkürliche Differenzierung der Preise und forderte einen Einheitspreis für Butter. Eine Politik, die auf die Erzeugungskosten keine Rücksicht nimmt, führt im Laufe der Zeit zum Ruin. Verfehlt ist auch, daß die Gesichtsführung der bisherigen Butterzentrale in den Händen einer sächsischen Firma liegt. (Hört, hört!) Zur Bedauerlich erklärte er weiter, daß die Schweinemast jetzt in ungeheure Bereitungen eingeht und sei. Es bestehe eine ungeheure Preistreiberei im Handel und der Fertigstellung der Schweinemast. Es sei auf frischer Tat ertappt worden. Es handle sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nötige, von der bisherigen Praxis, ähnlichen Anträgen auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens zu zustimmen, abzuweichen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts zu. Mit Sympathien für Liebknecht leiteten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die rein sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstags handle. Die Redner der nationalliberalen Parteien und des Zentrums sowie der Konservativen und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der polnischen Fraktion erklärte, man wolle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht versagen. Dann wurden die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen bezüglich der Haftentlassung Liebknechts abgelehnt.

Zum Aufstand in Dublin.



Unten: Die Zerstörungen in der Sackvillestraße, im Hintergrunde die bekannte Nelson-Säule, vorn das Denkmal. Oben links: Plünderisation auf den Barrikaden durch Organe der Sicherheitspolizei, rechts: Bürgerwehr in Verteidigungsstellung (während des Aufstandes) auf der Liberty-Hall.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 9. Mai.

In Anwesenheit des Kriegsministers wurde am Dienstag in die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation betr. die Versorgung der Bevölkerung mit Butter und Fetten eingetreten.

Abg. Dr. Schlittenbauer (Ztr.) verspricht sich von der Interpellation Gutes, wenn die gemachten und aufgedeckten Fehler durch sie beseitigt werden. Er ging eingehend auf die Ursachen der Butternotz ein und auf die schlimmen Wirkungen der örtlichen Hochpreise und erklärte, daß der einzelne Kartoffelzusammenstandpunkt wohl billige Preise, aber keine Butter erzeuge. Uebertrieben ist die Behauptung, daß die Lebensmittelversorgung sich seiner Verantwortung in der Butterverteuerung auferlegt. Bei den Bauern gibt es zum Frühstück und zum Nachmittagsbrot kein Butterbrot (sehr richtig, rechts). Ursachen der Butternotzpreise sind vor allem der Rückgang der Butterproduktion infolge des Krieges, namentlich aus Rußland, Knappheit und Teuerung der Futtermittel, Unmöglichkeit der Milch erzeugenden Kraftfuttermittel, die verbilligte Ware, Pflege und Heilung der Tiere infolge des Krieges, der harte Bedarf des Heeres an Fleischfett, dem Hunderttausende von Milchkühen zum Opfer gefallen sind. Weiter kommt in Betracht der starke Konsum an Milch und das starke Anwachsen des Butterbedarfs infolge des Mangels an anderen Fetten, hauptsächlich an pflanzlichen Fetten. Wegen der hohen Fleischpreise ist die Zahl der Milchkühe gegenwärtig vor unverhältnismäßig hoch der Viehzucht. Redner ging dann die Mängel der Preisbildung und die Mängel der Organisation durch, wandte sich gegen die willkürliche Differenzierung der Preise und forderte einen Einheitspreis für Butter. Eine Politik, die auf die Erzeugungskosten keine Rücksicht nimmt, führt im Laufe der Zeit zum Ruin. Verfehlt ist auch, daß die Gesichtsführung der bisherigen Butterzentrale in den Händen einer sächsischen Firma liegt. (Hört, hört!) Zur Bedauerlich erklärte er weiter, daß die Schweinemast jetzt in ungeheure Bereitungen eingeht und sei. Es bestehe eine ungeheure Preistreiberei im Handel und der Fertigstellung der Schweinemast. Es sei auf frischer Tat ertappt worden. Es handle sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nötige, von der bisherigen Praxis, ähnlichen Anträgen auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens zu zustimmen, abzuweichen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts zu. Mit Sympathien für Liebknecht leiteten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die rein sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstags handle. Die Redner der nationalliberalen Parteien und des Zentrums sowie der Konservativen und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der polnischen Fraktion erklärte, man wolle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht versagen. Dann wurden die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen bezüglich der Haftentlassung Liebknechts abgelehnt.

Kanzler und den leitenden Ministern der großen Bundesstaaten stattzufinden pflegt. Es ist falsch, den Besuch des Grafen Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder spezifischen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates im Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt.

Staatssekretär Delbrück.

Die „Leipziger N. N." erhalten eine besondere Information, wonach das erneute Urlaubsgesuch des Staatssekretärs Dr. Delbrück nicht ausschließlich durch sein körperliches Befinden verursacht sei, wiewohl es richtig ist, daß Dr. Delbrück von seinem längeren Leiden nicht geheilt sei. Man nimmt dem Blatt zufolge in parlamentarischen Kreisen als wahrscheinlich an, daß Delbrück nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird. Die steigende Unzufriedenheit wegen des Versagens der Lebensmittelorganisation hat ihre Spitze mehr und mehr gegen das Reichsamt des Innern gerichtet.

Der Fall Liebknecht.

In der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Reichstages schilderte der Berichterstatter, Abg. v. Payer (F. Vp.), an Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abg. Dr. Liebknecht führten. Darnach ist dieser geständig, am 1. Mai 1916 an der „Friedenskundgebung" auf dem Potsdamer Platz teilgenommen zu haben und dabei durch Rufe

---

schleudert worden war, mußte Vitriol oder eine andere scharf ätzende Säure enthalten haben. Denn der Seidenschal, auf den sich die Flüssigkeit ergossen hatte, war vollständig verbrannt. Hätte ein glücklicher Zufall es nicht gefügt, daß sie sich gerade im entscheidenden Augenblick gebückt hatte, so daß das Glas auf der Bank zerschellte, anstatt sie zu treffen — die Säure hätte sie für die Zeit ihres Lebens entstellen müssen.

Mit einem Blick, der in Grauen erstarrt schien, sah sie um sich. Aber es war kein menschliches Wesen zu erblicken — nur die Büsche hinter ihr bewegten sich noch, als hätte sich jemand hastig durch ihre Zweige gedrängt.

20. Kapitel.

Es hatte einer großen Ueberredungsgabe und eines beträchtlichen Aufwandes an Geschicklichkeit von Mabels Seite bedurft, um den Freiherrn zu verhindern, sogleich zu sich kommen zu lassen und sie wegen dessen zu befragen, was er von Raucourt gehört hatte. Denn so sehr sie wünschte, alles zu wissen, was um sie her vorging, und in alles eingeweiht zu sein: so viel war ihr daran gelegen, die andern und namentlich ihren Vater in völliger Unkenntnis der Geschehnisse zu halten.

Sie wußte, daß Johannes Kraninger nichts so sehr fürchtete wie einen Skandal in seinem Hause, und daß er jedem sehr nachhaltig zürnte, der die Gefahr eines solchen Skandals heraufbeschwor. Und sie zitterte deshalb davor, daß ihr Vater die Gesellschaftern ihrer Stiefschwester einem Verhör unterwerfen würde. Denn es konnte wohl geschehen, daß durch eine solche Unterredung des Freiherrn mit Herta die Dinge auf die Spitze getrieben wurden — und die wie „Nieder mit dem Krieg", „Nieder mit der Regierung" die Anwesenden aufgereizt zu haben. Der Berichterstatter verlas ein von Liebknecht verfaßtes und verteiltes Flugblatt mit der Ueberschrift „Auf zur Maifeier" und einen Aufruf „An unsere Parteigenossen". Redner ging dann die Mängel der Preisbildung und die Mängel der Organisation durch, wandte sich gegen die willkürliche Differenzierung der Preise und forderte einen Einheitspreis für Butter. Eine Politik, die auf die Erzeugungskosten keine Rücksicht nimmt, führt im Laufe der Zeit zum Ruin. Verfehlt ist auch, daß die Gesichtsführung der bisherigen Butterzentrale in den Händen einer sächsischen Firma liegt. (Hört, hört!) Zur Bedauerlich erklärte er weiter, daß die Schweinemast jetzt in ungeheure Bereitungen eingeht und sei. Es bestehe eine ungeheure Preistreiberei im Handel und der Fertigstellung der Schweinemast. Es sei auf frischer Tat ertappt worden. Es handle sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nötige, von der bisherigen Praxis, ähnlichen Anträgen auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens zu zustimmen, abzuweichen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts zu. Mit Sympathien für Liebknecht leiteten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die rein sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstags handle. Die Redner der nationalliberalen Parteien und des Zentrums sowie der Konservativen und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der polnischen Fraktion erklärte, man wolle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht versagen. Dann wurden die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen bezüglich der Haftentlassung Liebknechts abgelehnt.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 9. Mai.

In Anwesenheit des Kriegsministers wurde am Dienstag in die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation betr. die Versorgung der Bevölkerung mit Butter und Fetten eingetreten.

Abg. Dr. Schlittenbauer (Ztr.) verspricht sich von der Interpellation Gutes, wenn die gemachten und aufgedeckten Fehler durch sie beseitigt werden. Er ging eingehend auf die Ursachen der Butternotz ein und auf die schlimmen Wirkungen der örtlichen Hochpreise und erklärte, daß der einzelne Kartoffelzusammenstandpunkt wohl billige Preise, aber keine Butter erzeuge. Uebertrieben ist die Behauptung, daß die Lebensmittelversorgung sich seiner Verantwortung in der Butterverteuerung auferlegt. Bei den Bauern gibt es zum Frühstück und zum Nachmittagsbrot kein Butterbrot (sehr richtig, rechts). Ursachen der Butternotzpreise sind vor allem der Rückgang der Butterproduktion infolge des Krieges, namentlich aus Rußland, Knappheit und Teuerung der Futtermittel, Unmöglichkeit der Milch erzeugenden Kraftfuttermittel, die verbilligte Ware, Pflege und Heilung der Tiere infolge des Krieges, der harte Bedarf des Heeres an Fleischfett, dem Hunderttausende von Milchkühen zum Opfer gefallen sind. Weiter kommt in Betracht der starke Konsum an Milch und das starke Anwachsen des Butterbedarfs infolge des Mangels an anderen Fetten, hauptsächlich an pflanzlichen Fetten. Wegen der hohen Fleischpreise ist die Zahl der Milchkühe gegenwärtig vor unverhältnismäßig hoch der Viehzucht. Redner ging dann die Mängel der Preisbildung und die Mängel der Organisation durch, wandte sich gegen die willkürliche Differenzierung der Preise und forderte einen Einheitspreis für Butter. Eine Politik, die auf die Erzeugungskosten keine Rücksicht nimmt, führt im Laufe der Zeit zum Ruin. Verfehlt ist auch, daß die Gesichtsführung der bisherigen Butterzentrale in den Händen einer sächsischen Firma liegt. (Hört, hört!) Zur Bedauerlich erklärte er weiter, daß die Schweinemast jetzt in ungeheure Bereitungen eingeht und sei. Es bestehe eine ungeheure Preistreiberei im Handel und der Fertigstellung der Schweinemast. Es sei auf frischer Tat ertappt worden. Es handle sich hier um ein Verbrechen, das den Reichstag nötige, von der bisherigen Praxis, ähnlichen Anträgen auf Aussetzung des gerichtlichen Verfahrens zu zustimmen, abzuweichen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts zu. Mit Sympathien für Liebknecht leiteten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die rein sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstags handle. Die Redner der nationalliberalen Parteien und des Zentrums sowie der Konservativen und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der polnischen Fraktion erklärte, man wolle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht versagen. Dann wurden die Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen bezüglich der Haftentlassung Liebknechts abgelehnt.

Zeit zu Zeit benutzte sie sich nieder, um vom Wegrand Blumen zu pflücken; und erst, als sie einen kostlichen Strauß in den Händen hielt, dachte sie daran, in das Haus zurückzukehren.

Da erst erinnerte sie sich der geheimnisvollen Warnung. Aber anstatt dadurch veranlaßt zu werden, so rasch als möglich der Einsamkeit des Gartens zu entfliehen, verlangsamte sie ihre Schritte noch mehr. Jetzt, da die scharfe Helligkeit, die unmittelbar vor dem Dunkelwerden zu intreten pflegt, ein deutliches Erkennen naher Gegenstände gestattete, wäre ihr ein abermaliges Zusammentreffen mit dem Erpresser nur erwünscht gewesen, damit sie sich seine Gesichtszüge unverlöschbar einprägen konnte. Sie war selbst erstaunt, wie weit sie davon entfernt war, sich zu fürchten; aber sie empfand eine Angst.

Als sie an eine Bank kam, über die ein gewunterter alter Olivenbaum seine sparlichen graugrünen Blätter hielt, ließ sie sich nieder, um sich für einige Augenblicke auszuruhen. Sie ließ sich einen Seidenschal um die Schultern legt; aber es war trotz der vorgerückten Stunde drückend warm, und sie legte das Tuch neben sich auf die Bank.

Indem entfielen ihr einige der Blüten, die sie in der Rechten trug, und sie bückte sich, sie aufzuheben. Im gleichen Augenblick rauschten unter ihr die Büsche; sie vernahm das Klirren und Klingen brechenden Glases neben sich, und sie sie sich hastig aufrichtete, gewahrte sie auf der Bank und unten im Grase die Scherben des zerschellten Gefäßes. Aber noch etwas anderes bemerkte sie — etwas, das ihr einen Aufschrei höchsten Entsetzens erpreßte.

Das Gefäß, das offenbar nach ihr geschleudert worden war, mußte Vitriol oder eine andere scharf ätzende Säure enthalten haben. Denn der Seidenschal, auf den sich die Flüssigkeit ergossen hatte, war vollständig verbrannt. Hätte ein glücklicher Zufall es nicht gefügt, daß sie sich gerade im entscheidenden Augenblick gebückt hatte, so daß das Glas auf der Bank zerschellte, anstatt sie zu treffen — die Säure hätte sie für die Zeit ihres Lebens entstellen müssen.

Mit einem Blick, der in Grauen erstarrt schien, sah sie um sich. Aber es war kein menschliches Wesen zu erblicken — nur die Büsche hinter ihr bewegten sich noch, als hätte sich jemand hastig durch ihre Zweige gedrängt.

20. Kapitel.

Es hatte einer großen Ueberredungsgabe und eines beträchtlichen Aufwandes an Geschicklichkeit von Mabels Seite bedurft, um den Freiherrn zu verhindern, sogleich zu sich kommen zu lassen und sie wegen dessen zu befragen, was er von Raucourt gehört hatte. Denn so sehr sie wünschte, alles zu wissen, was um sie her vorging, und in alles eingeweiht zu sein: so viel war ihr daran gelegen, die andern und namentlich ihren Vater in völliger Unkenntnis der Geschehnisse zu halten.

Sie wußte, daß Johannes Kraninger nichts so sehr fürchtete wie einen Skandal in seinem Hause, und daß er jedem sehr nachhaltig zürnte, der die Gefahr eines solchen Skandals heraufbeschwor. Und sie zitterte deshalb davor, daß ihr Vater die Gesellschaftern ihrer Stiefschwester einem Verhör unterwerfen würde. Denn es konnte wohl geschehen, daß durch eine solche Unterredung des Freiherrn mit Herta die Dinge auf die Spitze getrieben wurden — und die [illegible] [illegible] [illegible]

Sowohl der Abg. Schön als auch der Abg. Schmid bemängelten, daß der Minister von Jagow bei Beratung dieser wichtigen Materie fehlt. (Zuruf: Wenn's eine Zentrumsinterpellation wäre, wäre er schon da!). Kriegsminister von Kreß entschuldigte die Abwesenheit des Ministers des Innern mit dessen dienstlicher Verhinderung.

Abg. Steiner (Bdd.) verlangte für die Landwirtschaft mehr Freiheit in der Erzeugung ihrer Produkte und Beseitigung der wirtschaftlichen Einschränkungen. Vieles wäre besser, wenn wenigstens bürokratisch gearbeitet würde. Abg. Häberlein (lib.) kritisierte gleichfalls die bisherigen Maßnahmen in der Butterversorgung und verlangte eine allgemeine Bestandsaufnahme. Die Verbitterung in weiten Volkskreisen über die Mängel der Lebensmittelversorgung ist im steten Wachsen begriffen. Befriedigend geregelt ist eigentlich, nur die Brotversorgung. In der Butterversorgung hat die Organisation viel zu spät eingesetzt und die Regierung hat es an Initiative absolut fehlen lassen. Die Abwesenheit des Ministers von Soden scheint ein Beweis für seine Gewissenspein.

Damit schloß die Besprechung der Interpellation, und die Beratung nahm am Nachmittag ihren Fortgang.

In der Nachmittagssitzung trat die Kammer zunächst den Beschlüssen der Reichsratskammer zum Kultusetat bei, mit Ausnahme der Beschlüsse zum Kapitel Ausgaben; hier bleibt die Abgeordnetenkammer auf ihren Abstrichen im Besoldungsetat stehen.

Es folgte die Interpellation der Sozialdemokraten betr. Wahrung des Briefgeheimnisses: „In welcher Weise gedenkt die Staatsregierung die Wahrung des Briefgeheimnisses für Zuchthäuser, die an die Abgeordneten gerichtet sind, sicherzustellen?“. Abg. Dr. Süßheim (Soz.) wies in der Begründung darauf hin, daß ein Brief aus dem Felde an ihn von militärischer Seite geöffnet worden war. Er fragte, ob das Kriegsministerium dazu sein Einverständnis gegeben habe, daß Briefe an Abgeordnete geöffnet werden. Eine solche Brieföffnung entbehrt der rechtlichen Grundlage und sei auch eine Verletzung der bayerischen Verfassung. Redner besprach schließlich noch einen Fall, wonach in den letzten Tagen in München Erhebungen gepflogen wurden durch Zeitungsleute gegen „Unbefugt“, die Gewahrsmann eines Abgeordneten Feststellungen, der sich brieflich verbrecherisch mit der Militärverwaltung gewandt habe. Es sei ungeheuerlich, einen Abgeordneten zu zwingen, seinen Gewährsmann mitzuteilen.

Kriegsminister Frhr. von Kreß erklärte, daß den Ausgangspunkt der Interpellation ein Einzelfall bilde, über dessen nähere Umstände Dr. Süßheim bereits eine schriftliche Mitteilung erhalten habe. Die Notwendigkeit der Kontrolle der aus dem Felde in die Heimat gehenden Post sei gegeben wegen der Bekämpfung der feindlichen Spionage, damit der feindliche Nachrichtendienst nicht Nachrichten erhärte, die für ihn von Nutzen sein können. Der Zweck der Brieföffnung sei kein persönlicher und wende sich ebenso wenig gegen den Empfänger wie den Absender. Mit dem Verkehr zwischen Angehörigen des Feldheeres und Abgeordneten habe die Maßnahme in keinerlei Zusammenhang. Ein Einfluß der bayerischen Heeresverwaltung auf die Oberste Heeresleitung stehe hierin der ersteren nicht zu. Bezüglich des Verfahrens gegen „Unbefugt“ erklärt der Minister: Der Bayerische Christliche Bauernverein hat mir einen Auszug aus zwei Feldpostbriefen übersandt, die schwere Anklagen gegen einen Vorgesetzten des Briefschreibers enthalten. Unterschrieben waren sie nicht. Ich habe die Briefe an die einschlägige Division mit dem Ersuchen um Aeußerung über die angeblichen Mißstände weitergegeben. Nach dem eingegangenen Bericht entbehren die in den Briefen aufgestellten Behauptungen jeglicher Begründung. Das zuständige Gericht hat nun ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt und zwar wegen Beleidigung angeordnet. Hiervon habe ich den bayerischen christlichen Bauernverein verständigt. Dem beteiligten Offizier das Recht zu reklamieren, sich mit Hilfe des Gerichts gegen grundlose Verdächtigungen zu wehren, habe ich weder Veranlassung noch Berechtigung. Ebenso habe ich keinen Einfluß auf die Maßnahmen, die das Gericht zur Ermittlung des unbekannten Täters ergreift.

Die Anfrage des Präsidenten, ob das Haus eine Besprechung der Interpellation wünsche, wurde genügend unterstützt, es ereignete sich aber der seltene Fall, daß kein Redner sich zum Wort meldete. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Dem Antrage des Abg. Dr. von Cosselmann u. Gen. betr. Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung hat die Reichsratskammer nachstehende Fassung gegeben: Es sei die Staatsregierung zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um eine Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung durchzuführen. Die Reichsratskammer hat mit dieser Fassung den Beschluß der Kammer der Abgeordneten abgelehnt, wonach auch dem Landtag in einem Ausschuß Gelegenheit zur Mitarbeit an der Reform gegeben werden sollte. Abg. Dr. Hamm (Zentr.) wandte sich gegen die Ausschaltung der Volksvertretung. Abg. Dr. von Pichler (Ztr.) vertrat die Meinung, daß die Vorarbeiten von der Regierung unter Zuziehung von Sachverständigen gemacht werden sollen und daß dann die Regierung mit einem Programm an den Landtag herantreten müsse. Das Haus stimmte darauf dem Antrag Cafselmann in der Fassung der Reichsratskammer zu.

Die nächste Sitzung findet am 18. Mai statt. Zur Beratung ist der Etat der Zölle und Steuern, der Forst-, Jagd- und Triftverwaltung vorgesehen.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 10. Mai. In Untersachsenberg im oberen Vogtland hat die 13jährige Tochter des Zahnmeistermachers Adolf Richter beim Spielen mit einer Taschenpistole ihre Mutter erschossen. Die Frau hatte sich nach dem Mittagessen auf kurze Zeit zur Ruhe gelegt. Während dessen spielte das Kind mit der geladenen Pistole, wobei sich die Waffe plötzlich entlud und die Kugel der schlafenden Mutter in den Hals drang. Die Frau wurde tödlich verletzt und starb bald danach. Ihr Mann steht als Annexionsgrenzer an der russischen Grenze. Er hat bereits im Kriege einen Sohn verloren.

Budapest, 10. Mai. In Cinkote, einer Ortschaft in der Nähe von Budapest, wurden in einer Kammer, die zur Wohnung eines zu Kriegsdienstleistungen herangezogenen Spenglermeisters namens Béla Kiß gehörte, in sieben sorgfältig verschlossenen Blechkisten in Verwahrung übergegangene Frauenleichen gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach Aussage der Hausbewohner ist Kiß in Serbien gefallen. In der Mundhöhle einer Frauenleiche befand sich ein Taschentuch mit den Buchstaben M. K. gezeichnet. Es wurde festgestellt, daß Kiß der Mieter der Kammer war, in welcher die Blechtonnen gefunden wurden, und daß er bei einer Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verrichtungsarbeiten verrichtete. Es wurde ferner festgestellt, daß Kiß vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung einzog. Eines Tages verschwanden die Frau und die beiden Kinder, worüber Kiß die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderzuchtanstalt seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Frau Johanna Jakubek, welcher Kiß heimlich die Ehe versprochen hat, sagt aus, daß ihr Kiß vor der Einrückung zu den Fahnen ein Paket Briefe übergeben hat, welches morgen von Gerichts wegen geöffnet werden soll. Ferner wies Frau Jakubek ein Album für Ansichtskarten vor, welches Liebesbriefe von einer Unzahl von Frauen enthält. Frau Jakubek sagt aus, daß sie vor einigen Monaten einen Brief aus Serbien erhalten habe, in welchem ihr von einem Bekannten des Kiß Mitteilung gemacht wurde, daß dieser in serbischer Gefangenschaft gestorben sei. Es ist bereits erwiesen, daß Kiß systematisch Frauenspersonen an sich lockte und zur Anfertigung von Bekanntschaften auch Anzeigen in den Blättern einrücken ließ. Die Vermutung scheint naheliegend, daß Kiß die ihm lästig gewordenen Frauenbekanntschaften ist auf mörderische Weise entledigte und die Leichen auf die angegebene Weise zu verbergen gesucht hat.

Bern, 10. Mai. Wie der „Secolo“ meldet, verheerte in der Provinz Padua ein äußerst heftiger Hagelschlag die Felder und Weinberge. Der Schaden ist sehr groß.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. Mai. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Bayerns tagt in einer Vertreterversammlung am Samstag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Wagner. Am Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, wird im Hotel Wagner eine Vollversammlung des Verbandes zu den Beschlüssen der Reichsratskammer über den Entwurf des Gemeindebeamtengesetzes Stellung nehmen. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten begann an diesem Donnerstag mit den Beratungen über die Beschlüsse der Reichsratskammer zu dem Gemeindebeamtengesetz.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 10. Mai. Die im Oktober v. J. verstorbene Mercedes Marie Weißenegger von hier hat als Stiftung für bedürftige kaperliche Invalide des gegenwärtigen Krieges den Betrag von 10000 Mk. vermacht; desgleichen setzte sie für arme Invalide der Marine aus dem jetzigen Kriege ein Vermächtnis von Mk. 10000 aus.

Bayerisches Oberland.

Raubling, 10. Mai. Der Kaninchenzuchtverein Roßenheim hält am kommenden Sonntag, den 14. Mai, im Gasthaus zur Post, mit Verbindung von Kaninchenschau, seine Monatsversammlung ab. Es ist beabsichtigt, in Roßenheim und Umgebung einen Kaninchenzuchtverein zu gründen. Zugleich wird ein Vertrag abgeschlossen über Kaninchenzucht und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Auch kommen verschiedene Produkte aus Kaninchenfellen zur Schau. Alle Kaninchenzüchter und Liebhaber wollen daher im Gasthaus Rodenfelden erscheinen.

Mühldorf, 10. Mai. Gestern fand im Leichenhause des Mühldorfer Friedhofes die Sektion der Leiche des ertrunkenen Peter Fischer statt. Die mutmaßlichen Täter wurden durch die Gendarmerie zu diesem Akt vorgeführt. Auf die Fragen des Obergerichtsarztes Dr. Mayrhofer, wie sie mit gegenseitigen Beschuldigungen einer schob die Schuld auf den anderen. Graf gab zu, das Geld genommen zu haben, da ihn aber Fischer schon von Burghausen erschlagen wollte. Die Sektionsbefund ergab mehrfache Brüche der Schädeldecke, hervorgerufen durch Hiebe mit einem schweren stumpfen Instrument. Dieses wurde in Gestalt eines Beilstieles in einem Belt verübelt aufgefunden. Auch einige Taler im Beisitz des Graf wurden als Eigentum des Fischer erkannt. Das Leugnen wird den beiden Uebeltätern wenig helfen.

Waging, 10. Mai. Im Alter von 71 Jahren ist Frau Therese Voitswinkler gestorben. Ihr Gatte, der Kaufmann und Seilermeister Johann Voitswinkler, ist ihr bereits im Februar ins Tode vorausgegangen. Kurz zuvor konnten sie noch die goldene Hochzeit feiern. Die jetzt verstorbene Witwe war eine arbeitsame, echt deutsche Frau.

Siegsdorf, 10. Mai. In Hinterlohlbreit starb die Bäuerin Maria Mader. Vor wenigen Tagen schenkte sie ihrem Gatten ein Zwillingspaar, zwei Knäblein. Die Frau ist nur 2 Jahre alt geworden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Hamberger, Güterssohn von Rabenstein, Pf. Amyding, Gefreiter im 8. Inf. Regt.; Joh. Nep. Weiß, Magistratsassistent aus Polling, Unteroffizier im 16. Inf. Regt.; Augustin Bauer, Rentlerbauer in Staudach, Pf. Grafing, Landsturmmann im 1. Inf. Regt.

Auszeichnung im Felde. Der Amtsgerichtssekretär Ludwig Hennes in Rosenheim, der seit Kriegsbeginn als Hauptmann an der Front steht, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden. Der freiwillige Krankenpfleger und Desinfektor Josef Früchtl, Schuhmachermeister aus Rosenheim, welcher seit 1 Monaten im Feld steht, wurde für sein tapferes Verhalten bei der Rettung von Verwundeten mit dem bayer. Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege ausgezeichnet.

Oberbayerischer Schuldienst. Wegen Erkrankung des Hauptlehrers Joh. Hintermaier von Breitbrunn wird der Kandidat der Volksschuldienstes Franz Xaver Gottschalk, angestellt zur Aushilfe in Tuntenhausen, zur Aushilfeleistung auf den Schuldienst in Breitbrunn, Bez. Rosenheim, berufen. Die Schulverweserin Franziska Weigl in Bernaring wird bis auf weiteres auch den 2. und 3. Kirchendienst in Unterstaudach übertragen.

Liebesgabensendungen an Gefangene in Japan betreffend, wird amtlich mitgeteilt, daß von einer Karte an den Lagerkommandanten begleitet sein, durch welche mitgeteilt wird, daß die betreffenden Waren als Liebesgaben abgesandt worden sind. Alle ohne eine solche Begleitkarte eintreffenden Sendungen müssen von den Empfängern zurückgewiesen werden.

[redacted] bestimmten Vermutungen. Aber es würde mich auch hochgradig erzürnen, sollte Eberhard sich wirklich auf eine Liebelei eingelassen haben — namentlich, wenn diese Liebelei den Mannen irgendwie hinderlich wäre, die ich hinsichtlich seiner Verheiratung habe.“

Mabel antwete erleichtert auf. Das hörte sich noch immer nicht so schlimm an, wie sie befürchtet hatte. Und sie tat jedenfalls klug daran, die Tatsache, daß eine solche Liebelei bestanden hatte, nicht mehr zu leugnen — nur daß sie diese Tatsache wie etwas Harmloses und Unbedeutendes behandeln mußte, um die gleiche Meinung in den Freiherrn zu wecken.

„Selbst wenn etwas Derartiges bestanden haben sollte, Papa,“ sagte sie rasch, „so haben wir es doch keinesfalls jetzt noch zu fürchten. Du wirst ja selbst gesehen haben, wie eifrig sich Eberhard gestern abend bemühte, die Gunst der Komtesse zu erringen. Und Lydia Aldringen ist nicht zu klug und viel zu vergnügt, als daß es ihr, der die Heirat ebenfalls am Herzen liegt wie uns, nicht gelingen sollte, Eberhard vollends zu gewinnen. Ja ich bin sogar fest überzeugt, daß sie als Verlobte aus Monte Carlo heimkehren werden.“

Diesmal schienen ihre Worte den gewünschten Eindruck auf ihren Vater gemacht zu haben. Denn sein Gesicht klärte sich auf, und die scharfen Falten verschwanden von seiner Stirn.

„Wenn es so wäre, würde es mich außerordentlich befriedigen,“ sagte er. „Du hast dich in der Angelegenheit sehr geschickt benommen, Mabel.“

Er nickte ihr zur Bekräftigung seiner Worte freundlich zu und brach die Unterhaltung damit ab. Mabel Hermann lächelte glücklich. Sie hatte wieder eine Gefahr mit Klugheit und Geschicklichkeit bestanden, und sie konnte sich zu dem Erfolge beglückwünschen.

Denn so beseitigt ihre Position im Hause ihres Vaters schien: sie wußte, daß sie im Grunde doch noch mehr um die Erhaltung dieser Position zu zittern hatte, als ihre Stiefschwester. Sie konnte ihren Vater; und sie wußte, daß er in den Augenblicken, wo sie etwas tat, was sein Mißfallen erregte, alles vergessen haben würde, was sie seiner Meinung nach früher für ihn getan, oder daß er alles mit ganz anderen Augen ansehen würde. Und wenn er einen Sohn und seine Tochter nicht einsah auf die Straße zu setzen wagte aus Angst vor dem Gerede der Leute: ihr gegenüber, die er einfach zu ihrem Gatten heimschicken konnte, ohne daß irgend jemand etwas Auffälliges darin erblicken würde, fiel diese Rücksicht fort.

Sie hatten diese Unterredung im Teezimmer geführt, das im Souterrain lag und in dem sich der Freiherr mit Vorliebe aufhielt. Aber auch weiterhin sie wieder, als die Dämmerung hereinbrach.

Cecile, die mehr als die deutsche Dienerschaft die Gewohnheit hatte, sich auch über ihre unmittelbaren Pflichten hinaus nützlich zu machen, kam herein, die Lampen anzuzünden. Als das Licht aufflammte, gewahrte Mabel, wie die Hände des Mädchens zitterten und wie die Farbe auf ihren Wangen kam und ging, als befände sie sich in hochgradiger Erregung.

„Was ist geschehen, Cecile?“ fragte sie, denn das Aussehen des Mädchens war zu ungewöhnlich, als daß die allzeit wißbegierige Frau Hermann nicht hätte irgendein Geheimnis dahinter vermuten sollen.

Aber Cecile murmelte nur etwas Unverständliches als Erwiderung, und sie wäre wahrscheinlich [redacted] und um deren Hals ein Strick. Es wurde festgestellt, daß Kiß der Mieter der Kammer war, in welcher die Blechtonnen gefunden wurden, und daß er bei einer Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verrichtungsarbeiten verrichtete. Es wurde ferner festgestellt, daß Kiß vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung einzog. Eines Tages verschwanden die Frau und die beiden Kinder, worüber Kiß die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderzuchtanstalt seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Frau Johanna Jakubek, welcher Kiß heimlich die Ehe versprochen hat, sagt aus, daß ihr vor einigen Monaten einen Brief aus Serbien erhalten habe, in welchem ihr von einem Bekannten des Kiß Mitteilung gemacht wurde, daß dieser in serbischer Gefangenschaft gestorben sei. Es ist bereits erwiesen, daß Kiß systematisch Frauenspersonen an sich lockte und zur Anfertigung von Bekanntschaften auch Anzeigen in den Blättern einrücken ließ. Die Vermutung scheint naheliegend, daß Kiß die ihm lästig gewordenen Frauenbekanntschaften ist auf mörderische Weise entledigte und die Leichen auf die angegebene Weise zu verbergen gesucht hat.

Bern, 10. Mai. Wie der „Secolo“ meldet, verheerte in der Provinz Padua ein äußerst heftiger Hagelschlag die Felder und Weinberge. Der Schaden ist sehr groß.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. Mai. Der Zentralverband der Gemeindebeamten Bayerns tagt in einer Vertreterversammlung am Samstag, den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Wagner. Am Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, wird im Hotel Wagner eine Vollversammlung des Verbandes zu den Beschlüssen der Reichsratskammer über den Entwurf des Gemeindebeamtengesetzes Stellung nehmen. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten begann an diesem Donnerstag mit den Beratungen über die Beschlüsse der Reichsratskammer zu dem Gemeindebeamtengesetz.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 10. Mai. Die im Oktober v. J. verstorbene Mercedes Marie Weißenegger von hier hat als Stiftung für bedürftige kaperliche Invalide des gegenwärtigen Krieges den Betrag von 10000 Mk. vermacht; desgleichen setzte sie für arme Invalide der Marine aus dem jetzigen Kriege ein Vermächtnis von Mk. 10000 aus.

Bayerisches Oberland.

Raubling, 10. Mai. Der Kaninchenzuchtverein Roßenheim hält am kommenden Sonntag, den 14. Mai, im Gasthaus zur Post, mit Verbindung von Kaninchenschau, seine Monatsversammlung ab. Es ist beabsichtigt, in Roßenheim und Umgebung einen Kaninchenzuchtverein zu gründen. Zugleich wird ein Vertrag abgeschlossen über Kaninchenzucht und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Auch kommen verschiedene Produkte aus Kaninchenfellen zur Schau. Alle Kaninchenzüchter und Liebhaber wollen daher im Gasthaus Rodenfelden erscheinen.

Mühldorf, 10. Mai. Gestern fand im Leichenhause des Mühldorfer Friedhofes die Sektion der Leiche des ertrunkenen Peter Fischer statt. Die mutmaßlichen Täter wurden durch die Gendarmerie zu diesem Akt vorgeführt. Auf die Fragen des Obergerichtsarztes Dr. Mayrhofer, wie sie mit gegenseitigen Beschuldigungen einer schob die Schuld auf den anderen. Graf gab zu, das Geld genommen zu haben, da ihn aber Fischer schon von Burghausen erschlagen wollte. Die Sektionsbefund ergab mehrfache Brüche der Schädeldecke, hervorgerufen durch Hiebe mit einem schweren stumpfen Instrument. Dieses wurde in Gestalt eines Beilstieles in einem Belt verübelt aufgefunden. Auch einige Taler im Beisitz des Graf wurden als Eigentum des Fischer erkannt. Das Leugnen wird den beiden Uebeltätern wenig helfen.

Waging, 10. Mai. Im Alter von 71 Jahren ist Frau Therese Voitswinkler gestorben. Ihr Gatte, der Kaufmann und Seilermeister Johann Voitswinkler, ist ihr bereits im Februar ins Tode vorausgegangen. Kurz zuvor konnten sie noch die goldene Hochzeit feiern. Die jetzt verstorbene Witwe war eine arbeitsame, echt deutsche Frau.

Siegsdorf, 10. Mai. In Hinterlohlbreit starb die Bäuerin Maria Mader. Vor wenigen Tagen schenkte sie ihrem Gatten ein Zwillingspaar, zwei Knäblein. Die Frau ist nur 2 Jahre alt geworden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Hamberger, Güterssohn von Rabenstein, Pf. Amyding, Gefreiter im 8. Inf. Regt.; Joh. Nep. Weiß, Magistratsassistent aus Polling, Unteroffizier im 16. Inf. Regt.; Augustin Bauer, Rentlerbauer in Staudach, Pf. Grafing, Landsturmmann im 1. Inf. Regt.

Auszeichnung im Felde. Der Amtsgerichtssekretär Ludwig Hennes in Rosenheim, der seit Kriegsbeginn als Hauptmann an der Front steht, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden. Der freiwillige Krankenpfleger und Desinfektor Josef Früchtl, Schuhmachermeister aus Rosenheim, welcher seit 1 Monaten im Feld steht, wurde für sein tapferes Verhalten bei der Rettung von Verwundeten mit dem bayer. Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege ausgezeichnet.

Oberbayerischer Schuldienst. Wegen Erkrankung des Hauptlehrers Joh. Hintermaier von Breitbrunn wird der Kandidat der Volksschuldienstes Franz Xaver Gottschalk, angestellt zur Aushilfe in Tuntenhausen, zur Aushilfeleistung auf den Schuldienst in Breitbrunn, Bez. Rosenheim, berufen. Die Schulverweserin Franziska Weigl in Bernaring wird bis auf weiteres auch den 2. und 3. Kirchendienst in Unterstaudach übertragen.

Liebesgabensendungen an Gefangene in Japan betreffend, wird amtlich mitgeteilt, daß von einer Karte an den Lagerkommandanten begleitet sein, durch welche mitgeteilt wird, daß die betreffenden Waren als Liebesgaben abgesandt worden sind. Alle ohne eine solche Begleitkarte eintreffenden Sendungen müssen von den Empfängern zurückgewiesen werden.

[redacted] wiß wußte. [redacted] übergeben, daß es nur eine Einbildung von ihr war — nichts weiter.“

Damit wollte sie sich rasch entfernen. Mabel, die sich seltsam beunruhigt fühlte, gebot, ein Fenster zu öffnen und zu lauschen.

„Wenn vernommen Sie den Schrei?“ fragte sie, während sie sich selbst erhob.

„Erst vor einem Augenblick — gerade bevor ich hereinkam,“ lautete die Erwiderung. Noch immer kam und ging die Dienerschaft wegen des Mahles in reichem Wechsel, sie, die sonst eine Meisterin in der Kunst der Verstellung war, konnte diesmal nicht verbergen, wie unermüdlich ihr dies Verbergen [redacted]

Sie ging langsam zum Fenster und drückte [redacted] absichtlich langere Zeit, es zu öffnen. Mabel lehnte sich hinaus und rief leise Flügel [redacted] Fenstere [redacted] auf.

„Es ist jemand draußen,“ sagte sie [redacted] unruhigt. „Ich höre Schritte — und [redacted] mit auch, als wenn jemand ruft. Gehen [redacted] hinaus, Cecile, und sehen Sie nach, wer es ist.“

Aber das Mädchen zögerte.

„Es war Fräulein Leuendorffs Stimme,“ sagte sie. „Soll ich sie nicht lieber [redacted] kommen lassen, damit sie selbst erklärt, [redacted] [redacted] lassen?“

Ihr Benehmen war so beispiellos, daß Mabel und der Freiherr sich unwillkürlich ansahen. Dann ging Mabel rasch ins Nebenzimmer und von da aus auf die Terrasse hinaus, die sich von hier aus in den Garten erstreckte.

(Fortsetzung [redacted])

Bahndienst. Der Stationsdiener im Nebenbahndienst Wilhelm Mühlbauer in Rosenheim wurde zum Bahnsteigschaffner in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt. Der Oberlokomotivführer Martin Gareis in Rosenheim wurde vom 1. Mai ab unter Zuerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt, ebenso der Rangiermeister Kaspar Reichert in Mühldorf.

Fleischkarte, Wildbret und Geflügel. Den vom Staatsministerium des Innern erlassenen Vorschriften über die Regelung des Fleischverbrauchs (Einführung der Fleischkarte) und den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der bayerischen Fleischversorgungsstelle hatten Mängel an, deren nachteilige Folgen sich wohl erst in einigen Wochen in vollem Lichte zeigen werden. Es soll nicht darüber gerechtet werden, daß die süddeutschen Staaten die Fleischkarte früher einführen mußten als die norddeutschen Staaten. Vielleicht lagen hierfür Gründe vor. Ohne weiteres sind sie freilich nicht ersichtlich. Die Fleischkarte bezweckt eine Einschränkung im Fleischverbrauch und eine gleichheitliche Verteilung der Fleischvorräte. Die Fleischkarte greift in die Lebensgewohnheiten der Minderbemittelten weniger ein, in weit höherem Maße in die der wohlhabenden Kreise, die den Fleischgenuß mehr gewöhnt sind. Nun haben gerade diese Kreise viel Wild und Geflügel verbraucht und dadurch den übrigen Fleischmarkt entlastet. Durch die Einführung der Fleischkarte ist es aber auch den Teilen der Bevölkerung, die über größere Mittel verfügen, unmöglich geworden, die Fleischmengen zu erwerben. Denn woher die Fleischkarten nehmen? Für einen Hasen ist z. B. ein Markenwert von 2250 Gramm abzugeben. Das ist der Wert für über 14 Fleischtage! Einen solchen Fleischmarkenwert legt eine kleine Familie nicht gerne an. Und so werden Wildbret und beim Geflügel liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Die Folge ist, daß viele Leute, die vor Einführung der Fleischkarte Wild und Geflügel verbrauchten, nunmehr hierauf verzichten. Manche Wild- und Geflügelländer wissen schon jetzt nicht mehr, wo sie ihre Vorräte unterbringen sollen. Auch bei den Preisfestsetzungen Geschwindigkeiten wird Geflügel und Wild mehr und mehr verschwinden. Was soll künftig mit dem Wild und Geflügel geschehen? Die Selbstverbraucher werden damit allein wohl nicht fertig. Namentlich die Großstädte werden die Einteilung der Geflügel und Wildzufuhr verfeinern. Diese Folge der Bestimmungen hat kaum im Willen des Staatsministeriums. Es wäre daher dringlich eine Abänderung bzw. eine Abschwächung der Vorschriften dringend notwendig.

Für 20 Millionen Bier ins Feld. Zu Beginn der Versorgung unserer deutschen Truppen im Felde mit Bier sind durch die Heeresverpflegung um 20 Millionen Mark Bier nach offizieller Zusammenstellung von der Münchener Brauindustrie bis zum 1. Mai besorgt worden. Die Lieferungen betragen täglich 2200 bis 2800 Hektoliter, welche Mengen mittels eigener Extrazüge nach den verschiedenen Kriegsgebieten ausgeführt werden. Bayern muß monatlich 76000 Hektoliter liefern und hat bis April insgesamt 1200000 Hektoliter geliefert.

Das große Los. Bei der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn von Mk. 500000 auf das Los Nummer 54831; ferner fiel ein Gewinn von 50000 Mk. auf das Los Nummer 52528. (Ohne Gewähr.)

Vom Inn. Gegenwärtig zeigt der Inn einen hohen Wasserstand. Mächtig brausen die gelbbraunen Wogen und führen allerlei Gehölz und andere Gegenstände mit sich. Die in den letzten Tagen niedergegangenen Gewitter, auch die Schneeschmelze in den Bergen sind die Ursache des hohen Wasserstandes, der auch von anderen Flüssen gemeldet wird.

Die drei Eisheiligen Pankraz, Servaz und Bonifaz treten am Freitag ihr Regiment an. Nach einem alten Volksglauben stellen sich an den Namenstagen dieser drei Heiligen, am 12., 13. und 14. Mai, Nachtfröste ein, die namentlich jungen und in der Blüte befindlichen Gewächsen schweren Schaden zufügen. Hoffentlich findet die alte Annahme keine Bestätigung.

Erloschene Seuche. In der Gemeinde Tattenhausen ist die Maul und Klauenseuche erloschen. Der Amtsbezirk Aibling ist wieder seuchenfrei.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchner Künstler. Noch mals machen wir auf die Vorstellung aufmerksam, welche heute Donnerstagabend im „Deutschen Kaiser" stattfindet. Zur Aufführung gelangt das erfolgreiche Lustspiel „Komtesse Gitt" von Muigeführt unter das Stud von den Reichen, die feinerseit auch „Johannisfeuer" so erfolgreich zur Darstellung brachten.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine Milchpantscherin.

Traunstein, 10. Mai. Eine Milchpantscherin hatte sich wegen ihres verwerflichen Treibens vor der Strafkammer zu verantworten. Es ist die Gütlerstochter Maria Hefter von Peiternach, Gde. Prien, welche mehr wie 10 Prozent Wasser der Milch beifügte. Sie wurde zu einer Woche Gefängnis und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Falschmünzer von München und Augsburg.

München, 10. Mai 16. Mitte Oktober v. Js. war es der Münchener Polizei gelungen, eine gefährliche, aber Münchner, Augsburg und Münchner sich verteilende Münz- und Banknotenfälscherbande zu entdecken und auszuheben. Bereits im April 1915 waren in München falsche Darlehenskassenscheine zu 2 Mk. in großerer Zahl aufgetaucht, ohne daß es gelang, die Hersteller zu ermitteln. Einige Monate später wurden auch falsche 50 Mk. Banknoten in München und auswärts in Verkehr gebracht, welche gleichfalls so täuschend nachgemacht waren, daß nur ein geübtes Auge sie als Fälschungen erkennen konnte. Erst im Oktober kam die Polizei auf die Spur der Fälscher durch die Ausgabe von falschen Banknoten auf dem Viktualienmarkt in München durch ein Hauptmitglied der Bande, die 57jährige Private Maria Bucher, gebürtig in Mainz, wohnhaft in München. Die wurden sofort aufgegriffen. Nachforschungen führten nach Augsburg und Murnau und zur Aufklärung einer raffiniert arbeitenden Fälscher-gesellschaft. Unter den Festgenommenen befanden sich einige schon schwer vorbestrafte Personen. Das Haupt der Bande war der 60jährige, getrennt lebende Buchdrucker Johann Wünstler von Biberach, wohnhaft in Augsburg, der bereits im Jahre 1893 vom Schwurgericht München wegen Anfertigung von 50 Mk. Reichsfeuscheinen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war; sein Bruder, der 38jährige ledige Buchdrucker Anton Wünstler von Biberach, wohnhaft in Augsburg, war ebenfalls schon vom Schwurgericht München wegen des gleichen Verbrechens zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Weitere Mitschuldige waren der verheiratete 39jährige Buchdrucker Joseph Glad in Augsburg, der 36jährige ledige Kaufmann Christoph Beenkl in Murnau, deren Geliebte, die bereits erwähnte Private Maria Bucher, der 35jährige Metallschleifer Ludwig Schmid von Tirolen, wohnhaft in München und der 56jähr. Mechaniker Leonhard Ruhjing in Augsburg. Die Falschmünzer hatten sich nun vor dem Schwurgericht in München zu verantworten. Zur Durchführung der Verhandlung waren zwei Tage angesetzt; die Oeffentlichkeit war bis zur Urteilsverkündung ausgeschlossen. Die Verhandlung wird erst am Freitag zu Ende geführt.

Der Weltkrieg.

Wilsons letztes Wort?

London, 11. Mai. Die „Times" erfahren aus Washington: Die Anhänger des Präsidenten erklärten, daß dieser jetzt bestimmt seine letztes Wort gesprochen habe und daß, wenn die verbündeten Bedingungen nicht gehalten werden, der Bruch ganz automatisch folgen würde. Die Presse stimmt allgemein mit dieser Auffassung überein. (.)

Kriegsrat im Elysee.

Genf, 11. Mai. Am Dienstag tagte im Elysee der oberste Rat der nationalen Verteidigung unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincare. Zugegen waren der Ministerpräsident, Kriegsminister Roques und der Marineminister sowie die aus dem Hauptquartier gekommenen Generäle Joffre und Castelnau. (.)

Die Hinrichtungen in Irland.

London, 11. Mai. Asquith kündigte in der heutigen Unterhaussitzung die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der nähe ren Umstände der Sinn Feiner Revolution in Irland an, deren Vorsitzender Lord Hardinge, der frühere Vizekönig von Indien, wird. Asquith weigerte sich zwar, die Zusicherung zu geben, daß keine militärischen Hinrichtungen mehr in Dublin stattfinden würden, brachte aber die Hoffnung aus, daß, wenn die beiden noch bestätigten Todesurteile vollzogen sein würden, weiter keine Notwendigkeit eintreten werde, mit äußerster Strenge vorzugehen. Die Frage der militärischen Hinrichtungen soll am 11. Mai zur Beisprechung kommen. Asquith verbreitet daher, daß inzwischen keine Hinrichtungen hatt finden werden.

London, 11. Mai. Lord Crewe teilte im Oberhause mit, daß der Vizekönig von Irland, Lord Wimborne, zurückgetreten ist.

Die amerik. Heeresverstärkung.

Paris, 11. Mai. Den Blättern wird aus Washington gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die Bill betreffs Verstärkung der Armee, die gegenwärtig mehr als eine Million Mann umfaßt, abgelehnt. (.)

Griechenland verlangt die Räumung Mazedoniens.

Amsterdam, 11. Mai. Wie aus London gemeldet wird, beharrtet man in Athen, daß die Alliierten das ganze Gebiet nördlich und östlich bis zur bulgarischen Grenze (also ganz Mazedonien) besetzen werden. Die griechische Regierung habe sich deshalb entschlossen, von England und Frankreich die sofortige Räumung des griechischen Gebietes zu fordern. Das Ultimatum soll in den nächsten Tagen diesen Beschluß aussertigen. (.)

Rasputin ermordet?

Bukarest, 11. Mai. Privattelegramme berichten, daß der Wunderman am Zarenhof Rasputin ermordet wurde. Die Nachricht ist amtlich unbestätigt, als Rasputin zahlreiche Feinde hatte, die ihm seinen Einfluß beim Zaren neideten. (.)

Letzte Nachrichten.

Die Tabaksteuer.

Berlin, 11. Mai. Im Reichstagskreisen wird angenommen, daß der Steuerausschuß des Reichstages die Tabaksteuer ablehnen, dagegen die Erhöhung der Zigarettensteuer bewilligen werde. Eine Verständigung in den Steuerfragen ist jedoch noch nicht zustande gekommen. Vielfach verlautet nun, daß die Zigarettensteuer heute oder morgen in Ausschuß endgültig angenommen werden wird. Es besagen der inzwischen eingegangene Antrag Müller-Fulda, der unter völliger Ablehnung der Tabaksteuer lediglich eine 10 prozentige Heraufsetzung der Zigarettensteuer anbietet, in dieser oder jener Form beschlossen wird, ist noch völlig ungewiß.

Ein Graf Zeppelin am Traualtar.

Berlin, 11. Mai. In der Paulskirche in Darmstadt fand gestern die Trauung des Grafen Ferdinand von Zeppelin mit der Gräfin Marietta von Wolmeiden statt. Der alte Graf Zeppelin, ein Enkel des Braunschweig, wohnte der Trauung bei und wurde von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Trauung zelebrierte ein Zeppelinflugschiff die Kirche. (.)

Kriegshumor.

Trotz. „Ich möchte ein Paar Dünne." — „Bedauere, wir haben nur Dicke, aber die sind auch dünn".

Treffende Logik. Frau Professor: „Ich werde diese Henne schlachten lassen, denn sie legt nur jeden dritten Tag ein Ei." Professor: „So, aber Amalie, wenn du sie schlachten läßt, kann sie gar keins mehr!"

Totenliste.

Rosenheim: Wagenwärtergehilfensgattin Elisabeth Bauer, 40 Jahre; Taglohnerswitwe Katharina Brenner.

Wasserburg: Hausbesitzer Matthias Lenz, 72 Jahre.

Griesstätt: Hinterlohbrennerhäuserin Maria Mader, 58 Jahre.

Wasserburg: Kaufmanns- und Zeilermeisterswitwe Therese Poitsmüller, 71 Jahre.

Zangberg: Steinhauerwartsgattin und Gutlerin Maria Zahn, 42 Jahre.

Marktl: Gütler, Zahlmeister und Hausbesitzer Johann Reile, 42 Jahre.

Wetterbericht für Freitag, den 12. Mai: Heiter bis wechselnd bewölkt, Strichregen, teilweise Nachtfrostgefahr.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Verbrauchs von Zucker.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 über den Verkehr mit Verbrauchszucker wird unter Abänderung des § 1 Absatz 1 und 2 unserer Bekanntmachung vom 29. April 1916 nachstehende Anordnung erlassen:

Die monatlich für den Kopf der Bevölkerung zulässige Verbrauchsmenge von Zucker wird mit sofortiger Rechtswirksamkeit von 1 kg auf 800 g herabgesetzt. Einwohner, welche neben der Brotkarte keine Mehlkarte besitzen, haben nur Anspruch auf 400 g Zucker für den Monat.

Den Nennwert der von den Verbrauchern bisher noch nicht eingelösten Marken der für den Monat Mai ausgegebenen Zuckerkarte wird von ¼ Pfd. auf 100 g herabgesetzt. **Auf je eine Marke dürfen also nur 100 g verabfolgt werden.**

Bis auf weiteres darf auf jede einzelne Zuckerkarte nur für die 5. mit 8. Marke die herabgesetzte Zuckermenge von den Wiederverkäufern abgegeben werden. Es ist also verboten auf Grund der vorausgehenden obersten 4 Marken Zucker abzugeben.

Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Rosenheim, den 10. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über Preise von Stroh und Häckfel.

Vom 28. April 1916.

Auf Grund des § 15 der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häckfel vom 5 November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wird folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die in der Bekanntmachung wegen der Festsetzung anderer Preise im Verkehr mit Stroh und Häckfel vom 12. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 93) für Lieferungen in der Zeit vom 14. Februar 1916 bis 30. April 1916 einschließlich festgesetzten Preise bleiben bis zum 1. August 1916 in Kraft.

Der Höchstpreis für gepreßtes Stroh gilt nur für Stroh, das derart gepreßt ist, daß mindestens 80 Doppelzentner auf einem Doppelwagen (großem Rungenwagen oder zwei kleinen Wagen) verladen werden können.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. April 1916.

Der Reichskanzler:
Im Auftrage: Kautz.

Kleines
Anwesen
mit Garten wird in Rosenheim zu kaufen gesucht. Off. u. M. 4084 a. d. Exp.

Bienenhaus
zu verkaufen. Näh. Exp. 4070

K. stellv. Generalkommandos I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft.

Die stellv. Generalkommandos I., II., III. Bayer. Armeekorps erlassen auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, 21. Januar 1915 und 23. September 1915, der K. Verordnung vom 31. Juli 1914 über den Uebergang der vollziehenden Gewalt und des Artikel 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

§ 1 Absatz 1 der gemeinschaftlichen Bekanntmachung der drei stellvertretenden Generalkommandos vom 20. Januar 1916 erhält für die Zeit vom 1. Mai mit 31. Oktober 1916 (Zeit der Sommermilch) folgende Fassung:

Bei Milch die zu Erzeugnissen verarbeitet wird, für die Höchstpreise festgesetzt sind, darf der Preis für 1000 Liter oder 1000 Kilogramm beim Verkaufe durch den Erzeuger 190 ℳ nicht übersteigen. Werden die Rückstände (Abgang) zurückgenommen, dann ermedrigt sich der Preis um 5 ℳ für 1000 Liter oder 1000 Kilogramm. Wo die Rückgabe der Magermilch üblich ist, ist die Magermilch aus 1000 Liter oder 1000 Kilogramm Vollmilch mit 55 ℳ zu bewerten.

München, Würzburg, Nürnberg, den 29. April 1916.

Die Kommandierenden Generäle:
von der Tann. J. V. von Heydenaber. von Könitz

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung.
Samstag, 13. Mai, abends 8½ Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokale.
1603 Der Ausschuß.

Huber Seiler
Rosenheim.
Kleie (geschälte Hirse) Kückenfutter
Futterkalk
vorzügliche Beigabe zur Futterung von Jungvieh.
Sämereien
für Feld und Garten.
Oelsamen Anbau sehr wichtig.
Saatleinsamen
doppelt gereinigt, seidefrei.
Kleesamen, verschiedene
Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.
Kunstdünger
Kainit zur Hederichbekämpfung
Thomasmehl, Superphosphat,
Garten- und Blumendünger.
Eisenvitriol.
Obrennetze für Pferde.
Seiler-Waren
Bindfaden, Wagenfett.

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjährig. Klaviertechniker
in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Oelmehl
(Rapsmehl)
Kälbermehl 4034
Johannisbrotschrot
Trockenschnitzel
empfiehlt
Joh. Heinritzi.

Stellen-Gesuche
Schlosser, 4017
Dreher und
Hilfsarbeiter
finden Beschäftigung in der
Maschinenfabrik Beilhack

Jugendliche
Hilfsarbeiter
Kreissäger
u. Baudsäger
werden eingestellt. 4081
Parkettfabrik i. Fürstät.

Verheiratete: 4078
Schweizer
sucht Gräfl. Gutsverwaltung
Maxlrain.

Ehrliches Zugehmädchen
für einige Stunden des Tages gesucht
Näh. Exp. 4049

Mietgesuche
Wohnung
mit 2 Zimmer u. Kochofen wenn möglich mit Ziegenstall wird sofort zu mieten gesucht. Näh. Exp. 4065

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern abends 6 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Elise Bauer

Pensionistens-Gattin

nach kurzer, schwerer Krankheit versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 60 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Siggenhofen, Samerberg, den 11. Mai 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Josef Bauer,** nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Mai nachmitt. 1 Uhr statt u. der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 4073

„Rosenheimer Volks-Theater".
Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**
Sonntag, den 14. Mai 1916.
Nachmittags 3 Uhr — Zwei Vorstellungen. — Abends 8 Uhr.

„Girgl und Waberl"

Oberbayr. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von **Maximilian Schmidt.**

Der Musikalische Teil der Nachmittags- u. Abendvorstellungen wird ausgeführt vom

Künstler-Quartett der hiesigen Militärmusik.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preisen. 4082

Für Küche & Haus empfehle:

Kaffeemühlen		Fleischhacker
Tafelwagen		Knödlbrot-schneider
Messerputzer		Buttermaschinen
Bestecke		Saftpressen
Bügeleisen		Bohnenschnitzler
Einkochgläser		Gas- und Spiritus-kocher
Einkoch-Apparate		



und noch viele andere praktische Gegenstände.

Die EINKOCH-APPARATE ermöglichen es, OBST u. GEMÜSE in gesund., natürl. Beschaffenheit für den Winterbedarf aufzubewahren.

FRANZ KONRAD ROSENHEIM Innstr. 16. Tel 44

Frisch eingetroffen:
Kabljau
ohne Kopf 1 Pfund 1 Mark.
Ia. Sauerkraut
1 Pfund 30 Pfennig
ferner zu haben
homogenisierte, sterilisierte **Vollmilch**
1 Literdose Mk. 1.20 ½ Literdose 75 Pfg
Ludwig Wachter, Kolonialwaren
Rosenheim Telefon 179. 47

Stellen suchend
Junger tüchtiger 4083
Schweizer
sucht Gräfl. Adreites Peter Schaal, Oberwiese 81, Post Rosenheim.

Für 16 jährigen, wohlerzog kräft. Jungen wird
Lehrstelle
in mech. Werkst., elektr. Einrichtungsgeschäft, bess. Schlosserei oder dgl. gesucht. 4030
Lehrer Karl Maier
in Westerham.

Kontoristin
sucht Stelle per 15. Mai oder 1. Juni, selbe hat schöne Handschrift und hat in einer Handelsschule, Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben auf verschiedenen Systemen erlernt. Gefl. Angebote erbeten u. G. 4061 an die Exp.

Kleines 4071
Geschäftsnotizbuch
von der Bahnhofstr. zur Sandstraße **verloren.**
Abzugeb. geg. gute Belohnung b. d. Exp.

Saatlein-Samen
direkt von der bayer. Landesfuttermittelverteilungsstelle München liefert stets prompt das
Pfund zu 37 Pfg. 3864
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Saatleinverteilungsstelle
Telephonruf 296.
Alle Sorten
Garne, Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs, und Werg kaufe ich in jedem Quantum stets zu den allerneuesten, höchsten Tagespreisen auch von Kaufleuten und Händlern gegen sofortige Kasse für Heereszwecke.

Zu vermieten
Schöne Wohnung 4072
2 Zimmer, Küche, Vorraum, Waschhaus und Bodenanteil per 1. Juni zu vermieten. Preis 20 ℳ. Innstr. 17.

Abgeschl. Wohnung
3 oder 4 große, sonnige Zimmer, Gartenanteil bis 1. Juni zu vermieten. 4047 Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung
mit 3 Zimmer nähe der Bahn zu vermieten. Näh. Exp. 4080

Schön möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht, in sonniger, ruhiger Lage, Nähe der Bahn zu vermieten. Ist es auch mit Doppelbetten zu vergeben. Kellerstraße 16, I. 4014

Gut möbliertes 4028
Zimmer
in freier Lage, mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Leeres Zimmer
mit Kochofen im III. Stock zu vermieten. 3970
Ellmaustraße 10 0

Spezereigeschäft
mit Brauhebelage u. Wohnung sofort zu vermieten. Näh. Exp 4076

Leichte Beschäftigung
für Alleren, ehrlichen Mann (gelernter Kaufmann) bei ganz bescheidenen Ansprüchen gesucht. Gefl. Angebote auf „Leichte Beschäftigung 4085" an die Expedition.

Empfehle für
Balkon- u. Fensterschmuck
Geranien und Hängegeranien
Balkonpetienien dunkelblau, verschiedene Arten Schlingpflanzen, Edelpelargonien, Fuchsien, Calceolarien, Salvien, Hortensien.
Für Ziergärten:
Verschiedene Sommerpflanzen, Löwenmaul, Astern, Zinnien, Levkoyen, Flox, Calliopsis, Verbenen, Nemesia, Senecio, Chinesernelken, Tageles und andere.
Sehr starke Tomatenpflanzen
mit Topfballen.
Gemüsepflanzen:
Salat-, Kohlrabi-, Weiskraut-, Blaukraut-, Wirsing-, rote Rüben-, Sellerie-, Zwiebelpflanzen.
Fa. Pius Benkard
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Kaiserstrasse 38, neben Bezirkskommando.
Bestellungen werden auch im **Blumenladen,** Münchenstr. 1 (neben Cafe Rathaus) entgegengenommen. 4075

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Kartoffelverkauf.

Die Verkaufspreise für die von der städtischen Kartoffelverkaufsstelle abzugebenden Kartoffeln sind für die Zeit vom 15. Mai bis einschließlich 14. Juni 1916 wie folgt festgesetzt:

für	1 Ztr.	Kartoffeln	6.75 ℳ
„	2 Pfund	„	0.15 „
„	5 „	„	0.35 „
„	10 „	„	0.70 „
„	20 „	„	1.40 „
„	50 „	„	3.50 „

Rosenheim, den 10. Mai 1916. 3671
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung
gegen das Fetten von Brotlaiben.
Vom 1. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

I. § 11 der Verordnung des Bundesrats über die Bereitung von Backwaren vom 5. Januar 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 204) erhält folgenden zweiten Absatz:

„Es ist ferner verboten, in gewerblichen Betrieben Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Als Fett im Sinne dieser Vorschrift gelten tierische und pflanzliche Oele und Fette aller Art.

II. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Unterzeichnete Eisenhandlungen

erlauben sich ihrer sehr geehrten Kundschaft bekannt zu geben, dass sie infolge des zur Zeit bestehenden Personalmangels an **Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Marktsonntage,** ihre Geschäfte **um 1 Uhr** schliessen, so dass sich künftighin an diesen Tagen die **Geschäftszeit von ½10 bis 1 Uhr** erstreckt.

Rosenheim, den 9. Mai 1916.

Hochachtungsvoll!

Eduard Stumbeck,
N. T. Stumbeck,
Peter Wolf, Hoflieferant.

4018

Ein sehr gut erhaltener 3884
Invaliden-Dreirädrer-Wagen
Selbstfahrer, mit Patentmatratze, preiswert zu verkaufen.
Näh. bei Selber, Gillerstr. 11/III. zu verkaufen. Näh. Exp.

Erdbeerer Hausen 4079
Kuhdünger
zu verkaufen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.40 Pfennig, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Tarifbeim von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 112 | Katholisch: Servatius | Samstag, 13 Mai 1916 | Protestantisch: Servatius | 62. Jahrgang

Vor dem Bruch des Vierverbandes mit Griechenland?

Die Bedeutung der Kämpfe vor Verdun. — Seit dem 4 Mai an der Höhe 304 insgesamt 53 französische Offiziere und 1515 Mann gefangen: — Russische Offensivpläne in Ostgalizien. — Meuternde italienische Truppen. — Weitere türkische Erfolge im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Hohenzollernwerkes bei Hulluch stürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellungen. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benützung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen Fille Morte.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Thiaumont-Wald abgesehen, kam es zu keinen nennenswerten Infanteriehandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Brasche-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

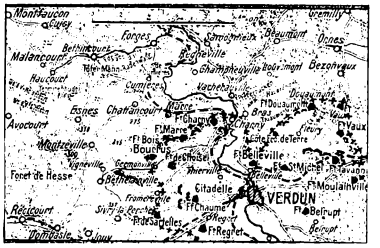
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Artillerietätigkeit hielt an den meisten Stellen der Front auch gestern an. Besonders lebhaft war sie im Dolomitenabschnitt zwischen Peutelstein und Buchenstein. — Ein italienischer Flieger warf vormittags 2 Bomben auf den Markt und den Domplatz von Görz ab. Hierdurch wurden 2 Zivilpersonen getötet, 33 verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

England und Spanien.

Budapest, 12. Mai. „Ai Est" wird aus Sevilla berichtet: England richtete am 18. April eine geheime Note an Spanien, in der dieses aufgefordert wird, die in spanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe zu konfiszieren. England verspricht Spanien im Falle einer deutschen Kriegserklärung Schutz, außerdem sollte Spanien nach dem Kriege Tanger erhalten. Die spanische Regierung hielt die Note geheim und wird die englischen Forderungen ablehnen. (J.)



Vor Verdun.

Köln, 11. Mai. Zu den Kämpfen bei Verdun schreibt das Kopenhagener Blatt „Politiken": Es scheint also, daß es auch weiterhin der Wille des deutschen Heeres ist, den einzigen ihm ebenbürtigen Gegner, das französische Hauptheer, bei Verdun aufzurollen. Wenn ihm dies mit erträglichen Verlusten auf der eigenen Seite glückt, so ist der Weltkrieg militärisch entschieden. Die russischen Heere werden kaum einem energischen deutschen Vorstoß widerstehen können und auch das englische Heer wird kaum imstande sein, den Alliierten beizuspringen.

Die Höhe 304.

Genf, 11. Mai. Nach der Pariser offiziösen Darstellung haben die Reste der vom Gipfel der Höhe 304 auf Verlangen der Oberen Heeresleitung zurückgenommenen französischen Abteilungen gegenwärtig die Aufgabe, den Südrand der Höhe als deren einzigen noch französisch gebliebenen Teil durch gleichzeitig gegen Westen und Osten geführte Unternehmungen mit Aufgebot aller Kräfte zu behaupten, um den Gegner möglichst lange von der zweiten Linie fernzuhalten. Irgendwelche Störung der über einen großen Teil der Höhe 304 sich erstreckenden deutschen Organisationsarbeiten wurde gestern abend, weil undurchführbar, nicht unternommen. (J.)

Allgemeines vom Krieg.

Die amerikanische Note.

Berlin, 11. Mai. Jetzt ist von unserem Auswärtigen Amt die amtliche Uebersetzung der vom Botschafter Gerard überreichten Note der amerikanischen Regierung, die das Datum des 10. Mai trägt, veröffentlicht worden. Sie weicht von der von uns auf Grund der Reuterschen Meldung mitgeteilten Fassung nur ganz unwesentlich im Ausdruck ab, inhaltlich und auch dem Ton nach stimmt sie Satz für Satz mit dieser überein. Es liegt also kein Anlaß vor, die Stellungnahme zur Note zu ändern. Wie wir hören, dürfte Deutschland auf die neueste amerikanische Note demnächst seine Antwort erteilen, da ja in der Note keine Anfragen enthalten sind, die eine unmittelbare Erwiderung erforderlich machen. (J.)

Bündnis der Vereinigten Staaten mit England?

Berlin, 11. Mai. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Aus Anlaß des letzten Notenwechsels zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten betr. den U-Bootskrieg weisen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande auf das Mitte März 1915 in Newyork veröffentlichte Werk des Herrn Roland G. Usher, Dr. phil., Professor der Geschichte an der Washington-Universität in St. Louis, hin. Auf Seite 420 und 421 dieses Buches finden sich folgende Ausführungen: Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschlachten für uns schlagen und als Ersatz für unseren wirtschaftlichen Beistand unsere beschränkten Bestrebungen in Südamerika und im fernen Osten fordern wurde. Eine derartige Verständigung heißen die Vereinigten Staaten bereits mit England. Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Hemisphäre, sind wir Eigentümer des Panamakanales, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerikas. . . . Durch ein solches Bündnis haben wir bereits mehr erreicht, als wir durch eine wahrhaft ungeheure Rüstung hätten erreichen können. Die Seemacht wäre in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir selbst dafür zu kämpfen brauchten und ohne daß sie von uns den Kampf für seine Erlangung oder Behauptung forderte. Solange wir mit der Seemacht für alle Möglichkeiten verbündet sind — mag dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als ein stillschweigendes Einvernehmen bestehen, das in jedem Augenblick geändert werden kann — können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, wie wir sie vermutlich erwerben hoffen konnten, durch Waffeneinsatz zu erlangen. (J.)

Die Alandsfrage.

Stockholm, 11. Mai. General Rappe veröffentlicht im „Aftonbladet" weitere Aeußerungen zur Alandsfrage und betont, daß ein freies Aland bei den gegenwärtigen eigenen Hilfsquellen ein Expeditionsterrain sei und daß es im schwedischen Interesse liege, daß der Status quo in Aland während des Krieges aufrechterhalten werde. Dies sei ein schwedisches und nicht ein deutsches Interesse. Ein Zögern könne Schweden dazu zwingen, Deutschland um Hilfe anzurufen, wodurch Schweden Deutschlands Willen sich unterwerfen würde. Schweden dürfe von keinem anderen als von sich selbst abhängig sein. Nicht unlautere Motive, die Anlage begründet auf die Zukunft zu verschieben. Denn über die Zukunft werde jetzt entschieden. Schweden könne wegen seiner Selbstbestimmungsfähigkeit und militärischen Operationsfreiheit in diesem Kriege, der über sein Schicksal und das der Hauptmächte entscheide, nicht auf bloße Versicherungen bauen. Es gelte alles, über das man seine Kompromisse schließen könne: das Leben selbst.

Gegen die Deutschen in Portugal.

Zürich, 11. Mai. Die Havas-Agentur meldet aus Lissabon: Durch einen Erlaß wird bestimmt, daß die in Portugal geborenen Personen, deren Vater ein Deutscher ist, hinsichtlich ihrer Rechtsfähigkeit und ihres Vermögens als feindliche Untertanen angesehen werden. Sie müssen Portugal innerhalb fünf Tagen verlassen, mit Ausnahme derjenigen Personen, die vor der Kriegserklärung Staatsbeamte waren. (J.)

* * *

Rußland.

Russische Offensivpläne.

Bukarest, 11. Mai. Aus Bessarabien treffen Berichte über neue russische Offensivpläne ein. Man meldet Truppenbewegungen im Abschnitt von Tarnopol in Ostgalizien, wo General Pau eingetroffen ist und der Zar erwartet wird. (J.)

* * *

Italien.

Italienische Schattenbilder.

Köln, 11. Mai. Der Züricher Korrespondent der „Köln. Volksztg." drahtet: Aus zuverlässiger italienischer Quelle verlautet, infolge der neuen Einberufungen ist die Stimmung des italienischen Volkes besonders auf dem Lande sehr gedrückt. Vielfach werden drohende Stimmen laut. Im Wahlkreise des bekannten Sozialisten Ferri veranstalteten 6000 Frauen eine öffentliche Kundgebung. Die Menge durchzog die Straßen unter dem Rufe: „Wir wollen das Ende des Krieges!" Militär mußte einschreiten. Aus durchaus unverdächtiger Quelle erfährt der Genfer Warsmann des Kopfer Blattes: In der Kaserne von Piacenza verweigerte ein Regiment den Gehorsam; an der Front rebellierte die Savari-Brigade. Auch in Neapel fand eine Kundgebung statt, bei der das Bild des bekannten Kriegshetzers Ciccotti verbrannt

wurde. In Apulien und in der mailändischen Ebene mußten die Grundbesitzer, die beim Landvolke als Kriegsanstifter gelten, fliehen.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der Druck auf Griechenland.

Kopenhagen, 11. Mai. Folgende Mitteilung des Preßbureaus wird von den Petersburger Blättern vom 5. Mai gebracht: Die griechische Regierung erteilte bisher der Durchfuhr serbischer Truppen durch Griechenland ihre Zustimmung nicht. Die Alliierten haben beschlossen, Griechenland zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen. Eine energische Haltung der Alliierten in dieser Frage entspricht dem Wunsche, die Pläne Griechenlands endgültig klarzulegen. Die Gesandten der Alliierten erhielten die Weisung, im Einverständnis mit dem Stabe der Alliierten-Truppen in Griechenland vorzugehen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Petersburger Ankündigung die Wahrheit bringt oder nur ein neues Drohmittel darstellen soll. Aus Athen liegen bis jetzt keine Nachrichten vor, die auf eine entscheidende Wendung in dem Konflikte zwischen Griechenland und seinen Bedrückern schließen lassen.

Die Serben in Saloniki.

Athen, 11. Mai. Aus Saloniki wird gemeldet, daß serbische Truppen bei Epanomi, südlich von Groß Karaburnu gelandet wurden und nach gründlicher Reinigung und Einkleidung nach den Dörfern Waffilika, Galatista, Sedes und anderen Orten geschafft werden sollen, wo Baracken erbaut sind, die von den nach der Front abgegangenen Engländern geräumt wurden. An welchem Teile der Vallanfront die Serben Verwendung finden werden, ist noch nicht bekannt. Es scheint sicher, daß hierüber zwischen den Verbündeten und den Serben nach Meinungsverschiedenheiten bestehen. (W.)

Englische Schläge in Rumänien.

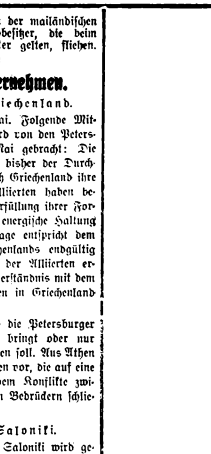
Bukarest, 11. März. Das englische Büro, das hier eingerichtet ist, um die Beziehungen Rumäniens zu den Mittelmächten und ihren Verbündeten möglichst zu stören, hat der Genossenschaft der rumänischen Müller vorgeschlagen, den Mahlbetrieb, bereit er für die Ausfuhr in Betracht kommt, erst vier Monate einstellen wollte es bereit sei, jeden einzelnen Müller zu entschädigen. Die Mehrzahl der Müller hat den Vorschlag angenommen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man weiß, daß die Mittelmächte mit den Müllern in Verhandlungen standen über den Ankauf von 1000 Lastwagen Mehl. (W.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. Mai. Amtlicher Bericht: An der Irakfront im Abschnitt von Felahie kein Ereignis, abgesehen von Artillerie kampf mit Unterbrechungen und örtlichem Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront wurde der Feind im Abschnitt des Kopr Berges in dem Gefechte, das am 2. Mai vormittags mit unserem Angriff begann und bis zum Abend dauerte, durch Bajonettangriff aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beiläufig 15 Kilometer verdrängt und schwärts zurückgeworfen. In diesem Gefechte machten wir 6 Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen und nahmen 4 in gutem Zustande befindliche Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewahrten trotz heftigem Schneesturm Fühlung mit den zurückgehenden Abteilungen des Feindes; desgleichen wurden infolge des erfolgreichen überraschenden Angriffes in der Nacht zum 9. Mai auf das Lager des Feindes bei Beschhöi, 50 Kilometer südöstlich von Mahabetum und südlich von Tusla Dere, 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit dem Bajonett und Handgranaten zu hastloser Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen dem Feind eine Anzahl Gewehre ab. Im Abschnitt an der Küste keine wesentliche Veränderung. Der Feind, der westlich von Dschemisik vorzudringen versuchte, mußte sich infolge einer Umgehungsbewegung unserer Truppen nach Norden zurückziehen. Ein feindliches Torpedoboot warf einige Geschosse auf die Küste von Kamilli und zog sich dann zurück. Ein Kreuzer feuerte, ohne Wirkung zu erzielen, 50 Geschosse auf die Küste westlich von der Insel Keulten. Unsere Artillerie erwiderte.



Der Heilige Krieg in Dar Fur

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 11. Mai.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen führte der Reichstag die Beratung der Vorlage über die Feststellung von Kriegsschäden zu Ende. Die Vorlage ging an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern.

Dann wurde mit der Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz begonnen. Ministerialdirektor Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern führte die Vorlage ein, die er als die lonale Erfüllung des feinerzeit im Reichstage gegebenen Versprechens bezeichnete und von der er überzeugt sein, daß sie eigentlich nur das selbstverständliche enthalte, was schon nach dem bestehenden Gesetz Rechtens sei, nur von den Gerichten und Verwaltungsbehörden bisweilen verkannt worden wäre. Vom Zentrum begrüßte der Arbeiterführer Becker (Arnsberg), von der sozialdemokratischen Fraktion der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschland, Abg. Legien, die Vorlage. Wie diese beiden Redner, so nahm auch der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Müller (Meiningen) scharf Stellung gegen die Erklärung des deutschen Landwirtschaftsrates in der Frage des Koalitionsrechtes der Landarbeiter. Er nannte diese Erklärung höchst bedauerlich und forderte dazu auf, daß Parlament und Reichsleitung darauf sehen müßten, auch die ausführenden Behörden mit der Ueberzeugung zu durchdringen, daß in der Frage des Koalitionsrechtes wichtige Interessen auf dem Spiele ständen und daß alle Schichten des deutschen Volkes nach den ungeheuren Opfern dieses Krieges Vertrauen und Gerechtigkeit beanspruchen könnten. Wie der Landarbeiter, so nahm sich der sozialdemokratische Redner auch der Staatsarbeiter an.

Von konservativer Seite sprach Abg. Dr. Oertel, der an der Vorlage eigentlich kein gutes Haar ließ, und namentlich den Standpunkt des Deutschen Landwirtschaftsrates vertrat. Er erblickte in der Vorlage ein Sondergesetz zugunsten der Gewerkschaften, gab aber zu, daß auch andere Vereine Vorteile davon hätten. Er warnte auch vor der Hereinziehung der Jugendlichen in die politischen Versammlungen. Dagegen meinte der nationalliberale Abg. Dr. Junk, daß die Jugendlichen in den Fabriken der politischen Beeinflussung weit mehr ausgesetzt seien, wie in den Versammlungen. Ein polnischer Abgeordneter wandte sich namentlich gegen den Sprachenparagraphen des jetzigen Vereinsgesetzes.

Einstweilen ist die Debatte über das Vereinsgesetz noch nicht zu Ende gediehen. Die Beratung darüber wird auch den Freitag noch in Anspruch nehmen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich dahin, am 13. und 15. Mai keine Vollsitzungen abzuhalten. Die nächste Sitzung soll erst für den 16. Mai nachmittags anberaumt werden.

* * *

Der Fall Liebknecht.

Berlin, 11. Mai. Der Reichstag hat heute gegen eine starke Minderheit, die sich aus den Sozialdemokraten und Polen zusammensetzte, die Entschaftung des Abgeordneten Liebknecht abgelehnt. Die Einleitung der Debatte bildete ein unter großer Aufmerksamkeit des Hauses vorgetragener Bericht des Abg. v. Payer, der zunächst den durch die Geschäftsordnungskommission des Reichstages ermittelten Tatbestand vortrug und dann die Gründe darlegte, aus denen die Kommissionsmehrheit dazu gekommen ist, die Ablehnung der Anträge der beiden sozialdemokratischen Fraktionen zu empfehlen. Der Berichterstatter sah aber davon ab, den Liebknechtschen Aufruf selbst zu verlesen, da er dadurch ja nur eine unerwünschte Verbreitung erhalten würde. Als Grund für die ablehnende Haltung der Kommission führte er aus, es müsse verhindert werden, daß Liebknecht bei nächster Gelegenheit derartige Straftaten wiederhole, die doch sehr bedenklich seien, namentlich hinsichtlich des Eindruckes, den sie auf das Ausland machen. Für die sozialdemokratischen Anträge sprachen die Abgeordneten Landsberg und Haase. Er herer führte in durchaus ruhiger und sachlicher Weise aus, daß es sich um eine grundsätzliche Frage handle, bei der die Schwere der Liebknechten Straftat nicht in Betracht käme. Es würde zweifellos einen besseren Eindruck machen, wenn das Haus jetzt Ruhe gegenüber den nervösen aufgeregten Gebaren eines Einzelnen nicht verlieren würde. Darm sprach Abg. Haase sehr leidenschaftlich gegen die Mehrheit des Hauses. Die Abstimmung über den Kommissionsantrag war auf Verlangen des Abgeordneten Haase namentlich. Mit Ja stimmten 220 Abgeordnete, mit Nein 111, zwei enthielten sich der Stimme. Der Kommissions-antrag war also angenommen. Das Ergebnis wurde auf der äußersten Linken mit großer Unruhe aufgenommen.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

43 (Nachdruck verboten)

Die Luft war von wundervoller Frische. Sie hörte zunächst nichts als den Klang ihrer eigenen Fußtritte auf dem heimeren Boden der Terrasse und das monotone Rauschen des Abendwindes in den Bäumen.

Aber als sie zweimal rief: „Fräulein Leuendorff!" — „Fräulein Leuendorff!" hörte sie den Kies der Gartenwege unter raschen Schritten knirschen, und einen Augenblick später erschien aus dem Dunkel der Büsche Hertas schlanke Gestalt auf. Es war, wie sogleich sie die Gesellschafterin auf der Flucht befinde; ihr Kopf war unbedeckt, und sie lief mehr, als sie ging. In einem Arm hielt sie einen Strauß von Blumen und etwas anderes, das Mabel für ein Tuch hielt.

„Fräulein Leuendorff!" rief sie abermals.

Herta blieb stehen, ohne eine Antwort zu geben. Es waren erst wenige Augenblicke verstrichen, seitdem das heimtückische Attentat auf sie verübt worden war, und sie hatte noch nicht Zeit gefunden, sich von ihrem furchtbaren Schrecken zu erholen oder darüber nachzusinnen, welche Erklärung sie für den Schrei geben konnte, den ihr das Entsetzen erpreßt hatte.

Aber sie wußte, daß dieser Schrei, den sie im Augenblick völliger Selbstvergessenheit ausgestoßen hatte, laut genug gewesen war, um in der Villa vernommen zu werden.

„Fräulein Leuendorff!" hörte sie nun auch die tiefe martige Stimme des Freiherrn rufen, der seinen Platz im Zimmer verlassen hatte, um zu seiner Tochter auf die Terrasse hinauszugehen.

Statt daß sie dem Rufe gefolgt wäre, zog sich Herta halb unwillkürlich etwas weiter zurück, so daß sie im Schatten eines dichten Busches stand. Es befand sich noch eine ziemlich breite Rasenanlage zwischen ihr und dem Hause. Angstvoll sah sie zu den beiden empor, die sich über die Balustrade lehnten, um ihrer besser ansichtig zu werden, und mit gepreßter Stimme fragte sie zurück:

„Ja, Herr von Ramringer?"

Unwillkürlich suchte sie die Reste ihres verbrannten Schals, die sie bei der Flucht aufgerafft hatte, unter den Blumen zu verstecken, die sie noch immer auf dem Arm trug. Sie hatte eine tödliche Angst davor, daß man sie zwingen würde, hereinzukommen — daß man ihres Zustandes gewahr werden und Fragen stellen würde, die sie beantworten mußte und doch nicht beantworten konnte, ohne eine Entdeckung des Geschehenen herbeizuführen.

Ihre Gedanken waren verwirrt, und sie wußte nicht, was sie beginnen sollte. Sollte sie sagen, was ihr beinahe geschehen wäre? — Aber dann würde man den Verruchten, der ihr so Entsetzliches hatte antun wollen, verfolgen — man würde seiner vielleicht habhaft werden, und er würde sie sicherlich nicht schonen. Nein — sie durfte es nicht tun! Sie mußte alles vermeiden, was eine Katastrophe herbeiführen konnte.

„Kommen Sie doch herauf! — Was ist denn geschehen?"

Noch ehe sie sich entschlossen hatte, was sie erwidern wollte, sah Herta eine Gestalt über den Rasen huschen, und im nächsten Augenblick stand Cecile an ihrer Seite.

„Was ist? — Was ist Ihnen geschehen, Mademoiselle?" fragte sie mit freundlicher aber besorgsam zum Flüstern gedämpfter Stimme. „Hoffentlich nichts, was den Freiherrn und die gnädige Frau aufregen würde?"

Es schien Herta, die noch immer heftig zitterte und noch nicht Herrin über sich geworden war, als müsse das Mädchen eine Vermutung haben über die Ursache ihres Schreckens. Aufmerksam sah ihr Cecile in das Gesicht, und dann glitt der Blick der Französin an ihrem Kleide nieder.

„Hat Sie jemand verletzt, Fräulein Leuendorff?" fragte sie in der gleichen, mitleidsvoll freundlichen Art. „Weswegen schrien Sie?"

Herta zögerte.

Das Mädchen hatte ihr schon einmal geholfen — gegen Frau Hermann geholfen — und schien bewiesen zu haben, daß sie es gut mit ihr meinte. Aber Herta konnte nicht vergessen, daß sie sie dabei überrascht hatte, wie sie den Boden ihres Zimmers absuchte — konnte nicht vergessen, daß sie es gewesen war, die die Spuren des Eindringlings entdeckt hatte in ihrem Zimmer hinterlassen hatte, an Mabel Hermann verraten hatte. Sie hegte eine Abneigung gegen die schmeichlerische Französin, und es wäre ihr lieber gewesen, wenn sie auch in den geringfügigsten Dingen nicht gezwungen gewesen wäre, sich ihr anzuvertrauen.

„Sagen Sie ihnen, daß es nichts ist — daß ich — daß ich gefallen bin," stammelte sie.

Im nächsten Augenblick wurde sie gewahr, daß Cecile sich augenscheinlich bemühte, ihr den verräterischen Schal zu nehmen. Und ihr Mißtrauen wurde sofort aufs neue wach.

„Was tun Sie da?" fragte sie rasch.

Aber die Franzosin setzte nur schweigend ihre Bemühungen fort, sich in den Besitz des Tuches zu setzen, und Herta, die fürchtete, daß ein Gewaltakt gegen sie dazu beitragen könnte, daß ein Gewaltakt gegen sie dazu beitragen sollte, bemühte sich, ihr zu wehren. Den beiden auf der Terrasse konnte dieser stumme Kampf nicht entgehen, obwohl Herta jetzt ganz im Schatten stand, und er mußte sie wohl befremden.

Ein befehlender Ruf ließ Herta zusammenfahren.

„Fräulein Leuendorff — wollen Sie jetzt nicht die Freundlichkeit haben, heraufzukommen?"

Und in der Verwirrung, in die Frau Mabel Hermanns kalte, scharfe Stimme sie versetzte, ließ Herta die Aufmerksamkeit auf den Schal für einen Moment außer acht.

Gleich darauf wußte sie, daß Cecile in ihren Bemühungen erfolgreich gewesen war, daß sie die Fetzen, die die vernichtende Säure von dem Seidentuch übriggelassen, in ihren Besitz gebracht hatte.

Ohne sich länger aufzuhalten, entfernte die Zofe davon. Aber sie nahm ihren Weg nicht auf die Terrasse zu, woher sie gekommen war, sondern sie wandte sich nach der Richtung, in der der Eingang für die Dienerschaft lag.

„Fräulein Leuendorff!"

Noch einmal hatte Mabel gerufen, und es war dem Klang ihrer Stimme anzuhören, daß das lange Zögern der Gesellschafterin sie allgemach in einen heftigen Zorn versetzte. Jetzt aber ging Herta über den Rasen auf die Terrasse zu. Sie war überzeugt, daß Cecile ihr das Tuch zu keinem anderen Zweck abgenommen hatte, als um es ihrer Herrin zu

Politische Rundschau.

Das Gemeindebeamtengesetz.

Der Gemeindebeamtengesetzausschuß der Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich am Donnerstag mit den Beschlüssen der Kammer der Reichsräte zum Entwurf über das Gemeindebeamtengesetz. Der Berichterstatter, Abg. Frank (Ans.), bedauerte die Beschlüsse der Reichsräte und machte dann verschiedene Verbesserungsvorschläge, um die Fortschritte, welche die Beschlüsse der Kammer der Reichsräte bieten, nicht ganz unter den Tisch fallen zu lassen. Wir wer den in einem weiteren Bericht noch darauf zu rückkommen. Der Mitberichterstatter Dr. von Caselmann schloß sich im Wesentlichen dem Berichterstatter an. Der Minister des Innern bemerkte, daß er den Entwurf, wie ihn die Kammer der Abgeordneten beschlossen habe, bis auf letzt vertreten habe. Wie den Berichterstattern sei er aber jetzt der Ansicht, daß auf Grundlage des Reichsratsentwurfes weiter verhandelt werden sollte, da sonst die Gemeindebeamten auf Jahre hinaus nichts zu erwarten hätten. Er betonte jedoch, daß eine wesentliche Aenderung des neuen Entwurfes keine Aussicht habe, in der Kammer der Reichsräte angenommen zu

werden. Weiter erklärte der Minister, daß er von der Erklärung der Staatsregierung vom 17. Oktober 1915 über die Zugehörigkeit der Gemeindebeamten zur sozialdemokratischen Partei weder etwas hinwegzunehmen, noch ihr etwas hinzuzufügen habe; die Erklärung bleibe bestehen, wie sie abgegeben worden sei. Damit ist im Ausschuß die Generaldebatte abgeschlossen worden. Mit Rücksicht auf die am Sonntag stattfindende Tagung der Gemeindebeamten und ihre in Aussicht gestellte Petition wird die Beratung erst am kommenden Dienstag ihre Fortsetzung finden.

Die neue Tabak- und Zigarettensteuer.

Der Steuerausschuß des Reichstages lehnte in der ersten Lesung des Tabaksteuergesetzes die Steuer auf Tabak und Zigaretten mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen und der Fortschrittler ab, während das Zentrum und die Nationalliberalen sich der Stimmenthaltung enthielten. Die Kriegsaufschläge für Zigaretten wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen. Für Zigarettentabak im Kleinverkaufspreis wurde die Steuergrenze von 5 auf 8 Mk. hinaufgesetzt. Für Zigaretten aus Betrieben, die erst nach dem 30. September 1915 steueramtlich angemeldet worden sind, soll der dreifache Betrag des Kriegsaufschlages erhoben werden. Die Sozialdemokraten beantragten für die infolge des Gesetzes arbeitslos werdenden Arbeiter Unterstützungen bis zu einem Zeitraum von zwei Jahren und in der Höhe von nicht weniger als drei Vierteln des entgangenen Arbeitsverdienstes. Der Antrag wurde mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler und des Polen gegen 11 Stimmen der anderen Fraktionen angenommen.

Verschiedene Nachrichten.

Linz, 10. Mai. In Marchtrent hat die Eisenbahnarbeitersfrau Marie Andlinger ihre beiden 15 und 17 Jahre alten Töchter an russische Kriegsgefangene verkuppelt und auch an deren Weibern Verkehr in ihrer Wohnung vermittelt. Unter den Dirnen befindet sich eine Frau, deren Mann im Felde steht und die zu Hause drei Kinder hat. Die Kupplerin hat aus ihrem unsauberen Geschäft binnen kurzem 700 Kronen verdient. Gegen die Schandmutter wurde Strafverfahren eingeleitet.

Budapest, 11. Mai. In den Frauenmorden in Cikola wird noch berichtet: Heute vormittag wurden sämtliche Bleichbehälter geöffnet und festgestellt, daß sich in allen Frauenleichen befanden. Bei einigen Leichen lebt der Meinung darauf schließen, daß die Toten dem Dienstbotenstande angehörten. Heute traf der amtliche Bericht des Bureaus vom Roten Kreuz ein, wonach der Mörder Bela Kiß in serbischer Kriegsgefangenschaft geitorben ist. Kiß' intimer Freund, der frühere Polizist Nagy, und die Bedienerin Jalubek, welche leugnen, aber sich in Widersprüche verwickelt, wurden verhaftet. Auf dem Dachboden wurden in einem Sack Frauenkleider gefunden. Die Frauenleichen sind vollkommen bekleidet und mit Stricken verschnürt, jede mit einem Strick um den Hals. In einer Tonne befanden sich sieben Frauenkleider. Die Leichen sind vollkommen verwest, doch nicht unkenntlich. Eine Leiche wurde von der gewesenen Bedienerin und einer Nachbarin als jene der vor vier Jahren verschwundenen Katharina Barga, einer Dienstmagd des Gastwirtes Apjari, die, wie allgemein bekannt ist, ihre Ersparnisse von 500 Kronen stets bei sich trug. Von den Frauenkleidern wurde eines als der vor zehn Jahren verschwundenen 26 jährigen Köchin Toth erkannt. In einem anderen erkannte die Frau Stefan Toth dasjenige ihrer verschwundenen Tochter Margit.

Mailand, 11. Mai. Laut „Corriere della Sera" verlautet man heute früh in Potenza ein Erdbeben. Die Bevölkerung floh auf die Straßen. Schaden ist angeblich nicht verursacht.

Dr. Heim über kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

München, 11. Mai.

Der bayer. christl. Bauernverein hielt am Mittwoch, 10. Mai im Rathol. Gesellschaftshause in München wieder eine Sitzung seiner Geschäftsausschüsse und Vertrauensmänner, Geistlichen aus dem Lande hatten sich eingefunden. Anwesend war u. a. auch der bauernbündlerische Abg. Eisenberger Ruhpolding, der konservative Abg. Beckt Rathsberg, RR. Dr. Mühlenmünchen als Vertreter der Stadt. Preisprüfungsstelle, Magistratsrat Dr. Zoolbauer usw. Ueber den Verlauf der Versammlung folgen wir dem Bericht des „N. M. Zgbl."

Referent war wieder Dr. Heim, welcher sich in zweistündigen, aus der Praxis genährten Ausführungen über das Thema, „Kriegswirtschaftliche Ausblicke" verbreitete. Wirtschaftspolitisch, so führte Dr. Heim aus, befinden wir uns auf einem unerfreulichen Tiefstand. Der Bauernstand und seine Führer tragen die Schuld nicht daran, sondern die bureaukratische Rechthaberei und kurzsichtige Auswahl der leitenden Männer habe eine Reihe nicht zu entschuldigender Mißgriffe verschuldet. Als solche nennt Redner z. B. die Festsetzung von Getreidehöchstpreisen ohne Festsetzung der Mehlpreise. Und das Schlimme daran ist, daß immer und immer die Bauern schuldig gesprochen werden an der mangelhaften Nahrungsmittelversorgung. Und doch ist nur das System schuld. Man hatte nicht den Mut, mit dem freien Verkehr zu brechen und so wurde der Wirrwarr der Verordnungen immer größer. Höchstpreise allein ohne Verteilungspolitik haben gar keinen Erfolg. Die Gesamtorientschaft des Bauernvereins hat einen weiteren Blick erwiesen in diesen die schneidenden Fragen, wie manche behördlichen Stellen. Man hat mehr nach Schreiern, die nichts von landwirtschaftlichen Produkten verstehen, gehört und auf die gehört, als auf solche Sachverständige. Preispolitik, welche die Produktion verbindert, ist auf dem falschen Weg und richtet nur Unheil an.

Die nachträglichen Erhöhungen der Höchstpreise haben das Vertrauen in die Regierungsmaßnahmen untergraben. Scharfe Angriffe richtete Dr. Heim gegen die Zensur, welche eine sachkundige Kritik an allen verfehlten Regierungsverordnungen unterdrückte, trotzdem durch die unterlassenen Mehlhöchstpreise dem deutschen Volke in 9 Monaten 250 Mill. Mk. aus der Tasche gezogen wurden. Als man endlich daran ging, Exportationen zur Lebensmittelverteilung zu schaffen, hat man von oben organisiert ohne einen soliden Unterbau. Die Verbraucher erhalten Karten für Butter, Eier, Fleisch, aber diese Nahrungsmittel sind nicht da — man muß te eine Aufzammlung ganz klein von unten auf organisieren.

Von sämtlichen deutschen Bundesstaaten ist heute keiner so glänzend mit Nahrungsmitteln versorgt, wie Bayern. Wir besolgen alle Reichsgesetze preußischer wie die Preußen. Wenn wir aber jetzt in Bayern eine gewisse Knappheit haben in gewissen Nahrungsmitteln, wie Fleisch, so kommt das von unseren starken Lieferungen fürs übrige Reich. Man hat uns in Bayern ausgepumpt. Preußen liefert monatlich aus Herr 95 000 Stück Hornvieh, Bayern muß 43 000 Stück liefern. Das bedeutet eine Schonung Preußens und einen 3prozentigen Rückgang im Viehstand Bayerns, im Fleischgewicht sogar einen Rückgang um 15 Prozent. Und dabei sollen wir immer mehr Vieh abgeben. Aehnlich ist es mit der Bierlieferung. Bayern muß monatlich 76 000 Hektoliter Bier liefern und hat das April 1200 000 Hektoliter geliefert, Württemberg kaum den fünften Teil, Preußen hat sich noch mehr geid ont. In den letzten Tagen wurde deutsche Butter nach Dänemark ausgeführt, und die dänische Butter geht nach England. Aehnlich ist es mit Obst, Spargel usw. Und alles das wegen der Valuta — in einer Zeit, in der das Volk Nahrung braucht.

Was kommt, sind fleischlose Zeiten für die Zivilbevölkerung, denn die Truppen müssen ihren Bedarf an Fleisch ungekürzt bekommen. Wir müssen auch noch der außerbayerischen Zivilbevölkerung Fleisch bezw. Vieh abgeben — wenn das so fortgeht, dann werden die 250 Gramm Fleischkarten bald der Vergangenheit angehören. Heute langen wir ab von unseren nächsten Bundesgenossen — dem Gemüse. Wenn wir eine Mißernte erhielten, dann kämen uns alle Gedanke nichts. Gott sei Dank haben die Erntenaussichten zur Zeit glänzend — und mit Brot ist noch kein Mensch verhungert. Aber die 200 Gramm Brotmenge reicht nicht aus. Wir werden heuer eine große Getreideernte bekommen.

Sobald wir einen Blick für die Ernte haben, müssen wir die Kopfmenge von Mehl in die Höhe setzen. Redner wurde sein Bedenken haben, das heute schon zu tun. Dann steht das 3. Kriegsjahr im Zeichen des Vegetarismus. Wo waren wir heute, wenn wir dem Geschrei „Keine Kornak, nur Hornblbauern" nachgegeben hätten, das von Professoren und Gelehrten erhoben wurde.

In eingehender Weise begründete dann Dr. Heim eine Reihe von positiven Vorschlägen, welche sich decken mit den am Schlusse der Versammlung angenommenen Resolutionen und rührte die Grunze zu diesen Entschließungen an Hand vieler praktischer und drastischer Beispiele an, wobei es an scharfer Kritik ebenfowenig wie im ersten Teil des Referates fehlte. Namentlich eine Reihe von Kommunalbehörden, denen Dr. Heim verschiedene ungeheuerliche und die Bauern schädigende Maßnahmen nachwies, die Reichsgetreideteile, der Zreisteerbende Vieh handel kamen zum Handlung. Der Einführung von Schlußscheinen im Viehhandel redete Dr. Heim das Wort, um nicht hunderttausende von Mark Profit in die Taschen von Schmieren und Viehhändlern kommen zu lassen. Katastrophal war die kurzsichtige Zensur der Viehhöchstpreise, die Folge davon ist die gänzliche Stockung am Viehmarkte. Hier hatte ein schrittweiser Abbau erfolgen müssen. Genügend waren diese Höchstpreise, aber ihre plötzliche Detretierung hat verwirrend gewirkt, weil man an die Dauer solcher Verordnungen nicht mehr glaubte. Es gibt auch Bauern, welche Abteilsbogen um 150 Mk. per Zentner gekauft haben und jetzt durch die neue Verordnung eine Stange Geld verlieren. Wenn uns der Himmel eine gute Zuckerernte schickt, kann man aber immerhin darüber reden, ob man diese Preise nicht noch weiter herunterjetzen kann.

Hinsichtlich der Kartoffeln forderte Redner für die Zukunft unbedingt die Kontingentierung

---

zeigen. Ein strenges Verhör würde die Folge sein — ein Verhör, das aller Wahrscheinlichkeit nach die Entdeckung des Geheimnisses zur Folge hatte, das unter so großen Mühen bis heute gehütet worden war.

Eine dumpfe Verzweiflung war es, mit der diese Erkenntnis das arme Mädchen erfüllte. Als sie dem Freiherrn und seiner Tochter im Zimmer gegenüberstand, als das Licht der Lampe schonungslos die Totenblässe ihres Wangen und das Zucken ihres Mundes enthüllte, bedrängte man sie mit Fragen. Aber sie vermochte nicht anders darauf zu antworten, als daß sie den Kopf schüttelte und die Handflächen wie in stummem Flehen aneinanderpreßte.

Der Freiherr, der von all dem auf das Anangenehmste berührt wurde, wußte sich nicht mehr zu helfen, und er sah zu seiner Tochter hinüber, als erwartete er von ihr eine Erklärung. Mabel aber war von diesem von der Furcht befallen, daß ein weiteres Bohren von der Gesellschafterin Entdeckungen zur Folge haben würde, die ihr nicht erwünscht sein konnten. Und es war gewiß nicht vom Mitgefühl für Herta, sondern lediglich vom Interesse für sie selbst diktiert, als sie dem jungen Mädchen nur zu Hilfe kam.

„Sie sind nicht wohl, Fräulein Levendorff," sagte sie plötzlich in ganz verändertem Ton. „Ich fürchte, unsere in der letzten Zeit einige lang ausgedehnten Abendunterhaltungen haben Sie zu sehr angegriffen. Jedenfalls müssen Sie sich sogleich niederlegen und sich gründlich ausruhen."

Der Freiherr sah überrascht aus und schien mit dieser Wendung durchaus nicht einverstanden. Aber Herta ließ ihm nicht mehr dazu kommen, weiteres zu sagen zu haben. Augenblicklich machte sie von Mabels Erlaubnis Gebrauch und floh in ihr Zimmer hinauf.

Aber man ließ sie nicht lange allein. Sie hatte sich kaum niedergelegt, als ein Klopfen an der Tür sie aufschreckte. Magdas Kammerfrau Bridget war es, die ihr in ihrer gewohnten mürrischen ernsten Weise mitteilte, daß ihre junge Gebieterin sie zu sprechen begehrte.

Hertas Wangen waren noch immer von schneeiger Blässe, als sie Magdalenes Zimmer betrat. Und die Leidende unterdrückte mit Mühe einen Aufruf des Erschreckens.

Herta aber fühlte, daß der Blick der Kammerfrau unverwandt auf ihr ruhte. Und von neuem raubte ihr die tödliche Furcht den Atem. Hatte Cecile sicher von ihrer seltsamen Entdeckung erzählt — wußte schon die gesamte Dienerschaft davon?

„Was haben Sie nur getan? — Ich weiß nicht, was ich aus Ihnen machen soll," sagte Magdalene, während sie Herta zu sich niederzog und sie damit an ihre Seite nötigte. „O, wie kalt Sie geworden sind! — Haben Sie denn den Schal nicht genommen, den ich Ihnen gegeben habe?"

Herta zitterte so, daß sie nicht sprechen konnte. Selbst wenn es ihr Leben gegolten hätte: in diesem Augenblick wäre sie außerstandegewesen, eine Antwort zu geben. Da begegnete sie abermals Bridgets Blick. Und seltsam! — sie glaubte in den Augen der alten Frau etwas Mitleidiges und Freundliches zu lesen. In dem gleichen verdrossen klingenden Ton aber, den sie immer hatte, sagte die Kammerfrau:

„Ich glaube, Fräulein Levendorff hat den Schal auf der Treppe verloren, anädiges Fräulein."

Erst jetzt erinnerte sich Herta, daß Magdalene sie in den Garten geschickt hatte, die Blumen zu holen. Aber sie wußte nicht mehr, wo sie die Blüten gelassen, die sie gepflückt hatte.

„O, die Blumen," stammelte sie. „Ich habe sie — ich weiß nicht, wo ich sie gelassen habe. Ich —"

Sie verstummte, unfähig, noch ein Wort zu sprechen. Magda sah, daß Tränen in ihren Augen standen, und nachdem sie noch einen Blick auf ihre Wangen geworfen hatte, hieß sie sie in ihr Zimmer gehen und sich niederlegen. Aber als sie schon in der Tür stand, rief sie sie doch noch einmal an.

„Herta — ich werde Sie für kurze Zeit beimsenden — nach Deutschland. Sie bedürfen einer Abwechslung und gründlicher Erholung. Ist es nicht so, Liebe?"

Nun rannen dem jungen Mädchen die Tränen über die Wangen, ohne daß sie ihnen länger zu wehren vermochte. Magdas Worte hatten sie im innersten Herzen getroffen. Denn von hier fortzugehen, hieß so, Everhard zu lassen — ihn in Gesellschaft der Komtesse zu lassen.

Aber sie wußte auch, daß ihre Nerven, die sich in einem Zustand stundiger Erregung befanden, dringend einer Erholung bedurften, und daß ihr Fortgehen sicherlich das beste Mittel war, ihr Geheimnis noch für einige Zeit vor der Entdeckung zu schützen.

„Ich weiß es nicht," sagte sie leise. „Vielleicht wäre es gut, wenn ich reise, aber —"

Sie brach ab, und das plötzliche Verstummen war beredt genug für Magdalene, die in ihr langsam wußte, daß Herta ihren Bruder liebte.

Daß es ihr bitter schwerfallen mußte, fortzugehen, während sie Everhard mit dem Mädchen unter einem Dache wußte, das ihm zur Frau bestimmt war, konnte Magda wohl mitfühlen. Und sie hatte beschlossen auch schon einen Teil des Widerstandes erraten. Das Herta so angstlich vor der Verbindung Everhards mit Komtesse Ada warnte, hatte Bridget den Blick ihrer farblos schimmernden Augen unverwandt auf das Gesicht des jungen Mädchens gerichtet. Und trotz der Erregung, in der sie sich befand, war Herta sich dessen bewußt. Und sie hatte es gelegentlich gewünscht, daß Bridget Deutsch verstände. Sie war überzeugt davon, daß die Dienerschaft viel mehr von den Familienangelegenheiten wußte, als die Familie selbst — und sie brachte die Aufmerksamkeit, mit der Bridget sie betrachtete, in einen Zusammenhang mit Ceciles Bemühungen, sich des zerfetzten Seidenschals zu bemächtigen.

Standen die Mädchen in Verbindung mit einander, und wußten sie gewonnen, Everhard zu vernichten, wenn man sie nicht sehr gut bezahlte? — Herta wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie sich in großer Gefahr befand, und daß ihr Zustand daher unerträglich geworden war.

Magdalene dachte nicht an ihre nur freundlich zu und machte eine Geste, die ihr bedeuten sollte, sich ruhig zu entfernen. Und da Herta fühlte, daß sie nichts sagen konnte, was mehr, daß sie unerlaubt geblieben wäre, verließ das Zimmer, um sich in ihr eigenes Gemach zu begeben.

L. L. L. S. (Fortsetzung folgt.)

Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.

Unsere photographische Aufnahme veranschaulicht den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg (—) im Kreise seiner Gäste im Garten seines Palais, neben ihm (rechts) stehend, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Oben links: Der Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, im Gespräch mit dem Oberkommandierenden in den Marken, Generaloberst v. Kessel, rechts: Ansprache des Kanzlers an die Abgeordneten der Sobranje. Unten (Bild links): Der türkische Gesandte Hakki Pascha in Unterhaltung mit dem bulgarischen Gesandten Rizoff; rechts: Der Polizeipräsident von Berlin, Traugott v. Jagow, im Gespräch mit dem Minister des Innern v. Loebell.



dieser Frucht auf den Kopf, besonders der städtischen Verbraucher, um die Belieferung der Städte zu sichern. Direkt unverständlich ist die Anordnung der neuen Butterverordnung, wonach der Bauer seine Handzentrifuge mehr benutzen darf. Das gerade Gegenteil wäre richtig und rationell, um auch in entlegenen Gegenden die restlose Verwertung der Milch zu sichern. Der ärztliche Landwirtschaftsamtsleiter hat kürzlich eine genau entgegengesetzte Verordnung erlassen. Die bayerische Butterverteilungsstelle berücksichtigt nur die Verhältnisse im Allgäu und schert das ganze übrige Bayern über den Allgäuer Kamm. Die Verfügung ist von Leuten gemacht, welche die kleinen und einfachen Verhältnisse am Lande nicht kennen.

Bezüglich der wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns meinte Dr. Heim, daß diese wertlosen Schwarmpläne den Mann des Bauernstandes in Bayern bedauern machen. Hier ist Vorsicht und genaue Prüfung der Unterlagen notwendig; der Bauern- und die bäuerlichen Organisationen müssen hier ihr scharfes Auge bewahren und unabhängig urteilen.

Am Schlusse forderte Dr. Heim in packenden Ausführungen die Bauern auf, unseres Herrscherhauses zu gedenken, der allein den Sieg verbürgen kann. Vertrauen zu ihren Führern müssen die Bauern haben. Wenn unser Herrgott es will und ohne ihn ist alle Diplomatie und sind alle Siege unserer Krieger umsonst — dann hat uns wir durch. Und es sieht so her, als ob Gott uns helfen will zum Durchhalten — unsere Wiesen, unsere Kleefelder, unser Getreide stehen prächtig, das Obst ist nur wenigen Aus- nach dem Frost entronnen. Die Erntenaussichten sind glänzend. Den alten die Wurzel in der Hand hält, möge bei uns bleiben. Große Männer, wie Hindenburg, schreiben keine Zeile, ohne Gottes zu gedenken. So werden wir mit Gottes Hilfe zu einem siegreichen Ende kommen, schloß der verdiente Bauernorganisator und Volksvertreter seine von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Abg. Dr. Schlittenbauer begründete noch eingehend die Entschließungen und gab noch soll einiges Statistik bekannt: Der „Bayer. Staatsanz.“ Nr. 100 veröffentlicht die Bekanntmachung der Kriegsernährungsregelungskommission für den 3. bayerischen Armeekorps über den Verkehr mit Butter. Wir haben es für unsere Pflicht, gegen diese einseitige Regelung, welche eine Erhöhung der Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Fettversorgung unausbleiblich zur Folge haben wird, unsere Bedenken rechtzeitig zum Ausdruck zu bringen. Wir lehnen jede Verantwortung für diese verkehrten Maßnahmen ab, die dann lediglich daran kranken, daß sie nur auf städtische Verhältnisse passen und die ganz falsche Form einer Organisation darstellen, nämlich die Organisation von oben ohne Unterbau, die unbedingt Schiffbruch leiden muß. Weiterhin schloß sich Dr. Schlittenbauer namens der Versammlung einer Entschließung des Hrsn. Landwirtschaftsrates in Sachen der Kriegsgewinnsteuer an.

(Schluß folgt.)

Bayerische Nachrichten.

Fürstenfeldbruck, 11. Mai. Die 18jähr. Oekonomenstochter Anna Wiedemann wollte in einen mit gefülltem Dfen Petroleum Erinnerung gießen, als das Feuer wieder zu entfachen. Plötzlich schlugen die Flammen empor, die Kanne explodierte und auch im Ofen entstand eine so heftige Explosion, daß ein Teil desselben herausgerissen wurde. Das Mädchen, das schwere Brandwunden erlitt, ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Augsburg, 11. Mai. Das große Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das auf die Nummer 54 831 gezogen wurde, ist in der ersten Abteilung nach Paderborn und in der zweiten Abteilung in gleicher Höhe nach Augsburg gefallen.

Grenzlande.

Kufstein, 11. Mai. Der Tabakverschleiß wird durch eine amtliche Kundmachung neu geregelt. An einzelne Konsumenten darf eine bestimmte Menge abgegeben werden. Bei Zigarren und Zigaretten ist die Abgabe von 50 oder 100 Stück an einzelne Konsumenten unzulässig, die Abgabe von vollen Kleinpackungen (zu 5 bis 25 Stück) nur dann, wenn sie den Umsatzverhältnissen des Kleinverschleißes nicht zuwiderläuft. Bei Zigarettentabaken darf an einzelne Konsumenten nicht mehr als eine Packungseinheit abgegeben werden. Die Versendung von Fabrikaten an auswärtige Kunden ist unzulässig.

Bayerisches Oberland.

Traunstein, 11. Mai. In der Rolle eines Forstbeamten verübte der Schneider Anton Steuerer von Aschach, der sich nunmehr im Landgerichtsgefängnis Traunstein in Untersuchungshaft befindet, nach seinem eigenen Geständnis Betrügereien in verschiedenen Orten in Ober und Niederbayern. Er gab sich seinen Opfern gegenüber als Verwandter aus und entlockte ihnen Darlehen von 10 bis 30 Mk. Den vielen Betrügen leide er seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt Amberg im Dezember 1915. Der Beschuldigte erklärt, sich an die Namen der Betrogenen und an die einzelnen Orte nicht erinnern zu können.

Schliersee, 11. Mai. Der erzbischöfl. Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer Dominikus Maier, Ehrenbürger der Gemeinde Schliersee, ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben. Mit Dekan Maier hat Schliersee einen Mann verloren, der seit Jahrzehnten segensreich wirkte und weit über die Grenzen Schliersees, hauptsächlich auch bei den Sommergästen, bekannt war.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Peter Furtner, Bernhäusler von Thalham bei Reichertsheim, Landsturmmann im 3. Inf.-Rgt.

Die Fleischmarken sind bekanntlich verschieden bewertet für frische Wurst und für Dauerwurst. Dauerwurst kann man z. B. 100 Gramm nur gegen Abgabe von 120 Gramm Marken kaufen, billige Wurstwaren erhält man 100 Gramm für 70 Gramm Marken und „sonstige Wurstwaren“ gelten 100 Gramm Ware für 100 Gramm Marken. Angesichts dieser Differenzierung ist die Frage entstanden, wo hört die frische Wurst auf und wo fängt die Dauerwurst an. Auf Grund unserer Erkundigungen an zuständiger Stelle erfahren wir, daß als Dauerwurst nur Salami, Servelat und Göttinger angesehen werden. „Sonstige Wurstwaren“ jedoch, bei denen für 100 Gramm Ware 100 Gramm Marken abgegeben werden müssen, sind: Fränkische Waren, Metzgwurst, Preßkopf, Streichleberwurst, Dicke, Weiße, Leber-, Regensburger, Jägerwurst, Zungen und Zungenwurst, Schwartenkopf, Schinkenwurst, Berliner, Sardellen, Speck, Rotwurst usw. Diese Aufzählung wird manchmal Meinungsverschiedenheiten verschwinden lassen.

Abschusszeit für Wild. Eine Kgl. Verordnung über den Wildabschuß besagt: Für das Jahr 1916 wird in Abänderung der Hegezeit der Beginn der Schußzeit für Rehböcke auf den 16. Mai, für Hirsche auf den 16. Juni für Geiß- und Schmalkitze auf den 16. Juli festgesetzt.

Zur Fleischversorgung. Auf Grund der Ministerialbekanntmachung vom 29. April über die Fleischversorgung sind nunmehr von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle umfangreiche Anordnungen erlassen worden, denen im Auszug zu entnehmen ist: Die Erwerbung und Veräußerung von Rindvieh, Schweinen und Ziegen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Beim Verkauf dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden: an für geschlechtes Schlachtvieh: Ochsen, Bullen, Rinder 110 Mk., Kühe 95 Mk. Für fleischleeres Vieh (Wurstvieh) 70 Mk., für Kälber (mindestens 4 Wochen alt) 100 Mk., für Schafe (ohne Wolle) 100 Mk. Die Höchstpreise verstehen sich für Tiere beider Geschlechtsheit. Für Mehrhöhe geringere Qualität werden entsprechend niedrigere Preise bezahlt. Bei allen Viehgattungen muß beim Verkauf ab Stall bei der Preisberechnung vom Lebendgewicht ein Abzug von 5 v. H. gemacht werden, bei Tieren, die von auswärts auf den Markt gebracht werden, fällt der Abzug weg. Mit sämtlichen Kommissionären, Auftreibern und Mittlern sind Verträge abzuschließen, die der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle bedürfen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, bis spätestens 1. Juni 1916 Höchstpreise für die verschiedenen Fleischarten festzusetzen. Im Bedarfsfalle ist die Fleischversorgungsstelle berechtigt, die Preise selbst zu bestimmen. Den zum unmittelbaren Einkauf von Schlachtvieh zugelassenen Metzgern ist jeder Verkauf von Vieh verboten. Sie dürfen nur solches Vieh schlachten, das für ihren eigenen Betrieb bestimmt ist und für das ihnen vom Kommunalverband oder vom Kreisbevollmächtigten Schlachtscheine ausgestellt wurden. Die Kosten der Enteignung von Vieh fallen dem zur Last, bei dem Vieh enteignet wird. Im Falle der Enteignung ist nicht der Höchstpreis zugrunde zu legen, sondern der Preis, der als angemessen erachtet wird. Die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vorgeschriebenen Höchstpreise dürfen auch auf den Märkten nicht überschritten werden. Der Handel von Zucht- und Nutzvieh durch Händler auf eigene Rechnung ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Fleisch und Fleischmarken. Man schreibt uns: Aus der Umrechnungstabelle, die allen große Dienste leistet, ersieht man, daß für nichtvollwertiges Fleisch weniger Marken abgegeben zu werden brauchen. Besonders für minderbemittelte Familien würde es von Vorteil sein, wenn bei Eröffnung der Rehschußzeit am 1. Juni für Rehragout, das im Verhältnis zu Schlegel und Ziemer nur die Hälfte wert ist und auch nur halb so viel kostet, die Zahl der dafür abzugebenden Marken auf die Hälfte des Gewichtes eingeschränkt würde. Diese kleine Maßnahme würde sicher niemand Schaden bringen. Rehragout mit Kartoffel ist billig und wird gern gegessen.

Verkehr mit Butter. Nach einer neuerlichen Veröffentlichung des stellv. Generalkommandos ist es wie bisher mit Genehmigung der Verteilungsstelle zulässig, daß der mit den erforderlichen Ausweisen versehene Milchhändler, das sind Sammler, Karrer, Höfer usw., das Sammeln und das Aufkaufen von Butter und Butterschmalz auf den Bauernanwesen vornimmt. Auch der Erzeuger selbst darf wie bisher auf dem Wege persönlicher Zustellung, durch Versendung oder durch Verkauf auf den Lebensmittelmärkten der Städte Butter und Butterschmalz in den jeweils festgesetzten Verbrauchsmengen an den Verbraucher unmittelbar abgeben. Die Abgabe der Butter an die ortsansässigen, nicht selbst Butter erzeugenden Verbraucher wird durch die Ortspolizeibehörde geregelt. Durch die jüngste Anordnung soll lediglich dem wilden Aufkaufen von Butter und Butterschmalz durch die das Land überschwemmenden Städter Einhalt geboten und der übermäßige Verbrauch der städtischen Bevölkerung eingeschränkt werden; denn gerade dadurch sind große Mengen dieser für die Ernährung des gesamten Volkes so notwendigen Fettstoffe dem geregelten Verkehr und somit der gerechten Verteilung entzogen worden.

Volksvereinsversammlung. Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, wird die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins für das kath. Deutschland im Saale im „Bräu am Anger“ eine öffentliche Versammlung abhalten. Für das Referat über das Thema „Was bedeutet der Weltkrieg für des deutschen Volkes Zukunft?“ wurde Herr Landtagsabgeordneter Scharnagel gewonnen. Auf diese Versammlung mit ihrem aktuellen Vortrag sei noch mals aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch eingeladen. Mitglieder und Freunde des Volksvereins, Männer und Frauen, sind will kommen.

Zur Sonntagsruhe in Rosenheim wird uns geschrieben: Aus dem nachträglichen Bericht in Nr. 108 des „Rosenheimer Anzeiger“ finden mehrere Geschäftsleute, daß das Gesuch um Beibehaltung der bisherigen Verkaufszeit nicht am Platze ist, da doch bei der jetzigen Zeit wenig Ware zu verkaufen ist und die Verkäufer oft ganze Nachmittage allein im Laden stehen und zuschauen müssen, wie die bisherige Kundschaft spazieren geht. Außerdem sollte Rosenheim in dieser Frage nicht hinter kleineren Städten zurückstehen. Bei den Einkaufsbedingungen ist ein Zusammenhalten zu finden, warum sollten sich da auch die anderen Geschäftsleute nicht auf eine kürzere Verkaufszeit einigen können? Wo ein Wille, ist möglich auch ein Weg. Deshalb darf wohl angenommen werden, daß auch das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten den Beschlüsse des Stadtmagistrats, den Sonntags Ladenschluß auf 2 Uhr für die Zukunft festzusetzen, eine Erinnerung nicht erheben wird. Andernfalls würde ein großer Teil der Kaufleute Rosenheims für sich, eine weitere Sonntagsruhe in ihren Geschäften einführen.

Das Nachtbackverbot wurde im Hauptausschuß des Reichstages, der sich zurzeit mit sozialen Fragen beschäftigt, gestreift. Dabei äußerte sich Ministerialdirektor Dr. Caspar da hin, daß das Nachtbackverbot bis zu einer endgültigen Regelung über die Kriegszeit hinaus bestehen bleibe; eine diesbezügliche Vorlage werde erst nach dem Frieden eingebracht.

Amtliche Nachrichten.

Die Bauernwallfahrt nach Altötting, welche auf Veranlassung des Christlichen Bauernvereins stattfindet, wird am Samstag und Sonntag über 12 000 Bauern aus ganz Bayern nach dem bayerischen Nationalheiligtum führen, um Gott zu danken für den guten Stand der Fluren in diesen Kriegsläuften und die weitere Fürbitte der Himmelskönigin zu erflehen für das Gedeihen unserer Fluren auch in diesem Erntejahr. — Die Mitglieder des Ober bayerischen Bauernvereins veranstalten, um den Andrang und damit die Unterbringungs- und Verpflegungsschwierigkeiten in Altötting nicht zu mehren, ihre Wallfahrt am Montag, 15. und Dienstag, 16. Mai. Man erwartet aus Oberbayern 6000 7000 Männer als Teilnehmer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt.

Rosenheim, 11. Mai.

Die allgemeine Ortskrankenkasse hat soeben ihren Bericht für das Jahr 1915 hinausgegeben. Darnach ist der Abschluß des Geschäftsjahres 1915 wieder günstig.

Die Einnahmen stellen sich auf 102 139,04 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 96 201,57 Mark gegenüberstehen, sodaß ein Kassastand von 5 937,47 Mk. vorhanden ist. Unter den Einnahmen finden wir 101 179,99 Mk. Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder, 30 174 Mark 80 Pfg. Beiträge der Arbeitgeber und 4 453,91 Mk. Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder. Die Erstattungen von Versicherungsträgern betragen 2 740,61 Mk. Aus den Ausgaben ersehen wir, daß für Arzneien und sonstige Heilmittel aus Apotheken 10 011,20 Mk., für Heilmittel und Arznei aus Drogerien 814,04 Mk., für Entbindungs-, Wochen- und Stillgeld 2 592,79 Mk. aufgewendet waren. Die Jahresschuld betrug der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva 50 993,77 Mk., im Jahr zuvor dagegen noch auf 38 597,56 Mk. sowie betrug die Zunahme des Vermögens 18 396,21 Mk. Die Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtes 34 392 Mk., dazu kamen 7 920 Mark im Jahre 1915, sodaß am Ende des Geschäftsjahres 42 312 Mk. Rücklagen vorhanden waren. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung wären für 1915 nur 4 737,30 Mk. abzuführen gewesen. Zum Schluß sagt der Bericht in seinen allgemeinen Bemerkungen:

Wie voraussichtlich Rechnungsabschluß ersehen läßt, haben sich die finanziellen Verhältnisse der Kasse auch im zweiten Geschäftsjahr gut entwickelt. Die allgemein gehegte Befürchtung, daß die Einnahmen an Beiträgen infolge des Krieges stark zurückgehen würden, haben sich für dieses Jahr nicht bestätigt. Der Bau der Sanierungsanstalt bei Fürstätt dürfte in der Hauptsache dazu beigetragen haben. Dort wurden während der Sommermonate viele gut bezahlte Arbeiter beschäftigt, die die Mittel bei Kasse nicht allzustark beanspruchten, jedoch ziemlich hohe Beiträge bezahlten. — Wenn auch für das heurige Jahr auf derartig günstig einwirkende Zufälle nicht zu rechnen ist, so haben doch der Vorstand und Ausschuß mit Rücksicht auf die bereits vorhandenen Mittel einstimmig beschlossen, die ursprünglich geplanten und mit Beginn des Krieges fallen gelassenen Mehrleistungen wieder einzuführen. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörden steht noch aus.

Der Mitgliederstand war ziemlich stetig. Die Höchstzahl hatten wir im September mit 3 334, den tiefsten Stand im Dezember mit 2 893. Die Durchschnittsziffer der männlichen Mitglieder beträgt 1 765, der weiblichen 1 336, also insgesamt 3 101.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt.

Rosenheim, 11. Mai.

Die allgemeine Ortskrankenkasse hat soeben ihren Bericht für das Jahr 1915 hinausgegeben. Darnach ist der Abschluß des Geschäftsjahres 1915 wieder günstig.

Die Einnahmen stellen sich auf 102 139,04 Mark, denen Ausgaben in Höhe von 96 201,57 Mark gegenüberstehen, sodaß ein Kassastand von 5 937,47 Mk. vorhanden ist. Unter den Einnahmen finden wir 101 179,99 Mk. Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder, 30 174 Mark 80 Pfg. Beiträge der Arbeitgeber und 4 453,91 Mk. Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder. Die Erstattungen von Versicherungsträgern betragen 2 740,61 Mk. Aus den Ausgaben ersehen wir, daß für Arzneien und sonstige Heilmittel aus Apotheken 10 011,20 Mk., für Heilmittel und Arznei aus Drogerien 814,04 Mk., für Entbindungs-, Wochen- und Stillgeld 2 592,79 Mk. aufgewendet waren. Die Jahresschuld betrug der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva 50 993,77 Mk., im Jahr zuvor dagegen noch auf 38 597,56 Mk. sowie betrug die Zunahme des Vermögens 18 396,21 Mk. Die Mitglieder betrug am Schlusse des Berichtes 34 392 Mk., dazu kamen 7 920 Mark im Jahre 1915, sodaß am Ende des Geschäftsjahres 42 312 Mk. Rücklagen vorhanden waren. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung wären für 1915 nur 4 737,30 Mk. abzuführen gewesen. Zum Schluß sagt der Bericht in seinen allgemeinen Bemerkungen:

Wie voraussichtlich Rechnungsabschluß ersehen läßt, haben sich die finanziellen Verhältnisse der Kasse auch im zweiten Geschäftsjahr gut entwickelt. Die allgemein gehegte Befürchtung, daß die Einnahmen an Beiträgen infolge des Krieges stark zurückgehen würden, haben sich für dieses Jahr nicht bestätigt. Der Bau der Sanierungsanstalt bei Fürstätt dürfte in der Hauptsache dazu beigetragen haben. Dort wurden während der Sommermonate viele gut bezahlte Arbeiter beschäftigt, die die Mittel der Kasse nicht allzustark beanspruchten, jedoch ziemlich hohe Beiträge bezahlten. — Wenn auch für das heurige Jahr auf derartig günstig einwirkende Zufälle nicht zu rechnen ist, so haben doch der Vorstand und Ausschuß mit Rücksicht auf die bereits vorhandenen Mittel einstimmig beschlossen, die ursprünglich geplanten und mit Beginn des Krieges fallen gelassenen Mehrleistungen wieder einzuführen. Die Genehmigung der Aufsichtsbehörden steht noch aus.

Der Mitgliederstand war ziemlich stetig. Die Höchstzahl hatten wir im September mit 3 334, den tiefsten Stand im Dezember mit 2 893. Die Durchschnittsziffer der männlichen Mitglieder beträgt 1 765, der weiblichen 1 336, also insgesamt 3 101.

Der für Ärztliche Behandlung verausgabte Betrag von Mk. 13318.19 setzt sich zusammen aus Mk. 1217.— an den Aerzteverband bezahlte Kopfpauschale, aus Mk. 434.43 laut Aerztevertrag extra zu vergütenden Sonderleistungen, sowie aus Mk. 704.76, welche an auswärtige Aerzte bei Ueberweisungen von Mitgliedern oder direkt bezahlt wurden.

Die Kosten für Zahnbehandlung teilen sich in Mk. 1000.— Pauschale und Mk. 1119 für Zahnplomben.

Mit den Arznei-Lieferanten kam es noch immer zu keinem Vertrag. Die Kasse erhält lediglich den gesetzlichen Mindestrabatt von 10 Proz. auf Rezeptur.

Von den für Krankenhauspflege aufgewendeten Mk. 17812.43 treffen Mk. 10932.50 auf das hiesige, Mk. 6877.93 auf Münchener Krankenhäuser und Kliniken. Während an das hiesige Krankenhaus pro Verpflegstag (ausschließlich jeglicher Operation) Mk. 2.50 bezahlt werden, verrechnen die drei Münchner Krankenhäuser nebst der Kgl. Univ.-Augenklinik Mk. 3.50, die Kgl. Univ.-Frauenklinik Mk. 3.— sämtliche einschließlich Operation. Im hiesigen Krankenhaus wurden 218, in den drei Münchener Krankenhäusern 53, in der Kgl. Univ.-Augenklinik 13 und in der Kgl. Univ.-Frauenklinik 1 Mitglied verpflegt. Sohin insgesamt 285 Fälle mit 6573 Verpflegstagen.

Von den als Krankengeldern verausgabten Mk. 22186.20 bezogen die männlichen Mitglieder in 544 Fällen Mk. 16689.27, die weiblichen in 315 Fällen Mk. 5486.93. Ferner waren 56 Mitglieder weniger als drei Tage arbeitsunfähig erkrankt und erhielten deshalb kein Krankengeld, außerdem noch 110 Lehrlinge und 21 Lehrmädchen, die ohne Entgelt beschäftigt waren und keinen Anspruch auf Krankengeld hatten.

Von sämtlichen Versicherten waren im Jahre 1915 also 1331 arbeitsunfähig erkrankt. Bei einem durchschnittlichen Mitgliederstand von 3194 treffen auf 100 Mitglieder 43 Krankheitsfälle.

Für Wochenhilfe wurde im Berichtsjahre in 27 Fällen Mk. 2502.70 ausbezahlt. Als Reichswochenhilfe wurde uns seit Erlaß der I. B. V. vom 3. Dez. 1914 bis Ende 1915 in 51 Fällen Mk. 4590.70 auf Rechnung des Reiches vergütet.

Das Sterbegeld erreichte bei 30 Todesfällen eine Höhe von Mk. 1903.

Verwaltungskosten, a) persönliche: Mark 4430.666 für Gehälter und Zählgeld und Mk. 707.88 für Beiträge zur Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Unfallversicherung. Zusammen also Mk. 4928.54. Auf den Kopf des einzelnen Mitgliedes treffen Mk. 1.59 für persönliche Verwaltungskosten. b) sächliche: Die Summe von Mk. 2263.91 setzt sich zusammen aus Mk. 1200.— Lokalmiete und Mk. 1063.— für Drucksachen u. dergl. Hier treffen auf den Kopf der Versicherten Mk. —.73. Also persönliche und sächliche Ausgaben zusammen Mk. 2.32 durchschnittlicher Kopfbetrag.

Die sonstigen Ausgaben von Mk. 1158.71 bestehen zum größten Teil aus Transportkosten für Sanitäter, Reiseloten von Mitgliedern u. Krankenhäuser usw. Im Laufe des Jahres war en in 213 Fällen Mitglieder zur Behandlung in Münchner Krankenhäuser und Kliniken (Poliklinik, Augenklinik, Frauenklinik) gesandt und dafür an Reiseloten Mk. 499.60 bezahlt.

Büchertisch.

Lucie Björna. Nächstenliebe. Kleine Erzählungen über Gastspiel und Erholungsreisen. Wien. Wiener Druckerei und Verlagsgesellschaft Kohl und Bahelt. — Die in München lebende durch ihre Gastspiele in Theater- und Konzertkreisen bekannte Künstlerin hat dem von der Kritik gut aufgenommenen Novellenband „Gute und böse Geister" einen zweiten Band unter dem Titel „Nächstenliebe" folgen lassen, der die Vorzüge ihres Erstlingswerkes in sich vereinigt. Der Leser befindet sich bei dieser Künstlerin stets in vornehmer Gesellschaft. Lucie Björna, die aus dem Ertrag der „Guten und bösen Geister" der Kriegsfürsorge einen stattlichen Betrag zuwenden konnte, hat auch ihr neuestes Werk zum Besten der Fürsorge für unsere Krieger und für die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Journalisten und Schriftsteller bestimmt. Der schmuck ausgestattete Band ist zum Preise von 1.20 Mk. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Weltkrieg.

Eine amerikanische Friedensvermittlung?

Neuyork, 12. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Gründe, daß Präsident Wilson auf die deutsche Antwortnote erwiderte, werden in einer Washingtoner Meldung der „Evening Post" wie folgt angegeben: Die amerikanische Regierung konnte die deutsche Note nicht unbeantwortet hingehen lassen; denn dies würde nach den diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten Staaten auch nicht wegen der Frage der Blockade an England herantreten können, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem Drucke Deutschlands handelten. Die amerikanische Note mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika keinen Wink von der deutschen Regierung über ihre Streitigkeiten mit England annehmen können, sondern volle Freiheit im Handeln bewahren müssen. Es ist immerhin möglich, daß der Friedensfühler, der in der letzten deutschen Note enthalten ist, einige Aufmerksamkeit bei Wilson finden wird, aber in einer bejahenden Mitteilung. Niemand hier will die strittigen Fragen, die sich sicherlich bei Erörterung des europäischen Friedens ergeben, mit den unstreitigen Rechten der Vereinigten Staaten in der Frage der Unterseebootkriegführung vermengen lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine Vermittlungsreise wieder aufnehmen wird; aber etwas, das hierauf hinauslauft, wird ermittelt erwogen, wird vielleicht keine sofortigen Ergebnisse zeitigen, aber wird wenigstens die Bereitwilligkeit der Vereinigten Staaten dartun, bei Herbeiführung eines dauernden Friedens nützlich zu sein. Die Hearst-Zeitungen bringen unter der Ueberschrift „Wilsons herrliche Gelegenheit" einen Leitartikel, in dem festgestellt wird, daß durch die Annahme der deutschen Antwort ein Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten sich vor Wilson auftut. Wir sind gewiß, daß die ganze Gemeinschaft des amerikanischen Volkes durchaus bereit ist und den Wunsch hat, daß unsere Regierung wenigstens den ehrlichen und ehrenvollen Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu beendigen, ehe er die Kraft unserer Brudervölker jenseits des Atlantischen Ozeans aufzog und zerstörte.

Ein Ultimatum an Griechenland?

Sofia, 12. Mai. „Utro" meldet: Der russische und englische Vertreter in Athen übergeichen Skuludis eine Note, worin neuerlich der Durchfuhr des Heeres des serbischen Heeres trotz der bisherigen Weigerung Griechenlands verlangt wird. Wie verlautet, fordert die Note eine Antwort innerhalb 36 Stunden. (J.)

Athen, 12. Mai. Unter dem Vorsitz des Königs wurde ein Kronrat abgehalten, an dem auch der Generalstabschef teilnahm. Nach dem Kronrat habe Ministerpräsident Skuludis eine zweistündige Besprechung mit dem rumänischen Gesandten gehabt.

Sofia, 12. Mai. Die Blätter melden aus Athen, daß der Admiral der französischen Flotte im Mittelmeer der griechischen Regierung mitteilen ließ, daß er sich infolge der Haltung der griechischen Regierung gezwungen sehe, die gegenüber der griechischen Handelsflotte in Kraft getretenen Maßnahmen noch erheblich zu verschärfen. In Zukunft werden die griechischen Handelsschiffe auf dem Mittelmeer unter eine sehr strenge Kontrolle gestellt werden. (J.)

Untergang eines russischen Munitionsdampfers.

Sofia, 12. Mai. Die „Kambane" meldet aus Varna, daß ein von Odessa nach Reni unterwegs befindliches russisches Munitionstransportschiff auf dem Schwarzen Meere auf eine Mine lief und unterging. Von der Besatzung konnte nicht ein Mann gerettet werden.

Aufruhr in Lissabon.

Budapest, 12. Mai. Der „Az Est" veröffentlicht ein Telegramm aus Granada, wonach in Lissabon ein Aufstand ausgebrochen sei und das Arsenal in Flammen stehe. Ein Teil der Truppen habe sich an der Revolte beteiligt. (J.)

Verurteilte englische Sozialisten.

London, 12. Mai. (Reuter.) Zwei Sozialisten, die vor Kurzem in Glasgow verhaftet wurden, sind schuldig befunden worden, die Herstellung von Munition durch Aufwiegelung zum Streik aufgehalten zu haben und wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Ein anderer Sozialist erhielt 18 Monate Gefängnis.

Krisenstimmung in Rußland.

Kopenhagen, 12. Mai. Die russische politische Polizei entfaltet in den letzten Wochen wieder eine ungewöhnliche politische Tätigkeit, sowohl in Petersburg wie in Moskau und an deren russischen Staaten. Nowoje Wremia bemerkt, daß die russische Polizei in Petersburg einer weitausgedehnten revolutionären Organisation auf die Spur gekommen sei, deren Aufgabe hauptsächlich in der Untergrabung der Kräfte der Landesverteidigung liege. In Petersburg und Moskau wurden zahlreiche Arbeiter und Studenten in Haft genommen, die dieser Vereinigung angehören. Die Haussuchungen in vielen Wohnungen dauern fort und sollen bereits viel belastendes Material zu Tage gefördert haben. In Petersburg war den nicht weniger als 80 Personen ausgewiesen. Alle Elemente, die nicht im Besitze eines Passes sind werden sofort unter militärischer Bewachung aus Petersburg entfernt. In Moskau herrscht eine politische Ebbe, die in den Kreisen der Regierung Befriedigung hervorruft.

Japan und England.

Petersburg, 12. Mai. Nach einem Telegramm des „Russkoje Slowo" aus Tschunkai haben zwischen England und Japan Verhandlungen begonnen, die die militärischen Operationen in Asien und Afrika betreffen. (J.)

Wetterbericht für Samstag, den 13. Mai 1916. Wechselnde Bewölkung, stellenweise Regen.

Letzte Telegramme.

Eine einmalige Reichsvermögenssteuer.

Berlin, 12. Mai. Unter den Parteien führen den Reichstages ist erwogen worden, ob es sich nicht empfehle, an Stelle der im Ausschuß beantragten Erhebung einer neuen Wehrbeitragsrate einmalig eine Reichsvermögenssteuer einzuführen. Die Verhandlungen sollen Aussicht auf eine Einigung haben.

Verschärfung der merikanisch amerikanischen Wirren.

Amsterdam, 12. Mai. Aus London wird berichtet, daß sich an der amerikanischen Grenze große Ereignisse vorbereiten. Truppen Villas sind an mehreren Stellen auf amerikanisches Gebiet übergetreten und haben amerikanische Grenzposten vertrieben. Villa hat die Absicht, die Feindseligkeiten mit Amerika zu verschärfen, um die von ihm in Mexiko befindlichen Truppenabteilungen der Amerikaner erfolgreicher bekämpfen zu können. In Washington sind neu erdings sehr ernste Befürchtungen von dem amerikanischen Expeditionskorps in Mexiko eingelaufen. Nach einer Meldung der „Times" hat General Carranza eine Forderung auf einen sofortigen Abzug der amerikanischen Truppen mit aller Schärfe abgewiesen und sich in offenem Gegensatz zu dem amerikanischen Oberkommando, Wilson, und zu der amerikanischen Forderung durch scharfe Entgegnung von Verfügungen.

Kriegshumor.

Der Sorgenonkel. „Wissen Sie, Herr Nachbar, früher, als ich Kind war, da wollte mein Papa manchmal, aber ja, wo ich so recht Schlimmes tat, daß ich der Aufregung jetzt über sterbe!"

Geistesgegenwart. Vater (holt): „So eine Geistesgegenwart von dem Bub! Trägt da, als das Fuhrwerk umgeworfen kommt, in der linken Hand ein Tafel Milch und in der rechten in Maß Bier; was glauben S', was er in seinem Zorn hingeworfen hat? . . . Die Milch!"

Eine Steigerung. Mesikant: „Was sie sagen, Herr Sam, daß Sie so traurig sind? Herr Sam: „Denken Sie, Willy ist ge storben!" Mesikant: „Das muß ich Ihnen leider eine noch traurigere Mitteilung machen: denken Sie — er lebt!"

Ein Schlauberger. „Sag, Fritzli, du bist jetzt im Alter, wo du an Beruf ergrife dadst. Was möchtest du denn werden?" „Ich denke ich gib ans militärische Heereslieferant."

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Herr: 5 Schlosser, 4 Spengler, 1 Maurer, 1 Schmied, 1 Gipsgießer, 5 Müller, 2 Bäcker, 2 Wetterlegerarbeiter, 2 Bau-Hilfsarbeiter, 1 Stall- und Feldknecht. Zusammen: 6 Zahlstellen, 5 Bierreisende, 1 Kellnerin, 1 Schreibkraft, 2 Dienstmädchen, 1 Unterstubenmädchen, 2 Zimmermädchen, 1 Hausmeisterin, 2 Stubenmädchen, 1 Bildhauer, 5 Steinmetzen, 4 Spengler, 1 Zimmermädchen, 2 Hausmeisterinnen, 1 Bäcker, 2 Bierbrauer, 6 Gasarbeiter, 1 Werkzeugmacher, 1 Buchbinderin, 4 Zimmerer, 1 Hutmacher, 1 Schuhmacher, 1 Gärtnerin, 2 Hausmeisterinnen, 3 Modellmacher, 10 Erdarbeiter, 2 Stall- und Feldknechte, 4 Hausmädchen, 2 Putzmädchen, 2 Gartenarbeiterinnen, 1 Waschermädchen, 1 Badewärterin, 15 Fabrikarbeiterinnen.

Butter ist Gold

Wenn Sie Ihre Milch richtig ausnützen wollen, brauchen Sie dazu eine erstklassige 3937

Milch-Centrifuge

Ich liefere Ihnen eine erstklassige Milch-Centrifuge bei 5 Jahr. schriftlicher Garantie mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen ohne Anzahlung. Alte Centrifugen werden in Tausch genommen. Karte genügt.

Hans Widtmann, München Adalbertstr. 12.

Gesucht

werden von den Deutschen Volkskraft-Futterwerken Filiale Hensfeld sofort 4090

Mühlen mit freien Gängen

zum Mahlen von Oelsaat für Futterzwecke.

Angebote sind zu richten an die Briefkastenleitung

C. Greiner, Hensfeld.

Geldbörse

mit 3 Mark wurde heute von der Schrannenhalle bis zur Reichsbank von einer armen Frau verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung i. d. Exp. wird herzl. gebeten. 4100

Bonbons

liefere an Geschäfte, Kantiner usw. in Beutein zum 10er bis 12 Pfg.-Verkauf per 100 Stück 6.75 a. N. Voll, München, Altenfeldwerkstr. 14 4089

Braungestreift e große 4096

Dogge

hat sich am Samstag verlaufen Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Gstadtle, obern Gries 26.

13 Tagwerk große 4066

Wiese

zu verpachten.

Marie Blasl, Innstraße 69.

Münchener Wochenschrift: Die

Bürgerwehr

hochinteressant, einzelne Nummer 10 Pfg. Nro. 1—5 nur 40 Pfg. bei 4085

Dirckl, Zigg.-Kiosk.

Getragene Kleider, Röcke

Kostüme und Blusen

werden abgegeben 4101

Saizhabel 13, Richthammer

Abgelegtes Schuhwerk

wenn auch etwas reparaturbedürftig, kauft stets 4101

Kl. Kastner, Dianabad, Eingang Herzog Rudolfstraße.

Verloren.

Armes Kriegerkind hat Geldbeutel mit größerem Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp.

Brauner 4103

Hühnerhund

langhaarig ist entlaufen. Abzugeben Gasthof z. Eisenbahn Münchnerstr. 68.

Jugendwehr.

Ein geübter Führer für eine größere Jugendabteilung gesucht.

Offerten unter „Jugendwehr" 4093 an die Expedition.

Möbl. Zimmer

mit Kochofen und eventl. Gartenbenützung möglichst sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R 100 an die Expedition.

Wohnung

im Zentrum der Stadt: 6 Zimmer, Küche, Kammer, Speicher, Bad, Gas, el. Licht ist preiswert zu vermieten. Näheres 3876 Max-Josef-Platz 5/I

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem am 10. April 1916 auf dem Schlachtfelde in Frankreich gefallenen Kameraden

Herrn Georg Haedenkeimer
Geschäftsführer:
Gefreiter beim 1. Reserve-Infant.-Regt., 4. Komp., Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber der Verdienstmedaille mit Schwertern

Kenntnis zu geben und laden zu recht zahlreicher Beteiligung an dem morgen **Samstag**, den 13. Mai Vormittags 8 Uhr stattfindenden **Seelengottesdienst** freundlichst ein.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung halb 8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innfreie). 938

Artillerie-Vereinigung

Rosenheim u. Umgebung e. V.

Sonntag, den 14. Mai 1916 nachmittags 4 Uhr

Monats-versammlung

im Vereinslokal „Zum Mail"

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Die Vorstandschaft.

Feuerwehr Rosenheim.

Sonntag, den 14. Mai 1916

Nachmittags 1 Uhr

Haupt-Uebung

der

Freiwill. und Pflichtfeuerwehr

Aufstellung:

Jede Kompagnie stellt sich 1 vor dem Kompagnie-Feuerspritzenhaus auf. Die Freiwillige Ordinarius-Abteilung hat sich um 1 Uhr am Milleiter. Die gesamte Mannschaft versammelt sich am Zentralfeuerhause Residenzstraße einzufinden.

Punkt 1 Uhr 10 Minuten hat jede Abteilung bereit zu sein, um auf telephonischen Anruf an den bestimmten Platz eilen zu können. 615

Das Kommando.

Als eisernen Bestand

zur **Kräfteaufrischung** bei **Erschlaffung, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen wurden ins Feld gesandt. Seit 20 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh,** (schlechte) **verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**

Paket 25 Pfg., Dose 75 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: **Hauer & Co.**, Handelshaus Rosenheim.

Prima Kaffee-Ersatz!

Pfd. Paket ℳ 16,20. Nachnahme. Tägliche Nachlieferungen

Eleuer, Stuttgart,
Johannesstraße 4. 3691

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 97

Manerschränke, Kassetten Kopierpressen in groß. Auswahl. Cas & Ehinger, München.
Landwehrstr. 7. Prinzregentenstr. front.

Kleinere 4093

Wirtschaft

mit oder ohne Uebernahme sofort zu verpachten. Näh. Exp

Hofhund

männl. kahlere: 1 zu verkaufen. 4093 Näh. Exp

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 13. mit Dienstag, den 16. Mai 1916.

„Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze".



Die Wellen schweigen

Henny Porten-Schlager in 3 Akten.

„Axel holt einen Sekretär ab" Kom.

„Schulze zieht los" Hum. 4086

„Elefantenjagd in Cambodja" Naturaufnahme

Mittwoch, den 17. u. Donnerstag, den 18. Mai 1916

Das Märchen vom Glück

Drama aus den bayer. Bergen mit Liffi Arbuschka i. d. Hauptrolle.

„Zwei arme Reiche" Romane in 3 Akten. Hauptdarstell. Susanne Grandals.
Sehr beliebte Ausstattung.

„Aus unseren Flegeljahren" Humoreske.

„Ein Hund wurde verloren" Hum.

Geschäftsanzeige u. Empfehlung.

Unterfertigte beehren sich, der verehrl. Einwohnerschaft von Braunenburg und Umgebung bekannt zu geben, daß sie das, Herrn Georg Feilner gehörige 4095

Gemischte Warengeschäft

in Braunenburg neben der Kirche

ab 15. Mai 1916

pachtweise übernommen haben. Wir werden bestrebt sein, unsere werte Kundschaft durch gute und reelle Bedienung zufrieden zu stellen und bitten um recht regen Besuch.

Hochachtungsvoll!

Alois u. Anna Gmeinwieser.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche

Tabelle

über die Benützung der

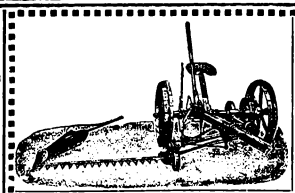
Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wurstekauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts.

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr

Rosenheim.



Mäh-Maschinen und Heuwender

in bekannt nur guter Qualität

empfiehlt bei Bedarf

Maschinenhandlung A. Acher

Happing, Telefon 303.

NB. **Mein Lager in Rosenheim, Färberstraße 25 ist nur Donnerstags und Sonntags vormittags geöffnet.**

Kaufe 3941

gebrauchte Möbel Schuhwerk etc.

M. Loibl, Schloßberg Nr. 101

Heirat.

Ein Mädchen vom Lande, 25 Jahre, mit etwas Vermögen und Aussteuer wünscht sich mit einem charaktervollen vermögensberechtigten Mann baldigst zu verehelichen. Witwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Briefe unter B 4087 an die Exp.

Stellen finden

Tüchtiger

Schäfflergehilfe

sofort oder später gesucht.
Burgmaier, Schäffermeister, Bauerstraße. 4089

Stellen suchen

Junger

Uhrmachergehilfe

sucht seine Stellung zu verbessern. Offerten unt. „Uhrmacher 4094" an die Exp.

Kontoristin

sucht Stelle per 15. Mai oder 1. Juni, sehr gut schöne Handschrift und bat in einer Handelsschule, Buchführung, Kontokorrent, Skontraktuale, Maschinenschreiben und Stenographie exzerniert. Gefl. Angebote erbeten u. H. 4051 an die Exp.

Tüchtige 4002

Kassierin

sucht Stelle in besserem Gasthof hier oder auswärts. Näh. Exp.

Jüngere **Kriegersfrau** sucht tagsüber

Beschäftigung

gleich welcher Art.
Näh. Exp. 4067

Zu vermieten

Abgeschl. Wohnung

4 Zimmer, Küche, Keller u. Gretherantiel im II. Stock bis 1. Juni zu vermieten. 4060

Badmaistraße 6.0.

---

2 kleine Zimmer

parterre bis 1. oder 15 Juni zu vermieten. Sterntr. Nr. 2 4091

Schön möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in sonniger, ruhiger Lage, nahe der Bahn zu vermieten Ifr eo. auch mit Doppelbetten zu vergeben. **Keller-Straße 16/I.** 4014

Mietgesuche

Wohnung

mit 2 Zimmer u. Kochofen wenn möglich mit Ziegenstall wird sofort zu mieten gesucht. Näh. Exp 4065

Einfach

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten gesucht. Offerte unter N. 4057 an die Exp.

Am Sonntag, den 14. Mai nachmittags 5 Uhr im Bräu am Anger-Taale

Versammlung des kath. Volksvereins

Herr Landtagsabgeordneter Karl Scharnagl—München wird sprechen über:

„Was bedeutet der Weltkrieg für des deutschen Volkes Zukunft"

Männer und Frauen sind zu zahlreichem Besuch der Versammlung freundlichst eingeladen. 4093

Die Geschäftsführung.

Für Obst- u. Gartenbau

empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Handsägen	Holz u. Eisenrechen	Baumkratzer
Aexte und Beile	Gartenhäuerl	Pflanzenspritzen
Stockhauen	Kartoffelhauen	Baumwachs u. Salbe
Spaten	Setzhölzer	Baumbast
Sandsebaufeln	Baumscheren	Gartenmesser
Giesskannen	Baumbürsten	und viel Anderes.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim.**
Telefon 44. **Innstr. 16.**

Terminsbestimmung.

1. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll durch den unterfertigten K. Notar als ernannten Versteigerungskommissär der nach bezeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der im Konkurse befindlichen Kaufmannsehefrau **Anna Sinnesbichler** in Rosenheim im Grundbuch für Rosenheim eingetragene Grundbesitz Haus-Nr. 9 am Neubau in Rosenheim

am Samstag, den 24. Juni 1916
vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des K. Notariats Rosenheim I in Rosenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuch am 25. Juni 1915 eingetragen worden.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Der Grundbesitz liegt in den Steuergemeinden Rosenheim und Riedering K. Amtsgerichts Rosenheim, ist eingetragen im Grundbuch für Rosenheim Bd. XVII, Bl. 1213, Seite 70 und besteht aus:

Pl.-Nr.		ha
	Steuergemeinde Rosenheim.	
940 1/11	Wohnhaus mit bewohnbarem Nebengebäude, Waschhaus, Holzlege, Hof zu	0,023
	Steuergemeinde Riedering.	
661 1/10	Filze zu	0,068

Rosenheim, den 8. Mai 1916.

K. Notariat Rosenheim I.
(L. S.) **Ananger,** Notariatsverweser. 1100

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Nettozeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 113 | Katholisch: Bonifatius | Sonntag, 14 Mai 1916 | Protestantisch: Christian | 62. Jahrgang

Ein neues serbisches Dokument über das Attentat in Serajewo.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück. — Die Hinrichtungen in Irland. — Ein amerikanischer Völkerrechtslehrer über die deutsche Note und die amerikanische Neutralität. — Die Mission Vivianis in Petersburg gescheitert. — Italien gegen einen Zollkrieg gegen Deutschland. — Das Ende der griechischen Krise?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Mai. (Abends.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt.

Versuche des Feindes, in dem Walde von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt. Ein schwacher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mannes" erfolgte in unserem Artilleriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Ablain Waldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südöstlich von Armentieres wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich des Babulofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich gekommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gefechtstätigkeit an der wolhynischen Front hält an.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli-Vrh wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

WTB. Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhange des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Kellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höjer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Erst im nächsten Frühjahr!

Lugano, 12. Mai. In einer Betrachtung der militärischen Lage führt der „Corriere della Sera" u. a. aus: Der Frühling 1916 wird an keiner Front bedeutende Ereignisse bringen. Nach der Schlacht von Verdun wird an der Westfront keine große Aktion mehr eintreten, ebensowenig an der russischen oder italienischen Front. Die einzig größeren Kämpfe dürften im Kaukasus und Mesopotamien ausgefochten werden. Man müsse der Tatkraft Englands Recht geben, die den Krieg in die Länge zieht, was zwar Schaden verursache, aber den Erfolg als Ergebnis habe. Erst im nächsten Frühjahr werden die Vorbereitungen der Entente beendet sein, und dann werde diese eine allgemeine Offensive einleiten, die den endgültigen Sieg bringen wird. (!)

Amerikas „Neutralität".

New York, 12. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Der Völkerrechtslehrer der Columbia Universität, Stowell, sagt in einer Besprechung der deutschen Note, die er in „New York World" erscheinen läßt: Wir müssen die bitteren Gefühle in Deutschland, die durch unsere unneutrale Handlungsweise hervorgerufen sind, bedauern. Denn wir sind nicht neutral gewesen, als wir England erlaubten, unser neutrales Recht auf Handel mit Deutschland zu mißachten. Wenn Deutschland sich jetzt offen bereit erklärt, sich dem Völkerrecht anzubequemen, so sind die Vereinigten Staaten auf Ehre verpflichtet, alle vernunftigen Maßnahmen, soweit sie können, zu treffen, um sich auch von der anderen Partei eine angemessene Anerkennung dieses Rechtes zu sichern. Stowells Besprechung ist umso bemerkenswerter, als er gegen Deutschland eingenommen ist.

Der Aufstand in Irland.

London, 12. Mai. (Reuter.) Der Nationalist Dillon lenkte im Unterhause die Aufmerksamkeit auf die Hinrichtungen in Irland und verlangte von der Regierung, daß sie eingestellt werden und daß die Gerichtssitzungen in Zukunft öffentlich sein sollen, damit den beunruhigenden Berichten über das Auftreten der Militärbehörden ein Ende gemacht werde. Asquith wies auf die Missetaten hin, die durch die Rebellen begangen wurden. Nicht weniger als 1315 Personen seien verwundet, von denen 304 gestorben seien. Ferner erklärte Asquith, daß noch zwei Führer, welche den revolutionären Aufruf mitunterzeichneten, erschossen werden, gab aber gleichzeitig zu erkennen, daß darüber hinaus keine Hinrichtungen stattfinden werden.

London, 12. Mai. (Reutermeldung.) Der Oberbefehlshaber in Dublin teilt mit, daß er mit Rücksicht auf den ernsten Charakter des Aufstandes sowie auf den großen Verlust an Menschenleben und die Zerstörung von Eigentum es für eine gebieterische Notwendigkeit hält die Organisatoren des Aufstandes und die Führer die an den eigentlichen Kämpfen teilnahmen, so streng wie möglich zu bestrafen. Er hoffe, daß dies genügt, um die Intriganten in Zukunft abzuschrecken.

Zum Attentat in Serajewo.

WTB. Sarajewo, 12. Mai. Amtlich. Hier wurde nachstehendes Dokument veröffentlicht, das von den österreichisch-ungarischen Truppen bei der Eroberung Serbiens vorgefunden wurde: „Belgrader Stadtverwaltung. Polizei Abteilung. Nummer. (Vertraulich) Belgrad, 17. Juni 1914. Dem Minister für innere Angelegenheiten: Ich beehre mich, Sie, Herr Minister, in Kenntnis zu setzen, daß gestern abend drei Personen, gewesene Freischärler, zum Sekretär Sarić, dem Eigentümer des Blattes „Balkan" kamen, und ihm im Auftrag des Majors Tankosić zu übermitteln, daß er in gar keinem Falle in seinem Blatte irgend etwas über irgendwelche Verbindungen und Beziehungen von Lehrmeric mit hiesigen Persönlichkeiten und deren Belangten verlauten lassen und überhaupt in seinem Blatte nichts schreiben dürfe, was irgend jemand unter der Serben kompromittieren könnte, sonst würde es das ausgehen. Indem ich Ihnen, Herr Minister, obiges verhaelde, beehre ich mich, zu berichten, daß ich Weiß nahmen ergreifen habe, um die Namen jener gewesenen Freischärler zu erfahren, des Dr. ... Verwalter Belgrads (Unterschrift unleserlich)." Die Verbindung der Serajewoer Mörder mit dem königlich serbischen Major Tankosić wird also durch ein amtliches serbisches Dokument neuerlich bestätigt. Dieses Dokument ist auch darnach besonders bemerkenswert, weil es beweist, daß bereits am 22. Juni 1914, also ein Tage nach dem Serajewoer Attentat der noch verhaftete Major Tankosić Vorsorge getroffen hatte, um jede belastenden Verbindungen Cabinovics mit Belgrader Persönlichkeiten in der Presse totzuschweigen.

Rußland.

Suchomlinow.

Berlin, 12. Mai. Die Ereignisse, die zur Verhaftung Suchomlinows führten, waren sich vielleicht zu dem größten Militär Skandal der russischen Geschichte aus. Der Kriegsminister war nach seiner Absetzung mit den größten Munitionsfabriken in Verbindung getreten, um durch seine Beziehungen zur Intendantur die Unterschiebung unbrauchbarer Munition unter die Lieferungen durchzusetzen. Der Kommissär erhielt für seine Beihilfe zu dem landesverräterischen Betrugsmanöver sehr bedeutende Summen. Dagegen meldet die „Nationalzeitung" von der russischen Grenze: Das Vorgehen der Untersuchungskommission gegen Suchomlinow erregte den höchsten Unwillen des Zaren und der einflußreichen politischen Kreise der Hauptstadt. Diese Kreise befürchten von Enthüllungen der Untersuchungskommission eine ungünstige Beeinflussung der Volksmeinung. Infolge der lebhaften Verstimmung am Hofe erhielt die Angelegenheit eine scharfe Wendung. Senator Sogodski, der die Untersuchung gegen Suchomlinow führte, wurde plötzlich unter der Beschuldigung, der Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse und des Hochverrates verdächtigt zu sein, in seiner Wohnung verhaftet. Suchomlinow dagegen ist aus der Haft entlassen worden. (!)

Die Mission Vivianis in Petersburg gescheitert.

Stockholm, 12. Mai. Viviani hate in Petersburg eine dreitägige, sehr lebhafte Unterhaltung mit dem Reichskontrolleur Pokrowski über das russisch-französische Wirtschaftsabkommen. Viviani stellte Forderungen, welche die Pariser Konferenz der russischen Deputierten vorlegen sieht. Hauptsächlich handelt es sich um Zölle für französische Waren nach Rußland. Pokrowski lehnte diese Forderungen ab. Jedes einseitige Abkommen sei für Rußland nachteilig. Viviani meinte, die Regierung der Verbündeten würde in Kapitalbeteiligungen bei der russischen Industrie bestehen. Pokrowski bezeichnete jedoch ein allzu großes Eindringen französischen Kapitals als unerwünscht. Nach dem Kriege erhalte Rußland überall Kredit und während des Krieges seien Frankreich und England zu durchgreifender Hilfe in finanzschwach. Die Mission Vivianis ist somit gescheitert. Englische Industrielle erwarten die „Petersburger Börsenzeitung", um hier die Gedanken des wirtschaftlichen Zusammengehens in diesem Sinne zu propagieren. Auch die Erwerbung des „Rußkoje Slowo" werde bald folgen. (!)

* * *

Italien.

Der Luftangriff auf Brindisi.

Berlin, 12. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus dem Kriegspressequartier vom 11. Mai: Der Führer des Flugzeuggeschwaders, das am 7. Mai über Brindisi flog, erzählt: Der Gesamtangriff auf Hafen und Bahnhof, der in verschiedenen Höhen ausgeführt wurde, dauerte von 7 Uhr 10 bis 7 Uhr 40 nachmittags. Das Hauptziel des Angriffs bildeten die militärischen Objekte, darunter die weitausgedehnten Bahnhofsanlagen, wo Zug neben Zug stand. In dem Moment des Alarmsignals stockte alles, als wie wenn ein eben noch laufendes Räderwerk plötzlich abgestellt wird. Mitten in die haltenden Züge flog die erste schwere Bombe, ein Volltreffer. Die Dächer stürzten auf den Wagonen. Die Schuppen trafen mehrere Bomben voll. Der Rangierbahnhof wurde schwer beschädigt, zwei große Magazine wurden vollständig zerstört. Im Arsenal erfolgte eine starke Explosion. Ein Wurf traf mitten in eine Zeltergruppe. Auch die Docksanlagen und die Seeflugstation wurden bombardiert. Im ganzen wurden etwa 700 Kilogramm Bomben über den Hafenanlagen und dem Fabrikkomplex abgeworfen.

Salandras Gewissen.

Bern, 12. Mai. Die Mailänder Blätter bringen eine Rede Salandras in Brescia, in der es u. a. heißt: Wir machen sicher? Es ist richtig, daß wir in diesem Kriege unser Dasein aufs Spiel setzen. Es ist wahr, daß Diejenigen, welche nicht aus eigenem Antriebe, sondern aus Rücksicht auf die Volksmeinung den Krieg bejahten haben, unweilen von schrecklichen Angst befallen werden. Ebenso wahr aber ist, daß unser Gewissen, je länger wir darüber nachdenken, immer sicherer wird, daß wir die Ehre wahrten. Wir durften nicht bei denjenigen Völkern verbarren, welchen die neue Geschichte aufgezwungen wird, wir mußten vielmehr zu Denen gehen, welche die Geschichte machen.

Italien gegen einen Zollkrieg gegen Deutschland.

Bern, 12. Mai. Ein Telegramm des „Secolo" wendet sich gegen diejenigen, die

Zollkrieg gegen Deutschland proklamieren und die wirtschaftliche Gefahr für die Zukunft an die Wand malen. Man behaupte, Deutschland werde nach dem Kriege einen riesigen Stoß von Waren unter Schleuderpreisen auf den Markt werfen und dadurch die Gegner geschäftlich ruinieren. Man mache auch aufmerksam, daß man die anderen Länder mit Waren überschwemmen werde. Gegenüber diesen Behauptungen macht der Artikel aufmerksam, daß diese Behauptungen gegen Deutschland von den englischen Schutzzöllnern erfunden sind, in deren Geschrei die Franzosen sofort miteingestimmt hätten. Die Italiener sollten nicht vergessen, daß auch eine andere Nation, nämlich England, seine Fabriken intakt hätte. Die englischen Schutzzöllner mit ihren vier oder drei Tarifen seien eine schwere Bedrohung für die Verbündeten.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Das Ende der griechischen Krise?

Athen, 12. Mai. (Vom Vertreter des WTB.) Bei der Kammereröffnung am 15. Mai legt die Regierung den Staatshaushalt vor. Die Franzosen besetzten das griechische Fort Dowatepe nördlich von Demir Hissar trotz des Protestes der kleinen Besatzung. Man betrachtet die durch das Vorgehen der Verbandsmächte, die serbischen Truppen auf der griechischen Eisenbahn nach Saloniki zu bringen, heraufbeschworene Krisis als überwunden. Die Haltung der griechischen Regierung war demnach sehr erfolgreich.

* * *

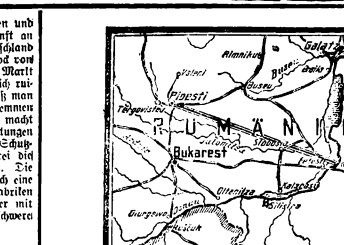
Die Türkei im Weltkrieg.

Das türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Geschützen getroffen und stürzte brennend hinter die feindlichen Schützengräben ab. Kaukasusfront. Der bei den Kämpfen am 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, um sich in den neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampfe erbeuteten Maschinengewehre erhöht sich auf fünf. Ein feindliches Wachtschiff versuchte sich Zelte Burun zu nähern, wurde aber durch unser Artilleriefeuer verjagt. In den Gewässern von Smyrna eröffnete ein feindlicher Monitor das Feuer vor der Insel Neuien. Unsere Batterien antworteten und trafen den Monitor, dem ein Schornstein und der Mast zertrümmert wurden. Der Monitor stellte das Feuer ein und fuhr stark schwankend in der Richtung auf Mytilene zurück.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück.

WTB. Berlin, den 12. Mai. (Amtlich.) Wie Wolffs Telegraphen-Bureau hört, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück wegen Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden



Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

* * *

Staatssekretär Dr. Delbrück war kürzlich krank und mußte Urlaub nehmen. Als er seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen sollte, wurde gemeldet, daß er noch nicht völlig wieder hergestellt sei und deshalb vom Dienste fern bleiben müsse. Damals schon wurde vermutet, daß hinter dieser Krankheit auch politische Gründe zu suchen wären. Sein jetzt eingereichtes Abschiedsgesuch scheint diese Auffassung zu bestätigen. Die Klagen über Mängel in der Lebensmittelversorgung sind gerade in der letzten Zeit laut und allgemein erhoben worden und riefen eine scharfe Kritik hervor, welche sich immer mehr gegen das Reichsamt des Innern richtete. Zwar ist Staatssekretär Dr. Delbrück eine staatsmännische Persönlichkeit, welche sich auf dem Gebiete der inneren Politik große Verdienste erworben hat, aber im jetzigen Moment ist an der Spitze des Reichsamts des Innern eine voll leistungsfähige Persönlichkeit dringend erforderlich. Ueber diese Persönlichkeit als Nachfolger Delbrücks ist indessen eine Entscheidung noch nicht getroffen. Andererseits bestätigen Berliner Blätter, daß Delbrücks Gesundheitszustand sehr erschüttert ist, sodaß er die Last des umfangreichsten Reichsamtes unmöglich noch weiter tragen kann. Nach außen macht Dr. Delbrück einen schwer leidenden Eindruck. An der Spitze des Reichsamtes des Innern stand er seit Juli 1909, als der damalige Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, Reichskanzler wurde. Unter seiner Amtsführung ist namentlich die Reichsversicherungsordnung und die Privatangestelltenversicherung zustande gekommen. Dr. Delbrück steht jetzt im 61. Lebensjahr.

Politische Rundschau.

Der elektrische Bahnbetrieb.

Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten erklärte der Verkehrsminister auf die Frage des Abg. Wächter wegen Einführung elektrischen Bahnbetriebes, daß eingehende geeigneten bayerischen Staatsbahnstrecken am Freitag: Durch die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges sei die Notwendigkeit der Dampflokomotive und die Unmöglichkeit der Elektrisierung der deutschen Staatsbahnen in großem Maßstabe nachgewiesen; nicht ausgeschlossen sei die Elektrisierung besonders geeigneter, außerhalb der militärischen Interessensphäre liegenden Strecken. Die Erfahrungen in Preußen und Schweden seien bisher mehr betriebstechnischer Art und erstrecken sich über einen zu kurzen Zeitraum, um eine Schlußfolgerung über die dauernde Bewährung und das finanzielle Ergebnis zuzulassen; mit der Ausdehnung aus fremden Erfahrungen müsse sehr vorsichtig vorgegangen werden.

Die Herabsetzung der Altersgrenze.

Im Hauptausschuß des Reichstags lag zum Invalidenversicherungsgesetz zur Herabsetzung der Altersgrenze ein sozialdemokratischer Antrag vor, die Wartezeit von 1200 auf 1000 Beitragswochen zu verringern. Die Regierungsvertreter wandten sich aus gesetzestechnischen und finanziellen Gründen gegen den Antrag, der eine wesentliche Mehrbelastung für das Reich und die Versicherungsanstalten bedeuten würde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Polen abgelehnt, dagegen die Grenze für die Bezugsberechtigung der Altersrente einstimmig nach der Vorlage auf das vollendete 65. Lebensjahr festgesetzt. Weiter wurde der Centrumsantrag angenommen, für jede Waise drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente des verstorbenen Ernährers zu gewähren.

Das Vereinsgesetz.

Der Reichstag beendete am Freitag die erste Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz. Der Entwurf wurde an eine Kommission verwiesen. Die nächste Sitzung des Reichstages findet erst am kommenden Mittwoch statt.

Das deutsch-türkische Bündnis.

Im Reichstag beantwortete Unterstaatssekretär Zimmermann die Anfrage des Abg. Dr. Herzfeld von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft nach dem Deutsch-Türkischen Bündnis. Er bestätigte, daß neben einer Reihe von Verträgen tatsächlich mit der Türkei nach Ausbruch des Krieges ein Defensivbündnis geschlossen sei, über das jedoch noch keine Einzelheiten mitgeteilt werden könnten.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der „Lok.-Anz." hatte die Aeußerungen Dr. Heims wiedergegeben, wonach bayerische Butter über Berlin nach Dänemark verkauft wurde. Hierzu geht dem genannten Blatt von amtlicher Stelle die Mitteilung zu, daß die Ausfuhr bayerischer Butter ins Ausland als ausgeschlossen anzusehen ist! „Es darf als bekannt gelten, daß wir so viel Butter einführen, als nur zu bekommen ist. Die Besserung der Valuta, die als Grund der Ausfuhr angegeben ist, wäre durch eine Einschränkung der Einkäufe im Auslande einfacher zu erreichen. Die aus Münchener kommende Nachricht muß auf einem schwer erklärlichen Mißverständnis beruhen."

Dr. Georg Heim führt zur Stützung dieser Angabe seine eigene Information, sondern eine Preßstimme an; er erklärt auf Anfrage hierzu folgendes: Meine Ausführungen haben wörtlich gelautet: „Wie verlautet, soll die Genehmigung zur Ausfuhr deutscher Butter in das Ausland, angeblich nach Dänemark, aus Gründen der Verbesserung der Valuta erteilt worden sein." Ich habe diese Mitteilung der Presse entnommen. Da das Dementi ausdrücklich von der Ausfuhr bayerischer Butter spricht, worauf ja gar nicht die Rede war, so trifft es nicht die aufgestellte Behauptung. Das Dementi des „Lokalanzeigers" kann nur akzeptiert werden, wenn ausdrücklich betont wird, daß auch keine deutsche Butter ins Ausland kommt.

Berlin, 12. Mai. Selbst der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern hat im Ausschuß des Reichstags erklären müssen, daß er die Spargelausfuhrbegründung mit dem Bedürfnis nach Stärkung unserer Valuta „nicht besonders glücklich finden könne. Inzwischen macht ein Leser der „Tägl. Rundschau" eine Mitteilung, die die Sache noch sonderbarer erscheinen läßt. Er erfährt nämlich von einem deutschfreundlichen Dänen, daß die dänischen Konservenfabriken, für welche dänische Agenten die mecklenburgische Spargelernte aufgekauft haben, meist in englischen Händen sind! Danach wäre also der Spargelausfuhr in Mecklenburg im wesentlichen für England erfolgt! K.Z.)

Budapest, 12. Mai. Die Untersuchung in der Epinkaer Mordaffäre hat ergeben, daß Bela Kiß 74 Frauenspersonen Heiratsversprechungen machte. Der Aussage eines freiwilligen Zeugen zufolge befand sich Kiß im November 1915 als Soldat in Raiß, was gegen die früheren Angaben von Bekannten des Kiß spricht, wonach dieser schon im Juli 1915 in Baljevo gestorben sein sollte. Frau Zakuljak ist wegen Mangels an Beweisen entlassen worden.

Bayerische Nachrichten.

Passau, 12. Mai. Gestern früh brach in der Mühle Heiligenbrunn, Gemeinde Pirching, bei Büchlberg ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Kurz Nachdem die herbeigeeilte Büchlberger Feuerwehr eingriff, stürzte die Giebelmauer ein und begrub den Kommandanten der Wehr, Steinmetzpolier Rosenberger von Büchlberg und den Oekonomen und Bauern Barleitner von Wißingerreut unter sich. Die Verletzungen der Beiden waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat. Mehrere andere Personen wurden leichter verletzt. Das Feuer, das großen Schaden anrichtete, soll durch einen schadhaften Kamin entstanden sein.

Landau i. Pf., 12. Mai. Der in Urlaub aus dem Felde zurückgekehrte Ackerer Johann Müller von Wolmesheim hat seine Frau wegen Untreue und dann sich selbst erschossen. Zwei Kinder sind Doppelwaisen geworden. Der Mitschuldige ist ein Landsturmmann, der früher in Wolmesheim eingquartiert war.

Der Sohn des Missionärs.

Roman von Florence Warden.

48 (Nachdruck verboten)

Sie fühlte sich die neue Stein in tiefem Wasser, aber vergebens suchte sie Ruhe. Zu stark noch zitterte die Aufregung in ihren Nerven nach, als daß sie ihre Sorgen und Nöte in einen wohltuenden Schlummer hätte vergessen können. Sie legte sich wohl nieder und sie löschte auch das Licht. Aber die Kopfschmerzen schienen sich in der Dunkelheit zu verdoppeln, und da sie nichts mehr sah und hörte, was sie ablenken konnte, bedrängten sie auch ihre Sorgen und Aengste mit vermehrter Gewalt. So entzündete sie das Licht von neuem und setzte sich wieder, den schmerzenden Kopf in die Hand gestützt. Und sie grübelte darüber, was sie beginnen konnte.

Und dann sah sie zum dritten Male eine jener unheilverkündenden Nachrichten, die wie Kassandrarufe waren.

Diesmal aber warf der Inhalt des Zettels sie in halber Bewußtlosigkeit auf das Lager nieder. Wie immer auch die vorangegangenen beschaffen gewesen waren: stets war es doch nur sie gewesen, der sie eine Gefahr verkündeten. Heut aber war es Eberhard, dem ein dunkles Schicksal drohte — und das war es, was das arme, gequälte Mädchen schier von Sinnen brachte.

Nur die wenigen Worte enthielt der Zettel:

„Wenn Ihnen Ihr Schicksal am Herzen liegt, so veranlassen Sie Herrn von Rominger, ebenfalls von hier fortzugehen."

21. Kapitel.

Eberhard von Romingers Fahrt mit der Komtesse nach Monte Carlo begann unter den günstigsten Aussichten. Sie unterhielten sich ganz vortrefflich, und wenn der Tag verlief, wie er anfing, so hatten sie keine Ursache, den Plan dieses gemeinsamen Ausfluges zu bereuen.

Mehr und mehr bedauerte Eberhard, daß die Umstände ihm nicht gestatteten, ihr offen die Wahrheit zu bekennen. Ihre eigene Freimütigkeit machte ihm das Verschweigen doppelt schwer. Und da seine Natur durchaus offen und ehrlich war, litt er sehr unter dem Zwange beständigen Heuchelns. Er mußte sich ihr gegenüber wohl schuldig fühlen — die sich in dem Glauben befand, er sei noch immer in der Lage, sie zu heiraten. Und wenn auch nicht er, sondern Mabel es gewesen war, die sie beide in diese Situation gedrängt hatte, so hatte er doch jedenfalls dazu beigetragen und es geschehen lassen.

Was ihm einigermaßen darüber forthalf, war nur die Erkenntnis, daß der Charakter der Komtesse nicht danach angetan war, sie eine große leidenschaftliche Zuneigung fassen zu lassen. Es würde ihr sicherlich nicht das Herz brechen, wenn sie erkannte, daß sie ihn aufgeben mußte. Der Geldbeutel war offenbar bei wichtigste Faktor bei ihrem Heiratsprojekt. Eberhard war weit davon entfernt, deswegen verächtlich von ihr zu denken; im Gegenteil, er bewunderte so völlig ausgeglichene Naturen, die nur sich selbst und in sich selbst leben, und er rechnete auch die Komtesse zu ihnen.

Jedenfalls war zwischen ihnen auf der Fahrt weder mit Worten noch mit Blicken von Liebe die Rede, und sie wirkten weit mehr wie zwei Leute, die sich heute zusammenfanden, um morgen auseinanderzugehen, und die sich eben deshalb ein wenig mehr Freiheit gegeneinander gestatten dürfen, als etwa ein Paar, das in die Ehe hineingedrängt werden sollte.

Als sie sich ihrem Ziele näherten, sagte die Komtesse:

„Ich muß Ihnen gestehen, daß ich zwar die Aufregung des Spiels liebe — aber mehr noch, recht viel Geld zu gewinnen. Nun dürfen wir aber etwas Derartiges nicht erwarten, wenn wir nicht ein genügendes Anlagekapital haben. Ich habe zweihundert Mark mitgebracht — was gedenken Sie zu gebrauchen?"

„Mein Vater," erwiderte Eberhard, „hat mir fünftausend Franken gegeben."

Sie sah sehr entsetzt aus.

„Das ist alles?" sagte sie. „Dann lachte sie heiter. „Sie werden sogen, daß meine zweihundert dagegen noch verschwinden. — Nach welchem Plan werden wir nun spielen? Gemeinsam — oder unabhängig voneinander?"

„Das steht natürlich in Ihrem Belieben," erwiderte er. „Was unser Kapital betrifft — denn natürlich ist es das Ihrige so gut wie das meine — so war es das Neuerste, was von ihm zu erretten war. Man ist im allgemeinen der Meinung, daß Leute, die sich ein großes Vermögen erworben haben, meist sehr verschwenderisch werden. Aber ich glaube, daß es in der Praxis gerade umgekehrt ist. Mein Vater lebt wohl sehr gut; aber daß er sich einen großartigen Haushalt hält, geschieht lediglich um der Leute willen. Und er spart in seinen Ausgaben dafür niemals über das hinaus, was er für unumgänglich notdurftig hält. So bin ich überzeugt, daß es ihm bitter schwer geworden ist, mir die fünftausend Franken zu [illegible] und nur, daß ich Ihren Namen ins Treffen führen konnte hat er mir versichert."

Sie nahm es schweigend auf, und er wußte nicht recht, was er aus dem Ausdruck ihres Gesichtes zu lesen hatte. Aber er nahm an, daß Zweifel in ihr wach geworden waren, ob dieser sparsame Mann, der in seinen Ausgaben nicht über das „unumgänglich Notwendige" hinausging, der wünschenswerte Schwiegervater für sie war.

Eine Aeußerung darüber tat die Komtesse nicht. Nach einer Pause sagte sie:

„Jedenfalls werden wir uns eine halbe Stunde lang unterhalten können. Oder doch — Sie werden sich eine halbe Stunde lang unterhalten können. Denn mein Kapital, das ja so klein ist, wird vermutlich keine zehn Minuten überdauern."

„Die Hälfte gehört selbstverständlich Ihnen," versicherte Eberhard wieder. „Zweitausend fünfhundert für Sie — und zweitausendfünfhundert für mich. Und hoffentlich haben wir ja auch Glück — oder einer von uns wenigstens hat Glück und hilft dem anderen aus."

Diese Aussichten verbesserten Lydia Aldringens Stimmung wieder, die Teilung wurde vollzogen, und sie entschieden sich dahin, daß jeder für sich auf seine eigene Hand spielen sollte.

Dann begannen sie, ihre Ansichten auszutauschen, und sie fanden, daß sie in vielem recht gut übereinstimmten. Er sowohl wie sie liebte das Segeln in eigener Jacht, und sie hielten beide ein vierzig Pferdestärke starkes Automobil für nicht viel weniger als eine Notwendigkeit, ohne die das Leben kaum denkbar gewesen wäre.

Es war allerdings offenbar, daß sie beide noch ziemlich weit davon entfernt waren, dieje

Münchener Neuigkeiten.

München, 12. Mai. Die dieser Tage gebrachte Mitteilung, daß bis Freitag der Zutrieb an Großvieh zu den heutigen Märkten so geregelt sein werde, daß wieder ein freier Markt stattfinden kann, ist durch das heutige Angebot vollständig unzutreffend. Nicht mehr als 23 Stück Großvieh stehen den Metzgermeistern zur Versorgung der Münchener Bevölkerung zur Verfügung, sodaß das Vieh auf Anordnung der Direktion durch die Marktinspektion je nach Bedürfnis an die Metzgermeister zum Kauf überwiesen wurde. Nachdem schon im Laufe der Woche zwei Drittel der Metzger keinen Vorrat an Rindfleisch mehr hatten und ihre Betriebe teilweise ganz geschlossen, teilweise nur zum Verkauf von Kalbfleisch geöffnet hatten, wird anfangs nächster Woche ein allgemeiner Mangel an Rindfleisch in München sich fühlbar machen.

In letzter Minute überwies auf Ersuchen des Stadtmagistrates die Süddeutsche Sammelstelle für Heereslieferung 81 Stück Vieh zur allwöchentlichen Verteilung an die Metzgermeister.

Grenzlande.

Innsbruck, 12. Mai. Für die Abgebrannten in Deutsch-Matrei hat Kaiser Franz Joseph aus seinen Privatmitteln den Betrag von 15 000 Kronen gespendet. Die gesamte Schadensumme wird auf eine Million Kronen geschätzt. Bei dem Brande verlor die Matreier Feuerwehr ihre Feuerspritze, die ein Raub der Flammen wurde. Auch ein Menschenopfer forderte der Brand. Bei der Bahnüberleitung nächst dem Schulhaus wurde um Mitternacht der Zugsführer Hackl des Karbidwerkes, der 24jährige Leopold Grienbacher, von einem Lastzug überfahren und sofort getötet. Dem Brande sind insgesamt 53 Wohnhäuser mit allen Stallungen, Scheunen und sonstigen Nebengebäuden zum Opfer gefallen. Die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa 400. *A.*

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 12. Mai. Der Verband der Verkehrs- und Verschönerungsvereine im Bezirk Aibling hatte sich vergangenen Donnerstag zu einer Besprechung im Hotel Schuhbräu zusammengefunden, bei welcher über die Tätigkeit in Verkehrsfragen während der letzten Zeit berichtet wurde. Leider hatten nicht alle Bestrebungen, günstigere Zugsverbindungen zu erlangen, vollen Erfolg. Insbesondere vermißen die an der Linie Bad Aibling-Feilnbach liegenden Gemeinden eine ordentliche Verbindung aus München. Um diese noch für den heurigen Sommerfahrplan ab 1. Juni zu erreichen, wurde für Sonntag, den 14. Mai nachmittags halb 3 Uhr ins Hotel Wendelstein in Feilnbach eine öffentliche Interessenten-Versammlung anberaumt, zu welcher auch die Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft eingeladen ist. Weiter kam die Organisation der Wäschfürsorge für Kriegsteilnehmer zu eingehender Erörterung. Die Neuwahlen bestimmten folgende Herren zu den Ausschuß: k. Regierungsrat Popp, Dr. Steinbeis, Apotheker Greb, Apotheker Auf und Dr. Streicher.

Mühldorf, 12. Mai. In der K. Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Mühldorf begann am 1. Mai unter Leitung des Vorstandes Dr. Wendler ein viermonatiger Fortbildungskurs für Kriegsinvaliden. Außer den Vorträgen, die in das Hauptgebiet der Landwirtschaft einführen sollen, werden noch von verschiedenen auswärtigen Herren Vorträge und Demonstrationen über Spezialgebiete der Landwirtschaft abgehalten, wofür die Samstage bestimmt sind und zwar für Geflügelzucht, Bienenzucht, Hufbeschlag und Klauenpflege, Fischzucht und Pflanzenschutz. Das Vorkommando wird der 3. Zugwerk großen Munitionsfabrikanten der K. Kreisweinschule bietet auch Gelegenheit zur Erlernung der Obstbaumpflege, Schädlingsbekämpfung und Veredelungsarten.

Die invaliden Matrosen des „Albatros“

sind in den letzten Tagen nach Deutschland zurückgekehrt. Bekanntlich wurde der „Albatros“ Anfang Juli v. J. von den Russen im Seegefecht bei Gotland leck geschossen. Unser Bild zeigt die invaliden „Albatros“-Matrosen auf dem Wege nach ihrer Heimat vor dem Bahnhofe in Stockholm.



Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

5. Mai 1916.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt namens des Magistrates die mit dem König Ludwig Kreuz für Heimatverdienste im Kriege ausgezeichneten Mitglieder des Magistratskollegiums, Rechtsrat Kärringer und Magistratsrat Heisel, sowie den 1. Vorstand des Gemeindekollegiums Finsterwalder und den magistratischen Protokollführer Sekretär Stürminger zu der ihnen verliehenen Auszeichnung.

Der Spezereiwarenhändlerin Kath. Högn wird in stets widerruflicher Weise die Wiederaufnahme des Brothandels ab 1. Juni 1916 gestattet.

Der Entwurf betreffend Verkehr mit Teigwaren wird zum Beschluß erhoben.

Die zum Feuerwehrdienst verwendeten Pferde sind bei der K. Versicherungskammer gegen Verletzungen und Erkrankungen zu versichern.

Die Verladung der für die Heeresverwaltung beschlagnahmten Heumengen wird den bisherigen Aufkäufern der Heuverteilungsstelle Bauernrieder, Schneid und Bielgraber übertragen. Den Milieferern, welche obigen Herrn verladen das Einladen in die Waggons überlassen, sind per Zentner 15 Pfg. vom Kaufpreis abzuziehen und verbleiben diese 15 Pfg. den Verladern als Entschädigung für ihre Mühewaltung. Den Verladern bleibt überlassen, die Milieferer gleich zu bezahlen und die behaltene Summe bei der Gemeinde zu liquidieren.

Auf Antrag der Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler und nach Anhörung beteiligter Organisationen der Gewerbetreibenden und Angestellten wird nach dem Vorgang der meisten Nachbarstädte in Wahrung des wiederholten Standpunkts der Beteiligten zum Schutze eines Interessenausgleichs gemäß § 105b Abs. II R. G. O. und B. b. K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 12. Dezember 1892 folgendes festgesetzt: In den Handelsgewerblichen Betrieben, für welche bisher das Ende der Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen auf 4 Uhr festgesetzt war, dürfen Geschäften, Lokalitäten und Arbeiter an Sonn- und Festtagen während des ganzen Vormittags mit Ausnahme der Stunden des kommittägigen Pfarrgottesdienstes und Nachmittags bis 2 Uhr beschäftigt werden. Dieses Statut tritt mit der Verkündigung in den Amtsblättern in Kraft. Da die Feiertagsgeschäfte schon bisher um 2 Uhr schließen mußten, ist durch die Neuregelung für alle die Schäfte der Stadt mit Ausnahme der Bedürfnisgewerbe ein einheitlicher Ladenschluß erreicht.

Dem Lagerhausdirektor Ebner wird auf Grund ärztlichen Zeugnisses ein Krankheitsurlaub von 6 Wochen genehmigt.

Die etatsmäßig zur Verfügung stehenden 600 Mark für die Veteranenspende pro 1916 werden an 30 von den beiden hiesigen Veteranenvereinen vorgeschlagene Veteranen verteilt.

Gemäß Art. 57 des Fischereigesetzes wird dem Fischereiberechtigten Ludwig Zahmaier hier die Genehmigung erteilt, für sein Fischwasser innerhalb des Staatsbezirks Rosenheim 2 Erlaubnisscheine zum Fischen mit der Handangel für die Zeit bis zum 1. Mai 1917 auszustellen.

Unter Abänderung des Magistratsbeschlusses vom 29. April c. wird in Zustimmung zu dem Beschlusse des Gemeinde Kollegiums vom 3. Mai c. der Gesamterlös aus der alten Feuerspritze mit 450 Mk. der freiw. Feuerwehr überwiesen.

Auf Wunsch der hiesigen Gärtner und nach Antrag des Referenten wird im nördlichen Friedhof die Errichtung einer weiteren Auslaufstelle für Wasser genehmigt. Der hiefür erforderliche Betrag von 180 Mk. ist in den Friedhofetat 1916 einzureihen.

Nachdem das Gemeindekollegium unterm 3. Mai c. der Aufstellung einer weiblichen Hilfskraft in der Stadtgartenverwaltung zur Besorgung des Tagesverkaufs, der Korrespondenz und der gesamten Schreibarbeit seine Zustimmung erteilt hat, wird diese Stelle der Modellschreinerstochter Mathilde Schuster hier übertragen.

Nach Bekanntgabe der eingelaufenen 52 Bewerbungsgesuche, des Vorschlages des Vorstandes vom 1. ds. Mts. und des Beschlusses der Gemeindekollegiums vom 3. ds. Mts. wird in Zustimmung zu letzterem die Stelle eines kaufmännischen Geschäftsführers für die Lebens- und Futtermittelversorgung dem Bewerber Karl Benedikt, Kaufmann in München, Triftstraße 4 übertragen.

Die Rechnung der Bürgerspitalstiftung für 1914 schließt in Hauptabteilung I bei 7069,45 Mark Einnahmen und 5994,64 Mk. Ausgaben mit einem Aktivrest von 1 194,51 Mk., in Hauptabteilung II bei 174,16 Mk. Einnahmen und 260 Mk. Ausgaben mit einem Passivrest von 25,84 Mk. ab. Das Vermögen betragt 141 757 Mark 68 Pfg. Die Rechnung der Friedensstiftung für 1914 hatte in Hauptabteilung I 8 103 Mark 75 Pfg. Einnahmen, 7 554,05 Mk. Ausgaben, somit einen Aktivrest von 524,74 Mk., in Hauptabteilung II 1 894,3 Mk. Einnahmen, 2 000 Mk. Ausgaben und einen Passivrest von 105,62 Mk. Das Vermögen betragt 171 562 Mark 58 Pfg. Die Rechnung des Spitalbaufonds für 1914 schließt mit 18 884,63 Mk. Einnahmen, 18 821,94 Mk. Ausgaben und einem Aktivrest von 62,72 Mk. ab. Der Vermögensstand betragt 161 542,72 Mk. Alle drei Rechnungen wurden erinnerungslos zur Abhor gebracht. Der Voranschlag der Friedensstiftung für die Jahre 1916 bis 1920 wurde mit einem Abschluß von 6 774,55 Mk. in Einnahmen und Ausgaben und der Voranschlag der Bürgerspitalstiftung für die gleiche Zeit mit einem Abschluß mit 4 586,51 Mk. in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. Mai 1916.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Gebele, Einjähriger aus Pullach (Isartal), Kanonier im 10. Kgl. Bay. Artillerieregiment; Thomas Riesenberger, Schmiedmeisters sohn aus Feilnbach, Beide Hufschmiede eines Feldmaschinengewehrzuges.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Florian Schandl im 10. Kgl. Inf. Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Schandl ist Schriftsetzer in München und Bruder des Schmiedmeisters Schandl in Rosenheim.

Der älteste Mann Rosenheims hat heute das Zeitliche gesegnet. Es ist der pens. Weichselwärter Herr Heinrich Bren, welcher heute vormittag im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Auch in einem hohen Alter nahm Herr Bren am politischen Leben noch regen Anteil. So oft es als Stadt- oder Gemeindevorsteher seine Pflicht zu erfüllen hatte, erschien er regelmäßig an der Wahlurne, um seinen Stimmzettel abzugeben. Dabei wurde er als ältester Mann unserer Stadt besonders begrüßt. Seinen Heimgang betlagen drei Kinder. Er ruhe in Frieden!

Der Feuerwehrverband des Bezirks Rosenheim Land hält morgen Sonntag seine diesjährige Begirksversammlung ab. Sie findet vormittags im Bezirken 9½ Uhr Haus in Niederaichau statt. Die letztjährige Versammlung tagte in Brannenburg, und zwar noch unter der Leitung des allzu früh verstorbenen Bezirksvertreters, Herrn Apothekers Hagen von Oberaudorf. Der morgigen Versammlung folgt nachmittags die Verschönerung der Weber von Aicham.

---

geringfügigen Dinge zu denken.

„Mein Vater besitzt ein Automobil,“ sagte Eberhard. „Aber es ist prähistorisch, und ich würde nicht wagen, mich öffentlich darin zu zeigen. Und was das Segeln betrifft — nun, es ist klar, daß — sein Geld damit zu gewinnen ist, und das genügt für meinen Vater, um es als etwas Unnützes zu verurteilen.“

Komtesse Lydia Aldringen zog die Brauen hoch.

„Sicherlich halten Sie es nicht im Ernst für möglich, daß Sie darauf so gehalten werden,“ sagte sie. „Sie werden ohne Zweifel von ihm erreichen, daß er Ihnen ein angemessenes Einkommen festsetzt und Sie leben laßt, wie es Ihnen behagt.“

„Bemühungen, etwas Derartiges zu erreichen, würden allerdings wohl damit endelt, daß er mich nach meinem Behagen leben ließe,“ erwiderte Eberhard lächelnd, „aber nicht von seinem Gelde.“

„Aber Sie haben unzweifelhaft ein Recht dazu. Sie sind sein einziger Sohn — und Sie haben alle Gaben, alle Eigenschaften, den richtigen Gebrauch von dem Gelde zu machen.“

Eberhard nickte.

„Ja — ich würde verstehen, mit Geld zu leben. Richtig zu leben. Aber wenn ich auch so denke — er denkt nicht so, und ich muß mich ihm fügen. Er hat die Macht; und wenn ich nicht Unabhängigkeit von ihm wähle — eine Unabhängigkeit, die harte Arbeit und schlechtes Leben bedeuten würde, ein Leben, für das ich nicht vorbereitet und nicht geeignet bin — so habe ich mich in seinen Willen zu finden.“

Die Komtesse lehnte sich zurück und lachte.

„Das würde alles nicht der Fall sein,“ sagte sie mit einem leisen Klang von Uebermut in der Stimme, der so gut berechnet und so typisch war wie alles, was sie tat, „wenn Sie einen Weg gingen, den er für Sie wählte und der ihm gefällt.“

Er sah rasch auf — und wandte dann den Blick zur Seite.

„Vielleicht nicht,“ sah er zögernd zu. „Aber er ist launisch und schwer zu bestimmen. Ich würde auch zu diesem Mittel nicht allzuviel Vertrauen haben.“

Doch sie ließ ihn damit nicht entschlüpfen. Und ganz in der vorigen Weise kehrte sie fort: „Herr von Kominger ist jedenfalls viel eher geneigt, sich von einer Frau beeinflussen — sogar lenken zu lassen, als von einem Manne. Das ist wenigstens der Eindruck gewesen, den ich empfangen habe.“

„Sie sehen sehr scharf, Komtesse.“

„Und ich glaube, daß er so freigebig werden würde, wie man es nur wünschen kann, wenn eine Frau, die ihm gefällt, es sich angelegen sein lassen würde, ihn darum zu bitten.“

„Auch damit haben Sie wohl recht.“

„Ich wenigstens würde es wohl auf mich nehmen!“ fügte sie hinzu.

Und sie wußte in ihre Stimme Uebermut und leise widerstrebende Scheu so wunderbar geschickt zu legen, daß jede Schauspielerin sie hätte beneiden können. Eberhard wurde sich bewußt, daß ihn, wenn er nicht eine andere geliebt hätte und diese andere sein Weib wäre, die Art der Komtesse wohl hätte anziehen können.

Er wußte, daß er sie niemals geliebt hätte — so wenig, wie er sich jemals eingeredet hatte, sie zu lieben. Aber wenn Liebe auch nicht in Frage kam, so hätte doch mit der Zeit Kameradschaftlichkeit der angenehmsten Art in der Ehe zwischen ihnen entstehen können, der Ehe, die von seinen Angehörigen so sehr gewünscht wurde.

Wie es aber nun einmal war, fühlte er sich ihr gegenüber mehr denn je gedrückt und schuldig, und er war froh, als ihre Ankunft in Monte Carlo das Gespräch von rein persönlichen Angelegenheiten auf andere Dinge lenkte.

Er bekannte ihr freimütig, daß er gegen das ausdrückliche Verbot seines Vaters schon früher hier gewesen war; aber er sagte auch hinzu, daß er von ihr erwartete, diese Mitteilung als ihr Geheimnis zu betrachten.

Die Komtesse sah ihm voll Zweifel und voll Ueberraschung in die Augen.

„Es scheint unmöglich, daß er Sie so behandelt — und daß Sie es in dieser Weise hinnehmen,“ sagte sie.

„Wie ich Ihnen gesagt habe,“ entgegnete Eberhard rasch, „habe ich die Alternative: entweder ich nehme es in dieser Weise hin — oder ich mache mich frei und nehme es auf meine eigenen Schultern, für mich zu sorgen. Würden Sie mir dazu raten?“

Sie schloß die Augen und schüttelte sich.

„Nicht um die Welt,“ erwiderte sie ohne Zögern. „Ein Leben ohne große Mittel ist kein Leben. Und da man das Geld unbedingt braucht, muß ihm alles untergeordnet, alles geopfert werden — und ich wäre die letzte, die Ihnen etwas anderes raten würde.“

Das war ihm doch etwas zu hart.

„Alles!“ wiederholte er. „Auch die Liebe — und die Ehre?“

Sie streifte ihn mit einem raschen Blick.

„Liebe ist das erste, was wer Bord muß,“ sagte sie ruhig. „Haben wir nicht alle temanden geliebt, der nichts besaß — und beiraten wir am Ende nicht alle jemanden, den wir nicht lieben, der aber besitzt, was wir bedürfen?“

Und wie er sie jetzt ansah, da wußte er, daß auch sie ihre Gedichte hatte — daß auch sie nicht immer so selbstsicher und so gewollt gefühllos gewesen war wie jetzt. Aber er wußte auch, daß sie ihren Traumprinzen hier geblieben war und der Opfer auf dem Altar des Goldes gebracht hatte.

Er fühlte mehr Interesse für sie, da er das wußte, als er vorher gehabt hatte. Denn er sagte sich, daß sie sich mit diesen Opfer, wie man auch darüber denken mochte, ein gewisses Anrecht darauf erworben hatte, auch jetzt ihm gegenüber ihren Prinzipien in der Art zu gehorchen, wie sie es tat. Genommene Opfer von neuem, ob er ihr nicht voll vertrauen sollte. Aber wieder sprach etwas in ihm ein bestimmtes „Nein!“, und schweigend schritten sie dahin zu.

Der Tag war heiß, war drückend schwül; und die ersten Minuten in den Spielsalen, deren Pracht nichts Fremdes und nichts Bedrückendes für die beiden hatte, waren recht unbehaglich. Aber sobald sie an einem der Spieltische Platz genommen hatten, erlosche sie die Leidenschaft des Spiels, und sie vergaßen alles andere. Sehr bald trennten sie sich; und wenigstens Eberhard schenkte seinen Gefährten keinen Gedanken mehr. Von Minute zu Minute wuchs seine Erregung und seine Leidenschaft, und seine Augen glänzten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Erbsenmehl im Haushalt. Das zur Zeit von der Stadtgemeinde Rosenheim zum Verkaufe gelangende Erbsenmehl ist vielen Hausfrauen unbekannt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Zubereitung als Suppe oder Gemüse in der gleichen Weise wie die der gerösteten Grießsuppe. Man verwendet etwas Schmalz, vermischt es mit dem Erbsenmehl, läßt es etwas rösten (anlaufen) und gießt heißes Wasser zu. Nach einer Kochzeit von etwa 20 Minuten erhält man eine vorzügliche Suppe. Je nach Geschmack empfiehlt sich etwas Essig. Als Gemüse ist das Erbsenmehl nur dicker zu halten. Der nächste Verkauf findet am Montag, den 15. ds. Mts. statt.

Keine Einschränkung des Salzverbrauches. In verschiedenen Gegenden Bayerns werden Gerüchte verbreitet, daß ein Mangel an Salz bestehe und deshalb der Salzbezug eingeschränkt werde. Diese Gerüchte sind völlig unbegründet. Die Salzerzeugung bei den bayerischen und den übrigen süddeutschen Salinen ging während des Krieges nicht zurück. Es kann auch mit dem bisherigen Salzanfall auch für die weitere Dauer des Krieges gerechnet werden, außerdem sind bei den Salinen genügende Salzvorräte vorhanden. Nach Erkundigung an zuständiger Stelle ist auch eine Einschränkung des Salzbezuges nicht beabsichtigt.

Morgensuppe statt Kaffee. In einer längeren Mitteilung weist der Kriegsausschuß der Kaffee darauf hin, daß bei der jetzigen Kaffeeknappheit der beste Zeitpunkt sei, sich der alten Morgensuppe zu erinnern. Zugleich wird mitgeteilt, daß in der allernächsten Zeit von Berlin wegen besondere Maßnahmen getroffen werden, um den ärmsten in Frage kommenden Betrieben Deutschlands die Herstellung eines billigen und guten Morgensuppenstoffes mit etwas Fettzusatz zu ermöglichen.

* * *

Das Salz in der Landwirtschaft.

Das Salz ist zwar weder für den tierischen Organismus, noch für jenen der Pflanzen ein Nahrungsmittel, aber in beiden Fällen werden die Nährstoffe derart, daß diese leichter im Organismus aufgenommen und zu einem kräftigen Aufbau des tierischen wie des Pflanzenkörpers verwendet werden können. Die nächste Folge ist, daß Tiere und Pflanzen sich rascher und kräftiger entwickeln und unter Verhältnissen gesund bleiben, in welchen sie, wenn sie des Salzes nämlich entbehren, erkranken und auch sterben müssen. Das aus unseren bayerischen Salinen in den Verbrauch kommende Viehsalz ist aus ganz reinem Siedesalz bereitet und folglich das nämliche Salz, wie es von den Menschen genossen wird. Da aber das Viehsalz für landwirtschaftliche Zwecke bereitet ist, wird dasselbe mit Eisenoxyd und Wermutpulver denaturiert d. h. vermischt. Eisenoxyd wirkt günstig auf die Blutbereitung, während Wermut die Verdauungstätigkeit fördert. Die Wirkung des Salzes auf Boden und Pflanzen ist in der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten so bekannt geworden, daß es einer näheren Erläuterung wohl nicht mehr bedarf. Zur Vertilgung von Unkraut in den Sommergetreiden wirkt es geradezu Wunder. Moorige Wiesen mit Salz behandelt, verbessern ihre Qualität und es bildet sich ein vorzügliches sog. Bodengras mit Klee untermischt. Salz unter Asche, Kalk, Gips oder Kunstdünger gemischt, erhöht nicht blos bedeutend die Wirkung dieser Düngemittel, sondern es wird damit auch eine gleichmäßigere Ausstreuung möglich. Es unterliegt gewiß keinem Zweifel, daß bei richtiger Anwendung des Salzes in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft die Erträgnisse der Güter noch bedeutend gesteigert werden können, was nicht nur ein großer Vorteil für den jeweiligen Besitzer, sondern bei rasch zunehmender Verteuerung zugleich eine außerordentliche Wohltat für die Gesamtheit ist.

Kirchliche Nachrichten.

Ein Fest der Patrona Bavariae. Der apostolische Pronuntius Kardinal Dr. Frühwirth, machte an die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe eine Mitteilung, welche im katholischen Volke sicherlich große Freude wecken wird. Auf die Bitte des Königs gewährte nämlich der Heilige Vater, die allerteiligste Jungfrau durch ein Dekret der Ritenkongregation offiziell zur Patronin Bayerns zu erheben und für immer ihr zu Ehren ein eigenes Fest am 14. Mai zur das Königreich Bayern zu bewilligen, und zwar ein Fest erster Klasse mit Oktav. Die Himmelskönigin galt schon längst als Patrona Bavariae, eine kirchliche Erklärung darüber lag indessen noch nicht vor, sie erfolgte jetzt durch Papst Benedikt XV. Was dabei besonders bemerkenswert ist, ist die Einführung eines besonderen Festes für ganz Bayern, das gleich den höchsten Festtagen, wie Ostern, Pfingsten usw., mit Oktav, d. h. achttägiger Nachfeier, gefeiert wird. Bisher hat es in Bayern einen allgemeinen kirchlichen Festertag, der der Patrona Bavariae geweiht ist, nicht gegeben; es wurden in den einzelnen Diözesen nur die Diözesan-Patrone offiziell gefeiert. Da heuer der 14. Mai auf einen Sonntag fällt, wird das Fest zu Ehren der Patrona Bavariae erstmals an einem Sonntag, dem dritten Sonntag nach Ostern, begangen.

Musik und Theater.

Georg Liebling in Wiesbaden. In einem „Sonderkonzert" trat kürzlich der Münchner Pianist Liebling im Kurhaus in Wiesbaden auf. In der Kritik eines dortigen Blattes heißt es: Herr Liebling ist in München als Direktor eines seines Konservatoriums abhanden gekommen. Als Klaviervirtuose haben wir ihn in diesem Winter leider schon in einem Abonnementskonzert kennen gelernt. Er ist auch vortrefflicher Schule hervorgegangen: der berühmte Klaviermeister Theodor Kullak in Berlin hatte gerade in dem Jahrzehnt von 1860 bis 1870 eine ganze Korona von hervorragenden Pianisten ausgebildet, unter ihnen: Scharwenka, Moszkowski, Grünfeld, Riedel, Pirani, und verschiedene Lieblinge, davon dieser Georg der Erste, Beste war. Er ist als ein ganz tüchtiger eleganter Konzertspieler anzusprechen: sein Anschlag besitzt weichen Glanz, seine Technik ist fein abgeschliffen. In Liszts „Es-Dur-Klavierkonzert" soll er sich gestern auch zu einer kraftvollen virtuosen Pointe emporgeschwungen haben. In der Chopinschen „Es-Dur-Polonaise" mit dem voraufgehenden „Andanta Spianato" ließ er seine technischen Vorzüge hell erglänzen. Die Einfachheit — das Spianato — das „Andante" war vielleicht mit etwas bewußtem Raffinement hervorgekehrt; in der „Polonaise" funkelte es dann bei straffem rhythmischen Zwang von virtuoser Bravour in all den reizvollen Einzelheiten, den Terzen, Sexten und Oktaven stürmen! Glänzend gelang dem Spieler auch das nachfolgende „Scherzo" aus H. Litolffs 4. Klavierkonzert: den phantastisch aufgeregten Charakter des Satzes — ein Scherzo im Klavierkonzert war vor Litolff noch nie dagewesen — offenbarte Herr Liebling mit großer Energie und brachte die geradezu überraschenden pianistischen Effekte der Komposition mit aller dahingehörigen virtuosen Ueberlegenheit zur Geltung. Der stürmische Beifall des Publikums machte eine Zugabe unvermeidlich: in Schubert Lists „Ständchen" hat Herr Liebling noch manch Zartes, Hierliches, Anziehendes gemacht. Die Kur sangelle unter Herrn Musikdirektor Schuricks Leitung begleitete die Konzertsänger vortrefflich.

Aus dem Gerichtssaale.

Das Urteil gegen die Banknotenfälscher.

München, 12. Mai. In dreitägiger Verhandlung hatte sich vor dem Oberbayerischen Schwurgericht in München eine siebenköpfige Falschmünzerbande zu verantworten. Näheres haben wir darüber schon berichtet. In der Nacht zum Samstag wurde das Urteil gefällt. Verurteilt wurden der Buchdrucker Joseph Glück von Augsburg zu 3 Jahren Gefängnis, Kaufmann Christoph Meindl von Murnau zu 2½ Jahren Gefängnis, Buchdrucker Anton Mündler zu 5 Jahren Gefängnis, Chemigraph Johann Mündler zu 6 Jahren Gefängnis, die Lehrerstochter Marie Wacker von Bitterach zu 2 Monaten Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und der Mechaniker Leonhard Nuißing von Augsburg zu 1 Jahr Gefängnis. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in der Richtung gegen den angeklagten Steinschleifer Ludwig Schmid von München. Den übrigen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Den beiden Mündler wurden die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Der Zusammenbruch der Landshuter Gewerbebank.

Landshut, 11. Mai. Der Konkurs der Landshuter Gewerbebank hatte nunmehr ein letztes Nachspiel in der Gerichtsverhandlung gegen den ehem. Bankdirektor Becher vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Den auf mehrere Tage angesetzten Verhandlungen wohnen Vertreter der K. Regierung von Niederbayern, Mitglieder des Stadtmagistrats Landshut und 2 Gemeindebevollmächtigte bei. Von den 51 geladenen Zeugen sind 48 erschienen. Dem Angeklagten, der sich seit 14. Juli 1915 in Haft befindet, sind 15 Vergehen der Unterschlagung zur Last gelegt, ferner Betrug in mehreren Fällen, unberechtigte Veräußerungen von Wertpapieren usw. U. a. legte der Sekretär des Niederbayerischen Bauernvereins, Xaver Stefan Bühl, der die Bücher der Gewerbebank durchgesehen hat, aus, daß die Schiebungen in den Büchern der Gewerbebank erst begonnen haben, als der Verkehr mit der städtischen Sparkasse einsetzte. Der Revisor stellte fest, daß die Buchungen der Gewerbebank mit denen der Sparkasse nicht übereinstimmen, während der Revision wurden bei der Sparkasse Werte über 100 000 Mk. in den Büchern nachgetragen, zum Teil bis zum Jahre 1913 zurück. Jeden Tag wurden solche Buchungsänderungen vorgenommen, so daß schließlich die Staatsanwaltschaft eingreifen mußte, um eine ungestörte Revision zu ermöglichen. Er würde der Buchhaltung der städtischen Sparkasse nicht einen Pfennig glauben schenken. Der Vorsitzende bemerkte, daß bei der Gewerbebank zweifellos auch Wechselfälschungen in großem Umfange vorgekommen seien, denen aber nicht mehr nachgegangen werden könne, weil die Wechsel von der Bank zurückgekauft und vernichtet worden sind. Das Urteil lautet gegen Becher auf 2 Jahre Gefängnis. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Als strafverschärfend wurde der große Vertrauensmißbrauch angesehen, als strafmildernd die geradezu unglaubliche Vertrauensseligkeit, mit der die Leute der verkrachten Gewerbebank das Geld in den Schoß geworfen haben.

13 Millionen Mark Geldstrafe.

Leipzig, 12. Mai. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fabrikanten Ernst Boettcher-Eilorf, der vom Landgericht Bonn am 18. Dezember 1915 wegen fortgesetzter Branntweinsteuerhinterziehung in drei Fällen zu einer Geldstrafe von mehr als 13 Millionen Mark und 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Außerdem ist er noch für in ähnlicher Höhe ergangene Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten für haftbar erklärt worden.

Der Weltkrieg.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Lugano, 13. Mai. „Corriere della Sera" läßt sich aus Paris von seinem Korrespondenten mitteilen: Die neuen Angriffe der Deutschen vor Verdun werden mit kolossaler Hartnäckigkeit und Heftigkeit durchgeführt. Die außerordentliche artilleristische Vorbereitungsarbeit lasse überhaupt keine Gradbezeichnung mehr zu. Es sei wahr, daß auf dem so erlangten Terrain von den Deutschen keine Gefangenen mehr gemacht werden können.

Nach der amerikanischen Antwort.

Neuyork, 13. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Presse erklärt sich im allgemeinen mit der letzten nach Berlin gerichteten Mitteilung des Präsidenten Wilson einverstanden. Der Vorsitzende des Repräsentantenhaus-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten äußerte: Diese Note wird der Lage gerecht; wie ich glaube, wird sie die Billigung des Kongresses finden. Es scheint mir, daß die Note tatsächlich den Streit über den U-Bootkrieg beendigen wird, unter der Voraussetzung, daß Deutschland seine Versprechungen erfüllt. In den amtlichen Washingtoner Kreisen erwartet man keine Antwort auf die Note. Man hofft auch, daß keine Antwort kommen werde, so daß die Auseinandersetzung beendet wäre und die Aufregung sich legen könnte.

Die Minen an der holländischen Küste.

Amsterdam, 13. Mai. Im Monat April wurden an der holländischen Küste 90 Minen angefischt, darunter 50 englische, drei französische, 13 deutsche und 24 unbekannter Nationalität. Seit Beginn des Krieges wurden 1014 Minen angefischt, von denen 535 englischer, 61 französischer, 193 deutscher und 225 unbekannter Herkunft waren.

Die Henkersarbeit in Irland.

London, 13. Mai. Amtlich. James Connolin und Johan Modernott, die letzten beiden Unterzeichner des Manifestes der provisorischen Regierung in Dublin, wurden am 12. Mai morgens vom Kriegsgericht verurteilt und erschossen.

Lohnkonflikte in England.

London, 13. Mai. Der neue Lohnkonflikt in der Textilindustrie in Manchester nimmt ein sehr ernstes Gesicht an. Die Fabrikanten lehnten die von den Arbeitern geforderte 10prozentige Lohnerhöhung rundweg ab. (Z.)

Die Kohlenförderung in England.

Haag, 13. Mai. Sir Richard Redmon erklärte die Lage des Kohlenmarktes für ernst. Während der ersten 12 Kriegsmonate habe der Kohlenbergbau 30 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahre hervorgebracht und auch heute zeige sich keine Besserung. (Z.)

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Mai. Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt am Tschoruk zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise 6—8 Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er auf seinem rechten Flügel in der Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wieder zu nehmen, wurde für ihn verlustreich zurückgeschlagen.

Letzte Telegramme.

Zum Rücktritt Delbrücks.

Berlin, 13. Mai. Der zurückgetretene Staatssekretär Dr. Delbrück ist ein überarbeiteter kranker Mann, dem die Aufgaben über den Kopf gewachsen sind. Den meisten anderen Männern, die jetzt nur kritisieren können, würde es nicht besser ergangen sein. Die Last der Arbeit drückte auf Delbrück doppelt und dreifach schwer, als beim Ausbruch des Krieges seine Pflichten durch die Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers beträchtlich erweitert wurden.

Berlin, 13. Mai. Das „Berl. Tageblatt" nennt als Kandidaten für die Nachfolge des Staatssekretärs Dr. Delbrück den elsaß-lothringischen Staatssekretär Grafen v. Roedern, den rheinischen Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben, den Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Freiherrn v. Stein; neuerdings wird auch in sehr bestimmter Weise der Name des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich genannt.

Die Amerikaner in Mexiko.

Paris, 13. Mai. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien" aus Washington sind alle Amerikaner ersucht worden, sich unverzüglich aus Mexiko zu entfernen. General Pershing hat Weisung erhalten, sich der Grenze zu nähern und seine Verteidigungslinie zu verkürzen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Fleischkarte, Wildbret u. Geflügel.

Seien wir froh, daß wir sie endlich haben, die Fleischkarte, und daß mit ihr den Fleischwucherpreisen einigermaßen ein Damm gesetzt ist. Einen Beweis, daß sich ihre Einführung bereits fühlbar macht, liefert der Verkauf des Artikels unter obiger Stichmarke, der behauptet, manche Wildbretbändler wissen schon jetzt nicht mehr, wo sie ihre Vorräte unterbringen sollen. Man kann ihnen nur den guten Rat geben, Hasen und Geflügel u., zu deren Erwerb ein Marken wert von 14 Fleischmarken notwendig ist, hübsch zu verteilen und die einzelnen Stücke zu mäßigen Preisen zu verkaufen, dann finden sie reißend Abnehmer. Der Gegensatz zwischen „arm und reich", der aus dem Artikel spricht, der Hinweis auf die Gewöhnung der wohlhabenden Kreise an größeren Fleischgenuß und die Forderung, durch Abänderung der Bestimmungen einen höheren Abzug der Wildbretbändler herbeizuführen, muten denjenigen doch recht naiv an, der die Bedeutung des wirtschaftlichen Durchhaltens für unseren endlichen Sieg erfaßt. Und hap gehört doch eigentlich recht wenig politisches Verständnis angesichts der gegenwärtigen Lage. Wenn jedoch der Fleischkarte wirklich ein Fehler anhaftet, dann ist es nur der, daß sie nicht gleichzeitig mit den fleischlosen Tagen zur Einführung gelangte.

Mehr Rücksicht auf das steuerzahlende Publikum.

Bei der letzten Steuereinnahme wurde vielfach unangenehm empfunden, daß sie entgegen früherem Brauch bei offener Türe, im Beisein aller Parteien und unter lauter Benennung des Steuerbetrags, ist in voller Oeffentlichkeit erfolgte. Fragt man sich einerseits, wie sich ein solches Verfahren mit der Verpflichtung zur Wahrung des Amtsgeheimnisses verträgt, so bedarf es andererseits kaum des Hinweises, daß es den wenigsten Steuerzahlern erwünscht ist, jedem Beliebigen dadurch Einblick in seine Vermögensverhältnisse geben zu müssen. Gerade schon das Steuerzahlen an sich, bedeutets jetzt durchaus nicht zu den Annehmlichkeiten, so sollte es nicht von Amtswegen noch mehr verleidet werden. Soviel Rücksicht kann und darf das Publikum mit Recht verlangen, umsomehr, als doch stets nur eine Person an der Kasse vorgenommen werden kann. Das Gesagte gilt zu die Einrichtung der Gemeindekassen. Auch hier wurden bereits früher die gleichen Klagen laut. Es darf wohl erwartet werden, daß Abhilfe geschaffen wird.

Einer, der dabei war.

Totenliste.

Rosenheim: Privatiere Maria Schaushreitner; Bahngasarbeiter Georg Köppl; pens. Wechselwärter Heinrich Brey, 92 Jahre.

Oberaudorf: Bauerssohn Peter Schweinsteiger in Unterschweinsteig, 61 Jahre.

Töging: Privatier Anton Paulsmeier, 79 Jahre.

Wetterbericht für Sonntag, den 14. Mai: Lokale Gewitter und Strichregen.

Dunkle Chronik.

Napoleons Vermächtnis an England.

Auf ein eigenartiges Jubiläum, das die französisch-englische Verbrüderung im April 1916 feiern kann, macht die bekannte Zeitschrift „Des Buch für Alle“ aufmerksam. Genau hundert Jahre sind es her, daß der englische Generalmajor Sir Hudson Lowe, der Kerkermeister und Totengräber des ersten Napoleon, das wüste Felseneiland Sankt Helena betrat. Er hatte als Gouverneur den Gefangenen „General Bonaparte“ nicht aus den Augen zu lassen, und entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit. Durch ein raffiniertes System der Ueberwachung und Drangsalierung sorgte er dafür, daß der Gefangene seines Lebens nicht mehr froh wurde. Er gab ihm auf seinen täglichen Spaziergritten Begleiter mit und zwang ihn auf diese Weise, zu Hause zu bleiben eine Gepflogenheit, die seine erschütterte Gesundheit nach und nach vollends untergrub. Er spionierte seine Lektüre und seine Korrespondenz aus und schickte ihm sogar, um über den Fortgang seines Absterbens vollkommen auf dem laufenden zu sein, einen neuen Arzt auf den Hals, weil er dem Doktor Antomarchi, seinem bisherigen Arzt, nicht recht traute. „Das Werk der Engländer sieht seiner Vollendung entgegen“, äußerte Napoleon gelegentlich zu diesem. „Ich kann in diesem schanderhaften Klima nicht mehr lange leben.“

Im April 1821, kurz vor seinem Tode, diktierte er den Getreuen sein „Vermächtnis an England“ in die Feder, worin sich sein ganzer jahrelang aufgestapelter Groll gegen den unversöhnlichen Gegner entlud. „Ich war gekommen,“ hieß es da, „mich an dem Herd des britischen Volkes niederzulassen. Ich verlangte ehrliche Gastfreundschaft; aber gegen alles Recht auf Erden hat man mir mit Ketten geantwortet. Von Alexander wäre mir ein anderer Empfang geworden, der Kaiser Franz hätte mich mit Rücksicht behandelt, selbst der König von Preußen wäre ehrenhafter gewesen. Englands allein war es vorbehalten, mich zu überlisten, die Könige mit fortzureißen und der Welt das unerhörte Schauspiel zu geben, daß vier große Mächte gegen einen einzigen Menschen wüteten. Euer Ministerium ist es gewesen, das diesen schrecklichen Festen, auf dem sich das Leben der Europäer binnen drei Jahren verzehrt, gewählt hat, um dem meinigen durch Mord ein Ende zu machen.

„Und wie habt ihr mich behandelt, seit ich auf diesen Felsen verbannt bin! Es gibt nicht eine Gemeinheit, nicht eine Abscheulichkeit, womit ihr mich nicht mit Vergnügen überhäuft hättet. Die einfachsten Mitteilungen meiner Familie, die noch nie jemandem vorenthalten worden sind, habt ihr mir verweigert. Ihr habt zu mir keine Nachricht, mehr Zuträgliches aus Europa gelangen lassen. Meine Gattin, mein Sohn waren für mich nicht mehr am Leben; sechs Jahre lang habt ihr mich in der Folter einer strengen Haft gehalten. Ihr habt mir meinen Wohnort auf dieser ungastlichen Insel angewiesen, die am wenigsten für ja einer menschlichen Zufluchtstätte eignet, in der das mörderische Klima des Wendekreises sich am härtesten fühlbar macht. Ich habe mich zwischen vier Wänden in ungesunder Luft einschließen müssen, ich, der ich ganz Europa durchlief.

„Langsam habt ihr mich Stück für Stück mit Vorbedacht hingemordet, und der schändliche Hudson ist der Vollstrecker eurer Mörder. Ihr werdet enden wie die stolze Republik Venedig; und ich, auf diesem fatalitären Felsen verbannt, der Meinige beraubt und an allem Mangel leidend, vermache die Schmach und das Gräßliche meines Todes der regierenden Familie von England!“

Bekanntmachung.

betreffend den Verkehr mit Butter.

Zufolge Anordnung der drei stellv. Generalkommandos ist mit Wirkung ab 15. Mai die zulässige Verbrauchsmenge bei Butter pro Woche von 125 Gr. auf 100 Gr. herabgesetzt.

Somit dürfen ab 15. Mai 1916 auf eine Buttermarke nur 100 Gramm Butter verabfolgt werden.

Rosenheim, den 13. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Biertreber als Milchviehfutter.

In der Auerbrauerei dahier fallen in den nächsten Tagen größere Mengen Biertreber an, welche an Viehhalter des Stadt- und Landbezirks Rosenheim abgegeben werden können.

Interessenten wollen sich ungesäumt an die Auerbrauerei wenden.

Rosenheim, den 13. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bruch-Heilung

ohne Operation

auf naturgemäßem Wege

ohne Berufsstörung

ohne schmerzhafte Einspritzung

Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute

Haupt-Institut Köln a. Rh., Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16.

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr.

Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München Göthestraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg Luitpoldstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr

Augsburg Ludwigstraße Nr. 17 I. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Wirtschaftskräftige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine brieftliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“** und ca. 200 **Empfehlungen kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertsham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linkseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre vollmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung! Michael Fleffinger, Bauer

In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die auf sicherste Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache bekannte Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.

Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.

Hans Beigel, Lehrer.

Sehr geehrter Herr!

Mit Ihrer Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bekenntige, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Weiterbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.

Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Böschke, Oekonom.

Tilsch, Post Ziegelhof bei München

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in ungezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sende das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Atteste: Gedruckter.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute vormittags 9 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet unser lieber, teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Heinrich Brey

pens. Wechselwärter

im hohen Alter von 92 Jahren. 4131

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, den 13. Mai 1916.

Die tieftrauernden Kinder:

Anna, Heinrich und Philomena Brey.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Mai nachmittags 1 Uhr statt, und der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 16. Mai vormittags 9 Uhr abgehalten.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Heute abend 8 Uhr findet im Sternbräu die

Trauerfeier

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen

Georg Hechenleitner

statt, wozu alle Freunde und Bekannte höfl. eingeladen werden

Der Ausschuß.

Kleinere 4083

Wirtschaft

mit oder ohne Oekonomie sofort zu pachten. Näh Exp.

Ein Gemischtwaren-Geschäft

ev. Mehlhandlung

wird zu pachten gesucht

Offerten unter R. 4110 an die Exp.

Mittelgroßer, weißer, kurzhaariger

Hund

4123

mit gelben Fort und Zeichen hat sich verlaufen. Abzuholen gegen Belohnung Grafst, Talstr. 15 a. O

Düngerhaufen

zu verkaufen. Näh Exp. 4123

Stellen finden

Fleißiges, reinliches

Mädchen

19 Jahre alt, in Küche und Haushalt bewandert, mit guten Zeugnissen sucht ab 1. Juni 8 Uhr in besseren Haushalt. Adr. Rosenheim postgeragt. Anfragen an Frau Gumpf bei Frau Bäumle, Brannenburg am Inn.

Gelegenheitskauf!

Einige

Damenbrillant-Ringe

Form Allience verkäuflich, pro Stück Mk. 35 4119

Jens. Max Josefsplatz 22 II.

Verloren

Samstag, den 7. Mai von Rosenheim die Bahnhof-Straße nach Kirchdorf

Brosche

best. Belehn. abzugeb. Billigerstr. 11

Zu vermieten

Abgeschlossene

Wohnung

4 Zimmer und Küche, elektr. Licht u. Zugehör in schöner Lage, an ruhige Partei sofort zu vermieten. 4045

Schandstraße 11.

Abgeschl. Wohnung

mit 3 Zimmer nebst der Bahn zu vermieten. Näh. Exp. 4040

Abgeschl. Wohnung

3 oder 4 große, sonnige Zimmer, Gartenteil bis 1. Juni zu vermieten. 4047 Näh. Exp.

Leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermieten 3849 Näh. Exp.

2 kl. Dachzimmer

bis 1. Juni zu vermieten. Näh. Exp. 4120

Einfach 3835

möbliertes Zimmer

billig zu vermieten Näh Exp. 3835

Möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang, monatl. 10 ℳ ab 16. Mai zu vermieten 4124

Innstraße 9 II. Stock.

Wer übernimmt Abschrift eines

Skriptums?

Adresse Exped 4109

In bester Geschäftslage ist ein bestehendes, rentables

Oekonomieanwesen

mit ca. 40 Tagw. Grund, gute Gebäude, neues Wohnhaus, samt der Einlagen, 16 Stück schönes Vieh, großer Obst- und Gemüsegarten etc. zu verkaufen. Preis 42.000 ℳ. Evtl. Off. unt. S. 4116 an die Exp.

Sofort Eintritt

Tüchtiges

Schäfflergehilfe

sofort oder später gesucht.

Burgmeister, Schäfflermeister, Gemeinlichen

Hausmeister

militärfrei, für hiesigen Gasthof gesucht. Näh. Exp. 4126

Junge, tüchtige solide 4117

Kellnerin

bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Kräftiges, ordentliches

Mädchen

das etwas kochen kann und die Hausarbeit reinlich verrichtet findet bis 15. Mai ev. 1. Juni bei besserer Familie in Bad Aibling gute dauernde Stelle.

Näh. bei Herr, Königstraße, protest. Milchhaus. Vorzustellen Sonntag Nachm

Ehrlich. Zugehmädchen

sofort bei gutem Lohn gesucht. Näh. Exp. 4129

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Zu der Umgebung von Rosenheim in schöner Lage ist ein 3838

neugebautes Haus

8 Zimmer, Keller, eigenes gebautes Stallgut mit Hennenlage, Obst- und Gemüsegarten 25 Dezm. Grund, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kl. Haus

mit Garten in der Nähe von Rosenheim zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unter J. 4122 a. d. Exp.

Schöner

Einödhof

in der Wasserburger-Gegend mit 56 Tagw. Grund, beste Gebäude, ausdrückte Bischung, alles zusammen bei lotem Inventar äußerst preiswert bei 6—7000 ℳ Anzahlung zu verkaufen

Näheres kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 1000 das beauftragte Immobilienbüro Ed. Bachberger, München Sal 12. Trotz Kriegszeit habe ich wiederum 24 verschiedene Abschlüsse tätigt.

Goldene Damenuhr in Lederetui verloren. 4128

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchenerstrasse 16

K.-V. Concordia Rosenheim

Am **Sonntag**, den 14. Mai früh 7 Uhr löst der Verein für das verstorbene Mitglied

Herrn Georg Meindl,
Säger

3 hl. Messen lesen.

603 **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Reichsmietentschädigung für das Jahr 1914 und der Voranschlag für die Jahre 1916 mit 1920 liegen nebst Belegen vom **Mittwoch, den 17. ds. Mts.** an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf. 3863

Rosenheim, den 12. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Brut-Eier

von reinrassigen, rebhuhnfarbigen Italienern

für Mitglieder per Stück 25 ₰
für Nichtmitglieder „ 30 ₰

Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Nagy, Westermaierstraße Nr. 6 II. und Franz Bestack, Heiligeistfistraße Nr. 16.

Der Bezirks-Geflügel- und Vogelzuchtverein Rosenheim.

Schreib-maschinen!!

An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung Reparaturen, Zubehöre

Gewissenhafter

Privat-Unterricht

im

Maschinenschreiben,

nach der bestbewährten

10 Fingermethode.

(Blind- u. Schnellschreiben)

Gefl. Anmeldungen erbeten bei

Baumgartner

Rathausstrasse 4 II oder Heiliggeiststrasse.

Tapeziere

Zimmer, fertige Polstermöbel, Federn, Matratzen, Divan nach Maß, sowie alle Tapeziererarbeiten dauerhaft und billigst, auch auswärts.

Kaiser, Rosenheim

Riedenstraße 14 Boden.
Riedenstraße 8 Ofenbau.

Oelmehl
(Rapsmehl)
Kälbermehl
Johannisbrotschrot
Trockenschnitzel
empfiehlt
Joh. Heinritzi.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 14. Mai 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8 Uhr.**

„Girgl und Waberl"

Oberbayr. Volksstück mit Gesang in 5 Akten von **Maximilian Schmidt.**

Der Musikalische Teil der Nachmittags- u. Abendvorstellungen wird ausgeführt vom

Künstler-Quartett der hiesigen Militärmusik.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preisen. 4082

Unterzeichnete Eisenhandlungen

erlauben sich ihrer sehr geehrten Kundschaft bekannt zu geben, dass sie infolge des zur Zeit bestehenden Personalmangels an **Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Marktsonntage,** ihre Geschäfte **um 1 Uhr** schliessen, so dass sich künftighin an diesen Tagen die **Geschäftszeit von 10 bis 1 Uhr** erstreckt.

Rosenheim, den 9. Mai 1916.

Hochachtungsvoll!

Eduard Stumbeck,
N. T. Stumbeck,
Peter Wolf, Hoflieferant.

4048

Kriegs-Postkarten prachtvolle Neuheiten

100 **nur 2** Mk. 100 berühmte Münchner Künstlerkriegskarten 3.50 Mk. wenn nicht gef. Geld zurück. Versandhaus „Kriegs-Kunst" München, Steinstr. 28



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 70

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitags 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Landwirte u. Wiesenbesitzer

sorgt. *1245



Sensen werden rar und teuer,

deshalb kaufen Sie sofort.

Preisliste über die berühmten Pilatus und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw. **umsonst** und **postgeldfrei**.

Engelswerk in Foche bei Solingen.

Gesucht

werden von den Deutschen Volkraft-Futterwerken Filiale **Henfeld** sofort 4090

Mühlen mit freien Gängen

zum Mahlen von Ölsen für Futterzwecke.

Angebote sind zu richten an die **Betriebsleitung**

C. Greiner, Henfeld.

Kräftige

Arbeiter und Arbeitsburschen

sowie tüchtige

Maschinenschlosser

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden bei Rosenheim. 4107

Eichen- und Fichtenrinden 4105

kauft und übernimmt für den ganz. Gerberverband

Josef Stechl, Rosenheim

Größere Posten werden auch zum Schälen übernommen.

Reformcorsets, Brusthalter, Leibbinden in jeder Ausführung, **Damenbinden** u. Gürtel empfiehlt

Spezial-Geschäft 2672
Riederweg 20 II.

Kein Laden, Anprobierzimmer separat

Musik-Schule

Krämer, Münchnerstr. 30

Nur Einzel-Unterricht für

Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischgeige

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1538

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Ratzeyer).
Telephon 21913 und 23591.

Münchener Wochenschrift: Die

Bürgerwehr

hochinteressant, einzelne Probe-Nummer 10 Pfg., Nro. 1—5 nur 40 Pfg. bei 4048 **Diesel, Zigl.-Reib.**

Haemoferrocalcidsirup Kalkeisensirup hebt d. Appetit, befördert d. Verdauung, fördert Blut u. Knochenbildung, stellt allgemein wesentlich gesund, heilt Bleichsucht, in den ersten Stadien von Lungenkrankheiten durch Heilung, Verkalkung erkrankter Lungenteile bei Senkfluss ergiebiger Krankheitserfrischt das Aussehen, Kräfte und Körpergewicht nehmen zu. Bei Gebrauch nicht eine Zeit lang fortgesetzt werden. 1 Fl. ℳ 3.50, 3 Fl. 9.—

Gehöröl Schwerhörigkeit, Sausen, Ohrenfluss, eingetretene Taubheit, beste Erfolge. Flasche ℳ 1.50.

Zahnkitt schmerzstillend, zum Selbstplombieren hohler Zähne. 1 Schachtel ℳ 1.20.

Bitte nur zu haben bei Adler-Apotheke München, D. 9, Sendlingerstr. 13.

Kassenschrank

gut erhalten, wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen. Näh. Exp. 4067

Tüchtige

Damen-Schneiderin

fertigt **Kostüme, Blusen etc.** bei mäßigem Preise. Näh. Exp. 4049

2 Pinzgauerkühe

(Kälberkuh und 1 Großträchtige) zu verkaufen. 4114

Haushtätterstraße 7.

Ein Rossjährling

wird auf gute Sommerweide angenommen bei 4105

J. Funk, Obraudorf.

13 Tagwerk große 4066

Wiese

zu verpachten.

Marie Bliesl, Zaunstraße 68.

✝

Der hl. Seelengottesdienst meiner nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gattin

Frau Johanna Stuber

Postpackmeistersgattin

wird am Montag, den 15. Mai vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. Die Beerdigung fand in München statt.

Rosenheim, den 12. Mai 1916.

Der tieftrauernde Gatte:

4106 **Josef Stuber.**

Einladung zu der am **Samstag**, den 20. Mai 1916 nachm. 4 Uhr im **Kindergarten** stattfindenden 4113

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1) Bericht des Vorsitzenden, sowie Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1915.
2) Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
3) Anträge von Mitgliedern.
4) Verteilung der Dividende.

Rieferfelden, den 11. Mai 1916.

Konsumverein der Marmorindustrie Kiefer A.-G.

Der Vorstand:

P. Kuchenbuch. L. Waldherr. L. Reisacher.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig** 2375



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24090 **München** Telephon 24090
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. **14.30** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen Bereithaus gern.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Selten günstige Gelegenheit!

Sehr gut gehendes

Gemischtwaren-Geschäft

am besten Platz eines schön gelegenen, verkehrsreichen und aufblühenden Ortes in Oberbayern, (Bahnstat.) um den außergewöhnlich billigen Preis von ℳ 58.000 wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Warenumsatz zur Zeit über ℳ 35.000 jährl. bei gutem Verdienst, ca. 700 ℳ Mieteinnahme. Schön massiv. Haupt- und Nebengebäude, sehr schöne Laden- und Lagerräume mit fast neuer werto. Einricht. Prachtvoller Part u. Obstgarten am Anwesen usw. Anzahlg. 15—20.000 ℳ. Angenehme und sichere Existenz! Anfragen nur von Selbstreflektanten unter M. M. 760 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 1280

✚ Bettnässen ✚

Das lästige Uebel Kinder sowie vieler Erwachsener ist nun wirklich und garantiert heilbar durch meine neue Platen-Tee-Kur, wohlschmeckend, unschädlich Preis 4.50 Mk. per Nachnahme.

In letzten Wochen geheilt:

Kind Kittl, München, Augustenstr. 60 Rckgeb.; Kind Zink, Landshut, Seilermeisterstr. 33; Kind Rank in Heil b. Mauburg; Kind Dexler, Pfaffenhofen a. Ilm; 18 j. Bauernsohn Schwarzmeier, Aicha b. Wurmannsquick (Nb.); Kind Keller, Stöcka b. Bergen II; Kind Hager, Landshut, Lilliengasse 71. Kind Feller, Greinsberg b. Traunfelden; Kind Wanker, Kind bei Tessenhausen; Kind Pfandsolzer, München, Schwanthalerstraße 121. **Zwei Kinder** Danner, Sachenau; Kind Steiglaier, Remmerting b. Burghausen; Kind Bleibe Bloomingen, Kalender. 12; Kind Wiesheu, Lehmmoos b. Au; Kind Gaugg, Schwabmünchen, Kind Paul Holzheim b. Dillingen a. D. und viele andere, die nicht genannt sein wollen.

Meine Bettnässer-Kur hat bereits in Irrsinnige, staatl. Erziehungsanstalten und Aerztefamilien Eingang gefunden.

Meine Bettnässer-Tee-Kur kostet nur 4.50 **Mk.** Versand per Nachnahme. Anfragen Rückporto 1281

M. Vogl-Lamers, (vormaliger Krankenpfleger und Heilgehilfe) **München** ab 1. Mai Dachauerstraße 16 II.



Gummi-u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstemp.

Emailschilder: laden, Wurst-, Flaschen-, Strassen Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schildsnelnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 3 Pfennig, monatlich 1 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Nettozeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Nettozeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 114 | Katholisch: Johann Nepomuk | Dienstag, 16 Mai 1916 | Protestantisch: Peregrinus | 62. Jahrgang

Sechsundneunzig feindliche Handelsschiffe als U-Bootbeute im April.

Konferenz der deutschen Finanzminister über die Kriegssteuern in Berlin. — Die Kriegslage vor Verdun. — Die englische Schreckensherrschaft in Irland. — Die Verhaftung Suchomlinows. — Meutereien indischer Truppen am Suezkanal. — Der russische Vormarsch auf Bagdad?

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier**, den 14. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteert-Wald (nördlich Armentieres) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit 10 gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchy en Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Gräben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Mirowce und Dojran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier**, den . Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Abschnitten der Front war die beiderseitige Artillerie und Patrouillentätigkeit lebhaft.

Versuche des Gegners, unsere neu gewonnenen Stellungen bei Hulluch wieder zu nehmen, wurden, soweit sie nicht schon in unserem Artilleriefeuer zusammenbrachen, im Nahkampf erledigt.

Im Kampfgebiet der Maas wurden Angriffe der Franzosen am Westhange des „Toten Mann" und bei Caillette Walde mühelos abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart:

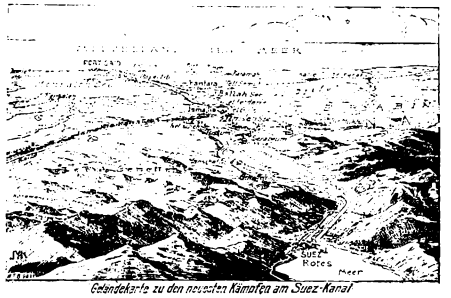
Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italienen westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen. Sonst war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:



Geländekarte zu den neuesten Kämpfen am Suez-Kanal.

Letzte Telegramme.

Amerika und die Bluturteile in Irland.

Neuyork, 15. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Im Repräsentantenhause brachte Duer, der Vertreter Missouris, eine Resolution ein, welche die Sorge des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung der irischen Aufständischen ausdrückt. Die Resolution ging den gewöhnlichen Weg in die Kommission und wurde nicht in der Vollversammlung verhandelt. Eine Washingtoner Depesche der „Evening Post" besagt: Wenn die englische Regierung sich über danzt um die Meinung Amerikas kümmern will, so scheint das Urteil innerhalb und außerhalb unserer Regierungskreise dazu zu sein, daß die Unterdrückungsmaßregeln gegen die irischen Aufständischen durchaus zu weit getrieben sind, um den Alliierten auf die Dauer nutzen zu können. Wenn England den Aufstand wirklich unterdrückt und einen oder zwei Rädelsführer hingerichtet hätte, so hätte es alles getan, was eine gerechte und unparteiische Meinung hier für nötig hielt. England entfremdete sich in wenigen Tagen viele ihm günstig Gesinnte. Eine große Anzahl Amerikaner, auch solche, die nicht irischer Geburt und Herkunft sind, ist offensichtlich betrübt über die Ereignisse da draußen. Wie denken nun die amtlichen Regierungskreise der Vereinigten Staaten? Können sie sich mit ihrem Gefühl von ihren Landsleuten unterscheiden? Es macht nichts aus, welche Ansicht Wilson und Lansing über die gesetzmäßige Rechtfertigung jener Hinrichtungen haben. Sie können uns wahrscheinlich die Augen nicht vor dem Gefühl verschließen, welches täglich größer und düsterer anwächst und die Vereinigten Staaten zwingt, gegen England zu handeln auf Grund seiner völkerrechtswidrigen Blockade und Kontrebandebestimmungen.

U-Bootsarbeit im April

WTB. **Berlin**, 14. Mai. (Amtlich.) **Die U-Booterfolge im Monat April 1916 sind: Sechsundneunzig (96) feindliche Handelsschiffe mit rund 225000 Bruttoregistertonnen sind durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden oder sind durch Minen verloren gegangen.**

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Ein neutrales Urteil über die Schlacht bei Verdun.

Bern, 14. Mai. „In den Kämpfen bei Verdun schreibt der „Bund" u. a.: Die strategische Lage der Franzosen droht sich aufs neue zu verdunkeln, da sie die Zwischenzeit nicht benutzten, um eine Entlastungsoperation anzusetzen, sondern sich weiterhin begnügen mußten, die Verteidigungsstellungen zu behaupten und nach rückwärts zu verstärken und sich durch kurze Gegenstöße Luft zu machen. Hierdurch gelangen ihnen zwar Teilerfolge, weiter reichte ihre Unternehmungskraft aber nicht. So verblieb die Prägung des Gesetzes von dem Angreifer, dessen umfassende Offensive nicht zum Stillstand gebracht werden konnte. Sie greift sehr lang zum weiter, erzielte aber an der Schwierigkeit der Operation gemessen nicht nur große örtliche Erfolge, sondern bestimmte auch die gesamte strategische Lage, also die Kriegslage in weitestem Umfang. Aus der Erklärung des französischen Oberkommandos geht offenkundig hervor, daß der Verteidiger dem Angreifer den verlorenen Boden erst nach Erschöpfung aller Widerstandsmittel überlassen hat und die vorgeschobenen Stellungen um jeden Preis zu halten suchte. Damit wird ausgedrückt, daß kein Opfer zu hoch war, den Aktionsbereich der Stellung von Verdun in vollem Umfang zu behaupten. Man mag daran ermessen, wie schwer die Opfer sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Louvemont, Douaumont, in den Wäldern von Caures und Forges, bei Bethincourt, Malancourt und dem Toten Mann brachte. Nun liegt die Blute des französischen Heeres vor Verdun verkämpft und bleibt voraussichtlich dort noch lange gefesselt.

Der Mut zur Wahrheit.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph", Dr. Dillon, der dadurch bekannt geworden ist, daß er Monate vorher den Abschluß Bulgariens an die Zentralmächte angekündigt hat, veröffentlicht in „Fortnight Review" einen Artikel, in dem er behauptet, daß England unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht siegen könne. Er sagt, Deutschland wollte bei Verdun den Fall Warschaus wiederholen, und es könne schon jetzt auf ein Resultat hinweisen, wenn es sage, daß die berühmte Frühjahrsoffensive der Verbündeten gebrochen sei. Die deutschen Verluste betragen angeblich nur die Hälfte der von ihren Feinden angegebenen Zahl. Dillon fährt dann fort: Der Feind streitet lange an, und er greift uns mit Heftigkeit an. Die Alliierten sind uns immer in der Defensive, wobei ihren frische Hoffnungen, Leute und Munition reichlich zur Verfügung stehen, und immer noch wird der Krieg auf dem Gebiet der Alliierten geführt. Die Zentralmächte, Deutschland und Oesterreich, aber sind von den furchtbaren Härten einer fremden Invasion befreit, und was die Blockade betrifft, die wir den Zentralmächten auferlegen, so ist sie nichts im Vergleiche mit den Tatsachen: Belgien ist deutsch, die reichen Teile Frankreichs sind deutsch. Die Minen zaldschafte und die großen metallurgischen Werkstätten und Fabriken dieser Länder sind den Alliierten verloren, und dieser Verlust ist ein doppelter, da er gegen uns benutzt wird. Wir verlieren fortdauernd an Boden. Dank ihrer ausgezeichneten Organisation verfertigen die Zentralmächte täglich 300000 Granaten. So gewinnen wir diesen Krieg niemals. Die Deutschen haben noch 7 bis 8 Millionen Mann zu ihrer Verfügung, und ihre Qualitäten werden sicher jenen der Truppen der Verbündeten gleichen; sie verfügen über nahezu 2 Millionen ihrer besten Truppen, die sie für den Gnadenstoß zu machen. Der Versuch, den Feind durch Aushungerung zu erschöpfen, scheint zwecklos. Auf dem Wasser sind wir ein wenig glücklicher, aber nichtsdestoweniger ereignen sich immer noch auch Fälle zu unserem Schaden. Die Deutschen suchen unseren Handel durch eine große Zahl Zaud

boote zu schädigen und selbst zu ruinieren. Wenn sie unseren Auslandshandel derartig lahmlegen können, daß wir so ziemlich isoliert sind, dann bereiten sie uns den schlimmsten Schrecken.

Allgemeines vom Krieg.

Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit.

Berlin, 14. Mai. Die Freie vaterländische Vereinigung veranstaltete in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses eine bedeutsame Kundgebung zu der Frage „Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit". Es sei bemerkt, daß der Vorsitzende der Vereinigung, Geheimrat Professor Kahl, am Schluß eine Entschließung vorlegte, die einmütig angenommen wurde, die Abhilfe gegenüber den Mängeln der Organisation und dem selbstsüchtigen Verhalten einzelner Erwerbskreise forderte und insbesondere eine einheitliche Verwaltung der Volksernährung für das ganze Reich und ein einheitliches deutsches Wirtschaftsgebiet als dringend erwünscht bezeichnete. Auf den Inhalt dieser Entschließung waren die Vorträge gestimmt.

Das Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Köln, 14. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Bukarest: Das kürzlich angekündigte Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden. Es bestimmt im wesentlichen, daß die Donaumonarchie dem deutsch-rumänischen Abkommen beitritt, so daß aus Mitteleuropa für Rumänien bestimmte Warenzüge unbehindert durchlaufen können.

Großfeuer in Marseille.

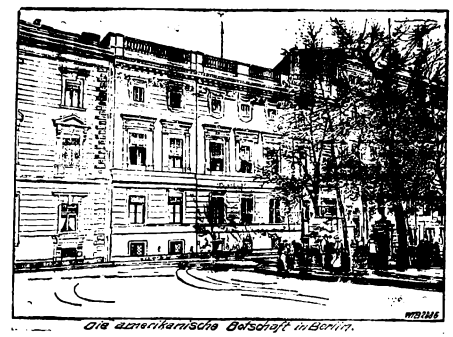
Bern, 14. Mai. Der Lyoner „Nouvelliste" meldet: In der Wachskerzenfabrik Fournier in Marseille brach Großfeuer aus. Ein Speicher mit ungefähr zwei Millionen Kilogramm Kerzen und die Böttcherei sind völlig verbrannt. Die Feuerwehr rettete unter dem Beistand gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, wo große Mengen Sulfate und Oele lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Eine englische Friedensversammlung.

London, 14. Mai. (Reuter.) Im Ethischen Institut fand gestern eine geheime Versammlung zugunsten des Friedens statt. Die Polizei schützte die Versammlung und verhinderte die wütende Volksmenge, sich den Eingang zur Versammlung zu verschaffen. Als die Teilnehmer der Versammlung aber das Gebäude verließen, wurden sie angegriffen und mehrere von ihnen verwundet.

Nikita und die Entente.

Lugano, 14. Mai. Aus Marseille wird italienischen Blättern gemeldet: König Nikolaus von Montenegro scheint von der Entente völlig kaltgestellt zu sein. Einen Besuch des Königs in Paris hat man unzweideutig abgelehnt. Nur mit Mühe konnte es dem König gelingen, die mehr als bescheidenen Gehälter für seine Minister aufzutreiben, da die Entente zunächst die Bezahlung dieser Beträge rundweg verweigerte. (J.)



Die amerikanische Botschaft in Berlin.

Die Ausstände in Amerika.

Pittsburg, 14. Mai. Die Streikbewegung in Amerika greift immer mehr um sich. Namentlich in den Munitionsfabriken ist die Zahl der Ausständischen sehr groß. Man schätzt die Zahl der Streikenden, die sich aus allen Betrieben rekrutieren, in ganz Amerika auf rund zwei Millionen. In Braddock ist es zu schweren Unruhen gekommen. Die Zahl der Streikenden in Neuyork ist allein auf über 100 000 gestiegen. Die Arbeiten im Hafen ruhen vollständig. Die Ausständischen treiben eine lebhafte Agitation, um die noch Arbeitenden gleichfalls in den Ausstand zu ziehen. (J.)

* * *

Der Aufstand in Irland.

Die Henkersarbeit in Irland.

London, 14. Mai. Im Unterhaus sagte Tennant: In Irland wurden 14 Rebellen hingerichtet; zum Tode verurteilt, aber nicht hingerichtet wurden 2, zu Zuchthausstrafen wurden 73 verurteilt und zu Gefängnisstrafen mit Zwangsarbeit 6; 706 wurden deportiert. Bei den Deportationen fand kein Gerichtsverfahren statt, weil dazu keine Zeit war. In der Debatte beantragte Dillon (Nationalist), daß die Regierung ihre Absichten über die Fortdauer des Kriegsrechts in Irland mitteilen solle. Dillon sagte, die Hinrichtung eines Mannes außerhalb Dublins würde in Irland eine große Bestürzung erregen. Die Hinrichtungen machten die Bevölkerung von Dublin, die die Regierung bei der Rebellion unterstützte, wild. Die Haussuchungen und Verhaftungen in Limerick und in der Grafschaft Clare, die ganz ruhig waren, treibe das Volk in eine illonale Gesinnung hinein. Es sei Wahnsinn, Irland unter der Militärherrschaft zu lassen. Ein Strom von Blut werde zwischen Rassen ausgegossen, die nach 300jährigem Kampfe der Versöhnung so nahe gebracht waren. Das ganze Versöhnungswerk werde in dem Strom von Blut ertränkt. Viele junge Iren, die in die Armee hätten eintreten wollen, würden jetzt niemals mehr daran denken. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei dem Kriegsgericht und die Hinrichtungen vergifte die irische Volksseele. Tausende von Leuten in Dublin, die vor 10 Tagen die ganze Sinn-Feinbewegung bitter bekämpft hätten, seien jetzt infolge dieser blutigen Hinrichtungen auf das höchste gegen die Regierung erbittert. Diese Stimmung verbreite sich in gefährlichstem Maße über das ganze Land.

Mißbilligungsvotum des Oberhauses.

London, 14. Mai. Das Oberhaus nahm eine von Lord Lorebarn beantragte Resolution an, worin es seine tiefe Mißbilligung der Verwaltung Irlands in Verbindung mit den jüngsten Unruhen ausspricht.

* * *

Rußland.

Der Fall Suchomlinow.

Kopenhagen, 14. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, waren zwar tagelang nach der Verhaftung Suchomlinows Gerüchte im Umlauf, daß Suchomlinow wieder freigelassen sei, doch waren diese Gerüchte dadurch entstanden, daß Suchomlinow wiederholt ins Verwaltungszimmer des Festungskommandanten zitiert wurde und die Absicht bestand, ihn zum Zwecke neuer Haussuchung wieder vorübergehend in seine Wohnung zu transportieren. Suchomlinow wurde - laut russischen Pressemeldungen auf ausdrücklichen Befehl des Zaren verhaftet und in die Peter Pauls-Festung transportiert.

* * *

Italien.

Abgesägte italienische Generäle.

Lugano, 14. Mai. Die italienische Presse zeigt sich sehr beunruhigt über die fortgesetzte Pensionierung italienischer Generäle. Die neuerlich bekannt gegebene Pensionierung der Generäle Amari und Areta haben zu lebhaften Diskussionen in der Presse Anlaß gegeben, wobei sich besonders die oppositionellen Zeitungen in scharfen Angriffen gegen das Kriegsministerium ergehen. In bitter-satirischen Töne meint der „Arcanti": Nun sei es erwiesen, warum Italiens Armee während des ersten Kriegsjahres keine Erfolge erzielen konnte. Es ist jetzt klar, daß sie die ganze Zeit über von unfähigen Generälen geführt wurde.

Die Lücken im Weltkrieg.

Meutereien indischer Truppen.

Zürich, 14. Mai. Wie den „Neuen Züricher Nachr." aus Bersebe gemeldet wird, haben bei den letzten Kämpfen am Suezkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam verweigert. Es sei zu Meutereien und Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, bei denen es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Vor Bagdad.

Kopenhagen, 14. Mai. Nach einem Pariser Telegramm bringen französische Blätter einen Artikel über einen russischen schnellen Vormarsch gegen Bagdad. Der „Matin" schreibt: Unsere Alliierten sind weniger als 50 Meilen von Bagdad entfernt. Gorringes Truppen sind vollständig intakt; bald verschwinden die Ueberschwemmungen und die Zeit, wo die Sommerwärme einkritt, ist günstig für eine gemeinsame Anstrengung, um des Zaren Fahne an der Seite der Farben des englischen Königs und des indischen Kaisers auf Bagdads Minaretten zu hissen. (J.) — In diesen Berichten steckt sicherlich ein Stück Schönfärberei. Nach dem Fall von Kut-el-Amara sind die Engländer weiter denn je von Bagdad entfernt. Andererseits meldet der amtliche russische Bericht vom 12. Mai: In der Richtung auf Bagdad in Mesopotamien schlugen wir einen türkischen Angriffsversuch zurück. In der Gegend der Stadt Kasr-Schirin erbeuteten wir vom Feinde eine Kanone österreichischen Modells und Artilleriemunitionsvorräte.

Politische Rundschau.

Teuerungszulagen für Verkehrsbeamte.

Der Bayer. Verkehrsbeamtenverein hat an die Staatsregierung und den Landtag die Bitte um Gewährung von Kriegsteuerungsbeihilfen an die mittleren Eisenbahn- und Postbeamten gerichtet. Die Zulagen sollen der jetzigen Teuerung angepaßt werden. Außerdem sollen die Zulagen auf die kinderlosen verheirateten und verwitweten, sowie auf die ledigen und pensionierten Beamten ausgedehnt werden. Die Einkommensgrenze soll von 2400 auf 6000 Mk. einschließlich hinaufgesetzt werden. Die Zulage soll ab 1. Januar 1916 rückwirkend sein.

Finanzministerkonferenz in Berlin.

In den nächsten Tagen finden in Berlin Besprechungen der einzelstaatlichen Finanzminister mit der Reichsleitung statt. Sie gelten der Stellungnahme zu dem Ergebnis der Beratungen des Steuerausschusses des Reichstages über die Steuervorlagen der Regierung, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verändert wurden sind. Besonders spielt bei diesen Besprechungen die Frage eine Rolle, wieweit die Einzelstaaten im Interesse ihrer finanziellen Selbständigkeit bis neben der Kriegsgewinnsteuer noch auf eine weitere direkte Reichssteuer einlassen können. Die Besprechungen dürften zwei Tage in Anspruch nehmen. Montagabend sind die Minister Gäste des Reichskanzlerpaares Dr. Helferich, der ihnen zu Ehren einen Bierabend gibt. Auch der Reichskanzler beabsichtigt, an diesem Abend teilzunehmen. Aus dieser Ankündigung erfährt man, daß sich der Reichskanzler vorläufig noch nicht in das kaiserliche Hauptquartier zurückbegeben wird.

Die Kriegsteuern.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß eine Verständigung in der Steuerfrage auf einer Grundlage beabsichtigt wird, die auf die Beschaffung von 1 Milliarde Mark hinausläuft. Wie verlautet, ist man in dieser Beziehung sehr reserviert; auf ihre direkten Fragen erwiderte er, daß er selbst nun nicht gezählt habe, daß er aber seinen Einzug zum wenigsten verdoppelt zu haben glaubte.

Sie wußte, daß diese Angabe nicht der Wahrheit entsprach, daß sein Gewinn viel größer sein mußte. Aber sie mußte sich mit dieser Auskunft begnügen.

Als sie an einem kleinen Tisch in der Nische eines der vornehmsten Restaurants saßen, als sich zu der Wirkung des erfolgreichen Spiels die Wirkung gesellte, die der Champagner in einem eleganten, behaglichen Restaurant ausübt — mit seinem diskreten, wohlverteilten Licht, das den Nachtwächter in den Nimmersatt köstlich schimmern ließ, dem Summen angeregten Gesprächs, dem leisen Lachen, das beständig die Räume zu erfüllen scheint — als er den seinen bestrickenden Künsten einer klugen Frau in dieser Umgebung ausgesetzt war, wurde Eberhard wie Wachs in der Hand der Komtesse.

Ein wenig gegen den Tisch vorgeneigt, die Hände ineinander verschlungen, so daß die Juwelen an den schlanken Fingern glitzerten, mit einem süßen, bezaubernden Lächeln saß sie ihm gegenüber. Und sie dämpfte ihre Stimme beim Sprechen zu einem vertraulichen Flüstern, das so sehr danach angetan ist, eine gesättigte Stimmung zu erzeugen.

„Nun sagen Sie mir, was Sie jetzt tun wollen — da Sie ein Kapitalist sind. Ich sehe es Ihnen an, daß Sie die Frage bereits entschieden haben. Bekennen Sie mir — und will ich Sie absolvieren, wenn ich kann."

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

44 (Nachdruck verboten.)

Denn er spielte glücklich — zum ersten Mal spielte er glücklich. Stets, wenn er sich heimlich hierhergeschlichen hatte, hatte er die Brunnkräume des Kasinos, das den Ruin vieler Menschen bedeutete, mit leeren Taschen verlassen. Heut aber hatte sich sein Schicksal gewendet. Wie er auch setzte — die launische Göttin, die dem einen alles verlieh, was sie dem andern in Fülle gibt, entschied stets zu seinen Gunsten. Die anderen Spieler am Tisch wurden aufmerksam. Man flüsterte untereinander, man verfolgte sein Spiel. Die Banknoten häuften sich vor seinem Platz. Er wußte nicht, wieviel es war, was er gewonnen hatte; aber er wußte, daß er jetzt noch mehr — noch unendlich viel mehr gewinnen mußte. Sein Blut hämmerte in den Schläfen, seine Nerven waren in zuckender Erregung. Er hatte die Komtesse vergessen — er hatte alles vergessen — nur die jubelnde Hoffnung erfüllte ihn: von hier so viel mit sich zu nehmen, daß er von seinem Vater unabhängig war — daß er Herta vor aller Welt für sein Weib erklären konnte — daß die Heuchelei und die Komödie ein Ende hatte.

Eine kurze Pause machte er im Spiel. Und hastig, ohne das Zittern seiner Finger völlig meistern zu können, zählte er das Gold und die Kassenscheine, die er zu einem wirren Haufen aufgeschichtet hatte. Tausend Franken hatte er zum Einsatz genommen. Und was er jetzt besaß, waren vierundzwanzigtausend Franken.

Da löste sich seine Erregung. Ein tiefes Aufatmen hob seine breite Brust, und jetzt setzte er ruhig, vorsichtig. Er wagte nichts mehr. Was er besaß, das mußte er erhalten; kam noch etwas dazu, so war es gut — aber er bedurfte dessen nicht mehr.

Die Zeit verrann ihm so rasch, daß er verwundert und verwirrt aufsah, als die Komtesse ihm leicht die Schulter berührte und fragte:

„Nun — sind Sie noch nicht befriedigt? — Und haben Sie gewonnen? — Ich bin völlig ausgeplündert worden."

Er erhob sich und trat seinen Stuhl an einen der Spieler ab, die den vollbesetzten Tisch umstanden und ungeduldig warteten, daß ein Platz für sie frei werde. Seine Augen leuchteten noch immer von erhöhtem Glanz der Erregung, und ein Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ja," erwiderte er. „Ich habe Glück gehabt — endlich Glück gehabt!"

Bleich, ohne die Komtesse Aldringen, daß es besser für sie gewesen wäre, hätte er mit geringerem Erfolge gespielt. Jedenfalls klangen ihre Glückwünsche recht kühl, und in gezwungener Lustigkeit sagte sie:

„Wenn Sie glücklich gespielt haben, so tragen Sie sicherlich auch Verlangen, zu schenken. Man fühlt immer so. Wollen wir hier dinieren, anstatt heimzufahren?"

Er zögerte. Er trug Verlangen danach, so rasch als möglich in die Villa zurückzukehren, Herta von ihrem Glück zu unterrichten — ihr zu sagen, daß sie frei und unabhängig wären, unabhängig von der Zukunft, unabhängig von einem Vater, von allem und jedem unabhängig.

Und nun sollte er gezwungen werden, etwas zu tun, was nicht nur gegen seine Wünsche, sondern auch gegen sein Ehrgefühl war. Dann wie konnte er wissen, ob die Komtesse, so rücksichtslos sie sich über die Meinung der Welt hinwegsetzte, ihm dieses Diner zu zweien vorgeschlagen hätte, wenn sie gewußt hätte, daß er bereits der Gatte einer andern Frau war?

Er suchte nach einem Vorwand, es ihr abzuschlagen, ohne sie zu kränken. Aber die Komtesse wußte zu erreichen, was sie sich einmal vorgelegt hatte. Sie sah ihn gerade an, und mit einem Wechsel des Tones sagte sie:

„Natürlich, wenn Sie sich das Gewonnene lieber ungeschmälert erhalten —"

„Aber ich bitte," erwiderte Eberhard ein wenig kühl. „Es ist mir selbstverständlich ein Vergnügen, da zu dinieren, wo Sie es wünschen."

„Ah!" sagte sie mit einem Lächeln. „Dann werden wir uns über mein Unglück trösten — und uns wegen Ihres Glücks feiern. Lieben Sie ein gutes Diner nicht?"

„Ich liebe angenehme Gesellschaft weit mehr," sagte er mit einer Verbeugung.

Er war so glücklich, so berauscht von den glänzenden Aussichten, die ihm dieser Tag eröffnet hatte, daß er sehr geneigt war, die Konsequenzen seines Tuns zu vergessen. Und wenn die Komtesse auch die tiefsten seiner Stimmung nicht kannte, so wurde sie dieser Stimmung doch gewahr, und sie war nicht gesonnen, sie ungenützt zu lassen. Er war auch bisher höflich, zuvorkommend, ritterlich gewesen. Aber er war doch auch immer zurückhaltend, immer Herr seiner selbst und seiner Handlungen geblieben. Mit achtundzwanzigtausend Mark in der Tasche war er jedenfalls sorgloser und weniger achtsam auf das, was er sagte.

Die Komtesse begehrte zu wissen, wie hoch sein Gewinn sei. Aber lange Zeit konnte sie nichts Genaues erfahren. Er verhielt sich in

leitigung der Weitererhebung des Wehrbeitrages und auf die Hereinnahme der Einkommensbesteuerung ins Kriegsgewinnsteuergesetz abzielt. Dafür soll eine besondere Kriegssteuer auf das Einkommen oder das Vermögen geschaffen werden. Wie die „Tägl. Rundschau" dazu weiter erfährt, ist diese besondere Kriegssteuer einstweilen sowohl für das Einkommen, als auch für das Vermögen in Aussicht genommen. Man will das Vermögen bis zu 6000 Mark herunter und das Einkommen bis zu 2000 Mk. zu dieser außerordentlichen Kriegsabgabe heranziehen. Die Höhe der Abgabe ist einstweilen mit 1:1000 geplant. Dadurch, daß diese Kriegsabgabe durchweg nach dem gleichen Satz erhoben würde, unterscheidet sie sich erheblich von dem Wehrbeitrag. Ob sie beschlossen wird und in welcher Gestalt sie zustande kommen wird, ist einstweilen noch ungewiß.

Keine Reichsvermögenssteuer.

Eine offiziöse Berliner Nachrichtenstelle schreibt: In einem Bericht über die bevorstehende Tagung des preußischen Abgeordnetenhauses wird ausgeführt, es solle im Reichstag die Absicht bestehen, an Stelle der von der Kommission beschlossenen Erhebung einer vierten Rate des Wehrbeitrages eine Reichsvermögenssteuer zu beschließen. Diese Absicht kann nur die Wirkung haben, den Bundesrat in seinem grundsätzlichen Widerstand gegen die Einführung direkter Reichssteuern noch zu bekärten. Preußen und ebenso die anderen Bundesstaaten können sich nicht gefallen lassen, daß ihre durch den Krieg notwendig gewordenen Maßnahmen zur Steigerung der Staatseinnahmen durch Reichstagsbeschlüsse unmöglich gemacht werden. Es darf infolgedessen heute schon mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der Bundesrat einen etwaigen Reichstagsbeschluß zur Einführung einer Reichsvermögenssteuer mit einem Unannehmbar beantworten wird.

Dr. Heim über kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

(Schluß.)

Die rote der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließungen umfaßten in der Hauptsache folgende Forderungen: Es erscheint dringend notwendig, die Maßnahmen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl für das nächste Wirtschaftsjahr, beginnend mit der Ernte 1916, beizubehalten, selbst wenn der Kriegszustand zu Beginn oder während des Erntejahres beendigt werden sollte. Es erscheint ferner dringend geboten, daß in den nächsten Friedensmonaten der Einlauf von Körnerfrüchten, Futtermitteln und sonstigen Lebensmitteln im Auslande die Uebergangszeit in einer Hand vereinigt bleibt. Höchstpreise müssen möglichst rechtzeitig festgesetzt werden; mit der Festsetzung von Höchstpreisen für die Produzenten müssen gleichzeitig die Höchstpreise für die Verarbeiter und den Handel festgesetzt werden; sie müssen nach oben unabänderlich für die ganze Verbrauchsperiode gelten. Es ist notwendig, daß auch die Heeresverwaltung sich bei ihren Beschaffungen an diese Höchstpreise hält. Für normale mühlenfähige Ware soll unter allen Umständen der Höchstpreis ohne jeden Abzug bezahlt werden. Für die sechs Wochen umfassende Erntezeit soll bei der Reichsregierung eine Verdoppelung der Kopfquote an Brot und Mehl erwirkt werden. Für das kommende Kriegs-Wirtschaftsjahr soll die jetzige bayerische Einrichtung der Aufhebung des freien Kartoffelhandels und der Zentralisierung des ganzen Kartoffelverkehrs in einer Kartoffelstelle beibehalten werden. Von weiterer Butter- und Fettausfuhr aus Bayern soll abgesehen werden; in weiter Vorsorge für die Zukunft sollen in der Zeit der Grünfutterung Vorräte an Butterschmalz für Wanderangesammelt werden. Aehnlich wie die Getreidevorräte sollen auch die Hülsenfrüchte restlos durch die Kommunalverbände angesammelt werden. Die Absonderung der zur Saat notwendigen Mengen an Hülsenfrüchten soll unter strenger Kontrolle einer Landesstelle erfolgen. Für die Erntezeit sollen die nachweisbar in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesenen, nicht an der Front verwendeten Mannschaften beurlaubt und nur garnison- und arbeitsdienstuntaugliche Mannschaften sollen vor Einbringung der Ernte nicht einberufen werden. Der freie Verkehr mit Malz soll vollständig aufgehoben werden. Eine weitere Verkürzung des bayerischen Kontingents von 48 Prozent um 10½ Prozent zugunsten der norddeutschen Brauindustrie wird auf das allerentschiedenste abgelehnt.

Im speziellen wird verlangt: Aufrechthaltung der Festsetzung von Getreidehöchstpreisen darauf, daß eine Preispolitik wie die im vergangenen Kriegswirtschaftsjahr, die Nicht Brotgetreide weit höher im Preise bewertet wie Brotgetreide, einen direkten Anreiz zur Verfütterung von Brotgetreide ausübt. Jede Preispolitik, welche die Erzeugung und Zufuhr von Brotgetreide verringert, ist wirtschaftlich verfehlt und daher zu verwerfen. Zur Beseitigung von Mißständen im Brotgetreideverkehr wird verlangt, daß für normale, mühlenfähige Ware unter allen Umständen der Höchstpreis zu zahlen ist, sowie daß die von verschiedenen Kommunalverbänden gemachten Preisabzüge als ungesetzlich zu unterbleiben haben; wo solche Abzüge schon stattfanden, hat eine Nachzahlung einzutreten. Für die sechs Wochen der Erntearbeit wird eine Verdoppelung der Brot- und Mehlkopfquote für die Beteiligten als dringend notwendig bezeichnet. Bezüglich der Schweinezucht wird verlangt, daß im Handel mit Ferkeln und Läufern der spekulative Zwischenhandel ausgeschaltet und maßvolle Höchstpreise für den Verkehr mit Ferkeln und Läufern festgesetzt werden, die den besten wohl nach dem Gewichte. Diese Höchstpreise müssen im Interesse der Nachzucht so hoch bemessen sein, daß die Haltung von Mutterschweinen noch ein rentierliches Unternehmen ist. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ernteernte 1916, daß auch von dieser Ernte bei Hälfte von den Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe in eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden dürfe, daß seitens der Staatsregierung die Verjorgung mit Zuckerfür die Nachzucht so hoch bemessen sein, daß die Haltung von Mutterschweinen noch ein rentierliches Unternehmen ist. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ernteernte 1916, daß auch von dieser Ernte bei Hälfte von den Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe in eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden dürfe, daß seitens der Staatsregierung die Verjorgung mit Zuckerfür die Nachzucht so hoch bemessen sein, daß die Haltung von Mutterschweinen noch ein rentierliches Unternehmen ist. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ernteernte 1916, daß auch von dieser Ernte bei Hälfte von den Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe in eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden dürfe, daß seitens der Staatsregierung die Verjorgung mit Zuckerfür die Nachzucht so hoch bemessen sein, daß die Haltung von Mutterschweinen noch ein rentierliches Unternehmen ist. Weitere Forderungen beziehen sich auf die Ernteernte 1916, daß auch von dieser Ernte bei Hälfte von den Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe in eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet werden dürfe, daß seitens der Staatsregierung die Verjorgung mit Zucker

Das Gemeindebeamtengesetz.

München, 14. Mai.

Aus den Verhandlungen des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten zur Beratung des Entwurfes des Gemeindebeamtengesetzes sei noch folgendes hervorgehoben:

Berichterstatter Abg. Frank (Ztr.) erklärte, daß ihn ein Gefühl der Wehmut beschleiche, wenn er an die bitter enttäuschten Hoffnungen und Erwartungen der Gemeindebeamten denke, die der Beschluß der Reichsratskammer veranlaßt habe. Ein Zurückgreifen auf den alten Entwurf sei nicht möglich; anderseits könne aber der Kammer nicht zugemutet werden, daß sie dem Gesetzentwurf der Reichsratskammer unbedingt zustimme. Die Abgeordnetenkammer habe das Recht und die Pflicht, zu prüfen, nach welcher Richtung hin der Entwurf der Reichsratskammer verbessert werden könne. Die Pointe: alles oder nichts, wäre verfehlt. Schlage man sie ein, so wäre auf lange Jahre hinaus eine Besserstellung der Gemeindebeamten ausgeschlossen.

Hervorzuheben sei, daß bedauerlicherweise in dem Entwurf der Reichsratskammer der Grundsatz der Unwiderruflichkeit der Gemeindebeamten nicht anerkannt worden sei. Nach seiner festen Ueberzeugung liege die Unwiderruflichkeit im Interesse der Unabhängigkeit der Beamten. Auch heute würde es ihm am liebsten sein, wenn dieser Grundsatz wieder hergestellt werden könnte; da er aber gehört habe, daß bezüglich dieser Frage für die Reichsratskammer eine conditio sine qua non sei, müsse er im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes auf ihre Weiterverfolgung verzichten.

Nicht zu leugnen sei, daß im übrigen auch der Entwurf der Reichsratskammer manche Fortschritte für die Gemeindebeamten bringe; so werde auch der widerrufliche Beamte einen Anspruch auf ein angemessenes Diensteinkommen, auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung erhalten. Was letztere anlange, so scheine ihm allerdings die Reichsratskammer zu weit zu gehen, wenn sie den Anspruch erst nach zehn Jahren gewähre. Da die Rücksichtnahme auf das Staatsbeamtengesetz nicht mehr gegeben sei, so werde er einen Zeitraum von drei Jahren in Vorschlag bringen. Was die Angemessenheit des Diensteinkommens betreffen, so werde er darauf bedacht sein, daß diese Frage im Sinne des Art. 26 des früheren Entwurfes gelegt werde. Eine gewisse Sicherung des Dienstverhältnisses des Gemeindebeamten nach dem Entwurfe der Reichsratskammer liege auch darin, daß der widerrufliche Gemeindebeamte nach Ablauf von drei Jahren nur aus einem „wichtigen Grunde" entlassen werden könne. Ein solcher „wichtiger Grund" liege nur dann vor, wenn er sich auf die Person des Beamten oder auf eine organisatorische Maßnahme der Gemeinde beziehe.

Der Vorschlag der Reichsratskammer, die Gemeinden unter 1000 Seelen von der Regelung des Entwurfes auszunehmen, gefalle ihm nicht, doch wolle er auch hier mit Rücksicht auf ein möglichst einmütiges Zustandekommen des Beschlusses seinen Widerspruch aufgeben. Als den großen Mangel des Gesetzentwurfes der Reichsratskammer müsse er bezeichnen, daß in ihrem Ratschlage gar nichts von den Distriktsbeamten gesagt werde. Er halte die Regelung der Verhältnisse der Distriktsbeamten aus Gründen der Rechtssicherheit für absolut notwendig; wenn er die Beamten in den Gemeinden mit über 1000 Einwohnern berücksichtige, könne er doch nicht die Distriktsbeamten ausschließen. Die Staatsregierung solle ihren ganzen Einfluß geltend machen, bei der Reichsratskammer die Einbeziehung der Distriktsbeamten noch durchzusetzen. Die Berufssicherheit dieser Beamten werde gefährdet; man dürfe sie nicht schlechter stellen als die Gemeindebeamten. Um das Gesetz nicht zu gefährden, wolle er sie mit den voll beschäftigten Gemeindebeamten in Gemeinden unter 1000 Seelen gleichstellen. Sehr wichtig erscheine ihm, daß die Reichsratskammer den Versorgungsverband beibehalten habe. Der Artikel 18 des neuen Entwurfes scheine im allgemeinen den Anforderungen zu entsprechen, die man an den Versorgungsverband stellen könne.

Mitberichterstatter Dr. v. Cetto-mann (Ntl.) bemerkt, daß auch er den Beschluß der Reichsratskammer bedauere. Wenn man an die jahrelangen Bemühungen der Gemeindebeamten und eine Besserstellung ihrer Verhältnisse und an die Stellung aller Parteien des Landtags zu dieser Frage, wie sie in verschiedenen Anträgen zum Ausdruck gebracht worden sei, und endlich an die wohlwollende Stellungnahme der Staatsregierung denke, so könne man die große Enttäuschung, die infolge des Beschlusses der Reichsratskammer alle Kreise der Gemeindebeamten ergriffen habe, wohl verstehen. Sämtliche Verbände aller politischen Gemeinden Bayerns, der Stadtverband, der Verband der mittelbaren Städte und Märkte und der Verband der Landgemeinden haben sich wiederholt einmütig für das Zustandekommen des Gesetzentwurfes ausgesprochen. Alle diese Verbände seien sich einig darüber, daß die nun einmal nicht wegzuleugnende Notlage der Gemeindebeamten in vielen, besonders kleineren Gemeinden nur durch eine gewisse Einschränkung der Selbstverwaltung, d. h. durch einen gewissen staatlichen Zwang, behoben werden könne. Die übrigen Ausführungen haben sich in der Hauptsache mit den Darlegungen des Berichterstatters.

Die Beratungen werden am kommenden Dienstag ihre Fortsetzung finden. Inzwischen haben die Gemeindebeamten in einer allgemeinen Versammlung am Sonntag zur Sache Stellung genommen.

* * *

München, 14. Mai. Am Sonntag tagte in München eine außerordentliche Vollversammlung der bayerischen Gemeindebeamten, um zu dem Gemeindebeamtenrecht, wie es aus den Beschlüssen der Reichsratskammer hervorgegangen ist, Stellung zu nehmen. Nach dem Referat des Polizeikommissars Hajseld Ludwigshafen und einer kurzen Aussprache, die die Einmütigkeit mit den Beschlüssen des Vorstandes ergab, wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Versammlung, falls der Regierungsentwurf restlos nicht durchzusetzen ist, sich vorerst mit den Abänderungen der Gemeindeordnungen abfindet, unter der Voraussetzung, daß die von der Vertretervammlung beschlossenen Ergänzungen noch berücksichtigt und durch Einräumung der Unwiderruflichkeitsrechte in der vorgeschlagenen Einschränkung jene Rechtssicherheiten gegeben werden, welche die in der Reichsratskammer beschlossene Versorgungsverbesserung überhaupt erst zur vollen Geltung kommen lassen. Es handelt sich also in der Hauptsache darum, daß die Unwiderruflichkeit und in Zusammenhang damit Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung sichergestellt werden.

Zum Rücktritt des Staatsministers Dr. Delbrück.



Hof- und Personalnachrichten.

München, 14. Mai. Der Präsident des Oberkonsistoriums, Reichsrat Dr. v. Bezzel, der vor einigen Wochen unsere Truppen in den Schützengräben und Lazaretten auf dem westlichen Kriegsschauplatz besuchte, wurde vom Kaiser mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 14. Mai. Die sächsische Regierung hat die Fleischrationen, die auf die vor einem Monat erst ausgegebenen Fleischmarken entfallen, in der Weise herabgesetzt, daß sie bei Gültigkeit der jetzigen Fleischmarken nur vier Wochen, bis zum 10. Juni, verlangert hat, ohne daß neue Fleischmarken ausgegeben werden dürfen. Auch hat sie die Kommunalverbände ermächtigt, Bestimmungen darüber zu treffen, welche Mengen von frischem Fleisch und frischer Wurst wochentlich an die einzelnen Haushaltungen abgegeben werden dürfen, und dazu anzuordnen, daß der Einkauf nur bei einem und demselben Fleischer erfolgen darf.

Budapest, 14. Mai. Nunmehr traf die amtliche Meldung des Roten Kreuzes ein, daß der Frauenmörder Bela Kiß in verschärfter Gefangenschaft an Fleckentyphus gestorben ist. Die Polizei hat festgestellt, daß Kiß innerhalb zehn Jahren mit 178 Frauen im Verkehre stand, oder ihnen Heiratsanträge machte. Er hatte in 12 Jahren 74 Bräute. 23 vermißte Frauen waren einige Tage vor ihrem Verschwinden in der Wohnung des Kiß gesehen worden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 15. Mai. Am Sonntag, den 21. Mai, 11 Uhr vormittags, wird für die im Felde befindlichen und ins Feld ziehenden Soldaten in der Metropolitankirche ein feierliches Bittamt durch Kardinal Bettinger abgehalten. Der König und die Königin werden mit den hiesigen Mitgliedern des königlichen Hauses dem Gottesdienst beiwohnen.

Bayerische Nachrichten.

Kulmbach, 14. Mai. Nach den Beschlüssen der hiesigen städtischen Kollegien wurde der Gemeindehaushaltsplan für 1916 in Einnahmen und Ausgaben mit je 455 439 Mk. festgelegt. Aus Umlagen sind zu decken 380 000 Mk. Bei einer Steuerumlagesumme von 234 000 Mk. soll gleich dem Vorjahre eine Gemeindeumlage von 155 vom Hundert erhoben werden.

Lindau, 14. Mai. Die Heuernte im Boden scheint bei teilweise schon begonnen. In den nächsten Tagen wird sie überall aufgenommen werden. Die Militärbehörde hat vielen Landgemeinden in dankenswerter Weise russische Gefangene als Erntearbeiter zugewiesen. Der Ertrag der Ernte ist durchwegs ein hochbefriedigender.

Weilheim, 14. Mai. In dem Unterkunftsraum der Wachmannschaften des Gefangenenlagers Unterpeißenberg brach Feuer aus. Der aus Holz aufgeführte Bau, in dem auch das Geschäftszimmer untergebracht war, fiel vollständig den Flammen zum Opfer. Die Postbulle konnte gerettet werden. Die Gefangenen beteiligten sich mit großem Eifer an den Rettungs- und Rettungsarbeiten; ihr Verhalten während des Brandes war sehr anerkennenswert.

Bayerisches Oberland.

Schloßberg bei Roienheim, 15. Mai. Von schwerem Schicksalsschlage betroffen wurde die Bauersfamilie Leeb in Graben bei Schloßberg. Der Vater befindet sich als Landsturmer in Feindesland, die Mutter liegt zu Hause schwerkrank darnieder, und vor einer paar Tagen kam vom Felde die niederschmetternde Nachricht, daß der älteste Sohn Emeran, welcher sich schon über Jahresfrist auf dem Schlachtfelde befand, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Möge der schwergeprüften Familie die allgemeine Anteilnahme Trost in ihrem Schmerze sein.

Kirchdorf a. H., 14. Mai. Ein Taglöhner aus der Gegend von Hohenlinden schlug einen bekannten Landsmann in Haslling und stahl ihm bei dieser Gelegenheit ein Paar neue Schuhe. Des ferneren wurden einem Manne der dortigen Gemeinde während seiner Abwesenheit aus einem Schranke mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Hier soll der Dieb noch unbekannt sein.

Mühldorf, 14. Mai. Nach längerem Leugnen hat der des Raubmordes an dem Gütler Peter Fischer von Hart dringend verdächtige 18jährige Dienstknecht Alois Groß von Erharting eingestanden, die Tat allein verübt zu haben. Durch dieses Geständnis wird der eben falls als verdächtig verhaftete Schäfer Wurmegger entlastet.

Bezirksfeuerwehrverband Rosenheim-Land.

Rosenheim, 15. Mai.

Die Feuerwehren im Bereich des Bezirksamtes Rosenheim sind in einem Verband zusammengeschlossen, der sich alljährlich zu einer Bezirksversammlung zusammenfindet. Im vorigen Jahre tagte er in Brannenburg, heuer war Niederaichau für die Tagung ausersehen. Die Versammlung fand am gestrigen Sonntag statt. Trotz des Regenwetters war die Zahl der Teilnehmer überaus groß, ja größer wie bei früheren Versammlungen. Sämtliche 65 Wehren des Bezirkes waren vertreten, ein Ergebnis, das mit lautem Beifall von der Versammlung begrüßt wurde. Und gar viele Wehrmänner gab es, welche als Vertreter entlegener Ortschaften noch Aschau eilten und selbst war einem mehrstündigen Weg zu Fuß bei schlechtem Wetter nicht zurückschreckten. Damit stellten sie ihrem Pflichteifer das schönste Zeugnis aus und bewiesen gleichzeitig, daß das Interesse an der Feuerwehrsache im Krieg, der so viele Lücken in den Reihen der Wehren gerissen hat, gerade so wie zuvor. Der Ernst der Zeit findet gerade bei den Feuerwehren die höchste Beachtung.

Als der Bezirksausschußvertreter Herr Bürgermeister Haas-Prien die Versammlung eröffnete, war der große Saal im Gasthaus Rest „zur Post" dicht besetzt. In seinen Begrüßungsworten gedachte er namentlich der Anwesenheit des Mitgliedes des Kreisausschusses, Herrn Zeis aus Traunstein. Dann widmete er warme Worte herzlichen Gedenkens den Mitgliedern, die im letzten Jahre aus dieser Welt geschieden sind, teils in der Heimat, teils draußen auf dem Felde der Ehre in Verteidigung des heimatlichen Herdes. Ganz besonders gedachte er des Hinscheidens des langjährigen Bezirksvertreters, Herrn Apothekers Hagen von Oberaudorf, der sich besonders verdient machte um die Feuerwehrsache und des dankbaren Gedenkens hatte. Bereits im Jahre 1864 war Herr Hagen Mitglied der Wehr von Oberaudorf; ein Jahr später wurde er deren Vorstand, ein Amt, das er 36 Jahre lang bekleidete. Auch war er Bezirksausschußmitglied und seit 1919 war er Bezirksvertreter. Zu Ehren der Toten erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Dann widmete Herr Rentmeister Meier von Aschau den Vertretern der auswärtigen Feuerwehren herzliches Willkomm in Aschau und begrüßte sie mit einem kräftigen „Gut Heil!"

Herr Bezirksausschußvertreter Haas, Bürgermeister von Prien, erstattete dann Bericht über den Stand der Wehren in den beiden Distrikten Rosenheim und Prien. Nach seinen Ausführungen zählt der Bezirk Rosenheim 42 Feuerwehren mit 264 Chargen und 2681 Mitglieder, 61 Saug- und Druckspritzen, 10 Druckspritzen, 56 Handdruckanlagen, 28 Oberflurhydranten, 118 Unterflurhydranten, 9 Balanzierleitern, 13 maschinelle Leitern, 63 andere Leitern mit Gestell, 394 Meter gummierte Schläuche, 10550 Meter Hanfschläuche usw. Die 23 Feuerwehren im Bezirk Prien zählen 248 Chargen und 1486 Mitglieder, 43 Saug- und Druckspritzen, 5 Druckspritzen, 18 Hydrantenaufsätze, 9 Oberflurhydranten, 70 Unterflurhydranten, 10 Balanzierleitern, 10 mechanische Leitern, 27 andere Leitern mit Gestell, 2102 Meter gummierte Schläuche, 7475 Meter Hanfschläuche usw. Unterstützungen aus Kreis- und anderen Mitteln wurden fünf Wehren mit zusammen 850 Mark bedacht. Aus der Landesunterstützungskasse wurden 351.75 Mark bewilligt. Die Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß auch im Kriege die Mittel zur Unterstützung aus Kreisgeldern zur Verfügung stehen. Die Wehren, welche auf Unterstützungen Anspruch erheben, mögen nicht versäumen, ihre Gesuche möglichst bald beim K. Bezirksamt einzureichen.

Den Bericht über die Sterbekasse erstattete der Bezirksobmann, Herr Riener-Pfaffenhofen. Von den 748 Mitgliedern des Bezirkes sind 245 unter der Fahne, 490 sind zahlende Mitglieder und 13 Mitglieder sind wegen zurückgelegten 75. Lebensjahres nach § 18 der Satzungen beitragsfrei. Im Jahre 1915 sind 15 Mitglieder der Sterbekasse gestorben. Die an die Hinterbliebenen ausgezahlte Sterbesumme betrug 5020 Mark, während die verstorbenen Mitglieder zu Lebzeiten nur 2173 Mark eingezahlt haben. Von den Mitgliedern der Sterbekasse, die im Felde stehen, sind 6 gestorben; die Hinterbliebenen erhielten neun Zehntel der Beiträge rückvergütet. Die Sterbekasse des Landesverbandes zählte insgesamt 4147 Totsmitgliedschaften mit 117 832 Mitgliedern. Hiervon sind 1915 insgesamt 2196 mit einer Sterbesumme von 745 535 Mark gestorben, während 879 gefallen sind, deren Hinterbliebene 28 082.52 Mark vergütet bekamen. Zurzeit stehen über 31 000 Mitglieder unter den Fahnen und im Felde und sind deshalb beitragsfrei. Die infolgedessen der Kasse entgangene Beitragssumme beläuft sich auf über eine Viertel Million Mark. Im Ganzen wurden bisher für 35 998 verstorbene Mitglieder über 11½ Millionen Mark aufgewendet. Für 1365 gefallene Mitglieder wurden 42 546 Mark an Beiträgen rückvergütet. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt über 7 Millionen Mark. Diese hohen Leistungen, welche in Feuerwehrkreisen sicherlich viel Gutes wirken, werden dazu beitragen, das Institut immer weiter zu verbreiten und ihm immer mehr Mitglieder zuzuführen. Die Ausführungen des Herrn Kiener waren überaus sachlich gehalten und fanden lebhaften Beifall der Versammlung. Er verwies auch auf einen Antrag, der aus Mangel an Mitteln eingelaufen ist und die Rückvergütung der Beiträge für die gefallenen Mitglieder betrifft. Auch der Vertreter der Neubeurer Wehr gab dem Antrag noch eine sehr gute Empfehlung mit auf den Weg. Er will, daß an die Hinterbliebenen der Gefallenen mindestens der volle Beitrag rückvergütet wird. Der jetzige Rückvergütungsmodus sei eine unbillige Härte, die beseitigt werden müsse. Die Versammlung schloß sich einstimmig diesem Antrag an, und Herr Kiener gab die Zusage, dem Antrag die Zustimmung anderer Obmannschaften zu sichern, damit er dann einer außerordentlichen Generalversammlung nach dem Kriege vorgelegt werden kann. Der Bezirksfeuerwehrvertreter sprach Herrn Kiener nämlich Dank für Klarlegung und Berichterstattung aus.

Herr Kassier Guggemoos erstattete dann Bericht über die Neuregelung der Umlagen für den Landesverband. Sie betragen jetzt 2 Mark für je 100 Mann. Herr Seitz-Traunstein wies darauf hin, daß es in der Begründung lediglich heiße: zur Durchführung neuer Aufgaben. Diese neuen Aufgaben bedeuten aber neue Auslagen. Man sollte doch sicher wissen, wofür das Geld Verwendung finden soll. Weiter wies er darauf hin, daß seit dem Krieg die Gesuche um Unterstützung aus Kreismitteln usw. sehr mangelhaft einlaufen, obwohl die Mittel dafür bereit stehen. Er ersuchte, die seinerzeit bekanntgegebenen Termine nicht zu verträumen und die Eingaben rechtzeitig zu machen.

Zum Schluß der Versammlung sprach der Vertreter von Eggstätt dem Ausschuß den Dank des Bezirksverbandes für seine Mühewaltung im letzten Jahre aus mit dem Ersuchen, auch fernerhin in eifriger Arbeit für die Feuerwehrsache wirken zu wollen. An die Versammlung richtete er die Aufmunterung zu treuer Pflichterfüllung.

Herr Bezirksausschußvertreter Haas schloß dann die Versammlung mit dem Wunsche nach einem baldigen siegreichen und ehrenvollen Frieden. Dann brachte er noch ein „Gut Heil!" auf den Protektor des Feuerwehrverbandes, auf König Ludwig, aus, in das alle kräftig einstimmten.

Im Anschluß an die Versammlung folgte um 1 Uhr die Besichtigung der Feuerwehr von Hohen- und Niederaichau, welche zu einer gemeinsamen Uebung angetreten war. Neben den älteren Mitgliedern stand auch die Jungmannschaft, welche seit Kriegsbeginn eifrig mitarbeitet. Dazu gehört auch der jugendliche Hornist Franz Xaver Furtner, welcher seinen Dienst vortrefflich versieht. Wacker griffen alle bei der Uebung ein, sodaß alles glatt von statten ging und die Feuerwehrschaft aufs neue die Gewißheit bekam, daß ihre Wehr auch für den Ernstfall bereit ist. Zum Schluß sprach Herr Seitz der Mannschaft die Anerkennung für die eben geleistete Arbeit aus. Die Wehr habe zur vollen Zufriedenheit gearbeitet, für ihre Pflichttreue in dieser schweren Zeit habe er nur Worte der Anerkennung. Am Nachmittag vereinigten sich die aus nah und fern herbeigeeilten Wehrmänner noch zu kameradschaftlichem Beisammensein. Möge der Bezirksverband Rosenheim-Land auch in Zukunft sich kräftig weiter entwickeln!

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. Mai.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier und Offiziersaspirant Franz Hamberger wurde mit dem Eisernen Kreuz, der Unteroffizier und Offiziersaspirant Max Hamberger mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Beide traten im September 1914 als Kriegsfreiwillige ein und stehen seit Februar 1915 im Felde. Dem Landwehrmann Georg Blümel, Obermüller in der Kunstmühle S. Osterwald in Rosenheim, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; Blümel wurde in der Winterschlacht in der Champagne im Jahre 1915 verwundet. Der Schäftlermeister Peter Rinser aus Rosenheim, Wehrmann im 1. Res.-Jäger-Bat., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Militärische Beförderung. Charakterisiert als Major wurde der Hauptmann Anton Lex (Rosenheim) der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots.

Oberbayerischer Schuldienst. Befördert: Die Hilfslehrerin Anna Aichner in Rimsting, BA. Rosenheim, ab 1. Mai zur Schulverweserin daselbst; die Hilfslehrerin Anna Bitz in Albaching, BA. Wasserburg, ab 1. Juni zur Schulverweserin daselbst. Neu ernannt: Der Karbidat des Volksschuldienstes Johann Brandberger von Freising, zurzeit im Heere, zum Hilfslehrer auf der Verweserstelle in Schönberg, BA. Rosenheim.

Vereinsversammlung. Die gestrige Versammlung des Volksvereins im Bräu-an-Anger-Saale kann nach Besuch und Verlauf als ein voller Erfolg seitens der hiesigen Ortsgruppe gebucht werden. Der die junge, Landtagsabgeordneter Scharnagl München, entledigte sich seiner Aufgabe in bekannt klarer und meisterhafter Weise. Sein Thema: „Was bedeutet der Weltkrieg für das deutschen Volkes Zukunft?" hat uns nicht etwa das Blaue vom Himmel herunterversprochen. Nein, der Redner zog Tatsachen sprechend heran auf die bisherigen Kriegserfahrungen, die uns ungeachtet mancher Mängel und „Kinderkrankheiten" mit gewissem Stolze erfüllen dürfen, wies uns der Referent die Wege für die Zukunft. Die der verflossenen 21 Kriegsmonate geben uns keinen Grund zu Kopfhängerei und Verzagtheit, sondern begründete Hoffnung auf einen endgültigen Erfolg und einen ehrenvollen Frieden. Am deutschen Volke liegt es nun, durch verständnisvolles Zusammenwirken, durch weiteres Durchhalten und nicht zuletzt durch Selbstbesinnung und innere Einkehr mit Aufblick zu Gott jene Tugendstoffkraften zur schönen Frucht reifen zu lassen. Stürmischer Beifall lohnte den Redner, dem der Geschäftsführer im Namen der Versammlung und der Ortsgruppe den wärmsten Dank aussprach. Möge diese Versammlung ein kleiner Baustein sein zum großen Werke der Volkserziehung und schulung, wie sie der Volksverein für das Land hält. Deutschland auf seine Fahne geschrieben, und möge sich die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Rosenheim fort und fort erhöhen!

Die Ausschankzeiten für Bier. Amtlich wird mitgeteilt: Die bayer. stellv. Generalkommandos haben nunmehr in Anbetracht der herrschenden Bierknappheit, um für die Erntearbeiten genügend Bier zur Verfügung zu haben, Ausschankzeiten festgesetzt, wie dies bereits in der Bekanntmachung über die Abgabe von Bier vom 31. März 1916 in Aussicht gestellt worden war. Ab 14. Mai 1916 darf in Café, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, Fremdenpensionen und Fischbierhergestätten Bier nur mehr abgegeben werden an Werktagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 6 Uhr nachmittags, an Sonn- und Festtagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 4 Uhr nachmittags. Außerhalb dieser Ausschankzeiten darf Bier nur abgegeben werden an Arbeiter während der Arbeitspausen (Brotzeiten), an landwirtschaftliche Arbeiter einschl. der Unternehmer zu den Erntearbeiten und an Reisende in den Wohnhauswirtschaften. Die Gastwirtsgattete der unmittelbaren Städte und die Bezirksämter können diese Ausschankzeiten noch weiter einschränken und insbesondere Ausschankschlußzeiten festsetzen, um den übermäßigen Bierkonsum, besonders an den Sonn und Festtagen hintanzuhalten. Auf der anderen Seite kann den Wirten an Ausflugsorten von den Distriktspolizeibehörden für Werktage die Abgabe von Bier in der Zeit von 4—9 Uhr nachmittags an Stelle der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags gestattet werden.

Der Radfahrverein Rosenheim hielt am 10. Mai im Café Wendl seine diesjährige ordentliche Mitglieder Versammlung ab. Aus dem umfangreichen Jahres und Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß trotz der schweren Zeit der Radfahrverein gut entwickelt hat und daß bei ihm das Wort „Durchhalten" auch in die Tat umgesetzt wird. Die Mitgliederzahl beträgt 60. Die Einnahmen in der Markenkasse betrugen 18 250 Mk. gegen 15 800 Mk. im Vorjahre. Die Ausgaben beliefen sich für 2200 eingelöste Starkmarken auf 14 950 Mk., gegen 1596 Startbücher mit Mk. 7980 im Jahre 1914. Zur Ueberlassung der Einlösung der noch in Umlauf befindlichen Sparbücher sind bei der Gewerbebank Rosenheim 9790 Mk., hiervon 7500 Mk. für Kriegsanleihe, hinterlegt. Die Vereinskasse hatte im Berichtsjahre 821.98 Mk. Einnahmen und 555.23 Mk. Ausgaben, so daß ein Aktivrest von 265.85 Mark verblieb. Hieran kommt der Aktivrest vom Vorjahre mit 389.59 Mk. Somit heilt sich das Vereinsvermögen auf 651.35 Mk. Aus dem Rechenschaftsbericht ist leicht ersichtlich, daß eine Befürdrung und ein noch von mancher Seite gehegter Wunsch, der Radfahrverein möchte zu den totgeborenen Kindern gehören, nicht angebracht ist, daß er vielmehr für alle seine Bestrebungen volles Verständnis gezeigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder einstimmig gewählt. Die Vereinsleitung setzt sich somit wie bisher zusammen.

Anerkennung für eine wackere Tat. Die 17jährige Aufseherstochter Kreszenz Zinzinger in Hochrunstilze, eine Rosenheimer Bürgerstochter, hat am 1. August 1915 den Tonfabrikarbeiter Rupert Huber in Kolbermoor, der mit seinem Fahrrad in einen vom Regen angeschwollenen Wassergraben im Moorgrunde beim Salinengebäude Hochrunstilze geriet, war, mit Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese mutvolle Tat wurde der Kreszenz Zinzinger die Anerkennung der Kgl. Regierung von Oberbayern ausgesprochen.

Arbeiterkarten für das Jahr. Dem Kgl. Bezirksamte Rosenheim wurden auf Anfuchen 3000 Hembenschnitteile zugewiesen, welche bedürftigen, nähfertigen Frauen und Angehörigen von Kriegstellnehmern zugewiesen werden. Die Abgabe erfolgt durch Herrn Kaufmann Klepper in Rosenheim, Klepperhaus 1. Stock, Max-Josephplatz Nr. 22, und zwar jeweils von 2 bis 4 Uhr an Donnerstag an Frauen aus dem Landbezirke, am Freitag an Frauen aus dem Stadtbezirke Rosenheim. Zu anderer Zeit erfolgt weder Abgabe noch Annahme.

Eine Geldbörse wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

Die Bauernwallfahrt nach Altötting fand am gestrigen Sonntag statt. Rund 16 000 Bauern waren aus dem ganzen rechts rheinischen Bayern dem Rufe der Führer des driftl. Bauernvereins zu dieser Wallfahrt gefolgt. Nur Oberbayern war noch nicht vertreten, das wegen des gestern gleichzeitig feine Wallfahrt auf Montag und Dienstag verlegte. Zehn vollgefüllte Extrazüge liefen am Sonntag in Altötting ein. Es war einer der größten Tage, welche Altötting je gesehen. Abends wurde in drei Kirchen Predigt und Segensandacht abgehalten, und dann den ganzen Tag über die Beichtstühle umlagert. Während so drinnen in den Abendandachten in den Kirchen keinen Platz, sie füllten den geräumigen Marktplatz in Erwartung der unter freiem Himmel stattfindenden Abendversammlung. Nach einem Marienlied sprach zuerst Dr. Schlittenbauer, dann Bezirksobmann Ubermaier und Benefiziat Pfarrer Mosbach, schließlich Dr. Heim den Schluß machte. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf König und Kaiser. Mächtig hallte dann die Königshymne über den weiten Platz.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Kriegsschwindler.

München, 14. Mai. Der 27jährige Kellner Robert Mayr von München befand sich bei Kriegsausbruch in England. Es gelang ihm noch am 4. August, nach Calais und dann nach Deutschland zu kommen. In München benutzte er den Umstand, daß er „flüchtling" war, die an verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen zu beziehen. Wiederholt fand er sich in den Geschäftsräumen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ein und erschwindelte sich Geldbeträge von 14 Mk. und einen Freischarfsonderweis nach Frankfurt heraus. Bei dem Wohlfahrtsausschuß des 3. Bezirkes erschlich er sich 43 Mk. Bargeld, Anzüge und Wäsche im Wert von 100 Mk. Aus der Armenpflege betrog er um 41 Mk., außerdem wurde ihm die Wohnungsmiete bezahlt. Von der Fürsorgestelle für Deutsche aus dem Ausland erhielt er ebenfalls Geldunterstützungen. Mit Schreiben von Betreffenden hat er auch Geschäfte gemacht. Das herausgewirtschaftete Geld hat er meist verspielt. Bis Kleider verkaufte er. In einem riesigen Geschäft, wo er schließlich eine Stelle gefunden hatte, unterschlug er 155 Mk. und ging flüchtig. Als er später verhaftet wurde, bezeichnete er seinen eigenen Bruder als den Gesuchten. Mayr, der schon öfters vorbestraft ist, wurde zu 1 Jahr Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Gerichtssaal.

München, 12. Mai. Der Münchener Viehmarkt am Freitag, den 12. Mai hatte ein Gesamtauftrieb von 2699 Schlachtern, und zwar: 25 Ochsen, 77 Stieren, 63 Kühen, 22 Jungrindern, 1422 Kälbern, 1069 Schweinen, 381 Schafen und 338 Lämmern, sowie 3 Ziegen. Wegen der geringen Zufuhr war auf dem Großviehmarkt der freie Marktverkehr aufgehoben. Der Kleinviehmarkt hatte um rund 200 Stück weniger Zufuhr als vorigen Freitag. Bei lebhafter Nachfrage galten lebende Tiere 94—100 Mk. per Zentner. Der Schweinemarkt hatte der Zahl nach das doppelte Angebot als am Freitag der vorigen Woche. Von dem Vorrat hatten nur 17 Stück dem freien Marktverkehr unterstanden. Es mußten die nach Gewichtsklassen gesetzlich festgelegten Höchstpreise von 85.8—148.5 Mk. per Zentner Lebendgewicht angelegt werden. Der Schafmarkt hatte leichere Zufuhr als an den letzten Marktagen. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang konnte die unveränderten Preisen ebenfalls vollständig aufverkauft werden. Es galten geschlachtete Tiere 125 bis 170 Mk. per Zentner.

Musik und Theater.

Das Rosenheimer Volkstheater bot unter Leitung des Herrn Josef Krämer am Sonntag wieder einen genußreichen Abend. Mit seinem Volksstück „Girgl und Waberl" erzielte es einen brillanten Erfolg. Alle Rollen waren bestens verteilt, und durchwegs wurde flott gespielt. Herr Josef Krämer war seine Rolle als Girgl voll und ganz gewachsen; die gutmütige Sohn des Grashofbauern konnte in der Darstellung nicht besser gedacht werden, sein ganzes Wesen und Gebaren war einfach natürlich. Auch der Grashofbauer selbst wurde durch Herrn Math. Krämer als stolzer, etwas gerer Großbauer ausgezeichnet gespielt. Und nach langer Zeit erfreute wieder einmal Herr Bo als Trompetermastl das Theaterpublikum mit seinem urwüchsigen Humor und seinem nie ve

jagenden Theatergenie während des ganzen Abends. Eine Glanznummer zeigte sich noch im Markt, der Seehofbäuerin Sohn, der von Herrn Eugen Miller vorzüglich gespielt wurde; sein glänzendes Bühnentalent ließ ihn einen schneidigen strammen Burschen stellen. Frau Bertha Zwillig spielte wie immer mit großer Hingabe und Wärme Martls Mutter; sie ließ stets Sorge walten und offenbarte große Mutterliebe. Herr Preßberger war als Feenmüller, der um des Geldes willen seine Tochter Toni, Frl. Anni Maier, dem Sohne der Großhofbäuerin versprochen hatte, ganz der Mann, nur Bestes zu leisten. Toni selbst, die alles überwand, um die Ehre des Hauses zu retten, war vorzüglich in Spiel und Geste. Einzig in ihren Leistungen war Frl. Nina Schulz als Hualawaberl, die mit ihrem naturischen Spiel und ihrer ungezwungenen Natürlichkeit jedermann erfreute, herzerfrischend tanzen und jodeln konnte und sich zuletzt Girgls Herz zu erobern wußte und den traurigen Buabn in einen lebenslustigen Menschen umwandelte. Herr Karl Braun füllte die Rolle des Burgermeisters mit Biedersinn aus und Frau Marie Zoßner bot als Hajmeierin ihr Bestes. Herr Josef Ebmeier (Jägermarkl) und Frl. Peppi Brenner (Burgl) zeigten ihr ganzes Können in flottem Spiele, und Herr Dittmar offenbarte sich als prächtigen Dorfwirt. Die kleinen Rollen schlossen sich dem Ganzen gut an, sodaß die Vorstellung dem Volksstücke wieder alle Ehre machte. Es erntete dafür reichen Beifall und erfreute sich sehr zahlreichen Besuches, so wohl nachmittags als auch abends. Die Zwischenpausen wurden vom Künstlerquartett der Militärkapelle vorzüglich ausgefüllt. T. L.

* * *

Die „Schlierseer" an der Westfront.

Sehr verehrte Schriftleitung!

Schlierseer Bauernheater im Weltkrieg, es mag Ihnen zwar etwas unglaublich erscheinen; aber doch ist es wahr. Ganz nahe an der Front, im alten Städtchen Laon, hat Terofals berühmte Truppe am 4. und 5. Mai gastiert. Und weil Gg. Schuller, ein Kind Ihrer Gegend, mit seiner Familie zu den langjährigen Mitgliedern dieser Truppe zählt, haben Ihn Leser vielleicht eine Freude daran, etwas davon zu hören.

Ich hörte von dem Gastspiel und ließ es mir aus alter Anhänglichkeit an die Schlierseer nicht nehmen, in glühender Mittagshitze vier Stunden weit aus der Front nach Laon zu gehen. An allen möglichen Plätzen leuchtete einem das rote Plakat entgegen, welches das zweimalige Gastspiel ankündigte. Im Stadttheater, einer Miniaturausgabe von Theater, mit etwa 400 Plätzen, diesmal waren wohl 500 Personen hineingepfercht, sollte der seltene Genuß geboten werden. Und wirklich, ein Genuß war es, etwas herauszukommen aus dem Wüten des Stellungskrieges und für ein paar Stunden mit denen auf der Bühne zusammen in der Heimat Bergen leben, beim Schnabahüpfisang und Schuhplattler sein Denken und Fühlen in die heimischen Höhen verpflanzen zu können.

Ich kann Ihnen ja wohl ohne Gefährdung militärischer Interessen verraten, daß so viel wie keine Bauern in Laon waren (ganze drei konnten festgestellt werden); aber auch die übrigen Deutschen, die da waren, drängten mit aller Energie zum Theater und erlebten sicher einen Tag, der eine ausserleise Kriegserinnerung bleiben wird. Vier oder fünf Krankenschwestern, zwei Damen (Angehörige des deutschen Bahnhofszuvitos) und einige Bahnbeamte, das waren die wenigen farbigen Erscheinungen im Zuschauerraum; sonst alles grau in grau. Und doch gar nicht traurig war das Bild; denn schon mit dem Ertönen der bekannten Ruhglocke, die den Anfang ankündete, kam eine heitere Stimmung ins ganze Haus, die nach und nach zu stürmischem Lachen, gemischt mit aufrichtigen tobenden Beifallskundgebungen, überging. So war es am ersten Abend und noch viel eindringlicher am zweiten.

Die Kommandantur hatte unter vielen anderen einen besonderen Beweis ihres Wohlwollens gebracht, indem sie die Nachtzüge, welche die Theaterbesucher wieder fortbringen mußten, um etwa eine halbe Stunde später abgehen ließ. Wie schwer mag es manchem geworden sein, wieder dem Schützengraben zuzufahren, und doch wurde die Fahrt leichter, da man in einigen unvergeßlichen Stunden wieder einmal so viel aus der Heimat in sich aufgenommen hatte, daß man wochenlang daran zehren kann. Ein herzliches Vergelt's Gott! den lieben Landsleuten, die uns so frohe Zerstreuung boten und dadurch das Ausharren im zähen Kampf erleichtern! Zuzeit gastieren die Schlierseer am „Deutschen Theater" in Lille.

Mit gutbayerischem Gruß

Hans Hurler

zurzeit im Feld (Westen).

Der Weltkrieg.

Gegen die englische Regierung.

Amsterdam, 15. Mai. „Daily Mail" schreibt: Die Regierung hat fünf Verbrechen auf ihrem Schuldkonto: Antwerpen, Munitionsmangel, Dardanellen, Kut el-Amara und Irland. Für keines dieser Verbrechen ist sie bis jetzt zur Verantwortung gezogen worden. Es ist kein Schuldiger bestraft worden. Die Dummköpfe im Parlament dürfen Fehler auf Fehler häufen. Wie soll das noch werden?

Verlorenes englisches Wasserflugzeug.

Kopenhagen, 15. Mai. Die Mannschaft des in Esbjerg angelommenen dänischen Dampfers „Phönix" erzählt, daß sie in der Nordsee ein britisches englisches Wasserflugzeug aufgefischt habe. Trotz Nachforschungen ist von der Besatzung keine Spur zu finden gewesen.

Die Kriegskosten Italiens.

Bern, 15. Mai. Der „Gazetta Ufficiale" zufolge wurde die provisorische Bilanz des Kriegsministeriums mit weiteren 320 Millionen für Kriegskosten und 70 Millionen Unterstützungsgeldern belastet. (A.)

Griechenland und der Vierverband.

Athen, 15. Mai. Den Blättern zufolge haben die griechischen Gesandten in Paris und London ihrer Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen.

Athen, 15. Mai. Vom 23. Mai ab wird das Athener Armeekorps Manöver zwischen Theben und Athen ausführen; der König wird den Manövern beiwohnen. Die Franzosen benachrichtigten die Bewohner des Tales Kiphisia, daß sie innerhalb drei Tagen abziehen müßten.

Die Offensive der Entente auf dem Balkan.

Lugano, 15. Mai. „Secolo" meldet aus Salonik: Mit dem Vormarsch des Ententeheeres gegen Florina und Seres hat die erste Phase der Offensive begonnen. An vielen Punkten stünden sich die feindlichen Heere nur mehr auf vier Kilometer Entfernung einander gegenüber. Gleichzeitig wurden überall Wege zur Artillerie und Train angelegt. Fortwährend kommen, wie das Blatt weiter meldet, an Bord französischer und italienischer Schiffe serbische Truppen an, die im Norden der Halbinsel Chalkidike versammelt werden. (A.)

Letzte Nachrichten.

Errichtung eines Staatssekretariates für Lebensmittelversorgung.

Berlin, 15. Mai. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt: Nach den uns zugegangenen Nachrichten bestätigt es sich, daß schon in den nächsten Tagen die Entscheidung über die Errichtung einer neuen Reichsbehörde getroffen werden wird, der die wichtige Aufgabe der Lebensmittelverteilung über das gesamte Deutsche Reich übertragen wird. Die neue Behörde soll keineswegs mit diktatorischen Gewalten ausgestattet sein, sondern von den Beschlüssen des Bundesrates abhängig sein. An der Spitze sollen eine oder zwei einander nebengeordnete Persönlichkeiten stehen, die mit unbeschränkten Vollmachten für die Durchführung der Beschlüsse des Bundesrates ausgestattet sind. Sollte die Leitung der neuen Behörde doppelköpfig werden, so würde sie wohl einem General und einem Zivilbeamten zufallen.

Der Budapester Frauenmörder.

Budapest, 15. Mai. Sieben Opfer des Einsiedler Massenmörders wurden gestern nachmittags beerdigt; sechs wurden in einem gemeinsamen Grab bestattet, die Margaretha Tot, für deren Beerdigung die Familie sorgte, wurde allein beigesetzt.

Verschärfung des mexikanisch-amerikanischen Konflikts.

Genf, 15. Mai. Der „Matin" zufolge hat sich der amerikanisch-mexikanische Konflikt verschärft. Im Falle eines Kriegsausbruchs wird Frankreich den Schutz der Amerikaner in Mexiko übernehmen. (A.)

Totenliste.

Rosenheim: Friseurgehilfe Martin Stadler; Metzgermeister Xaver Fritz; Schreinermeistersgattin Elisabeth Six.

Wetterbericht für Dienstag, den 16. Mai: Weiterhin unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Ein Gemischtwaren-Geschäft
ev. Mehlhandlung
wird zu pachten gesucht!
Offerten unter R. 4110 an die Exp

Gütl
7 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Stall für 5 Stück Vieh, 2 Dtz. Grund b. Haus, 1 Tagwan. 70 Dtz. Alles Obstgarten. Preis 6000 Mk bei 2000 Mk Anzahlung. Offerten unter W. 4133 an die Exp

Sehr elegant. fast neue: 4151
schwarzer Gehrock
preiswert zu verkaufen. Ferner
2 Ueberfallterale
für Jagdzwecke (Drillinge) Mk. 60.—
Gute halbene braune 4150
Ledergamaschen

Zu vermieten
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.
Abgeschl. Wohnung
4 Zimmer, Küche, Keller u. Speicherantell im II. Stock bis 1. Juni zu vermieten. 4060
Badeinrichtung 6.0.

Schöne Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, Küche, Speise, Kammer, Bad, Elektrisch und Gas, u. 2 Zimmer und Küche, bis 1. April oder später zu vermieten 2826
Näheres Stollstraße Nr. 10, Parterre links.

Abgeschl. Wohnung
mit 3 Zimmer nebst der Küche zu vermieten. Näh. Exp. 4060

2 kleine Zimmer
bezogen bis 1. oder 15 Juni zu vermieten. Steindr. Nr. 2. 4091

Einfach möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang an soliden Herrn sofort zu vermieten. Preis wöchentlich 1.50 M. Näh. Exp. 4135

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Petroleum.

Nachstehend folgt Abdruck einer Bundesratsbekanntmachung vom 1. Mai 1916, welche den Petroleumverbrauch während der Frühjahrs- und Sommermonate so regelt, daß Petroleum für die kommende Beleuchtungsperiode des Jahres 1916-1917 aufgespeichert werden kann.

Geschäfte, welche Petroleum führen, werden auf das Verbot der Abgabe an Wiederverkäufer, welche bereits in Kraft ist, und die Anzeigepflicht ausdrücklich hingewiesen.

Rosenheim, den 7. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

betreffend Ausführungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über die Höchstpreise von Petroleum und die Verteilung der Petroleum-Bestände vom 8. Juli 1915, 21. Oktober 1915 und vom 1. Mai 1916.

Auf Grund des § 6 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleum-Bestände vom 8. Juli 1915 (Reichsgesetzblatt S. 420) in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 350) wird Folgendes bestimmt:

§ 1. Petroleum. (§ 5 der Bekanntmachung vom 8. Juli 1915 — Reichsgesetzblatt S. 420 —) darf bis einschl. 31. August 1916 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juli 1916 ab nicht mehr abgesetzt werden.

§ 2. Wer eingelagertes Petroleum mit Beginn des 1. Mai 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen unter Bezeichnung des Eigentümers und des Lagerungsortes bes Zentralstelle für Petroleumverteilung, G. m. b. H. in Berlin, Schiffbauerdamm 15 (Petroleumzentrale) bis zum 15. Mai 1916 anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen, die

1. im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum der Staatseisenbahnverwaltungen, der Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung stehen;
2. sich im Gewahrsam des Eigentümers befinden und ausschließlich für technische Zwecke im eigenen Betriebe des Eigentümers Verwendung finden sollen;
3. insgesamt 1000 Kilogramm nicht übersteigen.

§ 3. Wer eingelagertes Petroleum in Gewahrsam hat, hat es der Petroleumzentrale auf Verlangen zum Höchstpreis zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Er hat es bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Auf Verlangen hat er der Petroleumzentrale Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden.

Ist das Petroleum beim Eintreffen des Abrufs der Petroleumzentrale in nicht versandfähigen Lagerbehältern eingelagert, so hat die Petroleumzentrale die für die Versendung erforderlichen Fässer oder Tankwagen zu stellen.

Die Ueberlassungspflicht erstreckt sich nicht auf die im § 2 Abs. 2 bezeichneten Mengen.

§ 4. Die Petroleumzentrale hat binnen zwei Wochen nach Eingang der Anzeige zu erklären, welche bestimmt zu bezeichnenden Mengen sie übernehmen will. Für Mengen, die sie hier nach nicht übernehmen will, oder hinsichtlich derer eine Erklärung binnen der genannten Zeit nicht abgegeben wird, erlischt die Ueberlassungspflicht.

Solange die Petroleumzentrale die Ueberlassung verlangen kann, darf über das Petroleum nur mit ihrer Zustimmung anderweit verfügt werden.

§ 5. Der Empfänger von Petroleum, das sich mit Beginn des 1. Mai 1916 unterwegs befindet oder das nach diesem Zeitpunkt aus dem Ausland eingeführt wird, hat unverzüglich nach Eintreffen desselben an dem Bestimmungsorte der Petroleumzentrale telegraphisch (Telegrammadresse: „Petrolzentrale Berlin") Anzeige über die Mengen und die Verpackungsart zu machen.

Der Empfänger hat das Petroleum der Petroleumzentrale auf Verlangen zum Höchstpreis zu überlassen. Standgeld, das für die Zeit nach Ablauf von 48 Stunden nach der Anzeige entrichtet, hat die Petroleumzentrale zu tragen.

Die Petroleumzentrale hat binnen 48 Stunden nach Eingang der Anzeige zu erklären, ob sie das Petroleum übernehmen will. Für Mengen, die sie hiernach nicht übernehmen will, oder hinsichtl. derer eine Erklärung innerhalb der genannten Zeit nicht abgegeben wird, erlischt die Ueberlassungspflicht.

Solange die Petroleumzentrale die Ueberlassung verlangen kann, darf über das Petroleum nur mit ihrer Zustimmung verfügt werden.

§ 6. Streitigkeiten über die aus §§ 3 bis 5 sich ergebenden Verpflichtungen entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 7. Die Landeszentralbehörde bestimmt, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Allgemeine Ortskranken-Kasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat April sind am Montag, den 15., Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Mai vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstr. 7 einzuzahlen. 1091

Tüchtige Zimmerleute und Schreiner
sofort gesucht 4187
Bayer. Holzhausbaugesellschaft Unterwössen.

Schlosser, Dreher und Hilfsarbeiter
finden Beschäftigung in der
Maschinenfabrik Brillbach.

Tüchtiger
Schäfflergehilfe
sofort oder später gesucht
Burgmeister, Schäfflermeister, Saumarkt 4.
1099

Hausmeister
militärfrei, für hiesigen Gasthof gesucht. Näh. Exp. 4126

Mädchen
fleiß, gesund und kräftig, nicht unter 18 Jahren, das auch waschen und bügeln kann, für mehrere Stunden des Tages bei guter Bezahlung ab 1. Juni gesucht.
Näheres durch die Exp. 4147

Kräftiges, ordentliches
Mädchen
das etwas kochen kann und die Hausarbeit reinlich verrichtet findet bis 15. Mai ev. 1. Juni bei besserer Familie in Bad Aibling gute dauernde Stelle.
Näh. bei Pen, Königstraße, protest. Metzgerhaus. Vorzustellen Sonntag Nachm

Junge, tüchtige solide 4117
Kellnerin
bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Kellerei alleinstehender Mann wird zur 4149
Oekonomie-Arbeit
sofort gesucht. Näh. Exp.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Samstag abends 8 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten nach längerem mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber, herzensguter Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Herr Franz Xaver Fritz

Metzgermeister

im Alter von 67 Jahren.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Vogesen, Nordfrankreich, Lager Lechfeld, Greinbach, Tegernsee, Reichenhall, München, den 16. Mai 1916.

In tiefster Trauer: **Frau Anna Fritz, Gattin**

Franz Xaver Fritz im Felde		Kathie Fritz, geb. Loitfelder	
Bernhard	" " "	Elise Fritz, geb. Meixandres	Söhne
Christoph	"	Anna Fritz geb. Meier	
Joseph	"		

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Mai nachmittags 1 Uhr statt.
Der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben. 4145

Senioren-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Fr. X. Fritz
Metzgermeister

findet Dienstag, den 16. Mai nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ¾1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

861 **Der Ausschuß**

Benz Sauggasanlage

mit Gasgenerator, 20 PS noch im Betrieb wegen Vergrößerung sofort **zu verkaufen** *1202

München, Hessstraße 74.

Gebrauchte, guterhaltene

Futterschneidmaschine

für Handbetr. zum Grünfutterschneid. zu kaufen gesucht. Angebote mit Größen-Fabrik und Preisangabe unter B. 55 an Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 3½ Uhr unsere innigstgeliebte und herzensgute Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Patin

Frau Elise Six

Schreinermeisters-Gattin

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 66 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Gehering, Schlossberg, Frankreich, den 15. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Mai nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vormittags 9 Uhr abgehalten.

---

†

Am Dienstag, den 16. Mai 1916 um 8 Uhr findet für 4136

Frau Maria Schausbreitner
Privatiere

ein hl. Seelengottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.



Trauerkränze u. Kranz-Schleifen

spez. Kriegerband mit Eisernem Kreuz, auch in deutsch. u. bayerischen Farben

Bänder für Dekoration und Blumenschmuck in farbenreichster Auswahl.

In eiligen Fällen erbitte Telefon 111.

Karl Stemplinger • Rosenheim

Telefon 111. (vorm. Frz. Metzger) Max Josefpl. 23.

Abgabe brauner Rabattmarken.

Bekanntmachung.

über die Ausschankzeit für Bier.

§ 1.

Ab 14. Mai 1916 darf in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, Fremdenpensionen und Flaschenbiergeschäften Bier nur mehr abgegeben werden

a) an Werktagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags u. in der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags,

b) an Sonn- und Festtagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 4 Uhr nachmittags.

Außerhalb dieser Zeiten darf Bier nur abgegeben werden

a) an Arbeiter während der Arbeitspause (Brotzeiten),

b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich der Unternehmer zu den Erntearbeiten,

c) an Reisende in Bahnhofwirtschaften.

§ 2.

Die Distriktspolizeibehörden können die vorstehenden Ausschankzeiten weiter einschränken, insbesondere eine Ausschankstunde festsetzen.

An Ausflugsorten kann den Wirten von den Distriktspolizeibehörden für Werktage die Abgabe von Bier in der Zeit von 8—9 Uhr nachmittags an Stelle der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags gestattet werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in § 1, sowie gegen die Anordnungen der Distriktspolizeibehörden nach § 2 werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 13. Mai 1916.

Der Kommandierende General:
1. Bayer. Armeekorps:
gez. v. d. Tann.

Der Kommandierende General
2. Bayer. Armeekorps:
J. V. gez. von Heydenaber.

Der Kommandierende General:
3. Bayer. Armeekorps:
gez. von Konik.

Stellen suchende.

Obacht!

Wo kann sich nur tüchtiger Fachmann als Inkulateur für elektr. Licht und Kraftanlagen, dauernd niederlassen? Gemeindebehörden, Elektrizitätswerke etc. werden höflichst gebeten Angebote unter D. 4144 an die Geschäftsstelle des Blattes zur Weiterbeförderung einzusenden. Anulagen werden verglitet.

Selbständiger 4152

Bäckergehilfe

sucht Stelle. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Gefl. Anf.

Mietgesuche

Ein oder 2 hübsch möblierte ungestörte 4154

Zimmer

in schöner Lage möglichst mit Treppeneingang von Offizier zu mieten gesucht. Angebote unter E. 4154 an die Exp.

Gesucht werden von kinderloser Familie freundliche, sonnige

2 Zimmer

mit Küche und Gas, im 1. Stock, bis 1. Juli oder später. Briefe erbeten unter B. 4141 an die Exp.

Verfügungshalber bis 1. Juni

Wohnung

mit 2—3 Zimmer u. Küche etc. gesucht. Briefe unter E. 4139 an die Exped.

Für die Landwirtschaft

empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Sensen	Dunggabeln	Striegel
Sicheln	Heugabeln	Bürsten
Wetzsteine, Kümpfe	Kuhketten	Almglocken
Dengelhämmer	Kälberketten	Pferdescheren
Dengelstöcke	Hornrichter	Klauenscheren
Torfmesser	Schlundrohre	Mausfallen
Stichscheite	Einlaufspritzen	Handwerkzeuge
Sandschaufeln	Einlaufschläuche	und viel Anderes

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim.**

Telefon 44. Innstr. 16.

Kräftige

Arbeiter und Arbeitsburschen

sowie tüchtige

Maschinenschlosser

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden bei Rosenheim. 4107

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Nettozeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 115 | Katholisch: Paschalis. | Mittwoch, 17. Mai 1916 | Protestantisch: Hubertus | 62. Jahrgang

Greys neueste Entstellungen über Krieg und Frieden

Die Ministerkonferenzen in Berlin. — Ein geplanter Protest Amerikas gegen England. — Der Chef des Generalstabes über die Kriegslage. — Ein französisches Luftschiff ins Meer gestürzt. — Fliegerangriffe auf Monfalcone und Valona. — Italiens wirtschaftlicher Niedergang. — Die türkische Offensive im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleine Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen.

Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie, Infanterie und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen.

Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den die Franzosen nördlich von Beaulieu-les-Palamets nordwestlich von Combres gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellungen unternahmen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag entwickelten sich in mehreren Abschnitten heftige Artilleriekämpfe, die auch heute fortdauern.

Nachts belegten unsere Flugzeuge die Adriawerke bei Monfalcone, die Bahnanlagen von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flieger kehrten unversehrt zurück.

Oestlich von San Martino warfen unsere Truppen den Feind aus seinen vorgeschobenen Gräben und schlugen mehrere Gegenangriffe ab.

Vorstöße der Italiener nördlich des Monte San Michele brachen zusammen.

Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. Auch nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. Mai nachts hat ein Geschwader von Seeflugzeugen militärische Anlagen Valonas und die Insel Sasseno erfolgreich mit Bomben belegt und kehrte trotz heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten zurück.

Flottenkommando.

Generalstabschef von Moltke über den Krieg.

Berlin, 15. Mai. Der Berliner Berichterstatter des Budapester „A Hirlap" hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Chef des stellvertretenden Generalstabes, von Moltke. Dieser äußerte sich über die allgemeine Kriegslage und über die Kämpfe vor Verdun wie folgt:

„Wenn wir die allgemeine militärische Lage ins Auge fassen, so müssen wir bedenken, daß wir einer sehr großen Uebermacht gegenüberstehen und daß wir in erster Reihe nicht das fragen müssen, was wir bisher erreicht haben, sondern was unsere Feinde mit ihrer großen Uebermacht erreicht haben. Darauf kann man kurz und bündig antworten: „Sie haben nichts erreicht!" „Wir haben in den ganzen Laufe des Krieges nie eine auch nur irgend entscheidende Niederlage erlitten. Natürlich mußten wir ab und zu unsere Truppen zurücknehmen, ohne dies gibt es aber keinen Krieg. Hingegen haben unsere Feinde auf sämtlichen Kriegsschauplätzen eine Reihe von Niederlagen erlitten. Unsere Truppen stehen in Belgien und in vielen Departements von Nordfrankreich, im Osten sind wir weit drinnen in Rußland, auf dem Balkan haben wir Serbien, Montenegro und Nordalbanien besetzt. Dort, wo der Feind jetzt angreift, also besonders an der italienischen Grenze, brechen seine sämtlichen Anstürme zusammen.

Mit Menschenmaterial sind wir versehen und brauchen noch lange keine Sorge um unsere Reserven zu haben. In dieser Hinsicht stehen besonders unsere westlichen Feinde viel schlechter. Die Franzosen haben fast ihre ganzen Reserven heute auf dem Kriegsschauplatze und mit Einziehungen der jüngeren Klassen sind sie schon viel weiter als wir. Die allgemeine Wehrpflicht in England, diese neue, vielumstrittene Bill des Ministeriums Asquith, kann die allgemeine Lage ganz und gar nicht beeinflussen. Die Engländer haben kein so großes Menschenmaterial mehr zu Hause, wie man das vielleicht glauben würde. Die Engländer haben bisher auf dem westlichen Kriegsschauplatze und den anderen Kriegsschauplätzen bereits 80 Divisionen. Es kann also nur noch von einigen hunderttausend Mann die Rede sein, die infolge der neuen Bill entgegegen werden. Damit kann England doch niemals die Lücken seines Heeres ausfüllen.

Was die Munitionsfrage anlangt, so ist es nicht besonders zu betonen, daß wir mit Munition versehen sind, daß wir ganz unabhängig vom Auslande so viel eigene Munition herstellen können, so viel wir auch brauchen. Der Unterschied in dieser Beziehung zwischen uns und unseren Feinden ist allerdings wohl jetzt ausgeglichen. Die fortwährenden großen Lieferungen des neutralen oder unseren Gegnern verbündeten Auslandes haben die Lücken in der Munitionsfrage bei unseren Feinden ausgefüllt.

Die Kämpfe vor Verdun sind von großer Wichtigkeit, vielleicht von entscheidender Wirkung. Die Franzosen haben fast ihre sämtlichen Reserven auf diesen Kriegsschauplatz geworfen, so daß es eine sehr große Gefahr für sie wäre, wenn sie hier eine Niederlage erleiden würden. Außerdem wäre der Fall von Verdun von großer moralischer Wichtigkeit. Die Kämpfe sind hier natürlich sehr schwer, aber wir gehen, wenn auch langsam, so doch Schritt für Schritt vor. Wir können guten Mutes den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Was Grey sagt

London, 15. Mai. In einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter der „Chicago Daily News" am 10. Mai erklärte Staatssekretär Grey: Die vom Premierminister Asquith gegebenen Zusagen, Belgien und Serbien wiederherzustellen, werden gehalten werden. Wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, Frieden nur im Einvernehmen mit unseren Alliierten zu schließen, streng bis ans Ende halten. Was Preußen beabsichtigt, ist die preußische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geformtes und beherrschtes Europa. Es will Freiheiten seiner Nachbarn und von uns allen beseitigen. Wir erklären, daß ein Leben unter diesen Bedingungen unerträglich ist. Das erkennen auch Frankreich, Italien und Rußland an. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Nützlichkeit, ja von der Ehrwürdigkeit eines immer wiederkehrenden Krieges. (Diese Hirngespinnstheit!) Die Mexikaner, die wir vorschlugen oder das vom Haager vorgeschlagene Haager Schiedsgericht hatten den Streit in einer Woche etwa beendet und all dieses Unglück wäre abgewendet worden. Ueberdies hatten wir den weiteren Weg eingeschlagen, dauernde Grundlagen eines internationalen Friedens teilweise zu legen.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube, daß die Neutralen zum Frieden verleitet können, antwortete Grey: Das durch diesen Krieg geschaffene Unrecht muß in Recht gewandelt werden. Die Alliierten können keinen Frieden erteilen, der die Möglichkeit, daß des Krieges nicht in Ordnung brachte. Mit Nachdruck bestritt dann Grey, daß vor dem Kriege irgendwelche Koalition gegen Deutschland bestanden habe, oder daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat das Unrecht anerkannt und versprochen, sofort Belgien wieder herzustellen, sobald die militärischen Zwecke Deutschlands erreicht seien. Jetzt sagt der Reichskanzler, es könne keinen Statusquo geben, weder im Osten noch im Westen; mit anderen Worten: Belgiens Unabhängigkeit wäre dann wie die Serbiens und Montenegros dahin wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht ausbelfen konnten.

Deutschland (so sagte der Ehrenmann) hat genau gewußt, daß vor dem Kriege keine anti-deutsche Koalition bestand. Niemand wollte Deutschland angreifen. Die militärischen Maßnahmen der Nachbarstaaten hatten alle völlig defensiven Charakter. (Auch die russische Mobilisierung?) Der Journalist erklärte dann Grey: Deutschland behauptet, England bilde das einzige wirkliche Hindernis des Friedens. Auf diese Aeußerungen antwortete ihm Grey: Keiner wünscht den Frieden ernstlicher als wir, aber einen Frieden, der Recht schafft und die Achtung vor dem Völkerrecht wieder einsetzt. Deutschland will die Neutralen glauben machen, wir üben einen Druck auf Frankreich, Rußland und Italien aus, den Krieg fortzusetzen. Darin irrt man sich. Die drei Nationen brauchen nicht gedrängt zu werden.

Zwei Erklärungen gibt es, die aus deutschen Quellen kommen: die eine geht dahin, daß wir die Alliierten bedrängen, Frieden zu schließen. Das richtet sich an die Adresse der Neutralen. Die andere geht dahin, daß wir einen Sonderfrieden mit Deutschland erwägen und die Absicht haben, unsere Alliierten preiszugeben. Das gilt an die Adresse des einen oder anderen Alliierten. Jede dieser Erklärungen ist durch aus unwahr. Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bereit sei, daß der Reichskanzler behaupte, daß England das einzige und freie Deutschland zu zerstören wünsche, erwiderte Grey: Wir waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen; wir wünschen nichts Derartiges, und der Reichskanzler weiß, daß wir nichts Derartiges wünschen. Wir werden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen. Wir glauben, daß, wenn erst all die Träume von der Weltherrschaft, die den Panzermanismus großzog, zunichte gemacht sind, das deutsche Volk darauf bestehe, seine Regierung zu beaufsichtigen. Darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen; denn die deutsche Demokratie wird keine Kriege führen wollen, wie der preußische Militarismus Kriege führte.

Die Deutschen eröffneten in jeder Form des Angriffes auf das menschliche Leben ein weites Tor. Die Verwendung von giftigen Gasen oder derjenigen im Kriege wurde unseren Marine-Militärbehörden vor vielen Jahren empfohlen und von ihnen verworfen. Da sie zu scheußlich für civilisierte Völker wäre. Die Deutschen kamen mit ihren Torpedos in die offene See, welche Kriegführende und Neutrale auf gleiche Weise bedrohen. Sie kamen mit ihrem feinen Unterschied machenden mörderischen Zeppelinen, die militärischen Schaden nur zufällig anrichten. Sie kamen mit dem Unterseeboot, das Schiffe und Mannschaften von Neutralen und Kriegführenden vernichtet. In ähnlicher Verachtung von Gesetz und Mitleid kamen sie über friedliche Völker mit Invasion, Brandstiftung und Verwüstung. All ihr wissenschaftliches Genie wurde dann verwendet, das menschliche Leben zu vernichten. Sie zwangen uns, diese Dinge für den allgemeinen Kriegsgebrauch einzuführen.

Die Deutschen behaupten, daß ihre Kultur so außerordentlich überlegen sei, daß sie ihnen das normale Recht verleihe, wie der übrigen Welt aufzuzwingen. Wird sie bereit, diese Anteil an der Kultur, der in diesem Kriege enthüllt wurde, in einem solch wirksamen Gewehr bestehen, daß er zu einer vollgen Vertilgung führen wird? Die preußischen Machthaber haben augenscheinlich nur eine Vorstellung vom Frieden, die des eisernen Friedens, der den anderen Nationen durch die deutsche Ueberlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen nicht, daß ein freier Mann und ein freies Volk lieber sterben als einem solchen Ehrgeiz sich unterwerfen und daß kein Ende des Krieges kommen kann, als bis er geschlagen und aufgegeben ist. (Z.)

Jedes Wort ein ewiger Hohn! Alle üblen Eigenschaften, hartnäckige Verdrehung, grundsätzliche Verlogenheit, Ablehnung der bekannten Tatsachen, dreiste Unterschiebungen für

den Gegner — alle diese Blüten englischer Politik treten hier in Reinkultur in Grey zutage. Es ist eine annehmbare Beschäftigung, bei Derartigen verweilen zu müssen. Die fixe Idee Greys und seiner Amtsgenossen ist, daß der preußische Militarismus, die Absicht Preußens, über ganz Europa zu herrschen, an der ewigen Kriegsgefahr, die über Europa schwebte, und an diesem Kriege schuld sei. Aus dieser fixen Idee spricht eine solche Unkenntnis der europäischen Geschichte der letzten Jahrhunderte, ein so krasser Mangel an Verständnis für die deutsche Wesensart, daß man für alle Zeiten darauf wird verzichten müssen, diesen Mann eines besseren zu belehren. Wieder versucht Grey wie einst schon Asquith, die deutsche Demokratie gegen den deutschen Militarismus auszuspielen. Die Antwort hat ihm schon im voraus der auf Grund des freiesten Wahlrechts gewählte deutsche Reichstag erteilt, in dem sich nur 20 Menschen fanden, die dafür eintraten, daß der Krieg etwa in der Weise beendigt werden dürfte, wie es den englischen Staatsmännern vorschwebt. Die starke Entrüstung, die aus Greys Worten spricht, und sein Bedürfnis, sich mindestens vor den Neutralen als Friedensfreund hinzustellen, sprechen für sich.

Vor Verdun

Genf, 15. Mai. Der frühere Bürgermeister von Verdun erklärte über den Besuch von Verdun einem Vertreter des „Est Republicain“: „Meine Ankunft in der Stadt schnürte mir das Herz zusammen, denn die einzelnen Stadtteile, namentlich auf dem linken Maasufer, bieten einen beklagenswerten und trostlosen Anblick. Ruinen sehnen sich an Ruinen. Die Feuersbrünste haben furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Deutschen beschießen jetzt nicht mehr die Stadt, sondern die weiter hinten in der Etappenzone liegenden Punkte. Die Granaten heulen unaufhörlich über die Stadt weg. (Z.)

Russische Stimmen über Verdun.

Kopenhagen, 15. Mai. Wie russischen Blättern zu entnehmen ist, warnen die Pariser Vertreter der russischen Presse, sich in betreff der Kämpfe vor Verdun allzu optimistischen Hoffnungen hinzugeben. In den „Wjedomosti“ heißt es, daß man täglich mit allen Eventualitäten rechnen müsse, die nicht ein Sinken an Mut auf französischer Seite, wohl aber das systematische und wohlüberlegte Vorgehen der Deutschen in höherem Maße als bisher beweisen würden. Es wäre endlich Zeit, sich darauf zu gewöhnen, daß das System der Deutschen nicht Augenblickserfolge, sondern weittragende Ziele verfolge, deren Wirkung erst offenbar werde, wenn die Täuschung schon restlos gelungen ist. Optimistische Erwartungen wären bei diesen heißen Kämpfen nicht angebracht; wenn man auch das Beste wünsche und hoffe, so müsse doch mit Tatsachen gerechnet werden. Der Vertreter der „Nowoje Wremja“, der an der Front weilt, erklärt, daß das Erwartete vollauf eingetreten sei; die Deutschen hätten mit starker Kraftentfaltung die Offensive im vollen Umfange wieder aufgenommen. In weiterlichen Lande es sich jetzt darum, daß der deutsche Ansturm gegen die Hauptstellung der ersten Linie gegen die Höhe 304, gerichtet ist. Mit starken Kräften kämpfen die Deutschen gegen den Mittelpunkt der wichtigsten Stellung. Die Kämpfe seien nur mit orkanartigen Stürmen zu vergleichen. Die Arbeit der Artillerie (der deutschen) wäre nicht zu übertreffen. Entscheidende Stunden seien im Anzuge. (Z.)



WTB 2824

Die letzten englischen Stellungen in Kut-el-Amara

Die Hilfstruppen der Franzosen.

Lugano, 15. Mai. Die Pariser Blätter melden, daß die Wiederaufstellung aller französischen Kolonialtruppen an der französischen Front am 10. Mai beendet worden sei. (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Holländische Friedenshoffnungen.

Amsterdam, 15. Mai. Das „Amsterdamer Handelsblatt“, eines der angesehensten holländischen Blätter, das allerdings mit deutschen Sympathien ganz und gar nicht belastet ist, faßt jetzt die in letzter Zeit und ganz besonders nach dem deutsch-amerikanischen Notenwechsel sehr deutlichen Friedenshoffnungen Hollands, die auch in dem scharfen Anlegen der deutschen Paluta zum Ausdruck kommen, folgendermaßen zusammen: „Deutschland ist bisher in militärischer Hinsicht der Sieger; wohl hat es seine Kolonien verloren, doch hat es auf lostbare Unterpfänder die Hand legen können und kann so in Friedensunterhandlungen treten, bei denen es gehörig etwas zu bieten hat. Deutschland ist also zu Unterhandlungen bereit, um einen Frieden zu finden, der seine Lebensinteressen verbürgt. Wie sich Deutschland diese Lebensinteressen auslegt, ist uns aus seiner Note an den Präsidenten Wilson bekannt.“ Das holländische Blatt führt dann aus, wie nach holländischer Auffassung die Rede des Reichskanzlers über Deutschlands Friedensbedingungen auszulegen sei. Dann heißt es weiter: „Ganz anders ist dagegen die Position der Alliierten. Wohl haben auch sie Pfänder des Feindes. Sie haben deutsche Kolonien und Gebietsteile der Türkei besetzt. Diese Pfänder lassen sich aber keinen Augenblick mit denen Deutschlands vergleichen. Es ist also zu begreifen, daß man hier noch vor dem Worte „Frieden“ zurückschreckt und nichts von Frieden hören will, solange Teile des Vaterlandes noch unbefreit sind. Das ist sehr begreiflich, und solange die Befreiung des Vaterlandes nicht anders als durch Kampf zu erreichen ist, müßten sie eben kämpfen; aber niemals darf der Krieg selbst Ziel des Krieges sein, wenn das Ziel auch ohne weiteren Krieg zu erreichen ist. Wenn eine Lösung zu finden ist, die dem Krieg ein Ende macht und die Lebensinteressen sichert, ist es dann nicht schändlich, auf diese Lösung nicht einzugehen?“ Das Blatt stellt schließlich die Frage, ob das nicht der rechte Augenblick für einen Frieden sei, wie ihn den englische Premierminister als Kampfmittel bezeichnete, nämlich einen Frieden, der gleiche Rechte aller Staaten verbürgt.

Amerikanische Geldhilfe für Frankreich.

Kopenhagen, 15. Mai. Nach Petersburger Meldungen aus London besteht Aussicht, daß die vom Morgan Konzern an Frankreich gewährte 100 Millionen-Dollar-Anleihe erhöht wird. Die Anleihefrist soll von drei auf sechs Jahre verlängert werden. In größerem Umfange als bei den bisherigen Abmachungen sollen dem amerikanischen Konzern bei dieser erhöhten Anleihe Werte neutraler Unternehmungen, die im französischen Besitz sind, als Sicherheit dienen.

Die kommende Duma-Tagung.

Kopenhagen, 15. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erfolgt die Wiedereinberufung der Duma in der letzten Maiwoche. Die Tagung wird drei Wochen dauern. Die wichtigste Vorlage ist die definitive Abschaffung des Branntweinmonopols. Als zweite Vorlage ist eine Erweiterung des Gesetzes betr. Enteignung deutschen Eigentums vorgesehen, welches noch rigorosere Maßnahmen gegen die Deutschen bestimmt. Bis zum Dumazusammentritt ist mit einer Umbildung des Kabinetts infolge der Suchomlinow-Affäre zu rechnen.

England.

Revolutionäre Arbeiterbewegung in Glasgow.

Kopenhagen, 15. Mai. In der Glasgower Industrie macht sich eine Arbeiterbewegung bemerkbar, die einen geradezu revolutionären Charakter trägt. Sie richtet sich gegen das Munitionsgesetz und alle Anordnungen militärischer Art. Mehrere Führer sind verhaftet und drei andere erschossen worden. Dies hat die Lage so verschlechtert, daß den Munitionsfabriken und Transportanlagen militärischer Schutz angeboten wurde.

Englische Roheitsakte in Irland.

Berlin, 15. Mai. Dem „Lokalanzeiger“ wird von seinem Korrespondenten in Rooiendaal ein Bericht aus Dieppe übermittelt, wonach englische Soldaten, die bei der Niederwerfung des irischen Aufstandes verwendet worden waren, schauderhafte Einzelheiten über die ersten Zusammenstöße der Rebellen mit den regulären Truppen erzählen. Der Mut der Sinn-Feiner machte auf die Offiziere, die auf den Befehl Marwells schonungslos vorgehen mußten, einen tiefen Eindruck. „Solche Soldaten müßten wir in Flandern haben“, sagte ein Anführer, der seine Mannschaft zur Erstürmung von St. Stephens Green antreiben mußte, indem er ihnen die schwersten Strafen in Aussicht stellte, wenn sie nicht innerhalb vier Stunden den Platz säubern würden. Als sich einige Sinn-Feiner, die aus vielen Wunden bluteten und um Schonung baten, ergaben, fielen die Offiziere über die Wehrlosen her und traten sie mit Füßen. Die Wut der Anführer muß überhaupt von tierischer Wildheit und Grausamkeit gewesen sein, wenn man die Erzählungen von Soldaten glauben will. Danach erlagen 26 Sinn-Feiner allein den Mißhandlungen, ehe sie nach die Kaserne erreicht hatten, wo ihre Aburteilung stattfinden sollte. Ob die Leute den Tod verdienten, danach fragte keiner, Mitleid gab es nicht. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Ein franz. Luftschiff vernichtet

Toulon, 15. Mai. (Agence Havas.) Ein französisches Lenkluftschiff ist an der Küste von Sardinien ins Meer gestürzt. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Vergeltungsmaßnahmen Hollands gegenüber England.

Zürich, 15. Mai. Wie die „N. Zür. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet, hat die holländische Regierung jede Lebensmittelzufuhr nach England verboten; insbesondere hat sie eine größere Zuckerladung nach England zurückgehalten als Vergeltungsmaßnahme für die Verweigerung von englischen Kohlenlieferungen an holländische Schiffe.

Amerika und Englands Verletzung der Genfer Konvention.

Neunork, 15. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Washingtoner Depeschen melden, die Regierung bereite einen Protest an England gegen dessen Politik vor, die Verschiffungen von Hilfsmitteln des amerikanischen Roten Kreuzes, die für die Mittelmächte bestimmt sind, aufzuhalten. Lansing empfing einen Brief von dem früheren Präsidenten Taft, der jetzt Vorsitzender des Zentralkomitees vom Roten Kreuz ist, in welchem dieser eine solche Maßnahme dringend fordert.

* * *

Italien.

Italiens wirtschaftlicher Niedergang.

Lugano, 15. Mai. Verschiedene italienische Zeitungsnachrichten, besonders aus dem Süden, lassen erkennen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens sich immer ungünstiger gestalten. In den Städten Sardiniens muß die Gasbeleuchtung wegen Kohlenmangels oft kommen eingestellt werden. Dabei lauten

Der Sohn des Missionärs.

Roman von Florence Warden.

44 Nachdruck verboten.

Es gab nichts, was er nicht getan hatte, als ihr zu betteln. Aber noch wagte er es nicht. Einen Teil freilich von der Wahrheit ließ er sie wissen.

„Ich will selbständig werden,“ erwiderte er, „Voraussetzt, daß es notwendig wird.“

„O! — Dann muß Ihr Erfolg in der Tat sehr groß gewesen sein. Wenn Sie nicht die Absicht haben, den Spruch wahrzumachen: „Raum ist in der kleinsten Hütte“ — und so weiter.“

Da war es, als legelten seine Klugheit und seine Ueberlegenheit mit starkem Winde davon. Er wurde rot und stammelte:

„Wie konnten Sie es erfahren?“

Das Lächeln verlieh ihr Anmut nicht, aber es schien darauf erstarrt zu sein.

„Ich bin seherisch,“ sagte sie. „Wußten Sie das nicht?“

„Ich wußte, daß Sie klug sind,“ stotterte er, „aber ich wußte nicht, daß Sie so klug sind. Niemand sonst hat uns entdeckt — wie konnten Sie es erfahren?“

Da wurde sie leichenblaß, und scharf fragte sie:

„Soll das heißen, daß Sie bereits verheiratet sind?“

„Ja—a. Ich — ich glaubte, Sie meinten das.“

Sie antwortete nicht. Aber er vernahm ein Klingen, und er sah, daß das Champagnerglas in ihrer Hand zerbrochen war. Und er sah, daß sie bleich war wie der Tod.

22. Kapitel.

Eberhard von Rominger konnte sich nicht erinnern, jemals in seinem Leben eine so unglückliche Viertelstunde durchlebt zu haben, wie sie seinem Bekenntnisse im Restaurant zu Monte Carlo folgte.

Er hatte die Komtesse durchaus für das gehalten, was sie zu sein vorgab: ein durchaus modernes Mädchen, starknervig und klug, die ihre Gefühle ihrem Willen unterordnet. Wenn er sich einmal ausgemalt hatte, wie sie sein Geständnis der Wahrheit aufnehmen würde, so hatte er nur angenommen, daß sie höchstens Ueberraschung — vielleicht auch, für einen Augenblick — Zorn und Aerger zeigen würde. Aber niemals hätte er für möglich gehalten, daß es sie wie ein furchtbarer Schlag treffen könnte.

Daß es sie so getroffen hatte — daß sie völlig niedergeschmettert war — er mußte es nun freilich sehen. Wie sie da vor ihm saß, mit verfallenem Antlitz und zitternden Lippen, keines Wortes mächtig, wirkte sie wahrhaft mitleiderregend. Und auf dem Tisch lagen die Scherben des Glases — des Glases, das in ihrer Hand zerbrochen war. Was sie auch empfinden mochte: ob es nur Zorn und Haß war, was seine Mitteilung in ihr geweckt hatte — oder ob sie doch einer wärmeren Empfindung für ihn fähig gewesen war und es nun büßen mußte — jedenfalls litt sie schwer in diesen Minuten. Und er konnte keine Frau leiden sehen. Er suchte verzweifelt nach einem Wort, das er ihr hätte sagen können; einem Wort, das ihr seine Gefühle offenbarte und doch nicht zu viel besagte. Aber er fühlte, daß er mit allem, was er sagte, nur neue Wunden reißen, nur bitterer verletzen konnte. So schwieg auch er, und nicht wagte es mehr, den Blick zu ihrem Antlitz zu erheben. Er lauschte ihrem Atem, der stürmisch ging, und wußte nicht, wie er der entsetzlichen Situation entkommen konnte, in die er sich da gebracht hatte.

Sie hatte wohl doch erwartet, daß er seinen letzten Worten noch etwas hinzufügen würde. Als er aber schwieg, als sie minutenlang gewartet hatte, ohne daß er sprach, lachte sie kurz und hart auf.

„Vortrefflich!“ sagte sie schneidend. „Ich könnte ja zornig werden über die Art, wie man mich zum Narren gehalten hat, wenn es nicht so außerordentlich belustigend wäre.“

„Sicherlich nicht! — Ich weiß nicht — ich wußte nichts von — von —“

Er wußte jedenfalls nicht, was er hatte sagen wollen, und nicht, wie er seinen Satz schließen sollte. So schuldbeladen, so jammervoll hatte er sich nie zuvor gefühlt. Die Komtesse lehnte sich auf ihrem Stuhl zurück und zuckte die Achseln.

„Es ist natürlich diese sogenannte Gesellschafterin, der es mit ihrer Scheinheiligkeit gelungen ist, Sie zu binden!“ sagte sie.

Wenn es ein Mittel gab, Eberhard seine Ruhe und seine Besinnung zurückzugeben, so hatte sie es gefunden.

Wie sehr er sich ihr gegenüber auch schuldig fühlte: niemals konnte er ihr gestatten, etwas Verletztes über das Mädchen zu sagen, das er liebte. Er richtete sich höher auf, und es klang ganz ruhig und beherrscht, als er sagte:

„Mein, Komtesse — sie hat sich nicht bemüht, mich zu fesseln. Ich liebe sie, und ich habe sie geheiratet, weil ich sie liebe. Wenn ich mich recht erinnere, bemerkten Sie seinerzeit, daß sie für die Liebe eines Mannes für würdig hielten.“

„Ich habe gesagt, daß sie hübsch und reizvoll ist,“ gab sie scharf zurück. „Und ich denke, das ist nicht ganz das gleiche. Die Frauen, die dessen würdig wären, sind es zumeist nicht, denen allzuviel Liebe zuteil wird. Aber das ist ja gleichgültig. Wie haben Sie es angefangen, daß Ihre Heirat ein Geheimnis bleiben konnte?“

„Ich denke, Sie werden verstehen, warum es so sein mußte. — Komtesse — wir befinden uns beide in einer schwierigen Lage. Sie kennen die Pläne meines Vaters, und Sie wissen —“

Sie machte eine ungeduldige Bewegung und ließ ihn nicht weitersprechen.

„O ja — gewiß. Er wünschte, daß Sie mich heiraten — nicht wahr? Und da mußte selbstverständlich angenommen, daß Sie mit ihm übereinstimmten. Ich mußte annehmen, daß ein Mann von anständiger Gesinnung eine Frau nicht als Spielball seiner Launen ansieht — ein Wesen, mit dem man ohne Rücksicht auf seine eigenen Gefühle verfahren kann, wie es einem beliebt — ohne Rücksicht darauf, was sie empfinden muß, wenn sie erfährt —“

„Komtesse — Sie haben kein Recht, so zu sprechen,“ unterbrach er sie da kurz und bestimmt. „Selbstverständlich wußte mein Vater nichts von dem, was ich getan hatte. Natürlich hätten sie mich befragen sollen, ehe sie — ehe —“

„Ehe sie mich der schmachvollsten Demütigung aussetzten — ehe sie mich unter der Vorspiegelung, daß Sie mich zur Frau begehrten, in ihr Haus brachten, damit ich später erfahren

Mitteilungen über die Sicherheitsverhältnisse Süditaliens immer bedenklicher. In Sizilien ist die Unsicherheit so stark, daß die Regierung außerordentliche Maßnahmen zur Abwehr treffen mußte. In vielen Gegenden Italiens beginnt sich ein empfindlicher Getreidemangel einzustellen. Die Provinzialbehörde von Novarra, die bei der Regierung für zwei Millionen Korn bestellte, aber nur ein Drittel erhielt, telegraphierte an den Ackerbauminister, der Getreidevorrat der Provinz reiche nur für eine Woche aus, dann seien ernste Vorgänge zu befürchten. Der „Avanti" meldet ohne Angabe von Gründen schwere blutige Unruhen im Monte-Felcino bei Perugia. Die vom Volke mit Dolchmessern und Steinwürfen bedrängten reichen Leute mußten sich in der Kirche verbarrikadieren. Ihre Wohnungen und Automobile wurden geplündert. Spät abends erschien Militär, das die Belagerten befreite. Die Erregung in dem Städtchen dauert an. Die wahren Ursachen der Revolte werden von der Zensur unterdrückt.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkische Offensive im Kaukasus.

Bukarest, 15. Mai. Die offiziöse Petersburger „Westnik-Agentur" gibt in einer heutigen Meldung zu, daß die Turken bei ihrem Vormarsch erfolgreich waren. Westlich von Aslali kam es zu heftigen Kämpfen, in denen die Türken ein russisches Detachement umzingelten. Die bedrohten Russen verteidigten sich verzweifelt, doch gelang es nur einem kleinen Teil, sich durchzuschlagen. Auch in der Richtung auf Erzingjan haben die Türken mit einer Offensive begonnen. (Z.)

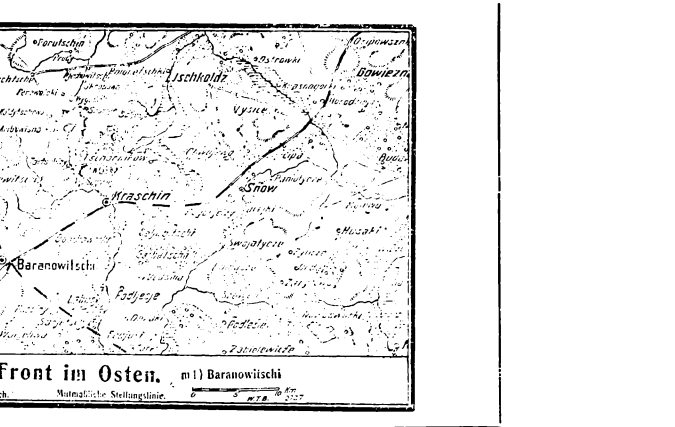
Die ägyptische Gefahr.

Basel, 15. Mai. Die „Basler Nachrichten" melden aus Bukarest: Gegenwärtig findet, wie „Independance Roumaine" mitteilt, ein Abtransport englischer Regimenter von der Salonikifront statt; die Regimenter werden jedoch nicht nach Frankreich, sondern nach Aegypten verbracht.

Politische Rundschau.

Vor wichtigen Entscheidungen.

An die Besprechungen des Reichsschatzsekretärs mit den deutschen Finanzministern werden sich Besprechungen des Reichskanzlers mit den leitenden Ministern der Bundesstaaten anschließen, die in erster Linie ebenfalls der Finanzfrage gelten. Der Reichstag hat an den vom Bundesrat beschlossenen Steuervorschlägen so einschneidende Aenderungen vorgenommen, daß es nur natürlich ist, wenn sich die Bundesstaaten durch unmittelbare Stellungnahme darüber verständigen, wie sie sich zu der neuen Lage stellen wollen. Man darf annehmen, daß sich die leitenden Männer der Bundesstaaten mit dem Reichskanzler auch noch über andere wichtige Fragen besprechen werden. Daß die Neuorganisation der Lebensmittelversorgung dabei eine besondere Rolle spielen wird, ist ohne weiteres verständlich.



Münchener Neuigkeiten.

München, 15. Mai. München steht vor einer großindustriellen Gründung, die das Interesse weiter Kreise in Anspruch nimmt. Die Firma Friedr. Krupp in Essen hat in nächster Umgebung Münchens, in Freimann, ein Terrain von 1900 Tagwerk käuflich erworben, auf dem sie die Anlage einer Geschützfabrik beabsichtigt. Weitere Terrains für industrielle Anlagen sind durch Vorverbriefung bereits gesichert worden. Der „Frankf. Ztg." wird über die Gründung berichtet, daß „ein Terrain von 2200 Tagwerk von einem zu bildenden Konsortium, dem der Stadtmagistrat München und mehrere in München ansässige oder durch städtischen vertretene Banken angehören, übernommen worden soll. Das Projekt des Ausbaues der Walchenseewasserkraft wird mit diesem Vorgang in Verbindung gebracht. Es handelt sich dabei u. a. um Terrains, die der Gruppe Reichsgenossenschaftskant, Landwirtschaftliche Hypothekenbank, Genossenschaftsbank Darmstadt gehören und die einen Reinbestand aus dem Geschäft der früheren Verwaltung mit den Spekulanten Hoch bilden. Der Verkauf dieser Grundstücke soll für etwa 600 000 Mk. erfolgt sein und den seitherigen Erwartungen preislich entsprechen." Morgen findet eine Sitzung der städtischen Kollegien statt, in der über die weiteren Grundstückskäufe Beschluß gefaßt werden soll.

München, 15. Mai. Die Neuregelung der Fleischversorgung Münchens, die mit dem 15. Mai in Kraft getreten ist, wird sehr einschneidende Maßnahmen im gesamten Vieh- und Schlachthofbetriebe erfordern. Nach dem Verteilungsplan treffen auf München pro Woche 710 Stück Großvieh, 2218 Kälber, 2818 Schweine und 218 Schafe.

München, 15. Mai. Der Bayerische Gastwirtsverband hält am Montag, den 22. Mai, vormittags 9 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Restaurant Wittelsbachergarten, Thereisenstr. 38, in München ab. Diese außerordentliche Mitgliederversammlung wird, dem Ernst der Zeit entsprechend, ohne jede Festlichkeit, in der einfachsten Form abgehalten und am gleichen Tage beendigt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Geschäftsführers Peter über die Lage des bayerischen Gastwirtsgewerbes und des Bayer. Gastwirtsverbandes, sowie ein Vortrag des Vorsitzenden der Kreisabteilung Schwaben-Allgäu Augsburg über die Aufgaben des Verbandes während und nach dem Krieg. Außerdem wird auch noch über eine Reihe von Anträgen über organisatorische und wirtschaftliche Fragen beraten werden.

Bayerische Nachrichten.

Ebersberg, 15. Mai. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am 17. Mai das Ehepaar Matthias und Kreszentia Janker. Es mag als ein seltenes Ereignis gelten, daß innerhalb Monatsfrist in Ebersberg zwei goldene Hochzeiten, als erste die des Jubelpaares Schierl, gefeiert werden und die größte Seltenheit dürfte darin bestehen, daß beide beiden Jubelpaare in einem und demselben Hause an der Ulrichstraße ihre Feste feiern.

Donauwörth, 15. Mai. Der 41jährige Oekonom Grundgeyer ermordete seine Frau, indem er ihr mit einer Axt am Kinn und am Hals tödliche Wunden beibrachte. Die vier Kinder schliefen noch und entgingen nur dadurch dem Tode. Der Täter handelte im Wahnsinn und wurde bereits nach der Irrenanstalt Kaufbeuren verbracht.

Würzburg, 15. Mai. Ab 1. Juni werden in hiesiger Stadt Kartoffelmarken eingeführt, welche der Berollerung pro Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln zuweisen. Für Schwerarbeiter kann die Tagesration auf 1½ Pfund erhöht werden. Die Stadt gibt ihre Verkaufsstelle auf und läßt die städtischen Kartoffeln nunmehr durch Kartoffelhändler und Detaillisten verkaufen. Sie gibt die Kartoffeln zum Preise von 5.75 Mk. per Zentner an die Wiederverkäufer ab, die mit einem Verdienst von 75 Pfg. die Kartoffeln an das Publikum weiterverkaufen dürfen.

Handwerkertagungen in München.

Bayer. Handwerker u. Gewerbebund.

Der Bayerische Handwerker und Gewerbebund hielt am Sonntag im Rath. Gesellschaftshause eine außerordentliche Tagung ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende Glasermeister A. Wagner begrüßte Ministerialrat Dr. Schmidt, Oberregierungsrat Lotzy und zahlreiche Vertreter hiesiger Bürgermeister Dr. Merkt, ferner Rechtsrat Mayr, sowie die Vertreter der Handwerkskammern und mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Tagung wurde mit einem dreifachen Hoch auf den König eröffnet, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Auch auf unsere tapferen Truppen wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Ministerialrat Dr. Schmidt gab seiner Freude über den wirtschaftlichen Zusammenschluß des Handwerkes während des Krieges, sowie der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zusammenschluß auch im Frieden erhalten und schöne Erfolge zeitigen möge. Bürgermeister Dr. Merkt anerkannte besonders die schwierige Lage des Handwerks; er wünschte den Beratungen einen gedeihlichen Verlauf und den Beschlüssen einen guten Erfolg, auf daß das ehrsame Handwerk wie der einen goldenen Boden haben möge, den er diesem Stand von Herzen gönne. (Lebhafter Beifall.) G. B. Wurz gibt als Vorsitzender der Handwerkskammer von Oberbayern seiner Freude Ausdruck, daß der erste Vorsitzende des Handwerker und Gewerbebundes jungst zum zweiten Vorsitzenden der Handwerkskammer gewählt wurde, so daß ein erfreuliches Zusammenwirken beider Organisationen gewährleistet sei. Sekretär Weinzierl legte dann in einem eingehenden Bericht, wie die Vorstandschaft seit der letzten Tagung bestrebt gewesen ist, die Interessen des Handwerkes und Gewerbes nach allen Richtungen hin zu vertreten und zu fördern.

Der zweite Vorsitzende Schreinermeister Leutner berichtete über das Genossenschafts- und Verbindungswesen des Bundes in Bad Reichenhall, dessen Besuch und Förderung er allen Mitgliedern und Gönnern warmstens empfahl. Das

Handwerkertagungen in München.

Bayer. Handwerker u. Gewerbebund.

Der Bayerische Handwerker und Gewerbebund hielt am Sonntag im Rath. Gesellschaftshause eine außerordentliche Tagung ab, die sehr gut besucht war. Der erste Vorsitzende Glasermeister A. Wagner begrüßte Ministerialrat Dr. Schmidt, Oberregierungsrat Lotzy und zahlreiche Vertreter hiesiger Bürgermeister Dr. Merkt, ferner Rechtsrat Mayr, sowie die Vertreter der Handwerkskammern und mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Tagung wurde mit einem dreifachen Hoch auf den König eröffnet, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Auch auf unsere tapferen Truppen wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Ministerialrat Dr. Schmidt gab seiner Freude über den wirtschaftlichen Zusammenschluß des Handwerkes während des Krieges, sowie der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zusammenschluß auch im Frieden erhalten und schöne Erfolge zeitigen möge. Bürgermeister Dr. Merkt anerkannte besonders die schwierige Lage des Handwerks; er wünschte den Beratungen einen gedeihlichen Verlauf und den Beschlüssen einen guten Erfolg, auf daß das ehrsame Handwerk wie der einen goldenen Boden haben möge, den er diesem Stand von Herzen gönne. (Lebhafter Beifall.) G. B. Wurz gibt als Vorsitzender der Handwerkskammer von Oberbayern seiner Freude Ausdruck, daß der erste Vorsitzende des Handwerker und Gewerbebundes jungst zum zweiten Vorsitzenden der Handwerkskammer gewählt wurde, so daß ein erfreuliches Zusammenwirken beider Organisationen gewährleistet sei. Sekretär Weinzierl legte dann in einem eingehenden Bericht, wie die Vorstandschaft seit der letzten Tagung bestrebt gewesen ist, die Interessen des Handwerkes und Gewerbes nach allen Richtungen hin zu vertreten und zu fördern.

Der zweite Vorsitzende Schreinermeister Leutner berichtete über das Genossenschafts- und Verbindungswesen des Bundes in Bad Reichenhall, dessen Besuch und Förderung er allen Mitgliedern und Gönnern warmstens empfahl. Das

---

konnte, dann sie bereits eine andere Wahl nach Ihrem Geschmack getroffen hatten."

Eberhard biß sich auf die Lippen. Und er war nicht länger imstande, ihre von maßlosem Zorn diktierten Aeußerungen zu ertragen. Er erhob sich, und er war fest entschlossen, sich zu entfernen.

Lydia Aldringen erkannte, daß sie viel zu weit gegangen war. Und nun bemies sie, daß sie in der Tat über jene wundervolle Selbstbeherrschung verfügte, die er an ihr bewundert hatte. Eine winzige Spanne Zeit reichte hin, sie all die Künste wiedererlangen zu lassen, die sie im Uebermaß der Erregung vergessen hatte. Und ihre Stimme klang weich und bittend, als sie sagte:

„Bitte — gehen Sie nicht fort — lassen Sie mich hier nicht allein! Denken Sie doch daran, daß wir uns an einem öffentlichen Ort befinden. Wir —"

Er setzte sich wieder verstimmt, unglücklich, verwirrt. Und die Frau, die soeben noch einer schrankenlosen Wut willenlos nachgegeben hatte, sagte:

„Herr von Rominger — wenn ich — wenn ich ungerecht gewesen bin — so vergeben Sie mir. Ich zweifle nicht daran, daß Sie keine Schuld tragen. Die einzig Schuldige ist vielleicht Frau Hermann."

„Ja," gab Eberhard zu. „Ich vermute, daß sie es gewesen ist, die meinen Vater zu raschem Handeln trieb. Die ihn bewog, Schritte zu tun, ohne mich vorher zu befragen. Sie werden ermessen, daß ich mich in der ich mich befand; ich hielt es für klug und richtig, meine Ehe eine Zeitlang geheimzuhalten, bis — bis —"

Er verstummte. Sie aber griff seine Worte auf.

„Bis wann?"

Und wieder wurde Eberhard rot vor Verlegenheit. Bis wann — hatte er denn eine Antwort auf diese Frage? Er selbst hatte ja doch niemals gewußt, wann der rechte Zeitpunkt für das Bekenntnis kommen würde — hatte es bis zu diesem Tage nicht gewußt, der ihm den großen Gewinn gebracht hatte. Jetzt freilich war er unabhängig. Was er besaß, reichte hin, zwei Jahre lang sehr anständig zu leben — und diese zwei Jahre genügten, sich eine selbständige Existenz zu gründen. Er wollte ja arbeiten; und er wußte auch, daß er im Leben etwas würde leisten können. Er hatte volles Vertrauen in seine Kräfte, ohne je doch zu überschätzen. Nur wenn er ganz mittellos auf die Straße gesetzt worden wäre, gezwungen, von der ersten Stunde an für seinen Unterhalt zu sorgen — nur dann hätte er schweren Herzens. Jetzt aber mußte er wohl, was er tun wollte. Sein Platz war mit seinem Weibe nach Deutschland zu gehen und von dort aus seinem Vater zu schreiben, was er getan hatte, und ihm zugleich zu sagen, daß er die Konsequenzen werde zu tragen wissen, wie immer sie auch beschaffen sein mochten.

Aber er wünschte das der Komtesse nicht zu sagen. Man durfte nicht von ihr erwarten, daß sie in ihrer Lage mit ihm sympathisierte; und er fühlte, daß sie um so leichter über die Schwierigkeiten ihrer peinlichen Situation hinwegkommen würden, je weniger Lydia Aldringen von seinen Zukunftsabsichten und von seinen Hoffnungen wußte.

Die Komtesse war es, die das Schweigen brach. Sie war älter als er — sie war klug, und sie war weltersahren. Wenige Minuten ruhiger Ueberlegung hatten hingereicht, sie zu überzeugen, daß noch nicht alles verloren war. Sie mußte die Meinung in ihm bestarken, daß er sie sehr schlecht behandelt habe und daß sie diese Behandlung auf die beste und einnehmendste Art zu tragen wisse. Und dann mußte sie die Einzelheiten dieser überhasteten heimlichen Heirat in Erfahrung zu bringen suchen — die Einzelheiten, die vielleicht, die alle Wahrscheinlichkeit nach den Beweis dafür erbringen würden, daß es sich tatsächlich um keine gültige Ehe handelte. Heimliche Ehen waren auch früher geschlossen worden — von Leuten, die später gefunden hatten, daß es sehr leicht war, die schlecht gesügten Fesseln zu zerreißen.

Noch gab es Hoffnung für sie.

„Gut, jedenfalls ist Ihre Ehe vorerst ein Geheimnis," sagte sie. „Niemand weiß darum — auch Ihr Vater und Ihre Familie nicht — nicht wahr?"

„Nein."

„Wäre es zu viel verlangt, wenn ich Sie bäte — inmg bäte, es auch fernen als ein Geheimnis zu bewahren? So lange wenigstens, bis ich ein Mittel gefunden habe, mich in guter Art aus der peinvollen Lage zurückzuziehen, in die man mich gebracht hat?"

„Gewiß, gewiß," sagte er hastig. „Glauben Sie mir — ich fühle das Unrecht, das an Ihnen begangen worden ist, tief und schmerzlich. Und ich hoffe nur, Sie davon überzeugen zu können, daß nicht ich die Schuld trage."

Die Komtesse führte das spitzenbesetzte seidene Taschentuch an die Augen. Es waren keine Tränen da, die es hätte trocknen können; aber Eberhard konnte es nicht wissen.

„Ich weiß es," flüsterte sie mit leiser und wie in tiefem Schmerz gebrochener Stimme. „Niemals würde ich Sie entlasten, einen Grausamen gelten oder nur andacht zu haben. Ich weiß, daß Sie diesen nicht lang sind — ich kenne Sie ja so gut. Und ich weiß auch, daß Sie niemals unedel oder unritterlich gegen eine Frau sein würden. Es ist nicht Ihre Schuld, wenn Sie auf die Machinationen — die mir Jemen zu Verfügung kommen, einen starken Eindruck machen, als Sie selbst es wünschten."

In der rührendsten und sanftesten Art gab sie ihm zu erkennen, daß er ihr das Herz gebrochen hatte, ohne es zu wissen, ohne es zu wollen, für möglich zu halten. Und Eberhard war gerührt, innerlich — ein klein wenig unglücklich vielleicht auch, jedenfalls aber sehr wieder geschlagen und bedrückt.

„Ich vermache Ihnen, Komtesse," sagte er hilflos, „daß ich es keiner verübeln kann, wenn eine so junge und mit so glänzenden Eigenschaften begabte Frau Verlangen danach tragen kann, mit uns in Verbindung zu kommen. Alles, was ich tun konnte, Sie zu unterhalten und Ihnen zu gefallen, war ich gewungen zu tun; und so, als Sie darauf bestanden, hierherzugehen —"

Sie hieß die Hand mit dem Seidentuch sinken, und er bemerkte mit einigem Erstaunen, daß ihre Augen, die soeben noch Tränen vergossen zu haben schienen, wieder ganz hell und klar waren. Ihre Art wechselte ein wenig zu rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Heim ist während des Krieges von 50 bis 60 Verwundeten belegt und wurde auch vom König besucht, der sich über die ganze Einrichtung sehr anerkennend aussprach. Zur Vergrößerung und Abrundung der Grundfläche benötigt der Bundesrat den Betrag von 6000 Mark; für die Wiederinstandsetzung des Heims am Schlusse des Krieges aber sind noch weitere Mittel erforderlich. Redner dankte wärmstens allen, die bisher die Schaffung und Erhaltung des Heims ermöglicht haben und erinnerte um weitere Werbung von Gönnern. Wie der Referent so gedachte auch der Vorsitzende in Worten wärmster Anerkennung der Verdienste des Heimverwalters Magistratsrat Mertel in Bad Reichenhall, der als Vorstandsmitglied des Bundes looptiert wurde.

Der erste Vorsitzende beleuchtete dann die wirtschaftliche Lage des Handwerks und Gewerbes in den Jahren 1914 bis 1916, die besser hätte sein können, wenn Handwerk und Gewerbe besser organisiert gewesen wäre. Der Referent kennzeichnete die manchmal unerfreulichen Erscheinungen bei Vergebung von Heereslieferungen, die schließlich zu einer besseren Berücksichtigung des Handwerks durch die Heeresverwaltung führten. Die durch die dankenswerten Bemühungen der Handwerkskammern an die bayerischen Handwerker vermittelten Lieferungsaufträge der Heeresverwaltung zählen nach Millionen von Mark. Als notwendig hat es sich erwiesen, daß sich die Handwerker durch Gründung von Einkaufs- und Lieferungsgenossenschaften einen besseren wirtschaftlichen Zusammenschluß schaffen, damit sie auch im Frieden bei Vergebung größerer Arbeiten und Lieferungen durch die Heeresverwaltung besser berücksichtigt werden können. Redner appelliert an die staatlichen und städtischen Behörden, mit Rücksicht auf die empfindliche Verteuerung aller Rohmaterialien den Handwerkern bei Ausführung von Arbeiten auch entsprechend höhere Preise zu bewilligen und bei Vergebung von Arbeiten in erster Linie das ortsansässige Handwerk zu berücksichtigen, um die Aufgewerkt, die sich leider Ordnung fügen wollen, zum Beitritt zur Organisation zu veranlassen. Die Handwerker Verbände sollen dann die Ausführung der übertragenen Arbeiten in erster Linie den durch den Krieg besonders geschädigten Handwerkern übertragen.

Die Versammlung erklärte sich durch einstimmige Annahme einer bezüglichen Entschließung mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden.

Reichstagsabgeordneter Irl (Erding) behandelte dann in eindringlichen und überzeugenden Ausführungen die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Erhaltung und Stärkung des selbständigen gewerblichen Mittelstandes. In Uebereinstimmung mit dem Referenten gab die Versammlung in einer einhellig angenommenen Entschließung der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Zusammenschluß der Gewerbetreibenden in der Form der Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für das wirksamste Hilfsmittel zur Erhaltung und Kräftigung des selbständigen Mittel und Kleingewerbestandes zu erachten sei. Der Bayerische Handwerker- und Gewerbebund richtet deshalb die dringende Bitte erstens an die Behörden, sie möchten die gewerblichen Genossenschaften bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen nach Möglichkeit berücksichtigen; zweitens an die verbrauchenden Stände, daß sie bei Deckung ihrer Bedürfnisse diesen gewerblichen Genossenschaften eine tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen möchten; drittens an die Angehörigen des Gewerbestandes selbst, sie möchten sich in ihrem eigenen Interesse den Genossenschaften anschließen und an der Erfüllung ihrer Aufgaben selbst mitwirken, in echt genossenschaftlichem Geiste mitwirken. In gleicher Weise wurde die Gründung von Kleinhandels-Genossenschaften als wirksamstes Mittel zur Stärkung und Erhaltung des kaufmännischen Mittelstandes bezeichnet.

Zum Schlusse sprach Redakteur Wenng über Steuerfragen; er kam zu dem Schlusse, daß für das Handwerk kein Grund zu allzu großer Aufregung bestehe, da die geplanten Abänderungen im Plenum des Reichstages jedenfalls zu Annahme gelangen würden.

* * *

Der Bayer. Schneider Innungsverband hielt am Sonntag nachmittag in München eine Tagung ab. Aus dem hiebei zur Verlesung gelangten Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorstandes entnehmen wir folgendes: Mit Unterstützung der bayerischen Handwerkskammern gelang es, über 200 Obmänner zu gewinnen, die die organisatorische Meinarbeit und die Einberufung von Versammlungen bewältigten. Trotz des Krieges umfaßt der Verband jetzt 42 Zwangsinnungen mit 3985 Mitgliedern, 26 freie Fach-Innungen mit 773 Mitgliedern, 34 sonstige Fachorganisationen mit 864 Mitgliedern und 21 Einkaufs-, Werk- und Produktiv-Genossenschaften mit 569 Mitgliedern, sodaß rund 33 Proz. der Schneiderbetriebe organisiert sind. Während im Jahre 1912 die Gesamtlieferungssumme an einzelne Kleingewerbetreibende von den Bekleidungsämtern 141 000 Mk. betrug, stieg diese Summe 1913, in welchem Jahre erstmals Arbeiten an Korporationen vergeben wurden, auf 326 000 Mark und im Jahre 1914 auf 650 000 Mk.

Auf Antrag der Schneider-Zwangsinnung München erfolgte eine längere Aussprache über die Militärlieferungen und deren Bezahlung. Der Vorsitzende des oberbayerischen Handwerkskammer GR. Wurz teilte hiezu mit, daß vorausichtlich ebenso wie schon für Preußen nun auch in Bayern durch die Handwerkskammern ein Verdingungsamt errichtet wird, daß die Militärarbeiten an die Korporationen zur Vergebung stehen und auch deren Bezahlung besorgen wird. Alle Redner konnten auf Grund ihrer an den verschiedensten Orten gemachten Erfahrungen und Beobachtungen bestätigen, daß das Schneidergewerbe durch zweckmäßigen Zusammenschluß und unter sachkundiger Führung im Zusammenarbeiten mit den Bekleidungsämtern sich darnieder ganz Erfolge erzielt hat. Allgemein wurde die Gründung von Lieferungsverbänden und Arbeitsgenossenschaften empfohlen. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe Karl Schwarz München beantragt, den neu zu wählenden Verbandsvorsitzenden zu beauftragen, für die Vermehrung der Gründung von Lieferungsverbänden und für deren Zusammenschluß zu einem bayerischen Verbande zu sorgen, der dann auch im Gegensatz zu den Innungen befähigt und berechtigt ist, in Lohnfragen ein Wort mitzureden. Herr Schwarz empfahl weiter die Gründung von Rohstoffgenossenschaften, um im Frieden die Existenz der Geschäfte aufrechterhalten zu können. Der Antrag des Redners wurde einstimmig angenommen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Obermeister Rindle-München unter lautem Beifall einstimmig gewählt.

Bayerisches Oberland.

Halfing, 16. Mai. Gestern vormittag fuhr der Bauer Michael Purainer von Grasing mit seinem Fuhrwerk nach Halfing. Als er auf dem Fuhrwerk saß, wurde er plötzlich vom Schlage getroffen. Der sehr rüstige, in den fünfziger Jahren stehende Mann war alsbald eine Leiche. Möge er in Frieden ruhen!

Feilnbach, 15. Mai. Zur Erlangung eines Abendzuges von Bad Aibling nach Feilnbach im Anschluß an den Zug aus München fand gestern hier eine Verkehrsversammlung statt. Neben den Vertretern der Verkehrsvereine und einer Anzahl Einheimischer nahmen Regierungsrat Popp und Direktor Heindl der Lokalbahnaktiengesellschaft daran teil. Der Wunsch nach diesem Abendzug wurde als vollberechtigt anerkannt, und Direktor Heindl erklärte, den Zug einführen zu wollen, wenn die Personalverhältnisse es gestatten. Auch andere Wünsche und Anregungen wurden bei dieser Gelegenheit der Bahndirektion unterbreitet.

Holzkirchen, 15. Mai. Bei einem Bauern in Otterfing wurden durch Einbruch 3000 Mk. in Papiergeld und eine Darlehenskassenquittung über 600 Mk., die der Besitzer beim dortigen Darlehenskassenverein einbezahlt hatte, gestohlen.

Schliersee, 15. Mai. Am Sonntag wurde unter hochverehrter Pfarrherr H. H. Erzbischöflicher Geistl. Rat und Dekan Dominikus Maier der geweihten Erde übergeben. Um 1/10 Uhr bewegte sich der feierliche Leichenzug vom Pfarrhaus aus durch unser Dorf, die Schulhausstraße und der Leitne, wo die Vereine, die Verkehrsbehörde sowie die Gemeindeverwaltungen Schliersee und Agatsreuth, die Kirchenverwaltungen, Regierungsrat Bezirksamtmann Dr. Rudder, Finanzrat Bedall, 18 Priester des Dekanats Miesbach usw. sich anschlossen. Hierauf folgte die große Zahl trauernder Pfarrangehöriger. H. H. Kammerer Früßbeis, Pfarrer von Elbach, als amtierender Priester widmete dem Dahingeschiedenen einen überaus ehrenden Nachruf. 18 Jahre wirkte der Verstorbene in der Seelsorge in der Stadt Tölz, 6 Jahre als Pfarrer in Sauerlach und 33 Jahre hier im schönen Schliersee.

Tenglingen, 15. Mai. Beim Straßenbau Tengling-St. Kolomann wurde ein Reihengräberfeld entdeckt. Die Ausgrabungen werden vom k. Konservatorium der prähistorischen Sammlung des Staates geleitet. Man hat zwei Gräberfelder übereinander gefunden. Während das obere meist ohne Beigabe ist, sind in dem unteren, früheren, bisher gefunden worden: ein kurzes und ein langes Schwert, mehrere Messer und noch andere Metallteile aus Bronze. Die Beröllerung zeigt an den Ausgrabungen großes Interesse, nicht weniger auch die dort arbeitenden Strafgefangenen. Die Funde sind ein neues Glied in der reichen Geschichte Tenglings.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 16. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Bichler aus Riedering, Berufsfeuerwehrmann in München, Vizefeldwebel in der 2. Landwehr-Pionier-Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes; Gastwirt Bergermeier aus Kolbermoor, früher in Pullach.

Auszeichnungen im Felde. Dem Weyerjohn Michael Huber von Kohlgrub (Sommerberg) ist vom deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz überreicht worden; Huber steht als aktiver Soldat im Leibregiment und ist bereits der größte Mann des Regiments. Schlossermeister Bernhard Niggl in Bad Aibling, Mitglied der dortigen Sanitätskolonne, wurde mit dem bayer. Sanitäts-Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten: Der Kooperator in Ruhpolding, Priester Peter Bergmaier als 2. Kooperator in Ebersberg (unter Vorrücken des Priesters Joh. Reiter auf die 1. Kooperatur); der Kooadjutor in Langenpettenbach, Priester Tibor Riedermayer, als Kooperator in Ruhpolding; der Kooadjutor in Kirchdorf bei Aibling, Priester Alfons Amrain, als Kooadjutor in Au bei Aibling; der Aushilfspriester in Wartenberg, Joseph Weber, als Aushilfspriester in Kirchdorf bei Aibling; am 11. Mai der Kooperator in Schliersee, Priester Karl Komposch, als Vikar der erledigten Pfarrei Schliersee.

Gasanschluß. Die Nachfrage nach Kochgas vermehrt sich infolge des Spiritus- und Petroleummangels sehr stark. Bei den jetzigen Holz- und Kohlenpreisen ist sie auch gerechtfertigt, besonders wenn man noch die große Bequemlichkeit der modernen Kochweise mit Gas in Betracht zieht. Jede Hausfrau, die einmal mit Gas gekocht hat, vermißt nur ungern ihren Kochapparat, mit dem sie z. B. in der Lage war, in 20 Minuten Kaffee zu kochen, abgesehen von den übrigen Einrichtungen für Koch-, Brat-, Bade und Bügelzwecke, die in letzter Zeit, namentlich in Großstädten, überall eingerichtet werden. Wir verweisen auf eine amtliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer, wonach die Anwesensbesitzer an der Münchnerstraße aufgefordert werden, Gasanschlüsse anzumelden, da die Straße nach der Sanierung bis zur Landstraße mit Teermakadamasphalt versehen wird und spätere Aufgrabungen der Straße vermieden werden sollen. Da die Gasanstalt einen großen Teil der Zuleitungskosten selbst trägt, stellt sich der Gasanschluß relativ billig.

Kein Einmachzucker? Die „Aschaffenberger Zeitung" meldet aus der dortigen Preisprüfungsstelle, daß es sehr zweifelhaft gewor den sei, ob für die Einmachzeit Zucker besonders zugeteilt werden könne. Der Einkochsbedarf zucker müßte von den Haushaltungen aus den zugewiesenen Kopfmengen zurückgelegt werden. Das sind erfreuliche Aussichten, besonders wenn wir auf eine sehr gute Obsternte heuer rechnen können. Wie steht es denn da mit unserer Zuckerausfuhr, von der man in letzter Zeit so abfonderliche Dinge hörte?

Ein Rohrbruch stellte sich am Montagabend an der Wasserleitung in der Weiherhausstraße vor dem Gymnasialpensionat ein. Das Wasser ergoß sich in großen Mengen in die Rinnen zu beiden Seiten der Straße. Das Werk wurde sofort verständigt und stieß als bald vorläufige Abhilfe schaffen.

Die Maul und Klauenseuche im Anwesen des Benno Heil zum Maurer in Sonnenberg, Gemeinde Hoslwang, ist erloschen. Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßregeln wurden aufgehoben. Der Amtsbezirk Rosenheim ist wieder seuchenfrei. Das Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh, wird auch in den Gemeinden Gaißlarn, Halfing, Hoslwang, Hohenthann, Mariakirchen und Westerndorf aufgehoben. Die an den Ortseingängen angebrachten Verbotstafeln sind zu entfernen.

Kirchliche Nachrichten.

Verbrauch von Wachs in den Kirchen. Das Ordinariat des Erzbistums München und Freising hat neuerdings infolge der durch den Krieg geschaffene Verhältnisse alle Kirchenvorstände der Erzdiözese beauftragt, darauf zu achten, daß im Verbrauch von Wachs auf den Altären in den Kirchen und Kapellen das durch die liturgischen Vorschriften bestimmte Mindestmaß nicht überschritten wird, gleichviel, ob die verwendeten Kerzen aus Mitteln der Kirchenstiftung gekauft oder geschenkt worden sind. Das Verbrennen von Opferkerzen und Kerzlein auf Kerzenständern und dergleichen, das teilweise ausgeartet ist, hat während der Kriegszeit ganz zu unterbleiben.

Die Bauernwallfahrt nach Altötting. Wie stark die Beteiligung an der Bauernwallfahrt war, beweist allein schon die Tatsache, daß am Sonntag über 13 000 Kommunionen in den verschiedenen Kirchen ausgeteilt wurden, und daß mehrere Tausende von Gläubigen nicht kommunizieren konnten, weil es unmöglich war, noch mehr Menschen in der kurzen Zeit zum Tische des Herrn gehen zu lassen. Im ganzen dürften über 17 000 Pilger anwesend gewesen sein. An den König, an den Kaiser und an Kardinal Pronuntius Dr. Früwirth wurden Huldigungstelegramme gesandt, die alsbald beantwortet wurden. Im Antworttelegramm des Königs heißt es: „Möge allen Pilgern aus dem ganzen Vaterlande aus dem frommen Gebete an geheiligter Stätte reicher Segen erfließen." Am Montag kamen die Pilger aus Oberbayern zum Zuge. In sieben großen Sonderzügen trafen sie in Altötting ein.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Verbrauchs von Fleisch.

Unter Bezugnahme auf die bezirksamtlichen Vorschriften über die Regelung des Verbrauchs von Fleisch vom 1. Mai 1916 — Amtsbl. Num. 42 — wird Nachstehendes bekanntgegeben:

1. Für Personen, welche sich nur vorübergehend in Bayern aufhalten und nicht aus einem Bundesstaat stammen, mit dem ein Abkommen über gegenseitige Anerkennung der Fleischkarten getroffen ist, werden durch die Gasthäuser Tageskarten gegen Empfangsbestätigung in einem Verzeichnis ausgegeben (Formblatt Nr. 2). Da die Staatsregierung von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden bereits ein Abkommen über die gegenseitige Anerkennung der Fleischkarten miteinander getroffen haben, müssen die sächsischen, württembergischen und badischen Fleischmarken in Bayern angenommen werden.

2. An Urlauber, deren Familie nicht zu den Selbstversorgern zählt, dürfen gleichfalls Tageskarten von der Gemeindebehörde auf die Dauer von jeweils einer Woche abgegeben werden. Dauert der Urlaub 4 Wochen und darüber, so ist eine halbe Fleischkarte (durch einen roten Streifen auf dem Umschlag kenntlich) zu verwenden.

3. Die Gemeindebehörden haben den Bedarf von Tageskarten, welcher sich gemäß Ziff. 1 und 2 bis zum Ablauf des Versorgungszeitraums (25. Juni 1916) voraussichtlich ergibt, alsbald anzumelden.

4. Ueber die Ausgabe der Fleischkarten ist von der Gemeindebehörde ein Verzeichnis (Formblatt Nr. 3) zu führen und zwar ein eigenes Verzeichnis für die für 8 Wochen bestimmten Fleischkarten und die Tageskarten. Das Verzeichnis ist bezüglich der erfolgten erstmaligen Ausgabe der Fleischkarten alsbald anzulegen.

5. Die Hausschlachtungen müssen in Zukunft erheblich eingeschränkt werden. Bei Stellung von Gesuchen um Genehmigung von Hausschlachtungen sind die vom k. Bezirksamt herausgegebenen Formblätter zu verwenden (Formblatt Nr. 4).

6. Wer Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Kaninchen oder Fleisch zur Verarbeitung oder zum Wiederverkauf verwenden (Viehhändler, Metzger, Wildpret und Geflügelhändler) oder selbst geschlachtete Tiere im eigenen Gewerbebetriebe (Metzger, Gastwirte) schlachten will, bedarf eines Bezugsscheines, welcher von der Geschäftsstelle ausgestellt wird. Die beziehungsweise Gewerbetreibenden haben sich behufs Ausstellung der Bezugsscheine alsbald zu melden und ihren voraussichtlichen Bedarf an Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Kaninchen und Fleisch in der Zeit vom 1. bis 28. Mai 1916 anzugeben. Der Bedarf an Schlachtvieh und Wild ist dem Gewichte nach anzugeben.

Der Bezugsschein ist bei jedem Kaufe von Schlachtvieh, Wild, Geflügel, Kaninchen, Fleisch und Wurstwaren dem Verkäufer vorzuweisen. Der Käufer hat über jeden einzelnen Kauf einen Gegenschein zweifach mittels des Durchschreibeverfahrens auszustellen; der eine Gegenschein (weiß) bleibt in den Händen des Käufers der andere Gegenschein (rot) ist dem Verkäufer auszuhändigen und am 1. und 15. jeden Monats den Bezirksamt einzureichen. (Art. 34 Abs. 2 der Vorschriften vom 1. Mai 1916).

7. Größeren Anstalten, z. B. Krankenhäusern, Erziehungsanstalten, Klöstern, Vereinslazaretten werden zum Einkauf von Fleisch an Stelle der Fleischkarten gleichfalls Fleischbezugsscheine ausgestellt. Ueber die einzelnen Fleischlieferungen ist in ein Gegenschein (weiß) auszustellen. Der eine Gegenschein (weiß) bleibt in den Händen der betreffenden Anstalt, der zweite Gegenschein (rot) in den Händen des Verkäufers. Der Verkäufer (Metzger, Wurstwaren- und Geflügelhändler) hat die von ihm gesammelten Gegenscheine am 1. und 15. jeden Monats an das Bezirksamt einzureichen. (Art. 6 Ziff. 6).

8. Die in Ziff. 6 bezeichneten Gewerbetreibenden (Viehhändler, Metzger, Wildpret- und Geflügelhändler, sowie die in Ziff. 7 bezeichneten Anstalten haben sich alsbald des amtlich herausgegebenen Gegenscheinbuches zu beziehen bei der Buchdruckerei Niedermayr in Rosenheim auf ihren Kosten zu beschaffen und dasselbe der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes vorzulegen, von welcher jedem Gewerbetreibenden und jeder Anstalt eine bestimmte Nummer zugeteilt wird, welche auf alle Gegenscheine rechts oben beizusetzen ist.

9. Bei allen Hausschlachtungen u. gewerblichen Schlachtung hat der Fleischbeschauer das Schlachtgewicht festzustellen und der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes anzuzeigen. Bei den Hausschlachtungen erfolgt die Anzeige auf dem Gemeindeschreiben selbst, bei den gewerblichen Schlachtungen mittels einer vorgedruckten Postkarte (Formbl. Nr. 11).

10. Falls in einzelnen Gemeinden infolge Einberufung zum Heeresdienst kein zweiter Fleischbeschauer vorhanden ist, hat der Gemeindevor-

schuß über Aufstellung eines Fleischbeschauers alsbald zu beschließen. Ferner ist in allen Gemeinden über Festsetzung der Gebühren bei Hausschlachtungen alsbald Beschluß zu fassen und beglaubigte Protokollabschrift vorzulegen. Die Gebühren werden im allgemeinen ebenso bemessen werden können, wie bei den gewerblichen Schlachtungen.

Die einschlägigen Gewerbetreibenden (Viehhändler, Metzger, Gastwirte, Wildpret- und Geflügelhändler und die Anstaltsvorstände sind von Ziff. 1, 6, 7 und 8 vorstehenden Ausschreibens zu verständigen.

Betreff: Verkehr mit Zucker.

Das K. Bezirksamt Rosenheim erläßt auf Grund der §§ 5, 6 und 19 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 und des § 1 der Ausführungsvorschriften hiezu vom 12. April 1916 in Ergänzung der Anordnung vom 30. April 1916 — Amtsblatt Nr. 41 — nachstehende Anordnung:

§ 1.

Auf Grund des Ergebnisses der Bestandsaufnahme vom 25. April 1916 wird die Verbrauchsmenge von Zucker für den Kopf der Bevölkerung im Monat Mai 1916 auf 800 Gramm festgesetzt.

§ 2.

Da in den für den Monat Mai 1916 bereits ausgegebenen Zuckerkarten ein Verbrauch von 1 Kilogramm für den Kopf der Bevölkerung vorgesehen ist, wird der Nennwert der einzelnen Marken in der Weise herabgesetzt, daß auf eine Marke lautend auf einhalb Pfund (250 Gramm Zucker) nur 200 Gramm abgegeben werden dürfen.

§ 3.

Soferne die für den Monat Mai 1916 ausgegebenen Marken noch nicht vollständig zum Einkauf verwertet sind, darf auf dieselben nur soviel Zucker noch abgegeben werden, daß eine Person im Monat Mai nicht mehr als 800 Gramm Zucker erhält.

§ 4.

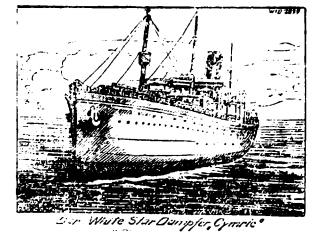
Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Vorstehendes ist sofort bekanntzugeben und den Kolonialwarenhändlern noch besonders zu eröffnen.

Aus dem Gerichtssaale.

„Oelfreier Salatzusatz".

Stuttgart, 15. Mai. Das Schöffengericht in Stuttgart hat den Kaufmann Wilh. Kling, der „ölfreien Salatzusatz" herstellte, zu 10 000 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Sachverständigen wiesen nach, daß der Nährwert des Ersatzmittels gleich null, der Gebrauchswert gering ist und daß der Preis in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen steht. Der Angeklagte hatte einen so starken Einkauf von Bestellungen, daß er seine Reisenden mehr zu beschäftigen brauchte und in einem dreistöckigen Fabrikationsgebäude anbauernd zu tun hat, um den Nachbestellungen zu genügen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich der Höchstpreisüberschreitung in Verbindung mit einem Vergehen gegen das Belagerungsgesetz schuldig gemacht hat. Auf die hohe Strafe wurde erkannt im Hinblick auf den außergewöhnlich großen Umfang des Betriebs und den hohen Nutzen.



S.-P. Woltz Star-Dampfer „Cymric"

Sprechsaal.

Vom Steuerzahlen in Rosenheim.

In der Sonntagsnummer des „Rosenheimer Anzeiger" führte ein Steuerzahler Beschwerde, daß die letzte Steuerzahlung im Beisein anderer Parteien und unter lauter Benennung des Steuerbetrages vor sich ging, sodaß also das „Amtsgeheimnis" nicht voll gewahrt worden wäre. Dazu nimmt jetzt „auch ein Steuerzahler am Termin" Stellung, der aus verschiedenen Gründen das jetzige Einzahlungssystem wie folgt verteidigt: „Soviel mir bekannt, hat das Rentamt mit dem System bei der Einzahlung der Steuern zum Termin wiederholt gewechselt. Es hat jetzt wieder zum alten System gegriffen, jedenfalls weil sich dies am besten bewährt hat und weil es wegen mancherlei Annehmlichkeiten die große Mehrzahl der am Termin einzahlenden Publikums zu wünschen scheint. Wenn nur eine Person ins Kassenzimmer eintreten darf, dauert die Abfertigung viel zu lange, und die wartenden Steuerzahler werden in dem zugigen, unheizbaren Gang des Rentamts ungebührlich lange stehen vor, lieber den Rentamtsdiener ins Haus kommen zu lassen, der dann den Betrag abholt. Unter Schimpfen über die langweilige Abfertigung verlassen sie das Rentamt. Zeuge solcher Vorkommnisse war ich in früheren Jahren wiederholt. Ueberdies ist es nicht jedem Steuerzahler möglich, so und so lange zu warten, bis er endlich an die Steuerkasse treten kann. Zeit ist heutzutage Geld. Aus der Höhe des Betrages, der von dem Steuerzahler abverlangt wird, kann niemand über die Höhe des Einkommens oder des Vermögens richtige Schlüsse ziehen, da ja alle Steuergattungen, auch Handelsstempel und Gremialbeiträge, die prot. Kirchenumlage und Kriegssteuer usw. zur Einzahlung kommen. Andererseits können die Steuerzahler, denen der jetzige Modus nicht zusagt, ihre Steuern auf das Postscheckkonto des Rentamts bei der Post einzahlen, dann hört und sieht niemand etwas davon und diese Einzahlung kostet nur 5 Pfg. mehr. Das Gleiche trifft auch für die Einzahlung der Gemeindesteuern zu." Daraus geht hervor, daß man auch dem jetzigen System gute Seiten abgewinnen hat. Jedenfalls wird schnelle Abfertigung allen erwünscht sein. Ob aber dieses oder jenes System eingeführt bleibt, angenehmer wird dadurch das Steuerzahlen an und für sich nicht gemacht.

Wetterbericht für Mittwoch, den 17. Mai 1916.

Fortschreitende Besserung.

Der Weltkrieg.

Die Finanzministerkonferenz in Berlin.

Berlin, 16. Mai. Die Beratungen der Finanzminister der Bundesstaaten, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Helfferich gestern im Reichstagsgebäude stattfanden, sind noch nicht abgeschlossen. Sie sollen heute noch so weit gefördert werden, daß man mit den Führern der Reichstagsfraktionen die Beratungen eröffnen kann. Die Konferenz beschäftigt sich mit einer ganzen Anzahl wichtiger Fragen, hauptsächlich Steuerfragen, und besonders mit dem Vortrag Müller Fulda über eine Warenumsatzsteuer.

Italienische Deserteure.

Zürich, 16. Mai. In der letzten Zeit haben sich die italienischen Deserteure wieder stark vermehrt. Vorwiegend handelt es sich um Alpini, die über die noch tief verschneiten Gebirgskämme aus der Tonalezegend nach der Schweiz entfliehen. So kam dieser Tage ein Trupp von 6 Mann in Puschlav an, am anderen Tag 11 Mann.

Russische Truppenansammlung an der rumänischen Grenze.

Basel, 15. Mai. Wie die „Baiser Nachr." aus Bukarest melden, erscheinen in der rumänischen Presse Alarmrufe über eine neue Ansammlung russischer Truppen im Bereich der Donaugrenze Rumäniens. Die Zeitungen berichten von einer Stärke dieser Truppen, die annähernd das Doppelte jener in der ersten kritischen Periode beträgt.

Rumänien.

Petersburg, 16. Mai. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung des Pressebüros des Ministeriums des Auswärtigen Amtes, in der es heißt: Die Verbandsmächte hielten Schritte für nötig, um die Umstände, welche zum Abbruch der rumänischen Handelsabkommens zuerst mit Deutschland, dann mit Oesterreich-Ungarn führten, genau zu erfahren.

Die Serben in Saloniki.

Athen, 16. Mai. In griechischen Kreisen besteht noch immer der Verdacht, der auch in der Presse öfters Ausdruck findet, daß die Serben beabsichtigen, sich dauernd in Saloniki einzufällig zu machen. Die Presse verzeichnet Neuerungen der serbischen Regierung, die diese Vermutung bestätigt haben.

Billige Waffen für England.

Athen, 16. Mai. Der griechische Frachtdampfer „Helene Stathatos" ist heute, nachdem er 50 Tage von den Engländern bei Gibraltar festgehalten worden war, im Piräus eingetroffen. Er hatte von Amerika 160 Maschinengewehre für Rechnung der Regierung an Bord gehabt, die von den Engländern beschlagnahmt worden sind. Die griechische Regierung beabsichtigt, energisch zu protestieren. (Z.)

Venizelos.

Athen, 16. Mai. Venizelos veröffentlicht in seinem Blatte „Kairos" einen Artikel, in dem er noch einen Schritt weiter geht und das ausführt, was andeutungsweise in der letzten Rede stand. Er erklärt, es sei nicht angängig, daß Griechenland mit seiner historischen Vergangenheit sein Schicksal in die Hände eines Menschen lege, der nur durch seine Geburt zum König Anspruch darauf machte. Die übrige griechische Presse wendet sich mit außerster Schärfe gegen Venizelos und verlangt, daß ihm der Prozeß werde. Gegen das Blatt „Kairos" ist bereits ein Verfahren eingeleitet. (Z.)

Bücherschau.

Die Erlustigungen. Verlag Dorf Tannenhof, Stuttgart. In den lebhaftesten Farben ein Militärleben in der soeben erschienenen Heften 76—77 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wiederum ein Heft zum Preise von je 30 Pfg. Wir erhalten hier einen ganz vortrefflichen Einblick in die blutigen Kämpfe um diesen außerordentlich hart umstrittenen Hügel des Befestigungssystems von Verdun. Wie das Wort, so geben auch die Bilder eine anschauliche Darstellung dieses heftigen Kampfes. Es schließen sich daran weitere Artikel, die in diesem Abschnitte verlauft wird, durch Einzeldarstellungen ein anschauliches Bild des Krieges zu geben, wie vermittelt der Hauptabschnitt „Die eigentliche Kriegsgeschichte" in fortlaufender Schilderung den Verlauf des Weltkrieges. In den vorliegenden Lieferungen 75 77 wird die Fortsetzung des Feldzuges der deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen gegen die Serben und Montenegriner sowie im Anschluß daran gegen die Engländer und Franzosen in sachkundiger Weise geschildert. Die farbigen Kunstbeilagen bilden einen weiteren treffsicheren Schmuck dieses packenden Kriegswerkes, wozu die vielfarbige Karte vom Balkan-Kriegsschauplatz jedermann zu willkommene Beigabe sein wird.

Totenliste.

Rosenheim: Taglöhnerswitwe Katharina Lindner, 73 Jahre.

Pfraundorf: Ehemutter Elisabeth Fischbacher, geb. Niedermaier, in Grünthal, 67 Jahre.

Schliersee: Sägewerksbesitzerswitwe Ursula Moritzhofer, 78 Jahre.

Mühldorf: Schreinermeister David Stert, 51 Jahre.

Bekanntmachung.

Betreffend die Regelung der Fettversorgung.

I. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 und der dieser erlassenen bauer. Ausführungsbestimmungen werden hiemit bekannt gegeben, daß die Stadt Rosenheim nachstehende mit Entschließung der K. Regierung von Oberbayern, K. d. J., vom 23. April 1916 Nr. 23 036 genehmigte Vorschriften erlassen:

§ 1. Das Mitnehmen von rohem Rindertalg aus dem hiesigen allen (Inlands-)Schlachthof zum Zwecke des Selbstauslassens oder sonstiger Verwertung sowie die Abgabe von rohem Rindertalg in Metzgereien und anderen Verkaufsstellen ist verboten.

§ 2. Jeder Fettsiederei im alten (Inlands-)Schlachthof (Metzger, Gastwirt usw.) hat beim Abwiegen des Rohfettes an der Wage das Rohfett der vom Magistrate bestimmten Fettschmelze zu übergeben. Die übernehmende Fettschmelze hat täglich einen Rapport über das im alten (Inlands-)Schlachthof übernommene Rohfett an die Schlachthofdirektion abzugeben.

§ 3. Die Zuteilung des aus dem Rohfett hergestellten Speisetalges an die einzelnen Wiederverkäufer (Metzger, Kleinhändler usw.) durch die Fettschmelzen hat nach Anweisung des Magistrats zu erfolgen.

§ 4. Für Rohfett und Speisetalg gelten die durch Magistratsbeschluß vom 7. April 1916 festgesetzten Höchstpreise.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften (§§ 1 mit 3) werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Unter Umständen kann Schließung der Geschäfte erfolgen.

§ 6. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

II. Zu den in den vorstehenden Vorschriften vorgesehenen Anordnungen und Anweisungen des Magistrats wird hiermit Herr Schlachthofdirektor Gedverer ermächtigt.

Rosenheim, den 16. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Gasanschlüsse in der Münchnerstraße.

Die Münchnerstraße zwischen der Sauer- und Sandstraße soll in nächster Zeit mit einer Teer-Makadamdecke versehen werden, weshalb die dortigen Hausbesitzer darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Gasanschlüsse nach Vornahme dieser Pflasterung nicht mehr hergestellt werden können. Da aber infolge des großen Mangels an Spiritus und Petroleum die Nachfrage nach Kochgas eine allgemeine ist, so werden diejenigen Hausbesitzer der genannten Straßenstrecke, die für ihr Wohnhaus einen Gasanschluß wünschen aufgefordert, diesbezügliche Meldungen sofort bei der Direktion des städtischen Gaswerkes anzubringen, damit die nötigen Anschlußleitungen noch vorher hergestellt werden können. 3681

Rosenheim, den 16. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Haus mit etwas Grund und Garten zu kaufen gesucht. Angebote u. J. 4083 an die Exp.

Schwarze Geldbörse mit Inhalt wurde am Montag nachmittags von Prinzregentenstr. bis zur Stadtmühle verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. 4167

Anhänger aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert M. Niedermayr, Rosenheim.

Stets Gelegenheit

Gesucht: Wegen Einberufung ein tüchtiger, militärfreier, wenn auch älterer

Fuhrknecht

und ein jüngerer 4165

Unterschweizer

bei gutem Lohn. Eintritt sofort oder bis 1. Juni.

Stephan Scheuerl in Köckmühle

bei Wasserburg am Inn.

Aelterer ehrenhafter Mann wird per sofort gesucht. Näh. Exp. 4149

Oekonomie-Arbeit

Küchenmädchen sowie

Hausmädchen

zum 1. Juni gesucht. 4164

Prinz Ludwig-Heim in Traunstein.

1 neuer Pan N 12 (500 l) *) 194

Separator

mit 3jähr. Garantie billigst zu verkaufen bei: Gebr. Glas, Pau- und Lager-landw. Masch., Landshut.

Kaufe stets 4170

Hypotheken

auf Oekonomieanwesen bis zu 10000 Mark. Näh. Exp.

Denjenige,

der am Sonntag, den 14. Mai beim Schweizerwirt in Oberfittenbach den Regenschirm mitgenommen hat, wird ersucht, ihn binnen 8 Tagen zurückzugeben, da er erkannt worden ist.

Josef Maier, Windschuster Post Fischbach. 4155

Da verahrt, dass wegen höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annonce erfolgen stets ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Dachwohnung

mit 3 Zimmer bis 1. Juni zu vermieten Preis 17 M. Sammelstr. 4. 4169

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp. 4168

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. Mai 1916 nach 21 monatlicher, treuer Pflichterfüllung infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett unser innigstgeliebter, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter,

der tugendsame Jüngling 4166

Josef Bichler

Berufsfeuerwehrmann in München
Vizefeldwebel bei der 2. bayer. Landwehr-Pionier-Kompagnie
Ritter des eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes

im Alter von 25 Jahren.

Wer den teuren Verstorbenen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Riedering, Salzburg, München, Ecking, Baierbach, den 15. Mai 1916.

Die tieftrauernden Familien:

Gg. Unterseer, Viehhändler, mit Frau,
Ed. Wühr, Bahnverwalter, z. Zt. im Felde, mit Frau, geb. Bichler.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Montag, den 22. Mai vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche Riedering statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Kriegs-Invaliden-
Geldlotterie
Ziehung 31. Mai 16
1. Hauptgewinn Mk.
30000
Lose à M. 2.- Porto u. Liste 30 Pfg. extra bei der Generalagentur Reinr. & Hugo Marx, München Maffeistraße 4 I.
Fernerr. Rosenheim bei R. Bonseggor, Buchh., Exp. des Wandelstein, Arno Loth, Buchhandlung. J. & A. Zinsinger, Horm. Sachse, Buchhandl., M. Landl, Josefine Höscheler, Zigarren-Spezial-Geschäft Mittertor; J. B. Lindmors Nachf., und allen Losverkaufsstellen.

20 Mark-Schein
wurde Montag vormittags im Consum-Verein von Kriegerfrau verloren. Im Bildgabe gegen Belohnung wird herzlich gebeten. 4165

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meiner innigstgeliebten Gattin

Frau Elise Bauer

Pensionistens-Gattin

spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Christl. Mütterverein für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und beim hl. Seelengottesdienst.

Rosenheim, den 16. Mai 1916.

Der tieftrauernde Gatte:

4163 **Josef Bauer.**

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hefter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Kranke jeder Art

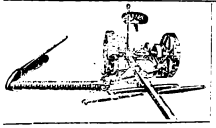
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Franz Konrad

vorm. Joh. Marr. Baur Maschinen-Fabrik **Rosenheim** Innstr. 16 Telef. 44



liefert zu billigen Preisen
sofort ab eigenem Lager

Mähmaschinen

„Rasa" — „Ricola" — „Herba"
und auch andere Marken.

Gabelheuwender, Heurechen
Universal - Schwadenrechen

Sämtliche Maschinen für Pferde, Ochsen sowie Ein- und Zweispänner-Betrieb.

Jauchepumpen, Kartoffel-Pflüge, Jät-Pflüge,
Zentrifugen „Siegena" sowie Buttermaschinen

Torfstreu-Maschinen.

Ersatzteile stets vorrätig und eigene Reparatur-Werkstätte

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelio"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.

Erhältl. in [illegible] bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Kräftige

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 155.

Die einspaltige Nonpareillezeile im Anzeigenteil kostet 15 Pfg. Die Nonpareillezeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelne Nummern, Anzeigen, Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 116 | Katholisch: Venantius | Donnerstag, 18. Mai 1916 | Protestantisch: Siborius | 62. Jahrgang

Große Erfolge gegen die Italiener in Südtirol.

Die ersten italienischen Stellungen genommen, rund 70 Offiziere und 3,000 Italiener gefangen, 13 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet.

Das Dämmern der Wahrheit in Frankreich; — Unsere Kameraner in Spanien. — Die Russen auf den Alandsinseln. — Ein geplantes Attentat auf den König von Schweden. — Ein griechisch-italienischer Zusammenstoß. — Russengrenel in der Türkei.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den ... Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zudweitlich von Lens fanden im Anschluß an Minensprengungen lebhafte Handgranatenkämpfe statt.

Auf beiden Maasufern steigerte sich seit gestern die beiderseitige Feuertätigkeit zu großer Heftigkeit.

Ein Angriff der Franzosen gegen den Südhang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann hat östlich Douai das 15. feindliche Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Ein im Wardartal gegen unsere Stellungen vorgehende schwächere feindliche Abteilung wurde zurückgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo hatte das bewährte Eger Landsturm Regiment in die feindlichen Gräben östlich von Monfalcone ein, nahm 5 Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und befestigt. Hier fielen 3 Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Rovinj wieder und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Im Görzer Brückenkopf bei Plava und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Anstrengungen des Gegners unter heftigem Feuer. Verschiedene Infanterie Unternehmungen an dieser Front brachten 1 Offizier und 11 Mann als Gefangene ein.

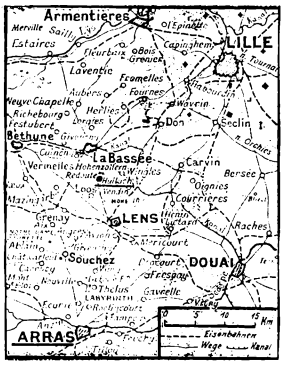
An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafte Geschützkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Verschanzungs-Abteilungen.

In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Treffassi-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armeeterra-Rücken (südlich des Suganer Tales), auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des Terragnolo-Tales und südlich von Roveredo (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, und über 2500 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zu den gegenwärtigen Kämpfen im Westen.



Eine wuchtige Anklage.

(Material für Wilson!)

Wien, 15. Mai. Das Ministerium des Aeußern überreichte heute den am Wiener Hofe beglaubigten Vertretungen der verbündeten und neutralen Staaten folgende Note:

Das Ministerium des Aeußern war am 22. März in der Lage, bei den am Wiener Hofe beglaubigten Vertretern der verbündeten und neutralen Mächte gegen die Torpedierung des Seespitalschiffes „Elektra" durch ein feindliches Unterseeboot nachdrücklich Protest zu erheben. Es war dies indessen keineswegs der erste Fall, daß ein feindliches Unterseeboot in den österreichischen Gewässern friedliche Schiffe angriff. Schon am 12. Dezember schoß ein Unterseeboot zwischen Punta Planka ohne vorherige Warnung einen Torpedo auf den Dampfer der ungarisch-kroatischen Gesellschaft „Daniel Ernoe" ab, welcher der Vernichtung nur durch ein geschicktes Manöver entging. Der Kapitän des Dampfers hatte laut eidlicher, von zahlreichen Zeugen bestätigter Aussage das Periskop des Tauchbootes und die Bahn des Torpedos deutlich gesehen. Am 28. Februar lancierte ein Unterseeboot, ohne daß auch nur das Periskop wahrzunehmen war, gleichfalls bei Punta Planka einen Torpedo auf den Dampfer „Jagreb" derselben Gesellschaft. Das Schiff vermochte dem Geschoß, dessen Bahn von zahlreichen Personen an Bord beobachtet wurde, nur durch eine rasche Wendung auszuweichen. Am 5. April wurde gegen den Dampfer „Daniel Ernoe" neuerlich von einem Unterseeboot, auch diesmal ohne Warnung, ein Torpedo lanciert, der an der nahen Felsküste explodierte. Die österreichisch-ungarische Regierung brachte diese Vorkommnisse, die glücklicherweise mit einer Schädigung nicht verbunden waren, bis jetzt nicht zur allgemeinen Kenntnis, sondern beschränkte sich darauf, von den am 12. Dezember und 28. Februar erfolgten Attentaten auf Lokaldampfer die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zu verständigen, welche die aus dem Unterseebootkrieg sich ergebenden Fragen wiederholt zum Gegenstande des Einvernehmens bei den Zentralmächten machte.

Angesichts dieser Häufung der Angriffe feindlicher Unterseeboote auf harmlose, durch die Haager Konventionen besonders geschützte Fahrzeuge und bei dem Umstande, daß die feindlichen Staaten nicht, wie die Zentralmächte gezwungen sind, sich gegen der rücksichtslosen Mittel, ganze Völker auszuhungern, zur Wehr zu setzen, kann die Vernichtung friedlicher Schiffe, welche die Kriegsziele der Gegner in keiner Weise zu fördern vermag, nur auf eine blinde Zerstörungswut zurückgeführt werden. Diese Deutung findet nunmehr ihre volle Bestätigung in der jüngst wieder den österreichischen Dampfer „Dubrovnik" verübten barbarischen Tat. Dieser, der Navigazione a Carore in Ragusa gehörige Schiff wurde am 10. Mai, 10 Uhr 30 vormittags in dem Karentatanal zwischen San Giorgio auf der Insel Lesina und dem Kap Gomena auf der Halbinsel Zapunchella von einem feindlichen Unterseeboot ohne jede vorherige Warnung durch zwei Torpedoschüsse versenkt. Der erste Torpedo traf den Dampfer auf der Steuerbordseite und hatte zur Folge, daß das Schiff rasch zu sinken begann. Alle Personen an Bord eilten in die ins Wasser gelassenen Rettungsboote. Als diese Boote abgestoßen im Begriffe waren, explodierte ein zweiter Torpedo, welcher aus der gleichen Richtung kam, achter Steuerbord unter dem Deckhaus. Infolge der Explosion wurde das Steuerbordrettungsboot samt den Insassen in die Luft geschleudert und ging in Trümmer. Ein 2. Boot fuhr mit 10 Personen gegen das Land und nahm unterwegs zwei Schiffbrüchige auf. Zur Hilfe herbeigeeilte Barken holten noch einige Personen aus dem Wasser. Auf dem Schiffe befanden sich im Augenblick der Torpedierung außer der Besatzung des Dampfers, die einschließlich des Kapitans aus 19 Mann bestand, Passagiere in der gleichen Zahl, darunter zwei Priester und mehrere Frauen und Kinder. Drei Kinder ertranken. Frauen wurden bereits geborgen und überführt. Von der Bemannung und den Passagieren werden zur Zeit noch vermißt. Eine Meldung der „Agenzia Stefani" vom 10. Mai gibt die Tatsache der Versenkung des Schiffes zu, als deren Urheber ein den italienischen Seestreitkräften beigegebenes französisches Tauchboot bezeichnet wird und fügt bei, der Dampfer sei ein Transportschiff und mit Kriegsmaterial beladen gewesen. Die Angabe ist erfunden und dient augenscheinlich dem Zwecke, die Versenkung als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Das Schiff, ein kleiner Lokaldampfer von 51 Meter Länge und 300 Tonnen Raumgehalt, konnte selbstverständlich weder Truppen, noch Kriegsmaterial an Bord haben, ebensowenig war dies bei irgend einem der früheren genannten Dampfer der Fall. Uebrigens war die Besatzung des Tauchbootes, das der Gepflogenheit der feindlichen Unterseeboote entsprechend während der Torpedierung sich in möglichst weiten Abstande und vollkommen unter Wasser hielt, gar nicht in der Lage, festzustellen, welche Personen und welche Fracht der Dampfer führte.

Stellt sich sonach die türkische Beschießung des kleinen Fahrzeuges schon an sich als ein brutaler, durch nichts zu entschuldigender, der Menschlichkeit und dem Völkerrecht hohnsprechender Gewaltstreich dar, so konnte das Abfeuern eines zweiten Torpedos auf den bereits im Sinken begriffenen, von den Rettungsbooten umgebenen Dampfer nur bezwecken, die Rettung der Personen, deren Leben andernfalls leicht hätte bewahrt werden können, zu verhindern. Dieses Vorgehen läßt sich daher nur als vorbedachter Mord bezeichnen. Wenn auch die italienische Regierung in ihren Kommuniques sicherlich in dem vollen Bewußtsein, daß sie der Oeffentlichkeit von einer schmählichen Tat Kunde gibt, besonders hervorhebt, es sei ein französisches Kriegsschiff gewesen, welches die Tat vollbrachte, trifft die Verantwortung dafür auch die italienische Regierung, da das Unterseeboot, um das es sich handelt, im Verbande der italienischen Seestreitkräfte operierte. Die österreichisch-ungarische Regierung legt gegen die angeführten Erwägungen, denen nur jene gleichkommen, deren die Ententemächte in diesem Kriege sich bereits schuldig machten, in schärfster Weise Verwahrung ein und bittet die Botschaft (Gesandtschaft), von dem Vorstehenden ihrer Regierung ehestens Mitteilung machen zu wollen.

* * *

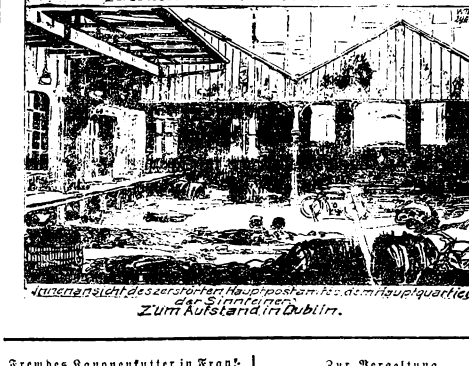
Allgemeines vom Krieg.

Frankreich im Dämmerschein der Wahrheit.

Berlin, 16. Mai. Vor dem Heeresausschuß der französischen Kammer haben sich am letzten Samstag Ministerpräsident Briand und Kriegsminister Roques über die gegenwärtige Lage an der Front und die Ereignisse der letzten Wochen verantworten müssen. Das System der Verschleierung und der offenen Lüge, mit dem die französische Heeresleitung Tag für Tag die Oeffentlichkeit über die Mißerfolge und namentlich die schweren Verluste vor Verdun hinwegzutäuschen versucht, hat anscheinend bei den Parlamentariern abgewirtschaftet. Namentlich Clemenceau schlägt seit seiner Rückkehr von einem Besuch an der Front in seinem „Homme Enchaine" eine Sprache an, die offen andeutet, daß es mit der Geduld jetzt zu Ende geht. Er schreibt jetzt: „Die einfachen Bürgersleute beginnen schon halb und halb Dinge zu sehen, die zu erkennen für sie von höchster Wichtigkeit ist. Die Deputierten ihrerseits waren ohne Zweifel schon auf dem Wege, klar zu sehen. Anderseits läßt sich annehmen, daß sie die ausdrückliche Anweisung erhalten haben, ihre Untersuchung in kürzester Frist zu beenden, denn die Tage, Stunden und Minuten werden nach dem Maße des vergossenen Blutes gezählt. Ich habe seit meiner Rückkehr von der Front keinen geheimen, meine Ansicht gründen sich nur auf Briefe, die ich daraufhin nicht veranlaßt habe, die mich aber lebhaft wegen der vollkommenen Uebereinstimmung der Eindrücke beruhigen, die auch ich bei den meisten Besuchen bei der Armee zusammen mit den aus verschiedenen Departements erhaltenen Auskünften eingebracht habe. Was meine Ueberzeugung bekräftigt, ist der Umstand, daß, wenn gewisse Worte einmal ausgesprochen sind, es keine künstlich aufgebauschten parlamentarischen Kombinationen mehr gibt, die gegen die unbestreitbaren Feststellungen der Tatsachen Stand halten können. Es gibt Stunden des Abwartens und Stunden, wo man sich entscheiden muß. Die Stunde der Entscheidung ist für jeden gekommen, der die höchste Gefahr seines Vaterlandes abwenden will." Das ist nicht ein wenig dunkel, aber genug in einem Punkte deutlich genug. Die Lage der Dinge an der Front beginnt sich für Clemenceau in der höchsten Gefahr für die französischen Massen.



Zerschossene Gebäude in der Sackville Street.



Innenansicht des zerstörten Hauptpostamtes, das als Hauptquartier der Sinnfeiner Zum Aufstand in Dublin.

Fremdes Kanonenfutter in Frankreich.

Berlin, 16. Mai. Durch die französische Presse vom 10. Mai läuft folgende amtliche Mitteilung: In der Schlacht im Artois (April 1915) ist das zweite Marschregiment des ersten Fremdenregiments mit unvergleichlicher Tapferkeit vorgegangen. Bataillon C, zu dem die tschechische Kompanie und die polnischen Freiwilligen gehörten, hat darum jetzt eine lobende Erwähnung im Tagesbefehl erhalten. Die Tschechen sind in der Schlacht begeistert worden. Von 300 Mann, die in die Schlacht zogen (250 der 1. Kompanie des Bataillons C, 30 beim Bataillon B und 20 bei der Maschinengewehrabteilung) sind kaum 100 heil davongekommen; die anderen sind verwundet oder getötet worden. Aber alle haben ihr Leben gerne dahingegeben für ihre Befreier in Frankreich und für das freie Böhmen. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu: Gegenüber dieser amtlichen französischen Redensart genügt es, darauf hinzuweisen, daß von jeder Frankreich die verlorenen Landesteile, der der anderen als Kanonenfutter benutzt hat, um seine eigenen Leute zu schonen. (Bas.)

Zur Vergeltung.

Berlin, 16. Mai. Als Gegenmaßnahme für unwürdige Behandlung deutscher Offiziere in Frankreich wurden acht französische Offiziere als Strafgefangene aus dem Offiziersgefangenenlager Magdeburg unter der Führung eines deutschen Offiziers und eines Feldwebels nach Brest-Litowsk übergeführt.

Unsere Kameruner in Spanien.

Berlin, 16. Mai. Die gesamte spanische Presse widmet unseren Landsleuten aus Kamerun, die dieser Tage auf spanischen Schiffen von Rio Muni nach Europa zurückkehrten, warme Worte der Begrüßung. Die deutschfreundliche Presse gibt lange Schilderungen über den herzlichen Empfang, den die Truppen gefunden haben, und begrüßt insbesondere Spanien, dessen Neutralität es gestattete, diesen Helden Aufnahme und Gastfreundschaft zu gewähren. Besonders eindrucksvoll war der Empfang in Pamplona, wo die Bevölkerung zu Tausenden die Kameruner erwartete.

Zu Greys Aeußerungen.

Wien, 16. Mai. Zu Sir Edward Greys Aeußerungen wird bemerkt, daß Grey im allgemeinen die gleichen verlogenen Behauptungen und Rechtfertigungen Englands vorgebracht habe, die er während des Kriegsverlaufes schon ein dutzendmal wiedergetaut hat. Auf eine sachliche Widerlegung brauche man deshalb gar nicht näher einzugehen. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß der Ton der Kundgebung, wie jener der jüngsten Rede Asquiths, gedämpfter war als in früheren englischen Reden, und daß ein gewisses Friedensbedürfnis aus der Rede sprach. Gleichwohl bieten Greys Aeußerungen keine greifbaren Anknüpfungspunkte. Als bezeichnend für den Standpunkt Englands wäre hervorzuheben, daß Grey weder Elsaß-Lothringen noch Rußland erwähnte. — Fast zur gleichen Stunde wie Grey sprach aber Poincare. Der hatte gründlich nach, was Grey „vergessen" hatte, er sprach von Elsaß-Lothringen und von der Niederwerfung Deutschlands.

Blutige Rekrutierung in Rußland.

Bukarest, 16. Mai. Russische Flüchtlinge, die wegen Einberufung der bereits früher Ausgemusterten nach Rumänien durchgebrannt sind, erzählen, in Moskau spielten sich wegen dieser Einberufung blutige Revolten ab. Diese Zusammenstöße hätten auch Todesopfer gefordert.

* * *

Schweden und Rußland.

Die Russen auf den Alands-Inseln.

Kopenhagen, 16. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Petersburg schreibt die „Nowoje Wremja" über die Interpellation Steffens bezüglich der russischen Befestigungen auf den Alands-Inseln in der schwedischen ersten Kammer. Der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland, auf den Alands-Inseln Seebefestigungen anzulegen. Der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits, England und Frankreich andererseits abgeschlossen. Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch.

Englische Bevormundung Schwedens.

Stockholm, 16. Mai. (Meldung des schwedischen Telegrammbureaus.) Der Londoner Vertreter von Stockholms „Tidningen" meldet: Ich erhielt auf Anfrage vom englischen Außenamt folgende Erklärung über die Alandsfrage: „Die Agitation, die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Alandsfrage betrieben worden ist, scheint uns hier von nicht ehrlichem gewissermaßen unechtem Charakter zu sein. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß sich, soweit wir wissen, die schwedische Regierung seit Beginn der Agitation in dieser Frage nicht an die russische Regierung gewandt hat. Hätte die schwedische Regierung dies getan, so sind wir überzeugt, daß die russische Regierung, die in jeder Hinsicht gute Beziehungen zu Schweden wünscht, eine freundschaftliche Auffassung den schwedischen Interessen gegenüber dargelegt würde." In Schweden wird diese Bevormundung entschieden zurückgewiesen.

* * *

Italien.

Ein griechisch-italienischer Zusammenstoß.

Wien, 16. Mai. Noch unverbürgte Meldungen aus Athen behaupten, daß es zu Zusammenstößen zwischen griechischen Truppen und

Der Sohn des Missionärs.

Roman von Florence Barclay.

[Nachdruck verboten.]

45

„Ich bedauere es sehr," sagte sie kalt, „daß Sie mir nicht geglaubt haben. Ich habe noch sehr gut unterhalten. Und wenn Sie mir verzeihen wollen, Herr Oberst, möchte ich noch ein wenig länger als ein Geheimnis zu bewahren und ich so nett gegen mich zu zeigen wie bisher, so wird es mir auch gelingen, das Gefühl zu überwinden, das Sie mich Ihr Bekenntnis vorhin verletzt hat."

Eberhard war so verwundert, daß er nichts erwidern konnte. Der Umschwung in ihrem Wesen war zu jäh, als daß er ihn nicht hätte in Erstaunen versetzen sollen. Und noch leichter und ungezwungener als zuvor, mit einem Lächeln fuhr sie fort:

„Wollen Sie mich noch einmal hierher begleiten? — In den Kasino, meine ich? Vielleicht bin ich ein andermal mehr vom Glück begünstigt. Und jedenfalls ist es doch eine vortreffliche Unterhaltung — nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, ob mein Vater —" begann er zögernd.

Aber die Komtesse schnitt ihm den beabsichtigten Einwand ab.

„O — das müssen Sie mir überlassen," sagte sie. „Ich will es wohl auf mich nehmen, ihn zu überreden, wenn Sie nur kommen wollen. Und Sie wollen es — nicht wahr?— Bin ich nicht sehr nett gewesen? Wenn man bedenkt, daß es eine große Enttäuschung — und vielleicht auch ein sehr großer Schmerz für mich war," und sie sah zu Boden, mit einem verräterischen Zucken der Mundwinkel, „so bin ich doch nicht nachtragend gewesen, und ich habe es Sie nicht entgelten lassen. Oder habe ich es getan?"

Sie waren sehr gütig — sehr hochsinnig und großmütig, Komtesse," sagte er in tiefem Ernst.

„Dann müssen Sie mir auch große Zugeständnisse machen. Und alles, was ich verlange, ist so doch, daß Sie sich wie guvor nett und freundlich gegen mich zeigen."

„Das ist ein Verlangen, dessen Erfüllung ein Vergnügen ist, Komtesse — eine Belohnung statt der Strafe. Aber —" und er zögerte ein wenig — „halten Sie es in Ihrem Interesse für gut, noch einmal hierher zu gehen?"

„Jedenfalls will ich es. Und ich hoffe, daß Ihnen das unter den obwaltenden Umständen genügend wird," sagte sie in einer Art, die ihn völlig entwaffnete. „Und nun müssen Sie mir erzählen — wie lange sind Sie verheiratet?"

„Nur sehr kurze Zeit," erwiderte er, wider seinen Willen gezwungen, ihr Mitteilungen zu machen, die er weit lieber verschwiegen hätte.

„Dann sind Sie nicht in Deutschland getraut worden?"

„Nein."

Und er brach damit das Thema kurz ab. So freundlich, so sanft und gütig sie sich während des letzten Teils ihrer Unterredung gezeigt hatte — er konnte die Szene doch nicht vergessen, die seinem Geständnis unmittelbar gefolgt war, den Ausdruck ihres Gesichtes nicht und nicht den Ton, in dem sie gesprochen hatte.

Vertraute er ihr — oder vertraute er ihr nicht? Er wurde sich nicht klar darüber. In einem Augenblick entwaffnete ihn ihre kokalisierende Art, die Güte ihres Lächelns, die Weichheit ihrer Stimme und ihre Blicke, die so liebevoll und so um Liebe flehend waren. Und dann — dann kam doch immer einmal ein Wort, ein Ton — ein undefinierbares Etwas im Ausdruck ihrer Augen, was ihn warnte — was ihm zu sagen schien, daß sie nicht so gütig und nicht so geneigt war zur Vergebung, wie sie es ihn glauben ließ.

Sie kamen sehr spät in die Villa zurück, und Mabel beobachtete sie aufmerksam — voller Hoffnung, durch die Mitteilung erfreut zu werden, daß Eberhard sich auf dieser Fahrt erklärt habe und daß seine Werbung günstig aufgenommen worden sei.

Diese Hoffnung erfüllte sich natürlich nicht, aber die jungen Leute befanden sich in vortrefflicher Laune, und Eberhard verkündete sogleich, daß er an den Spieltischen vom Glück begünstigt gewesen sei.

Zu seiner Ueberraschung, nicht zu der der tiefer sehenden Mabel, gehel die Nachricht von seinem Erfolge dem Millionar, den sie hätte verstimmen sollen, und versetzte ihn in heitere Stimmung. Der unglückliche Spieler, der in blinder Leidenschaft sich ruiniert, war ein Wesen, gegen das der Freiherr die größte Abneigung empfand, und das er geradezu verachtete. Aber der Spieler, der mit einem reichen Gewinn heimkehrte, war ihm durchaus achtungswürdig — so lange wenigstens, als sein Glück anhielt.

So lachte er behaglich, als Eberhard vor ihm und seinen Schwestern eine ansehnliche Menge Goldes auf der Tischplatte häufte. Und als ihm die Komtesse sagte, daß sie mit Eberhard den Plan gefaßt habe, noch einmal in das Kasino zu gehen, erklärte er, daß er keine Einwendungen zu machen habe.

Von einem Winkel des Zimmers aus, in den sie sich zurückgezogen hatte, beobachtete Herta diese Szene. Noch immer war sie sehr bleich, und noch immer peinigte sie ein fast unerträglicher Kopfschmerz. Sie war zum Abendessen aus ihrem Zimmer gekommen, weil sie durch ihr Fernbleiben den Eindruck nicht noch hatte verstärken wollen, den ihr bereits dieses Benehmen offenbar auf den Freiherrn gemacht hatte. Aber sie bereute fast, es getan zu haben. Sie fühlte sich zum Sterben elend, und was sie sehen und hören mußte, drohte sie vollends ihrer Kraft zu berauben. Von allen glaubte sie sich überlassen, während sie sich so weit als möglich zurückzog, halb von einem Vorhang verborgen.

In dem einen aber irrte sie. Eberhard hatte sie längst erspäht, und in dem Augenblick, da sich sein Vater und seine Schwestern mit dem Gelde beschäftigten, das er ihnen vorgelegt hatte, sah er zu der schlanken Gestalt im dunklen Kleide hinüber und legte die Hand auf die Tasche seines Fracks zum Zeichen, daß er noch weit mehr Geld hineingesteckt habe.

Nur für die Augen des geliebten Mädchens war das Zeichen bestimmt gewesen; die Komtesse aber, die keinen Blick außer acht ließ, der zwischen den beiden gewechselt wurde, hatte es erspäht.

„Ich habe das Glück Ihres Sohnes nicht gelenkt, Herr von Rominger," sagte sie. „Was ich tadle, habe ich verloren; aber ich hoffe, daß ich den Verlust in der nächsten Zeit wieder einbringen werde."

(Fortsetzung folgt.)

einer italienischen Kompanie gekommen sei, welche die Höhe von Bagunica südwestlich von Kalarat auf griechischem Territorium besetzt hatte. Die griechischen Truppen hätten die Italiener angegriffen und von Bagunica vertrieben.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Kaukasus- und Irakfront keine wichtige Meldung. Eines unserer Wasserflugzeuge überflog in der Nacht zum 13. Mai die Insel Imbros und warf mit Erfolg Bomben auf zwei große feindliche Schiffe, die in der Bai von Keptelos ankerten. Unser Wasserflugzeug kehrte trotz des Feuers der feindlichen Artillerie unversehrt zurück. Ein feindlicher Monitor, der in einen Hafen an der Nordwestküste der Insel Keusten einlaufen wollte, geriet in das Ueberraschungsfeuer unserer Artillerie. Ihre Volltreffer ließen den Monitor in Flammen gehüllt und rauchend scheitern. Während der mehrere Stunden dauernden Feuersbrunst wurden deutlich Explosionen gehört, die von der in dem Schiffe befindlichen Munition herrührten. Ein feindliches Flugzeug, das inzwischen erschienen war, warf 6 Bomben auf den Strand von Ourla, tötete einen Mann und zwei Frauen der Zivilbevölkerung und verletzte ein Kind.

Russengreuel.

Konstantinopel, 16. Mai. (Agentur Milli.) Nach soeben eingelaufenen amtlichen Meldungen ist ein Teil der muselmanischen Bevölkerung, die in den Dörfern des Diktriktes Chrtal, den die Russen besetzt haben, zurückgeblieben war, durch den Feind niedergemetzelt worden. Hauptsächlich wurden die Dörfer Erzanis und Hassis angezündet und die Einwohner in den genannten Dörfern, ungefähr 500 Personen, Frauen, Kinder und Greise darin eingegriffen, lebendig verbrannt.

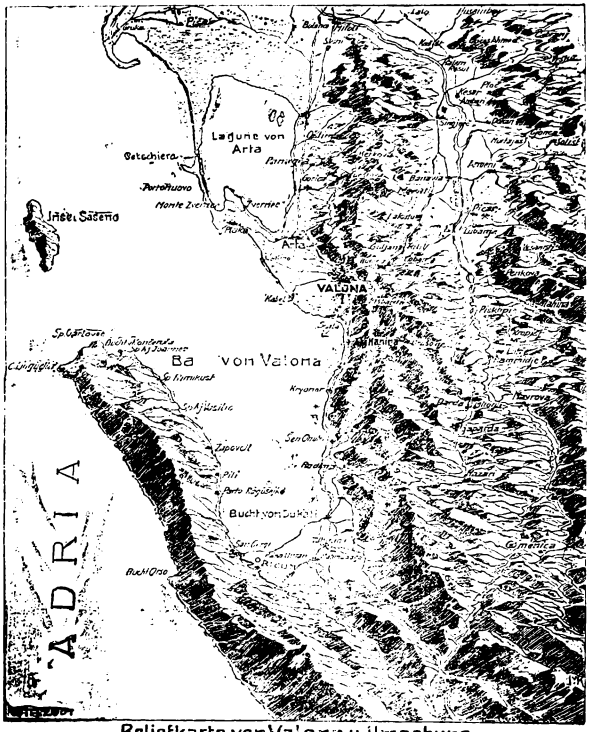
Politische Rundschau.

Zur Ernährungsfrage.

Zur Ernährungsfrage haben die einzelnen Parteien des Reichstages umfangreiche Anträge eingebracht. Fast allen gemeinsam ist die Forderung einen allgemeinen, die gesamte Volksernährung und Volksversorgung umfassenden Generalwirtschaftsplan für das Erntejahr 1916 und das Produktionsjahr 1917 (für diese schon im Jun?.bs. Js., wenn er nützen soll) aufzustellen und bekannt zu geben, ferner eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung möglichst mit einem Beirate aus Reichstagsmitgliedern zu errichten. Während die Regelung der Getreide- und Mehlversorgung in ihren Grundzügen als vorbildlich, wenn auch noch nicht reichlich genug hingestellt wird, und nur hie und da noch Verbesserungen auch in bezug der Dringmittel empfohlen werden, werden für die Versorgung mit Vieh und Fleisch, Zucker und Kartoffeln, Fetten und Oel und endlich für den Bezug aus dem Ausland weitergehende, zum Teil von einander abweichende Vorschläge gemacht. Die Hebung der Viehzucht und die stärkere Bereitstellung von Kraftfutter zu diesem Zweck wird auch von der Linken verlangt, sodann die stärkere Heranziehung der jagdbaren Tiere und der Angelfischerei. Andere Vorschläge beziehen sich auf die Preispolitik.

Ein geplantes Attentat gegen den König von Schweden.

Wie die „Güstrower Ztg." (Mecklenburg) von zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König wollte sich gelegentlich des Concours Hippique im Zirkus im königlichen Tiergarden nach Stockholm begeben. Wenige Tage vorher ergingen an den König sowohl wie an den Polizeiminister Warnungen, die dahin lauteten: Der König möge die Pferdeschau nicht besuchen; es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von diesem Vorhaben abzubringen und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt, diesen Attentatsversuch den Anarchisten in die Schuhe zu schieben. Da die schwedische Presse über diesen Vorfall nichts veröffentlichen sollte und nur das „Aftonbladet" des Komplotts mit wenigen Worten Erwähnung tat, so gelang es nicht, infolge der Unkenntnis der Oeffentlichkeit, weitere Erhebungen anzustellen.



Reliefkarte von Valona u. Umgebung

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 16. Mai. Das badische Ministerium des Innern beschloß die Einführung von Eierkarten. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen wöchentlich drei Eier. Die Verwendung von Butter und Eiern an auswärts wohnende Angehörige ist verboten.

Berlin, 16. Mai. In der Stadt Berlin tritt morgen Mittwoch eine vorläufige Regelung bezüglich der Abgabe von frischem Fleisch und frischem Fett an die Bevölkerung in Kraft. Von morgen an darf frisches Fleisch oder Fett von Ladenschlächtern oder Markthallenstandsinhabern nur unter Vorlegung der für die jeweilige Woche geltenden Berliner Brotkarten abgegeben werden. Auf eine Brotkarte entfällt eine Menge bis zu einem Pfund Fleisch oder Fett. Mehr darf auf eine Brotkarte nicht abgegeben und entnommen werden.

Berlin, 16. Mai. Für die Einrichtung von Gemeinschaftsküchen treten auch die Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ein, indem sie schreiben: Es stehen so viele Säle, Hallen, nötigenfalls Baracken zur Verfügung, es sind so viele Hausfrauenhände zum Kochen frei, daß eine ernstliche Schwierigkeit dem Plane nicht im Wege steht. Wenn wir Millionen von Truppen in den Garnisonen, von Kriegsgefangenen auf diese Weise ausreichend versorgen, würde uns müßte es möglich sein, auch den größten Teil der städtischen Bevölkerung in Gemeinschaftsküchen schnell und billig zu ernähren. Zur Not werden sich Unternehmer genug finden, die unter magistratischer und ärztlicher Aufsicht die Aufgabe übernehmen, bis dann die Gemeinde einsieht, daß sie selbst ohne Risiko die Versorgung in die Hand nehmen kann.

Soziale Rundschau.

München, 16. Mai. Das Personal der bayerischen Staatseisenbahnen betrug nach dem Jahresbericht für 1914 im Jahresdurchschnitt 62 449 Beamte, diätarisches Personal und Taglohnpersonal, um 3481 oder 5,20 Proz. weniger als im Jahre 1913. An Bezügen erhielt dieses Personal 122,3 Millionen Mark, um 2,1 Millionen oder 1,69 Proz. weniger. Auf den Kopf des Personals trafen 1921 Mk. gegen 1859 Mk. im Jahre 1913. Werden zu den persönlichen Bezügen noch die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke gerechnet, so ergibt sich ein Gesamtaufwand an persönlichen Ausgaben von 142,1 Millionen Mark, um 1,8 Millionen oder 1,3 Prozent weniger. Von den 32 074 etatsmäßigen Beamten standen 776 im Heeresdienst und 1741 im Kolonnendienst.

Handwerkertagungen in München.

Der Verband der bayer. Schreinermeister

hielt am letzten Samstag im Katholischen Gesellschaftshause zu München seinen 14. Verbandstag ab. Der Vorsitzende Georg Spommann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Vertreter der bayerischen Handwerkskammern. Nach dem Bericht des Schatzmeisters Niklas betrugen die Einnahmen 1224 Mk. die Ausgaben 506 Mk., das Vermögen beziffert sich auf 1799 Mk., die Zahl der Mitglieder des Verbandes auf 23 Innungen und Vereinigungen mit 970 Mitgliedern und 160 Einzelmitgliedern. Zur Unterstützung erholungsbedürftiger bayerischer Handwerker beschloß die Versammlung, von jedem nicht einberufenen Mitglied einen Jahres-Extrabeitrag von 1 Mk. zu erheben.

Ueber zeitgemäße Preisberechnung für staatliche und städtische Arbeiten referierte M. Weigenegger, der unter Hinweis auf die Verteuerung der Rohmaterialien um 30 bis 100 Prozent die Schreinermeister aufforderte, auch ihrerseits entsprechend höhere Preise zu berechnen, wenn es sich um Vergebung staatlicher und städtischer Arbeiten handelt. Im Anschluß hieran referierte Johann Rädlinger-Nürnberg über die Gründung von Lieferungsverbänden für einzelne Bezirke. Redner zeigte, wie oft sich bei Kriegslieferungen Zwischenpersonen einschieben, die lediglich durch ihre vermittelnde Tätigkeit große Gewinne erzielen, den ausführenden Meistern aber davon nichts zukommen lassen. Diese Mißstände veranlaßten die Schreinermeister in Nürnberg und Fürth, sich zu einer Lieferungs-Genossenschaft zusammenzuschließen, die sehr ersprießlich gewirkt hat, weshalb die Gründung solcher Lieferungs-Genossenschaften auch anderwärts nur warmstens empfohlen werden konnte. Als Fürsorge-Maßnahme für die Zeit nach dem Kriege teilte er die Beschlüsse der Vollversammlung mit, daß hier beschlossen die notwendigen Vorarbeiten in Angriff nehmen lassen, damit nach Beendigung des Krieges die Arbeiten sofort zur Ausführung gegeben werden können. Bei Ausstellung der Kosten-Anschläge sollen Vertreter des Gewerbes und der Verwaltung die Arbeiten sollen Zuschlagsfähige angesetzt werden. Zu einer entsprechend angenommenen Gegenlieferung erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen und Forderungen des Referenten einverstanden.

Der Verband beschloß in Zustimmung zu einem Referat von Karl Zimmer (Nürnberg) über die Beschaffung billiger Rohmaterialien an die Oberbehörden eine Eingabe zu richten um Abgabe von Holz zu Tarifpreisen; weiter wurde beschlossen, die Forderung von mindestens 10 Prozent Lehm zur Betreibung der dringendsten Bedürfnisse einzuverleiben.

Bei der Wahl der Verbandsschaft wurde der bisherige erste Vorstand Georg Spommann zum Ehrenvorsitzenden, der bisherige Schriftführer Kohr. Seifferth wurde zum ersten und Karl Zimmer (sämtliche in Nürnberg) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der Verbandsbeitrag wurde in der bisherigen Höhe beschlossen. Die Wahl des nächsten Tagungsortes wurde der Meisterkrieger Konferenz und der Vorstandschaft überlassen. Der Verband hat seinen Sitz in Nürnberg.

* * *

Der bayer. Landesverband gewerbl. Genossenschaften

hielt in München im Anschluß an die Generalversammlung der Bayer. Landesgewerbeanstalt seine 14. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Direktor Fehr-Nürnberg erstattete den Jahresbericht. Der Landesverband zählt 163 Genossenschaften und zwar 88 Kredit und 110 Betriebsgenossenschaften. Der Umsatz der Kreditgenossenschaften hat sich bedeutend gesteigert, die Mitgliederzahl hat wesentlich zugenommen. Wo Kriegslieferungen in Betracht kamen, wurden erhebliche Gewinnbeträge erzielt. Leider liegen aber auch manche Genossenschaften völlig brach, wie die der Bäcker, und nun scheinen auch die Metzger daran zu kommen. Wichtig ist, daß den Ueberleitung von der Kriegs- in die Frie-

denswirtschaft schon jetzt das größte Augenmerk geschenkt wird. Die Gründung weiterer Genossenschaften ist im Interesse des Handwerks unbedingt notwendig. In der sich anschließenden Diskussion kam auch der Konsens der Gewerbetreibenden Landshut ausgiebig zur Sprache; Reichstagsabg. Frl warnte vor unangebrachter Großmannssucht und Spekulation der einzelnen Genossenschaften. Wie auch aus dem eingehenden Berichte des Revisors Stahl hervorging, haben den Landesverband und die Revision alles getan, was in ihrer Macht stand; beide trifft keine Schuld. Die aus dem Fall zu ziehenden Lehren werden erläutert den einzelnen Genossenschaften zugeteilt. Die Einnahmen betrugen 22 294 M., die Ausgaben 18 297 M. Die Staatsbeihilfe betrug 15 000 M., der Zuschuß der bayer. Landesgewerbebank 1000 M. Für Revisionen und Instruktionen wurden 15 194 M. verausgabt. Der Haushaltsvoranschlag für 1916 wurde einstimmig genehmigt.

Münchener Kuriositäten.

München, 16. Mai. Der Münchener Viehhof hatte auch heute wieder nur 48 Stück Großvieh zur Verfügung, so daß noch im Laufe der ganzen Woche eine äußerste Knappheit in der Fleischversorgung Münchens zutage treten wird. Diese geringe Stückzahl ist für eine halbe Million Verbraucher ungefähr wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Allein zur Verpflegung der Verwundeten in den Münchner Lazaretten, die Hoffnung aus, daß diese knappe Fleischversorgung bis Ende des Monats durch eine dann eintretende reichlichere Viehanlieferung an den Münchner Viehhof wird weichen müssen. Die Zufuhr zur Versorgung liebenden Viehstücke wurden durch den Kommunalverband Münchens an die bayerische Fleischversorgungsstelle angelegt und von dieser der Schlachthofdirektion zur Verteilung an die Münchener Metzgermeister übergeben. Außerdem standen auf den heutigen Viehmärkten ca. 500 Kälber.

München, 16. Mai. Die Stadtgemeinde München traf heute die erforderlichen Beschlüsse für die Gründung eines Fleischversorgungsverbandes für die Stadtgemeinde München. Die Innung der Alt- und Jungmetzgermeister, der Schweinemetzgermeister, der Kuttlermeister und die beiden Gastwirtevereine werden zu einem Fleischversorgungsverband zusammengefaßt. Für die Uebernahme des Viehes und die Schlachtungen, für die Preisfestsetzung und für die Verteilung des Fleisches wurden eigene Ausschüsse gebildet. Dazu gibt nun die Direktion des Schlacht- und Viehhofes bekannt: Das von der Amerikanischen Fleischversorgungsstelle der Stadtgemeinde München übernommene Schlachtvieh wird auf Rechnung der Stadtgemeinde von dem Fleischversorgungsverband übernommen und geschlachtet. An Stelle des Einkaufes von lebendem Schlachtvieh tritt ab heute der Einkauf von Vieh in geschlachtetem Zustande, der Fleischmarkt. Fleischmärkte finden bis auf weiteres statt: 1. für Großvieh jeden Donnerstag von 10 bis 1 Uhr und Samstag von 12 bis 3 Uhr, 2. für Kälber, Schweine und Schafe jeden Mittwoch von 10 bis 1 Uhr und Samstag von 1 bis 3 Uhr. Die Kälber- und Schafmärkte beginnen jeweils eine halbe Stunde später wie die Märkte für Schweine. Lediglich Stiere, die warm verarbeitet werden sollen, werden lebend abgewiesen.

München, 16. Mai. Am Montag hatte sich ein Bauernknecht, der einen andern Dienstknecht im Streite erschlagen hatte, wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Am Schlusse der Verhandlung frug ihn der Schwurgerichtspräsident, ob er noch Anträge zu stellen habe. Der Gefragte bat, seiner als Zeugin erschienenen früheren Dienstfrau zu erlauben, daß sie ihm das, was sie ihm zum Essen mitgebracht hatte, auskändigen dürfe. Diese Erlaubnis wurde erteilt. Dankbar nahm der hungrige Angeklagte den Pack in Empfang und verzehrte, während die Geschworenen sich über Schuldig oder Unschuldig berieten, den Inhalt des Packes außerhalb des Schwurgerichtssaales, ohne Fleischmarken dafür gegeben zu haben.

Graf Julius Andrassy in München.

München, 16. Mai. Zugunsten des Roten Kreuzes sprach am Dienstagabend im nicht gefüllten großen Hörsaal der Universität Graf Julius Andrassy, der Sohn des berühmten ungarischen Ministers und Zeitgenossen Bismarcks, über die „Solidarität des Deutschtums und des Ungartums". Mit lebhaftem Beifall bei seinem Erscheinen im Hörsaal begrüßt, griff der Redner weit in die Geschichte der Entwicklung Ungarns und seine politische Gesinnung in den letzten Jahrhunderten zurück und ging dann über auf die Ereignisse in Ungarn in den neueren Zeitläuften und die mehr und mehr zwischen Ungarn und den Deutschen zum Ausdruck gekommene Interessensolidarität. Mit lebendigen Worten schilderte er die Gefahren des Ostens, den Moskowitismus und den Panslawismus, die Ungarn noch dem Leben trachteten, und die ein stetig mehr hervortretendes Bündnisverhältnis mit dem deutschen Nachbar entwickelten. Nicht unerwähnt blieb dabei auch die in diesem Sinne getätigte Politik seines Vaters, des alten Grafen Andrassy. Mit Nachdruck wies der Vortragende die von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptung zurück, als ob der jetzige Weltkrieg zu Lasten des deutschfreundlichen Bündnisses zu buchen sei und spitzte schließlich seine Gedanken einer engeren Gestaltung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn dahin zusammen, daß das von dauernden Interessen geborene Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich Ungarn noch innerlicher gestaltet werden müsse, und daß der Weltfriede und die Fortstellung der menschlichen Solidarität nur durch die Konsolidierung einer in jeder Beziehung konservativen und friedlichen Kombination und die Schaffer an Schutter erfolgende Organisierung Mitteleuropas geschert werden könne. Für die Stärkung einer derartigen Politik werde er mit seiner ganzen Kraft mit wirken. Der Vortragende wurde mit lebhaftem Beifall bedankt. Am Vormittag weilte Graf Andrassy als Gast des Königs mehrere Stunden in Leutstetten.

* * *

Krupp in München.

München, 16. Mai. Wie bereits berichtet, ist nach langen Vorbereitungen und Verhandlungen, die den Zeitraum von mehr als einem Jahr umfaßten, die Errichtung einer Geschütz- und Munitionsfabrik in München nunmehr zu einer beschlossenen Tatsache geworden. Damit hält nicht nur ein neuer Industriezweig seinen Einzug in München, sondern seine Einführung erfolgt auch durch eine Firma, die auf diesem Gebiete die erste Deutschlands ist. Der Gedanke, in München eine Geschützfabrik zu gründen, dürfte nach den „M. N. N." der Erwägung entsprungen sein, daß eine Entlastung der Essener Krupp-Werke und eine Dezentralisierung des Betriebes aus mancherlei Gründen angezeigt erscheint. Bei der Wahl Münchens als Sitz einer Zweigniederlassung wird aber auch der Gesichtspunkt in Betracht kommen, daß von hier aus die Versorgung des großen östlichen Absatzgebietes der Krupp-Gesellschaft sich leichter und billiger vollzieht, als vom Essener Stammwerke aus. Daß die neue Fabrik zur vornherein im großen Stil errichtet werden wird, dafür spricht schon der Umfang des Geländes, der von der Firma Krupp in Freimann erworben wurde und sich auf rund 1100 Tagwerk beläuft. Weitere Erwerbungen, wenn auch nicht annähernd in gleichem Umfange, sind von der Stadtgemeinde München gestattet worden, die dabei im Auge hat, daß das Kruppsche Etablissement den Anstoß geben wird zur Errichtung von Industriebetrieben, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Krupp-Werk zusammenhängen.

Die Stadtgemeinde hat für ihre Zwecke die sämtlichen Anteile der Firma Schiessgaul Großlappen, G. m. b. H. erworben, die bisherige Gesellschaftsform dieses Grundbesitzes beibehalten und den Namen der Gesellschaft umgeändert in Industrieanlage München-Freimann, G. m. b. H. Die Stadt verbindet mit der Ausgestaltung des neuen Besitzes als Industriegelände die Bereitstellung desselben zu angemessenen neue Niederlassungen fordernden Preisen. Mit weiterer, zu gleicher Zeit in den letzten Tagen durchgeführten Erwerbungen verfügt hiermach die Stadtgemeinde über einen zusammenhängenden Besitz von mehr als 350 Tagwerk, der zugleich den Gleisanschluß ermöglicht. Dazu kommen noch die unmittelbar am Ringbahnhof Freimann liegenden, bereits der Stadt gehörigen Grobgründe im Ausmaß von etwa 290 Tagwerk. Mittel zum Erwerb dieses ausgedehnten Komplexes hat sich die Stadt durch ein Darlehen bei den hiesigen und den durch Filialen hier vertretenen Banken beschafft, die jedoch selbst an der neuen G. m. b. H. nicht beteiligt sind. Die Grundstückserwerbungen, die teils von Krupp, teils von der Stadtgemeinde ausgehen, stellen somit eine Parallelaktion dar, die zentrales Unternehmertum und kommunale Industriepolitik vereinigt, die die Arbeitsgelegenheit in erwünschter Weise mehren. Man kann die Arbeiterzahl, die für den ersten Anfang für das neue Werk erforderlich sein wird, auf wenigstens 3000 veranschlagen. Wenn auch zunächst ein großer Teil an geschulten Arbeitern aus Essen übergeführt werden muß, so wird doch der bayerische Arbeitsmarkt immer noch einen erheblichen Anteil an Arbeitskräften zu stellen haben, der im weiteren Verlauf sich noch steigern dürfte.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt a. Rott, 16. Mai. In Egglkofen scheute ein Ochse, welchen der 78jährige Bauer Anton Kolb führte, wobei er den Strick um die Hand gewickelt hatte. Der alte Mann wurde von dem scheuen Tier eine Strecke weit geschleift und so übel zugerichtet, daß er bald darauf starb.

Straubing, 16. Mai. Der Magistrat Straubing hat das Gesuch des Vereins der Milchproduzenten Straubing und Umgebung, den erhöhten Milchpreis von 22 Pfg. auch nach dem 15. Mai beizubehalten, abgelehnt, mit der Begründung, daß bei dem heurigen sehr günstigen Stand des Grünfutters von einer Futternot keine Rede sein kann, ferner, daß der Ankauf von Milchkühen ab 15. Mai zu normalen Preisen geregelt ist, sowie, daß die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse vorzügliche Einnahmen habe.

Wunsiedel, 16. Mai. Ein tragischer Vorfall trug sich gestern nachmittag dahier zu. Die Ehefrau des Metzgermeisters Johann Höpfel ist plötzlich erkrankt und mußte in die Klinik nach Erlangen verbracht werden. Von dort kam gestern die Nachricht, daß die Frau verstorben sei. Diese Trauerbotschaft wurde ihrer beiden Freundin, der Metzgersgattin Menzel mitgeteilt, wodurch letztere derart in Aufregung geriet, daß sie tot vom Stuhle fiel; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

Bamberg, 16. Mai. Die älteste Kriegsfliegerin in Bayern, wenn nicht im ganzen Deutschen Reiche, dürfte die 76jährige Kunigunde Heinlein sein, die seit Ausbruch des Krieges im Lazarett „Lehrerseminar" dahier als Krankenschwester tätig ist und sich mit großer Hingabe der Pflege für unsere braven Feldgrauen widmet. Dem „Roten Kreuz" gehört Fräulein Heinlein seit des Gründung an. In den beiden Feldzügen 1866 und 1870/71 schon war sie als Pflegerin in den Lazaretten tätig. Von ihren Patienten wird sie mit geradezu inniger Liebe verehrt und nur die Großmutter genannt. Verwundete, die als geheilt entlassen wurden und sich wieder an die Front begeben mußten, schreiben sehr fleißig an die „Gute Großmutter", die „Energische Großmutter" und „Regiments-Großmutter".

Kulmbach, 16. Mai. Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich im Kriegsgefangenenlager auf der Plassenburg. In Ermangelung eines Zündholzes wollte ein Franzose den Gasofen mit einem Stück brennenden Papier in Betrieb setzen, wobei der Ofen explodierte. Der Franzose wurde augenblicklich getötet, seine in der Nähe befindlichen Kameraden durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geschleudert.

Nürnberg, 16. Mai. Der König hat der protestantischen Gesamtkirchenverwaltung Nürnberg zur Gewinnung von Mitteln für die Erbauung einer „Friedenskirche" in Nürnberg unter Billigung des für die neue Kirche gewählten Namens die Vornahme einer Sammlung bewilligt und zugleich als erste Spende hierfür die Summe von 5000 Mk. gewährt.

Nürnberg, 16. Mai. Das Gemeindekollegium hat heute den städtischen Etat für 1916 festgesetzt. Er bilanziert mit 52½ Millionen Mk. Zur Deckung der Mindereinnahmen von rund 15 Millionen Mark wurde die Erhebung einer Gemeindeumlage von 135 Prozent beschlossen, was gegen 1915 eine Erhöhung um 15 Prozent bedeutet. Ferner ist das Gemeindekollegium dem Magistratsbeschluß beigetreten, wonach ein Kredit von 1 Million Mark für Durchführung der städtischen Fleischversorgung ausgeworfen wird.

Grenzlande.

Kufstein, 16. Mai. Der für frische Eier festgesetzte Höchstpreis von 14 Heller wurde ab 15. Mai 1916 für den gesamten politischen Bezirk Kufstein auf 16 Heller für ein Stück erhöht. — Ein merkwürdiges Naturereignis wurde am Freitag auf der Hinterdux beobachtet. Um diese Zeit erfolgte ein mehrere Sekunden anhaltendes Beben und Rütteln des ganzen Hauses so stark und auffallend, daß die Bewohner erschreckt aus dem Hause fliehen wollten, in der Meinung, daß ein schweres Erdbeben im Anzug sei. Der Stoß war, wie die Leute erzählten, von dumpfem Rollen begleitet und so stark, daß Gegenstände umfielen und Fenster und Wände zitterten. Im Eisteller fiel ein Zuckerhut von einem Gestell und von dem mit Steinen beschwerten Dache fielen auf der westlichen Seite mehrere Steine herab auf die Veranda, wo sie Stühle und einen Tisch zertrümmerten. Das Haus wackelte in allen Fugen. Das Seltsame an dieser Erscheinung war, daß sie sich nur auf dem genannten Platz ereignete; auf der Hinterdux oder in Kufstein verspürte man nichts davon.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 16. Mai. Zwei kräftige Warnungen sind im Anzeigenteil der heute erschienenen Nummer des „Rhd. Wochenbl." zu lesen. Die erste lautet: „In letzter Zeit gehen so viele unwahre Gerüchte über mein Urlaubsgesuch herum, daß ich mich veranlaßt sehe, vor solch lügenhaften Ausstreuungen, die jeder Tatsache entbehren, nachdrücklichst zu warnen. Es scheint, daß gewisse Leute eine Freude daran haben, einem um seine Existenz schwer kämpfenden Bürger, welcher seine Dienste des Vaterlandes steht, sein Familienglück zu zerstören. 30 Mk. zahle ich der Person, die mir dieses lügenhafte Individuum namhaft macht. Anna Dengler, Kern in Unterheufeld." Die zweite Warnung besagt: „50 Mk. Belohnung demjenigen, der mir den Verleumder bezeichnen kann, welcher über meine Person und meine Militärverhältnisse so gemeine Lügen verbreitet, die lediglich dazu dienen, böses Blut zu machen. Die Namhaftmachung einer solchen Pharisäerperson würde bei Gericht das rechte Licht in dieses schurkische Gerede bringen. Josef Darhammer, Stoffel in Mittenkirchen."

Prien, 16. Mai. Die am Ipplen Samstag in Prien vom „Landw. Bezirksausschuß Prien" in Verbindung mit der „Genossenschaft zur Weinzucht des Pinzgauer Rindes" veranstaltete Prämierungs-Ausstellung von Alt- und Jungstieren, dann von Alt- und Jungkalbinnen war von den Landwirten des Bezirkes Prien zahlreich beschickt und mit ausgezeichnetem Zuchtmaterial beschickt, das den sichersten Beweis lieferte, daß trotz der Kriegsjahre die Aufzucht des Pinzgauer Rindes nicht bloß qualitativ, sondern auch quantitativ gegenüber den Vorjahren sich gehoben und verbessert hat. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1) Altstiere: 1. Preise: Kgl. Moorlutitur Bernau; Gutsverwaltung Hohenaschau (Besitzer Reichsrat v. Cramer-Klett, Hohenaschau); Bauer J., Schandl; Rappl J., Gstadt; Gutsverwaltung Hohenaschau; Fritz Franz, Stetten; Gmeiner J., Mauerkirchen. 2) Jungstiere: 1. Preise: Sched J., Irgarting; Schuiter Thomas, Rimsting; Bauer J., Wimpasing. 2. Preise: Steiner Joseph, Priemühle; Oberleichner Engelbert, Prien; Weldacher J., Hofstalling; Thormüller J., Hub; Gutsverwaltung Mitterndorf; Fahrner J., Rimsting; Sched J., Hohenaschau; Waltner J., Siggenham; Kgl. Gutsverwaltung Herrenwörth. 3. Preise: Pichler J., Hochstätt; Schuster J., Bachham; Bauer Isidor, Schmieding; Prankl A., Rimsting; Schellmoser M., Bernau; Rupp J., Neumühle; Kainz Sebastian, Frauenchiemsee; Gmeiner J., Mauerkirchen. Ehrenpreise: Steininger Auguste, Irschaltling; Fritz Franz, Stetten; Waltner J., Burgersdorf; Müller J., Aujing. 3) Altkalbinnen: 1. Preise: Gutsverwaltung Hohenaschau für 7 Stück; Kgl. Gutsverwaltung Herrenchiemsee; Buchner J., Hub bei Greimbarting; Steiner Joseph, Priemühle. 2. Preise: Kgl. Gutsverwaltung Herrenchiemsee; Stadinger J., Gieblting; Kainz Sebastian, Frauenchiemsee; Strofer Joseph, Bernau; Rappl G., Gstadt; Steiner Jos., Priemühle; Rupp J., Neumühle; Wimmer J., Hochstätt; Schneider J., Hemhof; Auner J., Giebing. 3. Preise: Kainz Sebaitian Frauenchiemsee; Hofmaier Joseph, Rimsting. 4) Jungkalbinnen: 1. Preise: Rupp J., Neumühle; Hindl Karbision, Aschau; Rupp „ Neumühle; Winkler Franz, Siggenham; Rupp J., Neumühle. 2. Preise: Sched Lorenz, Hub; Erbe Paul, Aufham; Frih Hans, Stetten; Obermüller J., Hub; Kgl. Gutsverwaltung Herrenchiemsee; Roiter J., Schidt; Kgl. Gutsverwaltung Herrenchiemsee; Strofer Joseph, Bernau; Fenne L., Heimlingermühle; Perl Adam, Gröbern; Wimmer J., Hochstätt. 3. Preise: Waltner Joseph, Walkerting; Huber Georg, Endorf; Freitzau von Münster, Buchberg; Bauer Kaspar, Wimpasing; Steindlmüller J., Kattenbach; Hofmeier Joseph, Rimsting; Bippus Blasius, Endorf. Lobende Anerkennung: Anner Sebastian, Gieblng; Lampersberger J., Bergerdreng; Furtner Georg, Amratshausen; Sebi Sebastian, Hohenaschau; Sched Bartholomäus, Irgarting; Bauer Isidor, Schmieding.

Obing, 16. Mai. Gestern starb infolge eines Schlaganfalles in der Kirche während der Maiandacht Frau Barbara Fenzl, Spenglermeisterswitwe von hier. Sie erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Mühldorf, 16. Mai. Die hiesigen Metzgermeister verlangen, daß der Fleischbedarf von den Kunden bis längstens 9:10 Uhr gedeckt werde. Nach dieser Zeit wird kein Fleisch mehr abgegeben. Die Gastwirtschaft zur „Alten Post" am Stadtplatze ging durch Kauf an Lederzurichter Josef Wagner über. Wagner wird in seinem neu erworbenen Anwesen eine Metzgerei einrichten. Die Wirtschaft wird weiterbetrieben.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 17. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Horn, Gutlersohn aus Aiblingerau, Infanterist in einem bayer. Ref.-Inf.-Regt.; Franz Xaver Simmel aus Hausham, Soldat im 1. Pionier Bataillon.

Auszeichnung im Felde. Der Kriegsfreiwillige Gefreiter Albert Spring, Sohn des Wagenwärters Peter Spring in Rosenheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Finanzdienst. Der Rentamtsassessor August Saurer in Traunstein wurde vom 1. Juni an auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt. Der Rentamtsassessor beim Rentamt Aschaffenburg I Dr. Karl Didnether wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstseigenschaft in etatsmäßiger Weise an das Rentamt Traunstein versetzt.

Höchstpreise für Wurstwaren. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle schreibt uns: Durch die Presse ist die Anschauung verbreitet worden, daß Wurstwaren (auch Rauch- und Dauerwaren) dann nicht unter die vorgeschriebenen Höchstpreise fallen, wenn sie nicht am Verkaufsorte hergestellt, sondern von auswärts eingeführt worden sind. Diese Anschauung ist irrig. Alle Wurst-, Rauch- und Dauerwaren, gleichviel, ob sie am Verbrauchsorte hergestellt oder eingeführt worden sind, dürfen nur zu den vor-

geschriebenen Höchstpreisen verkauft werden. Es ist auch verboten, andere, als in der Ministerialbekanntmachung vom 9. April bs. Js. bezeichnete Wurstwaren herzustellen.

Städtischer Lebensmittelverkauf. Der vorletzte Verkaufstag von Erbsenmehl mittelst Karte findet morgen Donnerstag von 8 bis 12 und 3-7 Uhr statt. Der letzte Verkaufstag ist alsdann am darauffolgenden Donnerstag den 25. bs. Mts.

Neue Höchstpreise für Wildbret. Das Staatsministerium des Innern gibt folgendes bekannt: „1. Der Preis für Rehwild mit Decke darf beim ersten Verkaufe für beste Ware 1 Mk. für 0.5 Kilogramm nicht überschreiten (Grundpreis). Der Grundpreis gilt für den Verkauf ab Strecke oder ab Wohnsitz des Verkäufers. Uebernimmt der Verkäufer den Versand an den Käufer, so darf er hierfür nur die tatsächlich erwachsenen Kosten, keinesfalls aber mehr als 5 vom Hundert des Grundpreises in Anrechnung bringen. 2. Die Höchstpreise für die Abgabe von Rehwild im Kleinhandel, d. h. in Mengen von nicht mehr als 10 Kilogramm an den Verbraucher, dürfen für 0.5 Kilogramm bester Ware folgende Sätze nicht übersteigen: für Ziemer und Schlegel 2 Mark, für Bug 1.20 Mk., für Ragout 0.60 Mark. 3. Die Kommunalverbände können für den Kleinhandel niedrigere Preise festsetzen." Die Höchstpreise sind also hinaufgesetzt worden, und zwar, wie es heißt, entsprechend den vielfach geäußerten Wünschen der Jäger.

Entwiechene Gefangene. Vom Arbeitskommando Hemhof, BM. Rosenheim, sind in der Nacht vom 14. zum 15. Mai zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Der eine heißt Nikolai Kowtschur, ist 24 Jahre alt und 1.69 Meter groß, hat hellblonde Augen, blonde Haare, blonden Schnurrbart und kräftige Statur; der andere heißt Archip Waruga, ist 25 Jahre alt und 1.70 Meter groß, hat große blaue Augen, blonde Haare, blonden Schnurrbart und ist untersetzt. Beide sprechen nur russisch und tragen russische Uniform. Einzuliefern wären sie im Gefangenenlager Puchheim.

Beschlagnahme von Lumpen. Am 16. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art in Kraft getreten. Durch sie sind sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Lumpen (auch farbonsierte) und neue Stoffabfälle die aus tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen, beschlagnahmt. Ausgenommen sind lediglich die Lumpen und Stoffabfälle in Privathaushaltungen und die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Ausland eingeführten. Gleichzeitig ist am 16. Mai 1916 eine weitere Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art festgesetzt werden. Beide Bekanntmachungen enthalten eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind; die Bekanntmachung über die Höchstpreise enthält insbesondere eine umfangreiche Preistafel.

Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftwagen. Das stellv. Generalkommando I. bayerischen Armeekorps gibt bekannt: Viele Eigentümer von Bereifungen für Kraftwagen haben es trotz wiederholter Hinweise durch die Presse bis heute unterlassen, ihre Bestände anzuzeigen. Es wird daher zum letztenmal zur sofortigen Nachholung unterlassener Meldungen und zur erneuten Meldung noch nicht abgefordeter Bereifungen aufgefordert. Wer seiner Meldepflicht nicht unverzüglich nachkommt, wird gerichtlich verfolgt und hat eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark zu gewärtigen; auch können die verschwiegenen Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden.

Diebstähle. Am 15. bs. Mts. wurde in einem Gasthofe dahier ein Paar Herrenradmäntel durch unbekannten Täter entwendet. Ein Bäcker von Rosenheim wurde wegen Diebstahls festgenommen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung der Fleischversorgung.

Unter Bezugnahme auf die Ministerialbekanntmachung vom 29. April 1916 — Staatsanzeiger Nr. 100a S. 4 —, welche am 15. Mai 1916 in Kraft tritt, wird Folgendes bekanntgegeben:

1. Von der bayerischen Fleischversorgungsstelle wurde dem Kommunalverband die Zahl der gewerblichen Schlachtungen, welche in der Zeit vom 15. Mai mit 30. Juni 1916 zulässig sind, mitgeteilt. Vom Kommunalverband werden die auf ihn entfallenden Schlachtungen auf die Metzger und Gastwirte, welche die Metzgerei seither betrieben haben, nach Verhältnis des bisherigen Fleischverbrauchs verteilt. Um für diese Verteilung eine Grundlage zu haben, ist auf Grund des Fleischbeschaubuches festzustellen und binnen 3 Tagen zu berichten, wieviele Schlachtungen von Großvieh, Kälbern, Schweinen und Schafen die einzelnen Metzger und Gastwirte in der Zeit vom 1. April bis 14. Mai 1916 vorgenommen haben.

2. Die Schlachtung von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen darf auch bei gewerblichen Schlachtungen nur auf Grund eines von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes ausgestellten Schlachtscheines erfolgen. Die Schlachtscheine werden an jeden Metzger und Gastwirt im Voraus auf einen bestimmten Zeitraum, erstmals für die Zeit vom 15. Mai mit 30. Juni 1916 ausgegeben. Die Schlachtscheine sind nicht übertragbar und haben nur Gültigkeit für den Zeitraum, für den sie ausgestellt sind.

3. Der Schlachtschein ist dem Fleischbeschauer vor der Vornahme der Lebendbeschau zu übergeben und von diesem mit der Bestätigung zu versehen, daß die Schlachtung vorgenommen wurde. Das Ergebnis der Schlachtung ist vom Fleischbeschauer mittels Postkarte (Vordruck Nr. 11) der Geschäftsstelle anzuzeigen. Ohne vorgängige Vorlage des Schlachtscheines hat der Fleischbeschauer die Vornahme der Lebendbeschau zu verweigern und, wenn trotzdem die Schlachtung erfolgt, Strafanzeige zu erstatten. Das von solchen Schlachtungen gewonnene Fleisch kann von Kommunalverband zu seinen Gunsten ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden.

4. Der Ankauf von Schlachtvieh für den eigenen Bedarf der Metzger und Gastwirte erfolgt widerruflich durch diese selbst auf Grund einer ihnen vom K. Bezirksamt auszustellenden Ausweiskarte. Die bisher ausgestellten Ausweiskarten und Ausstandsscheine verlieren mit Ablauf des 14. Mai 1916 ihre Gültigkeit und sind einzuziehen. Die Metzger und Gastwirte haben sich behufs Ausstellung neuer Ausweiskarten alsbald beim K. Bezirksamt (Zimmer Nr. 25) zu melden.

5. Der Aufkauf von Schlachtvieh zur Deckung des Bedarfs der Heeresverwaltung und anderer Kommunalverbände erfolgt ausschließlich durch einen von der bayerischen Fleischversorgungsstelle aufgestellten Kommissionär und die von demselben aufgestellten Aufkäufer.

Der Name des Kommissionärs wird noch bekannt gegeben werden.

6. Damit in der Beschaffung von Schlachtvieh in der nächsten Zeit keine Stockung eintritt, ist alsbald durch Umfrage festzustellen, welche Viehbesitzer in der Gemeinde Schlachtvieh abzugeben haben und ob dasselbe zum Höchstpreis angeboten wird. Hinsichtlich der Höchstpreise für Schlachtvieh wird auf die Bekanntmachung der bayer. Fleischversorgungsstelle vom 9. Mai 1916 — Staatsanzeiger Nr. 109 — verwiesen.

7. Die Erwerbung und Veräußerung von Rindern, Schweinen und Schafen, und zwar sowohl von Schlachtvieh als auch von Nutzvieh, darf nur gegen Schlußscheine und beim An- und Verkauf von Schlachtvieh nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Schlußschein ist vom Käufer im Wege des Durchschreibeverfahrens dreifach auszustellen. Die Formblätter in Blockform sind in der Riedermann'schen Buchdruckerei in Rosenheim zu beziehen.

8. Jede Ausfuhr von Vieh, Wild, Geflügel, Kaninchen, sowie von Fleisch, Fleischkonserven, Rauch- und Dauerwaren, von Speck u. Fett in rohem oder ausgelassenem Zustand, ferner von frischer Wurst aller Art aus Bayern unterliegt ohne Rücksicht auf die Menge der Genehmigung der bayer. Fleischversorgungsstelle. Der Genehmigung bedürfen nicht Feldpostsendungen im Gewicht bis zu 500 Gramm.

9. Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus einem Kommunalverband in einen anderen unterliegt der Genehmigung des Kommunalverbandes.

Aus dem Gerichtssaale.

Erschlagen.

München, 16. Mai. Am Faschingssonntag kam der Dienstknecht Jakob Mirwald aus Schultenhofen in einer Wirtschaft zu Aiuring, A. G. Laufen, mit einem anderen Dienstknecht, mit dem er schon seit längerer Zeit verfeindet war, in Streit, wurde dann in einen Faustschlage nieder und schlug auf den am Boden Liegenden mit einem Stein, den er in ein Taschentuch eingewickelt hatte, ein. Ein Hieb traf die linke Schläfenseite, der Verletzte ist infolge eines Schädelbruches 9 Tage später gestorben. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge wurde Mirwald unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Todesfälle.

Rosenheim: Hausbesitzersgattin Therese Rauth.

Endorf: Austragsmutter Maria Eiserlinger zum Huber in Dorfbach, 65 J.

Halfling: Oekonom Michael Purainer in Grazing, Mitglied der Gemeindeverwaltung Halfing, 59 J.

Miesbach: Drechslermeister Josef Barthelmüller, 85 J.

Wetterbericht für Donnerstag, den 18. Mai. Vorwiegend Heiter.

Der Weltkrieg.

Die Entscheidung vor Verdun.

Lugano, 17. Mai. Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet: Senator Berenger, der kürzlich von Verdun zurückgekehrt ist, betont, daß der Schlüssel des Weltkrieges in den Eisenbergwerken von Briey liege, da von dort 2 Millionen Tonnen sogenannten lothringisches Eisen jährlich der deutschen Regierung zur Verfügung stehen. Eine Einnahme von Verdun ermöglicht den Deutschen, den Krieg unbegrenzte Zeit lang fortzusetzen, die Einnahme von Metz durch die Franzosen dagegen würde dem Krieg sofort ein Ende bereiten, weil die Deutschen durch den Verlust der Eisenbergwerke das nötige Material verlieren würden. Das Schicksal des Weltkrieges wird sich also bei Verdun entscheiden. (Z.)

Englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste.

Brüssel, 17. Mai. Gestern nachmittag erschienen englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wo bei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernung kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechtes auf einen englischen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

Die Erfolge in Südtirol.

Berlin, 17. Mai. Unter der Ueberschrift „Wichtige Erfolge" schreibt Major Moraht im „Berliner Tageblatt": Seit einiger Zeit ist der Kampf Oesterreich-Ungarns gegen Italien lebhafter geworden, und es ist nicht unmöglich, daß bei längerem Andauern der Erfolge auf Seiten unserer Verbündeten man daran sprechen kann, daß der nunmehr einjährige Krieg in ein neues Stadium getreten ist. Die erste feindliche Stellung ist in den Händen unserer Verbündeten. Wenn man die Schwierigkeiten der Kriegführung in Südtirol richtig zu würdigen versteht, so muß man diesen Erfolg für bedeutend halten. Aeußerlich kennzeichnet er sich in der für das Gebirgsgelände hohen Gefangenenzahl. Daß gleichzeitig Maschinengewehre und Geschütze erbeutet werden konnten, zeugt für die schnelle und überlegene Kraft der Angriffsbewegung. Mit unseren Verbündeten erfreuen wir uns dieses Erfolges. — Im „Berliner Lokal-Anzeiger" wird ausgeführt: In dem ganzen Raume im Etschtale südlich Roveredo über das Terragnatotal bis südlich des Suganatales wurde mit einem starken Schlag die erste Riegelstellung der oberitalienischen Ebene zerschmettert. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind für Gebirgslande außerordentlich zu nennen. Es würde natürlich verfrüht sein, den Vorgängen in Tirol eine allzu große Bedeutung beizumessen; aber das Gesamtbild der Ereignisse vom 15. Mai berechtigt zu der Annahme, daß die Lage für eine nochmalige italienische Offensive jedenfalls sehr wenig Aussicht bietet. Die Rollen sind vertauscht. Italien ist nicht mehr der Angreifer, sondern der Angegriffene.

Das österreichische Artilleriefeuer.

Lugano, 17. Mai. Die italienischen Blätter vermerken mit schlecht verhehltem Groll die Meldung des italienischen Generalstabes von der Beschießung der etwa 20 Kilometer von der Tiroler Grenze gelegenen italienischen Stadt Asiago durch österreichisch-ungarische schwere Geschütze. Eine Meldung Cadornas von der Beschießung der italienischen Ortschaft Ponte di Legno in der Provinz Brescia durch österreichische Artillerie wird von den Blättern ohne Kommentar abgedruckt, obgleich diese Meldung die wichtige Tatsache enthält, daß der angeblich seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten von den Italienern besetzte wichtige Tonalepaß im Besitz der Oesterreicher ist. (Z.)

In die Luft geflogen.

Amsterdam, 17. Mai. Holländische Blätter melden aus New York: Eine Pulverfabrik in Jacksone (New Jersey) ist in die Luft geflogen. 14 Personen wurden getötet, 40 verwundet; der Schaden beläuft sich auf eine Viertel-Million Dollar. (Z.)

Das Wehrpflichtgesetz.

London, 17. Mai. Das Unterhaus hat die 3. Lesung des Wehrpflichtgesetzes mit 250 gegen 35 Stimmen angenommen.

Luftangriff auf Venedig.

Venedig, 16. Mai. (Agenzia Stefani. Gestern Abend meldeten die Wachtposten die Annäherung feindlicher Flugzeuge. Der feindliche Angriff richtete sich gegen Venedig und Meistre. In Venedig wurde nur ein Privathaus beschädigt. In Meistre wurden zwei Personen getötet, einige verletzt.

Die Bewegung vor Saloniki.

Konstantinopel, 17. Mai. Aus Saloniki wird gemeldet: Nachdem die Franzosen die Griechen, die vorher die Kanonen des Forts unbrauchbar gemacht hatten, gewaltsam aus dem Fort Rupel entfernt hatten, gingen die Franzosen und Engländer auf beiden Seiten des Vardar vom äußersten rechten Flügel von Dolatepe bis Mojalaz zur Offensive über. Seit drei Tagen wird in diesem Terrainabschnitt gekämpft. Es läßt sich vorläufig nicht sagen, ob es sich um einen Generalangriff oder nur um eine, in großem Stil geplante Erkundung handelt. (Z.)

Giolitti und Salandra.

Budapest, 17. Mai. Der Berichterstatter des „Pesti Hirlap" in Lugano teilt seinem Blatte mit, daß Giolitti in der Villa Frascati eine Begegnung mit König Victor Emanuel hatte. Während Salandra früher in Giolitti seinen erbittertsten Gegner sah, scheinen jetzt die großen Gegensätze zwischen den beiden italienischen Staatsmännern ausgeglichen zu sein. Zwischen beiden Politikern fanden in der letzten Zeit öfter Besprechungen statt, deren Ergebnis sofort fürchtbar wurde. Die Erkenntnis, daß der Kriegschauplatz nicht ausgedehnt werden darf und daß Italien nicht zu Hilfsdiensten wie die französischen und englischen Kolonialtruppen sich herabwürdigen darf, ist sicherlich dem Einfluß Giolittis zuzuschreiben. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Meutereien auf holländischen Kriegsschiffen.

Amsterdam, 17. Mai. Die Meuterei auf den holländischen Kriegsschiffen vor Batavia scheint einen immer größeren Umfang anzunehmen. Bisher sind über 500 Desertionen vorgekommen. Die Meuterer drohten, das Hospital von Sorabaja in Brand zu stecken. 40 Rädelsführer werden von Batavia nach Amsterdam gebracht.

Ein amerikanisches Ultimatum an Mexiko?

Genf, 17. Mai. Die New Yorker „Tribune" meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine wichtige Kanterei abgehalten hat. Sie beschäftigte sich mit der mexikanischen Frage. Es verlautet, daß noch heute ein Ultimatum an Mexiko abgehen wird. (Z.)

Bunte Chronik.

Der letzte verzweifelte Versuch. Harmlose Leser werden bei dieser Ueberschrift denken, es handle sich um einen Versuch der Franzosen oder Engländer, einen letzten verzweifelten, den Eisenring zu durchbrechen, den unsere Truppen ja fest gefügt haben. Sie irren sich aber sehr. Dieser letzte verzweifelte Versuch wird von einer jungen Dame unternommen, die in dieser sorgenvollen Zeit nichts Besseres mit sich anzufangen weiß, als ihn durch folgende Annonce in den „Münchener Neuesten Nachrichten" selbst anzupreisen, oder auch anzubieten: „Ideale Ehe!! Schöne temperamentvolle Dame möchte durch diesen letzten verzweifelten Schritt sich endgültig davon abbringen, eine sogenannte Vernunftehe einzugehen, und auf diese Weise einen innigen Freundschaftsbund schließen, der bei gegenseitiger Zuneigung zu einer glücklichen Ehe führen kann. Sie ist: treue, aufrichtige Seele, rieige Natur und Tierfreundin, hat großes Interesse für Kunst und Wissenschaft, ist weiche, sensible Chopintraumerin, gute Beethovenspielerin, dabei sehr häuslich, praktisch und sparsam. Er soll sein: ein geistig hochstehender Mann im Alter nicht über 35, mit Charakter und Gemüt." Auch die geistig hochstehenden Männer von 25 bis 35 dürften jetzt eine etwas bessere Beschäftigung zu verrichten haben, wie der schönen, temperamentvollen Dame bei ihrem letzten, verzweifelten Versuch zu helfen. Sie mag „sensibel", wie sie ist, weiterhin ihren Chopinträumen sich ergeben, aber sie wird wohl doch nur in einer Vernunftehe durch ihr Beethovenspiel den Zukünftigen beglücken. Diese Gans wird keinen durch ihr Geschnatter anlocken, und das Kapitel hätte sie niemals retten können. Ihre römischen gefügelten Schwestern waren bedeutend erfolgreicher und klüger als sie.



Seiner schweren, am Karfreitag erlittenen Verwundung erlag in einem Feldlazarett unser lieber Kamerad

Franz Horn

Gütlerssohn aus Aiblingerau

Infanterist in einem bayer. Reserve-Infanterie-Regiment

Auf einem Soldatenfriedhof Nordfrankreichs fand er seine letzte Ruhestätte.

Als tapferer Soldat, als trefflicher Mensch und ausgezeichneter Kamerad wird er für immer bei uns unvergessen bleiben.

4183 **Seine Kameraden.**

DANKSAGUNG.

Für die überaus ehrende und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste unseres lieben, teueren Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters 4185

Herrn Heinrich Brey

pens. Wechselwärter

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus, ebenso auch für die Blumen und Kranzspenden.

ROSENHEIM, den 17. Mai 1916.

Die tieftrauernden Kinder:

Anna, Heinrich und Philomena Brey.

Eichen- und Fichtenrinden

4118

kauft und übernimmt für den bayer. Gerberverband

Josef Stechl, Rosenheim

Größere Posten werden auch zum Schälen übernommen.

Leere Säcke

kauft 386

J. Kerschbaumer.

Fichten u. Erlen Scheit-Holz

555 **kauft**

J. Kerschbaumer.

Ca 2—300 laufende Meter

Rollbahn-Schienen

essentl. auch mit Eisenschwellen Spurweite 60 cm werden zu kaufen gesucht.

Max Hohmann, 4111

Holzhandlung

Rosenheim Telefon 186

1 neuer Tan N 12 X00 U *1294

Separator

mit Zjähr. Garantie billigst zu verkaufen bei: **Gebr. Sies,** Bau- und Lager landw. Masch., **Landshut.**

Münchner Wochenschrift: Die

Bürgerwehr

hochinteressant einzelne Nummern à 10 Pfg. Neo. 1—5 nur 40 Pfg. bei Abn.

Dirsch, Aying-Kreis.

Zu verkaufen

Hochschöne freistehende Villa, 10 Zimmer, vom Markt sehr günstig gelegen, ist billigst zu verkaufen.

Wohnung

bis 5 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubehör, elektr. Licht, Kochherd, Wasserleitung, Gartenanteil, im Hause zu vermieten.

Schöne Aussicht ins Grüne.

Näheres Expedition.

Ingolstadt.

Wohnung

4 Zimmer und Küche, elektr. Licht u. Kochherd in schöner Lage an ruhige Partei sofort zu vermieten 4040 Wiesenstraße 11.

Neuergerschicte 4186

Wohnung

mit 2 Zimmer bis 1. Juli an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche ab 1. Juni zu vermieten. Näh. Exp. 4173

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welcheuns anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels 4179

Herrn Franz Xav. Fritz

Metzgermeister

entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der verehrl. Metzger-Innung, dem Metzgerburschen-Verein, dem löbl. Senioren- und dem Burschenverein sowie der Nachbarschaft und allen Spendern von Blumen und Kränzen.

ROSENHEIM, den 17. Mai 1916.

Die tieftrauernde Witwe: **Anna Fritz**

im Namen der übrigen Verwandten.



Gummi-u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempel f. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassenschilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Tüchtige Zimmerleute und Schreiner

sofort gesucht 4137

Bayer. Holzhausbaugesellschaft Unterwössen.

Gemischtwaren-Geschäft

in der Umgebung Rosenheim oder Traunstein zu pachten gesucht. Off. unter S. 4176 an die Exp.

Wer verkauft seine Villa oder Pension?

Angebote mit genauer Beschreibung unt. L. 4188 an die Exp.

Gesucht Geschäftshaus

od. geeignetes Wohnhaus mit oder ohne Geschäft, in frequenter zukunftsreicher Lage hier oder auswärts. Offerten unter M. 4189 an die Exp.

Mietgesuche

4-5 Zimmer-Wohnung

(unmöbliert) **mindestens** für Kriegsbayer in besserem Hause, elektr. Licht sofort od. in 4—6 Wochen in Oberaudorf oder Kiefersfelden (für einzelne Dame und erwachsenen Sohn) zu mieten gesucht. Gefl. Offerten zu hinterlegen bei **Reichswirter Simon, Oberaudorf.** 4184

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus **Zink, Glas** oder **Steinguss**

Egg & Esslinger, München

Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Perfekte Dauerwellenleiterin und Waschnäherin empfiehlt sich P. T. Publikum in Anfertigung von 3951

Herren- und Damenwäsche

Geht auch auf Stören in bessere Häuser.

Anna Haag

Herzog-Heinrichstr. 10 01, linker Bauhofstraße Nr 4/0

Aelteres 4181

Pferd

für Oekonomiearbeit geeignet **billig zu verkaufen.** Näh Exp.

Ziege

zu verkaufen. Näh. Exp. 4174

Rosenheim!

Kl. Anwesen mit Garten zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten unter K. 4182 an die Exp.

Gutes

Kinderliegewagen

billig zu verkaufen. 4177

Mittelstraße 13 II.

Neue B-Trompete

sowie ein Paar **Lackledergamaschen** sind zu verkaufen. 4187

Münchenerstraße 43 III.

Stellen finden

Geldständiger 4162

Bäckergehilfe

sucht Stelle. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Näh. Exp.

Gesucht: Wegen Einberufung ein tüchtiger, militärfreier, wenn auch älterer

Fuhrknecht

und ein jüngerer 4165

Unterschweizer

bei gutem Lohn. Eintritt sofort oder bis 1. Juni.

Stephan Scheuerl in Köckmühle

bei Wasserburg am Inn.

Aelterer alleinst. bender **Mann** wird nur 4149

Oekonomie-Arbeit

sofort gesucht. Näh. Exp.

Tüchtiges, ehrliches 4178

Mädchen

mit guten Zeugnissen, das auch kochen kann, zum ersten Juni gesucht. Persönliche Vorstellung.

Apotheke Kolbermoor.

Stellen suchen

Obacht!

Wo kann sich nur tüchtiger Fachmann als Installateur für elektr. Licht und Kraftanlagen, dauernd niedergelassen? Gemeindebehörden, Elektrizitätswerke etc. werden höflichst gebeten Angebote unter D. 4144 an die Geschäftsstelle des Blattes zur Weiterbeförderung einzusenden. Anzeigen werden vergütet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Onkels,

Herrn Georg Hechenleitner

Gefr. d. R. im 1. bayer. Inft.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und des Verdienstkreuzes III. Kl. mit Schwertern

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für das ehrende Erscheinen.

Rosenheim, den 16. Mai 1916.

Die tieftrauernden **Eltern und Geschwister**

4175 im Namen der übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche, herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner guten Mutter

Frau Maria Schausbreitner

Privatiere

gestatte ich mir hiemit den wärmsten Dank zu entbieten.

Rosenheim, den 17. Mai 1916.

Joh. Bapt. Schausbreitner

4172 **Benefiziat.**

Klavier-Stimmer.

Wer sein Klavier sachgemäß gut stimmen lassen will, möge seine Adresse an der Expedition der Zeitung abgeben.

Carl Wilhelm vorm. J. Lindshuber 4150

Altes Polizeigeb. München Weinstraße 13

Reichhaltiges Lager von **Pianos, Flügel, Harmoniums.** Billige gebrauchte Pianos stets auf Lager von Mk. 300 an.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 693

Münchenerstr. 35: 5 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst.

Papiastraße 6: 4 Zimmer, Küche, Keller- und Speicheranteil bis 1. Juni.

Kunstmühlstraße 8: 1 leeres Zimmer mit Kochofen (Nähe der Bahn).

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: C. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.92 Pfennig, monatlich 64 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Nettozeile im Anzeigenteil kostet 10 Pfg., die zweispaltige Nettozeile im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen und Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 117 | Katholisch: Petrus Coelestin | Freitag, 19 Mai 1916 | Protestantisch: Potentian | 62. Jahrgang

Siegreiche Fortschritte im Kampf gegen die Italiener in Südtirol.

Bisher über 6.300 Italiener gefangen.

Das Kompromiß in der Kriegssteuerfrage: Vermögenssteuer und Vermögenszuwachssteuer. — Kriegsausgaben und Schiffsverluste der Engländer. — Die Hinrichtungen in Irland. — Schweden und die Alandsfrage. — Die Vertreibung der Italiener im Gebiet von Lafraun und Vielgereuth.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzug über Esnes erlitt der Feind in dem übersichtlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um Versuche eingebrochener frischer afrikanischer Divisionen, die aus weißen und farbigen Franzosen zusammengesetzt ist.

Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsackerkopfes scheiterte vollkommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Naroch wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischen Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minensprengungen erweitert. Hier auf folgte von Feindesseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterie-Regiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug.

Am Görzer Brückenkopf, im Krn-Gebiet, bei Flitsch und an mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft.

In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hexenfels (Sasso di Stria) und den Sattel nördlich des Sief-Berges abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgereuth die feindliche Stellung Soglio, d' Aspio, Coston, Costa d'Agra, Maronta, drangen in den Terragnola-Abschnitt, in Piazza, Valdugo ein, vertrieben die Italiener aus Moschert und erstürmten nachts die Zugna Torta (südlich von Rovreit.)

In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere und 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre u. 13 Geschütze gestiegen.

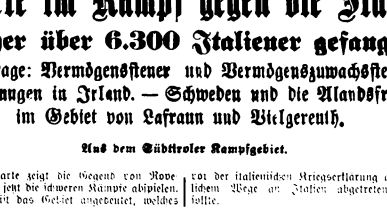
Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien.

Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nacht und gestern früh die Bahnhöfe und sonstigen Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per-La, Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurden große Wirkungen beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus dem Südtiroler Kampfgebiet.

Unsere Karte zeigt die Gegend von Rovereto, wo sich jetzt die schweren Kämpfe abspielen. Gleichzeitig ist das Gebiet angedeutet, welches vor der italienischen Kriegserklärung auf friedlichem Wege an Italien abgetreten werden sollte.



Die italienischen Niederlagen in Südtirol.

Der österreichische Angriff in Südtirol kommt gerade zur rechten Zeit. Just in diesen Tagen begehen wir den Jahrestag der italienischen Kriegserklärung. Der 23. Mai, ein Pfingstsonntag, war der unglückselige Tag. Wie eine reife Frucht, so meinten die Herren Italiani, würde ihnen der Boden, auf dem auch jetzt wieder gekämpft wird, in ihre gierigen Hände fallen, und in einem Jahre, hofften sie, nicht nur wörtlich gesprochen, längst über alle Berge zu sein. Statt dessen erlebten diese Berge ein Ruhmesbeispiel standhaftester Vaterlandsverteidigung, für das nur der Heldenkampf Tirols vom Jahre 1809 als Muster dienen kann, und all die Namen, die auch jetzt wieder genannt werden, Lafraun und Vielgereuth, und wie sie heißen mögen, sind ebensoviele Zeugen italienischer Schlappen und Mißerfolge geworden. Wir wollen gewiß die Bedeutung der bisherigen Kämpfe und Erfolge, auch der neuesten, nicht überschätzen und insbesondere von allen Folgerungen und Zukunftsprophezeiungen absehen. So viel haben aber diese Kämpfe doch zweifellos ergeben, daß die Mittelmächte auch an dieser Stelle dem Gegner nicht nur gewachsen, sondern auch überlegen sind, wenn sie die nötigen Kräfte einsetzen, und daß die Italiener auf keinen Fall in der Lage sind, sei es durch eine Offensive an ihrer Front oder durch Entsendung von Hilfskräften an die Front ihrer westlichen Verbündeten, die Kriegslage von sich aus zu bestimmen oder umzuändern. Italien wird alle Hände voll zu tun haben, um nur die Feinde vom eigenen Boden fernzuhalten. Auch die moralische Bedeutung, die die neuesten erfreulichen Erfolge unserer Verbündeten für unsere Gegner haben, wollen wir vorerst nicht überschätzen. Die Feinde werden sich erst durch durchschlagende Erfolge eines Besseren belehren lassen und ernstlich an den Frieden denken. Einstweilen werden aber die italienischen Niederlagen in Südtirol unseren Gegnern, den Engländern und Franzosen, ebensosehr wie den Italienern schwer auf den Nerven liegen.

Der siegreiche Vorstoß in Tirol

Wien, 17. Mai. Aus dem Kriegspressequartier meldet Karl Graf Scapinelli: An einer Front von 40 Kilometern, von den nördlichen Ausläufern der Panarotta bis zur Zugna Torta südlich von Rovereto, vom Suganertal bis zum Etschtal geht der Waffen klirrendes Erwachen. Der weiße Gipfel des über dem Suganertal, über dem Becken von Persen dominierenden Berges, die Sattel und Höhen der Front von Lafraun und Vielgereuth, herab bis vor die Ebene von Rovereto sind plötzlich lebendig geworden. Aus den langgehaltenen, gähnenden Gräben, auch von Trommelfeuer nicht zerrissenen Hochstraßen steigen unsere Soldaten und drängen vor gegen den Feind. Der drohende Donnergesang der Mörser und Haubitzen hat ihnen den Gebirgsweg geöffnet. Von der Panarotta geht's auf den Armenterrarücken, wo wir heute unsere Stellungen ausarbeiteten. Auch auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafraun, wo wir monatelang sah ausharrten, schieben sich unsere Braven vor, nachdem die Artillerie die Wege geebnet hatte. Im Vordringen die Kämme und Hänge passierend, stiegen sie hinab in den Terragnolo Abschnitt, verschiedene Stellungen, teils aus dem Felsgestein ragende Einzelhöhen, teils kleine Niederlassungen und Weiler nehmend. Auch im Roveretoabschnitt ward in kühnem Sturm die Zugna Torta, ein 1257 Meter hoher Rücken, der nach der Stadt eine Einsicht hat und gut befestigt war, genommen. Im Vallarsatal wurde Moscheri erobert und überall Gefangene gemacht. Die auf 6200 Mann und 141 Offiziere geschätzte Zahl der Gefangenen bedeutet in

Gebirgskrieg bei der Höhe der Stellungen, der Zerstreutheit der Gräben gut so viel wie die zehnfache Macht in der Ebene.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Mai. Amtlicher Bericht. Nach heftigem Artilleriefeuer am 14. Mai trieb der Feind am 15. Mai an der Trentinogrenze Infanteriemassen gegen den Abschnitt unserer Front zwischen dem Etschtal und dem oberen Alticotal vor. Nach anfänglichem Widerstand, während dessen dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht wurden, zogen unsere Truppen sich aus den am weitesten vorgeschobenen Stellungen auf die Hauptverteidigungslinien zurück. Längs der ganzen übrigen Front bis zum Meere zeigte sich die Tätigkeit des Feindes in heftigem Artilleriefeuer und Infanterieangriffen, welche den Charakter von Diversionen trugen. Derart waren die Gefechtshandlungen im Suganatal zwischen dem Monte Coppo und Monte Anna, im oberen Seebachtale, auf den Höhen nordwestlich von Görz und auf den Nordabhängen des Monte San Michele. Ueberall wurde der Gegner sofort abgewiesen. Erbitterter waren die Kämpfe im Gebiete von Monfalcone, wo der Gegner nach wechselndem Erfolg erfolgreich angegriffen wurde und 254 Gefangene, darunter einige Offiziere, sowie zwei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die geheimen Waffen in Belgien.

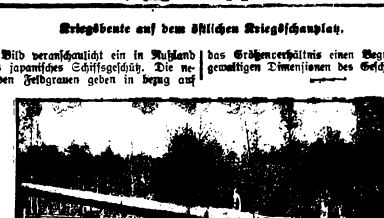
Bern, 17. Mai. Ein Berner Bürger, der mit seiner Unterschrift für die Wahrheit seiner Mitteilung einsteht, schreibt dem „Berner Tagblatt“: Anläßlich eines Transportes kurbedürftiger Franzosen und Belgier habe ich von einem belgischen Soldaten auf dem Bahnsteige in Bern folgende interessante Aeußerungen gehört: In ganz Belgien ist die Fabrikation von Waffen und Waffenteilen eine stark verbreitete Heimarbeit. In jedem Haus sozusagen findet man Waffen. Als die deutschen Truppen in die Ortschaften einzogen, wurde auf sie aus allen Häusern gefeuert. Die Deutschen maßregelten die Ortschaften, indem sie die Schuldigen erschossen und die Ortschaften verbrannten. Diese Aussage ist also von einem belgischen Soldaten gemacht worden, um den Mut und die Teilnahme der ganzen Bevölkerung Belgiens am Kriege zu bezeugen. (Z.)

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Paris, 17. Mai. Im „Journal“ bespricht Georges Prade die Kohlenkrise an der Hand statistischer Auffstellungen, aus denen hervorgehoben werden mag, daß die Tonne Kohlen ab Cardiff nach Le Harre, die im Frieden 43 Francs kostete, auf 140 Francs im Preise gestiegen ist. Nachdem er betonte, daß von der gegenwärtigen Hausse Frankreich nicht den geringsten Vorteil habe, schließt er mit folgenden Worten: „Frankreich führt heute wie früher 20 Millionen Tonnen Kohlen ein, wofür die Schiffsreeder im Frieden 100 Millionen Francs Transportkosten erhielten; heute streichen sie 1 Milliarde 340 Millionen Francs ein. Da muß es für das Recht, sich zu bereichern, Grenzen geben, da so viele andere nur das Recht haben, sich totschießen zu lassen.“ Die weiteren Ausführungen sind dann an England gerichtet.

Kriegsbeute auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Unser Bild veranschaulicht ein in Rußland erbeutetes japanisches Schiffsgeschütz. Die nebenstehenden Feldgrauen geben in bezug auf das Größenverhältnis einen Begriff von den gewaltigen Dimensionen des Geschützes.



Die englischen Kriegsausgaben.

Amsterdam, 17. Mai. Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die gesamten Kriegsausgaben des Vereinigten Königreichs bis Ende März mit 1 559 156 377 Pfund (= 32 Milliarden Mark) angegeben werden. Die Einnahmen betragen 366 766 824 Pfund, so daß die Ausgaben die Einnahmen um 1 222 399 552 Pfund (= 25 Milliarden Mark) Defizit übersteigen.

Die Henkersarbeit in Irland.

Haag, 17. Mai. Der „Sunday Independent“ von Dublin veröffentlicht eine Liste von 14 Bürgern, die am 29. April von den Truppen hingerichtet wurden. Keiner von allen diesen, so sagt das Blatt, hatte etwas mit den Sinn-Feinern noch mit aufständischen Freiwilligen zu tun; bei keinem von ihnen sind im Hause Waffen oder Munition gefunden worden. (Z.)

Rücktritt Sir Arthur Nicolsons.

London, 17. Mai. (Reutermeldung.) Die „Morningpost“ erfährt, daß Sir Arthur Nicolson, der ständige Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, sich wegen Kränklichkeit aus dem öffentlichen Dienste zurückziehe. Sein Nachfolger wird Lord Hardinge. — Sir Arthur Nicolson war einer der Hauptmacher der Einkreisungspolitik gegen Deutschland und hat an der Vorbereitung des Koalitionskrieges gegen unser Land mit an erster Stelle teilgenommen.

Dienstpflicht und Gewissen in England.

Rotterdam, 17. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Bei den Verhandlungen über das Dienstpflichtgesetz im Unterhause kam die Frage der Gewissensskrupel gestern neuerlich zur Sprache. Der Unionist Banbury brachte einen Zusatzantrag ein, daß Männer mit Gewissensskrupeln nur dann befreit werden dürfen, wenn sie vor dem 1. Juli 1914 Mitglieder von religiösen Sekten gewesen sind, die gegen den Militärdienst sind. Der Arbeiterparteiler Thomas schlug vor, daß man die Männer mit Gewissensskrupeln für irgendwelche Arbeiten im nationalen Dienst verwenden solle, statt sie einzustellen. Lord Hugh Cecil glaubte, daß die Menschen mit wirklichen Gewissensskrupeln nur eine sehr kleine Gruppe bilden würden und daß man von ihnen den Beweis verlangen müsse, daß sich ihre Bedenken tatsächlich auf moralische und religiöse Gründe zurückführen; die Entscheidung darüber sei von den Gerichtshöfen zu fällen. Hierauf wurde der Antrag Banbury zurückgezogen. Harvey (liberal) beantragte, daß die Männer mit Gewissensskrupeln in der Armee, die sich weigern, den Befehlen zu gehorchen, vor das Kriegsgericht gebracht werden und daß die Verhandlung gegen sie, wenn ihr Vergehen wirklich die Folge von Gewissensbedenken war, einem bürgerlichen Gerichtshof übertragen werden soll, der zu entscheiden habe, ob die Angeklagten im nationalen Dienst zu verwenden oder zu einer Gefängnisstrafe zu verurteilen seien. Er verlangte, daß der von ihm beantragte Gesetzesartikel auf 17 Soldaten mit Gewissensskrupeln angewendet werde, die bereits nach Frankreich geschickt worden seien; denn es sei die Rede davon gewesen, daß sie erschossen wurden. Der Solicito-General Cave sagte, daß durch eine solche Bestimmung den Männern mit Gewissensbedenken eine bevorzugte Stellung eingeräumt werde; es gehe nicht an, daß man von einem Kommandanten im Felde verlange, daß er die Beweggründe von Soldaten, die ungehorsam seien, genau untersuche. Alle Soldaten müßten gleich behandelt werden. Hierauf folgte eine Szene, die von der „Daily News“ folgendermaßen geschildert wird: Als Nar war, daß das Leben der 17 Mann mit Gewissensbedenken so gut wie verwirkt sei, sprang der Arbeiterparteiler Snowden auf und fragte in erregtem Ton: Werden die jungen Leute erschossen oder nicht? Minister Long und Cave schwiegen; es war ein Stillschweigen, das einer Bejahung gleichkam. Hierauf rief Snowden mit drohender Stimme: Laßt nur den ersten Schuß losgehen! Cave wollte sich nun ebenfalls zu Wort sagte, daß Soldaten an der Front erschossen werden können, wenn sie sich der Desertion oder der Feigheit vor dem Feinde schuldig gemacht haben; vor dem Feinde bedeutet im ersten Laufgraben. Diese Männer mit Gewissensskrupeln seien jedoch niemals vor den Feind gestellt, Beifall; sondern mit Arbeiten usw. beschäftigt worden. Die Regierung hält ihr Versprechen, das sie dem Hause gegeben hat, auf den Buchstaben genau. Sodann wurde der Antrag Harvey mit 154 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Die amerikanische Munitionslieferung.

Rotterdam, 17. Mai. Die Ausfuhr von Kriegsmaterial und Munition aus den Vereinigten Staaten für den Vierverband ist im April-recht erheblich gewesen. Nach einer Statistik des „Journal of Commerce“ wurden in der am 23. April abgelaufenen Woche aus dem Neuyorker Hafen für 5 Millionen Mark Patronen, für 8 Millionen Mark Zünder, für 2½ Millionen Mark Pulver, für 7½ Millionen Mark geladene Geschosse, für 1 640 000 Mark Feuerwaffen und 2½ Millionen Mark Stacheldraht verschifft. (Z.)

Die Schweiz im Völkerkrieg.

Bern, 17. Mai. Der schweizerische Bundesrat veröffentlicht seinen dritten Bericht über das innere und äußere, politische und wirtschaftliche Leben der Schweiz während des Krieges. Der Bericht umfaßt den Zeitraum vom Dezember 1914 bis zum heutigen Tage. Als wird darauf hingewiesen, daß die Regierung sich die Achtung der Schweizer Neutralität zur besonderen Pflicht gemacht und den Bürgern des Landes empfohlen hat, jede Aeußerung einseitiger Sympathie oder Antipathie zu unterlassen. Durch ausländische Flieger ist die Schweizer Neutralität bisher 24mal verletzt worden. Als Bedauern wird gemeldet, daß Frankreich und England den Grundsatz der Durchgangsfreiheit für die Schweizer Post vollständig zerstört haben. Der Protest blieb ohne Erfolg. Der Bericht sagt weiter: „Der Kompensationsverkehr, der sich zum Schutz der Nahrungsmittelversorgung als unumgänglich notwendig erwiesen hat und auch Frankreich und Deutschland aufgedrängt hat, hat im Lande eine schädliche Klasse von Nahrungsmittel-Spekulanten hervorgebracht. Der Bundesrat will den Kampf gegen diese Ausbeuter durch besondere Gesetze führen.“ Die Schweiz, die selbst auf Einfuhr angewiesen ist, hat nach dem Fürstentum Liechtenstein und dem Großherzogtum Luxemburg Getreide geschickt. Die Mobilisationskosten, die bis jetzt 280 Millionen Franken betragen, wurden durch eine innere Anleihe gedeckt. Der Bundesrat bereitet eine besondere Kriegssteuer vor. Der Bericht erörtert auch die Tätigkeit der Schweiz beim Austausch der schwerverwundeten Kriegsgefangenen. Bis Ende März 1915 sind 6366 Franzosen und 2201 deutsche Schwerverwundete in der Schweiz untergebracht worden.

Schweden und die Aland-frage.

Stockholm, 17. Mai. Die bereits am Dienstag erwartete Antwort auf die Eingabe Steffens in der Alandsfrage ist bis Samstag hinausgeschoben worden, da, wie verlautet, „unerwartete Umstände dazwischengetreten sind“. Die wiederholte Hinausschiebung der Beratung der Eingabe hat zur Beunruhigung der öffentlichen Meinung beigetragen. Trotz der großen Anstrengungen der russischen Presse, die Frage als harmlos hinzustellen, kann man sich in Schweden den Ernst der Lage nicht verhehlen.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

45 (Nachdruck verboten)

„Mein Sohn wird Ihnen früher oder später Glück bringen — dessen bin ich gewiß,“ entgegnete der Freiherr lachelnd. Eberhard fürchtete, daß das Gespräch sich in verfänglliche Bahnen lenken möchte; und den Doppelsinn der Worte seines Vaters scheinbar nicht bemerkend, sagte er rasch:

„Ich würde das nächste Mal vielleicht verlieren. Und ich hatte es für klüger, mit das Gewonnene zu bewahren, als es leichtsinnig wieder zu vergeuden.“

„Wieviel ist es?“ fragte Magdalene.

Er lächelte die Goldstücke zu kleinen Rollen auf.

„Annähernd zehntausend Franken, glaube ich,“ entgegnete er nachlässig.

„Ich dachte, es wäre noch wesentlich mehr gewesen,“ sagte die Komtesse, die im Kasino doch aufmerksamer auf das Geld geachtet hatte, das er nach ihrem Kommen zu sich steckte, als er geglaubt hatte.

„Ja,“ gab er zu. „Ich habe noch mehr.“

Und die Größe seines Gewinns machte gerade um der ungenauen Angabe willen, die der Phantalie freielten Spielraum ließ, einen tiefen Eindruck. Die Komtesse kam zu ihm, während er die Goldstücke wieder in den Taschen seines Anzuges unterbrachte, neigte sich zu ihm herab und flüsterte ihm zu:

„Sie können sich nicht von Ihrem Wort freimachen; Sie haben mir versprochen, mich wieder in das Kasino zu begleiten, und ich fordere die Erfüllung dieses Versprechens. Wie Sie sehen, hat Ihr Vater nichts dagegen, und so müssen Sie es tun.“

Er war überrascht und beunruhigt durch die Beharrlichkeit, mit der sie darauf bestand, aber er dachte natürlich nicht daran, sich der Einlösung des einmal gegebenen Versprechens zu entziehen. Durch eine Verneigung gab er ihr zu erkennen, daß sie über ihn zu verfügen habe, und sie begnügte sich mit dieser stummen Erwiderung.

Als Lydia Aldringen von ihrem tête-a-tête in dem Restaurant erzählte, sah der Freiherr doch sehr mißbilligend drein, und er äußerte kein Wort darüber. Schon, daß sie so spät heimkehrten, hatte ihm nicht gefallen, und nur die Nachricht von Eberhards großem Gewinn hatte ihn damit ausgesöhnt. Mabel dagegen war entzückt; denn sie konnte dem allem nur eine einzige Deutung geben, die völlig mit ihren Wünschen übereinstimmte.

Herta war verzweifelt. Sie mußte Eberhard an diesem Abend noch sprechen — mußte ihn veranlassen, die Villa zu verlassen, wo weder er noch sie sicher waren. Er durfte nicht Gefahren und der Art ausgesetzt sein, wie sie sie heute bedroht hatten.

Und sie war eifersüchtig — sehr eifersüchtig. Denn sie hatte ja unschwer erkennen können, daß ein geheimes freundschaftliches Einverständnis zwischen Eberhard und der Komtesse bestand. Sollte sie da nicht glauben, daß all die bangen Befürchtungen, die sie an diesen Ausflug nach Monte Carlo geknüpft hatte, nur zu sehr berechtigt gewesen waren?

Eberhard aber, den es absenfalls nach einer Unterredung verlangte wie sie, fand lange Zeit keine Möglichkeit, sich von der Gesellschaft freizumachen, die ihn festhielt. Endlich benutzte er einen unbewachten Augenblick, um an ihre Seite zu treten und ihr zuzuraunen:

„Warte zehn Minuten, wenn du hinausgegangen bist, und komm dann wieder herunter. Ich werde auf dich warten.“

Und sie tat, wie er es verlangte. Als die Gesellschaft sich trennte, ging sie in ihr Zimmer hinauf und wartete eine Viertelstunde lang — mit ängstlich klopfendem Herzen auf jedes Geräusch lauschend, das draußen laut wurde. Endlich wagte sie sich hinaus, und beherzt auf den Fußspitzen schlüpfte sie über den Flur und die Treppe hinunter. Unten erwartete sie Eberhard; und er zog sie hinter die dichte Wand koldarer exotischer Blattgewächse, die das Treppenhaus schmückten. Hier konnten sie miteinander reden, ohne befürchten zu müssen, gehört oder gesehen zu werden. Mabel, die sich ebenfalls zur Ruhe begeben hatte, kam wohl manchmal noch zu später Stunde herab, wenn sie nicht schlafen konnte, um sich aus der Bibliothek ein Buch zu holen; und auch der Freiherr pflegte zuweilen noch einige Stunden in seinem Arbeitszimmer zuzubringen, wenn seine Gäste sich entfernt hatten. Aber sie konnten von ihrem Platz aus die Treppe im Auge behalten und sich rechtzeitig vorsehen.

„Mein Lieb!“ flüsterte Eberhard, als er das bebende Mädchen in seine Arme nahm. „Endlich — — endlich sind wir frei — und brauchen uns um nichts in der Welt mehr zu bekümmern. Höre — höre!“ Und er zog sie fester an sich, während er ihr in die Ohren raunte: „Du hast das Geld gesehen, das ich ihnen zeigte — hast gehört, was sie dazu sagten. Aber es war nicht alles — war nicht die Hälfte von dem, was ich besitze! — Was sagst du zu fünfzehn — zwanzig — fünfundzwanzig — dreißigtausend Franken!“

„O — Eberhard!“

„Achtundzwanzigtausend habe ich gewonnen — und fünfzehnhundert blieb mir noch von dem, was mein Vater mir gegeben hatte. Ich habe einiges ausgeben müssen; aber es bleiben mir noch neunundzwanzigtausend — und dann noch das, was ich dir heute gab. Das ist genug, uns unabhängig — uns ganz frei zu machen. Vor der ganzen Welt können wir es verkünden, daß wir Mann und Frau sind — denn ich bin auf keinen anderen mehr angewiesen als auf mich selbst, und ich bedarf keiner Unterstützung mehr.“

„O, Eberhard — wie gut — wie edel du bist! Das wollst du tun? — Und auf alles andere willst du verzichten — um meinetwillen?“

„Liebe! — Ja, ich warte voll Sehnsucht auf den Augenblick, da ich es ihnen sagen kann.“

„Worauf denn willst du noch warten?“

„Nur so lange, bis die Komtesse fort ist. Sie weiß alles — und sie hat mich — ihretwegen noch mit der Bekanntgabe unserer Verheiratung zu warten — bis sie fortgeht.“

„Was kann es ihr bedeuten?“ fragte sie in plötzlich von neuem erwachender Eifersucht — und auch in neu erwachender Furcht. Sie war weit mißtrauischer als er, und sie erkannte die Dinge auch weit klarer. Nicht für die Dauer eines Augenblicks zweifelte sie daran, daß sich hinter dem Verlangen der Komtesse noch etwas anderes verbarg — etwas, das nichts Gutes für sie bedeutete.

„Du weißt doch, unter welchen Voraussetzungen man sie hierher berief — daß man

Der Kampf zur See.

Die englischen Schiffsverluste.

Haag, 17. Mai. Die Vereinigung der Versicherer in Liverpool schätzt die wichtigsten Verluste der Schiffahrt im April 1916 auf 5 909 000 Pfund (rund 120 Millionen Mark) gegen Pfund 2 130 000 im April 1915 und 323 000 Pfund im April 1914. Bei dieser Summe ist jedoch nicht der Verlust des wertvollen Schiffes „Mangarita“ einbegriffen, das an der Robbeninsel bei Kapstadt gestrandet ist. (Z.)

* * *

In den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Basel, 17. Mai. Die Erfolge der deutschen Offensive in Ostafrika erhalten durch folgende Meldung der „Basler Nachrichten“ aus London eine indirekte Bestätigung: Die englischen Militärkritiker haben bei der Besprechung der deutschen Offensive in Deutsch-Ostafrika besonders hervorgehoben, daß der Feind Beschießungen von einer Heftigkeit vornahm, wie sie nur auf den europäischen Kriegsschauplätzen vorzukommen pflegt. Weder an Munition noch an Mannschaft scheint es zu fehlen und die wenigen Gefangenen, die bis jetzt gemacht wurden, lassen eine gute Ernährung erkennen. Vereinzelt wird zur Vertagung des Feldzuges bis zum Eintreffen von Verstärkungen geraten. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

General Townshend über die Türken.

Konstantinopel, 16. Mai. General Townshend äußerte sich vor seiner Abreise von Bagdad gegenüber einem türkischen Journalisten sehr lobend über den Mut, die Energie, die Vaterlandsliebe, die Nüchternheit und Selbstverleugnung des türkischen Soldaten sowie über die ritterliche Gesinnung der Türken. Der türkische Befehlshaber Halil Pascha habe sich als vollkommener Gentleman gegen ihn und sein Gefolge gezeigt. Er sei auch für die über alle Erwartung entgegenkommende Behandlung sehr dankbar. Wir werden, erklärte Townshend, niemals die Seelengröße der Türken vergessen. Man muß zugeben, die Engländer hätten die Türken kennen sollen; aber sie dachten gar nicht daran, auf ihrer Seite einen so wertvollen Bundesgenossen zu haben. In erster Linie seien die Diplomaten für diesen Irrtum verantwortlich. Townshend erklärte, er besitze eine Menge Schriftstücke, aus denen die Welt den türkischen Soldaten kennen lernen soll. Er betrachte es als eine Ehrenpflicht, diese Schriftstücke zu veröffentlichen.

Politische Rundschau.

Der Ausweg für die Kriegssteuern.

Der Kompromiß in der Kriegssteuerfrage scheint gefunden zu sein. Zwar teilte der Reichsschatzsekretär im Steuerausschuß des Reichstages am Mittwoch mit, daß die Lösung der bisher noch ungelösten Fragen erst gefunden werden müsse, eine Reihe von Blättern ist aber in der Lage, über den Ausweg, den die Besprechungen mit den einzelstaatlichen Finanzministern in Berlin gefunden haben, Näheres mitzuteilen. Darnach haben die Verhandlungen im Bundesrat und zwischen den Finanzministern der einzelnen Staaten über die Steuervorschläge des Reichstags zu einer Verständigung geführt. An indirekten Steuern werden nach dem Kompromiß nur Erledigung gelangen: die Erhöhung der Postgebühren in veränderter Form, der Frachturkundenstempel und auch die zunächst ausstrittene Tabak- und Zigarrensteuer. Auch die vom Steuerausschuß beschlossene Umsatzsteuer ist nunmehr gesichert, nachdem der Bundesrat seine Zustimmung gegeben hat. Weiter soll eine einmalige Abgabe vom Vermögen zur Einführung gelangen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20 000 Mark aufwärts soll eine einmalige Abgabe von einem Prozent erhoben werden, welche in das Kriegssteuergesetz hineingearbeitet werden soll. Es wird also künftig nicht nur Zuwachs besteuert, sondern bei einer ganz bestimmten Klasse von Vermögen, nämlich bei denen, die gleich geblieben sind oder sich um nicht mehr als 10 Prozent verringert haben, gibt es eine direkte Besteuerung vom Vermögen. Die gesamten Einnahmen aus den genannten indirekten Steuern und die einmalige Vermögensabgabe werden auf rund 750 Millionen veranschlagt. Neben der Vermögensabgabe kommt als zweite direkte Steuer die Kriegsgewinnsteuer. Zu dieser Vorlage hatte der Ausschuß bekanntlich auch die Besteuerung des Einkommenzuwachses beschlossen. Gegen diesen Beschluß hat der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiederholung des Wehrbeitrages. Dieser letztere kommt daher nicht mehr in Frage, eben so sind aus der Kriegsgewinnsteuer die Beschlüsse betreffend die Besteuerung des Einkommenzuwachses wieder getrichen worden. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von jedem Zuwachs bei Vermögen von 3000 Mark aufwärts. Die Steuersätze sollen erhöht werden. Ueber die einmalige Vermögenssteuer sind in der Presse verschiedene Lesarten verbreitet. Ihre endgültige Gestaltung bleibt also noch abzuwarten. Die Kriegsgewinnsteuer wird heute Donnerstag im Hauptausschuß des Reichstags beraten. Die weiteren Entschließungen der Regierung werden von dieser Beratung abhängen, wie Dr. Helfferich am Mittwoch erklärte.

Das Reichsamt des Innern.

Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung über die Stellenveränderungen im Reiche noch einige Tage auf sich warten läßt. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit der Ernennung des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern wie mit einer ziemlich feststehenden Tatsache. Seit einiger Zeit war bekannt, daß Dr. Helfferich das Reichsschatzamt zu verlassen wünscht. Ueber seinen Nachfolger auf dem dornenreichen Posten des Reichsschatzsekretärs läßt sich nichts Bestimmtes mitteilen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Es steht fest, daß für die nächsten Tage mit der Einführung der Fleischkarte in allen Gemeinden Groß-Berlins gerechnet werden kann. Uebereinstimmend wurde die Notwendigkeit anerkannt, daß in der nächsten Zeit der Fleischverbrauch auf das äußerste zusammengeschränkt werden müsse, um die Fleisch- und Milchversorgung für den Herbst und Winter sicherzustellen. Der Magistrat will sämtliche Einwohner von Berlin auffordern, sich bei dem Schlächter, von dem sie Fleisch beziehen wollen, in eine Kundenliste einzutragen. Der angenommene Kunde ist an den Fleischer, bei dem er sich eingetragen hat, vorläufig für einen Monat gebunden.

Berlin, 17. Mai. In Groß-Beiten bei Königswusterhausen brach vergangene Nacht in dem Wohnhause des Besitzers Kietz Feuer aus. Als Kietz seine unter dem Dachboden schlafende zehnjährige Tochter retten wollte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt. Kietz selbst, sowie seine Tochter sind verbrannt.

Paris, 17. Mai. Aus Neuyork wird der „Agence Havas“ gemeldet: In Akron (Ohio) trug sich ein schreckliches Unglück zu: das Kirkall-Restaurant ist eingestürzt. 12 Leichen wurden bereits geborgen.

Petersburg, 17. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Sanssans-Bergen zwischen Sibirien und der Mongolei, wurden reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt. Man fand dort Kupferstücke von etwa 4 Kilogramm und Silberstücke von 30 Gramm. Einige Adern enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für die Lager.

* * *

Erdbeben. Am Mittwochnachmittag von 2 Uhr 51 Min. bis 3 Uhr 29 Min. wurde in der Münchner Sternwarte ein starkes Fernbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt etwa 600 Kilometer von München entfernt, wahrscheinlich in südöstlicher Richtung. Die Erdbeben wurde Jugenheim teilt mit, daß die Aufzeichnung des Erdbebens um 2 Uhr 51 Min. 40 Sek. begann. Eine verstärkte Wirkung im Ausgangsgebiet ist anzunehmen. Der Herd ist unter 1000 Kilometer entfernt im südöstlichen Europa. Das hydrographische Amt in Pola teilt mit: Um 2 Uhr 50 Min. 22 Sek. nachmittags (Zommerzeit). Begann eines starken Bebens. Größte Phase um 3 Uhr 21 Min. 17 Sek. bei einem Ausschlag von 1,2 Millimeter, was einer wirklichen Bodenbewegung in Pola von 0,5 Millimeter entspricht. Entfernung des Herdes 900 bis 950 Kilometer. Nach dem Bebenbild zu urteilen, dürfte der Herd desgleiche wie beim Beben am 12. März 3. gewesen sein: Kroatisches Litorale. In Pola wurde das Beben als eine leichte Wellenbewegung gespürt.

Soziale Rundschau.

Berlin, 17. Mai. Aus dem Rechenschaftsbericht des Buchdruckerverbandes für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 geht hervor, daß sich 42 000 von rund 70 000 Mitgliedern unter den Waffen stehen. Die Mitgliederzahl, die am 1. Januar 1915 noch 48 136 betrug, sank auf 30 597. Weit über 50 Mitglieder sind dem Weltkrieg bisher zum Opfer gefallen. Ueber eine Million Mark war den in einem Jahre für Unterstützungszwecke herausgabt. Das Verbandsvermögen hat sich trotz der die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen gewaltig übersteigenden Ausgaben am 31. März 1916 auf 11 495 554 Mk. Zu dieser Summe nicht eingerechnet sind die teils erheblichen Vermögensbestände in den Gauen und Mitgliedschaften des Buchdruckerverbandes.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 17. Mai. Kronprinz Rupprecht, der Thronfolger Heerführer in Westflandern, vollendet morgen sein 48. Lebensjahr. Das Königspaar begab sich gestern bereits nach dem Kronprinzen telegraphisch. König Alfons XIII. von Spanien vollendet heute sein 30. Lebensjahr. Der König und die Königin sandten ihrem Neffen telegraphisch ihre Glückwünsche.

Der Krieg in den Dolomiten.



den Glauben in ihr erweckte, sie wünschte sie zu heiraten. Sicherlich ist auch ihr Vater davon unterrichtet und erwartet, daß ein Verlobungsfest das Ende ihres Verkehrs bilden würde. Wäre es da nicht dennoch für sie, wenn wir unsere Verheiratung bekannt gäben, während sie noch unter dem Dache dieses Hauses weilt?“

„Ich kann nicht einsehen, daß es eine besondere Bedeutung haben soll, ob es etwas früher oder später bekannt wird. Sie liebte nicht dich, sondern nur das Geld deines Vaters; und nun sie erfahren hat, daß sie dich nicht heiraten kann, sollte sie keine Zeit verlieren, sich nach dem Sohn eines anderen reichen Mannes umzusehen.“

Es war kein schönes Wort gewesen, und Eberhard sah sie befremdet an. Aber Herta hatte heute so viel ertragen müssen — und nun zu finden, daß man so sorglich auf die Schonung der Empfindungen ihrer Feindin bedacht war, während ihre eigenen Gefühle mißhandelt worden waren, regte sie auf und machte sie ungerecht.

„Jedenfalls habe ich ihr mein Wort verpfändet,“ erwiderte Eberhard ernst.

„Und wie bald wird sie sorgehen?“

„Ich weiß es nicht. Selbstverständlich konnte ich sie nicht darum befragen.“

Herta schwieg. Ihre Gedanken waren mit Wichtigerem beschäftigt als mit der Kaltherzigkeit Adringen und ihrem Aufenthalt in der Villa; sie hatte Eberhard von den Geschehnissen des Abends zu erzählen und sie mußte ihm den Zettel zeigen, der die Warnung enthalten hatte.

„Ich habe dir viel zu erzählen,“ flüsterte sie. „Schrecklich lange — Lange, all die du kaum wirst glauben können. Eins vorher: Magdalene will mich nach Teutschland entführen — zur Erholung. Sie sagt, ich sähe krank aus.“

„Glaubst du, daß sie weiß oder vermutet?“ —

Herta schüttelte den Kopf.

„Nein — was wirklich ist, vermutet sie wohl nicht. Sie will wohl nur, daß ich aus dem Wege bin — solange die Komtesse hier ist.“

„Sie tut uns jedenfalls nur einen Gefallen damit. Es wird die Sache vereinfachen, wenn du in dieser Weise gehst; und jedenfalls bist du so sicher davor, durch die Explosion verletzt zu werden, die es hier geben wird.“

„Gehst du nicht mit mir?“ — Du mußt mit mir gehen — deiner Sicherheit wegen. Man hat mir wieder einen Zettel unter der Tür durchgeschoben, der eine Warnung enthielt — den dritten! — Ach, du weißt ja noch nichts von dem zweiten. Er warnte mich, heut allein in den Garten zu gehen. Ich habe es trotzdem getan — und jemand hat — hat Bitriol auf mich gießen wollen.“

„Bitriol! — Nein, Kind, das kann es nicht gewesen sein. Bitriol verbrennt — und du bist nicht verletzt. Es war wohl Wasser.“

Sie schmiegte sich leiser an ihn und erzitterte noch in der Erinnerung.

„Es war Bitriol,“ wiederholte sie. „Es verbrannte meinen Seidenschal, den ich neben mich auf eine Bank gelegt hatte. Als ich zurücktam, nahm mir Cecile gewaltsam die Reste, die von der Saure verschont geblieben waren.“

„Cecile!“

„Ja. Ich glaube, sie gehört mit zu den Leuten, die sich für die Bewahrung unseres Geheimnisses bezahlen lassen wollen.“

„Sie werde die beyahlen, daß sie zufrieden sein werden!“ rief Eberhard hervor, und unwillkürlich hatte er die Stimme etwas erhoben. „Aber was du mir da erzählst halt, kann ich wirklich noch nicht recht glauben. Wer sollte denn ein Interesse daran haben, dich zu vergiften? Damit machen sie uns doch nicht geneigter, ihnen Geld zu geben!“

Ich glaube, es sollte eine Warnung sein vor weiteren Leuten, daß die Erpresser vor nichts zurückschrecken. Und ich habe ja auch seitdem eine andere Warnung empfangen,“ sie dämpfte ihre Stimme noch mehr, „den Rat, dich zum Fortgehen zu veranlassen!“

Er lachte ein wenig unbehaglich.

„Ich werde keine Ueberredung brauchen, um fortzugehen, wenn du nicht mehr hier bist,“ sagte er. „Aber du mußt dich beruhigen, mein Lieb! Nun, da wir entschlossen sind, unser Schicksal in unsere eigenen Hände zu nehmen, unsere Heirat allen bekanntzugeben, ist für die Erpresser nichts mehr bei uns zu holen. Sie hatten Chancen, solange wir schweigen mußten; jetzt sind wir außer ihrem Bereich.“

„Auch sicher vor ihrer Rache?“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, Kind — diese Sorte von Erpressern sind viel zu feige Geschäftsleute, um sich derartige Passionen zu gestatten. Außerdem — du sagst, es war ein Mann, der im Garten mit dir sprach; und nur Frauen sind rachsüchtig.“

„Ja — aber er ist anderen im Bunde sein — mit einigen von der Dienerschaft. Sonst hätte er nicht alles in Erfahrung bringen können. Und sonst waren auch die verschiedenen Warnungen nicht möglich gewesen.“

„Glaubst du, daß es Cecile gewesen ist, die dich warnte?“

„Ich weiß nicht, wer es gewesen sein kann.“

„Nun — jedenfalls werden wir sehr bald keiner Warnungen mehr bedürfen. Du wirst fortgehen, und ich werde dir folgen. Dann hat alles Trübe ein Ende — und wir wollen ein glückliches Leben beginnen. — Mein süßes Lieb! Waren wir doch heut schon so!“

Aber sie hielt ihn ein wenig von sich ab und sah ihm mit angstvollem Blick in die Augen.

„Weißt du es, ob du glücklich werden wirst?“ fragte sie mit bedeckter Stimme. „Ich — ich fühle mich nicht froh — ich kann mir so schuldbeladen vor und bin so elend —“ „Ich kann nicht vergessen, daß ich dir all deine glänzenden Aussichten genommen habe, daß ich dich von deiner Familie trenne — und daß ich dir für all deine Opfer nichts zu geben habe als meine Liebe. Wenn diese Liebe einmal ihren Wert für dich verlöre — wenn du dich zu den Deinen zurücksehnteit, in die alten Verhältnisse — dann — dann müßtest du mich verachten! Das wäre der größte Grund der Welt, um sie innig zu lieben.

[illegible] (Fortsetzung folgt.)

Das Gemeindebeamtengesetz

München, 17. Mai.

Im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Beratung des Gemeindebeamtengesetzes erzielte die Debatte in verschiedenen wichtigen Punkten Einstimmigkeit zugunsten der in der Zentralarbeitsbeschwerde der Gemeindebeamten geäußerten Wünsche. Es gelangte zunächst zur Annahme ein Antrag des Abg. Dr. v. Casselmann (Lib.): „In den beiden Gemeindeordnungen werden die Worte „Bedienstete" und „Gemeindebedienstete" durch die Worte „Beamte" und „Gemeindebeamte" ersetzt.

Der Artikel 1 des neuen Entwurfs setzt den sämtlichen Wortlaut des Artikels 74 der rechtsrheinischen Gemeindeordnung in Absatz 1 nach der bisherigen Fassung, in Absatz 2 nach der Fassung der Reichsratskammer und in Absatz 3 nach dem Antrag v. Casselmanns dahin fest: Abs. 3 (neu): Durch Beschluß des Stadtmagistrats kann mit Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten das Dienstverhältnis schon vor Ablauf der im Abs. 2 bestimmten Zeit als unwiderruflich erklärt werden. Demnach wird bezüglich der Anstellung der rechtskundigen Bürgermeister und Magistratsräte gegen früher nichts geändert, doch den neuen Absatz 3 aber ermöglicht, daß die Gemeinden erprobte Verwaltungsbeamte sofort definitiv anstellen können, wenn es in ihrem Interesse liegt.

Der Artikel 2 regelt die neue Fassung des Artikels 77 der bayer. Gemeindeordnung über die Stellung der Stadt- und Marktschreiber. Es wird einen Antrag v. Casselmann (lib.) angenommen, dahin: „Die Stadt- oder Marktschreiber führen den Titel „Stadt- oder Marktschreiber." Die Gemeindebeamten haben Anspruch auf Besoldungen oder Dienstbezüge und regelmäßig auch auf Gehaltsstufen nach dem Dienstalter. Die vollbeschäftigten Gemeindebeamten außerdem nach dreijähriger Dienstzeit Anspruch auf Ruhegehalt nach Erreichung des 65. Lebensjahres oder im Falle der Dienstunfähigkeit, sowie auf Hinterbliebenenversorgung.

Die Gemeindebeamtenversammlung vom vergangenen Sonntag hat den einhelligen Beschluß gefaßt, die Unwiderruflichkeit nochmal anzustreben. Die Liberalen kamen ihnen mit folgendem Antrage zu Hilfe: „Das Dienstverhältnis der vollbeschäftigten Gemeindebeamten, die eine bisher wissenschaftliche, fachliche oder technische Berufsbildung aufzuweisen haben, ist in den ersten drei Jahren, das der übrigen vollbeschäftigten Gemeindebeamten in den ersten zehn Jahren widerruflich. Nach Ablauf dieser Zeit ist das Dienstverhältnis unwiderruflich. Der Magistrat kann jedoch mit Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten schon vor Ablauf dieser Zeit unwiderrufliche Anstellung gewähren." Das Zentrum widerrief den Antrag, die Sozialdemokraten bekämpften ihn wie früher aus Prinzip, der Staatsminister begrüßte die Wiederherstellung des ursprünglichen Regierungsvorschlages, befürchtet aber, daß die erste Kammer ihren Standpunkt nicht ändern und schließlich nicht zustimmen werde. Bei der Abstimmung wurde der liberale Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Abg. Dr. v. Casselmann wollte nun durch einen neuen Antrag jenen Gemeindebeamten, welche mehr als 1800 Mk. Jahresgehalt beziehen, nach 10 Dienstjahren die Unwiderruflichkeit retten; allein auch dieser zweite Antrag wurde abgelehnt.

Artikel 3 schlägt einen neuen Artikel 77a zur bayer. Gemeindeordnung vor. Nach diesem müssen die Besoldungen der Gemeindebeamten, die Ruhegehalte usw. angemessen sein; die Beamten können eventuell neue Festsetzung beantragen und haben ein Beschwerderecht. Hiezu beantragte Dr. v. Casselmann die Angemessenheit auch für die Gehaltsstufen nach dem Dienstalter (als Abs. 1). Er beantragte ferner als Abs. 3: Für die Berechnung des Ruhegehalts, des Sterbegehalts, des Witwen- und Waisengeldes sollen die einschlägigen Bestimmungen des Staatsbeamtengesetzes 16. August 1908 Anwendung finden. Jedoch können die Gemeinden die Versorgungsbezüge erhöhen.

Frank (Zentr.) beantragte als Abs. 4: „Den vollbeschäftigten G.-B., die der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterliegen, hat die Gemeinde im Falle der Krankheit auf die Dauer der Regelleistungen der Krankenkassen einen Barbezug im 1½fachen Betrage des Krankengeldes zu gewähren. Auf diesen Bezug wird der Betrag angerechnet, der den G.-B. für die gleiche Zeit als Besoldung, Ruhegehalt oder Unterhaltsbeitrag zukommt. Ist ein vollbeschäftigter G.-B. versicherungsberechtigt, so kann ihn die Gemeinde anhalten, der Versicherung freiwillig beizutreten; sie muß alsdann die vollen Beiträge bestreiten. Jedoch werden die Barleistungen der Krankenkasse auf die dem G.-B. gegen die Gemeinde für die gleiche Zeit zustehenden Bezüge angerechnet."

Der Antrag Casselmann wurde abgelehnt, der Antrag Frank angenommen.

Am Mittwoch hat der Gemeindebeamtengesetzausschuß die Beratung des Entwurfes der Reichsratskammer über die Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Gemeindebeamten zu Ende geführt und den Entwurf mit den vom Ausschuß beschlossenen Aenderungen mit allen gegen die Stimmen der Abg. Göh (Ztr.) und Mayreder (Bauer. Bdd.) angenommen. Die zweite Lesung soll Mitte nächster Woche stattfinden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. Mai. Der Kaufpreis für das von Krupp erworbene Gelände von 1100 Tagwerk stellt sich auf etwa 6—7 Millionen Mark. Die Summe ist an die bisherigen Eigentümer sofort in bar, bzw. in fünfprozentiger Kriegsanleihe zur Auszahlung gelangt.

München, 17. Mai. Am Donnerstag den 25. Mai nachm. 1 Uhr findet zu München im Katholischen Gesellschaftshaus, Brunnstraße 7, eine Konferenz der Präsides der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen-Vereine der Erzdiözese München und Freising statt. Die Tagesordnung lautet: „Der Stand der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnenvereine in der Erzdiözese (Berichterstatter: Msgr. C. Watterbach). „Die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine im Verhältnis zu den übrigen Organisationen" (Berichterstatter: Bezirkspräses Lohr).

München, 17. Mai. In den „Süddeutschen Monatsheften" war vor einiger Zeit ein Artikel enthalten, in dem Beschwerde über angebliche Tierquälereien und andere Mißstände im Münchner Schlachthof geführt wurde. Die Schlachthofdirektion wartet hierauf in einem eingehenden Bericht, in dem u. a. betont ist: „Die in dem Artikel angeführten Einzelfälle müssen den Anschein erwecken, als ob in Fachkreisständiger, objektiver Weise ganz ungeheuerliche Tierquälereien aufgedeckt würden, die tagtäglich sich unter den Augen der Aufsichtsbehörde abspielen, ohne Ahndung zu finden." Nach den Neuerungen des Obertierarztes Möller sei die Sache außerordentlich übertrieben. Der Verfasser des Artikels habe z. B. reflektorische Bewegungen als Ausdruck der Schmerzempfindung aufgefaßt. Man müsse auch berücksichtigen, daß es in diesen Kriegszeiten an geschultem Personal fehle.

Bayerische Nachrichten.

Egglkofen, 17. Mai. Der verstorbene Reichsrat v. Auer hat den Betrag von 100 000 Mk. als Stiftung für die Errichtung einer Kinderbewahranstalt und einer Station für mohammedanische Kranke der hiesigen Gemeinde testamentarisch vermacht. Der Verstorbene war Schlossherr von Egglkofen.

Planegg, 17. Mai. Einen guten Fang machte der Jäger des Münchener Geheimrats v. Angerer, Anton Spiegel. Auf dem Pürschgang bemerkte er zwischen Forstkasten und Neurieder drei verdächtige Männer, die sich im Jungholz herumtrieben. Spiegel stellte die drei Wilderer. In ihrem Besitz befand sich u. a. ein sächsisches Repetiergewehr neuesten Systems. Bei ihrer Vernehmung durch die Gendarmerie gab der eine an, Amtsgerichtsassistent zu sein, seine Begleiter stellte er als seinen Schwiegervater und dessen Sohn vor.

* * *

Die oberbauer. Bauernwallfahrt nach Altötting.

Altötting, 17. Mai.

Wenn schon die zwei ersten Wallfahrtstage mit ihrem Massenandrang gläubiger bayerischer Bauern mächtige Eindrücke vermittelten, so wurden diese Eindrücke noch vertieft, als am Mont zu Mittag ab in acht Extrazügen die Oberbayern anrückten. Von mittags 12 Uhr an marschierten betend unter Glockenklang, geleitet von Priestern, lange Züge von Pilgern in Altötting ein, von Rosenheim, aus der Ingolstädter und Freisinger Gegend, vom Rupertiwinkel und den bayerischen Vorbergen, aus Münchens Umkreis und vom Lechrain bis aus der Gegend von Buchloe kommend. Zug um Zug begab sich sofort in die Basilika und in die Magdalenenkirche, um kurze Andachten und den kirchlichen Segen entgegenzunehmen. Dann begann der Andrang zu den Beichtstühlen in sämtlichen Kirchen, wo bis zum Abend die Scharen der Beichtenden anhielten.

Es mögen wohl an 8000 Bauern aus dem ganzen Oberbayern gewesen sein, welche sich eingefunden hatten. Den Nachmittag bedeuten die Pilger dem Besuch der Gnadenkapelle und der übrigen Kirchen. Am Abend um ½7 Uhr fand je eine Segensandacht in der Basilika und in der Stiftskirche unter kolossaler Beteiligung statt, wobei die Kirchen nicht entfernt die Andächtigen fassen konnten. Bei den Segensandachten begeisterten wieder P. Lohr S. J. in der Basilika und Benefiziat Gasteiger-Moosach in der Stiftskirche die Zuhörer mit erbebenden Predigten. Nach den Andachten sammelte sich auf dem Kapellenplatz die vielhundertköpfige Pilgermenge zur großen Versammlung welche nach Absingung eines Marienliedes programmgemäß bewußten schönen und eindrucksvollen Verlauf nahm wie die Versammlung am Samstag abend. Auch die gleichen Redner sprachen wieder zu der großen Menge. Mit dem „Engel des Herrn" schloß die wirkungsvolle Abendveranstaltung.

Ungeheuer war wieder am Montag und Dienstag der Andrang zur Beichtgelegenheit. In allen Kirchen saßen von Montag 1 Uhr bis abends 7 Uhr und am Dienstag von 4 Uhr morgens ab gegen 50 Priester in den Beichtstühlen und konnten kaum den Ansprüchen gerecht werden. Ebenso stark war das Verlangen nach dem Tisch des Herrn. Und wieder war der Himmel trotz dräuender Wolken gnädig den letzten Wallfahrtstage, als auf offenem Platze die feierliche Hochamt von Prälat Stadtpfarrer Konrad in Anwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Sigismund Felix von Passau gefeiert wurde. Der Oberhirte erteilte die Wallerichar nach dem Gottesdienste durch eine Ansprache. Dankbar wurde der Segen entgegengenommen. Dem Hochamt voraus war eine gehalt und geistvolle Predigt des Jesuitenpaters Lohr gegangen, der den Krieg trotz aller seiner Beunruhigungen als eine Sendung Gottes bezeichnete, eine Züchtung, welche wieder glauben, beten und entsagen lehrte.

Dann ging allmählich die Feier zu Ende. Die Extrazüge verliefen nach und nach die Gnadenstätte. Alle aber nahmen mit eine neue Kräftigung und Stählung ihrer religiösen Ueberzeugung, das Bewußtsein, denkwürdige, erhebende Tage verlebt zu haben. Als Antwort auf die von den Oberbauern an Se. Majestat König Ludwig gesandte Ergebenheitsdepesche traf folgendes Telegramm des Königs ein: „Aufrichtig erfreut über die mir erneut dargebrachte Huldigung sage ich allen Mitgliedern des Oberbayerischen Bauernvereins herzlichen Dank für treues Gedenken. Möge der Allmächtige den Gebeten der frommen Pilger an geheiligter Stätte Erhörung schenken."

Bayerisches Oberland.

Sachrang, 17. Mai. In der hart an der österreichisch-bayerischen Grenze gelegenen Unterkunftshütte „Eggenalpe", die dem Bauern Johann Greiderer von Kössen gehört, wurde von bis jetzt unermittelten Gaunern eingebrochen und alle dort befindlichen Betriebsgegenstände, darunter allein 200 Milchschüsse, außerdem alle Vorräte an Sped, Branntwein, Fett usw. gestohlen.

Mühldorf, 17. Mai. Der als Mitschuldiger am Morde des Peter Fischer anfänglich eingezogene Schäfer Wurmseager ist aus der Haft entlassen worden. Die Aussagen des Groß, wonach er als alleiniger Täter in Frage kommt, haben Wurmseager so entlastet, daß er als unschuldig am Raubmord anzusehen ist.

Traunstein, 17. Mai. Da am letzten Samstag-Markte wenig Bäuerinnen mit Eiern waren und im städt. Kleinverkaufslokale nur in geringer Stückzahl (bisweilen 2 pro Haushalt) als gegeben werden, waren allenthalben große Klagen, daß man keine Eier bekommen könne. Der Stadtmagistrat ließ am Samstag nach Schluß der Hauptein kaufszeit die Eierbörse bei den hiesigen Eiergeschäften feststellen; dabei ergab sich ein unverkaufter Vorrat von noch 3000 Eiern, wobei nur einige hauptsächliche Eier geschätzt gezählt wurden. Die Preise waren 12—13 Pfg. pro Stück. Die Verkäufer erklärten, daß keine besondere Nachfrage nach Eiern stattgefunden habe.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 18. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Steinerbauerssohn Johann Edtmaier von Wang (Rhdorf bei Traunstein), Soldat im 16. Kel. Inf.-Rgt.

Die siegreichen Vorstöße in Südtirol lösten hier größte Freude aus. Dies zeigte sich schon, als am Dienstagabend die ersten Nachrichten darüber eintrafen. Als dann am Mittwochabend die Meldung kam, daß die ersten Erfolge weiter ausgebaut und erweitert wurden und etliche Tausend Italiener in die Hände unserer tapferen Verbündeten gefallen sind, steigerte sich diese Freude zur Begeisterung. Die Siegesglocken krachten, und viele Fahnen wurden gehißt. Man freut sich allgemein, daß auch an der italienischen Front der Feind die Kriegslage nicht bestimmen kann, und daß in Südtirol aus dem Angreifer der Angegriffene wurde, der bereits große Beute in den Händen der Sieger lassen mußte. Mögen die nächsten Tage weitere schöne Erfolge bringen. Unsere tapferen Verbündeten begleidwünschen wir zu ihren siegreichen Vorstößen.

Achtzigster Geburtstag. Die Hausbesitzerin Frau Katharina Römersperger, Kaiserstraße 22, begeht morgen Freitag in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Bei ihren Hauswohnern, von denen die älteste Partei bereits 35 Jahre, die jüngste schon 12 Jahre im Hause der Jubilarin wohnen, ist sie sehr geschätzt als gute Hausfrau. Frau Römersperger ist schon über 30 Jahre Abonnentin des „Rosenheimer Anzeiger". Zu ihrem Jubeltag entbieten wir ihr die besten Glückwünsche.

Postschalterdienststunden. Vom 21. Mai an wird, zufolge Entschließung der K. Oberpostdirektion München, die Postamts-Zweigdienststelle Rosenheim 1 Stadt (Stadtpost) auch hinsichtlich des Telephon und Telegraphendienstes an Werktagen abends um 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen mittags um 12 Uhr vollständig geschlossen. Für die Annahme von Telegrammen und die Benützung der öffentlichen Telephon Sprechstelle bleibt das Postamt 2 am Bahnhof wie bisher, täglich von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet. Es werden also dementsprechend zurzeit dahier offen gehalten: 1. Die Postanweisungsschalter in Rosenheim 1 Stadt und 2 Bahnhof: an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 7 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr vormittags. 2. Die Brief- und Paketschalter: a) an Werktagen: in Rosenheim 1 Stadt von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, in Rosenheim Bahnhof von 7½ Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, b) an Sonn- und Feiertagen: in Rosenheim 1 Stadt von 7 bis 12 Uhr vormittags und in Rosenheim 2 Bahnhof von 8 bis 10 bis 12 Uhr vormittags. 3. Die Schalter für Telegraph und Telephon: a) an Werktagen: in Rosenheim 1 Stadt von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, in Rosenheim 2 Bahnhof von 7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, b) an Sonn- und Feiertagen: in Rosenheim 1 Stadt von 7 bis 12 Uhr vormittags, in Rosenheim 2 Bahnhof von 7 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Zu der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn und Webverbot) ist ein Nachtrag erschienen, dessen Anordnungen bereits am 10. Mai in Kraft traten. Der Wortlaut der neuen Verordnung kann an der magistratlichen Amtstafel eingesehen werden.

Ausschankzeiten für das Gastwirtsgewerbe. In der Regelung der Ausschankzeiten in Gastwirtschaften bestehen noch verschiedene Unsicherheiten, im besonderen über die genaue Durchführung der Abgabe von Bier. Es dürfen die Wirtschaften ohne Unterbrechung im Betrieb offen bleiben. Es darf aber nur in der Zeit von 11 bis 2 Uhr und ab 6½ Uhr abends Bier ausgeschänkt werden. Auch das Weizenbier fällt unter das Verbot. Es dürfen außer dem verbotenen Bier in der Zwischenzeit alle anderen Getränke ausgeschänkt werden.

Die Viehgloden. Das stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps teilt mit: Viehglocken (sog. Tiroler oder Weidegloden) sind sehr erarbeitete Gegenstände und daher von der Bekanntmachung betr. Beschlagnahmeanzeige von Metallen nicht betroffen. Sie unterliegen somit, soweit sie bereits am 1. Mai 1915 fertiggestellt waren, keinerlei Beschränkung im Handel. Dagegen ist ihre Herstellung aus beschlagnahmtem Spartmetall verboten.

Die Abnahme der Schwalben. Noch nie ist die geringe Zahl der Schwalben so aufgefallen, wie in diesem Frühjahr. Es hat fast nur der zehnte Teil aus dem Süden den Weg in uns zurückgefunden und die alten Nester der Vorjahre wieder bezogen. Die gleichen Beobachtungen hat man auch im übrigen Deutschen Reich gemacht. Als Ursache dieser Erscheinung wird übereinstimmend angegeben, daß die Schwalben auf dem Heimzug im Herbst und auf ihrem Frühlingszug zu uns in großen Massen von den Italienern abgefangen und mangels anderer Fleischnahrung verspeist worden sind. Tatsächlich enthalten die meisten italienischen Zeitungen Inserate, in denen man Singvögel, gemästete Lerchen, allerhand Wasservögel und auch Schwalben zur menschlichen Ernährung anbietet.

* * *

Ernteaussichten 1915 und heute.

Das Ernteergebnis des Jahres 1915 war, abgesehen von der Kartoffelernte, aus einer Reihe von Ursachen sehr ungünstig. Die Hekarerträge erwiesen sich nach dem Drusch als gering, hauptsächlich infolge zu großer Trockenheit; dazu kam, daß fruchtbare Landstriche im Osten, durch den Russeneinfall verwüstet, nicht mehr in geregelte Kultur genommen werden konnten. Auch war die Ausdehnung der bebauten Fläche durch Inangriffnahme von Mooren und Oedländereien noch nicht so weit vorgeschritten. In den eroberten Gebieten war die Bestellung der Felder naturgemäß noch nicht mit genügender Intensität aufgenommen worden. So erklärt sich der beträchtliche Ernteausfall des Vorjahres, und so erklärt sich auch die Schärfe der Versorgungs-

nöte, mit denen wir im Verbrauchsjahr 1915/16 zu kämpfen hatten.

Die neue Ernte bietet demgegenüber weit günstigere Aussichten. Unvergleichlich viel besser als im Vorjahre sind die Wintersaaten ins Frühjahr gekommen, der Saatenstand ist ausgezeichnet. Wiesen und Kleefelder stehen üppig. Nicht weniger erfreulich ist das Bild, das Gemüseländereien und Obstgärten bieten. Dazu kommt wertvolle Unterstützung durch die Ausdehnung der bebauten Fläche: die urbaren Moor- und Oedländereien werden in diesem Jahre wertvolle Getreide-, Kartoffel- und Gemüsezuschüsse liefern können. Auch die im vorigen Jahr verwüsteten Strichе des Ostens werden normale Saaten- und Ernteergebnisse haben; und was die reichen Korn kammern Kurlands und Litauens, auch Polen, Belgien und Nordfrankreich bieten können, bedeutet eine wirksame Entlastung des inländischen Areals bei der Heeresversorgung.

Vergessen wir eins nicht: im vorigen Jahre war die Erzeugung noch nicht gewohnt an kriegswirtschaftliche Verhältnisse, hatte sich mit Schwierigkeiten einzurichten. Manche Hilfsmittel der Erzeugung, technische wie chemische und organisatorische, fehlten. Heute stehen wir darin um vieles besser; wir sehen in jetzigen Saatenstand schon, aber noch mehr in der Frühjahrsbestellung und der Ernte die Erfolge geschmeidiger Anpassung an die Verhältnisse und zäher Ueberwindung mancher Schwierigkeiten. Das Jahr 1915 war der kritische Wendepunkt: Als Uebergangszeit von normalen Friedensverhältnissen in völlig neuen unbekannten Erzeugungsbedingungen der Kriegswirtschaft konnte es sehr gefährliche Ueberraschungen bringen. Es hat gewiß ernste Sorgen und Nöte gebracht, aber sie wurden überwunden.

Das neue Jahr findet uns eingerichtet, und wir können mit Zuversicht sagen, je länger der Krieg dauert, desto mehr richten wir uns ein, wenn nur der entschlossene Wille und die Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben. Unsere Gegner, die auf unser allmähliches, wirtschaftliches Erlahmen rechnen, werden auch diesen Posten ihrer Habenseite in den Kamin schreiben dürfen.

Aus dem Gerichtssaale.

Meineid.

München, 17. Mai. Die 45 jährige ledige Krämerin und Hausbesitzerin Maria Immler von Bad Aibling war am 30. Juni 1915 vom Schöffengericht in Aibling wegen versuchterischer Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie einem dortigen Gendarmerie-Sergeanten (Josef Ratzinger) nachgesagt hatte, er habe sie vor zwei Jahren in ihrem Laden in zudringlicher Weise mit Liebesanträgen belästigt und sei dann von dem hinzugekommenen 55 jährigen Invalidenrentner Ludwig Fischer aus dem Laden hinausgeworfen worden. Gegen dieses Urteil hatte Immler Berufung zum Landgericht Traunstein eingelegt, vor welchem auf 3. September 1915 Verhandlungstermin angesetzt war. Vor diesem Termine soll, wie die Anklage behauptet, sowohl die Immler als auch Fischer die 19 jähr. Fabrikarbeiterin Maria Binder sowie deren jüngeren Bruder zu überreden versucht haben, zur Verhandlung als Entlastungszeugen zu erscheinen und die unwahre Aussage zu machen, daß sie sich zur fraglichen Zeit in dem an den Laden anstoßenden Nebenzimmer der Immler aufgehalten und den ganzen Hergang des Vorfalles mit dem Gendarmerie-Sergeanten, der sich so verhalten habe, wie die Immler behauptet, mit angehört hätten. Um die Maria Binder für sich gefügig zu machen, habe die Immler mit ihr wiederholt Zusammenkünfte unternommen, die gelegentlich die Wirtshauszeche bezahlt, einen Stoff für ein Dirndl-Gewand geschenkt und ihr schließlich versprochen, sie könne bei ihr bleiben, so lange sie lebe. Während der Bruder der Binder zur Verhandlung in Traunstein nicht erschien, obwohl er anfangs getan hatte, als wolle er auch das Anerbieten eingehen, hatte sich die Maria Binder dort eingefunden und unter Eid die Aussagen gemacht, wie sie ihr von der Immler in den Mund gelegt worden waren. In der jetzigen Verhandlung vor dem Schwurgericht war die Binder unumwunden geständig und schilderte, wie die Immler auf sie eingewirkt habe. Sie habe gesagt: „Das kannst du nicht sagen, es ist ja alles nicht wahr, die Immler habe zu ihr gesagt, sie könne dies vor Gericht ruhig behaupten. Marie Immler und Ludwig Fischer bestritten, sie zu falschen eidlichen Angaben verleitet zu haben. Das nach zweitägiger Verhandlung verkündete Urteil lautet für Maria Binder wegen fahrlässigen Falscheides auf 7 Monate Gefängnis, wovon 3 durch die Untersuchungshaft, für Marie Immler wegen Verleitung zum Falscheid auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, ab 4 Monate Untersuchungshaft und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust, für Ludwig Fischer auf Freisprechung.

Marktberichte.

München, 17. Mai. Der von gestern auf heute geschaffene Organisationsplan zur Abhaltung von Fleischmärkten statt Viehmärkten, wurde heute schon praktisch durchgeführt werden. Als Verkaufspreise für Kälber waren für den heutigen Fleischmarkt im Schlachthof für 1. Qualität 1.31 Mk., für 2. Qualität 1.19 Mk. bestimmt, als Ladenpreise für die Metzger 1. Qualität 1.50 Mk., 2. Qualität 1.38 Mk. Bei der Beobachtung des Verteilungsplanes wurde seitens der Kommission in erster Linie auf die Lieferanten von Krankenhäusern Rücksicht genommen, während die Restaurateure und Wirte von dem Verkauf heute wegen des geringen Vorrates ganz ausgeschaltet werden mußten. Der Fleischmarkt für Schweine hatte nur 22 Stück zur Verfügung, in die sich 44 Käufer teilen mußten.

Der Weltkrieg.

Gefallener französischer General.

Paris, 18. Mai. Wie der „Temps“ meldet, ist der Brigadegeneral Krien den Wunden, die er am 18. April an der Front erhalten hat, erlegen.

Der „Zeitlänger“ Poincare.

Genf, 18. Mai. Clemenceau stellt fest, daß Poincare, der „Zeitlänger“ mit Briand, Viviani, Millerand und vielen anderen nicht so lange über der Tiefe werde tanzen können, wie Blondin über den Niagara. Das sei der Grund, weshalb für Poincare lange Parlamentsferien so erwünscht seien und daß er vor der am Donnerstag zusammentretenden Kammer sichtlich Angst und Schrecken habe. (L.)

Auf eine Mine gestoßen.

Rotterdam, 18. Mai. Der im Dienste der Defensie Nationale stehende Dampfer „Saint Corentin“ (219 Brutto Regiertonnen) ist vor Dünkirchen auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Opfer der „Zuister“.

Bern, 16. Mai. Die deutsche Regierung hat den schweizerischen Bundesbehörden ihr Bedauern ausgesprochen, daß bei der Torpedierung der „Zuister“ der Tod zweier Schweizer Bürger zu beklagen sei. Sie erklärte sich zugleich bereit, den Angehörigen, die auf die Hilfe der Verunglückten angewiesen waren, eine angemessene Entschädigung zu gewähren. (L.)

Roger Caiement.

London, 13. Mai. (Reuter.) Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Roger Casement und Bailn vor das Geschworenengericht kommen sollen.

Ein zweiter Luftangriff auf Venedig.

Mailand, 18. Mai. Wie der „Secolo“ meldet, haben österreichische Flugzeuge gestern früh Treviso und Venedig zum zweiten Male mit Bomben belegt. Während die Flieger Venedig verließen, folgten sie der Eisenbahnlinie nach Mestre, als der D Zug Venedig-Bologna Venedig verließ. Im Zuge befanden sich die Töchter des Königspaares Jolanda und Mafalda. In Udine trafen die Töchter mit ihrer Mutter zusammen.

Asquith und Irland.

London, 12. Mai. (Reuter.) Die Mitteilung, daß Asquith Mitglied des irischen Ministeriums gewesen ist, wodurch er tatsächlich Mitglied der Regierung in Irland wird, erregte hier großes Interesse und gab zu vielen Vermutungen Anlaß. Es ist das erstemal, daß ein englischer Premierminister in den Geheimen Rat von Irland eingetreten ist. Durch diesen Schritt erhält Asquith eine direkte Stimme in den Einzelfragen der Verwaltung Irlands.

Die Alandsfrage.

Stockholm, 12. Mai. Im Reichstag bekräftigte der Minister des Aeußern die Neutralitätspflicht Schwedens und sagte dann: Was die Alandsfrage betrifft, so muß jeder, der ihre geschichtliche Entwicklung kennt, einsehen, daß diese Frage eine Lebensfrage für Schweden ist. Dies war auch die Ansicht des schwedischen Reichstages 1908, wie in der Ansicht der schwedischen Regierung 1915. Ja, ein überzeugt, daß diese Meinung auch jetzt von dem schwedischen Reichstage geteilt wird. Aus diesem Grunde kann ich der Kammer in Uebereinstimmung mit dem, was ich eben ausgesprochen habe, versichern, daß die Regierung es für ihre Pflicht hält, diese Frage mit der unerläßlichen Aufmerksamkeit zu verfolgen, und daß nichts unter lassen wird, um auf diesen, wie anderen Gebieten, die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Nähere Erklärungen kann ich aus leicht begreiflichen Gründen jetzt nicht abgeben.

Letzte Nachrichten.

Die Lage in Mexiko.

Genf, 12. Mai. Nach Meldungen Pariser Blätter verschlimmert sich die Lage in Mexiko von Tag zu Tag. Die unter Führung Zapatas stehenden Banden beherrschen die unmittelbare Umgebung der Stadt Mexiko. Man befürchtet eine Unterbindung des Verkehrs zwischen Mexiko und Vera Cruz.

Todesfälle.

Eggstätt: Austragsmutter Anna Grill zum Bliem in Prienersdorf, 68 J.

Großhartpenning: Gast- und Taferwirt Josef Lorerer, 59 Jahre.

Traunstein: Hauptmannsgattin Betty v. Walter, geb. v. Schmaus, 62 Jahre.

Wetterbericht für Freitag, den 19. Mai: Keine Aenderung.

K. stellv. Generalkommando I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Butter.

Zur Sicherung der Buttererzeugung und einer wirtschaftlichen Ausnützung der Milch erlassen die stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. bayer. Armeekorps auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnungen:

§ 1. Der Verkauf von Haushalt-Buttermaschinen und Handzentrifugen ist untersagt.

§ 2. Milcherzeugern, die Milch an Molkereien, Käsereien oder Sennereien liefern, ist die Verarbeitung von Milch zu Butter und sonstigen Milcherzeugnissen nur insoweit und in dem Umfange gestattet, als sie Milch schon vor dem 1. August 1915 zur Deckung ihres eigenen Hausbedarfs nachweislich regelmäßig verarbeitet haben.

Die Verarbeitung von Milch zum Zwecke des Verkaufes der Erzeugnisse ist diesen Milcherzeugern untersagt.

§ 3. Diejenigen Milcherzeuger, die seit 1. August 1915 zu irgend einem Zeitpunkt Milch an Molkereien, Käsereien oder Sennereien geliefert haben, sind vorbehaltlich der Bestimmungen des § 2 auf Aufforderung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps verpflichtet, ihre gesamte Milch, soweit sie nicht als Frischmilch für den eigenen Haushalt oder Stall unbedingt benötigt wird, an solche Betriebe weiterzuliefern, wenn diese Betriebe von der Verteilungsstelle zu Leistungen für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen herangezogen werden.

Ist die Milchabgabe an Molkereien, Käsereien und Sennereien eingestellt worden, so ist auf Aufforderung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft die Lieferung wieder aufzunehmen, und die Milch an diejenige Verarbeitungsstätte wieder zu liefern, der sie zuletzt zugeführt worden war.

§ 4. Wer bisher Milch an Molkereien, Käsereien oder Sennereien — unmittelbar oder durch eine Genossenschaft — geliefert hat, ist auch nach Ablauf des Vertrags zur Weiterlieferung an den bisherigen Abnehmer und in der bisherigen Weise verpflichtet, solange der Abnehmer seinen Verpflichtungen nachkommt.

Die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. bayer. Armeekorps kann die Vertragsstelle von der Lieferungs- und Abnahmepflicht befreien.

§ 5. Milch, die in bäuerlichen Betrieben verarbeitet wird, deren Lieferung aber an Molkereien, Käsereien oder Sennereien möglich ist, kann von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps unter Beachtung der Bestimmungen des § 2 solchen Betrieben zur besseren Ausnützung unter Zugrundelegung der Höchstpreise zugewiesen werden, wenn diese Betriebe von der Verteilungsstelle zu Leistungen für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen herangezogen werden.

§ 6. Kommt in den Fällen der §§ 3 u. 5 unter den Beteiligten eine Einigung über die Lieferungsbedingungen nicht zustande, so werden diese von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps unter Berücksichtigung der Höchstpreise festgesetzt.

§ 7. Aus Molkereien, Käsereien und Sennereien darf vorbehaltlich der Bestimmung des § 11 der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos 1. 2. und 3. Bay. Armeekorps über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. Januar 1916 Butter nur an deren Milchlieferer und außerdem nur an die ortsansässige Bevölkerung abgegeben werden.

Auch aus bäuerlichen Betrieben u. Butterverkaufsstellen darf Butter vorbehaltlich der Bestimmungen des § 11 a. a. O. nur an die ortsansässige Bevölkerung abgegeben werden.

Die näheren Anordnungen zur Regelung der Butterabgabe an die Milchlieferer trifft die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps. Sie setzt auch die Preise fest.

Für die Butterabgabe an die ortsansässige Bevölkerung ist als zulässige Höchstmenge die Buttermenge maßgebend, die sich bei Zugrundelegung eines Verbrauches von einem Pfund auf den Kopf für vier Wochen ergibt. Die Ortspolizeibehörde hat, soweit der Verbrauch nicht nach Maßgabe des § 8 zu regeln ist, die einzelnen Ortsbewohner einer bestimmten Molkerei oder Butterverkaufsstelle zum Butterbezug unter Angabe der Verbrauchsmenge für jeden einzelnen Bezugsberechtigten zuzuweisen und den Bezug geeignet zu überwachen.

§ 8. Vom 15. Mai 1916 ab darf die Butterzentrale für Bayern nur noch an solche bayer. Gemeinden und Kommunalverbände abgeben, die den Verkehr mit Butter in ihrem Bezirke mindestens in folgender Weise regeln:

1. Butter darf an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Brotkarte und nur in Mengen von wöchentlich höchstens 100 Gramm auf eine Brotkarte abgegeben werden.

2. Der Verkäufer muß bei der Abgabe der Butter die abgegebene Menge und den Tag der Abgabe auf der Brotkarte mit unverlöschlicher Schrift (Stempel usw.) vermerken.

3. Vorstehendes hat auch für den Wochenmarktverkehr zu gelten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in §§ 1- 5, 7, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Versuch ist strafbar.

§ 10. Diese Anordnungen treten, soweit nicht ein anderes bestimmt ist, mit der Veröffentlichung im „K. Bayer. Staatsanzeiger“ in Kraft. Gleichzeitig tritt Nr. III der Bekanntmachung vom 11. März 1916, soweit sie die Abgabe von Butter betrifft, außer Wirksamkeit.

Die Bestimmungen in Nr. II der Bekanntmachung vom 11. März 1916 werden mit Wirkung vom 15. Mai 1916 aufgehoben.

München, Würzburg, Nürnberg, den 6. Mai 1916.

Die Kommandierenden Generäle:
von der Tann.
J. V.: von Heydenaber.
von Königbrunn.

Bekanntmachung.

Bienenzuchtlehrkurs an den K. Landw. Kreislehranstalten Landsberg am Lech betreffend.

An der K. Landw. Kreislehranstalten Landsberg am Lech wird in der Zeit vom 2. mit 10. Juni 1916 ein Lehrkurs für Bienenzüchter abgehalten werden.

Die mit Lehr- und Betriebsmitteln ausgestalteten Anstalten ermöglichen es, die Kursteilnehmer in alle Zweige der Bienenzucht unentgeltlich einzuführen und ihnen Gelegenheit zur Uebung des Erlernten zu bieten.

Teilnehmer oder Teilnehmerinnen, die einige Kenntnis von Bienenzucht besitzen, können sich aus den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern und Schwaben melden. Denjenigen Teilnehmern, die den Durftigkeitsnachweis erbringen, kann eine Geldhilfe zu den Reise- und Unterhaltungskosten in Aussicht gestellt werden.

Die schriftlichen Anmeldungen und Gesuche um Beihilfe sind bis spätestens 20. Mai l. J. an die Vorstandschaft der K. Landwirtschaftlichen Kreislehranstalten Landsberg a. L. zu richten, die über die Zulassung Mitteilung machen wird.

München, den 6. Mai 1916.

K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.
— von Halder, K. Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Betreff: Geschäftszeit für die Apotheken.

Die hiesigen Apotheken sind in den Sommermonaten (Mai mit September) von morgens 7 Uhr an geöffnet; der Geschäftsschluß bleibt wie bisher 8 Uhr abends.

Die weiteren Bestimmungen der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1915 über die Sonntags- und Nachtruhe für die hiesigen Apotheken werden durch gegenwärtige Bekanntmachung nicht berührt.

Rosenheim, den 13. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends ½10 Uhr nach achttägigem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Base und Patin 4202

Frau Anna Grill

Austragsmutter von Bliem in Preinersdorf, Pfarrei Eggstätt

versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

Preinersdorf, Graffau, Breitbrunn, den 18. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Verdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Samstag, den 20. Mai vormittags ½9 Uhr in Eggstätt statt und der letzte hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 27. Mai vormittags ½9 Uhr in Eggstätt abgehalten, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Tante und Patin 4199

Frau Elise Six

Schreinermeisters-Gattin

sprechen wir unseren besten Dank aus.

ROSENHEIM, den 18. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Huber Seiler
Rosenheim.

Preis (geschälte Hirse) Rückenfutter
Futterkalk
vorzügliche Beigabe zur Fütterung von Junggeflügel

Sämereien
für Feld und Garten.
Oelsamen Anbau sehr wichtig.
Saatleinsamen doppelt gereinigt, seidefein.
Kleesamen, verschiedene
Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.

Kunstdünger
Kalinit zur Niederdrückbekämpfung.
Thomasmehl, Superphosphat, Garten- und Blumendünger.
:: Eisenvitriol. ::
Obstnetze für Pferde.
Seiler-Waren
Bindfaden, Wagenfett.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel
Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker
erster Hofpianofabrikanten
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen
Stimmungen u. Reparaturen.

Kurz vor der Steuer
100 Stck 2 Pfg. Zigaretten M 1.90
100 „ 3 „ „ „ 2.40
100 „ 3 „ „ „ 2.85
100 „ 4 „ „ „ 3.80
100 „ 5 „ „ „ 4.75
Vorkaufen ist ratsam
Zigarrengeschäft Weitlaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz

Münchner Wochenschrift: Die
Bürgerwehr
Insertionspreis, einspaltige Petitzeile (7 Pfg. Netto) 10 Pfg. bei 3mal. Insert. Direkt. Zeitungs-Verl.

Rosenheim!
Kl. Anwesen mit Garten zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Offerten unter K. 4189 an die Exp.

Gesucht
Geschäftshaus
ev. geeignetes Wohnhaus mit oder ohne Geschäft, in frequenter zukunftsreicher Lage hier oder auswärts. Offerten unter M. 4189 an die Exp.

la. Portion-Schellfisch
morgen Freitag ½10 Uhr frisch eintreffend
1 Pfund 30 Pfennig
empfehle ferner:
la. Sauerkraut 1 Pfd. 30 Pfg.
la. Perlsago deutsch 1 „ 65 „
la. Haferflocken 1 „ 65 „
la. Hafergrütze 1 „ 65 „
Ludwig Wachter, Kolonialwaren
Rosenheim Kaiserstr. 26 Telefon 179. 48

Bekanntmachung

Betreff: Wildabschuß.

Durch Königliche Verordnung vom 11. Mai 1916 wurde für das Jahr 1916 in Abänderung der Hegezeit des § 2 der Königlichen Verordnung vom 6. Juni 1909 (GVBl. S. 409) der Beginn der Schußzeit für Rehböcke auf den 16. Mai für Hirsche auf den 16. Juni, für Geiß- und Schmalkitze auf den 16. Juni festgesetzt. 3684

Rosenheim, den 15. Mai 1916.
Stadtmagistrat.

Terminsbestimmung.

I. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll durch den K. Notar Justizrat Friedrich Heimer in Rosenheim als ernannten Versteigerungsbeamten der nachbezeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des im Konkurs befindlichen Cehonimen und Bürgermeisters **Josef Stuhler** in Schönebach im Grundbuch für Oberaudorf eingetragene Grundbesitz Haus-Nr. 124½ in Oberaudorf

am Freitag, den 30. Juni 1916
vormittags 9 Uhr

im Amtszimmer des K. Notariats Rosenheim I in Rosenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuch am 23. März 1916 eingetragen worden.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Der Grundbesitz liegt in der Steuergemeinde Oberaudorf K. Amtsgerichts Rosenheim, ist eingetragen im Grundbuch für Oberaudorf Bd. IV Bl. 331, Seite 372 und besteht aus:

Pl.-Nr.		ha
313⅞ a	Wohnhaus mit Veranda und Abortanbau, Nebenhaus mit Waschhaus und Weißbierbrauerei mit Holzlegeranbau, ferner Holzlege, Wagenschupfe, Schupfe, Eiskeller und Pferdestall, Hofraum zu	0,148
313½ b	Garten zu	0,012

Rosenheim, den 16. Mai 1916.

K. Notariat Rosenheim I.
(L. S.) **Ananger**, Notariatsverweser. 1101

Stellen-Gesuche

Gesucht: Wegen Einberufung
ein tüchtiger, militärfreier, wenn auch älterer
Fuhrknecht
und ein jüngerer 4165
Unterschweizer
bei gutem Lohn. Eintritt sofort oder bis 1. Juni.
Stephan Scheuerl
in Köckmühle
bei Wasserburg am Inn.

Sattler-Lehrling
gesucht 4192
Ludwig Fischer, Innstraße 3

Vertrauensstellung
für Jüngl., beschieden, Haushalt. Custer und Sohn, wird best- und dankbar. Familienanschluß erbeten. Gefl. Offerten unter N 4191 an die Exp.

Fensterputzgesuch 4200
Mädchen
das zuhause schlafen kann, für kleine Familie zur Aushilfe nicht der Frau gesucht. Mäh. Exp.

Alt. alleinstehende
Frau
reinlich und zuverlässig zur Aufsicht zweier kleiner Kinder sucht **Reb Sach**, Lambrai, Oberaudorf. 4188

Zugeherin
gesucht ab 1. Juni für mehrere Stunden des Tages bei **guter Behandlung**. Mädl mit besserer Zimmerarbeit vertraut sein und auch waschen und bügeln können. Näheres Exped. 4190

Stellen-Suchende

Stellen suchen:
Besser **Beivaterköchin**, 30er Jahr, neben Hausmädchen. Einfache tüchtige **Köchin** für Geschäftshaus passend. Kräftiges, fleißiges **Mädchen** für Gasthaus oder Privat, wo es Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen, **Küchenmädchen**, am liebsten neben der Frau auf dem Lande in ein Gasthaus oder Privat, sämtlichst mit 1—3 jährigen Zeugnissen. Ferner noch **Zimmermädchen** welches serviren kann, **Hausmädchen** oder II. **Köchin**, **Kellnerin** durch 4194
Marie Rauchensteiner
Vermittlungsbüro
Altenmarkt Tel. Trostberg 24

Aelteres tüchtige Frau sucht Stelle als
Haushälterin
in einfachem, kleinem Haushalt unter ganz bescheidenen Ansprüchen.
4195 Mäh. Exp.

Saatlein-Samen
direkt von der bayer. Landesfuttermittelverteilung München liefert stets prompt das
Pfund zu 37 Pfg. 3884
Ludwig Weinberger,
Webereien Rosenheim,
Saatleinverteilungsstelle
Telephonruf 296.
Alle Sorten
Garne, Hechelflachs, Schwungflachs, Brechflachs, und **Werg** kaufe ich in jedem Quantum stets zu den allerneuesten, höchsten Tagespreisen auch von Kaufleuten und Händlern gegen sofortige Kasse für Heereszwecke.

Wer verkauft seine Villa oder Pension?
Angebote mit genauer Beschreibung unt. N 4188 an die Exp.

Bienenschwärme
verkauft 4197
Westermeier, Sandstr. 7/I.

Unterhaltenes 4191
Herrenrad
zu verkaufen. **Max Josefstr. 4 I.**

Bekanntmachung.

Handelsregister.

Rosenheimer Gewürzmühle u. Senffabrik Huber & Co. G. m. b. H. Sitz Rosenheim. Die Bestellung des Hans Huber als Geschäftsführer ist widerrufen, der Gesellschaftsvertrag wurde geändert u. bestimmt: Für die Gesellschaft wird Herr Friedrich Mösler, Kaufmann, früher in München, nun in Rosenheim, als alleiniger Geschäftsführer in der Weise bestellt, daß derselbe die Gesellschaft allein zu vertreten berechtigt ist.

Traunstein, 16. Mai 1916.
K. Amtsgericht Traunstein.
(Registergericht). 185

Ein 4196
Kanarienvogel
ist zugeflogen. Mäh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf der „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Zu vermieten
Dachwohnung
mit 3 Zimmer bis 1. Juni zu vermieten. Preis 12 ℳ. Samstr. 4. 4198

Leeres Zimmer
mit Kochofen im III. Stock zu vermieten. 3877
Stollstraße 10 0

Wichtig
für jede Hausfrau, jede Köchin,
jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land
jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei,
jede Hellkatessenhandlung,
wie überhaupt für jedermann:
Uebersichtliche, leicht verständliche
Tabelle
über die Benützung der
Fleisch-Marken
beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wursteinkauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts. —
Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der
Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. Verantwortlich für Inserate: C. Greiße. Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig, monatlich 75 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Ende 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pfennige. Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rosenheimer Anzeiger, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 118 | Katholisch: Bernhard v. S. | Samstag, 20. Mai 1916 | Protestantisch: Athanasius | 62. Jahrgang

Die siegreichen Vorstöße in Südtirol auf italienischen Boden vorgetragen.

Bis jetzt 7,300 Italiener gefangen und 31 Geschütze und 35 Maschinengewehre erbeutet.

Die Bewaffnung der feindlichen Dampfer. — Eine amerikanische Protestnote an England. — Drei deutsche Dampfer versenkt. Ein englischer Monitor vernichtet. — Die Skandalaffäre des russischen Kriegsministers Suchomlinow.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt-Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ein wiederholter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer steigerte sich stellenweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Boelke schoß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ricourt ab.

Bahnhof Luneville, Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Ein Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen und feindlichen Lager bei Kukus, Caritza, Mihalora und Salonik an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

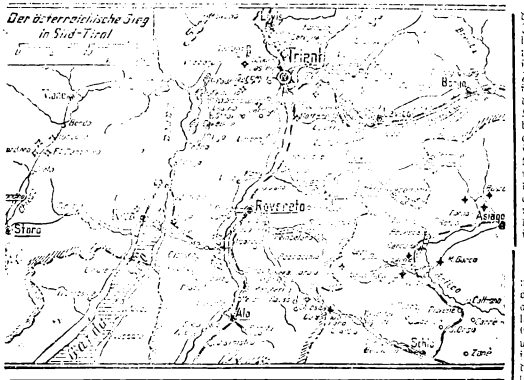
Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen und Kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch Bodennebel behindert.

Südöstlich Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene Stellung bei Bagni wieder zu gewinnen, abgewiesen. Im Col di Lana-Gebiet scheiterten wiederholte feindliche Angriffe.

In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Assach- und Leintal (Astico- und Lenotal) den Grenzrücken von Maggio in Besitz, bemächtigten sich nach Ueberschreiten des Leintales südöstlich Plateau (Piazza) der Costabella und schlugen südlich von Moschieri auf der Lugna-Corta mehrere feindliche Gegenangriffe ab.

Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein.



Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. 17. d. M. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien schrecklich und unge heuer gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzuges abschwächen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage. Dagegen können wir bei voller Bedeutung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schutzes unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Tiroler Kriegsschauplatz.

Es ist ein für beide kämpfenden Armeen wichtiges und gefährliches Gebiet, dies Südtirol, das wie ein stumpfer Keil in das italienische Gebiet zwischen der Lombardei und Venetien hineinragt. Dem Angreifer vom Süden bot es, falls er die Hauptzugänge des Gebirges nach Norden in seine Gewalt brachte und mit gewaltigen Streitkräften den weiteren Vorstoß durchzuführen vermochte, den Weg nach Trient, in das obere Etschtal, in das Tal der Drau und im weiteren Verlauf nach Innsbruck und nach Niederösterreich; dem Verteidiger aber, falls er sich stark genug zum Ergreifen der Offensive fühlte, den geeignetsten Zugang zu der oberitalienischen Tiefebene und die Möglichkeit des Stoßes in das italienische Verteidigungszentrum bei Verona, Vicenza, Mantua. Die trampf hatten und immer wiederholten, dabei stets mißlungenen Unternehmungen der Italiener an der Isonzofront hatten wahrscheinlich neben dem Bestreben, Zugang zu Görz und Triest zu gewinnen, den Nebenzweck, die Hauptmasse des österreichisch-ungarischen Heeres im Osten der Grenze zu fesseln und von ernsten Unternehmungen im Zentrum abzuhalten. Es scheint, daß dieser Plan mißlungen ist. Statt dessen sehen wir jetzt in dem ganzen Raume vom Etschtal südlich Rovereto über das Terragnolatal bis südlich des Suganatales mit starkem Schlage die ersten Riegel der Sperre der oberitalienischen Ebene erschüttert. Die Zahl der Gefangenen und die übrige Beute sind für die Gebirgskämpfe außerordentlich zu nennen. Die Angriffsfront, als deren rechten Flügel wir Rovereto und als linken Flügel das Ostende des Suganatales zu betrachten haben, mißt in der Luftlinie reichlich 50 Kilometer.

* * *

Die siegreichen Vorstöße in Südtirol.

Ueber die Bedeutung der Kämpfe der Oesterreicher gegen die Italiener wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unterm 17. Mai von dem Kriegsberichterstatter Langstein gedrahtet: An der ganzen italienischen Front haben sich in den letzten 24 Stunden Ereignisse von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung abgespielt. Kurz bevor sich der Augenblick des Jahrestages näherte, an dem Italien uns in so schmählicher Weise überfallen hat, haben die k. k. Truppen speziell in Südtirol einen Vorstoß unternommen, der eine einschneidende Korrektur der bisherigen dortigen Front bedeutet. Die ansehnliche Anzahl der Gefangenen, die dort gemacht wurden, läßt leicht darauf schließen, daß es sich bei den jetzigen Kämpfen um Unternehmungen handelt, die ein besonderes Interesse beanspruchen. Die groß angelegte und glänzend ausgeführte Aktion unserer Luftflotte hat den Italienern Bahnverlehr gewiß sukzessive gestört. Alle diese Momente lassen darauf schließen, daß der 22. Mai, der Tag des Kriegsausbruches mit Italien, ganz andere Erscheinungen zeitigen dürfte, als sie von den Italienern erhofft wurden. Bei allen derzeitigen Unternehmungen hat die k. und k. schwere Artillerie Hervorragendes geleistet. (...)

* * *

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet über die Kämpfe vom 17. Mai: Der österreichisch-ungarische Angriff in Südtirol hat an den beiden ersten Tagen außer wichtigen Geländegewinnen 6291 Mann und 141 Offiziere an Gefangenen und eine Beute von 13 Geschützen und 17 Maschinengewehren gebracht; das ist für diese Front außerordentlich viel. Der Einsatz der Südtiroler Stoßgruppe erfolgte hauptsächlich auf dem Plateau von Vielgereuth und südlich von Rovereto sowie südlich des Suganatales. Durch tausende schwerkalibriger Granaten vorbereitet, wurde die erste Grabenreihe auf dem Armentera-Rücken mit stürmender Hand genommen. Weitere Angriffe brachten die k. k. Truppen noch näher an den Bergkamm. Die zweite Einbruchsstelle der österreichisch-ungarischen Stoßgruppe war südwestlich von Rovereto. Zwischen Etsch- und Lena di Vallaria ist der Cugna-Rücken die italienische Hauptstellung. Seine 1257 Meter hohe Nordkuppe, die Cugna Torta, wurde nach furchtbaren Trommelfeuer nachts erstürmt und der Feind aus der Vereinigungsstelle von Lena di Vallaria und der Terragnola beim Torfe Moschieri geworfen. Auch auf dem Plateau von Vielgereuth, das das Terragnolatal um mehrere hundert Meter überhöht, schoben sich in einheitlichem Zusammenwirken von schwerster Artillerie und Infanterie die österreichisch-ungarischen Linien auf der ganzen Gipfelkette bis einschließlich zu dem 1700 Meter hohen Monte Maronia, der den Grenzberge Monte Maggio und dem Borcolapasse unmittelbar vorgelagert ist.

* * *

Der Kriegsberichterstatter Karl Graf Scarnicki meldet aus dem Kriegspressequartier: Am dritten Tage des energischen Vordringens unserer Truppen in Südtirol schoben sich die Linien der Vorhutzonen über die Hochfläche hinab, um im Abschnitt zwischen Lena und Altissimo bis den 1862 Meter hohen Rücken des Maggio zu erobern. Sie stehen hier, wie an anderen Stellen südwestlich des Plateaus von Vielgereuth und Lafraun, schon an der italienischen Grenze, zehn Kilometer von der italienischen Ebene entfernt. Vom Maggio fallen die Hänge

nach der Ortschaft Lagbi und nach Arsiero ab. Vergebens suchte der Feind, den verlorenen Boden wenigstens im Etschtalabschnitt wieder zu bekommen. Der Sturm auf die von uns behobene Höhe der Zugna Torta wurde glatt abgewiesen. Unaufhaltsam dringen indessen, von kraftvoller Begeisterung getragen, unsere Truppen vor, dank der mächtigen Artillerievorbereitung bei auffallend geringen Verlusten. Noch verbeißt sich der Gegner immer wieder in die Stellungen am Col di Lana, aber auch heute erreichte er dort nichts, während seine ganze Front von der Etsch bis zum Suganatal ins Wanken kam. (Z.)

Der italienische Bericht.

Rom, 17. Mai. Amtlicher Kriegsbericht: Vom Tonalegebiet bis nach Judikarien hinein Artilleriekampf. Im Lagarinatale richtete der Feind nach einem heftigen Feuer fünf starke Angriffe auf unsere Stellungen an den Nordhängen der „Zugna Torta. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr große Verluste, die ihm durch das vernichtende Feuer unserer Artillerie und Infanterie zugefügt wurden. Zahlreiche feindliche Leichen wurden von den Fluten der Etsch fortgeführt. Im Gebiet zwischen dem Terragnolotale und dem Hochastico zwang uns gestern eine heftige Verstärkung des Artilleriefeuers aller Kaliber unsere Front nochmals zu rektifizieren, indem wir einige vorgeschobene Stellungen aufgaben. In der Nacht auf 16. Mai machte der Feind unaufhörlich im Abschnitt von Miage Angriffsversuche. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen Tages verhielt sich der Feind untätig. Im Suganatale griff der Feind in der Nach. auf den 16. Mai und am folgenden Morgen mit großer Kraft an den Abschnitten der Front zwischen dem oberen Maggio-Tale und dem Kolo Berg an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir machten einen Gegenangriff. Etwa 300 Gefangene, darunter einige Offiziere, blieben in unserer Hand. — „Er wurde zurückgeschlagen", das sind handgreifliche Lügen. Tatsächlich stehen unsere Verbündeten vielfach schon auf italienischem Boden.

* * *

Die italienischen Tagesblätter bemühen sich, die Bedeutung der militärischen Vorgänge an der Tiroler Front so viel wie möglich zu verkleinern, wobei ihnen der Umstand zu Hilfe kommt, daß sich ihr Nachrichtenmaterial bisher ausschließlich auf die Berichte Cadornas beschränkte. Seit Ausbruch des Krieges hat noch keine italienische Zeitung jemals einen amtlichen österreichischen Bericht über die Vorgänge an der italienischen Front veröffentlicht, und das Publikum in Italien erfährt auch diesmal wieder nichts über die Gefangennahme von Tausenden von Italienern an der Südtiroler Grenze und über die übrigen österreichisch-ungarischen Erfolge in Kärnten und am Isonzo.

* * *

Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Wien, 18. Mai. Ueber die Kämpfe in Oberitalien wird uns geschrieben:

Im südlichen Teile von Tirol standen sich die Oesterreicher und Italiener in folgender Linie gegenüber: Nordende des Garda-See — Nori — südlich Roi bei Rovereto — Terragnola-Tal — Zaberthang der Hochfläche von Vielgereuth (Folgaria) Süd- und Ostrand der Hochfläche von Lafraun (Lavarone) das Brentnal — Val Sugana westlich Borga schneidend — über den Monte Collo etwa 6 Kilometer nordwestlich Borga und von hier in allgemein nordöstlicher Richtung. Bereits am 14. Mai abends entwickelte die österreichisch-ungarische Artillerie an vielen Stellen der Front eine erhöhte Tätigkeit. Mit dem frühen Morgen des 15. Mai setzte im Abschnitt von Rovereto bis zu dem Ostrand der Hochfläche von Vielgereuth ein vorzüglich liegendes Wirkungsfeuer ein, das den Sturmtruppen zum Teil ein sehr baldiges Vorgehen erlaubte.

Die ersten Stellungen wurden, wie alle Meldungen übereinstimmend hervorheben, unter auf rordentlich geringen Verlusten für die Angreifer genommen. Südlich Rovereto wurden im ersten Ansturm 600 Mann eines neuen, im Winter aufgestellten Regiments, vorwiegend aus Rekruten des Jahrganges 1896 bestehend und soeben erst an der Front eingetroffen, gefangen genommen. Im Terragnola-Tal leistete der Feind in einzelnen Ortschaften länger hartnäckigen Widerstand. Am Abend war der Gegner überall geworfen und an vielen Stellen weit über die ersten Stellungen hinaus zurückgedrängt. Die Beute des Tages beträgt: 65 Offiziere, über 2500 Mann Gefangene, 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Am 16. Mai machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Am Ostrande der Hochfläche von Vielgereuth wurde eine Stellung genommen, die in einem vorgefundenen italienischen Divisionsbericht als Hauptstellung bezeichnet worden war und dementsprechend aufs äußerste gehalten werden sollte. Im Terragnola-Tale fielen die bisher hartnäckig verteidigten Stützpunkte in die Hände unserer Truppen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen waren auch am 17. Mai überall im Vordringen und ihre Fortschritte betragen von den Ausgangslinien bis 7 Kilometer in der Tiefe. Teilweise betraten die Sieger bereits italienischen Boden, an anderen Stellen nähern sie sich der Reichsgrenze. Nach den letzten Meldungen stieg die Gesamtzahl am 17. Mai früh auf 141 Offiziere, 6200 Mann, 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze.



Um die Erfolge völlig würdigen zu können, muß man ermessen, daß die Kämpfe im Gebirge stattfinden mit Höhenunterschieden bis zu 1000 Meter auf einen Kilometer, und daß dieses Gebirge zum Teil noch tief verschneit ist und die Nachführung aller Heeresbedürfnisse ganz außerordentlich schwierig ist. Immerhin darf man hoffen, daß die bisher erzielten Erfolge weiter ausgebaut werden können.

* * *

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Verdun.

Haag, 18. Mai. Die „Times" veröffentlichen einen Bericht ihres Kriegsberichterstatters, dem es möglich war, in das beschossene Verdun zu gelangen: Durchschnittlich werden täglich 450 Geschosse nach der Stadt geschleudert. An manchen Tagen waren aber die Zahl auf tausend. Sechsstöckige Häuser sind wie Kartenhäuser zusammengebrochen. Die deutschen beschossen explodieren mit einem Lärm, daß man unwillkürlich an den Weltuntergang denken kann. Die Stadt ist vollständig leer, einzelne Teile nur mehr ein Trümmerhaufen. Nur in der Zitadelle, die gleichsam aus dem mächtigen Felsmassiv, das sich in der Mitte von Verdun erhebt, herausgehauen scheint, befindet sich der Kommandierende mit seinem Stab. Das Arbeitszimmer des Generals liegt genau im Zentrum des gewaltigen Massives und ist dadurch dem Höllenlärm von außen entrückt. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Eine amerikanische Protestnote an England.

Neuyork, 18. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung bereitet einen Protest gegen die Behinderung des Postverkehrs von und nach den Vereinigten Staaten durch England vor, der von den amtlichen Kreisen als sehr scharf bezeichnet wird. Die Note, die binnen kurzem abgesandt werden soll, wird den Standpunkt einnehmen, daß die Vereinigten Staaten die Wegnahme und Festhaltung solcher Postsachen besonders neutraler Herkunft oder Bestimmung, nicht länger dulden können. England wird verständigt werden, daß die Vereinigten Staaten es für eine gebieterische Notwendigkeit halten, daß das gegenwärtige Verfahren geändert werde. Die amerikanische Regierung erhielt Proteste von vielen Einzelpersonen und Firmen, die durch die häufige und lange Festhaltung von Postsachen geschädigt sind. Staatssekretär Lansing erklärte heute abend, wenn die Regierung es auch infolge der in der letzten deutschen Unterseeboots-Note enthaltenen Aeußerungen für schwierig finde, auf Verhandlungen mit England auf dem Gebiete der Blockade zu bestehen, so würden die Verhandlungen doch in nächster Zukunft fortgesetzt werden. Er fügte hinzu, man würde größere Eile angewandt haben, wenn Deutschland sich enthalten hätte, darauf zu dringen, daß die Vereinigten Staaten sofort England gegenüber handelten.

Versenkt.

Stockholm, 18. Mai. Der deutsche Dampfer „Hera" ist auf der Höhe Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer „Goeta" gerettet. Sie wird nach Stockholm gebracht. Laut „Aftonbladet" soll der Kapitän gefangen sein.

Stockholm, 18. Mai. Gestern nachmittag wurden noch zwei deutsche Dampfer durch ein U-Boot, wahrscheinlich ein russisches, auf der Höhe von Landsort versenkt: Die „Kolga", von Hamburg nach Stockholm unterwegs, wurde um 5 Uhr nachmittags 20 Distanzminuten SSW von Landsort von einem U-Boot mit Granatfeuer beschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde danach torpediert; er sank sofort. 11 Mann der Besatzung wurden von dem schwedischen Dampfer „Soedra Sverige" gerettet; der Kapitän, der zweite Steuermann und noch zwei andere Mann werden vermißt. Um 6 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde der deutsche Dampfer „Bianca" am gleichen Platz ebenfalls beschossen, wobei zwei Mann leicht verletzt wurden. Darauf wurde der Dampfer torpediert; er sank nach 20 Minuten. Der Kapitän wurde gefangen genommen, die Besatzung von der „Soedra Sverige" aufgenommen und ist heute früh in Stockholm eingetroffen. „Dagens Nyheter" teilt mit: Die Torpedierung des Dampfers „Hera" fand ungefähr 25 Distanzminuten SSW von Landsort um 9 Uhr früh durch ein russisches U-Boot statt. Die Besatzung erhielt Befehl, in 10 Minuten das Schiff zu verlassen. Der Dampfer sank nach 20 Minuten.

Die Bewaffnung der feindlichen Dampfer.

Haag, 18. Mai. „Daily News" meldet aus Paris, daß jetzt nahezu sämtliche Dampfer der französischen Handelsflotte mit Geschützen versehen worden sind. Das Blatt fordert von der englischen Regierung unverzüglich gleichfalls die allgemeine Bewaffnung der englischen Dampfer. Sie sei der beste Schutz zur Erhaltung der englischen Handelsflotte im Unterseebootskriege. (Diese Meldung bedarf im Hinblick auf unser Zugeständnis an Wilson keiner Erläuterung.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Clarence Marden.

46 [illegible]

„Mein liebes Kind!" flüsterte er. „Was quälst du dich mit so närrischen Gedanken? — Niemals mehr — und sollte, wenn ich dich nicht würde besitzen können, hätte ich mich nach dem Leben sehnen können, das ich hier führe. Ich hätte es nicht länger ertragen, nun mir einmal die Augen aufgegangen sind. Was bin ich denn hier? — Ein Mensch, der eines andern Brot ißt, ohne es sich verdient zu haben — der sich behandeln lassen muß wie ein Schulknabe und — kein Anrecht hat auf eine andere Behandlung. Wohl habe ich ein glänzendes Leben — aber jeden Augenblick muß ich es empfinden, daß ich es nur geschenkt erhalte, und daß mir dies Geschenk eines Tages entzogen werden kann — — Nein, ich will letzteren Grund unter den Füßen. Ich will meine Kraft finden, ich will den Beweis erbringen, daß auch ich etwas leisten kann im Leben. Nicht nach Reichtum trage ich Verlangen; unabhängig will ich sein, frei. Das erscheint mir als das größte Erstrebenswerte im Leben. — So — und nun verlange ich unbedingt, daß du so glücklich bist wie ich! Es wäre ja etwas Trauriges um meine Liebe, wenn sie dich nicht froher machen könnte. Komm — gib einmal deine Hände! — Ich will unseren Schatz hineinzählen. Denn du mußt ihn bewahren."

Ob sie sich täuschte — ob ihre erregte Einbildungskraft es ihr nur vorzuspiegeln vermochte — Herta vermochte es nicht zu sagen. Aber während Eberhard ihr das Geld in die Hand drückte, so daß das Gold leise klang, glaubte sie in der Dunkelheit jemanden zu sehen — eine schattenhafte Gestalt, die hinter den Blattpflanzen auftauchte und so rasch, wie sie gekommen war, wieder verschwand.

Sie hatte Mühe, einen Schreckensruf zu unterdrücken. Und bebend flüsterte sie dem geliebten Manne, der soeben die letzte Banknote in ihre Hand gezählt hatte, zu:

„Hast du nicht jemanden gesehen?"

„Gesehen? Nein. Wen sollte ich gesehen haben?"

Aber seine Sorglosigkeit überzeugte sie nicht. Sie lauschte angestrengt, und sie vermeinte das leise Knirschen der Treppenstufen wie unter behutsamen Fußtritten zu vernehmen.

Auch diesmal sagte sie Eberhard. Aber er hatte nichts vernommen, und er schalt ärztlich auf ihre törichte Furcht. Zu beseitigen vermochte er diese Furcht damit freilich nicht. Sie glaubte sich in diesem Hause fortwährend beobachtet und belauscht, und im Grunde ihres Herzens war sie ganz sicher, daß sie sich soeben nicht getäuscht hatte. Sie zitterte vor den Menschen, die ihr an diesem Abend bewiesen hatten, daß sie vor keiner Heimlichkeit zurückschrecken — sie zitterte für ihr kleines Vermögen, auf dem sich ihr Glück aufbauen sollte und das nun ihrer Obhut anvertraut war.

Der Aufenthalt in dem dunklen Winkel wurde ihr unerträglich, und sie bestand darauf, daß sie sich trennten.

Aber als sie den letzten Kuß, das letzte zärtliche Wort empfangen hatte, als sie in ihrem Zimmer allein war, zwangen die dunklen Befürchtungen sie, sich an die verschlossene Tür zu stellen und hinauszulauschen. Zwei Minuten vielleicht wartete sie vergebens; dann hörte sie draußen abermals das Geräusch leichter Schritte, und diesmal war es gewiß keine trügerische Täuschung gewesen, als sie in der unteren Etage den Laut einer zufallenden Tür zu hören meinte.

Geängstigt und gequält legte sie sich nieder. Und es machte ihren Schlummer nicht leichter, daß ihr Schatz, der Grundstein ihres Glückes, unter ihrem Kopfkissen ruhte.

23. Kapitel.

Hätte man einen Unbeteiligten am nächsten Morgen an den Frühstückstisch der Roninger geführt — er hätte sicherlich nichts geahnt von den dunklen Geheimnissen, die die lächelnden Lippen dieser heiteren Menschen hätten verbergen können. Diese Menschen, die so reich und so glücklich schienen in ihrer gelassenen Sorglosigkeit.

Johannes Rominger befand sich in ausgezeichneter Laune. Es schien, als sollten all seine Pläne sich glänzend erfüllen; und ein kleines Lächeln um den Mund, mit leicht geneigtem Kopf, lauschte er dem heiteren Wortwechsel zwischen der Komtesse und Eberhard. Diese leichte, geistreiche Art der Konversation, in der Lydia Aldringen Meisterin war, hatte für den Mann, der den Umgang mit geistig hochstehenden Menschen fast niemals genossen hatte, unendlichen Reiz. Er beteiligte sich niemals daran, aber er wurde nicht müde, ihr zu lauschen.

Auch Mabel war über die Gestaltung der Zukunft fast völlig beruhigt. Nicht ganz; es kamen doch Augenblicke, wo sie ihre Mutter — wo Zweifel in ihr aufstiegen. Das war in Momenten, da Eberhard sich unbeobachtet wähnte, — da seine Blicke zu der jungen Gesellschafterin hinüberwanderten. Die still und bescheiden in ihrem fast klösterlich einfachen schwarzen Kleide am unteren Ende des Tisches saß — die Blicke, die sie auf sich zog, nicht bemerkend und nicht erwidernd.

Mabel wußte: ein Mädchen, auf das die Komtesse ersichtlich war — und sie hatte ja kein Hehl aus dieser Eifersucht gemacht — mußte eine Gefahr bedeuten. Und als Magdalene ansdrückte, daß Herta einer Erholungsreise bedürfe, stimmte sie ihr lebhaft bei. Fräulein Brenken dorff sah krank aus — unzweifelhaft: die Luft an der Riviera war ihr nicht zuträglich. Und in diesem Augenblick widersprachen sich die Schwestern beide; die eine wie die andere hatte noch vor sehr kurzer Zeit gesunden, daß die paradiesische Luft dieses gesegneten Erdenfleckchens Wunder an Hertas Schönheit und Gesundheit getan habe — und die eine wie die andere versicherte nun, daß gerade das Gegenteil hervorgerufen worden sei.

Die Komtesse war so geschickt und so erfolgreich wie immer in ihren Bemühungen, zu gefallen. Sie machte sich einem jeden angenehm, und sie bevorzugte Eberhard nicht. Aber gelegentliche verstohlene Blicke, ein flüchtiges Lächeln oder einige leise gesprochene Worte gaben ihm doch ebenso bestimmt wie unzweideutig zu erkennen, daß alles, was sie tat und was sie tat, ausschließlich für ihn bestimmt sei.

Nur eine einzige wurde von der Komtesse übersehen — nur eine war für sie nicht vorhanden. Nicht ein einziges Wort wechselte sie während ihres Beisammenseins mit Herta; und das junge Mädchen bemühte sich durchaus nicht, sich der Beachtung der Tochter des Grafen aufzuzwingen.

Ein engl. Monitor vernichtet.

London, 18. Mai. Die Admiralität gibt bekannt: Eine verspätet eingetroffene Depesche des Befehlshabers im Mittelmeer meldet, daß in der Nacht zum 13. Mai der kleine Monitor M. 30 von der feindlichen Artillerie getroffen wurde, in Brand geriet und vernichtet wurde. Zwei Tode und 2 Verwundete. Die Mitteilung vom Verlust des Schiffes im türkischen Kriegsbericht wurde für falsch erklärt, weil zwei Tage nach dem Vorfall eingegangene Meldungen von der Sache nichts erwähnten. Es ergibt sich jetzt, daß die erste britische Meldung ein Irrtum war.

* * *

Rußland.

Die Skandalaffäre des russischen Kriegsministers Suchomlinow.

Kopenhagen, 18. Mai. Die letzten hier eingetroffenen Petersburger und Moskauer Zeitungen veröffentlichen neues reichhaltiges Material zur Affäre Suchomlinow. Die mit der Sichtung der beschlagnahmten Papiere beschäftigten Personen sind danach enttäuscht, jenen berühmt gewordenen, in der Reichsduma anläßlich der Suchomlinowdebatte zur Sprache gebrachten, von einer sehr hohen Persönlichkeit an Suchomlinow gerichteten Brief nicht vorgefunden zu haben. Damals wurde die Ansicht ausgesprochen dieser zur Rechtfertigung Suchomlinows geschriebene Brief könnte auch noch höherstehende Persönlichkeiten in die Affäre hineinziehen. Die die Untersuchung führenden Personen nahmen an, daß Suchomlinow nach der Debatte in der Reichsduma diesen Brief an einem sicheren Ort verwahrt habe, um ihn im gegebenen Moment gegen seine Feinde auszuspielen. Mehrere Tage vor seiner Verhaftung wurden sämtliche Telephongespräche Suchomlinows belauscht. Dabei soll festgestellt worden sein, daß Suchomlinow verschiedene Objekte und Angelegenheiten mit Namen belegte, deren Bedeutung nur ihm und mit ihm inzechenden Personen bekannt war. Selbstverständlich werden nunmehr verschiedenerlei Momente aus Suchomlinows Leben gegen ihn ausgelegt. Vielfach wird jetzt behauptet, zwischen Suchomlinow und Großfürst Nikolaj habe von jeher eine feindliche Rivalität bestanden. Die Feindschaft habe zugenommen, als Großfürst Nikolaj zum Höchstkommandierenden ernannt wurde, da Suchomlinow ebenfalls auf diesen Posten gehofft hatte. Schon zu Beginn des Rückzuges aus den Karpathen sprach man in Petersburg die Vermutung aus, Suchomlinow habe darum die Munition für die Armee zurückgehalten, um den Großfürsten Nikolaj durch die Niederlagen zu Falle zu bringen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

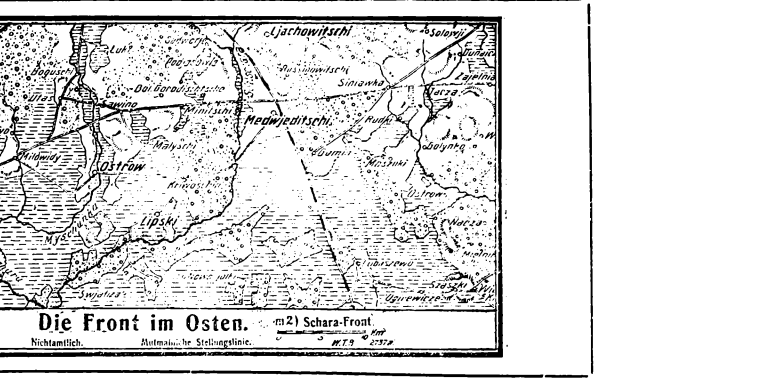
Im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Mai. Das Hauptquartier meldet: Die Russen erklären in ihren Berichten vom 6. und 7. Mai, daß sie unsere Offensive in der Richtung Erzinjan zum Stehen gebracht und uns in der Gegend von Selmas zurückgeworfen hätten. Da keine derartige Bewegung zur angegebenen Zeit stattgefunden hat, werden die russischen Berichte schon allein durch die Tatsachen widerlegt. Die Russen haben ferner ihre Beute von Trapezunt übertrieben. Wir weisen jede Behauptung zurück, die darauf hinzielt, die Beute als größer darzustellen, als sie bereits von uns angegeben wurde.

Politische Rundschau.

Bulgarisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen.

Die Diskontogesellschaft, die hauptsächlich an der 500 Millionen-Anleihe Bulgariens in Deutschlands Interesse ist, hat vor wenigen Tagen die Bewilligung für den Bahnbau Claslowo-Porto Lagos erhalten, sowie die Konzession für den Ausbau des Hafens von Porto Lagos. Dieser Hafenplatz, der heute noch gar keine Rolle spielt, wird einmal von höchster Wirtschaftsbedeutung sein, weil er die nächste Verbindung des Ägäischen Meeres mit der Donau darstellt. Gleichzeitig bekam der Diskontokonzern auch die Genehmigung zur Gründung einer Aktiengesellschaft für die Ausbeutung der Kohlenminen des Landes. Solche sind die Minen Gernik und Bobowdol, die beide staatlich sind, und weiterhin Minen bei Gabrowo und Trjenna im Zentralbalkan. Auch der Südabhang des Balkan besitzt Kohlenlager, so die Mine beim Dorfe Mitolajewo im Kreis Stara-Zagora. Kohlen sind am Balkan selten, und so wird, wie es scheint, Bulgarien berufen sein, Hauptlieferantin für Kohle auf der südosteuropäischen Halbinsel zu werden.



Die Front im Osten. (Nr. 2) Schara-Front.

Verschiedene Nachrichten.

Mannheim, 18. Mai. In der Kesselschmiede der Gebrüder Kilthau in Waldhof explodierte ein Schwefelapparat. Vier Arbeiter wurden dabei getötet, der Besitzer schwer verletzt. Das Fabrikanwesen ist infolge der Explosion zusammengestürzt.

Budapest, 18. Mai. In Valjevo wurde das Grab des Exkottaer Massenmörders Bela Kiß nicht gefunden. Ein Wiener Kollege meldet aus Frei, erklärte, daß Kiß in Valjevo tatsächlich an einer Infektionskrankheit darniederlag. Am 7. Dezember 1914 verschwand er aber spurlos aus dem Spital.

Rom, 18. Mai. Am Mittwoch gegen 1 Uhr 50 Min. nachmittags wurde in den Provinzen Forli, Ravenna und Arezzo ein Erdbeben verspürt. Es ist nirgends ein Unglück geschehen und nur geringer Schaden angerichtet worden. Eine leichte Erschütterung wurde auch in einigen Städten Venetiens verspürt. Dagegen melden die Mailänder Blätter, daß der stärkste Stoß Pesaro traf, wo sieben Personen verwundet und Gebäude schwer beschädigt wurden. Auch in Rimini ist der Sachschaden ziemlich groß.

Die bayer. Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 260.

1. Infanterie Regiment, München. Promberger Lorenz, Dettendorf, schw. verw., Gefr. Max Taburger, Ruhpolding, l. verw., Zißelsberger Ludwig, Kolbermoor, l. verw.; b. d. Truppe.

2. Infanterie Regiment München. Utffz. Aug. Ehmer, Siegsdorf, vermißt, Gefr. Peter Atz ner, Tietten, vermißt, Gefr. Joseph Hinterleer, Hamlau, vermißt, Riesch Joseph, Lenggries, schw. verw.; gest. 20. 3. 16, Kronberger Anton, Frauendorf, vermißt, Grasser Johann, Hub, vermißt, Lang Mathias, Juning, vermißt, Fichter Georg, Aßling, l. verw., Gefr. Johann Baptist Gaßeiger, Grafau, l. verw., Utffz. Karl Schmiemeier, Pfaffenhofen a. J., l. verw.

8. Infanterie Regiment, Weg. Scharfetter Joseph, Krankentr., Traunstein, l. verw.

12. Infanterie Regiment, Neu-Ulm. Heimberger Peter, Reischenhart, gefallen.

1. Jäger-Bataillon, Freising. Obsag. Jakob Rißnader, Lenggries, schw. verw., Binder Joh. Baptist, Bruckmühl, l. verw., Heindl Franz, Altmühldorf, l. verw., Läser Anton, Groß Pienzenau, l. verw., Burgleehner Johann, Mietraching, l. verw., Kerndl Georg, Wall, l. verw., Hirner August, Auftirchen, schw. verw. u. vermißt, Gefr. Joseph Sachienhammer, Tuchtla hing, gefallen, Schiefl Joseph, Rubenhaun, gefallen, Gürtler Heinrich, Griesstätt, gefallen, Joh. Leonhard, Niederroth, schw. verw.; gest. 21. 3. 16, Rieblinger Max, Holzkirchen, schw. verw., Heigl Franz, Mühle, schw. verw., Wambach August, Bad Tölz, l. verw.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 4. Utffz. Erhard Lohmaier, Pemmering, l. verw., Süß Paul, Bergham, l. verw., Huber Benno, Abaching, l. verw., Gspserr Franz Peter, Rimpar l. verw., Huber Martin, Kleding, vermißt, Seyberth Max, Mühldorf, l. verw., Schuder Georg, Arnhofen, gefallen.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 13. Lengdobler Franz, Holzkirchen, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21. Gensberger Alois, Unfernherrn, schw. verw., Ehrengroßer Peter, Langenmoosen, schw. verw.; gest. 13. 3. 16.

Landwehr Infanterie-Regiment Nr. 1. Franz Xaver Schweinöster, Grabenstätt, durch Unfall schw. verw.

Ersatz Feld-Artillerie Regiment. Utffz. Mich. Kaisenmüller, Egglfing, schw. verw.

1. Fuß-Artillerie-Regiment, München. Muller Georg, Großhartpenning, l. verw., Albrecht Simon, Bergham, schw. verw.

Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 4. Ugmeier Joseph, Bergen, schw. verw.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 18. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten begann am Donnerstag die Beratung des Etats der Zölle und indirekten Steuern. Der Finanzausschuß hat die Etatsziffern für die Jahre 1916 17 gegenüber dem Budgetvoranschlag nicht unbedeutend herabgesetzt; während der Budgetvoranschlag noch eine Reinnahme von 41 440 971 Mark vorsieht, ist sie vom Ausschuß auf nur 27 801 870 Mk. festgesetzt worden. Diese Schmälerung des Einnahmenergebnisses ist vorwiegend in dem Rückgang des Ertragnisses aus dem Malzaufschlag begründet, der allein gegenüber dem Budgetvoranschlag auf Antrag der Regierung von 57 000 000 Mk. auf 40 000 000 Mark, also um 17 Millionen ermäßigt worden ist.

Im übrigen empfiehlt der Ausschuß folgende Anträge: 1. die Regierung sei zu ersuchen, gegen eine weitere Einschränkung der auf 42 vom Hundert gekürzten Malzmengen mit allem Nachdruck Stellung zu nehmen; 2. die Regierung zu ersuchen, bei der Militärverwaltung dahin zu wirken, daß Landbrauereien mit einem Malzverbrauch bis zu 1500 Dztr. (in Friedenszeiten) von der Viertlieferung an die Heeresverwaltung befreit werden können; 3. ferner die Regierung zu ersuchen, für die Aufrechterhaltung der Oberlenerwertungsgesellschaft in München unter Einbeziehung der Pfalz in ihr Arbeitsgebiet einzutreten, deren Aufgabe es sein wird, in erster Linie den bayerischen Bedarf zu decken; 4. und schließlich die Regierung zu ersuchen, nachdrücklich bei den Reichsstellen darauf hinzuwirken, daß die sämtlichen für die Einfuhr und den Verbrauch von Benzin bisher gewährten Erleichterungen auch weiterhin in vollem Umfang aufrechterhalten werden und daß sowohl für die Personen als auch Lastkraftwagen mit Benzinbetrieb keinerlei andere steuerliche Belastung eintrete, als für solche mit Benzolbetrieb.

In der ausgedehnten Debatte wurde sowohl der Rückgang des Malzaufschlages wie die Forderung der nordbayerischen Brauereien einer gleichmäßigen Kontingentierung aller Brauereien eingehend besprochen. Abg. Speck (Ztr.) vertrat Wünsche der Kleinbrauereien, wünschte eine Vornahme des Kontingents aus dem dritten Quartal auf das zweite wie in Preußen und sprach der Regierung den Dank aus, daß sie eine weitere Herabsetzung des Malzkontingents für Bayern verhindert hat. Weiter vertrat er die Auffassung, daß die bayerische Gerstenverteilung gegenüber der nordböhmischen den Vorzug habe und weiter beibehalten werden müsse. Redner forderte schließlich noch dringend Hilfe für die in mißliche Lage geratenen Hopfenbauern und eine Verbilligung des Zuckerpreises.

Abg. Gandorfer (Bdb.) befürwortete einen Antrag auf Betreiung der kleinen Landbrauereien von der Bierlieferung an die Heeresverwaltung, mit dem auch Abg. Speck sich ein verstanden erklärt. Abg. Powened (lib.) wies in seinen Ausführungen auf die außerordentlich schwierig gewordene Lage der Brauereien hin und verlangte vom Minister dringend, daß er hinzuwirken, daß eine weitere Einschränkung der Brauereikontingents nicht stattfinde. Weiter wünschte er die unbedingte Aufrechterhaltung der Bayerischen Gerstenverwertungsgesellschaft und die Einbeziehung der Pfalz in diese. Abg. Schmitt (Soz.) wandte sich u. a. ebenfalls gegen den Plan einer Gesamteinbeziehung der Brauereien mit Gerste von Berlin aus und verlangte die Festsetzung von Preisen für Tabakbier. Abg. Gebhart (Bd. d. Landw.) wünschte Forderung des Tabakbaues, eine bessere Gerstenverteilung der Pfalz und Schutz der kleinen Brenner. Finanzminister v. Breunig bedauerte sich auf eine Erklärung, daß eine Vornahme des Malzkontingents vom dritten auf das zweite Quartal heute vom Bundesrat beschlossen werde. Er erklärte noch, daß alle Anregungen, soweit möglich, von der Regierung berücksichtigt werden.

Darauf wurde der ganze Etat genehmigt und die einschlägigen Anträge angenommen.

In der Nachmittagssitzung begann das Hauptmit der Beratung des Etats der Forsten, Jagden und Triften. Der Finanzausschuß hat die Einnahmen insbesondere aus der forstamtlichen Holzverwertung und aus den Nebennutzungen erhöht, so daß sich jetzt folgende Abgleichung ergibt: Einnahmen 31 589 000 Mk., Ausgaben 33 483 380 Mk., somit Reinerinahme Mark 48 405 000. Einstimmig ist ein Antrag Ostermeier, betr. waldwollende Regelung der Forstrechtserhaltnisse jener Gemeinden, die an schiedlichen Austragung der bestehenden Schwierigkeiten bereit sind.

Eine Petition der Stadtgemeinde Traunstein um Gewährung einer Ablösungssumme an den Distrikt Traunstein zwecks Uebernahme der Forststraße Seebas-Seegatterl sowie spätere Einrichtung einer Automobillinie von Reit im Winkel über Ruhpolding nach Traunstein im Anschluß an die bestehende österreichische Autolinie Kufstein Reit soll der Regierung zur Würdigung hinübergegeben werden.

Ueber die Verhandlungen des Ausschußberichtes annähernd zwei Stunden Abg. Gerstenecker. Als einziger Redner sprach dann in vorgerückter Stunde noch der Abg. Steininger (Ztr.), der auf die Verhandlungen des Ausschusses zurückgriff und sich eingehend mit den wichtigsten Fragen, die in diesem Etat ein schlägig sind, beschäftigte. Vor allem wünschte er gute Holzabfuhrwege, Auskunft über die Zweckmäßigkeit der Waldbahnen, Entgegenkommen und baldige Durchführung der Regelung der Verhältnisse der Forstrechtler, gleichmäßiges Verfahren in der Zuteilung des Lokalbedarfes und verstärkte Aufforstung und Meliorierung. Dann wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Ein liberaler Antrag verlangt, behufs Verhütung der Einzeweide, insbesondere von Herz, Leber, Lunge, Milz, Nieren, Leberkäse, gewöhnlicher Leber, Blut und Kriegswurst eine dem Rahr und wirtschaftlichen Werte entsprechende Herabsetzung der in der Fleischklarierungsgesetzen Gewichtsmenge herbeizuführen. Ein Antrag Haberlein will bezüglich des Verkaufes von Wild und Geflügel eine Aenderung dahin eintreten lassen, daß, falls Wild und Geflügel dem freien Verkehr nicht unterstellt werden kann, zum mindesten eine Marken Gewichtsfestsetzung getroffen werde, die, nicht wie die jetzt bestehende, wichtige und gesunde Nahrungsmittel geradezu vom Markte ausschließt.

Die landw. Genossenschaften in Bayern.

München, 18. Mai.

Die genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft bildet in der Rüstung Deutschlands gegen den Aushungerungsplan unserer Feinde ein starkes Glied. Diese erfreuliche Tatsache bestätigt auch der soeben erschienene Jahresbericht des Bayerischen Zentral-Darlehenskasse, die mit ihren 2631 Mitgliedern kräftig in den wirtschaftlichen Existenzkampf eingegriffen hat. Der Gesamtumsatz der Darlehenskasse im Kriegsjahre 1915 stieg von 991,90 auf 2775,59 Millionen. An Getreide wurden durch sie 4,94 Millionen Zentner gegen 0,44 Millionen Zentner im Jahre 1914 umgesetzt. Die Barauszahlung ist unter den ungünstigen Verhältnissen; es wurden nur 1408 Tagwerk gegen 2597 i. V. angekauft und 1294 Tagwerk verkauft. Der Reingewinn betrugt 799562 Mark (i. V. 631186 Mk.), aus dem die Geschäftsanteile wieder mit 5 Prozent verzinst, 389052 Mk. (253432 Mk.) zu Reservegewinnen und 100000 Mk. (neu) einem zu bildenden Hilfs- und Organisationsfonds zugewiesen werden. Die den Genossenschaften zur Verfügung stehenden reichlichen Mittel gestatteten ihnen große Leistungen auf Kriegsgebiete. Bei der Zentrale und den Genossenschaften zusammen sind von der zweite Kriegsanleihe 16,95 Millionen und auf die dritte 29,37 Millionen gezeichnet. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß soweit die Bayerische Zentral-Darlehenskasse und auch die angeschlossenen Genossenschaften und wie der betrieb sind, ihre Mittel möglichst flüssig zu halten, um für die Anforderungen, die nach dem Krieg an sie herantreten, gerüstet zu sein.

Der Bericht des Vorstandes weist einleitend darauf hin, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Bayern auch ihrerseits kräftig an den wirtschaftlichen Kampf eingegriffen und den unbeugsamen Beweis ihrer finanziellen Kraft durch in Kriegszeiten abrecht haben. Die Lage der Landwirtschaft war im Jahre 1915 eine mittelmäßige. In den drei Kriegsanleihen haben die Genossenschaften insgesamt 1300 Millionen Mark gezeichnet. Trotz des Krieges hat sich der Stand der Mitglieder um 22 Genossenschaften und 1 landwirtschaftlichen Bezirksverein mit 2631 erhöht. Die Entwicklung der einzelnen Geschäftsabteilungen war bis auf die Getreideteilung eine durchaus günstige. Das Ergebnis des Getreidegeschäftes ist auch heuer wieder ein durchaus befriedigendes. Die Geschäftsguthaben betragen Ende 2915 4 342 540 Mk., so daß das eigene Vermögen der Bayerischen Zentral-Darlehenskasse (Genossenschaften und Vereine) laut Bilanz 5 961 386 Mk. betrugt. Mit den Gesamtaufsummen von 8 685 000 Mk. beläuft sich die Gesamtsicherheit über die in der Bilanz ausgewiesenen Aktivwerte hinaus auf 14 646 586 Mark.

Der Bayerische Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften verfendet ebenfalls sein Jahresbericht, der die gänzige finanzielle Lage der Genossenschaften verrorhebt, zugleich aber dagegen Verwahrung einlegt, als dürfe man aus der großen Geldflüssigkeit auf große Gewinne der Landwirtschaft schließen. Nach dem Kriege müsse vieles, so heißt es in dem Bericht, teilweise mit großen Opfern nachgeholt werden, wenn der deutsche Bauernstand auf die Dauer der Zeit gegen den deutschen Vater bleiben soll. Dies erfordere sehr beträchtliche Mittel. Es dürfe daher jetzt das viele Geld auch nicht dazu verleiten, weniger haushälterisch mit ihm umzugehen. Die Not großer Wahrscheinlichkeit an die Genossenschaften herantretenden Anforderungen nach dem Kriege würden diese Auffassung bestätigen. Die Jahresrechnung des Verbandes schließt erstmals ohne einen Fehlbetrag (i. V. 556 Mk.), was aber nur dadurch möglich wurde, daß die Bayerische Darlehenskasse die Tedung von 35 908 Mk. Mehrausgaben zur Verfügung vor Rechnungsstellung übernahm. Der Bayerische Landesverband weist zugleich darauf hin, daß dieses finanzielle Abhängigkeitsverhältnis von der Zentralbarlehenskasse ein ungesundes Verhältnis sei und daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um den Landesverband auf eine sichere finanzielle Grundlage zu stellen.

Neben einer umfangreichen, an Hemmnissen verschiedenster Art reichen Aufklärungstätigkeit, gehörte zu den weiteren Kriegsarbeiten des Landesverbandes die Verbreitung und Empfehlung der in Anlehnung an den Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten ins Leben gerufenen Kriegsversicherung als Kriegsfürsorge für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden. Die Mitgliederbewegung hat im Berichtsjahre infolge des Krieges nicht den gewohnten Zugang zu verzeichnen. Der Verband trat mit 3114 Genossenschaften (2 Zentralgenossenschaften, 2746 Darlehenskassenvereinen, 300 Molkerei- und 66 sonstigen Genossenschaften) in das neue Geschäftsjahr ein. Abgegangen sind in 1915 46, zugegangen 29 Genossenschaften, so daß Ende 1915 der Mitgliederstand sich auf 3097 ermäßigte. Die Tätigkeit der Kreis- und Bezirksverbände sowie die Revisionstätigkeit des Landesverbandes wurde durch die Kriegsverhältnisse infolge Personalmangels stark beeinträchtigt. Was die Entwicklung der Genossenschaften anlangt, so sind die meisten Darlehenskassenvereine, die ehedem Schuldner bei der Geldausgleichstelle waren, Gläubiger geworden. Noch nie in Friedenszeiten ist unseren Dorfbanken so viel Geld zugetragen worden, wie in abgelaufenen Kriegsjahr. Die Molkereigenossenschaften konnten nur zum Teil arbeiten, fanden dann aber wohl ihre Rechnung. Die Lagerbausbetriebe haben sich zum weitaus größten Teil in den Dienst der Kommunalverbände gestellt. Das finanzielle Ergebnis der einzelnen Lagerhausbetriebe ist fast ausnahmslos als ein recht gutes zu bezeichnen.

Bayerisches Oberland.

Hohenaschau, 18. Mai. Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern, die kürzlich noch in voller Frische ihren achtzigsten Geburtstag in Hohenaschau begehen konnte, ist leider wieder erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten, so daß es ihr noch unmöglich war, die ihr nachträglich zugegangenen Glückwünsche zu beantworten.

Kriegswirtschaftsplan für das Erntejahr 1916/17.

Der Bayerische Landwirtschaftsrat beriet in seiner letzten Vollsitzung über die Gestaltung des Wirtschaftsplanes für das kommende Erntejahr. Nach seiner Stellungnahme erscheint die Einteilung eines Reichswirtschaftsamtes und von Landeswirtschaftsämtern nicht veranlaßt. Dagegen werden zur Herbeiführung eines einheitlichen Zusammenarbeitens der verschiedenen Reichswirtschaftsstellen und Landeszentralstellen regelmäßige gemeinsame Beratungen dieser Stellen unter Teilnahme von Vertretern der Heeres- und Marineverwaltung für sehr zweckdienlich erachtet.

In Bezug auf das Brotgetreide soll die Zentralisierung der Verratsverteilung auch für die nächste Zukunft beibehalten werden, obwohl das für Bauern eigens eingerichtete Versorgungsgebiet und die Selbstwirtschaftung der Kommunalverbände. Die Anbauschlacht-Erhebung soll Anfang Juli stattfinden, die Ernteschätzung frühestens Ende September, die Vorratserhebung Anfang Januar. Die Heeresverwaltung soll ersucht werden, dafür zu sorgen, daß der Bedarf der Heeresverwaltung möglichst bald ermittelt und bekannt gegeben wird. Die tunlichste Erhöhung des Mehl- und Brotquantums für die landwirtschaftliche und sonstige schwer arbeitende Bevölkerung sei dringend notwendig. Das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide sei grundsätzlich aufrecht zu erhalten. Die Einführung eines einheitlichen Getreidepreises für die vier Getreidearten wird abgelehnt. Trotz Erhöhung der Produktionskosten wird im Interesse einer billigen Volksernährung die Erhaltung des Brotgetreidepreises nicht begutachtet. Der einmal festgesetzte Höchstpreis für Brotgetreide sei während des ganzen Erntejahres unverändert aufrechtzuerhalten. Für Mehl sei ein entsprechender Höchstpreis zu bestimmen. Die Heeresverwaltung solle auch künftig an die Einhaltung der Höchstpreise gebunden sein.

Eine gemeinsame Vorratsaufnahmung zur Sicherung der Ernährung der Friedensbevölkerung und des Heeres erfolgt in Bayern selbständig. Hinsichtlich der Gerste empfiehlt es sich, unter allen Umständen die Einrichtung der bayerischen Gerstenverwertungsgesellschaft zur Sicherung des Gersten-Bedarfes der Brauereien beizubehalten. Die Meinung, daß soll in die bayerische Sonderbewirtschaftung einbezogen werden. Eine Erhöhung der vorjährigen bayerischen Gerstenpreise soll vermieden, die Hälfte der Gerstenernte den Landwirten belassen werden. Bei den Milch- und Molkereierzeugnissen soll bei Festsetzung von Höchstpreisen auf die Produktionskosten und die besonderen örtlichen Verhältnisse die notwendige Rücksicht genommen werden.

Betreffend Vieh und Fleisch wird eine wesentliche Beschränkung des Fleischverbrauches des Heeres gewünscht. Die weitere Herstellung von Fleischkonserven solle auf einige Monate eingestellt werden. Was das Gemüse betrifft, so sollen Höchstpreise nicht wieder eingeführt werden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 19. Mai.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Matthias Bauer im 1. Inf.-Rgt. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Bauer ist ein Sohn des Turbinenwärters Bauer bei der Firma Steinbeis in Rosenheim und war vor dem Kriege Buchhalter bei den Steinbeisschen Unternehmungen in Bosnien. Im vorigen Jahre schon wurde er mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Kanonier Georg Leiß, Sohn des Stationsvorarbeiters Georg Leiß in Bad Aibling, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Auch dem Infanteristen Josef Anleitner von Bad Aibling wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Militärische Beförderung. Zum Leutnant zur See wurde der Wiseleuermann Erwin Buchmann in Kiel befördert.

Bahndienst. Der Stationsdiener im gemischten Dienst Josef Kühbeck in Mühldorf wurde vom 1. Juni ab zum Bahnteilgehilfsnner in elatsmäßiger Weise ernannt.

Zur Fleischversorgung der Stadt Rosenheim. Von der bayerischen Fleischversorgungsstelle ist eine Kommissionär für den Bezirk Rosenheim Stadt und -Land die Firma Gebrüder Aicher in Rosenheim aufgestellt. Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Staatsministeriums des Innern vom 29. April 1916 geschieht die Beschaffung des für das Heer, die Lagarette usw. notwendigen Viehes durch die bayerische Fleischversorgungsstelle. Für unseren Bezirk hat demnach die genannte Firma als Kommissionär diesem Zwecke zu dienen. Entsprechend der gleichen ministeriellen Entschließung wird die Stadt Rosenheim, nachdem sie aus ihrem eigenen Bezirk sich nicht versorgen kann, ausschließlich durch diesen von der bayerischen Fleischversorgungsstelle aufgestellten Kommissionär und deren Beauftragte für Rechnung des Kommunalverbandes Rosenheim mit Vieh versorgt. Wir begrüßen diese Wahl der bayerischen Fleischversorgungsstelle. Während schwieriger Zeit hat die Firma der Stadtverwaltung Rosenheim in der Fleischversorgung sehr gute Dienste geleistet.

Fliegerabsturz bei Rosenheim. Heute früh erschien ein Flieger über Rosenheim, der jenseits der Kufsteinerstraße bei Pang aus einer Höhe von 3500 Meter im Gleitflug niedergehen wollte. Dabei überschlug sich das Flugzeug und stürzte aus geringer Höhe zur Erde nieder. Der Führer und der Beobachter sind glücklicherweise nicht leidet, dagegen ist das Flugzeug schwer beschädigt. Von der Landung angelalt wurden sofort Hilfsmannschaften an die Stätte des Unfalles abgeordnet, welche die Aufräumungsarbeiten vollzogen. Der Unfall ereignete sich bei Pösling, zwischen Pang und Aiblinger Straße. Das Flugzeug hatte einen Höhenflug zu verzeichnen, auf dem es über 3500 Meter Hoch gelegen ist. Nach dem Aufstieg motor de es abmontiert und zur Wiederinstandsetzung nach Schleißheim gebracht.

Drei russische Gefangene sind in der Nacht zum 18. Mai aus dem Arbeitskommando Höslwang, BA. Rosenheim, entwichen. Es sind der Oberfeldwebel Merei Vermolenko (35 Jahre alt, 1,58 Meter groß, blaue Augen, dunkelblonde Haare, rötlicher Schnurrbart, unterseite Statur, russische Uniform), ferner Tichon Kaulin (31 Jahre alt, 1,63 Meter groß, blaue Augen, schwarze Haare, schwarzer Schnurrbart, unterseite Statur, Landsturmjoppe und schwarze Hose, mit Ledarte gezeichnet, Mantel und Mütze) und Wasili Chabitsch (22 Jahre alt, 1,72 Meter groß, blaue Augen, dunkelbraune Haare, schwarzer Bartanflug, große schlanke Statur, deutscher Rock und Hose mit Ledarb gezeichnet, russischer Mantel u. Mütze). Die Flüchtlinge waren in das Gefangenenlager Puchheim eingeliefert.

Der Zuckerzum Einmachen kommt nun doch. Zuletzt hieß es, daß der Einmachzucker aus dem durch die Zuckerarte zugewiesenen Quantum zurückgelegt werden müßte. Jetzt wird aber aus Berlin gemeldet, daß der zu Einmach zwecken dienende Zucker demnächst von der Berliner Zentralstelle den Bundesstaaten überwiesen werden wird, welche die Unterverteilung auf die Kommunalverbände nach dem vorgesehenen Maßstabe vorzunehmen haben. Sache der Kommunalverbände ist es dann, die ihnen überwiesene Menge auf die einzelnen Haushaltungen weiter zu verteilen. Amtlich wird besonders darauf hingewiesen, daß die allergrößte Sparsamkeit wenn Verbrauch von Zucker erforderlich ist und daß insbesondere das Einmachen von Obst und Früchten soweit als möglich ohne Zucker empfehlenswert erscheint, die Zusage selbst aber einer späteren Zeit vorbehalten wird. Unbedingt nötig ist neben der Zuckerüberweisung für Einmachzwecke auf die beschleunigte Freigabe von Saccharin, damit die jetzt schon zur Verfügung stehenden Zuckermengen in den Haushaltungen zweckentsprechend angewendet werden können.

Kirchliche Nachrichten.

Bitt-Gottesdienst.

Nach oberhirtlicher Anordnung soll der 4. Sonntag nach Ostern den Charakter eines allgemeinen Bitt-Tages haben, um in dieser schweren Zeit Gottes Gnade und Beistand auf unser geliebtes Vaterland herabzuflehen. Um dieses Gebet recht wirksam zu machen, sollen sich die Gläubigen zahlreich am Tische des Herrn einfinden. Die Kinder sollen mit gutem Beispiele vorangegangen; mögen ihnen am Sonntag recht viele Erwachsene, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen folgen. Beichtgelegenheit ist bereits am Samstag morgens in der Pfarrkirche und Kapuzinerkirche.

Nachmittags 2.15 Uhr wird von der Pfarrkirche aus ein Wallfahrtsgang nach Loreto veranstaltet über den Max-Josephsplatz, durch die Prinzregenten-, Hohenzollern- und Ebersbergerstraße, um in Loreto unsere Bitten der allerseligsten Jungfrau, der Patronin Bayerns, vertrauensvoll zu Füßen zu legen. Bei der hier stattfindenden Segensandacht wird gemeinsam das Marienlied „O Stern im Meer" gesungen. Mit Rücksicht auf die Maiandacht in der Kapuzinerkirche löst sich nach dieser Andacht der Wallfahrtszug auf.

Eine teilnehmende Vereine wollen um 2 Uhr auf dem Max-Josephsplatz Aufstellung nehmen. Die männlichen Vereine mögen sich der Schuljugend anschließen; nach den Vereinen kommen die übrigen Männer. An die Männer schließen sich zunächst die weiblichen Vereine und denen die übrigen Frauen an. Aufstellung je 2 und 2 auf jeder Seite; die Mitte des Weges ist frei zu lassen. Auf gemeinsames, langsames Beten ist zu achten.

Bei schlechtem Wetter ist statt des Bittgangs Bestkunde in der Pfarrkirche.

Zu recht zahlreicher Teilnahme am Bittgottesdienste, am Empfange der hl. Kommunion und am Wallfahrtsgange bezw. Bestkunde werden alle Katholiken Rosenheims gejemendet eingeladen.

Kath. Stadtpfarramt.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

13. Mai.

Herrn Rechtsrat Kürzinger wird auf Grund amtsärztlichen Zeugnisses ein Krankheitsurlaub von 6 Wochen, Herrn Verwalter Kopp des Stadt. Elektrizitätswerkes auf Grund ärztl. Zeugnisses ein solcher von 5 Wochen genehmigt.

Der vom Stadtbauamt vorgelegte Bertragsentwurf zwischen der Stadtgemeinde Rosenheim und der Aeberli Terrmalabau-G. m. b. H. in Berlin über die Makadamsierung eines Teiles der Münchnerstraße wird genehmigt und das Stadtbauamt zum Vertragsabschluß ermächtigt.

Die Rechnung der Reichsalmosenstiftung für das Jahr 1914 wird samt ihrem Abschlusse mit 6877,73 Mark Einnahmen, 9077,30 Mk. Ausgaben, 2199,57 Mark Passivrest in Hauptabteilung 1 und mit 883,20 Mark Einnahmen, 1000 Mark Ausgaben, 116,80 Mark Passivrest und 184 385,65 Mk. Reinvermögen in Hauptabteilung 2 erinnerungslos zur Abhör gebracht.

Der Voranschlag der Reichalmosenstiftung für die Jahre 1916 1920 wird im Entwurfe feit gesetzt mit einem Abschlusse von 7447,72 Mk. in Einnahmen und Ausgaben.

Im laufenden Jahre ist ab 1. Juli cr. für den Stadtbezirk Rosenheim eine allgemeine Feuerbehalau vorzunehmen. Mit ihrer Durchführung wird das Stadtbauamt betraut, das für die jeweiligen Stadtbütrikte den sachständigen Kaminkehrermeister beizuziehen hat. Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim bezw. Fürstatt ist zu ersuchen, einen Vertreter zur Teilnahme an der Feuerbeschau abzuordnen.

Laut Zuschrift des K. Amtsgerichts Rosenheim vom 7. ds. Mts. hat der am 18. Januar 1916 verstorbene Rentner Joseph Zollner von hier in seinem Testamente vom 3. Okt. 1913 der Wöchnerinnenstiftung Rosenheim 6000 Mark vermacht. Diese Zuwendung wird unter Anerkennung des vom Erblasser hierdurch betätigten Wohltätigkeitssinnes dankbarst angenommen.

Für die Legung eines neuen Riemenbodens im Zeichensaale des städtischen Realschulpensionats wird der nach Vorschlag des Stadtbauamts hiefür benötigte Betrag von 300 Mk. genehmigt, der aus den für den Baunterhalt genehmigten etatsmäßigen Mitteln seine Verwendung findet.

Der Jahresbericht der Freiw. Feuerwehr Rosenheim wird mit Interesse zur Kenntnis genommen und der Wehr für ihr wackeres Ausharren in schwerer Zeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Entsprechend dem Gutachten der Preisprüfungsstelle wird der Antrag der landw. Vereinigung Rosenheim-Stadt auf Abänderung der Produzentenmilchhöchstpreise mit Rücksicht auf die Milchpreise der Umgebung, namentlich der Städte Traunstein, Wasserburg u. des Marktes Aibling und im Hinblick auf die bevorstehende gute Futterernte abgelehnt. Mitbestimmend für den Standpunkt des Magistrats ist auch die Befürchtung einer Rückwirkung der Genehmigung auf die Milchpreisbewegung in den Kreisen der Produzenten der Umgebung.

Baupolizeiliche Genehmigung wird erteilt: 1. zum Anbau eines offenen Schuppens an das Fabrikhauptgebäude und zur Erbauung eines Dämpfereigebäudes im Anwesen Aeußere Münchenerstraße 38, den Farbstoffabriken Rosenheim-Langenargen, gehörig; 2. zur Erbauung eines provisorischen Küchenschuppens durch das Kgl. Garnisonsbataillon Rosenheim im Anwesen Wendl, Prinzregentenstraße 17a, unter den vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Bedingungen; 3. zum Einbau eines russischen Kamins im Anwesen Färberstraße 13, dem Schweinehändler Christian Gruber gehörig.

Der Weltkrieg.

Russen an der Bogesenfront.

Zürich, 19. Mai. Wie gemeldet wird, sind die französischen Kontingente der russischen Truppen an der Vogesenfront vereinigt und ihr Bestand durch indische Truppen verstärkt worden. (Z.)

Englands Antwort an Amerika.

Berlin, 19. Mai. Im April d. J. hat die Regierung der Vereinigten Staaten durch den Botschafter in London Vorstellungen wegen der willkürlichen Beschlagnahme neutraler Post durch englische Schiffe und Behörden erheben lassen. Die Antwort Englands auf diese Vorhaltungen ist jetzt in Washington eingetroffen. Sie lautet: „England wird sich bemühen, jede Zurückhaltung der Post und alle Eingriffe in den Postverkehr künftighin zu vermeiden, ist aber nicht gewillt, auf sein Recht zu verzichten, einen Mißbrauch der Postsäcke zur Uebermittlung von Waren und Nachrichten an den Feind zu verhindern." — Echt englisch!

Der amerikanische Protest an England.

Neuyork, 19. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Depeschen aus Washington stellen fest, daß die neue amerikanische Note, welche gegen die britischen Postbeschlagnahmen Einspruch erhebt, in der nächsten Woche abgesandt werden wird. Bei der Abfassung der Note wird das Staatsdepartement eine große Anzahl von Einzelfällen zum Beweise dafür heranziehen, daß eine Million oder eine noch größere Anzahl von Stücken der amerikanischen Post beschlagnahmt worden sind und daß nicht einmal mit der diplomatischen Post eine Ausnahme gemacht wurde. Unverbindliche Unterhandlungen über den Gegenstand fanden vor kurzem statt. Es ergab sich heute, daß sie in dieser Hinsicht keinerlei Nutzen zeitigten. Unter diesen Umständen empfindet die Regierung, daß ihr kein anderer Weg offen bleibt, als ihren Beschwerden mehr Nachdruck zu verleihen.

Wilson und die Friedensbestrebungen des Papstes.

Neuyork, 19. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Wilson plant, mit Lansing während der nächsten Tage über die Botschaft des Papstes zu beraten, die vor kurzem durch den apostolischen Delegaten Monsignore Bonzano im Weißen Hause überreicht wurde. Die Botschaft betrifft die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten und deutet indirekt die Möglichkeit an, einen allgemeinen Frieden in Europa zustandezubringen. Nach der Besprechung mit Lansing wird Wilson seine Antwort an den Papst absenden.

Griechenland vor der Entscheidung.

Sofia, 19. Mai. Wie aus Athen gemeldet wird, erregt ein inspirierter Artikel der offiziösen Akropolis große Aufregung, in dem die öffentliche Meinung auf eine nahe bevorstehende Veränderung in der griechischen Neutralitätspolitik aufmerksam gemacht wird. Es heißt in dem Artikel u. a., daß die in der letzten Zeit festgestellten Gewalttätigkeitsmaßnahmen der Entente zur Erkenntnis der Gefahr führten, daß man auf neue Attentate gefaßt sein müsse, wenn man nicht rasch dagegen Abhilfe schaffe. Morgen schon könnten die Truppen der Entente in Athen erscheinen und die Gesandten der Zentralmächte wegschleppen, und der Ministerpräsident und Gunaris seien derselben Gefahr ausgesetzt. Die Entente sei sogar dazu fähig, König Konstantin in seiner eigenen Hauptstadt gefangen zu nehmen. Die Regierung habe bemerkt, daß die Zeit gekommen sei, um mit den Kompromissen ein Ende zu machen. Es handle sich jetzt darum, ob Griechenland ein freier Staat bleiben soll oder nicht. (Z.)

Athen, 19. Mai. Ein französisches Detachement von 500 Mann hat den Fabrikort Stiros besetzt, die Bevölkerung vertrieben und die griechischen Fabriken beschlagnahmt. Nichtuniformierte Soldaten wurden von Saloniki nach Stiros gebracht, die dort den Betrieb der Fabriken zur Deckung der Heeresbedürfnisse des Vierverbandes in Salonili fortsetzen werden. (Z.)

Die deutsch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 19. Mai. Die in Berlin gepflogenen deutsch-türkischen Verhandlungen neigen ihrem Ende zu. „Zu erwarten ist als Endergebnis die Festlegung der Grundlagen einer weiteren Annäherung beider Länder auf allen Gebieten friedlicher Arbeit unter Wahrung der Gleichberechtigung beider Teile. Bei den leitenden türkischen Männern besteht der volle Wille, unter aufmerksamer Schonung der mohammedanischen Anschauungen Rechtsgrundlagen zu schaffen, die der Gegenwart und der Zukunft gerecht werden. Der Erfolg dieser hochbedeutsamen Kulturbestrebungen erscheint durch die Herangiehung der zuständigen Männer des Landes gesichert. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 19. Mai. Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß, die gestern abend im Anschluß an die Plenarsitzung des Reichstages stattgefunden haben, haben sachlich eine Uebereinstimmung zwischen allen bürgerlichen Parteien ergeben. Die formellen Abmachungen, die noch zu treffen sind, werden heute erledigt werden, so daß am Samstag damit zu rechnen ist, daß der Hauptausschuß und die Steuerkommission definitiv über den Steuerkompromiß zu beraten haben werden. Völlig ablehnend gegenüber dem Kompromiß verhalten sich die beiden fortschrittlichen Fraktionen. Bezüglich der Stellungnahme des Bundesrates scheinen besonders bei Preußen und Sachsen jetzt letzte Schwierigkeiten zu überwinden gewesen zu sein. Die Landesfinanzminister haben jedoch schließlich dem Kompromiß unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß es sich tatsächlich nur um eine einmalige Kriegsabgabe handeln dürfe, daß die Bundesstaaten nach wie vor das ganze Gebiet der direkten Steuern als den Einzelstaaten vorbehalten ansehen und daß dies jetzt der letzte Eingriff des Reiches in die Steuerrechte der Bundesstaaten sein müsse. Jedenfalls kann es als feststehen angesehen werden, daß die Steuervorlage in der abgeänderten Form einer Mehrheit gewiß ist.

Aus dem Gerichtssaale

Der Zusammenbruch der Landshuter Gewerbebank.

Landshut, 18. Mai. Ein letztes Nachspiel hatte der erst kürzlich vor Gericht verhandelte Zusammenbruch der Landshuter Gewerbebank in der gestrigen Gerichtsverhandlung der hiesigen Strafkammer. Angeklagt waren der frühere Direktor der Gewerbebank Karl Becher, Gastwirt Georg Tippel, Sägewerksbesitzer Fr. Rauchensteiner und Rechtsanwalt Franz Weinberger, sämtliche wegen fortgesetzten Vergehens des einfachen Bankerotts. Die Anklage lief gegen vier Angeklagten zur Last, daß sie, trotz Kenntnis der unhaltbaren Verhältnisse der Bank, die gesetzlich ihnen obliegende Pflicht zur Anmeldung des Konkurses verabsäumt und dadurch die Kunden der Bank geschädigt haben. Das nach zweitägiger Verhandlung verkündete Urteil lautet gegen Becher unter Einschluß der am 12. ds. Mts. gegen ihn erkannten dreijährigen Gefängnisstrafe auf insgesamt 3 Jahre 4 Monate Gefängnis. Tippel wurde zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 30 Tage Haft, Rauchensteiner und Weinberger zu je 100 Mark Geldstrafe bezw. 10 Tagen Haft verurteilt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Erleichterung bei den hiesigen Postanstalten.

Es sei mir erlaubt, auf einen Vorschlag hinzuweisen, der gewiß Zustimmung finden wird bei all jenen, welche Zeitungen bei den Postanstalten zu bestellen pflegen. Er betrifft die Zeitungsfächer, die alle gelert sein wollen, und daneben einen anderen Betrieb: in der Stadtpost die Paketbehandlung und auf der Bahnpost die Annahme der Einschreibsendungen. Hier gäbe es einen Ausweg, um die Geschäftsunterteilung der Postbeamten einerseits zu verbessern und andererseits die rascher Abfertigung des Publikums zu ermöglichen. Man könnte für die Zeitungsabgabe einen eigenen Schalter oder wenigstens eine dazu bestimmte Person anstellen, vielleicht ein Fräulein, wie man sie jetzt so häufig an solchen, von der Gesamtheit lebhaft frequentierten, scheinbar aber leicht auszufüllenden Posten findet, wenn es auch nur für einige Stunden des Tages wäre. Dadurch könnte den den

Stoff

Einsatz-Stiefel

mit Lackbesatz

Leder

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 20. mit Montag, den 22. Mai 1916

Auf allgemeinen Wunsch, das grandiose Artisten- u. Cirkus-Drama

7 Akte! Sensation! 7 Akte

Der Eid des Stefan Huller

Bearbeitet und inszeniert von Viggo Larsen.

In der Hauptrolle die beliebten Künstler und Lieblinge des Publikums **Wanda Treumann und Viggo Larsen.**

“Der Adoptivvater.”

Kuriose Herzensgeschichten, Lustspiel in 1 Akt.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Mai er.

„Frida“

Ein tiefergreifendes Filmdrama in vier Akten.

In der Hauptrolle der geniale Regisseur **Viggo Larsen** und die berühmte Filmdiva **Wanda Treumann**

Diesen Schlager müssen sie sich unbedingt ansehen.

„Ein Zimmer zu vermieten.“

Ein Lustspiel von sprudelndem Humor.

„Harry Raupach.“ Ein Drama aus dem Künstlerleben in 2 Akt.

„Der kleine Soldat.“ Humoreske.

Voranzeige: Samstag, den 27. mit Dienstag, den 30. Mai

„Mitternachtsschiff.“ Stuart Webbs.

Der kath. Frauenbund und seine Jugendabteilung ladet die Mitglieder zur vollzähligen Beteiligung an der Kriegswolfahrt nach Loretto ein. (Bundeszeichen anstecken).

Wer verkauft seine Villa oder Pension?

Angebote mit genauer Beschreibung unt. L. 4188 an die Exp.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Mai 1916.

„Auf Hoheits Fürsprache“

Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit **Dorith Weigler** in der Hauptrolle.

„Zertretene Herzen“

Drama in 3 Akten. 4219

Neuester Kriegswochenbericht. Erstklassiges Nebenprogramm.

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermässigte Preise.

Bekanntmachungen.

Die Rechnungen der Jungfrauen- und Dreifaltigkeitsstiftung und der von Braunschen Stiftung für das Jahr 1914 und die Voranschläge dieser Stiftungen für die Jahre 1916 — 1920 liegen nebst Belegen vom

Mittwoch, den 24. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsiger Erinnerungsabgabe letzteres der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 3890

Rosenheim, den 19. Mai 1916.

Die Rechnung der Gemeindekasse für das Jahr 1913 liegt nebst Belegen vom 1691

Montag, den 22. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsiger Erinnerungsabgabe letztere der Umlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 19. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Gesucht Geschäftshaus

ev. geeignetes Wohnhaus mit oder ohne Geschäft, in frequenter zukunftsreicher Lage hier oder auswärts. Offerten unter M. 4189 an die Exp.

Butter ist Gold

Wenn Sie Ihre Milch richtig ausnützen wollen, brauchen Sie dazu eine erstklassige 3937

Milch-Centrifuge

Ich liefere Ihnen eine erstklassige Milch-Centrifuge bei 5 jähr. schriftlicher Garantie mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen ohne Anzahlung. Alte Centrifugen werden in Tausch genommen. Karte genügt.

Hans Widtmann, München Astallerstr. 12.



Neue B-Trompete

sowie ein Paar Lackledergamaschen sind zu verkaufen. 4187

Münchenerstraße 43 III.

Kleiner Ofen

wegen Platzmangel billig abzugeben. Bogenreiter, Fabrikstraße 18 a.

Stets Gesucht

Maschinisten

welche mit Hobelmaschinen vollständig vertraut und

Kreissäger

auf Saum- und Pendelsägen geübt werden gesucht. Bewerber wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bei der Expedition hinterlegen unter S. 4218.

Kräftige

Arbeiter

sucht

Kaufmühle Rosenheim

Act.-G.

Tüchtiges, ehrliches 4178

Mädchen

mit guten Zeugnissen das auch kochen kann, zum ersten Juni gesucht. Persönliche Vorstellung.

Apotheke Kolbermoor.

Altes alleinstehende

Frau

reinlich und zuverlässig zur Aufsicht von 2 schulpflichtigen Kindern sucht Josef Bach, Landwirt, Oberaubert. 4198

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: W. Biedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr fest ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 25 Pf. Die Petitzeile im Reklameteil 80 Pf. Anzeigen von Anzeigen-Annahmen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 119 | Katholisch: Desiderius | Sonntag, 21. Mai 1916 | Protestantisch: Desiderius | 62. Jahrgang

Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Oberitalien.

Zwei italienische Panzerwerke genommen, Marco und Mori von den Italienern geräumt, bis jetzt über 10.000 Italiener gefangen, 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erbeutet. — Kriegssteuern und Lebensmittelversorgung. — Der Papst und der Krieg. — Die Verblutung Frankreichs vor Verdun. — Abberufung des französischen Gesandten in Bukarest.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und lehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neugenommene Stellung bei Bethincourt sowie der Straße Haucourt-Fresnes wieder holt gerichtete Angriffe wurden wieder glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Vailly, die anderen vier im Luftkampf bei Audreville, am Südrande des Heiswaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flugplätze und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Tirmaiden, Poperinghe, Amiens, Ebalons und Zuippe mit Erfolg an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die an der tirolländischen und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Monfalcone abgeschlagen.

Eines unserer Seeflugzeug-Geschwader belegte die Bahnhofanlagen von St. Giorgio di Nogaro und die feindliche Seeflugstation Grado erfolgreich mit Bomben.

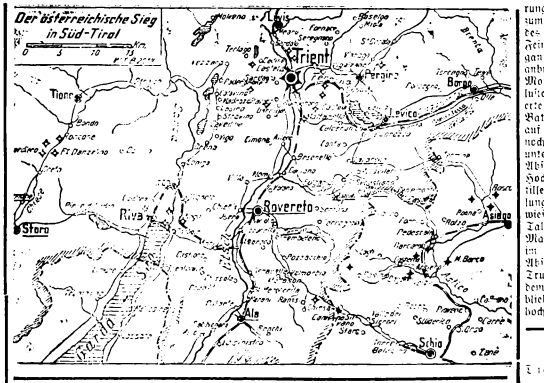
An der Südtiroler Front gewannen unsere Truppen unaufhaltsam Raum. Auf dem Arentierra-Rücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach- und Lain-Tal vorgerückten Kräfte unter Führung Sr. k. u. k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl Franz Joseph trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh der italienischen Panzerwerke am Campomolon und Toraro.

Zwischen dem Lain- und dem Brand-Tale (Vallarsa) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo.

Im Eischtale mußten die Italiener die Orte Marco und Mori räumen.

Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffes gemachten Gefangenen hat sich auf über 10,000 und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Kriegspressequartier, 19. Mai. Die zur Verbesserung unserer Stellungen und zur Befreiung von den immer wiederkehrenden Anstürmen der Italiener unternommenen Gegenstöße in Südtirol haben sich zu einem unaufhaltsamen Vordringen und Niederringen der feindlichen Stellungen und der stabilen Befestigungen ausgebildet. Die Standarte des Thronfolgers Erzherzog Karl weht über dem Stab der zwischen dem Astach- und Lainttal vordringenden Truppen im Feindesland. Die neue Bewegungsgruppe unserer Monarchie dringt in Italien siegreich vor. Dieser Teil der Vorstoßfront ist, durch die Täler vordringend, zu den permanenten Befestigungen am Campo Molon und Toraro angestürmt und hat diese selbst Höhepunkte genommen, die auf einer Höhe von fast 1900 Metern liegen, während die Täler zwischen 500 und 800 Meter hoch sind. In zwei Richtungen vordringend, dabei die gegen abwärts führenden Straßen ausnutzend, gelangen diese Vorstöße. Von dem im Westen anschließenden Gebirgsstock, der den Vallarsa und das Terragnolatal einschließt, wurde von Moscheri vordringend der 2114 Meter hohe Col Santo am Nordkamm erreicht und besetzt. Im Eischtal, wo die Zugna Torta unser ist, drangen die Truppen nach Mori und Marco vor. Mori, am Ausgang des Poppitotals, ist in unserem Besitz. Die südöstlich gegenüberliegende Ortschaft Marco liegt an der Eischtalstraße nach Serravalle. Die längs der Eisenbahnlinie Rovereto-Mori liegenden italienischen Gräben waren schon einmal durch einen Panzerangriff stark beschädigt und sind jetzt geschleift. Am Armenterrarücken sitzen unsere Truppen fest, trotz aller wütenden italienischen Angriffe. Wie groß die Niederlage der Italiener und wie rasch ihr Rückzug ist, beweist die große Zahl der eroberten Geschütze und Maschinengewehre, wie die auf über 10.000 gestiegene Zahl der Gefangenen. (S.)

Der italienische Bericht.

Rom, 18. Mai. Amtlicher Bericht. Im Adamellogebirgsstock machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feinde am Col Topete und am Col Fargoriba zurückgelassen worden war. Am 17. Mai dehnten unsere Alpentruppen die Eroberung des Kammes nördlich von Fargoriba bis zum Abschnitt von Matarott und der Quelle des Flusses Sarca aus. Im Lobratale griff der Feind nach kräftigem Artilleriefeuer, das die ganze Nacht zum 17. Mai dauerte, bei Tagesanbruch unsere Stellungen an den Hängen des Monte Pari an, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Lagarinatale erneuerte gestern der Gegner mit zahlreichen starken Batterien die Beschießung unserer Stellungen auf der Zugna Torta; darauf unternahm er noch fünf heftige Angriffe. Er wurde jedesmal unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen dem Terragnolatale und dem Hochattico dauerte das kraftige feindliche Artilleriefeuer ohne Unterbrechung gegen die Stellungen unserer Hauptverteidigungslinie an. Wir wiesen die Angriffe ab, die heute morgen im Tale von San Pelegrino, im Abschnitt von Marmolade, am Fedaiapaß (Hochattico) und im Hochcordevole unternommen wurden. Im Abschnitt von Monfalcone eroberten unsere Truppen in einem glänzenden Gegenangriff das dem Feinde bei dem Kampfe am 15. Mai gelassene Schützengrabenstück zurück. Der höchste Schwindel!

Vor Verdun.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Berlin, 19. Mai. Hauptmann a. D. Bielich, Kriegsberichterstatter der „Täglichen Rundschau", meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 18. Mai: Die dem Generalissimus zugesprochenen Worte, daß die ganze französische Nation lieber auf dem Schlachtfelde umkommen und daß Frankreich lieber seine besten Söhne opfern wolle, ehe es sich einer deutschen Sklaverei unterordne, an die Deutschlands natürlich nie gedacht, scheinen durch die letzten verlustreichen Angriffe der Franzosen auf die Höhe 304 Bestätigung zu erhalten. Von der heute früh von einer neuen Division von Franzosen und Farbigen unternommenen Offensive waren besonders der dritte und letzte Angriff verlustreich. Sie wurden nicht allein in ihre alten Stellungen zurückgetrieben, sondern sogar gezwungen, mit ihren Hauptkräften auf Cumes zurückzugehen. Alle französischen Behauptungen bisher, die Höhe 304 nicht verloren zu haben, straft unser heutiger Heeresbericht Lügen, indem er berichtet, daß der Gegner in dem übersichtlichen Gelände besonders schwere Verluste erlitt. Diese Uebersicht ist aber nur möglich, wenn man sich auf der vom Nordosten bis Südwesten hinziehenden, das Cumes in sogenannig erstreckenden, somit aber das Gelände nördlich und südlich voneinander abspertenden Höhe 304 befindet. Die immer wieder sich wiederholenden Angriffe der Franzosen zur Zurückeroberung der Höhe 304 zeigen am besten deren militärischen Wert. (S.)

General Marchand gefallen.

Paris, 19. Mai. Der französische General Marchand, der schon früher einmal verwundet worden war, ist gefallen. Mit ihm verliert Frankreich einen seiner bekanntesten Offiziere.

Allgemeines vom Krieg.

Die rumänischen Getreidelieferungen.

Budapest, 19. Mai. Nach einer Bukarester Meldung sind die Schwierigkeiten, die in der letzten Zeit die Getreideausfuhr aus Rumänien verhinderten, nunmehr behoben. Es verkehren täglich 300 Wagen Getreide von Rumänien nach Deutschland abgehen. (J.)

Aus den französischen Finanzen.

Paris, 18. Mai. In der Kammer brachte Finanzminister Ribot den Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Kredite für das dritte Quartal 1916 ein. Sie betanten sich für das ordentliche Budget auf 7 891 352 744 Franc und für das Nachtragsbudget auf 619 742 771 Fr. In der Begründung wird die Lage des Staatsschatzes und der Bank von Frankreich erörtert und auf die Mittel hingewiesen, den Bargeldumlauf zu beschränken sowie auf die Maßnahmen der Erhöhung des Wechselkurses vorzubeugen. Um den wachsenden Lasten nach Möglichkeit des öffentlichen Vermögens und der privaten Einkommen zu begegnen, schlägt der Minister die Erhebung von direkten Steuern und indirekten Abgaben auf geistige Getränke, Wein, Bier, Apfelwein, Zucker und Tabak vor, wodurch dem Staatsschatz 900 Millionen Franes Mehreinnahmen geriehrt würden. Das Privilegium des Branntweinbrennes soll beseitigt werden. Schließlich sprach der Minister über die Erhöhung der Einkommensteuer. Die ersten Erfahrungen, die man mit ihr unter ungünstigen Bedingungen gemacht habe, seien immerhin ermutigend.

Französische „Unreicht".

Paris, 19. Mai. In der Kammer sagte heute Ministerpräsident Briand bei einer Gelegenheit: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in welcher wir alles erhoffen dürfen (lebhafter Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, wahres, beinahe brüderliches Vertrauen zwischen Regierung und Kammer nötig ist, um den Triumph unseres Rechtes zu finden. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit hängt es ab, daß morgen der Sieg unsere Fahnen bestralkt. — Italien und Verdun!

Die Kriegsnot in England.

London, 19. Mai. Immer mehr bekommt auch das englische Volk am eigenen Leibe zu fühlen, daß es in einen Krieg auf Leben und Tod verwickelt ist. Dies macht sich namentlich in der Lebensmittelversorgung empfindlich bemerkbar. Man hat in verschiedenen Städten schon zu der so lange verhöhnten deutschen Butterkarte, zur Regulierung des Fleischverbrauches und der Fleischeinfuhr schreiten müssen, und manche Städte haben, wie in Deutschland, gleichfalls einen fleischlosen Tag eingeführt. Allem Anschein nach scheint aber eine eine wirksamere Getreidemaßnahme einzutreten. Dies scheint in drüdend zu werden, daß der Lord-Mayor von London selbst sich an die Spitze eines Komitees stellt und an die Bevölkerung ein Manifest erläßt mit der Aufforderung, dem englischen Staate Geld zu leihen. In dem Aufrufe wird erklärt: Man erwartet von jedem Mann und jeder Frau aus städtischem Blute, daß sie wenigstens 5 Prozent ihres Einkommens dem Staate als Darlehen zur Verfügung stellen. Zwar hätten Banken und Kaufleute der City bisher freiwillig für die Kosten des Krieges beigetragen, aber es würden noch ganz andere höhere Summen benötigt. Daher müsse jeder Brite seine Ausgaben einschränken, allen Luxus und Komfort aufgeben, um Geld zu ersparen und das Ersparte dem Staate zu leihen, damit der Sieg errungen würde. Zu diesem Zwecke werde eine nationale Kriegsersparnis-Liga gegründet, deren Leitung der Lord-Mayor übernimmt.

Das überlastete England.

Bern, 19. Mai. „Sommeenchaine" empfing einen Brief einer auf dem Gebiete des Seehandels hervorragenden englischen Persönlichkeit, die sich gegen die Angriffe des Blattes gegen England wehrt. Der Engländer schreibt, er habe die englische Regierung von vornherein darauf aufmerksam gemacht, daß die Frachten- und Kohlenfrage große Verstimmung in Frankreich hervorrufen werde und sowohl während des Krieges wie nachher auf die guten Beziehungen der beiden Länder schädlich wirken könnte. Jetzt aber müsse man sehen, daß die beständigen Reklamationen der französischen Regierung bei England einen sehr bedauerlichen Einfluß ausüben können. Alles will man von England: Schiffe, Kohle, Explosivstoffe, Stahl, Waggons, Lokomotiven, Fleisch, Brot, Geld! Alles soll England liefern. Im selben Augenblick fordert man aber auch noch Armeen, die in seinem genauen Verhältnis zu Englands Bevölkerungszahl stehen und zur Aufrechterhaltung seiner ungeheuren Kriegsflotte. Ist das nicht ein wenig zuviel verlangt? Und dabei denkt man in Frankreich durchaus nicht liebenswürdig über uns. Der Krieg ist ein gutes Geschäft für die Engländer. Was wundert, wenn sie wünschen, daß er lange dauert. Lancken macht sich dieser Zustand in England fühlbar. Mir scheint, er hat eine Bedeutung, die man nicht übertreiben kann. Wir sind noch fern vom Ende des Krieges und man darf diesen Geist des gegenseitigen Mißvergnügens nicht noch wachsen lassen. Was hat aber der französische Staat getan, um die Lage zur See zu verbessern? Bis jetzt sehr viel erörtert, aber man hat nichts getan. (J.)

Der Vatikan und der Krieg.

Basel, 19. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Im Unterhaus erklärte Gren auf eine Anfrage, der britische Gesandte beim Heiligen Stuhl, Howard, habe die englische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß der Vatikan mit seiner Regierung hinsichtlich der Eröffnung von Friedensverhandlungen in Verbindung stand. Gren fügte hinzu: Aus derselben Quelle erfahren wir, daß der Vatikan Vorstellungen erhob bei Deutschland, um dieses zum Verzicht auf seinen Tauchbootkrieg zu bewegen. (J.)

Berlin, 19. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach einer Reutermeldung teilte Gren im Unterhause mit, der Vatikan habe in Deutschland Vorstellungen erhoben, um Deutschland zum Aufgeben des Unterseebootskrieges zu bewegen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen; vielmehr gab der Papst, wie wir von zuständiger Stelle hören, Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Bereitwilligkeit zu erkennen, in der Streitfrage zwischen beiden Regierungen zu vermitteln. Der Kaiser dankte dem Papst unter Hinweis auf die inzwischen bereits an Amerika erteilte Antwort für seine guten Absichten.

* * *

In den Kolonien.

Das Schicksal unserer Kameruner.

WTB. Berlin, 19. Mai. Amtlich. Es häufen sich die Beschwerden, daß die Namen der aus Kamerun nach Spanien überführten Deutschen noch immer nicht veröffentlicht sind. Heute ging von der Botschaft in Madrid folgendes Telegramm ein: Bei den 5000 eingetroffenen Truppen auf Fernando Po befinden 20 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 1 Gefreiter und 6 Gouvernementsbeamte, sowie 5 Aerzte zurück; außerdem blieben nicht transportfähige Kranke 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 2 Soldaten zurück, die später nach Spanien gebracht werden. Die Namen sind noch nicht erhältlich; sie folgen später. Auch aus diesem Telegramm geht wieder hervor, daß gerade die Uebermittlung der Namen scheinbar immer wieder auf Schwierigkeiten stößt. Nach Auskunft einer vor kurzem aus Kamerun in Deutschland eingetroffenen Dame kann jedoch allgemein gesagt werden, daß die Verluste an deutschen Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptsache bekannt sind, so daß Meldungen weiterer Todesfälle kaum noch zu erwarten sein dürften. Auch steht fest, daß die nach Spanien Ueberführten, sowie die in Fernando Po Zurückgebliebenen im allgemeinen sich wohl befinden.

* * *

Amerika.

Amerika als Weltschiedsrichter.

Haag, 19. Mai. Die „Times" berichten aus Washington, daß Präsident Wilson im Washingtoner Klub vor den Journalisten eine ziemlich freimütige Rede gehalten hat. Er sagte u. a.: Es bestehen zweierlei Gründe, weshalb die Amerikaner für den Frieden sind, einmal, weil sie den Frieden lieben und nichts mit dem gegenwärtigen Kampf zu tun haben wollen; der andere Grund ist, daß sie glauben, die Partei des Krieges sind so weit gegangen, daß sie sich nicht an die gewöhnlichen Regeln der Verantwortlichkeit halten können. Einige Personen hätten dem Präsidenten gesagt: Da die übrige Welt verrückt geworden sei, so solle Amerika sich weigern, irgend etwas mit dieser übrigen Welt zu tun zu haben, sondern es solle den Sturm vorübergehen lassen und dann Abrechnung machen. Der Präsident soll dann die folgende Neuherung getan haben: „Wenn ich meinen moralischen Einfluß über eine Person nur dann aufrecht erhalten kann, wenn ich sie gelegentlich einmal niederbore, wenn das die einzige Grundlage ist, von der aus sie mich achten wird, so habe ich um ihrer Seele willen die Pflicht, sie bei Gelegenheit einmal niederzuschlagen." Wilson sagte weiter, er erwarte, daß die Vereinigten Staaten aufgefordert würden, an der Vermittlung oder doch nach dem Kriege an dem Wiederaufbau ihren Anteil zu nehmen. (J.)

Irische Sturmzeichen in Amerika.

Neuyork, 19. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Geistern wurden in den meisten katholischen Kirchen des ganzen Landes Requiems oder Gebete für die hingerichteten Führer des irischen Aufstandes abgehalten. Monsignore Mc. Quierk von der St. Paulskirche in Neuyork forderte die Gemeinde auf, Gott zu bitten, England zu bemürigen, indem er die Hinrichtung der irischen Führer eine Tat des Wahnsinns nannte. Der Prälat sagte, wen Gott verderben will, den schlägt er mit Torheit. Irlandfreundliche und in der Nacht wurden etwa 120 Versammlungen in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten mit Einschluß Washingtons abgehalten, um die Sympathie mit der Erhebung Irlands und den Absichen über Englands tyrannische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes auszudrüden. Das bedeutende Kennzeichen der Versammlungen war die Einmütigkeit, daß sie alle nicht nur der alten separatistischen Minorität angehörten, sondern der großen Zahl der Konvertierten. Die Sache der irischen Unabhängigkeit hat hier während der letzten drei Wochen gewonnen. Ueberall verglichen die Redner den irischen Aufstand mit der amerikanischen Revolution. An einer Massenversammlung im Madison Square Hall in Neuyork nahmen über 3000 Personen teil, unter ihnen viele Priester. 20 000 konnten wegen Mangels an Raum keinen Zutritt finden. Der Richter des Obersten Gerichtshofes, Waegan, führte den Vorsitz in der Versammlung. Er erhob sich zum Gedächtnis „der irischen Märtyrer von 1916". Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der England beschuldigt wird, Männer für die Erstrebung eines Zieles hingerichtet zu haben, das von Carson öffentlich aufgestellt worden sei, der später zum Mitglied des englischen Kabinetts ernannt worden sei. Viktor Herbert kündigte eine öffentliche Subskription zugunsten der Witwen und Waisen der Opfer der englischen Brutalität an. Mit stürmischer Begeisterung wurde die Flagge der irischen Republik begrüßt. Die Erwähnung der Namen der 15 Unterzeichner der irischen Unabhängigkeitserklärung, die im Martkhaus verlesen wurde, rief begeisterte Beifallsrufe hervor, während jede Erwähnung Englands, Redmonds und Carsons anhaltendes Zischen und Rufe „Schmach den Mördern" veranlaßte. Die all gemeine Ansicht geht dahin, daß infolge der irischen Ereignisse England sache hier schwer gestiften habe und noch weiter leiden werde.

* * *

Rußland.

Rußlands Nöte.

Stockholm, 19. Mai. Aus allen Gouvernements Nord- und Mittelrußlands kommen Nachrichten über starke Nachtfröste. Die gesamte Wintersaat ist dort infolgedessen vernichtet. In Pskow sank das Thermometer auf 12 Grad unter Null. In Reval herrscht seit drei Tagen ein Schneesturm. Der Schnee liegt zwei Fuß hoch. Im Wolgagebiet, Kasan und Samara, wo infolge des zeitigen Frühjahrs die Saaten bereits weit vorgeschritten waren, ist alles zerstört. In Landwirtschafts- und Regierungskreisen herrscht starke Nervosität. Die Möglichkeit einer sofortigen Umpflügung wird erwogen. Die allgemeine Lebensmittelnot in Rußland wird nach Zeitungsmeldungen täglich unerträglicher. Der Ackerbauminister ordnete ein Schlachtverbot zur Jungviehzucht an, um den Viehstand zu erhalten. Infolgedessen ist die Fleischversorgung in den größeren Städten um 50 Prozent zurückgegangen. Außerdem sind sämtliche Kaffeevorräte so gut wie aufgebraucht. Eine Zufuhr ist seit dem schwedischen Kaffeedurchfuhrverbot ausgeschlossen. In Schweden lagern schätzungsweise für 6 Millionen Rubel Kaffee. Ein empfindlicher Mangel herrscht auch an Arzneimitteln. Das russische Rote Kreuz, so ziemlich die einzige Arzneiversorgungsstelle, hat den Krankenhäusern mitgeteilt, daß nur mehr die Lagarette unmittelbar hinter der Front auf Versorgung mit Arzneikoffen rechnen können. Der finnische Senat ordnete ein Milchausfuhrverbot für Rußland an. Infolgedessen ist die Milchzufuhr für Petersburg auf 20 Proz. zurückgegangen. (J.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront und im Abschnitt von Hanntin keine Veränderung. Im Kaukasus störten wir im Abschnitt von Bitlis durch Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in der Stärke eines Regiments in später Stunde unsere östlich der Ortschaft Aghnat, westlich von Hens, aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon Verstärkung und erneuerte seinen Angriff bis mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangener, Waffen und Mu-

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

47 (Nachdruck verboten)

Daß sie einer Berührung zwischen der auswichen, war aber auch die einzige Form, in der sich ihre geheime Feindschaft äußerte. Niemand schien denn auch etwas davon zu bemerken; wenigstens sprach niemand davon.

Herta selbst war froh, daß man sie nicht in die Unterhaltung zog. Sie hatte ohnedies Mühe genug, ihre Selbstbeherrschung zu bewahren. Sie mußte die Vorschläge und Pläne mit anhören, die die Komtesse für einen zweiten Ausflug nach Monte Carlo äußerte, und sie durfte doch nicht verraten, wie nahe sie diese Dinge angingen. Und gegen all die Gespräche, die geführt wurden, mußte sie gleichgültig scheinen — die Gelprache, die einzig dazu dienen sollten, die Verbindung der Komtesse mit Eberhard zu fördern.

Und sie wurde zudem von einer tödlichen Angst für Eberhard gequält. Sie hatte mehr gelesen und mehr durchmachen müssen als er, und sie vermochte nicht so sorglos wie er über die Warnung vor den Erpressern zu denken. Sicherlich würden die Leute den erhofften Gewinn nicht so leicht aufgeben. Sie konnten ja auch nichts davon wissen, daß die Sachlage sich verändert hatte — daß es nichts mehr für sie zu erreichen gab. Und wenn sie einen Plan gefaßt hatten, der Eberhard bedrohte, so würden sie diesen Plan sicherlich auch in die Tat umzulegen suchen.

Hatte sie denn auch Aussicht, Deutschland mit ihrem kleinen Vermögen unaefährdet zu erreichen, wenn die Erpresser um ihren Besitz wußten? — Und sie fühlte mit Sicherheit, daß sie darum wußten. Sie waren gestern belauscht worden, als Eberhard ihr das Geld gab; und der Lauscher mußte zu den Leuten gehört haben, die es sich zum Ziel ge-, hatten, sie und ihren Gatten in der einen oder der anderen Form zu berauben.

Sie fühlte sich außerstande, auch noch diese Sorge zu allen anderen auf ihre zarten Schultern zu laden. Eberhard mußte das Geld zurücknehmen. Er konnte es ja bei irgendeiner Bank deponieren, wo es ohne allen Zweifel sicherer war als in ihren Händen. Sie mußte unter allen Umständen von einer Last befreit sein, die zu tragen sie unter den obwaltenden Umständen nicht mehr stark genug war.

Das Gespräch der anderen hatte unterdessen eine für die meisten Tischgenossen sehr interessante Wendung genommen. Mabel war mit einer großen Ueberraschung herausgekommen. Sie hat jetzt keinen anderen Gedanken hatte als den, ihren vornehmen Gast so gut als möglich zu unterhalten und ihr das häusliche Leben der Familie Rominger im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen, war auf eine nach ihrer Meinung geradezu glorreiche Idee verfallen, und sie hatte nicht genügend, diese Idee unter der bereitwillig erteilten Zustimmung ihres Vaters in Wirklichkeit zu verwandeln. Es sollte zu Ehren der Komtesse ein imposanterer Ball in der Villa stattfinden, und zwar noch am heutigen Abend. Um die nötigen Gäste war man ja nicht in Verlegenheit, und die Vorbereitungen waren nicht so umständlich, daß sie sich nicht innerhalb weniger Stunden hätten treffen lassen.

Die Mitteilung war mit allgemeinem Jubel begrüßt worden, auch von Eberhard, der an solchen Vergnügungen erheblich mehr Geschmack fand als an den abendlichen Whitwarten des Familienkreises. Nun, nach aufgenommener Arbeit, aber beeilte er sich, Herta aufzusuchen und sie in einen Winkel zu ziehen, wo sie unbelauscht waren.

„Du mußt mir versprechen, mit niemandem zu tanzen als mit mir," flüsterte er ihr zu. „Ich würde sonst vor Eifersucht vergehen."

Aber sie weigerte sich, ihm ein solches Versprechen zu geben. Und sie führte für ihr Widerstreben den sehr vernünftigen und sehr einleuchtenden Grund an, daß dies ohne Zweifel das sicherste Mittel sein würde, einen Eklat herbeizuführen.

„Nun wohl," gab er halb überzeugt zu. „So darf du wenigstens das seierliche Gelöbnis ablegen, diesem de Raucourt nicht einen einzigen Tanz zu bewilligen. Ich kann es nicht mitansehen, wie der unerschämte Mensch hier den Hof macht. Und dich in seinem Arm zu wissen, wäre es auch nur für die Dauer eines kurzen Walzers, brächte mich sicherlich um alle Ueberlegung. Bei einem solchen Anblick stände ich für nichts."

In Hertas Augen blitzte es auf. Sie wäre kein Weib gewesen, wenn sie sich nicht der Waffe bedient hätte, die Eberhard selbst ihr in die Hand drückte.

„Gut — ich will dir's versprechen," sagte sie, „meinetwegen mit den heiligsten Eiden, wenn du mir dagegen dein Wort verpfändest, daß du nicht zum zweiten Male mit der Komtesse nach Monte Carlo gehen wirst."

„Ah, das kann ich nicht. — Ich bin durch mein Wort gebunden."

„Und ich bin durch unsere Abrede gebunden, die Dinge nicht ohne die zwingendste Not auf die Spitze zu treiben. Du mußt dir doch selbst sagen, daß es Aufsehen erregen würde, wenn ich dir einfach meine Hand gäbe, falls er mich zum Tanze auffordert. Man würde ohne allen Zweifel eine Erklärung von mir verlangen. Und endlich einmal dürften meine Beistesgegenwart und meine Verstellungskunst doch verlogen."

„Ich sehe nicht ein, inwiefern es Aufsehen erregen müßte," beharrte Eberhard, der immer wärmer wurde, unbekümmert um die Möglichkeit, daß sie von vorgwohnlichen Augen beobachtet werden könnten. „Man kann doch einen Tanz verweigern, ohne damit notwendig sogleich den Verdacht wachzurufen, daß man mit einem andern verlobt sei."

„Ich weiß nicht, wie deine Angehörigen es ansehen würden. Aber ich denke, daß wir sehr gut daran tun, bei jeder Gelegenheit nicht mit den günstigsten, sondern mit den schlimmsten Möglichkeiten zu rechnen und danach unser Verhalten einzurichten."

Aber sein heißblütiges Temperament erlaubte ihm nicht, ihr zuzustimmen.

„Ich kann dir nur wiederholen, daß ich dir nicht gestatte, mit ihm zu tanzen — und daß ich unfehlbar dazwischentreten werd., wenn du dir in den Sinn kommen lässest, meinen Willen zu mißachten."

(Fortsetzung folgt.)

nition. Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berg Ilaret Tepe, 40 Kilometer östlich der Ortschaft Balburt, sowie gegen die Stellungen bei Adhagh, 10 Kilometer südlich des genannten Berges, sind sämtlich mit ungeheuren Verlusten des Feindes abgeschlagen worden. Am linken Flügel im Küstenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Wachtschiff in der Umgebung von Tschesme an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkungslos ab; es zog sich zurück. Auf einem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Kenstos strandete, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es ist nur noch das Wrack vorhanden. Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Italiens Hunger—Englands Geschäft

Die inneren Zustände in Italien haben sich so zugespitzt, daß mit einer gewaltigen Explosion des Volksunwillens jeden Tag gerechnet werden kann. Große Truppenmassen, die für die Front bestimmt waren, wurden in den großen Garnisonsstädten in den Kasernen zurückgehalten oder oder nach Bestimmung des Garnisonskommandos in die vollreichen Vorstädte verteilt. Jedoch scheint die Regierung wenig Lust zu verspüren, diese Truppen gegen das Volk zu verwenden, nachdem ein Linieninfanterie-Regiment, dessen Chef der Herzog von Braganza ist, gelegentlich der Niederdrückung einer Revolte in Alessandria total verjagte, den Gehorsam verweigerte und nur durch schleunige Zurückführung in die Kaserne daran gehindert wurde, mit den aufgeregten Volksmassen gemeinsame Sache zu machen.

In manchen Städten Italiens ist die Erbitterung gegen England so groß geworden, daß die dort ansässigen Engländer es vorziehen, bei Nacht und Nebel zu verschwinden. Das hat seine guten Gründe. Denn jeder Italiener fühlt, daß sein Heimatland schamlos ausgewuchert wird. Zu Beginn des italienischen Feldzuges überschwemmten englische Kommissare das Land, um sämtliche Vorräte für England aufzukaufen. Trotz des italienischen Ausfuhrverbotes war das Land sehr schnell aller Lebensmittel entblößt, denn die aufgekauften Lebensmittel wanderten in die großen Vorratshallen der englischen Kompagnien, die diese in Genua, Brindisi, Neapel, Rom, Mailand und Ravenna errichtet hatten. Den Bauern wurde die Ernte auf mehrere Jahre abgekauft, fast jeder Hafen auf Italiens Boden gehört den Engländern. Nun werden zwar die Engländer durch das Ausfuhrverbot daran gehindert, die Lebensmittel aus dem Lande zu führen, aber an die Ausfuhr denken die englischen Handelsleute auch gar nicht, denn die Ausfuhr würde durch die teure Fracht ein sehr schlechtes Geschäft werden. Die Engländer halten vielmehr ihre Waren fest, bis die Lebensmittelpreise eine geradezu unmögliche Höhe erreicht haben. So muß der Italiener jetzt in seinem eigenen Lande seinen Freunden und Ausbeutern ungeheure Wucherpreise bezahlen.

Vor einigen Wochen ist ein großer Warentransport von Lebensmitteln im Hafen von Genua von der erbitterten Volksmenge in Brand gelegt worden. Der Schaden, der der Birmingham Navigation Comp. erwuchs, beziffert sich auf mehrere Millionen Lire. Die Beträge waren bei der British Mercantil versichert. Die Versicherung machte durch Vermittlung des englischen Botschafters die Stadt Genua für den Schaden verantwortlich. Die Stadt Genua lehnte aber die Haftpflicht ab und verweigerte die Bezahlung der Schadensumme mit der Begründung, daß für Kriegsschäden und die Aufstandsbewegung sei ja mit dem Kriege in unmittelbarem Zusammenhange zu bringen — der Staat aufzukommen habe. So wird der Staat wohl vollen Schadenersatz, der gegenwärtige Marktpreis ist maßgebend, leisten müssen, dafür wird die Tatkraft des englischen Botschafters wohl sorgen.

Ganz besonders schlimm haben sich die Verhältnisse in Süditalien und Sizilien gestaltet, wo zu den Schwierigkeiten in der Nahrungsversorgung auch noch der vollständige Mangel an Arbeitsgelegenheit kommt. Die ganze Industrie Süditaliens und Siziliens ist tot, alle Betriebe sind geschlossen, teils wegen Mangels an Rohstoffen, teils weil die Kohlenzufuhr ganz unzureichend ist und jeder Ersatz an anderen Brennstoffen fehlt. In Reggio hat die aufgebrachte Bevölkerung kürzlich ein Militärdepot gestürmt und vollständig ausgeräumt, das wahrhaftig Militär, alles alte Leute aus den südlichen Provinzen, leistete keinen Widerstand. Graf Hamola, der Vertreter von Reggio, erklärte in der Kammer, daß die allerschlimmsten Befürchtungen durch die Wirklichkeit werden übertroffen werden, wenn sich die Regierung nicht ungesäumt entschließt, für die Nahrungsmittel-Versorgung Süditaliens umfassende und energische Reformen einzuführen.

Politische Rundschau.

Wichtige Entscheidungen.

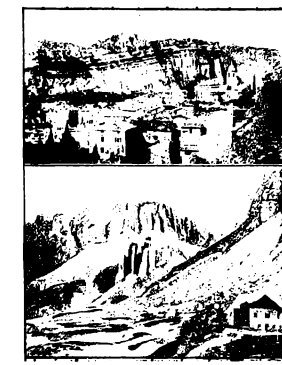
Außerordentlich wichtige und entscheidende Beschlüsse sind in Berlin nach eingehender Beratung in diesen Tagen gefaßt worden. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling ist von seiner Reise nach Berlin wieder zurückgekehrt. Die Beratungen bezogen sich, wie alle Welt weiß, auf zwei wichtige innerpolitische Probleme: Einmal war es notwendig, eine endgiltige Stellungnahme zu den Steuerfragen zu erzielen und dann aber, was wohl das wichtigste in diesen ernsten Stunden ist, die Lebensmittelversorgung des Reiches endgültig und in zweckentsprechend zu regeln, daß der bisher schwer fällige Apparat vereinfacht und damit die Gewähr gegeben wird, daß die Hoffnungen unserer Feinde zu Schanden werden. Die Einzelheiten hierüber sind noch nicht bekannt, doch steht fest, daß ein Ausgleich gefunden wurde, daß die Reichs-Lebensmittelzentralstelle geschaffen ist und daß an deren Spitze eine auf der Höhe der Schaffenskraft stehende außerordentlich tüchtige Persönlichkeit berufen werden soll. Abgesehen von der vaterländischen Pflicht, sich gegenseitig auszuhelfen, ist nach den „M. N. N." durch die neue Vereinbarung Vorsorge dafür getroffen, daß in der neuen Reichs-Lebensmittelzentralstelle der gebührende Einfluß Süddeutschlands, vor allem auch Bayerns, auf die Entscheidungen gesichert ist. Die Neubesetzung des Reichsamts des Innern ist gleichfalls eine wichtige Frage, die mit der Neuordnung der Dinge im Reiche in Verbindung steht. Auch hier scheint die Entscheidung schon gefallen zu sein, sie ist aber noch nicht veröffentlicht. Nunmehr wird der Bundesrat die Vereinbarungen zu sanktionieren haben. Die Neuordnung der Dinge dürfte alsdann unmittelbar in Kraft treten. Mögen die neuen Entscheidungen dem Reich und seiner Bevölkerung Segen bringen!

Die neuen Reichssteuern.

Die Reichstagsparteien haben den verbündeten Regierungen die Mühe abgenommen und das seltsame Kompromiß, das bei der Konferenz der Finanzminister erdacht wurde und über das eigentlich alle Parteien übereinstimmend keine sehr schmeichelhaften Ansichten haben, in Form einer Reihe von Anträgen verhandlungsreif gemacht. Im wesentlichen werden die Steuern so aussehen, wie sie in den letzten Tagen mehrfach skizziert worden sind. Im einzelnen wollen wir noch folgendes bemerken: Die Tabaksteuer wird in der Hauptsache nach den Sätzen der Regierungsvorlage angenommen werden; doch wird eine Bestimmung hinzugefügt, wonach die Einführung des Wertzoll-Zuschlags erst nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse auf dem Tabakmarkt durch den Bundesrat in Kraft gesetzt werden soll. Die Zigaretten-steuer wird angenommen. Der Frachturkunden-stempel wird ebenfalls bewilligt, mit einer Ausnahme zugunsten der auf eigenen Anschlußbahnen der Industrie beförderten Frachten. Die Umsatzsteuer wird, wie schon bekannt, nur bei wirklichen Zahlungen, nicht bei kreditierten Beträgen erhoben werden; für gewisse Geschäftszweige, die im Verhältnis zu ihrem Umsatz mit geringem Gewinn arbeiten, wird eine Milderung eintreten, indem an Stelle von 1 auf das Tausend nur 0.4 auf das Tausend erhoben wird. Bei der Kriegsgewinnsteuer ist der Satz bei behalten, die Progression in einzelnen etwas verschärft worden. Die neue verschleierte Vermögenssteuer wird auf Grund des schon bekannten Kompromisses angenommen werden. Bei den Postgebühren, deren Erhöhung auf etwas veränderter Grundlage in Aussicht genommen worden ist, hofft man noch eine Klausel durchzusetzen, die den Charakter der Kriegssteuer insofern wahrt, als die verbündeten Regierungen durch das Gesetz verpflichtet werden sollen, die Frage der Fortdauer der Erhöhung in gemessener Zeit wieder dem Reichstag zu unterbreiten. Auch die Polen dürften dem Kompromiß zustimmen, nicht aber die Sozialdemokraten. Der gemeinsame Antrag zur Kriegsgewinnsteuer und der gemeinsame Antrag zur Quittungssteuer sind bereits im Reichstage eingebracht worden. Weitere Anträge zu den an deren Steuervorlagen liegen den Ausschüssen noch nicht vor.

Zu d. u. Kämpfen in Südtirol.

Unser Bild veranschaulicht Stätten des Kampfgebietes. Oben: Der von den Oesterreichern stark befestigte Hochgebirgspaß bei Nago. Links der Gipfel des Monte Brione der noch die Umgebung des ganzen Gardasees beherrscht. Unten: Die „Drei-Zinnenhütte" in den Sextener Dolomiten, von wo aus ein wichtiger Paß zur italienischen Grenze führt. Die „Drei-Zinnenhütte" soll von den Italienern zusammengeschossen worden sein.



Verschiedene Nachrichten.

Hamburg, 19. Mai. Heute morgen wurde der prakt. Arzt Dr. Gumbrecht in der Wohnung von einem Patienten aus Rache durch 2 Schüsse getötet. Bei seiner Verhaftung wehrte sich der Täter und verwundete dabei durch mehrere Schüsse den Polizeibeamten nicht unerheblich. Erst die Feuerwehr konnte ihn überwältigen.

Bern, 19. Mai. Die Mailänder Blätter melden aus Rimini: Die Schaden des vorgestrigen Erdbebens ist sehr erheblich, etwa 1000 Baulichkeiten seien beschädigt, 10 sind zusammengestürzt, viele, darunter öffentliche Gebäude, sind dem Zusammenbruch nahe. Einige mußten auf polizeilichen Befehl geräumt werden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 19. Mai. Am Rindermarkt kam es am Donnerstagabend zu unangenehmen Auftritten gegen eine besonders auffällig gekleidete Fußgängerin. In ihrem Anzug glich sie einer Wasserjungfer mit papageigrellen Farben. Das Kleid aus durchsichtigen Stoffen war hochgeld und hellgrün. Dazu kamen hohe Stöckelschuhe, ein bombastischer Hut und ein nicht minder auffälliger Schleier. Kurze Zeit nach dem Erscheinen dieser „Wasserjungfer" auf der Straße entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schutzmann führte die Puh-Närrin zur Polizeidirektion; die angesammelte Menschenmenge begleitete die Vorführung unter spöttischen Zurufen über den Marienplatz durch die Weinstraße. In der Polizeidirektion ließ sich der Polizeipräsident die Dame, eine Tänzerin aus Oesterreich, vorführen. Sie gab an, daß sie auf dem Wege zum Theater war, das auffallende Kleid habe sie früher schon getragen. Der Präsident hielt ihr vor, daß sie sich das Vorkommnis selbst zuzuschreiben habe. In einer Zeit, da so viele Frauen im Trauerkleide gehen, sei es gewissenlos, in einem solchen Aufzug auf der Straße zu erscheinen. Nach der Verwarnung konnte die Dame, die auch auffällig gefärbtes Haar, geschminkte große Augenbrauen und ein Schönheitspflästerchen über dem Auge hatte, das Polizeigebäude wieder verlassen.

* * *

Die bulgarischen Gäste in München.

München, 19. Mai.

Nach den Besuchen in Budapest und Wien, Dresden, Berlin, Kiel, Hamburg und Frankfurt sind die Mitglieder der bulgarischen Sobranje heute nachmittag in München eingetroffen, um hier einige Tage zu verweilen. Hier werden unsere bulgarischen Freunde zwar nicht den Hauch der großen Industrie und des Handels verspüren, dafür aber werden sie der Kunst und Wissenschaft begegnen, prächtige Proben des Kunsthandwerks wahrnehmen und Einrichtungen mannigfacher Art besichtigen können, denen die Mustergültigkeit nicht abgesprochen werden kann. Daß Mitglieder des bulgarischen Parlaments außer Oesterreich-Ungarn auch Deutschland einen Besuch abstatten, ist ein Beweis dafür, daß sie neben der ehrlichen Waffenbrüderschaft, die sie uns und unseren Verbündeten geleistet haben, auch den ehrlichen Willen haben, in Friedenszeiten unsere Freunde zu bleiben und engsten Verkehr mit uns zu pflegen. Wir und unsere Verbündeten haben es Bulgarien erleichtert, auf dem Schlachtfelde sein nationales Ziel auf dem Balkan zu erreichen, wir sind auch stets digit bereit, hinfort an der Seite Bulgariens zu bleiben und die Interessen und Ziele zu fördern, die bei unseren Völkern in dem großen Weltringen gemeinsam geweckt worden sind.

Gegen 5 Uhr nachmittags lief der Zug, der die bulgarischen Abgeordneten der Sobranje auf ihrer Rundfahrt durch Oesterreich und Deutschland nach München brachte, unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne in den Hauptbahnhof ein. Ehrenspalier standen in Weiß und Schärpen in bulgarischen Farben überreichten den Mitgliedern der Abordnung beim Aussteigen Blumensträuße. Von herzlichen Zurufen des den Bahnsteig säumenden Publikums begrüßt, wurden die Gäste alsdann in den Festsalon geleitet. Hier hatten sich zum Empfange eingefunden: Staatsrat v. Luxl und Geheimrat v. Müller vom Ministerium des Aeußern, ferner ein aus dem Direktorium der Kammer der Abgeordneten und den Vorsitzenden der Fraktionen gebildeter Empfangsausschuß, als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Merk und der Vorstand des Gemeindekollegiums. Weiter waren der bulgarische Generalkonsul und der Vorstand der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft München.

Alsbald ergriff Staatsrat v. Luxl das Wort zu einer Begrüßungsansprache, die mit einem Willkomm in München und mit einem Hoch auf Bulgarien schloß. Die Musik spielte dann die bulgarische Nationalhymne. Der Vizepräsident der Sobranje, Momtschiloff, dankte für den Empfang und hielt seine Rede in ein Hoch auf Deutschland und Bayern aus. Unter Vorantritt der Abgeordneten durch die reich belebten und bekränzten Straßen nach dem Eden Hotel, überall von dem Publikum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Abends fand auf Einladung des bulgarischen Generalkonsuls Stenk im Kartenzimmer des Hofbräuhauses, das mit Birkenreisern geschmückt war, ein kameradschaftliches Bierabend statt. Der Generalkonsul widmete den bulgarischen Abgeordneten herzlichen Willkomm und widmete ihrem und der bulgarischen Nation ein Glas. Der Abgeordnete Georgieff erwiderte in deutscher Sprache und sprach die Hoffnung aus, daß nach Verwirklichung der großen Ideen des Königs Ludwig durch die Schiffbarmachung der Donau die Bruderschaft und die Verbindung zwischen beiden Ländern sich noch herrlicher gestalten werden. Sein Hoch galt dem Deutschen Reich und dem König. Große Freude erweckten die neuen Siege in Oberitalien.

Im Gärtnerplatztheater fand zugunsten des bulgarischen Roten Kreuzes große Festvorstellung statt. Am Samstagabend bereitet Vizepräsident Graf Hertling den bulgarischen Gästen festlichen Empfang, an dem auch König Ludwig teilnimmt.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 19. Mai. Gegen das Fleisch ausfuhrverbot hat sich eine hiesige Metzgerinnung gewendet. Am Samstag kam ein Metzgerer aus München in einem Hotel mit Wurstwaren an, die vom Hotelkoch in die Biersuppe der Metzgerei verbracht wurden, von wo sie sodann zum Verkauf abgeholt fallen. Man schöpfte Verdacht, und die Polizei sah sich die Wurstwaren genauer an. Es stellte sich heraus, daß sie mit gefärbtem Fleisch gestellt waren, das nach München zum Verkauf gelangt sollten. Die Wurst mit rohem Pferdefleisch wurden konfisziert und das Leichtnahme Fleisch dem Kommunalverband überwiesen.

Nürnberg, 19. Mai. Erhaut hat sich im hiesigen Gefängnis der wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verhaftete 59 Jahre alte Militärabwesichen Fabrikant Scherm, der Vater von erwachsenen Töchtern ist.

Nürnberg, 19. Mai. Eine 11 köpfige Einbrecherbande, die zumeist aus 16 Jährigen Burschen bestand, wurde ermittelt und festgenommen. Sie plünderten Buden, verübten Einbrüche in Wohnungen und Kontore, von denen sie Tafelsilber stahlen die Verbrecher einen Schweißapparat, um ihn zu Einbrüchen zu verwenden. Auch andere Städte wurden heimgesucht; ein Mitglied der Bande, von denen 4 hier und die anderen 4 in Frankfurt festgenommen wurden, verübten in Berlin einen Straßenraub.

Landau, (Pfalz), 19. Mai. Am Freitag abend erschoß der etwa 50 Jahre alte Rentamtsdiener Hans Bracher, um sich der drohenden Verhaftung zu entziehen, da er sich wiederholt an seinem noch nicht 15 Jahre alten Dienstmädchen vergangen hatte. Seine Frau verwundete sich nun zu vergiften und liegt schwer krank im Bürgerspitalstift.

Bayerisches Oberland.

Vom Lande, 19. Mai. Auch in Preußen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die hohen Preise für Ferkel und Läufer es dem kleinen Manne ganz unmöglich machen, Schweinezucht zu betreiben. Da man aus gewissen Gründen den geraden Weg, diesem Uebel abzuhelfen, scheut, die Festsetzung von Höchstpreisen, scheut man auch auf andere Weise um die üblen Folgen der hohen Preise für Ferkel und Läufer herumzukommen. Es werden aus Mitteln der Provinz und anderer Fonds Zuchtferkeln und Läufer beschafft, die erheblich unter dem Einkaufspreis, also sehr wohlfeil, an kleinbäuerliche Züchter und Schweinehalter aus dem Arbeiterstande abgegeben werden. Anmeldungen hiezu sind an die Bürgermeisterämter zu richten. Die Mäster können bestimmt damit rechnen, daß die Schweine auch zum eigenen Bedarf geschlachtet werden dürfen. Was die bayerische Regierung zur Förderung der Schweinezucht zu tun gedenkt, darüber hat sie bisher trotz aller Anfragen in der Oeffentlichkeit noch nichts verlauten lassen. Jetzt wäre aber höchste Zeit, etwas zu tun, denn für die Zeit des Sommers und des Herbstes stehen gerade den Mästern aus den Reihen der Kleinbauern und Arbeiterstande billigste Futtermittel zur Verfügung. Man wird doch wohl das Ergebnis der Schweinezählung vom 15. April nicht einfach buchen wollen, daß aus dieser Zählung die notwendigen Konsequenzen gezogen werden.

Bad Aibling, 19. Mai. Die Bürgerrechtsverleihungen werden neu geregelt. Der Magistrat hat folgende Sätze beschlossen: bei einem Einkommen bis 1500 Mk. 20 Mk. Gebühr, von 1500 bis 2500 Mk. Einkommen 50 Mk. Gebühr, über 2500 Mk. Einkommen 85 Mk. Gebühr. Kriegsteilnehmer aus diesem Kriege, die im Felde gestanden, erhalten das Bürgerrecht auf Antrag unentgeltlich.

Bad Aibling, 19. Mai. Während ein Soldat der Sanierung Rosenheim Einkäufe in einem hiesigen Kaufladen machte und vor dem Laden sein Fahrrad hinterstellte, gewahrte er, daß ein Bursche das Rad wegnahm und eiligst davonfuhr. Auf die Rufe des Soldaten, den Radfahrer aufzuhalten, wurde ein Gendarm aufmerksam. Er ergriff den Flüchtenden, nahm ihm das Rad ab und lieferte den Dieb in das Amtsgerichts-Gefängnis ein. Es handelte sich um einen Dienstknecht aus der Gegend von Ebersberg.

Ebersberg, 19. Mai. Pritatier Josef Aichmayer in Ebersberg hatte am Abend des 16. Mai das seltene Jagdglück, einen stattlichen Wildschwein-Eber im Gewichte von 150 Pfund zu erlegen. Die Jagdbeute wurde bei Herrn Birkmeier verwildt.

Traunstein, 19. Mai. Die heutigen Metzgermeister machen bekannt, infolge der wirtschaftlichen Lage nicht mehr imstande zu sein, das bisher übliche Trinkgeld bei Bezahlung der monatlichen Fleischrechnungen, sowie den der Dienstboten gewährten Rabatt geben zu können.

Oberwössen, 19. Mai. Ein schweres Unglück hat die Bösslbauernfamilie in Hinterwössen betroffen. Das 10jährige Söhnchen Matth. Leitner stellte mit einer Patrone, welche ich gefand, so daß dem Kleinen der Schuß durch die Brust ging. Die Verletzung ist schwer, doch dürfte der Knabe am Leben erhalten werden können.

Lokalnachrichten.

Ortsfürsorge Rosenheim.

Unter den vielen Kindern, welche durch die Einberufung des Vaters oder Ernährers zum Kriegsdienst Unterstützung und die Wohltaten der Ortsfürsorge genießen, waren dieses Jahr 37 Erstkommunikanten, 26 Mädchen und 31 Knaben. Als einige Wochen vor der Feier um einige Spenden zum diesem Anlaß gebeten wurde, liefen zahlreiche Gaben ein, teils in Geld teils in notwendigen Ausstattungsgegenständen, welch außer dem Ertrag des Schülerkonzertes am 15. Februar reine Hilfsquellen in Anspruch genommen werden brauchten. Die der Fürsorge von der Schule namhaft gemachten bedürftigen Kriegerkinder wurden natürlich nicht ganz ausgeschaltet, sondern nach Ermittlung die fehlenden Stücke ergänzt.

So wurden an die Mädchen abgegeben: a) an Gebrauchten, das nach Bedarf inländ. je jetzt wurde: 3 weiße Kleider, 16 Unterröcke, 13 Beinkleider, 8 Leibchen, 13 Paar Strümpfe, 4 Hemden, 4 Paar Handschuhe, 6 Kerzenstäck lein, b) an Neuem, teils geliehen, teils angekauft: 7 Paar Stiefel, 17 Hemden, 1 Beinkleid, 1 Unterrock, 11 Leibchen, 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, 9 Kerzen, 7 Kerzenstöcken, 3 Kränze, 8 Gebetbücher (Gottesdienst), 8 Rosenkränze, und 26 Pfädchen Haarnadeln. Für ein Mädchen wurde der Arbeitslohn für das Kleid bezahlt, für 4 Mädchen hatte je eine wohltätige Dame hochherzigst die Ausstattung übernommen.

An Knaben wurde verteilt: a) An Gebrauchtem: 24 Anzüge, welche großenteils aus den in der Fürsorge vorhandenen Tuchstoffbeständen umgearbeitet waren und zwar wieder von kundigen, bedürftigen Kriegerfrauen; ferner 11 Hemden, 10 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 9 Kragen, 7 Vorhemden, 1 Krawatte, 4 Tüchlein, lauter geschenkte Sachen. b) an Neuem, fast ausschließlich von der Fürsorge angeschafft: 18 Paar Stiefel, 5 Hemden, 5 Unterhosen, 10 Paar Strümpfe, 17 Hüte, 1 Paar Hosenträger, 10 Paar Handschuhe, 5 Kerzen mit Tüchlein, 5 Krawatten, 7 Gebetbücher, 11 Rosenkränze.

Die Summe der Ausgaben für die Mädchen beträgt 153,77 Mk., für die Knaben 405,50 Mark, die Gesamtsumme 559,27 Mk., ein Betrag, der sich ungefähr mit dem Erträgnis des Konzertes deckt.

Allen jenen, welche einerseits durch unmittelbare Spenden an Geld und Gaben, besonders auch an selbstgefertigten Sachen, anderseits damals durch den so überaus erfreulichen zahlreichen Besuch der Veranstaltung den Soldatenkindern der großen Tag ihres Lebens verschönern geholfen, sei der innigste Dank gesagt; der Kinder Gebet sei der edlen Wohltäter schönster Lohn.

(Die Leitung der Fürsorgestelle bittet herzlichst, auch ferner entbehrliche Kleidungs- und Wäschestücke für die Kriegerfrauen und -Kinder zu spenden. Abgabe Sedanstraße Nr. 9, erster Stock.

A. W.

Rosenheim, 20. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Diehl, Schneider aus Rosenheim, Soldat im 1. Inf.-Regt.; Ludwig Neureuther, Beichtlbauersohn aus Bendkirring, Landsturmmann im 1. Inf.-Regt.; Georg Unterkuber, Bauersohn von Weiterskam, Pf. Babenham, Sanitäts-Gefreiter im 8. Inf.-Regt.; Karl Hoffmann, Sohn der Majorswitwe Hoffmann in Traunstein, Leutnant und Kompanieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 4. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Peter Fenninger aus Traunstein, Fahrer im 4. Feld-Art.-Regt.

Auszeichnungen im Felde. Der Postillon Sebastian Bernazyk in Bad Aibling «Hartkirchen» wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Unteroffizier Joh. Bapt. Lechner aus Ostermünchen und dem Scharfschützen Thomas Haselhuber ist 12. Res. Inf.-Rgt., Brünner aus Mastrain, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse verliehen.

Militärische Beförderung. Der Unteroffizier Fritz Schorvp im 1. Inf.-Reg., Schwiegersohn des Rathausvermelters Winter in Rosenheim, ist für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert worden.

Siegesfreude wurde am Freitag in später Abendstunde in Rosenheim wieder geweckt. Der allgemeine Telephonverkehr war schon geschlossen, als um 9.20 Uhr dank unserer direkten Verbindung aus MTB. noch den Vorbericht zum amtlichen stärk. Bericht übermitteln konnte. Er brachte die Kunde von den glänzenden Fortschritten in den Kämpfen in Oberitalien. Schnell ließen wir die Meldung an unseren Telegrammtafeln nach anschlagen ließen, auch die Fahne hissen und trugen Sorge, daß die Siegesnachricht noch in den Gasthäusern bekannt wurde. Ueberall wurde sie mit großer Freude aufgenommen, auf den Straßen wurde es nochmals recht lebhaft, große Scharen sammelten sich vor unseren Telegrammtafeln, selbst Siegesschüsse drohnten noch in die hereinbrechende Nacht hinein. Der gleiche Jubel war unseren Telegrammtafeln zuteil, als auch am Samstag früh. Die Stadt trägt heute reichen Flaggenschmuck und bringt damit unseren tapferen Verbündeten Dank und Anerkennung für die siegreichen Kämpfe gegen einen heimtückischen Feind in schwierigem Gelände.

Eine Aenderung der Ausschankzeiten hat man eintreten die Gastwirte in Rosenheim. Sie hatten am Freitagabend eine Besprechung, in der beschlossen wurde, sich diesbezüglich in einem Gesuch an den Stadtmagistrat zu wenden. Die Gastwirte wünschen, daß der Ausschank für die Brotzeit morgens um 8 Uhr beginnt und nachmittags von 3 4 Uhr stattfindet. An Donnerstagen u. an Marktsonntagen soll der Ausschank schon um 7 Uhr in genannten Brotzeit stattfinden dürfen, in Rücksicht auf die ländlichen Marktbesucher. Andererseits soll sonst die Ausschankzeit abends um 5 Uhr beginnen und um 10 Uhr geschlossen werden. Bekanntlich sind die Ausschankzeiten von den drei stellvertretenden Generalkommandos für ganz Bayern einheitlich geregelt worden. Es fragt sich daher, ob der Stadtmagistrat in der Lage ist, den Wünschen der Rosenheimer Gastwirte zu entsprechen. In der betr. Anordnung heißt es lediglich: „Die Stadtmagistrate der unmittelbaren Städte und die Bezirksämter können diese Ausschankzeiten noch weiter einschränken und insbesondere Ausschank sußzeiten festsetzen, um den übermäßigen Bierkonsum besonders an den Sonn- und Festtagen hintanzuhalten."

Postlagernde Sendungen an Jugendliche. Die Distrikts- und Ortspolizeibehörden sind angewiesen, die Ausstellung von Ausweiskarten zum Empfang postlagernder Sendungen an Jugendliche beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren fortan in allen Fällen abzulehnen. Die Postanstalten sind gehalten, die Aushändigung postlagernder Sendungen an Jugendliche unter 17 Jahren auf Grund der bereits ausgestellten Ausweiskarten zu verweigern. Der postlagernde Verkehr der Jugendlichen, gegen den schon im Frieden schwerwiegende Bedenken laut geworden sind, ist somit nunmehr beseitigt.

Fahrraddiebstahl. Am 18. ds. Mts. nachmittags gegen 4 Uhr, wurde aus einem Amtsgebäude dahier ein Fahrrad, Marke „Triumph", mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen und Freilauf mit Rücktrittbremse entwendet. Der Täter ist nicht bekannt.

Die städt. Schwimm- und Badeanstalt ist von Montag, den 22. Mai ab wieder geöffnet.

Gefunden. Ein Umhangtuch und ein Handmuff sind gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Ein Roggenhalm in der stattlichen Höhe von 2.20 Meter wurde uns heute überbracht. Er stammt aus der Gegend von Hohenstadt im Mohl-Tal. Abermals ein Beweis, wie weit der Stand unseres Getreides sich heuer schon entwickelt hat!

Der Weltkrieg.

Neuer Erfolg bei Höhe 304.

Berlin, 20. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Ztg." meldet unterm 19. ds. Mts.: Die ohne Unterlaß um die Höhe 304 tobenden Kämpfe brachten in den Nachmittagsstunden des Donnerstags ein merkwürdiges Zusammentreffen. Um 5 Uhr setzten die Franzosen einen Angriff auf die Höhe von außerordentlicher Heftigkeit ein. Sie wurden dabei mit sehr schweren Verlusten abgewiesen. Zu gleicher Zeit wurde notwendig des Höhenrückens von unserer Seite ein Vorstoß unternommen, der wiederum Gewinn einbrachte. Der Angriff führte zu einem doppelten Vorteil, einmal ist nun unser Besitz auf Höhe 304 in der westlichen Flanke gesichtzt und gesichert, wodurch er an Wert erheblich gewinnt, zweitens aber wurde ein nach Norden gehender Bogen unserer Stellungen westlich der Maas ausgeglichen. Unsere Front von Avocourt über Höhe 304 bis zum Toten Mann liegt jetzt fast in gerader Linie hin. Die Taktik „Schritt für Schritt", hat einen neuen Erfolg errungen.

Sturm in der französischen Kammer.

Genf, 20. Mai. Die Angriffe gegen Joffre, die sich bisher in der Presse und in den Kammertommissionen wegen der Vorgänge bei Beginn der Schlacht bei Verdun abspielten, haben in der französischen Kammer ein lautes Echo gefunden. Der Abg. Faber hatte eine Interpellation eingebracht, in der er die Regierung fragt, in welcher Weise während neunzehn Monaten der Verdun-Abschnitt in Verteidigungszustand gesetzt worden ist. Ministerpräsident Briand erwiderte sofort, er müsse die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit einer Erörterung dieser Frage in der Kammer vorbehalten. Diese Bemerkung trug Briand den Zuruf „Feigheit" ein. Der Versuch des Abg. Blanc, eines der drei franz. Sozialisten, die an der Kienthal-Konferenz teilgenommen hatten, die Tribüne zu besteigen, führte zu stürmischen Szenen. Die Rechte und das Zentrum schrien Blanc zu: „Hinaus mit ihm! Neben Sie in Kienthal, aber nicht hier!" Es kam zu Tätlichkeiten, da die Sozialisten sich ihres Kollegen energisch annahmen. Der Präsident konnte erst nach längerer Zeit die Ruhe wieder herstellen. Bei der Behandlung der Interpellation des Abgeordneten Bernard über die Zensur protestierte Briand in heftigen Worten gegen die ständigen Interpellationen dieser Art u. wurde von stürmischen Zurufen unterbrochen. (.)

Französische Einberufungen.

Paris, 20. Mai. Die Zurückgestellten aus den Jahresklassen 1915 bis 1917 sowie die ehemaligen Befreiten aus den Jahresklassen 1915 bis 1917, die von den jetzigen Untersuchungskommissionen für tauglich erklärt wurden, werden Mitte Juli einberufen.

Eine Berichtigung.

Rosenheim, 20. Mai. WTB. teilt mit, daß es im gestrigen amtlichen Wiener Bericht laut telegraphischer Berichtigung heißen soll: Unsere Truppen bemächtigten sich der italienischen Mörser (nicht Panzerwerke) am Compomolon und Toraro.

Giolitti beim König.

Lugano, 19. Mai. Giolittis zweimalige Zusammenkunft mit dem König wird nunmehr auch durch Mailänder Blätter bestätigt. Die Zusammenkünfte fanden aber nicht im Hauptquartier, sondern in einem Schlosse zu Verona statt, und zwar erst in jüngster Zeit. (.)

Turin, 19. Mai. Nach guten Informationen melden hiesige Blätter, daß Giolitti zum Wiederzusammentritt der italienischen Kammer nach Rom kommen werde. Die beiden Konferenzen Giolittis mit dem König in Verona haben angeblich am 10. und 12 Mai stattgefunden. (.)

Abberufung des französischen Gesandten in Bukarest.

Bukarest, 19. Mai. Der französische Gesandte Blondel wird, den Blättern zufolge auf sein eigenes Ansuchen hin abberufen.

Russisch-französische Friedensgerüchte.

Kopenhagen, 20. Mai. Wie sehr man in der russischen Geschäftswelt von der Ansicht durchdrungen ist, daß der Krieg noch im laufenden Jahre zu Ende gehen wird, zeigt der neuerlich in größerem Umfang zutage getretene Geschäftsverkehr zwischen Odessaer Geschäftshäusern. In Odessaer Börsenkreisen macht schäftshäusern. In Odessaer Börsenkreisen macht sich in der Auffassung der Kriegsdauer größerer Optimismus geltend. Auch hier werden bereits vielfach Friedensgeschäfte abgeschlossen. (.)

Bücherschau.

„An Deutschlands Frauen, Mahnruf in ernster Zeit" von Bertha Wachsmann. Verlag von C. Heeg in Oberkassel-Bonn. 32 Seiten, Preis 35 Pfg. Es ist eine prächtige kleine Schrift, mit der Bertha Wachsmann hier auf den Plan tritt. Sie hat mit offenen Augen die Wirkungen des Krieges beobachtet und teilt ratend und warnend ihre Erfahrungen mit, die man überall sich zu Nutze machen sollte. Ernst und eindringlich sind ihre Worte, und sie werden sicher viel Beachtung finden. Die Schrift ist in den Buchhandlungen erhältlich.

Letzte Nachrichten.

Die Aenderungen in den Reichsstellen.

Berlin, 20. Mai. Wie die „Voss. Ztg." von maßgebender Stelle erfährt, haben wichtige Entscheidungen über Personaländerungen der Reichsregierung am Donnerstag-Abend stattgefunden; sie sind dem preußischen Staatsministerium mitgeteilt worden. Die Veröffentlichung ist erst zu erwarten, wenn die Bewilligung des Abschiedsgesuches des Staatssekretärs Dr. Delbrück durch den Kaiser vorliegt.

Karlsruhe, 20. Mai. Wie von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, bestätigt es sich, daß der badische Finanzminister Dr. v. Rheinbaldt einen Ruf als Staatssekretär des Reichsschatzamtes erhalten hat. Es scheint jedoch festzustehen, daß sich Dr. v. Rheinbaldt verpflichtet hat, seinen badischen Ministerposten, von dem man ihn in Baden nur sehr ungern scheiden sehen wurde, in einer so ernsten Zeit nicht zu verlassen. (.)

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute eine herz rragende Zweiakter Novität mit Zorith Weixler, der beliebten Kino Schauspielerin zur Aufführung: „Auf Hohelis Fürstrache", ein Filmstück erster Güte mit herrlichen Szenerien neben großartigen schauspielerischen Leistungen. „Zertretene Herzen", ein ergreifendes Drama in 3 Akten, steht als zweite Hauptnummer auf dem Programme, dem außerdem noch der neueste Kriegswochenbericht und einige elnder lustige Nebennummern beigegeben sind. Die Vorführungen beginnen am Samstag um 2 Uhr, am Sonntag um 1 Uhr.

Marktberichte.

München, 18. Mai. Neue Höchstpreise für Schweinefleisch. Auf dem heute zum ersten male abgehaltenen Fleischmarkt für Großvieh, zu welchem 63 Tiere (Ochsen und Rinder zur Verfügung standen, wurden von der maßgebenden Kommission als Einkaufspreise für Schweinefleisch die folgenden festgelegt: 1. Qual. Mk. 2.36, 2. Qual. Mk. 2.16. Als Ladenpreis für den Berufsverkauf durch die Metzger hat die gleiche Kommission folgende Verkaufspreise festgesetzt: a) für Stich, Hals, Brust und seite Weiche 1. Qual. Mk. 2.35, 2. Qual. Mk. 2.15, b) für allgemeine Fleischteile 1. Qual. Mk. 2.55, 2. Qual. Mk. 2.35 und c) für Lende und Filet 1. Qual. Mk. 2.95 und 2. Qual. Mk. 2.75. Diese Preise müssen den Metzgermeistern beim Verkauf strengstens eingehalten werden. Der Auftrag zum Fleischmarkte war selbstverständlich ein stürmischer.

Landshut, 19. Mai. Die zahlreiche Beschickung des Jungschweinemarktes hatte einen Preisabschlag zur Folge. Es waren 434 Spanferkel auf den Markt gestellt; das Paar Ferkel kostete 70—105 Mk., gegen 95 bis 110 Mk. am letzten Markt. Handel und Absatz lebhaft und befriedigend.

Todesfälle.

Halfing: Stadlerbäuerin Kath. Pichler, geb. Scheitgenedet, 37 Jahre.

Schliersee: Drogeriebesitzer Xav. Niedermayer, 66 Jahre.

Wetterbericht für Sonntag, den 21. Mai cr. Vorwiegend heiter, nur lokale Gewitter und Strichregen.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut Köln a. Rh., Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München Sattlerstraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr

Augsburg Ludwigstraße Nr. 17 D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“** und ca. 200 Empfehlungen **kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertshaun, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbayern).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung! Michael, Pfeffinger, Bauer.

Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbayern).

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die coulanteste Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache Behandlungsweise jedem Bruchleidenden empfehlen.

Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47. Hans Weigel, Lehrer.

Aich, Post Ziegsdorf bei München

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Anschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Weltenbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.

Andern ich nochmals meinen besten Dank aussprechen verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Bolschke, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Cöln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in ungezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Attesten Gehilfen.

2175 Zwiegenähte

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem **in allen Größen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24269 **München** Telephon 24269

Fürstenstrasse 7: Laden. Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde. Feldpost-Packungen übernehmen gerne. Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wehrkraft- u. Dr. Diahistiefel in großer Auswahl.

In verkehrsreicher Lage der Stadt wird

Geschäftshaus

mit Laden, Keller, Einfahrt usw.

zu kaufen gesucht.

Preis 60—100 000 Mk. Lage m. Bahnhofstraße, Münchenerstraße bis Innstraße.

Gefl. Angebote an **Franz Feugl**, Versicherungsinspektor, Innstraße 34.

Ladenbadel und Zinkbadewanne

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T. 4224 an die Exped.

Dezimalwage

kleinere (1 Ztr.) zu kaufen gesucht. Exped. 4226

---

1 eisernen Kochherd u. 1 Waschtrog

fast 4 Mtr. lang zu verkaufen. 4242 Näh. Exp

Handkarren

bis 500 kg Tragfähigkeit, neu oder alt, zu kaufen gesucht. Karren mit flacher Auffahrfläche besonders erwünscht. Angebote unter B 4224 an die Exp. B.

Maschinisten

welche mit Hobelmaschinen vollständig vertraut und

Kreissäger

auf Saum- und Bundeisägen geübt werden gesucht. Bewerber wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bei der Expedition hinterlegen unter S. 4218.

Akkordmäher

werden gesucht. Näh. Exp. 4221

Sattler-Lehrling

gesucht 4192

Ludwig Fischer, Innstraße 3.

Tüchtige, gesetzte 4216

Kassiererin

bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Für ein Fabrikcontor in der nächsten Nähe Rosenheims wird zum sofortigen Eintritt eine jüngere,

weibliche Kraft

gesucht, welche eine flotte Handschrift hat, und Schreibmaschine bedienen kann. Nur mit Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung. Die Gesuche sind an die Expedition dieses Blattes unter 29. 4225 zu übersenden.

Ein Nähmädchen u. ein Nähtehrmädchen

gesucht. Dortselbst wird auch ein **Grabtritt** zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 4232

Stellen suchen

Aeltere tüchtige Frau sucht Stelle als

Haushälterin

in einfachem, kleinem Haushalt unter ganz bescheidenen Ansprüchen. 4165 Näh. Exp.

Zu vermieten

Neuerrichtete 4186

Wohnung

mit 2 Zimmer bis 1. Juli an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

4-5 Zimmer-Wohnung

(unmöbliert) **windestens** für Kriegsbauer in besserem Hause, elektr. Licht, sofort ev. in 4—6 Wochen in Oberaudorf oder Kiefersfelden (für einzelne Dame und erwachsenen Sohn) zu mieten gesucht. Gefl. Offerten zu hinterlegen bei **Geschwister Simon, Oberaudorf.** 4184

2-3 möblierte Zimmer

mit Küche zu längerem Aufenthalt vom 1. Juli an von ausw. Offizier in ruhigem Hause gesucht. Angebote mit Preisangabe erbet. an das Sekretariat des Fremdenverkehrs-Vereins Rosenheim. 4231

Mött. möbl. ruhiges Zimmer

Nähe Ludwigsplatz—Innstraße für 4—6 Wochen zu mieten gesucht; eventl. **bewerab.** Offerten mit Preis unter B. 4220 an die Exped.

Stellvertretendes Generalkommando 1. bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Betreff: Vorratserhebung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftwagen.

Viele Eigentümer von Bereifungen für Kraftwagen haben es trotz wiederholter Hinweise durch die Presse bis heute unterlassen, ihre Bestände gemäß Verfügung vom 16. Mai 1915 der K. Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in München, Herzog-Max-Burg, auf den vorgeschriebenen, bei den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlichen Meldescheinen anzuzeigen. Es wird daher hiemit zum letztenmal vor sofortigen Nachholung unterlassener Meldungen und zur erneuten Meldung noch nicht abgeforderter Bereifungen aufgefordert. Wer seiner Meldepflicht nicht unverzüglich nachkommt, wird gerichtlich verfolgt und mit eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark zu gewärtigen; auch können die verschwiegenen Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden.

Eingehende Nachforschungen sind angeordnet.

München, den 15. Mai 1916.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Polentaverkauf.

An die minderbemittelte Bevölkerung wird ab Montag, den 22. Mai cr. in einer großen Anzahl von kleineren Geschäften Polenta (Maisgrieß) verkauft. Der Ladenpreis ist auf 56 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Mehr als ein Pfund pro Tag darf an die Familie nicht abgegeben werden.

Geschäfte, die Polenta führen, haben dies, solange sie Vorräte besitzen, durch Plakataushang bekanntzugeben.

Der Polentabezug ist ferner der gesamten Bevölkerung und damit auch den bessersituierten Klassen dadurch geöffnet, daß auf die nächste Mehlkarte neben Weizengrieß auch Polenta abgegeben wird.

Rosenheim, den 18. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkehr mit Verbrauchszucker.

Der Stadtmagistrat erläßt auf Grund der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 ausgez. Bekr. nachstehende, sofort in Kraft tretende Anordnung:

I.

Die Verkäufer von Zucker (Kaufleute, Krämer) haben am **Montag**, den 22. Mai 1916, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr, in der **Mehlverteilungsstelle** (großer Rathaussaal) die sämtlichen Zuckermarken abzuliefern, auf die sie bisher Zucker an die Verbraucher abgegeben haben.

II.

Je 100 Marken sind in einem Briefumschlag zu verpacken. Auf den Umschlägen sind der Name des ablieferden Verkäufers und die Markenzahl zu vermerken und ist weiter anzugeben, ob in dem Umschlag Stadt- oder Landmarken enthalten sind. Die Marken von Rosenheim-Stadt u. Rosenheim-Land sind streng auseinander zu halten und in getrennten Briefumschlägen abzuliefern.

Gleichzeitig mit den Marken ist die schriftliche, wahrheitsgemäße Anzeige über den **Zuckervorrat am 22. Mai 1916** abzuliefern. Für diese Anzeigen werden Formulare nicht ausgegeben. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Anzeige ist der Verkäufer verantwortlich.

III.

Unter Zugrundelegung der abgelieferten Marken erhalten die Verkäufer Zuckerbezugsscheine auf die hiesigen Firmen S. Neiserer, Hoegner u. Co. oder die Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler.

Rosenheim, den 18. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Landwirtschaftlicher Kredit-Verein Augsburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

gewährt seinen **Mitgliedern** als Betriebsgeber an Landwirte und Gewerbetreibende:

A. **Darlehen auf Ihypothek** gegen Bürgschaft 7892
Kredite in laufender Rechnung gegen Bürgschaft oder andere Sicherheiten
Vorschüsse auf Wertpapiere;

B. eröffnet **Mitgliedern und Nichtmitgliedern Depositenkasse-Verkehr in Sparanlagen** und übernimmt zum bestmöglichen verzinslichen Kapitalien und Sparreinlagen.

Die Vertreter erteilen nur Interimsquittungen.

Vertreter des Vereins ist in Rosenheim Herr **Albin Weithaas**, Kaufmann;
„ Glonn „ **Fr. G. Maier**, Schuhm.-Handlg.
„ Prien „ **Bernhard Schweisser**, Kaufmann Stolz,
„ Marquartstein **Johann Hecht**, Kaufmann;
„ Wasserburg „ **Otto Unterberger**, Kaufmann.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



6-10 Holzknechte

werden sofort gesucht Nähe Münchens.

Näheres bei 4230

Josef Robl, Gräfelfing Nr. 13

Vollständiges gutes 1240

Bett

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

---

5 jähriger Esel

mit oder ohne Geschirr und Wagen zu verkaufen. Näh Exp. 4241

Getragene Schuhe

auch Berufschuhe werden gekauft. Klem. Kastner, Stanahad. 4?

Neue B-Trompete

sowie ein Paar Lackledergamaschen sind zu verkaufen. 4187

Münchenerstraße 43 III.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger“ sicheren Erfolg

Neu eingetroffen:

Grosse Posten in

Damen-Blusen

neueste Formen zu sehr billigen Preisen

Versand-Haus

A. Schönwald

ROSENHEIM

Max-Josefspl. Telefon 39

Braune Rabattmarken.

Fettfreies Seifenpulver!

Ohne Brot- od. Seifenkarte!

per Pfund 50 Pfennig

zu haben bei 384

J. Kerschbaumer,
Seifensieder.

Buben, junges 4237

Kuhfleisch

Pfund 2 Mark ab Montag.

Korbinian Rothmayer,
Metzgermeister, Kaiserstr. 17.

10000 Mark

in bar werden sofort schnell arrondiert. Gut zu 4½ % an 1. Stelle. — mehr wie 5fache Sicherheit — aufzunehmen gesucht. Off. unt. D 4242 an die Exp.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen“ durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Anhänger

: aus extrastarken Stoff und mit kräftiger Lederöse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Sonntag, den 21. Mai früh 7 Uhr läßt der Verein für das verstorbene Mitglied

Herrn Georg Strobl,
Malermeister

3 hl. Messen lesen.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

962 **Die Vorstandschaft.**

Senioren-Verein Rosenheim

Die verehrl. Mitglieder des Senioren-Vereins werden zur zahlreichen Teilnahme am allgemeinen Bittag, **Sonntag** den 21. Mai nachmittags zum

Wallfahrtsgang
nach Loretto hiemit freundlichst eingeladen.

Aufstellung am Max-Josefsplatz um 2 Uhr.

882 **Der Ausschuß**

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen u. Beamtinnen (Maria Stella)
Rosenheim

ladet seine Mitglieder zur möglichst zahlreichen Beteiligung an der **Kriegswallfahrt** nach **Loretto** ein (Vereinszeichen anstecken.) 4229

Kurz vor der Steuer

100 Stck.	2	Pfg. Macretten	à	1.90
100 „	3	„ „	„	2.40
100 „	3	„ „	„	2.85
100 „	4	„ „	„	3.80
100 „	5	„ „	„	4.75

Vorkaufen ist rationiert

Zigarrengeschäft Wallaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz.

Tapeziere

Zimmer, fertige **Polstermöbel, Federn - Liegematratzen, Divan** anfertigen, sowie alle Tapeziererarbeiten baumstark und billigst, auch auswärts

Kaiser, Rosenheim
Wasserstraße 1 Laden.
Wasserstraße 8 01 Wohnung.

Musik-Schule

Krämer, Münchnerstr. 30
Nur Einzeln-Unterricht für
Klavier, Violine, Zither, Gitarre, (Laute) Tischgeige

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 23015 und 23501

Fettleibigkeit

Kropf, [illegible] Rheumatismus, [illegible] Schmerzen, [illegible] Gichtgelst [illegible] Zeit Hilfe [illegible] bartnäckigen [illegible] die gliederlichen [illegible] Gichtan-Tabletten [illegible] wirksam. Gl. M. 2.50. Bitte [illegible] bei der **Adler-Apotheke, München D 9** [illegible]

Leghühner

gute, zu kaufen gesucht. Zahl- und Preisangabe unter 3 4199 an die Expedition.

Eichen- und Fichtenrinden

kauft und übernimmt für den bayer. Gerberverband
Josef Stechl, Rosenheim
Größere Posten werden auch zum Schälen übernommen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends 10 Uhr unseren innigstgeliebten, guten treubesorgten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten

Herrn Frz. Paul Meishammer
Maurermeister in Gehering

nach 2½ jähr. schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 41 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten: 4236

Gehering, Schloßberg, Bad Aibling, Kragling, Schralling, Rosenheim, den 20. Mai 1916.

Die trostlose Gattin: **Marie Meishammer,** geb. Sandbichler
mit ihren 2 Kindern **Marie und Paula.**

Die Beerdigung mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten findet am Montag, den 22. Mai vormitt. ½9 Uhr in Schloßberg statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Frühjahrs-Neuheiten

Gestickte Blusen-Stoffe

Kutscherkragen
Westen
Rüschen
Glockenschleier

Moderne Kleider-Volants

Spitzenhaus

ROSA KLAUBER

Theatinerstraße 35 MÜNCHEN Theatinerstraße 35

Muster- und Auswahl-Sendungen portofrei

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8–4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8–12 Uhr

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn - Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Lichtspiele Helios
Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr

Auf Hoheits Fürsprache.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit **Dorith Weixler** i. d. Hauptrolle

„Zertretene Herzen."

Drama in 3 Akten. 4235

Neuester Kriegswochenbericht. Erstkl. Nebenprogramm.



Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre gesamte Mitgliedschaft zu dem am **Sonntag**, den 21. Mai nachmittags 2¼ Uhr stattfindenden

Wallfahrtsgang

zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Aufstellung nachmittags ½2 Uhr jeweils vor den Fahnenquartieren. 963

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim. E. V.
Kampfgenossen- und Veteranenverein Rosenheim. E. V.
Vereinigung ehemal. Angehöriger d. k. b. Inf.-Leib-Regt.

NB. Vereinszeichen und Dekorationen sind anzuheften.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt!
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Bekanntmachung.

Betreff: Feuerbeschau.

Für den Stadtbezirk Rosenheim wird im laufenden Jahre ab 1. Juli eine allgemeine Feuerbeschau durch unser Stadtbauamt unter Zuziehung eines Kaminkehrermeisters und eines Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr vorgenommen. 3695

Rosenheim, den 15. Mai 1916

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Schwimm- und Badeanstalt ist ab

Montag, den **22. Mai 1916**

für den allgemeinen Besuch geöffnet.

Rosenheim, 20. Mai 1916.

3694 **Stadtmagistrat.**

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- u. Klauenseuche.

Nach Mitteilungen des K. Bezirksamts Rosenheim ist dessen Bezirk wieder seuchenfrei.

Rosenheim, 19. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Landaufenthalt.

Zimmer mit 2 Betten in einem Bauernhaus für den ganzen Juni gesucht. Gute Milch Bedingung, ebenso gutes Gasthaus im Ort. Zuschr. unter A. 4228 an die Expedition.

Sommerfrische.

Verkehr. Dame mit 5 Jhr. Knaben sucht v. Juli oder August Sommeraufenthalt. Besseres Gasthaus in schöner Gebirgslage bevorz. Oberinn möglichst mit voller Pension unter Beilage eines Ansicht unter P. 4213 an die Exp.

Aufforderung

Wenn diejenigen, die von meiner Frau in Karolinenteil den Torf-Stechzeug entwendet, ihn binnen 3 Tagen nicht wieder zurückbringen, werden sie zur Anzeige gebracht. 429

Mich. Hirschvogl.

Mehrere 4212

Stutfohlen
und
Aufstellkälber

von guter Abstammung kauft die
Gutsverwaltung Maxrain
Post Aibling.

Gemischtwaren-Geschäft

in der Umgebung Rosenheim oder Traunstein zu pachten gesucht. Offerten unter J. 4176 an die Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Miedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bei Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Zeitungsamt-Abteilung Nr. 230.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 120 | Katholisch: Urban | Dienstag, 23 Mai 1916 | Protestantisch: Urban | 62. Jahrgang

Neue Erfolge auf der Westfront und in Südtirol.

Vorschiebung der deutschen Linien am „Toten Mann", 31 Offiziere, 1315 Franzosen gefangen, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze erbeutet. — Im Kessel von Verdun. — Die französische Regierung vor dem Sturz. — Luftangriff auf die englische Südostküste. — Abermals über 3000 Italiener mit 84 Offizieren gefangen und 25 Geschütze erbeutet. — Weitere Ausdehnung der österreichischen Offensive in Südtirol.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Westhängen des „Toten Mannes" wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht. 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebenslos.

Nördlich der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillette-Wald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit; das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Goncreon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Über weitere wurden im Luftkampf abgeschossen zwei von diesen in unseren Linien bei Lombartzyde (nördlich von La Basse) und südlich von Chateau Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourrus-Walde (westlich der Maas) und über der Cote östlich von Verdun.

Unsere Flugzeuggeschwader haben nachts Düneukirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Behinderungen, die durch erhebliche Ueberschwemmungen im Wardartale eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Ripurort drang eine Patrouille unserer Marine-Infanterie in die feindlichen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen Offizier und 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Givenchy en Gohelles wurden mehrere Linien der englischen Stellungen in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nächtliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere und 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre und drei Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnliche blutige Verluste.

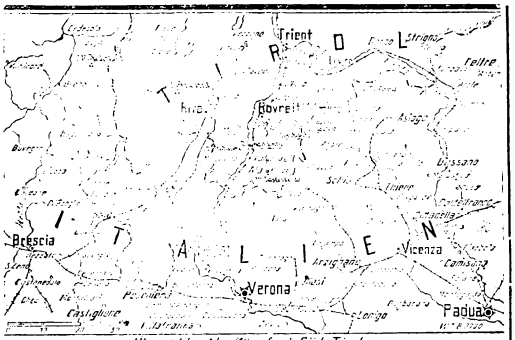
In Gegend von Berry-au-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gas-angriffsversuch ergebnislos.

Links der Maas stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen auf dem östlichen Ausläufer der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben sehr großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere und 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unserem Angriff am Südhange des „Toter Mann" hat sich auf 13 Geschütze und 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chattancourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linie in Gegend des Steinbruches südlich des Gehöftes Haudromont an. Beim dritten Anlaufen gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großen Erfolg ihren Angriff auf den Hafen von Dünkirchen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Berbieq, bei Ronon, bei Maucourt (östlich der Maas) u. nordöstlich von Chateau-Salins; letzteres durch Lnt. Wintgens als dessen viertes. Außerdem stieg Oberleutnant Boelle südlich von Avocourt aus südlich des „Toten Mannes" den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Flieger ist für in Anerkennung seiner Leistungen vom Se. M. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.



Übersicht zu den Kämpfen in Süd-Tirol

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück. Im Lagana-Tal drangen unsere Truppen in Rundschein (Roncegno) ein. Auf dem Armenterra-Rücken bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Oestlich des eroberten Werkes Campomolon sind die Tonezza-Spitzen, der Passo della Borna und der Monte Maggnone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eilends zusammengerafften Truppen einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12,900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28-cm-Haubitzen und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Castelfranco, Treviso, Carlara und Cividale, sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front haben an Ausdehnung zugenommen, die unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafraun zum Angriff schritten.

Der Gipfel des Armenterra-Rückens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lafraun drangen unsere Truppen in die erste, hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein.

Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterietruppendivision bestehende Kampftruppe des Erzherzogs Karl Franz Joseph, er weiterte ihren Erfolg. Die Enns bei Laghi und die nordöstlich dieses Ortes gelegene Linie di Meiele wurde genommen. Auch vom Vorcolapaß wurde der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen **drei weitere feindliche 28 cm-Haubitzen in unsere Hände.**

Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen Pasubio vor. Im Brandtale ist Langeben (Angheben) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere gefangen und 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Jahrestag der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich.

Am 23. Mai 1915, am Pfingstsonntag, überreichte der italienische Botschafter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung die Kriegserklärung. Ein dreiundzwanzigjähriges Bündnis mit Freunden, die ihm in der Not beigestanden, seine Existenz bedrohte und gefährdet hatten, hat Italien mit frevelhafter Hand zerrissen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen. Italien besitzt einen Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt. Seine politische Moral ist um so verdammenswerter, als Oesterreich-Ungarn seinem begehrlichen italienischen Nachbar Zugeständnisse gemacht hatte, die weit über das hinausgingen, was man von Freunden und Verbündeten zu verlangen berechtigt ist. Welche Beweggründe hatte deutscher Ehrlichkeit einen schandvollen Streich gespielt. Heute ist ein Jahr seit der Kriegserklärung Italiens verflossen, und kein einziger der italienischen Siegesträume hat sich verwirklicht. Trotzdem beraumten die Italiener an verschiedenen Stellen der Front die österreichisch-ungarischen Verteidigungsstellungen, um in das Gebiet der Donaumonarchie vorzudringen. Trotzdem wurden sie mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt, ohne auch nur den geringsten Erfolg erzielt zu haben. Alle Anstrengungen waren bisher vergeblich. Weder in Tirol noch an der Adria haben die Italiener die Grenze wesentlich zu ihren Gunsten verschoben. Gleichwohl wollte man in Italien in zwischen Hermausforderung den einjährigen Gedenktag der Kriegserklärung mit Festzeiten begehen! Trotz

der denkbar größten Mißerfolge, trotz der unersetzlichen Einbuße an wertvollem Menschenmaterial, an wirtschaftlicher Kraft und an Ansehen in der Welt wollte man dem Tag des schmachvollsten Treubruches festliches Gepräge geben! Und am Verabend dieses „Festtages" kommen die Hiobsposten von der südtiroler Front, wo die italienischen Verräter eine Niederlage nach der anderen erleiden. Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse, die sich zurzeit dort abspielen. Die Italiener sind bereits aus ihren Stellungen vertrieben und zum Teil über die Grenze hinausgeworfen, über 15.000 Gefangene, rund 300 Offiziere und über 130 Geschütze mußten sie in den Händen der Sieger lassen, ganz ungerechnet ihre riesigen Verluste an Toten und Verwundeten. Unsere tapferen Helden haben den Italienern die Festesfreude am Tage ihres Verrates gründlich verdorben, sie haben dem welschen Erbfeind eine böse Suppe eingebrockt. Das Verderben nahl, die Nemesis verlangt ihre Opfer.

Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Wien, 21. Mai. Graf Scapinelli meldet den Blättern unter dem 20. Mai: Mit sicherer Kraft gehen die Vorstöße der k. u. k. Truppen in Südtirol und auf italienischem Boden weiter. Die Sperrlinie des ersten italienischen Festungsgürtels, im Frieden erbaut, im Kriege befestigt, ist durch die Eroberung des Monte Campomolor und der Tonezza-Spitze sowie des verbindenden Passo della Vena erheblich durchbrochen. Von da ab senken sich die Höhen auf die italienischen Armierungsstraßen ins Attachtal, dessen Hauptort Arsiero schon seit Tagen unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Geschütze steht. Der Col Santo, der gestern von Norden her erobert wurde, ist heute ganz in unseren Händen. Im Suganatal haben die Italiener nach verzweifelten Kämpfen den Sasso Alto verloren. Dadurch wurde im Talboden der Austro-Gruppe die Italienerlinie am Larganzbach durchbrochen und Rundschein (Roncegno) besetzt.

Der italienische Bericht.

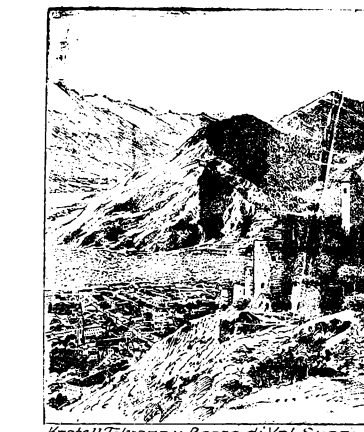
Rom, 20. April. Freitag: Im Adamellogebiet besetzten unsere Truppen den Gipfel der Hohen Satta und die benachbarten Höhen, nahmen dem Feinde an 20 Gefangene ab und machten reiche Beute an Material und Lebensmitteln. Zwischen dem Chiese und der Etsch lebhafte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. In dem Abschnitt der Front zwischen dem Etsch und dem Terragnolatale räumten wir die Stellung auf der „Zugna Torta, die das dreitägige ununterbrochene Bombardement eingeebnet hatte. Zwei heftige aufeinanderfolgende Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Zugna Torta wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir nahmen ihm außer Gefangenen auch ein Maschinengewehr ab. Im Abschnitt zwischen dem Terragnolatale und dem oberen Astico setzte der Gegner mit zahlreichen Kanonen aller Kaliber ein heftiges Bombardement gegen unsere Verteidigungsstellung von Monte Maggio bis Soglio d'Aspio fort. Um nutzlose Verluste zu vermeiden, wurde diese Linie geräumt. Unsere Truppen zogen sich in guter Ordnung auf die dahinter gelegenen Stellungen zurück, wo sie sich verschanzten. Im Abschnitt von Asiago kein wichtiges Ereignis. Im Suganatal griff der Feind nach heftigem Artilleriefeuer, das die ganze Nacht zum 18. Mai hindurch dauerte, am frühen Morgen unsere Stellungen vom Maggiotale bis zum Monte Collo an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Unsere Artillerie bombardierte Junichen und Sillian im Drautale.

Rom, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom Samstag: Im Ortlergebiet kleine für uns günstige Gefechte. Zwischen der Etsch und dem Terragnolo-Tale wiesen wir energische auf Marco und entlang der Eisenbahnlinie geführte Angriffe ab. Der Gegner nahm die heftige Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen auf dem Nordhange des Pasubio wieder auf. Auch dort stellten wir fest, daß der Feind Explosivgeschosse und Tränen erzeugende Granaten verwendet. Im Gebiete zwischen dem Terragnolo-Tale und dem oberen Astach hielten unsere Truppen der feindlichen Angriffsbewegung Stand und wiesen einen Angriff gegen den Coston dei Laghi ab. Auf den Hochflächen von Asiago scheiterten Angriffe, die von Mitrogode und der Front von Bessen Busaverle ausgingen, trotz dem sie gut vorbereitet waren und von einem heftigen Artilleriefeuer unterstützt wurden, an dem festen Widerstand unserer Truppen. Im Suganatal ist die Lage unverändert. Auf den übrigen Fronten verirrte der Feind das Feuer seiner Artillerie ohne genaue Ziele zu nehmen und unsere Artillerie vermied es, zu antworten.

Geheime Besorgnis.

Lugano, 21. Mai. In den „Neuen Zürcher Nachrichten" wird betont, daß die österreichisch-ungarische Offensive auf die italienische Oeffentlichkeit den denkbar peinlichsten Eindruck machen muß. Man wird, so heißt es, zur Jahresfeier der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn die bitterbose Feststellung zu machen haben, daß die italienische Armee trotz der ungeheuren Blutopfer während des vollen Jahres nicht nur nichts erreichte, sondern von dem noch verlor, was sie zu besitzen wähnte. Das zweite Kriegsjahr offne eine dunkle Pforte für Italien.

Bern, 21. Mai. Der geltige italienische Ministerrat, dem alle Minister beiwohnten, beschäftigte sich insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino. Der „Secolo" schreibt, daß nach den Ausführungen Marones der bereits gefaßte Beschluß rückgängig gemacht wurde, zum Jahrestag der italienischen Kriegserklärung Gedenkreden zu halten. Kein Minister werde Rom verlassen.



Kastell Telvana u. Borgo di Val Sugana. (Trientiner Alpen-Südtirol)

Vor Verdun

Die deutschen Fortschritte vor Verdun.

Berlin, 21. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Lokal Anzeigers" meldet aus dem Großen Hauptquartier: Allen Vertuschungsversuchen der französischen Berichte und Funksprüche zum Trotz schiebt sich der Bogen unserer Stellungen westlich der Maas mit jedem Tag um einiges weiter vor. Es wird in diesem Ringen um die Atemluft im Kessel von Verdun kein Gewalterperiment von der deutschen Heeresleitung gemacht, und es wird niemals deutsches Blut im Sturm aufs Spiel gesetzt, ehe nicht alle vorbereitenden Bedingungen zur Sturmreife durch unsere Artillerie geschaffen wurden. So aber in getreuem Zusammenwirken der beiden Waffengattungen wird unaufhaltsam neuer Boden gewonnen, der Fuß der deutschen Stellungen vorgeschoben und auf dem neuen Platz befestigt. In dem Frontabschnitt Douaumont-Esnes hatte sich nach dem Gewinn unserer Stellungen auf der Höhe 304 die Situation so gestaltet, daß wir vor allem darauf bedacht sein mußten, diesen neuen Höhenstellungen auf dem wichtigen, viel umstrittenen Hügel weitere Sicherungen zu geben. Gleichzeitig mußte verhindert werden, daß der Gegner im Anschluß an seinen Restbesitz im Südzipfel des Camardwaldes sich tiefer zwischen unsere Malancourtstellung und die Stellung auf der Höhe 304 einbohre. Die Beschaffung des längs der Straße von Haucourt nach Esnes verbleibenden französischen Gebietsvorsprunges war also im Interesse der deutschen Sicherheit auf Höhe 304 und weiter im Sinne der Verkürzung unserer Linie geboten.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

WTB. Berlin, 21. Mai. Amtlich. Die französische Regierung setzte um die Jahreswende die Fleisch- und Brotportion der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herab und begründete die willkürliche Anordnung mit dem Hinweis, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselbe Portion erhielten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrechtswidrigen Blockade seiner Feinde zu einer Verminderung des Verbrauches von Brot und Fleisch gezwungen wurde, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung erhob sofort den schärfsten Einspruch und ordnete Gegenmaßregeln an. Der erste Erfolg war, daß die französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallenden Mengen von Brot und Fleisch reichlich Gemüse zu liefern. Die weiteren Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Menge des Brotes allen kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in französischer Hand auf 600 Gramm täglich, an während auf den früheren Satz, erhöht wurde. Dafür lob die deutsche Regierung die als gemäßregel verfügte Sperre der Paketsendungen aus Frankreich für die Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland auf und gestattete eine weitere Ausgestaltung. Die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit häufig geäußerte Besorgnis, unsere gefangenen Landsleute in Frankreich könnten durch unzureichende Ernährung gesundheitlich geschädigt werden, ist glücklicherweise restlos gegenstandslos geworden. Selbstverständlich wachen die zuständigen Stellen darüber, daß die in den französischen Lagern angeordnete Aufbesserung der Kost überall durchgeführt und beibehalten wird.

Die vierte österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreicht habe. Sie heben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Die französische Regierung vor der Krise.

Paris, 21. Mai. Im „Homme enchaîné" wird eine Schilderung des Wiedereinzutritts der Kammer gegeben, der folgendes entnommen ist: Briand machte gestern eine schlimme Viertelstunde durch. Er fühlte Todesmonierte in Farbe, Schnitt und Ausschmückung zu vollkommen mit der Eigenart der ihr eigenen gütigen Natur verbleiben. Wer, daß darin hundertmal schöner aussah, als Komtesse Lydia in ihrer aus einem altersrosa Pariser Atelier hervorgegangenen Ballrobe.

Aber sie dachte nicht daran, mit dieser Schönheit zu prahlen und den Preis mit Rivalin herauszufordern, indem sie sie in Schatten zu stellen versuchte. Eine solche Kampfesweise hätte zu wenig ihrer Natur gesprochen, die bei aller Tapferkeit einer gewissen Schüchternheit niemals zu verleugnen vermochte. Vom ersten Augenblick war sie einzig darauf bedacht, sich den Blicken der anderen nach Möglichkeit zu entziehen. Aber ihre Bemühung war nicht erfolgreich genug, daß sie sich nicht vor den spähenden Blicken der Liebe und des Eifersuchts zu verbergen vermocht hätte.

Herr de Roucourt hatte sie schon im Moment seines Eintritts erspäht, und er war unverzüglich an ihrer Seite. Schon das erste freundliche Worte, der erste seiner Blicke waren für Herta ein beängstigender Beweis, daß er sehr viel davon entlernt war, die Anwesenheit, die Antrag erfahren, für ihr letztes Wort zu nehmen. In der Tat war er entschlossen, alle hoffnungsvoller denn je. Mit jener Deutlichkeit, die ihren Zwecken entspradh, hatte Madel Osmann ihm zu verstehen gegeben, daß er in Wahrheit gar keinen Grund habe, sich ermutigt zu fühlen. In mehr als durchsichtige Worten hatte sie von hübschen jungen Mädchen gesprochen, die klug genug sind, sich dadurch nur um so kostbarer und begehrenswerter zu machen, daß sie sich spröde und anzugänglich stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

47 [illegible]

Herta schwieg. Sie erkannte die Gefahr der Situation besser als ihr leichtsinniger junger Gatte, aber sie wußte im Augenblick nicht weiter, welches Mittel der Verdrießlichkeit sie ihm anwenden sollte. Nach einer kleinen Pause sagte sie:

„Da ist noch etwas anderes, um das ich dich bitten möchte, Everhard! — Willst du das Geld, das du mir in Verwahrung gegeben hast, nicht lieber bei einer Bank deponieren? — Ich halte es nicht für sicher genug in meinen Händen. Und da ich ohnehin schon genug Sorgen habe, hier fortgehen werde, möchte ich dieser Sorge vorher enthoben sein. Denn ich will es unter keinen Umständen mit mir nehmen."

„Aber eben jetzt war er nicht in der Laune, ihr in irgend etwas nachzugeben.

„Du wirst mir erlauben, darüber anderer Meinung zu sein," erklärte er eigensinnig. „Ich bin der Meinung, daß es so am besten aufgehoben ist, und ich werde nicht einen Pfennig zurücknehmen, ehe es an der Zeit ist."

„Auch wenn dieser Wehig für mich nur eine Quelle der Angst und der Sorge ist?"

„Also bitte!" Dann ich finde deine Angst sehr unnötig und töricht. Von einer wirklichen Gefahr kann doch keine Rede sein. Keine Menschenseele vermutet dich im Besitz einer solchen Summe. Und wenn ich es bei einer Bank deponierte, wie du vorschlägst, so möchte ich wahrhaftig nicht dafür einstehen, daß ich es nicht angreife, um das Glück noch einmal herauszufordern, wenn ich mit der Komteße nach Monte Carlo gehe."

Er sah, daß eine flammende Röte in Hertas Wangen aufstieg, und er beeilte sich, in der raschen Art, mit der er unerquickliche Dinge abzutun liebte, hinzuzufügen:

„Außerdem — solange ich dich in dem Besitz dieses Geldes weiß, bin ich sicher, daß dir kein ernstliches Ungemach widerfahren kann, weil du gegen alle Eventualitäten gewappnet bist. Es bleibt also, wie es ist. Und jetzt mußt du mich entschuldigen. Ich sehe, daß die Komteße auf mich wartet."

Er entfernte sich raschen Schrittes, während Herta die Empfindung hatte, als ob ihr statt des Herzens ein zentnerschwerer Stein in der Brust läge. Er ließ sie stehen, weil er wahrzunehmen glaubte, daß die Komtesse Verlangen nach seiner Gesellschaft trüge! Sprachen nicht mehr und mehr alle Anzeichen dafür, daß er auf dem besten Wege sei, die Festeln, die ihn mit ihr verbanden, als eine drückende Last zu empfinden und seinen allzu eiligen Schritt zu bedauern? Machte er denn überhaupt noch ein Hehl aus seiner wiedererwachten Neigung für Lydia Aldringen? — Und was sollten seine Worte bedeuten: Solange ich dich im Besitz dieses Geldes weiß, bin ich sicher, daß du gegen alle Eventualitäten gewappnet bist? Welche Eventualitäten waren es, an die er dabei gedacht hatte? Die Möglichkeit etwa, daß er ihr nicht folgen könnte — daß er sich schon jetzt zu schwach fühlte, die seidenen Netze zu zerreißen, mit denen man ihn nach ihrer Absicht hier umstricken würde? Eiskalt rieselte es bei dieser entsetzlichen Vorstellung über ihren Körper. Noch glaubte sie ja an seine Liebe, noch konnte sie in ihrem Herzen dem Gedanken nicht Raum geben, daß er mit vollem Bewußtsein daraus ausgehe, sich über zu entledigen und sie zu verraten. — Aber so ahnend sie seine Vorsätze bemurmelte, so gut konnte sie ja auch seine Schwächen. Seine Vertrauensseligkeit, die impulsive Raschheit seiner Entschlüsse und die Gutherzigkeit, die ihn zu weichem Wachs werden ließ, wo ein charaktervollerer Mann hart wie Stein gewesen sein würde. Und wenn sie ihn auch um dieser Schwächen willen nur noch besser und inniger liebte — daß sie jetzt edenso Gefahren für ihr Glück und für die Ruhe ihres Herzens bedeuteten, fühlte sie doch als eine grausame Gewißheit. Und sie litt darunter um so schwerer, als sie all ihre Angst und Qual in den Tiefen ihrer Brust verschließen mußte, in jedem Augenblick ängstlich darauf bedacht, vor den Argusaugen ihrer Umgebung zu verbergen, was sie litt.

In ähnlicher Stimmung machte sich wohl kaum je ein junges Mädchen für einen Ball geschmückt haben. Aber sie vernachlässigte darum ihre Toilette nicht. Ja, sie war im Gegenteil bemüht, sich so schön zu machen, als die vorhandenen Mittel es ihr nur immer gestatteten. Sie hatte den Kampf mit der Komtesse Aldringen nicht gesucht. Jetzt aber, da er ihr aufgezwungen worden war, wollte sie sich auch nicht ohne Widerstand besiegt geben. Sie verfügte in diesem Kampf über keine andere Waffe als über ihre Schönheit. Und da es die gerechte Sache war, die sie verfocht, durfte ihr wahrlich niemand einen Vorwurf daraus machen, daß sie von dieser Waffe Gebrauch machte, so gut sie konnte. Ihr Ballkostüm war weder kostbar noch prächtig. Es war ein Kleid, das sie sich aus ziemlich billigem Material selbst verfertigt hatte. Aber es war in all seiner Einfachheit von erlesenem Geschmack und es harmo-

wird um seine Regierung wesen. Einmal entging er ihm noch. Denn es gab weder eine Abstimmung noch Erörterungen mehr. Der Verlauf der Sitzung war bedeutsam. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag etwas wie Sprengstoff in der Luft. Briand saß auf der Regierungsbank, flankiert von seinem Getreuen Malvy-Dalimier, links auf der „Greisenbank" Ribot und Meline. Man fühlt allgemein die Entkräftung. Ribot liest mit bebender Stimme aus einem Papier vor, das in seinen Händen zittert. Am Schluß stellt das Blatt fest, daß Briand seine Rede unter eisigem Schweigen der Kammer hielt, von seinen Beifallsäußerungen ermuntert. Nur Meline drückte ihm die Hand.

Lord Roberts als Kriegsprophet.

Berlin, 21. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit: Es war im „Tag" vom 16. Mai in einem Artikel „Ausplaudereungen des Generals Townshend" ein Gespräch wiedergegeben worden, das dieser vor mehreren Jahren auf einer Fahrt nach Südafrika mit einem deutschen Mitreisenden hatte, den er für einen Buren hielt. Der Vorfall sei damals auch der deutschen Konsularbehörde berichtet worden. Diese soll es aber, so heißt es in dem Artikel des „Tag", abgelehnt haben, der Sache irgendwelche Bedeutung beizumessen. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Kaiserliche Konsul in Johannesburg in Südafrika berichtete im Jahre 1911 über den Vorfall an den Reichskanzler u. a.: Auf einem englischen Postdampfer, welcher von Southhampton in Kapstadt ankam, ereignete sich folgende ergötzliche Geschichte. Mit dem Dampfer fuhr u. a. der Brigadegeneral Townshend. Infolge eines Versehens hielt er Herrn v. S., für Dr. B. Er erkundigte sich zunächst vorsichtig, ob England jetzt auf die politische Treue der Buren rechnen könne. Nachdem H. ihm darüber beruhigt und dadurch sein Vertrauen gewonnen hatte, erzählte der General, er sei wenige Tage vor seiner Abreise aus England bei Lord Roberts gewesen. Dieser habe versichert, es werde bestimmt dieses oder spätestens nächstes Jahr einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland geben, in dem sich England auf Frankreichs Seite stellen werde. Der ganze Kriegsplan sei bis ins einzelne zwischen Frankreich und England abgekartet gewesen. Nach der ganzen Persönlichkeit des mir gut bekannten Herrn v. H., meines Gewährsmannes, kann an der Wahrheit der Geschichte kein Zweifel obwalten, um so weniger, als ein anderer deutscher Paßagier desselben Dampfers mir erzählte, der General, offenbar ein Non plus altra von Naivität, habe ihm klagenden Tones den ganzen Vorfall mitgeteilt, nachdem er seinen Irrtum erkannt habe. Dieser Bericht ist entsprechend der Bedeutung des Vorfalles und den Neuerungen Townshends gewürdigt und verwertet worden.

Ein Schiedsgericht nach dem Krieg.

Washington, 21. Mai. (Durch Funkspruch.) Der Marineausschuß des Repräsentantenhauses hat einstimmig die Resolution des Abg. Hensley angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluß des europäischen Krieges die Staaten des Erdballes zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperschaft zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden und zu diesem Zwecke 240 000 Dollar zu bewilligen.

* * *

Der Kampf zur See.

Luftangriff auf die englische Südostküste.

WTB. Berlin, 20. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste aus die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Bewachungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter
des Chefs des Admiralstabs der Marine.

Versenkt.

Toulon, 21. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Ein griechischer Kohlendampfer wurde am 18. Mai von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot versenkt. Der Kommandant ließ den Dampfer halten und schickte einen Mann an Bord, der das Schiff in die Luft sprengte, nachdem die Bemannung in die Boote gegangen war. 27 Mann wurden von einem Torpedoboot aufgenommen und nach Toulon gebracht.



Die Ergebnisse des russischen Vormarsches in Armenien und Persien nach russischer Behauptung. (Mit angeblich von den Russen besetztes Gebiet.

England baut neutrale Schiffe für seine Zwecke.

Haag, 19. Mai. Auf den englischen Werften werden augenblicklich 26 Schiffe für Rechnung Neutraler gebaut, die aber nur unter der Bedingung geliefert werden sollen, daß sie zu halben Frachtraten während des Krieges für England Ladungen befördern. Es wird jetzt Stimmung dafür gemacht, als zweite Bedingung zu stellen, daß die Schiffe während einer Frist von 10 Jahren nach dem Krieg nicht an jetzt England feindliche Staaten verkauft werden dürfen. (J.)

* * *

Rußland.

Fleischlose Tage in Rußland.

Stockholm, 21. Mai. Ein Armeebefehl des Generals Kuropatkin vom 16. Mai ordnet an der Nordwestfront die Einführung von fünf fleischlosen Tagen wochentlich an. Die Restaurationen hat erwiesen, daß äußerste Sparsamkeit notwendig sei. Infolgedessen ist der Armee und Zivilbevölkerung die Schlachtung und der Verkauf sowie die Zubereitung und der Genuß von Schlachtvieh außer am Mittwoch und Sonntag verboten. Das Schlachten von Kälbern unter 1½ Jahren ist überhaupt verboten.

Gren an die Russen.

London, 21. Mai. In einer Rede, die Grey an die jetzt in England weilenden russischen Dumaabgeordneten gelegentlich eines Festessens des Londoner Gemeinderates hielt, führte er aus: „Es ist eine bei den Feinden beliebte Taktik, Mißtrauen zwischen den Alliierten zu säen, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß wir in unseren Zielen uneinig sind und jeder seinen eigenen Zwecken und Zielen nachjagt. Wenn aber die Zeit gekommen sein wird, dürfte es klar werden, wie wenig verschieden diese Ziele von den englischen Interessen sind. Die gemeinschaftliche Sache werde auch im Frieden die Alliierten vereinigt und geeinigt halten. Wenn der Friede da ist, wird es eine der natürlichsten Sachen der Welt für England sein, die russischen Interessen zu beschützen und dauernd im Herzen zu behalten, wie die eigenen. Ich hoffe, daß unsere russischen Freunde genügend gesehen haben in England, um die Ueberzeugung mit zunehmen, daß wir alles, was wir besitzen, in die Wagschale des Kampfes werfen: Schiffe, Geld, Kriegsmaterial und Industrieerzeugnisse. Wir wollen, daß unsere Hilfe so groß wie möglich sei, so daß der allgemeinen Sache der Alliierten dadurch schone Versprechungen die russischen Freunde an der Stange zu halten, um zu dem „englischen Ziele" zu kommen.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Im Wardartal.

Athen, 19. Mai. (Peripatet eingetroffen. Vom Vertreter des WTB.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Franzosen die Deiche des Wardar durchstoßen haben. Hiedurch wurde den griechischen Bauern durch die Ueberschwemmung ein großer Schaden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtslosere werdende Vorgehen der Franzosen überrascht. (Hiermit steht die Meldung im Bericht aus dem Großen Hauptquartier offenbar in Verbindung.)

Der Sieg der Festigkeit.

London, 21. Mai. Das „Reuterische Bureau" erfährt, daß die Streitfrage zwischen den Alliierten und der griechischen Regierung wegen des Transportes der serbischen Armee befriedigend erledigt wurde. Die Serben würden auf dem Seewege transportiert.

Abberufung des französischen Gesandten in Bukarest.

Bukarest, 21. Mai. Das Blatt des Konservativen Parteichefs Marghiloman bestätigt die Nachricht der Abberufung des französischen Gesandten Blondel. Sein Nachfolger wird der ehemalige französische Botschaftsrat in Wien, Blondel soll mit einer heiklen Sondermission betraut sein. Er soll ganz im russisch-französischen Fahrwasser. Die Ablehr von den bisherigen Treibabsichten zeigte sich fortan immer offenkundiger. Man fuhrte zu den berüchtigten Extratouren. Dem gar bald wußte die schöne Helena, die Schwester der ehrgeizigen russischen Großfürstinnen Militza und Stana, über willenschwachen Gemahl gänzlich nach den Wünschen der deutschfeindlichen Petersburger Großfürstenclique zu schieben und jene Ränke zu spinnen, die langsam den Lebensfaden der Freundschaft mit den Mittelmächten zerrissen.

Diese drei Ereignisse: der Sturz Crispis, das Abkommen mit Frankreich und die kronprinzliche Heirat bilden die Grundlage der politischen Schwenkung Italiens. Indem sie zusammenwirken, den Dreibund zu erschüttern und Italien ins gegnerische Lager hinüberzuziehen, bereiten sie den Bruderzwist von 1915 vor. Sie bildet 1896 das Schicksaljahr Italiens und in gewissen Sinne auch des europäischen Friedens.

* * *

Das Schicksal Italiens.

Von Vg. Widenbauer in der „B. St. Ztg.".

Wir stehen unmittelbar vor dem Jahrestag von Italiens schndem Verrat an seinen Bundesgenossen. Unmöglich lassen wir unsere Gedanken ein wenig rückwärts schweifen und durchwandeln im Geiste die Irrgänge der italienischen Politik der letzten Jahrzehnte, die so viel Unheil über Europa gebracht und die letzten Endes auch Italien selbst in so furchtbares Verhängnis verstrickt hat.

Da bleiben wir mit einem Male vor dem Jahre 1896 stehen, das wir aus mannigfachen Gründen als ein kritisches Jahr erster Ordnung für Italien bezeichnen müssen. Denn in ihm wurzelt gewissermaßen der unerhörte Treubruch mit dem sich Italien selbst besleckt hat. Eine Häufung schicksalsschwerer Ereignisse stempelt dieses Jahr zu einem denkwürdigen Markstein der jüngsten Geschichte Italiens. Erst eine genauere Würdigung dieser schwerwiegenden Ereignisse läßt uns den beispiellosen Hochverrat Italiens an seinen langjährigen Bundesgenossen in klarerem Lichte erscheinen.

Der erste verhängnisvolle Schritt Italiens auf der abschüssigen Bahn des Bruderverrates war der Sturz des greisen Ministerpräsidenten Crispi, welcher allezeit als Hort des Bündnisses mit den Mittelmächten gegolten hatte. Der Mißerfolg der Italiener in dem Kriege gegen Abessinien, den er mit großer Energie betrieben hatte, führte seinen Fall herbei. Nach der Niederlage des Generals Baratieri bei Adua (1. März) trat Crispi mit seinem ganzen Kabinett zurück am 5. März 1896. Damit war derjenige Mann aus der hohen Politik Italiens ausgeschaltet, der, wenn gleich er den Dreibund selbst nicht abgeschlossen hatte, doch als Freund und Vertrauter Bismarcks bei diesem wichtigen Staatsvertrage Pate gestanden und mit Leib und Seele die Genietat im Interessen Italiens mit den Mittelmächten vertreten hatte.

Sein Sturz leitete die Schwenkung der äußeren Politik Italiens ein. Italiens Staatsmänner liebäugelten fortan mehr oder minder offen mit dem Zweibund, zunächst mit Rußland. Die russische Diplomatie wußte die nach so vielen Mißerfolgen (Tunis Abessinien) nach äußerer Anerkennung gierenden Staatsmänner Italiens bald völlig zu umgarnen und ihren ränkesüchtigen Zwecken dienstbar zu machen. Sie spielte Italien gegen seine Bundesgenossen aus. Und die italienischen Staatslenker fielen blind in ihre Netze.

Der neue Minister des Auswärtigen, der als Dreibundgegner bekannte Marchese Visconti Venosta, tat den weiten verhängnisvollen Schritt der Italien immer mehr von seinen Bundesbrüdern entfernte. Die italienischen Ministersuchten nämlich die seit 1882 bestehenden Verbindungen mit Frankreich wieder anzuknüpfen, indem sie dessen vorher mit vollem Rechte so scharf verurteiltes Protektorat über Tunis nachträglich billigten.

Bereits am 28. September 1896 schloß Visconti Venosta mit dem französischen Minister Hanotaux den Handelsvertrag über Tunis, der schon am 1. Oktober ein Schiffahrtsvertrag folgte. Damit war die Kranke russisch-italienische Ehe eingeleitet. Frankreich wußte nun geschickt die begehrlichen Augen Italiens, die auch immer auf Tunis schielten, von dem westlichen Becken des Mittelmeeres auf die Adria abzulenken und unterstützte so die Politik Rußlands, welche den uralten Adriagegensatz zwischen Oesterreich und Italien für seine politischen Zwecke ausbeutete.

Die Hinneigung Italiens zu den Ententemächten fand auch äußerlich ihre Besiegelung darin, daß die Heirat des italienischen Thronfolgers mit der dem russischen Kaiserhause nahe verwandten Prinzessin Helena von Montenegro, die über ihr neues Vaterland nicht minder Unglück brachte, als ihre zahlte Namensschwester unheilvollen Andenkens über das heilige Italien. Die am 24. Oktober 1896 vollzogene Vermählung des italienischen Kronprinzen mit der Tochter des zarischen Bluträtfreundes Nikita bedeutete wohl einen Hauptmeilenpfahl in der Diplomatie Italiens. Denn man bereitet die italienische Politik ganz in russisch-französische Fahrwasser. Die Abkehr von den bisherigen Dreibundwegen zeigte sich fortan immer offenkundiger. Man suhrte zu den berüchtigten Extratouren. Dem gar bald wußte die schöne Helena, die Schwester der ehrgeizigen russischen Großfürstinnen Militza und Stana über willenschwachen Gemahl gänzlich nach den Wünschen der deutschfeindlichen Petersburger Großfürstenclique zu schieben und jene Ränke zu spinnen, die langsam den Lebensfaden der Freundschaft mit den Mittelmächten zerrissen.

Diese drei Ereignisse: der Sturz Crispis, das Abkommen mit Frankreich und die kronprinzliche Heirat bilden die Grundlage der politischen Schwenkung Italiens. Indem sie zusammenwirken, den Dreibund zu erschüttern und Italien ins gegnerische Lager hinüberzuziehen, bereiten sie den Bruderverrat von 1915 vor. Sie bildet 1896 das Schicksaljahr Italiens und in gewissen Sinne auch des europäischen Friedens.

* * *

Politische Rundschau.

Aus der nationalliberalen Partei.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei trat am Sonntag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Abg. Bassermann erstattete Bericht über die politische Lage. Dabei wurde ein Beschluß angenommen, in dem die am 5. August v. J. geäußerte Ueberzeugung hinsichtlich der Notwendigkeit starker Garantien für unsere künftige militärische und wirtschaftliche Sicherung nachdrücklich wiederholt wird. Der Zentralvorstand weist ferner erneut darauf hin, daß er mit der ganzen Partei geschlossen hinter der Regierung stehen werde, die ihre Ziele mit unbeugsamer Festigkeit verfolge. Ueber das Verhältnis zu den anderen Parteien wurde folgender Beschluß gefaßt: Die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiete der politischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung stellen die Parteien heute und in Zukunft vor Entscheidungen, die nur unter Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit zu lösen sind.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 21. Mai.

Am Samstag erledigte die Kammer der Abgeordneten den Etat der Forsten, Jagden und Triften. Zunächst kam Abg. Steininger (Zentr.) auf die Ausführungen des Finanzministers und seines Referenten zurück und bezeichnete den schroffen Widerstand gegen die Erhöhung der Einnahmen durch vermehrte Holzfällung als nicht gerechtfertigt. Weiter wandte er sich gegen die Schärfe der Ausführungen des Ministers wegen seiner Aeußerung über die unfreundliche Behandlung der Wünsche der Forstrechtler. Diese Regelung der Forstrechtsverhältnisse sei keine Kleinigkeit, und der Minister könne Beruhigung schaffen, wenn er erkläre, daß die Angelegenheit noch dem Kriege möglichst gefördert werde. Es sei nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Abgeordneten, Beschwerden vorzubringen.

Finanzminister von Breunig wiederholte, daß die Regelung der Forstrechtsverhältnisse nach dem Kriege, soweit als irgend möglich, gefördert werde. Von einer Schädigung der Forstberechtigten könne keine Rede sein. Weiter ging der Minister auf die Petitionen ein, denen er wohlwollende Berücksichtigung zusagte. Dann wurde der ganze Etat genehmigt.

Angenommen wurde ferner ein Antrag des Zentrums, betr. baldige Regelung der Forstrechtsverhältnisse jener Gemeinden, die zu einer schiedlichen Austragung der bestehenden Schwierigkeiten bereit sind.

Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich am 6. Juni stattfinden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Der Magistrat hat auf Grund des Viehausstriebes der vergangenen Woche angeordnet, daß innerhalb von Berlin auf eine Brotkarte nur bis zu 250 Gramm frisches Fleisches und Fettes oder von beiden zusammen wöchentlich ausgegeben werden dürfen.

Mailand, 21. Mai. Der „Corriere della Sera" meldet: Vorgestern erfolgte oberhalb der Straße von Biella nach Palma ein starker Bergrutsch. Die Landstraße und die Eisenbahnlinie sind vollständig verlegt. Verschiedene Gemeinden haben keine Lebensmittelzufuhr. Ein großer Steinbruch der Gebrüder Biando, der Hauptlieferanten der Pflastersteine in Italien, wurde vollständig verschüttet. Zahlreiche Arbeiter sind drattos.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 22. Mai. Abg. Dr. Spahn begeht heute seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der einflußreichsten und erfolgreichsten Parlamentarier des Zentrums. Seine ausgleichende und schlichtende Tätigkeit hat ihm zum gleichen Vorgehen in wichtigen Reichstags- und Landtagsausschüssen gemacht. Sie hat ihm als Vorsitzenden der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch ermöglicht, letzterem zur Annahme zu verhelfen. Als zweiter und erster Vizepräsident des Reichstages hat er in schwieriger Zeit durch seine Dauersitzungen die Opposition gemeistert und ihm gebührt ein gewaltiges Stück der Parlaments- und Zeitgeschichte der letzten vier Jahrzehnte.

* * *

Die bulgarischen Gäste in München.

München, 22. Mai. Am Samstagvormittag besuchten die bulgarischen Gäste das Deutsche Museum, wo ihnen dessen Schöpfer die schönsten Sammlungen zeigte. Mittags gab die Kammer der Abgeordneten den Parlamentariern des verbündeten Bulgarien ein Frühstück im Edenhotel. Die Mitglieder aller politischen Parteischattierungen hatten sich dazu eingefunden. Trinksprüche während des Mahles bekräftigten aufs neue das Band zwischen den zwei Nationen. Dann besuchten die bulgarischen Gäste die Universität. Abends fand in den Räumen des Ministeriums des Aeußern zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten ein großer Empfang statt, an dem indessen Graf v. Hertling, der erst vor einigen Tagen aus Berlin zurückgekehrt ist, infolge eines Unwohlseins nicht teilnehmen konnte. Die Zahl der Gäste, welche an diesem Empfang teilnahmen, war sehr groß. Staatsrat v. Löbl begrüßte in Vertretung des Ministerpräsidenten die bulgarischen Gäste in einer herzlichen Ansprache, die mit einem Hoch auf den König der Bulgaren und das bulgarische Volk schloß. In seiner Erwiderung toastete der Vizepräsident der Sobranje, Dr. Momtschilowden König und das Bayerland hochleben. Später erschien auch König Ludwig, der sich die bulgarischen Abgeordneten vorstellen ließ und sich mit ihnen eingehend unterhielt. Am Sonntagvormittag besuchten die Bulgaren das Nationalmuseum und wohnten dann der Paradeinspektion vor der Residenz an. Die bulgarische Nationalhymne wurde von der Menge entblößten Hauptes angehört. Dann nahmen die Bulgaren an einem von der Stadt München im Sitzungssaal des Gemeindecollegiums gegebenen Frühstück teil. Dabei wurde an den Zaren von Bulgarien ein Telegramm gesandt. Die Gäste trugen sich ins goldene Buch der Stadt ein. Nach dem Frühstück unternahmen sie eine Spazierfahrt ins Isartal. Abends wohnten sie der Vorstellung im Hoftheater an. Die Rückreise in die Heimat erfolgte früher, als ursprünglich vorgesehen war; ein Teil der Abgeordneten kehrte bereits am Sonntagabend nach Sofia zurück, die anderen folgten am Montagfrüh.

Die bayer. Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 261.

1. Infanterieregiment München: Stemmer Michael, Prien, leicht verwundet. Langmeier Friedrich, Haring, leicht verwundet. Bauer Gg., Aßenthal, schwer verwundet, gestorben 27. 9. 1916.

2. Infanterieregiment München: Maurer Joseph, Kirchenlur, schwer verwundet. Obermaier Joseph, Holzkirchen, gefallen. Blaser Joseph, Rosenheim, gefallen. Rampf Xaver, Gelting, schwer verwundet. Gräbel Johann, Pfaffenhofen, leicht verwundet. Thaller Jos., Unterthalham, gefallen. Zbl Joseph, Kohlberg, leicht verwundet. Auer Johann, Unterflintsbach, leicht verwundet, bei der Truppe.

12. Infanterie-Regiment Neu-Ulm: Sachs Georg, Aich, gefallen.

15. Infanterie-Regiment Neuburg a. D.: Unteroffizier Rupert Huber, Forsting, leicht verwundet, bei der Truppe. Wegerer Max, Marktl am Inn, leicht verwundet, bei der Truppe; Stelzer Leonhard, Emertsham, leicht verwundet.

17. Infanterieregiment Germersheim: Unteroffizier Anton Gallinger, Truchtlaching, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 3: Himbsl Karl, Nürnberg, durch Unfall verletzt. Moser Anton, Reitenhaslach, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6: Mühlhuber Johann, Bergham, schwer verwundet. Gschriel Georg, Halfing, leicht verwundet. Lechner Franz, Wasserburg, gefallen. Karl Gg., Karpfsohen, schwer verwundet. Lutter Joseph, Sittenbach, gefallen. Unteroffizier Mich. Bernhard, Hausen, schwer verwundet, gestorb. 19. 3. 16.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 12: Bauer Franz Xaver, Tegernbach, vermißt.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 15: Niedermaner Joseph, Ziegharting, leicht verwundet, bei der Truppe. Unteroffizier Georg Poldinger, Endham, leicht verwundet. Unteroffizier Karl Fischer, Weichs, durch Unfall schwer verwundet, gestorben 22. 3. 16.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 1: Bauer Max, Bannschlacht, gefallen.

21. Feld-Artillerie-Regiment: Gefr. Jakob Zehetmaier, Grünwald, schwer verwundet.

Ersatz Feld-Artilleriereg.: Angerer Georg, Zonen, schwer verwundet.

1. Fuß-Artillerieregiment München (Neu-Ulm): Gefreiter Franz Schättl, Horzhausen, leicht verwundet. Neumayer Joseph, Bergen, schwer verwundet; Bachenauer Aegid, Bergen, leicht verwundet.

Reserve-Fuß-Artillerieregiment Nr. 1: Jak. Kraecher, Großholzhausen, leicht verwundet, bei der Truppe.

Pionier-Kompagnie Nr. 19: Gefr. Johann Fischer, Ebersfeld, leicht verwundet.

1. Munitions-Kolonnenabteilung 1. Armee-Korps: Kan. Eder Hermann, Haag, in Gefangenschaft.

Armierungs-Bataillon Nr. 4: Freymüller B., Grafing, leicht verwundet.

Bayerische Nachrichten.

Berg in Oberfranken, 20. Mai. In Guppen bei Eisenbuhl brannte das Anwesen des Landwirtes Puff nieder. Zwei vierjähr. Enkel des Besitzers haben in der Scheune mit Zündhölzern gespielt und den Brand dadurch verursacht. Die brave Ehefrau konnte noch gerettet werden, desgleichen der vierjähr. Knabe, der das Feuer mit verursachte. Das vierjähr. Mädchen dagegen, welches mit ihrer Mutter bei den Großeltern zu Besuch weilte, fand den Tod in den Flammen und wurde als verkohlte Leiche unter den Trümmern herausgezogen.

Grenzsünde.

Kufstein, 21. Mai. Der Zellerberg und das Fürschlachwald-Gebiet sollen ihres Waldbestandes beraubt werden. Gegen diese Absicht richtet sich eine gemeinsame vom Fremdenverkehrs-, Alpen- und Verschönerungsverein sowie vom Heimatschutzausschuß abgefaßte Eingabe an die maßgebenden Stellen. Die Kufsteiner geben der Erwartung Ausdruck, daß diese drohende Gefahr abgewendet wird, durch welche unsere auf den Fremdenverkehr angewiesene Stadt und deren landschaftliche Schönheit der Umgebung ernstlich bedroht werden. — Am Mittwoch war ein 23jähriger ungarischer Soldat in seinem Quartier in soll mit dem Reinigen seines Dienstrevolvers beschäftigt. Auf unvorsichtige Weise, anscheinend durch eigene Unvorsichtigkeit entlud sich die Waffe und dem jungen Mann drang eine Kugel in den Unterleib. In schwerverletztem Zustand beförderte man ihn ins Kufsteiner Krankenhaus, wo er schon eine Stunde nach dem Unglück starb. Der Bedauernswerte war zweimal an der Front, wo er jedesmal unverletzt zurückkehrte; im Hinterland mußte er nun auf so tragische Weise sein junges Leben lassen.

Bayerisches Oberland.

Söchtenau, 22. Mai. Eines jähen Todes ist heute Herr Posthalter Gnatz gestorben. Er ruhe mit einem Bierfuhrwerk nach Halfing. Auf dem Rückweg stürzte er plötzlich vom Wagen und war bald darauf eine Leiche. Ob Herr Gnatz von einem Schlag getroffen wurde oder ob ein Unfall vorliegt, ist noch nicht bekannt. Sein unerwartetes Ableben ruft allgemein schmerzliche Trauer hervor.

Ruhpolding, 21. Mai. Geheimrat v. Siemens, der die Jagd im Forstgebiete Ruhpolding-Weit gepachtet hat, hat den ganzen Jagdertrag der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt, um ihn an die Bevölkerung zu verteilen.

Erlstätt, 21. Mai. Eine liebgereiche Familie ist die Familie des Gütlers Engelbert Hopf. Sie hat sein Beginn des Weltkrieges dem Vaterlande zehn Söhne ins Feld gestellt. Zwei wurden so schwer verwundet, daß sie ein zweites Mal nicht die Waffen ergreifen können. Andere zwei sogen bereits zum zweiten Male ins Feld, nachdem sie von ihren Verwundungen genesen sind. Auch der elfte Sohn ist ausgehoben und wartet nur auf seine Einberufung. Ein zwölfter, der auch gerne den Brüdern an die Front gefolgt wäre, ist durch ein körperliches Leiden verhindert.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 22. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Weber aus Rosenheim, Gefreiter im 18. Inf.-Rgt.; Johann Gantner aus Stadel am Chiemsee, Unteroffizier im 1. Landwehr-Inf.-Rgt.; Franz Xaver Schwer, Bildhauerlehrling aus Rebenfelden, Soldat im 17. Res.-Inf.-Rgt.

Militärische Beförderungen. Oberleutnant Ferdinand Graf von Arco-Zinneberg im 1. Schweren Reiterregiment wurde zum Rittmeister befördert. Vizefeldwebel Heinrich Tirschert (Rosenheim) des 24. Inf.-Reg. wurde zum Leutnant ohne Patent in der Landw.-Inf. 1. Aufgebots befördert.

Die Kriegergräber auf dem Friedhof haben jetzt eine würdige Ausgestaltung erfahren. Für die Opfer des großen Weltkrieges aus unserer Stadt hat bekanntlich die Stadtgemeinde einen gemeinsamen Platz auf dem Friedhof als Ehrengrabstätte hergerichtet lassen. Mehrere Beerdigungen haben dort schon stattgefunden. Jüngst bewilligten die städtischen Kollegien einen ansehnlichen Betrag für die Ausschmückung dieser Grabstätten, und das Stadtbauamt hat das dafür vorgesehene Projekt jetzt durchgeführt. Die Mitte der Grabstätte schmückt eine Blumenanlage in Gestalt des „Eisernen Kreuzes". Rechts und links daneben sind dann die Gräberfelder, so daß auf den Langseiten je 5, auf den Querseiten je zwei Gräber, insgesamt also 28 Gräber Platz finden. Dahinter sind weitere Plätze reserviert. Das Ganze ist durch Strauchwerk eingefaßt. Auch die Weganlagen sind gut verteilt. Die Ehrengrabstätte hunterläßt einen prächtigen Eindruck. Bis jetzt umfaßt sie die Kriegergräber. Infolge der Neugestaltung waren Erhumierungen erforderlich, so auch der Leiche des bei der Fliegerkatastrophe bei Furstatt ums Leben gekommenen Leutnants Bonlohr. Nur das Grab Ringlers, das bereits ein Denkmal schmückt, ist unberührt geblieben; es grenzt eng an die neue Ehrengrabstätte an. Rosenheim weiß seine tapferen Helden auch im Tode zu ehren.

Neue Bestimmungen über die Fleischkarten sind soeben in einer Ministerialbekanntmachung festgesetzt worden. Mit sofortiger Wirksamkeit ist bestimmt, daß Wildgeflügel, zahme und wilde Kaninchen, ferner Gekröse und Darm, mit Ausnahme der Kutteln, beim Wild auch der Aufbruch, endlich bei Notschlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen die Eingeweide nicht unter die Verbrauchsregelung sollen, sie sind also markenfrei. Neu ist die Anrechnung der Fleischmarken auf die einzelnen Fleisch- und Wurstsorten. Darnach sind abzulösen für 100 Gramm rohes Fleisch von Schlachtvieh jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst Marken im Nennwert von 120 Gramm; für 100 Gramm Fleisch von Wild und Geflügel 50 Gramm Marken; für Herz, Leber, Zunge, Milz, Kutteln, Leberkäs, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst 40 Gramm Marken; für 100 Gramm allen übrigen Fleisches mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- und Wurstwaren, Bries, Hirn, Nieren usw. 100 Gramm Marken. Für ausgelöste Knochen haben die Kommunalverbände einen Höchstpreis festzusetzen; er darf 40 Pfennig für 500 Gramm nicht überschreiten. Beim Verkauf von Wild und Geflügel im Fell oder Federkleid sowie beim Verbrauch von Fleisch dieser Tierarten durch den Selbstversorger werden folgende Durchschnittsgewichte in Anrechnung gebracht: für einen Hasen 1000 Gramm, eine Gans 2000 Gramm, eine Ente 800 Gramm, ein Huhn (Henne) 600 Gramm, ein Hahn 400 Gramm, eine Taube 100 Gramm. Diese Bestimmungen bringen in den Gewichtsanrechnungen gegenüber den jetzigen Anordnungen wesentliche Aenderungen zugunsten eines besseren Einkaufes für den Verbraucher. Wir machen daher auf die neuen Anordnungen besonders aufmerksam. Sie sind namentlich bei den billigen Wurst- und Fleischwaren, wie auch bei Wild und Geflügel von großem Vorteil.

K. Bayer. Veteranen- und Kriegerbund. Der 26. Abgeordnetentag des K. B. Veteranen- und Kriegerbundes findet am 28. Mai statt. Die Tagung wird im Saale des Rath. Gesellenhauses in München, Brunnitr. Nr. 7, abgehalten und beginnt vormittags halb 10 Uhr.

Der Pensionistenverein beabsichtigt demnächst Schritte zu tun, um seinen Mitglie dern, sowie Witwen von Beamten und Bediensteten für kommendes Frühjahr die pachtweise Ueberlassung von Grundparzellen zum Anbau von Gemüsen gegen mäßigen Zins zu vermitteln. Zur Feststellung des etwaigen Bedarfs wollen sich Reflektanten bis längstens bis Juni l. J. bei Herrn Vetter, Sandstr. 4, melden, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Sonntag war von prachtvollem Maiwetter begünstigt. Zu Tausenden zogen die Menschenmassen hinaus in die Umgegend, ins Gebirge. Der schöne lange Frühlingsabend ließ den Wert der Sommerzeit erkennen. Die Stadt zeigte immer noch Flaggenschmuck, da am Samstag und Sonntag neue Erfolge sowohl von der Westfront als auch von Südtirol gemeldet wurden. Am Sonntagabend erhöhten wieder Siegesschüsse in das Land hinaus, welche von den weiteren Erfolgen unserer tapferen Verbündeten Kunde gaben. In der Kirche wurde feierlicher Bittgottesdienst abgehalten, um Gottes Beistand für unser Vaterland und seine Kämpfer herabzuflehen. Nach außen kam dies besonders durch die große Bittprozession zum Ausdruck, welche sich am Nachmittag in schier endlosem Zuge von der Stadtpfarrkirche zur Loreto-Kapelle bewegte. Mit 5000 Köpfen ist die Zahl der Teilnehmer an der eindrucksvollen Feier nicht zu hoch gegriffen.

Eine Lufterscheinung. Aus Pfaffenhofen schreibt man uns: Ich bemerke schon an zwei Abenden gegen 9 Uhr nach Atlas und Kompaß in der Richtung Verdun im gewöhnlichen Abendrot einen senkrecht auf diesem stehenden Streifen von ziemlicher Höhe und Breite. Ich erkläre mir dies folgendermaßen: Ueber dem Raum von Verdun entsteht durch die Explosionen des Tausenden von Geschützen ein luftverdünnter Raum. Innerhalb dieses Raumes wird der rote Strahl viel weniger gebrochen wie in der luftdichteren Umgebung. Durch den Ein- und Ausstrahlwinkel und die große Entfernung (525 Kilometer) zeigt sich uns dieser Streifen. Viel leicht weiß schon jemand anderer Beobachter dieser Naturerscheinung.

Einheimischer Tee. Infolge des ständigen Steigens der Preise für chinesischen, japanischen und sonstigen ausländischen Tee war es gerade jetzt im Frühjahr die Bevölkerung heran hin, daß es zahlreichen einheimischen Tee gibt, der im Haushalt an Stelle von ausländischen Tee Verwendung finden könnte. Allerdings ist den in Betracht kommenden einheimischen Tees das Alkaloid Thein (Coffein), jedoch ist dem sie brauchbare und gesundheitlich einwandfreie Getränke, die schon seit altersher in Europa genossen und hier erst allmählich immer mehr und mehr durch den asiatischen Tee verdrängt worden sind. Im allgemeinen pflegt man übrigens den im Haushalt als Familiengetränk bekannten chinesischen Tee nicht so stark herzustellen, daß die Alkoloidwirkung eine erhebliche Rolle spielen könnte. Die Zubereitung des einheimischen Tees entspricht der des chinesischen Tees. Als einheimischer Tee kommen vornehmlich die jungen getrockneten und alsdann zerkleinerten (geschnittenen) Blätter der Erdbeere, Brombeere, Heidelbeere, Moosbeere, Kronsbeere, Preißelbeere, schwarzen Johannisbeere, Himbeere, Stachelbeere, Kirsche, Birke, Ulme, Weide und Eberesche sowie des Schwarz- oder Schlehdorns und Apfelbaumes in Betracht. Es hängt vom Geschmack des einzelnen ab, welchen Blättern er den Vorzug geben will. Bei der erheblichen Auswahl wird jeder, der in der gegenwärtigen Zeit an Stelle des teuren asiatischen Tees ganz oder teilweise ihn liegen einheimischen Tee verwenden möchte, sicher ein ihm zusagendes Getränk herausfinden können, das auch noch den obigen Vorteil hat, als Familiengetränk solche Tees zu verwenden, die als Arzneimittel besondere Wirkungen auszuüben vermögen, wie z. B. Lindenblütentee und Fliedertee. Die zuvor genannten einheimischen Tees werden zum Teil noch in Apotheken und Drogengeschäften geführt. Es ist erwünscht, daß auch der Drogengroß- und -Kleinhandel dem Einsammeln, Trocknen und Vertrieb der als Genußmittel in Betracht kommenden einheimischen Tees alsbald besondere Beachtung schenken möge, zumal es der Bevölkerung nur zum Teil möglich ist, sich selbst derartige Tees zu sammeln.

Entwichene Gefangene. Aus dem Arbeitslager Hohlham sind mehrere russische Gefangene entwichen. Es sind: Rafoschin Pietr (1.62 Meter groß, untersetzt, blonde Haare, Schnurr- und Vollbart, grauer Waffenrock und Hose, russische Mütze); Nowojsolow Wassili (schlank, blonde Haare und Schnurrbart, russische Mütze, schwarzer Militärmantel, braune Gefangenenjacke, grünes Armband, braune Manchesterhose); Warbanej Piotr (mittelgroß, braune Haare und Schnurrbart, russische Mütze und Mantel, russische Jacke, Manchesterhose); Tschelyschjeff Wadel (1.62 Meter groß, braune Haare und Schnurrbart, deutscher Militärmantel, grauer Waffenrock und Hose; Liste Nr. 1111 (1.60 Meter groß, rundes Gesicht, dunkle braune Haare, deutscher Durchlaufschein, deutsche graue Uniform, russische Mütze). Sämtliche trugen deutsche Militärstiefel.

Kirchliche Nachrichten.

Bittprozession. Der für die Diözese München-Freising auf gestern angesetzte Bittsonntag zur Fürbitte für das schwer bedrängte Vaterland und seine Streiter im Felde wurde in Rosenheim am Nachmittag zu einer besonderen kirchlichen Feier ausgestaltet. Was lag dazu näher, als eine Bittprozession der glänzigen kath. Einwohnerschaft der Stadt hinaus zur Gnadenmutter von Loreto. Die Einladung dazu fand überall willig Gehör, ja es war eine Feier, wie sie in der Zahl der Teilnehmer hier vielleicht noch nicht übertroffen worden ist. Alle Schichten der Einwohnerschaft, alle Altersklassen der Bevölkerung waren dabei vertreten, jeder wollte mit ihrem Gebete für unsere tapferen Kämpfer einstehen. In steter endlosem Zuge bewegte sich nachmittags 2½ Uhr die Bittprozession unter Führung des H. H. Geistl. Rates Gest in zwei Paar Reihen von der Stadtpfarrkirche aus über den Max-Josefsplatz, durch die Prinzregenten-, Hafenwellen- und Goersberger straße zur Loretohöhe. Voran schritten die Mädchen der Volksschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, die Todterschule mit den Marienkindern, die Mittelschulen, unser Klerus, denen folgten die verschiedenen Vereine in großer Zahl. Vor dem Kirchlein versammelte sich die Menge der Andächtigen um das Gnadenbild Mariens, der Patrona Bavariae. H. H. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gest hielt eine zu Herzen gehende Predigt. Er führte die Andächtigen zu Maria, der Mutter des Friedens, die uns Papst Benedikt als die Königin des Friedens empfiehlt. Zu ihr sollen wir beten, auf sie vertrauen, unter ihren Schutz uns stellen. Namentlich sollen wir unsere Lieben draußen im Felde ihr empfehlen, daß sie sie stärkt im schweren Kampfe, sie tröstet und ihnen beisteht im ermattenden Stellungskriege, ihnen alle Wunden heile und endlich ihnen eine Mutter des Friedens sei in der Todesstunde und sie hinüber geleitet in das Reich des ewigen Friedens. Möge Maria nur das ganze Bayern all sein die Königin des Friedens. Nach Anrufung der Hilfe Mariens klang der Kirchenlied das erhabene Lied „Maria vom Siege". Zum Schluß erklang aus aller Munde das Marienlied „Stern im Meere". Es klang hinaus ins Weite, und hinauf zu Himmelsthron erklente immer wieder die inbrünstige Bitte: „Höre mein Flehen, neige dein Antlitz, gib meine Herrin Frieden und Heil!"

Handel, Industrie und Gewerbe.

Das Braukontingent. In einer Frage, die im bayerischen Landtag eingehend erörtert worden ist, wurde vom Bundesrat am 18. Mai eine neue Entscheidung getroffen. Nach diesem Beschluß können die Landeszentralbehörden den Bierbrauereien im Falle eines besonderen Bedürfnisses auf Antrag gestatten, das für das dritte Vierteljahr festgesetzte Malzkontingent in zweiten Vierteljahr voraus zu verwenden. Wie unseren Lesern bekannt, sind im Laufe letzter Monate laut geworden, namentlich aus den Kreisen der Kleinbrauereien, die die Erleichterung anstrebten, zu deren Gewährung nunmehr der Bundesrat die bayerische Regierung ermächtigt hat. Der Zwang zur Ablehnung einer Vorwegnahme des Kontingents, von dem unser Finanzminister erst in der Vollsitzung vom 18. Mai gesprochen hat, ist jetzt für die Eingeklagten weggefallen. Der Bundesratsbeschluß enthält keine Beschränkung über die Größen der Brauereien, denen die Vorausverwendung des Malzkontingents eingeräumt werden darf.

Hohe Tabakpreise. Wie den „Vereinigten Tabakzeitungen" aus Amsterdam gemeldet wird, erhebt der holländische Uebersectrust nunmehr vom 1. Juni einen Durchschnittspreis von 11½ Cent pro Pfund. Der Preis für Rohtabak steigt damit noch weiter ins Ungeheure, so daß voraussichtlich eine größere Anzahl deutscher Zigarrenfabriken, deren alte Tabaklager aufgebraucht sind, ihre Produktion werden einstellen müssen. Durch die im Deutschen Reiche in Aussicht genommene Erhöhung der Tabaksteuer muß dieser Zustand noch eine wesentliche Verschärfung erfahren.

Die bayerische Landesgewerbebank hielt am Montag ihre ordentliche Generalversammlung ab. Direktor Sturm erstattete den Vorstandsbericht. Die Bilanz des Instituts zeigt einen Geldumsatz, wie er seit Bestehen der Bank nicht zu verzeichnen war. Die Einlagen in laufender Rechnung betragen rund 3 700 000 Mark gegen rund 2 000 000 Mk. im Vorjahre, die Spareinlagen 716 176 Mk. gegen 469 741 Mark. Was den Status der Gewerbebank Landshut anlangt, so war es möglich, frühzeitig Rücklestellungen zu machen, so daß heute dieses Konto unter Berücksichtigung mit aufzunehmenden Hypotheken nur mehr mit 27 148 Mk. zu Buch steht, ein Betrag, der ungefähr der zu erwartenden Kontursquote entspricht. Der Bürgland an Mitgliedern betrug Ende 1915 176 mit 1458 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von 729 000 Mark. Der Jahresumsatz lieg von 75 387 029 Mk. auf 148 874 658 Mk. Näheres über den Verkehr der Bank enthält der gedruckte Bericht. Die Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1915 schließt in Beständen und Verpflichtungen mit 5 764 171 Mk. ab. Die Bilanz wurde genehmigt. Die Verteilung des Reingewinnes in der Höhe von 21 316 Mk. wurde in der vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Weise beschlossen. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Die Geschäftsanteile wurden von 200 Mk. auf 1000 Mk. und demgemäß auch der Höchstbetrag der Anleihen von 3 Millionen auf 15 Millionen. Somit ist, wie der Vorsitzende nach der einstimmigen Annahme dieser Satzungsänderungen bemerkte, die Bank in die Lage gesetzt, allen Verpflichtungen nachkommen zu können. Unter 17 Jahren auf Grund der bereits ausgenen.

Aus dem Gerichtssaale.

Urkundenfälschung durch ein Zeitungsinserat.

München, 21. Mai. Im April 1915 erschien im „Oberb. Gebirgsboten" in Holzkirchen ein Inserat, in dem ein namentlich genannter Bauer einen Fuchs-Wallach und einer zur Zucht geeignete Kuh zum Verkaufe ausbot. Der Bauer mußte weder von dem Inserat noch von den Verkäufen etwas. Das Inserat sollte den Zweck haben, den Bauern, den unerlaubte Beziehungen zu einer Stationstaglöhnersfrau nachgesagt wurden, zu ärgern. Als Aufgeber des Inserats wurde der 40 Jahre alte Bergmann Lukas Korpenhättner von Antritt ermittelt, der sich deshalb vor dem Landgerichte München II wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte und zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Ein schlauer Plan.

München, 19. Mai. Am 7. August 1915 gab die Bank für Handel und Industrie in Charlottenburg eine Postanweisung über 250 Mk. an die Firma Rudolf Förster in Münster auf. Die Postanweisung gelangte jedoch in Folge Fehlleitung nach München, wurde hier mit anderen Postsachen am 8. August 1915 in die Sortierstube des Verkehrsministeriums verbracht, wo am Vormittag dieses Tages der verheiratete 36jährige Oberbriefträger Alois Moser in München Dienst hatte und mit dem Sortieren der Anweisungen nach Auszahlungsbezirken beschäftigt war. Moser ist nun angeklagt, die Postanweisung über 250 Mk. sich rechtswidrig angeeignet und nach einem schlau ersonnenen Plan sich in den Besitz der 250 Mk. gesetzt zu haben. Es wird ihm zur Last gelegt, dabei in nachtelnder geschickterer Weise vorgegangen zu sein. Er nahm zunächst die Postanweisung an sich und entzog sie der weiteren amtlichen Behandlung. Am nächsten Tage war er dienstfrei. Am Nachmittag dieses Tages ging Moser in die Wohnung des Münsterer Fritz Grehm im Tal, gab sich als Rudolf Förster aus und mietete ein Zimmer. Er sagte, er wolle auf einige Tage einen Ausflug ins Gebirge machen, erwarte aber inzwischen eine Postanweisung über 250 Mk. die ihm von Münster aus nachgesendet werde, und bat den Grehm, die Postanweisung in Empfang zu nehmen und das Geld zu erheben. Zu diesem Zwecke stellte Moser ihm eine Vollmacht aus, die er mit Rudolf Förster unterschrieb und entfernte sich sodann. Tags darauf hatte Moser wieder Sortierdienst. Inzwischen hatte Moser auf der Absenderseite der Postanweisung den Bestimmungsort Münster und die Straße durchstrichen und dafür hingeschrieben: z. Zt. München, abzugeben an Herrn Fritz Grehm im Tal". Links vermerkte er „Königsland" und setzte eine unleserliche Unterschrift bei. Die so abgeänderte Postanweisung legte er während seiner Dienststunden am 10. August unter den übrigen Postanweisungen; die zurückbehalten und am gleichen Tage an Grehm zugestellt, der das Geld beim Postamte unbeanstandet ausbezahlt erhielt. Bald darauf erschien Moser in der Wohnung des Grehm, ließ sich die 250 Mk. geben und unterschrieb die von Grehm vorbereitete Quittung mit „Rudolf Förster"; dann entfernte sich Moser und ließ sich bei Grehm nicht mehr sehen. Durch Reklamation veranlaßt, wurde nach dem Verbleib der Postanweisung gesorscht. Als das Sachverhältnis teilweise bekannt wurde, ist Münsterer Grehm den Sortierbriefträgern gegenübergestellt worden. Er bezeichnete Moser als denjenigen, der sich damals bei ihm eingemietet und dann das Geld in Empfang genommen hatte. Dies und andere Verdachtsgründe führten zur Verhaftung Mosers, der aber nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Das Verfahren nahm aber seinen Fortgang. Das Landgericht erklärte sich zur Aburteilung unzuständig. In der Schwurgerichtssitzung erklärte Moser mit großem Nachdruck, daß er unschuldig sei und die Frage, ob Postanweisung nie zu Gesicht bekommen habe. Die einzelnen Verdachtsmomente insbesondere Moser zu entkräften. Er behauptete, daß die Postanweisung vielen anderen Postbeamten zugänglich gewesen ist. Unter den Postbediensteten befinden sich auch untersuchungsführende. Die Untersuchung auf der Quittung und die Abänderungen auf der Postanweisung rühren nicht, wie der Sachverständige behauptet, von ihm her. Grehm müsse sich in seiner Person irren u. s. w. Der als Zeuge erschienene Münsterer Grehm behauptete aber bei seiner Vernehmung in der Verhandlung, daß Moser bestimmt derjenige sei, der sich bei ihm als Rudolf Förster eingemietet und das Geld in Empfang genommen habe. Auch die Schwägerin Grehms erkannte in Moser bestimmt den Mann wieder, der bei ihnen ein Monatszimmer als angeblicher Monteur Rudolf Förster gemietet hat. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Moser wegen Vergehens im Amte und Urkundenfälschung zu Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Gerichtssaal.

München, 21. Mai. Die Zufuhren zum Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag, 20. Mai, hatten insgesamt 1722 Stück betragen, und zwar 40 Ochsen, 43 Stiere, 87 Kühe, 107 Jungrinder, 1118 Kälber, 162 Schweine, 163 Schafe und 27 Ziege. Auf dem Großviehmarkt war die Zufuhr eine wesentlich bessere als am vorigen Freitag, so daß bei der am Samstag stattfindenden Schlußverteilung hinsichtlich des Bedarfes an Rindfleisch die Ansprüche der Metzgerei und Gastwirtschaftsbetriebe wenigstens der Hauptsache nach befriedigt werden können. Weitere 21 Rinder waren noch nach Marktschluß eingetroffen, so daß die Gesamtzahl des zur Verfügung stehenden Großviehes für Samstag 298 Stück beträgt. Auch in der Durchschnittsbeschaffenheit der angeführten Rinder ist eine merkliche Besserung zu verzeichnen. Die Uebernahme der Tiere durch den Stadtmagistrat erfolgte in der Hauptsache zu den gestrigen festgelegten Höchstpreisen, und zwar per Zentner Lebendgewicht: a) Gestiefelte Tiere: Ochsen, Stiere und Rindvieh bis zu 110 Mk., Kühe bis 95 Mk. b) Heimkühe: Tiere jeder Art bis 70 Mark. Der Kälbermarkt hatte ungefähr das gleiche Angebot, wie am vorigen Freitag. Die Durchschnittsbeschaffenheit war mittelmäßig, die Uebernahme erfolgte nach Beschaffenheit zum Preise von 90—109 Mk. der Zentner Lebendgewicht. Der Schafmarkt hatte etwas schwächeres Angebot, Durchschnittsbeschaffenheit gut mittelmäßig, Uebernahmspreis 80—160 Mk. der Zentner Lebendgewicht. Der Schweinemarkt war nach wie vor ungenügend beschickt, und zwar zur größten Hälfte mit mittelschwerer Ware. Uebernahme zu den nach Gewichtsklassen festgelegten Höchstpreisen von 85,8 bis 148,5 Mk. der Zentner Lebendgewicht.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Vorstoß am „Toten Mann".

Genf, 22. Mai. Der Berichterstatterbeschluß der Kämpfe um Verdun brachte, wie von französischen Fachkritikern vorausgesehen wurde, den deutschen Vorstoß bis zur zweiten Verteidigungslinie. Die von den Fachkritikern, den Generalen Porthaut und Verraux schon lange als sehr nahe bevorstehend erachtete Notwendigkeit des Schutzes der zweiten Verteidigungslinie ist durch den gestrigen deutschen Erfolg, einen der allerbedeutendsten und schwersten dieser Dreimonatperiode, brennend geworden. Als eine der schwierigsten Aufgaben betrachtet man infolge des den Deutschen geltern geglückten Durchbruches nördlich Esnes die Behauptung dieses französischen Stützpunktes. (3.)

Der Zar.

Berlin, 22. Mai. Verschiedenen Blättern wird berichtet, daß ein Kurier des Zaren in das französische Hauptquartier abgereist ist, um dem Präsidenten Poincare und dem General Joffre je ein Handschreiben des Zaren zu überreichen. (3.)

Italienische Pressestimmen.

Mailand, 22. Mai. Der „Corriere della Sera" beginnt seinen Bericht über die Lage an der Front mit folgenden Worten: Die Preisgabe der Zugna Torta und der Widerstandslinie von Monte Maggio bis zur Soglio d'Aspic ist ein zweifellos bedauerliches Ereignis. Wer sich erinnert, mit wie großen, blutigen, aber glänzenden Opfern wir unsere Annäherungslinie zu den Toren von Rovereto und an die formidable Hauptstellung des Plateaus von Folgaria herangetragen haben, kann nur mit Traurigkeit an die Zerstörung dieser ruhmreichen Taten unserer Soldaten denken. Das Blatt schließt mit einer Ermahnung zur Geduld. Der „Popolo d'Italia" vermimmt aus Verona, bei öfterr. Soldaten, die im Suganatal gefangen wurden, habe man Aufzeichnungen gefunden, die besagten, die Offensive im Trentino werde unterbrochen, um Venetien und die Lombardei zu besetzen. (3.)

Kritik an Italien.

Bern, 22. Mai. Kaum sickern die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol in der französischen Oeffentlichkeit durch, so setzt auch schon die Kritik an der italienischen Kriegführung ein. Der „Temps" schreibt in Besprechung der militärischen Lage: Wir setzen voraus, daß unsere Alliierten in den Bergen langen Widerstand wurden leisten können. Jetzt melden die Oesterreicher, daß sie zahlreiche Stellungen besetzt haben. Es wäre erstaunlich, wenn der italienische Führer, der zwei Monate die feindlichen Truppenbewegungen aufmerksam verfolgte und die Aufmarschlinien und ihr Starkerwerden sah, nicht Maßnahmen getroffen haben sollte, die Lage wieder herzustellen. Der Stillstand an der Ost- und Südfront meint das Blatt, wird den Oesterreichern erlauben, Truppen wegzunehmen. Wir wollen über diese Bewegungslosigkeit nicht streiten, wir kennen ihre Gründe und können sie also nur entschulden.

Die Seuche in Saloniki.

Athen, 22. Mai. Aus Saloniki wird gemeldet, daß der serbische Kronprinz und die Regierung sollen auf Korfu bleiben, bis der Transport der Truppen beendet ist. (3.)

Im Wardartal.

Athen, 22. Mai. Die Verbündeten haben den Wardarlauf an einem Punkte nahe Topsin abgeleitet und die ganze Gegend weithin des Wardar, bis zum See von Janitsa und Marakemal unter Wasser gesetzt, offenbar um einen Flankenangriff der Deutschen und Bulgaren zu verhindern. Durch diese künstliche Ueberschwemmung sind viele Dörfer vollständig zerstört. Ihre Bewohner mußten flüchten und vermehren das Flüchtlingselend, mit der die griechische Regierung anhaltend zu kämpfen hat. Der Schaden wird auf mindestens 5 Milliarden Drachmen geschätzt. (3.)

Kriegshumor.

Unverbesserlich. Wir haben gestern zur Ernährungsfrage verschiedene Juden aus Galizien gebracht, und die haben die Gewohnheit, einen immer um eine Charge höher zu titulieren. Fragt mich da einer: „Herr Hauptmann, darf ich ein Bier auf die Post tragen?" „Himmelkreuzsakra!" sag ich, „wenn du mich noch einmal nicht bei der richtigen Charge nennst, lasse ich dich vierzehn Tage ins Loch! Was bin ich denn?" „Meldse gehorsamst: Oberleutnant. Herr Hauptmann!"

Schlecht eingewickelt! „Du, Schenkelinger, wenn du weitermachst, muß dir der Staat a Auszeichnung geben!" „Wirr? Warum?" „No, zur Einsparung von Lebensmitteln halt!"

Todesfälle.

Rosenheim: Jos. Wagenwarter Peter Gasteiger; Dienstmagd Barbara Kraus.

Cebering: Maurermeister Franz Paul Meisthammer, 41 Jahre.

Wetterbericht für Dienstag, den 23. Mai: Gewitter und Strichregen.

Stellvertretendes Generalkommando 1. bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Betreff: Vorratserhebung und Beschlagnahme von Gummibereifung und Kraftwagen.

Viele Eigentümer von Bereifungen für Kraftwagen haben es trotz wiederholter Hinweise durch die Presse bis heute unterlassen, ihre Bestände gemäß Verfügung vom 16. Mai 1915 der K. Inspektion des Militär-Kraft- und Kraftfahrwesens in München, Herzog-Max-Burg, auf den vorgeschriebenen, bei den Polizeibehörden erhältlichen Meldescheinen anzugeben. Es wird daher hiemit zum letztenmal zur sofortigen Nachholung unterlassener Meldungen und zur erneuten Meldung noch nicht abgeforderter Bereifungen aufgefordert. Wer seiner Meldepflicht nicht unverzüglich nachkommt, wird gerichtlich verfolgt und hat eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder eine Geldstrafe bis zu 10 000 Mark zu gewärtigen; auch können die verschwiegenen Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden.

Eingehende Nachforschungen sind angeordnet.

München, den 15. Mai 1916.

Der Kommandierende General:

v. b. Tann.

Huber Seiler
Rosenheim.

Brein (gemahlte Hirse) Hühnerfutter
Futterkalk
vorzügliche Beigabe zur Fütterung von Jungvieh.

Sämereien
für Feld und Garten.
Oelsamen Anbau sehr wichtig.
Saatleinsamen
doppelt gereinigt, seidefrei.
Kleesamen, verschiedene
Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.

Kunstdünger
Kalinit zur Bodenreichbekämpfung.
Thomasmehl, Superphosphat, Garten- und Blumendünger.
Eisenvitriol.
Ohrensetzz für Pferde.
Seiler-Waron
Bindfaden, Wagenfett.

Echter Birkensteiner Blutreinigungstee
nur echt mit der Wald-Schutzmarke Nr. 1 u. 17 Jahrgang 1 und ähnlich, blutreinigend wassertreibend. Sicherer Blutschutz gegen Rheuma, Gicht, Hautausschläge, Flechten, Geschwüre, Drüsenleiden, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Nervenleiden, Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, Blasenleiden, Bleichsucht, Hautunreinheiten, Pickel, Mitesser, Ausschläge

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 222.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 16 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 121 | Katholisch: Johanna | Mittwoch, 24. Mai 1916 | Protestantisch: Esther | 62. Jahrgang

Wechsel in den Reichsämtern u. die Errichtung des Kriegsernährungsamtes

Eine neue Kreditvorlage über 10 Milliarden Mark. — Die französische Katastrophe bei Esnes. — Der Siegeszug der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol: Die Italiener auf der Hochfläche von Lafraun geworfen, bis jetzt 24 000 Italiener gefangen und 172 Geschütze erbeutet. — Die österreichischen Truppen fünf Kilometer vor der venezianischen Ebene.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier, den** 23. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Absicht eines Gegenangriffes der Engländer südwestlich von Givenchy en Gohelles wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Roclincourt wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtstätigkeit in einige ausgedehnter Gegenstoßversuche besonders lebhaft. Links des Flusses nahmen wir südlich des Camard Waldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffsversuche östlich der Höhe 304 und am Südhange des „Toter Mann" scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nordlich des Gehöftes Thiaumont bis in den Caillette Wald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuervorbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unsere Gegenstöße warfen sie auf dem Flügel des Angriffsabschnittes wieder zurück.

Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand ist, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

Nordwestlich der Feste Vaux wurde ein vorgeschobener vorübergehend in Feindeshand gefallener Sappenkopf zurückerobert. Durch Sprengungen zerstörten wir auf der Combres Höhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung. Bei Vaux les-Palameix und Senzey (auf den Maashöhen südöstlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptwirkung des Sperrfeuers zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden niedergekämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

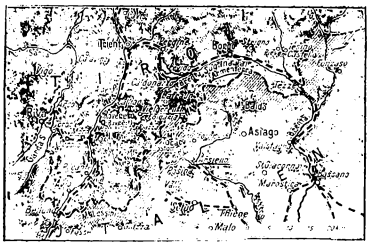
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Zu den Kämpfen in Oberitalien.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Lafraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen.

Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriolo und der Höhen unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Astach Tal.

Die Kampfgruppe Er. k. u. k. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Linie Monte Tormeno-Monte Majo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefangene, darunter 432 Offiziere gezählt; unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Telegramme.

Ausbehung der Belgier in England.

Köln, 22. Mai. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: In England antommende Belgier werden in London in dem neu errichteten belgischen Militärbureau untersucht und dann in einem Hotel untergebracht, das von belgischen Soldaten bewacht wird. Die Diensttauglichen werden mit Dampfer nach Harre geschickt und in das belgische Heer eingereiht. Den Besatzungen der nach Holland abgehenden Dampfer ist ausdrücklich verboten worden, hierüber zu sprechen, weil gefürchtet wird, daß dann die dienstuntauglichen Belgier England meiden. (L.)

Vor Verdun

Das Ergebnis der Vierteljahrschlacht.

Berlin, 22. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundsch." meldet unterm 21. Mai: Gestern Nachmittag 5 Uhr hat ein artilleristisch vorzüglich vorbereiteter, erfolgreicher Sturmangriff unserer Feldgrauen auf die französische „Toter Mann" Stellung stattgefunden, der uns in den Besitz der Höhenkuppe 285 südlich der Höhe 295 brachte. Diese Höhe 285 ist von den Franzosen nach dem Verluste der Höhe 295 stets im Gegenzuge zu ihren Karten als die wahre „Toter Mann" Stellung bezeichnet worden. Durch diesen deutschen Erfolg ist die ganze Stellung Regnerville „Toter Mann"-Höhe 304-Camardwald, die als uneinnehmbar geschildert wurde, in unserer Hand. Die berühmten Höhentuppen „Toter Mann" Höhe 304, die Beherrscher des gesamten Vorgelandes bis zu den Vorstellungen der permanenten Werke vor Verdun, das heißt der Linie Charny-Marree-Burres, sind fest in deutschem Besitz.

Die französische Katastrophe von Esnes.

Einer der Hauptverkehrsknotenpunkte in dem Nordwestabschnitt des Maasgebietes ist das Dorf Esnes, da sich vier wichtige Anmarschstraßen der Franzosen begegnen: nach Westen die Straße über Avocourt nach dem Argonnenwalde, nach Nordnordwesten die Verbindung mit Haucourt, nach Osten der Anstieg in den permanenten Fortgürtel und nach Süden die ein wenig östlich von Esnes abzweigende Straße über Montzeville nach der an der Verdun-Pariser Bahn gelegenen Station Dombasle. Diese Lage des Dorfes Esnes bringt es von selbst mit sich, daß es den Angriffen der zweiten französischen Verteidigungslinie hilft. Die Franzosen haben denn auch das Dorf in einer regelrechten Festung umgebaut, das ist den vorgelegerten Höhen 321 und 341 frontale Deckungen besitzt. Seit dem Verlust der Kuppe der Höhe 304 hat jedoch der Verteidigungswert von Esnes stark gelitten, da die deutschen Batterien nunmehr in der Lage sind, von der eroberten Höhe sowie von der Höhe östlich und südlich flankierenden Höhenstellungen aus ein konzentrisches Feuer auf das Gelände bei Esnes zu richten. Nach den französischen Berichten war dieses Gebiet schon in der ersten Hälfte des April heftigem deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt, und in Paris hatte die Nachricht von der Beschießung des Dorfes nicht geringe Beunruhigung erweckt, weil man erkannte, daß hier zum ersten Male ein energischer Vorstoß gegen die zweite französische Verteidigungsstellung unternommen wurde, die der öffentlichen Meinung nach der inzwischen erfolgten Abdrosselung der nördlichen Front als ein durchaus unbezwingliches Bollwerk von den massierestens Militärstellen empfohlen worden war. Von Esnes aus wurden denn auch nach dem Verlust der Stellungen auf der Höhe 304 täglich in 5 bis 6 Gegenstößen die französischen Truppen gegen den Südwestabhang der Höhe 304 zum Sturm vorgetrieben. Mit welchem Erfolge, ersehen wir aus den Berichten unserer Obersten Heeresleitung, die stets von neuem die Erfolglosigkeit der französischen Gegenangriffe und die ungeheuren blutigen Verluste, die damit verbunden sind, feststellt. Ganz besonders auf diesen Punkte der französischen Front macht sich der Mangel an Aufmarschgelände für die Franzosen peinlich bemerkbar, liegen doch ihre rückwärtigen Verbindungen fast ausnahmslos unter dem Sperrfeuer der deutschen Artillerie, sodaß sich der Nachschub ihrer Massen oft noch bedeutend opferreicher gestaltet als das Sturmlaufen gegen die deutschen Stellungen selbst. Nachdem die französischen Gräben auf beiden Seiten der Straße Haucourt Esnes bis zur Höhe der Südspitze des Camardwaldes von unseren Truppen genommen worden sind, hat die Armeestraße nach Nordwesten eine beträchtliche Verkürzung erfahren, die durch neue Angriffe gegen die Höhe 304 nicht wieder wettgemacht werden konnte. Der teilweise Verlust der Straße Esnes Haucourt, die sich stellenweise zwischen verhältnismäßig steilen Höhen hinzieht, ist für die Franzosen außerordentlich bedeutungsvoll, weil sie den raschen Ersatzdienst an Truppen und vor allem an Munition sicherte. Steht diese Straße, wie es scheint, dauernd unter deutschem Feuer, dann werden die Rückeroberungsversuche der Höhe 304 für die Truppen des

Generals Bazelaire, der in diesem Kampfabschnitt den Oberbefehl hat, immer verhängnisvoller werden. Wenn die Lage für die Franzosen an dieser Stelle überhaupt noch haltbar ist, so ist dies vermutlich letzten Endes neben der starken Befestigung des Dorfes Esnes auf die die Linie Avocourt—Esnes—Bois Bourrus beherrschende Höhe 310 zurückzuführen, die in diesem Kampfgelände nach dem Verlust der Höhe 304 als Hauptartilleriestützpunkt zu gelten hat. Zwischen haben aber die Franzosen eine neue Schlappe am „Toten Mann" erlitten. Der neue Erfolg, den unsere Truppen nach dem Generalstabsbericht vom 21. Mai links der Maas am „Toten Mann" errungen haben, ergänzt unsere jüngsten Erfolge auf dem gleichen Abschnitt der Verdunfront in günstigster Weise. Der neue Erfolg wurde genau drei Monate, nachdem unser Angriff bei Verdun eingesetzt hatte, errungen. In diesen drei Monaten haben die Franzosen Niederlagen auf Niederlagen gehäuft. Immer hofften sie durch Heranführung neuer und großer Reserven allmählich hier das Uebergewicht gewinnen zu können. Aber ihre Kräfte haben sich in vergeblichen Gegenangriffen und ergebnislosen Verteidigungskämpfen verblutet, während unsere bedeutend schwächeren Truppen, ohne die geringste Ermattung zu zeigen, drei Monate nach Beginn der gewaltigen Kämpfe ihren offensiven Geist mit dem größten Erfolge betätigen können. Darin liegt die zweite, nicht zu unterschätzende Bedeutung unserer neuesten Erfolge. Die Niederlage ist gerade hier für die Franzosen noch darum besonders verhängnisvoll, weil es sich um diejenige Stellung der gesamten Front vor Verdun handelt, deren Verlust die Franzosen stets hartnäckig geleugnet haben. Es bedurfte bekanntlich erst eines genau bezeichneten Hinweises unseres Generalstabes, um die französischen Behauptungen, daß sie sich noch im Besitz des „Toten Mannes" befänden, zum Verstummen zu bringen. Die Höhe 304 liegt wenig südwestlich vom „Toten Mann". Unsere Front hatte darum hier eine geringe Ausbuchtung. Durch den neuesten Erfolg auf dem Süd- und Südwestabhange dieses Hügels ist die Ausrichtung unserer Front auch in diesem Abschnitte in erfreulichem Umfange vorgeschritten.



Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Die Erfolge in Südtirol.

Die Welt steht heute ganz unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse an der tirolischen Grenze. Das, was unsere tapferen Verbündeten in der vergangenen Woche, besonders noch in den letzten Tagen unter der Führung des Erzherzog-Thronfolgers, vollbracht haben, darf heute schon ganz unabhängig von etwa noch in Aussicht stehenden weiteren Erfolgen, als ein glänzender Sieg bezeichnet werden, zu dem wir die tapfere österreichisch-ungarische Armee aufs herzlichste beglückwünschen. Die Bedeutung dieses Sieges steht, abgesehen von der nicht zu überschätzenden Schwächung der italienischen Armee, in der Tatsache, daß durch den gewaltigen Ansturm der österreichisch-ungarischen Truppen die italienischen Eindringlinge im ersten Anlauf in breiter Linie über die Grenze hinausgeworfen wurden, wobei es den tapferen Sturmtruppen gelang, durch Besetzung der italienischen Höhenfronten selbst eine besserschende Stellung einzunehmen, was bei etwaiger Fortsetzung der Operationen unseren Verbündeten äußerst vorteilhaft zustatten kommen muß. Die Berge, welche sich nun im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen befinden, haben Erhebungen von 1500 bis 1900 Meter, und ihre Eroberung ist eine Leistung, die den ruhmreichsten Taten des Gesamtfrieges ebenbürtig an die Seite tritt. Glänzender als in diesem schwierigen Gelände ist die Tapferkeit und Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Armee kaum je zutage getreten. Wir haben heute wieder ganz besonderen Anlaß, darauf hinzuweisen, denn erst jetzt, wo die viel überlastete österreichische Armee etwas Luft bekommt, ist es ihr vergönnt, ihren alten Waffenruhm aufs neue zu bewähren. Vielfacher Uebermacht gegenüberstehend und an allen Ecken und Enden engagiert, mußte sich die Armee unserer Verbündeten lange Zeit in der Hauptsache auf die Defensive beschränken, in der sie ohne Wanken und Weichen in Nord und Süd ihren reichlichen Teil an der Kriegslast zu tragen hatte. Nun die Hauptgefahr überwunden und an mehreren Stellen Entlastung eingetreten ist, sind unsere tapferen Verbündeten in der Lage, zu zeigen, daß sie auch noch etwas mehr können, als in Treue festzuhalten, daß ihre Soldaten eigentlich die geborenen Sturmtruppen sind, die selbst in schwierigstem Gelände kein Halten und kein Nachgeben kennen, wenn es die Gesamtlage erheischt. Es läßt sich aber auch denken, mit welcher Begeisterung Oesterreich-Ungarns Soldaten über die gehaßten „Katzlmacher" herfielen und wie es sie darnach verlangte, mit diesem alten Erbfeind abzurechnen. Die Uebernahme des Oberbefehls über die Sturmtruppen durch den österreichischen Thronfolger selbst zeigt klar und deutlich, welche Bedeutung dieser Abrechnung mit Italien in ganz Oesterreich beigelegt wird. Mögen den Tapferen neue Erfolge beschieden sein! Dagegen sieht Italien am Jahrestag der Kriegserklärung an Oesterreich sein Heer am Rückzug, seine Grenzfestungen genommen, die österreichischen Truppen fünf Kilometer vor der venezianischen Ebene und ein gutes Stück in seinem Land.

Die „kritische Lage" der italienischen Truppen.

Zürich, 22. Mai. Aus den Aeußerungen der italienischen Presse über die österreichische Offensive ist es bemerkenswert hervorzuheben, daß verschiedene Blätter die Lage der italienischen Truppen nunmehr offen als kritisch bezeichnen, so die „Idea Nazionale", die erklärt, daß der Feind gewaltige Anstrengungen mache. Dies sei zwar der italienischen Heeresleitung bekannt, und es sei anzunehmen, daß nichts versäumt worden sei, um dem Angriff zu begegnen. Immerhin mache man sich von der Heftigkeit der gegnerischen Angriffe keine Vorstellungen und die italienischen Truppen seien in einer etwas kritischen Lage, wenn nicht augenblicks indirekt Hilfe gebracht werde. Man müsse die Frage aufwerfen, wann eigentlich die Heeresleitungen der verbündeten Mächte sich entschließen wollen, jene große Unternehmung auf der Einheitsfront einzuleiten, welche die Zentralmächte ihrer Bewegungsfreiheit berauben und ihnen die Möglichkeit nehme, ihre Truppen nach Belieben zu verschieben. Die Zeit des Zögerns müsse heute vorbei sein, man müsse von den Worten zur Tat übergehen, denn mit der gegenwärtigen Untätigkeit besorge man die Geschäfte des Gegners. Aehnlich jordert auch die römische „Tribuna" dringend Entlastungsunternehmungen auf anderen Kriegsschauplätzen. Der Grundsatz der gemeinsamen Front müsse sofort durchgeführt werden. Geheimnisvoll deutet das römische Blatt an, das italienische Oberkommando werde auf irgendeinem Punkt der Front einen Gegenstoß durchführen.

Die Verlegenheit der „Agenzia Stefani".

Bern, 22. Mai. Auf den tiefen Eindruck, den der österreichische Vorstoß in Südtirol in Italien gemacht hat, und auf die Beunruhigung, die er beim Vierverband hervorgerufen hat, läßt ein sehr umfangreiches Expoize der „Agenzia Stefani" schließen, das insbesondere die ungeheuren Vorbereitungen der Oesterreicher hervorhebt und darauf hinweist, daß die Zentralmächte in der Herstellung der Kanonen, insbesondere der großkalibrigen Geschütze, über reichliche Mittel verfügten, die sie verschwenderisch verwenden. Die Oesterreicher richteten gegen die vorgeschobenen italienischen Linien eine starke Feuerkonzentrierung. Sodann spricht die „Agenzia Stefani" diesen Linien einen dauernden Charakter ab und erklärt, sie seien infolgedessen bei dem starken feindlichen Vorstoß nach angemessener Verwendung zu räumen gewesen. Schließlich heißt es in dem Expoſee: Bekannt ist der gewaltige Reichtum der Zentralmächte an Schießbedarf, der ihnen gestattet, ihre Artillerie derartig spielen zu lassen, daß es zuweilen ans Phantastische grenzt. Den gewaltigen österreichischen Anstrengungen gegenüber kämpft unser Heer mit wechselndem Glück, aber mit Vertrauen und Festigkeit. Unser Land teilt jetzt mit Frankreich die Last der drückenden Militärmacht der Zentralmächte.

Der italienische Bericht.

Rom, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom 21. Mai: Vom Stilfser Joch bis zur Etsch veränderte sich die Lage nicht. Im Cogralmtale belegte die feindliche Artillerie gestern den ganzen Tag über unsere Stellungen von Coni bis zur Zugna. Spät abends warf der Feind angekettete Infanteriemassen zum Angriff vor, die nach erbitterkem Kampfe unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen wurden. Gegen unsere Linien von Monte Pasubio zum Terragnolatal entwickelte die feindliche Artillerie eine starke Tätigkeit. Sie wurde von der unsrigen wieder beschossen. Zwischen dem Terragnolatal und dem Hochplateau gemäßigte Tätigkeit der gegnerischen Artillerie. Die von uns besetzten Stellungslinien wurden weiter verstärkt, während der Gegner seinerseits die Stellungen von Monte Maio bis zur Tonezapitze befestigte. In dem Gebiet zwischen Astico und dem Brentatort dauerte gestern die heftige Artilleriebeschießung gegen unsere Linien fort. Nachmittags und abends folgten heftige Angriffe der feindlichen Infanterie, die von unseren Truppen, welche dem Gegner sehr schwere Verluste zufügten, mit großer Ausdauer erstickt wurden. Einige vom Feinde bereits eroberte Feldwerke wurden von uns mit wütenden Nahkämpfen, in denen wir dem Gegner etwa 100 Gefangene abnahmen, zurückerobert. Im Suganatal rannte der Feind gegen unsere vorgeschobenen Posten an, die der Angriff abschlugen und sich dann Schritt für Schritt auf die Unterstützungslinie zurückzogen.

Eine italienische Gegenoffensive?

Basel, 22. Mai. Wie die „Basler Nachr." aus guter italienischer Quelle erfahren, soll eine italienische Gegenoffensive in der Richtung auf Villach an der Kärntner Grenze bevorstehen.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

49 [redacted]

Und der Millionär [redacted] war nicht der Mann, einen derartigen Wink ungenützt zu lassen. Er zeigte sich liebenswürdiger aber auch zuvorkommlicher denn je. Und wie um die selbstverständliche Gunst von der Welt bat er Herta um die Gewährung des nächsten Walzers.

Sie war in der tödlichsten Verlegenheit, unter welchem Vorwande sie ihm den Tanz abschlagen sollte. Und sie fühlte selbst, wie wenig überzeugend ihre Worte klangen, als sie ihm klar zumachen suchte, daß sie nicht herabgekommen sei, um zu tanzen, sondern nur um die Zuschauerin zu spielen, und als sie ihn darauf verwies, daß Magdalene in jedem Augenblick nach ihr verlangen könnte, um sich aus den überfüllten Räumen in ihre Gemächer hinaufführen zu lassen.

Er hatte auf diese Ausflüchte nichts als ein sarkastisches und siegesgewisses Lächeln. In der verbindlichsten Weise teilte er ihr mit, daß Fräulein von Rominger plaudernd und lachend im Nebengemach säße und sich augenscheinlich viel zu gut unterhielte, um auch nur entfernt daran zu denken, die Unterhaltung ihrer jungen Gesellschafterin zu stören. Als er aber sah, daß Herta nach neuen Vorwänden suchte, um ihre Weigerung zu motivieren, griff er zu einem drastischeren Mittel, das, wie er wußte, seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

„Wenn ich das Unglück habe, durch meine schwache Beredsamkeit so gar nichts über Sie zu vermögen," sagte er, „so muß ich mich wohl nach einem Fürsprecher umsehen. Denn ich bin nun einmal hierhergekommen, um mit Ihnen zu tanzen, und ich würde ernstlich unglücklich sein, wenn ich auch in meiner beglückenden Hoffnung getäuscht sähe."

„Nach einem Fürsprecher?" fragte Herta in banger Ahnung. „Wer könnte das sein, Herr Vicomte?"

„Wer anders als der Herr dieses Hauses, der sich schon einmal so gütig gezeigt hat, meinen Angelegenheiten sein Interesse zuzuwenden."

Die Drohung war unmöglich mißzuverstehen, und sie wirkte auf Herta ganz so, wie de Raucourt es erwartet hatte.

„Nein, das sollen Sie nicht tun," sagte sie hastig. „Was müßte Herr von Rominger von mir denken, wenn er mit solchen Dingen behelligt würde?"

„Sie haben es ja so leicht, ihm diese Behelligung zu ersparen. Ich denke doch, eine beschränkte Gunst, als es die Gewährung eines Walzers ist, könnte man kaum von einer jungen Dame erbitten."

Herta wurde schwankend. Sie zweifelte nicht, daß de Raucourt mit seiner Drohung Ernst machen und sie dem Freiherrn gegenüber der tödlichsten Verlegenheit aussetzen würde. Und sie legte sich die Frage vor, ob es denn wirklich ihre Pflicht sein könnte, sich um einer eifersüchtigen Laune ihres Gatten willen derartigen Gefahren auszusetzen. Einer eifersüchtigen Laune desselben Mannes zulieb, den sie eben jetzt mit der Komtesse Albringen plaudern sah, offenbar nichts weniger als unzugänglich für die koketten Künste, mit denen sie ihn an sich zu fesseln suchte.

Die Eifersucht, die sich aufs neue in ihr regte, drängte sie zu demselben Entschluß, den die kühl erwägende Klugheit ihr hatte eingeben wollen, und als de Raucourt noch einmal dringend und überredend auf sie einzuwirken begann, gab sie ihren Widerstand auf und erhob sich, um ihre Hand auf seinen Arm zu legen.

Mit triumphierender Miene führte er sie wie eine schwererkämpfte Siegesbeute der weitgeöffneten Flügeltür des großen Gartensalons zu, in dem sich eben die Paare nach der Melodie eines feurigen Walzers zu drehen begonnen hatten. Herta aber sandte aus der Tiefe ihres Herzens ein inbrünstiges Stoßgebet zum Himmel empor, daß Eberhard nichts von ihrer Uebertretung seines strengen Verbots bemerken möge, denn ihre Seele war voll lähmender Angst vor dessen Zorn, wenn sie wenig sie auch zu bereuen vermochte, was sie getan.

Und vielleicht wäre die Gefahr in der Tat glücklich vorübergegangen, wenn nicht de Raucourt selbst sie mutwillig heraufbeschworen hätte, indem er irgendein übermütiges Scherzwort zu dem jungen Freiherrn hinüberrief und ihn dadurch zwang, den Kopf nach ihm umzuwenden.

Herta sah, wie eine dunkle Röte sich über das Gesicht ihres Gatten breitete, um gleich darauf einer desto tieferen Blässe Platz zu machen. Sie sah, daß er die Komtesse mitten in ihrer eben begonnenen Rede stehen ließ, ohne sich auch nur zu einer Entschuldigung aufzuraffen, und daß er an seinem in unmittelbarer Nähe stehenden Vater vorüberging, um ihr und dem Vicomte den Weg zu versperren.

Mit gedämpfter Stimme, aber mit scharfer Betonung jeder einzelnen Silbe wandte er sich an de Raucourt:

„Verzeihung, Herr Vicomte! — Aber dieser Tanz gehört mir. — Fräulein Lewendorff hatte die Güte, ihn mir zuzusagen."

Für einen Moment sah Herta ihre Umgebung nur noch wie durch einen dichten Schleier. Dann aber raffte sie in verzweifelter Anstrengung all ihre Kraft zusammen, stapfte dem Unwetter standzuhalten, das sie über sich hereinbrechen sah.

21. Kapitel.

Niemand schien auf die kleine Gruppe zu achten — und die Gäste, die sich in unmittelbarer Nähe befanden, bemühten sich krampfhaft, gleichgültig zu erscheinen, um jeden Anschein zu vermeiden. Aber es konnte doch kein Zweifel darüber walten, daß die Szene von keinem unbemerkt geblieben war. So rücksichtslos war vor Eberhards Stimme gewesen, und so auffällig die Art, wie er den eleganten jungen Franzosen seiner Tänzerin beraubt, ohne sich um seinen Vater zu bekümmern, unter dessen Augen das alles geschah.

Das Antlitz der Komtesse hatte sich verfärbt, und aus ihren Augen sprühte heller Zorn. Gerade an diesem Abend hatte sie das Aeußerste getan, sich reizvoll und anziehend zu machen, und sie wußte, daß es ihr noch niemals so vortrefflich gelungen war. Niemand hatte ihr seine Bewunderung versagt; sie war umschwärmt und gefeiert worden, und es hatte eine Auszeichnung bedeutet, die in vielen Herzen Neid und Aerger erregte, daß sie Eberhard bestellte zog, um mit ihm allein zu plaudern. Die Art, in der er ihr für diese Auszeichnung dankte, mußte allerdings einer tödlichen Kränkung gleichkommen.

Die Kriegsberichterstattung in Italien.

Bern, 22. Mai. Die Mailänder Blätter weisen in langen Ausführungen auf die Unzuträglichkeiten hin, die von der verspäteten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. „Secolo" verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. Die „Tribuna" hält es für zweckmäßig, der italienischen Oeffentlichkeit die österreichischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

• • •

Allgemeines vom Krieg.

Eine neue Kreditvorlage.

Stuttgart, 22. Mai. Die „Schwäbische Tagwacht" erfährt aus Reichstagskreisen, daß dem Reichstag in dieser Woche eine weitere Kreditvorlage von 10 Milliarden Mark zugehen wird, die noch in dieser Tagung erledigt werden soll.

Die Männer mit den Gewissensbedenken.

Kopenhagen, 22. Mai. Die Zahl der Militärpflichtigen in England, die sich aus „religiösen Bedenken" weigern, in den Heeresdienst einzutreten, hat beträchtlich zugenommen, daß die Regierung diese Fälle durch einen besonderen Gerichtshof behandeln läßt. Für die Verurteilten müssen besondere Gefängnisse freigemacht werden. In der vorigen Woche kamen vor einem einzigen Gerichtshofe nicht weniger als 300 Fälle von Dienstverweigerung zur Verhandlung. Die den Heeresdienst verweigernden religiösen Zeloten haben einen so starken Zulauf, daß die Polizei jetzt ihre Versammlungen verbot und die Führer dieser Bewegung verhaftete. In Manchester brach die Polizei sogar während des Gottesdienstes in eine Kirche ein, weil sie den Verdacht hegte, daß dort eine solche Protestversammlung abgehalten werde. Die Kirchenbesucher prügelten die Polizeibeamten aber zur Kirche hinaus. Das Zentrum der ganzen Bewegung befindet sich in Irland.

Amerika und die Hinrichtungen in Irland.

Neuyork, 22. Mai. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Depeschen aus Washington melden, es verlaute, Präsident Wilson habe die Einbringung der Resolution des Senators Kerr bezüglich der Sicherheit der amerikanischen Bürger in Irland in unverbindlicher Weise gebilligt. Senator O'Gorman erhielt vom Weißen Haus die Zusicherung, daß der in Dublin zum Tode verurteilte Amerikaner Lynch nicht hingerichtet werden würde, bis der amerikanische Botschafter in London Gelegenheit gehabt habe, alle Tatsachen des Falles zu prüfen. Protestversammlungen gegen die Hinrichtung der irischen Führer finden andauernd statt. In einer Massenversammlung des Rates irischer Frauen in Neuyork sagte Frau Mc. Kelzie in einer Anklagerede gegen die britische Methode, die Erschießung irischer Führer werde Irlands Kampf für seine Freiheit nicht hemmen.

• • •

Italien.

Kundgebungen in Mailand.

Zürich, 22. Mai. Der „Züricher Anzeiger" berichtet: In Luzern eingetroffene Reisende aus Mailand erzählen, daß nach Bekanntwerden der österreichisch-ungarischen Offensiverfolge durch Luganeser Zeitungen in Mailand Kundgebungen des Volkes stattfanden, die einen großen Umfang annahmen und sich auf die inneren Stadtteile ausdehnten. Nur dem Umstand, daß es in der sechsten Abendstunde zu großen Ansammlungen von Sozialisten und mehreren tausend Arbeiterfrauen. Es wurden keine Reden gehalten, auch keine Angriffe auf Geschäftsläden versucht, dagegen fortgesetzt Rufe gegen den Krieg und für den Frieden ausgebracht. Auf dem Opernplatz zerstreuten Karabinieri die Menge, die sich inzwischen zu einem großen Zug formiert hatte, ohne daß es zu Ausschreitungen gekommen war.

Die Getreidenot in Italien.

Lugano, 22. Mai. Die Getreidekrisis der großen piemontesischen Provinz Novarra, von der letzthin die italienischen Blätter berichteten, wurde bisher nicht behoben. Die Regierung kann ihr nicht steuern, weil ausländisches Korn nicht aufzutreiben ist und weil die Kriegsverwaltung von ihren Vorräten unter diesen Umständen nichts abgeben will. Die Provinz braucht monatlich 70 000 Meterzentner Korn und verfügt nur noch über einen Stock von 4000 Meterzentnern. Andere Provinzen sind in gleicher Lage; Turin hat eine Abordnung nach Rom geschickt, um den Kriegsminister zur Abtretung von 170 000 Meterzentnern zu bewegen. Die Getreideeinbungen aus Argentinien und Nordamerika sind seit März ausgeblieben, der russische Markt ist gesperrt, die Ernte noch fern. Woher, fragt die Turiner „Stampa", wovon sollen sich die Menschen nähren? Man lebt ja nicht bloß von Brot allein, aber um leben zu können, braucht man vor allem Brot. Salandra wird die Frage mit einem schönen Telegramm beantworten und die Opferwilligkeit der „glorreichen" Piemontiner preisen.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Aus der griechischen Kammer.

Athen, 22. Mai. (Vom Privattorrespondenten des WTB.) Auf die Interpellation eines Abgeordneten, der über die zwischen der Regierung und der Entente bestehenden Mißverständnisse Aufklärung verlangte, antwortete Minister Rhallis, daß die Regierung für unser bestes Benehmen der Welt — hatte Magda ihn nicht lange vorher zu überzeugen gewußt, daß es ein wenig Glück nur wert wäre, wenn sie Herrn de Raucourt betrafe? Und in ihrer Abmessungslosigkeit hatte sie hinzugefügt, daß sie glaube, der junge Franzose gehöre Herta sehr gut. Wenn Eberhard es gut mit dem jungen Mädchen meine, so solle er das Seinige dazu tun, die beiden zusammenzubringen.

Diese Worte, die seine Schwester kurz vor der Ankunft der Gäste gesprochen hatte, hatten ein Fieber in Eberhards Blut entfacht, und nur mit Mühe hatte er sich so weit zurückgehalten, Magdalene nicht von seiner Heirat mit Herta zu unterrichten. Die Gelichte aber unmittelbar nach einer solchen Unterhaltung am Arme Raucourts zu sehen und sich schweigend dazu zu verhalten, ging über seine Kräfte. Einem jungen Ehemanne zu sagen, daß sein schönes Weib Gefallen an einem andern gefunden hat, ist nicht leicht getan, und es gibt wohl kaum einen Mann, der es ruhig hinnehmen könnte. In Eberhard hatte es ein leidenschaftliches Feuer angefacht, und er hatte auch seiner Schwester gegenüber seine Erregung nur so schlecht verbergen können, daß sie voller Verzweiflung erkannt hatte, es sei nicht nur die Gefahr vorhanden, daß Herta Eberhard liebte, sondern auch, daß Eberhard seine tiefe Zuneigung zu dem lieblichen Geschöpfchen gefaßt hatte.

Das arme Mädchen war nun Zeugin geworden von den Folgen ihrer Einmischung. Zum anderen Ende des großen Salons aus hatte sie die Szene mitangesehen, und sie ahnte sofort, daß das Leidest durch ihre gutgemeinten Worte verschlimmt worden war.

[illegible] nur meine meidliche Reibungen, die vorgekommen seien und auch weiter vorkommen würden, durchaus nicht verantwortlich sei. Diese Reibungen seien nur deswegen unvermeidlich, weil die Entente nicht den Plan aufgegeben habe, Griechenland dazu zu zwingen, aus der Neutralität herauszutreten damit sie sich der griechischen Armee bedienen könne. Rhallis, energische Aeußerungen wurden von der ganzen Kammer mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Antragsteller betonte, er stimme im Großen und Ganzen den Ausführungen der Regierung bei.

Italienische Uebergriffe gegen Griechenland.

Zürich, 22. Mai. Die Telegraphenunion erfährt aus Athen: Italienische Truppen bombardierten den griechischen Ort Vajari an der Grenze von Epirus, um die Bevölkerung zur Räumung des Ortes zu zwingen. Das Regierungsorgan „Neon Asti" erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weiteren Uebergriffen Italiens zu begegnen. Ein griechischer Offizier verwundete zwei serbische Offiziere mit Revolverschüssen, die seine Frau beschimpft hatten.

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Mai. Amtlicher Kriegsbericht. An der Italienfront dauert die Ruhe an. Hauptmann Schüh schoß einen feindlichen Doppeldecker, der in 500 Meter Höhe über einem Flugplatz flog, ab. Es ist dies das dritte von ihm abgeschossene Flugzeug im Irak. An der Kaukasusfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Die in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Tragseilen für ein Bataillon und einer Menge von anderem Kriegsmaterial.

Kairo mit Bomben belegt.

Kairo, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 10 Bomben hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und 5 Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben niederwarfen. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze vertrieben.

Dr. Helfferich



Graf von Rödern



Präsident von Batocki



Der Wechsel in den Reichsämtern.

WTB. **Berlin**, 22. Mai. Der Kaiser hat dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Aemtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rat Freiherr Roedern, vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamtes durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen seien. Der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Der Kaiser und König hat an den Staatsminister Dr. Delbrück folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Staatsminister Delbrück! Anlaßlich Ihres heute Ihrem Ersuchen entsprechend erteilten Abschieds aus Ihren Aemtern drängt es Mich, Ihnen Meinen wärmsten Dank zu sagen für die hingebende und aufopferungsvolle Treue, die Sie Mir und Meinem Hause, wie auch dem Vaterlande stets bewiesen haben, sowohl als Chef Meiner Reichskanzlei und Meiner Staatsministerien, als auch in Ihrer Stellung als Meiner Vertreter, sowie Meiner Bevollmächtigten bei Meinen hohen Verbündeten. Ich werde Ihnen hierüber mit Meinen besten Wünschen für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen ungehalten lassen. Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Kaiser und König gez. Wilhelm I. R."

Nun stand er mit hoher gefärbtem Antlitz und zornig gesträubtem Haar vor Herrn de Raucourt, eine unbeholfene Miene zu zeigen und ein court. Herta suchte ihn zu besänftigen.

„Bitte, erinnere dich, was du tust," flüsterte sie ihm so unauffällig zu, als es sich tun ließ. „Du wirst alles verderben, jeden eine Kränkung zufügen — und wir etwas Schlimmeres, wenn du mich nicht tanzen läßt."

Herr de Raucourt war außer sich über die Beleidigung die ihm zugefügt wurde. Er wandte sich an den Freiherrn und sagte achselzuckend, mit einer Stimme, in der Wut und gekränkter Stolz sich kundtaten:

„Herr von Rominger — ich muß Sie bitten, die Angelegenheit zu ordnen. Ihr Sohn kann nicht bei Sinnen sein, sich in dieser Weise zu betragen."

Lydia Albringens kurzes, hartes Lachen antwortete ihm.

„Es ist sehr schlimm für ein junges Mädchen, so außerordentlich hübsch zu sein, wie Fräulein Leuendorff — nicht wahr, Herr von Rominger?" sagte sie mit kaltem Hohn. „Vorausgesetzt, daß es ihr nicht Vergnügen bereitet, die Ursache solcher Szenen zu sein."

„Ich begreife es nicht," preßte der Freiherr mühsam hervor. Die Adern an seiner Stirn waren hoch angeschwollen, und man sah es ihm an, wie mühsam er sich beherrschte. Dicht vor er an seinen Sohn heran und herrschte ihn in leisen, heftig hervorgestoßenen Lauten an: „Gehe gefälligst in den Garten hinaus, Eberhard. Ich denke, die frische Luft wird die Wirkung des Weines etwas mildern, den du zu liebermäßig getrunken haben mußt."

Aber seine Worte brachten keinen Eindruck auf den jungen Mann hervor. Denn mit

---

Der Kaiser und König hat ferner den Staatsminister Dr. Delbrück, Ihrem Ersuchen entsprechend, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rat Freiherr Roedern, vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamtes durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen seien. Der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Der Kaiser und König hat an den Staatsminister Dr. Delbrück folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Staatsminister Delbrück! Anlaßlich Ihres heute Ihrem Ersuchen entsprechend erteilten Abschieds aus Ihren Aemtern drängt es Mich, Ihnen Meinen wärmsten Dank zu sagen für die hingebende und aufopferungsvolle Treue, die Sie Mir und Meinem Hause, wie auch dem Vaterlande stets bewiesen haben, sowohl als Chef Meiner Reichskanzlei und Meiner Staatsministerien, als auch in Ihrer Stellung als Meiner Vertreter, sowie Meiner Bevollmächtigten bei Meinen hohen Verbündeten. Ich werde Ihnen hierüber mit Meinen besten Wünschen für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlergehen ungehalten lassen. Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Kaiser und König gez. Wilhelm I. R."

---

meidliche Reibungen, die vorgekommen seien und auch weiter vorkommen würden, durchaus nicht verantwortlich sei. Diese Reibungen seien nur deswegen unvermeidlich, weil die Entente nicht den Plan aufgegeben habe, Griechenland dazu zu zwingen, aus der Neutralität herauszutreten damit sie sich der griechischen Armee bedienen könne. Rhallis, energische Aeußerungen wurden von der ganzen Kammer mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Antragsteller betonte, er stimme im Großen und Ganzen den Ausführungen der Regierung bei.

Italienische Uebergriffe gegen Griechenland.

Zürich, 22. Mai. Die Telegraphenunion erfährt aus Athen: Italienische Truppen bombardierten den griechischen Ort Vajari an der Grenze von Epirus, um die Bevölkerung zur Räumung des Ortes zu zwingen. Das Regierungsorgan „Neon Asti" erklärt, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um weiteren Uebergriffen Italiens zu begegnen. Ein griechischer Offizier verwundete zwei serbische Offiziere mit Revolverschüssen, die seine Frau beschimpft hatten.

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Mai. Amtlicher Kriegsbericht. An der Italienfront dauert die Ruhe an. Hauptmann Schüh schoß einen feindlichen Doppeldecker, der in 500 Meter Höhe über einem Flugplatz flog, ab. Es ist dies das dritte von ihm abgeschossene Flugzeug im Irak. An der Kaukasusfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Die in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Tragseilen für ein Bataillon und einer Menge von anderem Kriegsmaterial.

Kairo mit Bomben belegt.

Kairo, 22. Mai. Amtlich wird gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge warfen 10 Bomben hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 verwundet und 5 Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben niederwarfen. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrgeschütze vertrieben.

Nun stand er mit hoher gefärbtem Antlitz und zornig gesträubtem Haar vor Herrn de Raucourt, eine unbeholfene Miene zu zeigen und ein court. Herta suchte ihn zu besänftigen.

„Bitte, erinnere dich, was du tust," flüsterte sie ihm so unauffällig zu, als es sich tun ließ. „Du wirst alles verderben, jeden eine Kränkung zufügen — und wir etwas Schlimmeres, wenn du mich nicht tanzen läßt."

Herr de Raucourt war außer sich über die Beleidigung die ihm zugefügt wurde. Er wandte sich an den Freiherrn und sagte achselzuckend, mit einer Stimme, in der Wut und gekränkter Stolz sich kundtaten:

„Herr von Rominger — ich muß Sie bitten, die Angelegenheit zu ordnen. Ihr Sohn kann nicht bei Sinnen sein, sich in dieser Weise zu betragen."

Lydia Albringens kurzes, hartes Lachen antwortete ihm.

„Es ist sehr schlimm für ein junges Mädchen, so außerordentlich hübsch zu sein, wie Fräulein Leuendorff — nicht wahr, Herr von Rominger?" sagte sie mit kaltem Hohn. „Vorausgesetzt, daß es ihr nicht Vergnügen bereitet, die Ursache solcher Szenen zu sein."

„Ich begreife es nicht," preßte der Freiherr mühsam hervor. Die Adern an seiner Stirn waren hoch angeschwollen, und man sah es ihm an, wie mühsam er sich beherrschte. Dicht vor er an seinen Sohn heran und herrschte ihn in leisen, heftig hervorgestoßenen Lauten an: „Gehe gefälligst in den Garten hinaus, Eberhard. Ich denke, die frische Luft wird die Wirkung des Weines etwas mildern, den du zu liebermäßig getrunken haben mußt."

Aber seine Worte brachten keinen Eindruck auf den jungen Mann hervor. Denn mit

---

den besten Absichten der Welt — hatte Magda ihn nicht lange vorher zu überzeugen gewußt, daß es ein wenig Glück nur wert wäre, wenn sie Herrn de Raucourt betrafe? Und in ihrer Abmessungslosigkeit hatte sie hinzugefügt, daß sie glaube, der junge Franzose gehöre Herta sehr gut. Wenn Eberhard es gut mit dem jungen Mädchen meine, so solle er das Seinige dazu tun, die beiden zusammenzubringen.

Diese Worte, die seine Schwester kurz vor der Ankunft der Gäste gesprochen hatte, hatten ein Fieber in Eberhards Blut entfacht, und nur mit Mühe hatte er sich so weit zurückgehalten, Magdalene nicht von seiner Heirat mit Herta zu unterrichten. Die Gelichte aber unmittelbar nach einer solchen Unterhaltung am Arme Raucourts zu sehen und sich schweigend dazu zu verhalten, ging über seine Kräfte. Einem jungen Ehemanne zu sagen, daß sein schönes Weib Gefallen an einem andern gefunden hat, ist nicht leicht getan, und es gibt wohl kaum einen Mann, der es ruhig hinnehmen könnte. In Eberhard hatte es ein leidenschaftliches Feuer angefacht, und er hatte auch seiner Schwester gegenüber seine Erregung nur so schlecht verbergen können, daß sie voller Verzweiflung erkannt hatte, es sei nicht nur die Gefahr vorhanden, daß Herta Eberhard liebte, sondern auch, daß Eberhard seine tiefe Zuneigung zu dem lieblichen Geschöpfchen gefaßt hatte.

Das arme Mädchen war nun Zeugin geworden von den Folgen ihrer Einmischung. Vom anderen Ende des großen Salons aus hatte sie die Szene mitangesehen, und sie ahnte sofort, daß das Leidest durch ihre gutgemeinten Worte verschlimmt worden war.

[illegible] nur meine Schuld."

Flüsterte sie Mabel zu, die eben jetzt aus dem anstoßenden Zimmer kam. Herta vermochte nicht recht zu unterscheiden, was erregter hatte, aber sie ahnte auch, um was es sich handelte.

„Was ist geschehen?" fragte sie hastig.

Magdalene sah sie voll Haß an. Sie bedauerte eine Aeußerung getan zu haben.

„Ich habe mich alles gehört," erwiderte sie. „Ich wußte nur, daß Sie de Raucourt mit Fräulein Leuendorff tanzen wollte, und daß Eberhard sich darüber ärgerte."

„Wie kann das deine Schuld sein?"

Bei der weiteren Unterhaltung, die zwischen ihnen herrschte, hatten sie niemals unterhandelt über die Pläne gesprochen, die sie Eberhards Verheiratung betrafen, und natürlich auch nicht über die Gefahr, daß sie Bruder Magdas Gefühle [illegible] konnte.

„Es ist [illegible] Eberhard. Die Verlobung Hertas mit ihm ist [illegible] zu verhindern," erwiderte Magdalene. „Und ich wette ihm, daß ich glaube, Fräulein Leuendorff liebe Raucourt. Ach, es [illegible] daß beide sie lieben."

„Ich weiß nicht, was sie an ihr finden," stieß Mabel zornig hervor.

„Wir Frauen können das nicht beurteilen," sagte Magda. „Ich werde sie jedenfalls zur Erholung nach Deutschland schicken. Und während sie fort ist, kannst du vielleicht bewirken, daß Eberhard sich für eine andere entscheidet."

„Ja," entgegnete Mabel, aber es klang nicht sehr hoffnungsvoll.

Sie begann ernstlich darüber zu zweifeln, ob sie so leicht mit ihrem Bruder fertig werden würde [illegible] ob er bereits über sich bestimmen ließ und sich von [illegible] Leben mit einer Frau verband. Die ihm vom Willen seines Vaters und seiner Schwester aufgezwungen werden sollte.

Sie sah ihn eben in der erregten Stimme zum andern, und sie sah es jedenfalls voraus, daß sich nicht entscheiden [illegible] die Entwicklung der Dinge als günstiger Zuschauer abzuwarten.

Noch niemals hatte Eberhard sich seinem Vater offen widersetzt. Nicht so sehr die Erkenntnis seiner Machtlosigkeit als ein natürliches kindliches Gefühl hatte ihn davon zurückgehalten. Die Rücksichtslosigkeit des Junkerstolzes, einen Mannes hatte ihn gewonnen, um in großen und kleinen Dingen zu [illegible] [illegible] jedem Mitglied der Familie von jedem Mitglied seines Hausstaates gebührt, und [illegible] zwang ihn zu all dem. Aber wenn die andern sich seinem Willen aus Furcht unterwarfen, wenn sie nun in dem, was er [illegible] konnte, gehorchten, so tat es Eberhard [illegible] er seinen Vater, trotz allem herzlich liebte und weil er seiner Würde nichts zu vergeben meinte, wenn er sich ihm fügte.

Jetzt zum ersten Mal verlieh ihn die Geduld.

Er machte zu auch in diesem Moment stark empfunden, wie sehr ihn der Verhaltungsbefehl verändert hatte. Er hatte das bestimmt, gegen den Willen des Vaters gehandelt zu haben, es war geschehen, daß sein Leben sich durch eigene Kraft aufgebaute. Und dann in dem Moment, da er diesen Entschluß gefaßt hatte, hatte er in Wahrheit sein bisheriges Verhältnis gelöst. Er konnte seinem Vater nicht wie vor in Liebe begegnen, konnte, so sehr [illegible] [illegible] wünschen [illegible]

Die Entscheidung ist gefallen, den einzelnen Ämtern sind die neuen Männer zugewiesen. Freilich, von „neuen Männern" kann man nicht gut sprechen. Es findet tatsächlich nur ein Wechsel aus einem Amt in das andere, aus einer Beamtenstellung in die andere statt. Diejenigen, die von Anfang an den Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich als den einzig ernsthaften Kandidaten für Delbrücks Nachfolge gehalten haben, haben recht behalten. „Rizzelangler" sollte und wollte er unter allen Umständen werden. Wenn die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers auch nicht notwendigerweise an ein bestimmtes Staatssekretariat gebunden ist, so verträgt sie sich doch nicht leicht mit einem eng begrenzten Ressortamt, wie es das Schatzamt ist. So fiel denn die Entscheidung nach der ursprünglichen Absicht und besonders auch nach dem Wunsch des Reichskanzlers. Daß Dr. Helfferich jedenfalls ein vorzüglicher Streckmittler sein wird, haben schon seine bisherigen Reichstagsreden gezeigt. Seine Taten als Staatssekretär des Innern, namentlich bei der nach dem Friedensschluß erforderlich werdenden wirtschaftspolitischen Neuorientierung wird man abwarten müssen. Sein Nachfolger im Reichsschatzamt Graf v. Roedern, der sich als Verwaltungsbeamter bewährt hat, wird auch noch erst seine Eignung für das neue Amt zu beweisen haben. Bisher hatte er noch wenig Gelegenheit, seine finanzpolitische Befähigung darzutun. Am 18. April 1914 wurde er beim Statthalterwechsel zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannt. Die einzige finanzielle Vorbildung, die er gehabt haben hat, fällt in zwei Jahre, die er in verhältnismäßig untergeordneter Stellung im preußischen Finanzministerium zugebracht hat. In Elsaß-Lothringen hat er sich allerdings gleich nach Antritt seines dortigen Amtes mit wichtigen Finanzfragen beschäftigt, die seit Jahren zwischen dem Reich und dem Reichslande schwebten. Die Entscheidung über die Personalveränderungen ist wenigstens so ausgefallen, daß man hoffen darf, sie wird nicht allzu empfindliche Enttäuschungen bringen, daß man aber ebensowenig Grund zu übermäßigen Hoffnungen hat. Erst die Taten und Erfolge werden zeigen können, ob das Richtige getroffen worden ist.

Das Kriegsernährungsamt.

Berlin, 22. Mai.

Der Bundesrat hat heute einer „Verordnung über die Sicherung der Volksernährung" seine Zustimmung gegeben. Damit hat der Bundesrat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene, nur ihm unmittelbar unterstehende Behörde, das Kriegsernährungsamt, zu errichten.

Die Verordnung verleiht dem Reichskanzler eine fast unumschränkte Befugnis zur Verfügung über die Vorräte an Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Rohstoffen in Deutschland. Der Reichskanzler wird ermächtigt, diese Vorräte für die Volksernährung „in Anspruch zu nehmen". Er hat über die Verteilung zu wachen und die allgemeinen Anordnungen zu erlassen, deren Durchführung neben einer außerordentlichen Verwaltungsschlagkraft durch kräftige Strafbestimmungen gesichert wird. Dabei hat er sogar die Befugnis verliehen erhalten, in dringenden Fällen unmittelbare Weisungen an die Landesverwaltungsbehörden ohne Vermittlung der einzelstaatlichen Regierungen zu geben zu lassen.

Präsident der neuen Behörde wird der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen, Herr v. Batocki. Ihm tritt ein Vorstand von sieben bis neun Mitgliedern zur Seite, der aus den verschiedenen Beamten und Berufsgruppen zusammengesetzt werden soll. Diese Mitglieder sollen aber nicht als Vertreter von Interessentengruppen, sondern als Vertreter des Ganzen im Vorstande der neuen Behörde sitzen. Ihre Namen kennen noch nicht bekannt gegeben werden, da mit einzelnen von ihnen noch verhandelt werden muß. Die Mitglieder des Vorstandes haben nur beratende Stimmen. Der Entschluß liegt beim Vorsitz allein. Durch diese Ausschaltung des Kollegialsystems soll die Verantwortlichkeit, aber auch die Macht des Präsidenten der neuen Behörde gestärkt werden. Dem Vorstande steht ein Beirat zur Seite. In ihm werden die bisher mit Ernährungsfragen beschäftigten Reichs- und Staatsbehörden und ebenso die verschiedenen schon bestehenden Kriegszentralen und Kriegsgesellschaften (von der Reichsgetreidestelle angefangen) vertreten sein, außerdem eine Anzahl sonstiger sachverständiger Personen aus dem Reiche, die der Reichskanzler beruft. Der Beirat wird über alle grundsätzlichen Fragen gehört werden und seine Sitzungen regelmäßig in gewissen Abständen halten. Auch der Beirat des Reichstages soll weiter bestehen.

Wir haben also jetzt einen „Reichstuchenmeister", der geradezu mit diktatorischer Gewalt ausgestattet ist. Herr v. Batocki gilt als ungewöhnlich tatkräftig. Man traut ihm zu, daß er ganze Arbeit machen und den unerträglichen Mißständen auf dem Gebiete der Volksernährung ein schnelles Ende bereiten wird. Sein militärischer Adjutant soll Generalmajor Gröner, bat sich als Chef des Feldeisenbahnwesens in diesem Kriege so glänzend bewährt und gilt als ein so hervorragender Organisator, daß man ihm auch als Bindeglied zwischen Zivil und Heeresverwaltung im neuen Reichsamt Erfolg zutrauen darf. Das gilt wohl auch von dem zweiten Adjutanten des Leiters der neuen Behörde, dem Unterstaatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium Fehrn. v. Falkenhausen, dem der Ruf eines gewiegten Kenners landwirtschaftlicher Fragen vorausgeht. Im übrigen müssen aber die Taten erst abgewartet werden. Hoffentlich führen sie zu einem segensreichen Ziel, namentlich auch für Süddeutschland.

Politische Rundschau.

Süd und Nord in der Nahrungsmittelfrage.

Stuttgart, 22. Mai. In einer Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde bei der Besprechung von Lebensmittelfragen auf die einschneidenden Maßnahmen hingewiesen, die gegenwärtig in Berlin hinsichtlich der Lebensmittelversorgung geplant werden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß sich diese Maßnahmen im Kern gegen die süddeutschen Regierungen und Bundesstaaten richten. Demgegenüber wurde verlangt, daß die süddeutschen Regierungen dafür eintreten, daß die vom Bundesrat getroffenen Maßnahmen in der Frage der Lebensmittelversorgung, die in Württemberg mit großer Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden, nicht umgangen der norddeutschen Bundesstaaten über den Haufen geworfen würden. Oberbürgermeister Lautenschlager erklärte, auch er möchte nun Ausdruck bringen, daß man in Norddeutschland gegenwärtig wenig gut mit die süddeutschen Staaten zu sprechen sei. Man stelle die Sache dar, als ob Süddeutschland eine größere Gemeinde von Hamstern sei. Man rufe nach einem Diktator, der diese angeblichen Ungleichheiten aus der Welt schaffen soll. Dabei wird aber vollständig übersehen, daß wohl niemals und nirgends die Vorschriften so peinlich und gewissenhaft durchgeführt worden seien, wie in Württemberg. Es werde auch übersehen, daß man in Süddeutschland namentlich in der Einwirkung auf die Landwirtschaft erheblich weitergegangen sei, als im Norden. Wäre man dort mit der vollen Energie vorgegangen, so wäre der Norden auch mit schlechter daran als der Süden. Von anderer Seite wurde erklärt, wenn in der norddeutsche Kreise der Lebensmitteldiktatur so warm Lefürwortet würde, so könne Süddeutschland demgegenüber sagen: Wir brauchen diesen Diktator nicht! Hätte man in Preußen die Fleischkarte eingeführt, so hätte Preußen nicht eine solche Fleischnot. Eine Stellungnahme des württembergischen Städtetages gegen diese in Norddeutschland ausgehenden Bestrebungen wurde in Aussicht gestellt. (Z.)

Neue Reibungen zwischen Japan und China.

Köln, 22. Mai. Die „K. Ztg." berichtet: Nach amtlich en Petersburger Meldungen aus Tokio entwickelte sich zwischen China und Japan ein neuer ernster Konflikt. Die japanische Regierung hat bekannt, daß chinesische Truppen in Mittschuang auf japanische Militärposten geschossen und die japanische Telegraphenleitung zerstört hätten. Sie erwägt daher die Verstärkung der japanischen Truppen in Kwantung, um die ganze Kwantungbahn zu schützen. (Z.) Das Gebiet, um das es sich hier handelt, liegt in Südchina.

Was fützen wir ein?

Unser Butterbedarf.

Die deutsche Butterproduktion betrug in den letzten Friedensjahren rund 400 000 Tonnen. Eingeführt wurden im Durchschnitt der Jahre 1912 und 1913: 54 896 Tonnen Butter und 43 162 Tonnen Rahm. Unter Berücksichtigung des eingeführten Rahms hätten wir also bei einem Gesamtverbrauch von rund 460 000 Tonnen. Butter rund 60 000 Tonnen oder 13 Prozent unseres Bedarfs vom Auslande bezogen. Allerdings ist hierbei unsere starke Abhängigkeit von der ausländischen Futtermittelzufuhr zu berücksichtigen.

Die deutsche Gemüseerzeugung

betrug in den letzten Friedensjahren rund 18 Millionen Tonnen. Davon wurden etwa 12 Millionen Tonnen verfüttert und etwa 6 Millionen Tonnen von den Menschen verzehrt. Demgegenüber betrug im Durchschnitt der Jahre 1912 und 1913 unsere Einfuhr an Gemüsen 326 057 Tonnen, die Ausfuhr 54 682 Tonnen, der Einfuhrüberschuß mithin 272 057 Tonnen. Dem Ausland verdanken wir also nur 1½ Prozent unseres Gesamtverbrauchs und nur 4½ Prozent des menschlichen Verzehrs.

Unsere Eiereinfuhr.

Nach der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 gab es damals in Deutschland 73,4 Millionen Hühner. Nimmt man an, daß ein Huhn durchschnittlich 75 Eier im Jahre legt, so gelangt man zu einer Gesamtproduktion von 5,5 Milliarden Eier. Aus der Statistik des auswärtigen Handels ergibt sich nun, daß wir im Durchschnitt der Jahre 1912 und 1913 165 752 Tonnen Eier eingeführt haben. Nimmt man an, daß ein Ei durchschnittlich 50 Gramm wiegt, so hätten wir 3,3 Milliarden Eier vom Ausland bezogen. Von unserm Gesamtverbrauch von 8,8 Milliarden Eiern hätten wir also fünf Achtel im Inland gewonnen und drei Achtel eingeführt.

Kaffee, Tee und Kakao.

Kaffee, Tee und Kakao waren bis vor einigen Jahrhunderten in Europa unbekannt. Von Arabien, wo der Kaffee schon im 15. Jahrhundert geschätzt wurde, kam er 1645 nach Venedig und 1650 nach England, in den darauffolgenden Jahrzehnten nach Frankreich, Deutschland und Österreich. Tee war von alters her ein hochgeschätztes Genußmittel der Chinesen und später auch der Japaner. Er kam fast zu gleicher Zeit mit dem Kaffee nach Europa, und zwar 1636 nach Paris und 1660 nach England. Während aber der Genuß von Kaffee sich schnell über fast alle europäischen Länder verbreitete und ein Genußmittel der gesamten Bevölkerung wurde, fand der Tee als Massenkonsumartikel nur in Rußland, England und Amerika Eingang. In den andern Ländern blieb er mehr ein Genußmittel einzelner Kreise und ist seine Einfuhr nach Deutschland im Verhältnis zum Kaffee unbedeutend. Kakao ist im Gegensatz zu Kaffee und Tee zugleich ein Nahrungsmittel. In Mexiko heimisch, kam er 1615 nach Spanien. Wenn auch schon 1679 in Deutschland bekannt, so blieb sein Genuß doch für lange Zeit auf Spanien beschränkt. Erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts fand Kakao als Nahrungs- und Genußmittel mehr allgemeine Verbreitung.

Im Jahre 1913 bezogen wir an Kaffee für 219,4 Millionen Mark, an Kakao für 67,1 Millionen Mark und an Tee für 8 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung betrug bei uns zuletzt (1913) der Verbrauch an Kaffee 2,44 Kilogramm, an Kakao 0,77 Kilogramm, an Tee 0,06. Etwa 95 Prozent des Kaffees kommen aus Südamerika. Deutschland bezog rund zwei Drittel seines Kaffeebedarfs bisher aus Brasilien. Neben Südamerika kommt für die Kaffeeproduktion besonders noch Niederländisch-Indien in Betracht; es kommt an dritter Stelle (nach Brasilien und Guatemala). Bis vor 10 Jahren lieferte Südamerika auch noch etwa vier Fünftel des Kakaos, jedoch kam 1913 nur noch rund die Hälfte von dort. Dagegen hat der Kaffeebezug aus den Kolonialgebieten Westafrikas zugenommen, nämlich von 20 Prozent im Jahre 1903 auf 40 Prozent im Jahre 1913. Die meisten Kakaobohnen (beinahe ein Drittel unseres Bedarfs) bezogen wir zuletzt aus Britisch-Westafrika, dann folgte Portugiesisch-Westafrika mit beinahe einem Fünftel unseres Bedarfs. Den Tee bezogen wir beinahe zur Hälfte aus China; dann folgten als unsere Lieferanten Niederländisch-Indien, Britisch-Indien und Ceylon.

Verschiedene Nachrichten.

Donaueschingen, 22. Mai. Am Samstag brach in Unadingen in einem Hause Feuer aus, welches schnell um sich griff und in fünf Stunden 13 Anwesen einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Berlin, 22. Mai. Bei dem gestrigen Grunewald-Rennen war ein Totalisator-Umsatz von über 1 Million Mark zu verzeichnen. Damit wurde die erste Million zum ersten Male in Berlin überschritten. Bisher war dies im Jahre 1912 nur bei dem Hamburger Derby der Fall gewesen. Die Goldsammlung bei den Eintrittsgeldern belief sich auf 20 000 Mk.

Prag, 22. Mai. Der Maschinenmeister der Zuckerfabrik in Raudnitz (Böhmen), Johann Knzibanek, hat seinen Sohn Josefy erdrosselt und sich sodann vor eine Lokomotive geworfen. Ihm gerade Tod. Die Tat an dem Sohne begann er, weil dieser ein Gewohnheitsbieb war und alle Ermahnungen seine Besserung seines Lebenswandels brachten.

Budapest, 22. Mai. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 18. Mai ist der Stand des Winterweizens im allgemeinen gut. Infolge der übermäßigen Niederschläge im April in einigen Gegenden vergilbten die Saaten, beginnen aber die grüne Farbe zurückzubekommen. Die Frühsaaten schießen bereits in die Ähren. Ueber das Auftreten der Rostrantheit liefen aus 26 Komitaten Klagen ein, doch ist eine unmittelbare Gefahr dafür, daß der Rost auf die Ähren übergreifen wird, nicht zu befürchten. Winterroggen entwickelt sich schön; er blüht bereits, die Stengel sind hoch und die Ähren befriedigend groß. Haber steht dicht, doch ist die Farbe in einzelnen Gegenden infolge der kalten Niederschläge gelblich. Für Maisanbau war die Witterung günstig; in vielen Gegenden ist bereits das erste Behacken im Zuge. Das Legen der Kartoffeln ist überall durchgeführt. Die früh gelegten Kartoffeln keimen gut, die spät ausgesetzten beginnen unter günstigen Wetteraussichten jetzt zu keimen. Auch bei den Zuckerrüben wurde fast überall ein schönes gleichmäßiges Keimen festgestellt.

Bern, 22. Mai. Die invaliden französischen Offiziere, welche in der Schweiz interniert sind, richteten eine Petition an den Bundesrat, in der sie verlangen, nicht gemeinsam an einem und demselben Ort mit Engländern zusammen untergebracht zu werden.

London, 22. Mai. Der Kapstädter Korrespondent der „Daily Mail" berichtet, daß General Smuts, der die Kriegsoperationen gegen die Deutschen in Ostafrika leitet, vor kurzem mit seinem gesamten Stabe am Kilimandscharo einem Angriff von Löwen zu widerstehen hatte. Während der ganzen Nacht mußten sie in den Automobilen ein fortwährendes Feuer unterhalten, um die Raubtiere zum Rückzug zu zwingen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. Mai. Das erste moderne Mütterheim in Bayern, das unter der Fürsorge des Vereins Mutterschutz München steht, ist am Sonntag mit einem Festakt eröffnet worden. Umgeben von anheimelndem Grün, beschattet von hohen Bäumen erhebt sich der Bau im Westen der Stadt, in der Nähe des Nymphenburger Kanals beim neuen Heilig-Geist-Spital und dem Waisenhaus. Blättert man die Geschichte der Stadt zurück, so findet man, daß schon vor einem halben Jahrtausend im alten Heiliggeistspital Findel-, Waisen- und Wöchnerinnenpflege vereinigt war. In einer den Erfordernissen der Großstadt entsprechenden, großzügigen Aufmachung liegen diese Anstalten im Dienste der Nächstenliebe nun wieder vereinigt beieinander. Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß die drei edlen Menschen, die das Werk in der Hauptsache ermöglichten, die Vorkämpferin für Mutterschutz Frau Rosalie Schönfließ und das Ehepaar Walser und Mina Sack, das zur Gründung der Anstalt ein Legat von nahezu 500 000 Mark machte, durch Tod abberufen wurden und die Eröffnung des Heimes nicht mehr erleben konnten. Im Kriege begonnen, im Kriege vollendet und im Kriege dem Betrieb übergeben bedeutet das Werk eine der größten sozialen Taten der Gegenwart.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 22. Mai. Im Gemeindekollegium wurde das Verhalten des Magistrats bezüglich der Lebensmittelversorgung von allen Parteien heftig getadelt. Der Lebensmittelausschuß wurde nicht gehört. Die Stadt habe 5 oder 6 Wochen 100 Waggon Kartoffeln eingelagert, was reicht über den Bedarf hinausgehe. Der Mangel sei ein schwacher. Um so größer habe eine erhebliche Menge Kartoffeln verfaulen, zu Futterwecken verwendet, teilweise sogar auf den Düngerhaufen gefahren werden müssen. Um dies heuer zu vermeiden, wurde beim Magistrat beantragt, den Kartoffelpreis auf 3 Mk. für den Zentner zu ermäßigen.

Nürnberg, 22. Mai. Die Bayerische Landesgewerbeanstalt hielt gestern im großen Vortragssaale des eigenen Hauses ihre Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht, erstattet von Direktor von Kramer, ist zu entnehmen, daß auch im abgelaufenen Jahre die Arbeiten der Hauptstelle Nürnberg und ihrer Nebenstellen Augsburg, Bayreuth, Hof, Landshut, Regensburg und Würzburg, trotz des Krieges, ihren ungestörten Fortgang nahmen, wenn auch in weise in verminderten Umfange. Vielfach mußten die Einrichtungen der Anstalt in Anspruch genommen. Besonders erwähnenswert ist die Erweiterung des Wirkungskreises der Anstalt durch die Angliederung der früher in München befindlichen Baustelle des Bayerischen Landwirtschaftsrates. Die Anstalt widmet sich in ihren vielseitigen Bestrebungen der neuen Aufgabe in nachdrücklicher Weise. Der Jahresbericht schloß mit dem Ausdrucke des festen Vertrauens, daß deutsche Industrie, Handel und Gewerbe nach dem Kriege in Bälde ihre alte Stellung auf dem Weltmarkte wieder zurückgewonnen haben werde. Die Versammlung genehmigte die Abrechnung für 1915, welche mit 510 857,— Mk. balanciert, sowie den Voranschlag für 1916, der mit 515 961,40 Mk. in Einnahmen und 524 017,27 Mk. in den Ausgaben abschließt. Satzungsänderungen, die sich hauptsächlich auf die Verleihung der Eigenschaft einer unter Staatsaufsicht stehenden Körperschaft des öffentlichen Rechtes an die Anstalt beziehen, wurden vollzogen. Die Wahl des Verwaltungsrates ergab keine Aenderung; 1. Vorsitzender ist Reichsrat Dr. von Riepel. In den Landesausschuß kam

einige Zuwahlen statt, darunter die des Ministerialrates R. Hendschel-München. Die Versammlung hörte noch einen Vortrag des Professors Dr. Edelmann über die elektrotechnische Abteilung und die Gewerbeförderung.

Kaufbeuren, 22. Mai. Als die Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Schäfers Michael Stöß in Schwabsoien vom Leichenpolizeidienst nach Hause gekehrt war, ging das Anwesen in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Gerettet konnte außer dem Vieh soviel wie nichts werden. Die Witwe, sowie die zwei kleinsten Kinder mußten ohnmächtig aus dem Hause getragen werden. Die Frau hat acht Kinder und befindet sich in großer Not. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Dillingen, 22. Mai. Ein „Maikäfermarkt" findet täglich bei der neuen Kaserne statt. Abends gegen 6 Uhr hält Hauptmann Linder vom Gefangenenlagerkommando ein großes Maikäfer-Aufkaufen bei den Kindern ab. In Schachteln, Büchsen, Kannen u. s. w. werden die schädlichen Käfer zu Markt und bei Hauptmann Linder um bare Münze an den Mann gebracht. Die Maikäfer finden als Hühner- und Schweinefutter Verwendung. Eigentlich ein ganz gutes Mittel zur Maikäfervertilgung; möchten sich zahlreiche Nachahmer finden.

Landshut, 22. Mai. Ein niederbayerisches Blatt berichtet, daß in den letzten Tagen und Nächten ein Fuchs etwa 15 Hühner aus dem Stalle des Gastwirtes Kufner in Sandbach entführt hat, und bemerkt dazu: „es zeugt dies von großer Frechheit des roten Freibeuters, sich gerade diesen Stall zu wählen, da Herr Kufner als eifriger Jäger und sicherer Schütze bekannt ist." Ohne an den Tatsachlichkeiten des Gemeldigten irgendwie Zweifel zu erheben, dürfte es doch dahin stehen, ob die Füchse des Revieres trotz bekannter Fuchssichlüge von diesem Kennt nis genommen haben.

Bayerisches Oberland.

Söchtenau, 22. Mai. Das jähe Ableben des Herrn Posthalters Gnarß ist auf einen Schlaganfall zurückzuführen. Als er mit seinem Bierfuhrwerk nach Haiising kam, wurde er kurz vor dem Orte von einem Schlag gerührt, so daß er vom Wagen fiel. Er wurde bewußtlos in ein Haus gebracht, wo ihm noch die letzte Oelung gespendet werden konnte. Kurz darauf trat indessen schon der Tod ein. Die Leiche wurde abends nach Söchtenau gebracht. Ein Sohn des Verstorbenen, der Wachtmeister ist und seinerzeit zwölf Jahre aktiv diente, ist in russischer Gefangenschaft in Sibirien. Ein zweiter Sohn liegt in einem Lazarett in Innsbruck.

Rodensfelden, 22. Mai. Kürzlich hat der Kaninchenzuchtverein Rosenheim eine Wanderversammlung in Rodensfelden veranstaltet. Dazu hatten sich zahlreiche Kaninchenzüchter im Klubzimmer des Gasthauses Rodensfelden eingefunden. Auch eine große Anzahl von Kaninchenzüchtern aus Rosenheim war erschienen, welche verschiedene Pelz und Lederarten und Kaninchenfellen mitbrachten und zur Schau stellten. Ein längerer Vortrag des 1. Schriftführers des Vereins Rosenheim über die wirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht fesselte die Zuhörer. Die Folge war, daß sich für Rodensfelden und Umgebung ein Kaninchenzuchtverein bildete. Einige Junglinge nahmen unter den Anwesenden zur Verlosung, und als Grundstock wurde der neuen Rodensfeldener Vereinskasse ein Geldbetrag vom Rosenheimer Verein gewidmet.

Riefersfelden, 22. Mai. Der 72 Jahre alte Peter Hupfauf aus Mühlbach wurde am Sonntag bei einem Spaziergang von einem Unwohlsein befallen. Er stürzte dabei in den Mühlbach und ertrank. Die Leiche ist geborgen.

Reischenhart, 22. Mai. Am letzten Donnerstag war Bürgermeister Josef Moser auf seinem Anwesen mit Dachdecken beschäftigt. Als er im Innern des Daches etwas holen wollte, rutschte er aus und stürzte aus einer Höhe von etwa 3 Metern herab. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Leider besteht für sein Leben Gefahr.

Grafing, 22. Mai. Der gewerbliche Lieferungsverband Grafing erhielt von der bayerischen Handwerkskammer den Auftrag, jeden Monat 72 Paar Schnürschuhe an den Militärverband zu liefern.

Totenliste.

Rosenheim: Taglöhner Alois Voit.

Tattenhausen: Pfarramtstochter Rosalie Kroiß, 78 Jahre.

Argel: Dennemeistmutter Anna Fischbacher, geb. Essendorfer, 70 Jahre.

Hausham: Dienstknecht Josef Kappelsberger bei Oswald in Mittenkirchen, 67 Jahre.

Fischbachau: Gendarmeriewachtmeister u. Rentamtsdiener a. D. Josef Anzer, 80 Jahre.

Traunstein: Bahnarbeitersfrau Walburga Elsger.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 23. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Summerer, Schäffler in Kleinkatzenfeld, Landsturmmann im 2. Landwehr-Inf.-Rgt.; Georg Rager, Fabrikarbeitersohn von Talham, Infanterist im 16. Rej.-Inf.-Rgt.; Binsenz Steger, Marktebauerssohn von Wetterbuchberg bei Ueberiee, Fahrer im 6. Rei.-Fuß-Art.-Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Lehrer Hugo Hadl, der als Vizefeldwebel und Offiziersaspirant im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Lehrer Hadl ist ein Sohn des Orgelbaumeisters Josef Hadl in Rosenheim. Ein zweiter Sohn wurde schon früher mit dem Militärverdienstkreuz und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Beide stehen seit Kriegsbeginn im Felde. Der Bauerssohn von Gastwirt Rupert Leitner in Meisel bei Reichenhall besitzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die goldene Tapferkeitsmedaille, das bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern und erhielt nun für eine gefahrvolle und erfolgreiche Erkundungspatrouille das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Leitner, der noch sechs Brüder im Felde hat, dient seit Kriegsausbruch als Unteroffizier.

Ordensverleihung. Die preuß. Rote-Kreuz Medaille 3. Kl. wurde dem Kgl. Kämmerer Adolf Ferber, von Büring Cruille auf Jinneberg und der Gräfin Wilhelmine v. Arco-Jinneberg auf Marxrain verliehen. Der König hat die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen dieser Auszeichnung bereits erteilt.

Polizeidienst. Auf Ansuchen wurden der Schaffner Josef Schellnaser von München nach Traunstein und der Polizist Georg Ernst von Ittmoning nach Rosenheim in etatsmäßiger Weise ab 1. Juli versetzt.

Kriegsteuerungsunterstützungen für Pensionisten. Nachdem unlängst die Verfassungen wegen der Gewährung einer Kriegsteuerungsbeihilfe an die Staatsbeamten und Staatsarbeiter einer zeitgemäßen Neuregelung unterzogen wurden, bei der nicht nur der Kreis der Beamten und Arbeiter, die an diesen Beihilfen teilnehmen, erweitert, sondern auch die Einkommensgrenze bis zu der die Beihilfen gewährt werden, von 2100 Mk. auf 2400 Mk. hinaufgerückt wurde und außerdem die Sätze der Beihilfe selbst nicht unwesentlich erhöht wurden, haben die K. Zivilstaatsministerien nunmehr eine weitere Verfügung erlassen, wonach mit Rücksicht auf die anhaltende Teuerung auch den im Ruhestande befindlichen Staatsbeamten sowie den Hinterbliebenen von Staatsbeamten im Falle des Bedürfnisses auf Ansuchen „außerordentliche Kriegsteuerungsunterstützungen" gewährt werden können. Nehmlich wie bei den Kriegsteuerungsbeihilfen der Staatsbeamten und Staatsarbeiter sollen auch die im Ruhestande befindlichen Staatsbeamten sowie die hinterbliebenen von Staatsbeamten für die Gewährung solcher Kriegsteuerungsunterstützungen in der Regel nur in Betracht kommen, wenn ihr Gesamteinkommen den Betrag von 2400 Mk. nicht übersteigt. Zu den im Ruhestande befindlichen Beamten in diesem Sinne zählen nicht nur die etatsmäßigen Staatsbeamten im Sinne des Beamtengesetzes, sondern auch die vormaligen pragmatischen Staatsbeamten, die vormaligen nichtpragmatischen Staatsbeamten und Staatsbediensteten sowie alle übrigen Beamten- und Bedienstetengruppen, denen die Aussicht auf eine Pension oder auf einen Unterhaltsbeitrag eröffnet war, wie beispielsweise die vor dem Jahre 1900 aus dem Dienste geschiedenen Gerichtsvollzieher, die vormaligen Rentamtsgehilfen, dann auch die im Ruhestande befindlichen Beamten und Bediensteten der vormaligen Pfalzbahnen. Der gleiche Grundsatz gilt für die Hinterbliebenen der Beamten. Die Kriegsteuerungsunterstützungen werden für das Jahr 1916 in zwei halbjährigen Beträgen gewährt. Die Gesuche für das erste Halbjahr sind bis spätestens Ende Juni, die Gesuche für das zweite Halbjahr bis spätestens Ende September bs. Js. bei der zur Bewilligung zuständigen Stelle einzureichen. Die Gesuche haben eine gedrängte Darstellung der Familien- und Einkommensverhältnisse sowie der wirtschaftlichen Lage zu enthalten. Bei der Erneuerung der Gesuche für das zweite Halbjahr genügt die Bezugnahme auf die Angaben in dem früheren Gesuche, wenn inzwischen eine Aenderung nicht eingetreten ist. Zur Gewährung solcher Unterstützungen ist für das Jahr 1916 die Summe von 1 500 000 Mk. in Aussicht genommen. Rechnet man dazu den Aufwand für die Kriegsteuerungsbeihilfen, der seinerzeit mit rund 7 500 000 Mk. angegeben worden war, so stellt sich der Jahresbedarf für die Kriegsteuerungsbeihilfen und die Kriegsteuerungsunterstützungen zusammen auf rund 9 000 000 Mk.

Eine Lufterscheinung. Wie bereits erwähnt, wurde uns aus Pfaffenhofen über eine eigenartige Lufterscheinung berichtet. Die Zuschrift besagte: „Ich bemerke schon an zwei Abenden gegen 9 Uhr nach Atlas und Kompaß in der Richtung Verdun im gewöhnlichen Abendrot einen senkrecht auf diesem stehenden Streifen von ziemlicher Höhe und Breite. Ich erkläre mir dies folgendermaßen: Ueber dem Raum von Verdun entsteht durch die Explosionen aus Tausenden von Geschossen ein luftverdunnter Raum. Infolgedessen des Raumes wird der rote Strahl viel weniger gebrochen wie in der luftdichteren Umgebung. Durch den Ein und Ausfallswinkel und die große Entfernung (528 Kilometer) zeigt sich uns dieser Streifen. Vielleicht machen sich auch andere Beobachter dieser Naturerscheinung." Die gleiche Beobachtung wurde auch anderswo gemacht; nur wird ihr dort eine andere Deutung gegeben. Das „Freisinger Tagbl." berichtet in seiner Nr. 119 vom 23. Mai über eine „merkwürdige Dämmerungserscheinung" wie folgt: „Ein seltener Dämmerungserscheinung war Sonntag, den 21. Mai gegen 9 und 9½ Uhr (Sommerzeit) zu beobachten. Während zwei rote Bänder von einigen Grad Breite mit dem Horizonte parallel verliefen, die nur durch gleichlaufende schmale dunkle, an Breite und Intensität wechselnde, wie sie sonst häufig vorkommen, unterbrochen waren, wurden dieselben durch einen von der untergegangenen Sonne ausgehenden hellleuchtenden Kreis verschärft, auch immer streifen zum Horizonte bleibend langsam gegen Norden, bis er um 9½ Uhr nach und nach verblaßte. Es war dieses einer von den sog. Dämmerungsstrahlen, welche entstehen, wenn die Sonne nahe ihrem Auf oder Untergange oder auch bzw. vor demselben durch die Lücken einer, in diesem Falle unter dem Horizonte befindlichen Wolke hervorleuchten können, bis in der Regel infolge der Perspektive divergierend wie die Finger einer ausgespreizten Hand am Morgen als „rosenfingerige Eos" auftreten und in den Treppenbändern, besonders aber in Ostindien, einen prachtvollen Anblick gewähren."

Gefunden. Wäschestücke sind beim Seebad gefunden worden. Sie liegen bei der Gendarmerisstation Rosenheim.

Musik und Theater.

Volkstheater. Für Sonntag, den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr, ist das Gastspiel „Buchliesl" in 6 Bildern von J. Wilkarot angesetzt. Das Stück wurde bereits vor mehreren Jahren durch unser Volkstheater hier aufgeführt und erzielte großen Erfolg. Unlängst wird „Buchliesl" diesesmal Beifall finden, als Frl. Mira Schulz aus Hohenaltheim das Gastspiel-Titelrolle übernommen hat. Frl. Schulz hat sich in den darstellt aufgeführten Volksstücken „Gitzel und Gretzel" als Hauptmatadorin durch ihr frisches naturliches Spiel und ihre heiteren Couleur große Sympathien beim hiesigen Theaterpublikum erworben.

Wetterbericht für Mittwoch, den 24. Mai: Zunächst noch Strichregen, dann wieder Aufheiterung.

Der Weltkrieg.

Ein Armeebefehl zum Jahrestag der Kriegserklärung.

Wien, 23. Mai. Der Oberkommandant der k. u. k. Armee, Erzherzog Friedrich, erließ zum Jahrestag der Kriegserklärung Italiens einen Armee-Befehl, in dem es heißt: „Heute vor einem Jahre hat Italien seinen lange geplanten und sorgfaltig vorbereiteten Verrat an der Monarchie durch die Kriegserklärung gekrönt. Ueber eine halbe Million Feuergewehre stark, an Kraften unserer Verteidigung nahezu überlegen, stand das feindliche Heer drohend an unserer Grenze. Fünf Schlachten am Isonzo, zahlreiche Gefechte an der ganzen Front vom Stilfser Joch bis zum Meere hat Italien mein Vertrauen in die Kraft unserer Armee lange gerechtfertigt." Am Schluß des Armeebefehls sagt der Oberkommandierende: „Endlich ist die Stunde des Angriffs gekommen. Schon kann der erste Ansturm breite eine gewaltige Bresche in die feindliche Front. Viel schon ist getan, mehr noch bleibt zu tun übrig. Soldaten der Westfront, vergeßt nicht im Kampfe, daß die Italiener an der Verlangerung des Krieges schuld sind, vergeßt nicht die blutigen Opfer, die er gekostet, befreit Eure Heimat von dem verhaßten Eindringling. Tapferkeit und Ausdauer werden den Kampf beenden. Schafft der Monarchie auch im Südwesten die Grenzen, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf. Meine Wünsche, die Euren Kameraden begleiten Euch!"

Clemenceau gegen Briand.

Paris, 23. Mai. Clemenceau geißelt in seinem Blatte mit bitterer Ironie, daß die der ernste Unwille über den durch die Regierung verschuldeten Gang der Ereignisse hindurchzittert, Briands Worte beim Zusammentritt der Kammer: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde, in der wir das Recht auf alle Hoffnungen haben! „Wenn Sie", ruft Clemenceau Briand zu, „nach zwei Jahren schwerster Verantwortlichkeit vor Frankreichs Volksvertretern das Wort ergreifen, so haben Sie die Pflicht, uns allen anderes zu sagen, als die Stunde anzukündigen, wo uns ein Hoffen erlaubt sein würde. Sie schulden uns Abrechnung, und zwar über Taten. Es heißt die Grenzen der Unverfrorenheit überschreiten, wenn man uns sagt, daß wir, um Ihr Werk zu beurteilen, erst eine Zeit warten sollen, bis die Kanonen aufhören, zu donnern. Unsere Front rührte sich nicht nach 20 Monaten, nicht, trotz der Opfer, wie sie die Geschichte nicht kennt; sie erfuhr vielmehr trotz des Widerstandes, der der höchste Ruhm unseres Vaterlandes ist, sogar eine Einknickung bei Verdun. Wir haben ein Recht auf andere Dinge als schöne Worte über die Hoffnungen, wir brauchen Erklärungen über die Taten, um die Fehler gut zu machen, wenn welche gemacht worden sind. Es bleibe Frankreich verraten, wenn Sie sie verweigern und für uns, wenn wir nicht den Willen haben, die Fehler gut zu machen." Die heutige Kritik der militärischen Lage im „Homme enchaine" fiel gänzlich dem Zensurstift zum Opfer.

Serbien sondiert?

Kopenhagen, 23. Mai. Petersburg erwartet die Ankunft einer neuen hohen Persönlichkeit Serbiens. In politischen Kreisen Petersburg sieht man diesem Besuche mit großem Interesse entgegen. In Petersburg mehren sich die Stimmen, die wissen wollen, daß die Friedensneigung der serbischen Politiker und in der serbischen Armee bereits so gewachsen sei, daß man ernstlich mit ihr rechnen müsse. Es heißt nun, daß sich Pasitsch und andere serbische Persönlichkeiten völlige Gewißheit darüber holen wollen, wie die Alliierten die Zukunft Serbiens beurteilen und welche tatsächlichen Garantien sie für die Wiederherstellung Serbiens zu geben in der Lage sind. Sollten die Garantien den serbischen Staatsmännern nicht ausreichend erscheinen, dann müsse erwartet werden, daß die Serben in Berlin, Wien und Sofia sondieren werden, um zu erfahren, was über das Schicksal Serbiens beschlossen ist. (L.)

Rumäniens Anschluß an den Vierbund

Bukarest, 23. Mai. Die rumänischen Verhandlungen mit der Türkei zum Abschluß eines Handelsvertrages nach dem Muster des mit den Zentralmächten geschlossenen Abkommens haben begonnen. Die Abgesandten der rumänischen Immertionskommission in Konstantinopel haben mit den türkischen Unterhandlern bereits ein provisorisches Uebereinkommen erzielt.

Eine rumänische Anleihe.

Budapest, 23. Mai. Nach einer Meldung der Bukarester „Politik" wird die rumänische Regierung aus wichtigen, jedoch nicht angegebenen Gründen eine neue innere Anleihe aufnehmen. Die Regierung beabsichtigt, 300 Millionen Lei aufzunehmen, und erklärt die doppelte Ueberzeichnung, sodaß mit dem Ergebnis der ersten inneren Anleihe der Regierung etwa eine Milliarde zur Verfügung stehen würde. (L.)

Letzte Nachrichten.

Der neue Milliarden-Kredit.

Berlin, 23. Mai. Dem Reichstag wird, wie schon erwähnt, noch in diesen Tagungsabschnitt eine Kriegskreditvorlage zugehen, die weitere 10 Milliarden Mark erfordert. Die soeben bewilligten Kredite reichen zwar noch bis in den Sommer hinein; aber man will dem Reichstage ein nochmaliges Zusammentreten im Hochsommer ersparen und so dürfte die Vorlage in der Woche vor Pfingsten zur Erledigung kommen.

Die Tabaksteuer.

Berlin, 23. Mai. Im Steuerausschuß des Reichstages wurde Artikel 1 der Tabaksteuervorlage mit den im gemeinsamen Antrage vorgeschlagenen Aenderungen wiederhergestellt und die Steuersätze für Zigaretten dem gemeinsamen Antrage entsprechend angenommen.

Bunte Chronik.

Eine Schatzgräberexpedition. Von allerlei seltsamen Expeditionen im 20. Jahrhundert, u. a. einer Schatzgräberexpedition erzählt Friedrich Otto im neuesten Band der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens: „Abenteuerreiche Expeditionen wurden auch in unserem Jahrhundert, dem Zeitalter der Technik und Aufklärung, noch unternommen. So fand vor kurzem erst eine Schatzgräberexpedition ihren Abschluß, die nach einer Insel an der brasilianischen Küste führte. Ueber diese Unternehmung veröffentlichte eine brasilianische Zeitung folgende Einzelheiten: Angeblich haben auf der einsamen Felseninsel Trinidade, vor Seeräubern sammelnd, zweifelhafte Existenzen, die schon mehrfach das Ziel merkwürdiger Expeditionen waren, so 1885, 1911 und jetzt wieder. Die letzte Reise stützte sich auf ein in London erschienenes Buch, das die Reichtümer beschrieb und auch ein altes Schriftstück enthielt, das sein Geheimnis als der Piratenjunker Julmiro selbst verfaßt haben sollte. Selbst der Wortlaut, der Angelpunkt der Erfolge, den die früheren Schatzgräber vergeblich gesucht hatten, war in dem Buch abgedruckt. Um Geld für das Unternehmen zu beschaffen, wurden Aktien im Betrage von hundert Mark ausgegeben und dem Zufall der Hebung des Schatzes 150 000 Mark für den Aktieninhaber in Aussicht gestellt. Auf diese Weise kam das nötige Geld rasch zusammen, und der Dampfer „Caroline" konnte bald die Anker lichten. Ueber den Schatz selbst schreibt Hauptmann Julmiro: „Der Schatz ist auf einer Insel namens Trinidade, 648 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt, an zwei verschiedenen Stellen verborgen. An der ersten liegen Goldbarren, Münzen verschiedener Länder und seltene Steine von hohem Werte. Diese Niederlage ist fünf Millionen wert. Das andere Versteck ist größer, aber nicht so reich; es enthält Kunstarbeiten in Gold und Silberbarren und ist das Ergebnis jahrelanger Seeräuberei." Noch ausführlicher wird dann das reichere Versteck geschildert, allerdings schon in einem Stile, der einem phantastischen Märchenerzähler aus Tausend und eine Nacht Ehre gemacht hätte. Die Schatzgräber fanden jedoch nichts als Flüche, Schildkröten, Krebse, eine unangenehme, scharfe Brandung und einen Berg bei der Insel, der angeblich wieder im Meer versank. Da die Expedition rund 300 000 Mark kostete, so haben die Unternehmer wenigstens einige Schätze aus den Taschen jener gesammelt, die nicht alle wurden."

Wahres Geschichtchen. Ein Offizier in G. jüdischer Herkunft war zwar dienstwilligen, aber nicht gerade intelligenten Burschen in ein Wirtshaus, um Zigarren einer von ihm oft geraucht Marke holen zu lassen. Um ganz sicher zu gehen, ruft er ihm die betreffende Sorte „Clown" nach. Bald darauf erscheint der Bursche mit den Zigarren und sagt traurig: „Es war nie Verlassung da, Herr Leutnant; da kommt ich ja nicht klar!"

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Mittwoch, den 24. Mai früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Josef Diehl

Inft. im 12. Inft.-Regt.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

710 **Die Vorstandschaft.**

Sänger-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn.

Alois Veit,

Taglöhner

findet am Mittwoch, den 24. Mai 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

863 **Der Ausschuß**

Kurz vor der Steuer

100 Stck 2 Pfg. Zigarren um ℳ 1.90
100 „ 3½ „ „ „ 2.40
100 „ 3 „ „ „ 2.85
100 „ 4 „ „ „ 3.70
100 „ 5 „ „ „ 4.75

Vorkaufen ist verlaun.

Zigarrengeschäft Wettlaufer, Rosenheim. Ludwigsplatz.

Eine moderne 4270

Leitspindel-Drehbank

zu selbsttätigen Lang-, Plandrehen und Gewindeschneiden mit Fußbetrieb, jedoch mit Riemenantrieb; ganze Drehlänge 2150 mm, Spitzenentfernung 1500 mm, Spitzhöhe in der Kröpfung 210 mm m. sämtl. Zubehör verkauft billigst

Maschinenfabrik Beilhack

Kontoregistern für Fräulein S. I. Fräulein, das sich dem kaufm. Beruf zuwenden will, wird in das altrenommierte kaufm. Inst.- und Büchereinrichtungs-Büro „Merkur" aufgenommen und exakt zur perfekt. Buchhalterin ausgebildet. Bld. Bewerb. m. Zeugnisabschr. an Fräulein E. **Loderer,** München, Reichenbachstr. 3, Tel. 16707. 1269

Kaufe 4159

gebrauchte Möbel

Schubwerk und Spezereikram

M. Loidl, Schloßberg Nr. 101

---

2 noch elegante, kurze 4271

Paletots

preiswert zu verkaufen **Elisenbad** Hs. 10a, Ohlasstraße 3 II. l.

Infolge 4268

Eiskasten

preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Leghühner

gute, zu kaufen gesucht. Zahl und Preisangabe unter F 4160 an die Expedition.

Geldbeutel

mit 17 ℳ Inhalt vom Ludwigsplatz bis König Otto verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. Exp. 4280

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen am 22. Mai infolge eines Schlaganfalles, unseren teuren Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel u. Paten

Herrn Johann Gnatz

K. Posthalter in Söchtenau

im Alter von 64 Jahren, versehen mit der hl. Oelung, aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Teilnahme in ihrem herben Schmerze bitten:

Söchtenau, Sibirien, Innsbruck, Thörl (Steiermark), Bischofswiesen, Hamburg, Krottenmühl, Unterahofen, den 23. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Therese Gnatz, Gattin,

nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung mit sämtlichen hl. Seelengottesdiensten findet am Mittwoch, 24. Mai vormittags 8 Uhr in Söchtenau statt. Verwandte und Bekannte werden um den Kirchgang ersucht.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Alois Voit

Taglöhner

Mitglied der Sterbekasse in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am **Mittwoch**, den 24. Mai nachm. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundl. ein.

Aufstellung um 12½ Uhr vor dem Zahnenquartier (Innstraße).

964 **Die Vorstandschaft.**

Taglöhner

finden Beschäftigung bei 4273

Jakob Mayer,

Maurermeister, Schechenberg.

Akkordmäher

werden gesucht. Näh. Exp. 4231

Tüchtige, gesetzte 4216

Kassierin

bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Gesucht wird für Dauerstelle per sofort ein jüngeres, nettes, fleißiges und solides

Mädchen

welches alle Hausarbeiten reinlich und willig verrichtet, sowie etwas kochen kann. Es möchten sich nur ganz gesunde Mädchen melden. Offerten mit näheren Angaben und Zeugnisabschriften mit Bild unt. J. 4254 an die Exp.

Tüchtiges, solides 4218

Mädchen

welches selbständig kochen kann bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Köchin für sehr ruhigen, ernsten 15jähr. jungen gut katholischen Knaben als

Konditorlehrling.

Selber hat bereits 10 Monate gelernt und muß Backlinste halber die Stelle wechseln. Briefe u. G. 4249 a. d. Exp.

Aelterer Mann sucht dauernde Stelle als 4272

Ochsenknecht

bis 1. Juni. Kann auch mit Pferden gut umgehen. Näh. Exp.

Suche für meine Tochter die 1. Klasse besucht, Stelle als

Verkaufs-Buchhalterin.

Selbe hat die 6 Mädchenklassen hinter sich, kann sehr gut Konservatorien u. französisch. Gefl. nach Uebereinkunft bei der Vorstellung. Briefe unter G. 1240 an die Exped.

16jähr. 4264

Mädchen

welches schon gedient hat, sucht Stelle neben der Frau. Näh. Exp.

K. Realschule Rosenheim.

Am nächsten **Donnerstag**, 25. Mai 1916 findet in der **Turnhalle der Realschule** eine

vaterländische Schulfeier

statt, zu welcher hiemit jedermann, namentlich aber die Angehörigen der Schüler sowie Gönner und Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen werden. Beginn 10 Uhr vormittags

4276 **K. Rektorat der Realschule.**

Krauke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

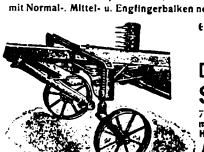
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Gras-Mähmaschinen

„Rasa, Ricola, Herba, Fahria, Deering etc."

mit Normal-, Mittel- u. Engfingerbalken nebst prakt. Zubehör wie:



ein- u. zweiräderige

Vorkarren,

Deichselträger,

Schleifsteine,

70 cm gross, abgedreht und mit sehr solidem Gestell für Hand-, Fuss- u. Kraftbetrieb

Anhaubleche

zum Getreidemähen, ferner

Schwadenrechen „Universal" und Gabelheuwender,

sämtliche Maschinen 1 und 2 spännig

für Pferde- wie für Ochsenbetrieb,

liefert ab eigenem Lager zu mässigen Preisen

Franz Konrad Joh. Mart. Baur **Rosenheim**

Telephon 44. Innstrasse 16.

Eine Hypothek

erhält. Sie rasch und verschwiegen, auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. ℛ 4248 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie ersparen sich unnütze Mühe und Geld schreiben Sie bitte heute noch

---

Zu vermieten

Großes, leeres 4276

Zimmer

mit Kochofen billig zu vermieten. Näh. Exp.

Behagliches, fein

möbliert. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten sofort mit anhängendem Wohnzimmer, feines Haus, herrliche Lage, sofort zu vermieten. Näheres Exp. 4269

Mietgesuche

Ein größeres, möbliertes

Zimmer

(oder Schlaf- und Wohnzimmer) gesucht. Angebote mit Preis unter B. B. 4 an die Exped.

Klaviertechniker

kommt die nächsten Tage nach **Rosenheim** und empfiehlt sich bestens. Derselbe besitzt **Gut. Referenz** an **Kremer, München,** Cornelius-straße 10, I. Rückgeb. *4256

Feinfette vorzüglichen 4272

Allgäuer Stangenkäse

gereifter Abnahme.

Maria Grininger,

Innstraße 42, Bäckerei.

---

5 jähriger Esel

mit oder ohne Geschirr und Wagen zu verkaufen. Näh. Exp. 4241

Gelber Hühnerhund, Vorstehhund, scheinend Mischrasse, entlaufen. 4274

zugelaufen.

Abzuholen gegen Futter- und Insertionskosten bei **Aschacher** Kraglinger bei Schlossberg, Hs.-Nr. 116.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklichst auf das „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 250.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 122 | Katholisch: Urban | Donnerstag, 25 Mai 1916 | Protestantisch: Urban | 62. Jahrgang

Neue Fortschritte in den Kämpfen in Südtirol und Oberitalien.

Die Friedensbestrebungen. — Eine Antwort des Reichskanzlers an Grey. — Heftige Kämpfe auf dem rechten Maasufer. — Die Lage in Rußland. — Die Erfolge in Südtirol: Auf italienischem Boden in Verfolgung des geschlagenen Gegners, das Werk Verona vor Asiago besetzt. — Türkischer Fliegerangriff auf Port Said.

Die Kriegslage.

Neue blutige, aber erfolgreiche Kämpfe im Maasgebiet.

Das Dorf Cumieres von Thüringischen Truppen erstürmt.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Givenchy griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neue Stellung an. Nur einige Leute drangen ein und fielen im Nahkampf. Im übrigen wurden alle Angriffe unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hulluch und Blairville.

Südöstlich von Souvrou, nordwestlich von Maisons sous tous Vents und in der Gegend nordlich von Prunay scheiterten schwache französische Artillerieunternehmungen.

Links der Maas wiesen wir durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einen feindlichen Vorstoß am Südwesthange des „Toter Mann" glatt ab.

Thüringische Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm. Bis jetzt sind über 300 Franzosen, darunter 8 Offiziere gefangen.

Östlich des Flusses wiederholte der Feind seine wütenden Angriffe in der Douaumont Gegend. Er erlitt in unserem Feuer die schwersten Verluste. Vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchweg zurück und machten dabei über 550 Gefangene. Die Kämpfe sind unter beiderseits gem sehr starkem Artillerie-Einsatz im Fortgang.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Pulkarn (südöstlich von Riga) vertrieben deutsche Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 68 Gefangene fielen in unsere Hand. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Suganatal-Tales vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feind fluchtartig verlassen; reiche Beute fiel in unsere Hand.

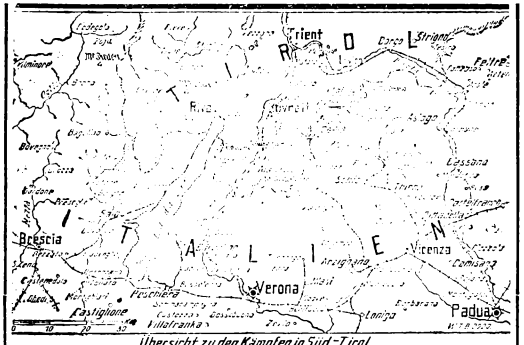
Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Verena ist bereits in unserem Besitz.

Im Brandtal ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Chiesa im Gange.

Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht.

Unsere Seeflugzeuge belegten die Eisenbahnstrecke San Dona di Piave—Portogruaro mit zahlreichen Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Übersicht zu den Kämpfen in Süd-Tirol

Vor Verdun.

Die französischen Heeresmassen vor Verdun.

Der Schwerpunkt der Gesamtweltkriegslage liegt zurzeit und noch bis auf weiteres zweifellos bei Verdun. Wie die Sonnenstrahlen in einem Brennspiegel sind augenblicklich die Energien des ganzen französischen und bis zu einem gewissen Grade auch des deutschen Westheeres in dem verhältnismäßig engen Kampfraum um Verdun konzentriert. Wenn man die Mengen der vom Gegner im Dreivierteilkreis um die Festung eingesetzten Kämpfermassen zu der Breite dieses Frontabschnittes in ein Verhältnis bringt, so gelangt man zu dem Rechnungsergebnis, daß auf jede der bei Verdun zusammengeballten französischen Divisionen ein Breitenraum zum Kampfe entfällt, der weniger als einen Kilometer beträgt. Einen solchen Raum nimmt ein mit allen vier Kampfgarben entwickeltes Bataillon allein ein. Daraus folgt, daß die um Verdun massierten französischen Divisionen mit etwa zwölf Linien hintereinander in die Tiefe gegliedert sein dürften. Schon aus dieser schematischen Berechnung erhellt, mit welchem ganz ungewöhnlichen Uebermaß an Kraftaufwand von seiten der Franzosen bei Verdun eine Entscheidung herbeizuführen gesucht wird. Das von Napoleon in seinen Feldzügen so glänzend angewandte strategische Prinzip von der relativen Ueberlegenheit, die an entscheidender Stelle sich zu sichern eine Vorbedingung des Erfolges ist, wird von den heutigen Franzosen ad absurdum geführt. Die von ihnen dort angehäuften Truppenmassen ersticken im eigenen Fett. Irgendeinmal und in irgendeiner Form wird sich die ungeheure Spannung bei Verdun jäh entladen müssen. Es wird dies vielleicht das furchterlichste Schauspiel sein, das die Welt je gesehen hat.

Auf dem rechten Maasufer.

Paris, 23. Mai. Der Amtliche Bericht vom 22. Mai nachmittags meldete: „Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen wiederholt Gegenangriffe auf die ihnen gestern durch die Franzosen entrissenen Stellungen in den Steinbrüchen von Haudromont. Alle Angriffe wurden aufgehalten und kosteten den Deutschen schwere Verluste. An den Zugängen des Dorfes Vaux machte eine kleine Unternehmung vormittags die Franzosen zu Herren eines deutschen Schützengrabens." Am Abend meldeten die Franzosen: „Auf dem rechten Maasufer setzte unsere Infanterie nach mächtiger artilleristischer Vorbereitung zum Sturm auf die deutschen Stellungen auf einer Front von etwa 2 Kilometern von der Gegend westlich des Gehöftes Thiaumont bis zum Fort Douaumont an. Auf der ganzen Angriffsfront eroberten unsere Truppen die deutschen Schützengräben und drangen in die Front von Douaumont ein, von der der Feind noch den Nordteil besetzt hält. Zahlreiche Gefangene blieben in unseren Händen. Auf den Maashöhen gelangten unsere ein glücklicher Handstreich im Walde von Bourchot, die feindlichen Schützengraben auf 300 Meter Länge zu säubern und Gefangene zu machen." Demgegenüber verweisen wir auf den Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Der italienische Bericht.

Rom, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom Montag. In der Gegend von Tonale und im Adamello-Gebiet fanden die Tätigkeit der Infanterie auf beiden Seiten in keinen Zusammenstößen, welche zu unserem Vorteil endigten. Zwischen dem Garda See und der Etsch-Gegend Feuer und Zusammenstöße mit feindlichen Abteilungen, welche überall abgewiesen wurden (!). Gestern noch immer heftige Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Etschufer und darauf ein neuer heftiger Angriff, welcher durch unsere Truppen mit schweren Verlusten für die feindliche Infanterie abgeschlagen wurde (!). Auf der übrigen Front kein Ereignis von Wichtigkeit außer in der Pasubiogegend, zwischen dem Astachal und der Brenta und im Suganer-Tal dauerte der feindliche Angriff mit wechselndem Erfolg und mit Unterbrechung einer zahlreichen und machtigen Artillerie fort, der sich gegen unsere Verteidigungen westlich von den Tälern der Torra (Weckgegend) und der Alta, dem Maggio und Campelle richtete. Ist das alles, was das italienische Volk über die schweren Niederlagen erfahren darf?

Eine italienische Schilderung des österreichischen Vorstoßes.

Lugano, 22. Mai. Die gewaltige Wucht des österreichischen Vorstoßes schildert im „Corriere della Sera" Arnaldo Fracccarola. Bei seinem Aufstieg gegen die Hochplateau, wo sich die Kämpfe abspielen, begegnete er vielen Gruppen von Leuten, die aus den Grenzdörfern geflohen waren und Sicherheit in der Ebene suchen; in entgegengesetzter Richtung wurden endlose Truppenmassen auf den Marsch an die Front. Im Gefürg lobte die Schlacht mit ungebrochener Heftigkeit weiter. Die österreichische Offensive wurde, so schreibt Fracccarola, mit unerhörter Wucht und gewaltigen Mitteln namentlich an Artillerie unternommen; in dem kleinen Abschnitt zwischen Etsch, über den Hochflachen von Vielgereuth und Lafraun bis zum Suganatal hatten sie sieben Divisionen angesetzt, die aus besten Truppen bestehen. Die Armeen

Dankl, Koveß und Borowitsch sind nach italienischer Auffassung an der Offensive beteiligt. Die Verwendung der Artillerie grenze ans Riesenhafte. Ein Hagel von Geschossen aller Kaliber ergieße sich seit dem 15. Mai ohne Unterbrechung auf die italienischen Linien; mehr als 2000 Geschütze seien auf einer Front von 40 Kilometer aufgestellt. Die Schützengräben hielten ihrem Feuer nicht stand, es gebe Bergspitzen, die unter dem feindlichen Feuer ihre Form verändert hätten. Geschütze von allen Größen, auch 42-Zentimeter-Mörser, seien in Tätigkeit.

Truppenverschiebungen in Italien.

Zürich, 23. Mai. Wie schweizerische Blätter berichten, wurde auf allen Eisenbahnlinien Norditaliens infolge großer Truppentransporte der Personen- und Güterverkehr eingestellt. (Z.)

Bestürzung in Italien.

Zürich, 23. Mai. Die Nachrichten von der österreichischen Front, so spärlich sie auch sind, haben in der italienischen Oeffentlichkeit, nach Meldungen von der italienischen Grenze, tiefste Bestürzung verursacht. Die Blätter rufen dringend nach der Durchführung des Planes der Einheitsfront und um Entsatzung Italiens, das einen furchtbaren Stoß zu ertragen habe. Regierungsblätter, wie das „Giornale d'Italia", ziehen sich gezwungen, „gegen allerlei alberne und alarmierende Gerüchte" Stellung zu nehmen, die, wie das Blatt sagt, sogar von Personen ausgehen, die sich auf ihr politisches Mandat berufen und deshalb imstande sein sollten, die Tragweite ihrer Worte und deren zersetzenden Einfluß bei Leuten, die nichts von Kriegführung verstehen, abzuschätzen. Die römische „Tribuna" schreibt gegen jene, die früher die italienische Hilfe für die Verbündeten verspotteten, sie seien jetzt durch die gegenwärtigen Ereignisse deutlich genug belehrt worden. Der Rückblick der italienischen Blätter auf das erste Kriegsjahr steht unter dem bestürzenden Eindruck der österreichischen Offensive. Der „Corriere della Sera" erklärt, gerade die jetzigen Kämpfe legen dar, daß die Gestaltung der italienischen Grenze gegen Oesterreich eine stete Bedrohung für Italien bedeutet habe. Wenn es bis jetzt noch gelungen sei, dem Feinde jede Offensivmöglichkeit zu nehmen, so teile hierbei die italienische Armee das Schicksal anderer Armeen, bei denen die Formel absolut sicherer Aktionen auch noch nicht gefunden worden sei. Das Blatt wehrt sich gegen die Vorwürfe seiner Verbündeten, daß Italien nicht an den Dardanellen, in Saloniki, am Lowcen und in Durazzo mitgewirkt habe, und erklärt, die Richtigkeit des italienischen Standpunktes werde durch die heutigen Ereignisse erwiesen. Der „Secolo" warnt in seiner Betrachtung vor roten und schwarzen Neutralisten, die alarmierende Gerüchte im Lande verbreiten. In Rom seien Gerüchtweise behauptet, der öffentliche Unzug zur Erinnerung an die Kriegserklärung werde nicht stattfinden. Der „Secolo" bestreitet das Gerücht, bemerkt aber, es werde kein Fest stattfinden, dazu sei die Stunde zu ernst.

Allgemeines vom Krieg.

Eine Antwort des Kanzlers.

Berlin, 23. Mai. Der Reichskanzler hat Herrn Karl v. Wiegand, dem Vertreter verschiedener amerikanischer Blätter, u. a. der „Newyork World" und der „Washington Post", eine Unterredung gewährt, in der er ausführlich auf die letzten durch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber getanen Aeußerungen eingeht und auch die Rede Poincarés in Nancy streifte. v. Bethmann Hollweg hat in weitausholender Weise die wiederholten Grey'schen Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensstörer Europas zu betrachten. Im großen und ganzen scheinen die Ausführungen des Reichskanzlers in einer Aufforderung an die Minister der Ententemächte, und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszuklingen, doch lieber endlich, wenn wirklich der Frieden gewünscht werde, Anschuldigungen und nebelhafte Beteuerungen gehabter oder noch zu erringender Erfolge beiseite zu lassen und mit deutlich verständlichen Feststellungen dessen hervorzutreten, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Lage ein Ende zu setzen imstande sein soll. Nur auf diese Weise wäre es möglich, einer Verwirklichung der heutigen Sehnsucht aller Völker näherzukommen. Der Reichskanzler sagte zum Schluß: Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt, wenn sie mit dem ehrlichen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, untereinander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, wenn sich Europa noch fernerhin zerfleischt und verblutet. Ich weise diese Schuld weit von mir.

Die Friedensbestrebungen.

Berlin, 23. Mai. Der amerikanische Senator Rowland hat im Senat in Washington eine Resolution eingebracht, die den Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten auffordert, Schritte zu unternehmen, um die kriegführenden Mächte zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu ersuchen. Wie es scheint, kommt Newland damit den Absichten des Präsidenten Wilson entgegen. Herr v. Wiegand, der Berliner Vertreter der „New-York World", hat folgende Privatdepesche seines Blattes erhalten: „Vorigen Samstag deutete Präsident Wilson in einer seiner Reden an, die Zeit für Amerika, seine Dienste für Friedensvermittlung anzubieten, sei in die Nähe gerückt. Der Krieg, sagte er, ist zum Stillstand gekommen. Und bei Dingen, die mit Gewalt nicht zu bemeistern sind, müssen Beratungen einsetzen." Darüber, ob sich Wilson bereits entschlossen hat, irgendwelche Schritte in der Richtung dieser Anbeutung zu unternehmen, liegt noch keine Meldung vor.

Budapest, 23. Mai. Bezüglich der Gerüchte einer angeblichen Friedensvermittlungsabsicht in Amerika erfährt der „Pester Lloyd" aus Wiener diplomatischen Kreisen, daß dort keinerlei Information vorliege, ob und inwieweit Wilson beabsichtige, sich mit der Friedensvermittlung zu befassen. Aus der Ententepresse ergibt sich der Eindruck, daß man sich in diesem Lager gegenüber den pazifistischen Bestrebungen amerikanischer Kreise derzeit ablehnend verhält, während andererseits bei den Mittelmächten begreiflicherweise keine Neigung bestehen kann, eine Konferenz, die etwa vorgeschlagen würde, zu beschicken und das Risiko ufferloser Besprechungen über die Friedensbedingungen auf sich zu nehmen.

Wien, 23. Mai. Sicherem Vernehmen nach wird der bekannte Vertrauensmann Wilsons, Oberst House, demnächst abermals nach Europa abreisen. Von irgendwelchen offiziellen oder nicht offiziellen Vermittlungsversuchen Spaniens ist hier nicht das geringste bekannt.

Neuyork, 23. Mai. Die „Tribune" meldet: Wilson sehe den Frieden rasch näherkommen und wünsche, daß das von allen Seiten als annehmbar angesehen werde. Wilson fürchte nur, eine andere neutrale Macht werde ihm vielleicht zuvorkommen.

Kriegsgerichtsurteile in Irland.

London, 23. Mai. (Reuter.) Neun weitere Urteile des Militärgerichts in Irland werden gemeldet. In Dublin und Wexford wurde je ein weiteres Todesurteil ausgesprochen, doch wurden diese Urteile in zehn bzw. fünf Jahre Zwangsarbeit umgewandelt. Von den übrigen Angeklagten wurden zwei in Dublin, fünf in Galway zu Gefängnisstrafen von 1 bis zu 10 Jahren verurteilt.

Deutschland und Amerika.

Köln, 22. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Washington durch Funkspruch: Die am Freitag vom deutschen Botschafter an die deutschen Staatsangehörigen erlassene Mahnung, sich genau nach den Landesgesetzen zu richten, machte hier einen ausgezeichneten Eindruck. Hohe Beamtenkreise sehen darin das Anzeichen einer verständlichen Politik, die geeignet sei, eine gute Stimmung wieder herzustellen. Die Washingtoner Korrespondenten, offenbar sich umgestimmt, gebrauchen jetzt eine freundliche Tonart. Selbst die „Tribune" schreibt, unparteiische Beobachter glauben, die Haltung der Regierung gegen England habe sich wesentlich geändert. Es sei klar, daß, was auch immer Wilsons persönliche Ansichten seien, das Land eine genau bezeichnete Neutralität verlange.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Marseille, 23. Mai. (Havas.) Der 1500-Tonnen-Dampfer „Languedoc" wurde am Samstag von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. Der Kapitän wurde gefangen, weil er sich und sein Schiff verteidigte. Fahrgäste waren nicht an Bord. Die Besatzung wurde nach der Torpedierung aufgefischt.

Besserung in Englands Lage.

London, 23. Mai. (Reuter.) Infolge der verminderten Tätigkeit der deutschen Unterseeboote haben die Versicherer bei Lloyds die Versicherungsprämien für das Kriegsrisiko bedeutend herabgesetzt. Die Prämien, die jetzt verlangt werden, sind meistens um 10 bis 25 Schilling per Hundert niedriger als die bisher geltenden Versicherungssätze, und sind im Begriff, noch weiter zurückzugehen.

Englischer Terrorismus gegen Neutrale.

Haag, 23. Mai. Dem Korrespondenz-Bureau wird von befugter Seite mitgeteilt, daß



Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

50 (Nachdruck verboten.)

Aber er wollte sich nicht beleidigen lassen wie ein Knabe, er konnte die Erinnerung an seine Angelegenheit, von der der Freiherr tatsächlich nichts wußte, nicht gelten lassen.

Und ebenso leise wie sein Vater, aber auch mit der gleichen unbeugsamen Festigkeit gab er zurück:

„Du wirst mir gestatten müssen, Vater, in dieser Sache mich nach meiner eigenen Meinung zu verhalten. Du darfst versichert sein, daß ich wohl weiß, was ich dir und mir schuldig bin."

Der Freiherr war durch diese offene Widersetzlichkeit weit mehr erstaunt als ergrimmt, war so daran gewöhnt, daß seine Worte unbedingte Geltung hatten, daß niemand sich gegen seinen einmal kundgetanen Willen auflehnte, so sehr erfüllen ihn das als etwas Selbstverständliches, daß ihn Eberhards Benehmen zu sehr verblüffte, um einen heftigen Aerger darüber aufkommen zu lassen.

Aber er wollte und durfte etwas Derartiges natürlich nicht gestatten. Nur mußte er nicht, wie er seinen Sohn dafür zurechtweisen sollte, ohne die Szene, die sich vor den Augen seiner Gäste abspielte, noch zu verschlimmern. Er zögerte; und dieses Zögern nutzte Eberhard, sich mit Herta, deren Arm er fest in dem seinen hielt, um einige Schritte zu entfernen.

Herr de Raucourt, der bisher in der Erwartung, daß der Freiherr ihm tatkräftig beistehen würde, geschwiegen hatte, vermochte sich nun nicht länger zurückzuhalten. Die Beleidigung, daß ein anderer seine Tänzerin in den Ballsaal führte, durfte er sich nicht zufügen lassen.

Er folgte dem Paare, und noch ehe sie das zum Ballsaal umgewandelte Musikzimmer hatten betreten können, stellte er sich ihnen hoch aufgerichtet in den Weg, um mit leidenschaftlich bebender Stimme zu sagen:

„Herr von Rominger — wollen Sie mir nicht gefälligst sagen, mit welchem Recht Sie sich dieses Benehmen anmaßen? — Wenn es sich um eine beabsichtigte Beleidigung handelt —"

Er hatte trotz seiner Erregung seine Haltung gewahrt. Und in der gleichen beherrschten, kühlen Weise gab ihm Eberhard zur Antwort:

„Es liegt mir selbstverständlich fern, Sie beleidigen zu wollen. Ich stehe Ihnen später gern mit Erklärungen zu Diensten. Einstweilen müssen Sie sich's zu meiner Versicherung genügen lassen, daß ich die unantastbarsten Rechte hatte, mich so zu verhalten, wie ich es tat."

Herr de Raucourt trat unwillkürlich um einen Schritt zurück — und in erwachendem Verständnis, überrascht, erschreckt sah er bald auf Eberhard, bald auf Herta.

Es war offenbar, daß er die Wahrheit erriet — und Eberhard schien außerordentlich geneigt, ihm durch eine offene Mitteilung zu Hilfe zu kommen.

Aber zwei scharfe Augen überwachten die Gruppe, und jedes noch so leise gesprochene Wort erreichte die Ohren, die sich angestrengt bemühten, jede Silbe aufzufangen. Und ehe Eberhard etwas Weiteres sagen konnte — ehe der Skandal herausbeschworen wurde — stand die Komtesse Lydia Aldringen plötzlich bei den dreien. Sie legte ihre Hand auf Eberhards Arm, und mit dem Minister, nicht aber mit den Augen lächelnd, sagte sie:

„Kommen Sie, kommen Sie, Herr von Rominger — Sie können nicht die Absicht haben, hier eine Szene zu machen." Und leiser, mit einem festen Blick in seine Augen, der nicht im mindesten freundlich oder bittend war, fügte sie hinzu: „Denken Sie an Ihre Familie — denken Sie an den Ort, an dem Sie sich befinden — und denken Sie vor allem an mich — an das Versprechen, das Sie mir gegeben haben!"

Und ihr Blick, ihre Worte brachten ihn zu sich selbst zurück. Sie erinnerten ihn daran, daß er nicht frei war.

Er hatte ihr versprochen, seine Heirat als ein Geheimnis zu bewahren, solange sie in diesem Hause weilte — und sein Wort mußte er einlösen, wie immer die Lage sich auch gestalten mochte. Entband sie oder ihr Verhalten ihn nicht von der Erfüllung seines Schwures, mußte er sich danach richten, die hatte sich weit freundlicher und gütiger gezeigt, als er es in ihrer Lage hatte erwarten können, und er mußte das Seinige tun, sie zufriedenzustellen.

Ich — ich erinnere mich," stammelte er. „Und ich werde es nicht vergessen."

Die Komtesse wandte sich an Herta — und sie schien sich noch höher aufzurichten, noch königlicher wurde ihre Haltung. Und voll eisigen Hochmutes, als spräche eine Fürstin zu der geringsten ihrer Dienerinnen, sagte sie:

„Fräulein Leuenhorff wird, wenn sie klug ist, dieser peinlichen Szene ein Ende machen, indem sie mit Herrn de Raucourt tanzt — vorausgesetzt, daß der Herr noch Lust dazu bezeigt."

Nun wollte sich Eberhard doch aufbäumen gegen die Art, wie Lydia Aldringen sein Weib zu behandeln wagte. Aber Herta selbst war es, die ihn daran hinderte. Das arme Mädchen war totenbleich, und mit zitternder Stimme flüsterte sie ihm zu:

„Laß mich gehen, Eberhard — ich flehe dich an, laß mich gehen! — Ich verspreche dir, daß ich nicht tanzen werde, wenn du mich jetzt läßt."

Er war sich bewußt, daß er durch seiner Eifersucht zu weit hatte fortreißen lassen, und daß er jetzt alles vermeiden mußte, was Herta neue Pein bereiten konnte. Und dann — so viel heiße, innige Liebe hatte in ihrer Stimme gelegen, daß sie ihn jeglichen Zorne über Magdas Vermutung, ihre junge Gesellschafterin könne Herrn de Raucourt in ihr Herz geschlossen haben.

So ließ er es zu, daß Herta ihren Arm aus dem seinen zog, und trat mit einer Verbeugung von ihr zurück. Als sei nichts geschehen, setzte die Komtesse ihr Gespräch mit ihm fort; und zehn Minuten später waren die beiden unter den Tanzenden.

Herr de Raucourt, der weit davon entfernt war, seinen Ingrimm überwinden zu haben, hatte Herta schweigend den Arm geboten, sie in den Tanzsaal zu führen. Aber auf halbem Wege sagte sie plötzlich:

„Herr de Raucourt — ich habe Ihnen etwas zu sagen. Lassen Sie uns in den Wintergarten gehen — dort wird sich jetzt vermutlich niemand aufhalten."

Wie sie es erwartet hatte, war der Wintergarten, der in dieser ewig blühenden, ewig in grünem Schmuck prangenden Natur recht überflüssig erschien, ganz menschenleer. Und hier, wo sie nicht zu befürchten hatte, daß ihre Worte von unberufenen Lauschern aufgefangen wurden, sagte Herta nach einem tiefen Aufatmen:

der holländische Dampfer „Maashaven" mit ungefähr 5000 Tonnen Getreide und Baumwollsaat, der am 26. April auf eine Mine gestoßen und bei Harwich an Strand gesetzt worden war, jetzt die Themse heraufgeschleppt und bei Gravesend an Strand gesetzt wurde. Die britischen Behörden haben bisher nicht zugestanden, daß die nötigen Reparaturen von englischen Werften für Rechnung der holländischen Reederei vorgenommen werden, oder daß die Ladung, die zu verderben beginnt, ganz oder teilweise in Leichterkähne umgeladen wird, es sei denn unter der Bedingung, daß der Dampfer nach Vornahme der nötigen Reparaturen und nach Löschung der Ladung in Rotterdam an eine englische Firma vermietet wird. Außerdem wollen die Engländer die Ausfuhr von Schiffsbestandteilen, die für auf holländischen Werften in Bau befindliche Dampfer bestimmt sind, nur dann erlauben, wenn diese Schiffe für Kriegsdauer den englischen Firmen vermietet werden!

* * *

Rußland.

Die Lage in Rußland.

Berlin, 23. Mai. Nach Aeußerungen, die ein sehr bekannter russischer Politiker im neutralen Ausland über die derzeitigen Zustände in Rußland getan hat, stehe es heute sehr schlecht um die Friedensmöglichkeit mit dem Zarenreich. Trotz zweifelloser Erschöpfung der russischen Angriffskraft und vielfach auftretender Kriegsmüdigkeit seien die inneren Verhältnisse in Rußland derart verworren und gespalten, daß jede Friedensidee vor einem durch greifenden Umsturz oder dem gelungenen Staatsstreich einer oder der anderen Partei keine seitere Form annehmen könne, weil jede der scharf geschiedenen Parteien mit dem Widerstand der anderen rechnen müsse und weil in dieser chaotischen Periode alle den Krieg für ihre Parteisache, also zur Erreichung innerer Ziele, auszunützen wollen. Dem russischen Gewährsmann nach stehen sich derzeit die offizielle Regierung, Jar und Hofpartei, dann die Militärpartei unter Großfürst Nikolai, weiter die altrussische Partei unter Bobrinski und die auch nicht zu unterschätzende Macht der Duma und der Semstwos alle mit Raum je zu vereinbarenden Programmen gegenüber.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Mai. An der Irakfront keine Veränderung. Da, den Bedürfnissen der neuen Lage entsprechend, die infolge der Einnahme von Kut-el-Amara zu unseren Gunsten sich ergeben hatte, eine Aenderung in unserem Verteidigungsplan notwendig war, hatten wir vor drei Tagen unsere auf dem rechten Tigrisufer liebenden Truppen ein wenig zurückgezogen. Der Feind erlannte dies erst nach zwei Tagen. Wir stellten fest, daß der Gegner gegen unsere Stellungen auf dem genannten Ufer nur einen Teil seiner Kavallerie vorwarf, und zwar mit dem einzigen Zweck der Aufklärung.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel verlief der 21. Mai ruhig. Im Zentrum fanden örtliche Infanteriekämpfe statt. Auf dem linken Flügel unternahm der Feind in der Nacht vom 19. zum 20. Mai zwei Ueberfalle auf unsere Vorposten, die jedoch beide abgeschlagen wurden.

Transport von Gebirgsgeschützen in Südtirol.



Als Erwiderung auf die Beschießung von El Arisch griff eines unserer Fliegergeschwader in der Nacht vom 20. bis 21. Mai Port Said an und warf zahlreiche Bomben auf die an der Küste verankerten feindlichen Schiffe, sowie auf Militärposten der Stadt. Wir stellten fest, daß durch diese Bomben große Brände hervorgerufen wurden. Trotz heftigen Feuers seitens der Truppen und der feindlichen Schiffe sind ten unsere Flieger wohlbehalten zurück.

Politische Rundschau.

Nicht auszuhungern.

In ihrer wirtschaftspolitischen Wochenschau bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sehr beachtenswerte Ausführungen über die Mißernte des Jahres 1915 und zieht dann den frohen und zuversichtlichen Schluß: Wenn wir in einem Jahre nicht auszuhungern waren, in dem wir an vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von neun Millionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahr erlitten haben, dann sind wir niemals auszuhungern. Das Blatt macht ferner Angaben über die Viehzwischenzählung vom 15. April und erklärt: Wir müssen also mit stark eingeschränkten Mengen tierischer Rohprodukte vorlieb nehmen, erhalten aber die Grundlagen des Wiederaufbaues unseres vor dem Kriege so reichen Viehstapels so gut wie unversehrt.

Türkische Abgeordnete in Berlin.

Zu einem Gegenbesuch der deutschen Reichstagsabgeordneten, die seinerzeit in Konstantinopel weilten, sind jetzt etliche Abgeordnete der türkischen Kammer in Berlin eingetroffen. Nach einem Empfang im Rathaus folgte ein festlicher Empfang im Deutschen Reichstag.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 24. Mai. Polizeiwachtmeister Kubler, der 17 Jahre in Wangen im Allgau seines Amtes waltete, wies dieser Tage fahrende Schirmflicker, Männer und Weiber, die sich der Bürgerschaft gegenüber frech und aufdringlich benommen hatten, zurecht, wurde aber Lieber von einer Anzahl Landleiter Kerle, die zu der Bande gehörten, bedroht und mit Gegenwehr mit blanker Waffe zurückgedrängt, bis ihm der Zu bel entfiel und er zu Boden sank. In eine nahe Wirtschaft verbracht, verschied er nach kurzer Zeit; ein Schlaganfall hatte dem 63jähr. Mann ein jähes Ende bereitet.

Danzig, 23. Mai. Die Untersuchungen des seit 10 Tagen flüchtig gewordenen Rendanten der Technischen Hochschule in Danzig, Rudolph Bolk, belaufen sich auf rund 300 000 Mark. Die Ehefrau Bolks in Zoppot ist wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft verhaftet worden. Die Ermittlungen nach Rudolph Bolk sind bisher erfolglos geblieben.

Zoppot, 24. Mai. In der letzten Nacht wurden hier zwei Schaufenster, die Polizeigenossen Dühring und Baranowski, von einem Einbrecher erbrochen. Sie sind, nachdem sie den Einbrecher zur Wache gebracht hatten, in der Wachstube erschossen aufgefunden worden. Der Täter ist entflohen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 23. Mai. Ein neuer Bericht an das Staatsministerium des Innern weist der Magistrat München darauf hin, daß in München gegenwärtig durch die Stadt 29 Suppenanstalten und 13 Volksküchen unterhalten werden. In den Suppenanstalten nehmen täglich 16 000 Kinder das Mittagessen und 7000 Kinder das zweite Frühstück und die Abendkost ein. Die Volksküchen geben täglich 12 000 Mittagessen in der Hauptsache an Erwachsene ab.

München, 23. Mai. Ein Münchener Arzt, der sich zum ersten Verwundeten-Austausch an die schweizerische Grenze begeben hatte, erzählt: Ich ging auf dem Bahnsteig in Singen auf und ab und freute mich ob des Jubels, der aus dem einfahrenden Zuge erschall. Die Zehntausch nach der Heimat, die Freude, auf deutschem Boden zu sein, wiederspiegelte sich in Hunderten, brach in Freudentönen und Tränen durch. Aus einem Wagen entstieg ein junger tüchtiger Soldat, etwas mühseligen Schrittes ging er dahin. Ich erkannte den Löwen auf den Knöpfen und die äußere den Landsmann als ersten der Zurückkehrenden. „Wo wollen Sie denn hin?" „Eine Maß trinken!" war die Antwort. Und ich wußte, ihm den Weg zur nächsten Wirtschaft. Wenige Minuten später traute mich ein paar Sanitäter, ob ich keinen Schwerverwundeten gesehen hätte, der ihnen entgangen wäre. Es war der Durstige, den ich zur Bierquelle gewiesen. Der Mann hatte einen schweren Hüftschuß erhalten und hätte sich gar nicht fortbewegen sollen. Aber der Anblick des deutschen Landes und der Wunsch nach deutschem Bier hatten ihm neue Kräfte zu geben. Man trug ihn, nachdem er seinen ersten Durst gestillt, schnell wieder ein und brach so ihn glücklich in seine bayerische Heimat, ohne daß er von seinen unbedachten Tun jenen schweren Schaden gehabt hätte, der ihn leicht dadurch hätte entstehen können.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 24. Mai. Von den Mitgliedern der bulgarischen Sobranje kam Montag der Abgeordnete der Tonenschellinduk Mitschuf, der frühere bulgarische Justizminister Konstantin Pawanzoff, nach Regensburg. Er besichtigte das Rathaus und fuhr dann in Begleitung des 1. Bürgermeisters Wiener, des Abgeordneten Held und des Rechtsrates Dittborn nach dem Hafen, wo er sich vorzeichnet nach dem Betriebsmechanismus der Station Regensburg erkundigte. Er flattete dem Bauernschen Lloyd einen Besuch ab und zeigte besonderes Interesse für die Bauernzentrale des Abg. Dr. Heim. Die Heimsche Zentrale soll als Muster für die Organisation dienen, die in Bulgarien zu treffen auch für Bulgarien beabsichtigt ist.

Töging, 24. Mai. Die Lehrerschaft Schönhuber in Töging feiert nun schon seit 125 Jahren der Schulgemeinde Töging die Lehrer. Vier Lehrer Schönhuber wirken hier seit 125 Jahren, immer Sohn auf den Vater folgend. Der jetzige Schulbeamtinhaber hat vier Söhne, so daß Aussicht besteht, daß der Lehrer Hamm Schönhuber noch ein weiteres Jahrhundert hier wirken kann. Die einzige Tochter hat sich ebenfalls dem Lehrerberufe gewidmet.

Bayerisches Oberland.

Reischenhart, 22. Mai. Der Unfall, der Herr Burgermeister Moser ertitt, hat in schnellem Ende gefuhrt. Herr Moser ist leider gestorben. Wahrend acht Jahren fuhrte er die Leitung unserer Gemeinde und hat sich wahrend dieser Zeit durch eine gute Amtsfuhrung grosse Verdienste erworben. Er ist nur 52 Jahre alt geworden. An seiner Bahre trauern eine Witwe und zehn Kinder.

Kiefersfelden, 22. Mai. Das Grenzschutz-Kommando unter Leitung des Aufsichtsoffiziers, Herrn Leutnant Herrmann hat aus einem von der Firma Neubürger in München freundl. zur Verfügung gestellten unbewohnten Haus zwei geschaffen und 13 Volksschulen in ertordliches Zeitenheim mit Küche, Kantine, Speisesaal usw. geschaffen. Durch eifriges, tatkraftiges und kameradschaftliches Zusammenarbeiten, gepaart mit künstlerischem Geschmack unter der unermüdlichen Leitung des Schöpfers und Anregers der Idee, Herrn Leutnant Herrmann ist es gelungen, in knapp einer Woche aus jenen Räumen jene zweckentsprechende, praktische Einrichtung zu schaffen. Auch ein von Frau Dr. Herkenrath gutigst überlassener herrlicher Wiesenarten wurde inner halb kurzer Zeit in einen grosszugig angelegten Gemüsegarten umgewandelt, dessen Erzeugnisse in der Küche Verwendung finden. Die offizielle Eröffnungsfeier, der am Samstag die unsere militerische Vorfeier mit Fahnen voranmarschierend, fand am Sonntag nachmittag, beanstigt durch das rauchtolose Wetter, unter Mitwirkung der Ochsenthaler Musik, in der herrlichen Parkanlagen des Heims statt. Die sehr reich geladenen Gäste, unter ihnen Bauer, und oberst, Grenzoffiziere und Beamte sowie die Lehrkörper vieler Schulen und Kinder aus Kiefersfelden boten ein bunt bewegtes Bild und gaben neuerdings Beweis unseres herzlichen Bundnisses mit unseren Waffenbrudern. Leider musste sich ein grosser Teil der Gäste und der Kinder schon um 7 Uhr abends zur Abfahrt des Zuges trennen, worauf dann der Rest der musikalischen Darbietungen des Ehrten; der Dankbarkeit der Stimmungs allen Feier beiwohnte.

Balking, 24. Mai. Die Braun'sche Gastwirtschaft dahier ging kauflich in den Besitz des Brauereibesitzers Ludwig Zengmiller von Holzing um den Preis von 2 000 Mark über.

„Ich wünsche Ihnen zu erfahren, was Herr von Rominger getan hat. Sie sollen nicht glauben, daß er Sie beleidigen wollte —"

„O — es war beleidigend genug, was er mir gegenüber Sie, nicht gegen mich, was mich so aufregte," erklärte der Franzose feurig.

„Wollen Sie das, was ich Ihnen sage, als unverbrüchliches Geheimnis bewahren?"

„Vertrauen Sie mir nicht, gnädiges Fräulein?"

„Ja — ich will Ihnen vertrauen. Ich — ich sage Ihnen, daß ich nicht mehr frei bin. Ich bin — mit Herrn von Rominger verlobt."

Daß er etwas Derartiges vermutet — ja, daß er eine Mitteilung darüber erwartet hatte, bewies seine geringe Ueberraschung. Er sah sie nur wie in tiefgründigem Zweifeln an.

„Verzeihen Sie mir eine offene Frage — glaubt Herr von Rominger, daß er jemals die Erlaubnis seines Vaters erhalten wird, eine — Verbindung einzugehen?"

Sie sah ihn ruhig an.

„Das müssen wir ihm überlassen, Herr de Raucourt! — Jedenfalls soll es vorerst als ein Geheimnis bewahrt werden."

„Ich fürchte nur, das ist Ihnen schlecht gelungen," warf er wieder ein. „Ich bin gewiß, daß die Komtesse Renntnis davon hat. Und ich bin ebenso gewiß, daß sie sehr ergärnt darüber ist."

Herta wünschte, daß sie Herrn de Raucourt mehr von ihrem Geheimnis hätte anvertrauen können; aber ohne Eberhards Erlaubnis wagte sie nicht weiter zu gehen.

„Wir tun jedenfalls, was wir tun können," entgegnete sie einfach. „Und ich vertraue darauf, daß Sie mir helfen werden, wenn ich Ihnen sage, daß Eberhard eifersüchtig ist — was daß ja nicht fast einem Manne kann, daß, der so sehr danach angetan ist, ihn eifersüchtig zu machen, wie Sie."

Sie hatte gestanden, daß dies der beste Weg sei, ihr aus der peinvollen Lage zu helfen, in der sie sich befand. Aber durch ihre letzten Worte hatte sie die Hoffnung wieder neu in dem jungen Franzosen geweckt, der weiß zu eitel war, als daß ein bloßes Wort ihn nicht hätte überzeugen können, Eindruck auf das junge Mädchen gemacht zu haben. Er lachelte, und er suchte sie zu bewegen, trotz allem mit ihm zu tanzen. Sie durfe keine Rücksicht auf Eberhards Eifersucht nehmen — durfe sich davon nicht ängsten lassen. Aber sie blieb fest. Sie wußte, daß eine neue Szene die Folge sein wurde, und daß es nicht zum zweiten Male so glimpflich ausgehen wurde.

Wenn es ein Verbrechen gab, für das der Freiherr von Rominger niemals eine Entschuldigung und niemals Verzeihung gehabt haben wurde, so war es das Verbrechen, ihn und sein Haus zum Mittelpunkt eines Skandals gemacht zu haben, und welcher Skandal hatte für ihn empfindlicher sein konnen, als die Enthüllung einer Mißheirat seines Sohnes vor so vielen Menschen, an deren Hochachtung ihm um ihrer gesellschaftlichen Stellung willen so viel gelegen war.

Sie erkannte, daß unmöglich es sein würde, Herrn de Raucourt durch die Mittel der Ueberredung von seinem Verlangen abzubringen. Und so wahlte sie in ihrer Verzweiflung den einzigen Weg, der ihr noch offen schien, nämlich den Weg einer von ihrem Gesellschafter nicht erwarteten plötzlichen Flucht.

Als sie sich zu Gespräch der aus dem Wintergarten auf die Terrasse hinaustretenden Gäste mischte, bildete Herta eine Fahne Wendung und schlupfte ins Freie hinaus, sicher, daß der Franzose seine Aufmerksamkeit nicht so weit treiben würde, die gegen ihren Willen zu folgen.

Beflügelten Schrittes eilte sie die Stufen der in den Garten führenden Freitreppe hinunter und verbarg sich in den dichten Gebüschen, das sie wußte, daß man diese Treppe keinen Augenblick im Auge dieser Treppe seinen Augen nahm.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, und Minuten verginnen, ehe sie ihre Ruhe so weit zurückgewonnen hatte, um eines klaren Gedankens fähig zu sein. Aber die Gedanken, die ihr jetzt kamen, waren freilich nicht danach angetan, ihren sinkenden Mut zu beleben. Denn trotzdem sie in diesem Augenblick hatte die Zukunft kaum jemals vor sich gelegen. Ihr war, als wurde sie niemals die Kraft aufbringen, in die Villa zurückzukehren. Denn außer Eberhard geb es in diesem Hause kaum einen einzigen Menschen, der dem sie nicht aus dem einen oder dem anderen Grunde hatte zittern mußen.

Der Freiherr und Mabel waren um der Szene willen, die sie soeben abgespielt, lebhaft aufs höchste gegen sie aufgebracht. Die Komtesse mußte sie als gefährliche Rivalin tödlich hassen, und selbst auf Magdalenens Freundschaft mochte sie keine Hoffnungen mehr zu setzen, nachdem sie bemerkt zu haben glaubte, um wieviel kühler und zurückhaltender die sonst so herzlich Vertrauensvolle gegen sie geworden war. Und außer allen diesen hatte sie jetzt auch noch den Unwillen de Raucourt zu fürchten, den die Eifersucht zu ganz unberechenbaren Handlungen aufstacheln konnte. Alles, alles schien gegen sie verschworen zu sein, bis hinab zu den Dienstboten, vom denen sie nun allein und unbewacht wußte, wie sehr einem jeden Abhängigen Dienstbaren.

Was es da noch zu überlegen gab, war nur das, was man schwerwiegende Mißverständnisse nennt, denn schwerlich, unbegreiflicher Verlangen, das jetzt ein Spiel konnten mehr, um sie vom Hause Stelle des Leidens und der Angst zu entfernen weist, nicht genügen, um sie in eine ganz neue, qualvolle Seele endlich Ruhe finden würde, der sie diesen unerträglichen Martern, denen sie nahen oder später notwendig erliegen mußte.

Wo sie hingehen sollte, wo sie eine neue Existenz finden konnte, das wußte sie nicht. Aber der Weg zum Frieden, ohne sie. Sie hatte nur von Eberhards stählerner Energie vorübergehen lassen und hatte ihm gestanden. Daß sie dem Ende des Konnten nahe sein. Aber daß man, was ein Diener Abend gewesen war, heute in diesen Glauben nicht mehr.

Wohl spielte sie mit, daß man ihrem Fortgehen keinerlei Hindernis entgegenstellen würde — daß sie mit ihrer Abreise zwischen den nächsten Stunden oder ihrer Hände entgegenkommen würde. Aber eine Stimme in ihrem Herzen sagte ihr, daß diese Abreise für sie nichts anderes bedeuten würde als das Aufgeben traurige Ende eines verschwenden Traumes von Glück und Liebe — daß sie in der Ferne vergebens der Stunde harren würde, die sie mit dem Geliebten in zu vereinen vermögen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bad Aibling, 23. Mai. Der Kommunalverband Aibling hat im Benehmen mit dem Lebensmittel-Ausschuß für den Amtsbezirk Aibling folgende Preise festgesetzt: 1. Höchstpreise für Fleisch. Für ein Pfund Fleisch von geschlachteten Ochsen, Bullen, Rindern und Kalbinnen: für Lende und Filet 2.40 Mk., für Hals, Stich und Brust 1.80 Mk., für die übrigen Teile 1.—. Mk., für Fleisch von Kühen: für Lende und Filet 2.28 Mk., für Hals, Stich und Brust 1.68 Mk., für die übrigen Teile 1.32 Mk., für Fleisch von fleischigeren Schlachtvieh (Wurstvieh) durchgehends 1.50 Mk., für Fleisch von Schafen: für Lende, Filet und alle übrigen Teile 1.60 Mk., für Hals, Stich und Brust 1.18 Mk. 2. Höchstpreise für Wurst. a) für frische Wurst: Fleischwurst 1.90, Leberwurst 1.80, Blutwurst 1.50, Preßsack weiß 1.60, Preßsack rot 1.40, Gekochte 1.70, Knackwurst 1.70, Pfefferwurst (Kriegswurst) 1.50 Mk. für das Pfund. b) für Dauerwürste: Salami bart 3.50, Göttinger Zervelatwurst 3.20 Mk. für das Pfund. c) für Rauch und Dauerwaren: Schinken roh mit Bein (ohne Hase) 2.80, Schinken roh mit Bein (mit Hase) 2.20, Schinken roh im Aufschnitt 3.20, Schinken gekocht mit Bein 3.—, Schinken gekocht im Aufschnitt 3.60, geräuchertes Schweinefleisch gekocht 2.40, geräuchertes Rindfleisch 2.20 Mk. für das Pfund.

Bad Aibling, 23. Mai. Der frühere Lehrer Anton Grimm von hier, welcher als Hauptmann im Etikommando der türkischen Armee steht, ist von schlimmem Mißgeschick betroffen worden. Wie eine von ihm jüngst eingetroffene Meldung besagt, wurde er vom Flecktyphus befallen, so daß sein Leben in äußerster Gefahr schwebte. Erfreulicherweise ist aber jetzt wieder eine wesentliche Besserung in seinem Befinden eingetreten.

Bad Reichenhall, 23. Mai. Der Magistratssekretär Ferdinand Geisreiter aus Reichenhall ist Sonntag mittag am Grat des Hochschlegels über 100 Meter abgestürzt. Außer starken Hautabschürfungen und leichten Kopfverletzungen erlitt er einen Schlüsselbeinbruch. Eine von seinen Begleiter herbeigeholte Rettungsexpedition seilte den Verunglückten auf und brachte ihn zu Tal.

Vom bayer. Gastwirteverband

München, 23. Mai.

Der Bayerische Gastwirteverband kam am Montag in München zu einer stark besuchten außerordentlichen Kriegstagung zusammen, von der in erster Linie die Besprechungen wirtschaftlicher Fragen interessieren. Zunächst schilderte Geschäftsführer Gemeindeverwaltmächtiger Otto Peter (München) die durch den Krieg bedingte mißliche Lage im bayerischen Gastwirtsgewerbe, das durch die infolge der Ausbungerungspläne unserer Feinde notwendigen mannigfaltigen wirtschaftlichen Maßnahmen besonders hart getroffen wurde. Wäre von Anfang an eine Reichszentralstelle geschaffen worden, statt daß Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden teils zusammenfingende, teils besondere Maßnahmen erließen, hätten sich mancherlei Schwierigkeiten und Härten vermeiden lassen, wie sie wohl bei Durchführung der in Aussicht gestellten einheitlichen Organisation in der Lebensmittelversorgung verschwinden. Bei den Beschränkungen des Verkehrs (Verkürzung der Polizeistunde, Zugendverbot, Bierhauptzeit usw.) könnten manche Härten gemildert werden; vieles blieb aber übrig, das die Wirte stark schädigte. Die bayerische Regierung wird daher durch eine streng vertrauliche Rundfrage eine Grundlage für die Beurteilung der Lage im Wirtsgewerbe schaffen.

Bedauerlich ist es, daß die Vertreter Bayerns im Bundesrat bei der Einschränkung der Biererzeugung für Bayern keine Ausnahmen durchsetzen konnten, obwohl hier Bier für weitere Kreise kein Genußmittel (wie in Norddeutschland), sondern ein Nahrungsmittel bedeutet. Bei der Untersuchung der Ursachen der vorjährigen Bierknappheit stellte es sich heraus, daß Brauereien, die früher nie exportierten, in der Ausnützung der Lage, um sich zu bereichern, plötzlich zu erhöhten Preisen nach auswärts lieferten, statt ihre bisherigen Kunden, die Wirte, in erster Linie zu bedienen. Um genügende Biermengen zu haben, stimmten die Gastwirte, die vorher die größten Besürworter eines starken, vollen Stammwürzegehalts waren, der Herabminderung desselben bis auf 5 Prozent (Tümbier) zu. Was die jetzigen Aufschlagsseiten anbetrifft, so sind diese unpraktisch. Die Uebermachung bei Winkelschenken, Krämereien usw. mit ihrer Abgabe von Flaschenbier, die in die Hände der konzessionierten Wirte gehört, ist unmöglich.

Große Sorgen bereitete die Einschränkung, Rationierung und Teuerung der Lebensmittel. In einzelnen Winkeln liegen noch Mengen von Nahrungsmitteln, die nicht so leicht zugänglich sind. Trotz Bezugsscheine und Marken können die nötigen Quantitäten infolge der in den Verkehr stark eingreifenden Verordnungen nicht hereingeschafft werden. Es fehlet eben eine große, starke, alles regelnde Hand. Die Einführung der fett- und fleischlosen Tage war eine verkehrte Sache. Da nach Festsetzung der Höchstpreise bisher alles vom Markte verschwand, ist das einzige Mittel die mit den Höchstpreisen zusammenhängende Beschlagnahme. Das Wirtsgewerbe, als wichtigstes im Wirtschaftsleben, muß die Zuweisung von Erfatzmitteln verlangen, da sonst das Durchhalten unmöglich wird. Schon bis heute verlor der Verband 39 Vereine mit 5500 Mitgliedern.

Im Anschluß an das ausführliche, mit lautem Beifall aufgenommene Referat berichtete ergänzend zu diesen Ausführungen der Vorsitzende Alois Schmuck (Aschaffenburg) über die Aufgaben des Verbandes während des Krieges und nach demselben. Als ersten wirtschaftlichen Antrag benannte Gastwirt Regele (Ludwigshafen) den Antrag des Kreisverbandes Pfalz, der Bayerische Gastwirteverband wolle zur Einführung der Fleischkarte Stellung nehmen und bei der K. Staatsregierung vorstellig werden, daß das Gastwirtsgewerbe mehr Mehl und Brot zugewiesen erhalte, nachdem die Ernte günstig ausstehe. Die Pfalz verlangt, daß der Verband wegen der Bierknappheit bei den maßgebenden Stellen dahin wirkt, daß die Lieferung von Flaschenbier an Privatkunden und Händler verboten und das dadurch verfügbar werdende Bier den konzessionierten Wirten zugeführt wird. Ein Antrag von Oberfranken fordert: Der Verkauf von Flaschenbier soll den Wirten übertragen werden.

In der Aussprache fragt u. a. Schmuck (Aschaffenburg) an, warum die Bahnhofspächte von dem Ausschankverbot ausgenommen wurden, obwohl diese durch den Krieg nichts weniger als einen Schaden erlitten. Lober (München) glaubt, daß bei der gewaltigen Macht des Brauspezitals, dem die Hauptsache die größtmögliche Absetzung von Flaschenbier ist, der Antrag keine Aussicht auf Erfolg hat. Genau muß beachtet werden, daß die Flaschenbierhändler denselben Ausschankseiten unterliegen wie die Wirte. Große Beschwerden werden laut, daß sich am Münchener Hauptbahnhof ein Ausschank ent widelt wie noch nie.

Der Kreisverband Oberfranken beantragte, die Regierung zu ersuchen, die Gewerbefreiheit für das Gastwirtsgewerbe nach § 5c der G.-O. bis mindestens fünf Jahre nach Friedensschluß zu sperren. Der Antrag wird dahin geändert, die ganzen Verbände anzugehen, daß die allgemeine Bedürfnisfrage nach dem Kriege eingeführt und bei der Prüfung des Bedürfnisses sehr kräftig eingegriffen wird.

Die Anträge wurden angenommen. Nach Erledigung von Geschäftsangelegenheiten erstattete Geschäftsführer Peter die Kassenabrechnung, die mit 75 364 Mk. in Einnahmen und Ausgaben abgleicht. Der Voranschlag für 1916 sieht 29 460 Mk. vor. Der Vermögensstand beträgt 30 766 Mk. Nach Erledigung verschiedener, die Organisation und die Agitation betreffender Anträge wurde die Tagung, der 52 Vereine mit 79 Vertretern beiwohnten und die um 9 Uhr früh begann, in den Abendstunden geschlossen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 24. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Bergermeier, Gastwirt aus Kolbermoor, Gefreiter und Bataillons-Ordonnanz im 13. Rei.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnung im Felde. Das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern wurde dem Sergeanten Georg Plaß im 3. Rei. Inf.-Rgt. verliehen. Er erhielt schon vor längerer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Ordensverleihung. Dem Oberveterinär Hans Scherg (Rosenheim) der Reserve ist der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Vaterländische Frühlingsfeiern finden morgen Donnerstag in unseren Mittelschulen statt. Im Gymnasium beginnt sie um 1.9 Uhr, in der Realschule um 10 Uhr. Die Vortragsfolgen sind umfangreich und bringen gediegene musikalische, gesanglich und deklamatorische Vorträge. Die Eltern der Schüler, Freunde und Gönner der Anstalten sind dazu eingeladen.

Städtischer Hülsenfrüchtenverkauf. Morgen, Donnerstag, den 25. ds., ist der letzte Verkaufstag für das von der Stadtgemeinde mittelst Karte verabfolgte Erbsenmehl. Unbenützte Karten verlieren alsdann ihre Gültigkeit.

Zulagen zur Brotkarte. Wie verlautet, wird die bisher geübte sparsame Wirtschaft mit unseren Brotgetreidevorräten es gestatten, demnächst neue Zulagen den Brotkarten für die schwerarbeitende Bevölkerung zu gewähren. Die Errechnungen der Höhe dieser Zulagen sind noch im Gange. Die Entscheidungen stehen aber dicht bevor. Also lautet eine Meldung aus Berlin.

Zu große Fleischportionen? Die Fleischverteilungsstelle der Stadt München wendet sich mit folgenden Zeilen an die Münchner Gastwirte: „Bisfach ist die Beobachtung gemacht, daß in Wirtschaften größere Fleischportionen verabreicht werden, als den abgeforderten Fleischmarken entspricht. Wir sehen uns daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diejenigen Wirtschaftsbesitzer, deren Abrechnungen mit der Fleischverteilungsstelle bei genauer Prüfung interne nicht stimmen, als weniger Marken abgeliefert werden, wie Bezugsscheine und Marken hinausgegeben werden sind, den Abzug aller fehlenden Quantitäten — von der Strafeinschreitung abgesehen — zu gewärtigen haben. Auch kann unzuverlässigen Geschäftsinhabern die Fortführung der Geschäfte entzogen werden. Wir raten daher allen Gastwirtsbetrieben, in ihrem eigenen Interesse, dringend, den Vorschriften genau nachzukommen und dazu beizutragen, daß der Zweck derselben — die Einschränkung des Fleischverbrauches — auch wirklich erreicht wird." Gibt es auch in Rosenheim noch zu große Fleischportionen?

Die Viehmärkte sind durch die neuen Verordnungen zu einem großen Teil unterbunden. Aus diesem Grunde kann auch der auf nächsten Samstag treffende Hauptviehmarkt in Rosenheim (Christi-Himmelfahrt-Markt) nicht abgehalten werden. Wie wir weiter erfahren, wird Ort und Zeit der kommenden Viehmärkte erst durch die bayerische Fleischversorgungsstelle in München bestimmt werden. Diese Neuregelung bringt für unsere Stadt eine schwere wirtschaftliche Einbuße.

Bestandsaufnahme von Fleischwaren. Die Montag vom Bundesrat beschlossene Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Fleischwaren verfügt eine Bestandsaufnahme für Fleischwaren aller Art im ganzen Reichsgebiet, besonders für Räucher- und Pökelwaren, Schinken, Wurst und Fleisch- oder Wurstkonserven.

Der Kanonendonner, welcher an der südtiroler Front dröhnt, soll zurzeit in unserer Umgebung deutlich vernehmbar sein. Man man aus Erl berichtet, ist er auf dem Erlerberg gut zu hören. Am stärksten war er am letzten Samstag, an welchem Tage man die Schläge regelmäßig wahrnehmen konnte.

Das Spitzsteinhaus hat eine neue Hüttenwirtin bekommen. Seit dem 18. Mai wird es durch Frau Toni Pummer, langjährige Wirtin auf der Wurzhütte bei Schliersee, bewirtschaftet. Das Haus umfaßt neben dem Gastzimmer vier Zimmer mit 10 Betten und 23 Matratzenlager.

Verhaftet. Ein Lagerist von Wasserburg wurde wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen.

Teuerung.

Man schreibt der „Köln. Volksztg.":

Die Not um Seife ist erschreckend groß und der Preis so hoch, daß die arme Bevölkerung bis wie unsere Soldaten ihn kaum mehr bezahlen können. Allerlei Ablösemittel werden empfohlen, der eine rät, nur mit Soda oder Sand zu waschen, der andere, nur mit Wasser zu rasieren. Alles gut gemeinte und bedauernswerte Ratschläge, die aber nur den tatsächlichen Mangel, die wegen der hohen Preise für viele bestehende Unmöglichkeit, Seife zu kaufen, ins helle Licht setzen. Da drängt sich die Frage auf: Muß das so sein?

Der Mangel an Seife selbst ist die natürliche Folge des Fehlens der verschiedenen Pflanzenfette und vorläufig nicht zu beseitigen. Aber die Preise? Sie sind Wucherpreise, durch die die Notlage auf Kosten der Allgemeinheit zum Vorteil weniger ausgenutzt wird. Zum Beweise dieses harten Wortes möge folgendes beachtet werden:

Es kosteten 100 Kilogramm Kernseife im Großhandel am 1. Mai 1914 58.80 Mk., am 1. Mai 1915 113.50 Mk., am 1. Mai 1916 452 Mk. Im Kleinhandel kostet infolgedessen ein Pfund Kernseife 2.60 Mk., also mehr als Butter. Der Kleinhändler kann nicht billiger verkaufen, bei ihm liegt kein Wucher vor. Die Herstellungspreise für Seife werden bestimmt durch die Preise des Rohmaterials, Talg und Fett. Diese kosteten am 1. Mai 1914 66 Mk., am 1. Mai 1915 163 Mk., am 1. Mai 1916 650 Mk. Für die Seifenfabrikation können Fette aus dem Auslande, die sich zu Nahrungsmittel eignen, nicht mehr bezogen werden, da für sie ein Verfütterungsverbot erlassen ist. Sie war also auf den Bezug von Abfallfetten, z. B. Knochenfett, Abdeckerfett, angewiesen. Die Nachfrage nach diesen Fetten stieg infolgedessen in ungeahnter Weise. Die Folge war eine enorme Preissteigerung. Es kosteten 100 Kilogramm Knochenfett am 1. Mai 1914 65.50 Mk., am 1. Mai 1915 171 Mk., am 1. Mai 1916 650 Mk. Es kosteten ferner 100 Kilogramm Abdeckerfett am 1. Mai 1914 60 Mk., am 1. Mai 1915 140 Mk., am 1. Mai 1916 650 Mk. Die Verteuerung der Seife war die notwendige Folge der Verteuerung der Fette. Also auch kein Wucher bei den Fabrikanten!

Aber die Fette! In Deutschland werden Knochen- und Abdeckerfette in erheblichen Mengen hergestellt. Jetzt sind durch den Krieg mehr Schlachtungen für die Militärverwaltung und die Konservenfabriken vorgenommen. Die Zahl der im Kriege eingegangenen Pferde ist überaus groß. Die Menge der zur Verfügung stehenden Knochen ist infolgedessen auch ganz erheblich gestiegen, und die Preise dafür sind naturgemäß gefallen, und zwar von 5 Mk. fall 100 Kilogramm auf 2 Mk.

Jeder Unbefangene mußte glauben, daß dann auch der Preis für Knochenfett gefallen sei. Aber weit gefehlt! Der Preis für Knochenfett stieg um 1000 Prozent. Wie oben angegeben, betrug er am 1. Mai 1914 für 100 Kilo 65.50 Mk., am 1. Mai 1916 aber 650 Mk. Also eine Preissteigerung um das Zehnfache, bei einem um die Hälfte niedrigeren Preise des Herstellungsmaterials. Das ist Wucher.

Genau so verhält es sich mit Abdeckerfett. Für ein gefallenes Tier Großvieh zahlt der Abdecker 5 Mk., für Kleinvieh gar nichts. Die Preise sind im Kriege nicht gestiegen. Sie ermöglichen, Abdeckerfette am 1. Mai 1914 mit gutem Nutzen zu 60 Mk. für 100 Kilo zu verkaufen, und heute beträgt der Preis 650 Mk., also auch hier eine Verteuerung um das Zehnfache, eine Preissteigerung von 1000 Prozent, trotzdem die Preise des Rohmaterials nicht gestiegen sind. Das ist Wucher.

Wenn man auch einräumen muß, daß Arbeitslöhne usw. gestiegen sind und die rege Nachfrage eine angemessene Steigerung der Preise rechtfertigen mag, so ist doch unbestreitbar, daß die Erhöhung um das zehnfache in nichts, aber auch in gar nichts begründet ist. Diese hohen Preise sind Wucherpreise, durch die sich wenige auf Kosten des allgemeinen Wohles bereichern.

Würde der Preis für Knochen- und Abdeckerfett auf das Doppelte des Preises von dem Kriege, also auf 130 Mk. für 100 Kilo festgestellt, so würde einmal allen berechtigten Interessen der Hersteller Rechnung getragen, dann aber, und das ist die Hauptsache, könnte Seife zu 95 Mk. für 100 Kilo verkauft werden, das ist das Pfund zu 50 Pfg., gegen 2.60 Mk. heute!

Es ist kaum verständlich, warum gerade auf diesem Gebiete noch nicht eingeschritten ist, wo die Abhilfe doch so leicht ist! Das ist doch ein Gebiet, auf dem der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin NW. 7, Unter den Linden 68, ein Feld fände, sich um die Versorgung des Volkes hervorragend verdient zu machen. (J.)

Der Weltkrieg.

Deutschlands Kriegsernährung.

Berlin, 24. Mai. Der Leiter des Kriegsernährungsamtes, Exzellenz v. Batocki, äußerte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers" u. a. folgendes: Mit dem hier anwesenden Herrn Unterstaatssekretär v. Fallenhayen und dem bayerischen Ministerialrat v. Braun habe ich schon eingehend verhandelt und habe mich in allen grundlegenden Fragen mit ihnen völlig einig gefunden. Ebenso mit General Gröner, dessen Unterstützung für mich besonders wichtig und unentbehrlich ist. Ohne tatkräftige Mitwirkung der Heeresleitung kann meine Aufgabe nicht gelöst werden. Am Freitag werde ich die erste Vorstandssitzung abhalten. Dann werde ich von Montag ab zur Information des Vorstandes Einladungen ergehen lassen an eine Anzahl der Oberbürgermeister von großen Städten und Leitern mittlerer Städte, an die Vertreter der Konsumentenvereine, dann an die Vertreter der landwirtschaftlichen Erzeuger, des Handels und der Industrie und selbstverständlich an die Leiter sämtlicher mit der Ernährungsfrage befaßten Reichsstellen. Einige dringliche Abhilfemaßregeln hoffe ich schon in der nächsten Woche im Anschluß an diese Vorstandssitzung anordnen zu können. Ich werde darauf, für die Kommunen und die Versorgungsverbände sehr erhebliche Geldsummen flüssig zu machen, um diese in die Lage zu setzen, etwas Durchgreifendes zu tun. Wenn man bedenkt, daß bei nur einer Mark auf den Kopf der städtischen Bevölkerung, die sich nicht selbst versorgt, ungefähr 40 Millionen Mark in Deutschland herauskommen, so ist es klar, daß hier nur mit großen Beträgen geholfen werden kann. In etwa 14 Tagen soll der große Beirat zum erstenmal zusammentreten. Ich hoffe, ihm dann schon Vorlagen in grundlegenden Fragen machen zu können. Darnach halte ich persönliche Besprechungen mit den leitenden Stellen der größten Bundesstaaten für unerläßlich.

Zur Antwort an Grey.

Berlin, 24. Mai. Dazu, daß der Reichskanzler wiederum den Kriegsziselen unserer Gegner die deutschen Friedensziele gegenübergestellt hat, sagt die „Voss. Ztg.": Der klingende Satz der Ausführungen des Reichskanzlers liegt in der Aufforderung, daß sich die Staatsmänner der kriegführenden Staaten auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen möchten. Die „Germania" sagt: Die Bereitwilligkeit des Reichskanzlers, auf dem Boden der wirklichen Tatsachen das entsetzliche Blutvergießen zu beendigen, enthält eine ernste Mahnung an unsere Feinde, den Bogen nicht länger zu überspannen, sondern den Tag zu nützen, ehe er sich für sie in völlige Nacht verwandelt. In der „Post" heißt es: Wir können den Zeitpunkt abwarten, an dem der Verband unserer Neider sich bereit finden lassen wird, die Gewalt der Tatsachen anzuerkennen, im Glauben an

die innere Kraft und die Berechtigung der deutschen Wünsche. (3.)

Der neue Prozeß Casement.

Haag, 24. Mai. Der neue Prozeß gegen Sir Roger Casement wird am 25. Mai vor dem höchsten Gerichtshof stattfinden. Die Anklage lautet auf Hochverrat. (3.)

Englische Kriegskredite.

London, 24. Mai. Unterhaus. Asquith beantragte die Bewilligung eines Kredits von 300 Mill. Pfd. Sterling, den ersten seit Beginn des Krieges, womit die Gesamtsumme auf 2382 Millionen Pfund Sterling steigt. Asquith erklärte, die täglichen Ausgaben hatten im Durchschnitt 4 820 000 Pfund Sterling betragen, was den höchsten bisher erreichten Durchschnitt darstellt. Es sei aber möglich, sie auf 4 600 000 Pfund zu vermindern. Das Anwachsen der Ausgaben habe seinen Grund hauptsächlich in den Anleihen der Verbündeten und der Dominions. Asquith erklärte in seiner Rede weiter, daß ohne finanzielle Unterstützung, die England geleistet hat und die England zu gewähren für eine Pflicht gehalten habe, die es der gemeinsamen Sache gerne leiste, die vereinigten Kriegsoperationen der Verbündeten nicht mit Erfolg und Wirksamkeit fortgesetzt werden könnten. Er erwarte, daß das Haus diese Vermehrung der Ausgaben, um das ganze komplizierte, finanzielle, maritime und militärische Gebäude, von dessen Zusammenhalten der Erfolg abhängt, wirksam zu erhalten, nicht mißbilligen würde. (Lebhafter Beifall.)

Wilsons Friedensbestrebungen.

Neuyork, 24. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Wilson hielt am Samstag in Charlotte (Nordcarolina) zur Feier des Jubiläumstages der Unterzeichnung der Mecklenburger Unabhängigkeitserklärung zu Mecklenburg (Nordcarolina) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern Europas anzubieten. Europa verfüge sich in den Krieg, weil es am Frieden festhalten, um zu leben, was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heiße Berührung miteinander gelangen. Was Sie auf der einen Seite vor sich gehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch den der Kampf der Elemente nach Gottes Ratschluß in eine Veränderung der Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann. Dann ist ein unterdessen Umstand, daß die Operationen stillstehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Berührung stehen, machen keine großen Fortschritte gegeneinander. Wenn ihr nicht überwältigen könnt, so müßt ihr verabschlagen. Wir in Amerika versuchen ein Beispiel dafür zu geben, wie die ganze Welt auf der Grundlage der Freiheit, Zusammenarbeit und des Friedens zusammengebracht werden kann. Mit dieser großen Erfahrung, die wir durchmachten, in Amerika eine Art prophetischen Musters für das Menschengeschlecht. Was wollt Ihr tun mit Eurer Macht? Wollt Ihr sie in Gewalt umsetzen oder in Frieden und Rettung der Gesellschaft? Wilson schloß: Ich würde mich gerne Ihnen danken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck fände in unserer Vorstellung und daß wir dasselbe heilige Symbol des Rates, des Preises, der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt auftrichten und wir sie so an die Stelle der heftigen Schrift erinnern: Nach Wind, nach Erdbeben, nach Feuer kommt die stille und sanfte Stimme der Menschlichkeit.

Amerikanischer Protest an England.

Washington, 24. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureaus.) Eine neue Note an England, die einen weiteren Protest gegen die Eingriffe in die amerikanische Post richtet, wurde dem Präsidenten Wilson anlaßlich vorgelegt. Sie wird heute voraussichtlich nach London gesandt. In den allgemeinen Darlegungen wurde die Note im Staatsdepartement ausgearbeitet. Präsident Wilson wird einige eigene Sätze einfügen. Die Note wird, wie es heißt, besonders gegen die englische Praxis protestieren, Schiffe nach britischen Häfen zu bringen und dort die nach und von den Vereinigten Staaten gehende Post zu untersuchen und zurückzubehalten. Die Note wird klar machen, daß die Vereinigten Staaten nicht der Fortführung einer Politik zustimmen können, gegen die sie sich schon gewandt haben.

Der Siegeszug in Südtirol.

Berlin, 24. Mai. Zu den österreichisch-ungarischen Angriffserfolgen sagt Major Moraht im „Berl. Tageblatt“: Wir in Deutschland teilen die Freude unserer Waffenbrüder und erinnern uns, daß am 24. Juni 1866, also vor 50 Jahren, Erzherzog Albrecht bei Custozza siegte. Jetzt beginnt die österreichisch-ungarische Heeresleitung, ständig an Kraft gewinnend, zu Tal zu rollen. In der „Deutschen Tageszig.“ heißt es: Wir beglückwünschen unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, daß sie dem Erbfeind eine solche Jahresfeier bereiten können. Es handelt sich in der Tat um die Bergeltung, deren Stunde, wie der Armeebefehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich in Erkenntnis der Kräfte und Aussichten sagt, gekommen ist.

Die Wahrheit kommt doch durch.

Lugano, 24. Mai. Die Berichte des italienischen Generalstabes bemühen sich, die Lage an der Tiroler Front so unverfänglich als möglich darzustellen. Nichtsdestoweniger dringt die Wahrheit in das Publikum durch. Die einzige Nennung der von den Oesterreichern erkämpften Stellungen genügt, um zu erkennen, daß diese bereits mehrfach das Bollwerk der italienischen Hauptstellungen auf den Kuppen und Abhängen der Gebirgsfette zwischen Etsch und Brenta durchbrochen haben und nahe daran sind, in das niedrigere Hügelland von Arsiero und Asiago abfließen zu können und damit die Jongoarmee im Rücken zu bedrohen. Der militärische Mitarbeiter Zois des „Secolo“ zeigt sich sehr besorgt wegen der Nachricht im Bericht Cadornas, daß die österreichische Offensive auch auf dem rechten Ufer der Etsch an den Nordabhängen des Monte Baldo zwischen Etsch und Gardasee eingesetzt hat. (3.)

Eine Verhaftung in der Schweiz.

Genf, 24. Mai. Auf Veranlassung der Basler Staatsanwaltschaft wurde in Genf der Präsident des Vereins der Elsaß-Lothringer in Basel, Marzoff, aus Strafhaft, wegen Betrugs und Unterschlagung zum Nachteil dieses Vereins, verhaftet. Marzoff wollte nach Frankreich flüchten, konnte aber unmittelbar vor der Abreise ergriffen werden. Er war im Besitze reichlicher Geldmittel und hatte in Basel die Aufgabe, junge militärpflichtige Elsässer für die französische Armee anzuwerben und ihnen französische Ausweispapiere zu verschaffen. Der Verein „Bund“, der dies meldet, stellt fest, daß hin, daß ein Werbebureau nicht geduldet werden dürfe und stellte in Aussicht, daß die zuständigen Behörden diese Angelegenheit nicht aus den Augen lassen würden.

Versenkt.

London, 24. Mai. Lloyds meldet: Das italienische Segelschiff „Fabricottis“ wurde im Mittelmeer versenkt.

London, 24. Mai. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Rhenus“ wurde versenkt. Der dänische Dampfer „Karla“ stieß auf eine Mine und sank acht Meilen vom Leuchtschiff Almagrundet. Die Besatzung wurde gerettet.

Vor Saloniki.

Paris, 24. Mai. (Havas.) Man meldet aus Saloniki, daß Woroi von den Griechen geräumt und durch die Alliierten besetzt worden sei.

Aus Portugal.

Bern, 24. Mai. Nach einer Meldung aus Lissabon beabsichtigt der Ministerpräsident, daß eine Expedition nach Afrika in Vorbereitung sei. Der Finanzminister und der Minister des Aeußern hätten ihre beabsichtigten Reisen nach London und Paris aufgeschoben. Auch die Beurlaubungssperre sei aufgehoben. Wenn sie nicht vor 21. August geregelt werde, könnte sie verfassungsgemäß erst wieder in fünf Jahren gestellt werden.

Nachtrag.

Neue Umrechnungstabellen für die Fleischmarken sind soeben in der Buchdruckerei M. Niedermayr erschienen. Die Umrechnung entspricht den neuen Bestimmungen, nach denen z. B. für Herz, Leber, Zunge, Milz, Kutteln, Lebertäs, gewöhnl. Leber und Blutwurst sowie für Kriegswurst für 100 Gramm Ware nicht mehr 70, sondern nur noch 40 Gramm Marken abgegeben zu werden brauchen. Auch die neuen Bestimmungen für Wild und Geflügel sind auf dieser Tabelle berücksichtigt. Für alle, die Fleisch und Wurstwaren kaufen, ist die Tabelle von größtem Vorteil. Wir machen daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

Kriegshumor.

Der Unterschied. Welches ist der Unterschied zwischen „Bierverband“ und „Verband“? Beim „Bierbund“ geht es trotz mancher Rückschläge vorwärts — beim „Bierverband“ geht es trotz vieler Vorschläge rückwärts.

Ein Bedürftiger. Fremder: „'s Bier ist wohl alle, Herr Wirt?“ Wirt: „Ja, bis auf 'n paar Maß; (mitleidig) aber überlaisen Sie die doch dem jungen Herrn, der da in der Ecke sitzt . . . dem ist die Braut untreu geworden!“

Totenliste.

Rosenheim: Hausbesitzersgattin Elisabeth Tiefenmoser.

Reichenhart: Bürgermeister Josef Moser, Oekonom zum Lipp, 59 Jahre.

Mühldorf: Privatier Eduard Heindl, Mitglied des Gemeindekollegiums, 59 Jahre.

Wetterbericht für Donnerstag den 25. Mai. Gewitter und Strichregen.

Die bayer. Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 262.

1. Infanterie-Regiment München: Rieder Joseph, Rosenheim, leicht verwundet. Wiesfeldwebel und Off.-Asp. Ernst Amann, Ebersberg, gefallen.

8. Infanterie-Regiment Metz: Kopf Josef, Hachzig, in Gefangenschaft.

10. Infanterie-Regiment Ingolstadt: Georg Sarcher, Sonnenwöchs, durch Unfall leicht verwundet.

12. Infanterie-Regiment Neu-Ulm: Mayr II Johann, Rosenheim, leicht verwundet.

22. Infanterie-Regiment Zweibrücken: Engesser Johann, Poding, leicht verwundet; Winter Georg, Anwalting, leicht verwundet.

23. Infanterieregiment Kaiserslautern (Landau): Elbinger Franz, Ottmaring, gefallen.

24. Infanterieregiment: Kapsner Joseph, Schechen, gefallen. Gefr. Joseph Meierberger, Teiling, schwer verwundet. Gefr. August Bebinger, Esgham, leicht verwundet, bei der Truppe. Stadler Jakob, Schechen, schwer verwundet, gestorben 21. 3. 16.

25. Infanterieregiment: Liebhaber Matth., Wasserburg, leicht verwundet. Bachmann Johann, Zurnberg, gefallen. Tax Herm., Hohenpolding, gefallen. Echter Stephan, Saulgrub, gefallen. Maichofer Georg, Schlierse, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1: Fortner Andreas, Rohrdorf, leicht verwundet. Schäffler Michael, Pfiering, durch Unfall schwer verletzt. Staudhammer Johann, Holzhausen, leicht verwundet. Gefreiter Johann Koppl, Berchtesgaden, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 13: Mayr Leonhard, Langenmoosen, verwundet. Schmidl August, Klingsmoos, verwundet. Gefr. Joh. Liegl. Eichstätt, leicht verwundet. Zimmermann Anton, Berg, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 15: Hofmeister Johann, Altaffering, leicht verwundet. Gefreiter Wilhelm Meier, Unternberm, schwer verwundet. Wartlhuber Sebastian, Tauftirchen, schwer verwundet, gestorben 7. 3. 16. Martin Weyl, Haslen, gefallen. Herschvogel Johann, Zinning, gefallen. Fuchs Theod., Weiterndorf, leicht verwundet. Gefr. Andreas Lautenbacher, Polling, schwer verwundet. Binsteiner Thom., Rechtmehring, leicht verwundet. Obfer Joh., Trotberg, gefallen. Raich Georg, Schmidhorn, vermißt. Steiner Martin, Weithern, schwer verwundet. Weindl Lorenz, Hohenthining, vermißt. Unteroffizier Jakob Heiß, Rott, vermißt. Joseph Selmeier, Thal, leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 19: Grieger Andreas, Tüßling, gefallen.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 21: Schober Georg, Tegernbach, leicht verwundet.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 1: Hepfenzgraber Joseph, Altenbeurn, gefallen. Weiß Hg., Trudering, gefallen.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 2: Hollbobler Ferdinand, Bergen, leicht verwundet, bei der Truppe.

21. Feld-Artillerieregiment: Gefr. Kaspar Kirchberger, Holzkirchen, schwer verwundet.

Ersatz-Feld-Artillerieregiment: Leutnant der Reserve der Feldartillerie Alois Höfter, Steinhöring, gefallen.

Reserve-Fußartillerieregiment Nr. 1: Gefr. Joseph Meier, Oberbarching, gefallen. Unteroffizier Thomas Ortner, Berg, schwer verw.; Huber Michael, Wolnzach, leicht verwundet, bei der Truppe. Seidl Johann, Gölting, leicht verwundet, bei der Truppe.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Toriwerk Feilenbach A.-G. in Feilenbach. Die Bilanz per 29. Februar 1916 ergibt einen Fabrikationsgewinn von 86 170 Mark (i. V. 55 035 Mk.), wozu Mieten und Pachten von 2916 Mk. (5386 Mk.) und der Vortrag von 435 Mk. (2054 Mk.) treten. Nach Abzug der Unkosten und Steuern und der Abschreibungen von 5394 Mk. (10 112 Mk.) ergibt sich ein Reingewinn von 23 870 Mk., über dessen Verwendung die Veröffentlichung im Reichsanzeiger nichts enthält (i. V. 8629 Mk. Verlust, der aus dem Vortrag gedeckt wurde). In der Bilanz figurieren Debitoren mit Mk. 106 118 (12 300 Mk.) und Kreditoren mit Mk. 31 875 (23 531 Mk.).

Aus dem Gerichtssaale.

Die Höchstpreise für Butter.

München, 23. Mai. Die Butterhändlerin Agathe Huber in München wurde wegen Ueberschreitung der Höchstpreise vom Schöffengericht zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte unter Ueberschreitung des Höchstpreises etwa 1½ Zentner Butter an einen Rosenheimer Händler verkauft. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein. In der neuerlichen Verhandlung wies sie nach, daß ihr Geschäft nur klein und der Gewinn nicht übermäßig war und daß der Handel nur aus Gefälligkeit abgeschlossen wurde. Die Strafkammer ermäßigte daraufhin die Geldstrafe auf 100 Mk. Dafür hat aber die Händlerin die Kosten zweier Instanzen zu tragen.

Nr. 410 e 811.

Bekanntmachung

Betreff: Verbrauchsregelung für Wild und bei Notschlachtungen.

In teilweiser Abänderung der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 Nr. 410-491 („K. Bayerischer Staatsanzeiger“ Nr. 81) wird mit sofortiger Wirksamkeit bestimmt, daß Wildgeflügel, zahme und wilde Kaninchen, ferner Gefröse und Darm, mit Ausnahme der Kutteln, beim Wild auch der Aufbruch, endlich bei Notschlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen die Eingeweide nicht unter die Verbrauchsregelung fallen.

Ferner erhalten in teilweiser Abänderung der Ausführungsbestimmungen der Bayerischen Fleischverteilungsstelle vom 12. April 1916 Fleischverteilungsstelle vom 12. April 1916 stehenden Abschnitte folgende Fassung:

Abschn. XVI:

Die verschiedenen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Kopfwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Für 100 Gramm sind abzuliefern:

1. rohes Fleisch von Schlachtvieh jeder Art, ohne Knochen, Zungen und Bauchwurst: Marken im Kopfwert von 120 Gramm;

2. Fleisch von Wild und Geflügel Marken im Kopfwert von 50 Gramm;

3. Herz, Leber, Lunge, Milz, Kutteln, Lebertäs, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst Marken im Kopfwert von 40 Gramm;

4. alles übrige Fleisch mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- und Wurstwaren, Fries, Hirn, Nieren usw.: Marken im Kopfwert von 100 Gramm.

Die Verabreichung von Fleisch darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von ausgelösten Knochen abhängig gemacht werden. Die Kommune halberhände haben für ausgelöste Knochen einen Höchstpreis festzusetzen; er darf 40 Pfg. für 500 Gramm nicht übersteigen. Die Abgabe von Knochen darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von Fleisch abhängig gemacht werden.

Abschn. XVII:

Beim Verkauf von Wild und Geflügel im Fell oder Federkleid sowie beim Verbrauch von Fleisch dieser Tierarten durch den Selbstverbraucher werden folgende Durchschnittsgewichte in Abrechnung gebracht für:

1 Hasen	1000 Gramm
1 Gans	2000 Gramm
1 Ente	800 Gramm
1 Huhn (Henne)	600 Gramm
1 Hahn	400 Gramm
1 Taube	100 Gramm.

Auf die übrigen Bestimmungen, bei denen von Wild und Kaninchen die Rede ist, finden die vorerwähnten Abänderungen der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 sinngemäße Anwendung. 3699

München, den 20. Mai 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkehr mit Butter.

Wie bereits unterm 13. Mai 1916 veröffentlicht, ist infolge Anordnung der drei heißen tretenden Generalkommandos diese Wirkung ab 15. Mai die zulässige Verbrauchsmenge bei Butter pro Woche von 125 Gramm auf 100 Gramm herabgesetzt.

Sonach dürfen ab 15. Mai 1916 auf eine Buttermarke nur 100 Gramm Butter verabfolgt werden und ist der Butterverkauf in 1-, 2-Pfund-Ballen nicht mehr angängig.

Rosenheim, den 22. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

über die Abgabe von Dünnbier.

Auf Grund des Art. 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes erlassen die stellv. Generalkommandos I., 2. und 3. Bayer. Armeekorps folgende Anordnung:

1. Bier mit einem Stammwürzegehalt von 5 v. H. und darunter darf nur unter der Bezeichnung „Dünnbier“ abgegeben werden.

2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 9. Mai 1916.

Der Kommandierende General:
1. Bayer. Armeekorps:
von der Tann.

Der Kommandierende General:
2. Bayer. Armeekorps:
von Heydenadek.

Der Kommandierende General:
3. Bayer. Armeekorps:
von König.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Mai 1916 unser heissgeliebter treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegersohn u. Schwager

Herr Josef Bergermeier

Gastwirt in Kolbermoor

Gefreiter und Bataillons-Ordonnanz beim 13. Reserve-Infanterie-Regiment, Ritter des eisernen Kreuzes

im Alter von 38 Jahren.

Wer den teuren Verstorbenen kannte, wird unseren grossen Schmerz zu würdigen wissen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

KOLBERMOOR, Siegenburg, Plattling, München, den 24. Mai 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Marie Bergermeier, Gattin,

mit ihren drei unmündigen Knaben.

4286 Der hl. Seelengottesdienst findet am Sonntag, den 4. Juni vormittags 10 Uhr in Kolbermoor statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute früh ½3 Uhr meine innigstgeliebte, gute Gattin, treubesorgte Mutter, Schwester, Patin und Base, die ehrengeachtete Frau

Elisabeth Tiefenmoser

Hausbesitzers-Gattin

nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch wiederholten Empfang der hl. Sterbssakramente im 69. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 4300

Um frommes Gedenken für die teure Verstorbene bitten:

ROSENHEIM, den 24. Mai 1916

Der tieftrauernde Gatte: **Johann Tiefenmoser** mit Erziehungstochter.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. Mai um 1 Uhr statt, der hl. Seelengottesdienst wird gleichfalls am Freitag vorm. 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalt. Um den Kirchgang wird gebeten.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempelf. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Fläschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Stellen-Gesuche

Selbständiger

Metzger

welcher im Einkauf gut bewandert ist und gute Zeugnisse aufweisen kann wird gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter P. 4301 an die Exp.

In Holzgewerbefabrik auf dem Lande wird **tüchtiger Mann** der mit Maschinen umgehen kann als

Vorarbeiter

gesucht. Näh Exp. 4257

Einfache, solide

Köchin

die auch die Hausarbeit verrichtet, wird bis 1. Juni gesucht in der Nähe Rosenheims. Offerten u. Z. 4289 a. d. Exp.

Junges, arbeitsames, zuverlässiges

Mädchen

zu einem Gärtner Nähe München sofort gesucht. Lohn 15 M. 4291

Zieser, Verlag 154

Tüchtige Köchin

welche auch Hausarbeit verrichtet, wird in frauenlosen Haushalt bis 1. Juni gesucht. Offerten mit Altersangabe unter R 4246 an die Exp.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Kochofen im Stadtinnern sofort zu mieten gesucht. Off. u. Lit. 25 a. d. Exp.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steingut
Ege & Esslinger, München
Landwehrstr. 17 Katalog kostenfrei.

Gut erhaltener 4293
Herren-Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Näh Exp.

Gelegenheitskäufe

einfache und bessere, ganz wenig getragene **Herren-Kleider** beste Maßarb. i. jed. Best 4264
Bergen Stiefer Elisenbad II St. links

Ca. 4000 Mk.

werden gegen sichere Hypothek ausgeliehen. Offerten unter Nr. 4282 an die Exp.

Altes Silber und Münzen

kauft zu höchsten Preisen 4295
Lesinger, München, Rindermarkt 13 I.

Gemischtwaren-Geschäft

in der Umgebung Rosenheim oder Traunstein zu pachten gesucht. Offerten unter Z. 4176 an die Exp.

Die vornehmen Leser werden höflichst gebeten, bei Inseratenaufgaben und Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Bayer. Kurier Anzeiger" berufen zu wollen.

Guterhaltenes 4287
Damenrad
zu verkaufen. Preis 100 M. Näh. Exp.

Gelber Halshund, Boxrasse, anscheinend Militärhund
zugelaufen.
Abzuholen gegen Futter- und Insertionskosten bei **Abtsichler,** Kraglinq bei Schloßberg, Ho.-Nr. 116.

Zu vermieten
Wohnung

Abgeschlossen im 1. Stock, 2 große Zimmer, Küche, großer Vorplatz sld. Wasser, Speicher und Holzlege, bis 1. oder 15. Juni zu vermieten Preis 20 M. Näh. Inntr. 17. 4298

---

2 gut möblierte Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten. 42.3
Näh Exp.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Markt-Sonntag, den 28. Mai 1916.

Nachmittags 3 Uhr — **Zwei Vorstellungen.** — **Abends 8 Uhr.**

Großes Gesangsstück

Zuschliesl

Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von **J. Willhardt.**

Frl. Afra Schulz von Hohenaschau in der Gesangs-Titelrolle.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preise. 4295

Aufforderung.

Derjenige, welcher den gebrauchten **Zweiräderkarren** aus meinem Anwesen in der Färberstraße zu leihen nahm, wird gebeten, denselben bis Mittwoch abend zurückzubringen, da ich ihn dringend benötige.

Ed. Arzmiller.

Frisch eingetroffen:
Schwetzinger Spargel, Bananen, gelb oder grün, schöne **Lederäpfel, Feigen, Dattel- u. Dürrobst** zum Verbrauch ins Feld empfiehlt
4297 **A. Rupp.**



Selbstgeräucherte Chiemsee-Brachsen und Weißfische
empfiehlt 4302
B. Bierbichler, Volksküchenbes.

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte i. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Stellen suchend

Suche für sehr tüchtigen, ernsten 16jähr. Jungen in kathol. Hause als
Konditorlehrling.
Selber hat bereits 10 Monate gelernt und nach Verhältnisse haber die Stelle gewechselt. Briefe u. G. 4249 a. d. Exp.

Suche für meine Tochter bis 1. August Stelle als
Anfangs-Buchhalterin.
Selbe hat die 6 Mädchenklassen absolviert, kann sehr gut Korrespondieren u. französisch. Gehalt nach Uebereinkunft bei der Vorstellung. Briefe unter 4250 an die Exp. d.

Verläßige, fleißige 4283
Frau

sucht bis 15. Juni Stelle, verrichtet alle Landwirtsch. Arbeiten auch Hausarbeiten. Näh. Exp.

Aelteres 4290
Mädchen

sucht sogleich Beschäftigung. Näh. d. E.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche, nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellte

neue Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wurstein kauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts. —

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kroiß. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennige monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 123 | Katholisch: Philipp Nerius | Freitag, 26 Mai 1916 | Protestantisch: Beda, Eduard | 62. Jahrgang

Die bisherige Beute im Siegeszug in Südtirol und Oberitalien:

24.400 Gefangene, darunter 524 Offiziere, 251 Geschütze u. 101 Maschinengewehre

Dorf Cumieres westlich der Maas genommen. — Blutiger Zusammenbruch französischer Angriffe an der Douaumontfront. — Das Wehrpflichtgesetz im englischen Oberhaus angenommen. — Das italienische Panzerwerk von Campolongo genommen. — Rücktritt des griechischen Ministeriums?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Torpedo- und Patrouillenboote wurden an der flandrischen Küste von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Westlich der Maas scheiterten drei Angriffe des Feindes gegen das von ihm verlorene Dorf Cumieres.

Oestlich des Flusses stießen unsere Regimenter unter Ausnutzung ihres vorgestrigen Erfolges weiter vor und eroberten einige Gräben südwestlich und südlich der Feste Douaumont.

Der Steinbruch südlich des Gehöftes Haudromont ist wieder in unserem Besitz.

Im Caillette-Wald griff der Feind während des ganzen Tages unsere Stellungen vergeblich an. Außer sehr blutigen Verlusten büßten die Franzosen über 850 Mann an Gefangenen ein; 14 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei St. Souplet und über dem Herbe Bois wurde je ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Aeskeb und Gevgheli wurden von feindlichen Fliegern erfolglos beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

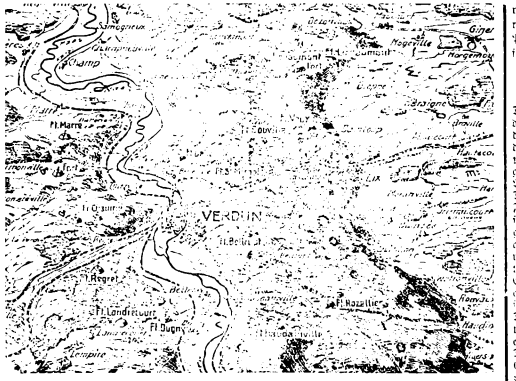
Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Burgen (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kempel Berge vertrieben.

Weiter südlich halten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Assa und den befestigten Raum von Asiago und Arsiere.

Das Panzerwerk von Campolongo ist in unserer Hand.

Unsere Truppen gingen näher an das Val d'Assa- und das Posina-Tal heran.

Seit Beginn des Angriffes wurden 24.400 Italiener, darunter 524 Offiziere gefangen genommen,



251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die Geschützkämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Monfalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die Station Per la Carnia mit Bomben.

Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebietes seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschluß an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gefangenen Italiener.

Innsbruk, 25. Mai. Fast täglich kommen hier Gefangenentransporte durch. Alle sind guter Dinge und froh, daß der Krieg für sie so schnelles Ende genommen hat. Dies gestehen sie ganz unumwunden zu. (J.)

Große Besorgnis in Paris.

Genf, 25. Mai. Die Pariser Presse beschäftigt sich mit „den erfolgreichen Aktionen der österreichischen Truppen gegen Italien". Die Blätter sind der Ansicht, daß ein Sieg der Oesterreicher über Italien die allgemeine Kriegslage nicht ändern könnte, daß aber nach einem solchen Siege Italien seine nationalen Hoffnungen begraben müßte. (J.)

Vor Verdun

Ein Vierteljahr Verdunschlacht.

Frankfurt, 24. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Frankf. Ztg." in einer Art Rückblick über ein Vierteljahr der Verdunschlacht gemeldet: „Wir wissen, daß drüben die jungen Leute des Jahrganges 1916 in Masse an die wankende Front geworfen worden sind. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß angesichts der brutalen Straffbefehle manchem französischen Soldaten die deutsche Gefangenschaft das kleinere Uebel dünkte. Es hat zwar in jedem Abschnitt dieser nervenzerrüttenden Kämpfe französische Ueberläufer gegeben, aber die neuerliche Tatsache, daß ganze Gruppen sich entschließen, zum Feinde überzugehen, gibt immerhin zu denken. Wir haben die Gewißheit, daß seit drei Monaten unsere Verdunfront in planvoller, unabhängiger Teilarbeit von Woche zu Woche vorgeschoben worden ist. Die Welt dürfte erstaunen, wenn einmal das Kräfteverhältnis der beiden Gegner in klaren Zahlen bekannt wird. Diese Zahlen werden deutsche Kraft und deutsches Heldentum vor Verdun in einem Glanze erstrahlen lassen, der alle diejenigen beschämen mag, denen die Hast im Blute sitzt, die sie zu törichten Forderungen und kleinmütigen Zweifeln verführt." (J.)

Um Esnes.

Basel, 24. Mai. Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Berichte englischer Korrespondenten von der französischen Front bereiten auf den Verlust von Esnes südlich von Punkt 304 vor, gegen das die Deutschen umfangreiche Vorbereitungen getroffen hätten.

* * *

Der franz. Bericht.

Paris, 24. Mai. Amtlicher Bericht von Dienstag Nachmittag: In der Gegend von Verdun ging die Schlacht mit außerster Heftigkeit die ganze Nacht hindurch auf den beiden Ufern der Maas weiter. Auf dem linken Ufer scheiterten zwei wütende deutsche Gegenangriffe gegen alle Stellungen bei Höhe 304 vollkommen. Besonders westlich der Höhe 304 machten die Deutschen einen weitgehenden Gebrauch von Flammenwerfern, was ihnen gestattete, in die französischen Gräben einzudringen, aber ein Gegenangriff der Verteidiger zwang sie alsbald, alle eroberten Stellungen zu räumen. Im Osten wurde ein deutscher Angriff trotz heftiger Artillerievorbereitung durch unser Feuer gebrochen. Er konnte nicht bis an die französischen Linien gelangen. Auf dem rechten Ufer setzt der Kampf sehr erbittert im Abschnitt von Thiaumont-Douaumont weiter. Die Deutschen verwendeten im Laufe der Nacht ihre Maskengranate und erlitten ungeheure Verluste. Es gelang den Deutschen nur, einen der von ihnen verlorenen Gräben nördlich der Ferme Thiaumont wieder zu erobern. Sonst überall behaupteten die Franzosen ihre Stellungen. Im Innern des Forts Douaumont kämpften die Franzosen trotz des lebhaften Widerstandes, die Deutschen weiter zurück, die nur noch die nordöstliche Ecke des Forts halten.

Amtlicher Bericht vom Dienstagabend: In der Gegend von Verdun verliefen die Deutschen Gegenangriffe auf unserer ganzen Front mit außerster Heftigkeit. Es ist noch nicht möglich, die beträchtliche Menge Truppen, die daran teilgenommen, genau zu bezeichnen. Am linken Ufer der Maas warfen die Deutschen nach einer Beschießung aus großen Kalibern, die den ganzen Morgen andauerte, ihre Angriffsmassen mehrere Male gegen unsere Stellungen östlich und westlich vom „Toten Mann" vor. Der erste Angriff wurde von unserem Artillerie u. Maschinengewehrfeuer niedergemacht und mit blutigen Verlusten abgewiesen, ohne daß der Feind unsere Linien erreichen konnte. Der zweite, ebenso wütende Angriff, der gegen 7 Uhr abends einsetzte, ermöglichte dem Gegner, in einem westlich gelegenen Graben Fuß zu fassen. Unmittelbar darauf warf unser Gegenangriff den Feind restlos zurück. Auf dem rechten Ufer war das Gebiet von Haudromont—Douaumont während des ganzen Tages der Schauplatz eines mörderischen Kampfes. Die Deutschen vervielfältigten ihre Angriffe, die jedesmal von außerst starker Artillerievorbereitung eingeleitet wurden. Trotz all dieser Anstrengungen blieben die gestern von uns eroberten Stellungen, namentlich im Fort Douaumont, fest in unserer Hand. Wir machten in dieser Gegend mehr als 300 Gefangene.

Dem gegenüber ist auf den vorgestrigen Bericht aus dem großen Hauptquartier hingewiesen, der ausdrücklich feststellte, daß die ehemalige Feste Douaumont seit in unserer Hand ist. Auch der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier straft den französischen Bericht Lügen.

Gegen Italien.

Der Armeebefehl des Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Wehrmacht, des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich ist ein Ultimatum Wort für Wort für Freund und Feind. Es handelt sich nicht um Teilstöße mehr, die österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien ist losgebrochen mit dem Ziel, das in den Schlußworten des Feldmarschalls klar ausgesprochen ist: „Befreit eure Heimat von den Eindringlingen; schafft der Monarchie auch im Südosten eine Grenze, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf!"

Italien weiß jetzt, was seiner wartet. Denn es ist klar, daß das Wort des Leiters der österreichisch-ungarischen Armee im Einklang mit der Auffassung der politischen Leitung in Oesterreich-Ungarn steht. „Wie ein Donnerschlag rauscht die Botschaft des Feldmarschalls den Kämpfern an der Südostfront zu", ruft die „Reichspost" in Wien aus, nennt den Armeebefehl eine „feierliche historische Kundgebung" und sagt: „Nicht nur eine Rückschau auf schmachvolles Geschehen und heldenmütige Abwehr, sondern eine Vorausschau, ein Ruf zu neuen Taten ist es. „Endlich ist diese Stunde gekommen . . ." Ganz Oesterreich-Ungarn fühlt die Bedeutung dieser Worte tiefaufatmend mit."

Die „Neue Freie Presse" schreibt: „Der Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich ist aus der Stimmung des Volkes geschrieben: Vergessen nicht im Kampfe, sagt der Feldmarschall, daß Italien an der Verlängerung dieses Krieges schuldig ist. Vergessen nicht die Blutopfer, die er gekostet hat. Die Worte, die der Erzherzog an die Armee gerichtet hat, sind aus der Seele jedes einzelnen in der Monarchie herausgelesen, und keiner wird vergessen, was ihm zugefügt wurde, die Schmerzen und Sorgen eines Jahres, den Verlust von Menschen, die ihm nahegestanden sind, die eisigen Stürme in der Kälte des Winters auf dem Karst und auf den Hochgipfeln von Tirol und die glühende Hitze im Sommer. Keiner wird vergessen, daß Italien seine Hand auf Triest legen und die Monarchie durch Abtrennung vom Meere zum unbeweglichen und hinfälligen Krüppel verstümmeln wollte."

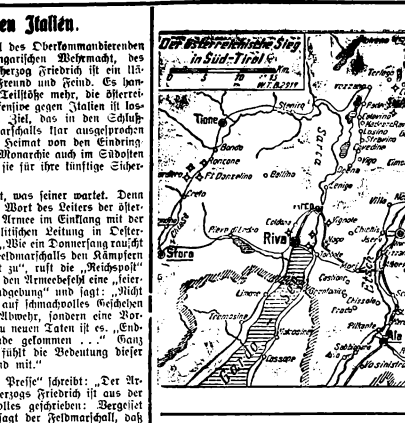
Italien hat Verrat geübt und nun muß es die Folgen tragen. Fremdes Geld hat es verdorben, hat einer kleinen Minderheit die Macht gegeben, Italiens öffentliche Meinung aufzuregen und es seinen eigenen Existenzbedingungen zum Schaden in den Krieg zu treiben. Mindestens 9 Milliarden Lire an Kriegsausgaben hat Italien verschwendet, die es nie mehr bezahlen kann, furchtbare Blutopfer hat es gebracht, Handel und Wandel liegen darnieder, die Bevölkerung ist erbarmungswürdig dem schwersten Notstande ausgesetzt. Während die Einfuhr des Jahres 1915 gegen 1913 um 314 Millionen abgenommen hat, ist der Export um 295 Millionen Lire zurückgegangen. Im Jahre 1915 steht einer Ausfuhr von 2.2 Milliarden Lire eine Einfuhr von 3.3 Milliarden Lire gegenüber!

Noch suchen die Generalstabsberichte Cadornas die italienische Bevölkerung zu täuschen, allein die Presse vermag die Bestürzung nicht mehr zu bannen, die die sich vorbereitende Wendung des Schicksals Italiens im Lande verbreitet.

* * *

Der Siegeszug in Südtirol und Oberitalien.

Wien, 24. Mai. Graf Szapinelli meldet aus dem Kriegspressequartier: Auch im Majiv der Cima Dodici (Mittagspitze) südlich des



Suganatales haben die k. u. k. Truppen ihre Angriffstätigkeit vorgetragen und dabei die überragende Höhe Kempelberg (2310 Meter) genommen. Im Lafrauner Angriffsabschnitt fiel das Panzerfort Campolongo nach Kampf in unseren Besitz. Es ist ein sehr starkes Fort modernster Konstruktion, 1909 bis 1911 erbaut, reich bestückt und mit Panzertürmen versehen. Im Vielgereuther Abschnitt bilden die Nordhöhen des Posnatales schon die Kampflinie. Die Riesenzahl der erbeuteten Geschütze (251) spricht allein von dem ganzen Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen. (3.)

Der italienische Bericht.

Rom, 23. Mai. Amtlicher Bericht: Zwischen dem Gardasee und der Etsch werden feindliche Truppenzusammenziehungen in der Zone von Riva und gegnerische Fliegertätigkeit über dem Monte Baldo gemeldet. Von der Etsch bis zur Astach (Astico) fanden lebhafte Scharmützel zwischen Erkundungsabteilungen statt. Zwischen Astach und Brenta und im Sugana-Tal schlugen wir am 22. Mai am Tage feindliche Angriffe auf unsere vorgeschobenen Linien zurück. Gestern zogen sich unsere Truppen allmählich auf die Hauptverteidigungslinien zurück. Die Bewegung wurde in vollständiger Ordnung und unbelästigt vom Feinde ausgeführt. Im Hochcordevole eroberte eine unserer Abteilungen eine wichtige feindliche Stellung auf dem Siefberge. Sie machte dabei etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier und erbeutete Waffen und Munition. — Alles übrige wird verschwiegen.

Cadornas Schwindeleien.

Wien, 23. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Cadorna behauptet in einem mittels Radiodepesche am 21. Mai herausgegebenen Bericht, daß die österreichisch-ungarischen Preßberichte der letzten Tage, insbesondere die darin enthaltenen Angaben über Gefangene und Beute übersponnte Hirngespinste und Phantasien seien, erfunden, um dem Kommandanten der Angriffstruppe, dem Erzherzog-Thronfolger, zu schmeicheln. Cadorna behauptet ferner, daß die Italiener nur „vorgeschobene" Stellungen räumten und schließt mit der Lüge, daß auf der ganzen Linie vom Etschtal bis zum Mal Sugana nicht mehr als zwei Divisionen am Kampf beteiligt gewesen seien. Es ist unter unserer Würde, auf die in dem Bericht enthaltenen Verleumdungen einzugehen. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß im Abschnitt Etsch-Mal Sugana bei Beginn unseres Angriffes einwandfrei festgestellt worden sind ungefähr sechs Divisionen. Hierbei sind Truppen, welche die Italiener erst in den letzten Tagen infolge unserer Offensive von anderen Fronten heranführten, noch nicht aufgenommen. Was jedoch die Behauptung Cadornas betrifft, daß die von unseren braven Truppen bisher erstürmten Stellungen nur „Vorstellungen" seien, so sei nur neuerdings auf den von uns erbeuteten, bereits veröffentlichten Befehl des italienischen 35. Divisionskommandos hingewiesen, welcher die Angaben Cadornas in dokumentarischer Weise Lügen straft. Zudem beweist die Zahl der erbeuteten Geschütze, unter denen sich ja auch viele schwere befinden, mit voller Sicherheit, daß es sich keineswegs um vorgeschobene Stellungen handelt.

Italienische Rückblicke auf das erste Kriegsjahr.

Zürich, 24. Mai. Die italienische Presse befaßt sich heute vorwiegend mit rückschauenden Betrachtungen auf das erste Kriegsjahr, wobei die Bestimmungen über die Vorgänge an der Tiroler Front und die Redensarten über den trotz allem sicheren Sieg abwechseln. Die römische „Tribuna" wendet sich erneut gegen jene, die vor wenigen Wochen die Entsendung italienischer Truppen an andere Fronten verlangt haben. Luzatti erklärt im „Corriere della Sera", Italien habe sich vor einem Jahr in vollem Bewußtsein auf die Seite des Rechts gegen die Unterdrückung kleiner Staaten gestellt; heute dürfe es keine Reue empfinden, es sei kein Zweifel und kein Zaudern gestattet. Italien führe zwar einen harten und grausamen Krieg und das erste Kriegsjahr gebe keinen Anlaß zu Siegesliedern, aber heute müsse die italienische Nation in voller Einheit zusammenstehen, gerade weil die Gefahr nicht gering sei.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die englischen Verluste.

Haag, 24. Mai. Der amerikanische Journalist Powell schreibt in amerikanischen Blättern über seine Eindrücke, die er an der britischen Front gesammelt hat: Die gesamte Armee, die England bei Kriegsausbruch über den Kanal geschickt hat, ist restlos vernichtet worden. Es existieren wohl jetzt noch die Namen der verschiedenen Regimenter, aber die Offiziere sowohl wie die Mannschaften liegen auf den Friedhöfen oder in den Lazaretten. Die ersten englischen Verluste waren geradezu überwältigend. So ist das West Kent Regiment dreimal aufgerieben worden, vollkommen, nacheinander. Von den Black Watsh, von der königl. Infanterie und von sonstwoleben anderen Regimentern ist nicht ein einziger Mann übrig geblieben. Auch die ersten kanadischen Regimenter, die auf den europäischen Kriegsschauplatz gebracht wurden, bestehen nur noch dem Namen nach. Die Prinzeß Patricias Light Infantry kamen mit rund 1400 Mann nach Frankreich, heute sind davon vielleicht noch 140 am Leben. Der jetzige befehlshabende Oberst war noch gemeiner Soldat, als das Regiment seinerzeit von Quebec abfuhr. (3.)

Die englische Wehrpflicht.

London, 23. Mai. Reuter. Das Oberhaus nahm die Militärdienstbill einstimmig in dritter Lesung an.

Gegen Wilsons Predigt.

Berlin, 24. Mai. Zu der Friedenspredigt Wilsons bemerkt die „Tägl. Rundschau": Wir können Herrn Wilson nur immer wieder versichern, daß ein Friedensvermittler zwischen uns und England anders aussehen muß als er, der erfolgreichste Parteigänger und Verbündete Englands, und daß wir unseren Frieden selbst machen wollen, wie wir unseren Krieg selbst machen. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Die sonstige Stimme hat aus den Mordgeschossen, die Wilsons Taktik unseren Feinden zukommen ließ, nicht geproxchen. Nun möchte Wilson also, nachdem er England im Kriege nach Kräften beigestanden hat, ihm noch einen günstigen Frieden erwirken. Das wird man in England zu schätzen wissen, in Deutschland nicht. Wilsons Behauptung, daß die militärischen Operationen still ständen, zeigt, daß er nicht übermäßig geeignet als militärischer Kritiker ist. Wie man in Deutschland über seine Eignung zum Vermittler denkt, kann nach seinem ganzen Verhalten gegen uns nicht zweifelhaft sein. Im übrigen ist seine Lust zur Friedensvermittlung vor allem als ein Zeichen dafür zu bewerten, wie schlecht es seinen englischen Freunden samt ihren Bundesgenossen gehen muß. Welche Folgerung wir in Deutschland daraus zu ziehen haben, liegt auf der Hand.

Die amerikanische Note an England fertiggestellt.

Washington, 24. Mai. (Reuter.) Präsident Wilson vollendete gestern die Note an Großbritannien über die Postfrage und übermittelte sie dem Staatsdepartement. Man erwartet, daß Lansing heute die Note unterzeichnen und sie dann sofort nach London gesandt wird.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

51 (Nachdruck verboten.)

Es waren der feindseligen Einflüsse zu viele, denen er hier ausgesetzt war. Und wenn sie alle, die durch einen gemeinsamen Wunsch mit einander verbunden waren, sich gegen sie verschworen, wieviel leichteres Spiel würden sie gegen die Abwesende haben, die nicht mehr imstande war, ihre Ränke zu durchkreuzen, die unfähig gelegentlich lassen mußte, was weiblicher Berschlagenheit ersann, um sie aus dem Herzen des geliebten Mannes zu verdrängen!

Dem Hause mit seinen festlich erleuchteten Fenstern den Rücken zuwendend, stand Herta zwischen den dunklen Büschen, den Blick unverwandt auf die See hinaus gerichtet, und über ihren traurigen Gedanken ganz vergessend, daß man drinnen auf ihr langes Ausbleiben aufmerksam werden könnte.

Da war es ihr, als vernähme sie droben auf der Terrasse den Klang leichter Schritte und das Rauschen einer Seidenschleppe. Erschrocken wandte sie den Kopf, und ein Erschauern ging über ihren Leib, als sie in der königlichen Frauengestalt, die sich da, vom hellen Mondlicht umflossen, der Freitreppe näherte, die Komtesse Lydia Aldringen erkannte. — —

25. Kapitel.

Für einen Augenblick gab sich Herta der Hoffnung hin, daß die Hecken, zwischen denen sie stand, sie dem spähenden Blick ihrer Todfeindin entziehen würden. Aber sie hatte nicht daran gedacht, daß ihr helles Kleid ihr notwendig zum Verräter werden müsse. Und in der nächsten Sekunde schon klang denn auch die Stimme der Komtesse scharf und gebieterisch zu ihr herab:

„Möchten Sie nicht die Güte haben, herauszukommen, Fräulein Leuendorff? — Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen."

Der Ton dieser Aufforderung verhieß wahrlich nichts Gutes für Herta. Und statt ihr Folge zu leisten, wäre sie am liebsten aufs Geratewohl in den Garten hinausgeeilt. Aber sie sagte sich, daß solche Flucht eine unwürdige Feigheit gewesen wäre. Und gerade dieser Gegnerin wollte sie sich nicht in ihrer Schwäche zeigen.

Langsam wandte sie sich der Freitreppe zu und stieg ein paar Stufen empor.

„Darf ich fragen, was Sie mir zu sagen haben?"

„Wollen Sie nicht gefälligst zuvor ganz herauskommen? — Nicht? — Nun, wie es Ihnen beliebt! Sie müssen sich's dann eben gefallen lassen, daß möglicherweise auch andere hören, was ich Ihnen zu sagen wünsche. — Ich weiß, daß Herr Eberhard von Ramінger sich für Sie verwendet hat. Ich weiß, daß Sie geschickt genug waren, ihn in Ihre Netze zu ziehen und ihn zu einem Schritt zu überreden, der ihn, wie Sie glauben, mit unauflöslichen Ketten an Sie gefesselt hat. Ich weiß auch, daß er sich nicht zu helfen weiß, daß er seine Ehre engagiert glaubt und bereit ist, um seines einmal gegebenen Wortes willen mit sehenden Augen seinem sicheren Untergange entgegenzueilen. — Was ich Sie jetzt fragen möchte, ist, ob es Ihnen noch immer nicht genug ist an dem Unheil, das Sie bereits angerichtet haben. Schrecken Sie wirklich nicht davor zurück, diesen allzu großherzigen jungen Mann mit aller Welt zu entzweien und ihn vollends in eine Situation zu drängen, der er nicht gewachsen sein möchte, und die schließlich auch für Sie selbst nichts anderes bedeutet als das gewisse Verderben?

Denn für so töricht kann ich Sie nach all diesen Beweisen von kluger Berechnung unmöglich halten, daß Sie sich der Hoffnung hingäben, von dem Freiherrn jemals als Schwiegertochter anerkannt zu werden. — Ich weiß nicht, ob es einen Zweck hat, an Ihre Anstandsgefühl zu appellieren. Aber ich möchte Sie doch daran erinnern, wieviel Sie dem Freiherrn und seinen Töchtern schuldig sind. Man hat Sie nicht nur weit über Ihre Verdienste hinaus geehrt, sondern man ist Ihnen, wie ich mit eigenen Augen gesehen, in diesem Hause auch mit einer Güte entgegengekommen, die Sie niemals nach Gebühr werden vergelten können. Wäre ich an Ihrer Stelle, ich würde mich in tiefer Scele schämen, Vertrauen, Freigebigkeit und Großmut durch eine so abscheuliche Verräterei gelohnt zu haben."

Herta hatte bisher allen Strom von vernichtenden Worten über sich ergehen lassen, ohne die Sprechende nur ein einziges Mal zu unterbrechen. Und beinahe jede der Anklagen, die ihr da so schonungslos entgegengeschleudert wurden, hatte sie mitten ins Herz getroffen. Denn es war kaum eine einzige darunter, die sie nicht schon in Augenblicken der Verzweiflung selbst gegen sich erhoben hätte. Härter und grausamer noch, als es da von seiten ihrer Rivalin geschah, hatte sie selbst sich der krassen Undankbarkeit und des strafwürdigsten Verrates bezichtigt. Und alles, was jene sagte, schien ihr nur allzu wahr.

Sie ließ den Kopf auf die Brust herabsinken, und alles, was sie zu erwidern vermochte, war:

„Sie sind nicht ganz gerecht gegen mich — und härter, als ich's verdiene."

Ihre zitternde, von aufsteigenden Tränen halb erstickte Stimme, die Demut und Gebrochenheit ihrer Haltung mußten vielleicht jedes andere Herz als das ihres einer tüchtigen Weibes gerührt haben. Die Komtesse Aldringen aber war hinlänglich gewappnet gegen jede Anwandlung unzeitigen Erbarmens.

„Lassen wir das dahingestellt sein," erwiderte sie kalt. „Aber wenn Sie sich nur noch den kleinsten Rest von gesundem Menschenverstand bewahrt haben, so können Sie nicht im Zweifel sein über das, was Ihnen zu tun übrig bleibt. — Es ist Ihre Pflicht, sich mit Herrn de Rancourt auf die eine oder die andere Weise auseinanderzusetzen, damit jeder weitere Skandal vermieden werde. — Diese Pflicht ist einfach eine Albernheit. Und wenn Sie nur noch fünf Minuten länger hier verweilen, können Sie sicher sein, die Sache dadurch, daß man nach Ihnen sucht, auf die Spitze getrieben zu sehen."

Mit zitternden Knien lehnte Herta an der Balustrade der Freitreppe.

„Warum sollte man nach mir suchen?" fragte sie. „Meine Person ist für die Herrschaften da drinnen nicht von solcher Bedeutung, daß man meine Abwesenheit bemerken könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Dokumente der Kulturverleibiger.

Berlin, 24. Mai. Der deutsch-amerikanische Oberrichter Nippert besichtigte auf seiner Reise durch die zerstörten Gegenden Ostpreußens gestern den Kreis Ragnit, das Patenkind der Deutsch-Amerikaner. Ein von Nippert mitgebrachter Photograph machte zahlreiche Aufnahmen von den Zerstörungen. Bei einem abends veranstalteten Beisammensein betonte Nippert den tiefen Eindruck, den die Zerstörungen und die herzerreißenden Schilderungen der Peinigungen durch die Russen auf ihn gemacht hätten. Er verglich die russischen Greuel mit den Schandtaten, welche indianische Stämme in Nordamerika, namentlich in seinem Heimatsstaat Ohio vor 100 Jahren auf Veranlassung der Engländer gegen die friedlichen weißen Ansiedler verübt hätten. (Z.)

Der Schänder der deutschen Fahne.

Lausanne, 24. Mai. Die Kriminalkammer des Bundesgerichts erklärte Marcel Hunziker, der am 27. Januar die deutsche Konsulatsflagge in Lausanne herunterriß, einer völkerrechtswidrigen Handlung schuldig und verurteilte ihn in contumaciam zu einem Monat Gefängnis, 100 Mk. Geldstrafe und den Gerichtskosten.

* * *

Griechenland.

Rücktritt des griechischen Kabinetts?

Athen, 23. Mai. Das Blatt „Athenais" bestätigt die Meldung, daß Stuludis am letzten Freitag den Rücktritt des Kabinetts angeboten habe. Das Kabinett werde nur noch die laufenden Geschäfte erledigen. Die Bildung des neuen Kabinetts soll Ende dieser Woche mitgeteilt werden.

Politische Rundschau.

Die Lebensmitteldiktatur und die Bundesstaaten.

Wie der „Württembergische Staatsanzeiger" heute mitteilt, ist bei den Bundesratsverhandlungen über die sog. Lebensmitteldiktatur Sicherheit dafür gegeben worden, daß die Rechte und berechtigten Interessen der Bundesstaaten die ihnen zukommende Beachtung finden, daß insbesondere in die Versorgungseinrichtungen der Einzelstaaten, welche sich bewährt haben, nicht ohne zwingenden Grund eingegriffen werden soll.

Unsere Getreidevorräte.

Der Präsident der Reichsgetreidestelle bemerkt, die Nachprüfung habe ergeben, daß nicht nur die für die Ueberführung in das neue Erntejahr erforderlichen 400 000 Tonnen, sondern darüber hinaus noch 177 000 Tonnen gesichert seien. Es habe sich nämlich jetzt herausgestellt, daß die Reserve durch Minderbedarf der Heeresleitung um 80 000 Tonnen gestiegen sei. Da zu nehmen 97 000 Tonnen aus Rumänien, das sind 177 000 Tonnen. Es können daher 100 000 Tonnen zur Erhöhung der Rationen in den dichtbevölkerten Gegenden verwendet werden. Dagegen dürften die zur Streckung des Brotgetreides erforderlichen Kartoffeln knapp sein. Darnach ist also die Versorgung Deutschlands vollständig gesichert.

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 24. Mai.

Im Reichstag stellte sich am Mittwoch der neue Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich vor. Viel bemerkt wurde, wie Dr. Helfferich in seiner Rede mehrmals betonte, daß ihm der Entschluß, das Reichsamt des Innern zu übernehmen, schwer gefallen sei. Die Ordnung der Kriegsfinanzen habe ihm jedoch seine Entschließung erleichtert. Dabei konnte er darauf hinweisen, daß rund 90 Prozent unserer bisherigen Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen gedeckt sind, während in England mehr als die Hälfte, in Frankreich sogar zwei Drittel der Kriegsausgaben in kurzfristigem Kredit ruhen.

Die Beratungen des Reichstages drehten sich heute hauptsächlich um die Frage des Belagerungszustandes und der Zensur. Erster Redner war der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfleger. Er lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf völlige Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur ab; die militärische Zensur könne aufrecht erhalten bleiben, die politische aber müsse fallen. Redner wandte sich namentlich gegen die Uebergriffe der politischen Zensur. Diese Verkümmerung seiner Rechte habe das deutsche Volk in diesem Kriege nicht verdient. Zum Schluß wandte sich Redner auch scharf gegen eine Kampfschrift des Evang. Bundes als einen Bruch des inneren Friedens. Für den sozialdemokratischen Antrag sprach der Abg. Emmel, welcher den Antrag an einer Anzahl von Einzelfällen begründete.

Dann nahm das Haus eine lange Reihe von Abstimmungen über Anträge des Hauptausschusses vor. Die vom Haushaltsausschuß beantragten Resolutionen betreffend die Familienunterstützungen, die Heimstätten für Kriegsteilnehmer, die Frauen-, Jugendlichen- und Kinderarbeit, die Frauenarbeit in der Schwerindustrie, die Schaffung von Schiedskommissionen, den Bestand der Handelsflotte und die Erleichterung des Lederbezuges für Schuhmachereinungsverbände wurden angenommen, die meisten einstimmig, die Resolution, die unmittelbar nach dem Kriege die in der Kriegszeit zugelassene Frauenarbeit ganz oder zum großen Teil wieder beseitigt wissen will, gegen die Stimmen der Rechten. Eine Reihe weiterer im Ausschuß gestellter Anträge wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen. Die Anträge Bernstein und Bassermann betreffend die Reichswochenhilfe und den Mutter und Säuglingsschutz wurden nach dem Antrag Hirsch einer besonderen Kommission überwiesen. Die zum Wohnungswesen von der 10. Kommission gestellten Anträge wurden ebenfalls zum großen Teil einstimmig angenommen.

Der Steuerausschuß hat in zweiter Lesung das Warenumsatzstempelgesetz angenommen. Der gemeinsame Antrag dazu wurde im großen ganzen angenommen und als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes der 1. Oktober 1916 festgesetzt. Mit 14 gegen 12 Stimmen wurde beschlossen, Gas, elektr. Strom und Leitungswasser von der Steuer zu befreien, wenn die Lieferung durch Reichs-, Staats- oder Gemeindebetriebe erfolgt. Damit hat der Steuerausschuß seine Aufgaben erledigt. In einem anderen Ausschuß wurden in zweiter Lesung die Beschlüsse zum Entwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrente und über die Waisenrente bestätigt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Der Berliner Polizeipräsident hat, dem Verein Berliner Kolonialwarenhändler auf eine Eingabe, die um Milde bei geringfügigen Vergehen gegen die Lebensmittelverordnungen bat, folgende Antwort zugehen lassen: Ich halte es nach wie vor für meine Pflicht, ohne Ansehen der Person gegen jede Uebertretung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Bei der Gemeingefährlichkeit der Vergehen gegen diese Bestimmungen ist Milde nicht am Platze, es sei denn, daß es sich um geringe Fahrlässigkeiten handelt.

Wien, 25. Mai. In Wien befand sich unter den zu Doktoren der Rechte Promovierten der letzten Woche auch der frühere Arbeiter und nunmehrige Dr. jur. Emil Maurer. Als Sohn armer Eltern in Galizien lernte er zuerst das Metallbruchergewerbe und rückte bald zum Werkführer vor; seine freie Zeit benutzte er zum Studium der Rechtswissenschaft und hat nun sein Ziel erreicht.

Bayerische Nachrichten.

Straubing, 24. Mai. Einer der bekanntesten bayerischen Gemeindeverwaltungsbeamten, Hofrat Franz v. Leitner, rechtskundiger Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Straubing, ist im 61. Lebensjahre nach schwerem Leiden verschieden. Der Entschlafene, der sich um das Aufblühen der Stadt Straubing hohe Verdienste erworben hat, wirkte zuerst, bis 1888, als Rechtsrat in Ansbach und stand seit dieser Zeit an der Spitze der Straubinger Stadtverwaltung. Von 1899 bis 1905 war er Mitglied des Landtages (liberal) als Vertreter des Wahlkreises Straubing. Zu seinem 25jährigen Bürgermeisterjubiläum verlieh ihm die Stadtgemeinde das Ehrenbürgerrecht.

Passau, 24. Mai. Die hiesigen Gastwirte sind schon seit langer Zeit an die Brauer herangetreten, daß letztere den Verkauf von Flaschenbier an Private einstellen möchten. Nachdem die Wirte, welche hier größtenteils Pächter der Brauereien sind, durch die Bierzuschränkung um ihre Existenz kämpfen, haben sich die hiesigen Brauer entschlossen, ab 1. Juni kein Flaschenbier mehr an Private abzugeben, sondern die Lieferung an Private den Wirten zu überlassen. Die Zustellung von Flaschenbier in die Wohnung erfolgt vom 1. Juni ab erst von 10 Flaschen an aufwärts. Die Lieferung von Eis mit Flaschenbier erfolgt gegen 1.20 Mk. per 50 Kilogramm, doch ist die geringste Eismenge gelegentlich der Flaschenbierlieferung 13 Kilogramm.

Grenzlande.

Salzburg, 24. Mai. In Grieskirchen kam die Frau des Steuerassistenten Rosenberger dem Strittlsapparat zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen und sie lebensgefährliche Brandwunden erlitt. In ihrem Schrecken legte sie ihren Säugling statt ins Bett in ein Wasserschaff, wo das Kind später ertrunken aufgefunden wurde.

Bayerisches Oberland.

Bruckmühl, 24. Mai. Ein Militärflugzeug mußte gestern früh in der Nähe von Bogen landen. Der Entschließenheit des Führers, Leutnant Wieninger der Station Schleißheim, ist es zuzuschreiben, daß das Flugzeug nicht im Hochwald niederging, wo große Gefahr für das Leben der Insassen bestand. Eine große Menschenmenge war zusammengeströmt, um den Aufstieg mit anzusehen, der abends glatt von statten ging.

Grafing, 24. Mai. Das herrlich gelegene schöne Anwesen des Herrn Jos. Rumberger in Grafing Markt ging durch Kauf mit sämtlichen Grundstücken in den Besitz des Herrn Professor Gunter in München über. Die Vermittlung bestätigte das Immobilienbureau Ed. Bachberger in München, Tal 12.

Lokalnachrichten.

Sammlung von Altpapier u. Gummi.

Auch aus den unscheinbarsten Dingen kann man Gold münzen, und mit Gold ließen sich so manche Wunden heilen, die uns der Krieg geschlagen. Darum darf in diesen ernsten Zeiten nichts ungenützt und unverwendet bleiben. Auch wenn es an sich wenig oder fast gar keinen Wert hat. Solche für den einzelnen oft nutzlose Sachen herzuschenken, die oft nur unbequemer Ballast in der Wohnung sind, fällt niemand schwer und sie können, in Massen gesammelt, große Werte darstellen.

Eine Reihe von Sammlungen solcher wertloser Dinge hat schon bedeutende Summen für die Kriegsfürsorge flüssig gemacht. Nun will der hiesige Fürsorgeausschuß das wertloseste aller wertlosen Dinge sammeln: Papier. Jene gräßlichen Fetzen, die man in den Abtritt wirft, oder in den Ofen schiebt, jene Stöße von Zeitungen, die seit Jahren vergilbt, verstaubt in einem Speicherwinkel liegen, jene defekten Pappschachteln, die unter Bänken und auf Schränken die Zimmer häßlich machen, jene Akten alter Briefe, Kursbücher, in denen kein Zug mehr stimmt, jene überholten Schulbücher und Lexika, Kataloge, Geschäftsbücher, die über das gesetzliche Alter hinaus sind, jene . . . Schaut nur in euren Stuben und Schränken um, in euren Büros und Speichern! Weg mit dem Kram, räumt eure Schubladen aus und macht in euren Bücherbrettern Platz für neue Bücher.

Man braucht euer Papier, braucht die Zeitungen, um die Strohsäcke der Soldaten zu füllen, braucht altes Papier, um es in dem Jungbrunnen der Papiermühle zu Neuem zu formen. Unsere Papierindustrie, die vielen Tausenden das Brot gibt, hat Bedarf an Rohstoffen. Ihr sollt durch die Sammlung neue Stoffe schaffen. So wird sie zwei Dinge fördern. Einmal hilft sie unserer Industrie, zum andern schafft sie Mittel für die Kriegsfürsorge in all ihren Teilen, insbesondere für die Kriegsinvaliden. Wenn jeder mithilft bei der Sammlung, wird ihr Ertrag in der Familie manche Kriegssinsalben drohende Sorge mindern helfen. Es ist ja nur eine kleine Gabe, die ihr schenkt denen, die für das Vaterland und euch Blut und Gesundheit geopfert haben. Hier könnt ihr es, ohne euch weh zu tun, könnt geben, ohne daß ihr verliert.

Ferner bitten unsere Sammler um Altgummi und Gummiabfälle, die sich in jedem Haushalt finden: Alte Gummischuhe, Fahrradmäntel, Fahrradschläuche, Gartenschläuche, Pumpenklappen und so weiter. Unsere Kleinen werden sich freuen, wenn sie auch etwas für das Vaterland beischenken können. Sie werden gewiß ihre alten Gummibälle, ihr Gummispielzeug opfern.

Jeder denke daran, daß er hier eine vaterländische Pflicht erfüllt. Denn Gummi ist jetzt rar und unsere Heeresverwaltung braucht ihn außerordentlich notwendig.

Am Mittwoch, den 31. Mai werden unsere Sammler die Wohnungen besuchen, und ähnlich, wie bei den schon vorgenommenen Wäsche und Metallsammlungen, die Gaben abholen. Möchte keine Hausfrau versäumen, jetzt schon Umschau zu halten. Am besten ist es, wenn die geschnürten Sachen zu einem Paket verschnürt werden, aber auch kleine Mengen werden von unsern Sammlern gerne mitgenommen werden.

* * *

Rosenheim, 25. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: August Niedermeier aus Mühldorf, Frater Benitius der barmherzigen Brüder, Soldat im 1. Inf. Regt.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Peter Koch im 2. Bay. Inf. Regt., Sohn der Kaufmannswitwe Marie Koch in Wasserburg, wurde mit dem Eisernen Kreuz und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der Kandidat der Theologie Hans Dreisenbach, Vizefeldwebel im 2. Inf. Regt., Sohn des Postschaffners Dreisenbach in Mühldorf, erhielt das Eiserne Kreuz. Dem Unteroffizier Josef Moser im 2. Bay. Inf. Regt., früher bei der Firma Mannlicher in Mühldorf, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen; das Eiserne Kreuz erhielt er früher schon.

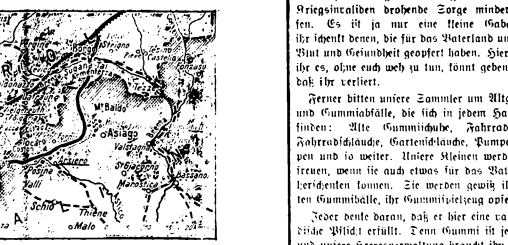
Justizdienst. Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Ebersberg Philipp Spies wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstes-eigenschaft in etatsmäßiger Weise an das Amtsgericht Aibling versetzt.

Diözesan-Nachrichten. Der Bezirksverein der kathol. Arbeitervereine Mr. Johann Bapt. Lohr in München erhielt die oberhirtliche Bestätigung als Diözesanvertreter der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnenvereine der Erzdiözese.

K. Bayer. Veteranen- und Kriegerbund. Der Kgl. Bayer. Veteranen und Kriegerbund hält, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, 28. Mai, vormittags 9½ Uhr, im Katholischen Gesellenhausbau in München seine 29. Abgeordnetentag, nachdem der für das Jahr 1914 angesetzene Abgeordnetentag mit Rücksicht auf den Kriegsausbruch verschoben werden mußte. Zu dem Abgeordnetentag werden über 30 Vertreter der Bundesvereine aus ganz Bayern eintreffen. Die Tagesordnung umfaßt außer der Erstattung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts für die Jahre 1913 und 1915 sowie des Berichts über das Bundes-Unterstützungswesen noch die Beratung einer Anzahl von Anträgen der Bezirksvereine. Nach dem Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1915 hatte der Bund am Ende des Jahres 1915 einen Stand von 297,525 aktiven Mitgliedern, die 3600 Vereinen angehören. Von der Regierung abwärts hatte die meisten Mitglieder Oberbayern mit 64,558 (davon München allein mit 17,243 Mitgliedern. An Bundesbeiträgen sind im Jahre 1915 insgesamt 59,482 Mk. abgeliefert worden. Das Gesamtvermögen des Bundes beziffert sich auf 908,344 Mk., um 79,294 Mk. mehr, als im Jahre 1913. Hiervon gehören 701,56 Mark der Bundeskasse, 135,124 Mk., der Witwen- und Waisenkasse, 54,045 Mk., der Prinz-Regent Luitpold Stiftung, 5262 Mk. dem Reservefonds für das Bayerndenkmal in Worth i. E., 2493 Mk. dem Reservefonds für das Bayerndenkmal in Coulmiers und mit 15,759 Mark ist das Bundesinventar bewertet. Als Unterstützungen wurden im Jahre 1915 Mk. 79,854 verteilt.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Der Gau Bayern beruft für Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Juni eine Kriegstagung nach Nürnberg ein. Neben der Erstattung des Tätigkeitsberichtes soll die Tagung zu den wichtigsten Standesfragen Stellung nehmen. Berichte über die Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Frauenarbeit im Handelsgewerbe und über die vaterländische Jugendpflege sind vorgesehen.

Die neue österreichisch-ungarische Front.



Neue Umrechnungstabellen für die Fleischmarken sind soeben in der Buchdruckerei M. Niedermayr erschienen. Die Umrechnung entspricht den neuen Bestimmungen, nach denen z. B. für Herz, Leber, Lunge, Milz, Kutteln, Leberkäs, gewöhnl. Leber- und Blutwurst sowie für Kriegswurst für 100 Gramm Ware nicht mehr 70, sondern nur noch 40 Gramm Marken abgegeben zu werden brauchen. Auch die neuen Bestimmungen für Wild und Geflügel sind auf dieser Tabelle berücksichtigt. Für alle, die Fleisch- und Wurstwaren kaufen, ist die Tabelle von größtem Vorteil. Wir machen daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam.

Der Vollmachtsstempel. Rechtsanwalt Eiser schreibt im „Nibl. Wochenbl.“: Die Finanzstellen erheben bei Personen, welche nach Empfang einer Anklageschrift oder einer Privatklage, also in einem anhängigen Strafverfahren eine gewöhnliche — nicht notarielle — Vollmacht zu ihrer Verteidigung ausstellen, einen „Vollmachtsstempel“ von 2 Mk. Dies kommt dem Publikum vielfach gar nicht zum Bewußtsein. Die Betreffenen empfangen eines Tags eine amtliche Rechnung, in der häufig auch noch verschiedene andere Gebührenansätze enthalten sind; oder es überbringt gar der Rentamtsbote ein sofort vollstreckbares Auslagenverzeichnis. Wenn auch der Vollmachtstempel in vielen Rechnungen deutlich angekündigt ist, in vielen dies die Leute doch vielfach nicht; sie wissen eben überhaupt nicht, daß für Vollmachtsausstellungen eine Abgabe vorgesehen ist. Der in Bayern neu eingeführte — Vollmachtsstempel ist ihnen nicht geläufig. Es handelt sich für sie einfach um eine amtliche Kostenrechnung. Und diese wird von ihnen bezahlt. Der Vollmachtsstempel wird aber in den einzelnen erwähnten Fällen, wenn es sich um eine auf die einzelne Sache beschränkte Vollmacht handelt, von den Finanzstellen zu Unrecht erhoben. Neuerdings hat auch das k. Landgericht Traunstein ausgesprochen, daß der Vollmachtsstempel nicht erhoben werden darf für Vollmachten, welche nach Zustellung einer Anklageschrift oder überhaupt in einem anhängigen Strafverfahren ausgestellt werden, wenn sie sich inhaltlich nur auf die Verteidigung in diesem Strafverfahren beziehen und keine weiteren Zusätze enthalten, welche über diesen Zweck hinausgehen. Das nämliche gilt auch für Vollmachten, welche in einem bei Gericht schon anhängigen Zivilrechtsstreite in den entsprechenden Grenzen von Klägern oder Beklagten ausgestellt werden; auch solche Prozeßvollmachten sind stempelfrei. Stempelfleichtig sind nur solche Vollmachten, welche zwecks gerichtlicher Anhängigmachung, also zur Einleitung eines Rechtsstreites, und zwar über einen Gegenstandswert von mehr als 150 Mk. von Klägern ausgestellt werden. Es ist sonach jede Kostenerhebung daraufhin zu besehen, ob in ihr ein Vollmachtsstempel verlangt wird. Die Bezahlung eines solchen ist in obigem Umfange zu verweigern; eventuell ist Abhilfe bei Gericht zu suchen; die geringen Kosten hierfür trägt der Staat. Für München macht die Summe solcher angefertigter erhobenen Vollmachtstempel eine nennenswerte Steuer aus.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Der Bayerischen Handelsbank in München wurde die Genehmigung erteilt, innerhalb der gesetzlichen und satzungsgemäßen Umlaufsgrenze nachstehende, auf den Inhaber lautende, in Stücke zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mk. eingeteilte Schuldverschreibungen in den Verkehr zu bringen: a) 3,8 Millionen Mark 4prozentige unkündbare, vom Ausstellungstage innerhalb 70 Jahren seitens der Bank kündbare, jedoch vor Ablauf von 10 Jahren vom Ausgabetag an nicht rückzahlbare Hypothekenpfandbriefe. b) 6,2 Millionen Mark 4½prozentige verlosbare vom Ausstellungstag an innerhalb 60 Jahren seitens der Bank kündbare Hypothekenpfandbriefe.

Sport.

Die Riemer Rennen am Sonntag, 23. Mai und Donnerstag, 1. Juni versprechen durchwegs interessanten Sport. Wenn auch die Nennungen an Zahl gegenüber der Friedenszeit etwas zurückgeblieben sind, so ist doch damit zu rechnen, daß die meisten genannten Pferde, da sie fast ausschließlich in Riemer Ställen stehen, an den Start kommen werden. Es werden deshalb in allen Rennen mindestens 6—7 Pferde laufen. Besonders gut sollen die drei Jagdrennen beschrieben werden, für die eine Reihe bewährter Hindernispferde bereitstehen. Die Flachrennen gewinnen durch die Beteiligung der aus Hoppegarten gekommenen Pferde des Herrn Jürgensen und des Herrn Weber-Nonnenhof erhöhtes Interesse. Der Vorverkauf der Eintrittskarten und der Programme (Stück 30 Pfg.) hat in den auf den Plakaten bezeichneten Stellen bereits begonnen.

Wetterbericht für Freitag, den 26. Mai: Erhöhte Neigung zu Gewitter, und Strichregen,

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Betreff: Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung.

Auf Grund der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle (Verwaltungsableitung) vom 22. April 1916 — Staatsanzeiger Nr. 98 zweites Blatt — erläßt das K. Bezirksamt Rosenheim nachstehende Anordnungen:

1. Gewerbsmäßige dürfen die in ihrem Betriebe gewonnenen Eier an Aufkäufer oder an Kleinhändler oder an Verbraucher veräußern, welche ihren Wohnsitz im Bezirke Rosenheim-Land oder Rosenheim Stadt haben. An Verbraucher, welche ihren Wohnsitz außerhalb des Bezirkes Rosenheim Land und Rosenheim-Stadt haben, dürfen Eier nur mit schriftlicher Bewilligung des kgl. Bezirksamtes abgegeben werden.

Das Feilbieten von Eiern auf einem Wochenmarkte ist nur innerhalb der beiden vorgenannten Verwaltungsbezirke zulässig.

2. Die vom k. Bezirksamt zugelassenen Aufkäufer haben alle von ihnen erworbenen Eier an die Eiergroßhändler, mit welchen sie schon vor dem 1. August 1914 in geschäftlichen Beziehungen gestanden haben oder denen sie von der bayerischen Lebensmittelstelle zugewiesen sind, abzuliefern. Aufkäufer dürfen an Verbraucher Eier nur dann abgeben, wenn sie schon vor dem 1. August 1914 den Kleinhandel mit Eiern betrieben haben.

3. Wer den Kleinhandel mit Eiern betreiben will, ohne selbst als Aufkäufer tätig zu sein, bedarf der Zulassung durch die Eierversorgungsstelle in München. Als Kleinhändler wird nur zugelassen, wer schon vor dem 1. August 1914 den Kleinhandel mit Eiern betrieben hat. Den Kleinhändlern ist die Aufkuhr von Eiern in einem anderen Bezirk als den Standortbezirk verboten. Eierverträge, welche sie nicht an Verbraucher im Bezirk Rosenheim-Land und Rosenheim Stadt abschließen können, haben sie an Großhändler oder Sammelstellen, welche vom k. Bezirksamt bezeichnet werden, zum Einstandspreis abzuführen.

4. Für Großhändler gelten die Vorschriften des § 8 der Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 22. April 1916.

5. Jede andere Ausfuhr von Eiern aus dem Amtsbezirke als die vorstehend für zulässig erklärte ist verboten. Andere Personen als Aufkäufer, Kleinhändler oder Geflügelhalter dürfen Eier auf Landwegen, als Hand- oder Reisegepäck nicht befördern oder befördern lassen. Die Aufkäufer haben dabei ihren Aufkäuferschein, die Kleinhändler ihren Eierhandelsschein, die Geflügelhalter eine ortspolizeiliche Bescheinigung darüber, daß sie die von ihnen beförderten Eier in ihrem eigenen Betriebe gewonnen haben, bei sich zu führen.

6. Im Falle der Zurückhaltung von Eiern entgegen durch Geflügelhalter, Aufkäufer und Kleinhändler kann das Enteignungsverfahren durchgeführt werden.

7. Es werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für die Abgabe von Eiern durch den Geflügelhalter an Aufkäufer, Händler oder Verbraucher am Wohnort des Geflügelhalters 9 Pfg.;
bei Lieferung ins Haus an Verbraucher oder Kleinhändler oder auf den Wochenmarkt innerhalb des Amtsbezirks darf für jedes Ei ein Trägerlohn von 1 Pfg. verlangt werden.
Bei Lieferung ins Haus des Aufkäufers oder Großhändlers kann ein Trägerlohn nicht beanspruchr werden.

b) Für den Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler 10 Pfg.;

c) für den Weiterverkauf von Eiern durch den Aufkäufer an den Verbraucher 10 Pfg.;

d) für den Weiterverkauf von Eiern im Kleinhandel 11 Pfg.;

e) für den Weiterverkauf von Eiern durch den Großhändler 11 Pfg.

8. Vorstehende Bestimmungen gelten nicht für Bruteier.

9. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 1—5 vorstehender Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.; Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 7 (Fordern oder Anbieten eines höheren als des festgesetzten Höchstpreises) werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

10. Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft.

* * *

Betreff: Abteilung von Kriegsgefangenen für die Heuernte.

Die Gemeinden des Bezirkes haben für die heurige Heuernte 1280 Kriegsgefangene angefordert. Die K. Inspektion der Kriegsgefangenenlager 1. A. R. hat jedoch in Folge der zahlreichen, aus dem Korpsbezirke eingelaufenen Gesuche dem k. Bezirksamte nur 55—60 Gefangene für die Heuernte zur Verfügung gestellt. Diese werden zunächst den Gemeinden Enhorf, Marienberg, Ober- und Niederaudorf und Stephanskirchen für drei Wochen zugewiesen, um dann anderen Gemeinden zur Heuarbeit zugeteilt zu werden.

Gemeinden, welche bis 10. Juni mit der Heuernte noch stark im Rückstande sind, hätten dies bis zu diesem Tage dem Amte anzuzeigen.

Die Verteilung der Gefangenen in der Gemeinde ist Sache der Gemeinden. In erster Linie müssen Anwesen berücksichtigt werden, deren Besitzer im Felde stehen, oder gefallen sind. Die Gefangenen sind nicht einzelnen Besitzern, sondern grundsätzlich den Gemeinden abgestellt. Die Abteilungen erfolgen nur für die Heuernte. Für die Getreideernte wird eine neue Verteilung vorgenommen. Es sind dafür neue Gesuche nach Maßgabe der für die heurigen erganzenen Weisungen — Amtsblatt 1916 Seite 340—342 — unter genauer Angabe des Beginnes und Endes der Getreideernte bis 5. Juli anher einzureichen. Die Landwirte sind sofort zu verständigen.

* * *

Betreff: Abgabe von Käse und Butter auf Käsereien, Sennereien und Molkereien an die Milchlieferer.

Im Vollzuge der Nr. III Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. März 1916 und § 7 Abs. 3 der Bekanntmachung vom 6. Mai 1916 der stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps über den Verkehr mit Butter werden nachstehende Anordnungen erlassen:

1. In Käsereien, Sennereien und Molkereien darf an die Milchlieferer für den Kalendermonat nur diejenige Menge Käse abgegeben werden, die im gleichen Monat des Jahres 1915 von ihnen bezogen worden ist.

In Käsereien, Sennereien und Molkereien darf an alle Milchlieferer zusammen nur soviel Butter abgegeben werden, als sich bei Zugrundelegung eines Monatsverbrauches von zwei Pfund für den Kopf der Haushaltungen aller Milchlieferer ergibt. Die Verteilung der Butter an die einzelnen Milchlieferer bleibt der Vorstandschaft der Genossenschaft oder einem von den Milchlieferern aufzustellenden Verteilungsausschuß überlassen. Bei der Verteilung ist den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Milchlieferer Rechnung zu tragen.

Streitigkeiten wegen der Verteilung entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde.

2. Die Abgabe von Käse und Butter an die Milchlieferer muß in eine im Käsherei, Sennereioder Molkereiraume aufliegende Liste nach Menge (Pfund) und Datum der Abgabe in dauernder Schrift (Tinte oder Tintenstift) sofort nach der Abgabe eingetragen werden.

3. Die Liste muß vom Unternehmer der Käserei, Sennerei oder Molkerei angelegt und von der Ortspolizeibehörde geprüft werden.

4. In Käsereien, Sennereien und Molkereien, in denen für die angelieferte Milch die in § 1 der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps über den Verkehr mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 20. Januar 1916 in der Fassung vom 13. April 1916 festgesetzten Höchstpreise bezahlt werden, darf bei Abgabe an den Milchlieferer der Preis für das Pfund

Molkereibutter nicht unter	1.75 M.,
Sennbutter nicht unter	1.65 M.,
Emmenthaler nicht unter	1.34 M.,
Schweizerkäse nicht unter	1.24 M.,
4½prozent. Limburger nicht unter	0.90 M.,
15prozent. Limburger nicht unter	0.63 M.

betragen. Diese Preise gelten auch, soweit auf Grund eines Vertrages oder einer Genossenschaftssatzung andere Butter- und Käsepreise vereinbart sein sollten.

5. Die Unternehmer der Käsereien, Sennereien und Molkereien sind verpflichtet, einen Abdruck vorstehender Bekanntmachung in ihren Betrieben auszuhängen.

6. Diese Bekanntmachung tritt mit Wirkung vom 19. Mai 1916 ab an Stelle der Bekanntmachung betreffend die Abgabe von Käse und Butter auf Käsereien, Sennereien und Molkereien vom 11. März 1916.

An d'Annunzio.

Sag', wo stedit du heute, wo,
„Göttlicher“ d'Annunzio?
Heult vor einem knappen Jahre
Dieiseft du die Kriegsfanfare.
Und nun das Jährlein rum,
Quae mutatio rerum!

Auf dem alten Kapitol
Brüstetest du dich wohl
Wie ein Sieger — mit dem Schnabel,
Wirst dir heut 'nicht miserabel,
Wenn du mit den andern Bonzen
An Tirol denkst und Isonzen?

Ohn' Trentino und Triest
Feiertst du das Jahresfest;
Dafür kannst du ja — Bajazzo,
Oben plärren auf Durazzo,
Um von neuem anzuspornen
Die Salandren und Cabornen.

Ja, wie du's auch streckst und lenkst,
Anders kommt's oft als du denkst.
„Wenn die Mörser dieses Skoda
Euer wär'n hätt's keine Not da“ . . .
Meinst du? Statt mit Wenn's zu protzen,
Denk an Lissa und Custozzen.

Stuttgart, C. Siegenbach.

Der Weltkrieg.

Erfolgreicher Luftangriff im Aegäischen Meer.

WTB. Berlin, 25. Mai. Amtlich. Deutsche Seeflugzeuge haben im nördlichen Aegäischen Meere zwischen Dedeagatsch und Samothrakl einen feindlichen Verband von vier Schiffen angegriffen und auf einem Flugzeugmutterschiff zwei Volltreffer erzielt. Die feindlichen Schiffe entfernten sich darauf in der Richtung auf Imbros.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kämpfe um Cumieres.

Berlin, 25. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Queri, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 24. Mai: Thüringer Verbände griffen das Dorf Cumieres von Nordosten über die Maasweisen an und nahmen es in einem glänzend vorbereiteten Stil. Westlich von Cumieres liegt das Caurettes Gehölz mitten zwischen unseren neuen Position und dem „Toten Mann“. Das Gehölz bedeutet eine sehr starke Stellung.

Genickstarre an der französischen Front?

Amsterdam, 25. Mai. In Londoner Blättern finden sich Todesanzeigen von englischen Offizieren, die an Genickstarre verstorben sind. Man schließt daraus, daß unter den englischen Truppen an der nordfranzösischen Front die Genickstarre ausgebrochen ist. (J.)

Wilsons Friedensrede.

Wien, 24. Mai. Die „Neue Freie Presse“ glaubt, zweierlei Schlüsse aus Wilsons Rede ziehen zu dürfen, einerseits, daß die Friedensströmung in den Vereinigten Staaten durch ihre Gewalt die Kandidaten für die Präsidentschaft fortreißt, andererseits, daß Wilson die guten Dienste der Vereinigten Staaten nicht angekündigt hätte, wenn er glauben dürfte, daß eine solche Politik der englischen Regierung unwillkommen wäre.

Der englische Terrorismus.

Christiania, 25. Mai. Wie das „Morgenbladet“ meldet, liegen in Falmouth augenblicklich 175 000 Fässer mit norwegischem Walfischtran im Werte von über 100 Millionen Kronen, die England widerrechtlich festhält. Das norwegische Fangschiff wird von den Engländern aufgebracht und zurückbehalten. (J.)

Christiania, 25. Mai. Der hier von Buenos Aires angekommene große skandinavische Dampfer „Pennsylvania“ mußte in Newcastle die gesamte Kaffeeladung, 11 000 Säcke, ausladen. Gleichzeitig lagern in Newcastle zwei andere große Dampfer derselben Reederei, die auch ihre Kaffeeladung löschen mußten. England begründet diese Beschlagnahme damit, daß erst eine Statistik über den in Skandinavien angesertigt werden muß, bevor irgend etwas von den Kaffeeladungen freigegeben werden kann. (J.)

Der italienische Bericht.

Rom, 25. Mai. Amtlicher Bericht vom Mittwoch: Im Lagarinatal herrschte am gestrigen Nachmittag ein heftiges Bombardement gegen unsere ganze Front auf den beiden Seiten der Etsch. Eine feindliche Abteilung, die in kleinen Gruppen von Lizzana gegen Marco vorzugehen versuchte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Ein Angriff längs des Brandtales (Vallarsa) in der Richtung gegen den Monte di Mezzo wurde durch unsere Truppen angehalten. Zwischen den Tälern von Terragnolo und Astico das gewöhnliche Bombardement. Die Räumung des oberen Bedens von Posina und Astico ist jetzt regelrecht vollzogen. Die Truppen verschanzen sich auf der geschützten Linie des Beckens von Arsiero. Die Geschütze, die nicht mit zurückgenommen werden konnten, wurden zerstört. Zwischen Astico und Brenta unternahm der Feind gestern einen starken Druck gegen unsere Stellungen im östlichen Asjatale. Im Suganer-Tal ging gestern der Rückzug unserer Truppen auf die Hauptwiderstandslinie, der am 22. Mai begann, langsam und in guter Ordnung weiter vor sich.

Italienische Flüchtlinge.

Bern, 25. Mai. Die „Italia“ enthält eine Meldung aus Vicenza, wonach die Bevölkerung der Alpentäler vor den Oesterreichern in die Städte flüchtet. In Vicenza seien in den letzten Tagen 20 000 Personen angekommen, welche jetzt unterstützt werden müßten. Ebenso seien in Thiene, Bassano, Schio, Breganze, Lugo, Marostica, Marano und Rove viele Flüchtlinge angekommen. Die Bevölkerung von Arsiago sei nach Noventa, diejenige von Arsiero nach Longo geflüchtet.

Die Erfolge gegen die Italiener.

Berlin, 25. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.", Leunhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 24. Mai: Der gestrige Tag brachte namentlich im Nordteile der Offensivfront ein starkes Vortragen des Angriffes. Der Anprall im Suganatale brachte die italienischen Stellungen auf beiden Seiten der Talsohle ins Wanken. Die westlich des Maso-Flusses, nördlich Burgen, noch gehaltenen, stark ausgebauten Bergpositionen auf dem 1887 Meter hohen Pasubio und anschließenden Ceggio fielen. Der zwischen Armentera und Cima Manderiola durchgeführte Stoß brachte uns in den Besitz des 2310 Meter hohen, zum Mittagsfelsmassiv gehörenden Kempelberges. Das ermöglicht eine Flankenwirkung gegen den langgestreckten, östlich des Val d'Assa steil aufragenden Bergrücken, der von den Italienern noch gehalten wird. Die von dem Werke Verena nach Osten weiter vordringenden K. u. K. Truppen sind im Angriffe gegen das Val d'Assa. Das Graser Korps hat den großen Erfolg, den die Eroberung des Forts Verena bedeutete, erweitert, indem es auch die zweite Hauptsperre auf dem Wege vom Lafrauner Plateau zum befestigten Raume von Asiago, das 1628 Meter hohe Panzerwerk Campolongo, bezwang, wodurch nicht nur die Straße ins Astachtal, sondern auch die Höhen des Monte Erio in den Feuerbereich der K. u. K. Artillerie gelangt sind. Auch gegen das Val Posina haben sich die Streitkräfte des Erzherzog Thronfolgers weiter vorgearbeitet und drängen die Italiener in den befestigten Raum von Arsiero zurück.

Die Unruhe in Italien.

Genf, 25. Mai. Die Schweizer Blätter melden von der italienischen Grenze: Die Beunruhigung in Italien, namentlich in Oberitalien, ist in schnellem Zunehmen. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung wächst und allent halben erfährt der Ruf nach Frieden. Bedenkliche Symptome zeigen sich im Norden, wo eine Reihe von Tuchfabriken den Betrieb eingestellt hat. In der Gegend von Como wurden zahlreiche Hotels geschlossen. In Apulien ist die Krise in der Landwirtschaft aufs höchste gestiegen. Die Pächter erklären, die Felder brach liegen zu lassen, wenn die Pachtsumme nicht ermäßigt wird. (Z.)

Eine neue russische Offensive?

Lugano, 25. Mai. „Giornale d'Italia" meldet: Der russische Generalstab habe im Einverständnis mit dem Zaren und dem Großfürsten Nikolaus die Entscheidung getroffen, noch im Laufe des Monats Mai mit einer großen Offensive zu beginnen. (Z.)

Griechenland und die Entente.

Athen, 25. Mai. „Embros" schreibt: Die Regierung ist vollkommen darauf vorbereitet, daß die Entente zu neuen Bedrückungen schreiten wird, um Griechenland zum Verlassen seiner bisherigen Politik zu zwingen, aber die griechische Regierung ist heute mehr denn je entschlossen, ihre Politik fortzusetzen. Es ist vollständig ausgeschlossen, daß sich in der bisherigen Haltung der Regierungspolitik auch nur das geringste ändern wird. (Z.)

Ein russischer Munitionstransport gesunken.

Wien, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Bukarest ist ein mit Munition beladener Transportdampfer, der von Sebastopol nach Reni fuhr, auf eine bulgarische Mine gestoßen und gesunken.

Städtische Fahrbrausebäder Rosenheim.

Luft 20 Grad C. — Wasser 19 Grad C.

Vaterländische Frühlingsfeiern.

Rosenheim, 25. Mai.

Frühlingsfeiern fanden heute in unseren Mittelschulen statt. Sie trugen vaterländischen Charakter und waren ganz dem Ernste der Zeit Rechnung. Sowohl für das Kgl. Gymnasium als auch für die Kgl. Realschule war der Einladung dazu, welche an die Angehörigen der Schüler, an Freunde und Gönner der Anstalten ergangen war, recht zahlreich entsprochen worden, sowohl von Rosenheim, als auch von auswärts. Im Kgl. Gymnasium begann die Feier bereits um 1/9 Uhr, um noch Zeit für den anschließenden Maiausflug der Schüler zu gewinnen. Viele hatten sich eingefunden, die geräumige, mit Fahnen und Pflanzen hübsch geschmückte Turnhalle war dicht gefüllt. Unter der Leitung des Herrn Kgl. Gymnasialmusiklehrers Striegel gab das Schüler Streichorchester als Einleitung in trefflicher Weise den Festmarsch von P. Piel wieder. Hieran schlossen sich mehrere deklamatorische Vorträge, von welchen namentlich das von dem Schüler Schel in wuchtgültiger, tiefempfundener Weise vorgetragene „Ver sacrum" von L. Uhland, rühmend hervorgehoben zu werden verdient. Die in abwechslungsreicher Folge gebotenen gelungenen, deklamatorischen und instrumentalen Vorträge bewiesen von neuem, daß die Leitung des Gymnasiums auch diesen Gebieten des Unterrichtes große Sorgfalt zuwendet. Lebhaften Beifall fanden bei den Zuhörern die von Schülern der unteren zwei Klassen unter gleicheitiger Begleitung durch entsprechende Geigen vorgetragenen humoristisch durchwürzten „Kleinen Gedichte" von Heinr. Seidel und die zwei Dialektgedichte vom „Lanes", welch' letztere von je 1 Schüler der 3. und 4. Klasse mit Verständnis und Humor wiedergegeben wurden. Herr k. Rektor Dr. Kronseder hielt hierauf eine Ansprache an Gäste, Professoren und Schüler, worin er zunächst der durch Prinzregent Luitpold im Jahre 1911 ins Leben gerufenen Stiftung des „Luitpoldtages" gedachte. Er richtete an die Schüler Worte der Ermahnung, sich in ihren Anspruchen stets der jetzigen großen, aber auch schweren Zeit anzupassen und durch verständnisvolles Verhalten zum Endsiege unseres Volkes beizutragen. Unser tapferes Heer wehrt an allen Fronten siegreich die Angriffe der übermachtigen Feinde ab und steht zum Teil tief in Feindesland als unser Schirm und Hort. Die Rede wiomete noch den bis heute den Heldentod gestorbenen Lehrern und Schülern der Anstalt dankbar erhobende Worte und schloß mit einer begeistert aufgenommenen Huldigung für unseren König. Der Schluß der überaus hübsch verlaufenen Feier bildete ein vierstimmiger mit Mut der Chor „Der Sänger" von K. G. Reissiger. Die gesanglichen wie auch die musikalischen Darbietungen zeigten, daß Herr K. Musiklehrer Striegel seine Schüler seit in der Hand hat und ihnen eine vorzügliche Ausbildung zu teil werden läßt. Die Schüler sind mit Lust und Liebe bei der Sache und bewiesen, daß sie dem Ernst der Zeit Rechnung zu tragen wissen. Dadurch wird die Maifeier 1916 noch besonders in der Erinnerung fortleben. Ueber die Feier in der Kgl. Realschule, welche erst später wren Anfang nahm, berichten wir in nächster Nummer.

Bunte Chronik.

Kriegssteuerungen einst und jetzt lautet ein Artikel von Heinrich Gohring, der in Nummer 32 der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlags Anstalt, Stuttgart) zu lesen ist. Wir entnehmen ihm nachstehendes: Eine der entsetzlichsten Teuerungen hatte der Dreißigjährige Krieg zur Folge. Der Laib Brot wurde beispielsweise nach Gustav Freytags „Aus dem Jahrhundert des großen Krieges" im Jahre 1640 bei der schwedischen Armee in der Nähe von Gotha mit einem Dukaten bezahlt. Besonders machte sich die Teuerung aber in den besagerten Städten bemerkbar. In Augsburg litten beispielsweise nach den städtischen Notierungen der Preis für ein Schaff (Scheffel) Weizen von 15 Gulden im Jahre 1622 auf 40 Gulden im Jahre 1635 (Belagerungsjahr). In der gleichen Zeit steigerte sich der Preis für ein Schaff Roggen von 13 auf 28 Gulden. Dehnte sich die Belagerung einer Stadt in die Länge, dann hatte die entsetzliche Teuerung noch einen tierischen Wucher zur Folge, die Mitlig mahlten nur den Reichen, die Bäcker forderten unerschwingliches. Das alte Kirchenbuch zu Ummerstadt in der Nähe von Koburg besagt über die Zustände der Jahre 1635 und 1636 unter anderem: „Diejenigen Leute, denen Gott der Allerhöchste noch das Leben gefristet, haben sich wegen Hunger und teurer Zeit, aus Mangel des lieben Brots, kleien Teigkuchen und Leinknoten gemahlen und gegessen, aber viele das Leben darüber geendet." Nach einem Frajzlel im Pfarrarchiv zu Seebergen bei Gotha vom Jahre 1640 erhielten sich nur die grimmigsten Hunde von eiser Nahrung, die anderen wurden geschlachtet und verzehrt. Die Bilder der Hungersnot, einer Not, wie sie damals viele Städte erlebt haben, sind zu greulich, um dabei zu verweilen. Bezeichnend für die damaligen Verhältnisse ist die Tatsache, daß die Pfalz vor dem Kriege eine halbe Million Einwohner, zur Zeit des Westfälischen Friedens aber höchstens 48 000 zählte. Große Teuerung war auch die Folge des Siebenjährigen Krieges. Besonders die Neumark, Schlesien und Ostpreußen haben dies damals Wahren müssen. Mein Kollegen als Friedrich der Große schreibt in seiner „Geschichte des Siebenjährigen Krieges" unter anderem: „Die meisten Felder liegen brach, es es an Saatkorn und Vieh mangelte, und alles, was zur Nahrung eines Volkes dient, fehlt ebenfalls." Aber schon damals verlor das preußische Volk den Mut nicht und verzweifelte auch nicht. Viehseuchen kamen es durch Elkrelt und Fleiß den erlittenen Schaden wieder zumachen. In den Zeiten der großen Französischen Revolution spielte die Teuerung ebenfalls eine wesentliche Rolle. Ein Pfund ledlichen Brot konnte selbst in den besten Jahren der Revolution 2 Sou. Der damalige Pariser Arbeiter hatte für ein Pfund Brot ungefähr den neunten Teil seines Lohnes aufzuwenden. Nach einer Mißernte im Juli 1789 stieg aber der Brotpreis bis auf 5 Sou. Schließlich, infolge der Stockung der Getreidezufuhr, hieg das Mehl beständig im Preise: ein Stückchen Brot war nur nach stundenlangem Warten vor den Bäckerläden, also an Ketten gelegt, war teures Geld zu haben. Nicht zuletzt beschleunigte die furchtbare Teuerung den Ausbruch der Französischen Revolution. Für England brachte die Kontinentalsperre, die Napoleon im Jahre 1806 verhängte, die Frage der Brotgetreideversorgung in schwere Lage. Das Mißgeschick wollte es, daß diese Kontinentale Maßnahme zusammentraf mit einer Periode denkbar ungünstiger Ernten in England. So entstand eine Teuerung; Getreide und Brotpreise stiegen um das Doppelte und Dreifache. Im Jahre 1812 erreichte der Weizenpreis die Höhe von 126 Schilling 6 Pence per Quarter, also noch bedeutend Land wurde angebaut, und es ist für uns im Hinblick auf die jetzige Lebende gewiß sehr interessant, daß auch in damaliger Zeit, freilich auf einer minder hygienisch-sittlichen Grundlage als jetzt, der Verzehr gemacht wurde, das immer knapper werdende Brotgetreide durch alle möglichen anderen Nahrungsmittel zu ersetzen. Aber auch unsere Vorfahren hatten in diesen Zeiten ihre schwere Not. Den Kriegsjahren von 1813 bis 1815 folgte Hungersnot 1816 ein Jahr ganz abscheulicher Kälte und des Mißwachses, das 1817 nur Not und Teuerung führte. Wer noch mehr über Kriegsteuerungen erfahren will, greife zu der erwähnten Nummer, die auch sonst noch allerlei Wissenswertes enthält.

Bücherschau.

Einen deliziösen französischen Feldzugplan zeigt das Titelbild der neuesten Nummer (Nr. 22 Kriegsnummer 55) der Münchner Illustrierten Zeitung mit den deutschen Flugzeugen, die den Ausrelst der Pariser Armee festgenommen haben. Andere Bilder führen nach Mazedonien und an den Suezkanal. Sehr interessant sind auch Bilder von Versuchen bei Krupp in Essen, um die Tauchfähigkeit des für Geschütze verwendeten Materials zu prüfen. Man bestellt die Münchner Illustrierte Zeitung, (Vierteljährlich Mk. 1.50) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Einzelne Kriegsnummern können nachgeliefert werden.

Marktpreise.

München, 24. Mai. Die Zufuhr trieb Zufuhren für den nächsten Markt einer Fleischmarkt gestalteten sich bei den Rindern auch diesmal etwas besser. Die Zufuhren hatten bis Dienstag mittags bereits 1145 Stück (15 Ochsen, 21 Stiere, 50 Kühe und 59 Rinder) betragen. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, da noch weitere Zufuhren in Aussicht stehen. Die Durchschnittsbeschaffenheit der Ware, welche vorzugsweise von Kommunalverbände übernommen wurde, um das Fleisch an die Metzgereibetriebe zur Verteilung gelangen zu lassen, war eine mittelmäßige. Die Uebernahmspreise, welche bezahlt wurden, bewegten sich für den Zentner Lebendgewicht: an nur gesteigerte Ochsen, Stiere und Kalbinnen zwischen 100 und 110 Mk., für gute fleischige Kühe zwischen 90 und 95 Mk., für leichtkleeres Vieh jeder Art zwischen 50 und 70 Mark. Die Zufuhren an Kälbern hatten, wie am Dienstag der vorigen Woche, 638 Stück betragen. Von diesen waren die eine Hälfte erstklassige, die andere Hälfte zweitklassige Ware. 607 Stück wurden vom Kommunalverband übernommen. Die Uebernahmspreise bewegten sich nach Beschaffenheit zwischen 90 und 100 Mk. der Zentner Lebendgewicht. An Schweinen war die Zufuhr, welche 403 Stück betragen hatte, wesentlich besser als am vorigen Dienstag, wo nur 63 Stück an die Metzgereigeschäfte zur Verteilung standen. Etwa 150 Stücke waren ganz schwere, die übrigen mittelschwere Tiere. Uebernahmspreis zu den nach Gewichtsklassen festgesetzten Höchstpreisen von 85.8 bis 148.5 Mk. der Zentner Lebendgewicht. Die Zufuhr an Schafen hatte 89 Stück, vorwiegend bessere Ware betragen. Die Uebernahme erfolgte zum Preise von 80 bis 100 Mk. der Zentner Lebendgewicht.

Letzte Nachrichten.

Der Frauenmörder von Czinkota am Leben?

Budapest, 25. Mai. Ein Honved in Lemberg erklärte, er habe in einem Cafehaus den Frauenmörder Bela Kiß gesprochen. Er habe Kiß von Czinkota her gekannt. (Z.)

Das Erdbeben in Italien.

Mailand, 24. Mai. Der „Stesolo" veröffentlicht Einzelheiten über das letzte Erdbeben in Mittelitalien. Besonders Rimini habe schwer unter dem Beben gelitten. Die Kirche Collonella ist eingestürzt, das Theater Massimo, die Unterpräfektur und das Rathaus drohen einzustürzen und mußten gesperrt werden, mehr als tausend andere Gebäude wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Auch in der Umgebung der Stadt ist viel Schaden angerichtet worden. Die Frauen erklärten vielfach, das Beben sei eine Strafe des Himmels für das viele Blutvergießen. Genaue Zahlen über Tote und Verwundete werden von der Zensur unterdrückt. (Z.)

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Ausschankzeiten für Bier.

§ 1.

Ab 14. Mai 1916 darf in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, Fremdenpensionen u. Flaschenbiergeschäften Bier nur mehr abgegeben werden:

a) an Werktagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags;
b) an Sonn- und Festtagen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 6 Uhr nachmittags.

Außerhalb dieser Zeiten darf Bier nur abgegeben werden:

a) an Arbeiter während der Arbeitspausen (Brotzeiten),
b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschl. der Unternehmer u. den Erntearbeiten,
c) an Reisende in Bahnhofwirtschaften.

§ 2.

Die Distriktspolizeibehörden können die vorstehenden Ausschankzeiten weiter einschränken, insbesondere eine Ausschankstunde festsetzen.

An Ausflugsorten kann den Wirten von den Distriktspolizeibehörden für Werktage die Abgabe von Bier in die Zeit von 4—9 Uhr nachmittags an Stelle der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags gestattet werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen in § 1 sowie gegen die Anordnungen der Distriktspolizeibehörden nach § 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 14. Mai 1916.

Bekanntmachung

Betreff: Festsetzung von Eierhöchstpreisen.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt als Distriktspolizeibehörde gemäß § 1 der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle vom 22. April 1916 über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung in Bayern nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgende sofort in Kraft tretende Anordnung:

Eier-Höchstpreise.

1.

Die Höchstpreise für Eier werden pro Stück wie folgt festgesetzt:

a) bei Abgabe durch die Geflügelhändler, welche in Rosenheim ihre landwirtschaftliche oder gewerbliche Niederlassung haben, an Aufkäufer, Händler oder Verbraucher Grundpreis: 11 Pfg.;
b) bei Abgabe durch ortsfremde Geflügelhalter an Verbraucher, bei Weiterlieferung von Eiern durch Aufkäufer an Großhändler, beim Weiterverkauf von Eiern durch Aufkäufer an Verbraucher, beim Verkauf von Eiern im Kleinhandel 12 Pfg.;
c) beim Weiterverkauf von Eiern durch Großhändler 13 Pfg.

2.

Diese Preise gelten für frische Eier, sowie für Eier, die haltbar gemacht (in Kalk, Wasserglas oder dergleichen oder in Kühlhäusern eingelegt) sind.

Die Preise gelten auch für den Absatz von Eiern auf dem Wochenmarkt.

3.

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar und 23. September 1915.

Rosenheim, den 13. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Mai für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern findet am:

Montag, den 29. Mai 1916, vormittags von 8—12 Uhr,

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 21. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen für den Monat Juni findet am:

Mittwoch, den 31. Mai 1916, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr,

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 24. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Statt Karten.

Simon Breiter
Hutspezialgeschäft - Inhaber

Wally Breiter
geb. Kehle

Vermählte

Rosenheim, 25. Mai 1916.

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjähriger Klaviertechniker
in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Huber Seiler
Rosenheim.
Brein (geschälte Hirse) Rückenfutter
Futterkalk
vorzügliche Beigabe zur Fütterung von Jungvieh.
Sämereien
für Feld und Garten.
Oelsamen Anbau sehr wichtig.
Saatleinsamen
doppelt gereinigt, seidefrei.
Kleesamen, verschiedene
Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.
Kunstdünger
Kainit zur Bodenreinigung.
Thomasmehl, Superphosphat,
Garten- und Blumendünger.
:: Eisenvitriol. ::
Ohrensalbe für Pferde.
Seiler-Waren
Bindfaden, Wagenfett.

Feinste 3514
Angelschellfische
Cabeljau, Seehecht
lebende Chiemseebrachsen
Frz. Huber.

Bayerische
Kriegs-Invaliden-Geldlotterie
Ziehung 31. Mai 16
Hauptgewinn
200000 M
1 Gewinn à 50000 M
1 " à 20000 M
2 " à 10000 M
Kein Nieten!
Kein Nieten!
Kein Nieten!
Lose à 3 M sind vorrätig in
R. Bachmayer, Bankhaus,
Exp. des Wochenblattes,
Artur Groß, Buchhandlung,
Arthur J. & A. Zimmermann,
Heinr. Sachse, Buchhandl.,
M. Lang, Buchhandlung,
Hans Hoscheider, Zeitungs-Spezial-Geschäft,
Mitterer & L. R. Lederers Nachfg., und allen Lotterie-Kollekteuren.

Kaufe getragene
Herren- und Damenkleider
Wäsche und Schuhe
bin am 27. d. M. in Rosenheim.
Briefe unter T. 4321 a. d. Exp.

Papier- und Altgummi-Sammlung.

Mitbürger! **Hausfrauen!**

Halte Umschau in Euren Betrieben, in Euren Speichern!

Wir bitten um **Altpapier** jeder Art und zwar

1. um alte Zeitungen. Diese bekommt die Heeresverwaltung.
2. um alte Bücher, wie Kataloge, Adressbücher, Schulbücher, Geschäftsbücher ferner um Zeitschriften, Einwickelpapier, alte Düten, lose Zeitungen und alte Pappschachteln.

Wir bitten ferner um **Altgummi** und zwar um zerrissene Gummischuhe, Fahrradreifen, Fahrradschläuche, Gas- und Gartenschläuche, Pumpenklappen, Dichtungen aller Art, **Kinderspielzeug** aus Gummi, Gummibälle etc.

Das Vaterland braucht diese Sachen alle notwendig.

Jeder denke daran, dass er mit der Hergabe dieser Sachen eine patriotische Pflicht erfüllt.

Am **Mittwoch, den 31. Mai** nachmittag kommen unsere Sammler zum Abholen.

Der Erlös kommt der Kriegsfürsorge und insbesondere unsern Kriegsinvaliden zu Gute.

Rosenheim, den 24. Mai 1916

Ortsausschuss zur Fürsorgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Wust. Weber. 3037

BAUMGARTNER
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiligeist-Strasse — Greiderer.
Bitte unsere neue Ausstellung zu besichtigen.

Porzellan
Eine große Sendung zum Markt welches zu bekannt billigen Preisen abgegeben wird. 4324
Stand gegenüber der Stadtpfarrkirche.

Benzol
für alle Verwendungszwecke
Jos. Schneider, Traunstein.
Ein 4316

Ziervogel
Falaenart) zugeflogen. Näh Exp.

Wohnung
Abgeschlossen im 1. Stock, 2 große Zimmer, Küche, 1 großes Vorplatz mit Fässler, Speicher und Holzlege, bis 1. oder 15. Juni zu vermieten. Preis 20 M. Näh. Dultstr. 17. 4298

Zimmer
mit Balkon, 2 Betten, in herrl. gelegt. Landhaus im Gebirge (Sommerberg) zu vermieten. Offerten u. S. 4319 a. d. Exp

---

Spezerei-Geschäft
mit Branchiederlage und Wohnung mit 3 Zimmer in frequenter Lage sofort zu vermieten. Näh. Exp. 4312

Mietgesuche.
Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten und Kochofen im Stadtinnern sofort zu mieten gesucht. Off. u. W. 25 a. d. Exp

---

Ca. 4000 Mk.
werden auf sichere Hypothek ausgeliehen Offerten unter M 4292 an die Exp

---

Leichtes 4322
Handbrückenwägerl
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Frisch eingetroffen:
Schwetzinger Spargel, Bananen, gelb oder grün, schöne **Lederäpfel, Feigen, Dattel- u. Dürrobst**
zum Verkaufen ins Feld empfiehlt
4297 **A. Rupp.**

Bekannt bestes
Wagenfett
in Büchsen und offen bei zu billigsten Tagespreis abgegeben.
August Klepper
Braunsberg. 4310

---

1 paar neue, schwarze 4317
Sandalen
Nr. 35 und ein paar neue
Halbschuhe
Nr. 36 u. Nr. 37 u. ein paar gefütterte
Schnürstiefel Nr. 37 Näh. Exp.

Fast neuer 4315
Kinderwagen
sowie elegantes
Leinen-Kostüm
zu verkaufen. Näh. Exp.

Heller Kindermantel
von Alloising bis Feilnbach **verloren.** Abzugeben
Papierfabrik Rudenfelden 4296

---

60 Stück lange 4307
Stangen
u. klein gemacht. **Stockholz** zu verkauf
Sigm. Fischer
Kolbermoor, Brückenstraße 6

Gelber Haldhund, vorzüglich, anschmiegend Mittelrund 4274
zugelaufen.
Abzuholen gegen Futter- und Insertionskosten bei **Mühlleiter**, Ringling bei Schloßbrg. Hs.-Nr. 116.

Fische
Barben, Aitl und Brachsen
empfiehlt 4328
Johann Loferer, Stadtfischer.

Witwer in den 30er Jahren, mit schönem Oekonomie-Anwesen, wünscht ordentliches Fräulein oder kinderlose Witwe gleichen Alters mit 2—4000 M Vermögen, beheff
Ehe
kennen zu lernen.
Offerten unter N. 4314 an die Exp.

Stellen-Gesuche.
Friseurgehilfe
flüchtiger Herrenbediener bei hohem Lohn **sofort gesucht.**
Frau B. Wagner, Friseur-Geschäft, **Augsburg**, Zeugasse B 199. Fahrt wird vergütet. 4304

Selbständiger
Metzger
welcher im Einkauf gut bewandert ist und gute Zeugnisse aufweisen kann wird gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen unter Z. 4301 an die Exp.

Verlässiger 4303
Stallmeister und Kutscher
wird zum baldigen Eintritt gesucht
Industriewerke F. P. Hamberger
Rosenheim-Ziegelberg.

In Holzwarenfabrik auf dem Lande wird **tüchtiger Mann** der mit Maschinen umgehen kann als
Vorarbeiter
gesucht. Näh Exp. 4257

Tüchtiges, solides 4278
Mädchen
welches selbständig kochen kann bis 1. Juni gesucht. Näh. Exp.

Stellen-Suchen
16jähr. 4284
Mädchen
welches schon gedient hat, sucht Stelle neben der Frau. Näh. Exp.

14jähr. Mädchen sucht 4215
Nähelehrstelle
auf dem Lande, wo es auch dort wohnen könnte. Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Mehl- und Zuckerkarten findet am

Samstag, den 27. ds. Mts.

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr und am

Sonntag, den 28. ds. Mts.

vormittags von 10—12 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Während derselben Zeit werden auch die Brotbezugsscheine für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern verabfolgt.

Rosenheim, den 24. Mai 1916. 2639

Stadtmagistrat.

Oeffentliche Holzversteigerung.

Die Forstämter **Ruhpolding Ost** und **West** versteigern am **Montag, den 5. Juni 1916 ab vormittags 9 Uhr** zu **Ruhpolding** im **Gasthaus zur Post** ungefähr

800 Ster Papierholz I. und II. Klasse.

Loseinteilungsverzeichnisse sind durch die unterfertigten Forstämter zu beziehen. 1297

Ruhpolding, den 23. Mai 1916.

Die Forstämter
Ruhpolding Ost und West.

Heute frisch eingetroffen:

Ia. Schellfisch 1 Pfd. 95 Pfg.

nächste Woche eintreffend:

fst. Sauerkraut Pfd. 30 Pfg.

Ia. Bismarkheringe

in Tönnchen von 140—150 Stück.

Ia. Blumenkohl nur Kein gesalzen

unbegrenzt haltbar auch in grossen Tonnen abzugeben.

Empfehle ferners zu Detailpreisen mein grosses Lager in

österr. Virginia
österr. Sport-Zigaretten
österr. Memphis-Zigaretten

Grosse Auswahl in gutgelagerten Zigarren

L. Wachter, Rosenheim

Tel. 179. Kolonialwaren Kaiserstr. 26.

Bezirks-Zuchtgenossenschaft Rosenheim für Reinzucht des Pinzgauer-Rindes.

Am **Donnerstag den 1. Juni 1916** (Ehristi-Himmelfahrtsfest) nachmittags 2 Uhr findet im Gasthause zu Roßholzen die

ordentl. Generalversammlung

der Bezirkszuchtgenossenschaft statt.

Tagesordnung:

Rechnungsablage, Jahresbericht, Vortrag des Kgl. Zuchtinspektors und Besprechung von Genossenschafts-Angelegenheiten.

Daran anschließend findet auch die

Jahresversammlung der Alp-Genossenschaft Samerberg

statt mit Bekanntgabe der Rechnung und Besprechung alpgenossenschaftlicher Angelegenheiten.

Die Mitglieder beider Genossenschaften werden ersucht, mögl. zahlreich zu erscheinen. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Joh. Afterr, Vorstand.

Tüchtige
Anfangs-Verkäuferin
für unser **Manufakturwarenlager** zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photographie an 4311
Gebrüder Barasch, Traunstein.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
R. Riedermayr, Buchdr. Rosenheim

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: R. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 95 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklamenteil 30 Pf. Anzeigen vom Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 124 | Katholisch: Magdalena | Samstag, 27. Mai 1916 | Protestantisch: Lucian | 62. Jahrgang

Neue englische Verdrehungen über Krieg u. Frieden.

Die Kämpfe um Douaumont. — Zurückeroberung des Steinbruches von Haudromont. — Ueberreichung einer amerikanischen Note an England und Frankreich. — Die siegreichen Kämpfe an der Südtiroler Front: Chiesa genommen, weitere 10 Geschütze erbeutet. — Fliegerangriff auf Bari. — Ein bulgarischer Bericht über die Kriegslage in Mazedonien.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier, den** 26. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turko ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abgeschlagen.

Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des Steinbruches wurden erweitert, die Douaumont-Schlucht überschritten und der Graben südlich des Forts Douaumont weiter zurückgewonnen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre nordöstlich Reims wurden die Franzosen einem ergebnislosen Gasangriff.

Der im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzte.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Ueberfälle. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Doberdo, bei Flitsch und am Plöcken war lebhafter als in den letzten Tagen.

Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Peuteltstein wurden abgewiesen.

Nördlich des Suganatales nahmen unsere Truppen die Cima-Cista, überschritten an einzelnen Stellen den Maso-Bach

und rückten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breiteten sich die über den Kempel Berg vorgerückten Truppen unter Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten und des feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Der Corno di Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen.

Im Brandtale (Vallersa) nahmen unsere Truppen Chiesa in Besitz.

In Verdun.

Unser Bild führt uns in das Stadtinnere der heißumstrittenen Festung und veranschaulicht unsern die St. Petersstraße in Verdun nach der deutschen Beschießung (nach englischer Darstellung); oben: französische Soldaten suchen das durch deutsche Bomben verursachte Feuer



Die Nachlese im Angriffsraume erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen Bahnhof, Postgebäude, Kaiserin und Kastell in Bari ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg bombardiert und in die Festestfreude der reichbeflaggten Stadt deutlich erkennbare Störung gebracht. Das Abwehrfeuer der Batterie war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Vor Verdun

Um Douaumont.

Berlin, 25. Mai. Der französische amtliche Bericht behauptete, die Franzosen hätten das Fort Douaumont bis auf den nordöstlichen Zipfel, den noch die Deutschen besetzt hielten, wieder erobert; deutsche Gegenangriffe seien zurückgeschlagen worden. Diese Angaben sind durchwegs unwahr. Fort Douaumont befindet sich nach wie vor fest in unseren Händen. Es ist während der ganzen Dauer der Kämpfe in den letzten Tagen niemals aus unserem Besitz gekommen. Wohl ist es möglich, daß einzelne französische Trupps in den südlichen Kehlgraben eingedrungen waren; sie sind dann aber entweder nur tot oder als Gefangene wieder herausgekommen. Vielleicht mögen auch einzelne Patrouillen bis dicht an das Fort gelangt sein, was ja natürlich völlig belanglos wäre. Im deutschen Heeresbericht war bereits angegeben worden, daß wir allerdings die vordere Linie hatten aufgeben müssen. Dann hat sich aber das Blatt gewendet. Deutsche Gegenangriffe brachten uns nicht nur unsere aufgegebenen Stellungen zurück, sondern nach einem erfolgreichen Vorstoß in der Richtung Süden darüber hinaus, wobei mehrere Hundert Gefangene gemacht und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet wurden. Im übrigen gibt der neueste Pariser Bericht selbst zu, daß die Franzosen aus der Feste vertrieben sind.

Der amtl. franz. Bericht.

Paris, 25. Mai. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: In der Champagne versuchten die Deutschen mit Hilfe eines Gasangriffes unsere Linien in Gegend westlich Navarin zu erreichen. Unser Sperrfeuer warf sie in ihre Gräben zurück. Auf dem linken Ufer der Maas versuchten die Deutschen nachts eine kräftige Offensive östlich des Toten Mannes. Nach einem Kampfe Mann gegen Mann drang der Feind um den Preis bedeutender Opfer in das Dorf Cumieres und einen unserer Gräben unmittelbar westlich davon ein. Aus neueingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß in der Gegend am Toten Manne die seit dem 21. Mai eingesetzten feindlichen Streitkräfte über 3 Divisionen betragen. Rechts der Maas folgten Artilleriekämpfe und Angriffe einander mit der gleichen Heftigkeit in Gegend Haudromont und Douaumont. Trotz der Erbitterung des Feindes, der Menschenleben verausgabt, ohne sie zu zählen, gelang es ihm nur an einigen Punkten östlich des Forts Fuß zu fassen. Alle gegen unsere Stellungen im Westen des Forts und in dem selben gerichteten Angriffe wurden durch unser Feuer gebrochen.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Auf dem linken Maasufer dauerten die Infanteriekämpfe östlich des Toten Mannes an. Wieder hat hier unser Artilleriefeuer den Feind, welcher aus dem Dorfe Cumieres vorzubrechen versuchte, auf. Im Laufe des Nachmittags verhaftete uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen zur Wiedereinnahme unserer Graben am Südrande des Dorfes. Auf dem rechten Maasufer verdoppelte sich die Heftigkeit des Feuergefechts in Gegend der Feste Douaumont, in der sich der Feind ganz besonders verbissen hat. Wütende Angriffe mit zwei neuerdings an dieser Front angelangten bayerischen Divisionen folgten einander den ganzen Tag hindurch. Nach mehreren vergeblichen Versuchen und ungeheuren Verlusten erreichte es der Feind, die Trümmer der Feste wieder zu besetzen, deren unmittelbare Zugänge unsere Truppen halten. Ein gleichzeitiger Versuch unsere Stellungen im Caillettewalde zu überflügeln, scheiterte in unserem Sperrfeuer und Infanteriefeuer vollständig.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser nahm heute früh im Reichskanzlerpalais einen etwa einstündigen Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Englische Verschuldungen.

London, 25. Mai. (Reuter.) Im Unterhause fragte Major Wheler den Kriegsunterstaatssekretär Tennant, ob er in Anbetracht der Fleischknappheit und der anderen Nahrungsmittel in Deutschland eine Erklärung über die den britischen Kriegsgefangenen in Deutschland verabreichten täglichen Rationen abgeben könne. Tennant antwortete: Ich bin dahin unterrichtet, daß, wenn nicht die von England gesandten Pakete mit Lebensmitteln wären, die Gefangenen in vielen Fällen hungern würden. Man sollte in der Absendung von Unterstützungen an die Gefangenen nicht nachlassen. Oberst Burn schlug Vergeltungsmaßregeln an deutschen Gefangenen in England vor, in Anbetracht der brutalen und grausamen Art, mit der die englischen Gefangenen in Deutschland behandelt werden. Würde es den deutschen Gefangenen in England nur so ergehen, wie den englischen in Deutschland! Selbstverständlich wird man den Herren Engländern besondere Delikatessen nicht bereitstellen. Anderseits würde es gar nichts schaden, wenn sie ihre Aushungerungspolitik am eigenen Leibe zu verspüren bekämen.

Die Fleischknappheit in Frankreich.

Genf, 25. Mai. Der „Matin" erklärt, daß die Fleischteuerung in Paris durch die Steigerung der Preise in der Provinz bedingt ist. Bezeichnend für die Allgemeinheit der Not seien die Ausstände der Metzger in mehreren Departementsstädten, wo infolge der Schließung der Fleischerläden die Stadtverwaltung Maßnahmen treffen mußte, um die Bevölkerung mit Fleisch zu versorgen. Infolge der stetig steigenden Preise mußte der Bürgermeister von Bordeaux auf deren Festsetzung verzichten, die er bereits angeordnet hatte. (Z.)

Die Teuerung in Frankreich.

Bern, 25. Mai. Ueber die Teuerung in Frankreich schreibt der Pariser Korrespondent des Berner „Bundes": Seit einem Jahre haben sich die Lebensmittelpreise ungefähr verdoppelt. Der Brotpreis allerdings hat nicht aufgeschlagen, aber seit einiger Zeit gibt es „Kriegsbrot", bei dem das Mehl stark ausgemahlen ist. Für Mehl zahlt man 25 Cts. und Gemüse ist beinahe unerschwinglich. Frische gelbe Rüben, die nicht viel größer sind als ein Fingerhut, kosten 5 Cts. das Stück, alte Kartoffeln das Kilo 45 Cts., neue 90 Cts. „Man könnte meinen, sie würden aus Deutschland eingeführt", bemerkt der Korrespondent ironisch. Auch Fische sind außerordentlich teuer. Diesen Zuständen gegenüber ist das Publikum machtlos. Die Teuerung hat in Frankreich vielfach andere Ursachen als in Deutschland, aber sie zeigt auch hier nur, daß die Nachfrage das Angebot übersteigt. Geht man den Ursachen der Teuerung auf den Grund, so stößt man, wie in allen anderen Ländern, auch hier auf die Tätigkeit der Spekulation. Dazu kommt die Steigerung der Frachtpreise. Auch die Transportmittel verlangen vielfach

Eine amerikanische Note an England und Frankreich.

Washington, 25. Mai. (Reuter.) Das Staatsdepartement überreichte gestern dem britischen und französischen Botschafter eine identische Note, in der die Vorstellungen gegen die Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

* * *

Deutschlands Friedensbedingungen?

Wie der „Nationalztg." aus Wien gemeldet wird, erhält der dortige „Abend" einen Drahtbericht seines Berliner Vertreters, in dem dieser einen Kommentar zum Interview des deutschen Reichskanzlers gibt, in dem letzterer sich gegenüber den Darstellungen des englischen Ministers Grey über die Friedensmöglichkeit ausgesprochen hat. Danach hat eine zuständige Stelle dem genannten Berliner Vertreter die Teile der Erklärungen des Reichskanzlers, welche Deutschlands Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen betreffen, als zutreffend bestätigt, und zwar folgende:

1. Sir Eduard Greys letzte ausgesprochene Forderung, die Anbahnung von Friedensverhandlungen nur von einem Vermittlungsvorschlag abhängig zu machen, der der Schuld am Kriegsausbruch Rechnung trägt, lehnt Deutschland als unbistutabel ab. Der Reichskanzler beabsichtigt, wie er andeutete, demgemäß nicht mehr auf diesen Punkt zurückzukommen.

2. Sehr energisch muß die deutsche Regierung jeden Versuch der Gegner ablehnen, auf dem Umwege über Friedenskonferenzen innerdeutsche Angelegenheiten in die Erörterung zu ziehen oder gar Einfluß auf sie zu nehmen.



3. Deutschland ist zum Frieden bereit. Die einzige Grundlage für Verhandlungen kann aber nur die gegenwärtige Kriegslage bieten.

Diese Bedingungen erscheinen glaubwürdig; Deutschland kann sich selbstverständlich nicht darauf verstehen, auf einer Friedenskonferenz seine inneren Angelegenheiten behandeln zu lassen. Dieser Weg würde auch ein viel zu umständlicher und langwieriger sein. Es bestände auch gar keine Garantie, daß er zu einem Resultate führen würde. So kann ein Friedensschluß eben nur auf der Grundlage der Kriegslage erfolgen, denn nur hier allein kann Deutschland zu jenen Bedingungen kommen, auf die Ansprüche zu machen es ein Recht hat.

Ob England bereit sein wird, von seinen bisherigen phrasenhaften Uebungen abzugehen und statt Agitationsreden zum Fenster hinaus nun einmal sich mit Deutschland in eine ernsthafte und praktische Erörterung der Kriegs- und Friedensprobleme einzulassen, wissen wir noch nicht. Der Reichskanzler lädt Frankreich und England zu einer praktischen Erörterung der Möglichkeiten, dem Kriege ein Ende zu bereiten, auf dem Boden der gegebenen Kriegslage ein, wir sind gespannt, ob die Staatsmänner der Entente nun etwas weniger phrasen- und nebelhafte Antwort erteilen werden als bisher; eine nüchterne, realpolitische Antwort, mit der sich in der Welt der Tatsachen und der Wirklichkeiten etwas anfangen läßt. (Z.)

* * *

Grey über Krieg und Frieden.

London, 25. Mai. Im Unterhause kam Grey auf die jüngsten Aeußerungen des Reichskanzlers über Krieg und Frieden zu einem amerikanischen Journalisten zurück. Er glaubte dabei die Worte Bethmann Hollwegs mit folgenden Ausführungen ablun zu können. Grey sagte:

Wenn er der Ansicht wäre, daß die deutsche Regierung, die deutsche öffentliche Meinung und der Krieg so weit vorgeschritten seien, daß die Alliierten Regierungen einen Frieden, der mit ihrem Ziel vereinbar sei, durch Reden über den Frieden näher bringen könnten, so würde er Tausende von Reden halten. Aber es sei die Zeit dazu noch nicht gekommen. Alle Alliierten seien verpflichtet, nur gemeinsam die Friedensbedingungen vorzubringen, und eine Erklärung über die Friedensbedingungen, die England und den Alliierten annehmbar seien, könne nur nach Beratschlagung mit den Alliierten abgegeben werden. Ich scheue mich nicht, immer wieder zu sagen: Dieser Krieg hätte vermieden werden können durch die Annahme der Konferenz, die vorgeschlagen wurde. Warum wurde die Konferenz nicht angenommen? Weil kein guter Wille vorhanden war.

Grey fuhr fort: „Der deutsche Reichskanzler sagte in seinem letzten Interview, diejenigen seien für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollten, und die Karte, die die augenblickliche militärische Lage zeige, würde uns sagen, worin diese Bedingungen bestünden. Wir haben auch die früheren Reden des Reichskanzlers über den Charakter der deutschen Bedingungen gehört. Das sind die Bedingungen eines siegreichen Deutschlands, die die deutschen Interessen beschützen und auf die Interessen der anderen Völker keine Rücksicht nehmen und die, wenn sie angenommen würden, die anderen europäischen Staaten Deutschland auf Gnade und Ungnade auslieferten, wenn es seine Angriffspolitik gegen sie wieder aufnehmen sollte. Es ist kindisch, zu sagen: Weil Deutschlands Feinde die Friedensbedingungen, die Deutschland genehm sind, ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen nicht annehmen wollen, deshalb seien sie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges. Das, was tatsächlich in diesem Augenblick mehr als irgend etwas anderes für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, ist der Umstand, daß die deutsche Regierung immer wieder sagt, sie habe den Krieg gewonnen oder sie werde ihn in den nächsten Wochen gewinnen und die Alliierten seien geschlagen. Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind. Sie werden auch nicht geschlagen, und der erste Schritt zum Frieden würde sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen. Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblick ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs, auf das seit einigen Wochen die konzentrierte Wut der deutschen Angriffe fiel. Die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rettet Frankreich und auch die Alliierten. Ist das für uns ein Augenblick, um etwas anderes zu tun, als uns auf den Ausdruck unserer Entschlossenheit zu beschränken und diesem Alliierten die vollste Unterstützung zu gewähren, die in unserer Macht liegt? Wenn jemand in diesem Augenblick das Recht hat, von Frieden zu sprechen, so ist das die französische Regierung.

Endlich sagte Grey noch an einer anderen Stelle seiner Rede: „Wenn Sie davon reden, an die Vernunft zu appellieren, oder davon, die Vernunft zum Siege über die Macht zu bringen, oder davon, dem deutschen Volke Vernunft zu predigen, so sage ich, Sie können nicht vernünftig mit dem deutschen Volk reden, so lange es mit Lügen gefüttert wird und nichts von der Wahrheit weiß."

Grey kommt also lediglich mit alten Ladenhütern und neuen haltlosen, aber gemeinen Verdächtigungen. Die Tatsachen schlagen Grey mit seinen windigen Ausflüchten ins Gesicht. Mit solchen Leuten ist nicht mehr zu rechten. Deshalb wird der Krieg weitergehen, bis die Wahrheit triumphiert. Das deutsche Volk wird in voller Zuversicht den Kampf aushämpfen, bis die Feinde gezwungen sind, Ruhe zu geben.

Das wahre Ziel.

Haag, 25. Mai. Die „Birmingham Post", das Organ Chamberlains, führt im Gegensatz zu Greys Erklärungen und zur Darstellung von Englands wirklichem Kriegsziel aus: England kämpft nicht, um einen Krieg künftig unmöglich zu machen, sondern, um es Deutschland unmöglich zu machen, künftig Krieg zu führen. Deutschland müsse alle seine Kolonien einbüßen. Dieser Verlust würde aber nur vorübergehend sein, falls England nicht zugleich die deutsche Flotte vernichtet. Geschehe das nicht, so werde sicherlich die deutsche Flotte England vernichten. Zum Glück gebe es in England niemand, der einen anderen Frieden mit Deutschland wolle, als um den Preis, der England fordert. Nur ein verbrecherischer Narr könne mit dem Feind der Zivilisation einen Frieden schließen, der nicht dessen Vernichtung; als Mittärmacht bedeutet. (Das ist das wahre Ziel Englands!)

* * *

Italien.

Die österreichische Offensive.

Zürich, 25. Mai. Die „Neue Zürcher Zeitung" schreibt: Die bis jetzt von den österreichischen Truppen erreichten Erfolge sind, ganz abgesehen von dem starken Gefangenen- und Geschützverlust für die italienische Heeresleitung um so schmerzlicher, als gerade das Festlegen in dem jetzt eingebüßten Gebiet viel Zeit, Mühe und Menschen gekostet hat. Die bisherige österreichische Offensive steht im Zeichen ungemein starken Aufwandes an schwerer Artillerie, deren

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

62 (Nachdruck verboten)

„Gewiß nicht! — Und wenn ich dann sprach, daß man Sie suchen würde, so wählte ich diese Form, um Sie zu schonen. Aber da es nicht den Anschein hat, als ob Sie das nötige Verständnis für diese gute Absicht hätten, so kann ich mich ja auch deutlicher erklären. Sie sind hinausgegangen in der Erwartung, daß Herr Eberhard Sie bald vermissen und Ihnen folgen würde. Und vielleicht, ja, wahrscheinlich haben Sie sich in dieser Berechnung nicht getäuscht. Ihn aber, dessen können Sie sich versichert halten, ihn würde man nicht lange aus der Gesellschaft entschlüpfen lassen, ohne sich nach seinem Verbleib umzusehen. Und wenn man ihn hier draußen bei Ihnen fände, so würde alles, was bisher geschehen ist, nichts sein gegen das, was alsdann folgen müßte."

Wieder mußte Herta empfinden, daß die Komtesse recht hatte. Zwar nicht in der Verdächtigung, die sie gegen sie geäußert. Denn sie hatte wahrlich weder erwartet noch gewünscht, daß Eberhard ihr folgen möge. Aber der Gang der Ereignisse konnte recht wohl der sein, den sie voraussah. Und vielleicht war sie ihr sogar Dank schuldig für die Warnung.

„Ich bin bereit, mit Ihnen in das Haus zurückzukehren," sagte sie leise. „Und ich werde mich sogleich in mein Zimmer zurückziehen, wenn Sie die Güte haben wollen, mich bei Frau Hermann oder bei Herrn de Raucourt zu entschuldigen, indem Sie sagen, daß ich Kopfschmerzen hätte und unmöglich tanzen könne."

Mit einer unnachahmlich hochmütigen Bewegung wies die Komtesse den Kopf zurück.

„Suchen Sie sich zur derartige Aufträge gefälligst eine andere Mittelsperson als mich! — Und wenn ich Ihnen noch einen Rat geben soll, so ist es der, Ihre Angelegenheiten fortan mit etwas mehr Offenheit und etwas größerem Mute zu führen, statt daß Sie bei jeder Gelegenheit davonlaufen — immer in der stillen Hoffnung, daß ein gewisser Jemand Ihnen nachlaufen werde."

Herta erwiderte nichts mehr. Nicht der Respekt vor der hohen gesellschaftlichen Stellung der Komtesse, nicht die Rücksicht auf den bevorzugten Gast des Hauses, sondern der Mangel an Vertrauen in die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache war es, der ihr die Lippen verschloß. Sie fühlte sich so schuldig, wie nur je eine Verbrecherin sich schuldig gefühlt haben konnte. Und es gab für sie in diesem Augenblick tiefster Niedergeschlagenheit nichts, womit sie sich vor ihrem eigenen Gewissen hätte rechtfertigen können. Ja, sie hatte das Vertrauen des Freiherrn schändlich getäuscht, sie hatte seinen Großmut mißbraucht, und sie hatte ihn in schnöder Selbstsucht um seine glänzendsten Aussichten wie um das harmonische Einvernehmen mit seinen Angehörigen bringen wollen. Mußte sie unter solchen Umständen nicht jeden Mitwisser ihres Geheimnisses das Recht einräumen, ihr mit grenzenloser Verachtung zu begegnen?

Mit zerrissenem Herzen und elender, als sich's in Worten hätte ausdrücken lassen, stieg sie die Treppenstufen empor. Sie wagte es nicht, ihre Augen zu der Komtesse zu erheben, und drückte sich so scheu an der in hochmütigster Regungslosigkeit Dastehenden vorüber, als fürchte sie, einen anderen schon durch die bloße Berührung mit ihren Gewändern zu beschädigen.

Aber es war ihr nicht vergönnt, ihren Weg zu vollenden. Noch ehe sie ihren Fuß auf die letzte Treppenstufe gesetzt, fuhr sie in jähem Erschrecken zurück. Denn eine Stimme, hundertmal schärfer und schneidender als die der Komtesse, war an ihr Ohr gedrungen mit der Frage:

„Halt, Fräulein Leuendorff! — Wohin beabsichtigen Sie zu gehen?"

Es war Mabel Hermann, die ihr da im eigentlichsten Sinne des Wortes den Weg verstellte. Denn als fürchte sie, daß Herta sich an ihr vorüberdrängen könnte, hatte sie ihre hageren Arme weit ausgebreitet, um sie daran zu hindern. Und in ihrem schwarzen, von Bailletten glitzernden Kleide, dessen weite Aermel wie Fledermausflügel herabflatten, mit ihrem blassen, scharf geschnittenen Gesicht und mit den häßlichen, echten Linien ihrer hageren Gestalt glich sie hier in der magischen Mondscheinbeleuchtung viel eher einem der Unterwelt entstiegenen tückischen Dämon, als einem menschlichen Wesen.

„Ich wünsche zu wissen, wohin Sie gehen!" wiederholte sie herrisch, da Herta ihr nicht sogleich Antwort gab. Und es war etwas so beleidigend Despotisches im Klang ihrer Worte, daß sich die Seele des armen gepeinigten Weibes unter der neuen Mißhandlung nun doch aufbäumte wie unter einem grausamen Peitschenhieb, der mit teuflischer Berechnung gerade auf eine frische Wunde geführt worden ist.

„Ich bin im Begriff, ins Haus zu gehen, Frau Hermann," erwiderte sie mit anscheinlichem Anflug von Trotz, „wie die Komtesse Aldringen es soeben von mir verlangt hat."

„O nein, Fräulein Leuendorff!" hörte sie Lydia mit schneidendem Hohn in die Rede. „Ich habe mir nicht herausgenommen, irgend etwas von Ihnen zu verlangen. Eine Persönlichkeit in so bedeutender gesellschaftlicher Position würde ich doch höchstens in einer gezierenden Bescheidenheit gebeten haben."

Hertas zusammengesunkene Gestalt richtete sich auf. Wie schwer auch immer sie gegen andere gefehlt haben mochte, dies Weib hatte dadurch doch noch nicht das Recht, sie geradezu mit Füßen zu treten.

Ihr fest in die Augen sehend, sagte sie mit plötzlich wiedergewonnener Furchtlosigkeit:

„Meine bedeutende gesellschaftliche Stellung — was wollen Sie damit sagen, Komtesse?"

„Nun, wenn es Wahrheit ist, was Sie mir erzählt haben, und wenn Sie eine verheiratete Frau sind, so ist Ihre Position doch jedenfalls bedeutender, als Sie es in Ihrer Bescheidenheit bisher haben vermuten lassen."

Mit einer heftigen Bewegung kehrte sich Mabel gegen die Sprechende.

„Eine verheiratete Frau?" wiederholte sie scharf. „Wer sagt, daß sie eine verheiratete Frau sei?"

Die Komtesse hatte sich von ihrem Temperament ein wenig zu weit fortreißen lassen, und sie bedauerte möglicherweise bereits, was sie gesagt hatte. Aber sie war ebensowenig gesonnen, etwas davon zurückzunehmen, und glaubte genug zu tun, wenn sie es Herta überließ, sich irgendwie aus der Schlinge zu ziehen. Denn daß sie die Wahrheit nicht gesehen würde, nahm sie als unbedingt sicher an. Aber sie mußte sogleich erkennen, daß sie sich diesmal getäuscht habe.

(Fortsetzung folgt.)

Heranführung und Bereitstellung von langer Hand vorbereitet und durchgeführt worden ist, ein artilleristischer Feuerüberfall allergrößten Stils. (3.)

Lugano, 25. Mai. Der „Secolo“ nennt die Räumung des Talbeckens von Posina sehr bedauerlich, etwas anderes sei aber nicht möglich gewesen. Die nächste Aufnahmestellung der Italiener befinde sich an den Abhängen südlich von Arsiero und auf den Bergen der linken Talseite vom Val d'Asse. Besondere Aufmerksamkeit verdiene die Stellung auf dem Monte di Mezzo, der den Paßübergang aus Vallarsa ins Leorgratal nach Schio beherrscht.

Peinliche Erinnerungen.

Lugano, 25. Mai. Einen bösen Streich spielte der italienischen Kriegspresse der sozialistische kriegsfeindliche „Avanti“: Er gab am Jahrestag der Kriegserklärung verschiedene Hetzartikel der interventionistischen Presse vom 23. Mai v. Js. wieder. Die in diesen Artikeln enthaltenen Voraussagen wirken natürlich im Vergleich zu dem bisher Erreichten äußerst komisch. (3.)

Barbarische italienische Kriegführung.

In welcher Weise die Italiener ihren „Kampf für Zivilisation und Menschlichkeit“ führen, da für bildet der Gefechtsbericht eines Landesschützenregiments aus den letzten Tagen wieder einen drastischen Beleg. Dieser Bericht, dessen Angaben durch Unterzeichnung der Offiziere als Augenzeugen eidlich bekräftigt sind, belagt im Wesentlichen:

„Bei einem Gefecht im Tonalegebiet am 2. Mai 1916 vergingen sich die Italiener (Alpini) in einer solchen Weise gegen Völkerrecht und jede Menschlichkeit, die früher bei einem sogenannten Kulturvolk für unmöglich gehalten worden wäre.

Unser erster Verwundeter, Fähnrich i. d. R. H., konnte nach seiner Verwundung noch einen Sprung machen, worauf er zusammenbrach. Als er sich nach einiger Zeit regte, überschütteten ihn die Italiener mit Maschinengewehrfeuer, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Sanitätsfähnrich D. erhielt einen Schulterschuß und rutschte zirka 50 Meter in einer Schneerinne hinab, worauf er liegen blieb. Zwei Sanitätssoldaten eilten ihm zu Hilfe und legten ihm einen Verband an. Plötzlich wurde auch diese isolierte Gruppe von feindlichen Maschinengewehren beschossen und zwar solange, als noch einer sich rührte. Zirka 600 Schuß wurden auf diese drei hilflosen, kampfunfähigen Männer abgegeben.

Ebenso wurde systematisch jeder Verwundete durch die steile Schneerinne abwärts, solange beschossen, als er noch ein Lebenszeichen von sich gab. Alle Sanitätssoldaten, die von oben zu Hilfe eilten, wurden abgeschossen. Der Arzt, der zu Mittag, im Sonnenschein, durch Genfer Armbinde und Arztetasche deutlich am Schneefeld kenntlich, ohne Waffe und ohne Schneemantel versuchte, allein von unten zu den Verwundeten vorzudringen, mußte umkehren, da auch er vom Feinde unter Feuer genommen wurde. Drei Sanitätssoldaten, die mit einem Sanitätsschlitten versuchten, zu einem Schwerverwundeten zu gelangen, der schon 2 Stunde anscheinend leblos in einer Schneemulde lag, wurden ebenfalls vom feindlichen Maschinengewehr beschossen. Zwei von ihnen blieben schwerverwundet liegen. Durch eine volle Stunde gab der Feind alle 5–10 Minuten eine Reihe von Schüssen auf diese Gruppe ab; trotzdem hatte er anscheinend die Ueberzeugung, daß auch diese Männer tot seien. Auch der Sanitätsschlitten, der am gleichen Platz stehen blieb, wurde durch dieses Feuer demoliert. Zugsführer P. stürzte schwer verwundet die Schneerinne ab, wurde heftig beschossen und zwar solange, bis er sich nicht mehr rührte. Nach 9 Stunden rief er noch einmal flehentlich um Hilfe. Sofort war das italienische Maschinengewehr auf ihn gerichtet, bis auch er verstummte.

Nach dem Gefechte wurden Anstalten getroffen, die Gefallenen zu bergen; auch dies vereitelten die Italiener durch Maschinengewehrfeuer und Abwerfen von Handgranaten.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Mai. Bericht des Hauptquartiers über die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz: Seit zwei Monaten haben die englisch-französischen Truppen begonnen, das befestigte Lager von Saloniki zu verlassen und sich unserer Grenze zu nähern. Die Hauptstreitkräfte der Engländer und Franzosen sind im Vardartale aufgestellt und breiten sich südwärts über Doxa Tepe bis zum Struma-Tal und westwärts über die Gegend von Subotsko und Vadena bis nach Verina (Florina) aus. Ein Teil der wieder hergestellten serbischen Armee ist schon in Saloniki gelandet. Seit einem Monat ungefähr herrscht tagtäglich Geschützfeuer an der Front Doiran Gewgheli. Aber die Engländer und Franzosen haben bis jetzt noch an keiner Stelle die Grenze überschritten. Vorgestern wurde eine französische Aufklärungsabteilung von unseren Patrouillen im Dorfe Gorni-Garbile unter Feuer genommen. Die Reiter ergriffen die Flucht und ließen ihre Pferde im Stich, die von unseren Soldaten eingefangen wurden.

Die Balkanoffensive begonnen?

Lugano, 25. Mai. „Corriere della Sera“ meldet: Seit drei Tagen sind ununterbrochen Kämpfe zwischen Devetepe und Madjan im Zuge. In diesem Augenblicke ist es schwer, zu sagen, ob diese Zusammenstöße den allgemeinen Angriff ankündigen, oder ob es sich nur um einen groß angelegten Aufklärungsdienst handelt. In Saloniki sind allerlei Gerüchte über den Beginn einer großen Balkanoffensive durch die Ententemächte vorbereitet. König Peter von Serbien gedenkt, einen Aufruf an sein Volk zu erlassen, das verlorene Land wieder zu erobern. (3.)

Das Trinkgeld für Venizelos.

Budapest, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Athen stellt die „Nea Himera“ fest, daß Venizelos seit Ausbruch des Krieges 12 Millionen Franken aus Frankreich empfing. (3.) — Das erklärt vieles!

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Mai. Hauptquartiersbericht: An der Irakfront keine Veränderung. Die russischen Streitkräfte, deren Vormarsch in der Richtung Kasri—Schirin auf Hanglin gemeldet worden war, sind gezwungen worden, ihr Vordringen in der Gegend der Grenze einzustellen. In einem Gefecht mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze gerade nördlich von Suleimaniehy bemerkt worden waren, brachten wir diesen einen Verlust von etwa 200 Mann bei. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wurden Ueberfallversuche des Feindes gegen unsere Vorhutstellungen in der Nacht zum 23. Mai mißlos abgewehrt. An der Halbinsel von Gallipoli wurde ein Torpedoboot, das sich Kutschük Kemikli zu nähern versuchte, durch Geschützfeuer in die Flucht gejagt. Eines unserer Wasserflugzeuge warf auf einem Flug in der Richtung Imbros Bomben auf einen Monitor, den es im Hafen von Kephalon bemerkt hatte, auf Einrichtungen im Hafen, auf Flugzeugschuppen ab und rief dort einen Brand hervor, der genau festgestellt wurde.


Armenien und Kurdistan
Kampfzone und unterstrichen
SCHWARZES MEER
Batum
Trapezunt
Erzerum
Erzingian
Kamach
Chozat
Palu
Kharput
Bitlis
Van
Tatvermik
Argini
Diarbekr
Sairt
Mossul
Mar See
Alexandropol
Kagisman
Alaschgerd
Bajazet
Melazkert
Mediengert
Ardahan
Artwin
Achalzich
Achalkalaki
Ardanusch
Ispir
Tortum
Olti
Sarikamisch
Kars
Ardahan

sibirien, im Tomsker Gouvernement, trat Nachtfrost ein, der großen Schaden an jungem Getreide anrichtete.

Münchener Neuigkeiten.

München, 25. Mai. Die kommende Woche wird wieder eine fühlbare Knappheit in der Fleischversorgung bringen. Für den heutigen Fleischmarkt konnten nur 73 Stück Großvieh geschlachtet werden, da die sich von 646 Metzgermeistern nur 146 teilen konnten, was bei dem schwachen Vorrat für den Samstagmarkt

es werden höchstens 120 bis 130 Tiere zur Verfügung stehen einen großen Rückgang gegen die Vorwoche bedeutet. München bedarf nötigt nach der Ausgabe der Fleischkarten etwa 700 Stück Großvieh wöchentlich.

München, 25. Mai. Ein schweres Hagelwetter brach heute abend über München los. In wenigen Minuten waren Straßen und Plätze und alles freie Gelände mit einer dichten Schicht von Hagelkörnern bedeckt, die durchwegs die Größe von Haselnüssen bis zu Taubeneiern hatten. Das Unwetter dauerte etwa 10 Minuten.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 25. Mai. In Augsburg hätte nach der ersten Etatsaufstellung mit einer Erhöhung der Umlagen um 30 Proz. von 150 Prozent auf 180 Proz. gerechnet werden müssen. Diese Aussicht ist aber im Hinblick auf die günstigen Belastungen des Steuerjahres auf so ernste Bedenken gestoßen, daß eine Revision des ersten Etatsvoranschlages erfolgen mußte, deren Resultat eine Umlagenerhöhung vermeidet und in der Haushaltungskommission die Genehmigung erhalten hat. Es ist sicher damit zu rechnen, daß auch in der Etatsberatung im Plenum der städtischen Kollegien am alten Umlagensatz festgehalten werden wird.

Fürth, 25. Mai. Der Magistrat hatte Neigung gezeigt, dem Beispiel anderer Städte zu folgen und die Errichtung einer vorübergehenden Garnison anzuregen. Das Gemeindekollegium sprach sich jedoch mit allen gegen eine Stimme dagegen aus und begründete diese Stellungnahme mit der unsicheren wirtschaftlichen Lage und den großen Kosten.

Zwiesel, 25. Mai. Die Brennholzpreise steigen ins Ungemessene. Bei der durch das Kgl. Forstamt Zwiesel Di abgehaltenen Versteigerung von Brennholz für den Lokalbedarf wurden bis zu 198 Prozent der Taxen geboten. Bei der Lokalbedarfs-Versteigerung in Spiegelau stellen 232, bei derjenigen in Klingenbrunn gar 273 Prozent der Taxe erzielt worden sein.

Schwabach, 24. Mai. In Dürrenhembach wurden gestern bei einem Gewitter Kutscher und Pferd der Gräflich von Faber Castellschen Gutsverwaltung vom Blitze erschlagen. Ein Kind, das auf dem Fuhrwerk saß, blieb verschont.

Schwabach, 25. Mai. Nach dem Bericht der Feldbestellungskommission sind im Anwesen eines unter dem Namen „Thumshirns Gutl" bekannten Oekonomen unbeschreibliche Zustände vorhanden, die sich auch auf den Besitzer selbst und sein Vieh erstrecken. Die Grundstücke sind seit 20 Jahren ungedüngt und vollständig verunkrautet. Das Vieh ist schlecht gehalten und gepflegt und außerdem nicht vor Mißhandlungen sicher. Die Regierung von Mittelfranken hat nun die entsprechenden Maßnahmen zu einer sofortigen Bebauung verfügt und den Magistrat beauftragt, sich auch der Person des Besitzers, eines Junggesellen, anzunehmen. Der „Obigarten" soll dem Sonderling überlassen werden, doch sieht auch hier der Magistrat nach dem Rechten. Die übrigen Grundstücke, deren Beschaffenheit schon im Vorjahre zu öffentlichen Beanstandungen in der Presse führte, werden sofort verpachtet.

Bayerisches Oberland.

Bolkirchen, 25. Mai. Ein allseits geschätzter Bürger unseres Ortes kann morgen mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Es ist Herr Glasermeister Franz Xaver Neumüller, dessen Name auch mit dem öffentlichen und Vereinsleben unseres Marktes eng verknüpft ist.

Graffau, 25. Mai. Der ledige Säger Johann Breitenlechner, bedienstet in der Ribaupierschen Gutsverwaltung in Marquartstein verunglückte tödlich. Bei der Vollgatter wurde er von einer Stange so schwer auf den Kopf getroffen, daß das Gehirn herausdrang und der Tod sofort eintrat. Der so früh Dahingeschiedene hätte am 1. Juni zur Fahne einrücken müssen.

Totenliste.

Rosenheim: Maurersohn Josef Friedl; Schreiner Anton Härtl.

Pfraundorf: Haus- und Krämereibesitzersgattin Ursula Rupp in Brunnau, Exp. Kirchdorf, 38 Jahre.

Kimsting: Brunnhubertochter Katharina Mraull, Rittpatienz, 83 Jahre.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 26. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Wolf, Hilfsmonteur aus Rosenheim, Ref. im 24. Inf.-Rgt.

Kgl. Bezirksamt. Vom 1. Juli an wurde der Bezirksamtsassistent Georg Heller in Reisenheim an das Bezirksamt Pilsbiburg auf Ansuchen in gleicher Dienstescigenschaft in etatsmäßiger Weise versetzt und der Bezirksamtsassistent Tobias Hübner in Nürnberg zum Bezirksamtsassistenten beim Bezirksamt Rosenheim in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Neue Bekanntmachungen. Am 26. Mai ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 betr. Beschlagnahme, Verwendung und Verzeichnung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europ. Hanf und überseeischen Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern erschienen, der am 1. Juli 1916 in Kraft tritt. Die Bekanntmachung enthält eine Reihe besonderer Uebergangsvorschriften. Ferner ist am 26. Mai ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste erschienen, durch den einige Bestimmungen der früheren Bekanntmachung Aenderungen erfahren, namentlich auch in bezug auf die Preise.

Eine sog. „Schwarze Bande", die den Verkauf von falschen Wertpapieren erstrebt, arbeitet jetzt wieder mit Hochdruck. Von mehreren Seiten kommen Nachrichten, daß Mitglieder dieser Bande versuchen, Kunden zu fangen. Das beste Geschäft machen diese Raubvögel in kleinen Ortschaften, wo wenig Zeitungen gelesen werden und deshalb die in Banklachen meist unkundigen Leute vor den Gaunern nicht gleich gewarnt werden können. Die Bande verkauft Wertpapiere von nicht existierenden Banken wie z. B. Loie der „Residenzstadt Berliner Grundbesitzer Aktiengesellschaft", oder der „Münchner Landeswirtschaftlichen Kreditbank", „3½ prozentige Bayerische Staatslose", „1 50 Original Anteilscheine der Bayerischen Obligationsverlosung", ferner „Loie der Braunschweigischen Obligationsverlosung". Alle diese Papiere sind gefälscht und zwar sehr raffiniert. Sie sind im bunten Buchdruck hergestellt, mit Nummern und farbigen Stempeln und Fadenlinien versehen. Die Händler treten sehr sicher und gewandt auf und legen sich gewöhnlich landläufige Namen wie Schmidt aus Berlin, Schulze aus Charlottenburg, Huber aus München, Häberle aus Frankfurt, Förster aus Breslau usw. bei. Nach der Beschreibung der jeweils auftretenden Händler besteht kein Zweifel, daß es sich um eine weitverzweigte Bande handelt, der leider eine Menge unerfahrener Personen zum Opfer fallen.

Feuer. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr brach infolge Explosion des Spiritusapparates in der Hiberschen Zigarrenwirkstätte ein Brand aus, welcher aber bald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist gering und durch Versicherung gedeckt.

Fahrraddiebstahl. Ein Schieferdecker von Rott am Inn wurde wegen Fahrraddiebstahls festgenommen.

Vaterländische Frühlingsfeiern.

Rosenheim, 26. Mai.

In der I. Realschule fand die Frühlingsfeier Donnerstag vormittags 10 Uhr statt. Ein „Heroischer Marsch" für Streichorchester v. Fr. Schubert, dirigiert von Herrn Musiklehrer Mayer und von Fr. Bauer auf dem Klavier begleitet gab eine schöne Einleitung. Herm. Roth sprach darauf das Gedicht „Frühlingswonne" mit all Jugend, Lust, es in sich birgt. Als schöne Ergänzung sang ein gem. Chor den „150. Psalm" von Markus Koch, zu dem Fr. Bauer auf dem Klavier eine taktvolle Begleitung gab. „Heiliger Krieg" von Lor. Krapp trug M. Beilhack mit großer Begeisterung vor.

Es folgte die Festrede des I. Rektor Herrn Studienrates Jakob. Er führte uns hinaus in die frühlingsfrohe Natur, zeigte uns das Keimen und Sprossen; wir hörten das Zwitschern, Trillern und Singen ihrer gefiederten Bewohner, aber ein Etwas läßt die Freude nicht zum Durchbruch kommen. Wir fragen uns immer aufs Neue, was müssen wir tun, wie müssen wir uns verhalten, um uns durchzuringen in dieser schweren Zeit? Doch wir sind stark in der Hoffnung. Haben wir nicht vor Jahresfrist an gleicher Stelle unserer Freude Ausdruck gegeben über die Tattrait unserer Truppen, die nach beiden Seiten hin den Feind aus dem Lande trieben und mit heldenhaftem Mute immer neuen Boden errangen? Wir dürfen stolz sein auf unser Heer, müssen ihm aber auch dankbar sein. Redner ermahnte daher die Schüler an ihrer Ausbildung fleißig zu arbeiten, für die in dieser Zeit in vielfacher Weise gesorgt ist durch Turnen, Jugendwehr u. dergl. Strebet nach reichem Wissen mit zäher, unerschütterlicher Ausdauer und lernet Gottesfurcht, ihr braucht sie, um tüchtige Menschen zu werden. Wer herrschen will, muß erst gehorchen lernen und sich selbst beherrschen; wer sich fügen kann, der wird Herr sein über sich und die Andern. Die wahre Bildung liegt im Gemüt. Es wird soviel das treue deutsche Gemüt gerühmt, strebet auch ihr darnach. Auch seine Stärke rühmt man dem Deutschen nach, der feste Wille und die sichere Tat machen ihn stark. Unsere deutschen Truppen haben den Feind in seine eigenen Länder hinein siegreich bekämpft, die Oesterreicher haben die Italiener nach Italien zurückgedrängt, die Bulgaren und Türken sind in Serbien, Montenegro und an den Dardanellen siegreich gewesen. Zum Frühjahr war von den Verbündeten eine große Offensive angekündigt, unser Heer hat sie tapfer gestalten, ihr Ausbleiben unsere Offensive daraus gewonnen hat. Auch unsere bayerischen Truppen waren dabei.

Die Rede klang dann aus in ein Hoch auf König Ludwig, worauf die Königshymne gesungen wurde.

Ein gar reizendes Madrigal durften wir darauf hören. Wars nicht wie ein Rosenstrauß aus alter Zeit? Ein kleiner Knabenchor sang das zierliche Liedchen unter Leitung des Herrn Professors Ehrenwirth mit großer Feinheit und Sicherheit. F. Rapp brachte zwei Violinsolo. Er spielte nicht nur technisch sehr gut, er spielte auch mit dem Gemüt, er legte seine Seele hinein. So erklang erst ein liebliches „Scherzo" v. Pistersdorf-Kreisler und dann die schön geholtene „Serenade Nr. 1" v. Drdla. „Pfingstsang", Gedicht v. Zettel, sprach Rob. Hofinger mit schönem Ausdruck. Nochmals hörten wir Markus Koch in einem gem. Chor „In stiller Nacht", wieder von Fr. Bauer auf dem Klavier ergänzend begleitet, und wieder ein Gedicht „Fall ich in Flandern" von Fr. Lieblederer in zartjüngster Weise vorgetragen. Und nun kam der alte Handn wieder zu Wort in einem „Largo (celebre)" aus op. 76 für Streichorchester. Herr Musiklehrer Oskar Mayer hat da einen schönen Lohn für sein nimmermüdes Streben erhalten; er hat seine Schüler die Weisen des großen Meisters erlernen und lieben gelehrt. Der ruhige Rhythmus des Largo wurde von den Schülern mit vollendeter Sicherheit und großem innerem Empfinden zum Ausdruck gebracht; man konnte sehen, es war von Lehrer und Schülern viel Liebe darauf verwendet worden.

Fr. Lechleuthner trug noch ein Gedicht vor „Gut ab", es war kurz, aber gut. Dann sehte nochmals das Streichorchester, von Herrn Musiklehrer Mayer geleitet, ein. Von Schubert hörten wir erst ein Wiegenlied und weiter ein „Märchen", mit gedämpfter Schattwirkung, das ganz reizend sich andörte und sehr dankbar aufgenommen wurde. „Des Volkes Antwort an den Kaiser" trug Aug. Walser mit guter Wirkung vor. Den Schluß der Feier bildete das Lied für gem. Chor „Hoch Deutschland".

Die Schüler leisteten in der ganzen Vortragsfolge Vorzügliches und die Dilletantinnen zeichneten sich durch prächtigen Ausdruck aus. Dafür hatte die Kgl. Realschule die Freude, zahlreiche Gäste in ihrem Festsaal versammelt zu sehen. Alle folgten mit größtem Interesse den fesselnden Darbietungen und legten für die Jugend den Wunsch nach weiteren guten Fortschritten zur Freude der Schule und ihrer Lehrer, zur Freude der Eltern und zum Nutzen der Schüler selbst. Möge auch aus der Kriegs-Frühlingsfeier 1916 gute Aneiferung für die Zukunft entspringen!

Musik und Theater.

Volkstheater. Auf die am Sonntag stattfindenden Vorstellungen des Gesangsstückes „Buschfried" machen wir nochmals aufmerksam. Die Vorstellungen beginnen nachmittags punkt 3 und abends punkt 8 Uhr und dürften ihre Zugkraft nicht verfehlen, um so mehr, als Ernst und Humor vorteilhaft im Stücke abwechseln.

Aus dem Gerichtssaale.

Eine Arzneimittelschmuggelbande.

München, 25. Mai. Durch Kaiserl. Verordnung vom 31. Juli 1914 und Bekanntmachung des Reichskanzlers ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung kommen, ebenso wie die Ausfuhr und Durchfuhr von Verbandstoffen usw. Arzneimitteln und die Ausfuhr von Salicylsäure über die Grenzen des Deutschen Reiches bis auf weiteres verboten. Entgegen diesem Verbot erhielten der Kaufmann Werner Reichmuth von Rüti bei Zürich und der Kaufmann Karl Bischoff in Zürich den Auftrag, für Schweizer Firmen Cereisen, das sind Feuersteine, die bei Benzin-Feuerzeugen Verwendung finden, und Salicyl in Deutschland einzukaufen, welche Waren nach der Schweiz geschmuggelt werden sollten. Die in Zürich wohnhaften Kaufleute, Paul Schifferli und Karl Good, die gewerbsmäßig den Schmuggel von und nach Deutschland trieben, sollten die Waren heimlich über die Grenze nach der Schweiz schaffen. Am 7. November 1914 fuhren Reichmuth und Bischoff nach München. Dort bezogen sie von dem Kaufmann Karl Wenich 150 Kilogramm Salicyl und von dem Kaufmann Richard Kroch 50 Kilogramm Cereisen. Den Kauf vermittelten die Kaufleute Albert Fallschohn und Karl Erdmann in Berlin. Der Preis betrug für das Kilogramm Salicyl 5,40 Mk., für das Kilo Cereisen 62,50 Mk.; sie erhielten dafür 7 Mk. bzw. 65 Mk. Einen Teil des Salicyls (25 Kilo) verpackten sie in eine Handtasche, 125 Kilo in 2 Reisekoffer, das Cereisen in einen Reisekoffer und mehrere Postpakete. Dies gelangte teils von Bischoff und Reichmuth als Passagiergut mitgekommen, teils mit der Post in die Hände der in München wohnenden Näherin Marie Vogl und der verwitweten Näherin Marie Kraus in München; Bischoff und Reichmuth gaben den beiden Frauen nähere Weisung. Nach einigen Tagen ordnete der Geschäftsreisende Johann Kaltenbrunner, zuletzt wohnhaft in Zürich, ein bekannter Zuckerschmuggler, die hinterlassenen Waren, die Frau Kraus verjandte sie an die angegebene Adresse an ein Hotel in Buchlingen. Zur Abholung der Waren reiste die Maschinistensehefrau Genzoese Kullmann in Zürich nach der deutschen Grenze ab, wurde jedoch in Gottmadingen festgenommen. Dadurch wurde der ganze Schmuggelerplan aufgedeckt, die Beteiligten verhaftet und gegen sie Anklage erhoben. Das Urteil lautet: Bischoff und Reichmuth sind schuldig eines Vergehens der Konterbande und werden deshalb zu je 5940 Mk., die übrigen Angeklagten werden wegen Beihilfe verurteilt und zwar Benich zu 450 Mk., Erdmann und Fallschohn zu je 1500 Mk., Kaltenbrunner zu 3600 Mk., Kraus und Vogl zu je 1500 Mk. und Kullmann zu 600 Mk. Bei Bischoff und Reichmuth wurden je 2100 Mark, bei Fallschohn die ganze Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Die Hostehefrau gegen Bischoff und Reichmuth wurden aufrecht erhalten. Das Cereisen und Salicyl wurden eingezogen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Beurlaubung von Mannschaften zur Heuernte.

In Ergänzung des bezirksamtlichen Ausschreibens vom 7. II. 1916 — R. A. Bl. S. 120/21 — wird bei Gesuchen um Beurlaubungen zu der Heuernte folgendes bestimmt:

A.

Für Beurlaubungen von namentlich erhaltenen Mannschaften

1. die den Gesuchen beizulegenden, vorgeschriebenen Fragebögen haben vollständig und nicht — wie bei der Frühjahrsbestellung öfters geschehen — nur teilweise ausgefüllt zu sein.

2. das den Fragebögen beiliegende Gesuch hat so kurz als möglich ohne größere Erläuterungen usw. abgefaßt zu sein. Es muß jedoch über folgende Punkte einwandfrei Aufschluß geben.

a) genaue Angabe des Namens des zu Beurlaubenden und des Truppenteils, bei welchem er steht,

b) von wann ab und für wie lange wird Urlaub erbeten.

c) wieviele der vorhandenen Tagwerk Wiesen sollen geerntet werden?

d) wieviele Zugtiere sind vorhanden? . . . . . Pferde, ... Ochsen, ... Kühe,

e) sind die Eheleute bei Ziffer 4 des Fragebogens mitgerechnet oder nicht,

f) welche Maschinen sind vorhanden und wie viele . . . . . Heumähmaschinen, ... Heuwender, ... Heurechen,

g) sind auf dem Besitz Gefangene beschäftigt und wie viele?

h) sind für den Besitz noch weitere Mannschaften reklamiert worden? wie viele? und wo?

i) sind die Vermögensverhältnisse des zu Beurlaubenden so gestaltet daß er, ohne in Not zu geraten, auf die militärischen Gehilfenhilfe verzichten kann? Bericht seine Familienunterstützung? (Diese beiden Fragen sind nur zu beantworten, wenn der zu Beurlaubende der Besitzer ist).

3. Die Richtigkeit der im Fragebogen und im Gesuch enthaltenen Angaben ist von der Gemeinde durch Amtssiegel und Unterschrift zu bestätigen und gleichzeitig pflichtgemäß anzugeben, wie lange Urlaub tatsächlich nötig ist.

4. Gesuche, welchen die Fragebögen nicht beigelegt sind oder bei welchen die im Fragebogen, sowie die nach Ziffer 2 zu machenden Angaben nicht vollständig enthalten sind, werden von den Truppenteilen als „Ungenügend" kurzer Hand zurückgesandt. Wenn eine Beurlaubung dann zu spät oder gar nicht erfolgt, so hat der Gesuchsteller sich das selbst zuzuschreiben.

5. Namentlich beurlaubte Mannschaften sind — wenn die Ernte auf dem Anwesen, zu welchem sie beurlaubt sind, beendet und ihr Urlaub noch nicht beendet ist — verpflichtet nach Anordnung der Gemeindebehörde auch bei anderen Anwesen zur Einbringung der Heuernte mitzuarbeiten. Können sie nach Beendigung der Heuernte auf ihrem Anwesen nicht anderweitig verwendet werden oder weigern sie sich für andere Anwesen zu arbeiten so hat die Gemeindebehörde den Truppenteil telegraphisch zu verständigen.

B.

Gesuche um Beurlaubung von zahlenmäßig abzugebenden Mannschaften sind von der Gemeindebehörde dem Bezirksamt vorzulegen und zwar nach folgenden Bestimmungen:

1. In den durch die Gemeindeverwaltung vorgelegten, ziffermäßigen Anforderungen ist anzugeben, welchen Lohn und welche Verpflegung (einschl. Getränke) die zu Beurlaubenden erhalten.

Wo Leute schon beurlaubt sind, hat die betreffende Gemeindeverwaltung den zuständigen Truppenteil nachträglich zu verständigen.

2. Bei jeder zahlenmäßigen Anforderung wird

vom Ersatztruppenteil ein Mann als Führer bestimmt, welchem ein namentliches Verzeichnis der zu Beurlaubenden mitzugeben ist. Dieses Verzeichnis hat die Gemeindeverwaltung vom Führer beim Eintreffen des Kommandos zu verlangen. Trifft ein im Verzeichnis genannter Mann nicht ein, so ist der absendende Truppenteil sofort zu verständigen.

3. Dieses Verzeichnis ist von der Gemeindeverwaltung nach Beendigung des Urlaubs dem Führer wieder mitzugeben und hierauf von der Gemeindeverwaltung mit Unterschrift u. Stempel zu bestätigen, daß sämtliche im Verzeichnis genannten Mannschaften eingetroffen und daß sie zu den für die Heuernte nötigen Arbeiten verwendet wurden.

4. Die Gendarmerie ist angewiesen, auf Grund dieser Verzeichnisse zu kontrollieren, ob die im Verzeichnis Genannten tatsächlich in der betreffenden Gemeinde arbeiten und den mit G.N.V. vom 13. 5. 1916 Nr. 76389 getroffenen Anordnungen nachkommen.

5. Zahlenmäßig zum Zwecke der Heuernte beurlaubte Mannschaften dürfen nur zu dieser herangezogen werden. Ausgenommen sind Tage, an welchen das Wetter das Heuen nicht erlaubt und an welchen dann die Mannschaften zu anderen landwirtschaftlichen Arbeiten verpflichtet sind und herangezogen werden können.

6. Ist die Heuernte vor Ablauf des gewährten Urlaubs beendet, so sind die Mannschaften zu ihrem Truppenteil — unter Benachrichtigung desselben — von der Gemeinde zurückzusenden.

C.

1. Die Gemeinden haben die Gesuche baldmöglichst einzureichen und zwar die namentlichen Gesuche an die Truppenteile, die zahlenmäßigen an das Bezirksamt, damit die Truppenteile einen Ueberblick über die erforderlichen Abstellungen erhalten und ihre Einteilung demgemäß treffen können.

2. Da nun der Beginn der Heuernte hauptsächlich von der Witterung abhängig ist, anderenteils bei der Frühjahrsfelderbestellung die Erfahrung gemacht wurde, daß die Mannschaft in sehr vielen Fällen viel zu früh um Urlaub gebeten haben, so werden die Abstellungen von den Truppenteilen lediglich vorgemerkt, die Beorderung der Mannschaften erfolgt jedoch erst auf Abruf.

D.

Sollte in der einen oder anderen Gemeinde die Heuernte infolge der Witterung oder mangelnder Arbeitskräfte gefährdet sein, so hätten die Gemeinden sofort anher telegraphische oder telephonische Mitteilung zu machen.

* * *

Betreff: Verbot des Leichentrunkes.

Auf Grund der §§ 12, 15 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung der Verordnung vom 4. November 1915 erläßt das K. Staatsministerium des Innern als Landeszentralbehörde folgende Anordnungen:

1. Die Veranstaltung eines Leichentrunkes oder Leichenschmauses, die Teilnahme an einem solchen Veranstaltung sowie die Abgabe von Nahrungs- und Genußmitteln hierfür durch die Gewerbe- und Handelstreibenden ist verboten.

2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wetterbericht für Samstag, den 27. Mai: Heiter und warm, Neigung zur Gewitterbildung.

Im Vorderviale.



Der Weltkrieg.

Vor Verdun.

Paris, 26. Mai. Die Blätter besprechen ohne Zurückhaltung die Ebbe, die für die Franzosen in der Maasschlacht eingetreten ist. Das „Journal" sagt: Der gestrige Tag entsprach weder den Erwartungen noch den Anstrengungen der letzten Tage und besonders nicht den Verlusten, die die Kämpfe um das Fort Douaumont gebracht haben. Der Schutthaufen von Douaumont hat keinen anderen Wert als den moralischen einer Flagge. Das Blatt bespricht auch die Erfolge der Deutschen auf dem linken Maasufer, die zwar bedeutlich, aber nicht ernst wären. (L.)

Gallienierkrankt.

Basel, 26. Mai. Der „Matin" berichtet, das Befinden des Generals Gallieni, der sich kürzlich einer zweiten Operation unterziehen mußte, hat sich plötzlich verschlimmert, doch scheint keine unmittelbare Gefahr zu bestehen.

Französische Neumusterungen.

Bern, 26. Mai. Bei der jetzt in Frankreich stattfindenden neuen Musterung der Zurückgestellten der Jahresklassen 1913 bis 1917 und der Befreiten der drei letzten Jahresklassen wurden laut „Matin" in vielen Departements über 50 Prozent als tauglich für den Heeresdienst erklärt.

Ein U Boot vernichtet.

Berlin, 26. Mai. Der schwedische Dampfer „Angermanland" hatte am 23. Mai in der Nähe von Saarlouppe ein plötzlich vor seinem Bug auftauchendes U Boot überfahren, das nicht wieder auftauchte und nach der Absicht der Besatzung gesunken ist. Von schwedischer Seite wird es als ausgeschlossen erklärt, daß es sich um ein schwedisches Unterseeboot gehandelt hat. An zuständiger Stelle erfährt man Wolffs Telegraphisches Bureau, daß ein deutsches Unterseeboot ebenfalls nicht in Frage kommt.

Versenkt.

London, 25. Mai. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Theresa" wurde von einem U-Boot beschädigt. Der Dampfer „Washington" mit 2819 Bruttoregistertonnen ist versenkt worden.

Bern, 26. Mai. Der „Temps" meldet aus Madrid: Die Besatzung der Brigg „Hermina", die von einem Tauchboot auf der Fahrt nach Baltimore versenkt wurde, landete in Barzelona.

Greys Ausflüchte.

Berlin, 26. Mai. Zu den neuen Erklärungen Greys äußern sich die Blätter kurz, aber bestimmt und einmütig, dahin, daß der beleidigende Ton des englischen Staatsministers gegenüber dem deutschen Reichskanzler um so schärfer zurückzuweisen ist, als er keine Behauptungen nur auf Entstellungen und Unrichtigkeiten aufbaut. Wenn Frankreich von Grey als Sieger hingestellt wird, so soll ihm nur Mut gemacht werden, die französische Haut weiter für England zu Markte zu tragen. Für diesen „Zweck kann die französische Eigenliebe gar nicht genug gekitzelt werden. Im übrigen ist die heutige Rede von neutraler Seite verbreitete Ansicht von einer allmählich hervortretenden Friedensneigung Greys von ihm selbst gründlich widerlegt worden. Wir glauben gern, daß es England jetzt recht unangenehm ist, wenn Deutschland Forderungen stellt. Die Unmöglichkeit, die Deutschen zu vernichten, hätte Grey eben früher bedenken sollen. Die weitere Fortsetzung des Krieges wird weiter wie alle Reden das übrige tun, um die Bahn zum endlichen Frieden frei zu machen. (L.)

Die Friedensdebatte im englischen Unterhaus.

London, 26. Mai. Bei der gestrigen Friedensdebatte im Unterhaus sagte der liberale Parlamentar: Wir haben keine Ursache, uns zu unseren militärischen Erfolgen vor oder während des Krieges zu beglückwünschen. Hat Deutschland ist gewiegert, Belgien wieder herzustellen und Frankreich und Serbien zu räumen? Hat es sich geweigert, ein unabhängiges Königreich Polen aufzurichten und an der Ernennung einer internationalen Kommission zur Erhaltung des europäischen Friedens mitzuwirken? Wir wissen es nicht. Deutschland wurde nie darum gefragt. Der wirkliche Wall muß es wissen, ob Deutschland diese Dinge verweigerte oder ob ein anderes geheimes Abkommen England daran hindert, die Friedensverhandlungen anzufangen. Redner Macdonald (Arbeiterpartei) sagte: England kann, wenn es noch einiges Ehrgefühl hat, keinen Frieden annehmen, der den Verlust der belgischen Souveränität mit sich bringt, wenn Calais oder Dünkirchen irgend ob es Belgien nehmen wird, sobald die Friedensverhandlungen beginnen. Es ist auch nur wenig, den in Europa beunruhigenden Einfluß von den Nationen zu beseitigen, die sich unter der fremden Herrschaft unglücklich fühlen. In diesem Zusammenhange möchte ich den Staatssekretär des Aeußern ersuchen, das Gerücht in Abrede zu stellen, daß wir mit Rußland ein Abkommen getroffen haben, nach dem das Nationalitäten-Prinzip nicht angewendet werden kann. Der Krieg muß mit der Vernichtung des Militarismus in Europa enden. Wir müssen aber erklären, daß wir selbst bereit sind, das Unsrige beizutragen, um den Militarismus zu beendigen, wenn wir von Deutschland verlangen, feierlichst damit auf Frieden. Die deutschen Sozialdemokraten verbreiten die Reden Kanonikans in den Schützengräben als Beweis, daß England beabsichtige, die deutschen Familien in Armut zu stürzen. Macdonald schilderte die furchtbaren Leiden der neutralen Länder wie Norwegen, Schweden, Holland, vor allem Holland, wo die Löhne nicht im Verhältnis zu den Hungerspreisen stehen sind. Grey und das Unterhaus seien nur dann wert, von tapferen Männern, die für England ihr Leben aufopfern, in die Augen zu sehen, wenn sie dafür sorgen, daß keine Gelegenheit zu diplomatischen Verhandlungen versäumt wird.

Rußland gegen Rumänien.

Czernowitz, 26. Mai. Das Jassyer Blatt „Garda" weist in einem längeren Artikel auf Rußlands Vorbereitungen in Bessarabien hin, die gegen Rumänien gerichtet sind. Außer Truppenkonzentrierungen längs des Pruth von Ismail bis Reni befreit Rußland eine große Militärstraße in der Umgebung von Jassy und Galatz.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 2 Spengler, 5 Zahlkellner, 1 Maschinenschlosser, 1 Wagner, 1 Schneider für Herrenarbeiter, 2 Hausschlosserinnen, 2 Zimmermädchen, 2 Hausgehilfinnen, 3 Privatköchinnen, 2 Stall- und Feldmägde, 3 Fabrikarbeiterinnen. Auswärts: 3 Fuhrknechte, 2 Almschweizer, 1 Feldschmied, 1 Schmiedknecht, 5 Torfstecher, 4 Waschmaschinenarbeiter, 4 Steinmetze, 5 Spengler, 7 Wagner, 2 Hammerschmiede, 2 Sattler, 1 Tapezierer, 1 Wagenbauer, 5 Schreiner, 1 Bürstenmacher, 5 Gespänger, 2 Tagearbeiter, 1 Brauer, 1 jung. Müller, 12 Maurer, 20 Erdarbeiter, 55 Stall- und Feldmägde, 3 Privatköchinnen, 1 Spulerin, 1 Privatzimmermädchen, 1 Bademeisterin.

Briefkasten.

Veteranen von 1870/71. Die Kriegsmacht Deutschlands betrug 1870/71 in erster Aufstellung an den Operationen 447 000 Mann, als 1. Reserve zum Nachrücken bereit: 188 000 Mann, als 2. Reserve 160 000 Mann Landwehr und 220 000 Mann Ersatztruppen, insgesamt 1 021 000 Mann. Gegen Ende des Krieges standen auf französischem Boden: 105 072 Mann Infanterie, 7 581 Reiter und 68 Geschütze als Besatzung. Die Verluste des deutschen Heeres betrugen an Toten: 2058 Offiziere, 47 320 Mann; verwundet: 4 240 Offiziere, 84 203 Mann; an Vermißten: 127 Offiziere, 12 752 Mann. Die Franzosen büßten an Toten 29 000 Offiziere und 136 000 Mannschaften ein.

Kriegshumor.

Bei Rentier Meier, der vor Beerdung seines schwerreichen Onkels eine Wegerei betrieb, gibt es abends große Einladung. Die Tochter trägt ein herrliches Lied vor, alles ist entzückt von ihrer klangvollen Stimme, insbesondere die Frau Regierungsrat interessiert sich für das Lied und fragt die Frau Rentier schließlich: „Nicht wahr, das Lied ist doch von Mendelssohn?", worauf die prompte Antwort erfolgt: „O nein, Frau Regierungsrat, das ist vom Oberpollinger!"

Altbekannte, hochrentable
Gastwirtschaft
in bester Lage eines altbayerischen Badeortes (hohe Bauernkundschaft) wegen Kriegstod 900 bis 1000 Mk. Anzahlung, alles im Hofstahl weggehalt, um den wirklich billigen Preis von 44 000 M. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung, jedoch mindestens 17000 M. Gefl. Offerten u. B. 4840 an die Exp.

Hofgutgesuch
gleich welcher Größe, eventl. auch weit von der Bahn entfernt, womöglich mit Inventar. Verschwiegenheit wird zugesichert. Off. mit Preisangabe u. B 4343 a. d. Exp.

Ein fast neues, weißes
Sommerkleid
für 14—15jähriges Mädchen sehr billig zu verkaufen.
Näheres Exped. 4247

Getragene Schuhe
Kleider, Wäsche, Uniformen, Militärsachen, Schuhwerk, Stiefel, Schuhwerk, Schuhwerk, Schuhwerk

Für den kommenden Markt

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen:

Arbeitsstiefel
Arbeitsschuhe
Boxcalfstiefel
Boxcalfhalbschuhe
Wichsleder - Schnürstiefel
Kinderstiefel
in Wichs-, Box- und Chevrauleder,

Tuch- u. Lederhausschuhe u. Pantoffeln
Leder - Sandalen, Segeltuch-Sandalen

Josef Gruber

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL“

Innstrasse 9 — ROSENHEIM — Innstrasse 9

Bekanntmachung.

Das stellv. Generalkommando macht auf in N. 98 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 28. 4. 16. veröffentlichte Bekanntmachung des K. Bayerischen Kriegsministeriums betreffend Preßpolizei aufmerksam. 4336

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 27. mit Dienstag, den 30. Mai 1916
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Das Mitternachtsschiff“
Das 7. Abenteuer des berühmt. Detektivs **Stuart Webbs.** 4 Akte.

„Der Kriegsknödl“ Lustspiel in 1 Akt.

Stürm. Fahrt auf einer Viermastbarke.

Mittwoch, den 31. Mai und Donnerstag, den 1. Juni

Der Tod in den Bergen
Spannendes Wilderer-Drama in 3 Akten. 4325

Herrliches Nebenprogramm.

Am Sonntag von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr.

Bauern-Theater in Brannenburg
im Gasthaus „zum Schloss“

Sonntag, den 28. Mai 1916 **nur eintägiges**
Gastspiel
des Original - Tegernseer - Bauerntheaters
Doppelvorstellung nachmitt 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Nachm 4 Uhr **Grosse Kindervorstellung.** Nachm. 4 Uhr
Hansl und Greti Volksmärchen in 5 Akten.
Abends 8 Uhr
Ein bayerischer Landwehrmann
oder **Im Tode vereint.**
Volksstück mit Gesang in 6 Bildern.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 50 Pfg. Vorverk. i. Gasthaus z. Schloss
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
4332 **Die Direktion.**

Maurer- u. Steinmetz-Krank.-Unterst.-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 28. Mai 1916 vormittags ½11 Uhr findet im **Maikeller** (Nebenzimmer)

Monatsversammlung

mit Auflage statt.

Wichtiger Besprechungen halber ersucht, um vollzähliges Erscheinen **Der Ausschuß.**

Fettfreies Seifenpulver!
Ohne Brot- od. Seifenkarte!
per Pfund 50 Pfennig
zu haben bei 384
J. Kerschbaumer,
Seifensieder.

Als eisernen Bestand
zur **Kräfteauffrischung** bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen wurden ins Feld gesandt, weil 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Feldpostversand 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: **Häuser & Co., Handelshaus Rosenheim.**

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Musssafeschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Ges. & Ehlinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Oeffentliche Holzversteigerung.

Die Forstämter **Ruhpolding Ost** und **West** versteigern am **Montag, den 5. Juni 1916 ab vormittags 9 Uhr** in **Ruhpolding** im **Gasthaus zur Post** ungefähr

800 Ster Papierholz I. und II. Klasse.

Loseinteilungsverzeichnisse sind durch die unterfertigten Forstämter zu beziehen. 1297

Ruhpolding, den 23. Mai 1916.

Die Forstämter
Ruhpolding Ost und West.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche, nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellte

neue Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wurstein kauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Ab- — wicklung des Kaufgeschäfts. —

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Zimmer
werden billig und sauber 4331
gewaschen.
Hinterneier, Hammerweg 15a.

Frisch eingetroffen:
Schwetzinger Spargel, Bananen, gelb oder grün, schöne **Lederäpfel, Feigen, Dattel- u. Tirrobst**
zum Versenden ins Feld empfiehlt
1297 **B. Rupp**

Einige Maßanzüge
Hosen, Ueberzieher, ganz wenig getr. f. Herrsch. getrace., zu halb. Wert abzugeben. Jede Gr., jedes Gewünschte, auch einzelne Hosen. Herzog Otto Str. Hinterhaus. 2. St. links. 4265

Sehr gute 4320
Milchziege
zu verkaufen.
Rth. **Königsstraße 110**

Torfhiefel
2,20 m lang zu verkaufen bei **Weltraun,** Pfaffenbichl, Post Söllhuben. 4326

Leichtes 4322
Handbrückenwägerl
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Gastwirtschaft
nicht unter 500 hl Bier, möglichst mit **kl. Oekonomie** suche **ich sofort zu kaufen.** Anzahlung 10—15 000 Mk. Angebote erb. u. W 4331 an d. Exp.

Witwer in den 30er Jahren, mit schönem Oekonomie-Anwesen, wünscht ordentliches Fräulein oder kinderlose Witwe gleichen Alters mit 2—3000 M. Vermögen, betreff

Ehe

kennen zu lernen
Offerten unter R. 4314 an die Exp.

Für Obst- u. Gartenbau
empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Handsägen	Holz u. Eisenrechen	Baumkratzer
Aexte und Beile	Gartenhäuerl	Pflanzenspritzen
Stockhauen	Kartoffelhauen	Baumwachs u. Salbe
Spaten	Setzhölzer	Baumbast
Sandsehaufeln.	Baumscheren	Gartenmesser
Giesskannen	Baumbürsten	und viel Anderes.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart Baur **Rosenheim.**
Telefon 44. **Innstr. 16.**

Herren- und Damenräder

große Auswahl, sowie
Pneumatik und Ersatzteile
empfiehlt 4346
Josef Vodermayer,
Innstraße 40. Telefon 268.

Zum Markt in Rosenheim!
Empfehle ein noch reichhaltiges Lager in selbstgefertigten
Herren-u. Knabenanzügen, einzelnen Hosen, Firmungs-Anzügen, Kinder-Anzügen u. s. w.
Dauerhafte Werktagshosen
Stand am Ludwigsplatz nächst der Pfarrkirche.
J. DEYERL, München, Zweibrückenstr. 10a. 4334

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Ruhloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 3.– Pfennig, monatlich 1.– Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 228.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklamenteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 125 | Katholisch: Germanus | Sonntag, 28 Mai 1916 | Protestantisch: Wilhelm | 62. Jahrgang

Neue blutige u. verlustreiche Niederlage der Italiener

Weitere 2.500 Italiener gefangen, 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Um den Frieden. — Neue Erfolge im Maasgebiet: Die Thiaumont-Schlucht überschritten. — Die schweren französischen Verluste vor Verdun. — Der Siegeszug gegen die Italiener: Unsere Verbündeten vor Arsiero. — Die Flucht aus Oberitalien. Rußlands wirtschaftlicher Zusammenbruch. — Neue Erfolge im U-Boot-Krieg im Mittelmeer.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich des Kanals von La Bassee drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung ein, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafte Minenkämpfe, durch die die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres. Es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen; wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumont-Waldes vorzustoßen. Ein feindlicher Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Straße Douaumont scheiterten restlos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 3 Offiziere und 1943 Mann eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Keltan machten wir einige Gefangene.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

Wien, 26. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganer-Abschnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Burgen) und erklommen die Elser-Spitze (Cima Undici).

Im Raume nördlich von Asiago erkämpften Teile des Grazer Korps einen neuen Erfolg. Der ganze Höhenrücken von Corno di Campo Verde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2.500 Gefangene, darunter 1 Oberst und mehrere Stabsoffiziere, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

In Nördlich Arsiero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Barcarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen in siebenstündigem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimone und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posina Tal ist Bettale genommen.

Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger die Flugzeughalle und den Bahnhafen von Grado mit Bomben. Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch Niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochofen von Porto Ferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington".

Flottenkommando.

Vor Verdun.

Drei Monate sind nunmehr seit Beginn des heißen Ringens bei Verdun vergangen. Wen das lange dünkt, der sei an die Dauer der drei, seit der napoleonischen Zeit durchgeführten Festungsangriffe erinnert, die ihrer Bedeutung nach mit den Vorgangen bei Verdun in Vergleich gestellt werden konnen: die Belagerung von Sewastopol (1854/55) dauerte ein Jahr weniger sechs Tage, die von Paris (1870/71) vier Monate und sieben Tage, die von Port Arthur (1904/05) sieben Monate und sieben Tage, obgleich die Festungsanlagen von Sewastopol und Port Arthur sich in unfertigem Zustande befanden und auch die von Paris den Anforderungen der Zeit nicht mehr ganz entsprachen. Verdun dagegen ist, wie General von Blum in den Blättern schreibt, eine mit den neuesten Mitteln der Kunst und Technik ausgebaute und mit Kriegsmitteln aller Art reich ausgestattete Lagerfestung erster Klasse. Man wird daher die Widerstandsfähigkeit dieses Waffenplatzes höher veranschlagen müssen, zumal dem Verteidiger auch die großen Fortschritte des gegenwärtigen Krieges auf dem Gebiete der Befestigungskunst zustatten kommen.

Das Streben einer energischen Kriegführung wird stets in erster Linie auf Vernichtung der organisierten Streitkräfte und Streitmittel des Gegners gerichtet sein, und das Hauptmittel dafür ist der Kampf, für den gunstige Bedingungen wahrzunehmen, womöglich herbeizuführen, die wichtigste Aufgabe der Kriegsleitung und Heerführung ist. In diesem Sinne haben wir gegen Ende Februar ds. Js. die Initiative gegen den die Festung Verdun deckenden Abschnitt der Stellung unserer Feinde im Westen ergriffen und dadurch die Franzosen genötigt, sich uns dort mit dem größten Teil ihrer Streitkräfte zum Kampfe zu stellen. Die Eroberung von Verdun wird zwar auch erstrebt, das Hauptziel des Angriffs ist jedoch die französische Armee, von der uns etwa die Hälfte mit sehr starker Artillerie gegenuberstellt, während die andere Hälfte an den übrigen Teilen in der langen französischen Verteidigungslinie von Belfort bis zur Somme, mit geringeren Kräften auch in Afrika und am Wardar gefesselt ist. Ueber weitere nennenswerte Reserven verfügt das Land nicht. Wir dagegen wissen uns stark genug, um unser „Ziel bei Verdun zu erreichen, und im Verein mit unseren Bundesgenossen auch allen übrigen Anforderungen, die sich aus der allgemeinen Kriegslage ergeben, entsprechen zu können.

Da die Franzosen, wie wir bereitwillig anerkennen, tapfer wehren, so ist unser Angriff bisher nur schrittweise und, da wir zur Verminderung unserer Verluste jeden neuen Schritt vorgfältig vorbereiten, entsprechend langsam vorwärts gekommen. Zwar sind auch die Verluste, mit denen wir unsere Erfolge erkauft haben, nicht gering. Aber sie bleiben der absoluten Zahl nach und noch mehr im Verhältnis zur Gesamtstärke des Heeres weit hinter den von den Franzosen erlittenen zurück, und wir verfügen noch über reiche Mittel zu ihrem Ersatz, während die französischen Heeresergänzungsquellen bis auf den letzten Mann erschöpft sind. Inzwischen werden auch unsere energisch und erfolgreich in den letzten Tagen fortgesetzten Angriffe jeden etwaigen Zweifel an der Nachhaltigkeit unserer Kraft und unseres Willens, bei Verdun einen vollen Sieg zu erringen, den Boden entzogen haben.

* * *

Die neuen Kämpfe im Maasgebiet.

Genf, 26. Mai. In sehr gewundenen Ausdrücken, sucht eine Havasnote für den französischen Doppelfehlschlag bei Douaumont und Cumieres mildernde Umstände geltend zu machen. Während 24 Stunden mußte die französische Infanterie bei Douaumont den immer wieder sich erneuernden, ungestümen Angriffen der gegnerischen Bataillone Stand halten und dabei die furchtbare Wirkung der deutschen Geschütze ertragen. Bei Cumieres habe der Feind einen nicht sehr bedeutungsvollen Erfolg errungen. Das ganze Dorf bestehe aus kaum mehr als fünfzig Häusern, von denen, weil sie in einer tiefen Mulde liegen, ein weiteres Ausgreifen schwer zu bewerkstelligen sei.

Der Korrespondent des „Nieuwen Rotterdamschen Courant" meldet aus Paris, daß die Blätter fast rückhaltlos und tatsblutig den Rückgang der Gefechtstätigkeit besprechen, der an der Maas eingetreten ist. Das „Journal" schreibt: Der gestrige Tag hat nicht den Hoffnungen entsprochen, die man sich nach den Anstrengungen der letzten Tage gesetzt hatte. Vor allem der Verlust des Forts Douaumont ist schmerzlich wegen der großen Opfer, die gebracht worden waren, um es zu nehmen und zu behalten. Das „Echo de Paris" sagt, daß die deutsche Offensive auf den linken Maasufer eine ernste, wenn nicht beunruhigende Wendung genommen habe.

Die „Times" berichtet aus Paris, daß die Deutschen auf dem linken Ufer der Maas zwei Armeekorps eingesetzt hatten zu dem Versuche, die Hauptstellung der Franzosen auf dem „Toten Mann" Gebiete von Chen aus zu umfangen. Der erstaunliche Angriff der deutschen Infanteriemassen kennzeichne sich durch seine außerordentliche Entschlossenheit, er konnte aber wegen des Sperrfeuers der Franzosen nicht vordringen. In der Nacht griff der Feind wiederholt zwischen dem „Toten Mann" und der Maas an und schließlich hatte er Fuß in dem in einen Schutthaufen verwandelten Dorf Cumieres, das nach schwerem Kampfe mit Bajonett und Handgranaten von den Deutschen genommen wurde. Auf dem östlichen Ufer wurde am Dienstag nachts gleichzeitig von drei Seiten ein Angriff ausgeführt. Ein explosiver Strom von Granaten folgte dem Angriff aus Westen, Norden und Osten. Dieser hatte nur im Osten Erfolg, wo die Deutschen einen Teil der vorgeschobenen Graben eroberten.

* * *

Die schweren französischen Verluste.

Genf, 26. Mai. Die den Blättern der Neutralen zugegangene Pariser Beschwichtigung, wonach die Verluste der Franzosen an Toten und Verwundeten vor Verdun 120 000 Mann nicht überschreiten, sagt nicht, bis zu welchem Datum diese sehr optimistische Schätzung greift. Vergleicht man damit die in französischen Blättern in dieser Woche erschienenen Darstellungen über die furchtbaren Verluste, die von den Generalen Mangin und Bazelaire geführten Truppen, besonders während der Verzweiflungskämpfe zwischen Avocourt und Cumieres seit dem 4. Mai erlitten haben, so gelangt man zu ganz anderen Schätzungsergebnissen. Dann kommt ein überaus harter Prozentsatz an Toten bei den jüngsten als Feldgrau betrachteten Vorstoßen suchen Castelnaus. Weiter wird zugegeben, daß bei dem schweren Rückzug der Elite-Truppen des Rauener 20. Armeekorps von den Drahtverhauen des Forts Douaumont nach Süden die Verluste besonders schmerzlich gewesen sind. Auch bei den für die Franzosen so ungünstigen Kämpfen zwischen dem Haubromont-Walde und dem Gehöfte von Thiaumont mußten die verfolgten französischen Abteilungen über Leichenhügel zurückweichen. (3.)

Die französische Front.

London, 26. Mai. Die systematische Ablösung französischer Truppen südlich der Somme dauert fort. Ein Frontstück von 15 Kilometer ist neuerdings von englischen Territorialtruppen dreier Regimenter besetzt worden. (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Um den Frieden.

Zürich, 26. Mai. Die „Züricher Post" bespricht unter dem Titel „Friedensströmungen" die merkliche Verstärkung, die in den letzten Monaen der Friedenswille erfuhr, der jetzt auch aus dem Volke zu den politisch Führenden dringe. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte das Blatt, daß die Neutralen den Standpunkt, wie in Poincaré in seiner Rede in Nancy einnahm, der die militärische Lage und die Stimmung des französischen Volkes, das nicht weniger die Sehnsucht nach Frieden empfinde, als die anderen Völker, nicht zu erkennen scheine sehr seltsam berühre. Das Blatt bemerkt dazu u. a.: Wenn Deutschland den Willen zeigt, wie das deutlich aus Bethmanns Worten hervorgeht, die Lage zu nehmen, wie sie ist, so darf es mit mindestens gleichem Rechte von seinen Gegnern verlangen, daß diese ebenfalls sich nicht den Erkenntnissen verschließen, die aus der allgemeinen militärischen Lage und aus den politischen Verhältnissen leicht zu ziehen sind. Freilich gehört dazu mehr Mut als für bramarbasierende Kriegsreden (Poincaré), die das Volk in unverantwortlicher Weise täuschen.

London, 26. Mai. Die „Daily News" sagt in einem Leitartikel: Die richtige Antwort auf die Reden Ponsonbys und Macdonalds hat nicht so sehr Sir Grey gegeben, wie wie sie in den Aussagungen des deutschen Reichskanzlers selber schon liegt. Deutschland wünscht zwar den Frieden, aber Herr von Bethmann-Hollweg läßt doch keinen Zweifel über die Bedingungen, unter denen er bereit wäre, die Verhandlungen zu eröffnen. Die Ententemächte sollen anerkennen, daß Deutschland der Sieger ist. So lange jene Stimmung in Deutschland herrscht, müssen wir, so sehr uns der Wunsch erfüllen, erklären, daß dies keine Grundlage ist, auf der eine Verständigung denkbar ist.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute einige Berichte des früheren deutschen Botschafters Grafen Pourtales aus der Zeit der bosnischen Krise im Frühjahr 1909. Diese Briefe bestätigen, was schon bekannt war, daß nämlich England und vor allem der böse Geist der englischen auswärtigen Politik, Nicolson, schon im Jahre 1909 beitredt gewesen sind, Rußland und Deutschland auseinanderzuhetzen und daß die englischen Staatsmänner sehr unwillig waren, als dies damals noch nicht nach Wunsch gelang. Es ist ein Stück Vorgeschichte des jetzigen Krieges, ein Hinweis darauf, wie weit die Einkreisungspolitik schon vor sieben Jahren gediehen war, eine Bestätigung der deutschen Hinweise auf Englands Schuld, das schon seit so langer Zeit wie die Spinne im Netz an dem blutigen Gewebe gearbeitet hat, und zugleich eine sachliche Widerlegung der barschen Ausfälle, die sich Sir Edward Grey soeben gegen die deutsche Politik gestattet hat.

Englische Einberufungen.

London, 26. Mai. Der König richtete eine Botschaft an das englische Volk in welcher alle diensttauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen gerufen werden. Der König denkt dem Volke für die patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels der freiwilligen Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

Der russische Gesandte verläßt Bukarest.

Bukarest, 26. Mai. Der russische Gesandte dürfte binnen kurzem ebenfalls seinen hiesigen Posten verlassen. Er wird demnächst nach Petersburg reisen, um über die Lage in Rumänien Bericht zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit soll seine Abberufung erfolgen, die mit den Mißerfolgen der Entente in Rumänien im Zusammenhang steht. (Z.)

In Portugal.

London, 26. Mai. Reuter berichtet aus Lissabon, daß die militärische Nachuntersuchung aller portugiesischen Männer unter dem 45. Lebensjahre anbefohlen worden ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 26. Mai. Lloyds meldet, daß nach noch nicht bestätigten Gerüchten der französische Dampfer „Corentin" (216 Tonnen) und der italienische Dampfer „Cagliari" (2322 Tonnen) versenkt worden sind. Der letztere durch ein Torpedo.

Bern, 26. Mai. Der italienische Dampfer „Levanzo", 3713 Tonnen, ist versenkt worden.

Madrid, 26. Mai. Die Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchboote an der spanischen Küste des Mittelmeeres nimmt zu. In den letzten Tagen wurden sieben Schiffe versenkt, die italienischen Segler „Ginesta", Orcalat", Roberto", die italienischen Dampfer „Cornigliano", der norwegische Dampfer „Ljomo", der russische Segler „Regina" und der britische Dampfer „Ustros". Alle waren mit Getreide und Kohlen beladen. (Z.)

London, 26. Mai. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Ercole" ist im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt worden. Reuter meldet, daß der spanische Dampfer „Aurora" versenkt worden ist. (Der spanische Dampfer wird also wohl Bannware an Bord gehabt haben.)

* * *

Italien.

Ein Sündenbock?

Lugano, 26. Mai. General Robert Brusatti, der Generaladjutant des Königs, ist auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats zur Disposition gestellt worden. Ob die sensationelle Maßregelung mit den Südtiroler Schlappen zusammenhängt, ist bisher unbekannt. (Z.)

Flucht statt Siegesfeier.

Berlin, 26. Mai. Einem Berichte von der italienischen Grenze entnimmt die „B. Z.": Eine Lawine von unglücklichen Menschen wälzt sich vom Osten Oberitaliens nach dem Westen zu. Die Wohlhabenden in Venedig flohen Hals über Kopf, da sie Ausbrüche der Volksleidenschaft befürchteten. Da sie nicht mit der Bahn weglommen konnten, so mieteten sie Gondeln zu Fabelpreisen, um wenigstens Chioggia als Ausgangspunkt ihrer weiteren Flucht zu erreichen. (Z.)

Die Flucht aus Oberitalien.

Wien, 26. Mai. Die Leerung der Städte in Oberitalien, die überall auf den Befehl Cadornas von der Zivilbevölkerung geräumt werden, nimmt immer größere Ausdehnung an. Nach Meldung von der italienischen Grenze werden nunmehr auch Bassona und Citadella geräumt. Die Behörden des ersteren Ortes übersiedeln nach Padua, die anderen nach Treviso. Vicenza ist von Flüchtlingen überfüllt.

Zürich, 26. Mai. Die Bevölkerung aus dem Astachtal, aus der Hochebene von Asiago, aus Tonezza und Posina flüchtete sich in die Ebene; im ganzen etwa 40 000 Personen, die entblößt von jeden Existenzmitteln sind und den Behörden zur Last fallen.

Italienische Hilferufe.

Zürich, 26. Mai. Der „Secolo" bezeichnet im stark zensurierten Situationsbericht die notwendig gewordene Räumung des italienischen Tales Posina und Attico als sehr schmerzliches Opfer. — Im Lande herrscht zusehends Depression besonders infolge der von Cadorna heimbeförderten größeren Truppenmengen. Der allgemeine Unwille wächst namentlich gegen England. — Italienische Blätter, wie die Mailänder „Italia", charakterisieren in Jahresgedächtnisartikeln ihren Krieg als einen von Anfang an vom Armeeoberkommando geplanten Defensivkrieg (!) angesichts der numerischen (!) wie technischen und fortifikatorischen Ueberlegenheit der Oesterreicher. Das „Echo de Paris" meldet zensiuriert, Italien habe dringliche Unterstützung der Alliierten angefragt. Die Mailänder Presse beginnt das erregte Volk mit der Versicherung zu trösten, die starke Hilfe der Verbündeten für Italien sei schon auf dem Wege und werde in spätestens ein bis zwei Tagen ihre Wirkung äußern. Der „Secolo" erzählt, ein Heer von 3 Millionen Russen sei zur Entlastung Italiens bereit gestellt. (Z.)

Rußland und die italienischen Niederlagen.

Lugano, 26. Mai. Die Russen behaupten, gemäß Meldungen des österreichischen Heeresberichtes sei die Offensive in Südtirol wegen schlechten Wetters bereits eingestellt worden. Der „Corriere della Sera" ist „unfähig, diese Nachricht zu verstehen". Es werde sich um eine deutsch-österreichische „Irreführung der Russen" handeln, die dazu bestimmt sei, Rußland abzuhalten, zur Entlastung der italienischen Armee die Offensive zu ergreifen. In Wirklichkeit hätten die Oesterreicher die Offensive in Südtirol gar nicht eingestellt, ebenso wenig sei das Wetter schlecht (das glauben wir auch, denn sonst wäre dieser mildernde Umstand schon längst im Cadorna-Bericht gestanden), das merkwürdigste sei jedoch, daß die österreichischen Communiques niemals vom schlechten Wetter sprachen. Verwundert fragt der „Corriere della Sera": Woher empfingen die Russen diese Falschmeldung?

Italienische Offiziersverluste.

Der gefangene Oberst des 64. Infanterie-Regiments trug einen Befehl der 35. Division bei sich. Im Frieden zählt das italienische Heer nur 25 Divisionen, zu denen im Krieg noch zwölf plammätige Landwehr- (Mobilmiliz)-Divisionen treten sollten. Die 35. Division ist also erst im Krieg aufgestellt und hat ein aktives Regiment erhalten, das dem Verband einen größeren innern Halt geben soll. Dafür hat man Mobilmilitzregimenter den aktiven Divisionen überwiesen. Zu Beginn des Mai gaben italienische Blätter die Zahl der toten Offiziere mit 3008 an, darunter fünf Generäle, 166 Stabsoffiziere, 554 Hauptleute. Wenn man nach den letzten Kämpfen diese Zahl mit auf 3200 erhöht, was gering gerechnet ist, so ergibt sich nach dem Erfahrungssatz von 1:4 die Ziffer von 12 800 verwundeten Offizieren und mit den gefangenen Offizieren — in Tirol jetzt allein 534 — ein Gesamtverlust von etwa 16 850 Offizieren. Die Sollstärke der aktiven Offiziere, einschließlich Aerzte, Intendanturbeamte und Zahlmeister, betrug im Frieden rund 14 000, wurde aber meist nicht erreicht. An Reserveoffi-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten.)

51 —

„Wer sagt, daß ihr eine verheiratete Frau sei?" da raffte die junge Gesellschafterin all ihren Mut zusammen und erwiderte leise:

„Fragen Sie Ihren Bruder, Frau Hermann, wenn Sie Auskunft darüber erhalten wollen!"

Als hätte man ihr einen Stoß vor die Brust versetzt, fuhr Mabel zurück, und ihre erste Bestürzung war eine so grenzenlose, daß sie nicht einmal den Versuch machte, Herta zurückzuhalten, als sie jetzt an ihr vorüber der Tür des Wintergartens zuschritt, um eine Sekunde später im Innern des Hauses zu verschwinden.

Einen Augenblick war es zwischen den Zurückgebliebenen totenstill, dann wandte sich Mabel mit gepreßter Stimme an Lydia:

„Um Gottes willen, Komtesse — was sollte das heißen?"

„Es sollte doch wohl heißen," erwiderte die andere mit erzwungener Ruhe, daß zwischen Herrn Eberhard von Nominger und ihr durch irgendeine Art von Zeremonie ein Band geknüpft worden ist."

„Aber doch wohl nicht, daß sie in Wahrheit seine Frau ist?"

„Nicht ganz nach den Anforderungen des Gesetzes, wie ich vermute. Ganz so schlimm ist es hoffentlich noch nicht."

Die beiden Frauen sahen einander in die Augen, und sie fühlten, daß eine gemeinsame Gefahr sie fester als je zuvor miteinander verband.

26. Kapitel.

Für die Dauer einiger Atemzüge stand Mabel schweigend — zu sehr überwältigt von dem, was sie hatte hören müssen, um sprechen zu können. Endlich brachte sie mühsam hervor:

„Komtesse — was soll ich Ihnen sagen?!"

Die andere streifte sie mit einem Blick, in dem sich nichts weniger als übergroße Zuneigung und Achtung offenbarte. Mit einem Achselzucken entgegnete sie:

„Ich wußte es vor dem Abend, liebe Frau Hermann! — Ihr Bruder bekannte mir die Wahrheit in der freundlichsten Weise. Natürlich konnte ich nicht wünschen, daß sie allgemein bekannt wurde, solange sie bei Ihnen weile. Und ich hoffe, Sie werden mir darin beistehen, es vorerst noch geheimzuhalten — wenigstens für die Außenstehenden. — Aber ich bin froh, die Angelegenheit mit Ihnen besprechen zu können."

Mabel jedoch konnte die Neuigkeiten nicht so ruhig hinnehmen, nicht so gelassen tragen. Nicht in ihren schlimmsten Befürchtungen war sie so weit gegangen, an eine bereits vollzogene Heirat Eberhards mit der Gesellschafterin zu glauben. Und daß es nun als eine Tatsache vor sie trat, an der sie nicht mehr zu zweifeln vermochte, erregte sie mehr, als sie mit Worten ausdrücken konnte.

„Was wird mein Vater sagen?" stöhnte sie endlich.

„Geben Sie ihm keine Gelegenheit, etwas zu sagen!" riet ihr die Komtesse in tiefem Ernst. „Ihr Bruder hat etwas sehr Törichtes getan —"

„Töricht! — Es ist wahnwitzig — irrsinnig!" rief Frau Hermann voll bitterer Empörung hervor.

„Ihr Vater würde ihn vermutlich enterben?" sagte Lydie Albringen fragend.

Aber das war bei weitem nicht das Schlimmste, was Frau Mabel Hermann fürchtete. Denn sie wußte: verlieh die behagliche Zufriedenheit mit seiner ganzen Umgebung, die ihn seit der Zeit, da er aufgehört hatte, sich selbst um irgend etwas eingehend zu kümmern, ständig erfüllte, den Freiherrn, so würde er sich nicht damit begnügen, seinen Sohn zu enterben. Nicht genug damit, daß er Mabel den größten Teil der Schuld an dem Zerwürfnis mit seinem Sohne beimessen würde; denn sie war es ja gewesen, die Herta Leuerdorff engagiert hatte. Er würde auch Nachforschungen anstellen über die Führung seines Haushaltes, die seine Tochter sehr ernstlich zu fürchten hatte. Und sie wußte, wie es um den Ausgang bestellt sein würde. Wenn Eberhard aus solchem Anlaß der Aussicht darauf, seines Vaters Erbe zu werden, verlustig werden würde, so hatte sie sein Schicksal zu leiden.

Ihre Angst und ihre Aufregung spiegelten sich so deutlich auf dem unschönen, hartknochigen Gesicht, daß Lydia Albringen sicher zu sein glaubte, ihr Plan werde williges Gehör und bereite Unterstützung finden. Sie trat noch näher an Mabel heran und sagte freundlich:

„Wir müssen aufsinnig machen, wo die Trauung stattgefunden hat — in Deutschland oder hier. Ich kann mir allerdings nicht denken —"

„Es kann nicht in Deutschland gewesen sein," sagte Mabel. „Solange wir uns in Berlin aufhielten, habe ich nie ein vertrauteres Verhältnis zwischen ihr und meinem Bruder bemerkt — und es wäre mir sicherlich nicht ent-

Politische Rundschau.

Besuch des Reichskanzlers in München.

Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen nach München reisen, um die Besuche des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling in Berlin zu erwidern. Der Kanzler dürfte während seines Aufenthaltes auch von König Ludwig empfangen werden. Die Ankunft in München erfolgt am Montag vormittag. Wie verlautet, wird sich der Kanzler auch nach Stuttgart und Karlsruhe begeben.

Vom Reichstag.

Der Reichstag wird nach Verabschiedung der Steuergesetze und des Etats, wie der anderen ihm vorliegenden Gesetzentwürfe Ende der nächsten Woche seinen diesjährigen Sessionsabschnitt schließen. Auch die neue Kreditvorlage wird bis dahin verabschiedet sein. Die sozialdemokratische Fraktion wird für die Kreditvorlage, aber gegen den Etat stimmen, letzteres mit der Begründung, daß die von ihr nicht genehmigten Kriegssteuern in den Etat hineingearbeitet werden. Die nächste Tagung des Reichstages dürfte am 7. November beginnen. Eine der ersten Vorlagen, die ihm dann zugehen wird, dürfte ein Gesetzentwurf auf Verlängerung der Legislaturperiode sein, die im normalen Verlaufe der Dinge im Januar 1917 abgelaufen sein dürfte.

Neue Kriegssteuern in Frankreich.

Der französische Finanzminister wird in diesen Tagen der Kammer neue Kriegssteuergesetzentwürfe vorlegen. Darunter wird sich eine neue Alkohol-Steuer befinden. Bei Annahme der Vorlagen soll sich die jährliche Mehreinnahme aus den Steuern auf 900 Millionen Francs beziffern.

Deutschlands Viehbestand.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzwischenzählung vom 15. April betrug die Zahl der Schweine an diesem Tage (im ganzen Reiche) 13,303,500 Stück gegen 16,569,990 ein Jahr vorher, 19,239,483 am 1. Okt. und 17,292,892 am 1. Dezember 1915. Der Bestand ist also gegen den 1. Dezember um 23,1 v. H. zurückgegangen (wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß die Wintermonate die Hauptschlachtzeit sind, die Abnahme an sich mithin durchaus normal ist). Am stärksten ist die Verminderung naturgemäß bei den ½ Jahr alten und über 1 Jahr alten Tieren (gegenüber dem 1. Dezember 46.7 und 39.7 v. H.). Etwas weniger, aber immerhin erheblich (um 21.3 v. H.) ist die Zahl der 8 Wochen bis ½ Jahr alten Schweine verringert, dagegen haben die unter 8 Wochen alten Ferkel — also das Aufzuchtmaterial für eine etwas spätere Periode — um 31,6 v. H. zugenommen (1. Dezember: 2,812,206, 15. April 3,700,460 Stück). Das bedeutet, daß in den nächsten Monaten die schlachtreifen Schweine sehr knapp sein werden, und daß nicht durch Massschlachten unreifer, junger Tiere die Hoffnung auf eine bessere Fleisch- und Fettversorgung im nächsten Winter vereitelt werden soll.

Weniger angegriffen, wenn auch in seiner Zusammensetzung zu unguusten der unmittelbaren gegenwärtigen Versorgung verschoben, ist unser Rindviehbestand. Insgesamt wurden an Rindvieh im Deutschen Reiche am 15. April 19,873,189 Stück gezählt. Das ist nur um etwas über eine Million weniger als am 1. Oktober 1915, und um noch nicht zwei Millionen weniger als am 1. Dezember 1914, zu einer Zeit also, wo in der Futtermittelversorgung noch beinahe normale Verhältnisse herrschten. Gegen den 1. Dezember 1915 betrug der Rückgang am 15. April nur 2,1 v. H. Das bezieht sich freilich nur auf die Gesamtzahl. Im einzelnen haben seit 1. Dezember die drei Monate bis noch nicht zwei Jahre alten Jungtiere um 6.9, die Bullen, Stiere und Ochsen um 3,7, die Kühe um 4 v. H. abgenommen; die Zahl der unter drei Monate alten Kälber dagegen ist, ähnlich wie die Ferkel, um 41,1 v. H. gestiegen. Die Zahl der Milchkühe ist um noch nicht 800,000 kleiner als im Dezember 1914. Auch hier also eine starke Verminderung der schlachtreifen Klassen, die eine erhebliche Einschränkung der Schlachtungen im Sommer bedingt, wenn wir nicht durch Schlachten von Milchkühen die Milch- und Buttererzeugung, durch Schlachten von unreifem Jungvieh die Fleischversorgung für den nächsten Winter gefährden wollen.

Wir müssen also in der nächsten Zeit mit stark eingeschränkten Mengen tierischer Nahrungsprodukte vorlieb nehmen, haben aber die Grundlage des Wiederaufbaues unseres vor dem Kriege so reichen Viehstapels so gut wie unversehrt bewahrt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 26. Mai. Die türkische Parlamentsabordnung wird am Sonntag, den 28. Mai, vormittags halb 10 Uhr, mit dem Regensburger Zuge am Hauptbahnhof eintreffen, wo sie von Vertretern der Behörden begrüßt wird. München wird ihnen zu Ehren beflaggen.

München, 26. Mai. Heute Nachmittag brach in der Filiale der Hannoverschen Gummiwarenfabrik in München-Solln ein Großfeuer aus, dem in wenigen Stunden das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist bedeutend. Eine Gefahr für den in der Nähe befindlichen Forsten rieder Park konnte abgewendet werden.

München, 26. Mai. Im Tierpark Hellabrunn wurde in den letzten Tagen der Tierbestand wieder erheblich vermehrt. Geboren wur den ein Edelhirsch und 4 Wölfe, welch letztere jedoch von der Mutter solange noch ängstlich im dunklen Stalle gehalten werden, als sie blind sind. Außerdem kamen 1 afrikanischer Elefant, 1 männliches Nilpferd und 1 Kaffernbüffel an. Der Elefant wurde dem Tierpark schon vor Jahresfrist gestiftet, war aber wegen einer Zahnerkrankung bisher nicht reisefähig. Die Erkrankung ist jetzt behoben, und das 3jährige, sehr lebhafte und drollige Tier wird dem Publikum viel Freude bereiten.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 26. Mai. Den Bezug von Heringen solle die Stadt in die Hand nehmen, so lautet ein im Gemeindekollegium angenommener Antrag. Daraufhin bemerkte Reichsrat Greiner in der Magistratssitzung, daß die Stadt schon einmal Heringe in großen Mengen besorgt, dabei aber gezwungen war, die Heringe an andere Kommunalverbände und an das Heer abzugeben, weil sie ihr vom Publikum nicht abgenommen wurden.

Regensburg, 26. Mai. Der Großgrundbesitz um Regensburg hat in schwerer Kriegszeit nicht verzagt, sondern seine Produkte, besonders Kartoffel und Vieh, Hafer usw. zur Volksernährung und auch der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt zu den niedrigsten Höchstpreisen, wie sie 1915 festgesetzt waren. An der Spitze der Großgrundbesitzer der Gegend steht der Fürst von Thurn und Taxis. Auf sämtlichen Gütern, die zum großen Teil in eigener Regie betrieben werden, wurden die Lebensmittel alle verlauft, obwohl es vom Geldstandpunkt aus günstiger gewesen wäre, die waschsenden Höchstpreise abzuwarten. Zu großeren Städten ist die Milchfrage von sozialer Bedeutung. Der Fürst ließ durch seine Beamten größere Summen anweisen, damit das Schloßgut Haus mit den beiden Vorwerken Hohenberg zu einer Milch zentrale umgeschaffen werden konnte. Der vorige Oberverwalter reiste zweimal in die Schweiz, um sich bei langwierigen Verhandlungen mit den Behörden 60 Stück prächtige Milch- und Zuchtkühe nebst zwei erstklassigen Zuchtbullen in Schloßhaus zur Aufstellung zu bringen, und zwar mit bestem Erfolg. Die Tiere haben sich rasch akklimatisiert, da besonders Weide- und Tummelplätze eingerichtet wurden. Sie geben fettreiche Milch in großer Menge, darunter Sei 24 Ltr. pro Tag und Tier. Der Stadtmagistrat Regensburg hat sich in richtiger Erkenntnis der Sachlage diese reichfließende Quelle versichert durch einen langfristigen Vertrag zum Nutzen der Stadt. Annähernd 180 Kühe liefern täglich 6 700 Liter Milch, welche Menge durch Ablaiben der Kühe um das Doppelte gesteigert wird. Dadurch wurde auch den Kommunalbehörden geholfen, indem heimisches Vieh zum Verkauf frei wurde. Täglich erscheinen Kaufslustige für Kühe und Kälber, sowie Interessenten für das schöne Schweizervieh. Um diesen Tieren das eintheimische Futter zu schaffen, wurden die ausgedehnten Felder in Schloßhaus durch reichliche Beschaffung von Kunstdünger in den richtigen Kulturzustand gebracht, um sowohl das nötige Milchfutter als auch die der Allgemeinheit dienenden Getreidemengen zu erzielen. Hierzu waren vor allem Arbeitskräfte zu beschaffen. Diese Frage wurde gelöst durch Nutzbarmachung von weiblichen Gefängnis-Sträflingen aus Aichach, welche vom Justizministerium zur Verfügung gestellt wurden. Es ist ein Segen unseres Wissens der erste Fall in ganz Deutschland, daß weibliche Strafgefangene auf entfernten landwirtschaftlichen Gütern beschäftigt werden. Es sind 40 Personen mit 4 Aufseherinnen und einem Oberaufseher. Ihre Leistungen und ihre Führung sind höchst befriedigend. Für ihre Unterkunft ist wie in einer Anstalt gesorgt durch Unterbringung in der Brauerei. Auch für die Seelsorge ist gute Vorsorge getroffen.

Grenzlande.

Kufstein, 26. Mai. In Zündberg bei Schwaz ist das Anwesen des Bauern Aicher einem Schadenfeuer, das vermutlich von böswilliger Hand gelegt wurde, zum Opfer gefallen. Dabei ist die alte Bäuerin und ihre 35jährige Tochter in den Flammen umgekommen; sie wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Der Bauer erlitt bei dem Versuch, die Tochter zu retten, schwere Brandwunden. Der Fall ist umso tragischer als der Brandleger nicht versichert ist und ein Sohn im vorigen Jahre einer ansteckenden Krankheit zum Opfer fiel, während sich der andere in russischer Gefangenschaft befindet.

Bayerisches Oberland.

Halfing, 26. Mai. Die Braunsche Gastwirtschaft hat, wie bereits berichtet, den Besitzer gewechselt. Käufer ist der bisherige Pächter, Herr Franz Wagner. Irrtumlicherweise war zuerst Herr Brauereibesitzer Sengmüller von Hilfing als Käufer genannt gewesen.

Prien, 26. Mai. Herr Michael Fritz, Oekonomiebaumeister von Autenried (Schwaben) erwarb im Kaufswege die Villa der Frau Anna Müller in Weiserhaus am Chiemsee samt allen Grundstücken, sowie lebendem und totem Inventar. Die Verkaufsunterhandlungen leitete das Immobilienbüro Eduard Bachberger, München Tal 12/2.

Bad Aibling, 26. Mai. Der Sekretär am Amtsgericht Waldsassen, Amtsanwalt Herm. Jagel wurde zum Amtsrichter am Amtsgericht Kronach befördert. Jagel war früher Rechtsanwalt in Bad Aibling.

Högling, 26. Mai. Der led. Bauersjohn Seb. Linner, Angerherrsjohn von hier, war mit Futtererdarbeit im Stadel geschäftigt. Als er zur Brotzeit nicht nach Hause kam, wurde nach ihm Nachschau gehalten und zum Schrecken seiner Angehörigen lag er tot in der Stadeltenne. Anscheinend ist Linner durch einen Fehltritt vom Strohdach heruntergefallen, wobei die Schädeldecke durchschlagen wurde. Der Verunglückte war 32 Jahre alt und hatte bald zum Militär ein rufen müssen.

Wasserburg, 26. Mai. Die Oekonomenehelente Hangl von Steingrub bei Kamau sehen in diesen Tagen ihren siebenten Sohn zum Heeresdienste eintreten. Von diesen sieben Söhnen ist einer schon auf dem Felde der Ehre gefallen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 27. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Ludwig Hader aus Rosenheim, Landsturmmann im 264. Res. Inf.-Reg.; Georg Oberstarr, Bauersohn aus Furth, Pf. Flosling, Soldat im 12. Bei. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der in der Landsturm Fußartillerie stehende Waffenmeister Ernest Legeth aus Bad Aibling erhielt das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und Schwertern. Mit dem Eisernen Kreuz wurden der im 1. Bei. Feldart. Regt. stehende Kanonier Georg Frick aus Bad Aibling und der Infanterist Leonhard Goltreiter, Müller und Jägersbesitzersohn aus Innerthann, ausgezeichnet. Dem Krankenpfleger Peter Walch aus Heufeld wurde das Sanitätsverdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege und dem Kompaniefeldwebel Hans Rosenkrak aus Brucknühl, zurzeit in Ersatzbataillon des 2. Landwehr Inf. Rgts. in Landshut, das König Ludwig Kreuz verliehen.

Tagesfleischkarten. Es ist wiederholt vorgekommen, daß auf die von Kommunalverbänden ausgestellten Tagesfleischkarten auswärts Fleisch nicht abgegeben wurde, mit der Begründung, daß deren Gültigkeit auf den Bezirk des ausgebenden Kommunalverbandes beschränkt sei. Dies trifft nicht zu. Tagesfleischkarten sind Landeskarten und haben daher auch im ganzen Lande Gültigkeit.

Die Sonntagsruhe soll bekanntlich in Rosenheim neu geregelt werden. Auf Antrag einer Reihe von Geschäftsinhabern hat der Magistrat kürzlich beschlossen, den Ladenschluß an Sonn und Feiertagen auf 2 Uhr nachmittags festzusetzen. Aehnliche Bestrebungen sind auch anderwärts im Gange. Wie man uns aus Miesbach berichtet, haben dort die Geschäftsinhaber nach einer Umfrage beschlossen, an das Kgl. Bezirksamt das Ersuchen zu stellen, es möge die Verkaufszeit in der Weise geregelt werden, daß an Sonn und Feiertagen der Laden um 2 Uhr und an den Werktagen um 8 Uhr abends geschlossen werden muß. Von 84 Ladeninhabern erklärten sich 27 für 1 Uhr, 47 für 2 Uhr, 7 für 3 und 3 für 4 Uhr-Schluß. Bis die endgiltige Regelung erfolgt, hat ein großer Teil der Geschäftsinhaber beschlossen, vorerst freiwillig an Sonn u. Feiertagen um 2 Uhr zu schließen. Auch die Bäckerinnung in Kempten im Allgäu hat einen früheren Geschäftsschluß an Sonntagen eingeführt. Sie gibt in den dortigen Blättern bekannt, „daß während der Sommermonate an Sonn und Feiertagen die Läden um 1 Uhr geschlossen werden".

Entwichene Gefangene. Die drei russischen Kriegsgefangenen Sachwonow Feodor (32 Jahre alt, 1.74 Meter groß, braune Augen, dunkelblonde Haare, schwarzer Stoppelbart, spricht nur russisch, an der Oberlippe Warze und an der rechten Backe Narbe, Zivilioppe und Hut), Wlimischenko Wassili (32 Jahre alt, 1.74 Meter groß, graue Augen, schwarze Haare, dunkelblonder Schnurrbart, spricht nur russisch, Warzen an beiden Händen, blaue Gefangenenkleidung, Zivilhut sind in der Nacht vom 25. auf 26. Mai vom Arbeitskommando Neukirchen, Bez. Rosenheim, entflohen. Sie wären im Gefangenenlager Puchheim einzuliefern.

Das Telegramm in den neuen Postabgaben. Bei den Telegrammen war bisher 50 Pfg. der Mindestsatz; ob man fünf oder zehn Worte telegraphierte, war gleich. Jetzt beträgt der Mindestsatz 60 Pfg., aber nicht mehr für 10 Worte, sondern nur noch für fünf Worte. Ein Telegramm, das früher unter Ausnützung der erlaubten Wortzahl 50 Pfg. kostete, wird also jetzt 70 Pfg. kosten.

Der Weltkrieg.

Unsere neue Linie bei Douaumont.

Berlin, 27. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeigers" meldet aus dem Großen Hauptquartier. Im Laufe der Kämpfe ist es uns im Abschnitte von Douaumont gelungen, die Stellungen am Steinbruch zu erweitern und südlich des Forts Douaumont selbst abermals um 400 Meter vorzugehen. Dabei sind unsere Gegner an einigen Stellen über jene Ausgangsstellungen zurückgedrängt worden, die sie vor dem Einsetzen der Angriffe am 21. Mai inne hatten. Unsere neue Linie zieht sich jetzt am Südhange des Pfefferrückens entlang zu einer erweiterten westlichen Ausbuchtung am Steinbruch, geht weiter südöstlich durch den Ablaiwald, verläßt diesen durch seine östlichsten Zipfel, um dann durch das Kampfgelände der Thiaumontferme, die die Franzosen halten, zu gehen, schneidet in der Höhe der Ferme die ehemalige große Zufahrtsstraße nach Douaumont, zieht dann scharf östlich weiter durch den Caillettewald, dessen nordliches Teil er noch behauptet, wendet sich bald nach dem Austritt aus dem Wald südlich zum westlichen Ausgang der Baumschule. (W. T. B.)

Die Kämpfe um Verdun.

Budapest, 27. Mai. Der Spezialkorrespondent des „Est Ujsag" in Bern hatte eine Unterredung mit einem hohen neutralen Militär, der sich über die Kämpfe vor Verdun u. a. aussprach: Die Deutschen haben Verdun bereits im Halbkreis umzingelt und überschütten jeden Schritt feindlichen Bodens mit Geschossen. Bei Verdun stehen nahezu eine Million feindlicher Soldaten, weil die französische Heeresleitung den früheren Befehl ausgegeben hat, Verdun um jeden Preis zu halten. Die große Verwüstung und die furchtbaren Menschenopfer, die die deutschen Geschütze verursachen, sind geradezu erschütternd. Die französischen Geschütze haben nicht die Tragkraft, daß sie am Ende des ausgedehnten Halbkreises die unbeirrbaren deutschen Geschütze erreichen können. Das ist die Ursache, warum die Deutschen die Belagerung Verduns nicht einstellen. Deutschland verliert dort kaum an Leuten, andererseits kennen die Franzosen nicht die unendliche Reserven heranziehen. (W. T. B.)

Gallieni im Sterben.

Genf, 27. Mai. In dem Befinden des seit vor kurzem zum zweiten Male operierten ehemaligen französischen Kriegsministers Gallieni ist eine weitere Verschlimmerung eingetreten. General Gallieni liegt angeblich im Sterben. Seine Familie wurde an das Sterbelager gerufen. (W. T. B.)

Der „Temps" über die Kriegslage.

Paris, 27. Mai. Der „Temps" widmet seine heutige Militärartikel den feindlichen Erfolgen bei Verdun und in Tirol und findet auf die Frage, wie sie möglich gewesen seien, nur die Antwort: Die Truppenverschiebungen sind es, welche die Stärke unserer Gegner ausmachen. Unser Widerstand bei Verdun ist nicht bedauerlich; man braucht ihm indessen nicht mehr Folgen beizumessen, als er nach sich zieht. Bei allen Angriffen erleidet der Gegner schwere Verluste, die er nicht unbegrenzt auf machen kann. Unsere Haltung kommt uns auch sehr teuer. Man darf fragen, ob nicht eine andere Kampfart uns weniger teuer zu stehen kommen würde. Weiter befaßt sich der Kritiker mit dem unaufhaltsamen Vordringen der Oesterreicher und schließt mit einem Vergleiche: Unsere Feinde bilden in Wirklichkeit nur ein Heer; unser Ministerpräsident sagte daselbe auch von den Alliierten, aber haben die Alliierten an irgendeinem Punkt der Front ein paar Hunderttausend Mann, die dort gewiß nützlich sind,

die es aber wo anders noch mehr sein würden? Die Deutschen und ihre Bundesgenossen könnten irgendwo Kräfte wegnehmen, um sie zu verwenden, wo sie nötig wären, ohne daß sich dem irgend etwas in den Weg gestellt hat.

Kriegssteuern in Frankreich.

Bern, 27. Mai. Die Budgetkommission der Pariser Kammer nahm mit 27 Stimmen, darunter drei der ehemaligen Finanzminister Klotz, Houlens und Dumont, bei drei Stimmenthaltungen eine Tagesordnung an, wodurch die Regierungsvorlagen betreffend die Verdoppelung der direkten Steuern abgelehnt und der Finanzminister ersucht wird, dringend vom Senate zu fordern: 1. eine Abstimmung über die letzthin von der Kammer angenommene Vorlage über die Kriegsgewinne, 2. die Abstimmung über den seit 7 Jahren dem Senate vorliegenden Entwurf bezüglich einer Einkommensteuer. Die Kommission beschloß ferner, den Finanzminister über die Finanz- und Steuerpolitik der Regierung zu befragen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 27. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. und 24. Mai hat sich nichts Besonderes ereignet. An der Front Doiran-Gewgheli starke gegenseitige Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie südlich vom Dorfe Majadagh zum Schweigen und trieb die feindlichen Schützen, die westlich dieses Dorfes Stellung genommen hatten, aus ihren Gräben heraus. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und verjagte sie aus dem am nördlichen Belasitza-Abhang gelegenen Forte Paralak. Am 24. Mai warfen feindliche Flugzeuge eine Bombe auf Gewgheli und eine zweite südlich des Dorfes Petrows. Sie richteten keinen Schaden an. Am Morgen desselben Tages erschienen fünf feindliche Flugzeuge über Xanthi und warfen auf die Stadt und deren Umgebung mehrere Bomben ab, die einige Einwohner verwundeten. Unser Luftgeschwader flog zum Angriff auf den Feind hoch auf und zwang ihn zur Umkehr. Eine der Luftflotten einkreisten des Feindes stürzte stark beschädigt auf griechisches Gebiet.

Vor Valona.

Haag, 27. Mai. Der „Times“ Korrespondent in Saloniki berichtet, daß die Italiener in Valona offenbar eine Offensive begonnen haben. Aus Korinza wird berichtet, daß sie die Höhe von Kedevitza auf dem rechten Ufer der Vogeia besetzt haben und das gegenüberliegende Dorf Vassiari, das durch die Osterreicher besetzt ist, beschießen und zerstören. Die Italiener fordern die Bewohner des Dorfes und der Umgebung des Flusses auf, ihre Wohnungen zu verlassen, da die Dörfer in kurzer Zeit im Operationsgebiet liegen würden. Die Italiener gehen auch in nördlicher Richtung auf Berat vor. (Z.)

Die landw. Genossenschaften in Bayern.

München, 26. Mai. Der Bayerische Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften hielt am Donnerstag Vormittag in München seine zweite Kriegstagung (22. ordentliche Generalversammlung) unter Leitung des Landesverbandsdirektors Freiherrn von Freyberg sehr zahlreicher Beteiligung von Genossenschaftsmännern aus allen Teilen Bayerns, die insgesamt 414 Vereine vertraten, ab. Vertreten waren das Staatsministerium des Innern, die Regierung von Oberbayern, der Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften, der Bayerische Landwirtschaftsrat und andere landwirtschaftliche Organisationen.

Freiherr von Frenberg gab bei Eröffnung der Versammlung ein Schreiben des Staatsministers von Soden bekannt, das dem Landesverband für sein tatkräftiges und erfolgreiches Wirken den Dank ausspricht, und brachte dem König, dem warmherzigen Förderer der Landwirtschaft und des landw. Genossenschaftswesens, das Gelöbnis der unwandelbaren Treue zum Ausdruck. Sein Hoch auf das Königliche Haus fand lebhafte Aufnahme. An den König wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Ministerialrat Edler von Braun, der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung im Ministerium des Innern, übermittelte die herzlichsten Grüße des in Berlin weilenden Ministers von Soden und richtete an die Versammlung beherzigenswerte Worte. Er führte u. a. aus: Die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften während der Kriegszeit ist weit über das Friedensziel hinausgegangen. Die Staatsregierung ist den Genossenschaften Dank schuldig für die Unterstützung bei der Durchführung der wirtschaftlichen Maßnahmen besonders bezüglich der Regelung der Brot- und Mehlversorgung. Die vaterländischen Pflichten der Genossenschaften gehen aber noch weiter. Es wird in der Oeffentlichkeit viel und in der Presse vielfach darüber geklagt, daß es in den Städten und auf dem Lande immer noch Leute gibt, die sich des Ernstes der Lage noch nicht bewußt geworden sind, die ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit vernachlässigen und die Vorräte anhäufen. In Stadt und Land gibt es immer noch Wucherer und Hamster, die durch ihr Treiben das Volksganze schwer schädigen und die sich dadurch mitschuldig sind, daß sie durch Zurückhaltung und Anhäufung von Vorräten auch die Stellung Deutschlands in diesem Kriege erschweren und die Blutopfer unserer Brüder im Felde vermehren, denn jede Schädigung der Volksernährung gibt unseren Feinden neuen Mut und trägt zur Verlängerung des Krieges bei. Man darf nicht dulden, daß Lässige, den Lauen, Einsichtslosen und Verstockten immer wieder vorhalten, daß sie sich mit ihrem Eigennutz einer schweren Sünde gegen das Vaterland schuldig machen. Es gilt, den Leuten klar zu machen, daß sie geradezu Verräter in den Kreisen aller vaterlandslosen gesinnten Männer! Hier mitzuwirken, ist eine vornehme Aufgabe der Genossenschaften. Pflichten sind gelegt worden, daß bei der Verteilung von Lebensmitteln, Futtermitteln usw. die Ansprüche, die an Bayern gestellt worden sind, besonders hoch waren. Es ist dabei der Staatsregierung vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß sie in dieser Beziehung nicht kurz genug gewesen sei und zu weitgehende Ansprüche befriedigt zu haben habe. Es ist richtig, daß bei der Verteilung der schweren Lasten, die der Krieg mit sich bringt, ein gerechter Maßstab für alle Teile des Reiches angelegt werden muß. In diesem Sinne ist die Verteilung der bayerischen Regierung auch stets tätig gewesen und hat im wesentlichen damit auch Erfolg erzielt. Wer sich aber den Ernst unserer Lage recht klar macht, wird zu der Ueberzeugung kommen, daß in den Leistungen für das Vaterland Niemand zurückstehen darf mit der Entschuldigung, ein anderer tut auch nicht so viel, sondern daß jeder Alles, was er kann, auf dem Altar des Vaterlandes opfern muß, damit wir das Ziel des Krieges glücklich erreichen. Unsere herrlichen Truppen im Felde, unsere Bayern, sind immer in der vordersten Linie, wo es am dichtesten u. harte nächsten zugeht. Wollen wir Kämpfer hinter der Front uns von dem Gedanken leiten lassen, daß wir alle ohne Rücksicht auf den schweren Druck des Krieges, unser Bestes leisten müssen, dann siegreichen Durchhalten und daß auch wir, die Landwirtschaft und die Genossenschaften, streben müssen, daß ihr Schild blank und rein bleibt wie das Schild des bayerischen Heeres und daß man uns am Schlusse des Krieges das Zeugnis geben kann: In Treue fest! (Lebhafter Beifall.)

Landesverbandsdirektor Frhr. von Freyberg wies auf die undankbare Aufgabe hin, die dem Vorredner in seinem Amte oblieg. Wenn manchmal Kritik an den Maßnahmen der Regierung geübt werden mußte, so ist das eben unvermeidlich. Ich konstatiere aber, daß die verantwortlichen Organe des landwirtschaftlichen Vereins wie unsere genossenschaftlichen Organisationen nur Anlaß gehabt haben, dem Ministerialrat von Braun den Dank auszusprechen für seine Bereitwilligkeit, den Wünschen der Landwirtschaft nach Möglichkeit zu entsprechen. In dem gewaltigen Ringen ist schon mancher große Erfolg für uns erzielt worden. Es geht vorwärts. Mit Ruhe, freilich aber auch mit Geduld können wir dem siegreichen Ausgang des Ringens entgegensehen. Auch die Daheimgebliebenen sind gewillt, die unvermeidlichen Opfer entschlossen zu tragen. Da haben die Genossenschaften die doppelte Aufgabe, in den weiteren Kreisen dafür zu sorgen, daß keine Beunruhigung eintritt. Die Tätigkeit der Genossenschaften hat sich bewährt und wird sich erst recht bewähren müssen. Bis das siegreiche Ende erreicht ist, heißt es weiter tapfer die Opfer zu tragen und dabeim. Nehmen Sie diese Ueberzeugung mit hinaus in die weiteren Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung, dann werden wir beim Siegesfest mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken können. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. An den von uns bereits mitgeteilten Geschäftsbericht schloß sich eine kurze Aussprache, in der die baldige Wiederbeziehung der neuen bayerischen Kreisschriftstelle angeregt und auf Schwierigkeiten hingewiesen wurde, die der Kriegs-Durchführung des Rechnungs- und Revisionswesens gebracht hat. Der Vorstandsbericht und dem Ausschuß wurde unter anerkennenden Worten für die geleistete Tätigkeit Entlastung erteilt. Hieran schloß sich eine Aussprache über verschiedene aktuelle Fragen, so über die Kriegsgetreideverwertung, landwirtschaftlicher Genossenschaften und über den Verkehr mit der Fleischversorgungsstelle. Im Laufe der Erörterungen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der das Finanzministerium gebeten wird, den landwirtschaftlichen Genossenschaften bei Einrichtung der Unterlagen zur Prüfung der Kriegsgewinnbesteuerungsmöglichkeit der Genossenschaften mit Rücksicht auf die kaum zu bewältigende Arbeitslast tunlichste Erleichterungen zu gewähren.

Landesverbandsdirektor Frhr. von Freyberg schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß die nächstjährige Versammlung im Zeichen des Friedens stehen möge.

Bekanntes.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

19. Mai.

Die Rechnung der Gemeindekasse für 1913 schließt in der Hauptabteilung I mit 502 910.05 Mark Einnahmen, 499 712.29 Mk. Ausgaben und 3197.76 Mk. Aktivrest ab. Die Hauptabteilung II hat 33 834.14 Mk. Einnahmen, 33 800 Mk. Ausgaben, 34.14 Mk. Aktivrest und 1 586 636.40 Mk. Reinvermögen. Die Rechnung wurde ohne Erinnerung zur Abhor gebracht.

Die Rechnung der Jungfrauen- und Lehrlingsstiftung für 1914 hat bei 54.71 Mk. Einnahmen und 48.80 Mk. Ausgaben einen Aktivrest von 5.91 Mk. Das Reinvermögen der Stiftung beträgt 1418.41 Mk. Der Voranschlag der Stiftung für die Jahre 1916 bis 1920 wurde mit 50 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Rechnung der v. Braunschen Stiftung für 1914 weist 64.15 Mk. Einnahmen, 44.55 Mk. Ausgaben und einen Aktivrest von 19.60 Mk. auf. Das Reinvermögen beträgt 617.29 Mk. Für die Jahre 1916 bis 1920 wurde der Voranschlag der Stiftung mit 20.51 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt.

Nach Antrag der Direktion und des Verwaltungsrates des städt. Elektrizitätswerkes wird der Einbau eines hydraulischen Regulators für Turbine I des städt. Elektrizitätswerkes mit einem Kostenbetrage von 3090 Mk., der in den Etat des Werkes für 1916 einzusetzen ist, genehmigt.

Mit der Stellvertretung des zum Heeresdienste eingezogenen Schwimmeisters Mack wird der Gärtner und Taglöhner Markus Fuchs, Ruckerhäuslstraße 9, betraut.

Der Verband des süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonals Rosenheim beantragt, 1. eine Vorschrift zu erlassen, wonach die Bauern die Lebensmittel auf den Markt bringen müssen, 2. für Familien mit einem Jahreseinkommen bis 2200 Mk. reduzierte Lebensmittelpreise einzuführen, 3. durch einen Magistratsbeamten und einer Gewerkschaftler Nachschau nach Lebensmitteln vornehmen zu lassen. Die Anträge wurden von seiner anderen Organisation unterstützt und werden abgelehnt, da die Lebensmittelkontrolle der aus allen Bevölkerungskreisen zusammengesetzten Lebensmittelkommission überlassen bleiben muß und im übrigen die Vorschläge undurchführbar sind.

Kriegshumor.

Der Herr Professor am Telephon. „Verstehen Sie denn gar nicht? Mehl sag ich.“ „Wie soll das Wort heißen?“ „Ich buchstabiere: M wie Metzgerei, e wie Ellipse, h wie Hyperäthesie, l wie Lepidopteren.“

Die Fürsorge für Kriegsdienstbeschädigte. Die Verhandlungen des Reichstags über das sog. „Kapitalabfindungsgesetz“ lenken aller Augen auf die Frage einer ausreichenden und dauernden Fürsorge für die im Kriege schwer Verstümmelten. Die Mittel des Staates und auch die der privaten Wohltätigkeit sind unzureichend. Befriedigend zu lösen ist die Aufgabe nur durch eine gesetzliche Selbstversicherung mit leicht erschwinglichen Versicherungsbeiträgen („Prämien“). Die Versicherung kann nach Maß von den Kriegern selbst, wie auch für sie von anderen Personen gütig abgeschlossen werden. Der Abschluß geschieht in einfachster Weise ohne viel Förmlichkeiten und ohne Zeitverlust. Die Schaffung der Rechte für die Kriegsteilnehmer (Abschluß der Versicherung) geschieht durch bloße Einzahlung der Versicherungsgebühr („Prämie“) bei der Post. Mit dem geringen Betrag von 24 Mk. kann man sich so die Anwartschaft für 1000 Mk. Versicherungssumme erwerben. Es sind Beträge bis zu Zehntausend Mark auf eine einzelne Person zulässig. Die Geschäftsstelle für das Deutsche Reich der „Providentia“ (österreichischer, allgemeine Versicherungsgesellschaft in München, Rindermarkt 9, erteilt kostenlose Auskunft und Anleitung und stellt die erforderlichen Versicherungsscheine samt Zahlkarten kostenlos zur Verfügung.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Mai für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern findet am:

Montag, den 29. Mai 1916, vormittags von 8- 12 Uhr,

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften statt.

Rosenheim, den 24. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Wetterbericht für Sonntag, den 28. Mai: Stärkere Bewölkung, Strichregen.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Edin.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut Köln a. Rh. Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg	Bamberg	München	Würzburg	Regensburg	Augsburg
Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage.	Schützenstraße Nr. 9 parterre.	Göthestraße 10, 1. Etage.	Theresienstraße Nr. 9 parterre.	Luitpoldstraße Nr. 10a parterre.	Ludwigstraße Nr. 17D.
Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist eine einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“** nach ca. 200 **Empfehlungen kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertshaun, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinen Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung

Michael Stessinger, Bauer.

Aisch, Post Siegsdorf bei München

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bescheinige, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Unterleibsbruch ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz sorgfältige und ging sehr schnell von statten.

Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung **Andreas Bösche, Oekonom.**

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die aufmerksame Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache beschwerdelose Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.

Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.

Hans Beigel, Lehrer.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die **Habenicht-Methode Köln a. Rhein,** denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzähligen Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Köln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Attesten Geheilter.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Montag, den 29. Mai früh 8 Uhr Betsitzung an dem heiligen Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Joh. Weber
Gefreiter
beim 18. Infant.-Regt

Die Vorstandschaft.

Aufstellung früh ¼8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 939

Kameraden - Sterbekasse

Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Kenntnis daß

Frau Johanna Stober
Postpackmeisters-Gattin
gestorben ist. 4355

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Karl Rüdertschen Mobiliarfeuerversicherung und der Suppenanstalt für arme Schulkinder für das Jahr 1914 und die Voranschläge dieser Stiftung dann Anstalt für die Jahre 1916 — 1920 liegen nebst Belagen vom

Mittwoch, den 31. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 5706

Rosenheim, den 24. Mai 1916.
Stadtmagistrat.

Brut-Eier

von reinrassigen, rebhuhnfarbigen Italienern

für Mitglieder per Stück 25 ₰
für Nichtmitglieder „ 30 ₰

Verkaufsstelle bei Vereinszuchtstammhalter Hubert Raup, Westermaierstraße Nr. 6, 11. und Franz Bestack, Heiliggeiststraße Nr. 16

Der Bezirks-Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Rosenheim.

Badehosen

sind eingetroffen und empfiehlt in allen Größen

Karl Gemeinhardt, Rosenheim
Max-Josefs-Platz 29. I. Telefon 111.

Wiederum 27 verschiedene

Abschlüsse

nachweislich durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit

schon bis 14 Tage n. Antrag

betätigt.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
Ed. Bachmeier
München, Tal 12 II.
Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 4837

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23691.

Rheumatis

und Gicht-Leidenden, teile ich unentgeltlich mein Mittel mit, welches schon vielen Tausenden (oft, wo alles versagte) geholfen hat; über 8000 Dank- und Anerkennungsschreiben.

A. Weigand 1228
München, Albanistraße 1.

Altes Silber und Münzen

kauft zu höchsten Preisen
Sedlmayr, München,
Kaufinger Markt 13/1. 4295

Eine Hypothek

erhält. Sie rasch und verschwiegen auf die einfachste und billigste Art, wenn Sie einen Brief u. B 4218 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie ersparen sich unnütze Mühe und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Mehl- und Zuckerkarten findet am

Samstag, den 27. ds. Mts.

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr und am

Sonntag, den 28. ds. Mts.

vormittags von 10—12 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Während desselben Zeit werden auch die Brotbezugsscheine für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern verabfolgt.

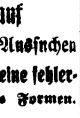
Rosenheim, den 24. Mai 1916. 2689

Stadtmagistrat.

Markt-Anzeige.

Hüte, Panama-Imitation, kein Stroh
Großer Gelegenheitskauf
Jeder Hut 1.50 Mk. zum Aussuchen
Kein Ramsch! Kein Ausschuß! Keine fehlerhafte Ware, nur diesjährige neue Formen.
Hochachtungsvoll
Paul Grabein aus München
Stand erkenntlich am Plakat. 4350

Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig** 2375



E. Rid & Sohn Hofliefer anten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung) gegen alle Unfälle,



auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengverletzung usw. gegen Zahlung von nur (auch) **6.50, 12.50, 24.- bis 240.-** Weitgehende Auskunft und Aufklärung durch die

Providentia (eingetr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Niedermarkt 6. Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Laupl, Innstraße 22

und bei der Geschäftsstelle des Rosenheimer Anzeigers kostenlos zu haben. 4330



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempel f. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
J. Niedermayr, Buchdr. Rosenheim

Arbeiter

werden noch eingestellt 4357

Trinalfabrik Thanfan
bei Rosenheim.

Bäckerei

mit neugebautem Hause und allem Zubehör, bäckerrenplatz in der Großlinger Gegend, Anzahlung 5000 bis 8000 ℳ aus freier Hand billig zu verkaufen. Offerten unter B. 4367 an die Exp.

Leere Flaschen

werden zu kaufen gesucht. 424
Innstraße 16 im Laden.

Danksagung.

Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange, das Trauergeleite u. dem hl. Seelengottesdienst unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes u. Bruders

Joseph

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn K. Hofrat Wolf für das gütige Entgegenkommen, dann für die liebevolle Pflege im Krankenhause, ferner Herrn Hausgehilfen Hetterer und den Mitschülern für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte nebst herrlichen Kranzspende. Auch diesen Dank den lb. Hausbewohnern für den schönen Kranz.

Rosenheim, den 26. Mai 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Magdalena Rieder**
Joseph Rieder z. Zt. im Felde
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Wohnungsanzeiger
des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.
An Wohnungen sind zu vermieten: 694
Münchenerstr. 35: 1 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst.
Papiritreue 6: 4 Zimmer, Küche, Keller und Speicherabteil bis 1. Juni.

Bekannt bestes
Wagenfett
in Kübeln und offen hat zu billigster Tagespreis abzugeben. 4316
Anast Rieder
Brennerei.

Hofgutgesuch
gleich welcher Größe, eventl. auch weit von der Bahn entfernt, womöglich mit Inventar. Verschwiegenheit wird zugesichert. Off. mit Preisangabe u. Z 4344 a. d. Exp.

2 gut erhaltene 4365
Herrenräder
sehr billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Papagei
Blaustirn-amazone, gut sprechend 10 gegen Barzahlung mit Käfig preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 4363

Gebrauchter, gut erhaltener 4326
Damenrad
gegen bar zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Inserate Fabrik- Feld- Villen- Möbelpreise

Sauerkraut, Rübenkraut, Kletzen, Apfelwein
empfiehlt
A. Rupp, Max-Josephplatz

Getragene Kleider
Röcke, Blusen und Kostüme billig zu verkaufen. **Richthammer,** Hochstr. 15 4366

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeigers franko jede Postadresse übermittelt.

Atemnot, Schnaufen, Beklemmung, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit ist das **Asthma** Kämmerer pulver zur baldigen Linderung u. Besserung sowohl zu empfehlen. à ℳ 4.20.

Lungen-Tee gegen alte und neue Lungenleiden. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Auswurf, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Lungenschwindsucht, Blutspucken, Brustbeklemmung, Lungenentzündung, Influenza, Grippe, Bronchialkatarrh, Lungenkatarrh

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayska
Münchnerstrasse 11.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu
sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Milch-Handlung
in München, gute Existenz besteht, da die Lage, zu verkaufen. Mohr, Schellingstraße 121. 4296

Zum Pfingstmarkt in Rosenheim. Simon Schmikler, Kurzwaren.

Wie wieder zum **Pfingstmarkt in Rosenheim** mit meinem **Knopf- u. Nadel-Lager** in reichhaltigster Auswahl zu allerbilligsten Preisen eingetroffen.
Mein Verkaufsstand befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkennt. an der Firma S. Schmikler u. rote Nummer 23.
Trotz der enormen Preissteigerung verkaufe einen Teil meiner Waren zum alten billigen Preis.
Bitte, kommen Sie zu mir u. überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit, Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf in Kurzwaren bei mir decken.
Ich empfehle nachstehende Artikel solange Vorrat reicht:

Ein großer Posten Damenhandtaschen staunend billig. Mk. 0.95 bis Mk. 2.45.

6	Dtzd. Hemdenknöpfe	8 ₰
2	„ Perlmutterknöpfe	3
1	„ Reitrockknöpfe	10
1	„ hohe Kragenknöpfe	10
1	Paar Manschettenknöpfe	6
3	Dtzd. Hosenknöpfe	5
2	„ 4 Loch-Gen.-Hosenknöpfe	15
1	„ Druckknöpfe	10
1	„ Schließenknöpfe	15
1	„ Patt. Kragenknöpfe	15
1	„ Hakenknöpfe	8
1	„ Reitknöpfe	10
1	„ Sturmknöpfe	4
1	„ Zylinderknöpfe	3
1	„ Schuhlitzen	15
1	„ Bimsvorhangringe	5
2	Stck. Schneiderskreide	5
1	Stück Fingerhut	5
4	Paar Haken und Oesen	10
1	Dtzd. Teilbein 4 l.	20
1	Knäuel Lemenladen 200 Mt.	15
5	Meter Einlaßbänder	18
1	„ Hosenbandband	4
1	Knäuel Stopfgarn	10
1	Stück Bandmaß	8
1	Dtzd. Nähnadeln	5
1	Knäuel Gummifäden	5
1	Rolle Heftfaden	15
1	Dtzd. Weißnähgarne	5
1	Stck. Kleiderbürste	25
1	Meter Rockgummiband	10
1	Rolle Hosenband	20

Hutnadeln zum Ausfuchen Stück 8 Pfg.

1	Paket Weichenpulver
3	Paket Fettpflaster
1	Wichsbürste
1	gute Glanzbürste aus reinen Borsten
1	Tube Barthwichse
1	Stück Barthwichse
1	Stück Barthbürste
1	Stück Zahnbürste
1	Stück Waschlappen
1	Stück Handwaschbürste
1	Paket „Shampoon"
1	Flasche Parfüm
1	Stück Cosmetik
2	Pole Zahnpulver
1	Kinderkamm
1	Bartbindekamm
1	Haarfeil
1	paar Haarzangen
1	gr. Vorstoßbekkamm
1	gr. Haarzange
1	Taschenkamm mit Etui
1	Seitenkamm
1	Shampoonamm
1	taschen. Fischerkamm
1	Hosenknöpfer, Metall
2	St. Hosenknöpfelscheibler
1	Posten Zeugreißnägel 1 Stck.
1	Pakt. Schweißblättchen, gute Qual., Paar nur

Gratis! Gratis!
Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mark 1 Dutzend Druckknöpfe mit Feder; bei 2 Mark eine Teuerdose mit Mündner Kinder, bei 3 Mark Waren im Werte von 30 Pfg.

1	Posten Köperband, Stück 1 m lang, 1 Stück nur
1	Pakt. Leder-Armbänder für Uhr das Stück
1	Pakt. Elbetteche zu flammend billigen Preisen, 1 Paar (Messer und Gabel) nur
1	Pakt. Taschenscheren mit Schwarz-Abschneid. St.
1	Weißemeisen
1	Holzbürste mit Federn
1	patriot. Zündholzhülle
1	Stück Hemdenbrett
1	Schoneröffit
6	Stück Kaffeelöffel
6	Stück Eßlöffel
1	Stück Gabeln
1	großes Küchenmesser
2	Brotmesser
1	Fischmesser
1	Tischmesser
100	Stück Bäroklammern
1	Kleiderbürste
1	Flasche Haaröl
1	gute Kleiderbürste

Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigsten Preisen.

1	Zigaretten-Etui vernick.
5	Briefmesser
1	gute Kopfbürste
1	Dtzd. Ahrsonnene
1	Kragenklämmchen
1	Paar Schuhlöffelhalter
1	Paar Zimmermannsbleistift
3	Stück Nähnadeln
1	Nadelbüchse aus Zein zum Schrauben, sehr praktisch
1	Nadelbüchse mit Nadeln
1	Brief Stopfnadeln sort.
1	„ Nähnadeln 20 Stck.
5	Paket Haarnadeln
1	Karton starke Haarnadeln
1	Paket Lockennadeln
1	Dtzd. Sicherheitsnadeln
1	„ Stahl-Sicherheitsnadeln
1	Brief Maschinennadeln sort.
1	St. Häckelnadel (Stahl)
1	Brief Stecknadeln 200 Stück
1	Dtzd. Stecknad. mit Glaskopf
1	Dtzd. Hosenhaltennadeln sort.
1	St. Rockmadel mit Stein
1	Pakt. Kabierzaunmi, Stück
1	„ Kontobücher, „
1	„ Notizbücher, „
1	„ Federhalter, „
1	Bleistiftschoner, „
1	„ Farbstifte, Kart.
1	Pakt. Buchmeisen ½
1	Paket Schreibpapier, Bund
1	Mappe Briefp. mit Umw.
1	St. Kragenhalter

Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigsten Preisen.

1	„ Kravattenhalter
1	„ Wassercegler
1	Nähnhtheitenpungen
100	Reißbrettstifte
1	„ Taschenspiegel
1	Mundharmonika
1	Meterstab mit Feder
1	Doppelmeterstab
1	Taschenfeuerzeug
6	Stück Rockaufhänger
1	„ Tafelkappen
1	„ Kugelfelle

Ein Posten Herrnmusterbürste Größe 6 bis 28 zum Ausfuchen Dtzd. 3 Pfg.

2	St. Tischtuchklammern
1	„ m. Feder
1	„ Schlüsselhaken
1	„ Korkzieher
1	„ Hutbalter
1	Kleiderhaken
1	St. Schraubenhaken
1	„ Schlüsselring
1	„ Schuhbändsler
1	„ Kartoffelschäler
1	Pole Globuspuh
1	Schuh-Auftreichbürste
1	Paket Zahnlöcher
1	Gebuldwiegel
1	Kinderschlotter
1	Kinderlaterne
1	Pakt. Seidenbänder zum Ausfuchen, jeder Zeit 1 m lang

Mein Kaiserband befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkenntlich durch Firmenschild mit dem Namen S. Schmikler u. Plakat mit roter Nummer 23
en detail. **München** **en gros** Schwanthalerstraße 127

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und bei dem hl. Seelengottesdienst unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Paten

Herrn Johann Gnatz

K. Posthalter in Töchtenau

spreche ich Allen meinen herzlichsten und innigsten Dank aus.

Ganz besonderer Dank sei aber gesagt dem Veteranen- und dem kath. Burschen-Verein sowie der Feuerwehr für die ehrende Beteiligung beim Leichenbegängnis und den Musikern für das erhebende Grabl.ed.

Nicht minder gedankt sei noch der Familie Binder von Kalking für die liebevolle Aufnahme des Sterbenden in ihr Haus und der übrigen Nachbarschaft von dort für die bereitwillige Beihilfe.

Auch den Bediensteten der K. Post und den Spendern von Kränzen sei noch der herzlichste Dank ausgesprochen mit der Bitte, dem lieben Verstorbenen ein treues Gedenken im Gebete bewahren zu wollen.

Töchtenau, München, Siburien, Innsbruck, Bischofshofen, Thal (Steiermark), Hamburg, Krottenmühl, Unterthofen, den 27. Mai 1916.

Die tiefttrauernden Hinterbliebenen:

Therese Gnatz, Gattin
im Namen der übrigen Verwandten.

4381

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Bach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Markt-Sonntag, den 28. Mai 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8 Uhr.**

Großes Gesangsstück

Zuschliesl

Volksstück mit Gesang in 6 Bildern von **J. Willhardt.**

Frl. Afra Schulz von Hohenaschau in der Gesangs-Titelrolle.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preise. 4295

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Markt-Anzeige.

Komme am **Sonntag zum Markt** noch mit einem großen Lager in:

Email-, Blech- und Lackier-Waren, Giesskannen, Pantoffel, Figuren und Kaffeetassen

und ersuche, die künftige Gelegenheit noch recht fleißig benützen zu wollen, da die Ware jeden Tag teurer wird.
Mein **Riesenstand** befindet sich wie seit Jahren direkt vor Kaufmann Sittelmann.

Franz Unterforsthubers Volksbazar Traunstein.

4354

Eichen- und Fichtenrinden
kauft und übernimmt für den bayer. Gerberverband
Josef Stechl, Rosenheim
Größere Posten werden auch zum Schälen übernommen.

NEUHEIT!

Näh-Ahlen



Heft **Famos** D. R. G. M. Nahtden Stepptich einer Nähmaschine!
Jeder ist sein eigener Reparateur an aller Lederzeug, Geschirren, Sattein, Segeln, Zelten, auch Schuhen usw. usw.
Mk. 2.50 m. 4 versch. Nadeln und 1 Rolle Faden
Versand unter Nachnahme.
Curt Robisch, München
Thorwaldsenstrasse 27. 4348
Ersatz: 4 Nadeln versch. Stärke 1 Rolle Faden Mk. 1.25 mehr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste gest Wunsch gratis und franko.



Benzol

für alle Verwendungszwecke
Jos. Schneider, Traunstein.



Zoologischer Garten, München. Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 80 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur S. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: C. Große. — Notationsdruck und Verlag: W. Bieberstein, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 338

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 126 | Katholisch: Ferdinand | Dienstag, 30 Mai 1916 | Protestantisch: Wigand | 62. Jahrgang

Ueber 250 Quadratkilometer italien. Gebiet besetzt.

Der amerikanische Protest an England. — Französische Angriffe westlich der Maas abgeschlagen. — Der Angriff auf Arsiero und Asiago: Zwei Panzerwerke und die Talsperre Val d'Assa genommen. — Trostlose Stimmung in Italien. — Die Eröffnung der Balkanoffensive: Bulgarischer Vorstoß im Stramatal auf griechischem Gebiet.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mannes" und am Dorfe Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Oestlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Aenderungen.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slowim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen, zwei russische Offiziere, sind gefangen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die Flughallen bei Furnes belegten deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben.

Auf beiden Maasufern dauern die Artilleriekämpfe mit unverminderter Heftigkeit an.

Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden mühelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

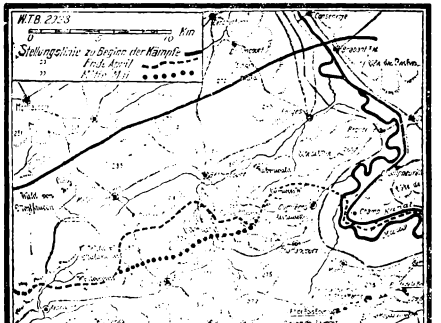
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das zur Befestigungsgruppe von Arsiero gehörende Panzerwerk Casa Ratti, die Straßen-Sperre unmittelbar südwestlich von Baccarola, ist in unserer Hand, Leutnant Alois Miaker des Sappeur-Bataillons Nr. 14 drang mit seinen Leuten, ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers, in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so 3 unversehrte schwere Panzerhaubitzen und 2 leichte Geschütze.

Nördlich von Asiago bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschicce. Auf dem Grenzrücken südlich des Zuganer-Tales drangen sie bis auf die Cima Maora vor.

Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht.



Am Monte Zief und Kem wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Feras versuchten die Italiener, die am Nordufer der Vjosa liegenden Ortschaften zu brandschatzen. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

WTB. Wien, 28. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arsiero) und im befestigten Raum von Asiago der beständigen Talsperre Val d'Assa (südwestlich des Monte Interotto.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der siegreiche Vormarsch unserer Verbündeten.

Budapest, 29. Mai. Franz Molnar drahtet dem „Az Est" aus dem Kriegspressequartier: Da bei den österreichisch ungarischen Offensiven das Prinzip durchgeführt ist und wird, daß die Infanterie erst stürmt, wenn die Artillerie die feindliche Stellung zerstört hat, sind die Verluste unsererseits äußerst gering. Ein stürmendes Regiment von 4000 Mann hatte bloß 50 Tote und Verwundete. Vor dieser Offensive hat die österreichisch ungarische Artillerie nicht nur quantitativ sich sehr vergrößert, sondern auch eine erstaunliche qualitative Entwicklung durchgemacht. Die für den Gebirgskrieg so hohe Zahl der Gefangenen wird dadurch erklärt, daß bei den Angriffen gegen Stellungen, welche die Aufgabe hatten, den ersten Ansturm auszuhalten, gleich die Hauptstellungen selbst mitgenommen wurden. So war es bei der ersten Hauptverteidigungsstellung Caglio-Col Santo-Costa, die laut italienischem Befehl um jeden Preis zu halten war; dasselbe wiederholte sich bei der Festungslinie Ferena-Campolongo-Campolon, die gleichfalls als Hauptverteidigungslinie gedacht war. Hier unternahmen unsere Truppen einen mit Schneid vorgetragenen überraschenden Angriff, durchbrachen die Infanteriestellungen und drangen bis in die rückwärtigen Linien vor, in denen sich die italienische Artillerie befand. Aus dieser Tatsache erklärt sich die große Beute an Geschützen. Die italienischen Kanonen fielen unversehrt in die Hände der Eroberer, darunter zahlreiche 28 Zentimeter-Haubitzen, die den österreichischen 30,5-Zentimeter-Mörsern entsprechen. In Nachbarschaften kam es nur bei Borgo. Die Stimmung der österreichisch ungarischen Truppen ist vortrefflich; sie ziehen singend vorwärts. Es wird mit deutscher Gründlichkeit und österreichischer Beweglichkeit gearbeitet.

Vor Verdun

Die schönste Division nutzlos geopfert.

Genf, 28. Mai. In der französischen Presse zeigt sich große Nervosität. Man beklagt die Opfer, die bei den französischen Angriffen der letzten Tage erfolglos gebracht wurden. Die schönste der Divisionen Frankreichs ist, so heißt es in einem Bericht, auf der Front von Douaumont nutzlos verblutet.

Allgemeines vom Kriege.

Auf dem Gipfel des Krieges.

Genf, 28. Mai. Lovat Fraser schreibt in der „Daily Mail": Der Krieg muß in diesem Sommer zu Ende gehen, weil keine der kriegführenden Parteien auf dem Kriegsschauplatz mehr leisten kann, als was sie bis zum Sommerschluß leisten wird. Wir sind auf dem Gipfelpunkt des Krieges angelangt. Sicher ist, daß die Sommerkämpfe die Richtung geben werden. Dies ist das Schicksalsjahr und jeder Fehler, den wir von jetzt ab begehen, ist nicht wieder gut zu machen. (L.)

General Galliéni †.

Paris, 27. Mai. (Agence Havas.) General Galliéni ist heute früh gestorben. Der verstorbene General gehörte zu den beliebtesten Militärs in Frankreich und hat eine ehrenvolle und erfolgreiche Laufbahn zurückgelegt. Er galt als tüchtiger Offizier und Heerführer und als ein ebenso trefflicher Organisator. Er hat in den vier Jahren Madagaskar nicht nur erobert, sondern auch zu einer für Frankreich wertvollen Kolonie gemacht. Bei Ausbruch des Krieges wurde Galliéni Kommandant von Paris. In den letzten Augusttagen 1914 übernahm er das Kommando der Nordarmee und hatte nicht unerheblichen Anteil an den Ereignissen, die Paris vor der Einnahme retteten. Nach dem Rücktritt Millerands im Oktober 1915 wurde Galliéni Kriegsminister, mußte aber dieses Amt wegen seiner stark angegriffenen Gesundheit schon im März d. J. niederlegen.

Die Kriegslage in englischer Auffassung.

London, 28. Mai. Die „Westminster Gazette" schreibt: Deutschlands Anspruch darauf, daß die militärischen Tatsachen zu seinen Gunsten sprechen, ist absurd. Wenn Deutschland die Karte von Europa mit seiner Armee umändert, so haben die Verbündeten die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet. Wir können die Blockade aufrechterhalten und Deutschlands Ueberseehandel ertöten, die deutschen Besitzungen beschlagnahmen, und das alles um einen geringeren Preis als den, den Deutschland für die Behauptung Belgiens und des französischen Gebiets, das es jetzt besetzt hält, bezahlen muß. Wir können uns keine bessere Lektion für den wahnsinnig gewordenen Militarismus vorstellen, als daß er erfahren muß, daß alle seine auf Eroberung und Raub gerichteten Pläne schließlich durch einen von ihm übersehenen Faktor der Seeherrschaft vereitelt und in eine Niederlage verkehrt werden. Aber die Flotte tut noch mehr als das; sie gibt uns Zeit, um neue Streitkräfte zur Niederwerfung der vorübergehend siegreichen Armeen vorzubereiten. Wir müssen darauf achten, daß dieser Vorteil von uns ausgenutzt wird.

Die Schreckensherrschaft in Irland.

Amsterdam, 28. Mai. Die Schreckensherrschaft in Irland hat trotz Asquiths Besuche keineswegs nachgelassen. Wie „Daily Chro-

nicle" berichtet, sind im ganzen 1800 verdächtige irische Rebellen von Irland nach England geschafft worden. Weitere 700 werden noch erwartet und nur 120 sind als unschuldig zurückgeschickt worden. Die anderen werden wie Kriegsgefangene behandelt. (J.)

Deutsche Lebensmittel für — England.

Berlin, 28. Mai. Dem „Berl. Tagebl." zufolge bringt der „Rotthuser Anzeiger" folgende Aufsehen erregende Meldung aus Südbeuthen: Im weiten Kreisen wird der Verordnung Raum gegeben, daß die in den umliegenden Dörfern durch zahlreiche Agenten und zu höchsten Preisen angekauften Eier über Dänemark nach England befördert werden, ebenso wie Kartoffel und wahrscheinlich auch Spargel. Daß große Mengen Kartoffeln an dänische Agenten zum Verkauf an England geliefert wurden, ist gelungen, nachzuweisen und zu bestrafen. Vielleicht gelingt es auch, die Aufkäufer von Eiern zu überführen.

Die Vernichtung Polens.

Stockholm, 28. Mai. „Rußkija Wiedomosti" veröffentlicht interessante Daten über die Zerstörungen in Polen. Von der allgemeinen Zahl der Gebäude in Polen, die mit 3 600 000 genannt wird, sind über 21 Prozent gänzlich vernichtet, 25 Prozent derart beschädigt, daß sie nicht mehr benützt werden können. Die Schäden werden auf 58 Millionen Rubel geschätzt. (J.) — Dieses Unheil haben die russischen Brandstifter angerichtet.

Der Kampf zur See.

Fliegerangriff auf die Station Papenholm.

WTB. Berlin, 27. Mai. In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugzeugstation Papenholm auf der Insel Oesel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

Ein deutsch-amerikanischer Unterseedienst?

Basel, 28. Mai. „Herald" berichtet: Die „Agence Havas" verbreitet ein Telegramm aus Neuyork, wonach der „Evening Meal" zufolge die Hamburg Amerika-Linie einen transatlantischen Tauchbootdienst zwischen Hamburg und Neuyork einrichte. Das erste Boot soll am 4. Juni eintreffen. Die zu diesem Zwecke gebauten Tauchboote sollen 450 Fuß lang und 45 Fuß tief sein und eine Besatzung von 60 Mann aufnehmen können. Außerdem sollen sie 25 Torpedos mitnehmen können. Die anderen Teile der Tauchboote würden für Passagiere, Waren- und Transportdienst eingerichtet werden. (J.)

Versenkt.

Berlin, 28. Mai. (Nicht amtlich.) Ein deutsches Unterseeboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Wolharding" versenkt.

London, 27. Mai. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Herkules", dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist.

London, 28. Mai. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „El Argentinia" (6899 Tonnen) und das italienische Segelschiff „Austria" (1586 Tonnen) sind in den Grund gebohrt worden. Der englische Dampfer „Denegoob" (1221 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gelandet. Das Reutersche Bureau meldet aus Toulon: Die Besatzung des italienischen Seglers „Larida", der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, wurde hier gelandet.

Auf Minen gelaufen.

Genf, 28. Mai. „Radical" meldet, daß am 17. oder 18 Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Berlin, 28. Mai. Nach Beobachtung von der kurländischen Küste aus ist am 27. Mai nachmittags ein russisches Minensuchboot am westlichen Eingang des Rigaischen Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der amerikanische Protest gegen Englands Postraub.

London, 28. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Note, in der gegen die Behandlung der neutralen Postsendungen durch die Engländer und Franzosen protestiert wird, wird jetzt veröffentlicht. Es wird darin gegen die ungesetzliche und willkürliche Methode, neutrale Schiffe zum Anlaufen von Häfen zu zwingen, um die Postsendungen zu durchsuchen, Beschwerde erhoben. Wichtige und unersetzliche Verluste seien entstanden, und es kamen häufig Verzögerungen vor. Die Note schließt: „Nur eine radikale Aenderung in der englisch-französischen Politik dadurch, daß die vollen Rechte der Vereinigten Staaten als neutraler Macht wiederhergestellt werden, wird diese Regierung befriedigen."

Die Note ist so entgegenkommend und zartfühlend wie nur möglich. Im wichtigsten Punkte hat Wilson sogar nachgegeben. Die Vereinigten Staaten machten auch ein wichtiges Zugeständnis, indem sie das Recht Englands und Frankreichs zugeben, Wertpapiere zu beschlagnahmen. Dieser Protest ist somit nur Schein und zeigt die „Neutralität" Wilsons in neuem Licht.

Italien.

Die Lage der Italiener.

Zürich, 28. Mai. Der Militärkritiker der „Morgenzeitung" erklärt, daß sämtliche Stützpunkte der italienischen Verteidigungsfront in den Händen der Oesterreicher sind, und die Italiener auch im Etschtale weiter zurückgedrängt wurden. Das Gefährliche für die italienische Heeresleitung liegt aber darin, daß der Abstieg der österreichischen Armeen nach Schio ermöglicht ist. Durch die wirklich ausgezeichnet durchgeführten Operationen der Angreifer seien bereits die Rückzugslinien der Isonzoarmee gefährdet. Bezeichnend für die Allgemeinstimmung in Italien ist die Tatsache, daß „Corriere della Sera" in einem von der Zensur genehmigten Artikel die Möglichkeit eines allgemeinen Rückzuges der italienischen Armeen nach der venezianischen Hochebene erörtern darf.

Das besetzte italienische Gebiet.

Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" meldet: Bisher wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadrattkilometer italienischen Bodens besetzt. Unsere Angriffsfront steht knapp vor der Befestigungszone der italienischen Hauptstellungen im Gebiete von Asiago und Arsiero.

Der Belagerungszustand über Mailand.

Lugano, 28. Mai. Ueber die Ursachen der Verhängung des Belagerungszustandes über Mailand verlautet, daß die Bewohner in stürmischen Demonstrationsversammlungen die Absetzung Salandras und Sonninos verlangten. In verschiedenen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die ein Ende des unnützen Blutvergießens verlangen. Die Polizei löste viele derartige Versammlungen auf und verhaftete eine Anzahl Redner. Die Erbitterung in der Stadt ist groß. (J.)

Ein Stimmungsbild aus Italien.

Zürich, 28. Mai. Die „N. Z. Nachrichten" geben folgendes, ihnen aus Mittelitalien zugegangene Stimmungsbild über die Volksstimmung in Italien am Jahrestage der Kriegserklärung wieder: Die Verhältnisse haben in Italien zu einem kolossalen Umschwung der Ideen geführt. Es gibt jetzt keinen einsichtigen Bürger mehr, der nicht gegen die Fortsetzung des unseligen Krieges Stellung nimmt. Ein allgemeiner Jammer geht durch das Land. Die völlige Aussichtslosigkeit auf einen, wenn auch geringen Erfolg, läßt in sehr weiten Kreisen das große kommende Staatsunglück ahnen. In der armen Bevölkerung ist die Not und Arbeitslosigkeit drückend geworden. Die Einberufungen haben unersetzliche Lücken gerissen und es sollen noch weitere folgen. Bereits hat man die neue Einberufung aller drei Kategorien der Jahresklassen 1870 bis 1876 an. Bei der unzulänglichen Unterstützung der Familien und Angehörigen sind die Folgen größer als in irgendeinem anderen kriegführenden Staat. Daher werden die Klagen mit jedem Tag lauter, und sie drohen nachgerade einen gemeingefährlichen Charakter anzunehmen. Ein unbeschreiblicher Haß gegen England hat überhand genommen. Im geheimen wünscht man, daß Deutschland ein großer Schlag gegen England gelingt. (J.)

„Wir wollen Frieden!"

Zürich, 28. Mai. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden aus Lugano: In ganz Mittelitalien geht heute der Ruf „Wir wollen Frieden!" Auf dem Lande, wo die Arbeitskräfte fehlen, ist das Leben schon unerträglich geworden, aber auch in den Städten ist es nicht besser. Die vereinigten Aktiengesellschaften konstatieren, daß wegen des gegenwärtigen Mangels an Rohmaterialien, besonders Kohle, die Industrie, wenn nicht bald Wandel geschaffen werde, brach liegen müsse. Allgemein sieht man das Unglück des Landes bereits vor der Türe stehen. (J.)

Wichtige Unterredungen.

Kopenhagen, 28. Mai. Nach einer Meldung der „Wjedomosti" aus Rom ist der mehrstündigen Unterredung zwischen Giolitti, Pichon und den anderen französischen Delegierten im Hauptquartier des Königs große Bedeutung beizumessen; sie sei für die ganze politische Lage von nachhaltiger Wirkung. Eine Unterredung, die alle politischen Kombinationen des Tages umgestoßen habe. Zwischen Giolitti und Cadlaur soll nach dessen Rückkehr aus Paris in Piemont eine zweite Zusammenkunft stattfinden.

Englische Besorgnisse für Italien.

Christiania, 28. Mai. Die „Times" schreibt über die Situation in Venetien: Es sei Wahnsinn, zu leugnen, daß das Vordringen genergi, alle Klugheit und Vorsicht zu vergessen und sich für eine rasche, heimliche Flucht zu entscheiden, ohne der Folgen zu gedenken.

Sie teilte ihre Befürchtungen Mabel mit und suchte sie zu gleicher Zeit zu veranlassen, mit ihr in das Haus zurückzukehren. Aber Mabel, die mit der Oertlichkeit in der Villa naturgemäß besser vertraut war, als ihr Gast, deutete nur auf das erleuchtete Fenster von Hertas Zimmer zum Zeichen, daß sie für den Augenblick nichts zu fürchten hatten.

„Sie sind in ihr Zimmer gegangen," sagte sie, „und Eberhard würde es sicherlich nicht wagen, ihr jetzt zu folgen, selbst wenn er wüßte, wo sie sich befindet. Nein, wir sind bis zum Morgen sicher — denn ich bin überzeugt, daß sie nicht mehr herunterkommen wird."

„Sie kann herauskommen, wenn sich alles zur Ruhe begeben hat — oder er sucht sie dann auf."

Mabel schüttelte den Kopf.

„Ich werde meine Josefe beaufstragen, sie zu überwachen," entgegnete sie. „Ich kann mich auf das Mädchen verlassen."

Lydia Aldringen zuckte die Achseln.

„Man kann sich auf kein Mädchen verlassen," sagte sie zweifelnd.

„Wie meinen Sie das?" fragte Frau Hermann mit einiger Schärfe. Die Zweifel der Komtesse in die Zuverlässigkeit der Maßnahmen ihrer Bundesgenossin kränkten die Amerikanerin tief.

„Ich habe natürlich keine besondere Veranlassung für meine Bemerkung," sagte die Komtesse kühl. „Wenn Sie von der Zuverlässigkeit Ihrer Josefe überzeugt sind, so bin ich natürlich beruhigt."

„Was gedenken Sie zunächst zu tun?"

der Oesterreicher ein beträchtlicher Erfolg
die die ernsteste Aufmerksamkeit der Verb
deten erfordere, und die Aussichten für
Zukunft seien nicht weit davon entfernt,
ängstigung hervorzurufen. Der österreichi
Vormarsch beunruhige die Verbündeten
sie hofften jedoch, daß die Oesterreicher
größeren Resultate erreichen werden als
Deutschen vor Verdun. (J.)

Das Balkan-Unternehmen.

Amtlicher bulgarischer Bericht.

Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht v
27. Mai. Heute drangen Abteilungen unse
im Strumatale operierenden Truppen
ihren Stellungen vor. Sie besetzten den S
ausgang des Engpasses von Rupel sowie
anstoßenden Höhen östlich und westlich
Strumaflusses. — Die Struma entspringt in
Gegend von Sofia, tritt nördlich von Dem
hissar auf griechisches Gebiet über und fli
westlich an Seres vorbei, um in der Bucht
Orphani (östlich von Chalkidike) in das Ä
ische Meer zu münden. Rupel liegt an
Struma auf griechischem Gebiet nördlich
Demirhissar, 10 Kilometer von der bulgarisc
Grenze entfernt.

Ein neuer Kriegsplan der Entent

Kopenhagen, 28. Mai. Die Reise
Zaren nach Odessa wird in der russischen Pr
als Ausdruck eines neuen Kriegsplanes
deutet. Die russischen Blätter erklären,
ein großer Feldzug der Alliierten der Beh
ung Serbiens gelten wird und daß auf
trales Zaudern bei diesem Befreiungswerk
Rücksicht genommen werden könne. (J.)

Die Russen an der rumänischen Grenze.

Bukarest, 28. Mai. Hier sind neuerdi
Meldungen eingetroffen, die von bedeutend
Truppenzusammenziehungen an der rumäni
bessarabischen Grenze berichten. (J.)

Massenflucht aus der Umgebung von Saloniki.

Athen, 28. Mai. Aus Saloniki wird
richtet: Die meisten Ortschaften in der n
ren Umgebung von Saloniki sind von den
wohnern fluchtartig verlassen worden.
Berufungsversuche der griechischen Regier
blieben erfolglos. Die Not unter den Flü
lingen ist sehr groß. Besondere Erbitter
herrscht gegen die Franzosen wegen der
diesen ins Werk gesetzten Ueberschwemmu
die einen Millionenschaden verursachte.
Einzelne Dörfer liegen heute 3 Meter
dem Wasserspiegel im Ueberschwemmun
gebiet und sind vollkommen zerstört. (J.)

Die Balkanstaaten.

Budapest, 28. Mai. Nach der Sofi
„Utro" ist derzeit ein militärischer Konflikt
ischen Bulgarien, Rumänien und Griechenla
ausgeschlossen. Nach Mitteilung informier
Kreise ist die Hoffnung nicht unberechtigt,
die Nachbarländer Bulgariens die Verw
lichung ihrer nationalen Ideen mit Hilfe
Zentralmächte durchzuführen wünschen. (J.

Rückkritt des italienischen Gesandten in Bukarest.

Lugano, 28. Mai. Eine Meldung
„Secolo" besagt, daß der italienische Gesan
in Bukarest zurücktreten werde. (J.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

B3 (Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie sehr reich sind, so empfehlen Sie einen gewichtigen Detektiv, lassen Sie Nachforschungen anstellen, damit wir wissen, woran wir eigentlich sind. Es kann nicht schwierig sein, sich darüber Gewißheit zu verschaffen; denn die Möglichkeiten für Ihren Bruder, sich hier trauen zu lassen, können natürlich nur sehr beschränkt gewesen sein. — Eins vor allem: lassen Sie ihn selbst nicht merken, was Sie vorhaben! — Lassen Sie ihn nicht merken, daß wir überhaupt etwas wissen. Wie man sich später am besten verhält, können wir erst entscheiden, wenn wir mit Bestimmtheit wissen, daß er in Wahrheit nicht gebunden ist."

„Vorausgesetzt nun, daß wir das Gegenteil erfahren müssen?"

„Ich fürchte es nicht. Es wäre ja auch zu schrecklich. Zu denken, daß diese beiden leichtsinnigen, unglücklichen Menschen sich ruiniert hätten!" fügte sie gefühlvoll hinzu.

„Aber wenn er sie liebt — und ich fürchte, ich fürchte, daß er sich einbildet, sie sehr zu lieben — wird er von einer Einmischung irgendwelcher Art nichts wissen wollen. Wenn wir ihm beweisen, daß er noch gar nicht verheiratet ist — so wird sein Erstes sein, daß er sich noch einmal, und diesmal unter Beachtung aller erforderlichen Formalitäten mit ihr trauen läßt!"

Die Komtesse ließ sich nicht zu dieser hoffnungslosen Auffassung bekehren.

„Er würde es tun, wenn wir die Sache überstürzen und mit Gewalt etwas ausrichten wollten," sagte sie, und ihre Sicherheit setzte Mabel in Erstaunen. „Aber wir werden uns natürlich hüten, etwas Derartiges zu tun. Wir müssen uns immer so verhalten, daß es den sicheren Anschein hat, als hätten wir nur das Beste der beiden im Auge. Weder er noch sie würde glücklich werden, wenn er enterbt würde — nicht wahr?"

„Wie ich meinen Bruder kenne, würde wenigstens bei ihm das Glück nicht lange währen —"

„So handeln wir doch wirklich nur zu ihrer beider Bestem — nicht wahr?"

„Ja," entgegnete Mabel kurz.

„Dann wollen wir so handeln, wie wir es für gut befinden, und uns nicht irritieren lassen. — Vor allen Dingen müssen Sie sehen, daß Sie für eine rasche Abreise der Gesellschafterin sorgen."

„Ja — seien Sie versichert, daß ich es tun werde!" entgegnete Mabel fest.

Noch etwas hatte die Komtesse auf dem Herzen. Sie besaß reiche Lebenserfahrung, und sie wußte die Dinge recht zu erkennen. So wußte sie wohl, daß eine große Gefahr darin liegen mußte, die beiden Verliebten an diesem Abend noch einmal zusammentreffen zu lassen. Nach allem, was sie hatten durchmachen müssen — den Eifersuchtsszenen, die Herta hatte über sich ergehen lassen, den bitteren, kränkenden Worten, die sie gehört hatte, und nach den Erregungen, durch die Eberhard gegangen war, schien es nicht wahrscheinlich, daß sie sich in ihrem Handeln von logischen Ueberlegungen leiten ließen. Lydia Aldringen kannte die menschliche Natur. Trafen die beiden zusammen, solange die in ihnen angefachte Erregung Bestand hatte, so waren sie sicherlich

„Ich habe vor, Ihrem Bruder sogleich noch heute abend — das Versprechen
nehmen, mich morgen wieder nach
zu begleiten. Er kann sich dem nicht
ziehen — und namentlich nach dem,
heute abend vorgefallen ist, wird er es
wagen, mich durch eine abfällige Ä
zu beleidigen. Es wäre sehr gut, wenn
die Leuenhorff bis dahin von ihm fernha
könnten — ich meine, bis wir nach Monte
gefahren sind. Können Sie Ihre Schwester
veranlassen, den Morgen früh bei
festzuhalten?"

„Soll ich ihr etwas von — von
Jeremonie sagen?" fragte Mabel, die
Wort „Heirat" nicht über die Lippen
„Ich würde es nicht tun," lautete die A
wort. „Sagen Sie ihr doch, daß Sie ein
sammentreffen der beiden nach den Szenen
heutigen Abends gern vermieden würden.
denke, das wird Ihrer Schwester einleuch
und Grund genug für sie sein, Ihren Wünsch
zu folgen."

Mabel sagte es ihr zu, und die bei
Frauen, deren jede ihren Plan glaubte
ein glückliches Gelingen wünschte, kehrten
in die Salons zurück.

Die Ereignisse gestalteten sich sehr gün
für sie. Eberhard war über Hertas Verschwi
sehr beunruhigt gewesen, und er hatte in
Zimmern nach ihr gesucht. Die Erklärung
Komtesse, daß Herta sich zur Ruhe beg
habe, weil sie eine neue Szene zwischen
und Herrn de Beaucourt fürchtete und weil
außerdem von heftigen Kopfschmerzen gep
werde, nahm er ohne Unglauben auf, so ung
er sich damit zufrieden gab.

Das Grollen des Scheinkönigs.

Bordeaux, 26. Mai. (Agence Havas.) Der „König von Montenegro" richtete an den montenegrinischen Ministerpräsidenten Radowitsch folgenden Brief: Herr Präsident! Um zu vermeiden, daß der Aufenthalt meines Sohnes, des Prinzen Mirko, in Wien, der nach Blättermeldungen sich wegen einer Erkrankung dort zur Pflege aufhält, in übler Weise ausgelegt werde, erachte ich es für notwendig, die Regierungen unserer mächtigen Alliierten durch Vermittlung ihrer bei uns beglaubigten Vertreter in Kenntnis zu bringen, daß ich sehr entschieden diese Reise mißbillige und streng jedes etwaige Vorgehen verdamme, welches hätten zielen würde, Montenegro unseren Feinden gegenüber zu verpflichten. Wollen Sie überdies erklären, daß Prinz Mirko kraft unseres Verfassungsgesetzes, besonders des Art. 16 unserer Verfassung, keinen offiziellen Rang bekleidet und keinerlei gesetzmäßigen Einfluß in Montenegro auszuüben vermag. Ueberdies hören die in Montenegro verbliebenen Minister nach Bildung des neuen Kabinetts auf, zur Regierung zu gehören. Uebrigens hatten sie vor meiner Abreise von mir keine Vollmachten erhalten, die in dem oben erwähnten Artikel 16 angeführt sind. Sie kehren jetzt in den Rahmen einfacher Beamter unseres teuren Vaterlandes zurück, das mit Hilfe Gottes und unserer Verbündeten ruhmreichen Verbündeten bald den Augenblick seiner so sehr erhofften Wiedererstehung herankommen sehen wird.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Lage in Erzerum.

Bukarest, 27. Mai. „Universul" meldet von der russischen Grenze, daß aus Erzerum sämtliche russischen Zivilbehörden abberufen wurden und die Stadt von jetzt an unter militärischer Verwaltung stehe.

Politische Rundschau.

Die Reise des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler ist heute Montag in München eingetroffen. Auch nach Stuttgart und Karlsruhe wird der Kanzler reisen. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, besteht offenbar zwischen den Besuchen in München, Stuttgart und Karlsruhe ein Zusammenhang. Vielleicht sind es Besuche an den dortigen Höfen. Durch den Krieg sind mancherlei Fragen aufgeworfen worden, an deren Lösung früher oder später die Einzelstaaten besonders interessiert sind, wie um nur eines anzuführen, die zukünftige Gestaltung der Dinge in den Reichslanden. Man weiß nicht, ob der Zweck der Reise des Reichskanzlers nach Süddeutschland Besprechungen solcher Fragen sind, aber man kann auf solche Vermutungen kommen, da ein anderer Zweck bisher nicht bekannt gegeben worden ist.

Die Zukunft der deutschen Wirtschaftspolitik.

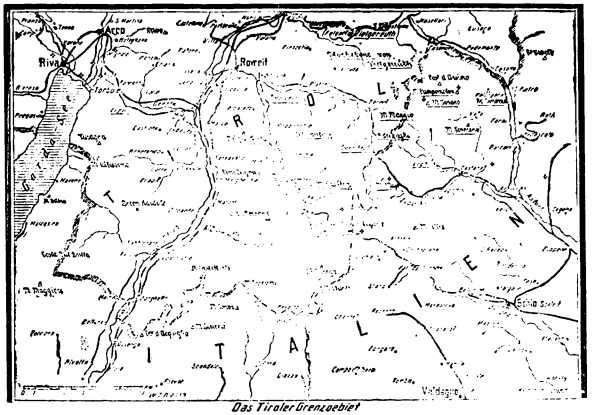
In einem Vortrag über die deutsch amerikanischen Handelsbeziehungen regte der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann die Schaffung eines Reichsamts für Handel und Industrie und eines Staatssekretariats für den Außenhandel an, damit der Fleiß und die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns vom Reiche die Förderung und den Schutz erfahren, auf die er Anspruch erheben darf. Entschieden machte er Front gegen den Gedanken, daß die Verbindung von der Nordsee nach Bagdad uns einen genügenden Ersatz für den überseeischen Handel bieten könne.

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

Die „Deutsche Tageszig." meldet aus Genf: Der Vierverband scheint zu beabsichtigen, gegen die Wahl Wilsons die schärfste Propaganda zu entfesseln, dagegen für Roosevelt einzutreten, der die geheimen Zwecke von London und Paris besser vertritt. Den richtigen Standpunkt nehme Roosevelt durch die Frage ein: Die Nation, die sich achtet, darf Demütigung nicht hinnehmen. Die Pariser Presse bringt lange Depeschen aus Neuyork, wonach Wilson das Vertrauen der Mehrheit verloren habe. Die Aussichten Roosevelts seien günstig, obwohl Hughes einen ernsten Nebenbuhler darstelle.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Reuter meldet aus Washington, daß 10 000 mexikanische Kavalleristen und 20 000 sonstige Anhänger Carranzas gegen die amerikanische Grenze vorrückten.


Riva
Arco
Torbole
Nomi
Rovereto
Trento
Levico
Pergine
Caldonazzo
Lavarone
Folgaria
Asiago
Arsiero
Schio
Thiene
Vicenza
Bassano
Feltre
Belluno
Cortina d'Ampezzo
Toblach
Innichen
Sexten
Lienz
Sillian
Tarvis
Pontebba
Paularo
Tolmezzo
Ampezzo
Forni di Sopra
Forni di Sotto
Spilimbergo
Udine
Cividale
Caporetto
Tarcento
Gemona
Venzone
Osoppo
Pinzano
Conegliano
Treviso
Venedig
Monfalcone
Görz
Triest
Adelsberg
Idria
Loitsch
Laibach
Veldes
Krainburg
Villach
Klagenfurt
Völkermarkt
Eisenkappel
Kanker
Karawanken
Wurzenpaß
Predilpaß
Plöckenpaß
Monte Piano
Monte Cristallo
Monte Peralba
Monte Rombon
Monte Canin
Monte Nero
Monte Rosso
Monte Maggiore
Monte Santo
Monte Sabotino
Monte Cimone
Monte Grappa
Monte Pasubio
Monte Cengio
Monte Verena
Monte Lemerle
Monte Ortigara
Monte Tomba
Monte Tomatico
Monte Col Santo
Monte Baldo
Monte Altissimo
Monte Stivo
Monte Pasubio

Verlaufe einer ganzen Stunde kein Käufer ein, der ein Tier erkaufen hätte. Die Landwirte verwenden nämlich ihr schlachtreifes Vieh zur Feldarbeit, bevor sie solch horrende, ja nicht zu erschwingliche Preise anlegen. Darum Höchstpreise auch für Nutzvieh!

Prutting, 28. Mai. Am Christi Himmelfahrtstage, nachmittags 2 Uhr, findet im Schmidmayerschen Gasthause in Schwabering Kriegsversammlung statt, in der H. H. Benefiziat Zistelsberger von Ainsting einen zeitgemäßen Vortrag halten wird. Zu dieser Versammlung sind Männer und Frauen eingeladen.

Roßholzen, 28. Mai. Am Christi Himmelfahrtstage, nachmittags 1 Uhr, findet in der Obermaierschen Gastwirtschaft in Roßholzen am Samerberg die Generalversammlung der Bezirkszuchtgenossenschaft Rosenheim des Verbandes für Reinzucht des Pinzgauer Rindes in Oberbayern statt, in welcher der stellvertr. Zuchtleiter Hoffmann einen Vortrag über die jetzigen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen halten wird. Mitglieder und Interessenten sind zur Versammlung eingeladen.

Endorf, 26. Mai. Die Züchtervereinigung für Fleckvieh veranstaltete eine Prämiierung. Aufgetrieben wurden 13 Altstiere und 10 Jungstiere des Simmentaler Schlages. Es erhielten erste Preise für Altstiere: Maier Mathias, Guntersberg; Ellmaier Florian, Jolling; Aß Andreas, Zunham; Maier Martin, Jolling (je 30 Mk.). Zweite Preise: Greilhuber Andreas, Petersdorf; Hintermeier Anna, Hirnsberg; Stoder Joseph, Bergham; Maier Peter, Teisenkam (je 25 Mk.); Straßer Joseph, Untergebertskam, Ellmaier Florian, Jolling, Weiß Max, Zunham, Linner Johann, Untergebertskam, Stephan Georg, Kurf (je 20 Mk.). Für Jungstiere: Voit Peter, Hofham, Hofstetter Sebastian, Bergham, Berger Joseph, Anzing, Maier Georg, Grafing, Guggenberger Sebastian, Endorf, Anzinger Joseph, Hofham, Straßer Joseph, Untergebertskam, Maier Peter, Teisenkam, Eiselinger Simon, Hemberg, Linner Brigitta, Sonnering.

Prien, 28. Mai. In Prien sind von Hotelbesitzer Kögl und Landwirt Boggenauer für die Suppenanstalt Gartenland und ein Acker zur Verfügung gestellt worden.

Prien, 28. Mai. Die zurzeit in Deutschland weilende Vertretung des türkischen Parlaments wird am Montag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, von München in Prien eintreffen, um das Königsschloß Herrenchiemsee zu besuchen.

Sachrang, 28. Mai. Die „Soldatenfreunde" veranstalteten im neuen Gasthaus eine gut besuchte Familienunterhaltung. Auch aus Aschau und aus Tirol kamen Gäste dazu. Herr Lehrer Lutz begrüßte die Versammlung, und Herr Schloßwirt Hadl aus Hohenaschau sprach über die Kriegslage und die Pflichten der Daheimgebliebenen. Ueber die Tätigkeit der „Soldatenfreunde" erstatteten die Herren Expeditor Hauser und Tapezier Hohelsberger Bericht. Bisher sind rund 8100 Pakete im Wert von 14000 Mk. an einheimische Soldaten abgesandt worden. Um die Sache selbst haben sich auch die Herren Lehrer Hickl von Stein und Briefbote Stettner verdient gemacht. Herr Pfarrer Atzberger widmete dem zum Heere einberufenen Lehrer Lutz herzliche Abschiedsworte. Die Versammlung erfreute sich auch gediegener Vorträge des Herrn Lehrers Leitner auf der Harfe, während ein Männerquartett unter Leitung des Herrn Lehrers Lutz Treffliches bot. Dieser Kriegsabend wird der Sachranger Einwohnerschaft in der Erinnerung bleiben.

Traunstein, 28. Mai. Unter der Aufsicht der städt. Lebensmittelkommission wurde eine städt. Wildverkaufsstelle errichtet, in welcher durch günstige Abschlüsse mit Jagdpächtern aus Traunstein und Umgebung in der Woche mehrmals Wild im Kleinverkauf unter den Höchstpreisen verkauft und außerdem an sog. Billigen Tagen an die weniger bemittelte Bevölkerung zu Preisen von 40 Pfg. bis 1.20 Mk. das Pfund abgegeben werden kann.

Mühldorf, 28. Mai. Der Zieler der hiesigen Feuerschützengesellschaft, Schuhmachermeister Huber, ist kürzlich von einem Schuß getroffen worden. Die Kugel drang ihm in einen Fuß, so daß er abgenommen werden mußte. Leider hatte aber die Amputation keinen Erfolg mehr. Huber ist jetzt seiner Verletzung erlegen. Ob eigene oder fremde Unvorsichtigkeit vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Todesfälle.

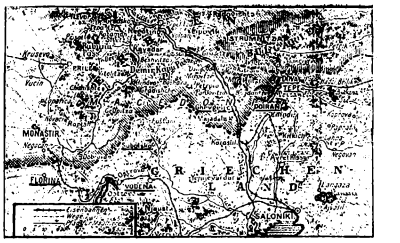
Rosenheim: Bahnadjunktswitwe Anna Herdegen, 61 Jahre.

Oberaudorf: Brauereibesitzer Johann Funk, 67 Jahre.

Prien: Sebbauer Alois Rupp in Imlau, Expositur Hiernsberg, 62 Jahre.

Wetterbericht für Dienstag, den 30. Mai: Nachlassen der Niederschläge, später Aufklaren.

Die Salonifi-Front.



Lokalnachrichten.

Die Papier- und Gummisammlung.

Haltet das alte Papier und den alten Gummi zur Abholung bereit!

Am nächsten Mittwoch wird hier die Sammlung von Altpapier und Altgummi durch die Mittelschüler vorgenommen werden. Das Erträgnis fließt in die Kasse der Fürsorge für die Invaliden, das Papier wird der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

Es darf nicht bezweifelt werden, daß auch diese Sammlung, wie alle vorhergehenden vom Publikum reichlich unterstützt wird. Material liegt ja in allen Haushaltungen die Menge, vor allem Zeitungspapier und was großer Sammeleifer in Fächern, Laden und Schachteln aufbewahrt hat. Es gibt viele Leute, die es nicht übers Herz bringen können, einen noch so alten belanglosen Brief, ein noch so über flottes Schulbuch zu verbrennen. Da sammeln sich im Laufe der Jahre ganze Kisten voll an. Jetzt ist es Zeit, diese Mengen herauszugeben und sie dem Vaterland dienstbar zu machen. Vielfach ist dieses alte Papier, das schon manchen Umzug mitgemacht hat, bereits unsichtbar. Wer noch Spagat hat, sparsame Hausfrauen haben ja jedes Schnürchen aufgehoben — wird die Zeitungsbündel schnüren. Selbstverständlich holen auch unsere jungen Sammler lose Zeitungen vom Speicher. Auch zerknittertes Papier, alte Tüten und Papierfetzen sammle man bis zur Abholung in Körben, Säcken oder alten Schachteln. Alles, was Papier heißt, wird dankbarst angenommen.

Aber auch um alte Gummigegenstände bitten wir. Es braucht wohl kein Wort darüber verloren zu werden, wie wertvoll und notwendig in der jetzigen Zeit der Gummi für unsere Heeresverwaltung ist. Darum gebe man alles, was man an unbrauchbaren Gummisachen in den Haushaltungen vorfindet, am Mittwoch unseren Sammlern. Gar viele werden sagen: Gummi wird bei mir wohl kaum zu finden sein. Aber wir bitten die Haustrau, doch in ihrem Reiche, die Weiter, in ihren Betrieben Umschau zu halten. Gar vieles wird sich finden, das irgendwo in einem Winkel verdirbt und jetzt seinem Zweck, der Gummiwirtschaft zu dienen, nutzbar gemacht werden kann. Wenn auch jetzt die Gummiabfälle beschlagnahmt sind, so hindert das nicht, sie unseren Sammlern zu übergeben.

Erfülle jeder Mann, jede Frau, jedes Kind am Mittwoch seine vaterländische Pflicht, dann wird sich auch diese Sammlung in Rosenheim zu einem Heimatsiege gestalten.

Rosenheim, 29. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Jakob Berger, Bademeistersohn aus Endorf, Unteroffizier im 1 Res.-Fuß-Art.-Rgt., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Dem Landsturmfahrer Ludwig Staudinger einer bayerischen Landwehr-Inf.-Mun.-Kolonne wurde das Eiserne Kreuz verliehen; Staudinger steht seit Februar 1915 im Felde und war vor Kriegsausbruch in der Saline Rosenheim beschäftigt.

Ordensverleihung. Der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern ist dem Rittmeister d. R. Karl Scanzoni von Lichtenfels verliehen worden.

Oberbayerischer Schuldienst. Auf Ansuchen entlassen: Die zeitlich pensionierte Hilfslehrerin Anna Mayer, zuletzt in Götting, BA. Aibling, ab 1. Juni.

Bahndienst. Der Eisenbahnsekretär Hermann Drentwett in Brannenburg wurde vom 1. Juni an in etatsmäßiger Weise zum Bahnverwalter der Bahnstation Treuchtlingen befördert.

Eine Wohltätigkeitsvorstellung veranstaltet die städt. höhere Mädchenschule am Feste Christi Himmelfahrt. Sie gilt den Kriegerkindern und nimmt nachmittags 5 Uhr im Turnsaale ihren Anfang.

Der letzte Sonntag im Mai ist gänzlich verregnet. Schon der Samstag brachte einen Umschlag in der Witterung. Nachts folgte Regen, der ununterbrochen den ganzen Sonntag und auch die Nacht zum Montag anhielt. Die vielen Niederschläge brachten empfindliche Abkühlung. Der Marktsonntag hatte unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden. Gestern wohl war die Kauflust nicht gering, denn schon am Morgen brachten die Züge zahlreichen Besuch aus der Umgegend, der durch großen Zuzug am Mittag noch vermehrt wurde. Bei schönem Wetter wäre die Kauflust sicherlich größer gewesen. Den guten Besuch aus der Umgegend stärkte auch das Rosenheimer Volkstheater bei seiner Nachmittagsvorstellung. Der Saal war sehr gut besetzt, ebenso am Abend. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme konnten wir der Vorstellung nicht anwohnen, aus Besucherkreisen wird uns aber mitgeteilt, daß die „Buschliesl" eine der schönsten Vorstellungen des Rosenheimer Volkstheaters war, aus gezeichnet durch flottes Spiel und gutes Zusammenwirken. Besonderes Interesse weckte Ilsa Schulz als Buschliesl, dank auch ihrer großen Jugendeinlagen. Auch den anderen Darstellern gegenüber zeigte sich das Publikum sehr beifallsfreudig.

Fahrraddiebstahl. Am 27. d. M., vormittags 9 Uhr, wurde aus dem Hausgange eines Anwesens in der Samerstraße ein Fahrrad, Marke „Adler", mit Freilauf, schwarzem Rahmenband und schwarzen Felgen von unbekanntem Täter entwendet.

Musik und Theater.

Die oberbayerische Volksbühne „Die Bayern", ein neu gegründetes Unternehmen, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, oberbayerische Heimatkunst in unsere verbündeten Freundesstanden zu tragen, wird am Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags und abends, je ein Gastspiel im Theatersaal des Hotel „Deutscher Kaiser" veranstalten. „Die Bayern" werden vor ihrer Antrittsgastspielreise nach den verbündeten Staaten in den Etappenstationen der Distrikt Warschau, Lodz, Kalisch, Wilna, Petrikau usw. für unsere Truppen ein längeres Gastspiel ab 15. Juni absolvieren. Für diese Gastspiele hat Christian Flüggen, Schriftleiter der „Münchener Zeitung", ein neues zeitgemäßes oberbayerisches Volksstück: „Wenn zwoa sich lieb'n vom ganzen Herzen" geschrieben, welches bei den Gastspielen in Rosenheim zur Aufführung gelangen wird. Es ist ein heiteres Volksstück, welches teilweise in Oberbayern, teilweise in Nordfrankreich spielt. Mit vielem Geschick aufgebaut, dürfte es einen durchschlagenden Erfolg erzielen, da es mit nur guten Kräften besetzt ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Der Blitzschlag bei einer Bittprozession.

München, 28. Mai. Wie jüngst berichtet wurde, hat das Oberversicherungsamt Augsburg in einem Falle, in dem eine Dienstmagd auf Geheiß ihres Dienstherrn an einer Bittprozession zur Segnung der Fluren teilnahm und bei dieser Gelegenheit durch einen in ihrer Nähe niedergehenden Blitzschlag Verletzungen davontrug, die späterhin weitere Krankheitserscheinungen im Gefolge hatten, ausgesprochen, daß es sich in diesem Falle um einen von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entschädigenden landwirtschaftlichen Betriebsunfall handle. Das Oberversicherungsamt ging von der Anschauung aus, daß sich die Beteiligung am Bittgang als eine landwirtschaftliche Betriebstätigkeit charakterisiere. Gegen dieses Urteil hat die Berufsgenossenschaft Rekurs zum Landesversicherungsamt eingelegt, das nun im Einklang mit der Entscheidung der Vorinstanz den Rekurs als unbegründet zurückwies. Die oberste Instanz führt in ihren Gründen aus,

Marktberichte.

München, 28. Mai. Die Schlachtvieh-Anlieferungen am Freitag, den 26. Mai, hatten 156 Stück Großvieh (37 Ochsen, 45 Stiere, 53 Kühe, 20 Rinder), sowie 1739 Stück Kleinvieh (1260 Kälber, 379 Schweine, 94 Schafe und 6 Ziege betragen. Im Vergleich zur Vorwoche war die Zufuhr an Großvieh um die Hälfte geringer, dagegen die der Kälber um 150 Stück, die der Schweine um 217 Stück größer, während die der Schafe ziemlich unverändert geblieben ist. Wenn auch im Laufe des Freitagnachmittags noch kleinere weitere Viehsendungen eingetroffen sind, so wird sich doch in der nächsten Woche die Versorgung mit Rindfleisch etwas knapper gestalten als in dieser Woche, jedoch nicht in dem Maße, als dies in der dritten Maiwoche der Fall gewesen ist. Die Durchschnittsbeschaffenheit der Rinder und Kälber war mittelmäßig, die der Schweine, sowie Schafe etwas besser. Von den Schweinen waren ungefähr 40 vom Hundert ganz schwere, alle übrigen mittelschwere Tiere. Junge Tiere unter 60 Kilogramm Lebendgewicht waren nur wenige Stücke vorhanden. Mit Ausnahme weniger Stücke, welche der Sanitätsanstalt überwiesen werden mußten, wurden sämtliche zugeführten Tiere vom Kommunal-Verband übernommen, und zwar, insoweit es sich nicht um geringere Ware handelte, zu den gesetzlich festgelegten Gewichtsklassen 85,50 bis 149,5 Mk. der Zentner. Lebendgewicht: Großvieh: a) gemästete Tiere: Ochsen, Stiere und Kalbinnen 109 bis 110 Mk., Kühe 90 bis 95 Mk.; b) leerfleischige Tiere (Wurstvieh) aller Art 50 bis 70 Mk. Kälber und Schafe kosteten bis zu 100 Mk., Schweine nach den gesetzlich festgelegten Gewichtsklassen 85,50 bis 149,5 Mk. der Zentner.

Bunte Chronik.

Heiteres aus dem Hörsaale. In der „Frankfurter Universitäts-Zeitung" wird erzählt: Der Dozent der Physiologie stellte einst sein Kolleg unter „Wir haben also die Erscheinung, daß bei vielen Völkern im Gegensatz zu den Kulturnationen dort die Männer in der Ueberzahl sind" und fuhr überrascht fort: „Damen, die also nicht unter die Sache kommen, können dann natürlich einmal ihr Glück versuchen." Diese Bemerkung wurde mit Heiterkeit aufgenommen. Nur eine alumne Liergeeen konnte sich nicht mindere kann, natürlich nur Herren von Fortsetzung erzählt. Der Dozent hob in Ruhe sein Pincenez, setzte es wieder auf die Nase, sah sie ernst an, zieht er die Uhr und ruft der Scheidenden zu: „Sie müssen sich sehr beeilen, mein Fräulein, wenn Sie den Abend Expreß mit den Anschlußdampfern in Triest noch erreichen wollen! Ich empfehle Ihnen auch, Ihre Sachen nach dem Westen Europas zu richten, wo die Männerverhältnisse am größten sind." Brausender Beifall füllte den Saal.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen für den Monat Juni findet statt:

Mittwoch, den 31. Mai 1916, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, im großen Rathaus-Saale (Eingang Rathaushof rechts) statt.

Rosenheim, den 24. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des heil. Seelengottesdienstes meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, treubesorgten Mutter, Schwester, Patin und Base,

der ehrengeachteten

Frau Elisabeth Tiefenmoser

Hausbesitzersgattin

sprechen wir Allen unseren Dank aus. Besonderen Dank für Kränze und Blumenspenden, für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung u. dem hl. Seelengottesdienst.

Rosenheim, den 29. Mai 1916.

4394 Der tieftrauernde Gatte:

Johann Tiefenmoser mit Erziehungstochter.

Einige 100 Stück
Runkel- u. Weißkrautpflanzen
abzugeben. 4395
Emma Luger, Altlinzerweile 88.

Billiges 4380
Sauerkraut
hat abzugeben.
M. Pfaffenberger,
Brannenburg.

Hilfe
gegen die so lästigen
Kopfschmerzen
verbunden mit Gall- u. Schleimbrechen (Migräne) od. Brechreiz. Das Leiden wird selbst bei ganz veralt. u. verzerbt. Fällen in kurzer Zeit dauernd behoben. Anfrag. brieflich. Bei Anfr. bitte Rückporto beizulegen. *1299
A. Weselmann's Naturheil-Institut
München, Angerlostr. 6.

In feiner schöner, geruhsamer Lage des oberbayr. Vorgebirges ist sehr preiswertes
Oekonomiegütl
schönes Wohnhaus mit 6 Zimmern, Stallung, Stadel, Wasch- u. Backhaus, sowie Garten und 2 Tagw. 61 Dezm. Grund ums Haus, sofort um den Spottpreis von 6800 M. bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen.
Gefl. Offert. unt. F 4376 an d. Exp.

Milchziege
zu kaufen gesucht.
4367 **Oberwöhr** 75.

Zu vermieten.
Schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche, Kamm., Speise, Bad, Garderobe, Gas u. Elektr. sofort ob bis 1. Juli bill. zu vermiet. Näh Stollstr. 10/0 I. 4388

Schöne 4390
Wohnung
2 Zimmer, Vorplatz für Küche passend, elektr. Licht u. Speicheranteil bis 15. Juni ob. 1. Juli zu vermieten.
Ed. Arzmüller, Färberstr. 23.

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, nahe der Bahn ist zu vermieten. Preis 17 M. Ist es auch mit 2 Betten zu vergeben. 4356
Kellerstr. 16/I.

Einfach möbliertes 4391
Zimmer
an ruhigen Herrn bis 1. Juni zu vermieten.
Ed. Arzmüller, Färberstr. 23.

Schön möbliertes Zimmer
sofort oder später zu vermieten.
4369 Näh. Exp.

Gut möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang ist per sofort zu vermieten. **Zimmerstraße 9/II.** 4397

Spezerei - Geschäft
mit Branntweinlerage und Wohnung mit 3 Zimmer in frequenter Lage sofort zu vermieten. Näh. Exp. 4318

Mietgesuche
Gesucht wurden von kinderloser Familie freundliche, sonnige
2 Zimmer
mit Küche und Gas, im 1. Stock, bis 1. Juli oder später. Briefe erbeten unter B 4345 an die Exp.

Städt. Höhere Mädchenschule mit Erziehungsinstitut in Rosenheim.

Wohltätigkeitsaufführung
zum Besten unserer Kriegerkinder
Donnerstag, den 1. Juni 1916 nachm. 5 Uhr
im Turnsaale des Institutes, wozu freundlich einladet
4359 **Das Direktorat.**
Eintritt 50 Pfennig.

Stellvertretendes Generalkommando 1. bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Betreff: Behandlung der über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften, Drucksachen und Briefschmuggelverbot.

Auf Grund des Art. 4 Ziffer 2 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, 6. Aug. 1914, 4. Dezember 1915 und § 8 der gemeinsamen Ministerialbekanntmachung vom 13. März 1913, Vollzugsvorschrift zu dem Gesetz über den Kriegszustand betreffend, erläßt das stellvertretende Generalkommando 1. bayer. Armeekorps unter Aufhebung der Generalkommando-Verfügung vom 8. Juni 1915 Nr. 38 980 folgende Anordnung:

§ 1.

Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze*) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 2.

Reisende, die die Reichsgrenze*) überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an den Grenzstellen vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergabe von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Abs. 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

*) Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte *Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen.

München, den 20. Mai 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Legthühner
werden zu kaufen gesucht.
4395 Näh. Expedit.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

1/2 **1 Steinkrüge**
werden zu kaufen gesucht von
Konditorei Mayer,
Traunstein 4371

Wegen Todesfalle 4393
5 Anzüge
und 1 langer Paletot preiswert zu verkaufen. Herzog Ottostr. 3 II.

Sofort gesucht
Junger Mann
mit guter Schulbildung, der stenographieren kann, wird für das Büro sofort gesucht.
Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden. 4353

Glasergehilfe
Junger, aufgeweckter oder militärfreier tüchtiger Glasgeselle findet dauernde Beschäftigung bei **August Hermann,** München, Marsstraße 21. 4377

Tapezierlehrling
gegen mündl. Vergütung sofort gesucht. **Kaiser,** Dienerstr. 4 u. 6.

Ein tüchtiges, älteres 4251
Mädchen
welches Liebe zu zwei größeren Kindern hat und im Nähen gut bewandert ist, wird per sofort gesucht. Näheres Expedit. bs. Bl.

Suche für sofort resp. 15. Juni
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, zur Hausarbeit. Näh. Exp. 4369

Mädchen
das Hausarbeit willig verrichtet für einige Stunden im Tage gesucht. Näheres Exp. 4358

Suche sofort kräftige
Stallmagd
Frau Thusnelde Schöttle,
Brannenburg a. J. 4370

Putzfrau
jeden Freitag von 9 bis nachm. 5 Uhr gesucht. Zu erfragen in der Exp. 4398

Stellen-Gesuche
Für ein 16jähr. Mädchen, mit gutem Zeugnis und schöner Handschrift wird Stelle als 4396
Anfängerin
in einem Büro gesucht. Näh. Exp.

Theater Hotel „Deutscher Kaiser" Rosenheim
Donnerstag, den 1. Juni 1916
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8½ Uhr
Gastspiele der „Oberbayerischen Volksbühne"
„Die Bayern"
Neuheit! Grosser Erfolg Neuheit!
Wenn zwoa sich lieb'n vom ganzen Herzen
Oberb. Volksstück in 4 Akten von **Christian Flüggen**
1. Akt: **Der Abschied d. Landwehrmannes.**
2. „ „ **Das Opfer des Wucherers.**
3. „ „ **Das Gespensterschloss.**
4. „ „ **Siegreiche Heimkehr.** 4375
Vorverkauf der Plätze in Munzos Zigarren-Handlung.

Für die Landwirtschaft
empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Sensen	Dunggabeln	Striegel
Sicheln	Heugabeln	Bürsten
Wetzsteine, Kümpfe	Kuhketten	Almglocken
Dengelhämmer	Kälberketten	Pferdescheren
Dengelstöcke	Hornrichter	Klauenscheren
Torfmesser	Schlundrohre	Mausfallen
Stichscheite	Einlaufspritzen	Handwerkzeuge
Sandschaufeln	Einlaufschläuche	und viel Anderes

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim.**
Telefon 44. Innstr. 16.

Zur gefl. Beachtung! 48-1
Kaufe gebrauchte Säcke
Jute-, Mehl- u. Zuckersäcke 2 Ztr. Segeltuch- u. 160 p. Stck., Kaffee, Reis, Getreide-, Futtermittel-, Kunstdüngersäcke, sowie alle Art gebrauchte Säcke
zu höchsten Preisen.
Verlangen Sie die neueste Preisliste gratis und unverbindlich. Für sauberen Postversand zahle Mk. 1.— p. Zentner.
M. Eisenberg's Sackgroßhandlung, **München**
Hofmannstraße 29 Telefon 51263.
Aktienkapital und gesetzliche Reserven über 1 Million Mark.
Auskunftei A. Schufa Bayern, Schutzverband Bayerischer Banken, Gemeinsame Verbandsstelle für Handel u. Gewerbe.

Vorarbeiter
tüchtiger Schlosser oder Schmied
welcher auch Reparaturen an Steinbrechern oder ähnlichen Maschinen machen kann,
für dauernde Stellung gesucht.
Zuschriften mit Lohnansprüchen an **Bayerische Stickstoffwerke A.-G., Trostberg, Oberbayern.**

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederlasche nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Huber Seiler
Rosenheim.
Brein (geschälte Kleie) Rückenfutter
Futterkalk
vorzügliche Beigabe zur Fütterung von Jungvieh.
Sämereien
für Feld und Garten.
Gelsamen Anbau sehr wichtig.
Saatleinsamen
doppelt gereinigt, seidefrei.
Kleesamen, verschiedene
Steckzwiebel, Schalottenzwiebel.
Kunstdünger
Kainit zur Bekämpfung, Thomasmehl, Superphosphat, Garten- und Blumendünger.
:: Eisenvitriol. ::
Obstnetze für Pferde.
Seiler-Waren
Bindfaden, Wagenfett.

Allgäuer
Goldgeist
Erhältlich b. Marien-Apotheke. 4296
Bleichsucht und Blutarmut heilen in kürzester Zeit die bekannten Barburra-Bleichsucht-Perlen. Preis 2.50 M. 2.7 Sch. 2.80 durch d. Hof-Apoth. in Barburra (Bayern).



Todes-Anzeige.

In namenlosem Schmerze, doch ergeben in Gottes hl. Willen bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Bräutigam, der Jüngling 4384

Jakob Berger

Bäckermeisters-Sohn

Unteroffizier der Res. beim 1. Reserve-Fuss-Artillerie-Regt., Ritter des eisernen Kreuzes

am 22. Mai 1916 den Heldentod fürs Vaterland starb. Erst 25 Jahre alt, fand er als Opfer treuer Pflichterfüllung sein Grab fern von seinen Lieben in fremder Erde.

Um ein Gebet für die Seelenruhe unseres teueren Toten bitten:

ENDORF, den 26. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Berger nebst Verwandten.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 5. Juni vormittags 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Endorf abgehalten.



Wasserfucht
wird gründlich geheilt durch
Birkensteiner Wassersuchtstee.
Nur echt mit der Wallfahrtskapelle.
Per Paket 1 Mark. Erhältlich in Rosenheim: Rieder'sche Apotheke und Marienapotheke, u. in den Apotheken Oberaudorf und Feldkirchen oder direkt durch die Apotheke in Mitterdach.

Bekannt bestes
Wagenfett
in Kübeln und offen hat zu billigsten Tagespreis abzugeben. 4310
August Klepper
Brannenburg.

Guterhaltener 4371
Kinderwagen
billig zu verkaufen Näh. Exp.

Gebrauchtes, gut erhaltenes 4356
Damenrad
gegen bar zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unseren lieben Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn Johann Funk

Brauereibesitzer

heute nachmittag 1/3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 67 Jahren zu sich zu nehmen.

Oberaudorf, 28. Mai 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgenden Seelengottesdiensten findet am Mittwoch, den 31. ds. Mts. morgens 3/4 8 Uhr statt. 4379

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 7 1/4 Uhr verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 61. Lebensjahre unsere treubesorgte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Anna Herdegen

geborne Bernrieder,
Adjunktens-Witwe

ROSENHEIM, Straubing, Winhöring, Brannenburg, Passau, den 28. Mai 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bernrieder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Mai nachmittags 1 Uhr, der Gottesdienst am gleichen Tage um 9 Uhr statt. 4372



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim hl. Seelengottesdienst unseres für Gott und Vaterland gefallenen lieben, einzigen Sohnes und Bruders, des Jünglings

Franz Xaver Schauer

Soldat beim 17. Reserve-Infanterie-Regiment, 7. Kompanie

danken wir recht herzlich allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Besonderen Dank dem verehrl. Kirchenchor, dem Veteranen-Verein Kirchdorf, dem österreichischen Militärverein Redenfelden und den Kriegskameraden der Umgebung, der freiwilligen Feuerwehr, dem Arbeiter-Verein Kirchdorf und der k. Gendarmerie Raublieg.

Redenfelden, Ratzenried (Württemberg), den 29. Mai 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Georg und Anna Schauer**
und Schwestern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Base und Patin

Frau Anna Grill

Austragmutter von Bliem in Preinersdorf, Pfarrei Eggstätt

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank auch allen Spendern von Blumen und Kränzen. 4208

Preinersdorf, Graffau, Breitbrunn, den 29. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gewerbebank Rosenheim E.G.m.b.H.
Max Josefsplatz 20, I.
Fernsprecher 315.
Postscheckkonto Amt München Nr. 1596
Kassenstunden: 9–12 und 2–5 Uhr.
Sonntags: 1/2 11–12 Uhr.
Verzinsung von Einlagen durch Jedermann gegen Kündigung od. tägl. Entnahme
Verzinsliche Anlage von freien Spareinlagen und Rabattsparbeiträgen. 4283
Laufende Rechnung für Jedermann. Einlösung — sofort und kostenfrei — der von der bayer. Fleischversorgungsstelle ausgegebenen Schecks.
Bankmäßiger Verkehr für den gesamten gewerblichen Mittelstand u. Hausbesitz.
Scheck- und Ueberweisungsverkehr zur möglichsten Einsparung v. Barbeträgen.
An- u. Verkauf solid. Wertpapiere; Zinsschein Einlösung. Verschw. geg. Jedermann.

Ein großtächtiges 4392
Schwein
in 5—6 Wochen Ferkel bringend umständehalber zu verkaufen.
Ed. Arzmiller,
Färberstraße 23.

Arbeiter
werden noch eingestellt 4357
Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 127 | Kassenschluß: Angela | Mittwoch, 31. Mai 1916 | Briefkastenschluß: Patronilla | 62. Jahrgang

Weitere Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen vor Asiago.

Fortdauer des Artilleriekampfes zu beiden Seiten der Maas. — Das Assa-Tal von unseren Verbündeten westlich Asiago überschritten. — Die Italiener im oberen Posina-Tal aus ihren Stellungen vertrieben. — Der bulgarische Vorstoß im Struma-Tal. — Volle Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland. — Quanschikai vergiftet? — Kabinettswechsel in Japan.

Die Kriegslage.

Neue Erfolge westlich der Maas: Französische Stellungen genommen, 35 Offiziere und 1.313 Mann gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras statt. Auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen.

In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache französische Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes

nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen

zwischen der Südkuppe des „Toter Mann" und dem Dorfe Cumieres.

in ihrer ganzen Ausdehnung

An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere, darunter mehrere Stabsoffiziere, und 1.313 Mann eingebracht.

Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie im Thiaumont-Walde.

Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise große Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern Abend ein feindliches Zerstörergeschwader vor Ostende an. Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schischara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

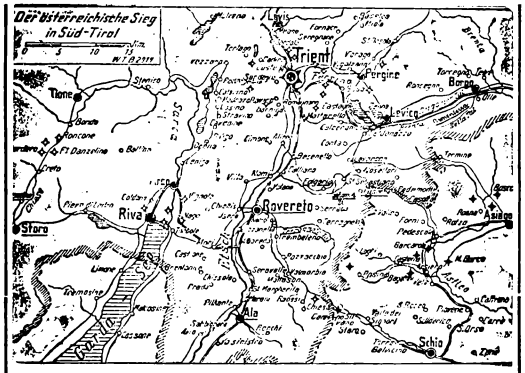
Balkankriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupel-Enge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten auszuweichen, im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart:



Russischer Kriegsschauplatz.

Starke russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen, sich an unsere beiderseitige Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeit des Feindes. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im befestigten Raum von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Assa-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und brachen sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus.

Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interrotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz.

Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingaralle und Corno di Campo Bianco in unseren Händen.

Im oberen Posina-Tal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampf aus allen Stellungen westlich und südlich Bettale vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Roana liegt 4 Kilometer westlich von Asiago im Assatal, Canova 2 Kilometer südwestlich von diesem Ort. Der Monte Interrotto (1401 Meter) ist 4 Kilometer nordwestlich von Asiago, neben dem Monte Moschicce zu suchen. Der Monte Zebio (1900 Meter) und der Monte Zingaralle liegen noch weiter nordlich, gegen den Corno di Campo Bianco hin, der sich bis zu 2043 Meter erhebt.

Asiago stark gefährdet.

Zürich, 29. Mai. Italienische militärische Kreise rechnen damit, daß nunmehr der österreichischen Offensive ein erfolgreicher Widerstand entgegengesetzt werden könne. Namentlich auf den italienischen Flügeln verstärkt sich der Widerstand immer mehr, während im Zentrum der starke österreichische Druck noch andauere. Die Gegend von Asiago sei immer noch stark gefährdet, und man könne hier noch keineswegs von einem Stillstand des feindlichen Einbruchs reden. Ein solcher könne erst eintreten, wenn die Italiener neue Stellungen bezogen haben, die von den Oesterreichern nicht flankierend bestrichen werden können. Das Abbauen der Stellungen im Suganatal wird als unmittelbare Folge der Vorgänge auf der Hochebene der lieben Gemeinden bezeichnet.

Die Kohlennot in Italien.

Lugano, 29. Mai. Die Kohlennot wächst in Italien zu einer immer größeren Kalamität heran. Da die Gasanstalt in Bologna nur mehr für eine Woche Kohlen hat, erklärte sie, nach dieser Zeit die Gasabgabe an das Publikum einstellen zu müssen. In Varese und anderen Städten der Lombardei ist der Gaspreis auf das Vierfache gestiegen, so daß viele Bezieher ihre Verträge mit den Gasanstalten gekündigt haben.

Vor Verdun

Die Schlacht vor Verdun.

Basel, 29. Mai. Der „Basler Anzeiger" schreibt, daß die deutschen Offensivoperationen gegen Verdun unvermindert und mit Erfolg fortdauern und daß der gewaltige artilleristische Kräfteeinsatz der Franzosen, der das deutsche Vordringen nur verlangsamen, aber nicht verhindern konnte, sich nach neueren Schätzungen auf nicht weniger als über 2000 Feuerschlunde belaufe. 4,5

Die Verlustziffern in Frankreich.

Rotterdam, 29. Mai. „Maasbode" erhält von seinem Korrespondenten folgenden Bericht über die Stimmung in Paris. Das Erstaunen, welches alle Gemüter in Spannung hält, ist die Schlacht bei Verdun. Sie dauert ohne Unterbrechung fort. Im geheimen und stillen sagen sich die Leute, die Deutschen rufen langsam aber sicher vor Wang kommt endlich die Reihe an die Alliierten. Man muß sich allgemeinen einigen, annehmen, daß die den Laufgrabenkrieg niemals ein abschließendes Ereignis im Sinne der französischen Wünsche bringen kann, da es unmöglich geworden ist, die gegnerische Front zu durchbrechen. Deshalb gibt es hier nicht wenige Menschen, denen es viel verantwortet scheint, wenn kurzerhand über den Frieden gesprochen würde. Sie sagen: Gewiß, auf die Dauer können auch die Kraft des Feindes ab, aber unsere, die französische Kraft. Jeder Tag kostet uns eine Anzahl Menschen. Unsere Verluste sind ungeheuer. Offizielle Gefangene, mehr als 100.000 Tote und über eine Million Verwundete. Was soll nach dem Kriege mit Frankreich geschehen, bei dem erschreckenden Mangel an Arbeitskräften? Sollen wir Frieden schließen? So fragt die übergroße Mehrheit des französischen Volkes.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser in Elbing.

Elbing, 29. Mai. Der Kaiser besuchte Elbing. Er kam ganz unvermutet 9 Uhr 50 Min. hier an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schichau-Werft. Da der Besuch gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schichau-Werft war von dem Besuch nicht benachrichtigt. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnführer mit den Worten: „Fahren Sie nach der Stadt zur Schichau-Werft!" Als der Wagenführer dies bejahte, sagte der Kaiser zum Gefolge: „Gut, meine Herren, steigen wir ein!" Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Insassen des Wagens, Männer und Frauen, leerten den Wagen und traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Wageninnere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren des Gefolges jeder sein Zehnpfennigstück in den Fahrkasten geworfen hatte, begab sich der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm 10 Mk. als besondere Belohnung. Auf der Schichau-Werft führte Geheimrat Ziese den Kaiser durch die Werftanlagen. Der Kaiser sah sehr wohl

und frisch aus. Er fuhr um 11 Uhr mit den Herren der Begleitung in den inzwischen vorgefahrenen Automobilen zur Bahn, um die Weiterreise anzutreten. Es war das erstemal, daß der Kaiser die Straßenbahn benutzte.

Zur Friedensfrage.

Neuyork, 29. Mai. Die Blätter bringen lange Telegramme aus Berlin und Wien über die Friedensmöglichkeiten. In ihren kommentaren sagen sie, Deutschlands Friedensbedingungen, soweit sie bisher zum Ausdruck kamen, klängen zwar unbestimmt, aber im ganzen gemäßigt. Von anderer Seite werde freilich die hämische Behauptung aufgestellt, das Friedensgerede sei einfach ein Zeichen dafür, daß in Deutschland die Nahrung immer knapper würde. Ziemlich allgemein wird ausgesprochen, der Zweck der ziemlich geschickt eingeleiteten Bewegung sei, die dem Frieden günstigen psychologischen Bedingungen zu schaffen. (Z.)

Die Zivilgefangenen.

London, 29. Mai. Im englischen Unterhause antwortete Lord Newton auf eine Frage, daß seit Dezember 1914 628 britische Untertanen die Erlaubnis erhalten hätten, von Deutschland nach England zurückzukehren. Die Zahl der deutschen Entlassenen betrug 1160. In den englischen Internierungslagern befinden sich ungefähr 27000 Deutsche, während in Deutschland (Zivilehen) 4000 Engländer interniert sind. (Z.)

Die Kriegsschuld Frankreichs.

Amsterdam, 29. Mai. Nach dem jüngsten amtlichen Bericht des Finanzministers Ribot hat Frankreich in den 22 Kriegsmonaten eine schwebende Staatsschuld von 20 Milliarden angehäuft, nämlich 7500 Millionen mittels der Notenpresse und über 12000 Millionen mittelkurz- und langfristiger Schatzwechsel. Die monatlichen Kriegsausgaben erheischen jetzt 2600 Millionen und bewegen sich noch immer in auf steigender Richtung. Vom 1. Januar ab bis 1. Mai 1915 mußte Frankreich Rußland 975, Belgien 152 Millionen vorschießen. Ueber die Art und Weise, wie diese riesige schwebende Schuld konsolidiert werden soll, hat sich Herr Ribot wohlweislich ausgeschwiegen. Denn ihm schwindelt offenbar davor. (Z.)

Parlament und Heeresleitung in Frankreich.

Paris, 29. Mai. Ministerpräsident Briand und Kriegsminister Roques antworteten im Heeresausschusse des Senats, der unter dem Vorsitze Clemenceaus zusammengetreten war, auf Fragen des Senators Debierres über die zur Verteidigung Verduns vor und während des Angriffes der Deutschen getroffenen Maßnahmen. Besonderes Interesse werde dem Berichte des Senators Berenger über das für die Verteidigung der Festung als ungenügend befundene Eisenbahnsystem um Verdun zugewandt. In der nächsten Konferenz, an der die Regierung teilnimmt, wird Senator Humbert über die Verwendung der schweren Artillerie bei Verdun sprechen. Der erste Unterausschuß der Armeekommission der Kammer erklärte sich grundsätzlich für den Antrag Hennessy auf ständige parlamentarische Kontrolle der Armeen.

* * *

Der Kampf zur See.

Spionageverdächtig.

Emden, 29. Mai. Der holländische Segler „Holland IV" wurde als spionageverdächtig von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht und zur näheren Untersuchung auf der Dortumer Reede verankert.

Torpedierte italienische Handelsschiffe.

Lugano, 29. Mai. Die Presse gibt offiziell die Torpedierung der italienischen Handelsschiffe „Herkules", „Australia", „Rita", „Moravia" und „Erminia" zu. Damit hat die Zahl der torpedierten Schiffe in kürzester Frist 12 erreicht. (Z.)

* * *

Rußland.

Reaktionäre Maßnahmen in Rußland.

Kopenhagen, 29. Mai. Die verspätet eingetroffenen letzten Nummern des „Rußkoje Slowo" melden eine Reihe bedeutungsvoller und von der Petersburger Presse mit leisem Wort berührten reaktionärer Maßnahmen, die Ministerpräsident Stürmer teilweise bereits getroffen hat, teilweise erst plant. Als am weitestgehende Maßnahme darf ein Beschluß Stürmers gelten, das Vereins- und Verbandsgesetz durch die Verfügungsgewalt der einzelnen Chefs der Militärbezirke für die Kriegsdauer außer Kraft treten zu lassen, was ein Verbot von Kongressen, Verbandstagungen und ordentlichen Vereinssitzungen bedeutet. Ferner verfügt Stürmer die Aufhebung der vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten Maßnahmen zur Erleichterung der Rechtslage der Juden mit der Begründung es gebe jetzt in Rußland Wichtigeres zu tun, als sich mit jüdischen Angelegenheiten zu befassen. Außerdem verordnete Stürmer die Aufhebung der von der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten im Einklang mit den Wünschen der Reichsduma ausgearbeiteten Preßreform. Er begründet sie damit, daß jetzt für eine solche Reform nicht die passende Zeit sei.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Bulgarien und Griechenland.

Wien, 29. Mai. Zwischen Bulgarien und Griechenland ist über die schwebenden, auch über die mit der Kriegführung zusammenhängenden Fragen eine volle Verständigung erzielt worden.

Von der mazedonischen Front.

Amsterdam, 29. Mai. Eine Mitteilung der „Agence Havas" aus Saloniki bestätigt die amtliche bulgarische Mitteilung, daß bulgarische Abteilungen aus ihren Stellungen im Struma-Tale vorgedrungen sind und den Südausgang des Engpasses von Rupel sowie die unterhalben Höhen östlich und westlich des Struma-Flusses besetzt haben. An der ganzen Front finden lebhafte Erschütterungskämpfe und Gefechte statt.

Frankfurt, 29. Mai. Nach einer der „Frankf. Ztg." vorliegenden Reutermeldung, die jedoch noch der Bestätigung bedarf, haben die Bulgaren im Einvernehmen mit der Athener Regierung auch das den Talausgang und die Eisenbahnlinie beherrschende Fort Goje besetzt. Wenn diese Meldung richtig ist, sind also sämtliche strategische Positionen des Talausganges in unserer Hand. Das wäre von größter Bedeutung für die ganze strategische Lage in Ostmazedonien und würde ein wirksames Gegengewicht gegen die Besetzung des Forts Doiratepe durch die Franzosen bilden, wichtig nicht nur für uns, sondern auch für das griechische Korps bei Serres-Kavalla, das durch die Ausbreitung der Ententetruppen und durch die Zerschneidung der Bahnlinie von dem Gros der griechischen Armee abgeschnitten ist. Nach einer weiteren Mitteilung des Reuterbureaus sollen die Bulgaren eine ebenso große Tätigkeit in der Gegend von Kanti, nordöstlich von Karalla, entfalten. Die unkontrollierbare Reutermeldung behauptet, es würden dort bereits Pontons bereitgestellt, mit denen der Grenzfluß Mesta überschritten werden soll. (Z.)

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler in München.

Der König hat am Montagvormittag im Wittelsbacher Palais den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfangen. Die Audienz, in der die wichtigen Fragen der äußeren und inneren Politik zur eingehenden Besprechung kamen, währte 1½ Stunden. Um 1 Uhr mittags fand zu Ehren des Reichskanzlers bei dem Kapitelsaale der Residenz eine Frühstückstafel statt, zu der auch geladen waren die Gesandten von Preußen, Württemberg, Baden und Sachsen, die Staatsminister usw. Ministerpräsident Graf v. Hertling ist noch indisponibedürftig und war am Erscheinen verhindert; indessen stattete ihm der Kanzler nachmittags einen Besuch ab. Der Reichskanzler ist am Dienstagmittag nach Stuttgart weitergereist.

Wechsel im japanischen Ministerium.

Nach einer Meldung der „Times" aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Baron Kato genannt.

Graf Okuma war seit Kriegsbeginn der tätige Vertreter der englischen Sache in Japan und man sagte ihm in gewissen japanischen Kreisen sogar nach, daß er die englische Sache der eigenen japanischen vorgezogen habe. Ob sein Rücktritt eine Aenderung im politischen japanischen Kurs herbeiführen wird, muß erst abgewartet werden. Baron Kato, der ehemalige Außenminister Okumas, hat 1914 in dieser Eigenschaft den Mittelmächten den Krieg erklärt. Vordem Botschafter in London, hat man auch ihn englisch oder als die Engländer genannt. Japanischen hat er aber verschiedene Wandlungen durchgemacht. Im September des Vorjahres erklärte er in einer Versammlung seiner Parteigänger über die Beziehungen Japans zum Weltkrieg: Von einer Truppenentsendung nach Europa kann keine Rede sein, denn der Krieg in Europa geht uns absolut nichts an; zwischen uns und Deutschland besteht überhaupt kein casus belli".

Yuanschikai vergiftet?

Das japanische Blatt „Jiji" berichtet nach dem „Times" aus Peking: Yuanschikai ist am letzten Freitag erkrankt. Sein Zustand ist schon jetzt so ernst, daß er nicht mehr sprechen kann. Es wird behauptet, daß er vergiftet worden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 29. Mai. Die Strafkammer in Heilbronn verurteilte sechs Pferdehändler, die Pferde aus Württemberg fortgeschafft hatten, zu Geldstrafen von insgesamt 18000 Mk.

Berlin, 29. Mai. Eine eigenartige Trauung hat in dem Kriegsgefangenenlager bei Stendal stattgefunden. Vier Franzosen ließen sich dort kriegstrauen. Natürlich waren die Bräute nicht zur Stelle sie sind aber zur gleichen Zeit in Frankreich ehelich verbunden worden. Die Trauung vollzog ein Vertreter der spanischen Botschaft.

Berlin, 29. Mai. Im Friedeberger Quell talboten zeigte ein verheirateter Ehemann an „Achtung! Mit für 17 Mk. Räucherspeck de vongelaufen ist meine Frau Klara Fried. Die selbe befindet sich als Hilfswirtschafterin b Lidwina Hoffmann in Berlich. Ich warn jeden, der Person etwas zu borgen, da ich Schulden für dieselbe nicht bezahle. Hausbesitz Hermann Fried, Geppersdorf, Kreis Löwenberg." Hätte die Frau doch wenigstens den Speck dagelassen. Aber nun auch noch de Schmerz! Oh ihr Weiber!

Soziale Rundschau.

München, 29. Mai. Eine am 27. Mai in München tagende Konferenz von Vertretern der christlich-nationalen Arbeiterschaft (das sind die christlichen Gewerkschaften) hat sich mit der Agitation gegen die geplante Abänderung des Reichsvereinsgesetzes befaßt und folgende Erklärung beschlossen: „Gegen die von der Reichsregierung vorgelegte Novelle zum Reichsvereinsgesetz hat sich der deutsche Landwirtschaftsrat in einer Eingabe an den Reichskanzler gewendet, der bayerische Landwirtschaftsrat hat sich dem Vorgehen angeschlossen, angeblich, weil die Regierung von früh gestriger Politikierung fern zu halten. Es kann aber dem Gegner der Novelle nicht unbekannt sein, daß auf diesem Wege nicht weiterhin Einfluß auf die Jugendlichen mit sozialdemokratischen Ideen in Berührung zu bringen. Das gesteht trotzdem auf den Arbeitsplätzen, den Wegen von und zur Arbeit wie in viel gefährlicherer Weise, als wenn die jugendlichen von der Disziplin der gewerkschaftlichen Organisationen erfaßt werden. Die christlich nationale Arbeiterschaft steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Erfassung der Jugendlichen durch die christlichen Gewerkschaften sowie die gleichzeitige Erziehungsarbeit der konfessionellen Jugendvereine den besten Schutz vor sozialdemokratischen Einflüssen bieten. — Der wahre Grund der Gegnerschaft gegen die geplante Gesetzesänderung ist deshalb wohl darin zu suchen, daß die Novelle zum Gesetz genommen wird, um antisozialpolitischen Mächten des Reiches zum Siege zu verhelfen. Trotzdem die von der Reichsregierung vorgelegte Novelle eine wirkliche Reform des Gesetzes sind bedeutet, sondern lediglich willkürlichen Ausnahmen des Reichsvereinsgesetzes zur Behinderung der sozialpolitischen Tätigkeit der Gewerkschaften vorbeugen will, sehen sich die Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterschaft unter Zurückstellung weitgehender Wünsche veranlaßt, in aller Entschiedenheit für die Annahme der Novelle einzutreten. Sie erwarten daher, daß alle Abgeordneten, die auf Stimmen aus der christlich-nationalen Arbeiterschaft rechnen, gegen die gewerkschaftsfeindlichen Strömungen Stellung nehmen und der Novelle ihre Zustimmung geben.

Kriegstagung des bayer. Landtag

Die Kriegsteuerungsbeihilfen.

München, 29. Mai.

Am Freitag und Samstag beschäftigte sich der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten mit den Kriegsteuerungsbeihilfen für die Staatsbeamten und Staatsarbeiter.

Der Zentrumsabg. Oswald hatte folgenden Antrag eingebracht: „Die Staatsregierung wird ersuchen: 1. Die Kriegsteuerungszulagen auch den ledigen und verwitweten Beschäftigten

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

84 [Nachdruck verboten]

Mabel interessierte in der zweiten Serie, die sie wie immer willig lenkt, ihre Beschäftigung auszuführen. Die Zofe wußte so viel, daß Hugo Hermann sich keine sonderliche Mühe zu geben brauchte, sie über die Beweggründe des Auftrages zu täuschen. Und die kleine Französin versicherte ihr, daß Eberhard an diesem Abend keine Gelegenheit mehr finden würde, ungestört mit Fräulein Leuendorff zu sprechen.

Dann kehrte Mabel in die Salons zurück und verabschiedete sich von den Gästen, deren Mehrzahl sich zum Aufbruch rüstete. Erst unter den Letzten befand sich Herr de Kaucourt; und es hatte Mühe genug gekostet, ihn von Eberhard fernzuhalten. Mabel atmete erleichtert auf, als er endlich gegangen war.

Sobald die Familie sich unter sich befand, führte Mabel scheinbar unabsichtlich eine Erwähnung des Ausfluges nach Monte Carlo herbei. Und die Komtesse erklärte sofort, daß sie den Wunsch hätte, das Kasino schon morgen wieder zu besuchen.

„Werden Sie zu sehr ermüdet sein," wandte sie sich an Eberhard, „um schon sehr früh aufzubrechen? — Es lage mir recht viel daran. Denn ich möchte Einkäufe machen, ehe wir in das Kasino gehen, und ich will andererseits nicht, daß wir wieder so spät zurückkommen."

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Komtesse," erwiderte er, aber es schien nicht, als bereite ihm der Plan sonderliches Vergnügen. Er ahnte nichts davon, daß die Komtesse sich mit Mabel vereinigt hatte, gegen ihn Glück zu wirken. Und doch war er von einem unerklärlichen Unbehagen erfüllt, das durch die Unmöglichkeit, Herta noch zu sprechen, sehr gesteigert wurde.

Den Freiherrn, der seit der Szene zwischen seinem Sohn und Herrn de Kaucourt verstimmt und ubellaunig war, nannte der Plan dieser neuerlichen Fahrt ins Paradies der Spieler wieder aus, und er sah befriedigt auf die Komtesse und seinen Sohn. Er war überzeugt davon, daß gerade die heutigen Geschehnisse Leutnant Veranlassung geben würden, sein Mündlein mit Lydia Ardingen angelegentlich zweiten Male ungestört zu lassen, und er erwartete, sie nur als Brautleute heimkehren zu sehen.

Die Einspeisenten wurden verabredet — und es war eine sehr frühe Stunde, für die sich die Komtesse entschied, ohne daß Eberhard Einspruch dagegen erheben konnte.

Durch Bertha ließ Mabel Herta wissen, daß der Mabel noch am Abend gesprochen hatte, Herta am nächsten Morgen sagen, daß sie sich nicht wohl genug fühle, ihr Zimmer zu verlassen, und daß sie bitte, bei ihr zu frühstücken. Wirklich sah die Leidende sehr angegriffen aus; die Sorgen, die sie zu tragen hatte, blieben nicht ohne Einfluß auf ihren Gesundheitszustand. Auf Hertas besorgte Fragen aber hatte sie doch nur ausweichende und verlegene Antworten.

Das Frühstück zog sich lange hin, und so ungebuldig Herta eine Gelegenheit herbeisehnte, mit Eberhard zu sprechen, konnte sie sich doch nicht entfernen. Als sie sich endlich hinunterbegeben konnte, war es nur, um zu erfahren, daß ihr Gatte bereits mit der Komtesse nach Monte Carlo aufgebrochen war.

So sicher fühlte sie, daß sich hinter diesem frühen Aufbruch, hinter dieser Fahrt, die ihr bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten worden war, ein Plan verbarg, der ihren Frieden und ihr Glück bedrohte, daß sie die Mitteilung nicht wie etwas Gleichgültiges schweigend hinnehmen konnte. Sie kehrte unverzüglich in Magdalenens Zimmer zurück, und sie fragte sie geradezu, ob sie etwas von dem Arrangement gewußt habe.

Magda war nicht allein. Sie hatte mit Mabel gesprochen, und plötzliches Verstummen bei Hertas Eintritt zeugte hinlänglich dafür, wovon die Rede gewesen war. Jetzt sagte sie:

„Ja. Der Ausflug wurde erst gestern abend geplant, glaube ich. — Und ich habe einen Ausflug auch für Sie geplant, Herta. Ich sagte Ihnen ja schon, daß Sie ein paar Wochen für Ihre Erholung haben müßten. Und es ist das beste, wenn Sie heute fahren. Bringen und ich werden Ihnen beim Packen Ihrer Sachen helfen."

„Heute!" schrie Herta unwillkürlich auf. Sie war leichenblaß geworden. „Ohne — — Ohne mich von Eberhard zu verabschieden!" hatte sie sagen wollen. Aber noch zur rechten Zeit wurde sie des kalten, lauernden Blickes inne, den Frau Mabel Hermann auf sie geheftet hatte, und sie brach kurz ab.

„Ich kann nicht so rasch fertig werden. Hat es denn nicht Zeit bis — bis morgen?" sagte sie, und es war ein flehender Klang in ihrer Stimme.

„Nein," sagte Magda, und sie sprach fest und bestimmt. „Ich habe es mit meiner Schwester besprochen, und sie mit meinem Bruder —"

Herta mußte nach einer Stütze tasten. Eine lähmende Schwäche drohte sich ihrer zu bemächtigen.

„Mit Ihrem Bruder!" wiederholte sie tonlos.

„Ja, ja. Er hält es ebenfalls für das Beste für Sie, zu gehen."

In ermunte sie sich aus ihrer Schwäche Und in leidenschaftlicher Heftigkeit entgegnete sie

„Nein, nein — das kann nicht sein! — So — ohne ein Wort — ohne Abschied zu nehmen — Das ist nicht möglich!"

Magdalene, die nichts von der vollzogenen Heirat wußte, hielt Hertas Sträuben nur für natürlich. Es mußte das junge Mädchen schmerzlich berühren, ihrem „Fürst" mit Eberhard so unerwartet und plötzlich ein Ende gemacht zu sehen.

Mabel aber, die für Magda das Schlimmste befürchtete, wenn ihr die Wahrheit jetzt offenbar wurde, und die wohl sah, daß Eberhards junge Weib seiner selbst kaum noch mächtig war, sagte hastig:

„Sie werden die Wünsche meiner Schwester respektieren — ich weiß es! Und so, wie sie der Meinung, daß wir nur in Ihrem Interesse handeln, wenn wir auf diese Weise unliebsame — Erklärungen vermeiden, aber doch hinausschieben?"

Die Blicke der beiden Frauen trafen sich. Für eine gewaltige Weile blieb es still. Aber Frau Mabel Hermann hatte gesiegt.

(Fortsetzung folgt.)

ten allgemein zu gewähren; ebenso jenen Gelegenheitsarbeitern, die der Verwaltung gegenüber verpflichtet sind, sich jederzeit für Dienstleistungen zur Verfügung zu halten, sofern sie im Staatsbetrieb in Beschäftigung stehen. 2. Bei etwaigen künftigen Regelungen dieser Zulagen darauf zu sehen, daß Beschäftigte mit niederem Einkommen mit entsprechend höheren Zulagen bedacht werden. 3. Die Kinderbeihilfen für alle Kinder ohne Rücksicht auf Zahl und Lebensalter zu gewähren, die sich noch in der Berufsbildung befinden oder durch Krankheiten die finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern belasten.

Nach dem Antrag Oswald blieb die Frage offen, wie hoch die Beträge sein sollen, die gewährt werden. Dagegen beantragten die Sozialdemokraten: „Die Bestimmungen über die Gewährung der Teuerungszulagen dahin abzuändern, daß den ledigen und verwitweten Staatsbeamten und Staatsarbeitern eine monatliche Zulage von 3 Mark allgemein, den verheirateten ein solche von 6 Mark gewährt wird, unter Beibehaltung der bis jetzt bestehenden Bestimmungen hinsichtlich der Kinderzulagen." Im Laufe der Beratungen stellte der Referent Abg. Dr. Schlittenbauer (Z.) zum Antrag Oswald (Ziffer 1) folgenden Zusatzantrag: Das Wort „allgemein" sei zu streichen, und hinter „gewähren" sei einzusetzen: „soweit ihr Gesamtjahreseinkommen 1200 Mark nicht übersteigt."

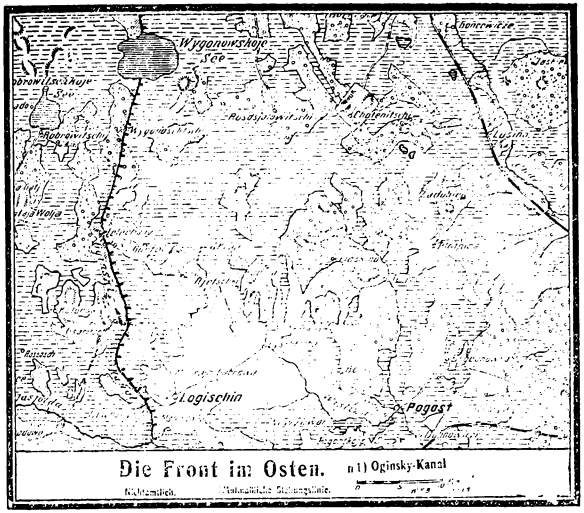
Der Finanzminister führte aus, daß den Wünschen des Antrages Oswald durch die Bekanntmachungen vom 20. April und vom 20. Mai schon tunlichst entgegengekommen sei. Der Gesamtjahresaufwand der Kriegsteuerungsbeihilfen und -Unterstützungen berechne sich auf mindestens neun Millionen Mark. Bei einem Arbeitslohne von 8 Mark werde die Zulage nach gewährt. Für die Pensionisten sei der Weg der Unterstützungen mit Rücksicht auf das Verfahren in allen größeren Bundesstaaten gewählt worden. Die Ledigen seien nicht unbeschränkt einbezogen worden, einmal wegen des hohen Mehraufwandes, dann mit Rücksicht auf das Verfahren in den übrigen Staaten und mit Rücksicht auf ihre geringere Bedürftigkeit. Der Redner dankte der Ablehnung der Beihilfen nach dem Einkommen, werde bei einer etwaigen weiter notwendig werdenden Regelung besonders ernstlich erwogen werden. Die Regelung in Bayern dürfte wohl am weitesten entgegenkommen. Er bitte, den Antrag Oswald durch das Votum der Staatsregierung für erledigt zu erklären. Die Forderung der Petition des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter usw. würde einen Aufwand von 24 bis 25 Millionen notwendig machen, auch die Vorstellung des Verkehrsbeamtenvereins und der Petition der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Staatsbeamtenvereine ließen auf einen fast unerschwinglichen Aufwand von Staatsmitteln hinaus.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Sozialdemokraten mit sehr großer Mehrheit abgelehnt, der Antrag Oswald in seinem ersten Punkte mit der Aenderung des Zusatzantrages Dr. Schlittenbauer mit geringer Mehrheit, in den übrigen Punkten einstimmig angenommen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 29. Mai. Zu Ehren der türkischen Abgeordneten fand heute im Sitzungssaal des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten eine Festsitzung statt, an der auch mehrere Minister, das diplomatische Korps, die Staatsbehörden usw. teilnahmen. Nach einem musikalischen Vortrag hielt Oberbürgermeister v. Borscht eine Begrüßungsansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser der Ottomanen endete. Nach dem Vortrag der türkischen Nationalhymne durch das Streichorchester antwortete der Vizepräsident der türkischen Kammer Djavid Bey mit einer längeren Rede in türkischer Sprache, welche von General Hasian Riza Pascha ins Deutsche übertragen wurde. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß in Deutschland die Sitten und Gebräuche der Türkei besser verstanden würden, denn manche falsche Meinung bestehe noch über sie, besonders über die mohammedanische Religion. Die Rede schloß mit einem Hoch auf König Ludwig. Nach der Sitzung wurde an den Sultan ein Telegramm abgesandt. Nachmittags unternahmen die türkischen Gäste einen Ausflug an den Chiemsee zur Besichtigung des Königsschlosses Herrenchiemsee.

München, 29. Mai. Wie der Krieg oft grausam in das Leben des einzelnen greift, zeigt das Schicksal einer greisen Mitbürgerin, die in der Landsbergerstr. 65 wohnhaften hundertjährigen Helene Buchner. Durch drei Generationen erfuhr die im großen Jahr 1813 geborene Buchner nicht soviel Leid als seit Kriegsausbruch in wenigen Monaten. Vor dem Kriege lebte die längst zur Urgroßmutter gewordene Greisin mit ihrer Tochter, die selbst bereits Großmutter und außerdem Mutter einer verheirateten Tochter und von fünf Söhnen war, in schönster Eintracht zusammen. Im Kreise ihrer Familie hatte die alte Frau um nichts zu klagen, um so mehr als die fünf Enkel in Gemeinschaft mit dem Schwiegersohn, lauter arbeitsame, tüchtige junge Männer — alles daran setzten, ihrer Mutter und einem siebzehn


Wygonowskoje
See
Rudczanski-See
Rudczanski-Wald
Tannenwerder
Jasinken
Jasinken
Sosnowken
Sosnowken
Sosnow

Haltet das Altpapier u. den Altgummi bereit!

Morgen, Mittwoch nachmittag, kommen unsere Sammler zum Abholen.

Der Erlös gehört der Fürsorge und den Kriegsinvaliden.

Fürsorge Rosenheim.

3038

in den Gärten und Anlagen, wo alles vernichtet und vernichtet wurde, so daß der Sachschaden außerordentlich hoch ist. Die Ausdehnung des Unwetters ist verhältnismäßig gering und beträgt einen etwa drei Kilometer breiten Streifen, in dessen Mitte die Stadt Kempten liegt. Links und rechts davon schien entweder die Sonne oder aber es regnete nur; insbesondere blieb diese Gegend vom Hagel ganz verschont. Am Tage vorher ging ein ähnliches Hagelwetter über einen Teil der Memminger Gegend, bes. über Ottobeuren nieder. Dort ist der Schaden schon bedeutender insofern, als es Getreidegegend ist, die vom Hagel betroffen werden ist.

Burgau, 29. Mai. Ein schweres Unwetter hat in unserer Gegend getauft. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Gleichzeitig ging ein wolkenbruchartiger, mit Hagel vermischter Regen nieder. In Röfingen wurde die Bahnstrecke unter Wasser gesetzt, so daß das Haus des Wagnermeisters Weißenhorner wegen Wassergefahr geräumt werden mußte. Ein Blitzstrahl hörte die elektrische Leitung. In Schwabach schlug der Blitz in das Anwesen des Martin Hegele und äscherte Wohnhaus, Stall und Scheune ein. Nur das Vieh und einiges Mobiliar konnten gerettet werden. Ein zweiter Blitz fuhr in das Anwesen der Witwe Kraus, ohne jedoch zu zünden. Ebenfalls ein kalter Schlag traf den Neubau des Gutspächters Lepple in Unterwaldbach.

Bamberg, 29. Mai. Während seines Aufenthaltes in Budapest laufte der Infanterist Karl Otto Stein von hier im vorigen Herbste ein Halbes ungar. Klassenlotterielos. Vor wenigen Tagen wurde sein Los mit 40 000 Kronen gezogen. Der glückliche Gewinner überwies sofort der Zeitung „An Eid" zugunsten der erblindeten Soldaten einen großen Betrag.

Bayreuth, 29. Mai. Das Gemeindekollegium hat den Haushaltplan für 1916 nach den Beschlüssen des Magistrats im Ganzen angenommen und der Erhöhung der Gemeindeumlagen um 20 Proz. (von 150 auf 170 Proz.) zugestimmt. Die Sozialdemokraten gaben eine Erklärung ab, daß sie zwar manche Wünsche hätten, daß sie aber, weil es sich um einen Kriegsetat handle, diesem ihre Zustimmung geben würden. Der Etat enthalte nichts über die großen Aufgaben, die künftig an die Gemeinden herantreten würden hinsichtlich der Bekämpfung des Geburtenrückganges, über das Kleinwohnungswesen, der Milchversorgung u. a. Diese Fragen seien für künftig ernstlich ins Auge zu fassen.

Würzburg, 29. Mai. Im oberen Taubertal ging ein schweres Unwetter, verbunden mit Hagel in Größe von Taubeneiern, nieder. Heimgesucht wurden namentlich die Gegenden von Archsofen, Frauental, Schoen, Erdbach und Erainfal.

Grenzlande.

Kufstein, 29. Mai. Vom 1. Juli ab sind folgende Höchstpreise für Fleisch ohne Unterschied der Qualität je für ein Kilo festgesetzt: Rindfleisch 5,20 Kr., Kalbfleisch 3,60 Kr., Schweinefleisch 5 Kr. und Schaffleisch 3,40 Kr. Diese Preise gelten für den gewerblichen Kleinverkauf für den politischen Bezirk Kufstein. Wie der Stadtmagistrat bekannt gibt, wird wegen Butterknappheit dank der Unterstützung der Sparkasse dänische Butter an Minderbemittelte zum Preise von 5,20 Kr. für das Kilo abgegeben.

Innsbruck, 29. Mai. In Trient wurden dieser Tage kriegsgefangene italienische Offiziere und Soldaten eingeliefert. Ein italienischer Soldat rief den anwesenden österreichischen Offizieren zu, indem er auf einen italienischen Offizier zeigt: „Das ist ein österreichischer Deserteur!" Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab die Wahrheit, es war ein Welschtiroler Advokat.

Bayerisches Oberland.

Prien, 29. Mai. Die zurzeit in München weilenden türkischen Parlamentsmitglieder luden am Montagnachmittag einer Einladung des Ministeriums des Aeußern zu einem Ausfluge an den Chiemsee Folge. Dem Salzburger Schnellzug, der um 1 Uhr 40 Min. den Münchener Hauptbahnhof verließ, war ein Salonwagen eingefügt worden. In ihm nahmen mit den türkischen Gästen Ministerialrat von Donle als Vertreter des Ministeriums des Aeußern, Generalkonsul Kemmerich, der türkische Vizekonsul Goldberg, die Reisebegleiter der Türken sowie drei oder vier Münchener Zivilreisende Platz. Als der Zug sich Prien näherte, lag heller Sonnenschein über dem immernden Chiemsee. In Prien bereitete den Türken das zahlreich angesammelte Publikum, allen voran die Schuljugend, einen begeisterten Empfang. Mit Sonderzug ging es nach Stod; von dort aus wurde unter lebhaften Hochrufen der am Strande versammelten Bevölkerung das dröhnenden Böllerschüssen auf einem mit der türkischen Fahne geschmückten Dampfer die Fahrt nach der Herreninsel angetreten. Im Mittelpunkt des Programms stand eine Besichtigung des Schlosses Herrenchiemsee, dessen Prunk gebührend bewundert wurde. An die Besichtigung des Schlosses und einen genußreichen Spaziergang schloß sich ein kleines Mahl auf der Veranda des Schloßhotels Herrenchiemsee an. Es erwies sich als ein überaus glücklicher Gedanke, auf jede feierliche Rede, auf jede Betonung irgendwelcher offizieller Momente völlig zu verzichten. So wurde es ein Nachmittag geselligen Beisammenseins, der den türkischen Gästen in der Fülle der Veranstaltungen, die ihnen auf ihrer Deutschlandsfahrt geboten werden, als wohlwillkommener Ruhepunkt erscheinen mag. Die Schönheit des oberbayerischen Berglandes, die wanglose Art dieser schlichten Veranstaltung und nicht zuletzt die Herzlichkeit der Bevölkerung und die liebe Freundlichkeit der Kinder, die den türkischen Gästen Sträußchen schenkten, werden sie überreichen, zwangen die Türken so in ihren Bann, daß sie wiederholt in Worten der ehrlichen Sympathie ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, die bayerische Eigenart so schön kennen gelernt zu haben.

Bad Aibling, 29. Mai. Der Kath. Preßverein hielt gestern im oberen Schützbräukellerlokal seine Generalversammlung, wobei nach Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Prediger Jach, der verdiente Kassier, Betriebsleiter Thoma, den Tätigkeitsbericht erstattete. Die Rechnung schließt mit 704.17 Mk. Einnahmen und 746.68 Mk. Ausgaben, darunter 100 Mk. an das K. Bezirksamt zu Kriegsunterstützungen. Der Vermögensstand beträgt 2350 Mk. Die Bibliothek mit 1212 Büchern Bestand hat im letzten Jahre 3416 Bände ausgeliehen. Im Anschluß an die Versammlung hielt Generalsekretär Dr. Mistler München einen Lichtbildervortrag über seine „Reise durch Aegypten" u. führte nach einer Pause noch eine Reihe interessanter Bilder vom serbischen und italienischen Kriegsschauplatz vor. Nachmittags fand im gleichen Lokal ein Lichtbildervortrag über „Das Leben Jesu" und „Das Hl. Land" statt, dem außer zahlreichen Erwachsenen 500 Schulkinder beiwohnten.

Bad Aibling, 29. Mai. Nächsten Sonntag, 4. Juni ist hier wieder altkatholischer Gottesdienst. Er findet in der evangelischen Kirche statt, beginnt um 10 Uhr und wird von Geistl. Rat Pfarrer Gatzenmeier-München abgehalten.

Miesbach, 29. Mai. Das elfjährige Töchterlein der Heimerl-Ehefeute dahier genoß in den nahen Wäldern giftige Beeren. Unter schmerzvollen Leiden gab das Mädchen seinen Geist auf. Auch im nahen Fabrikort Baum ist durch Genuß unreifer Beeren ein Mädchen an Vergiftung gestorben.

Barnsham, 29. Mai. Die Zentrale der Oberbayer. Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau hat sämtlichen Arbeitern des Bergwerks ab 1. Juni die Löhne erhöht, und zwar um 15 Pfg. für Verheiratete und 10 Pfg. für Ledige. Es erhalten jetzt ledige Arbeiter 40 Pfennig, Verheiratete ohne Kind 70 Pfg., mit 1 Kind 80 Pfg., mit 2 und 3 Kindern 90 Pfennig, mit 4 und 5 Kindern 1 Mk. und mit 6 und mehr Kindern 1.10 Mk. pro Schicht.

Bad Reichenhall, 29. Mai. Nach zuverlässigen Berichten besteht Aussicht, daß der elektrische Bahnbetrieb auf der Strecke Salzburg Reichenhall Berchtesgaden in kürzester Zeit in Tätigkeit tritt. Die Probefahrten sind so ziemlich beendet. Den Strom liefert das staatliche Saalach Kraftwerk.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 30. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Watzenhofer, Metzger aus Rosenheim, Hornist im 6. Ref. Inf. Rgt.; Sebastian Bogenhauser, Bauerssohn aus Ried, Pfarrei Dorwang, Soldat im 12. Inf. Rgt.

Putzlumpen. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß das Putzen mit Putzlappen und ihr Waschen oder sonstiges Reinigen nicht als Verstoß gegen die Beschlagnahme Bestimmungen anzusehen und demgemäß erlaubt ist. Ebenso ist gegen den Weiterverkauf der Putzlappen an solche Abnehmer, die die erhaltenen Lappen lediglich zu Putzzwecken gebrauchen, also nicht verarbeiten, nichts einzuwenden.

Entwichene Gefangene. Die russischen Kriegsgefangenen Feodsiuloff Iwan (25 Jahre alt, 1.61 Meter groß, blaugraue Augen, dunkle Haare, dunkler Schnurrbart und Spitzbart, unterricht, spricht nur russisch), Lebedeff Michail (35 Jahre alt, 1.66 Meter groß, blaue Augen, braunrote Haare und Schnurrbart, unterricht, spricht nur russisch) und Kononow Iwan (36 Jahre alt, 1.64 Meter groß, hellblaue Augen, blonde Haare und Schnurrbärtchen, unterricht, spricht nur russisch) sind in der Nacht vom 28. zum 29. Mai vom Arbeitskommando Feichten, PBA. Mühldorf, entflohen. Sie tragen vermutlich deutsche Uniformstücke mit Deisatzstücken und russische graue Mützen.

Die Gewerbebank Rosenheim (Max Zweckplatz 20) teilt mit, daß sie die Scheds der dauer. Fleischversorgungsstelle sofort und kostenlos einlöst.

Spekulation mit Honig. Warenagenturen bieten in Zeitungsanzeigen Honig zu ganz unverhältnismäßig hohen Preisen an und suchen Angebote von Honig. Dies deutet darauf hin, daß sich bereits wieder der Spekulationshandel der heurigen Honigernte zu bemächtigen sucht. Mitteilungen aus den Kreisen von Bienenzüchtern bestätigen dies. Um den Preistreibereien, die damit drohen, einen Riegel vorzuschieben, erläßt das K. Staatsministerium des Innern eine Bekanntmachung, welche den Zwischenhandel in Honig vollständig verbietet und die Verteilung im Handel dadurch regelt, daß sie die Erwerbung von mehr als 1/2 Zt. Jahresernte von der vorherigen Genehmigung einer Honigvermittelungsstelle abhängig macht, die bei dem K. Landesinspektor für Bienenzucht in München errichtet wurde. Diese Honigvermittelungsstelle hat die Aufgabe, im engeren Zusammenwirken mit den Vereinigungen der bayerischen Bienenzüchter Angebot und Nachfrage auszugleichen und den Verkehr mit Honig zu überwachen. Sie kann für den Verkauf von Honig die Preise vorschreiben und von jedem Honigerzeuger Auskunft über seinen Honiganfall und über dessen Verwertung verlangen.

Herrenloses Gut. Ein Ledertäschchen, eine Geldbörse und eine Brosche wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Sport.

Rennen in Riem. Bei denkbar schlechtem Wetter, das den Besuch des Rennplatzes und den Umsatz am Totalisator stark beeinflußte, spielte sich der erste Tag der Riemer Mai-Rennen ab. Die Bahn war infolge des Regens ziemlich tief geworden, wodurch der Verlauf der Rennen eine Reihe von Ueberraschungen zeitigte. Schon im ersten Rennen, einem Trabinen-Rennen, verlagte die hoch gewettete Moguntia vollständig, während sich Pierette in dem tiefen Boden sichtlich wohl fühlte und als überlegene Siegerin durchs Ziel ging. Sehr gut liefen Brachvogel und Deutschland, die auf den zweiten Platz toten Rennen liefen. Der Preis von Daglfing blieb Du im Stall; Wettermeister, der in Franke den besten Reiter im Sattel hatte, gewann in einem taktisch überlegen geritteten Rennen gegen Secouise. Der Preis von Dornach war ein ziemlich mißglücktes Rennen. Zuerst gab es einen falschen Start, bei welchem Perun's stehen blieb und Eiffelturm und Doris über die halbe Distanz wegbrach. Beim zweiten Ablauf erwischte Perusia einen glänzenden Start, während sich Hercules verspätete und nie mehr ins Rennen kam. Perusia mußte ihren am Start erlangten Vorteil auch aus und gewann unangefochten gegen die bei den Liebrechtschen Vertreter Eiffelturm und Doris. Im dritten Flachrennen des Tages, dem Preis von Bogenhausen, setzte Jockei Aschbrenner seine Siegesserie fort, da auch der zum Schluß alle drei Flachrennen des Tages gewonnen hatte, während der Stall des Hoppegarten gekommenen Trainers Winkelmann wiederum leer ausging. Engadin war unter seines hohen Gewichtes stark favorisiert, konnte aber gegen die leichtgewichteten Hydra und Kriegsflagge nichts ausrichten. Hydra gewann ohne Kampf, während Nipold und Doda die in dem tiefen Boden nicht zurechtfanden. Die letzte Rennen, der Preis von Regensburg brachte noch einen schönen Endkampf zwischen Rapp, Bauernfänger und Pointsman, in welchem Rapp sicher Sieger blieb.

Aus dem Gerichtssaale.

Wehrafte Milchpantscherein.

Bad Aibling, 29. Mai. Die Gütlerstochter Therese Moser von Feldolling hat in mehreren Fällen die Milch gefälscht. Das Schöffengericht verurteilte sie dafür zu 30 Mk. Geldstrafe oder zu 3 Tagen Gefängnis. Auch der Bauer Max Liebhart von Feldolling ließ sich Milchfälschungen zuschulden kommen. Er hat seine Pantscherein mit 60 Mk. Geldstrafe oder mit 6 Tagen Gefängnis zu büßen.

* * *

Verbotener Zigarettenverkauf.

Bad Aibling, 29. Mai. Die Kaufmannsfrau Margarete Zech von Kolbermoor hat in vielen Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz schuldig gemacht. Trotz des Verbotes gab sie Zigaretten an Jugendliche unter 16 Jahren ab. Sie wurde vom Schöffengericht Aibling zu 5 Mk. Geldstrafe oder zu ein Tag Gefängnis verurteilt.

* * *

Dinggeldschwindeleien.

München, 29. Mai. Der Dienstknecht Franz Graf in Miesbach ließ sich im April 1916 vom Bezirk Miesbach eine Anzahl von Dinggeldschwindeleien zu Schulde kommen. Meist waren es Bauerstöchter, deren Männer im Felde standen, bot sich ihnen als Dienstknecht an, nahm 1 bis 3 Mk. Dinggeld, auch 2 bis 15 Mk. Lohnvorschüsse, trat aber entweder den Dienst nicht an, oder verließ ihn alsbald ohne Grund. Schließlich erstattete er Selbstanzeige. Da er schon oft vorbestraft ist, wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zum Krach der Landshuter Gewerbebank.

Landshut, 29. Mai. Der frühere Direktor der Landshuter Gewerbebank, Karl Becher, hat sich nun auch dem Urteil der zweiten Verhandlung am Landgericht unterworfen. Er hat also eine Gesamtstrafe von 3 Jahren 4 Monaten zu verbüßen.

Unschuldig im Zuchthaus.

Breslau, 29. Mai. Der jetzt 37 Jahre alte Zimmermann Bobrzik aus Krotoschowitz bei Rybnik (O.-S.) war durch Urteil vom 3. Januar 1910 nach fünfmonatlicher Untersuchungshaft wegen Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe hat er bis 1912 verbüßt. Fortgesetzt versuchte er nach Verwerfung seiner Revision die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erlangen; er wurde aber stets abgewiesen und wegen Querulierens sogar mit einer längeren Freiheitsstrafe belegt. Jetzt waren seine Bemühungen von Erfolg. Die Strafkammer in Ratibor überzeugte sich von der Unschuld Bobrzik's und sprach ihn frei.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser an der Front.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder an die Front begeben.

Zur Kriegslage.

Basel, 30. Mai. Ueber die militärische Lage ist heute der „Baseler Anzeiger", diese sehr wenig hoffnungsvoll aus für die Vierverbandsmächte. Es ist nicht recht zu verstehen, wie die Staatsmänner der Entente immer wieder die Zuversicht bernehmen, mit der sie noch immer einen Umschlag erwarten.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Genf, 30. Mai. Englische und neutrale Berichterstatter schätzen die französischen Verluste vor Verdun auf 300 000 bis 350 000 Mann.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Köln, 30. Mai. Ueber die Erfolge unseres letzten Luftangriffes auf England teilt die „Köln. Ztg." mit: Bei dem letzten Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Ostküste am 19. Mai wurden in Dover u. Ramsgate durch Brandbomben verheerende Feuersbrünste verursacht, durch die eine Anzahl Proviant u. Kriegsmaterial enthaltende Schuppen zerstört und an verschiedenen Stellen die Hafenanlagen beschädigt wurden. Von der Besatzung eines Torpedobootes, das in Dover Proviant und Material übernahm, wurden 16 Mann verletzt.

Die englische Flotte in Nauplia.

Athen, 30. Mai. Die englische Flotte ist im Hafen von Nauplia erschienen und hat die dort lagernden großen Petroleumvorräte in mehrstündigem Feuer zerstört. Der Schaden ist riesig. Die griechische Regierung hat Protest erhoben.

Die Zivilgefangenen.

Berlin, 30. Mai. Die „Nordbeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Zu der im englischen Oberhaus abgegebenen Regierungserklärung, nach welcher britischerseits der deutschen Regierung vorgeschlagen worden sei, bei der Entlassung der Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 Jahren auf 50 und bei Felddienstunfähigen auf 45 Jahre herabzusetzen, wird mitgeteilt, daß die britische Regierung der Tat einen solchen Vorschlag gemacht hat, daran aber Bedingungen knüpfte, über die gegenwärtig noch verhandelt wird.

Wilson als Friedensvermittler.

Berlin, 30. Mai. Der „Deutschen Tageszeitung" wird aus Newyork durch Funkspruch gemeldet: „Die große Masse der Deutsch-Amerikaner, die Wilson politisch züchtigen will, ist tief empört darüber, daß das deutsche Volk ihn als Friedensvermittler annehmen will."

Die Kriegskosten Italiens.

Lugano, 30. Mai. Nach einer Zusammenstellung des Nationalökonomen Professor Einaudi im „Corriere della Sera", die auf den Veröffentlichungen des Schatzamtes beruht, betragen die Kriegskosten Italiens bis zum 30. April 1916 7680 Millionen Lire, wobei nur die Mehrausgaben in dieser Zeit für Heer und Marine gegenüber derselben Periode im letzten Friedensjahr 1913/14 und die Mehrausgaben für die Kriegsvorbereitung vom August 1914 bis Ende Mai 1915 in Betracht gezogen wird. Erstere Mehrausgaben betrugen in den betreffenden 11 Monaten 5579 Millionen für das Heer und 323 Millionen für die Marine. Die Ausgaben für die Kriegsvorbereitung betrugen 1615 Millionen für das Heer und 162 Millionen für die Marine. Die außerordentlichen Ausgaben verschaffte sich das Schatzamt im April durch die Ausgabe von Schatzbons, und zwar im Betrage von 51,2 Millionen Lire. Einaudi befürwortet schleunigst die verstärkte Ausgabe von Schatzbons. (Z.)

Verkehrseinschränkungen in Italien.

Lugano, 30. Mai. Wie italienische Zeitungen mitteilen, wird der Zugsverkehr auf der Strecke Mailand—Venedig für das Publikum nur bis Sommacampagna bei Peschiera mit zwei Zügen täglich aufrechterhalten. Strengstens verboten ist das Reisen in den Provinzen Verona, Vicenza, Padua und Venedig. Schweizer Blätter berichten, daß die vollständige Schließung der italienischen Grenze bei Portega und Ponte-Tresa, sowie die Einstellung des Dampferverkehrs mit Lugano in der allernächsten Zeit verfügt werden wird. (Z.)

Die italienischen Flüchtlinge.

Lugano, 30. Mai. Um die wachsende Menge der Flüchtlinge aus der Trentino-Kriegszone unterzubringen, werden auch in Rom die Schulgebäude instand gesetzt. (Z.)

Serbische Deserteure.

Athen, 30. Mai. (Vom Privatkorrespondenten des WTB.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Desertionen der serbischen Soldaten überhand nehmen.

Rußlands Kriegsziel.

Haag, 30. Mai. Der „Times" wird aus Petersburg berichtet: Sasanow gab eine wichtige Erklärung über die russischen Kriegsziele ab, in der er u. a. sagte, daß Rußland keineswegs aggressive Politik im Schilde führe. Dann fuhr er fort: Mit dem Ausweg nach dem Süden, der uns für die Zukunft garantiert ist, mit der Sicherung der berechtigten Entwicklung unseres ökonomischen und industriellen Lebens, mit einer geeigneten Regelung unserer Grenzen und einer künftigen Organisation unserer slawischen Brüder sind die Ziele Rußlands im Westen erreicht. Bezüglich Schwedens und Norwegens sagte Sasonow, daß Rußland keine Pläne gegen diese Staaten hege. Mit Bezug auf die Polen äußerte er: Die Polen können in diesem Kampf, den Rußland auf Leben und Tod führt, nicht erwarten, daß wir ein volles Programm über die Zukunft Polens aufstellen, aber die Polen werden eine in höchstem Maße gerechte Autonomie erhalten, die ihrem zukünftigen Leben und ihrer ökonomischen Entwicklung entspricht.

Die Munitionsfrage in Rußland.

Hamburg, 30. Mai. Dem Fremdenblatt wird unter dem 29. Mai aus Newyork gemeldet: Die französische Heeresleitung hat alle Regimentskommandeure und Kommandeure von selbständigen Truppenteilen um Aufgabe der Zahl der in ihren Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter ersucht. Diese Leute sollen durch andere ersetzt werden. Sie werden zum größten Teil nach Rußland geschickt, um in der Leitung und im Betrieb von Fabriken Verwendung zu finden, die für die russische Heeresleitung arbeiten. Diese Maßregel hat ihre Ursache in dem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische technisch geschulte Arbeiter durch russische Truppen ausgetauscht werden sollen. Diesem Abkommen liegt die Absicht zugrunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Bedenken gegen eine Ausdehnung der japanischen Waffenindustrie hat.

Die neue Lage an der Balkanfront.

Basel, 30. Mai. Der „Petit Parisien" erfährt aus Saloniki, daß die aus zwei Regimentern Infanterie und einer Batterie Artillerie bestehende griechische Besatzung von Demir Hissar die Stadt am 27. Mai abends verlassen habe. Die griechischen Truppen in Nordmazedonien ziehen sich gegen Veria zurück.

Die Politik Rumäniens.

Budapest, 30. Mai. Nach einer Meldung der Bukarester „Libertatea" verlautet, daß der rumänische Gesandte in Petersburg, Nikolaus Diamandi, abberufen werden soll.

Letzte Nachrichten.

Die neue Fleischkarte.

München, 30. Mai. Das K. Ministerium hat in Uebereinstimmung mit den Ministerien von Württemberg und Baden die Giltigkeit der jetzigen Fleischkarte um 5 Tage, also bis 1. Juli verlängert. Die nächste Fleischkarte reicht für Personen von 10 und mehr Jahren ein wöchentliches Verbrauchsquantum von 700 gr., für Kinder von 4 bis 10 Jahren ein solches von 350 gr. vor. Kinder unter vier Jahren erhalten keine Fleischkarte.

Bücherschau.

„Wiener Mode." Das soeben erschienene neue Heft des großen Wiener Frauen- und Modeblattes bietet wieder eine Fülle einfacher Modelle von hervorragendem Geschmacke: Blusenkleider, Garten- und Hauskleider, Wiener Mädchenkleider aus Waschstoffen und alles, was die gegenwärtige Zeit erfordert. Besonders reichhaltig zeigt sich in diesem Hefte der Handarbeitsteil. Man abonniert die „Wiener Mode" in jeder Buchhandlung.

Totenliste.

Rosenheim: Geschäftsführer Josef Wagner (gestorben in Starnberg); Metzgersfrau Bertha Treut.

Söcklenau: Rieplbauersohn Otto Wandler, 18 Jahre.

Eggstätt: Austragsvater Josef Lex beim Wagner in Schlicht, ehemal. Bürgermeister und langj. Distriktsausschußmitglied, 72 Jahre.

Wetterbericht für Mittwoch, den 31. Mai 1916, Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen für den Monat Juni findet am:

Mittwoch, den 31. Mai 1916, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 24. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen Suchen

Metzger

Alleiner, der auch in der Oekonomie etwas helfen kann, sucht Stelle. Geht auch 2 x Aushilfe 2 bis 3 Tage in Woche. Näh. Exp. 4405

Für 14—17jährige empfehlenswerte Dienststelle

Mädchen

sucht Stelle neben der Frau

Münchener Jugendhilfsfürsorge-Verband, München

Marsstraße 17 a. Tel. 23694

Haushälterin.

Aeltere, tüchtige Person sucht Stelle in kleinerer Landwirtschaft. Kann zu jeder Art Aushilfe. Briefe unter G 4036 an die Exped.

Mädchen

welches Hausarbeit versteht und bei den Kindern Lust und Liebe hat, wird sofort gesucht. Näh. Exp. 4386

Für ein tüchtiges, williges, solides Mädchen mit schöner Handschrift wird Platz als 4386

Aufsängerin

in einem Mode-Geschäft, Mün. Gas.

Möbliertes

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Bad, Speis, Gas, Elektrizität, Zubehör, per 1. Juli, od. 1. Aug. Offerten unter G. 3686 an die Exp.

Zu vermieten

Schöne 4390

Wohnung

2 Zimmer, Vorplatz für Küche passend, elektr. Licht u. Speicheranteil bis 15. Juni od. 1. Juli zu vermieten.

Ed. Mezgmüller, Förderstr. 23.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Dachkammer und Zubehör zu vermieten. Pr. 39 .-. Kirchenstraße 5 I.

Fein möbl. Zimmer

mit 2 Betten sof. billigst, ab 1. Juni zu vermieten. Näh. Exp. 4414

Möbl. Zimmer

zu vermieten ab 1. Juni Ludwigsstraße 9, I.

Einfach möbliertes 4410

Zimmer

an ruhigen Herrn bis 1. Juni zu vermieten.

Ed. Mezgmüller, Förderstr. 23.

Zuhalt

Kleinere Familie sucht Wohnung, evtl. Haus, Mitte Aug. Exp.

Damenrad

gegen bar zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Bekanntmachung

Stellvertretendes Generalkommando 1. bayer. Armee-Korps.

über die Beurlaubung von Mannschaften zur Heu-Ernte.

Zur Sicherung der Heu-Ernte aller landwirtschaftlichen Grundstücke erläßt das stellv. Generalkommando 1. b. A. K. auf Grund des Art. 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Die zur Heu-Ernte in eine Gemeinde beurlaubten Mannschaften haben die Heu-Ernte nicht nur für eigene Grundbesitzer, sondern für die Gesamtheit der Grundbesitzer dieser Gemeinde auszuführen.

2. Die Gemeindeverwaltung ist dafür verantwortlich, daß nur soviel Mannschaften in die Gemeinde beurlaubt werden und beurlaubt bleiben, als für die Heu-Ernte unbedingt erforderlich sind.

3. Die Gemeindeverwaltung verteilt die eingehenden Arbeiten auf alle beurlaubten Mannschaften einzeln. der nach Namen Beurlaubten.

4. Die Gemeindeverwaltung hat die Ausführung der Heu-Ernte genau zu überwachen. Sie ist dafür verantwortlich, daß die Heu-Ernte von allen Grundstücken eingebracht wird.

5. Ueberzählige Urlauber sowie solche, die ihren Verpflichtungen nicht oder nur nachlässig nachkommen, sind sofort dem zuständigen Truppenteil zu bringen.

6. Die Gemeindeverwaltung kann die vorstehend aufgeführten Verpflichtungen den gemäß der Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. 2. 1916 Nr. 60064 13 gebildeten Ausschüssen übertragen.

7. Ueber Streitigkeiten entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde endgültig.

8. Zuwiderhandlungen, sowie Handlungen oder Unterlassungen, die dem Zwecke dieser Anordnung zuwiderlaufen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, den 13. Mai 1916.

Der Kommandierende General: v. d. Tann.

Bekanntmachung.

betreffend die Regelung der Eierversorgung.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt als Distriktspolizeibehörde gemäß § 11 und 16 der Bekanntmachung der Bayer. Landeszentralstelle vom 22. April 1916 über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung folgende Anordnung:

1. Es ist verboten, Eier aus dem Stadtbezirk nach Orten innerhalb Bayerns durch andere Personen als durch Großhändler auszuführen; Ausnahmen können für besondere Fälle vom Stadtmagistrat zugelassen werden. Dieses Ausfuhrverbot erstreckt sich nicht auf die Ausfuhr in die Gemeinden des Kommunalverbands Rosenheim-Land.

Großhändler dürfen Eier aus Rosenheim nur entsprechend der Weisung der Bayer. Eierversorgungsstelle ausführen.

2. Die Ausfuhr von Eiern aus Bayern ist infolge § 14 der vorerwähnten Bekanntmachung nur mit Genehmigung der Bayer. Eierversorgungsstelle in München, Trifftstraße 6, zulässig.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Rosenheim, den 30. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Chiem- u. Simsee

Mehrere Tage. Grund u. ob. ohne Bootsbesitz. Selbstfischen möglichst auf der Westseite (Gstadt, Rimsting Gstadt, Stock) z. kauf. ges. Off. u. T. C. 508 an Haasenstein u. Vogler A.-G. München.

Touristen-Anzug

für starken Herrn, 1-Knöpfer, Cheviot-Stoff, blau, Größe 52, wenig getragen, Mk. 20 Mk. zu verkaufen. Mangstraße 20, II. 4407

Kleines Oekonomie-Anwesen

mit leb. Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 4413 an die Exp.

Hofgutgesuch

gleich welcher Größe, eventl. auch weit von der Bahn entfernt, womöglich mit Inventar. Verschwiegenheit wird zugesichert. Off. mit Preisangabe u. D 4343 a. d. Exp.

Danksagung.

Tiefgerührt von den überaus zahlreichen Beweisen aufrichtiger Anteilnahme, welche durch die große Beteiligung bei den hl. Seelengottesdiensten für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen innigstgeliebten, unvergeßlichen, einzigen Sohn, Enkel, Neffen und Paten, den tugendsamen Jüngling

Josef Zichler

Berufsfeuerwehrmann in München,
Vizefeldwebel bei der 2. bayer. Landwehr-Pionier-Komp.
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes

zum Ausdruck gekommen sind, sprechen wir allen unseren lieben Verwandten und Freunden, dem löbl. Veteranenverein Riedering-Neukirchen, der Berufsfeuerwehr München, den liebwerten Kriegskameraden den tiefgefühlten herzinnigen Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Lehrer Schneider und allen Mitgliedern des Kirchenchors für ihr besonders stimmungsvolles, erhebend. Requiem.

Dem teueren Helden ein stilles Gedenken im Gebete bewahren zu wollen bittet

Riedering, Salzburg, München, Edling, Bayerbach, den 30. Mai 1916.

Die tieftrauernden Familien: 4409

Gg. Unterfeer, Viehhändler, mit Frau
Ed. Wühr, Bahnverwalter, z. Zt. im Felde, mit Frau, geb. Zichler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unseres innigstgeliebten Gatten, treubesorgten Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Paten, des

Herrn Frz. Paul Meishammer

Maurermeister in Gehering.
Mitglied des Gemeindeausschusses Stephanskirchen

sprechen wir allen Beteiligten unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Gemeindeausschuß Stephanskirchen für die schöne Kranzspende, der Freiwilligen Feuerwehr Schloßberg und der Schützengesellschaft Gehering für das ehrende Grabgeleite, ebenso den Verwandten und allen Teilnehmern des Gottesdienstes. Auch den Spendern von Kränzen und Blumen sei noch der herzl. Dank ausgesprochen mit der Bitte dem 16. Verstorbenen ein treues Andenken im Gebete bewahren zu wollen.

Gehering, Schloßberg, Bad Aibling, Kragling, Schalling, Rosenheim, 29. Mai 1916

Die schmerzgebeugte Gattin: M. Meishammer, geb. Sandbichler
mit ihren 2 Kindern **Marie u. Paula** nebst den übrigen Verwandten.

Städt. Höhere Mädchenschule mit Erziehungsinstitut in Rosenheim.

Wohltätigkeitsaufführung

zum Besten hiesiger Kriegerkinder

Donnerstag, den 1. Juni 1916 nachm. 5 Uhr
im Turnsaale des Institutes, wozu freundlich einladet

4399 **Das Direktorat.**

Eintritt 50 Pfennig.

Franz Gschwind, Rosenheim
Ludwigsplatz

Empfiehlt:

Kaffee Erfrischung 1 per Pfund Mark 2.20
Kaffee Erfrischung II per Pfund Mark 1.90
Haushaltskakao per Pfund Mark 4.00
Schokoladepulver per Pfund Mark 2.40
Speiseschokolade per Tafel 10, 60, 90 Pfg.
Preiselbeeren, 10 Pfund Eimer Mark 6.50
Marmelade, 5 Pfund Eimer Mark 7.50
ff. Himbeersaft, 1 Liter Flasche Mark 1.30
ff. Zitronadensaft, mit 7 Teilen Wasser zu verdünnen, lebe de lieb, 1 Liter Flasche Mark 1.
Essigsprit, per 1 Liter Flasche 60 Pfg.
Echt Kölner, Sport- und Memphis-Zigaretten in verschiedenen Detailpreisen
Teefenpulver, 1 Pfund Paket 2.40 Pfg.
Niberia-Bleichsoda, 1 Pfund Paket 25 Pfg.
Bayern-Seifenpulver, 1 Pfund Paket 50 Pfg.
Nachmittagstee, 1 Liter Flasche Mark 1.
Maschinenöl, 5 Pfund Kanne Mark 4.
Bremsenöl, per Glas 15 und 50 Pfg.
Zitronen, per Flasche 1.30, 50 Pfg. und Mark 1.
Schuhcreme: Gelber, Blau, Braun, per Tube 20 Pfg.

Weine:

Tischwein, weiß, 1 Liter Flasche Mark 1.
Tischwein, rot, 1 Liter Flasche Mark 1.10
Obermoselwein, 1 Liter Flasche Mark 1.50
Forsterhimmel Rheinwein, 1 Liter Flasche Mark 1.10
Deidesheimer, 1 Liter Flasche Mark 1.50
Traubener, 1 Liter Flasche Mark 1.50
Niederrenenwein, 1 Liter Flasche Mark 1.40
Roterrenner, 1 Liter Flasche Mark 1.50

Kartoffeln, Eßkohle und Anfeuerholz, Petroleum, Essig, per Pfund 10 Pfennig.

Zucker

gegen Marken der Kommunalverbände Rosenheim Stadt und Rosenheim Land.

Vorarbeiter

tüchtiger Schlosser oder Schmied

welcher auch Reparaturen an Steinbrechern oder ähnlichen Maschinen machen kann,

für dauernde Stellung gesucht.

Zuschriften mit Lohnansprüchen an **Bayerische Stickstoffwerke A.-G., Trostberg, Oberbayern.**

Ein großflächtiges 4392

Schwein

in 5—6 Wochen Ferkel bringend umständehalber zu verkaufen.

Ed. Arzmiller,
Färberstraße 23.

Bremsen-Oel

(Steinöl)
in Fl. à 30 ₰, 40 ₰, Detail.

Fliegenfänger
(Honig) ca. 1 m lang
100 Stück ℳ 7.— p. Nachn.

J. Schott jun., München
Reichenbachstr. 26. 4100

Turnverein Rosenheim v. 1860

Donnerstag, d. 1. Juni 1916

Turnfahrt

auf die Hochries.

Abfahrten:
1. Abt.: Mittwoch ab 7 n. Achimühl
2. Abt.: Donnerstag morgens 6 Uhr nach Fischbach.

Zu zahlreicher Teilnahme ladet höfl. ein DER TURNRAT.

Komme diese Woche!

Ganzaner,

Klaviertechniker,

Besitzer hoher Anerkennungen und Diplome,

übernimmt alle **Stimmungen** und **Reparaturen** aufs billigste. Anmeldungen in der Exp. zu hinterlegen.

Eine moderne 4270

Leitspindel-Drehbank

zum selbsttätigen Lang-, Plan-, Profildrehen und Gewindeschneiden mit Fußbetrieb, jedoch mit Riemenkonus; ganze Bettlänge 2150mm, Spitzenentfernung 1500 mm, Spitzenhöhe 120 mm, Spitzenhöhe in der Kröpfung 210 mm mit sämtl. Zubehör verkauft billigst

Maschinenfabrik Beilhack

Kanfe 4150

gebrauchte Möbel

Schuhwerk und Spetzereiwaren

M. Lotzl, Schloßberg Nr. 101

---

20 Leghühner

zu kaufen gesucht. Zu erfragen

Hotel Deutsches Haus.

Kletzen, Apfelschnitzel

und **Dörrzwetschgen** kauft jeden Posten. 4329

Alois Bauer, Papiastraße 19.
Karte genügt.

Benzol

für alle Verwendungszwecke

Jos. Schneider, Traunstein.

National Registrier-Kasse

zu kaufen gesucht Offerten unter M. S. 8 4 an Haasenstein und Vogler A. G. München.

Eine Hypothek

erhält. Sie rasch und verschwiegen, auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. ℌ 4248 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie ersparen sich unnütze Mühe und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

K. hum. Gymnasium Rosenheim.

1. **Schuljahrbeginn** 1916: Samstag, 16. September 8 Uhr vorm.
2. **Aufnahmeprüfungen:**
   a) in die **erste Klasse** Dienstag, 4. Juli 8 Uhr vorm. oder Donnerstag, 14. September 9 Uhr vorm., nach Wahl der Eltern.
   b) in die 2. mit 9. Klasse nur 14. September 8 Uhr vorm.
3. **Anmeldungen:**
   a) für die **erste Klasse** Montag, 3. Juli 11 Uhr vorm. oder 4 Uhr nachm. Die Anmeldung zur Prüfung im September soll schon am 3. Juli erfolgen.
   b) für die 2. mit 9. Klasse bis 11. September und zwar nach Möglichkeit persönlich.
4. **Aufnahmebedingungen:**
   a) für die **erste Klasse:** Vorlage der standesamtl. Geburtsurkunde, des Impfscheines und des Übertrittszeugnisses. — Prüfung aus Religion, Deutsch und Rechnen nach dem Lehrstoff der dritten Volksschulklasse. Geburtszeit zwischen 16. September 1904 und 16. September 1907 (Altersdispens ist unter Umständen zulässig).
   b) für die 2. mit 9. Klasse: standesamtl. Geburtsurkunde, Impf- bezw. Wiederimpfschein und sämtliche bisherigen Studienzeugnisse.
5. Weitere Mitteilungen sind zeitweilig am schwarzen Brett im Erdgeschoss des Gymnasiums.

Rosenheim, 30. Mai 1916.

Das K. Rektorat:
Dr. Kronseder.

Bekanntmachung.

Betreff: Viktualienmarkt.

Der nächste Viktualienmarkt findet am

Donnerstag, den 1. Juni statt.

Rosenheim, den 30. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchnerstr. 1 a/I. (Hofer- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35, II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia!"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ½ 1.4 à 2.50. Erhältl. in ½ Fl. à ½ 1.4 à 1.35 bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Empfehle mich für alle einschlagenden

Maler-Arbeiten

sowie zum **Anstreichen v. Möbeln** usw. zu billigen Preisen. Arbeite auch auswärts. Gefl. Aufträge bitte in meine entgegen. 4401

Hans Mann, Maler
Heiligeistgasse 10.

+ Bettnässen

heilt garantiert in ein paar Wochen meine neue Plasin-Tee-Kur für Kinder und Erwachsene. Zu Erziehungsanstalten u. Kriegslazaretten in Gebrauch. Zahlreiche Dank schreiben! Per Nachn. 4.50 Mark. **M. Vogl jun.,** ehemaliger Krankenpfleger u. Heilgehilfe **München ab 1. Mai. Bachauerstr. 16 II.**

In Holzwerkenlaboratorium auf dem Lande wird **tüchtiger Mann evtl. auch Kriegsinvalide,** der mit Maschinen umgehen kann als

Vorarbeiter

gesucht. Näh. Exp. 4257

Glasergehilfe

Junger, ausgelernter oder militärfreier tüchtiger Blankglaser findet dauernde Beschäftigung bei **August Hermann, München, Mariastraße 21.** 4277

Zuverlässiger 4400

Fuhrknecht

für sofort gesucht

Perlachauerbrauerei

Kräftiger Bursche

sofort gesucht. 1411

Näheres Expedition.

Suche sofort kräftige

Stallmagd

Frau Thusnelde Schöttle,
Braunenburg a. J. 4370

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur S. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kroll. — Rotationsdruck und Verlag: M. Liebermann, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Interurban-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 128 | Katholisch: Christi Himmelf. | Donnerstag, 1. Juni 1916 | Protestantisch: Christi Himmelf. | 62. Jahrgang

Der Vormarsch der deutschen und bulgarischen Truppen im Strumatal.

Neue Erfolge zwischen Cumieres und „Toter Mann". — Vor Arsiero das Panzerwerk Punta Corbin genommen und der Uebergang über den Posinabach erzwungen. — Petersburg wegen Mangels an Lebensmitteln vor der Räumung.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Mai, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Torpedoboote, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben.

Die rege Feuertätigkeit im Abschnitt zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras hält an. Unternehmungen deutscher Patrouillen bei Neuvechapelle und nordöstlich davon waren erfolgreich; 38 Engländer, darunter ein Offizier, wurden gefangen genommen, ein Maschinengewehr erbeutet.

Links der Maas säuberten wir die südlich des Dorfes Cumieres liegenden Hecken und Büsche vom Feinde. Dabei fielen 3 Offiziere und 88 Mann in unsere Hände.

Beim Angriff vom 29. Mai erbeuteten wir ein im Caurette Wäldchen eingebautes Marinegeschütz, 16 Maschinengewehre, eine Anzahl Minenwerfer und viele sonstige Geräte.

Auf beiden Maasufern blieb die Artillerietätigkeit sehr lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

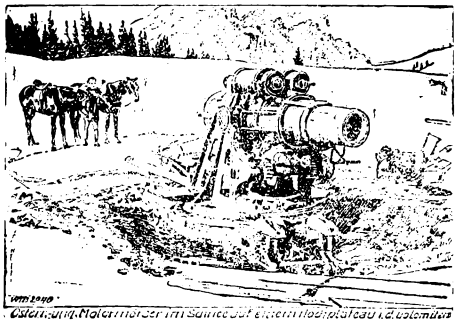
Letzte Telegramme.

Zur Friedensfrage.

Köln, 31. Mai. Laut „Köln. Volksztg." soll der schweizerische Bundesrat durch eine Massenpetition ersucht werden, bei den kriegführenden Mächten seine guten Dienste als Friedensvermittler anzutragen. Jedenfalls wird die zur Sommertagung zusammentretende Bundesversammlung ihn ebenfalls energisch zu dieser Initiative ermahnen. In der Schweiz hofft man, daß der Bundesrat, trotz der enormen Schwierigkeiten, die sich einem Friedensschlusse entgegentürmen, sich nicht abhalten läßt, zu tun, was in seiner Macht steht.

Ein griechisch-bulgarisches Abkommen.

Genf, 31. Mai. Auf Grund angeblicher Athener Depeschen versichern die Pariser Blätter, daß der Abschluß eines regelrechten Vertrages zwischen Regierungen von Athen und Sofia über die Bedingungen der zeitweiligen Ueberlassung einiger für die bulgarischen Kriegszwecke wertvoller Stützpunkte erfolgt sei. Der „Matin", der „Gaulois" und andere Blätter bringen zornige Kommentare hierzu.



Oesterreichisch-Ungarischer Artillerist auf Schneeschuhen mit einem Maschinengewehr auf dem Rücken.

Den amtlichen österreichischen Bericht.

WTB. Wien, 30. Mai. Amtlich wird der lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe, namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posina-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen.

Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vor der oberitalienischen Tiefebene

Der mit unvergleichlicher Wucht vorgetragene Angriff unserer Bundesgenossen gegen die Italiener ist bereits bis zu der zweiten, inneren Gürtellinie der Sperrforts des Sammeltraumes Arsiero-Asiago vorgestoßen. Dieser Raum leitet in die Tiefebene Venetiens über, auf ihn sind die Angriffslinien der in fünf Gruppen vorrückenden Oesterreicher radial gerichtet. Das mittlere, von dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph gemeinsam mit dem General von Koeveß geführte Korps war das erste, das durch Erstürmung der Werke auf dem Monte Toraro und dem Monte Campomolon den äußeren italienischen Sperrgürtel durchbrach. Das Korps hält jetzt die Linie zwischen Monte Majo und Mont Teormene bis an das Astachtal östlich der Tonezaspitze hin. Südlich schließt sich ihm eine andere Armeegruppe an, die gegenwärtig zwischen Posina und Brandtal operiert. Im Norden findet die Gruppe des Erzherzogs Anschluß an das dritte, Grazer Korps, das seinen Vormarsch von der Hochfläche von Lafraun in südöstlicher Richtung antrat und nach der Erstürmung der äußeren Sperrwerke auf dem Monte Mandriole, ferner auf dem Monte Verena und zuletzt durch die Einnahme des Panzerwerkes Campolongo nordwestlich des Monte Erio den Sammelraum Arsiero-Asiago von Nordwesten her bedroht.

Dieses ganze Gebiet der „Sette Comuni", der „Sieben Gemeinden", liegt bereits im Feuerbereich der schweren österreichischen Geschütze auf den das Tal beherrschenden Höhen und wird dadurch in seinen Wert als Sammeltraum für den Nachschub, Anmarsch neuer Truppen und Zufuhr von Proviant und Munition, stark gefährdet. Natürlich sind die Hindernisse, die sich dem Vordringen der Oesterreicher hier entgegen stellen, nicht gering. Das ganze Berggelände zwischen Arsiero und den Gürtelwerken auf den beherrschenden Höhen des Monte Majo, der Cima dei Laghi, des Monte Tormeno ist mit Sperrforts förmlich gespickt, und vor allem sind die Flußtäler der Posina und das Astach durch starke Befestigungen gesichert. Ebenso sind im Norden des genannten Raumes, also im Gebiet zwischen Astach und Assafluß, zahlreiche Sperrforts zu überwinden, bevor der österreichische Vormarsch in die Tiefebene eintreten kann.

Wie bereits angedeutet, ist das Gebiet Arsiero-Asiago als Kompler der rückwärtigen italienischen Verbindungen für die Verteidigung von der allergrößter Bedeutung. Sowohl Arsiero als auch Asiago sind durch Zweiglinien mit der Bahn Schio-Vicenza verbunden, die in den Hauptstrang Verona-Padua einmündet. Das ganze Gebiet ist guter österreichischer Boden, und zahlreiche deutsche Sprachinseln, besonders fünf der erwähnten „Sieben Gemeinden", zu denen auch Asiago gehört, weisen auf alemannische Abstammung ihrer Bewohner hin. Sollen diese doch Nachkommen jener Alemannen sein, die der Ostgotenkönig Theoderich nach der Schlacht bei Zulpich im Jahre 493 „ad fines Italiae" ansiedelte. Auch die Namen der Berge, Bäche, Wälder, Gemarkungen und Familien verraten unter ihrer italienischen Verkleidung den deutschen Kern. Es ist eine friedfertige, meist von Viehzucht und Holzarbeit in den Wäldern lebende Bevölkerung, die ausschließlich die Gewohnheiten des italienischen Bergvolkes angenommen hat. Nur in Luisana und Enego ist das Deutsche noch seit längerer Zeit völlig ausgestorben.

Aehnliche in der Verwelschung begriffene deutsche Sprachinseln, die sogenannten „Dreizehn Gemeinden" finden wir in der Provinz Verona, wo man ebenfalls eine dem Bajuvarischen ähnliche Mundart spricht. Tatsächlich hat man Spuren deutscher Bevölkerung in dem oberen Bicentiner und Feltriner Lande bis ins 15. Jahrhundert nachzuweisen vermocht, so daß in diesem „Zusammenbruche der Autrui des Oberkommandierenden des k. u. k. Heeres, des Erzherzogs Friedrich, eine besondere Bedeutung erhält, der die Schaffung einer Grenze betont, die für die zukünftige Sicherheit der Donau-Monarchie unerläßlich ist. . . . . (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Algier, 30. Mai. Agence Havas meldet: Ein Unterseeboot ohne Flagge versenkte im westlichen Mittelmeer den englischen Dampfer „Trinkow". 26 Mann der Besatzung wurden gerettet und nach Algier zurückgebracht. Sie erklären, daß zwei andere englische Dampfer in den gleichen Gewässern torpediert wurden.

Eine Aenderung der englischen Blockade?

Rotterdam, 30. Mai. Großes Aufsehen erregt in England die Meldung, daß die Admirale Slade und Hurst als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris reisen, um dort mit der französischen Regierung Aenderungen der Blockade zu besprechen. Die „Morningpost" befürchtet, daß es sich um eine Aenderung der Blockade handelt, die unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden soll. Dem Blatte scheint besonders bedenklich,

daß der Admiral Hurst nach Paris gesandt werde, da gerade er für die besonnte Londoner Haltung verantwortlich gemacht werden muß, die England wie ein Wahnsinn um den Hals hängt. (3.)

Amerika und die Alliierten.

Neuyork, 30. Mai. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Washingtoner Meldungen stellen im Zusammenhang mit dem amerikanischen Protest, der wegen der Postbeschlagnahme in London überreicht wurde, fest, daß es jetzt wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten bald Schritte zu weiterem kräftigen Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Amtliche Kreise überzeugen sich täglich mehr, daß Deutschland beabsichtigt, seine Versprechungen in der Unterseebootsfrage zu halten, ohne sie von einem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade durch die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschleunigung gezwungen.

Rußland.

Die Einberufung der Achtzehnjährigen in Rußland.

Bukarest, 30. Mai. In Rußland wurde das Rekrutenkontingent 1918 für Ende Mai einberufen. Im nächsten Monat werden neuerliche Einberufungen erfolgen.

Teilweise Räumung Petersburgs?

Stockholm, 30. Mai. Nach der „Petersburger Vorsynja" sehen die russischen Regierungskreise die Unmöglichkeit einer ausreichenden Lebensmittelversorgung Petersburgs ein. Ein aus den zuständigen Ministerien gebildetes Komitee trat unter dem Vorsitz Bobrinskis zusammen, um den Plan zur Räumung der Stadt auszuarbeiten. Alle Fabriken und Werkstätten, die keine wesentliche Bedeutung für die Landesverteidigung haben, müssen die Hauptstadt verlassen. Ebenso erhält die Kommission die Vollmacht, alle beliebigen Personen ohne Angabe des Grundes aus Petersburg auszuweisen. Die Ausweisung soll sich auf alle Personen erstrecken, deren Aufenthalt in Petersburg nicht für unbedingt notwendig gehalten wird, um die Hauptstadt von einer Million Esser zu befreien. (3.)

Das Balkan-Unternehmen.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Paris, 30. Mai. Das Eintreffen der Bulgaren in Griechenland ist die größte und überraschendste Sensation des Tages. Die Besetzung der Festung Rupel ist von größter Bedeutung, da diese Festung die Straße von Demir Hissar nach Seres vollkommen beherrscht. Am Freitagmittag erreichten die Bulgaren Rupel und rückten nach Campi und Dragolin weiter. Diese Grenzfestungen sind übrigens erst nach dem letzten Ballantritege angelegt worden. Am Samstag rückten die Bulgaren weiter nach Südwesten vor und besetzten den wichtigen Eisenbahnbrückenkopf von Demir Hissar. Die Brücke ist auf Befehl des Generals Sarrail von den Franzosen gesprengt worden. — An dem Vormarsch nehmen bekanntlich auch deutsche Truppen teil.



Stacheldraht mit Starkstromleitung vor einer österreich-ungarischen Stellung in Südtirol.

Vor der mazedonischen Front.

Berlin, 30. Mai. Eine Depesche des „Berl. Lokalanz." aus Saloniki äußert über den Zweck der bulgarischen Offensive: Es ist noch nichts klar, doch handeln die Bulgaren im Einverständnis mit Griechenland; denn die Räumung des Forts Rupel und der übrigen Stellungen durch die Griechen und ihre Uebergabe an die Bulgaren erfolgte auf ausdrücklichen Befehl der Athener Regierung. Die Bulgaren hatten zurzeit, nach amtlich kontrollierten Nachrichten, im Strumatal außer dem den Paß von Demir-Hissar und Serres beherrschenden Fort Rupel auch das Fort Tragalin und zwei Dörfer auf beiden Ufern der von den Franzosen zerstörten Demir-Hissar-Brücke besetzt. Ferner besetzten die Bulgaren die neue Holzbrücke. Es heißt auch — dies ist aber bisher noch nicht bestätigt —, daß die Stadt Demir-Hissar besetzt sowie Serres genommen sei. Man sei sich in Saloniki noch nicht klar, ob der Feind damit einem Vorstoß des Ententeheeres zuvorkommen, oder ob er seinerseits die Offensive ergreifen, oder endlich, ob er sich nur des äußersten Zipfels Ost-Mazedoniens bemächtigen wolle. Aus guter Quelle werden endlich große bulgarische Truppenbewegungen in der Gegend zwischen Drikar und Kanti gemeldet, sowie Vorbereitungen zum Bau der Brücke auf dem linken Ufer des Flusses Mesta, wie es scheine, um griechisches Gebiet zu erreichen und Kavalla besetzen zu können. Das noch im Strumatal liehende griechische Heer habe, wie verlautet, Weisung erhalten, zurückzugehen und sich zwischen Drama und Kavalla zu konzentrieren. (3.)

Rumänien.

Eine Entente Kollektivnote an Rumänien.

Sofia, 30. Mai. „Utro" meldet aus Bukarest: Die Gesandten der Entente beabsichtigen demnächst, eine gleichlautende Note der rumänischen Regierung zu überreichen. Die bezüglichen Instruktionen haben sie von ihren Regierungen bereits erhalten. Sobald der Wortlaut des Textes genehmigt ist, soll die Ueberreichung erfolgen.

Eine rumänische Munitionsfabrik niedergebrannt.

Bukarest, 30. Mai. In der vergangenen Nacht brach in der staatlichen Munitionsfabrik Großfeuer aus. Die Hauptwerkstätte für Infanteriegeschosse, in der acht große Maschinen arbeiten, ist abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Glücklicherweise sind keine Menschenopfer zu beklagen. (3.)

Die Politik Rumäniens.

Budapest, 30. Mai. Die Bukarester „Roumaine", das Organ Take Jonescus, konstatiert resigniert, daß die Lage Rumäniens endgültig als geklärt erachtet werden könne. Bratianu habe, so schreibt das Blatt, längere Zeit mit der Entente, besonders mit Rußland, konferiert und wende sich jetzt den Zentralmächten zu. Wenn Bratianu wußte, daß dies das Ende seiner Politik sein werde, wozu hat man dann Schützengräben ausgehoben und viele Millionen hinausgeworfen, um eine Armee auf dem Kriegsfuße zu erhalten? (3.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Zukunftspläne der Türkei.

München, 30. Mai. Die „Münchner Augsburger Abendzeitung" ist auf Grund einer Unterredung ihres Mitarbeiters Josef M. Zurinek mit dem deutschen Wortführer der türkischen Parlamentskommission, Generalleutnant Kamhan Riza Paischa, in der Lage, das gesamte wirtschaftspolitische und innerpolitische Zukunftsprogramm der Türkei zu veröffentlichen. Nach den Mitteilungen Hassan Riza Paschas hat bereits die Türkei weltwirtschaftlich eine neue Zollpolitik eingeführt, die auf einem Staffelsystem aufgebaut ist und zwar so, daß die für die Türkei notwendigen Waren mit möglichst wenig Zoll belastet oder wie die landwirtschaftlichen Maschinen überhaupt zollfrei sind, daß aber die bedeutenden Ausfuhrprodukte der Türkei, um die türkischen Finanzen auf eine bessere Basis zu stellen, hoch besteuert sind. Die Türkei strebt mit den Abendländern wirtschaftliche Verträge an, da sie ein besserer und billigerer Lieferant, besonders für Rohprodukte, wie Amerika ist. Die innere Kultur werden Wohnen und Straßen ausgebaut und die Beschaffung von Kraftmaschinen angestrebt, um den Weg der Waren vom Innern des Landes nach der Küste und umgekehrt besser zu ermöglichen. Im Zukunftsprogramm der Türkei steht ferner eine grundlegende Organisation des Warenaustausches und ein immer festerer und engerer Anschluß an die Zentralmächte. Die innerpolitischen Zukunftspläne der Türkei umfassen: Vollkommene Reorganisation des Justiz-, Handels- und Ackerbauwesens, ferner eine türkische Finanzreform. Für alle Organisationen sollen deutsche Fachmänner berufen werden, um mit den türkischen Herren die Zukunftsaufgaben der Türkei praktisch zu lösen. Weiter streifte die Unterredung die Zukunft am persischen Golf, die sich nach Hassan Riza Paschas so gestalten wird, daß, wenn auch England in folge seiner Uebermacht dort die Oberhand behält, im Grunde genommen das Prestige der Engländer bei den Arabern ein für allemal verloren gegangen ist. Der türkische Parlamentarier schloß: England war der Herr der Welt, aber war es gewesen.

An der Irakfront.

Konstantinopel, 30. Mai. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront brachte ein Abschnitt von Felahie am rechten Tigrisufer unsere Artillerie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 17 Wagen mit Vieh und machten bei einem Ueberfall 24 Engländer zu Gefangenen.

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler in München.

Eine amtliche Mitteilung besagt: „Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat Dienstagmittag nach anderthalbtägigem Aufenthalt München wieder verlassen. Während seines Hierseins hatte der Kanzler Gelegenheit, Sr. Maj. dem König in langer Audienz ausführliche Mitteilungen zu machen über den Stand der internationalen Lage und über alle damit zusammenhängenden wichtigen Fragen der äußeren und inneren Politik, die dann auch noch den Gegenstand einer eingehenden Besprechung des Reichskanzlers mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Staatsminister Grafen [illegible]rtling bildeten. Es versteht sich von selbst, wie dankbar es an den hiesigen leitenden Stellen empfunden wird, daß der Reichskanzler trotz der auf ihm lastenden Ueberfülle an Arbeit auch jetzt wieder wie schon wiederholt während des Weltkrieges Anlaß genommen hat, zu einer persönlichen Aussprache hierher zu kommen. Daß ein unmittelbarer Meinungsaustausch über die bedeutungsvollen Angelegenheiten, die einer Entscheidung immer näher rücken, für alle Beteiligten von höchstem Wert ist, ist nur zu natürlich; um so unverständlicher ist es, wenn die und da mit dem Besuche des Reichskanzlers am hiesigen königlichen Hofe alle möglichen törichten Gerüchte und mißkritische Kombinationen, die eine Widerlegung gar nicht verdienen, verknüpft worden sind. Der Kanzler wird aus den gepflogenen Besprechungen zweifellos erneut die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die von ihm vertretene Politik auch hier volles Vertrauen und verständnisvolle Zustimmung findet. Die herzliche und sympathische Aufnahme aber, der der Kanzler nicht nur in den offiziellen Kreisen, sondern auch bei der hiesigen Bevölkerung überall begegnete, wo er sich zeigte, mag Herrn v. Bethmann Hollweg von neuem bewiesen haben, ein wie gern gesehener Gast er in München ist und welche Verehrung ihm, der in so bedeutungsvoller großer Zeit zur Leitung der Reichspolitik berufen ist, in Bayern entgegengebracht wird."

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

(Nachdruck verboten.)

Herta konnte nun ahnen, von Ewerard nichts von dem Plan wußte, der hier gefaßt worden war, um sich ihrer zu entledigen — sie konnte nicht glauben, daß Mabel es wagen würde, sich unter anderen Umständen so zu verhalten. Und sie beugte sich unter ihr Schicksal.

Zwei Stunden später war sie für die Abreise nach Deutschland bereit.

27. Kapitel.

Nun trug der Wagen Herta zum letzten Mal durch die herrliche Landschaft, und zum letzten Mal sah ihr tränenverschleierter Blick die Adria, die sich in leuchtender, prangender Bläue, unendlich breiter und schöner darbot. Sie dachte des Glückes, das sie hier gefunden — und sie dachte des Leides, das ihrer harrte. Es war ihr, als ließe sie Schönheit und Sonnenhelle hier zurück, um durch graue, nebelverdunkelte Tage zu gehen. Und es war ihr zum Sterben weh.

Der Kutscher, dessen hübsches, offenes Gesicht von der Glut seines Vaterlandes gebräunt war, machte sie auf herrliche Punkte aufmerksam und nannte ihr eine Fülle gleichgültiger Namen. Er wollte der blassen, jungen Fremden, deren liebliche Schönheit ihn rührte, auf diese Art seine Huldigung darbringen. Aber er bemerkte trotz ihrer Freundlichkeit sehr bald, daß er sie nur quälte; denn er besaß jenes feine Gefühl für Stimmungen, das den Italiener so häufig auszeichnet. Und er erwies ihr die größte Rücksicht damit, daß er schwieg und nicht ein einziges Mal mehr den Blick nach ihr wandte, so daß sie des Zwanges enthoben war, ihre Gefühle allzu ängstlich verbergen zu müssen.

Ein Gedanke war es vor allem, der Herta marterte — ein Gedanke, der immer wieder kehrte, der ihr unerträglicher dünkte als alles, was sie sonst zu tragen hatte: daß man mit Willen Eberhards, mit seiner Einwilligung gegen sie vorgegangen war! — Nicht, daß sie an seiner Neigung, aber nur an seiner Treue zweifelte — nicht, daß sie glaubte, er habe sie so kampflos aufgegeben. Sie nahm an, daß Magdalene ihm gesagt hatte, sie wolle nur ihr Bestes, wenn sie sie fortschicke, sie wolle ihr nur Aufregungen, wie sie sie gestern abend durchzumachen hatte, für die Zukunft ersparen. Aber daß er es seinen Schwestern willig überließ, ihr die plötzliche Adreise aufzuzwingen, daß er sich durch kein gesprochenes oder geschriebenes Wort von ihr verabschiedete, daß er gerade an diesem Tage mit der Komtesse nach Monte Carlo fuhr — all dies bereitete ihr die größte Pein. Sie konnte sich seinen frühen Aufbruch nicht anders erklären, als daß er sich davor gefürchtet habe, selbst mit ihr reden zu müssen. Aber wenn er sich auch davor scheute, so hatte er doch andere Mittel finden können, ihr auszuweichen, als gerade mit der Komtesse fortzufahren.

Wie es auch sein mochte — sie konnte nichts anderes tun, als sich unter ihr Schicksal zu beugen. Und da er die Adresse ihrer Mutter in Berlin kannte, so mußte sie ja sehr bald einen Brief von ihm erhalten, der ihr die Aufklärung brachte, die ihr noch fehlte. Vielleicht erhielt sie schon wenige Stunden nach ihrer Ankunft eine Nachricht von ihm — denn würde er es über sich gewinnen können, sie länger als wenige Stunden in ungewißheit zu lassen? — Mußte er nicht fühlen, was sie litt — mußte er die Qualen nicht mitempfinden, die ihr auferlegt waren?

Doch ein Umstand beruhigte sie in ihrer Annahme, daß die ganze Intrigue sich heraten hatte, die Magdalene ihr die plötzliche Abreise gebot. Sie hatte sich von dem Fischerin verabschieden wollen; aber Mabel hatte ihr mitgeteilt, daß ihr Vater ausgegangen sei und daß er ihr durch seine Tochter die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen übermitteln ließe. Auch er hatte sie nicht mehr sehen wollen, auch er vermied es, sie zu sprechen, ehe sie sein Haus verließ. Deutete das alles nicht darauf hin, daß man sich bewußt war, ihr etwas Grausames anzutun? — Daß man sich ihrer zu entledigen gedachte und als selbstverständlich annahm, sie niemals wiederzusehen zu sehen?

Es änderte für Herta nichts an dieser Meinung, daß Magda ihr freundlich gewesen war, als sie sich verabschiedete; im Gegenteil — sie sah darin nur einen neuen Beweis dafür, daß sie mit ihrer Annahme recht hatte. Eberhards Schwester hatte dem Gehalt der Gesellschafterin, das ihr der Freiherr in einem geschlossenen Kuvert übermitteln ließ, ein entschuldigendes Geschenk hinzugefügt, und Herta hatte nicht gewagt, die Leidende durch eine Zurückweisung desselben aufzuregen. So war sie mit Mitteln ausgestattet versehen, und sie entschied es nur um so mehr als eine drückende Last, daß sie gezwungen gewesen war, auch das kleine Vermögen, das ihr Eberhard zur Aufbewahrung anvertraut, mit sich zu nehmen.

Hatte er denn noch immer die Absicht, jenem Vater die Hand zu geben? — Die Heirat, die ja doch nur auf dem Papier stand? Würde er ihr folgen, die in Wahrheit ja noch immer nichts anderes war, als seine Braut, um in dem Glück der Ehe Ersatz zu suchen für die Annehmlichkeiten und Genüsse des Reichtums, auf die er dann verzichten mußte?

Die Furcht kämpfte in ihr mit der Hoffnung — aber es siegten nicht, als sollte die letztere den Sieg behalten. Zuviel hatte sie seit dem Tage, da sie sich Eberhard fürs Leben angelobte, ertragen müssen. Und mehr und mehr hielt sich der Glaube bei ihr festgelegt, daß sie sehr bald vergessen sein würde, ehe sie sein auch einmal fort war — daß Eberhard nur als Erleichterung empfinden würde, was ihm vielleicht unerträglich schien, solange sie noch in seiner Nähe weilte.

Sie hatten den Bahnhof erreicht, und der Zugführer, auf den Hertas Schönheit den gleichen Eindruck machte wie auf den Kutscher, sorgte dafür, daß sie ein Coupé für sich allein erhielt. Sehnsüchtig harrte sie der Abfahrt; denn die lachende Schönheit der Landschaft, deren sie durch die Coupéfenster ansichtig wurde, drohte mit Hohn, sie des Besitzes zweifach schwer empfindlich zu lassen. Im letzten Augenblick aber wurde die Tür noch einmal geöffnet, und Cécile, Frau Mabel Hermanns Zofe, erschien mit ihrem stereotypen koketten Lächeln.

„Ich hätte es schon, daß ich zu spät kommen würde, Fräulein Heidendorff," sagte sie, während sie Herta einen Brief überreichte. „Frau Hermann hat mich geschickt, Ihnen das zu geben. — Glückliche Reise!"

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Kriegskreditvorlage.

Die in diesen Tagen zu erwartende neue Kriegskreditvorlage wird 12 Milliarden Mark betragen. Die Vorlage wird wahrscheinlich in Form eines Nachtragsetats anfangs nächster Woche vermutlich nach Schluß der Steuerdebatte dem Reichstage zugehen.

Zur amerikanischen Präsidentschaftswahl.

Georg Bernhard schreibt in der „Voss. Ztg." in Erörterung der Friedensfrage u. a.: Die Nominationen der beiden großen Parteien zur Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten stehen vor der Türe. Am 7. Juni werden die Republikaner ihren Kandidaten aufstellen, am 14. Juni folgt die Aufstellung des voraussichtlichen demokratischen Präsidenten. Bei den Republikanern dürfte mit ziemlicher Sicherheit Richter Hughes den Sieg erringen, während Wilson an seine Wiedernominierung für die Demokraten sicher zu glauben scheint. Diese Nominierung hält er für gleichbedeutend mit seiner Wiederwahl. Die Demokraten rechnen damit, daß die Republikaner sich spalten werden und es ist für uns Deutsche besonders interessant, die Voraussetzungen für diese Hoffnung Wilsons und seiner Parteifreunde kennen zu lernen. Der größte Teil der führenden Geister der Republikaner, besonders Roosevelt und sein ehemaliger Staatssekretär Root haben von Anfang an den Krieg propagiert. Deshalb, so meinen die demokratischen Parteigänger, werden erhebliche Massen des amerikanischen Volkes, das durchaus pazifistisch gesinnt ist, auf alle Fälle gegen Roosevelt und Root sein und Hughes wird seine Mehrheit wesentlich dem Umstande verdanken, daß er sich in der Kriegsfrage zurückgehalten hat. Gegenüber der Zwiespältigkeit der Republikaner scheint Wilson das größte Gewicht in der Wahlkampagne darauf gelegt zu haben, daß er dem Lande den Frieden erhalten hat und daß er den kämpfenden Mächten gegenüber als Friedensstifter auftritt. Aus dieser immer offenbarer zutage tretenden Anlage des Wilsonschen Agitationsplanes heraus nehmen wir hier wichtige Schlüsse auf die Berechtigung mancher Strömungen und Anschauungen vergangener Tage ziehen. Manche von uns haben immer geglaubt, daß Wilson als erste Vorbedingung für seine Wiederwahl die Erhaltung des Friedens um jeden Preis ansah. Aber er hat diese Absichten so geschickt verborgen, daß sie an vielen Stellen in Deutschland zu Wilsons Vorteil nicht verstanden worden sind. (Z.)

Kriegstagung des Reichstages.

Berlin, 30. Mai. Auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stehen zunächst Anfragen. Die Abgeordneten Ledebour und Stadthagen fragen wegen des Verbots von 22 sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin und wegen des Verbots eines Zeitungsartikels auf Veranlassung des auswärtigen Amtes an. Präs. Dr. Kämpf lehnt auf Grund der Geschäftsordnung beide Anfragen ab, da sie bevorstehenden Beratungen vorgreifen. Abg. Dr. Baiermann fragt nach der Regelleitung einer Streikaktie für deutsche Erwerbskreise im Ausland. Ministerialdirektor Dr. Caspar erwidert, eine entsprechende Vorlage werde dem Reichstag demnächst zugehen. Darauf wird die Beratung der Interpellation fortgesetzt mit einer ungewöhnlich scharfen Rede des Abg. Noske von der sozialdemokratischen Fraktion. Als er Kundgebungen des Kaisers, insbesondere Ansprachen an die Garde erwähnt, rügt dies Präsident Dr. Kämpf und ruft ihn zur Ordnung, weil er die Person des Kaisers in die Debatte gezogen habe. Seine scharfen Ausfälle gegen kommandierende Generale weist der Vertreter des preußischen Kriegsministeriums Oberst Hoffmann mit folgenden Worten zurück: Es sind gegen kommandierende Generale Vorwürfe, wie Unterschlagung von Briefen, Nötigung und Unverschämtheit erhoben worden. Diese Ausdrücke weise ich mit Entschiedenheit zurück. Die Brief- und Pressezensur ist wahrhaftig keine angenehme Aufgabe; sie dient aber dazu, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Mißgriffe können vorkommen. Eine Kritik in dieser Form soll im Interesse der Lage unterbleiben. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch links.) Alsdann nahm der fortschrittliche Abg. Gothein das Wort, um verschiedene Zensurfälle zur Sprache zu bringen und zu geißeln.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde noch einmal von der U-Bootsfrage gesprochen; es wurde auch über die verschiedenen Auffassungen über Kriegsziele und ebenso auch über die einander gegenüberstehenden Meinungen über die Art des Friedensschlusses und die Friedensvermittlung geredet, und es zeigte sich, wie ohnehin jedermann weiß, daß über so wichtige, das Deutsche und die Zukunft unseres Volkes in ihren Grundtiefen berührenden Fragen naturgemäß auch starke und zum Teil unüberbrückbar erscheinende Gegensätze bestehen. Die Sensation des Tages war ein scharfer konservativer Vorstoß gegen die Regierung, den der Abgeordnete v. Graefe mit spitzen Worten zum Vortrag brachte. Er rief eine sehr scharfe Entgegnung des Staatssekretärs Dr. Helfferich hervor, der sich gleichzeitig auch gegen den Abgeordneten Stadthagen wenden mußte, weil dieser das alte Wort wieder aufgenommen hatte, in diesem Kriege dürfe es weder Sieger noch Besiegte geben. Dann besteig der Vorsitzende der konservativen Fraktion, Graf Westarp, die Tribüne, um den Abg. v. Graefe gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der noch mehrmals in die Debatte eingriff, wiederholte auch heute seine neuerliche Zusage über den allmählichen Abbau der Zensur.

In der Abstimmung wird zunächst der Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des Belagerungszustandes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Elsässer abgelehnt. Die von dem Haushaltungsausschuß beantragten Entschließungen gelangen sämtlich zur Annahme. Gegen die Entschließung, wonach das Verbot einer Zeitung nur mit Zustimmung des Reichskanzlers soll erfolgen dürfen, stimmen die Parteien der Rechten. Die übrigen Entschließungen betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, die Preßfreiheit sowie die Schutzhaft werden einstimmig angenommen. Eine Mehrheit findet auch die Entschließung, nach Vorlegung eines Gesetzes wurden noch im gegenwärtigen Tagungsabschnitt, durch den die Handhabung der Zensur in nicht militärischen Angelegenheiten, sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versammlungsrecht während der Dauer des Belagerungszustandes den Zivilbehörden übertragen und die Verantwortung dafür vom Reichskanzler übernommen wird.

Am Mittwoch folgt die Beratung der Steuervorlagen.

Verschiedene Nachrichten.

Mannheim, 30. Mai. Dem „Mannheimer Nachrichten-Büro" wird aus der Pfalz über umfangreichen Anbau von Tabak berichtet. Selbst in Gegenden, wo seit Jahren kein oder ganz wenig Tabakbau betrieben wurde, sind größere Flächen mit Tabak bepflanzt worden. Orte, die sich seither mit Hopfenbau befaßten, kultivieren dieses Jahr zum ersten Male Tabak. Es darf somit auf eine reiche Tabakernte in der Pfalz gerechnet werden.

Chemnitz, 30. Mai. Bei einem heftigen, von einer Windhose begleiteten Gewitter sind in Chemnitz etwa hundert Gebäude beschädigt worden. Besonders schwer mitgenommen wurde die Sächsische Webstuhlfabrik. Fast alle Nebengebäude sind der Dächer beraubt, die Holz- und Wellblechdächer wurden vom Sturm spielend abgehoben. Auch an der Luksaschke wurde an dem großen Dach und dem großen Rabfenster beträchtlicher Schaden angerichtet. Die bekannte Restauration Scheibe in Furth und das Fritzschingsche Landgut in Furth sind ebenfalls betroffen hart betroffen. Vom letzteren, das aus vier Gebäuden besteht, blieb nur das Wohnhaus, das auch zur Hälfte zerstört ist. Vom Elektrizitätswerk wurde das schwere Kupferdach mit Leichtigkeit abgetragen und wie Papier zerdrückt und weit fortgeschleudert. Tödliche Unfälle ereigneten sich nicht; eine Anzahl Kinder wurde durch umhergeschleuderte Eisen- und Holzteile verletzt. In einem neuen Verbach in Chemnitz entstreffenden Personenzug sind in einem Abteil vier Soldaten durch ein großes Holzstück, das der Sturm durchs Fenster warf, verletzt worden. Auch in der Umgebung von Chemnitz wurde durch Hochwasser und Sturm großer Schaden angerichtet.

Berlin, 30. Mai. Von unterrichteter Seite erfährt das „Berl. Tageblatt" über die geplante und anscheinend unmittelbar bevorstehende Maiversorgung in Berlin noch folgendes: Von den Vertretern der städtischen Behörden wird beabsichtigt, sofort rund 25 Küchen in Betrieb zu setzen. In jeder Küche sollen 20000 Portionen von je 3 Liter Eisen gekocht werden. In jeder Küche sollen vier bis fünf Ausgabestellen gehören, denn es ist nicht beabsichtigt, bei jeder Küche auch Räumlichkeiten einzurichten, in denen die Mahlzeiten gleich verzehrt werden können, vielmehr soll das Essen auch bei den Abgabestellen abgeholt und zu Hause in der Familie gegessen werden können. Die Debatte bei der Beratung hat allerdings gezeigt, daß vorerst noch eine Reihe wichtiger Fragen gelöst werden muß, bevor das Problem der Massenspeisung in Berlin erfolgreich verwirklicht werden kann. Aber allseitig wurde auch der feste Wille bekundet, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 30. Mai. Die türkischen Abgeordneten besuchten heute zunächst das Deutsche Museum. Dann fuhren sie zur Löwenbrauerei, wo sie durch die einzelnen Betriebsstätten der größten bayerischen Brauerei geführt und ihnen der Entwicklungsgang der Bierbereitung gezeigt wurde. Eine Bierprobe schloß sich dem Rundgang an. Später folgte eine Besichtigung des neuen botanischen Gartens, der sich eine Rundfahrt durch den Nymphenburger Schloßpark anschloß. In der Amalienburg nahmen die türkischen Abgeordneten als Gäste des Königs den Tee ein. Abends reisten die Türken nach Westdeutschland ab.

München, 30. Mai. Polizeipräsident Freiherr v. Grundherr hat dem Stadtmagistrat München mitgeteilt, daß die Bürgermeisterversammlung des Bezirksamts Markt-Oberdorf anwesend ihrer Gemeinden beschlossen habe, zur Behebung von Notständen, die durch den Krieg hervorgerufen wurden, 20000 Mk. bereit zu stellen, und zwar 12000 Mk. für München zur Verfügung des Polizeipräsidenten und 8000 Mark für Augsburg zur Verfügung des Regierungspräsidenten v. Braun. Freiherr v. Grundherr hat den auf München treffenden Betrag dem Fonds zur Beschaffung billiger Lebensmittel überwiesen. Der Magistrat sprach in seiner heutigen Sitzung der Bürgermeisterversammlung den wärmsten Dank aus für die Spende mit dem Wunsche, daß sie von anderer Seite weiter Nachahmung finden möge.

München, 30. Mai. Der Magistrat setzte heute die Fleischhöchstpreise fest, die, für die einzelnen Fleischgattungen nach Qualitäten ausgeschieden, von 1. Juni ab für München gelten sollen. Aenderungen bleiben je nach der Entwicklung der Auftriebsverhältnisse vorbehalten. Die Preise gelten zunächst für einen Monat und stellen sich wie folgt: Rindfleisch (gleichviel ob Ochsen, Rind- und Kuhfleisch): Stich, Hals, Brust, feste Weiche, Wadschenkel, 1. Qual. das Pfund 2.64 Mk., 2. Qual. 2.13 Mark, 3. Qual. 1.79 Mk. Allgemein: 1. Qual. 2.84 Mk., 2. Qual. 2.33 Mk., 3. Qual. 1.99 Mark. Lende und Filet: 1. Qual. 3.24 Mk., 2. Qual. 2.73 Mk., 3. Qual. 2.39 Mk. Kalbfleisch: Einheitspreis mit Zuwage der geringwertigeren Teile: 1. Qual. 1.55 Mk., 2. Qual. 1.35 Mk. Schaf und Hammelfleisch: Bug, Schulter, Brust, Karree und Schlegel, 1. Qual. 2.05 Mk., 2. Qual. 1.65 Mk. Alle übrigen Stücke 1. Qual. 1.85 Mk., 2. Qual. 1.45 Mk. Schweinefleisch: Einheitspreis mit Zuwage der geringwertigeren Teile 1.66 Mk.

München, 30. Mai. Wieder ist eine Mode närrin ihrer Herr geworden. Ein Fräulein begab sich gegen 4 Uhr nachmittag mit ihrem Bräutigam in ein Vogelfuttergeschäft an der Residenzstraße und kaufte sich Futter für die Tauben und der Feldhernhalle; ihren Wettertragen, der bis dahin ihr Kleid zum Teil verhüllt hatte, ließ sie im Geschäft zurück. Als sie auf die Straße trat, leuchte sie durch ihre Tracht aller Augen auf sich. Sie trug einen blauen Kittel, einen kurzen weißen Rod, weiße Schuhe, blaue Strümpfe und am Kopf eine blauseidene Zipfelmütze. In diesem Aufzug wollte sie sich, ihren die Tauben ihr das Futter aus der Hand nahmen, von ihrem Bräutigam photographieren lassen. Doch dazu kam es nicht. Das Publikum war über den Aufzug empört und veranlaßte, daß ein Schutzmann den Gegenstand des Aergernisses zur Polizeidirektion führte. Der Polizeipräsident erinnerte das Fräulein daran, daß wir nicht im Karneval leben. Unter Tränen bat die Zuerstgewiesene um Entschuldigung.

Bayerische Nachrichten.

Dorfen, 30. Mai. In Wasentegernbach stürzte der 3jährige Gutterssohn Martin Maier in die Isen und ertrank. Fast zur gleichen Stunde fiel das 2jährige Mädchen des Oekonomen Maier in Schermadingen in einen Wassergraben und fand darin den Tod.

Passau, 30. Mai. Die Brückrampe ist nun auch in der Ilz bei Passau aufgetreten. Der Gastwirth Jungwirth von Fischhaus schoß am Samstag ein ausgewachsenes Exemplar. Leider hat dasselbe auch in den Fangrillen reiche Gewässer der Ilz Eingang gefunden und wird dort reiche Beute haben, wenn die Fischwasserbesitzer ihr nicht energisch auf den Leib rücken. Diese Befürchtung ist um so begründeter, als im heurigen Frühjahr mehrere tausend junge Forellen in die Ilz eingesetzt wurden. Auch aus anderen Gegenden kommen Meldungen über das Auftreten der Bisamratte.

Bamberg, 30. Mai. Das erzbischöfliche Ordinariat hat im Interesse der Wahrung guter Beziehungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung an die Dekanate die Weisung ergehen lassen, bei der Landbevollerung in gedachtem Sinne zu wirken und sie zu veranlassen, die erübrigten landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht zurückzuhalten, sondern sie zu den Märkten zu bringen.

Schweinfurt, 30. Mai. Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde für 1916 schließt mit 1271056 Mk. Ausgaben und 541749 Mk. Einnahmen ab, sohin mit einem Defizit von 729307 Mk. Bei einem Steuerzuschlag von 516750 Mk. (49400 Mk. mehr als im Vorjahr) bleibt der Umlagenjuh auf 150 Prozent der Staatssteuer bestehen.

Grenzlande.

Kufstein, 30. Mai. Fürstbischof Dr. Balth. Kaltner von Salzburg trifft von seiner Firmungsreise am Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags von Worgl kommend in Kufstein ein. Am Donnerstag findet in der Stadtpfarrkirche die Firmung statt. Weitere Firmungstage sind: 3. Juni in Schwoich, 4. Juni in Häring, 5. Juni in Langkampfen, 6. Juni in Thierlee, 7. Juni in Landl.

Bayerisches Oberland.

Holzkirchen, 30. Mai. Nach jahrelangem segensreichen Wirken ist Bürgermeister Josef Marrbauer krankheitshalber von seinem Posten zurückgetreten. Bereits vor 35 Jahren wurde er Mitglied des Gemeindeausschusses u. Schulkassier. Im Dezember 1887 wurde er zum Bürgermeister gewählt; über 22 Jahre stand er an der Spitze der Gemeinde. Während seiner Amtsführung krankenhaus erbaut usw. Unter seiner Leitung wurde auch die Gemeinde mit Wasser und elektrischer Kraft versorgt. Auch sonst nahm sich Bürgermeister Marrbauer sehr der Verschönerung des Ortes an. Für diese außerordentliche Tätigkeit spricht jetzt die Marktverwaltung Holzkirchen ihren zurückgetretenen Bürgermeister in einer öffentlichen Bekanntmachung den wärmsten Dank aus. Sie verknüpft damit den Wunsch nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, auf daß ihm ein angenehmer und langer Lebensabend beschieden sein möge.

Schechen, 30. Mai. Herr Panktraz Huber, Schneiderbauer, hat sein Oekonomieanwesen mit totem und lebendem Inventar an Frau Zoll oder von Reichenhall verkauft. Die Verkaufsvermittlung betätigte das Immobilienbureau Ed. Bachberger in München, Tal 12.

Bad Reichenhall, 30. Mai. Der Arzt und Major a. D. Dr. Friedrich Arnold aus Frankfurt a. M., der seit einigen Wochen sich hier zur Kur befand, hat sich in einem nahe gelegenen Walde aus unbekannter Ursache durch fünf Revolverschüsse entleibt. Er war längere Zeit im Feld gestanden und mit zwei Orden ausgezeichnet.

Lokalnachrichten.

Große Entscheidungen

erwarten uns auf den Kriegsschauplätzen im Monat Juni. Langsam, aber sicher nähert sich der endgültige Erfolg in den blutigen Kämpfen vor Verdun, und die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die oberitalienische Ebene macht täglich neue Fortschritte. Wer über all diese Fragen auf dem Laufenden bleiben und sich gut darüber unterrichten will, der leie den „Rosenheimer Anzeiger", dessen Kriegsberichterstattung dank eines guten telegraphischen Dienstes schnell und erschöpfend ist. Bestellungen für den Monat Juni kosten nur 75 Pfg. und können bei der Post, bei unseren Zeitungsträgerinnen, bei den Agenturen und Filialen, sowie bei der Expedition aufgegeben werden.

Rosenheim, 31. Mai.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Emeran Leeb, Bauernsohn aus Graben bei Schlosberg; Franz Xaver Schauer aus Rebersfelden, Soldat im 17. Res. Inf. Rgt.; Josef Schleier, Schreinerlehrling aus Endlhausen, Soldat im 3. Inf. Rgt.; Nikolaus Glattenbacher, acht Jahre in Dienst bei Gutsbesitzer Hohmeier in Schongau, Soldat im 4. Chevauxleger Rgt.

Auszeichnungen im Felde. Der Vize feldwebel Othmar Port, gepr. Offiziers-Aspirant im 14. Inf. Rgt., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Port ist der Sohn des pens. Bahnvermalters H. Port, der früher lange Jahre Mitburger Rosenheims war. Vizefeldwebel Port absolvierte das Gymnasium Rosenheim ein Jahr vor Ausbruch des Krieges. Der Automobilwerkstättenbesitzer Engelschwendtner in Prien erhielt das Eiserne Kreuz; er meldete sich bei Kriegsausbruch freiwillig zur Kriegsdienstleistung und liegt zurzeit wegen eines schweren Leidens im Vereinslazarett Prien.

Beförderung. Der Gefreite Albert Zeitzgl aus Rosenheim, der jüngst mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden.

Silberne Hochzeit. Die Metzgersleute Ludwig und Maria Reinmaier in Rosenheim können am 1. Juni die silberne Hochzeit feiern. Ein Sohn des Jubelpaares steht unter den Fahnen, weilt aber kurzzeit in Urlaub in der Heimat.

Teigwaren. In den nächsten Tagen werden in einer großen Anzahl von hiesigen Geschäften wieder Teigwaren verkauft. Als Ausweis dient nunmehr die Mehlkarte. Diese Ausgabe ermöglicht auch die Versorgung der Wirtshäuser, da diese für ihren Gewerbebetrieb Mehlkarten zugewiesen erhalten.

Entwichene Gefangene. Die russischen Kriegsgefangenen Anisimow Peter (25 Jahre alt, 1.61 Meter groß, graue Augen, blonde Haare, ohne Schnurrbart, unterjetzt, spricht nur russisch, trägt vermutlich Gefangenenanzug und russische Mütze) und Beltikow Nikolai (31 Jahre alt, 1.54 Meter groß, graue

Augen, braune Haare, blonder Schnurrbart, schmächtig, spricht nur russisch, trägt vermutlich Gefangenenanzug und russische Mütze) sind in der Nacht vom 28. auf 29. Mai vom Arbeitskommando Obernhorf, BA. Ebersberg, entflohen.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat Juni die Niederstube Apotheke am Ludwigsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Besitzwechsel. Das von Herrn Vordermeier erworbene Anwesen des Kaufmanns Peisl in der Ismstraße ging durch Tausch in den Besitz des Bäckermeisters Jakob Kirmair über.

Kirchliche Nachrichten.

Die Kriegs-Herz-Jesu-Andacht wird an Werktagen, abends 7 Uhr, gehalten („Gottesdienst" Seite 313 ff.), und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Volksgesang („Gottesdienst" Nr. 72, drei Strophen). Vom 2. bis 10. Juni wird damit die Hl.-Geist-Andacht verbunden („Gottesdienst" Seite 282).

Musik und Theater.

Gastspiel „Die Bayern". Für das morgen Donnerstag stattfindende Gastspiel der oberbayerischen Volksbühne zeigt sich gutes Interesse. Zur Aufführung gelangt die Neuheit „Wenn zwoa sich lieben von ganzem Herzen" von Christian Flüggen. Der Verfasser versteht es, in humoristischer Form das oberbayerische Wesen zu schildern; seine „Bräurost", „Lenerl von Obermmergau", „Im schwarzen Rößl", „Die Goldher" u. a. m. haben immer starken, nachhaltigen Erfolg gehabt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in Mulzers Zigarrenhandlung statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Unterschlagungen.

München, 30. Mai. Der Säger Thomas Wührl von Kolbermoor vertrank seinen Tagesverdienst von 6 Mk. schon in den ersten Tagen der Woche; an den anderen Tagen blieb er die Zeche schuldig. Das trug ihm für den Monat Februar vier Anklagen wegen Zechprellerei ein. Ein hiesiger Spediteur hatte den Wührl mit Zustellung von Frachtgütern und Vereinnahmung der Nollgelder betraut. Von diesen Geldern hat Wührl 133 Mk. unterschlagen. Wegen Betrugs im Rückfalle und Unterschlagung wurde er zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl und Hehlerei.

München, 30. Mai. Der Taglöhner Josef Koch von Weichs stahl am 4. Oktober 1915 in der Abfichtsdertr. in München ein Fahrrad und der Vermieterin seiner Geliebten mehrere Bettstücke. Am 13. Februar hat ein Kamerad des Koch bei einer hiesigen Firma einen Kinofilm im Werte von 600 Mk. herausgeschwindelt und ihn dem Koch zur Verwertung übergeben. In Augsburg suchte ihn Koch zu verwerten, die Polizei beschlagnahmte aber den Film. Wegen Diebstahls und Hehlerei erhielt Koch 1 Jahr Gefängnis.

Erpressungen.

München, 30. Mai. Die Hebamme Barbara Rauenzahner von hier leistete vor mehreren Jahren ihrer Cousine, die mit einem auswärtigen Sägewerksbesitzerssohn ein Liebesverhältnis unterhielt, Geburtshilfe. Als im Jahre 1907 der Sägewerksbesitzer heiratete, richtete die Rauenzahn an ihn in der Folgezeit eine Reihe von Briefen, in denen sie von ihm Geld verlangte und im Nichtzahlungsfall mit der Veröffentlichung seines früheren Liebesverhältnisses drohte. Durch diese Drohungen eingeschüchtert, schickte der Erpreßte nach und nach 3145 Mk. Schließlich ging ihm die Geduld aus und er erstattete Anzeige. Trotz ihres Leugnens überführt, wurde die Hebamme zu 1 Jahr Gefängnis ab 2 Monate Untersuchungshaft, verurteilt.

Kartoffelwucher.

Kaiserslautern, 30. Mai. Der Gutsbesitzer Jakob Migerat vom Hahnerhof, einer der reichsten Großgrundbesitzer des Landbezirks Kaiserslautern, wurde von einem armen Manne gebeten, ihm einige Zentner Kartoffeln zu verkaufen; es wurde der Höchstpreis von 3.75 M., wenn nötig auch 3.80 M. geboten. Der Grundbesitzer bestand darauf, daß der Käufer 5 Mk. bezahle und sagte, billiger seien absolut keine Kartoffeln zu bekommen. Das Schöffengericht verurteilte nun Migerat, gegen den im Mandatsweg eine verhältnismäßig geringe Geldstrafe ausgesprochen worden war, auf seinen Einspruch hin zu 5000 Mk. Geldstrafe.

Ein eigenartiger Fall.

Würzburg, 30. Mai. Eine bemerkenswerte, in juristischen Kreisen mit großer Spannung erwartete Entscheidung haben die Geschworenen in der viel umstrittenen Frage, ob der sogen. Versuch an einem untauglichen Objekt strafbar sei, gefällt. Der vom 1. Staatsanwalt Schimpf vertretenen Anklage gegen die ledige Arbeiterin Stanislawa Janusz und den verheir. Bonarbeiter Wladislaus Wierowski in Geiselhöring wegen versuchter Kindstötung bzw. wegen Anstiftung zum Totschlagsversuch lag folgender Sachverhalt zugrunde. Die Janusz hatte ihr außereheliches Kind, dessen natürlicher Vater der Mitangeklagte Wierowski war, auf Anstiften des W. durch Mißbrauch seines Vorgesetztenverhältnisses und durch Drohungen kurz nach der heimlich erfolgten Geburt vollständig in einen Unterrock eingewickelt und zunächst in ihrem Bette, dann in ihrem Nachtkästchen versteckt, wo die Leiche alsbald entdeckt wurde. J. hatte zugestanden, daß sie das Kind für lebend gehalten und durch Ersticken seinen Tod herbeigeführt beabsichtigt habe. Da nach ärztlichem Gutachten die Möglichkeit vorlag, daß das Kind durch irgend eine zufällige Ursache beim Entbindungsvorgange bereits den Erstickungstod erlitten hatte, schon im Augenblick der Tat nicht mehr gelebt hatte, so wurde gegen J. nicht wegen vollendeter, sondern nur wegen versuchter Kindstötung und gegen W. wegen Anstiftung zu einem im Versuchsstadium stehen gebliebenen Verbrechen des Totschlags erhoben. Das Landgericht Würzburg hat die Angeklagten außer Verfolgung gesetzt, weil man an einem toten Kinde kein vollendetes Verbrechen der Tötung ausführen und sohin auch keinen Tötungsversuch begehen könne, der nach dem Gesetz einen Anfang der Ausführung darstellt. Der Landgericht Würzburg sich hierbei der in zahlreichen Kommentaren zum Strafgesetzbuch, insbesondere auch von dem früheren Oberreichsanwalt Olshausen und nahezu von der gesamten Rechtslehre vertretenen Rechtsauffassung angeschlossen, daß ein solcher Versuch straflos sei. Auf die Beschwerde des Staatsanwalts hat das Bayerische Oberste Landesgericht unter Aufhebung des landgerichtlichen Beschlusses das Hauptverfahren gegen die beiden Angeklagten im Sinne der Anklage eröffnet, indem es sich der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts anschloß, das für den Versuch — im Gegensatz zur Vollendung — nur die Vorstellung des Täters, welche die Ausführung des verbrecherischen Entschlusses veranlaßte, entscheidend sein läßt und es für gleichgültig erklärt, ob es nach der objektiven Beschaffenheit des durch das Verbrechen betroffenen Gegenstandes (z. B. eines Leichnams) möglich oder unmöglich war, die Tat zu vollenden. — Im Gegensatz zur bisherigen Praxis der Schwurgerichte hat nun das unterfränkische Schwurgericht dieser Ansicht der obersten Gerichte sich angeschlossen und die J. zu 9 Monaten, den W. zu 1 Jahr Gefängnis (je unter Abzug von 3 Monaten Untersuchungshaft) verurteilt. (M.-A. A.).

Der Weltkrieg.

Opfer der Angriffe auf England.

Basel, 31. Mai. Der englische Minister des Innern gab im Unterhause die Zahl der Todesfälle infolge von Luftraids und Raids zur See seit Kriegsbeginn bekannt. Im Verlaufe von drei Angriffen zur See wurden 141 Personen getötet und 600 verletzt, im Verlaufe von 44 Luftraids wurden 439 Personen getötet und 1906 Personen verletzt. Im Verhältnis zu diesen Zahlen sei die Zahl der getöteten und verwundeten Soldaten und Matrosen sehr gering.

Die Wirkungen der österreichischen Geschütze.

Lugano, 30. Mai. Die italienischen Soldaten, die von den Kämpfen zurückkehren, erzählen geradezu Entsetzliches über die Wirkungen der österreichischen Artillerie. Die stärksten Verschanzungen und Befestigungen sind gegen die neuartigen Geschosse vollkommen wertlos. Es sei wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die österreichische Artillerie ganz neue, bisher unbekannte Geschütze verwende. (J.)

Der bulgarische Vormarsch.

Berlin, 31. Mai. Der „Vossischen Zeitung" zufolge melden französische Blätter, daß die bei Xanthy liegende bulgarische Division den Vormarsch fortgesetzt habe, um sich der griechischen Sperranlage bei Kesilar zu bemächtigen und Kavalla zu besetzen. (J.)

Zur Besetzung des Forts Rupel.

Haag, 31. Mai. Die englische Presse bemüht sich, die Besetzung des Gebietes zwischen Rupel und Demir Hissar als ein für die Griechen katastrophales Ereignis hinzustellen. Die Bevölkerung von Seres und Mayedonien befinde sich jetzt in der schlimmsten Lage, denn sie werde vom Hunger bedroht. Jetzt, nachdem Demir Hissar durch die Bulgaren besetzt sei, müsse die Lebensmittelzufuhr, welche bisher von den Franzosen auf Automobilen besorgt wurde, aufhören. Der Vormarsch von Demir Hissar könne in zwei Richtungen erfolgen, 1. auf Seres und 2. gegen das Strumatal nach der See bis an den Hafen von Orphanos. Die Trauertrand wegen der Tatsache, daß die Bulgaren imstande waren, das Fort Rupel zu besetzen, das das meist vorgeschobene Verteidigungswerk sei. (J.)

Rumänien und die Entente.

Bukarest, 31. Mai. Wegen der Handelsabkommen-Verhandlungen Rumäniens mit Bulgarien und der Türkei machten die Gesandten der Entente Bratiano Vorstellungen und drohten, daß die Ententestaaten einstweilen alle Lieferungen einstellen und Rumänien als einen der Entente unfreundlich gesinnten Staat betrachten würden. Der Ministerrat blieb bei seinem Standpunkt, daß Rumänien freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien und zur Türkei aufrechterhalten müsse, einerlei, ob ein Abkommen zustande komme oder nicht.

Die neue Lage auf dem Balkan.

Kopenhagen, 30. Mai. Nach Petersburger Meldungen ist zwischen Griechenland und Rumänien ein handelspolitisches Abkommen zum gegenseitigen Warenaustausch zustande gekommen. Das griechisch-rumänische Abkommen soll auf der gleichen Basis beruhen, wie der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag.

Gegen Venizelos.

Athen, 31. Mai. „Hestia" meldet: Unter den Mitgliedern der Kammermehrheit bildete sich eine Gruppe, die dem Parlament einen Beschluß vorlegen wird, gegen Venizelos, als den alleinigen Urheber des Eindringens der verbündeten Mächte auf griechisches Gebiet Anklage zu erheben. Diese Gruppe hat auch auf der Insel Syra Erhebungen angestellt und Beweismaterial zutage gefördert, aus dem ersichtlich ist, daß Venizelos schon von Anbeginn die Entthronung des Königs vorbereitete.

Meutereien in discher Regimenter.

Berlin, 31. Mai. Wie ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" berichtet, haben im Mai 2 indische Regimenter südlich von Kairo aus Mangel an Nahrung gemeutert, 16 europäische Offiziere und 100 englische Soldaten seien dabei ums Leben gekommen. (J.)

Kriegsrat in Zarskoje Selo.

Bukarest, 31. Mai. Nach Meldungen aus Petersburg fand dieser Tage in Zarskoje Selo ein Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren statt, an dem die Generäle Iwanow, Alexandriew, Brussilow, Radko Dimitriew und Kuropatkin, sämtlich Armeekommandanten, Ministerpräsident Stürmer und Sajanow teilnahmen. Der Kriegsrat beschäftigte sich angeblich mit Maßnahmen, die an der deutschen Front notwendig werden. Ueber die Entscheidungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Die Stimmung in Afghanistan.

Kopenhagen, 31. Mai. Das Organ Safanows, „Rußkoje Slowo", berichtet, daß die russenfeindliche Stimmung in Afghanistan einen besorgniserregenden Charakter annehme und daß man diesen Staat im Auge behalten müsse. Der Emir von Afghanistan habe deutlich zu verstehen gegeben, daß er ein glühender Feind Rußlands und Englands sei. Sein Bruder, ein fanatischer Anhänger des Islam, habe im Lande und am Hofe großen Einfluß. Man dürfe die Militärmacht Afghanistans nicht unterschätzen, das auch über große finanzielle Mittel verfüge. Dazu komme noch, daß das afghanische Volk sehr kriegerisch und russenfeindlich gestimmt sei. (J.)

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung der Fleischversorgung.

Im Interesse der Versorgung unseres Heeres mit Fleisch ist es geboten, daß in der Lieferung von Schlachtvieh keine Stockung eintritt. Unter Bezugnahme auf Ziffer 6 des Ausschreibens vom 12. Mai 1916 — Amtsblatt Nr. 46 — ergeht der Auftrag, den Bestand von Schlachtvieh alsbald festzustellen und mittels der als Muster beigefügten Liste anzuzeigen.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der Enteignung nicht der Höchstpreis, sondern nur der Preis zugrunde gelegt wird, welcher als angemessen erachtet wird. Die festgesetzten Höchstpreise dürfen dabei nicht überschritten werden. Außerdem fallen die Kosten der Enteignung dem zur Last, bei dem Vieh enteignet wird.

* * *

Betreff: Militärische Vorbereitung der Jugend.

Gemäß Erlaß des K. Kriegsministeriums vom 5. Mai 1916 Nr. 20770 wird bekannt gegeben, daß Angehörige militärischer Jugendwehren, die bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung vorweisen können, Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe äußern dürfen, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann jedoch hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr lediglich dem Militärvorstehenden der Ersatzkommission zu.

Trauungen: Rosenheim: Wagenwärterswitwe Martin Fritz.

Oberaudorf: Metzgermeisters-Witwe Margarete Lerch, 78 J.

Kriegshumor.

In Saloniki. „Haben Sie belegte Brötchen?" „Jawohl! Wünschen Sie mit Zeppelinlumben oder mit gewöhnlichen Flugzeugbomben belegte?"

Höchste Zeit. „Jetzt sind Sie schon sechs Jahre verlobt; warum heiraten Sie denn immer noch nicht?" „Leidt gesagt! Meine Braut ist eine Witwe mit sieben Kindern . . . dass will überlegt sein!"

Bestrafte Schläue. „Simmi — Herrgott, jetzt san mir de ganzen zwanzig Zentner Kartoffeln verfaukt! Dös hat ma davo, daß ma mit 'n täglichen Brot no Versteckes spielen muaß."

Im Spital geht eine alte Frau zu. Bei der Visite frage ich sie, was ihr fehle. Die Kranke antwortet mit großer Lebhaftigkeit: „Mein ganzes Leiden kommt nur daher, daß ich zehn Jahre lang im Orient war." Voller Interesse fahre ich fort: „Ja wo waren Sie denn da?" „Ach" — sagt die Frau — im „Cafe Orient, als Toilettefrau."



Manche unserer Leser, welche früher Jahre, sogar Jahrzehnte lang an offenen Füßen (Beinschäden) und Flechten unsägliche Qualen erduldeten und durch die wunderbare Kur des Herrn Pfarrer Ludwig Heumann in Elberstorth (Bayern) Hilfe fanden, wird es interessieren, nachstehend den Ort seines Wirkens kennen zu lernen. Elberstorth, ein stattliches Pfarrdorf in gesegneter fränkischer Gegend, scheint gleich Wörishofen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt werden zu sollen. — Herr Pfarrer Heumann begnügte sich nicht mit obigen Erfolgen. Mit dem ihm eigenen Scharfsinn erkannte er, daß mit den guten alten Mitteln in Verbindung mit den Errungenschaften der Naturwissenschaft zahlreiche andere Krankheiten bekämpft werden können. So ist es ihm gelungen, auch gegen Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Lungen-, Magen-, Darm-, Blasen-, Nieren- und Hämorrhoidal-Leiden, sowie gegen Blutarmut und Bleichsucht, Gallen- u. Leberleiden, Wassersucht, Arterienverkalkung (Schlaganfall), Erkältungskrankheiten usw. gleich wirksame Mittel ausfindig zu machen. — Soviel uns bekannt ist, gibt es ein Büchlein, betitelt „Pfarrer Heumanns neue Heilmethoden", in welchem die reichen Erfahrungen des Herrn Pfarrer Heumann niedergelegt sind. Dieses Büchlein wird an jedermann umsonst übersandt, der an die Adresse: L. Heumann, Vertriebsstelle Pfarrer Heumann'scher Mittel in Nürnberg K. 580, Pillenneuthersstr. Nr. 67, darum schreibt.

Wetterbericht für Donnerstag, den 1. Juni: Langsame Besserung.

Merkkalender
für unsere Post-Abonnenten.



Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Donnerstag, den 1. Juni (Chr. Himmelfahrt) früh 7 Uhr läßt der Verein für das verstorbene Mitglied

Hw. Sigm. Zehetmeier
Mautner

3 hl. Messen lesen.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
966 **Die Vorstandschaft.**

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel
Harmoniums
auf ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker
erster Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Fettfreies Seifenpulver!
Ohne Brot- od. Seifenkarte!
per Pfund 50 Pfennig
zu haben bei 384
J. Kerschbaumer,
Seifensieder.

Badehosen
sind eingetroffen und empfiehlt in allen Größen
Kurt Stempflinger, Rosenheim
Max-Josefs-Platz 2 u. 3. Telefon 111.

Eichen- und Fichtenrinden 4118
kauft und übernimmt für den bayer. Gerberverband
Josef Stecht, Rosenheim
Größere Posten werden auch zum Schälen übernommen.

Fichten u. Erlen
Scheit-Holz
395 kauft
J. Kerschbaumer.

20 Leghühner
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Hotel Deutsches Haus.

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steingut
Egg & Esslinger, München
Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Altes Silber und Münzen
kauft zu höchsten Preisen
Lessing, München,
Rindermarkt 13/I. 4385

Hypothek
mit 4000 ℳ auf ein schönes ländl. Anwesen von Selbstgeber ges. Doppelte Sicherheit; 4%ige Wertpapiere werden für voll angenommen. Offert. unter R. 4421 an die Expedition.

Suche 4427
2 Herrenräder
preiswert auf ein Sportrad. Josef Stiftenbichler, 1 Komp. Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Entfernung von Denkmälern auf verfallenen Grabstätten.

Die Gräber der nachstehend aufgeführten Verstorbenen sind verfallen. Die Hinterbliebenen werden gemäß § 25 der Friedhofordnung veranlaßt, das auf dem betreffenden Grabe befindliche Denkmal bis längstens 1. Juli 1916 entfernen zu lassen, widrigenfalls die Denkmäler der Friedhofverwaltung anheimfallen.

Alter Friedhof.
I. Sektion.
3. Klasse.
Nr. 29 Koller Jakob, Privatier.
Nr. 37 König Franz, Wechselwärter.
II. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 32 Bräuhauser Christian, Rentamtsschreiber.
III. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 1 von Gahlen Emma, Rittmeisterswitwe.
Nr. 8 Jochum Babette, Lokomotivführerswe.
Nr. 39 Wehr Josef, Gärtnermeister.
3. Klasse.
Nr. 35 Hofböck Georg, Privatier.
IV. Sektion.
Nr. 10 und 11 Huber Georg, Hausbesitzer.
Nr. 54 Schlosser Georg, Lokomotivführer.
Nr. 64 Nandl Paul, Amtsgerichtsdiener.
Neuer Friedhof.
I. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 67 Antretter Pauline, Gasthofbesitzerskind.
Nr. 68 Stern Betty, Elektrotechnikerfrau.
3. Klasse.
Nr. 65 Stempfle Adolf, Reallehrerskind.
Nr. 79 Rumpft Anna, Güterlagerswitwe.
Nr. 92 Wippenbeck Margar., Kanzlistenskind.
II. Sektion.
3. Klasse.
Nr. 81 Ablsteiger Albert, Briefträger.
III. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 29 Ruser Franz, Wagenm. Gehilfenskind.
Nr. 50 Waldschütz Jos., Privatier.
Nr. 67 Dietrich Bruno, Prokuristenskind.
3. Klasse.
Nr. 41 Schlenz Robert, Kontorist.
Nr. 90 Weber Therese, Bahnexpeditorskind.
IV. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 2 Schmidbauer Johanna, Bräumeisterswe.
Nr. 4 Mittertreiner Franziska, Schuhmachers-Witwe.
Nr. 27 Schneider Maria, Holzhändlerskind.
3. Klasse.
Nr. 5 Popp Maria, Wagenwärterswitwe.
Nr. 60 Zeilmeier Eduard, Lokomotivführerskind.
Nördlicher Friedhof.
III. Sektion.
3. Klasse.
Nr. 7 Keller Friedrich, Postexpeditor.
Nr. 15 Schauer Korbinian, Schreinergehilfe.
IV. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 16 Hirn Nikolaus, Realschüler.
Nr. 29 Rüpert Johann, K. Bauführer.
VI. Sektion.
2. Klasse.
Nr. 36 Finger Jakob, Gemüsereisender.
3. Klasse.
Nr. 34 Wiedl Michael, Dienstknecht.
Nr. 37 Lechner Josef, Privatier.
4. Klasse.
Nr. 42 Rieder Ursula, Drechslermeisterswitwe.

Rosenheim, den 25. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Kur-Konzerte in Bad Aibling
Donnerstag, den 1. Juni (Himmelfahrtstag)
Samstag, den 3. Juni
Montag, den 5. Juni
usw. jed zweiten Nachmittag jeweils von 3–6 Uhr.

National-Kasse
mit Hand u. elektr. Betrieb wie neu billig abzugeben. Eignet auch für
Wirtschaft
Offert. unter M. N 839 an Haasen stein & Vogler A.-G. München.

Leere Säcke
kauft 386
J. Kerschbaumer.

NEUHEIT!



Näh-Ahlen
Heft **Famos** D. R. G. M. Näht den Steppstich einer Nähmaschine
Jeder ist ein eigener Reparateur an aller Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Segeln, Zelten, auch Schuhen usw. usw.
Mk. 2.50 m. 4 versch. Nadeln und 1 Rolle Faden
Versand unter Nachnahme.
Kurt Robisch, München
Thorwaldsenstrasse 27. 4348
Ersatz: 4 Nadeln versch. Stärke 1 Rolle Faden Mk. 1.25 mehr.

Benzol
für alle Verbrennungszwecke
Jos. Schneider, Traunstein.

Komme diese Woche!
Garzaner,
Klavierstechniker,
Bestbewährte hoher Anerkennungen und Diplome,
übernimmt alle Stimmungen und Reparaturen sachgemäß. Anmeldungen in der Exp. zu hinterlegen.

Schwarzseidener Damenschirm
ist am Montag, den 29. in einem Damenzimmer von Rosenheim nach Holzmaßen liegen geblieben. Der Abgabe 5 Mk. Belohnung. Zuschriften gehen nach München, Marsilistraße 16/I r. 4396

Gummi-u. Metall-Stempel. Faksimile, Monogramm-Maschinen, Signierstempel. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassenschilder, Haus-Nummern. Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wiesenstr. 48

Ein größeres
Spediteus- und Möbeltransport-Geschäft
mit Lohnfuhrbetrieb
dabei 100 Tgw. Grundstück, 16 Pferde, alle notwendigen Maschinen usw. in einer Garnisonstadt Oberbayerns wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Offerten unter R. 4422 an die Expedition.

Vorarbeiter
tüchtiger Schlosser oder Schmied
welcher auch Reparaturen an Steinbrechern oder ähnlichen Maschinen machen kann,
für dauernde Stellung gesucht.
Zuschriften mit Lohnansprüchen an **Bayerische Stickstoffwerke, A.-G., Trostberg, Oberbayern.**

Anhänger
: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederbese :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.
Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Aufforderung.
Diejenige Person, welche die schwarze Marktasche auf der Bank vor dem Rathause entwendet hat, wurde erkannt. Selbe wird aufgefordert, die Tasche Max Josef-Platz 15, 3. Stock abzugeben. Inhalt ist 6 Zuckerkarten und 1 Fleischkarte mit der Unterschrift Anna Mleitner.

Saugferkel
Stück 45–50 Mk. abzugeben b. **Gutsverwaltung Jmmelleu**

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier aufgegebener Anzeigen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" beziehen zu wollen.

Wiederum 27 verschiedene
Abschläge
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 8 u. 14 Tage n. Auftrag
betätigt.
Wer verkaufen oder vertauschen will, werde sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed Buchberger München, Tal 12/II.
Altbekannt, streng reell u. nur schwören. 4337

Ein großträchtiges 4392
Schwein
in 5—6 Wochen Ferkel bringend umständehalber zu verkaufen.
Ed. Arzmiller,
Färberstraße 23.

Stelle-Gesuche
Junger Mann
mit guter Schulbildung, der stenographieren kann, wird für das Büro sofort gesucht.
Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden. 4358

Glasergehilfe
Junger, aufgeweckter oder militärfreier tüchtiger Glasergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei **August Hermann** München, Mariastraße 21. 4377

Einen 4123
tücht. Gehilfen
sucht **Karl Kuchler,** app. Bader in Passau

Zuverlässiger 4400
Fuhrknecht
für sofort gesucht
Perkhamerbrauerei.

Ordentlichen kräftigen
Bäckerlehrling
der womöglich schon 1 Jahr gelernt hat, sucht 4426
Dampfbäckerei Aschl
Kaiserstraße 7.

Tapeziererlehrling
gegen möchentl. Bezahlung sofort gesucht. **Kaiser,** Riederstr. 1 und 8.

Suche sofort kräftige
Stallmagd
Frau Thusnelde Schöttle,
Brannenburg a. J. 4370

Alleinstehende 4435
Zugehfrau
gesucht. Näh. Exp.

Stellen-Gesuche
Metzger
Lehrer, der auch in der Oekonomie einmal dann hilft sucht Stelle. Geht auch zur Aushilfe 2 bis 3 Tage in Woche. Näh. Exp. 4405

Anfangs-Buchhalterin
versiert mit doppelt. Buchführung, sowie im Stenograph. u. Maschinenschreib. sucht bei bescheid. Anspruch sofort od. später Stelle. Off. u. R. 4419 a. d. Exp.

Anständ. Mädch. a. i. best. Hause wäsch. war, sucht Stelle zum wärmen als
Anfangs-Kassierin.
Offert. unter R. 4418 an die Exp.

Mädchen
welches Hausarbeit versteht und bedienen kann sucht Stelle. 4402 Nähres Expedition.

Haushälterin.
Aelteres, tüchtige Person sucht Stelle in kleiner Oekonomie. Kann zu jeder Zeit eintreten. Briefe unter ℌ 4408 an die Exped.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

Landhaus
oder Villa, 6—8 Zimmer u. größerem Garten oder Grund u. Behausung am
Chiem- oder Simsee
zu kaufen gesucht. Gefl. genaue Off. m. Beschreibung u. Preis unter R. 4409 an die Exp. d. Anzeiger, Rosenheim, erbeten.

2jähriger Bracke 4416
Zughund
männlich, samt Geschirr zu verkaufen.
4414 Näh Exp.

Zu vermieten
Im Osten Münchens — 25 Minuten Fahrzeit vom Ostbahnhof — ist wegen Todesfall in einem ruhigen schönen Landhause, am Walde gelegen, eine
Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, großem Gartenanteil an eine ruhige kleine Familie billig zu vermieten. Offerten unt. R 4429 an die Exp.

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Boese, Gartenanteil, elektr. Licht, ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp 4362

Schöne 4390
Wohnung
2 Zimmer, Vorplatz für Küche passend, elektr. Licht u. Spitzerantheil bis 15. Juni od. 1. Juli zu vermieten.
Ed. Arzmiller, Färberstr. 23.

Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Dachkammer und Zubehör zu vermieten. Nr. 29 a. 4414 **Kaufmannstr. 3/I.**

Wohnung
IV Stock, 2 Zimmer, Küche, Kammerl, Keller bis 1. Juli zu vermieten. Exp. Exped. 4426

Parterre-Wohnung
2 Zimmer und Küche, zu vermieten bis 1. Juli. Näh. Exp. 4438

Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, Keller zu vermieten.
Herzog Ottostraße 5.

2 schöne Zimmer
freier Eingang, sofort oder später zu vermieten Eisenbergstr. 19. (4420

Einfach möbliertes 4391
Zimmer
an ruhigen Herrn bis 1. Juni zu vermieten.
Ed. Arzmiller, Färberstr. 23.

2 gut möblierte Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten.
Näh. Exp. 4385

Schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, nahe der Bahn ist zu vermieten. Preise 17 ℳ. Zu erfragen auch mit 2 Betten zu vergeben. 4356 **Kellerstr. 1a/I.**

2 kleine 4430
Dachzimmer
nur an einzelne Person sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche
2 Zimmer
in guten Hause gesucht. Offert. unter R. 4407 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base u. Patin, die ehrengeachtete

Frau Margaretha Lerch

geb. Katzmeier, Metzgermeisters-Witwe

gestern nachts 10 Uhr nach längerem, schweren mit grösster Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 78 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

OBERAUDORF, den 31. Mai 1916

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten findet am Freitag, den 2. Mai vormittags ½8 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied nach langem Leiden heute früh unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Fritz

pens. Wagenwärterswitwe

nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 51 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Schöllnach, Kiel, München, den 31. Mai 1916.

Die tieftrauernden Kinder
nebst den übrigen Verwandten.

4433

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Juni nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 3. Juni vorm. 8 Uhr abgehalten.

DANKSAGUNG.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, treubesorgten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin, sowie für die herrlichen Kranzspenden sagt innigen Dank. 4434

Familie Bernrieder.

Theater Hotel „Deutscher Kaiser" Rosenheim

Donnerstag, den 1. Juni 1916
Nachmittags 3 Uhr und Abends 8¼ Uhr
Gastspiele der „Oberbayerischen Volksbühne"

„Die Bayern"

Neuheit! Grosser Erfolg Neuheit!

Wenn zwoa sich lieb'n vom ganzen Herzen

Oberb. Volksstück in 4 Akten von Christian Flüggen

1. Akt: Der Abschied d. Landwehrmannes.
2. „ Das Opfer des Wucherers.
3. „ Das Gespensterschloss.
4. „ Siegreiche Heimkehr. 4375

Vorverkauf der Plätze in Mulzers Zigarren-Handlung.

Gewerbliche Fachschulen der Stadt Augsburg.

Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Fachschule für Schlosser, Schreiner, Spengler und Installateure.

Ersatz für Fabrik- oder Meisterlehre. Aufnahme nach Entlassung aus der Volksschule. Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1916. Dauer der Ausbildung 3 Jahre. Anmeldungen und Anfragen, die postfrei beantwortet werden, sind baldigst an die

Gewerblichen Fachschulen der Stadt Augsburg zu richten. *1277



Trauerkränze u. Kranz-Schleifen

spez. Kriegerband mit Eisernem Kreuz, auch in deutsch. u. bayerischen Farben
Bänder für Dekoration und Blumenschmuck in farbenreichster Auswahl.
In eiligen Fällen erbitte Telefon 111.

Karl Stemplinger • Rosenheim

Telefon 111. (vorm. Frz. Metzger) Max Josefpl. 23.

Abgabe brauner Rabattmarken.

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung) gegen alle Unfälle,



auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich
M 6.50, 12.50, 24.- bis M 240.-
Kostenlose Auskunft und jede Vermittlung durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9. Versicherungsscheine und Merkblätter sind in Rosenheim bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der Geschäftsstelle des Rosenheimer

Ia. Schellfisch

frisch eintreffend 1 Pfund 90 Pfg.
empfehle ferner:

Ia. Blumenkohl

nur Kern in Salz eingemacht 1 Pfund 55 Pfg.

Ia. Bismarkheringe

1 Stück 22 Pfennig.
auch Abgabe in Tönnchen v. 140—150 Stck. billigst.

L. Wachter, Kolonialwaren

Telefon 179 ROSENHEIM Kaiserstrasse 26

Brannenburger Sommerkeller

Jeden Sonn- u. Feiertag
bei günstiger Witterung
von 4 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends
geöffnet.

Eröffnung Donnerstag 1. Juni
(Christi Himmelfahrt).

Hiezu ladet freundlichst ein 4425

Martin Pfaffenberger.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 354

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 129 | Katholisch: Mathilde | Samstag, 3 Juni 1916 | Protestantisch: Erasmus | 62. Jahrgang

Ein glänzender Erfolg in großer Seeschlacht über die englische Flotte.

Neun englische Kampfschiffe und eine große Zahl Torpedobootzerstörer vernichtet.

Die Kämpfe im Maasgebiet. — Der Siegeszug in Südtirol und Oberitalien: Asiago und Arsiero genommen, neue große Beute. Die Erschütterung Italiens. — Ein Attentat auf den Zaren? — Ein türkischer Erfolg an der Kaukasusfront.

W.T.B. Berlin, 1. Juni. Amtlich. Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen.

Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Skagerrak und Hornsriff eine Reihe **schwerer**, für **uns jedoch erfolgreicher Kämpfe**, die auch während der ganzen folgenden Nacht noch andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von **uns vernichtet** worden:

das Großkampfschiff „Warspite", die Schlachtkreuzer „Queen Mary" und „Indefatigable", zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführerschiffe „Turbulent", Nestor" und „Alcaster", sowie eine grosse Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine **große Reihe englischer Schlachtschiffe** durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht **schwere Beschädigungen erlitten.** U. a. hat auch das Großkampfschiff **„Marlborough"**, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten.

Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzung der untergegangenen englischen Schiffe aufgefischt worden, darunter die **beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable".**

Auf unserer Seite sind nur der kleine Kreuzer **„Wiesbaden"** während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer u. in der Nacht Sr. M. Schiff **„Pommern"** durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal Sr. M. Schiff **„Frauenlob"**, das vermißt wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das englische Großkampfschiff „Warspite" lief im Jahre 1913 vom Stapel. Es verdrängte 28,900 Tonnen Wasser und hatte eine Artillerie von acht 38,1 cm- und zehnzehn 15,2 cm- und eine entsprechende Zahl kleinere Geschütze. Außerdem 3 Torpedo-Ausstoßrohre von 53 cm Kaliber. Die Besatzung zählte mindestens 1200 Mann.

Der ebenfalls ganz neue große Schlachtkreuzer „Queen Mary" lief 1912 vom Stapel. Er verdrängte 27,400 Tonnen Wasser und hatte acht 34,3 cm-, sowie sechzehn 15,2 cm Geschütze, sowie 2 Torpedo-Ausstoßrohre von 53 cm Kaliber. Die Besatzung zählte 1200 Mann.

Der Schlachtkreuzer „Indefatigable" stammt aus dem Jahre 1909. Die Wasserverdrängung betrug 18,900 Tonnen und die Artillerie bestand aus acht 30,5 cm- und sechzehn 10,2 cm-Geschützen. Die Besatzung zählte 760 Mann.

Die Panzerkreuzer der „Achilles"-Klasse haben 13,770 Tonnen Verdrängung und je sechs 23,4 cm-, sowie vier 19 cm- und vierundzwanzig 4,7 cm-Geschütze. Die Besatzung zählt je 720 Mann.

Von den verloren gegangenen deutschen Schiffen stammte das Linienschiff „Pommern" aus dem Jahre 1905. Bei einem Wasserverdrang von 13,200 Tonnen lief das Schiff 18 bis 19 Seemeilen. Die Bestückung setzte sich aus 28 cm- und vierzehn 17 cm-Geschützen und sechs Torpedo-Ausstoßrohren zusammen. Die Besatzung zählte 743 Mann.

Der kleine Kreuzer „Wiesbaden" ist erst während des Krieges fertiggestellt worden, es fehlen daher die näheren Angaben. Dagegen stammt der verlorene kleine Kreuzer „Frauenlob" aus dem Jahre 1902. Er verdrangte 2700 Tonnen und hatte 261 Mann Besatzung. Die Artillerie bestand aus zehn 10,5 cm-Geschützen.

Letzte Nachrichten.

Die militärische Ausbildung in Frankreich.

Bern, 2. Juni. Ein im französischen Senat von 3 Mitgliedern vorgelegter Gesetzentwurf verlangt, daß die militärische Vorbereitung für alle jungen Leute, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, obligatorisch gemacht wird. (J.)

Die österreichischen Erfolge.

Haag, 2. Juni. „Vaterland" schreibt: Bei Beginn der österreichischen „Offensive bezeichneten die Italiener als ihre Hauptaufstellung die Linie Asiago-Arsiero. Hier sollte der eigentliche Widerstand beginnen. Nun ist diese Linie schon durchbrochen und es ist voraussichtlich notwendig, daß die Italiener ihre Stellungen auf dem Passubio zwischen Altico und Monte Leno räumen müssen, weil sie sonst Gefahr laufen, in der Flanke bedroht zu werden. Den Oesterreichern ist der Weg in die venetische Ebene zwar noch nicht vollkommen frei aber es ist bereits eine breite Oeffnung geschaffen worden. (J.)

Portugal im Krieg.

Bern, 2. Juni. Man meldet aus Madrid: Von den 65 in Portugal beschlagnahmten deutschen Schiffen wurden 6 an Italien abgetreten. Die übrigen sollen zu Truppen und Materialtransporten verwendet oder der portugiesischen Kriegsflotte einverleibt werden. Der Finanzminister schätzt die Kosten der Teilnahme Portugals am Weltkriege auf 1 Milliarde Franken. Der Minister wird nächstens nach London reisen, um eine Anleihe zu verabreden. (J.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschten auch gestern lebhafte Artilleriekämpfe.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann" und die „Courettes Höhe" an. Am Südhang des „Toten Mannes" gelang es ihnen in etwa 400 Meter Ausdehnung in unseren vorderen Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die wiederholten feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Oestlich von Ornes drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 300 Meter Breite und 500 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr Nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien 5 deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit

langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiranjees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindl. Artillerie. Nachtsüber mehrfache heftige Vorpostengeplänkel.

An der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriele erreicht und die Straße östlich von Monte Fiara und Monte Baldo überschritten.

Oestlich von Arsiero wurde der Monte Longo sowie die Höhen südlich von Cava und Treiche erobert. 900 Italiener, darunter 15 Offiziere wurden gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posinaufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesschützen bei Cesuna im Brandtale und östlich des Paso Buole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 118 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder u. sehr große Munitionsmengen, darunter 2220 schwerste Bomben eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gefechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert fort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl Sr. k. u. k. Hoheit des Generaloberſten Erzherzog Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen.

Im Raume nordöstlich Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und der Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Assa-Schlucht bis zum eroberten Werk Punta Corbin geschlossen.

Die über den Posinabach vorgedrungenen Kräfte nahmen den Monte Priosora.

Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffes wurden 30388 Italiener darunter 694 Offiziere, gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh belegten mehrere eigene Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhofgebäude wurden vier Treffer beobachtet.

Balkankriegsschauplatz.

Nördlich der unteren Vojusa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vor Verdun

Vor der Entscheidung.

Genf, 1. Juni. Großes Aufsehen erregt ein Artikel Renaudels in der „Humanité", der von der Zensur unbeanstandet blieb. Renaudel führt darin aus, daß sich Frankreich den entscheidenden Monaten nähere, da der Sommer die Lösung des Krieges, d. h. den Sieg der Entente, bringen müsse. Dieses Ziel könne je doch nicht erreicht werden, wenn auch nur ein Augenblick verloren gehe. Der bisherige Kriegsverlauf stelle das Fiasko des Ententeprogrammes dar. Man habe eben sein bestes Können nur in der Unterschätzung des Gegners erblickt und habe sich in unverzeihlichem Optimismus nur dem Schlagworte hingegeben: Alles wird schon gut gehen. Und nun gehe aber nichts gut. Die von den Mittelmächten erzielten Erfolge zeigten klar, wie stark diese seien.

Verdun vor der Räumung?

Zürich, 1. Juni. Aus Paris melden schweizerische Blätter, ein aufsehenerregender Artikel des Generals Berthaud im „Petit Journal" bereite auf die Eventualität einer Räumung Verduns vor. Die in der Nacht zum Dienstag erfolgte Vertreibung der Franzosen aus ihren letzten Stellungen beim Verduner Caurettes-walde wird der unzweckmäßigen Wirksamkeit der überaus vorteilhaft aufgestellten deutschen Geschütze zugeschrieben.

Die zusammengeschossenen Forts von Verdun.

Genf, 1. Juni. Die Pariser „Illustration" bringt in ihrer letzten Nummer eine Anzahl von Bildern mit erläuterndem Text, die die zusammengeschossenen Forts von Verdun darstellen. Die Bilder sind von der Zensur nicht beanstandet und auch der Text nicht, indem ausgeführt wird, daß die zusammengeschossenen Forts nunmehr wertvolle Schutzwinkel für die deutsche Infanterie darstellen können. (J.)

Die Tätigkeit der Engländer im Westen.

Amsterdam, 31. Mai. „Nieuwe van den Dag" bemerkt zu dem Bericht des Generals Haig, in welchem als einzige Tat der englischen Armee an der Westfront zwischen dem 19. Dezember 1915 und heute gemeldet wird, daß die Engländer es den Franzosen ermöglichten, Truppen von einem Teil der Front zurückzuziehen und dem Druck der Deutschen bei Verdun Widerstand zu leisten. Das Kunststück erscheint uns als einziges Resultat der Tätigkeit einer Millionenarmee in mehr als fünf Monaten recht armselig. Wenn wir englische Bürger wären und mit Vertrauen, aber auch ungeduldiger Spannung dem entscheidenden Siege der Armeen entgegensähen, würde uns der Bericht Haigs ärgerlich stimmen; denn darin wird mit viel Genugtuung registriert, daß es den Engländern mit großer Mühe gelungen ist, den Nadelgewehren bei der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes zu helfen. Das ist es eigentlich nicht, worauf sie Finanzwollen. Die Engländer und Franzosen führen an der westlichen Front keinen Defensivkrieg mehr, sondern wollen dem Feind das eroberte Gebiet wieder entreißen. Daß die Hunderttausende, die nach Frankreich geschickt wurden, nicht mehr erreichen konnten, als es den Franzosen zu ermöglichen, die Truppen, die zwischen Soudzez und Bimy standen, nach Verdun zu schicken, würde uns, wenn wir englische Bürger wären, mutlos stimmen oder erstimmen. Dies alles bestärkt unsere Ansicht, daß die Deutschen bei Verdun dadurch, daß sie die franz. Truppen an sich zogen, tatsächlich das Ziel erreichten, nämlich eine große Offensive zu erschweren oder unmöglich zu machen.

* * *

Arsiero und Asiago.

Der Fall von Arsiero und Asiago ist ein bedeutendes Ereignis, das unsern tapferen Verbündeten unvergänglichen Ruhm einträgt. Arsiero ist eine Gürtelfestung, die in der Hauptsache aus fünf starken Gürtelwerken besteht. Sie ist der Endpunkt der Zweigbahn Arsiero Vicenza und hat als Schutz der italienischen Tiefebene schon mehrfach einen bedeutenden Ausbau in modernem Sinne erfahren. Gegen Nordwesten sind die beiden Gürtelwerke Monte Termone, der eine Höhe von 1293 Metern hat, und Monte Majo, der südöstlich Asiago paß liegt, vorgeschoben worden. Die weiteren Gürtelwerke von Arsiero liegen zum Teil südlich des Posinaflusses und von Arsiero selbst. Es handelt sich um die drei Forts Novegno, Pologa und Monte Sellubio. Der Monte Cojogo hat eine Erhebung von 1656 Mtr. Die durch die hohen Bergforts unmittelbare Festung stellt den westlichen Eckpfeiler der gesamten italienischen Arsiero- Asiago dar; außerdem bildet sie aber noch den Mittelpunkt einer Anzahl von Befestigungswerken, die sich längs der Tiroler-Grenze in südwestlicher Richtung hinziehen. Die Festung Asiago hat in ihrer Bauart eine ähnliche Gestaltung wie Arsiero. Dieser Raum war einer der schwierigsten Abschnitte der gesamten hier in Betracht kommenden italienischen Grenzlinie und wurde zu Beginn des Krieges von den Italienern für unüberwindlich gehalten. Was es mit jener „Unüberwindlichkeit" auf sich hat, haben indes die Ereignisse am besten erwiesen. In unaufhaltsamer der österreichische Vorstoß vorschreitet, je mehr sich die Truppen Cadornas als widerstandsunfähig zeigen, desto klarer und umfassender erglänzt die Strategie und Feldherrnkunst der österreichischen Führer, desto mehr zeigt sich der den Operationen zugrunde liegende strategische Plan als ein Meisterwerk ersten Ranges. So enstanden durch die Umsicht in der Vorbereitung, durch die Ueberlegenheit und Wuchtheit in der Durchführung der österreichischen Offensive jene entscheidenden Niederlagen der Italiener und jene sich beständig verbreiternde Angriffsfront der k. u. k. Truppen an den Zugängen zur oberitalienischen Tiefebene.

Der italienische Bericht.

Rom, 1. Juni. Die Italiener wollen den Gegner wieder zurückgeschlagen haben, doch sagt ihr amtl. Heeresbericht vom 30. Mai:

Zwischen Posina und dem oberen Astach befindet sich die Schlacht in der Entwicklung. Der Feind sieht seine Streitkräfte besonders in Attachtale zusammen. Am gestrigen Morgen wurde ein Angriff im Gebiet von Campigia zurückgeschlagen. Weiter östlich zwang das starke konzentrierte Artilleriefeuer des Gegners unsere Truppen, die Stellung auf dem Monte Pria Fara zu räumen. Ein erbitterter Gegenangriff setzte uns wieder in den Besitz dieser Stellungen. Indessen zogen sich unsere Truppen infolge des heftigen feindlichen Artilleriefeuers auf die südlichen Abhänge des Berges leicht

---

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

56

Sie war fort, noch ehe Herta eine Frage stellen konnte. Mit heftig pochendem Herzen drehte das junge Mädchen das Armband in den Fingern, das in den feinen, beinahe männlichen Schriftzügen der Amerikanerin ihre Adresse zeigte. Und erst, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, wagte sie es, den Umschlag zu erbrechen.

Vier vollbeschriebene Seiten waren es, die ihr entgegenfielen. Und während der Zug Italiens Fluren durcheilte, sie mit jeder Minute weiter und weiter von dem Geliebten entfernend, las Herta:

„Geehrtes Fräulein!

Sie konnten nach dem, was ich am gestrigen Abend von Ihnen hören mußte, kaum annehmen, daß wir gewillt sein würden, Sie noch länger in unserem Hause zu dulden. Sie haben uns alles, was wir für Sie getan hatten, mit dem größten Undank gelohnt, und Sie haben das Vertrauen schmählich getäuscht, das wir in Sie setzten. Wenn ich Sie darum bitte, so tadle ich mich doch noch mehr; denn ich lebe lange genug, um zu wissen, daß ich nichts anderes erwarten durfte, und ich hätte mich von vornherein danach richten sollen.

Wie Sie wissen, hatte ich schon vor einiger Zeit Gründe für die Vermutung, daß Sie sich nicht wie eine Dame benommen hatten. Ich hielt es Ihnen vor, und Sie gestanden nicht nur ein, das Unglaubliche getan zu haben, sondern Sie hatten auch noch die Stirn, es als eine Heldentat hinzustellen. Wenn ich damals nicht gegen Sie vorging, so hielt mich die Rücksicht auf meinen Bruder davon ab, für den die notwendigen Enthüllungen unberechenbare Folgen hätten haben können, und die Annahme, daß Sie sich auf sich selbst besinnen und sich in der Zukunft vor ähnlichen Torheiten — um ein mildes Wort zu wählen — hüten würden. Dies konnte ich freilich nicht ahnen, daß Ihre Stirnlosigkeit und Dreistigkeit sich bis zu den Bemühungen steigern würden, meinen bedauernswerten Bruder zu einer unbarmherzigen Heirat zu treiben. Ob Sie wirklich lieben genug waren, anzunehmen, daß man solche Opfer für bindend erachten würde, lasse ich dahingestellt.

Tatsächlich sind wir der Meinung, daß die Heirat illegal ist. Und es werden unverzüglich Schritte getan werden, meinen Bruder von den Ketten zu befreien, die ihn — seiner Meinung nach wenigstens — an ein Mädchen fesseln, über dessen Charakter jeder Unbefangene sehr leicht ein Urteil abgeben kann.

Sollten Sie aber damit, daß Sie meinen Bruder zu der unsäglichen Torheit verleiteten, nur den Zweck verfolgt haben, die Familie zu zwingen, für Sie zu sorgen, so kann ich allerdings nur eingestehen, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben. Ich habe meinen Vater von dem Geschehenen nicht unterrichtet — ich fürchte die Folgen, die es für meinen demütleidenswerten Bruder haben würde — aber unter der Voraussetzung, daß Sie uns fernerhin in keiner Weise molestieren, will ich selbst es um der Familienehre willen übernehmen, Sie für die verlorene Stellung bei uns überreich zu entschädigen. Ich sage: Wenn Sie uns fernerhin nicht belästigen; und unter dem Worte „uns" begreife ich natürlich auch meinen Bruder.

Wenn Sie davon absehen, sich in irgendeiner Weise mit E. in Verbindung zu setzen, werden wir das als einen Akt der Dankbarkeit von Ihrer Seite auffassen, und wir werden unter solchen Umständen mehr für Sie tun, als es sonst geschehen wäre. Mißachten Sie jedoch meine gutgemeinten Worte und fahren Sie fort, brieflich auf ihn einwirken zu wollen und ihn mit Bitten zu bestürmen, an deren Erfüllung man ihn ganz gewiß hindern wird, so haben Sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben, und Sie bringen nicht nur über ihn und uns unnütze Aufregungen, sondern Sie bringen sich selbst um sehr vieles.

Aber ich denke, Sie werden klug genug sein, uns nicht zu offener Gegnerschaft zu zwingen. Sie haben ja hinlänglich bewiesen, daß Sie gut zu rechnen verstehen. Und ich kann auch nicht glauben, daß so ganz jedes Anstandsgefühl bei Ihnen geschwunden sein sollte, einen Schwester unwürdigen Zu stand meiner Schwester unwürdigen zu machen. Hätten Sie selbst sich andere Hoffnungen gemacht und die Heirat für bindend erachtet, so hatten Sie wohl auch Magdalene, die stets die größte Zuneigung für Sie gehabt hat, von dem Geschehenen Mitteilung gemacht. Daß Sie weise genug waren, es zu unterlassen, bestärkt mich in der Annahme, daß Sie meine Vorschläge akzeptieren und sich vernünftig zeigen werden.

Bestätigt sich das, so dürfen Sie in jeder Weise auf mich rechnen, und Sie werden zufriedengestellt werden. Die Folgen anderen Verhaltens brauche ich Ihnen wohl nicht noch einmal auszumalen.

Es erwartet eine umgehende Antwort

Ihr Mabel Hermann."

Mit einem Aufstöhnen sank Herta das Blatt sinken, das so harte, unbarmherzige Worte enthielt. Aber es hatte sie doch nicht so schwer getroffen, wie es die Anklagen der Komtesse am gestrigen Abend getan hatten. Hier trat die Ungerechtigkeit allzu deutlich zutage, um nicht auch das unwürdigen zu machen, was vielleicht berechtigt war. Und einzig die Scham war es, die ihre Wangen in dunkler Glut brennen ließ — die Scham über die Schmach, die sie sich selbst angetan hatte.

Keiner von den Vorschlägen, die Mabel tat, überraschte sie wirklich — denn sie hatte sich dessen versehen müssen. Und selbst darauf, daß man ihre Heirat für illegal halten könne, war sie gefaßt gewesen.

Und in diesem einen Punkt war sie selbst ihrer Sache nicht ganz sicher. Eberhard hatte ihr kein Wort gegeben, daß alle erforderlichen Formalitäten erfüllt worden seien, daß die Heirat in gesetzlich bindender Form vollzogen worden sei. Sie zweifelte auch nicht daran, daß er selbst dieser Meinung war. Aber Sie wußte nicht, ob die reiche Familie Nominger es nicht mit Hilfe geschickter Rechtsanwälte erreichen konnte, die Ehe für ungültig erklärt zu sehen.

Ja — sie hielt es sogar für wahrscheinlich, daß ihnen etwas Derartiges gelingen würde.

Und wenn es geschah — wenn, wie Mabel sich ausdrückte, die Ketten gelöst wurden, die Eberhard an sie fesselten — so konnte sie nicht einmal sagen, daß ihr ein Schaden erwachsen sei. Niemand hatte von der Ehe gewußt, der Ehe, die nur auf dem Papier bestanden hatte, und nichts konnte ihren guten Ruf antasten.

(Fortsetzung folgt.)

schaft der Schützenbacher Zwanzigstimmen-Kapelle" gegründet zum Zwecke der Uebernahme von Militärlieferungen. Gewählt wurden in den Vorstand die Herren: Neumaier, Feile, Treitinger; in den Aufsichtsrat: Helf-Westerham, Eller und Lux in Kolbermoor, Rauner und Seidl in Miesbach.

Tegernsee, 1. Juni. Graf Törring-Jettenbach hat auch heuer wieder das in seinem bisherigen Jagdbezirk anfallende Wild zum Zwecke der Kriegsfürsorge an die Gemeinde Moltach überwiesen. Dasselbe soll durch die Gemeinde verwirkt, an die hiesige Bevölkerung um einen niederen Preis verkauft und der Erlös den Hinterbliebenen der Krieger zugewendet werden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 2. Juni.

Auszeichnungen im Felde. Der Pionierunteroffizier Robert Schöffler, Monteur der Marmorindustrie Kiefer in Kiefersfelden, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Krone und Schwertern ausgezeichnet.

Militärische Beförderung. Der Ersatzreservist Hans Weinberger in einem bayer. Art.-Reg. ist zum Unteroffizier und Offiziersaspiranten befördert worden. Weinberger ist ein Sohn des Bahnschaffners Xaver Weinberger in Rosenheim.

Bahndienst. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Zugführer der Schaffner Friedrich Maier von Rosenheim in Donauwörth, zum Wagenwärter der Wagenwärtergehilfe Johann Lipp von Rosenheim in Nürnberg, zum Schaffner der Bahnsteigschaffner Sebastian Obermaier von Rosenheim in Lindau. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Wagenwärter Franz Zimmermann von Rosenheim nach München-Laim und der Stationsdiener i. g. D. Sebastian Nörl von Rothenburg o. Tauber nach Kirchseeon.

Siegesfreude liegt seit Mittwoch abend wieder über Stadt und Land. Ueberraschend schnell kam die Meldung, daß unsere tapferen Verbündeten in Oberitalien bereits die Festungen Asiago und Arsiero genommen haben, und auf der übrigen südtirolischen und oberitalienischen Front weiter vorgerückt sind. Es war ein Ereignis von größter Bedeutung im Siegeszug unseres Verbündeten. Die Fahnen wurden gehißt, die Siegesschüsse krachten, freudig teilte einer dem anderen die große Siegeslunde mit. Bereits um 5 Uhr abends konnten wir am Mittwoch durch Extrablatt den großen Sieg verkünden. Noch bedeutungsvoller war die Kunde welche in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei uns eintraf. Eben verkündete die Glocke die mitternächtliche Stunde, als unser Telephon uns rief. „Wir haben ein Extrablatt", meldete uns WTB. und gab uns dann den überaus erfreulichen Bericht des Chefs des Admiralstabes unserer Marine über die siegreiche Seeschlacht an der dänischen Nordküste gegen einen überwältigenden Gegner. Soweit Kaffeehäuser u. Wirtschaften noch geöffnet waren, konnten wir die frohe Kunde in der Nacht noch bekannt geben, und überall löste sie großen Jubel und freudige Genugtuung aus. Aber die Tragweite unseres großen Seesieges wurde erst heute früh allgemein bekannt: Der mächtigsten Flotte der Welt ist eine siegreiche Schlacht von unseren Blaujacken geliefert worden, in der die Engländer ihre drei stärksten Dreadnoughts und noch viele andere Kriegsschiffe verloren haben, während unsere Verluste verhältnismäßig gering sind. Wer würde hierüber nicht besondere Freude empfinden! Heute früh 5 Uhr trafen schon Volksextrahüsse, und wenige Minuten später erschien unser Extrablatt mit der amtlichen Meldung. Ueberaus zahlreiche Neugierige halten sich schon um diese frühe Morgenstunde vor unserer Redaktion eingefunden, um die neuen Ereignisse zu erfahren und zu besprechen. Eine kleine Ueberraschung gab es bei der Verkündung des Sieges gestern Nacht in einem Kaffeehaus. Ein Gast kommentierte nämlich den Siegesbericht mit den Worten: „Und damit bestätigt sich die Prophezeiung des Wellengrabes am 2. Juni." Gemeint war die Kriegsprophezeiung eines Wiener Gelehrten („Rosenheimer Anzeiger" Nr. 48 vom 1. März 1916), in der es heißt: „Kriegstage mit wichtigen Ereignissen sind: 12. März, 26. März, 7. April, 5. Mai, 16. Mai, 2. Juni, 27. Juni, 4. Juli, 10. Juli (ein ungeheures Wellengrab), 17. August verbinden den Frieden". Inwiefern die schon verstrichenen Tage mit den wirklichen Ereignissen übereinstimmen, können wir uns in jedem Falle nicht genau erinnern; für den 2. Juni gab es an der Tat ein wichtiges Ereignis, aber das ungeheure Wellengrab soll erst am 10. Juli Wirklichkeit werden. Auch der 16. Mai brachte wichtige Ereignisse; an diesem Tage meldete der amtl. österreichische Bericht die ersten Erfolge in Südtirol. Diese Prophezeiung wurde auch heute viel besprochen. Die Stadt trägt heute den ersten Flaggenschmuck, und am Abendtags erklang von den Türmen der Stadt feierliches Siegesgeläute. Dank und Anerkennung unseren wagemutigen Blaujacken, unseren tapferen Verbündeten bei ihrem Siegeszug in Südtirol und Oberitalien!

Entwichene Gefangene. In der Nacht vom 31. Mai auf 1. Juni sind aus dem Arbeitsdepot Redenfelden entwichen die Franzosen Aubonyer Marcel, Bonifasce Sebastian und Martin Eduard. Sie tragen vermutlich Zivilkleider und benützen drei gestohlene Fahrräder.

Das Hotel „Deutsches Haus" in Rosenheim hat soeben seinen Besitzer gewechselt. Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich, wurde das Hotel von Herrn Karl Müller an Frau A. Haindl, welcher ein guter Ruf als Münchner Restaurateurin nachgerühmt wird, verkauft. Die Uebernahme erfolgt bereits morgen Samstag. Herr Müller hat das Hotel seinerzeit bei Kriegsausbruch erit erworben und es während dieser schweren Zeit durch mannigfache Neuerungen und Veranstaltungen auf gute Höhe erhalten. Trotz der großen Schwierig keiten, welche der Krieg gerade dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe bereitet, konnte Herr Müller das Unternehmen halten und seinen Verpflichtungen gegenüber der Geschäftswelt nachkommen. Das ist jetzt sicherlich nicht gering anzuschlagen. Herr Müller besitzt in der Gegend von Garmisch einen weiten Gasthof, der bis jetzt verpachtet war, dessen Betrieb er aber nun wieder selbst übernehmen wird. Zu seinem neuen Unternehmen begleiten ihn unsere besten Wünsche.

Aus dem Wasser gerettet. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, fiel das 13jährige Mädchen Kugler aus Fürstätt unterhalb des Elektrizitätswerkes in den Werkkanal. Der gerade des Weges fahrende Lohnkutscher Thomas Wagner aus Rosenheim sah den Unfall; er ließ sein Fuhrwerk im Stich und eilte der Ertrinken den zu Hilfe. Unter großer Mühe gelang es ihm, das Mädchen an Land zu bringen. Es war bereits bewußtlos, doch waren die Bemühungen des Retters, das Kind dem Leben wieder zu gewinnen, von Erfolg. Ehre dem wackeren Manne!

Die Milchpreisfrage scheint wieder in den Vordergrund gerückt zu sein. An anderer Stelle erwähnten wir bereits eine Meldung der „M. Z.", nach welcher in München eine Preiserhöhung eintreten soll. In Augsburg mußte den Stadtmagistrat dem Ansuchen der Milchhändlervereinigung auf Erhöhung des Milchpreises um 2 Pfg. für den Liter stattgeben, nachdem das Generalkommando bereits am 1. Mai den Höchstpreis für die an Käsereien zu liefernde Milch um einen Pfg. erhöht hatte. Jetzt kündet die Milchbauernvereinigung des bayer. Oberlandes für Sonntag den 4. Juni eine große Milchbauernversammlung in München im kath. Gesellschaftshaus an, auf deren Tagesordnung „Die Milchpreispolitik im Kriege" steht.

Die Einheitsspeisekarte. Der Bundesrat beschloß eine Verordnung zur Vereinfachung der Beköstigung. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl geteilt werden. Zu einer Mahlzeit darf jedem Gaste nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Die Speisefolgen dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und einem Nachtisch bestehen. Auch sonst sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgesehen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Das Gastspiel „Die Bauern" hatte guten Besuch. Aus technischen Gründen konnten wir den Bericht darüber erst in der nächsten Nummer folgen lassen.

Wohltätigkeitsaufführung.

Rosenheim, 2. Juni.

In den späten Nachmittagstunden des gestrigen Festtages fand in der Aula der Städt. Höheren Mädchenschule eine Wohltätigkeitsaufführung zu Gunsten der hiesigen Kriegerbraut hinaus. Jung, alt, Mann, Weib, alles war in ihren großen Bedauern wieder gesen.

Der 1. Teil der wohlgelungenen Aufführung trug durchaus patriotisches Gepräge. Ein von Frl. Laura Gleißner gemütvoll gesprochener Prolog versetzte die zahlreichen Zuhörer in die zuversichtliche Stimmung, die der wirkungsvoll vorgetragene Einleitungschor zum Ausdruck brachte: „Nicht dich auf, Germania!" Der Hintergrund zeigte Germania einsam in tiefen Sinnen. Im Verlauf des Liedes aber kamen sie herbei, die deutschen Völkerstämme — durch Mädchengruppen lieblich symbolisiert — und zum Schluß stand siegesbewußt Germania in einem reich belebten Bilde.

Die 2. Nummer: Fantasie in G. Moll v. Beethoven darf mit vollem Rechte eine Glanzleistung genannt werden. Frl. Olga Singer zeigte neben einer ausgezeichneten Technik eine feine Auffassungsgabe und brachte das herrliche Opus vollendet zum Vortrag. Sehr zu bedauern war, daß gerade während des Stückes an dem von Kennern als ersttklassig bezeichneten neuen Flügel sich — wohl infolge der Hitze — eine Schraube löste, wodurch das Instrument an Klangfülle und Weichheit einbüßte. Daß Frl. Singer trotzdem ihre Aufgabe so glücklich löste, ist nur ein Beweis ihres tüchtigen Könnens.

Patriotische Gedichte, sinnvoll vorgetragen von den Frl. Zimmermann, Sailer und Jäger, und begeistert wirkender Chor „Am Rhein" feierten deutsche Art, deutschen Sieg und weckten liebliche Friedensbilder. Mit einem Duo concertante von Schatz für 2 Violinen und Klavier, vorgetragen von den Frl. Kopp, Hande und Dürr, das ebenfalls verdiente reiche Anerkennung fand, schloß der 1. Teil.

Der 2. Teil leitete das Märchen von Frl. Veilbrecht in sein liebliches Weich. Ein recht kast trefflich durchgeführtes Cantate bot in Chören, Soli, Deklamationen und lebenden Bildern einen hohen Genuß. Frau Sage fand in Frl. Helene Gleißner eine Vertreterin, die mit dem schönen Stimmmaterial, das ihr eigen, und dem Verständnis, mit dem sie ihre Aufgabe löste, ungeteilten Beifall erntete. Einige lebende Liebesgruppen boten eingefügte lebende Bilder. Da sah man ein frohliches Gnomenvölkchen bei der Arbeit im Berginnern, das sich in einem munteren Reigen auch noch persönlich vorstellig machte und seine Geschichte erzählte. Das Mägdlein, das da im Monde spann, und die lachenden Sternlein einsamm erregten besonderen Beifall, wie auch die Nixen, die, in marmorne Sitzbänke verwandelt, zu Tale tauchten.

Ein kernig gesprochenes Schlußwort deutete diese Märchenbilder für die schweren Tage der Gegenwart und forderte auf zu fürsorgender Hilfe, zum Gebet. Mit dem würdig vorgetragenen Niederländischen Dankgebet schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Vielseitigem Wunsche nachkommend, wird die Aufführung zum gleichen wohltätigen Zwecke Sonntag, den 4. Juni 5 Uhr wiederholt.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Der Caillette-Wald erstürmt

76 Offiziere und über 2000 Mann gefangen, 3 Geschütze und über 28 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern Abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor; sie hatten keinen Erfolg.

Oestlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillette Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute Morgen südwestlich des Haut-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeindecker über dem Marre-Walde zum Absturz gebracht. Der gelbern gemeldete, westlich von Cambrai abgeschossene engl. Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Meyer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein. Südöstlich des Drywiaty-Sees wurde ein russisches Flugzeug im Abwehrfeuer vernichtet.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die größte und moderne Seeschlacht — ein deutscher Sieg.

Berlin, 2. Juni. Das „Berliner Tageblatt" schreibt zu der großen Seeschlacht an der dänischen Nordküste: Die große Seeschlacht, die von Vielen diesseits und jenseits der Nordsee bereits seit Kriegsbeginn erwartet worden ist, ist nun nach 22 Monaten des Krieges ausgefochten worden. Sie ist, wie die Meldung unseres Admiralstabes sagt, in einer Form ausgefallen, die in Deutschland lebhafteste Freude und Genugtuung auslösen wird. Bis genauere Nachrichten über den Hergang veröffentlicht werden, läßt sich nur ein ganz allgemeines Urteil fällen. Es steht dabei, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davongetragen hat. Auf der englischen Seite war der Verlust außerordentlich schwer, auf unserer hingegen im Verhältnis dazu gering. Nach der Meldung des Admiralstabes ist unsere Hochseeflotte glücklich wieder in den heimatlichen Hafen eingelaufen. Sie hat in offener Seeschlacht, ohne jede Unterstützung seitens der Küstenbatterien der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Ihrem Führer wie ihren Kommandanten und Schiffsbesatzungen sagt das ganze Deutschland seinen Dank.

In der „Zeitlichen Rundschau" heißt es: Die größte moderne Seeschlacht ist mit dieser Begegnungsschlacht in der Nordsee ausgefochten worden. In Anbetracht der gewaltigen neuzeitlichen Kampfmittel und der Tatsache, daß unsere Blaujacken die Hauptmacht der englischen Kampfflotte vor sich hatten, geht ihr Ruhmen weit über den aller anderen Seeschlachten jedenfalls ist Erfindung der Schiffe, Waffen, Minen, Netze, Flotte für dabei überaus glänzend erprobt worden, und auch unsere Verluste an Schiffen, aber dem Verluste der englischen gegenüber Dreadnoughts steht kein entsprechender dem der Verlust gegenüber. Dabei ist dieser erfolgt erreicht worden gegen eine erheblich überlegene englische Uebermacht. Unsere junge Marine hat eine gewaltige unsere Ueberlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gesetzt. Sie hat einen Erfolg glänzenden Art errungen und ihre Flagge mit unverbrüchlem Ruhm bedeckt.

Wetterbericht für Samstag, den 3. Juni 1916. Unbeständig, teilweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Wegen Neuherstellung des Straßenkörpers ist die Münchnerstraße zwischen dem Hauptzollamtsgebäude und dem Anwesen des Kaufmanns Groß vom Montag, den 5. bis Samstag, den 17. Juni für Fuhrwerke polizeilich gesperrt.

Rosenheim, den 31. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

2 Pfälzinger Bauern 4416
Zuchtbund
mittelmäßig junge Eber zu verkaufen. 4416
Rdh. Exp.

Kälberkuh
bei Milch gebund zu verkaufen. 4461
Rdh. Exp.

Ein Beimer
Laden
mit Wohnung in Mitte der Stadt wird zu mieten gesucht.
Angebote unter S. 4443 an die Expedition.

Städtische Höhere Mädchenschule mit Erziehungsinstitut.

Wohltätigkeitsaufführung

zum Besten hiesiger Kriegerkinder

Sonntag, den 4. Juni nachm. 5 Uhr

wozu freundlich einladet

Das Direktorat.

Eintritt 50 Pfennig.

Kleines
Oekonomie-Anwesen
mit leb. Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 4413 an die Exp. 44:2

2 fl. Parterre Zimmer
für 1 od. 2 Personen bestand bis 15 Juni oder 1. Juli zu vermieten. 4453
Rdh. Exp.

Zu vermieten
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Dachkammer und Zubehör zu vermieten. Pr. 20 M. 4414
Kaufmannschäfte. 5:1.

Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, sofort zu vermieten. 4426
Herzog Otostraße 5.

Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, 1. Stock. Nähe der Bahn bis 1. Juli an ruhige Partei zu vermieten. Offerten unter A. 4415 an die Exp. 44:2

Leeres hl. Zimmer
ist an einzelne Frau oder Mann zu vermieten oder zum Möbel einstellen. Rdh. Exp. 4450

2 schöne Zimmer
freier Eingang sofort oder später zu vermieten. Ebersbergerstr. 10. 4449

Leeres Zimmer
mit Kochherd im 1. Stock zu vermieten. Rdh. Exp. 4457

zurück. Auf der Hochfläche von Asiago räumten die in ungünstiger Flanke vorgehenden, jedoch aber den feindlichen Druck an der übrigen Front wirksam auf. Im Sugantale ist die Lage unverändert.

Der Oberbefehl in Tirol.

Wien, 31. Mai 16. Mit Rücksicht auf die Behauptung ausländischer, besonders schwedischer Zeitungen, daß den Oberbefehl über die österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol Generalfeldmarschall v. Mackensen führe, erklärt das „Fremdenblatt", daß der Oberbefehl in Südtirol ebenso wie während der Defensive jetzt bei der Offensive von Erzherzog Eugen geführt werde, während Generalfeldmarschall v. Mackensen den Oberbefehl auf dem Balkan führe. Die falsche Behauptung wird nur verbreitet, um den Glaube zu erwecken, daß die Italiener auch deutschen Truppen gegenüberständen, was durchaus unrichtig ist.

Das Ziel Oesterreich-Ungarns.

Wien, 31. Mai. Die übereinstimmenden Feststellungen der Wiener Presse, wonach entgegen den italienischen Behauptungen die Offensive in Südtirol nicht von Mackensen, der sich noch am Balkan befindet, kommandiert wird und keine deutschen Truppen oder Heerführer in Südtirol tätig sind, verdienen besondere Beachtung, da im Zusammenhange damit eben falls übereinstimmende Artikel der Blätter anführen daß Friedenserörterungen vorläufig in Sofern für Oesterreich Ungarn belanglos seien, als Oesterreich-Ungarn zunächst jedenfalls die Entscheidung gegen Italien durchführen werde, um der Monarchie südlich der Alpen jene Grenzlinie zu verschaffen, die in Zukunft gegen Ueberraschungen unbedingte Sicherheit bieten kann. Es erscheint in dieser Hinsicht besonders bemerkenswert, daß die Blätter übereinstimmend auf die Schlußsätze des letzten Armeebefehls Erzherzog Friedrichs verweisen, in dem dasselbe ausgesprochen worden war. Diese Aeußerungen der Blätter besitzen daher eine Art programmatischer Bedeutung.

Die Erschütterung Italiens.

Lugano, 31. Mai. „Giornale d'Italia", das Organ Mussolinis, schreibt: Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert. Der furchtbare Kampf auf den Hochflächen von Vicenza entscheidet über das Geschick Italiens. Das Volk Italiens hat bisher seine Augen auf die Verantwortlichen gerichtet. Das Volk wird nicht zurückweichen. Sollte es aber den Leitern Italiens an Energie gebrechen, so wird sich die ganze Nation in einer unwiderstehlichen Begeisterung erheben und ein Schauspiel darbieten, das unvergeßlich bleiben wird. Aber nicht nur den Verantwortlichen in Italien glaubt das Blatt, das durch seine Tatkraft am meisten zum Kriege beigetragen hat, einen Mahnung zurufen zu müssen, es wendet sich auch an die Verbündeten Italiens. England und Rußland, deren Haltung dazu angetan sei die Pläne Deutschlands und Oesterreichs, die dahin zielen, die Gegner einzeln niederzuwerfen, zu unterstützen. Rußland und England wollen warten, bis für sie ihrer Organisation fertig sind. Aber was kann dies noch nützen, wenn bis dahin der eine oder andere der Verbundeten niedergerungen ist und die ganze Entente ihr Spiel verloren hat?

Der Rückschlag auf die Isonzofront.

Berlin, 1. Juni. Der stürmische Vormarsch der österr.-ungarischen Truppen in Italien gegen die Linie Arsiero-Asiago hat die größten Befürchtungen der italienischen Presse für den „Sieg" Italiens geweckt. Die Schreie nach Entlastungsoffensiven werden immer lauter und häufiger, und die fachmännischen Beurteiler in Italien erkennen klar, welche Bedeutung die Bezwingung des Bergrückens hat, der Venetien schützen sollte. Angesichts von dem großen räumlichen Gewinn, hat das siegreiche Vordringen unserer Truppen bereits in Tirol nach Venetien auch noch für die Kämpfe an der Isonzofront große Bedeutung Seit dem 14. Mai, da die österreichisch-ungarische Offensive begann, haben wir fast nichts mehr von den Kämpfen an der Isonzofront gehört. Auch Cadorna, der bis daher stets irgend einige Neuigkeiten von dem Isonzo zu melden wußte, hat in den letzten Tagen nichts Besonderes mehr von dem östlichen Teil des italienischen Kriegsschauplatzes berichtet. Aus Mitteilungen der italienischen Zeitungen wissen wir weiterhin, daß für den Mai eine neue große Offensive am Isonzo geplant worden war. Cadorna wollte, wie italienische Blätter im April meldeten, diesmal unter Aufbringung großer Kräfte, unter allen Umständen den Durchbruch am Isonzo erzwingen. Cadorna hat augenblicklich genug Sorgen bei Arsiero-Asiago. Der Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen kam ihm zuvor, so daß die beabsichtigte Offensive am Isonzo dadurch hinfällig gestellt wurde. Die italienischen Truppen der Isonzofront werden durch die schweren Niederlagen ihrer Kameraden bei Arsiero-Asiago selbst beträchtlich mitgenommen. Das Unterbleiben der Offensive am Isonzo ist somit auch eine gewichtige Folge der italienischen Niederlagen auch auf den anderen Teilen der Front. Sogar der fast völlige Stillstand der Kämpfe am Isonzo in den letzten Tagen ist auf die Rechnung der österreichisch-ungarischen Siege zu setzen. (Z.)

Außerordentlicher Ministerrat in Rom.

Lugano, 1. Juni. Der italienische Ministerrat hat sich zu einer außerordentlichen Beratung versammelt. Der Kriegsminister erstattete einen ausführlichen Bericht über die militärische Situation, insbesondere über die „strategischen Notwendigkeiten" denen sich die italienische Armee in nächster Zeit gegenübergestellt sehen wird. (Z.)

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Die Friedensvermittlung der Schweiz.

Zürich, 31. Mai. In der letzten Sitzung der Neutralitätskommission des Schweizer Bundesparlaments fragte ein Abgeordneter den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Bundesrat Hoffmann, wie man in Regierungskreisen über die Vermittlung der Schweiz zugunsten des Friedens denke. Bundesrat Hoffmann erklärte, daß er nur seine früher schon abgegebenen Erklärungen wiederholen könne, nach denen die eidgenössische Regierung ein solches Eintreten augenblicklich für ungeeignet hält. (Z.)

* * *

Rußland.

Ein angebliches Attentat auf den Zaren.

Budapest, 1. Juni. Das Bukarester Blatt „Dreptatea" meldet: Dem Kommandanten der russischen Truppen in Reni ist aus Odessa die Nachricht zugegangen, daß gegen den Zaren ein Attentat verübt worden ist. In dem Momente, als die kaiserliche Familie sich zum Bahnhofe begeben wollte, hat ein Ingenieur gegen den Zaren drei Revolverschüsse abgegeben, von denen ein Schuß den Jarewitsch an der linken Hand verwundet hat. Die anderen beiden Schüsse verfehlten ihr Ziel. Der Ingenieur wurde verhaftet.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Vor Saloniki.

Saloniki, 1. Juni. (Agence Havas.) Die Franzosen besetzten gestern Nachmittag Poroj.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 31. Mai. Amtlicher Bericht: An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung Tuzladere und Mamachatun gegen die russischen Stellungen acht Kilometer westlich und sechs Kilometer südlich, sowie 18 Kilometer westlich Mamachatun in einer Ausdehnung von 30 Kilometer unternahmen, war von Erfolg gekrönt. Da diese Operationen fast überraschend durchgeführt wurden, waren die Russen gezwungen, in diesem Abschnitt sich zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Norodsten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten, und mit dem Ergebnis, daß die Ortschaft Mamachatun von uns besetzt wurde. Die Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt von Tschuruk u. auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Politische Rundschau.

Dr. Liebknecht.

Wie verrlautet, ist gegen den Abg. Dr. Liebknecht nunmehr die Anklage wegen Kriegsverrats erhoben worden. Damit würden im Falle der Verurteilung die Mandate Liebknechts für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig werden. Der „Vorwärts" erklärt die Meldung von der Klage für unzutreffend.

Yuanschikai.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft meldet: Das Auswärtige Amt in Peking teilt mit, daß die Meldung aus Tokio über die Vergiftung Yuanschikais frei erfunden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Die Potsdamer Handelskammer hat eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, die sich mit den Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt befaßt und die gegen den Wucher in energischer Weise Front macht. Die Handelskammer beantragt, den Handel mit Lebensmitteln für Kriegsdauer der Konzessionspflicht zu unterstellen mit der Maßgabe, daß nur derjenige als Händler und Vermittler im Lebensmittelhandel zugelassen wird, der schon vor Beginn des Krieges im Lebensmittelhandel tätig war. Allen Personen aber, die den Lebensmittelhandel erst während des Krieges aufgenommen haben, soll diese Tätigkeit untersagt sein. Die in ihrem Besitz befindlichen Vorräte sollen nach Abschätzung und Bezahlung von den Kommunen oder sonst dafür geeigneten Stellen übernommen werden.

London, 1. Juni. Lloyds meldet aus Mladiwostok, daß am Sonntag Nachmittag ein großes Schadenfeuer ausbrach. Eine große Menge erst unlängst gekaufter Baumwolle und Gummi wurde vernichtet. Die Schätzung des Schadens ist noch nicht möglich.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 31. Mai. Erzherzogin Zita, Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Joseph, ist heute nachmittag eines Erzherzogs genesen. Das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand der Erzherzogin ist durchaus befriedigend.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 1. Juni Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht der Ertat der Erbschaftssteuern, Stempelabgaben, Gebühren und Strafen für die Jahre 1916 17, der Entwurf eines Gemeindebeamtengesetzes, Anträge der Abgeordneten Oswald, Walterbach und Gen. (Ztr.) betr. Kriegsteuerungsbeihilfen, Etat der Staatseisenbahnen für 1916 17, Etat der Königlichen Bank für 1916 17. In den Einlauf der Kammer der Abgeordneten sind gelangt eine Petition der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Staatsbeamten-Vereine betreffend die Gewährung von Teuerungszulagen, und eine Petition des Bayerischen Verkehrsbeamtenvereins betr. die Gewährung von Teuerungszulagen. Die sozialdemokratische Fraktion hat den Antrag eingebracht, daß für den Handel in den Kriegsanleihen des Deutschen Reiches seie, jeden Kontrahenten bindende Kurse mit einer Spannung von höchstens einem halben Prozent zwischen An- und Verkaufskurs festgesetzt werden.

Ein Telegrammwechsel.

München, 1. Juni. Zwischen dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und S. M. dem König von Bayern hat nachstehender Telegrammwechsel stattgefunden:

„Neuoffingen, 30. Mai 2,35 Nachm. Seiner Majestät dem König in München. Euere Majestät bitte ich erneut meinen tiefgefühlten ehrerbietigsten Dank für die so überaus gnädige Aufnahme entgegennehmen, deren mich Allerhöchstdieselben wiederum gewürdigt haben. Wenn ich daraus die Gewißheit schöpfen darf, daß Euere Majestät meinem unwandelbaren Beitreben, dem Reich auch in seinen Fürsten und Stämmen mit allen meinen Kräften zu dienen, mit Allerhöchstihrem Vertrauen begegnen, so ist mir das höchste Lohn und Hilfe in dieser großen und ernsten Zeit. Die Bevölkerung Euerer Majestät Residenzstadt hat mir auch dieiesmal wieder so viel Freundlichkeiten erwiesen, daß ich Euerer Majestät auch dafür tiefsten Dank schulde. gez. Bethmann Hollweg."

Der König erwiderte: „Herrn Reichskanzler von Bethmann Hollweg in Stuttgart. Euerer Exzellenz danke Ich herzlich für das liebenswürdige Telegramm. Ich freue Mich, daß Sie in gute Eindrücke von München mitgenommen haben und Ich begleite Ihr verantwortungsvolles Wirken in dieser ernsten Zeit mit meinen innigsten Wünschen, die getragen sind von dem Vertrauen, daß Euere Exzellenz alle Kraft einsetzen für die Erreichung des großen Zieles, nach dem das gemeinsame Streben aller Bundesstaaten und ihrer Fürsten gerichtet ist, zur eine glückliche und gesicherte Zukunft des Deutschen Reiches. gez. Ludwig."

Münchener Neuigkeiten.

München, 1. Juni. Der vor längerer Zeit verstorbene Zimmermeister Anton Ehrengut hat der Stadtgemeinde München seinerzeit ein Kapital von 333 000 Mk. mit der Auflage hinterlassen, nach dem Ableben seiner Witwe mit einem Kapitalsbetrag von 850 000 Mk. ein Benefiziums bei der Maximilianskirche in München und mit einem weiteren Kapital von 50 000 Mk. eine Stiftung für Bauhandwerker in München zu errichten, sowie den Kapitalsrest zur Förderung der Kunst in München zu verwenden. Die Stadtgemeinde hat nun nach dem Ableben der Witwe des Stifters die Stiftungen errichtet.

München. 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Gemeindekollegiums stellte Gemeindebevollmächtigter Dr. Krücke den Antrag, mit der Regierung von Oberbayern sowie mit dem Obersthofmeisteramt in Verbindung zu treten, um durch Abfischen der Seen während der Sommerszeit der Münchener Bevölkerung billige Fischwaren zu verschaffen.

München, 31. Mai. Der Verlauf der heutigen Fleischmärkte führte zu erregten Szenen, wie sie erfreulicherweise der Münchner Bürgerschaft noch nie erlebt hatte. Die Veranlassung war falsche Mitteilung über den heute zur Verfügung stehenden Vorrat, wie er zur Verteilung gelangen sollte. Eine hiesige Nachtzeitung wußte nämlich in verschiedenen Zeitungen zu melden, daß u. a. auch 143 Stück Groß vieh auf die heutige Fleischverteilung treffen und Mancher hoffte deswegen, bestimmt etwas zu erhalten. Allein das verfügbare Fleischquantum war weder quantitativ noch qualitativ besser am Markt, sondern im Gegenteil in allen Fleischsorten weniger und minderer. Da die Fleischmärkte von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags verlegt werden mußten, trat unter den überaus zahlreichen Interessenten zur Ungebuld auch noch die Erbitterung. Viele der Wartenden mußten wieder mit leeren Händen abziehen.

München, 1. Juni. Die „M. Ztg." schreibt: „In der Bekanntmachung über die Herabsetzung der Fleischmenge wird auf die infolge der Grünfütterung erhöhte Produktion der Milchereien hingewiesen. Wenig hiermit im Einklang steht die Mitteilung einer hiesigen Molkerei, daß sie infolge geminderter Milchzufuhr die Lieferung an Private reduzieren mußte. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Milchmengen bei der jetzigen Witterung durch Sauerwerden verloren gehen, so liegt doch die Vermutung nahe, daß die geringere Milchlieferung mit einer anderen Nachricht zusammenhängt, daß den Milchbauern vom Generalkommando eine abermalige Milchpreiserhöhung um 1 Pfg. zugesagt worden sei. Die Preistreiber sind diesmal nicht die Vertreter der Oberbayerischen Milchproduzenten Vereinigung sondern die der Allgäuer Bauern Vereinigung. Wenn diese Forderung auch zurückgetrabt wurde, so gestand das General kommando ihnen doch zu, daß der bisherige Preis von 180 Mk. für 1000 Liter loco Käserei bezw. 175 Mk. im Falle der Rückgabe des Magers auf 190 bezw. 185 Mk. erhöht wurde. Nach dieser Erhöhung durch die Allgäuer wollten auch die Oberbayern nicht zurückstehen. Ihnen Erkuchen, den Milchpreis von 20 auf 21 Pfg. zu erhöhen, wonach die Milch im Laden statt 25 fg. P26 Pfg. kosten würde, kam der städtische Lebensmittelausschuß unter Berufung auf die früher getroffenen und noch zu Recht bestehenden Vereinbarungen nicht nach. Die Verantwortung überließ der Ausschuß dem Generalkommando, mit dem die oberbayerische Milchproduzentenvereinigung verhandeln soll.

Bayerische Nachrichten.

Starnberg, 1. Juni. Ein 18jähriger Lehrling der Buchdruckerei des „Land- und Seeboten" verübte größere Veruntreuungen. Als die Sache ruchbar wurde, gestand er seine Verfehlung ein, griff dann zum Revolver und jagte sich eine tödliche Kugel durch den Kopf.

Landshut, 1. Juni. „Wer wird wohl der Nächste sein?" Mit diesen Worten erzählte der Gastwirt und Posthalter in Forsthart (Nbd. seinen Gästen das Ableben eines alten guten Bekannten. Kaum hatte er die Frage gestellt und sich niedergesetzt, als der rüstige, fast 42 Jahre alte Mann vom Stuhl sank und eine Leiche war. Ein Herzschlag hatte sein Leben beendet.

Kempten, 1. Juni. Eine beachtenswerte Feststellung macht die Milchwirtschaftliche Untersuchungsamtalt Memmingen in ihrem Jahresbericht 1915. Dort ist zu lesen: „An Milchfälschungen sind im Berichtsjahre von nur zwei Kontrollbeamten zwar im Frieden 130 Fälle mehr festgestellt worden als im vergangenen Jahr. Daß dieses unerhörte Treiben ganz aus der Welt zu bringen sei, glaubten wir nie, daß aber die Milch und für alle übrigen Nahrungsmittel dürfte sich ungefähr ähnliches ergeben um so mehr gefälscht wird, je höher sie im Preis steht, nahmen wir jedoch nicht an."

Hafau, 1. Juni. Zufolge der Beratung des Gemeindehaushalts schließt dieser in Einnahmen und Ausgaben mit 2 175 673 Mk. 47 Pfg. ab; Fehlbetrag 472 540 Mk.; sohin 30 600 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Gemeindeumlage muß deshalb zur Deckung des Fehlbetrages um 5 Prozent, d. i. auf 175 Prozent, gegen 170 Prozent im Vorjahre erhöht werden.

Bamberg, 1. Juni Das Gemeindekollegium schloß den Gemeindeetat ab. Das umlagenpflichtige Steuerioll beträgt 706 802 Mk. gegen 696 140 Mk. im Vorjahr. An Gemeindeumlagen werden wie im Vorjahr 145 Prozent erhoben.

Würzburg, 1. Juni. Nachdem auch für die nächste Woche die freiwilligen Anmeldungen von Schlachtvieh aus Unterfranken nicht genügen, um den notwendigen Bedarf zu decken, für das Feldheer stehen statt der angeforderten 800 Rinder nur 600, für die unterfränkischen Städte überhaupt keine Rinder zur Verfügung) ist die Kreisstelle der Bayer. Fleischversorgungsstelle leider genötigt, in größerem Umfange zur Enteignung zu schreiten. Mit der Enteignung sind betraut worden in den Gemeinden Weltheim und Kaltenhofmühlen bei Kitzingen, woselbst größere Mengen schlachtreifer Tiere vorhanden sind.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 1. Juni. Am Sonntag wurde im Ratskeller dahier eine „Lieferungsgenossen-

Stadt-Kino Rosenheim

Samstag, den 3. mit Montag, den 5. Juni 1916
6. 1

Asta Nielsen in der fesselnden Luftschifftragödie

Schauspiel in 3 Akten. Inszeniert von **Urban Gad.**

Im Goldenen Käfig.

In der Hauptrolle die berühmte Tänzerin **Saharet.**

Auf frischer Tat ertappt. Humoreske.

Ueber Seen und Bergen.

Hochinteressante Naturaufnahmen.

Versäumen Sie nicht dieses prächtige Programm anzusehen.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. Juni 1916

Hexenzauber.

Lissy Nebuschka in dem prächtigem Zirkusfilm.
Filmromanze in 3 Akten.

Für die Ehre des Vaters.
Drama in 2 Akten.

Ein Geschenk des Schwiegervaters.
Brillante Humoreske.

Motorboot: Rennen. Hochinteressante Sportaufnahmen

Voranzeige: Samstag, den 10. mit Dienstag, den 13. Juni
Die große Wette.

Schützen-Verein Rosenheim

Sonntag, den 4. Juni früh ¾8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Anton Trauner
pens. Zugführer

2 hl. Messen gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht
864 **Der Ausschuß.**

Komme diese Woche!

Ganzauer,
Klaviertechniker,
Bester hoher Auerkennungen und Diplome,
übernimmt alle **Stimmungen und Reparaturen** als billigste Anmeldungen in der Exp. zu hinterlegen

Kaufe
Zementsäcke
größere und kleinere Quantitäten
zu hohen Preisen.
M. Eisenberg,
München, Häberlstr. 20
Telefon 51235.

Kinderklappwagen
wie Zeichnung, zum liegen und sitzen
von 30 M. an,
Kulbe, München, Kornelliusstr 5 nächst Müllerstraße. 4417

Sogenannte
Herberge
bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Kammer, Holzlege, Mitte der Stadt preiswert zu verk. Off. u. W 4656 a. d. Exp.

Prima eiserne
Fahnenstangen
umständehalber billig zu verkaufen. Offerten unter U. 4156 an die Exp.

Biegerstr. vornehmer — 4186
2 Zimmer
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen
Inn-Straße 80 III. l

2 Dirndlkleider
1 hellgrau Sommerstoffkleid preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 4490

Kinderstepperl
erstklassig billig zu verkaufen.
Näh. Exp. 4489

Saugferkel
Stück 45—50 Mk. abzugeben b
Gutsverwaltung Innleiten

Schönes weißes 445
Kleid
Länge 85 cm, billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Exp.

Sehr gut erhaltene 445
Herrenfahrräder
zu verkaufen Näh. Exp.

Junger 444
Zugochse
zu verkaufen. Näh. Exp.

Stellen-Angebote

In Holzwirtschaft auf dem Land wird **tüchtiger Mann evtl. auch Kriegsinvalide,** der mit Maschinen umzugehen kann als
Hilfsarbeiter
gesucht Näh Exp. 441

Ein junger
Spenglergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei **K. Bartl,** Spenglerei, **Wiesbaden,** Wiederhofen. 441

Kräftiger 4165
Bäckerlehrling
der schon längere Zeit gelernt hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Exp.

Nebenverdienst
erhalten Frauen durch Verkauf eines angenehmen Artikels in der Wohnung (Kein Zentrum). **Esserdienstl. 10 Mk.** Offerten unter Z 4446 an die Expedition

Alleinstehende 448
Zugehfrau
gesucht. Näh. Exp.

Hausmädchen
selbständiges, welches zu Hause schlafen kann per sofort gesucht. 4452 Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Anständ. Mädch., d. in best. Hause tätig war, sucht Stelle am liebsten als
Anfangs-Kassierin.
Offert. unter Z. 4416 an die Exp

Mädchen
welches bürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit versteht, sucht Stelle bis 1. oder 15. Juli. Evangelische Zeugnisse sind zur Verfügung. Näh. bei Frau **Stimmelfen,** Oberwöhr 20, nächst der Klosterkirche. 4443

Mädchen
welches Hausarbeit versteht und bedienen kann sucht Stelle.
Nähres Expedition 4409

Bekanntmachung.

Im diesgerichtlichen Handelsregister wurde heute eingetragen die Firma „Parkettfabriken Rosenheim Langenargen Aktiengesellschaft", Zweigniederlassung: Rosenheim. Hauptniederlassung Langenargen. Die Gesellschaft, eine Aktiengesellschaft, ist errichtet durch Vertrag vom 25. 2. 1912, geändert durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. 12. 1913. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Parketten und sonstigen Bodenbelagen, von ähnlichen Erzeugnissen und verwandten Artikeln, sowie der Betrieb aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen in beliebiger Weise zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Mark 900 000.— — neunhunderttausend Mark — und ist eingeteilt in 900 Aktien à 1000 Mark, welche auf den Inhaber lauten. — Der Vorstand wird vom Aufsichtsrat ernannt. Besteht der Vorstand aus mehreren Mitgliedern, so wird vom Aufsichtsrat bestimmt, ob ein einzelnes Mitglied des Vorstandes die Gesellschaft zu vertreten befugt ist, oder ob mehrere zusammenwirken müssen, insbesondere ob zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft die Unterschriften mehrerer Vorstandsmitglieder notwendig sind. Die Zeichnung erfolgt in der Weise, daß der Firma der Gesellschaft die Unterschrift des Zeichnenden beigefügt wird. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorstand oder Aufsichtsrat unter Mitteilung der Tagesordnung mittels öffentlicher Bekanntmachung im „Deutschen Reichsanzeiger". Vorstand: Kreszenz Wiesböck, Kaufmannsgattin in Rosenheim; sie ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten und für sie zu zeichnen.

Traunstein, den 29. Mai 1916.

K. Amtsgericht Traunstein. Registergericht.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Fleischwaren.

Auf Grund der Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschlauchen vom 13. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 276). Vom 25. Mai 1916.

Auf Grund der §§ 4, 6 der Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschlauchen vom 13. April 1916 (Reichsgesetzblatt S. 276) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Vorschriften der §§ 3, 4 der Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschlauchen vom 13. April 1916 werden ausgedehnt auf:

1. die in Gastwirtschaften, Metzgereien, Konservenfabriken, Darmschleimereien und Schlachthöfen durch Fettabschneider oder auf andere Weise gewonnenen Spülwasserfette;
2. alle in Abdeckereien anfallenden Fette;
3. alle im Extraktionsverfahren (mit Wasser, Dampf oder anderen Lösungsmitteln) gewonnenen Fette.

§ 2.

Der Preis für aus Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen gewonnene Oele und Fette darf für 100 Kilogramm Reinzweicht einschließlich Verpackung frei Waggon Versandstation nicht übersteigen:
bei technischem Knochenfett: 350 Mark; bei Speiseknochenfett: 375 Mark; bei rohem Klauenöl: 400 Mark.

§ 3.

Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 25. Mai 1916.

Der Reichskanzler.
J. A.: gez. Freiherr von Stein.

Bekanntmachung.

Vom 22. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren im Gewahrsam hat, hat sie bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerorts anzuzeigen, und zwar sowohl dem Kommunalverbande des Lagerungsorts wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, der Reichsfleischstelle. Mengen, die sich mit Beginn des 25. Mai 1916 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach Empfang anzuzeigen.

Nicht anzuzeigen sind Mengen, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen.

Der Anzeigepflicht unterliegen ferner nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind.

§ 2.

Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art, sowie gerauchter Speck.

§ 3.

Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleischstelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder der von ihr bestimmten Stellen abgesetzt werden.

Sie sind von dem Anzeigepflichtigen der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle auf Verlangen zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

§ 4.

Der Anzeigepflichtige hat die Vorräte aufzubewahren und pfleglich zu behandeln; auf Verlangen hat er der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen Erstattung der Portokosten einzusenden. Der Reichskanzler kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen erlassen. Die Verpflichtung endet im Falle des § 3 Abs. 1 mit dem Absatz, im Falle des § 3 Abs. 2 mit der Abnahme.

§ 5.

Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle hat für die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Einigen sich die Parteien über den Preis nicht, so setzt die höhere Verwaltungsbehörde den Uebernahmepreis endgültig fest. Sie bestimmt auch, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung ihm zugeht.

§ 7.

Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme.

§ 8.

Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung dieser Verordnung ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 9.

Der Reichskanzler kann Ausnahmen zulassen.

§ 10.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer den Vorschriften im § 3 Abs. 1 und 2, § 4 zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 10 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 12.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 22. Mai 1916.

Der Reichskanzler: von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Teigwaren.

Der Stadtmagistrat erläßt im Vollzuge der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 folgende Anordnung:

I.

Teigwaren dürfen an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der laufenden Rosenheimer Mehlkarte abgegeben werden. Auf jede Mehlkarte darf und zwar nur einmal für die Dauer der vierwöchentlichen Versorgungsperiode höchstens ein Viertel-Pfund Teigwaren entnommen oder abgegeben werden.

II.

Der Verkäufer hat bei der Abgabe von Teigwaren die Mehlkarte für den weiteren Teigwarenbezug dadurch zu entwerten, daß er an der Mehlkarte oben links die Ecke abschneidet.

III.

Geschäfte, welche Teigwaren führen, haben, solange sie Vorräte besitzen, dies durch Aushang an der Geschäftsstelle bekanntzugeben.

IV.

Die Abgabe von Teigwaren darf nicht verweigert oder von dem gleichzeitigen Bezug anderer Ware abhängig gemacht werden.

V.

Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Rosenheim, den 29. Mai 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als einhalb Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für ½ Pfund gerösteten Kaffee und ½ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2.20 Mark nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebs-Monate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von gerösteten Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Proz. Bohnenkaffee enthalten, 2.20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht enthalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Bedarf an Kaffee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

HOTEL DEUTSCHES HAUS

Abschieds-Feier und Geschäfts-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich der verehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgegend höfl. anzuzeigen, dass er sein Hotel ab 1. Juni 1916 an Frau A. Haindl aus München verkauft hat und die Uebernahme am Samstag, den 3. Juni 1916 stattfindet. Für das allseits mir geschenkte Vertrauen und die Unterstützung durch den stets regen Besuch spreche ich hiemit meinen öffentlichen Dank gegen die Gesamteinwohnerschaft Rosenheims und Umgegend mit der ergebenst höfl. Bitte aus, auch meinem Nachfolger diese Vorzüge und das mir in so reichem Masse entgegengebrachte Wohlwollen zu bewahren.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Karl Müller** mit Familie.

Empfehlung.

Anschliessend an obige Erklärung beehre ich mich die hiesige Einwohnerschaft Rosenheims und Umgegend zu bitten, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde nicht verfehlen, durch Verabreichung bestgepflegter Speisen und Getränke die Zufriedenheit aller meiner Gäste zu erwerben und bitte die sehr verehrliche Einwohnerschaft Rosenheims und Umgegend um recht rege Unterstützung meines Unternehmens und um geneigtes Wohlwollen. 1372

Am Samstag, 3. Juni abends 8 Uhr feiert Herr Müller seinen Abschied womit ich gleich meine Geschäftseröffnung mit Konzert bei völlig freiem Eintritt verbinde, wozu ich Gönner, Freunde u. Bekannte des Herrn Müller u. mir höfl. einzuladen mir hiemit erlaube.

Am Sonntag Nachmittag und Abend findet Konzert einer Abteilung unserer Militärkapelle statt, wobei 30 Pfennig Eintritt erhoben wird. — **Bei schönem Wetter findet das Konzert nachmittags im Garten und Wintergarten statt und abends in den vorderen Restaurationslokalitäten.**

Mit ausgezeichneter Hochachtung **Frau A. Haindl,** neue Besitzerin.

„Lichtspiele Helios" Hotel „Deutscher Kaiser"

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Juni 1916.

Petermanns Jagdabenteuer

Lustspiel in 3 Akten mit **Konrad Dreher** in der Hauptrolle.

Kampf im Feuer.

Drama in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht im Bild. **Erstklassiges Nebenprogramm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. Sonntag 1 Uhr. — Militär ermässigte Preise.

Landwirtschaftl. Vereinigung Rosenheim

Am **Sonntag, den 4 Juni nachmittags 3½ Uhr** ist im Saale des **Flötzinger Keller**

Generalversammlung

mit Rechenschaftsbericht und Besprechung verschiedener landwirtschaftlicher Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

4440 **Die Vorstandschaft.**

Süddeutsche Bodenkreditbank.

Wir machen darauf aufmerksam, dass der heutigen Nummer dieses Blattes die Liste unserer am 17. Mai l. Js. stattgehabten

Pfandbrief-Verlosung

beiliegt.

München, den 2. Juni 1916.

4283 **Die Direktion.**

Bayerische Handelsbank

Filiale Rosenheim,

Hauptbank in München. Gegr. 1869.

Akt.-Kap und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art; geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eiserner Schrankfächer unter Verschluss des Mieters.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.); offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechseleinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft.

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätkap)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der **bayer. Fleischversorgungs-Stelle München.**

Meiner verehrlichen Kundschaft die höfliche Mitteilung, dass ab **Sonntag, den 3. Juni** mein Geschäft

nachmittags 2 Uhr geschlossen wird

und bitte ich Einkäufe bis zu dieser Zeit zu betätigen.

Hochachtungsvoll

Frz. Huber,

Kolonialwaren- und Feinkosthandlung

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

In Wohnungen sind zu vermieten: 695

Münchnerstr. 35: 4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Speicher, Balkon, elektr. Licht und sonst.

Papinstraße 6: 4 Zimmer, Küche, Keller- und Speicheranteil bis 1. Juni.

Kunstmühlstraße 8: 3 Zimmer mit Kochofen per 1. Juli. Näheres im 2. Stock.

Ein grösseres

Spediteurs- und Möbeltransport-Geschäft

mit Lohnkutscherei

dabei 100 Lgw. Grundstück, 16 Pferde, alle notwendigen Maschinen usw. in einer Garnisonstadt Oberbayerns wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Offerten unter R. 4422 an die Expedition.

Bremsen-Oel

(Steinöl)

in Fl. à 30 ₰, 40 ₰ Detail.

Fliegenfänger

(Marsig) ca. 1 m lang 100 Stück ℳ 7.— p. Nachn.

J. Schett jun., München

Reichenbachstr. 28. 4301

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87

Mauerschränke, Kassetten Kopierpressen in grosser Auswahl.

Ege & Eplinger, München, Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Zimmer

werden billig und sauber 4221

gesucht.

Sintesmeier, Hammerweg 16a.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur G. Radloff. — Verantwortlich für Inseratenteil G. Stolz. — Aktiendruck und Verlag: M. Riedermayr, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 138.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Umschluß von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 130 | Katholisch: Quirinus | Sonntag, 4. Juni 1916 | Protestantisch: Karpofius | 62. Jahrgang

Der deutsche Sieg über d. engl. Flotte u. seine Bedeutung

Die Erstürmung des Caillette-Waldes: Ueber 2000 Franzosen mit 76 Offizieren gefangen, 3 Geschütze und 23 Maschinengewehre erbeutet. — Der Kaiser beim Prinzen Leopold von Bayern. — Weitere Erfolge in Oberitalien.

Die Kriegslage.

Der Caillette-Wald erstürmt.

76 Offiziere und über 2000 Mann gefangen, 3 Geschütze und über 23 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Juni, Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern Abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor; sie hatten keinen Erfolg.

Oestlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute Morgen südwestlich des Vaux Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bis jetzt 76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rücken zum Absturz gebracht. Der gestern gemeldete, westlich von Cambrai abgeschossene engl. Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Meixer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundigungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein. Südöstlich des Dryswaty-Sees wurde ein russisches Flugzeug im Abwehrfeuer vernichtet.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Juni. Amtlich wird verlautbart:

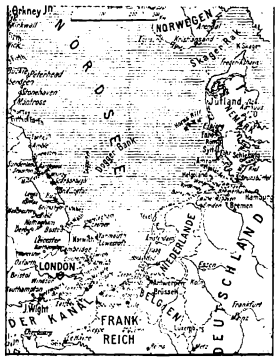
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der bessarabischen und wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artilleriesschlacht angenommen. Auch an der Ikwa entwickelte der Feind gestern eine erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich des Gehöftes Mandriele drangen unsere Truppen kämpfend bis zur Grenzeze vor. Im Raume von Arsiero eroberten sie den Monte Barco (östlich des Monte Cengio) und faßten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina am Südufer des Posina Baches festen Fuß.

Zur Seeschlacht in der Nordsee.



Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer an der mittleren Vojusa östlich von Flora (Valona) haben wir einige italienische Abteilungen durch Feuerüberfall zerstreut. An der unteren Vojusa Patrouillen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Seeschlacht an der dänischen Küste.

Unter den vielen kriegerischen Ereignissen des großen Völkerkampfes wird zweifellos die See schlacht, die am Nachmittag des letzten Maitages 1916 sich entspann und bis zum Morgen dämmern des ersten Juni dauerte, einen hervorragenden Platz einnehmen, denn sie hat eine welthistorische Bedeutung: englische und deutsche Streitkräfte sind im Skagerrak aufeinandergetroffen, Streitkräfte von einer Stärke, wie sie zuvor niemals gegeneinander stritten. Obwohl die deutschen Schiffe den englischen an Zahl und Tonnen unterlegen waren, haben sie doch einen großen Erfolg davongetragen und noch dazu auf dem eigentlichen Kampfgebiet Groß Britanniens.

Schon im 18. Jahrhundert setzte das englische Ministerium einem französischen Dichter eine Lebensrente aus, der den Vers geschrieben hatte: „Wer den Dreizack hält, regiert die Welt". Das Dominium Englands zur See galt für ein politisches Axiom! „Der Zauberbann ist gebrochen", dies Wort, das fälschlicherweise Napoleon III. nach den Metzer Schlachten an Bazaine schrieb, diesmal kann es mit einer gewissen Berechtigung angewandt werden: denn das Prestige Englands hat einen schweren Schlag erlitten.

Ganz abgesehen davon ist aber der deutsche Seesieg über die englische Flotte, die ihren Vorstoß jedenfalls zur Entlastung der Franzosen unternahm, ein großer taktischer und strategischer Erfolg. Er konnte nicht ohne schmerzliche Verluste unsererseits erfochten werden. Ein alter Schlachtschiff und zwei kleine Kreuzer sowie einige Torpedoboote sind gesunken. Dadurch haben wir eine Einbuße von ungefähr 21,000 Tonnen und einen Verlust von vielleicht 1800 Mann erlitten, ungerechnet der Verluste an Menschen auf den anderen Schiffen. Wir wissen aber, daß die Engländer gegen 110,000 Tonnen und 7000 bis 8000 Mann Besatzung bestimmt eingebüßt haben müssen, darunter zwei Ueberdreadnoughts und ein Dreadnought und zwei ihrer besten Panzerkreuzer, außerdem mehrere kleine Kreuzer, viele Torpedobootszerstörer und ein U Boot. Die Verluste stehen also für uns 1:5! Wahrlich, ein Resultat von einer an Einheiten, Tonnen- und Geschützzahl dem Gegner unterlegenen Flotte, wie es kaum zu erwarten war. Die „Ratten", von denen Herr Churchill sprach, waren ja schon oft „aus den Löchern gekommen", aber eine so schwere Wunde, wie in den dänischen Gewässern, haben sie England nie beigebracht.

Um den Erfolg zu erkennen, muß man sich an die beiden letzten großen Seeschlachten, die am 27. und 28. Mai 1915 zwischen Japanern und Russen bei Tsuschima geschlagen, und die bei Lissa am 16. Juli 1866 zurückerinnern. Bei Tsuschima konnte Admiral Togo mit einer bei weitem überlegenen, ausgeruhten Flotte (47 Schiffe und 85 Torpedoboote) die mangelhaften, durch vielmonatliche Reise noch schlechter gewordenen russischen Schiffe (40 Schiffe inkl. 8 Torpedoboote) des Admirals Roschestwenski vernichtend schlagen. Die Russen verloren an Toten 5000, an Gefangenen 6000 Mann. Der Gesamtverlust der Engländer dürfte eher größer als geringer sein. Vornehmlich, wenn noch in Betracht gezogen wird, daß auch ein weiterer Ueberdreadnought für diesen Krieg durch schwere Torpedierung außer Gefecht gesetzt wurde. Bei Lissa gelang es Tegetthoff mit geringeren Streitkräften (24 Schiffe, darunter aber nur 7 Panzer, Persano (27 Schiffe, darunter aber 11 Panzer) zu schlagen. Persano verlor zwei Panzerschiffe (der Verlust an Toten betrug 630 Mann Italiener und 176 Oesterreicher).

An dieser Zusammenstellung gemessen, läßt sich erst die Größe der jüngsten Seeschlacht ermessen. (M. P.)

* * *

Berlin, 2. Juni. In der heutigen Reichstagssitzung gab der Direktor im Reichsmarineamt, Konteradmiral Hebbinghaus, folgende Aufklärungen des Chefs des Admiralstabs über das Seegefecht in der Nordsee bekannt:

Nach den bisher eingegangenen Nachrichten hat unsere gesamte Hochseeflotte unter der Führung des Flottenchefs, Vizeadmirals Scheer, am 31. Mai Nachmittags der gesamten englischen Schlachtflotte vom mittleren 34 modernen großen Kampfschiffen gegenübergestanden. Die Schlacht hat sich bis 9 Uhr abends hingezogen. Es wurde schon dunkel und in der Nacht hat sich weiter eine Reihe von einzelnen beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpedobooten abgespielt. Das Ergebnis dieser zusammenhängenden Kampfhandlungen ist ein erfreulicher bedeutender Erfolg unserer gesamten Streitkräfte gegenüber dem sehr viel stärkeren Gegner.

Die sicheren Verluste des Gegners, die auch zum Teil von geretteten englischen Gefangenen bestätigt sind, betreffen ein großes englisches Linienschiff „Warrior", das erst im vorigen Jahre fertig geworden ist, von 28,000 Tonnen, zwei große Schlachtkreuzer, die „Queen Mary", von 30,000 Tonnen, und ein großer Schlachtkreuzer „Indefatigable" von 18,000 Tonnen, zwei Panzerkreuzer von der Achilles-Klasse von je 13,750 Tonnen, ein kleiner Kreuzer von etwa 5000 Tonnen, drei Torpedo Führerfahrzeuge von etwa 1500 bis 2000 Tonnen, neun bis zehn Zerstörer, von denen allein das Linienschiff „Westfalen" bei nächtlichem Angriff sechs abgeschossen hat und ein Unterseeboot.

Auf unserer Seite sind gesunken: das Linienschiff „Pommern" durch einen Torpedotreffer; es hat 13,200 Tonnen und stammt aus 1905, der kleine Kreuzer „Wiesbaden" von etwa 5000 Tonnen durch Artilleriefeuer und es wird vermißt der kleine Kreuzer „Frauenlob", der in der Nacht zuletzt mit sehr starker Schlagseite gesehen ist. Von den Torpedobooten sind einige noch nicht eingelaufen. Ueber unsere Beschädigungen und unsere Personalverluste liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. Es sind deshalb noch weitere Meldungen darüber abzuwarten. Es ist ja selbstverständlich, daß auch ein Teil unserer Schiffe erheblich beschädigt ist. Die Hauptteile der Flotte sind in die Häfen

zurückgekehrt. Nach der Meldung des Flottenchefs haben sich Personal und Material glänzend bewährt und die Stimmung ist vorzüglich. Die Ausführungen waren von lebhaftem Beifall begleitet.

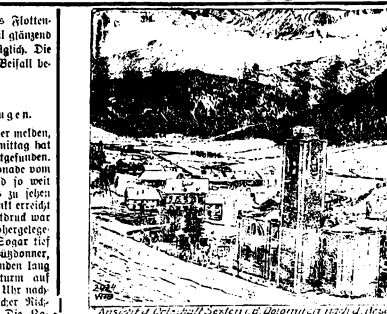
* * *

Berichte von Augenzeugen.

Christiania, 2. Juni. Die Blätter melden, aus Stavanger vom 31. Mai: Nachmittag hat westlich Jaederen ein Seekampf stattgefunden. Gegen 6 Uhr wurde eine gewaltige Kanonade vom Meere her gehört. Der Kampf fand so weit vom Lande entfernt statt, daß nichts zu sehen war. Als die Kanonade ihren Höhepunkt erreicht hatte, fiel Schuß auf Schuß. Der Luftdruck war so stark, daß die Fensterscheiben der höhergelegenen Gebäude in Obredag klirrten. Sogar tief im Hoegsfjord konnte man den Geschützdonner, der ununterbrochen mindestens 2 Stunden lang andauerte, vernehmen. Vom Wachtturm auf Hvittingsö hörte man bereits um 1/25 Uhr nachmittags den Kanonendonner in südlicher Richtung, dessen Heftigkeit sich steigerte. Die Kanonade wurde an der gesamten Küste von Jaederen und östlich von Hitteroe gehört. Ueberall bebten die Häuser. Die Bevölkerung stand in großer Zahl am Meeresufer. Man konnte aber kein Schiff sehen, ab und zu jedoch Schüsse und Rauch unterscheiden.

Christiania, 2. Juni. Heute ist der Dampfer „Ulriken" in Stavanger angekommen. Die Besatzung erzählt folgendes: „Mittwoch 5 Uhr nachmittags begegneten wir zwei englischen Kreuzern. Kurz darauf kam eine deutsche Flotte, die aus 5 Großkampfschiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten bestand, auf. Um 8 Uhr abends war ein englisches Geschwader in gewaltigem Kampf mit der deutschen Flotte verwickelt. Die kämpfende Schlachtlinie zog sich erst gegen Land, dann in Richtung Nordost hin. Ein grauenhafter Donner von Tausenden von explodierenden Geschossen erfüllte die Luft. Bis 10 Uhr abends hörte man den Kanonendonner. Der Kampf wurde 20 Seemeilen westlich Stavanger ausgekämpft. Abends zwei Zeppeline wurden gesehen, die über einem englischen Großkampfschiff 10 nacheinander unter der norwegischen Küste gesehen worden." Später wird gemeldet, daß beide Flotten sich am Donnerstag morgen gegen Süden entfernten. Wahrscheinlich ist ein neues Gefecht außerhalb Jütland in Gang gekommen. Am Kampf bei Stavanger kamen zwei englische Torpedoboote in den deutschen Schlachtlinie unter vernichtendes Feuer. Der eine Zerstörer befand sich in sinkendem Zustand. Nach einer Meldung aus Frederikshavn ist der dänische Dampfer „Nissord" (?) gestern vormittag dort angekommen. Er wurde vorgestern nachmittag 4 Uhr in der Richtung Hirtshale von einem deutschen Torpedoboot untersucht. Kurz darauf erschienen vier britische Torpedobootsjäger, die das Feuer gegen das deutsche Torpedoboot eröffneten. Der Dampfer verließ den Schauplatz und passierte kurz darauf vier größere und dreißig kleine deutsche Schiffe, die in voller Fahrt den englischen Schiffen nachsetzten. Noch 8 Uhr abends wurde auf dem Dampfer „Fjord" Geschützfeuer gehört. (L.)

Kopenhagen, 2. Juni. „Politiken" veröffentlicht eine Reihe von Einzelheiten über den deutschen Seesieg vom Mittwoch und erklärt, es sei kein Seetreffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. Die Besatzung des dänischen Dampfers „Fjord", der am Donnerstag in Frederikshavn einlief, berichtet der „Politiken" zufolge, sie sei in der Nordsee Zeuge des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen. Der Dampfer



Ansicht d. Orts Hoff Sexten i. d. Dolomiten nach d. Krahnberg und Sarnock d. d. Italienern.

„Fjord" wurde am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr etwa 30 bis 35 Meilen von Esjanshalm von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann des Dampfers begab sich mit den Schiffspapieren an Bord eines der englischen Schiffe. In demselben Augenblick tauchte am Horizont eine mächtige deutsche Kriegsflotte auf. Die englischen Torpedoboote machten klar zum Kampf, während der Steuermann zum Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt entdeckten, näherte sich mit Vollkampf. Sie bestand aus fünf Linien schiffen, mehreren Kreuzern und zwanzig Torpedobooten. Es war ein imponierender Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückzogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verstummte dann eine Zeitlang, begann aber nach fünf Uhr wieder mit erneuter Heftigkeit. Sie war dann bis 9 Uhr hörbar. In der Nähe von Stavanger begegnete der Dampfer „Fjord" Zeppelinen, die in voller Fahrt zum Kampfplatz eilten.

Die Toten und Verwundeten.

Rotterdam, 2. Juni. Der Schleppdampfer „Scheldt" ist mit Toten und Verwundeten aus der Seeschlacht nach Nieuwen Waterweg unterwegs. An Bord befinden sich ausschließlich deutsche Seeleute. Es sind im ganzen acht Mann, ein Toter, zwei Schwerverwundete und fünf Leichtverwundete. Die „Scheldt" ist in Nieuwe Waterweg noch nicht in Sicht. Ein Korrespondenzbureau erfährt, daß nachmittags der Fischdampfer „Ymuiden 122" mit 15 deutschen Schiffbrüchigen, die in der Nordsee aufgefischt worden sind, in Ymuiden ankommen wird. Darunter befinden sich 1 Kapitän und 2 Leutnants zur See. Auch ein englischer Verwundeter ist an Bord.

Neutrale Stimmen.

Zürich, 2. Juni. In den schweizerischen Blättern wie in der „Züricher Post" u. „Bund" werden die militärischen und moralischen Folgen der Seeschlacht in der Nordsee als sehr hoch eingeschätzt. Die „Züricher Post" schreibt, der Verlauf der Schlacht deute auf eine Ueberlegenheit des deutschen über das englische Bewaffnungssystem hin. Einen wichtigen Erfolg habe die Theorie des Nahkampfes errungen. Wenn auch die quantitative Ueberlegenheit der englischen Flotte immer noch bestehe, so wiege doch der Verlust zweier großer Schlachtkreuzer schwer. Die englische Flotte besitze jetzt noch deren acht, wovon zwei nicht mehr vollkommen modern sind; die deutsche Flotte besitze dem gegenüber fünf bis sieben große Schlachtkreuzer, die mindestens gleichwertig seien. Die politischen Folgen der Seeschlacht dürften, meint das Blatt, kaum ausbleiben, da die absolute Herrschaft zur See die Grundlage der Siegeshoffnung der Entente bilde. Im Berner „Bund" schreibt Stegemann, die englischen Verluste seien selbst im Hinblick auf den gewaltigen Bestand dieser Flotte schwer, die der Deutschen gering. Die militärischen und politischen Folgen der Schlacht seien sehr hoch einzuschätzen. Die „Neuen Züricher Nachrichten" sprechen, binnen kurzem werde sich zeigen, daß nicht England der Herr der Nordsee ist, sondern Deutschland, womit auch die englische Blockade gegen Deutschland endgültig gebrochen wäre. Das Blatt erwartet die Rückwirkungen bei den nördlichen Neutralen und auch bei Japan.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser weilte in den letzten Tagen bei Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Hauptquartier Ost. Aus dem Bereich der Heeresgruppe Hindenburg begab sich der Kaiser zu den anderen deutschen Heeresgruppen an der Ostfront. Am 31. Mai traf er im Gebiete der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern ein.

* * *

Vor Verdun

Um Douaumont.

Haag, 2. Juni. Der Pariser Korrespondent der „Times" teilt mit, daß die Deutschen am westlichen Ufer der Maas fünf frische Divisionen ins Feld gestellt haben. In einem Leitartikel sagt das Blatt: Vielleicht der wichtigste Punkt in den Mitteilungen des Korrespondenten ist der, daß die Deutschen das Gelände rund um Douaumont am rechten Ufer sehr schwer beschießen; und wir glauben annehmen zu können, daß binnen kurzem ein neuer Angriff zu erwarten ist. (L.)

Unsere Artillerie vor Verdun.

Rotterdam, 2. Juni. In einem Leitaufsatz über die Lage bei Verdun erklärt die „Times", die schweren deutschen Geschütze, wie sie auf der Linie Cumieres verwendet werden, entwickelten jetzt im Feuer eine solche Genauigkeit im Ziel u. Schnelligkeit im Laden und Schießen, wie nie zuvor. Falls die deutsche Infanterie sich ebensogut hält wie deutsche Artillerie, seien die Deutschen unbesiegbar. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Gesunkene Handelsdampfer.

London, 2. Juni. Lloyds meldet: Die Dampfer „Baron Tweedmouth" (5007 Tonnen) und „Julia Park" (2900 Tonnen), die beide unbewaffnet waren, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer „Lady Minna (4297 Tonnen) untergegangen.

* * *

Italien.

Explosion in einer italienischen Pulverfabrik.

Mailand, 2. Juni. „Corriere della Sera" meldet aus Florenz: In Lucca ist ein Teil der Pulverfabrik in die Luft geflogen. Die schreckliche Explosion vernichtete neun Pulverhäuser und beschädigte 15 andere. Neun Personen wurden getötet, 50 verletzt.

* * *

Der Alpenkrieg.

Der Gebirgskrieg ist die hohe Schule der Kriegskunst. Die Vervollkommnung der modernen Handfeuerwaffen hinsichtlich ihrer Tragweite hat schließlich an die Fußtruppen Anforderungen von Leistungen gestellt, die mehr als das Durchschnittsmaß der Hochtouristik fordern, und der neuzeitliche alpine Sport hat es ermöglicht, nicht nur den einzelnen Mann, sondern die ganze Truppe bis zum Höchstmaß auszubilden.

Heutzutage gibt es keine Armee einer größeren Macht mehr, die nicht besondere Gebirgstruppen und Formationen heischte, die den Vorkriegswettmachen könnten, den kleine Gebirgsvölker im eigenen Lande naturgemäß haben. Der gegenwärtige Krieg hat aber nicht nur an Spezialtruppen im Gebirgskrieg die höchsten Anforderungen gestellt, sondern ganze Armeen, aus allen Waffengattungen zusammengesetzt, vor die Aufgabe gestellt, die Schwierigkeiten des Kampfes im Gebirge, ja im rauhesten Hochgebirge glänzend und siegreich zu überwinden. Besonders die Kämpfe der österreichisch-ungarischen Armee und der Seite an Seite mit ihnen fechtenden deutschen Heeresteilen in Südtirol rathen gegen die Russen und in Serbien, nicht nur gegen einen überlegenen oder einen zähen, den heimatlichen Boden verteidigenden Feind, sondern auch gegen einen grimmigen Gebirgswinter, forderten und zeitigten Leistungen, wie sie von gleicher Schwierigkeit und Größe bisher unbekannt waren. Für die Oesterreicher besagten sich aber die Anforderungen noch beträchtlich in Montenegro und Albanien. Die Erstürmung des Lovcen steht zwar als einziges Beispiel in der Weltgeschichtet da, wird nun wohl aber von dem siegreichen Vorwärtsbrechen der Oesterreicher aus Südtirol durch die Bedeutung des Erfolges weit überstrahlt.

Bis zum Beginn dieses Krieges hatte man für den Gebirgskrieg eigentlich nur verhältnismäßig schwache Formationen von Spezialtruppen wie die alldeutschen Tiroler Kaiserjäger, sowie die Gebirgsartillerie und Gebirgsmaschinengewehrabteilungen. Diese Truppen waren aber nicht imstande, die Entscheidung zu bringen, sondern mußten sich darauf beschränken, die Pässe und Grenzen zu sichern. Die Entscheidung lag in der Hand der Infanterie, die in Massen in die Gebirge geworfen werden mußte. Diese Massen mußten sich in kürzester Zeit in Gebirgstruppen verwandeln, wenn sie nicht ihre Kraft vergeuden sollten. Es galt also, in kürzester Zeit Gebirgstruppen zu schaffen, die imstande waren, die Gipfel und Kämme zu erklimmen, die Pässe zu überschreiten, die Gletscher zu überwinden, die Schluchten zu durchklettern, die Felsen zu erklettern, die Lawinen zu überwinden, die Schneestürme zu ertragen, die Kälte zu ertragen, die Hitze zu ertragen, die Steinschläge zu ertragen, die Abgründe zu überwinden, die Gefahren zu überwinden, die Strapazen zu überwinden, die Entbehrungen zu überwinden, die Gefahren zu überwinden, die Gefahren zu überwinden, die Gefahren

Standschützen und italienischen Alpini. Außer der üblichen infanteristischen Ausrüstung waren sie zum Teil mit Schneeschuhen und sonst geeigneten Uniform- und Ausrüstungsstücken für den Winterkrieg versehen. Wachtfeuer und Schneemäntel sind die bekanntesten davon. Thatsächlich, wie es im Volkscharakter liegt, sehen besonders die italienischen Gebirgstruppen in ihrer Winterausrüstung aus. Es ist das erste Mal, daß mit Schneeschuhen versehene Fußtruppen in den besonders verschneiten Kriegsmonaten Verwendung fanden; sie haben sich, wie bis jetzt erwiesen, den ihnen gestellten Aufgaben durchaus gewachsen gezeigt.

Eine Fußtruppe ohne Maschinengewehre ist im modernen Krieg unvollkommen ausgerüstet, und absolute gilt auch für den Gebirgskrieg. Die übliche, wenn auch verschiedenartige Bespannung ist im Gebirge, geschweige denn im Gebirge, geschweige denn im Hochgebirge, nur bedingt anwendbar und muß durch Tragtiere ersetzt werden. Auch für die Fortbewegung sonstiger Lasten für Heereszwecke scheidet hier der Zug durch tierische oder mechanische Kraft aus, denn Wagen mit Bespannung und Kraftwagen können im allgemeinen nur auf guten großen Paßstraßen vorwärtskommen, und selbst auf diesen nur bis zu bestimmten Punkten und Höhen gelangen. Auf den Bergpfaden aber muß die Weiterbeförderung von Traglasten mit Hilfe von Tragtieren erfolgen. Zu diesem Zweck werden Maschinengewehre und Gebirgskanonen in Teile zerlegt und durch Tragtiere in die Stellungen gebracht. Munition und Verpflegung müssen als Traglasten weiterbefördert werden, wie überhaupt das Kolonnen- und Fuhrparkwesen im Gebirgskrieg eine Umgestaltung in Tragkolonnen erfährt. Ohne sie wäre eine erfolgreiche Durchführung der zeitherigen Gebirgskriege kaum möglich gewesen.

Nicht jedes Pferd eignet sich jedoch als Tragtier im schwierigen Gebirgsgelände, und im Alpenkrieg haben sich neben Mauleseln hauptsächlich die kleinen bosnischen Klepperpferde bewährt. Das Gewicht der Traglasten ist aber ziemlich beschränkt, und mehr als 110 bis 120 Kilo Nutzlast können auch diesen Tieren außer dem ohnedies schon schweren Packsattel nicht aufgebürdet werden. Da nun aber außer Maschinengewehren und Geschützen nebst dazu gehöriger Munition auch noch Gepäck, Beobachtungs-, Beleuchtungs- und Fernsprechgerät, Pionierwerkzeug und Sanitätsgerät im Gebirge nur durch Tragtiere befördert werden kann, so werden die Bagage der Truppen, die Kolonnen und der Train ganz erheblich vergrößert und die Schwierigkeit des Gebirgskrieges nicht minder.

Aussichloggebend in diesem Kriege ist aber bisher stets die schwere Artillerie gewesen, und sie ist daher auch in dem Gebirgs- und Alpenkrieg mit übernommen worden. Wie das Tragtier ausscheiden muß vor Felswänden, die nur Menschenfuß und Menschenhand erklettern können, wo Kran und sonstige Hebezeuge herbeigeschafft werden müssen, um die Lasten auf Höhen zu befördern, so auch beim Transport der schweren Artillerie. 15 Zentimeter Haubitzen und 21 Zentimeter-Mörser mußten häufig auf eigens dazu angelegten Gleisbahnen 1000 Meter und noch höher ins Gebirge hinauf geschafft werden. Und die Italiener haben mitunter zwei bis drei vollzählige Kompagnien, immer paarweise an vier Zugseilen, vor ihre schweren Haubitzen spannen müssen, um sie in Höhenstellungen zu bringen. Viermal 180 Mann vor einem Geschütz — ein ganz phantastisches Gespann! Einleuchtend sind daher die großen Verluste der Italiener an schweren Geschützen bei der gegenwärtigen siegreichen Offensive der Oesterreicher.

Es sind überhaupt Wunder des Alpenkrieges und der Tiroler Grenzkämpfe, die in den Felsgehauenen Stellungen für Geschütze, Unterstände für Munition und Mannschaften in Felsenlöchern, Beobachtungsstände auf Gletschern und Firnen und die Einrichtungen zum Hinaufziehen von Material- und Verpflegungsgegenständen aller Art. Selbstverständlich ist in dem ein ganzes Jahr währenden Stellungskampfe auch der Schützengraben im Hochgebirge zur Anwendung gekommen, bis in 3100 Meter Höhe im Zonalepaß und anderwärts; eingesprengt in Felsen und mühsam ausgehoben im Steingeröll unter Schneedecke.

Selbst der Minenkrieg ist erfolgreich im Hochgebirge angewendet worden, sprengten doch die Italiener die Westkuppe des Col di Lana an mehreren Stellen. Und aus ihren Freiheitskriegen haben sich die Tiroler der primitivsten Kriegsführung mittels künstlicher Steinlawinen wieder erinnert und solche ausgiebig in Anwendung gebracht.

Nicht minder groß sind die Schwierigkeiten des Gebirgskrieges schließlich noch beim Abtransport der Verwundeten. Auf die Bequemlichkeiten, die das moderne Sanitätswesen in Fahrgelegenheiten aller Art bietet, müssen die armen Dulder sehr häufig Verzicht leisten und zufrieden sein, wenn sie überhaupt auf Tragbahren gebettet und befördert werden können. Es geschieht dies hoch über Abgründe und Schluchten hinweg auf Drahtseilbahnen oder steile Felsenhänge hinunter einfach durch Herablassung von Tragbahren an Flaschenzügen oder Kranballen, auf schnellsten und kürzesten Wegen zwar, aber geschieht und schwindelerregend.

Zu den Kämpfen im Maasgebiet.


Avocourt
Malancourt
Montzéville
Béthincourt
Cumières
Chattancourt
Forges
Regnéville
Bras
Haucourt
Esnes
Cheppy
Ornes
Hill 304
Hill 378
Hill 344
Hill 295
Hill 265
Hill 287
Hill 321

und außerdem Einschränkungen für Hotels, Gasthäuser und Pensionate durch die Herausgabe von Fleischkarten stattgefunden haben, sind amtliche fleischlose Tage auch überflüssig geworden.

Gendarmeriedienst. Der Gendarmeriesergeant Johann Gebhardt in Kraiburg wurde zum Wachtmeister befördert. Versetzt wurden die Gendarmeriesergeanten Matthäus Arnetly von Bayerischzell nach Mittenwald und Franz Frey von Unterpeißenberg nach Höhenkirchen.

Bahndienst. Der Lokomotivheizer Max Schäfferle in Rosenheim wurde auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt.

Siegesfeier. Der große deutsche Sieg über die englische Flotte findet allgemein die Würdigung, die er verdient. Amtlicherseits ist die Beflaggung der öffentlichen Gebäude auf zwei Tage angeordnet worden. Gleichzeitig wurden Schulfeiern mit Ausfall des Unterrichts verfügt. Am Freitagabend bewegte sich unsere Bataillonskapelle unter klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt; an mehreren Plätzen spielte sie patriotische Weisen.

Verkauf. Arbeiterinnenverein hält am Sonntag den 4. Juni, nachmittag 1–4 Uhr im Flötzingerbräustüble Versammlung, mit Vortrag eines Feldgeistlichen über: „Kriegserlebnisse"; wozu an ordentliche, wie außerordentliche Mitglieder, Einladung ergeht.

Einschränkung des Fahrradverkehrs. Durch Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des II. Armeekorps vom 31. Mai wurde jede Benützung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken verboten. Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sagen. Rennrestein geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch ausgeführt werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Vergnügungsanzeiger.

In der Stadtpfarrkirche wird morgen Sonntag die Messe „Salve Regina" für Chor und Orchester von Th. König erstmals aufgeführt. Diese Messe hat nicht bloß die Intonationsformel des Salve Regina zum Motiv wie z. B. die gleichnamige Messe von Stehle, sondern hier kommen sämtliche Motive des Choralen Salve Regina nach Tydgabe der Melodien zu meisterhafter Durchführung zur Verwendung. Ueber dieses Werk unseres Rosenheimer Meisters schreibt das „Anzeigeblatt für Kirchenmusik": Es liegt viel Ernst in der Arbeit . . . Wer die Werke des Autors kennt, weiß, daß man es bei ihm nie mit Chormatik zu tun hat, sondern mit Diatonik, wohl aber nicht mit jener, der man gern Lebewohl sagt, vielmehr mit solcher, die in ihrem polyphonen Reichtum ihn nie der Gewogenheit eines unvoreingenommenen Hörers entziehen kann". Am Pfingstsonntag: Erstaufführung der großen Jubiläumsmesse von J. Mitterer op. 98: „Missa in hon. Ss. Salvatoris"; zur Jahrhundertwende 1900 komponiert.

Kirchliche Nachrichten.

Lichtspiele-Heliós. Konrad Dreher, bek. bayer. Hofschauspieler, wird Samstag und Sonntag 3. und 4. Juni in dem von ihm in Szene gesetzten Lustspiel „Petermanns Jagdabenteuer" in der Hauptrolle tätig sein. Ein Werk mit Dreher an der Spitze, damit ist Alles gesagt und die Kinobesucher dürften sicher vollauf auf ihre Rechnung kommen, zumal dem Programm noch ein ergreifendes Drama „Kampf im Feuer" und einige gute Nebennummern beigegeben sind.

Totenliste.

Rosenheim: Bergschüler Peter Springl.

Prutting: Schauersohn Eg. Vodermaier Inzenhamt, 18 Jahre.

Bott a. J.: Gastwirtsgattin Anna Apfelkammer in Hardt, 48 Jahre.

Bad Aibling: Privatier Josef Trometer, 74 Jahre.

Ueberraschung boten eingefügte lebende Bilder. Da sah man ein fröhliches Gnomenvölkchen bei der Arbeit im Berginnern, das sich in einem muntern Reigen auch noch persönlich vorstellig machte und seine Geschichte erzählte. Das Mägdlein, das da im Monde spann, und die lachenden Sternlein ringsum erregten besonderen Beifall, wie auch die Nixen, die, in murmelnde Silberbäche verwandelt, zu Tale rauschten.

Ein fernig gesprochenes Schlußwort deutete diese Märchenbilder für die schweren Tage der Gegenwart und forderte auf zu fürsorgender Hilfe, zum Gebet. Mit dem würdig vorgetragenen Niederländischen Dankgebet schloß die wohlgelungene Veranstaltung.

Vielseitigem Wunsche nachkommend, wird die Aufführung zum gleichen wohltätigen Zwecke Sonntag, den 4. Juni 5 Uhr wiederholt.

Musik und Theater.

Gastspiel „Die Bayern". Eine neue Theatergesellschaft aus München trat gestern auf unserer Bühne im Hotel „Deutscher Kaiser" auf. Sie nennt sich oberbayerische Volksbühne und will demnächst Gastspiele in den Etappenorten unserer Offront usw. geben. Ihr lustiges Auftreten brachte uns die Erstaufführung des Volksstückes „Wenn zwoa sich lieb'n von ganzen Herzen" von Christian Flüggen. Um es vorweg zu sagen: Das Stück brachte nicht das, was man voraus von ihm versprochen worden ist. Auf vier Akte ist es ausgedehnt, auf drei konnte es leicht und bequem zusammengetrichen werden; es würde dadurch nur gewinnen. Die beiden ersten Akte erfreuen sich eines sehr guten, fortschreitenden Aufbaues, der das Interesse stets steigern läßt. Aber damit hat sich der Verfasser leider schon völlig verausgabt, sodaß die drei letzten Akte inhaltsleer bleiben. Ganzlich verfehlt ist der dritte Akt in jeder Hinsicht. „Zum Gevatterstehn" mutet an wie eine Maskerade oder besser wie eine Groteske auf unsere Bayern in Feindesland. Wenn sich unsere Bayern im Felde so benehmen würden, wie sie uns hier in zwei Vertretungen vorgeführt wurden, wäre es weit gefehlt. Was man da zu sehen und zu hören bekommt, geht zu weit, es beleidigt unser Ehr und unseren gesunden Sinn. In manchen Belangen muß gleiches auch vom vierten Akt gesagt werden. Es fehlt nicht an Uebertreibungen, an denen man keinen Gefallen finden kann. Es sollte uns sehr wundern, wenn dieses Stück zur Aufführung in den örtlichen Etappenstationen bereits zugelassen wäre. Einzelne Charaktere sind indessen gut gezeichnet und wem den Darstellern auch gut durchgeführt worden. Vor allem trifft dies auf den alten Wucherer zu, dem Willi Stern eine markante Zeichnung gab. Ihm zur Seite stand Walli Hoff als eigensinnige, marottenhafte Mirzi, während die Loni eine dankbare Rolle wäre, aber von Mirzi Luber nicht immer richtig aufgefaßt wurde; manches war steif in ihrer Darstellung. Aus dem Moserbauer machte Hans Aluselber, was daraus zu machen war; im ersten und zweiten Akt war er vorzüglich; wie das Stück aber dann abfiel, so fiel auch seine Rolle. Die beiden Holzknechte Hans und Flori (Max Lübenau und Leopold Kerscher) sollten im dritten Akt das Unmögliche glaubhaft machen; es gelang ihnen nicht und konnte ihnen auch gar nicht gelingen aus den Gründen, die wir eben schon angegeben haben. Dagegen spielten die Gräfin und ihre Kammerjungfer (Zista Waldburg und Marie Zint) ihre Rollen sehr gut. Der Kern des Stückes ist gut, die breite Ausführung ist aber mißglückt. Der dritte Akt müßte in seiner jetzigen Gestalt gänzlich verschwinden, denn so wie hier geschildert, können wir unsere Bayern draußen im Felde uns beim besten Willen nicht vorstellen. Die beiden Darstellungen waren sehr gut besucht. Das Publikum spendete nach jedem Aktschluß reichen Beifall, der jedoch in der Hauptsache der Darstellung galt. A. H. N.

Für das Rote Kreuz sind ferner bei unserer Inseratenverwaltung eingegangen:

Uebertrag:	4041 Mk. 66 Pf.
Ungenannt	2 „ — „
	4043 Mk. 66 Pf.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Der Weltkrieg.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Berlin, 3. Juni. In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralstabs wird dem WTB. von zuständiger Seite mitgeteilt: An der Schlacht vor Skagerrak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs, Vizeadmiral Scheer, beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen, älteren Linienschiffen und Schlachtkreuzern. Ferner unsere sämtlichen, in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboote und Unterseebootsflottillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren kamen mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht, in das dann nach einander auch die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tagschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal Gelegenheit hatten erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Groß kampfschiff „Warspita", den Schlachtkreuzer „Queen Mary", einen Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von den Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. U. a. vernichtete allein das deutsche Spitzenschiff 6 englische moderne Zerstörer. Alle bisher eingegangenen Berichte der beteiligten deutschen Streitkräfte stimmen in der Feststellung der vom Feinde im fast ununterbrochenen 12 stündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit überein. Mit dem Verlust der „Frauenlob" muß endgiltig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken. Von den Torpedobootsstreitkräften sind 5 Boote nicht zurückgekehrt. Ein großer Teil der Besatzung aber ist geborgen. Trotz den für die Luftaufklärung unter günstigen Witterungsverhältnissen während der beiden Kampftage tragen die Marineluftschiffe und Flieger durch Aufklärung und Meldetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich bei.

Die englischen Verluste.

London, 2. Juni. Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary", „Indefatigable", „Invincible", „Defence", „Blad Prinzes", „Turbulent", „Tipperary", „Fortune", „Sparrowhal", und „Ardent"; andere Schiffe werden noch vermißt.

London, 3. Juni. In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior", der kampfunfähig wurde und in Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldung eingelaufen. Doch sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Die von der englischen Admiralität zugegebenen Schiffsverluste haben folgende Größenverhältnisse:

„Invincible": 20300 t, Stapellauf 1907, 24 Geschütze, darunter 8 30,5 cm, 5 Torpedoausstoßrohre, 780 Mann Besatzung. Die Maschinen entwickeln 44800 PS.

„Defence": 14800 t, Stapellauf 1907, 30 Geschütze, darunter 4 23,5 cm, 5 Torpedoausstoßrohre, 850 Mann Besatzung; die Maschinen entwickeln 27800 PS.

„Blad Prince": 13750 t, 1904 vom Stapel gelaufen, 36 Geschütze, darunter 6 23,6 cm, 3 Torpedoausstoßrohre, 700 Mann Besatzung, Maschinen 23700 PS.

Die weiter genannten verlorenen Schiffe „Turbulent", „Tipperary", „Fortune", „Sparrowhawk" und „Ardent" sind moderne Torpedobootszerstörer aus den Jahren 1913 und 1914 mit einem Tonnengehalt von 1000–1200 und einer Besatzung von 120–160 Mann. Die Bewaffnung dieser Schiffe besteht aus 6 Torpedoausstoßrohren und 6–10 Geschützen. Die Maschinen entwickeln bis zu 29000 PS.

Die Bedeutung der Seeschlacht.

Köln, 3. Juni. Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu dem Seesieg beim Skagerrak: Jetzt verließen die Ratten wieder einmal ihr sicheres Loch. Nicht nur die berühmten Eichenwälle, die Großbritanniens Bollwerk zur See zu der Zeit Nelsons waren, waren von ihnen durchgebissen worden, auch die Eisengeschütze der Panzerburgen unter der Union Jack sind zertrümmert. Der Sieg beim Skagerrak ist vor aller Welt ein Beweis, daß unsere Flotte jahraus, jahrein bestrebt war, sich für eine augenblickliche Entscheidung zu schulen und vorzubereiten. Die Führer der Besatzung der Hochseeflotte verdienen in ihrem Todesmut und ihrer Selbstverleugnung den Dank des Vaterlandes. Der Sieg am 31. Mai kann dem Sieg des treuen Bundesgenossen in der Schlacht bei Lissa zur Seite gestellt werden; er zerriß die hochmütige Selbstüberhebung Englands. Mit blutigen Lettern ist diese Lehre dem Inselvolk eingeschrieben worden. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung des 31. Mai.

Budapest, 3. Juni. Der Wiener Berichterstatter des „Az Est" erhält von zuständiger Stelle über die große Seeschlacht folgende Aufklärungen: Die Seeschlacht gehört zu den wichtigsten und entscheidendsten Ereignissen des Weltkrieges. Man darf behaupten, daß die Schlacht am Skagerrak an Bedeutung und entscheidender Wirkung dem Gorlicer Durchbruch gleichkommt, vielleicht ihn übertrifft. Unumstößlich sicher erscheint es jedem Eingeweihten, daß diese Seeschlacht an Wirkung alle bisherigen, auch die größten gewonnenen Landschlachten übertrifft.

Der Cailettewald.

Berlin, 3. Juni. Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Ereignisse kommen ins Rollen. Erfolg reiht sich an Erfolg auf dem rechten Maasufer. Die Erstürmung des Cailettes Waldes, der zwischen dem Teich von Vaux und dem Gehöft Thiaumont liegt und von dem aus die Franzosen bisher eine sehr unangenehme Flankierung vornehmen konnten, bedeutet die weitere Fortsetzung des Einbruches in die französische Hauptstellung. Der große Erfolg ist die logische Schlußfolgerung des Falles von Douaumont.

Kriegshumor.

Im Theater. „Ihre Frau hat da wohl 'n Textbuch?" — „Ach wo, die schlaft immer während des Stückes ein . . . das ist 'n Traumbuch!"

Bestätigt. „Der Müller scheint mit Leib und Seele Vegetarier zu sein?!" — „Und ob! . . . Sein Lieblingsspruch ist „da gibt's keine Würstl!"

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Sonntag, den 4. Juni 1916. Wetter unbeständig, zeitweise Regen.

Ein schöner, gut erhaltener 4487
Küchenkasten
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Gesucht wird:
Nähmaschinen-Vertretung
Oberösterreich und Salzburg
Schwanen-Nähmaschinen
Angebote mit Lebenslauf und Lichtbildern an Ad. Streeb, Schwanstadt, Oberbayern.

Im Holzverwertungswerk auf dem Lande wird ein tüchtiger Mann evtl. auch Kriegsinvalide, der mit Maschinen umgehen kann als
Vorarbeiter
gesucht. Näh. Exp. 4415

Ein junger
Spenglergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei A. Bauer, Spenglerei, Wildsteig, Niederbayern. 4416

Hausmädchen
selbständiges, ehrliches, tagsüber gesucht, welches Zeugnisse aufweisen kann, per sofort gesucht. Näh. Exp. 4452

Junger 4497
Friseurgehilfe
kann sofort eintreten.
Zu erfragen in der Exp.

Spenglerlehrling
von ordentl. Eltern, zum sof. Eintritt gesucht.
Ing. Feichtmayr, Königsee, b. Berchtesgaden. 4491

Ordentliches 4490
Mädchen
zur Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition.

Mädchen
welches Hausarbeit will, verschiedene Kinder, die einige Stunden im Tage gehütet werden, gesucht.
Näh. Exp. 4499

Stellengesuche
Anständiges ehrliches Mädchen
29 J., mit guten Zeugnissen, sehr nett, sucht Stelle zu ältern Herrschaft, eing. Dame oder Herrn b. 15. Juni ev. 1. Juli hier od. Umg. Off. u. D 4471 an die Exp.

15jähriges 4469
Mädchen
welches in Gasthof, Kaffee und Konditorei tätig war und gut schreiben kann, sucht passende Stelle. Geht auch als Küchenpraktikantin.

Fräul. ohne Anhang
w. sof. Koch, b. u. Hausarb. vertr. versichert sucht Stelle. 8. ferl. l. d. Exp. 4476

Dienstag, 6. Juni 1916
abends 8 Uhr im Gasthaus
Wendl (Vereinszimmer)
Preis-Verteilung
Allerju werden die verehrl. Mitglieder und Kursteilnehmer nebst Angehörigen zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.
Die Vorstandschaft.

Inserate

Landwirtschaftl. Vereinigung Rosenheim.
Die auf **Sonntag**, 4. Juni nachmittags 2½ Uhr anberaumte **Generalversammlung** findet nicht, wie in Nr. 129 angegeben im Flötzinger-Keller sondern im Saale der
Flötzinger-Brauerei
statt. **Die Vorstandschaft.**

Neue große Bettlade mit Matratze, Inhaltsmesser, Zwilling, neues kl. Gartenmöbel, Kleider, Stiefel, Schuhe für mittlere Figur, sehr billig zu verkaufen. Näh. Exp. 4486

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemässem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut Köln a. Rh., Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweiginstitutsanlagen in:

Nürnberg Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München Göthestraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg Theaterstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr

Augsburg Ludwigstraße Nr. 17 b D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch" und ca. 200 Empfehlungen kostenfrei zugesandt. Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertsham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).
Sehr geehrter Herr!
Da ich nun von meinem linkseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .
Mit aller Hochachtung
Michael, Steffinger, Bauer.

Sehr geehrter Herr!
In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die auf mühelose Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache leidenvermeidende Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.
Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.
Hans Weigel, Lehrer.

Aisch, Post Siegadorf bei München
Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis beifügen, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Mastdarmleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.
Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung
Andreas Möschle, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.
Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzähligen Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Adressen Geheilter.

Stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Baysa
Münchenerstrasse 11.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für das Jahr 1914 und die Voranschläge für die Jahre 1916—1920

a) des Gymnasialstipendienfonds,
b) der Dr. Geiger'schen Stipendien-Stiftung,
c) der Eisenmann'schen Stipendien-Stiftung,
d) der Häger'schen Stipendium-Stiftung,

liegen nebst Belegen vom **Mittwoch, den 7. ds. Mts.** an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht u. allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 2. Juni 1916
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aushilfe in der Städtischen Schwimm- und Badeanstalt wird eine des Schwimmens gut kundige Persönlichkeit, die auch die Erteilung des Schwimmunterrichts übernehmen kann, gesucht. Meldungen sind bis längstens Freitag, den 9. ds. Mts. beim Magistrate einzureichen.

Rosenheim, den 3. Juni 1916
Stadtmagistrat. 3720

Jene
Schuhmachermeister
des Bezirksamtes Rosenheim, welche Militärarbeiten (Material und Leisten werden gestellt) übernehmen wollen, müssen sich bis längstens 8. Juni bei Herrn St. Funk, Schuhgeschäft in Rosenheim melden.

Eine fast neue 4474
Patent-Waschmaschine
und eine guterhaltene
Sitzbadewanne
mit Spritzvorrichtung sind billig zu verkaufen.
Max Jakobsplatz 30
(Hinterhaus).

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir Bekannten, Freunden und Verwandten, die Nachricht, dass unser innigstgeliebter, einziger Sohn u. Bruder

Michael Huber

Elektromonteur in der Fa. Aug. Thanner
Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bataillon 1. Kompagnie

heute früh im Reservelazarett Martinschule zu München an einer schweren Lungenentzündung im Alter von 19½ Jahren schnell und unerwartet verschieden ist.

Um stilles Beileid in ihrem grossen Schmerze bitten:

ROSENHEIM, den 3. Juni 1916.

Die schmerzgebeugten Eltern:
Michael Huber, Maschinensetzer
und **Frau Therese,** geb. Loferer
mit **Tochter Resi.**

Bekanntmachung.

betreffend die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung.

Der Stadtmagistrat hat gemäß § 3 Abs. 3 der Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 22. April cr. den Höchstpreis für den Abiaiz für Eiern auf dem Wochenmarkt auf 12 Pfg. für das Stück festgesetzt. 3719

Rosenheim, den 3. Juni 1916
Stadtmagistrat.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung
über die Regelung des Fleischverbrauchs.

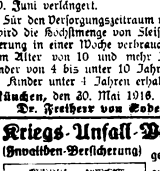
In teilweiser Abänderung der Ministerialbekanntmachung vom 8. April 1916 („K. Staatsanzeiger" Nr. 81) und der Ausführungsvorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vom 13. April 1916 („K. Staatsanzeiger" Nr. 88) wird bestimmt:

1. Die Gültigkeitsdauer der für die Zeit vom 1. Mai bis 25. Juni ds. Js. ausgegebenen Fleischkarte wird vom 25 bis zum 30. Juni verlängert.

2. Für den Versorgungszeitraum vom 1. Juli bis 25. August 1916 wird die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung in einer Woche verbraucht werden darf, für Personen im Alter von 10 und mehr Jahren auf 200 Gramm, für Kinder von 4 bis unter 10 Jahren auf 350 Gramm festgesetzt. Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischkarte.

München, den 30. Mai 1916.
Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich **M 6.50, 12.50, 24.–** bis **M 240.–**

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Residenzstr. 9. Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 24
und bei der Geschäftsstelle des Rosenheimer Anzeigers kostenlos zu haben. 433

Mai-Wein

in bester Zubereitung empfiehlt

Weinhaus Fortner
zum „Santa".

Gebrauchtes 4492
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Anderes 60

Einmenthaler-Kuhkalb
zum Ausstellen zu verkaufen. 4419
Bernlohnerstell
Ebersbergerstraße.

Sogenannte
Herberge
bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Kammer, Holzlege, Mitte der Stadt kreiswert zu verk. Off. u. W 4468 a. d. Exp.

Ca. 10—15 Ztr. neues 4469
Heu
zu verkaufen. Fpz. Wagner Gasthof „Wendelstein" Kolbermoor.

Getragene Kleider
Röcke, Blusen, Kostüme und Schuhe billigst zu verkaufen. Richthammer, Salzstadel 13 4495

Gebrauchter 4496
Offiziersreitsattel
zu verkaufen. Näh. Exp.

Mietgesuche

2 Zimmer
von ordentlicher Familie sofort oder bis 1. Juli gesucht. Offerten unter A. 4167 an die Exp.

Ein größeres
Speditions- und Möbeltransport-Geschäft
mit Lohnkutscherei
dabei 100 Tgw. Grundstück, 16 Pferde, alle notwendigen Maschinen usw. in einer Garnisonstadt Oberbayerns wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Offerten unter N. 4422 an die Expedition.

Per sofort bei gutem Lohn
Maschinenschlosser
für dauernd gesucht. 4481
Angebote an **Pfeilzschner & Comp. Pasing** b. München

Villa
in Bad Aibling, direkt am Kurpark, 5 Minuten vom Bahnhof, sehr preiswürdig, parterre, mit 2 Wohnungen, mit je drei Zimmern, Küche, 2 Balkone, Kloset Wasserleitung, elektr. Licht, schönes Keller, Speicher, Waschhaus und schönen Garten, im Jahre 1904 gebaut, wegenabgabe billig zu verkaufen. Die Villa ist nicht belastet.
Näheres Delpstraße 334 Stock in Bad Aibling.

Erdarbeiter
bei hohem Lohn gesucht zum 4182
Bahnbau Pirach—Holzfeld bei Burghausen und **Straßenbau Hirten a. Alz,** Station Burgkirchen.

Zu vermieten

Im Osten **Münchens** — 25 Minuten Fahrzeit vom Ostbahnhof — ist wegen Todesfall in einem ruhigen schönen Landhause, am Walde gelegen, eine
Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, großem Gartenanteil an eine ruhige kleine Familie billig zu vermieten. Offerten unt. P. 4129 an die Exp.

Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Küche, Bad, sofort zu vermieten.
Herzog Otto-Straße 5. 426

Wohnung
IV. Stock, 2 Zimmer, Küche, Kammer, Keller bis 1. Juli zu vermieten. 4436
Näh. Exp.

Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche, Kammer und Speicher bis 1. Juli zu vermieten. 4484
Näh. Exp.

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Gasse, Gartenanteil, elektr. Licht ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten. 4493
Näh. Exp.

2 II Parterre Zimmer
für 1. Juli, 2 Parterre parterre bis 15 Juni oder 1. Juli zu vermieten. 4458
Näh. Exp.

2 Zimmer
bis 1. Juli zu vermieten 4439
Näh. Exped.

Leeres Zimmer
mit Kochofen sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 4490

Leeres Zimmer
mit Kochherd zu vermieten. Näh. Exp. 4476

Ein schönes
Mansardenzimmer
mit Kammer sofort zu vermieten. Preis 10 M. Näh. Exp. 4480

Die front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das WTB. zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Neu eingetroffen:
Grosse Posten in
Damen-Blusen
neueste Formen zu sehr billigen Preisen
Versand-Haus
A. Schönwald
ROSENHEIM
Max-Josefspl. Telefon 39.
Braune Rabattmarken.

F.-A.-V. Germania Rosenheim.
Morgen **Sonntag**, den 4. Juni vormittags 9½ Uhr
Monatsversammlung
Wichtigkeit halber erbittet um zahlreiches Erscheinen
4389 **Die Vorstandschaft.**

Schreib-maschinen!!
An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung
Reparaturen, Zubehöre
Gewissenhafter
Privat-Unterricht
in
Maschinenschreiben,
nach der bestbewährten
10 Fingermethode.
(Blind- u. Schnellschreiben)
Gefl. Anmeldungen erbeten bei
Baumgartner
Rathausstrasse 4, II oder Heiliggeiststrasse.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

NEUHEIT!

Näh-Ahlen
Heft **Famos** D. R. G. M. Nähe den Steppstich einer Nähmaschine!
Jedermann eigene Reparatur
an aller Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Segeln, Zelten, auch Schuhen usw. usw.
Mk. 2.50 m. 4 versch. Nadeln und 1 Rolle Fäden
Versand unter Nachnahme
Kurt Robisch, München,
Thalkirchnerstrasse 27. 4348
Ersatz: 4 Nadeln versch. Stärke 1 Rolle Fäden Mk. 1.25 mehr.

Wild
kauft jederzeit jede Quantum 1435
Greiderer
München, Lenbachplatzstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 27013 und 23591.

Benzol
für alle Verwendungszwecke
Jos. Schneider, Traunstein.

Kleines Oekonomie-Anwesen
mit leb. Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter St 4413 an die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung und der hl. Seelenmesse unserer heissgeliebten, unvergesslichen Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Fritz
pens. Wagenwärterswitwe

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, namentlich auch für die zahlreichen Blumenspenden, ferner dem Mütter- und Arbeiterinnenverein für die grosse Beteiligung unseren tiefgefühlten Dank aus.

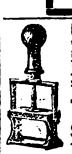
ROSENHEIM, den 3. Juni 1916.

4388 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

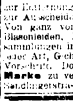
Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach).
Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr
Petermanns Jagdabenteuer
mit Kgl. bay. Hofschauspieler **Konrad Dreher** in der Hauptrolle
Kampf im Feuer (Drama)
Erstklassiges Nebenprogramm. 4483



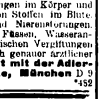
Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23.


Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempel f. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schuhläden, Wurst-, Flaschen-, Strassenschilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Wassersuchts- und Blutreinigungstee Adler-Marke
zur Beseitigung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Ausscheidung von Entzündungsstoffen und giftigen Stoffen im Blute. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenstörungen, Blasenleiden, Hautwassersucht, ohnmächtigen Flüssen, Wasseransammlungen im Brust- und Bauchschmerz, chronischen Verstopfungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpaket Mk. 2.50. Bitte nur **echt mit der Adler-Marke** zu verlangen und nur der **Adler-Apotheke, München** D 9 Sendlingerstrasse 17. 4452


Zoologischer Garten, München.
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Wiederum 27 verschiedene
Abschlüsse
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon in 14 Tage u. Auftrag
bestätigt.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed. Bachberger München, Tal 12 II.
Mässigste, streng reell u. verschwiegen. 4337

Altes Silber und Münzen
kauft zu höchsten Preisen
Lehinger, München,
Residenzstr. 13, I. 4295

Wassersüchtige!
Der **Hydropfal, amtlich attestet befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Entleerung, Anschwellungen zu Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 4378
Rosmeister-Apotheke, München

Heidelbeer
mehrere Waggon zu
kaufen gesucht.
Kelterei Schweiger
München Amalienstr. 1508

Postengetragene Herrenschuhe
darunter einige wenig getragene (auch B-Ware) zu verkaufen. Auch werden stets abgelegte **Schuhe,** besonders **Frauenschuhe** angekauft.
Kahner, Dienstbad Herzog Otlostraße. 4172

Guterhaltener 4477
Kinderklappwagen
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Wegzugshalber eine **Nähmaschine, 1 Bett, Matratzen, Bettlade,** ein **Tisch** u. s. w. preiswert zu verkaufen.
Näh. Exp. 4479

Hochfeiner
Förster-Drilling
sind 1 Jahre alter **Vorderlader** zu verkaufen. Off. u. B 4470 a. d. Exp.

Hypothek
mit 4000 ℳ auf ein schönes ländl. Anwesen von Selbstgeber gesucht. Doppelte Sicherheit: 1ⁿ/ₗge Wertpapiere werden für voll angenommen. Offert. unter M. 4421 an die Expedition.

Eine Hypothek
erhält. Sie rasch und verschwiegen auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. B 4349 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie erfahren sich unnütze Mühe und Geb. Schreiben Sie bitte heute noch.

Frau 4473
Milch-Ziegen
billig zu verkaufen.
H. S. Kraemmer, Rohrdorf.

Zahn-Praxis Franz Held
Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.
Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr
:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.
Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.
:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

2375 **Zwiegenähte**
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem
in allen Grössen vorrätig
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Depotakten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ludwig A. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krolle. — Verleger und Herausgeber: Buchdruckerei H. Rieckermann, Aktiengesellschaft in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Zeferaten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 131 | Ratholisch: Norbert | Dienstag, 6 Juni 1916 | Protestantisch: Benignus | 62. Jahrgang

Fortgang der günstigen Kämpfe vor Verdun.

Ueber 1000 Franzosen vor Verdun gefangen. — Im Fort Vaux. — Damloup erstürmt. — Eine englische Niederlage vor Ypern. — Die Schwere der englischen Niederlage in der Nordsee. — Weiter vorwärts gegen die Italiener: 5600 Italiener mit 73 Offizieren gefangen. — Allgemeine russische Entlastungsoffensive an der bessarabischen Front.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südöstlich von Zillebeke (südöstlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Ein leicht verwundeter engl. General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer wurden gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus den Stellungen flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nordlich von Arras, in der Gegend von Albert dauern die Artilleriekämpfe an. In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolg bekämpft.

Oestlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Caillette-Waldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Vaux gestern in sechsmaligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange.

Im Osthange der Maashöhen erstürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup. 520 unverwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über die Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Vaux einen Farman-doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte westlich von Märchingen abgeschossene feindliche Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höhndorf niedergekämpfte Flugzeug.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südöstlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Mehrere Sprengungen des Feindes südöstlich von Neuville und St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwacher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen, 1 Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Caillettewald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marlich blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier. Militärischer Schaden entstand nicht. Bei Holleb wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
und
Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Der Sieger in der Nordseeschlacht
Vizeadmiral Scheer.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barco ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellung bei Grenzek östlich des Gehöftes Mandriele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 4. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand steht bei Olyka in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden.

Ueberall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffes bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Hauptrücken südlich des Posina-Tales und vor unserer Front Monte Cengio Alto mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, begannen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran.

Oestlich des Monte Cengio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Seluno liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere und eine Beute von 3 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa sprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Der Verlauf der Schlacht.

Berlin, 3. Juni. (Nicht amtlich.) Von der Seeschlacht gegen die britische Flotte vor dem Skagerak ist im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Seestreitkräfte waren vorgestoßen, um britische Kräfte zu stellen, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Küste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai, nachmittags 4 Uhr 30 Minuten etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der Calliope Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief.

Um 5 Uhr 30 Minuten sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer herausstellte. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten das Feuer bis südöstlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe des Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet.

Nach einhalbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als 5 Schiffe der Queen Elisabeth-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der Queen Elisabeth-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abblenden unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen, und dabei mit östlichem Kurse um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes in höchster Fahrt. Während dieses Gefechtsabschnittes wurde ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon Klasse und zwei Zerstörer vernichtet.

Das Hinterste unseres Linienschiffsgeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feinde nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen vom Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienschiffe neuester Bauart. Da die Spitzen unserer Linien zeitweilig ins Feuer von beiden Seiten gerieten, wurde die Linie mit Wolfskurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedo-Flottillen zum Angriff gegen den Feind eingesetzt. Sie haben mit hervorragender Tapferkeit und sichtlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe andere schwere Beschädigungen erlitten haben müssen.

Die Tagschlacht gegen die englische Uebermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, fünf Schlachtkreuzer, sechs älteren Linienschiffen, kein Panzerkreuzer.

Mit einbrechender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nahangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und Torpedoangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer und ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei feindliche kleine Kreuzer und mindestens zehn feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer Führerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienschiffe, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendeter Schlacht heran und brachte, ohne einzugreifen oder nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Der englische Bericht.

London, 2. Juni. Die Admiralität teilt mit: Am 31. Mai nachmittags entspann sich auf der Höhe der jütländischen Küste ein Seegefecht. Die britischen Schiffe, die in den Kampf gerieten, waren die Schlachtkreuzerflotte, einige Kreuzer und leichte, die von 4 12-zölligen Schlachtschiffen unterstützt wurden. Unter diesen Schiffen sind die Verluste schwer. Der deutschen Schlachtflotte kam das unsichtige Wetter zu Hilfe. Sie vermied einen längeren Kampf mit unseren Hauptstreitkräften. Bald nachdem diese auf dem Kampfplatz erschienen waren, kehrte der Feind in den Hafen zurück, nicht ohne vorher durch unsere Schlachtschiffe schweren Schaden erlitten zu haben. Schlachtkreuzer „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“ und die Kreuzer „Defence“ und „Black Prince“ sind gesunken, „Warrior“, der kampfunfähig wurde, mußte, nachdem er ins Schlepptau genommen worden war, von der Mannschaft verlassen werden. Ferner wird gemeldet, daß die Zerstörer „Tipperary“, „Turbulent“, „Fortune“, „Sparrowhawk“ und „Ardent“ verloren sind. Von 6 anderen ist noch keine Meldung eingelaufen. Es ist kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken. Die Verluste des Feindes sind ernst. Wenigstens ein Schlachtkreuzer wurde zerstört und einer schwer beschädigt. Es wird berichtet, daß ein Schlachtschiff während der Nacht von unseren Zerstörern versenkt worden ist. Zwei leichte Kreuzer, die kampfunfähig wurden, sind wahrscheinlich gesunken. Die Zahl der Zerstörer, über die der Feind während des Kampfes verfügte, kann nicht genau angegeben werden, sie muß aber zweifellos groß gewesen sein.



Die Seeschlacht an der jütischen Küste

Die englische Darstellung sucht, wie man sieht, die Bedeutung der Schlacht im Skagerrak durch die Behauptung herabzusetzen, daß die britischen Hauptkräfte an ihr nicht teilgenommen hätten. Demgegenüber brauchen wir nur auf die Feststellung unseres Admiralstabs hinzuweisen, wonach an der Schlacht die gesamte moderne engl. Flotte teilnahm. Auch über unsere Verluste haben wir uns an die Mitteilungen unseres Admiralstabes. Durch den zugestandenen Verlust des Kreuzers „Warrior“ erhält sich die englische Einbuße allein an Panzerkreuzern auf sechs Schiffe. Die englische Ablegnung, es sei kein britisches Schlachtschiff (Großlinienschiff) und kein leichter Kreuzer gesunken, braucht vorerst nicht ernst genommen werden. Bis heute hat die Londoner Admiralität den Untergang des Panzerkreuzers „Queen Mary“ noch nicht zugegeben, ebenso wie auch der Untergang des Großlinienschiffes „Audacious“ konsequent verschwiegen wurde. Durch den Untergang des „Warrior“ erhöht sich der englische Gesamtverlust in der Seeschlacht am Skagerrak auf 140 320 Tonnen.

Die deutsche Richtigstellung.

WTB. Berlin, 3. Juni. Amtlich. Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht vor Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampfe befunden haben.

Zu der bisherigen Bekanntmachung ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind.

Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote gerettet, bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Ymuiden gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englischen Verluste.

London, 3. Juni. (Amtlich.). Vier Seeladetten des Schiffes, „Queen Mary“ wurden gerettet; alle anderen Offiziere sind verloren. Der Kommandant des Schiffes „Invincible“ und ein Leutnant wurden gerettet; alle anderen sind verloren. Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable“, „Defence“ und „Blad Prince“ sind verloren; alle Offiziere des Schiffes „Warrior“ wurden gerettet.

London, 3. Juni. (Reuter). Der dänische Dampfer „Vibar“ landete in Hull sechs Ueberlebende des Kriegsschiffes „Chart“, der einer von den drei Zerstörern ist, die vermißt wurden. „Vibar“ sah den „Chart“ in Brand und nahm die Ueberlebenden auf.

Weitere englische Schiffsverluste.

WTB. Berlin, 4. Juni. Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Eurualus“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerrak in Brand geschossen worden und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Der große Panzerkreuzer „Eurualus“ war im Mai 1901 von Stapel gelaufen, seine Wasserverdrängung betrug 12,200 Tonnen, er verfügte über zwei 23,4-Zentimeter-, zwölf 15,2-Zentimeter-, zwölf 7,6-Zentimeter, drei 4,7-Zentimeter-Geschütze und 75 Mann Besatzung.

Die Geretteten von „Elbing“ und „Frauenlob“.

Rotterdam, 4. Juni. Der in Ymuiden eingetroffene Fischdampfer „Berta“ hatte 22 Schiffbrüchige, 3 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 15 Matrosen von dem kleinen deutschen Kreuzer „Elbing“ an Bord, außerdem einen Engländer, einen Unteroffizier des englischen Torpedobootsgeschwaders „Tipperary“. Der am Bein verwundete Engländer war von den Deutschen gerettet worden. Die Offiziere haben ihr Ehrenwort gegegeben, nicht zu fliehen. Sie werden voraussichtlich nicht interniert, sondern freigelassen, da sie als Schiffbrüchige von einem neutralen Fahrzeug auf hoher See aufgenommen wurden. Die Deutschen lehnten es ab, der Presse irgendwelche Informationen zu geben, bevor der deutsche Gesandte in Haag, v. Rühlmann, angekommen war. Zu Hoek van Holland traf der Dampfer „Thames“ mit neuen deutschen Schiffbrüchigen ein; sie waren von dem deutschen Kreuzer „Frauenlob“, der von zwei Salven verletzt wurde. Der Kapitän der „Thames“ traf die schiffbrüchigen deutschen Seeleute auf drei Flößen. Die Deutschen waren so erschöpft, daß man sie von den Flößen herunterretten mußte. Die Geretteten wurden auf der „Thames“ liebevoll empfangen, mit Nahrung und Kleidern versehen und bei ihrer Ankunft in Holland gut aufgenommen und versorgt.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

86 (Nachdruck verboten)

Oft genug geschah es, daß er ihr die Antwort auf eine Frage schuldig blieb, und daß er erschrocken zusammenfuhr, wenn sie ihn mit freundlichem Lächeln darauf aufmerksam machte, daß er wußte manchmal überhaupt nicht, wovon die Rede gewesen war.

Lydia Aldringen überzeugte sich bald, daß ihre geistreichen Scherze, ihr Lächeln und ihre Blicke nicht hinreichten, ihn zu fesseln, und daß sie zu anderen Mitteln greifen mußte, wenn sie ihn aus dem Zustand, in dem er sich befand, aufrütteln wollte.

„Ich sehe, daß Sie ein großes Opfer gebracht haben, als Sie sich mit unserer kleinen Reise einverstanden erklärten — daß Sie ganz andere Wünsche hatten,“ sagte sie mit gewinnender Freundlichkeit, als sie dem Kasino zuschritten, nachdem sie — auf Lydias ausdrücklichen Wunsch — in dem gleichen Restaurant den Lunch eingenommen hatten, in dem sie vor zwei Tagen dinierten. „Ich fühle mich so schuldbeladen — da ich Sie doch so gut kenne.“

Eberhard sah wie in großer Ueberraschung auf, und in schämiger Verwirrung ließ die Komtesse den Kopf sinken, als sein erstaunter Blick sie traf.

„Aber ich bitte Sie — davon kann nicht die Rede sein,“ entgegnete er, und bei aller Zuvorkommenheit war ein kühler Klang in seiner Stimme. „Es ist mir ein Vergnügen, Sie zu begleiten, sobald Sie es wünschen. Ich — ich fürchte nur, die Fahrt nach der [illegible] Nacht wird Sie angreifen.“

Lydia Aldringen fühlte, daß nicht alles so gut verlief, wie sie es gewünscht hatte, und die tiefernste Angst, der Sieg über die verhaßte Nebenbuhlerin könne ihr doch noch entrissen werden, ließ ihr das Blut heiß zum Herzen strömen.

„Es tut mir leid, daß ich darauf bestand,“ sagte sie, und sie brauchte das leise Beben ihrer Stimme diesmal nicht zu erheucheln. „Ich weiß, Sie sind einer von den wenigen Männern, die ihre eigenen Interessen — und mögen sie noch so bedeutungsvoll sein — rücksichtslos zurückstehen lassen, wenn es gilt, einer Pflicht der Ritterlichkeit zu genügen.“

Die Art, wie sie gesprochen hatte, gab ihren Worten einen tieferen Sinn, und Eberhard vermutete wohl, was sie damit hatte sagen wollen. Aber er mußte sie zwingen, ihn jetzt noch einmal ganz klar auszusprechen. Er wollte endlich wissen, auf welchen Standpunkt sie sich eigentlich stellte, und welche Absichten sie noch immer hegte. Er war nicht gesonnen, noch ferner allzu zarte Rücksichten zu nehmen.

„Wie meinen Sie das? — Ich bitte um Verzeihung, wenn ich es nicht recht verstehe,“ sagte er mit einem Wechsel in Ton und Ausdruck, der ihr nichts Gutes verhieß.

Lydia Aldringen versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht ganz so gut wie sonst. Sie begann inne zu werden, daß sie es mit Schwierigkeiten zu tun hatte, die sie bisher ganz bedeutend unterschätzte.

Eberhard war bisher stets so liebenswürdig und freundlich gewesen, so gutmütig und leichtgläubig, daß er viel knabenhafter erschien, als er es in Wirklichkeit war. Der tiefe Ernst, die sichere Kälte, die er plötzlich an den Tag legte, erwirrten die erfahrene Frau, die geglaubt hatte, ihn weit mehr in der Hand zu haben.

„Ich meine,“ sagte sie weich und hingebend, „daß etwas, was Sie getan haben — etwas sehr Edles und Großmütiges — mich mit solcher Bewunderung erfüllt hat, daß ich die — daß ich das Geheimnis halb wider Willen gutheißen mußte.“

Aber Eberhard machte nicht den Eindruck, als wäre er durch ihre schmeichelnden Worte zufriedengestellt. Ohne daß der kühle Ausdruck seines Antlitzes sich im mindesten veränderte, mit der gleichen ruhig beherrschten Stimme sagte er:

„Darf ich fragen, welches Geheimnis Sie meinen?“

„O — ich bin sicher, daß Sie es wohl wissen!“ sagte sie, und sie drängend bat, sie dringend bitten zu müssen, sich deutlicher zu erklären. Ich weiß in der Tat von keiner Handlung der Art, wie Sie sie beschrieben haben.“

Sie sah, daß sie sich unrettbar verrannt hatte, und daß es keinen anderen Weg gab, sich aus der Lage zu helfen, als ganz offen zu sprechen. Sicherlich würde er sich mit nichts anderem zufriedengeben.

Sie sah ihm in die Augen, während sie sagte:

„Wenn Sie mich denn zwingen wollen, Ihnen zu erklären, daß Sie großmütig gehandelt haben — — Ich meine die vornehme Art, wie Sie sich der Heirat mit der Gesellschafterin Ihrer Schwester unterzogen haben, und — —“

Mitten auf dem Wege blieb er stehen, zu seiner ganzen stattlichen Größe aufgerichtet. Und sein Gesicht hätte keinen kälteren Ausdruck zeigen können, hätte er seinem Todfeind gegenüberstanden.

„Verzeihung, wenn ich Sie unterbrechen muß, Komtesse,“ sagte er eisig. „Aber meine Ehre verbietet mir, irgend jemandem zu gestatten, in dieser Weise von meiner Ehe zu sprechen.“

Sie war bis in die Lippen erblaßt, und ein heißer Zorn wallte in ihr auf. Aber sie erstickte ihn, und in dem Blick, mit dem sie ihn ansah, lag eine flehende Bitte um Verzeihung.

„Wir haben doch auch früher davon gesprochen,“ stammelte sie.

„Nicht in dieser Art, Komtesse! — Ich bitte Sie, die Meinung nicht aufkommen zu lassen, als wäre es ein Opfer von meiner Seite gewesen.“

„Nein, nein — gewiß nicht. Sie sind zu edel. Aber es ist doch nicht zu leugnen, daß Sie vieles — vielleicht werden aufgeben müssen. Wenn Ihr Herr Vater davon erfährt, so wird er — so wird er es gewiß nicht gutheißen, und er würde Sie —“

„Er könnte an dem Geschehenen nichts ändern — ganz abgesehen davon, daß ich es heute noch einmal tun würde, wenn es noch nicht geschehen wäre.“

„Ist das ganz ernst zu nehmen, Herr von Rominger?“ Sie stand nun auch hoch aufgerichtet vor ihm, und sie sprach fest und energisch. „Sie sollten nicht so sicher sagen, daß es geschehen ist — denn ich zweifle daran, ob Sie damit die Wahrheit sprechen. Ich sprach am gestrigen Abend Ihre Schwester — Frau Hermann — in Gegenwart der Person, von der Sie zu dem Schritt gedrängt worden sind, und sie — —“

(Fortsetzung folgt.)

' Haag, 3. Juni. Das Marinedepartement teilt amtlich mit, daß den schiffbrüchigen Deutschen und vom englischen Marinearzt, die mit dem Dampfer „Berta“ in Ymuiden angekommen sind, gestattet wurde, nach der Heimat zurückzukehren. Bezüglich der Geretteten vom Kreuzer „Frauenlob“ sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

Rotterdam, 5. Juni. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Hoek van Holland: Die hier angekommenen deutschen Seeleute sollen Internieret werden, da der Schleppdampfer „Thames“ von einem englischen Torpedoboot erfucht wurde, die geretteten deutschen Schiffbrüchigen der niederländischen Regierung zu übergeben.

Die englische Niederlage.

London, 4. Juni. „Daily Mail“ sagt: Wir müssen zugeben, daß wir eine Niederlage erlitten haben. Die Vermutung, daß der deutsche Erfolg durch den Besitz schwerer Artillerie zu erklären sei, würden die Berichte, daß das neue deutsche Schlachtschiff „Hindenburg“ mit Kanonen von 42,50 cm bewaffnet ist, in unwillkommener Weise bestätigen. Sowohl die „Times“ wie die „Daily Mail“ lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdienst der Zeppeline in der Seeschlacht gehabt habe. Andere Blätter üben an der Flottenleitung Kritik und fordern den Rücktritt des ersten Seelords.

Der Eindruck in Amerika.

New York, 4. Juni. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Zeitungen widmen dem deutschen See-Sieg, der das ganze Land in Erregung brachte, mehr als volle drei Seiten. Sie machen keinen Versuch, den furchtbaren Stoß zu verkleinern, der dem englischen Seeflotz versetzt worden ist. Die Ueberschriften, die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: Die Deutschen zertrümmern die englische Flotte; England verliert die größte Seeschlacht der Welt.

Vor Verdun

Die Lage bei Verdun.

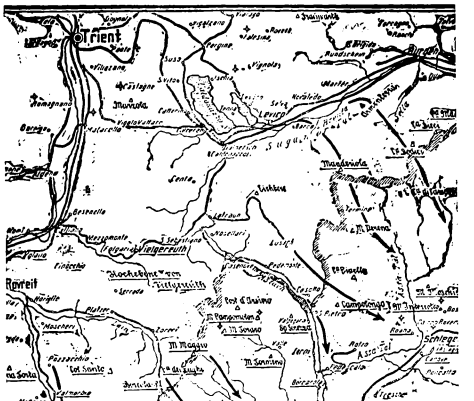
Amsterdam, 4. Juni. Nach glaubwürdigen Berichten erlitten die französischen Verdunttruppen während der vergangenen acht Tage so heftige Verluste, daß halb ausgebildete Depottruppen schleunigst nach der zweiten Linie gebracht werden mußten, um die benötigten Grabenbesatzungen nach den vorderesten Stellungen zu bringen. Die Auffüllung der Lücken gestaltet sich immer schwieriger, obwohl erst vor wenigen Tagen eineinhalb französische Divisionen von den Engländern abgelöst wurden. In verschiedenen Sektoren lehnen die Truppenführer jede Verantwortung ab, falls ihnen kampfmüde Soldaten genommen und durch minderwertige, unzuverlässigere Leute ersetzt würden. Vielfach hört man von schneidigen Offizieren den Wunsch, der Generalstab möge sich endlich zur Räumung der ersten und zweiten Linie etwa bis Chatancourt entschließen, weil es doch auf die Dauer unmöglich wäre, diese durchlöcherten Stellungen gegen die deutschen Schwergeschütze zu halten. Die mißlungenen Offensive bei Douaumont hat allen optimistischen Auffassungen über die Lage um Verdun ein jähes Ende bereitet. Die Militärkritiker der Pariser Presse weisen sämtlich auf den ungeheuren Vorwärtsdrang der Deutschen vor Verdun hin. Die Deutschen werden ihr Ziel verfolgen und ihre Energie, wenn das noch möglich sei, noch furchtbarer verstärken. Man müsse auf eine Verdoppelung ihrer Angriffe gefaßt sein. Die Lage sähe ziemlich ernst aus. „Echo de Paris“ unterstreicht die Beobachtung, daß unter den deutschen Hammerschlägen die sich täglich mit wachsender Heftigkeit wiederholten, die französische Linie habe zurückgenommen werden müssen.

Im Fort Vaux.

' Paris, 4. Juni. Amtl. Bericht vom 3. Juni nachmittags: Auf dem linken Maasufer standen die französischen Stellungen an der Höhe 304 und unsere 2. Linie unter heftigem Artilleriefeuer. Auf dem rechten Maasufer dauert der Kampf im Abschnitt der Feste Vaux mit Erbitterung fort. Angriffe der Deutschen gegen unsere Gräben westlich von der Feste wurden abgewiesen. Die Deutschen vervielfachten ihre Angriffe gegen die Feste und machten betäubende Anstürme trotz der Verheerungen in ihren Reihen durch Artillerie und Maschinengewehrfeuer, welches sie jedesmal zum Zurückgehen zwang. Nichtsdestoweniger vermochten Bruchteile feindlicher Truppen in der Nacht in die nördlichen Festungsgräben des Werkes einzudringen, in dessen Innern sich die Franzosen kräftig behaupten.

Die engl. Schlappe bei Ypern.

London, 4. Juni. Der amtl. engl. Bericht muß die engl. Schlappe bei Ypern zugeben. Im Bericht wird aber gesagt: „Die Kanadier, die diesen Abschnitt besetzt halten, unternahmen



Zum österreichischen Vormarsch auf Schleif Arsiero u. Schio.

morgens einen Gegenangriff, bei dem es ihnen gelang, den Feind allmählich von einem großen Teil des von ihm gewonnenen Geländes zu vertreiben. Die Generale Mercer und Williams von der 3. kanadischen Division, die während der Beschießung die Schützengräben an der Front besichtigten, werden vermißt.“

Allgemeines vom Kriegs.

Das Urteil im Hochverratsprozeß Kramarsch.

' Wien, 4. Juni. Im Hochverratsprozeß Kramarsch wurden alle vier Angeklagten, nämlich Dr. Kramarsch und der Abg. Rosenkranz, diese wegen Hochverrats und Buchhalter Zamajol und der Redaktionssekretär Cervinka, diese wegen Spionage zum Tode verurteilt. (Z.)

Italien.

Asiago und Arsiero.

Lugano, 4. Juni. Nachdem die italienische Regierung bisher den Verlust von Arsiero und Asiago totgeschwiegen hat, erschien gestern durch die Agenzia Stefani ein gewundener Bericht, der, den Verlauf der Offensive schilderend, zum ersten Male die Niederlage zugibt, aber noch immer die Höhe der Verluste leugnet, weil sie noch nicht zu übersehen seien. Der Bericht spricht von dem eigenen Rückzug und von Teilerfolgen der Oesterreicher, woraus hervorgeht, daß die Regierung angesichts der Gesamtlage ein weiteres Totschweigen nicht mehr für möglich hält.

Das Balkan-Unternehmen.

Rußland und Rumänien.

Kopenhagen, 4. Juni. Die „Nowoje Wremja“ berichtet telegraphisch von der rumänischen Grenze, daß Rumänien seine gesamte Truppenmacht gegen die russische Grenze konzentriert habe. Die bulgarische Grenze wurde von rumänischen Truppen vollständig entblößt. An der rumänischen Grenze ständen nur mehr schwache Sicherungstruppen. (Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen, da gewisse russische Absichten hierbei im Spiele sein dürften.

Die Türkei im Weltkrieg.

Russen und Engländer in Mesopotamien.

Konstantinopel, 4. Juni. Die Agentur Milli meldet: Der russische Bericht vom 25. Mai meldet die Ankunft von Kosaken im englischen Lager in Mesopotamien. Die Russen wollen auf diese Weise glauben machen, daß ihre Truppen sich mit den Engländern vereinigt hätten. Sowohl die Engländer als die Russen werden, wie übrigens jedermann, begreifen, daß diese Ankunft von einem Dutzend Kosaken, die unter der Führung eines Perisers nach einem langen und schwierigen Marsch Kurdistan durchquert haben, um mit den Engländern zusammenzutreffen, keine Vereinigung des russischen Heeres mit dem englischen bedeute. Die Russen wollen mit diesem lächerlichen Bericht beweisen, daß sie sich in jeder Weise bemüht haben, den Engländern Hilfe zu leisten, und daß sie, falls Townshend sich ein wenig gedulden hätte, die Türken von rückwärts bedrängt und Kut el Amara entsetzt hätten. Die Engländer werden wohl die Stunde zu würdigen wissen, die die Russen veranlaßt haben, sich bis zum Fall von Kubel-Amara passiv zu verhalten und nach dem Fall eine plötzliche Tätigkeit zu entfalten. Es ist übrigens fraglich, ob die Anwesenheit von einigen Kosaken in Mit Gardi die Engländer mit besonderer Befriedigung erfüllt.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Ein Taschendiebstahl mit einer Beute, wie sie wohl kaum je hier vorgekommen sein dürfte, ist gestern begangen worden. Der Angestellte einer Weingroßhandlung, Anton Trzos, kassierte im Postsparkassenamt den Betrag von 60 000 Kronen ein und steckte das Geld in ein großes weißes Kuvert in seiner Brieftasche. Diese steckte er in die rechte Innentasche seines Ueberziehers. Dann bestieg er die Tramdahn und als er an seinem Ziele angelangt war, wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß die Brieftasche fehlte. Die Nachforschungen nach dem Diebe waren bisher ergebnislos. Man erfuhr nur, daß ein etwa 45jähriger Mann sich in der Straßenbahn einigemale an Trzos drängte und nach kurzer Zeit den Wagen wieder verließ.

Münchener Neuigkeiten.

München, 4. Juni. Das kath. Gesamtkirchengemeindekollegium nahm Freitag abend den Haushaltplan der Gesamtkirchengemeinde für 1916 an. Der Voranschlag sieht für Bauzwecke 1 068 864 Mk., für allgemeine Zwecke 351 534 Mark vor. 240 000 Mk. sind für die Verzinsung von neuen Kirchenbauplätzen bestimmt, 30 000 Mark für die Veranstaltung von Wettbewerben für Kirchenneubauten in Nymphenburg, Moosach und Bogenhausen. Weitere namentliche Beiträge gelten den Bauarbeiten St. Wolfgang (240 000 Mk.), der Fertigstellung früherer Neubauten (121 542 Mk.) und den sonstigen Kirchenbauarbeiten (112 041 Mk.). Die Teuerungszulage an das Kanzleipersonal wird auf 23 700 Mark geschätzt. Die Kirchensteuer wird wie im Vorjahre 8 Prozent (5 Prozent Bau- und 3 Prozent allgemeine Umlage) erhoben.

Bayerische Nachrichten.

Ingolstadt, 4. Juni. Der Magistrat hat unter Annahme eines Steuerfalls von 225 000 Mark die Gemeindeumlagen von 140 auf 170 Prozent erhöht. Zur nicht unerwarteten Ueberraschung stellt sich nun heraus, daß das Steuersoll der Stadt um 160 000 Mark ungefähr größer geworden ist. Deshalb lehnte das Gemeindekollegium die 10 prozentige Erhöhung ab, da auch so noch rund 75 000 Mark Ueberschüsse sich ergeben.

Nürnberg, 4. Juni. Der Stadt Nürnberg ist eine Stiftung von den verstorbenen Rentier Nicklas Engelhardt im Betrage von 1,6 Mill. Mark zugefallen, deren Zinsen für Zwecke der Verschönerung der Stadt, für Kunst und Wissenschaft und zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtszwecke verwendet werden sollen. Ausgeschlossen sind Zwecke, für welche die Stadt ohnehin aufzukommen hat.

Nürnberg, 5. Juni. In zwei Fällen hat kürzlich in hiesigen Lotteriegeschäften ein bisher Unbekannter je 500 Mark auf gefälschte Lotterielose herausgeschwindelt. Jetzt wollte der Betrüger sein „Glück“ im Bank- und Lotteriegeschäft Ludwig Müller und Co., Kaiserstraße, mit einer falschen Lose auf 100 000 Mark versuchen. Er zeigte den Hauptgewinn der Koburger Lotterie vor. Die Fälschung wurde jedoch erkannt und der Schwindler, ein hiesiger 47 Jahre alter lediger Lithograph, verhaftet. Ein auf dem Wege zur Polizeiwache unternommener Fluchtversuch mißglückte.

Grenzsperre.

Kufstein, 4. Juni. Die Preiserhöhung der Tabakfabrikate, die wir bereits vor einiger Zeit ankündigten, ist nunmehr zur Tatsache geworden; ab 1. Juni haben die Tabakpreise eine Steigerung von 5 bis 40 Prozent erfahren. Man hat die Qualitätsgrenzen und die mittlere Sorten durch größere Zuschläge verteuert, während die ganzbarsten Sorten — dies gilt vor allem für die Zigarren und Zigaretten — blos um durchschnittlich 1 bis 2 Heller erhöht worden. Der durch die Erhöhung der Tabakfabrikate in erstehende Mehrertrag soll zur Hebung der Hebung für die Bebauung der Kriegsfürsorge verwendet werden. Von den bekanntesten Zigarren kosten nunmehr Trabucos 22, Britannica 20, Brigantine 12, Cuba 12, Portorico 9, Cigarillos 5 Heller, von den Zigaretten Dames 8, Memphis 7, Damen 5, Sport 3½ Heller. Bei den Zigarettenpreisen ist in berücksichtigen, daß in absehbarer Zeit eine neue 7 Heller Zigarette zur Ausgabe gelangen dürfte, die es auch dem ärmeren Konsumenten ermöglichen wird, sich dieselbe Anzahl Zigaretten um den gleichen Preis wie bisher zu verschaffen.

Bayerisches Oberland.

Glonn, 4. Juni. Der 50 Jahre alte Maurer Gg. Baumgartner von Baldham geriet bei Bauarbeiten an einem Transformatorenhaus der Leitzachwerke bei Zaisertoh der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde augenblicklich getötet. Er war beinahe fertig mit seiner Arbeit erst nach Ausschaltung des elektrischen Stromes aufzunehmen. Baumgartner war bereits im Felde und ist wegen Krankheit entlassen worden. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Die Festnahme von drei Franzosen

Kiefersfelden, 3. Juni.

Es war am 2. Juni um die vierte Morgenstunde, als ich die Wache am Joliamt verließ. In gravitätischen Schritten zog ich dem Quartier zu, unbekümmert um das leichte Erwachen der Natur. Rechts von mir auf der Wiese zogen dichte Nebel hindurch, die aber das Morgengrauen erkennen ließen. Links dagegen bildete pechschwarzer Waldbang Spalier; hie und da drang das Echo des eintönigen Schrei's des Uhus an mein Ohr.

Vor mir auf der Straße windet sich unter lautem Gelärme der Almgloden eine Herd Vieh auf dem Wege zur Alm, an meiner Linken vorü-

ber. Da, plötzlich, von rechts die nasse Wiese durch querend, tauchen auf Augenweite drei im Gänsemarsch hintereinander marschierende Elemente mit schwer bepackten Rucksäcken auf, die ihre Betreuten hatten, ungesehen über die Straße in den Wald zu gelangen. Der Typus der Gestalten erinnerte mich sofort an das Aussehen der Gebirgstruppe in Frankreich.

Durch das Gepolster der abziehenden Vielheit sollte mein Herannahen nicht bemerkt worden sein, umsomehr, ich mich dicht an der dunklen Baumreihe vorwärts bewegte. Die nebelgrauen Gestalten erreichten alsbald den Straßenrand, jedoch bot Ihnen die Bretterwand ein Hindernis. Sie mußten mich hierauf jedoch gehört haben, als sie, wie auf Kommando sich auf's Gesicht warfen. Sie verschwanden für einige Minuten gänzlich meinem Auge.

Ein tiefes Atmen! Ich schritt vorsichtig an die Stelle heran und suchte sorgfältig das hohe Gras ab, wo sie untertauchten. Bald ward er gefunden. Drei starre Männer! Nicht's regt sich, nicht's bewegt sich, kein Glied zuckte, wie zusammengerollt lagen sie da, um mit List einen Sprung über die Straße ausführen zu können.

Wie der Blitz schoß der Gedanke durch mich, es könnten Franzosen sein; ich rief sogleich „Aber bist (französisch natürlich) Seid ihr Franzosen?" worauf sich einer davon erhob und antwortete: „Oui Monsieur" sofort kündigte ich ihnen die Verhaftung an, worauf einer davon zu fliehen versuchte. Infanterist Hoffmann, der inzwischen hinzu kam, lud sein Gewehr und durch das Rasseln der Kammer des Gewehres und noch dazu durch den Halbruf mußte er sich's doch überlegt haben, und kehrte sogleich wieder um.

Jagdhaft, sehr jagdhaft mit Murren folgten sie. Zu guter Letzt kam noch Infanterist Jäkle dazu, da sie wir drei Mann waren, welche den gefangenen Franzosen das Geleit gaben.

Mit Freude ging's nun auf die Wache, wo durch den Herrn Leutnant des Grenzschutzes das Verhör unternommen wurde, was sehr interessant war, denn sie hatten tatsächlich für mehrere Tage Proviant bei sich, um durchhalten zu können bis zur Grenze.

Inf. Käufl.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim-Land.

Rosenheim, den 5. Juni.

Nach Abnahme der Rechnung für das Jahr 1915 setzen sich die Einnahmen wie folgt zusammen: Uebergang des Barbestandes vom vorigen Jahre 4317,80 Mk., Kapitalszinsen 63,60 Mk., Kassenbeiträge 161 379,47 Mk., sonstige Einnahmen 125,53 Mk., Vermögensübertragungen einer geschlossenen Gemeindekrankenversicherung und einer Betriebskrankenkasse 271,39 Mk., vom Reiche rückerstatte Wochenhilfen 7155,90 Mk., Erstattungsleistungen 5659,46 Mark, sohin Gesamt-Einnahme 182 364,35 Mk.

Diesen Einnahmen standen an Ausgaben gegenüber: für Krankenbehandlung durch prakt. Aerzte 35 482,78 Mk., Krankenbehandlung durch Spez. Fachärzte 318,75 Mk., Krankenbehandlung durch andere Heilpersonen 3159,50 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel aus Apotheken 11 325,62 Mk., sonstige Arznei und Heilmittel 1258,95 Mk., Krankenhauspflege 38 525 Mk., 27 Pfg., Hauspflege 99 Mk., Krankengeld 25 778,63 Mk., Entbindungskosten, Wochen- und Stillgeld 13 017,23 Mk., Hausgeld 500 Mark, bare Leistungen statt ärztlicher Versorgung 26,78 Mk., Sterbegeld 1696 Mk., Gehaltsbezüge des Personals (6 Personen) 7712 Mark, Zielverretung u. Geschäftsaufwände 648 Mark 60 Pfg., Tantiemen der Rechnungsführer 4758,23 Mk., Entschädigungen an den Vorstehenden, an die Vorstands- und Ausschußmitglieder 1 565,75 Mk., Tagegelder und Reisekosten des Kontrolleurs 1006,05 Mk., Kosten für centralmedizinische Untersuchungen und Revisionsgebühren 176,25 Mk., Beiträge zur Krankenversicherung, Unfallversicherung und Haftpflichtversicherung 613,27 Mk., Literalien 98,47 Mk., Druckereikosten 2379,85 Mk., Buchbinderkosten 129 Mk., Schreibmaterialien u. Bürogegenstände 273,52 Mk., Mietzins 540 Mk., Beleuchtung 74,34 Mk., Reinigung 180 Mk., Beheizung 242,60 Mk., Post-, Postscheck- und Telephongebühren 1070,86 Mk., Inseratenkosten u. 40 Mark 20 Pfg., Neuanschaffungen 277 Mk., Vermögensanlage 17 990 Mk., sonstige Ausgaben 486,70 Mk., Leistungen für Träger der Kranken- und Invalidenversicherung und der Arbeiterbeamtenversicherung 2045,24 Mk., sohin Gesamt-Ausgabe 175 785,04 Mk.

Nach Abgleichung der Einnahmen und Ausgaben ergibt sich ein Mehrbetrag von 6719,31 Mark. Hiezu kommt das allgemeine Vermögen mit 5850 Mk., der Reservefond mit 16 256,70 Mark, das Sondervermögen für die Gemeinden Grainbach, Hochstätt, Roßholzen, Steinkirchen und Törwang mit 5936,85 Mk., der Wert der Mobiliargegenstände mit 2909 Mk., der Außenstände mit 1049,58 Mk., sodaß sich der gesamte Vermögensbestand am Schlusse des Rechnungsjahres 1915 ergibt mit 42 721,44 Mk.

Der durchschnittliche Mitgliederstand betrug im Jahre 1915: 6383, im vorhergehenden Jahre dagegen 7781. Infolge der Einberufung von Kassenmitgliedern und Einstellung von größeren gewerblichen Unternehmungen hat sich die Mitgliederzahl durch die gegenwärtige Kriegslage um ca. 2000 vermindert.

Die Jahresrechnung wurde durch 3 Ausschußmitglieder geprüft und ohne Erinnerung befunden.

Obwohl der Krieg den Krankenkassen nicht unerhebliche Mehrlasten auferlegt hat, kann die pekuniäre Lage als zufriedenstellend bezeichnet werden. Dazu wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die segensreiche Tätigkeit der Krankenkassen von allen Beteiligten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern entsprechend anerkannt werden möchte.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 5. Juni.

Auszeichnungen im Felde. Der Pionier-Gefreite Max Miedl, Sohn des Bahnwerkmeisters Miedl in Rosenheim, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern hat er sich früher schon erworben. Der Gymnasialschüler Hans Lißfelder, der gleich bei Kriegsbeginn nach Abjolvierung der vierten Klasse des K. Gymnasiums Rosenheim als 16 Jahre alter Kriegsfreiwilliger ins Heer eintrat und seitdem in vielen Schlachten im Westen und Osten Mitkämpfer war, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Lißfelder ist der Sohn des Hausbesitzers Josef Lißfelder in Kolbermoor.

Todesnachricht. Die kath. Pfarrei Altmühldorf, wurde dem Pfarrverweser Gregor Lunghamer übertragen.

Oberbayer. Schuldienst. Zur Aushilfe berufen: Der Hilfslehrer Johann Bäck von Bad Tölz, z. Zt. in Marquartstein, ab 1. Juni auf den erledigten Schuldienst zu Kraiburg, B.-A. Mühldorf. Versetzt: Der Hauptlehrer Martin Rieger in Rupert, B.-A. Traunstein, ab 1. Juni nach Engelsberg B.-A. Traunstein, der Hilfslehrer Alfred Schmidt von Schleching, B.-A. Traunstein, z. Zt. zur Aushilfe in Engelsberg, B.-A. Traunstein, ab 1. Juni zur Aushilfe auf den erledigten Schuldienst zu Kulldorf, B.-A. Traunstein. Befördert: Die Hilfslehrerin Klara Stuiber in Eschelbach, B.-A. Wasserburghofen, ab 1. Juni zur Schulverweserin in Salzburghofen, B.-A. Laufen. Neu ernannt: Der Kandidat des Volksschulenjites Joseph Haberjack von Tittmoning, B.-A. Laufen, z. Zt. im Heere, ab 1. Mai zum Hilfslehrer in Schleching, B.-A. Traunstein; die Kandidaten des Volksschuldienstes Cssa Ziegler von München, z. Zt. zur Aushilfe in Steinkirching, B.-A. Ebersberg, unter Belajung auf diese Dienststelle ab 1. Juni zur Hilfslehrerin in Hohenried, B.-A. Schrobenhausen. Auf Ansuchen entlassen: Die Volksschullehrerin Kreszenz Fuchs in Eggltofen, B.-A. Mühldorf, ab 1. Juni, die Schulverweserin Anna Hecht in Salzburghofen, B.-A. Laufen, ab 1. Juni.

Todesfall. Wieder ist ein angesehener Bürger unserer Stadt aus diesem Leben geschieden. Am Samstag verkündete die Sterbeglocke das Ableben des Herrn Kaufmanns Xaver Schuhletter in der Heiliggeiststraße. Herr Schuhletter erfreute sich in weitesten Kreisen hohen Ansehens, dank vor allem seiner aufopfernden Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit. Die Bürgerschaft unserer Stadt schenkte ihm das Vertrauen und berief ihn in das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten. Er gehörte als eines der älteren Mitglieder seit etwa 20 Jahren dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten an u. wirkte in dieser langen Zeit namentl. in der Finanz- u. Gaskommission u. im Armenpflegschaftsrate. Besonders sei auch noch seiner aufopfernden Tätigkeit als Materialverwalter der Vorgsfürsorge gedacht. In der kath. Pfarrgemeinde versah er das Amt eines Kirchenverwalters. Neben seiner geschäftlichen Tätigkeit fand er immer noch Zeit, sich auch dem Herzein für Hauskrankenpflege und dem Kampfgenossen- und Veteranenverein zu widmen. Während mehr wie zwanzig Jahren gehörte er dem Ausschuß des letzteren Vereines an, mehrere Jahre war er auch sein erster Vorstand. Seit etwa Jahresfrist lähmte Krankheit sein erfolgreiches Schaffen. Mehrmals trat wieder Besserung ein, doch hat ihn das schwere Leiden jetzt im Alter von 60 Jahren dahingerafft zum tiefsten Bedauern aller, welche Herrn Schuhletter kannten. Ein Sohn des Verstorbenen steht im Heere. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die Siegesfeier in den Schulen aus Anlaß der großen Seeschlacht gegen die Engländer in der Nordsee fand heute vormittags statt. Im Anschluß daran wurde den Schülern freigegeben, sowohl in den Mittel- als auch in den Volksschulen. Um 10 Uhr versammelten sich die Schüler des Gymnasiums mit Fahnen und unter Gejang in festlichem Zuge durch die Straßen der Stadt.

Die Pfingstferien beginnen an den Mittelschulen Bayerns am Samstag vor Pfingsten den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, und enden am Mittwoch, den 14. Juni; am Donnerstag, den 15. Juni, vormittags wird der regelmäßige Unterricht wieder aufgenommen.

Bier-Ausschankzeit und bierlose Tage. Das Generalkommando des 3. Armeekorps hat infolge äußerst zahlreicher Dispensgesuche beschlossen, den Distriktspolizeibehörden das Recht einzuräumen, nach sorgfältiger Prüfung des Bedürfnisses Ausnahmen in bezug auf die Bierausschankzeit eintreten zu lassen. Anderseits hat die Reichsregierung an die sächsische Regierung und diese wiederum an den Rat der Stadt Dresden eine Mitteilung gerichtet, daß die Einführung bierloser Tage bezw. eingeschränkter Bierausschank sowie eine Verkürzung der Polizeistunde in Aussicht genommen sei.

Die fleischlosen Tage. Wie neuerlich aus Berlin berichtet wird, ist es von der Absicht, die fleischlosen Tage wieder abzuschaffen, nicht das mindeste bekannt. Jedenfalls ist an der Einrichtung solange festzuhalten, als die Fleischkarte nur in den einzelnen Städten und Landesteilen eingeführt ist, während die fleischlosen Tage für das ganze Reich gelten.

Beunruhigende Gerüchte, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren, werden neuerdings wieder gedankenlos in Umlauf gesetzt. Es wird daher nochdrücklich in Erinnerung gebracht, daß nach der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 10. 11. 1914 mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft wird, wer falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen." Das stellv. Generalkommando wird gegen die Verbreiter solcher Gerüchte schonungslos vorgehen.

Ein schweres Hagelwetter ging am Samstagnachmittag über Rosenheim und Umgebung nieder. In der vierten Stunde ballten sich dustere Wetterwolken zusammen, und es trat so große Dunkelheit ein, daß ohne Licht nichts mehr zu sehen war. Unter heftigem Regen prasselte dann der Hagel nieder, jedoch nur kurze Zeit. Auch waren die Hagelkörner nicht besonders groß. Immerhin ist der Schaden, den das Unwetter in den Gärten und auf den Fluren angerichtet hat, noch groß genug. Namentlich in den Gemüsebeständen hat es schimm gehaut in der Nähe der hiesigen Handelsgärtnereien. Auf den Feldern ist das Getreide ziemlich niedergedrückt worden, ebenso der Grasbestand der noch nicht gemähten Wiesen. Wie uns weiter berichtet wird, hat das Hagelwetter auch in Au b. Aibling und in Traunstein gehaut. Doch sind es nur kurze Striche, welche von Hagel heimgesucht wurden. Wiederum folgte dem Unwetter ausgiebiger Regen, der den ganzen Sonntag anhielt und empfindliche Abkühlung mit sich brachte. Heute scheint die Sonne wieder. Im Gebirge ist Schneefall eingetreten; die Gipfel der Berge zeigten am Sonntagabend eine weiße Haube.

Entwiedene Gefangene. Vom Brotzeitskommando Bad Aibling sind in der Nacht vom 1. zum 2. Juni die russischen Kriegsgefangenen Grigjoff Wladimir Protjosji (30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, braune Augen, schwarze Haare, Schnurrbartanflug) und Schirokoff Ija Iwan (28 Jahre alt, 1,76 Meter groß, blaue Augen, blonde Haare, rötlicher Bart) entwichen. Beide tragen russische Kleidung und sprechen nicht deutsch.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abends erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach.

Ebenso scheiterte ein nach Gasverbreitung unternommener schwächlicher französischer Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Erfolge feindliche Batterien und Schanzanlagen. Französische Infanterie, die westlich der Straße Haucourt-Esnes gegen unsere Gräben vorzukommen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauerten die erbitterten Kämpfe zwischen dem Caillette-Walde und Damloup mit unverminderter Heftigkeit an. Die Franzosen versuchten, uns den in den letzten Tagen errungenen Erfolg durch den Einsatz von Infanteriemassen streitig zu machen. Die größten Anstrengungen machte der Gegner im Chapitre-Walde, auf dem Fumin-Rücken(südwestlich vom Berg Vaux) und in der Gegend südöstlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind restlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Ziere, nördlich von Arras, östlich von Albert und bei Aittkch in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet als Gefangene ein; ein Maschinengewehr ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken über Cumieres und Fort Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

* * *

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich. Feindliche Verluste: Im Luftkampf 36 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 9, durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie 2, zusammen 47. Eigene Verluste: Im Luftkampf 11, durch Nichtrückkehr 5, zusammen 16.

Oberste Heeresleitung.

Der König von England über die Seeschlacht.

London, 5. Juni. In der Antwort auf das Telegramm des Admirals Jellicoe, in dem dieser dem König zum Geburtstag die Glückwünsche ausspricht, sagt der König: „Ich bin tief gerührt durch die mir namens der Kampfflotte gesandte Botschaft, die am Tage nach der Schlacht zu mir gelangt war. Der Kampf bewies wiederum die glänzende Tapferkeit der Offiziere und der Leute unter Ihrem Kommando. Ich betrauere den Verlust der tapferen Männer, von denen viele meine persönlichen Freunde waren, die für ihr Land fielen. Ich bedauere jedoch noch mehr, daß es der deutschen Hochseeflotte trotz schwerer Verluste durch das neblige Wetter ermöglicht wurde, sich den vollen Folgen des Zusammentreffens zu entziehen, das sie nach ihren ständigen Erklärungen herbeiwünschte, und wofür sie aber, als die Gelegenheit kam, keine Neigung zeigte. Obwohl der Nachzug des Feindes unmittelbar nach der Eröffnung des allgemeinen Kampfes uns die Möglichkeit gaubte, einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, so verstärken und rechtfertigen doch die Ereignisse vom letzten Mittwoch mein Vertrauen auf die Tüchtigkeit und die Wirksamkeit der ihrem Kommando unterstehenden Flotten." Auch wenn selbst der König vor Entstellungen und Anwürfen nicht zurückschreckt, wird die engl. Niederlage nicht kleiner.

Frankreich und unser Seesieg.

Genf, 5. Juni. Der außerordentlich tiefe und überraschende Eindruck, den der Ausgang der Seeschlacht in der Nordsee in Frankreich gemacht hat, kann auch durch die Presse nicht verborgen werden. Jean Herbette schreibt: Die Seeschlacht und die Verdunschlacht sind anscheinend die einzigen Verhandlungen, die Deutschland jetzt noch mit der Entente führen will. Es heißt also standhalten oder untergehen. (J.)

Der Kampf um Verdun.

Bern, 5. Juni. Der „Bund" schreibt über die Kämpfe vor Verdun: Die Kämpfe sind von wahninniger Erbitterung und es scheint, daß in der Kampfhandlung eine Intensität eingetreten ist, die überhaupt nicht überholt werden kann. Da die konzentrische Wirkung der deutschen Artillerie sich stets steigert, ist eine weitere Verteidigung in diesem Raume kaum mehr mit Nutzen durchzuführen. Nimmt daher der Verteidiger die bis jetzt allzulange aufgeschobene Rückwärtskonzentration vor, so weicht er dem übermächtigen Druck der taktischen und strategischen Behinderung, die die Verteidigung Verduns als viel zu kostspielig erscheinen läßt.

Ein italienisches Luftschiff vernichtet.

Lugano, 5. Juni. Laut Turiner „Stampa" erfolgte am Freitag auf einem Flugplatz bei Turin ein Zusammenstoß zwischen einem Flugzeug und dem Lenkballon „M 3". Infolge Motorexplosion geriet dieser in Brand und wurde vollständig vernichtet. Zahlreiche Soldaten wurden verletzt. (J.)

Die Bulgaren vor Drama.

Lugano, 5. Juni. „Corriere" meldet aus Paris: Die bulgar. Truppen sind vor Drama erschienen. Dasselbe Blatt meldet weiter aus Athen: Die bulgarischen Truppen haben ihre Front gegen das Dorf Ochrina vorgeschoben (J.)

Die Entente gegen Griechenland.

Amsterdam, 5. Juni. Aus Paris wird holländischen Blättern gemeldet, daß auch der kampflosen Zurückziehung der griechischen Truppen von der bulgarischen Grenze sehr ernste Maßnahmen des Vierverbandes gegen Griechenland bevorstanden. Der Vierverband werde, wie der Bericht sich ausdrückt, seine bisherige wohlwollende Haltung nunmehr aufgeben und mit Nachdruck gegen Griechenland vorgehen.

Herbische Meuterer.

Sofia, 5. Juni. Laut Nachrichten aus Saloniki sind die serbischen Truppen, welche die Entente nach Saloniki transportierte, vollständig demoralisiert. Sie stehen noch ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Leiden, welche sie bei dem Rückzug nach Albanien auszustehen hatten. Insbesondere zeigt sich unter ihnen eine starke Neigung zur Desertion. Jüngst meuterte eine ganze Brigade.

Spaniens Neutralität.

Budapest, 5. Juni. Von besonderer Seite erhält der „Pester Lloyd" aus Madrid folgende Informationen: Mit fieberhafter Beschleunigung wird in allen staatlichen Schiffswerften am Ausbau der spanischen Flotte gearbeitet, insbesondere seit der Krieg auch auf Portugal übergriff. Spanien ist entschlossen, seine Rechte im Mittelmeer mit aller Energie und aller ihm zu Gebote stehenden Macht zu verteidigen, dabei aber mit Treue an der ehrlichen Neutralität festzuhalten. Das Wichtigste sei, mit aller Energie jeden englisch-französischen Versuch abzuwehren, der auf die Absicht gerichtet ist, Spaniens Ebenbürtigkeit als Mittelmeermacht zu vermindern. Mit aller Sorge blickt Spanien nach Portugal hinüber und verfolgt mit Aufmerksamkeit die Anzeichen einer beginnenden englischen Invasion, die heute in Portugal schon über die Köpfe der portugiesischen Machthaber hinweg einsetzt. Nichts wird in Spanien von der öffentlichen Meinung mit so tiefgehendem Mißtrauen verfolgt als das zielbewußte Heranschleichen der englischen Politik an die Machtsphäre auf der iberischen Halbinsel und im Umkreis am Meere. Die Stimmung hat nicht nur in den vornehmen Kreisen, sondern auch bei den Massen schon seit Jahr und Tag zugunsten der Zentralmächte umgeschlagen. (J.)

Truppenverschiebungen bei den Verbündeten.

London, 5. Juni. Mitteilungen aus Kairo zufolge wurde ein Teil der englischen Truppen in Aegypten nach Mesopotamien befördert, während die weiteren verfügbaren Truppenkörper Befehl erhielten, sich für Saloniki bereitzuhalten. (J.)

Aus dem Gerichtssaal.

Alles schlagfertig.

München, 2. Juni. Am 11. Januar gegen Mitternacht wollte Hofoperngänger Guilou Schützendorf, von der Weinstraße auf den Maximilianplatz kommend, das letzte auf dem Marienplatze stehende Auto besteigen, als ein aus der Dienerstraße gekommener Oberarzt die Türe des Autos auf der anderen Seite aufmachte. Wegen Benützung des Autos kamen beide Herren in Streit, in dessen Verlauf Hofopernsänger Schützendorf mit seinem Spazierstock dem Oberarzt einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. Der Geschlagene erhielt eine starke blutende Wunde, die 14 Tage zur vollständigen Heilung bedurfte. Vom Schöffengericht wurde Schützendorf wegen gefährlicher Körperverletzung zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er legte Berufung ein und machte auch in der Verhandlung wieder geltend, er sei zuerst von dem Oberarzte angegriffen worden und habe in Notwehr gehandelt. Das konnte auch in der neuerlichen Verhandlung nicht erwiesen werden, daher die Berufung kostenfällig verworfen wurde.

Drei Millionen Kriegsverdienst.

Schweinfurt, 2. Juni. Drei Millionen Mark Kriegsverdienst warben in einer Verhandlung vor dem Landgericht Schweinfurt zage geben. Die Händler Bernhard Lublig und M. Daub von Arnstein, Jak. Silbermann von Oberelsbach, S. Klau und H. Heinemann von Poppenhausen, Raph. Neuberger von Weilrichstadt, Max Gutmacher von Königshofen, Hermann Kreinlein von Kleinaschlach, Dav. Heimann von Schwanfeld, Abr. Nordschild von hier und Moritz Hofmann v. Meiningen haben im Herbst und Winter 1914 aus der Gegend von Neustadt, Mellrichstadt, Bischofsheim und Königshofen eine große Menge Pferde aufgekauft und trotz Generalkommandoverfügung nach Sulzbach den Pferdehändler Mannheimer daselbst verkauft. Sämtliche Angeklagte behaupten von diesem Ausfuhrverbot nichts gewußt zu haben. Auch waren viele Pferde die ausgesuchtesten Mähren, deren Verkauf nach Ansicht des Staatsanwalts in Friedenszeiten eine Klage wegen Betrugs nach sich gezogen hätte. Mannheimer, ein Mann von 23 Jahren, soll von seinen Militärlieferungen einen Verdienst von drei Millionen Mark erzielt haben. Eine Klage gegen ihn wurde niedergeschlagen. Wegen Vergehen gegen das Kriegszustandsgesetz erhielten Lublig 480 Mk., Silbermann 400 Mk., Neuberger 150 Mk., Einkäufer, Klau, Reinhold, Hofmann und Heimann je 50 Mk., Nordschild 75 Mk., Geldstrafe; Daub und Heimann wurden freigesprochen.

Folgen der Schundlektüre.

Regensburg, 2. Juni. Vor dem Schöffengerichte stand ein Schneidergehilfe von Painten wegen Sachbeschädigung und Drohung. Am 11. März wurden dem Gütler Johann Maier in Painten die Fenster eingeworfen. Zwei Tage darauf fand man an einem Stadel einen Zettel an Maier gerichtet, folgenden Inhalts: „Das Gehsime Gericht habet dich ein, am Montag abends 7 Uhr im Sallerstadel allein zu erscheinen. Wenn du nicht erscheinst, wird dein ganzes Haus in Brand gesteckt." Begreiflicherweise gerieten die Bewohner der Ortschaft in großen Schrecken. Es dauerte aber nicht lange, bis der Schneidergehilfe als Täter ermittelt werden konnte. In seiner Verteidigung gab er vor Gericht an, daß er alters sog. Räuberromane gelesen habe; in diesen stunden solche Schauergeschichten und er wollte deshalb auch derartige Sachen machen, um die Leute in Furcht und Schrecken zu versetzen. Der Bursche wurde unter Einrechnung einer ihm bereits vom Schöffengericht Hemau zuerkannten Gefängnisstrafe von 1 Tag zu Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt. Der Fall mag Eltern und Dienstgeber aufs neue Anlaß geben, die Lektüre ihrer Pfleglinge fortgesetzt sorgfältig zu überwachen!

Kriegshumor.

Vorzug. Mann: „... Weißt d', eine Trompete is mir lieber als du!" Frau: „Warum?" Die ist doch noch lauter!" Mann: „Aber man kann das Mundstück abschrauben!"

Reisender an seine Firma. „Anbei einige Dutzend; bitte um Reisekasse." Prompt erfolgt er die Antwort: „Anbei Reisekärtchen, wo bleiben Orders?"

Das Banner hoch!

Das war ein Schlag für Albion,
Das stolz beherrscht die Meere!
Und neu erglänzt im Siegestohn
Die deutsche Heldenehre.

Und was dabei uns auch versank
An Gut und frischem Leben,
Die Zukunft wird mit heißem Dank
Versunkene Schätze heben.

Wir werden niemals untergehn!
Euch Helden, sei die Ehre!
Stolz sollen unsere Fahnen weh'n
Zu Land, wie auch im Meere!

4. 6. 15. Ludwig Lintner.

Letzte Nachrichten.

Die Zeitungen und der Krieg.

Berlin, 5. Juni. Der Verein deutscher Zeitungsverleger hielt gestern im Herrenhause unter dem Vorsitze von Dr. Faber (Magdeburg) seine Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches überaus zahlreich besucht war. Die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten, die neuerdings zu einer unerträglichen, die Existenz zahlreicher Zeitungen bedrohenden Anspannung der Papierpreise geführt haben, gaben Anlaß zu einer lebhaften Debatte, deren Ergebnis in der nachstehenden Entschließung Ausdruck fand: „In dem deutschen Zeitungsgewerbe angekündigte weitere Steigerung des Papierpreises stellt eine ungeheuerliche Vertheuerung der Herstellungskosten dar, die weder auf die Dauer möglich ist, noch von den durch den Krieg mit tatsächlich schwer gefährdeten Zeitungsgewerbe aus eigenen Mitteln getragen werden kann. Eine weitere Steigerung der Papierpreise muß zur Folge haben, daß viele Zeitungen gezwungen werden, ihr Erscheinen einzustellen. Hierin bedeutet eine weitere Gefahr für unser ganzes politisches und nationales Leben, da gerade viele in ihrem Wirkungskreise bedeutsame Zeitungen der Heimat besonders zum Zusammenhalt erhalten werden. Die Versammlung ermächtigt daher den Vorstand, den Reichskanzler unter Hinweis auf die hohe Bedeutung der Presse für die siegreiche Durchführung des Krieges dringend zu bitten, unter möglichst allen Maßnahmen vorzubeugen zu wollen, die geeignet sind, durch Eingreifen der Staatsgewalt die drohende Katastrophe vom deutschen Zeitungsgewerbe abzuwenden."

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Butterschmalz.

Infolge der allgemeinen großen Fettknappheit werden von der Verteilungsstelle für die Erzeugnisse der Heid mbH. i. Auftrag des Generalkommandos Butter und Butterschmalz gleich behandelt.

Infolgedessen werden die Anordnungen des Magistrats betreffend den Verkehr mit Butter auch auf Butterschmalz ausgedehnt. Schmalz darf sonach nur gegen Entwertung der Buttermarke abgegeben werden.

Rosenheim, den 3. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Wetterbericht für Dienstag den 6. Juni 1916, Neuerdings Trübung und Niederschläge.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim, E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden,

des ehem. 1. Vorstands und langjährigen Ausschussmitgliedes

Herrn Xaver Schustetter

Kaufmann,

Mitglied der Sterbekasse.

Inhaber des Ehrendiploms für 25 jährige Mitgliedschaft in Kenntnis zu setzen und zu dessen am **Dienstag**, den 6. Juni nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft mittags 12½ Uhr im Vereinslokal beim Holzsträu. **Die Vorstandschaft.**

Hilfe
gegen die so lästigen
Kopfschmerzen
verursachen mit Gall- u. Schleimbläschen (Migräne) ab. Anerkannt. Das Leben wird leicht bei ganz gesund. u. verstr. Fällen in kurzer Zeit benommen beschaffen. Aufzw. briefl. Sich Anw. bitte Rückporto beizulegen. *2360
A. Wesselmann's Naturheil-Institut
München, Augustenstr. 6.

Benzol
für alle Verwendungszwecke
Jos. Schneider, Traunstein.

Einige Zentner 4590

rote Speiserüben
zu verkaufen oder gegen Möhren zu vertauschen. Näh. Exp.

Ia. Knochenmehl
bestes Futter für Schweine und
Ia. Knochenschrot
bestes Futter für Geflügel
eingetroffen!
Fa. J Aschl.
4514

Gegenwärtige
Herberge
bestehend aus 8 Zimmer, Küche, Kammer, Holzlage, Mitte der Stadt preiswert zu verk. Off. u. W. 4456 a. d. Exp.

Guterhaltener 4475
Zimmerofen
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kälberkuh
sehr gute Milchkuh zu verkaufen.
Näh. Exp. 4501

Wiederum 28 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 8. u. 14 Tage n. Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Gg. Bachberger
München, Tal 12/II.
Mitkommt. streng reell u. verschwiegen. 4181

Runkelrübenpflanzen
Tomatenpflanzen
in Töpfen, sehr stark, sowie alle Arten Gemüsepflanzen empfiehlt
Engelbert Bausch,
Handelsgärtner, Ellmsierstr.
Telefon 164

Laufpferd
Rappstute, 1,70 Meter groß, fromm, m. Garantie, um 400 ℳ mit Genehmigung zu verkaufen
Franz Mauer,
Prien-Neugarten.

Packpapiere
Packseilulose u. Collpack
fettdichte Pergamast- und Pergamast-Ersatzpapiere
Abreissapparte an Rollen
hiesm liefert billigst
aller Art, in Bogen und Rollen
M. Niedermayr
Papierwaren - Fabrik
ROSENHEIM.

Stellen suchen

Tüchtiger, fleißiger Mann in den mittleren Jahren sucht Stelle als
Rund- od. Weichkäser
Kann sofort eintreten. Näh. Exp. 4517

Mädchen
26 Jahre alt, selbständig in Küche u. Hausarbeit, sucht Stellung bis 1. Juli, am liebsten in der Gebirgsgegend. Sieht besonders auf gute Behandlung. Zu erfragen Ludwigstraße, 14, 2st. Neger.

Solides ehrliches Mädchen
24 J., mit guten Zeugnissen, sehr tätig, im Kochen und allen häuslich. Arbeiten gut bewand., sucht Stelle zu Alt. od. Kranken, evtl. Dame oder Herrn bis 15. Juni ev. 1. Juli hier od. Umg. Off. u. T 4471 an die Exp.

Gesetzte Person
sucht Stelle zu Haus- u. Zimmerarbeit. Kann auch event. Aushilfsposten an. Näh. Exp. 4511

Ärztliches
Mädchen
16 Jahre alt, sucht Stellung neben einer Frau.
Briefe unt. G. 4524 an d. Exp.

Mietgesuche

Schöne
Wohnung
für kleinere bessere Familie, der Neuzeit entsprechend. 4 Zimmer, Mädchenzimmer, elektr. Licht, Bad etc., womöglich Garten, zum 1. Oktober
zu mieten gesucht
in ruhigem Hause.
Offerten mit Preisangabe und Lage unter F. 4512 an d. Exp
Offerten sucht für einige Wochen auf
möbliertes Zimmer
möglichst mit ganzer Verpflegung für Frl. und Dirndlen. Offerten m. Preis unter E. 4509 an die Exp.

Zu vermieten

Wohnungen
eine mit 6 Zimmern, Küche, Kammer, eine mit 3 Zimmern, Küche, Kammer zu vermieten.
Näh. Hotelbüro Deutscher Kaiser. 4518

Wohnung
mit 3 Zimmern und Dachwohnung mit 2 Zimmern zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näh. Exp. 4523

Schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche, Kamm., Speise, Bad, Gardrobe, Gas u. Elektr. sofort od bis 1. Juli bill. zu vermiet. Näh Stollstr. 10 0 I. 4388

Wohnung
IV Stock, 2 Zimmer, Küche, Kammerl, Keller bis 1. Juli zu vermieten.
Näh. Exped. 4436

Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, 1. Stock. Näh. der Bahn bis 1. Juli zu billige Partei zu vermieten. Zu erfragen 44-2 Gabelsbergerstraße 8 I.

Frauenlich, sonnige 4522
Wohnung
1. Stock 2 Zimmer, Küche und elektr. Licht, bis 1. Juli oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Todes-Anzeige.

In Gottes weisem Ratschlusse war es gelegen, am Samstag, den 3. Juni 1916 nachmittags 3 Uhr nach kurzem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Vetter und Paten

Herrn Xaver Schustetter

Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter

im Alter von 60 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, München, Leating, Aibling, Tann, den 5. Juni 1916.

In tiefer Trauer:

Agnes Schustetter, geb. Däschinger, Gattin

nebst Kindern und den übrigen Verwandten.

4508

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Juni 1916 nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vorm. 9 Uhr abgehalten.

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin, der ehrengeachteten

Frau Margarete Lerch

geb. Katzmeier, Metzgermeisterswitwe von Oberaudorf

sprechen wir hiemit unseren tiefstgefühlten Dank aus. 4509

Oberaudorf, den 2. Juni 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Nachruf!

Schnell u. unerwartet verschied infolge eines tückischen Leidens unser Monteur

Herr Mich. Huber

Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bat. in München

im Blütenalter von 19½ Jahren.

Wir verlieren an dem Verblichenen einen unserer fleissigsten Angestellten und bedauern wir sein Hinscheiden umsomehr, als sein unermüdliches Streben und seine vorbildlichen Charaktereigenschaften zu den schönsten Hoffnungen berechtigt haben.

Wir werden dem Verlebten stets ein ehrendes Andenken bewahren. 4506

Fa. August Thanner G. m. b. H.

Inh. H. A. Kallhofert, Rosenheim.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 18. Mai 1916 unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Vetter und Pate, der Jüngling

Ludwig Hacker

Soldat im Res.-Inft.-Regt. Nr. 264

im Alter von 23 Jahren.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Nordfrankreich, München, Mitterskirchen, 5. Juni 1916

Die tieftrauernden Eltern:

Josef und Anna Kieslinger

nebst den übrigen Verwandten.

4507

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, 9. Juni vorm. 8 Uhr statt.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Gegründet 1850.

Unterfertigte Vorstandschaft ladet die verehrl. Mitgliedschaft zu der morgen **Dienstag,** den 6. Juni nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung des im Reservelazarett Martinsschule in München verstorbenen

Michael Huber

Elektromonteur, Soldat im 1. Bionier-Ersatz-Bataillon, 1. Komp.

zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein

Franz Groß
I. Vorstand.

Aufstellung um ½1 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 946

Die Leiche des im Lazarett in München verstorbenen

Herrn Michael Huber

Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bataillon

wird heute nach Rosenheim überführt und hier am Dienstag, den 6. Juni mittags 1 Uhr vom Leichenhause aus beerdigt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns zugegangen sind anläßlich des Heldentodes unseres lieben unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Onkels und Vetters, des jugendsamen

Jüngling Franz Horn

von der Aiblingeralm, Maschinenschlosser bei Konrad in Rosenheim, Reservist im 16. bayer. Res.-Inf.-Regt. 11. Komp., Fernsprecher-Abteilung

sprechen wir allen lb. Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern den aufrichtigsten Dank aus. Insbesonders auch dem hhl. Kirchenchor Kolbermoos u. Willing, den anwesenden Vereinen und lieben Kriegskameraden, sowie für die dem Heldensohn erwiesenen letzten Ehrungen und Nachrufe von seiten seines Chefs Herrn Konrad und seinen lieben Kameraden in Rosenheim.

Wir bitten des tapferen Helden im Gebete zu gedenken.

Aiblingeralm, den 1. Juni 1916

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 18. Mai 1916 unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Vetter und Pate, der Jüngling

Ludwig Hacker

Soldat im Res.-Inft.-Regt. Nr. 264

im Alter von 23 Jahren.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Nordfrankreich, München, Mitterskirchen, 5. Juni 1916

Die tieftrauernden Eltern:

Josef und Anna Kieslinger

nebst den übrigen Verwandten.

4507

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, 9. Juni vorm. 8 Uhr statt.

Sechser-Verein Rosenheim

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Franz Xaver Schustetter,
Kaufmann

findet am Dienstag, den 6. Juni 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

Der Ausschuß

865

Gewerbebank Rosenheim E. G. m. b. H.

Max Josefsplatz 20, I.
Fernsprecher 315.

Postscheckkonto
Amt München Nr. 1596

Kassenstunden:
9—12 und 2—5 Uhr.
Sonntags: ½11—12 Uhr.

Verzinsung von Einlagen durch Jedermann gegen Kündigung od. tägl. Entnahme
Verzinsliche Anlage von freien Sparbeträgen und Rabattsparbeträgen. 4383
Laufende Rechnung für Jedermann. Einlösung — sofort und kostenfrei — der von der bayer. Fleischversorgungsstelle ausgegebenen Schecks.
Bankmässiger Verkehr für den gesamten gewerblichen Mittelstand u. Hausbesitz:
Scheck- und Ueberweisungsverkehr zur möglichsten Einsparung v. Barbeträgen.
An- u. Verkauf solid. Wertpapiere. Zinsschein-Einlösung. Verschw. geg. Jedermann.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krahe. — Buchdruckerei und Verlag: M. Riedermayer, Aktiengesellschaft in Rosenheim. 21 Ausgaben jährlich

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.40, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 132 | Kalliopisch: Robert | Mittwoch, 7. Juni 1916 | Protantisch: Lukrezia | 62. Jahrgang

Beginn einer großen Schlacht an der bessarabischen Front.

Eine Abrechnung des Reichskanzlers. — Die englische Niederlage vor Skagerrak. — Unsere Erfolge im Luftkampf. — Weitere Erfolge gegen die Italiener östlich des Astico-Tales.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurde die Stellungen der tapferen Ostpreußen auf dem Cumin-Rücken im Laufe der Nacht nach erneuter, sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum vier Mal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Abwehrfeuer, Maschinengewehr- und Infanterie-Feuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

An beiden Fronten keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit langem erwartete Angriff des russischen Südwestheeres hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Styr-Knie bei Kolki ist eine große Schlacht entbrannt.

Bei Ocna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Tarnopol gelang es dem Feind, vorübergehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Beiderseits von Kozlow (westlich Iwon Tarnopol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo-Mereniez und nordwestlich von Dubno schon in unserem Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olyka sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Astico-Tales war die Gefechtstätigkeit gestern im allgemeinen schwächer. Südlich Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab. —

Oestlich des Astico-Tales erstürmte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Arsiero noch den Monte Panoccio (östlich von Monte Barco) und beherrscht nun das Val Canaglia.

Gegen unsere Front südlich des Grenzgebirges richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

An der küstenländischen Front schoß die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Im Tiberdreieck-Abschnitt betätigen sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße je doch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.



Zum bulgarischen Vorstoß bei Rupel

Letzte Telegramme.

Beklemmung in Italien.

Zürich, 6. Juni. Schweizerische Blätter veröffentlichen übereinstimmende Meldungen aus Italien, denen zufolge in der italienischen Oeffentlichkeit die Unruhe und Beklemmung außer ordentlich zunehme. Sogar die Interventionisten seien skeptisch geworden. In den Kirchen Genuas sei eine Bekanntmachung angeschlagen, in der es heißt: „Betet für die Seelen der 1400, die täglich fallen!" In mehreren Städten der Kriegszone, namentlich in Venezien, herrsche in Folge der österreichischen Offensive Panik. Aus Verona flüchten die bemittelten Einwohner in das Hinterland. Mailand wimmelt von Flüchtlingen. (Z.)

Rußlands finanzielle Erschöpfung.

Genf, 6. Juni. Hier wird nachträglich eine Aeußerung bekannt, die der russische Finanzminister während der letzten Wirtschaftsberatungen des Vierverbandes im Gespräche mit zwei Delegierten anderer Staaten getan hat. Diese Bemerkung soll lauten: „Wir werden gewiß keinen Separatfrieden schließen; wir können aber eines Tages auch ohne Friedensschluß dahin kommen, daß wir den Krieg nicht mehr im bisherigen Stile fortzuführen vermögen. Ohne Geld kann man nicht mit Millionenheeren große Kämpfe ausfechten. (Z.)

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Auszeichnungen der Admirale Scheer und Hipper.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser hat dem Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper den Orden Pour le merite, ferner einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders ausgezeichnet haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hat an dem Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonsfriedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

Die Opfer des Skagerrak.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Die feierliche Beisetzung der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen fand gestern auf dem Militärfriedhof in Gegenwart der Prinzessin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertretern der Behörden und einer großen Menschenmenge statt. Pfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen. Am Schlusse der Trauerfeier ertönten drei Salven.

Englische und neutrale Berichte.

Rotterdam, 5. Juni. Ein Reuter-Telegramm aus Edinburg meldet weitere Einzelheiten über die Seeschlacht in der Nordsee:

Als die Schiffe mit schwerem Geschütz noch rund 15 Seemeilen voneinander entfernt waren, wurden die ersten Schüsse abgefeuert. Aus den Wassersäulen war zu schließen, daß die stärksten deutschen Schiffe Salven abgaben, und obgleich die neuen Schiffe der „Hindenburg"-Klasse in dem amtlichen deutschen Bericht nicht erwähnt werden, ist Grund zu der Annahme, daß sie ausgiebig mitwirkten. Die deutschen Linienschiffe und namentlich ihre Artillerie sicherten den Deutschen eine gewaltige Ueberlegenheit. Einer der furchtbarsten Feinde der Briten war das deutsche Minenfeld, das die englischen Schiffe hinderte, sich frei zu bewegen, während die deutschen Zeppeline und Unterseeboote dagegen imstande waren, erfolgreich zu operieren.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, verlauten dort aus bester Quelle folgende Einzelheiten über die Schlacht: Mehrere englische Schiffe wurden durch ungeheure Brände vernichtet. Ein englischer Panzerkreuzer flog in einer tausend Fuß hohen Feuergarbe in die Luft. Der niederländische Dampfer „Bethlehem" berichtet, daß er beim Verlassen des Hafens von Newcastle zwei englische Kriegsschiffe passierte, wovon das eine ein zerschmettertes Vorderschiff und das andere schwere Schäden auf Deck aufwies. Beim letzteren fehlte auch der Schornstein.

Die Erregung in London.

Genf, 5. Juni. Der Genfer Spezialbericht erstatter des „Matin" übermittelt seinem Blatte eine Depesche des spanischen Journalisten Bucabado, der zurzeit in London weilt. Die Depesche, welche am 4. Juni, morgens 8.30 Uhr, in London aufgegeben wurde, schildert die Aufnahme der englischen Seeschlacht wie folgt: Die Erregung, welche die Nachricht von der Seeschlacht auslöste, ist unbeschreiblich. Am Freitag nachmittags herrschte dann eine derartige Erregung, daß sämtliche politische Parteien Versammlungen einberufen mußten. Die Oppositionsparteien forderten die Einberufung des Parlaments. Aus Oppositionskreisen wurde mitgeteilt, daß, wenn es gelinge, die Einberufung des Parlaments zu erreichen, man Churchill über die Seeschlacht interpellieren würde. Niemals sah ich London in solcher Erregung als jetzt. Jedermann kritisiert die Admiralität. Auf der Straße sprechen unbekannte Leute einander an und geben ihrer Meinung Ausdruck über den unerhörten Fall. Obwohl jeder dieselbe Meinung hat, sucht man sich gegenseitig zu übertreiben. Vor der Admiralität versammelt sich eine große Menge in steigender Erregung und veranstaltet Lärm. Man will nicht demonstrieren, aber man erwartet die Verhaftungen.

Eine amerikanische Stimme.

Newyork, 5. Juni. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Das Blatt „Sun" führt bei der Besprechung des deutschen Seesieges aus: Ein neues schreckliches Kampfmittel waren die hoch in der Luft segelnden gefürchteten Zeppeline. Nichtamtlichen Londoner Nachrichten zufolge richteten sie eine schwere Verheerung unter den englischen Schiffen an. Wenn man die deutsche Meldung über die Ungleichheit der am Kampf beteiligten Kräfte als wahr annimmt, müßte es eine eindrucksvolle Lehre sein, die aus dem glorreichen Siege der kaiserlichen Flotte herzuleiten ist.

Allgemeines vom Krieg.

„Dem Frieden näher."

Berlin, 5. Juni. Unter der Ueberschrift „Dem Frieden näher" schreibt Georg Bernhard in der „Voss. Ztg.": Die englische Flotte ist nicht bloß ein militärisches, sondern vielmehr ein politisches Instrument. Mit der englischen Kriegsflagge auf dem Meere identifiziert sich das sagenhafte Ansehen Englands, auf dem die Furcht der Völker beruht. Die Furcht der (Völker vor Großbritannien aber ist der Eckpfeiler des britischen Imperiums. Auf die englische Flotte hatten die Alliierten ihre größte und letzte Hoffnung gesetzt. Ihr Schwergewicht sollte schließlich den Krieg entscheiden und das Drängen der schwer bedrohten französischen und italienischen Bundesgenossen hat Herrn Balfour vermutlich veranlaßt, jetzt schon den entscheidenden Schritt zu wagen, den er aus eigener Entschließung wohl noch länger hingezögert haben würde. Und nun hat dieses Instrument versagt. Die „Entlastungsoffensive zur See" ist vollkommen mißlungen. Sie hat den Bundesgenossen nichts genützt, aber sie hat das Ansehen Englands in der Welt und das Vertrauen der Bundesgenossen auf Englands Hilfe schwer geschädigt. Die Hoffnung auf England und die Furcht vor England geraten ins Schwanken.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Paris, 5. Juni. „Petit Parisien" meldet: Ein französischer Dampfer landete in Marseille die Besatzungen der engl. Dampfer „Baron Tweedmauth" und „Julia Parl", 16 Offiziere und 50 Mann. Ferner brachte ein anderer Dampfer die Besatzung des englischen Dampfers „Southgate" an Land. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden.

London, 5. Juni. Lloyds melden aus Genua: Der italienische Dampfer „Martersof" (3607 Tonnen) ist am 27. Mai versenkt worden.

* * *

Die siegreichen Kämpfe in Oberitalien.

Aus den ersten Tagen des siegreichen Vorstoßes.

Wien, 5. Juni. Karl Graf Scapinelli meldet jetzt folgende Einzelheiten von den ersten Tagen der glücklichen Offensive: Hinter unseren Linien herrschte schon seit Wochen rege Tätigkeit. Den Schutzhütte, inzwischen das drohende Zeichen für die mörderische Kanonade, die folgen sollte, gab am Morgen des 14. Mai eines unserer großen Geschütze ab. Wie über die Grenzen des Möglichen griff diese Geschoßgarbe ein. Sie war ein warnender Donner, der die Italiener verhaftete und erschreckte. Mit einer Hochspannung artilleristischen Könnens begann der Kampf. Eine starke Energiekonzentration von riesiger Arbeitsleistung hatte den Vorstoß seit Wochen vorbereitet. Nur drei Straßen, die als Gebirgsstraßen im Vorfrühling anzusprechen sind, führten zum Vorstoßgebiet, zu den beiden Hochflächen. Munition für die Geschütze sowie Essen für die Kämpfer waren zu sammeln, ehe diese selbst eintrafen. Für die Unterkunft war zu sorgen, für das Sanitätswesen. Drei Armarsch von Truppen, das Ab- und Zufahren des Trains, bedingte größte Ordnung auf den Straßen. Erst im letzten Augenblick, erst nach ausgiebiger Beschießung setzte man die Infanterie an; so sind die geringen Verluste zu erklären. Auch bei der Einnahme der Stützpunkte ging immer unsere Infanterie im Schutze der schweren und leichten Artillerie vor. Die Panzerforts fielen in unsere Hände, wobei in manchen derselben die Italiener ihre Riesengeschütze unversehrt und schußbereit zurücklassen. Zu den Glanzleistungen der k. u. k. Artillerie gehört es, daß sie rasch solche Geschütze umdrehte, mit den primitivsten Mitteln einrichtete, und den Italienern damit nachschoß, ja damit die italienischen Stützpunkte gefährdete. Ueber unübersehbares Terrain und zerstörte Straßen ging man vor, kein Hindernis aufstand, der Schnee lag da und dort zwei Meter hoch. Den Truppen folgten Trainkolonnen mit neuen Schuhen und Schwarmdecken, die für warme Füße und warme Glieder sorgen sollen.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Griechenland und die Entente.

Genf, 5. Juni. Nach Meldungen der Pariser Blätter haben die Ententemächte bei der griechischen Regierung einen gemeinschaftlichen Schritt unternommen. Sie haben in einer Kollektivnote dargelegt, daß die Besetzung der Grenzforts durch die Bulgaren auf Grund eines Uebereinkommens des griechischen Kabinetts mit Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschehen sei. Dies stelle einen schweren Bruch der von Thukudis sowie von Gunaris und Zaimis den Alliierten gegebenen Versprechen dar. Die Entente sollte sich daher an die Ihrerseits gegebenen Zusicherungen nicht mehr gebunden und behalte sich volle Handlungsfreiheit für die Anwendung militärischer Mittel zu Lande und zur See gegen Griechenland vor. Ein Telegramm aus Saloniki bestätigt, daß Sarrail die Offensive eröffnet habe und große Ereignisse auf dem Balkankriegsschauplatze bevorstehen. Auch die Sprache, die das Pariser Regierungsorgan bereits gegen Griechenland angenommen hat, läßt darauf schließen, daß das französische Kabinett mit der Aufrechterhaltung der friedlichen Beziehungen nicht mehr rechnet. Aus den Andeutungen der Presse geht weiter hervor, daß die Alliierten bei einem bewaffneten Einschreiten gegen Griechenland vor allem auf die Unterstützung durch eine revolutionäre Erhebung der Venizelisten gegen den König und das jetzige Kabinett rechnen.

Lugano, 5. Juni. „Secolo" meldet aus Saloniki vom 3. Juni: Der Belagerungszustand ist in der ganzen von den griechischen Truppen im Okkupationsgebiet besetzten Zone erklärt worden. Auf Befehl des Generals Sarrail haben die Truppen der Entente, am Namenstag des Königs Konstantin in Saloniki die Lokale der Präfektur, der Post, des Telegraphenamtes, des Zollamtes, der Polizei und der drahtlosen Telegraphie besetzt. Der Kommandant der Gendarmerie Nidriotis, der dem Polizeidienst vorsteht, wurde aufgefordert, Saloniki innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Das aus Anlaß des Namenstages des Königs angeordnete Tedeum hat nicht abgehalten werden können.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. Juni. Das Hauptquartier berichtet aus dem Kaukasus: In der Mitte werfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Rückzug zu decken oder die wichtigen Stellungen in dem Abschnitte, die der Feind hatte räumen müssen, wieder zu nehmen, scheiterten unter unseren Bajonettangriffen unter schweren Verlusten für den Feind.

Eine Abrechnung des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Juni.

Der Reichskanzler hielt am Montag eine hochbedeutsame Rede über die politische Lage. Sie löste einen Sturm des Beifalles und über die darin erwähnten Vorgänge auch einen Sturm der Entrüstung aus, wie ihn der Reichstag noch selten erlebte. Der Reichskanzler benutzte die Gelegenheit, um einmal mit verschiedenen teils anonymen, teils auch mit ihren Namen hervorgetretenen Feinden seiner Politik und seiner Person eine gründliche Abrechnung zu halten. Er wies mit unerschrockenem Finger auf das Gift hin, das durch geheime „Denkschriften" ausgestreut wird, und erklärte es mit einer vor Entrüstung bebenden Stimme für seine Pflicht, nicht im Interesse seiner Person, sondern dem Vaterlande zuliebe dieses Treiben einmal schonungslos zu brandmarken.

Dabei sprach der Reichskanzler ganz offen aus, daß die politische Zensur eine Hauptschuld an dem Aufkommen dieser Kampfesart trage. Der Reichskanzler erklärte: „Allerdings sehne auch ich mich nach der Zeit, wo die Zensur aufhören kann und ich werde daher alles tun, daß in politischen Angelegenheiten, der denen der Zusammenhang mit der Kriegsführung nur ein loser ist, der Zensurstift möglichst wenig gebraucht werde. Das Bestehen der Preßzensur hat einen sehr bedauernswerten Mißstand aufkommen lassen, nämlich die Treiberei mit geheimen und offenen Denkschriften". Der Reichskanzler erwähnte einige Exzesse dieser „Denkschriften" und sagte nachdrücklich hinzu: „Erlunken und erlogen! Es ist bitterlich und widerlich, sich gegen Lügen und Verdächtigungen zu verteidigen, aber nicht meine Person steht in Frage, sondern die Sache des Vaterlandes. Ich weiß, keine Partei in diesem hohen Hause billigt Hetzereien, die mit Unwahrheiten und Lügen arbeiten."

Im weiteren Verlauf der Rede sprach er auch von seinen verschiedenen früheren Erklärungen über die Bereitschaft Deutschlands zum Frieden auf Grund seiner Kriegsziele. Er wies darauf

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

86

„Komtesse Aldringen." Jetzt verließ ihn seine sichere Selbstbeherrschung, die Ruhe, die er bisher gezeigt hatte, und eine leidenschaftliche Erregung trat an ihre Stelle. „Wenn Sie den Ausdruck, den Sie da soeben brauchten, nicht zurücknehmen und erklären, daß Sie ihn bedauern, werde ich mich leider gezwungen sehen, auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft ferner zu verzichten. Ich erkläre, daß es mir ganz außerordentlich leid tun würde; aber ich sehe mich außerstande, derartige Bemerkungen zu ertragen."

So, wie er jetzt war, hatte Lydia Aldringen ihn nie zuvor gesehen — so hatte er nie zuvor gesprochen. Ein neuer Mensch war es, der da vor ihr erschien, und er stützte die Hand. Als er das erste Mal über seine Ehe mit ihr sprach, da hatte er ihr mit Rücksicht auf die Gefühle, die sie erwachen mußten, viel gestattet, und er hatte ihr auf die harten Worte, die sie sagte, freundlich geantwortet, weil er ihre beleidigten Empfindungen schonen wollte. Jetzt hatte sich die Lage verändert — und nicht zu ihrem Vorteil.

Sie dachte an das, was in der Villa geschah — sie dachte daran, wie sicher seine Schwestern darauf rechneten, daß er die Tatsache von Hertas Entfernung ruhig hinnehmen würde. Und sie wußte, daß sie sich verrechnet hatten — daß sie in all ihren Erwartungen fehlgegangen waren. Das war nicht der Schwächling, der sich leicht beeinflussen ließ — nicht der Mann, der ein Mädchen anfand, dem er Treue gelobt hatte. Und sie zitterte vor dem, was kommen würde.

Als sie sich endlich ein wenig erholt hatte von ihrem Schrecken, sagte sie mit einem Lachen, das ihr gepreßt genug aus der Kehle kam:

„Wirklich — die Sache ist es nicht wert, sie so tragisch zu nehmen, Herr von Rominger. Sie scheinen nicht fähig, die Angelegenheit so zu sehen, wie sie jedem anderen erscheint. Nun — vielleicht ist es so am besten. Aber Sie können versichert sein, daß Sie auch späterhin niemanden finden werden, der sich zu Ihrer Auffassung bekehrt — nicht einmal die Dame selbst."

Er streifte sie mit einem raschen Blick. Es schien ihm, als hätten ihre Worte eine besondere Bedeutung — und mehr als je erfüllte es ihn mit unruhigen Befürchtungen, daß er Herta nicht mehr gesehen und gesprochen hatte, seitdem sie Herr de Raucourt in den Ballsaal geführt hatte.

Sie gingen weiter, und sie sprachen kein Wort mehr miteinander. Nur wie wenn es ihm jemand eingeflüstert hätte, tauchte bei Eberhard plötzlich der Verdacht auf, die Komtesse könne ihn zu der frühen Fahrt veranlaßt haben, um ihn aus dem Wege zu schaffen, während Mabel Hermann irgendeinen schurkischen Plan zur Ausführung brachte. Er schalt sich einen Narren darum — aber als der Gedanke sich einmal festgesetzt hatte, vermochte er sich seiner nicht mehr zu entledigen. Und als sie das Portal des Kasinos erreichten, blieb er zum zweiten Mal stehen.

„Verzeihung," sagte er mit gepreßter Stimme. „Aber würde es Ihnen ein großes Opfer bedeuten, Komtesse, wenn wir das Spiel für heute aufgäben und sogleich in die Villa zurückkehren?"

Hören und gehässige Wut drohten sie jeder Ueberlegung zu berauben. Sie mußte den Kopf zur Seite wenden, um ihn den Ausdruck ihrer Züge nicht sehen zu lassen. Aber die Angst war doch noch größer als ihr Zorn — die Angst, daß alles für sie verloren sein könnte. Und obwohl sie fühlte, daß er schon entschlossen war, daß sie auch mit Bitten nichts erreichen würde, sagte sie nach einer kleinen Pause:

„Ich bitte Sie, Herr von Rominger — was wird man davon denken? — Stellen Sie sich doch vor, was Ihr Vater sagen wird! Man erwartet uns doch erst am Abend zurück."

„Ich denke, man wird nicht zornig sein darüber, Sie früher wiederzusehen," entgegnete Eberhard mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

Da gewann es die Komtesse nicht mehr über sich, noch weiter in ihn zu dringen. Sie hatte den Hochmut, der ihr innewohnte, vor diesem Manne bis zum Skandal gedemütigt, sie hatte sich ihm angeboten in jeder Form. Nun wurde sie gestraft dafür — und die Strafe war hart. Er wies sie zurück, und er ließ sie es empfinden, wie sehr sie sich erniedrigt hatte, ihn zu gewinnen. Eine wärmere Zuneigung hatte sie für ihn nie empfunden — in diesem Augenblick aber haßte sie ihn. Und sie schwor es sich zu, sich an ihm zu rächen, wenn ihr das Schicksal eine Möglichkeit bot dafür.

Ohne auch nur einen Blick auf die Spielstische geworfen zu haben, gedemütigt und aufs tiefste verwundet, mußte sie die Heimfahrt antreten.

Sie würdigte ihn keines Blickes, während sie zum Bahnhof gingen. Aber als sie dann in dem Coupé einander gegenübersaßen, gewann die Klugheit wieder die Oberhand über ihren gärenden Aerger, und sie sagte sich, daß sie zu viel zu fürchten hatte, um sich gestatten zu können, sich ihrer Wut hinzugeben. O — wenn es ihr trotz allem noch gelingen könnte, diesen Mann für sich zu gewinnen! — Wie wollte sie ihn entgelten lassen, was er ihr getan hatte! Wie wollte sie ihn die Liebe entgelten, die er für die andere hegte, und die sie gezwungen hatte, sich so schmachvoll klar zu erniedrigen!

Nach einen letzten Versuch machte sie, ihn in ein Gespräch über seine heimliche Ehe zu zwingen, so, wie sie es wünschte.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich noch einmal auf die Angelegenheit zurückkomme, die Sie durchaus nicht mit mir besprechen wollen," sagte sie beinahe freundlich, als sie sich ihrem Ziele näherten. „Ich hoffe, Sie werden in der Angelegenheit Ihre Haltung wahren. Glauben Sie mir doch, wir alle erstreben nichts als das Beste, nicht nur Sie sie, sondern auch für Fräulein Leuenhorst selbst. Was auch immer getan werden mag, es geschieht so gut in dem Interesse der Dame als in dem Ihren."

Da wußte er, daß sie Dinge kannte, von denen er nichts wußte.

„So haben Sie es also wirklich mit meinen Schwestern besprochen," sagte er rasch. „Obwohl Sie nicht wünschten, daß irgend jemand etwas davon erfahren sollte, solange Sie der Gast meines Vaters waren?"

„Ich habe nur mit Frau Hermann und Fräulein Leuenhorst gesprochen," erwiderte Lydia, Herta hartnäckig bei ihrem Mädchennamen nennend. „Sie anstand Frau Hermann

hin, daß unsere Feinde die deutsche Bereitwilligkeit höhnisch zurückgewiesen hätten. Er habe von der Kriegskarte als Grundlage gesprochen. Jetzt sehe die Kriegskarte zu Lande und zur See schon wieder etwas anders aus, aber nicht zu Gunsten unserer Feinde. So müssen, werden und wollen wir denn weiterkämpfen bis zum endgültigen Siege! „Unsere Feinde," so sagte der Kanzler, „wollen es zum Aeußersten treiben. Wir fürchten nicht Tod und Teufel, auch nicht den Hungerteufel, denn die Ernte verspricht besser zu werden als im vergangenen Jahre. In der Seeschlacht in der Nordsee haben die „Ratten" den Engländern gezeigt, wie sie pfeifen können. Wir wollen uns gewiß dieses Sieges nicht überheben, England ist geschlagen, aber noch nicht besiegt. Dennoch ist unser Sieg ein Wahrzeichen für unsere Zukunft; ein erster Schlag für die Freiheit der Meere, die auch den kleinen Nationen zugute kommt. Das ist das helle Licht, das der erste Juni in unsere Zukunft wirft."

Mit diesem Akkord schloß der Kanzler seine ergreifende Rede unter einem Beifallssturm ohnegleichen, während sich das Haus erhoben hatte, um ihm zuzujubeln, und die Mitglieder des Bundesrates sich glückwünschend um ihn drängten. Es war ein luftreinigendes Gewitter, das im Reichstag niederging.

Das Vereinsgesetz.

Berlin, 5. Juni.

Am Montag erledigte der Reichstag in stundenlanger Beratung die Vereinsgesetznovelle. Die Redner der Mehrheit, Graeber von Zentrum, Müller-Meiningen von der Fortschrittlichen Volkspartei, Junck von den Nationalliberalen, Heine von den Sozialdemokraten, Behrens von der Deutschen Fraktion, stimmten mit mancherlei Vorbehalten und Bedenken, der eine freudiger, der andere weniger freudig, der Novelle zu. Eine grundsätzliche Gegnerschaft kam nur von den Konservativen, für die Dr. Oertel namentlich hinsichtlich des Jugendparagraphen die schwersten Bedenken äußerte und von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, deren Abgeordneter Dr. Herzfeld das Gesetz als nicht weit genug gehend in Bausch und Bogen verwarf. Abweichend von seiner Fraktion trat der Münchener Abgeordnete Dr. Kerschensteiner zwar nicht gegen die Vorlage an sich, wohl aber gegen die Bestimmung über Jugendliche auf und äußerte seine schweren Bedenken über die Politisierung der Jugend. Im übrigen drehte sich der Kampf sehr lebhaft um die Frage der Beseitigung des Sprachenparagraphen aus dem Vereinsgesetz. Die Polen, die die Beseitigung dringend forderten, beantragten namentliche Abstimmung über diesen Punkt. Staatssekretär Dr. Helfferich gab im Namen der Verbündeten Regierungen die bestimmte Erklärung ab, daß sie in eine Aufhebung des Sprachenparagraphen jetzt unter keinen Umständen willigen würden. Die Neuorientierung werde erst nach dem Kriege kommen; diese Vorlage könne nur der besseren Auslegung des bestehenden Rechtes dienen. Das Haus nahm dann die Novelle in zweiter Lesung und darauf auch in dritter Lesung an. Die namentliche Abstimmung über den Sprachenparagraphen ergab die Annahme des Antrages auf Streichung des Sprachenparagraphen mit der großen Mehrheit von 265 gegen 74 bei 3 Stimmenthaltungen.



Politische Rundschau.

Teuerungszulagen für Gemeindebeamte.

Die Vorstandschaft des Zentralverbandes der bayerischen Gemeindebeamten hat sich kürzlich mit einer Vorstellung an den bayerischen Städteverband gewandt, worin betont ist, daß die möglichst einheitliche Regelung der Teuerungszulagen in den unmittelbaren Städten erwünscht wäre. Die Vorstandschaft ersuchte den Städteverband, für die Gewährung von Teuerungszulagen gewisse Normen aufzustellen und den dem Städteverband angeschlossenen Städten für Anpassung der Teuerungszulagen an diese Normen zu empfehlen.

Der Reichskanzler in Süddeutschland.

Präsident v. Batocki ist in München eingetroffen, um einer Sitzung des Deutsch-Oesterreichisch Ungarischen Wirtschaftsverbandes beizuwohnen. Er hat auch mit dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling konferiert und ist vom König empfangen worden. Abends reist Herr von Batocki nach Stuttgart. Von dort aus begibt er sich nach Karlsruhe. Auch in Stuttgart und Karlsruhe wird er mit den Ministern konferieren und dann vom König und vom Großherzog empfangen werden.

Wiesbaden, 5. Juni. In dem sonst wenig bekannten Dörfchen Schimsheim in Rheinhessen steht eine uralte Flatterulme, die als der stärkste Baum in ganz Deutschland angesehen werden kann. Ihr Alter wird auf 900 bis 1000 Jahre geschätzt. Der Baum hat über 30 Meter Höhe und einen Umfang von mehr als 20 Meter. Er ist vor fast 40 Jahren hohl gebrannt und hat in seinem Stamminnern so viel Raum, daß bei einer Festlichkeit eine Musikkapelle darin spielen konnte. Das Blätterdach hat eine solche Weite und bot eine derartige Dichtigkeit, daß bei Regen bequem 800 Personen Schutz darunter finden.

Bern, 5. Juni. In Frankreich und in einem Teile Flanderns wird bereits seit geraumer Zeit ein großer Teil des Ackerbodens mit Hilfe von Hundegespannen bestellt, die an Stelle von Pferden oder Ochsen die Pflüge ziehen müssen. Auf diese Weise erfährt man, daß die französische Landwirtschaft bereits derart im Argen liegt, daß die Bauern nicht einmal mehr über Zugvieh zum Bearbeiten des Landes verfügen.

Budapest, 5. Juni. Einem Blatt wird aus Komarau, Bezirk Preßburg, gemeldet, daß der in den dortigen Gefängnissen beschäftigte ungarische Landsturmmann Wenzel Lipa unter dem Verdacht, mit dem wegen vielfachen Frauenmordes in Csksta verfolgten Spengler Bela Kiß identisch zu sein, verhaftet wurde. Er leugnet, hat aber eine verblüffende Aehnlichkeit mit der Photographie von Kiß u. trägt die besonderen Merkmale des Massenmörders.

Budapest, 5. Juni. Aus Zsabadka wird Budapester Blättern gemeldet: Die Offiziere des Infanterieregiments Nr. 86 forderten dieser Tage die Mannschaft des Regiments auf, es möge nach seinen Verhältnissen jeder auf die vierte Kriegsanleihe zeichnen. Ein Soldat meldet sich und erklärt, daß er zeichnen wolle. Der Hauptmann fragt ihn: Wieviel? Nicht wenig überrascht war er, als er aus dem Munde des Soldaten die Antwort erhielt: „Andertfall Millionen Kronen, Herr Hauptmann!" Der Soldat, der sich die Millionenzeichnung leistet, ist der Bass Topolnar Schweinehändler Josef Zorinec jun. Auf die Frage, wie er in den Besitz eines so großen Vermögens gelangt sei, entgegnete der Mann, daß er während des Krieges durch Schweinemasten Millionen verdient habe. Er hat schon auf die dritte Kriegsanleihe eine Million Kronen gezeichnet und die jährlichen Zinsen dieser Summe, 60000 Kronen, hat er dem Roten Kreuz gespendet. Gleichzeitig erklärte er, daß er auf eine fünfte Kriegsanleihe gleichfalls eine Million zu zeichnen beabsichtige und daß die Schweine, die diese Million liefern sollen, schon jetzt im Stalle stehen.

Bern, 5. Juni. Petit Parisien meldet aus Metzer: Der Ortsn, der über der hiesigen Gegend braute, verursachte viel erheblicheren Schaden, als man zuerst angenommen hat. Die Heuernte, die noch nicht untergebracht war, ist von der Ueberschwemmung fortgeführt und vernichtet, auch die Getreideernte hat großen Schaden erlitten. Die große Mirdsja Ebene steht unter Wasser.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 5 Juni. Der württembergische Brauereiverband beschloß, wie der „Volk. Ztg." aus Stuttgart gemeldet wird, vom 15. bis. Mts. an nur noch ein einziges Bier unter dem Namen württembergisches Einheitsbier, das nicht mehr als 8 Proz. Stammwürze enthält, und die Farbe des sog. Wiener Bieres hat, in den Handel zu bringen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 5. Juni. Der König hat, in Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse und der beschränkten Fleischbestände, angeordnet, daß in den Königlichen Leibgehegsjagden des Hochgebirges und des Flachlandes zum Zwecke der erleichterten Volksernährung und zur Verhütung von Wildschäden auf landwirtschaftlich benutzten Grundstücken für das laufende Jahr auch weiblich erlegbare Wildabschüsse vollzogen wird. Es hat sich der Abschuß insbesondere auf alles das Wild zu erstrecken, welches von Waldrand dem auf Felder und Alpen zieht.

München, 5. Juni. Der Deutsch Oesterreichisch Ungarische Wirtschaftsverband tagt hier

---

stimmt so viel, daß es Ihrer Schwester nicht schwer wurde, die ganze Wahrheit zu erraten. Was war gestern abend."

„Und weiß Magda etwas davon?"

„Ich glaube nicht."

Sie fuhren in die Station ein, und während der Wagenfahrt, die sie in die Villa zurückbrachte, wußte Eberhard es zu verhindern, daß das Gespräch noch einmal auf dieses Thema kam. So langsam war ihm die Zeit noch niemals vergangen, und so ungeduldig hatte er noch niemals das Ende einer Fahrt herbeigesehnt, wie diesmal. Denn jetzt begann er das Gespräch zu erraten. Am gestrigen Abend hatte er zu noch mit Magda unter vier Augen über den Plan gesprochen, Herta nach Deutschland reisen zu lassen. Und da er die Absicht hegte, seinem jungen Weibe nach Berlin zu folgen, hatte er Magda lebhaft zugestimmt.

Jetzt erinnerte er sich daran — und wenn er es mit den vorbereitenden Worten der Komtesse in einen Zusammenhang brachte, so war es nicht schwer, zu dem richtigen Schluß zu gelangen. Als sie vor der Villa hielten, nahm er sich kaum die Zeit, der Komtesse aus dem Wagen zu helfen. Dann eilte er in das Haus, um Herta zu suchen.

In den unteren Zimmern traf er niemanden an, und er begab sich in das obere Stockwerk hinauf, um an der Tür von Hertas Zimmer selbst zu pochen. Nunmehr erhielt er keine Antwort. Es flimmerte ihm vor den Augen, und das Blut hämmerte in seinen Schläfen. Er wollte sich ungestraft zu Magdalene begeben, als er auf Cecile traf. Das Mädchen zeigte nicht ihr gewöhnliches unterwürfiges Lächeln, und sie schien ihm ausweichen zu wollen. Aber er brachte sie durch einen gebieterischen Zuruf zum Stehen, und mit rauher Stimme fragte er:

„Wo ist Fräulein Leuendorff?"

Sie verbarg noch einmal, ihm zu entschlüpfen, und tat, als hätte sie seine Frage nicht gehört. Da war er mit zwei raschen Schritten an ihrer Seite und ergriff so fest ihren Arm, daß das Mädchen leise aufschrie.

„Wo kann ich wissen, wo Fräulein Leuendorff ist?" sagte sie mit einem impertinenten Ausdruck auf dem hübschen Gesicht, während sie sich von seinem Griff zu befreien suchte. „Sie ist nicht meine Herrin."

In diesem Augenblick kamen rasche Schritte die Treppe herauf, und Frau Hermann stand vor den beiden. Als Eberhard sich ihr zuwandte, nutzte Cecile die Gelegenheit, sich zu entfernen.

„Wo ist Fräulein Leuendorff?" wiederholte Eberhard seine Frage, und der Blick, mit dem er seine Schwester ansah, weissagte ihr nichts Gutes.

Die Furcht ließ ihr Herz rascher schlagen, aber sie erheuchelte großes Erstaunen. Die Augenbrauen hochziehend, fragte sie wie verwundert zurück:

„Weißt du es nicht? — Magda hat sie zur Erholung nach Deutschland geschickt. Du wußtest doch, daß sie reisen wollte. Du —"

Mit einer gebieterischen Handbewegung schnitt ihr Eberhard das Wort ab. Und indem er dicht vor sie hintrat, sagte er mit einer Stimme, die von mühsam verhaltenem Zorne bebte:

„Das habt ihr getan, um euch ihrer zu entledigen — um uns zu trennen. Du wußtest, daß sie mein Weib ist!"

„Sie ist es nicht!" entfuhr es Mabel. „Die Heirat ist nicht gültig. Sie selbst weiß es, und sie hat sich damit zufriedengegeben, angemessen entschädigt zu werden."

Für einen Augenblick schien es, als wolle er sich auf sie stürzen — und der Ausdruck seines Antlitzes ließ sie bis an den Rand der Treppe zurückweichen. Dann aber war er sie mit einem verächtlichen Blick. Und kalt und ruhig sagte er:

„Wo ist mein Vater?"

„Um Gottes willen, Eberhard' — Was willst du tun? — Werde doch nur erst ruhig —"

Aber er hörte nicht mehr auf sie. An ihr vorüber schritt er die Treppe hinab, und sie wagte es nicht, ihn gewaltsam zurückzuhalten. Fest und energisch pochte er an der Tür von seines Vaters Arbeitszimmer, und auf das „Herein!", das drinnen laut wurde, trat er über die Schwelle.

29. Kapitel.

Johannes Rominger hatte soeben vor seinem Schreibtisch gesessen. Das laute Klopfen hatte ihn nervös zusammenfahren lassen, und als Eberhard nun das Zimmer betrat, blieb mit duster gerunzelter Stirn und aufeinandergepreßten Lippen, erhob sich der Freiherr.

„Was soll das heißen?" fragte er unwillig. „Bist du von Sinnen?"

„Nein. Aber ich wurde von Sinnen kommen, sollte ich die Behandlung noch länger ertragen, die mir zuteil wird," sagt der junge Mann hart zurück. „Deine Tochter — Frau Hermann — hat Fräulein Leuendorff an diesem Morgen fortgeschickt."

Der Millionar starrte ihn an, als rede er in einer fremden Sprache. So ungeheuerlich dünkte ihn die Dreistigkeit seines Auftretens. Er wußte natürlich davon, daß Herta fort war; Mabel hatte es ihm mitgeteilt, und er hatte es nur gutheißen können.

„Willst du mir nicht gefälligst sagen, was es dich angeht?" — Sie ist mit meiner Einwilligung nach Deutschland gereist, um sich zu erholen. Was hast denn du damit zu schaffen?"

Mit die letzte Erregung zeigte sich mehr in Eberhards Mienen. Sichtlich beherrscht, mit eherner Ruhe stand er seinem Vater gegenüber, und seine Stimme zitterte nicht, als er entgegnete:

Du wirst mir die Antwort auf diese Frage erlassen, denn ich die Lage, daß es kein Fräulein Leuendorff mehr gibt. Herta ist mein Weib."

Wie ein unbarmherziger Schlag war es — und er traf den Aeltern. Mit fahlem Gesicht stand Johannes Rominger, die Faust krampfhaft geballt — unfähig zum Zorn, unfähig dem Sohne zu antworten, wie er es verdiente.

Zum ersten Mal geschah es, daß ein Mitglied seiner Familie ihn den eigenen Willen fühlen ließ — sein Sohn zeigte ihm, daß er nicht länger gewillt war, sich unter Befehle zu beugen. Und der Millionar, der durch den bedingungslosen Gehorsam und die Schmeicheleien seiner Tochter, durch den Gehorsam seiner Untergebenen und den Respekt seiner Freunde blind geworden war dagegen, was es eigentlich verlangen durfte, blind auch gegen das, was man von ihm zu verlangen hatte, stand der neuen Lage für den Augenblick hilflos gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

am 5. und 6. Juni um die Verhältnisse der letzten Tage stattgefundenen Verhandlungen wichtige Fragen des wirtschaftspolitischen Gebietes zu beraten und schon jetzt während des Krieges den Boden für die Maßnahmen vorzubereiten, welche, wie notwendig sind, um nach dem Friedensschluß gleich ein gedeihliches Handinhandgehen der Verbündeten auch in handelspolitischer Beziehung zu ermöglichen und so den von all unseren Feinden gefaßten Plan, uns nach dem Kriege vom Handel auszuschalten, zunichte zu machen. Zu der Münchener Tagung haben sich weit über 500 Teilnehmer aus industriellen und wirtschaftspolitischen Kreisen eingefunden und man darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie gelingen wird, ein gutes Stück auf der vorgezeichneten Bahn, der weiteren Klärung der schwebenden Fragen über die Ausgestaltung unseres künftigen Wirtschaftslebens und der handelspolitischen Annäherung der Verbündeten vorwärtszuschreiten. Von Rosenheim nimmt der Vorsitzende des Handelsgremiums, Kommerzienrat Zenft an den Beratungen teil. Am Montag vormittag fanden in der Zonhalle die ersten Verhandlungen statt über Deutschlands und Oesterreich Ungarns wirtschaftliche Aufgaben nach dem Kriege, die Aufgaben der mitteleuropäischen Agrarpolitik nach dem Kriege und den Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes.

München, 5. Juni. Für Sonntag hatte der Führer der oberbayerischen Milchproduzenten, Gidner (Jasberg) eine Versammlung im Rathaussaale einberufen, die äußerst zahlreich besucht war. Der Einberufer verbreitete sich eingehend über das Thema „Milchpreispolitik im Kriege", schilderte die außerordentlich erschwerte und verteuerte Milchproduktion in der Gegenwart, die eine neuerliche Milchpreisregelung notwendig mache und redete anderseits seinen Leuten ins Gewissen, keine allzu übertriebenen Forderungen gerade jetzt im Kriege durchdrücken zu wollen. Nach einer sehr regen Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung möchte nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß es von Tag zu Tag schwerer wird, landwirtschaftliche Produkte, besonders Milch, zu liefern. Die Produktionskosten im allgemeinen nehmen eine derart bedenkliche Höhe an, daß es, so notwendig gerade jetzt ein intensiver Wirtschaftsbetrieb ist, dem Bauern nicht verargt werden kann, wenn er den Mut sinken läßt. Müssen sich die unerhörten Kriegsgewinne anderer Parteien auf den Bauern deprimierend wirken, so hat die Form, mit welcher der Münchener Magistrat die letzte Milchpreistage behandelte, nicht ermunternd auf uns gewirkt. Wenn der Münchener Magistrat glaubt, einfach jede Verantwortung dem stellvertretenden Generalkommando aufbürden zu dürfen, so erklären wir demgegenüber, daß wir den auf uns treffenden Teil Verantwortung durchaus selbst tragen wollen, die übrigen aber zum stellvertretenden Generalkommando, insbesondere zum kommandierenden General von der Tann „volles Vertrauen" haben. Wir sind überzeugt, daß von dieser Stelle auch weitschauendem Blicke die Angelegenheit des Milchpreises so geregelt wird, daß in Wirklichkeit die Interessen der Allgemeinheit am besten gefördert sein werden."

Bayerische Nachrichten.

Bad Heilbrunn (Isartal), 5. Juni. Der 58jährige kriegsinvalide Ausschußspitzbote Leonhard Reindl von hier hat sich erschossen. Der bedauernswerte Mann war aus dem Feldzug mit einem Kopfschuß zurückgekehrt und nach seiner Heilung machten geistige Störungen seine Beobachtung in einer Heilanstalt zeitweilig nötig. Beim hiesigen Postamt als Postbote angestellt, geriet Reindl seltern im Wirtshaus beim Glücksspiel in die Hände gewissenloser Spieler, die ihm binnen kurzem das kaum vereinnahmte Monatsgehalt abgewannen. Hierüber scheint sich der allgemein beliebte Mann derart aufgeregt zu haben, daß er die Herrschaft über sich verlor und den unseligen Schritt beging. Während des Krieges war Reindl mit dem Eisernen Kreuz und der Württemb. silbernen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet worden.

Pfaffenhofen, 5. Juni. Als der 65jährige Postillon Bartholomäus Nißl die Kariol-Post zum Bahnhof fuhr, scheute durch das Geräusch eines einfahrenden Zuges das Pferd, wobei die Deichsel abbrach. Der Postillon konnte noch abspringen, wurde jedoch so unglücklich zwischen das Gefährt und einen Baum eingezwängt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er war augenblicklich eine Leiche.

Moosburg, 5. Juni. Den Hollerbauerbauern der Gegend zwischen Gammelsdorf und Moosburg ist erstens das Bier zu teuer und zweitens zu dünn, weshalb sie sich entschlossen haben, ihren Hausdurst, wie dies die alten Deutschen machten, selbst zu brauen. Das Ganze ist sehr einfach. Sie nehmen, um mit dem Gesetz nicht in Konflikt zu kommen, nur gebrannte Gerste zur Fabrikation her, der Hopfen ist auch sehr billig, und so fabrizieren sie ihren Trunk, indem sie denselben fünf Stunden lang in einem Waschkessel oder Kartoffeldämpfer sieden lassen. Das Gute dabei ist noch, daß der Liter nicht teurer als 4 Pfennig zu stehen kommt und noch Verlockung erprobter Bierkiefer ganz gut mundet.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 5. Juni. In der Versammlung der Handwerkerinnung Aibling teilte Obermeister Gärtner mit, daß demnächst eine außerordentliche Hauptversammlung der gewerblichen Kreditgenossenschaft stattfindet zur Gründung gewerblicher Lieferungsverbände. In letzter Zeit sind staatliche Lieferungen an Schmiede Wagner, Schreiner und Strickerinnen vergeben worden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden 16 Lehrlinge aufgedingt und 19 freigesprochen, die höchste Zahl seit Bestehen der Innung. Weiter wurde ein Antrag auf Verlegung der Unterrichtszeit in der Fortbildungsschule angenommen, da die Lehrstunde, die man jetzt wegen Gesellenmangels so notwendig brauche, während der schönsten Zeit zur Schule müssen. Der Antrag soll dem Magistrat zugeleitet werden.

Traunstein, 5. Juni. Der 15jährige Lehrjunge Johann Schroll, bedienstet in der Mühle des Herrn Gruber in Rottau bei Bernau wurde von der Transmission erfaßt, wobei ihm der rechte Arm bis zum Ellenbogen weggerissen, sowie der Oberarm gebrochen wurde. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Traunstein, 5. Juni. Die seit Jahren angestrebte Straßenverbindung von Traunstein über Ruhpolding nach Reit im Winkl und Kössen in Tirol machte einen Schritt vorwärts. Nach den letzten Landtagsberichten hatte die kürzlich eingereichte Petition der Stadt Traunstein diesen Erfolg, indem sie der K. Regierung zur Würdigung empfohlen wurde. Die liebuch geschaffene Lage läßt erhoffen, daß der für Stadt und Land so überaus notwendige Verkehrsweg nach dem Alpengebiete in absehbarer Zeit ausgebaut wird.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums
der Gemeindebevollmächtigten der
Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 6. Juni 1916,
vormittags halb 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe magistratischer Zuschriften.
2. Jahresbericht der Freiw. Feuerwehr 1915.
3. Zuwendung zur Waisenhausstiftung.
4. Landesanstalt für krüppelhafte Kinder in München.
5. Grundabtretung zur Sanierungsanstalt.
6. Grundabtretung an der Münchenerstraße.
7. Regulator für Turbine 1 des Elektrizitätswerkes.
8. Verbreiterung einer Straßenstrecke am Hammer.
9. Industriegeleise zum Schlachthof.
10. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.
11. Baureparaturen im Maierbad.
12. Prüfung der Rechnung der Gewerbl. Fortbildungsschule pro 1914.
13. Voranschlag derselben pro 1916.

Zur Lebensmittelversorgung der Stadt Rosenheim.

Rosenheim, 6. Juni.

Zur Lebensmittelversorgung der Stadt Rosenheim hat der Stadtmagistrat in seiner letzten Sitzung mehrere bemerkenswerte Beschlüsse gefaßt. Sie fußen auf den Anträgen der Lebensmittelkommission.

Was die Kartoffelversorgung betrifft, so sollen außer den bereits für Juni bestellten 5 Waggons Kartoffeln im Vollzuge der Bedarfsanmeldung vom 20. April für den Monat Juli noch weitere 2 Waggon bei der Landes-Kartoffelstelle angefordert werden. Zum Trocknen nach Feldkirchen soll vorerst außer dem bereits überstellten Waggon ein weiterer nicht dispaniert werden. Immerhin empfiehlt es sich, die Herstellung von Kartoffelmehl auf Rechnung der Stadtgemeinde in Instruktion zu nehmen. Personen, welche für die früheren Monate Kartoffel bestellt, aber nicht bezogen haben, sollen vorerst nicht vom Kartoffelbezug ausgeschlossen werden.

Die von der Butterzentrale an die Stadtgemeinde gelieferte Butter darf nur unter folgenden Bedingungen an die Wiederverkäufer abgegeben werden. Die Wiederverkäufer am Viktualienmarkt erhalten die Butter um 1,82 Mark und dürfen auch im Kleinverkauf für 100 Gramm nicht mehr als 40 Pfg. verlangen. Wird die Butter in den Ladengeschäften an die Verbraucher abgegeben, so haben die Wiederverkäufer an die Stadtgemeinde 1.87 Mk. für das Pfund zu bezahlen und als Detailpreise gelten dann die Münchener Ladengeschäftspreise. Der gemeindliche Zuschlag ist zur Deckung des Risikos beim schwankenden Kontozu verwenden.

Das Einkaufen von Eiern auf Rechnung der Stadtgemeinde wird der Zeigwarengeschäftsinhaberin Fräulein Bergmaier unter den von ihr gestellten Bedingungen übertragen.

Für die erste Verteilung der Teigwaren durch die Großhändler soll ihnen ein Zuschlag von 1.50 Mk. für den Zentner belassen werden. Die nächste Verteilung hat durch die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes zu erfolgen

Das vom Kommunalverband am Erding gekaufte Erbsenmehl ist dem Großhandel um 40 Mark für den Zentner zu geben. Der Großhandel darf das Pfund um 43 Pfg. an den Kleinhandel weitergeben. Der Ladenpreis wird auf 50 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Das vom Kommunalverband erworbene Speisefett soll nach den Vorschlägen der Kommission verteilt werden. Als Verkaufspreis werden 2 Mk. für 1 Pfund und 4 Mk. für 1 Liter festgesetzt. Die Fettverfügung, die Fettabgabe und die Fettverrechnung wird der Schlachthausdirektion übertragen.

Mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch soll zugewartet werden, damit ein Anschluß an die neue Münchener Festsetzung für Fleisch und Wurstwaren möglich wird. Das für die Fleischversorgung im Kommunalverband Rosenheim-Stadt notwendige Vieh soll ausschließlich von der Bauer. Fleischversorgungsstelle bezogen werden. Die Schaffung eines Versorgungsverbandes ist nicht anzustreben. Zur Deckung der Auslagen für Fleischversorgung soll eine Gebühr von 1 Proz. zum Einlandspreis zugeschlagen werden. Um eine geeignete Unterlage für die Bildung von Höchstpreisen zu bekommen, soll die Schlachtung des von der Fleischversorgungsstelle überwiesenen Viehs von der Stadt in Regie übernommen und an die Metzger nicht das Vieh, sondern das Fleisch zu einem bestimmt berechneten Preis abgegeben werden. Die Angelegenheit ist raschest in Instruktion zu nehmen. Bei der bayerischen Fleischversorgungsstelle ist die Abhaltung von Schlacht- und Ruhpolehmärkten in Rosenheim anzuregen.

Lokalnachrichten.

Ehret unsere Helden zur See!

Mit flammender Begeisterung erfüllt die Herzen aller Deutschen der gewaltige Sieg unserer herrlichen Flotte. Die junge Marine hat die Erwartungen, die das Vaterland in sie setzte, noch weit übertroffen. Allein ein so strahlender Erfolg ließ sich nicht ohne schmerzliche Opfer an eigenen Schiffen, an Leben und Blut erkaufen. Viele tapfere Helden wurden hinabgerissen in das kalte Wellengrab, viele liegen verwundet in den Lazaretten.

Es genügt nicht, daß wir vor Bewunderung und Stolz erbeben; verseihe vielmehr diesen Getreuen tatkräftigen und sichtbaren Ausdruck. Wo Euch ist es, den Lieben und Teuren unsere Tränen zu trocknen und Schmerzen zu lindern.

Der Flottenbund deutscher Frauen hat den Zweck, in immer weitere Kreise deutscher Frauen und Mädchen die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit des weiteren Ausbaues unserer herrlichen Flotte zu tragen, ihre Wohlfahrtseinrichtungen zu fördern und vor allem die Marinelazarette zu unterstützen.

Auch in Rosenheim soll vom Landesverbande Bayern des Bundes eine Ortsgruppe gebildet werden; es wird unserer Stadt zur Ehre gereichen, wenn dieser Gruppe recht bald zahlreiche Mitglieder angehören. Die Mitgliedschaft des Bundes können Frauen und Mädchen aller Stände schon durch den geringen Beitrag von jährlich 1 Mk. erwerben; größere Zuwendungen werden dankbarst entgegengenommen.

Anmeldungen, die auch schriftlich erfolgen können, nehmen Frau Oberregierungsrat Koch, Bahnhofstraße 14 II und die Redaktion des „Rosenheimer Anzeiger" entgegen. Eine Besprechung über die Bildung der neuen Ortsgruppe wird demnächst angesetzt werden.

* * *

Rosenheim, 6. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Die Dangbauersöhne von Jaisberg Ludwig Adlmaier im 15. Ref.-Inf.-Reg. und Jakob Adlmaier im 24. Inf.-Reg.; Hans Greiner aus Wasserburg, Sanitäts-Unteroffizier im 2. Landsturm-Inf.-Bat. Passau; Josef Meist, Unterwengerbauerssohn von Obermeitlichen, Soldat im 12. Ref.-Inf.-Reg.; Johann Frauenhofer, Schrankenwärtersohn von Hölzling; Matthias Kollmanner aus Eisenärzt, Dienstknecht von Rumgraben bei Bergen; Matthias Schwankner Bahnarbeiter aus Traunstein, Gefreiter im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Oberjäger Benedikt Brenner im 1. Ref.-Jäger-Bat. ausgezeichnet; er ist der Sohn des Schaffnermeisters Brenner in Rosenheim u. Schwager des Obersekretärs Becher am Stadtmagistrat Rosenheim. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Militärverdienstkreuz hat sich der Tapfere früher schon erworben. Der Infanterist Arnold Maier im 2. Inf.-Reg., Sohn des Kaufmanns Leopold Maier in Rosenheim, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.; im August 1915 wurde er bereits mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Infanterist Anton Hennes im 12. Inf.-Reg., Sohn des Oberlötzenmeisters Anton Hennes in Großkarolinenfeld, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Dem Sanitätsunteroffizier Franz Huber von Bogenreuth wurde die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen; früher schon wurde er mit dem Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Militärische Beförderung. Ein Rosenheimer, Franz Xaver Hensling, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert; früher schon ist er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Das Luitpoldkreuz ist den Steuerverwaltern Alois Zahlauer in Grafing und Theodor Kunz in Traunstein verliehen worden.

Die Fliegerkatastrophe bei Fürstätt wird nun am Orte des Unglücks ein würdiges Denkmal erhalten. Der Magistrat hat darüber verschiedene Verhandlungen gepflogen. In seiner letzten Sitzung erklärte er sein Einverständnis damit, daß die im Areal der Sägenerungsanstalt gelegene Feldkapelle in die Nähe des Ortes des Fliegerunglückes bei Fürstätt übersiedelt wird, sobald die Kapelle mit einer entsprechenden Gedenktafel als dauerndes Erinnerungs-Wahrzeichen an das Flugzeugunglück gelten kann. Dieser Gedanke wird sicherlich allgemein Zustimmung finden. Für die Aufbringung der Kosten wird der Verschönerungsverein Rosenheim unter privater Beihilfe Sorge tragen.

Erleichterungen im Verkehr mit Tirol. Für Reisen bis zur Dauer von 8 Tagen zwischen dem Bereich des l. bayerischen Armeekorps und dem durch die Staatsbahnlinie Bregenz—Feldkirch—Innsbruck—Mittenwald—Salzburg begrenzten Gebiet, Gebiet ist nunmehr neben der schon bisher bestandenen Befreiung der Reisenden mit deutscher, österreichischer oder ungarischer Staatsangehörigkeit von der Visapflicht eine weitere Erleichterung eingetreten dahingehend, daß unter bestimmten Voraussetzungen die zum Betreten und Verlassen des bezeichneten österreichischen Gebiets, das zum weiteren Kriegsgebiet des südwestlichen italienischen Kriegsschauplatzes gehört, erforderliche besondere Bewilligungsklausel für die Bewohner des Korpsbezirkes durch die Paßbehörden des Korpsbezirks (Bezirksämter, unmittelbare Stadtmagistrate, kgl. Polizeidirektion München) eingetragen wird. Die Erleichterung gilt nur für deutsche, österreichische u. ungarische Staatsangehörige, die im Korpsbezirk den ständigen Wohnsitz haben.

Die schriftlichen Absolutorialprüfungen an den bayerischen Gymnasien beginnen in diesem Jahre am Montag, 19. Juni, und enden am 23. Juni. An den sechsklassigen höheren Lehranstalten (Realschulen und Progymnasien) besteht der schriftliche Teil der Schlußprüfungen in der Teilnahme an den letzten Schulaufgaben, meist im Laufe des Monats Juni. Bestimmte Prüfungstermine sind für die Einführung der neuen Schulordnung für diese Anstalten nicht festgesetzt. In der ersten Hälfte des Juli finden dann die mündlichen Prüfungen statt. Privatschüler werden im schriftlichen und mündlichen in unmittelbarer Anseinanderfolge eigens geprüft. Die Ferien beginnen an sämtlichen höheren Lehranstalten am 15. Juli und enden am 15. September.

Kath. Frauenbund. Donnerstag, den 8. Juni, abends 1/8 Uhr, findet die Generalversammlung, verbunden mit kleinem hauswirtschaftlichem Vortrag, im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Preiserhöhung für Gaskocher. Der „Vereinigung deutscher Gaskocher-Fabrikanten" teilt ihrer Kundschaft mit, daß infolge der in letzter Zeit weiter sprunghaft gestiegenen Preise nahezu aller Rohmaterialien und des erheblichen Anwachsens der allgemeinen Gestehungskosten ein weiterer Preisaufschlag von 10 Proz. beschlossen wurde, so daß der Teuerungsaufschlag auf Gaskocher ab 1. Juni 1916 mit 40 vom Hundert auf Reinrechnungsbeträge zur Anwendung kommt.

Geldbetrag wurde gefunden; abzuholen im magistratlichen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

Das Grasstreuen bei der Fronleichnamsprozession. Das „Amtsblatt für die Erzdiözese München und Freising" schreibt: „Der hochwürdige Pfarrklerus wird an die oberhirtliche Ausschreiben vom 29. Mai v. J. (Amtsblatt Nr. 17 erinnert, gemäß welchem tunlichst mitzuwirken ist, daß in Anbetracht der derzeitigen besonderen Verhältnisse bei den Fronleichnams- oder anderen Prozessionen das Streuen des Prozessionsweges mit Gras unterbleibe."

Erledigte kirchl. Stelle. Die Pfarrei Schliersee, B.-A. Miesbach, mit zwei Schulen und acht Lehrkräften, ferner einer stattsmäßigen Hilfspriesterstelle. Fassionsmäßiger Reinertrag 994 Mk. 7 Pfg. Die Baulast an den Pfründegebäuden obliegt dem K. Staatsärar. Die

Wittum umfaßt 6,44 Tagwerk Garten und Wiesen, nicht verpachtet 8,03 Tagwerk Waldungen. Beschaffenheit: Die Errichtung einer Expositur in Aschaffenburg liegt in Aussicht. Es wird deren spätere Erhebung zur selbständigen Pfarrei angestrebt. Die Bewerbungsgesuche belegt zwei Wochen vom 31. Mai an. Die Bewerbungen sind unmittelbar bei der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern einzureichen.

Aus dem Gerichtssaale.

Traunstein, 5. Juni. Der Kaufmann Paul Mitterfuser in München hat als Jagdpächter der Gemeinde Rohrdorf den Steinbruchbesitzer Afterbek von Sinning gehörenden auf 200 Mark geworteten Bonitätsbaum erschossen. Vom Schöffengericht Rosenheim freigesprochen, wurde die amtsanwaltliche Berufung verworfen. — Der Geschäftsreisende Gg. E. von Rosenheim wurde wegen fortgesetzter Vergehen der Urkundenfälschung und des Betrugs zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. 114 Tage Untersuchungshaft werden angerechnet.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Oeffentliche Anfragen.

1. Darf im Rosenheimer Landbezirk, wie es vielfach geschieht, das halbe Kilogramm Rindfleisch um 2,30 Mark, das halbe Kilogramm rohes Schweinefleisch um 1,70 Mark, das eingepökelte Schweinefleisch um 2,20 Mark verkauft werden? 2. Im Rosenheimer Landbezirk werden von manchen Krämern bloß 200 Gramm Zucker auf einmal abgegeben und zwar für die Woche. Das geht an für eine einzeln stehende Person, wenn aber eine Familie mit zwei oder mehr Personen wöchentlich nur 200 Gramm erhält, so ist doch das eine Einschränkung in höchster Potenz. Es müssen hier so viele 200 Gramm Zucker zusammen abgegeben werden, als die Familie Personen zählt. Das K. Bezirksamt wird gebeten, hierin Aufklärung und Wandel schaffen zu wollen, eventuell die betreffenden Metzger und Krämer aufklärend zu informieren.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Hauptkörung 1916.

Nachstehend werden die für die Hauptkörung 1916 festgesetzten Termine mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß die Verständigung der Gemeindebehörden über Treffort und genaue Zeitangabe der Zusammenkunft des Körausschusses an den einzelnen Körorten, soweit dies nötig erscheint, sowie eventuell nötige Abänderungen der Termine, durch die Vorsitzenden der Körausschüsse erfolgen wird.

Die Gemeindebehörden haben das gemeindliche Körausschußmitglied zu bestellen und die beteiligten Viehbesitzer von den Körterminen und näheren Körterminsetzten und Körorten rechtzeitig zu verständigen.

Zum sachgemäßen Vollzug des Körgesetzes sind nachstehende Bestimmungen genau zu beachten:

Sämtliche Stiere und Eber, welche zur Zucht im eigenen Viehbestande oder zur Deckung fremder Tiere verwendet werden sollen, und für welche nicht schon im Jahre 1916 ein Körschein ausgestellt wurde, sind durch die Gemeindebehörden unter Angabe des Namens und Wohnortes des Züchters, der Stier- und Eberhalters, der Gattung (Stier, Eber) der Rasse (Pinzgauer, Simmentaler, veredeltes Landschwein, Berkshire usw.), des Alters und Standortes des Zuchtstieres oder Ebers entsprechende Formblätter sind unter Nr. 927 im Verlag Maiß in München Hermitage Nr. 8, erhältlich rechtzeitig unmittelbar dem Vorsitzenden des kantl. Körausschusses, d. i. im Distrikte Rosenheim bei Herrn K. Bezirkstierarzt Rasberger in Rosenheim und im Distrikte Prien bei Herrn Distriktstierarzt Dr. Hoetning in Prien, schriftlich anzumelden. Ausgenommen sind die Stiere jener Viehbesitzer, welche Mitglieder des Zuchtverbandes für Reinzucht des Pinzgauerrindes in Oberbayern sind. Diese Viehbesitzer des Distriktes Rosenheim sowohl wie des Distriktes Prien melden jetzt und künftig ihre sämtlichen für die Zucht bestimmten Stiere zur Haupt- u. auch zur Nachkörung beim Vorsitzenden des Körausschusses des Zuchtverbandes für Reinzucht des Pinzgauerrindes in Oberbayern Herrn Tierzuchtinspektor Herald in Traunstein, an. Für jene Stiere und Eber, welche zur Deckung fremder Kühe, Kalbinnen und Sauen bestimmt sind — dies gilt auch für Almstiere — sind vorschriftsmäßige Verträge zwischen Züchter-, Eberhalter und Gemeindeverwaltungen zu dreifacher Ausfertigung bis zum Hauptkörtermin abzuschließen. Davon ist eine Ausfertigung in der Gemeindekanzlei aufzubewahren; eine Ausfertigung muß beim Körtermin vom Stierhalter bezw. Eberhalter dem Körausschuß vorgelegt werden; die dritte Ausfertigung hat spätestens bis zum Körtermin beim K. Bezirksamt zur staatsaufsichtlichen Genehmigung in Vorlage zu kommen. Jedem Stier- und Ebervertrag der durch den Stier- bezw. Eberhalter am Körtermin dem Körausschuß vorzulegen ist, muß das vorgeschriebene Deckregister — durch Formularverlag Maiß, München, Herrnstraße Nr. 8, unter Nr. 927 b erhältlich — beigefügt sein.

Die Deckregister sind vom Stier- und Eberhalter durch Eintrag von jeder Deckung gewissenhaft zu führen.

In den Verträgen ist der Gebietsteil oder sind die Namen jener Viehzüchter aufzuführen, für deren Kühe, Kalbinnen und Sauen die einzelnen Vertragstiere und Vertragseber verwendet werden sollen; desgleichen die für den Stier- bezw. Eberhalter zu gewährende Entlohnung.

Dazu wird bemerkt, daß die Bullenverträge nach den Erfahrungen, wie sie im diesseitigen Verwaltungsbezirke seit Bestehen des neuen Körgesetzes gesammelt wurden, staatsaufsichtlich nur genehmigt werden können, wenn als Entlohnung des Stierhalters mindestens 3 Mk. für jede dem bezüglichen Stier zugeteilte Kuh oder Kalbin oder eine diesem Satz entsprechende Pauschsumme oder Sprunggelder und zwar 2 Mk. für den ersten und 1 Mk. für jeden Nachsprung in den Verträgen nachgewiesen wird.

Mit dem Abschluß der Verträge bis nach der Körung zuzuwarten, ist unstatthaft, da die Körkommission zur sachgemäßen Beurteilung der Stiere und Eber schon bei der Körung deren Wirkungsreis in den Körbezirk vermerken muß und deshalb die Aufstellung der nötigen Anzahl von Stieren für die einzelnen Gemeinden durch die Ortspolizeibehörden schon vor dem Körtermin geregelt sein muß.

Bei Berechnung der Pauschsumme an die Stierhalter sind die Erhebungen über den Besitzstand an zuchttätigen weiblichen Tieren, deren Besitzer keinen angekörten Privatstier nachweisen, zur Grundlage zu nehmen. Diese Erhebungen haben nach Artikel 6 des Körgesetzes am 1. Februar jeden Jahres stattzufinden. Andere Besitzstandsaufnahmetermine bedürfen der Zustimmung der beziglichen Gemeindeverwaltung.

Gemeindebehörden des Distriktes Rosenheim, deren Eberbesitzer die Stiere an einem Körplatz zusammenbringen werden, haben dies spätestens 3 Tage vor dem Körtermin Herrn K. Bezirkstierarzt Rasberger anzuzeigen.

Terminverzeichnis
für die
Hauptkörung im Distrikt Rosenheim für 1916.

1. Gemeinde Lauterbach und Höhenmoos am 8. Juni
2. Gemeinde Kiefersfelden, Oberaudorf, Niederaudorf 9. Juni
3. Gemeinde Flintsbach, Degerndorf, Nußdorf 10. Juni
4. Gemeinde Brannenburg, Großbrannenberg, Großholzhausen 13. Juni
5. Gemeinde Marienberg 14. Juni
6. Gemeinde Pirnundorf, Kirchdorf, Reischenhart 15. Juni
7. Gemeinde Hochstätt 16. Juni
8. Gemeinde Altenbeuern und Neubeuern 17. Juni
9. Gemeinde Söllhuben 23. Juni
10. Gemeinde Riedering 24. Juni
11. Gemeinde Westerndorf 26. Juni
12. Gemeinde Stephanskirchen 27. Juni
13. Gemeinde Pang 28. Juni
14. Gemeinde Prutting 30. Juni
15. Gemeinde Bogtareuth 1. Juli
16. Gemeinde Neukirchen 3. Juli
17. Gemeinde Rohrdorf 4. Juli
18. Gemeinde Pletzing 5. Juli
19. Gemeinde Happing, Mising 6. Juli
20. Gemeinde Söchtenau 7. Juli

Terminverzeichnis
für die
Hauptkörung im Distrikte Prien pro 1916.

1. Gemeinde Prien 5. Juni 1916
2. Gemeinde Sachrang 7. Juni 1916
3. Gemeinde Hohenaschau 8. Juni 1916
4. Gemeinde Niederaschau 9. Juni 1916
5. Gemeinde Rimsting 10. Juni 1916
6. Gemeinde Frasdorf 14. Juni 1916
7. Gemeinde Bernau 16. Juni 1916
8. Gemeinde Greimharting 17. Juni 1916
9. Gemeinde Mauerkirchen 19. Juni 1916
10. Gemeinde Hittenkirchen 20. Juni 1916
11. Gemeinde Gstadt a. Ch. 23. Juni 1916
12. Gemeinde Endorf 26. Juni 1916
13. Gemeinde Hirnsberg 28. Juni 1916
14. Gemeinde Hemhof 30. Juni 1916
15. Gemeinde Breitbrunn 1. Juli 1916
16. Gemeinde Egglstätt 4. Juli 1916
17. Gemeinde Eisching 6. Juli 1916
18. Gemeinde Hövinang 11. Juli 1916
19. Gemeinde Wildenwart 14. Juli 1916
20. Gemeinde Amratshausen 18. Juli 1916

Der Weltkrieg.

Die Seeschlacht vor Skagerrak.

WTB. Berlin, 6. Juni. Amtlich. Engländer, die von der 5. deutschen Torpedobootsflottille nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak aufgefischt wurden, haben ausgesagt, daß der Schlachtkreuzer „Prinzeß Royal“ schwere Schlagseite gehabt habe, als die „Queen Mary“ im Gefecht mit der deutschen ersten Aufklärungsgruppe war und daß fast gleichzeitig der kleine Kreuzer „Birmingham“ sank. Ferner seien in diesem Teile des Gefechtes alle fünf Ueberdreadnoughts der Queen-Elisabeth-Klasse beteiligt gewesen. Andere englische Gefangene, welche von der deutschen dritten Torpedobootsflotille gerettet wurden, haben unabhängig von einander und unter sichtlicher Beklemmung ausgesagt, daß sie das Sinken der „Warspite“, des Schlachtkreuzers „Princeß Royal“, „Turbulent“, „Nestor“ und „Alcaster“ mit Sicherheit gesehen haben.

Von einem deutschen U Boot ist 20 Seemeilen östlich der Tyne-Mündung nach der Schlacht vor dem Skagerrak ein Schiff der Iron-Dute Klasse mit schwerer Schlagseite und mit sichtlich viel Wasser im Vorschiff mit Kurs auf die englische Küste gesichtet worden. Dem U-Boot gelang es wegen der ungünstigen Stellung zu dem Schiff und wegen schwerer See nicht, zum Schuß zu kommen.

Der englische Verlust an Menschenleben während der Seeschlacht vor dem Skagerrak wird auf über 7000 geschätzt.

Der Kaiser und die Seeschlacht.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser richtete an den Großadmiral v. Tirpitz folgende Drahtung: „Nach dem Besuche meiner nach schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen, für das was Sie in meinem Auftrag auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachtag in der Nordsee ist auf ein Ruhmesblag für Sie geworden“. An Großadmiral v. Köster sandte der Kaiser folgendes Telegramm: „Von dem mit frischem Lorbeer heimgekehrten Flottenflaggschiff aus sende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Waffen und der taktischen Schulung der Flotte. Auf ihrer Arbeit aufbauend, den von ihnen eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu einem scheidigen Kriegswerkzeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, ein solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken.“

Die Seeschlacht ein engl. „Sieg“!

London, 6. Juni. (Reuter.) Der Marinekorrespondent der „Morning Post“ schreibt über die Seeschlacht, sie sei der hervorragendste Sieg, den die britische Flotte seit Trafalgar errungen habe. Obwohl sie weniger entschieden sei als Trafalgar, könne sie doch wesentlich ebenso bedeutende Folgen haben. Es stelle sich heraus, daß die deutsche Hochseeflotte vollständig überwältigt sei und mit schweren Verlusten in regelloser Flucht in die Häfen zurückgetrieben worden sei. Höher geht's nicht mehr!

Trümmer aus der Seeschlacht.

Christiania, 6. Juni. „Idens Tegn“ meldet: Aus England angekommene Reisende erzählen: Am Freitag abends 8 Uhr wurden nach dem Tyne-Dock 6 Torpedojäger und mehrere Torpedoboote eingeschleppt. Sie waren Seite an Seite mit großen Kriegsschiffen zusammengekoppelt und furchtbar zugerichtet. (J.)

Die neue Schlacht an der bessarabischen Front.

Berlin, 6. Juni. Der Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ meldet unterm 5. aus dem k. k. Kriegspressequartier: Längst schon hatten wir alle Vorkehrungen getroffen, um den Feind würdig zu empfangen, der jetzt mit großen Kräften seine Entlastungsaktion beginnt. Gerade dieser Teil unserer Front liegt schon im Bereiche der Kostinosümpfe. Der Ausbau unserer Stellungen war hier besonders schwierig. Trotzdem gelang es uns nach 8 monatlicher harter Arbeit, unsere Stellungen so aufzurichten, daß wir jetzt allen Eventualitäten ruhig entgegensehen können. Wir haben auf der bedrohten Linie nicht nur starke Stellungen, sondern auch genügend Truppen und eine Artillerie, die schon hervorragendes geleistet hat. Schon beim Beginn der artilleristischen Aktion konstatierten wir Truppenverschiebungen hinter der ganzen russischen Front. Diese Verschiebungen nehmen jetzt immer größere Dimensionen an. Das Erscheinen größerer Infanteriemassen hinter der feindlichen Front bestätigte die Erwartung, daß in der allernächsten Zeit auch die Infanterie in großem Maßstab angreifen werde. Der gestern begonnene all gemeine Angriff brachte heftige Kämpfe an der ganzen Front von Bessarabien bis nach Wolhynien. Wo diese abgeschlossen sind, wurden überall die Russen mit großen Verlusten zurückgeworfen. (J.)

Der italienische Bericht.

Rom, 6. Juni. Der amtliche Heeresbericht sagt u. a.: „In der Gegend des Monte Cengio zwang ein feindlicher mit überlegenen Kräften ausgeführter Angriff in der Nacht zum 4. Juni unsere Truppen, ihre Stellungen zu räumen und sich auf die weiter rückwärts gelegene Linie im Tal Canaglia zurückzuziehen, die vorher vorbereitet war. Wir halten die Westabhänge des Monte Cengio bis Schiri besetzt“.

Italien gegen Serbien.

Lugano, 6. Juni. Der „Corriere della Sera“ wendet sich in einem scharfen Artikel gegen die alte Hauptlüge der Entente überschwemmende großserbische Propaganda, die den Italienern die einzigen Früchte ihres nur der Adria wissen unternommenen Krieges entreißen wolle. (J.)

Letzte Nachrichten.

Der neue Milliarden-Kredit.

Berlin, 6. Juni. In dem dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurf betreffend den Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Juni. Der Reichskanzler hat gestern den „staatserhaltenden“ Demagogen, die gegenwärtig in Deutschland politische und andere Geschäfte mit dem nationalen Fahnentuch betreiben, verdienten und notwendigen Schlag versetzt. Man kann es auch einen Fußtritt nennen, wenn man das lieber will. Der Reichskanzler hat einen großen Erfolg gehabt. Seine Rede wurde von Beifallsstürmen und jubelnden Kundgebungen begleitet, wie sie in dem Hause am Königsplatz kaum jemals erlebt worden sind.

Drohender Streik in Wales.

Amsterdam, 6. Juni. Im Walliser Kohlengebiet scheint ein neuer Riesenstreik bevorzustehen. Die Grubenbesitzer verlangten Abberufung des von beiden Parteien gewählten Regierungsschiedsrichters Lord Mackenzie, der eine für die Arbeiter günstiges Abkommen gutgeheißen hat. Die Arbeiter drohen mit dem Generalausstand, falls das Abkommen nicht anerkannt werde. (J.)

Kriegshumor.

Bäes Gewissen. Bäuerin: „Jetzt hat mir scho zwoamal vom Telfi tramt! I wird da liaba meine fünf Goldstückl auf d' Reichsbank tragn.“

Kriegsformat. „Ich hab doch 'n „Mainzer“ bestellt und kriegt 'n Häufchen Krimmel?“ „Der „Mainzer“ is drunter!“

Fischerglück. „Hier hat noch nie ein Fisch angebissen.“ „Hab gestern zwölf gefangen!“ „Wa—as?“ „Jawohl — eine Büchse Sardinen!“

Wetterbericht für Mittwoch, den 7. Juni 1916.

Zunächst noch unbeständig, zeitweise Regen,

Sehr billige 4538

Pflanzen

für Weißkraut, Blaukraut, Wirsing, Runkelrüben und Dotschen zu haben bei

Schaal, Oberwöhr 81

nächst Städt. Elektrizitätswerk

Drilling

16X16 erstklassig in Schuß und 9,3 Ausstattung um 150 ℳ zu verkauf. Off. erb. unt. B. 4550 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche

Such' einen älteren erfahrenen, selbständigen

Bundwagen-Säger

welcher die letzten Monate auf einem Bundwagen geschnitten hat. Derselbe muß im Feilen, sowie im Einteilen der Schnitthölzer vollständig eingearbeitet sein. Die Stelle ist eine beständige. Ledige mit guten Zeugnissen erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sind an **Joh. Buchberger** Sägewerk in **Feilsing** einzusenden.

Tüchtige 4545

Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung

Xaver Schrettenseger

Kufsteinerstraße 44.

2 fleißige 4546

Arbeiter

werden sofort gesucht. Näh. Exp.

Junger Bäckergehilfe

wird gesucht bis 11. Juni 4517 Näh. Exp.

Kräftiger 4464

Bäckerlehrling

der schon längere Zeit gelernt hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Exp.

Bäckerlehrling

wird gesucht und kann sofort eintreten

A. Leichinger. 4515

Junger, braver 4521

Bursche

womöglich feiertagsschulfrei, der zur Erlernung des Molkereibetriebes Lust hat, kann sofort eintreten. Alles frei.

Dampfmolkerei Engelbert Ruggli, Bad Aibling.

Ministrant gesucht

der auch sonstige leichte Arbeiten zu verrichten hat. Offerten mit Altersangabe unter L. 4537 an die Expedition.

Nur ehrliches, anständiges

Mädchen

welches an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, eventl. sich auch im Geschäft verwenden ließe, wird in Konditorei und Kaffee Holzmoar nach Kolbermoor gesucht.

Für Haus- und Gartenarbeit wird sofortiges

Allein-Mädchen

gesucht für 1. Juli. Briefe mit Dienstbuch unter M. 4 51 an die Exped.

Auf ein Landgut wird eine alt.re reinliche, zuverlässige

Person

zu 2 Kindern und Hausarbeit sofort gesucht. Offerten unter K. 4536 bef. die Exp.

Für Pfingsten besonders preiswert:

Knaben-Sweater, Trachten-Joppen in blau u. gelb, Kinder-Strümpfe, Säckchen, Russen-Kittel und Kleidchen, Spitzen-Kragen, Unterstaillen, Corsetten, Schürzen etc. etc.

Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte

Ferner zum letzten mal eingetroffen da nicht mehr zu haben

1 Posten Gewichtreste in Schürzendruck, Mousselin etc. etc. zu noch alten, früheren Preisen.

I. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 599

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Pleura-, Herzen-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Tuyas (treffende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35, II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Zwei schöne, sonnige, ineinandergehende 3723

möblierte Zimmer

werden gesucht. Weiters ein schön

möbliertes, sonniges, großes Zimmer

Angebote an den **Stadtmagistrat, Geschäftszimmer Nr. 10.** 3723

Villa

in Bad Aibling, direkt am Kurpark, 9 Minuten vom Bahnhof, sehr geräumig, parkettiert, mit 2 Wohnungen, mit je drei Zimmern, Küche, 2 Balkons, Etagen-Wasserleitung, elektr. Licht, schönen Keller, Speicher, Waschhaus und schönen Garten, im Jahre 1904 gebaut, wegzugshalber billig zu verkaufen. Die Villa ist nicht belastet.

Näheres **Delpstraße 334½**, 1. Stock in Bad Aibling.

Verloren

wurde am **Sonntag**, 28. Mai eine 4542

goldene Busennadel

Hufeisen mit Reitpeitsche vom Marktplatz bis Bahnhof Rosenheim. Abzugeben gegen Belohnung

München, 1. Sch.-Rt.-Regt. Schröder.

Schwarzseid 4584

Damenschirm

m. schwarz. Griff von der Zeit **verloren.** Wiederbring. gute Belohn. Innstraße 14 3.

Für Schmiede!

Schöne alte faßreifen

sofort zu verkaufen.

Näh Exp. 4547

Gutes halbenes 4543

Bett

mit Matratze billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Kälberkuh

sehr gute Milchkuh zu verkaufen. Näh Exp. 4501

Saugferkel

Stück 45—50 Mk. abzugeben b.

Gutsverwaltung Junielten

Gute Milchziege und 2 junge Schafe

mit schöner Wolle sind abzugeben. Näh. Exp. 4536

Eine Hypothek

erhält. Sie rasch und verschwiegen, auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. F 4248 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie ersparen sich unnütze Mühe und Geldschreiben Sie bitte heute noch!

Photograph. Apparat

13 : 18 mit Staeid-Anastat und Zubehör ist billigst zu verkaufen Näh. Exp.

Klavier

gut erhalten wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M. 4549 an die Exp. erb.

Seidene Bluse

weiße Gaaf, wenig getragen, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 4541

Gebrauchte 4529

Zubehörteile für Rollbahngeleise

von 60 cm Spurweite, einige **Drehscheib., Wechsel etc** zu kaufen gesucht.

Finsterwalder, Landmühle.

Gute haltbare

Gummilösung

zum Reparieren von Fahrradschläuchen per Tube 8 cm lang 20 Pfg. für Wiederverkäufer 25 Tuben 15 ℳ **Leonhard Dechtner, München,** Sendlingerstr. 44/1 beim Sendlingertor

Bekanntmachung.

über das Außerkrafttreten der Verordnung über Mais vom 17. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 279).

Vom 23. Mai 1916.

Auf Grund des § 14 der Verordnung über Mais vom 17. Mai 1915 bestimme ich:

Die Verordnung über Mais vom 17. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 279) tritt hiermit außer Kraft.

Berlin, den 23. Mai 1916.

Der Reichskanzler:

Im Auftrage: **Freiherr von Stein.**

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche, nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellte

neue Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wursteinkauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts. —

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr

Rosenheim.

Unsere Leser werden gebeten

bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Expedition

des „Rosenheimer Anzeiger"

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75 für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.

An den Reservisten

Michael Müller

II. bayer. Reserve-Armeekorps.

8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.

Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18

II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Armee-Abteilung Gaede.

Größe 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Kaufe 41.0

gebrauchte Möbel

Schuhwerk und Speicherkram

W. Loidl, Schloßberg Nr. 101

Ein fast neuer 4528

Heuwender

1 gebrauchte

Hobelbank

1 zweirädr., komplette

Feldküche

(transportabl) billig zu verkaufen.

Schmiedmeister Mayer, Westerndorf St. Peter.

Die Front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellte und herausgegebene Kriegs-Sonder-Karte 1. Maßstabe 1:235.000 mit dem Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Stellen suchen

Tüchtiger, lediger Mann in den mittleren Jahren sucht Stelle

Rund- od. Weichkäser

Kann sofort eintreten. Näh. Exp. 4517

14jähriger kräftiger Knabe sucht

Schlosserlehrplatz

hier oder auswärts. 4581 Näheres Expedition.

Solides ehrliches Mädchen

20 J., mit guten Zeugnissen, sehr verlässig, im Kochen und allen häusl. Arbeiten gut bewandt, sucht Stelle in gute Familie er Herrschaft, eing. Dame oder Herren b.d 15. Juni od. 1. Juli hier od Umg. Off. u. T 4471 an die Exp.

Mädchen

26 Jahre alt, selbständig in Küche u. Hausarbeit, sucht Stellung bis 1. Juli, am liebsten in der Gebirgsgegend. Gefl. besonders auf gute Behandlung. Zu erfragen **Ludwigstpl. 2a,** Fr. Reger.

Kräftiges

Mädchen

16 Jahre alt, sucht Stellung neben einer Frau.

Briefe unt. G. 4524 an d. Exp.

Fleißiges, ehrliches, 16 jähr.

Mädchen

sucht Stelle neben der Frau bis 15 Juni **Rean Speckmeier, Bad Aibling** Kastanienstraße 270.

Zu vermieten

Moderne

I. Stock-Wohnung

in freier, schöner Lage mit 4 Zimmer, Kammer, Bad, großem Balkon und Gartenanteil zum 1. Oktober sehr preiswert zu vermieten.

Offerten unter D. 4519 an die Exp.

2 II Parterre Zimmer

für 1 od. 2 Personen bis 15 Juni oder 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4451

Wohnung

3 sonnige Zimmer mit Garten, jetzt monatlich 8 Mk., zu vermieten.

Schaf, Oberwöhr 81, nächst Städt. Elektrizitätswerk. 4545

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kochofen ev. Gas zu mieten gesucht. Offerten unter B. 4530 an die Exp.

2 kleine Zimmer

im 1. Stock von einzelner Frau zu mieten gesucht.

Offerten unter H. 4523 an die Exp.

Für Oktober od. früher wird

5-6 Zimmerwohnung

modern eingerichtet, möglichst kleinem Garten zu mieten gesucht. Bevorzugt kleines Einfamilienhaus; späterer Kauf beabsichtigt. Offerten nur mit Mietpreisangabe unter **M. R. 4400** an **Rudolf Mosse, München.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richter & Niedlich. — Verantwortlich für Inserate: H. Hoefle. — Schriftleitung und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 133 | Ratholisch: Medardus | Donnerstag, 8. Juni 1916 | Protestantisch: Medardus | 62. Jahrgang

Ein englischer Panzerkreuzer mit Lord Kitchener u. seinem Stab vernichtet.

Die Vernichtungsschlacht vor Verdun. — Bis jetzt 50,000 Franzosen vor Verdun gefangen. — Weitere Meldungen über englische Verluste in der Seeschlacht vor Skagerrak. — Ausdehnung der russischen Offensive auf 350 Kilometer Front. — Waanschikai gestorben.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Maasufer wurde die Stellungen der tapferen Ostpreußen auf dem Caminrücken im Laufe der Nacht nach erneuter, sehr starker Artillerie-Vorbereitung wiederum vier Mal ohne den geringsten Erfolg angegriffen. Der Gegner hatte unter unserem zusammenwirkenden Abwehrfeuer, Maschinengewehr- und Infanterie-Feuer besonders schwere Verluste. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

An beiden Fronten keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern fast an der ganzen 350 Kilometer langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort.

Nördlich von Olyka nahmen wir gestern nach schweren wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerschossenen ersten Stellungen in eine 5 Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowiec an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über. Er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge. Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unserer Geschütze zusammen. Westlich und nordwestlich von Tarnopol wurde gleichfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen. Vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen. Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Mlynow an der Ikwa und im Raume westlich von Olyka, wo sich die Russen fortwährend verstärken, ist nach wie vor ein erbittertes Ringen im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein Geschwader von Seeflugzeugen griff gestern nachts die Bahnanlagen von S. Dona di Piave an der Livenza und von Latisana an. Unsere Landflieger belegten die Bahnhöfe von Verona, Aja und Vicenza ausgiebig mit Bomben. Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 184 Offiziere gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberbefehlshaber der großbritannischen Flotte meldet, er müsse zu seinem Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Hampshire", das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Rußland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch ein Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr stürmisch und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

Die „Hampshire" ist ein 1903 vom Stapel gelaufener Panzerkreuzer von 11 000 Tonnen.

London, 6. Juni. (Reuter.) „Hampshire" wurde gestern abend 8 Uhr versenkt. Lord Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche. Auch die Küste wurde abgesucht. Bisher wurden aber nur wenige Leichen gefunden.

* * *

Der Tod des Kriegsministers und Feldmarschalls Kitchener of Khartoum bedeutet für das britische Reich mehr als den Verlust eines hervorragenden Offiziers, eines energischen und weitblickenden Organisators, eines erfolgreichen Staatsmannes. Für die Briten war Kitchener der nationale Abgott, in ihm verkörperte sich ihnen das Kriegsglück. Lord Kitchener war in der Tat ein Volksheld so recht nach dem Herzen der Engländer: zäh und rücksichtslos, von lederner Gewissensbedenken belchwert, wenn ihm der Erfolg winkte. Berüchtigt wurde er durch sein rücksichtsloses Auftreten im Sudan, in Südafrika und in Indien. Kennzeichnend für seine Methode ist die aus dieser Zeit stammende Erfindung der berüchtigten Konzentrationslager, in denen viele Tausende von Frauen und Kindern der Buren kläglich umkamen. Jetzt, da Frankreich sich bei Verdun verblutet, da die österreichisch-ungarischen Heere immer weiter in Italien eindringen, da Townshend in Kut el Amara kapitulieren mußte und die britische Flotte eine schwere Niederlage erlitten hat, richteten sich wieder die Augen aller Engländer hilfeheischend auf Lord Kitchener. Auf dem Wege nach Rußland, wo er sicherlich wichtige Dinge erledigen sollte, trug er die Hoffnung Englands mit sich und sein Glück. Während des Krieges war allerdings von den sprichwörtlichen Glück Kitcheners nicht viel zu sehen. Umso mehr bekätigte er sich jetzt als Großsprecher.

Der Tod Kitcheners.

London, 7. Juni. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Lord Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsministeriums. Der Tod Kitcheners verursachte in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse.

London, 6. Juni. (Amtlich). Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische Finanzfragen zu besprechen.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Bayerische Auszeichnungen für die Sieger vor Skagerrak.

München, 6. Juni. Der König hat dem Admiral Scheer das Großkreuz und dem Vizeadmiral Hipper das Kommandeurkreuz des Militär-Max Josefordens verliehen und ihnen die Verleihung mit herzlichen Glückwunschtelegrammen mitgeteilt.

Zu den unehrlichen Verfahren der Engländer in der Seeschlacht.

Berlin, 6. Juni. Der neugetaufte Typ der „Iron Duke"-Klasse umfaßt fünf Schiffe und zwar die „Benbow", „Emperor of India", „Marlborough" und „Iron Duke". Zweifellos handelt es sich um das Linienschiff „Marlborough", von dem die Engländer selbst melden, daß es kampfunfähig ist. Die „Prinzess Royal" gehört zur Panzerkreuzerklasse, von deren Typ bereits die „Queen Mary" als verloren gemeldet wurde. Das Schiff hat 26 800 Tonnen Wasserverdrängung, war 1912 vom Stapel gelaufen, verfügte über 25 Geschütze, darunter 8 von 34,3 Zentimeter und hatte 780 Mann Besatzung. Der kleine Kreuzer „Birmingham" lief 1913 vom Stapel, hatte eine Wasserverdrängung von 5590 Tonnen, eine Bestückung von 13 Geschützen und eine Besatzung von 400 Mann.

Die englischen Verluste.

Berlin, 6. Juni. Nach einer Rotterdamer Meldung berichtet Reuter aus London: Ueberlebende des Kreuzers „Warrior", die in Devonport gelandet sind, erzählen: Der „Warrior" trat kurz nach 9 Uhr in den Kampf zusammen mit dem Kreuzer „Defence". Er scheint sich zwischen zwei Reihen deutscher Linienschiffe befunden zu haben. Der „Defence" flog nach einiger Zeit in die Luft und der „Warrior" wurde durch Schüsse formlich durchsiebt. Nach einer Viertelstunde dampften die deutschen Schiffe in einer anderen Richtung davon. Der „Warrior" begann sich plötzlich mit Wasser zu füllen. Die Mannschaft kurrte an die Pumpen, doch war das Schiff nicht mehr zu retten. Der

„Warrior" wurde noch zwei Stunden geschleppt, dann versank er. Ueberlebende des „Warrior" die in Plymouth angekommen sind, erzählen, daß das Schiff eine schreckliche Beschießung durch fünf deutsche Schiffe der Dreadnought-Flotte auszuhalten hatte. Aus anderen Häfen wird berichtet, daß der Torpedobootszerstörer „Shark" zwischen zwei Kolonnen deutscher Torpedobootszerstörer geriet, die den „Shark" mit ihrem Feuer überschütteten, bis er sank. Als fast alle Kanoniere an Bord getötet waren, richtete der Kommandant selbst, obschon er ein Bein verloren hatte, mit einem Kanonier das letzte Geschütz. Die „Queen Mary" sank infolge zweier schrecklicher Salven von zwei deutschen Linienschiffen. Die Schlachtkreuzer „Lion" und „Tiger" waren bis zuletzt im Kampfe. „Lion" wurde wiederholt getroffen, der „Tiger" war 20 Minuten lang dem Feuer von 20 Kriegsschiffen ausgesetzt, konnte sich aber nicht behaupten.

Die Vernichtung des englischen Großkampfschiffes „Warspite".

Kiel, 6. Juni. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" erfahren, daß das Linienschiff „König" im Kampfe gegen das britische Großkampfschiff „Warspite" gestanden hat. Auf der „König" wurde beobachtet, daß infolge schwerer Treffer auf dem Schiffe eine ungeheure Explosion erfolgte, worauf „Warspite" in außerordentlich kurzer Zeit gesunken sei.

Vermißte englische Kriegsschiffe.

Amsterdam, 6. Juni. Es werden nach Rotterdamer Telegrammen noch 7 englische Kriegsschiffe einschließlich zweier Kreuzer vermißt, welche seit der Nordseeschlacht nicht in den englischen Heimathafen zurückgekehrt sind. (3.)

Admiral Beatty bedarf der Erholung.

Basel, 6. Juni. Basler Blätter berichten aus London: Admiral Beatty, der Führer der britischen Hochseeflotte, hat bereits am letzten Samstag aus Gesundheitsrücksichten einen Erholungsurlaub von längerer Dauer angetreten.

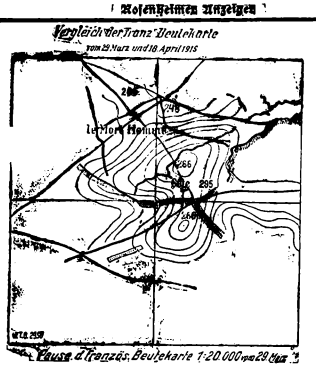
In der Nordsee.

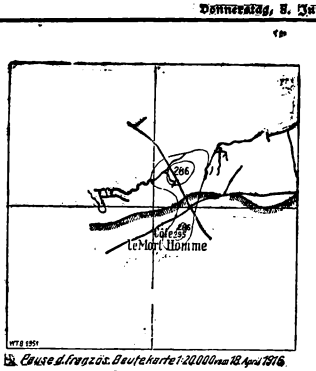
Berlin, 6. Juni. Das „Tageblatt" meldet aus Stockholm: Gegenüber der boshaften englischen Behauptung, daß sich kein deutsches Kriegsschiff mehr auf die Nordsee wage, melden „Dagens Nyheter" aus Göteborg: Dampfer, die gestern in Göteborg ankamen, berichten, daß deutsche Torpedoboote nach der großen Seeschlacht einen eifrigen Rundschaftendienst in der Nordsee betrieben. Ein Dampfer bemerkte am Donnerstag drei Hochseetorpedo, die in voller Fahrt westwärts steuerten; ein Segelschiff beobachtete am Freitag nicht weniger als zehn deutsche Torpedoboote in rasender Fahrt.

Vor Verdun

50 000 Gefangene vor Verdun.

Berlin, 6. Juni. In den Kämpfen um Verdun ist ein gewisser Einschnitt zu verzeichnen, soweit unsere Erfolge in bezug auf





die Gefangenenzahl in Betracht kommen. Die ersten 50 000 Gefangenen sind vor Verdun eingebracht worden. Eine ungeheure Zahl erbeuteter, welche wir in den 14 Wochen des Kampfes um Verdun errungen haben.

Um Vaux.

Rotterdam, 6. Juni. „Petit Parisien" schreibt, daß die Schlacht um Vaux sehr blutig sei und alle früheren an Heftigkeit übertreffe. Die französische Linie zwischen dem Gehöft Thiaumont und Damloup laufe wie Anfang März. (Damit gibt das Blatt zu, daß die Franzosen ihre Stellungen bei Vaux zurückgenommen haben.

Die Vernichtungsschlacht bei Verdun.

Zürich, 6. Juni. Von militärischer Seite wird der „Zürcher Post" über die Verdun-Schlacht geurteilt: Schon in der ersten Woche der Verdunschlacht sprach ein italienischer Militärkritiker von einer „Vernichtungsschlacht". In der Tat, je länger die Schlacht währt, desto mehr kommt zum Ausdruck, daß es sich hier um einen von der Entente früher schon so oft betonten „Abnützungskrieg" in seiner schärfsten Form handelt, aber der Abnützungskrieg wendet sich gegen diejenigen, die das Wort zuerst gebraucht haben. (3.)

* * *

Die Fliegerverluste an der Westfront.

Berlin, 6. Juni. Nach den amtlichen Veröffentlichungen des deutschen Hauptquartiers stellten sich die Fliegerverluste auf der Westfront seit Anfang September bis Mai für die Deutschen auf 81 Verluste, für unsere Feinde auf 240 Verluste. Es besteht somit ein Unterschied von 159 Flugzeugen zu unseren Gunsten. (3.)

Der wandelnde „Tote Mann".

Die Kriegsberichterstatter im Großen Hauptquartier haben kürzlich schon darauf hingewiesen, daß die Franzosen, um den ersten deutschen Erfolg am „Toten Mann" zu verkleinern und unsere amtlichen Berichte der Lüge zu zeihen, zu einem Schwindelmanöver mit der Höhenbezeichnung „Toter Mann" gegriffen hatten. Wir sind jetzt in der Lage, diese Feststellung auch bildmäßig zu beweisen. Die beiden Kärtchen sind von erbeuteten französischen Generalstabskarten (Maßstab 1:20 000) abgepaust und zeigen deutlich die Wanderung des „Toten Mannes" nach Süden. In der Karte vom 29. März steht „le Mort Homme" noch nordwestlich von der nördlichen der beiden Höhen 286, zwischen denen der Weg Cumieres-Esnes hindurchführt. Damals hatten unsere Truppen diesen Hang schon seit 14 Tagen im Besitz und französische Gegenangriffe waren gescheitert. Vom Mitte April an begannen die Franzosen neue Wiedereroberungsversuche, erreichten aber wieder nichts. Und so verfuhren sie dann umgekehrt wie Muhamed: Da sie nicht zum Berge kommen konnten, mußte der Berg zu ihnen kommen. Die Karte vom 18. April zeigt plötzlich „le Mort Homme" südlich von der südlichen Höhe 286 und von dem Weg Cumieres—Esnes. Er ist um 800 Meter nach Süden gewandert! Auch die Bezeichnung „Cote 295" ist über den Hang hinweg vor den Deutschen geflüchtet. (Hierzu ist zu bemerken, daß die gestrichelten Zahlen von der fehlerhaften alten französischen Höhenmessung herrühren, die übergedruckten vollen Zahlen von der neuen Messung.) Bekanntlich hat aber den Franzosen auch dieses krampfhafte „cartiger la fortune" nicht lange geholfen: am 21. Mai eroberten die deutschen Truppen auch die Stelle, wohin der „Tote Mann" gewandert war. Nun werden ihm die Franzosen wohl die verdiente Ruhe gönnen.

Allgemeines vom Krieg.

Ein Ehrentag der Kruppwerke.

Essen a. R., 6. Juni. Der Kaiser sandte an Dr. Krupp von Bohlen und Halbach folgendes Telegramm aus Wilhelmshaven: „Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Pangermaterial, im besonderen auch der vortrefflichen schweren Munition unsere Erfolge verdanken. So ist der Schlachttag auch ein Ehrentag für die Kruppwerke.

Schwedens Verteidigung.

Stockholm, 6. Juni. Der Reichstag faßte über die verschiedenen Verteidigungsfragen einen Beschluß. In Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage wurden für dieses Jahr 75 Millionen Kronen zur Neutralitätsverteidigung bewilligt. Ferner beschloß der Reichstag die Bewilligung von sofort disponiblen Mitteln für gewisse, besonders dringende Verteidigungszwecke und sprach außerdem auch die Hoffnung aus, daß gewisse andere Verteidigungsbedürfnisse baldigst gedührend vorbereitet und geprüft werden. Während der Debatte wurde von verschiedenen Parteien betont, daß durch den Beschluß der Mitte Schwedens, sein Selbstbestimmungsrecht und seine Neutralität zu verteidigen, ausgesprochen werde.

* * *

Italien.

Die italienischen Offiziersverluste.

Lugano, 6. Juni. Eine von besonderer Seite weitergeführte Privatstatistik der italienischen Offiziersverluste aus der italienischen Presse ergibt 3252 tote Offiziere, darunter 5 Generale und 178 Stabsoffiziere.

Teilweise Räumung Venedigs.

Zürich, 6. Juni. Wie Zürcher Blätter berichten, wird die Räumung Venedigs von militärischen Arsenalen und Lazaretten gemeldet. (3.)

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

59 (Nachdruck verboten.)

Und seltsam! — Das erste was sich ihm regte, war dann eine unendgeständene Freude — die Freude darüber, daß sein Sohn, der ihn stets mit der äußersten Rücksichtnahme behandelt hatte, sich entschlossen gegen die Mißachtung der eigenen Gefühle und Neigungen auflehnte. Daß er sich auf sich selbst stellte im Vertrauen auf die eigene Kraft und mutigen Verzicht leistete auf die Annehmlichkeiten des Reichtums.

Aber dann glomm doch der Zorn in ihm auf, und ein garender Aerger.

„Und — und weißt du auch, was du durch deine — deine Dummheit angerichtet hast?" stieß er hervor, als er sich endlich von seiner ersten Bestürzung erholt hatte. „Weißt du, was es bedeutet, meine Wünsche zu mißachten, mich in den Augen meiner Freunde lächerlich zu machen?"

„Ich bin natürlich bereit, die Konsequenzen meiner Handlungsweise zu ziehen, und ich werde sie zu tragen wissen, wie schwerlich sie auch für mich sein mögen," erwiderte Eberhard mit der gleichen unerschütterlichen Ruhe. „Aber ich vermag nicht einzusehen, wie meine Heirat dich lächerlich machen könnte."

Jetzt erst kam der Zorn in dem Freiherrn voll zum Ausbruch. Sein Gesicht rötete sich, und die Adern an seinen Schläfen schwollen bedrohlich an.

„Das vermagst du nicht einzusehen?" sagte er heftig. „Meinst du, daß nicht auch auf mich Etwas der Lächerlichkeit fällt, wenn mein Sohn eine Abenteurerin, eine hergelaufene Person heiratet? Und wie stehe ich in den Augen des Grafen Albringen da? — Ich teile ihm mit, daß du seine Tochter zur Frau zu haben wünschest — du selbst versetzest mich in diesen Glauben — und du —"

„Verzeihung — aber das leugne ich mit aller Entschiedenheit, Vater," warf er ein. „Du teiltest mir den Plan der Heirat allerdings mit, und die Ueberraschung verhinderte damals, daß ich dir den Grund nannte, warum sie unmöglich ist. Aber ich wußte weder etwas davon, daß du die Absicht hattest, die Komtesse Albringen hierher zu bitten, noch daß du ihr etwa gar etwas von dem Heiratsprojekt sagen würdest. Und ich erklärte dir sofort, daß ich bei meiner Verheiratung doch vor allem meine eigenen Neigungen und Wünsche sprechen lassen würde."

Seine Ruhe blieb nicht ohne Wirkung auf den Freiherrn — aber die Wirkung war für Eberhard nicht günstig. Johannes Rominger hatte seine Erregung und seinen Jähzorn nur ebenfalls unter einer kalten, gleichgültigen Maske. Und indem er sich mit einem Achselzucken halb abwandte, erwiderte er:

„Nun — es freut mich, daß du der Konsequenzen deines Tuns von vornherein bewußt gewesen bist, und daß du sie tragen kannst. Ich brauche dir wohl kaum noch zu sagen, worin diese Konsequenzen bestehen. Du hast von diesem Augenblick an aufgehört, mein Sohn zu sein — du wirst mein Haus noch in dieser Stunde verlassen. Und von dem Gelde, das ich mir durch die Arbeit eines harten, freudenarmen Lebens erworben habe, wird einem Undankbaren und Gebliebten nicht ein Heller zugute kommen. — Bitte — entferne dich! Ich habe dir nichts mehr zu sagen."

Schmerz und diese Trauer lagen in dem Blick, mit dem Eberhard den Vater ansah. Aber er verlor nichts von seiner Entschlossenheit. Er hatte ja erwartet, daß der Freiherr die Nachricht von seiner Vermählung in dieser Weise aufnehmen würde, und sie hatte ihn nicht überraschen können. So aber wollte er nicht gehen. Es war ja unmöglich für lange Zeit, wenn nicht für immer das letzte Mal, daß er seinem Vater gegenüberstand. Und er durfte diese einzige Gelegenheit, sich gegen den schweren Vorwurf der Undankbarkeit und Liebelosigkeit zu verteidigen, nicht ungenützt lassen.

„Du hast harte Worte gebraucht, Vater — und — verzeih mir! — du bist ungerecht. Ich nehme deine Entscheidung an, und du wirst in Zukunft keine Belästigung von mir erfahren. Wäre es nur dein Geld, das ich verlieren würde — ich ginge leichten Herzens. Aber du verlagst mir auch deine Liebe und deine Achtung. Und ich muß dich deshalb bitten, geduldig anzuhören, was ich noch zu sagen habe."

Der Freiherr machte eine abwehrende Bewegung.

„Was soll's?" sagte er kalt. „Du kannst mit schönen Worten an den Tatsachen nichts ändern."

„Nein — und ich will weder etwas daran ändern, noch schöne Worte machen. Vielleicht ergirnte ich dich jetzt noch mehr — vielleicht aber auch erkennst du später, daß ich nicht so tief im Unrecht war, wie du jetzt glaubst. Du bist — wie die meisten reichen Leute, glaube ich — der Meinung, daß die Welt dir gehört, daß nur du Rechte hast. Du meinst, die Menschen, die Nutzen von dem Gelde haben — gleichgültig, ob sie mit einem Anrecht darauf geboren sind oder nicht —, wären deine Sklaven, die keine eigenen Gefühle, keine selbständigen Ansichten haben dürften, die kein Recht haben, sich ihr Leben selbst zu bestimmen. Nach diesem Glauben bist du mit meiner Stiefschwester, mit meiner Schwester und mit mir selbst verfahren. Und einzig meine Stiefschwester hat es verstanden, sich scheinbar unter diese Ansichten zu beugen und dir zu schmeicheln, während sie in Wahrheit bis zwang, ihr zu folgen — während sie aus deinen verkehrten Anschauungen den größten Nutzen zog."

„Was heißt das: mir zu schmeicheln? — Ich habe Schmeicheleien immer verachtet, und Mabel würde es nicht einmal gewagt haben, mir damit zu kommen!"

„O gewiß — sie ist klug genug, die rechte Form für ihre Schmeicheleien zu finden! Darauf, daß jemand dein Lob in überschwenglicher Tonart singt, würdest du allerdings nicht hören. Ja, Mabel ist sehr klug — und sie regiert dich, während du in der Meinung befangen bist, sie wie jeden in deinem Hause zu regieren. Sie ist es, die die sagt — oder eingibt — was zu tun ist. Sie war es, die auf den Gedanken kam, eine Gesellschafterin für Magdalene ins Haus zu nehmen; nicht, weil sie Magdalene eine Freude damit machen wollte, sondern um der lästigen Verpflichtung enthoben zu sein, sich selbst um die Lebende zu bekümmern."

Ein paarmal hatte es den Anschein gehabt, als wollte der Freiherr den Redenden unterbrechen. Aber er hatte es nicht getan. Denn es kam ihm eine Ahnung, als könne doch viel Wahres in Eberharbs Worten sein — und er konnte sich nicht dazu entschließen, ihm zu verbieten, in dieser Weise zu sprechen. Auch jetzt, als der lange Mann eine kurze Pause machte,

Das Balkan-Unternehmen.

Eingreifen der griechischer Protest.

Amsterdam, 6. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Athen, daß die Nachricht von der Besetzung der öffentlichen Gebäude und der Verhängung des Belagerungszustandes über Saloniki in der Hauptstadt beträchtliche Erregung verursacht hat. Obwohl bis jetzt keine Kundgebung gegen diesen Schritt der Regierung stattgefunden hat, sind die Behörden, die General Sarrail absetzte, bezw. behalten und gleichzeitig zu protestieren.

Politische Rundschau.

Steuererhöhung in Württemberg.

Die württembergische Regierung schlägt dem am 14. Juni zusammentretenden Landtag eine 20prozentige Erhöhung der Einkommensteuer vor. Dabei sollen die kleinen Einkommen von der Erhöhung ausgeschlossen sein und für die mittleren Erleichterungen eintreten.

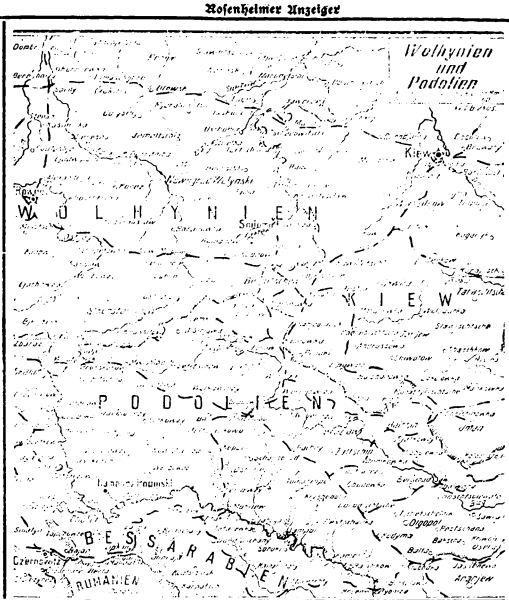
Der Tod Yuanschikais.

Yuanschikai ist Montag früh gestorben. Mitten in den endlosen Wirren, von denen das chinesische Reich heimgesucht wird, ist der größte und mächtigste Mann des Landes verschieden. Yuanschikai, offiziell der Präsident der Republik China, in Wirklichkeit ein noch ungekrönter Kaiser, ist nicht mehr. Wir erfahren noch nichts über die Umstände, unter denen der Tod dieses gewaltigen Mannes, der sich vom Bauernsohn zum Vizekönig der volkreichsten Landes der Erde emporgeschwungen hatte, erfolgt ist. Noch vor wenigen Tagen wurde das Gerücht von einem Mordanschlag gegen den Präsidenten verbreitet, gleich darauf aber in Abrede gestellt. Daß vielen daran lag, den starken, unbeugsamen Mann zu beseitigen, ist sicher.

Die Kriegssteuern im Reichstag

Berlin, den 5. Juni.

Am Freitag und Samstag hatte der Reichstag die Kriegssteuern in zweiter Lesung zu erledigen. Obwohl alle Gegnerschaft gegen das Kompromiß, wie es in der Kommission zustande gekommen war, von vornehereein ausschlossen erschienen mußte, bemühten sich die Sozialdemokraten noch einmal, ihre abweichende Auffassung zum Ausdruck zu bringen, in Form von zum Teil sehr heftigen Angriffen und von namentlichen Abstimmungen. Sowohl ein Antrag, den Wehrbeitrag aufs neue zu erhöhen, wie ein solcher, die Erbschaften mit in die Kriegsvermögens Zuwachssteuer einzubeziehen, wurde mit großer Mehrheit gegen beide sozialdemokratischen Gruppen abgelehnt. Die Kriegsvermögens-Zuwachssteuer-Vorlage wurde dann nach mehrstündigen Kämpfen auf der Grundlage des Kompromisses in zweiter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz über den Warenumsatzstempel. Am Samstag schleppten sich die Verhandlungen mühsam dahin, wie das ziemlich der Fall ist, wenn in der Kommission eine Sache entschieden ist und die Sitzungen von einzelnen Rednern nur benutzt werden, um Reden zum Fenster hinaus zu halten und Entrüstung zu markieren. Auf alle Redner trifft das naturgemäß nicht zu, so doch auf die Mehrzahl, besonders die Herren von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, deren einer sogar die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln wollte, weil mehr Bundesratsmitglieder als Abgeordnete anwesend seien, dabei glänzten seine Fraktionsgenossen und Freunde derart durch Abwesenheit, daß er nicht einmal die notwendigen Stimmen zusammenbekommen konnte für die Antragstellung. Zunächst wurde die Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung erledigt. Die Verhandlung dauerte länger als nötig war. Bei den einzelnen Steuervorlagen wiederholte sich fast immer das gleiche Bild: scharfe sozialdemokratische Angriffe, besonders von Seite der radikalen Gruppe; mehr oder minder lebhafte Entgegnungen von seiten des Staatssekretärs Dr. Helfferich und bisweilen ein Wort der Abwehr aus den Reihen der Kompromißmehrheit. Für die Tabaksteuer war für die dritte Lesung namentliche Abstimmung beantragt Aehnlich spielte sich die Verhandlung über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren ab. Eine Entschließung der Kommission auf Einführung einheitlicher Postwertzeichen wurde gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen, ob wohl Zentrumsabgeordneter Dr. Mayer-Kaufbeuren dringend vor einem Eingriff in die Reservatrechte namentlich im gegenwärtigen Augenblick warnte. Darauf wurde die Vorlage über die Post- und Telegraphenabgaben und diejenige über den Frachturkundenstempel mit der Kompromißmehrheit angenommen. Dann wurde mit einigen Anträgen des Hauptausschusses auch der Rest des Reichshaushaltsetats in zweiter Lesung bewilligt. Schließlich ging das Haus noch an einige der kleineren Vorlagen, die den Reichstag in diesem Tagungsabschnitt beschäftigten, und genehmigte die Kaligesetznovelle in dritter und die Novelle über die Alters- und Waisenrente in der Invalidenversicherung in zweiter und dritter Lesung und nahm schließlich noch das Gesetz über die Kapitalabfindung an. Nach einer kurzen Aussprache, in der besonders eine sympathische Befürwortung der Kommissionsfassung durch den sozialdemokratischen Abg. Bauer, den zweiten Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften, wohltuend hervortrat, wurde auch dieses Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Am Montag wird die Steuervorlage in 3. Lesung erledigt. Dabei gab es zwei sozialdemokratische Erklärungen: Scheidemann gab für die sozialdemokratische Mehrheit die Erklärung ab, daß sie gegen die neuen Steuern auf Verkehr und Verbrauch, aber für die Kriegsgewinnsteuer stimmen würden. Haase lehnte für die radikale Gruppe sämtliche Steuern ab. Die Umsatzsteuer mit Post und Telegraphengebühren, der Frachturkundenstempel und die Tabaksteuervorlage wurden in dritter Lesung gegen die beiden sozialdemokratischen Gruppen angenommen. Anders gestaltete sich das Bild bei der Kriegs-Vermögens-Zuwachssteuer. Sie wurde in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 24 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung angenommen.



Verschiedene Nachrichten.

Kopenhagen, 6. Juni. „Rietsch“ berichtet aus Astrachan: Die großen Naphthabehälter brennen. Die Feuersbrunst nimmt andauernd zu und hat bereits über 20 Behälter zerstört Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 6. Juni. Der Tagung der deutsch österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes wohnte heute der König an. In einer Pause ließ er sich alle bedeutenden Persönlichkeiten, die aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn der Tagung beiwohnten, vorstellen. Da Kabinett hat eine längere Beratung abgehalten „M. A. A.“ über drei wichtige Gegenwartsfragen: 1) Die Kriegsaufgaben der Frauen. 2) Die Bedeutung des Wirtschaftsbündnisses. 3) Die Presse und der Krieg. „In Frau Helene Granitsch-Wien, der Delegierten der Reichsorganisationen der Hausfrauen Oesterreichs, sagte der König u. a.: „Der Krieg hat die Arbeiten der Hausfrauen in ganz besonderen Maße in wirtschaftlichen Fragen in Anspruch genommen, es ist sehr erfreulich, wie restlos die Frauen allüberall dieser Aufgabe gewachsen sind und sehr Tüchtiges geleistet haben.“ „In Dr. Rudolf-Kobatsch-Wien, Professor an der K. und K. Konsularakademie, Sekretär des Niederösterreichischen Gewerbevereins und Geschäftsführer des Oesterreichisch Deutschen Wirtschaftsverbandes, und zum Herrenhausmitglied Wilhelm Ganten Mattersdorf, Delegierter der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg, bemerkte der König über das Wirtschaftsbündnis folgendes: „Es ist außerordentlich lobens und anerkennenswert, wie sich die deutsche und österreichische Industrie gegenüber den Augenblicksverhältnissen glücklich und erfolgreich anzupassen wußten. Ich bin ein langjähriger Anhänger der angezeigneten Bewegung, die eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich Ungarn anstrebt und zum Endziele hat.“ Auch über die Presse im Weltkrieg nahm der König Gelegenheit, sich zu äußern, und zwar dem Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, Kaiserlichen Rat Wilhelm Singer, gegenüber. Der König bemerkte: „Der Krieg hat auch für die Presse besondere, vielleicht harte Normen geschaffen, mit denen die Presse zu rechnen und zu kämpfen hat. Aber im Hinblick auf die kommenden Friedenszeiten weiß die Presse, daß sie diese Ausnahmszustände hinnehmen muß. Es wird ja im Frieden wieder die Entfaltung der Kräfte kommen, wo der Presse besondere Aufgaben harren, um ihren Teil mitzuwirken, daß neues Leben allenthalben einsieht.“ Aus diesen drei Aeußerungen ersieht man, daß König Ludwig III. von Bayern mit wachsamem Auge und warmer Anteilnahme alle Gegenwartsfragen verfolgt und betrachtet.

München, 6. Juni. In der heutigen Sitzung des Stadtmagistrates teilte der Finanzreferent mit, daß an Staatssteuern im Jahre

---

verharrte er schweigend. Und Eberhard fuhr fort:

„Mabel war es, die die Geschlichtserin engagierte — und zwar eine, die ihrer Meinung nach „ungewaschen“, das heißt unsauber und unbedeutend war. Nun, darin hat sie sich jedenfalls geirrt,“ fügte er mit einem leisen Lächeln hinzu.

„Mabel war es auch, in deren Kopf der Plan entstand, mich zu verheiraten. Und sie bewies auch dabei, daß sie eine gute Rechnerin war. Denn zunächst wurde sie mich los — unbequem war ich ihr natürlich immer — und dann bedeutete ihr der Name des Grafen Adringen eine Brücke, in die erste Gesellschaft zu gelangen — die Gesellschaft, die sich zu ihrem geheimen Ingrimm vor ihr verschloß.“

Da fuhr der Freiherr doch auf:

„Wenn du es wagst, diese Worte auch auf mich zu beziehen —“

„Nein, Vater! — Ich weiß, daß du dich nur von der Absicht leiten ließest, mir eine glänzende Lebensstellung zu verschaffen. Mabel aber verfolgte andere Zwecke. Und als sie sah, daß meine Zuneigung für Herta Leuenhorst ihre schönen Pläne zu durchkreuzen drohte, — es war wahrhaftig nicht schwer, dieser Zuneigung gewahr zu werden — da überstürzte sie in ihrer Angst die Heirats-Angelegenheit. Wieder war sie es, die dich veranlaßte, die Komtesse und ihren Vater einzuladen. Und sie zwang uns, fortwährend beisammen zu sein. Schade nur, daß ich schon verheiratet war, als Lydia Adringen kam.“

„Warum hast du mir deine Liebe für das Mädchen nicht offen eingestanden?“ fragte der Freiherr abgebrochen und widerwillig.

Eberhard lab ihn seit an.

„Was hatte es nur einen Nutzen gehabt? — Du weißt, daß es damals die gleichen Folgen gehabt hätte, die es heute hat. Hätte ich dir davon gesprochen, ehe Herta mein Weib war, so hattest du das junge Mädchen davongejagt, und du hattest vielleicht wirklich Mittel und Wege gefunden, unsere Vereinigung zu hintertreiben. Später aber, nachdem diese Vereinigung vollzogen war, hättest du ganz so gehandelt, wie du heute handelst.“

Je mehr der Freiherr erkannte, daß sein Sohn nur die Wahrheit sprach, um so mehr wuchs eine unerklärliche Unruhe in ihm, gegen die er sich nur mit verdoppelter Kälte und verdoppeltem Zorn wappnen konnte. Mit einem finsteren Blick maß er Eberhard.

„Und das soll eine Entschuldigung sein dafür, daß du mich schmählich hintergangen hast?“

„Du wolltest ja die Wahrheit nicht hören, Vater — du wolltest keine andere Meinung gelten lassen, als daß wir alle nur Puppen in deiner Hand wären. Die Folge war, daß es uns fast zur Gewohnheit werden mußte, dich zu täuschen —“

Johannes Rominger schlug mit der geballten Faust auf die Tischplatte, aber Eberhard ließ sich nicht mehr einschüchtern.

„Du hast mir verboten, nach Monte Carlo zu gehen; so ging ich heimlich.“

„Das wagst du mir zu sagen!“

„Ich darf jetzt nicht nur alles sagen, sondern ich habe geradezu die Verpflichtung, es zu tun,“ erwiderte Eberhard fest. „Denn du sollst wissen, daß du mit deinem Verbot des Besuches der Spielstube die Heirat herbeigeführt hast, ohne es zu ahnen. Mehr vielleicht aus dem Gefühl heraus, daß ich kein Kind mehr sei, dem man das Nichten von Zuckerwerk untersagen muß, als aus unwiderstehlichem Drange zum Spiel habe ich mich Nacht für Nacht aus dem Hause geschlichen, um das Kasino aufzusuchen. Es war eine Torheit — ich gebe es zu; aber du warst es, der mich dazu trieb. Mabel vermutete, daß ich heimlich nach Monte Carlo ginge, und da sie damals die glänzende Idee, mich zu verheiraten, noch nicht gefaßt hatte, vielmehr darauf ausging, mich und mich zu entzweien, wollte sie meine Uebertretung deines Verbotes für diesen Zweck ausnutzen. Du erinnerst dich vielleicht jener Nacht —“

Und er erzählte ihm, was sich damals zugetragen hatte — wie er in Gefahr gekommen war, von ihm überrascht zu werden, und wie Herta ihn davor bewahrt hatte. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß die Zeit endlich ge kommen war, da er ihr einmalig und offen sprechen konnte. Und der Freiherr, dem seine Eröffnungen nichts weniger als angenehm waren, gewann es doch nicht über sich, ihn am Reden zu verhindern.

„So bestand ich darauf, sie zu heiraten — nicht nur, weil ich sie vor den Gefahren schützen wollte, denen ihr guter Ruf ausgesetzt war, seitdem Mabel um jenes nächtliche Ereignis wußte, sondern auch, weil ich inne geworden war, wie tief und innig ich sie liebte. Und ich bin glücklich in ihrer Liebe und werde immer glücklich sein.“

Er verstummte. Der Freiherr besand sich in einer Stimmung, die sich aus den widerstreitendsten Gefühlen seltsam genug zusammensetzte. Aber der Zorn herrschte doch vor. Und mit einem harten Lachen erwiderte er:

„Nun, das freut mich ausnehmend. Und ich kann dir versichern, daß ich von deinen Erklärungen mindestens ebenso entzückt bin. Ich bin dir verbunden wie die Offenbar, mit der du dich über meine väterlichen Absichten lustig gemacht hast, aber ich denke, du bist nun zu Ende mit dem, was du sagen wolltest, und wirst die Freundlichkeit haben, zu gehen. Daß ich vernehme nichts von dir zu hören wünsche — wobei du mich indirekt unterbrochen hast, das wirst du wohl auch bemerken.“

Eberhard wandte sich langsam zur Tür; aber er ging doch noch nicht, sondern trat seinen Vater, der an den Schreibtisch getreten war, ihm den Rücken zukehrend, noch einmal an.

„Vater,“ sagte er, „so habe ich gestanden — und dafür bitte ich dich in dieser Stunde um Verzeihung. Du darfst mich nicht für undankbar halten. Ich weiß, daß ich dir viel schuldig bin, viel zu danken habe — und ich erkenne es freudig an. An deinem Reichtum ist mir nichts gelegen. Aber wenn du es einmal über dich gewinnen könntest, mir und meinem Weibe zu verzeihen — wenn du mir deine Liebe zurück werden ließest — wie gern wollte ich auf das Vergangene verzichten! Ich weiß — es kann nicht heute und nicht morgen sein. Aber einmal muß du doch zu der Erkenntnis kommen, daß mein Unrecht nicht so groß war, wie du jetzt glaubst. Und die Stunde, da ich dich wiedergewänne, wird eine der glücklichsten meines Lebens sein.“

Er wartete noch einige Sekunden. Aber der Freiherr bedeutete ihm nur durch eine ungeduldige Kopfbewegung, daß er ihm nichts zu erwidern habe und daß er seine Entfernung wünschte. Da ging Eberhard mit einem leisen

„Lebe wohl!“ zur Tür.

1916 in München 18 274 507 Mk. (gegen 18 373 903 Mk. im Jahre 1915) eingegangen sind, so daß wenn ein Abstrich an der allgemeinen Betriebsreserve um 128 816 Mk. erfolgt, der bisherige Umlagen-Hundertsatz mit 114 Prozent auch für das Jahr 1916 beibehalten werden kann. Der Magistrat faßte hierauf den einstimmigen Beschluß, die Gemeindeumlage für 1916 auf 144 Prozent festzusetzen.

München, 6. Juni. Eine Familientragödie ereignete sich am Montag abend in der Marientrage 4/I. Dort wohnte seit drei Monaten der verh. Sattler Reis mit seiner Frau und ihrem sechseinhalbjährigen Töchterchen Frieda. Das Kind war geistig nicht normal, weswegen öfters zwischen Reis und seiner Ehefrau Streit war. Die Mutter trachtete darnach, das Mädchen in eine Anstalt zu verbringen. Es gelang ihr auch, trotzdem sie sich darüber unglücklich fühlte, ihr Kind von sich zu lassen. Das Mädchen sollte demnächst in die Anstalt kommen. Am Montag abend kam Reis vom Geschäft nach Hause, wieder entstand wegen des Kindes Streit, der damit endete, daß Reis erklärte, er werfe seine Frau und das Kind auf die Straße. Reis schleuderte einen Teller mit Essen gegen seine Frau und verließ die Wohnung, um in eine Wirtschaft zu gehen. Die Behandlung seitens des Mannes ließ in der Frau den Gedanken reifen, das Kind zu beseitigen. Sie nahm einen Revolver, legte das Kind auf den Boden und gab gegen die Schläfe des Kindes zwei Schüsse ab, die den sofortigen Tod herbeiführten. Die Frau ließ sich festnehmen und zur Polizei und nach Einnahme in die Psychiatrische Klinik bringen.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 6. Juni. Der Häusler Bergmeier in Altfraunhofen hat nach eigenem Geständnis seine 31jährige Frau Babette im Hause erschossen, um sie aus dem Wege zu räumen. Zwei Kinder, mit 7 und 9 Jahren, sind durch die schreckliche Tat zu Halbwaisen geworden. Bergmeier bewirtschaftete für seinen seit eineinhalb Jahren im Felde stehenden Schwager, der inzwischen seit einigen Wochen als gefallen erklärt wurde, dessen Anwesen und unterstützt dabei mit seiner Schwägerin, einer Schwester seiner Frau, ein sträfliches Verhältnis, das von Folgen begleitet war. Deshalb wollte er seine eigene Frau beseitigen, vermutlich, um dann die Schwägerin heiraten zu können. Als Bergmeier von der Gerichtskommission aus Landshut der Leiche gegenübergestellt wurde, zeigte er keinerlei Schmerz über den Verlust seiner Frau, die als rechtschaffene, ehrliche Hausfrau und Mutter in Ansehen stand. Der Tod war durch Schuß in den Kopf erfolgt.

Zweibrücken, 6. Juni. Der Stadtrat hat beschlossen, die Hundeabgabe von 15 auf 25 Mark zu erhöhen. Im Anschluß hieran wurde auch eine Steuer auf Katzen beschlossen. Jede Katze soll ab 1. Juli 1916 mit einer Steuer von 3 Mk. belegt werden.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 6. Juni. Obersekretär Anton Greiff am K. Amtsgericht Aibling feiert mit seiner Gemahlin am Freitag das Fest der silbernen Hochzeit.

Au bei Aibling, 6. Juni. Wie bereits erwähnt, war das Gewitter am letzten Samstag bei uns mit Hagelschlag verbunden. Die ausgedehnteste Ortstrecke ist zum größten Teil vernichtet. Am ärgsten litten die Zwetschgenbäume; auch an Feldfrüchten wurde empfindlicher Schaden angerichtet.

Holzkirchen, 6. Juni. Wem auch noch nicht mit voller Einmütigkeit, so doch mit überragender Mehrheit beschloß die hiesigen Geschäftswelt an Sonn- und Feiertagen nachmittags 3 Uhr die Läden zu schließen.

Mühldorf, 6. Juni. Heute kam die Nachricht, daß die Müllerin von Haarham von der Transmission erfaßt und erdrückt wurde.

Eggstätt, 6. Juni. Aus der Familie Fodermaier zum Wesner in Zell gingen fünf Söhne ins Feld. Drei stehen seit Beginn des Krieges vor dem Feinde und alle drei haben sich das Eiserne Kreuz erworben.

Wasserburg, 6. Juni. In einem Weiher bei Rechtmehring ist der 18jährige Josef Schmied, Fischersohn von Hart, beim Baden ertrunken.

Stein, 6. Juni. In der Nähe der Bahn ist bereits das Terrain ausgesteckt für den Bau einer Holzwollfabrik durch den Grafen von Arco-Zinneberg, Schloßbesitzer von Stein. Die neue Fabrik wird mit Wasserkraft betrieben und daher der Bach über die Straße auf die Wohnhoffeite verlegt.

Waging, 6. Juni. Das Gewitter am letzten Samstag brachte auch uns Hagel. Das Unwetter hat zäh die schönen Ernteaussichten zerstört. Die Gemeinde Leonhard ist hart betroffen worden, Nirnharting vollständig niedergeschauert und wenig versichert. Am Mühlberg hat das Unwetter stille gehalten.

Bad Reichenhall, 6. Juni. Zur Regelung der Ernährungsfrage haben sich die Bezirke Berchtesgaden, Reichenhall und Laufen zu einem großen Versorgungsgebiet zusammengeschlossen.

Lokalnachrichten.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Christian Lindner, Kupferschmied aus Rosenheim, Reservist im 1. Inf.-Regt.

Auszeichnungen im Felde. Dem Oberstabsarzt Dr. Karl von Heintzeth der Landwehr 1. Aufgebots (Rosenheim) wurde der Militärverdienstorden 4. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Reserve-Unteroffizier Andreas Haumaier aus Prien, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute eine lange Sitzung, auf deren Tagesordnung als hauptsächlichster Punkt die Frage der Sonntagsruhe stand. Bekanntlich hat der Magistrat auf mehrere Eingaben hin einstimmig beschlossen, die Ladenschlußzeit an Sonn- und Feiertagen statt bisher auf 4 Uhr bereits auf 2 Uhr festzusetzen. Dagegen machte sich im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten eine so starke Opposition geltend, daß der Beschluß des Magistrates mit 12 gegen 9 Stimmen zu Fall kam. Die Debatte darüber war äußerst lebhaft, zum Teil recht scharf. Gegen den Magistratsbeschluß, d. h. für die Beibehaltung der jetzigen Schlußzeit sprachen die G.-B. Schmidt, Schrettenzeger, Wendl, Gareis, Bauer und Krichbaumer, während die G.-B. Breitenhuber, Göpfert, Langenegger, Geymeyer, Stegmeier und Rubandl für den früheren Ladenschluß im Sinne des Magistratsbeschlusses eintraten. Gleichzeitig wurde die jetzige Bierausschankzeit besprochen und einstimmig beschlossen, der Magistrat möge dahin wirken, daß die Ausschankzeit an Wochen- und Feiertagen bereits mit der Oeffnung der Läden um 10 Uhr beginne und dafür an Abend im Ausschank um eine Stunde früher Schluß gemacht werde. Auf die Debatte, welche über diesen hauptsächlichsten Punkt geführt wurde, kommen wir in einem weiteren Bericht noch zurück. Zu Beginn der Sitzung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen G.-B. Schusterer einen ehrenden Nachruf. Die Frage des Einbaues eines Regulators in Turbine I des städt. Elektrizitätswerkes wurde der Elektrizitäts-Kommission wieder zugewiesen, welche durch eine neuerliche Besichtigung sich von der Dringlichkeit des Postulates überzeugen und entsprechend Antrag stellen soll. Der Grunderwerbung von der Saline zur Verbreiterung einer Straßenstrecke am Hammer bei der Wirtschaft zu den „Drei Rosen" wurde zugestimmt. Auch für die Instandsetzung der Industriegleise zum Schlachthof wurde der Betrag von 6500 Mk. für 1917 auf Antrag der Eisenbahndirektion bewilligt. Damit ist ein sehr erfreuliches Moment zu berücksichtigen, welches den Betrieb auf der Industriebahn wesentlich heben wird. Auf den weiteren Verlauf der Sitzung kommen wir noch zurück.

Versicherungskammer. Vom 1. Juli 1916 an wird der technische Sekretär Max Rauscher in Traunstein in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise nach München 1 berufen.

Leichenfeier. Herr Kaufmann Franz Xaver Schglteter wurde Dienstag mittag 1 Uhr zu Grabe getragen. Eine überaus zahlreiche Menge hatte sich eingefunden, um dem hochgeachteten, braven Mann die letzte Ehre zu erweisen. Die hochw. Geistlichkeit war in voller Zahl erschienen, dann die Mitglieder des Stadtmagistrates, an deren Spitze Herr K. Hofrat Wüst, die Mitglieder des Gemeindekollegiums, der Kirchenverwaltung, die Veteranen mit ihren Fahnen, eine Abordnung des Militärs, Vertreter des Kaiserhauses, Mädchen der Volksschule mit ihren Schwestern, eine große Zahl Beamte und Bürger unserer Stadt usw., gaben das Grabgeleite. Das Grab war mit den Kränzen des Stadtmagistrates, des Gemeindekollegiums, der Kirchenverwaltung, des Armenrates, des Kampfgenossenvereins, des Bürgerlichen Schützenvereins, der Krankenpflege usw. geziert. Der große Trauerkondukt bewegte sich unter den ernsten Klängen eines Chorals unserer Stadtkapelle zum Grabe, an dem HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gehl die Trauerzeremonien hielt. Seiner Grabrede gab er den Gedankenspruch: „Wer Gott fürchtet, dem ist wohl im Herrn und „Gesegnet ist der Tag eines Gottesdienstes". Nach diesen Worten hat der Verstorbene gelebt. Er war bekannt als ein tiefreligiöser Mann; wo gebetet wurde, wo es galt, den Glauben zu bekennen, war er zu sehen, noch zum großen Bittgang am 21. Mai nach Loreto, war er gekommen, um für den Frieden zu bitten. Er hatte nicht geahnt, daß er eher zum ewigen Frieden eingehen sollte als der Friede bei uns einkehre. Eine kurze, aber schwere Krankheit sollte ihn nicht mehr aufkommen lassen. Er durfte unter den Gebeten des Priesters seine Seele aushauchen. Seine Gattin und fünf Kinder trauern um ihn, mit ihnen gar viele Kranke und Arme, denen er Trost und Rat und Hilfe bot. Im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, dem er eine große Reihe von Jahren als Mitglied angehörte, hinterläßt sein Hinscheiden eine schmerzliche Lücke. Auch für den Krieg war er tätig, er war Materialverwalter der städtischen Kriegsfürsorge. Zu jeder edlen Tat war der brave Mann bereit. Sein Andenken wird unvergeßlich sein. Trauernd nahm man von dem Grabe Abschied.

Städt. Hülsenfrüchtenverkauf. Der Verkauf mittelst Karte findet erstmals für den Monat Juni am Pfingstsamstag den 10. Juni statt. In der Abgabe tritt insoferne eine Aenderung ein, als diesesmal für jede Karte nicht 1/2 Pfd. sondern ein ganzes Pfund abgegeben wird und zwar 1/2 Pfd. Gries und 1/2 Pfd. Kolentagries. Beide Sorten kosten 50 Pfg. Statt Polenta kann auch Erbsenmehl genommen werden und berechnet sich alsdann 1/2 Pfd. Gries und 1/2 Pfd. Erbsenmehl auf 44 Pfg. Gries ist genügend vorhanden, auch für den letzten Verkaufstag. Polenta und Erbsenmehl verhält sich wie 1/2 zu 1/4. Somit ist auch Polenta für den größten Teil der Kartenbesitzer zu haben. Gegen das Erbsenmehl besteht in einzelnen Familien ein Vorurteil, weil es bisher gröschtenteils unbekannt war. Es kann jedoch versichert werden, daß es äußerst schmackhaft ist und sowohl als Suppe wie Gemüse verwendet werden kann. Die Abgabe erfolgt wiederum in dem Laden des Herrn Ledermeister Stehl, in der Innstraße, und zwar von 8—12 und 2—6 Uhr. Zur raschen Abfertigung der Käufer dürfte es sich empfehlen, das Geld abgezählt bereit zu halten: Für jede Karte 50 Pfg., oder wenn statt Polenta Erbsenmehl gewünscht wird, 44 Pfennig.

Entwichene Gefangene. In der Nacht vom 5. auf 6. Juni sind aus dem Arbeitskommando Gründl, B.-A. Wasserburg, zwei russische Kriegsgefangene entwichen: Below Thodor Alexei (23 Jahre, 1,75 Meter groß, Augen braun, Haare schwarz, Bart braun, Sprache russisch), und Winu Gradow Nikolai (31 Jahre alt, 1,71 Meter groß, Haare blond, Augen blau, Bart blond, Sprache russisch, einige Narben).

Plötzlich verblindet. Ewig ist es um ihn Nacht! Erschütternd klingen diese Worte! Wie glücklich kann sich derjenige schätzen, der sich seines Augenlichtes erfreuen darf. Nun weilt derzeit in Rosenheim Herr Professor Riedl, ein wirklicher Gedankenleser der bereits vor Jahren hier und vorgestern in den hiesigen städtischen Pensionen mit dem besten Erfolge aufgetreten ist. Herr Professor Riedl, der infolge eines Sehnervenschlages gänzlich erblindet ist, hat seine Kunst wiederholt vor kaiserlichen und königlichen Majestäten, Universitäten und Schulen gezeigt. U. a. sei erwähnt die Vorführung in der letzten Zeit vor Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe in Garmisch, außerdem im Hotel „Bayer. Hof" vor dem arabischen Pascha Richo Yajo, im Kurhause Meeresamtleuten in Reichenhall. Mit dem üblichen „Gedankenlesen" oder mit der Hypnose haben seine Experimente nichts zu tun. Herr Professor Riedl wird morgen Abend im Hotel „Deutscher Kaiser" von halb 9 Uhr abends an auftreten; wir können den Besuch nur empfehlen, da wir von den Originalzeugnissen Einsicht genommen haben, welche den hinden Meister seiner Kunst als einig dastehend bezeichnen. Alles Nähere besagt die morgige Anzeige.

Wetterbericht für Donnerstag, 8. Juni 1916.
Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Auf der Schwelle prallte er zurück. Denn vor der Tür lag Cäcile auf den Knien — sie hatte offenbar gelauscht. Eberhard bedeutete ihr durch eine kurze Bewegung verächtlich, sich zu entfernen; es schien ihm nicht der Mühe wert, sich weiter um sie zu bekümmern.

Aber das verstörte Gesicht des Mädchens gab ihm doch zu denken, als er ihnn die Treppe zum ersten Stockwerk emporstieg. Vielleicht hatte sie nur ihre Neugierde befriedigen wollen, als sie zur Horcherin wurde; das, was sie vernahm, mußte sie jedoch aufs tiefste erschreckt und niedergedrückt haben, so bleich und elend sah sie aus, als sie sich auf den gespenterischen Wink des jungen Mannes zurückzog. Und nicht nur die Erkenntnis, daß ihrer Herrin durch die Enthüllungen des jungen Mannes Gefahr drohte, konnte es gewesen sein, die diese Wirkung hervorgebracht hatte. Sie hatte sicherlich mehr zu fürchten als eine Entlassung, wenn Mabel das Haus verließ — oder aber es waren ihr durch Eberhards Bekenntnis Hoffnungen zerstört worden, auf deren Erfüllung sie gebaut hatte.

Jedenfalls konnten Cäcile und ihr seltsames Treiben die Gedanken des jungen Mannes nicht länger als für die Dauer weniger Minuten beschäftigen. Er suchte sein Zimmer auf, und nachdem er lange, tief in Gedanken versunken, am Fenster gestanden und auf den Park hinausgesehen hatte, machte er sich daran, so viel von seinen Habseligkeiten in eine Handtasche zu packen, als er für einige Tage bedurfte. Herta hatte zwar sein Geld in Verwahrung, aber er besaß doch noch hinreichende Mittel, um die Reisekosten und einen mehrtägigen Aufenthalt im Hotel bestreiten zu können, ohne fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Nichts als das unumgänglich Notwendige wollte er mit sich nehmen; was er in der Zukunft besitzen würde, wollte er nur sich selbst zu danken haben.

Als er mit der ungewohnten Arbeit des Einpackens, die sonst ein Diener für ihn zu besorgen pflegte, zu einem Ende gelangt war, überlegte er, ob er sich persönlich von Magdalene verabschieden sollte, oder ob es besser sei, ihr brieflich von dem Geschehenen Mitteilung zu machen. Er entschied sich für das letztere. Er hatte ihr nur die Wahrheit sagen können, wenn er jetzt zu ihr ging; und er fürchtete die Folgen eines unvorbereiteten Geständnisses. Wohl konnte sie nicht mehr ganz ahnungslos sein; daß er und Herta sich liebten, wußte sie wohl schon, und Mabel mußte ihr zudem vieles gesagt haben, um sie dazu zu bringen, Herta so plötzlich heimzusenden. So wollte er es auch seiner Stiefschwester überlassen, ihr den Rest zu sagen.

Nur wie sie sich benahm, wünschte er zu wissen. Und er wollte für alle Fälle mit Bridget reden. So verließ er sein Zimmer, die Kammerfrau zu suchen; und er hatte nicht weit zu gehen.

Es hatte fast den Anschein, als hätte sie auf ihn gewartet. Auf dem Korridor kam sie ihm entgegen; und einen Finger auf die Lippen gelegt zum Zeichen, daß er sich schweigend verhalten solle, bedeutete sie ihm, ihr in das untere Stockwerk zu folgen.

Sie führte ihn in das Speisezimmer, in dem sich um diese Zeit niemand aufhielt. Dort wandte sie sich ihm zu und sagte ruhig:

„Ich weiß alles, Herr — und ich bedaure es von Herzen. Kann ich irgend etwas tun?"

Er war überrascht — vielleicht auch erschreckt. Denn ihre Art verriet ja unzweideutig, daß sie — und wahrscheinlich also die gesamte Dienerschaft — weit mehr von ihrem Geheimnis gewußt hatte, als er ahnte. Und daß sie jetzt schon wußte, daß er gegangen war, daß seines Vaters unterrichtet war, schien ihm zu verheißen, daß sehr bald alle Welt davon wissen würde.

„Vermutlich ist Ihnen Cäcile etwas erzählt?" fragte er scharf.

Das Mädchen nickte. Sie sah ganz so unzugänglich und verdrießt aus wie sonst, und auch ihre Worte hatten den gleichen mürrischen, verdrossenen Klang. Aber was sie sagte, klang in seltsamem Widerspruch zu ihrer Art.

„Werden Sie nicht zornig, Herr, wenn ich Ihnen sage, daß es sehr gut war, wenn Cäcile mit alles mitteilte. Sonst wäre ich ja nicht imstande, Sie zu warnen."

„Mich zu warnen!" wiederholte er, und sein Erstaunen wuchs beständig.

„Ja, Herr. Cäcile steht in Verbindung mit einem Manne, der Fräulein Leuendorff nach Deutschland gefolgt ist und der darauf ausgeht, sich die Bewahrung Ihres Geheimnisses von ihr bezahlen zu lassen."

„Und Sie wissen Sie das? Cäcile hätte es Ihnen doch gewiß nicht mitgeteilt, wenn Sie nicht —"

„Wenn ich nicht vorgegeben hätte, mich an ihrer Schurkerei zu beteiligen — ja! Ich mußte es tun — es gab keinen anderen Weg, Ihnen beizustehen. Ah, Herr" — und zum ersten Male kam über die harten, unlenksamen Züge ein Ausdruck von Weichheit und Güte, dessen man sie nicht für fähig gehalten hätte — „ich liebte auch einmal und kann mit zwei jungen Leuten fühlen, die sich lieben. Ein paar Worte, die ich durch einen Zufall belauschte, weckten einen Verdacht gegen die Französin in mir. Ich brachte sie dazu, mich ins Vertrauen zu ziehen und mir von ihrem Vorhaben Mitteilung zu machen — und ich handelte für Sie. Mehr als einmal habe ich Fräulein Leuendorff gewarnt."

Tief gerührt drückte Eberhard ihr die Hand. Da, wo er es am wenigsten erwartet hatte, fand er Teilnahme und Verständnis; und sie taten ihm deshalb nicht weniger wohl, weil es eine einfache Dienerin war, die sie ihm bezeigte.

„Nun, da sie weiß, daß auf erpresserischem Wege nichts mehr von Ihnen zu erlangen ist," fuhr Bridget in dem gleichen behutsam gedämpften Ton fort, „hat sie sich selbst aus dem Hause entfernt."

„Sie ist gegangen!"

„Ja, Herr. Sie hat das Haus kaum zehn Minuten später verlassen, als Sie aus dem Arbeitszimmer des Herrn von Rommer kamen. Und ich will Ihnen sagen, was ich von ihren Plänen denke, damit Sie sie an der Ausführung hindern können. Sie ist dem Burschen gefolgt, dessen Braut sie ist — oder für dessen Braut sie sich wenigstens hält — um ihm zu sagen, was vorgefallen ist; und sie wird mit ihm gemeinsam darauf ausgehen, Fräulein Leuendorff das Geldes zu berauben, das Sie ihr gaben. Denn sie weiß davon; sie hat Sie in der Nacht belauscht, als Sie mit Fräulein Leuendorff davon sprachen und ihr das Geld einhändigten."

(Fortsetzung folgt.)

Der Weltkrieg

Kitcheners Tod.

Berlin, 7. Juni. England sammelt unheilvolle Tage. Zu der verlustreichen Niederlage im Raume von Ypern und zum Niederbruch in der größten Seeschlacht aller modernen Kriege ist der Tod des einzigen Mannes hinzugekommen, der den Engländern als Autorität galt in den Fragen des Landkrieges. Er war unser härtester und grausamster Feind, der Erfinder der gegen Englands Gegner gerne angewandten Aushungerung und Anhänger des Skrupellosen Gebrauches aller, auch der grausamsten Kriegsmittel. Deutschland gedenkt des alten Wortes „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein". Mit Kitchener ist einer der größten Deutschenfeinde dahingegangen. Sein Verlust ist für England ein schwerer Schlag, wenn ihm auch wenig Tränen als Mensch nachgeweint werden. Wer seine Stellung in der englischen Armee ausfüllen wird, ist eine offene und ominöse Frage. Eine ebenso grimmige wie berechtigte Freude ist in Deutschland ausgelöst worden, daß abermals durch unsere Marine ein Mann den Tod gefunden hat, der zu den gefährlichsten Schürern des Weltkrieges gehörte.

Amsterdam, 7. Juni. Nach einer Meldung der „Times" gehörten zum persönlichen Stab Lord Kitcheners: General Arthur Aylesshaw, einer der fähigsten englischen Offiziere, Sir Frederic Donaldson, erster technischer Beirat des Munitionsministers, und D'Beirne, erster Sekretär der englischen Botschaft in Paris. Zum Stabe Kitcheners gehörten außerdem noch 20 hohe englische Offiziere.

Der Mißerfolg der Kanadier bei Ypern.

Rotterdam, 7. Juni. Die „Times" berichten aus dem englischen Hauptquartier, daß die Kämpfe in dem vorspringenden Teil der Ypernstellungen südlich Hooge sehr blutig sind. Die Kanadier befanden sich wiederum unter denselben schrecklichen Geschützfeuer, wie beim ersten feindlichen Angriff. Sie erlitten schwere Verluste bei dem nie vorher gesehenen, fast unglaublichen Munitionsverbrauch und der riesigen Geschützzahl. (Z.)

Die Zukunft von Calais.

Haag, 7. Juni. Mit erstaunlicher Offenherzigkeit geißelt der Londoner „Ekonomiste" in seiner letzten Nummer, daß man in England offenbar heute bereits die französische Provinz Pas-de-Calais als unter englischer Herrschaft ansieht. Es heißt darin, wörtlich: Offenbar würde ein Friedensschluß unmöglich sein, ohne daß Frankreich das wertvolle Departement Pas-de-Calais wieder erhält. Es ist möglich, daß Großbritannien in dieser Sache etwas tun könnte, ohne einen wesentlichen Teil der Macht und Größe des britischen Reiches zu gefährden. (Z.)

Frankreichs letztes Aufgebot.

Genf, 7. Juni. Ein Erlaß des französischen Kriegsministers beruft alle bisher in der Etappe verwendeten Hilfsoienitspflichtigen der Jahrgänge 1902 bis 1917 zum Dienste an der Front ein. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Der neue Milliardenkredit.

Berlin, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Nachtragsetat, der einen neuen außerordentlichen Kredit von 12 Milliarden fordert, in allen drei Lesungen angenommen. Dagegen stimmte die radikale Gruppe der Sozialdemokraten.

Generalstreik in Norwegen.

Kristiania, 7. Juni. Nachdem im Odelsting die Regierungsvorlage über das obligatorische Schiedsgericht in dem bestehenden gegen Arbeiterkonflikt mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokraten angenommen wurde, beschlossen die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und Sekretariate als Protest gegen die Gesetzesvorlage (die Arbeitseinstellung in allen von dem Arbeitgeber Verband am 12. Mai mit Sperre bedrohten Betrieben im ganzen Lande. Die Einstellung der Arbeit erfolgte gestern abend. Ferner wurde beschlossen, daß alle ohne Kündigungsfrist eingestellten Arbeiter heute gleichfalls die Arbeit einstellen. In den Betrieben, wo mit einer Kündigungsfrist gearbeitet wird, sollen die der Landesorganisation angehörenden Arbeiter das Arbeitsverhältnis sofort kündigen. Die Einstellung der Arbeit gilt auch für staatliche und kommunale Betriebe.

Yuanschikai.

Peking, 7. Juni. (Reuter). Yuanschikai starb an Uramie. Der Vize-Präsident Yuan-Hung übernahm zeitweilig die Präsidentschaft.

Totenliste.

Rosenheim: Sebastian Daxenberger, Färber aus Altenmarkt.

Göttingen: Mühlbesitzersohn Anton Krimpstätter, 18 J.

Feilnbach: Gasseubauerstochter Agatha Schwindenhammer, 19 J.

Dietramszell: Oekonom Franz Obermaier zum Plumpf in Obermühltal, 55 J.

Miesbach: Eisenbahnsekretär Georg Geisler 46 J.

Traunstein: Musiklehrer Joh. Stegbuchner 45 J.; Bahnverwalter Ossian Brosi.

Bad Reichenhall: Salinarbeiter Josef Berghammer.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Butterschmalz.

Infolge der allgemeinen gesteigerten Fettknappheit werden von der Verteilungsstelle für die Ernährung der Militärmacht 1. Bayer. Armeekorps Butter und Butterschmalz gleich behandelt.

Infolgedessen werden die Anordnungen des Magistrats betreffend den Verkehr mit Butter auch auf Butterschmalz ausgedehnt. Schmalz darf sonach nur gegen Entwertung der Buttermarke abgegeben werden.

Rosenheim, den 3. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Statt Karten.

Heinrich Zink
Kaufmann
Vizefeldwebel d. R. und Offiziers-Aspirant

Anni Zink
geb. Leitner

Kriegsgetraut.

Rosenheim, den 7. Juli 1916.

Wiederum 28 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine
Vermittlung
trotz Kriegszeit
schnell in 14 Tage in Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Dr. Wendt & Co.
München, Tal 12/II.
Mitglied. Prima reell u. verschwiegen. 4131

Ia. Knochenmehl
bestes Futter für Schweine und
Ia. Knochenschrot
bestes Futter für Geflügel
eingetroffen!
Ja. J Aschl.
4514

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steinguß
Ege & Esslinger, München
Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Photograph. Apparat
10×18 mit Rapid-Aplanat und Tasche 18 billig zu verkaufen Rth. Exp.

15 Mk. Belohnung
wer mein entwendetes
Fahrrad
Marke Wanderer, 4 fache Uebersetzung Nr. 229 603 zurückbringt.
J. Radberger, K. Bezirkstierarzt Rosenheim. 4576

Pianino oder Flügel
gebraucht, guter Saitenbezug, kreuzsaitig gesucht.
Angebote, wenn möglich mit Photographie, unter **Klavier, Gutes, Schön u. Preiswert, bei Flügel Länge u. Modell erbeten** erbeten, werden unter **M. 8 2709** an die Annonc.-Exped. Haasenstein & Vogler, München erbeten. 1309

Bekanntmachung.

Ernteflächenerhebung im Jahre 1916 betreffend.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 18. Mai 1916 (R.G.Bl. S. 383 und 399, Bayerische Staatszeitung Nr. 120) findet in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1916 eine Erhebung der Ernteflächen statt.

Sie erfolgt unter Verwendung von Anzeigeformblättern.

Die Aufforderung an die Betriebsinhaber oder ihre Stellvertreter zur Erstattung der Anzige geschieht durch die Zustellung der Anzeigeformblätter. Sie werden an alle landwirtschaftlichen Betriebe, sei es, daß sie als Hauptbetriebe oder als Nebenbetriebe geführt werden, sowie alle diejenigen Personen verteilt, die eine Bodenfläche feldmäßig bestellt haben, ohne daß sie selbst die Landwirtschaft berufsmäßig betreiben. Anzeigepflichtige, die ein solches Anzeigeformblatt bis zum 15. Juni nicht erhalten sollten, gelten durch die öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeigeformblätter bei der Gemeindebehörde zu erholen und nach Ausfüllung dort abzugeben.

Festgestellt werden die Ernteflächen beim feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz, Dinkel, Fesen, sowie Emer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Mengetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfuttergewinnung —, Lupinen (zum Unterpflügen, zur Grünfutter- oder Körnergewinnung), Erbsen und Peluschken, Eybohnen (Stangen-, Buschbohnen, Linsen, Acker-(Saw-)Bohnen, Wicken zur Körnergewinnung —, Oelfrüchten (Raps und Rübsen, Mohn, Dotter, Sonnenblumen und anderen —, Gespinstpflanzen — Flachs (Lein), Hanf —, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, — Runkelrüben, Kohlrabe (Bodenkohlrabi, Wruken), Wasserruben, Herbstrüben, Stoppelruben (Turnips), Möhren (Karotten) —, Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfutter und Heugewinnung —, Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Seradella als Hauptfrucht, Esparsette allein, auch in Mischung) —, sowie die Brauchfrüchte- und anderen Wiesen, die gelegentlich bestellten und unbestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Rosenheim, den 3. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Knechte, Taglöhner und Taglöhnerinnen
finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, auch für den Winter. 4589
Dazu ein tüchtiger, verläßiger
Vorarbeiter
der in Landwirtschaft und Holzarbeit bewandert ist, sowie mit Pferden umgehen kann, per sofort oder später gesucht.
1 tüchtiger **Zimmunge** der den Stall misten muß, gesucht.
Gutsverwaltung Wildgrub
Post und Bahnstation Oberaudorf.

Herrenfahrrad
mit Freilauf gut erhalten um **ℳ 50.—** zu verkaufen. 4589
Innstraße 9, II. Stock

Altes Silber und Münzen
kauft zu höchsten Preisen
Goldschmied, Rosenheim,
Kindermarkt 13/1. 4295

Stellen-Gesuche

Tüchtige 4545
Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung
Xaver Schrettenseneger
Kupfelmeyrstraße 44.

Tüchtiger Schreiner
verläßlich und maschinenbewandert, findet dauernde, lukrative Stellung bei **Joseph Vogl**, Schreinermeister **Holzkirchen Obb.** 4561

Aushilfe
für einfach Buchhaltungsarbeiten für Anfang Juli gesucht. Tagreiseschäftigung in der Nähe Rosenheims. Offerten unter X. 4573 an die Exp.

Suche einen älteren erfahrenen, selbständigen
Bundwagen-Sager
welcher die letzten Monate auf einem Bundwagen geschnitten hat. Derselbe muß im Fitzen, sowie im Einteilen der Schnittzöhler vollständig eingearbeitet sein. Die Stelle ist eine beständige. Ledige mit guten Zeugnissen erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sind an Joh. **Buchberger** Sägewerk in **Freising** einzusenden

Junger Bäckergehilfe
wird gesucht bis 11. Juni. 4517 Rth. Exp.

Spenglerlehrling
von sofort. Eltern, zum sof. Eintritt gesucht. 4491
Aug. Feichtmayr, Königstr. 6

Minister gesucht
der auch sonstige leichte Arbeiten zu verrichten hat. Offerten mit Altersangabe unter L. 4537 an die Expedition.

Aushilfskassierin gesucht.
Für Pfingsten wie auch für Saison. Nur tüchtige, die in besseren Häusern tätig waren, wollen sich melden. Karte genügt.
G. Fuchs, Braunenburg-Wendelstein. 4568

Gasthofköchinnen
Haus-, Küchen- u. Stellmägde
werden gesucht 4574
S. Metzger, Stellenvermittl.
Max Josefplatz 16 2.

Auf ein Landgut wird eine ältere reinliche, zuverläßige
Person
zu 2 Kindern und Hausarbeit sofort gesucht. Offerten unter K. 4536 bef. die Exp.

Erdarbeiter
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung. 4567
Baugeschäft Max Lutz,
Rosenheim.

Tüchtige 4563
Akkord-Torfstecher
gesucht.
Gesellenschaft zur Entwässerung der Bucha-Filze.
Reinlich, ehrliches 4490
Mädchen
zur Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition.

Aelteres, reinliche 4557
Haushälterin
wird in einen frauenlosen Haushalt gesucht. Dieselbe muß auch in der Landwirtschaft erfahren sein. Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, fleißiger Mann in den mittleren Jahren sucht Stelle als
Rund- od. Weichkäser
Kann sofort eintreten. Rth. Exp. 4517

Mädchen
26 Jahre alt, selbständig in Küche u. Hausarbeit, sucht Stellung die 1. Juli am liebsten in der Gebirgsgegend Sicht besonders auf gute Behandlung. Zu erfragen Lindwigstr. 24, Frl. Reger.

Fünfzig., ehrliches, 16 jähr.
Mädchen 4582
sucht Stelle nehst der Frau bis 15 Juni. **Frau Spechmeier, Bad Aibling.** Karolinenstraße 270.

Gesetztes, verläßliches 4563
Mädchen
selbständig im Kochen, das auch alle Hausarbeiten mitübernimmt, für 1 Juli gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen u. Zeugnissen unt. „G. 4563" an d. Exp.

Zu vermieten

Moderne
I. Stock - Wohnung
in freier, schöner Lage mit 4 Zimmer, Kammer, Zub. großem Balkon und Gartenanteil zum 1. Oktober sehr preiswert zu vermieten.
Offerten unter B. 4518 an die Exp.

Freundliche, sonnige 4522
Wohnung
1. Stock 2 Zimmer, Küche und elektr. Licht, bis 1. Juli oder später zu vermieten Rth. Str.

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Diele, Gartenanteil, elektr. Licht, ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4496

Leeres Zimmer
mit Kochofen evtl auch mit Kammer, eigener Eingang zu vermieten. Näh. Exp. 4565

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. 4571
Münchnerstraße 43.

Werkstätte
mit Motor und ein Keller, für Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Näh. Exp 4555

Verschiedenes

Rauchzeug 4560
kaufen Sie vorteilhaft im
Zigarrengeschäft Wertlinger
Rosenheim, Ludwigspl. n. d. Kirche

Kleiderkasten
sowie verschiedene Möbel wegen Umzug zu verkaufen Näh. Exp. 4584

Fridene Bluse
weiter Schnitt, wenig getragen, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 4541

Gut erhaltenes 4552
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht Riedestr. 6/0

Ein Schlüsselbund
mit 1 kleinen und 2 großen Schlüsseln wurden in der Bruzergasse — Dr. Heinerstraße verloren
Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

Guterhaltener 4456
Zimmerofen
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kälberkuh
sehr gute Milchkuh zu verkaufen.
Näh. Exp. 4501

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied am 31. Mai 1916 früh 7 Uhr im Krankenhause zu Homberg am Niederrhein, unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Jüngling 4566

Peter Springl

Bergschüler

nach kurzem Leiden schnell und unerwartet im Blütenalter von 18 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Berchtesgaden, Seeshaupt, Starnberg, Bad Reichenhall, den 7. Juni 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Peter und Mathilde Springl, Wagenwärterseheleute

nebst Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet Freitag, den 9. Juni vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Ausserstande, für die uns von allen Seiten zugekommenen Beileidsbezeugungen und für die unserem braven unvergesslichen, innigstgeliebten Liebling und einzigen Sohn und Bruder,

Michael Huber

Elektromonteur in der Fa. Aug. Thanner
Soldat im 1. Pionier-Ersatz-Bataillon 1. Kompanie

anlässlich der Beerdigung erwiesenen Ehrungen jeden einzelnen persönlich zu danken, richten wir an Alle, welche unseren herben Schmerz zu lindern versuchten, die Bitte, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen. Namentlich sprechen wir auch für die zahlreichen herrlichen Kranzspenden nebst überaus grosser Beileidsbezeugung durch Kondolenzkarten aus Nah und Fern unseren innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, den 7. Juni 1916. 4568

Die schmerzgebeugten Eltern: **Michael Huber** Maschinensetzer u. **Frau Therese,** geb. Loferer mit **Tochter Resi.**

Neu eingetroffen:

Grosse Posten in

Damen-Blusen

neueste Formen zu

sehr billigen Preisen

Versand-Haus

A. Schönwald

ROSENHEIM

Max-Josefspl. Telefon 39.

Braune Rabattmarken.

Voranzeige.

Hotel Deutscher Kaiser Rosenheim.

Morgen **Donnerstag,** den 8. Juni von ½9 Uhr an

Große Experimentalvorstellung

Bitte heutige Notiz zu beachten. Alles Nähere besagt die morgige Anzeige.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Paul Strauß

Oekonom in Westerndorf St. Peter

Krieger 1870/71

Inhaber der K. B. E. M.

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am **Donnerstag,** den 8. Juni früh 8 Uhr in Pfaffenhofen stattfindenden Beerdigung freundlichst ein.

Zusammenkunft früh ¾7 Uhr beim 11. Vorstand Herrn Perr, Ebersbergerstraße 2.

765 **Die Vorstandschaft.**

Kath. Frauenbund Rosenheim.

Einladung zur

Generalversammlung

mit kl. **hauswirtschaftlichem Vortrag**

am Donnerstag, den 8. Juni abends ½8 Uhr im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses.

4540 **Die Vorstandschaft.**



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Jünglings

Jakob Berger

Unteroffizier im 1. bayer. Ref.-Fuß-Art.-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes

betroffen hat, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst, sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Kirchenchor, dem Veteranenverein, der Freiw. Feuerwehr, dem Turnverein, der Theatergesellschaft und den Kriegskameraden von hier und Umgebung.

Endorf, den 6. Juni 1916. 4559

Die tieftrauernde Familie Berger.



K. Realschule Rosenheim.

Der Aufnahmeprüfung für die I. Klasse können sich neu eintretende Schüler **entweder** am 10. Juli von früh 9 Uhr an **oder** am 14. September von früh 10 Uhr an unterziehen.

Anzumelden sind alle neueintretenden Schüler möglichst schon vor dem 10. Juli d. J. Bis zu diesem Tage sollen Schulzeugnisse, Geburts- und Impfschein in Vorlage gebracht werden. Die Aufnahmeprüfung für die I. Klasse erstreckt sich auf das Lehrziel der drei unteren Volksschulklassen.

ROSENHEIM, den 7. Juni 1916.

K. Rektorat der Realschule.

Einige Mähmaschinen



beste Marken bereits eingetroffen u. weitere Sendung für nächste Zeit in Aussicht.

Ferner empfehle ich noch einige

Gabelheuwender und Schwadenrechen

für Ochsen- wie Pferdebetrieb. 426

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim**

Telephon 44. Innstrasse 16.

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich

6.50, 12.50, 24.- bis **240.-**

Kostenlose Auskunft und jede Anleitung durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 433



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempelf. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel. **Emailschilder:** Tür- und Firmenschilder, Schaufenster, Wurst-, Flaschen-, Strassen Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Allgäuer Heinzen

ist ein Waggon eingelaufen von **Hörmann, Heinzenfabrik in Babenhausen,** Lieferant K. und staatl. Güter. **Erhältlich bei**

Georg Gabriel,

Kufsteinerstraße 51. 4570

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudolph. — Verantwortlich für Inseratenteil: A. Krafft. — Inseratendruck und Verlag: M. Rieharmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 134 | Katholisch: Primus | Freitag, 9. Juni 1916 | Protestantisch: Primus | 62. Jahrgang

Die Panzerfeste Vaux genommen

mit 700 Gefangenen, zahlreichen Geschützen und Maschinengewehren.

Eine neue englische Niederlage bei Ypern. — Gegen den englischen Lügenfeldzug über die Seeschlacht vor dem Skagerrak. — Die russische Offensive zwischen Styr und Pruth. — Weitere Erfolge der Türken im Kaukasus.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juni, vorm. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen heute oberschlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feind bislang noch gehaltene Rest des Dorfes sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. **Das gesamte Höhengelände südöstlich u. südlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Klm. ist damit in unserem Besitz. Die englischen blut'gen Verluste sind schwer.** Wieder konnte nur eine geringe Zahl Gefangene gemacht werden.

An dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerie-Vorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linie auf der Laurette Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung luden los in unserem Besitz.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Caillette Wald und Damloup weitere Erfolge gebracht.

Die Panzerfeste Vaux ist seit heute Nacht in all ihren Teilen in unserer Hand.

Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regimentes unter Führung des Leutnants Rackow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompanie des Res.-Pionier-Bat. Nr. 20 unter Leutnant d. R. Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde.

Den Stürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in den unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht und

eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden.

Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt worden.

Der Feind hatte in den letzten Tagen **verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden.** Alle seine Gegenangriffe sind unter **schwersten Verlusten fehlgeschlagen.**

Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können. Se. M. der Kaiser haben dem Leutnant Rackow den Orden Pour le Mérite verliehen.

Oberste Heeresleitung.

Zur russischen Offensive.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Putilowka kämpfenden Streitkräfte im Raume von Luck zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner.

An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Rafalowka am unteren Styr, bei Berestiany am Kormingbache, bei Zapanow an der oberen Strypa, bei Jaslowice am Dnjestr und an der bessarabischen Grenze. Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen sieben Angriffe ab. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raume Otna und Dobronouct, wo seine Sturmkolonnen viel fach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Lesuna fort und nahmen den Bust Bollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

WTB. Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hielt am 6. Juni in Wilhelmshaven an Bord des Flottenflaggschiffes die an die Land angetretenen Mannschaften sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligt gewesenen Schiffe und Fahrzeuge eine folgende Ansprache:

„Es ist mir in den vergangenen Jahren meiner Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte und des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen habe mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Exerzierschuppen aufgestellt war, bereit, den Fahneneid zu leisten. Viele Tausende von Euch haben dem Obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Er hat Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht, auf Eure Aufgaben und vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist schon von Friedrich des Großen Zeiten an. Preußen wie Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Volk zusammenschweißen lassen müssen, der unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn die Not an den Mann kame. Aber so gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntelang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammen gesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller

Friedensarbeit — immer mit dem einen Gedanken: Wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können!

Und es kam das große Jahr des Krieges. Neidische Feinde überfielen unser Vaterland. Heer und Flotte waren bereit, aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entsagung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen Übermächtige Feinde allmählich die Gegner niederringen konnte, einen nach dem andern — wartete und harrte die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist, der sie beseelte, aber so wie sie es sich ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen. Große Erfolge auf dem Lande wurden errungen und noch immer hatte die Stunde der Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem anderen gemacht, wie man es anfangen könne, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der Tyrannerei gelegt hatte, und den Nimbus trug der Unüberwindbarkeit und Unbesiegbarkeit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war, wie kaum ein anderer, ein begeisterter Verehrer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapfere alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Armada heran, und unsere stellte sie zum Kampf.

Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen! Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltherrschaft geschwunden. Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geeilt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten einen beispiellosen Jubel ausgelöst. Das ist der Erfolg der Schlacht in der Nordsee. Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Euch aufgeschlagen worden. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Heerscharen hat Eure Arme gestählt, hat Euch die Augen klar gehalten. Ich aber stehe heute hier als Euer Oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan, am Geschütz, am Kessel, in der Funkenbude, jeder hatte das große Ganze im Auge, niemand dachte an sich, nur ein Gedanke beseelte die ganze Flotte: Es muß gelingen; der Feind muß geschlagen werden!

So spreche ich den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften meine vollste Anerkennung und meinen Dank aus.

Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zusammenzubrechen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückwerfen — habt Ihr diese herrliche, große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt. Auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schrei in die Glieder fahren!

Kinder! Was Ihr getan, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn mit mir aus:

Unser teures, geliebtes, herrliches Vaterland — hurra, hurra, hurra!



Arabische Vorpostenreiter in Mesopotamien.

Gegen den englischen Lügenfeldzug.

Berlin, 7. Juni. Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Preßtelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. Gegen diese Spiegelfechtereien wendet sich jetzt der Chef des Admiralstabes der Marine in einer längeren Darstellung, in der es zum Schluß heißt:

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni, sowie in der folgenden Zeit beträgt: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: „Pommern", „Wiesbaden", „Elbing", „Frauenlob" und 5 Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes „Lützow" und „Rostock" Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheure Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturwerftstätten verloren gegangen, nachdem der Versuch fehlgeschlagen ist, die schwer beschädigten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen der beiden Schiffe, einschließlich sämtlicher Schwerverletzten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekannt gegeben worden sind. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Behauptung, daß außer „Warspite" auch „Princeß Royal" und „Birmingham" vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Malborough" vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache erklärt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Seite bisher zugegebenen Schiffsverluste einem Gesamtverlust von 60720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117750 englischen gegenübersteht.

Die gefangenen Engländer.

WTB. Berlin, 7. Juni. Nach der Seeschlacht beim Skagerrak sind von den deutschen Seestreitkräften eingebracht worden:

Von der „Queen Mary" 1 Fähnrich und 1 Mann;

von „Indefatigable" 2 Mann;

vom „Tipperary" 7 Mann, davon 2 verwundet;

vom „Nestor" 3 Offiziere, 2 Deckoffiziere und 75 Mann, davon 6 Mann verwundet;

vom „Nomad" 4 Offiziere und 68 Mann, davon 1 Offizier und 10 Mann verwundet;

vom „Turbulent" 14 Mann, alle verwundet.

Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und Torpedobooten gerettet.

Die Verluste in der Seeschlacht.

Berlin, 7. Juni. Der „Lok.-Anz." bringt anschließend auf Grund amtlichen Materials eine Zusammenstellung des Gesamtergebnisses der Nordseeschlacht, wonach auf englischer Seite im ganzen 23 Schiffe mit 195750 Tonnen, auf deutscher Seite neun Schiffe mit 28000 Tonnen verloren gegangen sind. Selbst wenn man das Sinken der mit eingerechneten „Princeß Royal" noch nicht als sicher annehme, weil es nur von einer Seite, von englischen Gefangenen bisher angegeben ist, blieben immer noch 22 Schiffe mit 168950 Tonnen. Dazu käme dann noch die „Hampshire" mit 11000 Tonnen. Diese Zahlen sagen genug.

Der Untergang der „Warspite".

Haag, 7. Juni. Daß der amtliche deutsche Bericht das englische Großlinienschiff „Warspite" als vernichtet bezeichnet, während die englische Admiralität dies bestreitet, hält sich nach einer zuverlässigen Meldung dahin auf, daß es den Engländern noch gelungen ist, das Schlachtschiff nach der Themsemündung zu schleppen und daß es dort sank. (J.)

Der Untergang der „Queen Mary".

Amsterdam, 7. Juni. Die „Times" beschreibt den Untergang der „Queen Mary", die in sechs Minuten sank. Es scheint, daß das Schiff durch einen einzigen Granateinschlag vernichtet wurde, der es in zwei Teile spaltete. In dem Bericht heißt es weiter: „Die deutschen Kanoniere schossen großartig gewau. Nach zehn Minuten mußte die „Indefatigable" der „Queen Mary" folgen. Deutsche Granaten schlugen auch dieses Schiff buchstäblich in Stücke."

* * *

Der Kampf zur See.

Kitcheners Untergang.

Amsterdam, 7. Juni. Das „Handelsblad" meldet aus London: Die Nachricht von Kitcheners Tod machte einen niederschmetternden Eindruck. In der City stürzten die Menschen aus den Restaurants und Bureaus und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Die Blätter betrachten den Tod Kitcheners als nationale Katastrophe. Ein anderes Amsterdamer Blatt berichtet aus London: Die Nachricht vom Untergang des „Hampshire" traf die Nation wie ein Donnerschlag.

Versenkt.

London, 7. Juni. Lloyds meldet aus Licata unterm 30. Mai: Die Segelschiffe „Redentore" (288 Tonnen) und „Balvella" (248 Tonnen), mit Schwefel auf der Fahrt von Licata nach Marseille, wurden am 20. Mai von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Dasselbe Unterseeboot versenkte, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Empedole nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff.

* * *

Vor Verdun.

Die Vernichtungsschlacht.

Berlin, 7. Juni. Zu dem Ringen zwischen Caillettewald und Damloup wird aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Die Schlacht hat eine unerhörte Heftigkeit und Erbitterung angenommen. Das dröhnende Artilleriefeuer hört überhaupt nicht auf und wird höchstens auf Stunden an wenig leiser, nur um gleich darauf noch furchtbarer als vorher anzuschwellen. Fast ununterbrochen folgen sich Angriffe und Gegenangriffe der Infanteriemassen. Aus Mitteilungen von Gefangenen geht noch hervor, daß bei spielsweise eine frisch angesetzte französische Division in wenigen Tagen 60 Prozent Verluste zu verzeichnen hatte. (J.)

* * *

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

59 (Nachdruck verboten.)

So war es wahr gewesen, was sie ihm von den Erpressungsversuchen gesagt hatte — und sicherlich auch wahr, daß der Schurke, dessen Feigheit sich nicht an den stärkeren Mann wagte, ein Bitriolattentat gegen das schwache Mädchen begangen hatte. Und den Verfolgungen dieser Menschen war sie nun ausgesetzt — schutzlos — ohne eines Menschen Beistand!

Es war, um den Verstand zu verlieren. Aber er durfte sich der entsetzlichen Furcht nicht hingeben, die ihn würgend anfiel — niemals hatte er Ruhe und Ueberlegung so notwendig bedurft als in diesen Augenblicken. Es war nur gut, daß er so bald von den verbrecherischen Anschlägen erfuhr, die das geliebte Mädchen bedrohten. Aber war es früh genug? Herta hatte den Vormittagszug benutzt, und der Schurke, der den Zeitpunkt ihrer Abreise sicherlich erfahren hatte, war aller Wahrscheinlichkeit nach gleichzeitig mit ihr gefahren. In einem Zuge miteinander! — Und er — er konnte frühestens um zwölf Stunden später in Berlin eintreffen.

Er dachte an nichts anderes mehr als an die Gefahr, die sein teuerstes Gut bedrohte. Und so, gepeinigt von entsetzlicher Furcht, erfüllt von den grauenhaftesten Vorstellungen, die er vergeblich zu bannen suchte, verließ er das Haus seines Vaters.

30. Kapitel.

Seit ihrem Zusammentreffen mit Eberhard, dessen verfrühte Rückkehr sie so in Schrecken versetzt hatte, ging Frau Mabel Hermann rastlos in ihrem Zimmer auf und ab. Und in angstvoller Erwartung harrte sie des Zeitpunktes, da seine Unterredung mit dem Vater beendet sein würde.

Wenn sie es hätte wagen dürfen, wäre sie ihrem Stiefbruder in das Arbeitszimmer des Freiherrn gefolgt. Aber sie hatte nicht den Mut dazu gefunden. Es gab sicherlich eine sehr heftige Szene, deren Gestaltung bei der leidenschaftlichen Aufgeregtheit Eberhards nicht abzusehen war. Und so sehr es Mabel danach verlangte, zu hören, was zwischen den beiden Männern gesprochen wurde, zog sie es doch vor, nicht anwesend zu sein.

Sie hätte in dem Streit natürlich die Partei des Vaters ergreifen müssen; und dann konnte Eberhard Dinge zur Sprache bringen, deren Erörterung vor dem Freiherrn ihrer Stellung in diesem Hause nicht förderlich war. Nein — sie handelte sicherlich weiser, der Auseinandersetzung der beiden Männer fernzubleiben. Daß auch für sie eine schwere Stunde kommen würde — daß auch ihr nach an diesem Tage ein Kampf bevorstand, das wußte sie freilich.

Sie hatte Cecile befragt, deren scharfe Ohren weit mehr vernahmen, als für sie bestimmt war. Mehrmals schon hatte sie auf die Glocke gedrückt, ohne daß sich jemand meldete. Und je mehr die Dinnerstunde herannahte, um so mehr wuchs die nervöse Ungeduld der Amerikanerin. Sie entschloß sich endlich, ihr Zimmer zu verlassen und nachzuforschen, wo Cecile war. Aber noch ehe sie ihr Vorhaben zur Ausführung bringen konnte, pochte es leise, und die Stimme der Komtesse sagte durch die Tür:

„Frau Hermann — könnte ich Sie auf einen Augenblick sprechen?"

Mabel öffnete die Tür, und die beiden Frauen standen sich geraume Zeit wortlos gegenüber, ehe Lydia Aldringen mit gepreßt klingender Stimme sagte:

„Wissen Sie was aus Ihrem Bruder geworden ist?"

„Er ist zu meinem Vater gegangen," erwiderte Mabel ebenso bedrückt. „Ich fürchte, es wird einen ernstlichen Streit zwischen ihnen geben."

Die Komtesse sank wie in übergroßer Erschöpfung in einen Sessel.

„O, dann ist es aus," sagte sie. „Eberhard hat das Haus verlassen."

Mabel mußte nach einer Stütze suchen.

„Ich hatte es gefürchtet," stöhnte sie. „Mein Vater hat ihn sicherlich fortgejagt."

Und in dem Augenblick, da sie Gewißheit hatte, Gewißheit statt der quälenden Vermutungen und ungewissen Vorstellungen, die sie vorher erfüllten, begannen Mabels Gedanken schon wieder fieberhaft an neuen Plänen zu arbeiten. Nun war es geschehen, wovor sie seit Tagen gezittert hatte, was sie hatte kommen sehen — und da sie nichts mehr daran ändern konnte, mußte sie nur darauf bedacht sein, die Folgen für sie selbst von sich abzuwenden. Und vielleicht war es leichter, als sie fürchtete — vielleicht gerechter ihr das Ereignis nur zum Guten, anstatt ihr zu schaden. Eberhard, der ihr immer unbequem gewesen war, war nun wenigstens aus dem Hause — und sein Erbe war erledigt! — Gewiß würde es in den nächsten Tagen, in der nächsten Zeit schwierig sein, mit dem Freiherrn umzugehen, und sicherlich gab er jetzt ihr zumeist die Schuld an dem Vorgefallenen, weil sie es gewesen war, die Herta Leuenhorst ins Haus gebracht hatte und in deren Kopf der unglückselige Gedanke entstanden war, Eberhard mit der Komtesse zu verheiraten. Aber wenn sich sein erster Zorn, seine erste Erregung gelegt hatte — mußte er sich dann nicht doppelt freuen, eine Tochter zu haben, die sich in allem gehorsam und dienstbeflissig zeigte, nachdem sein Sohn sich gegen ihn aufgelehnt hatte?

Dieser Schluß bedeutete für eine solche Erleichterung, daß ihre umwölkte Stirn sich erhellte und sie sich mit einem Male wieder aufrichtete. Nun Eberhard fort war, hatte sie ja doch für sich und ihre Kinder Hoffnung auf einen weit größeren Besitz!

Für die Komtesse aber gab es keinen solchen Trost. Und auch sie machte innerlich Mabel halbwegs für das Geschehene verantwortlich — Mabel, die sie hierhergerufen hatte, ohne sich vorher zu überzeugen, ob sie auch imstande sein würde, die gegebenen Versprechungen einzulösen.

„Ich denke, ich kann nun nach Deutschland zurückfahren," sagte sie spitz, denn es schien ihr, als nähme Frau Hermann das Geschehene durch aus nicht so sehr zum Unglück auf.

Mabel erinnerte sich daran, welche Haltung von ihr erwartet wurde, und sie zeigte sich plötzlich außerordentlich niedergeschlagen und unglücklich.

„Aber von Ihrer Abreise darf natürlich nicht die Rede sein," sagte sie. „Sie dürfen sich die Torheit meines Bruders nicht zu Herzen nehmen. Und es würde den Skandal noch größer machen, wenn Sie Ihren Aufenthalt hier so jäh abbrechen würden — nicht wahr?"

Die Komtesse machte eine zustimmende Geberde.

Der französische Bericht.

Paris, 7. Juni. Der französische Bericht läßt die deutschen Angriffe bei Vaux wieder alle scheitern. Dann heißt es im Bericht vom Dienstag-Abend: „Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Vaux und Damloup mit gleicher Heftigkeit an. Der Bataillonskommandeur Rayral, der das Fort Vaux mit unvermindert Kraft verteidigt, wurde zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt." — Und diese Komödie führen die Franzosen auf, obwohl die Feste Vaux schon seit dem 2. Juni in unserem Besitz ist. Oder gehörte Rayral zum Rest der Besatzung in den unterirdischen Räumen?

* * *

Die russische Offensive.

Es steht nunmehr fest, daß die russische Offensive auf Drängen der anderen Vierverbandsmächte und zwar insbesondere auf das Italiens erfolgt ist. Dies ergibt sich auch daraus, daß sich die russische Offensive vorwiegend gegen die österreichische Front richtet. Auch Kitcheners beabsichtigte Reise nach Rußland sollte damit in Zusammenhang stehen. Kitchener beabsichtigte, sich an die russische Front zu begeben, um sich von dem Ernst und Umfang der russischen Offensive zu überzeugen. Man erwartet, daß der Kampf nicht sobald seinen Abschluß finden wird. In den Angriffsrichtungen ist General Brussilow Oberkommandant. Große Infanteriemassen wurden in Bewegung gesetzt. An der russischen Front sind gewaltige Reserven versammelt, um den Sturmkolonnen rechtzeitig nachdrängen. Dies beweist, daß die Russen ihre alte Taktik anwenden werden, die Sturmkolonnen in dichten Reihen und bei den Einbruchsstellen viele Reserven einzusetzen, bis es ausreicht. Die Schlacht nimmt immer größere Dimensionen an.

Der russische Bericht.

Petersburg, 7. Juni. Der russische amtliche Bericht meldet: An der Front vom Pripet bis zur rumänischen Grenze dauert unsere Truppen setzen am 5. Juni erzielten Erfolg weiter aus. Bis jetzt ist die Zahl der Gefangenen auf 480 Offiziere und 25 000 Mann gestiegen, außerdem wurden 27 Geschütze und mehr als 50 Maschinengewehre erobert. — Es ist längst bekannt, was von russischen Zahlen über Beute und Gefangene zu halten ist.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 7. Juni. Bericht des Generalstabs vom 5. Juni: An der mazedonischen Front wo der Ereignisse noch Zusammenstöße von bedeutender Wichtigkeit. Die Operationen beschränkten sich auf schwache Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Patrouillen. Am 3. Juni zerstreute unsere Artillerie zwei feindliche Kompagnien nördlich des Dorfes Pojan (östlich des Doiran Sees) und zwang sie, zurückzugehen. Zwei andere Kompagnien werden gezwungen, Verschanzungsarbeiten auf der Höhe 517, nordöstlich des Dorfes Corni Porej, aufzugeben und sich in dieses Dorf zu flüchten. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen gefangen, die von einem Offiziersposten befehligt war. Ersatzmannschaft ist noch in den letzten Tagen der Feind Patrouillen gebraucht, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bekleidet sind.

Griechenland vom Vierverband blockiert.

Bern, 7. Juni. Der Mailänder „Secolo" meldet aus Saloniki: Der Vierverband hat gestern die Blokade über die griechischen Küsten.

In Griechenland.

Petersburg, 7. Juni. Laut Meldung aus dem Piräus beabsichtigt die griechische Regierung den Belagerungszustand über Griechenland zu verhängen und Venizelos sowie seine hervorragendsten politischen Anhänger zu verhaften.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkische Offensive im Kaukasus.

Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier berichtet vom 6. Juni: Im Zentrum setzten unsere Truppen mit Erfolg ihre Offensive fort und sind bis auf 800 Meter westlich von Aichsale herangerückt. Die seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Olabhängen des Kope Berges ausgedehnt. Unsere Truppen vertrieben durch Bajonettangriff den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometer und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm viele Verluste, über 1000 Mann an Toten und Verwundeten, zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verschleiern, setzte uns der Feind in den Kämpfen bis zum Abend des 22. Mai, die heftig anhielten, hartnäckigen Widerstand entgegen und versuchte von Zeit einige Angriffe, die vor dem ungeheuren Stürmen unserer Truppen vollständig zusammenbrachen. Unsere Truppen besetzten die beherrschende Stellung auf diesem Flügel. Namentlich die Bergketten des Maikam-Gebirges, von denen aus unsere Stellung auf dem Kope-Berg zwischen beiderseits werden konnte, fielen sämtlich in unsere Hände. 2 Schnellfeuer-gebirgsgeschütze, 1 Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegeschosse, etwa 100 Waffen, 1 Maschinengewehr und fünf Kamel Lasten, darunter 1 Telephonlabel, Lebensmittel und Zeltkefel, voll fertig zubereiteter Speisen, war den Laufe dieses Kampfes dem Feinde abgenommen. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die herbeieilten, um die Geschütze zu bergen, wurden völlig niedergemacht. So geht die im Zentrum auf einer Front von über 50 Kilometer durchgeführte Offensive dank den Anstrengungen der tapferen Truppen und den Unbilden der Witterung zu unseren Gunsten weiter.

Bayerisches Oberland.

Au bei Aibling, 7. Juni. Der Lenzigsölbauer Kaspar Hofer verkaufte eine 8 Tagwerk 50 Dezimale große schlagbare Waldung am Durlamerberg bei Fischbachau um 8000 Mk. an Kirsch und Söhne in Allach bei München. Eine andere zum Tagwerk große schlagbare Waldung am Tracher Rohrberg verkaufte er um 9500 Mark an den Zahnarzt Peter Schönberger in Hausham. Beide Verkäufe vermittelte Kommissionär Josef Acher in Miesbach.

Großhöhenrain, 7. Juni. Herrn Franz Gaßner, Mitinhaber der Waiselmühle, zurzeit Landsturm-Infanterist, soll es gelungen sein, aus Abfällen der Holzindustrie, hauptsächlich aus Sägemehl, ein sehr nahrhaftreiches Eiweißkraftfutter herzustellen. Das Verfahren ist einfach, der Preis des Futters sehr billig.

Hohenlinden, 7. Juni. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Jakob Kronseder, Mitt in Attenbach und tötete einen Ochsen, sein Zugvieh, das direkt neben dem Ochsen stand, wurde nicht verletzt, auch sonst im Stall und im Haus nichts beschädigt.

Aus dem Leinachtal, 7. Juni. Die Pferdezucht steht auch im Kriege in unserem Tale in hoher Blüte, dank auch der Aufstellung von drei schönen Zuchthengsten vom Oberländer Schlag in der Stallung des Gasthauses Hundham zur Deckung der Zuchtstuten in den Gemeinden Sundham, Fischbachau, Kirchtal und Wormsmühle. Zuchthengstfüllen aus der Erdinger Gegend kauften je ein Hengstfüllen vom Mittelbauern Greinsberger in Fischbach um 650 Mark, vom Seewaldbauern Fraskiriedner um 1050 Mk. und vom Jakl bauern Martin Acher um 1050 Mk.

Holzkirchen, 7. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurde ein 70 Jahre alter Gauner ertappt, als er einen Einbruch beim Goldarbeiter Mayr in der Loiser Straße verübte. Es ist ein Maderaner aus der Gegend von Erding, der schon 35 Jahre seines Lebens hinter schwedischen Gardinen gesessen hat.

Tegernsee, 7. Juni. Die Frau des Hausmeisters Hirselberger wurde von einem umherfliegenden eisernen Tor so unglücklich getroffen, daß

„Ich sehe es ein," sagte sie. „Aber Sie müssen sich in meine Lage denken! — Es kann mir unmöglich angenehm sein, mit in Familienzwistigkeiten hineingezogen zu werden. Man kommt so leicht dazu, Partei zu ergreifen und sich unnütz Feinde zu machen, ohne daß der anderen Seite Freunde zu gewinnen. Davor möchte ich mich hüten. Und dann ist Fräulein von Rominger zu berücksichtigen."

„Ich habe ihretwegen die größte Furcht," entgegnete Mabel. „Bei ihrem Zustand kann ihr eine große Aufregung geradezu verhängnisvoll werden. Und sie bettet ihren Bruder an! Wenn wir ihr nur alles verheimlichen könnten —"

„Das können Sie nicht," sagte die Komtesse entschieden. „Selbst wenn wir alle schweigen wollten — und ich weiß nicht, wie sich das durchführen lassen sollte — können wir doch nicht verhindern, daß sie mit der Dienerschaft in Berührung kommt und die Sache auskommt. Daß wir da auf keine Diskretion zu rechnen haben, brauche ich Ihnen wohl nicht ausdrücklich zu sagen."

„Ich weiß gar nicht, was aus meinem Mädchen geworden ist," meinte Mabel, der erst jetzt einfiel, daß sie sich ja hatte nach Cecile umsehen wollen. Sie drückte noch einmal auf die Klingel, und diesmal folgte jemand ihrem Ruf. Aber nicht Cecile war es, sondern Bridget.

„Wo ist Cecile?" fragte Frau Hermann scharf. „Und weshalb kommt niemand, wenn ich läute?"

„Cecile hat vor einer halben Stunde das Haus verlassen," erwiderte das Mädchen mürrisch, ohne auf die zweite Frage zu achten.

„Das Haus verlassen?"

„Ja, gnädige Frau. Und ich glaube nicht, daß sie zurückkommen will."

„Was soll das heißen? Wie kommen Sie dazu, derartige Vermutungen auszusprechen? Was wissen Sie davon?"

„Cecile und ein Mann, mit dem sie angeblich verlobt war, wollten die Heirat Herrn von Ramingers mit Fräulein Leuendorff dazu benutzen, Geld von Herrn von Rominger zu erpressen," lautete die Auskunft, die mit unerschütterlicher Ruhe und Gleichgültigkeit gegeben wurde. „Jetzt, wo sie erfahren hat, daß es nichts mehr für sie zu holen gibt, ist sie nach Deutschland gefahren. Ihr Schatz reiste schon heute früh."

Fassungslos starrten die beiden Frauen sich an. Aber eben, als Mabel eine entrüstete Frage stellen wollte, wurde draußen Johannes Roningers gebietende Stimme laut. Und Frau Hermann erinnerte sich daran, wie es ihm aufgebracht konnte, wenn man unpünktlich zum Diner erschien. Sie hatte heute wahrlich Grund, alles zu vermeiden, was dazu beitragen konnte, seine Laune zu verschlechtern; so schickte sie Bridget hinaus und machte sich zum Diner fertig, während die Komtesse, die völlig perplex war von den unvermuteten Worten der Dienerin, sich in ihr eigenes Zimmer zurückzog.

Magdalene betrat das Speisezimmer erst, als der Freiherr und die Damen Platz genommen hatten. Mabel warf ihr einen angstvollen Blick zu — und der Ausdruck ernster Entschlossenheit, den die Züge der Leidenden trugen, verhieß ihr nichts Gutes. Magda kam langsam an den Tisch, aber sie setzte sich nicht. Als sie bemerkte, daß nur für sie noch ein Gedeck aufgelegt war, fragte sie:

„Wo ist Eberhard?"

Ein tiefes Schweigen folgte. Mabel sah zu Boden und wagte kaum zu atmen. Noch war kein Wort über die Vorgänge im Arbeitszimmer des Freiherrn gefallen. Johannes Roninger hatte die Damen kühl begrüßt, als sie einander im Speisezimmer begegneten; und er verhielt sich so ablehnend und verschlossen, daß niemand es wagte, eine Frage zu stellen. Daß Magda sich nach ihrem Bruder erkundigen würde, hatte Mabel erwartet und gefürchtet — und nun harrte sie des Ausbruches des Unwetters, das sich drohend über ihnen zusammenzog.

Kurz und schroff antwortete der Millionär seiner Tochter:

„Er ist fort."

„Ich weiß es. Bridget sagte mir, daß er fortgegangen ist," beharrte Magda. „Ich will ja auch nur wissen, wo er ist."

Da sah der Freiherr auf, und sein Anblick hätte wohl die meisten zum Verstummen gebracht. Nicht Zorn und Erregung spiegelten sich auf diesem kalten Gesicht, dessen harte Züge wie in Stein gemeißelt erschienen — in seinen Augen aber lag etwas, das Frau Mabel Hermann erbeben machte.

„Ich weiß es weder, noch trage ich Verlangen danach, es zu erfahren. Er wird niemals wieder an meinem Tische sitzen."

Die leidenschaftliche Gleichgültigkeit, mit der sie gesprochen wurden, gab seinen Worten etwas Furchtbares. Niemand rührte sich im Zimmer. Magdalene stützte sich auf die Lehne ihres Stuhles, und gewisse Zeit verging in beklemmendem Schweigen, ehe sie mit fester, ruhiger Stimme entgegnete:

„Wenn es so ist, so werde auch ich nicht mehr an diesem Tische sitzen, Vater."

Und ohne ein weiteres Wort, den Kopf tief auf die Brust gesenkt, aber mit sicheren, elastischen Schritten verließ sie das Zimmer.

Die folgenden Augenblicke waren furchtbar für die Zurückgebliebenen. Der Freiherr begann zu essen, ohne seiner Umgebung mit einem Blick zu schenken. Mabel aber, nach einem verzweifelten Versuch, es ihrem Vater gleichzutun, brach in ein hysterisches Schluchzen aus, und die Komtesse mußte das Zimmer verlassen, wollte sie einen ähnlichen Verzweiflungsausbruch verhindern.

Einzig der Millionär kümmerte sich um den Verlauf ganz unberührt. Er neigte nur den Kopf auf die gestammelte Entschuldigung der Komtesse, und er sah nicht auf, als sie sich entfernte. Und als er mit Mabel allein war, sagte er hart und verächtlich:

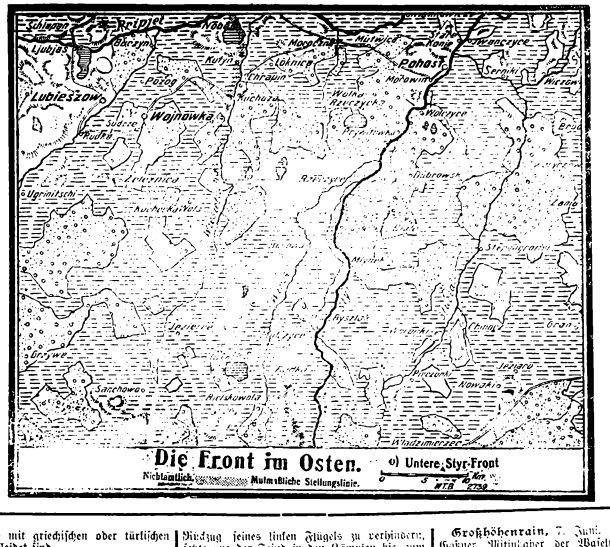
„Bitte — beherrsche dich gefälligst. Bergib mir, daß du von den Dienern gesehen werden kannst." — — — — — — — — —

Als Magda aus dem Speisezimmer in den anstoßenden Salon kam, fand sie Bridget, die sicherlich gehört hatte, was im Nebenzimmer gesprochen worden war. Die Frau wollte sie in ihr Zimmer geleiten; aber Magda schüttelte den Kopf.

„Nein, ich will nicht hinaufgehen," sagte sie. „Ich will hier auf meinen Vater warten. Ich muß mit ihm sprechen."

„Sie sollten es nicht tun," entgegnete die Dienerin in ihrer geraden, fast schroffen Art. „Sie werden sich zu sehr erregen."

„Warum haben Sie mir nicht gesagt, was Sie wußten?" fragte Magda vorwurfsvoll, während sie auf Bridgets Arm gestützt, in den letzten der Salons ging.



sie alsbald eine Leiche war. Ihr Mann steht beim Militär. Sie hinterläßt ihm zwei kleine Kinder.

Gars, 7. Juni. Die goldene Hochzeit konnten die Privatiersehegatten Xaver und Maria Pollak feiern.

Ein Kriegerdenkmal in Neubeuern

Altenbeuern, 7. Juni. Dem Kriege von 1870 und besonders den Gefallenen der beiden Gemeinden Neu- und Altenbeuern, hatte der Veteranenverein unseres Marktes ein Denkmal zugedacht und einen Stiftungsfond begründet, der nunmehr auch einem künstlerischen Monumente für den gegenwärtigen Völkerkampf dienen wird. Die jüngste Veranstaltung im Interesse des Projektes bildete ein patriotischen Festabend am vergangenen weißen Sonntag.

Ein umfangreiches, abwechslungsvolles Programm hatte ein ebenso zahlreiches wie dankbares Publikum vereinigt, das mit Vergnügen den musikalischen Darbietungen der einheimischen Musiker, soweit sie nicht im Felde stehen, und den Gesangsvorträgen lauschte, die unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Hans Jakob allseitig regen Beifall fanden. Mit großem Erfolge gelangten außerdem zwei Theaterstücke zur Aufführung, die flott gespielt einen neuen Beweis für die dramatische Begabung ihres beliebten Autors erbrachten, der schon früher zielbewußt seinen Wirkungskreis mit Poesie und Prosa erfreute, zumal er mit seinen Motiven auf heimatlichem Boden wurzelt. Die Sammlung ergab denn auch einen recht beträchtlichen Zuschuß für den idealen Zweck, wofür Herr Altbürgermeister Wisböck als Vorsitzender des Veteranenvereins Anerkennung und Dank befundete.

Durch die Gunst der vielen Besucher angeregt und ermutigt, haben sich die Veranstalter des ersten Abends bereits zur Vorbereitung eines weiten zusammengefunden, der am Pfingstmontag ein völlig neues Programm bieten soll. Auch diesmal werden, wie die Plakate im Markte verkünden, Gesangs- und Musik-Vorträge unsere volkstümlichen Kompositionen zu Gehör bringen; außerdem ist diesem „Feld- und Familien-Abend ein patriotisches Festspiel „Das deutsche Volk steht auf", gewidmet, das wiederum die gewohnten Verfasserzeichen M. S. trägt. Die hohen Anforderungen, die der Neue wie den Darstellern aus dem Stücke erwachsen, machen ein eifriges Proben notwendig, und es ist ein Vergnügen, zu konstatieren, wie emsiglich sich die unterschiedlichen Temperamente ihren Aufgaben unterziehen, beseelt vom echt harmonischen Geiste, im Dienste einer hehren Vaterlandsidee.

Mögen sich auch diesmal die zuversichtlichen Erwartungen bewahrheiten und der Saal des Gasthauses zum Schloß in Altenmarkt dicht besetzt sein, auf daß sich die Bemühungen lohnen. Eintritt, als Denkmalsspende, 70 Pfg. für den 1. und 40 Pfg. für den 2. Platz, Militär die Hälfte. F. N.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums
der Gemeindebevollmächtigten der
Stadt Rosenheim.
am Mittwoch, den 7. Juni,
vormittags 9 Uhr.

Anwesend: 21 Mitglieder.

Vorsitzender: G. B. Finsterwalder.

Ein Nachruf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorb. G.-B. Schusterer einen ehrenden Nachruf. Unter Trauer gedenke das Kollegium des Verstorbenen, der fast 20 Jahre zu seinen eifrigen Mitgliedern gezählt habe. Er war ein stiller, ruhiger Charakter, der mit Eifer und Fleiß sich an den Arbeiten des Kollegiums beteiligte. Sehr eifrig war er als Mitglied des Armenpflegschaftsrates. Das Kollegium bedauere seinen verhältnismäßig frühzeitigen Hingang, der eine schmerzliche Lücke hinterlasse, die nicht so rasch ausgefüllt werden könnte. Den Hinterbliebenen werde man die Teilnahme nicht versagen. Zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen erhob sich von den Kollegium von den Sitzen. Im Anschluß daran machte der Vorsitzende noch die Mitteilung, daß voraussichtlich Herr Gradl als neues Mitglied in das Kollegium wieder eintreten werde.

Zuwendung zur Waisenhausstiftung

Der verstorbene Rentner Josef Zollner hat der Waisenhausstiftung eine Zuwendung von 6000 Mk. gemacht. Das Kollegium beschloß, diese hochherzige Stiftung anzunehmen und dem Zollner den Dank und die Anerkennung auszusprechen. Zum Zeichen dafür erhob man sich von den Sitzen. Auf Anregung des G.-B. Schmidt wird sich der Vorsitzende erkundigen, ob die Zuwendung in bar oder in Wertpapieren gemacht wurde.

Von der Münchner Straße.

Zurzeit soll ein Stück der Münchner Straße mit Teermakadam versehen werden. Dadurch wird bei verschiedenen Hausbesitzern die Rückversetzung der Vorgartenlinie mit Grundabtretung an die Stadt notwendig. Die Mehrzahl hat beschlossen, den Grund dafür unentgeltlich abzutreten. Dagegen macht der Briefträger Schrick im Hinblick auf die besonders gelagerten Verhältnisse die Abtretung von der Zahlung eines Betrages von 75 Mk. abhängig. In Betracht kommt eine Fläche von 6 Quadratmeter. Entsprechend dem Beschlusse des Stadtmagistrates wurde der Betrag zur Verrechnung im Stadterweiterungsfonds genehmigt.

Vom Elektrizitätswerk.

Die Direktion des Elektrizitätswerkes hält den Einbau eines Regulators in Turbine I für erforderlich, wie dies bei zwei anderen Turbinen zur Schonung der Kammräder bereits geschehen ist. Auf diesen Einbau hat sie bereits bei der Beschlußfassung über den Neubau der Turbinen durch die Kommission aufmerksam gemacht, die Kommission hat aber seinerzeit weiter nicht Stellung dazu genommen. Der Magistrat hat dem Antrag der Direktion zugestimmt und den dazu erforderlichen Betrag von 3000 Mk. bewilligt, welcher auf den Etat des Elektrizitätswerkes für 1916 genommen werden soll.

G.-B. Rais sprach für Zustimmung, da der Regulator der Schonung des lonischen Rades dienen soll und spätere Ausbesserungen hintanhalte. G.-B. Gegneyer wies darauf hin, daß man mit diesem Postulat in der gleichen Lage sei, wie mit einer kleineren Position in der letzten Sitzung, in der Beschluß gefaßt wurde, die Angelegenheit zurückzustellen, bis endlich der Voranschlag für 1916 vorliege. Heute empfehle sich daher eine gleiche Stellungnahme.

G.-B. Josef Huber bemerkte, daß gelegentlich der letzten Besichtigung durch die Kommission es sich gezeigt habe, daß die Turbine I noch in jetzt gutem Zustande sei. Es sei daher die Frage, ob der Einbau eines Regulators im heurigen Jahre noch erforderlich sei. Deshalb beantrage er, die Frage der Elektrizitäts-Kommission zur Vorberatung und Antragstellung zu überweisen, um nicht unnötigerweise gezwungen zu sein, den Posten noch auf den heurigen Etat zu übernehmen.

G.-B. Schmidt nahm den gleichen Standpunkt ein. Schon bei der zweiten Turbine hätte man den gleichen Fall gehabt, daß die Elektrizitätskommission nicht einberufen wurde. Zum Etat für 1916 komme wahrscheinlich soviel hinzu, daß man mit den seitherigen Umlagen nicht werde auskommen können. (Zustimmung.)

Während noch die G.-B. Wendl, Bauer und Rais im Hinblick auf die Schonung der Turbine für jetzige Bewilligung sich äußerten, trat G.-B. Bellhack für die Verweisung an die Kommission ein.

Im Sinne des Antrages Huber wurde dann Beschluß gefaßt und die Angelegenheit zur weiteren Beratung der Kommission zugewiesen.

Straßenverbreiterung am Hammer.

Die Saline hat sich seinerzeit zu einer Grundabtretung am Hammer zur Verbreiterung der Straße bereit erklärt bei einem Preis von 1 Mk. für den Quadratmeter. Bei 14 Dezimalen ergibt sich ein Betrag von 476 Mk., und zwar 191 Mk. mehr, als ursprünglich vorgesehen war, während 285 Mk. dafür bereits in Rechnung gestellt waren. G.-B. Schrettenzeger wies auf die Bedeutung der dortigen Straßenverbreiterung und das damit zu gewinnende bessere Straßenbild hin. Das Kollegium stimmte einstimmig dem Magistratsbeschluß, welcher den Betrag genehmigt, zu.

Industriegleis zum Schlachthof.

Die Eisenbahndirektion München weist in einem Schreiben darauf hin, daß die Inangriffsetzung des Industriebahngleises zum Schlachthof im Jahre 1917 dringend erforderlich wird. Die dafür erforderlichen Materialien hat die Stadt zu tragen, während die Bahnverwaltung die Arbeiten übernimmt. Der auf die Stadt treffende Betrag stellt sich auf 6900 Mk., während aus dem alten Material 1500 Mk. erlöst werden könnten, so daß noch 6500 Mk. zu bewilligen wären. Der Magistrat genehmigte diese Summe und beschloß, den Betrag in den Etat des Schlachthofes für 1917 einzustellen.

G.-B. Huber fragte, ob die beiden Privatinteressenten (Niedermayr und Wernieder) zu diesen Kosten nicht beigutragen hätten. Der Vorsitzende vernemte dies mit dem Hinweis, daß beide entsprechende Gebühren für die Benützung der Bahn an die Stadt entrichteten. Gleichzeitig bemerkte er, daß man sich für die Bewilligung dieser Summe leicht tun würde, wenn der Schlachthof über einen Reservefond verfügen würde, so aber schließe die Rechnung alljährlich mit einem Defizit ab.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen wurde Stadtbaurat Schädel gerufen, um Aufschluß vom technischen Standpunkt zu geben. Er

faßte die Dringlichkeit der Forderung, die spätestens im kommenden Frühjahr ausgeführt werden müßte. Weiter gab er noch vertrauliche Mitteilungen über ein anderes Projekt, das hiermit zusammenhängt und dessen Verwirklichung in nächster Nähe stehe. Die Industriebahn werde dadurch wesentlich mehr in Anspruch genommen, auch die Aufbringung der jetzt angeforderten Mittel gestalte sich dadurch leichter.

Auf Grund dieser Aufklärung stimmte das Kollegium dem Magistratsbeschluß einstimmig zu.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Vorsitzende berichtet über die verschiedenen Eingaben, welche zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Rosenheim gemacht wurden. Zu Betracht kommt zunächst eine Eingabe der Kolonialwarenhändler, welche um Einführung des Ladenschlusses um 2 Uhr ersuchten. In gleichem Sinne waren die Eingaben des Kaufmännischen Vereins „Merkur", des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Vereins „Merkur Stella" gehalten. Dagegen vertrat eine Eingabe des Ausschusses des Allg. Gewerbevereins wie auch eine von Kaufmann Reich mit etlichen Unterschriften eingereichte Eingabe den Standpunkt, in der jetzigen Zeit nichts zu ändern und die Ladenschlußzeit an Sonn- und Feiertagen wie bisher aufrecht zu erhalten. Der Magistrat hat seinerzeit einstimmig (anwesend zehn Mitglieder) eine ortspolizeiliche Bestimmung beschlossen, laut welcher an Sonn- und Feiertagen Gehilfen usw. nur bis 2 Uhr nachmittags beschäftigt werden dürften, so daß also in Zukunft der zwei Uhr-Ladenschluß eintreten würde. Dieser Beschluß ist vom Magistrat dem Kollegium zur Erklärungsabgabe hinübergegeben worden.

Der Vorsitzende erklärte, der Frage vorurteilsfrei gegenüber zu stehen, da sein Betrieb zum Bedürfnisgewerbe gehöre, das bei diesen Fragen ausscheide. Er werde also weder einen Antrag für, noch gegen den Sonntag-Nachmittag-Verkaufszeit stellen. Allen recht zu machen, sei nicht möglich, jede der beiden Parteien habe etwas für sich. Er wünsche, daß die Beschlußfassung so ausfalle, daß die Geschäftswelt (G.-B. Schmidt: Und die Stadt) keinen Schaden erleide.

G.-B. Schmidt griff auf die bisherigen Beratungen zur Aenderung der Sonntagsruhe zurück, die bereits eine 25jährige Vorgeschichte hätten. Besonders zu berücksichtigen sei der Verkehr der Landbevölkerung. Keine Stadt habe an Sonntag einen so großen Verkehr wie Rosenheim. Deshalb dürfe man unter keinen Umständen zusehen, wie der Zustrom zur Stadt unterbunden werden könnte. Schon im Jahre 1904 machte sich gegen einen Magistratsbeschluß in der gleichen Frage entschiedener Widerspruch geltend. Die jetzt erstrebte Neuregelung würde namentlich auch das Bedürfnisgewerbe schwer treffen, um dem Hausierhandel wirksame Vorschub geleistet werden. Widersprüche zeigten sich auch in den verschiedenen Stellungnahmen der Geschäftswelt selbst. Keine Zeit sei zur Neuregelung dieser Frage so unpassend wie die jetzige. Der Magistratsbeschluß nehme übrigens auf die Marktsonntage, auf die Sonntage vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten gar keine Rücksicht. Der Magistratsbeschluß scheine im Galopp und sozusagen oberstädtlich zustande gekommen zu sein; die kolossale Ueberlastung des Referenten scheine dabei mitzuspielen. Im Jahre 1908 habe der Magistrat gerade das an die Regierung berichtet, was er (Redner) heute vorgetragen habe. Damals habe es der Magistrat noch für ein Unglück gehalten, wenn früher geschlossen würde. Im übrigen stehe es ja heute schon jedem frei, früher zu schließen, aber die anderen solle man nicht dazu zwingen wollen. Man klage über die großen Steuern, und es sei nachgewiesen, daß der Hauptverdienst der Geschäftswelt auf die beiden Tage Donnerstag und Sonntag beschränkt sei. Im Interesse der Stadt dürfe an der jetzigen Ladenschlußzeit nicht gerüttelt werden, bis eine reichsgesetzliche Neuregelung erfolgt sei. Dagegen wäre eine Aenderung im jetzigen Bierausschank an Sonntagen anzustreben. Es sei nicht begreiflich, warum die Gastwirtschaften ihren Betrieb nicht auch mit der allgemeinen Oeffnung beginnen dürfen um 5 Uhr eröffnen dürften. Das Bezirksamt habe in dieser Hinsicht bereits eine Umänderung für die Wirte auf dem Lande eintreten lassen. Dort dürften die Wirte bereits gleich nach der Kirche anspannen.

G.-B. Göpfert will eine neue Anregung zur Sache nicht abgeben. Ihr Standpunkt sei bereits bekannt. Das Kollegium hätte eigentlich auch keinen Beschluß zu fassen, sondern nur eine Erklärung zum Beschluß des Magistrates abzugeben, da der Magistrat hiefür zuständig wäre. Die Sonntagsruhe werde kommen, wenn man sich auch jetzt dagegen sträube. Aber an den Wochentagen richtig arbeite, habe sichtlich Lust, am Sonntag frei zu haben. Für die Geschäftswelt ergebe sich kein Nachteil, die Landbevölkerung werde sich mit den Einkäufen nach den neuen Verkaufsstunden einrichten. Standpunkt, jeder könne jetzt schon früher h[a]ben, sei nicht haltbar; man würde sich schlimme Konkurrenz auf den Hals laden, w[enn] der andere nicht schließe. Er werde ohne[s] teres für 1 Uhr stimmen. Auch die Wirte [s]ind nicht geschädigt, da noch Zeit genug verbli[e]ben um das Gasthaus zu besuchen. Wenn schon viele Städte mit dem gleichen Beispiel vorgegangen wären, sollte man jetzt doch auch mal fortschrittlich sein.

(Schluß folgt.)

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 8. J[uni]

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Josef Kitter, Säger im Dolitzhalerschen Sägewerk in Oberteinach bei Feilnbach; Johann Wässler, Wesnersohn aus Gütling, Soldat im 12. Inf. Regt.; Weißbauersohn Kaspar Adler aus Perchа bei Feldkirchen; Sanitäter Johann Kaltenegger, Güttersohn aus Kleeham Etiening, Unteroffizier im 1. Pionier-Bataillon; Josef Karganger, Zimmermannssohn Griesstätt, Reservist bei einem Feldmarschgewehrzug; Engelbert Hackner, Schwanbergersohn aus Altmühldorf, Soldat im Inf.-Regt.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizeunteroffizier der Reserve Eugen Friedrich, ein Sohn des Privatiers Friedrich in Rosenheim, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet worden; Friedrich weilt zurzeit in Urlaub in Rosenheim. Der Kriegsfreiwillige Karl Weiler, Sohn des Kaufmanns Fritz Weiler in Rosenheim, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Landwehr-Unteroffizier B. Kraußhammer, Bierzapfer in Rußdorf a. J., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und Schwertern ausgezeichnet. Dem Pionier-Gefreiten Marin Kolbeck von Kirchsteig und [d]em Gefreiten Xaver Seidlbauer aus Schönau wurde das Eiserne Kreuz, dem Gärtnergehilfen Hermann Urban aus Aschbach, Gem. Feldkirchen das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

Am Soldatengrab. Die große Trauergemeinde, welche am Dienstag Herrn Kaufmann Schusterer das letzte Geleite gab, versammelte sich im Anschluß daran noch um das Grab des Pioniers Michael Huber, welcher jüngst in Wilna sein Leben gelassen ist. Um ihm die letzte Ehre zu erweisen, fand sich außerdem eine Abordnung des Pionier-Ersatz-Bataillons in München, Zug unseres Bataillons und die Militärkapelle ein. In seiner Grabrede führte Hr. Stadtpfarrer Gehl aus, wie der Verstorbene Elektromonteur ein pflichteifriger, gewissenhafter Arbeiter war. Er folgte freudig dem Rufe des Vaterlandes, doch war es ihm nicht mehr gegönnt, mit hinauszuziehen in den großen Kampf. Doch starb er als ein Streiter bei Heilandes, dem er erst vor einigen Jahren der Firmung den Fahneneid leistete. Alle, die seine militärischen Vorgesetzten, wußten nur Worte des Lobes über ihn. Das möge den Eltern in ihrem herben Schmerz über den Verlust ihres Sohnes Trost gewähren. Ein Unteroffizier der Abordnung aus München legte dem verstorbenen Kameraden unter herzlichen Worten des Gedenkens einen Kranz am Grabe nieder. Hierauf schloß mit einem Choral der Militärkapelle die Feier.

Pfingstverkehr. Die Bahnverwaltung hat, da nach den derzeitigen Umständen oft nur in reichliche Beförderungsgelegenheiten vorhanden stehen, in der Hauptsache zu den fahrplanmäßigen Zügen Vorzüge und außerdem einige Züge nach Bedarf vorgesehen. Lediglich auf Frasdorfer Lokalbahn verkehren am Pfingstsonntag den 11. Juni nur bei gutem Wetter folgende Sonderzüge: Rosenheim ab 1.18 [n]achm., Landl ab 1.31, Thansau ab 1.[4]0, Rohrdorf ab 1.56, Samerberg ab 2.06, Aschering ab 2.12, Acherting ab 2.23, Frasdorf an 2.30. Uhr. Frasdorf ab 6.35 Uhr nach Acherting ab 6.42½, Achenmühle ab 6.50, Samerberg ab 6.55½, Rohrdorf ab 7.0[4], Thansau ab 7.15½, Landl ab 7.25½, Rosenheim an 7.34 Uhr nachm. In Thansau, Samerberg und Acherting halten die Züge nach Bedarf.

Derkath. Arbeiterinnenverein. Der am letzten Sonntag im Flößingerbräusaale abgehaltenen Monatsversammlung ab. Der Vortrag des Feldgeistlichen über Kriegserlebnisse bot [e]ine ordentliche, wie außerordentliche Mitgliederzahl herbeigeführt, daß im großen Saale kein Plätzchen mehr zu finden war. Der Redner gab im 1. Teile einen kurzen Ueberblick über die Arbeit eines Feldgeistlichen im Lazarett und Gottesdienst und bei Beerdigungen; ferner ging er hin auf das Leben und Treiben unserer Truppen und auf das vortreffliche Sanitätswesen

Felde. Im 2. Teil führte er uns Land und Leute Frankreichs und den allgemeinen Charakter dieser Gegend vor Augen und schilderte eingehend die große Not und die traurigen Zustände der zurückgebliebenen Bevölkerung. Zum Schluß ermunterte er die Anwesenden, sich dankbar, glücklich zu fühlen, das schöne Heimatland frei vom Feinde zu wissen, und darum tapfer durchzuhalten bis zum endgültigen Frieden. Die Ruhe und Aufmerksamkeit der Zuhörer sowohl, als auch der reiche Beifall legte Zeugnis ab für die äußerst interessanten Ausführungen. Großes Interesse erregte auch die Vereinskapelle, die neuverstärkt mit Klavier, Cello, 4 Violinen, 2 Zithern, Triangel zum erstenmal auftrat und die Mitglieder mit verschiedenen Musikstücken erfreute. Ernste Musikstücke wechselten mit vaterländischen Liedern und gaben der Versammlung einen sehr schönen, unterhaltenden Verlauf.

Den Familienabend, den der hiesige Gedankleser, Professor Riedl, veranstaltet, findet heute Donnerstagabend im „Deutscher Kaiser" statt. Wie im Gymnasial- und Realschul-Pensionat so gab Professor Riedl gestern auch im Erziehungsinstitut der städt. höheren Mädchenschule eine Sondervorstellung. In den drei Anstalten hatten seine Vorführungen den besten Erfolg. Ueberhaupt stehen dem hiesigen Künstler aber sein Auftreten die besten Zeugnisse zur Verfügung. Deshalb darf jedenfalls auch für heute Abend zahlreicher Besuch erwartet werden.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauerte mit unverminderter Heftigkeit an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinaus bis in das Dorf Kenawa vor, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

In der französischen Kammer.

Bern, 8. Juni. „Petit Journal" berichtet über die gestrige Sitzung der französischen Kammer. Zu Beginn der Sitzung brachte Albert Favre unter allgemeiner Bewegung eine Interpellation über die Verantwortlichkeiten ein, die sich aus der gegenwärtigen militärischen Lage ergeben. Ministerpräsident Briand forderte vom Redner den Verzicht auf Erörterung der Interpellation unter Hinweis auf die im Heeresausschuß möglichen Aufklärungen. Favre lehnte dies ab und erklärte, es müsse endlich einmal frei herausgesprochen werden. Wir haben genug von dieser verderblichen Atmosphäre und diesem drückenden Alp. Wir wollen Wahrheit. Die Kammer hat ein Recht darauf. (Andauernde Bewegung). Die Geschütze werden immer stärker, daß die schweren Verluste, die wir erlitten, genossen Nachlässigkeiten und mangelnder Voraussicht zur Last fallen. (Beifall.)

Die englische Hilfe.

Haag, 8. Juni. In einem Artikel führt „Daily News" aus, daß bei Beginn der Kämpfe um Verdun England das Anerbieten gemacht habe, in diesem Abschnitte Verstärkungen zur Verfügung zu stellen, was aber von Joffre abgelehnt wurde. Darauf sei eine Ausdehnung der englischen Front vorgenommen worden, die heute in der Ausdehnung 140 Kilometer, in Wirklichkeit aber 190 Kilometer Ausdehnung habe, was einem Drittel der gesamten Westfront entspreche. Die englische Front reiche jetzt von Flandern bis zur Somme und die dort gestandenen französischen Truppen seien für Verdun frei geworden.

Asquith.

London, 8. Juni. (Reuter.) Asquith wurde provisorisch mit den Geschäften des Kriegsministeriums betraut.

Räumung von Kavalla.

Athen, 8. Juni. Das Regierungsblatt „Akropolis" meldet, daß die griechischen Truppen Kavalla räumen werden.

Die Bulgaren in Griechenland.

Basel, 8. Juni. Wie das „Petit Journal" aus Saloniki erfährt, haben die Bulgaren den griechischen Befehlshabern ihre Absicht mitgeteilt, sämtliche Befestigungen längs der Grenze zu beseitigen. Die bulgarischen Patrouillen drangen in mehrere Dörfer bis zu 200 Meter vor Demir Hissar ein. (Z.)

Im Irak.

Konstantinopel, 8. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront ereignete sich auf dem rechten und linken Flügel nichts von Bedeutung. Im Zentrum vertrieben wir den Feind aus seinen vorderen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Maschinengewehre, eine Menge Waffen, 200 Kisten Infanteriemunition.

Wetterbericht für Donnerstag, den 8. Juni: Zunächst noch keine Aenderung.

Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Harmoniums

werden sachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähriger Klavierstimmer in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Stell.-Anzeigesuch

Tüchtiger Schreiner

verlässig und maschinenbewandert, findet gutbezahlte, dauernde Stellung bei Joseph Vogl, Schreinermeister, Holzkirchen Obb. 4561

Tüchtige 4503

Akkord-Torfstecher

gesucht.

Genossenschaft zur Entwässerung der Bucha-Filze.

Hotel- und Gastwirtsköchin

tüchtig und sparsam, wird bis 1 Juli in eine Brauerei mit Gasthof in Oberbayern gesucht. Jahreszeugnisse erwünscht. Angebote unter W. 4548 an die Exped. ds. Bl.

Jüngere 4579

Kellnerin

zum sofort. Eintritt gesucht.

Gasthof Frühlingsgarten Bichlbing.

Gewissenhaftes, verlässiges 4553

Mädchen

selbständig im Kochen, das auch alle Hausarbeiten mitverrich et, für 1. Juli gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen u. Zeugnissen unt. „B. 4553" an d. Exp.

Fleissiges Schulfreies 4580

Mädchen

aus Land sofort gesucht. Näh. Exp.

Ordentl. Mädchen

welches auch etwas kochen kann wird per sofort oder später gesucht. 4562

Näheres Exp.

Stellgesuch

18jähriger kräftiger Knabe sucht

Schlosserlehrplatz

hier oder auswärts. 4571

Nähere Exp. ebenso.

Nichtiges, gesundes, 16 Jahr.

Mädchen

sucht Stelle neben der Frau bis 15. Juni. Frau Spezialarzt, Bad Aibling, Karolinenstraße 270.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Juni 1916 unser innigstgeliebter braver Sohn und Bruder 4593

Christian Lindner

Kupferschmied

Reservist im 1. Inf.-Regt., 2. Komp.

im Alter von 25 Jahren.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Frankreich, 8. Juni 1916.

Die tieftrauernde Mutter nebst Geschwistern.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 21. Juni vormittags 8 Uhr statt.

Bekanntmachung

betreffend Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgeschrieben ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzufahren.

2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. Schon verpackte gewichtsmäßig abgeteilte Mengen über 125 Gramm müssen dieser Bestimmung entsprechend zerlegt werden.

3. An Großverbraucher (Kaffeebauer, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Kasernen usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.

4. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4.50 Mark verzollt für lose Ware und 5 Mark verzollt für handelsübliche Originalpackung nicht übersteigen. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als 8 Mark das Pfund für lose Ware und 8.50 Mark das Pfund für gepackte Ware.

5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Tee, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H.

Bettstatt

mit Matratze, Kleiderkasten, Kastchi mit 3 Schubladen, Kücher, Sessel, 1 Kragen, Hüte zu verkaufen. 4593

Prinzregentenstr. 19/0

Zwei ältere Kinderl. Ehepaar suchen ein

kleines Gütl

mit 2 Tagw. Grund zu pachten. Off. unter T. 4569 an die Exp.

Druckarbeiten

führt in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenger reeller und fachmännischer Bedienung

M. Niedermayr

Hotel „Deutscher Kaiser" Rosenheim.

Nur heute DONNERSTAG den 8. Juni von 7,9 Uhr abends an

große Spezial-familien-Vorstellung

des einzig wirklichen seit 7 Jahren völlig erblindeten

Gedankenlesers

Professor Karl Riedl.

Um jedermann, der sich von der Wahrheit der natürlichen Gedanken-Fernsuggestion überzeugen will den Zutritt zu ermöglichen, wird von **der Erhebung eines bestimmten Eintrittsgeldes abgesehen,** da sich der gefeierteste Künstler **zum Schlusse der Vorstellung** mit freiwilligen Beiträgen zufrieden gibt. Mit der Versicherung, dass nur vorzügliches geboten wird und bittend, mich als schwergeprüften Mann in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen wird um zahlreichen Besuch gütigst gebeten.

Achtungsvoll **Die Geschäftsleitung.**

PROGRAMM:

Streng Privatsinn, heiebrend, als auch unterhaltend, daher dem Besuch der geehrten Damen zu empfehlen.

Die Vorstellung ist mit Restauration verbunden.

Frisch eingetroffen:

Schellfisch 1 Pfd. 85 Pfg.

Ia. Sauerkraut 1 Pfd. 30 Pfg.

empfehle ferners:

Ia Kaffee-Ersatzmischung 1 Pfd. 2 ℳ und 2.20 ℳ

Ia. Kaffee, gebrannt 1 Pfd. 3.80 ℳ und 4 ℳ

fst. Schokoladenpulver 1 Pfd. 3.40 ℳ

Ia. reinen Kakao 1 Pfd. 5.50 ℳ

Speiseschokoladen aller Art, Deutsche u. Schweiz. Fabrikate

Perlago 1 Pfd. 65 Pfg.

Haferflocken 1 Pfd. 65 Pfg.

fst. Heidelbeerwein ¾ Liter-Flaschen 1.20 ℳ

Ia. Preiselbeeren, Marmeladen, Himbeersaft m. Zucker.

Seifenpulver, Bleichsoda, Wasserglas, Schmierseifen etc

L. Wachter, Kolonialwaren

Telefon 179 ROSENHEIM Kaiserstrasse 26

Bekanntmachung

über Montanwachs. Vom 26. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Eigentümer von rohem und raffiniertem Montanwachs sind verpflichtet, das Montanwachs der Kriegsmetallgesellschaft m. b. H. in Berlin und deren Verlangen käuflich zu überlassen.

Kommt es zu Einigung über den Preis nicht zustande, so wird er von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Vorschriften des § 1 Abs. 1 zuwiderhandelt.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 26. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Briefumschläge mit Firmendruck liefert prompt und billig **L. Niedermayr, Buchdr., Rosenheim**

Oberpfälzer - Verein Rosenheim und Umgebung.

Samstag, 10. Juni, abends 8½ Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

1569 Der Ausschuß.

Gute haltbare

Gummilösung

zum Reparieren von Fahrradschläuchen per Tube 8 cm lang 20 Pfg. für Wiederverkäufer 25 Tuben 15 ℳ.

Leonhard Dachtler, München, Sendlingerstr. 41 I beim Sendlingertor

Widerruf.

Nehme meine Aeußerung gegen **Frau Gröpner,** Maurermeisterfrau, zurück. 4602

Korb. Mäller, Holzaufseher.

Tüchtige

Landkrämerei

einheit 16—20 000 ℳ Umsatz, event. mit Oekonomie ein älteres Geschäft, wird sofort von zahlungsfähig. Leuten zum Kauf gesucht. Mäh. Angaben unter D. 4585 an die Exped.

Ueberzieher

für schlanke Figur, mehrere **Leinenostüm 44, Mehlis Kleid, Bluse, Badeanzug, Capot-Crep-Hut** billig zu verkaufen. **Klosterweg 20.** 1562

Gelber Schäferhund mit mehr Kette 4600

zugelaufen.

Eigentum gegen Insertions- und Futterkosten bei Otto Schramm, Kolbermoor, Fröttenstraße 3. 4600

Zu vermieten

Wohnungen

eine mit 6 Zimmern, Küche, Kammer, eine mit 3 Zimmern, Küche, Kammer zu vermieten.

Näh. **Hotelbüro Deutscher Kaiser.** 4518

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. 4571

Münchenerstraße 34.

4 Zimmer

Küche, Kammer, elektr. Licht, Gas zu vermieten Näh. Exp. 4595

In nächster Nähe Prienheims ist

schöne Wohnung

mit 6 Zimmern, lib. Wasser etc., Garten, schöne Aussicht auf das Gebirge billig zu vermieten. Näh. Exp. 4596

Laden

mit Wohnzimmer u. Küche in Mitte der Stadt auch als Lagerraum passend, ist bis zu vermieten. 4586

Anfragen erbitte an: Briefkasten 30, Stadtpost Rosenheim.

Dankes-Erstattung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Onkels, Schwagers, Vetters und Paten

Herrn Xaver Schustetter

Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter

von allen Seiten zugekommen sind, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir dem hochlöbl. Stadtmagistrat und dem Gemeindekollegium, dem Armenrat, dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranen-Verein, dem Kath. Kasino, dem Senioren-Verein, dem Vinzentius- und Hauskrankenpflegeverein, der Kath. Kirchenverwaltung für die überaus zahlreiche ehrende Beteiligung und für die herrl. Kranzspenden. Allen übrigen Spendern von Blumen und Kränzen sei ebenfalls herzlichster Dank gesagt. 4577

ROSENHEIM, München, Lenting, Aibling, Tann, den 7. Juni 1916.

In tiefer Trauer:

Agnes Schustetter, geb. Däschinger, Gattin

mit Kindern und den übrigen Verwandten.

Obacht! Obacht!

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein bestehende, halbtiefliegende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. gesch. **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **große artige Brennmaterialienersparnis** von selbst und ist in **jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen und zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll! 4584

Rup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft

Telefon 187. **Rosenheim.** Frühlingsstr. 13.

Hotel „DEUTSCHER KAISER" Rosenheim.

Volks-Theater (Direktion: Alois Bach)

Pfingst-Sonntag, den 11. Juni 1916

Zwei Vorstellungen

Nachmittags **3 Uhr** Abends **8 Uhr**

Grosses Humorstück

„Der Hausdrachen"

Volksstück in 4 Akten von J. Willhardt.

Billeten-Vorverkauf im Hotel-Büro.

4661 Militär halbe Preise

Lichtspiele „Helios" (Direktion: Alois Bach)

Pfingst-Montag, den 12. Juni 1916

Ab nachmittags **1 Uhr**

Krieg und Mutterliebe

Episode aus den Kämpfen an den masurischen Seen in 3 Akten.

Einmal u. nicht wieder

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Erstklassiges Nebenprogramm.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald. Internat, gegründet 1876

Bekannte, exakte Erziehungs- und Unterrichtsanstalt, mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.

1. Realabteilung (Seit Herbst 1914: 68 Einjährigen-Berechtigungen.)

2. Handelsabteilung, als vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Reger Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.

Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 3. Juli 1916

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 9. Juni früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Ludwig Hacker

Inft. 1. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 261

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

107 **Die Vorstandschaft.**

Da mein Führer zurzeit im Felde steht, sucht er Mitteilung für die Daheimgebliebene eine tüchtige, ernste

Begleiterin.

Bedingungen: nicht über 40 Jahre alt, vorteilhafte Erscheinung, der deutschen Sprache vollkommen in Wort und Schrift mächtig. Nur schriftliche Angebote mit Angabe näherer Verhältnisse sind an mich selbst zu richten.

Professor Karl Riedl,

Hotel Deutscher Kaiser, Rosenheim

Tüchtiger, jüngerer, ordentlicher 4594

Magazin-Arbeiter

für hiesiges Geschäftshaus zu sofortigem Eintritt gesucht. Näh. Exp.

Kleiderkasten sowie verschiedenes Andere wegen Umzug zu verkaufen. Näh. Exp. 4584

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Photograph. Apparat 13×18 mit Rapid-Anastigmat und Zubehör ist billigst zu verkaufen. Näh. Exp.

Damenrad billig zu verkaufen. 4531

Kälberkuh ist zu verkaufen. 4590

Bahnhofstraße 1 I. Adgeb. Näheres Expedition.

Grosse und gediegene Auswahl in Herren- und Knabenbekleidung

zum Pfingst-Feste

finden Sie auf unserem Lager zu besonders billigen Preisen.

Elegante Anzüge von **Mk. 22** an

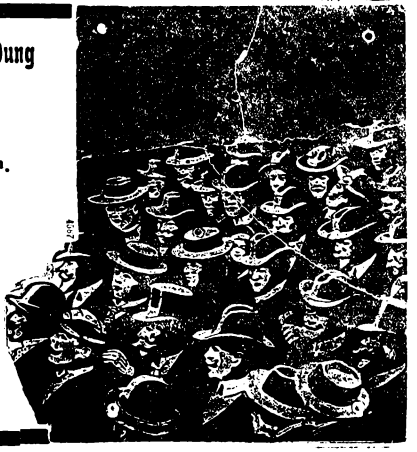
Burschen-Anzüge von **Mk. 18** an

Moderne Knaben- und Kinder-Anzüge

in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Streifenhosen von **Mk. 5** an

Goldene 34 Max Josefplatz 34 (Buchbergerhaus) **Rosenheim.**



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudolph. — Verantwortlich für Inserate: A. Straßer. — Druck und Verlag: M. Rudhart, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei tritt Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr 136.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 135 | Katholisch: Margareta | Samstag, 10. Juni 1916 | Protestantisch: Onuphrius | 62. Jahrgang

Schwere blutige Verluste der Russen zwischen Styr und Pruth.

Die Kriegslage im Westen. — Hohe englische Offiziersverluste in der Seeschlacht vor dem Skagerrak. — 165.000 Tonnen U-Bootbeute im Mai. — Amerikas Anteil am Krieg. — Schwere Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. — Im neuen russischen Ansturm sämtliche Offiziere etlicher Regimenter gefallen. — Die Blokade gegen Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Hill 60 südwestlich von Peronne [illegible] englische Munitionslager zur Explosion, [illegible] schoß feindliche Lager- und Truppenunterkunftsorte am Bahnhof Suippes in der Champagne und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich guten Erfolg gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie und Luftkraft wagenkolonnen.

Rechts der Maas schreiten die Kämpfe günstig nur uns fort. Feindliche mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehölz von Thiaumont und zwischen Chapitre-Wald und der Feste Vaux brachen [illegible]-snahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es, durch Minensprengungen umfangreiche Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 9. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachtkämpfen ihre neue Stellung am Styr erreicht.

An der Ikwa und nördlich von Wisniowczyk an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strypa greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Am Dnjestr und an der bessarabischen Front herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe.

Italienischen Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff an der ganzen Front südöstlich Gerua Galtio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich von Lefuna) fest und drangen östlich von Gallio über Rouchi vor.

Abends erstürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Grazer Infanterie-Regiments Nr. 27 den Monte Meletta.

Die Zahl der seit Beginn des Monats gefangen genommenen Italiener hat sich auf 12[illegible], darunter 215 Offiziere, erhöht.

An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf die Croda bei Ancona abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

Karl Freiherr von Pflanzer-Baltin
Oester. ungar. Armeekomandant der Kavallerie.



Zur allgemeinen Kriegslage.

Berlin, 8. Juni. Wie überaus erfolgreich unsere Angriffe bei Ypern gewesen sind, dafür spricht wohl deutlich die Meldung, daß die Engländer bisher noch keine Versuche gemacht haben, die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Dabei handelt es sich für sie um überaus wichtige Stellungen, denn ihre sämtlichen dortigen Artilleriestellungen sind ihnen von uns entrissen worden. Wir können daher jede englische Stellung dort einsehen und uns auf sie einschießen, was für den weiteren Fortgang der Operationen sehr wichtig sein könnte. Um Verdun sind die Operationen in den letzten Tagen durch ungünstiges Wetter derart behindert worden, daß nur noch Artilleriefeuer auf bekannte Ziele eröffnet werden konnte, und zwar von beiden Seiten. Infanterieunternehmen haben nicht stattgefunden. Ein besonders kräftiges französisches Feuer liegt auf Fort Vaux, das gegenüber der abweichenden französischen Behauptung seit in unserer Hand steht. Wenn die französischen amtlichen Meldungen dies abzuleugnen suchen, so ist doch darauf aufmerksam zu machen, daß die letzte französische Meldung mit dem siebenten ausdrücklich einen bestimmten Zeitpunkt angibt, von dem aus eine Verbindung mit dem Fort nicht mehr für die französische Heeresleitung möglich gewesen sei. Das sagt dem Kenner wohl genug.

Allgemeines vom Krieg.

Amerikas Anteil am Kriege.

Berlin, 8. Juni. Das „Tageblatt" meldet aus Rotterdam: Wanstarr schreibt in der liberalen englischen Wochenschrift „Nation": Amerika kann den Krieg entscheiden. Gegen Amerika können wir den Krieg nicht gewinnen. Ohne Amerika, und zwar mit einem neutralen Amerika können wir den Krieg kaum gewinnen. Mit Amerika können wir jedoch kaum anders, als den Krieg gewinnen. Trotzdem sagen die „Times", daß Wilson, der England und der Menschheit in fatalen Augenblicken des Krieges kostbare Dienste erwies, mit seiner jüngsten Friedensrede eine Unverschämtheit verübt habe. Es ein Wunder, daß viele Amerikaner den Eindruck haben, England sei das vornehmliche Hindernis für den Frieden? Die Regierung und das Volk von England denken jedoch besser über Wilsons Rede. Die Stimmung des englischen Volkes bleibt seit entschlossen, aber seit Einführung der Wehrpflicht in eine Verärgerung eingetreten. Die Armut, welche die Wehrpflicht mit sich bringt, und ihre Harten führen Widerstand herbei. Der Krieg ist schließlich ein ausländischer Krieg, der Kriegsidealismus verschwindet. (.).

Russische Ausschreitungen in Riga.

Stockholm, 8. Juni. Reisende aus Riga schildern das dortige Leben folgendermaßen: Die Stadt wimmelt von Offizieren. Das Vergnügungsleben ist toll. Täglich treffen aus Petersburg Halbweltdamen ein, die sich als Herrinnen der Stadt aufspielen. Die Verheerungen durch Geschlechtskrankheiten sind ungeheuer, ohne daß die geringsten Gegenmaßregeln getroffen werden. Die Bürgertochter sind gemeinsten Belei[illegible]ungen und Gewalttaten ausgesetzt. Die Offiziere machen am hellen Tage die furchtbarsten Streifzüge durch die Stadt. (.).

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Haag, 8. Juni. Die englischen Blätter füllen noch Spalte um Spalte mit schönfärberischen Berichten über die Seeschlacht. Alle betonen, sie habe England nur in seiner Entschlossenheit bestärkt, auf seine Friedensvermittlung zu hören und bis zur völligen Niederlage Deutschlands weiterzukämpfen. Keine Zeitung enthält auch nur ein Wort ritterlicher Anerkennung für den deutschen Heldenmut. Lord Headley gab am Mittwoch in einer Rede den Verlust von über 6000 Matrosen zu. Allein in Portsmouth trauern 3000 Familien. Kaum weniger schwer getroffen wie Portsmouth ist Devonport. Aus Devonport kamen die Mannschaften der Schiffe „Indefatigable", „Warrior" und „Defence".

Englische Offiziersverluste.

London, 7. Juni. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich die Konteradmirale Horace Mood und Sir R. Erbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden [illegible] Offiziere getötet und 23 verwundet. Von der Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: „Intefatigable", „Defence", „Black Prince", „Tipperary", „Turbulent", „Nomad" und „Nestor". Von den Schiffen „Queen Mary", „Invincible", „Fortune", „Ardent" und „Shark" wurden 11 als überlebend gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermißt gemeldet.

Die in dieser englischen Meldung genannten Schiffe hatten insgesamt einen Besatzungs-Soll-bestand von rund [illegible] Mann, 21 davon wer der als überlebend bezeichnet. 177 sind von deutschen Schiffen gerettet worden. Schon aus diesen Angaben geht hervor, daß der englische Verlust an Toten allein wenigstens 5180 Mann betragt. Ungewöhnlich hoch ist die Zahl der getoteten englischen Offiziere. Sie zwingt zu dem Schluß, daß entweder noch weitere englische Schiffe mit ihrer Besatzung untergegangen oder daß die Verhältnisse an den heimgekehrten englischen Schiffen außerordentlich schwer sind.

* * *

Der Kampf zur See.

165.000 Tonnen U-Bootsbeute im Monat Mai.

Haag, 8. Juni. „Manchester Guardian" befaßt sich in seinem Leitartikel mit der Tätigkeit der feindlichen U-Boote, die über die politischen Ereignisse der letzten Woche ganz außer Acht gelassen worden sei. Die Verluste seien aber Tag für Tag von einer regelmäßigen Ausdehnung gewesen, die an Englands schlimmste Zeiten des U-Bootskrieges erinnern. Das Blatt schätzt die Verluste der eigenen und der verbündeten Handelsflotte für Mai auf 165.000 Tonnen. (.).

Noch ein zweites englisches Kriegsschiff versenkt.

Haag, 8. Juni. Viele Organe der holländischen Presse drücken ihr Bedauern darüber aus, daß der Kreuzer „Hampshire" mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord nicht durch ein zweites Kriegsschiff begleitet worden sei. Sie halten diese Möglichkeit für unwahrscheinlich, und einige von den Blättern vermuten, daß bei den Orkney Inseln noch ein zweites englisches Kriegsschiff torpediert wurde, dessen Verlust die englische Admiralität zu verschweigen suche. (.).

In den Kolonien.

Schwere Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Basel, 8. Juni. Ein Madrider Blatt meldet: Bei der Schlacht an der Südostgrenze von Deutsch-Ostafrika wurde eine portugiesische Kolonne von 1200 Mann vollständig aufgerieben. Die Deutschen sollen einige Geschütze erbeutet haben. (Z.)

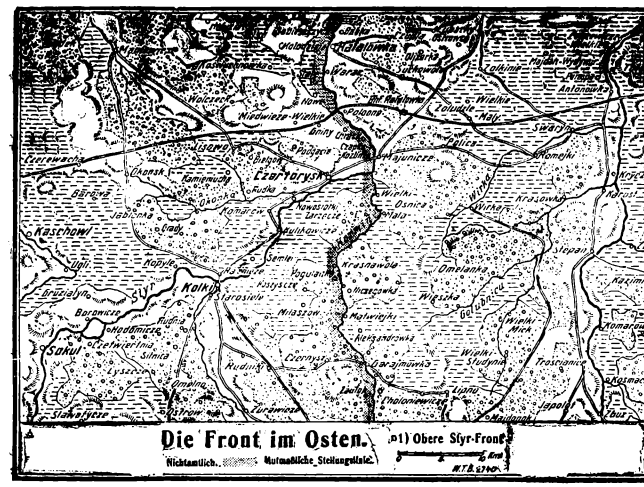
* * *

Die russische Offensive.

Dem „Berl. Tgbl." wird aus dem Kriegspressequartier unterm 7. Juni gedrahtet: Die Angriffe der Russen gegen die österreichische Front zwischen Styr und Pruth haben gestern an Heftigkeit noch zugenommen. Besonders südlich des Dnjestr, im Nordostzipfel der Bukowina, machte der Feind die größten Anstrengungen, den vorgestern bei Obna durch Eindrückung unserer Front um fünf Kilometer errungenen Vorteil zu erweitern. Aber die K. u. K. Truppen wiesen im tapfersten Widerstand alle feindlichen Angriffe ab. Im Raume der Olchowiec-Teiche bei Jaslowice hielten die Russen unsere Front unter steigem Artilleriefeuer und unternahmen mehrere Angriffe, ohne jedoch durchdringen zu können. Am zähesten jedoch wurde in Ostgalizien die Linie Wisniowczyki, Burkanow, Bieniawa, Kozlow, Cebrow angegangen. Die dort kämpfenden Truppen der Armee Bothmer hatten namentlich beiderseits der Bahnlinie Lemberg–Podwoloczyska heftige, stellenweise siebenmal wiederholte Angriffe abzuwehren. Sie entledigten sich dieser Aufgabe in vollstem Maße. An der oberen Ikwa bei Sapanow haben sich die Kämpfe stabilisiert. Der dort verteidigende Wiener Landsturm hat die russischen Vorstöße zurückgewiesen und zum Stehen gebracht. An der Uebergangsstelle der K. u. K. Front von der Ikwa in die Putilowsta, im Raume Mihnow, Olsta hatten die Russen schon am Sonntag durch achtstündiges Trommelfeuer unsere Gräben zerstört und die Hindernisse vernichtet. Trotzdem hielten sich die dort kämpfenden Truppen der Armee Joseph Ferdinand in den zertrümmerten Gräben zwei Tage. Dann aber räumten sie auf Befehl die erste Linie und bezogen eine neue Linie östlich des Styr. Von dieser Linie aus hatten die Unsrigen im Vorjahre ihren Vormarsch gegen die Putilowska angetreten. Die Zurücknahme der Front vollzog sich ohne feindliche Einwirkung. Leider mußten, was unvermeidlich war, einiges Material und Vorräte zurückgelassen werden. Nördlich Kolki bei Rafalowka am Styr, wo im Herbst 1915 sehr heftige Kämpfe stattfanden, griffen die Russen mit starken Kräften an. Ihr Ansturm wurde glatt zurückgeschlagen. (Z.)

Der russische Bericht.

Petersburg, 8. Juni. Amtlicher Bericht vom 7. Juni. Westfront: Die Erfolge unserer Truppen in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina werden weiter ausgebaut. Die Zahl der Gefangenen und der seit der Vertreibung des Feindes aus seinen stark ausgebauten Stellungen gemachten Beute wächst noch immer. Seit Beginn der letzten Kämpfe bis 6. Juni mittags brachten die Armeen des Generals Brussilow an Gefangenen 900 Offiziere, mehr als 40 000 Soldaten ein. Ferner sind 77 Geschütze, 49 Minenwerfer, ebenso Scheinwerfer, Fernsprechgeräte, Feldküchen, eine Menge anderen Kriegsgerätes und beträchtliche Munitionsvorräte in unsere Hände gefallen. Einige Batterien wurden von unserer Infanterie vollständig mit allen Geschützen und Munitionswagen weggenommen. Die letzten Kämpfe zeigen dem Feinde tatsächlich das Anwachsen unseres Kriegsmaterials. Die Kämpfe trugen dazu bei, das Vertrauen zu stärken, daß mit dem weiteren Anwachsen des Materials die Zerstörung der feindlichen Anlagen bedeutend wirkungsvoller sein wird. Die in den letzten drei Kampftagen erreichten Erfolge beweisen die Tapferkeit und Angriffsfreudigkeit unserer Truppen. Die Vorsicht verbietet es gegenwärtig, die Namen der tapferen Regimenter zu nennen, die trotz mit dem Verlust sämtlicher Offiziere kämpften. Ebenso ist es unmöglich, die Namen unserer heldenmütigen Generäle und Offiziere zu veröffentlichen, welche den Heldentod starben oder verwundet wurden, ebenso wie die Gegend anzugeben, wo sich die Kämpfe abspielten. — Gerade die letzten Sätze zeigen, daß bei den Russen Verschiedenes nicht stimmt. Einmal ist die „Vorsicht", welche es verbietet, den Platz des Kampfes zu nennen, sehr verdächtig. Diese sonderbare russische Vorsicht kann man nur dadurch erklären, daß es eben den Russen nicht gelungen ist, weiter vorzudringen, als im österreichisch-ungarischen Bericht angegeben ist. Zweitens geben die Russen selbst zu, daß sie fürchterliche Verluste erlitten haben. Drittens waren sie in der Aufrundung ihrer Beute noch immer große Meister.



* * *

Italien.

Beschießung von Rovreit durch die Italiener.

Berlin, 8. Juni. Einer Drahtmeldung aus dem k. u. k. Kriegspressequartier zufolge fallen jeden Morgen und Abend seit einigen Tagen italienische Geschosse in die offene Stadt Rovreit. Die vorderste Linie der Italiener steht bei Brentonico nicht ganz zehn Kilometer weit von Rovreit entfernt. Noch ist die Zerstörung nicht allzu weit gediehen. Das alte Theater, das Kaltaus, die Kirchen San Marco und Maria della Carmine sind noch unberührt, ebenso Roveris Schmuck, Sparkassengebäude, ein ehemaliger Palast des Grafen Arco. Dagegen weist die Burg an der Lenobrücke zwei klaffende Schußlöcher auf, und verschiedene Privatgebäude haben daran glauben müssen. Eine italienische Fliegerbombe fiel nicht weit von Rovreit in eine Schar von gefangenen Italienern. Die Gassen von Rovreit sind menschenleer, da die Bevölkerung schon im vorigen Jahr fortgeschafft wurde. (Z.)

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Blockade gegen Griechenland.

Mailand, 8. Juni. Der Korrespondent des „Secolo" in Saloniki bemerkt zu der Verhängung der Blockade über Griechenland: Sie könne genügen, um Griechenland zu der richtigen Einschätzung der eigenen Interessen zurückzubringen, da die Teuerung aller Lebensmittel direkt unerträglich geworden sei. — In Athen eingetroffene Pariser Nachrichten, wonach Frankreich, England und Rußland infolge des deutsch-bulgarischen Vormarsches auf griechischem Gebiete energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der griechischen Verfassung ergreifen wollten, riefen in Athen lebhafte Bewegung hervor. Einige glauben, daß die Maßnahmen, falls die griechische Regierung sich ihnen widersetzen sollte, selbst das Königshaus in ernste Verlegenheit bringen könnten. — Das sehr Blatt meldet ferner: Die Lage in der griechischen Hauptstadt ist kritisch. Die Minister beraten fast ununterbrochen. Die venizelistische Presse greift die Regierung aufs heftigste an. Venizelos beschuldigt den Generalstab offen, den Boden für ein deutsch-griechisches Bündnis vorbereitet zu haben. Venizelos sagt hinzu,

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

59

„Weil ich die Verantwortung nicht übernehmen konnte, Sie krank zu machen, gnädiges Fräulein."

Die Leidende legte sich auf eine Ottomane und schloß die Augen.

„So mögen Sie jetzt sprechen," sagte sie müde. „Ich werde es ja doch von irgend jemandem hören müssen — und ich kann es ertragen. — Wohin ist mein Bruder gegangen?"

Bridget zögerte. Dann sagte sie — und ihre Stimme klang um nichts weniger mürrisch und verdrossen als sonst:

„Wenn Sie denn verlangen, daß ich es Ihnen sage — ich glaube, er ist seiner Gemahlin gefolgt."

Magda fuhr empor. Und ihre Züge trugen den Stempel schweren Leidens.

„Ich wußte es!" rief sie in schmerzlicher Erregung. „Ich wußte, daß es dahin kommen würde! — O, und ich bemühte mich so sehr, es zu verhindern."

Bridget lachte seltsam. Und es hätte sich kein größerer Kontrast denken lassen als zwischen ihrem harten, verbitterten Gesicht, ihrer klanglos rauhen Stimme und den weichen, gefühlstiefen Worten, die Magda nun von ihr vernahm — zum ersten Male, so weit sie zurückdenken konnte.

„Und weshalb wollten Sie es verhindern? — Weshalb wollten Sie verhindern, daß diese zwei Menschen sich zueinander fanden, die so füreinander geschaffen sind? Beide schön, beide gut und edel und vornehm! — Hätten Sie es lieber gesehen, wenn er diese Komtesse geheiratet hätte, die so häßlich und so falsch ist? Ich habe wohl gehört, daß die Fürsten und Könige gezwungen sind, Mädchen zu heiraten, die einen vornehmen Namen haben — auch wenn sie eine andere lieben. Aber Herr von Rominger braucht es doch nicht. Er wäre ja niemals glücklich geworden. Ein Mann, der Augen im Kopf hat, mit denen er sieht, und ein Herz, um zu fühlen, kann mit dieser Komtesse nicht glücklich werden. Es geschieht nicht oft, daß ich sage, was ich denke — aber Gott verhüte, daß zwei Menschen getrennt werden, die sich lieben! Das ist meine Meinung, und das sage ich."

Und sie wandte sich ab, um so energisch die Vorhänge zuzuziehen, als habe die köstliche Landschaft draußen ihr bitteres Unrecht getan.

So überraschend ihre Worte waren, und so sehr Magda durch die Ansichten der Dienerin in Erstaunen versetzt wurde — sie fühlte sich doch seltsam erleichtert und befreit. Ja, sie vermochte sogar zu lächeln, als sie erwiderte:

„Das war das letzte, was ich von Ihnen zu hören erwartete, Bridget!"

Das Mädchen hatte ihre Erregung bemeistert. Und sie sah wieder so stumpf und teilnahmslos aus wie sonst, als sie sich ihrer jungen Herrin zuwandte.

„Und es ist gewiß das letzte, was Sie wieder von mir hören werden," sagte sie. „Aber es ist eine Genugtuung, einmal auszusprechen, was man lange, lange mit sich herumträgt."

Magda legte sich zurück, und sie winkte dem Mädchen, sich zu entfernen.

„Laß mich nun allein, Bridget!" sagte sie. „Ich muß ein wenig ruhen — denn ich brauche Kraft für die Unterredung mit meinem Vater."

„Es wäre besser, wenn Sie sich nicht so aufregen wollten —"

„Kann ich es ändern?"

Bridget zog sich zurück, und Magda blieb allein. Wie die meisten französischen Leute, die ihr Leben lang vor Erregungen und Aufregungen ängstlich gehütet werden, war sie in Wahrheit viel stärker, als man allgemein glaubte. Und sie hatte die Nachricht von ihres Bruders Heirat ertragen, ohne daß sie den gefürchteten Nervenchok erlitten hatte.

Freilich — ganz ohne Folgen waren die Aufregungen nicht geblieben. Sie fühlte sich matt und elend, und sie wußte, daß sie sich nicht mehr allzuviel zutrauen durfte.

Sie hatte gewünscht, daß ihr vergötterter Bruder sich nicht nur glücklich, sondern auch glänzend verheiraten sollte. Niemand war gut genug gewesen für ihn. Herta nicht, weil sie keinen Namen, keine gesellschaftliche Stellung aufzuführen hatte — und die Komtesse nicht, weil sie so wenig inneren Wert und so wenig äußere Schönheit besaß. Aber sie fühlte, daß sie ihm seine Wahl vergeben haben würde, hätte er ihr nur vertraut. Daß weder er noch Herta Vertrauen genug in ihre Liebe gehabt hatte, sie in das Geheimnis eingeweihen — das war es, was sie tief verletzte und betrübte.

Doch wenn sie auch fühlte, daß sie Herta nicht so rasch vergeben konnte — nach dem Bruder sehnte sie sich in inniger Liebe, ihm wandte sich ihr zärtliches Herz zu, dessen Liebesbedürfnis so wenig befriedigt wurde. Sie sehnte sich danach, ihn zu sehen; sie sehnte sich, die Verbannung mit ihm zu teilen, die ihr Vater über ihn verhängt hatte. Was fragte sie im Grunde danach, wie er sich verheiratete und wie seine Stellung im Leben sich gestaltete! Sie wollte ihm nur lieben und sich seiner brüderlichen Liebe freuen.

Sie richtete sich halb auf, als der Freiherr und Mabel das Zimmer betraten, nachdem das Diner, das unerquicklichste, an das Frau Hermann zurückdenken konnte, endlich vorüber war. Hätte der Millionär Zorn gezeigt, hätte er seine Tochter gescholten, so wäre ihr doch wenigstens Gelegenheit geboten worden, sich zu verteidigen. Aber die Kälte, die er an den Tag legte, die eisige Zurückhaltung machten es Mabel unmöglich, auch nur mit einem Wort die Angelegenheit zu berühren. Wie lange diese Schweigsamkeit währen sollte, wußte sie nicht. Aber sie fürchtete, daß sie nicht mehr lange imstande sein würde, sie zu ertragen. Die Komtesse war nicht in das Speisezimmer zurückgekehrt, und der Freiherr schien ihre Abwesenheit nicht zu beachten.

Jetzt ging er eln paarmal im Zimmer auf und ab, die Hände auf den Rücken gelegt, den Blick zu Boden gesenkt. Plötzlich blieb er vor Magda stehen. Ihre Blicke trafen sich, und Johannes Rominger fragte kurz:

„Nun?"

Sie lehnte sich ein wenig gegen ihn vor und sah ihm flehend in die Augen.

„Du wirst meinem Bruder vergeben — nicht wahr? Du wolltest es ja doch selbst, daß er sich als Mann zeigte und nicht als Schwächling."

„Ganz recht! — So unglaublich er sich gegen mich benommen hat, gebe ich doch zu, daß er sich endlich wenigstens mannhaft gezeigt hat. Er hat den Mut gehabt, sich sein Leben

da jedoch die Regierung über ein mobilisiertes Heer verfüge, so sei sie bereit, alle Aeußerungen des Volkswillens zu unterdrücken.

Die Cholera auf Korfu.

Bukarest, 8. Juni. Der Minister des Innern wurde verständigt, daß auf Korfu eine Choleraseuche herrscht, die zahlreiche Opfer fordert.

Der neue Milliardenkredit.

Sensationslos, wie man Selbstverständliches aufnimmt, ist die 12-Milliardenvorlage des neuen Kriegskredits durch den Reichstag gegangen. Weder die Größe der Summe noch die Tatsache der Forderung hat überrascht; man kann wohl sagen, daß jedes der jüngsten Kriegsereignisse mehr Beachtung fand als das Ungetüm aus dem finanziellen Fabelreich, das wir noch bei Kriegsausbruch in solchem Umfang gesehen hätten. Das deutsche Volk ist aus Unbegreife gewöhnt.

Ueberrascht hat hie und da wohl nur der Zeitpunkt. Wer nicht in der Lage war, selbst nachzurechnen, mußte den allzu diplomatischen Kredit- und Anleihebegriff nicht ohne Absicht vermischender Aeußerungen Helfferichs die Möglichkeit noch monatelangen Auskommens entnehmen. „Wir reichen mit der vierten Kriegsanleihe ein halbes Jahr". Der Zeitungsleser, der dies vernahm, konnte nicht wissen, daß am ersten Zahlungstag der vierten Anleihe dies Halbjahr größtenteils schon verflossen war; daß mit dem Barertrag zunächst einmal die (schätzungsweise) acht Milliarden kurzfristiger Schatzanweisungen konsolidiert werden mußten, und daß im Juni, wie der neue Schatzsekretär jetzt feststellt, die Kreditsumme der vierzig Milliarden „ihrer Erschöpfung sich nähern werde".

Die zweite Besonderheit, die jedenfalls Neugier erregen konnte, war die heilige Zwölfzahl. Zweimal waren je fünf Milliarden, zweimal hintereinander je zehn gefordert worden; diesmal zwölf. Die Rätselraten wurden enttäuscht; der neue Betrag ist gewählt, einfach, weil er nach dem jetzigen Stand den Kriegskosten eines Halbjahres entspricht. Die neuen wohl Milliarden enthoben den Schatzsekretär der Notwendigkeit, schon vor Dezember wiederkommen. Da die vier ersten Kriegsanleihen rund 36½ Milliarden erbrachten, entsteht ein Zeitraum von annähernd 15½ Milliarden, der diesmal wohl für zwei weitere Anleihen ausreichen wird.

Die Summe der Kriegskredite beträgt jetzt 52 Milliarden. Einmütig, ohne etwas anderes als trockene Finanzdarlegung nur zu verlangen, hat die deutsche Volksvertretung auch die neue Milliardenanleihe bewilligt.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Der Reichstag hat am Donnerstag in einer langen Sitzung seine Beratungen zu Ende geführt. Nach der großen Rede des Reichskanzlers und der Genehmigung der Kriegssteuern und des neuen Milliardenkredits war die Erörterung hauptsächlich der Ernährungsfrage gewidmet. In seiner Schlußansprache gedachte der Präsident der großen militärischen Ereignisse und zugleich der parlamentarischen Leistungen. Abg. Dr. Spahn dankte dem Präsidenten für seine unparteiische Geschäftsführung. Dann verlas Dr. Heiferich die kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag bis zum 26. September vertagt. Mit einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland ging der Reichstag auseinander; die „Fraktion Haase" hatte schon vor dem Hoch den Saal verlassen.

Verschiedene Nachrichten.

Petersburg, 8. Juni. Der vorhängnisvolle Witterungssturz hält in Rußland an. Nach Agentenberichten wird heftige Schneestürme und der Schnee liegt stellenweise eine viertel Elle hoch. Die Ostsee gilt als vereist.

Genf, 8. Juni. An der italienisch-schweizer Grenze in der Gegend von Stabio ist es zu einem schweren Kampf zwischen sieben italienischen Schmugglern und mehreren Karabinieri gekommen. Ein Karabinieri wurde getötet, sechsunbar mehrere Schmuggler verwundet. Es gelang aber nicht, Verhaftungen vorzunehmen.

Münchener Neuigkeiten

München, 8. Juni. Mit dem wichtigen Referate für Landwirtschaft im Ministerium des Innern wurde an Stelle des in den Vorstand des Kriegsernährungsamts in Berlin berufenen Ministerialdirektors von Braun der Ministerialrat im gleichen Ministerium, Brane, betraut.

München, 8. Juni. Ein greiser Ordenspriester, P. Franz Borgias Hierander im Kapuzinerkloster St. Anton in München, kann am 15. Juni auf eine 60jährige priesterliche Tätigkeit zurückblicken. Der Jubilar ist schon 85 Jahre alt und versieht es noch alle Sonntage meisterhaft, im Kindergottesdienst Kinderbeichten in fesselnder Weise zu begeistern. Eine Reihe von Jahren war er als Weltpriester tätig, auch als Moderator in Tessendorf und Traunstein, bis er in Burghausen in den Kapuzinerorden eintrat. Seither war er in der bayerischen Kapuzinerordensprovinz in verschiedenen Klöstern Guardian. In den letzten 20 Jahren wirkte er in München in stiller Seelsorge.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 8. Juni. Der Magistrat beschloß, bei Erhebung der Bürgerrechtsgebühren als Einheitssatz 20 Mk. festzusetzen.

Landshut, 8. Juni. Zum Guttenmord in Altfraunhofen wird noch mitgeteilt, daß die Eheleute Bergmeier, früher in glücklicher Ehe lebten, bis das Verhältnis sich mit der Schwägerin entwickelte. Danach kam es öfters zum Streit zwischen Bergmeier und seiner Frau. Bergmeier wollte nun seine Frau beseitigen, um seine Schwägerin mit dem schönen Hof heiraten zu können, und führte den Mord auch, wie die näheren Umstände ergeben haben, mit großer Kaltblütigkeit aus. Bergmeier behauptet jedoch, im Streite zum Revolver gegriffen zu haben.

Bayerisches Oberland.

Traunstein, 8. Juni. Das Magistratskollegium setzte anläßlich der Beratung des Gemeindehaushaltes die Gemeindeumlage wie im Vorjahre wieder auf 150 Prozent fest. Dem Vernehmen nach soll die Kriegsernährungsfrage sowie weitere bessere durch freiwillige Sammlung aufgebracht werden, durch eine Sonderumlage beschafft. Die trotz großer Kriegsauslagen und Einnahmenausfälle verhältnismäßig günstige Lage des Gemeindehaushaltes erklärt sich insbesondere durch erhöhte Einnahmen aus den städtischen Beleuchtungswerken und den städtischen Forsten.

Traunstein, 8. Juni. Aus der städtischen Schweinemastanstalt konnten bereits die ersten zwei Schweine mit einem Lebendgewicht von 3,11 Zentner und 2,23 Zentner an hiesige Metzger zur Schlachtung zugewiesen werden. Die Schweine werden vorerst zu den gesetzlichen Höchstpreisen abgegeben.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. Juni.

Auszeichnung im Felde. Der Reitbeynecht Willi Huber im 15. Inf.-Regt., Sohn des verstorbenen Fabrikanten Albert Huber in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Militärdienst. Dem Oberleutnant Kurt Freih. von Seckendorf-Aberdar des Reserve-Ulanen-Regiments wurde der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Schuldienst. Die Schulverwalterin Franziska Silberhorn aus Rosenheim, seit mehreren Jahren in Selbach, Amt Achern (Baden), wurde zur Hauptlehrerin daselbst ernannt.

Hochzeitsjubiläum. Der frühere Bäckermeister, jetzige Privatier Herr Karl Hohn in Rosenheim feiert mit seiner Gattin Maria am Pfingstsamstag das vierzigjährige Ehejubiläum. Unser bester Glückwunsch! Herr Hohn lebt schon über 25 Jahre in Rosenheim, früher war er auch in Kolbermoor.

Eier und Eierspeisen. Ueber die Verabreichung von Eiern und Eierspeisen erläßt die Bayer. Lebensmittelstelle mit Genehmigung des Ministerien des K. Hauses und des Aeußern und des Innern folgende Vorschriften: In Gastwirtschaften, Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, in Kasinos, Vereins- oder ähnlichen Wirtschaftsbetrieben, in Gasthöfen u. Fremdenheimen, in Konditoreien und in ähnlichen Betrieben dürfen Eier roh oder gekocht und Eierspeisen nur zu den Hauptmahlzeiten (zum Mittagtisch oder zum Abendtisch) verabreicht werden. Wer der Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. In einer weiteren Verordnung wird verfügt, daß die Distriktspolizeibehörden (Bezirksämter) künftig nicht mehr befugt sind, Ausnahmsverbote zu erlassen; es bleibt lediglich die Bestimmung belassen, daß sie Einsammelstellen errichten können.

Herstellern von Wirk und Strickwaren werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich für alle Firmen, die an der Beschaffung von solchen Waren für den Heeresbedarf mitwirken wollen, der Beitritt zum „Kriegs-, Wirk- und Strickverband E. V." in Berlin W. 9, Bendlerstraße 6, empfiehlt. Kleinere Betriebe (auch Hausgewerbetreibende) mit nur geringer Maschinenzahl, die satzungsgemäß Mitglieder des Verbandes nicht werden können, können zur Beschäftigung großeren Firmen angeschlossen werden.

Der Verein „Maria Stelle" hielt am 6. Juni seine Monatsversammlung ab. Herr Arbeitersekretär Breitschuhder sprach über die Krankengeldzuschußkasse des Verbandes der süddeutschen kath. sozialen Vereine. Die Mitglieder verfügen mit ungeteilter Aufmerksamkeit die sehr klar und sachlich vorgebrachten Ausführungen und erhöhte Einnahmen aus den städtischen Forsten.

Traunstein, 8. Juni. Aus der städtischen Schweinemastanstalt konnten bereits die ersten zwei Schweine mit einem Lebendgewicht von 3,11 Zentner und 2,23 Zentner an hiesige Metzger zur Schlachtung zugewiesen werden. Die Schweine werden vorerst zu den gesetzlichen Höchstpreisen abgegeben.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. Juni.

Auszeichnung im Felde. Der Reitbeynecht Willi Huber im 15. Inf.-Regt., Sohn des verstorbenen Fabrikanten Albert Huber in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Militärdienst. Dem Oberleutnant Kurt Freih. von Seckendorf-Aberdar des Reserve-Ulanen-Regiments wurde der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

Schuldienst. Die Schulverwalterin Franziska Silberhorn aus Rosenheim, seit mehreren Jahren in Selbach, Amt Achern (Baden), wurde zur Hauptlehrerin daselbst ernannt.

Hochzeitsjubiläum. Der frühere Bäckermeister, jetzige Privatier Herr Karl Hohn in Rosenheim feiert mit seiner Gattin Maria am Pfingstsamstag das vierzigjährige Ehejubiläum. Unser bester Glückwunsch! Herr Hohn lebt schon über 25 Jahre in Rosenheim, früher war er auch in Kolbermoor.

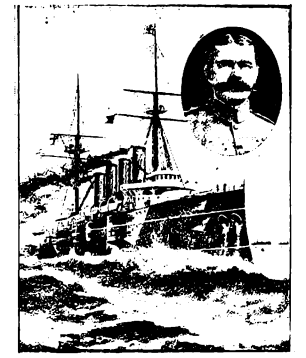
Eier und Eierspeisen. Ueber die Verabreichung von Eiern und Eierspeisen erläßt die Bayer. Lebensmittelstelle mit Genehmigung des Ministerien des K. Hauses und des Aeußern und des Innern folgende Vorschriften: In Gastwirtschaften, Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, in Kasinos, Vereins- oder ähnlichen Wirtschaftsbetrieben, in Gasthöfen u. Fremdenheimen, in Konditoreien und in ähnlichen Betrieben dürfen Eier roh oder gekocht und Eierspeisen nur zu den Hauptmahlzeiten (zum Mittagtisch oder zum Abendtisch) verabreicht werden. Wer der Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. In einer weiteren Verordnung wird verfügt, daß die Distriktspolizeibehörden (Bezirksämter) künftig nicht mehr befugt sind, Ausnahmsverbote zu erlassen; es bleibt lediglich die Bestimmung belassen, daß sie Einsammelstellen errichten können.

Herstellern von Wirk und Strickwaren werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich für alle Firmen, die an der Beschaffung von solchen Waren für den Heeresbedarf mitwirken wollen, der Beitritt zum „Kriegs-, Wirk- und Strickverband E. V." in Berlin W. 9, Bendlerstraße 6, empfiehlt. Kleinere Betriebe (auch Hausgewerbetreibende) mit nur geringer Maschinenzahl, die satzungsgemäß Mitglieder des Verbandes nicht werden können, können zur Beschäftigung großeren Firmen angeschlossen werden.

Der Verein „Maria Stelle" hielt am 6. Juni seine Monatsversammlung ab. Herr Arbeitersekretär Breitschuhder sprach über die Krankengeldzuschußkasse des Verbandes der süddeutschen kath. sozialen Vereine. Die Mitglieder verfügen mit ungeteilter Aufmerksamkeit die sehr klar und sachlich vorgebrachten Ausführungen und erhöhte Einnahmen aus den

---

Zum Untergange der „Hampshire" mit Lord Kitchener.



---

ohne meine Hilfe zimmern zu wollen. Und er wird es ohne meine Hilfe tun."

„Und wenn er dich um Verzeihung bittet?"

„Er hat es getan — aber nicht in der Weise, daß ich ihm meine Verzeihung gewähren konnte."

Magdas Augen öffneten sich weit.

„Er hat dich um Verzeihung gebeten, daß er Hertha —?"

„Nein — nicht darüber! Sein Unrecht bestand in seiner Meinung nur darin, daß er nur nicht früher die Wahrheit sagte. Und selbst dieses Unrecht gab er nur mit vielen Einschränkungen zu."

Magdalene atmete erleichtert auf. Ihr Stolz auf den Bruder hätte darunter gelitten, wenn Eberhard wegen seiner Liebe zu Hertha Verzeihung gebeten hätte. Aber sie sagte doch:

„Wenn er dich nun doch um deine Verzeihung bitten würde — in der Weise, wie du es verlangst — wenn es mir gelänge, ihn dahin zu bringen, würdest du ihn dann wieder bei dir aufnehmen?"

„Ich würde seine — seine Frau nicht annehmen."

„Er würde niemals ohne sie zurückkommen."

„Nein. Und ich müßte ihm geradezu meine Achtung verlagen, wenn er es täte," erwiderte ihr Vater hart. „Er hat seine Wahl getroffen — mag er zusehen, wie er damit fährt. Es gibt keinen Weg, der uns wieder zusammenführen könnte. — Euch aber habe ich etwas zu sagen." Er wandte sich vornehmlich Mabel zu, deren Antlitz sich in tödlicher Angst entfärbte. „Ich gedenke in meinem Haushalt gründliche Veränderungen vorzunehmen. Und ich würde es für uns alle besser halten, wenn ihr beide euch allein einrichten würdet."

Frau Hermann drohte in die Knie zu brechen. So sah sollte all ihren Hoffnungen ein Ende gemacht werden — und sie, die nur Vorteil von dem Zerwürfnis ihres Vaters mit seinen andern Kindern zu haben geglaubt hatte, wurde nun am schlimmsten getroffen! — Magda aber sagte ohne Zögern:

„Ich würde es jedenfalls vorziehen, ganz für mich selbst zu leben. Da ich nicht von deinem Gelde abhängig bin, Vater, werde ich dich verlassen, sobald du es wünschest."

Ein Verwandter ihrer Mutter hatte ihr ein kleines Vermögen hinterlassen, dessen Zinsen sie bei den bescheidensten Ansprüchen wohl in den Stand setzen konnten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Diese Erinnerung aber berührte den Millionär außerordentlich unangenehm. Er hatte sich stets der Meinung hingegeben, daß seine ganze Umgebung von ihm abhinge, und er hatte danach auch sein Verhalten eingerichtet. Und nun erklärten ihm die beiden Menschen, an denen sein Herz doch am meisten hing, am gleichen Tage, daß sie auf seine Hilfe verzichten konnten — daß sie darauf verzichten wollten. Das bemüßigte seinen Stolz und rückte sein bisheriges Verhalten in ein ganz anderes Licht. Weit weniger hart als zuvor sagte er:

„Was du besitzest, ist nicht genug, wenn ich nicht noch etwas hinzutüge. Ich will nicht, daß du anders lebst, als du es in meinem Hause gewohnt gewesen bist. Ich habe dich nicht in Luxus und Bequemlichkeit aufwachsen lassen, um jetzt zu gestatten, daß du arm und dürftig lebst."

Magda aber, die den Gedankengang des Vaters und seine Empfindungen sehr wohl erriet, sah ihm in die Augen und entgegnete fest:

„Ich danke dir für die gute Absicht, Vater — aber ich kann es nicht annehmen. Es würde mir wie ein Diebstahl an meinem Bruder vorkommen, wollte ich in der alten Weise weiterleben. Und ich werde vollkommen ausreichen mit dem, was ich besitze."

Bis dahin hatte sich Mabel schweigend verhalten. Jetzt aber brach sie in lautes Jammern aus.

„Und ich Arme! — Meine armen Kinder! O, Papa — du weißt mich gewiß nicht auf die Straße setzen, weil Eberhard dich erzürnt hat und Magda nicht mehr bei dir bleiben will."

Der Greiser aber war durchaus nicht geneigt, sich von ihrem Jammer rühren zu lassen. Er erinnerte sich der Worte zu lebhaft, die sein Sohn gesprochen hatte.

„Du wirst zum Leben genug haben," entgegnete er kurz. „Ich habe nicht die Absicht, meine Kinder mittellos in die Welt zu schicken. Aber es wäre nicht gut, wenn wir noch länger zusammenlebten. Ich kann nicht umhin, dir meine scharfste Mißbilligung auszusprechen, Mabel. Von meinem Sohne mußte ich es hören, daß ich Jahre hindurch von allen Seiten getäuscht und betrogen wurde. Und wenn du selbst dich nicht daran beteiligt hast — ich nehme zu deiner Ehre an, daß es so ist — so hast du doch wenigstens dazu geschwiegen — wahrscheinlich, weil es dir zu unbequem und mit zu großen Unannehmlichkeiten verknüpft schien, mich aufzuklären. Eberhard ist heimlich nach Monte Carlo gegangen — gegen mein ausdrückliches Verbot. Und du, die du dich ja beständig deines Scharfsinnes und deines Spionagetalentes rühmtest, hast sicherlich davon gewußt."

Mabel protestierte in gestammelten Worten, stellte sich überrascht und entrüstet. Magda aber schnitt mit dem Wort ab, indem sie ruhig sagte:

„Wie kannst du ihn deswegen tadeln? — Du hast es ja auch nicht getan, Vater. Du hast deinen Sohn und deine Töchter und unser Mädchen unter einem Dache leben und verkehren lassen, daß es nur natürlich gewesen ist, daß er sich unterhalten wollte, wenn er in den Ferien nach Hause kam. Du hast Hertha und mir, in dem Glauben, wir würden nur mit Leuten unseres Standes verkehren, das Recht gegeben, uns Freundinnen zu wählen, wie wir sie wollten. Und du hast Eberhard gestattet, daß er Hertha kennenlernte. Du hast es geschehen lassen, daß sie sich liebten. Und nun, da sie sich verlobt haben, da sie sich ihre Liebe gestanden haben, da sie sich ihre Treue geschworen haben, da sie sich ihre Treue gehalten haben, da sie sich ihre Treue gehalten haben, da sie sich ihre Treue gehalten

Beifall. Zum Schluß des Vortrages lud Herr Breitenhuber zum Beitritt in diese Kasse ein. Es wurde auch zur vollzähligen Beteiligung an der Fronleichnamsprozession eingeladen, sowie auch zu dem am Nachmittag stattfindenden Vereinsausflug nach Hirnsberg mit Abfahrt um 1 Uhr 10 Minuten nach Krottenmühl. Die nächste Singstunde findet am Freitag, den 9. Juni statt.

Jugendabteilung des Katholischen Frauenbundes Deutschlands. Die Schülerversammlung am Mittwoch, den 7. Juni eröffnete die 1. Vorsitzende Frl. Julie Rögerl mit dem Tätigkeitsbericht des Vereins 1914 16. Durch den Krieg wurde das Vereinsleben in ganz andere Bahnen gelenkt und die Haupttätigkeit erstreckte sich auf die Mithilfe in der Kriegsfürsorge. Hier haben die Mitglieder der Jugendabteilung gewiß ihr Möglichstes geleistet durch Anteilnahme an Wohltätigkeitsfesten, Verkaufstagen, Bahnhofmission, durch Abhaltungen von Nähtagen usw. und jedes Mitglied hat das schöne Bewußtsein, durch diese Tätigkeit dem teuren Vaterlande in der Heimat gute Dienste geleistet zu haben. Nach dem Tätigkeitsbericht erfreute Frl. Louise Bischoff, gegenwärtig bei ihrer Tante, Frau Verwalter Rögerl, auf Besuch, durch einen Vortrag, aus ihrem Heimatlande, der schönen Schweiz, im Krieg und im Frieden. Einige Gedichte im Schweizer Dialekt gaben dem Vortrag einen frisch-prudelnden Geist. Der Dank der Anwesenden wurde durch reichen Beifall gezollt und auch HH. Stadtpfarrprediger Stafflerr dankte der Rednerin im Namen der Versammlung. Zum Schluß wurde noch ein Ausflug nach Birkenstein verabredet, welcher am Pfingstdienstag bei schönem Wetter stattfindet. (Abfahrt nach Feilnbach um 8.20 Uhr). Dazu sind auch die Mitglieder des Kath. Frauenbundes eingeladen.

Kriegszulage für Pensionisten. Ueber die außerordentliche Kriegsteuerungsunterstützung für Pensionisten und Hinterbliebene von Bediensteten sei mehrfachen Anfragen zufolge darauf verwiesen, daß einzige Unterstützungsgesuche von Staatsbahnpensionisten oder deren Hinterbliebenen an die K. Eisenbahndirektion München zu richten und bei der hiesigen Pensionsauszahlungsstelle einzureichen sind. An welche Stellen die Gesuche anderer Kategorien zu richten sind, hierüber erteilt außer der betreffenden Pensionsauszahlungsstelle auch der Schriftführer des hiesigen Pensionistenvereins, Frühlingsstr. 3, Aufschluß. Die Gesuche sind bis längstens Ende Juni l. Js. einzureichen. Die Gewährung einer Kriegsunterstützung erfolgt nur bei Vorhandensein eines Bedürfnisses.

Als **Gedankenfeier** trat am Donnerstagabend im „Deutschen Kaiser" der leider erblindete Prof. Riedl auf, der früher als Offizier in der österr.-ung. Armee stand. Der Kreis der Interessenten, welche dem Abend anwohnten, war nur gering, alle aber folgten den Experimenten mit größtem Interesse. Riedls Kunst bekundete sich an diesem Abend lediglich auf die Ausführung ihm durch Suggestion übertragener Befehle. Sämtliche Experimente gelangen vorzüglich. Die Darlegungen, die er den einzelnen Vorführungen voranschickte oder mit auf den Weg gab, waren aber zu weitschweifig, sodaß für Experimente aus anderen Abteilungen keine Zeit mehr verblieb. Immerhin bot der Abend auch in dieser Ausgestaltung manch Neues.

Fahrraddiebstahl. Am 6. ds. wurde aus dem Hofraume eines Hauses in der Hofmannstraße ein Fahrrad (Wanderer) mit vierfacher Doppelübersetzung entwendet.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

(Fortsetzung.)

G.-B. Breitenhuber schließt sich Göpferts Ausführungen an. Den Ausführungen des G.-B. Schmidt, daß die Stadt durch einen früheren Ladenschluß Schaden leiden würde, könne er nicht beipflichten. Er habe mit Dutzenden von Geschäftsleuten gesprochen, die mit dem Ladenschluß um 2 Uhr einverstanden sind. Was werde denn von 2 bis 4 Uhr noch verlangt? Der Verkehr werde sicherlich nicht weniger werden. Wenn G.-B. Schmidt mit einer gewissen Spitze auf die Organisationen hingewiesen habe, so berühre ihn das nicht. Sehr gewichtige soziale Gründe sprächen ebenfalls für die Neuregelung. Diese Gründe seien sehr gewichtig, deshalb sollte man dem Magistratsbeschluß beitreten. Auch der Zugsverkehr sei gut gelegen. Wenn wir die Organisationen nicht hätten, ständen wir heute noch in vorsintflutlichen Zeiten. Auch die Abfahrtszeiten der Züge sind so gelagert, daß nach den Einkäufen noch Zeit genug zur Stärkung bleibe. Andererseits könnten die jetzigen Auschanfzeiten nicht bleiben. Deshalb sei das Kollegium ersucht, andere Auschankzeiten anzustreben.



G.-B. Schrettenseger verweist auf die Vorgänge im Jahre 1908. Da viele Geschäftsleute jetzt im Felde stehen, sollte man über deren Kopf hinweg nicht einen so weittragenden Beschluß fassen. Man dürfte sie nicht vergewaltigen, und in den jetzigen, so unklaren wirtschaftlichen Zeiten, sollte man eine derartige Aenderung überhaupt nicht anstreben.

G.-B. Wendl hält es für sehr bedenklich, einen Schritt zu fassen, wie ihn der Magistrat machen möchte. Den Gehilfen könnte ja auch an Werktagen freigegeben werden, wenn nur geringer Betrieb vorhanden sei. Aber an den beiden Haupttagen der Woche dürfte die Verkaufszeit nicht eingeschränkt werden. Man sage: Der Bauer werde sich an die neuen Verhältnisse gewöhnen. Gewiß, aber es gebe auch noch andere Leute wie der Bauer, die Knechte und Mägde, die am Werktag nicht abkommen könnten. Eine andere Folge sei, daß die Landkrämer ihre Geschäfte weiter ausbauen würden, und die Geschäftsleute in der Stadt hätten dann das Nachsehen. Ein typischer Fall habe sich bei den Fischern gezeigt. Sie hätten den früheren Ladenschluß eingeführt, dann habe sich gezeigt, daß es nicht gehe. Eine neuerliche Eingabe sei kaum aber abschlägig verbeschieden worden. Gewisse Geschäfte, so die Eisen- und Möbelhändler, hätten nicht unter einer Neuregelung zu leiden. Eine Festsetzung auf 3 Uhr hätte man sich vielleicht noch gefallen lassen können. Sobald aber früher geschlossen werde, werde die Stadt verödet der Verkehr bleibe aus. Später aber wieder eine Aenderung herbeizuführen, sei nicht mehr möglich, der Verkehr sei dann unterbunden. Am allerwenigsten dürfte die jetzige Zeit zu einem solchen Schritt veranlassen. Die Neuregelung sei ein gefährliches Experiment für Rosenheim, unserer Stadt müsse der Verkehr erhalten bleiben.

G.-B. Stegmeier meint, daß sich der Magistrat wohl zu der unnötigen Herübergabe seines Beschlusses an das Kollegium entschlossen habe, um sich den Rücken zu decken und zu. Vorwürfen zu begegnen. Da dem Gemeindekollegium in solchen Fällen kein Bestimmungsrecht zustehe, empfehle er, den Magistratsbeschluß einfach zur Kenntnis zu nehmen. Man höre viele Ansichten, Korporationen und Vereine sprachen sich aus, auch den Angestellten soll Rechnung getragen werden. Wenn nun die in Rede stehende Angelegenheit bald reichsgesetzlich geregelt werden soll, wäre anzuregen, es vorläufig beim Alten zu belassen.

G.-B. Gareis hält es für unbegreiflich, daß man diese Aenderung herbeiführen wolle, während so viele Geschäftsinhaber im Felde stehen. Rosenheim sei ein Schatzkästchen unter den mittleren bayrischen Städten, das seinen Wohlstand dem regen Verkehr aus der Umgegend verdanke. Dieser Verkehr dürfte daher nicht unterbunden werden. Den Angestellten könne auch unter der Woche freigegeben werden, z. B. Dienstag, der an und für sich als wenig kauflustig bezeichnet werde. Wenn unsere Soldaten zurückkehren und die neuen Steuern kommen, werde der Jammer anfangen, wenn der frühere Schluß das Geschäft verschlechtert habe. Dann sei es aber zu spät, eine Aenderung herbeizuführen.

G.-B. Bauer betont, daß die Ausführungen der G.-B. Schmidt, Schrettenseger und Wendl den Nagel auf den Kopf getroffen hätten. Die sozialen Verhältnisse dürften nicht auf Kosten anderer geregelt werden, sodaß andere den Schaden davon hätten. Es sei eine Unverfrorenheit sondergleichen, wenn man jetzt dazu übergehen wollte, in den Verkaufsstunden eine Aenderung herbeizuführen. Die Alten würden sich darüber im Grabe umdrehen. Sind wir denn zurzeit so gestellt, daß wir auf diese Einnahmen verzichten könnten? Die jetzige Zeit sei sicherlich nicht dazu angetan, dem Geschäftsmann die Einnahmen zu verkürzen. Wir sollten die Hand geben zu einem so glatten Unsinn! Die sozialen Verhältnisse hätten bei dieser Frage auszuscheiden, sie müßten auf andere Weise geregelt werden. Vergleiche mit anderen Städten seien entschieden zurückzuweisen. Wir müßten die Verkaufszeit behalten, wie sie ist, das Reich werde die ganze Frage schon selbst regeln.

(Schluß folgt.)

Musik und Theater.

Volkstheater. Am Pfingstsonntag bringt das hies. Volkstheater das Willhartsche Volksstück „Der Hausdrachen am Himmelhof" in vier Akten zur zweimaligen Aufführung. Das Stück mit seinen vielen heiteren Szenen hat einen wahrheitstreuen Inhalt und dürfte Vielen von seinen früheren Aufführungen noch in guter Erinnerung stehen. Die Hauptrollen liegen in besten Händen, besonders die Titelrolle, die Frau Bach spielt. Auch Herr Bach ist in einer größeren, sehr komischen Rolle vertreten. Wer also einen vergnügten Pfingstfeiertag verleben will, der besuche das Volkstheater. (Anfang nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.)

Letzte Nachrichten.

Die Lebensmittel im Privathaushalt.

Berlin, 9. Juni. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki hat im Reichstag mitgeteilt, daß eine Bestandsaufnahme von Nahrungsmitteln in den Privathaushaltungen vorbereitet werde. Die die Blätter melden, soll sie auf Reffee, Kakao, Zucker und Konserven usw. sich beziehen. Ihr Erfolg soll dadurch gesichert werden, daß die Haushaltungsvorstände ihre Berichte eidesstattlich abgeben müssen. Auch sollen Stichproben stattfinden.

Der Weltkrieg

Ein Kaiser-Telegramm.

Berlin, 9. Juni. Auf das Glückwunsch telegramm zum Seesieg antwortete der Kais der Prinzessin Marie von Sachsen-Meining in einem Danktelegramm: „Ich bin tief bewe und voll stolzer Freude, daß meine Schöpfun die mein Lebenswerk gewesen ist, mit Gott Hilfe als so scharfe und gute Waffe sich b währt hat. Die deutsche junge Flotte h den Nimbus von der Unzerstörbarkeit der b tischen Seemacht herabgemindert. Gott he so weiter!"

Die französische Kammer.

Genf, 9. Juni. Zum erstenmale seit Begi der Campagne Clemenceau gegen die Regierun weist ein offiziöser „Temps"-Artikel darauf h daß die Regierung auch das Recht habe, d Kammer aufzulösen. Der „Temps" drückt schlie zeitig die Hoffnung aus, die Bosonnenheit d Opposition werde dieses letzte Mittel zu ve hindern wissen. (3.)

Der Kommandant der japanischen Flotte umgekommen.

Basel, 9. Juni. (Agenze Havas). D Kommandant Chifuke Chimura der japanisch Flotte kam an Bord des Kriegsschiffes „Que Mary" um.

Die Toten der „Hampshire".

London, 9. Juni. „Daily News" berichte daß an Bord des Panzerkreuzers „Hampshir außer den 700 Mann der Besatzung noch 3 andere Personen umgekommen sind. Außer d englischen Offizieren sollen sich auch russisch und italienische an Bord befunden haben.

Die russischen Verluste.

Berlin, 9. Juni. Die russischen Verlus in der März-Offensive werden an zuständig Stelle allein an Toten und Verwundeten a weit über 100 000 Mann geschätzt.

Die Blockade Griechenlands.

London, 9. Juni. (Reuter.) „Foreign O fice" teilt mit: Die Haltung der griechischen R gierung gegenüber der Lage, die sich aus d Uebergabe des griechischen Gebietes an die bu garischen Truppen ergibt, machte für die Allie ten es notwendig, gewisse vorbeugende Maßr geln zu ergreifen. Die britische Regierung trif gewisse Vorsichtsmaßregeln bezüglich der Ko lenausfuhr und der griechischen Schiffahrt v den britischen Häfen, um zu verhindern, daß d Vorräte den Feind erreichen. Die Verbündet beraten über einschränkende Bestimmungen fü die griechischen Häfen.

Amsterdam, 9. Juni. Die Zollbehörden i Cardiff erhielten am Donnerstag den Befeh alle Kohlenausfuhr für Griechenland zu verhin dern.

Redauszenen in der italienischen Kammer.

Lugano, 9. Juni. In der Kammersitzur vom 7. Juni ereigneten sich überaus heftig Szenen. Als gleich zu Anfang Gallen Kitcheners Gedächtnis feierte und einen Hymn auf Englands Heer u. Flotte anstimmte, in de er das meerbeherrschende England feierte, unte brach ihn der Sozialist Mazzoni mit dem Zuru „Man sieht es ja!" Wildes Protestgeschrei d Mehrheit folgte dem Zwischenruf. „Hinaus m dem Oesterreicher! Hinaus mit den österreichisch Agenten". Gallenga fährt fort, indem er v Entrüstung die Hinterlist der deutschen Flot geißelte. Die Sozialisten unterbrachen ihn ab immer wieder mit den Zurufen: „Hören S doch auf mit diesen Albernheiten!" Neuer groß Lärm. Die Sozialisten antworten: „Ihr Kana len Spitzbuben und Wuchergenossen!" Länge Zeit ein Toben des ganzen Hauses. Turat wandte sich zu Salandra und fragte: „Hab Sie nicht eine ganze Anzahl Bürger deportie nur weil sie deutsche Frauen haben? Warum haben Sie nicht auch einen gewissen hohen Ser deportiert, der eine deutsche Prinzessin geheirat hat?" Von mehreren Seiten wird gefrag „Wer ist das?" Turatis antwortete: „Es der Statthalter des Königreiches, der Herz von Genua". Große Heiterkeit, in die al

Salandra ist stimmte. Dann verlangt Mitglioli dringend, daß die Regierung seine Interpellation über die Absetzung des Generals Brusati beantworten solle, indem er die heftigsten Anklagen gegen die Regierung erhebt. Auch die Heeresleitung kam bei seinen Angriffen nicht zu knapp weg. Schließlich verließ unter ungeheurer Erregung das ganze Ministerium das Haus.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Butterschmalz.

Infolge der allgemeinen großen Fettknappheit werden von der Verteilungsstelle für die Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Bayer. Armeekorps Butter und Butterschmalz gleich behandelt.

Infolgedessen werden die Anordnungen des Magistrats betreffend den Verkehr mit Butter auch auf Butterschmalz ausgedehnt. Schmalz darf sonach nur gegen Entwertung der Buttermarke abgegeben werden.

Rosenheim, den 3. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Aus dem Kriegsamtsblatte.

Betreff: Sicherstellung der Getreideernte.

Die Gemeindebehörden haben **umgehend bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung** anher mitzuteilen, wieviele Arbeitskräfte von den Militärbehörden **zur Getreide-Ernte** angefordert werden müssen.

1. Die Berechnung ist nach Monaten und in diesen nach Wochen zu erstellen, z. B. Juli 8 Tage 50 Mann, August 3 Wochen 50 Mann.

2. Als vorhanden zur Ernte ist lediglich anzunehmen die Zivilbevölkerung der Gemeinden — **abzüglich** der noch nicht einberufenen Dienstpflichtigen, soweit sie nicht über die Ernte zurückgestellt sind. Was darnach an Arbeitskräften noch fehlt, ist als benötigt anzugeben, ohne dabei die Anforderung nach Mannschaften oder Kriegsgefangenen auszuscheiden.

3. Der Zweck dieser Erhebung ist der, einen Ueberblick zu erhalten. Es erfolgt **keine** Zuweisung **nach** den vorgelegten Zahlen. Jede Mehranforderung als unbedingt nötig, hat keinen Wert und erreicht das Gegenteil von dem, was sie bezwecken soll.

Wetterbericht für Samstag, den 10. Juni Gewitter und Strichregen.

Kirchliche Nachrichten.

Das Fest des hl. Antonius (13. Juni) wird in der Kapuzinerkirche gefeiert wie folgt: Halb 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, hierauf hl. Messen. 9 Uhr Festpredigt, dann Hochamt. Nachmittags 4 Uhr hl. Rosenkranz. Die 3. Ordensversammlung wird am Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, abgehalten.

Vergnügungsanzeiger.

Im Stadtkino wird an den beiden Pfingst-Feiertagen und am Pfingstdienstag ein erlesenes Programm geboten. Den Glanzpunkt bildet ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2060 „Die große Welle". Die Hanolung ist sehr spannend und fesselt die Aufmerksamkeit der Zuschauer von Anfang bis zu Ende. Der sehenswerte Film läßt uns außerdem einen Blick in die ferne Zukunft tun, in die noch weit vor uns liegende Zeit der Fahrtausendwende mit ihren mutmaßlichen Verkehrsverhältnissen. Das Programm umfaßt außer den neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze noch eine humoristische Komödie.

Städtl. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 5 Bauschlosser, 2 Spengler, 1 Maschinenschlosser, 1 Wagner, 3 Privatschlossen, 2 Gasthausschlossen, 2 Schäffler, 1 Säger, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 6 Zimmerleute, Maurer, 10 Erdarbeiter, Hausmagde, 2 Kindsmägde, 1 Stall- u. Feldmagd. Ausmärkte: 4 Fuhrknechte, 10 Feldknechte, 5 Torfarbeiter, 4 Steinmetze, 1 Brauereimaschinist, 2 Schmiede, 3 Schlosser, 5 Maschinenschlosser, 7 Wagner, 3 Spengler, 1 Hammerschmied, 20 Schreiner, 6 Genglinger, 1 Bürstenmacher, 1 jung. Müller, 2 Schuhmacher, 16 Maurer, 10 Zimmerleute, 1 Hotelhausmeister, 1 Hausknurschen, 45 Erdarbeiter, 1 Schweizerin, 39 Stall- und Feldmagde, 1 Badefräulein, 4 Mädchen neben der Frau, 1 Beifochin, 1 Spulerin, 2 Privatköchinnen, 3 Hausmägde, 6 Taglohnerinnen.

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
½ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kelterei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
Besitzer Delatron
4595



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.
ladet zu dem Pfingstsonntag, bei unserem Mitgliede Herrn Ludwig Oberauer, Gastwirt in Flintsbach stattfindenden
Wanderversammlung
ein, verbunden mit **Gratisverlosung.** Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Vorstandschaft.
Abfahrt 3⁴¹ Uhr.

eisernen Bestand
Kräftestauffrischung bei Ermattung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.
Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmkörnen, Uebelkeit, Kopfweh.
Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: Hagen & Co., Handelshaus Rosenheim.

Wiederum 28 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 6 u. 14 Tage n. Auftrag
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, melde sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau D. Sedlmeyer
München, Tel 12/11.
Altbekannt. streng reell u. verschwiegen. 4134

Landgut
rentabler, mit guten Gebäulichkeiten, von Selbstkäufern gesucht.
Gefl. ausführliche Angebote über Lage und Belastung, Inventar u. a. unter „E. 4614" an die Exp. erbeten.

Hübsches Landhaus
mit Gemischtwarengeschäft in einem Pfarrdorf am Chiemsee, Postauto- u. Dampfschiffstadtstation mit Fremdenverkehr, gutem Umsatz, der bedeutend gesteigert werden kann, massiver Bau mit 6 Räumen, Alters- u. krankheitshalber um 18000 Mk. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Off. unter **A. 4603** an die Exp.

Gutserhaltenen
Photograph.-Apparat
9×12 oder 10×15 mit Zubehör zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 4606** an die Exp.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied vorgestern nachmittag sanft und ruhig meine innigstgeliebte Gattin und Schwester

Frau Genofeva Weiglein
geb. Lainer, Gastwirts-Gattin

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Gmund, den 9 Juni 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Hans Weiglein,**
nebst Schwester **Marie Schäffmann**
und den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, 10. Juni vormittags 9 Uhr im neuen Friedhof in Gmund am Tegernsee mit darauffolgendem Gottesdienst statt. 4624



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem herben Verluste und für die überaus große Beteiligung bei den hl. Seelengottesdiensten für unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten u. unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegersohn u. Schwager

Herrn Josef Bergermeier
Gastwirt in Kolbermoor

sprechen wir allen Beteiligten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere danken wir dem Gemeindeausschuß, dem Veteranen-Verein, dem Militär-Verein, dem Turnverein und Schützenverein, der Freiw. Feuerwehr und allen übrigen Korporationen sowie der gesamten Einwohnerschaft Kolbermoor's und Umgebung für die zahlreiche, ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienste.

Wir bitten dem edlen verblichenen Helden ein stilles Gedenken im Gebete bewahren zu wollen.

Kolbermoor, den 6. Juni 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Marie Bergermeier, mit Kindern
nebst den übrigen Verwandten.
4609

Zughund
billig zu verkaufen.
4623 Näheres Exped.

Suche für sofort
Tüchtiger Schreiner
verheiratet und maschinenbewandert, findet gutbezahlte, dauernde Stellung b. Joseph Vogl, Schreinermeister **Holzkirchen** Obb. 4561

8 bis 10 Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung.
Baugeschäft
Max Lutz, Rosenheim.

Ein tüchtiger
Schuhmachergehilfe
wird für dauernd gesucht. 4608
Daselbst kann auch ein ordentlicher **Lehrling** in die Lehre eintreten. Näh Exp.

Erdarbeiter
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung. 4567
Baugeschäft Max Lutz,
Rosenheim.

Tüchtige 4563
Akkord-Torfstecher
gesucht.
Genossenschaft zur Entwässerung der Bucha-Filze.

Jüngere 4579
Kellnerin
zum sofort. Eintritt gesucht.
Gasthof Frühlingsgarten Aibling.

Zugehmädchen
für sofort gesucht.
4621 Näheres Expedition.

Stellen-Gesuche
Zuverlässiges 4618
Mädchen
sucht Stelle wo es der Frau, wo es die Küche noch besser erlernen kann oder als **Küchenmädchen** in Gasthaus bis 15 Juni oder 1. Juli. Am liebsten nach Rosenheim. Näh. Exp.

Zu vermieten
2 schön möblierte, sonnige
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp 4618

Kleines Familienhaus
in ruhiger Lage, möbliert ist ab 1. Juli zu vermieten.
4622 Näh Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, auch ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" beruhen zu wollen.

Inserate Beilagen Lehens Anzeiger

Mietgesuche
Gesucht
4—5
Zimmer-Wohnung
ab September oder Oktober.
Näheres in der Exp. 4608

Größere 4617
Futter-Ferkel
zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Ein Herrenfahrrad
mit Freilauf zu verkaufen. Preis 85 Mk. event. gegen Küchenofen zu vertauschen.
Näheres Bernbergerstraße 24/II. 4607

Wohnung
2 Zimmer mit Küche und Gasenrichtung von ruhiger Familie (3 Personen) sofort oder bis 15. Juli zu mieten gesucht. Nähe Schlachthof bevorzugt. Offerten unter **C. 4630** an die Exp.

Ein möbl. Zimmer
mit Pension, möglichst Zentrum, wird ab 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. **B. 4604** an die Exp.

Leeres, kleines Zimmer
mit Kochofen, bis 15. Juni zu mieten gesucht. Näh. Exp. 4615

Freibank wieder geöffnet.



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere innigstgeliebten, unvergeßlichen Brüder, Schwäger und Vettern, die ehrengeachteten

Danglbauerssöhne von Zaisberg

Ludwig Adlmaier

Soldat im kgl. bayer. 15. Reserve-Infanterie-Regiment, 9. Kompanie

am 18. Mai 1916 infolge schwerer Verwundung durch eine Granate in den damaligen schweren Kämpfen im 35. Lebensjahre und dessen Bruder der Jüngling

Jakob Adlmaier

Soldat im 24. bayer. Infanterie-Regiment, 11. Kompanie

am 25. Mai 1916 bei einem Sturmangriff infolge eines Kopfschusses im 23. Lebensjahre. Sie fanden als Opfer treuer Pflichterfüllung ihr Grab fern von ihren Lieben in fremder Erde.

Um frommes Gebet für die lieben Verstorbenen bitten:

Zaisberg, Saisering, Gmain, Hielechen, Aigen und Elsaß, den 9. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Samstag, den 17. Juni vormittags ¾9 Uhr in Saisering abgehalten, wozu Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden. 4619

Städt. Höhere Mädchenschule
mit Erziehungs-Institut in Rosenheim.

Die **Aufnahme-Prüfung** für neueintretende Schülerinnen findet statt am 5. Juli nachmittags 2 Uhr oder am 13. September von früh 8 Uhr an. Uebertrittszeugnis, Geburts- und Impfschein sind in Vorlage zu bringen.

Der Eintritt in die I. Klasse erfolgt im Anschluss an die IV. Volksschulklasse. Die Aufnahme in eine höhere Klasse setzt den Nachweis eines entsprechenden Kenntnisstandes der nächst unteren Klasse voraus. Es ist sehr anzuraten, dass die Schülerinnen nach der IV. Volksschulklasse in die höhere Mädchenschule übertreten, um nicht ein oder mehre Jahre ihrer Ausbildung zu verlieren. 4613

ROSENHEIM, den 8. Juni 1916

Das Direktorat.

Obacht! Obacht!

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein dastehende, holbtiefliegende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. gesch. **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **großartige Brennmaterialienersparnis** von selbst und ist in **jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen und zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll! 4584

Rup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft

Telefon 187. **Rosenheim.** Frühlingsstr. 18.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Riedermayr, Buchdr. Rosenheim**

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 10. mit Dienstag, den 13. Juni 1916

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Die grosse Wette“

(Ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000) (Sehr spannend.) Verfaßt u. inszeniert v. Harry Piel.

Frau Blechnudl will Kinoschauspielerin werden. Komödie.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Juni

„Der Streit um Millionen“

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten. (Detektiv Brau's letztes Abenteuer.

Mit herrlichem Nebenprogramm.

Voranzeige: Samstag, 17. mit Dienstag, 20. Juni: „Nur nicht heiraten“ Henny Porten.

Tüchtiger, jüngerer, ordentlicher 4594

Magazin-Arbeiter

für hiesiges Geschäftshaus zu sofortigem Eintritt gesucht. Näh. Exp. 4594

Gesellschaft Harmonie.

Ab Juni Bücher-Entnahme nur mehr am 4612

1. und 3. Mittwoch

des Monats.

Vom August bis 19. Sept. ist die Bücherei geschlossen.

Der Ausschuss.

Ia. Knochenmehl

bestes Futter für Schweine und

Ia. Knochenschrot

bestes Futter für Geflügel

eingetroffen

Ja. J. Aschl. 4611

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87

Monnerschränke, Kassetten Kohlenspreizen in groß. Auswahl. Egc & Eßlinger, München. Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franko.

Kälberkuh

ist zu verkaufen. 4590

Näheres Expedition.

Karussell

ist an den Pfingstfeiertagen bei Gastwirt **Ueblacker** in **Schloßberg** aufgestellt. 4611

Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll: **A. Eckstein.**



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich G. Rudolph. — Verantwortlich für Inserate: H. Riedl. — Herausgeber und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim. — Druck: [illegible]

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 75 Pfennig, monatlich 1 Mark 25 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 136 | Katholisch: Pfingsten | Sonntag, 11. Juni 1916 | Protestantisch: Pfingsten | 62. Jahrgang

Nachlassen des russischen Ansturmes an der österr.-ung. Ostfront.

Der französische Bericht über die Feste Vaux. — Gefechte an der flandrischen Küste. — Ein japanisches Geschwader in England? — Der österreichisch-ungarische Ausgleich. — Ungeheure Verluste der Russen in der neuen Offensive. — Weitere Fortschritte in Oberitalien. — Griechenland und die Blockade.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanz-Anlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzen unsere Truppen den Angriff fort. In heftigen Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenrücken südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Wald und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen.

Westlich der Feste Vaux stürmten bayr. Jäger und altpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel.

Die Gesamtzahl der seit 8. Juni gemachten Gefangenen hat sich auf 26 Offiziere und mehr als 1500 Mann erhöht.

Auf den Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Nordwesten waren gestern weniger heftig. Bei Kolki, nördlich von Nowo-Alexiniec, nordwestlich von Tarnopol und an Dnjestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. An der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

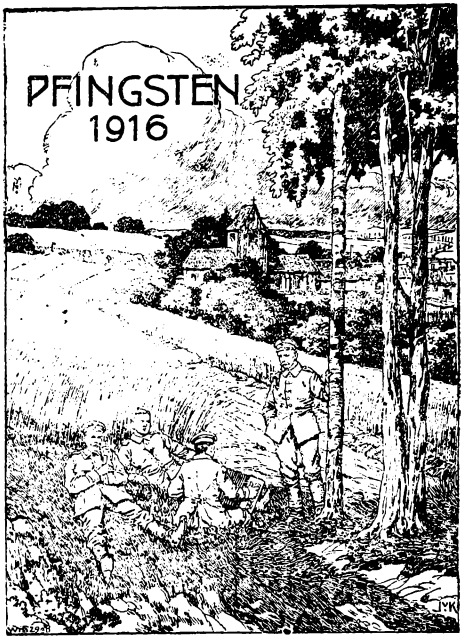
Italienischen Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Sisemol und nördlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Castelgomberto. Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Lieier, das westliche Panzerwerk der befestigten Raume von Primolano, eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um 5 Maschinengewehre erhöht.

Unsere Marineflieger belegten die Bahnanlagen von Portegruaro, Latisana, Pallaquolo, den Innenhafen von Grado und eine feindliche Seeflugzeugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Piowene Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:



Es strahlt die Welt im Feierkleide,
Man schmückt mit Maien jedes Haus,
Die Kinder stürmen voller Freude
Mit lustigem Sang in's Feld hinaus.

Doch hinterm Jubel all der Kleinen,
Und ihrer goldnen Kinderlust,
Viel tausend arme Mütter weinen
Aus wunder, schmerzerriss'ner Brust.

Und trockne alle heißen Tränen,
Verklare jedes Helden Grab,
Und stille aller Menschen Sehnen,
Als Friedenständer komm' herab!

Und sprich wie einst mit Flammenzungen,
Daß alle Völker Dich versteh'n,
Und so, von Deinem Geist bezwungen,
Vereint als Brüder vor Dir steh'n!

O Geist des Trostes! schweb' hernieder,
Und zieh mit Deiner Liebe Schein
In uns're wunden Herzen wieder,
Laß doch die Menschen einig sein!

Kriegspfingsten 1916

Zum sechsten Male feiern wir ein hohes kirchliches Fest im Zeichen des gewaltigen Völkerringens. Zwei Osterfeste, zwei Weihnachtsfeste und zwei Pfingstfeste fielen in die Zeit des Weltkrieges und ließen in uns unwillkürlich die Fragen erstehen: Was ist bis zum nächsten hohen Feste? Werden wir es im Zeichen des Friedens, des beginnenden Friedens feiern können? Dieser Wunsch wir dürfen ihn ohne Scheu eingestehen drängt sich auch diesmal wieder, da wir die zweite Kriegs-Pfingsten feiern, auf unsere Lippen. Und wenn wir uns bisher die Antwort auf diese Fragen kaum zu geben vermochten, heute dürfen wir sie mit mehr Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit aussprechen denn je. Diese Antwort gibt uns ein Ding, das in seiner Wahrheit unverrückbar ist: die Kriegskarte. Ein Blick auf sie sagt uns, daß wir mehr als sonst Hoffnung auf baldigen Frieden hegen dürfen: sie sagt uns aber auch, daß wir stark genug sind, um weiterhin auszuhalten, sei es so lang es wolle, wenn dieser Frieden für uns nicht ganz und gar ehrenvoll ist, wert und würdig der Opfer, die unsere braven Armeen und wir daheim für unser bedrängtes Vaterland gebracht haben.

Ungeheure Fortschritte sind es, die Heer und Flotte in den letzten Monaten und Wochen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gemacht haben. Im Westen brodelt ein Stein nach dem andern aus den riesigen Festungswerken von Verdun, deren Verteidigung den Franzosen außer sehr bedeutenden Verlusten an Material bisher über 50 000 Gefangene allein gekostet hat. Der größte militärische Erfolg dieses Krieges sollangen war aber der glänzende Seesieg, den die verhältnismäßig kleine und junge deutsche Flotte über die größte und „mächtigste" Flotte der Erde, über England, in der Nordsee errungen hat und der einstimmig als die größte Seeschlacht der Weltgeschichte bezeichnet wird. Daß dabei die Engländer ganz empfindlich geschlagen wurden, ist eine durch nichts zu ändernde Tatsache. Inmitten dieser Erfolge steht auch die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen im Süden Tirols, wo der welsche Verräter einen Halt nach dem andern verliert und mit Entsetzen gewahr wird, wie sein Traum für die „Erlösung" des Trentinos immer mehr in Schaum zerfließt. Drüben im Osten begann das übermächtige Heer des russischen Zaren eine gewaltige Offensive auf das Drängen Italiens, Frankreichs und Englands gegen die österreichisch-ungarische Front. Wenn der russische Ansturm für den Anfang scheinbar auch Erfolge erzielt, so werden sie sich doch aufs neue an den Schutzwällen unserer tapferen Verbündeten zu Tausenden verbluten, wie wir es schon wiederholt erlebt haben.

Mit diese Ereignisse der letzten Zeit zusammengenommen — sind sie nicht Verkünder einer neuen, befreienden Zeitperiode? Wir wollen nicht Propheten sein und uns nicht durch die Launen des Kriegsglückes in der Voraussetzung über noch erreichbare Ziele hinwegtäuschen lassen. Aber wir haben heute mehr denn je Grund zu frohen, hoffnungsfreudigen Blicken in die Zukunft. Und unter diesen Begleiterscheinungen wollen wir auch das zweite Kriegspfingstfest feiern, mit Dank gegen den Lenker der Schlachten, der unsere Waffen sichtbar segnet, mit Dank und Anerkennung gegen unsere tapferen Soldaten im Felde, die die glänzenden Siege für uns, für unsere Freiheit, Existenz und Zukunft erkämpften, und mit vollem Vertrauen für jene, in deren Händen das Geschick unseres heißgeliebten Vaterlandes ruht.

Noch tobt der Schlachtenlärm von allen Seiten in den heiligen Frieden des Pfingstfestes. Aber der Pulverdampf verdüstert uns nicht mehr so den Ausblick in die Zukunft wie ehedem. Nein! Die frühsommerliche Luft des heurigen Pfingstfestes gestattet uns klaren, freien Blick in das Licht der Verheißung, in das Wunderland einer neuen, glücklichen und befreienden Zeit, der man nach hartem, zähem Ringen sichtlich und fühlbar entgegengeht.

Allgemeines vom Krieg.

Die deutschen Gefangenen in Nordafrika.

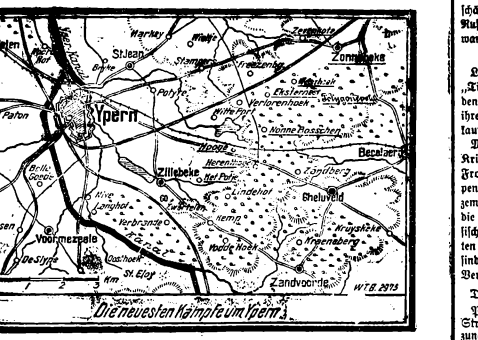
Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Die französische Regierung hat durch eine neutrale Botschaft amtlich angekündigt, daß sie die Forderung, die Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen nach Europa zurückzuführen, zum größten Teile erfüllt hat und in allernächster Zeit erfüllen wird. Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Europa gebracht mit alleiniger Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in den Strafanstalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Dahomey Internierten. Von den etwa 10 000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibt dort nur der kleine Teil, wovon auf Algier und Tunis rund 850 Mann kommen; es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute. Sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschl. der Feldwebelleutnants, kehren nach Frankreich zurück. Der erste Transport aus Marokko geht Anfang Juni, der zweite Ende Juni. Die Räumung von Tunis und Algier ist schon größtenteils durchgeführt. Das Ziel der verantwortlichen deutschen Stellen, nämlich die völlige Räumung Nordafrikas von allen Kriegs- und Zivilgefangenen Deutschen, bleibt selbstverständlich unverändert.

* * *

Vor Verdun

Die Verteidiger von Vaux.

Mainz, 9. Juni. Der Verteidiger des franz. Forts Vaux, Major Raynal, ist als Kriegsgefangener in Mainz eingebracht worden. In Anbetracht seiner tapferen Haltung bei der Verteidigung des Forts wurde ihm auf Befehl des Deutschen Kronprinzen der Degen belassen. (J.)



Der franz. Bericht über das Fort Vaux.

Paris, 9. Juni. Der amtliche französische Bericht von gestern meldet: Nach siebentägigen hartnäckigen Kämpfen gegen die immer erneuten Sturmtruppen langte die Besatzung am Ende ihrer Kraft an und konnte den Feind nicht mehr daran hindern, das durch rasende Beschießung völlig zerstörte Werk zu besetzen; die Franzosen halten die unmittelbare Umgebung und die Gräben rechts und links vom Fort, vor denen alle deutsche Angriffe durch unser Feuer vereitelt wurden.

* * *

Der Kampf zur See

Seegefechte an der Küste von Flandern.

Brügge, 9. Juni. Gestern morgens fand vor der flandrischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschützaufsetzen wurden als gut deckend beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung Dünkirchen zurück. Die deutschen Streitkräfte erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Seeflugzeuge ein franz. Kampfflugzeug abgeschossen, u. die Insassen von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

Englische Verluste in der Seeschlacht.

London, 9. Juni. Die Admiralität macht bekannt, daß der Verlust an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der „Queen Mary" 1200 beträgt, von der „Invincible" 968 und von der „Defence" 869. Bei dem Untergang der „Hampshire" sind 38 Offiziere umgekommen.

Die U-Bootbeute im Mai.

WTB. **Wien**, 9. Juni. Amtlich. Im Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und Minen 56 Schiffe des Vierverbandes mit einem Bruttogehalt von 118 000 Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Bericht gab die U-Bootsbeute im Mai sogar auf 165 000 Tonnen an.

Ueberlebende der „Hampshire".

London, 9. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß ein Deckoffizier und 11 Mann der Besatzung des „Hampshire" gestern abends auf einem Floß angetrieben sind.

England verlangt die Durchfahrt durch den Belt?

Kopenhagen, 9. Juni. Hier verlautet, daß England in Kopenhagen Schritte getan habe um Freigabe der Durchfahrt durch den Belt. (J.)

Ein japanisches Geschwader in England?

Christiania, 9. Juni. Nach Berichten von Reisenden, die aus England ankamen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Akiyama in England ein. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See als zu Land am Krieg teilnehmen wird. (J.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russische März-Offensive.

Berlin, 9. Juni. Eine längere Darstellung über die russische März-Offensive sagt zum Schluß: Der 30. März bringt das Ende der russischen Offensive. Sie ist erstickt in „Blut und Sumpf". Von etwa 14 Divisionen, die die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten, sind etwa 2 Divisionen vernichtet, 8 Divisionen haben wohl die Hälfte ihres Bestandes verloren. Die blutigen Verluste in der Zeit vom 18.—30. März im Angriffsraum zwischen Bereszina und Disna sind auf weit über 100 000 Mann zu schätzen. Mit ungeheuren Opfern konnten die Russen keine Fuge fodern in den Hindenburgwand.

Schwere russische Verluste.

London, 9. Juni. Der Korrespondent der „Times" in Petersburg berichtet, man gebe in den amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkaufen mußten.

Wien, 9. Juni. Nach Berichten aus dem Kriegspressequartier kämpfen an der russischen Front gegen die österreichisch-ungarischen Truppen auch russische Heeresteile, die noch vor kurzem im Kaukasus gestanden sind und jetzt an die polnische Front geworfen wurden. Die russischen Truppen haben in den Kämpfen der letzten Tage ungeheure Verluste erlitten, dagegen sind die russischen Berichte über österreichische Verluste voll von Uebertreibungen.

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 9. Juni. An der unteren Strypa nahm unsere Infanterie mit Unterstützung der Artillerie in einem energischen Stoß die starken Befestigungen in der Linie Trybuchowce (5 Kilometer südlich von Buczacz)-Jasionowice und stieß bis zur Strypa vor. Nur bei den 40 000 Gefangenen und der Beute, die gestern gemeldet wurde, sind wiederum im Laufe des gestrigen Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen unseren Truppen Munitionslager, Feldküchen und Fernsprechgeräte in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4.—7. Juni in Wolhynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als ein bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden, es gelang ihnen, der starken feindlichen Front ein tiefes Loch zu schlagen.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der Vierverband gegen Griechenland.

Athen, 9. Juni. Reuter meldet, obwohl noch keine amtliche Kundmachung vorliege, so glaube man, daß die Blockade der griechischen Handelsflotte seit dem 7. Juni in Kraft ist. In den Schiffahrtskreisen im Piräus hatte der plötzliche Schlag eine niederschmetternde Wirkung. General Sarrail hat die Mobilmachung aller wehrpflichtigen Griechen in Mazedonien angeordnet. (J.)

Die Blockade gegen Griechenland.

Amsterdam, 9. Juni. Die „Times" meldet aus Athen, die dortigen Blätter berichten, daß die britischen Kriegsschiffe den griechischen Schiffen verwehrten, in den Piräus oder in die Häfen von Syros und Milos einzufahren oder sie zu verlassen. Man glaubt infolgedessen, daß die Blockade schon in Kraft ist. Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen angetroffen werden, werden nach Malta oder in französische Mittelmeerhäfen geschickt.

Entlassung griechischer Mannschaften.

Athen, 9. Juni. (Reuter.) Der Ministerrat beschloß, sofort ein Dekret zu veröffentlichen, durch das die zwölf ältesten Jahrgänge, die unter den Fahnen stehen, entlassen werden. Gibt Griechenland dem Druck des Vierverbandes nach?

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

60

Unsere Lebenswege werden sich in Zukunft trennen, Du, Mabel, hast schon zu lange für mich gesorgt — und Du mußt es ebenso müde sein, wie ich es bin."

„Aber was wirst Du ohne mich tun?" sagte Mabel stehend.

„Ich werde dem Beispiel meines Sohnes folgen und mich verheiraten," lautete seine kurze Antwort. Und in diesem Augenblick betrat die Komtesse Lydia Aldringen das Zimmer.

31. Kapitel.

Die Blicke der drei wandten sich ihr zu, und Lydia Aldringen hatte sehr kurzsichtig sein müssen, um nicht zu bemerken, daß von ihr die Rede gewesen war. Sie hatte nicht mehr gehört, was Johannes Rominger gesagt hatte; die bestürzten Mienen seiner Töchter jedoch ließen sie etwas außerordentlich Unangenehmes befürchten. Abwartend blieb sie an der Tür stehen; aber sie vermochte nur Ueberraschung kein Wort zu sagen, als der Freiherr mit vollendeter Höflichkeit und Liebenswürdigkeit auf sie zukam und sie fragte, ob sie sich an der üblichen Wohltätigkeit beteiligen wolle.

Unwillkürlich sah sie zu Frau Mabel Hermann hinüber, und der Zorn, der sich in den Augen der Amerikanerin spiegelte, ließ die Komtesse vielleicht etwas von dem Geschehenen ahnen. Jedenfalls erklärte sie sich mit ihrem angenehmsten Lächeln bereit, sich an dem Kartenspiel zu beteiligen. Sie wußte noch immer nicht recht, was sie aus der Situation zu machen hatte, aber sie fühlte, daß wenigstens Johannes Rominger sich nach Kräften bemühen würde, das an ihr verübte vermeintliche Unrecht wieder gutzumachen.

Magda und Mabel waren gezwungen, ebenfalls an der Whistpartie teilzunehmen. Aber keine von ihnen war imstande, auch nur für die Dauer weniger Minuten das Geschehene zu vergessen. Sie hielten wohl die Karten in den Händen, ihre Gedanken jedoch beschäftigten ganz andere Dinge. Und mehr und mehr wuchs die Ungeduld des Freiherrn, als er bemerken mußte, daß er der einzige war, der dem Spiel auch nur die geringste Aufmerksamkeit zuwandte.

Endlich vermochte er seinen Aerger nicht mehr zu unterdrücken. Er vergaß ganz, daß auch die Komtesse mit am Tisch saß, und sagte ungeduldig:

„Ich glaube, ihr schlaft alle."

Magda war es, die ihm antwortete. Sie legte ihre Karten nieder und erhob sich.

„Nein," sagte sie, ihren Vater fest anstehend. „Ich wollte, ich vermöchte zu schlafen. Aber ich glaube nicht, daß auch nur einer von uns heute nacht Ruhe finden wird."

Diese Bemerkung setzte die andern in Verwirrung. Mabel und die Komtesse begannen sich gezwungen zu unterhalten, um gleichgültig dagegen zu scheinen. Der Freiherr aber sagte kalt:

„Vermutlich wegen der Affäre mit deinem Bruder?"

Die arme Lydia, die wirklich einigen Grund hatte, sich über die Behandlung zu beklagen, die ihr widerfuhr, warf nun ebenfalls die Karten hin und erhob sich. Sie vermochte die zornige Ungeduld nicht mehr zu meistern, die sie ergriffen hatte. Und ohne sich noch sonderliche Mühe zu geben, ihre Stimme zu verstellen, sagte sie:

„Wirklich, Herr von Rominger — Sie erwarten zu viel von uns, wenn Sie glauben, daß wir Ereignisse, wie wir sie heute erleben mußten, ruhig ertragen können. Es ist — es ist mehr als unangenehm, und — wenn Sie gestatten, trete ich meine Vorbereitungen, um morgen nach Berlin zurückzukehren."

Das war wie ein neuer Schlag. Namentlich Mabel geriet in Verzweiflung; denn sie fühlte, daß eine übereilte Abreise der Komtesse ihren Hoffnungen endgültig ein Ende setzen würde. Sie mußte einen Versuch machen, den Entschluß ihres Gastes ins Wanken zu bringen. Und sie war eben gewillt, sie zu bitten, ihren Aufenthalt wenigstens noch auf einige Tage auszudehnen, als Johannes Rominger ihr zuvorkam.

„Ich vermag mich vollkommen in Ihre Empfindungen zu versetzen, Komtesse. Und ich gebe zu, daß Sie recht haben. Die nächsten zwei oder drei Tage werden sich hier vermutlich sehr unerfreulich gestalten; und weshalb sollten Sie mit in die Familienzwistigkeiten gezogen werden und darunter leiden?"

„O, ich wollte durchaus nicht — —"

Er unterbrach sie durch eine bittende Bewegung.

„Ich verkenne Ihre Motive durchaus nicht, Komtesse! — Wenn Sie morgen nach Deutschland fahren wollen, will ich Sie nicht bitten, etwas an Ihrem Entschluß zu ändern. Aber Sie werden mir gestatten, Sie persönlich nach Berlin zu begleiten."

Wenn die Komtesse sich bisher über den Weg nicht klar gewesen war, den sie nun einzuschlagen hatte — — jetzt wußte sie, wo ihr Ziel lag. Jetzt verstand sie den gehässigen Blick, den Mabel ihr zugeworfen hatte; jetzt verstand sie das plötzliche Verstummen bei ihrem Eintritt. Und sie begann zu hoffen, daß Eberhards Verhalten ihr goldene Früchte tragen würde.

Wenn sie den Sohn nicht heiraten konnte — — warum sollte sie dann nicht den Vater heiraten? Sie liebte ja den einen so wenig wie den andern; und wenn sie Eberhard seines Reichtums wegen hatte nehmen wollen, so konnte sie sich auch zum Freiherrn geben, der doch um so viel mehr besaß. Sie war niemals blind gewesen gegen die augenfällige Bevorzugung, die ihr Johannes Rominger zuteil werden ließ, und sie wußte, daß er ihr nicht schwerfallen würde, den Eindruck noch zu verstärken, den sie auf ihn gemacht hatte. All die kleinen Mittel und Künste, die sie bei Eberhard vergeblich angewandt hatte, würden hier ihre Wirkung gewiß nicht verfehlen. Und sie schreckte nicht davor zurück, das Spiel noch einmal zu beginnen, da der Einsatz um so viel größer geworden war. Und irgendwo in ihr, im dunkelsten Winkel ihrer Seele, tauchte der widerwärtige Gedanke: besser der Alte als der Junge — den einen hätte sie dein leben lang ertragen müssen, den andern aber — —

Und sie gewann jenes Lächeln wieder, das ihre Verehrer so bezaubernd fanden — jene wohlberechneten Aufblicke, den ganzen Apparat einer ausdrucksvollen Gebärdensprache. Man hatte das Spiel nicht wieder aufgenommen, und kaum zehn Minuten, nachdem er seinen Vorschlag getan hatte, saß der Freiherr mit Lydia Aldringen an einem kleinen Teetischchen, und sie sprachen von der geplanten Reise wie

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 9. Juni. Nach dreiwöchentlicher Pause nahm die Kammer der Abgeordneten am Dienstag dieser Woche die Beratungen wieder auf. Der Präsident leitete sie ein mit einer bedeutungsvollen Ansprache über unsere Erfolge auf den Kriegsschauplätzen. Er sieht darin die Hoffnung auf einen baldigen ehrenvollen Frieden.

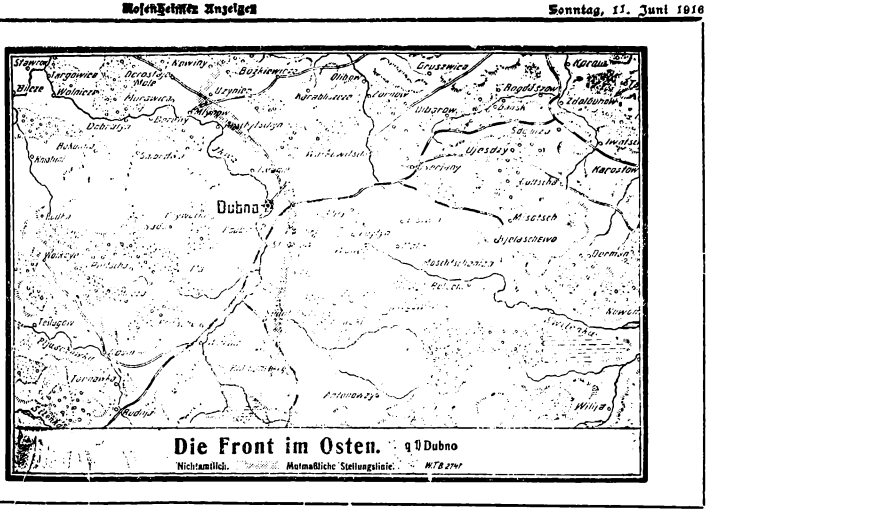
Dann wurde das Gemeindebeamtengesetz erledigt. Ein Antrag, welcher den Gemeinden unter 1.000 Einwohnern eine Ausnahmestellung einräumen wollte, wurde abgelehnt, im übrigen aber das Gesetz nach den Ausschußbeschlüssen zu der Vorlage, wie sie aus der Kammer der Reichsräte herübergekommen ist, angenommen.

Am Mittwoch beschäftigte sich die Kammer zunächst mit den Teuerungszulagen für Staatsarbeiter und Beamte. Die Anträge, nach welchen ledige und verwitwete Beamte und Arbeiter mit einem Einkommen bis 1.200 Mk. und Beamte und Arbeiter mit einem Einkommen bis 2.400 Mk. welche Eltern, Großeltern und Geschwister unterstützen, Zulagen erhalten sollen, wurden angenommen. Dagegen wurde der Antrag abgelehnt, welcher die Kinderzulagen bis zum 16. Lebensjahre und für alle Kinder, die sich in der Berufsbildung befinden oder durch Krankheit die finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern behalten bewilligen wollte. Der Finanzminister meinte, daß sich Bayern mit dem, was es auf diesem Gebiete tue, wohl sehen lassen könne, daß aber die Finanzlage eine gewisse Grenze sei.

Am Mittwochnachmittag kam der Eisenbahnetat an die Reihe. Abg. Held wandte sich namentlich gegen eine Reichseisenbahngemeinschaft. „Ein König von Bayern ohne Eisenbahnen wäre nur noch ein Schatten und ein Bayern ohne eigene Staatsbahnen nur noch der Schatten eines Staates.“. Dagegen meinte der liberale Abg. Haberer u. a., die Eisenbahnnot einheitlich nach dem Kriege durchgeführt werden müsse. Helles Ausführungen konnten im Ausland die Meinung fördern, als ob Bayern sich aus dem Reich hinaussehne. Dagegen erklärte Abg. Held, er habe gerade im Interesse des Reiches betont, daß die einheitlichen Bahnen weiter bestehen müßten.

Am Donnerstag äußerte sich auch der Verkehrsminister v. Seidlein. Aus seinen Darlegungen erfahren wir, daß vom Personal über 50.000 Mann im Felde stehen, mehr wie die Hälfte des ganzen Personals. Durch Tod haben wir 874 Mann verloren. Der Frachturkunden-Stempel wird den baar. Verlust mit etwa 5,6 Millionen belasten. Ueber die Reichseisenbahngemeinschaft sagte der Minister: „Die Frage ist ungeklärt erledigt. Preußen hat erklärt, daß es seine Bahnen in der Hand behalten muß. Ich kann für Bayern die gleiche Erklärung abgeben. Die getrennte Verwaltung der Staatseisenbahnen hat sich im Frieden und im Krieg bewährt. Der Eisenbahnbetrieb stellt sich als großes wirtschaftliches Machtmittel dar, das bei einem Uebergang an das Reich der Einwirkung der Volksvertretung und der Regierung entzogen würde. Ich wußte keinen Grund, der uns veranlassen könnte, die Selbständigkeit unserer Bahnen aufzugeben. Die bayr. Bahnen haben auch den Beweis für ihre Berechtigung ihrer Selbständigkeit erbracht.

Im übrigen redete der Minister noch der Einführung der vierten Wagenklasse das Wort. Bayern das Wort. Nach seinen Darlegungen konnte sich Bayern durch die Einführung der vierten Klasse eine erhebliche Mehreinnahme sichern. Während von sozialdemokratischer Seite die vierte Wagenklasse abgelehnt wurde, wurde ihr von konservativer Seite das Wort geredet. Auch der bauernbündler'sche Redner stimmte der vierten Klasse zu.



Die Front im Osten. q) Dubno

Schließlich wurden noch eine Reihe von Personal wünschen vorgebracht, denen nachzugehen der Verkehrsminister zusagte. Der ganze Eisenbahnetat wurde dann bewilligt. In vorgerückter Stunde wurde noch die Nachtragsforderung von rund 15 Millionen Mark zu Zwecken der Ergänzung des Fahrparkes und zur Verbesserung der Bahnverhältnisse auf der Strecke Ludwigshafen-Oggersheim bewilligt.

Am Freitag beschäftigte sich die Kammer zunächst mit der sozialdemokratischen Interpellation, welche die Regierung zu Maßnahmen gegen das Abspringen der diesjährigen Obsternte durch Großhändler und Konservenfabriken zu übertrieben hohen Preisen auffordert. Minister v. Soden erklärte, daß die auf diesem Gebiete bedürftigten Maßnahmen der Regierung vorläufig zurückgestellt werden müßten wegen der Möglichkeit eines Eingreifens des Reiches. Sobald feststehe, wie weit eine landesrechtliche Regelung möglich sei, werde die Regierung unverzüglich ihre Maßnahmen treffen.

Das Zentrum hat eine Interpellation eingebracht über die Beseitigung von wirtschaftlichen und finanziellen Schäden, die aus dem Fehlen eines gesunden Verhältnisses zwischen den gesetzlichen Schlachtvieh- und den freien Nutzviehpreisen beim Hornvieh sowie zwischen den gesetzlichen Schweinefleischpreisen und den freien Preisen für Ferkel und Läufer zu erwarten sind. Zu einer Antwort erklärte Minister von Soden, daß trotz der Schwierigkeit der Materie die Regierung bereit sei, der Regelung der Preise für Arbeits ochsen und Nutzkühe näher zu treten. Bezüglich der Schweinefleischpreise hat die Regierung stets die Ansicht vertreten, daß die für die Mindestlichen festgesetzten Preise für bayerische Kreise zu niedrig sind. Sie beden bei weitem nicht die Erzeugungskosten. Das Ministerium ist bereit, sich neuerdings im Bundesrat dahin auszusprechen, daß die Preise für leichte Schweine etwas erhöht werden. Bezüglich der Ferkelpreise wird die Fleischversorgungsstelle in der nächsten Sitzung beraten.

Am Freitagnachmittag erledigte die Kammer noch den Etat der Kgl. Bank. Dann wurde ein sog. Antrag angenommen, nach welchem die Regierung dem Landtag in Zukunft einen Etat über die Verwaltungskosten der Bank zur Prüfung und Feststellung vorzulegen hat. Dann vertagte sich die Kammer bis zum 23. Juni. Wie Präsident Dr. v. Orterer mitteilte, werden die Beratungen auch noch einige Zeit des Monats Juli in Anspruch nehmen.

Von liberaler Seite ist ein Antrag betr. Erhaltung der kleinen Existenzen auf dem Lande infolge des Krieges eingebracht worden. Die Regierung soll Erhebungen darüber pflegen und durch Gewährung von Darlehen und Unterstützungen unter Mithilfe der Lieferungs- und Gemeindeverbande usw. die Erhaltung solcher Existenzen ermöglichen und deren Abzug vom Lande verhüten. Ferner beantragten die Sozialdemokraten die Kriegssteuerungszulagen für Pensionisten auch auf die pensionierten Staatsarbeiter und deren Hinterbliebene auszudehnen.

Politische Rundschau.

Die vierte Kriegsanleihe.

Durch die Feldzeichnungen und eine Anzahl nachträglich eingegangener Auswärtszeichnungen erhöhte sich das Ergebnis der 4. Kriegsanleihe von 10,712,614,400 Mark auf 10 Milliarden 767,6 Millionen. Was den Verlauf der Einzeichnungen anlangt, so wurden in der ersten Juniwoche 106,7 Mill. neu eingezeichnet. Dadurch stieg die Summe der bisherigen Einzahlungen auf 9533,7 Millionen. Das sind 88,5 Prozent des gesamten auf die 4. Kriegsanleihe gezeichneten Betrages.

Anklage gegen Liebknecht.

Wie nunmehr bestimmt verlautet, ist gegen den seit 1. Mai in Haft befindlichen Reichs- und Landtagsabgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht, die Anklage wegen versuchten Kriegsverrates im Kriege auf Grund des Paragraphen 89 des Strafgesetzbuches erhoben. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandantengericht stattfinden.

Der Oesterreichisch-Ungarische Ausgleich.

Wie verlautet, ist der neue Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn im großen und ganzen fertig. Es handelt sich nur noch um die Erledigung von Einzelheiten. Der Ausgleich ist auf längere Dauer, als auf 10 Jahre, wie bisher, und zwar auf 20 Jahre geschlossen worden. Jedenfalls ist die Sache soweit, daß in kürzester Frist die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich über die handelspolitischen Fragen beginnen können

Bayerisches Oberland.

Aus dem Inntal, 9. Juni. In letzter Zeit hat sich der Drang nach Freiheit bei den in Deutschland befindlichen französischen und russischen Kriegsgefangenen ziemlich bemerkbar gemacht. Es sollen in letzter Zeit im Inntal durch die Zollbeamten und die Grenzinspektionskommandos nicht weniger als 15 Kriegsgefangene festgenommen worden sein. Erst am Dienstag gelang es Herrn Zollrevisor Picron von Winkelhausen gegen 9 Uhr abends 3 entwichene Franzosen, darunter 1 Unteroffizier, aus dem Gefangenenlager Puchheim, die nach der Schweiz wollten, in der Nähe des Zollamtes Winkelhausen festzunehmen, die er der dortigen Militärbehörde, dem Ersatz der Komteste entgegenzuwirken.

Sie schwiegen beide, und dann erhob sich der Freiherr, um sich zu entfernen. Aber sie wollte ihn nicht so gehen lassen. Sie nahm seine Hand und hielt sie fest; und er vermochte diese armen, krafflosen Finger nicht abzuschütteln. So setzte er sich wieder nieder, aber es hatte nicht den Anschein, als wäre er gewillt, ihr in irgendeinem Punkte nachzugeben.

„Wenn ich denn hierbleiben muß — willst du mir da wenigstens etwas versprechen?“

„Nein.“

Aber sie ließ nicht nach, mit Blicken und mit Worten zu betteln und zu flehen.

„Höre doch erst. — Ich verlange ja nicht viel — und nichts, was du mir nicht früher gern zugestanden hättest. Ich will nur, daß du mir versprichst“ — und sie bot sich auf die Knie, ihn dicht in die Augen sehend — „meinen Bruder wiedersehen, wenn du nach Berlin kommst.“

„Ich denke nicht daran,“ erwiderte er beinahe heftig.

Sie ließ ihn nicht — sie umflammerte seine Hand und sagte schmeichelnd, überredend:

„Papa, ich will ja nicht, daß du ihm versprichst — wenigstens will ich nicht, daß du mir etwas Derartiges versprichst. Ich weiß, daß er Unrecht getan hat — großes Unrecht. Er hat dich getäuscht — nicht nur mit seiner Heirat, sondern auch mit seinen heimlichen Ausflügen nach Monte Carlo. Ich sehe es ein, und ich bin selbst zornig auf ihn — auf seine Kurzsichtigkeit und Torheit.“

(Fortsetzung folgt.)

---

von etwas unabänderlich Feststehendem.

Mabel und Magda sahen das Vorhaben des Vaters nicht in dem gleichen Licht. Blanden war gleichgültig gegen das, was eine Wiederheirat ung ihres Vaters für sie persönlich bedeuten würde; aber die Gewißheit, daß die Schranke zwischen ihrem Vater und Everhard damit unüberwindlich werden würde, erfüllte sie mit tiefem Schrecken. Lydia Aldringen war sich der Frau, die es einem Manne vergeben konnte, sie verschmäht zu haben. Und sie würde sich sicherlich in jeder erdenklichen Art an Eberhard zu rächen suchen, wenn ihr als Gattin des Freiherrn die Macht dazu gegeben war.

Und wirklich war das der Fall. Nicht bloß hatte die Komteste erkannt, daß sie Ausschicht hatte, die Gattin des Millionärs zu werden, als sie sich's aufwoor, Rache an Eberhard zu nehmen. Sie würde die Mittel dazu haben — sie würde es ihn entgelten lassen, daß er sie um einer anderen willen verschmähte! — Er sollte des Glückes nicht froh werden, Herta zum Weibe zu haben.

Frau Mabel Hermann aber war außer sich vor Verzweiflung über die Pläne ihres Vaters. Natürlich dachte sie dabei nur an sich selbst. Sie hatte sich so daran gewöhnt, Herrin in diesem Hause zu sein — so daran gewöhnt, über große Summen zu verfügen — daß der Gedanke, in ihre alten kleinen Verhältnisse zurückzukehren, ihr unerträglich dünkte. Auch sie dabei auch an ihre Kinder dachte, die durch die Heirat ihres Vaters um eine beträchtliche Erbschaft gebracht werden mußten, war das einzige, was diese in Hoffnsucht und Erschlaffung erstarrte Frau vielleicht zum Teil schadlos halten konnte.

Mabel und Magda besprachen das Vorhaben ihres Vaters leise für sich, während der Freiherr mit der Komtesse plauderte. Sie empfanden es als eine Wohltat, daß sie an diesem Tage keine anderen Gäste hatten. Die gemeinsame Gefahr schloß sie enger aneinander, als es sonst der Fall gewesen war. Und kaum je hatten sie so offen und vertrauensvoll miteinander gesprochen.

Magdalene war klug genug, zu erkennen, daß sie sich ein wenig verstellen müsse, wollte sie sich Mabels Vertrauen und Beistand sichern. Hatte sie ihr gesagt: „Mir liegt nichts daran, daß uns beiden das Geld des Vaters erhalten bleibt, kommen nur daran, daß er sich mit Eberhard wieder aussöhnt,“ so hätte sie Mabel wohl davon zurückgeschreckt, mit ihr zusammenzuwirken. Sie mußte ein wenig selbstsüchtiger erscheinen, als sie war, wollte sie ihre Stiefschwester für den Plan gewinnen, den sie hegte.

„Wenn er die Komtesse heiratet,“ sagte sie leise, „so ist es mit unseren Aussichten gewiß für immer vorbei. Sie wird dafür sorgen, daß er uns gerade sehr sparsam wird — verlaß dich darauf ist! — Und sie wird es wahrscheinlich dahin zu bringen wissen, daß er bei der ersten Gelegenheit ganz mit uns bricht. Was wir deshalb tun müssen, ist vor allem, ihn wieder mit Everhard zusammenzubringen, ehe er sich etwa an diese Komtesse bindet. Ich bin sicher zeugt, daß er Everhard nur wiedersehen braucht, um sich mit ihm zu versöhnen. Jedenfalls ist es das einzige, was uns retten konnte.“

So bot sie es Mabel schien, sich ihre Stellung im Hause des Vaters auf diesem Wege erhalten zu müssen. So sah sie doch ein, daß ihr keine Wahl blieb. Sie fühlte, sie ohnedies ihre Herrschaft über den Millionär war vorüber. Und sie mußte nur darauf bedacht sein, nicht ganz auf die Straße gesetzt zu werden.

Auf Magdalenens Bitte unternahm sie es, Lydia Aldringen unter dem Vorwand, ihr neu gekommene Noten zu zeigen, von dem Freiherrn zu entfernen, so daß Magda Gelegenheit gegeben war, ihren Vater zu sprechen.

„Papa,“ sagte sie weich und zärtlich, sich zu seinen Füßen auf einen Schemel niederkauernd, wie sie es als Kind getan hatte, „ich will dich um etwas bitten.“

Johannes Rominger aber zeigte ihr vielleicht zum ersten Male als Antwort auf eine Bitte ein kaltes und abweisendes Gesicht.

„Wenn es etwas ist, was ich tun kann —,“ entgegnete er kurz, und die Worte sagten deutlich: „Ich weiß schon, was du willst, und ich werde es unter keinen Umständen tun.“

„Du mußt mir, daß du mich mitnimmst, wenn du die Komtesse nach Deutschland begleitest.“

Die Antwort kam ohne Zögern. Und sie zeigte Magda, wie rasch Lydia Aldringen sich in der Hand des Freiherrn festzusetzen verstanden hatte.

„Es tut mir leid — aber es ist nicht möglich,“ sagte er kurz. „Die Komtesse wünscht morgen sehr früh zu fahren und auf dem raschesten Wege nach Berlin zu reisen. Wir werden uns nirgendwo aufhalten. Du weißt, daß du diese Art des Reisens nicht verträgst; du wirst also wohl hierbleiben müssen. Oder aber — wenn du durchaus nach Berlin willst — mußt du mit deiner Zofe fahren.“

Die Tränen stiegen ihr in die Augen. So kalt und bestimmt hatte er kaum jemals mit ihr gesprochen. Er durchschaute wohl ihre Ab-

Grenzschutzwache übergab. Auch der Knecht des Wirtschaftspächters Johann Schmid von Einoden bei Fischbach hat vor einiger Zeit 2 entflohene Russen aufgegriffen und der Militärgrenzschutzwache Mündsaulen übergeben. Es ist notwendig, auf solche „Retsende" obacht zu geben.

Brannenburg, 10. Juni. Das herrlich an der Biber, vom Bahnhof Brannenburg 10 Minuten entfernt gelegene Schwimmbad wird heute eröffnet. Die 4000 Quadratmeter große Wasserfläche bietet die beste Gelegenheit, sich dem Schwimmsport widmen zu können. Für Nichtschwimmer und für Kinder ist ein eigenes Bassin angelegt u. für die Damen stehen Kabinen zur Verfügung. Das klare, milde Gebirgswasser erwärmt sich infolge der günstigen sonnigen Lage des Bades sehr rasch.

Verheerendes Hagelwetter.

Rosenheim, 10. Juni.

Zum zweiten Male innerhalb einer Woche ist ein Hagelwetter über Rosenheim und seine nähere und weitere Umgegend niedergegangen. Am letzten Samstag stellte sich in diesem Jahre erstmals Hagel bei uns ein. Er war von kurzer Dauer und richtete nicht allzu großen Schaden hier an, wenn auch die Gärten usw. ziemlich schwer mitgenommen wurden. Schwerer war damals der Schaden in Au bei Aibling, in Traunstein, und in Laufen und Umgegend. Jetzt ging am Freitag dieser Woche ein zweites Hagelwetter über unsere Gegend nieder, das schlimmere Wirkungen im Gefolge hatte wie der Hagelschlag vor acht Tagen. Tagsüber zogen mehrere leichtere Gewitter über unsere Stadt. Sie brachten bereits Hagel mit sich, der sich in der Hauptsache gegen 4 Uhr über Aibling entlud und dort an Gärten und Obstbäumen erheblichen Schaden anrichtete. Fast um die gleiche Zeit erstreckte sich ein Hagelwetter über Brannenburg und das vordere Inntal; auch hier ist das Unwetter nicht schadlos vorübergegangen.

Das verheerende Hagelwetter, das Rosenheim betroffen hat, brach erst abends gegen sieben Uhr los. Im Westen türmten sich grauschwarze Wolken zusammen, sodaß tiefe Dunkelheit eintrat. Unmittelbar darauf prasselte überaus heftiger Regen nieder und fast gleichzeitig setzte um 6,45 Uhr der Hagel ein. Er ging in einer Stärke und mit einer Mächtigkeit nieder, wie es in den letzten dreißig Jahren hier nicht erlebt wurde. Nach wenigen Minuten schien es, als ob eine Winterlandschaft sich vor uns aufgemacht hätte. Gleichzeitig stürzten große Wassermassen nieder, die alles überschwemmten. Ganze Straßenstrecken standen unter Wasser, die Gärten wurden überschwemmt. An einen Aufenthalt im Freien war schon gar nicht mehr zu denken, alles suchte Unterschlupf, so gut es nur ging. Die Schlossen sausten mit großem Getöse nieder, alles vernichtend in Garten und Feld. In der Hauptsache dauerte das Unwetter etwa eine Viertelstunde, in dieser Zeit war das ganze Zerstörungswerk vollendet. Und es war nicht gering.

Trostlos sieht es vor allem in den Gärten aus. Die jungen Gemüsepflanzen sind zerschmettert, von vielen sieht nur noch die Strünke. Der Salat ist wie zerhackt. Von den Obstbäumen wurden ganze Büschel mit Obst herumtergeschlagen. Spalierbäume sind des Laubes beraubt, die Früchte tragen Beulen, so heftig ging der Hagel nieder. Noch zwei u. mehr Stunden nach dem Unwetter waren Gärten und Wiesen unter Wasser, ja heute früh noch dauerte verschiedentlich die Ueberschwemmung fort. Die Straßenrinnen waren in Bäche umgewandelt, der Max-Josefsplatz glich einem See, der seine Wasser nach allen Seiten aussandte. Manche Straße war nicht mehr zu passieren, und das Wasser bahnte sich einen Weg in niedrig gelegene Geschäftsräume und Wohnungen. Im Flößinger Bächl z. B. strömte das Wasser vom Garten über die Treppe in den Vorraum und von dort in das Gaststimmer. Leute, welche am Gassenschank Bier holten, mußten auf Bänke steigen, um dem Wasser ausweichen zu können. Ueber die Kellerstraße schoß das Wasser in Strömen herunter, allen Verkehr versperrend. Dazwischen mischten sich ganze Haufen von Hagel.

Dabei ist das Weichbild der Stadt nicht gleichmäßig stark betroffen worden. Die größte Heftigkeit entwickelte das Unwetter, namentlich der Hagel, im Bahnhofviertel und in der Gegend des Rathauses. Vom Gasthof Grabichler bis zur Allee in der Bahnhofstraße lag der Hagel in der Mitte der Straße 10—20 Ztm. hoch, sodaß Fuhrwerke nur mit Mühe sich Bahn machen konnten. Stücke in der Größe von Taubeneiern waren gar keine Seltenheit. In der Königstraße haben wir nach 8 Uhr noch eine Schloße auf, welche einen Durchmesser von 3 Ztm. hatte. Die Alleen in der Bahnhofstraße und in der Rathausstraße sind fürchterlich zugerichtet. Das Laubwerk ist zerfetzt und niedergerissen, sodaß man abends in Laub, Nässe und Hagel förmlich waten mußte. Von den neuen Getreidepflanzungen im Salingarten sieht man nur noch die Zweige, Blumen und Blätter sind vernichtet. Ebenso schlimm ist es um die Blumen um die Gastandelaber bestellt; sie sind erst jüngst gepflanzt worden, aber zerstört. Auch an vielen Häusern ist der Blumenschmuck an den Fenstern völlig ruiniert.

Den gleich schauerlichen Eindruck wie die Bahnhofstraße hinterließ die Rathausstraße. Von Blättern der Kastanienbäume, von Zweigen und jungen Früchten waren ganze Wagen voll heruntergeschlagen. Besonders schlimm spielte der Hagel der Westfront des Rathauses mit. Mindestens 30 Fensterscheiben sind dort in Trümmer gegangen. Sie wurden durch die Gewalt des Hagels durchlöchert, als ob Kugeln durchgefeuert wären. Nicht besser erging es ungeschützten Fensterscheiben in anderen Gegenden. Schnell wurden überall die Fensterläden geschlossen, um schlimmeren Schaden abzuwenden. Sehr groß ist auch der Schaden in der Stadtgärtnerei, wie überhaupt unsere Hausbesgärtnereien bös mitgenommen sind. Herr Gärtnermeister Tröpl bestätigt uns, daß gerade der Strich in der Gegend des Rathauses am schlimmsten mitgenommen wurde. In seinen Gartenanlagen sieht es trostlos aus. Was in der Eile nicht mehr bedeckt und geschützt werden konnte, ist vernichtet, einschließlich der vielen Glasscheiben der Mistbeete wie auch der hier in Gewächspflanzungen. Herr Gärtnermeister Streibl teilt uns mit, daß in seinen Gärtnereien etwa 2500 Scheiben in Trümmer gegangen sind, den Schaden an den Pflanzungen gar nicht zu rechnen. Die Scheiben sehen aus wie ein Sieb. Hingegen haben bei der Firma Benkard die Pflanzungen diesmal weniger gelitten wie beim letzten Hagelwetter. Auch in der Ebersbergerstraße und im Friedhofviertel ist der Hagelschlag bei weitem nicht so stark gewesen wie im Süden Rosenheims, wenngleich auch hier der Schaden noch groß genug ist. Wir konnten z. B. sehen, wie von Stachelbeersträuchern die Beeren in Massen auf dem Boden aufgelesen werden mußten.

Noch schlimmer sind die Verheerungen im Inntal. Redensfelden und Raubling hatte 20 bis 30 Minuten heftigen Hagel; hier wurden hühnereigroße Schlossen festgestellt. Das Gebirge und die Gärten litten erheblichen Schaden. Aus Brannenburg wird uns gemeldet, daß dort gleich viermal am Freitag Hagel niederging, erstmals schon nachm. halb 3 Uhr, jedoch nicht stark. Dagegen brachte ein Hagelschlag um halb 5 Uhr bereits Schlossen in der Größe von Taubeneiern. Ueberaus heftig hauste dann das Unwetter um 6 Uhr und abends um 8.15 Uhr. Schlossen im Gewicht von 11 Gramm waren keine Seltenheit. Verheerend trat das Unwetter auch in der Gegend von Reischenhart auf, wo das Obst wie gesät auf dem Boden liegt. Die Obsternte ist dort so ziemlich vernichtet. Ein Bericht aus Nußdorf teilt uns mit, daß das Unwetter dort im Dorfe selbst nicht so schlimm gehaust hat, dagegen ist die Umgegend stark heimgesucht. Das Obst ist fast alles heruntergeschlagen. Neubeuern berichtet uns die Vernichtung von Getreide und Obst in hohem Maße. Dort wurden Schlossen in der Größe eines Hühnereies beobachtet. Ein sehr heftiges Hagelwetter ging um halb 5 Uhr über Steinberg und Großholzhausen nieder, geringerer Hagelschlag nur um 8 Uhr schon niedergegangen u. folgte nochmals um 8 Uhr abends.

Auch das untere Mangfallgebiet ist schlimm heimgesucht worden. Das Unwetter zog am Nachmittag schon von Holzkirchen her über Aibling und Rosenheim bis in die Traunsteiner Gegend. Zwischen Holzkirchen und Aibling sind manche Striche verhagelt. Auch die Flur von Kolbermoor hat viel Schaden erlitten; heute sind dort noch Schlossen zu finden. Der gleiche Hagelschlag erstreckte sich auch auf die Fürstätter Flur, wo die Gretelfelder und das Gartenfeld großen Schaden erlitten. Andererseits ist die Ziegelei Westerndorf-St. Peter verschont geblieben.

Auch über das Gebiet östlich von Rosenheim prasselte verheerender Hagel nieder. Dort ist besonders Krottenmühl und Stephanskirchen stark mitgenommen worden. Ebenso groß sind die Verheerungen in Hemhof, Hofham und Eisenbartberg. Korn, Weizen und Gerste ist so gut wie vernichtet, und manche noch nicht abgemähte Wiese sieht aus, als ob Truppen darüber hinweggegangen wären. Stöchtenau und Prutting melden ebenfalls schlimme Heimsuchung. Dort ging das Unwetter nachmittags 4 Uhr nieder. Die Ernte scheint mehr wie zur Hälfte vernichtet zu sein, nur wenige Felder ragen noch in die Höhe. Auch das Obst ist fast alles vernichtet. „In der Richtung zum See wird wohl alles abgemäht werden müssen", meldete uns ein Bericht. Es ist bereits der zweite Hagelschlag, der in letzter Zeit die Gegend heimsuchte.

Andererseits hat auch Endorf noch Hagelschlag gehabt, aber doch nicht in dem Maße wie die andere Umgegend. Immerhin haben auch hier die Gärten und die Beetenalagen noch genug gelitten. Auch in diesem Gebiet ging ein zweimaliger Hagelschlag nieder mit ausgiebigem Regen.

Wenig günstig lauten auch die Berichte aus der Aschauer Gegend, wenn auch Hohen- und Niederaschau noch so ziemlich verschont wurden. Dagegen sind Umratshausen, Hüttenkirchen und Höhenberg schwer heimgesucht, namentlich an Obst und Getreide. Ferner wird uns mitgeteilt, daß die ganze Gegend vom Chiemsee bis Traunstein verhagelt ist. Darunter sind Striche, die schon am letzten Samstag mitgenommen wurden. Andererseits ist die Gegend von Trostberg vom Hagel unberührt geblieben, wenn auch Regen niedergegangen ist.

Im Norden von Rosenheim ist das Wetter gut abgelaufen. In Pfaffenhofen hagelte es zwar etwa eine halbe Stunde lang, doch ist das Korn nur vereinzelt abgeschlagen. Dagegen haben die Gärten viel gelitten. Schechen meldet uns, daß dort kein Schaden entstanden ist.

Das Bild, welches das Unwetter in unserer Gegend hinterlassen hat, ist also trostlos. Was übrigens der Hagel nicht vernichtete, haben die nachstürzenden Wassermassen noch vollendet. Durch die Ueberschwemmungen sind gar viele Gärten und Felder verschlammt. Jedenfalls sind in den vom Hagel betroffenen Gebieten viele Besitzer nicht versichert, eine neuerliche Mahnung, in dieser Hinsicht nichts zu versäumen. Zum Himmel aber erheben wir die flehentliche Bitte: Vom Blitz und Ungewitter, verschone uns, o Herr!

* * *

Rosenheim, 10. Juni. Immer noch laufen Meldungen über das Hagelwetter ein. Auch der Samerberg ist schwer heimgesucht worden. Mitdenwart hat stark gelitten. Vogtareuth u. Zaisering sind verhagelt. Dagegen ist jenseits Brannenburg und Flintsbach kein Schaden mehr angerichtet worden.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

(Schluß.)

G.-B. Krichbaumer bedauert, daß der Ausschuß der Gastwirtsinnung nicht unter denen zu finden ist, welche gegen die Neuregelung jetzt ihre Stimme erhoben haben.

G.-B. Rubaudl teilt mit, daß er von vielen Geschäftsleuten angegangen worden wäre, für den Zwei-Uhr-Ladenschluß zu stimmen. Der weitaus größere Teil der Rosenheimer Kaufmannschaft wünsche den früheren Geschäftsschluß am Samstag Feiertagen. Die Neuregelung werde nicht zu umgehen sein, und die zwei Stunden seien dem Personal wohl zu gönnen. Die Besürchtungen, daß der Verkehr ausbleiben würde, seien nicht zutreffend, das Publikum werde seine Einkäufe wie bisher auch bethätigen. Es werde sich an die Neuerung bald gewöhnen. Deshalb sei es mit dem früheren Schluß der Polizeistunde gewesen.

G. B. Gemeyner glaubt ebenfalls, daß die gegenüber dem früheren Schluß gehegten Befürchtungen nicht zutreffen würden. Die tatsächlichen Verhältnisse seien entschieden zu schwarz geschildert worden. Schließlich käme man soweit wieder, daß man sage, der Sonntag solle ganz ausfallen. Die Zeit sei nicht so kritisch, daß man die Neuerung jetzt nicht einführen könnte.

G. B. Schrettenegger verweist auf das Gesuch von Unterschriften, das überreicht worden sei. Manche Namen seien auf beiden Eingaben zu finden. In Betracht komme auch, daß den Gehilfen alle drei Wochen 36 Stunden frei zu geben sei laut gesetzlicher Bestimmung.

G. B. Göpfert betont nochmals: Es sei unzutreffend, daß die Neuerung einen Einnahmeausfall zur Folge hätte. Es fehle nicht an Zeit, sondern an Geld. Wenn das Bedürfnis vorhanden sei, werden die Einkäufe sich schon von selbst regeln. G. B. Schmidt erwiderte, daß Hr. Göpfert ein guter Arbeiterinteressetär sein könne, aber vom Geschäft verstehe er nichts. Auf eine Bemerkung des G. B. Geymeyr bemerkte G.-B. Schrettenegger, daß die Eingabe des Allg. Gewerbe-Vereins einem Beschluß des Ausschusses entspreche, da die Zeit für Einberufung einer Versammlung zu vordringlich gewesen sei. G.-B. Breitenhuber meint, es sei bedauerlich, wenn man heute nach dem gleichen Standpunkt einnehme wie vor 25 Jahren. Noch bedauerlicher sei, daß die sozialen Gründe in dieser Frage nicht besser gewürdigt würden. G.-B. Wendl würde es für töricht halten, wenn man in der Stadt die geschäftlichen Verhältnisse verschlechtern und den Landkrämern und den Hausierern Wasser auf die Mühle liefern wollte. G. B. Langenegger betont, daß dies, was anderswo möglich sei, auch hier durchgeführt werden könnte. Es fehle aber offenbar an gutem Willen.

Damit war die Debatte erschöpft, und man schritt zur Abstimmung. Sie hatte zur Folge, daß der Beschluß des Stadtmagistrates mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurde, mit dem Zusatz: „Da die Interessenten in Rosenheim selbst in der Sache nicht einig sind und eine Anzahl von Lademinhabern im Heeresdienst steht, soll von einer Aenderung der bisherigen Verkaufszeit Abstand genommen und die Angelegenheit bis zur reichsgesetzlichen Regelung zurückgestellt werden".

Dagegen wurde einstimmig beschlossen: „Männschenswert wäre es, an Sonn- und Feiertagen den Schluß [illegible] um 10 Uhr und an allgemeinen Tagen der Verkaufsgeschäfte] und dafür abends um eine Stunde zu kürzen." Dazu stellte G.-B. Göpfert noch den Antrag den Bierausschank auch an Wochentagen abends um eine Stunde früher beginnen zu lassen, also um 5½ statt bisher um 6½ Uhr.

Die städt. Sammlungen.

Als am 16. Februar das Kollegium die Prüfung der Rechnung der städtischen Sammlungen für 1914 vornahm, zeigte es sich, daß mehrere Belege nicht vorhanden waren. Die Beschlußfassung über die Rechnung ist daher seinerzeit ausgesetzt worden. Wie G.-B. Dachs jetzt als Berichterstatter mitteilen konnte, haben sich die Belege inzwischen gefunden; da sie keine Aufschrift trugen, waren sie einem anderen Akt einverleibt. Das Kollegium beschloß nun, gegen die Rechnung keinerlei Erinnerung zu erheben.

Freiwillige Feuerwehr.

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr hat ausgebreitete dem Kollegium den Jahresbericht für 1915. Der Vorsitzende sprach der Wehr den Dank und die Anerkennung für ihre selbstlose Tätigkeit, namentlich in dieser schweren Zeit aus.

Landesanstalt für krüppelhafte Kinder.

Die Regierung ist seinerzeit an die Stadtverwaltungen um Stiftung von Freibetten in der orthopädischen Abteilung der Landesanstalt für krüppelhafte Kinder herangetreten. Das Gesuch ist vom Magistrat und vom Kollegium seinerzeit abgelehnt worden, weil man sich sagte, die Anstalt sei eine Landesanstalt und daher vom ganzen Lande zu erhalten. Jetzt liegt ein neuerliches Gesuch um Stiftung eines Freibettes vor. Die Finanzkommission empfiehlt Ablehnung, ebenfalls der Magistrat. Das Kollegium schloß sich diesem ablehnenden Standpunkt an.

Vom Maierbad.

In seiner letzten Sitzung hatte das Kollegium beschlossen, verschiedene bauliche Reparaturen im Maierbad bis zur Vorlegung des Gemeindevoranschlages zurückzustellen. Der Magistrat ist dann diesem Beschluß beigetreten. Der Vorstand des Vereins für Haustrankenpflege wandte sich daraufhin in einer längeren Eingabe an das Kollegium, in welcher er Ausführungen über die Dringlichkeit der Arbeiten machte. Indessen ist auch hierdurch eine Aenderung in dem Beschlusse des Kollegiums nicht eingetreten. Es wurde beschlossen, den früheren Standpunkt aufrecht zu erhalten und die Gründe dafür dem Vorstand des Vereins mitzuteilen.

Lokalnachrichten.

Ortsstammelstelle für Liebesgaben Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Durch die Güte einer Dame aus Augsburg, Frl. Kramer, die nur kurze Zeit in Rosenheim weilt, hatten 12 Frauen aus allen Kreisen der Stadt an unserer Sammelstelle im Rathaus Gelegenheit, das Anfertigen von Lazarett-, Haus-, und Kinderschuhen zu erlernen. Diese nützliche Tätigkeit soll auch noch von einer größeren Anzahl von Frauen erlernt werden können. Zu diesem Zwecke wird wöchentlich an zwei Nachmittagen, Montag und Donnerstag von 2—5 Uhr, in dem Zimmer des Paramentenvereins, kleines Mädchenschulhaus, 1. Stock, Eingang Stollstraße, das Anfertigen dieser Schuhe gezeigt werden. Das Material für ein Paar kommt auf 2—3 Mark. Jede Frau, die nähen kann, wird die'e Arbeit leicht erlernen. Sie bedeutet eine große Ersparnis an jetziger Zeit. Einige Musterschuhe sind in dem Kaufhaus Seidl zur Ansicht ausgestellt. Am Donnerstag, den 15. und Montag, den 19. Juni, wird Frl. Kramer, die sich den wärmsten Dank der Teilnehmerinnen des Kurses verdient hat, den Schuhkurs noch persönlich leiten und ihre reiche Erfahrung, (in Augsburg haben über 4000 Frauen den Kurs mitgemacht) in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Rege Beteiligung allerseits ist erwünscht. Im Kaufhaus Seidl nehmen die Anmeldungen zum Schuhkurs für vier Nachmittage erfolgen.

* * *

Rosenheim, 10. Juni.

„Auf dem Felde der Ehre gefallen": Martin Ultinger, Spediteursohn von Ebersberg, zuletzt in Bad Aibling, Soldat im 16. Reserve-Infanterieregiment; Rajpar Bichler, Weichbauerssohn von Vierha, Ersatzreservist im 15. Infanterieregiment; Gastwirtssohn Schäfer von Loholz;, Aufsehersjohn Marx aus Kolbermoor; Georg Burgmaier, Gütlerssohn von Attetal, Pfarrei Attel, Reservist im 15. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse; Joh. Bapt. Kirmaier, Schwarzbauerssohn in Felling, Pfarrei Edling, Er.-J. im 2. Infanterieregiment; Anton Hagenmiller, Lenbauerssohn von St. Leonhard, Soldat im 15. Infanterieregiment; Lorenz Spindler, Bauers- und Postagentensohn zum Blombergerhof in Aschelding, Unteroffizier im 15. Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Joh. Weber aus Eibach, Arbeiter bei Wasserbauer Leibach, Soldat im 12. Inf.-Reg.

Postdienst. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Postadjunkt Josef Dandorfer von Ueberfee nach Aschau bei Prien; der Postadjunkt Joh. Schall von Trostberg nach Penzberg; der Postbote Leopold Buchner von Murnau nach Schongau. In den Ruhestand versetzt wurde Postexpeditor Joseph Sossau in Glonn auf ein Jahr.

Einschränkung des Radfahr-Verkehrs. Das Stellv. Generalkommando 1. b. A.-K. gibt bekannt: Es ist bis auf weiteres verboten, Fahrräder zu Vergnügungsfahrten (Spazierenfahren und Ausflügen) sowie zu Sportzwecken zu benützen. Diese Anordnungen sind nur als vorläufige Regelung gedacht, eingehendere Bestimmungen über die Benützung von Fahrrädern sowie über die Meldepflicht von Fahrradüberziehungen werden demnächst folgen.

Der blinde Professor Riedl, der diese Woche schon als Gedankenleser aufgetreten ist, wird heute noch einen Abend im „Deutschen Kaiser" veranstalten. Alle, welche Interesse an den tunlichsten Experimenten haben, seien darauf aufmerksam gemacht.

Das Brünnerhaus der Sektion Rosenheim ist für die Feiertage bewirtschaftet. Ebenso sind an Pfingsten auf der Hochries die beiden Hütten (Rosenheimer- und Schihütte) zu Uebernachtungszwecken geöffnet; jedoch ist Proviant mitzunehmen.

Gefunden. Ein Halskettchen und ein Geldbetrag wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt am Pfingstmontag der Tiefsinn spannende Kunstfilm „Krieg und Mutterliebe", eine Episode aus den Kämpfen an den masurischen Seen, in drei Akten zur Vorführung. „Krieg und Mutterliebe" ist ein ergreifendes Kriegsdrama, welches bis jetzt an allen Theatern großen Beifall fand. „Einmal und nicht wieder" ist ein reizendes Lustspiel in 3 Akten und ist neben dem neuesten Kriegswochenbericht und einigen interessanten Nebennummern den Programme beigegeben.

Musik und Theater.

Gastspiel. Die Gastspielunternehmung der Münchener Künstler, welche mit „Comtesse Guste", „Johannisfeuer" und „Goldene Eva" in Rosenheim schöne Erfolge erzielte, wird am Donnerstag, den 15. Juni im „Deutschen Kaiser" wieder einen Abend veranstalten. Zur Aufführung gelangt „D'Mali" von Max Bernstein.

Der Weltkrieg.

Umgruppierungen an der Westfront.

Rosendaal, 10. Juni. Aus Tiepye wird berichtet: Während sich der deutsche Ring um Verdun immer enger schließt, gehen entlang der Französische Stellung Ypern große Umgruppierungen vor sich. Aus Mitteilungen französischer Offiziere ergibt sich, daß auf engl. Seite eine gewaltige Ausdehnung der deutschen Angriffstätigkeit erwartet wird und es werden deshalb einige nordfranzösische Stützpunkte des englischen Heeres fieberhaft verstärkt. Etwa 15 Kilometer der unlängst in englische Verteidigung übergegangenen Front sind wieder in französische Hände gelangt. Zurzeit finden große Truppentransporte von England nach Frankreich statt. Den Offizieren schien es sonderbar, daß der Heeresleitung auf den Anglehmplinden der Kommandierenden aufmerksam zu machen und eine Nachahmung dieser Maßnahmen, die das deutsche Trommelfeuer nicht aushalten, zu empfehlen.

Kriegsrat in London.

Amsterdam, 10. Juni. In London wurde am 9. Juni morgens dem „Reuterschen Bureau" zufolge eine wichtige Konferenz abgehalten, an der Joffre, Lambon, Gren, Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsamtes teilnahmen. Ein amtliches Telegramm des „Reuterschen Bureaus meldet noch, daß auch Briand, Roques, Clementel und Tenis Cochen in London anwesend sind, um mit dem britischen Kabinett und seinen militärischen Ratgebern zu konferieren.

Ein italienischer Truppentransportversenkt.

Rom, 10. Juni. Agenzia Stefani. 2 feindliche U-Boote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Truppentransport, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand, an. Der Transport wurde von einem Geschwader Torpedobootszerstörer begleitet. Die U-Boote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen, Torpedo abzufeuern, deren eines den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über welche der Transport verfügte, und trotz der schnellen Hilfe der anderen auf der Fahrt befindlichen Einheiten unter und sank in wenigen Minuten. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach befand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangen aus Militärpersonen.

Bekanntmachung

Betreff: Einschränkung des Radfahrverkehrs.

Auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegsgesetzes erläßt das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps folgende Anordnung:

§ 1. Jede Benützung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen) sowie zu Sportzwecken ist verboten.

Fahrtrechtennen auf Rennbahne dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sogenannten Rennreifen (geschlossene Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

§ 2. Jede Uebertretung oder Aufforderung oder Anleitung zur Uebertretung wird, sofern nicht die Strafe eine höhere Strafe verwirkt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, den 8. Juni 1916.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann.

Wetterbericht für Sonntag, 11. Juni 1916.

Pfalz, Nordwestbayern Aufheiterung, Ost- und Südbayern zunächst noch trüb, Regen.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut **Köln a. Rh.,** Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 8—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München Göthestraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr.

Augsburg Ludwigstraße Nr. 17b D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch"** und ca. 200 Empfehlungen **kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichenhaun, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbayern).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung Michael, Pfefferinger, Bauer

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die ausgezeichnete Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache beschwerdefreie Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.

Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47. Hans Beigel, Lehrer.

Ulich, Post Siegsdorf bei München

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bescheinige, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Wasserbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.

Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Böschle, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige hundert Adressen Geheilter.



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.
Pfingstsonntag Abfahrt nach **Flintsbach** nachmitt. 2½ Uhr, nicht 3½ Uhr

Wohnung

mit 6 Zimmer, Küche, Kammer, zu vermieten.
Näh. Hotelbüro Deutsches Kaiser. 4518

2 schön möblierte, sonnige **Zimmer** zu vermieten. Näh. Exp. 4618

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 4571
Münchenerstraße 34.

Mietgesuche

2 Zimmer und dazugehörige Küche bis 1. Juli oder 1. August zu mieten gesucht. Offerten unter G. 4620 an die Exp.

Ein möbl. Zimmer mit Pension, möglichst Zentrum, wird ab 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. B. 4604 an die Exp.

Hotel „Deutscher Kaiser" (kleiner Saal)

Heute Pfingstsamstag, den 10. Juni 1916
Auf vielseitiges Verlangen nochmaliges Auftreten
von Professor Carl Riedl
einzig wirklicher Gedankenleser.
Beginn ½9 Uhr.
Zum Schlusse freiw. Abgabe mit Dank entgegengenommen.

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich
M 6.50, 12.50, 24.– bis M 240.–
Kostenlose Maschinen und jede Auskunft durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Kindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei
Sebastian Lampl, Innstraße 22
und bei der Geschäftsstelle des Rosenheimer Anzeigers **kostenlos** zu haben. 433

Lehrling

aus achtbarer Familie wird per sofort für ein hiesiges Kolonialwarengeschäft gesucht. Näh. Exp. 4665

K. Amtsgericht Rosenheim

hat im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufhausbesitzers **Roman Eigl** von Kiefersfelden zur Prüfung nachträglich angemeldeter Konkursforderungen, zur Abstimmung über den vom Gemeinschuldner eingebrachten Zwangsvergleichsvorschlag und zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die den Mitgliedern des Gläubigerausschusses zu gewährenden Vergütungen u. zu ersetzenden Auslagen Termin auf

Mittwoch, den 28. Juni 1916
nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaal des K. Amtsgericht Rosenheim bestimmt.

Der Zwangsvergleichsvorschlag mit den Erklärungen des Gläubigerausschusses ist zur Einsicht der Beteiligten in der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichtes niedergelegt.

Rosenheim, den 10. Juni 1916. 143
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Ein Bett

m't Federmatratze, dreiteilig, Liegmatratze und Keilkissen zu Mk. 30.— zu verkaufen. Offerten unter M. 4653 an die Expedition.

Damenrad auf erhalten, preiswert zu verkaufen. 4655 Näh. Exp.

Invalidenkarte verloren. Abzugeben im 4633 Städt. Fundbüro.

Druckarbeiten
Rasch in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strenge reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr

Erdarbeiter finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung. 4567
Baugeschäft Max Lutz, Rosenheim.

Freitagsschneiderin 4560

Mädchen aus Land sofort gesucht. Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann der Eisen- u. Petroleumbranche, gewandter Rechner mit schöner Handschrift, derzeit in 3. Stellung, sucht sich per 1. Juli event. früheren Eintritt zu verändern. Gefl. Offerten unter „Mai 4626" an die Exp.

14jähriger kräftiger Bursche sucht **Schlosserlehrplatz** hier oder auswärts. 4581 Näheres Expedition.

Anfangs buchhalterin vertraut mit doppelter Buchführung sowie Maschinenschreiben und Stenographie sucht bei bescheidenen Ansprüchen für sofort oder später Stellung. Offerten unter H. 4630 an die Exp.

Anständ. ev. erfahrenes **Mädchen** welches in Haus- u. Zimmerarbeit u. mit Waschen u. Bügeln gut bewandert, gefällig auf nur gute und längere Zeugnisse, sucht Stelle bis 15. Juni od. 1. Juli. Gefl. u. Z. 4641 a. d. Exp.

21jähriges **Mädchen** sucht Stelle neben der Frau, wo es nur das Kochen noch besser erlernen kann oder als Kinderfräulein in Gasthaus bis 15. Juni oder 1. Juli. Gefl. Offerten unter X. 4575 an die Exp.

Stellen-Angebote

Spenglerlehrling von ordentl. Eltern, zum sof. Eintritt gesucht. 4491
Ing. Feichtmayr, Königstr. 5

8 bis 10 Zimmerleute finden sofort Beschäftigung
Baugeschäft Max Lutz, Rosenheim.

Tüchtiger Schreiner verlässig und maschinenbewandert, findet dauernde Stellung bei Josef Vogl, Schreinermeister Holzkirchen Obb. 4661

Aushilfe für einfach Buchführungsarbeiten für Anfang Juli gesucht. Tagesbeschäftigung bis 15 Uhr. Näh. Rosenheim. Offerten unter X. 4573 an die Exp.

Hotel „DEUTSCHER KAISER“ Rosenheim.

Volks-Theater (Direktion: Alois Bach)

Pfingst-Sonntag, den 11. Juni 1916

Zwei Vorstellungen

Nachmittags **3 Uhr** — Abends **8 Uhr**

Grosses Humorstück

„Der Hausdrachen“

Volksstück in 4 Akten von J. Willhardt.

Billeten-Vorverkauf im Hotel-Büro.

4661 Militär halbe Preise.

Lichtspiele „Helios“ (Direktion: Alois Bach)

Pfingst-Montag, den 12. Juni 1916

Ab nachmittags **1 Uhr**

Krieg und Mutterliebe

Episode aus den Kämpfen an den masurischen Seen in 3 Akten.

Einmal u. nicht wieder

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Erstklassiges Nebenprogramm.

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme

Eingezahlte Kosten von jedermann verschiedenen Höhe Prämien

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K.K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix“ in Wien

München

Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn **Seb. Lampl**, Innstr. 23.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 9375



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. **14.50** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen überallhin gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Zoologischer Garten, München. Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.





Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Villa

in **Bad Aibling**, direkt am Kurpark, 2 Minuten vom Bahnhof, feh: geräumig, parkettiert, mit 2 Wohnungen mit je drei Zimmern, Küche, 2 Balkone, Kloett Wasserleitung, elektr. Licht schönen Keller, Speicher, Waschhaus und schönen Garten, im Jahre 1904 gebaut, weggegangshalber billig zu verkaufen. Die Villa ist nicht belastet.

Nähere Heilbrunnstraße 334 . 1. Stock in Bad Aibling

Knechte, Taglöhner und Taglöhnerinnen

finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, auch für den Winter. 4589

Dazu ein **tüchtiger, verlässiger**

Vorarbeiter

der in **Landwirtschaft und Holzarbeit** bewandert ist, sowie mit Pferden umgehen kann, per sofort oder später gesucht.

1 kräftiger **Almjunge** der den Stall misten muß, gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub

Post und Bahnstation Oberaudorf.

Tüchtiger, jüngerer, ordentlicher 4594

Magazin-Arbeiter

für hiesiges Geschäftshaus zu sofortigem Eintritt gesucht. Näh. Exp. 4594

HOTEL DEUTSCHES HAUS

Neu übernommen.

Militär-Konzert

Pfingstsonntag nachmittags und abends.

Vorzügliche Küche und Getränke.

Um zahlreichen Besuch bittet **Besitzerin: A. Haindl.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 833.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 137 | Katholisch: Basilius | Mittwoch, 14 Juni 1916 | Protestantisch: Antonia | 62. Jahrgang

Sturz des Kabinetts Salandra in der italienischen Kammer.

Die schweren Kämpfe an der Styrfront und in der Bukowina. — Russische Truppen auf rumänischem Gebiet. — Der russische Rückzug im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um drei Geschütze und sieben Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und siebzehn Mann zu Gefangenen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampf drei Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Burzacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück. Ueber 1300 Russen blieben als Gefangene in unseren Händen.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer beiderseits der von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rücken schoben sich unsere Linien weiter vor.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Duna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strippa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen. Führer und Beobachter (ein französischer Offizier) sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlautbart:



Zu den Kämpfen an der bessarabischen Grenze

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tage sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt.

Zwischen Ocna und Dobronoutz wurden an einer Stelle acht, an einer anderen 5 schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen unsere Truppen vom Ost- auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab. Im Raume von Luck wird westlich des Styr gekämpft.

Bei Rolki und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen.

Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraume sind über 1600, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Teiles der feindlichen Front und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter fünf Offizieren, ferner mit einem Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Wojsa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Kolki hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Styrufer gewonnen. Er wurde gestern durch einen umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei acht russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erkämpfte Höhe zurück. Im Nordostteil der Bukowina wurde wieder überaus bitter gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es nötig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontteile und wurden wieder überall rasch und blutig abgewiesen. Auf dem Monte Lemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 6. Ifd. Mts. abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto" mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen weniger Minuten.

WTB. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter harten Nachhutkämpfen.

Bei Buczacz gegen Nordosten vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wieniowyat brach heute früh ein starker russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Oestl. Koslow haben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worobiowka wechselten wiederholt den Besitzer. An der Ikwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Westlich von Kolki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangsversuch ab. Hier, wie überall, entsprechend dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes, auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf 12. die Bahnstrecke San Dona Mestre und die Bahnanlagen von Mestre ausgiebig und mit sichtlich gutem Erfolg bombardiert, mehrere Volltreffer in die Lokomotiv-Remise erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge eingerückt.

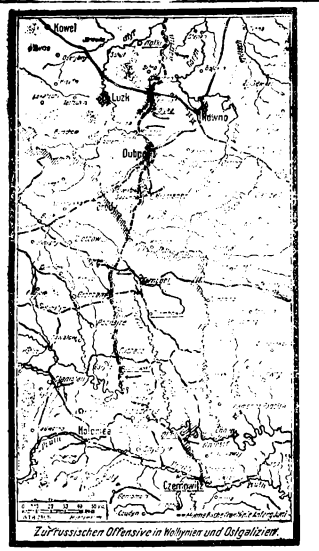
Flottenkommando.

* * *

Vor Verdun.

Das Schicksal Verduns.

Rotterdam, 12. Juni. Aus London wird gemeldet: „Daily News" schreiben, das Schicksal Verduns erfülle England mit wachsender Sorge. Die in den letzten Tagen durchgeführten deutschen Angriffe auf Verdun verminderten in England die Erwartung auf die Erfolge der französischen Gegenoffensive. (Z.)



Zur russischen Offensive in Wolhynien und Galizien.

Allgemeines vom Krieg.

Die Lage in Schweden.

Berlin, 12. Juni. Aus Stockholm wird berichtet: Daß die Lage vor einigen Tagen hätte ernst werden können, erhellt aus Folgendem: Was schon gerüchtweise verlautete, daß es die Absicht der englischen Flotte war, die Skagerrak-Einfahrt zu erzwingen, wird jetzt hier als Tatsache angesehen. Damit soll die Absicht einer Landung in Dänemark oder Norwegen verbunden gewesen sein. Daß mit dieser Möglichkeit ernstlich in Schweden gerechnet wurde, wird hier bestätigt. Dann sollte in Schweden sofort der Kriegszustand erklärt werden.

Der Mißerfolg der russischen Kriegsanleihe.

Kopenhagen, 12. Juni. Die am 15. April zur Zeichnung aufgelegte russische Kriegsanleihe im Betrage von 2 Milliarden Rubel stellt trotz der wiederholten Verlängerung des Zeichnungstermins einen glatten Mißerfolg dar. Vom Publikum wurde nur etwas über ein Fünftel des Betrages gezeichnet, sodaß den Banken ein Rest von vier Fünfteln zur Deckung verbleibt.

Der Kampf zur See.

Die U-Boot-Beute.

Berlin, 12. Juni. Wie bereits gemeldet, beträgt die Beute der deutschen und österreich-ungarischen Unterseeboote, einschl. der durch Minen versenkten feindlichen Kriegsschiffe, im Monat Mai 180 500 Registertonnen. Sie umfaßte im Januar und Februar zusammen 238 000 Registertonnen, im März und April 432 000 Registertonnen. Insgesamt sind demnach in den ersten 5 Monaten des. Js. an feindlichen Schiffen 788 600 Registertonnen versenkt worden.

Gesunkene Dampfer.

Bordeaux, 12. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Der französische Dampfer Lutece drachte als einzigen Ueberlebenden des norwegischen Dampfers Prosper, der eine Besatzung von 34 Mann hatte, einen Matrosen mit. Der Dampfer Prosper war auf eine Mine gelaufen und ist gesunken.

Kopenhagen, 12. Juni. (Meldung des Ritzauschen Bureaus.) Der Dampfer Para aus Helsingfors, unterwegs von Aarhus nach Sandhamn, ist heute nachmittags in der Nähe des Almagrunder Leuchtschiffes gesunken. Das Schiff sank in einer Minute. Die Besatzung von 15 Mann ist abends in Sandhamn gelandet.

Die Vernichtung der „Hampshire".

London, 12. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Admiralität, erklärt, es steht jetzt fest, daß die „Hampshire" am 5. ds. Mts., um 8 Uhr abends, auf eine Mine geflogen und binnen 10 Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire" verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den 12 Personen, die sich auf dem Floße in Sicherheit brachten, noch niemand gerettet wurde. Unter den Geretteten befinden sich keine Offiziere. Unter den angespülten Leichen fand man die von Kitcheners Sekretär, Oberstleutnant Fitzgerald.

* * *

Die russische Offensive.

Die russische Offensive.

Wien, 12. Juni. Den Berichten aller Kriegsberichterstatter an der galizischen Ostfront ist zu entnehmen, daß unsere Stellungen, gegen die die Russen mit ihrer Offensive begonnen haben, um die italienische Front zu entlasten, derart ausgebaut und befestigt sind, daß mit vollster Ruhe und Sicherheit den Kriegsereignissen entgegengesehen werden kann. (Z.)

Paris, 12. Juni. General Verroux schreibt: Es ist bekannt, daß jede Offensive, welche mit übermächtigen Mitteln angesetzt wird, den Erfolg haben muß. Die Schwierigkeiten beginnen aber erst bei der zweiten Linie. Hoffen wir, daß die russische Heeresleitung auf diese Schwierigkeiten vorbereitet ist. Das russische Blatt „Birschewja Wjedomosti" warnt die Russen davor, die russische Offensive als unwiderstehlich zu betrachten. Es sei nicht schwer, in die erste Verteidigungslinie einzudringen, die im feindlichen Feuer erbaut wurde, aber die eigentliche Verteidigung des Feindes beginne erst bei der zweiten, manchmal sogar erst bei der dritten Linie. (Z.)

Die russischen Berichte.

Im russischen amtlichen Bericht vom 9. Juni heißt es: Die Schlacht in Wolhynien und Galizien dauert an. Die Deutschen versuchen, die Entwicklung unserer Offensive an der Pripetfront aufzuhalten. Die Ankunft deutscher Kräfte aus der Gegend nördlich des Pojesje ist festgestellt. Unter den Gefangenen wurden viele Deutsche gemeldet. Trotz des heftigen feindlichen Widerstandes an mehreren Stellen wird unser Angriff auf der ganzen Front vom Pripet bis zur rumänischen Grenze fortgesetzt. In vielen Abschnitten hatte unsere Kavallerie Gelegenheit, den Feind anzugreifen. Die Gefangenenzahl wächst ständig. Außer den bereits gemeldeten 958 Offizieren und mehr als 51 000 Mann Gefangenen an österreichischen und deutschen Soldaten machten wir im Laufe der geitigen Kämpfe wiederum 185 Offiziere und 13 714 Soldaten zu Gefangenen, sodaß die Gesamtsumme bis jetzt 1143 Offiziere und mehr als 64 714 Soldaten ergibt.

Am 10. Juni berichten die Russen: Das Durchstoßen der feindlichen Strypa-Front hat für uns die Inbesitznahme des ganzen befestig-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

61

„Ach — ihr Frauen seid viel zu weich und viel zu wenig fein, um wirklich zürnen zu können. Ihr denkt, er braucht mich nur zu sehen, nur ein paar Worte zu sprechen, um seinen alten Platz wieder einzunehmen — den er in Wahrheit niemals wieder einnehmen wird."

„Nein, nein! — Hadre ich denn das gesagt? Ich will ja nur, daß du ihn siehst, damit du ihm sagen kannst, wie böse ich ihm bin und wie ich mich schäme, einen Bruder zu haben, der sich so betragt. Ich will, daß du Herta sprichst, um ihr dasselbe zu sagen, ihr zu sagen, daß es sehr undankbar war, mich zu täuschen, die sie so lieb hatte, und daß ich ihr so wenig jemals vergeben werde, wie du meinem Bruder vergeben wirst. — Nun — willst du das für mich tun? Oder muß ich selbst die weite Reise nach Deutschland machen, es ihr zu sagen?"

Der Freiherr lachte.

„Glaubst du wirklich, Kind, daß ich deine Gedanken nicht erraie? Daß ich nicht weiß, was du hoffst? Du meinst, ich brauche Eberhard nur wiedersusehen, um ihm zu verzeihen."

„O — ich hatte dich nicht für so weich und so gütig," sagte Magda in tiefem Ernst. „Wenn du es wärest, hättest du nicht das Herz gehabt, meinen Bruder fortzujagen."

Johannes Rominger zuckte ein wenig zusammen und zog seine Hand mit Hast aus der seiner Tochter, ohne daß sie ihn daran hinderte. Aber sie verharrte in der knienden Stellung, als er ein paarmal im Zimmer auf und ab ging. Plötzlich blieb er vor ihr stehen, schob die Hände in die Taschen und sagte mißmutig:

„Ich wünsche Eberhard nicht wiederzusehen. Aber ich gestehe, daß ich diese raffinierte kleine Person, die ihn zu seinen Dummheiten verführt hat, gern einmal gesprochen hätte, ihr meine Meinung gründlich zu sagen."

Magda schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie:

„Ja — das ist auch der wichtigere Teil meiner Bitte. Wenn du sie siehst, so sage ihr nur, was du denkst — es ist dasselbe, was ich denke."

Der Freiherr sah auf sie nieder.

„Ich fürchte, du weißt nicht, was du über sie herausbeschwörst," sagte er. „Ich kann dir versichern, daß ich meine Worte nicht auf die Goldwage legen werde, wenn ich ihr gegenüberstehe."

„Sie verdient nicht, daß du sie schonst. Sie ist eine falsche kleine Katze, der man gern einmal die Wahrheit sagen darf," entgegnete Magdalene mit gut gespielter Entrüstung.

Johannes Rominger erwiderte nichts. Und nach einer Pause fragte Magda noch einmal:

„Willst du mir also versprechen, sie aufzusuchen, Papa, und ihr das alles zu sagen?"

„Ja. Ich tue es vielleicht," erklärte der Freiherr halb wider Willen.

„Ich danke dir."

Sie hatte sich bemüht, es in anscheinender Ruhe und Gleichgültigkeit zu sagen. Aber sie mußte den Kopf senken, ihm das freudige Leuchten ihrer Augen zu verbergen.

Der Millionär durchschaute sie wohl, aber er war entschlossen, ihren Plan zu durchkreuzen, in dem er ihre Bitte ganz wörtlich nahm und erfüllte. Er wollte tun, was sie verlangte — er wollte mit dem Weibe seines Sohnes sprechen und ihr sagen, wie er von ihr und ihrem Treiben dachte.

Auch darüber wollte er sich Gewißheit verschaffen: ob sie wirklich schon bindend verheiratet waren, oder ob es vielleicht noch eine Möglichkeit gab, die Ehe zu hintertreiben. Eberhard hatte ihn darüber in Unklarheit gelassen; und er wollte es vermeiden, Mabel darum zu befragen.

Die Komtesse kehrte in den Salon zurück, und der Freiherr widmete sich sofort wieder der Aufgabe, sie zu unterhalten. Es waren für Magda wie Mabel qualvolle Stunden, die sie heute noch in der Gesellschaft Lady Aldringens, die sie schon jetzt mit sichtbarer Herablassung zu behandeln begann, zubringen mußten. Und es gewährte ihnen einige Erleichterung, daß die Komtesse sich frühzeitiger als sonst zur Ruhe begab.

Am nächsten Morgen reiste die Komtesse in Begleitung des Freiherrn ab — mit zahlreichen Gepäckstücken, die die Dienerschaft in Verzweiflung brachten, und zwei Mädchen, die ihr Johannes Rominger zur Bedienung mitgab. Und Magda und Mabel blieben zu einem tête-à-tête zurück, dessen Ende nicht abzusehen war.

Die Reise wurde ohne Unterbrechung zurückgelegt. Sie verlief sehr angenehm; und als sie am Vormittag des nächsten Tages Berlin erreichten, glaubte Lady Aldringen ihrer Sache sicher zu sein. Natürlich hatte der Freiherr nicht während der Fahrt seine Werbung vorbringen können; aber sie erwartete, daß er sich in der allernächsten Zeit erklären würde. Und als er sie feierlich um die Erlaubnis bat, sich morgen nach ihrem Befinden erkundigen zu dürfen, da lächelte sie ihm so hold zu, als entbielten seine Worte schon eine Liebeserklärung, und versicherte ihm, daß er ihr zu jeder Stunde willkommen sei.

Aber die Gedanken des Freiherrn weilten nun, da er sich mit ihnen an einem Ort befand, doch viel mehr bei seinem Sohne und dem jungen Weibe, dessen Schönheit so viel Unheil angerichtet hatte. Er wußte von den Verhältnissen des Mädchens, das sein Sohn geheiratet hatte, nicht mehr, als daß sie noch eine kränkliche Mutter besaß, die irgendwo draußen in einer Vorstadt lebte. Und bei dieser Mutter hatte er sie vermutlich zu suchen. Er war gewillt, die Einlösung des Versprechens, das Magda ihm abgenommen hatte, auch nicht um einen Tag zu verschieben, und noch an diesem Nachmittag wollte er Herrn Leuendorff oder Herta von Rominger, wie sie nun heißen mochte, aufsuchen. Nur ein kurzes Nachmittagsschläfchen gedachte er sich zu gestatten; aber er hatte nicht mit der Reisemüdigkeit gerechnet, und als er sich endlich wieder ermunterte, dämmerte es bereits.

Von seinem Vorhaben ließ er sich dadurch freilich nicht abbringen. Der Diener mußte ihm einen Wagen besorgen, und nach einstündiger Fahrt erreichte er Nieder-Schönhausen. Am Eingang der Parkstraße, in der Frau Martha Leuendorff wohnen sollte, ließ er den Kutscher halten, um den Rest des Weges zu Fuß zurückzulegen.

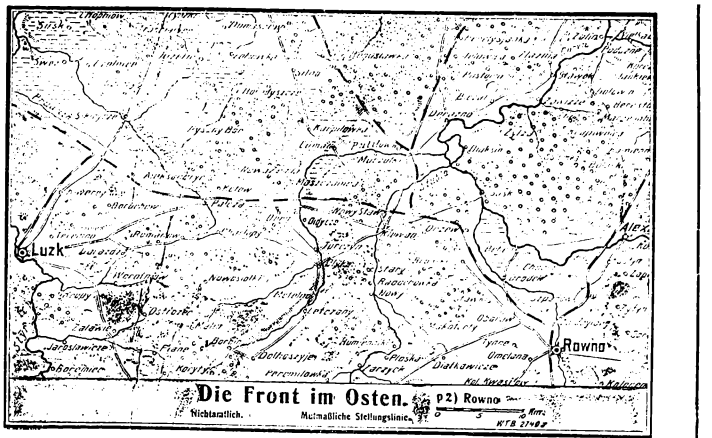
Es waren kleine Einfamilienhäuser, die hier standen, und der ländliche Charakter der Ge-

n Zyklises bei Kutzyn zur Gänze gefangen. Am 9. Juni bei Tag- anbruch drangen unsere Truppen in Buczacz ein, und bei dem Angriff ings des Dniester eroberten sie das Dorf cianka (16 Kilometer südwestlich Jazlowice). im Dorfe Potok-Zloty (10 Kilometer südöstlich Jazlowice) erbeuteten wir einen großen Artilleriemunitionspark mit Artillerie- und infanteriemunition. Der Angriff schreitet fort. m Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir iederum 97 Offiziere und 5500 Soldaten zu efangenen und erbeuteten 11 Geschütze. Die esamtsumme der im Laufe der Operationen machten Gefangenen beträgt bis jetzt 1240 ffiziere und ungefähr 71 000 Mann. Außerem erbeuteten wir im Ganzen 94 Geschütze, 3 Bombenwerfer und viel anderes Kriegsgeät.

Russen auf rumänischem Gebiet.

Bukarest, 12. Juni. Nachdem am Freitag wa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerieregiment über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botokau erhielten den Befehl, die Räumung zu erlangen und nötigenfalls zu erzwingen. Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim hiesigen russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

Bukarest, 12. Juni. Der König, der auf einer Donaureise begriffen war, ist heute nachts hierher zurückgekehrt.



Die Türkei im Weltkrieg.

Der russische Rückzug im Kaukasus.

Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen von Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein.

Rotterdam, 12. Juni. Die russischen Berichte teilen ohne weiteren Kommentar mit, daß die russische Armee an der Kaukasusfront einen strategischen Rückzug durchgeführt habe, der in keiner Weise die allgemeine Kriegslage beeinflussen werde. (J.)

Paris, 12. Juni. Reuter berichtet in einem Telegramm aus Petersburg, daß von der Swas-Agentur nicht weitergegeben wurde, daß die Türken bereits 40 Meilen südwestlich von Erzerum in fortschreitender Offensive stehen und daß sie ihren Angriff in das russische Zentrum mit fortgesetzten Verstärkungen forcieren. Der russische Hauptwiderstand werde am Dingolgh geleistet. (J.)

Im Irak.

Konstantinopel, 12. Juni. Im Abschnitt Fellahie bombardierte unsere Artillerie verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große von Kanonenbooten gezogene Schleppkähne, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppkähnen ein Brand hervorgerufen. Die Kähne konnten sich nur dank der Strömung retten. Vier große Munitions-Depots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand im Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schemdinan wurde feindliche Kavallerie in Stärke von mehr als 1000 Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephonapparate, Pontonmaterial sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurde erbeutet.

Russische Grausamkeiten.

Konstantinopel, 11. Juni. Die Telegraphenagentur „Milli“ meldet: Die von den Russen und armenischen Banden im Wilajet Erzerum verübten Greueltaten überschreiten nach örtlichen Feststellungen jedes Maß. Den Bezirk Terdschan, eine der reichsten Gegenden in der Nähe von Erzerum, haben die Kosaken nur noch als Trümmerstätte zurückgelassen. Die schöne Moschee von Mamahatum ist zerstört. Vieh und Proviant wurden der Bevölkerung weggenommen und an die russische Grenze gebracht. Banden unter dem Kommando von russischen Offizieren und Kosaken begingen ungeheure Grausamkeiten an der Bevölkerung und schonten weder Kinder noch Greise. Ein Hauptmann der Reserve, Antarnik, unter dessen Befehl ein eingeborener Bandenführer stand, und ein anderer dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, griffen Terdschan, Ilchtale, Tanjdja an und zerstörten nach Plünderungen, Schändungen und Niedermetzelungen der Einwohner diese Dörfer. In Terdschan wurde Selim Anbachi auf seine Weigerung, seine Frau auszuliefern, niedergemacht und seine Frau weggeführt. In Jawasnik befinden sich unter den Opfern verschiedene vornehme Kreise. In Attache wurden die Gattinnen des Rakim Aga und des Aga Bei, wie auch die Tochter der letzteren auf einem öffentlichen Platz geschändet. Auch die mehr als 70 Jahre alte Witwe des früheren Kadi von Terdschan erlitt dasselbe Schicksal und wurde ausgeplündert. Hafidis Effendi in Povne mußte seinen Widerstand gegen den Raub der Frau und der Tochter Mockarren Agas mit dem Leben bezahlen. Die Zahl der weggeführten jungen Mädchen beträgt etwa 50. Die ganze männliche Bevölkerung von 16 bis 56 Jahren wurde nach Rußland geschleppt. Nach authentischen Meldungen spottet die Lage der Bevölkerung in der Umgegend von Erzerum jeder Beschreibung. Um nicht Hungers zu sterben, mußten sogar wohlhabende Leute in Erzerum den Russen Hausgesindedienste leisten.

Kabinettskrise in Italien.

Am Sonntag brachte der Telegraph eine überraschende Kunde. Die italienische Kammer versagte dem Kab nett Salandra das Vertrauen, worauf Salandra vom König den Rücktritt des gesamten Kabinetts unterbreitete. Ueber diese Vorgänge liegen folgende Meldungen vor:

Während der Diskussion in der Kammer über die provisorischen Budgetzwölftel hielt Ministerpräsident Salandra eine Rede, in der er die internationale und die militärische Lage auseinandersetzte und über die Politik der Regierung Erklärungen abgab, u. a. sagte er: Vor zwei Monaten bat die Kammer mit sehr großer Mehrheit ihre Zustimmung zu den Richtlinien unserer internat. Politik gegeben, die vom Minister des Aeußern dargelegt wurden. Es hat sich nichts Neues ereignet, was sie hätte ändern können. Wir können indessen seit versichern, daß die lovale und tät ge Solidarität mit unseren Alliierten in dieser kurzen Zeitspanne Veranlassung und Gelegenheit gehabt hat, sich in der vollkommenen Uebereinstimmung der Ziele zu befestigen, die sich im beständigen Zusammenwirken der Kräfte kundgibt. Der Krieg ist lang und hart, aber gerecht, so daß niemand unter denen, die für die Unabhängigkeit der zivilisierten Nationen kämpfen, es bereuen kann, in ihn eingetreten zu sein. Er liegt uns, um den Sieg zu erringen, eine einmütige Gesinnung und Kriegführung auf, die legalis vollständiger wird. Wir müssen haben und wir haben mit unseren Alliierten eine Gemeinsamkeit in Freud und Leid. Wir müssen haben und wir haben, was mehr wert ist, gemeinsam bestimmte nähere und weitere Ziele. Wir haben mit wechselseitigem Bereitwilligkeit jede mögliche Hilfe an Kriegsmaterial, dessen Verbrauch jede menschliche Vor-

---

sinde ließ die Nähe der Millionenstadt nicht minuten. Der Kutscher hatte dem Freiherrn angehalten, die Stelle bezeichnet, an der sich nunmer 27 befinden mußte. Und als er dagelangt war, griff Johannes Rominger nach er Hundholzschachtel, da er in der Dunkelheit as Nummernschild an der Tür nicht zu entziffern vermochte.

Aber er unterließ es dann doch, Licht zu machen.

Denn eben, als er im Begriff dazu geetzen war, erregte ein Stimmenwechsel im garten seine Aufmerksamkeit. Er vernahm den lang einer männlichen und einer weiblichen Stimme, ohne doch den Sinn der gesprochenen Worte verstehen zu können. Namentlich die eibliche Stimme aber schien ihm sehr bemmt, obwohl er sich für den Augenblick verebens den Kopf zerbrach, wem sie angehören konnte. Er neigte sich ein wenig weiter über en niedrigen Zaun und spähte angestrengt in as Dunkel der Büsche, ohne doch der Redenden ichtig zu werden.

Plötzlich aber tauchte in einiger Entfernung e Gestalt eines Mannes auf, um gleich darauf ieder hinter dunklem Buschwerk zu verschwinden. So kurz der Zeitraum gewesen ar, in dem er der Erscheinung ansichtig wurde, itte der Freiherr doch mit Bestimmtheit seinen ohn erkannt.

Der Wortwechsel wurde zu einem kaum ch hörbaren Flüstern, um Augenblicke darauf anz zu verstummen. Dann aber ertönte ein llender Aufschrei — und der Freiherr vernahm nen dumpfen Schlag, wie wenn ein menschher Körper schwer auf den Boden aufschlägt.

Nun litt es ihn nicht länger auf seinem ausherposten. Die Tür war offen und

seinem Empören keinen Widerstand entgegen. Ohne auf den Weg zu achten, suchte der Millionär sich durch das Buschwerk bis an die Stelle durchzuarbeiten, aus der der Aufschrei erklungen war. Noch aber hatte er den Platz nicht erreicht, als er Eberhards zum zweiten Male ansichtig wurde — sein Sohn lief dem Hause zu!

Und dann wurde er einer weiblichen Gestalt ansichtig, die regungslos ausgestreckt auf dem Boden lag. Er neigte sich herab, und er erkannte Cäcile, die Zofe seiner Tochter. Ob sie im Sterben lag, oder ob er vor einer Toten stand — er vermochte es nicht zu sagen. Aber wie mit scharfen Krallen zerriß die Frage sein Herz: War sein Sohn ein Mörder?

32. Kapitel.

Nie zuvor in seinem Leben hatte den Freiherrn ein Entsetzen erfaßt, wie es sich seiner bei der Entdeckung bemächtigte, die er da machen mußte. Die ermordete Person da vor ihm — und sein Sohn stehend! —

Er mußte ja, daß ihm seit Jahren verborgen geblieben war, was eigentlich um ihn her vorging. Daß er blind gewesen war gegen alles, was geschah. Er hatte nichts davon gewußt, daß sein Sohn ein fast täglicher Gast im Kasino war. Er hatte nichts von der heimlichen Ehe gewußt. War ihm noch mehr verheimlicht worden — hatte auch eine Intrige bestanden, deren Opfer die arme Cäcile nun geworden war?

Das erschien ihm noch als die glaubwürdigste und wahrscheinlichste Erklärung der Mysterie, der er sich gegenübergestellt sah: der Mysterie, seinen Sohn stehen zu sehen, vor dem leblosen Körper der Dienerin zu beten.

Der Freiherr trug ein helles Leid, und Johannes Rominger erkannte an dem dunklen Flecken, der sich auf der rechten Brustseite gebildet hatte, daß sie eine starkblutende Wunde haben mußte. Als er seine Hand behutsam auf ihre Brust legte, entrang sich den Lippen der augenscheinlich Bewußtlosen ein qualvolles Aechzen. Hier mußte sie der Stich getroffen haben.

Denn nur mit einem Messer konnte der Mörder zu Werke gegangen sein. Der Freiherr hätte ja den Knall eines Schusses hören müssen — aber er hatte nichts vernommen als Cäciles gellenden Aufschrei.

Wenn man ihm gesagt hätte, während er sich noch auf der Fahrt hierher befand — mit einem heftigen Zorn gegen den undankbaren Sohn im Herzen, der ihn so schmählich gekauscht hatte, und gegen das Mädchen, durch die all sein Mühen gestillt worden waren — daß er am Ende seiner Reise erfahren werden müsse, sein Sohn habe sich viel Schlimmeres zuschulden kommen lassen, sei zum gemeinen Verbrecher geworden — er hätte es wahrscheinlich kurz entschlossen. Er hätte erklärt, daß er nichts mehr mit dem Menschen zu schaffen haben wollte, der seinen ehrenhaften Namen in den Schmutz zerre, der seine Hände mit dem Blut eines Menschen befleckte.

Aber nun, da er dem Entsetzlichen so unerwartet ins Antlitz sehen mußte, fühlte er statt des verächtlichen Zornes über seines Sohnes Tat nur tödliche Angst — die Angst um die Sicherheit, um das Leben seines Kindes. Er verzweifelte nicht darüber, daß sein eigen Fleisch und Blut zum Verbrecher geworden war; er gitterte nur vor den Folgen, die die furchtbare Tat für seinen einzigen Sohn haben konnte — und er regte sich nur, um den einzigen Wunsch, ihn vor den Folgen dieser Tat zu bewahren.

Als er seinen Sohn stehen sah, war es ihm erwachsen, als ermache er noch einer Bewußtlosigkeit zur Besinnung. Mit qualvoller Deutlichkeit war er inne geworden, wie selbstsüchtig und beschränkt er gewesen war. Er hatte sich zu niemals bemüht, die geheimen Gedanken, die Wünsche und Gefühle seines Kindes zu ergründen. Er hatte sich niemals bemüht, Eingang in seine Seele zu finden, und er wußte nichts von den verborgenen Vorgängen, die sich in dieser Seele abspielten. Scheinbar hatte er vorhanden — und er hatte nicht gefragt, was sich unter der Maske erzwungenen Gehorchens verbarg. Vielleicht hatte er die leichten Urlaubs- en Reuse ersuchen können, wenn er etwas gemahnt worden wäre — aber er hatte ja die Augen geschlossen gegen alles, was ihm nicht bequem erschien.

Und nun war es ihm, als wäre nur er selbst der Schuldige — als müsse er sich nun nach Kräften bemühen, seinen Sohn vor den Folgen einer Tat zu schützen, deren Wurzeln tief verborgen in seiner Seele ihren Boden gefaßt haben mochten. Es war seine Pflicht gewesen, den Wuchs sich das Wachstum nehmen. Er hatte es nicht getan, aus Leichtsinn und Eigensinn hatte er es verhindert — nun war es seine Pflicht, Eberhard zu retten.

Als diese Gedanken wühlten in dem vom Schrecken überreizten Hirn, während Johannes Rominger sich um die Leiche bemühte. Und was der Millionär gedacht haben mochte: in diesen Minuten [illegible] er es furchtbar

(Fortsetzung folgt.)

starke Offensive, die der Feind gegen uns unternommen hat, und in der er einen so großen Teil seiner Kräfte festgelegt hat, hat den siegreichen Ansturm unserer mächtigen Alliierten erschüttert. Wir können daher erwarten, daß es diesmal dem Feinde nicht gelingen wird, aus dem Vorteil seiner zentralen Lage in überlegender Weise Nutzen zu ziehen.

Ferner erklärte Salandra, daß die italienische Regierung auf der Konferenz, die sich nach geeigneter Vorbereitung und Meinungsaustausch in Paris versammeln wird, durch ihren Finanzminister vertreten sein wird. Dort werden endgültige Abmachungen über die wirtschaftlichen Maßnahmen internationaler Art getroffen werden, und wenn es sich als unmittelbar nützlich während des Krieges erweist, wird dort die wirtschaftliche Regelung für die Zukunft vorgenommen werden, wobei übrigens keine endgültige Verpflichtung übernommen werden kann, da die Zustimmung hierzu dem Parlament vorbehalten bleiben muß. Salandra wandte sich dann gegen jene, „die pöbelhafte Alarmgerüchte und düstere Vermutungen ausstreuen, und die um so leichter den Maßregeln, die dies verhindern und bestrafen sollen, entgehen. So schmerzlich es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten sozialen und politischen Schichten bemerkbar".

Dann sagte Salandra: Der Feind hat eine Pause an den anderen Fronten benutzt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Ecke des Trentino zahlreiche ausgewählte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen. Dies war der verwundbarste Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Türen zu unserm Hause dem Gutdünken unseres Erbfeindes offen ließ. Diese ungünstigen Umstände machten die ersten unleugbaren Erfolge der feindlichen Offensive möglich. Es muß jedoch der männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rand des Berglandes aufgehalten haben würde. So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vornahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück vaterländischen Gebietes zu setzen. Aber wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, den eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten derart, daß er nach seinem ersten und zu leicht errungenen Erfolg nur eine sehr kleine Strecke weiter vordringen konnte. Es wäre kühn, sagen zu wollen, daß der kritische Augenblick vorüber sei, da der Feind, durch heroischen Widerstand auf den Flügeln aufgehalten, ganz gewaltige Anstrengungen gegen unsere Mittelstellungen macht. Aber wir können dem Endausgang mit gleichmütigem Vertrauen entgegensehen.

Endlich sagte Salandra: Unseren Bestrebungen müssen Grenzen gezogen sein. Auf der anderen Seite ist Ihr Recht auf Kritik unbegrenzt, ebenso wie Sie, wenn Sie wollen, auch die Möglichkeit haben, die Handlungsweise der Regierung zu verurteilen. Aber wenn Sie eine solche Verurteilung aussprechen müssen, so tun Sie es mit Würde und kurz geschehen. Wenn Sie die Regierung heute ihrer Aufgabe nicht gewachsen glauben, so müssen Sie diese Aufgabe solchen Männern anvertrauen, welche in der Lage sind, sie zu vertreten.

Nach seiner Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und bewilligt die provisorischen Budgetzwölftel. Salandra bat, hierüber namentlich abzustimmen. Im weiteren Verlauf der Sitzung griff der Sozialist Graziadei das Ministerium scharf an. Auch der Republikaner Pirolini bekämpfte das Kabinett. Turatti (Sozialist) erklärte, daß seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden. Der Radikale Nessio führte aus, er sei der Regierung stets freundlich gesinnt gewesen, aber heute sei die Lage eine andere. Die Regierung müsse ihre Politik vor dem Parlament verantworten. Salandra erwiderte, er habe seinen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Die Regierung nehme die Tagesordnung Luciani an und verlangte die gefonderte Abstimmung über die beiden Absätze. Hierauf begründeten verschiedene Deputierte im Namen ihrer Parteien ihre Abstimmung, darunter erklärten die Radikalen, die Institutionellen Demokraten und die Nationalisten gegen die Regierung stimmen zu wollen. Meda (Katholik) führte im Namen seiner Gesinnungsgenossen aus, daß er für die Regierung stimmen werde, weil er eine Krisis als unzeitgemäß ansehe.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten. Die Kammer lehnte mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung: „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung" ab. Dagegen wurde das Budgetzwölftel für Juli angenommen.

Unmittelbar nach der Kammersitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man sich über die Demission des Kabinetts schlüssig. Salandra sandte in diesem Sinne ein Telegramm an den König.

In der Sitzung der Kammer am Montag teilte Salandra mit, daß das Kabinett dem König das Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Dieser behielt sich die Prüfung der Lage vor. Das Ministerium bleibe zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung im Amte, werde von allen Vollmachten Gebrauch machen und jede Verantwortung für alles, was zur siegreichen Fortsetzung des Krieges notwendig werden könne, übernehmen. Salandra ersuchte die Kammer, sich bis nach Lösung der Krise zu vertagen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Im Senat gab Salandra dieselbe Erklärung ab. Der König ist nach Rom zurückgekehrt. Wie das „Giornale d'Italia berichtet, hat der König Salandra zur Entgegennahme des Rücktrittsgesuches empfangen und später die Präsidenten des Senats und der Kammer berufen.

Politische Rundschau.

Die Schlußarbeiten des Landtages.

Die Beratungen des Landtages sind nunmehr ihrem Abschluß näher gerückt und sie werden, wie Präsident Dr. von Orterer in der letzten Sitzung mitteilte, wohl in den ersten Tagen des Juli beendet sein. Von größeren Etats stehen nur noch der Postetat und der zweite Militäretat aus. Ferner ist noch zu erledigen der Etat der direkten Steuern, der die Entscheidung über die Höhe der Steuerzuschläge bringen wird, der Etat der Ueberweisungen an das Reich und die Ausgaben für Reichszwecke, der Etat der allgemeinen Reserve und das Finanzgesetz. Dann ist aufgearbeitet und die Rundgebung abgeschlossen. Das ungearbeitete Gemeindebeamtengesetz wird ferneren besonderen Schwierigkeiten mehr begegnen. In Friedenszeiten wäre der Landtag geschlossen worden da mit der letzten Session die 36. Landtagsversammlung ihr Ende erreicht hat. Aller Voraussicht nach wird aber diesmal durch ein Notgesetz der gegenwärtige Landtag verlängert und die Neuwahlen verschoben werden.

Die Präsidentschaftskandidaten in Amerika.

Nach einer Reutermeldung aus Chicago hat der republikanische Konvent Hughes beinahe einstimmig nominiert. Die Progressisten nominierten Roosevelt durch Zuruf. Eine weitere Reutermeldung besagt: Die Republikaner haben Fairbanks für die Vizepräsidentschaft nominiert. Hughes erhielt 919 Stimmen, worauf die Nomination einstimmig erfolgte. Hughes hat die Nomination angenommen und sein Richteramt niedergelegt. Der Konvent der Progressisten nominierte Parker aus Louisiana als Vizepräsidenten. Roosevelt telegraphierte dem Konvent der Progressisten, daß er die Nominierung als Präsidentschaftskandidat zurzeit ablehne und die Nominierung des Senators Lodge als Kompromißkandidaten empfehle. Hughes erklärte: Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten litten unberechenbar infolge der Schwäche und des Schwankens der Politi Mexiko gegenüber. Er billige durchaus ein Programm der Bereitschaft, auch der industriellen Bereitschaft für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrschutzzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels. — Durch die Kandidatur Hughes wird Wilsons Wiederwahl stark gefährdet.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Eine Verordnung des Magistrats verbietet von morgen ab die Zuckerbeigabe zu Kaffee oder Tee in Kaffeehäusern, Wirtschaften, Pensionen, Automaten und ähnlichen Betrieben. An Stelle von Zucker dürfen Süßstoffe (Saccharin) verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 12. Juni. Das Schwimmbad in prächtiger Lage an der Biber ist jetzt eröffnet. Sicherlich wird es sich bei gutem Wetter eines sehr guten Besuches zu erfreuen haben, umsomehr, als die 4000 Quadratmeter große Wasserfläche beste Gelegenheit für den Schwimmsport bietet. Für Nichtschwimmer und Kinder ist ein eigenes Bassin angelegt, und den Damen stehen Badekabinen zur Verfügung. Das Wasser des Bades ist klar und mild und hat dank der günstigen sonnigen Lage angenehme Temperaturen. Eine Wasserwärme von 22 Grad gehört gar nicht zu den Seltenheiten.

Bad Aibling, 12. Juni. Am Samstag wurden etwa 100 russische Kriegsgefangene für den Bezirk Aibling abgeteilt. Sie wurden in Westerham, Brudmühl und Aibling von Bewachungsmannschaften abgeholt und den einzelnen Gemeinden zu landwirtschaftlichen Arbeiten zugeführt.

Irschenberg, 12. Juni. Herr Georg Hagn hat sein Schäffleranwesen in Schlachtham mit schlagbarer Waldung im Werte von 15 000 Mark, mit 11 Stück Simmentaler Vieh und mit Getreidefeldern um 35 000 Mark an Zimmermeister Marinus Huber in Willing verkauft. Es heißt, daß das Schäfflergut jetzt zertrümmert werden soll. Hagn zieht sich ins Privatleben zurück.

Miesbach, 12. Juni. Wie seit 60 Jahren schon, so sind auch heuer wieder die Bergler von Miesbach zu Pfingsten an die Gnadenstätte Altötting gepilgert. Von der Stadtpfarrkirche in Rosenheim aus traten sie den 16 Stunden weiten Weg zu Fuß an. Der Pilgerzug stand unter Führung des 74jährigen Hausbesitzers Josef Kirchberger in Kolbermoor, welcher damit zum 54. Male nach Altötting pilgerte.

Agatharied, 12. Juni. Das Dicklanwesen in Straß nächst Miesbach mit 26 Tagw. Feldgründen und zwei Tagwerk Jungwald wurde zwangsversteigert. Einsteigerer ist der Viehhändler Josef Taubenberger, Bauersohn von Rangenthal.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Spieß, Brauereibesitzer zum „Bräu am Anger" in Rosenheim, Offiziersaspirant im 2. Infanterieregiment; Augustin Furtner, Zimmermann aus Rosenheim, Ersatzreservist im 1. Infanterieregiment. (Die Meldung, daß der Gastwirtssohn Schäfer aus Loholz und der Aufsehersohn Marx aus Kolbermoor gefallen sein sollen, bestätigt sich erfreulicherweise nicht.)

Auszeichnungen im Felde. Dem Feldwebel Alfred Winter der Maschinengewehrkompagnie des 3. aktiven Infanterieregiments, Sohn des Rathausverwalters Winter in Rosenheim, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Sohn Georg der Familie Wertl in der Adelgreistraße in Rosenheim, Unteroffizier in einem preußischen Infanterieregiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz und mit der K. Sächs. Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet. Dem Salinschlosser Max Seemeir aus Rosenheim, Sohn der Salinschlosserswitwe Seemeir dahier, der als Kanonier im 19. Feldartillerieregiment steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Diözesannachrichten. Die Pfarrei Attel, B.-A. Wasserburg, wurde dem Pfarrer Franz Schuhmacher in Hoag, B.-A. Ebersberg, die Pfarrei Großkarolinenfeld, B.-A. Aibling, dem Expositus Ludwig Weiß in Oberornau, B.-A. Wasserburg, übertragen. Die Pfarrei Schonstett, B.-A. Wasserburg, wurde dem Pfarrer Bartholomäus Popfinger in Oberneukirchen, B.-A. Mühldorf verliehen.

Oberbayer. Schuldienst. Neu ernannt wurde die Kandidatin des Volksschuldienstes Elisabeth Schöpplein von Berbling, B.-A. Aibling, zurzeit zur Aushilfe in Irschenberg, B.-A. Miesbach, unter Belassung auf dieser Dienststelle, ab 1. Juli zur Hilfslehrerin in Egglkofen, B.-A. Mühldorf.

Fahrraddecken. Um die für Heereszwecke geeigneten Fahrraddecken und -Schläuche sicher zu stellen, sind Bevollmächtigte des stellvertret. Generalkommandos mit dem Ankauf in Ort und Stelle beauftragt worden. Für den Landwehrbezirk Rosenheim ist Felix v. o. Ruhr beauftragt. Der zu zahlende Preis wird vom K. Traindepot 1. A.-K. festgesetzt. Alle von den Bevollmächtigten zum Ankaufe bestimmten Stücke sind unverzüglich an das K. Traindepot 1. A.-K. in München einzusenden.

Näharbeiten für arme Näherinnen. Das Kgl. Bezirksamt Rosenheim hat im Interesse und zu Gunsten armer Näherinnen vom Kriegsbekleidungsamte 1. A.-K. Näharbeiten erhalten und erstmals 1000, das zweite Mal 3000 Hemdenschnitteile zugewiesen erhalten. Die Firma Klepper hier, hat die mühsame Verteilung dieser Arbeiten und die Annahme der hergestellten Hemden in der uneigennützigsten Weise übernommen. Es ist deshalb ungerecht, wenn dieser Firma, wie es geschehen ist, vorgeworfen wird, daß sie Profit daraus macht.

Vom Hagelwetter, das am letzten Freitag Rosenheim und seine weitere Umgebung heimsuchte, laufen noch Berichte bei uns ein. Ueberall sind mehr oder minder große Schäden entstanden. Das Unwetter hat bereits in der Tegernseer Gegend seinen Anfang genommen. Aus Riedering wird uns berichtet, daß das Wetter namentlich die Gegend südlich des Simsees bis Riedering, Neukirchen und Pletzing und einen Teil von Söllhuben traf. Taubeneiergroße Schlossen richteten großen Schaden an. Südlich der Straße Riedering—Söllhuben—Aschau ist Schaden nicht mehr verursacht worden. Der Hagelschlag dauerte etwa 20 Minuten. Ein Teil des Wintergetreides wird abgemäht werden müssen. In Brannenburg folgte dem Unwetter am Samstag heftiger Sturm, der im vorderen Innthal an Baumbeständen Schaden anrichtete. Etliche Obstbäume wurden geknickt. In Prien und Umgegend stellte sich zweimaliger Hagelschlag ein, der an Getreide großen Schaden anrichtete. Ein Bericht behauptet, daß seit 1886 eine so scharfes Gewitter nicht mehr beobachtet wurde. Ising am Chiemsee meldet ebenfalls starke Verwüstungen. Aus Traunstein wird berichtet, daß die schweren Gewitter colossale Schäden an Feldern und Gärten anrichteten. Meldungen aus Erlstatt, Matzing usw. besagen, daß die ganze Ernte vernichtet ist. Aus den Reisen der in Rosenheim geschäftigten Gartenbesitzer werden wir um den Hinweis ersucht, daß die zuständigen Stellen sich um die Beschaffung von Ersatzpflanzen für die Gärten bemühen möchten, damit rechtzeitig neuepflanzt werden kann. Da die hiesigen Gärtnereien starke Schäden erlitten haben und ihr Pflanzenbestände großenteils vernichtet sind, wird diese Anregung sicherlich Beachtung finden.

Fahrraddiebstahl. Am 9. Juni, nachts 10 Uhr, wurde aus dem Hausgange einer Wirtschaft am Ludwigsplatz ein Fahrrad, Marke „Liberto", mit schwarzem Rahmenbau und aufwärts gebogener Lenkstange von unbekannten Täter gestohlen.

Städt. Hülsenfrüchtenverkauf.

Der erste Verkaufstag für diesen Monat fand am vergangenen Pfingstsamstag statt. Das Gedränge war derart, daß die Fenster eines Schaulokales eingedrückt wurden. Zu einem derartigen Andrange besteht aber jetzt keine Veranlassung, da dem Kartenbesitzer die auf der Karte vorgezeichneten Waren zu den festgesetzten Verkaufstagen gesichert sind und noch drei Verkaufstage stattfinden. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß diesesmal nicht für jede Karte nur 2½ Pfund, sondern ein ganzes Pfund abgegeben wird. Für jede Karte ist 1½ Pfund Gries und 1½ Pfund Polenta oder Erbsenmehl bestimmt. Für letztere beiden Sorten besteht die Grieß mit Polenta kostet 50 Pfg., dagegen Wahl. Grieß mit Polenta kostet 57 Pfg., dagegen nächste Verkaufstag ist am kommenden Donnerstag von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Web-, Wirk- und Strickwaren.

Der Bundesrat erließ unter dem 10. Juni 1916 eine eingehende Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung. Die Regelung soll hauptsächlich einen sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände herbeiführen, damit auch nach Ablauf des Krieges während einer Dauer des Kriegs noch Friedensschluß für die in ihre bürgerlichen Berufe zurückkehrenden Krieger genügend Stoffe vorhanden sind. Die Verbrauchsregelung soll erreicht werden in einer Uebergangszeit bis zum 1. August 1916 durch eine Beschränkung des Absatzes im Kleinhandel auf 20 Prozent des Inventurvorjahres in jedem Geschäft. Was da an dürfen unter die Verordnung fallende Web-, Wirk- und Strickwaren im Kleinhandel nur gegen Bezugsscheine an den Verbraucher abgegeben werden, der dem Antragsteller von der Behörde seines Wohnsitzes ausgestellt wird. Jeder Kleinhändler mit diesen Stoffen hat unverzüglich eine Inventur der in seinem Besitze befindlichen Waren mit Einsetzung der Preise aufzunehmen. Während der Inventur besteht Verkaufssperre. Die Fabrikanten und Großhändler dürfen nur an solche Abnehmer liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung standen. Von der Verbrauchseinschränkung sind ein Reihe von Waren ausgenommen, wie Sportbekleidung, Battiste, Schirme, Schleier usw. sind unter 34 Nummern in der sogenanten Freiliste veröffentlicht worden sind.

Totenliste.

Rosenheim: Hammerschmiedswitwe Agnes Huber; Briefträger Josef Göller; Zugführerstochter Babette Bub; pens. Salinarbeiter Johann Lenz.

Wetterbericht für Mittwoch, 14. Juni 1916: Pfalz, Nordbayern meist trüb, zeitweise Regen, Süddayern veränderlich.

Arefil und Theater.

Ein **Promenadekonzert** veranstaltet unsere Militärkapelle morgen Mittwoch abends von 5—6 Uhr im Kaiserbad. Während dieser Zeit ist der Eintritt zu den Parkanlagen des Kaiserbades allgemein gestattet.

Rosenheimer Volkstheater. Als im Frühjahre 1913 ein eifriges Mitglied des Rosenheimer Volkstheaters durch Blitzschlag schwer geschädigt wurde, gab Herr Bach zu dessen Gunsten anfangs Mai eine Wohltätigkeitsvorstellung, bei der das Volksstück „Am Himmelhof" zur Aufführung gelangte. Dieses Stück ist das gleiche, das am Pfingstsonntag unter dem Titel „Der Hausdrache am Himmelhof" über unsere Bühne ging. Es ist ein flott geschriebenes Stück mit teilweise ernstem Hintergrund, das viele packende Szenen in sich birgt, wenn auch die Rührseligkeit mitunter stark in den Vordergrund treten kann. Die Rollen wären in der Hauptsache ebenso verteilt wie im Jahre 1913. Die besten Kräfte unseres Volkstheaters wirkten mit, alle traten mit Liebe und Sorgfalt an das Stück heran und stellten es mit ihrem ganzen Können vorzüglich aus. Josef Kramer, der auch die Spielleitung mit Geschick führte, schuf im Steinfledner einen scharf umrissenen Charakter, der allen Phasen sich gut anpaßte. Vorzügliche Unterstützung fand er in seinen Partnerinnen Marie Zunkel als Sina und Pepi Holzner als Gundl; beide vertieften sich sehr und mit schönstem Erfolg in die wirkungsvolle Vertretung ihrer lohnenden Partien. Im Jahre 1913 spielte noch Lilli Loibl die Gundl. Zwei treffliche Figuren waren Marie Holzner (bei der ersten Aufführung Antonie Lanius) als Hanslpeterin und Karl Braun als Lenhardt; die beiden Alten spielten mit erfrischender Natürlichkeit. Die Intrigantenrolle hatte Frau Therese Bach mit ihrer Menn zu vertreten. Sie war dafür eine ausgezeichnete Darstellerin, welche für alle Situationen den passenden Ausdruck fand. Was wir schon bei der ersten Aufführung sagten, können wir auch heute wiederholen: Der Korpeel kann nur ein Alois Bach so spielen. Für solche Rollen hat er ein besonderes Talent, das äußerst wirkungsvolle komische Situationen hervorzurufen vermag. Als Kühbacher war Seb. Prahberger (1913 Emil Mahr) ek also sehr am Platze wie Matth. Krämer als sein Sohn und Berta Zwilling als Xandl. Auch H. Dittmar half als Gidu gut mit. Dank all diesen anerkennenswerten Einzelheiten gelang das Zusammenspiel vorzüglich. Der ganzen Aufführung zollte das zahlreich erschienene Publikum überaus reichen Beifall.

Der Weltkrieg.

Die französischen Kriegsausgaben.

Paris, 13. Juni. Der Berichterstatter der franz. Heereskommission Peret hat seinen Bericht über die Finanzlage der Regierung vorgelegt. Daraus geht hervor, daß allein für die ersten 9 Monate vom Jahre 1916 die Ausgaben höher sind als für das ganze Jahr 1915. Man könne bei einem konstanten Monatsdurchschnitt die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresschluß werde man nach Perets Berechnung ungefähr 63 Milliarden seit Kriegsbeginn ausgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48 Milliarden.

Fünf russische Transport-Schiffe versenkt.

Budapest, 13. Juni. Die in Sofia erscheinende „Cambana" meldet, daß vor Sebastopol ein türkisches U-Boot fünf von dort ausgelaufene russische Transportschiffe, die mit Munition und Kriegsgerät nach Erzerum bestimmt waren, versenkte. Die Mannschaften wurden gerettet.

Japan und China.

Tokio, 13. Juni. Die Ereignisse in China festen die Aufmerksamkeit der japanischen Presse in hohem Maße. Offizios wird erklärt, falls die Unruhen in Schangtun fortdauern, werde Japan genötigt sein, aktiv aufzutreten, und ten Sicherheitsschritt in dieser Provinz auf sich zu nehmen. (L.)

Salandras Sturz.

Berlin, 13. Juni. Am Pfingstsonntag vor. Js., am 23. Mai 1915, lieh das Kabinett Salandra-Sonnino in Wien die Kriegserklärung überreichen. So riesengroß ist seitdem die Zone angewachsen, daß das Kabinett den Pfingstag 1916 nicht mehr erlebt hat. Es ist gestürzt von der Höhe, nicht erhobenen Hauptes, sondern allmählich hinuntergetaucht in die Niederungen der parlamentarischen Wirren, verjagt von der Kammer, die jubelnd vor einem Jahre von ihm entrollten Kriegsbanner gefolgt war. Wohl oder übel mußte noch 13 Monaten des Krieges Salandra angesichts der Kammer eingestehen, daß sie öffentl.-rechtl. Lawine, die von den Alpen in das Venetianische hinabrollte, eine für Italien sehr bedrohliche Lage geschaffen hat. Mit dem Stolz daß Italien das einzige im Weltkriege beteiligte Land sei, das den Feind von seinem Boden fernzuhalten gewußt habe, ist es vorbei. Der Politik, die den Namen Salandra und Sonnino trägt, verdankt Italien den Einmarsch der Oesterreicher in Albanien, es verdankt ihr die Blutopfer fünfmaliger vergeblicher Anstürme italienischer Heeresmassen an der Isonzofront. Sie ist verantwortlich für den drohenden Verlust Tripolitaniens, für die Ausbreitung österr.-ung. Truppen in Oberitalien und nicht zuletzt für den Verlust der politischen Ehre Italiens. Salandra und Sonnino setzten in die Lotterie, um für Italien das große Los zu gewinnen. Pfingsten 1916 belehrte sie, daß es eine Niete war. Das Glücksspiel des Vierverbandes hat sie genarrt und wird auch jedes andere Ministerium narren, das ihrer Nähe folgt.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Behandlung der über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften, Drucksachen und Beschränkungsvorschrift.

Auf Grund des Art. 4 Ziff. 2 des bayr. Ges. über den Kriegszustand v. 6. 11. 12, 6. 8. 14, 4. 12. 1915 und § 8 der gemeinsamen Ministerialbekanntmachung vom 13. März 1913, Vollzugsvorschrift zu dem Gesetz über den Kriegszustand betreffend, erläßt das stellvertretende Generalkommando 1. bayerischen Armeekorps unter Aufhebung der Generalkommandoverfügung vom 8. 6. 1915 Nr. 58250 folgende Anordnung:

§ 1.

Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze*) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 2.

Reisende, die die Reichsgrenze*) überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an den Grenzstellen vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländedarbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergabe von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

*) Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reichs zu verstehen.

* * *

Betreff: Webstoffsammlung für die Kriegsfürsorge.

Auf Veranlassung des K. Staatsministeriums des Innern soll in der Zeit vom 10. bis 25. Juni 1916 im ganzen Amtsbezirke eine Sammlung von Webstoffen veranstaltet werden. Der Erlös dieser Sammlung soll der Kriegsfürsorge zufließen. Die Sammlung soll unter Mitwirkung der Schuljugend von Haus zu Haus vorgenommen werden. Das Ergebnis der Sammlung wird durch freihändigen Verkauf in Geld umgesetzt und dem K. Staatsministerium des Innern zur Verfügung gestellt werden. Zur Durchführung der Sammlung werden gemeinnützige Vereine und hilfsbereite Einzelpersonen zu gewinnen sein. Die Abholung der bereitgestellten Sammelstoffe kann durch Schulkinder oder durch sonstige freiwillige Helfer erfolgen. In größeren Gemeinden werden die Sammler mit Ausweisen zu versehen sein.

Für die Sammlung kommen in Betracht:

Tuchreste, Kleiderstoffe, abgetragene und zerrissene Kleider, Vorhänge, Flanellsachen, alte Socken, Lappen, Unterkleider, Tuchdecken, usw.

Die Stoffe werden am zweckmäßigsten ohne Verwendung von Papierumhüllungen in Bündel geschnürt oder in Säcke gestopft. Von einer Desinfektion der Stoffe wird im allgemeinen abgesehen werden können. Es ist jedoch geboten, daß die Gaben der einzelnen Haushaltungen verschnürt oder sonst zusammengepackt bereit gehalten werden. Aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten herrschen, insbesondere aus solchen, in welchen an offener Tuberkulose leidende Personen vorhanden sind, dürfen Gaben nicht entgegengenommen werden.

Die gesammelten Webstoffe sind bis zum Abtransport zu lagern. Das Ergebnis der Sammlung ist schätzungsweise in Zentnern anzuzeigen.

* * *

Betreff: Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. An jeden einzelnen Falle darf nicht mehr als ½ Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für ½ Pfund gerösteten Kaffee und ½ Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen Mark 2.20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffe nur nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von gerösteten Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Prozent Bohnenkaffee enthalten, Mk. 2.20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Betreff: Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. An Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 Gramm müssen dieser Bestimmung angepaßt werden.
3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentl. Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.
4. Im Kleinverkauf darf für guten Kongotee der Preis für das Pfund (500 Gramm) Mark 4.50 vorgeht für lose Ware und Mark 5.— verzollt für handelsübliche Originalpackete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als Mark 8.— das Pfund für lose Ware und Mark 8.50 das Pfund für gepackte Ware.
5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Almweide
für 26 Stück Vieh ist sofort zu vergeben. 4663
Gemeinde-Verwaltung Oberaudorf.

Schwere 4357
Zugkuh mit Kalb
ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Wegen Einberufung ist ganz neues
Herrenfahrrad
äußerst preiswert für Mark 110.— zu verkaufen. Näh. Exp.

Stockschirm
vor ca. 8 Tagen im Gasthaus (Gschaftlhuber?) versehentlich. Umtausch erbeten bei Dahlinger, Heiliggeistst. 24/I.

Damenuhr
gefunden. Abzuholen
4660 Hofmannstr. 6/I.

Alle Sorten
Kraut-, Gemüse- und Runkelrüben-pflanzen
empfiehlt 4697
Karl Kindl, Hoflieferant
Versandgärtnerei, Straubing.

Zimmerlicher Kuhkalb
ist zu verkaufen.
4694 Näh. Exp.

Rasa'-Mähmaschine
ganz wenig gebraucht, mit Mittelfinger-Balken, 4 Messern, billig abzugeben. 4698
Herzkirchen-Gasthaus Acker, Happing. Telefon 506.

Unterholzner 4695
2 spän. Heuwegen
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Bestrent. Krämerei
mit schönem, gutbesuchten Anwesen in einer oberbayer. Stadt, bebauenden 91 entsprechenden Wohnung, mit 2 Läden 2 vermietete Wohnungen (2 u. 11. Stock, à 0 .-) gutem Umsatz, um den billigen Preis v. 18500 .-, bei entsprechender Anzahlung zu verkaufen. Gefl. ernstl. Offert unter P. 4684 a. d. Exp.

Brauner Hühnhund ohne Zeichen 4091
zugelaufen.
Abzuholen Großholzhausen, Hs.-Nr. 18, Post Raubling.

Kassierinnen, Hotelzimmermädchen und -Waschfrauen.
Spülerinnen,
Haus- und Küchenmägde finden Stellung bei 4690
Frau Lasshinger,
Stellen-Vermittlung
Holzkirchen, Telefon 67.

Maschinist
(Schlosser) von einem Fabrikbetrieb in hiesiger Stadt gesucht. Gefl. Anfragen unter P. 4679 an die Expedition.

Ein tüchtiger
Schuhmachergehilfe
wird für dauernd gesucht. 4669
Vorstellen kann auch ein ordentlicher
Lehrling
in die Lehre eintreten. Näh. Exp.

Tüchtiger Schreiner
sofort gesucht. 4661
Josef Nagl, Schreinermeister
Bad Aibling Obb.

Stellen-Gesuche

21 jähriges **Mädchen**
sucht Stelle neben der Frau, wo es das Kochen nach besser erlernen kann oder als Stubenmädchen in Gasthaus bis 15. Juni oder 1. Juli. Am liebsten nach auswärts. Näh. Exp.

15jähriges Mädchen sucht
Lehrstelle
in einem Gemischtwarengeschäft. 4702 Näh. Exp.

Ordentliche Frau sucht
Zugehplatz
Näh. Exped. 4682

Zu vermieten

Schöne Wohnung
5 Zimmer, Küche, Kamm., Speise, Bad, Garderobe, Gas u. Elektr. sofort od. bis 1. Juli bill. zu vermiet. Näh. Stollstr. 10/0 I. 4388

Freundliche, sonnige 4529
Wohnung
1. Stock 2 Zimmer, Küche und elektr. Licht, ihio 1. Juli od. später an ruhige Familie zu vermieten. Näh. Exp.

4 Zimmer
Küche, Kammer, elektr. Licht, Gas zu vermieten. Näh. Exp. 4595

2 schön möblierte sonnige
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 4618

Leeres Zimmer
mit Kochofen evtl. auch mit Kammer, eigener Eingang zu vermieten. Näh. Exp 4565

1 Zimmer
mit Kochherd sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp. 4688

Mietgesuche

2 Zimmer
und demohnkare Küche bis 1. Juli oder 1. August zu mieten gesucht. Offerten unter G. 4679 an die Exp.

2 Zimmer-Wohnung
am liebsten Nähe der Bahn, parterre oder im 1. Stock, von älterem, kinderlosen Ehepaaren sofort oder später zu mieten gesucht.
Offert. unter P. 4657 an die Expedit.

Inserate bringen unsere Rosenheimer Anzeigen großen Erfolg.

Schuhmacher
verarbeiten kernige und fette
Militär-Sohl-Leder-Abfälle
soweit der Vorrat reicht Pfund nur **Mk. 1.45**
Auch für Sohlenschoner geeignet. Versand nur von 10 Pfund ab gegen Nachnahme. Bei Bestellung bitten den Namen der Zeitung anzugeben.
Felix Doctor Berlin N. O 55 Bötzowstrasse 1

Hilfe
gegen die so lästigen
Kopfschmerzen
verbrennen mit Gall- u. Schleimbrüchen (Migräne) od. Brechreiz. Das Leiden weich selbst bei ganz veralt. u. verzerrt. Fällen in kurzer Zeit dauernd beboben. Bisher. briefl. Bei Anfr. bitte Rückp. beifügen. *1299
A. Wesemann's Naturheil-Institut
München, Ainmillerstr. 4.

Lanze 4159
gebrauchte Möbel
Schuhwerk und Spiegelschrank
M. Loidl, Schloßberg Nr. 101

Großes
Oekonomie-Anwesen
mit 50 Tagwerk zu verkaufen ev. an kleineres zu vertauschen, wenn Bargeld aufgegeben wird. Rotten! Auskunft **J. Pögl, Bad Aibling 359**
In schöner aufstrebender Ortschaft der Mühldorfer Gegend — unweit Bahn ist bestbaulich flottgehende
Gastwirtschaft
mit 5½ Tagwerk 3 mähdige Wiesen — großes neuerbautes Haus, große Lokalitäten, 300 hl Bier — schöner Obst-, Werg- und Wirtsgarten, hohe Vermietigkeitsheit sofort wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahlung zu vereinbaren. Selbst Reflektanten. Gefl. Offerten unt. „A. 4643" an die Exp.

Inmitten der Lage der **Traunsteiner Gegend** ist schönes, neugebautes
Oekonomie-Anwesen
mit Stallung, Remise, Hackerne usw. 22½ Tgw. Grund für **nur 180 0 Mk.** bei 7—8000 Mk. Anzahlung Verh. halber **zu verkaufen**. Gefl. Offerten unter As. 4682 an die Exp.

Sehr rentable 46-8
Mineralwasserfabrik
verhältnisshalber um den **Preis von 1200 Mk. zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. Exp.

In bedeut. oberbayer. Garnisonsstadt ist ein sehr schönes Anwesen mit bestrentabler, großer
Gärtnerei
seit 15 Jahren bestbekannt, **größte und beste am Platze** sehr hoher Rente, ist in zukunftsreicher Lage hohe, jährl. **Einnahme nebst** 4 52½ — Stückes; b) 1 Tagw. Gemüse, Obst u. Kartoffel, 1167 Fenster und hohe Dreh-Kalthaus mit 7 Zimmern, Gas, Wasserleitungen usw. **besonders Verhältn. halber wirklich preiswert zu verkaufen.** Anzahlung nach Abkommen. Gefl. Offerten u. T. 4683 a. d. Exp.

Eine Hypothek
erhält. Sie rasch und verschwieg. auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. M 42½ an die Weichselschule schreiben. Sie ersparen sich unnütze Mühe und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

Obacht! Obacht!
Auf einen gut bezinslichen Hof mit Geschäft in Rosenheim, nahende **Hypothek 30m**
ist verhältnißhalber bald fällig und zu verkaufen. Briefe unter „B. 4685" an die Exped.

Dasjenige
Mädchen, welches am Pfingstmontag auf der 10 Uhr Messe einen schwarzen **Regenschirm** nahm, möchte denselben in der Sakristei abgeben, da es erkannt wurde. 4611

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland, fern von der lieben Heimat starb unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, und Vetter, der ehrengeachtete Jüngling

Josef Stöckl

Hausmeister in Rosenheim, zuletzt in Bad Aibling
Soldat im kgl. bayer. 5. Armierungs-Bataillon, 2. Kompanie

am 31. Mai 1916 infolge Art.-Feuer-Verschüttung im 39. Lebensjahre.
Er fand als Opfer treuer Pflichterfüllung sein Grab in einem Heldenfriedhof im Feindesland.

Um frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Kolbermoor, Laimingermühle, Glashütte, Rußland u. Frankreich, 13. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der kl. Seelengottesdienst für den Verstorbenen findet am Dienstag, den 20. Juni in der Pfarrkirche zu Stefanskirchen um 8 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden. 4687

Gewerbebank Rosenheim E. G. m. b. H.

Max Josefsplatz 20/I.
Fernsprecher 315.
Postscheckkonto Amt München Nr. 1596
Kassenstunden: 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonntags: ½11—12 Uhr.

Verzinsung von Einlagen durch Jedermann gegen Kündigung od. tägl. Entnahme
Verzinsliche Anlage von freien Sparbeträgen und Rabattsparbeträgen. 4383
Laufende Rechnung für Jedermann. Einlösung — sofort und kostenfrei — der von der bayer. Fleischversorgungsstelle ausgegebenen Scheckz.
Bankmässiger Verkehr für den gesamten gewerblichen Mittelstand u. Hausbesitz:
Scheck- und Ueberweisungsverkehr zur möglichsten Einsparung v. Barbeträgen.
An- u. Verkauf solid. Wertpapiere: Zinsscheln-Einlösung. Verschw. geg. Jedermann.

Bekanntmachung
über Höchstpreise für Soda.
Vom 26. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Preise für Soda dürfen die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Beträge nicht übersteigen.

A. Kalzinierte Soda (Ammoniak-Soda).
1. Bei Abgabe von 50 bis 500 Kilogramm
1. Bei Abgabe von 5 bis 5000 Kilogramm für 100 Kilogramm Reingewicht frei Haus einschließlich Sack Mk. 15.—
2. Bei Abgabe von geringeren Mengen als 50 Kilogramm
für 1 Kilogramm einschließlich Verpackung Mk. 0.20
für ½ Kilogramm einschließlich Verpackung Mk. 0.10
B. Kristall- und Feinsoda.
1. Bei Abgabe durch den Hersteller (Fabrikpreis)
a) Kristallsoda:
für 100 Kilogramm Reingewicht frei Haus einschließlich Sack Mk. 8.50
b) Feinsoda:
für 100 Kilogramm Reingewicht frei Haus einschließlich Verpackung
I. im Sack Mk. 9.50
II. in Packungen zu je ½ oder 1 Kilogramm Mk. 10.50
2. Beim Weiterverkauf in Mengen von 50 Kilogramm und darüber
a) Kristallsoda:
für 100 Kilogramm Reingewicht frei Haus einschließlich Sack Mk. 10.75
b) Feinsoda:
für 100 Kilogramm Reingewicht frei Haus einschließlich Verpackung
I. im Sack Mk. 11.75
II. in Packungen zu je ½ oder 1 Kilogramm Mk. 12.50
2. Beim Verkaufe von geringeren Mengen als 50 Kilogramm
Kristall- und Feinsoda:
für 1 Kilogramm einschließlich Verpackung Mk. 0.15
für ½ Kilogramm einschließlich Verpackung Mk. 0.08

§ 2. Soweit Hersteller von Kristall- und Feinsoda unmittelbar an Selbstverbraucher oder unter Ausschaltung des Großhandels an den Kleinhandel liefern, finden die im § 1 B 2 festgesetzten Höchstpreise Anwendung.

§ 3. Hersteller von Kristall- und Feinsoda dürfen gewerbsmäßig keinere Mengen als 100 Kilogramm nicht abgeben.

Soweit Feinsoda in verschlossenen Packungen an die Verbraucher abgegeben wird, müssen die Packungen je ½ oder 1 Kilogramm (bei Füllung) enthalten.

§ 4. Der Reichskanzler kann die festgesetzten Preise ändern sowie Höchstpreise für alle sodahaltigen Waschmittel festsetzen. Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihre Gebiete oder Teile derselben die in §§ 1,2 bestimmten Preise herabsetzen.

§ 5. Die in dieser Verordnung oder auf Grund derselben festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 183).

§ 6. Wer den Bestimmungen des § 3 Abs. 1 oder Abs. 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung, die Vorschrift des § 3 Abs. 2 jedoch erst mit dem 15. Juni 1916 in Kraft.

Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 26. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Zur gefl. Beachtung! 4391
Kaufe gebrauchte Säcke
Jute- Mehl- u. Zuckersäcke 2 Ztr. fassend zu ℳ 1.60 p. Stck., Kaffee-, Reis-, Getreide- Futtermittel, Kunstdüngersäcke, sowie aller Art defekte Säcke
zu höchsten Preisen.
Verlangen Sie die neueste Preisliste gratis und unverbindlich. Für sauberen Packvorlen zahle Mk. 1.— p. Kilo.
M. Eisenberg's Sackgroßhandlung, **München**
Häberlstrasse 20 Telefon 51253.
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft am Platze.
Strengstreelle Abnahme gegen sofortige Casse.
Günstige Verkaufsquelle für Händler u. Sammler.

Gut erhaltenes
schwarzes Kostüm
oder schwarzes Cheviot zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 4690 an die Expedition. 4691

Großer Rosshund
sehr wachsam, ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. 4690

Grössere Waage
(für 20—30 Pfd.), eine Kommode und gutes Bett zu 2785
kaufen gesucht.
Näh. Exped.

Silberne Uhr
am Sonntag abend **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition. 4689

Straubinger Gemüsepflanzen
treffen am Donnerstag ein.
Stand gegenüber der Stadtpost. Rieder.

Theater Hotel „Deutscher Kai Rosenheim.

Donnerstag, den 15. Juni 1916 Abends 8¼
Gastspiel Münchener Künstle
D'Mali
Ein Münchener Stück in 4 Akten von Max Be
Preise der Plätze: Seitenloge Mk. 2.20. Loge Mk. 1.80. Nummerierter Sperrsitz Mk. 1.80. 1. Platz Mk. 1.20, 2. Platz Mk. 0.60.
Der Vorverkauf befindet sich in Mulzers Zigarrengeschäft.
Anfang 8¼ Uhr. 4658

Für Imkerei und Geflügel-Zucht
empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Absperrgitter	Kunstwaben	Futtergeschirre
Imkerhauben	Honigschleudern	Drahtgeflechte
Imkerhandschuhe	Honiggläser	Geflügelringe,
Imkerpfeifen	Honiggeschirre	Legeler,
Rauchentwickler	Honigklär-Apparate	Eierprüfer
Wachsschmelz-Apparate	Imkerwerkzeuge, Knochenmühlen	Eierkartons Legenester und Anderes.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim.**
Telefon 44. Innstr. 16.

Zahn-Atelier Peter Ehrmann
Münchenerstr. 1 a/I. (Hefter- & Mayer-Haus)
Schonende Behandlung. Solide Preise.
Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.
SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. Telefon 166.

Kranke jeder Art
behandle ich nachweislich mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159
J. Schäfle, Naturheilkundige.
Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35, II.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Neu! Neu!
Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Cordelia"
Ein Gesundheitgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird an besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.50, Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 2.50. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.35 bei Herrn **L. Thun, Bebasin-Drogerie in Rosenheim.**
Kirchberger & Steidle, München — Tal 22.
Neu! Neu!

Der Maxerkirchner
Johanni-Viehmarkt
findet **nicht** statt. Warenmarkt wird abgehalten. 1310
Gemeindeverwaltung Maxerkirchen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich B. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: B. Rudolf. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Rosenheimer Anzeigen, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 198.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 138 | Katholisch: Vitus, Kreuzerh. | Donnerstag, 15. Juni 1916 | Protestantisch: Vitus | 62. Jahrgang

Die blutigen Kämpfe an der Strippa u. am Styr gegen die russische Uebermacht

Russische Angriffe gegen die deutsche Front unter schweren Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Die Erfolge gegen die Engländer bei Ypern. — Die Fortschritte bei Verdun. — Die deutsche Aufklärung über den „Tubantia"-Fall. — Gärung in der englischen Arbeiterschaft. — Der Nachfolger Salandras. — Straßenkravalle in Italien. — Die Russen auf rumänischem Gebiet. — Allgemeine Demobilisierung in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. Juni, Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeke ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechtes verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und östlich der Thiaumont Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet worden.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt nördlich der Somme und in den Argonnen hatten Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 Gefangene zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten dichte Massen sieben Mal gegen unsere Linie vor. Die Russen wurden restlos zurückgewiesen. Sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnanlagen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Oberste Heeresleitung.

Den östlichen Kriegsschauplatz betreffend.

WTB. Wien, 13. Juni, mittags. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth, südlich von Bojan, wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

In Kladagora, Smjatin und Horodenka ist feindliche Kavallerie eingerückt.

Mehrere heftige russische Vorstöße. Nordwestlich scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe.

Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt.

Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück.

In Wolhynien hat feindliche Artillerie das Gebiet von Torczyn erreicht; es herrscht zum großten Teil Ruhe.

Bei Kotul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor. Er wurde geworfen. Auch bei Kolki sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischen Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Etsch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft.

An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt; niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Flottenkommando.

Zur allgemeinen Kriegslage.

Außerordentlich heftig wird gegenwärtig an allen Fronten gekämpft.

Im Osten haben die Russen mit sehr starken Kräften zu einer gewaltigen Offensive angesetzt, die durch ihre Uebermacht an Menschenmaterial unbestreitbare Erfolge errungen hat. Die Erfolge sind aber nicht so groß, als daß Begeisterung berechtigt wäre, zumal die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind und die deutsch-österreichischen Truppen ein gewichtiges Wort am Ende werden mitzusprechen haben. Daß der russische Vorstoß in Galizien Erfolge aufzuweisen hat, wird nicht abgeleugnet, dagegen dürften diese Erfolge nicht den Umfang annehmen, den die Russen in ihren Berichten vorgeben. Auf unserer Seite sind bereits Maßnahmen getroffen, deren Wirkung wir vertrauensvoll entgegensehen dürfen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen. Schon bisher ist der Vorstoß der Russen da, wo sie mit deutschen Truppen zusammenstießen, zum Stillstand gekommen. Die russische Artillerie verfügt anscheinend über viel Munition und unterhält darum auch ein ununterbrochenes Feuer. Das Terrain begünstigt insofern die russischen Aktionen, als bei der jetzt herrschenden Trockenheit sie mit ihrem schweren Geschützmaterial auch dort nachkommt, wo sonst eine Verschiebung von schwerer Artillerie unmöglich war.

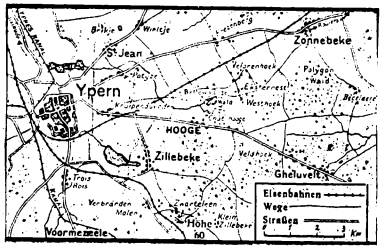
Was die Lage an der deutschen Front betrifft, so hat auf unseren Stellungen nördlich von Baranowitschi starkes russisches Artilleriefeuer gelegen, das sich bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon übel bekommen. Gegen die deutsch-österreichische Front, die unter dem Befehl des Grafen Bothmer steht, waren die russischen Angriffe ergebnislos. Wie schon gemeldet werden konnte, sind die Russen nach anfänglichem Vorgehen wieder zurückgeworfen. Es hat den Anschein, als ob der russische Offensive hier zu einem gewissen Stillstand gekommen ist.

Um mit ihren Erfolgen zu prunken und wahrscheinlich um der Moral ihrer Truppen zu heben, behaupten die Russen, sehr viele Deutsche gefangen genommen zu haben. Das ist, wie wir durchaus zuverlässig erfahren, unwahr. Wenn überhaupt Deutsche gefangen sind, so kann deren Zahl nur sehr gering sein, obwohl die Russen in ihren Berichten Zahlen gemacht hatten. Dies ist nach Informationen an unterrichteter Stelle so gut wie ausgeschlossen.

Ueber die Kämpfe an der Wolhynischen Front meldet der Kriegsberichterstatter des Lokal-Anzeiger aus dem Kronprinzen-Hauptquartier: Die Russen melden in ihren Berichten, daß wir bis jetzt mehr als hunderttausend Mann verloren haben. Es ist nicht zu leugnen, daß wir in den großen Kämpfen, die jetzt seit Tagen an der ganzen russischen Front toben, auch Verluste an Mannschaft und Material hatten. Trotzdem haben unsere Verluste nicht die [illegible] Grenzen überschritten. Jedermann weiß, daß Abwehrkämpfe mit Verlusten verbunden sind. Es läßt sich aber feststellen, daß selbst den normalen Verlusten an Gefangenen und Kriegsmaterial unsere blutigen Verluste nicht entsprechen. Die Russen schätzen unsere Verluste [illegible] nach dem Maßstabe ihrer eigenen Verluste, die außergewöhnlich groß sind, wie die Russen ja selbst zugeben. Es steht fest, daß die blutigen Verluste der Russen so furchtbare waren wie noch nie. Die erfundenen Nachrichten über unsere Verluste sollen dazu dienen, die enormen Verluste der Russen vor der öffentlichen Meinung zu verschleiern. Das russische Volk weiß noch nicht, welche Ströme von Blut die von den Russen errungenen Erfolge kosteten. Die Leichenfelder vor unseren Stellungen beweisen, daß die russischen Kommandierenden entsprechend ihren Weisungen, ein Regiment nach dem anderen ins Verderben jagen.

Im Westen, wo sich die Engländer über den Verlust ihrer Stellungen noch immer nicht beruhigen, sie wiederholen wieder und wieder neue Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Ypern, erzielen aber nicht den geringsten Erfolg, sondern werden [illegible] zurückgeschlagen. Wie schmerzlich ihnen der Verlust der eroberten Stellung ist, zeigen die immer wiederkehrenden Behauptungen, nach denen sie noch immer im Besitz der Hauptstellungen sich befänden. Tatsächlich ist aber das nicht der Fall: Die Hauptstellungen, d. h. die beherrschenden Höhenlinien

Zu den Erfolgen bei Ypern.



lungen, sind in unserem Besitz und alle Versuche der Engländer, diese Höhen zurückzugewinnen, sind fehlgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer der Maas bei Thiaumont-Ferme und südlich Vaux sind gegenwärtig heftige Infanteriekämpfe im Gange, die, soweit sich bis jetzt die Lage überblicken läßt, zu unseren Gunsten verlaufen. Der Pariser „Eclair" berichtet, daß das Fort Tavannes, das dritte Fort im Nordostsektor von Verdun, unter schwerstem deutschen Feuer stehe. Zu den größten Schwierigkeiten, die die Verteidigung Verduns beeinträchtigen, rechnet der „Temps" die mangelhafte Verbindung zur Heranziehung von Reserven und Munition. Die wichtige strategische Linie Lesonville—Verdun wird durch die deutschen Stellungen bei St. Mihiel andauernd unterbunden. Die gleiche Anschauung vertritt Oberstleutnant Rousset. Der „Petit Parisien" bedauert, daß die Deutschen nach wie vor ungehindert ihrer Angriffe gegen die innere Fortlinie fortsetzen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die Kriegsgefangenen in Bayern.

München, 13. Juni. Die Kriegsgefangenen in Bayern betragen nach einer Zusammenstellung des Kriegsministeriums am 1. Juni ds. Js. insgesamt 89 375 Mann; hiervon sind 1958 Offiziere, um 79 weniger als am 1. Mai ds. Js., und 87 417 Unteroffiziere u. Mannschaften, um 2643 mehr. Von den kriegsgefangenen Offizieren sind 1208 Franzosen, 27 Engländer, 6 Belgier und 717 Russen, von den Mannschaften 48 421 Franzosen, 202 Engländer, 183 Belgier, 34 411 Russen, 4292 Serben und 8 Angehörige anderer Nationen.

Wärung in der englischen Arbeiterschaft.

Köln, 13. Juni. Der „Köln. Volkszeitung" geht folgender Drahtbericht aus dem Haag zu: Durch Reisende, die von England zurückkehrten, wird erst jetzt bekannt, daß in den Moorgate Works, die umfangreiche Aufträge auszuführen haben, bedenkliche Demonstrationen unter den Arbeitern wahrgenommen wurden, deren Bekanntwerden die englische Regierung mit den rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar versucht worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Urhebern auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai hatteten das Königspaar der Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter angestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, wurde verletzt.



Der Kampf zur See.

Die „Tubantia"-Angelegenheit.

Berlin, 13. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung in der „Tubantia"-Angelegenheit. Von zuständiger Stelle ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsbooten gefundenen Torpedoteile von dem deutschen 45-Ztm.-Bronce-Torpedo 2033 herrühren. Dieser Torpedo ist am 6. März 1916, nachm. 4 Uhr 43 Minuten vier Seemeilen nordöstlich vom Noordhinder-Feuerschiff von einem deutschen Unterseeboot als Fehlschuß auf einen britischen Zerstörer abgefeuert worden. Die Tatsache wird durch eine dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." beigefügte Erklärung des deutschen Admiralstabes vom 9. Juni belegt. Der verschossene Torpedo 2033 ist von keinem deutschen Unterseeboot oder einem anderen deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen worden, wie die dienstlichen Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigen. In der Nacht vom 15. zum 16. März, wo die „Tubantia" unterging, befand sich kein deutsches Unterseeboot oder ein anderes deutsches Kriegsfahrzeug innerhalb 10 Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia", wie aus den dienstlichen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsfahrzeuge hervorgeht. Die Gutachten der technischen Sachverständigen lassen es wohl möglich erscheinen, daß das Schiff gegen den treibenden Torpedo gestoßen ist. Fehlgegangene Torpedos können oft viele Tage umherschwimmen, wobei ein explosionsfähig bleibender Kopf in der Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß. Die erschöpfende deutsche Untersuchung ergab zur Ueberzeugung der deutschen Regierung, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia" versenkt hat. Dem Artikel sind angeschlossen die Erklärung des deutschen Admiralstabes über die in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Angaben, ferner ein Gutachten des Werftdepartements des Reichsmarineamtes über die Beschädigungen der „Tubantia" und die daraus zu ziehenden Schlüsse.

* * *

Die russische Offensive.

Um Czernowitz.

Bukarest, 13. Juni. Die „Nord-Süd-Agentur" meldet, daß die in Galizien begonnene russische Offensive sich über die ganze Front der Bukowina ausdehnen wird. Das Hauptziel des Angriffes bildet Czernowitz.

Die Russen auf rumänischem Gebiet.

Bukarest, 13. Juni. (Agence Roumaine.) Das offiziöse Blatt „Vittorul" schreibt: Der Kommandant der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilte mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden sei, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gutzumachen und eine Wiederholung auszuschließen. Uebrigens sind Mamornitza samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

* * *

Italien.

Die Hochfläche der „Sieben Gemeinden".

Wien, 13. Juni. Das vernichtende Feuer unserer schweren Mörser gegen den Monte Lisser, der den westlichen Stützpunkt des befestigten Raumes von Primolano bildet, dauert heftig an. Durch den großen Raumgewinn in den letzten Tagen ist der größte Teil der „Sieben-Gemeinden"-Hochfläche in unserer Hand. (3.)

Salandras Nachfolger.

Zürich, 13. Juni. Nach dem „Corriere della Sera" hat der König den Exminister Boselli gebeten, die Bildung des neuen Ministeriums übernehmen zu wollen. Boselli erbat sich 24 Stunden Bedenkzeit. Er ist 78 Jahre alt.

Rom, 13. Juni. (Agenzia Stefani.) Boselli begann heute morgen die Schritte zur Bildung des Kabinetts. Er wird im Laufe des Tages den Besuch einiger Politiker empfangen, die er zu einer Besprechung der Lage zu sich beruft.

Tumult in der italienischen Kammer.

Bern, 13. Juni. Den Mailänder Blättermeldungen zufolge, kam es in der gestrigen Kammersitzung zu äußerst stürmischen Zwischenfällen. Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Maiunruhen in Mailand im Jahre 1915 an, bei denen sich der Pöbel an dem Privateigentum von deutschen, österreichischen und schweizerischen Bürgern vergriff. Wir hoffen, schloß Turati wörtlich, daß solche Gewalttätigkeiten, wie sie die Regierung damals in Mailand geduldet, nicht mehr vor-

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

66 Nachdruck verboten.

Was er in den Augenblicken litt, die seiner Entdeckung folgten, machte das Unrecht eines Menschenlebens gut.

Dann hörte er den Klang lauter, erregter Stimmen. Er richtete sich auf und spähte nach dem Hause. Die Tür war geöffnet worden; und in dem hellen Licht der Lampe, die sie in den Händen hochhielt, erkannte er Herta, seines Sohnes Weib.

Das Herz klopfte dem Freiherrn dumpf und schwer. Was würde er nun sehen? — Würde Eberhard in das Haus gehen, ohne etwas von der Unglücklichen zu sagen, die hier anscheinend sterbend im Grase lag — oder würde er ein Märchen erfinden, das Unbegreifliche zu erklären? Er wurde nicht lange im ungewissen belassen.

Im nächsten Augenblick kam Eberhard zurück, und Herta, die noch immer die Lampe trug, begleitete ihn. Erst als sie nur noch ein Geringes von ihm entfernt waren, dachte Johannes Rominger daran, sich in den Schatten eines dichten Busches zurückzuziehen, um sich ihren Blicken zu verbergen. Aber es war zu spät gewesen.

Herta fuhr mit einem leisen Ausschrei zurück und klammerte sich angstvoll an ihren Gatten.

„Da ist jemand — ein Mann — gleich hier bei dem Busch," flüsterte sie bebend, doch laut genug, daß der Freiherr jedes ihrer Worte verstehen konnte.

Auch Eberhard war „ebengeblieben.

„Lauf zum Doktor!" sagte er rasch und bestimmt und drängte sie in der Richtung der Gartentür ins Licht aus der Hand nehmend. Sie zögerte; dann gehorchte sie doch und lief auf die Straße. Eberhard wartete ruhig, bis sie sich entfernt hatte. Dann eilte er mit raschen Schritten nach dem Busch, in dessen Schatten sich der Freiherr verborgen hatte, und hob die Lampe, daß ihr Lichtschein voll auf Johannes Romingers Antlitz fiel.

„Mein Vater!"

Nur ein Ausruf höchster Ueberraschung war es gewesen — dann trat er zurück. Und der Freiherr sah in ein bleiches Gesicht, sah in zwei Augen, in denen sich Erschrecken und — wie er meinte — Schuldbewußtsein spiegelten.

Und er trat vornüber und ergriff den Sohn hart am Arm, ihm fest in die Augen sehend. Eberhard stieß hervor:

„Wie lange bist du hier? — Was hast du gesehen?"

Das war, als hätte er dem Vater seine Schuld eingestanden. So furchtbar war der Schlag, daß sich Johannes Romingers Haupt darunter beugte, und für die Dauer eines Atemzuges vermochte der Freiherr kein Wort zu sprechen. Dann aber richtete er sich auf — die Blicke der beiden Männer trafen sich — und Johannes Rominger sagte:

„Nichts. Ich habe nichts gesehen. Es muß ein Unglücksfall gewesen sein — nichts weiter."

Ein Ausdruck grenzenlosen Staunens kam in Eberhards verstörte Züge.

„Ein Unglücksfall!" wiederholte er. „Mein, beim Himmel, es ist ein Mord — ein gemeiner Mord."

Und wie sich jetzt ihre Blicke ineinander senkten, da las jeder in der Seele des anderen wie in einem offenen Buch. Da wußte jeder um die Gedanken des andern, als hätten sie sich lange Geständnisse gemacht. Eberhard sah, daß sein Vater ihn für den Schuldigen gehalten hatte — und daß er in angstvoller Liebe gewillt gewesen war, dem Schuldigen beizustehen. Johannes Rominger aber erkannte, daß ein schwerer Irrtum ihn gemartert hatte.

Es währte wohl kaum eine halbe Minute, daß sie sich so schweigend gegenüberstanden. Ihnen aber erschien die mingze Zeitspanne wie eine Ewigkeit. Sie wechselten kein Wort; sie gaben sich keine Erklärungen, und keiner sagte dem andern, was ihn bewegte. Aber als sie sich wie in schweigender Uebereinkunft gleichzeitig dem verwundeten Mädchen zuwandten, da wußte jeder, daß er für einen Augenblick dem andern ins Herz gesehen hatte. Und sie wußten, daß sie sich gegenseitig verkannt hatten bis zu diesem Augenblick.

Ich muß nach dem Mädchen sehen," sagte Eberhard mit einer vor übergroßer Erregung gepreßt und rauh klingenden Stimme.

Es waren ja in Wahrheit nicht zwei Minuten vergangen, seitdem er Herta aus dem Hause geholt hatte. Aber sie waren der inneren Erlebnisse in dieser kurzen Spanne Zeit so viel gewesen, daß es den beiden Männern schien, als hätten sie die Unglückliche stundenlang ohne Hilfe liegen lassen.

Johannes Rominger nahm die Lampe, während Eberhard auf den Boden niederkniete und die noch immer Regungslose untersuchte.

„Sie lebt," sagte er kurz. „Und ich denke, daß sie zu sich kommt."

In diesem Moment öffnete Cécile die Augen, und mit einem wirren Blick zu dem Manne

empörterrend, der sich über sie neigte, sagte sie zweimal kaum hörbar:

„Louis! — Louis!"

Einige Augenblicke noch blieb sie so liegen. Dann erst schien sie das Bewußtsein voll wieder zu erlangen. Sie erkannte die beiden Männer, in deren Gesellschaft sie sich befand, und machte einen Versuch, sich rasch aufzurichten — offenbar, um zu fliehen. Natürlich verhinderte man sie daran, und Eberhard gebot ihr energisch, sich ganz ruhig zu verhalten, bis der Arzt kommen würde.

Voll ungeheimlicher Furcht gehorchte sie und ließ sich wieder zu sinken. Aber sie gestattete nicht, daß irgend jemand sie berührte.

„Ich fühle mich ganz wohl, ganz wohl," stammelte sie, und in ihrer Aufregung und Verwirrung bediente sie sich der französischen Sprache. „Ich — es tut mir leid, dem gnädigen Herrn diese Aufregungen zu machen. Ich — "

„Beunruhigen Sie sich nicht," schnitt ihr der Millionär das Wort ab. „Verhalten Sie sich nur ruhig. Wir wünschen nichts, als Sie wieder wohl zu sehen."

Der Blutverlust hatte sie wohl doch sehr geschwächt, denn sie schloß mit einem leisen Stöhnen die Augen und machte keinen Versuch mehr, ihre Entfernung durch sie zu blicken. Glücklicherweise dauerte Hertas Fehr bald mit dem Arzt zurück, der in unmittelbarer Nachbarschaft wohnte und den sie daheim angetroffen hatte.

Das Erscheinen der beiden rief eine große Verwirrung hervor. Cécile hielt den Arzt offenbar für einen Polizeibeamten, Herta war aufs äußerste überrascht von der Anwesenheit Johannes Romingers, und der Millionär selbst bemühte sich zu erklären, daß seine Anwesenheit mit dem Geschehenen nichts zu schaffen

kommen. Bei diesen Worten sprang Salandra auf und schrie Turati erregt ins Gesicht: „Das ist eine Lüge und eine Gemeinheit!“ Hierauf entstand ein großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen sich einander die heftigsten Beleidigungen zu, insbesondere wandten sich die Sozialisten gegen Salandra.

Straßenkrawalle in Italien.

Zürich, 13. Juni. (Privatt.) In Mailand fanden gestern Straßenkrawalle statt. Die Kriegsparteiler verprügelten die Sozialisten und veranstalteten Kundgebungen; Militär mußte einschreiten. Viele Sozialisten wurden verhaftet. Die Kriegsparteiler richteten offene Drohungen an den König, falls er nicht ein entschieden kriegsfreundliches Ministerium bilde oder gar gestatte, daß die Giolittipartei auf das neue Ministerium Einfluß gewinne. Im ganzen Lande treffen die Fasci (revolutionäre Klubs) Anstalten für einen Aufstand, falls das neue Kabinett offen oder versteckt friedensfreundlich sein werde. (Z.)

Griechenland.

Die Demobilisierung in Griechenland.

Paris, 13. Juni. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Der Ministerrat beschloß unter dem Vorsitz des Königs endgültig, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen. — Damach hätte also der Druck des Vierverbandes zum Ziele geführt. Die „Times“ meldet aus Athen, daß mit der ganzen Entwaffnung der Rest des Mißtrauens gegenüber der Ehrlichkeit der griechischen Neutralität schwinden werde. Dagegen erklärt „Westminster Gazette“, die Ententemächte erwarteten mehr von Griechenland als die bloße Demobilisierung. Sie verlangen den praktischen Beweis dafür, daß der Feind auf seine Weise von den Griechen Unterstützung bekomme.

Hof- und Personalnachrichten.

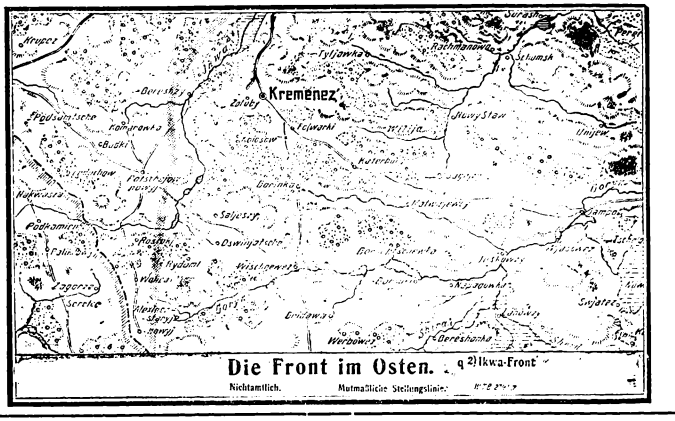
München, 13. Juni. Zum Gedächtnis an das vor 30 Jahren erfolgte Ableben König Ludwigs II. fand heute früh in der Gedächtniskapelle im Schloßpark zu Berg am Starnbergersee eine stille hl. Meße statt, der der König und die Königin mit den Prinzessinnen-Töchtern usw. beiwohnten. Der König wird sich Samstag zum Besuch des Kanallagers nach Kelheim begeben.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. Juni. Für München steht eine Milchpreiserhöhung bevor. Das stellvertret. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps hat für die Lieferung von Verbrauchsmilch in die Städte Augsburg und München folgende am 15. Juni in Kraft tretende Anordnungen erlassen: Bei Milch, die aus Molkereien (Milchsammelstellen), Käsereien und Sennereien als Verbrauchsmilch in die Städte München und Augsburg geliefert wird, darf der Preis beim Verkaufe durch den Erzeuger für den Liter 19. Pfg. nicht übersteigen. Dieser Preis gilt für Lieferung frei Molkerei (Milchsammelstelle), Käserei oder Sennerei im Erzeugungsgebiet. Ist seither für die Molkerei (Milchsammelstelle), Käserei oder Sennerei vom Milchhäuser ein Lokalgeld bezahlt worden, so darf es in der bisherigen Höhe weiter bezahlt werden. Für die Lieferung von Verbrauchsmilch nach München werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt: Der Literpreis für getühlte haltbare Verbrauchsmilch frei Bahnhof München wird von 20 auf 21 Pfg. erhöht. Bei Abgabe der Milch an den Verbraucher erhöht sich der Preis bei Abholung im Laden von 25 auf 26 Pfg. für den ganzen Liter, während der Preis für den halben Liter wie bisher auf 13 Pfg. und für den viertel Liter auf 7 Pfg. beibehalten bleibt. Der Preis für die vom Bahnhofwagen abgeholte Milch bleibt wie bisher auf 24 Pfg. für den ganzen, 12 Pfg. für einen halben und 6 Pfg. für den viertel Liter. Neu ist eine Höchstpreisfestsetzung für zugestellte Milch: in Kannen abgefüllt darf der Liter nicht mehr als 28 Pfg., der halbe Liter nicht mehr als 14 Pfg., der viertel Liter nicht mehr als 7 Pfg. kosten; bei Zustellung ins Haus abgefüllt in verschlossener Flasche ist der Höchstpreis auf 30 Pfg. für den ganzen, auf 15 Pfg. für den halben und auf 8 Pfg. für den viertel Liter festgesetzt. Die Abgabe der Milch im Laden darf nicht zu Gunsten der Zustellung ins Haus verweigert werden.

Grenzlande.

Salzburg, 13. Juni. Auf der Bahnstrecke Bischofshofen-Werfen geriet ein Zugspostwagen in Brand und wurde vernichtet. Der Oberkondukteur Joseph Korak verbrannte dabei.



Die Front im Osten.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 13. Juni. Die Gewitter vom Freitag, worüber wir schon berichteten, haben durch Hagelschlag empfindlichen Schaden verursacht. Hauptsächlich sollen die Ortschaften Götting, Berbling, Staudthausen, Westerham, Mitterham, Willing, Pullach, Eulenau, Harthausen, Ellmosen, Aibling mit ihren Fluren und Gärten durch das Unwetter geschädigt sein.

Au bei Aibling, 13. Juni. Der 15jähr. Sohn des Arbeiters Gebhardt kam mit der linken Hand in ein Kettenrad, sodaß ihm die Hand zerquetscht wurde. Dr. Weiternanger leistete ihm die erste Hilfe und veranlaßte dessen Ueberführung in das Krankenhaus in Aibling, wo die Hand abgenommen werden mußte.

Großhöhenrain, 13. Juni. Der Bauer Alois Seldmaier von Ebernhorf hat an einem Tage reichlichen Kopfzuwachs erhalten, nämlich: Einen gesunden Knaben, ein Kalb, neun Schweine (Ferkel), 18 Enten und 20 Küken.

Laus, 13. Juni. Am Pfingstmontag feierte Herr Emeran Eberle mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar bewirtschaftete mit gutem Erfolg 35 Jahre das neben der Kirche stehende Kelleranwesen; im Jahre 1901 ließ es dieses Wohnsum zertrümmern, das Haus abbrechen und sich eine Villa nebst Obstgarten erbauen, um die alten Tage sorgenfrei zu verbringen. Die vier Kinder des Jubelpaares sind schon gestorben. Herr Eberle steht im 76. Lebensjahre, ist noch sehr rüstig und huldigt dem Jagdsport; bei seiner 84jährigen Frau machen sich die Gebrechen des Alters bemerkbar.

Berchtesgaden, 13. Juni. In einem hier angekommenen Güterwagen waren u. a. Schweine und eine — Butterfendung untergebracht. Als man die Butter ausladen wollte, mußte man die Wahrnehmung machen, daß die Schweine unterwegs etwa 50 Pfund davon aufgefressen hatten.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 14. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Lehrer Ignaz Reiflinger, Offiziersstellvertreter im 2. Infanterieregiment, Sohn des Postobersschaffners Ignaz Reiflinger in Rosenheim. In haber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und vor geschlagen zum Eisernen Kreuz 1. Klasse. (Reiflinger kam seit Kriegsbeginn im Felde und fiel jetzt auf einer Offizierspatrouille als Beobtungs-offizier; der Gefallene des Ortes, in dem Reiflinger als Lehrer wirkte, wohin als Feldgeistlicher Reiflinger beliebt; er trat ihr aber noch als Schwerverwundeten und konnte ihm noch die letzten Tröstungen spenden); Joseph Mayr, Sohn des Maurers Joseph Mayr in Rosenheim, Krankenträger im 17. Reserve Infanterieregiment, früherer Gehilfe bei Bader Klaunzer in Rosenheim; Johann Zillner, Burstenbinder aus Rosenheim, Soldat im 1. Infanterieregiment; Karl Anil, Weberbauersbohn von Preinersdorf, P. Eggstätt, Soldat im 12. Infanterieregiment; Jakob Heinrich, Gütlerssohn von Kurf (Endorf), Monteur in Jettingen, Hornsprecher im 15. Infanterieregiment; Georg Perl, Schlierbergerbohn von Leitenberg (Um ratshausen), Gefreiter im 1. Infanterieregiment; Joseph Stodl, Hausmeister in Rosenheim, zuletzt in Mühldorf, Soldat im 5. Armeeverpflegungsbataillon; Anton Seibel aus Bad Aibling, Soldat im 15. Infanterieregiment; Georg Hart, Heimersohn aus Bergham, Landwehrmann im 12. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Joseph Mayrhofer, Gefreiter und von dem Kriegsmini der gnädigst Ehrenzeichen verliehen wurde; Wohnhaft zuletzt in Rosenheim, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Joseph Mayrhofer, Gefreiter und von dem Kriegsminister

freiter im 12. Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes; Michael Hadammer, Maurersohn aus Thiersing, Gefreiter im 1. Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Wilhelm Anderst aus Grassau, Vizefeldwebel der Reserve im 20. Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnung im Felde. Der Malergehilfe Ludwig Schenk, Sohn des Maurers Ludwig Schenk in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Schenk steht als Kriegsfreiwilliger-Jäger bei einer Radfahrer-Kompagnie einer bayerischen Kavallerie-Division.

In Gefangenschaft. Die seit dem 1. März 1916 in Kriegsgefangenschaft geratenen Personen, welche aus Rosenheim stammen oder zuletzt hier wohnhaft waren, sind durch die Angehörigen oder Hausleute alsbald beim Stadtmagistrat Rosenheim (Amtszimmer Nr. 5) anzumelden. Dort können auch die hiezu vorgeschriebenen Meldeblätter erholt werden.

Entwichene Gefangene. Aus dem Arbeitsdepot Mühldorf, Gem. Mildenwart, sind heute Nacht entwichen die russ. Kr.-Gef. Tschwir Brokof (23 Jahre, Größe 1.58 m, Augen blau, Haare: unkelbraun, ohne Bart, Statur klein untersetzt, spricht russisch, einige Worte deutsch, Gefangenenmontur mit Streifen und Lodenrod, mit Merkzeichen, Schnürschuhe, russ. Mütze), Zuchoff Daniel, 29 Jahre, Größe 1.70 m, Augen blau, Haare blond, Schnurbartanflug, Statur mittel, Sprache russisch, Gefangenenmontur mit Streifen, K Armbinde, K Lodenrod, Schnürschuhe, russ. Mütze), Schalagin Lukian (35 Jahre, Größe 1.75 m, Augen braun, Haare schwarz, Schnurbart schwarz, Statur kräftig, Sprache russisch, Gefangenenmontur mit Streifen oder deutscher Waffenrock mit Oelfarbenstrich, Schnürschuhe, russ. Mütze, hat wollene Decke mitgenommen, geht etwas kreuzlahm). Vermutliche Fluchtrichtung gegen Aschau-Sachrang.

Stechhahnen beim Bierausschank zugelassen. Das Ministerium des Innern hat auf ein Gesuch des Bayer. Gastwirteverbandes Stechhahnen zum allgemeinen Bierausschank zugelassen. Der Wunsch nach dieser Einrichtung ist hauptsächlich von unterfränkischen und pfälzischen Gastwirteverbänden ausgegangen, die mit dieser in Norddeutschland üblichen Ausschankweise den durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten in den Ausschankverhältnissen begegnen wollen.

Unfall. Am 12. Juni, nachmittags, wurde ein Dienstknecht in der äußeren Mangfallstraße von einem Schmiedlehrling vom Rade geworfen. Hierbei wurde er derart verletzt, daß er durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gefunden. Eine Geldbörse und ein Täschchen wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Gastspiel Münchener Künstler. Für das am Donnerstag, den 15. Juni, stattfindende Gastspiel Münchener Künstler hat die Leitung des Unternehmens das vieraktige Münchener Stück „D'Mali" von Max Bernstein gewählt. In der weiblichen Hauptrolle des Stückes tritt Frl. Anitta Huber vom Münchener Schauspielhaus, beschäftigt; ferner wirken die Herren Aufselder, Greil, Hormann, Ziegler, ebenfalls vom Münchener Schauspielhaus mit. Die Spielleitung des Stückes hat Herr Reinhold Bauer vom Münchener Schauspielhaus übernommen. Der Autor des Stückes, Justizrat Max Bernstein in München, schildert in diesem Werk Münchens Volkskinder ganz treffend. Es wird ein interessanter Theaterabend, zu welchem der Vorverkauf der Karten im Mulzers Zigarrengeschäft bereits begonnen hat.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei unserer Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	80 437.—	Mark
Jahnarzt Wolde	50.—	Mark
Ungenannt (K. G.)	60.—	Mark
Beitrag des Knappschaftsvereins pro April	30.—	Mark
Monatsbeiträge pro April	1664.50	Mark
Sammlung „Rosenheimer Anzeiger"	14.70	Mark
Weitere Sammlung von der K. Sch.	66.30	Mark
Aus Sühneversuch	2.—	Mark
P. G.	20.—	Mark
Ungenannt (K. G.)	60.—	Mark
Summa:	82 405.10	Mark

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Wetterbericht für Donnerstag, 15. Juni: Weiterhin unbeständig.

Kath. Frauenbund Rosenheim.

Rosenheim, 14. Juni.

Der kath. Frauenbund Rosenheim hielt am 8. Juni seine 5. Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch die erste Vorsitzende brachte die Schriftführerin den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis. Er umfaßt die Zeit seit dem 24. Juni 1914 bis heute und zeigt uns eingangs die für Herbst 1914 in Aussicht genommenen Projekte: die Beteiligung am 50-jährigen Stadtjubiläum durch einen Festwagen, „die Heimkehr der Aebtissin Irmgard in ihr Kloster Frauenchiemsee" darstellend, sodann die Einführung der deutschen Volksversicherung, ferner die Gründung einer weiblichen Berufsberatungsstelle mit voraussgehendem Bradeneist zwecks Beschaffung der notwendigen Barmittel.

Mit dem 2. August 1914, dem Mobilmachungstage Deutschlands, wurde die Tätigkeit in andere Bahnen geleitet, die der sozialen Kriegsfürsorge. Der Zweigverein übernahm als Ehrenaufgabe die allwöchentlichen Kirchensammlungen, welche bis heute die erhebliche Summe von 4.935 Mark ergeben. Auf einen Gebieten der Kriegsfürsorge stellten sich die Mitglieder des Vereins und der Jugendabteilung bereitwilligst in den Dienst des Vaterlandes. Es wurde Mithilfe geleistet: in den wöchentlichen Nähstunden sowohl als zu Hause durch Anfertigung von Wäsche- u. Bekleidungsstücken für die verschiedenen Bedarfsstellen, in den Wolle- und Weißzeugwochen des Roten Kreuzes bei allen vorkommenden Arbeiten, sodann bei der Verwendung der Obstspenden aus Stadt und Land, bei Verabreichung der Mittagskost in den städt. Speiseanstalten und in Bedarfsfällen durch Verbringung ins Haus an die Familien der Kriegsteilnehmer, ferner durch Erkundungsbesuche (Recherchen) zur Ermittlung der genauen Verhältnisse derselben, weiter durch Beteiligung der Jugendabteilung an den Postkarten- und Tabaksammlungen und bei allgemeinen Hausfammlungen, in der Bahnhofsmission, in der Kriegsfürsorgestelle durch Erledigung schriftlicher Arbeiten und Besorgungen.

An Spenden wurden abgegeben: eine Partie Bücher und Zeitschriften sowie ein größeres Quantum Ewaren als Liebesgaben ins Feld, Wolle zu Strickarbeiten, Stoff zu Säuglingswäsche, ein Geldbetrag an den Verein für Sanitätshunde, ferner Beiträge an den Mütterverein, an St. Ottilien und zur Pfarrkirchenrestaurierung, anläßlich der Weihnachtsbescherung in Kinderhort eine ansehnliche Geldsumme sowie 100 Soldatenmützen und Holzäbel für die Knabenabteilung. Gelegentlich des Festaktes der Nagelung der Eisernen Rose wurde gleichfalls ein Betrag gezeichnet. Das Augenwerk richtete sich dann zunächst auf die Sammlung von Geldspenden innerhalb der Veranstaltungen des Vereins zum Besten der Stiftung „Deutscher Frauendank" für Kriegerkinder in Bayern.

(Schluß folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik. Am Pfingstsonntag fand in der Stadtpfarrkirche die Erstaufführung der Jubiläumsmesse von Ign. Mitterer op. 98 (komponiert zur Jahrhundertwende) statt. Es ist ein anerkennenswertes Verdienst unseres tüchtigen Chorregenten Hader uns mit dieser prächtigen Komposition bekannt gemacht zu haben. Einige Worte über das Werk selbst! Wir haben es mit einer durchaus modernen Charakter tragenden Komposition zu tun; aber trotz der in reichem Maße verwendeten Ausdrucksmittel der modernen Satzweise (besonders reiche Modulation) ist Mitterer doch liturgisch und kirchlich geblieben. Manche etwas gar pompöse Stelle — wie das „Amen" des Gloria —, manche für den praktischen Gebrauch etwas zu lang gerateue Stelle — wie das „Hosanna" des Sanktus — erklärt sich aus der Absicht des Meisters eine wirkliche Festmesse, eine Missa solemnis zu schreiben. Und tatsächlich ist der Eindruck hochfestlich, das Werk vereint majestätischen Glanz und edeme Klangschönheit mit inniger Andacht und heiligem Ernst. Wohl am besten gelungen sind das Kyrie, in dessen Anfangssätzen das sich durch die ganze Messe hindurch ziehende Motiv zum ersten Mal auftritt, wegen seines stimmungsvoll flehenden Tones, der sich im „Christe" zu ungestümem Drängen aufschwingt, um aber bald wieder einer demütigen Hebestitterung Platz zu machen; dann der Bläserauftakt des Sanktus mit seiner gewaltigen Steigerung bis zum „Pleni", wo die wuchtigen Gänge der Bässe von der Größe und Macht des Schöpfers erzählen. Die vielumstrittene Gloriafuge mag vom theoretischen Standpunkt aus betrachtet, manche Mängel aufweisen; sicher ist, daß der Schluß (von der Engführung an,) von Jubel und Glanz ist. Die auf den Credoschluß übertragenen Gloriaschlußtakte zerstören dort freilich den vorherrschend ruhigen und innigen Charakter dieses Satzes. Das Benedictus zeigt von des Komponisten Meisterschaft im Kontrapunkt, der ihm aber nie Selbstzweck ist, sondern stets Ausdrucksmittel bleibt, wie auch die Textbehandlung durchaus würdig ist. Sodann sind die beiden „Hosanna" Muster eines Contrapunctus floridus und Rabinettstücke künstlerischen und kirchlich gleich trefflicher Instrumentation. Den erhabensten Eindruck hinterläßt sicherlich das Agnus Dei, bei dem sich speziell die ausgezeichnete Verwendung von Klarinetten und Hörnern geltend macht; im „Dona" wird das Kyriemotiv wieder wörtlich aufgenommen, bis schließlich auf dem Orgelpunkt C eine abgeklärte Ruhe einkehrt als Ausdruck des von der Kirche im Agnus Dei erflehten Seelenfriedens. Die Aufführung selbst war trotz der jetzigen schwierigen Verhältnisse ausgezeichnet, nur wäre eine stärkere Besetzung der Männerstimmen und Violinen (gegenüber den Bässen) vorteilhaft gewesen, jedoch mag hieran der Krieg schuld sein. Besonders hervorzuheben ist die treffliche Mitwirkung der Bläser (z. B. die Einleitung zum „Et incarnatus est"). Anerkennung allen Mitwirkenden, voran der wackeren Sängerschar! Dank aber gebührt im Interesse des musikalischen Lebens unserer Stadt dem tüchtigen, durchaus ernsten Chorleiter, der uns dieses prächtige Werk so meisterhaft zu Gehör brachte. Viel Nues und Schönes hat er uns schon vermittelt, man erinnere sich der Adventsonntage mit den Volalmessen alter Meister oder der Osterzeit, wo Erstaufführung sich an Erstaufführung reihte! Dieser neue Erfolg, zu dem wir ihn von Herzen beglückwünschen, wird ihm der schönste Lohn für seine rastlose Mühe sein; dem Dank für die Jubiläumsmesse ist er uns besonderem Eifer einhudiert war, konnte man aus der Aufführung ersehen. Und so können wir denn nur wünschen, es möchte dieses herrliche Werk noch recht oft zum Lobe des Allerhöchsten erklingen, auch an dem Tage — möge er doch recht recht bald kommen! — an dem der ersehnte Friede in unser Vaterland einkehrt. H. W.

Der Weltkrieg.

Die russische Offensive.

Berlin, 14. Juni. Die vom österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier schon seit langer Zeit als bevorstehend angekündigte russische Offensive in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina ist seit mehreren Tagen mit ungeheurer Wucht im Gange. Aber wenn auch von dem, was sie melden, ein erheblicher Teil wird abgezogen werden müssen, so bleibt doch bestehen, daß die Russen bei den bisherigen Kämpfen einen Erfolg gegen unsere Bundesgenossen erzielt haben. Das Ziel der russischen Offensive ist wohl gewesen, den österreichisch ungarischen Flügel aufzurollen und die Linien nach dem Muster, das wir bei Tarnow-Gorlice gegeben haben, zu durchbrechen. Zweifellos ist ihnen das nicht so gelungen, wie sie es sich gedacht haben, denn von den deutschen Kräften, die im Verband mit den österr.-ungarischen Truppen in Galizien kämpfen, sind, wie das in den deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichten festgestellt worden ist, die feindlichen Angriffe abgeschlagen worden und der russische Angriff ist zum Stehen gekommen. Das Standhalten des unter dem Befehl des Generals Grafen von Bothmer kämpfenden Zentrums eröffnet die Hoffnung, daß, wie so oft schon, auch diesmal die russische Offensive im Blut erstickt werden wird. Wir können zuversichtlich erwarten, daß unsere Heeresleitung und die Heeresleitung unserer Verbündeten durch Gegenmaßnahmen alles tun werden, um zu verhüten, daß die Russen aus ihren ersten Erfolgen große strategische Vorteile ziehen können.

Deutsche und französische Justiz.

Berlin, 14. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Deutsche und französische Justiz":

Zwei in Deutschland kriegsgefangene französische Offiziere, Leutnant Delcaise und Leutnant Herve, wurden vor kurzem wegen Gehorsamsverweigerung kriegsgerichtlich zu einem und anderthalb Jahren Festungsgefängnis verurteilt. Sie hatten sich geweigert, dem Befehl, zum Appell anzutreten, Folge zu leisten, indem sie Krankheit vorschützten. Dem deutschen Vorgesetzten, der sie zum Appell abholen sollte, leisteten sie tätlichen Widerstand; Leutnant Herve ließ sich außerdem zu Schimpfworten hinreißen. Das Urteil wurde durch ein Kriegsgericht gesprochen und nach eingelegter Berufung durch das Oberkriegsgericht bestätigt. Trotzdem es sich hier also um ein rechtsgiltiges gerichtliches Urteil handelte, ließ die französische Regierung, ohne daß sie den Versuch machte, die Rechtskraft das Urteil zu prüfen oder irgendwie anzuforschen, als Vergeltungsmaßregel zwei kriegsgefangene deutsche Offiziere in Festungshaft überführen.

Die deutsche Regierung wurde durch diese französische Willkürmaßregel zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Für jeden der deutschen Offiziere wurden drei französische Offiziere in ein deutsches Festungsgefängnis übergeführt, in dem sie solange verbleiben, bis die beiden deutschen Offiziere in Offiziersgefangenenlager zurückgekehrt sind.

Gleichzeitig beantwortete die deutsche Regierung ein nicht zu rechtfertigendes Urteil, das gegen den in Frankreich kriegsgefangenen Leutnant der Reserve, Erler, ergangen war, mit Vergeltungsmaßregeln, Erler zündete beim Vormarsch auf Paris auf Befehl seines Vorgesetzten ein Haus an, aus dem Zivilisten (Freischärler) auf deutsche Soldaten geschossen hatten. Für diese völlig gerechtfertigte Maßregel trug den militärischen Gesetzen nicht er die Verantwortung, sondern ausschl. der Vorgesetzte, der den Befehl erteilte. In seinem Tagebuche erwähnte Erler die Anzündung des Hauses. Er fiel kurz darauf, schwer verwundet, in französische Gefangenschaft. Der Tagebuchvermerk führte zu einem Gerichtsverfahren wegen Brandstiftung, das mit der Verurteilung Erlers zur Degradation und 20 Jahren Zuchthaus endete. Trotzdem die deutsche Regierung umfassendes Entlastungsmaterial für Erler, das seine Schuldlosigkeit außer Zweifel stellte, nach Frankreich sandte, lehnte die französische Regierung die Wiederaufnahme des Verfahrens ab, weil das Entlastungsmaterial keine neuen Tatsachen enthielte. Erler befindet sich in dem Militärzuchthaus von Avignon. Er wird als gemeiner Sträfling behandelt. Er liegt in demselben Schlafsaal mit anderen Zuchthäuslern zusammen und hat täglich 10 Stunden lang Matten und Körbe zu flechten; geistige Beschäftigung ist ihm nicht gestattet.

Die deutsche Heeresverwaltung hat dafür 10 franz. Offiziere in Militärstrafanstalten überführt, in der sie unter der gleichen Behandlung, die Erler zuteil wird, verbleiben, bis dieser Offizier in ein Offiziersgefangenenlager verbracht ist. Da Deutschland etwa die dreifache Anzahl von kriegsgefangenen franz. Offizieren hat, wie umgekehrt Frankreich, kann nur eine etwaigen weiteren franz. Repressalien ruhigen Blutes entgegensehen.

Englands Friedenserörterungen.

Haag, 14. Juni. Der Londoner „Ekonomiste" schreibt: Falls ein ehrenvoller dauernder Friede im Bereich einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dann dagegen einzuwenden? Wer wagt es, die alte Leier vom letzten Penny und vom letzten Mann heute noch zu wiederholen? Lord Loreburn schreibt mit demselben Blatte: Die Regierung hat kein Recht, uns im Dunkeln zu halten. Welches sind unsere Ziele, welches unsere Verpflichtungen und unsere nächsten Aussichten und welches die Aussichten unserer Feinde? Erst, wenn wir dies wissen, kommen wir weiter. Mehr als eine neutrale Macht ist bereit, zu helfen, um eine ehrenvolle Beendigung des Krieges herbeizuführen. (Z.)

Mit Kitchener ertrunken.

Kopenhagen, 14. Juni. Nach der „Nowoje Wremja" befanden sich in Begleitung Kitcheners auf der untergegangenen „Hampshire" auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Fa. Vickers und Parker, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten. (Z.)

Die Gärung in der englischen Arbeiterschaft.

Haag, 14. Juni. Die Lohnbewegung unter den Dockarbeitern in Liverpool hat sich so stark entwickelt, daß die Regierung auf Grund des Munitionsgesetzes dort den Arbeitszwang verhängt hat. (Z.)

Die Mailänder Ausschreitungen.

Rom, 14. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, nach dem die Summe von 857 479 Lire für Entschädigungen für die bei den Mailänder Ausschreitungen im Mai 1915 geschädigten Schweizer Bürger auszubezahlen sind. (Z.)

Totenliste.

Prutting: Forstermutter Kath. Knabl in Sonnen, 78 Jahre.

Aising: Ehemalige Seidldäuerin Therese Lindl, geb. Kriechbaumer, zuletzt Privatlere in Ellmosen, 80 Jahre.

Beyharting: Müllermutter Anna Feuchtmeier, 81 Jahre.

Mitter-Tarching: Expositus Theobald Bruder, 45 Jahre.

Xaver Boxhammer
Feldwebelleutnant
Käthi Boxhammer
geb. Obelacker
Vermählte
Rosenheim und Schlossberg
Pfingsten, den 14. Juni 1916.

Alle Sorten
Kraut-, Gemüse- und Runkelrüben-pflanzen
empfiehlt 4667
Karl Kindl, Hoflieferant,
Versandgärtnerei, **Straubing.**

Kaufe Zementsäcke
größere und kleinere Quantitäten
zu hohen Preisen.
M. Eisenberg,
München, Häberlstr. 20
Telefon 51253.

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steinzeug
Rud. A. Oesslinger, München
Landwehrstr. 17. Katalog kostenlos.

Altes Silber und Münzen
kauft zu höchsten Preisen
Boninger, München,
Rindermarkt 13/1.
4283

Großes Oekonomie-Anwesen
mit 80 Tagwerk zu verkaufen ev. an Reflektanten zu vertauschen, wenn Bargeld aufgegeben wird. Kostenl. Auskunft **R. Riggl, Bad Aibling 389**
Sehr rentable 4648
Mineralwasserfabrik
verhältnissehalber um den Preis von 1200 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. Exp.

Obacht! Obacht!
Auf einen gut bevölkerten Platz mit Geschäft in Rosenheim, zahlende **Hypothek**
ist verhältnishalber sofort billig zu verkaufen. Diese unter W. 4655 an die Exped.

Altes Damenrad
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F. 4717 an die Exp.

Gold. Zwicker
von Gaßner bis Aschbach bis vor Weberhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp. 4710

Große Kerze
in der Kaiserstr. verloren. 4715
Abzugeb. gegen Belohnung in d. Exp.

Großer Rothund
sehr wachsam, ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. 4690
Schwere 4657

Zugkuh mit Kalb
ist zu verkaufen. Näh. Exp.



Wasserdichtmachen Nicht ab
und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung! Dr. Gentners Lederwachs-Lederfett
Nigrin
gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett **Tranolin** und **Tran-Lederfett**
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württemberg).

Bekanntmachung über Rohfette.

Nachstehendes Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. in Berlin wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Rosenheim, den 12. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Gemäß § 2 Abs. 1 der Verordnung des Bundesrats über Rohfette vom 14. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 165), welche im städtischen Schlachthofe eingesehen werden kann, wird hiermit das Verlangen gestellt, daß bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen in der Gemeinde Rosenheim die Rohfette nach der Anweisung über die Lostrennung, Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Versendung von Rohfetten vom 5. — 20. April 1916 (Reichsanzeiger Nr. 82. 86) losgetrennt und vom 13. Juni 1916 ab die folgenden Innereien: Darm-, Netz-, Magen-, Brust- und Schlossfette sowie Abfallfette (die beim Reinigen und Schleimen der Därme gewonnenen Fette), ferner vom 20. Juni 1916 ab auch das Nierenfett ohne Fleischreste, das Herzbeutelfett und die Fettfasern, soweit sie sich beim Verlaufe von Fleisch ergeben, an Vereinigte Münchener Fettraffinerien und Margarinefabriken „Zapfar" abgeliefert werden.

Die Benennung anderer Schmelze bleibt vorbehalten.

Vorstehendes Verlangen gilt nicht für Schlachtungen, welche von den Dienststellen des Heeres oder der Marine im eigenen Betriebe vorgenommen werden. Bei Schlachtungen, welche im Auftrage solcher Dienststellen in gewerblichen Betrieben erfolgen, bestehl eine Verpflichtung zur Lostrennung und Ablieferung dann nicht, wenn vom Unternehmer dieser gewerblichen Schlachtungen die schriftliche Bestätigung der Dienststellen darüber, daß sie Schlachtungen in ihrem Auftrage erfolgen und die einzelnen Rohfette von ihnen in Anspruch genommen werden, binnen einer Woche nach dieser Bekanntmachung, im Falle späterer Aufträge binnen einer Woche nach Erteilung der Aufträge, bei der bezeichneten Schmelze eingegangen ist.

Hinsichtlich der Behandlung, Verpackung, Bezeichnung und Versendung der Rohfette wird auf die Anweisung vom 5. April 1916 verwiesen, welche im städtischen Schlachthof eingesehen werden kann.

Die Schmelze ist angewiesen, die Hälfte des aus den angelieferten Rohfetten ausgeschmolzenen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes (Feintalges) in die Gemeinde zurückzuliefern. Die Verfügung über den zurückgelieferten Feintalg steht der Gemeindeverwaltung zu. Macht die Gemeindeverwaltung von ihrem Verfügungsrecht Gebrauch, so hat die Schmelze den Feintalg an die von der Gemeindeverwaltung bezeichneten Stellen abzuliefern. Macht die Gemeindeverwaltung von ihrem Verfügungsrecht keinen Gebrauch, so hat die Schmelze die oben erwähnte Hälfte des Feintalges an die Anlieferer der Rohfette im Verhältnis ihrer Anlieferungen zurückzuliefern. Diese Anlieferer können der Schmelze für die Rückgabe andere Stellen innerhalb der Gemeinde benennen.

Soweit die Gemeindeverwaltung den Feintalg den Anlieferern überläßt, hat die Schmelze der Gemeindeverwaltung auf ihr Verlangen bis zum 5. jeden Monats anzuzeigen, in welchen Mengen und an welche Stellen Feintalg im abgelaufenen Monat in den Gemeindebezirk zurückgeliefert worden ist.

Ueber die gewerbsmäßige Abgabe des Feintalges an Verbraucher werden gemäß § 9 Satz 2 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 mit Zustimmung des Reichskanzlers folgende Vorschriften erlassen:

Das zum Verbrauch als Feintalg von den Schmelzen zurückgelieferte, ausgeschmolzene Fett darf verkäuflich noch in den gleichen Formen und Packungen geliefert werden, in denen die Schmelzen bisher geliefert haben.

Bei der Lieferung von Pfunden oder Bruchteilen von Pfunden in Tüten haben die Tüten in deutlicher Schrift den Aufdruck: „Kriegsausschuß Feintalg" zu enthalten.

Bei der Lieferung in Kübeln haben die Kübel die deutlich lesbare Aufschrift: „Kriegsausschuß Feintalg" zu tragen.

Bei der Lieferung in Blöcken, (Riegeln oder Broten) sind in die Blöcke (Riegel oder Brote) Pergament- oder Pergamentersatzstreifen einzulegen, die in ihrer ganzen Länge und in nicht lösbarer Schrift die sich wiederholenden Worte: „Kriegsausschuß Feintalg" zu tragen haben. Die Blöcke (Riegel oder Brote) sind in Packungen mit der deutlich lesbaren Aufschrift: „Kriegsausschuß Feintalg" zu liefern.

Feintalg darf an Gewerbetreibende gewerbsmäßig nur in Mengen bis zu 125 g auf einmal abgegeben werden. Vorschriften der Gemeinde über weitergehende Beschränkung der gewerbsmäßigen Abgabe von Feintalg bleiben hiervon unberührt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach § 13 Nr. 3 der Verordnung über Rohfette vom 16. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 165) mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bedroht."

Berlin, den 15. April 1915.

Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H.

Dr. Weigelt p. pa. Dr. Knelick.

Hofschrotpflanzen
gelbe Schmalz unverhagelt empfiehlt 4719
Gärtnerei Streidl

Photograph-Apparat
mit Zubehör und 4721
1 Klavier-Stuhl
billig abzugeben. Am Neubau 7/1.

Kostkind
wird in gute Kost und Pflege genommen. Näh. Exp. 4723

Almweide
für 25 Stück Vieh ist sofort zu vergeben. 4663
Gemeinde-Verwaltung Oberaudorf.

Ein jüngerer 4714
Wagnergehilfe
wird sofort gesucht
Wagner Feldkirchen
bei Wasserburg.

Maschinist
(Schlosser) von einem Fabrikbetrieb in hiesiger Stadt gesucht. Gefl. Anfragen unter P. 4679 an die Expedition.

Kassierinnen, Hotelzimmermädchen und -Waschermnen, Spülerinnen.
Haus- und Küchenmägde
finden Stellung bei 4699
Frau Laschinger,
Stellen-Vermittlung
Halfing-Chen, Telefon 67.

Suche bis 1. Juli ein ehrliches fleißiges 4707
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, welches die Hausarbeiten sauber verrigt.
Gast. Wimmer, Gastwirtsgut
Soyding bei Ramerberg.

Ordentliche Person
zum abtrocknen und zum kochen und waschen für kleinen Haushalt, sofort gesucht. Näh. Exp. 4721

Stellen suchen
Kriegsinvalide.
Tüchtiger Gärtner
erfahren in Pflege von Obstbäumen sucht Arbeit. Es wird die Pflege von Gärten während des ganzen Jahres sowie teilweise angenommen.
Gefl. Zuschr. u. D. 4704 a. d. Exp.

Buchhalterin
mit guten Zeugnissen, vertraut mit einfacher und doppelter Buchführung sowie Maschinenschreiben und Stenographie sucht bei bescheid. Anspruchen sofort od. später Stellung. Am liebsten hier oder Umgebung. Offerten unter: D. 4703 an die Exped.

15jähriges Mädchen sucht
Lehrstelle
in einem Gemischtwarengeschäft. 4702 Näh. Exp.

Junges
Mädchen
mit 6 Klassen Töchterschule, Stenographie, Buchführung und Maschinenschreiben gelernt sucht Anfangsstelle in Büro oder Kontor. Näheres unter G. 4722 an die Exp. des Blattes.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Lebensmitteln.

Der Kommunalverband Rosenheim-Stadt hat eine größere Menge Erbsenmehl, Speise-Johannisbrot, Schokoladepulver und Bierfruchtmarmelade angekauft und bringt diese Waren durch die 3 hiesigen Großfirmen Heegner & Cie., Seb. Reiserer und die Einkaufsgenossenschaft in den Verkehr. 3731

Bei diesen Firmen können auch die Detailgeschäfte ihren Bedarf beziehen.

Rosenheim, den 10. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Allgemeine Ortskranken-Kasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat Mai sind am Donnerstag, den 15., Freitag, den 16. und Samstag, den 17. Juni vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstr. 7 einzubezahlen. 1092

Militärfreier, junger Mann, eventl. Militärinvalide, schriftgewandt, findet dauernde Stellung als
Lagerist
Ebenso wird ein 4713
Lehrmädchen
mit guter Handschrift aufgenommen.
Ing.-Büro August Tranner & m. b. H. Rosenheim Rathausstr. 1240.

Zu vermieten
Wohnung
in der Nähe der Bahn mit 3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher und Garderobeteil, elektr. Licht bis 15. Juli oder 1. Aug. zu vermiet. Näh. Exp. 4705

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Abteil, Gartenanteil, elektr. Licht, ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten Näh. Exp. 4709

Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und 1 Kochzimmer per 1. Juli zu vermieten. 421
Näh. im Laden Innstr. 16

Leeres Zimmer
mit Kochofen im 1. Stock zu vermieten. Näh. Exp. 4457

Einfach möbliertes Zimmer
mit 2 Betten in ruhiger Lage an solide Herren zu vermieten. Näh. Exp. 4709

Laden
mit Wohnraum und Küche in Mitte der Stadt auch als Lagerraum passend in billig zu vermieten 4586
Anfragen erbitte an: Briefkasten 56, Stadtpost Rosenheim.

Eisenhandlung
Nähe Münchens, sucht **Lehrling,** ca. 14 Jahre alt, groß und kräftig, gesund, aus guter Familie. Selbstgeschriebener Lebenslauf, Kost und Wohnung im Hause gegen mäßige Vergütung. Eintritt sofort oder später. Offert. unter C. 4703 an die Exp.

Mietgesuche
2 Zimmer-Wohnung
in ruhiger Nähe der Bahn, parterre oder 1. Stock, von älteren, kinderlosen Eheleuten sofort oder später zu mieten gesucht.
Offert. unter N. 4657 an die Exped.

Dame mit 2 Kindern sucht
2—3 möblierte Zimmer
ab 10 Juli für 6 Wochen. Schöne, sonnige Lage in Rosenheim oder nächster Umgebung. Garten und wenige Kinder erwünscht. Bequemung gewünscht. Offerten unter W. 4745 an die Exp.

Von einheimischer Kriegerfrau
2 grosse Zimmer
bis 1. Juli zu mieten gesucht.
4718 Näh. Exped.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche, nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellte

neue Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wursteinkauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfts.

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr
Rosenheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Herr Sebastian Spiess

Brauerei-Besitzer

Gefreiter und Offiziers-Aspirant im 2. bayer. Infanterie-Regiment

ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse

bei einem Sturmangriff am 8. Juni im Alter von 28 Jahren.

ROSENHEIM, Riedering, Amberg, München, Friedberg, den 14. Juni 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Spiess.**

Der hl. Seelengottesdienst findet statt Montag, den 19. Juni um 9 Uhr.

Nachruf.

Am 5. Juni fiel auf dem Felde der Ehre mein treuer Angestellter

Herr Jakob Heinrich

Elektromonteur,

Soldat im 15. Infant.-Regt., 5. Kompagnie

Er war als Lehrling und Betriebsmonteur in meinem Elektrizitätswerk Endorf seit 5 Jahren als tüchtiger und fleißiger Arbeiter tätig.

Ich und meine Angestellten werden Ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Johann Stern,

Elektrotechnisches Geschäft Rosenheim,

Elektrizitätswerk Endorf.

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich M. **6.50, 12.50, 24.–** bis M. **240.–**

Kostenlose Auskunft und jede Anleitung durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 133

Theater Hotel „Deutscher Kaiser“

Rosenheim.

Donnerstag, den 15. Juni 1916 Abends 8¼ Uhr

Gastspiel Münchener Künstler

D'Mali

Ein Münchener Stück in 4 Akten von Max Bernstein.

Preise der Plätze: Seitenloge Mk. 2.20. Mittelloge Mk. 1.80. Nummerierter Sperrsitz Mk. 1.80. 1. Platz Mk. 1.20, 2. Platz Mk. 0.60.

Der Vorverkauf befindet sich in Mulzers Zigarrengeschäft. Anfang 8¼ Uhr. 4658

Unser

Kunst-Eis

liefern wir in Waggonladungen franko allen Stationen zu mäßigen Preisen. 4711

Eiswerke der Münchener Export-Malzfabrik München A.-G.

Wirtstraße 17 **Telefon 12721.**

Knechte, Taglöhner und Taglöhnerinnen

finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, auch für den Winter. 4560

Dazu ein **tüchtiger, verläßiger**

Vorarbeiter

der in **Landwirtschaft und Holzarbeit** bewandert ist, sowie mit Pferden umgehen kann, per sofort oder später gesucht.

1 kräftiger **Almjunge** der den Stall misten muß, gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub

Post und Bahnstation Obraudorf.

Trauerkränze u. Kranz-Schleifen

spez. Kriegerband mit Eisernem Kreuz, auch in deutsch. u. bayerischen Farben

Bänder für Dekoration und Blumenschmuck in farbenreichster Auswahl.

In eiligen Fällen erbitte Telefon 111.

Karl Stemplinger ✦ Rosenheim

Telefon 111. (vorm. Frz. Metzger) Max Josefpl. 23.

Abgabe brauner Rabattmarken.

Bayerische Handelsbank

Filiale Rosenheim.

Hauptbank in München. Gegr. 1869.

Akt.-Kap. und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art: geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eiserner Schrankfächer unter Verschluss des Mielers.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.): offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechseleinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft.

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätkap'l.)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der **bayer. Fleischversorgungs-Stelle München.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard B. Rudolph. — Verantwortlich für Inserate: B. Rudolph. — Verleger und Herausgeber: Max Rudolph, sämtliche in Rosenheim. Z. 16.2.2.1916.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich).

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 139 | Katholisch: Benno | Freitag, 16 Juni 1916 | Protestantisch: Justine | 62. Jahrgang

Die Abwehr der russischen Offensive.

Neue Erfolge vor Verdun. — Die Folgen der Nordseeschlacht für die englische Kriegsmarine. — Die wahre Bedeutung der russischen Siegesberichte. — Griechenland und der Vierverband. — Kämpfe in Persien gegen die Russen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen von Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Przewoloka glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Aenderung.

Oberste Heeresleitung.

Den amtlichen österreichischen Bericht

WTB. Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst südlich des Pripjet bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Baranowitschi standen gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter schwerstem russischen Geschützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde aber überall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische Artillerie in die zurückflutenden Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neuerdings den Bahnhof und militärische Anlagen in San Giorgio di Nogaro sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

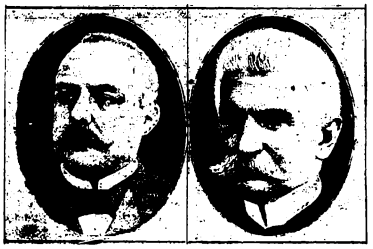
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Telegramme.

Die russische Offensive.

Budapest, 15. Juni. Die Kriegsberichterstatter verschiedener großer Budapester Blätter weisen darauf hin, daß die österr.-ung. Truppen an der Ostfront noch schwere Kämpfe zu bestehen haben werden, denn die Russen haben unerhört große Menschenmassen konzentriert, welche sie ganz unbeschadet der bei den immer wieder erneuerten Angriffen erlittenen riesigen Verluste stets aufs neue ins Feuer treiben. Doch spreche verschiedene Anzeichen dafür, daß die russische Offensive zu einem gewissen Stillstand zu kommen scheine.

Zur Kabinettskrise in Italien (Links Salandra), rechts Sonnino



Basel, 15. Juni. Wie die Basler Blätter aus Petersburg melden, wurden noch beträchtliche Verstärkungen russischer Truppen nach der Kampffront in Wolhynien geschickt. Man schätzt deren Zahl auf über eine Viertel-Million. In Moskau und den umliegenden Etappenorten stehen zahlreiche neuformierte Divisionen zur sofortigen Abfahrt nach der Front bereit.

Die russischen Berichte über die Schlacht im Osten.

Wien, 14. Juni. Während die früheren russischen Generalstabsberichte erstaunlich bescheiden gehalten waren, veröffentlichte, wie aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet wird, die russische Heeresleitung am 11. Juni eine Siegesfanfare, die indessen so weitschweifig gehalten ist, daß wir darauf verzichten müssen, sie in unserem Blatte wörtlich zu veröffentlichen. Das Wesentlichste daraus sei jedoch hier wiedergegeben, namentlich soweit angebliche Beute und und sonstige Ergebnisse dabei in Betracht kommen.

In dem russischen Bericht vom 11. Juni heißt es: Man meldet, daß die Offensive unserer Armeen in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina auch gestern andauerte und weiter von Erfolg begleitet ist. Die rief. Gefangenenzahlen und die blutigen Verluste lassen die feindlichen Armeen zusammenschmelzen. Durch die großen Erfolge unserer Truppen machten wir viele Tausende von Gefangenen und erbeuteten Kriegsgerät in derartigen Mengen, daß vorläufig eine Zählung vollkommen unmöglich ist. So erbeuteten wir beispielsweise in einem einzigen feindlichen Stellungsabschnitt 21 Scheinwerfer, 29 Feldküchen, 47 Maschinengewehrwagen, 12000 Pud (129 200 Kilogr.) Stacheldraht, 1000 betonierte Hindernispfähle, 7 Millionen Betonwürfel, 10 000 Pud (166 000 Kilogr.) Kohle, riesige Munitionsvorräte, eine große Zahl Waffen und anderes Material. In einem anderen Abschnitt erbeuteten wir 33 000 Gewehrpatronen, 200 Kisten Handgranaten, 1000 brauchbare Gewehre, 4 Maschinengewehre, 2 Scherenfernrohre, 1 Artesbrunnen, im ganzen 9 sog. tragbare Brunnen zur Beschaffung von Trinkwasser. Die Beute an Kriegsgerät, das der Feind zu den verschiedensten Arbeiten vorbereitete, ist riesengroß und legt Zeugnis ab von der Größe des Erfolges, den wir über den Feind errangen. Im Laufe der gestrigen Kämpfe machten wir wieder einen General, 409 Offiziere und 35 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 30 Geschütze, 12 Maschinengewehre und fünf Bombenwerfer. Die Gesamtsumme der im Laufe der Operationen bisher eingebrachten Kriegsbeute ist also auf 1 General, 1649 Offiziere, über 106 000 Soldaten, 124 Geschütze, 180 Maschinengewehre und 58 Bombenwerfer geltigen. Unsere Truppen, die im Raume von Dubno vorgingen, schlugen den Feind, nahmen die Stadt Dubno und das Fort. Die Truppen überschritten dann die Ikwa und trugen ihren Angriff weiter vor. Der Gesamterfolg der heftigen Schlage, die unsere Truppen vom 4. 10. Juni dem Feinde andauernd zufügten, gibt folgendes Bild: Unsere Armeen durchbrachen die festen Stellungen der ganzen feindl. Front und zwar von dem ausgedehnten Waldgebiete von Südwestrußland bis zur rumänischen Grenze.

Im amtlichen russischen Bericht vom 12. ds. Mts. wird gesagt: Infolge der in Südrußland wütenden Stürme wurden die telegraphischen Verbindungen in der Nacht vom Samstag auf den Montag für kurze Zeit unterbrochen. Dadurch wurde das Eintreffen der Nachrichten etwas verzögert. In vielen Front-Abschnitten fahren wir fort, den geschlagenen Feind zu verfolgen. Stellenweise liefern wir dem Feinde heiße Kämpfe, der in verzweifelten Gegenangriffen gegen uns vorgeht. Die Gesamtzahl der Gefangenen beläuft sich auf 1700 Offiziere und 114 000 Soldaten. Südlich von Lutsk steht der Feind auf der Kwafront in überstürzter Eile. Unsere Truppen folgen ihm auf den Fersen. In der Gegend von Bobliniye nördlich von Buczacz haben die Oesterreicher, unterstützt durch frische transportierte deutsche Truppen, neuen erbitterten Widerstand geleistet. Eine Reihe von Gegenangriffen des Gegners, die unsere Truppen erwarteten, zwang unsere Truppen, dort ein wenig zurückzuweichen. Der Kampf dauert mit stets wachsender Erbitterung weiter. In der Gegend südlich des Dnjestr befanden sich unsere Truppen gestern schon nahe beim Brückenkopf von Jaleszczyki. Sie lieferten einen Kampf um den Besitz einer Vorstadt von Czernowitz, wo starke Explosionen beobachtet wurden. Der Feind hat die Brücken des Dorfes Makalja östlich von Czernowitz in die Luft fliegen.

Endlich meldete der Russen am 13. Juni: Da die österr.-ung. Truppen sich an vielen Stellen dem Ausgang unserer Zubarmee entzogen, konnte die Zahl der Gefangenen gestern um den Augenblick noch weiter steigen. Die Gesamtsumme beträgt jetzt 1700 Offiziere und 114 00[illegible] Mannschaften. Die Truppen des Generals Leschitzki brachten, wie festgestellt wurde, seit Anfang der Kampfe 1 General, 3 Regimentskommandeure [illegible] Offiziere und 37 832 Soldaten als Gefangene ein und erbeuteten 120 Maschinengewehre, 2[illegible] Geschütze, 21 Bomben- und 11 Minenwerfer. Nordwestlich von Rauno[illegible] warfen unsere Truppen die Deutschen zurück und gingen näher an den Stochod-Fluß heran. Westlich von [illegible] besetzten unsere Truppen Torosyn (2[illegible] Kilometer) und warfen den Feind weiter zurück. An der Strypafront, nördlich von Bobulinie, wird weiter heftig gekämpft. Das Dorf Nowinka, 6,5 Kilometer nördlich von Bobulinie, wurde trotz erbitterter Verteidigung [illegible] genommen. Im Abschnitt des Dnjestr und weiter südlich nahmen unsere Truppen nach Ueberschreitung des Flusses auf dem anderen Ufer eine Menge befestigte Punkte, so den Flecken Jaleszczyki. Der Vorstadt wird weiter vorgekämpft. Das Dorf Horodenka, nordwestlich Jaleszczyki, ist in unserer Hand. Im Abschnitt des Pruth nähern sich unsere Truppen [illegible] Bojan, 14 Kilometer östlich von Czernowitz und Nepolokouty und 10 Kilometer [illegible] Sniatyn dem linken Flußufer. Um den Brückenkopf von Czernowitz wird heftig gekämpft. In den geräumten Ortschaften ließ [illegible] Feind riesige Mengen Kriegsgerat zurück.

In diesen Berichten bemerkt das k. u. k. Kriegspressequartier: Diesen Angaben, die durch eine aufs einzelne gerichtete Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrhaftigkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzuhalten, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebiger Höhe veröffentlichen können, da Beweis und Gegenbeweis

Unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind und daß auch der Zweck ihrer ins maßlose gehenden Ueberspannungen durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen, ist es doch mitunter gerade das Schicksal besonders tapferer, zäh ausharrender Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt. Aber es braucht nicht erst betont werden, daß unsere Gesamtverluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen, und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtsloser opfert als je früher und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamtverluste um das doppelte und dreifache übertragen. Daß einer unserer Generäle gefangen genommen worden sei, ist uns ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anlangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte und namentlich ohne Besprechung eingeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten; doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere ganze Nordostfront vom Pripjet bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. Juni durch präzise Ortsangaben, wieviel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher ausgeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß freigegeben und daß wir bei Kolki und Sokul dem Gegner schwere Schlappen zugefügt haben. Allein die Nennung der Namen Buczacz, Wiesniowczyk, Kozlow, Worobijowka, Nowo Alexsiniec und Sapanow, die Erwähnung von Sokul, Kolki, Chartorysk, von lauter Orten, die in den letzten 9 Monaten relativer Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinien angeführt wurden, beweist doch deutlich genug, daß die durch das Zusammengehen überlegener Massen an einzelnen Stellen erkämpften russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nord-Ost-Front ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind.

* * *

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 14. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est" meldet: Die Nachhutkämpfe im Osten der Bukowina, mit deren Hilfe wir unsere dortige Front zurückgenommen haben, wurden mit großer Heftigkeit geführt. Gegen diesen Abschnitt zogen die Russen so große Massen zusammen, wie noch nie in diesem Kriege. Die erbitterte und schließlich erfolgreiche Verteidigung einzelner Punkte, in



Die Kämpfe um Port Arthur. Skizze nach einer chinesischen Aufnahme.

denen die drückende Uebermacht scheinbar gar nicht mehr zu halten war, stützte die von den Russen bedrängten Batteriestellungen und bewirkte, daß viele Geschütze, die die Russen schon erbeutet hatten, von uns zurückgenommen wurden.

Die polnische Legion.

Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Von russischer Seite wird im neutralen Auslande die Nachricht verbreitet, daß die polnische Legion gänzlich vernichtet bezw. gefangen sei. Diese Nachricht ist vollkommen unwahr. Die polnische Legion schlug sich sehr tapfer und wies alle russischen Angriffe ab.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Folgen der Nordseeschlacht für England.

Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen Anzahl einlaufender Meldungen herrscht die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurück. Außerdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe die Anweisung, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erlittenen großen Material- und Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Abgesägte englische Admirale.

London, 14. Juni. Die drei Admirale Sir George Egerton, Sir Frederic Inglefield und Sir Artur Farghar wurden auf ihren Wunsch pensioniert. Dafür wurden die 4 Vizeadmirale Sir Frederic Hamilton, Sir Cecil Burney, Frederic Pelham und Sir Alexander Bethell zu Admiralen befördert. Man darf bis auf weiteres wohl annehmen, daß zwischen dieser Maßnahme der britischen Admiralität und der Seeschlacht am Skagerrak ein engerer Zusammenhang besteht.

Im Kampf mit russischen Zerstörern.

Berlin, 14. Juni. (Nichtamtlich). In der Nacht vom 13. zum 14. Juni wurde das deutsche Hilfsschiff „Herrmann" in der Norrköping-Bucht (südöstlich der Stockholmer Schären) von 4 russ. Zerstörern angegriffen und nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das Schiff wurde von der Besatzung gesprengt. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung sind gerettet.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Juni. Bericht des Generalstabes: Am 10. ds. näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mündung der Mesta. Gegen 12.15 Uhr eröffneten die Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des Flusses bis Kale Burun. Es wurde besonders auf Dörfer und Gehöfte am Ufer sowie auf noch nicht abgeerntete Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier unserer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwangen sie, sich mit voller Geschwindigkeit in der Richtung auf Thasos zu entfernen. Unsere Luftseinheiten wurden kräftig, aber wirkungslos von der feindlichen Artillerie beschossen. Die Beschießung der Küste verursachte keine Verluste. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Rumänien.

Budapest, 14. Juni. Nach Informationen eingeweihter Kreise kann nach der Bukarester „Dreptatee" die politische Lage wieder als friedlich bezeichnet werden, weil die Entente mit neuen Mitteln bestrebt ist, ihren verlorenen Einfluß in Rumänien zurückzuerlangen. In Griechenland wurde vor einigen Tagen eine Art von Ultimatum gesandt, und jetzt erhielt Rumänien eine Entente-Note, in der es zu einer Aeußerung über seine zukünftigen Absichten aufgefordert wird. (3.)

Griechenland und die Entente.

Genf, 14. Juni. Die griechische Regierung ließ durch ihre Gesandten in London und Paris wegen der über die griechischen Schiffe verhängten Blockade anfragen. Nach dem „Echo de Paris" wird die Blockade solange aufrecht erhalten, bis Griechenland die Ententeforderungen auf gänzliche Demobilisierung des griechischen Heeres und Entlassung der ententefeindlichen Beamten erfüllt. Im Gegensatz zu den Pariser Meldungen wird der Sofioter „Kambana" berichtet, die griechische Regierung sei von ihrer Absicht, die 12 ältesten Jahrgänge des Heeres zu demobilisieren, wieder abgekommen; das entsprechende Dekret sei daher gar nicht veröffentlicht worden. Dieser Entschluß der Regierung habe in Kreisen der Ententediplomatie großes Aufsehen hervorgerufen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront wurde der Feind in Gegend Felahie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 26 Tiere. Die von unserem Artilleriefeuer zerstörten beiden Kanonenboote gingen im Tigris unter. Wir haben das durch Beobachtungen unserer Flieger festgestellt. Im südlichen Irak greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Lehthin wurde eine 120 Mann zählende russische Kosakenabteilung, die in der Absicht, das englische Lager von Ali Charbi, östlich Chefaid, zu erreichen, vorging, von einem berittenen Stamm aus Luristan angegriffen. Sie verlor 103 Mann und alle ihre Waffen, Tiere und Gepäck. In der Gegend Euphrat wurde eine Abteilung von 400 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 14. Juni. Ueber 120 Ladengeschäfte in Stuttgart haben nach gegenseitiger Verständigung beschlossen, die Verkaufszeiten von jetzt an um 7 Uhr zu schließen. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, den weiblichen Angestellten, die infolge des Mangels an männlichem Verkaufspersonal besonders angestrengt sind, Erleichterungen zu gewähren.

Karlsruhe, 14. Juni. Ein überaus heftiger Wettersturz ist seit mehreren Tagen im ganzen Schwarzwaldgebiet eingetreten. Bis über 1000 Meter herab ist Schnee gefallen, so daß die Höhenzüge teilweise winterliches Gepräge tragen. Auf den obersten Kämmen liegt der Schnee bis zu 20 Zentimetr hoch. Das Weidevieh mußte abgetrieben werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

66

Lge er diesen Plan hatte zur Ausführung bringen können, erfuhr er von Cecile, daß Herta — sicherlich mit dem Gelde, das ihr Eberhard anvertraute — nach Deutschland abreiste. Und er folgte ihr in der Absicht, ihr das kleine Vermögen auf irgendeine Art abzunehmen.

Cecile sollte inzwischen abwarten, ob sich ihr nicht vielleicht eine Gelegenheit bot, das Geheimnis der Heirat irgendwie nutzbar zu machen. Noch an dem Tage aber, da Herta, verfolgt von Bernard, nach Deutschland fuhr, hatte sie ja dann erfahren müssen, daß Eberhards Heirat nicht länger ein Geheimnis war, daß der junge Mann seinem Vater die Heirat eingestanden und den Erpressern damit die Möglichkeit abgeschnitten hatte, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

So war sie ihrem Geliebten ohne Zögern gefolgt. Aber in Berlin hatte ihr Spionagetalent ihr zu der unangenehmen Entdeckung verholfen, daß der Mann, der sie angeblich so feurig liebte, auch hier bereits eine Herzallerliebste besaß. Sie war ihm zum Hause der Frau Leuendorff gefolgt, wohin er sich in der Hoffnung begeben hatte, eine Gelegenheit zu finden, Herta zu beraubem. Und hier im Garten hatte sie ihm seine Untreue mit leidenschaftlichen Worten vorgehalten.

Während sie noch miteinander sprachen und sie ihm damit drohte, ihn an den Freiherrn zu verraten, während er sie durch Drohungen anderer Art einzuschüchtern suchte, hatte sie ihr Gespräch belauscht, das durch Eberhards Annäherung verursacht wurde. Cecile hatte sich ihrem Verhaber an den Hals geworfen und hinderte ihn, der Gefahr zu entrinnen, von der er sich bedroht glaubte. Und als er erkannte, daß er sie nicht abzuschütteln vermochte, hatte er plötzlich das Messer gezogen und sie, nachdem er es tief in die Brust gestoßen, so heftig zu Boden geschleudert, daß ihr die Sinne vergingen. Es war er wohl gelogen.

Nicht all das sagte das Mädchen; aber was sie unausgesprochen ließ, konnten sich die beiden Männer leicht ergänzen. Und als sie nun ihren Bericht beendet hatte, sprang sie mit einer Elastizität, die man ihr nicht zugetraut hatte, auf die Füße und streckte die Hände gegen den Freiherrn aus.

„Ich bin nun fertig," sagte sie mit einer Unverschämtheit, die den Millionär trotz des Vorangegangenen in Verblüffung setzte. „Nun ist es an Ihnen, gnädiger Herr, Ihr Wort zu halten."

Der Freiherr nickte.

„Sie verdienen gewiß etwas ganz anderes," sagte er. „Aber ich halte, was ich einmal gesagt habe."

Und er entnahm seiner Brieftasche zwei Hundertmarkscheine, die er in die begehrlich geöffneten Hände drückte.

„Und Sie werden wirklich nichts gegen mich unternehmen?" fragte sie in neu erwachender Furcht, nachdem sie das Geld hastig zu sich gesteckt hatte.

Johannes Rominger machte eine ungeduldige Bewegung.

„Ich wünsche nur, nichts mehr mit Ihnen zu schaffen zu haben," sagte er. „Der Buricha.... dem Sie sich eingestellen haben, wird Ihnen eine härtere Strafe werden, als Sie von anderer Seite hätten erhoffen können. Und Ihre Tat wird sich ohne unser Zutun früher oder später bitter an Ihnen rächen."

Und als sie sich mit einigen flüchtigen Dankesworten so rasch als möglich entfernte, lachte er hart auf.

„Das war seltsame Zumut," sagte er zu Eberhard, der sich völlig schweigsam verhielt. „Aber jedenfalls bequemer für uns als jede andere Art."

Und als die raschen Schritte des Mädchens draußen verklangen, fügte er hinzu:

„Jhundert gegen eins, daß sie jetzt hingeht, ihr Geld mit dem ungetreuen Liebhaber durchzubringen! — Mir tut sie beinahe leid, so sicher sehe ich ihr Ende voraus."

Dann aber schwieg auch er. Denn nun kam ja das Schwerste — die Auseinandersetzung mit seinem Sohne.

33. Kapitel.

Eberhard konnte nicht vergessen, was er in den Augen seines Vaters gelesen hatte, als der Freiherr ihn für einen Mörder hielt. Er zürnte ihm nicht wegen seines Verdachtes, aber er dankte ihm innig für das, was er hatte für ihn tun wollen, und er war gewillt, dem alten Manne so weit als möglich entgegenzukommen.

Zu dieser Zeit jedoch hatte der Freiherr seine Selbstbeherrschung wiedergefunden, und es erschien kaum glaublich, daß er sie jemals verloren haben sollte, so hart und fest trat er jetzt auf.

„Wo ist Fräulein Leuendorff?"

„Es gibt kein Fräulein Leuendorff mehr."

chenland wurde vor einigen Tagen eine Art von Ultimatum gesandt, und jetzt erhielt Rumänien eine Entente-Note, in der es zu einer Aeußerung über seine zukünftigen Absichten aufgefordert wird. (3.)

Griechenland und die Entente.

Genf, 14. Juni. Die griechische Regierung ließ durch ihre Gesandten in London und Paris wegen der über die griechischen Schiffe verhängten Blockade anfragen. Nach dem „Echo de Paris" wird die Blockade solange aufrecht erhalten, bis Griechenland die Ententeforderungen auf gänzliche Demobilisierung des griechischen Heeres und Entlassung der ententefeindlichen Beamten erfüllt. Im Gegensatz zu den Pariser Meldungen wird der Sofioter „Kambana" berichtet, die griechische Regierung sei von ihrer Absicht, die 12 ältesten Jahrgänge des Heeres zu demobilisieren, wieder abgekommen; das entsprechende Dekret sei daher gar nicht veröffentlicht worden. Dieser Entschluß der Regierung habe in Kreisen der Ententediplomatie großes Aufsehen hervorgerufen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront wurde der Feind in Gegend Felahie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 26 Tiere. Die von unserem Artilleriefeuer zerstörten beiden Kanonenboote gingen im Tigris unter. Wir haben das durch Beobachtungen unserer Flieger festgestellt. Im südlichen Irak greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Lehthin wurde eine 120 Mann zählende russische Kosakenabteilung, die in der Absicht, das englische Lager von Ali Charbi, östlich Chefaid, zu erreichen, vorging, von einem berittenen Stamm aus Luristan angegriffen. Sie verlor 103 Mann und alle ihre Waffen, Tiere und Gepäck. In der Gegend Euphrat wurde eine Abteilung von 400 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 14. Juni. Ueber 120 Ladengeschäfte in Stuttgart haben nach gegenseitiger Verständigung beschlossen, die Verkaufszeiten von jetzt an um 7 Uhr zu schließen. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, den weiblichen Angestellten, die infolge des Mangels an männlichem Verkaufspersonal besonders angestrengt sind, Erleichterungen zu gewähren.

Karlsruhe, 14. Juni. Ein überaus heftiger Wettersturz ist seit mehreren Tagen im ganzen Schwarzwaldgebiet eingetreten. Bis über 1000 Meter herab ist Schnee gefallen, so daß die Höhenzüge teilweise winterliches Gepräge tragen. Auf den obersten Kämmen liegt der Schnee bis zu 20 Zentimetr hoch. Das Weidevieh mußte abgetrieben werden.

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

66

Lge er diesen Plan hatte zur Ausführung bringen können, erfuhr er von Cecile, daß Herta — sicherlich mit dem Gelde, das ihr Eberhard anvertraute — nach Deutschland abreiste. Und er folgte ihr in der Absicht, ihr das kleine Vermögen auf irgendeine Art abzunehmen.

Cecile sollte inzwischen abwarten, ob sich ihr nicht vielleicht eine Gelegenheit bot, das Geheimnis der Heirat irgendwie nutzbar zu machen. Noch an dem Tage aber, da Herta, verfolgt von Bernard, nach Deutschland fuhr, hatte sie ja dann erfahren müssen, daß Eberhards Heirat nicht länger ein Geheimnis war, daß der junge Mann seinem Vater die Heirat eingestanden und den Erpressern damit die Möglichkeit abgeschnitten hatte, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

So war sie ihrem Geliebten ohne Zögern gefolgt. Aber in Berlin hatte ihr Spionagetalent ihr zu der unangenehmen Entdeckung verholfen, daß der Mann, der sie angeblich so feurig liebte, auch hier bereits eine Herzallerliebste besaß. Sie war ihm zum Hause der Frau Leuendorff gefolgt, wohin er sich in der Hoffnung begeben hatte, eine Gelegenheit zu finden, Herta zu berauben. Und hier im Garten hatte sie ihm seine Untreue mit leidenschaftlichen Worten vorgehalten.

Während sie noch miteinander sprachen und sie ihm damit drohte, ihn an den Freiherrn zu verraten, während er sie durch Drohungen anderer Art einzuschüchtern suchte, hatte sie ihr Gespräch belauscht, das durch Eberhards Annäherung verursacht wurde. Cecile hatte sich ihrem Verhaber an den Hals geworfen und hinderte ihn, der Gefahr zu entrinnen, von der er sich bedroht glaubte. Und als er erkannte, daß er sie nicht abzuschütteln vermochte, hatte er plötzlich das Messer gezogen und sie, nachdem er es tief in die Brust gestoßen, so heftig zu Boden geschleudert, daß ihr die Sinne vergingen. Es war er wohl gelogen.

Nicht all das sagte das Mädchen; aber was sie unausgesprochen ließ, konnten sich die beiden Männer leicht ergänzen. Und als sie nun ihren Bericht beendet hatte, sprang sie mit einer Elastizität, die man ihr nicht zugetraut hatte, auf die Füße und streckte die Hände gegen den Freiherrn aus.

„Ich bin nun fertig," sagte sie mit einer Unverschämtheit, die den Millionär trotz des Vorangegangenen in Verblüffung setzte. „Nun ist es an Ihnen, gnädiger Herr, Ihr Wort zu halten."

Der Freiherr nickte.

„Sie verdienen gewiß etwas ganz anderes," sagte er. „Aber ich halte, was ich einmal gesagt habe."

Und er entnahm seiner Brieftasche zwei Hundertmarkscheine, die er in die begehrlich geöffneten Hände drückte.

„Und Sie werden wirklich nichts gegen mich unternehmen?" fragte sie in neu erwachender Furcht, nachdem sie das Geld hastig zu sich gesteckt hatte.

Johannes Rominger machte eine ungeduldige Bewegung.

„Ich wünsche nur, nichts mehr mit Ihnen zu schaffen zu haben," sagte er. „Der Burscha.... dem Sie sich eingestellen haben, wird Ihnen eine härtere Strafe werden, als Sie von anderer Seite hätten erhoffen können. Und Ihre Tat wird sich ohne unser Zutun früher oder später bitter an Ihnen rächen."

Und als sie sich mit einigen flüchtigen Dankesworten so rasch als möglich entfernte, lachte er hart auf.

„Das war seltsame Zumut," sagte er zu Eberhard, der sich völlig schweigsam verhielt. „Aber jedenfalls bequemer für uns als jede andere Art."

Und als die raschen Schritte des Mädchens draußen verklangen, fügte er hinzu:

„Hundert gegen eins, daß sie jetzt hingeht, ihr Geld mit dem ungetreuen Liebhaber durchzubringen! — Mir tut sie beinahe leid, so sicher sehe ich ihr Ende voraus."

Dann aber schwieg auch er. Denn nun kam ja das Schwerste — die Auseinandersetzung mit seinem Sohne.

33. Kapitel.

Eberhard konnte nicht vergessen, was er in den Augen seines Vaters gelesen hatte, als der Freiherr ihn für einen Mörder hielt. Er zürnte ihm nicht wegen seines Verdachtes, aber er dankte ihm innig für das, was er hatte für ihn tun wollen, und er war gewillt, dem alten Manne so weit als möglich entgegenzukommen.

Zu dieser Zeit jedoch hatte der Freiherr seine Selbstbeherrschung wiedergefunden, und es erschien kaum glaublich, daß er sie jemals verloren haben sollte, so hart und fest trat er jetzt auf.

„Wo ist Fräulein Leuendorff?"

„Es gibt kein Fräulein Leuendorff mehr."

entgegnete Eberhard, dessen Blut sogleich wieder in Flammen gesetzt war — trotz aller guten Vorsätze. Er konnte es nicht ertragen, daß man anders als mit Hochachtung von seinem Weibe sprach, und in der Art des Vaters lag offene Geringschätzung.

„Das wird sich erst zeigen," entgegnete der Freiherr kurz. „Ich bezweifle, daß deine Heirat legal ist. Jn Wahrheit bin ich hergekommen, um das zu ergründen. Bist du bereit, mir detaillierte Auskünfte zu geben? Oder muß ich die Dame selbst befragen?"

„Ich bin zu jeder Auskunft bereit. Obwohl ich nicht einzusehen vermag, inwieweit die Angelegenheit — bei dem Standpunkt, den du einnimmst — noch Interesse für dich haben kann."

Der Freiherr sah ihn an.

„Du bist plötzlich sehr stolz geworden," sagte er. „Du fühlst dich allzu unabhängig. Wie lange wird diese Unabhängigkeit wohl währen? So lange, bis dein Spielgewinn verzehrt ist, vermutlich."

„Ich hoffe, ein wenig länger."

„Dann aber, wenn du dir nicht mehr zu helfen weißt, wirst du wohl eher geneigt sein, der Vernunft ihr Recht einzuräumen."

„Wenn du unter Vernunft das verstehst, was ich Ehrlosigkeit nennen würde — —"

„Wieviel Geld hast du?"

„Ungefähr dreißigtausend Mark."

„Und das bevorzugst du vor zwei Millionen?"

„O nein. Ich würde zwei Millionen bei weitem vorziehen. Aber ich möchte allerdings lieber Herta und dreißigtausend Mark als die Komtesse Adlringen und zwei Millionen."

„Nun — es ist auch gut so, wie es ist. Ich und die Komtesse — wir werden uns zu

Münchener Neuigkeiten.

München, 14. Juni. Der König wird dem am Fronleichnamstage, Donnerstag, 22. Juni, früh 7 Uhr, stattfindenden feierlichen Hochamt in der Metropolitankirche und der sich anschließenden feierlichen Prozession beiwohnen. Wie im Vorjahre und wie auch in früheren ernsten Kriegszeiten, so ist dieser öffentliche Bittgang besonders dazu auserseh[en], den Segen des Himmels für unsere Waffen zu erflehen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 14. Juni. Der Senior der Augsburger Diözese, der langjährige Pfarrherr von Ebenhausen bei Ingolstadt, Geistlicher Rat Joseph Heibel, Kapitelassistent und Bezirkskammerer, feiert am 16. Juni seinen 90. Geburtstag. Seit November 1873 steht er der Pfarrei Ebenhausen vor. Auf allen Gebieten der Kirche und Schule hat sich der Jubilar verdienstvoll betätigt.

Augsburg, 14. Juni. Nach der seinerzeit vorgenommenen Regelung der Ausschankbierpreise durch den Magistrat wurde der Literpreis auf 34 Pfg., der Halbliterpreis auf 17 Pfg. und der Preis für 0.45 Liter auf höchstens 15 Pfg festgesetzt. Eine von der Gastwirtsinnung gegen diese Regelung zur K. Regierung erhobene Beschwerde wurde verworfen. Die K. Regierung hat in ihrem Entscheid wiederholt ausgesprochen, daß die Bestrebungen der Wirte, das 0.45-Litergefäß an Stelle des Halbliternaßes einzubürgern, im Interesse der Verbraucher keine Förderung verdiene. Das Generalkommando hat den Stadtmagistrat angewiesen, gegen alle Zuwiderhandlungen und gegen alle Umgehungsversuche mit unnachsichtlicher Strenge vorzugehen.

Dillingen, 14. Juni. Die Donau und ihre Nebenflüsse führen infolge des anhaltenden Regens etwas Hochwasser. Verschiedene Nebenflüsse sind streckenweise über die Ufer getreten.

Passau, 14. Juni. Ueber das Mühl- und Innviertel sind benachbarte Orte sind schwere Gewitter niedergegangen. Mehrfach zündete der Blitz, wobei Tiere getötet wurden.

Verband der Vereine kath. kaufmännischer Gehilfinnen.

München, 14. Juni.

Erst der neuesten Zeit blieb es vorbehalten, auch weitere Kreise der kaufmännischen Gehilfen- und Beamtenschaft für den Organisationsgedanken zu erfassen. Dabei entschloß man sich, auch in Süddeutschland ein größeres Augenmerk auf die Sammlung der katholischen kaufmännischen Beamtinnen und Gehilfinnen zu richten, durch Gründung geeigneter Vereine, deren Anschluß an eine leistungsfähige Zentrale und den Zusammenschluß zu einem Süddeutschen Verbande. Diese Anregungen fielen auf guten Boden. So konnte, nach mehrfachen Vorbesprechungen, am 2. Juli 1914, als Frucht einer in Ulm stattgehabten Konferenz von Präsides und Interessenten bestehender Vereine, unter Mithilfe weiterer Führer der katholisch sozialen Bewegung, ein „Südd. Verband der Vereine katholisch kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen" gegründet werden. Trotz des Kriegsausbruches hatte die Gründung und erste Arbeit des jungen Verbandes überraschenden Erfolg. Dieses ermutigte die Verbandsleitung des jungen Verbandes, seinen ersten Verbandstag auf den Pfingstdienstag nach München einzuberufen, wo der Verband in dem von den katholischen Arbeitervereinen Süddeutschlands geschaffenen Leohaus seinen Sitz hat.

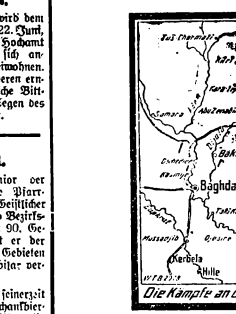
Mit einer prächtig verlaufenen Begrüßungsfeier für die auswärtigen Gäste im Hotel Union am Montag Abend begann die Tagung, zu welcher geistliche Würdenträger wie Mitglieder des k. Hauses durch ihr Erscheinen ihr großes Interesse kundgegeben hatten. Zu den Beratungen selbst waren neben den 70 Delegierten, welche 35 Vereine von den bestehenden 36, entsandten (die zusammen 2800 Mitglieder zählen), Gäste und Vertreter katholischer Organisationen erschienen, die ihrer Sympathie für den jungen Verband und seine Arbeit beredten Ausdruck gaben. Eine Reihe von Behörden, und viele Mitglieder hatten Begrüßungsschreiben geschickt. Den Vorsitz in der Tagung führte Abg. Stadtpfarrer Knebel-Mannheim, ein verdienter und kenntnisreicher Arbeiter auf dem Gebiete der weiblichen Standesorganisationen.

Den Geschäftsbericht mit einem geschichtlichen Rückblick, einem Ueberblick über die bisherigen erfreulichen Erfolge nebst Ausblicken für die Zukunftsarbeit gab der Vorsitzende des Verbandes, Albert Graf von Preysing-München. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verband, trotz seiner Jugend, aber im Rücksicht auf das günstige Anschlußverhältnis an das Leohaus, wodurch jene Selbständigkeit in keiner Weise berührt wird, bereits sein eigenes wöchentlich erscheinendes Verbandsblatt: „Treu wie Gold" und eine besondere Sekretärin in der Person von Frl. Wernard besitzt, deren erfolgreiche Tätigkeit allgemein belobt wurde. Die Schlußfolgerung des Geschäftsberichtes, die zu einer einstimmig angenommenen Entschließung sich verdichtete, erstreckte sich auf drei Punkte: 1. überall Gründungen von neuen Vereinen durchzuführen; 2 dort, wo die Verhältnisse einen selbständigen Verein nicht lebensfähig erhalten, im Anschluß an andere soziale weibliche Standesvereine zu arbeiten, jedoch den Mitgliedern aus den kaufmännischen Berufen das eigene Verbandsblatt zuzustellen, endlich, den Ausbau der bestehenden Vereine durch Einführung von Vertrauenspersonen für die Werbearbeit und gesamte Vereinstätigkeit zu veranlassen.

Anschließend an den Geschäftsbericht folgte die Beratung und Annahme der Satzungen, nach deren Inhalt sich die Vereine katholischer kaufmännischer Beamtinnen folgenden Zweck geben: 1. die Standesinteressen ihrer Mitglieder wahrzunehmen; 2. ihre Berufskenntnisse fortzubilden; 3. ihr religiös sittliches Leben zu fördern; 4. edle Geselligkeit zu pflegen. Zur Erreichung dieses Zweckes und Zieles dienen: 1. die Vereinsversammlungen mit bildenden Vorträgen besonders aus dem Gebiet der kathol. Angestelltenbewegung; 2. Verbreitung des Vereinsorgans „Treu wie Gold"; 3. berufliche und soziale Unterrichtskurse; 4. kostenfreie Stellenvermittlung; 5. Errichtung oder Anschluß an eine Rechtsschutzstelle; 6. Vertretung in Fragen sozialer Gesetzgebung; 7. Benützung der Versicherungseinrichtungen an der Hauptstelle katholisch sozialer Vereine (Leohaus); 8. Beschaffung von Sparanlagen; 9. allgemein bildende und unterhaltende Veranstaltungen.

Nach der Mittagspause waren noch zwei Vorträge vorgesehen; Stadtpfarrer Herkenrath-Schramberg sprach über die Lage der Handlungsgehilfin und Beamtin nach dem Kriege; Fräul. Gärtner Regensburg über „Unsere Berufsinspektion". Zum Vortrage Herkenrath wurde folgende Entschließung angenommen. „Der Verbandstag erblickt bei der Umstellung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft in der Regelung der Frauenarbeit einer der schwierigsten und bedeutungsvollsten Aufgaben und lenkt daher die Aufmerksamkeit der Behörden, wie auch der Organisationen auf dieselbe. Wenn auch der Verbandstag als eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit erachtet, daß bei Rückkehr der Ausmarschierten diesen ihre früheren Stellen nach Möglichkeit wieder offen stehen, so glaubt er doch darauf aufmerksam machen zu sollen, daß Kriegsbeschädigte zumeist ihrem früheren und nicht wahllos kaufmännischen Berufe zugeführt werden. Grundsätzlich steht der Verbandstag auf dem Standpunkt, daß für die Frauenarbeit bei gleicher Leistung der gleiche Lohn bezahlt werde. Darum legt er einen besonderen Wert auf die Vorbildung jener, die sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen. Er lehnt deshalb die bedauerlicherweise sich immer mehr verbreitenden Unterstehungen, die eine ungenügende Ausbildung vermitteln, ab und verlangt von den Staatsbehörden genaue Vorschriften und Kontrolle über den Betrieb und die Resultate der kaufmännischen Bildungsanstalten".

Mit der Wahl der bisherigen Verbandsleitung und deren Vorlagen wurde die Tagung geschlossen.



Die Kämpfe an der türkisch-persischen Grenze



Zu den Kämpfen westlich Erzerum

Bayerisches Oberland.

Kuhdorf, 14. Juni. Bei einem Gewitter am Pfingstsonntag schlug der Blitz in einen Birnbaum neben dem Sigl Haus. Am Pfingstmontag kam der christliche Dienstbotenverein München durch unseren Ort. Er ging nach Kirchwald, wo der Pfarrer eine hl. Messe hielt. Nach einem Ausflug auf die Teckeralpe folgte abends die Rückfahrt. Am Sonntag schwemmte der Inn die Leiche eines ungarischen Soldaten an Land. Sie wurde am Dienstag in Nußdorf beerdigt. Der Mann hatte keine Papiere und 16.85 Kronen bei sich. Offenbar ist er das Opfer eines Unfalles geworden.

Wasserburg, 14. Juni. Laut Anordnung des stellv. General-Kommandos findet am Mittwoch, den 28. Juni mit Beginn um 6 Uhr vormittags in Wasserburg freihändiger Pferdeankauf durch einen Vertreter des stellv. Gen.-Kommandos unter den üblichen Bedingungen statt.

Fischbachau, 14. Juni. Am hiesigen Bahnplatze liegen schon fast 3 Wochen lang drei mit Heu beladene Waggon, jeder ohne Dach. Das teure Heu, 6 Mk. pro Zentner, wurde bezüglich der Militärverwaltung und muß verkauft bei diesem Regenwetter. Die Bahnverwaltung erhielt keine Dächer zum Zudecken.

„Herr von Rominger — —"

„Nun — was ist? Meinen Sie, daß man im Alter noch ebenso genießt ist wie in der Jugend, Torheiten zu begehen, zu denen ein Gefühl verleiten will? — Nein — ich werde ihm nicht verzeihen. Und mache eher jedenfalls — das gelobe ich hiermit unwiderruflich — als dieser undankbare Mensch seiner jetzigen kleinen Frau beichte, mir einen Kuß zu geben."

Da erhellten jene helle Jackarre das Zimmer. Drei zwei weiche, warme junge Lippen drückten ungestüme Küsse auf des Freiherrn Hand. — — —

Statt des Berufes, den [illegible] Freiherr Johannes von Rominger [illegible] hatte, empfing die Kanzlei des Landrates Aldringen am nächsten Vormittag nur ein Billett, in dem er sich wegen seines Ausbleibens mit der Meldung entschuldigte, daß unaufschiebbare Geschäfte ihn zur plötzlichen Abreise genötigt hätten. Einen endgültigen Strich unter die „Affäre Rominger" aber setzte die Komtesse erst, als sie wenige Tage später von der erfolgten Aussöhnung des Freiherrn mit seinem Sohne erfuhr. Und ihrer beiden Freundin erzählte sie's im Vertrauen, daß sie ihren Aufenthalt in der Villa an der sonnigen Riviera so jäh abgebrochen habe, weil es ihr doch zu guter Letzt unmöglich geworden sei, mit diesen „Emporkömmlingen" unter einem Dache zu leben.

Magda aber lagte mit einem Lachen unter Tränen, als ihr die glücklichen Neuigkeiten überbracht wurden:

„Was konnte wohl anders geschehen, wenn ein Mann von Italien nach Deutschland reist, um einem Mädchen mit solchen Augen etwas Unangenehmes zu sagen?"

Ende.

„Ich bitte um Verzeihung," sagte sie mit einer Stimme, die von verhaltenen Tränen zitterte. „Aber die Herren sprachen so laut, daß ich es im Nebenzimmer hören mußte. Und wenn Sie mir etwas zu sagen wünschen, so muß ich es hören — wie schwer es mich auch treffen mag."

Sie stand vor ihm wie ein Kind, das gewillt ist, gerechte Schläge zu ertragen. Und mit zürnendem Gesicht sah der Freiherr auf sie nieder. So drohend war seine Miene, daß Eberhard unwillkürlich an die Seite seines jungen Weibes trat und den Arm um ihre zarten Schultern legte, als wollte er sie seines Beistandes versichern.

Er wunderte sich, wie merkwürdig lange es währte, ehe sein Vater sprach. Endlich aber sagte Johannes Rominger:

„Was ich Ihnen von Magda auszurichten habe, ist nur, was ich selbst von Ihrem Sun denke. Im übrigen Sie sich's wohl? — Wollen Sie es wirklich hören?"

„Sie soll es nicht hören," fiel ihm Eberhard in übergroßer Erregung ins Wort. „Ich will —"

Sein Vater sah ihn kalt an.

„Willst du es nicht gefälligst deiner Frau überlassen, mir zu antworten?"

Und sie sagte leise und demütig:

„Ja — ich will hören, was Magda gesagt hat."

„Nun wohl! — Sie läßt Ihnen sagen, daß es undankbar und töricht von Ihnen war, ihr und mir nicht zu vertrauen — und daß sie es Ihnen so wenig jemals verzeihen wird, wie ich Eberhard verzeihen werde. Und daß ich ihm jemals verzeihe — Sie glauben es doch wohl selbst nicht, nicht wahr?"

Patriotischer Festabend in Neubeuern.

Altenbeuern, 14. Juni.

Das verunglückte Hagelwetter, so am vergangenen Freitag auf die heuer reich gesegneten Fluren unserer beiden Gemeinden, Neu- und Altenbeuern, niedergegangen war, hatte eine allgemein schmerzliche Depression hervorgerufen. Trotzdem war der für Pfingstmontag angekündigte „patriotische Fest- und Familienabend" so zahlreich besucht, daß der große Theater-Saal des Gasthauses „zum Schloß" in Altenmarkt nicht alle Besucher aufzunehmen vermochte. Tatsächlich war auch die temperamentvolle Veranstaltung vorzüglich geeignet, die Betrübten wieder aufzurichten, denn ganz abgesehen von der mannigfachen Fülle des Gebotenen wirkte auch der Hinweis auf den mächtigen Kriegsgeist der Gegenwart ablenkend und Energie fördernd.

Die musikalische Einleitung des Abends versetzte die Versammlung sogleich in Feststimmung, und obgleich Herr Musikmeister Paul seine eifrige Kapelle stark gelichtet sieht, da zahlreiche Kräfte im Felde stehen, erreichte er doch mit seinen Getreuen die Höhe gewohnter Leistungen und entsprechende, freundliche Anerkennung. Dem eindrucksvollen Vortrage des Männerchores merkte man die verständnisvolle Leitung des Herrn Lehrer Jadob an, der mit seinen Einstudierungen in der Lage war, das Programm geschmackvoll zu beleben.

Den Höhepunkt des Abends erzielte die Aufführung des patriotischen Festspiels: „Das deutsche Volk steht auf" mit seinen sinnigen Prologen, stimmungsvollen lebenden Bildern und seinen lebenswahren Spiel. Herr Haumeier hatte als Autor auch die Regie in Händen, und entwickelte vor den überraschten Zuschauern ein dramatisches Gemälde des deutschen Volkes, vor und während des ostvierreichen Völkerkrieges. Er zeigte das Deutschtum bei der Arbeit, die Wirkung der Mobilmachung, die deutschen Krieger wie die deutsche Frau im Feld, und schließlich den pietätvollen Akt einer Kriegergedenkmals Grundstein-Legung. Die Wiedergabe des Stückes seitens der männlichen, und ganz speziell seitens der weiblichen Darsteller war von hingebender Begeisterung getragen, und brausender Beifall des dankerfüllten Publikums lohnte den erheblichen Aufwand an Mühe und Vorbereitung.

Eine kurze Festrede wies, in Ergänzung des Festspieles, auf die Bedeutung der Denkmalsstiftung hin, die nunmehr wiederum eine wesentliche Bereicherung erfahren wird. Die Zeit war schon ziemlich vorgerückt, als die letzten Nummern des Programms, Deklamation und Musik, den wohlgelungenen Abend zu harmonischem Abschluß brachten. F. R.

Kath. Frauenbund Rosenheim.

Rosenheim, 14. Juni.

Der kath. Frauenbund Rosenheim hielt am 8. Juni seine 5. Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch die erste Vorsitzende brachte die Schriftführerin den Tätigkeitsbericht zur Kenntnis. Er umfaßt die Zeit seit dem 24. Juni 1914 bis heute und zeigt uns eingangs die für Herbst 1914 in Aussicht genommenen Projekte: die Beteiligung am 50-jährigen Stadtjubiläum durch einen Festwagen, „die Heimkehr der Aebtissin Irmgard in ihr Kloster Frauenchiemsee" darstellend, sodann die Einführung der deutschen Volksversicherung, ferner die Gründung einer weiblichen Berufsauskunftsstelle mit voraussgehenden Brodenfest zwecks Beschaffung der notwendigen Barmittel.

Mit dem 2. August 1914, dem Mobilmachungstage Deutschlands, wurde die Tätigkeit in andere Bahnen geleitet, die der sozialen Kriegsfürsorge. Der Zweigverein übernahm als Ehrenaufgabe die allwöchentlichen Kirchensammlungen, welche bis heute die erhebliche Summe von 4.935 Mark ergaben. Auf allen Gebieten der Kriegsfürsorge stellten sich die Mitglieder des Vereins und der Jugendabteilung bereitwilligst in den Dienst des Vaterlandes. Es wurde Mithilfe geleistet: in den wöchentlichen Nähstunden sowohl als zu Hause durch Anfertigung von Wäsche- u. Bekleidungssachen für die verschiedenen Bedarfsstellen, in den Woll- und Weißzeugwochen des Roten Kreuzes bei allen vorkommenden Arbeiten, sodann bei der Verwendung der Obstspenden aus Stadt und Land, bei Verabreichung der Mittagskost in den städt. Speiseanstalten und in Bedarfsfällen durch Verbringung ins Haus an die Familien der Kriegsteilnehmer, ferner durch Erkundungsbesuche (Recherchen) zur Ermittlung der genauen Verhältnisse derselben, weiter durch Beteiligung der Jugendabteilung an den Postkarten- und Tabakstagen und den allgemeinen Haussammlungen, in der Bahnhofsmission, in der Kriegsfürsorgestelle durch Erledigung schriftlicher Arbeiten und Besorgungen.

An Spenden wurden abgegeben: eine Partie Bücher und Zeitschriften sowie ein größeres Quantum Ehwaren als Liebesgaben ins Feld, Wolle zu Strickarbeiten, Stoff zu Säuglingswäsche, ein Geldbetrag an den Verein für Sanitätshunde, ferner Beiträge an den Missionsverein St. Ottilien und zur Pfarrkirchenrestaurierung, anläßlich der Weihnachtsbescherung im Kinderhort eine ansehnliche Geldsumme sowie 100 Soldatenmützen und Hofjäckel für die Knabenabteilung, Gelegentlich des Festaktes der Nagelung der Eisernen Rose wurde gleichfalls ein Betrag gezeichnet. Das Augenmerk richtete sich dann zunächst auf die Sammlung von Geldbeiträgen innerhalb der Veranstaltungen des Vereins zum Besten der Stiftung „Deutscher Frauendank" für Kriegerkinder in Bayern.

Das seit 1906 bestehende Mädchenheim für stellesuchende Dienstboten, dessen Unterhaltskosten bis zu Kriegsbeginn zumeist aus dem Erträgnis der Brodensammlung bestritten werden konnten, bildet zurzeit eine starke Belastung der Vereinskasse. Deshalb wird neuerdings die Bitte um Zuwendung von Effekten für das Brodenhaus ausgesprochen.

An Veranstaltungen sind zu verzeichnen: zum dritten bayr. Frauentag die Kriegswallfahrt nach Altötting, ferner bei den Mitgliederversammlungen folgende Vorträge: die Bayr. Pilgerreise nach Palästina von HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Geßl, Berdienste und Aufgaben der Frauenvereine im gegenwärtigen Kriege von HH. Pfarrer Fischer in Prutting, über Kriegsernährung und Haustrauenpflichten von Frl. Julie Kägerl im Auftrag des Landesverbandes, Hebstreuen in großer Zeit von HH. Stadtpfarer Dr. Wachinger in Pasing, die deutsche Frau im Weltkriege von HH. Chorregent Haider, Führung der Jugend unter dem Einflusse des Völkerringens von Pädagogen H. M. Weigl in München. Zum 6. Oktober rief der Landesverband eine südbayr. Zweigvereinskonferenz in unsere Stadt zusammen, bei welcher folgende Referate zum Vortrag kamen: „Wie kann der Zweigverein des kath. Frauenbundes in der Jugendfürsorge arbeiten?", Referentin Frl. Haupttehrerin J. Wiesthuber in Holzkirchen (Wiederholung in der Novemberversammlung), „Die Mitwirkung der Frauen in der bayr. Armenpflege von 1916 ab", Referent Hr. Amtsgerichtsrat Nik aus München, für die Jugendabteilung: Ueber Pflichtenwissen, Referentin Frl. Emmi Giehrl aus München.

Der vierte bayr. Frauentag (1916) brachte eine Abendpfeifeier mit Vortrag des HH. P. Evardian Raimund des hiesigen Kapuzinerklosters über das vom Landesverband gegebene Thema „Der Anteil der Mutter an der religiössittlichen Erneuerung unseres Volkes". Dem Festtage vorausgehend, fand eine Generalkommunion statt, wie sie auch am St. Elisabethentage (19. November) abgehalten wurde und welche nun alljährlich an diesem Tage gefeiert werden soll.

Bei allen kirchlichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Gotteshauses war der Zweigverein zahlreich vertreten. Für jedes verstorbene Mitglied wurde die übliche Bundesmesse gelesen.

An Zeitschriften kursieren in den Lesemappen „Die christliche Frau" und „Monika" und künftighin „Die Caritasblätter". Als Vereinsorgan erscheint monatlich das „Frauenland", für die Jugendabteilung „Jugendziele".

Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 240 und drei angeschlossene Vereine. Es fanden 25 Ausschußsitzungen statt. Den Vorsitz führt Frau Julie Kägerl, der im Ausschuß 11 Damen zur Seite stehen. Von den Bundesangehörigen betätigen sich viele ehrenamtlich in der Armen- und Waisenpflege, bei der Landeskinderkontrolle, als Jugendfürsorgehelferinnen, als Vormünderinnen, als Jugendtreuhinnen im Mädchenjugendverein, dann als Vorsitzende und Beirätinnen der Säuglingsfürsorgestelle. Die Leitung der städt. Kriegsfürsorgestelle ist unserem Ausschußmitglied Frau A. Wiesmeyer übertragen worden, die von höchster Stelle mit dem Ludwigs Kreuz ausgezeichnet wurde.

Zu Beginn des laufenden Jahres wurde innerhalb des Vereins auf Anordnung der Zentrale Köln eine Haustrauenabteilung mit Beratungsstelle errichtet, der eine Kommission von fünf Mitgliedern vorsteht. In den vier Versammlungen haben folgende Vorträge stattgefunden: „Was koche ich an fleischlosen Tagen?", „Was koche ich an fleischlosen Tagen?", „Ueber Hausgartenpflege und Gemüsebau" und „Ueber Haushaltungsbuchführung". Diese Referate wurden von den Kommissionsmitgliedern gehalten. Vorgesehen ist für anfangs Juli ein Vortrag über das Einkochen der Früchte in Berücksichtigung des gegenwärtigen Zuckermangels, verbunden mit Anleitungen über das Dörrverfahren.

Im Anschluß an den Rechenschaftsbericht des Frauenbundes gab die Vorsitzende der Jugendabteilung einen Ueberblick über die Tätigkeit in den Vereinsjahren 1914/16. Wie schon erwähnt, widmete auch die Jugend ihre Kräfte der täglichen Fürsorge. Gegründet im Jahre 1910, zählt die Abteilung heut 62 Mitglieder. Die Reihe der eigenen Veranstaltungen eröffnete ein Vortrag des HH. Stadtpfarrpredigers Staffler, des geistl. Beirats, über den Weltkrieg. Hierauf folgten ein Vortrag über „England und sein Volk" von Frl. Anni Lechleuthner und eine heitere Plauderei „Aus einer französischen Zeitung" von Frl. Olga Singer. Der Konzertvortrag behandelte „Pflichtbewußtsein", Referentin war Frl. Emmi Giehrl, stellv. Vorsitzende der Mündener Jugendabteilung. Weitere Vorträge betrafen: „Englands Machtstellung in Aegypten von HH. Stadtkaplan Jäger, „Serbien" von Frl. Rosa Dürr, „Der Krieg und die Kinder" von Frl. Anni Hupfauer, „Die Schweiz" von Frl. Luise Bischoff, zwei Vorträge über „Kurpfuscherei und Scheckvertehr" von Frl. Anna Hochkirch. Sämtliche Referentinnen gehören der Jugendabteilung an. Die bei allen Zusammenkünften gebotene „literarische und soziale Rundschau" fand auch bei den Mitgliedern reges Interesse.

Bei einigen Frauenversammlungen, besonders am bayer. Frauentag, übernahm die Jugendabteilung den Hauptteil der musikalischen und deklamatorischen Darbietungen. Auch dem Frohsinn wurde durch mehrere Ausflüge in die Umgebung Rechnung getragen.

Die Zweigvereinskasse weist gegenwärtig laut Bericht der Bundeskassierin infolge der obwaltenden Zeitverhältnisse nur einen geringen Barbestand auf. Der geistl. Beirat, HH. Geistl. Rat Geßl, sprach zum Schluß der Rechnungsabschaft seine Anerkennung über „die erfolgreiche sozialse Arbeit auf katholischer Grundlage" aus und forderte die Bundesmitglieder auch zu eifrigem Mitwirken in der Zukunft auf.

Nach Beschluß der vierten Generalversammlung des kath. Frauenbundes im Reichstagsgebäude in Berlin führt der Bund nun den Namen: „Katholischer Frauenbund Deutschlands".

Ein neues Vierteljahr

nimmt am 1. Juli seinen Anfang. Wir bitten unsere Bezieher und alle, die es noch werden wollen, jetzt schon den „Rosenheimer Anzeiger" bei der Post oder bei unseren Agenturen zu bestellen. Die schnelle und umfassende Berichterstattung des „Rosenheimer Anzeiger" über alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen ist bekannt und wird allgemein anerkannt. Alle sehen in dieser großen Zeit mit Spannung täglich der Zeitung entgegen, umsomehr als man auch gezwungen ist, sich über die behördlichen Anordnungen, die alle im „Rosenheimer Anzeiger" erscheinen, auf dem Laufenden zu halten. Dann aber ist der „Rosenheimer Anzeiger" auch ein Blatt für die engere Heimat, in dem die Ereignisse in Stadt und Land ihre Würdigung finden. Dabei kostet der „Rosenheimer Anzeiger" nur 2.25 Mk. vierteljährlich oder 75 Pfg. monatlich. Um sich den Bezug vom 1. Juli ab zu sichern, bitten wir, die Bestellung jetzt schon zu betätigen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Greilinger aus Rosenheim, Modellschreiner in Augsburg, Soldat im 39. Inf.-Regt.; Bartholomäus Eberl, Kellner aus Happing, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Josef Ablinger, Schörgenhubersohn aus Rimsting, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Andreas Mühlhuber, Fehrl. v. Cramer-Klettscher Oekonomie-Verwalter v. Wiesedenhof im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl.; Rupert Linnhuber, Kurzbauersohn von Oberratting (Amerang), Soldat im 15. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Emeran Loeb, Oekonomssohn aus Graben (Schlosberg), Soldat im 3. Inf.-Reg.; Max Schminger, Hausersohn aus Adersdorf, Pf. Vieching, Landsturmmann im 2. Res.-Inf.-Reg.; Infanterist Josef Stockinger, Bürstenbokbohrer aus Bad Aibling; Josef Asbeck, Erziehungssohn zum Neumeier in Biehhausen, Pf. Edling, Musketier im 82. Inf.-Reg.; Matrose Alfons Schneewels, Bäckermeistersohn aus Altenmarkt (Traunstein).

Kriegsteuerungsunterstützungen für pensionierte Justizbeamte. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Bewilligung außerordentlicher Kriegsteuerungsunterstützungen, die nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 20. Mai 1916 von im Ruhestand befindlichen Justizbeamten oder deren Hinterbliebenen gestellt werden, unmittelbar bei dem Staatsministerium der Justiz einzureichen sind.

Einschränkung der Schuhwarenbetriebe. Der Bundesrat erließ eine Verordnung, nach der für gewerbliche Betriebe, in denen Schuhwaren mit ledernen Unterböden hergestellt werden, sofern die Zahl der gewerblichen Arbeiter einschließlich der Hausarbeiter (Hausgewerbetreibenden, Heimarbeiter u. dgl.) mindestens vier beträgt, die Arbeitszeit in den Werkstätten oder Fabriken für den einzelnen Arbeiter und Betrieb in der Woche 40 Stunden nicht überschreiten darf.

Besuch aus Traunstein. Am Dienstag erfreute uns der Historische Verein der Nachbarstadt Traunstein mit einem Besuche. Seine zahlreichen Mitglieder mit ihrem Vorstande Herrn K. Rektor Lamprecht, Herren und Damen, besichtigten eingehend das hiesige städtische Museum und die Gemäldegallerie, und sprachen sich über das Gesehene, sowie über Reichhaltigkeit, Schönheit und Anordnung sehr anerkennend aus.

Eine Konsumenten-Versammlung fand am Pfingstmontag in Thallers Brauerei statt. Der Sekretär des Verbandes bayerischer Konsumvereine sprach über Wert und Bedeutung der Konsumvereine im Krieg und im Frieden. Im besonderen erörterte er auch den Anschluß an den Bezirks-Konsumverein für das bayer. Inntal. Er betonte, daß die Konsumvereine preisregulierend gearbeitet und gegen das Hamstern gewirkt hätten. Dadurch sie von größtem Nutzen seien, beweise die riesige Mitgliederzunahme aus allen Schichten der Bevölkerung während des Krieges. Durch den großen Verband werde vor allem der Zwischenhandel ausgeschaltet. Auch in kleineren Orten seien gute Filialen des bayer. Verbandes mit großem Umsatz zu verzeichnen, z. B. in Kirchseeon, Bruckmühl, Hausham, Miesbach, Schliersee usw. Auch der Konsumverein Inntal habe bereits einen Umsatz von 100 000 Mark. Was in anderen Orten möglich sei, könne doch auch in Rosenheim geschehen. An 17 Zentrallager und 357 Filialen des bayer. Verbandes seien 137 378 Familien angeschlossen. Nach diesen Referate meldeten sich aus der Versammlung soviele Mitglieder, daß das erste Hundert bereits erreicht ist. Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Franz Zeslinger, Josef Bühler, Georg Schmidt, Johann Stadler und Max Schöberl. Die Aufnahmegebühr beträgt 1 Mark, die Einlage 30 Mark.

Der Weltkrieg.

Die Luftangriffe auf Dünkirchen.

Christiania, 15. Juni. Der Kapitän eines nach Norwegen zurückgekehrten Dampfers, der lange Zeit in Diensten der französischen Regierung stand, erzählt über deutsche Luftangriffe auf Dünkirchen am 19., 20. und 21. Mai Folgendes: Bereits am 19. Mai abends sind die deutschen Flieger über der Stadt erschienen. In der folgenden Nacht wurden 160 Bomben niedergeworfen. Ueber 200 Menschen wurden in dieser Nacht getötet oder verwundet. Der letzte und stärkste Angriff erfolgte am 21. Mai nachm. Gegen 27 deutsche Flugzeuge und ein Zeppelin griffen die Stadt gleichzeitig an. Die Stadt glich einer Hölle auf Erden. Wohl gegen 400 Menschen kamen ums Leben. Seit dem 21. Mai wanderten fast sämtliche Zivilbewohner aus der Stadt Dünkirchen aus. Ganze Möbelwagenkarawanen hatten sich nach diesem blutigen Tage in Bewegung gesetzt. Der Materialschaden ist riesig. Ich sah auch nicht ein einziges Stadtviertel, das unbeschädigt war. Die ganzen Fensterscheiben in der Stadt kann man an den Fingern abzählen. Tatsache ist, daß Dünkirchen aufgehört hat, eine Wohnstätte für die Zivilbevölkerung zu sein. (Z.)

Französische Verluste.

Berlin, 15. Juni. In den letzten Kämpfen vor Verdun hatte die jüngste französische Altersklasse sehr schwere Verluste.

Attentate auf französische Offiziere.

Bern, 15. Juni. In Melun sur Marne haben zwei französische Anarchisten drei französische Dragoneroffiziere durch Revolverschüsse schwer verletzt. Einer der Täter beging Selbstmord. (Z.)

Die Pariser Konferenz.

Paris, 15. Juni. Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten wurde gestern eröffnet. Briand

begrüßte die Delegierten. Es genüge nicht zu siegen; es gelte auch, eine gründliche Entwickelung der materiellen Hilfsquellen der alliierten Länder und den Austausch ihrer Erzeugnisse, sowie deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicherzustellen.

In Irland.

Amsterdam, 15. Juni. Aus Dublin liegen neuerdings sehr ernste Nachrichten vor. Die Sinn-Feinbewegung, die in den ersten Tagen nach der Unterdrückung der Rebellion unter dem Eindruck der Bluturteile erstarrt war, greift immer mehr und öffentlicher um sich als je.

Die russischen Verluste.

Wien, 15. Juni. Ein Kriegsberichterstatter meldet: Die russische Angriffstaktik charakterisiert wieder den ungeheuren Menschenaufwand. Dichte Angriffskolonnen werden rücksichtslos vorgetrieben. Vor unseren Stellungen liegen Berge russischer Leichen. Russische Gefangene, die bei den letzten Gegenangriffen gemacht wurden, berichten von ungeheuren blutigen Verlusten.

Schwerer Zyklon in Podolien.

Basel, 15. Juni. Londoner Blätter melden aus Petersburg über einen entsetzlichen Orkan in Podolien und Beßarabien. Ein Zyklon hat alle Drahtleitungen zerstört und die Halmfrüchte in den Boden hineingeschlagen. Die schweren Gewitter dauern noch an. (Z.)

Ausfuhrverbot der englischen Getreide-Kaufverträge mit Rumänien.

Bukarest, 15. Juni. Die „Minerva" und andere Blätter melden übereinstimmend, daß eine von der Regierung eingesetzte Kommission für Aus- und Einfuhr dem von der englischen Gesandtschaft errichteten Büro amtlich mitgeteilt hat, daß sämtliche Verträge, die das britische Büro mit Getreidehändlern, Müllern oder Landwirten in Rumänien abgeschlossen hat, als nicht bestehend zu betrachten sind.

Die griechische Demobilisierung vollständig?

London, 15. Juni. Reuter berichtet, daß die Demobilisierung der griechischen Armee sich nicht nur auf die Entwaffnung von 12 Jahrgängen beschränkt, sondern, daß auch ein großer Teil der Reserven der übrigen 8 Klassen be urlaubt wird, sodaß die Demobilisierung tatsächlich vollständig ist.

Die Japaner in China.

Haag, 15. Juni. Englische Blätter melden, daß ein Bataillon japanischer Infanterie nach Tientsin abgegangen sei. Offiziell wird mitgeteilt, daß diese Maßregel tatsächlich den Wunsch entsprungen sei, die Fremden in China besser zu schützen. Die Regierung in Peking habe auf den Wunsch der Ententegesandten in Peking und Tokio die Richtlinien festgelegt, die einzuhalten werden sollen, falls die Zustände in China weitere Interventionen nötig machen sollten.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Kleiner Grenzverkehr.

Aus Anlaß verschiedener Anfragen wird zum Vollzuge der G. R. V. vom 7. 4. 1916 Nummer 41471 Folgendes bestimmt:

1. In den Grenzschein können auch mehrere benachbarte österreichische Grenzgemeinden eingetragen werden, wenn der Grenzschein für den Grenzübertritt nicht nur in eine, sondern in mehrere benachbarte österreichische Grenzgemeinden gültig sein soll. Ausgeschlossen ist es natürlich, den Grenzschein für einen ganzen österreichischen Bezirk auszustellen, da nur für den Grenzübertritt in benachbarte österreichische Grenzgemeinden Grenzscheine ausgestellt werden dürfen.

2. Der Besitz eines Reisepasses steht der Ausstellung eines Grenzscheines nicht entgegen.

3. Es besteht keine Erinnerung dagegen, daß Grenzscheine neuesten Musters nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer durch besonderen gemeindlichen Vermerk, jeweils aber nur auf die Höchstdauer von drei Monaten, verlängert werden, um im Interesse der Geschäftsvereinfachung die Ausstellung neuer Grenzscheine zu ersparen. Der Vermerk hat folgendermaßen zu lauten:

„Die Gültigkeit des Grenzscheines wird auf die Dauer von . . . . . verlängert.

. . . . . , den . . . . . 191 ."

(Bezeichnung, Unterschrift und Siegel der verlängernden Behörde.)

4. Heeresangehörige dürfen beim Vorliegen der allgemeinen Voraussetzungen Grenzscheine erhalten, wenn sie einen landwirtschaftlichen Betrieb haben, der sich über die Grenze in die österreichische Grenzgemeinde erstreckt und, wenn der Grenzübertritt nur zum Zwecke der Bewirtschaftung der jenseits der Grenze gelegenen Grundstücke erfolgt und hiezu dringend notwendig ist.

Für Wehrpflichtige, die noch nicht Heeresangehörige sind, gilt diese Einschränkung nicht. Eine Zustimmung des Bezirkskommandos ist zur Grenzscheinausstellung nicht erforderlich.

* * *

Betreff: Hafer- und Weizenernte auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 Staatsanzeiger Nr. 92 zweites Blatt und der hiezu ergangenen Min. Bek. vom 12. Mai 1916 Staatsanzeiger Nr. 118 zweites Blatt sind die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken auf Anordnung der k. Regierung K. d. J. verpflichtet, den von dieser benannten Personen, Gemeinden oder Kommunalverbänden zu gestatten, daß sie:

1. aus den Grundstücken Streumaterial jeder Art, sowie Heidenbuchsaus zu Futterzwecken oder sonstige Futtermittel gewinnen,

2. auf den Grundstücken Schweine und Rindvieh weiden lassen und die zu diesem Zwecke erforderlichen Hürden und Unterkunftsräume anlegen.

Zur Durchführung des notwendigsten Viehbestandes ist es erforderlich, daß alle zur landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Grundstücke sowie die Forsten möglichst ergiebig für Weide Streu und Futterzwecke ausgenützt werden.

Die Besitzer größerer Oedflächen und Waldgrundstücke werden sodann die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Nebennutzung einsehen und sich bereit finden, diese Dritten zu überlassen, wenn sie nicht in der Lage sind, ihn eigenen Betrieb sie zu verwerten.

In denjenigen Fällen, in welchen die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken sich nicht bereit finden lassen, ihre Grundstücke zur Streugewinnung oder zur Weide zur Verfügung zu stellen, ist hierüber zu berichten.

* * *

Betreff: Beurlaubungen zur Heuernte.

Nach neuerlicher Anordnung des stellv. Generalkommandos wurde bereits hingewiesen, daß nur unerläßliche Gründe zur Beurlaubung von Mannschaften des Feldheeres zum Zwecke der Heuernte sind. In Zweifel wird sich immer empfehlen, das Gesuch dem Bezirksamte zuzuleiten. Eine unmittelbare Einsendung von Gesuchen an das Generalkommando ist nicht angängig und hat nur eine Verzögerung zur Folge.

Wetterbericht für Freitag, den 16. Juni.

Zunächst noch zeitweise Regen, dann langsame Besserung.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Ein tüchtiger 4714
Wagnergehilfe
wird sofort gesucht
Wahler Feldkirchen
bei Wetterham.

Ein tüchtiger
Schuhmachergehilfe
wird für dauernd gesucht. 4609
Dortselbst kann auch ein ordentlicher
Lehrling
in die Lehre eintreten. Näh. Exp.

Gesucht
wird für eine flotte Wirtschaft ein
Hausmeister.
Zu erfragen in der Exp. 4749

Kassierinnen, Hotelzimmermädchen und -Waschfrauen, Spülerinnen,
Haus- und Küchenmägde
finden Stellung bei 4699
Frau Laschinger,
Stellen-Vermittlung
Holzkirchen, Telefon 67.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
das willig jede Hausarbeit verrichtet, zu kl. Familie mit 3 Kindern, 9, 4 u. 1 Jahr alt, für sofort gesucht. Näheres unt. **B. 4748** an die Expedition.

Suche bis 1. Juli ein ehrliches, fleißiges 4707
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, welches die Hausarbeiten sauber verricht.
Hilf. Wimmer, Gastwirtsgatt.
Seubling bei Ramerberg.

Braves, gesundes 4739
Mädchen
selbständig, in Küche und Hausarbeit bis 1. Juli gesucht. Näh. Exp.

Kellner, verläßlicher 4741
Hausmagd
in eine Restauration nach Niederbayern sofort. Näh. Exp.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim,
Max-Josepb-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Sehrkonto, Kassenscheln- oder Sparanlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., übernimmt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung anhebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischen Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentamt) peinlichstens und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Holzverkauf
im Kgl. Forstamtsassessorsbezirke Rott a. Inn.
Mittwoch, den 21. Juni 1916 vormittags 11 Uhr werden im Kaiserschen Gasthause zu Rott am Inn aus zuf. Ergebnissen und 2 Lohhirten öffentlich versteigert:
800 Ster Brennholz
133 Ster Papierholz
Zahltermin 1. Oktober 1916.
K. Forstamt Wasserburg.

Stellen-Gesuche
Kriegsinvalide
Tüchtiger Gärtner
erfahren in Pflege von Zierpflanzen sucht Arbeit. Es wird die Pflege von Gärten während des ganzen Jahres sowie teilweise angenommen. Gefl. Zuschr. u. B 4704 a. d. Exp.

Kinderloses Ehepaar sucht
Hausmeisterstelle
(Dauerstell.)
Briefe unter V. 4712 an die Exped.

Junges ehrliches
Mädchen
in der einf. sowie doppelt. Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sucht bei solchem Alter. Anfangsstelle in Büro oder Geschäftshaus. Gefl. Angebote unter **L. 4745** an die Expedition.

Fräulein
mit guter Handschrift sucht Posten als Kanzlistin in einem Büro, wo Gelegenheit geboten wäre, event. einiges Englisch einfache und doppelte Buchführung zu erlernen. Briefe erb. an Anwesen Wasserhäuser. 4 11 f.

Junges
Mädchen
mit 6 Klassen Töchterschule, Stenographie, Maschinschreiben und Buchführung gelernt sucht Anfangsstelle in Büro oder Kontor. Adressen unter **G. 4722** an die Exp. des Blattes.

16jähriges Mädchen sucht
Lehrstelle
in einem Gemischtwarengeschäft. 4702 Näh. Exp.

Buchhalterin
mit guten Zeugnissen, vertraut mit einfacher und doppelter Buchführung sowie Maschinenschreiben und Stenographie sucht bei bescheid. Anspruchen sofort od. später Stellung. Am liebsten hier oder Umgebung. Offerten unter **B. 4703** an die Exped.

Dunkler Anzug
noch gut erhalten für mittlere Figur zu kaufen gesucht, auch getragene Schnürstiefel Nr. 42. Offer. an mit äußerster Preisangabe unter **R. 4749** an die Exp. erbeten.

Herren-Schneiderei!
Uebernahme von Herrenkleiderreparaturen jeder Art, ferner auch Umänderungen und Engalliren der Uniformen, sowie das Aufbügeln von Damenkleider u. Kostümen wird besorgt. Weite Bedingung zugesichert. Benzglein Zul. noch steht entgegen Achtungsvoll:
Max Kasper,
Münchnerstraße 72, Rückgeb. 1. r.

Fleißig. Mann. Mitte der 40iger Jahre, sucht mit älteren Fräulein od. Witwe mit Vermögen am Hofe vom Lande behufs 4729
Ehe
bekannt zu werden. Offerten unter J. 4729 an die Exp.

Zu vermieten
Wohnungen
neu hergerichtet, je 2 u. 3 Zimmer mit Zeich- u. Kochgas in sächer Höhe der Bahn, sind an ruhige, möglichst kinderlose Parteien, bis 1. Juli oder August zu vermieten. Näh. Exp.

Schön möbliertes Zimmer
Nähe der Bahn zu vermieten. 4740
Münchnerstr. 43 0.

2 Zimmer
und Küche, parterre bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4743

Inserate
haben sich in Rosenheim stets gut bezahlt gemacht.

Papierwaren aller Art
Spitztüten Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
Telephon 305 und 72
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 340. —

Statt besonderer Anzeige.

Unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Jgnaz Reisinger

Lehrer

Offizier-Stellvertreter d. R. im II. bayer. Inf.-Regt.

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes II. Klasse, vorgeschlagen zum Eisernen Kreuze I. Klasse

hat nach 22 monatl., treuester Pflichterfüllung, kurz vor seiner Beförderung zum Leutnant den Heldentod für unser Vaterland erlitten.

ROSENHEIM, den 13. Juni 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Reisinger.**

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, den 20. Juni vormittags 9 Uhr statt. 4737

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt **zu Kauf u. in Miete**

Fritz Braun

langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Stimmungen u. Reparaturen.

Kräftige

Gemüse-Pflanzen

wie **Weißkraut-, Blaukraut-, Wirsing-, Kohlraben-, Rankenden Topfchen, Porree-, Peterseil- u. Runkelrübenpflanzen** empfiehlt billigst

Georg Dinges

Kunstgärtnerei 4735

Mühldorf a. Inn.

Kleine, gutgehende 4724

Bäckerei

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Sehr rentable 4688

Mineralwasserfabrik

verhältnisshalber um den Preis von 1200 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Juni 1916 nachts ½12 Uhr beim Sturm eines feindlichen Grabens durch Kopfschuß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter der Jüngling

Bartholomäus Eberl

Kellner

Infanterist beim 1. bayer. Reserve-Infant.-Regt., 8. Komp.

im Alter von 25 Jahren.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Happing, Geherting, den 15. Juni 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Lorenz und Ursula Eberl, Güllerseheleute

nebst Geschwistern und den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 21. Juni vormittags 9 Uhr in Pardorf statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Rückgang gebeten werden. 4729

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens unserer lieben Schwester, Schwägerin und treubesorgten Tante

Fräulein Babette Bub

Zugführers-Tochter

sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen den innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, Reisbach, Schönberg, Frankreich, den 14. Juni 1916

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in treuer Ausfüllung seiner Pflicht mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Onkel und Vetter

Herr Josef Mayr

Badergehilfe

Krankenträger im bayer. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 17, 5. Komp.

im Alter von 24 Jahren, nachdem er fast 2 Jahre hindurch im Dienste des Vaterlandes tätig war.

Er war die Hoffnung meines Alters.

Um stilles Beileid bittet:

Rosenheim, Murnau, den 15. Juni 1916.

Der tiefgebeugte Vater: **Josef Mayr,** Maurer mit seinen 7 Töchtern.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, 19. Juni vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Turnverein Rosenheim v. 1860

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Mitglied 936

Herr Sebastian Spieß

Brauerei-Teilhaber

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zur Beteiligung an dem am Montag, den 19. Juni vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden Seelengottesdienst ergeht an die verehrl. Mitgliedschaft freundliche Einladung.

Der Turnrat.

Viele **Dank** dankte **Bruch** Anerkennungen des **Geheilten**

..... Spreche meinen innigsten Dank aus für Ihr schnelles Heilen.

Zigaretten

nur tadellos frische Ware

100 Stück

M. 1.80, 2.00, 2.50, 3.20, 4.20

Direkter Versand, auch in's Feld.

Zigarettenfabrik Suberus

München, Hirtenstr. 19a 4714

Aufforderung

Wenn **Josef Bachmann,** Schneider in Rudolstadt und **Frau Wagner,** Privatier, Kolbermoor ihre wiederholten unwahren Aeußerungen nicht binnen 8 Tagen in diesem Blatte zurücknehmen, werde ich sie gerichtlich belangen.

Fanny Bachmann

Mitterhart. 4602

Auf Pfleines, neugebautes Oekonomieanwesen werden auf 2. Hypothek

Mk. 1200.—

bei gutem Zins aufzunehmen gesucht. Es wird auch ein Pfandbrief für voll angenommen. Gefl. Anfr. **4750** an die Expedition.

Almweide

für 25 Stück Vieh ist sofort zu vergeben. 4663

Gemeinde-Verwaltung Oberaudorf.

Schwere 4657

Zugkuh mit Kalb

ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Milchziege

zu verkaufen. Näh. Exp. 4744

Großer Hofhund

sehr wachsam, ist billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. 4691

Stockschirm

4721

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78, Inseraten-Annahme Nr. 480.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Umfangreiche Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 140 | Satholisch: Adolf | Samstag, 17. Juni 1916 | Evangelisch: Volkmar | 62. Jahrgang

Die weiteren russischen Angriffe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen

Schlechte Witterungsverhältnisse auf der Westfront. — Die deutschen und die englischen Verluste in der Nordseeschlacht. — Ueber eine Viertelmillion Mann Verluste der Russen in ihrer jetzigen Offensive. — Die bulgarisch-griechisch: Grenze gesperrt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des „Toter Mann" an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen; wir nahmen dabei 8 Offiziere und 248 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließende deutsche Linie waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont Schlucht im wesentlichen auf starke Feuertätigkeit der Artillerien beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Przelowka setzten die Russen auch gestern ihre Angriffe fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

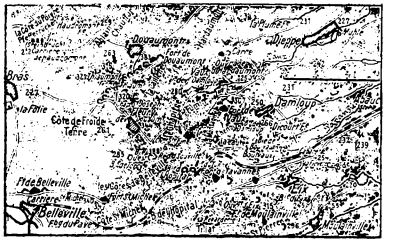
Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz vereitelte unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dnjestr und Pruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenka-Snjatyn westwärts nur wenig überschritten.

Bei Wisniowczyk wurde äußerst erbittert gekämpft; hier sowie nordwestlich von Rydoin und und nordwestlich von Krasenicz wurden alle russ. Angriffe abgewiesen.

Im Gebiete südlich und westlich von Luck ist ist die Lage unverändert. Bei Lokacy trat auf beiden Seiten abgesessene Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno-Kowel und Kisli bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen, unter Einsatz neuer Divisionen den Uebergang über den Stochod-Styr-Abschnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

Zu den Kämpfen bei Vaux.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abends begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Görzer Brückenkopf. Rechts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits größtenteils abgewiesen sind; an einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

An der Tiroler Front setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Peutelstein-Schluderbach fort. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa störte unser Feuer italienische Befestigungsarbeiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab:

Zur Kriegslage.

Berlin, 15. Juni. Ebenso wie in den meisten Gegenden Deutschlands herrscht auch an der Westfront recht schlechtes Wetter, das die Kampftätigkeit, vor allem der Artillerie, die keine Beobachtung hat, sehr beeinträchtigt. Auf dem heiß umkämpften Gelände an den beiden Ufern der Maas ruht jede Kampftätigkeit. Die Engländer haben einen kleinen Erfolg errungen, den sie aber nach ihrer Gewohnheit zu übertreiben beginnen. In einem Funkspruch behaupten sie, daß die gesamten verloren gegangenen Stellungen bei Zillebeke wieder erobert worden seien. Wie aus unserem gestrigen Heeresbericht zu ersehen ist, stimmt diese Behauptung wieder einmal nicht. Es ist wohl ein Teil der Stellungen verloren gegangen, aber noch lange nicht alle. Im Osten wird weiter sehr heftig gekämpft. Die Russen setzen ihre Angriffe ohne Rücksicht auf Menschenleben fort und erleiden außerordentlich schwere Verluste, die bei ihren Kämpfen nördlich von Baranowici besonders schwer gewesen sind; sie übersteigen hier das Hundert, wenn nicht Tausendfache von unseren nur geringen Verlusten. An der eingedrückten Front westlich von Luck hat sich die Lage nicht verändert; es gelang den Russen nicht, weiter vorzukommen. Gegenüber der unter dem Oberbefehl des Grafen Bothmer stehenden deutsch-österreichischen Front haben die Russen nach ihren vergeblichen Angriffen die Stellungskämpfe wieder aufgenommen, ein Zeichen dafür, daß sie sich nicht so stark fühlen, wie nach den ersten Erfolgen angenommen werden konnte. Die Wirkung dieser Kämpfe hat sich weiter südlich bemerbar gemacht; auch dort ist die russische Offensive zum Stehen gekommen. Auch die russischen Anstrengungen bei Czernowitz blieben ohne Erfolg; die Russen versuchten wiederholt, den Pruth zu überschreiten, jedoch scheiterten alle Versuche, so daß die Lage auch hier unverändert ist. Das schlechte Wetter herrscht gleichfalls an der italienischen Front, wo es zu keinen größeren Kämpfen gekommen ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Verluste in der Nordsee-Schlacht.

WTB. Berlin, 15. Juni. Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen.

Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgten Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussagen englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Warrior". An deutschen Verlusten sind außer, als die bekanntgegebenen, nicht eingetreten; außer den S. M. S. „Lützow", „Pommern", „Wiesbaden", „Frauenlob", „Elbing", „Rostock" und 4 Torpedoboote.

Dementsprechend sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 54 Tote und Vermißte und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Zahlmeisteroffizieren, Feldwebeln, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermißte und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften betrugt auf seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermißte und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermißte und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, so weit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Seeschlacht befinden.

Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Ueberfall in der Ostsee.

Berlin, 15. Juni. Der deutsche Hilfskreuzer „Germania", der mehrere deutsche Handelsschiffe durch die Sperre geleitete, ist bei einem Ueberfall durch russische Torpedobootszerstörer versenkt worden. Der Kapitän und die 41 Mann starke Besatzung wurden gerettet. Von den Handelsschiffen oder den anderen Begleitschiffen wurde keines beobachtet. Die russischen Zerstörer liefen nach dem kurzen Gefecht mit hoher Fahrt davon, anscheinend weil sie fürchteten, von deutschen Kriegsschiffen gestellt zu werden. Nach einer Beobachtung soll ein Torpedobootszerstörer einen Volltreffer erhalten haben. In das Lazarett in Neustrelitz in Schweden sind 6 deutsche Matrosen übergeführt, von denen 4 schwer, die übrigen leicht verwundet sind. Das Schiff „Joh. Wesser", das Verwundete in Kristiansand einbrachte, hatte 150 Mann von einem anderen Fahrzeug an Bord. Die angreifende russische Flottille zählte 6 Torpedojäger und einige Unterseeboote.

Die russische Offensive.

Aus den Kämpfen bei Czernowitz.

Wien, 15. Juni. In der „Neuen Freien Presse" erzählt ein Reisender aus Czernowitz von der russischen Offensive, wie sie in Czernowitz beobachtet wurde, u. a. folgendes: Flieger und Ueberläufer berichten über die kolossalen Anstrengungen, um im letzten Ansturm unsere Front zu durchbrechen. Die Russen haben diesmal ihre Taktik in jeder Beziehung geändert, ausgenommen in der Verschwendung eigenen Menschenmaterials. Sie haben vor allem französische Offiziere, die die Gasangriffe leiten, welche zwar nicht unsere Soldaten — denn diese bekamen gleich am ersten Tage Gasmasken und konnten sich also den Angriffen, die sie noch nicht gewohnt waren, gleich anpassen — aber doch die Zivilbevölkerung mehrerer Grenzorte in die Flucht trieben, da die Gasschwaden sich besonders in die Dörfer hineinzogen. Die Russen haben ferner diesmal nicht mehr nach alter Gepflogenheit die Reserven knapp hinter der Frontlinie, sondern 8—10 Kilometer weiter rückwärts aufgestellt. Zwischen Front und Reservetruppen unterhalten sie ein mörderisches Sperrfeuer gegen ihre eigenen Truppen, um sie am Zurückgehen zu hindern. Die Russen haben ferner eine ganz neue Art von Bombenwerfern, die ebenso wie die 28-Ztm.-Geschütze modernster Konstruktion sind und von den Russen für unwiderstehlich gehalten werden. Sie haben dann vor allem auf ihre alte Einbruchstelle Rarancz—Toporuz verzichtet und sind mit einem kolossalen Heer und einem Artilleriepark von mehr als 800 Geschützen schweren und schwersten Kalibers auf unsere Front losgegangen. Die Fensterscheiben in Czernowitz zitterten Tag u. Nacht; von der Dreitaatenecke bis zum Dnjestr widerhallte die Luft drei Tage lang vom Trommelfeuer. Unmengen von Geschossen schwersten Kalibers sausten über die Infanterie hinweg auf unsere Reserven, da der Feind das Vorgehen verhindern wollte. Die Russen erlitten Verluste, wie sie selbst in der Wasserweihschlacht nicht vorkamen. (J.)

Die russischen Verluste.

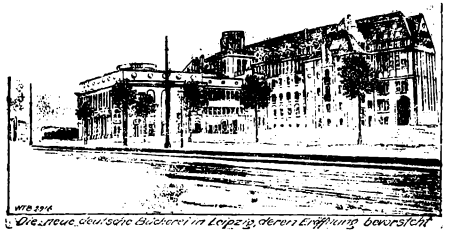
Stockholm, 15. Juni. Nach Petersburger Berichten sollen sich die russischen Verluste in der letzten Woche nach russischen Schätzungen auf rund 250 000 Mann belaufen. (J.)

Der russische Raumgewinn.

Berlin, 15. Juni. Die hauptsächlichsten Erfolge konnten die Russen auf dem ungefähr 100 Kilometer langen Frontteil erzielen, der von Kolki aus nach Süden bis ungefähr südlich von Dubno reicht. Hier setzten die Russen mit ungeheurer Uebermacht ihren Angriff an, um auf jede Art und Weise einen Durchbruch zu erzielen. Aber der Erfolg entspricht nicht dem Einsatz. Der gesamte russische Raumgewinn umfaßt den flachen Bogen, der von den Städten Kolki—Torczyn—Zapanow bezeichnet wird. An der tiefsten Stelle erreicht er ungefähr 50 Kilometer, während er an anderen Stellen beträchtlich kleiner ist. Außer diesen Raumgewinn gelang es noch den Russen auf dem südlichsten Teile der Front bis zu der Linie Sniatyn—Horodenka vorzustoßen. Hier haben wir eine zweite Ausbuchtung der Front, die von nicht größerer Bedeutung ist, als die erste. Bei der ungeheueren Länge der Ostfront, die von Riga bis hinunter nach der rumänischen Grenze reicht, ist dieser Raumgewinn recht unwesentlich, besonders wenn man bedenkt, daß die gesamte Front mehr als 1000 Kilometer beträgt. Diese Darstellung zeigt zugleich, wie es in Wahrheit mit der russischen Behauptung bestellt ist, daß den Russen der Durchbruch geglückt sei. Man vergleiche mit diesem geringen Erfolg den großen Raumgewinn, den unsere verbündeten Heere bei der Durchbruchsschlacht bei Gorlice-Tarnow erzielt haben, um zu erkennen, daß große Worte die Taten bei unseren Feinden ersetzen sollen. Der russische Raumgewinn ist wie jeder erkennen kann, für die Gesamtlage an der Ostfront ohne großen Belang. Nur die Tatsache, daß die Russen in allen letzten Zusammenstößen immer schwer geschlagen wurden, konnte überhaupt die sem überraschenden ersten Erfolg so viel Beachtung zuwenden, da niemand dem russischen Heere mehr soviel Aufraffungskraft zugetraut hatte. Aber der große Menschenreichtum machte in Verbindung mit den amerikanischen und japanischen Waffenlieferungen einen vorübergehenden neuen Kräfteaufschwung möglich. Der russische Atem hat sich bisher stets als sehr kurz erwiesen. Er wird es auch weiter bleiben und nur in dem ersten Einsatz der Millionen Kraft bewähren können. (J.)

Der amtl. russische Bericht.

Petersburg, 15. Juni. Amtlicher Bericht vom 14. Juni. Auf der ganzen Front von der Gegend südlich Pojessje bis zur rumänischen Grenze drängen unsere Truppen den Feind weiter zurück. Im Laufe des gestrigen Tages machten wir 20 Offiziere und 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze, 10 Maschinengewehre sowie viele Munitionswagen, sodaß die Gesamtsumme seit Anfang der Operationen an Gefangenen und Beute ungefähr 1730 Offiziere, 120 000 Soldaten, 130 Geschütze und 260 Maschinengewehre beträgt. Mehrere feindliche Truppeneinheiten sind seit den Kämpfen vom 6. bis 11. Juni vollkommen in Auflösung begriffen.



Die neue deutsche Bücherei in Leipzig, deren Eröffnung bevorsteht



Das abgebrannte Rathaus in Dirschau

Das Balkan-Unternehmen.

Sperrung der bulgarisch-griechischen Grenze.

Bukarest, 15. Juni. Wie die Blätter melden, haben die bulgarischen Behörden in Rustschuk das rumänische Konsulat davon benachrichtigt, daß vom Samstag ab die bulgarisch-griechische Grenze gesperrt sein werde. Wie die „Dimineata" hiezu erfährt, hat die rumänische Regierung daraufhin Aufklärung verlangt, und die Mitteilung erhalten, daß die Maßnahme nur provisorischen Charakter habe.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 14. Juni. An der Irakfront, in der Gegend von Fellahje, hat der Feind, von unserem Artilleriefeuer beunruhigt, sein Lager außer Schußweite unserer Kanonen verlegt. Russische Truppen, auf die wir bei Kilan, südwestlich von Kasri-Schirin, stießen, wurden von einer unserer Abteilungen gegen Norden hin verjagt. An der Kaukasusfront scheiterte am rechten Flügel ein Ueberfall, den ein Teil der feindlichen Kräfte versucht hatte, in unserem Feuer.

Politische Rundschau.

Vom Landtag.

In der Finanzausschußsitzung vom 14. Juni teilte Verkehrsminister von Seidlein mit, daß der Ministerrat dem König den Vorschlag unterbreitet hat, die Dauer des gegenwärtigen Landtages um ein Jahr zu verlängern. Dadurch werden Neuwahlen während des Krieges vermieden.

Süddeutschland und der „Militarismus".

Stuttgart, 15. Juni. In der Zweiten Kammer des Landtages erklärte Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker u. a.: Von der leitenden deutschen Stelle sind kürzlich Bemerkungen von Grey und Genossen über den preuß. Militarismus gebührend zurückgewiesen worden. Aber ein Wort zu reden über den preußischen Militarismus ist auch in Süddeutschland und in den Einzelstaaten gestattet, ja meines Erachtens notwendig. Grey und seine Landsleute haben vor Ypern und an vielen Orten des Westens die Schlagkraft der schwäbischen Soldaten kennengelernt (Bravo!); sie wissen, daß wir stolz sind

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

66 (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Ein eisiger Nordost fegte durch die engen Straßen der kleinen, märkischen Landstadt und trieb den Schnee in weißen Wolken vor sich her. Er rüttelte an den geschlossenen Fensterläden und ließ das rötliche Licht der alten Laternen unsicher hin und her schwanken.

Die Straßen lagen still und menschenleer. Wer nicht dringend mußte, ging sicherlich nicht aus dem Haus, sondern blieb am warmen Ofen sitzen.

Nur auf dem alten Markt und in der Heugasse, die dicht neben dem Rathaus auf den Markt einmündete, herrschte einiges Leben. Man hörte Türen klappen, Ladenklingeln anschlagen, eilig trippelnde und hart aufstampfende Tritte auf den steinernen Stufen, die zu den Ladentüren führten. Vermummte Frauengestalten huschten in dem unsicheren Licht der Straßenlaternen auf und verschwanden wieder, Männer mit aufgeschlagenen Rockkragen und tief in die Stirn gezogenen Hüten stapften durch den Schnee.

In einem der letzten Häuser der Heugasse hatte die Ladenklingel schon seit mehr als einer Stunde nicht angeschlagen.

In dem kleinen schmalen Raum zwischen den Bücherregalen und dem Ladentisch saß ein nicht mehr junges Mädchen mit müdem, verdrossenem Gesicht. Sie zog die stählerne Uhr aus der grauen Wollbluse, gähnte, und sich

„Was hätte es genützt?" gab die Frau sehr ergeben zurück. „Er hat getan, was er konnte. Wir konnten uns nun doch mal nicht mehr halten."

„Weil er sich selbst zu schade war für uns und ein simples Leihbibliotheksgeschäft, der Herr Hochthinaus mit seinem Studium und seinen Künstlermarotten," polterte Berta.

Die Alte schüttelte den Kopf und sah die Tochter aus trüben Augen an.

„Du bist sehr ungerecht, mein Kind. Man kann nicht alle Menschen mit einem Maß messen. Rolfs Vater hat ihn doch nun einmal studieren lassen — weil er mit Recht viel von seinen Fähigkeiten hielt — er konnte ja nicht wissen, daß er selber so früh würde fortmüssen."

Das Mädchen trat einen Schritt näher auf die Mutter zu und griff sie hart bei der Schulter:

„Deinen Schmerz in Ehren, Mutter. Aber du mußt dir doch selber sagen: viel anders wär's wahrscheinlich auch nicht gekommen, wenn dein Mann — wenn Vater am Leben geblieben wäre, unpraktisch und ohne Geschäftssinn, wie er war."

„Ich habe eine Künstlernatur, wie Rolf es ist," „Mit der er verhungern wird, wie wir."

Die Frauen schwiegen beide eine kleine Weile und hingen ihren bitteren Gedanken nach. Vom Rathaus schlug es halb acht.

Frau Köhne stand auf. Unruhig ging sie ein paarmal hinter dem Ladentisch hin und her, klappte ein paar Bücher auf und wieder zu.

„Um neun müssen wir mit unserem Kram aus dem Hause sein," sagte Berta, ohne die Mutter anzusehen.

„Es ist Zeit zum Schlafen. Die Schulzen kommt um fünfe wecken, sie wird dann gleich mit Hand anlegen."

Frau Köhne antwortete nicht. Sie stand tief in Gedanken. Sie hatte gar nicht gehört, was die Tochter gesprochen hatte.

Erst als Berta Anstalten machte, den Laden nach hinten zu durch die kleine Glastür zu verlassen, schreckte die Frau aus ihren Gedanken auf. Sie fuhr mit der Hand über die gefurchte Stirn.

„Ja, was ich sagen wollte, ist Lottchen den ganzen Tag nicht hier gewesen?"

Berta verneinte kurz.

Frau Köhne ließ sich auf den Stuhl zurückfallen. „Dann wird sie noch kommen. Ich warte."

Das Mädchen zuckte mit den spitzen Achseln und ließ die Glastür geräuschvoll hinter sich zufallen. —

Etwas wie Erleichterung kam über die Frau, nachdem die Tochter gegangen war. Die Stärkheit ihres Schmerzes löste sich. Träne um Träne rann über die welke Wange.

Sie zog das Porträt, das sie in einem schlichten altmodischen Medaillon an einer Haarkette um den Hals trug, aus den Falten ihrer Taille und drückte es an die Lippen. Dann sah sie durch einen Tränenschleier darauf nieder. „Armer Edmund," flüsterte sie.

Draußen schlug die Flurklingel an. Frau Köhne schob das Medaillon zwischen die Falten ihres schwarzen Lüsterkleides zurück.

Von Schnee über und über bestäubt, trat ein junges Mädchen mit hellen Augen in den kleinen Laden. An der Tür blieb sie stehen und schüttelte die kräftige, etwas robuste Gestalt, daß der Schnee in [illegible] weißen Wolken um sie herflog.

„Entschuldigen

auf den schwäbischen Herzog und Armeeführer dort oben. Wir wissen, daß Schwaben auch auf den Kriegsschiffen waren, die den Traum der englischen Vorherrschaft zur See empfindlich gestört haben. Den Engländern ist undankbar, wie wir im Süden es dankbar anerkennen, daß der preußische vaterländische Militarismus uns im Geiste der Befreiungskriege gegen die Vergewaltigungspolitik der Entente schützt. Das deutsche Volk ist in dem Kriege zu einer Gemeinschaft von solcher Festigkeit zusammengewachsen, wie es in der bisherigen Geschichte eine solche nicht gab (Bravo!). Das ist der partikularistische Geist, der heute noch in den deutschen Stämmen wach ist, und der darin besteht, daß jeder Stamm die größten Opfer für das gemeinsame Vaterland in dem Daseinskampf zu bringen bereit ist. Alle kämpfen für die nationale Zukunft des Volkes. Wir vertrauen auf unsere Kraft; in ihr liegt die Garantie für unseren Sieg!

Bayerische Nachrichten.

Glonn, 15. Juni. Der Steinsee bei Schloß Zinneberg wird auf Geheiß des Besitzers Freiherrn von Büsing-Orville zur Beschaffung billiger Süßwasserfische für die Bevölkerung der Stadt München ausgefischt. Der See hat einen Flächeninhalt von etwa 80 Tagw. und birgt in der Hauptsache Karpfen, Hechte und Waller.

Moosburg, 15. Juni. Ein großes Elektrizitätsprojekt ist von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin geplant, nämlich der Ausbau der Isarkräfte vom Moosburger Werk ab bis hinunter nach Plattling. Unterhalb des hiesigen Werkes soll das erste und bei Gottfrieding das zweite große Stauwehr eingebaut werden, womit man über 80 000 Pferdekräfte erzielen kann, die in der Hauptsache für große Fabriken Verwendung finden können. Der Riesenkanal soll von Bruckbergerau bis zur Isarmündung 73 Kilometer lang und am Boden wie an den beiden Seiten innen betoniert werden. Der Kanal soll sieben Gefällsstufen erhalten und an jeder Stufe ein Kraftwerk mit je 9000 bis 14 000 Pferdekräften errichtet werden.

Bayerische Ehrentafel.

Durch wahrhaft heldenmütiges Verhalten er warb sich Ersatzreservist Karl Eimannsberger der 2. Kompagnie 3. Infanterie-Regiment's aus Rosenheim, ein Brauer und Witwer mit 3 Kindern zu Miesbach, die Goldene Medaille. Bei dem Kampfe um das Fort XI von P. am 2. Juni 1915 durch einen Schuß ins rechte Auge schwer verwundet und damit zum Waffengebrauche unfähig, suchte er sich unter Aufgebung seiner letzten Kraft noch nützlich zu machen, indem er die bei Verwundeten gefundenen oder offen herumliegende Munition einsammelte und in die vordere Linie schaffte, während eben die Russen mit starken Kräften aufstürmten. So half er dem drohenden Munitionsmangel ab, der in diesem denkwürdigen Augenblicke nur zu leicht verhängnisvoll werden konnte. Am gleichen Tage erwarb sich Sanitätsunteroffizier Alois Mayr derselben Kompagnie von Wimm, B. A. Landsberg, die Silberne Medaille. Schon während des ganzen Feldzugs durch Tapferkeit, Umsicht und todesverachtende Aufopferung bewährt, widmete er sich immer wieder auch im heftigsten feindlichen Feuer oft sogar weit vor der Front den Verwundeten und brachte dabei auch zuweilen wich-

Ein herabgeschossenes französisches Flugzeug hinter den deutschen Linien.



tige Meldungen über den Gegner zurück. Besonders am 2. Juni 1915 leistete er den Opfern des Kampfes getreulich seine ersprießliche Hilfe, obwohl er wiederholt eine von stärkstem Maschinengewehrfeuer bestrichene Straße überschreiten mußte. Mayrs vortreffliche Leistungen hatten bereits früher in der Verleihung des Eisernen Kreuzes Anerkennung gefunden.

* * *

Während im Oktober 1915 bei dem französischen Durchbruchsversuche die Stellung des 2. Infanterie-Regiments bei B. unter schwerem feindlichen Trommelfeuer lag, brachten die beiden Krankenträger der 1. Kompagnie Gefreiter der Reserve Xaver Popp, Bauer aus Unterkastl, B. A. Altötting, und Reservist August Huber, ein Taglöhner von Grafing, B. A. Ebersberg in rastloser und aufopfernder Tätigkeit mit todesmutiger Verachtung der ständigen Lebensgefahr am 10. und 11. die Verwundeten aus den beschossenen Gräben nach dem Sanitätsunterstande. In diesen schweren Tagen nach dem Zeugnisse ihres Bataillonsarztes weit über das gebotene Maß der Pflicht hinausgehend, trugen sie am Abend des 10. ihre Schutzbefohlenen zum Regimentsverbandplatze weiter, obwohl sie dabei ein fast ständig Artilleriefeuerüberfällen ausgesetztes Gelände überschreiten mußten. Gefreiter Popp und der bereits im Oktober 1914 schwer verwundete späterhin mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnete Reservist Huber wurden mit der Silbernen Medaille belohnt.

Grenzlande.

Kufstein, 15. Juni. 420 italienische Kriegsgefangene trafen am Pfingstmontag mittelst Sonderzug hier ein. Sie werden zum Bau der Tiefenschützgräben und zu Straßenbauten bei Niederndorf verwendet, und zwar kamen 300 Gefangene in die drei Baracken nach Kufstein, Marbling und Zhlerau und 120 in die Baracke bei Niederndorf. Unter den Italienern befinden sich 40, die zusammen verabredet hatten, sich bei der ersten Gelegenheit gefangen nehmen zu lassen; sie waren denn auch nur eine Nacht an der Front und liefen am nächsten Morgen über. Sehr viele von diesen Gefangenen haben jahrelang in Deutschland und Oesterreich als Erd- und Ziegelarbeiter gearbeitet.

Bayerisches Oberland.

Bernau, 15. Juni. Dahier hantierte der beim Molkereibesitzer Lohr bedienstete 15 Jahre alte Dienstbube Isidor Berhardeder von Prien in der Scheune mit einem Flobertstutzen. Plötzlich entlud sich das Gewehr und die Kugel drang dem Jungen in die Stirne. Noch ist der darauffolgenden Nacht verschied er.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

2. Juni 1916.

Die Rechnungen der Eisenmann'schen Stipendienstiftung (Reinvermögen Mk. 7.639.79), der der Högner'schen Stipendienstiftung (Reinvermögen Mk. 3.068.27), der Dr. Geiger'schen Studienstiftung (Reinvermögen Mk. 30.327.76) und des Stipendienfonds für Schüler des hies. Gymnasiums (Reinvermögen Mk. 11.703.14 für 1914 wurden erinnerungslos zur Abhör gebracht. Ebenso wurden die Voranschläge dieser Stiftungen für die Jahre 1916 bis 1920 festgesetzt und genehmigt.

Zu eine Wiese am Stocket wird an den bisherigen Pächter Bäckermeister und Kunstmühlbesitzer Johann Finterwalder, an den Oekonomen Andreas Reindl und an den bisherigen Pächter Oekonom Jakob Schneid ab 1. Januar 1916 auf weitere fünf Jahre verpachtet.

Da der mit der Aushilfe in der städtischen Schwimm- und Badeanstalt betraute Gärtner Markus Fuchs nach Urlaubsablauf wieder zum Heere einrücken muß, ist die Stelle zur Bewerbung öffentlich auszuschreiben.

Der für 1. August l. Js. erbetene Dienstaustritt der aushilfsweise im städtischen Versbaus beschäftigten Frau Lina Heller geb. Fexler wird genehmigt. Im Interesse der Kostenersparung soll bis auf Weiteres von der definitiven Wiederbesetzung der Leibhausoffizianstelle abgesehen und die aushilfsweise Besorgung der Stelle tunlichst einem Kriegsinvaliden übertragen werden.

Nach Kenntnisnahme der Einladung des Bayerischen Kanalvereins zur Hauptversammlung am 13. Juni in Regensburg wird als Vertreter der Stadt Magistratsrat Kommerzienrat Zenft abgeordnet.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 16. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: August Furtner, Zimmermann von Schmidham, Gem. Neukirchen, Erlatzreservist im 1. Infanterieregiment; die Gutersöhne Val. Sappl, Gefreiter im 12. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes, und Martin Sappl aus Thanning, Soldat im 15. Infanterieregiment; Seb. Ketterl, Holzwarenmachersohn von Walkersaich, Pfr. Buchbach, Oberheizer auf S. M. S. „Frauenlob"; Hermann Reiter, Sohn des Lokomotivführers Reiter in Mühldorf, Heizer an Bord S. M. S. „Lutzow".

Militärdienst. Patente des Dienstgrades wurden verliehen den Assistenzärzten Maximilian Dier der Reserve (Rosenheim); Walter Strauch der Landw. 1. Aufg. (Wasserburg); Wilhelm Penerl der Landwehr 2. Aufgebots (Rosenheim); Dr. Otto Ranke (Rosenheim); Dr. Albert Nechl (Rosenheim); Karl Steer (Rosenheim); Karl Kleber (Rosenheim); Dr. Hans Boldamer von Kirchensittenbach (Rosenheim); Dr. Martin Vogel (Rosenheim); Dr. Helmut Meyer (Rosenheim) und Dr. Max Kohler der Reserve (Wasserburg).

Bahndienst. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung der Oberlokomotivführer Georg Furmeier in Rosenheim. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zu Lokomotivführern die Lokomotivheizer (Fahrbetriebsleiter) Balthasar Hallermaier in Rosenheim, Johann Beigel von Ebrach in Cbing, Martin Ramsner in Rosenheim. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Wagenwärter Peter Leipold von Rosenheim nach München-Ost.

Diözesannachricht. Anweisung erhielt der Kooperator in Holzen-Aßling, Pr. Franz Paul Kreiler, als Kooperator in Bruckberg.

Geschworenenauslosung. Für die 4. Sitzungsreihe des Oberbaner. Schwurgerichts wurden u. a. als Geschworene ausgelost: Kaufmann Benedikt Paul in Neubeuern, Apothekenbesitzer Dr. Paul Meinhardt in Prien und Privatier Alois Kirmair in Mühldorf.

Berufsfortbildungsschule Rosenheim. Samstag, 17. Juni, gehen die katholischen Schüler der Berufsfortbildungsschule zur 4. Quartalbeichte und zwar: diejenigen Schüler, die Zeit haben, nachmittags um 3 Uhr; alle übrigen abends um halb 7 Uhr. Am Sonntag 6 Uhr früh ist gemeinsame hl. Kommunion, Gottesdienst und Beichtzettel nicht vergessen! Eltern und Lehrmeister werden gebeten, ihre Söhne bezw. Lehrlinge zu recht würdiger Erfüllung ihrer Pflicht anhalten zu wollen.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Der dritte Verkaufstag, an welchem mittels Karte Grieß und Polenta oder statt letzteren auch Erbsenmehl abgegeben wird, findet morgen Samstag statt.

Die Hanf u. Flachsernte. Von Handlern und Verbrauchern wird jetzt vielfach die bevorstehende Hanf- und Flachsernte aufgefragt. Wie amtlicherseits mitgeteilt wird, dürfte demnächst diese Ernte beschlagnahmt werden, sodaß ihre Lieferung daraus nur noch an die Kriegsflachsbaugesellschaft erfolgen darf. Diese Gesellschaft wird den Flachs zu angemessenen Preisen erwerben und bestimmten Roß- und Aufbereitungsanstalten zur Verarbeitung zuführen.

Kinderwagenverkehr. Die Polizeidirektion München hat eine Verordnung erlassen, wonach Kinderwagen, die mit Gummirädern versehen sind, nur dann in Straßenbahnwagen mitgenommen werden dürfen, wenn sie mit einer Hülle versehen sind, die das Beschmutzen der Kleider der Fahrgäste verhindert.

Kriegsgetreideverkehrsordnung. Die Kriegsgetreideverkehrsordnung vom 21. Januar 1916 ist durch Bekanntmachung vom 31. Mai 1916 abgeändert worden. Die Abänderungen betreffen die Bestimmungen über die Verwendung von Getreide und Mehl durch Selbstversorger, über die Verwendung von Getreide und Mehl durch Kommunalverbände, über die Verwendung von Getreide und Mehl durch Kommunalverbände, über die Verwendung von Getreide und Mehl durch Kommunalverbände

Der Verkauf der Ernte an Händler oder Verbraucher unter diesen Umständen ist zwecklos, da später eine Lieferung doch nicht erfolgen kann. Das Rösten des Strohes und die Ausarbeitung der Fasern durch Landwirte wird dagegen auch später erlaubt und erwünscht bleiben.

* * *

Der Heldentod des Herrn Seb. Spieß hat nicht nur große Trauer in eine angesehene Familie der Stadt Rosenheim gebracht, sondern auch allgemein große Bestürzung hervorgerufen. Herr Spieß war Teilhaber des „Bräu am Anger" und stand erst im 28. Lebensjahre. Er war ein leutseliger Charakter, der alt und jung, reich und arm die gleiche Achtung schenkte. Im Geschäfte von seinen Angestellten geschätzt, war es ihm eigen, sich überall beliebt zu machen. Seine stattliche Erscheinung, voll Lebensfreude und Humor, wird allen in der Erinnerung bleiben. Einen großen Verlust erleidet an ihm Spieß auch der Fremdenverkehrsverein Rosenheim, dessen eifriger Kassenführer er in den letzten Jahren war. Die Vorstandschaft des Vereins hat in einem herzlichen Schreiben an die Angehörigen des auf dem Felde der Ehre Gefallenen dem Schmerz und der Teilnahme über den Verlust Ausdruck gegeben. Seine Tapferkeit im Felde ist noch durch Uebermittelung des Eisernen Kreuzes gelohnt worden.

Der Weltkrieg.

400 000 Mann französische Verluste vor Verdun.

Athen, 16. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat kürzlich in einer diplomatischen Gesellschaft ein franz. Offizier sich geäußert, es sei wahr, daß die Franzosen beim Angriff auf Verdun zirka 400 000 Mann verloren hätten. (3.)

Der Kampf um Verdun.

Köln, 16. Juni. Oberstleutnant Rousset erklärt im „Petit Parisien": Die Deutschen beschießen sogar die Verteidigungsstellen, welche die Forts Tavannes und Souville mit einander verbinden und auf Froide Terre hinausziehen und welche jetzt die Hauptverteidigungslinie der Franzosen bilden. All das sind Beweise dafür, daß sich die Deutschen durch nichts beirren lassen. (3.)

Friedensreden in der Schweiz.

Bern, 16. Juni. Im Nationalrat äußerte Scherrer-Füllemann, er empfinde es als einen Fehler, daß der Bundesrat es bisher unterlassen habe, den Kriegführenden seine guten Dienste für die Friedensvermittelung anzubieten. Die heutige Kriegslage ist zweifellos geeignet, einen gemeinsamen Schritt der Neutralen zu veranlassen. Bundesrat Hoffmann empfahl die äußerste Vorsicht gegenüber allen Pressemeldungen von Friedensvermittelungsabsichten neutraler Staaten, versicherte jedoch, daß der schweizerische Bundesrat seit geraumer Zeit mit anderen neutralen Regierungen ständig in Kontakt stehe. Wohl gab die Haager Konvention den Neutralen das Recht, ihre guten Dienste den Kriegführenden zur Vermittelung anzubieten aber — Völkerrecht hin, Völkerrecht her — auch über diesen Abschnitt der Haager Konvention könnten sich möglicherweise die Kriegführenden hinwegsetzen und das Angebot der Vermittelung als unfreundliche Handlung betrachten, und diese Gefahr besteht im gegenwärtigen Augenblick der höchsten militärischen Anstrengung. Heute also könne der Bundesrat die Rolle eines Friedensvermittlers nicht übernehmen, aber er hoffe, daß der Zeitpunkt nicht fern sei, wo er in positiver Mitarbeit an der Anbahnung des Friedens teilnehme. (3.)

Die englischen Verluste in der Seeschlacht.

Berlin, 16. Juni. Der durch die Schlacht vor dem Skagerrak England beigebrachte Verlust an Kriegsschiffen ist auf mehr als 130 Gefechtseinheiten mit über 600 000 Tonnen berechnet worden. Zum Geldwert dieser Tonnenzahl sei bemerkt, daß englische Werften vor dem Kriege durchschnittlich für die Herstellung moderner Schiffe (Dreadnoughts) 2000—2200 Mark für eine Tonne, für Schlachtkreuzer 1800 bis 1900 Mark, geschützte Kreuzer 2000 bis 2300 Mark und Torpedo 3200—3700 Mark bewerteten.

Vom neuen italienischen Kabinett.

Rom, 16. Juni. Agenzia Stefani. Die Blätter melden: Nach einer neuen Besprechung mit Boselli willigte Sonnino ein, das Portefeuille des Auswärtigen auch im neuen Kabinett zu behalten. Orlando wird das Portefeuille des Innern und Boselli den Vorsitz ohne Portefeuille übernehmen. (3.)

Der russische Einbruch in Rumänien.

Budapest, 16. Juni. Nach Meldungen aus Mamorniza, wo der russische Einbruch erfolgte, ist diese Ortschaft und mehrere in der Nähe befindliche Dörfer während des zwischen den österreichisch-ungarischen und russischen Truppen dort stattgefundenen Kampfes vollständig verwüstet worden. Ein halbes Hundert der eingedrungenen Russen wurde interniert, den übrigen wurde die Rückkehr gestattet. (3.)

Letzte Nachrichten.

Die Riesenbrände in Frankreich.

Genf, 16. Juni. Die Serie der Riesenbrände in Frankreich scheint noch immer nicht abgeschlossen zu sein. In Moirans, im Departement Isère, brannten die ganzen Fabrikanlagen der Firma Pickert ab. Die Firma hatte große Aufträge auf Heereslieferungen. Der Schaden beträgt gegen eine halbe Million Francs. Man vermutet Brandstiftung, da sich die Brände noch immer mehren. (3.)

Schwere Hochbahnkatastrophe in Neuyork.

Neuyork, 16. Juni. In der 3. Avenue ereignete sich auf der Hochbahn eine Katastrophe. Ein stark besetzter Hochbahnzug fuhr auf der Strecke in einen vorausfahrenden Hochbahnzug hinein. Es entstand ein furchtbarer Zusammenstoß, bei dem der zweite Zug, der das Unglück verschuldete, in Brand geriet. Es spielten sich Schreckensszenen ab. Eine große Anzahl Personen wurde getötet, sehr viele schwer verletzt. Der schuldtragende Zugführer kam in den Flammen um. (3.)

Musik und Theater.

Gastspiel Münchener Künstler. „D'Mali", ein Münchener Stück von Max Bernstein, ließen die bekannten Münchener Künstler in ihrem dritten Gastspielabend über unsere Bühne gehen. Bernstein übermittelt uns nach Sudermannischer Art ein nicht neues Motiv in anderer Aufmachung. Ein junger Student wird der Verführer der unschuldigen Tochter seiner Mietsleute. Als die Folgen sich einstellten, sieht der Vater der Tochter mit seinen grundbehördlichen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit die Verheiratung der beiden als etwas Selbstverständliches an, wird aber vom Vater des jungen Mannes, der den Fehltritt lediglich vertuschen zu können glaubt, schwer enttäuscht. Daneben poltert der Bruder der Verführten mit „rotem" Flosseln gegenüber dem Vater und dem jungen Manne, während der Vater seine Liebe der Tochter neu zuwendet und deren Verführer aus dem Hause jagt. Der Aufbau ist geschickt, die Handlung schreitet vom Aufzug zu Aufzug fesselnd fort und findet auch einen nicht gerade unbefriedigenden Abschluß. Das Stück enthält manche Schönheiten, die Typen sind plastisch ausgearbeitet. Der Ernst, der über dem Ganzen lagert, wurde durch die Aufführung noch vertieft. Hans Ausfelder setzte für den alten Lechner seine ganze Kraft ein; er bewältigt ihn glänzend; die Rolle erhebt höchste Anforderungen, Hans Ausfelder ist ihnen gewachsen. Anita Huber blieb als Mali dem Milieu des Dichters nichts schuldig; die treffliche Darstellerin der Marikle in „Johannisfeuer" offenbarte sich auch hier. Ihren Erfolg begünstigte auch das lebhafte Temperament. Ihr Partner Alfons Hörmann als Eduard hatte im ersten Akte seinen schönsten Erfolg. Er bot durch das ganze Stück hindurch eine Leistung, mit der er sich überall sehen lassen kann. Adolf Gnell stellte sich als polternder „roter" Joseph vorzüglich in das Gesamtbild der Aufführung, die durchweg aus einem Guße war. Willi Zieglers Landgerichtsdirektor entsprach seinem Gutsbesitzer in „Johannisfeuer"; sein Wiedemann war eine nachdichterische Schöpfung. Die Aufführung war gut besucht, und während der ganzen Vorstellung ruhte auf dem Publikum sichtlich ein tiefer Eindruck. Schade, daß auch diesmal wieder Lachen gerade an den unpassendsten Stellen laut wurde! A. H. N.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Maschinenschlosser, 5 Bauschlosser, 2 Spengler, 1 Wagner, 2 Schäffler, 1 Gangsäger, 6 Schuhmacher, 10 Zimmerleute, 2 Hausmeister, 1 Hausburschen, 1 Kino-Operateur, mehrere Holzbearbeitungsmaschinisten, Heuarbeiter und Mäher, 3 Stall- u. Feldmägde, 3 Hausmägde, 2 Kindsmägde, 4 Privatköchinnen, 2 Mädchen neben der Frau, 2 Lehrmädchen, — Auswärts: 1 Oekonomiebaumeister, 1 Stallschweizer, 3 Fuhrknechte, 10 Feldknechte, 3 Torfstecher, 4 Wurstelmaschinenarbeiter, 3 Steinmetze, 1 Maschinisten, 3 Schlosser, 4 Wagner, 3 Spengler, 1 Jungschmied, 1 Hammerschmied, 1 Bürstenbohrer, 8 Vollgatter säger, 5 Schreiner, 2 jüngere Müller, 1 Bierbrauer, 3 Schuhmacher, 1 Schneider 16 Maurer 14 Zimmerleute, 50 Taglöhner und Erdarbeiter, 4 Oekonomiehaushälterinnen, 40 Stall- und Feldmägde, 3 Mädchen neben der Frau, 5 Privatköchinnen, 5 Hausmägde, 1 Spülerin, 1 Wäscherin, 3 Mädchen für alles, 2 Anfangsfellnerinnen.

Marktberichte.

München, 15. Juni. Die Schlachtviehzufuhren nach München ab Samstag, den 10. des Mts. bis Mittwoch, den 14. des Mts. mittags sind im Vergleich zur einschlägigen Zeit der vor Woche wesentlich zurückgeblieben und betragen nur 6 Ochsen, 28 Stiere, 19 Kühe sowie Kalbinnen, 13 Jungrinder, 388 Kälber, 487 Schweine, 9 Schafe und 2 Ziege. Man wird also wenn sich die Zufuhren bis zum Freitag nicht bessern, in den nächsten Tagen mit einer erheblichen Fleischknappheit zu rechnen haben. Die Durchschnittsbestzahlsweise der zugeführten Rinder und Kälber war mittelmäßig, die der Schafe und Schweine so ziemlich gut. Von den Schweinen waren die kleinere Hälfte ganz schwere Tiere, wie sie nur in den Schweinemastgegenden und Wurstmacherbetrieben Verwertung finden können, die größere Hälfte mittelschwere Ware Junge Tiere unter 60 Kilogr. Lebendgewicht waren nur einzelne Stücke vorhanden. Die Abernahme der Tiere durch den Kommunalverband erfolgte zu nachstehenden Preisen für den Zentner Lebendgewicht: Rinder, die vollfleischigen Ochsen, Stiere und Kalbinnen 100—110 Mk. Kühe 80—95 Mk., 2. leerfleischige Tiere jeder Art 50—70 Mk., Kälber 88—100 Mk., Schafe 70—100 Mk., Schweine zu den nach Gewichtsklassen festgelegten Preisen von 85.8—148.5 Mark.

Ein neues Vierteljahr

nimmt am 1. Juli seinen Anfang. Wir bitten unsere Bezieher und alle, die es noch werden wollen, jetzt schon den „Rosenheimer Anzeiger" bei der Post oder bei unseren Agenturen zu bestellen. Die schnelle und umfassende Berichterstattung des „Rosenheimer Anzeiger" über alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen ist bekannt und wird allgemein anerkannt. Alle haben in dieser großen Zeit mit Spannung täglich der Zeitung entgegen, umsomehr als man auch gezwungen ist, sich über die behördlichen Anordnungen, die alle im „Rosenheimer Anzeiger" erscheinen, auf dem Laufenden zu halten. Dann aber ist der „Rosenheimer Anzeiger" auch ein Blatt für die engere Heimat, in dem die Ereignisse in Stadt und Land ihre Würdigung finden. Dabei kostet der „Rosenheimer Anzeiger" nur 2.25 Mk. vierteljährlich oder 75 Pfg. monatlich Um sich den Bezug vom 1. Juli ab zu sichern bitten wir, die Bestellung jetzt schon zu betätigen.

Wetterbericht für Samstag, 17. Juni 1916: Besserung.

Restauration Harthausen.

Schönster Ausflugsort.

½ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor

Kaffee mit Rahm, Apfelmost, eigene Kellerei

Fremdenzimmer, Moorbäder.

4585 Besitzer Delatron

farbigen Bluse dabei anzusehen, die schon lange neben ihm stand und den auffallend hübschen, feinen Menschen in der schäbigen Kleidung mit Gemisch von Neugier und Mitleid musterte.

Während das Mädchen den Kaffee auftrug und sämtliche Zeitungen neben die Tasse legte, die die kleine Konditorei aufzuweisen hatte, nahm der junge Mann ein Notizbuch aus der Tasche seines Ueberrockes, überlas ein paar der eingetragenen Notizen und Adressen und schrieb mit einer feinen, gleichmäßigen Schrift einige Bemerkungen dazu.

Dabei nahm sein welches, vornehm geschnittenes Gesicht einen immer ernsteren, sorgenvolleren Ausdruck an.

Ohne, daß er selbst vielleicht es wußte, seufzte er gepreßt auf, so daß das Mädchen mit der grellbunten Bluse, die wieder hinter dem Büfett mit den verstaubten Kuchen saß und hätschelte, erdentlich erschreckt zusammenfuhr.

Rolf Köhne überlas noch einmal seine Notizen. Er hatte die Zeitungen aufgeschlagen, ganz hinten auf den letzten Seiten, und las die Rubriken „Verlangte männliche Personen" durch.

„Alkien-Maschinist sucht mit der Branche vertrauten perfekten Buchhalter. — Der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger junger Kaufmann als Konsulatssekretär gesucht. — Bilanzsicherer Buchhalter, verheiratet, auf Braunkohlen-Grube. — Kleberstoff-Engrashaus bestens eingeführten Reisenden. — Arzt gesucht für ein großes Kirchdorf. — Gesucht für Rußland kaufmännisch tüchtiger Automobiltechniker. — Junger Dekorateur, guter Lackierkleber."

Er wußte nicht einmal, was das war.

Rolf Köhne legte den Bleistift müde aus der Hand. Nichts, gar nichts, zu dem er sich hätte melden können! Nichts, das irgendeine Aussicht auf Anstellung, auf mögliches Fortkommen versprach!

Und doch mußte, mußte es sein.

Sein Besitztum zählte, außer einigen noch unveräußerten Gegenständen, nur noch nach wenigen Mark, nachdem er das letzte, was er besessen, seinen kleinen Anteil an dem Verkauf der Leihbibliothek, den armen Frauen da draußen in dem kleinen märkischen Nest überlassen hatte.

Er lehnte den Kopf in die Hand und grübelte. Das Gerücht, das er noch nicht betrunken hatte, war längst kalt geworden.

Er hatte nichts davon bemerkt, daß das dicke, blonde Mädchen ihm die Tasse frisch mit heißem dampfenden Kaffee gefüllt und ihn dabei unsanft an die Schulter gerührt und gutmütig bemerkt hatte: Er möchte doch nun endlich mal 'nen Schluck trinken. Er käme ja sonst ganz und gar von Kräften. „Mit mischt, mischt Marmeladen sich ein, ist der Mensch überhaupt kein Mensch mehr", hatte seine Mutter immer gesagt und die hatte in allen Stücken recht.

Das dicke, blonde Mädchen hatte ihm den Henkel der Tasse förmlich in die Hand gedrängt. Nachdem er ein paar Schluck des dünnen, heißen Getränkes heruntergewürgt hatte, ging etwas wie Zuversicht über sein ernstes stilles Gesicht. Ja, nach und nach schien es wie von einer bestimmten Hoffnung darin aufzuleuchten.

Er nahm das Zeitungsblatt, in dem er zuletzt gelesen hatte, noch einmal zur Hand und sah nach dem Datum des heutigen Tages: 6. März. Gleich nach Weihnachten hatte er dem Professor seine Studienmappe gebracht. Bleibt, daß er inzwischen doch einmal Zeit gefunden hatte, sie anzusehen! Bleibt, daß er ihm nicht alles Talent absprach, daß sich doch noch die Zukunft vor ihm auftat, an der er mit allen Fasern seines Wesens hing.

Rolf Köhne begriff sich plötzlich selbst nicht mehr. Wie niedergedrückt mußte er sein! Wie gar nicht mehr er selbst, daß er den Besuch bei dem berühmten Mann hatte vergessen können, der, ein Jugendfreund seines Vaters, ihn so verbindlich aufgefordert hatte, niederzukommen, sein ehrliches Urteil einzuholen. Daß der Hunger ihn erst daran mahnen mußte, daß es noch eine große Lebenshoffnung für ihn gab!

Freilich waren es bitter schwere Monate gewesen, die zwischen dem Damals und dem Heute lagen.

Der Jammer der armen Mutter, der verbissene Groll der Stiefschwester, die rastlose Mühe, das kleine belastete und heruntergewirtschaftete Geschäft überhaupt an den Mann zu bringen.

Die kaufmännischen Anforderungen, die an sein auf diesem Gebiet gänzlich unzureichendes Wissen und Können gestellt wurden, hatten bei der Uebergabe, bei den Verrechnungen und Auszahlungen, gestellt worden waren, hatten seinen ganzen Menschen in Anspruch genommen. Es war ja doch seine Pflicht gewesen, und er hatte sie mit Freuden auf sich genommen, den Frauen beizustehen, ihnen ihr kleines Besitztum nach Möglichkeit verwerten zu helfen.

Nun war das Aergste überstanden. Sie waren in ihren kleinen, bescheidenen Lagen eingelaufen, die Mutter mit stiller Resignation, Berta mit Schelten und Grollen. Nun durfte er wieder an sich selbst denken, sich mit neuen Hoffnungen an seine geliebte Kunst klammern, falls der alte Mann ihm die frohe Zuversicht gab, daß sie keine brotlose für ihn sein würde, daß er mit ihr die Seinen und sich selbst würde über Wasser halten können.

Rolf sprang auf, elastisch, wie neu geboren. Ein Ziel des Lebens war, tag vor ihm.

Er riet das dicke, blonde Mädchen herbei, das ihn aus dunnen Augen anglotzte. War das noch derselbe Mensch, der bis vor einer Viertelstunde ein Gesicht gemacht hatte, als ob es Marthal an letzten mit ihm sei? Als ob ihm alle Teile weggeschwommen wären?

Sie schüttelte den Kopf. Ein wahrhaftiges Wunder hatte ihr heißer Kaffee da wieder getan. Und so arm, wie sie ihn taxiert hatte, den schönen, jungen Menschen, mußte er ja nun wohl nicht sein. Er hatte zwei Tassen Kaffee bezahlt, obgleich er nur eine getrunken hatte, und einen ganzen baren Groschen hatte er ihr als Trinkgeld gegeben! —

Rolf Köhne sah nach der Normaluhr an der Straßenecke. Gleich zehn. In einer Stunde würde er den weiten Weg nach dem Westen zurücklegen können, wenn er sich tüchtig dazu hielte. Nur halb zwölf ging der Professor fort aus. Gewöhnlich hatte er sogar bis mittags Schüler im Atelier, oder er arbeitete an seinen eigenen Werken. —

Mit langen Schritten durcheilte Köhne die lärmenden Straßen des nördlichen Berlin. Erst als er in die Nähe des Tiergartens gekommen war, verlangsamte er seinen Schritt. Die Ruhe, die milde, fast warme Luft taten ihm wohl. Am liebsten hätte er den Kragen heruntergeschlagen, den Rock aufgeknöpft. Schon machte er eine rasche Bewegung, als er sich noch rechtzeitig daran erinnerte, daß er weder Kragen noch Manschetten trug, daß seine Wirtin aus purer Gutmütigkeit das letzte Paar heut vor mittag mit ihrer Wäsche hatte waschen und stärken wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Bruch-Heilung

ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute — **Haupt-Institut Köln a. Rh.,** Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg
Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage.
Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg
Schützenstraße Nr. 9 parterre.
Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München
Göthestraße 10, 1. Etage.
Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg
Theresienstraße Nr. 9 parterre.
Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg
Luitpoldstraße Nr. 10a parterre.
Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr

Augsburg
Ludwigstraße Nr. 176 D.
Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch"** und ca. 200 **Empfehlungen kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Retchersham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).
Sehr geehrter Herr!
Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .
Mit aller Hochachtung! Michael, Hefstinger, Bauer.

Sehr geehrter Herr!
In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die zufriedenstellende Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache bequemverbesserte Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.
Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.
Hans Beigel, Lehrer.

Aisch, Post Siegsdorf bei München
Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis beifüge, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Weiberbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.
Indem ich nochmals meinen besten Dank auszusprechen verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Böschke, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die **Habenicht-Methode Köln a. Rhein,** denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzähligen Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden eintige Hundert Adressen Geheilter.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung (**Kontokorrent**) oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von **dieb- und feuersicheren Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegen über dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (Juni) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im Juni 1899 geboren sind, haben sich am 1. oder 3. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unentschuldigte oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 15. Juni 1916. 3732
Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Den betroffenen Eltern, deren Söhne im Kriege gefallen sind, sei mitgeteilt, daß wir den im Gemeindekollegium am 29. März 1916 mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnten Antrag auf Gewährung eines

Kriegs-Elterngeldes aus der National-Stiftung

in Sorm einer Petition am 1. April 1916 dem hohen Reichstage in Berlin zur diesbezüglichen Behandlung unterbreitet haben.

Mit Zuschrift vom 7. Juni 1916 erhalten wir von dort Nachricht, daß der Reichstag bei der Beratung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1916 beschlossen habe, unsere Petition dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen.

Mit diesem Beschluß hat der Reichstag unserem zeitgemäßen Antrag weit mehr Verständnis entgegengebracht, als es sich i. Gl. bei der Beratung anläßlich der Benagelung der Eisernen Rose in Rosheim äußerte.

Göpfert, Gristaller, Laugenegger.

Berichtigung.

Am Schluß der gestern veröffentlichten Danksagung für **Fräulein Babette Bub**
muß die Unterschrift richtig heißen:
Die tieftrauernden Familien: **Bub u. Steigenberger.**

Franz Gschwind, Rosenheim

Ludwigsplatz

Empfehle:

Kaffee-Ersatzmischung I per Pfund Mark 2.20
Kaffee-Ersatzmischung II per Pfund Mark 1.80
Kaffee-Ersatzmischung III per Pfund Mark 1.50
la Haushaltkakao per Pfund Mark 4.60
Speiseschokolade per Tafel 50, 60, 80 Pfg.
fft. Himbeersaft, ¹/₁-Liter-Flasche Mark 1.80
fft. Himbeeressig, mit 7 Teilen Wasser zu verdünnen, sehr beliebt, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.
Essigessenz, per ¹/₁₀-Liter-Flasche 50 Pfg.
Seifenpulver, 1-Pfund-Paket 25 Pfg.
Nibelo-Bleichsoda, 1 Pfund-Paket 25 Pfg.
Patent-Seifenpulver, 1-Pfund-Paket 50 Pfg.
Maschinenöl, 5-Pfund-Kanne Mark 5.—
Bremsenöl, per Glas 15 und 30 Pfg.
Sidol, per Flasche 15, 30, 50 Pfg. und Mark 1.—
Schuhcreme: Cavalier, Pilo, Nigrin, per Dose 20 Pfg.

Weine:

Pfälzer, weiß, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.—
Pfälzer, rot, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.10
Obermoster, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.05
Bercht'heimer-Rheinwein, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.15
Deidesheimer, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.20
Trabener, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.40
Liebfrauenmilch, ³/₄-Liter-Flasche Mark 1.40
Rieselsteiner, 1911er, Flasche Mark 1.50.

Haferflocken (Abgabe nur an Selbstverbraucher gestattet), per Pfund 65 Pfennig.
Condensierte Milch: Vollmilch per Dose Mark 1.70
Magermilch per Dose Mark —.70

Zucker
gegen Marken der Kommunalverbände Rosenheim-Stadt und Rosenheim-Land.

Am Donnerstag wurde in dem Zug von Wasserburg-Stadt nach Wasserburg-Bahnhof ein

Paket gefunden.

Abzuholen gegen Insertionsgebühren Samerstraße 8 0. 4782

Kinderfenstergitter, Balkonfahne
weiß-blau (2 Meter lang)
Holzpferd mit Sattel und Bügel, Rädern und Wiege, fast neu, billig zu verkaufen.
4763 Näh Exp.

Kräftige 4758

Weisskraut-Pflanzen

von anerkannt besten Sorten, verkauft

C. Engelen, Gutsbesitzer,
Bachling, P. Altenbuch; Telefon Straßkirchen b. Straubing Nr. 16

Kleine, gutgehende 4721

Bäckerei

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp

Gute, schöne 4754

Kälberkuh

preiswert zu verkaufen.
Näh. Exp. 4764

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 17. mit Dienstag, den 20. Juni 1916
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

„Nur nicht heiraten."
(Braun Porten-Schlager) Lustspiel in 3 Akten.

Die ahnungslose Sünderin.
Drama in 2 Akten.

Lawinen-Niedergang. Naturaufnahmen.

Programm-Wechsl.:
Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Juni 1916

„Die Luftrakete".
Spannender Afta-Nilsen Schlager in 4 Akten.

Tony der Mexikaner.
Wild-West (Sensation)

Rosalie ist eifersüchtig. Humoreske.

Lemke will Jockei werden.' Humoreske.

Voranzeige:
Samstag, den 24. mit Montag, den 26. Juni
„Der Unverschämte" oder **„Der furchtbare Stahl."**
Großes Sensations- und Kriminal-Drama in 4 Akten.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
A. Kistenmayr Buchdr. Rosenheim.

Kosttind
wird in gute Pflege und Pflege genommen. Näh. Exp. 4727

Zither
gut erhalten, zu verkaufen 4767
Wenz, Innstraße 9 2

Postenherrenschuhe
getragene, darunter wenig benützte, auch **Turnschuhe** in gutem Zustande zu verkaufen. **Für Fremdeinkauf** ein Paar nur wenige Stunden getragene gelbe **Mädchenstiefel** Nr. 36 verkäuflich. Auch werden jede Art Schuhe, die sich zum Wiederverkauf eignen, sofortwährend angekauft. 4784
Kastner, Schneidermeister.

Eisenhandlung
Nähe Münchens, sucht **Lehrling,** ca. 14 Jahre alt, groß und kräftig, gesund, aus guter Familie. Selbstgeschriebener Lebenslauf. Kost und Wohnung im Hause gegen mäßige Vergütung. Eintritt sofort oder später. Offert. unter C. 4703 an die Exp.

Fräulein
mit guter Handschrift nicht unter 16 Jahren, in einem Büro, wo Gelegenheit geboten wird, das einfache Verfahren zu erlernen, sofort oder später gesucht. Offerten an unsere Hauptstelle 4 H 1. 18 Jahr. 4765

Mädchen
das schon in besserem Hause gedient hat, sucht Stelle hier oder auch Näh. Exp.

---

2 Zimmer
mit bewohnbarer Küche bis 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 4756

---

1 Zimmer
mit Kammer bis 1. August zu vermieten. Näh Exp. 4757

Leeres Zimmer
mit Kochherd, parterre zu vermieten.
Innstraße 15 0 4755

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Stoff

Einsatz-Stiefel

mit Lackbesatz

Leder

Schnürstiefel / Halbschuhe

in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
Schul-Stiefel
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Turn-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTEFEL“

ROSENHEIM, Innstrasse 9.

Für die Ernte

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:

Breitdrescher mit Schüttler u. Sieb für 2-3PS

Dreschmaschinen mit Viertel-, Halber and Dreiviertelputzerl für 4—5 PS (bestbewährte eigene und andere Fabrikate)

Stiftendrescher mit verschied. Leistungen,

Getreideputzmühlen und Trieure,

Transmissionen, Treibriemen u. Gurten,

Maschinenöle und Fette,

ausserdem in sehr guterhaltenen u. gründl. reparierten

gebrauchten Maschinen:

Benzinmotore von 4 und 6 PS,

Breitdrescher einfach u. mit Schüttler u. Sieb,

Futterschneidmaschin. u. Schrotmühlen,

1 grosse **Flügelpumpe** 3" mit Windkessel.

Während des Krieges ist meine Reisetätigkeit eine sehr beschränkte und ersuche ich daher bei Bedarf entweder meine Lagerbestände zu besichtigen oder schriftliche Anfragen an mich zu richten, welche stets prompt erledigt werden. 427

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim**

Telephon 44. Maschinenfabrik Innstrasse 16.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Juni 1916

Großes hervorragendes Programm

Der rasende Roland

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Im Banne des Mondes

Drama in 2 Akten. 4765

Neuester Kriegswochenbericht. Erstklassiges Nebenprogramm.

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermäßigte Preise.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für das Jahr 1914

a) der Friedhofkasse
b) der städtischen Pensionskasse
c) des Flurbrunnenfonds
d) der Verwaltung der beiden Bauamtsgebäude

dann der Voranschlag der Verwaltung der beiden Bauamtsgebäude für die Jahre 1916 bis 1920 liegen nebst Belegen vom **Mittwoch**, den **21. ds. Mts.** an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 16. Juni 1916

Stadtmagistrat.

Kräftige

Gemüse-Pflanzen

wie Weißkraut-, Blaukraut-, Wirsing-, Kohlraben-, Karfiol-, Dotschen, Porree-, Peterssil- u. Runkelrübenpflanzen empfiehlt billigst

Georg Dinges

Kunstgärtnerei 4736

Mühldorf a. Inn.

Kapital

gegen Hypothek od. Wechsel wird der sofort an sichere solide Parteien vergeben.

Anfragen unter Angabe der genauen Verhältnisse unt. „Kredit 4728“ an die Expedition.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87

Massivschränke, Kassetten Kopierpressen in groß. Auswahl. Tge & Ehlinger, München.

Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franc.

Für jede Mutter



interessant ist die Broschüre „Rückgratverkrümmungen und ihre Behandlung nach System Haas.“ Gratis zu beziehen durch

Franz Menzel

Nürnberg Rosenhofstrasse 1/II

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

1. Realabteilung mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 80 Einjährigen-Berechtigungen.)
2. Handelsabteilung, sie vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Neues Heim mit Bäder, Lese- und Spielzimmer, Turnhalle, Sportplatz, Schwimmbad. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor Weber.

Neuaufnahme am 3. Juli 1916.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Verkaufspreis für die von der städtischen Kartoffelverkaufsstelle abzugebenden Kartoffeln werden für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1916 wie folgt festgesetzt:

für 1 Zentner	7,25 ℳ
„ 50 Pfund	3,75 „
„ 25 „	2,00 „
„ 20 „	1,60 „
„ 10 „	0,80 „
„ 5 „	0,40 „
„ 2 „	0,16 „

Rosenheim, 15. Juni 1916.

3784 **Stadtmagistrat.**

Fleißiger Mann, Mitte der 40iger Jahre, sucht mit älterem Fräulein od. Witwe mit Vermögen am liebst. vom Lande behufs

Ehe

bekannt zu werden. Offerten unter G. 4729 an die Exp.

Obacht! Obacht!

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein dastehende, halbtiefliegende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. gesch. **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **großartige Brennmaterialersparnis** von selbst und ist in **jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen und zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll! 4584

Rup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft

Telefon 187. Rosenheim. Frühlingstr. 18.

Ladenpreis 10 Pfennig. Bestellen Sie sofor

Nur 1.50 Mk. 50 Stück

versch. berühmte **Münchner Künstlerkriegspostkarten (frank** 4 Farbendruck, ein herrl. Andenken. Jos. Glas, München, Sternstrasse

190 Serien, Flaggenkarten, Szenenkarten etc. **nur 2 Mk.**

100 Mappen ff. Briefpapier **nur 7 Mk.** Einzel 15 Pf.

500 Feldpostkarten mit Bilder **nur 2 Mk.** 4

Zur Einführung für Wiederverkäufer!

100 k. k. echte österr. Virg. gratis

erhalten Sie bei Abnahme von 10 Mille *13

Türken-Sport

Probepaket zu 1000 Stück Mk. 17. franko gegen Nachnahr

Nur so lange Vorrat reicht!

Decken Sie Ihren Bedarf, bevor d. neue Steuer (1. Juli) in Kraft tri

Zigarren-Versandhaus L. Graf, München 5

Unser

Kunst-Eis

liefern wir in Waggonladungen franko allen Stationen zu mäßig Preisen. 47

Eiswerke der Münchener Expor Malzfabrik München A.-G.

Wirtstraße 17 Telefon 42721.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann G. Rudolph. — Verantwortlich für Inserate: H. Rudolph. — Verlag und Druck: M. Rudolph, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 234.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 141 | Katholisch: Markus | Sonntag, 18. Juni 1916 | Protestantisch: Arnulf | 62. Jahrgang

In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Geheimsitzung der französischen Kammer über Verdun. — Die schweren russischen Verluste in der neuen Offensive. — Eine russische Anleihe in Amerika. — Die italienische Kabinettskrise. — Ein englischer Mißerfolg an der Irakfront. — Eine russische Schlappe in Persien. — Wilson als demokratischer Präsidentschaftskandidat.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillenangriff bei Beauline nördlich der Aisne wurde leicht abgewiesen.

Im Maasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen fügten wir nordöstl. von Celle durch eine Sprengung dem Gegner beträchtliche Verluste zu und schlugen westlich von Senatheim eine kleine französische Abteilung zurück, die vorübergehend in unsere Gräben hatte eindringen können.

Die Fliegertätigkeit war beiderseits rege. Unsere Geschwader belegten militärisch wichtige Ziele in Bergues (Französisch-Flandern), Barle-Duc sowie im Raume von Dombasle-Lemeville-Blainville ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Linsingen haben sich an dem Stachod- und Styr-Abschnitt Kämpfe entwickelt.

Teile der Armee des Generals Grafen v. Bothmer stehen nördlich von Przewloka erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Angriffe zurück. Sonst in diesem Raume nur Geplänkel.

Westlich von Wisniowczyk dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben 2 russische Offiziere und 400 Mann. Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickelten sich an ganzer Front neue Kämpfe.

Am Stachod-Styr-Abschnitt wurden abermals mehrere Uebergangsversuche abgeschlagen, wobei der Feind, wie immer, schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Südteil der Hochfläche von Doberdo endigten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen.

Zu den Kämpfen bei Czernowitz und Tarnopol.

Oberes Bild: Die Stadt Tarnopol. Unteres Bild: Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina (im Vordergrunde der Hauptbahnhof). In der Mitte: General der Infanterie Graf v. Bothmer.



Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafte Artilleriekämpfe im Gange.

Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Tukett- und Hintere Madatsch-Spitze in Besitz.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. zum 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Latisana und die Bahnstrecke Portogruaro—Latisana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Monfalcone, San Canciano Vieris und Bestrigna ergiebig mit Bomben belegt, mehrere Volltreffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unbeschädigt eingerückt.

Die russische Offensive.

Das Ergebnis der Russen-Offensive.

Zur russischen Offensive schreibt der militärische Mitarbeiter des „Berliner Lokalanz." u. a.

Mag es uns zwar anfänglich unangenehm berührt haben, daß sich die Armee Pflanzer-Baltin in ihren Stellungen an der Grenze der Bukowina nicht zu halten vermochte, der erprobte Heerführer wußte aber ebenso wie damals Hindenburg vor Warschau, sich der gewaltigen russischen Lange zu entziehen, und wir müßten uns sehr täuschen, wenn er nicht ebenfalls wie Hindenburg demnächst die Früchte seiner gewandten Loslösung von dem übermächtig übersetzenen Feind ernten sollte. Weiter nördlich finden wir bei Tarnopol ein Bollwerk der verbündeten Armeen dessen tapfere Verteidigung unter dem viel, aber kaum genug genannten bayerischen Grafen Bothmer durch ihren Widerstand nicht nur die Erfolge des ihr gegenüberstehenden Angreifers vereitelt, sondern auch das Vordringen des linken russischen Flügels automatisch zu hemmen wußte.

Gewiß errang der Gegner Erfolge in Wolhynien, aber wir glauben, daß diese Erfolge nicht nur der Tatsache der russischen Ueberlegenheit, sondern wie auch am Styr dem Umstande zuzuschreiben waren, daß sich die Verteidigungsstellen dort befanden, wo man eine siegreiche Offensive einst einstellte, statt dort, wo eine Verteidigung sie gewählt haben würde. Westlich des Styr lag die wahre Verteidigungslinie, östlich des Flusses konnte sie nur liegen während der vorübergehenden Unterbrechung einer erfolgreichen Offensive.

Man könnte sich nun fragen, was der Angriff der Russen bei Baranowitschi bezweckte. Trotz der gemischten verbündeten Besatzung gehört der dort angegriffene Abschnitt geographisch jedenfalls nicht mehr zur österreichisch-ungarischen Front, die der Feind zu durchbrechen versuchte und lediglich, wie einst die Franzosen in der Champagne Offensive, die deutsche Front zurück zubiegen vermochte. Und doch war dieser Angriff von hoher Bedeutung für die Russen. Gelang es ihnen Baranowitschi und Mosirschad durchzustoßen, so konnte man nicht nur den deutschen rechten Flügel bedrohen, sondern auch sein Augenmerk auf Brest Litowsk richten, wie ein Gelingen des Angriffs bei Tarnopol den Besitz von Lemberg mindert in Aussicht gestellt haben würde. Es war für die russischen Waffen unglücklich, daß sie an den wichtigsten Stellen bei Tarnopol und Baranowitschi die vereinigten Kräfte der Verbündeten in unüberwindlicher Tapferkeit in den Weg warfen. Der Gesamterfolg der russischen Offensive wurde dadurch vereitelt.

Und das bisherige Ergebnis? Der mit so unglaublich viel Blut verbundene russische „Vormarsch" ist offenbar nach anfänglichen Erfolgen zum Stillstand gekommen. Der angebliche „Durchbruch" hat tatsächlich nur sehr unwichtige Folgen gezeigt, und diese allein bestanden, daß alle Berichte über Durchbrechung der österreichisch-ungarischen Front ins Reich der Erfindungen gehören. Die Russen haben diesmal mit ihren Uebertreibungen nicht einmal bei ihren Freunden Glauben gefunden, denn es wird ihnen in französischen Zeitungen nachgerechnet, daß die große Anzahl von Gefangenen nicht mit den anderen Beute in Einklang zu bringen ist. Die Russen haben ferner diesmal zur Bekräftigung ihrer Behauptungen ausgiebig mit Zahlen gearbeitet und jeden Stein beinahe aufgezählt, der in ihre Hände gefallen ist. Erstens lügen derartig belegte Erfolgsberichte ernsthafter und glaubwürdiger, und weiteres machen große Zahlen einen guten Eindruck bei den Bundesgenossen und Neutralen. Aber alle diese Kreise, auf die die Zahlen wirken sollten, haben offenbar aus früheren russischen Angaben gelernt und erklärten jetzt offenmütig, daß die Beute trotz der großen Zahlen belanglos ist, da es sich nur um kleinere Angelegenheiten der Kriegführung handelt.

Andererseits wird in der neutralen Presse darauf hingewiesen, daß die russischen Erfolge mit so viel Blutopfer erkauft wurden, daß die „Ueberlegenheit" des russischen Heeres äußerst fragwürdig erscheint. Die Opfer können, da Angaben nicht gemacht wurden, genau in Zahlen nicht angegeben werden. Aber mehrere Berichterstatter neutraler Blätter teilen mit, daß der schätzungsweise Verlust der Russen schon auf 250 000 Mann angegeben wird. Außer den 140 000 Russen, die das Schlachtfeld als Leichen deckten, seien ungeheure Massen von Verwundeten nach rückwärts geschafft worden. Man muß annehmen, daß von den 800 000 Mann, die anfangs für den Angriff bereitgestellt waren,

mindestens ein Viertel durch Tod oder Verwundung kampfunfähig geworden sei.

Die rücksichtslose Art des Masseneinsatzes ohne Rücksicht auf Verluste hat zwar manchen Erfolg bei Beginn der Kämpfe gebracht. Aber die Schlacht in den Karpathen, wo die Russen nach dem gleichen System vorgingen, hat gezeigt, daß mit derartigen Methoden der endgültige Sieg nicht zu erringen ist. (3.)

Die „Kreuzzeitung" meldet aus Wien: Zeugen der letzten Kämpfe an der Ostfront bestätigen, daß die russischen Infanterieverluste schon bisher ungeheuer sind. An verschiedenen Stellen der Front wurde beobachtet, daß die russ. Infanterie von rückwärts durch Kosaken und andere Kavallerie gegen den Feind getrieben wurde und daß das Zurückgehen der Infanteriemassen sofort die Eröffnung russischen Artilleriefeuers gegen die eigene weichende Infanterie zur Folge hatte. Sowie sich eine Gelegenheit zeigte, versuchten die Russen sich zu ergeben. Die Gesamtlage darf ruhig beurteilt werden, da alle Maßnahmen zu einer baldigen Aenderung der Situation nicht nur veranlaßt, sondern bereits im vollsten Gange sind. (3.)

Die russischen Verluste.

Berlin, 16. Juni. Der „Nationalzeitung" wird von der russischen Grenze gemeldet: Besonders schmerzlich empfinden die Russen ihre hohen Offiziersverluste. Im Abschnitt des Generals Leschitzki sind allein vier Generale gefallen, drei schwer verwundet, darunter zwei Korpskommandanten. Insgesamt sind 14 Generale gefallen oder schwer verwundet. Regimentskomma deuren befinden sich acht, die mit beinverwundet. Unter den gefallenen Regimentskommandeuren befinden sich acht, die mit besonderer Auszeichnung den ganzen Feldzug als Kommandeure mitgemacht haben. Der Prozentsatz der gefallenen Hauptleute und Leutnante ist beträchtlich höher als in den früheren Schlachten. Auffallend ist auch wieder die hohe Zahl der gefallenen Fahnriche. Bei einem der letzten Nachthuttämpfe im Raume von Lud wurde ein ganzes Regiment Kosaken durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet. In Petersburg werden Befürchtungen laut, daß die Offensive schließlich vor dem erwünschten Erfolge abgebrochen werden müsse, da möglicherweise die Munitionsvorräte dem unerhörten Verbrauch nicht gewachsen sein dürften. (3.)

Der amtl. russische Bericht.

Petersburg, 16. Juni. Amtlicher Bericht vom 15. Juni. In der Gegend von Beranowitschi entspann sich ein örtliches Gefecht, in dessen Verlauf wir zunächst einige feindliche Gräben nahmen. Ein Gegenstoß der deutschen zwang uns wieder in unsere Ausgangsgräben zurück. Die Offensive des Generals Brussilow dauerte gestern an. An verschiedenen Teilen der Front machten wir von neuem Gefangene und Beute. Der Feind setzt seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und faßt in seinem neuen Gelände festen Fuß. Nach den jetzt ergänzten Berichten ergab sich folgende genauere Zahl an Gefangenen und Kriegstrophäen: Ein General, drei Regimentskommandeure, 2467 Offiziere, fünf Regimentsärzte und ungefähr 150 000 Soldaten, ferner 163 Geschütze, 396 Maschinengewehre, 131 Bombenwerfer und 32 Minenwerfer. — Und wieviel ist dazu gelogen?

Minsk bombardiert.

Kopenhagen, 16. Juni. Aus Minsk wird gemeldet, daß ein Zeppelin und zwei Flugzeuge Bomben von gewaltiger Sprengkraft eine Stunde lang auf Minsk herabwarfen und den Bahnhof der Wilnalinie vollständig vernichteten. In der Stadt blieb kein Fenster ganz. Die Zivilbewohner sind sämtliche abgereist. (3.)

Allgemeines vom Kriege.

Die Verdun-Interpellationen in der französische Kammer.

Basel, 16. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Die heute beginnende Geheimsitzung der französischen Kammer wird voraussichtlich drei Tage dauern. Man hat strenge Maßnahmen ergriffen, um das Geheimnis zu wahren. Durch den Generalsetretär der Kammer, der den Kammerpräsidenten in der Leitung der Verhandlungen unterstützen wird, wird ein stenographisches Protokoll aufgenommen, das versiegelt in das Archiv der Kammer gelegt wird. Es wird neun Interpellationen geben, die alle auf Verdun Bezug haben. An der Spitze steht die Interpellation Favre: „Welche Gründe haben zur ungenügenden Verteidigung von Verdun geführt im 19. Monat des Krieges? Wer ist dafür verantwortlich? Welche Maßregelungen haben stattgefunden?"

Ein russischer Pump in Amerika.

London, 16. Juni. (Reutermeldung). Der „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Die neue russische Anleihe im Betrage von zehn Millionen Pfund Sterling ist abgeschlossen.

Goldbergwerke in Serbien.

Budapest, 16. Juni. Die Serben hatten vor dem ersten Balkankriege im Timokgebirge auf den Höhen der Petrgruppe, südlich von Orsova, Goldminen entdeckt und mit der Ausbeutung begonnen. Wegen des Krieges wurde der Goldbergbau von den Serben dann eingestellt. Jetzt haben die Bulgaren nach der Eroberung des Gebietes den Goldbergbau wieder aufgenommen. Bisher sind 1½ Millionen an Goldwert zutage gefördert worden. Am Almielfeld, in der Gegend von Ferizovits, wurden neue Goldgruben entdeckt, die 25 Gramm reines Gold pro Tonne enthalten. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

In der Ostsee.

Berlin, 16. Juni. Die Russen melden: „In der Nacht vom 13. zum 14. Juni griffen unsere Torpedoboote feindliche Dampfer an, welche unter militärischer Bedeckung fuhren. Im Laufe des Gefechts mit den feindlichen Schiffen versenkten wir 2 Geleitschiffe vom Typ der kleinen Torpedoboote und einen Hilfskreuzer, dessen Besatzung wir gefangen nahmen." Wolffs Telegraphisches Bureau erfährt hierzu von zuständiger Seite, daß in den obigen russischen Berichte die üblichen russischen Uebertreibungen enthalten sind. Kein deutsches, einem Torpedoboot oder einem Torpedobootstyp ähnliches Fahrzeug oder sonst ein Kriegsschiff bis auf das gemeldete Hilfsschiff „Herrmann" sowie kein Handelsschiff ist verloren gegangen. Die im Bericht gemeldeten Ueberlebenden vom Hilfsschiff „Herrmann" wurden von den eigenen Fahrzeugen aufgenommen.

Italien.

Die italienische Kabinettskrise.

Zürich, 16. Juni. Das neue Ministerium Boselli, dessen offizielle Bekanntgabe in zwei Tagen erwartet wird, hat im allgemeinen eine gute Presse. Boselli wird übereinstimmend als die Persönlichkeit geschildert, die das Vertrauen aller Gruppen der Kammer in hervorragendem Maße besitze. Sehr herzlich begrüßt ihn auch die „Stampa", die freilich fordert, daß auch die Gruppe der Giolittianer in der neuen Regierung vertreten sein müsse. Der „Avanti" spottet über die neue Regierung, die eigentlich die alte sei, nur Salandra sei verschwunden. Dagegen hätten die Demokraten den harten Brocken Sonnino schluden müssen, der doch eigentlich der Urheber der Entfremdung zwischen Regierung und Kammer und Volk sei. Der schärfsten Kritik unterzieht der „Avanti", von der Zensur ungehindert, den neuen Minister des Innern, Orlando, mit dem das Land der Willkür gewisser sizilianischer Klubs ausgeliefert sei. Alles in allem müsse man sagen, daß der italienische Staatskarren durch die neue Regierung kaum auf die Wege geleitet werde, die ihn aus dem Sumpf herausführen.

Der bezahlte Ehrenmann.

Berlin, 16. Juni. Dem „Hamb. Fremdenblatt" wird aus London berichtet, daß in engl. Regierungskreisen große Empörung über Sonnino herrsche. Es ist allmählich aus den der Regierung nahestehenden Kreisen durchgesickert, daß Sonnino durch eine außerordentlich hohe Summe bestochen worden sei, nachdem er bei den Verbündeten Regierungen die Ueberzeugung zu erwecken verstanden hatte, daß er einen ausschlaggebenden Einfluß im italienischen Kabinett besitze. Sonnino sei dann Verpflichtungen eingegangen, die er später nicht einhalten konnte. In London nimmt man als sicher an, daß sich aus dieser Angelegenheit noch ein großer diplomatischer Skandal entwickeln werde, der weitere aufsehenerregende Enthüllungen bringen müsse.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront versuchten die Engländer auf dem Nordufer des Euphrat, zwischen Korna und Nahri, zu landen, sie mußten aber nach sechsstündigem Kampf in voller Auflösung unter Zurücklassung von 180 Toten zurückgehen. Auf den übrigen Teilen der Front Ruhe.

Nach dreitägigen Kämpfen mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze nördlich von Suleiman erschienen waren, wurde der Feind in der Richtung auf Bana in Persien zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten den Feind im Zusammenwirken mit persischen Kriegern, und verjagten ihn aus Bana, von wo er nach Norden zurückgedrängt wurde. Wir erbeuteten in diesen Kämpfen ein Geschütz, ein Maschinengewehr und eine große Menge Munition und Ausrüstungsstücke.

Die türkische Offensive im Kaukasus.

Petersburg, 16. Juni. Die Petersburger Militärkritiker stellen fest, daß die Russen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz zur Verteidigung übergegangen sind. (3.)

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

Er dachte erwartet einen augenblick neuen. Konnte er sich überhaupt so, wie er war, vor dem Professor sehen lassen, in einem Zustand, der den Begriffen einer Besuchstoilette völlig Hohn sprach? Wieder umkehren? Um einer nichtigen Aeußerlichkeit halber vielleicht ein Lebensglück aufs Spiel setzen? Nein — nur das nicht. Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren. Er hatte zu viel gelitten, hatte zu lange im Dunkeln getappt. Er mußte endlich wieder Licht sehen.

Als ob die Sonne seinem ungestümen Drängen hätte nachgeben wollen, durchbrach sie eben jetzt den trüben Morgennebel. Wie eine Lichtflut ergoß sie sich über den nach Zahlen Baumkronen. Wie flüssiges Gold rann sie an den feuchten Baumrinden entlang, spiegelte sich in den kleinen Wasserpfützen, lockte die braunen Blattspitzen an den Sträuchern aus ihren Hüllen.

Rolf blieb ein paar Augenblicke stehen und sah in die heiß flimmernde Wirrnis hinein! Wer das hätte festhalten, in Farben und Stimmungen bannen können!

Der Natur gegenüber wurde ihm plötzlich wieder angst um sein Können. Aber er bäumte sich dagegen auf. Sich nicht unterkriegen lassen. Vorwärts!

Ein paar junge Mädchen mit hübschen, frischen Gesichtern kamen ihm leichtfüßig entgegen. Sie sahen ihm harmlos froh in das blasse Gesicht. Wenn er den Gedanken an die Lumpschaft aufgäbe. Es mit dem Porträt, dem Menschenbild, versuchte! Wie viel verborgener Reiz, der sich beim ersten Anblick gar nicht auszuschöpfen ließ, machte zum Beispiel in den jungen Gesichtern liegen, die eben an ihm vorbeigehuscht waren!

Nun, er würde ja den Meister hören!

In zehn Minuten stand er vor der Tür des Ateliers, das in einiger Entfernung von der Villa des Professors tief in einen baumreichen Garten eingebettet lag.

Der Anfang war nicht eben vielversprechend. Der Diener im Vorzimmer wollte nichts davon hören, Rolf überhaupt nur zu melden. Der Herr Professor sei bei der Arbeit. Er wolle nicht gestört sein.

Ein Zufall fügte es, daß der Maler im gleichen Augenblick nach seinem Diener klingelte. Rolf bat, ihn wenigstens melden zu wollen. Nach einigen Minuten kam der Diener mit dem Bescheid zurück, daß der Herr Professor Herrn Köhler empfangen werde. Gesicht und Ausdrucksweise des Mannes zeigten maßloses Erstaunen.

Rolf schlug das Herz bis in die Kehle hinauf. Eiskalt waren seine Hände. Der Kopf brannte ihm. Kalter Schweiß stand ihm im Nacken. Was würde ihm die nächste halbe Stunde bringen?

Der berühmte Mann empfing den Bekommenen mit jener wohlwollenden, im Grunde ganz kühlen Freundlichkeit, die er für alle Menschen übrig hatte, denen er die Ehre einer persönlichen Beziehung überhaupt zuteil werden ließ.

„Ich habe Sie schon längere Zeit erwartet, mein lieber Herr Köhne. Sie sehen nicht gut aus. Waren Sie krank?"

Rolf nützte die Gelegenheit, um den zugeknöpften Rock und den hochgeschlagenen Kragen zu begründen.

„Eine Erkältung — Herr Professor — und dann gab es viel Arbeit für die Mutter — ich deutete Ihnen an — wir haben das Geschäft des Vaters verkaufen müssen."

Der alte Herr schüttelte mit Bedauern den Kopf.

„Sie hätten das nicht tun sollen, mein junger Freund. Unbesonnen — wenn man" — seine Hand griff nach der Mappe mit Rolfs Studien, die der Diener, während Rolf im Vorzimmer gewartet, dem Professor bereits zur Hand gelegt hatte.

„Ja — hm — besser einen Sperling in der Hand als eine Taube auf dem Dache."

Er klopfte mit seinen langen, blutleeren Fingern auf die Mappe. „Ist nicht das Richtige, junger Freund — tut mir leid, es sagen zu müssen — ganz hübsch — sehr nett — sehr gefällig — aber nicht die Kunst. Sie werden sich sagen, der alte Müller ist rückständig. Ich bin jung und modern. — Mag sein, Sie haben recht — und ich täusche mich. — Fragen Sie jemand anderen."

Rolf war aufgesprungen, leichenfahl.

„Nein, nein," sagte er nach Atem ringend, kurz und abgerissen. „Sie werden recht haben — ich werde niemanden sonst fragen — — ich — ich tauge zu nichts."

Der alte Mann sah betroffen auf den jungen. Es war nicht das erste Mal, daß er mit seinem Urteil wehe tun, Hoffnungen vernichten mußte, aber dieser junge Heißsporn schien ja die Dinge noch ganz besonders schwer zu nehmen. Und wie er aufsah mit dem weißen Gesicht und den brennenden Augen! Der alte Mann, der sich nicht gern in seinem

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, K. Juni. Der Bahnarbeiter J. Helsch in Teudib bei Lützen tötete seine Frau, seine Schwiegermutter und deren Mutter durch Messerstiche und Beilhiebe und durchschnitt sich selbst die Pulsadern und den Hals. Die Ursache der Tat war ein Zerwürfnis mit seiner Frau wegen einer gerichtlichen Bestrafung.

Weimar, 16. Juni. Dieser Tage beging das Ehepaar Nauendorf in Münchenbernsdorf bei Weimar die goldene Hochzeit. Zu der Feier waren sämtliche acht Söhne des Ehepaars erschienen, die alle jetzt im Felde stehen. Bei einem hat seinerzeit der Kaiser die Patenstelle vertreten; wie gemeldet wird, hatte der Kaiser auch angeordnet, daß alle acht Söhne für die Familienfeier Urlaub erhielten.

Zürich, 16. Juni. Im gesamten Schweizer Alpengebiete dauert der Kälterückfall an. Bis zur Höhe von 1000 Meter fällt Schnee. Am Bernina-Hospiz liegen 40 Ztm. Neuschnee. Die Bernina-Bahn muß mit Schneepflug verkehren. Der Gotthard-Paß, die Juliet- und die Säntisstraße sind mit Schneewehen bedeckt, wie im Hochwinter. Das Albulatal sowie St. Moritz und Umgebung liegen im tiefen Schnee. Im französischen Jura herrscht heftiger Schneesturm und Kälte.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 15. Juni. Auch die Hühner wollen sparen, schreibt die „Landsh. Ztg.“. Sie legen vorläufig noch ihr Quantum, aber sie sparen mit dem Inhalt der Eier. Kürzlichst kam uns ein Ei in die Hand ohne Dotter; ein gleiches wurde uns jetzt wieder gezeigt. Sollte dies der veränderten Fütterung, dem Mangel an Körnerfütterung zuzuschreiben sein? Eine andere Gegend meldet, daß noch nie so wenig Küken ausgeschlüpft seien wie heuer.

Kaufbeuren, 16. Juni. Heute nachmittag wurde am Waldrande nächst dem von Kaufbeuren nach Obergermaringen führenden Fußweg der verheiratete Oekonom und Güterhändler Franz Sales Kreutzer, im schwerverletzten Zustande aufgefunden; die Schädeldecke war zertrümmert, die rechte Hand war abgeschlagen. Aufreichende Hilfe war aus Kaufbeuren sofort zur Stelle. Auf dem Transport ins Krankenhaus verschied Kreutzer. Da er stets größere Bargeldbeträge bei sich führte, bei ihm aber nur ein leeres Portemonnaie gefunden wurde, ist mit Raubmord zu rechnen. Die Täter sind ermittelt. Es sind dies zwei Soldaten vom 14. Inf.-Regt. in Nürnberg; sie wurden in Kempten aufgegriffen. Sie führten 1300 Mark in Bargeld bei sich und neue 1 Tausend-Markschein und 3 Hundertmarkscheine, über deren Besitz sie sich nicht ausweisen konnten. Es wurde bei ihnen auch ein blutbesudeltes Taschentuch gefunden. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die beiden die Täter sind, obwohl sie bisher noch kein Geständnis abgelegt haben. Die Namen der beiden verhafteten Soldaten sind: Johann Biehler und Benedikt Seitinger. Sie sind in in Nürnberg, da sie ohne jeden Ausweis sind, jedenfalls desertiert. Sie wurden der Militärbehörde in Kempten ausgeliefert.

* * *

Bayerischer Müllerbund.

Bamberg, 16. Juni. Die im Bürger-Gesellschaftshause „Concordia“ tagende Hauptversammlung des Bayerischen Müllerbundes, von Mitgliedern aus ganz Bayern zahlreich besucht, anerkannte die große Bedeutung der Anstrebung einer deutsch-österreichischen Wirtschaftsgemeinschaft auch für die gesamte deutsche Mühlenindustrie. Bezüglich der Einfuhrerscheinfrage wurde Fühlungnahme mit anderen Verbänden beschlossen. Gegen die Einführung der sog. Druckprämien wird der Bund bei den zuständigen Behörden vorstellig werden; es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß Gefahr bestehe, das Getreide werde vom Felde weg ausgedroschen, ohne den notwendigen Lagerungsprozeß im Stroh durchmachen zu können. Weiters wurde beschlossen, gegen die Beschlagnahme bzw. Ablieferung des Getreides auf Sammellager auch weiterhin Stellung zu nehmen. Die Einführung von sachverständigen Kontrolleuren für die einzelnen Mühlenbetriebe soll angestrebt werden. Allgemein neigte man der frohen Hoffnung hin, daß angesichts der guten Ernteaussichten der Ausbeuteprozentsatz des Brotgetreides herabgesetzt und der Verbrauch an Brotgetreide gesteigert werden könnte. Als das Gewerbe unwürdig wurde der Ku- längst vergangenen Zeiten übriggebliebene sog. Bettelwagen (Hausierwagen nach Mahlgetreide), wie er namentlich noch in Schwaben in Brauch sei, erkannt und soll die Abschaffung des Brauches durch die Polizeibehörden erstrebt werden. Die nächste Tagung des Bayerischen Müllerbundes findet im Jahre 1917 in Regensburg statt.



Grenzlande.

Innsbruck, 16. Juni. Im Verkaufslokal des Konsumvereins Dallas (in Vorarlberg) wurde der Vereinsverwalter Heinrich Kuhn ermordet aufgefunden. Die Verletzungen rührten von mit einer Hacke geführten Schlägen her. Aus der Kasse waren 1800 Kronen entwendet. Der Mörder hatte versucht, Feuer anzulegen, aber das Feuer war von selbst wieder erloschen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Bemerkenswert ist, daß der Vorgänger des Ermordeten am 24. Oktober 1914 ebenfalls ermordet wurde, und daß der Täter von damals heute noch nicht ermittelt ist.

Bayerisches Oberland.

Au bei Aibling, 16. Juni. Dieser Tage fuhr die Wirtin Probst nach München zum Pferdelauf, mußte aber zurückkehren, ohne den Zweck ihrer Reise erreicht zu haben. Als sie in Aibling antam, bemerkte sie den Verlust ihrer in einem Handtäschchen verwahrten Banknotentasche mit etwa 700 Mark. Auf eine Anfrage im Fundbüro in München erhielt sie den Bescheid, daß eine ehrliche Finderin Tasche und Geld bereits abgeliefert hatte. Frau Probst spendete dafür ansehnlichen Finderlohn.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 17. Juni

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Balthasar Ruder, Wagnermeisterssohn von Aising, Landwehrmann im 12. Infanterieregiment; Rupert Linhuber, Erzjehungssohn beim Meister in Thalham, Soldat im 15. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Nikolaus Breitmoser aus Holzkirchen, Gefreiter im 12. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Sebastian Kräh aus Endorf, Dienstknecht beim Schulterbauer in Beraham, Landwehrmann im 12. Infanterieregiment.

Auszeichnungen im Felde. Für eine erfolgreiche Patrouille in schwierigstem Gelände wurde Stadtämmerer Holzmayr mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Stadtämmereibuchhalter Strichner wurde schon vor längerer Zeit das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen. Der Stationsdienersohn Alois Bäumler aus Kolbermoor wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Bäumler war früher Beamter der Stickstoffwerke in Trostberg. Dem Landwehrmann Johann Bayrhof Sohn Ersatzbataillon des 1. Reserve-Infanterieregiments wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Scheck wurde seinerzeit durch einen Schuß in den Mund schwer verwundet und liegt jetzt in einem Münchener Lazarett; er ist der Sohn der aus weiter Ehe verwitweten Frau Anna Michl, früher in Bernau, jetzt in Stephanskirchen.

Militärische Beförderung. Der Vizefeldwebel Hugo Hackl im 15. Landwehr-Inf.-Regiment, Sohn des Orgelbaumeisters Hackl in Rosenheim, wurde zum Leutnant befördert. Vor einiger Zeit schon wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Zwei-Uhr-Ladenschluß an Sonn- und Feiertagen wird nun in Rosenheim zum Teil durchgeführt. Der Magistrat wollte die Neuregelung allgemein durchgeführt sehen, das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten verwarf aber diese Absicht mit 12 gegen 9 Stimmen. Andererseits erklären jetzt die 140 Geschäftsinhaber, welche um früheren Ladenschluß nachgesucht hatten, in einer Anzeige, daß sie für die Zukunft ihre Läden an Sonn- und Feiertagen freiwillig um 2 Uhr schließen werden. Die Neuerung tritt bereits morgen Sonntag in Kraft. Sie ersuchen die Einwohnerschaft in Stadt und Land, sich mit ihren Einkäufen darnach richten zu wollen.

Feldpost. Im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, daß alle Feldpostbriefe und Feldpostpakete bis zu einem Kilogramm an die im Felde Stehenden portofrei befördert, sowie die Postsendungen der Soldaten in die Heimat portofrei zugestellt werden.

Paßerleichterungen. Im Interesse des Sommerreiseverkehrs nach österreichisch-ungarischen Bade-, Kur- und Sommerfrischorten sollen Erleichterungen eintreten. Die Paßbehörden sind angewiesen, für die Erteilung von Reisepässen für diese Zwecke die Beantragung einer sommerlichen Erholungsreise als ausreichend anzusehen, wenn im übrigen die Voraussetzungen für die Gewährung eines Passes erfüllt sind. Von der Vorlage besonderer Zeugnisse oder ärztlicher Bescheinigungen kann bei völlig unverdächtigen Personen abgesehen werden. Die Paßbehörden sollen ferner ermächtigt werden, durch einen Vermerk auf dem Reisepaß den Paßinhaber für die Rückreise nach Deutschland von der Einholung eines Sichtvermerkes (Visum) bei einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich-Ungarn zu befreien.

Zigarren und Zigaretten werden nach Inkrafttreten der neuen Tabaksteuer bedeutend in die Höhe gehen. Zigarren unter 10 Pfg. das Stück werden im Kleinverkauf vom Markt völlig verschwinden, und es wird dahin kommen, daß die höheren Preislagen um etwa 50 Prozent teurer werden. Die Zigarettenpreise werden in der Abgabe an die Wiederverkäufer etwa folgende Preise erhalten: 1000 Stück, die im Kleinverkauf 12 Pfg. kosten, kosten in Tausend 10 Mk., die 20 Pfg.-Zigarette 14.50 Mk., 3 Pfg.-Zigarette 21.50 Mk. usw. Dazu treten noch die Aufschläge für kleine Packungen und für Packungen in Blech.

Die Morgensuppe. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel hat vor einigen Wochen einen Aufruf durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemeinen üblich gewesenen Morgensuppe aus Hafergrau und Weizenmehl mit Fettzusatz hingewiesen und die Rückkehr zu der alten, guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Im Hinblick auf die Knappheit der Kaffeevorräte werden unter Mitwirkung der Reichsgetreidestelle in Kürze durch die in erster Linie berufenen deutschen Großgewerbebetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht werden, die einen Fettzusatz von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Eiserne Gewichte sind schon zugelassen. Ihre Zulassung ist jetzt noch erweitert worden. Wie amtlich bekannt gegeben wird, werden mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres nach folgende Gewichte aus Eisen zur Eichung zugelassen: Handelsgewichte zu 250 und 125 Gr. mit Justierhöhlung, Handelsgewichte und Präsitionsgewichte zu 250, 200, 125 und 100 Gr. ohne Justierhöhlung.

Ein Liebhaber von Fußabstreifern. In den letzten Tagen wurden mehrere Fußabstreifer von den Wohnungen weggestohlen. Der Dieb wurde in der Person eines Fabrikarbeiters von Schönberg ermittelt. Auf der Polizeiwache befinden sich 4 Abstreifer, deren Eigentümer sich bekannt sind. Sachdienliche Mitteilung werden dortihin erbeten.

Das Regenwetter hat aufgehört und schönes Sommerwetter ist wieder an seinen Platz getreten. In der verflossenen Nacht war es ziemlich frisch. Das Thermometer am Ludwigsplatz zeigte heute früh nur 2 Grad Wärme. Für die Feuerwehr ist dieser Witterungswechsel allen sehr willkommen.

Gefunden. Ein Kinderschuh wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kürzliche Nachrichten.

Die Priesterweihe wird am 29. Juni (Fest Peter und Paul) vom Kardinal-Erzbischof im Dom zu Freising erteilt. Zur Weihe sind folgende Alumnen des Klerikalseminars zugelassen: Altenhofer Anton, Haushamen bei Wasserburg; Auer Joseph, Erbing; Baumgartner Johann Baptist, Kirchberg; Bergmeier Joseph, Egern; Bohm Josef, Aßling; Eicher Anton, Wörgerhausen; Feldner Rudolf, Freising; Hager Peter, Bockhorn; Hort Josef, Prien am Chiemsee; Huber Ludwig, Pfaffenhofen an der Ilm; Huber Michael, Celling; Kammuller Andreas, Engelsberg; Lechner Johann, München, Dompfarrei; Mair Joh. Ev., Zeeon; Pichler Martin, Filmsham; Rapp Joh. B., Altomünster; Schneller Otto, München-Gl. Johann Bapt.); Schreiner Matthäus, Reichertshausen b. Freising; Schwarz Joh., Vohburg; Steppberger M., Traunstein; Stadtlausner Matth., Berchtesgaden; Wildenrother Korbinian, Wolfratshausen.

Musik und Theater.

Militär-Konzert. Am Fronleichnamsfeiertag finden im Hotel „Deutscher Kaiser“ nachmittags und abends zwei Konzerte statt, welche von unserer Militärkapelle veranstaltet werden. Ein Teil des Reinertrages wird der Angehörigen Fürsorge zugewiesen. Es ist sehr zu begrüßen, daß unsere Bataillonskapelle wieder einmal mit einem volkstümlichen Konzert vor die Oeffentlichkeit tritt. Bei schönem Wetter finden die Konzerte im Garten statt.

Ein heiterer Münchener Künstler-Abend findet am Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser“ statt. Hans Dotzler, der bekannte Sänger zur Laute, wird seine beliebten, im Schützengraben entstandenen Kriegs- und Soldatenlieder vortragen. Hans Ziegler-Norden vom Gärtnerplatztheater in München wird Ernstes und Heiteres singen und sprechen. Rata von Eger wird durch ihre Vorträge am Klavier das Programm bereichern. Am Klavier wird Karl Dallinger seines Amtes walten. Karten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hans Mulzer.

Vergnügungsanzeiger

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser“ gelangt Samstag ab 2 Uhr und Sonntag ab 1 Uhr das reizende Lustspiel „Der rasende Roland“ in 3 Akten zur Vorführung. Es ist ein Kunstfilm mit herrlichen Szenerien ausgestattet bei großen schauspielerischen Leistungen. „Im Banne des Mondes“, Drama in 2 Akten, sowie „Ihr Vater, der Scherff“, spannendes Drama, der neueste Kriegswochenbericht und herrliche Naturaufnahmen sind dem Programme beigegeben.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Preiserhöhung für Zeitungs-Papier. Abermals will der Verband deutscher Druckpapierfabriken ab 1. Juli die Preise für Zeitungspapier wesentlich erhöhen und zwar beziffert sich der neuerliche Aufschlag auf fast 40 Prozent! Der Verband begründet seinen Beschluß damit, daß der Verein deutscher Zellstoff-Fabrikanten die Preise für Zellstoff, der die Grundlage für die Herstellung des Zeitungspapieres bildet, auf das 2½fache des Friedenspreises erhöht hat. Von der neuerlichen Preiserhöhung würden die Zeitungen auf das Härteste betroffen, da auch alle übrigen Betriebsmittel, namentlich die Druckfarbe, fortgesetzt gewaltig im Preise steigen. Andererseits werden gerade an die Zeitungen in der jetzigen Zeit die höchsten Anforderungen in Bezug auf Berichterstattung gestellt, und es wird jedermann begreifen, daß diese Berichterstattung, die fast durchweg auf telegraphischem Wege erfolgen muß, unglaubliche Summen Geldes verschlingt. Unser Volk hat aber in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit ein unbedingtes Recht darauf, über alle Ereignisse auf dem Laufenden gehalten zu werden. Es erscheint gerade deshalb dringend geboten, daß die Regierung den Zeitungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu Hilfe kommt und alles aufbietet, um sie vor weiteren wirtschaftlichen Schäden zu bewahren. Tatsächlich werden bereits Schritte der Regierung angekündigt. WTB. kann nämlich gegenüber der vom Syndiat für Druckpapier ab 1. Juli in Aussicht genommenen erneuten Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapier feststellen, daß die Reichsleitung in Anbetracht des öffentlichen Interesses, das für die Kriegszeit an dem gesicherten Erscheinen der Tagespresse besteht, entschlossen ist, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, der Tagespresse das benötigte Zeitungsdruckpapier auf der derzeitigen Preisgrundlage soweit als möglich sicherzustellen. Dieser Schritt der Regierung ist sehr zu begrüßen und wird von der Zeitungswelt sicher dankbar aufgenommen. Hoffentlich führt er auch ganz zum Ziele. Nach dem Vorschlag eines Berliner Blattes wird die Regierung dafür sorgen müssen, daß der Papierfabrikation aus den staatlichen Forsten Papierholz zu annehmbaren Preisen zur Verfügung gestellt wird und daß den Treibereien auf dem Zellitoffmarkte energische Gegenmaßregeln entgegengesetzt werden.

Bücherschau.

bender, „Wollen, eine königl. Kunst“. hat einen ausgezeichneten Erfolg aufzuweisen. Wie die Herdersche Verlagshandlung in Freiburg i. Br. soeben mitteilt, ist in einigen Monaten die zweite und dritte Auflage vergriffen worden, und die Verlagshandlung veranstaltet jetzt eine vierte und fünfte Auflage. Dabei ist besonders erfreulich, daß die Leser sich nicht allein aus katholischen Kreisen zusammensetzen, sondern auch von nichtkatholischer Seite dem Buche viel Verständnis entgegengebracht wird, indem Fabenbers Buch geeignet ist, viele falsche Vorstellungen über katholische Anschauungen und katholisches Leben zu verscheuchen.

Der Weltkrieg.

Die Engländer vor Ypern.

Berlin, 17. Juni. Die Verluste der Engländer bei Ypern werden übereinstimmenden Meldungen zufolge als ganz außergewöhnlich schwer bezeichnet.

Japanische Munitions-Lieferungen.

Berlin, 17. Juni. Japan soll in den letzten 5 Monaten an Rußland 40 Millionen Granaten für die großen Kaliber geliefert haben.

Die Lage in Irland.

London, 17. Juni. Das Verhalten der irischen Soldaten bereitet den Engländern fortgesetzt große Sorge. Stellenweise sind schärfe Maßregeln ergriffen worden. Die irischen Truppenteile wurden zum Teil aufgelöst und in kleineren Verbänden anderen Formationen zugeteilt. Die meisten irischen Truppen wurden nach Gibraltar, Malta oder Dijon gebracht. Eine Anzahl wurde auch nach Bordeaux verschifft. Irische Offiziere, die an der Westfront stehen, wurden zurückberufen und nach Indien oder Afrika geschickt. Auch Zivilisten werden andauernd aus dem Lande fortgeschafft. Im schottischen Hochlande befinden sich mehr als 200 dieser Abgeschobenen. Auch nach den Bermudas-Inseln sind eine Anzahl abgeschickt worden. In London sind zur Zeit Gerichte aus Irland im Umlauf, denen zufolge sich Sir Roger Casement nicht mehr im Tower befinden solle. Er sei von der englischen Regierung nach einem geheim gehaltenen Ort gebracht worden, weil die englische Regierung ihm trotz ihrer Versicherung erschießen lassen wolle. In eingeweihten Kreisen ist man überzeugt, daß sich in einem solchen Fall ganz Irland erheben würde. Die wenigen in Irland befindlichen Munitionsfabriken wurden im Interesse der öffentlichen Sicherheit nach England verlegt. (3.)

Das italienische Kabinett.

Lugano, 17. Juni. Nach dem über den Verlauf der Kabinettskrise wohl unterrichteten „Secolo“ sind bisher folgende Minister ernannt: Boselli, Präsident, ohne Portefeuille; Bissolati, politischer Kommissar für die Kriegsverwaltung, als Vermittler zwischen dem Kabinett und dem Oberkommando; Orlando, Inneres; Bonomi, Finanzen; Reineri, Ackerbau; Ruffini, Unterricht. Von dem alten Kabinett bleiben Sonnino als Minister des Aeußern, Carcano als Schatzminister, Morone als Kriegsminister und Corsi als Marineminister.

Die Blodade Griechenlands.

Berlin, 17. Juni. Aus Saloniki wird verschiedenen Blättern berichtet, daß seit vergangenen Freitag kein Schiff die griechischen Häfen verlassen hat. Alle Postverbindungen mit Athen seien abgeschnitten.

Die Engländer vor Smyrna.

Konstantinopel, 17. Juni. Das Hauptquartier berichtet: Der Feind, der seit einiger Zeit sich auf der Insel Keulten festgesetzt hatte, und von da aus die benachbarte Küste angriff, wurde in den letzten Tagen genötigt, die Insel zu räumen, da er sie unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht halten konnte.

Letzte Telegramme.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 17. Juni. Am morgigen Sonntag soll im soz. Wahlverein Teltow-Beeskow ein Antrag zur Verhandlung kommen, dem Parteivorstande ein Mißtrauensvotum auszusprechen und alle Beiträge zu sperren. Die „Germania“ ist der Meinung, daß in der soz. Partei etwas vorgehe, und daß die Wiedervereinigung der getrennten Gruppen nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liege.

Stenographie.

Gabelsb. Stenographenverein.

Anläßlich Ueberreichung der Anszeichnungen an zahlreiche Teilnehmer der Vereinswettschreiben vom 3. und 7. April versammelten sich im Vereinszimmer 35 Mitglieder und Kursteilnehmer, an die H. 1. Vorstand K. Seminarlehrer Nikas nach herzlicher Begrüßung folgende Preise verteilte: Im Redeschrift-Sattkürzungs-Kurse 2 Abtlg. (5 Min. Diktat von je 120 Silben) einen 1. Preis an H. Magistratsassistenten Max Breindl (Diplom und Buch); im Redeschrift-(Sattk.)-Kurse 1. Abtlg. (5 Min. Diktat v. je 100 Silben Mk.) einen 2. Preis und einen 3. Preis an je eine Dame; im Fortbildungskurse drei 3. Preise und fünf 4. Preise an 8 Damen; im Anfängerkurse je einen ersten Preis an Frl. Lina Schütz, Frl. Kati Zierer, Frl. Wally Weihrauch, H. Lor. Ritter, Frl. Toni Kohler und Frau Mathilde Fischl, ferner je einen 2. Preis an 2 Herren, je einen 3. Preis an 6 Damen und 3 Herren und je einen 4. Preis an 2 Damen und 1 Herrn. (Gem. Wettschreibordnung werden hier nur die Namen der mit 1. Preisen Ausgezeichneten veröffentlicht.) Die mit sichtlicher Freude und vielfach unter lebhaftem Beifall der Anwesenden entgegen genommenen Preise bestanden in hübschen Lenzgr. Büchsein (Gebetbüchern, Kriegserzählungen, Rosegger- und Lenzgr. Zeitschriften) mit Widmungs-Inschrift. Vorzügliche Leistungen waren mit 1., sehr gute mit 2., gute mit 3 und ziemlich gute mit 4. Preis bewertet. Als Preisrichter walteten die Herren K. Sem.-L. und staatl. gepr. L. d. St. L. Nikas, Hauptlehrer und staatl. gepr L. d. St. F. Standinger, Magistratssekretär Jos. Stürminger, K. Gerichtsexpeditor gepr. L. d. St. M. Groß und K. Bauamtsassistant M. Rottmüller.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafe der Milchfälscher.

München, 16. Juni. Das Schöffengericht München hat die sehr begüterte Bäuerin Theresie Bücer von Gronsdorf, die seit drei Jahren die für die Stadt bestimmte Milch ausgiebig mit Wasser verdünnte, zu 14 Tagen Gefängnis und der höchst zulässigen Geldstrafe von 1500 Mk. verurteilt. Der Amtsanwalt hatte mit Rücksicht auf die große Gemeinheit sowie auf die lange Dauer der Tat eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten beantragt. In der Verhandlung hat die Fälscherin verlnicht, sich auf ihre Dienstmagd hinausgureden.

Augsburg, 16. Juni. Schwere Strafen wegen Milchfälschung hat das Schöffengericht in Friedberg ausgesprochen. Es hat die Gütlerstrauen Maria Bergmeier und Rosina Bader, die fortgesetzt die zum Verkauf bestimmte Milch durch Wasser verfälscht haben, zu 3 Monaten Gefängnis und 700 Mark Geldstrafe bezw. zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Antwort auf eine öffentl. Anfra

In Ihrem Blatte erschien in Nr. 132 Anfrage, welche sich auch mit den Krämern dem Lande befaßt, die nur 200 Gramm Z abgeben. Daß auf den Kopf in der Woche Gramm Zucker treffen, weiß wohl jeder K mer; darüber ist also eine Aufklärung durch R. Bezirksamt nicht nötig. Aber der Kra weiß nicht, ob die Zucker tausende Person Familie ihr Wochenquantum schon hat kann auch keine Kontrolle darüber ausü Denn erfahrungsgemäß wird gleich das g Quantum für den ganzen Monat schon in ersten Wochen zusammengekauft. Wenn das zirksamt Wandel schaffen soll, bleibt kein a rer Weg übrig, als die Zuckermarken auf einzelnen Wochen genau einzuteilen und sie entsprechenden Aufdruck (1. Woche, 2. W usw.) zu versehen. Sonst ist der Krämer Willkür der Zuckerkäufer ausgesetzt. Mnde seits ist auch der Zuckerkäufer dafür geb daß er sein Quantum bekommen kann, so den Krämern vom Kommunalverband Z zur Verfügung gestellt wird.

Ein Landkräme

Lokalnotizen.

Rosenheim: Wechsel-[illegible]gattin En berta Huber, 56 Jahre.

Altenbeuern: Gastwirt Johann Steina 60 Jahre.

Ellmosen: Bauernmutter Maria Eder Hoheneich, 88 Jahre.

Holzhausen: Schulterbauerssohn Seraf Mayer, 50 Jahre.

Mittenkirchen: Jodlmutter Barb. Ma 75 Jahre.

Griesstätt: Reimel-Kluerin Elisab. von Ramming, 61 Jahres

Eiselfing: Ehrw. Schwester M. Ana Freiberger im Orden der barmh. Schwe des hl. Vinzenz von Paul, Brandltochter Ebersham, 25 Jahre.

Siegsdorf: Gastwirtsgattin Maria Gug berger in Maria Eck, 49 Jahre.

Kriegshumor.

Nach der Trauung. Sie: „Dein ersta, Seppl. Dein Leid ist jetzt mein Leid. D Freid meine Freid...“ — Er: „Und Fleischkarln mei Fleischkarln.“

Wetterbericht für Sonntag, 18. Juni: Zunächst noch heiter und wärmer; längerer Stand jedoch nicht gesichert.

Konsum-Verein Rosenheim 1866.

Für Austrittserklärungen pro 1916 ist der letzte Termin der **30. Juni 1916.**

Dividenden, Coupons sind zur Berechnung einzulösen

Rosenheim, 17. Juni 1916.

4777 **Vorstand.**

Wieder eingetroffen grosser Posten:

Echt österr. Sport		Stück	2½ Pfg.
„ „ Memphis		„	4½ „
„ „ Virginier		„	15 „

empfehle ferner: 53

österr. Cigarren Portorico und Kuba
österr. Havana Virginia
österr. Tabake

L. Wachter, Kolonialwaren

Telefon 179 ROSENHEIM Kaiserstrasse 26

Mehrere Tausend verschiedene
Pflanzen
sind abzugeben 4771
Fürstätterhof.

Kleine, zugehende 4724
Bäckerei
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Landhaus
(Einfamilienhaus) in freier Lage, möglichst mit größerem Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter M. L. 941 erbeten an Haasenstein & Vogler A.-G. München. *1316

Aufforderung
Wenn Frau Therese Schreiner, Hausmeisterin, Unterer Stock 9 die gegen mich gemachten verleumderischen Aussagen binnen 8 Tagen in keinem Blatte nicht zurücknimmt, werde ich selbe gerichtlich belangen. 4770
Magdalena Hofstetter, Pfandhaus.

Ritter

Zu vermieten
Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und 1 Kochzimmer per 1. Juli zu vermieten. 424 Näh. im Laden Innstr. 16

Schön möbliertes Zimmer
Nähe der Bahn zu vermieten. 4740
Münchnerstr. 43 0

Möbliertes 4772
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhigem Hause preiswert zu vermieten. Näh. Exp.

2 Dachzimmer
die 1. Juni zu vermieten. Näh. Exp 4767

2 Einbett 4786
möbl. Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp.

Laden
mit Wohnraum und Küche in Mitte der Stadt auch als Lagerraum passend. ist bälde zu vermieten. 4560

10 Mk. Belohnung
der mir einen tüchtigen, erfahrenen
Bundwagensäger
(ledig) zubringt. 4794
Johann Buchberger,
Sägewerk Freising.

Gutsverwaltung Innleiten
bei Rosenheim
gibt ab: 323
Pflanzen v. Tomaten, Sellerie, Menseländer Spinat, Artischocken, Cardons, sowie sämtl.
Kohlrabien, Futterrübenpflanzen 1000 zu 2 Mk.

Brauner Hühnerhund mit Kette
zugelaufen.
Stamer, Pfaffenhofen a/Inn. 4791

Altes Silber und Münzen
kauft zu höchsten Preisen 325
Ludwigsr, München, Nindermarkt 13/1.

[illegible] Laden im Moser-

1600 Mark
als
zweite Hypothe
auf ein Grundstück mit Zinh aufzunehmen gesucht. Sicherheit geboten. Off. 4792 an die Expedition.

Kontorist
militärfrei, mit guten Zeugn gesucht. Bewerbungen mit haltsansprüchen unter F. 4 an die Expedition.

Junge Zieg
mit Kitz ist billig zu verka Näheres Expedition.

Verloren
Granatbroc
Dem ehrlichen Finder gute Belo weil teures Andenken. Abz in der Expedition.

Getragene Kleid
Kostüme, Röcke und Bl auch Hüte hat stets auf Lag

Ein Lagerer 4714

Wagnergehilfe.

wird sofort gesucht

Wäsler Feldkirchen

bei Wasserburg.

Verlässiger

Pferdeknecht

sofort gesucht. 4774

Joh. Heinritzi.

Eisenhandlung

Nähe München, sucht Lehrling, ca. 14 Jahre alt, groß und kräftig, gesund, aus guter Familie. Selbstgeschriebener Lebenslauf, Kost und Wohnung im Hause gegen mäßige Vergütung. Eintritt sofort oder später. Offert. unter E. 4708 an die Exp.

Kontoristin

möglichst mit Kiemer-Schmid-Handelsschulbildung u. guten Zeugnissen per sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter S. 4790 an die Expedition.

Braves, gesundes 4739

Mädchen

selbständig in Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Näh. Exp.

Ordentl. 4773

Mädchen

neben der Frau gesucht. Näh. Exp.

Braves, treues

Mädchen

vor sogleich oder später zu kleiner Familie gesucht. Näh. Exp. 4779

Zuverl. 4781

Taglöhnerinnen

zum Ährenlesen sofort gesucht

Gärtnerei Streidl.

Stellen suchen

Kriegsinvalide.

Tüchtiger Gärtner

erfahren in Pflege von Zierpflanzen sucht Arbeit. Es wird die Pflege von Gärtnerlehrlingen während des ganzen Jahres sowie teils alle anderen Arbeiten. Gefl. Zuschr. v. D 4704 a. d. Exp

3 gute 4775

Wiesenmäher

suchen sofort Akkordarbeit. Näh. Exp.

Contoristin

25 Jahre, gute Rechnerin, mit guten Zeugnissen, wünscht ab 1. Juli bis Neujahrsbeginn Stellung. Gefl. Anfragen unter A. 4705 an die Expedition.

Buchhalterin

mit guten Zeugnissen übernimmt mit einfacher und doppelter Buchführung sowie Maschinenschreiben und Stenographie jeglich bei bescheid. Gehaltsansprüchen sofort od. später Stellung. Am liebsten hier oder Umgebung. Offerten unter B. 4703 an die Exped.

Fräulein

mit guter Handschrift sucht Posten als Aufsängerin in einem Büro, wo Gelegenheit geboten wäre, gen. einiges Englisch einfache und doppelte Buchführung zu erlernen. Briefe erb. an unsere Anzeigenstelle. 4711 f.

Jüngeres aber sehr tüchtiges

Mädchen

in der einf. sowie doppelt. Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sucht bei bescheid. Anspr. Anfangsstelle in Büro oder Geschäftshaus. Gefl. Angebote unter L. 4745 an die Expedition.

Mietgesuche

Suche

2 Zimmer-Wohnung

(ebenerd. 3 kleine Zimmer) womöglich auch Lagerschaft zum Gemüsehallen vorhanden. W. wenn auch ausgebaut. Gefl. Offert. u. N. 4774 an die Exp.

Einfach möbliertes

Zimmer

event. mit Pension wird sofort gesucht. Gefl. Off. unter F. 80 an die Expedition.

4769

Bekanntmachung.

Nachdem der von 140 hiesigen Ladeninhabern aller Geschäftszweige angeregte **2 Uhr-Ladenschluss** an Sonn- und Feiertagen im Gemeindekollegium mit 3 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde, wird die Angelegenheit von den fragl. Interessenten neuerdings aufgegriffen und vereinbaren, die Verkaufsstellen

freiwillig

jeden Sonn- und Feiertag von nachmitt. 2 Uhr an

zu schliessen. Wir richten an das sehr geehrte Publikum von Rosenheim Stadt und Land das ergebene Ersuchen, die Einkäufe vor dieser Zeit beitätigen zu wollen.

Dass dagegen an den Marktsonntagen, sowie an den Sonntagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten gegenüber bisher keine Verkürzung der Verkaufszeiten eintritt, ist selbstverständlich

Wir bitten hierdurch die säml. Ladeninhaber, welche die s. Zt. in Umlauf gesetzte Eingabe an den Stadtmagistrat unterschrieben haben, auf ihrem damaligen Entschluss zu verharren und obige Vereinbarung von

von Sonntag, 18. Juni 1916 ab

bestimmt einzuhalten.

Im Auftrage der Interessenten:

Högner & Co.
Seb. Reiterer

Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler Rosenheim u. Umgebung

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr

Der rasende Roland

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Im Banne des Mondes

Drama in 2 Akten. 4785

Kriegswochenbericht.

Erstklassiges Neben-Programm!

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich nur **6.50, 12.50, 24.– bis zu 240.–**

Gratisinfo Auskunft und Prospekt-Zusendung durch die

Generalidentie (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der Geschäftsstelle des Rosenheimer Anzeigers kostenlos zu haben. 433

2875 Zwiegenähte

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Pfortenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen überallhin gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wahrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Wohnungsanzeiger

des Bau- und Handbaugenossenschaft Rosenheim.

Zu Wohnungen sind zu vermieten: 696

Papiusstraße 6: 4 Zimmer, Küche, Keller- und Speicheranteil bis 1. Juni.

Kunstmühlstraße 8: 3 Zimmer mit Aborfon per 1. Juli. Näheres im 2. Stock.

Schmidstraße 13: 1 leeres Zimmer.

Wild

kauft jederzeit jeder Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Bahnhof).

Telephon 21903 und 23591.

Bettnässen kann schnell und sicher durch Gebrauch von Bettnässenpastillen entfernt werden. Schachtel 2.50 ℳ 250

Kropf, Gasthals Drüsen, Halsanschwellung, Blähhals verschwind durch längeres Einnehmen v. d. Kropf-Leben. Nur echt mit der Adler-Marke. 1 Fl. ℳ 1.50, 3 Fl. ℳ 4.—

Zahnkitt schmerzstillend, laut, zum Selbstplomb. Loser Zähne. 1 Schtl. ℳ 1.20.

Nervosität, Schwerhörigkeit, Nervosität, Ueberreizung, Schlaflosigkeit mit u. ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfe, Neurasthenie

Ohrensausen, neurasthenischen, hysterischen, epileptischen Zustänchen sind

Bromsalze-Pastillen nach Dr. Kliemeyr, Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelt. ℳ 2.—. Bitte nur aus der

Adler-Apotheke, München 09 Sendlingerstrasse 13, zu verlangen.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropisal** amtlich attestiert befunden, bringt garantiert schnellste Heilung. Anschwellungen an Händen u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Brech im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 4378

Kamelatter-Apotheke, München.

Kapital

gegen Hypothek od. Wechsel wird per sofort an sichere solide Parteien vergeben.

Anfragen unter Angabe der genauen Verhältnisse unt. „Arebit 4728" an die Expedition.

Eine Hypothek

erhält. Wie reell und verschwieg. auf die einfachste und billigste Art, wenn Sie einen Brief u. F 4218 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie erfahren Ihr nächste Bahn und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

Auf kleines, neugebautes Oekonomieanwesen werden auf 2. Hypothek

Mk. 1200.—

bei gutem Zins aufzunehmen gesucht. Es wird auch ein Pfandbrief für voll angenommen. Off. unt. P. 4730 an die Expedition.

Tüchtiger Mann, Witwe der 40 iger Jahre, sucht mit älteren Fräulein od. Witwe mit Vermögen am liebst. vom Lande Bekanntschaft. 4729

Ehe

bekannt zu werden. Offerten unter J. 4729 an die Exp.

Brauchen-Unterstütz.-Verein d. Brauer- u. Schäfflergeh.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Ehrenmitglied

Herr Sebastian Spieß

Brauerei-Teilhaber

Zum Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Zur Beteiligung an dem am Montag, den 19. Juni vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden Seelengottesdienst ergeht an die verehrl. Ehrenmitglieder und Mitgliedschaft freundliche Einladung.

Die Vorstandschaft.

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in erstklassiger Ausführung.

Solide Preise.

J. Schmitz Kgl. Bayer. Hoflieferant Samen-Handlung

München, Viktualienmarkt Haus-Nr. 5 hat abzugeben:

Blaukraut- Weisskraut- Tomaten | **Pflanzen**

Alle Sorten Gemüsesamen.

Reich illustrierten Katalog kostenlos zu Diensten.

Die

Münchner-Augsburger Abendzeitung

lädt zum bevorstehenden Vierteljahrswechsel zum Bezug ein. Sie erscheint in gewohnter Weise **14mal, 3mal** in der Woche und der Umfang ist der Anzeige

„Der Sammler".

Bezugspreis [illegible] Postbezug [illegible] monatlich.

Ab 1. Juni erhalten die Bezieher, die im November **durch eigene Träger** [illegible] noch Anfang der Zeitung **nachmittags 2** und **abends 6**

Bestellungen an

Frau Therese Sauter, Rosenheim,

Max Josefstraße 3 a.

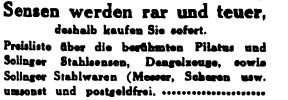
Auswärts bei der Post.

Probenummern **kostenfrei.**

München-Augsburger Abendzeitung.

Landwirte u. Wiesenbesitzer

sorgt. *1945



Sensen werden rar und teuer,

deshalb kaufen Sie sofort.

Preisliste über die berühmten Pilatus und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw. umsonst und postgeldfrei. .....

Engelswerk in Focke bei Solingen.

Todes-Anzeige.

Am 9. Juni 1916 starb den Tod fürs Vaterland der
Vizefeldwebel im 1. Infanterie-Regiment „König"

Andreas Münzhuber

freiherrlich von Cramer-Klett'scher Oekonomie-Verwalter

An dem Gefallenen verliert die hiesige Gutsverwaltung eine ihrer hervorragendsten Kräfte, die nicht nur in Bezug auf Wissen und Energie, sondern insbesondere in Bezug auf die goldenen, unvergleichlichen Charaktereigenschaften unersetzlich ist.

Hohenaschau, den 16. Juni 1916.

4774

Freiherr von Cramer-Klett.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Erlaube mir der sehr verehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung höflichst mitzuteilen, dass von heute an meine

Wald-Restauration

Kastenau

wieder geöffnet ist. 4788

Zahlreichem Besuche sieht gerne entgegen

Fritz Wiedenbauer.

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Willen war es gelegen am Freitag, den 16. Juni nachts ¾12 Uhr nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Vetter und Paten 4789

Herrn Johann Steinauer

Gastwirt in Altenbeuern

im Alter von 60 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Altenbeuern, Frankreich, Endorf, Kraiburg, den 17. Juni 1916.

In tiefer Trauer: **Marie Steinauer**, Gattin
Korbinian Wimmer, Sohn, z. Zt. im Felde
nebst den übrigen Verwandten.

Seine Leiche wird am Montag, den 19. Juni vormittags 8 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Altenbeuern beerdigt, worauf der hl. Seelengottesdienst stattfindet und wozu Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim e. V. Gegr. 1850.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem bei einem Sturmangriff fürs Vaterland erlittenen Heldentod unseres lieben hochgeschätzten Herbergsvaters und Kameraden, des 941

Herrn Sebastian Spieß

Brauereibesitzer
Gefreiter und Offiziers-Aspirant im K. B. 2. Inf.-Regt.

Kenntnis zu geben und laden zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am **Montag, den 19. Juni vormittags 9 Uhr** stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundlichst ein.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 941

Todes-Anzeige.

Im weisen Ratschlusse Gottes war es gelegen heute früh 6¼ Uhr infolge eines Schlaganfalles nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Patin und Base, die ehrengeachtete

Frau Engelbertha Huber

Wechselwärters-Gattin

im Alter von 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Gebet für die teure Verstorbene und für uns um stilles Beileid bitten: 4782

Rosenheim, Dallas (Amerika), München, Biberach, den 16. Juni 1916

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Juni nachmittags ½3 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, 20. Juni um ½9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Die hl. Seelengottesdienste für meine innigstgeliebten Sohn

August Furtner

Zimmermann in Schmidham

finden am Montag, den 19. Juni vormittags 9 Uhr in Neukirch bei Riedering statt.

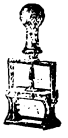
Um den Kirchgang bittet 4780

Die tieftrauernde Mutter **Anna Furtner.**

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franco.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel,
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.



THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München 14** Innere Wienerstr. 48

Optiker Gg. Kämpfe



Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Gitterhaus)

Herren-Schneiderei!

Uebernahme von **Herrenlieferungsstoffen** jeder Art, ferner auch Umänderungen und Anpassungen der Uniformen, sowie das Aufbügeln von Damenkleider u. Aparaturen wird besorgt. Reelle Bedienung zugesichert. Gefälligem Zuspruch sieht entgegen Achtungsvollst

Max Knöbel.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

- Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme
- Ermöglicht leben von jedermann versichert werden
- Mässige Prämien

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt und vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K. K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien

München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn **Seb. Lampl**, Innstr. 23.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 534

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 142 | Kalkulation: Silberius | Dienstag, 20. Juni 1916 | Druck und Verlag: Silberius | 62. Jahrgang

Die Hauptstadt der Bukowina wieder von den Russen besetzt.

Generaloberst v. Moltke gestorben. — Die Folgen der Seeschlacht in der Nordsee. — Erfolge der deutschen Truppen bei Luck: 11 russische Offiziere und 3.450 Mann gefangen. — Das neue italienische Kabinett. — Die Erdrosselung Griechenlands.

Letzte Telegramme.

Czernowitz.

Berlin, 19. Juni. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt", Adelt, meldet aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Soweit es den Russen geglückt war, aus den lang umkämpften Dnjestr-Schleifen herauszukommen und über hinaus vorzustoßen, mußte die ganze österreich-ungarische Front zwischen Dnjestr und Pruth von der bessarabischen Grenze zurückgenommen werden. Der Südflügel der Armee Pflanzer-Baltin wurde daher aus diesen Stellungen auf die Pruthlinie vorgeht. Die Aufgabe der Linie bedingte aber auch die Aufgabe der Stadt Czernowitz selbst. Es war dafür notwendig, den unglücklichen Bewohnern der Stadt Zeit und tunlichst auch Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen. Das Pruthufer wurde deshalb vor und beiderseits Czernowitz in ausreichend starker Nachhut besetzt. Russische Uebergangsversuche scheiterten an der Wachsamkeit der Verteidiger. Aber schon waren im Osten und Norden die russischen Geschütze in Reichweite der Stadt gelangt und begannen, nicht allein die Uferschanzen und den Bahnhof, sondern auch die Innenstadt zu bombardieren. Um die Stadt nicht nutzlos völligem Verderben preiszugeben, wurde die Aufgabe befohlen. In steten Nachhutkämpfen mit inzwischen über den Pruth gelangten feindlichen Abteilungen zogen sich die Verteidiger auf das Gros der Bukowina-Truppen zurück. Die schöne Hauptstadt der Bukowina, von der sich der Geschützdonner während des ganzen Feldzuges nicht unser Hörweite entfernt hat, war damit von neuem dem russischen Einfall ausgesetzt, der hoffentlich noch kürzer als der frühere werden wird. (L.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südhange des „Toten Mannes" statt.

Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter starker französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Theaumontwalde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Lassigny ab und zerschellte. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Chateau Salins) schoß Leutnant Wintgens sein sechstes, Leutnant Lohendorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab. Die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. Juni abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Hesseuwaldes brennend beobachtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr beiderseits von Kolki russische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel-Luck und dem Turya-Abschnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen 11 Offiziere, 3446 Mann, an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewloka bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, den 17. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse.

Nördlich von Niezwista scheiterte ein russischer Uebergangsversuch über den Dnjestr.

Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich Wisnowczyk wiederholten sich in unverminderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa im Raume von Lokaczy und am Stochod-Styr-Abschnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tonzofront setzte gestern abends wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte Mei sei Vuji ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Bagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Monfalcone kam es zu Minen- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Tonzofront scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Mrzli-Vrh.

Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Rufreddo und vor der Groda del Ancona zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenzeck und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Asiago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raum fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, den 18. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern mußte die Besatzung der Brückenschanze von Czernowitz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Uebergang über den Pruth und drang in Czernowitz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczyk an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa nördlich von Gorochow und bei Lokaczy Raum gewonnen und russische Gegenangriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 995 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nördlich des Turya-Abschnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere, 3446 Mann, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre ein.

Zwischen Kolki und Kolki wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tonzofront schichten sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südteil des Monte San Michele und gegen unsere Hohenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes, zum Vorgehen an. Dank unseres Gegenfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwicklung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cadin, wurde wieder unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

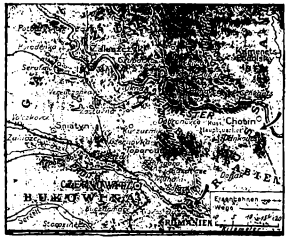
Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich von Asiago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße; diese wurden wieder überall abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur russischen Offensive in der Bukowina.



Die russische Offensive.

Berlin, 18. Juni. Durch das Eingreifen deutscher Truppen ist es gelungen, den russischen Offensivstoß zu brechen und zum Stehen zu bringen. Vor allem ist es wichtig, daß man den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensieht. Durch allmähliches Einsetzen deutscher Kräfte sind die russischen Operationen im Raume zwischen Luck und Wladimir-Wolynsk bereits zum Stehen gekommen. Mehrere russische Regimenter wurden vollständig aufgerieben. Auch südlich der Stochod-Linie hatten die Russen schwere Verluste.

Die russischen Truppen machen den Eindruck der Erschöpfung. Dem Gegner zeigten sich die Kampfverhältnisse wesentlich anders, als wie sie ihm von den führenden Stellen dargestellt wurden. Man hatte den russischen Truppen ge-

sagt, daß der Gegner mürbe sei und fliehen würde und der ganze Vormarsch nur ein Paradenmarsch werden würde. Beim Beginn der russischen Operationen an der wolhynischen Front war die schwere Artillerie stark am Kampfe mitbeteiligt. Sie setzte aus, als es zum Vormarsch kommen sollte, denn es gelang den Russen nicht, ihr Geschützmaterial durch das Sumpfland vorzubringen.

Den neuesten Nachrichten zufolge hat sich die Lage noch mehr gebessert. Unsere Gegenmaßnahmen sind in günstigen Entwicklungen begriffen. Unser Generalstab hat längst vorgesorgt. Ueberraschungen gibt es aber bei uns nicht, und selbst wenn jetzt die breitere Oeffentlichkeit nicht ohne eine gewisse Verwunderung die Meldung von einem im großen Stil vorgetragenen Angriff der Russen zur Kenntnis nimmt, so wird man immer annehmen dürfen, daß auch die jetzige Aktivität unserer Feinde nur eine Folge, und zwar eine vorhergesehene Folge der Operationen ist, mit denen wir im neuen die Kriegslage bestimmt haben. Noch immer und überall haben wir, indem wir den feindlichen Plänen zuvorkamen und durchkreuzen, ihnen wie der Spieler auf dem Schachbrett die nächsten Züge gewiesen, und so kommt es, daß unsere Heeresleitung durch die Unternehmungen unserer Gegner niemals völlig überrascht werden kann.

An dieser Erkenntnis und Zuversicht kann auch die Tatsache nichts ändern, daß es dann und wann unseren Feinden gelungen ist, gewisse Erfolge zu erzielen; an der allgemeinen Kriegslage haben diese Erfolge niemals etwas zu ändern vermocht, und auch die jetzigen Fortschritte der Russen an unserer Südfront werden letzten Endes kaum mehr als örtliche Bedeutung gewinnen. Freilich fühlt wohl auch bei uns ein jeder, daß sich der Weltkrieg seiner entscheidenden Phase nähert und daß uns schwere Tage bevorstehen, in denen wir mit der ganzen Aufbietung unserer Kräfte den feindlichen Anstürmen standhalten müssen; an den Ausgang dieses Ringens aber kann ein Zweifel nicht bestehen. Wie wir wirtschaftlich durchhalten werden, so wird auch die Hoffnung unserer Feinde, uns militärisch in die Knie zu zwingen, vergeblich sein. (3.)

Der amtliche russische Bericht.

Petersburg, 18. Juni. Amtlicher Bericht vom 17. Juni: Um unser Vorgehen auf Lemberg aufzuhalten, holt der Feind von den anderen Fronten Verstärkungen heran und geht an mehreren Stellen mit wütenden Angriffen gegen die Truppen des Generals Bussilow vor. Westlich des Fleckens Kolki am Stir griff der Feind, von unserer Artillerie heftig beschossen, in der Gegend des Dorfes Hadamicze 12 Kilometer südlich von Kolki an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten darauf den Feind und drangen in seine starken Stellungen ein und zwar nördlich des Stir und nahmen über 15 Offiziere und 800 Soldaten gefangen. Nordwestlich von Rojowze am Stochod nahmen unsere Sibiriaken unter dem Befehl des Obersten Kislyi nach einem heftigen Kampf mit den Deutschen in glänzendem Angriff das Dorf Swidnitz, 13 Kilometer nordwestlich Rojowze, und nahmen 5 Offiziere und 450 deutsche Soldaten gefangen. Weiterhin Zusaren



Castell Telvana b. Borgen im Suganertal mit der Cima Dieci im Hintergrund.

griffen zu Pferde, unterstützt von unserer Artillerie, drei feindliche Linien hintereinander an und machten über zwei Offizier, Kompagnien nieder. Gestern mittags vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus Radziwillow, besetzte die Stadt und drängte ihn weiter auf Brody zurück. Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus Stary- und Nowo-Wojajew, ebenso aus dem Kloster Podujasew und besetzten diese Orte. Nach Ausjagen eines Korpsführers, der gestern in einem Abschnitt an der Strypa die Kämpfe mit eigenen Augen verfolgte, ging der Feind, Deutsche und Oesterreicher durcheinander, in voller Auflösung fluchtartig zurück. Durch das Gruppenfeuer unserer Artillerie fielen sie zu Hunderten. Unsere Batterien gingen zugsweise in langem Galopp in offene Feuerstellungen und nahmen die Fliehenden unter direktes Feuer. Im Raume von Hajworonka-Kurdanowka, 65 Kilometer nordwestlich Przewloka an der Strypa, wird äußerst heftig gekämpft. Der Feind geht zurück. Heftige Angriffe an der Straße Sniatyn-Kolomea warfen den Feind über die Cernawa (ein Bach 19,5 Kilometer westlich von Sniatyn).

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Regierungskrise in Frankreich?

Zürich, 18. Juni. Wie der Pariser Korrespondent der „Gazette de Lausanne" meldet, rechnen die Gegner Briands damit, daß dieser in der gegenwärtig tagenden Geheimsitzung gestürzt werde.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 18. Juni. Die wirtschaftliche Konferenz beendete gestern ihre Arbeiten. Es wurde einstimmig eine Reihe von Entschließungen gefaßt. Diese Entschließungen werden am 21. ds. Mts. in den Ländern der Alliierten vollinhaltlich veröffentlicht werden.

Eine schlechte Ernte in Frankreich.

Kopenhagen, 18. Juni. Nach Pariser Meldungen wird schon jetzt mit der Möglichkeit einer schlechten Ernte in Frankreich gerechnet, die um 30 Prozent geringer sein soll, als die vorjährige Ernte. Vorbereitungen für eine größere Zufuhr ausländischen Getreides im Herbst werden schon jetzt getroffen.

Die britischen Reserven erschöpft.

Haag, 18. Juni. Die Jahresklassen von 24—46 Jahren müssen sich in England bis zum 24. Juni zum Militärdienst stellen. Das sind verheiratete Leute, die auf Grund des zweiten Dienstpflichtgesetzes ausgehoben werden. Damit sind die britischen Reserven vollkommen erschöpft. (3.)

Unruhen in Amsterdam.

Amsterdam, 18. Juni. Gestern kam es hier infolge Lebensmittelmangels zu großen Teuerungsunruhen in verschiedenen Stadtvierteln, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten. Diese mußte von der Waffe Gebrauch machen. Am Montag wird ein großer Teil der Gemüsehändler als Protest wegen der ungenügenden Zufuhr und der grundlos hohen Preise den Verkauf einstellen. (3.)

Eine Entente-Anleihe in Skandinavien?

Christiania, 18. Juni. „Morgenbladet" meldet: Wie verlautet, finden Verhandlungen zwischen englischen und französischen Banken einerseits und skandinavischen Banken anderseits wegen Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe statt. Es soll sich für die norwegischen Banken um 70 Millionen Kronen handeln. Der Zweck dürfte sein, Zahlungsmittel in Kronen für englische und französische Schulden zu beschaffen. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Folgen der Seeschlacht.

Haag, 18. Juni. Nach Londoner Mitteilungen nimmt die Wiederherstellung der in der Skagerrakschlacht beschädigten Kriegsschiffe alle Werften und Arbeitskräfte auf lange Zeit in Anspruch. Unter den Reedern und Versicherern herrscht deshalb große Bestürzung wegen der Einstellung aller Arbeiten an Handelsschiffen

Eine englischer Zerstörer gesunken.

London, 18. Juni. (Reuter.) Der Zerstörer „Eden" hatte in der letzten Nacht im Kanal einen Zusammenstoß und sank. 31 Mann sind gerettet. Kapitän und 2 andere Offiziere werden vermißt.

Versenkt.

Paris, 18. Juni. „Petit Journal" meldet aus Palermo, daß durch das Geschützfeuer eines Torpedobootes ein italienischer Dampfer nördlich von Palermo versenkt wurde. Am gleichen Tage wurde ein großer italienischer Segler versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. (3.)

* * *

Italien.

Salandra.

Lugano, 18. Juni. Der „Avanti" weiß zu berichten, daß Salandra bereits nach dem Zusammenbruch Montenegros dem König seine Entlassung angeboten habe, jedoch auf ausdrücklichen Wunsch des Königs im Amte verblieben blieben sei. (3.)

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 18. Juni. „Agenzia Stefani" Der König betraute Boselli mit der Bildung des Kabinetts. Nach dem „Corriere della Sera" wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen. „Giornale d'Italia" gibt die endgültige Liste der Minister wieder. Sie lautet: Vorsitz: Boselli, politischer Kommissar für Kriegszeitse: Bissolati: Aeußeres: Orlando, Aeußeres: Sonnino, Krieg: Morrone, Flotte: Corsi.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Irak.

Konstantinopel, 17. Juni. Amtlich wird berichtet: An der Irakfront versuchte ein feindliches Kavallerieregiment auf das rechte Tigris-Ufer vorzudrücken, es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen u. verlor einige Soldaten u. Pferde. Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie, die bei den Ortschaften Serpul und Zibah, 25 Kilometer östlich von Kasri-Schirin auftrat. Als die Russen aus diesen Gebieten sich zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gewölbe und andere Teile des Grabmales von Imam Hussein, das sich drei Stunden nordöstlich von Kasri-Schirin befindet, und zerfetzten den Koran und die Heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Banch geschlagenen Russischen Truppen wurden kräftig verfolgt und in die Gegend nördlich von den Ortschaften Saffy und Zerbach verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ 2 Maschinengewehre in unserer Hand.

* * *

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Für die dem Oberbefehlshaber unterstellten Gebiete Rußlands steht eine reiche Obsternte zu erwarten. Es wurden in den Verwaltungsgebieten alle Maßnahmen getroffen, die Obsternte voll und ganz zu verwerten. Ein Teil des Obstes wird wahrscheinlich in Verwaltungsgebiete selbst verwendet, während

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

3

Rolf saß dem berühmten Mann, der aus seinem gelittenen Dasein heraus so klug und so tüchtig schien, mit verhaltenem Grimm gegenüber. Er hatte den Wein nicht angerührt. Trotzdem er fühlte, daß ihm die Nüsse mehr und mehr versagten, hätte er um nichts in der Welt so etwas wie Gastfreundschaft von dem Professor angenommen. Längst wäre er aufgestanden, hätte seine Mappe genommen und sich empfohlen, wenn er nicht gehofft hätte, daß seine Knie ihm den Dienst versagen würden, daß sein von Hunger und Entbehrung geschwächter Körper der furchtbaren seelischen Erschütterung erst würde Herr werden müssen.

Mit zusammengepreßten Händen saß er dem Mann gegenüber, bei dem er halt neuer Hoffnung und Zuversicht nur kühle Kritik für sich und die Seinen fand. Möge er in seinem Herzen auch noch recht haben, seinen Vater sollte er ihm nicht schelten.

So begann er den Toten zu verteidigen mit glühender Beredsamkeit, mit scharfem Protest. „Er war eben kein Philister! Er war ein groß und vielseitig veranlagter Mensch, der nicht rechnen und äußeren Wohlstand bieten, wohl aber den Seelen der Seinen Nahrung geben konnte. Ich für mein Teil und auch die Mutter, wir hätten ihn nicht anders gewollt. Und wenn ich sein Erbteil — und seine Erziehung als Mann bezahlen muß, ich war doch ein glückliches Kind, ein seliger Jüngling — dank ihm!"

Rolf war aufgesprungen. Der Zorn, der ihn durchflutete, hatte ihm für den Augenblick die gelähmten Kräfte zurückgegeben. Er empfand sich kurz mit kühlem Dank.

Der große Mann sah ihm nicht ohne Beklommenheit nach. Er hätte ihn so nicht gehen lassen dürfen. Er hätte ihm zum mindesten eine Unterstützung bieten müssen! Immerhin war er der Sohn eines Freundes, der Enkel eines Mannes, der ihm, dem Jüngling, zu seinem ersten Verdienst verholfen, damals, als der große Maler noch ein armer Bursche und froh gewesen war, wenn ihm jemand seine Zeichnungen und kleinen Farbenskizzen zu illustrativen Zwecken abgekauft hatte.

Vielleicht, es würde sich so machen lassen. Der junge Mensch war nicht aus der Welt, er würde schon irgendwo aufzustreben sein.

Der Professor trank den Wein, den Rolf unberührt gelassen hatte, mit Behagen aus und setzte sich, nachdem er eine Zigarre angezündet, an seine Arbeit zurück. In weniger als zwei Stunden mochte er nichts mehr davon, daß er einem Menschen die letzten Lebenshoffnungen zertrümmert hatte.

3. Kapitel.

Frau Bedmann hatte schon zum mindestens sechsten Mal den Kopf durch die Kammertür ihres Mieters gesteckt, um zu sehen, ob er denn noch immer nicht nach Hause gekommen war.

Seit heute früh um achten auf den Beinen, und jetzt war es neun Uhr vorbei und noch immer nicht wieder retour! Sie war das an dem ordentlichen Menschen gar nicht gewöhnt, der den größten Teil des Tages über an dem kleinen, wackligen Tisch an dem schrägen Fenster zu sitzen und zu schreiben oder zu zeichnen pflegte. Mein Gott, es würde ihm doch nichts zugestoßen sein! In den fürchterlichen Berlin war alles möglich. Selbst ein erwachsener Mensch ging morgens früh ganz und heil von Hause weg, um abends nicht mehr lebendig wiederzukommen.

Sie hatte ihm die Wäsche, Kragen und Manschetten und die paar Taschentücher und Strümpfe, die sie ihm heimlich aus dem Koffer genommen hatte, sein säuberlich auf den Tisch gelegt, neben dem dicken Brief, der heute mittag gekommen war. Wie Frau Beckmann an dem Poststempel gesehen hatte, aus der kleinen Heimatstadt des jungen Herrn. Wäre er nur lieber dort geblieben! Bei Muttern hätte er doch sicherlich wenigstens satt zu essen gekriegt. Sie wollte gar nicht wissen, von was er hier eigentlich lebte! Seinem Aussehen nach von der schlechten Luft. Dabei hatte er, alles was recht ist, die Miete jede Woche pünktlich bezahlt und dazu alles, was sich noch sonst an kleinen Auslagen für ihn angesammelt hatte. Wenn sie's selber dazu gehabt hätte, sie hätte bestimmt keinen Groschen von ihm genommen. So schon, wie es war, und sicherlich unverschuldet ins Elend gekommen.

Während die gutmütige Frau sich mitleidig mit seinem Schicksal beschäftigte, schritt Rolf Kühne an der Uferstraße des Schiffahrtskanals hin. Er wußte selbst kaum, wie er hierhergekommen war, noch wo er die langen, endlos langen Stunden zugebracht, seit er aus dem Garten des Professors durch die zierliche, schmiedeeiserne Gittertüre auf die Straße hinausgeschritten war.

Irgendwo und irgendwie hatte er für ein paar Groschen etwas gegessen, das ihm einen faden Geschmack auf der Zunge zurückgelassen hatte. Dann hatte ihn auf einer Bank in irgendeiner Anlage der Schlaf überwannt, bis er, in der feuchten Kühle erschauernd, bei einfallender Dunkelheit aufgeweckt war. Sein Gehirn war wie ausgetrocknet, seine Glieder starr, ohne Leben. Erst nach und nach war er wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit gekommen.

Er hatte nicht geträumt. Es war alles Wahrheit. Der berühmte Mann hatte ihm jedes wirkliche Entschlußfähige Talent abgesprochen. Ja, was vielleicht schwerer noch wog, er hatte seinen ganzen bisherigen Lebens- und Bildungsgang als einen verfehlten bezeichnet.

Der Zorn war gewichen. Die bittere Erkenntnis gedieh, daß der kühle, kluge, erwägende Mann in manchen Punkten das Richtige getroffen hatte. Was nun? Was nun?

Rolf Kühne stand still und lehnte den müden Kopf gegen die feuchte Rinde eines jungen Erlenstammes am Saume des Weges. Unter ihm floß schwer und träge die schwarze Flut. Rufe, Vergessen, Ausklöhen alles Grames, aller Seelenkämpfe verheißend.

Er beugte sich über das niedere Geländer. Ein kurzer Entschluß, und er war frei, sein Sklave unwürdiger Verhältnisse mehr, kein Bettler am reichen Tisch des Lebens — wieder er selbst — im Tode wenigstens.

Seinen Vater hatte ein jäher Zufall hingerafft, noch ehe seine letzten Hoffnungen zu sammengebrochen waren. Beachtlich sollte er dem schon der Boden unter den Füßen wankte, nicht den Willen statt des Zufalls setzen?

(Fortsetzung folgt.)

ein großer Teil Obst aller Sorten ins Heimatgebiet abgeführt und vorläufig verwertet werden soll. Es wird dadurch ein wertvoller Zuschuß für unsere Volksernährung geliefert. Das Obst soll, in Waggons geladen, an die Hauptmarktplätze Deutschlands geführt werden.

Solingen, 18. Juni. Eine in Küppersteg wohnende Kriegerfrau erhielt im Oktober 1914 die Mitteilung vom Regiment, daß ihr Mann gefallen sei. Alle an ihn abgesandten Postkarten Briefe, Pakete kamen wieder zurück mit dem Vermerk: „Adressat tot". In der Kirche wurde das Seelenamt für den Mann gelesen, von einer Sterbekasse erhielt die Frau das ihr satzungsmäßige Sterbegeld ausgezahlt, auch das „Gedenkblatt für Gefallene" wurde ihr ausgehändigt. Da ein Zweifel an dem Tode ihres Mannes nicht mehr bestand, verheiratete sich die Frau im Winter 1915 wieder. Vor etwa acht Tagen bekam nun die Neuvermählte eine Karte aus Sibirien, auf welcher ihr totgeglaubter Mann ihr mitteilte, daß er sich in russischer Gefangenschaft befinde und ganz wohl fühle.

Bern, 18. Juni. Die Mailänder Morgenblätter vom 17. ds. Mts. berichten, daß ein Erdbeben am Freitag außer in Rimini und Poli auch in Ancona, Ravenna und Cesena verspürt wurde. In einigen Orten seien die Erschütterungen stark gewesen. In Rimini seien einige Häuser beschädigt worden.

Generaloberst v. Moltke †.

Berlin, 18. Juni. Generaloberst v. Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist heute 1.30 Uhr nachm. gelegentlich einer im Reichstag stattfindenden Trauerfeier für den Feldmarschall Freiherrn von der Goltz einem Herzschlage erlegen.

Der Tod des Generalobersten von Moltke trat infolge eines Herzschlages ein unmittelbar nachdem Seine Exzellenz eine Rede auf den Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz-Pascha gehalten hatte. Die Feier, welche bereits dem Ende nahte, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche wurde nach dem Gebäude des Generalstabs übergeführt, wo sie aufgebahrt wird.

Helmuth von Moltke wurde am 23. Mai 1848 in Gersdorf (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Sein Vater Adolf von Moltke, früher preuß. Landrat, war der im Jahre 1871 gestorbene Bruder des Feldmarschalls von Moltke. Helmut von Moltke trat als Junker in das Füsilierregiment 86 (Flensburg) ein. Im Feldzug wurde er Leutnant. 1882 wurde er Adjutant bei seinem Onkel, dem Feldmarschall, und verblieb in dieser Stellung auch, als 1889 Moltke zurücktrat, während Graf Waldersee das Amt des Chefs des Generalstabs übernahm. Als der Feldmarschall am 24. April 1891 starb, wurde von Moltke zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt. Zum Generalstab kehrte er am 18. Februar 1904 zurück und zwar zunächst als Generalquartiermeister und seit 1906, nach Graf Schlieffens Rücktritt, als Chef des Generalstabes. 1906 erhielt seine Beförderung zum General der Infanterie und am 27. Januar 1914 die zum Generaloberst. Unter den Anstrengungen und Aufregungen des Weltkrieges verschlimmerte sich ein bereits früher aufgetretenes Leiden des Generaloberst derart, daß er die Geschäfte als Chef des Generalstabes abgeben mußte. General von Moltke war seit 1909 Ritter des Schwarzen Adlerordens. Seit 28. September 1873 war er mit Gräfin Moltke-Huitfeld verheiratet. Dieser Ehe sind drei Töchter und ein Sohn entsprossen.

Ueber den tragischen Vorfall wird noch berichtet: Der größte Teil der Totenfeier war bereits verstrichen, als Generaloberst von Moltke die Rednertribüne betrat, um den Feldmarschall von der Goltz vor allem als Soldaten zu würdigen; er gedachte seiner jahrzehntelangen Freundschaft und sprach von der Erschütterung, die die Nachricht von seinem Hingang auch in ihm hervorgerufen habe. Diese Worte werden wohl allen Teilnehmern an der Versammlung niemals aus dem Gedächtnis schwinden, da sie durch die unmittelbar darauffolgende Katastrophe eine so eigenartige verhängnisvolle Bedeutung erhalten haben. Die Feier zum Gedächtnis des einen Toten aus den Reihen der deutschen Führer fand ihren jähen und tiefgreifenden Abschluß durch den plötzl. Hingang des anderen, der die Lippen kaum noch vom kurzen Gedenkwort geschlossen hatte, als er schon selbst die Augen zum ewigen Schlummer schloß.

Bayerische Nachrichten.

Kempten, 18. Juni. Die als die Täter des Raubmordes verhafteten beiden Soldaten haben falsche Namen angegeben. Wie sich herausstellte, sind die richtigen Namen der beiden Mörder: Peter Eichinger, Stallschweizer von Neuburg a. D., und Joseph Horn, Stallschweizer von Groß-Kitzingshofen.

Forchheim, 18. Juni. Der 15jähr. Trechslerlehrling Gleich von hier schmuggelte sich am 9. Juni in einen nach Nürnberg abgehenden Güterzug, um sich, wie er erklärte, die Welt anzusehen. Unter Holzwolle versteckt, wurde er zunächst nicht entdeckt. Durch das Rütteln des Wagens während der Fahrt verschoben sich aber die Ballen und der junge Mann wurde eingeschlossen. Erst nach fünf Tagen hörte ein Bahnbeamter im Bahnhof Aschaffenburg ein Wimmern und man zog den halb erstickten und ausgehungerten Burschen aus seinem unfreiwilligen Gefängnis hervor.

Münchener Neuigkeiten.

München, 18. Juni. Am Samstag mittag sammelten sich am Marienplatz und beim Rathaustorwart einige Frauen an, die auf dem Markte nichts bekommen hatten und insbesondere Brotkarten verlangten. Sie wurden an die Brotkartenverteilungsstellen in den Schulhäusern verwiesen. Die zum Teil erregte Unterhaltung ließ Neugierige sich zusammenrotten, sie sich gegen Abend auf persönliches Eingreifen des Polizeipräsidenten wieder zerstreuten. Mit Eintritt der Dunkelheit kam weiteres Publikum, insbesondere Männer, leider auch verschiedene Soldaten, in der Hauptsache jedoch halbwüchsige Burschen, Angeblich, weil aus benachbarten Häusern Wasser herabgegossen worden war, wurden Steine gegen das Cafe Rathaus geworfen. Die Menschenansammlung wurde größer, bis schließlich die Schutzmannschaft mit Militär den Platz säuberte. Ein Teil der jugendlichen Demonstranten wurde festgenommen und sieht seiner Bestrafung entgegen. Inzwischen wurde bekannt, daß die Verhandlungen des Kommunalverbandes mit der Bayerischen Landesverteilungsstelle günstig verlaufen sind und daß in etwa 8 Tagen die schwierigste Zeit überwunden sein wird. Die neuen Brotkarten werden Ende der Woche ausgegeben werden; sie werden wahrscheinlich auch eine Reihe anderer Lebensmittel enthalten. Gestern abends hat sich der Magistrat noch entschlossen, soweit die Vorräte reichen, in Fällen dringenden Bedürfnisses „Zusatzbrotkarten, insbesondere an kinderreiche Familien, abzugeben.

Ferner berichten die „M. N. N.": Am Samstag mittag hatten sich Frauen eingefunden, die Brotkarten verlangten. Bekanntlich mußten die Brotkarten diesmal statt vier Wochen sechs Wochen gelten. Dies führte dazu, daß namentlich kinderreiche Familien bei der zeitweiligen Knappheit anderer Lebensmittel etwas voller in die Brotkarte griffen und mit ihrem Quantum nicht ausreichten. Diesen Frauen wurde ihr Recht und sie erlangten eine Vermehrung ihrer Bezüge. Da kam abends, da die Neugierigen immer noch den Platz bevölkerten, auch eine Horde von Buben, kaum der Volksschule entwachsen, die, weiß der Himmel, woher sich zusammengefunden hatten. Diese Burschen, die gegen alle ihnen Wehrenden sich frech und herausfordernd benahmen, gefielen sich zunächst darin, pfiffend und schreiend die Kaufmannstreppe auf und ab zu laufen. Schließlich sie waren es, die dann auch mit den Steinen anfamen und einzelne Schaufenster, sowie die Scheiben des Cafe „Rathaus" zertrümmerten.

Noch ein anderes bedauerliches Vorkommnis berichten die „M. N. N.": Am Sonntag vorm. ist der 58 Jahre alte Hutfabrikant und Gemeindebevollmächtigte Heinzmann Xaver gelegentlich einer Auseinandersetzung mit dem Zigarrenhändler Michael Linsmair von diesem durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt worden. Heinzmann war in den Laden Müllerstraße 12 getommen, um Einkäufe zu machen; beide kamen auf die nächtlichen Vorgänge zu sprechen; hiebei machte Linsmair beleidigende Aeußerungen über Magistrat und Gemeindekollegium. Heinzmann verbat sich diese Aeußerungen; es entstand ein kleiner Streit, der damit endete, daß Linsmair auf Heinzmann zusprang und ihn mit einem griffeiten Messer schwer verletzte. Heinzmann konnte noch aus dem Laden in einen nahen Hausgang wanken, wo er zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde von der Rettungsgesellschaft in die Chirurgische Klinik gebracht. Der Zustand ist nicht besorgniserregend. Der Täter, der verhaftet wurde, leistete erheblichen Widerstand.

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 19. Juni. Tiefe Trauer ist in die Familie des Brennmeisters Sigmund Steiert eingekehrt. Nachdem schon ein Schwiegersohn den Heldentod gefunden hatte, verlor die Familie jetzt noch einen braven Sohn. Der erst 24 Jahre alte Sohn Karl, Gefreiter im 20. Infanterieregiment, wurde bei einem Sturmangriff durch Granatsplitter am Kopfe schwer verwundet und ist bald darauf gestorben. Der junge tapfere Krieger war bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Am 1. Juni wurde er wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde durch Erteilung und Einbringung von Maschinengewehren vom kommandierenden General des 1. Armeekorps zur Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse vorgeschlagen, womit auch seine Beförderung verbunden gewesen wäre. Leider war es dem tapferen Krieger nicht mehr vergönnt, diese hohe Auszeichnung zu tragen. Er ruht jetzt in fremder Erde. Seine Vorgesetzten und seine Kameraden sprachen sich sehr lobend und anerkennend über ihn aus.

Kolbermoor, 19. Juni. Als sich die Verkäuferin Maria Wagner von Kolbermoor Sonntag nachts zur Ruhe begeben wollte, wurde sie von ihrer Dienstherrin, angeblich ohne Grund überfallen, und so schwer mißhandelt, daß sich das Mädchen in ärztliche Behandlung begeben mußte. Anzeige soll bereits erstattet sein.

Holzkirchen, 19. Juni. Der Sonntags-Ladenschluß um 2 Uhr hat sich hier infolge der Einsicht aller Geschäftskreise glatt durchführen lassen. Auch das laufende Publikum des Marktes und der Umgebung ist durchwegs mit der Neuregelung einverstanden.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 19. Juni

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Paul Leiß aus Rosenheim, Unteroffizier in der Maschinengewehrkompagnie des 1. Inf.-Reg., Hauptsach Bauer, Buchbinder in der Papierwarenfabrik M. Niedermayr in Rosenheim, Sohn der Lokomotivführerswitwe Rosa Bauer in Rosenheim, Krankenträger im 1. Infanterieregiment (noch drei Brüder des Gefallenen stehen im Felde); die Brüder Hubert Hornberger, Soldat im 15. Infanterieregiment, und Jos. Hornberger, Soldat im 1. Jäger-Bataillon, Söhne des freiherrl. von Cramer-Klettschen Forstwarts Hubert Hornberger in Hohenaschau; Karl Steiert, Sohn des Brennmeisters Sigmund Steiert im Tonwerk Kolbermoor, Gefreiter im 20. Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Joseph Roderer, Kreinsohn in Hertpeuning, Unteroffizier im 12. Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3 Kl. mit Schwertern; Joseph Bilek, Bergmann in Hausham, Korporalunteroffizier im österr. 91. Inf.-Reg.; Georg Kulzer, Metzgermeistersohn aus Fischbachau, Soldat im 15. Infanterieregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Infanterist Joseph Holzhauser im 1. Inf.-Reg., Sohn der Wäscherin Katharina Holzhauser in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.

Oberbayer. Schuldienst. Befördert: der Hilfslehrer Markus Wimmer in Gars, Bez. Wasserburg, zurzeit im Heere, ab 16. Juni zum Schulverweser daselbst.

Erhöhung der ärztlichen Honorare. Die ärztlichen Standesvereine haben eine Erhöhung der Honorare beschlossen. Die ortsüblichen Vergütungen für die ärztlichen Leistungen werden um mindestens ein Drittel der bisherigen Ansätze erhöht.

Fusion Brotmarke n. Die Lebensmittelkommission und der Stadtmagistrat haben bereits in ihren Sitzungen vom Donnerstag und Freitag der letzten Wochen einen Beschluß gefaßt, der in weiten Kreisen unserer Einwohnerschaft sicherlich freudig wird begrüßt werden. Wie wir erfahren, betrifft der Beschluß die Gewährung von Zusatzmarken zur neuen Brotkarte, welche am Montag der kommenden Woche, also am 26. Juni in Kraft tritt. Die Zusatzmarken betragen pro Kopf und Woche vier Brötchen in 35 Gramm, sie umfassen also zwei Brotmarken zu je 70 Gramm. Bei einer mehrköpfigen Familie macht diese vermehrte Brotmenge schon viel aus. Eine Familie mit fünf Karten kann dadurch bereits 5 mal 140 Gramm Brot also einen 700-Gramm-Weden in der Woche mehr beziehen. Einzelnen werden diese Zusatzmarken auf die minderbemittelte Bevölkerung beschränkt, doch ist deren Kreis sehr weit gezogen, sodaß der größte Teil der Einwohnerschaft Rosenheims dabei zum Zuge kommt. Im Hinblick auf die Knappheit bei anderen Lebensmitteln, ist der Beschluß des Stadtmagistrates sehr zu begrüßen.

Keine Fahrt. Schweinemastanstalt. Die Anregung, im Interesse der Fleischversorgung eine städtische Schweinemastanstalt zu errichten, in welcher die in den Haushaltungen gesammelten Speiseabfälle verwertet werden, beschäftigte den Stadtmagistrat in seiner Sitzung vom 10. Juni. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Angelegenheit nicht weiter verfolgt werden kann, da in Rosenheim bereits eine ganze Reihe von privaten Schweinezüchtern die Küchenabfälle sammeln und ein städtischer Regiebetrieb wie zu teuer, zu riskant und auch die zu erwartende Anzahl von gemästeten Tieren voraussichtlich derart gering wäre, daß sie für die Fleischversorgung einer Stadt kaum wesentlich in Betracht käme.

Der dritte Juni-Sonntag hat nicht gehalten, was man nach dem prächtigen Verlauf des Samstag zu gern von ihm erwartet hätte. Man glaubte, daß die Regenperiode vorüber wäre, sah sich aber getäuscht. Der Sonntag-Vormittag war noch schön, am Nachmittag folgte aber wieder Regen, der auch heute noch anhielt. Am Samstag ist viel Heu naß Wasse geschafft worden, die weitere Bergung ist aber jetzt abermals verzogert. Der Regen am Sonntag hat auch vielen Ausflüglern einen bösen Strich gespielt.

Der Weltkrieg.

Der Höhepunkt des Krieges.

Genf, 19. Juni. Die Stunde der Handlung auf allen Kriegstheatern ist nahe, schreibt heute Senator Berenger im „Paris midi": Wir nahern uns dem Höhepunkt des Krieges. Niemals waren die Worte: „Ziegen oder sterben" mehr die Parole für die Heere, Regierungen u. Volker. Die Arsenale sollen ihre Arbeit verdoppeln, die Armeen müssen ihr letztes geben. (J.)

Die Friedens-Hoffnung.

Rotterdam, 19. Juni. Der unter dem Namen Manfarer bekannte Mitarbeiter der Wochenschrift „Nation" erklärt, daß genaue Kenner der Verhältnisse, die die militärischen Ereignisse überschauen, der Ansicht sind, daß der Friede nicht mehr weit entfernt sein könne. Es sei nicht anzunehmen, daß der Krieg noch länger als im äußersten Falle 5 6 Monate dauern könne.

Versenkt.

London, 19. Juni. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Gaelea" (3922 Tonnen) wurde versenkt.

Geringe österreichische Geschütz-Verluste.

Wien, 19. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die österr. Armee während des ganzen Ansturmes der Russen an Geschützmaterial nur vier moderne Batterien verloren hat. Was die Russen an Kanonen erbeutet haben, sind im großen ganzen alte Kartaunen die in Stellung gebracht, dort eingebaut und nicht mehr zurückgenommen werden konnten.

Die russische Rigaer Front.

Kopenhagen, 19. Juni. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, sei an der Rigaer Front ein russischer Kommandowechsel für die nächsten Tage zu erwarten. (J.)

Die Erdrosselung Griechenlands.

Bern, 19. Juni. „Petit Parisien" sagt, es bisher beeinflußt, die Punkte auf, aus denen die Alliierten ihr Recht ableiten, die Erdrosselungspolitik gegen Griechenland noch zu verschärfen. Die bisher ergriffenen Maßnahmen der Entente seien nicht ausreichend. Die Alliierten müssen sich gegen Ueberraschungen durch Griechenland durch die Forderung ernster Garantien sichern. Ein gemeinsames Schriftstück der Ententevertreter, das in diesem Sinne gehalten sei, werde in allernächster Zeit überreicht werden. (J.)

In Persien.

Petersburg, 19. Juni. Ein Telegramm aus Teheran meldet, daß das von der russischen Regierung aufgestellte Expeditionskorps Nordpersien erreichte und alle Punkte in Persien besetzt hat, die von Bedeutung sind, um die Ordnung in der ganzen Gegend bis zum Persischen Golf aufrechterhalten und den Feind zu verhindern, in Beludschistan und Afghanistan einzudringen und die mubelmanische Bevölkerung dieser Länder gegen England in Aufruhr zu bringen. Die Alliierten hatten von jetzt ab den ganzen indodelta-Teil Persiens, der ihr Einflußgebiet bildet, fest in Händen.

Bücherschau.

Admiral Scheer unter dessen Kommando die deutsche Hochseeflotte stand, die vor dem Skagerrak die englische Flotte besiegte, und andere hochinteressante Bilder von unserer deutschen Flotte zeigt die neueste Nummer 25 (Kriegsnummer 56) der „Münchner Illustrierten Zeitung." Sie führt uns ferner auf den östlichen Kriegsschauplatz, in die Wogesen und durch eine ausgezeichnete Karte nach Südtirol und Nordostitalien. Man bestellt die Münchner Illustrierte Zeitung, (vierteljährlich Mk. 1.30) bei allen Buchhandlungen sowie bei den Post anstalten.

Kriegshumor.

Abgestimmelt. Der ebenso reiche wie ungeschickte Privatier Schmerler wird beim Verlassen seines Hauses von einem Bekannten angesprochen: „Ach, mein lieber Freund, Sie kommen mir wie gewunschen. Denken Sie, ich habe meinen Geldbeutel zu Hause gelassen und keinen Pfennig Geld bei mir und wohne bis in Pompfenburg. Ach, leihen Sie mir doch zehn Mark!" — Sagt der Schmerler drauf: „Ja, haben Sie denn zu Haus Geld?" — „Na freilich," beeilt sich der andre zu erwidern. — „Gut," sagt der Privatier, „wissen Sie was? Da haben Sie zwanzig Pfennig, fahren Sie mit der Straßenbahn heim und holen Sie sich Ihren Geldbeutel!"

Wetterbericht für Dienstag, den 20. Juni 1916: Weitere Regenfälle.

(Nr. 5241).

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 10. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Zur Sicherstellung des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung an Web-, Wirk- u. Strickwaren sowie den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen wird eine Reichsstelle für bürgerliche Kleidung (Reichsbekleidungsstelle) errichtet.

§ 2.

Die Reichsbekleidungsstelle hat die Aufgabe

1. Den Vorrat an den im § 1 bezeichneten Gegenständen, soweit sie nicht von der Heeres- und Marineverwaltung beansprucht werden, zu verwalten, insbesondere für gleichmäßige Verteilung und sparsamen Verbrauch Sorge zu tragen;
2. den Behörden, öffentlichen und privaten Krankenanstalten und solchen anderen Anstalten, deren Bedarf nach Anordnung des Reichskanzlers oder der Landeszentralbehörden von der Reichsbekleidungsstelle gedeckt werden soll, die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu beschaffen;
3. die Versorgung der Behörden mit Uniformstoffen für die bürgerlichen Beamten zu regeln;
4. die Herstellung und den Vertrieb von Ersatzstoffen zu fördern.

§ 3.

Die Reichsbekleidungsstelle gliedert sich in eine Verwaltungsabteilung und eine Geschäftsabteilung.

§ 4.

Die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) unterstellt ist. Sie besteht aus einem Vorstand und einem Beirat. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, einem oder mehreren stellvertretenden Vorsitzenden und einer vom Reichskanzler zu bestimmenden Anzahl von Mitgliedern.

Der Reichskanzler ernennt den Vorsitzenden, die stellvertretenden Vorsitzenden und die Mitglieder.

§ 5.

Der Beirat besteht aus dem Vorsitzenden des Vorstandes der Reichsbekleidungsstelle als Vorsitzenden, fünf Königlich Preußischen Regierungsvertretern und je einem Königlich Bayerischen, Königlich Sächsischen, Königlich Württembergischen, Großherzoglich Badischen, Großherzoglich Sächsischen, und Elsaß-Lothringischen Regierungsvertreter. Außerdem gehören ihm an der Vorsitzende des nach § 16 zu bildenden Ausschusses, zwei Vertreter des Deutschen Städtetages, je ein Vertreter des Deutschen Handelstages, des Deutschen Landwirtschaftsrates, des Kriegsausschusses für die deutsche Industrie, des Handwerks, der Verbraucher und drei weiterer Vertreter; der Reichskanzler ernennt die Vertreter und ihre Stellvertreter sowie einen Stellvertreter des Vorsitzenden.

§ 6.

Der Beirat soll über grundsätzliche Fragen, insbesondere über die Durchführung der Bezugsüberwachung, gehört werden.

§ 7.

Gewerbetreibenden, die mit den im § 1 bezeichneten Gegenständen Großhandel treiben oder Bekleidungsstücke im Großbetriebe herstellen, dürfen nur an solche Abnehmer Waren liefern, mit denen sie bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben. Die Reichsbekleidungsstelle kann bei Verträgen, die vor dem 1. Mai 1916 abgeschlossen worden sind, auf Antrag die Erfüllung auch dann gestatten, wenn eine dauernde Geschäftsverbindung nicht besteht.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken darf nur auf Bestellung und nur dann vorgenommen werden, wenn der Gewerbetreibende von seinem Kunden einen festen Auftrag schriftlich erhalten hat, in dem Stückzahl und Preis für jeden Gegenstand angegeben sind; diese Vorschrift findet auf die Maßschneiderei und auf Musterkollektionen keine Anwendung.

§ 8.

Jeder Gewerbetreibende, der Kleinhandel mit den im § 1 bezeichneten Gegenständen betreibt, hat unverzüglich eine Inventur über die in seinem Besitze befindlichen Waren aufzunehmen. Hierbei sind die bezeichneten Kleinhandelsverkaufspreise unter Zugrundelegung der Preise einzusetzen, die den in der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) vorgeschriebenen Preisen entsprechen.

Die Inventur haben auch diejenigen Gewerbetreibenden aufzunehmen, die neben dem Kleinhandel gleichzeitig Großhandel oder Maßschneiderei oder beides betreiben.

Über Abschluß der Inventur dürfen in die aufzunehmende Waren nicht veräußert werden. Nach Abschluß der Inventur dürfen sie nur Art der aufgenommenen Waren bis 1. August 1916 höchstens 20 vom Hundert, nach den in der Inventur eingesetzten Preisen berechnet, veräußert werden.

Wer neben dem Kleinhandel gleichzeitig Großhandel oder Maßschneiderei oder beides betreibt, darf außer diesen 20 vom Hundert unbeschadet der Vorschriften des § 7 noch so viel veräußern, als er im Großhandel absetzt und soviel verarbeiten, als er zur Maßschneiderei benötigt.

Die Buchführung ist so einzurichten, daß eine Nachprüfung der vorgeschriebenen Inventuren und der stattgehabten Verkäufe möglich ist.

Die Reichsbekleidungsstelle kann Bestimmungen über die Verpflichtung zur Aufstellung weiterer Inventuren und über eine allgemeine Bestandsaufnahme erlassen. Sie kann dabei den Gewerbetreibenden weitere Einschränkungen für den Absatz ihrer Waren und weitere Verpflichtungen über die Buchführung und dergleichen auferlegen.

§ 9.

Der Verkauf der im § 1 bezeichneten Gegenstände an die Verbraucher ist allen Personen verboten, die nicht gewerbsmäßig Kleinhandel mit diesen Gegenständen betreiben.

§ 10.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher.

§ 11.

Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei die im § 1 bezeichneten Gegenstände nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern.

Der Bezugsschein wird dem Verbraucher nur im Bedarfsfalle und nur auf Antrag erteilt. Der Antragsteller muß die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen darlun. Von diesem Verlangen kann Abstand genommen werden, wenn die Vermutung für die Notwendigkeit spricht.

Die Reichsbekleidungsstelle hat die Fälle zu bestimmen, in denen diese Vermutung als gegeben angesehen werden kann, und auch sonst Grundsätze aufzustellen, nach denen die Notwendigkeit der Anschaffung beurteilt wird.

§ 12.

Die Ausfertigung des Bezugsscheins erfolgt durch die zuständige Behörde des Wohnortes des Antragstellers, die hierüber Listen zu führen hat. Der Bezugsschein ist nicht übertragbar. Er gibt kein Recht auf Lieferung der Ware, deren Bedarf bescheinigt ist.

Für die Bezugsscheine und die Listen ist ein einheitliches, von der Reichsbekleidungsstelle aufzustellendes Muster zu verwenden.

§ 13.

Die Gewerbetreibenden haben die empfangenen Bezugsscheine durch deutlichen Vermerk gültig zu machen (Lochen und dergleichen), die ungültigen Scheine zu sammeln und am 1. jedes Monats an die zuständige Behörde des Wohnortes des Verkäufers abzuliefern.

§ 14.

Die Beauftragten der Reichsbekleidungsstelle und die von den Landeszentralbehörden und Kommunalverbänden mit der Ueberwachung der Vorschriften in §§ 7 bis 13 betrauten Personen sind befugt, in die Räume der dieser Verordnung unterstehenden Betriebe einzutreten, die Warenlager und die übrigen Geschäftseinrichtungen zu besichtigen, Auskunft einzuholen und die Geschäftsaufzeichnungen einzusehen. Sie sind verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die hiebei zu ihrer Kenntnis kommen, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten Verschwiegenheit zu beobachten.

§ 15.

Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch diese Verordnung und die zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen auferlegt sind, unzuverlässig zeigen.

Gegen diese Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 16.

Die Deckung des Bedarfs der im § 2 Nummer 2 aufgeführten Behörden und Anstalten erfolgt in der Weise, daß die von der Landeszentralbehörde vorgeprüften Bedarfsanzeigen der Reichsbekleidungsstelle überwiesen und einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschuß behufs Feststellung des zu überweisenden Anteils vorgelegt werden, worauf dann die Reichsbekleidungsstelle die Bezugsbescheinigung der Feststellung entsprechend ausstellt. Das Nähere, insbesondere auch die Zusammensetzung des Ausschusses, bestimmt der Reichskanzler.

§ 17.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung

1. auf die von den Heeresverwaltungen und der Marineverwaltung beschlagnahmten Gegenstände während der Dauer der Beschlagnahme;
2. auf den Erwerb von Gegenständen seitens der Heeresverwaltungen und der Marineverwaltung.

§ 18.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, welche als zuständige Behörde im Sinne der §§ 12, 13 sowie des § 15 und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 15 anzusehen ist. Sie oder die von ihnen bezeichneten Behörden erlassen die näheren Bestimmungen zur Ausführung und Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften der §§ 7 bis 13; soweit dies nicht geschieht, haben die Kommunalverbände die Ausführung und Ueberwachung der Vorschriften der §§ 7 bis 13 selbständig zu regeln und die notwendigen Einrichtungen zu treffen.

§ 19.

Der Reichskanzler erläßt die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung, soweit dies nicht den Landeszentralbehörden, der Reichsbekleidungsstelle oder den Kommunalverbänden überlassen ist. Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 20.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 7, 8, 9, 11 Abs. 1, § 12 Abs. 1 Satz 2 und § 13 oder den zu diesen Vorschriften erlassenen Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers, der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bezeichneten Behörden, der Reichsbekleidungsstelle oder der Kommunalverbände zuwiderhandelt;
2. wer der Vorschrift des § 14 zuwider den Eintritt in die Räume, die Besichtigung oder die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen verweigert;
3. wer eine nach § 14 von ihm geforderte Auskunft nicht erteilt oder wissentlich unwahre oder unvollständige Angaben macht;
4. wer den Vorschriften des § 14 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet.

Im Falle der Nummer 4 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein. Bei Zuwiderhandlungen gegen § 7 können neben der Strafe die Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 21.

Die Verordnung tritt mit dem 13. Juni 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 10. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

(Nr. 5242)

Bekanntmachung

betreffend die von der Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgeschlossenen Gegenstände.

Vom 10. Juni 1916.

Auf Grund des § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

Die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 dieser Bekanntmachung finden auf die im nachstehenden Verzeichnis aufgeführten Gegenstände keine Anwendung. Als Kleinhandelspreise gelten die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) zulässigen Preise

Verzeichnis.

1. Stoffe aus Natur- oder Kunstseide.
2. Halbseidene Stoffe, sofern Kette oder Schuß ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide besteht.
3. Alle Artikel, die ausschließlich oder zum überwiegenden Teil aus den zu 1 und 2 genannten Stoffen hergestellt sind. Für Trikotagen gelten jedoch die Bestimmungen zu 4.
4. Seidene oder halbseidene Strümpfe und sonstige seidene und halbseidene Trikotagen und Wirkwaren. Als halbseidene Waren dieser Art gelten solche, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen, und seidenplattierte Strümpfe.

   Seidene, halbseidene und solche baumwollene gewirkte Handschuhe, die ausschließlich aus Garn der Nr. 80 und darüber hergestellt sind. Ferner baumwollene Damenstrümpfe, von denen das Dutzendpaar wenniger als 750 Gramm, und baumwollene Herrensocken, von denen das Dutzendpaar weniger als 450 Gramm wiegt. Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.
5. Bänder, Kordeln, Schnüre u. Litzen, Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfhänder.
6. Spitzen und Besatzstickereien, Tapisseriewaren, Posamentierwaren für Möbel- und Kleiderbesatz.
7. Mützen, Hüte und Schleier.
8. Schirme.
10. Modewitzsche.
11. Abgepaßte Gardinen und Vorhänge. A gardinen meterweise.
12. Wollene Damenkleider- und Mänteltü sofern der Kleinhandelspreis bei einer B von etwa 130 Zentimeter 10 Mk. für Meter übersteigt.
13. Baumwollene, einfarbige oder buntgew Kleider- und Schürzenstoffe, sofern der K handelspreis bei einer Breite von etwa Zentimeter 3 Mk. für das Meter übersteigt.
14. Baumwollene bestickte Kleider und Schür stoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei Breite von etwa 90 Zentimeter 6 Mk. das Meter übersteigt.
15. Baumwollene bedruckte Kleiderstoffe, so der Kleinhandelspreis bei einer Breite etwa 90 Zentimeter 2 Mk. für das M übersteigt.
16. Verbandsstoffe und Damenbinden.
17. Konfektionierte gemähte Weißwaren (u
18. Herrenstoffe, sofern der Kleinhandelsp bei einer Breite von etwa 140 Zentim 14 Mk. für das Meter übersteigt.
19. Fertige Frack, Militäruniformen. Uniformbesatz und Militärausrüstungsgenstände.

    Fertige Herrengarderobe, sofern der K handelspreis

für den Rock und Gehrockanzug	75.00
für den Sack- und Sportanzug	60.00
für den Rock und Gehrock	47.00
für die Sackjacke	32.00
für die Weste	10.00
für das Beinkleid	18.00
für den Winterüberzieher	80.00
für den Sommerüberzieher	65.00
für den Wettermantel aus Lodenstoff	40.00

    übersteigt.
20. Alle Artikel der fertigen Damenmäntel- Mädchenmäntel, Damenkleider- und M chenkleider-, Damenblusen- und Mäd blusenkonfektion, sofern sie am 6. Juni fertiggestellt waren und sich im Besitze Kleinhändler befinden, oder sofern d Kleinhandelspreis

für einen Damenmantel	60.00
für ein Jackenkleid	80.00
für ein Waschkleid	40.00
für eine wollene Bluse	15.00
für eine Waschbluse	12.00
für einen wollenen Morgenrock	30.00
für einen Waschmorgenrock	20.00
für ein garniertes wollenes Kleid	100.00
für einen Kleiderrock	25.00

    übersteigt.
21. Mit Pelz gefütterte oder überzogene dungsstücke.
22. Fertige Damenwäsche aus Webstoffen, ferner er Kleinhandelspreis

für ein Damenhemd	6.50
für ein Damennachthemd	10.00
für ein Damenbeinkleid	5.00
für eine Unterjacke	5.00
für einen Frisiermantel	10.00
für einen Waschunterrock	12.00
für eine Morgenjacke	10.00
für eine Nachtjacke	5.00

    übersteigt.
23. Säuglingswäsche und Säuglingsbettzeug
24. Korsette und Korsettschoner.
25. Waschstoffe, sofern der Kleinhandelsp bei einer Breite von etwa 80 Zentim 2 Mk. für das Meter und für halbleinene und reinleinene Stoffe bei einer Breite etwa 80 Zentimeter 3 Mark für das M übersteigt.

    Gemusterte weiße Tischzeuge.
27. Reinwollene Schlafdecken, sofern der K handelspreis 30 Mark für das Stück übersteigt.
28. Kragen und Manschetten, Vorstecker Einsätze, Krawatten und Schalfanzüge, tige Herren- Tag- und Nachthemden, so der Kleinhandelspreis 7 Mark für das S übersteigt.
29. Taschentücher.
30. Hausschürzen, sofern der Kleinhandelsp 4.50 Mk. für das Stück übersteigt. schürzen aus weißen dünnen Stoffen, i der Kleinhandelspreis 2 Mk. für das S übersteigt.
31. Seidene Schuhe.
32. Die nach Maß anzufertigenden Herren- Damen-Ober- und Unterkleider, sofern unter 19, 20, 22 und 28 angegebenen P grenzen überschritten werden.
33. Getragene Kleidungsstücke, soweit ihr K handelspreis die Hälfte der unter 19 festgesetzten Preise übersteigt.
34. Wolle und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern.

In vorstehendem Verzeichnis Preise bestimmte Breitenmaße der Stoffe als F angegeben sind, ist für andere Breitenmaße Preis entsprechend höher oder niedriger a nehmen.

In Fällen, in denen Rabatt auf die P gewährt wird, sind die Preise nach Abzug Rabatts maßgebend.

Berlin, den 10. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Fronleichnamstag, den 22. Juni 1916

Nachmittags 3 Uhr — **2 grosse** — Abends 8 Uhr

Militärkonzerte

ausgeführt von der gesamten hiesigen Militär-Musikkapelle

Leitung: **Franz Bertrams.**

Bei schönem Wetter finden die Konzerte im Garten statt.

Eintritt à Person **50** Pfg. — Militär **30** Pfg. — Logenplätze **1** Mark.

Ein Teil des Reinertrages wird an die Angehörigen-Fürsorge abgeliefert.

Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr werden versteigert:

1 Herrenfahrrad, 9 leere Bierfässer und eine Sendung Kunsthonig als Bienenfutter verwendbar. 4821

Güterstation
Miedl.

Lebende Flussfische
Angelschellfische, Cabliau, geräucherte Schellfische
Kieler Bücklinge
Schellfische in Aspik
Gemüse-Salat

Frz. Huber. 341

Gewerbebank Rosenheim E. G. m. b. H.

Max Josefsplatz 20/I.
Fernsprecher 315,
Postscheckkonto Amt München Nr. 1596
Kassenstunden: 9—12 und 3—5 Uhr.
Sonntags: ½11—12 Uhr.

Verzinsung von Einlagen durch Jedermann gegen Kündigung od. tägl. Entnahme
Verzinsliche Anlage von freien Spareinlagen und Rabattsparbeiträgen. 4383
Laufende Rechnung für Jedermann. Einlösung — sofort und kostenfrei — der von der bayer. Fleischversorgungsstelle ausgegebenen Schecks.
Bankmässiger Verkehr für den gesamten gewerblichen Mittelstand u. Hausbesitz:
Scheck- und Ueberweisungsverkehr zur möglichsten Einsparung v. Barbeträgen.
An- u. Verkauf solid. Wertpapiere; Zinsschein-Einlösung. Verschw. geg. Jedermann.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Der Lose-Verkauf zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie hat begonnen und nimmt am **5. Juli 1916** sein Ende.

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

1/8 1/4 1/2 1/1 Los

5.— 10.— 20.— 40.— M. pro Klasse

Gewinnauszahlung findet gegen Vorlegung des Gewinnloses ebenfalls statt. Ziehungslisten der 5. Klasse eingetroffen.

493 **J. Senft,** Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Polentaverkauf.

Wie im Vormonat wird an die minderbemittelte Bevölkerung ab **Mittwoch,** den 21. Juni 1916 in einer großen Anzahl von kleineren Geschäften **Polenta** (Maisgrieß) verkauft. Der Ladenpreis ist auf 56 Pfennig für das Pfund berechnet. Mehr als 1 Pfund pro Tag darf an die Familien nicht abgegeben werden.

Geschäfte, die Polenta führen, haben dies, solange sie Vorräte besitzen durch Plakataushang bekanntzugeben.

Der Polentabezug ist ferner der gesamten Bevölkerung und damit auch den besser bemittelten Kreisen dadurch gesichert, daß auf die nächste Mehlkarte neben Weizengrieß auch Polente abgegeben wird.

Rosenheim, den 19. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Pfandgegenstände von den Monaten **Oktober, November und Dezember — Nr. 6660 bis inkl. 8699 — (grüne Zettel)** können täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann der Schrannen- und Markttage:

a) in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr bis **Freitag, 30. Juni 1916 der Umschreibung** und

b) in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr bis **Samstag, 8. Juli 1916 der Auslösung** unterstellt werden.

Nach diesen Terminen finden Umschreibungs- und Auslösungsgesuche keine Berücksichtigung mehr.

Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet am **Donnerstag, 13. Juli 1916** von **nachmittags 1 Uhr** an im **Bräu am Anger** statt.

Rosenheim, den 17. Juni 1916.

Stadtmagistrat. 3737

Bekanntmachung.

Betreff: Lebensmittelverkauf.

Für die vom Kommunalverband in den Handel gebrachten, nachfolgend verzeichneten Lebensmittel sind die beigesetzten **Ladenhöchstpreise** festgesetzt:

1) Johannisbrot	0,40 ℳ	für das Pfund
2) Erbenmehl	0,60 „	„ „ „
3) Vierfrucht-Marmelade	0,55 „	„ „ „
4) Schokoladepulver	3,50 „	„ „ „
5) Kondensierte Milch	1,75 „	„ die Dose
6) Gelatinen	0,95 „	„ „ „

Rosenheim, den 16 **Juni** 1916. 3736

Stadtmagistrat.

Für Heereslieferung!

Preise für 100 Ladungen 4825

trockenes Fichtenscheitholz

Künstl. Gebisse

auch Teile, kaufe zu höchsten Preisen bis 20 Mark, nur Montag, den 21. Juni von 8—1 Uhr im Hotel „Deutsches Haus", Zimmer Nr. 3 1. Stock. Kaufe auch von Dentisten und Händlern. 4804

Oekonomiegütchen

Nähe von Kirche, Schule und Bahn, Rosenheimer Gegend mit 7 Tagwerk Wiesen und 2 Tagwerk sehr gut. Feld mit lebend Inventar um 8000 ℳ zu verkaufen bei 4000 ℳ Anzahlung. Gefällige Anfragen unter B. 4818 an die Exp.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" sicheren Erfolg.

Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr werden versteigert:

1 Herrenfahrrad, 9 leere Bierfässer und eine Sendung Kunsthonig als Bienenfutter verwendbar. 4821

Güterstation
Miedl.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



---

10 Mk. Belohnung

der mir einen tüchtigen, erfahrenen

Bundwagensäger

(ledig) zubringt. 4791

Johann Buchberger,
Sägewerk Freising.

Braves, treues

Mädchen

vor auswärts zu kleiner Familie gesucht. Näh. Exp. 4779

Schulfreies Mädchen

(Nähe der Kolleistraße) für 2 Stunden vormittags gesucht. 4800
Kaiserstraße 34 II.

Im Grab ist Ruh
Im Leben bitter Schmerz
Drum ruhe sanft in fremder Erde
Du edler Sohn, du treues Bruderherz.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 8. Juni 1916 infolge schwerer Verwundung durch Granatsplitter den Heldentod fürs Vaterland nach 22 monatlicher, treuer Pflichterfüllung in den heissen Kämpfen der letzten Tage unser herzensguter, tapferer Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Steiert

Gefreiter im 20. Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Verdienst-Kreuzes III. Klasse mit Schwertern und Krone

im Blütenalter von 24 Jahren.

Am 1. Juni wurde er wegen hervorragender Tapferkeit zum Eisernen Kreuz I. Klasse vorgeschlagen, auch stand er kurz vor seiner Beförderung. Mit ihm raubte uns der Krieg bereits das zweite Opfer.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

KOLBERMOOR, Rosenheim, Freilassing, München, Frankreich, den 19. Juni 1916.

Die trostlosen Eltern:

Sigmund und Kathi Steiert, Brennmeisterschegatten

nebst Geschwistern und Verwandten.

4809

Der Gottesdienst findet am Sonntag, den 2. Juli vormittags 11 Uhr im evangelischen Betsaale in Kolbermoor statt.

Todes-Anzeige.

Tiefergriffen bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass nach Gottes hl. Willen meine innigstgeliebte treubesorgte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Patin

Frau Marie Pemsl

Zugführers-Gattin

im Alter von 59½ Jahren schnell und unerwartet, versehen mit dem hl. Sakramente der letzten Oelung verschieden ist.

Ihr Leben war Arbeit, Liebe und Sorge. Wer sie kannte, wird unseren Schmerz verstehen.

ROSENHEIM, Tirschenreuth, Eslarn, Augsburg, Ichenhausen u. München, 19. Juni 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Pemsl, Gatte
Anna Pemsl, Tochter,
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Juni nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Mittwoch, vormittags 9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Onkels und Vetters, des

Herrn Josef Mayr
Badergehilfe
Krankenträger im bayr. Res.-Inf.-Regt. Nr. 17, 5. Komp.

sowie für die zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrlichen Kameradschafts- und Veteranen-Vereine für die ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst. 4762

Rosenheim, Murnau, den 15. Juni 1916.

Der tiefgebeugte Vater: **Josef Mayr,** Maurer
mit seinen 7 Töchtern.

Rosenheim. „Hotel Deutscher Kaiser"

Dienstag, den 20. Juni 1916 abends 8 Uhr

Heiterer Münchner

Künstler-Abend

Nata von Eger
mit ihren Vorträgen am Klavier

Hans Dorbe
(ehem. Mitglied der 11 Scharfrichter)
in seinen Liedern zur Laute

Hans Stiegler-Norden
(ehem. Mitglied d. K. Gärtnertheaters, München)
Sänger und Sprecher.

Am Klavier: Karl Dallinger.

Karten zu Mark 1.60, 1.10 und 65 Pfg. im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hans Mulzer, sowie an der Abendkasse im Hotel Deutscher Kaiser. 4783

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1870.

Dienstag, den 20. Juni früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf demselbe der Ehre gefall.

Herrn Joh. Reisinger,
Lehrer,
Off.-Stellv. i. 2. Inf.-Regt. Jnh. des bayer. M.-B.-Kr. 2. Kl. u. des Eis. Kr. 2. Kl.

Aufstellung um ¾9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 763

Die Vorstandschaft.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen starb den Heldentod für das Vaterland nach 22 monatiger getreuer Pflichterfüllung, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager und Neffe

Herr Paul Leiß

Unteroffizier im K. B. 1. Inf.-Regt., Maschinengewehr-Kompagnie
ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse
und Militär-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern

bei einem Sturmangriff durch einen Granatsplitter am 12. Juni im Alter von 25½ Jahren. 4815

Rosenheim, München, Vogesen, Nordfrankreich, den 19. Juni 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Leiß,**
Käthi Hacker, Braut.

Der Seelengottesdienst findet am Freitag, den 23. Juni vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche in Rosenheim statt.

Kräftige 4758

Weisskraut-Pflanzen

von anerkannt besten Sorten verkauft

Wir kaufen jede Woche im Bezirk Rosenheim einen größeren Posten

Kälber

und ersuchen diese bei uns früh genug anzumelden: Wer schlachtreife Kälber hat, wolle diese längstens Mittwoch, den 21. Juni vormittags bei uns anliefern.

Gebr. Aicher,
Innstraße, gegenüber Bahnmarkt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 130.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 143 | Katholisch: Albanus | Mittwoch, 21. Juni 1916 | Evangelisch: Alofius | 62. Jahrgang

Neue russische Anstürme von der Heeresgruppe Linsingen zurückgeworfen.

Die englische Niederlage in der Nordseeschlacht. — England gegen Hollands Neutralität. — Die Erbitterung in Irland. — Die Kriegslage im Osten: Zunahme der Gefangenenzahl und der Beute. — Die Offensive gegen die Italiener. — Neues von Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hält die lebhafte Gefechtstätigkeit an. Ein französischer Handgranatenangriff bei Ebavonne (östlich von Bailly) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La ville morte" hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann" und westlich davon sowie im Thiaumont-Wald bis zur Feste Vaux große Heftigkeit.

Wie nachträglich gemeldet, ist in der Nacht vom 18. Juni am Thiaumont-Wald ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den letzten beiden Tagen sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden.

Mehrfache nächtliche Angriffe unternommen im Fumin-Wald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. Zwei der Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat Bahnhof und militärische Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'Etappes angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besondere Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Ljachowitschi—Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr westlich von Kolki und am Stochod in Gegend der Balm Kowel—Rowno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen.

Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampfe. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luck griffen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Generaloberst von Moltke †.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Luposzno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raum versuchter Nachtangriff scheiterte.

Bei Gorochow und Lokaczy wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stachod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abends wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte bei Sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Rufreddo.

An der Front zwischen Brenta und Adige wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Mesetta, ab. Südlich des Busi Bollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißlangen. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegslage im Osten.

Berlin, 19. Juni. An der Ostfront haben die Russen gegenüber dem Befehlsbereich des Oberkommandos Ost ein sehr heftiges Artilleriefeuer eröffnet, es ist aber kaum anzunehmen, daß hier eine größere Infanterieaktion folgen wird. Die Russen wollen wahrscheinlich durch dieses heftige Feuer verdecken, daß sie zahlreiche Truppen herausgenommen haben, die nach der südlichen Front abtransportiert sind. Hier sind die russischen Angriffe auf Wladimir Wolinsk nun zum Stehen gekommen. Die Russen melden zwar immer noch, daß der Vormarsch fortgesetzt werde, das ist aber nicht mehr der Fall. Jedenfalls sind keine Infanterieregimenter oder Abteilungen weiter vorgedrungen. Es schwärmen wohl noch einzelne Kavallerieabteilungen in der Gegend umher, als einen Vormarsch kann man das aber nicht bezeichnen. Die Lage ist dort gegenwärtig so, daß keine Beunruhigung einzutreten braucht. Selbstverständlich ist es, daß sich die Dinge dort noch nicht zu unseren Gunsten gewendet haben, dazu brauchen wir Zeit. Wir müssen Geduld haben. Die schlechten Wege und die großen Entfernungen nehmen sehr große Zeit in Anspruch. Auch der Fall von Czernowitz ist militärisch ohne Bedeutung und übt keinen Einfluß auf die im Gang befindlichen Operationen aus. Die russischen Siegesberichte nennen zwar immer noch große Zahlen an Gefangenen und Beute. Es ist selbstverständlich, daß sie in dem bisherigen Tempo weiterfließen, sie können nicht auf einmal ganz und gar verstummen.

* * *

Nach der Räumung von Czernowitz.

Berlin, 19. Juni. Ueber die Räumung von Czernowitz drahtet der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger" Kirchhelmer, aus dem Kriegspressequartier: „Während es drei Tage hindurch schien, als wäre auch das Vordringen des russischen linken Flügels zum Stehen gebracht worden, stellte es sich heraus, daß den diesmaligen Aufgaben des Feindes der Litalschnitt der Prutlinie auf die Dauer nicht Widerstand leisten konnte. Darin war auch das Schicksal von Czernowitz besiegelt; wollte man nicht die Landeshauptstadt kampflos fallen lassen, um sie nachher doch räumen zu müssen, so mußte man sie verlassen. In bezeichnet ist, daß Czernowitz nie weiter als sieben Kilometer hinter unserer Gefechtsfront gelegen war. Die starke feindliche Heeresgruppe ist in eine heftige Schlacht verwickelt, in der österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte bisher Erfolge errungen haben. Unser Südflügel steht der bewährten, in zahlreichen Kriegen hervorragend geführten Armee des Generals Baron Pflanzer-Baltin, wird die Schlacht annehmen, wo die Führung es für angemessen erachtet. Die Verluste des Feindes sind, ungeachtet Brudilows große Führung, groß. Wir dürfen auch damit rechnen, daß der Feind durch seine Offensive freiwerdende aus seinen alten Stellungen herausgeholt hat, und daß er sich damit den Fahnenflüchtigen ausgesetzt hat, die mit Operationen im freien Felde verbunden sind. In diesen Unternehmungen haben sich aber bisher Führung, technische Hilfsmittel und Truppen der Verbündeten noch immer den russischen Machtmitteln überlegen gezeigt. Die nächsten Tage werden hierüber ihr Urteil sprechen."

Ferner sagt der „Berl. Lok.-Anz." in einem Ar-

hiel „12 Tage russische Offensive", der offenbar auf balkanistischem Material beruht, zum Schluß: Für den Umstand, daß die unter dem Grafen v. Bothmer stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen hartnäckig und zäh gegen alle russischen Anstürme zu halten vermochten, hat zur Verleitung der ganzen Front geführt. Auch die Russen sind wieder zum Stellungskrieg übergegangen, die russische Offensive scheint zum Stehen gekommen zu sein."

Um die Bedeutung der Besetzung von Czernowitz durch die Russen richtig würdigen zu können, muß man sich die bisherige Kriegslage in der Bukowina vergegenwärtigen und sich daran erinnern, daß Czernowitz schon einmal von den Russen besetzt worden war. Es war im Winter 1914/15, als sich die Russen fast der gesamten Bukowina bemächtigt hatten. Mitte Januar 1915 waren sie bereits bis Jakobeni vorgedrungen, als der Gegenstoß der österreichisch-ungarischen Truppen einsetzte. Am 26. Januar 1915 war der große Sieg der k. und k. Truppen bei Kirlibaba zu verzeichnen, und der russische Rückzug aus der Bukowina begann. Am 17. Februar 1915 war Czernowitz wieder von den Russen befreit worden. Wenn nun die Hauptstadt der Bukowina wiederum unter dem Zwange der Ereignisse zur Schonung von Stadt und Menschen vor den russischen Massen geräumt werden mußte, so hat dies nicht eine größere Bedeutung, als seinerzeit die Räumung von Lemberg und und anderen Städten vor der augenblicklichen russischen Ueberlegenheit. Wir wissen, daß die Russen aus militärischen und politischen Gründen im Verlaufe dieses Krieges schon des öfteren gerade diesen Raum mit Aufbietung großer Machtmittel erstrebt hatten. Sogar in den Tagen nach unserer großen Durchbruchsschlacht am 2. Mai 1915 ließen die Russen trotz ihrer Bedrängnis auf anderen Stellen nicht davon ab hier unausgesetzt Vorstöße zu unternehmen.

* * *

Allgemeines vom Krieg

Die wirksame Vergeltung.

WTB. Berlin, 19. Juni. Vor einigen Monaten wurden die in deutscher Gefangenschaft befindlichen aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus den Offizierslagern in die Mannschaftslager überführt, wo sie als Unteroffiziere behandelt wurden. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßregel für die unwürdige Behandlung der kriegsgefangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich ergriffen worden. Da nunmehr die französische Regierung die Feldwebelleutnants in Offizierslagern untergebracht hat und ihnen für die Zukunft eine dem Offiziersrange entsprechende Behandlung zusicherte, wurden auch die in den Mannschaftslagern untergebrachten kriegsgefangenen französischen Sous-Lieutenants ausnahmslos wieder in die Offizierslager überführt.

Französische Lügen über den Luftkampf.

Berlin, 19. Juni. Die russische Berichterstattung wirkt ansteckend. Auch die Franzosen möchten gerne Ziffern und Zahlen nennen; in den Kämpfen um Verdun und an ihrer sonstigen Front haben sie aber keine Erfolge aufzuweisen und so verlegen sie jetzt ihre Rechenkünste in die Luft. Dort wollen sie das Uebergewicht



Ein Wagen der Feldküche wird durch einen Graben gezogen.

erreicht und viele deutsche Flieger abgeschossen haben. Wie wir dazu zuverlässig erfahren, sind die in den französischen Heeresberichten genannten Ziffern von abgeschossenen deutschen Fliegern Luftgespinste, sie sind unwahr. Auch die vom „Matin" gebrachte Meldung, daß der Fliegerhauptmann Bölte abgeschossen worden sei, ist, wie wir aufs bestimmteste versichern, unrichtig.

England genen Holland Neutralität.

Genf, 19. Juni. Hiesige Blätter erfahren aus London: Es kann keinerlei Zweifel darüber bestehen, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, jedes dienliche Mittel zu ergreifen, um Holland zur Aufgabe der Neutralität zu zwingen, oder ihm mit dem Schicksal Griechenlands zu drohen. Die englischen maßgebenden Kreise glauben ganz bestimmt, an den Erfolg ihrer Bemühungen, denn der angebliche Vertrag Hollands mit Amerika zum Schutze der holländischen Kolonien durch Amerika gelte nichts, da die Vereinigten Staaten bestimmt niemals England den Krieg erklären werden, dazu seien jetzt schon allein die anglo-amerikanischen Handelsbeziehungen und die finanziellen Bande zwischen Neuyork und London viel zu eng, als daß Amerika daran denken kann, mit England Krieg zu führen, geschweige denn, von anderen Rücksichten und ausschlaggebenden Gründen. Die Entwicklung der Kriegslage habe die englische Regierung zu der Ueberzeugung gebracht, daß nur durch die Niederzwingung des holländischen Widerstandes, die Neutralität zugunsten der Entente aufzugeben, Deutschland durch England den Stoß ins Herz gegeben werden kann.

Neue Unruhen in Irland.

London, 19. Juni. Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus ist es gestern in Dublin zu Unruhen gekommen, als die Polizei gegen den Umzug einschritt, der mit einer republikanischen Fahne von einer Gedächtnisfeier für zwei kürzlich hingerichtete Sinn-Feiner zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon, 7 Personen wurden verhaftet.

London, 19. Juni. Redmonds verzweifelte Versuche, Irland zur Annahme des von Lloyd-George vorgeschlagenen Ausgleichs zu bestimmen, dürften nun als endgültig gescheitert gelten. Irland hat die Unredlichkeit der Vermittlung durchschaut. Die Stimmung im nationalischen Irland ist heute viel revolutionärer als vor Ausbruch des Aufstandes.

* * *

Der Kampf zur See.

Die englische Niederlage in der Nordsee-Schlacht.

Amsterdam, 19. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, war der erste Bericht, den Admiral Jellicoe, über die Seeschlacht vor dem Skagerrak an die engl. Admiralität sandte, derart niederschmetternd, daß die Admiralität ihn nicht veröffentlichte. In diesem Bericht ist die englische Niederlage offen zugegeben, die Verantwortung dafür aber auf Admiral Beatty geschoben worden. Erst nachträglich, nachdem man sich vom ersten Schreck erholt hatte, fand man offenbar in England, daß jetzt alles darauf ankam, wenigstens nachträglich den auch durch die privaten Nachrichten von den einlaufenden Schiffen verbreiteten niederdrückenden Eindruck — namentlich auch dem Auslande gegenüber — soviel wie möglich zu beseitigen. Es wurde daher eine unleugbar geschickt organisierte moralische Rettungsaktion unternommen, die sich aus amtlichen Berichten, feierlichen gegenseitigen Beglückwünschungen und frei erfundenen Darstellungen über die deutschen Verluste zusammensetzte und ihren Eindruck wenigstens zeitweilig nicht verfehlt hat. Wird einmal der erste Bericht Jellicoes ans Licht gezogen, dann wird die Welt erfahren, wie der Führer der englischen Flotte selbst über den Verlauf der Seeschlacht gedacht hat. (3.)

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

6

Wer brauchte ihn noch, wem konnte er etwas sein mit der Halbheit, die durch sein Können ging, die ihm die gewinnbringende Arbeit zu etwas schier Unerreichbarem machte?

Wie eine Vision flog seine Kindheit, seine Jugend an ihm vorüber: Freunde, Genossen, Arbeits- und Feiertage, Uebermut, Jugendlust und stiller Ernst. Und durch die bunte Wirrnis tönte die Stimme des Vaters, die er nie mehr hören sollte, die Stimme der Mutter, die ihn zärtlich bei Namen rief.

Nein, nein, er durfte nicht gehen. Sie brauchte ihn noch, um ihretwillen mußte er bleiben, mit dem Leben fertig zu werden trachten. Er war jung und gesund. Es würde, es mußte sich etwas finden. Wollte er zu allem übrigen noch feige sein, sich vom Tisch des Lebens stehlen, weil ihm die Speisen daran nicht mundeten, oder ihm zu lang zugeteilt waren?

Wie ein Schauer flog's über ihn hin, kalt und eisig, als habe die schwarze Flut da unten ihn schon berührt.

Drüben am anderen Ufer stand eine dunkle Menschenmasse. Sie gaffte und spähte hinunter. Sah sie auf einen, der getan, was er hatte tun wollen, und der nun auftauchte in der schwarzen Flut, weiß und starr, mit grünblauen Totenflecken, weitaufgerissenen, gläsernen Augen, die das Entsetzen des Todeskampfes spiegelten, mit zusammengekrallten, starren Händen, denen das Leben in einer Verzweiflungsstunde entglitten war?

Zwei Matrosen liefen hinunter in das kleine Rettungsboot. Nein, er wollte nichts sehen davon. Nicht mit dem Tode, mit dem Leben hatte er zu paktieren.

Rolf Röhne schritt rasch vom Ufer fort in eine kleine Seitenstraße. Er suchte sich zu orientieren und fand bald heraus, daß er, von Westen her dem Lauf des Schiffahrtskanals folgend, nach Süden zu gegangen war. Er würde einen weiten Weg bis nach Hause haben. Aber er mußte ihn zwingen. Für Fahrgeld durfte er nichts mehr erübrigen, wollte er sich noch ein paar Tage mit dem Nötigsten über Wasser halten.

Frau Beckmann empfing ihn mit lautem Jammer. „Himmlischer Vater, wie sehen Sie aus!"

Sie hätte die Petroleumlampe beinahe fallen lassen, mit der sie ihm ins Gesicht geleuchtet hatte. Wie einer, den der Tod schon beim Wickel gehabt!

Sie tat es nicht anders, er mußte sich auf der Stelle zu Bett legen und heißes, widerliches Zeug schlucken, das sie ihm zurechtgemacht hatte.

Rolf Röhne war so erschöpft und willenlos, daß ein kleines Kind ihn hätte beherrschen können. Er folgte ohne Widerstand.

Erst am nächsten Morgen, nachdem er fast zwölf Stunden traumlos geschlafen hatte, fand er den dicken Brief der Mutter auf seinem Arbeitstisch liegen. Der Umschlag war vollgekrakelt von Zeilungen mit blau angestrichenen Inseraten. Dazu schrieb die Mutter:

„Mein inniggeliebter Sohn! Wir, Berta, Lottchen und ich, schicken Dir einen Haufen Zeitungen mit schönen Angeboten für einen so talentvollen Menschen wie Du. Mit einer oder der anderen Sache wirst Du schon Dein Glück machen, mein Herzensjohn, wenn es mit dem Malen nicht so rasch weitergehen sollte, wie Lottchen und ich es hoffen und Dir von Herzen wünschen.

Es geht mir recht gut, und wir sind in unseren zwei Stuben recht nett und gemütlich eingerichtet und warten nur sehnsüchtig, daß Du uns besuchen sollst, mein geliebter Junge, wenn Deine Zeit es gestattet.

Berta hat natürlich vielerlei auszusetzen. Du weißt, sie ist nie recht zufrieden. Aber deshalb darf man ihr nicht böse sein. Sie ist eben aus anderem Holz geschnitten, als Du, mein Junge, und Dein Vater, und ich es — durch Euch geworden bin. Bertas Vater war ein praktischer Mann, und sie hat's mir, wie Du ja selber weißt, bis heute nicht verziehen, daß aus dem rentablen Bäckergeschäft ihres Vaters ein unrentables Buchgeschäft geworden ist. Im übrigen aber ist sie ein tüchtiges und braves Mädchen, trotz all ihrer Schroffheiten und Härten.

Ich grüße Dich, mein lieber Sohn, und küsse Dich viele Male und zähle die Tage, bis Du kommst zu

Deiner treuliebenden Mutter.

Lottchen Heine hat uns treulich beigestanden. Sie ist ein sehr liebes Mädchen, das kannst Du glauben, mein Rolf."

Nachdem Rolf den Brief gelesen hatte, stand sein Entschluß fest. Er wollte noch heute hinüberfahren und über den Sonntag drüben bleiben. Berta würde ihm für die zwei Nächte ihre Kammer abtreten. Knurrend und brummend, aber sie würde es tun.

Nach den furchtbaren Kämpfen der letzten

Eine Königsrede auf der Kanaltagung.

Kelheim, 19. Juni.

Der König nahm am Sonntag an der Tagung des Bayr. Kanalvereins in Kelheim teil. Er wandte sich an die Teilnehmer der Tagung mit einer Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Hundertjahrfeier vor drei Jahren warf und dann fortfuhr:

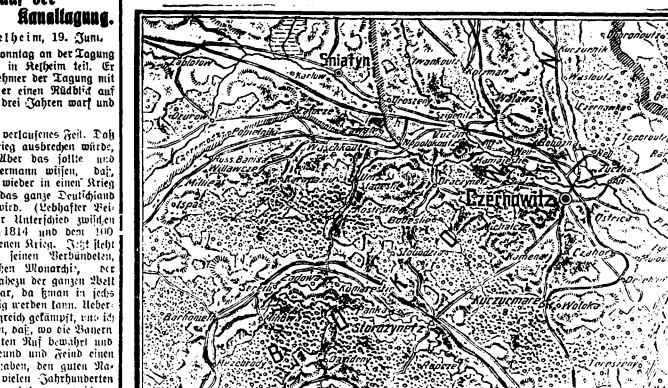
Es war ein selten schön verlaufenes Fest. Daß ein Jahr darauf der Krieg ausbrechen würde, hat niemand geahnt. Aber das sollte und konnte auch damals jedermann wissen, daß, wenn das deutsche Reich wieder in einen Krieg verwickelt werden sollte, das ganze Deutschland aufstehen und kämpfen wird. (Lebhafter Beifall). Es ist ein großer Unterschied zwischen der Zeit der Jahre 1813/1814 und dem 100 Jahre danach ausgebrochenen Krieg. Jetzt steht das Deutsche Reich mit seinen Verbündeten, der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Türkei und Bulgarien, nahezu der ganzen Welt gegenüber, und es ist klar, daß man in sechs Monaten damit nicht fertig werden kann. Ueberall haben wir gut und siegreich gekämpft, und ich freue mich, sagen zu können, daß, wo die Bayern dabei waren, sie ihren alten Ruf bewahrt und befestigt, daß sie bei Freund und Feind einen guten Namen errungen haben, den guten Namen, den sie schon seit vielen Jahrhunderten führen. Wenn der Krieg auch lange und schwer ist, so ist das eben bei der Größe und Zahl unserer Gegner nicht anders möglich. Es unsere Feinde uns mit Waffengewalt nicht bezwingen können, wollen sie uns jetzt durch Hunger und Not dazu zwingen, einen schimpflichen Frieden zu schließen.

Es ist die Aufgabe der Zurückgebliebenen, diese schwere Zeit der Prüfung über sich ergehen zu lassen. Sie erdulden ja doch immerhin noch viel, viel weniger als jene, die vor dem Feinde stehen, besonders jene, die jetzt in Frankreich vor Verdun kämpfen, die schwersten Kämpfe, die in diesem Kriege zu bestehen sind. Wir müssen aushalten, wir müssen durchhalten!

Das hat ja, und es kann wohl nicht anders sein, seine großen Schwierigkeiten, die Interessen der einzelnen Staaten und der einzelnen Bevölkerungskreise auszugleichen, aber es wird und es muß gehen. Es gehört dazu besonders vor allem Geduld und Ausdauer. Es gehört dazu daß man nicht den Mut sinken läßt, ebensowenig wie unsere, vor ihrem Feind stehenden tapferen Kameraden (anhaltendes, lebhaftes Bravo!). Eine Lehre hat uns dieser große und schwere Krieg jedenfalls gebracht und das ist die, daß wir dafür sorgen müssen, daß wir in Zukunft ohne Hilfe von auswärts uns im Deutschen Reich allein ernähren können. Das ist nur möglich, wenn die Landwirtschaft gefördert wird und die Landwirtschaft kann nur dadurch gefördert werden, wenn sie auch in ruhigen Zeiten einen Ertrag bringt und ihren Mann ernährt. Wie Sie wissen, betreibe ich selbst seit langer Zeit Landwirtschaft und ich kann aus eigener Erfahrung sagen, wenn sie prosperieren soll, so muß sie intensiv betrieben werden.

Mit der Landwirtschaft allein ist es natürlich nicht getan. Auch Industrie und Handel müssen gedeihen. Was unsere Industrie in diesem Kriege geleistet hat, hat niemals jemand für für möglich gehalten. Abgeschnitten von der ganzen Welt, können wir nahezu alle Bedürfnisse der Industrie decken. Der Handel hat allerdings eine sehr schwere Zeit, denn er ist angewiesen auf das Reich und die verbündeten Staaten. Wir können nur wünschen, daß die alten und neuen Beziehungen zu unseren Verbündeten, sich immer inniger und fruchtbringender gestalten. Je größer ein in sich geschlossenes Wirtschaftsgebiet ist, desto vorteilhafter ist es für den Handel und die Industrie. Aber ein Binnenschiff brauchen wir für alle diese wirtschaftlichen Beziehungen; und nicht das geringste unter diesen Bindegliedern ist das, was unser Verein anstrebt.

Der König besprach hierauf die einzelnen Kanalprojekte. Zurückkehrend zum alten Ludwigs-Donau-Mainkanals fuhr er fort: Daß diese Wasserstraße veraltet ist, ist nur natürlich. Ist es doch schon 70 Jahre her, seit sie gebaut wurde. Seitdem ist nichts oder nur wenig dafür geschehen. Was wir alle brauchen und wollen, das ist ein guter Großschiffahrtsweg. Wie er hergestellt wird, das steht noch nicht fest. Aber das steht fest, daß bis Kelheim die Donau für den Großschiffahrtsweg hergerichtet wird, ebenso der Main bis Bamberg von großen Schiffen befahren wird.



Politische Rundschau.

Aus der fortschrittlichen Volkspartei.

Die fortschrittliche Volkspartei in Bayern hielt am Sonntag eine Tagung ab. Sie faßte dabei folgende Entschließung: „Die Fortschrittliche Volkspartei in Bayern billigt nach eingehenden Berichten der Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen und Dr. Günther die Stellungnahme der Fraktion in der Finanzfragen. Sie dankt ihr für ihr vaterländisches Eintreten in dieser Zeit der schärfsten Krise, die ihre Verantwortung ungeheuer vermehrt hat. Die Fortschrittliche Volkspartei in Bayern erkennt eine schwere Gefahr in der Stellungnahme gewisser politischer Richtungen gegen die vom Reichskanzler verkündete gerechte Behandlung aller Parteien und Stände jener staatserhaltenden Gesinnung auf die ein Volk, das so Uebermenschliches leistete, gerechten Anspruch erheben kann und muß. Wir sind überzeugt, daß die Forderung unserer Partei nach einer kraftvollen und starken, aber nicht herausfordernden Politik auch derer berufene Vertreter im Reichstag die richtige Marschlinie erfahren wird. Die bayerische Landesgruppe sieht daher ihren Vertretern hinter der Reichstagsfraktion und wird sie mit allen Kräften in der Fortsetzung dieser Politik unterstützen".

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 19. Juni. Das Kapitel Feier und Ehrungen im Haushaltsplan für 1915 gab zu scharfen Debatten im Gemeindekollegium Veranlassung. Namentlich wurde Beschwerde geführt, daß die bewilligten Mittel bei Festlichkeiten so oft überschritten werden. Die im Jahre 1915 insgesamt auf diesen Titel bewilligten Mittel betrugen 14,416.85 Mk., verausgabt wurden 55,472.92 Mk., es fanden somit 40 Ueberschreitungen im Gesamtbetrage von 21,756.17 Mark statt. Ein Gemeindebevollmächtigter bemerkte mit Recht, daß die Gesamtposition für Ehrungen und Feste 12 Prozent der Gemeindeumlagen ausmache. Der Kollegiumsvorsitzende bemerkte, nicht die Bewirtung der Gäste sei habe in der großen Masse verursacht, sondern das, was nachträglich daran angehängt wurde.

Grenzlande.

Salzburg, 19. Juni. Nach einem Erlaß des fürstbischöflichen Konsistoriums werden demnächst die Metallglocken des Herzogtums Salzburg in ergiebigem Maße zur Deckung des Metallbedarfes der Armee herangezogen werden. Jedem Pfarramte wurde eine Liste der Glocken vorgelegt, in welchem die Glocken verzeichnet sind, die abgeliefert werden müssen.

---

nicht merken ließ.

„Du trifft es schlecht. Mutter ist nicht zu Hause. Sie ist mit Lotte draußen in Heines Garten. Heine hat uns ein Stückchen Land zu einem Spottpreis abgelassen. Die denen wollten sehen, wie es sich am besten für Gemüsezucht ausnutzen läßt. Man kann verkaufen und das Nötigste für den Haushalt ziehen."

„Sehr vernünftig. Vermutlich deine Idee, Berta."

Das Mädchen zuckte mit den hageren Achseln, und ohne von ihrer Arbeit aufzusehen, sagte sie: „Nur eine selbstverständliche. Wir haben's nicht Zaren-Rosen-und-Vergißmeinnicht-Pflanzen."

Rolf griff nach seinem Hut.

„Du willst den beiden nachgehen? Genier' dich nicht. Weißt du ein paar Tage? Oder hast du in Berlin zu tun?"

Sie sah ihm mit scharfer Frage ins Gesicht. Ja, dem Bewußtsein seines starken Willens zur Arbeit hielt er den Blick ruhig aus.

„In nächster Woche wahrscheinlich. Ueber den Sonntag bin ich frei."

Sie verabredeten alles Notwendige. Dann schritt Rolf durch die schon stiller gewordenen kleinen Gassen bis an das alte Stück roter Festungsmauer, in deren Schutz eine Reihe von Gärten lag.

Er hatte den Heineschen früher öfters besucht. An Sonn- und Feiertagen, solange er in dem Städtchen gelebt, oder wenn er, von der Universität her oder von Berlin kommend, ein paar Tage im Städtchen auf Besuch gewesen war. Da war es Sommer gewesen und er war mit Lotte und dem alten Heine zwischen den Fliedersträuchern und den bunten blühenden Rosketts in gemächlichem Gespräch hin und hergegangen.

Heut gab es nichts Buntes, Blühendes zu sehen, als Rolf die kleine Tür zwischen dem roten Festungsgemäuer auffand.

Drinnen in dem großen Geviert zwischen den Obstbäumen standen die Frauen und lockerten das braune Erdreich und zogen mit dem Stiel einer Harke Längsfurchen und Viereckte in den lockeren Boden.

Die Mutter, ganz in die Arbeit vertieft, hatte ihn nicht gleich bemerkt. Das Mädchen aber hatte seinen Schritt gehört und war stammend rot geworden.

Als Frau Kühne dann den Sohn mit lautem, frohem Ruf begrüßte und ihn zärtlich in die Arme schloß, war das Mädchen still beiseite gegangen, die Geräte in den kleinen Schuppen hinein an der Mauer zu verstehen.

Als sie zurückkam, standen die beiden noch immer Hand in Hand und sahen sich in die Augen.

Frau Kühne wandte sich mit froher Hast. „Was sagen Sie nun, Lottchen? Diese Ueberraschung! Und er bleibt morgen den ganzen Tag!"

Rolf hatte das junge Mädchen mit ruhiger Freundlichkeit begrüßt. Er wollte den jähen Farbenwechsel in ihrem vollen Gesicht, das Aufstrahlen ihrer hellen, nicht sehr ausdrucksvollen Augen nicht sehen.

„Wenn die landwirtschaftlichen Geschäfte hier erledigt sind, könnten wir wohl nach Haus gehen, meine Damen," sagte er in leichtem Ton.

Frau Kühne stimmte lebhaft zu.

„Sie kommen dann mit, Lottchen, und essen ein Butterbrot mit uns?"

Lotte Heine sah rot und verlegen zu dem junge[illegible] auf.

Da er nicht sprach, sondern nur ihr Gesicht in das fahle Gelbgrau sah, schnitt sie die Aufforderung jählings ab. Der Vater sei nicht ganz beisammen, sie könne ihn nicht gut so lange allein lassen. Auch habe sie noch Hefte zu korrigieren.

Frau Kühne wollte davon nichts hören. Sie könne um neun wieder zu Hause sein, und die Hefte hatten bis morgen Zeit. Ob sie vergessen habe, daß morgen Sonntag sei.

„So red' doch ein bißchen zu, Rolfchen; die Lotte hat sich so viel für uns geplagt, nun soll sie auch mal vergnügt mit uns sein. Und um dich hat sie's erst recht verdient. Hast du denn was gesunden unter den vielen Zeitungsausschnitten, die Lotte für dich gesammelt hat, oder hat Professor Müller ja und Amen gesagt?"

Lotte hatte die kleine, braune Türe hinter ihnen verschlossen. Jetzt schritten sie an der Mauer entlang, gegen die Stadt zu.

Mit gewechselter Freundlichkeit bemerkte Rolf, daß er sich sehr freuen würde, wenn Fräulein Heine ihnen den Abend schenke.

Aber Lotte blieb bei ihrer Weigerung. Dabei sah sie so festlich gekleidet von Mutter und Sohn fort, daß niemand die Tränen der Enttäuschung gewahren konnte, die ihr in den Augen brannten.

Am Alten Markt trennten sie sich. Lotte ging die Färbergasse hinunter; die beiden anderen schlugen den Weg nach Osten, gegen das Ende der Stadt zu, ein. —

Erst nachdem Lotte sich verabschiedet hatte, erinnerte sich Frau Kühne daran, daß das Mädchen ihr von einem neuen Angebot im Kreisblatt erzählt hatte. „Ganz besonders vorteilhaft. Wie für Herrn Rolf geschaffen," hatte sie gemeint.

Nun, man konnte ja morgen sehen. Da Lotte nun einmal, unbegreiflicherweise, nicht hatte mitkommen wollen, wollte sie ihren Jungen auch allein genießen, ganz allein, ohne fragen und Grübeln und Sorgen. Zu dem allem war morgen Zeit. Und zärtlich hing sie sich in seinen Arm. —

Wie Rolf so mit der Mutter durch die stillen, friedlichen Gassen ging, überlief es ihn heiß und kalt bei dem Gedanken an den furchtbaren Entschluß, mit dem er gerungen, um wenige Stunden später, an dem Ufern des dunklen, lockenden Wassers geendet hatte.

Er fuhr sich mit der freien Hand über die Stirn, als ob er da etwas wegwischen müsse, was für alle Welt sichtbar dort oben stand.

Aengstlich sah Frau Kühne zu ihm auf. Da waren die Sorgen und Fragen schon wieder.

„Was hast du denn, mein Junge? Wie blaß du plötzlich bist. Dualt dich etwas?"

Er wehrte rasch, beinahe heftig ab. Nur niemanden hineinsehen lassen in die Wirrnisse in seiner Brust, bis es nicht klar und fest darin geworden war!

Am nächsten Nachmittage, wenige Stunden vor seiner Abreise, traf er Lotte Heine auf der Straße. Sie wollte still mit kurzem Gruß an ihm vorüber, aber da er das Gesicht hatte, gestern nichts weniger als freundlich gewesen zu sein, ging er geradeswegs auf sie zu. Sie gab vor, es eilig zu haben. Er fühlte aus ihren Worten, ihrem Ton, sie hatte ihm noch nicht vergeben. Wie konnte sie auch? Ihre heiße Freude und sein kühles Ausweichen stimmten gar zu schlecht miteinander.

Die Ablieferung begann am 13. Juni und wird beiläufig zwei Drittel aller Kirchenglocken des Landes Salzburg treffen.

Bayerisches Oberland.

Fischbachau, 19. Juni. Zu der Angelegenheit, bei der Heu ohne Decken in Bahnwagen verladen wurde, schreibt die bayerische Heuverteilungsstelle: „Die Güterabfertigungen dürfen für Verladung von Heu Wagenbestellungen nur von der Heuverteilungsstelle entgegennehmen. Die Gemeinde Fischbachau hat seinerzeit einen Wagenbestellschein dahier eingereicht. Nachdem jedoch die Bahnhöfe in Bayern damals mit Heuladungen überfüllt waren, konnte infolge Anordnung der Linien-Kommandantur die Wagenbestellung der Gemeinde nicht sofort erledigt werden. Die Gemeinde hat sich dann an die Güterstation direkt gewandt und dort wurde ihr unter Nichtbeachtung der seitens der K. Eisenbahn-Direktion München gegebenen Vorschriften und ohne Wissen der Heuverteilungsstelle die Wagen gestellt. In einem solchen Falle wäre es auch Pflicht der Eisenbahn gewesen, bahneigene Decken abzugeben. Die Heuverteilungsstelle erfuhr von dem Herumstehen der Wagen erst am 13. Juni, hat dann sofort eingegriffen und Decken abgesandt. Die Heuverteilungsstelle ist übrigens schon bei der K. Eisenbahndirektion und der Linien-Kommandantur in der Sache vorstellig geworden, damit vermieden wird, daß in Zukunft Heu infolge Verschulden der Güterabfertigung zugrunde geht.

Schellenberg, 19. Juni. Eine Kriegschronik in 5 Postkarten schrieb, wie der „Reichenhaller Grenzb." berichtet, des Obrthofbauers Aeltester, der Matth. Niederaier vom Moosacker, der, wie alle Söhne der bayerischen Berge, es viel weniger mit dem Briefschreiben als wie mit dem Dreinschlagen hat, und der seit dem dritten Mobilmachungstag draußen steht, das Eiserne Kreuz und die Leiter. Lagerkrankheit konstatiert, nach Hause. Die erste der vom alten Oberhofbauern diktatvoll am Spiegelrahmen verwahrten Karten kam (zwei Wochen nach dem Ausmarsch) aus Belgien und brachte die frohe Kunde: „Mir geht's guat; 's ist ziemli warm!" Drei Monate später kam die zweite. Aus den Argonnen: „Mir gehts guat; naß is!" Die dritte mit dem Stempel des Lenzbeginnes 1915 brachte Nachricht aus Galizien. Sechs Worte: „Mir geht's guet; i hob Läus!" Fünf Monate später folgte die vierte aus der Gegend von Riga: „Mir geht's guat; ein Ohrwaschel fehlt, elendige Bazi die Russen!" Die fünfte und letzte Karte, die der Hiasl mit Hieroglyphen bemalte, nach nach dem Balkan, trug das Datum des Heiligen Abends 1915 und meldete kurz aber eindrucksvoll: „Mir geht's guat; die Serben hat der Teufi g'holt!"

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 20. Juni.

Kammerer Andreas Forstmaier †. Ein ehrwürdiger Priestergreis, einer der ältesten Priester der Erzdiözese München-Freising, ist in der letzten Nacht in unserer Stadt gestorben: HH. freirel. Pfarrer und Kammerer Andreas Forstmaier hat hier kurz vor der Vollendung seines 89. Lebensjahres die Augen für immer geschlossen, zum großen Bedauern aller, welche ihn und sein segensvolles Wirken kannten. Der Verblichene war am 1. November 1827 in Aschau bei Kraiburg geboren und am 29. Juni 1858 empfing er die Priesterweihe. Seine priesterliche Tätigkeit begann er als Koadjutor in Hummel, Jolling und Trostberg und wurde dann Kooperator in Velden, Engelsberg, Taufkirchen a. Wils und in Bruckberg. Im Jahre 1868 wurde er Benefiziat in Mittenwald und wirkte dann vom 4. Juli 1877 bis zum 1. August 1901 als Pfarrkurat und Pfarrer in Bayrischzell. Volle 24 Jahre verwaltete er also die Pfarrei Bayrischzell, auf allen Gebieten eine überaus ersprießliche Wirksamkeit entfaltend. Er war der neunte Pfarrkurat und der erste Pfarrer der Gemeinde. Im März 1894 verlieh ihm die Gemeinde Bayrischzell in besonderer Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht. Zwei Jahre später wählte ihn das Kapitel Miesbach zu seinem Kammerer. Unter Pfarrer Forstmaier wurde die Kirche und die Seelenkapelle in Bayrischzell erneuert, eine neue Turmuhr wurde angeschafft, der Friedhof wurde erweitert, die Lourdeskapelle erbaut, die Ortschaft Geitau eingepfarrt und die Pfarrkuratie Bayrischzell in eine selbständige Pfarrei erhoben. Besonders bekannt wurde Kammerer Forstmair in den weitesten Kreisen als Wendelsteinpfarrer. Er war es, der im Jahre 1883 die Einweihung des Wendelsteinhauses vornahm und gar oft im Wendelsteinkirchlein Gottesdienst abhielt. Bereits in das Jahr 1883 fiel auch sein 1. Priesterjubiläum; in festlicher Weise beging damals die ganze Gemeinde mit ihm den Tag, an welchem er 25 Jahre vorher die Priesterweihe empfangen hatte. Erst zum 1. August 1901 sah er sich gezwungen, infolge des Alters auf seinen ihm so lieb gewordenen Posten in Bayrischzell zu verzichten, und er wählte sich dann Rosenheim als Ort, wo er seinen Lebensabend verbringen wollte. Volle 15 Jahre konnte er noch in unserer Mitte weilen, beliebt und geachtet bei allen, mit denen er gesellschaftlichen Umgang pflegte. Das Landkapitel Rosenheim ehrte ihn wie das Kapitel Miesbach durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, und an der Spitalkirche St. Joseph sehen wir ihn eine Reihe von Jahren als eifrigen Benefiziat. Einen besonderen Ehrentag brachte ihm das Jahr 1908, das an frohen Ereignissen im Leben unserer Priester besonders reich war. Am 29. Juni 1908 beging HH. Stadtpfarrer Geistl sein 25-jähriges Priesterjubiläum, am 12. Juli folgte die Primiz des Neupriesters Anton Westermair, und beiden voraus ging das goldene Priesterjubiläum des jetzt verewigten Priestergreises am 24. Juni 1908. Die ganze kath. Pfarrgemeinde nahm damals freudigen Anteil an dem Feste. Bei der kirchlichen Feier assistierten neben HH. Geistl. Rat Geistl drei Priester, die in ihrer Jugend den ersten Unterricht in ihrer Heimatgemeinde Bayrischzell beim Jubilar genossen; es waren der Festprediger Geistl. Rat Dr. Eirainer von Landshut, damals Pfarrer von Schwaben und Mitglied des Oberbayr. Landrates, ferner Pfarrer Schmidbauer von Moosach und Kooperator Thaler in Freising, welch letzterer nach vor zwei Jahren Stadtpfarrprediger in Rosenheim war. Die goldene Jubelfeier nahm einen hehren Verlauf; namentlich auch im weltlichen Teil, der abends unter sehr starker Beteiligung im kath. Gesellenhause abgehalten wurde. In seinen Dankesworten konnte der Jubilar versichern, daß diese Ehrenfeier der schönste Tag seines Priestertums sei. Seine Worte schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Segenswunsch für Rosenheim. Im Mittelpunkt der damaligen Feier stand noch ein Jubiläumsausstellungsgebäude. Ein paar Meister, die Rolf über alles verehrte.

Er zog die Börse aus der Tasche und zählte ihren Inhalt nach. Wenn er morgen nicht zu Mittag aß, und er brauchte es nicht, denn er hatte sich bei der Mutter ausgiebig genährt, würde er das Eintrittsgeld erschwingen können.

4. Kapitel.

Es war ein Frühlingstag von unvergleichlicher Schönheit, der Rolf am nächsten Morgen entgegenlachte, als er aus seinem elenden Quartier auf die Straße trat.

Er eilte sich, aus dem lauten häßlichen Judenviertel in die vornehme Friedrichstadt zu kommen. Je mehr sein Körper verunterkam, je gereizter und aufgeregter seine Nerven wurden, um so mehr lechzte sein ganzes Wesen nach vornehmer Schönheit, nach heiterem Luxus, nach sorglosem Lebensgenuß.

Als er von der Friedrichstraße her die Linden betrat, wogte und wallte ihm buntestes Großstadtleben entgegen.

Die Frauen und Mädchen hatten ihre hellen Kleider und leichten farbigen Jacketts herausgesucht. Von den Hüten nickten lustig bunte Federn und reicher farbiger Blumenschmuck. Die Herren trugen den Ueberzieher über dem Arm, einen Veilchenstrauß im Knopfloch. Ueberall drängten sich die Blumenhändlerinnen durch das Gewühl, in großen Körben ihre bunte, duftende Ware feilbietend, die aus dem sonnigen Süden über den Brenner gekommen war.

Den Fußweg von der Friedrichstraße bis zum Brandenburger Tor hinunter säumte eine Menschenmenge ein, die fest wie eine Mauer stand. Der Kaiser wurde erwartet. Man rregen, ausgeführt von Schülklingen der Patronage. Zur Freude des Jubilars waren auch viele Bewohner von Bayrischzell und eine Abordnung seines Geburtsortes zur Feier herbeigeeilt. Auch auf literarischem Gebiet war Kammerer Forstmaier erfolgreich tätig. Unter vielen anderen verfaßte er eine Geschichte der Pfarrei Bayrischzell, die er seiner Pfarrgemeinde zu bleibender Erinnerung widmete. Im Historischen Verein Rosenheim arbeitete er viele Jahre mit regem, mühevollem Eifer. Als Bibliothekar sammelte und ordnete er dessen Bibliothek in übersichtlicher Weise. Seine vielen, äußerst lehrreichen und interessanten Vorträge aus dem Gebiete der Heimatforschung und der Heimatkunde sichern ihm ein dauerndes Andenken. Besonders wertvoll sind die von ihm geschaffenen vorbildlichen Heimatgebetbücher der Joseph- und Loretokirche, welche eine historische Fundgrube sind, von großem Forschungserfolge für alle Zeiten zeugen und in vielen Familien unserer Stadt als Schatzkästlein der älteren Ortsgeschichte aufbewahrt werden. Mit diesem Wirken und Schaffen hat sich der Priestergreis als großer Freund unseres Innoberlandes ein dauerndes Denkmal gesichert. Daneben wußte er gar viel kostbaren Samen in alle Herzen zu streuen. Der Dank aller folgt ihm in das Grab, die dankbare Erinnerung an den langjährigen Pfarrherrn von Bayrischzell wird im ganzen Inn- und Wendelsteingebiet fortleben. Der Himmel schenke dem Verewigten die Krone der ewigen Seligkeit! R. I. P.

Absolutorialprüfungen. Für die Abhaltung der mündlichen Absolutorialprüfung am Gymnasium Rosenheim wurde Oberregierungsrat Dr. Bod des Kultusministeriums als Prüfungskommissar bestimmt. An der K. Realschule fungiert der Rektor, Hr. Studienrat Jakob als Prüfungskommissar. Für den deutschen Aufsatz sind für das Gymnasium von der Oberschulbehörde folgende Aufgaben gestellt worden: 1. Mit welchem Rechte sagt sich Bismarck, daß der gegenwärtige Krieg nicht seines Gleichen in der Weltgeschichte hat? 2. Ganz Deutschland ist in den Krieg gezogen: Hinter der Front steht ein zweites Heer, hinter der Kriegskunst die Kriegsfürsorge und die angewandte Wissenschaft. 3. Das Ansehen eines kleinen Staates erhöht sich und eine Regierung gewinnt an Stärke, wenn diese sich einer Idee bemächtigt, die auch außerhalb der Grenzen zahlreiche Anhänger findet (durchzuführen mit Bezug auf Bayern). An allen höheren Lehranstalten ist die Zahl der Absolventen infolge der Einberufungen beträchtlich geringer wie sonst; an etlichen Gymnasien fallen die Reifeprüfungen heuer ganz aus, da Abiturienten nicht mehr vorhanden sind.

Verkehr mit Buttermaschinen. Die drei bayer. stellvertretenden Generalkommandos haben unterm 6. Mai eine Bekanntmachung erlassen, wonach der Verkauf von Haushalt-Buttermaschinen und Handzentrifugen untersagt ist. Diese Bestimmung erhält nunmehr einen Zusatz, der lautet: Das Verbot erstreckt sich nicht auf den Verkauf von Handzentrifugen und Butterfässern a) an Molkereien, Käsereien und Sennereien, b) an landwirtschaftliche Betriebe, die für die Milchlieferung an Molkereien, Molkereien und Sennereien nicht in Betracht kommen.

Städtischer Hülsenfrüchteverkauf. Der letzte Verkaufstag für diesen Monat findet morgen Mittwoch von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr statt. Unbenützte Karten haben an weiteren Verkaufstagen keine Gültigkeit mehr.

Mißbrauch der Feldpost. Nach § 25

---

er wollte nach entmündigen, erklären. Hör von seinen Sorgen sprechen, die ihm den Kopf voll und das Herz leer machten. Wer war hätte es genügt? Er konnte ihre Neigung, deren er sich seit kurzem erst bewußt geworden war, nicht in gleichem Maße erwidern, und wenn er es gekonnt, hätte er nicht gleichfalls schweigen müssen? Durfte er ein Wesen, nach dazu eines, das jeden Opfers für ihn fähig gewesen wäre, auch nur durch den Schein einer Hoffnung an sein Hungerleben ketten?

So gingen sie schweigend nebeneinander her, eine kurze Strecke. Sie tat ihm in tiefster Seele leid, aber er konnte ihr nicht helfen. Er durfte ihr nicht einmal sein Mitleid zeigen. Schlechter Dank wäre es gewesen für das Geschenk ihres ganzen Herzens.

Kurz ehe sie sich trennten, gab sie ihm das Zeitungsblatt, von dem die Mutter ihm gesprochen hatte.

„Es ist nur unser Kreisblatt," sagte sie, „aber vielleicht finden Sie darin gerade, was Sie suchen. Wir haben angesehene Familien in der Landschaft. Und auch von weiter her kommt manchmal ein Angebot."

Gute Seele! Als ob es auf ihn ankommen würde! Als ob er die Wahl gehabt! Gott danken mußte er, wenn sich jemand fand, der ihm sagte: „Ich will's mit dir versuchen."

Ohne hineinzusehen, steckte er die Zeitung in seine Brusttasche.

Während der Fahrt nach Berlin nahm er das Blatt heraus, mit seinen Gedanken weit fort von Lotte Heine und dem Inserat, auf das sie ihn aufmerksam gemacht. Sein Blick fiel auf das Feuilleton unter dem Strich. Ein Kunstbericht aus Berlin, der ihn fesselte. Eine Porträtausstellung in einem der vornehmsten

lauschte gespannt auf das Zeichen seiner Suppe. Aber er kam ausnahmsweise nicht im Automobil. Der weiße Helmbusch des Leibjägers wurde sichtbar. Eine rasche Bewegung ging durch die Menge: Er kommt — da dort — nein von links — vom Schloß her — jetzt ganz nahe — da, da — hurra, hurra — hurra!

Ein frohes, ohrenbetäubendes Lärmen, dann verlief sich das Menschengewühl langsam nach allen Richtungen der Windrose hin.

Rolf hatte den Kaiser zuletzt an der Universität gesehen, als er seinen Sohn dort besuchte, bei dem großen Kommers oben auf der Rheinterrasse. Unten hatte der grüne Strom gerauscht. Ueberall hatte es nach Wein und Rosen geduftet. Die ganze Luft war angefüllt gewesen von sanften Melodien, von Jugendlust, von überschäumender Freude.

Seine Blicke waren rheinaufwärts gegangen, über die grünen Kuppen des Siebengebirges hin, nach Rolandseck. Dort saß ein liebes, kleines, blondes Ding, ein echtes Rheinlandskind, das ihn erwartete, ihn, den frischen Burschen, der nichts von Sorgen gewußt hatte.

Einen Augenblick lang war ihm das Herz weit geworden bei dem Gedanken an jene schöne Zeit da unten am Rhein. Dann zog seine Seele sich in bitterem Weh zusammen. Bald darauf war der schwere Schlag gekommen. Der Vater war gestorben — er hatte das Studium abbrechen müssen.

Nichts — nichts mehr davon. Kein Rückwärtsschauen — nur ein Vorwärts. Heut ging's nicht mehr ums Träumen, heut ging's ums tägliche Brot. —

Rolf schritt langsam über den Fahrdamm gegen das Ausstellungsgebäude zu. Dort lag seine letzte Feierstunde. Danach durfte es nichts

Bekanntmachung
zur Verringerung der Fettzufuhr.

Vom 31. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch-, Fleischwaren und Fleischspeisen nach der Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Okt. 1915 (Reichsgesetzblatt S. 714) überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl geliefert werden. Jedem Gaste darf zu einer Mahlzeit nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Als Fleischgericht im Sinne der Vorschriften in Satz 1 und 2 gelten nicht Fleisch als Aufschnitt auf Brot sowie Brüh- und Kochwürste.

Feste Speisenfolgen dürfen höchstens folgende Gänge enthalten: eine Suppe, ein Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Gericht aus Fleisch mit Beilage, eine Fleischspeise oder Käse oder Dauerobst oder Früchte. An fleischlosen Tagen dürfen sie ein weiteres Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, enthalten.

§ 2. Die Verabreichung von warmen Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, auf Vorlegeplatten oder -schüsseln ist verboten, soweit es sich nicht um die gleichzeitige Verabreichung desselben Gerichts an zwei oder mehrere Personen handelt.

§ 3. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten.

§ 4. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt: Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch; sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Ausgenommen sind Kopf, Zunge und innere Teile.

§ 5. Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betrieben auszuhängen.

§ 6. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 und 5 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 7. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

§ 8. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den einzelnen Fall Ausnahmen zu gestatten.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 7. Juni 1916 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertrafttretens.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung
über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 8. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

§ 2. Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

an Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,
an Zugkühe höchstens einundeinviertel Pfund,
an Zugochsen höchstens einundeinviertel Pfund,
an Schweine höchstens ein halbes Pfund täglich.

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark (zehntausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen §§ 1 und 2 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Mengen (§ 7 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 — Reichsgesetzblatt Seite 284).

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
gez. Dr. Helfferich.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Verpflegung der Kriegsgefangenen.

Der Inspektion sind in letzterer Zeit verschiedene Fälle bekannt worden, in denen landwirtschaftliche Kommandos nicht den World rikten entsprechend verpflegt wurden. Die Inspektion bittet, den Arbeitgebern nachstehende Grundsätze zur Kenntnis bringen zu wollen.

Die Ernährung soll sättigend und ausreichend sein. Dies liegt im Interesse der Arbeitgeber selbst. Nur so werden sie arbeitsfähige und arbeitsfreudige Hilfsarbeiter haben.

Andererseits muß aber eine Einschränkung in den Nahrungsmitteln eintreten, bezüglich deren die Zivilbevölkerung selbst ihren Bedarf vertreten sieht. Dies ist insbesondere bezüglich Mehl, Fleisch, Zucker und Fett der Fall; desgleichen bezüglich des Biergenusses. Es ist den Gefangenen Urlaub durch andere Nahrungsmittel, insbesondere durch Gewährung von Zulagen an Kartoffeln, an Hülsenfrüchten, soweit vorhanden, usw. zu geben. Klagen der Kriegsgefangenen ist mit Hinweis darauf, daß die Art der Kriegsführung ihrer Verbündeten diese Einschränkung notwendig mache, zu begegnen. Bei Arbeitsverweigerungen ist sofort das zuständige Stammlager zu verständigen, das den Grund der Arbeitsverweigerung und die nötigen Anordnungen treffen wird.

Auf Ersatz für zurückgegebene Gefangene kann in Anbetracht des großen Mangels an solchen während der Erntezeit nicht mit Sicherheit gerechnet werden.

Brot und Mehl.

Für Gefangene ist eine Brotration von 300 Gramm täglich festgesetzt, für die bei 20 Proz. Kartoffelmehlzulage 172,8 Gramm Mehl zu verwenden ist. Dazu kommt die Gewährung einer Speisemehlmenge von 10,7 Gramm, das ergibt also je Gefangenen und je Tag eine Gesamtmehlmenge von 183,5 Gramm. Durch Ausgleich mit der den Wachtmannschaften zustehenden Mehlmenge ergibt sich der Satz von 200 Gramm für beide Teile, welcher der Verrechnung zu Grunde zu legen ist. Diese Grundsätze gelten auch für Selbstverpfleger.

Beschäftigung in Landwirtschaft gilt nicht als schwere Arbeit im Sinne der Brotversorgung.

Fleisch.

Der wöchentliche Verbrauch an Fleisch mit höchstens 20 Prozent Knochen ist auf 300 Gr. für den arbeitenden Kriegsgefangenen festgesetzt. Diese Menge ist in drei Mahlzeiten von je 150 Gramm zu geben. Außerdem sind 200 Gramm Wurst wöchentlich auf den Kopf zu verabreichen. Fische, nicht durch Mehl, Käse, Hülsenfrüchte und Kartoffeln ein gleichwertiger Ersatz geschaffen werden kann.

Fett.

Die wöchentliche Menge je Kriegsgefangenen ist auf 70 Gramm festgesetzt.

Zucker.

Die wöchentliche Menge ist hier 150 Gramm je Kriegsgefangenen.

Bier.

Es ist erlaubt, den Gefangenen je Arbeitstag einen halben Liter Bier bezw. Schopfen oder Most zu verabreichen.

Bei einzelnen Arbeitgebern ist die Unsitte eingerissen, den Kriegsgefangenen das drei-, vier- ja mehrfache der zustehenden Rationen insbesondere des genehmigten Bierquantums zu verabreichen. Dadurch werden häufig vernünftige Arbeitstage der in eine mißliche Lage gebracht, weil Unzufriedenheit bei den schlechter bedachten Gefangenen entstehen. Arbeitsverweigerungen u. Erpressung mit Arbeitsverweigerung sind nicht selten die Folge, unter denen dann beide Teile zu leiden haben.

Kräftige 4758
Weisskraut-Pflanzen
von anerkannt besten Sorten verkauft
C. Engelen, Gutsbesitzer, Bügling, P. Mitenbuch; Telefon Straßkirchen b. Straubing Nr. 16

Kaufe 4159
gebrauchte Möbel
Schuhwerk und Spielzeugkram
M. Loibl, Schloßberg Nr. 101

Ja die Abjeder von
Heidekraut
für Streu- und Futterzwecke in 100 bis 200 Zentner Ladungen. Fordern Sie, bevor Sie anderweitig kauf., m. Hülle. Angeb. ein. **Arthur Diekmann**, Hamburg 39. 1228

Zirka 10—12 Zentner mure, gut eingebrachten 4808
Heu
zu verkaufen bei **Franz Wagner**, Gasthaus Wendelstein, Kolterweor.

Haberstroh
oder gutes Weizenstroh zu kaufen gesucht Oberaderzerstr. 10. 4835

Laufspferd
zu kaufen gesucht. 4827
Heinrich Metzger, Königlr. Hof

Gute Milchziege
zu verkaufen. 4855
Kölleu, Post Heim b. Kraiburg.

Gutgehaltenes 4838
Lastwägerl
geeignet für Metzger oder Bäcker sehr preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Mitterer Mann mit Anwesen von 12 Tgw. Grund sucht auf Herbst b. ende Dezbr. resol. auch Witwe mit etwas Vermögen behufs
Ehe
bekannt zu werden. Offerten unter „E. 4792“ an die Exped.

Unangenehm u. zeitraubend
ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.
Empfehlenswert und praktisch
sind dagegen
Briefumschläge
mit gedruckter Adresse
geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.
Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75
für 200 Stück ℳ 2.10
Muster:
Feldpost. Abs.: Fr. Müller. Rosenheim.
An den Reservisten
Michael Müller
II. bayer. Reserve-Armeekorps.
8. bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.
Armee-Abteilung Gaede.
Größe 12×16 cm.
Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.
Bestellungen nimmt entgegen
Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Ein Zopf ist u. bleibt modern!
Meine Preise:
2.50 3.50 4.50 6.— 8.—
Selbst-Anfertigung aller Haar-Arbeiten
Verarbeitung bester Naturhaare
10 bis 60 ! Damen bedienung!
Nach Mustersendung Versand nach auswärts.
W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser“

Glückliche Ehe!
Kfm. 31 Jahre alt, ang. Aeußere und Charakter bei Angerer Zeit Witwe mit zwei Kinder im schulpflichtigen Alter sucht passende häuslich gesinnte Lebensgefährtin, möchte sich eine Freude daraus macht eine liebe Mutter zu werden. Solche die ist im Besitze von über 20 Mille Bargeld hat ein großes schönes Anwesen, Gasthaus nicht nötig Off. mit möglichst genauen Angaben erbeten unter N. E. 876 an **Haasenstein & Vogler A. G. München.**

Stenotypistin Diskr. zug. 1319
Bäckermischer oder Postler
nach Bad Aibling sofort gesucht.
4836 Näh. Exp.

2 Schuhmacher-Gehilfen
werden sofort gesucht. **M. Bunzer**, Flattach a. Tegernsee. 4841

Mädchen
fleißig, ehrlich und willig, welche auch bürgerlich kocht und gründlich arbeitet, wird bis 15. Juli nach auswärts gesucht. Br. unt. „S. 4824“ an d. Exp.

10 Mk. Belohnung
der mir einen tüchtigen, erfahrenen **Bundwagensäger** (ledig) zubringt. 4701
Johann Buchberger, Sägewerk Freising.

Tüchtige 4844
Kreissäger
und
Hobler
für dauernde Arbeit gesucht
Näh. Exped.

Verläßlicher
Pferdeknecht
sofort gesucht. 4774
Joh. Heinritzi.

Taglöhner
wird für ständig gesucht. Anfr. sind unter „A. 387“ an die Expedition zu richten.

Suche für 1. Juli 4831
Kindergärtnerin
oder besseres Kinderfräulein, nicht über 20 Jahre alt, daß auch im nähen u. Handarbeiten bewandert ist. Offerten erbeten, nebst Zeugnissen und Photographie unter „J. 4835“ an die Exp.

Gesucht pr. sofort und 1. Juli
Alleinmädchen
welche gut kochen, für höhere Beamtenfamilien tüchtige selbständige
Köchin
für größeres Geschäftshaus, muß Metz-Frischhaltung verstehen.
Näheres durch Vermittlungsbüro **M. Rauchensteiner** Altenmarkt 4830
Telefon Traubberg 24.

Suche sofort 3842
Kellnerin
aufs Land: Kochlehrmeisin keine Zahlung.
Josefa Maier,
Stellen-Vermittlung,
Bad Aibling.

Aeltere Person vom Lande als
Haushälterin
in eine Oekonomie mit 3 Stück Vieh gesucht. Näh. Exp. 4801

Gesucht wird für sofort 4840
fleißiges Mädchen
das die Kamarerei leichte verrichtet und nebenbei das Kochen erlernen kann. Näh. Exped.

Solides, fleißiges 4846
Mädchen
welche kochen kann und alle Hausarbeiten willig und reinlich verrichtet, ins Gebirge gesucht. Offerten unter „M. 4846“ an die Exped.

Stellen Suchende
Tüchtiger, verläßiger 4811
Bäckerschießer
sucht Stelle. Näh. Exped.

Metzgerlehrling
der 2 Jahre gelernt hat und gut arbeiten kann, sucht Stelle. Näh. Exp.

Junges aber sehr tüchtiges
Mädchen
in der einf. sowie doppelt. Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, sucht bei bescheid. Anspr. Anfangsstelle in Büro oder Geschäftshaus. Gefl. Angebote unter **L. 4749** an die Expedition.

Mietgesuche
2 kl. Zimmer
von ruhiger Kriegerfrau mit 2 Kindern bis 1. oder 15. Juli gesucht. Näh. Exp. 4847

Spreißelholz
zu verkaufen, ℳ 6.50 per Raummeter. 4845
Parkettfabrik Fürstin.

Sichere
Hypothek
bei Nachlaß zu kaufen gesucht. Off. unt. „H. 4829“ an die Exp.

Was gibt Aufschluß in einfacher und doppelter
Buchführung
nebst Werkstattsregistern. Offerten unter E. 4848 an die Exp.

Packpapiere
hiesiges liefert billigst aller Art, in Bogen und Rollen
M. Niedermayr

Kampfgenossen-Verein

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad

Herr Christian Lindner

Kupferschmied

Reservist im 1. Inf.-Regt.

Wir werden dem tapferen Kameraden stets ein ehrendes Andenken im Vereine bewahren.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Mittwoch, 21. Juni früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienste freundl. Einladung.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

764 **Die Vorstandschaft**

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Hochw. Herrn

Andreas Forstmeier,

freirel. Pfarrer und Kammerer findet am Donnerstag, 22. Juni 1916 nachmittags 3 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½3 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

867 **Der Ausschuß**

Senioren-Verein Rosenheim

Die Mitglieder des Senioren-Verein werden zur Teilnahme an der

Fronleichnams-Prozession

hiemit freundlichst eingeladen.

Aufstellung:

Donnerstag in der Königstraße

Sonntag am Max Josefplatz

Vereinszeichen sind anzuheften.

866 **Die Vorstandschaft**

K.-H.-V. Concordia Rosenheim

Beteiligung

an den beiden Prozessionen

Zusammenkunft jedesmal um 8½ Uhr im Vereinslokale.

Sonntag, vorm. 10 Uhr

Monats-Versammlung

604 **Der Ausschuß.**

Maurer- u. Steinmetz-Krank.-Unterst.-Verein Rosenheim.

Beteiligung

an den beiden **Fronleichnams-Prozessionen.**

Zusammenkunft im Vereinslokale ½9 Uhr.

822 **Der Ausschuß.**

Zimmerhandwerker-Kranken-Unterstütz.-Verein Rosenheim

Donnerstag und Sonntag

Beteiligung

an der **Fronleichnams-Prozession.**

Zusammenkunft jedesmal ½9 Uhr im Vereinslokal. 1384

Der Ausschuß.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Onkel den Hochwürdigen Herrn 4831

Andreas Forstmair

freires. Kammerer und Pfarrer von Bayrischzell, Ehrenmitglied des Landkapitels Miesbach u. Rosenheim, Kommerrat in Rosenheim, Jubilar

am 19. Juni abends 9 Uhr im 85. Lebens- und im 58. Priesterjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Seele dieses teuren Verstorbenen wird dem Gebete besonders seiner hochwürdigen Mitbrüder empfohlen.

Rosenheim, den 20. Juni 1916.

Die tieftrauernde Nichte **Maria Haindl.**

Die Beerdigung findet am Fronleichnamstage um 3 Uhr, der Gottesdienst am Freitag um 8 Uhr statt. Ein zweiter Gottesdienst wird in Aschau bei Kraiburg abgehalten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb an den Folgen einer im Felde sich zugezogenen Krankheit unser **Steinmetz**

Sebastian Schmid

Pionier im K. Eisenbahn-Bataillon

Wir werden dem Tapferen ein ehrendes Andenken bewahren.

KIEFERSFELDEN, im Juni 1916. 4835

Marmorindustrie Kiefer A.-G.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Wichtig

für jede Hausfrau, jede Köchin, jeden Wirt, jede Kellnerin in Stadt u. Land **jede Metzgerei, jede Schweinemetzgerei, jede Delikatessenhandlung, wie überhaupt für jedermann:**

Uebersichtliche, leicht verständliche, nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellte

neue Tabelle

über die Benützung der

Fleisch-Marken

beim Einkauf von Fleisch mit oder ohne Knochen, Wurst und dergl. — Die kleine in handlichem Taschen-Format hergestellte Tabelle enthält genaue Angaben, wieviel Marken bei jedem Fleisch- und Wurstein kauf abgegeben werden müssen und ermöglicht dadurch eine glatte Abwicklung des Kaufgeschäfte. —

Erhältlich zum Preise von 10 Pfennig in der

Buchdruckerei M. Niedermayr

Rosenheim.

Herren-Schneiderei!

Uebernahme von **Herrenkleider-reparaturen** jeder Art, ferner auch Umänderungen und Engsitzen der Uniformen, sowie das Aufbügeln von Damenkleidern. Reparaturen wird bevorzugt. Weite Bedingungen zugelassen! Geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Achtungsvoll!

Max Kasper,

Münchnerstraße 72, Rückgeb. I.

Künstl. Gebisse

auch Teile, kaufe zu höchsten Preisen bis 20 Mark, nur Mittwoch, den 21. Juni von 9—1 Uhr im Hotel „Deutsches Haus", Zimmer Nr. 3 1. Stock. Kaufe auch von Dentisten und Händlern. 4804

An sämtlichen Auftaus- und Verkaufsstelle der **Traunsteiner Gegend** befindet

Sommerwirtschaft u. Oekonomie

mit Wohnhaus zu 9 Zimmern, Nebenhaus zu 4 Zimmer und Wirtschaftsgebäude, 2 gewölbten Stallungen und Stadel, 2½ Tagw. Wiesgarten und 2 Tagw. Obstgarten (600—700 tragfähigen Obstbäumen) Acker u. Wiesen von Gel. Gebäude 22 Tagw. Guter Umsatz im Sommer in Kaffee, Limonaden und Most, um 21.000 ℳ bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Gefl. Offert. u. F. 4827 an die Exp.

Oekonomie-Anwesen

mit Waldung und mit lebendem und totem Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter „K 4800" an die Exp.

Eine Hypothek

erhält, die rasch und verschwiegen, auf die einfachste und billigste Art, wenn Sie einen Brief u. F 4248 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie erfahren sich manche Mühe und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

1600 Mark

als

zweite Hypothek

auf ein Grundstück mit Zinshaus aufzunehmen gesucht. Gute Sicherheit geboten. Off. unter **4792** an die Expedition.

Feldgrau 4826

Infanterie-Uniform

sowie Mantel faß neu (Stoeckinet) zu verkaufen. Offerten unt. „G. 4825" an die Expedition.

Nr. 410 f 98

K. Staatsministerium des Innern.

An die Kommunalverbände.

Die Anerkennung der Fleischmarken verschiedener Bundesstaaten betreffend.

Das K. Sächs. Ministerium des Innern hat die Geltung der für Sachsen verausgabten Fleischmarken vom 11. Juni bis 10. Juli ds. Js. verlängert. Die vom Königreiche Sachsen ausgegebenen Fleischmarken haben daher ohne weiteres auch im Königreiche Bayern bis zum 10. Juli ds. Js. Geltung.

Für die Bekanntmachung dieser Anordnung in den Amtsblättern, in der Lokalpresse und in sonst geeigneter Weise ist umgehend Sorge zu tragen.

München, den 13. Juni 1916. 3740

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Polentaverkauf.

Wie im Vormonat wird an die minderbemittelte Bevölkerung ab Mittwoch, den 21. Juni 1916 in einer großen Anzahl von kleineren Geschäften Polenta (Maisgrieß) verkauft. Der Ladenpreis ist auf 50 Pfennig für das Pfund berechnet. Mehr als 1 Pfund pro Tag darf an die Familien nicht abgegeben werden.

Geschäfte, die Polenta führen, haben dies, solange sie Vorräte besitzen durch Plakataushang bekanntzugeben.

Der Polentabezug ist ferner der gesamten Bevölkerung und damit auch den besser bemittelten Klassen dadurch gesichert, daß auf die nächste Mehlkarte neben Weizengrieß auch Polenta abgegeben wird.

Rosenheim, den 19. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Nutz- und Zuchtviehhandel.

Bis zur Neuregelung des Handels mit Zucht- und Nutzvieh ist für das Verbandsgebiet des Zuchtverbandes für oberbayerisches Alpenfleckvieh die Vermittlung obiger Tiere denselben übertragen.

Anmeldungen von 4834

Gangochsen, Milchkühen, Zuchtvieh und Zuchtkälbern

sind an den **Zuchtverband Miesbach** zu richten.

Miesbach, den 19. Juni 1916.

Talberg,

Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Franz Gschwind, Rosenheim

Ludwigsplatz

Empfehle:

Kaffee-Erfahmischung I per Pfund Mark 2.20
Kaffee-Erfahmischung II per Pfund Mark 1.80
Kaffee-Erfahmischung III per Pfund Mark 1.50
Ia Haushaltkakao per Pfund Mark 4.60
Speiseschokolade per Tafel 50, 60, 80 Pfg.
Ia Himbeersaft, ½ Liter-Flasche Mark 1.50
fit. Limonadensirup, mit 7 Teilen Wasser zu verdünnen, sehr bekömmlich, ½ Liter-Flasche Mark 1.
Essigessenz, per 1 Liter-Flasche 30 Pfg.
Seifenpulver, 1 Pfund-Paket 25 Pfg.
Midors-Bleichsoda, 1 Pfund-Paket 25 Pfg.
Patent-Seifenpulver, 1-Pfund-Paket 50 Pfg.
Maschinenöl, 5-Pfund-Kanne Mark 6.—
Bremsenöl, per Glas 15 und 30 Pfg.
Sidol, per Flasche 15, 30, 50 Pfg. und Mark 1.—
Schuhcreme: Cavalier, Pfg. Marion, per Dose 20 Pfg.

Weine:

Pfälzer, weiß, ½ Liter-Flasche Mark 1.—
Pfälzer, rot, ½ Liter-Flasche Mark 1.10
Obermoseler, ½ Liter-Flasche Mark 1.10
Berchtheimer-Rheinwein, ½ Liter-Flasche Mark 1.15
Deidesheimer, ½ Liter-Flasche Mark 1.20
Traubener, ½ Liter-Flasche Mark 1.50
Liebfrauenmilch, ½ Liter-Flasche Mark 1.40
Niersteiner, 1911er, Flasche Mark 1.50.

Haferflocken (Abgabe nur an Selbstverbraucher geltattet), per Pfund 65 Pfennig.

Condensierte Milch: Vollmilch per Dose Mark 1.70
Magermilch per Dose Mark —.70

Wir übernehmen für Brauereien 4842

Lohnsieden

unter günstigen Bedingungen.

Thomasbräu München.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr Buchdr. Rosenheim.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 50 Pfennig, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 144 | Kathol.: Franziskanus | Donnerstag, 22. Juni 1916 | Prot.: Kandidus: Achatius | 62. Jahrgang

Gelände- u. Gefangenengewinn u. russ. Rückzug bei der Armee Linsingen.

Oberleutnant Immelmann abgestürzt. — Die Unsicherheit in Paris. — Der neue Aufstand in Irland. — Erfolgreicher Fliegerangriff auf russische Zerstörer. — Die Forderungen des Vierverbandes an Griechenland. — Verschärfung des Konflikts zwischen Amerika und Mexiko.

Zur Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Bauvraignes und Niederaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Berques bei Dünkirchen und Somain (westlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Barn hinaus und bei Tanocyn brachten an Gefangenen 1 Offizier und 143 Mann, an Beute vier Maschinengewehre und vier Minenwerfer ein. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Lyschewitsch-Luninice wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Mehrere russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Kolki blieben im allgemeinen ohne Erfolg.

Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel—Luck und der Thirya brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kisielin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Thirya wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhuten den Sereth überschritten.

Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwillow verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokacze in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein.

Im Raume von Kisielin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolki haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abgeschlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum vierten Mal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an der Monzo-Front und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Frontstücke zwischen Brenta und Adige wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Seras an der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der Sereth, bis zu dem die Russen in der Bukowina vorgedrungen sind, fließt nach Südosten, um bei Galatz in die Donau zu münden. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Fluß gleichen Namens, der, von Tarnopol in Galizien nach Süden fließend, flußabwärts von Jaleszczyki in den Dnjestr mündet.

* * *

Der Kampf zur See.

Luftangriff auf russische Zerstörer.

WTB Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 20. Juni. Die bis 15. d. durch die englische Admiralität veröffentlichten Verluste in der Schlacht am Skagerrak ergeben 8654 Mann.

Die Kriegslage im Osten.

Ein Bild über die Offensive erhält man aus einer Schilderung, die der Spezialkorrespondent der „Voss. Ztg.", Max Theodor Behrmann, übermittelt. Er sagt darin u. a.:

Die Ansichten der russischen Offiziere über die Größe der Brussilowschen Armee gehen weit auseinander. Während einige, die ich sprechen konnte, von nahezu 70 Armeekorps reden, beziffern andere diese Zahl auf etwa 60 Divisionen. Ebenso verschieden von einander klingen die Aussagen der russischen Offiziere über die russischerseits bei der bisherigen Offensive erlittenen Verluste an Toten und Verwundeten. Daß diese Verluste außergewöhnlich groß gewesen sind, wird allseitig zugegeben. Allein auf der 30 Werst langen Kampffront zwischen Ossa und Luck soll Brussilow nach übereinstimmenden Aussagen nicht weniger als 40 000 Mann verloren haben, während die russischerseits ebenfalls als Durchbruchsstelle bezeichnete Stätte an der unteren Strypa, eine Strecke von etwas über eine Meile, dem General Brussilow weitere 30 000 Mann gekostet haben soll.

Ebenfalls übereinstimmend sind die Aussagen der russischen Offiziere über die ganz bedeutenden Vorräte an Geschützen und Munition, über die Brussilow verfügt. Offiziere, die während des ganzen Krieges auf verschiedenen Seiten der russischen Nordwest- und Südwestfront gekämpft haben, sind darin einig, daß noch niemals bisher eine russische Armee derartige Vorräte aufgewiesen habe und so verschwenderisch mit ihrem artilleristischen Park umgegangen ist. Wie sich jetzt herausstellt, waren schon zu Beginn des Juni um Rowno herum ungeheure artilleristische Munitionsmassen aufgestapelt, und während der Kämpfe rollten ununterbrochen weitere Eisenbahnzüge voll Artilleriemunition nach Rowno heran.

Ueberaus auffallend war die Tatsache, daß alle Offiziere zwar den unmittelbaren taktischen Erfolg Brussilows als sehr groß darstellen, den endgültigen strategischen Ausgang der Offensive aber kühl beurteilen. Es fehlt nicht an Stimmen, die Brussilows Vordrängen als im Interesse der deutschen Heeresleitung gelegen, bezeichneten.

Russischer Rückzug.

Berlin, 20. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers" meldet von dem wolhynischen Kriegsschauplatz: Die letzten beiden Tage haben den russischen Stillstand in einen ersten Rückzug verwandelt. Die verbündeten Truppen können jetzt schon einen recht stattlichen Gelände- und Gefangenengewinn verzeichnen. (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Oberleutnant Immelmann.

Leipzig, 21. Juni. Wie die „Leipziger Neueste Nachrichten" vorläufig erfahren, ist Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben.

Mit aufrichtiger Trauer wird jeder Deutsche das tragische Geschick dieses heldenmütigen Fliegeroffiziers vernehmen, der als hervorragender Vertreter unserer jüngsten Waffe so glänzende Leistungen vollbracht hat, und auf den wir mit Stolz geblickt haben. 15 feindliche Flugzeuge und seiner überlegener Flugtechnik zum Opfer gefallen. Am 16. März ds. Js. fanden seine Erfolge die volle Anerkennung in einem Schreiben des Kaisers, worin dieser dem erfolgreichen Fliegeroffizier meldete, welchen Wert er seiner kühnen Tätigkeit beimesse. Die Brust des jungen Helden schmückte außer dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse auch der hohe Kriegsorden Pour le mérite.

Die Unsicherheit in Paris.

Genf, 20. Juni. Im „Journal" führen einige angesehene Pariser Bürger und Senatoren lebhafte Klage darüber, daß sich seit einiger Zeit das Apachentum in Paris wieder in einem Maße breit mache, wie nie zuvor. Ermordungen von Polizeiagenten, Straßenräubungen, Diebstähle, Einbrüche, raubritterliche Ueberfälle usw. seien an der Tagesordnung. Es sei höchste Zeit, daß die Behörden die Stadt von dem Gesindel säuberten.

Ermordung eines österreichischen Offiziers in Montenegro.

Wien, 20. Juni. Aus Cetinje wird gedrahtet, daß der bisherige montenegrinische Kriegsminister Petrovic Njegos mit seinen Brüdern in der Nähe der Ortschaft Maccevo einen österreichischen Offizier ermordete. Die Mörder sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wurde eine Prämie von 5000 Kronen ausgesetzt. Petrovic war Kriegsminister in dem letzten montenegrinischen Kabinett.

Der neue Aufstand in Irland.

Amsterdam, 20. Juni. Wie man aus London meldet, ruht seit Freitag auf den irischen Hauptbahnen der gesamte Bahnverkehr, da neue große Truppenmassen aufgeboten sind und Anschläge gegen Eisenbahnen befürchtet werden. Die Truppen die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert wurden, sind zurückgekehrt, da die Strecken unsicher waren. Sie wurden auf Dampfern verladen und weiter befördert. Die irischen Häfen sind ebenfalls teilweise gesperrt. Jeder Verkehr mit England ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Truppen wegen der Nachrichten von neuen Aufständen in mehreren Städten. In Dublin wurde das Gefängnis von den Aufständischen durch eine List überrumpelt und die Gefangenen befreit. Von englischer Seite werden wiederum alle Anstrengungen gemacht, um die Tatsachen zu verschweigen. (Z.)

Engländer in Rußland.

London, 20. Junie Reuter erfährt, daß eine [illegible]ständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangelsk angekommen ist. „Daily Graphic" bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das Zusammengehen der Alliierten und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritanien trotz der Prahlereien Deutschlands mit seinem Seeheer noch wie vor die Meere beherrsche. — Dummdreister könnte dieses Geschwätz kaum sein.

* * *

Italien.

Vom U-Bootskrieg.

Mailand, 20. Juni. „Corriere della Sera" meldet: Der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Gassa" hatte 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord. Die 32 Köpfe starke Besatzung wurde gerettet. Am 16. des versenkte ein Unterseeboot den italienischen Segler „Dolmetto", der von Porto Maurizio nach Ischia unterwegs war. Der Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von San Remo einen italienischen Schoner und eine italienische Brigg versenken gesehen. Nachrichten aus Südost-Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg „Audace" 30 Seemeilen vom Kap Corse entfernt versenkt wurde.

Politische Rundschau

Aus der sozialdemokratischen Partei.

In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Teltow-Beeskow, den der Reichstagsabgeordnete Zubeil vertritt, ist es am Sonntag zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die damit endeten, daß der Vorstand die Versammlung für ungiltig erklärte, und in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Wahlvereins Groß-Berlin, den Saal verließ. Die Mehrheit der Delegierten wählte aber einen neuen Vorstand und setzte die Versammlung fort. — Schließlich wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Generalversammlung enthebt den alten Kreisvorstand seines Amtes und wählt einen provisorischen Vorstand. Dieser wird beauftragt, schleunigst eine neue Kreisgeneralversammlung einzuberufen. Die Versammlungsmehrheit nahm schließlich eine Sympathieresolution für Liebknecht an.

Die Amerikaner in Mexiko.

Amerikanische Offiziere sind der Ansicht, daß zur Pazifizierung Mexikos 50 000 Mann nötig sind und zwar für einen Zeitraum von drei Jahren. Telegramme aus El Paso berichten, daß eine mexikanische Heeresabteilung von 50 000 Mann nahezu die Umzingelung der amerikanischen Truppen des Generals Pershing, die etwa 15 000 Mann stark sind, vollzogen habe. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Vereinigten Staaten von England unterstützt würden. Gleichzeitig mit der Mobilisierung der Miliz für den Dienst an der mexikanischen Grenze hat das amerikanische Marineministerium weitere Kriegsschiffe zum Schutze der Amerikaner nach den beiden mexikanischen Küsten geschickt. Eine weitere Meldung besagt: Der amerikanische Konflikt mit Mexiko scheint sich der Entscheidung zu nähern. General Pershing ist nach New Yorker Berichten mit seinen 15 000 Mann von 30 000 Mexikanern unter Führung des General Trevino eingeschlossen. Gleichzeitig richtete Carranzo eine drohende Note nach Washington, in der Garantien für den endgültigen Abmarsch der „Strafexpedition" gefordert und für den Fall der Nichterfüllung die Besetzung amerikanischen Gebietes durch mexikanische Truppen angekündigt wird. Die „Times" wollen wissen, daß die Zurückberufung der amerikanischen Expedition trotz allem nicht zu erwarten sei. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Antwort an Mexiko weist dessen Forderungen glatt zurück und tadelt dessen unhöflichen Ton.

Die Japaner in China.

„Daily Mail" meldet aus Tientsin: In Peking und Schanhaiwan sind japanische Verstärkungen angekommen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 20. Juni. Der in München lebende Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, zuzeit als Oberst und Kommandeur eines preußischen Jäger-Regiments, hat, wie bekannt, bereits zwei Söhne durch den Heldentod verloren. Auf ein Beileidsschreiben der Stadt Pößneck erwiderte der Prinz vom Kriegsschauplatze aus: „Dem Magistrat und Gemeinderat sage ich, zugleich im Namen meiner Frau für die Teilnahme beim Tode unseres ältesten Sohnes unseren herzlichsten Dank! Solche Opfer, so schwer sie sind, werden gebracht zum Heile des Vaterlandes. Ich habe die Zuversicht, daß das viele Blut, das in diesem Kriege vergossen wird, unserem Volke eine bessere Zukunft sichert.

Verschiedene Nachrichten.

Essen-Ruhr, 20. Jui. Der Kruppsche Kriegsliebesdienst stiftete anläßlich der Seeschlacht vor dem Skagerrak 100 000 Mark für die Reichsmarinestiftung, 120 000 Mark für Unterstützung in Essen und weitere 120 000 Mk. für Kriegerfrauen der Kruppschen Werke.

Düsseldorf, 19. Juni. Geheimrat Fritz Haniel, der in Düsseldorf im 75. Jahre gestorben ist, war einer der reichsten Männer Deutschlands, versteuerte im Jahre 1912 ein Vermögen von 65 Millionen und ein Einkommen von annähernd 3½ Millionen. Er verdankt sein Vermögen in der Hauptsache der Kohle und dem Eisen und war das reichste Mitglied der Familie, deren Gesamtvermögen ungefähr eine halbe Milliarde Mark beträgt. Der größte Teil der Unternehmungen, an denen die Familie beteiligt ist, sind denen sie ihr Vermögen verdankt, gehört ausschließlich ihren eigenen Familienmitgliedern.

Münchener Neuigkeiten.

München, 20. Juni. Der Magistrat überwies heute nach ausgiebiger Aussprache zwei Dringlichkeitsanträge der liberalen und sozialdemokratischen Fraktion dem städt. Lebensmittelausschuß zur weiteren Behandlung. Die Anträge bezweden im Zusammenhang mit den bekannten Vorkommnissen eine bessere Verteilung der Lebensmittelvorräte und Maßnahmen besonders die der Selbständigmachung der hiesigen Lebensmittelversorgungsstelle. Zu letzterem Punkt teilte Bürgermeister Dr. Merkt mit, daß der Minister des Innern Frhr. v. Soden in einer Besprechung zugesagt habe, daß die Münchener Lebensmittelversorgungsstelle von der Geschäftsabteilung der bayer. Lebensmittelversorgungsstelle, jedoch nicht von der Verwaltungsabteilung, getrennt werden und ihre frühere Selbständigkeit erhalten solle. Außerdem wurden vom Minister des Innern die München benachbarten Bezirksämter angewiesen, möglich viel Eier nach München zu liefern. Weiter hat der Minister des Innern ein dringendes Telegramm an das Kriegsernährungsamt in Berlin gerichtet, in dem um sofortige Zuleitung größerer Bestände von Teigwaren, Graupen und Zucker an die Münchener Lebensmittelversorgungsstelle gebeten wurde.

München, 20. Juni. In der Hauptversammlung der Zwangsinnung der Münchener Schweinemetzger und Wurstmachermeister wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Münchener Geschäfte von 130 auf rund 100 zurückgegangen ist. In der Frage des vollständigen Ladenschlusses am Sonntag wurde erklärt, daß ein neuer vollständigen Ladenschluß nicht zugestimmt werden könne, weil die dauernde Einführung des Gewerbe zu schwer schädigen würde und auch für die Oeffentlichkeit von Nachteil wäre. Der Obermeister empfahl den Innungsmitgliedern weiter, solange die gegenwärtige Fleischknappheit besteht, die Läden nachmittags geschlossen zu halten, und erst um 5 Uhr oder 6 Uhr wieder zu öffnen, damit Leute, welche tagsüber durch Arbeit verhindert sind, ihren Fleischbedarf zu decken, am Abend nöthigenfalls Läden finden, während anderen tagsüber Gelegenheit zum Einkaufsiren gegegeben wird. Die Versammlung gab dieser Anregung einhellig ihre Zustimmung.

München, 20. Juni. Am Sonntag unternahm Oberamtsrichter Georg Meisel, der als Richter in Beleidigungssachen am Amtsgericht München tätig war, mit zwei Sportfreunden eine Bergtour auf die Kreuzspitze bei Linderhof. Schon am Vormittag stürzte Meisel an einer sonst ungefährlichen Stelle ab und erlitt schwere Kopfverletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten. Die Leiche wurde in das Forsthaus Griesen bei Garmisch gebracht.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 20. Juni. Ein Teil des großen Loses der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das in Augsburg gespielt wurde, blieb auch in Augsburg. Der glückliche Gewinner, der nicht genannt sein will, stellte dem Oberbürgermeister den Betrag von 10 000 Mark für Kriegszwede und für die Ernährungshilfe zur Verfügung. In der heutigen Magistratssitzung wurde dem Spender der Dank des Kollegiums ausgesprochen.

Weilheim, 20. Juni. Die städtischen Kollegien haben den Bezeadmiral Hipper in einer Zeitsitzung einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Die Ehrenurkunde wird ihm durch die Vorstände der Kollegien persönlich überreicht werden. Hipper stammt ja bekanntlich aus Weilheim.

Grafenau, 20. Juni. In verschiedenen Orten des unteren bayerischen Waldes ist Samstag nacht ein derartig schwerer Frost aufgetreten, daß die Kartoffeln erfroren sind. Die Felder weide bereits schon sehr üppig standen, sicher wurde gelitten schwarz da. In hochgelegenen Orten waren Wasserlachen mit einer Eisfruste überzogen.

Nürnberg, 20. Juni. Der Bürgerliche und Darlehns-Unterstützungsverein Nürnberg, der sich seit einiger Zeit in Schwierigkeiten befindet, hielt gestern eine Mitgliederversammlung ab. Der Revisionsbericht stellt fest, daß die mit Verwaltung und Aufsicht betrauten Personen „schon seit Jahren Bilanz-Verschleierungen, wenn nicht gar Bilanzfälschungen betrieben haben müssen, um durch diese begangenen Fehler bezw. durch allzu sorgloses Kreditgeben für sämtliche Interessentengruppen Geld.

Der war nicht ungeschickt in Schreiben, er hatte einen Begriff von buchhändlerischem und Zeitungsbetrieb. Vielleicht würde er für diese Stelle tauglich erfunden werden. Ueber das Gehalt sollte mündlich nach Einsendung des Lebenslaufes verhandelt werden. Er machte die gewünschten kurzen Notizen über seine Erziehung, sein Studium, seine Dienstzeit, seine Versuche in der Malerei, seine Arbeit in dem militärischen Geschäft.

Das zweite Angebot betraf eine Vertrauensstellung in einem großen Fabrikbureau. Dort handelte es sich um die persönliche Vorstellung und Anmeldung zu derselben. Im Wochentagen zwischen zehn und elf Uhr morgens, um vier bis fünf in den Nachmittagsstunden.

Rolf meldete sich für den drittnächsten Tag. Bis dahin konnte eine Antwort von dem Zeitschriftenverlag, auf den er berechtigte Hoffnungen setzte, möglichenfalls schon eingegangen sein.

Als er die Schreibereien beendigt hatte, dunkelte es bereits. Was tun? Petroleum verbrennen oder noch einmal ausgehen, sich in ein Café setzen, nochmals Inserate studieren?

Er entschloß sich für das Zuhausebleiben. Er war zu abgeschlagen, um die vier steilen Treppen nochmals zu steigen. Auch fürchtete sich das Petroleum und Frau Beckmanns Schwarzbrotschnitte mit Salami noch immer billiger als das Café.

Als er die Lampe angesteckt hatte, sah er zwischen den Papieren auf seinem Tisch das Zeitungsblatt, das Lotte Heine ihm gestern nachmittag gegeben hatte, mit dem Feuilleton über die Kunstausstellung liegen.

Er schlug es noch einmal auf, um zu sehen, was der Referent über „die Frau mit den Hyazinthen" geschrieben hatte. Er suchte lange, bis er das Bildnis nur mit dem Titel erwähnt fand.

„Banause," dachte Rolf und warf das Blatt ärgerlich beiseite.

Als es wieder auf den Tisch auffiel, bemerkte er zum erstenmal das von Lotte mit Blaustift angekreuzte Inserat.

Er las ohne sonderliches Interesse: „Für einen tränklichen, intelligenten, sehr lieben Knaben wird ein junger Mann aus guter Familie als Erzieher und Reisebegleiter gesucht. Bedingung Studium, wenn auch ohne abschließendes Examen, sympathisches Wesen, gediegene Freundlichkeit. Schriftliche Meldungen mit bisherigem Lebenslauf unter Chiffre H. v. L., Hotel Westminster. Reisebestellungsgage Mitte Mai und Sonnabend von 12—2 Uhr ebenda."

Rolf Röhne schnitt das Inserat aus und steckte es in seine Briefmappe. Erst wollte er die Antwort des Zeitschriftenverlags abwarten, bevor er sich zu dem Dienst eines Kindererziehers meldete, der schwerlich etwas anderes als den eines obersten Bedienten in einem vornehmen, vielleicht auch in einem Bordellhause bedeuten würde.

5. Kapitel.

Frau von Lersch saß in ihrem wohnlich eingerichteten Empfangssalon im Hotel Westminster und hörte mit liebenswürdigem, etwas zerstreutem Lächeln auf die Beichte des jungen Gardeoffiziers, der ihr in einem der bequemen Sessel gegenübersaß.

Nachdem er eine Weile gesprochen hatte, stand der hübsche, sehr schlank gewachsene, elegante Mensch auf, beugte sich auf die Hand

---

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

5

Eine zarte, dunkelblonde Frau um das Ende der Zwanzig etwa. Der Kopf frei und stolz auf dem schlanken, ein wenig entblößten Nacken. Graue, dunkel bewimperte Augen blickten klug und offen in die Welt. Der Mund vielleicht ein wenig zu groß, aber wundervoll geschwungen. Die Nase gerade und fein. Die Hautfarbe zart, von einem schwachen Rosenschimmer überhaucht. Sie trug ein schwarzes Kleid aus feinem, durchsichtigem Stoff. Die schmalen, lässig niederhängenden Hände hielten einen vollen Strauß blaßlila Hyazinthen.

Rolf hatte sich einen Sessel herbeigezogen und saß stumm und voll heißer Andacht vor dem Bildnis. Wie lange, er wußte es nicht. Es mochten Stunden, es mochten Minuten gewesen sein. Er vermochte nicht sich klarzumachen, was ihn hier ergriff, die eigenartige Schönheit dieser fremden Frau, der Reiz und Zauber ihrer Persönlichkeit oder die Meisterarbeit des Malers.

Endlich entschloß er sich aufzustehen. Er trat dicht an das Bild, um den Namen des Malers zu suchen. Nirgends ein Zeichen. Nur links in der Ecke fand er mit steilen Buchstaben in den dunklen Grund gezeichnet die Worte: „Frau mit Hyazinthen."

Hyazinthen, Frühlingsblumen! Wie ein holder, süßer Hauch von Frühlingsahnen schien es aus dem Bildnis zu strömen, die ganze Luft anzufüllen, das Herz schwer und [illegible]

Brenner, Sohn des Oberleutnants Brenner, zu den Fahnen gerufen wurde, findet heuer am hiesigen Gymnasium keine Absolutorialprüfung statt. Es ist dies das erste Mal seit Bestehen des Gymnasiums.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 21. Juni

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Rottenkolber, Maler aus Rosenheim, Kriegsfreiwilliger im 1. Pionier-Bat., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; J. Wäsler, Mesnerssohn von Götting, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Jos. Steinberger, Hausbesitzerssohn in Hausham, Soldat im 20. Infanterieregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Bäckermeister Joseph Wagner aus Rosenheim, welcher seit Kriegsbeginn bei einem Fußartillerieregiment an der Westfront steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Telephonisten Thomas Bohmaier bei der Bahnstation Rosenheim, Infanterist im 18. Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Besuch in der Sanierungsanstalt. Die Sanierungsanstalt Rosenheim wurde heute vom Volkstechnischen Verein München besichtigt. Etwa 35 Herren hatten sich dazu eingefunden.

K. Realschule Rosenheim. Für die mündliche Schlußprüfung an der K. Realschule Rosenheim wurde nicht, wie gestern berichtet, der Rektor der Anstalt, sondern Oberregierungsrat Dr. Bock des Kultusministeriums als Prüfungskommissär bestimmt. Irrtümlicherweise ist Dr. Bock als Prüfungskommissär bei der Absolutorialprüfung des K. humn. Gymnasiums Rosenheim genannt gewesen; hier fungiert vielmehr der Rektor als Prüfungskommissär. Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß an der Realschule Rosenheim am 10. Juli von früh 9 Uhr an und am 14. September, von früh 10 Uhr an, Aufnahmeprüfungen für neueintretende Schüler der ersten Klasse stattfinden. Es steht jedem frei, sich der ersten oder der zweiten dieser Prüfungen zu unterziehen. Die Anmeldung aller Neueintretenden soll aber noch vor dem 10. Juli erfolgen. Dabei sind Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein in Vorlage zu bringen. Die Prüfung erstreckt sich auf den Lehrstoff der drei unteren Volksschulklassen.

Sommer-Anfang. Am 21. Juni um 7 Uhr 22 Min. erreicht die bei uns in den letzten Wochen so heiß gewordene Sonne ihre dieses Jahr ihren höchsten Stand über dem Himmelsaquator, es findet die sogen. Sommersonnenwende statt. Der Moment, in dem das der Fall ist, entspricht nach astronomischer Zählung dem Anfang des Sommers. Die Sonne geht bei uns an diesem Tage um 4 Uhr 15 Min. früh auf und erst abends 8 Uhr 14 Min. (nach der neuen Zeit 9 Uhr 14 Min.) unter; sie verweilt also in unserer Breite 15 Stunden 59 Min. über dem Horizont und steigt um die Mittagszeit bis zu 5 Grad Höhe über den Meridian. Mit abnehmender Mittagshöhe tritt dann auch wieder eine allmähliche Abnahme der Tageslänge ein.

Jugendlicher Betrüger. Ein junger Bursche von etwa 14 Jahren kaufte sich dieser Tage in einem hiesigen Kleidergeschäft eine Kleinigkeit und erkundigte sich dann bei dem Lehrling der Firma nach der Adresse des Verkäufers. Der Lehrling gab arglos die erbetene Auskunft. Daraufhin ging der Bursche nach der Wohnung des Verkäufers in der Samerstraße, gab bei der Vermieterin des Zimmers an, der Bruder des Verkäufers zu sein und erhielt dort auch Einlaß in sein Zimmer. Hier suchte er ihm geeignet erscheinende Gegenstände aus, wie Eisgarn-Hemden und -Hosen, zwei Paar seidene Strümpfe, ein Rasiermesser, eine Kleiderbürste und verschiedene anderen kleine Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 30—40 Mk., um damit zu verschwinden. Der Junge gab an, der Sohn eines Gasthofbesitzers in Berchtesgaden zu sein und den Verkauf eines größeren Postens Eier vermitteln zu können. Er wird als ein sehr aufgeweckter Bursche beschrieben, mit schwarzem Anzug und Hut getragen. Kommissionhut, grüner Weste. Ferner hatte er einen Koffer bei sich. Zweckdienliches wolle man an die hiesige Polizei berichten.

Bauernversammlung. Donnerstag, 6. Juli, nachmittags 1 Uhr, findet im Kath. Gesellenhaussaal in München, Brunnstraße 7, eine Versammlung des Christlichen Bayerischen Bauernvereins statt. Es sprechen: Dr. Schlittenbauer: Die Regelung der Fleischversorgung in Bayern. Dr. Heim: Die Organisation der Lebensmittelversorgung im Reiche. Zu dieser Versammlung haben auch Nonsumenten Zutritt.

Ein Ruf aus dem Felde. Von einem im Felde stehenden Soldaten wird uns geschrieben: Wenn wir auch berücksichtigen, daß die Verhältnisse der Ernährung der Bevölkerung recht schwierig geworden sind und Friedensgenüsse diesen entsprungen — so haben wir an der Front für diese Art „Allesbesserwisser" nur ein verächtliches Achselzucken. Statt auf die Zähne zu beißen und die Fäuste zu ballen, ein Heulen und Wimseln — dem Feinde Musik in die Ohren und Wasser auf seine Teufelsmühlen. Und uns verlängert solch Gewinsel in unverantwortlicher Weise den Krieg. Statt abzuwarten, was die berufene Regierung, die unser volles Vertrauen hat, offiziell sagt, wenn es an dem ist, tuscheln die Friedensmeier — die vorsichtigen Hasenherzen! Wer hier im Felde steht, und jeden Tag dem Tod in die Augen sehen darf, der weiß, daß es Frieden nur gibt, wenn wir den Feind niedergerungen haben. Lieber lassen wir alle freiwillig unsere Knochen hier bleichen, statt einen halben Sieg und faulen Frieden heimzubringen! Darin besteht es der Unterstützung der Heimat; wir wollen nichts weiter als ein zuversichtliches Ausharren, das stärkt uns den Rücken, nicht aber das elende Gestäfte um teuer gewordene Butter. Seit 22 Monaten tragen wir deshalb doch tapferliche Strapazen und Entbehrungen und Gefahren auf Schritt und Tritt — weil wir unser schütterlich an unseren Endsieg glauben und ihn leben! Gebe Gott den Unsrigen in der Heimat ein Verständnis für das, was uns zum Siege nötig ist, und mache er die Flaumacher mundtot! Das ist unser Wunsch!

Entwichen. Der russische Kriegsgefangene Stanislschenko Nimowei (21 Jahre alt, 1,74 Mtr. groß, graue Augen, blonde Haare, ohne Bart, kräftig, spricht nur russisch, trägt schwarzen Gefangenanzug, russ. Mütze, russ. Mantel, Schaft stiefel mit der Nummer 1036), ist in der Nacht vom 19. auf 20. ds. Mts. vom Arbeitskommando Pfraundorf, BA. Rosenheim, entflohen.

Von der Straße. Eine Dienstmagd von Miesbach wurde wegen Unterstützlosigkeit und nächtlichen Streunens in Arrest verwahrt und zum Arbeitsauftrag vorgeführt.



Handel, Industrie und Gewerbe.

Gewerbeförderung. Aus der Freiherrlich Moritz von Mettingschen Gewerbetypendienstiftung kommen für das laufende Jahr Stipendien nicht unter 50 Mark und nicht über 200 Mark an brave, begabte und dürftige junge Leute als Beihilfe zur tüchtigen Ausbildung im gewerblichen Berufe zur Verteilung. Die Bewerber müssen entweder eine K. bayer. Realschule besucht haben und bereits als Lehrlinge oder Gehilfen im Gewerbe (nicht Handel) verwendet werden, oder eine K. bayer. Realschule besuchen. Näheres durch die Geschäftsstelle der Gewerbeförderung, Max Josefsplatz 20, erster Stock, woselbst auch die Gesuche einzureichen sind.

Todesfälle.

Rosenheim: Freiherr, Pförrer u. Kommerer Andreas Fertmair von Bantschgell, 89 Jahre.

Stephanskirchen: ehem. Gasthofbesitzerstochter Therese Gabriel in Neuholding b. Hafing, zuletzt beim Maier in Hogering, 87 J.

Kirchdorf am Inn: Austragsbauer Abraham Hauser beim Räß, 77 Jahre.

Gars am Inn: Gastwirtsgattin Agnes Strasser, 35 Jahre.

Plattling: Privatier Menegild Abmeier, ehem. Schweinehändler in Langenpfunzen.

Wetterbericht für Donnerstag, den 22. Juni. Fortschreitende Besserung.

---

der jungen Frau und bat: „Sei nicht böse, Tante Lena. Ich weiß, es ist nicht in der Ordnung daß ich dich schon wieder um Hilfe anspreche. Ich weiß, ich bin ein jämmerlich schwacher Charakter, ein Mensch, der einem widerstehen kann, wenn irgendeine Versuchung an ihn herantritt, der er besser aus dem Wege gehen sollte. Weshalb hat auch Onkel Bogislaw mich durchaus zum Gardeoffizier machen wollen!"

Er seufzte gepreßt auf und sah die junge Frau dabei mit einem so drollig hilflosen Ausdruck aus seinen hübschen, blauen Augen an, daß Helene von Lersch, ob sie wollte oder nicht, herzlich lachen mußte.

Gleich aber wurde sie wieder ernst.

„Es ist viel Wahres an dem, was du sprichst, Edgar. Mein Mann hatte sich nun einmal darauf versessen, daß — da ein grausames Schicksal ihn, wie er zu sagen pflegte, zum Fabrikanten gemacht hatte — wenigstens einer aus der Familie des Königs Rock tragen sollte. Schmuck sah doch, wenn weder Cognac — schlimm aber auch für mich."

Der junge Offizier erschrak und sagte beklommen: „Wird es dir denn so schwer, Tante Lena, mir beizustehen? Bin ich dir zur Last?"

Frau von Lersch wehrte hastig ab.

„Wie magst du so etwas auch nur denken, Edgar? Ich sage mir nur, wenn du etwa für einen kaufmännischen oder juristischen Beruf erzogen worden wärest, wie gut du mir zur Seite stehen, geschäftlich beurteilen könntest, ob ich meines Mannes blindes Vertrauen rechtfertige. Ich tappe meist ganz unschlüssig umher. Bogislaw hat mir, trotz aller fürsorglichen testamentarischen Bestimmungen, mit seiner reichen und komplizierten Hinterlassenschaft zu viel auf die Schultern gelegt."

Frau von Lersch hatte die Augen gesenkt. Ein kleiner Seufzer hob ihre Brust.

„Du solltest wieder heiraten, Lena! Eine Frau wie du, kaum dreiundzwanzigjährig, schön und voller Leben, gehört in die Welt, nicht an den Arbeitstisch."

Ein Name schwebte auf den Lippen des jungen Offiziers, aber er sprach ihn nicht aus. Helene hatte die Augen aufgeschlagen und sah ihn aus ihren grauen, schwarz bewimperten Augen, die so seltsam kühl und abweisend blicken konnten, mit stillem Vorwurf an.

Er wurde ein wenig rot und preßte die Lippen unter dem winzigen blonden Schnurrbart zusammen. „Verwünscht," dachte er. „Ich wollte, dieser Loewengard hätte mich nicht zu seinem Vertrauten gemacht."

Rasch sprang er auf ein anderes Thema über und fragte nach dem kleinen Vetter. „Wie hast du den Jungen verlassen?"

Ein Schatten flog über das schöne Gesicht der Frau.

Nicht zum besten, Edgar. Du solltest bald nach Klein-Wlossow kommen und ihn ein bißchen lustig machen. Du und Mörbe und Cornelie, ihr seid seine drei einzigen Passionen, und das Pony, das er nicht mehr reiten darf. Aber was nutzt ihr dem armen Burschen schließlich! Du hast Dienst, Cornelie kann höchstens mal tageweise von Papa fort, und den armen Mörbe plagen die Schmerzen in seinem Beinstumpf um diese Jahreszeit mehr denn je. Jede bessere Stunde freilich gehört dem Hans."

„Und du hast nach immer niemand Passenden für ihn gefunden, Tante Lena?"

„Leider nein, die Leute laufen einem das Haus ein, aber es ist nichts Wünschenswertes darunter. Aufgeblasene und anspruchsvolle junge Männer, denen man es auf den ersten Blick ansieht und beim ersten Wort anhört, daß sie sich um die Stellung nicht bewerben, um sorglos den eignen Studien und Interessen leben zu können. Oder es stellen sich Leute mit so schlechten Manieren und halbem Bildungsgrad vor, daß man ihnen unmöglich ein Kind mit dem zukünftigen Empfinden meines Hans anvertrauen kann. Sorte drei: arrogante Dummköpfe, die die schwere, unendlich viel Selbstlosigkeit erfordernde Aufgabe, einem trotzlichen Kinde Gefährte und Erzieher zu sein, für eine Bagatelle erklären. Fast verzweifle ich daran, das richtige Menschenmaterial zu finden. Und doch wird es höchste Zeit. Hans soll so bald wie möglich nach Meran, denn es schnell warm wird, nach Reichenhall. Vielleicht auf Monate. Ich kann ja nicht daran denken, auf so lange fortzukommen. Auch meint der Arzt, ich verzärtle ihn auf die Dauer zu sehr."

Der junge Offizier machte ein paar ungeschickte Versuche, auf Besseres zu vertrösten.

Frau von Lersch lächelte.

„Laß nur, mein guter Junge. Am Ende wird sich ja doch etwas finden, wenn auch nicht das Beste, fürchte ich, das ich mir für meinen armen Hans wünsche."

Sie stand auf. „Ich muß leider fort, Edgar. Vielleicht begleitest du mich nach ein Stückchen? Besorgungen, Rechtsanwalt, Bankier und so weiter. Und hier" — sie hatte ein Portefeuille aus der roten Juchtentasche gezogen, die zwischen ihnen auf dem Tisch lag — „das Gewünschte."

Sie handigte dem jungen Offizier eine Tausendmarknote ein, die er gerührt und beschämt nahm.

Er wollte Vorstellungen machen, aber sie unterbrach ihn rasch.

„Keine Worte, mein Junge. Rede nicht — bemeine. Ich weiß, es ist schwer für dich, sehr schwer. Man hatte dir des Königs Rock erlassen sollen, wenigstens den Gardedock."

Voll ehrlicher Dankbarkeit legte Edgar den Arm um die Schultern der schönen Frau.

„Wie gut du bist, Lena! Wenn ich dich nicht hätte!"

Vom Gang her nahten sich Schritte. Es wurde an die Tür geklopft. Ein Bote meldete Fräulein Cornelie Neumann am Telephon.

„Wenn die gnädige Frau warten könne, in zehn Minuten wurde das Fräulein hier sein. Und hier waren auch Briefe gekommen.

„Sagen Sie meiner Schwester, ich würde auf sie warten."

Helene sah flüchtig die Briefumschläge durch. Da seiner aus Klein-Wlossow dabei war, legte sie die Korrespondenz unerösfnet auf den Schreibtisch.

Edgar hatte sich abgewendet und zupfte an der brokatnen Decke, die über den Tisch gebreitet lag. Lena brauchte nicht zu sehen, daß bei dem Namen Cornelie eine marme Röte der Freude ihm ins Gesicht getrieben war.

„Ich habe Cornelie noch gar nicht gesehen. Gestern abend hat sie mich im Stich gelassen. Schuldlos natürlich. Papa wollte sie nicht loslassen.

(Fo[illegible]gt.)

Musik und Theater.

Standmusik findet bei günstiger Witterung heute Mittwoch, nachmittags von 5—6 Uhr, im Kaiserbad statt. Kindern ist der Zutritt zu den Parkanlagen des Kaiserbades bei dieser Gelegenheit nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Künstlerabend. Gestern Abend stellte sich uns im Saale des „Deutschen Kaiser" ein Künstlertrio vor, Frau Odhl, Konzertsängerin und die Herren Hans Ziegler-Norden und Hans Dorbe, sämtliche aus München, die uns einen genußreichen Abend verschafften. Die ganze Veranstaltung war, der gegenwärtigen Zeit entsprechend, auf ernsten Ton gestimmt, und verschiedene Vorträge stammten von inzwischen den Heldentod gestorbenen Künstlern. Herr Ziegler-Norden leitete die Vortragsreihe mit „Ein deutsches Matrosenlied", „Der letzte Gruß" und „Dein und Mein" ein, wobei er sich sowohl als guter Sänger, wie auch als vortrefflicher Darsteller zeigte, der es verstand, die feinsten Nüancen geschmackvoll und ohne Aufdringlichkeit herauszuholen, was er namentlich bei dem neckischen, hübschen Liedchen „Dein und Mein" bewies. Auch die von ihm vorgetragenen Rezitationen brachte er mit seinem Ausdruck. Er hatte bei dem „Kriegstelegramm" wohl alle Zuhörer auf seiner Seite, auch seine übrigen Darbietungen „Mein Sonnenschein", „Doktor Eisbart" und „Spitzmaus, leer" fanden dankbare Zuhörer. Frau Odhl, die an Stelle der erkrankten Künstlerin Nata von Eger einsprang, stellte sich als eine Künstlerin mit wohlklingender Stimme und vorzüglicher Schule vor, die namentlich in der „Susannen-Arie" und in der „Morgen-Hymne von Häntschel", sowie in dem mit Herrn Dorbe vorgetragenen Duett voll zur Geltung kam. Mit wirklicher Stimmung brachte die Künstlerin noch „In meiner Heimat", „Im Feldquartier" und „Verzehen Ständchen", wofür sie mit reichem Beifall belohnt wurde. Hans Dorbe, der früher den „11 Scharfrichtern" angehörte, ist ein Bekannter aus dem vor. Jahre, der uns aus der Veranstaltung zugunsten der Sanitätshunde mit seinen Vorträgen zur Laute noch angenehm in Erinnerung ist. Seinerzeit als Kriegsteilnehmer mit dem Landsturmbataillon Rosenheim ins Feld gerückt, brachte er uns verschiedene Erinnerungen in Liedern zur Laute, so „Der Landsturm zieht ins Feld", „Landsturmlieder 1914" und „Landsturm-Gstanzeln". Eine neue Komposition in eigenartiger Form trug er uns in „Die 3 Wanderer" vor. Er ist ein guter Rezitator und trefflicher Sänger und erntete ebenfalls reichen Beifall. Die ganze Veranstaltung kann als wohlgelungen bezeichnet werden, wenn sich auch die Vorträge der zweiten Abteilung gegenüber denen der ersten etwas abflachten. Das leider nur in geringer Anzahl erschienene Publikum folgte mit wenig Ausnahmen in größter Ruhe den Vorträgen und zeigte den Künstlern gegenüber nicht mit Anerkennung.

Zur gefl. Beachtung!

Des Buchdrucker Feiertages „Johanni" wegen gelangt unsere kommende Sonntags-Nummer vom 25. Juni bereits am Samstag mittags 1 Uhr zur Ausgabe. Wir bitten daher, die für diese Nummer bestimmten Inserate

möglichst schon Freitag, spätestens aber bis Samstag vormittags 9 Uhr

an uns gelangen zu lassen, da die nach dieser Zeit eintreffenden Anzeigen in der Sonntags-Nummer keine Aufnahme mehr finden können. Um freundliche Beachtung des Vorstehenden wird höflichst gebeten.

Anzeigen-Verwaltung
Telefonruf Nr. 235.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampf sowie im Flugdienste.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bac und bei Frapelle östlich von St. Die wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Cuisy nordwestlich von Bakaume in unserem Abwehrfeuer ab. Einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remmal nordöstlich von Pont-a-Mousson zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Ducatowla, nordöstlich von Smorgon und beiderseits von Krewno hatten gute Erfolge. In Gegend von Ducatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Russen gefangen genommen und Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Jalesie und Mosodeschno wurden durch deutsche Fliegergeschwader angegriffen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei Truzlatyn westlich von Kolki wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstöße zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unseren Vorbringen starken Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben in Flug. Hier und bei Gruszjatyn büßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turya geht es vorwärts.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer keine Veränderungen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flieger über Bar-le-Duc.

Zürich, 21. Juni. Ein Bericht meldet über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß dieser Hauptort des Departements schwer heimgesucht worden sei. Bereits am Himmelfahrtstage seien Bomben mitten in die große Volksmenge gefallen, die sich bei Ankunft des Pariser Zuges immer zu versammeln pflegt. 50 Personen seien getötet, 80 verwundet worden.

Die Kämpfe um Czernowitz.

Budapest, 21. Juni. Der Kriegsbericht erstatter des „Pester Lloyd" meldet über die Kämpfe um Czernowitz: Die Russen bombardierten den Brückenkopf mit schweren und schwersten Batterien. Die Heftigkeit der Geschützkämpfe steigerte sich fortgesetzt. Die Deckungen des Brückenkopfes standen nördlich von Sadagora und südlich von Bojan 20 Stunden weit unter trommelartigem Kreuzfeuer. Nachts näherten sich russische Sturmkolonnen dem Pruthufer und hier geschah es vielleicht zum ersten Male während des ganzen Krieges, daß der Feind selbst während der Infanteriekämpfe sein höllisches Feuer nicht einstellte, ob seine Geschosse seine eigenen oder wie unsere Truppen treffen konnte. Um 11 Uhr waren unsere Deckungen und Drahtverhaue schon vollständig zusammengeschossen, die Gräben konnten unseren Soldate keine Zuflucht mehr bieten. Hinter dem Rücken unserer sich kämpfend zurückziehenden Truppen wurde die Räumung der Stadt durchgeführt. Seit Donnerstag früh flüchtete die Bevölkerung. Die Dokumente der staatlichen Aemter wurden bereits am Montag fortgebracht. Beute konnten die Russen außer der Stadt selbst nicht buchen. (Z.)

Explosion eines russischen Pulvermagazins.

Stockholm, 21. Juni. Zuverlässigen Meldungen aus Finnland zufolge ist ein russisches Munitionslager, das am Kitopisjörnifee, dicht an der schwedisch-norwegischen Grenze lag, in die Luft geflogen. Das Magazin enthielt 65000 Kilogramm Sprengstoffe. Ueber die Ursachen und die Zahl der Toten wird strengstes Stillschweigen bewahrt. (Z.)

Verheerendes Feuer.

Marseille, 21. Juni. (Havas.) An Bord einer mit Mineralöl beladenen Barke, im Becken von Madrague verankert, brach Feuer aus. Ein Wächter verbrannte. Das auf dem Wasser weiter brennende Oel setzte weitere Barken in Brand, sowie beladene Leichter und Baracken an der Uferstraße. Die Schäden umfassen den Verlust von Futtervorräten, von 3000 Fässern Petroleum und Alkohol, 12 000 leeren Fässern und einigen hundert Booten.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Basel, 21. Juni. Die franz. Presse schlägt neuerdings gegenüber Griechenland einen drohenden Ton an, den man nur noch als Erpressung kennzeichnen kann und der ohne Zweifel vom Ministerium des Aeußern eingegeben worden ist. Man droht dem König mit einem Gewaltstreich und gibt ihm zu verstehen, daß ihm das Schicksal des Königs Otto bevorstehe, wenn er nicht Venizelos zur Regierung berufe. Die Sprache der Zeitungen wird unverschämt.

Wien, 21. Juni. Der Vierverband stellte neuerdings drakonische Bedingungen an Griechenland und zwar verlangte er: Auflösung des Parlamentes, Neuwahlen, endgültige Beseitigung der Minister Skuludis und Gunaris, Besetzung aller griechischen Häfen zur Kontrolle der Ein- und Ausfuhr, das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt, Benützung der Bahnlinien zu strategischen Zwecken und Garantien für die Durchführung dieser Forderungen.

Wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen.

(Aus dem Bezirksamtsblatte.)

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Verbrauchsmilch.

Das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps erläßt auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise neuester Fassung und der Königlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, folgende Anordnung:

§ 1. Bei Milch, die aus Molkereien (Milchsammelstellen), Käsereien und Sennereien als Verbrauchsmilch in die Städte München, Pasing, Schwabing, Nymphenburg, Solln, Großhesselohe, Pullach, Grünwald, Harlaching, Thalkirchen, Obersendling, Forstenried, Fürstenried, Neuhausen, Gern, Nymphenburg, Laim, Obermenzing, Allach, Untermenzing, Pasing, Aubing, Lochhausen, Langwied, Moosach, Feldmoching, Hasenbergl, Milbertshofen, Schwabing, Freimann, Oberföhring, Bogenhausen, Denning, Berg am Laim, Trudering, Riem, Perlach, Giesing

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim
E. V.

Donnerstag und Sonntag

Beteiligung
an der Fronleichnams-Prozession.

Aufstellung jedesmal um 8¼ Uhr im Gesellenhaus.

Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. 632

Die Vorstandschaft

Leichter 4809

Heuwagen oder Leiterwagen

zu kaufen gesucht.

Jos. Stechl
Innstraße 3.

Tüchtiger, zuverlässiger 4811

Bäckerschießer
sucht Stelle. Näh. Exped.

Bäckermischer oder Postler
nach Bad Aibling sofort gesucht. 4816 Näh. Exp.

Tüchtige 4814

Kreissäger
und
Hobler
für dauernde Arbeit gesucht.
Näh. Exped.

Suche für 1. Juli 4831

Kindergärtnerin
oder besseres Kinderfräulein, nicht über 20 Jahre alt, daß auch im nähen u. Handarbeiten bewandert ist. Offerten erbeten nebst Zeugnissen und Photographie unter „J. 4833" an die Exp.

Suche
eine ältere, ordentl. **Person**, die Liebe zu einem Kinde hat.
Näheres Expedition. 4863

Gesucht wird zu 3 Personen die 1. Juli ein kräftiges, gesundes

Mädchen

das bewandert in Zimmer- u. Handarbeit, waschen, bügeln und etwas kochen kann. Nur solche Mädchen mit schönen Zeugnissen wollen sich melden 4861 Näh. Exp.

Suche sofort 3542

Kellnerin

aufs Land; **Kochenkellnerin** keine Zahlung.

Josefa Maier,
Stellen-Vermittlung,
Bad Aibling.

Gesucht wird für sofort 4840

fleißiges Mädchen
das die Hausarbeit gründlich versteht und nebenbei das Kochen erlernen kann. Näh. Exped.

Weitere Person vom Lande als

Haushälterin
in eine Oekonomie mit 5 Stück Vieh gesucht. Näh. Exp. 4801

Braves, treues

Mädchen
vor auswärts zu kleiner Familie gesucht. Näh. Exp. 4779

15jähriges 4850

Zugehmädchen
bis 1. Juli gesucht. Näh. Exp.

Mietgesuche

Fräulein, Verkäuferin sucht

möbliertes Zimmer
mit vollständiger Verpflegung bis 1. Juli. Off. mit Preisangabe unter „K. 4864 an die Exp.

Hotel Deutscher Kaiser Rosenheim

Fronleichnamstag, den 22. Juni 1916

Nachmittags 3 Uhr — **2 grosse** — Abends 8 Uhr

Militärkonzerte

ausgeführt von der gesamten hiesigen Militär-Musikkapelle
Leitung: **Franz Bertrams.**

Bei schönem Wetter finden die Konzerte im Garten statt.

Eintritt à Person **50** Pfg. — Militär **30** Pfg. — Logenplätze **1** Mark.

Ein Teil des Reinertrages wird an die Angehörigen-Fürsorge abgeliefert.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Der Lose-Verkauf zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie hat begonnen und nimmt am **5. Juli 1916** sein Ende.

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

⅛ ¼ ½ 1/1 Los

5.– 10.– 20.– 40.– M. pro Klasse

Gewinnauszahlung findet gegen Vorlegung des Gewinnloses ebenfalls statt. Ziehungslisten der 5. Klasse eingetroffen.

693 **J. Senft,** Rosenheim.

Johann Klepper

Rosenheim,
Tuchhandlung, Massanfertigung,
Sport-Artikel.

Sommer- und Winterstoffe

z. Zt. noch in **grosser Auswahl** und **besten Qualitäten** am Lager.

Es empfiehlt sich **Stoffeinkäufe jetzt zu betätigen** und die Anfertigung später vornehmen zu lassen. Hierdurch wird auch eine Verdienstmöglichkeit für die Arbeiter vor dem Winter geschaffen.

Stoffe in billigen Preislagen können nur mit **Beschränkung** bis zum

1. August ohne Kleiderkarte

abgegeben werden. 4867



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schuhladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Weiterer Mann mit Anwesen von 4 Tagw. Grund sucht mit älterer braver Person event. auch Witwe mit etwas Vermögen Bekanntschaft zwecks

Ehe

bekennt zu werden. Offerten unter „W. 479" an die Exped.

Für Offizierburschen, sehr gut erhaltener, schwerer

Gehrock-Anzug

mittlerer Figur preiswert zu verkaufen. 4867 Näh. Exp.

Getrag. Knabenanzug
für 15jähr. Knaben zu kaufen gesucht. 4861 Näh. Exp.

Feldgrane 4926

Infanterie-Uniform
sowie Mantel (evtl. mit Ulanenform) zu verkaufen. Offerten unt. „G. 4925" an die Expedition.

Ganz neuer 4838

Anzug
preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Tüchtige Gastwirtin sucht Gastwirtschaft, Cafe oder Kantine
sofort oder später zu pachten. Off. unt. „N. 4848" an d. Exp.

Oekonomie-Anwesen
mit Waldung und mit lebendem und totem Inventar zu kaufen gesucht. Offerten unter „A. 4760" an die Exp.

Gute Milchziege
zu verkaufen. 4895
Keller, Riedlheim bei Raubling.

Gut erhaltenes 4862

Handdruckwaagerl
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Haberstroh
oder gutes Weizenstroh zu kaufen gesucht. Oberndorferstr. 10. 4809/4850

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 23. Juni früh 9 Uhr Beteiligung an kathl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Peter Leiß,
Unteroffizier im 1. Inf.-Regt. M.-E.-K.
Inhaber des bayer. M.-V. Kr. u. Kl. m. Kr. u. Schw. u. des Eis. Kr. 2. Kl.

Aufstellung früh ¾9 Uhr vor dem Vereinslokal

703 **Die Vorstandschaft**

Kaufmännische Contoristin
25 Jahre, gute Rechnerin, mit guten Zeugnissen, möchte ab 1. Juli bis Kriegsbeendigung bei dritt. Fa. Aushilfsstelle. Off. u. „Bad Aibling 4768" an die Expedition.

14jährig. Mädchen
sucht tagsüber bei der Frau oder zu Kindern oder auch zu einer Werkstätte, wo es das Kochen erlernen kann. Näh. Exped. 4862

Gärtner
Kriegsbeschädigter, sucht auf einer Villa selbständigen Posten. Off. erbeten unt. „P. 4853" an d. Exp.

Zu vermieten

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Speise, Gartenanteil, elektr. Licht ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4849

Wohnung
freie Lage, mit schöner Aussicht ins Gebirge, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 4817

2 Zimmer
Küche mit elektr. Licht, Nähe der Bahn an nur kleine Familie ab 1. Juli od. später zu vermieten. Näh. Exp. 4871

Großes, einfach

möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang an soliden Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 4803

Werkstätte od. Lager
sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
17jähriger Klaviertechniker in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten findet am
Samstag, den 24. Juni 1916
vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Fleisch- und Zuckerkarten werden am 5 44
Samstag, den 1 Juli 1916
ausgegeben.

Die Ausgabe der Brot und Mehlkarten erfolgt **nur mehr** an erwachsene **Familienangehörige.**

Rosenheim, den 20. Juni 1916.

Stadtmagistrat.



Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre gesamte Mitgliedschaft zu zahlreicher Beteiligung an der

Fronleichnamsprozession

freundlichst ein. 966

Aufstellung 8½ Uhr jeweils vor den Fahnenquartieren.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim. E. V.
Kampfgenossen- und Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.
Vereinigung ehemal. Angehöriger d. k. b. Inf.-Leib-Regt.

NB. Vereinszeichen und Dekorationen sind anzulegen.

Ausstellung

Hochherrschaftl. Schlafzimmer
Eschenholz
komplett, mit Draht- und Auflegmatratzen!

Wir machen auf die seltsame Ausführung dieser Holzart — Hochglanz poliert — speziell aufmerksam.

A. BAUMGARTNER,
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
! Vorteilhafte Preisangebote !

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung)
gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich
M 6.50, 12.50, 24.– u. 240.–
Stillende Aushunft und jede Anleitung durch die



Providentia (öffentl.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Residenzstr. 9.
Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei
Sebastian Lampl, Innstraße 22
und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 433

Inserate zum „Rosh. Anz." weitest Verbreitung.

Todes-Anzeige.

Unser herzensguter, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

August Bauer

Infanterist im I. bayer. Infanterie-Regiment

hat nach 17 monatlicher treuester Pflichterfüllung den Heldentod erlitten. 4860

ROSENHEIM, den 21. Juni 1916.

In tiefster Trauer: Familie Bauer.

Der Trauergottesdienst findet am Montag, 26. Juni vormittags 9 Uhr statt.

Danksagung.

4859

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Patin und Base, der ehrengeachteten

Frau Engelbertha Huber

Wechselwärters-Gattin

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank allen Spendern von Blumen u. Kränzen.

Rosenheim, Dalas (Amerika), München, Biberach, den 16. Juni 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Patin

Frau Marie Pemsl

Zugführersgattin

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Besonderen Dank für die zahlreichen Blumenspenden.

ROSENHEIM, den 21. Juni 1916.

Der tieftrauernde Gatte nebst Tochter

4857 und den übrigen Verwandten.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Süßstoff.

Vom 7. Juni 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. März 1916, betreffend die Abänderung des Süßstoffgesetzes (Reichs-Gesetzblatt S. 213) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Reichszuckerstelle kann bis auf weiteres den Bezug von Süßstoff **Gewerbetreibenden** zum Zwecke der Herstellung folgender Erzeugnisse gestatten:

Dunstobst, Kompott (das sind eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke),
Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke,
Wermutwein, Bitter, Bowlen (Maitrank), Punschextrakte aller Art sowie Grundstoffe für solche und ähnliche Getränke,
Obst- und Beerenwein,
Essig,
Mostrich und Senf,
Fischmarinaden,
Kautabak,
Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares, der Nägel oder der Mundhöhle.

§ 2. Für andere gewerbliche Verwendungszwecke kann die Reichszuckerstelle bis auf weiteres die Verwendung von Süßstoff mit Genehmigung des Reichskanzlers gestatten.

§ 3. Die Vorschriften der §§ 3 bis 6 der Bekanntmachung vom 25. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 340) finden hinsichtlich der Abgabe von Süßstoff für die in den §§ 1 und 2 erwähnten Zwecke entsprechende Anwendung.

Berlin, den 7. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern unseren innigstgeliebten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Menigild Absmeier

Privatier (ehem. Schweinehändler in Langenpfunzen)

im Alter von 70 Jahren, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Ingolstadt, Plattling, Traunstein, Salzburg, Wien, den 21. Juni 1916.

In tiefer Trauer:
Hermann Absmeier,
Luise Kriegler, geb. Absmeier, } Kinder
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Juni vormittags 1/9 Uhr mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst in Plattling statt.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser **Buchbinder**

Herr August Bauer

Infanterist im 1. bayer. Infanterie-Regiment

Der Verstorbene war bis zum Tage seiner Einberufung in unserer Firma tätig und von seinen Vorgesetzten und Kollegen als braver, fleissiger Arbeiter geschätzt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten

ROSENHEIM, den 21. Juni 1916.

Firma M. Niedermayr.
Papierwarenfabrik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise tröstender Anteilnahme an unserem schweren Verluste danken wir Allen auf diesem Wege herzlichst.

ROSENHEIM, Brannerburg, Juni 1916.

4861 Familie Reisinger.

Kräftige 4758
Weisskraut-Pflanzen
von anerkannt besten Sorten verkauft
C. Engelen, Gutsbesitzer,
Bächling, P. Altenbuch; Telefon Straßkirchen b. Straubing Nr. 16

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steinzeug
Ege & Esslinger, München
Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Städt. Pensionat Traunstein
für Schüler der K. Realschule mit Handelsabteilung und des K. Progymnasiums. Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Institut. Sorgfältige Überwachung und Nachhilfe durch 4 Präfekten. Allseitig anerkannte Verpflegung. Der Aufenthalt in dem Luftkurort zur Kräftigung der Gesundheit ärztlich empfohlen. Prospekte u. Auskunft durch den Direktor.
1312 **S. Baer.**

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr Buchdr. Rosenheim.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 208.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklamenteil 40 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 145 | Katholisch: Johannes der Täufer. | Samstag, 24 Juni 1916 | Protestantisch: Johannes d. Täufer | 62. Jahrgang

Das Vordringen der Heeresgruppe Linsingen in Wolhynien.

Eine deutsche Forderung an die Schweiz. — Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz. — Neue Kämpfe auf dem östlichen Maasufer. — Ein Ultimatum des Vierverbandes von Griechenland angenommen. — Demission des griechischen Kabinetts. — Die Verschärfung des Konfliktes zwischen Amerika und Mexiko.

Zur Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Hollebeke (nordöstlich von Armentieres) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassee aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Oestlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurden südlich des Pfefferrückens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des letzteren sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maastale südlich von Verdun, heute früh Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Baniniec wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten, ebenso wiederholte Angriffe westlich von Kolki.

Zwischen Sokul und Uniemka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet.

Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos.

Beiderseits der Turya u. weiter südlich bei die allgemeine Linie Swiniuchy-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

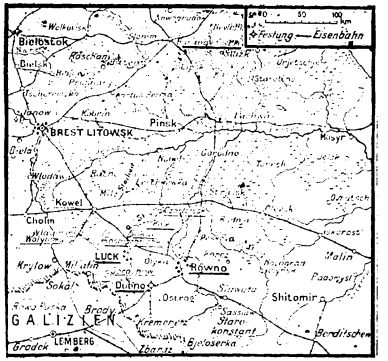
wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonka-Bobulince (südlich von Przewloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kampfgebiet der Armee Linsingen.



WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt. Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und bei dem Gehöft „Maison de Champagne" (nordwestlich von Massiges) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsere westlich der Feste Vaux gewonnenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 21 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Gestern wurden Karlsruhe, Müllheim i. B., sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen. Nennenswerter militärischer Schaden konnte in diesen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Die Angreifer verloren 4 Flugzeuge, je eines mußte auf dem Rückflug bei Niederlauterbach und bei Lembach landen. Unter den gefangenen Insassen befinden sich zwei Engländer. Die beiden anderen Flugzeuge wurden im Luftkampf erledigt. Dabei holte Leutnant Hoehndorf den sechsten Gegner herunter.

Außerdem wurden gestern feindliche Flugzeuge in Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (hiebei als fünftes des Leutnants Mulzer), bei Lens (südlich von Grandpre), bei Merxheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Zeinheim abgeschossen, sodaß unsere Gegner im Ganzen neun Flugzeuge verloren haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol, sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei einem kurzen Vorstoß bei Berezina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, 2 Maschinengewehre, 2 Revolverkanonen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold.

Nordöstlich von Ostrischki gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße haben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Luck im Fortschreiten. An der Front vorwärts der Linie Beretezko-Brody wurden russische Vorstöße glatt abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina, in Galizien und im Raume von Radziwillow keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftigster feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Gruziatyn wiesen unsere Truppen in zäher Standhaftigkeit auch den vierten Massenangriff der Russen völlig ab, wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Insgesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Die Lage ist unverändert. Im Plöckenabschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomitenfront wiesen unsere Truppen bei Rufredo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch hatten keine größeren Kämpfe statt. Vereinzelte Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojussa haben die Italiener, vom Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Kerasovo geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiches Kriegszeug.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Wisniowczyk griff der Feind nächtlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artilleriefeuer zum Teil im Kampf mit deutscher und österreich.-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste.

Bei Burkanow schlugen unsere Truppen russ. Nachtangriffe ab.

Die im Wolhynien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorochow, östlich der Linie Lokacze-Kisielin und bei Sokal, weitere Fortschritte. Sowohl auf diesen Schlachtfeldern, als bei Kolki scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Zum Tode des Fliegers Immelmann.

Leipzig, 22. Juni. Bei der Mutter des verunglückten Kampffliegers Immelmann ist folgendes Beileidstelegramm des Königs von Bayern eingetroffen: „Mit tiefem Bedauern habe ich davon Kenntnis genommen, daß Ihr Sohn, der Fliegeroberleutnant Immelmann, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Ich spreche Ihnen Mein herzlichstes Beileid aus. Der so früh aus dem Leben geschiedene treffliche Offizier hat sich durch seine hervorragenden Leistungen allgemeine Bewunderung erworben. Sein Andenken wird in hohen Ehren fortleben. Gott helfe Ihnen in Ihrem Leid."

2 Millionen französische Verluste.

Berlin, 22. Juni. Nach Aeußerungen französischer Politiker, Finanzleute und Generäle, die der Preßtelegraph verbreitet, sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über 2 Mill. Menschen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Verzicht auf Eroberungsbestrebungen zu zwingen, halten die französischen Staatsmänner noch einmindest Jahr Krieg für unvermeidlich. Die französische Finanzwelt dagegen sei der Ansicht, daß der Krieg bis Ende dieses Jahres beendet werden müsse. (!)

Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 22. Juni. Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz sind jetzt veröffentlicht worden. Sie laufen auf eine Erdrosselung des Handels der Mittelmächte hinaus, finden aber keine Gegenliebe in den neutralen Ländern. Ein Amsterdammer Blatt nennt die Beschlüsse eine wirtschaftliche Wahnsinnstat, durch welche eine chinesische Mauer zwischen den gebildeten Völkern aufgerichtet werden soll. Sowohl für Belgien, als auch für die anderen Länder der Entente wie z. B. Rußland würde es von enormen Schaden sein, sich wirtschaftlich von Deutschland abzuschließen. Ein wirtschaftlicher Krieg nach dem jetzigen Waffenkrieg würde den Selbstmord Europas bedeuten. Das Blatt glaubt aus den unbestimmten und zögernden Mitteilungen über die Ergebnisse der Konferenz entnehmen zu können, daß man auch seitens der Entente die Schwierigkeiten einsieht und sich an die Durchführung der geplanten Maßregeln nicht recht herantraut. Andererseits schreiben die „Züricher Nachrichten": Die Beschlüsse sind eine verstärkte Herausforderung zum Kampfe auf Leben und Tod. Der Verband wisse jetzt, daß es um seine völlige wirtschaftliche Vernichtung geht. Daß dabei auch einige Ententestaaten bluten werden, wie Italien und Rußland, ist ein schlechter Trost. England kann sich freilich die Hände reiben. Es sichert sich im Abkommen vom September 1914 die politische Oberherrschaft im Fünfroerband während des Krieges, das Abkommen auf der Pariser Konferenz gibt ihm die bleibende wirtschaftliche Oberherrschaft über seine Verbündeten. Zum Schluß sagt das Blatt: Hatten wir in der Schweiz schon bisher allen Grund, den Himmel zu bitten, den Mittelmächten einen entscheidenden Sieg zu verleihen, so jetzt doppelt und dreifach, denn jetzt geht es auch um unseren Hals.

Die Stimmung in Frankreich.

Bern, 22. Juni. In den franz. Blättern werden trotz der Zensur die Erschöpfung und die Sehnsucht nach Frieden immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cachin in der „Humanite": Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, über mächtige Geschütze und reiche Munition. Die Stunde ist da, in der dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Hoffentl. wird es den Gang des Krieges ändern und das mit Ungeduld erwartete Ende beschleunigen.

Ein französischer Stabsarzterschossen.

Bern, 22. Juni. Dem „Temps" zufolge wurde der Stabsarzt Loulleau in Toulon während eines Spaziergangs von Soldaten aus Madagaskar erschossen.

Ein englischer Brigadegeneral gefallen.

London, 22. Juni. Aus den Verlustlisten geht hervor, daß der Brigadegeneral Lord Longford gefallen ist.

Deutschland und die Schweiz.

Bern, 22. Juni. Im schweizerischen Nationalrat wurde durch Bundesrat Schultheß dem Vorsteher des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, mitgeteilt, daß Deutschland der schweizerischen Regierung eine definitive Note zukommen ließ, worin gefordert wird, daß die für deutsche Rechnung in der Schweiz lagernden Lebensmittel zur Ausfuhr nach Deutschland freigegeben seien, wenn die Schweiz auch fürderhin wünsche, von Deutschland mit Rohstoffen versehen zu werden. Die deutschen Forderungen betreffen zunächst die Gegenleistung für deutsche Waren im Betrage von 17 Mill. Franken, die bisher schweizerischerseits durch Maßnahmen der Entente nicht erfolgen konnte, der diese die Ausfuhr der vorhandenen Kompensationen nicht gestattet. Weiter fordert das Deutsche Reich die Freigabe der für deutsche Rechnung in der Schweiz lagernden Waren nach Maßgabe der deutschen Gegenleistung in Kompensationswaren. Kohle, Eisen u. Stahl sollen auch weiterhin von Deutschland ohne Kompensationen geliefert werden, dagegen ist es fraglich, ob in den bisherigen Mengen, da Deutschland dann stärker andere neutrale Staaten berücksichtigen müßte, die ihm Gegenleistungen gewähren. Schultheß erklärte ferner, daß die Einfuhr in die Schweiz aus dem Gebiete der Mittelmächte täglich 15 000 Tonnen, diejenige aus den Ländern der Verbandsmächte 4600 Tonnen betrage. Von den Mittelmächten beziehe die Schweiz Kohlen und Eisen und andere Rohstoffe, die die Verbandsmächte nicht liefern könnten, dafür lieferten die Verbandsmächte Lebensmittel, die die Mittelmächte nicht geben könnten. Die Schweiz sei also von beiden Gruppen abhängig. Angelichts der freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Mächtegruppen hoffe der Bundesrat, von beiden Seiten die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens in der Schweiz notwendigen Waren zu erhalten. Die Lage der Schweiz sei sehr ernst, aber der Bundesrat sei überzeugt, daß eine befriedigende Lösung gefunden werden könne.

* * *

Der Kampf zur See.

Gesunkene Dampfer.

Berlin, 22. Juni. Der Dampfer „Seecomet" aus Philadelphia ist auf der Fahrt von Archangelsk nach London auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Kapitän und die Mannschaft des holländischen Dampfers „Ottiw Tarda" wurden in Yarmouth gelandet. Das Hinterschiff wurde durch eine Explosion weggerissen. Ein Leichter ist einige Meilen von Great-Yarmouth entfernt durch eine Mine oder durch ein Torpedo zum Sinken gebracht worden. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen, die übrigen schwer verwundet gelandet. Der holländische Dampfer „Ottia Tarda" ist gesunken.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die Lage im Osten.

Wien, 22. Juni. Die ungemein verlustreichen Angriffe der Russen in Wolhynien haben die Offensivkräfte der dort operierenden Heere, die General Brussilow persönlich führen soll, vorläufig erschöpft. Der Hauptstoß war, wie dieser selbst mitteilte, gegen Kowel gerichtet, dessen Einnahme wegen seiner Eigenschaft als wichtigen Eisenbahnknotenpunkt er für unerläßlich erklärte; diese Operation hat durch die erfolgreichen Gegenmaßnahmen der Verbündeten ihre scharfe Abgrenzung gefunden, ja die Russen haben in den letzten Tagen unausgesetzt Gelände eingebüßt. Man kann ruhig sagen, die eigentliche Gefahr sei nun überwunden. Die große Offensive hat ihre Einheitlichkeit verloren, sie ist in eine Reihe von Teiloperationen zerfallen, die russischen Heere sind nun in Gruppen zerteilt, die nur mehr lose zusammenhängen und sich kaum noch zu unterstützen vermögen. Das tatsächliche Gesamtergebnis der Offensive ist trotz der überraschenden Anfangserfolge gering zu nennen.

Die Erfolge in Wolhynien.

Berlin, 22. Juni. Von der Front in Wolhynien wird gemeldet: Nawdem es den in Wolhynien den Russen entgegengeworfenen deutschen Truppen der Heeresgruppe Linsingen gelungen war, die feindliche Offensive zum Stehen zu bringen, sind nunmehr bereits beträchtliche Teile des verlorenen Raumes zurückerobert worden. Aber noch stehen wir bei der Heeresgruppe Linsingen erst am Anfang der Kämpfe. Das Zurückerobern wird sich vielleicht nicht so schnell vollziehen wie der Verlust und es läßt sich heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß die Russen bereits in Begriffe sind, ihre Beute, die sie teuer bezahlten, mit noch weit größeren Verlusten wieder herauszugeben. (3.)

Die russische Beute.

Petersburg, 22. Juni. Der russische amtliche Bericht meldet jetzt: Die Gesamtzahl der Gefangenen und der Kriegsbeute, die von den Armee des Generals Brussilow vom 4. 17. Juni eingebracht wurden, beträgt: 3350 Offiziere und 169 134 Soldaten, ferner 198 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 189 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artillerie-Munitionsanhäufungen an Loewengards beharrliches Werben gemahnt hatte, wies sie denselben weit von sich.

„Was hatte das eine schließlich auch mit dem andren zu tun? Ein Mann konnte die trefflichsten Eigenschaften haben, sich einer Frau durch die Vertretung ihrer Interessen unentbehrlich machen, ohne daß ihr Herz etwas von ihm zu wissen brauchte.

Cornelie war für den Augenblick ganz von ihren Nustern hingenommen. Nach einer Weile sagte sie:

„Denk' du über Loewengard, wie du willst. Ich will dir wünschen, daß du recht behältst. Aber wenn ich selbst auch gar kein Urteil und gar keine Menschenkenntnis habe, wie du meinst, so genügt es mir, daß Hans und Märke Herrn von Loewengard nicht leiden können, und die beiden haben immer den richtigen Instinkt."

„Sag' bloß noch, das Pony und Giese und der Kutscher," lachte Frau von Lerch.

„Ich wüßte nicht, daß die seine besonderen Freunde wären! Uebrigens, was macht mein guter, alter Mörder? Hat er dir gar keinen Gruß für mich aufgetragen?"

Während die Kellner die Austernschalen abservierte und den Sparget auftrug, erzählte Helene von dem alten Invaliden im Torwärterhäuschen in Klein-Blossow.

„Eigentlich sind sie die Leidensgefährten, die beiden Ungertrennlichen, Hans und Märke. Seit dem Tage, da Mörde das Bein so unglücklich gebrochen, daß man es amputieren mußte, und Hans die schwere Lungenentzündung davongetragen, sind sie beide keinen Tag mehr so recht gesund gewesen," schloß Frau von



Das Eingangstor der Festung Vaux.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

6

Um zehn Minuten später trat das „arme Mädel" ein, frisch wie eine Rose, den Hut keck auf dem krausen Blondhaar, in braunen Tailormadekostüm, das die noch kindlich schlanke Figur reizend kleidete.

Bis auf die gleichgeschnittenen, gleichfarbigen, hellen Augen mit den dunklen Wimpern war nicht die geringste Aehnlichkeit zwischen den beiden Schwestern zu finden. Und auch die Augen glichen sich in der Hauptsache, im Ausdruck, nicht. Cornelie Reimann blickte lustig, mit froher Zuversichtlichkeit in die Welt, während es in Lenas Blick wie eine stille, wehmütig sinnende Frage stand.

Cornelie umhalste die Schwester stürmisch und schüttelte dann dem jungen Offizier, wie einem guten Kameraden, die Hand. Sie machte auch gar kein Hehl aus ihrer Freude, Edgar hier zu finden. Jede Verstellung, jede gesellschaftliche Lüge war dem jungen natürlichen Geschöpf fremd.

Nachdem sie in ihrer raschen Weise eine endlose Reihe liebevoller Fragen, Klein-Blossow betreffend, an die Schwester gestellt hatte, die Helenk gar nicht imstande war im gleichen Tempo zu beantworten, sagte Cornelie:

„Du willst ausgehen, Lena. Ich komme mit, wenn du mich haben willst. Ich habe mich bis sechs Uhr freigemacht. Großmütig von Papa, was? Ich kann auch mit dir speisen, Lena — irgendwo, schrecklich fein! Na?"

Frau von Lerch sagte zu allem ja. Nichts konnte ihr in ihrer niedergedrückten Stimmung gelegener kommen, als Cornelens frohe Gesellschaft.

Sie lud Edgar ein, um ein Uhr mit ihnen auf der Terrasse bei Adlon zu speisen. Er mußte des Dienstes halber absehnen.

„Nein, wie dumm," rief Cornelie, „wo man sich so lange nicht gesehen hat! Weshalb müssen Sie auch ewig diesen ertigen Dienst haben, Herr Leutnant? Die reine Sklaverei."

„Sehr wahr, mein gnädiges Fräulein. Niemand kann gerade in diesem Augenblick die Sklaverei mehr bedauern, als ich."

Es war im leichten Ton gesprochen, aber die Augen des jungen Offiziers straften die leichten Worte Lügen. Als er sich von Cornelie Reimann verabschiedete, lag mehr als ein flüchtiges Bedauern in seinem offenen Blick.

Helene bemerkte es betroffen. Sie hatte nie daran gedacht, daß ihr Nelse etwas anderes als ein harmloses Wohlgefallen für ihre muntere Schwester empfinden könnte. —

Nachdem die Besorgungen erledigt waren, saßen die beiden Damen sich an einem kleinen Tischchen einer Ecklenker der Adlonschen Terrasse gegenüber. Unter ihnen wogte im Mittagssonnenschein eine bunte, bewegte Menge.

Frau von Lerch stellte ein kleines pikantes Menu zusammen, wie Cornelie es liebte, wenn sie alle paar Monate einmal Gelegenheit hatte, in Berlin außer dem Hause zu speisen.

Nachdem der Kellner die Bestellung entgegengenommen hatte, sagte Helene mit halbem Lächeln, das ihr nicht ganz von Herzen kam:

„Eigentlich habe ich gar keine Veranlassung, so üppig zu sein, Nelle. Friedmann hat mir, während du bei deiner Modistin warst, einen langen, mehr oder weniger erbaulichen Speech über den schlechten Stand der Papiere gehalten, und, was schlimmer ist, er hat aus der letzten Bilanz konstatiert, daß die Erträgnisse der Fabrik in den letzten zwei Jahren auffällig zurückgegangen sind."

„Na, du kannst es ja aushalten, Lena!"

„Einstweilen ja, aber es gibt doch zu denken. Im übrigen versteh' ich es nicht, nachdem Loewengard mir, was die Fabrik betrifft, das gerade Gegenteil versichert hat."

„Loewengard! Auf den pfeif' ich. Wo steckt er denn, der Postbare?"

„Er ist in Paris, um neue Muster anzusehen, teilweise zu erwerben."

„In Paris? Der Beneidenswerte. Für dein Geld natürlich."

„Wenn er im Interesse des Geschäfts reist — selbstverständlich."

„Er wird noch andere Interessen in Paris haben, da kannst du ganz ruhig sein, Lena," bemerkte Cornelie wegwerfend.

Frau von Lerch schüttelte unwillig den Kopf.

„Du solltest nicht so unbedacht über Herrn von Loewengard urteilen. Was weißt du kleines Küken überhaupt von den Menschen! Loewengard war der beste Freund meines Mannes und hat sich ohne velentliche Vorteile in den Dienst der Fabrik gestellt."

„Er wird schon wissen warum."

Frau von Lerch wollte von der halblauten Bemerkung ihrer Schwester nichts gehört haben und fuhr fort, den Abwesenden zu verteidigen.

Als ihr dabei der Gedanke kam, vor wenigen Stunden erst Edgar mit stummem Vorwurf gelohnt zu haben, da er, ohne auch nur den Namen zu nennen, sie mit leiser

wagen, 35 Scheinwerfer und viel Kriegsmaterial. Die Summe an Gefangenen u. Kriegstrophäen wird durch die Gefechte vom 17.—21. Juni erhöht. — Diese Zahlen sind mächtig aufgerundet. Das sieht man deutlich an den Ziffern für Geschütze und Maschinengewehren. Da die neutrale Kritik scharf das Mißverhältnis zwischen der Zahl der Gefangenen und der Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre betonte, haben die Russen „nachgeholfen", um diesen Mangel auszugleichen. Derartige russische Ziffern haben indessen keinen Wert mehr.

Die Opfer der Russen.

Bukarest, 22. Juni. In den bessarabischen Grenzorten treffen unausgesetzt russische Verwundetentransporte ein. Die Züge befördern Tausende von russischen Verwundeten, die alle in das Innere Rußlands abgeschoben werden. Alle Ortschaften hinter der Front sind mit russischen Verwundeten überfüllt. (J.)

Ein neuer russischer Einbruch in Rumänien.

Bukarest, 22. Juni. Zwischen Chotin u. Marmorniza sind vorgestern Nacht wieder russische Truppen in rumänisches Gebiet eingerückt. Eine Kosakenpatrouille überschritt die Grenze, um über rumänisches Gebiet an die Grenze der Bukowina zu gelangen. Auf Anhaltrufe der Grenzwächter gaben die Kosaken eine Salve ab. Als die Rumänen das Feuer erwiderten, ergaben sich die Russen, 12 Kosaken wurden dem Militärkommando übergeben. (J.)

* * *

Griechenland.

Ein Ultimatum an Griechenland.

Petersburg, 22. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Vertreter der Vierverbandsmächte haben heute der griechischen Regierung ein Ultimatum überreicht, in welchem sie folgende Forderungen aufstellen: 1. Demobilisierung; 2. Bildung eines Kabinetts, das eine wohlwollende Neutralität verbürgt und bereit ist, sich den Wünschen einer gesetzmäßig erwählten Kammer zu fügen; 3. Ersetzung der unter fremdem Einfluß handelnden Polizeibeamten durch Beamte, die im Einvernehmen mit den Vierverbandsmächten ernannt werden.

Alle Forderungen der Entente angenommen.

Athen, 22. Juni. Zaimis machte einen Besuch auf der franz. Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

London, 22. Juni. Die „Daily News" melden aus Athen: Dr. Stuludis und sein Kabinett haben demissioniert.

Berlin, 22. Juni. Die Nachricht von dem Rücktritt des Kabinetts Stuludis hat ihre Bestätigung erfahren, und zwar ist das Kabinett schon vor 2 Tagen in aller Stille zurückgetreten, also nicht erst nach Ueberreichung der neuen Drohnote Frankreichs, Rußlands und Englands. Das griechische Trauerspiel ist also auf dem Höhepunkt der Krise angelangt und sein weiterer Verlauf wird abhängen von dem Ergebnis der Wahlen. Daß Venizelos dabei die Mehrheit erzielen sollte, ist keineswegs ausgemacht. Je länger der Druck des Vierverbandes auf dem griechischen Volke gelastet hat, umso größer ist auch die Erbitterung geworden, die das Volk gegen seine sogenannten Schutzmächte empfindet. Wenn Venizelos das Regiment hat, ist es der Entente mit Haut und Haaren willenlos überliefert. Wir unsererseits können nur hoffen, daß es König Konstantin und seinem ihm treu ergebenen Offizierskorps gelingt, auch die schwereren Prüfungen zu überstehen, in die Griechenland jetzt durch den inneren Wahlkampf gestürzt werden soll, und daß seinem Volke der Friede erhalten bleibt.

König Konstantin verläßt Athen?

Genf, 22. Juni. Pariser Blättermeldungen zufolge verläßt der König mit seiner Familie Athen. Einem Auftrag ihrer Regierungen gemäß erlassen die Ententegesandten eine gemeinsame Erklärung, an das griechische Volk, in der die Gründe für das Vorgehen der Entente gegen die griechische Regierung dargelegt werden sollen. (J.)



Verschiedene Nachrichten.

Erfurt, 21. Juni. Der Magistrat der Stadt Erfurt hat beschlossen, für die städtischen Schulen ein Lichttheater einzurichten, und die preußische Staatsregierung hat zu den Kosten einen erheblichen Beitrag geleistet. Das Lichttheater wird den einzelnen Klassen kinematographische Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen aus der Natur und aus wissenschaftlichen Gebieten vorführen und zwar werden die Vorführungen im Rahmen des Unterrichts stattfinden, wodurch dieser belebt und ergänzt werden soll. Das Lichttheater wird eine dauernde Einrichtung des Erfurter Schulwesens bleiben.

Mannheim, 22. Juni. Heute früh entstand in einem Schuppen der Benzwerke in Waldhof am Spetzweg auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand, wodurch ein Teil in einer Länge von etwa 60 Metern zerstört wurde. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. Juni. Durch eine königliche Verordnung wurde für Bayern auf die Dauer des Krieges ein Beirat für das Ernährungswesen gebildet, dem die Beratung und die Begutachtung aller für die Volksernährung wichtigen Fragen obliegt. Der Beirat hat vor allem die Minister des Innern, zu Mitgliedern wurden vom König ernannt: Landtagsabg. Auer in München, Oberbürgermeister Dr. von Borscht, in München, Oberbürgermeister Dr. Geßler in Nürnberg, Dr. Heim in Regensburg, Abg. Dr. Mahinger in München, und Kommerzienrat Wirth in München. Im Bedarfsfalle kann das Ministerium noch Sachverständige beziehen. Es hat lange gedauert, bis man sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat. Doch kann der Beirat auch heute noch gute Dienste leisten.

Grenzsperre.

Kufstein, 22. Juni. Durch Ministerialverordnung ist in Oesterreich in Verbindung mit einer Sperrung der Vorräte eine Kaffeekarte eingeführt worden. Es erhält die Person (Kinder unter 4 Jahren ausgeschlossen) für acht Wochen ein Viertelkilogramm; Gegenden und Orte mit nachweislich starkem Kaffeeverbrauch können drei Achtel Kilogramm erhalten.

Lerch mit ernstem Gesicht ihren Bericht von dem Alten.

Cornelie aber wollte keinen Ernst und keine Trauer aufkommen lassen. Sie wollte die geliebte Schwester, die so viel allein war und Trübsal spann, heut einmal froh sehen.

„Hans ist doch ein junges Kind. Er wird es überwinden. Und der alte Mörke möchte, glaube ich, um nichts in der Welt sein Bein wiederhaben, so verwohnt, wie er als Invalide bei dir wird, und so sehr er dich dafür anbetet. Komm, sei fidel. Wir wollen auf Hans' Gesundheit trinken."

Die Gläser klangen zusammen und gaben einen hellen Klang.

Draußen schien warm die Mittagssonne und kündigte den Frühling an. Da ließ auch Helene die trüben Gedanken fahren und willigte in den Vorschlag der Schwester, nach dem Essen eine Fahrt durch den Tiergarten zu machen und danach den Papa zu überraschen. Ob er wollte oder nicht, er mußte sich mal von seinen gräßlichen Steinen losmachen und seinen Töchtern eine Stunde schenken. —

Als Frau von Lerch in das Haus zurückkehrte, war es sieben Uhr vorüber. Sie bestellte sich einen Tee auf ihr Zimmer, vertauschte das Straßenkleid mit einem bequemen, weichen Morgenkleid und setzte sich an den Schreibtisch, um die Korrespondenz durchzusehen.

Zuerst griff sie nach dem Brief von Hans, der inzwischen eingetroffen war, und oben auf dem Paket lag.

„Liebe Mama," schrieb das Kind mit seinen großen, noch ungefügen Buchstaben. „Komm bloß bald wieder. Ich habe schreckliche Sehnsucht nach Dir. Denk' Dir, Mörke konnte heut nicht mit mir spielen; er hatte so große Schmerzen in seinem Bein. Fräulein hat den ganzen Tag Briefe geschrieben und war böse, wenn sie mit mir spielen sollte. Sie ist überhaupt furchtbar eklig und färbt immerzu ihre Haare. Ich hulle ein bißchen, aber nicht sehr viel, und bin Dein treuer Sohn

Hans von Lerch.

Bitte, bringe mir ein schönes Buch aus Berlin mit."

Helene strich zärtlich mit der feinen, schlanken Hand über die ungefüge Schrift ihres kleinen Sohnes.

„Morgen bin ich wieder bei dir, mein Junge," dachte sie.

Auch ein Brief aus Paris von Loewengard lag zwischen den Papieren. Er schrieb in seiner gewohnten, etwas geschnörkelten, fehr devoten Manier, berichtete von großen Erfolgen und Errungenschaften und hoffte, seine gnädige Gönnerin werde mit ihm zufrieden sein. —

Drei Reflektanten auf die ausgeschriebene Stelle hatten sich gemeldet: Ein Kandidat der Theologie, der freiwillig zugab, in den Anfangsstadien einer Lungenerkrankung zu stehen, und die Hoffnung aussprach, daß es sich um die Reisebegleitung eines kranken Knaben in den Süden handle.

Ein Jurist ließ durchblicken, daß er die Absicht habe und zuverlichtlich auf die Zeit dazu hoffe, sich für das Referendar-Examen vorzubereiten.

Den dritten Brief las Helene mehrere Male durch, und je öfter sie ihn las, um so besser gefiel er ihr. Stil, Sprache, Ausdrucksweise muteten sie angenehm an. Die kurze Darstellung des nicht eben vom Glück begünstigten Lebenslaufes erweckte ihre Sympathien. Sie rechnete es dem Schreibenden hoch an, daß er aufrichtig bekannte, sich niemals bei Kindern beliebt aber auch nur andauernd sich mit ihnen beschäftigt zu haben, daß seine Zukunftspläne weit andere gewesen seien, daß er aber ein Herz für Kinder habe und sich ohne Ueberschätzung zumuten dürfe, einem kranken Kinde ein geduldiger und freundlicher Gefährte zu sein.

Ob er sich auf diese sehr bescheidene Grundlage hin am kommenden Sonnabend um die gewünschte Zeit einstellen dürfe?

Helene besann sich nicht lange. Es war der erste Brief, der ihr wirklich gefiel, der erste Schreiber, auf den sie Hoffnung setzte.

Sie schrieb ein paar Worte in ihrer großen, steilen, englischen Schrift und ersuchte, sie am nächsten Sonnabend im Weltministerium aufzusuchen. Sie zeichnete mit ihrem vollen Namen Helene von Lerch. Dann adressierte sie den Brief an Herrn Rolf Köhne, Tiefstraße, Hinterhaus vier Treppen, bei Frau Beckmann.

6. Kapitel.

Rolf hatte die letzten Tage in einem seltsamen Doppelzustand verbracht. Er hatte sich Mut geholt. Er hatte nichts unversucht gelassen. Arbeit und Verdienst zu suchen. Weder mit dem Zeitschriftenverlag noch mit der Vertretungsstellung in dem Fabrikbureau war es etwas geworden. Wieder einmal war er an dem Zickzack seines Lebensganges gescheitert.

Er hatte andere, neue Versuche gemacht, zum Teil mit guten Aussichten, zum Teil mit vollkommen negativen Resultaten. Und während er hastig durch die Straßen eilte, unzählige Treppen hinaufstieg, in Vorzimmern wartete, in den Bureaus sich aushagen ließ und selber fragte, war er nie allein gewesen. Immer war eine neben ihm, eine zarte Frau mit dunkelblondem Haar und grauen, schwarz bewimperten Augen, in leichtem, durchsichtig schwarzem Gewand, in der Hand einen Strauß blaßlila Blumen — die Frau mit den Hyazinthen!

Er sprach mit ihr, er erzählte ihr von seinem verfehlten Leben, von seinen unerfüllten Hoffnungen, von seiner ungestillten Sehnsucht nach der Kunst; jede verborgenste Falte seines Herzens öffnete sich vor ihr. Und ihre klugen, offenen Augen blickten ihn gütig an, und ihr Mund sprach: „Ich kenne dich lange. Ich weiß, wie es in dir aussieht. Ich bin schon immer bei dir gewesen, ohne daß du es gewußt."

Manchen, er andern, der sie sich vorgestellt, hatte er den Brief nach dem Weltministerium abgeschickt. Er konnte nicht verhungern. Auch die Mutter und Berta bedurften, wenn nicht heute, so doch vielleicht morgen oder übermorgen seiner Hilfe. Es war damit gerechnet worden, es mußte sein.

Vorgestern früh hatte er die Antwort erhalten. Heut vormittag sollte er sich vorstellen.

Rolf war sehr beklommen zumute. Frau von Lerch! Wer war das? Er hatte diesen Namen nie gehört, was bei seinem abgeschlossenen Leben wenig, überhaupt nichts bedeutete. Aber die wohlwollende Freundlichkeit des Namens bedrückte ihn. Es war lächerlich, aber es war so. Mutmaßlich eine Dame von ausmarts, die ihn Gott weiß wohin wurde engagieren wollen, nach Rußland oder in die Kolonien. Die Ferne lockte ihn.

[Fortsetzung folgt.]

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 23. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Wölfl aus Aiblingerau, Soldat bei einem preuß. Inf.-Reg.; Lehrer Fridolin Weymann, Sohn des Hauptlehrers Wegmann in Willing, Leutnant im 15. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes.

Auszeichnung im Felde. Dem Spengler Johann Schweinsteiger aus Rosenheim, Gefreiter bei einer bayer. Minenwerferkompagnie, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Sein Zwillingsbruder, Unteroffizier Joseph Schweinsteiger, der mit dem Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet war, ist leider schon gefallen.

Am Grabe eines Priesterjubilars. Jubelnd und frohlockend klangen gestern früh in den herrlichen Sommermorgen hinein die Festgloden und luden ein zum Triumphzug des sakramentalen Königs. Und am Nachmittag des gleichen Tages sangen dieselben Glocken dumpf und schwer ein Trauerlied, um einzuladen zu einer Totenfeier, die einem Priestergreise galt, der im Dienste dieses sakramentalen Königs sein Leben zugebracht. Dieser Priester, im goldenen Jubelkranz, den man zu Grabe trug, war der HH. Andreas Forstmair, fr. r. Kammerer und Pfarrer von Bayrischzell, den unser Herrgott nach einem gottgesegneten Alter von 89 Jahren in die ewige Heimat aufgenommen hat. Viele, viele haben der Einladung der Trauergloden Folge geleistet, um dem „lieben, alten Herrn", als welchen man den Verstorbenen hier seit 15 Jahren genannt und gekannt hat, den letzten Dienst der christlichen Liebe zu erweisen. An der Spitze des Trauerzuges schritt der zahlreich vertretene hiesige Seniorenverein, der diesmal seine umflorte Fahne über dem Grabe eines seiner ehrwürdigsten Mitglieder senkte; daran schloß sich eine in Andetracht des Tages stattliche Zahl geistlicher Mitbrüder, denen der ehrwürdige Jubelgreis ein nachahmenswertes Muster unverdrossener Arbeitsfreude gewesen. Hinter dem Sarge folgte neben den Angehörigen eine Vertretung der Stadtgemeinde Rosenheim, sowie der Beamten- und Lehrerschaft und eine Abordnung der Gemeinde Bayrischzell, welcher der Verstorbene durch 24 Jahre Lehrer, Priester und Hirte gewesen und die ihn mit Stolz und Freude ihren Ehrenbürger nannte. Der Offiziator an der offenen Gruft, HH. Geistlicher Rat Geßl, fand in seinem Nachruf schöne Worte der Anerkennung und herzliche Worte des Dankes, für das, was der Heimgegangene in seinen langen Priesterjahren getan. Möge der himmlische Hausvater seinen treuen Diener berufen zum heiligen Gastmahl ewiger Glorie, um dessen Teilnahme er als Priester in der Fronleichnamswoche durch mehr als 50 Jahre gebetet hat.

Einschränkung im Verbrauch von Zeitungspapier. Die zwangsweise Einschränkung im Verbrauch von Zeitungspapier ist jetzt durch den Reichskanzler verfügt worden. Die Einschränkung umfaßt 10 %, berechnet nach dem Verbrauch im Jahre 1915. Die Kontingentierung ist zunächst für die Monate Juli und August festgesetzt. Die Verordnung verbietet auch die Lieferung von Frei- und Werbeexemplaren mit Ausnahme der Frei-Exemplare an Mitarbeiter, Lazarette und Soldatenheime, die jedoch nicht mehr als ein Exemplar erhalten dürfen.

Einschränkung des Radfahrverkehrs. Das stellv. Generalkommando 1. Armeekorps hat den Distriktsverwaltungsbehörden des Korpsbezirkes betreffs Einschränkung des Radfahrverkehrs mitgeteilt, daß durch das am 8. Juni erlassene Radfahrverbot nur beabsichtigt ist, die Benutzung von Fahrrädern zu reinen Vergnügungsfahrten, also Ausflügen von Ort zu Ort, zu Tourenfahrten und Wettbewerben und ähnlichen Veranstaltungen auszuschließen. Jede Verwendung des Fahrrads zu anderen Zwecken, wie z. B. zur Ausübung eines Berufes oder Gewerbes, zum Erreichen der Wohn- und Arbeitsstätten, zur Erledigung von Besorgungen, zur Ausübung der Jagd usw. ist zunächst nach wie vor erlaubt. Bei der Durchführung des Verbots, das nur eine vorläufige Maßnahme darstellt u. nächstens durch eine allgemeine Verordnung über Einschränkung des Fahrradverkehrs und Beschlagnahme entbehrlicher Fahrradbereifung ersetzt werden wird, wolle jede unnütze Härte vermieden werden. Insbesondere kann in den Städten auf eine Kontrolle einzelner Radfahrer zunächst verzichtet werden.

Im Wendelsteinkirchlein wird morgen Samstag wieder eine Trauung vollzogen. Ein Brautpaar aus München wählte sich das höchste Kirchlein Deutschlands, um dort den Bund fürs Leben zu schließen. Das Hochzeitsmahl findet dann bei Hrn. Fuchs im Wendelsteinhaus statt. Das Wendelsteinkirchlein ist in letzter Zeit wiederholt schon von Brautpaaren zur Eheschließung bevorzugt worden. Der Wendelstein, zu dem die Gipfel der majestätischen Alpenwelt herübergrüßen, ist wie kein anderes Plätzchen zu einer sinnigen Hochzeitsfeier in familiärem Kreise geeignet.

Der Johannitag (Samstag, den 24. Juni) ist im Sinne der tariflichen Vereinbarungen noch Buchdrucker-Feiertag mit beschränkter Arbeitszeit. Infolgedessen wird der „Rosenheimer Anzeiger" morgen Samstag schon früher herausgegeben. Er kann bereits um 12 Uhr ab an unserem Schalter abgeholt werden.

Der Fronleichnamstag erfreute sich des prächtigsten Sommerwetters, das nach der langen Regenperiode umso willkommener war. Da die Geschäfte geschlossen waren, war der Ausflugsverkehr, namentlich am Nachmittag besonders lebhaft. Die Züge ins Inntal, an den Chiemsee und nach Aibling, waren dicht besetzt. In der Stadt war es nachmittags recht leer. Die im Hotel „Deutscher Kaiser" von unserer Militärkapelle abgehaltenen Konzerte waren dadurch stark beeinflußt. Am Nachmittag war der Besuch nur schwach, abends war er jedoch wesentlich stärker. Alle, die gekommen waren, hatten es nicht zu bereuen, denn Herr Kapellmeister Bertrams und seine Musikschar boten Konzertnummern, welche alle erfreuten. Die Jubel-Ouvertüre von Weber, die „Peer Gynt"-Suite von Grieg, eine Fantasie aus „Faust und Margarethe" entsprachen ganz dem festlichen Charakter des Tages. Besonderes Interesse weckte das Volkslied „Es kommt ein Vogel geflogen", welches im Stile älterer und neuerer Meister vorgetragen wurde. Heitere Stimmung weckte auch der Potpourri „Im Automaten-Salon". Die Konzertbesucher gehten nicht mit dem Beifall und spendeten der Kapelle und ihrer Leitung wohlverdiente Anerkennung.

Kirchliche Nachrichten.

Fronleichnams-Feier. Prangertag nennt das altbayerische Volk bezeichnend den Fronleichnamstag. Die Natur prangt in ihrem vollen Schmuck, Wald und Wiesen zeigen saftiges Grün, Bäume, Sträucher und Blumen stehen in üppigster Pracht. Die ganze Natur erquickt den Wanderer. Das ist die Zeit des Triumphzuges des Heilandes unter den Menschen. Durch ein Wunder in Brotsgestalt verborgen, läßt sich der Gottmensch hinaustragen unter das Volk, um, wie vor mehr denn 1900 Jahren, segenspendend unter ihm zu wandeln. Wie die ganze Natur ihm entgegenjauchzt, so jubeln ihm auch unsere Herzen zu. Von dieser Stimmung beseelt, wallten zum zweiten Male in tiefernster Kriegszeit fromme Beter durch die Straßen der Stadt, um den sakramentalen Gott um all das zu bitten, wonach sich jedes Herz sehnt: um siegreichen Frieden. Nicht minder wichtig war die zweite Bitte: die Gebete, welche um eine gute Ernte zum Himmel stiegen. Vom prächtigsten Sommerwetter begünstigt, konnte sich die Prozession in ihrer ganzen Pracht entfalten, dank auch der überaus zahlreichen Teilnahme aus allen Kreisen der Einwohnerschaft. Das Offizierskorps, die Spitzen der Behörden, die Beamtenschaft, die städt. Kollegien nahmen in stattlicher Zahl an der hehren kirchlichen Feier teil. Zu beiden Seiten des Allerheiligsten schritt eine militärische Abordnung. Auch die Bataillonskapelle beteiligte sich mit Choralmusik. Die Schuljugend, die Vereine, Männer und Frauen, alle waren in großer Zahl erschienen. Der Schmuck der Häuser u. Straßen war einheitlich durchgeführt. Die Pfingstmaie war auch heuer wieder der begehrteste Schmuck für Fronleichnam. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ die große Schlußfeier auf dem Ludwigsplatz mit dem allgemeinen Lied „Großer Gott wir loben Dich".

Der Weltkrieg.

Feindlicher Fliegerangriff auf Karlsruhe.

WTB. Berlin, 22. Juni. Amtlich. Heute Nachmittag belegten feindliche Flieger die offene Stadt Karlsruhe aus außergewöhnlich großer Höhe mit Bomben. Bedauerlicherweise fielen zahlreiche Zivilpersonen, vor allem Frauen und Kinder, die einer Vorstellung amwohnen wollten, dem Angriff zum Opfer. Militärisch bedeutsamer Schaden ist nicht angerichtet worden. Bis jetzt steht fest, daß zwei feindliche Flugzeuge, darunter ein englisches, auf der linken Seite des Rheines zur Landung gezwungen und ihre Insassen gefangen genommen wurden.

Verdun.

Amsterdam, 23. Juni. Wie aus London berichtet wird, verlautet dort, daß in der Geheimsitzung der franz. Kammer die Art der Verteidigung Verduns als schwerer Fehler der franz. Heeresleitung gekennzeichnet wurde. Mehrere Abgeordnete erklärten, die franz. Verluste seien so groß, daß Frankreich an der geplanten Vierverbandsoffensive nicht mehr teilnehmen könne. Sie forderten dann, daß nach den Schuldigen gesucht und diese der Bestrafung zugeführt würden. Dies rief eine äußerst heftige Debatte hervor. Briand erklärte eine diesbezügliche Untersuchung für ausgeschlossen. Man könne dies denen nicht antun, die jetzt monatelang unter schwersten Verlusten und Entbehrungen den Feind aufhielten.

Kammer und Regierung in Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Kammer nahm mit 451 gegen 89 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt.

Geheimnisvolle Brände im Hafen von Marseille.

Bern, 23. Juni. Auf dem Dampfer „Alter" entstand im Maschinenraum ein Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Kurz darauf brannte der Dampfer „Missouri". Das Schiff konnte nur durch die außersten Anstrengungen vor gänzlicher Vernichtung bewahrt werden. Hernach verbrannte ein Frachtdampfer mit einer Kopraladung. Am Abend entstand dann ein Brand auf dem spanischen Dampfer „Torres del Loro", der Inteballen führte.

Die russischen Offiziersverluste.

Stockholm, 23. Juni. Nach der offiziellen Verlustliste verlor die Armeegruppe Kolchin in den ersten acht Tagen der russischen Offensive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70 000 Mann entspricht. Die Stimmung in den zurückeroberten Gebieten wird als gedrückt geschildert. (J.)

Der neue griechische Ministerpräsident.

Basel, 23. Juni. Die „Agenzia Stefani" will aus Athen erfahren haben: Zaimis teilte den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Rußland und Italien mit, daß er infolge der Demission des Kabinetts Skuludis die Ministerpräsidentschaft übernommen habe.

Der Druck auf Griechenland.

Athen, 23. Juni. Im Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland heißt es zum Schluß: Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten konnten.

Saloniki, 23. Juni. Ein Geschwader der alliierten Flotten erhielt Befehl, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von dem Landungskorps unterstützt, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

Letzte Nachrichten.

Amerika und Mexiko.

Basel, 23. Juni. Havas meldet aus Washington: Von allen Seiten werden die Militärtruppen nach der amerikanischen Grenze geleitet, wo bereits 60 000 Reguläre eingetroffen sind. Amerikanische Schiffe blockieren die beiden Küsten Mexikos. In den amerikanischen Arsenalen herrscht große Tätigkeit. Eine Division amerikanischer Torpedoboote ist in See gegangen. Amerikanische Panzerschiffe wurden auf der Höhe von Tampico, Vera Cruz usw. gesichtet. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Vera Cruz habe Weisung erhalten, sich an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes zu begeben. Die Wahrnehmung der Interessen der Vereinigten Staaten sei dem Vertreter Frankreichs anvertraut worden. Reuter bestätigt, daß ein blutiges Gefecht bei Carrizol stattfand. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene, die Mexikaner etwa 40 Mann, einschl. des Generals Gomez. In Washington herrscht die größte Besorgnis. Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist, Wilson es als Kriegshandlung betrachten wird.

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
¼ Std. v. Bad Aibling. ¼ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatron

Wetterbericht für Samstag, den 24. Juni: Heiter und warm.

Städtische Schwimmschule Rosenheim.
Luft 17 Grad C. — Wasser 17 Grad C.

Zur gefl. Beachtung

Des Buchdrucker-Feiertages „Johanni" w
gelangt unsere kommende Sonntags-Nun
vom 25. Juni bereits am Samstag mit
1 Uhr zur Ausgabe. Wir bitten daher,
für diese Nummer bestimmten Inserate
möglichst schon Freitag, spätest
aber bis Samstag vormittags 9 U
an uns gelangen zu lassen, da die nach d
Zeit eintreffenden Anzeigen in der Sonn
Nummer keine Aufnahme mehr finden kön
Um freundliche Beachtung des Vorstehe
wird höflichst gebeten.

Anzeigen-Verwaltung
Telefonruf Nr. 235.

Nr. 3004 4856.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Honig.

Das K. Staatsministerium des Innern er
auf Grund der §§ 12, 15 der Bundesrats
ordnung vom 25. September und 4. Noven
1915 über die Errichtung von Preisprüfu
stellen und die Versorgungsregelung folg
Anordnungen:

§ 1. Beim K. Landesinspektor für Bie
zucht in München, Theatinerstraße 21, wird
Honigvermittlungsstelle errichtet. Sie hat
Aufgabe, den Verkehr mit Honig zu überwa
und Angebot und Nachfrage tunlichst auszu
chen.

§ 2. Wer Honig veräußern oder erwe
will, kann sein Angebot der Honigvermi
lungsstelle zwecks Nachweisung von Käu
oder Verkäufern anzeigen.

Die Honigvermittlungsstelle kann von
Erzeugern von Honig Auskunft über ihren
niganfall und über dessen Verwertung ver
gen.

Sie kann für den Verkauf von Honig H
preise festsetzen.

§ 3. Honig darf nur von Verbrauchern
von solchen Händlern erworben werden,
ihn unmittelbar an Verbraucher verkaufen (
taillisten).

Unter die Verbraucher im Sinne dieser
stimmung fallen auch Gast-, Schank- und Sp
wirtschaften, Lazarette- und Krankenanstal
Fremdenpensionen, Konditoreien, Lebkücher
und ähnliche Betriebe.

Die Veräußerung von Honig an andere
sonen als die in Abs. 1 und 2 genannten
durch andere Personen als Erzeuger und De
listen ist verboten. Detaillisten dürfen nur
Verbraucher veräußern.

Diese Bestimmungen finden keine Anw
dung auf Erwerb und Veräußerung durch
Honigvermittlungsstelle, durch Kommunal-
bände, sowie gemeinnützige Lebensmittelge
schaften.

§ 4. Während der Zeit vom 28. Mai 1
bis 28. Mai 1917 darf ohne vorherige Genek
gung der Honigvermittlungsstelle durch e
Erwerber von daher. Erzeugern insgesamt
mehr als 1½ Zentner Honig erworben wer
Ausländische Erzeuger dürfen ohne vorgän
Genehmigung der Honigvermittlungsstelle a
neu Erwerber nicht mehr als die vorgena
Jahresmenge verkaufen.

Die vorherige Genehmigung ist vom Erwe
für jede Erwerbung nachzuholen, die über
vorgenannte Jahresmenge hinausgeht.

Verträge, welche gegen diese Vorschrift ve
hen, sind nichtig. Dies gilt auch für Vertr
die vor dem 28. Mai 1916 abgeschlossen wu
und nach diesem Zeitpunkte zu erfüllen sind

Die Honigvermittlungsstelle kann die Ge
migung versagen, insbesondere wenn der P
ein unverhältnismäßiger ist oder wenn der
nig für andere Zwecke als für die Volksern
rung verwendet werden will.

Sie kann die Genehmigung Wiederverkäu
gegenüber an die Bedingung der Einhaltung
stimmter Verkaufspreise knüpfen, soweit
Höchstpreise festgesetzt sind, und deren Ein
tung geeignet überwachen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestr

1. wer entgegen den Vorschriften in §
und 4 Honig erwirbt oder veräußert;

2. wer die von der Honigvermittlungss
verlangten Angaben über seinen Honigvo
und über dessen Verwertung verweigert oder
richtig macht (§§ 2 Abs. 2, 4, Abs. 4);

3. wer die von der Honigvermittlungss
vorgeschriebenen Preise nicht einhält.

München, den 27. Juni 1916.

J. V.: Staatsrat Dr. v. Rahr.

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem in Plattling erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Menigild Absmeier
Privatier,

Inhabers des 25 jährigen Ehrenzeichens

Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen.

967 **Die Vorstandschaft.**

Als eisernen Bestand

bei **Kräftemangel, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.

Millionen werden ins Feld gesandt

Seit 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**

Paket 25 Pfg., Dose 16 Pfg.

Kriegspackung 16 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei: **Högner & Co.,** Handelshaus Rosenheim.

Nach Kufstein, Hotel Egger

wird kräftiger Bursche nicht unter 16 Jahren als

Metzgerlehrling

gesucht. 4878

Tüchtiges

Herdmädl

Lohn 30.— Mark

Hausmädl

Lohn 25.— Mark

Wäscherin

Lohn 30.— Mark

werden gesucht.

Offerten unter 4877 an die Exp

Gesucht wird für sofort 4470

fleißiges Mädchen

das die Hausarbeit gründlich verrichtet und nebenbei das Kochen erlernen kann. Näh. Exped.

Tüchtiges, kräftiges 4579

Hausmädchen

zum 1. Juli gesucht. **Prinz Ludwig-Heim** in Traunstein.

Mädchen

für ein paar Stunden vormittags zu nachmittag. Näh. Kastenbergerstraße 3, Wohn. 2 r.

Suche ältere Person

für jeden Sonntag, auch manchmal Werktags, zur Beaufsichtigung von 2 Kinder in gut bürgerlichen Verhältnissen. 1. Stock rechts. Näh. Exped. 4479

Wohnung zu vermieten

5 kleinere Zimmer, Garten, Holzlege und Keller sind bis 1. August zu vermieten. Wird auch getauscht.

Kuchler, Zungenmeister **Kipfenberg** 33

2 freundl. Zimmer

mit Kochofen für 1. od. 15. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4883

Werkstätte od. Lager

sofort oder später zu vermieten 4873 Näh Exp.

Mietgesuche

Fräulein, Verkäuferin sucht

möbliertes Zimmer

mit vollständiger Verpflegung bis 1. Juli. Off. mit Preisangabe unter R. 4854 an die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und den heiligen Seelenamtsdiensten anläßlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Vetters, Onkels und Paten, des ehrengeachteten 4870

Herrn Johann Steinauer
Gastwirt in Altenbeuern

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten den innigsten Dank aus. Ferner sei auch gedankt für die schöne Kranzspende und für die vielen Beileidsbezeugungen durch Kondolenzkarten aus Nah und Fern.

Um ferneres Gedenken im Gebete bittet:

Altenbeuern, Frankreich, Endorf, Kraiburg, den 21. Juni 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Marie Steinauer,**
Korbinian Wimmer, Sohn,
nebst den übrigen Verwandten.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser
Direktion: Alois Bach

Samstag, den 24. Juni und **Sonntag,** den 25. Juni 1916.
Auf vielfaches Verlangen zum wirdeholten Male!!
Das größte Filmmeisterwerk der Neuzeit!

Der Katzensteg.

Drama in 5 Akten nach dem berühmten Roman von . . **Hermann Sudermann.**

Neuester Kriegswochenbericht im Bild. **Humoristische Neben-Nummern.**
Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermäßigte Preise

K. Stellv. Bayr. Generalkommandos I., II., III. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkauf optischer Gegenstände.

Die stellvertretenden Generalkommandos I., II., und III. Bayer. Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Der Verkauf nachstehender Gegenstände, auch soweit sie sich im Privatbesitze befinden, ist verboten:
   a) Prismen-Gläser aller Art,
   b) Ziel- und terrestrische Ferngläser,
   c) Galileische Gläser mit einer Vergrößerung von viermal und darüber,
   d) optische Teile aller vorgenannten Gläser,
   e) photographische Objektive in den Lichtstärken 3,5 bis 6 und den Brennweiten von mehr als 13 Zentimeter;
2. Ausnahmen bewilligen die stellvertretenden Generalkommandos.
3. An Heeresangehörige dürfen Ferngläser in Privatgebrauchsfällen nur abgegeben werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, aus der hervorgeht, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt sind.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
5. Vorstehende Anordnungen treten mit der Veröffentlichung im „K. Bayer. Staatsanzeiger" in Kraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 8. Juni 1916.

Die stellvertr. Kommandierenden Generäle:
v. d. Tann. v. Pflaum. v. König.

Bayerische Lebensmittelstelle
Verwaltungs-Abteilung

Betreff: Verabreichung von Eiern und Eierspeisen.

Auf Grund der §§ 12 und 15 Absatz 3 der Bundesratsverordnungen vom 25. September 1915 und vom 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verfolgung unlauterer Machenschaften, dann des § 4 Absatz 3 der Münchener Bekanntmachung vom 22. Januar 1916 über die Errichtung der Bayerischen Lebensmittelstelle und die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes erläßt die Bayerische Lebensmittelstelle — Verwaltungsabteilung — mit Genehmigung der K. Ministerien des K. Hauses und des Aeußern und des Innern folgende

Vorschriften:

1. In Gastwirtschaften, Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, in Kaffee-, Vereins- oder ähnlichen Wirtschaftsbetrieben, in Gasthöfen und Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier (roh oder gekocht) und Eierspeisen nur zu den Hauptmahlzeiten (zum Mittagtisch, oder zum Abendtisch) verabreicht werden.
2. Wer der vorstehenden Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, den 8. Juni 1916.

Dr. Fischer.

Leichter 4873

Zweiräderkarren

oder Verkäuferbrückenwagerl, nicht zu leicht, zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Herrenfahrrad

gut erhalten, Preis 90 Mk., zu verkaufen. Ludwigsstraße 6, Kellermoor.

Für Abiturienten fast neuen 4869

Schreckanzug

zu verkaufen. Näh. Exped.

Heller Sommerkleid

gut erhalten, für mittlere Größe preiswert zu verkaufen. 4889 Näh. Exp.

Zigaretten
nur lediglich beliebte Marken
100 Stück
M. 1.80, 2.00, 2.50, 3.20, 4.20
Direkter Versand, auch in's Feld.
Zigaretten-Fabrik Bakarina
München, Hirtenstr. 19a

Kassenschränke

neue u. gebrauchte, 87
Manufakturladen, Nähmaschinen-Apparate in gut. Ausführ.
Chr. & Pflieger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Stellen suchen

Gärtner

Kriegsinvalide, sucht auf einer Villa selbständigen Posten. Off. erbeten unt. „P. 4853" an d. Exp.

Haushälterin

älteren, gebildeten Person, auch nicht unerfahren in Krankenpflege, sucht Stelle bis 1. Juli oder August zu einzelnem besseren Herrn oder zu Damen. Offerten unter U. 4880 an die Exp.

Eine Frau, gesetzt. Alters, mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht Stelle als

Haushälterin

am liebsten zu einzelnem Herrn oder in feinerem Haushalt. Offerten unter W. 4886 an die Exp.

Aelteres, tüchtiges Mädchen

sucht Stelle zu Kaden bis 1. oder 15. Juli, nimmt auch Saisonarbeit. Gute und längere Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter „S. 4879" an die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten findet am
Samstag, den 24. Juni 1916
vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Fleisch- und Zuckerkarten werden am 3744
Samstag, den 1. Juli 1916
ausgegeben.

Die Abgabe der Brot und Mehlkarten erfolgt **nur mehr** an erwachsene **Familienangehörige.**

Rosenheim, den 20. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Die Abgabe von Flaschenspiritus.

Für die minderbemittelte Bevölkerung, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig hat, werden von der Gemeindebehörde des Kommunalverbandes (Rathaus Parterre) Bezugsausweise ausgegeben.

Gegen jede Bezugsmarke kann an den Verkaufsstellen
1. Metzger, Innstraße,
2. Seiferth, Innstraße,
3. Grack, Münchnerstraße,
4. Hartmannsperger, Münchnerstraße,
5. Zeidler, Münchnerstraße,

1 Liter Spiritus um 55 Pfg. bezogen werden. Ohne Marken ist der Spiritus um 1.50 Mark pro Liter erhältlich.

Wer Spiritus zu gewerblichen Zwecken benötigt, erhält solchen in mäßigen Preisen und ohne Mitwirkung der Gemeinde in dem Geschäft J. Wolf, Spiritusfabrik.

Rosenheim, den 20. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.
Hauptbank in München. Gegr. 1869.
Akt.-Kap. und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art; geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eigener Schrankfächer unter Verschluss des Mieters.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.); offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechselinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft.

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätrap)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der bayer. **Fleischversorgungs-Stelle München.**

Obacht! Obacht!

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine Konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein dastehende, hellbrennende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. gesch. **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **großartige Brennmaterialersparnis** von selbst und ist in **jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen sind zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich

Hochachtungsvoll! 4584

Rup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft
Telefon 187. **Rosenheim.** Frühlingsstr. 18.

Kräftige 4758

Weisskraut-Pflanzen

von anerkannt besten Sorten verkauft

C. Engelen, Gutsbesitzer,
Büchling, P. Altenbuch, Telefon Straßkirchen b. Straubing Nr. 16

Druckarbeiten

liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig ist

M. Niedermayr



Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Heldentode unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Herrn Sebastian Spiess

Brauereibesitzer

Gefr. und Off.-Asp. im 2. bayer. Infanterie-Regiment

von allen Seiten in so reichem Masse zu teil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere danken wir dem Veteranen- und Kriegerverein, dem Kampfgenossen- und Veteranenverein, dem kath. Arbeiterverein, dem Brauer- u. Schäfflerverein, sowie Allen, Allen, welche durch ihre Beteiligung am Trauergottesdienste dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen

ROSENHEIM, den 23. Juni 1916.

4881

In tiefster Trauer:

Familie Spiess.



Danksagung.

4838

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Beileidsbezeugungen anläßlich des Heldentodes unserer fürs Vaterland gefallenen innigstgeliebten, unvergeßlichen Brüder, Schwäger und Vettern, der ehrengeachteten

Ludwig und Jakob Adlmaier

Danglbauerssöhne von Zaisberg

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten aus Nah und Fern unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Lehrer Stubenvoll und dessen Sänger und Sängerinnen sowie der Musikkapelle Zaisering. Ferner Dank dem verehrlichen Veteranenverein Zaisering, Vogtareuth und Prutting, der freiwilligen Feuerwehr Zaisering und Schützengesellschaft Niedernburg, sowie den Kriegskameraden aus Nah und Fern und den Spendern von Kränzen und Blumen.

Zaisberg, Zaisering, Gmain, Sielechen, Aigen und Elsaß, den 23. Juni 1916.

Die tieftrauernden Geschwister
nebst Verwandten.

Freiwillige Sanitätskolonne v. Roten Kreuz Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Kamerad 4885

Herr August Bauer

Buchbinder, Infanterist im 1. bayer. Inf.-Regt.

Ehre seinem Andenken.

Zur Beteiligung an dem am Montag, den 26. Juni vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden Seelengottesdienste erlaubt freundliche Einladung. **Die Kolonnenführung.** 4886

Leichter 4869

Heuwagen oder Leiterwagen

zu kaufen gesucht.

Jos. Stechl
Innstraße 3.

Haberstroh

oder gutes Weizenstroh zu kaufen

Tüchtige Gastwirtin sucht Gastwirtschaft, Cafe oder Kantine

sofort oder später zu pachten. Off. unt. „N. 4848“ an d. Exp.

Getrag. Knabenanzug

für 15 Jähr. Knaben zu kaufen gesucht. 4851 Mäy. Exp.

Gute Milchziege

zu verkaufen 4895

Haarpflege elektrische Kopfmassage

Kopfwaschen mit Ondulation **1.50**
Unterlagen zur modernen Frisur
f. Haararbeiten Schönheitspflege

Wilh. Dauser, Rosenheim
Friseur-Salon 4806
Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser“.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 24. mit Montag, den 26. Juni 1916
Der
Unversöhnliche
Drama in 4 Akten.

Albertals Asia. Lustspiel in 2 Akten.
Für ihres Bruders Rettung. Drama.
Olympische Spiele. Natur.

Programm-Wechsel:
Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. Juni 1916
Scheingold.
Die Tragödie eines Bühnenkünstlers in 3 Abteilungen.

Schön ist die Soldatenliebe.
Lustspiel in 2 Akten.
Prinzessin und Bandit. Drama.
Schlachtenbild S. II. Natur.

Voranzeige:
Samstag, den 1. Juli mit Dienstag, den 4. Juli
Der Brieföffner. Spannender Detektiv-Film.
Stuart Webbs. 4882

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 255.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 146 | Katholisch: Prosper, Wilhelm | Sonntag, 25 Juni 1916 | Protestantisch: Eulogius. | 62. Jahrgang

Fortdauer des erfolgreichen Angriffes der Heeresgruppe Linsingen.

Die feindlichen Fliegerangriffe auf Karlsruhe, Müllheim und Trier. — Die Russen in der Bukowina. — Das neue griechische Kabinett. — Ein russischer Passagierdampfer im Schwarzen Meer auf eine Mine gestoßen und gesunken. — Der Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

Zur Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentieres) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassee aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Oestlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Vaux Vorteile errangen.

Durch Abwehrfeuer wurden südlich des Pfefferrückens und bei Duß je ein französisches Flugzeug heruntergeholt. Die Insassen des letzteren sind gefangen genommen.

Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen belegte Orte im Maastale südlich von Verdun, heute früh Bahnanlagen und Truppenlager von Revigny angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillenunternehmungen nichts ereignet.

Auf die Eisenbahnbrücke über den Pripjet südlich von Baranowitschi wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Russische Vorstöße gegen die Kanalstellung südwestlich Logischin scheiterten, ebenso wiederholte Angriffe westlich von Kolki.

Zwischen Sokul und Winiewka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet.

Fortgesetzte Anstrengungen des Feindes, uns die Erfolge nordwestlich von Luck streitig zu machen, blieben ergebnislos.

Beiderseits der Turya u. weiter südlich bei die allgemeine Linie Swiniuchy-Gorochow wurden die Russen weiter zurückgedrückt.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Hajworonka-Bobulince (südlich von Przewloka) unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Czeremosc-Tal sind die Russen im Vorgehen auf Kuty. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien keine Aenderung der Lage.

Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Angriffe. Er wurde überall abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals v. Linsingen kämpfenden Streitkräfte drängten nordöstlich von Gorochow und östlich von Lokaczy die Russen weiter zurück. Bei Lokaczy brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und 4 russische Maschinengewehre ein.

Am Stochod-Styr-Abschnitt scheiterten mehrere starke Gegenangriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war das Artilleriefeuer im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo zeitweise sehr heftig. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südöstlich des Mrzli-Vrh wurden abgewiesen.

Im Plödenabschnitt begannen heute früh lebhafte Artilleriekämpfe.

Flieger-Oberleutnant Immelmann.



An der Dolomitenfront scheiterte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Croda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelte feindliche Vorstöße aus dem Raume von Primolano.

Im Ortlergebiet besetzten unsere Truppen mehrere Höhengipfel an der Grenze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 22. Juni abends hat eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Montfalcone erfolgreich mit Bomben belegt. Am 23. Juni früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Im Forts Nicolo, Alberoni, in der Gasanstalt, besonders aber im Arsenal wurden mit schweren Bomben viele Volltreffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden heftig, aber erfolglos beschossen und kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der Kampf zur See.

Ein deutsches Unterseeboot in einem spanischen Hafen.

Cartagena, 22. Juni. (Reuter.) Das deutsche Unterseeboot „U 35" kam hier gestern abends an und ging auf Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Handschreiben des Kaisers an König Alfons mit, das den Dank für die Behandlung der Deutschen aus Kamerun aussprach. Das U-Boot fuhr um 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des U-Bootes.

Berlin, 23. Juni. Wie WTB. in Ergänzung der gestrigen Reutermeldung aus Cartagena erfährt, hatte das deutsche Unterseeboot „U 35" eine große Menge von Medikamenten an Bord, welche für die in Spanien internierten Deutschen aus Kamerun bestimmt sind. Der Kommandant des Unterseebootes ist der Kapitänleutnant Arnauld de la Periere.

Im Mittelmeer versenkt.

Bern, 23. Juni. Laut „Corriere della Sera" wurde der italienische Schoner „Maria" 30 Meilen vor Malloria versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Der „Temps" meldet: Der Dampfer „Mossoul" landete in Marseille 2 Offiziere und 29 Matrosen der Ueberlebenden des im Mittelmeer versenkten englischen Dampfers „Baron Vernon".

Ein russischer Passagierdampfer durch eine Mine gesunken.

Petersburg, 22. Juni. Ueber den Verlust des Dampfers „Merkur", von dem heute die Mitteilung des Großen Generalstabes berichtet, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Dampfer fuhr von Odessa nach Cherson mit ungefähr 800 Fahrgästen, darunter vielen Studierenden, Schülern verschiedener Schulen, die für die Ferien in die Provinz zurückkehrten. 20 Werst von Odessa und 2 Meilen von der Küste berührte der Dampfer eine Mine, die den Vorderteil vollständig zerstörte. Das Schiff sank binnen 5 Minuten. Zwei sofort zu Wasser gelassene große Boote kenterten. Die Insassen hielten sich an verschiedenen schwimmenden Gegenständen über Wasser. 13 zur Unglücksstätte entsandte Boote konnten wegen der hohen See nicht am Schiffe anlegen, fischten aber viele auf, welche die Wogen in ihren Bereich brachten. Viele andere, des Schwimmens kundige Fahrgäste erreichten die Küste, sodaß die Mehrzahl

gerettet ist. Bis jetzt spülte die See 28 Tote an. Man berichtet, daß der Kapitän des russischen Schiffes „Potemkin“ die Explosion und den Untergang des „Merkur“ gesehen hat, sich aber nicht näherte aus Furcht vor einem Unterseeboot.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die feindlichen Fliegerangriffe.

Paris, 23. Juni. Der amtl. franz. Bericht meldet: Zur Vergeltung für die wiederholten Bewerfungen der offenen Städte Bar-le-Duc und Luneville durch die Deutschen in den letzten Tagen machten unsere Flugzeuggeschwader mehrere Unternehmungen über das feindliche Landgebiet. In der Nacht zum 22. Juni wurden 18 Geschosse auf Trier geworfen, wo ein großer Brand ausbrach. Heute warf eine Gruppe von neun Flugzeugen 30 Geschosse auf Karlsruhe, 175 Kilometer von Nancy. Eine andere Gruppe von zehn Flugzeugen griff Müllheim auf dem rechten Rheinufer mit Bomben an, 50 Geschosse wurden auf die militärischen Anlagen der Stadt geworfen. Die Wirksamkeit beider Bewerfungen konnte festgestellt werden. Auf dem Rückwege von Müllheim durch ein Fokker-Flugzeuggeschwader verfolgt, hatten unsere Flugzeuge ein Gefecht, während dessen ein Fokker abgeschossen wurde. Eines unserer Flugzeuge mußte im Laufe des Tages infolge einer Beschädigung landen.

Späte Einsicht.

Bern, 23. Juni. Es liegt wohl in der schnellen Erkenntnis der Pariser Wirtschaftskonferenz, daß der „Temps“ jetzt in einem Leitaufsatz ausspricht, daß Deutschland durch den Aushungerungskrieg nicht besiegt werden kann. Das Blatt schreibt: Unsere Feinde sind noch nicht auf den Grund ihrer Hilfsquellen gestoßen, und hätten sie auch alle Mittel erschöpft, so dürften wir doch nicht glauben, sie würden verzichten. Man muß ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß selbst ein Kampf unter ungünstigen Bedingungen sie nicht erschreckt, und daß sie gewillt sind, bis zum Ende durchzuhalten. Die wirtschaftliche Krise verursacht unseren Feinden unbestreitbar inneres Mißbehagen, aber nicht von ihr dürfen wir eine Lösung des europäischen Konfliktes erwarten. Der Friede kann nur durch militärische Entscheidung erwartet werden, und es würde unsererseits ein nicht wieder gutzumachender Fehler sein, das Ende von anderen Faktoren als von der Tapferkeit der verbündeten Armeen zu warten. (Z.)

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Kriegführung.

Petersburg, 23. Juni. Der amtl. russische Bericht vom 22. Juni sagt u. a.: Bei Kapnielto am Stochod (10 Kilometer südwestlich von Swidnitki) und östlich von Woronczyn dauern die Kämpfe mit äußerster Heftigkeit an. Wir machten vier deutsche Offiziere und 214 Soldaten zu Gefangenen. Diese geringe Gefangenenzahl erklärt sich aus der Tatsache, daß unsere Truppen den Deutschen kein Pardon geben, da diese mit Explosivgeschossen schießen. — Die deutsche Antwort hierauf wird sicherlich nicht ausbleiben.

* * *

Italien.

Ein Eingeständnis über Italien.

Bern, 23. Juni. Das Eingeständnis, daß Italien vom Beginn des Weltkrieges an seinem damaligen Bundesgenossen feindlich gesinnt war, bringt Herve im „Victoire“ vom 13. Juni 1916. In einem Artikel über den Sturz Salandras schreibt Herve wörtlich: Salandra genoß in Frankreich große Sympathien. Wir werden ihn niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Zögern uns betreffs der Neutralität Zusicherungen gab derartig, daß wir in aller Ruhe den Transport unserer Armee von Algier nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpen-Armee nach dem Elsaß schicken konnten.

* * *

Griechenland.

Griechenland und der Vierverband.

Bern, 23. Juni. Nach hierher gelangten Meldungen aus Athen hatte sich Ministerpräsident Skuludis geweigert, die Note des Vierverbandes überhaupt entgegenzunehmen. Als ungefähr gleichzeitig die Kriegsschiffe der Entente vor dem Phaleron erschienen, übergab er dem König sein Rücktrittsgesuch. Der hierauf vom König berufene Zaimis hat unter dem Zwange der Kanonen das Ultimatum des Vierverbandes angenommen. Es wird nun ungefähr in zwei Monaten zu Neuwahlen kommen, über deren Ausgang eine unbedingt sichere Voraussage nicht zu machen ist. Aber man kann annehmen, daß mit Hilfe der Bajonette des Ententeheeres die Mandate Mazedoniens und auf den von den Engländern besetzten Inseln der Venizelospartei zufallen werden.

Athen, 23. Juni. (Reuter.) Das neue Kabinett wird nachmittags beeidigt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Aeußern. Die Gesandten des Vierverbandes empfahlen ihren Regierungen, die Blockade aufzuheben.



Politische Rundschau.

Die bayerischen Finanzen.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer gab Finanzminister v. Breunig die wiederholte Erklärung ab, daß die Deckung des jetzt bestehenden Fehlbetrages von Mk. 22 800 000. — einen Zuschlag von 30 Prozent zu den direkten Steuern verlange. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müsse der Zuschlag zu allen Steuergattungen und -stufen prozentual gleichmäßig sein, während sich freilich zwischen der untersten und höchsten Einkommensteuerstufe die tatsächliche Differenzierung bis zum Verhältnis von 1 zu 37,5 steigere. Ablehnlich liege es bei der Kapitalrentensteuer, während die Gewerbesteuer geringere Abstufungen aufweise u. bei der Grund- und Hausteuer die Abstufung fehle. Die Steuererhöhung in Bayern sei in allen Stufen verhältnismäßig niedriger als in den meisten anderen Bundesstaaten, im einzelnen sogar sehr viel niedriger. Angenommen wurde der Antrag Dr. v. Casselmann, die Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes bis 1800 Mark zuschlagfrei zu lassen, die Steuerstufen bis 2400 bezw. 3000, 4000, 6000, 9000, 15 000, 150 000 Mark mit Steuerzuschlägen von 10 bezw. 15, 20, 25, 30, 40, 50 Prozent zu belegen. Ferner wurde angenommen ein Antrag Held-Gebhardt-Winfauer-Eisenberger, der den Schutz der kleinen Existenzen vor übermäßiger Belastung mit Ertragssteuern verlangt, ebenso ein weiterer Antrag Dr. v. Casselmann betr. wohlwollende steuerliche Behandlung der durch den Krieg wirtschaftlich schwer getroffenen Erwerbs- und Berufskreise wurde einstimmig angenommen. Die Anträge Dr. Frhr. v. Haller betr. Abänderung von Einkommensteuerstufen und betr. Befreiung von Steuerpflichtigen, auf die Art. 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes Anwendung finden, von Zuschlägen, wurden mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag Dr. v. Casselmann auf Abänderung voll Einkommensteuerstufen wurde einstimmig genehmigt. Der Antrag Dr. v. Casselmann „die Tarifstufen 1 bis 12 unverändert zu lassen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag Held-Gebhart-Winfauer-Eisenberger wurde mit der Abänderung des Antrages Dr. Frhrn. v. Haller einstimmig angenommen, welcher lautet: Auf juristische Personen und auf jene natürlichen Personen, die zum Wehrbeitrag herangezogen waren oder nach ihrem jetzigen Besitze zum Wehrbeitrag herangezogen worden wären, finden die Bestimmung keine Anwendung.

Amerika und Mexiko.

Nach einer Reutermeldung erhob der mexikanische Gesandte bei Lansing Klage darüber, daß General Pershing Casa Grandez besetzt habe, und erklärte, dieses Vorgehen bedeute eine offene Feindseligkeit. Nach einer anderen Reutermeldung sind Aussichten für einen Vergleich mit Mexiko vorhanden. Doch ist Wilson entschlossen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn die Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten. Weiter meldet Reuter: Das Kriegsdepartement ordnete an, daß die ersten 5000 Mann Miliztruppen, die in den mittleren und westlichen Staaten mobilisiert wurden, sofort nach der mexikanischen Grenze geschickt werden.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

7

Aber der eigenen Stimmung folgend, wollte er einmal in die Welt hinaus, nicht in einer abhängigen Stellung, als Wärter eines kranken Kindes.

Was nützte das Kopfzerbrechen? Er würde ja sehen. Er brauchte ja nicht zu zu sagen, sich zum mindesten nicht gleich zu binden. Fremder Leute Brot essen, war immer ein hartes Ding. Er hätte sich nicht melden sollen! Nun war es einmal geschehen. Er wurde erwartet. Er mußte wenigstens die Pflicht der Höflichkeit erfüllen und hingehen.

Zuerst galt es, sich mit Frau Beckmann abzufinden. Ob sie ihm gutwillig den schwarzen Anzug herausgeben würde, den er ihr vor ein paar Wochen verpfändet hatte?

Die robuste Frau mit den groben Händen und dem weichen Herzen hatte selbstverständlich nichts Eiligeres zu tun.

„O, wo wer ich denn nich,“ meinte sie und daß ihm selber in den Anzug hinein. „Wo Sie doch so bildschecen sind in die schwarze Kluft und Ihr Glück da drin machen wern, Herr Köhne.“

Rolf schlug denselben Weg wie vor zehn Tagen nach der Ausstellung ein. Wie viel lieber wäre er zu der Frau mit den Hyazinthen gegangen! Aber was hatte er nötig, das teure Eintrittsgeld nochmals zu bezahlen! Sie scheint ja neben ihm. Und ihre grauen Augen sprachen: Habe nur Mut!

So raffte er sich denn zusammen und schritt ins Weltgetümmel hinein.

Als er seinen Namen nannte, schob sich aus der Portierloge an dem großen imponierenden Hauswart in seiner reichen Livree ein kleiner Mann mit einem Stehkragen vorbei.

Er zog den Hut und überreichte Rolf ein kleines Billett. „Von der gnädigen Frau. Der Herr möchte dann selbst entscheiden.“

Rolf erbrach den Umschlag einigermaßen verwundert. Er enthielt in liebenswürdiger Form die Anfrage, ob Herr Köhne sich entschließen würde, mit dem Ueberbringer des Briefes auf den Landsitz der Frau von Lerch, ein und eine halbe Stunde von Berlin, hinauszufahren.

Der Zustand ihres kleinen Kranken verhindere sie, heut hereinzukommen, auch könne sie noch nicht bestimmen, wann es wieder der Fall sein werde.

Während Rolf las, hatte der kleine Invalide ihn scharf aus seinen klugen Augen beobachtet. Das blasse, sorgenvolle, sommersprossige Gesicht des kleinen Menschen erhellte sich mehr und mehr, je länger die Augen Gesicht, Gestalt und Haltung des Fremden prüften.

Rolf behielt, nachdem er gelesen, den Brief ein paar Augenblicke in der Hand und sann nach. Der Zufall war nicht ungünstig. Wenn er auf den Landsitz hinausfuhr, lernte er gleichzeitig die Herrin — mutmaßlich auch den Herrn —, den präsumtiven Zögling, das gesamte Milieu kennen. Er konnte sich ein Urteil bilden, sich entscheiden.

Er warf einen kurzen Blick auf den kleinen Menschen, der ruhig wartend vor ihm stand; dann sagte er entschlossen: „Ich komme.“

Der Livrierte nötigte einen Wagen herbeirufen. In zehn Minuten hielten sie vor dem Stettiner Bahnhof. Sie konnten gerade den nächsten Zug noch erreichen.

Schweigsam legten sie die erste Strecke der Fahrt zurück. Beim Einsteigen hatte der kleine Mensch sich kurz vorgestellt:

„Mörbe, Gustav Mörbe. Ein unbrauchbare Invalide, wie Sie sehen. Ich esse das Gnadenbrot der gnädigen Frau.“

Dann hatte er sich still in eine Ecke des leeren Abteils gesetzt, und nachdem er ein paarmal mit der Hand durch den struppigen roten Schnauzbart gefahren war, hatte er eine Zeitung hervorgeholt, in die er sich angelegentlich vertiefte. Nur ab und zu flog sein Blick zu dem Fremden hinüber, der in das öde Landschaftsbild hinausblickte.

Es war ein grauer, regnerischer Tag, der noch der langen Reihe sonniger Frühlingstage doppelt häßlich erschien.

Ein böiger West trieb den Regen gegen die Fenster des Abteils und schüttelte die kahlen Aeste am Saum der Landstraße. Aus den graubraunen Ackerschollen stiegen Schwärme schwarzer Krähen auf. Nirgends Farbe, nirgends Licht. Nur über den kleinen Gärten der Dörfer, durch die sie fuhren, lag ein zartgrüner Schimmer auf Hecken und Büschen, den die Sonnentage hervorgelockt hatten.

Mörbe hat um die Erlaubnis, eine Zigarre anstecken zu dürfen. Rolf, der bisher jede Frage ängstlich vermieden hatte in der Sorge, neugierig oder indiskret zu erscheinen, benutzte die Ansprache des Invaliden, um sich nach dem Ergehen des kleinen Kranken zu erkundigen.

„Unser Hans“ — als er nur den Namen nannte, leuchtete es in den Augen des kleinen, unscheinbaren Menschen auf — „er hat's ein bißchen auf der Lunge, aber er macht sich schon wieder heraus. Die gnädige Frau ist gar zu ängstlich.“

Dann fuhren sie schweigend weiter, und während draußen durch den grauen Regennebel die Gestalt der Frau mit den Hyazinthen an Rolfs träumenden Augen vorüberzog, beobachtete der kleine Mensch über den Rand der Zeitung fort jede Linie, jeden Ausdruck des stillen, vornehmen Gesichts, jede Bewegung der schlanken, jugendlichen Gestalt.

In einer Stunde hatten sie die Bahnstation erreicht. Ein geschlossenes Kupee wartete auf die Reisenden. Der Kutscher in unauffälliger kastorbrauner Livree zog den Hut, dann ging die Fahrt auf der ausgewiesenen Landstraße an kahlen Aeckern und kleinen Dörfern vorbei. In einer halben Stunde war Klein-Wolfow erreicht.

Der Wagen hielt an einem Seitenausgang des im Stil eines englischen Landhauses erbauten Schlößchens. Ein alter Diener öffnete den Schlag. Mörbes erste Frage war nach dem jungen Herrn.

Der Herr Geheimrat waren schon hier mit dem zweiten Zug. Der Herr Geheimrat waren nicht zufrieden.“

Der alte Diener wandte sich zu Rolf:

„Die gnädige Frau lassen bitten, in den kleinen Salon.“

Mörbe verabschiedete sich, um nach dem jungen Herrn zu sehen. Rolf wurde über eine halbe Treppe in „den kleinen Salon“ geführt.

Der kleine Salon war ein mäßig großes Zimmer, in ovaler Form. Die Wände mit

Bayerische Ehrentafel.

Eben hatte Unteroffizier der Landwehr Sebastian Mainzl aus Vorberg, B. A. Mühldorf, Straßenwärter zu Heufeld, B. A. Aibling, auf einem kühnen Schleichgange den günstigsten Weg zum Herankommen ermittelt, als die 11. Kompagnie 1. Infanterie-Regiments am 13. Februar 1916 Auftrag erhielt, die gegenüberliegenden Truppen festzustellen und dabei womöglich Gefangene einzubringen. Mit anderen Freiwilligen beteiligte sich auch der schon mehrfach ausgezeichnete Unteroffizier der Reserve Joseph Hohenester aus Langenbettenbach, B. A. Mallersdorf, Knecht in München, an der wohlvorbereiteten Unternehmung. Sobald die geschickt verteilten Gruppen auf dem völlig durchweichten Boden fortkriechend nach 2stündiger Anstrengung die feindliche Stellung erreichten, sprangen beide Unteroffiziere, von dem Wurffeuer ihrer Gefährten gedeckt, plötzlich in den stark besetzten französischen Graben, schossen die überraschten Posten mit der Pistole nieder und pflanzten während des allgemeinen Kampfgetümmels einen leicht verwundeten Franzosen, um ihn nach ihrer eigenen Stellung hinüber zu schleppen. Mainzl und Hohenester erhielten die Silberne Medaille.

* * *

Nach einer in der Nacht zum 12. März 1916 vor der Stellung des 3. Bataillons 2 Infanterie-Regiments an der Straße N.-La F. ausgeführten Sprengung war es einer Kompagnie gelungen, sich am Ostrande des Trichters festzusetzen und einzugraben. Unmittelbar darauf mußte sich eine Patrouille der 10. Kompagnie am Nordrande ein, von wo sie bei Tagesanbruch auf der dem Gegner zugekehrten Seite ein französisches Maschinengewehr entdeckte. Obwohl man aber noch mit einer feindlichen Besetzung des Randes rechnen mußte, erboten sich Unteroffizier Max Zwick von Falkenstein, B. A. Rodding, und Gefreiter Andreas Stöffl aus Tiefenthal, B. A. Rosenheim, das Gewehr hereinzuholen. Trotz starken feindlichen Feuers, das einen zur Mithilfe bereiten Mann schwer verwundete, führten sie ihr Vorhaben auch wirklich durch und brachten das erbeutete Stück in Sicherheit. Der ihnen von allen Kameraden gezollte laute Beifall bildete wohl das beste Zeugnis für ihren tollkühnen Wagemut. Dabei stießen Zwick und Stöffl im Trichter auch noch auf eine Anzahl halbverschütteter Franzosen und veranlaßten ihre Bergung. Bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes erhielten beide die Silberne Medaille.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 23. Juni. Die Lebenshaltung hat sich in Oesterreich, besonders in Wien, weit mehr verteuert als in Deutschland. Die vom Marktamtsdirektor der Stadt Wien nach den Aufzeichnungen der dortigen Märkte jüngst wieder, zum drittenmal seit Kriegsbeginn, herausgegebene Zusammenstellung der Wiener Kleinhandelspreise zeigt dies deutlich. Hiernach ergeben sich für die letzte Juliwoche 1914, d. i. die letzte Woche vor Kriegsausbruch, die dritte Maiwoche 1915 und die dritte Maiwoche 1916 folgende Durchschnittspreise. Das Kilo (vorderes) Rindfleisch kostete 1914 190, 1915 420 und heute 820 Heller, Schweinefleisch 220, 480, 970 und Pferdefleisch, vorderes, 100, 220, 380, hinteres 108, 260 450 Heller. Kartoffeln stiegen von 15 auf 18 Heller, Zucker von 86 auf 93 und 104, Weizenmehl (Auszug) von 45 auf 80 und 120, Mundmehl von 42 auf 68 und 83, Brot von 34 auf 60, heute 56 Heller. Der Preis für das Kilo Sauerkraut (1915 und 1916) stellte sich für inländisches auf 37 und 54, ausländisches auf 46 und 66 Heller. Erbsen und Reis sind heute vom Wiener Markt so gut wie verschwunden. Für Schweineschmalz sind die entsprechenden Zahlen 188, 500, 640, für geräuchertes Speck 177, 504, 640, Butter 360, 530, 820, Margarine 180, 400, 820 Heller. Die einst so viel geschmähte Margarine erreichte den Butterpreis — bei uns hat sie ihn, ebenso wie das Palmin, sogar schon überholt — und erfuhr damit eine Steigerung um 455 v. H. Seit Kriegsbeginn, die höchste, welche überhaupt bei einem Lebensmittel auf dem Wiener Markt zu verzeichnen ist. Der Stückpreis für Eier stieg dort von 8½ auf 14½ und 19, der Liter Milch von 29 auf 39 und 46, Petroleum von 29 auf 60, heute 48 Heller. Steinkohle kostete 195, 252, 290, Braunkohle sind also nur ein Fünftel, Kohle, Petroleum, Milch, Brot und Sauerkraut die Hälfte teurer als vor dem Kriege. Das Doppelte kosten Mundmehl, Butter, Eier, das Dreifache Weizenmehl und Zwiebeln. Sped, Schweineschmalz und Bohnen sind dreieinhalbmal, Pferde- und Rindfleisch viermal, Schweinefleisch und Margarine viereinhalbmal so teuer als vorher. Auch in England ergeben die Verhältniszahlen für April und Mai 1916, welche die „Société Pearis“ vom 15. Juni nach dem neuesten „Labour Leader“ mitteilt, bei Getreide, Fleisch, Kartoffeln und sonstigen Lebensmitteln, sowie Gummi, Bauholz, Oel u. a. gegen die Zeit vor dem Kriege doppelt so hohe Preise. Das ist ein ganz beachtenswerter Kriegserfolg für England.

Bern, 23. Juni. Der „Matin“ meldet aus Toulouse: Seit einiger Zeit beobachten die Weinbauern des Südens und der Langue d'Oc in den Weinbergen ein allgemeines Auftreten des Schmetterlings der Pyrale-Raupe. In den letzten Tagen nahm die Vermehrung dieses Insektes einen beunruhigenden Umfang an. Im ganzen Weingebiet Frankreichs wurde wegen des Fehlens von Arbeitskräften die Pflege der Reben vernachlässigt, sodaß die weniger widerstandsfähigen Weinstöcke durch das Insekt vollständig entblättert werden sein. Die französische Weinernte ist somit stark gefährdet. Laut „Petit Parisien“ beläuft sich der durch die letzten Unwetter angerichtete Schaden in der Auvergne auf mehrere Millionen Francs. Der Hagel hat alles vernichtet. In Massoftes fand ein Erdrutsch statt. Im Kanton Besse wurden fast alle Verbindungen abgeschnitten; auf verschiedenen Brücken ist der Verkehr unmöglich. Zwischen Besse und Chaudefour haben die angeheuer angeschwollenen Ströme mehrere Brücken weggerissen.

Petersburg, 23. Juni. Wie die „Petersburger Börsenzeitung“ meldet, laufen aus allen Teilen des russischen Reiches Meldungen über ernstliche Schäden der Ernte, die durch Mißfröste verursacht wurden, ein. Besonders stark habe das Sommergetreide gelitten. Die Obsternte sei stellenweise vollständig vernichtet. Auch die Wälder hätten bedeutenden Schaden erlitten.

Münchener Neuigkeiten.

München, 23. Juni. Das „Bayer. Wochenblatt“ teilt in seiner Nr. 25 mit, daß es infolge der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten Ende Juni sein Erscheinen vorläufig einstellt.

Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft (Z.-E.-G.)

Schwere Vorwürfe hat Freiherr von Broich gegen die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin erhoben in einer Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung“, die dann durch die gesamte Presse ging und in der Bevölkerung schwersten Unmut auslöste. Freiherr von Broich h. hauptete und machte sich zum Beweis erbötig, daß die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in mehreren einzeln aufgeführten Fällen für im Auslande um billigen Preis angekaufte Produkte die Einfuhrerlaubnis verweigert und so die Inlandsversorgung geschädigt habe. Manche von den abgelehnten Waren gingen dann beispielsweise nach England.

Freiherr von Broich gab den Sachverhalt wie folgt an:

1. Durch einen Bekannten waren dem Brauereiverband Schultheiß-Patzenhofer 1000 Waggons beste rumänische Braugerste, mit Bankgarantie, angeboten worden. Der Verband wollte die Gerste gern haben, erbat sich zum Transport seine eigenen Waggons zu stellen. Zuerst hatte sich die Z.E.G. geneigt gezeigt, dem Vorstand die Einfuhrerlaubnis zu geben. Dann auf einmal verweigerte sie dieselbe, trotzdem sie dem Verband Ersatzgerste nicht liefern konnte. Ist das etwa im allgemeinen Interesse?

2. Vor etwa 6 Wochen habe ich dem Zentralverband des Roten Kreuzes im Auftrage einer erstklassigen Munitionsfirma 15 Waggons beste bulgarische Eier — später mehr — angeboten, die franko Berlin, unter Garantie einer ersten bulgarischen Bank, noch nicht 10 Pfennig gekostet hätten, während das rote Kreuz sie zu derselben Zeit doppelt so teuer in Dänemark eingekauft hat. Diese Eier konnte das Rote Kreuz durch Vermittlung des bulgarischen Roten Kreuzes erhalten, während die Z.E.G. die Einfuhr nach Deutschland gesperrt hatte. Herr Bigelowski-Ustrani vom Roten Kreuz wollte natürlich mit Freuden die Gelegenheit, so billig frische Eier zu erhalten, wahrnehmen, namentlich weil auf diese Weise gleichzeitig 15 Waggons Eier der Z.E.G., die sonst für die Lagarette hätten geliefert werden müssen, für die Zivilbevölkerung frei geworden wären. Die Z.E.G. verweigerte dem Roten Kreuz aber die Einfuhrerlaubnis mit der Begründung, das Rote Kreuz sollte sich nur ruhig, wenn es etwas brauche, an die Z.E.G. wenden, trotzdem sie diese Eier gar nicht liefern konnte.

3. Es sind dem Roten Kreuz 88.000 Zentner bestes, doppelt raffiniertes, bulgarisches Schmalz das Pfund franko Berlin zu 2.25 Mark von erstklassiger Firma angeboten worden. Die Z.E.G. verweigert aber die Einfuhr trotz des Fettmangels und begründet das mit der Behauptung Verschleppung. Dies ist aber insofern nicht stichhaltig, da für Rumänien ein fester Umrechnungskurs — zur Zeit 120 für Mark 100 — für alle Käufe besteht und der bulgarische mit 78 zu 80 unter Pari steht. Ist das etwa eine Maßregel im allgemeinen Interesse?

4. Die Firma Happel und Co., Berlin S. W., Belle-Alliance-Str. 86, die auch im Frieden mit der Militär-Behörde arbeitet, hatte von der Intendantur des 3. Armeekorps den Auftrag erhalten, für die an der Front befindlichen Truppen, um dieselben bei der Heringsverpflegung eine Abwechslung durch Sülze zu bieten, wöchentlich 6000 Kilo Sülze zu liefern. Die Firma hatte den Auftrag angenommen und sich eine Lieferung des erforderlichen Kalbfleisches vertraglich in Holland gesichert. Sie bleibt es aber zur richtig, der Firma die Möglichkeit zur Ausführung des Auftrages zu nehmen, indem sie die Einfuhr des Kalbfleisches [illegible] Kälber, junges Rindvieh, Schmalz, Eier und dergl. [illegible] Volksernährung [illegible] Ausfuhr [illegible] Ausfuhrverbot [illegible] Ausfuhrverbot [illegible] Ausfuhrverbot

verbot. Alle Bemühungen der Reichsbehörden — die Intendantur bemühte sich selbst, desgleichen Unterstaatssekretär Richter vom Reichsamt des Innern — waren vergeblich, die J.G.G. gab die Einfuhr nicht frei. Die holländische Firma lehnte es ab, die Ware der J.G.G. zu liefern und Dank der Haltung der J.G.G. ging das Fleisch, das für unsere Soldaten an der Front bestimmt war, nach England und unsere Soldaten aßen weiter Heringe!

Auf diese schweren Vorwürfe gibt die J.G.G. jetzt Antwort; sie schreibt den Blättern:

1. Freiherr von Broich versucht, den Anschein zu erwecken, daß durch die Verweigerung einer Einfuhrerlaubnis für rumänische Braugerste an den Brauereiverband Schultheiß-Patzenhofer 1000 Waggons der besten Ware dem deutschen Import verloren gegangen seien. Diese Annahme ist hinfällig und irreführend. Die J.G.G. hat mit der Rumänischen Staatlichen Einfuhrkommission, dem einzigen Organ, das über die Ausfuhr aus Rumänien zu bestimmen hat, einen Vertrag geschlossen, durch den der ganze Braugerste-Ueberschuß der Ernte 1913 an unsere Gesellschaft verkauft worden ist. Die Abnahme dieser Ware und die Verladungen nahmen einen so günstigen Verlauf, daß das gekaufte Quantum bereits zum größten Teile der Getreideverwertungs-Gesellschaft überwiesen werden konnte. — Gegen die Erteilung von Einfuhrerlaubnissen an einzelne Brauereien-Verbände sprechen folgende zwingenden Gründe: erstens würde der Brauereiverband in Rumänien keine Ausfuhrerlaubnis erhalten, zweitens würde durch die Betätigung einzelner Aufkäufer nur eine unnötige Preissteigerung hervorgerufen werden. Dadurch würde auch die weitere Abwicklung der deutsch-rumänischen Exportgeschäfte vor neue Schwierigkeiten gestellt werden, da die von Brauereiverbänden bewilligten Preise aus Gründen, deren Einzelheiten an dieser Stelle nicht erörtert werden können, erheblich höher sein würden, als die von uns bewilligten. Zu welchen Konsequenzen die Zulassung des freien Handels beim Einkauf rumänischer Cerealien führen würde, zeigt die Tatsache, daß der Magistrat einer der größten deutschen Städte vor kurzer Zeit um Erteilung einer Einfuhrerlaubnis für Ware ersucht hat, deren Preise durchschnittlich 40 Prozent über den von uns gezahlten liegen.

2. Es ist nicht wahr, daß wie Freiherr von Broich behauptet, durch Verweigerung einer von ihm nachgesuchten Einfuhrerlaubnis für 15 Waggons bulgarischer Eier die deutsche Lebensmittelversorgung um diesen Betrag geschmälert wurde. Zu der in Frage stehenden Zeit war die beschlagnahmefreie Einfuhr von Eiern nach Deutschland noch gestattet. Dagegen bestand damals, wie auch heute, in Bulgarien ein Ausfuhrverbot für Eier. Im Februar dieses Jahres haben wir das ausschließliche Ausfuhrrecht für ein Kontingent von 100 Waggon erhalten. Dieses Kontingent ist von uns voll ausgenutzt worden. Der Einfuhr hat keinerlei Schwierigkeiten. Er erfolgte zu den gleichen billigen Preisen, von denen Freiherr von Broich spricht.

3. Es ist nicht wahr, daß wie Freiherr von Broich behauptet, der J.G.G. ein Antrag vorgelegen hat, für das Rote Kreuz 88 000 Ztr. bestes doppelt raffiniertes bulgarisches Schmalz zum Preise von Mark 2.25 für das Pfund, franko Berlin, freizugeben. Eine derartige Menge dürfte in Bulgarien überhaupt nicht zu beschaffen sein, außerdem kann in Bulgarien kein Schmalz raffiniert werden, da Vorrichtungen hierfür nicht bestehen. In keinem Falle ist die Ablehnung einer Einfuhrerlaubnis mit der Rücksicht auf die Valuta-Verschlechterung begründet worden.

4. Es ist nicht wahr, daß holländische Kälber, für die die Firma Hoppel und Co. vergeblich eine Einfuhrerlaubnis zu erlangen versucht hat, infolge unseres ablehnenden Bescheides an England verkauft worden seien. Vielmehr ist das gesamte zur Einfuhr nach Deutschland freigegebene Kontingent von der J.G.G. voll ausgenutzt und zur Lieferung an die damals mit großen Fleischversorgungsschwierigkeiten kämpfenden westdeutschen Städte abgegeben worden. Bei der Ablehnung der Einfuhrerlaubnis ist die betreffende Firma darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie über die Kälber, auch wenn ihr die Einfuhr erlaubt würde, nicht frei verfügen könnte, sondern daß sie verpflichtet sein würde, das Fleisch der Reichsfleischstelle zur Verfügung zu stellen. Es wäre also auch in diesem Falle durchaus nicht sicher gewesen, daß die eingeführten Kälber zur Fabrikation der für die Intendantur bestimmten Sätze hätten verwendet werden können.

Freiherr von Broich wird nicht umhin können, seine Aufstellungen näher zu beweisen. Es wäre unverantwortlich, wenn er ohne feste Unterlagen dazu beigetragen hätte, so viel unbegründete Unruhe ins Volk zu tragen. Inzwischen sind noch verschiedene weitere Fälle bekannt geworden, bei denen die J.G.G. hindernd im Wege gestanden sein soll. Aufklärung ist auf alle Fälle dringend erforderlich.

Bayerisches Oberland.

Hohenaschau, 23. Juni. Der Frauenzweigverein vom Roten Kreuz Aschau veranstaltet vom 26.—30. Juni, nachm von halb 2 Uhr bis halb 5 Uhr in der Ferienkolonie Hainhof einen Kriegskochkurs, wozu zur Beteiligung freundlichst eingeladen wird.

Prien, 23. Juni. Die Vorstandschaft des Frauenzweigvereins vom Roten Kreuz dahier und der Ortsgruppe Endorf hat in der letzten Zeit zwei Kriegskochkurse veranstaltet. Der 1. Kurs, dem ein Vortrag über Gemüsebau und Verwendung am 30. April vorherging, wurde in Endorf, heides im Gasthof Mehrl, an den vier Nachmittagen des 9. bis 12. Mai abgehalten, der 2. Kurs in Prien am 13. bis 16. Juni in der Suppenanstalt im Schulhause. Die Kurse waren von 30—40 Teilnehmerinnen besucht; alle drei Veranstaltungen wurden von der oberbayer. Kreiswanderlehrerin Frl. Eppner geleitet. Was an diesen vier Tagen an Bereicherung des Speisezettels mit einfachsten Mitteln, was an überaus praktischen Winken in häuslichen Wirtschaftsbetrieb durch Frl. Eppner in äußerst klarer Weise geboten wurde, das läßt sich nicht in den Rahmen eines Berichtes spannen. Auch die tüchtigste Hausfrau konnte fühlen, daß sie noch gar Vieles lernen kann, daß die einfachen, jedem zur Verfügung stehenden Mittel auch in der Zeit des Sparens reiche und vor allem schmackhafte Abwechslung im täglichen Tische bringen, daß auch der bescheidene Tisch des einfachen Mannes sich anregend gestalten läßt. Es möchte hiebei besonders auf die Verwendung von Hirse, Erbsmehl, Polenta und Rollgerste aufmerksam gemacht werden. Frl. Eppner, die über reiche Erfahrung verfügt, sei herzl. Dank gesagt.

Frauenchimsee, 23. Juni. Im hiesigen Benediktinerinnenkloster verschied nach mehrmonatlichem schwerem Leiden die ehrwürdige Chorfrau Josepha Wilhelm im 48. Lebensjahre, die sich als Musiklehrerin im Mädcheninstitut und Organistin in den 29 Jahren ihres Ordenslebens viel verdient gemacht hat.

Kolbermoor, 23. Juni. In einer der letzten Nächte wurde ein aus dem Gefangenenlager Puchheim entwichener Russe durch die Nachtwächter der Baumwollspinnerei Kolbermoor festgenommen. Er scheint ein unfreiwilliges Bad in der Mangfall genommen zu haben, denn er war tropfnaß.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathaus Zimmer Nr. 16.

In der letzten Zeit kommen aus dem Felde häufig Karten mit Bitten um lange Holzpfeifen als Ersatz für die verlorenen im Schützengraben. Die neuen Pfeifen sind sehr teuer geworden, aber vielleicht ist noch in mancher Pfeifensammlung eine entbehrliche lange Holzpfeife, um die wir herzlich bitten. Rauchzeug besonders Tabak und Zigaretten sind noch immer die am meisten begehrten Liebesgaben. Jede, auch die kleinste Spende für unsere Truppen wird mit Dank entgegen genommen täglich nachmittags von 3—5 Uhr im Rathaus Zimmer 16. Ferner gibt die Ortssammelstelle bekannt, daß für die bereits vorgemerkten Teilnehmerinnen abermals ein Schulkurs zur Erlernung der Anfertigung von Haus- und Kinderschuhen unter Aufsicht von Frl. Ritzmer am Montag, den 28 Juni im Zimmer des Paramentenvereins in der Mädchenschule, Eingang Stollstraße um 2 Uhr stattfinden kann.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 24. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Tobias Egger, Oekonomssohn zum Oettl in Hardt (Feldkirchen), Soldat im 1. Erf.-Inf.-Reg.; Franz Wagenhuber, Oekonomssohn von Reitham bei Bernau, Gefreiter im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. und des Eisernen Kreuzes; Georg Zauner, Bürgermeisterssohn von Forsting, Pf. Mauerberg, Alumnus des Kleriker-Seminars Passau, Gefreiter im 1. Ref.-Fuß-Art.-Reg.; Sebastian Wimmer, Obermaierbauerssohn von Pettenhan, Pfarrei Tauffkirchen, Schütze in der Maschinengewehrkompagnie des 1. Infanterie-Reg.; Franz Geigenberger, Herrschaftsgärtner aus Wasserburg, Gefreiter in einer Sanitätskompagnie.

Auszeichnung im Felde. Der Unteroffizier Karl Zehentner in einer Eisenbahnkompagnie wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Zehentner, der zurzeit hier in Erholungsurlaub weilt, stand zuerst in der Westfront, dann in Serbien im Feldeisenbahndienst. Der Pionier Ignaz Holl, Sohn des Maßnmeisters Ignaz Holl in Rosenheim, Gefr. in einem preuß. Reserve-Pionier-Bataillon, wurde zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen und zum Unteroffizier befördert. Der Baumeister des Klosters Frauenchiemsee, Joh. Bapt. Stephan, Bizefeldwebel im 1. Landwehr-Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Sanitätsfeldwebel Hans Hornstein aus Bad Aibling (im 5. Inf.-Reg.) und dem Soldat Anton Buchmair aus Bad Aibling (im 2. Reg.-Reg.) wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Die laufende Zuckerkarte hat noch Geltung für den ganzen Monat Juni, während die heute ausgegebenen neuen Brotkarten bereits am kommenden Montag in Kraft treten. Aus diesem Grunde konnten die neuen Zuckerkarten nicht schon mit den Brotkarten verabfolgt werden, sie gelangen vielmehr erst mit den neuen Fleischkarten am kommenden Samstag (1. Juli) zur Ausgabe.

Silberne Hochzeit. Der Platzmeister der Firma Klöpfer u. Königer, Herr Ignaz Holl, beging jüngst mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich unser Glückwunsch!

Auf dem Viktualienmarkt sind die von der Stadt gekauften Produkte keineswegs gering. In der Woche vom 18. bis 24. Juni wurden fast 9 Zentner Butter, 6.230 Eier und 2½ Zentner Rinderfett verkauft.

Die Verkaufspreise für die von der städtischen Kartoffelverkaufsstelle abzugebenden Kartoffeln wurden für die Zeit bis 15. Juli 1916 wie folgt festgesetzt: für 1 Zentner 7.25 Mk., 50 Pfund 3.75 Mk., 25 Pfund 2.00 Mk., 20 Pfund 1.60 Mk., 10 Pfund 80 Pfg., 5 Pfund 40 Pfg., 2 Pfund 16 Pfg.

Gefunden. Eine Uhr wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Unsere Volksbibliothek

wird auch in den gegenwärtigen Sommermonaten noch gerne besucht. Weil aber doch von Zeit zu Zeit eine gründliche Revision einer größeren Bücherei im Interesse der Sache notwendig erscheint, darum sehen wir uns veranlaßt, unseren vielen Lesern, besonders den fleißigen Ferienlesern, die zu uns kommen, zur Kenntnis zu bringen, daß in den beiden kommenden Monaten, Juli und August, Bücher aus der Volksbibliothek, Ludwigsplatz 15, nicht abgegeben werden können. Wir ersuchen freundlich, die etwa noch ausgeliehenen Bücher in den Ausleihstunden des Monats Juli einzuliefern. Wenn dann Alles wieder durchgesehen, und ausgebessert und ein großer Teil neuer Bücher eingestellt sein wird, dann kann anfangs September die Neueröffnung stattfinden. Bis dorthin wird dann auch ein neuer Ergänzungskatalog für die verschiedenen Neueinstellungen aufgelegt werden.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Beschaffung von Ersatz für kupferne Gefäße und Warnung vor der Verwendung verzinkter Gefäße.

An Stelle von kupfernen Gefäßen gelangen seit einiger Zeit verzinkte Stahldrahtgefäße in Verkehr. Soweit solche Geschirr sind bei der Zubereitung von Nahrungs- und Genußmitteln, sondern z. B. zum Waschekochen Verwendung findet, bestehen hiegegen gesundheitlich keine Bedenken. Dagegen ist derartiges Geschirr für die Zubereitung von Nahrungs- und Genußmitteln nicht oder jedenfalls nicht schlechthin geeignet, weil es verschiedene Speisen und Getränke gibt, die aus der Verzinnung Zink aufzunehmen vermögen. Hiermit sind nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht Gefahren verbunden, sondern es können auf diese Weise zugleich erhebliche Mengen von wichtigen Lebensmitteln geschmacklich derartig beeinflußt werden, daß sie nicht mehr genießbar sind und daher der menschlichen Ernährung verloren gehen. Es ist bisher — entgegen widersprechenden Angaben aus Handelskreisen — kein Verzinkungsverfahren bekannt geworden, das den Uebergang von Zink in Lebensmittel bei deren Zubereitung unter allen Umständen ausschließt.

Nach den bisherigen Erfahrungen kommt bei der Zubereitung von Lebensmitteln an Stelle von Kupfergeschirr vornehmlich emailliertes Geschirr in Betracht, das bis jetzt noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung steht und in verschiedenen Größen hergestellt wird. Beachtenswert ist weiter, daß derartiges Geschirr nicht lediglich aus emailliertem Stahlblech hergestellt wird, sondern daß es auch widerstandsfähige, innen emaillierte gußeiserne Kochtessel gibt, die an Stelle großer kupferner Kessel Verwendung finden können. Nicht emailliertes eisernes Geschirr empfiehlt sich für die Zubereitung verschiedener, insbesondere säurehaltiger Lebensmittel — z. B. von Fruchtsäften, Marmeladen, Gelees und dergleichen — nicht, weil es an derartige Speisen Eisen abzugeben vermag. Die in Betracht kommenden Eisenmengen sind zwar nicht etwa geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen, jedoch vermögen sie den Speisen einen unangenehmen metallischen (tintenähnlichen) Geschmack zu verleihen, der sie ungenießbar und somit unbrauchbar macht.

Im Haushalte kann in der Regel Kupfergeschirr leicht durch Emaillegeschirr ersetzt werden. Soweit es sich jedoch darum handelt, zur Eintopfgut jowie beim Haushschlachten Kochgeschirr in größerem Umfange zuzubereiten, wird dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum möglich sein, nachdem für alle zugelassenen großen Kupfertessel entsprechende Emailletessel zu beschaffen.

Es wird sich daher empfehlen, den Kreisen der Bevölkerung, für die derartige Verhältnisse in Betracht kommen, nahezulegen, zunächst zum gemeinschaftlichen Gebrauch für eine entsprechende Zahl von Familien je einen derartigen Kessel anzuschaffen. In ländlichen Bezirken ist es vielleicht zweckmäßig, auf Kosten der Gemeinde entsprechende Vorsorge zu treffen und das Geschirr den Gemeindeangehörigen zwecks Benützung zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise könnte zugleich erreicht werden, daß seitens der Hersteller des einschlägigen emaillierten Geschirres rechtzeitig den Bedürfnissen der Bevölkerung und insbesondere auch der Lebensmittelindustrie Rechnung getragen werden kann. Bestellungen wären bald aufzugeben, damit sich die Fabrikanten von emailliertem Geschirr entsprechen einrichten können.

Der Weltkrieg.

Immelmann.

Berlin, 24. Juni. Ueber den Tod Immelmanns wird in verschiedenen Blättern Näheres von Augenzeugen mitgeteilt. In einem Bericht heißt es: Leicht hat er es seinen Feinden nicht gemacht, ihn zu Fall zu bringen. 3 feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen. Bei der Todesstura war er in einen Kampf mit 2 Flugzeugen verwickelt, deren eines er angeschossen hatte. Während er es weiter verfolgte, wurde sein Apparat von einem anderen feindliche Flugzeug am Schwanzteil getroffen. Maschi scheinlich brach eine Stahltrosse. Aber Immelmann hatte sich fest in den Kampf verbissen, so daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte sei Opfer. Dann brach der Schwanz ab und flo in weiten Bogen aufs Feld. Immelmann un sein steuerloser Apparat stürzten, sich heftig über stürzend, aus großer Höhe in den Tod. De halbvernichtete Gegner wurde dann von Im melmanns Kameraden zur Strecke gebracht.

Amerikanische Waffen beim russischen Vorstoß

Bukarest, 24. Juni. Der Berichterstatte der „Abendrul" bei der Armee Brussilow mel det: Den Hauptanteil an den Erfolgen der ru sischen Truppen haben die amerikanischen Pan zerautos, die, mit Revolverkanonen u. Maschi nengewehren ausgerüstet, bis dicht an die feind lichen Linien heranfuhren und so den Erfolg f dierten. Von diesen Automobilen werden g gegenwärtig mehr als 200 bei der Armee Brussi low verwendet. (J.)

Kriegskosten der Schweiz.

Bern, 24. Juni. Die Kosten der Schweiz Grenzbesetzung haben jetzt die Höhe von 37 Millionen Francs erreicht. (J.)

Irland.

Basel, 24. Juni. Im engl. Unterhau erklärte Asquith auf eine Anfrage, daß de Lordleutnant von Irland seine Demission an geboten habe, die von der Regierung angenom men worden sei. (J.)

Mobilmachung in Mexiko.

Genf, 24. Juni. Einer Meldung des „New yort Herald" zufolge ordnete Carranza die all gemeine Mobilisierung an. (J.)

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute Samstag nach mittags 2 Uhr, und morgen Sonntag, ab 1 Uhr mittags, das größte Filmmeisterwerk der Neuzeit, „Der Katzensteg", Drama in 5 Akten nach dem Roman von Hermann Sudermann, zu Vorführung. „Katzensteg" wurde schon einmal gezeigt; damals herrschte solch großes Interesse dafür, daß ein großer Teil der Kinobesucher, ohne Platz zu bekommen, abziehen mußte, weshalb dieser Film, vielseitigen Wünschen entsprechend, nochmals zur Vorführung gelangt. Ein interessantes Nebenprogramm ist beigegeben.

Wetterbericht für Sonntag, den 25. Juni.

Heiter oder wechselnd bewölkt, strichweise leichter Regen.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Clin.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute **Haupt-Institut Köln a. Rh.,** **Haupt-Institut**

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg	Bamberg	München	Würzburg	Regensburg	Augsburg
Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage.	Schützenstraße Nr. 9 parterre.	Gabelsbergerstraße 10, 1. Etage.	Theresienstraße Nr. 9 parterre.	Luitpoldstraße Nr. 10a parterre.	Ludwigstraße Nr. 176 D.
Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr	Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch"** und ca. 200 Empfehlungen **kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertsham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).
Sehr geehrter Herr!
Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit auch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Bernd als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Behinderde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .
Mit aller Hochachtung! Michael, Hefflinger, Bauer.

Sehr geehrter Herr!
In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die einwandfreie Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache belchwerdefreie Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.
Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47. Hans Weigel, Lehrer.

Ailch, Post Siegsdorf bei München
Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Wolfsbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.
Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Wörndle, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzähligen Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Köln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Adressen Geheilter.

Stellen-Gesuche

Ordentl., selbständ.
Spunddreher
gesucht für sofortige, dauernde Beschäftigung bei 4899
Reichel & Neuhaus
Bruckmühl, Obb.

Gelernter Brauer
eventl. Leicht-Kriegsbeschädigter, der aushilfsweise auch Maschinenbedienst tut, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 4913

Tüchtiger 4895
Schuhmachergehilfe
wird für dauernd der sofort gesucht
Georg Sternbacher, Schuhwarengeschäft Jenbrücke 19.

Nach Kufstein, Hotel Egger wird kräftiger Bursche nicht unter 16 Jahren als
Metzgerlehrling
gesucht. 4878

Verlässiger 4905
Fuhrknecht
wird gesucht.
Lederlmung.

Taglöhner
für ständig gesucht 4904
J. Koller, Kohlenhandlung.

Ein talentierter, ordentlicher
Junge
kann bei mir in die Lehre eintreten. 4902
Andreas Lohmeyer, Schneidermeister, Kraiburg

Tüchtiges
Herdmädl
Lohn 30.— Mark
Hausmädl
Lohn 25.— Mark
Wäscherin
Lohn 30.— Mark
werden gesucht.
Offerten unter 4877 an die Exp

Tüchtige, selbständige 4894
Köchin
welche auch Hausarbeit verrichtet, in ein gut bürgerliches Haus bis 1. Juli für hier gesucht.
Städtisches Arbeitsamt.

Zugehmädchen
bis 1. Juli gesucht.
4906 Näh. Exp.

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach).
Heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr
Auf vielfaches Verlangen zum wiederholten Male!
Das größte Filmmeisterwerk der Neuzeit!
Der Katzensteg.
Drama in 5 Akten nach dem berühmten Roman von . . **Hermann Sudermann.**
Neues Neben-Programm! Neues Neben-Programm!

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung) gegen alle Unfälle,



auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich
M 6.50, 12.50, 24.- bis M 240.-
Kostenlose Auskunft und jede Aufklärung durch die
Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.
Versicherungsscheine und Merkblätter sind in Rosenheim bei
Sebastian Lampl, Innstraße 23
und bei der **Geschäftsstelle des Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 433

Senioren-Verein Rosenheim.
Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn
Georg Maier
Stallknechtmeister
findet am Sonntag, 25. Juni 1916 nachmittags 4,3 Uhr statt.
Zusammenkunft um 3 Uhr.
Um zahlreiche Teilnahme ersucht
563 Der Ausschuß.

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und fachmännischer Bedienung
M. Niedermayr



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 95 Pfg.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 9 Uhr.

Papierwaren aller Art
Spitztüten Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 305 und 72 .....
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 346. —

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Herrn Christian Lindner
Kupferschmied
Ref. im 1. bayer. Inf.-Regt.

sowie für die zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein und dem Kranken-Unt. Germania für die ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst. 4907

Rosenheim, Frankreich, den 24. Juni 1916.

Die tieftrauernde Mutter
nebst Geschwistern.

Für die wohltuende Teilnahme beim Ableben meines guten Onkels, des Hochwürdigen Herrn Kammerers 4905

Andreas Forstmair

spreche ich meinen herzlichen Dank aus mit der Bitte, dem teuren Verstorbenen auch ferner ein frommes Gebetsandenken bewahren zu wollen.

Rosenheim, den 24. Juni 1916.

Maria Haindl, Nichte.

Bekanntmachung.

Betreff: Eierversorgung.

Am hiesigen Viktualienmarkte wurde die Wahrnehmung gemacht, daß dieselben Käufer oft am gleichen Tage wiederholt am Markt Eier einkaufen, daß von der gleichen Familie gleichzeitig mehrere Personen als Käufer auftreten und daß ohne Rücksicht auf die Größe der Familie an jeden Käufer die gleiche Eiermenge abgegeben wird.

Um nun bei der in allen Städten herrschenden Eierknappheit auch in hiesiger Stadt einen besseren Ausgleich anzubahnen, ist für den Verkehr mit Eiern **auf dem Viktualienmarkt** folgende vorläufige Regelung getroffen:

Von den an eine Familie hinauszugebenden neuen Brotkarten ist **eine** Brotkarte als **Familienkarte** auf der Rückseite gestempelt und die Zahl der Familienglieder angegeben. **Diese gestempelte** Brotkarte ist beim **Eierverkauf auf dem Viktualienmarkt** mitzubringen und erhält dort, **soweit der jeweilige Vorrat reicht,** jeder Käufer je nach der **Größe seiner Familie** 4—10 Eier. Nach Eierempfang wird die Karte für diese Woche für den Eierbezug gesperrt.

Rosenheim, den 23. Juni 1916. 3749

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am
Montag, 26. Juni 1916
versteigert: 196
a) Nachmittag 1 Uhr in Oberflintsbach Zusammenkunft bei der Schmiede:
eine Partie Mobiliar u. dgl.
b) Nachmittag 2 Uhr in Au bei Flintsbach, Zusammenkunft bei Hs.-Nr. 1:
2 vollständige Betten
1 tüchtige Kuh und
1 Aufstellaltb
Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim

Schöre 4911
Erdbeeren
Pfund 1 Mark empfiehlt
Ja. Pius Benkard,
Telefon 258.

In einem schönen Innstädtchen Oberbayerns, Sitz einer Behörde, ist ein neuerbautes
Wohnhaus
mit 8 Zimmer, Küche, Kammer und Nebengel. mit Wasser, Elektrizität usw. preiswert um nur 7000 ℳ zu verkaufen. Gefl. Offerten unter „B. 4912" an die Exp.

Stellen-Gesuche

Gut ausgebildeter 4209
Kaufmann
verheiratet, militärfrei, sucht für einige Zeit (3 Monate) Aushilfsbeschäftigung in einem kaufmännischen oder behördlichen Bureau. Gefl. Angebote unter A. 4209 an die Exp. erbeten.

Zu vermieten

Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmer mit Zubehör, Bad und Zentralheizung, sowie
Wohnung
mit 4 Zimmer und Küche zu vermiet. Näh. Exp. 4597

Wohnung
freie Lage, mit schöner Aussicht ins Gebirge, 3 Zimmer, komfortable Küche, Veranda, Keller, Speicher und Gartenanteil, ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 4817

Großes, einfach
möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang an soliden Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 4903

Werkstätte od. Lager
sofort oder später zu vermieten.
4850 Näh. Exp.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Montag, den 26. Juni früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Aug. Bauer
Infanterist im 1. bayer. Infanterie-Regiment

Aufstellung um ¼ 9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 945

Die Vorstandschaft.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim
E. V.

Montag, den 26. Juni 1916 vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche Gottesdienst für unser auf dem Felde der Ehre gefallenes Mitglied, Jüngling

August Bauer
Buchbinder.

Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Aufstellung ¾9 Uhr im Gesellenhaus. 685

Die Vorstandschaft.

Schneiderin

sucht noch mehr Arbeit, geht auch Stören. Näh. Exp. 4890

Eine Hypothek

erhält Sie rasch und verschwiegen auf die **einfachste und billigste** Art, wenn Sie einen Brief u. F 4248 an die Geschäftsstelle schreiben. Sie erfahren sich unnütze Mühe und Geld. Schreiben Sie bitte heute noch.

Gebe Hypothekkapital

an 2 und 3ter Rangstelle selbst ab und kaufe Hypotheken. 4900

Joh. Beyerlein, Privatier.
München-Ost, Preysingstraße 40.

Tüchtige Gastwirtin sucht Gastwirtschaft, Cafe oder Kantine

sofort oder später zu pachten. Off. unt. „M. 4848" an d. Exp.

Feinen Fohlen 4870

mild, elegant, mehrere Schneiderschuhe in die 44, und Wall-Pinscher-Rüde große 42 billig abzugeben. Näh. Exp.

Getrag. Knabenanzug

für 15 Jhr. Figur, zu kaufen gesucht. 4851
Näh. Exp.

Junge 4901

Milch-Ziege

zu verkaufen. Näh. Exp.

Im Felde

und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

Mietgesuche

Solider Mann sucht 4908

freundliches Zimmer

Nähe Stadtpark, am liebst. mit Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe bef. unt. „Möblliert 4907" an die Exped.

Jakob Pichler :: Rosenheim

Innstraße 3 — Herren- und Knaben-Konfektion — Innstraße 3

Betreff: **Kleiderkarte.**

An meinen werten Kundenkreis!

P. P.

Ab 1. August darf ich von meiner gesamten Knaben- und Kinder-Bekleidung sowie von fast allen Herren-Garderoben und Tuchen (ausgenommen sind ganz wenige, teure Preislagen) nur noch gegen **Bezugsschein** verkaufen, welcher bei der zuständigen Behörde, eventuell gegen Nachweis des Bedarfes, von der Kundschaft zu beschaffen wäre. Empfehle meinen werten Kunden ihren Bedarf noch jetzt aus meinem reichsortierten Lager decken zu wollen. 54

Hochachtungsvoll! **Jakob Pichler.**

Abgabe brauner Rabattmarken.

Bekanntmachung.

Um etwaigen irrigen Auffassungen entgegenzutreten, wird hiermit zur gefl. Kenntnis gebracht, daß bis zur reichsgesetzlichen Regelung laut ortspolizeilicher Vorschrift die Läden an **Sonn- und Feiertagen wie bisher**

bis 4 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Im Namen der seinerzeit für Beibehaltung des bisherigen Ladenschlusses eingetretenen Firmen:

Alois Reich, Kaufmann. **Frz. Konrad,** vorm. J. M. Baur, landw. Maschinen.
Simon Kohn, Herren-Konfektion. 4892

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig** 2315

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen Porozahlung gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Reihenst.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Wassersüchtige!

Kur **Hydropsol, amtlich giftfrei befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Entleerung, Anschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Durch im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 4376
Kosmetiker-Apotheke, München

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21013 und 23691

Altes Silber und Münzen 4395

kauft zu höchsten Preisen
Lewinger, München,
Rindermarkt 13/I.

Gebrauchte 4866

Weiss- und Rotweinflaschen

werden zu kaufen gesucht.

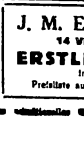
Kellerei Jos. Hirschmüller.

Gebrauchte Säcke

alle Sorten, jede Anzahl, auch zerrissene u. **Rupfen** kauft zu höchsten Preisen. **Karte genügt!**
Sattlager, München-Bernedstraße 2. *1321

Gebrauchte Kisten 4838

sind abzugeben. Näh. Exp.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummerniermaschinen, Signierstempel f. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Kreuz- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schaufenster-, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wiesenstr. 48

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



— Die —

München-Augsburger Abendzeitung

ladet zum bevorstehenden Vierteljahreswechsel zum Bezug ein. Sie erscheint wöchentlich **14 mal, 3 mal** in der Woche mit der Unterhaltungsbeilage

„Der Sammler".

Bezugspreis M. 1.35. Bestellgebühr 24 Pfg. monatl.
Ab 1. Juni erfolgt die Zustellung in Rosenheim **durch eigene Träger** sofort nach Ankunft der Züge **nachmittags 2**[30] und **abends 6**[30]

Bestellungen an
Frau Therese Ganter,
Rosenheim,
Hl. Geistmarkt 2 u. 3.
Auswärts bei der Post.
Probenummern **kostenfrei.**

München-Augsburger Abendzeitung.

Ausstellung

Hochherrschaftl. Schlafzimmer
Eschenholz
komplett, mit Draht- und Auflegmatratzen!

Wir machen auf die seltsame Ausführung dieser Holzart — Hochglanz poliert — speziell aufmerksam.

A. BAUMGARTNER,
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
! Vorteilhafte Preisangebote !

Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt und vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K. K. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix" in Wien

München
Theatinerstr. 8, Telephon 27890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23.

Wir übernehmen für Brauereien 4842

Lohnsieden

unter günstigen Bedingungen.

Thomasbräu München.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 230.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

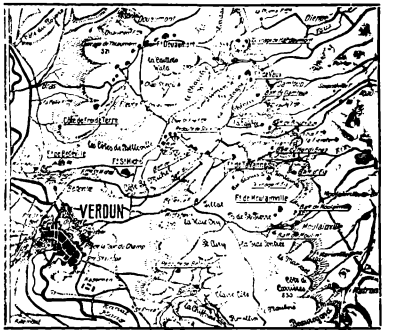
Amtliches Publikations-Organ

Nummer 147 | Katholisch: Ladislaus | Dienstag, 27. Juni 1916 | Protestantisch: Philippine | 62. Jahrgang

Siegreicher Angriff bayrischer Truppen vor Verdun.

Bei der Erstürmung des Panzerwerkes Thiaumont rund 3 000 Franzosen mit 60 Offizieren gefangen. — Eine englische Drohung an Holland. — Die Heeresgruppe Linsingen in fortschreitendem Angriff. — Ein italienischer Hilfskreuzer und ein französischer Zerstörer in der Adria versenkt. — Die Demütigung Griechenlands. — Neue türkische Erfolge im Kaukasus. — Der Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

Das Panzerwerk Thiaumont genommen.



WTB. **Großes Hauptquartier,** den 24. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayer. Inf.-Rgt. „König" und das Inf.-Leib-Rgt. nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" und östlich davon zum Angriff vor, **stürmten über die Panzerfeste Thiaumont, die genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury** und **gewannen** auch südlich der Feste Vaux Gelände. **Bis jetzt sind 2.763 Gefangene, darunter 60 Offiziere,** eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhafte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

Bei Haumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße westlich von Illurt und nördlich von Widzy wurden abgewiesen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff den Bahnhof Polocany südwestlich von Molodetschno an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet wurden. Ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luniniec Bomben geworfen.

Von der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno-Wahyn-Zwiniacze vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist fortgesetzt im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer fanden nur kleinere Gefechte der vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassee bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltend rege Tätigkeit; belegte Lens und Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linie streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann" große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starken Artilleriewirkung mehrfache heftige Artilleriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schweren blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Oestlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene u. Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unseren fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße besonders beiderseits von Zeurze, völlig ergebnislos. Südlich des Plaskenka-Abschnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit neuen Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft.

Im Czeremosz-Tal drängte umfassendes Vorgehen österr.-ung. Truppen den Feind aus der Stadt Kuty zurück.

Nordwestlich von Tarnopol brach ein nächtlicher russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Bei Radziwillow wurden gestern vormittags abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte 11. Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

Die in Wolhynien kämpfenden deutschen und österr.-ung. Streitkräfte rangen dem Feind, nordöstlich der Linie Torczyn-Gorochow und westlich und nordwestlich von Torczyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Plöcken-Abschnitt setzte der Feind nach heftiger Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lahner Joch und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Sonst ist die Lage unverändert.

Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Admiralstabs der Marine,
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Einige unserer Torpedofahrzeuge beschossen am 24. Juni früh an der italienischen Ostküste bei Giulianova eine Fabrikanlage und einen fahrenden Zug. Der Lokomotive des Zuges wurden Wagons mit

den beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feind unbelästigt zurückgekehrt.

Am 23. Juni abends hat Linienschiffsleutnant Banfield 8 Minuten nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranfliegenden feindlichen Hydroplan aufgestiegen war, diesen noch über dem Meere im Luftkampf heruntergeschossen. Der Beobachter (Italiener) ist tot, der Pilot (Franzose) gefangen. Flugzeug F. B. A. 12 wurde nach Triest eingebracht.

Am 24. Juni früh hat unser Flugzeuggeschwader Eisenbahnbrücke und Bahnhof von Monte di Piave sowie den Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolg bombardiert, in die Brücke wurden vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unbeschädigt eingerückt. Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug Typ F. B. A. im Golf von Triest von Linienschiffsleutnant Banfield im Luftkampf heruntergeschossen. Es stürzte vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutz der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armierten Panzermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Flottenkommando.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobeny neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhomet und Wiznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt.

An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit; nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von Berestetzko wies sehr feindliche Angriffe ab. Bei Holstyn-Grn wurden die Höhen nördlich der Lippa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Torczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Solal ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtirolischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise un er lebhaftem Artilleriefeuer. Östlich von Plezzo kam es zu Handgranatenkämpfen.

Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Kärntner Front beschränkte sich die Gefechtstätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plöcken-Abschnitt auf Geschützfeuer.

In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Aufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortlergebiet scheiterte ein Angriff einer Abteilung vor dem Kleinen Eisjögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otranto-Straße einen von einem Zerstörer Typ „Fourche" begleiteten Hilfskreuzer Typ „Principe Umberto" versenkt. Die Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort von dem U-Boot ebenfalls versenkt.

Flottenkommando.

Kimpolung liegt am Oberlaufe der Moldawa, 80 Kilometer südwestlich von Czernowitz. 31 Kilometer westsüdwestlich von Kimpolung ist Jakobeny zu suchen; der Ort liegt nordwestlich von Dorna Watra an der Goldenen Bistritz. Berhomet liegt am oberen Sereth, 15 Kilometer südöstlich des am linken Ufer des Czeremosz gelegenen Städtchens Kuty. Wiznitz liegt Kuty gegenüber am rechten Ufer des Czeremosz. Der Ort Holatyn Grn ist an der Lippa, 3½ Kilometer oberhalb ihrer Mündung in den Styr, zu suchen.

Die Erfolge vor Verdun.

Berlin, 25. Juni. Große Erfolge sind wieder bei Verdun gemacht worden. Jetzt stehen vom Höhenrücken „Kalte Erde" bis Damloup unsere Truppen auf nächste Entfernungen vor der letzten Fortslinie von Verdun, den Werken von Belleville, St. Michel, Souville und Tavannes. Unsere Truppen haben in ruhmreichem Ansturm die ganze stark befestigte Nordostecke von Verdun vor dem inneren Befestigungsraum überrannt und starke, seit Wochen heftig umstrittene Werke in ihre Hand gebracht. Gewaltiges ist geleistet worden, denn alle eroberten Stellungen waren



Blick von Czernowitz auf die nördlichen Höhen, wo die schwarzen Kreuze die Gräber der Russen kennzeichnen.

aufs stärkste befestigt. Große Bodenerhebungen, wie die Höhe 321, machten sie zu fast uneinnehmbaren Festungen. Auch der Höhenrücken „Kalte Erde" ist von größter Bedeutung, da er sich nördlich des zum inneren Fortgürtel gehörigen Forts de Belleville bis zu einer Höhe von 340 Meter erhebt. Von „Kalte Erde" über Fleury bis südlich von Vaux ist nun das ganze befestigte Gelände nordöstlich von Verdun in der starken Hand unserer Truppen. Schon erhofften die Franzosen eine baldige Entlastung durch die Offensive der Russen, jetzt ist auch diese Hoffnung zusammengebrochen.

Der französische Bericht.

Paris, 24. Juni. Der franz. amtl. Bericht vom Freitagabend besagt: Auf dem rechten Maasufer setzten die Deutschen nach heftigen Artilleriean riffen während der Nacht und von 8 Uhr morgens eine Reihe von Angriffen in großer Breite und zwar auf der Front von 5 Kilometern ungefähr von der Höhe 321 bis östlich der Batterie Damloupan. Die Angriffe wurden mit großen Truppenmassen, einer nach dem andern, mit außerordentlicher Erbitterung gemacht, trotz der ungeheuren Verluste, welche das Sperrfeuer der Maschinengewehre dem Feinde zwischen den Höhen 321 und 320 beibrachten. Nach mehreren vergeblichen Anstürmen gelang es den Deutschen, unsere Gräben in erster Linie beim Wert Thiaumont wegzunehmen. Ein mächtiger deutscher Angriff, der bis zum Dorfe Fleury gelangte, wurde durch einen lebhaften Gegenangriff unserer Truppen zurückgewiesen. Angriffe auf die Gehöfte Vaux, Chapitre, Fumin, Lechenois und Batterie Damloup wurden durch unsere Feuerwirkungen gebrochen und vollständig zurückgewiesen. In der Woevreebene ziemlich lebhafter Artilleriekampf im Abschnitte von Mouleinville.

Am 34. Juni meldeten die Franzosen: Auf dem rechten Ufer dauerte die erbitterte Schlacht während der ganzen Nacht auf dem westlichen Teil der Angriffsfront fort. Kräftige Gegenstöße der Franzosen eroberten einen großen Teil des Gelände bei den Höhen 321 und 320 zurück und drängten die Deutschen bis zu den Ausgängen des Werkes von Thiaumont zurück, welches die Deutschen noch besetzt halten. Der Kampf gestaltete sich besonders heftig in der Nähe des Dorfes Fleury. Morgens wurde der Kampf in den Zugängen des Dorfes Fleury fortgesetzt, von dem der Feind einige Häuser besetzen konnte. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Deutschen bei ihrer gestrigen Offensive auf dem rechten Ufer mehr als sechs Divisionen in den Kampf warfen.

Vier Monate Verdun-Schlacht.

Berlin, 25. Juni. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel: Mit dem heutigen Tage ist der vierte Monat der Schlacht bei Verdun abgelaufen. Es war ein verzweifelter und blutiger Kampf, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Seit dem 21. Februar hat ein langsames, aber ständiges Vordrängen die Deutschen bis auf vier Meilen an die Festung herangebracht, und es ist klar, daß erst jetzt die am meisten kritische Phase der Schlacht beginnt. (3.)

* * *

Allgemeines vom Krieg

Die Fliegeropfer in Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. Juni. Heute abends wurden auf dem städtischen Friedhof die Opfer des letzten Fliegerangriffes auf Karlsruhe gemeinsam bestattet. Wie vor einem Jahre, umstanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der damals durch Feindesband getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog und die Großherzogin, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Geistlichkeit der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preußische General, die Minister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vereinsabordnungen und andere.

Weiße und farbige Franzosen.

Bern, 25. Juni. Im Lazarett in Auteuil schlich sich ein senegalesischer Soldat, mit einem langen englischen Messer bewaffnet, in den Krankensaal, in dem fünf verwundete Franzosen schliefen, und ermordete zwei von ihnen. Diese Untat gewinnt eine gewisse Bedeutung. Aus dem Verhör des Senegalesen geht hervor, daß die farbigen Franzosen sich über gemeine Beschimpfungen seitens ihrer weißen Kameraden ernstlich beklagen und daß der Mörder sich für solche Beschimpfungen rächen wollte.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

7

Er empfahl sich und bat, zu Fuß durch den Park zur Station gehen zu dürfen. Wörbe hatte ihm gesagt, daß er auf diesem abgekürzten Wege nicht länger als dreiviertel Stunden brauche.

Helene bestätigte, aber sie fügte hinzu, die Wege würden schlecht, stellenweise kaum passierbar sein.

Rolf lächelte zum ersten Male.

„Das macht mir nichts. Ich bin ein leidenschaftlicher Naturfreund und lasse mir die Freude am Gehen so bald nicht verderben."

Sie begleitete ihn durch das Warmhaus, von dem aus eine kleine Tür direkt in den Garten führte. Erst jetzt bemerkte sie, daß seine Kleidung einfach, beinahe dürftig war. Daß es ihm elend ging, hatte er nicht geleugnet. Wie ungeschickt, ihm nicht gleich ein Gehalt anzubieten!

Wie konnte sie verlangen, daß er vierzehn Tage in Klein-Wissow ohne jede Einnahme, ohne jede Möglichkeit eines Verdienstes zubrächte!

Es fiel ihr im Augenblick nichts ein, ihr Versehen wieder gutzumachen. Aber am Ende, die wurde in vier oder zwei Tagen schon auf etwas kommen!

Sie sah Rolf durch das große Fenster des kleinen Salons nach, wie er, den Kopf leicht gesenkt, durch die kahlen Bäume des Parkes schritt, ohne noch einmal umzuschauen. Sein Gang, seine Haltung, das weiche braune, naturlos gewellte Haar erinnerten sie an etwas, das ihr einmal teuer gewesen war, vor langen Jahren, als sie noch Ideale und Träume gehabt hatte, als das Leben noch nicht so viel von ihr gefordert hatte. Aber sie konnte nicht darauf kommen, was es gewesen war.

7. Kapitel.

Cornelie Reimann steckte den blonden Krauskopf in das Arbeitszimmer ihres Vaters.

„Darf man, Papa?"

Der Professor antwortete nicht. Er stand vor einem langen, mitten ins Zimmer gerückten Tisch, auf dem eine Reihe Steinsorten aufgestapelt lag. Er hielt einen der Steine, ein kleines graues Viereck, in der Hand und untersuchte mit dem Mikroskop die Beschaffenheit des merkwürdigen, für die Wissenschaft unter Umständen wichtigen Fundes.

Cornelie hatte sich hinter ihn geschlichen und sah ihm eine Weile belustigt zu. Dann tippte sie den, noch in der Fülle des Lebens stehenden, großen starken Mann mit der „Löwenmähne", wie Cornelie sein volles, ins Bräunliche spielende Blondhaar nannte, auf die Schulter.

Der Professor blickte ärgerlich um. „Was gibt's denn schon wieder, Quälgeist?"

„Ellenzeit, Papa! Die Dietrich tobt schon in der Küche, daß ihr das Roastbeef verbrennt. Und dann ist ein Brief von Lena gekommen, ein famoser Brief, Papa. Laß das alte Steinzeug liegen und komm!"

Sie zog ihn am Aermel bis an die Tür des Nebenzimmers. Aber er wehrte sich.

„Erst noch eine Notiz, kleines Ungeheuer, Hände waschen und Rock wechseln. Alsdann mag die Dietrich ihr Roastbeef präsentieren."

Nach einer Viertelstunde erschien der Professor endlich bei Tisch.

Cornelie las vor dem angeschnittenen Braten, den die alte Haushälterin brummend aufgetragen hatte, und las in Helenens Brief.

Sie tat, als ob sie schmollte, und sagte ärgerlich: „Na endlich, alter Herr."

Dann legte sie dem Vater von den besten und zartesten Stücken auf den Teller, aß selbst rasch ein paar Bissen und machte sich daran, ihren Brief vorzulesen.

Sie wußte genau, außer während der Essensstunden bekam sie den „alten Herrn" schwerlich dazu, stundzuhalten.

„Paß gut auf, Papa."

Der Professor hatte einen ängstlichen Blick auf den Brief geworfen und sagte dann kläglich: „Erzähl' lieber die Hauptsachen, Nelle. Helene scheint ja ein großes Epos vom Stapel gelassen zu haben."

„Meinetwegen," sagte Cornelie, das Briefblatt raffiniert beiseite legend. „Nummer eins, wir sind zu den Feiertagen nach Klein-Wissow geladen. Also mach' dich bereit. Heute ist grüner Donnerstag, Sonnabend abend fahren wir."

Der Professor schüttelte sehr energisch die Löwenmähne.

„Ich denke gar nicht daran, meine Arbeit zu unterbrechen. Gerade mit den Feiertagen habe ich stark gerechnet."

Das übermütige Mädchen sah den Vater überlegen von der Seite an.

„Du wirst schon kommen, Alterchen. Also weiter: Lena scheint endlich den richtigen Mann für Hans gefunden zu haben, einen stillen, feinen Menschen, der es trefflich verstehen soll, mit dem Jungen umzugehen. Lena schreibt: So etwas wie eine Vierteltelepathie."

Der Professor schüttelte skeptisch den Kopf, das Mädchen achtete nicht darauf:

„Der Junge haben aber schwer, daß der junge Mensch sich einstweilen auf Klein-Wissow noch nicht besonders heimisch zu fühlen scheint, daß er, wie Lena schreibt, über Gebühr scheu und zurückhaltend ist. Ich glaube, der eigentliche Kontrakt soll erst im April festgemacht werden."

„Also eine Sache, die noch in der Luft schwebt. Ist das alles?"

„I wo," Cornelie wurde ein wenig rot. „Ehchen kommt auch zum Festdiner."

„Ehchen? Wer ist denn das schon wieder?"

„Na aber, Papa! Edgar von Lerich dach, der Potsdamer Gardeoffizier, Lenas Neffe, den du hundertmal bei Lena gesehen hast."

Der Professor war wieder bei seinen Steinen gewesen; jetzt besann er sich.

„Ich wußte nicht, daß er unter dem traulichen Kosenamen Ehchen geführt wird!"

Cornelie wurde noch um etliche Nuancen röter und sah in Lenas Brief. „Ferner, Herr von Loewengard, euer fostbarer Loewengard, hat einen Korb Orchideen aus Paris geschickt, vermutlich für Lenas Geb. Zu Ostern wird er in selbsteigner Person zugegen sein."

Professor Reimann sah verwundert auf seine Tochter.

„Was hast du nur immer auf Herrn von Loewengard zu sticheln?"

„Ich kann ihn nicht ausstehen, Papa."

„Das ist keine Antwort auf meine Frage, wenigstens keine logische, schätzche."

Cornelie hielt sich die Ohren zu.

„Ach, bester Papa, red' bloß nichts von Logik und Schlichtheit. Mein, logisch und schlicht bin ich nicht, aber einen guten Riecher hab'

Eine englische Drohung gegen Holland.

Haag, 25. Juni. Unter der Ueberschrift „Jetzt oder nie" bemerkt, da in 6 Wochen die deutsche Ernte beginnt, die „Daily Mail" die gleichen drastischen Zwangsmaßnahmen, wie sie gegen Griechenland angewendet wurden, auch gegen Holland, damit es aufhöre, eine große deutsche „Farm" zu sein.

Schwere Anschläge gegen Irland.

Haag, 25. Juni. Aus London zurückgekehrte holländische Geschäftsleute versichern, daß nach in London vorliegenden Meldungen Sinn-Feiner in der vorigen Woche in der Nähe von Dublin ein großes Munitionsdepot, das ca. 800 000 Gewehrpatronen und 6000 Geschosse für schwere Artillerie enthielt, in die Luft gesprengt haben. Die wachhabenden Soldaten wurden überrumpelt und ein Teil von ihnen in ein nahegelegenes Wirtshaus gelockt, das zuvor von den Sinn-Feinern unterminiert worden war, und dann in die Luft gesprengt wurde. 16 Soldaten wurden getötet und 13 schwer verwundet.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein trefflicher Streich.

Berlin, 25. Juni. Der Harwich-Dampfer „Brussel" ist von einem deutschen Torpedoboot angehalten und nach Zeebrügge gebracht worden. Das Schiff verkehrte zwischen London und Rotterdam, es fuhr unter englischer Flagge. Die Engländer hatten bisher immer besondere Maßnahmen zum Schutze dieser Dampfer getroffen. So wurde auch die „Brussel" von einem Torpedojäger begleitet. Das Schiff hatte bei seiner Ausbringung etwa 1500 Kilogramm Margarine geladen. Der französische Gesandte in Holland wollte mit diesem Dampfer nach London fahren, hatte aber im letzten Augenblick seine Absicht aufgegeben und war am Donnerstag über Vlissingen gereist. Sonst wäre er mit seinen Papieren in deutsche Hände gefallen. Trotzdem herrscht große Genugtuung über den trefflichen Streich eines deutschen Torpedobootes in der englischsten aller Kriegszonen.

Versenkt.

Haag, 24. Juni. Lloyd berichtet am 20. Juni, daß die Dampfschiffe „Nona" und „Broutch" versenkt worden seien. Ferner wurden folgende italienische Schiffe versenkt: die Dampfschiffe „Nordlut" und „Lagalore" und die Segelschiffe „Francisco Padre", „Era", „Antonia S" und „Anetta". Im Kanal von Piombio ist die „Abenia" und „Alicante" durch ein U-Boot zum Sinken gebracht worden.

Madrid, 25. Juni. (Havas.) Das spanische Kadettenschulschiff und die Segelcorvette „Nautilus" schifften in Castellon 36 Seeleute von der Besatzung des franz. Schiffes „Herault" (2299 Bruttoregistertonnen) aus, das ein deutsches Unterseeboot geleert durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hatte.



Die Kriegslage im Osten.

Die Russen-Schlacht.

Berlin, 25. Juni. Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeiger", Kirchlehner, meldet unterm 23. Juni: Aus dem Umfange, den die Kämpfe in Wolhynien annahmen, läßt sich erkennen, daß es den Russen diesmal nicht um ein beschränktes militär-geographisches Ziel, etwa die Eroberung von Lemberg oder Kowel, zu tun war, sondern geradezu um die Zertrümmerung der gesamten auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze befindlichen Streitkräfte Oesterreichs-Ungarns. Ihre Versuche sind trotz des Aufgebots gewaltiger Kräfte vergeblich geblieben.

Furchtbare russische Verluste.

Wien, 24. Juni. Die russischen Verluste bei der Offensive in Wolhynien und Galizien sind derart hoch, daß es bis jetzt der russischen Regierung noch unmöglich ist, auch nur annähernd übersichtliche Verlustziffern zu geben. Besonders in der russischen Hauptstadt hat dieser Umstand nicht geringe Aufregung und Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Polnische Blätter veröffentlichen nach russischen Quellen Zahlen über Offiziersverluste, die selbst die rücksichtslosesten Draufgänger erschrecken. Die Sturmangriffe zwischen Sokul und Kolki kosteten besonders viele Menschenverluste. Bei einem einzigen Abschnitt sind vier Generäle gefallen und drei schwer verwundet worden, darunter befanden sich zwei Korpskommandanten. Die erste Offensive kostete den Russen 14 Generäle und 17 Regimentskommandeure. Ein ganzes Kosakenregiment wurde bei Gorochow im Maschinengewehrfeuer der Verteidiger aufgerieben.

Rumänien und die russische Offensive.

Bukarest, 25. Juni. Der Durchbruch der russischen Front durch die deutschen Truppen des Generals von Linsingen in Wolhynien bei Rijeslin wurde hier durch eine Sonderausgabe der „Jina" bekanntgegeben. Die Nachricht hat das größte Aufsehen erregt. Diese sind überzeugt, daß nunmehr, wie auch bei den bisherigen Offensiven Rußlands, ein großer Zusammenbruch erfolgen werde. Uebrigens hat man niemals von der russischen Offensive hier viel gehalten, was jetzt durch die Tatsachen als richtig bewiesen wird.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Vormarsch der Bulgaren.

Sofia, 25. Juni. „Mir" berichtet aus dem Großen Hauptquartier, daß die deutsch-bulgarischen Truppen, welche die Festung Rupel besetzten, ihren Vormarsch fortsetzen und die am südlichen Abhang von Besachitza planina befindliche Festung Dragutin besetzten. Die Besitznahme der Festung erfolgte ohne Zwischenfall. Hierdurch ist der Besitz der Festungen Demir-hisjar und Rupel vollkommen gesichert. (W.)

Die Demütigung Griechenlands.

Bern, 25. Juni. Wenn man einer Meldung des „Corriere della Sera" glauben darf, hatte der Vierverband ein Bombardement von Athen vorgesehen, um Griechenland mürbe zu machen. Als Griechenland unter dieser Aussicht nach geben mußte, wurde die englisch-französische Flotte verständigt. Die Vorbereitungen für das Bombardement einzuleiten. Agenzia Stefani meldet, der italienische Gesandte erhielt die Zusicherung, daß in die allgemeine Demobilisierung auch die in Nordepirus befindlichen Einheiten einbegriffen seien. Venizelos äußert sich über die Lösung der Dinge sehr zufrieden; er sagte, die Entente tue für Griechenland ein gutes Werk, wofür das griechische Volk bei den Wahlen sich dankbar erweisen werde. Gelo und Bajonette des Vierverbandes werden diesen Wahlen sicherlich den entsprechenden Nachdruck verleihen.) Nach dem „Secolo" soll der Vierverband Griechenland 100 Millionen vorstrecken wollen. Die sozialdemokratische „Berner Tagwacht" weist auf die Niederträchtigkeit hin, welche sich im Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland kundgibt. Das Blatt erhebt Protest gegen diesen unerhörten Rechts- und Neutralitätsbruch, weil der Vierverband eines solchen Schrittes auch der Schweiz gegenüber fähig sein könnte.

---

ich, das haben die Mädel in der Pension schon immer gesagt.

„wenn wo was mutmaßlich war — deine ungeratene Tochter war die erste, die es weghatte."

Der Professor machte ein ernstes Gesicht.

„Ich halte den Mann für außerordentlich tüchtig. Sonst hätte Bogislaw ihn auch schwerlich in seinem Testament zum Generalbevollmächtigten über die Fabrik ernannt."

Cornelie sah mit aufgestützten Armen, den hübschen Kopf in beiden Händen, und sah aufmerksam auf ihren Vater.

Nach einer kleinen Weile fragte sie wie aus der Pistole geschossen:

„Weshalb hat Lena eigentlich Bogislaw geheiratet?"

Der Professor sah sein Kind an, als ob es Chaldäisch rede.

„Was meinst du, Nellie?"

„Ich frage, warum Helene Reimann Bogislaw von Oersch geheiratet hat. Der Mann kann ja doch kaum jünger gewesen sein als du, Papa, und keinesfalls, ich habe zwar nur eine sehr dunkle Erinnerung an ihn, so schön wie du."

Reimann sah nachdenklich und ein wenig betroffen vor sich hin. Er hatte sich lange nicht, vielleicht niemals, so recht ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt. Eines Tages, Helene mochte damals nicht viel älter gewesen sein als Cornelie heut, war Bogislaw von Oersch zu ihm gekommen und hatte um Lenas Hand angehalten. Lena hatte eingewilligt. Gegen den Bewerber war nichts zu sagen gewesen. Er war ein Mann von bestem Ruf, mit Glücksgütern gesegnet, der Lena abgöttisch zu lieben schien. Freilich, er war weder jung noch schön gewesen, darin hatte Nellie recht. Dagegen in seiner bürgerlichen Stellung völlig unabhängig, was bei dem Professor schwer wog.

„Sie muß ihn doch gern gehabt haben."

„Gern vielleicht, aber lieb?"

„Was versteht du von Liebe," sagte der Professor ärgerlich und war im Begriff, da der Nachtisch bereits verzehrt war, aufzustehen und in sein Zimmer hinüberzugehen.

„Einen Augenblick, Papa. Du darfst mir nicht bös sein über das, was ich dir sagen will. Es findet auf dich und mich auch gar keine Anwendung, denn Lena ist aus ganz anderem Holz geschnitten als ich, und sie hat die Mutter noch gekannt und liebgehabt, während ich in der Fremde und bei dir, ohne Mutter, als halber Junge aufgewachsen bin und mich sehr wohl dabei befinde." Nellie holte tief Atem.

„Sieh mal, Papa, ich meine so. Die Lena hat sich nach Mutters Tode einsam bei dir gefühlt. Ich war ein kleines dummes Ding, bei der Tante und dann in der Pension. Wir Schwestern haben uns kaum gekannt. Da kam der Bogislaw und hat sie aus der verwünschenen Hütte des löwenmähnigen Steinklopfers erlöst. Und wenn besagter Bogislaw nicht zum Glück bald gestorben wäre, würde unsere Lena kreuzunglücklich geworden sein, denn sie hat ihn nicht liebgehabt, dabei bleib' ich, sondern bloß gern und mit töchterlicher Achtung."

„Du bist verrückt, Mädchen."

„Aber gar nicht, Papa. In diesem Fall sogar logisch. Und ich gehe noch viel weiter. Wenn bei Lebzeiten des seligen Bogislaw der Richtige für Lena gekommen wäre, hätte es ein großes Unglück gegeben. Denn wenn Lena einmal liebt, liebt sie auch mit ihrem ganzen herrlichen Herzen."

„Ich sage noch einmal, du bist verrückt, Mädchen. Im übrigen werde ich dein Taschengeld kassieren."

„Was fällt dir ein, Papa! Ich wollte dich gerade um Zulage bitten. Ich habe Schulden, und nicht zu knapp."

„Zuerst wird das Leibbibliotheksabonnement aufgegeben. Nach dem, was du da eben zum besten gegeben hast, tariere ich dich auf die faulste moderne Romanliteratur mit Jahresdurchschnitt. Recht auf Glück und was dergleichen Kram mehr ist. Dies Walter Scott und Bulwer Fratzen, die lieben in meinem Bücherschrank. Gefegnete Mahlzeit!"

„Mahlzeit, Papa." Sie bot ihm den frischen Mund zum Kuß. „Wenn man dich mal beim Mittel hat, läßt sich ganz nett mit dir plaudern. Bist gar nicht so verteufelt, Alterchen, als du dir den Anschein geben möchtest."

Sie hielt ihm bei den Schultern und sah ihm zärtlich ins Gesicht.

„So, und nun sei brav und gehorsam. Schlaf' erst ein halbes Stündchen, aber nicht mehr. Die Dietrich wird dir um vier Uhr deinen Kaffee bringen. Dann gehst du eine Stunde spazieren, aber nicht weniger. Um halb sechs darfst du dich wieder an deinen Arbeitstisch setzen, aber nicht früher. Um halb neun bin ich zum Abendbrot wieder hier."

„Aber nicht später," fiel Reimann ihr gutlaunig in die Rede. „Wir wollen nach dem Abendbrot noch zwei Stunden arbeiten."

Cornelie wollte ihm entschlüpfen, aber er hielt sie beim Aermel fest.

„Was hab du denn weder so Wichtiges vor, daß du mich der Dietrich überläßt."

„Englischer Nachmittag, Papa! Du kannst ganz ruhig sein, ich brenne dir mit keinem Bogislaw und auch mit keinem Loewengard durch."

Der Professor sah ihr lachend nach. „Ein Wildfang ist sie und ihren Kopf hat sie für sich, aber ein Prachtmädel ist sie doch."

— — —

In Klein-Wissow war das schwere Eichenholz des dunkelgetäfelten Eßsaals mit Weidenkätzchen und hellen Frühlingsblumen geschmückt.

Die Tafel, mit kostbaren Kristallen und schwerem Silber besetzt, war zwischen den Gedecken über und über mit Blumen bedeckt.

Vor jedem Gedeck lag ein, mit zartfarbenem Bändchen gebundenes, verhülltes Paketchen, das Helenens Dienergedenke für ihre Güte enthielt.

Hans war durch die klare, warme Luft nach dem Torwarterhauschen hinübergelaufen, um seinen alten Freund Mordye zu holen. Wenn der kleine Israelite zu Hans Geburtstag kam, durfte auch Gottlieb, sobald die Gäste kamen, vorher mußte er in jedem Fall die Festtafel sehen und den Eßsaal, den Mama eigenhändig geschmückt hatte.

Gütering, die blassen Backchen ein wenig gerötet, zog Hans den Alten um den Tisch. „Sieh mal, Mordye, sein, was? Hier oben sitzt die Mama. Sie hat kein Paketchen vor sich, aber ich habe eins für sie in der Tasche ein wunderschönes Osterei.

Fortsetzung folgt.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Unsere mit der Säuberung Südpersiens beauftragten Truppen griffen am 21. Juni im Engpaß von Peikal, der von beiden Seiten von 1500 Meter hohen Bergen umgeben ist, die versprengten Russen energisch an. Nachdem sie den Feind von dort vertrieben hatten, verfolgten sie ihn weiter, und rückten bis zu der Ortschaft Serdil vor, die sich 15 Kilometer von diesem Engpaß befindet. Die Verluste des Feindes bei der Verteidigung des Engpasses werden als hoch angesehen.

An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel und im Zentrum nichts Bedeutendes ereignet. Auf dem linken Flügel bemächtigten sich unsere Truppen südlich des Tschoruktlusses am 22. Juni morgens nach Stürmen mit dem Bajonett des größten Teiles der russischen Stützpunkte auf einer über 1000 Meter hohen Bergkette. Der Feind, der seit einiger Zeit eine sehr große Tätigkeit entwickelt hatte, hatte diese nach Süden zu stark befestigt. So haben wir auch in diesem Abschnitt unsere Stellung verbessert. Während des Kampfes, der bis zum Abend dauerte, machten die Russen große Anstrengungen, um die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Sie wurden aber jedesmal zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Wir machten bei dieser Gelegenheit 500 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit ihrer gesamten Ausrüstung, eine große Menge von Zelten, Material und Lebensmitteln.

Konstantinopel, 24. Juni. Amtl. Bericht. In Südpersien drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von 1 Stunde östlich der Stadt Sermile zurück. Die Russen bemühen sich mit allen Mitteln, sich östlich von Sermile zu halten und verstärkten sehr rege ihre im voraus vorbereiteten Befestigungslinien.

Kaukasusfront. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt der Tschorek begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meer gelegenen Ortschaften Ofi und Trapezunt, und ebenso auch der 2500 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entspringen. Diese Offensive dauert mit größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometer an. Auf der Flucht ließ der Feind an gewissen Stellen seine Lager im Stich. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial, sowie 1½ Millionen Patronen und 7 Maschinengewehren, die wir gegenwärtig gegen den Feind benützen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering.

Politische Rundschau.

Die Anklage gegen Liebknecht.

Der „Vorwärts" schreibt: Wie wir erfahren, ist Dr. Karl Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrates angeklagt worden. Neben dem § 89 des R.-St.-Gb. kommt dafür der § 57 des M.-St.-G.-B. in Frage. Dieser lautet: „Wer im Frieden einen Landesverrat begeht, wird wegen Kriegsverrat mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren, oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft". Für die Strafbemessung ist entscheidend der § 44 des R.-St.-G.-B., der lautet: „Das versuchte Verbrechen oder Vergehen ist milder zu bestrafen als das vollendete. Ist das vollendete Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht, so tritt Zuchthausstrafe nicht unter 3 Jahren ein, neben welcher auch auf die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden kann." (3.)

Amerika und Mexiko.

Der Konflikt zwischen Amerika und Mexiko ist auf einen Punkt angelangt, der eine friedliche Lösung fast als ausgeschlossen erscheinen läßt. Es wird gemeldet, daß am Mittwoch und Donnerstag der letzten Woche in der nordamerikanischen Stadt Chihuahua ein erbittertes, blutiges Treffen zwischen Mexikanern und Amerikanern stattgefunden hat, bei dem es auf beiden Seiten schwere Verluste gab. Die Meldung des Generals Pershing, daß in den Kämpfen bei Carrizal zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie aufgerieben wurden, verursachte in Washington die größte Spannung. Die Mexikaner sollen die Kavallerie heimtückisch in die Flanke angegriffen haben. Der Kriegsminister ließ den Befehl ergehen, die gesamte verfügbare Miliz sofort nach ihrer Mobilmachung an die mexikanische Grenze zu senden. Die Stimmung in Washington ist sehr sorgenvoll, der Krieg mit Mexiko scheint unvermeidlich. Aus San Salvador wird gemeldet, daß San Salvador und Costarica der mexikanischen Regierung mitgeteilt hätten, sie würden sich an einem Widerstand gegen Amerika beteiligen; in einer Depesche aus Ecuador ist aber die Rede von einem gemeinsamen Schritt von Lateinisch-Amerika, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu vermeiden.

Verschiedene Nachrichten.

Freiburg i. B., 25. Juni. Heinr. Hansjakob, der bekannte Schriftsteller, früher Stadtpfarrer hier, ist in Hasloch im Alter von 70 Jahren gestorben. Hansjakob hat eine lange Reihe von Schriften veröffentlicht, die sich durch ihre herzenswarme, volkstümliche Art sehr große Beliebtheit erworben haben. Er zeichnete sich durch eine höchst persönliche Gradheit, die das Ding unbarmherzig beim rechten Namen nannte, sowie einen schalkhaften Humor aus. Sehr gern sagte er auch seine Meinung im politischen Streit des Tages.

Münchener Neuigkeiten.

München, 25. Juni. Für die samstägige Fleischverteilung am Münchener Schlacht- und Viehhof hatte der Kommunalverband entsprechend der für die Stadt München festgesetzten Höhe 101 Rinder, 879 Kälber, 391 Schweine, 111 Schafe und 2 Ritze angeliefert. Für die Wurstfabrikation wurden 58 Stiere, 3 Wurstkühe und 257 Schweine angewiesen. Durch Zurückstellung eines großen Teiles des am Mittwoch zur Verteilung gebrachten Fleischquantums konnte Samstag früh ein Teil des Publikums aus diesem Vorrate nach verjorgt werden, wenigstens in beschränktem Maße für Sonntag und Montag.

Bayerische Nachrichten.

Vogberg (Ndb.), 25. Juni. Ein kriegsgefangener Russe griff aus Wut über eine Zurechtweisung Frau und Tochter seines Arbeitgebers an. Dem Mädchen schlug er die Hacke mit solcher Wucht an den Kopf, daß es eine schwere Verletzung erlitt, während er die Frau am Arme verletzte. Im Ortsarrest verübte er sich den Hals abschneiden, konnte aber daran gehindert werden.

Waal (Schwaben), 25. Juni. Elf Gefangene wurden hierher als landwirtschaftl. Arbeiter überwiesen. Unter ihnen befinden sich 3 Brüder aus Serbien, die der Zufall hier zusammengeführt hat.

Wunsiedel, 25. Juni. In Hohenberg wurden in einem Personenwagen Zwischenstation der dritten Kriegsanleihe in Höhe von 56000 Mark gefunden. Der Verlierer ist noch nicht ermittelt.

Grenzsünde.

Ruffstein, 25. Juni. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche macht die Behörde neuerdings darauf aufmerksam, daß die Begrasung der Durchalpe, des Brentenjochs, der Steinbergalpe, der Walleralpe und des dortigen Abstiegweges zum Hinterkeinerhof unter allen Umständen strengstens verboten ist.

Bayerisches Oberland.

Frauenchiemsee, 25. Juni. In der Abtei Frauenchiemsee starb die Priorin Adelgundis Vogl. 1857 in Freising geboren, legte sie 1883 die Ordensgelübde ab und wirkte dann bis 1891 als Lehrerin an der Inselschule, später im Pensionat. Während der letzten 18 Jahre stand sie als Priorin der Abtei in großer Ehre. Das Stift beklagt ihren Hingang als schweren Schlag.

Ueberfee, 25. Juni. Gestern nachts brannte in Feldwies das Kleinkart-Anwesen vollständig nieder; nur das Zuhaus wurde gerettet. Glücklicherweise konnte das Vieh und ein großer Teil des Inventars herausgebracht werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Traunstein, 25. Juni. Medizinalrat Dr. Leonpacher beging am Samstag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Dr. Leonpacher ist Ehrenbürger der Stadt Traunstein.

Bad Tölz, 25. Juni. Herr Johann Fallermeier in Engstall, Post Simbach am Inn, hat seinen Gutsbesitz mit Waldung und lebendem und totem Inventar an Realitätenbesitzer Anton Probst aus Bad Tölz verkauft. Die Kaufsvermittlung bestätigte das altbekannte Immobilienbüro Ed. Bachberger in München, Tal 12.

Mühldorf, 25. Juni. Gestern wurde dahier der Fahrtdienstleiter Eisenbahnsekretär Groll beim Ueberschreiten der Geise von der Lokomotive eines einfahrenden Zuges gestreift und niedergeworfen. Groll erlitt einen Bruch am linken Vorderarm.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 26. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Patrizius Pitzinger, Brandlsohn aus Vogtareuth, Ersatz-Res. im 1. Inf.-Reg.; Georg Unterkaufer, Mairbauerssohn aus Zell (Egglstätt); Landsturmmann im 1. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Das Eis. Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant und Kompagnieführer Gustav Thoma, Sohn des verstorbenen Forstmeisters Hans Thoma von Rosenheim, vom Divisionskommandeur in den Bogesen angeheftet. Leutnant Thoma erwarb die hohe Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit bei Abwehr eines feindlichen Vorstoßes und für erfolgreichen Gegenangriff; das Eiserne Kreuz 2. Klasse und der Militärverdienstorden 4. Klasse wurden ihm schon früher verliehen. Mit dem Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern wurde ausgezeichnet der Leutnant d. R. Hans Senft in Rosenheim. Das Eiserne Kreuz wurde ihm anfangs des Krieges verliehen. Der Unteroffizier Georg Schöferle aus Prien, im 1. Infanterie-Regiment, der bereits im Besitz des Militärverdienstkreuzes ist, wurde auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Die Königin pflegte heute vormittags in einem Sonderzuge unsern Bahnhof, um sich nach Prien zu begeben. Sie wird auf Schloß Hildenwart längeren Aufenthalt nehmen.

An der K. Realschule Rosenheim unterziehen sich 29 Schüler der Oberklasse und ein Privatschüler der diesjährigen Schlußprüfung. Drei zum Heeresdienste einberufene Schüler haben nach Ostern die Notprüfung bestanden.

Schüler der Berufsfortbildungsschule Rosenheim, welche nachweisen, daß sie zu dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten nötig sind, können für die Dauer der Dringlichkeit vom Unterrichtsbesuche befreit werden.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurde der Volksschullehrer M. Thoma in St. Wolfgang, B.-A. Wasserburg, nach Marquartstein. Auf Ansuchen entlassen die Schulverweserin W. Bauer von Marquartstein.

Vortrag über Fleischversorgung. Das K. Bezirksamt Rosenheim gibt bekannt: Stellv. Tierzuchtinspektor Hofmann in Traunstein veranstaltet am Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags 1 Uhr, im Gasthof „Bayerischer Hof" in Prien einen Vortrag über die Regelung der Fleischversorgung und des Handels mit Vieh. Die Herren Bürgermeister und Gemeindeschreiber werden hierauf aufmerksam gemacht. Ferner sind die Fleischbeschauer, Metzger u. andere Interessenten zum Erscheinen eingeladen.

Das Sammeln von Obstkernen ist eine vaterländische Pflicht. Die Absperrung des Deutschen Reiches von fast jeglicher Zufuhr während des Krieges ist vornehmlich auf dem Gebiete der Oele und Fette in steigendem Maße für unser gesamtes Wirtschaftsleben von Monat zu Monat sichtbarer geworden. Die vornehmste Aufgabe des Kriegsausschusses ist es, dieser Not zu begegnen. Vor allem soll die Heranziehung aller in der Heimat sich bietenden Quellen, die zur Steigerung der Oelbildung nutzbringend verwertet werden können, ins Auge gefaßt werden. Unter diesen heimischen Oelquellen bilden die Obstkerne ein besonderes Gebiet. Einer deutschen Oelmühle ist es durch eine Erfindung gelungen, die Grundlagen zu einer erfolgreichen u. wirtschaftlichen Heranziehung der Obstkerne zur Oelgewinnung zu gewährleisten. Die Sammlung dieser Kerne soll nun unter Heranziehung der Schulen im ganzen Reiche durchgeführt werden, die Ablieferung geschieht an den Frauenverein vom Roten Kreuz. Die hierzüglichen Bestimmungen werden demnächst folgen.

Der letzte Juni-Sonntag war von prächtigem, warmen Sommerwetter begünstigt. Zahlreiche Häuser in den Straßen, die von der Kleinen Prozession durchgogen wurden, waren mit grünen Birkenbäumchen geschmückt. So ergab sich ein Bereits mit den zahlreichen Fahnen und Fähnchen, die zu Ehren der Tapferen aus den jüngsten Verdun-Kämpfen von den meisten Häusern wehten, ein farbenfrohes Bild. In den Mittagsstunden setzte starker Ausflugsverkehr ein.

Zuckerverbrauch beim Einkochen.

Die Zeit des Einkochens der Früchte, die uns die Natur in diesem Jahre in reichem Maßstabe verspricht, wird in wenigen Wochen beginnen. Alles stimmt darin überein, daß bei der Knappheit der Lebensmittelvorräte alles an Früchten, was nicht in frischem Zustand genossen wird, in Dauerform überzuführen ist, um für die Winter- und Frühjahrszeit das „Durchhalten" zu erleichtern. Unsere Hausfrauen, die gerne bereit sind nach ihren Kräften sich Vorräte zu bereiten, sind indes mit gewisser Sorge erfüllt, ob ihnen genügend Zucker für die Einkochzeit zur Verfügung steht. Zwar wird die Reichszuckerstelle für die Zwecke der häuslichen Obstverwertung bestimmte Mengen zur Verfügung stellen, doch erscheint es immerhin geboten, mit Zucker so viel als möglich auch beim Einkochen zu sparen.

Auf Grund von Vorschlägen des K. Landesinspektors für Obst- und Gartenbau werden folgende Ratschläge veröffentlicht:

In erster Linie empfiehlt es sich, alles Obst, das auch auf anderem Wege aber mit anderen Mitteln als mit Zucker haltbar gemacht werden kann, nicht mit Zuckerzusatz in Dauerform überzuführen. Hierbei zieht obenan die Form des Dörrens oder Trocknens. Alles Obst, das sich dörren oder trocknen läßt, sollte in diesem Jahre, soweit es nicht frisch genossen wird, nur in dieser Form haltbar gemacht werden. Diese Obstverwertungsart ist nicht nur billiger, sie hat außerdem den großen Vorteil, daß die gedörrten Früchte leichter und ohne besondere Gefahr befördert werden können. Sie eignen sich für Gesunde wie für Kranke oder für Genesende. Insbesondere kommt Kernobst, namentlich Aepfel und Birnen, in Betracht, von Steinobst Zwetschgen, Mirabellen und Kirschen. Das Trocknen kann in der einfachsten Weise, sogar in der Sonne, im Backofen oder in der Bratröhre ausgeführt werden; doch empfiehlt es sich in diesem Jahre, wo möglichst große Mengen von Trockenobst hergestellt werden sollen, sich der Dörrapparate oder der Trockeneinrichtungen zu bedienen. Dörrapparate sind in den verschiedensten Größen und zu verschiedenen Preisen zu haben. Malzdarren, Hopfendarren usw. können mit Vorteil zum Obsttrocknen verwendet werden. In der letzten Nummer der „Bayerischen Monatsblätter für Obst- und Gartenbau" ist ein sehr beachtenswerter „Massendörrofen" beschrieben. Obstbauvereine, Darlehenskassenvereine, Bauernvereine usw. sollten rechtzeitig geeignete, dem örtlichen Bedarf entsprechende Dörr- oder Trockenanlagen beschaffen; die Kommunalverbände geben wohl gerne Zuschuß oder Aufnerksam gemacht werden soll, daß nur wohlausgebildetes, reifes Obst verwendet wird.

In zweiter Linie kommen für die Haltbarmachung von Obst ohne Zucker auch einige Einkochverfahren in Betracht, das sind die Herstellung von Latwerge, Obstmus und Obstkraut. Auch diese Verfahren haben sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands längst eingebürgert. Latwerge, auch Obstbutter oder Obsthonig genannt, ersetzt die teure Butter als Aufstrich für das Brot. Man benützt zur Herstellung von Latwerge Obstkraut und Obstmark. Man kann dazu das Abfallobst verwenden, das zu nichts anderem sich verwenden läßt; es muß aber von allen schlechten und faulen Stellen sorgfältig gereinigt werden. Am bekanntesten ist Birnenund Zwetschgenlatwerge. Für Birnenlatwerge benützt man den Birnensaft einer Mostbirne und das Mark einer edleren Birnensorte, für Zwetschgenlatwerge Birnensaft und Zwetschgenmark, immer drei Teile Saft und ein Teil Mark. Latwergen müssen sehr stark — bis zu ganz dunkler Farbe — eingekocht werden, damit sie sich halten. Im Kleinbetrieb erfordert Latwerge ziemlich viel Zeit und Feuerung; sie eignet sich daher mehr für Gasthäuser, Krankenhäuser usw., wo ohnehin den ganzen Tag Feuer im Herde brennt.

Obstmus wird am vorteilhaftesten aus Aepfeln, Birnen und den verschiedenen Steinobstfrüchten (Zwetschgen, Kirschen, Mirabellen

und auch Pflaumen) hergestellt. Beerenobstfrüchte verwendet man am besten zu sogenanntem Obstkraut. Zur Herstellung von Obstmus braucht man Zucker überhaupt nicht; jedenfalls kann man sich mit ganz geringem Zuckerzusatz begnügen. Wenn nicht genügend reifes Obst oder saures Obst verwendet werden muß, empfiehlt es sich, süße Aepfel oder sogenannte Mostbirnen zuzulesen. Auch der Saft aus zuckerhaltigen Gewächsen (Mohren, Zuckerrüben oder Runkelrüben) kann den Zucker ersetzen. Letztere Säfte sind überhaupt für Obsteinkochzwecke in diesem Jahr zu empfehlen. Sie werden in der Weise gewonnen, daß die Wurzelgewächse geputzt, gewaschen, in Stücke geschnitten und halbweich in Wasser oder Dunst gekocht werden; mit Hilfe einer Presse oder Kelter wird dann der Saft gewonnen. Durch Filtrierung erhält man den wertvollen Zuckerersatzstoff, der dann je nach Bedarf dem Obst gut zugesetzt wird.

Unter Obstkraut versteht man stark eingedickten Obstsaft ohne oder mit geringem Zuckerzusatz. Auch hierfür sind jene Ersatzstoffe zu verwenden. Für Krautbereitung eignet sich vor allem Stein- und Beerenobst, aber auch Aepfel.

Auch das sogenannte Dunstobst kann ohne Zuckerzusatz hergestellt werden. Man kocht hierbei vollsaftige Früchte in ihrem eigenen Saft ein. Außer Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren kommen Steinobstsorten in Betracht. Auch hier kann man als Ersatz für Zucker es mit einem Zusatz von Saft aus jenen Wurzelgewächsen versuchen.

Alles nähere über die Herstellung dieser Einkochwaren ist aus den zahlreichen Flugschriften zu ersehen, die in den letzten Jahren erschienen sind. Unsere obstbaulichen Ratgeber (Bezirksgärtner, Kreiswanderlehrer, wirtschaftliche Wanderlehrerinnen, Hausfrauen- und wirtschaftliche Frauenvereine) sowie die Bayerische Obstverkehrszentrale (München, Salvatorstraße 20/2) sind gerne bereit, weitere Aufschlüsse und Anleitungen zu geben. Wertvoll ist es, wenn in diesem Jahr bei den Obstverwertungskursen mit besonderem Nachdruck auf kundliche Ersparnis an Zucker bei der Bereitung von Dauerobst hingearbeitet wird.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Eierhandels u. der Eierversorgung.

Gemäß Regierungsbekanntmachung vom 26. Mai 1916 — Kr.A.Bl. Nr. 26 — wurde für den ganzen Regierungsbezirk Oberbayern der Grundpreis für ein Ei auf 10 Pfg. festgesetzt.

Infolgedessen werden unter Abänderung der Ziffer 7 des Ausschreibens vom 18. Mai 1916 — Amtsblatt Nr. 48 — folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für die Abgabe von Eiern durch den Geflügelhalter an Aufkäufer, Händler oder Verbraucher am Wohnort des Geflügelhalters 10 Pfennig;

bei Lieferung ins Haus an Verbraucher oder Kleinhändler oder auf dem Wochenmarkt innerhalb des Amtsbezirkes darf für jedes Ei ein Trägerlohn von 1 Pfg. verlangt werden.

Bei Lieferung ins Haus des Aufkäufers oder Großhändlers kann ein Trägerlohn nicht beansprucht werden.

b) Für den Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler 11 Pfg.;

c) für den Weiterverkauf von Eiern durch den Aufkäufer an den Verbraucher 11 Pfg.;

d) für den Weiterverkauf von Eiern im Kleinhandel 11 Pfg.;

e) für den Weiterverkauf von Eiern durch den Großhändler 12 Pfg.

* * *

Betreff: Höchstpreise für Soda.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 26. Mai 1916 — Staatsanzeiger Nr. 127 zweites Blatt — wurden Höchstpreise für Soda festgesetzt. Für den Verkauf von geringeren Mengen als 50 Kilogramm gelten folgende Höchstpreise:

1. Kalzinierte Soda (Ammoniaksoda, Leblancsoda, Sodapulver) für 1 Kilogramm einschließlich Verpadung 20 Pfg.; für ½ Kilogramm einschließlich Verpadung 10 Pfennig.
2. Kristall- und Feinsoda für 1 Kilogramm einschließlich Verpadung 15 Pfg.; für ½ Kilogramm einschließlich Verpadung 8 Pfennig.

* * *

Betreff: Die Unfallverhütung in den landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Krieg hat auch in Bayern zu einer stärkeren Heranziehung von Kindern und Jugendlichen zu den landwirtschaftlichen Arbeiten und teilweise zu schweren Unfällen dieser Arbeitskräfte geführt.

Gemäß Regierungsentschließung vom 9. Juni 1916 Nr. 29490 ist dafür Sorge zu tragen, daß die älteren Jahrgänge der ländlichen Volkshauptschulen und die Schüler und Schülerinnen der ländlichen Volksfortbildungsschulen — diese bei Behandlung des Lehrstoffs in der „Berufskunde" — an der Hand eines vom K. Landesversicherungsamt aufgestellten Merkblattes und der Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften über die Unfallverhütung in der Landwirtschaft belehrt werden.

Zu diesem Zweck wird an die K. Lokalschulinspektion ein Merkblatt zur Belehrung der Jugend über Unfallverhütung in der Landwirtschaft sowie ein Abdruck der Unfallverhütungsvorschriften behufs Aushändigung an das Lehrpersonal übersendet.

Betreff: Pferdevermittlungsstelle.

Der K. Bezirksstierarzt Rasberger in Rosenheim übernimmt die Leitung einer Pferdevermittlungsstelle, die den Zweck hat, die Anmeldungen verkäuflicher Pferde des Bezirkes nach Rasse, Farbe (Abzeichen), Alter, Größe, Gebrauchswert und Preis zu sammeln, um diejenigen Pferdekaufslustigen bekannt zu geben und andererseits Bezirksangehörigen, die Pferde zu kaufen wünschen, über verkäufliche Pferde nach den bei der Pferdevermittlungsstelle aufliegenden Listen verkäufliche Pferde Aufschluß zu erteilen.

Betreff: Milchlieferung.

Drei Gemeindebehörden haben die Landwirte, welche seither an Molkereien geliefert haben, ausdrücklich auf die Verordnung des Reichskanzlers vom 8. Juni 1916 — Staatsanzeiger vom 14. Juni 1916 Nr. 136 zweites Blatt — hinzuweisen und denselben zu eröffnen, daß Besitzer von Milchkühen, die im Mai 1916 Milch an eine Molkerei geliefert haben, wenn auch kein Vertrag besteht, dennoch verpflichtet sind, die Milch an den bisherigen Abnehmer weiter zu liefern. § 2 der Verordnung.

Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mann" scheiterte ein feindlicher Vorstoß in Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf den Rücken „Kalte Erde" mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unserer Linie, überall zurückgeworfen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen erfolgreich Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhafter reger Artillerietätigkeit und einzelnen kleinen Gefechten ist vom nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Sokul und bei Jaluren dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere und 11497 Mann, die Beute auf 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Die Eroberung von Thiaumont.

Genf, 26. Juni. Die franz. Presse macht wieder den Versuch, den Verlust des Panzerwerkes Thiaumont als bedeutungslos hinzustellen. Dabei wird aber in allen Darstellungen Fleury als Schlüsselpunkt der Hauptverteidigungslinie bezeichnet. (L.)

Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers.

London, 26. Juni. Der Landwirtschaftsminister Earl of Selborne ist zurückgetreten.

Die russische Offensive.

Amsterdam, 26. Juni. Der Jubel über die russische Offensive ist in der engl. Presse verstummt. Die „Times" stellen nochmals fest, daß die russischen Angriffe in England nicht die geringste Erleichterung gebracht haben. Zum Schluß deutet das Blatt an, daß die russische Offensive zu Ende ist. (L.)

Im Mittelmeer versenkt.

Madrid, 26. Juni. Die österreichisch-ungarischen U.-Boote entwickeln zurzeit im Mittelmeer eine rege Tätigkeit. In den letzten Tagen wurden weiter die italienischen Segelschiffe „Chiderera" und „Saturnino", der italienische Schoner „San Francisco" und der italienische Dampfer „Guiseppina" versenkt. Die Ueberlebenden der Besatzungen wurden an der spanischen Küste gelandet.

In Griechenland.

Athen, 26. Juni. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Alle Meldungen über eine geplante Abreise des Königs nach Larissa sind unbegründet.

Die griechischen Wahlen.

Bern, 26. Juni. Die griechischen Kammerwahlen sind auf den 7. August festgesetzt.

Italienische Forderungen an Griechenland.

Lugano, 26. Juni. Die scharfe Sprache, die die italienische Presse gegen Griechenland auch nach dessen jüngster Demütigung geführt hat, verdichtet sich nunmehr zu der Forderung, daß die italienische Regierung es zur Räumung von Epirus zwingen sollte. Insbesondere reket der „Corriere della Sera" einer aktiven praktischen Politik im gesamten östlichen Mittelmeer das Wort mit der Begründung, Italien habe dort größere Interessen als alle seine Verbündeten.

Teuerung in Südafrika.

Haag, 26. Juni. In Südafrika herrscht große Unruhe wegen der überaus hohen Preise der Lebensmittel. Besonders die indischen Arbeiter klagen, daß Reis, das Hauptnahrungsmittel, nicht mehr zu bezahlen sei. (L.)

Die Japaner in Peking.

Amsterdam, 26. Juni. Die Meldung von der ersten japanischen Truppenlandung nach Peking erregt in London arge Befürchtungen. Man erblickt darin die mehrfach angekündigte militärische Intervention Japans in China und fragt sich, ob die Japaner Peking jemals wieder verlassen werden. (L.)

Wetterbericht für Dienstag, den 27. Juni 1916. Veränderlich, Strichregen.

Ganz neuer
Sports-Anzug
preiswert zu verkaufen.
4932 Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hies. Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" beziehen zu wollen.

Bäckerlehrstelle
für 14jährigen Knaben sofort gesucht. Näh. Exp. 4933

18jähriges Mädchen
aus gutem Hand, das schon gedient hat, sucht in besserer, kleiner Familie Stelle z. d. bei Frau bis 15 Juli od. 1. August. Gut bewandert im Nähen und gibt auch Auskunft. Gefl. Anfragen unter „F. Gütt" an die Exped.

Ein 16 jähr. 4942
Mädchen
welches schon in besserm Hause gedient hat, sucht Stelle neben der Frau ab 1. Juli. Näh. Exp.

Eine Frau, gesetzt. Alters, mit guten Langsamkeitszeugnissen, sucht Stelle als
Haushälterin
am liebsten zu einzelnem Herrn oder in frauenlosen Haushalt. Offerten unter W. 4886 an die Exp.

Vor d. Nachversteuerung auf
Zigaretten ab 1. Juli 1916
(nur Private, Wirte, Kantinen etc. sind befreit)
empfehle ich noch:
echt österreichische Sport Stück 2½ ₰ zukünftig 3 ₰
echt österreichische Memphis Stück 4½ ₰ zukünftig 5 ₰
in größeren Quantitäten billiger.
Ferner: 45
österreichische Virginier, Havana-Virginier, Portorico und Cuba-Zigarren, österreichische Tabake.
Deutsche Zigarren, gut gelagert, große Auswahl.
L. Wachter, Rosenheim
Gemischtwaren
Kaiserstraße 26. Telefon 179

Schöne helle Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer, Gaelle, Gartenanteil, elektr. Licht ist wegen Versetzung bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4849

Schöne Wohnung
freie Lage, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil ab 1. August zu vermieten. 4932
Obermayer, vor der Tannstr. 4

Druckarbeiten
liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei strengst reeller und kundenfreundlicher Bedienung
M. Niedermayr

Ordentl., selbständ.
Spunddreher
gesucht für sofortige, dauernde Beschäftigung bei 4599
Reichel & Neuhaus
Druckmühl, Obb.

Gelernter Brauer
evtl. Leicht-Kriegsbeschädigter, der ausbildungswille auch Maschinenkenntnisse hat, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 4913

Junger Mann
auch Kriegsinvalide, perfekter Stenograf u. Maschinenschreiber für Büroarbeiten per sofort gesucht. Schriftliche Offerte an Fleischhandelsgesellschaft m. b. H. Grenzschlachthof Rosenheim.

Zugehmädchen
bis 1. Juli gesucht.
4908 Näh. Exp.

Junger Gärtner
wird gesucht für sofort. Anfragen mit Angabe der Ansprüche sind zu richten an: 4917
Verschönerungsstation
Gut Weidach in Kufstein.

Tüchtiger 4895
Schuhmachergehilfe
wird für dauernd per sofort gesucht.
Georg Staudacher, Schuhwarengeschäft, Innstraße 19.

Nach Kufstein, Hotel Egger wird kräftiger Bursche nicht unter 16 Jahren als
Metzgerlehrling
gesucht. 4878

Ein talentierter, ordentlicher
Junge
kann bei mir in die Lehre eintreten. 4902
Andreas Lohmeyer,
Schneidermeister, Kraiburg

Suche
eine solide, ordentl. **Person,** die Liebe zu einem Kinde hat.
Näheres Expedition. 4883

Gesucht 1 tüchtige, ältere
Köchin
die die Führung einer großen Kantine übernimmt, event. auch später, auf eigene Rechnung übernehmen kann. Monatsgehalt, Personal zur Verfügung. Antritt 1. Juli. Off. unter „D. 4915" an die Exped.

Für sofort wird ein ehrl. u. kath.
Mädchen
(ungefähr 25 Jahre alt), das gut bürgerlich kochen kann, die Hausarbeit versteht, gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Bewerberinnen, die an selbst. ordentl. Arbeit gewöhnt, wollen Briefe mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild an Frau Max. Trottau, praktische Arztesgattin, Freilassing, senden.

Todes-Anzeige.

Nach 22 monatl., treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland an den Folgen schwerer Verwundung im Lazarett in Glauchau (Sachsen) unser einziger Sohn der tugendsame Jüngling

Patrizius Pitzinger

Ers.-Ref. 1. bayer. Inf.-Regt., 8. Komp.

Brandlsohn in Bogtareuth

im 28. Lebensjahre.

Bogtareuth, den 25. Juni 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Patrizius und Anna Pitzinger

4928 nebst den übrigen Verwandten.

Die Leiche wird nach Vogtareuth überführt und Mittwoch, 28. Juni 8¼ Uhr beerdigt, worauf die hl. Seelengottesdienste stattfinden. Freunde, Verwandte u. d. Veteranenvereine werden zum Kirchgang gebeten.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Heldentode unseres innigstgeliebten braven Sohnes, Bruders, Schwagers und Neffen

Herrn Paul Leiss

Unteroff. im Kgl. 1. bayer. Inf.-Regt., Masch.-Gewehr-Komp.

von allen Seiten in so reichem Maße zu teil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere danken wir dem Kampfgenossen- und Veteranenverein sowie Allen, welche durch ihre Beteiligung am Trauergottesdienste dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Rosenheim, den 26. Juni 1916. 4925

In tiefster Trauer

Familie Leiß.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 27. Juni früh 8¼ Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Martin Rottenkolber

Kriegsfreiwilliger im 1. Pionier-Batl.

Aufstellung früh 8 Uhr vor dem Vereinslokal.

769 **Die Vorstandschaft.**

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Der Lose-Verkauf zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie hat begonnen und nimmt am **5. Juli 1916** sein Ende.

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

⅛ ¼ ½ 1/1 Los

5.- 10.- 20.- 40.- M. pro Klasse

Gewinnauszahlung findet gegen Vorlegung des Gewinnloses ebenfalls statt. Ziehungslisten der 5. Klasse eingetroffen.

493 **J. Senft**, Rosenheim.

Gewerbebank Rosenheim E. G. m. b. H.

Max Josefsplatz 20 I.
Fernsprecher 315.
Postscheckkonto Amt München Nr. 1596
Kassenstunden: 9–12 und 3–5 Uhr.
Sonntags: 11–12 Uhr

Verzinsung von Einlagen durch Jedermann gegen Kündigung od. tägl. Entnahme
Verzinsliche Anlage von freien Sparbeträgen und Rabattsparbeträgen. 4383
Laufende Rechnung für Jedermann. Einlösung — sofort und kostenfrei — der von der bayer. Fleischversorgungsstelle ausgegebenen Schecks.
Bankmässiger Verkehr für den gesamten gewerblichen Mittelstand u. Hausbesitz.
Scheck- und Ueberweisungsverkehr zur möglichsten Einsparung v. Barbeträgen.
An- u. Verkauf solid. Wertpapiere; Zinsschein-Einlösung. Verschw. geg. Jedermann.

Zigaretten nur tadelloses frisches Ware **100 Stück** M. 1.80, 2.00, 2.50, 3.20, 4.20 Direkter Versand, auch in's Feld. Zigarettenfabrik Hubertus München, Hirtenstr. 19a 3814

Wiederum 30 verschiedene **Abschlüsse** nachweisbar durch meine Vermittlung **trotz Kriegszeit betätigt.** Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das **Immobilienbureau Ed. Bachberger München**, Tal 12 II. Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 4761

Dreschwagen sehr gut erhalten, billig zu verkaufen (Gelegenheitskauf). Interessenten wollen ihre Adressen unter **E.** 4918 in der Geschäftsstelle des Blattes hinterlegen.

Fliegender Holländer gebraucht, zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 1494

In einem der größten Marktflecken Oberbayerns ist ein schönes Bahnhaus (teilweise gut vermietet) mit großer **Eisenwarenhandlung** samt reichhaltigstem Waren-Vorräten infolge überhäuften Arbeit **zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Besonders geeignet auch für tüchtigen Kunst- und Bauschlosser, da Konkurrenzlos bestände und eine erstklassige Existenz hätte. Gefl. Off. u. H. 4925 an die Exp.

Verloren wurde eine **goldene Brosche.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. 4930

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Juni für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Mittwoch, 28. Juni 1916 vormittags von 8–12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften und die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen am

Freitag, 30. Juni 1916 vormittags von 8–12 Uhr und nachmittags von 2–6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstr.) statt.

Rosenheim, den 25. Juni 1916. 3749

Stadtmagistrat

Fa. Pius Benkard

Kunstgärtnerei, Rosenheim

Laden, Münchenerstrasse 1

Erlauben uns anzuzeigen, dass wir in unserem Laden ein neues Fräulein beschäftigen, welches nicht nur alle besseren Sachen, sondern auch **sämtliche billigen Kränze** und **Buketts** in geschmachvollster Weise anfertigt. 4929

Obacht!

Wirte, Krämer, Private,

welche sich über die kurz vor der Türe — 1. Juli — stehende **Zigaretten-Nachversteuerung** erkundigen, bezw. Ihren Bedarf in den letzten 4 Tagen noch zu alten Preisen decken wollen, wenden sich bitte an das 4935

Zigarren-Geschäft Wettlaufer

Rosenheim, Ludwigsplatz neben der Pfarrkirche.

Original Sendlinger Benzin- u. Benzolmotore

liefert billigst 4931

A. Acher, Maschinenhandlung, Happing, Telef. 303.

Man verlange Prospekt.

Heirat nach München.

Selbständiger Kaufmann (Büro — kein Warengeschäft —) mit hohem Einkommen, 32 Jahre, katholisch, mittelgroß, blond, angenehme Erscheinung, vielbereist, offener, herzensguter, ehrenhafter Charakter, wünscht sich ein katholisches, gesundes, nettes Fräulein (evtl. vom Lande oder kleinerer Stadt, im Alter von 22–27 Jahren als liebe Frau) zu ernster, ausführliche Zuschriften unter Angabe der Verhältnisse und möglichst mit Bild, das umgehend zurückgesandt wird, erbeten unter **M. G. 978** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München. Vollkommene Verschwiegenheit**

Schöne Monats-Zimmer

werden mit voller Verpflegung zu mäßigen Preisen abgegeben im **Hotel „Deutsches Haus"** Königstraße 7.

Kriegerfrauen

auch wenn sie nur **halbe Tage Zeit übrig haben** finden Beschäftigung zur Unkrautbekämpfung in

Gärtnerei Benkard

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich A. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Ruoff. — Buchdruckerei und Verlag M. Niedermayr, Rosenheim in Oberbayern.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 154.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittag.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 148 | Katholisch: Leo II. | Mittwoch 28 Juni 1916 | Protestantisch: Josua | 62. Jahrgang

Die Beute aus den erfolgreichen Kämpfen in Wolhynien:

Ueber 11 000 Gefangene, 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre.

Die Lage vor Verdun: Schwere französische Blutopfer. — Ein kühner Streich deutscher Seeleute im Atlantischen Ozean. — Der Abfall des Vierverbandes aus Mexiko.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchangriffe strichen zu uns herüber, schadeten den deutschen Truppen nicht u. schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück.

Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme.

Durch die Beschießung von Nesle durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiaumont sowie südwestlich der Feste Vaux ergebnislos. Im Chapitre-Walde wurde eine franz. Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Dutzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Keskau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Widziol-See 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

Balkankriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kuty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; an der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger.

In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handelns wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungestört und ohne Verluste.

In den Dolomiten sowie an der Kärntner und küstenländischen Front dauern die Geschützkämpfe fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adria-Werke mit Bomben.

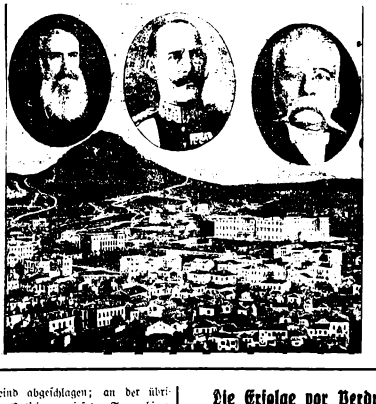
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bilder aus Griechenland.

Unser Bild zeigt neben der Gesamtansicht von Athen oben links Skuludis, in der Mitte den König und neben ihm den neuen Ministerpräsidenten Zaimis.



Die Erfolge vor Verdun.

Die Beschießung der Forts von Verdun.

Zürich, 26. Juni. Wie die Blätter melden, liegen seit mehreren Tagen die beiden Forts Souville und Tavannes (südlich von Thiaumont und Fleury, in der letzten Verteidigungslinie) unter heftigem deutschem Artilleriefeuer. Auch die umliegenden Feldbefestigungen werden stark beschossen. Das Fort Souville ist bereits zur Ruine zusammengeschossen.

Die Lage vor Verdun.

Genf, 26. Juni. Berichte von der Front schildern die Wucht der deutschen Infanteriestürme am Freitag als jede menschliche Vorstellung übersteigend und nur mit den deutschen Angriffen der ersten Tage der Verdun-Schlacht oder mit dem Sturm auf Vaux vergleichbar. Der deutsche Einbruch in der Linie Thiaumont-Fleury zwingt die französische Presse einmütig zu der Ueberzeugung, daß die russische Offensive nicht ein n ein tzen deutschen Soldaten von Verdun abgezogen habe. Wenn die englische Offensive Verdun noch retten wolle, dann müsse sie jetzt losbrechen. Der Mitarbeiter gibt zu, daß jetzt die Elpfeiler der Verteidigung von Verdun unter dem Feuer der deutschen Artillerie liegen. „Intransigean" schreibt: Unsere Soldaten müssen, Brust im Herzen, einer brutalen Gewalt weichen, die noch furchtbarer ist, als unsere übermenschliche Widerstandskraft. Der „Temps" schreibt: Es ist zweifellos, daß die letzten Angriffe der Deutschen auf der Verdunerfront nur das Vorspiel von neuen, nur noch größeren Anstrengungen sind, mit welchen man die Festung von Osten her in die Gewalt bringen möchte. Wir kommen nicht oft genug die Aufmerksamkeit auf Verdun richten, weil diese Festung zweifellos ein Hauptfaktor des Krieges ist. Umso ernster gegen unsere Alliierten ein unglaubiges Geheul. Die Folgen werden beweisen, daß das Schicksal des Krieges sich bei Verdun entscheiden wird. Möge niemand glauben, daß dort die Kämpfe ein Ende genommen haben. Der deutsche Generalstab hat alle Vorbereitungen für eine noch grausigere Artilleriebeschießung getroffen.

Französische Blutopfer vor Verdun.

Bern, 26. Juni. Wie dem „Matin" vom Volksblatt" aus Paris gemeldet wird, haben in den letzten Kämpfen bei Verdun die jüngste Altersklasse sehr große Verluste. Man hat in französischen Offizierskreisen klagen, daß des Verdunter Kommando 8000 Rekruten in die Stellungen restlos geopfert habe.

Der französische Bericht.

Paris, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonntag. Auf den rechten Maasufer dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht im Abschnitt des Werkes Thiaumont an. Französische Gegenangriffe erobrten einige Erdbenakt nie westlich des Werkes. Die Franzosen erreichten einige Fortschritte im Dorfe Fleury durch Handgranatengefechte. Der Bericht vom Sonntagabend heißt: Auf dem rechten Ufer dauerte die Heftigkeit des Bombardements von 5 Uhr abends ab in den Abschnitten Nolle Erde und Fleury.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der König auf dem Kriegsschauplatz.

München, 26. Juni. Der König ist heute Vormittag auf den Kriegsschauplatz abgereist.

Generalfeldmarschall von Bülow.

Berlin, 26. Juni. Vom Generalfeldmarschall von Bülow schreibt der „B. L. A." u. a.: Im vorigen Jahre zu Kaisers Geburtstag wurde Bülow in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalfeldmarschall ernannt und große Hoffnungen knüpften sich an die fer-

here Tätigkeit des volkstümlichen Herrschers. Allein, es sollten ihm nur noch wenige Monate kraftvollen Wirkens beschieden sein. Anfang April befiel ihn Krankheit. Nunmehr wurde er unter Verleihung des Ordens Pour le merite in sein Ruhestand versetzt.

Aus der Geheimsitzung.

Berlin, 26. Juni. Trotz der strengen Absperrungsregeln zeigen sich einzelne Persönlichkeiten der französischen Kolonie in Haag merkwürdig gut darüber unterrichtet, was sich nach ihren Behauptungen in den ersten zwei Geheimsitzungen der französischen Kammer zugetragen haben soll. Nach den Erkundigungen ergriff in der ersten Sitzung Ministerpräsident Briand das Wort, um eine längere Darstellung zu verlesen, die ihm augenscheinlich von der russischen Botschaft ausgearbeitet worden war und worin die Einzelheiten der russischen Offensive in Osten, ihre Erfolge und weiteren Aussichten sehr ausführlich besprochen worden waren. Die Mitteilung hatte zweifellos den Zweck, die gereizteste Stimmung aus dem Saale zu verscheuchen, was auch gelang, denn Hochrufe auf den russischen Verbündeten unterbrachen oft die Vorlesung, zu der dann er Ministerpräsident einige hoffnungsvolle Kommentare machte, jedoch bald von den ungeduldigen Zurufen von der Rechten unterbrochen: Sprechen wir von Verdun! Man verriet dadurch, was den meisten am Herzen lag. Man ergriff unter andächtiger Stille der Kriegsminister Roques das Wort zu einer Darstellung der Lage bei Verdun und der Ursachen, welche den Verlust von zwei Forts verschuldet haben. Er ließ sich dabei des längeren über das Uebergewicht des feindlichen schweren Geschützes aus und wußte schließlich die Kammer in eine gehobene Stimmung zu versetzen, als er das tapfere Verhalten der Verteidiger Verduns besprach. Während seiner Rede meldeten sich aber ungeduldige Deputierte mit der Frage nach den Maßregeln für den Fall, daß Verdun fallen könnte. Roques, von Briand unterstützt, wies als Antwort auf den Umstand hin, daß darüber in der Kammer schon Mitteilungen gemacht worden wären. Man einigte sich schließlich dahin, daß darüber im Laufe der Geheimsitzungen noch gesprochen werden soll. Von Seiten der Linken sollen nun Zeichen der Kriegsmüdigkeit gegeben worden sein, indem sie die im Lande herrschende Furcht vor einem dritten Kriegswinter zu Wort brachten und wissen wollten, wie eigentlich die Kriegsaussichten wären. Der Regierung scheint diese neue Art der parlamentarischen Behandlung der Kriegslage äußerst gelegen zu kommen, da sie dadurch ihre Verantwortung nun auf die Schultern der führenden Parteien abwälzt, ohne dabei die geringste Gefahr zu laufen; denn sie hat in diesen Geheimsitzungen keinen Sturz zu befürchten, da in diesen Sitzungen weder Abstimmungen noch Beschlußfassungen erfolgen dürfen. Man wird also im Verlaufe des Krieges noch manche Geheimsitzung erleben.

Die deutschen Abgeordneten in Bulgarien.

Sofia, 26. Juni. Eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter ist in Bulgarien eingetroffen. Ueberall wurde ihnen ein überaus herzlicher Empfang bereitet, namentlich bei ihrer Ankunft in Sofia. Die Straßen der Hauptstadt prangten in Festschmuck und waren von einer froh gestimmten Menge umsäumt.



Görz während der Beschießung durch die Italiener.

Die Ernteaussichten in Rußland.

Kopenhagen, 26. Juni. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist nach den bisherigen amtlichen Feststellungen die Fläche der unbebauten Frühjahrsaaten 2 840 000 Desjatin groß, wodurch sich bei einer mittleren Ernte von Roggen und Weizen eine Defizit von 142 Millionen Pud ergeben würde. Trotzdem die Schätzung der unbebauten Flächen noch nicht abgeschlossen ist, so wird schon gegenwärtig mit einem Fehlbetrag von 300 Millionen Pud Getreide im Herbst gerechnet. Die ohnlich schlechten Aussichten, die durch den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und Maschinen hinreichend begründet erscheinen, sind durch die über alle Maßen starken Frühjahrsfröste noch bedeutend verschlimmert worden. Die Berichte aus den Gouvernements Pensa, Wladimir, Nischninogorod, Smolensk, Ufa lauten geradezu trostlos. Im Herbst wird auch mit einer noch stärkeren Zuckerkrise als bisher gerechnet, da sich die Anbaufläche von Zuckerrüben bedeutend verringert hat. Zusammenfassend läßt sich schon jetzt sagen, daß Rußland einer — vorsichtig ausgedrückt — sehr schlechten Ernte entgegensieht.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein deutsches Schiff im indischen Ozean.

Amsterdam, 26. Juni. Das „Handelsblad" entnimmt den Straits Times" folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapore stammt. Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an und hißte, als er auf der Reede von Tandjon die Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der britisch-indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angestrichen und von englischem Geschäftsführer beschäftigt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet war.

Die russische Offensive.

Der amtl. russische Bericht.

Petersburg, 26. Juni. Die Russen berichteten am 25. Juni: Nördlich von Radziwilow in der Gegend des Dorfes Redkow (21 Kilometer nördlich von Radziwilow) griffen unsere Truppen den Feind an und drangen in seine vorderen Gräben ein. In diesem Gefecht wurde der tapfere Regimentskommandeur, Oberst Sniesinin, verwundet. Der Feind setzt hier seinen heftigen Widerstand fort. Er vereinigt das Feuer seiner schweren und leichten Artillerie. Westlich von Sniatyn machten unsere Truppen Fortschritte und besetzten im Laufe eines Gefechtes die Dörfer Nieliikow (18 Kilometer westlich von Sniatyn) und Zablotow (19,5 Kilometer westlich von Sniatyn). Am Abend des 23. Juni nahmen wir nach einem erbitterten Kampf Kimpolung. Dabei jagten wir 60 Offiziere und 2000 Mann und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Auf dem Bahnhof von Kimpolung nahmen wir das rollende Material. Mit der Einnahme der Orte Kimpolung und Kuty (westlich von Wisnitz) ist die ganze Bukowina in unserer Hand. Durch den beschleunigten Rückzug des Feindes fielen uns in der Gegend von Itkani (3 Kilometer nördlich von Bucsawa) 88 leere Waggone, 17 Waggone mit Mais und einer mit Hafer in unsere Hände.

Die Barbarei in der Bukowina.

Berlin, 26. Juni. Die „B. Z." berichtet aus Bukarest: Die Leidenstage der Bukowinaer Rumänen sind wieder gekommen. Die barbarischen Russenhorden wüten hier in die Greuelstaten ihrer vorhergegangenen zwei Besuche. Die Zeitung „Pasajul" berichtet haarsträubende Erlebnisse der geflüchteten Rumänen. So erzählt ein Mann: Als die Russen in unser Dorf einzogen, war ich auf der Suche nach meinen zwei Kühen. Zu Hause war die Frau mit vier Kindern, darunter ein größeres Mädchen. Als ich zu Hause anlam, waren die Russen schon dort. Ich fand alles offen. Aus dem Zimmer drangen schreckliche Hilferufe und ich sah, wie die Kosaken mein Weib und meine größere Tochter in Gegenwart der Kinder beschimpften. Als ich ihnen Gerechtigkeit verschaffen wollte, nahmen mich die Kosaken fest. Es gelang mir aber bei Tagesanbruch, die Fesseln zu durchbeißen. Zwischen den schlafenden betrunkenen Soldaten gelang es ich wieder in mein Haus, wo ich aber weder meine Frau noch die Kinder vorfand. Nach einigem Suchen fand ich im Garten eine abgeschnittene Hand, die ich als die meiner Tochter feststellte, welche ich dann mit aufgeschlitztem Bauch und blau geschlagen auffand. Neben meiner Tochter lagen mein Weib und die anderen drei Kinder mit zerschlagenen Schädeln.

Italien.

Von der österreichisch-italienischen Front.

Rom, 26. Juni. „Agenzia Stefani" verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind ist in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, die freiwerdende seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive umgewandelt wurde, sahen sie Oesterreicher sich gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mau drielle, die Stellungen am Kastell Gamberto und Meletto, am Monte Longara, Calliv, Alingo, Colsina und der Monte Cengio nur den von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an; unsere Truppen verfolgen den Feind.

Die Versenkung des italienischen Hilfskreuzers.

Paris, 26. Juni. (Agence Havas.) Am Morgen des 23. Juni wurde der italienische Hilfskreuzer „Citta di Messina" von einem Unterseeboot im Kanal von Otranto versenkt. Der ihn begleitende Zerstörer „Fourche" griff das Unterseeboot an, welches verschwand. Bald darauf wurde der Zerstörer „Fourche" selbst an der gleichen Stelle torpediert und versenkt. Fast die gesamte Besatzung wurde gerettet. Dadurch erfährt der amtliche Wiener Bericht seine volle Bestätigung.

Explosionen im italienischen Hauptquartier?

Lugano, 26. Juni. Nach einer Meldung der „Gazette di Venezia" fanden in Padua im Hauptquartier des Königs gewaltige Explosionen statt. Mehrere Personen wurden verwundet.

Politische Rundschau.

Ein Druck des Vierverbandes auf Mexiko.

„Associated Preß" meldet aus Washington: Es wird ein starker Druck von Vertretern europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn dazu zu bringen, den Bruch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Inbrieflichen Berichte, die beim Staatsdepartement einlaufen sind, sprechen von diesen Bemühungen und besagen, sie würden möglicherweise erfolgreich sein. Die Vertreter der Ententemächte sollen für den Frieden tätig sein. Der Vierverband drohte offenbar für seine amerikanischen Munitionslieferungen, falls es zum Krieg mit Mexiko kommen sollte.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

9

Neben ihr saß der Großpapa und da Onkel Axel Loewengard. Mama hat gesagt, ich muß freundlich gegen ihn sein. Aber du weißt, ich mag ihn nicht. Morbe, auch nicht, wenn er mir was Hübsches aus Paris mitgebracht hat."

„Deshalb mußt du aber der Mama doch gehorsam sein, Hans."

„Das sagt Herr Köhne auch!" seufzte der Junge.

Neben Onkel Loewengard auf der anderen Seite saß Edchen und dann Tante Nelle und dann Herr Köhne und dann ich, und dann kommt wieder der Großpapa."

Mörbe sprach seine Bewunderung über die schongeschmückte Tafel aus. Besonders über den Oberjungen, der vor Hans' Platz stand und ein ganz großes, fest zugewickeltes Paket am rosa Bandchen um den Hals trug.

„Wenn Mama erst an der Tafel sitzt, wird der Tisch noch einmal so schön aussehen. Sie zieht das schwarze Kleid an, in dem sie gemalt ist, und frische Veilchen dazu. Ich hab' ihr gesagt, sie solle doch lieber Hyazinthen nehmen, damit es ganz ähnlich ist, aber sie wollte nicht. Wenn nur das Bild erst da wäre! Ich denke mir das so lustig, wenn die Mama so unter ihrem Bilde sitzt."

„Warum kommt es denn nicht, Jungchen?"

„Ich weiß es nicht, Mörbe; da ist Herr ——— den frag' du nur."

Roß, der soeben in den Saal trat, bezeigte scheinbar wenig Interesse an der Frage. Er meinte, die Ausstellung sei wohl noch nicht geschlossen, oder das Bild würde noch auf eine andere Ausstellung geschickt. Er hatte so etwas von Münchner reden hören. Dann wandte er sich etwas hastig an den Jungen:

„Komm, Hans. Du sollst hinübergehen in den kleinen Salon. Herr von Loewengard ist schon mit einem früheren Zuge gekommen, die Mama wünscht, daß du ihn begrüßt."

Der Junge zog ein Gesicht, aber er folgte willig.

Mörbe humpelte, so rasch er dazu imstande war, davon, auf einem Wege, auf dem er sicher war, niemandem zu begegnen, der allem Herrn von Loewengard nicht. Mitten im hastenden Lauf hielt er inne. Wenn er das noch erleben sollte, daß der Herr auf Klein-Wlossow würde, dann adieu Schloß und Park und Torwärterhaus. Dann packte er sich und seinen Stelzfuß zusammen, und wenn ihm das Herz darüber brechen sollte. —

Herr von Loewengard stand am Fenster des kleinen Salons und sah mit sehr verstimmtem Gesicht in den kahlen Park hinaus. Er drehte nervös an seinem starken, an den Spitzen ein wenig nachgefärbten, dunklen Schnurrbart und fuhr mit der wohlgepflegten Hand über das sorgfältig frisierte, nicht mehr allzu üppige Haar.

Unerhört, ihn, den nächsten Freund des Hauses, so lange warten zu lassen! Die Gnädige noch nicht in Toilette, der Junge wahrscheinlich wieder Gott weiß wo mit dem allen, einheimischen Narren, dem Mörbe, zusammensteckend.

Da fiel ihm ein, er hatte etwas von einem neuen Hauslehrer läuten hören. Vermutlich einen verhungerten, adeligen Kandidaten. Hoffentlich bot der ein gehöriges Gegengewicht gegen den Einfluß des alten Stelzbeins auf den Knaben! Lächerlich von Helene, die Dankbarkeit so zu übertreiben. Jeder, der zufällig in der Nähe gewesen wäre, hätte den Jungen aus dem Teich herausgeholt. Menschlens jeder, der nicht gerade mit dem Ansatz zu gichtischer Anlage behaftet war.

Draußen hörte er Schritte. Er rckte seine noch schlanke Figur in dem tadellos sitzenden schwarzen Anzug mit der dunklen Seidenweste.

Es war nicht Helene, die er erwartet hatte. Ein Teil der Schritte verlor sich draußen wieder. Durch die Tür kam nur, ein wenig zögernd und tänkisch, der Knabe.

Loewengard begrüßte ihn mit oberflächlicher Freundlichkeit. Er zog ein Paket aus der Rocktasche, eine kleine, zierliche Spieluhr, die er Hans aus Paris mitgebracht hatte. Er fragte nach dem Ergehen des Jungen und dem der Mutter.

Hans beobachte sich höflich und gab kurze Antworten. Sein drittes Wort war Herr Köhne.

Loewengard begann ihn systematisch nach dem neuen Hauslehrer auszufragen. Der Mann, der in unmittelbarer Nähe Helenens lebte, konnte ihm nicht gleichgültig sein. Da wurde der Junge beredt und machte enthusiastische Schilderungen, die Loewengard mit skeptischem Kopfschütteln begleitete. „Ganz die Mutter," dachte er, „voll ungefunder, überspannter Ideale. Kein Zug von meinem braven, vernünftigen Boguslaw."

Nach einer Weile wurde ihm das Frage- und Antwortspiel langweilig. Helene kam noch immer nicht. Es lag ihm viel daran, sie noch vor der Ankunft der anderen Gäste zu sprechen, ihr das kostbare Angebinde zu geben, was er in Paris für sie erstanden hatte, ihr von seinen eminenten Erfolgen für die Fabrik zu erzählen.

Dabei schmunzelte er und hörte nicht mehr auf das unschuldige Geplauder des Kindes. „In allzu starken Farben darf ich nicht auftragen," dachte er, „sonst stimmt die Rechnung nachher nicht und Frau —— na, so weit sind wir ja noch nicht. Erst muß Helene Farbe bekennen" — Loewengard hielt erschreckt in seinen Gedanken inne, als ob sie laut geworden wären, und jemand sie hätte belauschen können. Nervös fragte er: „Wo bleibt denn die Mutter, Junge! Geh' und rufe sie."

Aber ehe er noch ausgesprochen, klatschte Hans vergnügt in die Hände. „Edchen kommt! Da — durch den Park — in seiner feinsten Linklorm. Edchen, Edchen." Der Junge lachte und winkte.

Loewengard bearbeitete ärgerlich seinen Bart. Na, am Ende, der Leutnant war noch der Schlimmste nicht. In Erwartung Helenens konnte er den naiven jungen Menschen ausforschen, wie die Dinge in seiner Abwesenheit auf Klein-Wlossow gegangen waren.

Edgar hatte ein schlechtes Gewissen. Nachdem er einmal mit dem schwachen Versuch, Tante Lena Loewengards stumme Werbung nahezutreten, abgeblitzt war, hatte er sich weder um diese Angelegenheit, noch um Klein-Wlossow und die Verwandtschaft überhaupt gekümmert. Nur Cornelie hatte er einmal, ganz zufällig natürlich, in der Nähe ihrer Wohnung am Kupfergraben getroffen, und da hatten sie andere Dinge zu reden gehabt, als Loewengard und den neuen Hauslehrer und Lena und den Jungen.

Roosevelt gegen Wilson.

Nach einer Meldung der „Times" wird Roosevelt einen Brief veröffentlichen, in dem er es ablehnt, die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei anzunehmen, und die Mitglieder der Partei auffordert, für Hughes zu stimmen. Roosevelt ist überzeugt, daß die Niederlage Wilsons im Interesse des Landes gelegen wäre. Die Mehrzahl der Fortschrittler wird den Rat Roosevelts befolgen.

Verschiedene Nachrichten.

Mannheim, 26. Juni. Durch die Einführung der neuen Sommerzeit hat hier der Gasverbrauch um 3000 Kubikmeter täglich, der Stromverbrauch um 3000 K.-W.-St. täglich abgenommen. Die Wenigereinnahme des Gas- und Elektrizitätswerkes durch die neue Sommerzeit wird etwa 100 000 Mark betragen.

Berlin, 26. Juni. In Schillersdorf im Kreise Ratibor hat der Bergmann Ollscher mit seinen vier Kindern den Tod in den Flammen gefunden. Ollscher war auf Urlaub bei Verwandten in Schillersdorf. Er machte mit seinen Kindern einen Spaziergang, von welchem er nicht mehr zurückkehrte. Er übernachtete in einem, wegen Baufälligkeit gesperrten Hause. Dieses ging in der Nacht in Flammen auf und morgens wurden die fünf verkohlten Leichen aufgefunden.

Bayerische Nachrichten.

Schongau, 26. Juni. Beim Baden in einem Weiher einer alten Lehmgrube ertranken der Müllersohn Zocher von Schwabbruck und der Kaiser Rosengart.

Lichtenfels, 26. Juni. Die Schuhfabrik vom Weiermann und Co. in Burgkunstadt in einem Brande zum Opfer gefallen.

Regensburg, 26. Juni. Ein zweiter Petroleumhafen wird für Regensburg geplant.

Münchener Neuigkeiten.

München, 26. Juni. Die bayerischen Krupp-Werke sind heute endgiltig als „Bayerische Geschützwerke Friedrich Krupp, Kommanditgesellschaft" mit dem Sitz in München gegründet worden. Das Gesellschafts-Kapital wurde auf 25 Millionen festgesetzt. Neben dem Hause Krupp und seinen Verwandten sind sieben bayerische Banken und fünf bayerische industrielle Unternehmungen Gesellschafter. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen der Firma Krupp. Der Bau der Fabrikanlagen soll in allerkürzester Zeit begonnen und im Jahre 1917 vollendet werden. Neben ausgedehnten Werkstätten sollen ein Verwaltungsgebäude, eine Arbeiterspeiseanstalt, ferner Wohnungen für Beamte und Arbeiter errichtet werden. Das Werk soll in erster Linie den Heeresbedarf Bayerns liefern, aber auch Lieferungen für die Marine und das bestrenndete Ausland übernehmen.



Kriegstagung des bayer. Landtags

Wirtschaftliche Anträge.

München den 26. Juni.

Die Kammer der Abgeordneten hatte am Freitag verschiedene wirtschaftliche Anträge zu erledigen. In einem Antrag Osel (Ztr.) wird die Regierung ersucht, rechtzeitig dafür einzutreten, daß bei einer Regelung der Rohstoffeinfuhr und Verteilung von Rohstoffen nach dem Krieg der Handel und die Verbraucher in den Einzelstaaten ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind und bei Schaffung von Neuanlagen für Herstellung von Rohstoffen die Bundesstaaten entsprechend berücksichtigt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein Antrag der Freien Vereinigung betraf die Beurlaubung von Mannschaften und will, daß alle zum Dienst nicht unbedingt notwendigen Mannschaften in den Heimat-garnisonen in der Heu- und Getreideernte ausreichenden Urlaub erhalten. Der Antrag wurde von allen Seiten unterstützt. Der Kriegsminister verwies darauf, daß für die Sicherung der Ernte der nötige Urlaub gewährt wird. Daß die Angehörigen anderer Berufsklassen während der Ernte hinter der Landwirtschaft zurückstehen müßten, sei bedauerlich, liege aber im Interesse der Ernteversicherung. Dann wurde auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Ebenso fand ein sozialdemokratischer Antrag zugunsten der Landweber einstimmig Annahme. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag betrifft die Frauen- und Kinderarbeit. Darnach soll die Staatsregierung im Bundesrat dahin wirken, daß die Bestimmungen über den Arbeiterinnen-, Jugend- und Kinderschutz im Gewerbe, welche für den Krieg aufgehoben sind, wieder in Kraft gesetzt werden und für Frauen der achtstündige Arbeitstag eingeführt wird, besonders in der Schwerindustrie. Der Ausschuß beantragte Ablehnung des Antrages. Die Regierung ließ erklären, daß sie den guten Kern des Antrages anerkenne, daß sie aber in Anbetracht des Krieges der Forderung nicht zustimmen könne. Daraufhin wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Ernährung des Heeres.

In der Samstagsitzung beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten zunächst mit der Interpellation des Zentrums über die Ernährung des Heeres, in der das Kriegsministerium gefragt wird, ob es weiß, daß durch die Reichsgetreidestelle in mehreren Fällen für Zwecke der Heeresverwaltung bayerischen Mühlen aus norddeutschen Erzeugungsgebieten inländischer Mahlgroggen überwiesen wurde, der stark verdorben und für die menschliche Ernährung gänzlich ungeeignet war. Nach kurzer Begründung der Interpellation durch den Abgeordneten Dr. Schlittenbauer (Ztr.) erklärte Kriegsminister Freiherr von Kreß, dem Kriegsministerium sei bekannt, daß sich unter den Roggenlieferungen der Reichsgetreidestelle, welch- aus Nordwestdeutschland stammen, verein-elt solche befanden, die beanstandet werden mußten. Es handelt sich im ganzen um 16 Sendungen und um eine beanstandete Menge von 150 Tonnen bei einer Gesamtlieferung von 68 175 Tonnen durch die Reichsgetreidestelle aus der Ernte 1915. Ein Vorwurf kann der Reichsgetreidestelle daraus, daß sie sich von der Qualität der Ware nicht Kenntnis verschaffen kann, nicht gemacht werden. Die Organe der Militärverwaltung haben durchaus einwandfrei die Beanstandungen erledigt und sie hatten es für ihre selbstverständliche Pflicht, mit peinlichster Gewissenhaftigkeit darüber zu wachen, daß die Brotversorgung des Heeres in durchaus einwandfreier Weise geregelt wird. Die bayerische Heeresverwaltung ist auf die Reichsgetreidestelle angewiesen und diese hat ihr in durchaus zuverlässiger Weise die Magazine gefüllt. Zu der Erklärung des Kriegsministers schloß sich eine Interpellationsbesprechung.

Die bayerische Post.

Am Samstag begann das Haus noch die Beratung des Postetats, wobei der Abgeordnete Graf Preysing (Ztr.) vor allem unter Anerkennung der Leistungen der bayerischen Post und ihrer Angestellten im Krieg darauf hinwies, daß die bayerische Post gerade jetzt die Berechtigung ihrer Selbständigkeit erwiesen habe. Redner lehnte die Einführung der Reichsmarke für Bayern ab und verlangt schließlich noch eine Reihe von Personalwünschen. Am 30. Juni wird die Beratung fortgesetzt.

Landes-Gewerbekasse und Kriegsbilfsvermögen.

Seitens des Ministeriums des Aeußern ist der Kammer der Abgeordneten ein Gesetzent-

---

Cäsar freute sich diebisch darauf, mal einen ganzen Tag mit der hübschen lustigen Nellie beisammen zu sein. Schade, daß sie kein Goldfischchen war. Das wäre eine Frau für ihn gewesen, wie er sie lieber und prächtiger auf der ganzen Welt nicht gefunden hätte. Na, Schwamm drüber und dem lieben Kerl nichts in den Kopf setzen. Stramme Haltung als guter Kamerad bewahren. Eine Professorentochter mit nichts und ein Gardeleutnant mit noch weniger, das wäre denn doch die Romantik auf die Spitze getrieben gewesen. Etwa auf Venus offene Hand dabei spekulieren? Pfui nee. Mehr als genug, daß sie ihm, dem Leichtsinn, alle Augenblicke aus der Patsche half. Früher oder später würde er sich ja wohl mit dem Gedanken befreunden müssen, reich zu heiraten, schon um Lena zu entlasten. Jedenfalls später!

Während Loewengard sich noch darüber ärgerte, daß man sich auf seinen Menschen als sich selbst nicht verlassen könne, kam Helene mit ihrem Vater und Cornelie. An ein vertrauliches Willkommen durfte Loewengard für jetzt nicht mehr denken. So ließ er sein Angebinde draußen in der Obhut des Dieners und verspare sich seinen Bericht auf später. Er hatte warten gelernt. Seine Zeit würde schon kommen.

Da der Gong zu Tisch rief, reichte er der Hausfrau den Arm, indem er ihr ein leises Kompliment über ihren entzückenden Anblick zuflüsterte. Auf Hans, der hinter ihnen hergte und rief, daß Mama Großpapas Tischdame sei, hörte er nicht.

Cäsar führte Cornelie. Beide wurden einen Augenblick rot und verlegen, fanden sich aber dann gleich wieder in ihren heiteren.

Der Professor wollte Hans als Dame engagieren, aber der Junge sträubte sich: „Herr Kohne ist meine Dame, ich bin selber Herr, Großpapa, das haben wir so ausgemacht. Wo bleibt nur Herr Kohne, Mama?"

Helene wandte sich zu ihrem ungeduldigen Jungen zurück und nickte ihm zärtlich zu.

„Er wird uns drüben erwarten, Hans."

Rolf, der sich als Fremder absichtlich von der Begrüßung der Familie untereinander ferngehalten hatte, stand hinter seinem Stuhl, als Frau von Lerich mit ihren Gästen eintrat. Helene trat zu ihm und bat, ihn mit ihrer Familie und Herrn von Loewengard bekannt machen zu dürfen.

Der Professor und Cornelie sagten ihm ein paar freundliche Worte. Edgar, der Rolf schon bei einem früheren Besuch auf Klein-Blossow kennen gelernt hatte, schüttelte ihm die Hand. Loewengard musterte die auffallend schöne und vornehme Erscheinung des neuen Hauslehrers mit mißbilligenden Blicken. „Jedenfalls ist er dumm mit diesen verträumten Augen," dachte er, „und das ist auch ein Trost."

Die Unterhaltung setzte gleich sehr lebhaft ein. Die Aufschmückung des Saales und der Tafel wurde bewundert, über die kleinen Scherzgaben gelacht. Hans hatte sich glücklich auf sein Osterei für die Mutter gesetzt und zog es zum allgemeinen Gaudium in Scherben aus der Hosentasche. Aber er machte gute Miene zu dem kleinen Malheur, besonders, da Tante Nellie versprach, für die kolossale Mark aus der Sparbüchse eine neue Ueberraschung für die Mama in Berlin zu besorgen.

Ehe das Geflügel aufgetragen wurde, schlug Herr von Loewengard an sein Sektglas und erhob sich. Er sprach über Deutschlands Größe und Macht, über die Tapferkeit seiner Söhne, über die Liebe zum Vaterland, die alle Herzen durchglühe, über die Hoffnung auf einen baldigen Frieden, der Deutschland die Früchte seiner Siege bringen müsse, und endlich über die Freude, daß er heute seine Tochter und seinen Enkel wiedergefunden habe. Er schloß mit einem Hoch auf Deutschland, in das alle begeistert einstimmten.

Dann ging er zu Helene, die neben ihm saß, und sagte ihr:

„Meine Damen und Herren, wir feiern heute hier, angesichts der prachtigen Tafel unserer schönen und verehrten — ich darf wohl sagen Freundin, Ostern, das Kindheitsfest des Jahres. Der Kindheit, der Kindheit dieses Hauses, gilt auch mein Trinkspruch, seinem Stammhalter Hans von Lerich, dem Sohne meines unvergeßlichen Freundes." Loewengard machte eine kleine Pause, ohne daß der erwartete Beifall eingetreten wäre. Er fuhr fort:

„Das Kind dieses Hauses ist während der letzten Jahre von mancherlei Krankheit heimgesucht gewesen. Es soll nun, um seine Gesundheit zu kräftigen, in den warmen, sonnigen Süden hinunter, in die Berge und ihre reine Luft."

Loewengard warf einen gehässigen Blick auf Rolf Kohne, der gar nicht nach ihm hinsah, sondern durch den großblumigen Fliederstrauß, der vor ihm auf dem Tische stand, verträumt zu Helene hinüberblickte.

„Es ist sehr bedauerlich, daß die Verhältnisse die Mutter zwingen, dieses Kind fremden Händen anzuvertrauen, den notwendigen männlichen Schutz für den heranwachsenden Knaben in einem Fremden zu suchen. Das Schicksal hat es gewollt, daß dieser Knabe seines natürlichen Schutzes beraubt worden ist. Hoffen wir, daß er uns trotzdem geheilt wiederkehrt, und leeren wir darauf unsere Gläser: Hans von Lerich, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Einen Augenblick herrschte beklommene Stille an der Tafelrunde. Nur der Professor, der gar nicht auf das gehört hatte, was Loewengard gesprochen, sondern in Gedanken mit seinem neuen Steinhard beschäftigt gewesen war, stieß mit ihm an und dankte ihm im Namen seines Enkels.

Helene hatte es vermieden, mit dem Glase Loewengards in Berührung zu kommen. Sie war um den Tisch zu ihrem Jungen gegangen und hatte ihn zärtlich geherzt und geküßt. Dann hatte sie Rolf Kohne die Hand gereicht und laut gesagt: „Ich vertraue niemanden meinen Jungen zu gern und freudig an als Ihnen, lieber Herr Kohne. Der Arzt hat statt der Verpflanzung der Mutter einen mannlichen Schutz für Hans gewünscht. Ich hatte keinen besseren finden können." Sie sprach ohne Erregung, klar und mit Nachdruck. Rolf erwiderte kurz und nicht weniger ruhig:

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, gnadige Frau. Ich werde es, soweit Menschenkräfte reichen, nicht zuschanden machen."

„Bravo," sagte Cornelie nicht allzu leise und setzte, nur für Edgar verständlich, fort, „das geschieht dem Gitel recht." Dann nahm sie dem jungen Offizier zu.

Hans aber machte der gelpannten Stimmung ein Ende, indem er jubelnd ausrief: „Wir freuen uns wie die Schneekönige auf unsere Reise. Nicht wahr, Herr Kohne? Ich möchte mit gar niemandem anderen reisen als mit Herrn Kohne, Onkel Loewengard."

Cornelie hob das Glas. „Also hoch, hoch auf unsere Reisenden. Und auf baldiges Wiedersehen!"

Dieser Toast wurde mit lautem Beifall und hellem Gläserklingen aufgenommen, und der Junge rief sein Sektglas schwingend dem

Fortsetzung folgt.

wurf über die Errichtung einer Landesgewerbekasse vorgelegt worden. Weiter ist auch eine Nachtragsforderung an die Abgeordnetenkammer gelangt, nach welcher zur Unterstützung von Gewerbetreibenden, die als Kriegsteilnehmer als solche infolge des Krieges geschädigt wurden, als „Kriegshilfsvermögen" 1 Million Mark an die Landesgewerbekasse überwiesen werden sollen. Das Vermögen wird wieder aufgefüllt, sobald die Voraussetzungen, die für seine Errichtung maßgebend waren (schädigende Einwirkungen des Krieges auf das Erwerbsleben), weggefallen sind. Die Darlehen aus dem Kriegshilfsvermögen werden nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Landesgewerbekasse gewährt; insbesondere erfolgt die Bewilligung der Darlehen nur unter Vermittlung der Gemeinden und gewerblichen Körperschaften sowie unter der Bedingung der Haftungsübernahme durch diese. Der Kreis derjenigen, die das Kriegshilfsvermögen in Anspruch nehmen können, umfaßt außer dem Handwerk und Kleingewerbe auch die Angehörigen der freien Berufe, soweit solche in den Amtsbereich des Staatsministeriums des Aeußern fallen. Die Gewährung von Darlehen aus dem Kriegshilfsvermögen erfolgt erst nach Erschöpfung der hierfür bei der Landesgewerbekasse verfügbaren Mittel sowie nach dem Verbrauch etwaiger vom Reiche zu dem gleichen Zwecke bereit gestellter Beträge. Mit dieser Vorlage wird einem Wunsche der Kammer der Abgeordneten und der Reichsräte aus dem vorigen Jahre entsprochen.

Die Steuerfreiheit des Königs.

Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer lehnte den sozialistischen Antrag, die Zivilliste, die Gemahlin des Königs, die Königin-Witwe, den zurückgetretenen König und seine Kinder, ebenso die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses für die Kriegswohlfahrtspflege steuerfrei zu erklären, mit allen gegen vier Stimmen ab. Finanzminister von Breunig führte aus, daß das Volk in Kriege neuerdings erst recht erkannt habe, was es an seinen Fürsten besitze. Er wies auf die Teilnahme zahlreicher deutscher Prinzen an dem Heldenkampfe hin, ferner auf die freiwillige Tätigkeit und die Leistungen der Mitglieder des bayerischen Königshauses für die Kriegswohlfahrtseinrichtungen. Gegenüber diesen freiwilligen Leistungen käme der geringe Ausfall an Steuern der Mitglieder des Königlichen Hauses gar nicht in Betracht. Die Steuerfreiheit des Königs und der Zivilliste sei ein verfassungsmäßiger Grundsatz und gelte übrigens bei den Mitgliedern des Königlichen Hauses nur für die Berufseinkommensteuer und Haussteuer, nicht dagegen für die Kapitalrentensteuer und Gewerbesteuer.

Das Gemeindebeamtengesetz.

Der 1. und 3. Ausschuß der Reichsratskammer hat sich kürzlich mit der neuerlichen Beratung des Gemeindebeamtengesetzes befaßt, wie es aus den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer hervorgegangen ist. Seitens des Vorsitzenden des Ausschusses, R.R. Grafen Crailsheim, wurde anerkannt, daß die Kammer der Abgeordneten gegenüber den Beschlüssen der Reichsratskammer große Entgegenkommen gezeigt habe. Dieses Entgegenkommen loben weiter der Minister des Innern Freiherr von Soden und der Berichterstatter R.R. von Heinzelmann hervor, der von den Aenderungen, die die Abgeordnetenkammer an den Beschlüssen der Reichsratskammer vorgenommen hat, folgende drei als Aenderungen grundsätzlicher Natur bezeichnete: Die Ersetzung des Wortes „Bedienstete" durch „Beamte", die Ablehnung des Antrages Freiherrn von Frankenstein (Ausnahmestellung für Gemeinden unter 1000 Einwohnern) und die Aufnahme der Distriktsbeamten in das Gesetz. Der Berichterstatter erklärte daß er im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes für den Entwurf stimmen werde, wie er aus der Kammer der Abgeordneten gekommen sei. Im Laufe der Debatte, in der R.R. Freiherr von Frankenstein seinen Antrag aufrecht erhielt, erklärte Minister Freiherr von Soden unter anderem: Wenn man von dem Gedanken ausgeht, die Kammer der Abgeordneten müsse in allem und jedem nachgeben, ist natürlich eine Verständigung nicht möglich und ich möchte dringend bitten, sich auf den Standpunkt des R.R. Freiherr von Frankenstein nicht zu stellen und sich nicht auf eine Basis zu begeben, die nur den Eindruck erwecken könnte, daß der Wunsch, hier zu einem gedeihlichen Resultat zu kommen, seitens des Reichsrates Freiherrn von Frankenstein nicht besteht. Präsident Fürst Fugger wies noch darauf hin, daß mit der Annahme des Antrages Frankenstein das Gesetz in der Abgeordnetenkammer sicher scheitern würde. Darauf wurde der Antrag Frankenstein mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Zustimmung fand die Aenderung des Wortes „Bedienstete" in „Beamte", ebenso die Aufnahme der Distriktsbeamten in das Gesetz. Abgelehnt wurde die Ersetzung der zehnjährigen Wartezeit für den Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung durch eine dreijährige. Ferner wurde gestrichen die Bestimmung, daß die Stadt- und Marktschreiber, den Titel Stadt- bezw. Marktsekretär bekommen sollen. Ebenso fand die Bestimmung betr. Berufung von Gemeindebeamten in die Disziplinargerichte Ablehnung mit der Begründung, daß diese Berufung auch ohne gesetzliche Vorschrift jetzt schon möglich sei. Ferner wurde die Bestimmung gestrichen, wonach bei Dienstentlassung im Disziplinarbescheide beim Vorliegen besonders drückender Umstände neben der Dienstentlassung auch Verlust oder Minderung des Ruhegehaltes oder Gemeindebeamtenein Unterhaltsbeitrag und seinen Hinterbliebenen ein Anspruch auf Versorgungszuschüssen werden kann. Nach einigen weiteren kleineren Aenderungen wurde der ganze Gesetzentwurf mit acht gegen drei Stimmen angenommen.

Bayerisches Oberland

Aufdorf, 26. Juni. Als das siebente Kriegsopfer unserer Pfarrgemeinde starb der Bindersohn Meldior Meier von Sonhart bei Aufdorf bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland. Er stand 18 Monate vor dem Feind. Am Seelengottesdienste beteiligten sich der Veteranen- und Gebirgstrachtenverein sowie die freiwillige Feuerwehr je mit der Fahne, ferner etwa 50 Feldgrau- und eine große Zahl von Ortseinwohnern. Hochw. Hr. Pfarrer Lang hatte für alle herzliche Worte des Trostes.

Riesersfelden, 26. Juni. Am Samstagnachmittag fuhr ein zehnjähriger Junge ein 15 Monate altes Kind des Marmorarbeiters Haidacher am Kiefererbach in einen kleinen Wägelchen spazieren. Als er es einen Augenblick allein ließ, kam das Gefährt ins Rollen und stürzte samt dem Kinde in den Bach, dessen Wasser beide in den Inn forttrieb. Der Ueberführer Mannesstetter konnte zwar das Kind den Fluten entreißen, doch war es bereits tot.

Prien, 26. Juni. Die Königin ist mit den Prinzessinnen Wiltrud, Helmtrud u. Gundelfide heute vormittags halb 11 Uhr in Prien eingetroffen. Bahnhof und Markt haben reichen Flaggenschmuck angelegt. Zum Empfang waren die Gemeindebehörden und die Geistlichkeit von Prien, ferner Palastdame Baronin Würzburg, die der Königin einen Blumenstrauß überreichte, Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett mit Gemahlin, die Generale von Bomhard und Scheller, Stationsvorstand Mader und als Vertreterinnen des Prienes Frauenvereines vom Roten Kreuz Frau Dr. Weinhardt und Frau Amtsgerichtsrat Greiner anwesend. Die Königin unterhielt sich mit allen Erschienenen längere Zeit und fuhr hierauf nach Wildenwart. Hier empfing die Schuljugend des Orts die Königin mit seßhaften Hochrufen.

Bad Aibling, 26. Juni. Nächsten Sonntag, 2. Juli ist hier wieder altkatholischer Gottesdienst. Er findet in der evangelischen Kirche statt, beginnt 10 Uhr und wird von dem gelitt. Rat Pfarrer Gatzenmeier aus München abgehalten. Vormittags und nachmittags wird Religionsunterricht erteilt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 27. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Otto Hofmüller, Maschinenführer in der Papierwarenfabrik M. Riedermann, Landwehrmann im 1. Landwehr-Inf.-Reg.; Josef Unger, Pflegesohn beim Marterbauer in Brannenburg, Soldat im 3. Jäger Regiment; Josef Löw, Waldhüter von Taisding, Pf. Pittenhart, Soldat im 20. Res.-Inf.-Reg.; Georg Lipöck, Sohn des Bjaswärters Josef Lipöck in Pösing (Niederdonau), Soldat im 1. Inf.-Reg. Inhaber des Eisernen Kreuzes; Johann Buchmeier, Bretthauersohn aus Stetten, Pf. Mühlbading, Krankenträger im 1. Armeekorps; Georg Maner, Aumannssohn aus Stegsdorf, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Matthäus Seehuber, Säge- und Elektrizitätswerksbesitzersohn aus Loben, Pf. Ruhpolding, Gefreiter im 3. Jäger-Regiment.

Meldevorschriften für Ausländer. Es besteht Veranlassung, wiederholt auf die für Ausländer bestehenden Meldevorschriften hinzuweisen. Hiernach sind jeder Ausländer der sich in Deutschland verbindeten Staates hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlage seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reisezieles persönlich abzumelden. Wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage währt, können An- und Abmeldungen miteinander verbunden werden. Tag und Stunde der Abmeldung, der Tag der Abreise und das Reisezeil werden von der Polizeibehörde auf dem Passe oder Ausweis unter Beibrückung des Amtssiegels vermerkt. Ferner ist jedermann, der Ausländer oder Ausländerin gegen Entgelt oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, verpflichtet, sich über die Erfüllung der Meldepflicht spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Aufanderh zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften können mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Wegen Ueberschreitung des Höchstpreises erhielt ein hiesiger Einwohner vor kurzem einen Strafbefehl in Höhe von M. 3.— zuzüglich 1.10 M. Kosten. Zu allgemeinem Ruf und Frommen sei die Veranlassung dazu hiemit bekanntgegeben: Am 30. April verlangte der Käufer bei einem hiesigen Metzgermeister 1 Pfund Schweinefleisch. Wie es häufig vorkommt, war das verlangte Gewicht um etwa 1 Zehntel Pfund überschritten, womit sich der Käufer einverstanden erklärte. Zur Bezahlung legte er einen Fünfmarkschein auf den Ladentisch und eilte den Reisebrief in die Hand zurück. Da im Laden starker Andrang herrschte, war es dem Käufer nicht möglich, sofort eine Prüfung des Gebotes vorzunehmen, weshalb er erst vor dem Laden feststellen konnte, daß ihm für sein 1 ein Zehntel Pfund Schweinefleisch Mark 2.— abgenommen worden waren. Da ungeblich weder am noch im Laden der Schweinefleischpreis vermerkt war, rief er in den Laden die Frage nach dem Preise hinein, worauf er durch den Metzgermeister die Antwort erhielt, daß der Pfundpreis Mark 1.80 betrage. Der Käufer, der nur selten Schweinefleisch einkaufte, glaubte sich aber erinnern zu können, daß der gesetzlich vorgeschriebene Höchstpreis mit dem ihm abverlangten Betrage nicht übereinstimme und wandte sich sofort an die Polizeiwache mit einer diesbezüglichen Anfrage. Hier wurde ihm mitgeteilt, daß der Höchstpreis nach wie vor Mark 1.66 betrage, nach welcher Aufklärung der Käufer Anzeige gegen den Metzgermeister erstattete. Längst glaubte er die Sache erledigt, als er selbst nach einem Monat einen Strafbefehl in oben angegebener Höhe erhielt, weil er „beim Einkauf von Schweinefleisch den festgesetzten Höchstpreis von Mark 1.66 für das Pfund überschritten" habe. Seine Ueberraschung kann man sich vorstellen. Er glaubte vollständig recht gehandelt zu haben dadurch, daß er durch die Anzeige-Erstattung gegen die Ueberschreitung des Höchstpreises protestierte und wollte dadurch sein Gefühl zum Recht verhelfen. Statt dessen wurde er selbst des gleichen Reates für schuldig befunden. Wie ihm, ergins es noch mehreren anderen Käufern, die am gleichen Tage an derselben Stelle Fleisch kauften und nachträglich An eige einreichten. Die zahlreichen übrigen Käufer, welche den verlangten Preis widerspruchslos bezahlten, gingen leer aus. Der vorliegende Fall mag eine Mahnung an alle sein, sich jederzeit über die bestehenden gesetzlichen Höchstpreise zu unterrichten und jeweils sofort vor bezw. bei Bezahlung die Abgabe des zu viel verlangten Betrages zu verweigern. Eine Anzeige allein vermag nicht vor Bestrafung zu schützen.

Keine Salznot. Nach Mitteilungen aus anderen Bezirken hat dort eine gewisse Beunruhigung wegen der künftigen Versorgung mit Salz Platz gegriffen. Nach Mitteilung der K. bayerischen Verkaufsvereinigung ist jedoch Beiorgnis in dieser Hinsicht unbegründet. Abgesehen davon, daß die bayerischen Salinen gegenwärtig ebensoviel Salz herstellen wie vor dem Krieg, sind auch größere Salzvorräte vorhanden, sodaß die Versorgung des Landes mit Siedesalz aus bayerischen und anderen süddeutschen Salinen keinerlei Schwierigkeiten begegnet. Die Befürchtung, daß etwa das Salz beschlagnahmt werden könnte, ist völlig grundlos. Auch eine Verteuerung des Salzes ist nach Lage der Verhältnisse nicht zu erwarten. Es besteht Grund zu der Vermutung, daß derzeitigen Gerüchte von auswärtigen Händlern herrühren, die damit Geschäfte zu machen suchen.

Einkochzucker. Eine amtliche Bekanntmachung besagt: Der Zucker, der den Kommunalverbänden für die häusliche Obstverwertung zugewiesen wird, darf nur an Haushaltungen und nur zum Zwecke des Einkochens von Früchten abgegeben werden. Als Haushaltung gilt die häusliche Verpflegsgemeinschaft. Den Haushaltungen stehen Gasthäuser, Fremdenheim Anstalten, Konditoreien und ähnliche Betriebe gleich. Einkochzucker darf nur auf Antrag und nur gegen vom Kommunalverband ausgegebene Bezugsanweisungen abgegeben werden. Die Bezugsanweisungen haben auf eine bestimmte Menge von Zucker zu lauten. Die Menge bestimmt der Kommunalverband auf Grund der von der Landeszuckerstelle verfügten Zuweisung. Die auf Grund der Bezugsanweisungen bezogene Zucker darf für andere Zwecke als zum Einkochen nicht verwendet werden.

Kriegsbachbraten. Durch Herrn Hofmetzgermeister Aigner wird auf städt. Veranlassung unter Beaufsichtigung ein sog. Kriegsbachbraten hergestellt. Die Ware ist von sehr guter Qualität und vorzüglichem Geschmack. Sie besteht aus einwandfreien Zutaten und wird in Mengen von 1 Pfund, 1—2 Pfund zu Preise von 1.00 Mark für das Pfund in Geschäfte des Herrn Aigner und sonstiger Metzgermeister abgegeben, was durch Anschlag ersichtlich gemacht wird. Für je 10 Gramm Ware sind 70 Gramm Fleischmarke zu berechnen. Der Backbraten wird in Portionsmetzgermeister in gekochtem Zustande abgegeben, er kann kalt und warm genossen verwendet werden; es empfiehlt sich, ihn mit Kartoffeln oder grünem Salat oder sonstigen Zutaten auf den Tisch zu bringen. In den Zeiten der Kartoffelknappheit und des allgemeinen Mangels an guten Fleischnahrungsmitteln bildet er ein sehr schmackhaftes und wertvolles Ergänzungsgericht, das sicherlich allgemein gut aufgenommen wird.

Standmusik findet bei günstiger Witterung am Mittwoch von 5—6 Uhr abends am Kaiserbad statt. Kinder haben dabei nur in Begleitung Erwachsener Zutritt zum Kaiserbadpark.

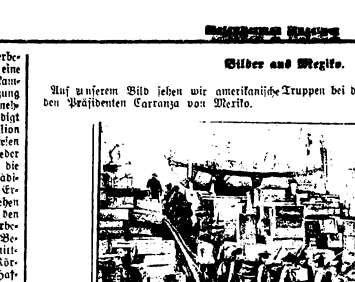
Aus dem Gerichtssaale.

Verdorbene Lebensmittel.

München, 26. Juni. Wegen Verkaufs verdorbenen und übelriechenden Sauerkrautes, das auch aus Mitteln gestiftet wurde, wurde der Sauerkrautfabrikant Georg Braun in der Rosenheimerstraße zu 700 Mark Geldstrafe oder 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis beantragt.

Bilder aus Mexiko.

Auf unserem Bild sehen wir amerikanische Truppen bei der Einschiffung nach Mexiko und den Präsidenten Carranza von Mexiko.



Berlin, 26. Juni. Wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittel-Gesetz wurde der Schlächtermeister Müller von der Greifswalderstraße vom Schöffengericht entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, welcher drei Monate Gefängnis beantragte, zu sechs Monaten verurteilt, da infolge von Klagen aus dem Publikum durch eine Besichtigung der Geschäftsräume durch den Polizeitierarzt das Vorhandensein schlechter geworden war, für die menschliche Nahrung nicht geeigneter Fleischbestände festgestellt wurde. Im einzelnen handelte es sich um verdorbenen Speck und zu Ueberwürsten verarbeitete verdorbene Leber.

Pflichtvergessene Frauenzimmer.

Ansbach, 26. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts Ansbach verhandelte gegen die Dienstmagd Agnes Mischke, welche auf ihrer Dienststelle in Schnaitling, Bezirksamt Gunzenhausen, mehrere Monate lang ein Liebesverhältnis mit einem französischen Kriegsgefangenen unterhielt. Den Schlüssel zu dessen Kammer entwendete sie ihrem Arbeitgeber. Sie wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner verurteilte die Strafkammer Ansbach die Dienstmagd Katharina Stark, welche ein Verhältnis mit einem kriegsgefangenen Franzosen in Eilarhofen unterhielt und von dem sie sich Mutter fühlt, zu 4 Monaten Gefängnis. Es ist das bereits der 6. derartige Fall, der vor diese Strafkammer zur Verhandlung gekommen ist.

Blutschande.

Zweibrücken, 26. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Maurer Abraham Geiß und dessen Tochter Klara, beide von Kottweiler, die wegen Mord, Kindstötung und Blutschande angeklagt waren. Die Geschworenen erachteten beide Angeklagte der Blutschande, die Klara Geiß außerdem zweier Verbrechen der Kindstötung, Abraham Geiß zweier Verbrechen des Totschlages für schuldig. Das Urteil lautete für Abraham Geiß auf 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus und für Klara Geiß auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Wetterbericht für Mittwoch, den 28. Juni 1916.

Weiterkin unbeständig, Gewitterregen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Sonntagsruhe.

Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Gestatten Sie uns noch einige Zeilen in Sachen „Sonntagsruhe". Im Anzeigeteil Ihres Blattes declarieren einige Laden- und Nichtladenbesitzer förmlich, daß in Rosenheim die Läden auch wie vor bis 4 Uhr geöffnet bleiben, wogegen man vor einigen Wochen ähnliche Anzeigen von einer andern Gruppe von Geschäftsleuten lesen konnte, worin diese erklärten, daß sie ihre Läden um 2 Uhr schließen. Ein derartiges Vorgehen ist nur geeignet, das Publikum irre zu führen. Die Gegner der verkürzten Verkaufszeit, welche nun einmal der Meinung sind, daß sonder den ca. 80 Verkaufsstunden der Woche die Sonntagsstunden von zwei bis vier Uhr die wichtigsten sind, hätten sich darauf berufen sollen, zu erklären, daß sie an der alten Regelung festhalten. Damit wäre die Sache erledigt und jedermann käme auf seine Rechnung, da doch jeder Teil frei in seinem Entschließungen sein soll, wenn auch die Gegner über die kräftigsten Stimmen verfügen. Abgesehen, daß auch die männlichen und weiblichen Angestellten Rosenheims, gleich ihren Kollegen in allen Städten Bayerns, Anspruch auf eine ruhige Sonntagsstunde haben, gibt es auch eine nicht geringe Anzahl von kleinen Geschäftsleuten, die Werktags nicht abkommen können und eine Verkürzung der Verkaufszeit als eine Wohltat begrüßen würden. Daß andere Leute, die sich einfach dem Familienmitgliedern abhölen lassen und nach Belieben auch an Werktagen bis in der nächsten oder weiteren Umgebung erholen von der Mühen des Tages, einen anderen Standpunkt einnehmen müssen, ist begreiflich. Was weiter den Wert oder abgegebenen Unterschriften anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, daß mancher tarfer Mann vorsichtigerweise nach dem Grundsatz „Ich sage nicht ja und sage nicht nein, damit man später nicht sagen kann, ich hätte ja oder nein gesagt" sich auf beiden Listen einzeichnete. Also tue jeder Teil, was er wolle. Wer schlafen will, schlafe, wer öffnen will, halte offen, bis die allgemeine Regelung kommt; kann mache aber dem anderen Vorschriften. Dann ist diese schwierige Frage vorläufig erledigt.

Einige Freunde des Ladenschlusses.

Der Weltkrieg.

Um Verdun.

Bern, 27. Juni. Die deutschen Fortschritte bei Verdun geben den militärischen Besprechungen der Pariser Blätter einen ernsten Hintergrund. So schreibt der „Matin", Verdun selbst sei unmittelbar bedroht, wenn der Weg dahin auch noch unbeitreibare Schwierigkeiten biete. Die Lyoner Blätter dürfen die Lage als ernst bezeichnen, da das Gelände, das die französische Hauptwiderstandslinie von Verdun trenne, jetzt nur noch begrenzt sei. Roussel warnt vor einer Verkennung der schwierigen Lage. Alles zeige, daß man es mit einem furchtbaren Gegner zu tun habe, der noch riesige Hilfsquellen besitze.

Russische Kriegführung.

WTB. **Berlin**, 27. Juni. (Amtlich.) Russische Soldaten, die dem Stamm der Regimenter 209 und 210 von der 53. russischen Division angehören, die in den Kämpfen bei der Heeresgruppe Linsingen gefangen genommen wurden, sagten übereinstimmend aus, sie hätten den ausdrücklichen Befehl gehabt, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern ausnahmslos niederzumachen. Diese Feststellung erklärt, daß die russische Heeresleitung in ihrem amtlichen Berichte vom 22. Juni bekannt, die russischen Truppen gäben kein Pardon, da die Deutschen Explosivgeschosse verwendeten. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Heeresleitung zuging, eine nichtswürdige Lüge ist. Die amtl. russische Erklärung entschleiert somit heimlich die Befehle russischer Kommandobehörden, die das Licht der Oeffentlichkeit scheuen.

Der italienische Bericht.

Rom, 27. Juni. Amtlicher Bericht. Dem starken wirksamen Feuer unserer Artillerie am 24. Juni folgte am 25. Juni ein kräftiges Vorgehen der Infanterie von Vallaria bis zur Hochfläche der Sieben Gemeinden. In Vallaria eroberten wir Rossi und die vom Gegner sorgfältig ausgebauten südwestlichen Abhänge des Monte Lemerle. Der Feind sprengte die Brücke von Fori und flechte Alle. Santa Anna und Steineri in Brand. An der Front zwischen Posina und Astach wurden kleine feindliche Angriffe am oberen Ende der Täler am Monte Praube abgewiesen. Unsere Ablehnungen begannen gegen den Grund des Posinatales vorzugehen. Die größten Fortschritte waren auf dem rechten Flügel, wo unsere Truppen eine Stellung am Monte Pria Forà besetzten. Ablehnungen blieben gegen die ersten Häuser von Arsiero vor. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden im Südwesten ist unsere Linie Monte Longaro, Cattio Alago, Seluna, Orwil fest in unserem Besitz. Wir besetzten die Nordabhänge des Monte Pria Forà, sowie Belpiano, Barcesio, Barco, Cengio. Im Nordosten eroberten wir den Monte Civone, den Monte Castelloro und den Monte Cimone.

Die kritische Lage Griechenlands.

Budapest, 27. Juni. Der Sofioter Korrespondent des „P. C." berichtet: Jetzt weiß man Griechenland an der bulgarischen Grenze einzelnen Kundige hatten die Lage Griechenlands für äußerst kritisch. Einige sprechen sogar davon, daß sich eine Revolution gegen die Venizelosanhänger vorbereite, da diese schuldig sei an der gegenwärtigen Situation. Anscheinend kam es bereits an mehreren Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Die Entente trifft vorläufig nur mit schwerer Mühe den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes zu verhindern. Für aber das Abkommen gegen den König Konstantin entbrechten Meldungen sind wohl übertrieben. Man hört aber seit einigen Tagen über den König nichts mehr. Kein Mensch weiß, ob das griechische Heer mobilisiert, oder abgerüstet wird. Griechenland hat keine Vorräte, kein Getreide. Das griechische Volk lebt nur von den Brotkrumen, die eben von dem Tisch der Entente abfallen. (J.)

Anwesenverkauf.

Sehr schön gelegenes

Anwesen

gutes Gebäude, mit ca. 7 Tagwerk guten Grundstücken beim Haus gelegen in Kolbermoor (Aiblingerlandstraße) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ferner:

Ein Oekonomiegütl

10 Minuten von Schechenau entfernt, mit ca. 4 Tagw. Grund, sowie sehr schöner trockener Filz zu verkaufen.

Sind auch Käufer von größeren Oekonomie-Anwesen.

Gebr. Aicher Rosenheim,
Innstraße 36. 4948

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Wermutweine, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.

Erhältl. in ½ Fl. à M 1.50. Erhältl. in ½ Fl. à M 1.35 bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**

Kiechberger & Stiedle, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Zu Wohnungen sind zu vermieten: 697

Förderstraße 2a: 3 Zimmer und Küche.

Kunstmühlstraße 8: 3 Zimmer mit Kochofen per 1. Juli. Näheres im 2. Stock.

Schönfeldstraße 13: 1 leeres Zimmer.

Schöne Monats-Zimmer

werden mit voller Verpflegung zu mäßigen Preisen abgegeben im

Hotel „Deutsches Haus" Königstraße 7.

Dankes-Erstattung.

Herzlichen Dank Allen, welche durch liebevolle Teilnahme an unserem schweren Verlust unseren Schmerz lindern halfen.

Rosenheim, Frankreich, Juni 1916. 4952

Familie Bauer.

Existenz!

Generalagentur für Oberbayern

unter sehr günstigen Bedingungen an einen im Versicherungsfache bereits tätig gewesenen und zur Organisation befähigten Herrn sofort oder für später **zu vergeben.** Offerten erbeten unter M. L. 4647 an **Rudolf Mosse in München.**

---

3 teilige, schöne 2758

Rosshaar-Matratze

6 leg. Kleiderschrank und 1 Dreisitzer billig zu verkaufen. Näh. Expedition

Herrenfahrrad

sehr gut erhalten (Adler) mit Friedensmänteln um die Hälfte des Anbaupreises zu verkaufen. Näh. Exp. 4917

Kleiner Hund

zu verkaufen. Näh. Exp. 4955

Druckarbeiten

liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und billig bei streng reeller und kulanter Bedienung

M. Niedermayr

Stelle Wiesbaden

Ordentl., selbständ.

Spunddreher

gesucht für sofortige, dauernde Beschäftigung bei 4899

Reichel & Neuhaus
Druckerei, Obb.

Gelernter Brauer

eventl. Leicht-Kriegsbeschädigter, der aushilfsweise auch Maschinistendienst tut, für dauernd gesucht. Näh. Exp. 4913

Tüchtiger 4895

Schuhmachergehilfe

und für dauernd per sofort gesucht. Georg Steinbacher, Schuhwarengeschäft, Innstraße 19.

Junger Gärtner

wird gesucht für sofort. Anfragen mit Angabe der Ansprüche sind zu richten an: 4917

Versuchsstation Gut Weidach in Kufstein

Verlässiger 4905

Fuhrknecht

wird gesucht.

Laderinnung.

Personal gesucht.

Hausmädl, Köchen- und Gerbmädl, Wäscherin, Büglerin, Hausmeister, Mädl welches das Bügeln erlernen will, gegen Lohn und 1 Stegenmadl, Lohnansprüche und Zeugnisabschriften an die Expedition unter „Gasthof 4942".

Suche 4956

Haus-, Küchen- u. Stallmägde, Anfangskellnerinnen

Stellenvermittlung **B. Metzger**
Max Josefsplatz 16/2.

Gesucht 1 tüchtige, ältere

Köchin

die die Führung einer großen Kantine übernimmt, event. auch später, auf eigene Rechnung übernehmen kann. Monatsgehalt, Personal gute Verköstigung. Antritt 1. Juli. Off. unter „D. 4915" an die Exped.

Verlässige, ehrliche

Person

die kochen kann und sich auch anderen Arbeiten unterzieht, zu kleinem Haushalt per sofort gesucht. Näh. Exp. 4958

Zugeherin

für ein paar Stunden täglich gesucht. Näh. Exped. 4913

Stellen suchen

Ein 15 jähr. 4932

Mädchen

welches schon in besserem Hause gedient hat, sucht Stelle wegen der Frau ab 1. Juli. Näh. Exp.

Zu vermieten

Wohnung

freie Lage, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Dreschn., Keller, Speicher mit Gartenanteil ab 1 August zu vermieten. 4932

Obermayer, von der Tannstr. 4

---

2 Zimmer

Küche mit elektr. Licht, Nähe der Bahn an nur kleine Familie ab 1 Juli od. später zu vermieten. Näh. Exp. 4871

Möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang in der Nähe d. Bahn zu verm. Näh. Exp. 4945

Verschiedenes

Verloren

wurde am Sonntag ein grünsamtener Regenschirm mit Lederhandgriff mit Elfenbeinknopf. Der Wiederbringer wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Mayr, Herzog-Otostraße 5, II, Rückgebäude.

Todes-Anzeige.

(Nur auf diesem Wege)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends 9½ Uhr meine teuere Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Tante und Patin 4938

Frau Elise Irrgang

Müllers-Gattin in Kirchdorf a. Inn

nach kurzem Leiden, schnell und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 73½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Kirchdorf, München, Rosenheim, den 27. Juni 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Juni nachmittags 1¾3 Uhr in **Rosenheim** vom Leichenhause aus statt. Der 1. hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, 30. Juni um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche in **Rosenheim** und der 2. hl. Seelengottesdienst am Samstag, den 1. Juli um 8¼ Uhr in Kirchdorf a. J. abgehalten

---

Mittwoch, den 27. Juni früh 8¼ Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Otto Hofmüller

Landwehrmann im R. 1. Landw.-Inf.-Regt.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 943

Bekanntmachung.

Betreff: Viktualienmarkt.

Der nächste **Viktualienmarkt** findet am **Donnerstag, den 29. Juni 1916** (Peter und Paul) statt.

Rosenheim, den 25. Juni 1916

Stadtmagistrat.

Gebrauchte, gut erhaltene

Dreschmaschinen

mit Hackel-Cylinder und Strohschüttler zu kaufen gesucht.

Näh. Exp. 4957

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligen Willen starb den Heldentod fürs Vaterland nach 22monatlicher treuer Pflichterfüllung am 12. Juni unser lieber Sohn, Vetter u. Pate

Herr Georg Lapöck

Soldat im 1. Inf.-Regt., 9. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 23 Jahren. 4951

Pasing, Niederaudorf, Reisach und Oberaudorf, den 27. Juni 1916.

Josef und Marie Lapöck,

Jakob Stangl, nebst den übrigen Verwandten.

Der Trauergottesdienst wird am Montag, den 3. Juli in Niederaudorf abgehalten.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Juni für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Mittwoch, 28. Juni 1916 vormittags von 8—12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften und die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen am

Freitag, 30. Juni 1916 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstr.) statt.

Rosenheim, den 25 Juni 1916. 3749

Stadtmagistrat.

Für Imkerei und Geflügel-Zucht

empfehle ich alle einschlägigen Artikel wie:

Absperrgitter	Kunstwaben	Futtergeschirre
Imkerhauben	Honigschleudern	Drahtgeflechte
Imkerhandschuhe	Honiggläser	Geflügelringe,
Imkerpfeifen	Honiggeschirre	Legeler,
Rauchentwickler	Honigklär-Apparate	Eierprüfer
Wachsschmelz-	Imkerwerkzeuge,	Eierkartons
Apparate	Knochenmühlen	Legenester
		und Anderes.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim.**

Telefon 44. Innstr. 16.

Todes-Anzeige.

Abermals hat der Tod in die Reihen unserer Arbeiter eine Lücke gerissen. Unser langjähriger, braver Maschinenführer

Otto Hofmüller

Landwehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 1, 2. Kompagnie

starb fern von der Heimat in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland den Heldentod.

Wir verlieren an ihm einen zuverlässigen Arbeiter, das Personal einen lieben, geschätzten Kollegen, dessen Andenken stets in Ehren gehalten werden wird.

ROSENHEIM, den 27. Juni 1916.

Firma M. Niedermayr, Papierwarenfabrik.

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Münchenerstr. 1 a/I. (Hefter- & Mayer-Haus)

Schonende Behandlung. Solide Preise.

Kassenbehandlung der k. Betriebs- u. Postkrankenkasse, des Knappschafts-Vereins der k. Saline, der Betriebs-Krankenkasse der Firma Otto Steinbeis & Consorten.

SPRECHSTUNDEN 8—5 Uhr. **Telefon 166.**

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. **Lungen-, Nasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35, II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

---

ginal Sendlinger Benzin- u. Benzolmotore

it billigst 4931

Acher, Maschinenhandlung, Happing, Telef. 303

Man verlange Prospekt.

Sportliegwagen

fast neu billig zu verkaufen. 4938

Hammer 19 0.

---

20 Mark Belohnung

für die Wiedererlangung des Riemens welcher auf dem Silobau Kunstmühle entwendet wurde.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Annahme Nr. 255.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf. die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 149 | Katholisch: Peter und Paul | Donnerstag, 29. Juni 1916 | Protestantisch: Peter und Paul | 62. Jahrgang

Die Erfolge bei Verdun und die Kriegslage im Westen.

Panik in Paris wegen Verdun. — Ein Erfolg unserer Schutztruppe in Ostafrika. — Die Irenfrage. — Die Kämpfe in der Bukowina. — Die Verkürzung der österreichischen Front zwischen Brenta und Etsch. — Amerika und Mexiko. — Die Lage in China.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom Kanal von La Bassee bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artilleriefeuer sowie nach Sprengungen von hinter ihm Schutze von Rauch- und Gasbomben Erkundigungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden. Auch in der Champagne scheiterten an einem unserer schwächeren Abteilungen nordöstlich von Le Mesnil. Links der Maas wurden am „Toter Mann" mehrere Handgranatenabteilungen des Gegners abgewiesen.

Oestlich der Maas haben die Franzosen nach etwa 12stündiger heftigster Feuervorbereitung gestern den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Südwestrücken „Kalte Erde", das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außergewöhnlich schweren Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampf mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen. Am 25. Juni hat Leutnant Hoehndorf bei Rancourt (nördlich von Combles) sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, außer Gefecht gesetzt.

Wie sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, trifft die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni, unter den gefangenen Angriffern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zu. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde Linienwa (westlich von Sokul) und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit stürmender Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Vorkommnisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

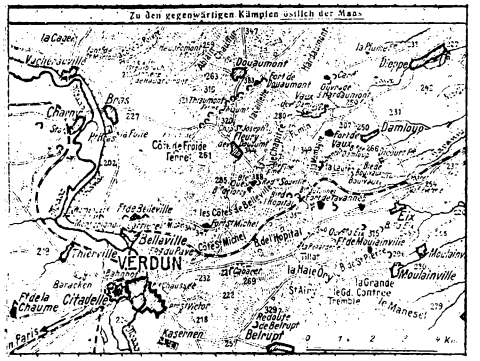
Außer Artilleriekämpfen zwischen dem Wardar und dem Doiransee ist nichts zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Gegen engl. Lügen über die Seeschlacht.

WTB. Berlin, 28. Juni. Amtl. Die immer wiederkehrende englische Behauptung, auch von offizieller Seite, daß eine größere Anzahl von deutschen U-Booten in der Seeschlacht vom Skagerrak vernichtet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es hat kein einziges deutsches U-Boot an der Schlacht teilgenommen und es konnte daher während der Schlacht auch keines verloren gehen. Auch sind sämtliche zurzeit der Schlacht in See gewesenen U-Boote wohlbehalten zurückgekehrt.


Zu den gegenwärtigen Kämpfen östlich der Maas
Douaumont
Vaux
Damloup
Fleury
Belleville
Thiaumont
Fort de Vaux
Fort de Douaumont
Ouvrage de Thiaumont
Ouvrage de Froideterre
Côte de Froide Terre
Côte du Poivre
Côte 304
Côte 344
Côte 378
Côte 321
Côte 265
Côte 287
Côte 295
Côte 299
Côte 320
Côte 326
Côte 345
Côte 346
Côte 347
Côte 351
Côte 360
Côte 361
Côte 362
Côte 363
Côte 364
Côte 365
Côte 366
Côte 367
Côte 368
Côte 369
Côte 370
Côte 371
Côte 372
Côte 373
Côte 374
Côte 375
Côte 376
Côte 377
Côte 378
Côte 379
Côte 380
Côte 381
Côte 382
Côte 383
Côte 384
Côte 385
Côte 386
Côte 387
Côte 388
Côte 389
Côte 390
Côte 391
Côte 392
Côte 393
Côte 394
Côte 395
Côte 396
Côte 397
Côte 398
Côte 399
Côte 400
Côte 401
Côte 402
Côte 403
Côte 404
Côte 405
Côte 406
Côte 407
Côte 408
Côte 409
Côte 410
Côte 411
Côte 412
Côte 413
Côte 414
Côte 415
Côte 416
Côte 417
Côte 418
Côte 419
Côte 420
Côte 421
Côte 422
Côte 423
Côte 424
Côte 425
Côte 426
Côte 427
Côte 428
Côte 429
Côte 430
Côte 431
Côte 432
Côte 433
Côte 434
Côte 435
Côte 436
Côte 437
Côte 438
Côte 439
Côte 440
Côte 441
Côte 442
Côte 443
Côte 444
Côte 445
Côte 446
Côte 447
Côte 448
Côte 449
Côte 450
Côte 451
Côte 452
Côte 453
Côte 454
Côte 455
Côte 456
Côte 457
Côte 458
Côte 459
Côte 460
Côte 461
Côte 462
Côte 463
Côte 464
Côte 465
Côte 466
Côte 467
Côte 468
Côte 469
Côte 470
Côte 471
Côte 472
Côte 473
Côte 474
Côte 475
Côte 476
Côte 477
Côte 478
Côte 479
Côte 480
Côte 481
Côte 482
Côte 483
Côte 484
Côte 485
Côte 486
Côte 487
Côte 488
Côte 489
Côte 490
Côte 491
Côte 492
Côte 493
Côte 494
Côte 495
Côte 496
Côte 497
Côte 498
Côte 499
Côte 500
Côte 501
Côte 502
Côte 503
Côte 504
Côte 505
Côte 506
Côte 507
Côte 508
Côte 509
Côte 510
Côte 511
Côte 512
Côte 513
Côte 514
Côte 515
Côte 516
Côte 517
Côte 518
Côte 519
Côte 520
Côte 521
Côte 522
Côte 523
Côte 524
Côte 525
Côte 526
Côte 527
Côte 528
Côte 529
Côte 530
Côte 531
Côte 532
Côte 533
Côte 534
Côte 535
Côte 536
Côte 537
Côte 538
Côte 539
Côte 540
Côte 541
Côte 542
Côte 543
Côte 544
Côte 545
Côte 546
Côte 547
Côte 548
Côte 549
Côte 550
Côte 551
Côte 552
Côte 553
Côte 554
Côte 555
Côte 556
Côte 557
Côte 558
Côte 559
Côte 560
Côte 561
Côte 562
Côte 563
Côte 564
Côte 565
Côte 566
Côte 567
Côte 568
Côte 569
Côte 570
Côte 571
Côte 572
Côte 573
Côte 574
Côte 575
Côte 576
Côte 577
Côte 578
Côte 579
Côte 580
Côte 581
Côte 582
Côte 583
Côte 584
Côte 585
Côte 586
Côte 587
Côte 588
Côte 589
Côte 590
Côte 591
Côte 592
Côte 593
Côte 594
Côte 595
Côte 596
Côte 597
Côte 598
Côte 599
Côte 600
Côte 601
Côte 602
Côte 603
Côte 604
Côte 605
Côte 606
Côte 607
Côte 608
Côte 609
Côte 610
Côte 611
Côte 612
Côte 613
Côte 614
Côte 615
Côte 616
Côte 617
Côte 618
Côte 619
Côte 620
Côte 621
Côte 622
Côte 623
Côte 624
Côte 625
Côte 626
Côte 627
Côte 628
Côte 629
Côte 630
Côte 631
Côte 632
Côte 633
Côte 634
Côte 635
Côte 636
Côte 637
Côte 638
Côte 639
Côte 640
Côte 641
Côte 642
Côte 643
Côte 644
Côte 645
Côte 646
Côte 647
Côte 648
Côte 649
Côte 650
Côte 651
Côte 652
Côte 653
Côte 654
Côte 655
Côte 656
Côte 657
Côte 658
Côte 659
Côte 660
Côte 661
Côte 662
Côte 663
Côte 664
Côte 665
Côte 666
Côte 667
Côte 668
Côte 669
Côte 670
Côte 671
Côte 672
Côte 673
Côte 674
Côte 675
Côte 676
Côte 677
Côte 678
Côte 679
Côte 680
Côte 681
Côte 682
Côte 683
Côte 684
Côte 685
Côte 686
Côte 687
Côte 688
Côte 689
Côte 690
Côte 691
Côte 692
Côte 693
Côte 694
Côte 695
Côte 696
Côte 697
Côte 698
Côte 699
Côte 700
Côte 701
Côte 702
Côte 703
Côte 704
Côte 705
Côte 706
Côte 707
Côte 708
Côte 709
Côte 710
Côte 711
Côte 712
Côte 713
Côte 714
Côte 715
Côte 716
Côte 717
Côte 718
Côte 719
Côte 720
Côte 721
Côte 722
Côte 723
Côte 724
Côte 725
Côte 726
Côte 727
Côte 728
Côte 729
Côte 730
Côte 731
Côte 732
Côte 733
Côte 734
Côte 735
Côte 736
Côte 737
Côte 738
Côte 739
Côte 740
Côte 741
Côte 742
Côte 743
Côte 744
Côte 745
Côte 746
Côte 747
Côte 748
Côte 749
Côte 750
Côte 751
Côte 752
Côte 753
Côte 754
Côte 755
Côte 756
Côte 757
Côte 758
Côte 759
Côte 760
Côte 761
Côte 762
Côte 763
Côte 764
Côte 765
Côte 766
Côte 767
Côte 768
Côte 769
Côte 770
Côte 771
Côte 772
Côte 773
Côte 774
Côte 775
Côte 776
Côte 777
Côte 778
Côte 779
Côte 780
Côte 781
Côte 782
Côte 783
Côte 784
Côte 785
Côte 786
Côte 787
Côte 788
Côte 789
Côte 790
Côte 791
Côte 792
Côte 793
Côte 794
Côte 795
Côte 796
Côte 797
Côte 798
Côte 799
Côte 800
Côte 801
Côte 802
Côte 803
Côte 804
Côte 805
Côte 806
Côte 807
Côte 808
Côte 809
Côte 810
Côte 811
Côte 812
Côte 813
Côte 814
Côte 815
Côte 816
Côte 817
Côte 818
Côte 819
Côte 820
Côte 821
Côte 822
Côte 823
Côte 824
Côte 825
Côte 826
Côte 827
Côte 828
Côte 829
Côte 830
Côte 831
Côte 832
Côte 833
Côte 834
Côte 835
Côte 836
Côte 837
Côte 838
Côte 839
Côte 840
Côte 841
Côte 842
Côte 843
Côte 844
Côte 845
Côte 846
Côte 847
Côte 848
Côte 849
Côte 850
Côte 851
Côte 852
Côte 853
Côte 854
Côte 855
Côte 856
Côte 857
Côte 858
Côte 859
Côte 860
Côte 861
Côte 862
Côte 863
Côte 864
Côte 865
Côte 866
Côte 867
Côte 868
Côte 869
Côte 870
Côte 871
Côte 872
Côte 873
Côte 874
Côte 875
Côte 876
Côte 877
Côte 878
Côte 879
Côte 880
Côte 881
Côte 882
Côte 883
Côte 884
Côte 885
Côte 886
Côte 887
Côte 888
Côte 889
Côte 890
Côte 891
Côte 892
Côte 893
Côte 894
Côte 895
Côte 896
Côte 897
Côte 898
Côte 899
Côte 900
Côte 901
Côte 902
Côte 903
Côte 904
Côte 905
Côte 906
Côte 907
Côte 908
Côte 909
Côte 910
Côte 911
Côte 912
Côte 913
Côte 914
Côte 915
Côte 916
Côte 917
Côte 918
Côte 919
Côte 920
Côte 921
Côte 922
Côte 923
Côte 924
Côte 925
Côte 926
Côte 927
Côte 928
Côte 929
Côte 930
Côte 931
Côte 932
Côte 933
Côte 934
Côte 935
Côte 936
Côte 937
Côte 938
Côte 939
Côte 940
Côte 941
Côte 942
Côte 943
Côte 944
Côte 945
Côte 946
Côte 947
Côte 948
Côte 949
Côte 950
Côte 951
Côte 952
Côte 953
Côte 954
Côte 955
Côte 956
Côte 957
Côte 958
Côte 959
Côte 960
Côte 961
Côte 962
Côte 963
Côte 964
Côte 965
Côte 966
Côte 967
Côte 968
Côte 969
Côte 970
Côte 971
Côte 972
Côte 973
Côte 974
Côte 975
Côte 976
Côte 977
Côte 978
Côte 979
Côte 980
Côte 981
Côte 982
Côte 983
Côte 984
Côte 985
Côte 986
Côte 987
Côte 988
Côte 989
Côte 990
Côte 991
Côte 992
Côte 993
Côte 994
Côte 995
Côte 996
Côte 997
Côte 998
Côte 999
Côte 1000
Côte 1001
Côte 1002
Côte 1003
Côte 1004
Côte 1005
Côte 1006
Côte 1007
Côte 1008
Côte 1009
Côte 1010
Côte 1011
Côte 1012
Côte 1013
Côte 1014
Côte 1015
Côte 1016
Côte 1017
Côte 1018
Côte 1019
Côte 1020
Côte 1021
Côte 1022
Côte 1023
Côte 1024
Côte 1025
Côte 1026
Côte 1027
Côte 1028
Côte 1029
Côte 1030
Côte 1031
Côte 1032
Côte 1033
Côte 1034
Côte 1035
Côte 1036
Côte 1037
Côte 1038
Côte 1039
Côte 1040
Côte 1041
Côte 1042
Côte 1043
Côte 1044
Côte 1045
Côte 1046
Côte 1047
Côte 1048
Côte 1049
Côte 1050
Côte 1051
Côte 1052
Côte 1053
Côte 1054
Côte 1055
Côte 1056
Côte 1057
Côte 1058
Côte 1059
Côte 1060
Côte 1061
Côte 1062
Côte 1063
Côte 1064
Côte 1065
Côte 1066
Côte 1067
Côte 1068
Côte 1069
Côte 1070
Côte 1071
Côte 1072
Côte 1073
Côte 1074
Côte 1075
Côte 1076
Côte 1077
Côte 1078
Côte 1079
Côte 1080
Côte 1081
Côte 1082
Côte 1083
Côte 1084
Côte 1085
Côte 1086
Côte 1087
Côte 1088
Côte 1089
Côte 1090
Côte 1091
Côte 1092
Côte 1093
Côte 1094
Côte 1095
Côte 1096
Côte 1097
Côte 1098
Côte 1099
Côte 1100
Côte 1101
Côte 1102
Côte 1103
Côte 1104
Côte 1105
Côte 1106
Côte 1107
Côte 1108
Côte 1109
Côte 1110
Côte 1111
Côte 1112
Côte 1113
Côte 1114
Côte 1115
Côte 1116
Côte 1117
Côte 1118
Côte 1119
Côte 1120
Côte 1121
Côte 1122
Côte 1123
Côte 1124
Côte 1125
Côte 1126
Côte 1127
Côte 1128
Côte 1129
Côte 1130
Côte 1131
Côte 1132
Côte 1133
Côte 1134
Côte 1135
Côte 1136
Côte 1137
Côte 1138
Côte 1139
Côte 1140
Côte 1141
Côte 1142
Côte 1143
Côte 1144
Côte 1145
Côte 1146
Côte 1147
Côte 1148
Côte 1149
Côte 1150
Côte 1151
Côte 1152
Côte 1153
Côte 1154
Côte 1155
Côte 1156
Côte 1157
Côte 1158
Côte 1159
Côte 1160
Côte 1161
Côte 1162
Côte 1163
Côte 1164
Côte 1165
Côte 1166
Côte 1167
Côte 1168
Côte 1169
Côte 1170
Côte 1171
Côte 1172
Côte 1173
Côte 1174
Côte 1175
Côte 1176
Côte 1177
Côte 1178
Côte 1179
Côte 1180
Côte 1181
Côte 1182
Côte 1183
Côte 1184
Côte 1185
Côte 1186
Côte 1187
Côte 1188
Côte 1189
Côte 1190
Côte 1191
Côte 1192
Côte 1193
Côte 1194
Côte 1195
Côte 1196
Côte 1197
Côte 1198
Côte 1199
Côte 1200
Côte 1201
Côte 1202
Côte 1203
Côte 1204
Côte 1205
Côte 1206
Côte 1207
Côte 1208
Côte 1209
Côte 1210
Côte 1211
Côte 1212
Côte 1213
Côte 1214
Côte 1215
Côte 1216
Côte 1217
Côte 1218
Côte 1219
Côte 1220
Côte 1221
Côte 1222
Côte 1223
Côte 1224
Côte 1225
Côte 1226
Côte 1227
Côte 1228
Côte 1229
Côte 1230
Côte 1231
Côte 1232
Côte 1233
Côte 1234
Côte 1235
Côte 1236
Côte 1237
Côte 1238
Côte 1239
Côte 1240
Côte 1241
Côte 1242
Côte 1243
Côte 1244
Côte 1245
Côte 1246
Côte 1247
Côte 1248
Côte 1249
Côte 1250
Côte 1251
Côte 1252
Côte 1253
Côte 1254
Côte 1255
Côte 1256
Côte 1257
Côte 1258
Côte 1259
Côte 1260
Côte 1261
Côte 1262
Côte 1263
Côte 1264
Côte 1265
Côte 1266
Côte 1267
Côte 1268
Côte 1269
Côte 1270
Côte 1271
Côte 1272
Côte 1273
Côte 1274
Côte 1275
Côte 1276
Côte 1277
Côte 1278
Côte 1279
Côte 1280
Côte 1281
Côte 1282
Côte 1283
Côte 1284
Côte 1285
Côte 1286
Côte 1287
Côte 1288
Côte 1289
Côte 1290
Côte 1291
Côte 1292
Côte 1293
Côte 1294
Côte 1295
Côte 1296
Côte 1297
Côte 1298
Côte 1299
Côte 1300
Côte 1301
Côte 1302
Côte 1303
Côte 1304
Côte 1305
Côte 1306
Côte 1307
Côte 1308
Côte 1309
Côte 1310
Côte 1311
Côte 1312
Côte 1313
Côte 1314
Côte 1315
Côte 1316
Côte 1317
Côte 1318
Côte 1319
Côte 1320
Côte 1321
Côte 1322
Côte 1323
Côte 1324
Côte 1325
Côte 1326
Côte 1327
Côte 1328
Côte 1329
Côte 1330
Côte 1331
Côte 1332
Côte 1333
Côte 1334
Côte 1335
Côte 1336
Côte 1337
Côte 1338
Côte 1339
Côte 1340
Côte 1341
Côte 1342
Côte 1343
Côte 1344
Côte 1345
Côte 1346
Côte 1347
Côte 1348
Côte 1349
Côte 1350
Côte 1351
Côte 1352
Côte 1353
Côte 1354
Côte 1355
Côte 1356
Côte 1357
Côte 1358
Côte 1359
Côte 1360
Côte 1361
Côte 1362
Côte 1363
Côte 1364
Côte 1365
Côte 1366
Côte 1367
Côte 1368
Côte 1369
Côte 1370
Côte 1371
Côte 1372
Côte 1373
Côte 1374
Côte 1375
Côte 1376
Côte 1377
Côte 1378
Côte 1379
Côte 1380
Côte 1381
Côte 1382
Côte 1383
Côte 1384
Côte 1385
Côte 1386
Côte 1387
Côte 1388
Côte 1389
Côte 1390
Côte 1391
Côte 1392
Côte 1393
Côte 1394
Côte 1395
Côte 1396
Côte 1397
Côte 1398
Côte 1399
Côte 1400
Côte 1401
Côte 1402
Côte 1403
Côte 1404
Côte 1405
Côte 1406
Côte 1407
Côte 1408
Côte 1409
Côte 1410
Côte 1411
Côte 1412
Côte 1413
Côte 1414
Côte 1415
Côte 1416
Côte 1417
Côte 1418
Côte 1419
Côte 1420
Côte 1421
Côte 1422
Côte 1423
Côte 1424
Côte 1425
Côte 1426
Côte 1427
Côte 1428
Côte 1429
Côte 1430
Côte 1431
Côte 1432
Côte 1433
Côte 1434
Côte 1435
Côte 1436
Côte 1437
Côte 1438
Côte 1439
Côte 1440
Côte 1441
Côte 1442
Côte 1443
Côte 1444
Côte 1445
Côte 1446
Côte 1447
Côte 1448
Côte 1449
Côte 1450
Côte 1451
Côte 1452
Côte 1453
Côte 1454
Côte 1455
Côte 1456
Côte 1457
Côte 1458
Côte 1459
Côte 1460
Côte 1461
Côte 1462
Côte 1463
Côte 1464
Côte 1465
Côte 1466
Côte 1467
Côte 1468
Côte 1469
Côte 1470
Côte 1471
Côte 1472
Côte 1473
Côte 1474
Côte 1475
Côte 1476
Côte 1477
Côte 1478
Côte 1479
Côte 1480
Côte 1481
Côte 1482
Côte 1483
Côte 1484
Côte 1485
Côte 1486
Côte 1487
Côte 1488
Côte 1489
Côte 1490
Côte 1491
Côte 1492
Côte 1493
Côte 1494
Côte 1495
Côte 1496
Côte 1497
Côte 1498
Côte 1499
Côte 1500
Côte 1501
Côte 1502
Côte 1503
Côte 1504
Côte 1505
Côte 1506
Côte 1507
Côte 1508
Côte 1509
Côte 1510
Côte 1511
Côte 1512
Côte 1513
Côte 1514
Côte 1515
Côte 1516
Côte 1517
Côte 1518
Côte 1519
Côte 1520
Côte 1521
Côte 1522
Côte 1523
Côte 1524
Côte 1525
Côte 1526
Côte 1527
Côte 1528
Côte 1529
Côte 1530
Côte 1531
Côte 1532
Côte 1533
Côte 1534
Côte 1535
Côte 1536
Côte 1537
Côte 1538
Côte 1539
Côte 1540
Côte 1541
Côte 1542
Côte 1543
Côte 1544
Côte 1545
Côte 1546
Côte 1547
Côte 1548
Côte 1549
Côte 1550
Côte 1551
Côte 1552
Côte 1553
Côte 1554
Côte 1555
Côte 1556
Côte 1557
Côte 1558
Côte 1559
Côte 1560
Côte 1561
Côte 1562
Côte 1563
Côte 1564
Côte 1565
Côte 1566
Côte 1567
Côte 1568
Côte 1569
Côte 1570
Côte 1571
Côte 1572
Côte 1573
Côte 1574
Côte 1575
Côte 1576
Côte 1577
Côte 1578
Côte 1579
Côte 1580
Côte 1581
Côte 1582
Côte 1583
Côte 1584
Côte 1585
Côte 1586
Côte 1587
Côte 1588
Côte 1589
Côte 1590
Côte 1591
Côte 1592
Côte 1593
Côte 1594
Côte 1595
Côte 1596
Côte 1597
Côte 1598
Côte 1599
Côte 1600
Côte 1601
Côte 1602
Côte 1603
Côte 1604
Côte 1605
Côte 1606
Côte 1607
Côte 1608
Côte 1609
Côte 1610
Côte 1611
Côte 1612
Côte 1613
Côte 1614
Côte 1615
Côte 1616
Côte 1617
Côte 1618
Côte 1619
Côte 1620
Côte 1621
Côte 1622
Côte 1623
Côte 1624
Côte 1625
Côte 1626
Côte 1627
Côte 1628
Côte 1629
Côte 1630
Côte 1631
Côte 1632
Côte 1633
Côte 1634
Côte 1635
Côte 1636
Côte 1637
Côte 1638
Côte 1639
Côte 1640
Côte 1641
Côte 1642
Côte 1643
Côte 1644
Côte 1645
Côte 1646
Côte 1647
Côte 1648
Côte 1649
Côte 1650
Côte 1651
Côte 1652
Côte 1653
Côte 1654
Côte 1655
Côte 1656
Côte 1657
Côte 1658
Côte 1659
Côte 1660
Côte 1661
Côte 1662
Côte 1663
Côte 1664
Côte 1665
Côte 1666
Côte 1667
Côte 1668
Côte 1669
Côte 1670
Côte 1671
Côte 1672
Côte 1673
Côte 1674
Côte 1675
Côte 1676
Côte 1677
Côte 1678
Côte 1679
Côte 1680
Côte 1681
Côte 1682
Côte 1683
Côte 1684
Côte 1685
Côte 1686
Côte 1687
Côte 1688
Côte 1689
Côte 1690
Côte 1691
Côte 1692
Côte 1693
Côte 1694
Côte 1695
Côte 1696
Côte 1697
Côte 1698
Côte 1699
Côte 1700
Côte 1701
Côte 1702
Côte 1703
Côte 1704
Côte 1705
Côte 1706
Côte 1707
Côte 1708
Côte 1709
Côte 1710
Côte 1711
Côte 1712
Côte 1713
Côte 1714
Côte 1715
Côte 1716
Côte 1717
Côte 1718
Côte 1719
Côte 1720
Côte 1721
Côte 1722
Côte 1723
Côte 1724
Côte 1725
Côte 1726
Côte 1727
Côte 1728
Côte 1729
Côte 1730
Côte 1731
Côte 1732
Côte 1733
Côte 1734
Côte 1735
Côte 1736
Côte 1737
Côte 1738
Côte 1739
Côte 1740
Côte 1741
Côte 1742
Côte 1743
Côte 1744
Côte 1745
Côte 1746
Côte 1747
Côte 1748
Côte 1749
Côte 1750
Côte 1751
Côte 1752
Côte 1753
Côte 1754
Côte 1755
Côte 1756
Côte 1757
Côte 1758
Côte 1759
Côte 1760
Côte 1761
Côte 1762
Côte 1763
Côte 1764
Côte 1765
Côte 1766
Côte 1767
Côte 1768
Côte 1769
Côte 1770
Côte 1771
Côte 1772
Côte 1773
Côte 1774
Côte 1775
Côte 1776
Côte 1777
Côte 1778
Côte 1779
Côte 1780
Côte 1781
Côte 1782
Côte 1783
Côte 1784
Côte 1785
Côte 1786
Côte 1787
Côte 1788
Côte 1789
Côte 1790
Côte 1791
Côte 1792
Côte 1793
Côte 1794
Côte 1795
Côte 1796
Côte 1797
Côte 1798
Côte 1799
Côte 1800
Côte 1801
Côte 1802
Côte 1803
Côte 1804
Côte 1805
Côte 1806
Côte 1807
Côte 1808
Côte 1809
Côte 1810
Côte 1811
Côte 1812
Côte 1813
Côte 1814
Côte 1815
Côte 1816
Côte 1817
Côte 1818
Côte 1819
Côte 1820
Côte 1821
Côte 1822
Côte 1823
Côte 1824
Côte 1825
Côte 1826
Côte 1827
Côte 1828
Côte 1829
Côte 1830
Côte 1831
Côte 1832
Côte 1833
Côte 1834
Côte 1835
Côte 1836
Côte 1837
Côte 1838
Côte 1839
Côte 1840
Côte 1841
Côte 1842
Côte 1843
Côte 1844
Côte 1845
Côte 1846
Côte 1847
Côte 1848
Côte 1849
Côte 1850
Côte 1851
Côte 1852
Côte 1853
Côte 1854
Côte 1855
Côte 1856
Côte 1857
Côte 1858
Côte 1859
Côte 1860
Côte 1861
Côte 1862
Côte 1863
Côte 1864
Côte 1865
Côte 1866
Côte 1867
Côte 1868
Côte 1869
Côte 1870
Côte 1871
Côte 1872
Côte 1873
Côte 1874
Côte 1875
Côte 1876
Côte 1877
Côte 1878
Côte 1879
Côte 1880
Côte 1881
Côte 1882
Côte 1883
Côte 1884
Côte 1885
Côte 1886
Côte 1887
Côte 1888
Côte 1889
Côte 1890
Côte 1891
Côte 1892
Côte 1893
Côte 1894
Côte 1895
Côte 1896
Côte 1897
Côte 1898
Côte 1899
Côte 1900
Côte 1901
Côte 1902
Côte 1903
Côte 1904
Côte 1905
Côte 1906
Côte 1907
Côte 1908
Côte 1909
Côte 1910
Côte 1911
Côte 1912
Côte 1913
Côte 1914
Côte 1915
Côte 1916
Côte 1917
Côte 1918
Côte 1919
Côte 1920
Côte 1921
Côte 1922
Côte 1923
Côte 1924
Côte 1925
Côte 1926
Côte 1927
Côte 1928
Côte 1929
Côte 1930
Côte 1931
Côte 1932
Côte 1933
Côte 1934
Côte 1935
Côte 1936
Côte 1937
Côte 1938
Côte 1939
Côte 1940
Côte 1941
Côte 1942
Côte 1943
Côte 1944
Côte 1945
Côte 1946
Côte 1947
Côte 1948
Côte 1949
Côte 1950
Côte 1951
Côte 1952
Côte 1953
Côte 1954
Côte 1955
Côte 1956
Côte 1957
Côte 1958
Côte 1959
Côte 1960
Côte 1961
Côte 1962
Côte 1963
Côte 1964
Côte 1965
Côte 1966
Côte 1967
Côte 1968
Côte 1969
Côte 1970
Côte 1971
Côte 1972
Côte 1973
Côte 1974
Côte 1975
Côte 1976
Côte 1977
Côte 1978
Côte 1979
Côte 1980
Côte 1981
Côte 1982
Côte 1983
Côte 1984
Côte 1985
Côte 1986
Côte 1987
Côte 1988
Côte 1989
Côte 1990
Côte 1991
Côte 1992
Côte 1993
Côte 1994
Côte 1995
Côte 1996
Côte 1997
Côte 1998
Côte 1999
Côte 2000
Côte 2001
Côte 2002
Côte 2003
Côte 2004
Côte 2005
Côte 2006
Côte 2007
Côte 2008
Côte 2009
Côte 2010
Côte 2011
Côte 2012
Côte 2013
Côte 2014
Côte 2015
Côte 2016
Côte 2017
Côte 2018
Côte 2019
Côte 2020
Côte 2021
Côte 2022
Côte 2023
Côte 2024
Côte 2025
Côte 2026
Côte 2027
Côte 2028
Côte 2029
Côte 2030
Côte 2031
Côte 2032
Côte 2033
Côte 2034
Côte 2035
Côte 2036
Côte 2037
Côte 2038
Côte 2039
Côte 2040
Côte 2041
Côte 2042
Côte 2043
Côte 2044
Côte 2045
Côte 2046
Côte 2047
Côte 2048
Côte 2049
Côte 2050
Côte 2051
Côte 2052
Côte 2053
Côte 2054
Côte 2055
Côte 2056
Côte 2057
Côte 2058
Côte 2059
Côte 2060
Côte 2061
Côte 2062
Côte 2063
Côte 2064
Côte 2065
Côte 2066
Côte 2067
Côte 2068
Côte 2069
Côte 2070
Côte 2071
Côte 2072
Côte 2073
Côte 2074
Côte 2075
Côte 2076
Côte 2077
Côte 2078
Côte 2079
Côte 2080
Côte 2081
Côte 2082
Côte 2083
Côte 2084
Côte 2085
Côte 2086
Côte 2087
Côte 2088
Côte 2089
Côte 2090
Côte 2091
Côte 2092
Côte 2093
Côte 2094
Côte 2095
Côte 2096
Côte 2097
Côte 2098
Côte 2099
Côte 2100
Côte 2101
Côte 2102
Côte 2103
Côte 2104
Côte 2105
Côte 2106
Côte 2107
Côte 2108
Côte 2109
Côte 2110
Côte 2111
Côte 2112
Côte 2113
Côte 2114
Côte 2115
Côte 2116
Côte 2117
Côte 2118
Côte 2119
Côte 2120
Côte 2121
Côte 2122
Côte 2123
Côte 2124
Côte 2125
Côte 2126
Côte 2127
Côte 2128
Côte 2129
Côte 2130
Côte 2131
Côte 2132
Côte 2133
Côte 2134
Côte 2135
Côte 2136
Côte 2137
Côte 2138
Côte 2139
Côte 2140
Côte 2141
Côte 2142
Côte 2143
Côte 2144
Côte 2145
Côte 2146
Côte 2147
Côte 2148
Côte 2149
Côte 2150
Côte 2151
Côte 2152
Côte 2153
Côte 2154
Côte 2155
Côte 2156
Côte 2157
Côte 2158
Côte 2159
Côte 2160
Côte 2161
Côte 2162
Côte 2163
Côte 2164
Côte 2165
Côte 2166
Côte 2167
Côte 2168
Côte 2169
Côte 2170
Côte 2171
Côte 2172
Côte 2173
Côte 2174
Côte 2175
Côte 2176
Côte 2177
Côte 2178
Côte 2179
Côte 2180
Côte 2181
Côte 2182
Côte 2183
Côte 2184
Côte 2185
Côte 2186
Côte 2187
Côte 2188
Côte 2189
Côte 2190
Côte 2191
Côte 2192
Côte 2193
Côte 2194
Côte 2195
Côte 2196
Côte 2197
Côte 2198
Côte 2199
Côte 2200
Côte 2201
Côte 2202
Côte 2203
Côte 2204
Côte 2205
Côte 2206
Côte 2207
Côte 2208
Côte 2209
Côte 2210
Côte 2211
Côte 2212
Côte 2213
Côte 2214
Côte 2215
Côte 2216
Côte 2217
Côte 2218
Côte 2219
Côte 2220
Côte 2221
Côte 2222
Côte 2223
Côte 2224
Côte 2225
Côte 2226
Côte 2227
Côte 2228
Côte 2229
Côte 2230
Côte 2231
Côte 2232
Côte 2233
Côte 2234
Côte 2235
Côte 2236
Côte 2237
Côte 2238
Côte 2239
Côte 2240
Côte 2241
Côte 2242
Côte 2243
Côte 2244
Côte 2245
Côte 2246
Côte 2247
Côte 2248
Côte 2249
Côte 2250
Côte 2251
Côte 2252
Côte 2253
Côte 2254
Côte 2255
Côte 2256
Côte 2257
Côte 2258
Côte 2259
Côte 2260
Côte 2261
Côte 2262
Côte 2263
Côte 2264
Côte 2265
Côte 2266
Côte 2267
Côte 2268
Côte 2269
Côte 2270
Côte 2271
Côte 2272
Côte 2273
Côte 2274
Côte 2275
Côte 2276
Côte 2277
Côte 2278
Côte 2279
Côte 2280
Côte 2281
Côte 2282
Côte 2283
Côte 2284
Côte 2285
Côte 2286
Côte 2287
Côte 2288
Côte 2289
Côte 2290
Côte 2291
Côte 2292
Côte 2293
Côte 2294
Côte 2295
Côte 2296
Côte 2297
Côte 2298
Côte 2299
Côte 2300
Côte 2301
Côte 2302
Côte 2303
Côte 2304
Côte 2305
Côte 2306
Côte 2307
Côte 2308
Côte 2309
Côte 2310
Côte 2311
Côte 2312
Côte 2313
Côte 2314
Côte 2315
Côte 2316
Côte 2317
Côte 2318
Côte 2319
Côte 2320
Côte 2321
Côte 2322
Côte 2323
Côte 2324
Côte 2325
Côte 2326
Côte 2327
Côte 2328
Côte 2329
Côte 2330
Côte 2331
Côte 2332
Côte 2333
Côte 2334
Côte 2335
Côte 2336
Côte 2337
Côte 2338
Côte 2339
Côte 2340
Côte 2341
Côte 2342
Côte 2343
Côte 2344
Côte 2345
Côte 2346
Côte 2347
Côte 2348
Côte 2349
Côte 2350
Côte 2351
Côte 2352
Côte 2353
Côte 2354
Côte 2355
Côte 2356
Côte 2357
Côte 2358
Côte 2359
Côte 2360
Côte 2361
Côte 2362
Côte 2363
Côte 2364
Côte 2365
Côte 2366
Côte 2367
Côte 2368
Côte 2369
Côte 2370
Côte 2371
Côte 2372
Côte 2373
Côte 2374
Côte 2375
Côte 2376
Côte 2377
Côte 2378
Côte 2379
Côte 2380
Côte 2381
Côte 2382
Côte 2383
Côte 2384
Côte 2385
Côte 2386
Côte 2387
Côte 2388
Côte 2389
Côte 2390
Côte 2391
Côte 2392
Côte 2393
Côte 2394
Côte 2395
Côte 2396
Côte 2397
Côte 2398
Côte 2399
Côte 2400
Côte 2401
Côte 2402
Côte 2403
Côte 2404
Côte 2405
Côte 2406
Côte 2407
Côte 2408
Côte 2409
Côte 2410
Côte 2411
Côte 2412
Côte 2413
Côte 2414
Côte 2415
Côte 2416
Côte 2417
Côte 2418
Côte 2419
Côte 2420
Côte 2421
Côte 2422
Côte 2423
Côte 2424
Côte 2425
Côte 2426
Côte 2427
Côte 2428
Côte 2429
Côte 2430
Côte 2431
Côte 2432
Côte 2433
Côte 2434
Côte 2435
Côte 2436
Côte 2437
Côte 2438
Côte 2439
Côte 2440
Côte 2441
Côte 2442

durch jene große gemeinsame Bewegung dartun, daß seine eigene Kampfkraft nunmehr die Ueberlegenheit über die unsrige gewonnen hat. Eine englische Zeitung schreibt: „Können wir das vollbringen, so ist das Ende mit Sicherheit abzusehen". Wir sind derselben Meinung und glauben, daß, wenn die Engländer wirklich zu einer großen strategischen Offensive sich entschließen, das Ende der englischen Kontinentalarmee mit einer Sicherheit abzusehen ist. (J.)

* * *

Die Angst um Verdun.

Paris, 27. Juni. Herve schreibt: Es überlief uns kalt, als wir die Mitteilung von der Einnahme von Thiaumont und das Eindringen in Fleury lasen. Thiaumont ist eine wahrhaftige Festung. Fleury liegt unmittelbar am Fuße des Forts Souville, der letzten befestigten Stellung vor Verdun. Herve malt sich die Folgen des Falles von Verdun aus, der gewiß nicht Frankreichs Niederlage bedeuten, aber ein Beweis sein würde, daß die deutsche Schneid ungeschwächt geblieben ist, ein Schlag für die Stimmung Frankreichs und der Alliierten, für welche Verdun das Sinnbild der Zähigkeit, der Stärke und heldenhaften Widerstandsfähigkeit sei. Der Korrespondent der Times berichtet aus Paris: Der Vorstoß bei Verdun sei mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt vorbereitet. Der Feind verfüge über ungewöhnlich viel Artillerie. Die vorbereitende Arbeit, um die Artillerie in die Kampflinie zu bringen und frische Truppen anzusammeln, habe 12 Tage gedauert. Jedermann sehe ein, daß die Lage Verduns seit dem Tage an welchem die Schlacht begann, heikel gewesen sei, aber es bestehe keine Neigung, zu verzweifeln.

Panik in Paris wegen Verdun.

Basel, 27. Juni. Aus den Pariser Zeitungen geht hervor, daß die letzten Fortschritte der Deutschen vor Verdun wieder eine neue Panik in Paris hervorgerufen haben. Die militärischen Berichterstatter geben zu, daß von einer Ermüdung der Deutschen immer noch nichts zu spüren sei und daß der Ansturm fortgesetzt werde, die Verdun gestellt sei. Der französische Senator Debierre berichtet im „Radical" die Geheimsitzung der Kammer. Die Zensur hat seine Ausführungen hart beschnitten, doch ist immerhin aus diesen Sätzen zu erkennen, daß die Kammer geradezu erschüttert war durch die Mitteilungen über die Höhe der französischen Verluste in den Kämpfen um Verdun. (J.)

Allgemeines vom Krieg

Deutschlands militärische Kraft.

London, 27. Juni. Ein weißer Rabe scheint der englische Schriftsteller Dr. Müller Maguire zu sein, denn er veröffentlicht einen Aufsatz über Deutschlands militärische Kraft. Der jährliche Zuwachs der deutschen männlichen Bevölkerung ist derart groß, daß zwischen jetzt und Jahresende zwei Millionen männliche militärfähige Personen gebildet werden können, ohne daß die Zahl der wehrfähigen Männer bei irgendeinem Armeekorps, verglichen mit den baltischen Zahlen von 1908, irgendwie verringert werden müßte.

Sturmszenen in der französischen Kammer.

Genf, 27. Juni. Die Lyoner Blätter berichten über Sturmszenen in der Samstagsitzung der französischen Kammer, welche in der Pariser Presse unterschlagen wurden. Der Deputierte Brizon sagte in einer Protestrede gegen das Budget-Zwölftel im Namen seiner Gruppe: Unsere Gedanken sind dem Frieden zugewendet. Wir verlangen sofortigen Waffenstillstand und protestieren nochmals schärfstens gegen die Rede Poincarés in Nancy. Der Kammerpräsident wies den Redner hierauf zurecht. Minister Ribot schrie, sein Portefeuille auf den Tisch werfend: „Geht nach der Schweiz!" Der Deputierte Dalbiez rief: „Poincaré beging in Nancy einen Verfassungsbruch!" Die Kammer geriet in die wildeste Aufregung, die in Toben überging, als Brizon am Schlusse seiner Worte rief: „Wir protestieren, daß noch mehr Soldaten geschlachtet werden, damit Rußland Konstantinopel einstreckt." Deschanel rief ihn zur Ordnung mit dem Bemerken, daß diese Sprache eines Franzosen unwürdig sei. Der Lärm steigerte sich derart, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Todesurteile gegen englische Dienstverweigerer.

Amsterdam, 27. Juni. Die ersten Todesurteile gegen englische Soldaten, die sich wegen Gewissensbeschwerden weigern, Dienste zu tun, wurden in Frankreich gefällt. General Haigh wandelte die Todesstrafe in 10 Jahre Zuchthaus um. Alle vier Angeklagten waren einem Arbeitsbataillon zugeteilt worden, verweigerten aber vom ersten Tage an jede Arbeit. 40 andere Angeklagte erwarten noch ihr Urteil.

Die Irenfrage.

Amsterdam, 27. Juni. (Reuter.) Eine Versammlung der irischen Parteien in Dublin hat mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, die Vorschläge von Lloyd George, die auf einen vorläufigen Ausgleich in der irischen Frage hinzielen, anzunehmen.

London, 27. Juni. „Daily Chronicle" berichtet: Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß sich aus der irischen Frage eine akute Ministerkrise entwickeln werde. Man fürchtet, daß außer Lord Selborne auch Lord Lansdowne, Sir Walter Long und Sir Robert Cecil zurücktreten werden.

* * *

In den Kolonien.

Ein Erfolg in Ostafrika.

Köln, 27. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung" veröffentlicht Einzelheiten über ein siegreiches Gefecht unserer ostafrikanischen Schutztruppen bei Kondoa-Irangi (250 Kilometer südwestlich vom Kilima-Ndscharo) mit der Burenbrigade des Generals Vandeventer am 9. bis 12. Juli ds. Js. Die äußerst erbitterten Kämpfe führten zur Eroberung der gesamten englischen Stellungen durch die deutschen Truppen. Die Engländer zogen sich mit großer Schnelligkeit etwa 10 Kilometer nordwestlich zurück, wo sie eilig Verschanzungen anlegten. Unsere siegreichen Abteilungen konnten den zurückgehenden Gegner nicht verfolgen, weil ihnen die Pferde fehlten. Die Burenbrigade verlor in den dreitägigen heftigen Kämpfen 1200 Mann, wovon über die Hälfte tot am Platze blieb. Mehrere leichte Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet. (J.)

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Berlin, 27. Juni. Dem „Berliner Tageblatt" wird vom 26. Juni aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Truppen der Armee Pflanzer-Baltin haben nunmehr ihre Stellungslinie im Gebirgslande der westlichen Bukowina bezogen. Die russischen Angriffe richten sich besonders gegen den Czeremosz-Abschnitt, wo die k. u. k. Regimenter auf obligatorischen Gebiete auf dem Höhenzuge nördlich Kuty ihre Stellung halten. Trotz verschwenderischer Artillerie-Unterstützung drangen die russischen Kolonnen nicht durch, sondern wurden Reihe auf Reihe zusammengeschossen und zurückgeworfen. Im Zentrum der Front ist keinerlei weitere Veränderung erfolgt.



Die Beerdigungsfeier des Generaloberſten v. Moltke.

Abwarten und vertrauen!

Wenn der Krieg noch lange dauert — und wie Ende ist einstweilen nicht abzusehen —, so werden wir uns wohl noch etwas mehr mit Geduld wappnen müssen. Viele unter uns sind tatsächlich durch die großen Erfolge, durch die gewaltigen Schläge, welche die Deutschen ausgeteilt haben, allzu verwöhnt. Wenn nicht alle acht Tage wenigstens die Kunde von einem Hindenburg-Siege zu uns dringt, wenn nicht jeden Augenblick die Glocken läuten, kann ist ihr „patriotisches" Herz nicht zufriedengestellt. Und dann beginnt das alte deutsche Nationalleiden um sich zu greifen. Es wird geschimpft auf Gott und die Menschen und die Verantwortlichen, die militärischen und die nichtmilitärischen. Und der Geist der Kritikasterei feiert seine Orgien. Wollen wir demgegenüber nicht auch einmal über unsere Grenzen blicken? Und wollen wir nicht anerkennen, wie sehr erst unsere Gegner sich in Geduld üben müssen, deren Lage doch wirklich schlechter ist als die unsere? Ja, wollen wir nicht die verhältnismäßige Ruhe, die bei ihnen herrscht, bewundern? Und wollen wir nicht daraus lernen?

Vor allem muß man doch den langen Geduldsfaden der Franzosen anstaunen. So langsam dämmert ja im Franzosenlande die Erkenntnis, daß man sich aufopfert, daß man sein Herzblut hergibt für die lieben, englischen Entente-Brüder, deren heiliger Egoismus wir unserem daran erkannt und, daß sie jetzt sogar aus reinem Konkurrenzneid die französische Textilindustrie zu erdrosseln suchen. Und dennoch wird weiter gewurstelt. Die Kammer in Paris hält nicht weniger als sieben Sitzungen hinter verschlossenen Türen ab. Und das Resultat ist ein, wenn auch bedingtes Vertrauensvotum für Briand und sein Kabinett. Und das wird ohne weiteres entgegengenommen. Man mache sich doch nur klar, was man in Deutschland dazu sagen würde, wenn unser Reichstag es gerade so machen würde! Abgesehen davon, was unsere Feinde dazu sagen würden.

Aus diesen Geheimsitzungen der französischen Kammer aber könnte man doch ersehnen, daß etwas faul ist im Staate Frankreich. In der Tat können wir nur mit Befriedigung auf die allgemeine Lage blicken. Verdun kommen die Deutschen langsam vorwärts. Im Osten ebenfalls. Und dabei erwäge man die kolossalen Anforderungen, welche auf allen Fronten an unsere Kräfte gestellt werden. Die Russen mit ihrer gewaltigen Offensive wollten die Deutschen von Verdun ablenken. Und wie ist es nach anfänglichen Scheinerfolgen gekommen? Der Spieß ist umgedreht! Und nun befindet sich unsere wackere Armee Linsingen in der Offensive!! Kann man bei den ungeheueren Anforderungen, die an die Unsrigen gestellt werden, bei der riesigen Uebermacht, die ihnen von allen Seiten entgegengedrängt, etwas noch mehr erwarten, als geleistet wird? Oder ist es nicht gerade groß und gewaltig genug! Und können wir nicht gerade daraus ersehen, daß unsere Gegner sich in Geduld üben müssen, daß sie noch nicht so weit sind, wie wir?

Und wenn wir uns das alles vor Augen halten, dann müssen wir doch sagen, daß wir allen Grund haben, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Wir haben Hindenburg, wir haben Mackensen, wir haben Linsingen, wir haben Boehm-Ermolli, wir haben Bothmer, wir haben Falkenhayn, wir haben Conrad von Hötzendorf, wir haben Pflanzer-Baltin, wir haben Enver Pascha, wir haben Bulgarien,

huldig ausharren, bis auch die letzte große russische Offensive, wie alle früheren, kläglich verpufft ist! Die weise Einteilung und Sparsamkeit mit den Lebensmitteln ist allen begreiflich. Allein die weise Einteilung und Sparsamkeit mit den Mannschaften, mit dem „Menschenmaterial", wollen manche immer noch nicht begreifen, denen nur Sensationserfolge genügen.

Nun wenden sich die Blicke angstvoll nach Griechenland. Es ist schon vor längerer Zeit ausgesprochen worden, daß die Zauberpolitik des Hellenenkönigs ein großer Fehler war und sich einst werde rächen müssen. Wäre er zur Zeit schnell entschlossen auf die Seite der Zentralmächte getreten, als die Entente die ersten 40 000 Mann in Saloniki gelandet hatte, so wäre Griechenland jetzt frei. Denn unsere Unterseeboote hätten schon die Ententeflotte in den ägäischen Gewässern in Schach gehalten. Nun ist Griechenland zum willenlosen Sklaven, zum Brotbettler der Entente Lloydgeorges und muß sich alles gefallen lassen. Die Lehre wird Griechenland zu bezahlen haben, aber nicht die Zentralmächte. Sollte es wirklich dahin kommen, daß Griechenland an der Seite der Entente in den Krieg eintreten muß, dann wird eine klare Situation geschaffen, welche den Bulgaren und den Mackensenschen Heeren nicht mehr, wie bisher, die Hände bindet. Sie werden dann zu kräftigen Schlägen ausholen können. Und Rumänien, auf dessen Wankelmut man jetzt rechnet, wird es sich noch sehr überlegen, ob es noch Lust habe, das kollagenswerte Schicksal Griechenlands zu teilen.

Mit Befriedigung verfolgt man schließlich auch die Entwicklung der Streitigkeiten zwischen Amerika und Mexiko. Zwar den offenen Krieg vermeidet Amerika immer noch ängstlich. Allein die Entwicklung drängt dahin. Und dann würde Deutschland der „neuen Situation", von der der Reichskanzler in der Antwortnote an Amerika sprach, hinsichtlich seiner Unterseebootkriegführung um so freier gegenüberstehen.

Das alles muß der Entwicklung überlassen bleiben. Wir unsererseits können ihr nur in Geduld zusehen, abwarten und vertrauen.

Politische Rundschau.

Amerika und Mexiko.

Die „Times" erfährt aus Neuyork, daß Wilson die Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten der beiden Häuser des Kongresses zu sich entbot und ihnen mitteilte, daß die Lage außerordentlich ernst sei. Er sprach die Befürchtung aus, daß Carranza nur durch Gewalt zum Nachgeben gebracht werden könne. Es müßten mehr Truppen abgeschickt und die Blockade energischer durchgeführt werden. Wie verlautet, wird die Stimmung in Mexiko gegen die Vereinigten Staaten immer feindseliger. Nach einem Telegramm aus Eagle Paß erzählten Flüchtlinge aus Torreon, daß Zivilisten unter Führung des Bürgermeisters und Soldaten Carranzas das amerikanische Konsulat zerstört haben.

Die Lage in China.

Wie die Berliner chinesische Gesandtschaft mitteilt, meldet das Auswärtige Amt in Peking: Die Provinzen, die sich für unabhängig erklärt haben, erkennen einstimmig den neuen Präsidenten an. Kanton, Tsetschuan, Schantung haben ihre Unabhängigkeitserklärung zurückgezogen. Die Regierung ist im Begriff, die von den Südprovinzen wieder aufgerollte Verfassungs- und Parlamentsfrage der Lösung entgegenzuführen. Dagegen meldet Reuter: Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Litingshin, telegraphierte in eigenen Namen und namens des ganzen Stabes an den Präsidenten und der Lange die Wiederherstellung der provisorischen Verfassung und die Einberufung des alten Parlaments, sowie die Bildung eines neues Kabinetts, widrigenfalls die Marine sich unabhängig erklären würde.



Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 27. Juni.

Die Kammer der Reichsräte erledigte am Dienstag und Mittwoch dieser Woche das von der Kammer der Abgeordneten bereits bearbeitete Material. Am Dienstag machte der Präsident die Mitteilung, daß die Dauer des Landtages bis zum 12. Juli verlängert wurde.

Dann wurde zunächst das Gemeindebeamtengesetz erledigt. Wie es aus den letzten Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten und aus dem Ausschuß der Kammer der Reichsräte hervorgegangen ist, wurde es mit allen gegen sieben Stimmen angenommen. In der Debatte darüber sprach nur Frhr. v. Vasius, welcher mit Bezug auf die Unwiderruflichkeit oder Widerruflichkeit der Gemeindebeamten daran erinnerte, daß auch der Jesuitenorden, der lediglich im Deutschen Großen Generalstab inbezug auf Organisation und Disziplin sein Gegenstück habe, an dem Grundsatz der Widerruflichkeit festgehalten habe. Die gleichen Beweggründe sollten auch für das Gemeindebeamtengesetz maßgebend sein. Ein brauchbarer Mann wolle sich selbst nicht festlegen.

Von den weiteren Beschlüssen ist hervorzuheben: Die Zustimmung zu dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer zur Bewilligung von Mk. 240 000. zum Zwecke der Beteiligung des Staates an der Bayerischen Futtermittelstelle, die Bewilligung des Ersatz der Zölle und indirekten Steuern in der Fassung der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten mit den Anträgen betr. Benzinverwendung, Kürzung des Malzkontingents, Befreiung von der Wiederlieferung an die Heeresverwaltung und Aufrechterhaltung der Bayer. Gerstenverwertungsgesellschaft. Es folgte dann die Genehmigung des Ersatz der Zölle, Steuern und Taxen mit den erhöhten Eingangssätzen, die allerdings Frhr. v. Vasius als nicht realisierbar bezeichnete. Ueber den von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Antrag Oswald betr. allgemeine Gewährung von Kriegsteuerungsbeihilfen wurde zur Tagesordnung übergegangen in der Erwägung, daß die Regierung sich mit der Art der bisherigen Gewährung der Beihilfen auf dem rechten Wege befindet und in sie das Vertrauen gesetzt werden kann, daß sie weitere möglichst und nötige Maßnahmen zu treffen wissen wird.

Der Kammer der Abgeordneten ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach welchem die Gültigkeit des jetzigen Landtages um ein Jahr verlängert werden soll. Der im Februar 1912 gewählte Landtag sieht mit dem 5. Febr. 1918 das Ende seiner Wahlperiode. Daher hätten im Jahre 1917 allgemeine Wahlen stattfinden müssen. Im Hinblick auf den Krieg will nun der Gesetzentwurf die laufende Wahlzeit der Kammer der Abgeordneten um ein Jahr verlängern.

Verschiedene Nachrichten.

Bern, 27. Juni. Laut Mailänder Blätter wütete gestern in der Provinz Novara ein heftiger Orkan. Die Stadt war unter Wasser. Im ganzen Reisfeldergebiet einfehl. Novara, Vercelli, Lomellina richtete der Hagel schweren Schaden an.

Münchener Neuigkeiten.

München, 27. Juni. Nachdem der Fleischer kauf durch den Kommunalverband richtig organisiert und das angelieferte Gefrierfleisch qualitativ besser geworden ist, kann eine Ermäßigung der Preise für Rindfleisch herbeigeführt werden. Die Preisfestsetzung beträgt bei Rindfleisch 1. Qualität 19 Pfg., 2. 15 Pfg. und 3. 29 Pfg. per Pfund. Fleisch 3. Qualität wird unter den Selbstkostenpreis verkauft, um den Minderbemittelten den Ankauf zu ermöglichen. Die Differenz wird bei der 1. Qualität hereingeholt.

Neben ihm schritt die Frau mit den Hasenzähnen, und wieder, wie zu der Zeit, da er vom Klein-Wolfowo nichts gewußt, tat sich sein Herz weit vor ihr auf.

Er sprach zu ihr von seinen Leiden, seinem Fühlen, seinem Denken. Er sagte ihr, wie weh und wie wohl zugleich ihm heute getan worden war. Er sagte ihr, wie innig er den ihm anvertrauten Knaben liebe, wie er ihn hüten wolle als sein teuerstes Gut.

Das Abhängigkeitsgefühl des Angeketteten, das so schwer auf ihm lastete, wenn er im Licht des hellen Alltags Frau von Oersch gegenüberstand, war geschwunden. Die Enge und Kleinlichkeit, in der er sich selber sah, war von ihm genommen. Seine Seele weihte sich in freier Hingabe der Aufgabe, vor die ihn ein Zufall gestellt, dar er lebte.

Die Stille um ihn her, das weiche, zitternde, geheimnisvolle Licht, in dem sie zwischen den dunkeln Tannenwänden schritten, löste tief Zurückgedrängtes, still Verschlossenes in ihm aus, ließ lang verschüttete Quellen wieder aufbrechen. Er sprach als ein Freier, Stolzer zu der Frau, die neben ihm schritt, als einer, der der Welt zu geben hat. Hell loderte der Brand der Jugend, des Idealismus in ihm auf.

Helete Ausdrücke mit verhaltenem Atem. Nur selten sprach sie mit halblautem Wort. Weit mehr noch, als sie in dem Mann geahnt, brach plötzlich, jäh aus ihm hervor.

Etwas wie eine schöne, stille Sicherheit kam über sie. Sie war nicht mehr allein. Neben ihr schritt einer, der ihre eigene Sprache sprach. Der empfand, wie sie empfand. Einer, der den Wert des Lebens nicht nur nach Zahlen bewerte, der auf einer höheren Warte stand und auch die häßlichen, nüchternen Dinge dieser Welt in dem Schimmer sah, mit dem seine reine Seele sie umkleidete.

Ohne Ende hatte sie ihm zuhören, an seiner Seite weiterschreiten mögen in die einsame Weihnis des Parkes hinaus.

Die lang verhallenden Schläge der Schloßuhr, die die neunte Stunde verkündeten, gemahnten sie, daß es Zeit zur Heimkehr sei.

Als sie in die Helle der Vorhalle traten, sah Rolf Rahne verwundert, mit ungläubigen Augen in ihr hin. War das die Frau, vor der er sein Innerstes bloßgelegt hatte?

Erschreckt froch er in sich zusammen. Die Frau mit den Hasenzähnen war vor der Schloßfrau von Klein-Wolfowo in nichts verschwunden.

8. Kapitel.

Rolf hatte vor seiner Abreise mit Hans nach Meran einen Tagesausflug erbitten wollen, um Abschied von der Mutter zu nehmen.

Frau von Oersch war ihm zuvorgekommen. Gleich nach Ostern sagte sie ihm:

„Lieber Herr Rahne, Sie dürfen in seinem Fall auf unbestimmte Zeit abreisen, ohne sich von Ihrer Frau Mutter zu verabschieden. Ich schlage Ihnen vor, Sie fahren übermorgen und bleiben drei Tage in der Heimat. Dann haben wir den neunten April. Ich mache in der Zwischenzeit meinen Jungen reisefertig. Am zehnten treffen wir uns in Berlin im „Westminster", wo ich immer abzusteigen pflege. Am zwölften abends bringe ich meine Reisenden auf den Nord-Süd-Expreß. Ich denke, diese zwei Tage Berlin werden auch Ihnen für Ihre Reisevorbereitungen gelegen kommen. Wenn Sie ihn nicht gerade vorrätig haben, wird das beste sein, Sie versehen sich gleich mit einem leichten Sommeranzug. Der April ist unter Umständen sommerwarm, ja heiß, in Meran."

Wie verabredet, war Rolf am sechsten April abgefahren. Die Entfernung war keine große. In drei Stunden brachte ihn eine kleine Seitenbahn an Ort und Stelle.

Die Mutter begrüßte ihn mit geruhter Freude. Weich ein Glück, daß ihr Herzensjunge in diesen Hafen eingelaufen war! Auch Berta war es zufrieden und lobte Rolf dafür, daß er seinem „Hochmutsteufel", wie sie sein Streben nach einem unabhängigen Beruf nannte, einen energischen Rippenstoß versetzt habe.

Rolf brachte den Frauen ein ansehnliches Geldgeschenk mit und hoffte ein solches, in Form eines regelrechten Zuschusses, viermal im Jahr erneuern, ja erhöhen zu können. Sein vierteljährlich im voraus zu zahlendes Gehalt war von ansehnlicher Höhe. Sobald die einmaligen Anschaffungen an Wäsche und Anzügen hinter ihm lagen, wurde er ja für seine Person überhaupt keine wesentlichen Ausgaben mehr zu machen haben, solange er im Hause der Frau von Oersch blieb.

Frau Rahne fragte, neue Sorgenfalten im Gesicht, ob die Stellung an eine bedingte Zeit geknüpft sei.

„Durchaus nicht, liebste Mutter. Aber reiche Leute haben ihre Launen, sind vielleicht auch, besonders Frauen, launen Einflüssen leicht unterworfen. Ueberdies, wenn der Junge älter und kräftiger wird und regelmäßigen, methodischen Unterricht braucht, wird selbstverständlich ein Philologe an meine Stelle rücken. Einstweilen aber brauchst du kein so enttäuschtes Gesicht zu machen, liebes, altes Mütterchen."

Er drückte ihr einen Kuß auf die welkende Wange und brach das Gespräch ab. Es war ihm lieber, nicht mehr als notwendig von Klein-Wolfowo zu sprechen. Später einmal, wenn es in ihm klärer läge und gefestigter geworden war, wenn er sich aus dem seltsam verwirrenden Doppelempfinden herausgearbeitet haben würde, wenn er alle Phantasie und allen Stolz beseitigt gewerten haben würde, nichts mehr sein wurde und wollte als der treue Diener seiner Herrin, mochte er sich und anderen ein Bild von seiner Zukunft machen.

Es war ein milder Frühlingsabend. Er forderte die Frauen auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Berta lehnte ab, einer notwendig fernzuhaltenden Rahmenstricker wegen. Frau Rahne begleitete den Sohn ein Stückchen Weges und riet ihm, einen Augenblick der Heines vorzusprechen. Lottchen dankte er zu doch eigentlich seine neue Stellung! Sie hatte ihm das Inserat gebracht. Und er sei letzthin wirklich wenig freundlich zu ihr gewesen.

Rolf sagte nicht ja, nicht nein. Er nickte der Mutter, die leicht ermüdet den Rückweg einschlagen wollte, zerstreut zu, ging durch die stillen Gassen der kleinen Stadt, an den stillen Spätnachtsmenschen und den Garten vorbei, ins freie Feld und dachte an Helene und das Kind.

Die Welt kam ihm plötzlich ungeheuer leer und öde vor ohne diese beiden.

Die kleinen, engen Kammern der Mutter drückten auf ihn. Ihre spießbürgerliche Behaglichkeit erschien ihm von häßlichster Dürftigkeit. Er dachte an sein hohes, luftiges, in englischem Stil eingerichtetes Zimmer in Klein-Wolfowo, mit dem Blick auf den Park. An das vornehme Behagen des ganzen Hauses und plötzlich wieder

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personennachrichten.

München, 27. Juni. Prinz Heinrich, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment, wurde bei den letzten Kämpfen vor Verdun an der Hand verwundet. Er hat aber sein Kommando beibehalten.

Bayerische Nachrichten.

Kirchheim, (Schw.), 27. Juni. Durch Blitzschlag wurden in Sonsofgen die Anwesen dreier im Felde stehender Krieger eingeäschert, die teilweise gar nicht oder schlecht versichert waren. Einer der Brandleider hat sieben Kinder.

Passau, 27. Juni. Domprobst Dr. Franz Seraph von Pichler, Hausprälat des Papstes, feiert am 29. Juni sein 40jähr. Priesterjubiläum. 1893 bis 1911 war er Mitglied des Reichstags. Der Zweiten Kammer gehört er seit 1893 an. Als langjähriger Eisenbahnreferent ist er auch Mitglied des Eisenbahnrates.

Griesbach, 27. Juni. Der wegen Mordes an der 17jährigen Dienstmagd Franziska Sterner verhaftete 18jährige Gastwirtssohn Franz Aumüller vom nahen Orte Rehwinkl hat eingestanden, daß er die Mordtat schon längere Zeit geplant habe. Zuerst wollte er den Versuch machen, die Folgen des Verhältnisses mit der Sterner zu beseitigen, was aber mißlang, worauf er am 18. Juni dann das junge Mädchen in den Wald lockte und dort ermordete. Die Eltern des Mörders sind offenbar geachtete Leute; auch sein Opfer erfreute sich eines guten Leumundes.

Nürnberg, 27. Juni. Angesichts der für die nächste Zeit voraussehbaren außerordentlichen Kartoffelknappheit beschloß der Magistrat in seiner heutigen Sitzung, für die Zeit vom 1. Juli bis 22. Juli die Brotmenge für die Bevölkerung der Stadt Nürnberg zu verdoppeln. Durch diese außerordentliche Maßnahme ist ein Mehrverbrauch von 30 000 Zentnern Mehl erforderlich.

Grenzlande.

Kufstein, 27. Juni. Infolge der Erhöhung der Landesbierauflage haben die hiesigen Gastwirte beschlossen, gemäß einer Kundmachung des Nordtiroler Brauerverbandes den Preis für einen halben Liter Bier ab 26. Juni mit 34 Heller festzusetzen. — Wie wir erfahren, wird am 1. Juli in Oesterreich in den Gastwirtschaften die Normalpreisordnung eingeführt werden. Sie wird nach deutschem Muster nur zwei Fleischspeisen enthalten.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 27. Juni. Die nächste Zusammenkunft der Lehrer des Bezirkes Aibling findet am Donnerstag, den 29. Juni (Peter und Paul) nachmittags 5 Uhr in Brudmühl (Bahnhofrestauration) statt.

Bad Aibling, 27. Juni. Nach einer Zuschrift der stellv. Intendantur des 1. Armeekorps werden für die Gefangenenlager etwa 20 000 Zuchtkaninchen, vorwiegend Hasinnen, gleichviel weißer Rasse, benötigt. Die Vorstände der Bezirksvereine Aibling, Kolbermoor, Westerham und Brudmühl haben sich bereit erklärt, an dem Ankauf dieser Tiere mitzuwirken.

Feilnbach, 27. Juni. In jüngster Zeit mehren sich die Riemendiebstähle. Erst kürzlich wurden die Fensterriemen aus einem Personenwagen der Elektrischen Bahn Aibling-Feilnbach abgeschnitten und entwendet. Vor drei Tagen wurde aus dem Betriebsgebäude des Torfwerkes Feilnbach ein auf 300 Mark geschätzter Treibriemen gestohlen. Auch hier ist der Dieb noch unbekannt.

Holzkirchen, 27. Juni. Holzkirchen wird in Zukunft mehr fleischlose Tage aufzuweisen haben wie bisher. In letzter Zeit schlachteten einige Metzger so viel sie nur Vieh erhalten konnten und lieferten den größten Teil nach München. Infolgedessen wurden die Schlachtungen ganz erheblich eingeschränkt.

Haar, 27. Juni. Der Landsitz des Herrn Joseph Schmidbrangl in Gronsdorf bei Haar ist durch Kauf an Herrn Max Michl aus München übergegangen. Die Verkaufsverhandlungen führte die Firma Georg Karl, Spezialbureau für Immobilienverwertung, in München, Bayerstr. Nr. 35.

Wessobrunn, 27. Juni. Bei einem Gewitter wurden sechs auf der Weide befindliche Rindinnen, darunter 2 trächtige, dem Bauern Leutenbacher von Rettenbach gehörig, vom Blitz erschlagen. Die Tiere hatten sich unter eine Eiche geflüchtet.

Lokalnachrichten.

Zum 28. Juni.

Zwei Jahre sind am 28. Juni vergangen, seit die grausige Mordtat von Serajewo das erste Feuerzeichen des Weltbrandes aufloderen ließ. Nach Banken war Erstgeborener Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, Herzogin Hohenburg, gekommen, um sich der Treue seiner Soldaten zu erfreuen, und er fand hier ein teuflisches Verbrechertum, in dem ihm sein Schicksal erreichte. Die schauerliche Mordtat, die von einem Serben begangen wurde, nachdem sie von Serbien aus geplant und vorbereitet war, mußte eine politische Wirkung haben, die weit über alles bisher dagewesene hinausging. Handelte es sich doch nicht etwa nur um die Beseitigung einer Person, sondern die ruchlose Tat galt dem ganzen Bestande der österr.-ung. Monarchie. Sie war ein Ausfluß jener russischen Politik, die seit Jahren darauf hinstrebt, durch Ausbeutung Serbiens und Montenegros Oesterreich auf dem Balkan nicht nur zurückzudrängen, sondern in seinem Bestande zu bedrohen. Die Folgen sind der Weltkrieg, der jetzt schon fast zwei Jahre dauert und den 28. Juni 1914 zum Ausgang hat.

Rosenheim, 28. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Sporrer, Maurerpolier und Gütler aus Hohenthann, Führer bei einer Artillerie-Munitions-Kolonne; Joseph Reiserer, Reichsrichtion von Biberg (Hohenthann), Soldat im Infanterieregiment.

Beförderung. Der Gefreite der Landwehr Franz Xaver Marte, Bauspenglerei Marte in Rosenheim, Zugführer einer Infanterie-Munitionskolonne im Westen, wurde zum Unteroffizier befördert.

Lehramt. Der mit dem Titel und Rang eines K. Studienrates bekleidete Rektor der Realschule Wasserburg, Alois Kröger, wurde auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziffer 1 des Beamtengesetzes unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Reallehrer für Mathematik und Physik an der Realschule Wasserburg, Joseph Haberkorn wurde zum Professor an der Kreis-Realschule Regensburg in etatsmäßiger Weise befördert. Der Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik am Progymnasium Uffenheim, Franz Hintermeyer, wurde als Reallehrer in etatsmäßiger Weise an die Realschule Wasserburg berufen. Der Reallehrer für Chemie und Naturbeschreibung an der Realschule Rosenheim, Dr. Lorenz Seemann, wurde zum Professor an der Realschule Straubing vom 1. Januar 1917 an in etatsmäßiger Weise befördert. Der Reallehrer für Chemie und Naturbeschreibung an der Realschule Hof Leofried Neubeder, wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft vom 1. Januar 1917 an in etatsmäßiger Weise an die Realschule Rosenheim versetzt. Der Gymnasialprofessor am Realgymnasium München, Dr. Hermann Müller, wurde an der Realschule Wasserburg in etatsmäßiger Weise ernannt. Der Assistent für den Musikunterricht am humanistischen Gymnasium Burghausen, Ludwig Kindsmüller, wurde zum Musiklehrer am humanistischen Gymnasium Rosenheim in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Bahndienst. Der Lokomotivführer Ludwig Perkhammer wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Mühldorf nach Rosenheim versetzt. Der Bahnarbeiter im Rangierdienst Gg. Hueberger wurde in gleicher Weise von München-Laim nach Mühldorf berufen.

Die neuen Postgebühren. Dem Vernehmen nach tritt das Gesetz betr. die mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe mit dem 1. August 1916 in Kraft.

Eine Aenderung der Bier-Ausschankzeiten wird im Berichte des 1. B. Armeekorps wohl in den nächsten Tagen eintreten, da sich das Stellv. Generalkommando des 1. Bayer. Armeekorps dem Vorgehen der Generalkommandos des 2. und 3. Bayer. Armeekorps anschließen wird. Bei Beratungen im Ministerium zwischen Vertretern der Gastwirtsverbände und Regierungsvertretern wurde von letzteren die Ansicht vertreten, daß die jetzige Verordnung soweit gemildert werde, daß die Ausschankzeit im allgemeinen auf acht Tagesstunden beschränkt wird und es den Distriktspolizeibehörden überlassen wird, die Einteilung der Schankstunden nach Wirtschaftsarten oder in einzelnen Betrieben vorzunehmen. Das Ministerium wird außerdem beim Generalkommando die Bitte vertreten, das sog. Weißbier von der Beschränkung der Ausschankzeit freizulassen.

Kartoffel- und Brotversorgung. Im neugeschaffenen Beirat für das Ernährungswesen in Bayern beschäftigte man sich am Montag eingehend mit der Frage der Kartoffelversorgung. Der Minister stellte unter Zustimmung der Beiratsmitglieder fest, daß, wenn die Kartoffelvorräte der vorjährigen Ernte an dem oder jenem Platze früher erschöpft werden, dies hauptsächlich auf den über das durchschnittliche Maß weit hinausgehenden Verbrauch zurückzuführen ist. Auf eine Anfrage wegen Erhöhung der Brotrationen verwies der Minister auf die Preisnotiz, wonach der Präsident des Kriegsernährungsamtes angeordnet habe, daß für den Fall des Kartoffelmangels erhöhte Brotrationen bewilligt werden können. Der Minister teilte als Aeußerung des Beirats fest, daß dies wohl aus der Reichsverfassung gedeckten könne und daß daran auch Bayern seinen angemessenen Anteil habe.

Die Beschaffung militärfreier Arbeitskräfte. Das preußische und das bayerische Kriegsministerium weisen in einer Veröffentlichung auf die Notwendigkeit hin, kriegsverwendungsfähige Arbeiter durch militärfreie Personen zu ersetzen, damit auch die letzte Hoffnung unserer Feinde auf Erschöpfung unserer Volkskraft zuschanden wird. Aus diesem Grunde sollte auch jedermann davon Abstand nehmen, um die Arbeitsmöglichkeit kriegsverwendungsfähiger Personen zu beschränken. Es sollten nur solche Arbeiter reklamiert werden, die nur garnisons- oder arbeitsverwendungsfähig sind. Soweit kriegsverwendungsfähige Arbeiter noch in Betrieben tätig sind, sollten sie möglichst bald durch militärfreie Arbeiter oder durch Frauen ersetzt werden, da immer mit der Möglichkeit der Einberufung zu rechnen ist. Es erscheint deshalb zweckmäßig, sich den Arbeiterersatz zum Anlernen recht frühzeitig zu beschaffen.

Ueber die Kirschenpreise werden heuer berechtigte Klagen laut; es wird darauf hingewiesen, daß man somit um diese Zeit für das Pfund der schönsten schwarzen Württemberger Kirschen auf dem Markte 15 Pfg., höchstens 20 Pfennig, bezahlte, für die jetzt 70, 80 und sogar 90 Pfg. verlangt werden. Nach Erkundigungen an fachmännischen Stellen sollen diese unverhältnismäßig hohen Preise darauf zurückzuführen sein, daß die Konservenfabriken sowie auch die Lazarettverwaltungen jeden Preis bezahlen, der verlangt wird. Ueber sinnlose Preistreibereien klagen besonders Thüringer Zeitungen. Bei den Kirschenverteilungen in den dortigen Gemeinden werden die Preise so hoch getrieben, daß oft das Pfund Kirschen auf dem Baume schon auf 50 und 60 Pfg. zu stehen kommt.

Die neue Fleischkarte tritt am 1. Juli in Kraft und wird am kommenden Samstag in Rosenheim ausgegeben. Sie bringt eine weitere Verminderung der wöchentlichen Fleischration. Die jetzt noch gültige Karte lautet auf 800 Gramm, die neue Karte sollte auf 700 Gramm zurückgesetzt werden. Im Beirat für das Ernährungswesen einigte man sich aber nach eingehender Beratung über die Verminderung des Fleischverbrauches dahin, daß der Nennwert der bereits ausgegebenen neuen Fleischmarken im Verhältnis von 100 auf 85 Gramm herabgesetzt werden soll, wodurch einer Herabsetzung der Fleischkarte von 700 Gramm auf 500 Gramm entspricht. Man ging hierbei von der Annahme aus, daß eine Minderung des Fleischverbrauches der Volksbesserung im Interesse der Sicherstellung der Ernährung unseres Heeres sowie zur Schonung unserer Volkskraft unbedingt notwendig sei und daß die bisherige Fleischkarte auch ohnedies fast nirgends voll habe ausgenützt werden können.

Die Einführung der Eierkarte hat der Beirat für das Ernährungswesen beschlossen. In seinen Beratungen wurde den Vorschlägen des Staatsministeriums des Innern mit der Maßgabe zugestimmt, daß unter Festsetzung der Geflügelhalter der höchst zulässige Bezug für die Person und Woche nur auf zwei Eier festzustellen sei. Einer Anregung, für Kranke Ausnahmen zuzulassen, wurde nicht beigepflichtet, weil für Krankenanstalten ohnedies eine Sonderregelung vorgesehen sei und bei Zulassung von weiteren Ausnahmen der Uebertretung der neuen Vorschriften Tür und Tor geöffnet werde. Anbezug auf die Höchstpreise für Eier wurde vorgebracht, daß Bayern etwa in drei besondere Gebiete eingeteilt werden könne, für die die Grundpreise festzusetzen wären. Preisig werde damit für einzelne Orte eine mäßige Erhöhung der Eierpreise verbunden sein, das könne aber nicht umgangen werden, die Preise blieben immer noch erträglich.

Der Kriegsbadbraten ist heute zum ersten Male verkauft worden. Dabei zeigte sich so großer Kaufslust, daß der ganze Vorrat von etwa 3 Zentnern in kürzester Zeit verändert war. Wir konnten uns davon überzeugen, daß der neue Braten sehr schmackhaft ist. Da seine Zusammensetzung nur aus vollwertigen Nahrungsmitteln besteht, ist der Preis dafür sehr angemessen. Die Idee, deren Verwirklichung nur nach langwierigen Versuchen möglich war, ist Eigentum des Herrn Gastwirtes Grabicher, welcher bereits den gesetzlichen Schutz dafür angestreibt hat. In der Hauptsache liegt dem Verfahren eine Streckung der Fleischmasse um 50 Prozent ohne Wasser zusatz zu Grunde. Wir glauben, daß die Neuerung sich gut einführen und auch dauernd erhalten wird. Jedenfalls wären nicht nur minderbemittelte Kreise nach dem Kriegsbadbraten greifen.

Diebstahl. Auf der Baustelle der Kunstmühle Rosenheim wurde ein 9 Meter 50 Ztm. langer und 14 Ztm. breiter Treibriemen gestohlen, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Täter zu ermitteln. Derartige Diebstähle haben sich in letzter Zeit, namentlich in der Umgebung gehäuft. Die teueren Lederpreise werden wohl die Veranlassung dazu geben.

Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren in Rosenheim-Land.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Versorgungsregelung u. die Bundesrats-Verordnung vom 14. Februar 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch sowie des Höchstpreises eines vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 erläßt das K. Bezirksamt Rosenheim die nachstehende Anordnung:

§ 1.

Beim Verkauf von Fleisch dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Fleisch von geschlachten Ochsen, Bullen, Rindern und Kalbinnen			
Lende und Filet	½ kg	2 ℳ	40 ₰
Hals, Stich und Brust	„ „	1 „	80 „
die übrigen Teile	„ „	2 „	— „
2. Fleisch von Kühen			
Lende und Filet	„ „	2 „	28 „
Hals, Stich und Brust	„ „	1 „	68 „
die übrigen Teile	„ „	1 „	82 „
3. Fleisch von fleischarmen Schlachtvieh (Abstreich)	„ „	1 „	50 „
4. Fleisch von mindestens vier Wochen alt. Kälbern Fleisch mit eingewachsen. Knochen	„ „	1 „	40 „
Fleisch ohne Knochen	„ „	1 „	90 „
5. Fleisch von Schafen			
Hals, Stich und Brust	„ „	1 „	18 „
Lende, Filet und alle übrigen Teile	„ „	1 „	60 „

Beim Verkauf von Schweinefleisch sind in der Anordnung vom 14. April 1916 — Amtsblatt Nr. 35 — festgesetzten Preise maßgebend.

§ 2.

Es dürfen nur die nachstehend bezeichneten Wurst-, Rauch- und Dauerwaren hergestellt werden. Dieselben dürfen nur nach dem Gewicht verkauft werden. Beim Verkauf derselben dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

a. frische Wurst:

1. Fleischwurst	½ kg	1 ℳ	90 ₰
2. Leberwurst	„ „	1 „	80 „
3. Blutwurst	„ „	1 „	50 „
4. Preßack weiß und rot	„ „	1 „	60 „
5. Lebertäs	„ „	1 „	70 „
6. Knackwurst	„ „	1 „	70 „
7. Pfefferwurst (Kriegswurst)	„ „	— „	50 „

b. Dauerwurst:

1. Salami hart	½ kg	3 ℳ	50 ₰
2. Göttinger Blasenwurst	„ „	3 „	20 „

c. Rauch- und Dauerwaren:

1. Schinken roh mit Bein (ohne Haxe)	½ kg	2 ℳ	80 ₰
2. Schinken roh mit Bein (mit Haxe)	„ „	2 „	20 „
3. Schinken roh im Aufschnitt	„ „	3 „	20 „
4. Schinken gekocht mit Bein	„ „	3 „	— „
5. Schinken gekocht i. Aufschnitt	„ „	3 „	40 „
6. geräuchertes Schweinefleisch roh	„ „	2 „	50 „
7. geräuchertes Schweinefleisch gekocht	„ „	2 „	60 „
8. geräuchertes Rindfleisch	„ „	2 „	20 „

Beim Verkaufe der Wurst-, Rauch- und Dauerwaren in Mengen von 100 Gramm und weniger dürfen die Preise um 10 v. H. erhöht werden. Als Preise auf Verlangen abzugebende Verkaufsmenge wird für alle Wurst-, Rauch- und Dauerwaren 50 Gramm, für geräuchertes Schweinefleisch 100 Gramm festgesetzt.

§ 3.

Nachstehend wird die Zusammensetzung angegeben, welche die Wurst- und Dauerwaren aufweisen müssen, ferner der Wassergehalt, der höchstens enthalten darf.

1. Fleischwurst.

⅔ Rindsbrat, ⅓ Schweinebrat. Dazu kommt eine ⅛ Schüttung d. h. die ⅓ Fleisch sind gleich ⅛ des gesamten Wurstinhaltes, wozu ⅛ Gelatine (Brunnenwasser) zum Gesamtgewicht

Wurst tritt. Höchstzulässiger Wassergehalt 72 %.

2. Leberwurst.

2/6 Stierhäutefett, 2/5 Schweinseingeweide (Magerfett) 1/5 Schweinsleber, feinerzielt Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt: 50 %.

3. Blutwurst.

2/5 Speck, 1/5 Schwarten und Füße, 2/5 Blut, (Rind u. Schweine) Schüttung 1/10 der Blutmenge. Höchstzulässiger Wassergehalt: 55 %.

4. Weißer Preßack.

2/5 Schweinskopf, 2/5 Schwarte, 1/5 Bovefien. (Kuttelfleck). Schüttung: Suppe. Das Verhältnis der festen Füllung zur Suppe: 2/3 : 1/3 wobei angenommen ist, daß die Suppe aus den für den Preßack bestimmten festen Bestandteilen hergestellt wird und nur für den herzustellenden Preßack und nicht auch für andere gleichzeitig in Arbeit befindlichen Wurstwaren stückungsweise verwendet wird. Höchstzulässiger Wassergehalt 65%.

5. Roter Preßack.

4/10 Schweinskopf, 2/10 Schwarten und Füße, 1/10 Bovefien (Kutteln), 1/10 Blut (Rind und Schweine). Schüttung: 1/10 der Blutmenge. Höchstzulässiger Wassergehalt: 65%.

6. Leberkäse.

4/5 Rindsbrat, 1/5 Schweinsbrat, Schüttung: 1/5 der Gesamtmenge des Füllsels, so daß die 4/5 Fleisch- des Füllsels darstellen. Höchstzulässiger Wassergehalt: 70%.

7. Knackwurst.

3/5 Rindsbrat, 2/5 Schweinsbrat, Schüttung: 1/5 des Gesamtfüllsels, so daß die 4/5 Rinds- u. Schweinsbrat 4/5 des Gesamtfüllsels darstellen. Höchstzulässiger Wassergehalt: 70%.

8. Pfefferwurst. (Kriegswurst).

1/4 aller Art, 1/4 Suppe, 1/2 Blut. Die Fleischsorten aller Art bestehen aus Kopffchwarten vom Rind, Hautelwerk, Füße, Kutteln, soweit in einem Betrieb aus der Herstellung der 7 vorgenannten Wurstsorten mit Rücksicht auf die Zusammensetzungsquantität an derartige Fleischsorten sich erübrigen. Die Mischung der Fleischsorten untereinander ist also je nach Anfall verschieden. Höchstzulässiger Wassergehalt: 85%.

9. Salami.

1/3 Schweinefleisch, 1/3 Rindfleisch (beste Fleischqualitäten) feinerlei Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt: 32%.

10. Göttinger Blasenwurst.

1/2 Schweinefleisch, 1/2 Rindfleisch, (beste Fleischqualitäten) feinerlei Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt: 35%.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Unter Umständen kann Schließung der Geschäfte erfolgen.

§ 5.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Letzte Nummer in diesem Quartal!

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Ausschankzeiten für Bier.

Durch die Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos I. II. und III. Bayer. Armeekorps vom 13. Mai 1916 — Amtsbl. Nr. 47 — wurde die Ausschankzeit für Bier festgesetzt wie folgt:

a) an Werktagen auf die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 6½ Uhr nachmittags.

In denjenigen Gemeinden, in welchen die Verlegung der Ausschankzeit am Nachmittag auf eine frühere Stunde für notwendig bezeichnet wurde, wurde bereits durch Ausschreiben vom 22. Mai 1916 — Amtsblatt Nr. 49 — die Verlegung auf die Zeit von 4–9 Uhr nachmittags mit sofortiger Wirksamkeit gestattet.

b) an Sonn- und Festtagen auf die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit von 4 Uhr nachm. an.

Da das K. Bezirksamt nicht zuständig ist, von sich aus eine Verlegung der Ausschankzeit an den Sonn und Festtagen zu gestatten, hat dasselbe die auf das Ausschreiben v. 22. Mai 1916 eingelaufenen Berichte der Gemeindebehörden dem Stellv. Generalkommando I. Armeekorps vorgelegt, ein Bescheid ist hierauf noch nicht eingelaufen. Es hat also bei der vom Stellv. Generalkommando für die Sonn- und Festtage auf die Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzten Ausschankzeit sein Verbleiben.

Hievon sind die Wirte zu verständigen. Alle weiteren auf eine Verlegung der Ausschankzeit gerichteten Gesuche sind zwecklos und haben der Verbescheidung nicht mehr zu rechnen. Zur Vermeidung von Mißbräuchen sind die Arbeitspausen (Brotzeiten), innerhalb welcher an Arbeiter Bier abgegeben werden darf, von der Gemeindeverwaltung nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzen und zwar so auf eine halbe Stunde z. B. vormittags von 9–9½ Uhr und nachmittags von 3–3½ Uhr.

[redacted]

Zum 1. Juli ist die sofortige Erneuerung des Bezugs des „Rosenheimer Anzeiger" erforderlich, wenn in der Zustellung des Blattes eine Lücke nicht eintreten soll. Der „Rosenheimer Anzeiger" berichtet über alle Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen schnell und erschöpfend und ist auch für alle Vorgänge zu Hause ein vorzüglich informiertes Heimatsblatt. Desshalb empfehlen wir unsere Zeitung für den Monat Juli. Bestellungen nehmen unsere Hauptexpedition und die Zweigabholstellen in der Stadt entgegen.

[redacted]

Aus dem Gerichtssaale.

Schmiergelder.

Berlin, 27. Juni. Das Schöffengericht Kiel verurteilte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, den Werkmeister Bernhard Storm, Angestellter einer Kieler Schiffswerft, wegen Bestechung zu 500 Mark Geldstrafe oder zu 100 Tagen Gefängnis. Der Verurteilte hat seiner 1150 Mark als Wert der empfangenen Schmiergelder an den Staat auszuzahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vergnügungsanzeiger

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" tritt morgen ab 1 Uhr Mittwoch das große Drama in 3 Akten „Zirkus Tomare" mit Lotte Neumann in der Hauptrolle zur Vorführung. Dieser Kunstfilm ist mit herrlichen Natur-Szenerien ausgestattet und bei der Aufnahme wirkten nur erste Schauspielkräfte mit. „Zirkus Tomare" ist ein reizendes Kunstfilm in 2 Akten und einige interessante Nebennummern sind dem Programme beigegeben.

Wetterbericht für Donnerstag, den 29. Juni. Meist trüb, Regen und kühl.

Der Weltkrieg.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 28. Juni. (Agence Havas.) Der Ministerrat hat die Beschlüsse der wirtschaftlichen Konferenz der Alliierten geprüft und den Beitritt der französischen Regierung zu allen Entschließungen ausgesprochen.

Ein amerikanisches Munitionsausfuhr-Verbot?

Amsterdam, 28. Juni. Aus London wird gemeldet, daß, sofern in den nächsten Tagen keine Verringerung der Kriegswahrscheinlichkeit eintreten sollte, die amerikanische Regierung ein Ausfuhrverbot von Kriegsmaterial für die Dauer von 6 Wochen vorerst erlassen wird.

Die deutschen Gesandten beim Vatikan.

Bukarest, 28. Juni. Nach dem rumänischen Blatt „Treptatea" hat die italienische Regierung eingewilligt, daß die Vertreter Preußens, Bayerns und Oesterreich-Ungarns beim Vatikan nach Rom zurückkehren. Die rumänische Zeitung sieht darin den ersten Schritt zum Friedensschluß oder richtiger bemerkt zum Gedanken über den Frieden mit den Beratern des Papstes. Diese Nachricht verdient ein großes Fragezeichen.

Hoffnung der Italiener.

Lugano, 28. Juni. Das Zurückweichen der Oesterreicher ruft in Italien übertriebene Hoffnungen hervor. Die Mailänder Blätter stimmen bereits Siegeslieder an. „Corriere della Sera" schreibt: Die Stunde der Vergeltung hat geschlagen! Nur der „Secolo" ist skeptisch und warnt vor Illusionen.

Griechenland.

Athen, 28. Juni. (Agence Havas.) Man glaubt, daß der griechische Gesandte in Paris demnächst Athen mit einem Sonderauftrag der französischen und englischen Regierung verläßt, um ein gutes Einvernehmen auf erneuerter Grundlagen herbeizuführen.

London, 28. Juni. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Gesandten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Athen verlassen werden, weil sie Griechenland nicht mehr als unabhängigen Staat betrachten. (!)

Im Kaukasus und in Persien.

Bern, 28. Juni. Nach der Petersburger „Retsch" sind auf der ganzen türkischen Front vom Schwarzen Meere bis zum Persischen Meerbusen wichtige Ereignisse zu erwarten, da dort auf ergewöhnliche Vorbereitungen getroffen worden sein. Die Türken haben sich besonders gut mit schwerer Artillerie, Flugzeuggeschwadern und anderen technischen Mitteln versehen.

Der bulgarische Vormarsch.

Lugano, 28. Juni. Der Berichterstatter des „Secolo" meldet aus Saloniki über bedeutende Truppentransporten der Bulgaren an der griechischen Grenze. Angeblich sind in der Nähe Mann bei Monastir zusammengezogen worden, die zum Angriff von Demirhissar marschieren, um diesen Paß und das die Straße nach Brondi beherrschende Fort Tlea Petra zu besetzen. Bulgarische Truppen haben den Fluß Nestos bereits überschritten.

Französische Friedensbedingungen.

Bern, 28. Juni. In der Erklärung der Partei der Sozialisten antässlich der Abstimmung über den Staatshaushalt hielt der „Temps" eine Aufzeichnung der Gedanken dieser Partei zur Friedensfrage. Das Blatt bezeichnet die mit der Meinung aller guten Franzosen übereinstimmende Erklärung, allen Opfern zustimmen, um die Gebietsintegrität Frankreichs und die gerechte Wiederherstellung des 1871 verletzten Rechtes für Elsaß-Lothringen zu sichern, sowie die gänzliche politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens und Serbiens und endlich die Sicherheit eines dauerhaften Friedens zu gewinnen. Wir erwarten den Frieden nur von unserer militärischen Anstrengung. Diese muß uns gestatten, unsere Bedingungen zu diktieren. Niemand wird daran denken, mit Deutschland in Besprechung einzutreten, so lange die feindlichen Truppen noch einen Fuß breit der Alliierten besetzt halten. Nach solcher Räumung der besetzten Gebiete wird man weiter sehen. Es handelt sich nicht darum, Frankreich die Vernichtung der deutschen Landsmannschaften zu verleiden oder ihm wirtschaftliches Leben zu erwürgen, es handelt sich nur darum, zu verhindern, daß der jetzige Militarismus noch einmal die politische Ordnung Europas umstürzen kann.

Italienischer Befreiungsschwindel.

Bern, 28. Juni. Wieder hochtrabendster Befreiungsrummel. Heeresleitungen wurden in Rom zu Stabsquartieren umgetauft, die gegen Ende von 500 bis 2000 Mann starke Etappengliederungsstäbe ausstellten. In den Provinzen sind bereits über 20 Personen verwickelt.

Sport.

Nennen in Riem. Das Hauptinteresse des am Sportsleben Anregungen reichen Renntages bot das Bayerische Zuchtrennen, das seit Jahren zu einer Domäne des Schmiederschen Stalles geworden ist und auch dieses Mal die gelbe Jacke siegreich sah. So verdrängt leicht, ein diesmal, ist es von diesem Stall allerdings sehr scharfen gegnerischen Material, die beiden Vertreter des Stalles. Der blaue Vogel und Ortalan, eine besonders hohe Klasse darstellen, sondern weil ihre Gegnerschaft in mäßig war, wie noch in keinem Jahre. Auch auf das Zuchtjährigen-Rennen, den Preis von Bergstetten, legten die Besitzer des Schmiederschen Hofs die Hand. Preziosa und Donna Diana liefen allerdings nicht in den Farben ihres Züchters, da sie mit anderen Altersgenossen als Jährlinge an Rittmeister Liebrecht verkauft worden waren, der an ihnen einen guten Kauf gemacht hat. Ein weiteres gutes Pferd hat man in Eiche in dritten Flachrennen des Tages, dem Preis von Ramersdorf, siegreich. Der bei Hürdenrennen sehr beliebte Reiter Jahn, der Preis von Biberg einen spannenden Verlauf, wenn auch der Sieg des wenig gewetteten Wasserrosen für die meisten Wetter eine schwerliche Enttäuschung bildete. Der Hengst hat den Sieg aber redlich verdient; er führte das ganze Rennen, sprang vorzüglich und siegend und gewann zum Schluß noch sicher. Ein recht gutes Rennen auch das im Preis von Englschalking. Verbrecher bei seinem ersten Versuch über Hindernisse, den er gleich in einem Siege gestaltete. In den Beden des Glücks fiel für Rittmeister Liebrecht dann im Preis von Kirchheim ein bitterer Tropfen Wermuth, denn sein Pferd Wantanee mußte die Distanz von 3000 m bei Regen mit den Lebenden bestehen. Der Wallach kam bei einer Hürde zu Fall, brach das Kreuz und mußte erschossen werden. Sein Reiter Frande blieb glücklicherweise unverletzt. Das Rennen gewann, mit ihm aus dem Wege, Smaragd; ein gegen ihn eingelegter Protest wurde zurückgewiesen.

Original Sendlinger Benzin- u. Benzolmotore

liefert billigst 4931

A. Acher, Maschinenhandlung, Hupping, Telef. 303.

Man verlange Prospekt.

Stellen-Angebote

Gesucht 1 tüchtige, ältere

Köchin

die die Führung einer großen Kantine übernimmt, event. auch später, auf eigene Rechnung übernehmen kann. Monatsgehalt. Personal zur Verfügung. Antritt 1. Juli. Off. unter „D. 4915" an die Exped.

Zugeherin

für ein paar Stunden täglich gesucht. Näh. Exped. 4915

1 Hausmaurer

wird gesucht. 4978

Auerbrauerei.

Personal gesucht.

Hausmädl, Küchen- und Herdmädl, Wäscherin, Bügelerin, Hausmeister, Mädl welches das Bügeln erlernen will, gegen Lohn und 1 Etagenmädl, Lohnansprüche und Zeugnisabschriften an die Expedition unter „Gasthof 4942".

Kräftiges, ehrliches

Junge

der sich im Gärtnerfache ausbilden will, wird gesucht. Offerten unter M 4977 an Exp.

Kräftiges, 14 bis 16jähriges

Mädchen

bis 15. Juli für Küche u. Haus gesucht. Näh. Exped. 4964

Stellen-Gesuche

für Krankenhaus, schulfr. Knaben wird Lehrstelle gesucht. 4960

Beschäftigung

gesucht. Näh. Exped.

Schneiderin

sucht noch mehr Arbeit, geht auch Stören. Näh. Exp. 4890

Eine Frau, gesetzt Alters, mit guten langjährigen Zeugnissen, sucht Stelle als

Haushälterin

im Hotelbau zu einzelnem Herrn oder an kinderlosen Haushalt.

Offerten unter W. 4884 an die Exp.

Buchhalterin

stenographie- u. schreibmaschinenkundig, mit guten Jahreszeugnissen, sucht dauernden Posten.

Gefl. Angebote erbeten unter „L. 4969" an die Exped.

16jähriges Mädchen

mit guter Handschrift, das gut rechnen kann, sucht Stelle zur Beihilfe in feinem Geschäft, löbl. sich auch im Büro verwenden. Näh. Exped 4972

am 16 Juli. 4982

Mädchen

welches schon in besserem Hause gedient hat, sucht Stelle neben der Frau ab 1. Juli. Näh. Exp.

Zu vermieten

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Balkon, Speicher und Keller, elektr. Licht sowie Heizgas, 3. Stock, sofort oder später zu vermieten.

Rosenheimer Volksbäckerei.

Parterre Wohnung

2 Zimmer und Küche bis 15. Juli od. August zu vermieten. Näh. Exp. 49 6

Helle Wohnung

in der Nähe der Bahn mit 1 Zimmer, herrschaftlicher Küche, Keller, Speicher und Gartenanteil, elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp

Wohnung

freie Lage, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil ab 1. August zu vermieten. 4932

Obermayer, von der Tannstr. 4

Leeres Zimmer

mit Kochofen im 1. Stock zu vermieten. Näh. Exp. 4457

Mietgesuche

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Gasteinrichtung von ruhiger Familie (2 Personen) sofort oder bis 16. Juli zu mieten gesucht. Nähe Schlachthof bevorzugt.

Offerten unter „F. 4630" an die Exp.

Verschiedenes

Kinderliegwagen

gut erhalten verniekelt mit Gummireifen zu verkaufen Näh. Exp. 4959

Kanarienvögel

sehr gute Sänger und ein nuter 8 Jahre gewöhnter Papagei sind billig zu verkaufen. Dietz Sandstr. 6 II. 4971

Packpapiere

Packcellulose u. Cellpack fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere Abreissapparate u. Rollen

hiezu liefert billigst aller Art, in Bogen und Rollen

M. Niedermayr

apioP - Fabrikwaren

ROSENHEIM.

Schreib-Arbeiten,

jeder Art, Protokolle, Zeugnisabschriften, Gesuche etc. mit Maschinenschrift schnellstens, sauber und billig.

Ferner:

Vervielfältigungen, Reklame, Zirkulare u. andere Aufträge dieser Art werden übernommen und in Maschinenschrift gewissenhaft u. diskret ausgeführt.

Baumgartner

Rathausstrasse 4 II

Alleinvertretung der „Triumph“ Schreibmaschine

Sprechst. tägl. 12—2 Uhr. 2789

Georg Schusteder,

Uhrmacher

Rosenheim, Fl. Gerbergasse 11/1

empfiehlt sich für: 4963

Reparatur

d. Wanduhren, Regulateuren und Weckern

jeder Art zu billigsten Preisen.

Schuhmachern!

empfehle jetzige Vorrat

Sohlenleder ab.:

Sorte a, fast bester Kern ca. 1/2 per Pfd Sorte b, Sohl- u. Brandsohl zu 9 Mk. per Pfd.

Oberleder ab.:

Kalb- und Rindleder, großschäftig, zu Mk. 1.50 per Pfd. Versand nicht unter 10 Pfd. einer der o. Nachnahme.

B. Wenrad, Leder

Stuttgart, Jahnstraße 47.

Bieder um 30 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit getätigt.

Wer verkaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Ed. Bachberger München, Tal 12 II.

Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 4121

Eisschränke

für alle Zwecke. Zimmerwände aus Zink, Glas oder Steingut

Ege & Esslinger, Mühlen

Tischlerei. 17. Katalog kostenfrei.

Kleineres 4962

Anwesen

mit Garten bei Rosenheim zu kaufen oder zu pachten gesucht. Evtl. wird auch die Verwaltung eines derartigen Anwesens zum 1. August übernommen. Kaution kann gestellt werden.

Gefl. Angebote an das

Sekretariat des Fremden-Verkehrsvereins Rosenheim

20000 M.

sind hier zur Weiterausleihung zu vergeben. 30 000 ℳ sind in 4-fach. Blanko-Briefen abzugeben z. 5% offerten auch Anfragen werden gegen Verzahlung gebeten. Offerten unt. „K. 4967“ an die Exped.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends 9 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Anton Feil

pens. Wagenwärtergehilfe

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 44 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, Dorching, Holzkirchen, München; Antwerpen, Schechen, Baargau, Miesbach, den 28. Juni 1916.

In tiefer Trauer: **Maria Feil,** Gattin
4975 mit ihrem Sohne **Anton** und Töchterchen **Marie.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Juni 1916 nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 1. Juli früh 8 Uhr abgehalten.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Peter- und Paulstag, den 29. Juni 1916

Schloss Tamare Drama in 3 Akten. Lotte Neumann in der Hauptrolle.

Herrliche Natur-Szenerien. — Große schauspielerische Leistungen. 4970

„Schipp, schipp, hurra“. Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. Erstklass. Nebenprogramm. Beginn 1 Uhr.

Wasserburg a. I. Städt. Erziehungsanstalt St Achaz

für die K. Realschule und die damit verbundene 3 klassige Lateinschule

in geschützter Lage, mit elektr. Beleuchtung, hellen, luftigen Schlafsälen, schönen Garten und Spielplatz. Den Pfleglingen wird gute Verpflegung, sorgsame Lebenswachung und wenn nötig, auch Nachhilfe geboten. Aufnahme am 8. Juli.

Anfragen und Anmeldungen an den Institutsdirektor Sponheimer, St. Achaz 12.

Wasserburg a. I. sechsklassige Mädchenmittelschule

1. Die 6 Klass. Mädchenmittelschule vermittelt ausser dem Unterricht in den Fortbildungsfächern, in Musik und fremden Sprachen, auch praktische Kenntnisse in Stenographie, Buchführung, Maschinenschreiben, Schulküche. Aufnahme in jede Klasse, näher für neue Töchter besonders gewünscht, die nach dem Abgange von der Volksschule noch eine weitere Ausbildung erstreben. — 2. Zöglinge vom 6.—10. Lebensjahr können die von demselben Institut geleitete Schule besuchen. — Einjährige und Aussichtung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Prospekte und nähere Auskunft durch die Oberin des Institutes B. M. V. 4674

Koch- und Haushaltungs-Schule für Schwaben und Neuburg in Augsburg.

Beginn neuer Lehrkurse am 1. September 1916.

a) Kurs für Kochen u. Haushalt, Dauer 5½ Monate, Honorar einschließl. voller Pension Mk. 500.—.

b) Kurs für berufliche Ausbildung. Dauer 5½ Monate, Honorar Mk. 150.—

Auskünfte und Prospekte durch die Direktorin der Schule Frl. **A. Karl, Augsburg,** Maximilianstraße A 33. 4839

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates:
Johanna von Praun.

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung) gegen alle Unfälle,



auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich M 6.50, 12.50, 24.— bis M 240.—

kostenlose Auskunft und jede Vermittlung durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos zu haben.** 433

Schöne Monats-Zimmer

werden mit voller Verpflegung zu mäßigen Preisen abgegeben im

Hotel „Deutsches Haus“ Königstraße 7.



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim, E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Anton Feil

pens. Wagenwärtergehilfe

Mitglied der Sterbekasse.

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Freitag, den 30. Juni nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft nachmittags 12½ Uhr im Vereinslokal beim Hofbräu. **Die Vorstandschaft.**

Torfstich

½ Stunde von Söchtenau ist eine sehr gut trockene 4949

3,85 Tagw. große Filze

preiswert zu verkaufen.

Selbe ist 1 Stunde von der Bahn entfernt. Näheres bei

Gebr. Aicher,
Rosenheim.

Gebrauchte 4866

Weiss- und Rotweinflaschen

werden zu kaufen gesucht.

Kelterei Jos. Sirschmüller.

Photograph-Apparat

mit Zubehör und Platten, billig abzugeben. Wird ev. 1 Fahrrad in Tausch genommen.

4978 Neuban 7/I.

Widerruf!

Nehme die gegen Max und Wagner, Maurer gemachten Aeußerungen als unwahr zurück. Amalie Leupold.

4966

Josef Mulzer

Rosenheim

Ludwigs Platz 18

Blusen-, Kleider- und Kostüme-Stoffe

Damen-Konfektion

schwarz und farbig

Weiss- und Baumwoll-Waren

Herren- und Damen-Wäsche

Große Lagerbestände bei billiger Preis-Notierung.

Säcke

Bevor Sie anderweitig verkaufen, fragen Sie nach meinen neuen hohen Preisen über folgende Sorten Säcke 4964

Mehlsäcke	Getreidesäcke	Futtermittelsäcke	Kalksäcke
Zuckersäcke	Kleiesäcke	Thomasmehlsäcke	Zementsäcke
Kaffeesäcke	Zementsäcke	Leinmehlsäcke	Maisäcke
Santossäcke	Salzsäcke	Reismehlsäcke	Sodasäcke

Für Pack-Rupfen

grosse helle Stücke zahle Mk. 1.— per Ko.

Streng reelle Sortierung. — Bei grösseren Posten höheren Preise. Auch defekte Säcke, sowie **Sacklumpen.** 4968

Bayerische Sack-Grosshandlung

München Telephon 27573

Meine neuen Lagerräume befinden sich **jetzt**

Westermühlstrasse 3, 2ter Hof

früher Holzstrasse 23.

Mehrere 4965

Arbeiter

werden noch eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rosenfelden.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Kartoffeln.

Mit Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 20. I. Mts. ist angeordnet worden, daß den Kartoffelerzeugern für jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft täglich statt 1,5 Pfd. von nun an bis 31. Juli l. J. nur mehr 1,00 Pfd. Kartoffeln belassen werden darf. Für Personen über 14 Jahren, die bei der Ernte oder sonstiger schwerer Arbeit beschäftigt sind, verbleibt es bei dem Satz von täglich 1,5 Pfd.

Rosenheim, den 26. Juni 1916. 3752

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Butter.

Die Generalkommando-Bekanntmachung vom 6. Mai cr. hat den Verkauf von Haushalts-Buttermaschinen und Handzentrifugen untersagt. Nach der neuerlichen Bekanntmachung vom 19. Juni cr. erstreckt sich das Verbot nicht auf den Verkauf von Handzentrifugen und Butterfässern

a) an Molkereien, Käsereien und Sennereien,

b) an landwirtschaftliche Betriebe, die für die Milchlieferung an Käsereien, Molkereien und Sennereien nicht in Betracht kommen

Rosenheim, den 25. Juni 1616.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Speisebohnen.

Ab 1. Juli werden von der Stadtgemeinde Speisebohnen gegen Karten an die Einwohnerschaft unter Mitwirkung des Handels abgegeben.

Die Verteilung an die Kleinhändler erfolgt durch die Firmen **Geb. Reiserer, Hoegner & Cie.** u. die **Einkaufsgenossenschaft.**

An eine dieser 3 Firmen wollen sich die Geschäftsinhaber wenden, welche auf den Detailverkauf reflektieren. Nähere Anordnungen über die Abgabe an die Verbraucher werden in den nächsten Tagen ergehen. 3744

Rosenheim, den 27. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Interurban-Abteilung Nr. 206.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 150 | Fernsprech: Amt Rosenheim | Samstag, 1. Juli 1916 | Fernsprech: Amt Rosenheim | 62. Jahrgang

Vor einer englischen Offensive auf der Westfront?

Der schwere Kampf vor Verdun. — Caillaux zum Tode verurteilt. — Neue Russische Angriffe in der Bukowina. — Der italienische „Sieg". — Die Entspannung zwischen Amerika und Mexiko.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Gesamtbild an der englischen und am Nordflügel der französischen Front ist im Wesentlichen das gleiche wie am vorhergehenden Tage; die Vorstöße feindlicher Patrouillen und stärkere Infanterie-Abteilungen, sowie auch die Gasangriffe sind zahlreicher geworden. Ueberall ist der Gegner abgewiesen, die Gaswellen blieben ohne Ergebnis. Der Artilleriekampf erreichte zeitweise große Heftigkeit.

Auch an unserer Front nördlich der Aisne und in der Champagne zwischen Auberive und den Argonnen entfalteten die Franzosen lebhaftere Feuertätigkeit. Auch hier wurden schwächere Angriffe leicht zurückgeschlagen.

Rechts der Maas fanden nordwestlich des Werkes Thiaumont kleinere Infanteriekämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe einiger Kompagnien zwischen Dubatowka und Smorgon scheiterten im Sperrfeuer. Bei Gnesejschi (südöstlich von Dubitschi) stürmte eine deutsche Abteilung einen feindlichen Stützpunkt östlich des Njemen, nahm 1 Offiziere, 56 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Juni, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern und im Verlauf der Nacht schlugen unsere Truppen englische und französische Vorstöße an mehreren Stellen, bei Richebourg durch sofortigen Gegenangriff zurück. Die feindlichen Gasangriffe werden ergebnislos fortgesetzt. Die starke Artillerietätigkeit hält mit Unterbrechung an.

Südöstlich von Tahure und beim Gehöft „Maison de Champagne" vorgehende französische Abteilungen wurden blutig abgewiesen. Links der Maas wurden an der Höhe 304 von uns Fortschritte erzielt. Rechts des Flusses gab es keine Infanterietätigkeit.

Die Gesamtzahl der bei unserem Erfolge am 23. Juni und bei Abwehr der großen französischen Gegenangriffe eingebrachten Gefangenen beträgt 70 Offiziere und 3.200 Mann.

Hauptmann Boelke schoß am Abend des 27. Juni am Gehöft Thiaumont das 19. feindliche Flugzeug ab, Leutnant Parschau nördlich von Peronne am 29. Juni das fünfte. In Gegend Boureuilles (Argonnen) wurde ein französ. Doppeldecker durch Abwehrfeuer herunter geholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einem für uns günstigen Gefecht nördlich des Ilsen-Sees (südwestlich von Dünaburg) ist vom nördlichen Teil der Front nichts Wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südöstlich von Liniewka blieben Gegenangriffe der von unseren Truppen erneut aus ihren Stellungen geworfenen Russen ergebnislos. Es wurden über 100 Gefangene gemacht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kuty wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg wie an den Vortagen. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien nichts Neues.

Südwestlich von Nowo-Poczajew schlugen unsere Vorposten fünf Nachtangriffe der Russen ab.

Westlich von Torczyn brach ein starker russischer Angriff in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen.

Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen das Gehöft Liniewka und mehrere andere Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern griffen die Italiener zwischen Etsch und Brenta an mehreren Stellen an, so am Bal bei Fosi, am Pasubio, gegen den Monte Nasta und am Vorterrain des Monte Zebio; alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen. Bei den von stärkeren feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Nasta fielen 530 Gefangene, darunter 15 Offiziere, in unsere Hände.

An der Kärntner Front wiederholte der Feind seine fruchtlosen Anstrengungen am Plöcken-Abschnitt. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Freikofel und den großen Pal. Stellenweise kam es bis zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im festen Besitz aller ihrer Stellungen.

An der küstenländischen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Treviso, Monte Belluna, Vicenza und Padua, sowie die Adria-Werke von Monfalcone mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der schon öfter genannte Monte Pasubio sowie der Monte Testo liegen zwischen der Hochfläche von Col Santo und dem Brand-(Pallaria-)Tal, zwischen den beiden Höhen zieht das Val bei Fosi nach dem Pallaria-Tal hin. Der Monte Zebio liegt nördlich von Rigo.

WTB. Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Jwor in der Bukowina verjagten unsere Abteilungen ein russisches Kavallerie-Regiment.

Im Raume östlich von Kolomea erneuerte der Feind gestern in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Massenangriffe. Es kam zu erbitterten wechselvollen Kämpfen. An zahlreichen Punkten gelang es dem aufopfernden Eingreifen herbeigeeilter Reserven, den überlegenen Gegner im Handgemenge zu werfen, doch mußte schließlich in den Abendstunden ein Teil unserer Front gegen Kolomea und südlich davon zurückgenommen werden.

In der Dnjestr-Schlinge nördlich von Obertyn wiesen österreichisch-ungarische Truppen 2 übergroße russische Angriffe ab. In gleicher Weise scheiterten alle Versuche des Gegners, die westlich von Nowo-Poczajew verschanzten Abteilungen des Erzherzog Infanterie-Regimentes Nr. 67 zu werfen.

In Wolhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdo lebhafter zu beschießen. Abends wirkten zahlreiche schwere Batterien gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino. Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größter Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor. Nun entspannen sich, namentlich am Monte San Michele, bei San Martino und östlich von Vermegliano sehr heftige Kämpfe, die noch fortdauern. Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriff abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopf griffen die Italiener den Südteil unserer Podgora-Stellung an,

Letzte Nachrichten.

Die Verurteilung Caillaux.

Berlin, 30. Juni. Das Urteil ist so ausgefallen, wie es von einem englischen Gerichtshof erwartet werden mußte. Was der Verurteilte unter Einsatz seiner irdischen Existenz zu verwirklichen suchte, ist dasselbe, wofür noch dem großen Wort ihrer Staatsmänner die Engländer selbst in den Krieg gezogen sind: Die Befreiung der Unterdrückten, die Verwirklichung des Rechts für die Entrechteten. Die Welt wird in Caillaux immer den Freiheitskämpfer sehen, wie sie in seinen Landsleuten, die für die Engländer Rebellen sind, Freiheitskämpfer sieht. Er hat die Verleumdung zurückgewiesen, daß er Geld von Deutschland nach England gebracht habe. Sie wird sein Andenken nicht schädigen, mögen nun die Engländer ihre Rache voll auskosten und das Todesurteil vollstrecken lassen oder sich damit begnügen, ihn hinter Schloß und Riegel zu setzen. Wenn das Todesurteil vollstreckt würde, wurde der Geist der Auflehnung in Irland dafür umso lebendiger werden.

Die deutschen Dampfer in Portugal.

Madrid, 30. Juni. Eine portugiesische Note besagt, daß von 76 beschlagnahmten deutschen Dampfern nur 6 verwendbar seien. (J.)

König Peter todkrank.

Basel, 30. Juni. Laut „Nowoje Wremja" liegt König Peter von Serbien todkrank darnieder.

Italienischer Befreiungsschwindel.

Bern, 28. Juni. Wegen betrügerischer Befreiung vom Heeresdienst wurden in Rom 2 Stabsärzte verhaftet, die gegen Entgelt von 500 bis 2000 Lire falsche Untauglichkeitszeugnisse ausstellten. In den Prozeß sind bereits über 20 Personen verwickelt.

Amerika und Mexiko.

Washington, 30. Juni. (Reuter). Der Kongreß nahm die Gesetzentwürfe an, durch welche Angehörige der Miliz in die reguläre Armee übergeführt werden und 27½ Millionen Dollars für ihre Beförderung an die Grenze bewilligt werden. Die Gesandten von Bolivia und San Salvador erneuerten ihr Vermittlungsangebot. Staatssekretär Lansing erwiderte, daß er zur Erörterung einer Vermittlung erst geneigt sei, wenn die Gefangenen tatsächlich freigelassen sind und er die Antwort Carranzas auf die amerikanische Note erhalten habe.

El Paso, 30. Juni. (Reuter) Die bei Carrizal gefangenen Amerikaner sind an der Grenze angekommen.

drangen in die vorderſten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen.

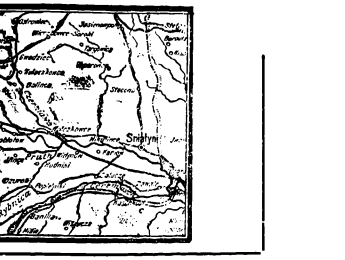
Zwiſchen Brenta und Etſch gingen feindliche Abteilungen verſchiedener Stärke an vielen Stellen gegen unſere neue Front vor. Solche Vorſtöße wurden im Raume des Monte Zebio, nördlich des Posina-Tales, am Monte Testo, im Brandtale und am Zugna-Rücken abgewieſen. In dieſen Kämpfen machten unſere Truppen etwa 200 Gefangene.

Balkan-Kriegsſchauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabes:
v. Höfer, Feldmarſchalleutnant.





Die Lage im Weſten.

Die ſchweren Kämpfe bei Verdun.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Die ſeit vorgeſtern an der neuen Front vom Thiaumontwalde bis gegen den Fumin-Rücken und Laur wütenden Kämpfe dürften zu den überhaupt ſchwerſten des Krieges gehören. Es ſollte für die Franzoſen ein ganz großer Erfolg, für uns ein entſcheidender Rückſchlag werden. Die Franzoſen griffen mit teilweiſe neu herangezogenen Truppen an, deren patriotiſcher Opfermut bis zur Tollkühnheit entflammt worden war. Zu Tauſenden brachen die Franzoſen in unſerem Sperrfeuer zuſammen, aber Tauſenden gelang es, bis an unſere Gräben durchzubrechen, wo ſich ein wütender Nahkampf entſpann. Unſere Leute wichen keinen Fuß breit zurück, ſie hielten Thiaumont und Fleury mit eiſerner Kraft. Sie wiſſen ganz genau, was dieſe Höhenſtellungen für ſie bedeuten. Das Sperrfeuer unſerer Batterien hat der Infanterie ihre Standhaftigkeit diesmal in ganz außerordentlich wirkſamer Weiſe erleichtert. Man darf geſpannt ſein, ob und in welcher Form die franzöſiſche Heeresleitung dieſe traurigſten Rettungsverſuche Verduns, die einer ſchweren Niederlage gleichkommen, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wird.

Der Pariſer „Gaulois“ ſchreibt: „Die Deutſchen beſchießen den Abſchnitt von Thiaumont — Fleury aus ihren auf dem Plateau von Douaumont von der Oſtſchaft Louvemont bis zum Walde von Herdaumont aufgeſtellten Batterien. Es iſt ihnen leicht, durch die Schlucht von Vaux, die in ihrem Beſitze iſt, unaufhörlich neue Truppenmaſſen gegen unſere Linien heranſtrömen zu laſſen, ohne dem Feuer unſerer Batterien ausgeſetzt zu ſein. Seit wir das Werk von Thiaumont geräumt haben, bemühen ſich die Stumweſen des Gegners, unter Benutzung dieſer topographiſchen Verhältniſſe über den Höhenrücken Kalte Erde hinwegzubranden, um die Ufer der Maas zu erreichen und ſo an den W[illegible] von Verdun heranzukommen, in dem [illegible] Bras und Kalte Erde gelege[illegible]gewinne umgehen.“

Eine engliſch[illegible]nitive im Weſten?

Auch die ruſſiſche Offenſive hat den ſtark bedrängten Franzoſen keine Entlaſtung bringen können. Ihre Hilferufe werden immer dringender und ihre direkten Aufforderungen an England, endlich einzugreifen, immer unverhüllter. „Herre ſagt in ſeinem Blatt „La Victoire“, ganz Frankreich brenne vor Ungeduld auf die Beſtätigung, daß die engliſche Offenſive wirklich beginne. Diesmal würde das Volk eine abermalige Enttäuſchung nicht vertragen, denn erklich ſei Verdun in erſter Gefahr und zudem ſcheine den Ruſſen der Atem auszugehen.

Nun hat ſich die engliſche Heeresleitung offenbar bereitgefunden, den Flehen ihres Verbündeten nachzugeben und trifft alle Vorbereitungen für eine ſchon längſt von Deutſchland erwartete Offenſive. Wie üblich, bildete den Auftakt ein Artilleriefeuer, das man bereits ſeit 5 Tagen ſo gut wie ununterbrochen anhält. Die Hauptthätigkeit der feindlichen Artillerie liegt zwiſchen Meſſines (6 bis 8 Kilometer ſüdlich Ypern) und Pyrennes bei Rone. Als weitere Vorbereitung haben die Engländer auch verſucht, durch Gasangriffe Erfolge zu erringen. Unſere Gasſchutz- und Abwehrmaßnahmen haben ſich jedoch ſo glänzend bewährt, daß alle Gaswolken erfolglos verpufften. Um ſich weiter über die Stärke der gegenüberſtehenden Truppen ſowie die Art und Nummern der Regimenter, die Befeſtigungen, die Hinderniſſe uſw. zu vergewiſſern, haben unſere Feinde ebenſo wie wir es auch tun, ſtärkere Erkundigungspatrouillen vorgeſchickt. Alle derartigen Patrouillen wurden jedoch von den deutſchen Truppen zurückgewieſen.

Intereſſant ſind in dieſem Zuſammenhange die Darſtellungen, welche der ſchweizeriſche Oberſt Egali der engliſchen Offenſive voranſchickt. Er ſchreibt in einem Basler Blatt: Daß die Deutſchen mit einer baldigen großen Kraftanſtrengung ihrer Gegner an der Weſtfront rechnen, geht aus den von engliſcher Seite veröffentlichten Nachrichten über die in Nordfrankreich und Flandern befindenden deutſchen Streitkräfte hervor. Danach ſind an der engliſchen Front mindeſtens ebenſoviel Truppen wie vor Verdun. Der Umſtand, daß die engliſche Armee kaum an einer anderen Stelle angreifen wird, als wo ſie gegenwärtig mit ihren Hauptkräften ſteht, iſt für die Deutſchen deswegen von beſonderer Vorteil, weil der Stoß ſie dort trifft, wo er ſelbſt beim Gelingen des Durchbruchs die geringſte Wirkung erzielt. Der weit in Feindesland ſtehende rechte deutſche Flügel kann mehr oder weniger zurückgedrängt werden; aber ein Durchbruch großen Stils, der zur Zertrümmerung des deutſchen Heeres führen würde, iſt ausgeſchloſſen, zumal nahe hinter der deutſchen Front Stützpunkte wie Lille und Maubeuge liegen, die ſicher mit allen erdenklichen Anforderungen ausgebaut ſind. Welche Kraftanſtrengung es braucht, um unter ſolchen Umſtänden die deutſche Kampffront um einige Kilometer rückwärts zu drängen, das haben die Schlachten in der Champagne bewieſen. Heute wird die deutſche Widerſtandskraft um ſo weniger erſchöpft, als jeder einzelne Mann in der Front weiß, um was es ſich bei einem engliſchen Angriff handelt. Soviel darf jetzt ſchon als ſicher angenommen werden, daß ein großer engliſch-franzöſiſcher Angriff im Weſten zu einem Zuſammenſtoß gewaltiger Maſſen führen wird, wie er in der Weltgeſchichte noch nicht ſtattgefunden hat. Und trotzdem iſt es zweifelhaft, ob er die Entſcheidungsſchlacht des Krieges ſein wird, weil wenig Ausſicht vorhanden iſt, daß eine Partei die volle und unzweifelhafte Ueberlegenheit erringt.

* * *

Franzöſiſche Knaben aus der Front.

Baſel, 28. Juni. Die „Straßburger Poſt“ meldet: Durch St. Ingbert kam dieſer Tage ein Sonderzug mit etwa 450 franzöſiſchen Kriegsgefangenen aus den Kämpfen vor Verdun. Unter den Gefangenen befanden ſich ganz junge Leute im Alter von 16 Jahren. Nach Ausſagen eines ſolchen jungen, gut deutſch ſprechenden franzöſiſchen Kriegers war er vor acht Tagen mit 800 Kameraden direkt von Paris an die Kampffront von Verdun gekommen. Von dieſen 800 ſeien jetzt noch etwa 60 am Leben. Beim Platzen der erſten Granate in der Nähe dieſer jungen Leute hätten ſie alle die Gewehre auf den Boden fallen laſſen. Sie ſeien alle herzlich froh, der Hölle von Verdun entronnen zu ſein.

Allgemeines vom Krieg.

Das Reichstagspräſidium in Wilna.

Wilna, 28. Juni. Das Präſidium des Deutſchen Reichstages weilt zur Zeit in Wilna, um perſönlich ſtenen zu lernen, was von der deutſchen Verwaltung in dem beſetzten Gebiet an lebendiger Kulturarbeit geleiſtet worden iſt.

Die Fliegeropfer in Karlsruhe.

Karlsruhe, 29. Juni. Nach den Berichten Karlsruher Blätter hat die Zahl der Opfer des franzöſiſchen Fliegerangriffs auf die badiſche Reſidenzſtadt am 22. Juni die Höhe von 117 Perſonen allein an Toten erreicht; darunter befinden ſich 82 Kinder, 5 Frauen und 30 Männer. Die aufrichtigſte Teilnahme ganz Deutſchlands wendet ſich den Familien zu, die durch den feindlichen Ueberfall ſchuldlos ſchweres Leid erlitten haben.

Eiernot in Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der „Matin“ befürchtet einen bedrohlichen Mangel und Teuerung auf dem franzöſiſchen Eiermarkt. Infolge des Krieges vermehrten ſich die Geflügeldiebe wie Füchſe und Wieſel zu einer Landplage. Das Geflügel in Frankreich weiſe ſowieſo einen beſonders geringen Beſtand auf. Es komme noch hinzu die Teuerung für die Futtermittel und die gewiſſenloſe Spekulation.

Caſement zum Tode verurteilt.

London, 29. Juni. Der Prozeß gegen Caſement iſt beendet. Caſement wurde des Hochverrates ſchuldig befunden und zum Tode verurteilt.

* * *

Der Kampf zur See.

Verſenkt.

London, 29. Juni. Lloyds meldet: Der japaniſche Dampfer „Tenyeſu Maru“, das italieniſche Segelſchiff „Aventina“ und der italieniſche Dampfer „Klare“ wurden verſenkt. Die italieniſchen Dampfer „Monibella“, „Nema“ und „Pino“ wurden verſenkt.

* * *

Oeſtlicher Kriegsſchauplatz.

Die Lage im Oſten.

Budapeſt, 29. Juni. Im ungariſchen Abgeordnetenhaus äußerte ſich Graf Tisza über die Lage im Oſten nach dem Rußeneinfall. Er ſagte: Der Rückmarſch erfolgte jedoch in voller Ordnung. Unſere Armee hält auch heute feſtgefügt, intakt und in voller Kampffähigkeit in ſtarken Stellungen ſtand. Die Lage iſt heute derart, daß auf dem wolhyniſchen Kriegsſchauplatz unſere Gegenoffenſive von Schritt zu Schritt vorwärtsſchreitet, und in der Bukowina und in Südgalizien das Vordringen des Feindes aufgehalten wird und das Kräfteverhältnis auch an dieſer Front zu unſeren Gunſten ſich verſchiebt.

Träumende Menſchen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

11

an Helene, immer nur an Helene, an den Klang ihrer Stimme, an ihre zarte, biegſame Geſtalt, an ihr wundervolles dunkelblondes Haar, an dieſe grauen, ſchwarzbewimperten Augen, die ſo kühl und klug und in unbewachten Momenten, aber wenn ſie zu den Knaben ſprach, ſo warm blicken konnten.

Er ſchien ſich jedes ihrer Worte ins Gedächtnis zurückzurufen. Er dachte an den Oſtertag und ihr tapferes Eintreten für ihn, an das weiche, ſommerliche Dunkel zwiſchen den Tannen, in dem ſie Seite an Seite geſchritten waren.

Er erſchrak und gab ſich Mühe, ſeine Gedanken auf anderes zu richten. Auf die Reiſe, auf ſeine Pflichten gegen den Knaben, auf die Verordnungen, die der Arzt ihm gegeben hatte, immer aber kehrten ſie zu Helene zurück.

Er blieb mitten in dem kahlen Feld liegen und ſagte ſich an die Schläfen. War es denn ſo weit mit ihm, daß er nichts mehr ſah als das Bild dieſer Frau? Mit aller Energie riß er ſich heraus, kehrte um und eilte in die kleine Wohnung des alten Heine, als ob er nicht ſchnell genug ſie erreichen könnte.

Der Alte war nicht zu Haus. Lotte ſaß bei ihren Heften. Das Mädchen, das nichts von Rolfs Ankunft erfahren hatte, wurde flammend rot bei ſeinem Eintritt und ſo verlegen, daß ſie kaum ein Wort zu ſeiner Begrüßung fand.

Rolf fühlte plötzlich ein großes Mitleid mit Lotte Heine, ein Mitleid, wie er es früher ſo warm empfunden hatte.

Armes Ding, dachte er, welch ein Los, zu lieben und nicht geliebt zu werden! Ich muß es vermeiden, ſie wiederzuſehen.

Aber da er nun einmal da war, ſprach er aus reinem warmen Mitleid heraus in ſo gütigem Ton zu ihr, wie er lange nicht mehr geſprochen hatte.

Das Herz des Mädchens ſchlug zum Zerſpringen. Wenn ſie ſich doch geirrt hätte, wenn er ihre innige Zuneigung doch erwiderte, nur geſchwiegen hatte, kühl geweſen war, weil er nicht das tägliche Brot für ſich ſelbſt, geſchweige denn für ſie beide gehabt hatte!

Er riß ſie aus ihren Gedanken.

„Fräulein Lottchen,“ ſagte er, „ich habe Ihnen noch zu danken für Ihre Fürſorge, der ich meine Stellung danke. Ich hoffe einen Wirkungskreis in Klein-Moſkau gefunden zu haben, den Erwartungen zu entſprechen, die man dort auf mich ſetzt. Frau von Lerſch —“

Lotte unterbrach ihn.

„Ich kenne die Dame,“ ſagte ſie ſehr raſch, beinahe ein wenig gereizt. „Sie iſt ſehr ſchön.“

Rolfs Geſicht zeigte ein maßloſes Staunen.

„Ich habe zu Frau Köhne und Fräulein Berta nicht davon geſprochen. Schließlich, was ging es ſie an.“

Rolf hatte ſich weit über den Tiſch mit den blauen Schulheften gebeugt, an dem er Lotte Heine gegenüberſaß.

„Woher kennen Sie Frau von Lerſch?“ fragte er ſehr lebhaft.

Lotte zögerte einen Augenblick, dann ſagte ſie ſtockend:

„Ich hatte Gelegenheit, ihr durch Zufall eine kleine Gefälligkeit zu erweiſen. In Berlin, als ich vor drei Jahren dort war. Es lohnt nicht, davon zu ſprechen.“

Und noch einmal wiederholte ſie bitter und hart: „Sie iſt ſehr ſchön. Auffallend ſchön,“ indem ſie das Wort „auffallend“ ſtark betonte.

„Wollen Sie mir nicht erzählen?“ bat Rolf.

„Bitte.“

Seine Augen leuchteten warm.

Die lebhafte Anteilnahme Köhnes, die offenſichtlich nur Frau von Lerſch galt, reizte das Mädchen immer mehr.

„Nein,“ ſagte ſie trotzig.

Rolf konnte ſie weder begütigen, noch überhaupt weiterſprechen, da Herr Heine gerade ins Zimmer kam und den ſeltenen Gaſt mit Beſtaunen begrüßte.

— — — — — — — —

Etwa um dieſelbe Stunde ſaß Helene von Lerſch am Bette ihres Jungen, der nicht einſchlafen wollte. Der Hulten plagte ihn wieder. Plötzlich griff er nach der Hand ſeiner Mutter und ſtreichelte ſie.

„Biſt du mir böſe, Muttichen, wenn ich dir etwas ſage?“

Helene lächelte ein klein wenig zerſtreut.

„Ich würde es ſein, wenn du es nicht tätteſt, mein Junge. Du weißt, du ſollſt mir alles ſagen.“

„Ich habe gräßliche Sehnſucht nach Herrn Köhne.“

„Aber, Bubi, jetzt ſchon?“

„Du weißt ja gar nicht, Muttichen, was für ein furchtbar netter Kerl er iſt. Sieh mal, ich mochte dich nie lernen, aber ſeit Herr Köhne da iſt, hab' ich ſchon faſt die ganze Welt gelernt. Wir wollten dich eigentlich überraſchen, wenn du im Sommer nach Reichenhall kommſt, aber ein bißchen muß ich dir doch vorher ſchon erzählen. Hörſt du auch zu, Mutti?“

Helene ſah mit glänzenden Augen auf ihr Kind.

„Ob ich zuhöre, Bubi?“

„Alſo zum Beiſpiel, ich kenne ſchon alle Bäume und viele Blumen, und was man auf dem Felde macht und im Walde. Aber wenn du krankſt, aus meinen Büchern, Mutti — keine Spur. Beim Spaziergehen mit uns im Warmhaus, da erklärt mir Herr Köhne das alles und zeichnet mir Bäume und Blumen und die Getreidearten auf, viel ſchöner als die Bilder in den Büchern.“

„Hast du ein paar von dieſen Blättern hier, Hans?“

Der Junge griff unter ſein Kopfkiſſen und holte einen kleinen mappenähnlichen Umſchlag hervor.

„Hier hab' ich alles geſammelt, Mutti: Die Mappe nehmen wir mit nach Meran und Reichenhall. Und wenn wir wiederkommen, iſt ſie ſo dick.“

Helene hatte die blaue Pappe zurückgeſchlagen. Leicht hingeworfene Skizzen von Baumgruppen, einzelnen Bäumen und Baumſtücken, farbig, leicht getönt, fielen ihr entgegen. Ihr geſchultes Auge ſah auf den erſten Blick, daß es kleine Kunſtblätter waren, die ſie in der Hand hielt. Ein beſonders originelles Blatt, dicht bedeckt mit farbigtönten Strichlinien, gemahnte ſie an eine Idee, die ſie mit Boglslaw einmal für die Fabrik gehabt hatte. Es hatte ſich um einen in Seide auszuführenden Wandbehang gehandelt. Die Idee war ſo, wie ſie geplant war, nie zur Ausführung gekommen, weil Boglslaw keines der vorgelegten Muſter gefallen hatte.

Aus dem russischen Bericht.

Petersburg, 29. Juni. Die Russen geben jetzt die Beute aus der Bukowina wie folgt an: „Nach dem letzten Bericht über die Stückzahl der von der Armee Brussilow gemachten Gefangenen und Kriegsbeute vom 4. bis 22. Juni fielen in unsere Hände: 4031 Offiziere, darunter Generäle und Militärärzte, 194 041 Soldaten, 219 Geschütze, 644 Maschinengewehre, 196 Bombenwerfer, 146 Artilleriewagen und 33 Scheinwerfer." Im Aufrunden waren die Russen noch immer gute Meister.

* * *

Italien.

Der italienische „Sieg."

Zürich, 29. Juni. Die italienische Presse ist nach dem ersten geräuschvollen Jubel über den „Sieg" gegen die Oesterreicher erheblich stiller geworden. Man stellt die Schwierigkeiten der nun folgenden Kämpfe in den Vordergrund und gesteht zu, daß es den Italienern nicht gelang, österreichische Gefangene zu machen, und betont, man dürfe keine entscheidenden Kämpfe erwarten, sondern müsse mit bescheidenen Teilerfolgen zufrieden sein. Der Gegner habe vorteilhafte Stellungen bezogen und beherrsche artilleristisch das Gelände. Daneben liegen jetzt von italienischer Seite amtliche Meldungen vor, die den Umfang des von den Oesterreichern freiwillig geräumten Gebietes genau erkennen lassen. Das Ergebnis ist recht unbedeutend und rechtfertigt den in Italien entfachten Siegesjubel in keiner Weise, denn der österreichisch-ungarische Rückzug erreicht bis zur Stunde an keiner Stelle eine Tiefe von 5 Kilometern, so daß die Frontveränderung auf der Karte kaum wahrnehmbar ist. Diese Feststellung macht der Züricher „Tagesanzeiger". Dazu werden auch die amtlichen italienischen Berichte recht steinlaut. Sie gefallen sich zwar in der Aufzählung aller möglichen „Eroberungen", erzielen aber auch mit diesen „Massen" keine Wirkung. Dagegen lagten sie schon am 27. Juni: „Zwischen Etsch und Brenta versucht der Gegner, uns durch konzentrisches Feuer weittragender Geschütze und durch hartnäckigen Widerstand seiner Nachhuten aufzuhalten, welche sich in schwer zugänglichen Stellen des wechselvollen Geländes hinziehen und mit zahlreichen Maschinengewehren versehen sind. Und dem amtlichen Bericht vom 28. Juli entgegen Einzelung vorausgeschickt: „Von der Etsch bis zur Brenta wird der feindliche Widerstand gegenüber unseren drängenden Vormarsch immer lebhafter und zäher und stützt sich auf bestehende und starke, für die Verteidigung eingerichtete Stellungen. Damit indessen das italienische Volk abgelenkt wird, schamt sich die italienische Heeresleitung nicht, ihrem Bericht folgende gemeine Beschimpfung anzuhängen: „Auf der ganzen von uns besetzten Front haben wir viele Beweise der angeborenen Barbarei des Feindes gesammelt. Arsiero ist von Bränden verwüstet, Asiago und andere blühende Ortschaften sind in rauchende Trümmer verwandelt. In der Umgebung des Monte Magnaboschi fanden wir die Leichen von etwa 100 unserer Soldaten ganz nackt im Schmutze."

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. Juni. Der Generalstab meldet unterm 27. Juni: Die Lage an der mazedonischen Front ist unverändert. Am 24. Juni haben wir durch unser Feuer die Franzosen gezwungen, ihre Stellungen nördlich der Ortschaft Gorni Poroj zu räumen. Gestern zerstörte das Feuer unserer Artillerie auf dem rechten Wardarufer zwei feindliche Geschütze. Außerdem rief es eine Explosion in Munitionsdepots hervor. An der ganzen Front finden für uns günstig verlaufende Gefechte zwischen Patrouillen und Vorposten statt.

Gegen Venizelos.

Genf, 28. Juni. „Journal" meldet aus Athen: Es ist ein Block aller nichtvenizelistischer Parteien zustande gekommen. Die Anhänger von Skuludis, Gunaris, Rhallis und Michelefakis schlossen gegen die liberale Partei ein Bündnis und erließen einen gemeinsamen Aufruf an die griechische Bevölkerung.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai und 1. Juni 1916

Auf Grund amtlichen Materials.

I.

Einem heißen Me'eor gleich, der überraschend aus dem tiefen Dunkel des Nachthimmels hervorbricht, erschien in deutschen Landen am 1. Juni dieses Jahres die Nachricht vom Sieg unserer Flotte.

Zwei Jahre galt Latte unsere Marine, hatte das deutsche Reich auf das große Ereignis vergeblich gewartet, mancher hatte die Hoffnungen, die er an das Wirken unserer Streitmacht zur See in seinen Phantasien über den drohenden Weltkrieg gesetzt und genährt, wohl schon in das Reich der unerfüllbaren Wünsche verwiesen. Nun war plötzlich das Große geschehen, so plötzlich, daß es kaum glaublich schien.

Ueber das Tun und Treiben unserer Flotte hatte tote all Kriegsbeginn der Schleier des Geheimnisses gelegt. Wochen und Monate blieb es liegt und es war begreiflich, wenn man den Eindruck gewann, daß das Gros unserer Streitmacht zur See im allgemeinen zum Nichttun verurteilt sei. Nur ganz vereinzelt, und ohne daß der Außenstehende in der Lage gewesen wäre, sich über die Zusammenhänge unter sich und mit den Ereignissen in der Welt ein klares Bild zu machen, kamen Meldungen über kurze Operationen und Gefechte, sei es, daß der bisher nicht wiederholte englische Vorstoß in die deutsche Bucht oder eine Aufklärungsfahrt unserer Kreuzer, wie die nach der Doggerbank im Januar 1915, einzelnen Verbänden Gelegenheit gab, sich mit dem Feinde zu messen, sei es, daß unsere Geschütze an der Ostküste Englands vor Great Yarmouth, Scarborough, Hartlepool und Lowestoft donnerten, unsere Luftflotte die Insel heimsuchte oder unsere Torpedoboote auf Nachtstreifen feindliche Fahrzeuge trafen und versenkten. Allgemein verständlich, weil sich als fortgesetzte Handlung mit greifbaren Er olgen darstellend, blieb lediglich die Tätigkeit unserer U-Boote. Ihnen wandten sich begreiflicherweise und verdientermaßen die Sympathien unseres Volkes zu. Was die große Flotte tat blieb episodenhaft, dunkel.

Dieser Eindruck hat nur zu einem sehr geringen Teile tatsächliche Unterlagen. Es liegt in der Eigenart des Meeres als Operations- und Kampffeld, daß die Gegner nicht dauernd in Fühlung bleiben, daß es fortgesetzte Kampfhandlungen, wie sie dem Landkriege eigen sind, nicht gibt. Zu ganz falschen Vorstellungen aber muß es führen, wollte man lediglich aus den bekannt gewordenen Unternehmungen unserer Flotte Rückschlüsse auf Art und Wesen unserer Kriegführung zur See ziehen.

In Wirklichkeit sind natürlich die an das Licht der Oeffentlichkeit gelangten Ereignisse nur einzelne Glieder einer langen Kette von Operationen, die in durchaus gewollten, ursächlichem inneren Zusammenhange miteinander stehen. Ihr Grundgedanke und ihr letztes Ziel ist es dabei mittelbar oder unmittelbar stets gewesen, die feindliche Streitmacht zu finden und zur Schlacht zu stellen. Daß dies in vielen Fällen überhaupt nicht, in anderen nur unvollkommen gelang, ist zum Teil Folge der Zurückhaltung unseres Gegners, zum Teil liegt es in der Eigenschaft der See, die, soweit sie offen ist, örtlich überhaupt nicht und strategisch nur soweit eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit kennt, als ihr die Seeausdauer der Streitkräfte und Rücksichten auf die rückwärtigen Verbindungslinien eine Grenze setzen. Dazu kommt in unseren Gewässern das häufig unsichtige Wetter. Ein gegenseitiges Suchen, ergebnisloses Suchen sind die natürliche Folge. Eine so gearlete Tätigkeit mußte Offiziere und Besatzungen auf eine harte Probe ihrer Ausdauer und Geduld stellen. Daß ob und zu ein kühnes Unternehmen zum erstrebten Ziele führte, war ihnen ein schöner, wenn auch seltener Lohn.

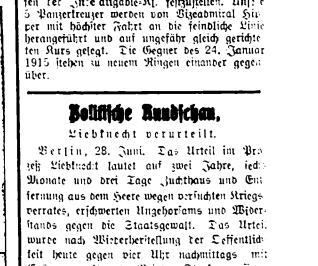
In dieser Stimmung zwischen Zweifel und Hoffen verließ unsere Flotte auch in den letzten Maitagen dieses Jahres ihre Heimathäfen.

Auf der Fahrt, die sie dies Mal nordwärts, in Richtung des Skagerraks führte, deutete nichts auf besondere kommenden Ereignisse. Es war kein Anhaltspunkt dafür gegeben, der die Anwesenheit des Feindes, geschweige denn der ganzen englischen Flotte, vermuten ließ.

Plötzlich, am 31. Mai etwa 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, ging von den auf dem linken Flügel aufklärenden Kleinen Kreuzern die Meldung ein, daß leichte feindliche Streitkräfte in Sicht seien. Wie ein Bann löste es sich von den Seelen. Es waren Minuten atemloser Spannung, als von allen Seiten des Horizonts Kleine Kreuzer, Torpedobootsflottillen und schließlich die ihnen zur Unterstützung beigegebenen 5 Panzerkreuzer der 1. Aufklärungsgruppe, bestehend aus 5 Panzerkreuzern der „Derfflinger"- und „Moltke"-Klasse sowie „von der Tann", weiße Schaumkämme vor dem in höchster Fahrt gehobenen Bug der Stelle zustürmten, an der der Feind gesichtet war. Bald blitzte wie Wetterleuchten am westlichen Horizonte das erste Mündungsfeuer der Geschütze unserer Kleinen Kreuzer auf. Der ferne Donner rollender Salven kündete das nahende Gewitter.

„Klar Schiff zum Gefecht!" Wer diesen schmetternden Ruf je gehört, wird den begeisternden Zauber des Augenblicks nie vergessen. Er könnte Tote erwecken. In wenigen Minuten waren die letzten Vorbereitungen getroffen, und nach kurzer, fliegender Hast standen die Besatzungen angetreten, wie in Reih' und Glied. Es schien, als ob in dieser feierlichen Stille vor dem Sturm die Geister der großen Toten, deren Namen von den stählernen Flanken der Schiffe leuchteten, sich über den Wolken zu unseren Häupten sammelten, um zu schauen, ob sich das spätere Geschlecht auch ihrer wert zeige.

Der Punkt, auf den die Streitkräfte sammelten, liegt etwa 90 Seemeilen (160 Kilometer) westlich von Hanstholm, also von der Stelle, wo die westjütische Küste von der allgemeinen nordsüdlichen Richtung nach Osten einspringt und weiter nördlich in flachem Bogen verlaufend die Jammerbucht bildet.



Schauplatz der Seeschlacht am 31. Mai 1916

Die Schlacht ist dann in diesem Gebiete auf einem etwa etwa 30 Seemeilen (etwa 50 Kilometer) breiten Raume geschlagen worden. Von der englischen Küste liegt dieses Seegebiet nur wenig weiter ab als von Helgoland. Es ist notwendig, dies festzustellen gegenüber englischen Versuchen, das Schlachtfeld in leicht erkennbarer Absicht an die deutsche Bucht heranzuschieben.

Die Schlacht trägt den ausgesprochenen Charakter einer Begegnungsschlacht. Luftaufklärung hatte nicht stattgefunden. Die deutsche Flottenleitung war auf die Meldungen der Kreuzer und später auf eigene unmittelbare Wahrnehmungen angewiesen. Es darf angenommen werden, daß auch der englische Flottenführer die Anwesenheit deutscher Streitkräfte in seiner Nähe erst durch seine Kreuzer erfuhr.

Aus den Kampfhandlungen des 31. Mai heben sich deutlich vier Hauptgefechtsabschnitte heraus, die sich auf den Zeitraum von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags bis 10 Uhr 30 Minuten abends verteilen.

Die äußeren Verhältnisse, Wetter, Sichtigkeit, Windrichtung und Beleuchtung, die auf See die Waffenverwendung in noch höherem Maße beeinflussen als auf dem Lande, wechselten, abgesehen von dem Vorsichtreten der Tageszeit im Verlaufe der Schlacht nicht unerheblich. Während der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, durch Sonnenschein und klares Wetter begünstigt war, breitete sich bei von Nordwest auf Südwest links drehendem, schwachem Winde ein allmählich sich verdichtender Dunstschleier über das ganze Seegebiet, der Ausblick und Uebersicht, besonders während der letzten Phasen der Schlacht, nicht unwesentlich erschwerte. Die See blieb ruhig. Nur wurde durch die nach Hunderten zählenden und stundenlang mit höchster Fahrt und wechselnden Kursen laufenden Schiffe zeitweise eine flache Dünung erzeugt, die selbst die großen Schiffe in langsame Bewegung versetzte.

Die Schilderung der Ereignisse war an dem Punkte stehen geblieben, wo unsere Kreuzer auf zunächst fünf, dann acht kleine feindliche Kreuzer der Cassiope-Klasse weitwärts sammelten. Der Feind, der mehrere Flotillen modernster großer Zerstörer mit sich führte, wich unseren Kleinen Kreuzern der nachdrängenden 2. Aufklärungsgruppe, zunächst in nordwestlicher Richtung aus. 5 Uhr 20 Minuten nachmittags sichten unsere Panzerkreuzer in Welt Rauchwolken. Bald darauf werden schwere Schiffe in zwei Kolonnen östliche Kurse steuernd erkannt.

Sie entwickeln sich in südöstlicher Richtung zur Linie und sind dann mit Sicherheit als das 1. englische Schlachtkreuzergeschwader, unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty, bestehend aus 4 Schiffen der Lion- und 2 Schiffen der Invincible-Kl. festzustellen. Unsere 5 Panzerkreuzer werden von Vizeadmiral Hipper mit höchster Fahrt an die feindliche Linie herangeführt und auf ungefähr gleich gerichteten Kurs gelegt. Die Gegner des 24. Januar 1915 stehen zu neuem Ringen einander gegenüber.

Politische Rundschau.

Liebknecht verurteilt.

Berlin, 28. Juni. Das Urteil im Prozeß Liebknecht lautet auf zwei Jahre, sechs Monate und drei Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen versuchten Kriegsverrates, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Urteil wurde nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit heute gegen vier Uhr nachmittags mit Gründen verkündet. Bei der Strafausmessung ging das Gericht von der Ansicht aus, daß Liebknecht nicht aus ehrloser Gesinnung gehandelt hat, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder bei seinem Verhalten gewesen sei. Aus diesem Grunde hat es auf die mindest zulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen das Urteil hebt Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

Das Gericht war besetzt mit einem Major als Vorsitzenden und zwei Kriegsgerichtsräten, im Zivilberuf Rechtsanwälte, von denen einer die Verhandlung führt. Ferner mit einem Hauptmann und einem Oberleutnant. Dem Angeklagten stand Rechtsanwalt Brade Braunschweig als von ihm gewählter Verteidiger zur Seite. Die Oeffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Staatssicherheit, während der Verhandlung ausgeschlossen.

Die Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe hat für Liebknecht nach § 31 zur Folge: die dauernde Unfähigkeit zum Dienst im deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine, sowie die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter von Reichs wegen. Unter öffentlichen Aemtern im Sinne dieses Paragraphen gelten die Advokatur, die Anwaltschaft und das Notariat, sowie das Geschworenen- und Schöffenamt. Liebknecht scheidet also aus der Rechtsanwaltschaft aus, behält aber sein Mandat als Reichstagsabgeordneter und als Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Entspannung zwischen Amerika und Mexiko.

Der Zwist zwischen Amerika und Mexiko scheint friedlich beigelegt zu werden. Nachdem die amerikanischen Truppen unter Pershing sich nach der Grenze zu zurückgezogen haben, erklärt jetzt Mexiko die Forderung Washingtons, die amerikanischen Gefangenen freizulassen. Nach einem Telegramm aus El-Paso hat der Kommandant von Chihuahua, General Treviño, angeordnet, daß die bei Carrizal gefangenen Amerikaner nach Juarez gebracht und freigelassen werden. Noch 24 Stunden früher war gemeldet worden: Wenn Carranza die bei Carrizal gemachten amerikanischen Gefangenen nicht in Freiheit setzt, wird Wilson den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, sie gewaltsam zu befreien. Mexiko scheint also dem angeblich gedrohten Druck des Bierverbandes nachgegeben zu haben.

Verschiedene Nachrichten.

Graz, 30. Juni. Aus Steyr wird gemeldet: In der Gemeinde Ternberg brach in dem Anwesen der Eheleute Mitterhuber ein Brand aus, der das ganze Anwesen einäscherte. Barbara Mitterhuber, deren Schwägerin und der Vater des im Felde stehenden Besitzers fanden in den Flammen den Tod, als sie die Schweine retten wollten. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines 13jährigen Neffen des Besitzers, der sich am Strohboden eine Pfeife angezündet und geraucht hatte.

Wien, 30. Juni. „Nowa Reforma" meldet aus Przemysl: Im dortigen Postamt ging ein Postsack mit 126 000 Kronen verloren. Zwei Verdächtige, darunter der Postschaffner Lenarzik, wurden in Haft genommen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 29. Juni. Der städtische Hauskaltplan Münchens für 1916 bedarf einer Umlagenerhöhung nicht. Dieselben bleiben auf 146 Prozent. Der Etat schließt ab mit 5,570 192 Mark in Einnahmen und Ausgaben und einem Reservefonds von 82 952 Mk. Zum Abgleich wurden aus dem Ueberschuß des Rechnungsjahres 1914 172 000 Mark eingestellt.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen a. Ilm, 30. Juni. In Haselbach starb im Alter von 75 Jahren der Gütler und Zimmermann Philipp Reichwein. Von seinen 25 Kindern sind 17 am Leben, mehrere Söhne stehen im Felde.

Passau, 30. Juni. Im Magistrat wurde bekannt gegeben, daß sich ein 94 Jahre alter Herr ein Fischerkarte für dieses Jahr gelöst habe. Es ist dies der älteste Bürger der Stadt Passau, der ehemalige Lehrer an der Kreiswebrschule, Georg Grübl.

Kaisheim, 29. Juni. Fünf Soldaten des Wachtkommandos Kaisheim haben sich durch Genuß von Schwämmen schwere Vergiftungen zugezogen. Sie sind schwer erkrankt und wurden in das Krankenhaus Donauwörth verbracht. Zwei Mann wurden von Tobsucht befallen; die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Bayerisches Oberland.

Flintsbach, 29. Juni. Am 9. Juli findet in Unte flintsbach (Station Brannenburg oder Fischbach a. J.) unter freiem Himmel die Primiz des H.H. Neupriesters Martin Pichler Kaufmannssohn von Unterflintsbach statt. Wegen des erst um 9.09 Uhr in Brannenburg eintreffenden Zuges und wegen der neuen Sommerzeit wurde der Beginn der Feier von 9 auf 10 Uhr verschoben, so daß die mit dem Zuge in Brannenburg e den Personen den Platz, auf dem flintsbach die Feier stattfindet, vor eginn bequem erreichen können.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 30. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Xaver Mühlbauer aus Rosenheim, Schreinermeister in Miesbach, Soldat im 1. Feld-Art.-Reg.; Eugen Bauer, Elektrotechniker aus Rosenheim, Kriegsfreiwilliger im 2. Reserve-Inf.-Reg.; Josef Bair, Postbotenpension und Aushilfspostbote aus Endorf, Unteroffizier im 1. Inf.-Reg.; Michael Nachbar aus Ziegelberg, Arbeiter in den Hambergschen Betrieben, Jäger im 1. Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Alois Loiblinger in einer Maschinengewehrkompagnie, Sohn des Bäckermeisters Loiblinger in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert; das Eiserne Kreuz wurde ihm früher schon verliehen. Der Landsturmmann Johann Buchwald im K. K. Landsturm-Inf.-Bat. Nr. 4 wurde im Mai mit der silbernen Medaille ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Im Juni wurde ihm die große silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse verliehen. Buchwald ist der Sohn des pensionierten Oberjägers Wilhelm Buchwald in Oberaudorf.

Einen schweren Verlust hat der Bundesfeuerwehrausschuß zu beklagen. Der Kreisvertreter für Oberbayern im Bayer. Landesfeuerwehrausschuß, Bürgermeister J. Einmayr in Neumarkt a. Rott ist gestorben. Er gehörte mehr als 40 Jahre der Freiw. Feuerwehr an; seit dem Tode des Kreisvertreters, K. Rates Haggenmüller, vertrat er die Interessen des Kreises Oberbayern im Bayer. Landes-Feuerwehrausschuß.

Ein guter Schütze. Bei einem am 16. Juni vom 2. Bataillon des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 16 im Felde abgehaltenen Schützenfest erwarb sich Reservefeldwebel Hans Lang, Schuhmann in Rosenheim, der in der 7. Komp. dieses Regiments steht, unter etwa 700 Schützen den 5. Preis, bestehend aus einer schönen Taschenuhr.

Eine weitere Herabsetzung der Fleischhöchstmenge tritt am 1. Juli in Kraft. Nach einer Bekanntmachung der bayer. Fleischversorgungsstelle wird für den nächsten Verteilungsabschnitt vom 1. Juli bis 25. August die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung in einer Woche verbraucht werden darf, auf 500 Gramm „(die „B. Staatsztg." hatte 500 Gramm angegeben. Red.), für Kinder von 4 bis unter 10 J. auf 250 Gramm festgesetzt. Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischmarken. Eine neue Umrechnung bedingt aber eine weitere Verkürzung. Von 1. Juli ab müssen abgeliefert werden für 100 Gramm rohes Fleisch ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst 150 Gramm (bisher 120 Gramm), für Eingeweide, Leberfäs, gewöhnliche Leber, Blut- und Kriegswurst 50 Gramm (bisher 40 Gramm), für alles übrige Fleisch mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- und Wurstwaren 120 Gramm (bisher 100 Gr), für Fleisch von Wild und Geflügel 50 Gramm. Beim Einkauf von Hasen im Fell und von zahmem Geflügel im Federkleid verbleibt es bei den in der Fleischkarte angegebenen Sätzen.

Die Abgabe der neuen Fleischkarten wird manchem eine Ueberraschung bringen. In den Ausführungsvorschriften, welche der Einführung der Fleischkarten veröffentlicht wurden, heißt es (siehe „Rosenheimer Anzeiger" Nr. 92 vom 19. April): „Der Umschlag der Karte ist mit den nicht verbrauchten Fleischmarken bei Ausgabe der neuen Fleischkarten jeweils zurückzugeben." Die Mitglieder werden sich dieser Bestimmung erinnert haben, und in der Zwischenzeit sind sicherlich die Umschläge der verbrauchten Fleischkarten en weder bei n Metzger gelassen worden oder auch vernichtet worden. Nunmehr macht der Stadtmagistrat in einer Bekanntmachung eigens auf die Ablieferung der Umschläge aufmerksam. Doch glauben wir nicht, daß die Verabfolgung der neuen Fleischkarten davon abhängig sein wird, da dann viele eine neue Fleischkarte überhaupt nicht erhalten könnten.

Die Eierkarte ist jetzt endgiltig festgesetzt; sie tritt schon am 3. Juli in Kraft. In den neuen Vorschriften heißt es: Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eiermarken abgegeben werden. Die Eierkarte darf auf wöchentlich höchstens 2 Eier für die Person lauten. Der Kommunalverband kann eine geringere Zahl festsetzen. Die Gefügelhalter bedürfen keiner Eierkarte. Sie können die Ausstellung einer solchen beantragen, wenn und insoweit der Bedarf ihres eigenen Haushaltes mit den selbst gewonnenen Eiern nicht gedeckt werden kann. In Gaststätten und ähnlichen Betrieben dürfen Eierspeisen nur gegen die entsprechende Zahl von Eiermarken verabreicht werden. Die Inhaber dieser Betriebe, in denen Eier verarbeitet werden, können Eier nur auf Grund von Eierbezugsschein en erwerben. Die Eierkarten sind Sperkarten; sie gewähren also keinen Anspruch auf Eier.

Ausgabe von Speisebohnen durch die Stadtgemeinde. Wie bereits am vergangenen Mittwoch bekannt gegeben, sind in den nächsten Tagen in einer großen Anzahl von Geschäften weiße Speisebohnen erhältlich. Diese Speisebohnen stehen nur in einer Menge zur Verfügung, daß auf den Kopf der Bevölkerung ein 1/2 Pfund trifft. Der Badenreis für 1/2 Pfund beträgt 25 Pfg. und darüber. Die Abgabe darf nur gegen Vorzeigung der neuen Zuckerkarte erfolgen. Auf jede Zuckerkarte darf höchstens 1/2 Pfund Speisebohnen entnommen oder abgegeben werden, sodaß z. B. auf eine sechsköpfige Familie 3 Pfund treffen. Das Nähere hierüber enthält eine amtliche Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer. Die Lebensmittelkommission hofft gern die Bohnen ohne Marke hinausgegeben und damit sicher einem weitverbreiteten Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen. Da aber auf den Kopf der Bevölkerung nur 1/2 Pfund Bohnen trifft und der Bezug dieses Nahrungsmittels der gesamten Bevölkerung ausnahmslos bei der auf 1 en Kopf von Lebensmitteln etc. Eingeschränkten werden soll, mußte, namentlich im Interesse der ärmeren Bevölkerung, vom freihändigen Verkauf abgesehen und das Kartensystem gewählt werden. Dadurch werden auch die oft stundenlangen Ansammlungen vor den Verkaufsstellen zwecklos, weil die auf jeden treffenden Mengen liegen bleiben, bis der einzelne, namentlich auch der Minderbemittelte, in die Lage kommt, sie zu kaufen. Weitere Speisebohnen sind vom Kommunalverband bereits gekauft und werden nach Eintreffen alsbald ebenfalls verteilt werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Hausfrauen aufmerksam machen, daß zwecks schnelleren Kochens und besserer Zubereitung die Weißbohnen wie die sonstigen Hülsenfrüchte stets am Abend vorher eingeweicht werden müssen.

Zur Zuckerversorgung. Im Beirat für das Ernährungswesen wurden die Anordnungen über die Verteilung des Einmachzuckers besprochen und die für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mengen bekannt gegeben. Dabei wurde der Erwartung Ausdruck verliehen, daß die Bevölkerung in Würdigung der bestehenden Zuckerknappheit und der Notwendigkeit, möglichst viel Obst einzumachen, die für sie festgesetzten Mengen zugeteilten Zuckermengen auch ausschließlich hierzu verwenden werden.

Die Ausschauzeiten für Bier. Die stellvertr. Generalkommandos 1., 2., 3. bayer. Armeekorps geben dem § 2 der Bekanntmachung vom 13. Mai über die Ausschankzeiten für Bier folgende von den Gastwirtsverbänden in ähnlicher Weise gewünschte Fassung: Die Distriktspolizeibehörden können im Falle besonderen Bedürfnisses die Ausschankzeiten für den ganzen Amtsbezirk oder für einzelne Gemeinden und Ortschaften, allgemein oder für bestimmte Wirtschaftsgattungen, auf unbestimmte Dauer oder für bestimmte Monate und Tage anders wie folgt regeln, jedoch die Ausschankzeiten hierbei an Werktagen insgesamt 7 Stunden, an Sonn- und Festtagen insgesamt 3 Stunden nicht überschreiten.

Zigarettenabgabeverweigerung. Die am 1. Juli in Besitz oder Gewahrsam von Händlern befindlichen versteuerten Zigaretten, Zigarettenstummel und Zigarettenhülsen unterliegen dem Nachaufschlage in Höhe des gesetzlichen Kriegsaufschlages. Als Zigaretten gelten auch Waren der gleichen Art, die sich am genannten Tag für Hersteller oder Händler unterwegs befinden. Händler haben die am 1. Juli 1916 in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen versteuerten Vorräte von Zigaretten, Zigarettenhülsen und Zigarettenabfall, letztere soweit der Kleinverkaufspreis mehr als 8 Mark für ein Kilo beträgt, innerhalb einer Woche, Waren der gleichen Art, die sich am genannten Tag unterwegs befinden, alsbald nach ihrem Eingang dem zuständigen Steueramte nach Zahl, Inhalt der Steuerklasse der Packungen schriftlich anzumelden. Die Anmeldung ist in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

Das Mobilfahrtsamt der K. B. Verkehrsanstalten hat auf Antrag des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der K. B. Post- und Telegraphenverwaltung verfügt, daß bei dieser Kasse bis auf weiteres vom 3. Juli 1916 an die Kassenbeiträge von 4 auf 3,6 Hundertsel des Grundlohnes ermäßigt und vom 1. Juli 1916 an auch bei den Familienmitgliedern der Versicherten die vollen Kosten für einfache Zahnfüllungen von der Kasse übernommen werden.

Gegen die Sterblichkeit der Säuglinge. Die Zentrale für Säuglingsfürsorge in Bayern hat folgendes Merkblatt für Mütter herausgegeben: 1. Mütter stillt eure Kinder wenigstens den Sommer über! Entwöhnt nicht in der heißen Zeit! Der beste Schutz gegen die Sommerhitze ist die Muttermilch; denn sie allein kann nicht verdorben durch die Hitze. 2. Müßt ihr eure Kleinen künstlich, d. h. unnatürlich ernähren, so kocht die Milch sofort in reinem Topf fünf Minuten lang, kühlt sie rasch als möglich und stellt sie zugedeckt in oft zu wechselndes kaltes Wasser! Reinigt den Sauger und die Flaschen jedesmal sofort nach dem Trinken an der Wasserleitung! Gebt nicht mehr als 5 -6 Mahlzeiten in 24 Stunden! Gebt gegen den Durst etwas dünnen, kühlen Tee (Kamillen- oder Fenchelthee)! 3. Stellt das Kind leicht gekleidet und lichtig gebadet (bei der Hitze lasse der Säugling auch nackt liegen) in den kühlsten Raum, der euch zur Verfügung steht! Deckt mit dem Federbett! Hängt nasse, reine Tücher im Zimmer auf, wischt den Fußboden täglich öfters feucht! Macht auch nachts das Fenster auf. 4. Beim geringsten Krankheitszeichen geht sofort zum Arzt! Bei Durchfall laßt die Milch weg, gebt dünnen Tee bis der Arzt das Kind gesehen hat.

Gegen Betrug und Wucher. Eine neue Verordnung des Bundesrates wendet sich gegen das Treiben derjenigen, die mit unentbehrlichen Streck- und Ersatzmitteln und mit verwerflichen Rezepten die Bevölkerung ausbeuten, namentlich durch Erpressung, die auch als Nötigung oder Betrug gelten können. Es ist sofort verboten, Nahrungs- oder Genußmittel, auch wenn sie als nachgemacht oder verfälscht nicht anzusehen sind, unter Bezeichnungen oder Angaben in den Verkehr zu bringen, die zur Täuschung geeignet sind. Die Strafandrohung trifft auch die reklamehaften Angebote und Ankündigungen.

Gefunden. Ein Herrenschirm u. eine Geldbörse wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Während der Sommerzeit wird an den Samstagen die Litanei um 4 Uhr abgehalten. Ein besserer Besuch dieser gestifteten Andacht wäre sehr zu wünschen. Im Juli findet die Kriegsandacht am Mittwochen abends 7 Uhr statt. Kath. Stadtpfarramt.

Vergnügungsanzeiger.

Stadtkino. Stuart Webbs: In dem großen Detektivfilm „Der Brieföffner", welcher vom 1.—4. Juli im Stadtlichtspielhaus zur Vorführung gelangt, ist eines der besten Dramen der Stuart-Webbs-Serie. Wieder einmal ist Gedankenarbeit in einem Film dargestellt. Der Regisseur Lubi uns die Aufdeckung eines Verbrechens in ihren einzelnen Stadien durchleben und gewährt uns in des Rätsels Lösung Zug für Zug immer nur soweit Einsicht, als ihm selbst im Verlaufe der Untersuchung die Vorgänge klar werden. Ein großer Vorzug des Werkes liegt auch darin, daß Ernst Reicher die Verkleidungen so meisterhaft durchführt, daß er nicht nur seine Gegenspieler, sondern auch den Zuschauer täuscht.

Der Weltkrieg.

In die Luft geflogen.

Paris, 30. Juni. In einem Versuchslaboratorium für die Landesverteidigung des Werkes bei St. Denis ereignete sich eine heftige Explosion, welche das Gebäude zerstörte. Zwei Chemiker erlitten schwere Brandwunden, an denen der eine starb.

Ein italienisches Hilfskorps für Verdun?

Mailand, 30. Juni. Mit aller Bestimmtheit verlautet, daß General Cadorna jetzt in die Entsendung eines Hilfskorps nach Frankreich einwilligt hat. (3.)

Gesunken.

Madrid, 30. Juni. Der spanische Dampfer „Winifria" (2200 Tonnen) sank auf der Fahrt nach Liverpool infolge einer Seemine. Die Mannschaft ist gerettet.

Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages?

Berlin, 30. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Wie wir bereits meldeten, machten sich in Italien unter dem Drucke der Pariser Konferenz Stimmungen geltend, die auf eine Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages hinarbeiteten. Wie wir von besonderer Seite hören, sollen diese Bestrebungen in Italien inzwischen selten Boden gewonnen haben, sodaß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die italienische Regierung sich in absehbarer Zeit dem ihr von Paris auferlegten Druck neigt und eine Kündigung des Handelsvertrages und aller sonstigen mit dem Deutschen Reiche noch bestehenden Verträge vornimmt. (3.) In Deutschland wird man einen diesbezüglichen Schritt des römischen Kabinetts ruhig hinnehmen können. Die Vorteile des Vertrages liegen nicht zum wenigsten auf der italienischen Seite.

Griechenland.

Basel, 30. Juni. Nach einer Pariser Meldung veröffentlicht das griechische Amtsblatt die allgemeine Demobilisierung sowie die Ernennung des Obersten Zimbrakis zum Polizeipräfekten von Athen.

Thiaumont.

Noch fühlet ihr die alte Kraft
Von unsren Hammerschlägen;
Die alte, deutsche Meisterschaft
Ihr lohnt sie wieder wägen!

Und tost der Kampf auch noch so wild,
Wir werden vorwärts dringen,
Bis uns, wie Abendglocken mild,
Des Sieges Hymnen klingen.

27. 6. 1916. Ludwig Lindner.

Wetterbericht für Samstag, 1. Juli 1916.
Vorwiegend heiter, wärmer, längerer Bestand jedoch nicht gesichert.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
1/4 Std. d. Bad Aibling. 1/2 Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelmein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatron

Vereinigung ehem. Angehöriger d. Genie- u. Pionier-techn. Truppen für Rosenheim und Umgebung.

Die Herren Mitglieder werden zur Beteiligung an der am 2. Juli stattfindenden

Fahnenweihe

der Vereinigung ehem. Angehöriger des 1. Infanterie-Regiments dahier freundlichst eingeladen.

Zusammenkunft vormittags ¾11 Uhr im Gasthaus zum „Frühlingsgarten". 5000

Vereinszeichen sind zu tragen.

Die Vorstandschaft.

Gesucht.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

finden Beschäftigung bei 4947

August Arnold

Baugeschäft

in Holzkirchen Obb.

Gesucht wird ältere 4990

Moorarbeiter.

Lohn und freie Station

Auskunft erteilt

J. Maier, Bahnhofstr. 324/0

Bad Aibling.

---

1 Hausmaurer

wird gesucht. 4973

Auerbrauerei.

Zugehmädchen

für einige Stunden des Tage gesucht. Näh. Exped. 4941

Zu vermieten.

Wohnungen

neu hergerichtet, in nächster Nähe der Bahn, mit 2 und 4 Zimmer, Leucht- und Kochgas, sind an ruhige Parteien sofort oder bis 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 4968

In einer modern gebauten Villa in freier, sonniger Lage ist eine **schöne**

Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern, mit 2 Balkonen, Küche, Glasveranda, Diele, Badezimmer, Kammer, Keller und Speisekammer mit allen Bequemlichkeiten elektrischen Licht, Heizung etc. b. 1. Oktober zu **vermieten.** 5001

Prinzregentenstraße 33/0.

Schöne helle Wohnung

2 Zimmer, Küche, Kammer, Keller, Gartenanteil, elektr. Licht, ist wegen Verheiratung bis 1. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 4849

---

2 Zimmer

Küche mit elektr. Licht, Nähe der Bahn an nur kleine Familie ab 1. Juli od. später zu vermieten. Näh. Exp. 4871

---

2 Zimmer

und bewohnbare Küche, 1. August, zu vermieten Rosenheim 17 a. 4994

---

1 großes Zimmer

mit Kochofen u. Kammer, bis 1. Aug. zu vermieten. Ruhestraße 11 a 4993

Möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang in der Nähe d. Bahn zu verm. Näh. Exp. 4945

Einfach möbliertes Zimmer

mit 2 Betten in ruhiger Lage an solide Herren zu vermieten. Dortselbst ist auch ein möbliertes Zimmer, wochenweise 1.50 zu verm. Näh. Exp.

Einfach möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

4907 Näh. Exped.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Sparkonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. —

Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Anwesenverkauf.

Sehr schön gelegenes

Anwesen

gutes Gebäude, mit ca. 7 Tagwerk guten Grundstücken beim Haus gelegen in Kolbermoor (Aiblingerstraße) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ferner:

Ein Oekonomiegütl

0 Minuten von Schechtenau entfernt, mit ca. 4 Tagw. Grund, sowie sehr schöner trockener Filze zu verkaufen.

Sind auch Käufer von größeren Oekonomie-Anwesen.

Gebr. Aicher Rosenheim,

Innstraße 36. 4818

Wohnung

freie Lage, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. August zu vermieten. 5003 Näh. Exped.

In Kolbermoor ist eine schöne, helle

Wohnung

mit 3 Zimmern, im 1. Stock, billig zu vermieten. Näh. Exped. 4946

Wohnung

4 Zimmer, aller Komfort, per sofort zu vermieten Herzog Otostr. 8. 4988

Mietgesuche

Stelle, freundliche

Wohnung

mit 6 bis 6 Zimmer u. allem Zubehör, bis 1. Sept. zu mieten gesucht. Offert. unter S. 5004 an die Expedition.

Leeres Zimmer

mit Kochofen, sofort zu mieten gesucht. Offert. unter W. 4969 an die Exp.

Verschiedenes

Zither

mit Mechanik, um 8 Mk. zu verkaufen 5007

Herzog Ottostraße 3/I. Rückgeb.

Ein 4 teiliger neuer **Hasenstall** und ein Kinderklappwagen ist preiswert zu verkaufen. 5012

Zu erfragen Särberstraße 30/I.

Sehr guterhaltener

blauer Anzug

für 17—19jährigen Jungen preiswert zu verkaufen. Näh. Exped.

Lichtspiele Helios

Deutscher Kaiser

Direktion: Meis Bach

Samstag, den 1. und **Sonntag,** den 2. Juli 1916

Großer Fern-Andra-Film

Die Seele einer Frau

Großes Filmmeisterwerk, Drama in 4 Akten mit Fern-Andra in der Hauptrolle.

Der Lebensretter. Lustspiel.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Nebenprogramm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermässigte Preise.

Obacht! **Obacht!**

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein dastehende, halbliegende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. gesch. **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **große artige Brennmaterialienersparnis** von selbst und ist **in jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen und zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich Hochachtungsvoll! 4584

Kup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft

Telefon 187. **Rosenheim.** Frühlingsstr. 18.

Gute Anstellung können Sie erhalten durch gute prakt. Einarbeitung im 5010

Kontorfach

durch Gewandtheit und Sicherheit in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben u. Stenogr. Schönschreib. usw.

Diese Kenntnisse erwirbt man im

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs

Max-Josef-Platz 20 I (Weinhaus Fortner).

Kursbeginn für Kontorfach jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Kursbeginn für Maschinenschreiben jederzeit.

Nächster Kursbeginn 3. Juli.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Miesbacher Telephon Nr. 348. —

Smyrnateppich

echte türk. handgeknüpfte Wolle, passend als Läufer vor Schreibtisch etc. weit unter Wert verkäuflich.

Baumgartner, Heiligeistst.

Wasserschäden!

Kein Hausrat, amtlich geprüft **Defendum,** bringt **garantiert** schwarzgelbe Ausblühungen, Abschwellungen an Mauern, Dielenboden, Zement, Putz rasch, sicher, dauernd. Preis im Glase portofrei Mk. 1.75, mit auf Bestellung zugesandt. 4378

Kommanditgesellschaft, München.

Diplomaten-Schreibtisch

zu verkaufen. 2790

Baumgartner, Heiligeistst.

Kanarienvogel

ist preiswert 5011

Schönes Rentehaus

in Mitte der Stadt, preiswert zu verkaufen od. gegen schuldenfreie **Villa** oder Landgütl zu **vertauschen.**

Näh. Exped. 4988

Für Realschüler

1 Koffer, 1 neue Mütze, Lederwamse, Reißbrett mit Schiene, Winkel u. Reißzeug, billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Die front im Westen.

Auf Grund amtlichen Materials durch das **WTB.** zusammengestellt und herausgegeben Kriegs-Sonder-Karte 1: 80,000 = 1:235.000 mit den Stande der deutschen Front zu Beginn der Kämpfe um Verdun. Die Karte ist im Schaufenster unserer Exped. ausgestellt und zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Bekanntmachung.

Betreff: Speisebohnen.

Hinsichtlich des Verkaufs der in den nächsten Tagen in einer großen Anzahl von Geschäften erhältlichen weißen Speisebohnen erläßt der Stadtmagistrat folgende Anordnungen:

1.

Die Speisebohnen dürfen an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der neuen Zuckerkarte abgegeben werden. Auf jede Zuckerkarte (nicht Mutterkarte) darf und zwar nur einmal höchstens ½ Pfund Speisebohnen entnommen oder abgegeben werden. (Eine 6köpfige Familie erhält also 3 Pfund).

Die Verkäufer dürfen bei der Abgabe der Speisebohnen an die Verbraucher den Preis von 25 Pfennig für ½ Pfund nicht überschreiten.

2.

Der Verkäufer hat die Zuckerkarte bei der Abgabe der Bohnen dadurch für den weiteren Bohnenbezug zu entwerten, daß er an der neuen Zuckerkarte oben rechts die Ziffer 1 abschneidet. Der Abschnitt ist zu verwahren.

Die Abgabe der Bohnen darf nicht von dem gleichzeitigen Bezug anderer Waren abhängig gemacht werden.

3.

Geschäfte, welche Speisebohnen führen, haben, solange die Vorräte reichen, dies durch Anschlag an der Geschäftsstelle bekannt zu geben.

Rosenheim, den 29. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Städtischer Gemüseverkauf.

Von morgen Samstag an wird von der Stadtgemeinde auf dem hiesigen Viktualienmarkte frisches Gemüse verkauft. Die Verkaufsstelle ist durch ein Plakat kenntlich gemacht.

Rosenheim, den 30. Juni 1916.

Stadtmagistrat.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

kköpfige, schalbige, Chiemseer, icken, Buchweizen, Ackerspörgel

Wintergartensamen

Gartenbänder

Ohrenwetze. Bremeröl.
Seegrasbänder. Heuseile.

Kunstdünger

homasmehl. Kalkit. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel

Harmoniums

s ersten Fabriken empfiehlt
n Kauf u. in Miete

Fritz Braun

ingl. Klaviertechniker
rster Hofpianofabriken

Ilen Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

istige Zahlungsbedingungen.

imungen u. Reparaturen.

Zigaretten

nur tadellos frische Ware

100 Stück

M. 1.80, 2.60, 2.50, 3.20, 4.20

Direkter Versand, auch in's Feld.

Zigaretten-Fabrik Huberus München, Fürstenstr. 1vg.

Zu größerer Ortschaft an der Alz ist schöngelegenes, flottbetriebenes

Schreinerei-Anwesen

mit 1½ Tagw. Obst- und Gemüsegarten und Haus, 6 Zimmer, große Werkhalle, laufendes Wasser, 5000 Umsatz, prima Existenz, sofort zu gewiß günstigen Preis von 30 bis 35—4000 Mk. Anzahlung kaufen. Gute Zukunft! unter E. 4985 an die Exp.

Ca. 5 Tagw. sehr schön

Torf-Fi

mit Holz und 2 Tagw. Wiese, sofort preiswert zu verkaufen. Selbe in 25 Minuten von der Bahn entfernt. Offert. unt. „E. 4983" an die Exped.

Oekonomie-Gut

mit 10—18 Tagw. Grund, in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. 12-bis 15.000 Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unter Z. 4987 an die Expedition.

Kleinere Gastwirtschaft

mit 1 Tagw. Obstgarten, 15 Minuten von der Bahn entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter „B. 4984" an die Exped.

Von kautionsfähigen Wirtsleuten wird

Wirtschaft oder Cafe

hier oder Umgebung, sofort oder später zu pachten gesucht. Offert. unt. R. 4980 an die Exped.

22.000 Mark

werden auf 1. Hypothek auf erstklassiges Bauernanwesen bei Rosenheim gegen bar gesucht. Offerten unter R. 4985 an die Exped.

20000 M.

sind bar (mit Provisionszahlung) zu vergeben. 30 000 ℳ sind in 4½jähr. Pfandbriefen abzugeben u. Hypotheken auch Anwesen werden gegen Barzahlung gekauft. Offerten unt. „R. 4967" an die Exped.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Herrn Otto Hofmüller

Landwehrmann im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 1, 2. Kompagnie

sowie für die große Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein, dem Burschenverein und den Verwundeten vom Genesungsheim Kaiserbad für die ehrende Beteiligung.

ROSENHEIM, den 30. Juni 1916.

Familie Hofmüller.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 1. mit Dienstag, den 4. Juli 1916

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatze.

Der Brieföffner

8. Abenteuer des berühmten Detektivs **Stuart Webbs** in 4 Akten.

Das erste graue Haar. Komisch.

Vom Berg ins Tal. Eine Autotour am Großglockner. Natur

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Juli 1916

Evas Hemd.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Mit herrlichem Nebenprogramm.

Bayerische Fleischversorgungsstelle – Verwaltungsabteilung.

Die Bayerische Fleischversorgungsstelle bestimmt auf Grund Abschnitt II § 3 der Bekanntmachung vom 5. April 1916 Nr. 410 e 491 über die Regelung des Fleischverbrauches mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern folgendes:

1. Für den nächsten Versorgungszeitraum vom 1. Juli 1916 bis 25. August 1916 wird die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung in einer Woche verbraucht werden darf, auf 500 Gramm, für Kinder von 4 bis unter 10 Jahren auf 250 Gramm festgesetzt. Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischkarte.

2. Die verschiedenen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Nennwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

	Marken im Nennwert
Für 100 Gramm sind abzuliefern	
1. rohes Fleisch vom Schlachtvieh jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	150 Gramm
2. Fleisch von Wild und Geflügel	50 „
3. Herz, Leber, Lunge, Milz, Kuttelen, Leberkäs, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst	50 „
4. alles übrige Fleisch mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- und Wurstwaren, Bries, Hirn, Nieren usw.	120 „

3. Beim Einkauf von Hasen im Fell und von zahmen Geflügel im Federkleid verbleibt es bei den in der Fleischkarte angegebenen Sätzen. (Min. Bek. v. 20. Mai 1916 Nr. 410 e 8:1, „K. B. Staatsanzeiger" Nr. 118 a).

München, den 28. Juni 1916. 3757

Dr. Attinger.

Mehrere 4965

Arbeiter

werden noch eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden.

Guter 5006

Photograph-Apparat

nur 10 - 15 zu kaufen gesucht Näheres Expedition.

Getragene Röcke, Blusen und Kostüme in allen Farben, stets auf Lager.

Anna Richthammer, Salzstadel 13. 5006

---

20 Mark Belohnung

für die Wiedererlangung des Riemens welcher auf dem Silobau Kunstmühle entwendet wurde.

4989 **Gebr. Rank.**

Warnung!

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich Jeden, der mir in Zukunft Rosenholzen, Kraut oder Rüben entwendet, mit der Schußwaffe einen Denkzettel geben und ihn zur Anzeige bringen werde. Es ist für unumgängliche Bewachung Sorge getragen. 4969

Andreas Pöckl, Handelsgärtner.

Ausgabe der Fleischkarten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Umschlag der im Besitze der Verbraucher befindlichen Fleischkarten mit den nicht verbrauchten Fleischmarken bei Ausgabe der neuen Fleischkarten, welche

am Samstag, den 1. Juli 1916

vormittags von 7—12 Uhr u. nachmittags von 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale hier stattfindet, zurückgegeben werden muß. 3755

Rosenheim, den 30. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Haarpflege elektrische Kopfmassage

Kopfwaschen mit Ondulation 1.50

Unterlagen zur modernen Frisur

ff. Haararbeiten Schönheitspflege

Wilh. Dauser, Rosenheim

Friseur-Salon 4806

Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT. Rosenheim.



Der Lose-Verkauf zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie hat begonnen und nimmt am 5. Juli 1916 sein Ende.

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los	pro
5.—	10.—	20.—	40.— ℳ	1 Klasse.

Gewinnauszahlung findet gegen Vorlegung des Gewinnloses ebenfalls statt. Ziehungslisten der 5. Klasse eingetroffen. 494

492 **J. Senft**, Rosenheim.

Zigarettennachsteuer.

Die am 1. Juli 1916 im Besitz od. Gewahrsam von Händlern befindlichen versteuerten Zigaretten, Zigarettentabaks und Zigarettenhüllen unterliegen dem Nachsteuerschlag in Höhe des gesetzlichen Kriegsaufschlags. Als Vorräte gelten auch Waren der gleichen Art, die sich am genannten Tage für Hersteller oder Händler unterwegs befinden.

Der Nachaufschlag wird nicht erhoben, wenn der Vorrat eines Händlers an Zigaretten **nicht mehr als 3000 Stück**, an Zigarettentabak **nicht mehr als 2Kg.**, an Zigarettenhüllen **nicht mehr als 3000 Stück** beträgt.

Händler haben die am 1. Juli 1916 in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen versteuerten Vorräte an Zigaretten, Zigarettenhüllen und an Zigarettentabak, letzteren soweit der Kleinverkaufspreis mehr als 5 Mk. für 1 Kg. beträgt, innerhalb ofnee Woche, Waren der gleichen Art, die sich am genannten Tage unterwegs befinden, alsbald nach ihrem Eingange dem zuständigen Steueramte nach Zahl, Inhalt und Steuerklasse der Packungen schriftlich anzumelden. Die Anmeldung ist in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

Die nach § 4 Abs 2 nachsteuerfreien Mengen sind von der Anmeldung befreit.

Konsumvereine, Kasinos, Kasinos, Logen und ähnliche Vereinigungen gelten auch dann als Händler, wenn sie zigarettensteuerpflichtige Erzeugnisse nur an ihre Mitglieder oder nur in ihren eigenen Räumen abgeben. 4992

Kgl. Hauptzollamt Rosenheim.

Gewerbliche Fachschulen der Stadt Augsburg.

Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Fachschule für Schlosser, Schreiner, Spengler und Installateure.

Ersatz für Fabrik- oder Meisterlehre. Aufnahme nach Entlassung aus der Volksschule. Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1916. Dauer der Ausbildung 3 Jahre. Anmeldungen und Anfragen, die portofrei beantwortet werden, sind baldigst an die

Gewerblichen Fachschulen der Stadt Augsburg zu richten. *1277



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schuhladen, Wurst-, Fleischer-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselsammern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Schöne Monats-Zimmer

werden mit voller Verpflegung zu mäßigen Preisen abgegeben im **Hotel „Deutsches Haus"** Königstraße 7.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Annahme Nr. 186

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ausnahme vom Anzeigen-Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 151 | Katholisch: Mariä Heimsuchung | Sonntag, 2. Juli 1916 | Protestantisch: Mariä Heimsuchung | 62. Jahrgang

Die schweren Kämpfe bei Kolomea und die russischen Uebertreibungen.

Die Abwehr der englisch-französischen Vorstöße. — Ein Seegefecht mit russischen Streitkräften an der schwedischen Küste. — Die neuen Kämpfe an der italienischen Front. — Türkische Erfolge in Persien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen, auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundigungsvorstöße sind überall abgewiesen. Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, Gasangriffe und Minensprengungen eingeleitet.

Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtstätigkeit gesteigert. Nordöstlich von Reims und nördlich von Luneville scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Ostufer versuchte der Feind unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde", an und im Panzerwerk Thiaumont wieder zu nehmen, indem er ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont starke Massen zum Sturme ansetzte. Ebenso wie damals hat er auch jetzt nach örtlichen unwesentlichen Anfangserfolgen die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgedrungenen Leute wurden gefangen, insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Carroy und westlich Senones waren erfolgreich.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau-Salins einen französischen Doppeldecker abschoß, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Luftkampf den Orden Pour le Mérite verliehen. Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Bras, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt. Feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie besonders in der Kirche St. Sauveur erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, wo an Toten und Verwundeten 50 überliefert. Ebenso wurden in den Städten Dual, Bahnhöfe, Personen und Neste durch französisches und englisches Feuer, sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Kolki, südwestlich von Sokul und bei Wlodzimierz wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südlich von Lud sind nur uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen gestern hier 15 Offiziere und 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere und 3165 Mann eingebüßt.

Bei der Armee des

Generals Grafen v. Bothmer

hat der Feind vergeblich, stellenweise mit starken Massen geführte Kavallerieattacken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Juni. Amtlich wird der lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kirlibaba schlugen unsere Abteilungen russische Angriffe ab. Bei Pistyn, nordwestlich von Kuty, kam es gestern neuerlich zu erbitterten Kämpfen. Infolge des Trufes der hier angesetzten überlegenen feindlichen Kräfte wurden unsere Truppen in den Raum westlich und südwestlich von Kolomea zurückgenommen.

Nördlich von Obertyn brachen mehrere russische Reiterangriffe unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Westlich von Sokul am Styr versuchte der Feind vergebens, die Tags zuvor von den deutschen Truppen eroberten Stellungen zurückzugewinnen.

Die Kämpfe im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo dauern fort und waren nachts im Raume von San Martino besonders heftig. Unsere Truppen schlugen wieder alle Angriffe der Italiener ab. Nur östlich von Selz ist die Säuberung einiger Gräben noch im Gange.

Der Görzer Brückenkopf stand unter starkem Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Versuche der feindlichen Infanterie gegen unsere Podgora-Stellung vorwärts zu kommen, wurden vereitelt.

An der Kärntner Front scheiterten gegnerische Angriffe auf den Grohen und Kleinen Pal, sowie auf den Freikofel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Pustertal stehen die Orte Sillian, Innichen und Toblach unter dem Feuer weittragender schwerer Geschütze.

Im Raume zwischen Brenta und Etsch hat sich das Bild der Tätigkeit der Italiener nicht geändert. Stärkere und schwächere Abteilungen griffen an einigen Frontstellen fruchtlos an. Bei einem solchen Angriff auf unsere Borcola-Stellung feuerte die italienische Artillerie heftig in ihre zögernd vorgehenden Infanterie-Linien.

Die gestrigen Kämpfe brachten unseren Truppen 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere, 7 Maschinengewehre und 400 Gewehre ein.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage

Wir stehen zurzeit ohne Zweifel in einem Abschnitt des Krieges, der durch die Entfaltung höchster militärischer Kraft ausgezeichnet ist. Während die deutschen Korps an der Verdunfront ihre eindringliche Arbeit verrichten, schicken sich die Franzosen und Engländer ihrerseits zur Offensive an, und den gleichen Augenblick beeilen sich die Italiener, die an ihrer Trentinofront etwas Ruhe bekommen haben, um am Isonzo einen nochmaligen Durchbruchsversuch zu machen. Rußland aber, der brave, nie versagende Bundesgenosse, zieht auch seine letzten Reserven heran, um in neuen wuchtigen Massenstößen die eiserne Armee der Gegner zu erringen. Es will allem Anschein nach das Entscheidungsringen werden, von dessen Ausgang vielleicht die Entscheidung über Krieg oder Frieden überhaupt abhängt. Je sparsamer und egoistischer England mit seinen Kräften wirtschaftet, desto verschwenderischer sind in dieser Beziehung seine Bundesgenossen im Osten und im Süden. Sie schonen weder Menschenleben noch Material, was um so anerkennenswerter ist, je schlimmere Erfahrungen sie bisher mit all ihren Angriffsoperationen gemacht haben und je geringer auch bereits jetzt wieder die Aussichten auf einen Erfolg sind. An Opferkraft übertragen auf jeden Fall die Russen und Italiener die Engländer auch heute noch weit. Ob sie die gemeinsame Sache des Vierverbandes dadurch auch stärker zu fördern vermögen, das steht auf einem anderen Blatte. So schwer die Kämpfe in den nächsten Wochen und Monaten werden mögen, wir hegen die feste Zuversicht, daß sie an dem bisherigen Kriegsergebnis nichts mehr zu ändern vermögen. Wir sind stark genug zu siegreicher Abwehr und werden uns die Grundlagen zu einem günstigen Frieden nicht streitig machen lassen.

* * *

Vor Verdun.

Die Bayern vor Verdun.

München, 30. Juni. Im Finanzausschusse der Bayer. Abgeordnetenkammer erklärte am 28. Juni nach dem amtlichen Bericht ein Vertreter des Kriegsministers das Gerücht für unzutreffend, daß die Verluste der Bayern vor Verdun gegenüber anderen Kontingenten unverhältnismäßig hoch seien. Die bayer. Verluste vor Verdun seien nach den letzten Berichten im Verhältnis zu den erreichten Erfolgen auffällig gering.

* * *

Allgemeines vom Krieg

Die Pariser Konferenz.

London, 30. Juni. (Unterhaus.) Holt (L.) fragte Asquith, ob die Regierungen Rußlands und Italiens auf der Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten vertreten waren und ob ihre Vertreter den Beschlüssen der Konferenz beigestimmt hätten. Asquith beantwortete beide Fragen bejahend. Holt fragte weiter, ob sich die Vertreter Italiens auf die Vorschläge bete. Deutschland festgelegt hätten, mit dem sich doch Italien nicht im Kriege befände. Asquith erwiderte: Alles, was ich sagen kann, ist, daß die Italiener den Beschlüssen beigestimmt haben. King (lib.) fragte: Waren nicht tatsächlich alle Vertreter ebenso wie unsere eigenen ohne jede Vollmacht, um die Länder, die sie vertraten, wirklich zu binden? Asquith antwortete: Ich kann nur für unsere eigenen Vertreter sprechen.

Der verfehlte Flug nach Frankreich.

London, 30. Juni. Im Oberhaus brachte Lord Montagu den Fall vor, daß am 31. Mai ein ganz neues Flugzeug von den Deutschen erbeutet wurde. Der Pilot, der mit dem Apparat nach Frankreich geflüchtet worden war, war nach sehr unterlaufen und nach nie über den Kanal und nach Frankreich gelogen. Er sagte, daß er deswegen nicht sicher war. Trotzdem wurde er ausgeschickt, mit dem Ergebnis, daß er den Weg verfehlte und hinter den deutschen Linien landete, wo ein wertvolles Flugzeug von den Deutschen erbeutet wurde.

Die Vernichtung eines italienischen Militärluftschiffes.

Wien, 30. Juni. Vor drei Wochen wurde gemeldet, daß in Turin das italienische Militärluftschiff „M 5", das eben eine Probefahrt beendet hatte, und seine erste Fahrt machen sollte, explodiert sei. Wie nun Berichte von der italienischen Grenze melden, ist das Luftschiff durch ein Flugzeug vernichtet worden, das in voller Fahrt die Ballonhülle aufriß und das Gas zur Explosion brachte, wobei 29 Mann der Luftschiffabteilung getötet wurden.

Der Kampf zur See.

Ein Seegefecht mit russischen Streitkräften.

WTB. Berlin, 30. Juni. In der Nacht vom 29. zum 30. Juni griffen deutsche Torpedoboote russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootszerstörern, die offenbar zur Störung unserer Handelsschiffahrt entsandt waren, zwischen Hårsinge und Landsort mit Torpedos an. Nach kurzem Gefecht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschießung sind auf unserer Seite weder Verluste noch Beschädigungen zu verzeichnen.

Ein weiterer Völkerrechtsbruch.

London, 30. Juni. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Robert Cecil, erklärte im Unterhause, die Beratungen der englischen und der französischen Regierung hätten den Beschluß ergeben, daß es für die Alliierten nicht wünschenswert sei, bei der teilweisen Durchführung der Londoner Seerechtserklärung weiterhin zu beharren. Dem Konsil werde vorgeschlagen werden, die bisher erlassenen Verordnungen dem Abänderungen der Londoner Erklärung zurückzuziehen. Lord Robert Cecil sprach die Hoffnung aus, daß auf die anderen Alliierten diesem Entschluß zustimmen würden. — Die völlige Lossagung Englands und seines französischen Vasallen von der Londoner Seerechtserklärung überrascht nicht. Nach der heftigen jüngsten Agitation der Northcliffepresse und ihres Anhangs für die völlige Mißachtung der Rechte der Neutralen war man auf einen derartigen Schritt gefaßt.

Die russische Offensive.

Russische Uebertreibungen.

Wien, 30. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon bei Veröffentlichung des russischen Berichtes vom 18. Juni wurde der vom russischen Generalstab gübte Brauch, mit ungeheuren Gefangenen- und Beutezahlen zu prunken, in das richtige Licht gerückt. Wenn nunmehr der Petersburger Bericht vom 27. Juni schlechtweg mitzuteilen weiß, daß durch die Streiter Brussilows insgesamt 194 041 Gefangene, 219 Geschütze und 643 Maschinengewehre eingebracht worden seien, so kann dies nach allen Erfahrungen, die in zweijähriger Kriegszeit mit der Berichterstattung aller unserer Feinde gemacht wurden, wahrlich nicht mehr in Erstaunen setzen. War es doch der ersten Kampfwoche entsprechts des Umfanges der Kämpfe erfahrungsgemäß schwer möglich, ein unbedingt zutreffendes Bild über unsere Verluste zu bekommen, so fügen sich seither alle wünschenswerten Einzelheiten feststellen, u. wenn daran erinnert wird, daß im modernen Kampf Gesamtverluste von mehr als 25 Prozent keineswegs zu Ausnahmefällen gehören, so bietet die Mitteilung, daß unsere Kampftruppen in drei Wochen schweren Ringens an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine Einbuße von 12 bis höchstens 20 Prozent zu verzeichnen haben, bei aller Einschätzung jedes einzelnen Menschenlebens gewiß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung. Von dieser Verhältniszahl entfällt aus leztlich mitgeteilten Gründen wohl ein ziemlich großer Teil auf die Verluste an Gefangenen und Vermißten. Aber es ist leicht zu berechnen, wie sehr sich die Gefangenenzahlen unter den Schreibfedern russischer Berichterstatter vervielfacht haben müssen. Wenn wir wirklich 200 000 Mann an Gefangenen eingebüßt hätten, so könnte uns bei Zurechnung der entsprechenden Zahle an blutigen Verlusten wo der in Wolhynien, noch am Dnjestr auch nur ein einziger Soldat übriggeblieben sein. Am Gegenteil weiterer Konstruktion fielen 35 Stück in die Hände des Feindes. Sie waren gesprengt oder vernichtet. Nur um einige größer ist die Zahl der eingebrachten Russen zugegebenen Geschützen älteren Musters. Ganz unverhältnismäßig hoch auch für russische Gewohnheiten ist die Ziffer gekalten, die der Petersburger Generalstab hinsichtlich der Beute an Maschinengewehren bringt. Die Erfahrungen, die unseren Feldformationen an dieser Waffe zugeführt werden mußten, betragen ziemlich beträchtlich abgenützes Material mitinbegriffen, nicht ein Zehntel der von den Russen angegebenen Beutezahl. Den „Fehlerquellen" der feindlichen Berichterstattung nachzugehen, wäre ein müßiges Beginnen. So viel ist sicher, daß sich schon die russischen Unterführer in ihren Meldungen allerlei dichterische Freiheit gestatten. Es hat sich erwiesen, daß ein großer Teil der russischerseits mit liebevoller Breite mitgeteilten Kriegsepisoden nicht übertrieben, sondern glattweg ihr Erfinden ist. Es genug ergeben in den letzten Wochen angesammelte Erhebungen, daß verschiedene überaus heftige und erbitterte Kämpfe, in denen die Russen angeblich mehrere tausend Gefangene, dazu Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, überhaupt nicht stattgefunden haben. Diese Feststellung gilt ebenso für Wolhynien, wie für den Raum um Radziwilow und für das Dnjestrgebiet.

Der russische Bericht.

Petersburg, 30. Juni. Amtlicher Kriegsbericht. Die Truppen des Generals Leschitzki griffen gestern den Gegner im Raume zwischen Dnjestr und Pruth nach Artillerievorbereitung an und brachten ihn trotz verzweifelten Widerstandes eine schwere Schlappe bei. Drei Linien seiner Gräben wurden genommen. Erbitterte Kämpfe begannen an der Front des Czortowiec, einem Nebenflusse des Dnjestr, und der Czerniowc, einem Nebenflusse des Pruth. Ebenso brachten unsere Truppen bei der Stadt Kuty in kühnen Angriffen, unterstützt durch das Zusammenwirken aller Waffen, dem Gegner schwere Verluste bei. Bis gestern abends 7 Uhr wurden an Gefangenen, die im Laufe des Tages in unsere Hände fielen, 221 Offiziere und 10285 Mann gezählt, außerdem wurde eine große Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Eines unserer Rovgaer Regimenter nahm im Kampf eine ganz schwere Batterie von vier Geschützen nebst vollständiger Ausrüstung. Die Erfolge erhöhen die Zahl der in der Zeit vom 4. Juni bis zur jetzigen Wiederaufnahme der Operationen gemachten deutschen und österreichisch-ung. Gefangenen auf 205 000 Mann, einschließlich der Offiziere.

* * *

Italien.

Der österreichische Rückzug ein Meisterstück.

Zürich, 30. Juni. Wie die „Schweiz. Tel.-Inf." meldet, stellt sich nach den neuesten Nachrichten der Rückzug der Oesterreicher im Gebiete von Asiago und Arsiero als ein militärisches Meisterstück dar. In Vorbereitung und Ausführung kann es als Schulbeispiel der Kriegslehre gelten, daß ein Rückzug ohne alle Verluste an Gefangenen und Geschützen in die etwa 15 Meilen besseren Stellungen vor sich gehen konnte, ohne daß der Feind aus unmittelbarer Nähe irgend etwas merkte. Tastend und zaghaft begann er erst nachzurücken, als die Stellungen längst verlassen waren. Hier ist der Punkt, bei dem man von etwas anderem reden muß, als von einem italienischen Siege. So sehr gereicht der Rückzug der österr. Truppenführung zum Ruhme, so sehr hielt sich seine Durchführung als Blamage für die italienische Heeresleitung dar. Nachdem erst vor zwei Wochen der italienische Heerführer abgelöst worden war, anläßlich der österr. Offensive, hat nun sein Nachfolger so gründlich versagt.

Von der italienischen Front.

Wien, 30. Juni. Interessante Aeußerungen des Generalobersten Erzherzog Eugen, des Oberbefehlshabers an der Tiroler Front, meldet Karl Graf Scapinelli. Darauf sagte der Erzherzog: „Die Streitkräfte, die wir bei Kriegsausbruch den Italienern gegenüberstellen konnten, waren sehr schwach. Hätte Cadorna gewußt, wie wenige da waren, dann hätte er leicht durchstoßen können, so aber tastete er nach allen Regeln der Kunst erst unsere Front ab, und gab uns damit Zeit, Reserven heranzuziehen. An der Isonzofront gaben die Felshöhlen den Truppen gute Unterstände und die Italiener hatten sich die schwersten Niederlagen und die größten Verluste. Die Leichenberge vor unseren Stellungen wurden für unsere Truppen zur Gefahr, so gewaltig waren sie. Mit den Errungenschaften der Wissenschaft und Technik wird heute Krieg geführt, aber wer hätte gedacht, daß gerade beim modernen Kriege wieder der Nahkampf, das Messer, die Keule, eine so große Rolle spielen würde? Es ist ein Wunsch der Isonzotruppen gewesen, mit einer Art Streitkolben, den sie sich für den Kampf im Graben selbst machten, ausgerüstet zu werden. Auch die Handgranate hat sich als ausgezeichnete Waffe gerade gegen die Italiener im Felsgebirge großartig bewährt.

Der italienische Bericht.

Rom, 30. Juni. Zwischen Etsch u. Brenta setzten wir gestern unsern fortschreitenden Vormarsch trotz des immer größer werdenden Widerstandes des Feindes in Sperrstellungen, die für eine Verteidigung bis zum äußersten vorbereitet sind, fort. Im Brandtale eroberten unsere Alpini nach lebhaftem Kampfe das Fort Mottasione südwestlich der gleichnamigen Ortschaft, während sich unsere Infanterieabteilungen der Abhänge des Monte Trappolo bemächtigten. Auf dem Pasubio eroberten wir feindliche Schützengräben bei der Semnhütte Comagnon. Längs der ganzen Posinafront bis zum Borchapass verlaufen gestern Gefechtsschwerpunkte und Feuer schwerer Artillerie unsere Offensive, indem sie jedoch den Feind von Fels zu Fels verfolgt, gingen unsere Truppen gegen Grisp vor und eroberten die starken Stellungen der Cima Brotta auf den Hängen des Mon'e Maso. Im Attackstale besetzten wir Pedescala. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden befestigte sich der Feind stark auf dem Nordrand des Astatales und den Höhen auf dem linken Ufer des Gaspari, wo sowie Tages heftige Besetzung des Astatales bis zum Agnellapaß. Das schwierige Gelände begünstigt die Aufstellung von Maschinengewehren, während weiter hinten liegende Batterien schweren und mittleren Kalibers das Feindes die Zugänge zu seinen Stellungen ohne Unterbrechung beschießen. Im Laufe des gestrigen Tages haben wir die Besetzung des Südrandes des Astatales vervollständigt. Wir eroberten starke Schützengräben in der Nähe der Cima Cobio und der Cima Zingarella.

Neue Einberufungen in Italien.

Bern, 30. Juni. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht für den 10. Juli die Einberufung der dritten Kategorie der Jahrgänge 1882/83 alter Bezirke, die bisher beurlaubt waren, ferner der Zurückgestellten der Jahrgänge 1882—1884, die kriegsfähig sind.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: Die russischen Streitkräfte, welche östlich Sermil zurückgegangen waren, konnten infolge der kräftigen Verfolgung sich in den Stellungen bei Kerende nicht halten; die westlich Kerende bemerkten russischen Nachzüge wurden durch uns vertrieben; unsere Kerende durchschreitenden Truppen verfolgten den Feind in der Richtung nach Kermanschah. — Aus den türkischen Berichten, so auch aus dem vorstehenden, ist zu entnehmen, daß die türkische Armee, nachdem sie den Russen westlich von Erzerum kräftigen Widerstand geleistet und sie dort aufgehalten hat, nachdem sie ferner mit den Engländern in Mesopotamien gründlich abrechnen konnte, nunmehr selbst gegen die Russen vorrückt und diese im nordwestlichen Persien mit Erfolg angreift. Die Russen haben bei Servil mehrere empfindliche Schlappen erlitten und müssen jetzt den Rückzug in der Richtung auf Kermanschah antreten.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai und 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

2.

Die Tagschacht.

5 Uhr 49 Minuten nachmittags wird von uns auf etwa 13 000 Meter mit der schweren Artillerie im lausenden Gefecht das Feuer auf die feindliche Linie eröffnet, die sofort lebhaft antwortet. Die Luft erzittert unter den sich schnell folgenden Salven aus schwerstem Kaliber. Auf deutscher Seite sind 44—30,5- und 28-Zentimeter-Geschütze, auf englischer 48 bis 34,3- und 30,5-Zentimeter-Geschütze in voller Tätigkeit. Nach etwa 15 Minuten des Feuerkampfes, also kurz nach 6 Uhr, erfolgt auf dem Schlachtschiff der englischen Linie, dem Schlachtkreuzer „Indefatigable", durch einen schweren Artillerietreffer verursacht, eine gewaltige Explosion. Eine schwarze Qualmwolke, die wohl 1000 Meter Höhe erreicht, schießt himmelwärts, hüllt das Schiff ein und als sie sich nach einer Viertelminute verzieht, ist der Platz leer. Dieser Ausfall bringt eine fühlbare Entlastung. Auch bei uns treten natürlich Treffer ein. Die stählernen Körper erzittern unter der Wucht der Schläge. Unter Führung der 1. Offiziere beginnt im Schiffsinnern ein hartes Ringen gegen die Verwüstungen der schweren Geschosse und der nachdrängenden Elemente, Feuer und Wasser, die gegen Freund und Feind blind wüten, ihre vernichtenden Kräfte entfesseln. Mancher Brave stirbt mit zerschmetterten Gliedern in ewigen Schlaf. Für die Verwundeten gibt es keinen sicheren Platz. Der Arzt hilft furchtlos den Kämpfer im feindlichen Feuer. Alles arbeitet mit höchster Kräftespannung, der Offizier, der Mann am Geschütz, der schweißtriefende Heizer vor den Feuern. Draußen schlagen schwere Salven, malthohe breite Wasserstaulen auf, stürmend, oft so dicht neben dem Schiffe ein, daß die herabstürzenden Wassermassen auf das Deck niederdonnern. Schwirrend fliegen dichte Splitterschwärme über Deck und durch die Aufbauten. Mächtige Stichflammen zischen lohend aus den Spreng wolken der Riesengeschosse, alles, was sie treffen, zerschmelzend und verkohlend.

Etwa 6 Uhr 20 Minuten nachm. schließt an das einzige Schlachtkreuzergeschwader, bei dem sich unsere Feuerwirkung bereits bemerkbar macht, aus Nordwest als wertvolle Unterstützung eine Division von 5 Schiffen zu, nemlich mit 38 Zm. bewaffneten schnellen Linienschiffe der Queen-Elisabeth-Klasse heran. Nachdem sie einige Salven aus ihren gewaltigen Geschützen gegen unsere kleinen Kreuzer, die noch rückwärts der Panzerlinie stehen, auf etwa 24 000 Meter entsandt haben, schwenkt das Feuer der nun hinzutretenden 40- bis 38-Zentimeter-Geschütze auf unsere Panzerkreuzer.

Um die jetzt beim Feinde eintretende erhebliche Ueberlegenheit noch wirksamer entgegentreten zu können, brechen 6 Uhr 20 Minuten unsere Torpedobootsflotillen zum Torpedoangriff auf die feindliche Linie vor, aus der heraus sich ihnen etwa 15 bis 20 modernste große Zerstörer der X-Klasse entgegenwerfen. Die vorstürmenden Massen nähern einander bis auf 1000 Meter. Im Vorbeilauf kommt es zum Artilleriekampf, in dem von unserer Seite auch der kleine Kreuzer „Regensburg" eingreift. Zwei unserer Boote werden infolge von Artillerietreffern bewegungsunfähig. Ihre Besatzungen können von anderen Booten unserer Flotillen mit dem feindlichen Feuer aufgenommen werden. Ein feindlicher Zerstörer sinkt infolge von Artillerietreffern. Ein anderer wird durch Torpedoschuß unserer Boote vernichtet. Zwei weitere

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

2

Lieber das letzte Blatt auf dem Grunde der Mappe legte Hans die Feder.

„Nicht ansehen, Mutti! Damit sind wir noch nicht fertig. Die Nadelhölzer sind nämlich furchtbar schwer zu unterscheiden. Die wollen wir in Weihenhall durchsehen. Das Bild dazu hat Herr Köhne erst vorgestern angefangen. Es ist noch gar nicht fertig."

Aber Helene hatte ihn schon gesehen, den dunklen Tannengang, vom Mondlicht überflimmert, den sie mit Rolf Kühne gegangen war!

Sie schlug die Mappe zu und küßte ihren Jungen.

„Nun schlaf du aber — es ist schon spät."

Dann nahm sie die Mappe mit hinuber in den kleinen Salon. — —

Am neunten April gegen Abend fuhr Frau von Tersch mit Hans am Weltminister vor. Cornelie begrüßte den Schwester im Vestibul. Herr Köhne war schon oben und erwartete seinen Zögling.

Cornelie hatte zwei Billetts zum Lessingtheater für „Gabriel Borkmann" mitgebracht. Sie bestürmte Helene, sie zu begleiten. Die Aufführung solle ganz herrlich sein.

Helene entschloß sich rascher, als Cornelie erwartet haben mochte. Plötzlich schien ihr ein Gedanke durch den Kopf gegangen zu sein, dem Rolfie nicht folgen konnte, der der Schwester aber augenscheinlich die Richtschnur für ihren schnellen Entschluß gegeben hatte.

„Ja, mit Freuden, und wir wollen keine Zeit verlieren. Ich möchte vor dem Theater noch einen Augenblick zu Friedmann hinauf. Ich gehe gar nicht erst nach oben. Ich glaube, ich brauche meine Toilette nicht zu wechseln?" „Aber keine Spur. Das braune Kostüm ist einfach fein."

„Also en avant, Kind. Fritz' mit dem Jungen herauf und sage Herrn Köhne einen Gruß, und Hans soll gleich zu Bett und seine heiße Milch trinken."

„Es ist ein kolossaler Orchideenbukett von Herrn von Loewengard für dich oben und ein Paket. Soll ich die Sachen mit herunterbringen?" fragte Cornelie mit einem Anflug lustiger Ironie.

Helene wehrte ab. „Zeit bis morgen. Und ein' dich, Nellie. Ich möchte kein Wort von Ihnen verlieren." — —

Helene war spät aufgestanden. Der Junge war mit Herrn Köhne längst ausgeflogen, als sie zum Frühstück in den Salon kam. Sie öffnete gleichgültig das Paket Loewengards, das mit den Orchideen neben ihrem Gedeck stand. Jedenfalls das bereits angekündigte Pariser Reisebuch.

Ein lauter Ruf der Ueberraschung kam von Helenens Lippen, als die letzte Hülle von dem Paket fiel.

Vor ihr stand eine alte ägyptische Schmuckschatulle, ein viereckiger, aus Silber getriebener Kasten, mit gewölbtem Deckel. Altägyptische Pharaonenköpfe schmücken das Meisterwerk orientalischer Kleinkunst.

Helene wandte die Schatulle nach allen Seiten. Endlich entdeckte sie das Schloß. Als sich der Kasten öffnete, fand sie auf seinem Grunde auf einem verschlissenen Seidentüchlein einen Zettel, mit deutscher Frakturschrift bedeckt, lesen; am Ende der Schrift den Namenszug eines bekannten Pariser Kuriositätenhändlers.

Der Text des Zettels lautete:

„Diese Schatulle ist ein Geschenk Napoleons I. an seine erste Gemahlin Josephine Beauharnais. Als Napoleon im Jahre 1789 als Obergeneral in Aegypten weilte, sandte er von Kairo aus — bereits auf dem Rückweg aus Syrien begriffen — General Reynier mit kostbaren Geschenken an seine Gemahlin nach Paris, unter denen sich auch diese assyrische Schmuckschatulle befand. Sie zählte lange Jahre zu den liebsten Gebrauchsgegenständen Josephinens. gez. Beaublair, Kuriositätenhändler, Paris."

Helene konnte den Blick nicht von dem kleinen Kunstwerk wenden. Sie verstehe sich in all seine reizenden und zierlichen Einzelheiten. Welch eine große Kunstvertrautheit Loewengards, ihn so seltenes Stück für sie zu zutreiben. Andererseits aber auch ein viel zu kostbares Geschenk, um es so ohne weiteres annehmen zu können.

Wie bei allem, was mit Herrn von Loewengard zusammenhing, geriet Helene in einen Zwiespalt.

Sie konnte einem so guten Bekannten ein Geschenk weder zurückweisen, noch es als eine Verletzung betrachten und das Entgelt dafür anbieten!

Nahm sie es aber ohne weiteres als Geschenk an, so bekundete sie damit ein starkes Freundschaftsgefühl für den Geber, der diese Bekundung jedenfalls mit erneuten Hoffnungen für sein Werben auffassen würde. Und gerade jetzt, wo sie nach den Erfahrungen des Ostersonntags Loewengards Werbung in ausgesprochener Form hatte zurückweisen wollen!

Als sie noch darüber grübelte, wie ihr Handeln einzurichten sei, ließ Loewengard sich melden. Nein. Sie konnte ihn jetzt nicht sehen. Sie ließ sich mit starkem Kopfweh entschuldigen. Wenn Hans und Herr Köhne abgereist waren, würde sie mit Loewengard zusammenkommen und die richtige Form für ihre Abweisung finden. Jetzt war sie zu unruhig, mit zu vielem beschäftigt. Der Abschied von ihrem Jungen mußte erst überstanden sein! —

Die zwei Tage Berlin gingen im Fluge dahin. Rolf sah so gut wie nichts von der Frau von Tersch. Daß sie Hans am ersten Abend durch Fräulein Reimann hinzugeschickt hatte, schien seinem überreizten Feingefühl die Mahnung zu bedeuten: Mütter sind hier nicht in Klein-Wissow, sondern in Berlin. Hier ist dein Platz bei deinem Zögling, der meine in der Gesellschaft.

So schwer es ihm wurde, handelte er nach dieser vermeintlichen Mahnung. Sobald Hans ihn nicht brauchte, ging Rolf aus, oft für viele Stunden, während der Junge bei der Mutter oder bei den Verwandten war. Er schiftete Besorgungen, Besuche bei alten Bekannten und Freunden vor.

Helene hatte nie gewußt, daß Köhne so viele Beziehungen in Berlin hatte. Sie hatte ihn vielmehr völlig gegenteilig verstanden. Aber sie sagte nichts darüber. Daß sie selbst die Veranstaltung gegeben haben könnte, daß Köhne sie mied, kam ihr nicht in den Sinn.

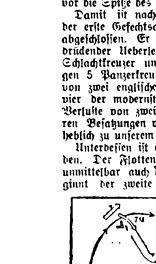
(Fortsetzung folgt.)

Zerstörer „Nestor“ und „Nomad“, bleiben mit schweren Beschädigungen auf dem Kampfplatze zurück und werden später durch Schiffe und Torpedoboote unseres Gros nach Rettung aller Ueberlebenden vernichtet. Nach der Entwicklung dieses Teilkampfes ereignet sich auf dem dritten feindlichen Schlachtkreuzer*) von der Spitze, der Queen Mary, eine furchtbare Explosion. Ueber der dunklen, von roten Flammen durchzuckten Woge, sieht man die Masten des Schiffes nach innen zusammensinken. Noch ehe der Qualm verweht, hat sich das Meer über dem zerschmetterten Riesenleib geschlossen. Leiden, Wrackteile und wenige sich an ihnen festklammernde Ueberlebende, die in einer späteren Phase des Kampfes von unseren Torpedobooten aufgenommen werden, bezeichnen die Stätte.

Im diese Zeit wird unter Linienschiffssalven, bestehend aus drei Geschwadern, in südlicher Richtung nördlichen Kurs steuernd, gefichtet. Die feindlichen schnellen Verbände drehen darauf nach Norden ab. Unsere Panzerkreuzer setzen sich auf nördlichen Kurs einschwenkend, vor die Spitze des Gros.

Damit ist nach einem einstündigem Kampf der erste Gefechtsabschnitt, die Kreuzerschlacht, abgeschlossen. Er endet trotz zeitweiliger erdrückender Ueberlegenheit des Gegners — 6 Schlachtkreuzer und 5 schnelle Linienschiffe gegen 5 Panzerkreuzer mit der Vernichtung von zwei englischen Schlachtkreuzern und von vier der modernsten Zerstörer gegenüber dem Verlust von zwei unserer Torpedoboote, deren Besatzungen von uns gerettet werden, erheblich zu unseren Gunsten.

Unterdessen ist es etwa 7 Uhr nachm. geworden. Der Flottenchef übernimmt von da ab unmittelbar auch die taktische Führung. Es beginnt der zweite Gefechtsabschnitt.



Der Gegner, der von Norden gerechnet, in der Reihenfolge: Kleine Kreuzer mit Zerstörern, Schlachtkreuzergeschwader, Queen Elisabeth-Division, mit hoher Fahrt vor der ihm scharf nachdrängenden deutschen Flotte nordwärts steuert, versucht in weitem Vorstoß des Gefechtes, sich in flachem Bogen vor unsere Spitze zu ziehen. Unsere Panzerkreuzer bleiben dabei in einem an Heftigkeit zunehmenden Feuerkampfe, besonders mit der Queen Elisabeth-Division, mit der auch die an der Spitze marschierenden Linienschiffsdivisionen unseres Gros, kurz vor 7 Uhr abends beginnend, ein bisweilen abreißendes Feuergefecht auf große Entfernungen führen. Die erste Aufklärungsgruppe und die etwas vorgeschobenen kleinen Kreuzer mit den Flottiljen stoßen etwa in die Mitte des Bogens in der allgemeinen Richtung auf das abziehende Schlachtkreuzergeschwader vor, das sich allmählich in der Ferne verliert und, soweit beobachtet, sich, wohl infolge bereits erlittener erheblicher Beschädigungen, später nicht mehr am Kampfe beteiligt hat.

Bereits in dieser Phase der Schlacht macht sich die zunehmende Unsichtigkeit, besonders nach Norden u. Nordosten hin, unangenehm fühlbar. Der Bewegung des Feindes folgend drehen unsere Linienschiffsverbände von nordwestlichen Kursen allmählich auf Nord und Nordost.

Während die eben geschilderte Gefechtslage noch als ein innerer Zusammenhang mit dem ersten Gefechtsabschnitt stehend gewissermaßen als dessen Folgen anzusehen ist, leiten die sich nun etwa 7 Uhr 50 Minuten entwickelnden Gefechtsverhandlungen bereits zum dritten Gefechtsabschnitte, dem „Kampf mit der vollzählig versammelten englischen Hauptstreitmacht“ über.

*) Anmerkung: Zwischen unserem Panzerkreuzer und dem englischen Schlachtkreuzer, battle-cruiser, besteht kein Unterschied. Die Bezeichnungen sind lediglich dem Sprachgebrauch entsprechend verschieden gewählt.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 330. Juni.

Der Rest der bis jetzt vorliegenden parlamentarischen Arbeiten wurde von der Reichsratskammer in der Sitzung am Mittwoch aufgearbeitet. Dabei beschäftigte sich das Haus zunächst mit den Anträgen betr. Steuererlorm und die finanzielle Selbständigkeit der Gemeindestaaten. Gemäß dem Antrag des Berichterstatters R.-R. von Schanz ging das Haus über den Antrag Dr. von Casselmann betr. Fortführung der Reform der direkten Steuern zur Tagesordnung über in der Erwägung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt hierfür der richtige Zeitpunkt nicht sei. Dagegen wurde den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer zum Antrag Spes beigetreten, der sich gegen einen weiteren Eingriff der Reichsgesetzgebung in die direkte Besteuerung wendet. Debattelos fanden Genehmigung die Etats der Erbschaftssteuern, Gebühren usw. und der Königlichen Bank, wobei der Erhöhung des Anteils des Staates am Reichsgewinn der R. Bank um 3,500 000 Mark zugestimmt wurde. Einstimmige Annahme fand der Gesetzentwurf über den vorläufigen Voll zug des Budgets, der die Erhebung der Steuern ermöglicht. Beim letzten Gegenstand der Tagesordnung, dem Etat der Staatseisenbahnverwaltung, dankte der Berichterstatter R.-R. Winkler von Haag dem Personal für seine treue und aufopfernde Arbeit und betonte die einheitige Auffassung des Ausschusses, an der Selbständigkeit der bayerischen Bahnen festzuhalten. Im gleichen Sinne äußerte sich auch der Verkehrsminister von Seidlein. Der Etat fand Erledigung im Sinne der Beschlüsse der Abgeordnetenkammer. Die nächsten und letzten Sitzungen finden in der zweiten oder dritten Julliwoche statt.

Die Steuerzuschläge.

Bei der Beratung des Etats der direkten Steuern befaßte sich die Kammer der Abgeordneten am Freitag mit der Frage der Gestaltung der Steuerzuschläge, wie sie durch den Fehlbetrag des Budgets um 22,8 Millionen notwendig geworden sind. Von der Regierung war ein gleichmäßiger 30proz. Zuschlag auf alle Einkommen vorgeschlagen worden, während der Finanzausschuß sich dahin einigte, die Zuschläge ausnahmsweise mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der unteren und mittleren Schichten während des Krieges so zu gestalten, daß die Einkommen bis 1800 Mark freibleiben, während die höheren Einkommen mit 10 bis 50 Prozent Zuschlag belegt werden. Der 50-prozentige Zuschlag soll die Einkommen von 150 000 Mark ab treffen. Ferner wurden vom Ausschuß Anträge angenommen zu Gunsten des stark belasteten Hausbesitzes und des Gewerbes. Der Berichterstatter Abg. Dr. v. Casselmann empfiehlt, diesen Beschlüssen beizutreten. Finanzminister von Breunig verteidigte, wie schon im Ausschuß, die Regierungsforderung mit 30 Prozent Zuschlag auf alle direkten Steuern durchzubringen. Abg. Frhr. von Haller (Soz.) verwarf den Regierungsvorschlag und bekundete einen Antrag seiner Partei, der die Einkommen bis 2400 Mark zuschlagfrei wissen will und von da ab eine Staffelung bis zu 50 Prozent vorsieht. Namens der bürgerlichen Parteien gab Abg. Dr. von Casselmann (ltb.) die Erklärung ab, daß sie sich auf den Boden der Ausschußbeschlüsse stellen. Darauf wurde der Etat in der Fassung der Beschlüsse des Ausschusses genehmigt, wonach bezüglich des Steuerzuschlages die vom Ausschuß beschlossene Staffelung an Stelle des gleichmäßigen 30prozentigen Steuerzuschlages tritt. Darnach werden die Steuerstufen 1 bis 12 zuschlagfrei gelassen und die Steuersätze 13 mit 18 um je 10 v. H. sowie die der Steuerstufen 19 mit 24 um je 15 v. H., die Steuerstufen 25 mit 34 um je 20 v. H., die Steuerstufen 35 mit 44 um je 25 v. H., die Steuerstufen 45 mit 59 um je 30 v. H., die Steuerstufen 60 mit 86 um je 40 v. H. und die Steuerstufen 87 mit 211 um je 50 vom Hundert erhöht. Auch den übrigen Ausschußanträgen wurde zugestimmt. Abg. Lohnt wurden die so zustandekommenden Anträge, darunter auch jener auf Besteuerung der königlichen Zivilliste und der Mitglieder des Königlichen Hauses.

Das bayerische Postreservat.

Am Freitagnachmittag erledigte die Kammer der Abgeordneten noch den Postetat. Dabei sprachen alle Redner den Leistungen des Postpersonals hohes Lob. Der lib. Abg. Dr. Lorenz vertrat den Standpunkt seiner Partei auf Beseitigung des bayer. Postreservatrechtes, während die Sozialdemokraten erklärten, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen an dem Reservat festhielten; auch die bayerische Briefmarke wollen sie zurzeit noch beibehalten wissen. Der Verkehrsminister erklärte, daß die Regierung wie auch Postreservat so auch an der eigenen Briefmarke festhalte. Unter dem Beifall der Rechten schloß er mit dem Ausspruch des seinerzeitigen Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim im Jahre 1902: „Wir können sehr wohl gute Deutsche sein, auch wenn wir unsere bayerische Briefmarke behalten!“ Darauf wurde der Postetat angenommen, und zugleich mit großer Mehrheit ein Antrag des Zentrums, entgegen dem Beschluß des Reichstages vom 3. Juni an der bayer. Briefmarke mit altem Aufdruck festzuhalten. Der Etat schließt mit einer Reineinnahme von sechs Millionen ab.

Politische Rundschau.

Die Kriegsanleihezeichnungen in Bayern.

Nach einer Mitteilung des Finanzministers v. Breunig in der Abgeordnetenkammer betrugen die Kriegsanleihezeichnungen in Bayern bei der ersten Anleihe 254,9 Millionen Mark, bei der zweiten 613,2 Millionen Mark, bei der dritten 825,5 Millionen Mark und bei der vierten Kriegsanleihe 807,4 Millionen Mark.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Die Firma P. H. Schneider in Berlin, Nürgitzstraße 28, kaufte Mitte Mai Militärpferdeabfälle, den Doppelzentner zum reellen Preis von 7,50 Mark. Beim Weiterverkauf verlangte und erzielte sie von der Firma Gebrüder Leß in Berlin, Klosterstraße 77, schon 70 Mark, also fast das Zehnfache. Diese Firma hat die gleiche Ware um 170 Mark weiterverkauft. Der Preis der Lederabfälle wurde demnach um mehr als das 22-fache in die Höhe getrieben! Uns scheint, daß die auf die ungewöhnliche Preistreiberei gesetzte Strafe im Höchstbetrage von 1 Jahr Gefängnis, verbunden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, noch viel zu niedrig ist. Dazu ist es noch nicht einmal sicher, ob die Herrschaften vom Staatsanwalt gefaßt werden können. Auf solche Art wird das deutsche Volk betrogen.

Berlin, 30. Juni. Auf eine Eingabe des Berliner Magistrats, zukünftig den Fleischern zu gestatten, auch an den Dienstagen und Freitagen Fleisch zu verkaufen, ist von dem zuständigen Minister eine zustimmende Antwort eingelaufen. Bezüglich der Gastwirtschaften bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Die Entscheidung des Ministers ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in den Sommermonaten das frische Fleisch nicht gelagert werden kann. — In einer Zeit, in der z. B. in Bayern die Fleischkarte wesentlich eingeschränkt und der Fleischverbrauch durch die Markenverrechnung noch geringer gemacht wird, muten diese Berliner Maßnahmen recht sonderbar an. Daneben hatte man auch folgende Meldung: Es ist wahrscheinlich, daß vom Reichswegen ein fleischloser Monat angeordnet werden wird; als solcher dürfte wahrscheinlich der September bestimmt werden. In der Verfolgung dieses Gedankens ist jedoch die Frage der Gewinnung von Fett vorläufig noch ein Hindernis.

Kopenhagen, 30. Juni. Die finnische Stadt Meeritunto wurde von einem Riesenbrand heimgesucht. Der ganze finnische Einfuhrhandel ist gestört. Waren im Werte von vielen Millionen Kronen, darunter große Mengen von Baumwolle, Kaffee und anderen Kolonialwaren, ebenso eine große Anzahl von Maschinen, die von Schweden angekommen und wegen Ueberfüllung der finnischen Eisenbahnen nicht weiterbefördert werden konnten, verbrannten.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt an der Rott, 30. Juni. Die Genossenschaftsbrauerei Neumarkt a. d. R. erwarb sich durch Kauf die Erbrauerei in Frontenhausen zum Weiterbetriebe.

Würzburg, 30. Juni. Vor den Augen seiner Braut wurde in der Station Mitteldach der Soldat Karl Staab von Hofstadten, der auf den Zug springen wollte, überfahren und getötet.

Bayerisches Oberland

Prien, 30. Juni. Die Königin hatte mit der Prinzessin Wittrud zum Schloß Wildenwart aus dem Vereinslazarett Prien einen Besuch ab. Empfangen von Major von Mikaritzer, der Vorsitzenden des Frauenvereins Frau Dr. Weinhart, der Gemahlin Exzellenz, der Geistlichkeit, den Lazarettärzten und der Oberin, besichtigte die Königin alle Räume, besonders die 32 verwundeten Soldaten wie die im Krankenhaus untergebrachten Zivilpersonen. Die Königin sprach sich sehr befriedigt über die Einrichtung und Leitung des Lazaretts aus.

Rothermoor, 30. Juni. Zwangsabfindung Joseph Mayer von Schrobenhausen, welcher jüngst aus dem Erbmungsheim in Frauenrain bei Weißbrun entwichen ist, stellte seitdem sein Leben dadurch, daß er sich allerorts an fremdem Eigentum vergriff. So beklagt er auch das Dienstpersonal der Rielleckmeichen Gastwirtschaft in Au loch bei Aibling. Der Bursche wurde durch die Gendarmerie aufgegriffen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Aibling eingeliefert.

Au bei Aibling, 30. Juni. Erst kürzlich wurden in Raubling zwei neue Lederriemen, dann in Brannenburg und Rosenheim je einer gestohlen. In der Frontseit nannsnacht wurde in der Zorfziegelfabrik der Altingesellschaft Tosswerk Feilnbach ein 20 Meter langer und 14 Zentimeter breiter, doppelter Treibriemen gestohlen. Vom Diebe fehlt jede Spur. Eine Belohnung von 100 Mark ist für denjenigen ausgesetzt, der den Täter namhaft machen kann.

* * *

Erfahanbau auf Hagelfeldern.

Durch den schweren Hagel am 9. Juni wurde im Bezirk Rosenheim ein großer Teil des Getreides vernichtet, sodaß von di sen Feldern soviel wie kein Ertrag mehr zu erwarten ist. Im eigenen wie im nationalen Interesse erhebt sich daher für jeden vom Hagel betroffenen Bauern die Frage: Wie kann ich meine Felder ausnützen, um den Schaden wenigstens teilweise gut zu machen? Die Beantwortung ist sehr beschränkt und durchaus nicht einfach. Bei den jetzigen Witterungsverhältnissen, bei dem täglichen Regen ist es nicht möglich, die verhagelten Felder abzuräumen. Acht jedoch einige Tage schönes Wetter ein, so ist der Bauer mit der Heuernte voll in Anspruch genommen. Es ist also nicht zu verkennen, daß der Wiederanbau der verhagelten Aecker mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Trotzdem wird es dem einen oder anderen möglich sein, eine Neuanlage vorzunehmen. In erster Linie wäre zur Ausnützung der verhagelten Felder die Anlage von Mischgemenge zu empfehlen. Auf das Tagwerk benötigt man 1 Zentner, der zu einem Preis von 32 Mark zu haben ist. Dieses Mengfutter liefert im Herbst einen sehr guten Ertrag. Ein kleinerer Teil könnte mit Runkelrüben- und Kohlrabenpflänzchen belegt werden. Besonders die Kohlrübe (Wrucke) ist sehr zu empfehlen. Sie hat eine kürzere Entwicklungszeit als die Runkelrübe, gedeiht deshalb noch in rauheren Lagen und ist gegen Witterungseinflüsse sehr widerstandsfähig. Nachtfröste schaden ihr selten, sodaß die Kohlrübe als letzte Frucht im Herbst geerntet werden kann. Die Mostrübe, auch Wasserrübe genannt, ist infolge ihrer kurzen Vegetationszeit sehr geeignet als Stoppelfrucht. Durch ihren Anbau könnte manches Futter für den Winter gespart werden. Mischgemenge und Rübensamen können durch den Kommunalverband Rosenheim-Land oder durch die Kgl. Landwirtschaftliche Kreisanstalt Traunstein bezogen werden.

* * *

Kaninchen für die Gefangenenlager.

Die bayerische Heeresverwaltung beabsichtigt, wie bereits erwähnt, in den Kriegsgefangenenlagern systematisch die Kaninchenzucht einzuführen. Zu diesem Zwecke sollen etwa 20 000 Zuchttiere aller Gattungen, und zwar gesunde Stallhasen angekauft werden; auch Jungtiere sind dafür geeignet. Der Kaninchenzuchtverein Rosenheim hat von der zuständigen Stelle die Aufforderung erhalten, an diesem Kauf, für den entsprechende Preise festgesetzt sind, und Kräften mitzuwirken. Allen Kaninchenzüchtern in Stadt und Bezirk Rosenheim obliegt die vaterländische Pflicht, viele Tiere zu diesem Zwed dem Verkauf zu unterbreiten. Der Verein ladet alle Kaninchenzüchter, ob sie Vereinsmitglieder sind oder nicht, zu einer Versammlung ein, welche am Sonntag, den 2. Juli nachmittags in der Weinwirtschaft Wendl stattfindet. Bei dieser Versammlung in Herr Kaufer Sieber mit Vollmacht zum Einkauf von Tieren versehen.

Letzte Telegramme.

Das deutsche Vordringen bei Lud

Amsterdam, 1. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bezeichnet den neuen Angriff nördlich von Lud. Die große Gefahr dieses deutschen Angriffes sieht der Mitarbeiter darin, daß bei nur wenige Meilen weiterem Vordringen der Feind die Bahnlinie Lud-Rowel bedroht. Damit wäre der wichtigste russische Bruckenkopf am Stochod nicht länger zu halten. (L.)

Die Brände im Hafen von Marseille.

Bern, 30. Juni. Ferngangen: Nicht wurde in Marseille ein Lagerhaus mit 500 Ball Jute durch Feuer vollständig zerstört.

Marseille, 1. Juli. Ein neuer Brand brach gestern Morgen in der Nähe des Petroleumlagers aus, welches bedeutende Mengen, die am Bollwerk aufgestapelt waren. Der Schaden ist beträchtlich.

Die russischen Verluste.

Stockholm, 1. Juli. Die ungeheuerlichen Verluste an Offizieren und Mannschaften der Russen beweisen 2 amtliche Zahlen. Das eine ist ein überall in Rußland angeschlagener Aufruf, nach dem sich alle früheren Militärs, Offiziere und Unteroffiziere, gleichgültig welchen Alters, sofort bei der Militärabteilgiert zu melden haben. Das zweite sind neue Musterungsbestimmungen, nach denen die Aufgerufene an die körperliche Tauglichkeit bedeutend herabgesetzt werden.

Vergnügungsanzeiger

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser“ gelangt Samstag und Sonntag eine hervorragende Nummer aus der Fern Andra Serie zur Vorführung. „Die Seele einer Frau“ betitelt sich das große „Film-Werk“, in welchem Fern Andra, die große Filmkünstlerin ist in der Hauptrolle zeigt. Herrliche Szenerien, große schauspielerische Leistungen gestalten den Film zu einer erstklassigen Darbietung. Herrliche Nebennummern werden dem Programme beigegeben.

Wetterbericht für Sonntag, den 2. Juli 1916:
Vorwiegend heiter, leise Gewitter, [illegible]

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 1. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Vizefeldwebel Hugo Herrlein, Sohn des verstorbenen Oberförsters Herrlein in Rosenheim; Joseph Rosenegger, Oekonom v. n. Prutkorf (Ldkr. Straubing), Soldat im 1. Infanterieregiment; Jos. Huber, Schweizer aus Hohenaschau, Gefreiter im 1. Landwehr-Infanterieregiment; Joseph Schweiger, Peterbauersohn von Nagelstätt bei Ellmosen, Soldat im 1. Infanterieregiment; Max Dambach aus Holzkirchen, Ersatzreservist im 2. Infanterieregiment; Georg Ostermaier, Schuhmann in Miesbach, Unteroffizier im 16. Reserve-Infanterieregiment, Inh. b. r. Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Simon Gartner, Strohhackerssohn von Gotzmann, Pf. Erlestätt, Soldat im 2. Infanterieregiment; Josef Dimpl maier, Friedhofwärtersohn aus Ueberacker, Pf. Pfalling, Infanterist im 1. Infanterieregiment; August Staub, Schuhmachermeister, Unteroffizier im 16. Marzoll, Gefreiter im 24. Infanterieregiment; Sebastian Hopf, Weißsöhn von Todtenberg, Pf. Aschau (Kraiburg), Soldat im 2. Infanterieregiment; Joseph Bergkammer, Gastwirtssohn von Amping, Soldat im 24. Infanterieregiment; Joseph Zehetmaier, Bauerssohn von Stöllberg bei Schnaitsee, Soldat im 4. Jägerregiment; Rupert Schwaiminger aus Traunstein, Soldat im 2. Infanterieregiment; Michael Huber, Bauerssohn von Fichting, Pf. Waging.

Auszeichnungen im Felde. Für hervorragende Dienstleistungen im Felde wurde dem Infanteristen Max Lehner aus Rosenheim das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Da Lehner von der Front wegen Lazarett kam, in welchem er infolge schweren Leidens mehrere Monate verbringen mußte, konnte ihm die Auszeichnung erst jetzt ausgehändigt werden. Dem Infanteristen Joseph Koidl aus Kiefersfelden, der im 1. Tiroler Kaiserjägerregiment steht, wurde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen.

Königin Maria Theresie begeht am 2. Juli das Geburtsfest, zum zweiten Mal in schwerer Kriegszeit, deren Ernst es verbietet, besondere Feierlichkeiten zu diesem Tage zu veranstalten. Umso inniger hat sich aber in den zwei Kriegsjahren das Band gefestigt, welches das Volk Bayerns mit seinem Königshaus verbindet. Fortgesetzt können wir beobachten, wie die Königin in unermüdlichem Wirken betätigt ist, die Sorgen und die Not des Krieges lindern und darum zu helfen. Mit lebendiger Hingebung widmet sich die Königin der Fürsorge für die Verwundeten in den heimischen Lazaretten. Erst in den letzten Tagen besuchte sie von dem Sommersitz Wildenwart aus die Lazarette in Prien und Aschau. Für alle, die dort ihrer Genesung entgegensehen, hatte sie freundliche Worte des Trostes und der Zuversicht, allen ließ sie reichlich Gaben zu Teil werden. Auch in der schweren Prüfungszeit, welche durch den Krieg hervorgerufen ist, gehört die Königin mit dem besten Beispiel voran. Ihre innigen sind die Wünsche, mit welchen das bayerische Volk ihr zu ihrem Geburtstag entgegennimmt. Es vereinigt sie in das Gebet: Gott schenke uns bald einen siegreichen Frieden, der Himmel schütze die Königin und das ganze königliche Haus!

Das Geburtsfest der Königin wird am Sonntag militärischerseits durch großes Wecken um 6 Uhr eingeleitet. Um 10 Uhr folgt feierlicher Festgottesdienst, an dem nicht nur das Offizierskorps und die Mannschaften, sondern auch die Spitzen der Behörden usw. teilnehmen. Die Bataillonsmusik bläst nachmittags den musikalischen Teil der kirchlichen Feier. Die für 11 Uhr geplante Standmusik muß indes entfallen, da die Kapelle bei der Fahnenweihe des Reserve-Infanterie-Regiments mitwirkt.

Diözesannachrichten. Der Pfarrer in Altmühldorf Pr. Gregor Lungkammer wurde zum Vorstand der Kreisneuanstalt in Eichstätt ernannt. Anweisung erhielten der Kommorantpriester in Wartenberg Pr. Joseph Benz als Expositus in Oggelsbeuern und der Kommorantpriester in Eggstätt Pr. Jos. Bals als Expositus in Burgkarting.

Zoll- und Steuerdienst. Der Steuerrevisor Wilhelm Türkis in Hermersberg wurde auf sein Ansuchen in ehrenvoller Weise von der Steuerstelle Ebersberg versetzt.

Postdienst. Der Postexpeditor Karl Beer wurde auf Ansuchen ab 1. Juli von Obermaunstadt nach Oberaudorf versetzt.

Die Sanierungsanstalt erhält demnächst Besuch aus dem Landtag. Wie wir erfahren, wird der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten am kommenden Dienstag in Rosenheim eintreffen, um die Sanierungsanstalt zu besichtigen.

Ein neues Lidlederer-Bild ist zurzeit im Schaufenster des Herrn Gietl ausgestellt. Das Bild, Lidlederers Haus bei verschneiten Schloßterrn von Amerang, Frühjahr von Crailsheim, im Bilde festgehalten. Es ist ein großes stattliches Gemälde, das unserem heimischen Künstler wieder alle Ehre macht. Alle, welche Freilerrn von Crailsheim kannten, werden überrascht sein von der großen Aehnlichkeit, die uns auf dem Lidlederer-Bild entgegentritt; die markanten Züge sind vorzüglich getroffen. Trefflich gewählt ist der Hintergrund, welcher Schloß Amerang und die Kirche festhält. Rechts unten sehen wir noch das Crailsheimsche Wappen. Wie wir erfahren, wird das Bild in einer Münchner Kunstanstalt in farbigen Drucke reproduziert werden, um in der großen Reihe derer von Crailsheim als Erinnerung an den verewigten Schloßherrn von Amerang fortzuleben. Zu dem vortrefflichen Bilde können wir Herrn Lidlederer nur beglückwünschen.

An den Postschaltern wird ein vom Bayer. Landesomitee für freiw. Krankenpflege im Auftrage ausgegebene Kriegsbrief, der mit dem 5-Pfg.-Wertstempel bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Gefunden. Ein Taschchen wurde vor ca. acht Tagen gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kunst und Theater.

Kirchenkonzert. Am 13. Juli wird Herr Oberpfänger Joseph Degler in der hies. Klosterkirche ein großes Musikalisch-Konzert zu Gunsten der Rosenheimer Kriegsfürsorge veranstalten. Alle Mitwirkenden sind namhafte Münchner Künstlern gewonnen. Herr Studienrat Dr. Naumair, (Violine), die Herren der Rosenheimer Musikverein und des Männergesangvereins, außerdem die Chöre der K. Realschule und der K. Präparandenschule. Die Leitung der Chöre sagte Herr Hauptlehrer Hutteier in freundlicher Weise zu. Wir sind überzeugt, daß auch dieses Konzert das große Interesse finden wird wie all die bisherigen künstlerisch auf der höchsten Stufe stehenden „Degler-Abende". Das musikalische Programm wird sich sicher freuen, seinen geschätzten Landsmann wieder zu hören und der begeisterten Kunst Herrn Dr. Naumairs endlich wieder einmal lauschen zu können. Mit besonderer Freude werden die Freunde und Verehrer Herrn Deglers die Nachricht zur Kenntnis nehmen, daß er ab 1913 unter den glänzendsten Bedingungen auf 5 Jahre der Wiener Hofoper verpflichtet wurde als erster Baritonist. In Bremen, wo Degler noch bis 1918 wirkt, wurde er, wie wir aus den Bremer Kritiken ersehen, schnell der Liebling des Publikums, das ihn besonders als Rigoletto, Don Juan, Wolfram, Amfortas usw. feierte. Wir beglückwünschen Herrn Degler zu seinen großen Erfolgen herzlichst. Das Konzert am 13. Juli findet abends 8 Uhr statt; alles Nähere über Programm, und Vorverkauf wird noch bekanntgegeben.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Wagner, 2 Schlosser, 2 Schiffler, 1 Müller, 6 Schuhmacher, 12 Zimmerleute, 2 Hausburschen, 1 Kofferträger, 10 Erdarbeiter, 2 Stall- und Feldmägde, 1 Gasthausknecht, 3 Hausmägde, 1 Küchenmädchen — Auswärts: 2 Stallschweizer, 4 Fuhrknechte, 10 Feldknechte, 3 Steinmetze, 4 Spengler, 1 Hammerschmied, 1 Zunftschmied, 1 Beschlagschmied, 4 Wagner, 6 Schlosser, 2 Eisendreher, 4 Maschinenschlosser, 1 Brauerei-Maschinisten, 7 Bahnarbeiter, 6 Schreiner, 2 junge Müller, 4 Schuhmacher, 1 Friseur, 18 Maurer, 6 Zimmerleute, 1 Hausburschen, 2 Hausmädchen, 20 Erdarbeiter, 40 Stall- und Feldmägde, 1 Oekonomiefrau,

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung ohne schmerzhaftes Einspritzung. Methode Habenicht-Cöln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut Köln a. Rh., Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg	Bamberg	München	Würzburg	Regensburg	Augsburg
Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr	Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr	Sötzlstraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr	Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr	Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr	Ludwigstraße Nr. 176 D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. **Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch"** mit ca. 200 Empfehlungen **kostenfrei zugesandt.** Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertsham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinen Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung! **Michael Fleckinger, Bauer.**

Sehr geehrter Herr!

In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von **einem Leistenbruch** geheilt. Indem ich Ihnen für die exakte Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache beschwerdelose Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.

Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47. **Hans Weigel, Lehrer.**

Alch, Post Siegsdorf bei München

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bescheinige, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Wasserbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.

Indem ich nochmals meinen besten Dank auszusprechen verbleibe ich in aller Hochachtung **Andreas Wöschke, Oekonom.**

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Cöln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in ungezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Cöln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige hundert Adressen Geheilter.

Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261).

Vom 24. Juni 1916.

Auf Grund des § 10 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) wird folgendes bestimmt:

§ 1. In gewerblichen Betrieben sowie in landwirtschaftlichen Betrieben, in denen Nahrungs-, Genuß- und kosmetische Mittel zum Zwecke der Weiterveräußerung bereitet werden, darf Zucker bis auf weiteres nicht mehr verwendet werden zur Herstellung von

1. Dunstobst oder Kompott (eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke),
2. gezuckerten (kandierten) Früchten,
3. Schaumwein und schaumweinähnlichen Getränken, deren Kohlensäuregehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz fertiger Kohlensäure beruht,
4. Wermutwein und wermutähnlichen, mit Hilfe von weinähnlichen Getränken hergestellten Genußmitteln, Likören und süßen Trinkbranntweinen aller Art, Bowlen (Maitrank, Maiwein und dergleichen), Punsch- und Grogextrakten aller Art sowie zur Bereitung von Grundstoffen für solche und ähnliche Getränke,
5. Essig,
6. Mostrich und Senf,
7. Fischmarinaden,
8. Kautabak,
9. Mitteln zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares, der Nägel oder der Mundhöhle.

§ 2. In den im § 1 bezeichneten Betrieben darf Zucker verwendet werden zur Herstellung von

1. Marmeladen nur soweit, daß in der fertigen Marmelade nicht mehr zugesetzter Zucker als 50 vom Hundert der fertigen Obstdauerwaren enthalten ist,
2. Schaumwein und schaumweinähnlichen Getränken, deren Kohlensäuregehalt nicht ganz oder teilweise auf einem Zusatz fertiger Kohlensäure beruht, nur soweit der Zusatz zur Gährung erforderlich ist,
3. Obst- und Beerenweine nur soweit, daß im fertigen Obst- und Beerenwein bei vollständiger Vergärung nicht mehr als 8 Gramm Alkohol in 100 Kubikzentimeter enthalten ist.

§ 3. Die Reichszuckerstelle kann beim Vorliegen eines besonderen Bedarfs Ausnahmen gestatten.

§ 4. Wer bisher Zucker zu einem der in §§ 1 und 2 bezeichneten Zwecke verarbeitet hat, hat dem Kommunalverbande bis zum 1. Juli Anzeige darüber zu erstatten, welche Mengen von Zucker er besitzt und zu welchem Zwecke sie verarbeitet werden sollen. Der Kommunalverband hat der Reichszuckerstelle die angezeigten Mengen bis zum 10. Juli mitzuteilen.

§ 5. Soweit nach den vorstehenden Bestimmungen Zucker bezogen und verwendet werden darf, erteilt die Reichszuckerstelle die Bezugsscheine nach Maßgabe der verfügbaren Bestände an Zucker und der Dringlichkeit des Bedarfes. Die Reichszuckerstelle wird ermächtigt, dabei Bedingungen für die Herstellung und die Abgabe der Ware aufzustellen.

§ 6. Für die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade erteilt die Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg die Bezugsscheine nach Maßgabe der Gesamtmenge von Zucker, die die Reichszuckerstelle hierzu für bestimmte Zeitabschnitte festsetzt. Hierbei soll kein gewerblicher Betrieb, soweit dies nicht bereits geschehen ist, zu Süßigkeiten und Schokolade mehr als den vierten Teil der Zuckermenge erhalten, die er in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 hierzu verarbeitet hat. Wer im Jahre 1916 mehr Zucker erhalten, als ihm hiernach zukäme, hat insoweit keinen Anspruch mehr auf Zuteilung von Zucker.

§ 7. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünftausend Mark wird bestraft

1. wer den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandelt,
2. wer den von der Reichszuckerstelle nach § 5 gegebenen Bestimmungen zuwiderhandelt,
3. wer vorsätzlich die nach § 4 Satz 1 erforderte Anzeige innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Strafe kann Zucker, der nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Berlin, den 24. Juni 1916.

Der Reichskanzler.

Im Auftrage: Freiherr von Stein.

Bekanntmachung.

Betreff: Vollzug des Fischereigesetzes.

Das K. Staatsministerium des Innern hat § 9 Abs. 1 (Oeffnungen und Maschen bei Fanggeräten) und Abs. 8 Ziffer 2 (Fischen während der Nachtzeit) und Ziffer 4 (Anwendung grober Werkzeuge) der Landesfischereiordnung für das Jahr 1916 außer Wirksamkeit gesetzt.

Die Distriktsverwaltungsbehörden sind angewiesen, die in Artikel 74 des Fischereigesetzes für nicht geschlossene Gewässer vorgesehene Genehmigung zur Anlage von Vorrichtungen, welche den freien Zug der Fische verhindern oder beeinträchtigen sollen, für das Jahr 1916 allgemein zu erteilen.

Rosenheim, den 28. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Montag, den 3. Juli früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Josef Weixenhofer
Metzger
Hornist im 6. Ref.-Inf. Regiment
Die Vorstandschaft

Aufstellung um 8¼ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 917

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim.

Anfang **August** findet eine

Gesellenprüfung

statt. Anmeldungen hiezu unter Vorlage des Lehr- und Schulzeugnisses, des eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes, sowie der Prüfungsgebühr von 3 Mk. sind zu richten an **St. Faul, Rosenheim**, Münchnerstraße 9 Schuhgeschäft. 699

Männer-Gesang-Ver. Rosenheim.

Samstag, den 1. Juli 1916

Probe

wegen dringlichst. Abhaltung eines Wohltätigkeitskonzertes.

Zahlreiches Erscheinen notwendig

799 **Der Ausschuß.**

Beteiligung

An wirklich solidem Unternehmen (Geschäft, Fabrik u. dgl.) sucht sich erfahr. Kaufmann mit Kapital bis zu beteiligen: Ang. u. b. u. M. C. 1028 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München

---

Rückfracht gesucht

für 1. leerzehenden Möbelwagen ab Trauchtlingen, Ingolstadt, Augsburg nach Richtung Rosenheim gesucht.

A. Marchi,
Möbeltransportgeschäft,
Hallingerstraße 10. 5022

In bedeutendem Milchgroßbetrieb Oberbayerns ist ein 5079

Doppel-Wohnhaus

vor 7 Jahren neu gebaut, schöne Mieteinnahme, äußerst preiswert, bei nur 8—4000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Offert. unt. D. 5079 an die Exped.

---

1 Hütte

leicht transportabel, passend a's Hafen- oder Hühnerstall, ist billig abzugeben. 5014 Innstraße 65

In radier, Randlager Lage ist in Altstetting vor 4 Jahren erbautes

Wohnhaus

9 Zimmer, Nebenräume, 638 Mark Mieteinnahme sofort um den Kriegspreis von Mk. 12000 bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter C. 7030 an die Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund dies. Anzeige erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Mietgesuche

Helle, freundliche

Wohnung

mit 5 bis 6 Zimmer u. allem Zubehör, bis 1. Sept. zu mieten gesucht. Offert. unter Z. 5004 an die Expedition.

Leeres Zimmer

mit Kochofen, sofort zu mieten gesucht. Offert. unter W. 4999 an die Exp.

2975 **Zwiegenähte**

Militär- u. Sport-Stiefel



absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**

E. Kid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Pärstnerstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Höhere Mädchenschule
mit Internat,
München, Ludwigstrasse 7

1) 6 Klassen der höh. Mädchenschule (7. mit 10. Schuljahr).
2) Fortbildungskurse und Vorbereitungsklasse zur Erzieherinnenprüfung

Prospekte durch das Direktorat:
*1827 **Else Schlitarth-Fürst.**

Neu! Obacht! Neu!

Waschseife-Ersatz

Ohne Marken! Abgabe frei an Jedermann!

Bestes und billigstes Waschmittel auch für weiße Wäsche vorzüglich. Bestes Fettsparmittel für jeden Haushalt alle Vorzüge in Bezug auf Geruch, Reinigungskraft und Sparsamkeit, gibt eine schöne vorzügliche Lauge und ist wegen Billigkeit und Waschkraft auch dem teuersten und 2 Pfund allerbesten zu empfehlen. Probe-Postpaket 9 Pfund nur Mk. 4.50, bei drei Paketen à Paket Mk. 4.—. Wiederverkäufer Extrarabatt.

Je nur offerier. Muster. Vorrat

Stückseife

in ca. 1 Pfund-Stücken à Pfd. Mk. 1.20 sowie **prima Seifenpulver**. Dr. Marti Bleichmittel, in 1 Pfd.-Paketen 45 Pfg. an Bezugsberechtigte, Wiederverkäufer, Postpaketen etc. gegen Bezugsscheine, an Private und Haushaltungen gegen Einsendung der Seifenmarken auch von auswärts, für Waschseife-Ersatz ohne Marken bei 1028

A. Fürhauf & Co., München, Särbergraben 4.
Seifen- und Bleichsoda-Versand en gros en detail.

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich M **6.50, 12.50, 24.–** bis M **240.–**

Gefertigte Auskunft und jede Mitteilung durch die

Providentia (öffentl.) allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben 433

Oekonomie-Anwesen

in der Traunsteiner Gegend, gute Gebäulichkeiten, mit 40 Tagw. guten Grund, davon 10 Tagwert Torfstiche, Holz zum Hausgebrauch, sowie Aeckern und Wiesen, 10 Stück schönes Vieh, Preis 23 000 Mk., bei nur 7 bis 10 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen

Nähere Auskunft erteilt **Fenzl**, Versicherungs-Inspektor, Innstraße 34. 5039

In Gebirgsgegend, 20 Minuten vom Bahnhof ist eine

Kaffeewirtschaft

mit Flaschenbier-Ausschank, gute Gebäulichkeiten, 25 Tagw. Grund davon 8 Tagw. Streuwiesen, das andere lauter Wiesen, 10 Stck. Vieh, davon 5 Kühe und Jungrinder, verhältnishalber um den billigen Preis von 22000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskünfte erteilt **Fenzl**, Vers.-Inspektor Rosenheim, Innstraße 34.

Kaufe gute 1. oder 2.

Hypothek

auf Landanwesen rufend. Offert. unter M. 5019 an die Expedition.

Kl. Haus

mit Garten, gleiches zu suchen gesucht Angebote unter B. 5020 an die Expedition.

Bekanntmachung

Betreff: Viehmärkte.

Mit Genehmigung der bayerischen Fleischversorgungsstelle vom 20. Juni cr. finden in Rosenheim wieder die üblichen

Viehmärkte 3761

statt.

Der nächste Viehmarkt — Monatsviehmarkt — wird am

Donnerstag, den 6. Juli 1916

abgehalten.

Auf diesen Viehmärkten ist nur ein einmaliger Besitzwechsel von Vieh gestattet. Der Wiederverkauf am gleichen Markt und am gleichen Tage ist verboten.

Rosenheim, den 30. Juni 1916.

Stadtmagistrat.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Frühkartoffeln.

1. Der Kauf von Frühkartoffeln darf in Bayern bis zum weiteren außer durch die der Landeskartoffelstelle angeschlossenen Großhändler und deren Aufkäufer auch durch die Kleinhändler erfolgen, die die Frühkartoffeln in Bayern unmittelbar an Verbraucher verkaufen.

2. Für inländische Frühkartoffeln gilt bis auf weiteres beim Verkauf durch den Erzeuger der Höchstpreis von 10 Mk. für den Zentner (Reichsanzeiger Bekanntmachung vom 2. März 1915 - RGBl. S. 140 -).

Die Festsetzung von Höchstpreisen für den Weiterverkauf bleibt den Kommunalverbänden vorbehalten.

Der Verkauf von Frühkartoffeln nach Hohlmaß ist verboten (MVB. vom 10. November 1915 Ziffer III - „K. B. Staatszeitung" Nr. 264 -).

3. Die Kommunalverbände haben die Einhaltung der Höchstpreise streng zu überwachen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Höchstpreise nur für ausgereifte Frühkartoffeln verlangt werden dürfen. Unausgereifte Frühkartoffeln sind vom Verkauf auszuschließen.

4. Im übrigen gelten die Vorschriften der MB. vom 25. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 - „K. B. Staatszeitung" Nr. 47 -.

München, den 28. Juni 1916.

Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Betreff: Versorgung mit Käse.

Um eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Käse anzustreben und um Unterlagen für die von den Zentralstellen erbetenen Ausgleichsmengen zu erhalten, werden die hiesigen

Käsehändler

zu einer Besprechung auf Montag, den 3. Juli 1916 vormittags 10 Uhr

in den kleinen Rathaussaal eingeladen.

Die Einladung beschränkt sich auf solche Gewerbetreibende, welche schon in Friedenszeiten in nennenswertem Umfang mit Käse gehandelt haben.

Rosenheim, den 1. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Mehrere 4905

Arbeiter

werden noch eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden.

Größerer

Lagerraum

Parterre, wird zu mieten gesucht. Näh. Exp.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Brassenschilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München 14** Innere Wienerstr. 48

Junger Mann

stenographiekundig, mit guter Handschrift, wird sofort in ein hiesiges, kaufmännisches Büro gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „W 176" an die Expedition.

---

8 bis 10 Zimmerleute

finden sofort für längere Dauer Beschäftigung. 5016
Baugeschäft Max Lutz, Rosenheim.

Verlässiger 4905

Fuhrknecht

wird gesucht.

Laderinnung.

Gesucht wird Zierer 4 90

Moorarbeiter.

Lohn und freie Station.
Anfrage erbeten
J. Maier, Bahnhofstr. 321 v. Bad Aibling.

Verläßliche, ehrliche

Person

die kochen kann und sich auch anderen Arbeiten unterzieht, zu 2 erwachsenen Leuten nach auswärts gesucht. Näh. Exp. 5026

Hirtenjunge

auf eine Alpe gesucht.

Näh. Exp 5082

Junges Mädchen

mit guter Handschrift und Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben wird für sofort in ein hiesiges Büro gesucht

Offerten m. Gehaltsansprüchen unter R. 736 an die Exp.

Stellen suchen

Schneiderin

sucht noch mehr Arbeit, geht auch Stören. Näh. Exp 4960

---

3 jüngere Schlosser aus Bayern, mit einem 18. Jahr. Knab., Mann, 2 Legionäre de 5041

suchen Stelle

irgendwelcher Art. Können auch Feldarbeiten verrichten. Näh. Exp.

15 Jahre alt 5015

Mädchen

das schon gedient hat sowie werktagsschulfreies **Mädchen** suchen Stelle gute Lehr- evtl. auch zu Kindern. Näh. Exped. 5025

Abgeschloss. Wohnung

3 Zimmer, Alkoven, Wohnküche, Koch- und Kochgas und Vorplatz, per sofort zu vermieten.

Bäckerei Engelsperger,
Hettingerstraße.

Helle Wohnung

im 2. Stock der Nähe 1 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher und Gartenanteil, elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

4 Zimmer, aller Komfort, per sofort zu vermieten. Näh. Exp. Gisela 5. 4962

Wohnung

freie Lage, 5 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher und Gartenanteil, ab 1. August zu vermieten. 5003 Näh. Exped.

In Kolbermoor ist eine schöne, helle

Wohnung

mit 3 Zimmern, im 1. Stock, billig zu vermieten. Näh. Exped 4946

---

2 bis 3 Zimmer

zu vermieten. 5033
Kunstmühlstr. 8.

Möbliertes Zimmer

mit eigenem Eingang in der Nähe d. Bahn zu verm. Näh. Exp 4949

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Montag, den 3. Juli vormittags 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Johann Zillner

Infant. 1. J. f.-Regt.

Aufstellung vorm. ¾9 Uhr vor dem Vereinslokal

771 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Sonntag, den 2. Juli früh 7 Uhr läßt der Verein für das verstorbene Mitglied

Herrn Leonhard Knoll,

penf. Wechselwärter

3 hl. Messen lesen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht.

968 **Die Vorstandschaft.**

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim

E. V.

Sonntag, ½8 **Uhr** in der Stadtpfarrkirche hl. Messe für unser Mitglied, Jüngling 651

Otto Ortner

Schuhmacher.

Die Vorstandschaft.

Schreib-maschinen!!

An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung, Reparaturen, Zubehöre

Gewissenhafter

Privat - Unterricht

im

Maschinenschreiben,

nach der bestbewährten

10 Fingermethode.

(Blind- u. Schnellschreiben)

Gefl. Anmeldungen erbeten bei

Baumgartner

Rathausstrasse 4/II oder Heiliggeiststrasse.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38

beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (Hinterhaus) Telephon 23513 und 23501.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropsol, amtlich attestiert befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Heilerfolge. Reichhaltiges ärztliches Attestmaterial. Hydropsol wirkt auf Nieren und Blase, Herz und Leber, Magen und Darm, Blut und Gefäße, Haut und Nerven. Preis im Wagen portofrei k. k. Post-Flasche mit Anweisung 20 K 475, unter Nachnahme 20 K 475, unter Nachnahme Bestellung zu richten an: 4375

Provisitor-Apotheke. Wimmer

Kleinere Landwirtschaft

zu 1 Tagw. Obst etwa 15 Minuten von der Bahn entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter „P. 495“ an die Exped.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachts ¾12 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herrn Jakob Köck

penf. Lokomotivheizer

nach langem, schweren, mit größter Geduld ertragenem Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 51½ Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 5031

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Rosenheim, München, Deggendorf, den 1. Juli 1916.

In tiefer Trauer: **Anna Köck, Gattin**

mit ihrem Sohne **Georg** und Tochter **Anna**

und den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juli nachmittags 1 Uhr statt und der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 4. Juli vormittags 8 Uhr abgehalten.

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser“ (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr

„Die Seele einer Frau“

Großes Filmmeisterwerk. — Drama in 4 Akten 5024

Fern Andra in der Hauptrolle.

Fern-Andra! Erstkl. Nebenprogramm Fern-Andra!

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn - Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in erstklassiger Ausführung.

Solide Preise.

Gute Anstellung können Sie erhalten durch gute praktische Einarbeitung im 5010

Kontorfach

Durch Gewandtheit und Sicherheit in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben u. Stenogr. Schönschreib. usw.

Diese Kenntnisse erwirbt man im

Buchführungs- und Schreibmaschinen - Kurs

Max-Josef-Platz 20/I (Weinhaus Fortner).

Kursbeginn für Kontorfach jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Kursbeginn für Maschinenschreiben jederzeit.

Nächster Kursbeginn 3. Juli.

Städt. Pensionat Traunstein

für Schüler der K. Realschule mit Handelsabteilung und des K. Progymnasiums. Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Institut. Sorgfältige Überwachung und Nachhilfe durch 4 Professoren. Allseitig anerkannte Verpflegung. Der Aufenthalt in dem Luftkurort zur Kräftigung der Gesundheit bestens empfohlen. Prospekte u. Auskunft durch den Direktor 1342

S. Beer.



Zoologischer Garten, München. Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der städtischen Sammlungen für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 5. ds. Mts

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Ratenzahlungspflichtigen öffentlich auf. 5763

Rosenheim, den 1. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Optiker Ge. Kämpfe

Rosenheim

Prunnerstr. 6 (Stadtplatz)

Wiederum 30 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit betätigt.

Wer verkaufen oder vertauschen will, werde sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Eb. Bachmeyer München, Tal 12/II.

Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 4721

Kaufe 5003

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise. 5003

Robert Krumtünger

Goldschmied

Daumann's Nachf., Ludwigspl. 12.

Rosenheim.

20000 M.

sind bar (mit Provisionsabzug) zu vergeben. 30000 ℳ sind in 4%igen Pfandbriefen abzugeben u. Hypotheken. auch Anwesen werden gegen Barzahlung gekauft. Offerten unt. „K. 4967“ an die Exped.

Ca. 5 Tagw. sehr schöne 4983

Torf-Filze

mit Holz und 2 Tagw. Wiese, sofort preiswert zu verkaufen. Gebäude in 25 Minuten von der Bahn entfernt. Offert. unt. „S. 4983“ an die Exped.

Schönes Rentehaus

in Mitte der Stadt, preiswert zu verkaufen od. gegen schuldenfreie **Villa** oder Landgütl zu **vertauschen.**

Näh. Exped. 9884

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und der hl. Seelengottesdienste meiner teueren Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Patin 5015

Frau Elise Irrgang

geb. Rieder, verw. Maier

Mühlenbesitzers-Gattin von Kirchdorf a. Inn

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Kirchdorf, München, Rosenheim, 1. Juli 1916

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre hochgeschätzten Herren Ehrenmitglieder und die gesamte Mitgliedschaft zu zahlreicher Beteiligung an der am **Sonntag**, den 2. Juli vormittags 11 Ratifindenden

Fahnenweihe

der **Vereinigung vorm. Angehöriger des k. bayer. Inf.-Regt. „König“ Rosenheim** freundlichst ein.

Aufstellung 10½ jeweils vor den Fahnenquartieren.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim. E. V.
Kampfgenossen- und Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.
Vereinigung ehem. Angehöriger d. k. b. Inf.-Leib-Regt.
Feldzugs-Soldaten-Vereinigung.

NB. Vereinszeichen und Dekorationen sind anzuheften. 969

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

• Sofortige • Auszahlung der vollen Versicherungssumme

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium d. Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K. K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft **Oesterreichischer Phönix in Wien**

München

Theatinerstr. 8. Telephon 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23.

Koch- und Haushaltungs-Schule für Schwaben und Neuburg in Augsburg.

Beginn neuer Lehrkurse am 1. September 1916.

a) Kurs für Köchen u. Haushalt. Dauer 5½ Monate, Honorar einschließl. voller Pension Mk. 500.—.

b) Kurs für berufliche Ausbildung. Dauer 5½ Monate, Honorar Mk. 150.—

Auskünfte und Prospekte durch die Direktorin der Schule **Frl. M. Karl, Augsburg,** Maximilianstraße A 33. 4893

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates:
Johanna von Braun.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 152 | Satzleitung: Ulrich, Berta. | Dienstag, 4 Juli 1916 | Druckleitung: Ulrich. | 62. Jahrgang

Beginn der französisch-englischen Massenanstürme im Westen.

Neue schwere Kämpfe zwischen Arras und Roye. — 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Weitere Fortschritte der Armeen Lossingen und Bothmer; Abermals 2,300 Russen gefangen. — Der Druck auf Griechenland. — Neue türkische Erfolge im Kaukasus. — Russische Schlappen in Persien.

Letzte Telegramme.

Der englische Ansturm.

Berlin, 3. Juli. Zu dem englisch-französischen Angriff schreibt Major a. D. Moraht im „Berl. Tagebl." u. a.: Betrachten wir die deutschen Meldungen gegenüber den Nachrichten aus London, welch' aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich kommen, so bemerken wir einige Widersprüche. Die Engländer geben einige Orte an, welche sie im Kampf erobert haben wollen, so z. B. die Ortschaft Serres, südlich von Hebuterne, und Montauban, nordöstlich von Bray. Es ist möglich, daß in dem Ausdruck kein nennenswerter Vorteil, welchen unsere Oberste Heeresleitung gebraucht, der Besitz dieser Orte eingegriffen ist. Für uns hat tatsächlich der Besitz einiger Orte unmittelbar vor und hinter der Front keine große taktische Bedeutung. Dann folgt in der englischen Meldung eine Reihe von Orten im Raume von Albert und im Raume östlich von Bray, welche der Gegner erstürmt haben will. Selbst wenn das der Fall ist, so ist der Fortschritt des Feindes zu Beginn des Angriffes ein ganz geringer, wenn es handelt sich hier um einen, höchstens zwei Kilometer, welchen er vorrückte. Das englische Hauptquartier betont mehrmals, daß die ganze Divisionen, welche auf dem rechten Flügel der Engländer kämpfen, mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vorgingen. Aber auch deren Raumgewinn ist ganz gering. So wird z. B. angeführt, daß der Ort Corin in französischen Besitz gekommen sei. Er liegt unmittelbar hinter unserer bisherigen Front. Dann wird auch in den englischen Berichten bemerkt, daß die Heftigkeit der Schlacht fortwährend zugenommen hat, und daß die Deutschen Gegenangriffe gemacht und hartnäckigen Widerstand geleistet haben. Diese Bemerkung beweist, daß nach dem ersten Trommelfeuer unsere Reserven zur Hand waren und sich durch das Artilleriefeuer durchaus nicht in Schreden versetzen ließen. Die Engländer geben nur 1500 Gefangene an, welche bis zum 1. Juli abends gezählt wurden. Für die große Frontbreite des Angriffes und die bei solchen großen Angriffen immer mitwirkende Ueberraschung ist das eine ungeheuer geringe Zahl.

Rotterdam, 3. Juli. „Daily Chronicle" erfährt aus dem britischen Hauptquartier, es handle sich an der englischen Front um den seit langem vorbereiteten Generalangriff und um eine Artillerievorbereitung, wie man sie in diesem Kriege noch nicht erlebt habe. Selbst nicht vor Verdun. Es herrsche in London fieberhafte Erregung. (Z.)

Der Druck auf Griechenland.

Bern, 3. Juli. Nach einer Meldung aus Saloniki, die der „Corriere della Sera" wiedergibt, hat die griechische Demobilisierung auch in Mazedonien begonnen. Die Truppen werden von Saloniki aus verschifft. Griechische Polizeitruppen verbleiben noch in Saloniki; die Forts und Stationen sind von griechischen, englischen und französischen Soldaten besetzt. Der italienische Kreuzer „Piemonte" ankert im Hafen von Saloniki.



Unruhen in Marokko.

Bern, 3. Juli. Nach einer Meldung des „Temps" aus Tanger fladern auch in Französisch-Marokko fortschreitend Unruhen auf. Die französischen Polizeitruppen halten in Fezsaria und Taraut harte Kämpfe mit aufrührerischen Stämmen zu bestehen.

Casement.

Rotterdam, 3. Juli. In England und Irland wird eine Bittschrift um Begnadigung Casements unterzeichnet. (Z.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massen Angriffe nach sieben tägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung. Auf beiden Ufern der Somme sowie des Ancre-Baches von Gommecourt bis in die Gegend von La Boisselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, sodaß es vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben in die zwischen der ersten und zweiten Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie seit eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Falle, verloren.

In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung fanden vielfache Artilleriefeuer-Ueberfälle sowie mehrfache kleinere Angriffs-Unternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure statt. Sie scheiterten überall.

Links der Maas wurde an der Höhe 304 französischer Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Oestlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starken Kräfteeinsatz gestern viermal und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde", besonders bei Panzerwerk Thiaumont angegriffen und mußte ein Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind in diesen Fällen zum Kampfe und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind vorwiegend in der Gegend der Angriffsfront und im Maasgebiet 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische und 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Althaus hat seinen 7. Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer und Beobachter verwundet worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere und 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die östlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 800 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) In dem Heeresbericht vom 1. Juli ist ein Versehen unterlaufen. Im Abschnitt Heeresgruppe des Generals von Linsingen muß es heißen: Seit 26. Juni also nicht 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann eingebüßt.

Der bis jetzt vom Gegner angegriffene Abschnitt bildet den größten Teil unserer zwischen Arras und Roye liegenden Westfront, die zwischen Arras und Peronne von der Somme und westlich von Bapaume von deren Nebenflüßchen, dem Ancrebach durchzogen wird. Der Ort Gommecourt liegt 15 Kilometer westlich von Bapaume ganz nahe bei dem oft genannten Hebuterne. Das Gehöft La Boisselle liegt 3 Kilometer nordöstlich von Albert auf der Straße nach Bapaume.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Both-

mer von einer 3 Kilometer breiten und sechs Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zersprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts. Sie drängen den Feind südlich von Ugrinow, westlich von Torczyn und Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Pripjet 158 russische Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechtstätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach. Im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafte Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschoben.

An der Kärntner Front griffen Alpini-Abteilungen nördlich des Seebach-Tales vergeblich an.

Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brand-Tal und am Zugna-Rücken. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Pisino di Risana und Staranzano sowie die Adria-Werke ausgiebig mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina hat unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

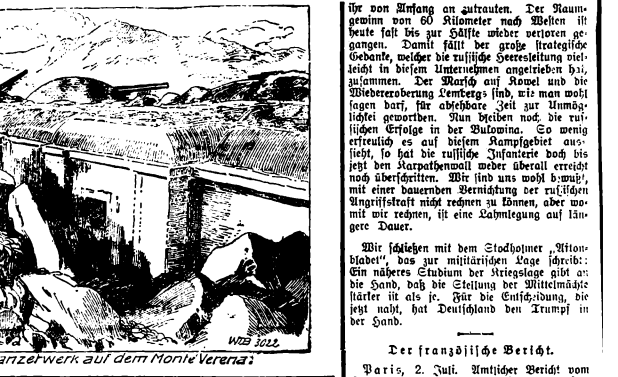
Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die viel umstrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 russische Offiziere und 892 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von Bothmer stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen heftigst fortgesetzt. Nach gestern gemeldeter Zahl der Gefangenen und Beute erhöhten sich Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich



WTB 1022

Das eroberte Panzerwerk auf dem Monte Verena.

die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im Marmolatagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab. Im Ortlergebiet erstürmten sie eine der Kristall-Spitzen. Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Beginn der engl. Offensive.

„Der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff" hat begonnen. Das sagt uns der Bericht der deutschen Heeresleitung, der am Sonntagnachmittag bei uns eingetroffen ist. Der erste Tag dieser gewaltigen Kampfhandlung brachte dem Feind keine nennenswerten Vorteile, er erlitt aber sehr schwere Verluste. Zwei unserer vordersten Divisionen an der Somme mußten aus den völlig zerschossenen Gräben zurückgenommen werden. Das ist das Ergebnis des ersten Tages des französisch-englischen Ansturmes, das uns der deutsche Bericht kurz mitteilt, ohne etwas zu verschleiern. Die französischen und englischen Berichte verlieren sich in den üblichen Einzelheiten, vermögen aber trotzdem nicht, dem Ergebnis des ersten Tages einen höheren Wert zu ihren Gunsten zu geben.

Zweifellos befinden wir uns jetzt in einem Stadium des Weltkrieges, das fruchtbarer ist denn je. Das gilt für alle kriegführenden Heere. Die Russen, die Italiener, die Franzosen und die Engländer stehen gerade auf dem Höhepunkt ihrer Anstrengungen. Gewiß, sie haben in der Organisierung der Kriegführung Fortschritte gemacht, dank auch ihrer großen Geld- und Menschenmittel und ihrer vielen Zufuhrstraßen auf offener See. Das sei rückhaltlos anerkannt. Aber auch unsere Kriegsorganisation hat bis zum Ende des zweiten Kriegsjahres Fortschritte gemacht. Wir marschieren auch heute noch auf dieem Gebiete an der Spitze. Das giebt uns neue Grundlagen für unsere Siegeszuversicht, und wir haben auch heute keinen Grund, trübe in die Zukunft zu blicken. Unsere Gegner können uns zwar den endgültigen Sieg erschweren, aber nicht vereiteln.

An diese Tatsache müssen wir uns halten angesichts des Beginnes der französisch-englischen Massenangriffe. Sie treffen uns nicht unerwartet, und wir dürfen daher annehmen, daß unsere Heeresleitung alle Maßnahmen getroffen hat, um den verzweifelten Anstrengungen der Gegner gerüstet gegenüber zu stehen. Vor mehreren Wochen setzte die russische Offensive ein, sie brachte den Franzosen keine Entlastung. Dasselbe Schicksal entgegen. Die entscheidenden Kämpfe, welche ohne Zweifel hart sein werden, stehen noch bevor, aber wir zweifeln nicht, daß sie uns gelingen werden. Was die neuesten englisch-französischen Berichte triumphierend verkünden, verdient keineswegs dieses Aufheben. Man vergleiche nur die Karte, auf der unsere bisherige Front in diesem Kampfabschnitt festgehalten ist. Der englische Bericht schreckt z. B. gar nicht davor zurück, jetzt Orte als Gewinn aufzuführen, die bis jetzt offenbar noch gar nicht in unserem Besitz gewesen sind.

Und General Haig sieht sich zu der Meldung gezwungen: „Wir waren nicht im Stande, einige Punkte des Geländes, das wir auf unserem ersten Ansturm erobert, zu halten."

Die Kämpfe bei den übrigen von den Engländern genannten Orten haben, wie die Karte ergibt, keine wesentliche Veränderung unserer Front herbeizuführen vermocht.

Freilich ist es erst der Anfang, aber der schweizerische Oberst Eggli schrieb noch vor wenigen Tagen: „Der weit in Feindesland stehende rechte deutsche Flügel kann vielleicht mehr oder weniger zurückgedrückt werden, aber ein Durchbruch großen Stils, der zur Zertrümmerung des deutschen Heeres führen würde, ist ausgeschlossen."

Noch ein Wort auf die russische Offensive! Major a. D. Morath schreibt dazu im „Berl. Tageblatt": Die russische Offensive hat die breiten Front von fast 400 Kilometern hat die Erfolge und Mißerfolge gehabt, welche wir ihr von Anfang an zutrauten. Der Raumgewinn von 60 Kilometer nach Westen ist heute fast bis zur Hälfte wieder verloren gegangen. Damit fällt der große strategische Gedanke, welcher die russische Heeresleitung vielleicht in diesem Unternehmen angeriebene hat, zusammen. Der Marsch auf Kowel und die Wiedereroberung Lembergs sind, wie man wohl sagen darf, für absehbare Zeit zur Unmöglichkeit geworden. Nun bleiben noch die russischen Erfolge in der Bukowina. So wenig erfreulich es auf diesem Kampfgebiet aussieht, so hat die russische Infanterie doch bis jetzt den Karpathenwall weder überall erreicht noch überschritten. Wir sind uns wohl bewußt, mit einer dauernden Vernichtung der russischen Angriffskraft nicht rechnen zu können, aber wohl mit einer Lahmlegung auf längere Dauer.

Wir schließen mit dem Stockholmer „Aftonbladet", das zur militärischen Lage schreibt: Ein näheres Studium der Kriegslage gibt an die Hand, daß die Stellung der Mittelmächte stärker ist als je. Für die Entscheidung, die jetzt naht, hat Deutschland den Trumpf in der Hand.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht vom Samstag Nachmittag: Auf beiden Maasufern wiederholten die Deutschen die heftigen Angriffe vom 30. Juni abends und in der folgenden Nacht. Auf dem linken Ufer war der Kampf in der Gegend der Höhe 304 und weiter südlich davon besonders lebhaft. Die Deutschen machten in verschiedenen Abschnitten vier Angriffe. Ihr erster Versuch, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten, zwischen der Höhe 304 und der Straße Esnes-Haucourt wurde abends mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der zweite, ein Handgranatenangriff westlich der Straße Esnes-Haucourt hatte dasselbe Schicksal. Nachts nahm uns ein mächtiger Infanterieangriff das gestern beschriebene Werk nördlich und nördlich gewonnene befestigte Werk östlich der Höhe 304, sowie die Grabenabschnitte auf demselben Abhange. Ein sofortiger Gegenangriff verschaffte den Franzosen das Werk und das ganze verlorene Gelände wieder. Heute vormittags versuchte ein deutscher Angriff, an den Stützpunkt Avocourt zu gelangen, er wurde aber mit starken Verlusten zurückgetrieben. Auf dem rechten Ufer dauerten die Kämpfe im Abschnitte Thiaumont um den Besitz dieses Werkes den ganzen Tag an. Nach einer Reihe von jedesmal durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriffen gelang es den Deutschen von neuem, in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, an deren Ausgängen wir uns festsetzten.

Amtlicher Bericht vom Samstag abends: Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen nach Artillerievorbereitung und Erzeugung der vorhergehenden Tage heute morgens die Offensive auf einer Front von ungefähr 40 Kilometern. Am Morgen und im Laufe des Nachmittag bemächtigten sich die Alliierten auf der Gesamtheit der angegriffenen Front der ersten deutschen Stellung nördlich der Somme und setzten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Haucourt und an den Rändern des Dorfes Curlu fest, wo der Kampf weiter geht. Südlich der Somme fielen die Dörfer Dompierre, Bequincourt und Bussy-Fay in unsere Hände. Die Zahl der unverwundeten deutschen Kriegsgefangenen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hände fielen, überteigt 3500. Auf dem linken Maasufer heftiges Bombar-

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

13

„Was sie dazu gemacht, Rolf an jenem ersten Abend nicht zu begreifen, war ein so keusches Empfinden gewesen, daß sie es sich selbst kaum einzugestehen wagte. Ihr war gewesen, als habe sie einen Raub an seinem Innersten begangen, da sie das kleine Blatt mit dem mondbeschienenen Lauengang in der Hand gehalten hatte. Als ob sie dieser unbeabsichtigten Indiskretion sich schämen müßte! —

Am Nachmittag vor der Abreise hatte Frau von Berich ihre Schwester und ihren Neffen zum Five o'clock zu sich gebeten. Cornelie versuchte vergebens, eine heitere Stimmung aufzubringen. Hans, der sich unbändig auf die Reise freute, war der einzige, der ihrer Munterkeit sekundierte. Kühne hielt sich still und steif zurück. Helene schien in der letzten Stunde schwerer unter dem Abschied von dem Kinde zu leiden, als sie es selbst erwartet haben mochte. Selbst der allzeit heitere Offizier schien an diesem Nachmittag jeden Frohsinn abgeschworen zu haben.

Als Cornelie des Vaters halber um sieben aufbrechen mußte, schlug Edgar sich ihr an, und zum ersten Male schien sein verdüstertes Gesicht sich aufhellen zu wollen.

Auch die Zurückgebliebenen sprachen nicht mehr viel. Rolf und Helene umhegten das Kind, damit es ihm auf der langen Fahrt an nichts fehlen sollte.

„Sorgen Sie für ihn, geben Sie oft Nachricht. Schonen Sie mich in meiner Schuldem Sie den Wunsch des Arztes. Halten Sie ihn froh und guter Dinge." Das war alles, was Helene noch zu sagen vermochte.

Und dabei umhegte sie ihren Jungen wieder und immer wieder und sah den bangen Blick voll Abschiedstrauer im Auge des anderen nicht, denn sie ihr Kind anvertraute.

Als der Zug aus der Halle fuhr, rollten die Tränen ihr still über die blaß gewordenen Wangen. Ihr war es, als ob er ein Stück ihres Herzens mit davonträge. —

Wunde schrieb Cornelie in ihr Tagebuch, das sie seit der Konfirmation führte, aber nur in den seltensten Fällen zu ihrem Vertrauten machte:

Edgar ist wieder rücksichtig geworden. Ich merkte es ihm den ganzen Nachmittag bei Tena schon an, daß er schwer an etwas trug. Unterwegs vertraute er mir, daß er wieder beinah tausend Mark im Spiel verloren und daß ein Kamerad ihm die Spielschuld für eine Woche vorgestreckt habe. Was aber dann?

„Können Sie denn das abscheuliche Leuen nicht lassen?" fragte ich ihn so grob und garnig, daß er immer betrübter wurde. Dann tat er mir wieder leid. Ich tröstete ihn und sagte ihm, er solle es ruhig Lena sagen. Lena hat genug Geld, wenn sie auch jetzt manchmal klagt, die Fabrik ginge nicht, wie sie sollte, und Klein-Mioslow wäre eigentlich ein unerlaubter Luxus. Warum hat der alte Bogislaw den armen Jungen durchaus zum Gardeoffizier machen wollen! Jetzt mag sie sehen, wie sie ihm heraushilft.

Wir gingen eine ganze Weile am Kupfergraben auf und ab. Es war ganz still und menschenleer. Ich hatte immer ein bißchen Angst, die Dietrich könnte kommen, aber das Stubenmädchen, das manchmal um diese Zeit Besorgungen machen geht. Aber es kam niemand, zum Glück. Edchen wollte sich eigentlich Loewengard anvertrauen. Der Mann sieht so grobartig, meinte er, der muß doch dispondibles Vermögen haben. Ich hat ihn mit aufgehobenen Händen, das nicht zu tun. Nur einen Menschen, wie diesem Loewengard, keinen Dank und kein Geld schuldig sein.

Am Ende trennten wir uns ganz vergnügt und verabredeten, uns einen Sonntag in Klein-Mioslow zu treffen. Er wollte mit Lena sprechen, sie von ungefähr in ihrer Einsamkeit besuchen. Hoffentlich macht mir mein Lämmermühliger Alter keinen Strich durch die Rechnung.

Wie himmlisch könnte das Leben sein, wenn das blödsumme Geld nicht wäre! Na, Mellie, diese gelfreche Bemerkung haben Nüggere vor dir gemacht. Geh' schlafen, wenn dir nichts Besseres einfällt. Aber es fällt mir noch was weit Besseres ein: Ein Gruß an Edgar, von dem niemand zu wissen braucht, als mein Buch. Er ist doch ein lieber und grundanständiger Kerl, trotz des abscheulichen Jeuens."

9. Kapitel.

Herr von Loewengard saß in seiner eleganten kleinen Junggesellenwohnung, die er schon seit Jahren inne hatte, am Schreibtisch und spielte scheinbar nachlässig mit einem kunstvollen Papiermesser. Dabei beobachtete er aufmerksam sein Gegenüber, einen kleinen untersetzten Herrn mit kugelrundem Kopf, der sich nervös in dem weiten Klubsessel hin und her schob. Nachdem der Kleine eine Weile geredet hatte, bemerkte Loewengard trocken:

„Mein lieber Freund, Sie verlangen zuviel auf einmal. Sie müssen schon ein bißchen Geduld haben. Wenn ich das nächste Mal nach Köln komme, werde ich Ihnen eine bündige Antwort geben. Das heißt, vielleicht, vielleicht auch nicht."

Der Rundliche ereiferte sich.

„Vielleicht! Als ob das ein Bescheid wäre! Ueberhaupt ein Ausdruck unter Geschäftsleuten!"

Loewengard lächelte ironisch.

„Danke für die Belehrung. Soviel ich weiß, ist von einem Geschäft zwischen uns beiden nicht die Rede. Nur von einer Gefälligkeit meinerseits, wenn ich Ihnen wirklich das Pariser Seidenmuster mit allen Rechten verkaufe."

Der dicke Kleine schnellte aus dem tiefen Sessel mit der komischen Bewegung eines Stehaufs auf.

„Ich biete Ihnen ein Drittel mehr, als Sie dafür bezahlt haben."

„Das dürfte kaum genügen," bemerkte Loewengard kühl.

„Also halbmal soviel!"

„Darüber ließe sich eher sprechen. Wie gesagt, vielleicht bei sehr bedeutendem Profit."

„Sie unterhandeln noch mit einem andern Haus?" sagte der Kleine hitzig.

Loewengard zuckte mit den Schultern.

„Wenn ich Ihnen einmal gesagt habe nein, so sollte das, denke ich, genügen."

Der Kleine troch so ängstlich in sich zusammen, daß ihm der runde Kopf mit den Borstenhaaren wie einem Igel zwischen den Schultern saß.

(Fortsetzung folgt.)

dement in der ganzen Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging gegen 10 Uhr morgens unsere Infanterie zum Sturme auf das Werk Ashaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigten.

* * *

Der englische Bericht.

London, 1. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers in Frankreich vom 1. Juli 9 Uhr 30 Minuten morgens: Heute ungefähr um 7 Uhr 50 Minuten unternahm die britische Armee einen heftigen Angriff über einen Frontabschnitt von mehr als 20 Meilen Längs und nördlich der Somme. Eine fürchterliche Beschießung, die ungefähr anderthalb Stunden dauerte, ging dem Angriff voraus. Es ist noch zu früh, Einzelheiten über den Kampf zu melden, zumal er an Heftigkeit zunimmt, aber die britischen Truppen nahmen bereits die erste deutsche Linie und machten viele Gefangene. Soweit festgestellt ist, sind die britischen Verluste nicht schwer.

London, 1. Juli. Bericht des Generals Haig vom 1. Juli: Bei den nördlich der Somme von französischen und britischen Truppen zusammen unternommenen Angriffen brachen wir auf einer Front von 16 Meilen in das vordere deutsche Verteidigungssystem ein. Der Kampf dauert fort. Der französische Angriff auf einem Teil der Front, der unmittelbar an den rechten britischen Flügel anschließt, macht bedeutende Fortschritte. Auf der übrigen britischen Front gelang es Abteilungen, die Ueberfälle unternommen, wiederum an zahlreichen Punkten in die feindliche Verteidigungslinie einzudringen, dem Feinde Verluste zuzufügen und einige Gefangene zu machen.

London, 1. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers 7 Uhr 15 Minuten nachmittags: Der Fortschritt der Schlacht war durch beständiges Anwachsen ihrer Heftigkeit den ganzen Tag hindurch gekennzeichnet. Das Gefecht nördlich des Ancreflusses war besonders heftig. Der Feind leistete in mehreren Dörfern unseren Angriffen hartnäckigen Widerstand, aber die Tapferkeit unserer Truppen führte zu dem Ergebnis, daß sie sich schrittweise von allen Seiten an verschiedene feste Punkte heranarbeiteten. Fricourt ist jetzt beinahe eingeschlossen. Ferner befinden sich unsere Truppen nördlich auf beiden Seiten des Vorsprunges von Commecourt. Das Dorf Mametz ist jetzt vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Gegenangriff auf Montauban wurde erfolgreich zurückgewiesen. Bisher wurden in dieser Gegend etwa 1500 Gefangene gezählt, aber die Zahl ist natürlich unvollständig, da noch weitere eingebracht werden. Die Kämpfe werden durch das gute Wetter begünstigt. Im nördlichen Gebiet wurde der Bahnhof von Albert erfolgreich mit Bomben belegt. Unsere Flieger wurden auf der Rückkehr von 20 Kolonnen angegriffen wovon 2 in brennendem Zustande zum Niedergehen gezwungen wurden. Die britischen Flugzeuge fehlten unversehrt zurück. Es ist bemerkenswert, daß heute nachmittags nur sehr wenige Flugzeuge in der Luft gesehen wurden. (Nach dem deutschen Tagesbericht wurden 8 englische Flugzeuge in unseren Linien abgeschossen. D. Red.)

London, 2. Juli. (Reuter.) Meldung des britischen Hauptquartiers in Frankreich: Die britischen Truppen machen große Fortschritte. Im feindlichen Gebiet jenseits der Frontlinie nahmen sie Serre und Montauban, zwei wichtige taktische Punkte südöstlich Hebuterne und nördlich Bray. Die britischen Truppen kämpfen in den Dörfern Mametz und Contalmaison, wovon Teile in ihrem Besitz sind. Die Briten sind auch im Besitz von Gelände nördlich Fricourt. Das Dorf selbst ist in deutschen Händen. Die Briten griffen Beaumont-Hamel an und nahmen La Boisselle. Die Truppen kämpfen tapfer. Sie machten viele Gefangene. Die Franzosen rücken rechts der englischen Stellungen mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vor. Sie drangen sehr schnell nach Bezinn des Angriffes jenseits der deutschen Linien vor und eroberten Curlu und den Wald von Fawiere.

London, 2. Juli. Das Hauptquartier meldet: Die Lage ist unverändert. Der mächtige Gegenangriff der Deutschen bei Montauban ist mit großen Verlusten für sie abgeschlagen worden. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich.

London, 1. Juli. Bericht des Generals Haig: Den ganzen Tag dauerte der heftige Kampf zwischen Somme und Ancre und nördlich von Ancre bis einschließlich Commecourt fort. Es wird an der ganzen Front heftig gekämpft. Wir nahmen auf unserem rechten Flügel das deutsche Laufgraben-Werk endlich auf einer Länge von 7 Meilen und einer Tiefe von 1000 Yards und stürmten und besetzten die kräftig verstärkten Dörfer Montauban und Mametz. Im Zentrum haben wir auf einer Front von vier Meilen verschiedene starke Punkte genommen. An anderen Punkten hält sich der Feind noch und der Kampf ist hier noch heftig. Eine ebenso erbitterte Schlacht wird nördlich der Ancre und bei Commecourt geliefert. Wir waren nicht im Stande, einige Punkte des Geländes, das wir auf unserm ersten Angriff erobert hatten, zu halten, während andere Abschnitte von uns besetzt blieben. Bisher kamen 2000 deutsche Gefangene durch unsere Sammelstationen, darunter zwei Regimentskommandeure und der ganze Stab eines Regimentes. Die große Zahl toter Feinde, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, beruht darauf, daß die Verluste der Deutschen bedeutend waren, vor Allem in der Gegend von Fricourt.

* * *

Allgemeines vom Kriege

Die Deutschen in England.

London, 2. Juli. (Unterhaus.) Bei der Beratung des Etats für das Ministerium des Innern verlangte Johnson Hicks die Internierung sämtlicher Deutscher. Minister Samuel sagte, er könne noch nicht sagen, was mit den internierten Deutschen nach dem Kriege geschehen würde. Aber er wisse nicht, woraus Johnson Hicks schließe, daß sie nach dem Kriege ihr Geschäft würden wieder aufnehmen und ihre Konturen; gegen englische Geschäftstreibende fortsetzen dürften.

Wie das englische Heer verstärkt werden soll.

Rotterdam, 2. Juli. Der Staatssekretär des Innern, Samuel, teilte gestern im Unterhaus mit, daß die in England wohnenden Männer militärischen Alters, die Untertanen verbündeter Länder sind, entweder an die englische Armee sich anschließen oder in ihre Länder werden zurückkehren müssen. Es werden besondere Gerichtshöfe zur Verhandlung dieser Fälle errichtet. - Diese Maßnahme Englands spricht eine deutsche Sprache.

Der englische Druck auf die Neutralen.

Berlin, 1. Juli. Die englische Regierung verhandelt mit Vertretern der neutralen Länder wegen der Einstellung jeglicher Ausfuhr an die Länder der Mittelmächte. Die Neutralen sollen dadurch entschädigt werden, daß England die Ernte und die Ausfuhrwaren für sich und seine Verbündeten ankauft. Die Neutralen müssen sich aber verpflichten, die Waren mit eigenen Schiffen nach England zu fahren und bei der Rückfahrt englische Güter mitzunehmen. Falls die Neutralen auf die englischen Bedingungen nicht eingehen sollten, würden ihnen Repressivmaßregeln angedroht.

Die Brände im Hafen von Marseille.

Bern, 30. Juni. Vergangene Nacht wurde in Marseille ein Lastschiff mit 500 Sack Jute durch Feuer vollständig zerstört.

Marseille, 1. Juli. Ein neuer Brand brach gestern Morgen in der Nähe des Petroleumlagers aus, wobei bedeutender Kopramengen, die am Bollwerk aufgestapelt waren. Der Schaden ist beträchtlich.

* * *

Vor Verdun.

Das Schicksal Verduns.

Lugano, 2. Juli. In einem viel beachteten Artikel erörtert „Corriere della Sera" auf Grund der Meldungen seines Pariser Korrespondenten die Lage von Verdun. Das Blatt gesteht zu, daß die Fortschritte der Deutschen in den letzten Tagen weit erheblicher seien, als angesichts des bisherigen langsamen Vormarsches erwartet wurde, weshalb die Möglichkeit des baldigen Falles der Festung nicht von der Hand zu weisen sei. Der „Secolo" sagt, daß es Wahnsinn wäre, den Ernst der Lage von Verdun leugnen zu wollen. Seit einigen Tagen geht der eherne Schritt der deutschen Offensive mit solch mächtigen Mitteln vorwärts, wie noch nie in diesem Kriege. (3).

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 1. Juli. Lloyds berichtet: Der unbewaffnete britische Dampfer „Windermere" und das italienische Segelschiff „Carlo Alberto" sind versenkt worden.

Ein schwedischer Amerikadampfer überfällig.

Kopenhagen, 2. Juli. Nach einer Meldung der „National-Tidende" aus Stockholm fehlt von dem schwedischen Amerikadampfer „Stockholm", der am 20. Juni mit 800 Reisenden Newyork verlassen hat, seitdem jede Nachricht. Das Schiff ist mit Funkentelegraphie ausgerüstet.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die russischen Riesenverluste.

Stockholm, 2. Juli. In Petersburg werden unkontrollierbare Gerüchte über die Größe der russischen Verluste während der ersten drei Wochen der russischen Offensive verbreitet, die um so mehr Glauben finden, als es der Preise auf das Strengste verboten wurde, die geringste Andeutung darüber zu bringen. Man spricht davon, daß die Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen nahezu eine halbe Million Mann bereits verloren haben.

Das deutsche Vordringen bei Lud.

Amsterdam, 1. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times" bespricht den deutschen Angriff nördlich von Lud. Die große Gefahr dieses deutschen Angriffes und der Kämpfe zwischen Styr und Stochod bestehe darin, daß bei nur wenige Meilen weiterem Vordringen der Feind die Bahnlinie Luck-Kowel bestreicht. Damit wäre der wichtigste russische Brückenkopf am Stochod nicht länger zu halten. (3.)

Der russische Bericht.

Petersburg, 1. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juni. Die Truppen des linken russischen Flügels besetzten Kolomea, wo die bedeutendsten Eisenbahnen der Bukowina zusammenlaufen. Der Feind geht weiter nach Westen zurück und setzt sich in den vorbereiteten Stellungen fest. Nordwestlich von Kimpolung versucht der Feind mit starken Kräften eine Gegenoffensive. Die Truppen des Generals Lotschitzki müssen ihren Angriff unter außerordentlich erschwerten Bedingungen vortragen, da die schon sehr schlechten Wege durch den wolkenbruchartigen Regen beinahe verlorst sind. Die Zahl der von der Armee Lotschitzki am 28. und 29. Juni eingebrachten Gefangenen stieg auf 305 Offiziere und 14 574 Mann, dazu 4 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtsumme der vom 1. bis 30. Juni gemachten Gefangenen einschließlich der Offiziere beträgt 217 000.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Englisches Protektorat über Saloniki?

Sofia, 2. Juli. „Narodni Prava" erfährt aus diplomatischer Quelle, daß in den nächsten Wochen die Proklamierung des englischen Protektorats über Saloniki und das besetzte Gebiet von Griechisch-Mazedonien nach dem Muster Aegyptens bevorstehe. Ferner ist zwischen England und Serbien ein Vertrag abgeschlossen worden, demzufolge nach dem Kriege das von England besetzte Gebiet an Serbien übergeht.

* * *

Die Lücke im Weltkrieg.

Die Offensive gegen Trapezunt.

Bern, 2. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Tiflis wird dem „Rußkoje Slowo" berichtet, die türkische Offensive gegen Trapezunt werde mit äußerst starken Artilleriemassen geführt.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Hauptquartier meldet: Unsere nördlich Tschorok stehenden Truppen drückten auf das feindliche Zentrum und drängten den Feind acht Kilometer nach Norden in der Richtung auf die Küste zurück. Sie besetzten abermals bedeutende feindliche Stellungen in einer Länge von 12 Kilometer. Unsere Seestreitkräfte erzielten in der letzten Woche mehrere Erfolge im Schwarzen Meer. Unsere Unterseeboote versenkten an der Küste des Kaukasus vier große russische Dampfer, darunter Transporte. Einer davon war ganz mit Truppen beladen. Außerdem wurde ein russisches Segelschiff versenkt. Ferner gingen unter ein mit Munition beladener feindlicher Dampfer und ein anderer großer Dampfer durch Auflaufen auf eine Mine.

Russische Schlappen in Persien.

Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront ist die Lage unverändert. An der persischen Grenze versuchten die aus Kerend vertriebenen russischen Streitkräfte westlich von Kresrenabad Widerstand zu leisten. Nach achtstündigem Kampf wurden die Russen zur Flucht in der Richtung auf Harunsbad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen setzten die Verfolgung fort.

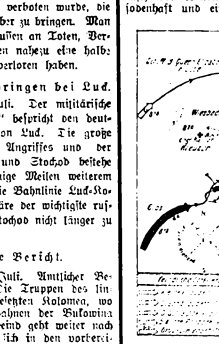
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai und 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

III.

Diese Uebergangsphase des zweiten Abschnittes zum dritten ist infolge vielfacher ineinandergreifender Einzelhandlungen und überraschender Wendungen in ihrem Aufbau episodenhaft und einigermaßen verwickelt.



Etwa 7 Uhr 45 Minuten nachmittags sah sich die bis dahin in der Nähe des englischen Schlachtkreuzer-Geschwaders befindliche leichte englischen Kreuzer und Zerstörer von diesen los und wenden sich in schnellem Angriff gegen unsere Panzerkreuzer, die den auf sie abgefeuerten Torpedos durch Abwenden auswichen. Während sich unsere Kleinen Kreuzer mit den bei ihnen befindlichen Flottillen diesem Angriff entgegenwerfen, erhalten die schweren Schiffe Feuer aus schwerem Geschütz aus östlicher Richtung. Aus der den nördlichen und nordöstlichen Horizont überspannenden schwarzen Dunstschicht treten schattenhaft eine oder drei Schiffsrümpfe feindlicher Schlachtschiffe hervor. Der Angriff der feindlichen leichten Streitkräfte parierten sie und das schwere Feuer schnell an Heftigkeit zunimmt, wenden unsere Kleinen Kreuzer den Panzerkreuzern nach. Sie erhalten da bei schwere Treffer. Wiesbaden wird durch einen Schuß in die Maschine manövrierunfähig und muß stoppen. Teile unserer Flottillen geben, die Gefahr der sich plötzlich enthüllen den Lage erkennend, unverzüglich zum Torpedoangriff gegen die neu auftretenden Linien schiffe vor. Im Anlaufe nähert sich ihnen, er kennen sie eine lange Reihe von mindestens 2 Schlachtschiffen, die nunmehr auf nordwestlichem bis westlichem Kurse Vereinigung mit ihren Schlachtkreuzern und mit der Queen Elizabeth-Division suchen, dann aber sofort machen und einen östlichen bis südöstlichen Kurs aufnehmen. Der Angriff wird unter schwerem Feuer an die feindliche Linie herangetragen. Der alle diese Bewegungen verursachende, bereits erwähnte, unter vollem Einsatz ausgeführte Vorstoß der leichten feindlichen Streitkräfte gegen unsere Panzerkreuzer ist von englischer Seite anscheinend unter dem Eindruck unternommen worden, daß sich unsere Streitkräfte in die Lücke zwischen ihrem Verband und die nur zeitweilig weiter vorn befindlichen Panzerkreuzer und die Queen Elisabeth-Division hineinschieben und diese vom Gros abdrängen könnten. Die feindlichen Schlachtkreuzer waren wohl nicht mehr in der Lage, diese Lücke zu schließen. Von der Queen Elisabeth-Division ist unterdessen ein Schiff ausgefallen, das sich etwa 7 Uhr 20 Minuten mit geringer Fahrt und Kurs über liegend aus der Linie entfernt. Um die fest 8 Uhr in schwerem Feuer liegenden Wiesbaden entspringt sich sofort ein heftiges Ringen. Ein Versuch der Schwesterkreuzer und Torpedoboote, sie aus ihrer kritischen Lage zu befreien, muß aufgegeben werden, da er angesichts des schweren Feuers aussichtslos ist und nur zu neuen Verlusten hätte führen müssen. Der Gegner macht verzweifelte Anstrengung, ihr den Todesstoß zu versetzen, indem er ein Geschwader älterer Panzerkreuzer vorschickt, deren Angriff, wie später gezeigt werden wird, völlig zusammenbricht. Schließlich sucht auch der Flottenchef die Brave durch die Bewegungen des Gros zu decken, muß aber im höheren Interesse mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von ihr Abstehen. Das tapfere Schiff treibt, war unterlegen, aber unbesiegt auf dem Schlachtfelde weiter und sinkt dann mit wehender Flagge.

Die hier geschilderten Kampfhandlungen reichen zum Teil schon in den nächsten Abschnitt der Schlacht hinein, dessen Beginn man etwa auf 8 Uhr nachmittags festsetzen kann.

(Siehe Skizze 3.)

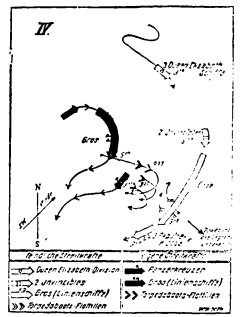
Es war bereits gesagt, daß eine unserer Flotillen bei ihrem Angriff gegen die im Nordosten gesichteten feindlichen Linienschiffe die Phalanx der englischen Hauptmacht entdeckt,

Danach kann bei unserer Flottenleitung kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir der vollständig zusammenlaufen englischen Flotte nicht gegenüberstehen. Die weltgeschichtliche Entscheidung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der fast doppelt überlegenen Seemacht Englands aufnehmen soll, ist auf des Messers Schneide gestellt. Die Zeit türmt sich. Minuten erweitern sich zu ewiger Bedeutung. Ein Völkerschicksal ist in die Hand des Führers gelegt. Der Augenblick fordert den Entschluß. Der ihn faßte, kannte Waffen und Streiter. Er lautete: Angriff. Da die feindlichen Linienschiffsgeschwader den nach dem Angriff abgelaufenden Booten in der sie umlagernden Dunstwolke wieder aus Sicht kommen, hält unser Linienschiffsgros zunächst auf diese Dunkelwolke und die mitten in schweren Einschlägen liegende Wiesbaden zu. Unser Torpedobootsangriff auf die im NO gesichteten Linienschiffe trifft auch auf feindliche Zerstörer, die unter Führung eines kleinen Kreuzers nach Westen durchzubrechen versuchen. In dem sich entspinnenden Artilleriegefecht werden zwei Zerstörer, darunter einer mit der Bezeichnung 04 zum Sinken gebracht. Der kleine Kreuzer und zwei weitere Zerstörer werden schwer beschädigt. Unsere Panzerkreuzer haben sich vor die Spitze unseres Gros gesetzt. Im weiteren Vorlaufen stoßen sie auf die aus der Dualmwand erneut auftauchende feindliche Linie, mit der sie nach Süden abbiegend sofort in ein ungeheures sehr heftiges Artilleriegefecht verwickelt werden. Ein in dieser Zeitspanne wohl vom englischen Gros aus in der Richtung der treibenden Wiesbaden angesetzter schneidig durchgeführter Angriff kleiner Kreuzer und Zerstörer, der durch ein vom feindlichen Gros der in Richtung der treibenden Wiesbaden vorbrechendes Geschwader von fünf Panzerkreuzern der Minotaur-Klasse, des Duke of Edinburgh-Klasse getrübt wird, trifft wohl infolge des Dunstes, überraschend auf unsere Panzerkreuzer und auf das Gros. Von den kleinen Kreuzern wird durch Schüsse des Spitzen-Geschwaders einer versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Der Rest entkommt. Der Stoß der feindlichen Panzerkreuzer trifft unter schweren Verlusten schließlich Defence und Black Prince werden nach heftigen durch Treffer hervorgerufenen Explosionen bewegungsunfähig und sinken. Der Panzerkreuzer Warrior erreicht als Wrack noch die eigene Linie und muß später aufgegeben werden.

Die Handlungen des dritten Abschnitts entwickeln sich zu ihrer ersten Hauptphase. Der schwere Artilleriekampf der Spitze gegen die gewaltige Front des feindlichen Gros pflanzt sich von unseren Panzerkreuzern durch das vorderste Geschwader von Schiff zu Schiff weiter fort, während das folgende Geschwader die nördlich stehende Queen Elizabeth-Division unter Feuer nimmt. Auf englischer Seite sind über 500 38 Zentimeter Geschütze und je etwa 120 34,4 und 30,5 Zentimeter Geschütze in voller Tätigkeit. An beiden Enden der feindlichen Hauptlinie, die sich aus drei Geschwadern zu je etwa 8 Schiffen, also insgesamt 24 Großkampfschiff en zusammensetzt, stehen schnelle Divisionen, auf dem nördlichen Flügel drei Schlachtkreuzer der Invincible-Tars, auf dem südlichen 3 der eben fertiggestellten Royal-Sovereign-Klasse.

Unsere Panzerkreuzer und der vordere Teil unserer Linie verschwinden zeitweise in Mündungsfeuer und Sprengwolken. Aber auch beim Feinde wird gute Wirkung beobachtet. Auf unseren Schiffen kommen alle Waffen zum Tragen. Besonders zwischen 8 Uhr 20 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten werden viele Treffer, zum Teil von mächtigen Stichflammenerscheinungen und Explosionen begleitet, deutlich gesehen. Von mehreren Stellen wird einwandfrei beobachtet, daß 8 Uhr 30 Minuten ein Schiff der Queen Elizabeth-Klasse unter ganz ähnlichen Symptomen in die Luft flieg; wie vorher Queen Mary. Ferner sinkt in dieser Phase der Schlachtkreuzer Invincible schwer getroffen in die Tiefe. Ein Schiff der Iron Duke-Klasse hat schon vorher einen Torpedotreffer erhalten, eins der Queen Elizabeth-Klasse ist anscheinend in der Ruder-Einrichtung getroffen, es fährt einen Kreis und seine Artillerie schweigt. Auf unserer Linie vermag von 8 Uhr 45 Minuten an der Panzerkreuzer Lützow seinen Platz in der Linie nicht mehr zu behaupten. Noch wenigstens 15 schweren Treffern muß er Fahrt vermindern, bleibt aber bewegungs- und schwimmfähig und zieht sich aus dem Gefecht. Der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper schißt sich in schwerem Feuer an Bord eines Torpedoboots auf einen anderen Panzerkreuzer um. Etwa um diese Zeit werden Teile unserer Flottillen auf das feindliche Gros zum Angriff gebracht und kommen gut zu Schuß. Detonationen werden gehört. Eine Flottille verliert eines ihrer Boote durch schweren Treffer. Ein feindlicher Zerstörer wird, durch einen Torpedo getroffen, sinkend gesehen.

Nach diesem heftigen Stoß mitten in den übertegenen Feind hinein verlieren die Gegner einander in Rauch und Pulverqualm aus Sicht. Als das Artuleriegefecht dabei kurze Zeit vollkommen verstummt, setzt der Flottenchef alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoße an.



Den Panzerkreuzern, die mit Flottillen-Geleit-Kreuzern und Torpedobooten wieder an der Spitze stehen, schlägt bald nach 9 Uhr aus dem Dunstschleier erneut heftiges Feuer entgegen, das sich kurz darauf auch wieder auf die vorderste Division des Spi engst Waters legt. Die Panzerkreuzer, die während der Umformierung des Admirals Hipper vorübergehend vom Kommandanten des Derfflinger geführt werden, werfen sich jetzt mit rücksichtslosem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Torpedoboote auf die feindliche Linie. Ein dichter Gefechtsbagel überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege vorwärts.

Der Sturm wird bis auf 6000 Meter herangetragen. Mehrere Flottillen brechen zum Torpedoangriff vor und verschwinden bald in dichtem Dualm. Sie kommen zu Schuß und kehren, trotz schwerster Gegenwirkung, mit dem Verluste nur eines Bootes zurück.

Nach diesem zweiten wuchtigen Stoße reißt in der von Gefechtsqualm und Rauchqualm erfüllten Luft der erbitterte Feuerlampf abermals ab.

Der ersten Angriffswelle unserer Torpedoboote folgt wenig später eine zweite. Sie durchbricht die Dualmwolke und findet das feindliche Gros nicht mehr vor. Nur in nordöstlicher Richtung werden noch eine große Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer bemerkt. Auch als der Flottenchef die Kampflinie etwa in gleicher Ordnung auf südöstlichem und südwestlichem Kurse, auf dem der Feind zuletzt gesehen worden ist, entwickelt und heranführt, wird der Gegner nicht mehr angetroffen. Wohin er vor dem vorbereiteten dritten Stoß ausgewichen ist, kann nicht festgestellt werden.

Mit dem Verstummen der Geschütze um 9 Uhr 30 Minuten abends kann man die Tatsache als beendet ansehen. Das materielle Ergebnis des dritten Abschnitts ist auf Seiten des Gegners der Verlust eines seiner neuen Linienschiffe der Queen Elizabeth-Klasse, eines Schlachtkreuzers vom Invincible-Typ, dreier Panzerkreuzer — Defence, Black Prince und Warrior — eines kleinen Kreuzers und von wenigstens zwei Zerstörern. Außerdem ist eins der Duke of Edinburgh-Klasse und das Schlachtschiff Marlborough, zwei kleine Kreuzer und mehrere Zerstörer haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auf unserer Seite werden 2 Torpedoboote versenkt. Wiesbaden bleibt auf dem Kampfplatz liegen und sinkt später. Der Panzerkreuzer Lützow wird gefechtsunfähig. Schon nach dem lediglich vorbereitenden Artilleriegefecht, schließt dieser Hauptgefechtsabschnitt der Tagslicht mit einem vollen Erfolge unserer Waffen.

Nur noch einmal, von 10 Uhr 30 Minuten abends lebt in der späteren Dämmerung der Kampf für kurze Zeit wieder auf. Unsere Panzerkreuzer stießen in südlicher Richtung 4 feindliche Großkampfschiffe, auf die sie sofort das Feuer eröffneten. Als zwei unserer Linienschiffsgeschwader in das Artilleriegefecht eingreifen, dreht der Feind ab und verschwindet im Dunkel. Unsere älteren Kleinen Kreuzer der 4. Aufklärungsgruppe geraten mit älteren feindlichen Panzerkreuzern in ein kurzes Feuergefecht, das im Dunkel abreißt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 2. Juli. Die Milchnot in München ist in der letzten Zeit so arg geworden, daß vom Kreismilchkreisinspektor Fehr der Vorschlag gemacht wurde, der männlichen Bevölkerung den Milchbezug vollständig zu entziehen. Dadurch würden täglich 50 000 Liter Milch eingespart, so daß wenigstens Frauen und Kinder Milch bekommen können. Der Vorschlag soll demnächst im städt. Ausschuß für Lebensmittelversorgung erörtert werden.

Bayerische Nachrichten.

Glonn, 2. Juli. Auf einem Grundstücke der Erziehungsanstalt Pinsheim bei Glonn wurde bei Entwässerungsarbeiten im Moor ein Bronzedepotfund gemacht, eine Anzahl spangenförmiger Bronze- bezw. Kupferbarren aus der früheren Bronzezeit, vielleicht 1000 Jahre vor Christus. Die interessanten Stücke sind der Staatssammlung eingeliefert worden.

Regensburg, 2. Juli. Der aus dem Felde beurlaubte Brauereibesitzer Alois Plötz hat durch Gas einen Mord und Selbstmordversuch verübt. Seine Frau ist tot. Plötz liegt schwer krank darnieder.

Ansbach, 2. Juli. Die Spezereihändlerin Maria Bolsch ist in ihrem Laden erwordet aufgefunden worden. Als Täter ist der 17jährige Fabrikarbeiter Büchele verhaftet worden. Er hat die Tat bereits eingestanden und erklärt, zu dem Raubmord angestiftet worden zu sein. Nach einer weiteren Meldung ist der zweite Bursche, der Büchele zu der Tat angestiftet hatte, ebenfalls festgenommen. Büchele stammt aus Wiesensteig in Württemberg.

Bayerisches Oberland.

Prien, 2. Juli. Die Königin beehrte gestern von Wildenwart aus mit den Prinzessinnen Wiltrud, Helmtrud, und Gundelinde den Reichsrat und die Freifrau von Cramer-Klett in Hohenaschau mit ihrem Besuch. Die Königin besichtigte bei dieser Gelegenheit auch heuer das Kogerett des Freiherrn von Cramer-Klett, in dem sich gegenwärtig 24 Pferde und 74 Kranke oder verwundete Unteroffiziere und Mannschaften befinden. Der leitende Arzt Dr. Knorz hatte die Führung übernommen. Die Königin beschenkte von Bett zu Bett gehend, alle Soldaten und unterhielt sich mit ihnen. Auch der Kleinkinderbewahranstalt in Niederaschau, die Freiherr und Freifrau von Cramer Klett unterhalten, wurde ein Besuch abgestattet.

Traunstein, 2. Juli. Der Arbeiter Jakob Ziegler, beschäftigt in der Holzmaßfabrik der Gemeinde Seebruck-Stein, wurde von einem Stück Holz, das von der Säge absprang, derart getroffen, daß er bald darauf verschied. Er war ledig.

Krieg und Krankenkassen

Es bestehen hinsichtlich der mit dem Krieg im Zusammenhang stehenden, für die Krankenkassen gültigen Bestimmungen vielfach Unklarheiten. Im Nachstehenden sei versucht, die wichtigsten Vorschriften kurz zu erläutern.

I. Versicherungsrechtliche Stellung der beurlaubten Kriegsteilnehmer.

Personen des Soldatenstandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, um ersetzen der gesetzlichen Kranken-, Invaliden-, Unfall und Angestelltenversicherung dann, wenn sie „beurlaubt" sind. Die Versicherungspflicht tritt bei der Kranken- und Invalidenversicherung dann ein, wenn sie vorübergehend stimmt ist, daß die Beschäftigung länger als 3 Tage dauert, sowie auch in jedem Falle, wenn die Dauer der Beschäftigung unbestimmt ist. Versicherungsfreiheit steht also nur dann, wenn die Lohnarbeit nach der Natur der Sache oder durch Arbeitsvertrag von vornherein auf höchstens 3 Tage beschränkt ist. Dagegen kommt bei einer „Kommandierung" die gesetzliche Versicherung nicht in Betracht. Sie darf daher in solchen Fällen weder von dem „Kommandierten" noch der die Kommandierung erlassenden Militärstelle gefordert werden.

II. Freiwilliger Wiedereintritt beurlaubter oder entlassener Kriegsteilnehmer in die Krankenversicherung.

Bekanntlich ist den Kriegsteilnehmern, die bei der Einberufung von dem Recht der freiwilligen Weiterversicherung einen Gebrauch gemacht haben oder die Versicherung während der Abwesenheit im Felde verfallen ließen, das Recht eingeräumt, binnen 6 Wochen nach Rückkehr in die Heimat in die Krankenversicherung wieder einzutreten. Es ist nun Streit entstanden, wann eine „Rückkehr in die Heimat" anzunehmen ist. Während manche Kassen zu der Ansicht neigten, daß eine solche nur vorliegt, wenn der Betreffende aus dem Soldatenstand entlassen ist, hat die Tagespresse zum Teil eine „Rückkehr" schon dann angenommen, wenn eine Beurlaubung von ganz kurzer Zeit, etwa von 10—14 Tagen vorhanden war.

Die Ansichten beider dürften verfehlt sein im Hinblick auf eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes, das den Grundsatz aufstellte, daß „eine Rückkehr in die Heimat" dann vorliegt, wenn ein Kriegsteilnehmer für längere Zeit zurückkehrt und infolgedessen sein bürgerliches Leben wieder aufnehmen kann. In vorerwähnter Entscheidung drehte es sich um eine Frist von 3 Monaten, und das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß hier eine [illegible] das Richtige treffen, wenn man im allgemeinen den in der Reichsversicherungsordnung öfters angewendeten Zeitraum von 6 Wochen (z. B. § 313) annimmt. Bei einem, in Lazarettbehandlung befindlichen Kriegsteilnehmer, z. B. im Kaiserbad, kann also überhaupt nicht Rückkehr in die Heimat gesprochen werden, da der Betreffende sein früheres bürgerliches Leben ja nicht wieder aufgenommen hat. War ein Kriegsteilnehmer vor der Einberufung krankenständig und bei einer Krankenkasse freiwillig versichert, so hat er nach der „Rückkehr" in oben geschilderstem Sinne ebenfalls das Recht zur Wiederaufnahme der Versicherung.

Ist ein Kriegsteilnehmer nach Rückkehr in die Heimat infolge Krankheit oder Verwundung arbeitsunfähig, so hat er bei Vorhandensein der sonstigen Voraussetzungen wohl das Recht zum Wiedereintritt in die Krankenkasse, jedoch für die die Arbeitsunfähigkeit beim Eintritt bereits verursachende Krankheit keinen Anspruch an die Kasse. Selbstverständlich ist, daß die freiwillige Versicherung nur immer bei der früheren Kasse erlaubt werden kann.

Lokalnachrichten.

Die Wirkung der neuen Tabakabgaben.

Am 1. Juli traten die neuen Tabakabgaben in Kraft, und für die seit dem 16. Mai 1916 versteuerten oder versteuerten Tabakfabrikate hat eine Nachversteuerung stattgefunden zum Ausgleich des Unterschiedes zwischen den gegenwärtigen und den neuen Gewichtssätzen. Unter dem Einfluß der infolge des Krieges eingetretenen außerordentlichen Verteuerung des Tabaks, die noch nicht zum Stillstand gekommen ist, waren bereits bisher die Preise der Tabakerzeugnisse sehr erheblich gestiegen. Inzwischen ist den Arbeitern des Tabakgewerbes eine Lohnerhöhung von 25 Prozent unter Gewährung der während des Krieges bereits gewährten Teuerungszulagen zugestanden, wodurch naturgemäß eine weitere Verteuerung der Erzeugnisse eingetreten ist. Und nun tritt dazu der erhöhte Gewichtszoll. Die Folge dieser verschiedenen die Fabrikation verteuernden Ursachen wird ein Preisaufschlag auf Zigarren von durchschnittlich mindestens 50 v. H. sein. Aber auch dieser Aufschlag wird nur solange ausreichen, als noch ältere, billigere Rohtabake verarbeitet werden. Sobald ausschließlich Tabake zu den hohen Kriegspreisen und mit der neuen Belastung zur Verarbeitung gelangen, wird der Preisaufschlag sich noch weiter erhöhen. Dabei werden die unteren Preislagen die stärkste Steigerung erfahren. Gegenwärtig wird es noch möglich sein, im Kleinhandel eine Zigarre für 10 Pfg. zu beziehen, in absehbarer Zeit dürfte aber die 12-Pfg.-Zigarre die unterste Preislage bilden. Die bisherige 10-Pfg.-Zigarre kostet gegenwärtig noch 15 Pfg., ihr Preis wird aber demnächst noch weiter steigen. Ueber die Gestaltung der Kleinhandelspreise für Zigaretten ist zwischen Fabrikanten und Händlern noch keine Einigung erzielt, obwohl der Zeitpunkt für die Erhebung des neuen Kriegszuschlages bereits da ist. Die Zigarettenindustrie, welche durch die Kontingentierung nicht in der bisherigen Weise vom Kleinhandel abhängig ist, will diesem Verkaufspreise vorschreiben, die ausschließlich der Rabatte dem Händler einen Nutzen von 14 bis 20 v. H. lassen, während er früher einen solchen von 33 bis 40 v. H. hatte. Zu einer Einigung über die Verkaufspreise ist es, wie gesagt, noch nicht gekommen. Jedenfalls wird die bisherige 1-Pfg.-Zigarette ganz verschwinden und an ihre Stelle tritt als billigste Sorte die 2-Pfg.-Zigarette. Eine stärkere Folge der Neubelastung der Zigarettenindustrie wird jedenfalls darin bestehen, daß die bisherige Preisschleuderei, unter der der solide Zigarettenhandel stark gelitten hat, für immer ihr Ende erreicht.

* * *

Rosenheim, den 3. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Koch, Schlosser aus Rosenheim, Soldat in einer Pionierkompagnie; Werner Frhr. v. Reitzenstein aus Traunstein, Sohn des Oberstleutnants a. D. Philipp Frh. v. Reitzenstein in Traunstein, Dipl.-Ing. und Leutnant d. R. im Inf.-Leibregiment, Inhaber des Militärverdienstordens mit Schwertern, des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des österr. Verdienstkreuzes mit Kriegsdekoration; Georg Huber, Bindersohn von Obertaching, Soldat im 3. Jägerregiment; Josef Lidlbauer, Gütler und Postbote in Maxing, Pf. Erharting,

Auszeichnung im Felde. Der Fuhrwerksbesitzer Andreas Huber aus Rosenheim, Schwiegersohn des Privatiers Paul Lechner in Rosenheim, Landwehrmann im 1. Landw.-Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Als vermißt gemeldet wurde heute der Bauer Peter Baumann zum Nieder in Pfaffenhofen. Er stand im 20. Inf.-Reg. im Felde.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt wurde den Hauptlehrer Ludwig Daimer von Ainetzrang, BA. Wasserburg, nach Reichersbeuern, BA. Tölz, Hauptlehrer Friedrich Stürmgruber

*) Anm. Die Bezeichnungen sind unter den Gefechtsverhältnissen nicht immer durchaus sicher erkannt, [illegible]

von Hausham nach Kraiburg; Volksschullehrer Anton Stengel in Berganger, BA. Ebersbach, nach Miesbach. Zur Aushilfe berufen: Schulverweser Max Kolb, zurzeit zur Aushilfe in Reichersbeuern, nach Hausham; Schulverweser Johann Mundel von Schliersee nach Berganger; Hilfslehrer Johann Bäck von Bad Tölz, zurzeit zur Aushilfe an der Schule in Kraiburg, nach Almerang.

Der Flottenbund deutscher Frauen hat bereits viele Mitglieder in Rosenheim und Umgebung gewonnen, ein Beweis für die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit der deutschen Frauen und Mädchen. Die Voraussetzungen für die Gründung einer Ortsgruppe Rosenheim, die am Mittwoch, 5. Juli, nachm. halb 5 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser" erfolgen soll, sind daher erfüllt. Frauen u. Mädchen aller Stände sind zu dieser ersten Mitgliederversammlung eingeladen; es gilt, unseren blauen Jungen, den Siegern von Skagerrak, durch zahlreiches Erscheinen zu zeigen, daß auch bei uns das Interesse für ihre Heldentaten sehr rege ist.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat Juli die Marienapotheke am Max-Josephsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von abends 8 Uhr bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Kaninchen für die Gefangenenlager. Die bayerische Heeresverwaltung beabsichtigt, wie bereits erwähnt, in den Kriegsgefangenenlagern systematisch die Kaninchenzucht einzuführen. Zu diesem Zwecke sollen etwa 20 000 Zuchttiere aller Gattungen, auch sogenannte Stallhasen angekauft werden; auch Jungtiere sind dafür gesucht. Der Kaninchenzuchtverein Rosenheim hat von der zuständigen Stelle die Aufforderung erhalten, an diesem Kauf, für den entsprechende Preise festgesetzt sind, nach Kräften mitzuwirken. Allen Kaninchenzüchtern in Stadt und Bezirk Rosenheim obliegt die vaterländische Pflicht, diese Tiere zu diesem Zweck dem Verkauf zu unterstellen.

Der erste Juli-Sonntag war von schönem Wetter begünstigt, das allerdings durch das zweimalige Auftreten von Gewittern beeinträchtigt wurde. Die Ausflugs- und Wanderlust war außerordentlich rege. Viele Häuser der Stadt trugen zum Geburtsfest der Königin Flaggenschmuck. Der Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche und die Fahnenweihe der Eisenbahnervereinigung bei Loretto nahmen unter zahlreicher Beteiligung einen kehren Verlauf. Der erst in später Nachmittagsstunde veröffentlichte Tagesbericht, der den Beginn der seit langem angekündigten großen engl.-franz. Offensive meldete, gab zu Ansammlungen vor den Telegrammtafeln Anlaß. Allgemein kam die Freude darüber zum Ausdruck, daß es den vereinigten Feinden trotz stärkster Angriffsmittel nicht gelungen ist, die deutsche Front an einer Stelle zu durchbrechen.

Verwertung der Gebrauchsgegenstände. Die Min.-Entschl. vom 19. Juni vom 19. Juni und 26. Oktober 1915 (Staats-Anz. Nr. 142 und 252) und vom 10. Februar 1916 (Staatsanzeiger Nr. 35) werden aufgehoben. Für die Verwertung der Gebrauchsgegenstände sind nunmehr die Erlasse der K. stellv. Generalkommandos I. 3. Armeekorps vom 6. April 1916 und 2. Armeekorps vom 4. April 1916 ausschl. maßgebend.

Büchertschau

„U 202", Kriegstagebuch des Kommandanten Kapitänleutnants Freiherrn Spiegel von und zu Peckelsheim. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark. Eine geradezu köstliche Gabe für alle Deutschen, die unsere vor dem Kriege so wenig bekannten und vielleicht sogar unterschätzten Unterseeboote durch die Heldentaten eines Otto Wedbigen nicht nur, sondern durch eine glänzende Tat nach der anderen mit Stolz und Liebe betrachten lernten. Der Verfasser von „U 202" bietet uns in diesem Tagebuche einen so tiefen Einblick in diese wunderbare Waffe, daß auch der Laie zum Kenner wird, daß er mit den tapferen Leuten auf diesen Booten alle Gefahren miterlebt, daß ihm nahezu dem Atem ausgeht in furchtbaren Stunden der Gefahr und daß er endlich mit ihnen jubeln und tief auf den Meeresgrund jauchzen möchte nach deren Ueberstehen. Daß auch der Mann der Wissenschaft aus diesem herrlichen, kleinen Werkchen Früchte sammeln kann, liegt auf der Hand. Wo es Miesmacher gibt, sollte dieses Buch erst recht seinen Eingang finden, damit sich die elende Sippe an echt deutschem Geiste wieder zur

Aus dem Julihest von „Westermanns Monatsheften." Paul Thiem. Von Richard Braungart (illustriert). — Heimatschutz. Von Robert Mielke. — Das Herz im Süden. Roman von Carry Brachvogel. — Warschauer Stimmungen. Von Erich Köhrer (illustriert). — Graf Arthur Gobineau. Von Dr. Gustav Mann (illustriert). — Die Tiroler Landesverteidigung. Von Hofrat Josef Erler. — Die Rätsel des Hirschgeweihs. Von Julius R. Haarhaus (illustriert). — Erinnerungen an Marie von Ebner-Eschenbach. Von Hedda Sauer (illustriert). — Ein wandernder Scherenmaler des neunzehnten Jahrhunderts. Von C. Th. Stein (illustriert). — Stimmen der Stille. Bilder aus der östlichen Etappe. Von Hans Freimark. — Handwerk und Kunstgewerbe: Ostpreußenhilfe (illustriert). — Fahrten der „Wiener". Bericht eines Teilnehmers. — Der Weltkrieg. Folgerichtige Monatsberichte von Prof. Dr. Gustav Roloff.

Der Weltkrieg.

Die Lage im Westen.

Zürich, 3. Juli. Im Berner Bund erstatt der Militärkritiker Stegemann über die Aussichten der großen englisch-französischen Offensive: Die deutsche Heeresleitung hat bei ihren Angriffen am Styr bewiesen, daß sie den kritischen Augenblick wahrzunehmen weiß. Sie hat bis auf den heutigen Tag stets die notwendigen Kräfte und Reserven gefunden, allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten und selbst zum Angriff zu schreiten. Da sie die englisch-französische Offensive als endgültig betrachten dürfte, hat sie zweifellos alles getan, um ihr mit vollem Gewicht zu begegnen. Da auf der Gegenseite die Verteidigungskraft der Deutschen außerordentlich hoch eingeschätzt wird, ist zu annehmen, daß der Zusammenprall im Westen die höchste Steigerung des furchtbaren kriegerischen Konfliktes bringen wird. Den Ausgang vorauszusehen, tragen wir kein Verlangen, doch wird ein Blick in den Gang der russischen Offensive, die unter so außerordentlich günstigen Umständen unternommen worden ist und trotzdem heute schon am entscheidenden Punkte unter dem Drucke einer deutschen Gegenoffensive steht, dem Betrachter sagen, daß die Engländer und, falls sie mit eingreifen, die Franzosen sich ungeheueren Schwierigkeiten gegenüber befinden und einen überlegenen Gegner vor sich haben. Wäre die französische Armee nicht so stark bei Verdun verwickelt, und dort so empindlich geschwächt worden, wie das unwidersprochen der Fall ist, so stände die englisch-französische Offensive heute jedenfalls besser da. So aber bleibt die Frage, was die Franzosen ihr an Kraft mitgeben können.

Der englisch-französische Massenansturm.

London, 3. Juli. Reuter meldet von gestern: Die Engländer haben Fricourt genommen. General Haig meldet einen beträchtlichen Fortschritt in der Nachbarschaft von Fricourt, das wir um 2 Uhr nachmittags besetzten. Es wurden in den Kämpfen zwischen Ancre und Somme weitere 800 Gefangene gemacht, sodaß sich die Gesamtzahl auf 3.500 Mann, einschließlich der an anderen Punkten dieser Front in der vergangenen Nacht gemachten Gefangenen, erhöhte.

Amsterdam, 3. Juli. Wie der „Telegraaf" von der belgischen Grenze berichtet, hat am Samstagnachmittag ein heftiges Trommelfeuer eingesetzt. Etwas später traten auch schwere Schiffsgeschütze in Tätigkeit. Wahrscheinlich greifen die Deutschen auf der Straße Lombardzyde-Nieuport an. Englische Monitore kämpfen bei Nieuport gegen die anrückende deutsche Infanterie.

Die englischen Verluste im Juni.

Haag, 3. Juli. Die englischen Verluste im Juni werden englischerseits angegeben auf: 740 Offiziere und 29 751 Mann. Davon wurden getötet 385 Offiziere und 6298 Mann. — Bei der Flotte betrugen die Verluste zusammen 440 Offiziere und 7375 Mann; davon wurden getötet 343 Offiziere und 497 Mann. Es ertranken 43 Offiziere und 6024 Mann.

Versenkt.

Bern, 3. Juli. Wie der „Tems" meldet, wurde der französische Küstenfahrer „St. Jacques" vor der holländischen Küste torpediert. Neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

Amsterdam, 3. Juli. Lloyd meldet aus Vigo: Der norwegische Dampfer „Molina" hat hier die Mannschaft des Dampfers „Tecna" der Wilson-Linie an Land gesetzt. Der Dampfer „Teana" ist von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

Der Vierverband gegen die Schweiz.

Zürich, 3. Juli. Der Vierverband lehnt, wie es heißt, jedes Entgegenkommen an die schweizerischen Wünsche ab und hält an dem Standpunkte fest, vermehrte Ausfuhr schweizerischer Güter nach Deutschland mit einer Blockade der Schweiz beantworten zu wollen. Die schweizerische Abordnung hat am 1. Juli Paris verlassen. Während dessen werden neue Verhandlungen folgen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Fleischverbrauchs.

Nachdem durch Ministerialbekanntmachung vom 30. Mai 1916 (Staatsanzeiger Nummer 126, zweites Blatt) die Gültigkeitsdauer der bis die Zeit vom 1. Mai bis 25. Juni 1916 ausgegebenen Fleischkarten bis 30. Juni 1916 verlängert wurde, haben die neuen Fleischkarten erst vom 1. Juli 1916 an Gültigkeit. Für die Ausgabe der neuen Fleischkarten gilt Folgendes:

1. Für den Versorgungszeitraum vom 1. Juli bis 25. August 1916 wurde die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung in einer Woche verbraucht werden darf, für Personen im Alter von 10 und mehr Jahren auf 700 Gramm, für Kinder von 4 bis unter 10 Jahren auf 350 Gramm festgesetzt. Kinder unter vier Jahren erhalten keine Fleischkarte.

2. Die neuen Fleischkarten unterscheiden sich von der ersten Ausgabe durch einen roten Umschlag, die Marken haben roten Aufdruck. Die neuen Fleischkarten enthalten Marken über 5600 Gramm, die für Kinder von 4 bis unter 10 Jahren bestimmten halben Fleischkarten enthalten Marken über 2800 Gramm und sind durch einen Grünstreifen auf dem Umschlag kenntlich.

3. An jeden im Amtsbezirke ansässigen Haushaltungsvorstand, der nicht Fleischselbstverleger ist, ist für jedes Mitglied der Haushaltung (Familienangehörige, Dienstboten, Angestellte), welche vom Haushaltungsvorstand verköstigt werden, auf Antrag eine Fleischkarte abzugeben. Personen ohne eigenen Haushalt ist auf Antrag gleichfalls eine Fleischkarte auszustellen. —

4. Personen im Alter von 10 und mehr Jahren erhalten eine ganze Fleischkarte, Kinder im Alter von 4 bis unter 10 Jahren erhalten eine halbe Fleischkarte (kenntlich durch einen Grünstreifen auf dem Umschlag), Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Fleischkarte.

5. Fleischselbstverleger, d. h. Personen, welche aus Hausschlachtungen Fleischvorräte besitzen, erhalten keine Fleischkarten. An dieselben dürfen nur dann, wenn sie über den Amtsbezirk hinaus eine Reise antreten, nach Bedarf Tagesfleischkarten abgegeben werden.

6. An größere Anstalten (Krankenhäuser, Lazarette, Klöster, Fremdenpensionen) werden vom Kommunalverband an Stelle der Fleischkarten Fleischbezugsscheine zum Einkauf im Großen ausgestellt. Die Fleischbezugsscheine lauten auf eine Menge, welche einen Verbrauch von 700 Gr. Fleisch für jede über 10 Jahre alte Person und von 350 Gramm Fleisch für jedes Kind im Alter von 4 bis unter 10 Jahren in der Woche entspricht. Die Fleischbezugsscheine werden jeweils auf 4 Wochen, beginnend mit dem 1. Juli, ausgestellt.

7. Sommergäste, welche ihren gewöhnlichen Wohnsitz in einem bayerischen Kommunalverband haben, haben sich wegen Ausstellung der neuen Fleischkarte an die Gemeinde ihres gewöhnlichen Wohnsitzes zu wenden. Desgleichen gilt von Personen, welche ihren Wohnsitz in Württemberg, Baden und Sachsen haben, weil die von diesen Bundesstaaten ausgegebenen Fleischkarten ohne Weiteres in Bayern Gültigkeit haben. Personen, welche ihren gewöhnlichen Wohnsitz in einem anderen deutschen Bundesstaat oder im Ausland haben, erhalten von der Gemeinde, in welcher sie sich gegenwärtig aufhalten, bei einer Aufenthalt bis zu einer Woche Tagesfleischkarten, bei längerem Aufenthalt gewöhnliche Fleischkarten mit einer Anzahl von Marken, welche der Dauer ihres Aufenthalts entspricht (für jeden Tag 100 Gramm Fleisch).

8. Die von der ersten Ausgabe der Fleischkarten herrührenden, nicht verwendeten Fleischkarten sind an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes einzuliefern.

9. Die Wirte, Gastwirte und Wurstwarenhändler haben die bisher verreinnahmten Marken, ausgesondert nach dem Nennwert (20, 50, 100 Gramm) in eigenen Umschlägen, auf welchen die Zahl der Marken angegeben ist, bis

3. Juli 1916

bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes abzuliefern. Wer mit der Ablieferung in Rückstand kommt, erhält keinen Schlachtschein und Fleischbezugsschein ausgestellt.

Letzte Nachrichten.

Hughes als Feind Deutschlands.

Amsterdam, 29. Juni. Die „Times" erfährt aus Neuyork, daß der Ausschuß der Fortschrittspartei mit 32 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, den Rat Roosevelts zu befolgen und Hughes zu unterstützen. Hughes dankte in einem Telegramm, in welchem er sein politisches Programm entwickelt. Er wirft darin Wilson seine schlaffe Haltung gegenüber Deutschland vor.

Diese erste eine Kundgebung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten bedeutet, daß Hughes nichts weniger als ein Freund Deutschlands ist. Er will in dieser Hinsicht Wilson sogar noch überbieten, denn er findet, daß dieser uns gegenüber „zu schlapp" sei. Hughes ist eben, was ich ja für einen Bewerber um das höchste Staatsamt der Vereinigten Staaten von selbst versteht, Amerikaner und nichts anderes. Seine Stellungnahme gegen Wilson und mittelbar gegen Deutschland kann deshalb nicht überraschen.

Städtische Fortbildungsschule Rosenheim.
Luft 29 Grad C. — Wasser 20 Grad C.

Wetterbericht für Dienstag, den 4. Juli 1916.

Vorwiegend heiter und warm, strichweise Gewitter.

Praktischer Arzt

40 Jahre alt, katholisch — äußerst tolerant — stramme Erscheinung, mit guter Praxis in München, sucht sich mit sehr vermögender, unabhängiger Dame, nicht unter 25 Jahren, baldigst

zu verehelichen

Diskretion zusichernd, werden gütige Zuschriften erbeten unter „M. B. 4723" zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, München. *1328

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **L. Aschenbrenner Nachfolger, Rosenheim.**

Gänsemes Kontkind
wird in gute Pflege genommen.
5038 Näh. Exped.

Mietgesuche

Helle, freundliche
Wohnung
mit 5 bis 6 Zimmer u. allem Zubehör, bis 1. Sept. zu mieten gesucht. Offert. unter Z. 5004 an die Expedition.

Moderne 5054
4-5 Zimmerwohnung
ab 1. Oktober gesucht. Näh. Exp.

Größere
Küche oder Waschhaus
schön gepflastert, mit Gas- u. Wasseranschluß, am liebsten einzeln zu mieten gesucht, eventl. noch Wohnung mit drei Zimmern dazu.
Offerten unter Z. 5063 an die Exp.

Verschiedenes

Verloren
wurde Freitag Abend eine längliche goldene Brosche. Näh. Exp. 5064

Schwarzes 5063
Kinderhündchen
verloren. Näh. Expred.

Papierwaren aller Art
Spitztüten beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 35 und 72 .....
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 348. —

Nur auf diesem Wege.

Schmerzerfüllt bringen wir Allen Freunden und Bekannten die tiefer-schütternde Nachricht, dass unser einziger, vortrefflicher, treuherziger Sohn, der

Jüngling Eugen Bauer

Elektrotechniker

Kriegsfreiwilliger im 2. bayer. Reserve-Jäger-Bataillon, Maschinengewehr-Kompanie

im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Wer unsern Sohn kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. 5055

Um frommes Andenken im Gebete bitten:

Rosenheim, den 3 Juli 1916.

Die trostlosen Eltern: **Gg. Blümel, Magd. Blümel,** verw. Bauer.

Der Gottesdienst findet am Mittwoch, den 5. Juli vormittags 9 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meines innigstgeliebten Gatten und treubesorgten Vaters

Herrn Anton Feil

pens. Wagenwärtergehilfe

spreche ich Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrlichen Kampfgenossen- und Veteranen-Verein für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sowie allen Spenden von Blumen und Kränzen. 5080

Rosenheim, Darching, den 3. Juli 1916.

In tiefer Trauer:

Maria Feil, Gattin,

mit ihrem Sohne Anton und Töchterchen Marie.

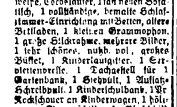
Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Juli cr. von **vormittags 9 Uhr** an, versteigert Unterzeichneter in seinem **Auktionslokal** gegen Barzahlung:

1 Kinderbettstätt, Frauenkleider, 1 Bank, 1 deutsche Fahne, 1 Tischerlampe, 2 Gemäldrahmen, 2 Gewehr, 1 Feldflasche, 10 Bände, 6 Fischgeweihe, Cocosläufer, 1 alt neuen Sofatisch, 1 vollständige, bemalte Schlafzimmer-Einrichtung mit Betten, ältere Bettladen, 1 kleines Grammophon, 1 gr. Bilderrahmen, mehrere Bilder, 1 sehr schöne, nuss. pol. großes Büffet, 1 Kinderlaufgitter, 1 Gartentischerolle, 1 Tachenheft für 1 Gartenbank, 1 Gebsuhl, 1 Küchentisch, Herdbrandl, 1 Kinderschubkarr, 1 Reckschaukel, 1 Kinderwagen, 1 hölzernes Firmenschild, 1 Kiechschild (Gitterl), 1 Stehe, 1 Hängelampe für elektr. Licht, Kraftelen, Mützen, 1 Konzertrad, 1 Zitherl, 1 Tisch, 1 Nähmaschine etc. etc.

Hiezu ladet ein 468

Anton Riggauer,
Auktionator.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer, Wicken, Buchweizen, Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Ohrennetze. Bremenöl.

Seegrasbänder, Heuseile.

Kunstdünger

Thomasmehl, Kalnit, Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Ruber Seiler, Rosenheim.

Oekonomie-Gütl

mit 10—18 Tagw. Grund, in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. ca 12- bis 15 000 Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unter Z. 4987 an die Expedition.

Von kautionsfähigen Wirtsleuten wird

Wirtschaft oder Cafe

hier oder Bad Aibling, sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter P. 4980 an die Exped.

Kleinere Gastwirtschaft

mit 1 Tagw. Obstgarten 15 Minuten von der Bahn entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten unter P. 4981 an die Exped.

Etwa 6 Wochen alte, 5085

Milchziege

ist billig zu verkaufen. Tausch gegen Geflügel oder sonst nützliches nicht ausgeschlossen. Gütl, Kraftstr. 5.

Für die Ernte

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:

Breitdreschern mit Schüttler u. Sieb für 2-3PS

Dreschmaschinen mit Viertel-, Halber und Dreiviertelputzerei für 4—5 PS (bestbewährte eigene und andere Fabrikate)

Stiftendrescher mit verschied. Leistungen,

Getreideputzmühlen und Trieure,

Transmissionen, Treibriemen u. Gurten,

Maschinenöle und Fette,

ausserdem in sehr guterhaltenen u. gründl. reparierten

gebrauchten Maschinen:

Benzinmotore von 4 und 6 PS,

Breitdrescher einfach u. mit Schüttler u. Sieb,

Futterschneidmaschin. u. Schrotmühlen,

1 grosse Flügelpumpe 3" mit Windkessel.

Während des Krieges ist meine Reisetätigkeit eine sehr beschränkte und ersuche ich daher bei Bedarf entweder meine Lagerbestände zu besichtigen oder schriftliche Anfragen an mich zu richten, welche stets prompt erledigt werden. 427

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim**

Telephon 44. Maschinenfabrik Innstrasse 16.

An Sonn- und Feiertagen von vormittags 10 Uhr bis nachm. 4 Uhr geöffnet.

Dreherei!

Aeltere, erfahrene Dreher, auch Kriegs-Invaliden, welche befähigt sind, Drehbänke für leichte Drehartbeiten einzustellen, werden sofort in gut bezahlte Stellung gesucht. Näheres durch: 5059

Leonh. Sperber, Junstraße 5.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

In Wohnungen sind zu vermieten: 698

Färberstraße 2a: 3 Zimmer und Küche.

Schönfeldstraße 13: 1 leeres Zimmer.

Königstraße 18 I.: Schöne, sonnige Wohnung in vornehmer, ruhiger Lage mit 7 Zimmer, Küche, Kammer, evtl. Bad, elektr. Licht und Gas und sonst. Bequemlichkeiten per 16. August oder 1. September. Zu erfragen bei der Hausmeisterin im Rückgebäude.

Innstraße 16: Hochparterre. 2 Zimmer, Küche, Speicher und Kellerloch.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger 5057

Säger

welcher auch feilen kann, findet dauernde Stellung bei

V. Funk
Säge in Trifl.

8 bis 10 Zimmerleute

finden sofort für längere Dauer Beschäftigung. 5016

Baugeschäft Max Lutz,
Rosenheim.

Ein braves 5052

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches etwas kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht.

Eintritt kann sofort erfolgen

Anfragen sind zu richten an

Frau Maria Amort
Fotografens-Gattin, **Kufstein.**

Gesucht tüchtige **Person** zum **Ausbessern** der Wäsche.

Näh. Exped. 5041

Stellen suchen

Für einen 14jähr., kräftigen

Jungen

welcher sich in der Landwirtschaft ausbilden will, wird Aufnahme auf ein-m Gut gesucht. Gleichfalls wird für ein 16jähriges

Mädchen

Lehrstelle gesucht in Kaufmannsbranche Gefl. Offerten u. G. 5068 a. d. Exp.

Aus der Lehre entlassener 5057

Bäcker

sucht Stelle.

Näh. Exped.

Zu vermieten

Wohnungen

neu hergerichtet, in nächster Nähe der Bahn, mit 2 und 4 Zimmer, Leucht- und Kochgas, sind an ruhige Parteien sofort oder die 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 4968

Sehr schöne 5056

Wohnung

in einer sonnigen, freien Lage mit 7 Zimmern, Küche, Kammer, evtl. Bad, elektr. Licht, Gas und alle Bequemlichkeiten im 1. Stock bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

4 Zimmer, aller Komfort, per sofort

Verordnung

über die Bereitung von Backware.

Vom 20. Juni 1916.

Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Zur Bereitung von Roggenbrot kann an Stelle von Kartoffel auch Weizenschrot in derselben Menge wie Kartoffelflocken verwendet werden (§ 5 Abs. 2,5 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware in der Fassung vom 26. Mai 1916 Reichs. Gesetzbl. S. 413.)

§ 2. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 20. Juni 1916. 3765

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.



Der Lose-Verkauf zur 1. Klasse der 8. (234.) Lotterie hat begonnen und nimmt am **5. Juli 1916** sein Ende.

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

Achtel-	Viertel-	Halbes-	Ganzes-Los	pro
5.—	10.—	20.—	40.—	Klasse.

Gewinnauszahlung findet gegen Vorlegung des Gewinnloses ebenfalls statt. Ziehungslisten der 5. Klasse eingetroffen. 494

492 **J. Senft,** Rosenheim.

Wasserburg a. I. Städt. Erziehungsanstalt St. Achaz für die K. Realschule und die damit verbundene 3 kursige Lateinschule

in geschützter Lage, mit elektr. Beleuchtung, heilen, luftigen Schlafsälen, schönem Garten und Spielplatz. — Den Pfleglingen wird gute Verpflegung, sorgsame Ueberwachung und wenn nötig, auch Nachhilfe geboten. Aufnahme am 8. Juli.

Anfragen und Anmeldungen an den Institutsdirektor Sponheimer, St. Achaz 12.

Wasserburg a. I. sechsklassige Mädchenmittelschule

1. Die 6 klass. Mädchenmittelschule vermittelt ausser dem Unterricht in den Elementarfächern in Musik und fremden Sprachen, auch praktische Kenntnisse in Stenographie, Buchführung, Maschinenschreiben, Schulküche. Aufnahme in jede Klasse, daher für jene Töchter zu empfehlen, die nach dem Abgange von der Volksschule noch eine weitere Ausbildung erstreben. — 2. 76jähriges vom 6.—10. Lebensjahr können die von demselben Institut geleitete Schule besuchen. — Einrichtung und Ausstattung allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Prospekte und nähere Auskunft durch die Oberin des Institutes B. M. V. 4974

Größerer Lagerraum

6028

Parterre, wird zu mieten gesucht. Näh. Exp.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 50 Pfennig, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 198.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 153 | Katholisch: Domitius | Mittwoch, 5. Juli 1916 | Protestantisch: Charlotte | 62. Jahrgang

Die große Schlacht an der Somme.

Groß: Verluste aber geringe Erfolge der Engländer. — Thiaumont fest in deutscher Hand. — Die Folgen der englischen Niederlage vor Skagerrak. — Die russischen Riesenverluste. — Neue Kämpfe auf der Ostfront. — Der fortschreitende Gegenangriff in Wolhynien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtstätigkeit auf der nicht angegriffenen Armeefront ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu heißen Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas setzte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde". Bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen.

Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hose Battery von Damloup" seit heute Nacht in unserer Hand. Dort wurden etwa 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde (nordwestlich von Pont-à-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, vier davon in unseren Linien. Leutnant Mulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Parschau den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Pervyse (Yserfront) heruntergeholt.

Zwei französische Fesselballone wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote und das Linienschiff „Slawa" beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasem. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Flugzeuggeschwadern angegriffen. Die Slawa ist getroffen.



An vielen Stellen der Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfache Vorstöße, die nur bei Minti (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Goro-Dischtsche sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi-Snow nach vieistündiger Feuervorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Goro-Dischtsche eingedrungene Abteilungen ist der Gegenangriff im Fortschreiten. Sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toter und Verwundeter zum Kehrtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luck konnten unser Vorschreiten nicht aufhalten. Große Kavallerie-Attacken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Südöstlich von Tsumacz stehen unsere Truppen in günstigen Kämpfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 3. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang.

Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden.

Südöstlich von Tsumacz, wo deutsche u. österreichisch-ungarische Truppen im Gefecht stehen, brach eine in 1½ Kilometer Frontbreite angesetzte russische Reiterattacke im Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen.

Im Raume südlich von Luck gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Luck wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen; ebenso scheiterte eine feindliche Reiterattacke in der Gegend von Zloczewka.

Nordöstlich von Baranowitschi wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafte Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südl. des Monte del Sei Busi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen.

Im Marmolatagebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer sechs Mann starken Patrouille des k. u. k. Landw. Inf.-Regts. Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Italiener, darunter 4 Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 330 Mann gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 3. Juli. In der großen englisch-französischen Offensive im Westen wird vom westlichen Kriegsschauplatz gedrahtet:

Am Samstag, um halb 8 Uhr morgens, brach der Angriff los, an dem sich mit der Hauptstreitmacht der englischen Armee auch die südlich anschließenden französischen Heeresmassen beteiligten. In dem weit gedehnten Frontkreisen zwischen Gommecourt, südwestlich von Arras, bis hinab zu dem Punkte, wo die schnurgerade, von Westen nach Osten verlaufende Straße Amiens-St. Quentin nördlich von Lihons die Schützengraben schneidet, setzte der Kampf ein, der in seiner entscheidenden Anprall dem Gegner nicht das brachte, was er erhofft hatte, und was allein imstande wäre, die militärische Lage in Frankreich und Flandern wahrhaft zu seinen Gunsten zu verändern: einen breiten Durchbruch der deutschen Stellung.

Daß bei einer mit so starken Kräften unternommenen, so lange und so gründlich vor-

bereiteten Offensive der Angreifer, der seine Truppen beliebig massieren kann, an einzelnen Punkten den Verteidiger zurückzudrängen vermag, ist natürlich. Damit hat man bei uns von vorne herein gerechnet. Solche Möglichkeiten lassen sich niemals völlig ausschalten. Doch diese lokalen taktischen Erfolge, die der Feind gestern tatsächlich erzielte, liegen weit ab von einem Erreichen seiner strategischen Endabsichten, die ein Aufrollen unserer ganzen Westfront zum Ziel haben.

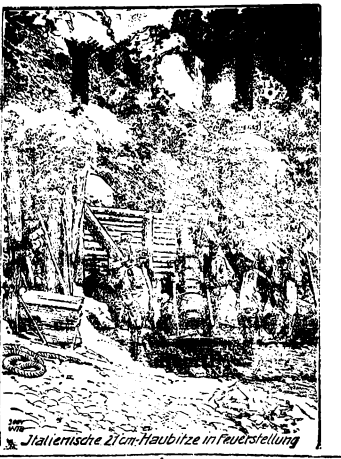
Die Wirkung des Andrängens der englischen Infanteriemassen entsprach der riesenhaften Vorarbeit keineswegs. Die Lage wird auf unserer Seite mit völliger Ruhe betrachtet. Erfahrungsgemäß liegt die größte Gefahr derartiger Massenangriffe im ersten Stoß. Selbst wenn dem Gegner in den nächsten Tagen noch hier oder dort ein Einzelvordringen glücken sollte, was man ohne Unruhe in Rechnung stellen könnte, wäre nicht der geringste Grund irgendwelcher Besorgnis. An der Festigkeit unserer Stellungen, an der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wird der englisch-französische Angriff diesmal ebenso scheitern wie in der Winterschlacht in der Champagne und in den groß angelegten Durchbruchsversuchen im Frühling und Herbst 1915. Die unbedeutende Verschiebung unserer Stellungen an der Somme ist auch auf einer Karte großen Maßstabes kaum zu bemerken.

Besonders bemerkenswert ist, daß die Franzosen größere Erfolge haben als die Engländer. Ob das mit der Tüchtigkeit der franz. Soldaten zusammenhängt oder ob die englischen Truppen trotz der langen Vorbereitungszeit noch nicht fertig waren, ist nicht zu entscheiden, wenn auch der jähe Widerstand der Engländer gegen die Offensive allerlei zu denken gibt. Auch ist möglich, daß die englischen Truppen durch die sehr schweren Verluste, die gerade sie davongetragen haben, den Angriff in seiner ganzen Kraft nicht haben durchführen können.

Der französische Bericht.

Paris, 3. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht. „Nördlich der Somme tobte die ganze Nacht ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stießen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, mußten aber, durch unser Sperr- und Infanteriefeuer, das ihnen beträchtliche Verluste zufügte, aufgehalten, in Unordnung zurückfluten. 200 Gefangene und 6 Offizieren blieben in unseren Händen. Die Franzosen erweiterten den gewonnenen Vorteil auf dem rechten Flußufer und bemächtigten sich des Dorfes Curlu, das sie vollständig besetzen. Südlich der Somme hatten die Franzosen alle gestern erreichten Stellungen. Sie rückten im Laufe der Nacht zwischen Herbecourt und Assevillers vor. Nach den letzten Meldungen übersteigt die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen 5000."

Amtlicher Abendbericht. „Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages zu unserem Vorteil in der Gegend von Hardecourt und Curlu fortgesetzt; namentlich bei dem letztgenannten Dorf erobern wir einen vom Feind stark befestigten Steinbruch. Südlich der Somme faßten wir an vielen Stellen in der zweiten feindlichen Linie zwischen dem Fuß und Assevillers Fuß. Das Dorf Frise fiel in unsere Hände, sowie der Wald von Mereaucourt weiter östlich davon. Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen übersteigt heute nach den bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 140 Offiziere; Geschütze und sehr zahlreiches Material sielen gleichfalls in unseren Besitz. Dank der sehr ausführlichen und wirksamen Vorbereitung durch unsere Artillerie, dank auch dem Elan unserer Infanterie waren unsere Verluste sehr gering.



Italienische 21cm-Haubitze in Feuerstellung

Der englische Bericht.

London, 3. Juli. General Haig meldet: Heute schwere Kämpfe zwischen der Ancre und der Somme. In der Nachmittagsstunde von La Boisselle setzte der Feind zähen Widerstand, aber unsere Truppen machten befriedigende Fortschritte. Eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial fiel in unsere Hände, aber Einzelheiten liegen noch nicht vor. Auf der anderen Seite des Ancre-Tales ist die Lage unverändert. Die allgemeine Lage kann als günstig betrachtet werden. Später eingetroffene Nachrichten über die Verluste des Feindes zeigen, daß unsere eigenen Schätzungen zu niedrig gegriffen waren.

Blutige Nahkämpfe.

Genf, 3. Juli. Die Nahkämpfe bei den einzelnen Somme-Dörfern gehörten nach den französischen Schilderungen zu den blutigsten seit Kriegsbeginn. Das heldenmütige Ringen der deutschen Garnison von Dompierre gegen zwei französische Elitergimenter sowie die mehrstündige hartnäckige deutsche Verteidigung des Dorfes Curlu wird besonders hervorgehoben. Die Zähigkeit des Widerstandes der Verteidiger des Somme-Ufers wird, so meint die Fachkritik, durch die festungsartige Anlage mehrerer deutscher Stützpunkte begünstigt, die den Angreifern methodisch lang[illegible] Arbeit auferlegt.

Entscheidung oder Klärung.

Kopenhagen, 3. Juli. „Politiken" berichtet in einem Leitartikel: Mit dem Angriff der Engländer an der Westfront erreicht der Krieg einen Punkt, der hoffentlich den Höhepunkt darstellt. So ungeheure Massen an Menschen und Material, wie sie jetzt im Westen, Süden und Osten gleichzeitig eingesetzt werden, kannte der Krieg bisher nicht. Es ist eine große Anspannung, die entweder den Sieg oder eine Klärung des Erkenntnisses bringen muß, daß der Sieg nach irgendeiner Richtung unmöglich ist. Hätte kann Europa kaum kommen in vernichtender Machtentfaltung. Nach den Kämpfen der nächsten Monate kommt sicher ein psychologischer Moment, durch den der zukünftige Friedensvermittler endlich die Aussicht erhält, offene Ohren zu finden. Europa ist jetzt schon auf Jahrzehnte gedrochen und geschwächt. Wenn der Krieg noch ein paar Jahre fortgesetzt wird, wird unser Weltteil wahrscheinlich vollständig entmarkt und verschuldet sein und auferstande zu einem inneren Wiederaufbau, der allein uns über die Folgen des Krieges hinwegbringen kann.

* * *

Vor Verdun.

Thiaumont.

Frankfurt, 3. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Frankfurter Ztg." unterm 2. Juli geschrieben: Bei Verdun wird nach wie vor heftig um das Panzerwerk Thiaumont getämpft. Gestern hatten die Franzosen drei Sturmangriffe, heute abermals einen a gesetzt. Sie gingen über die kleinen Hänge n Westen gegen Osten vor und gerieten jedesm in ein derart mörderisches Sperrfeuer unsr Batterien, daß es gar nicht zum Infanteries griff kam. Umso unbegreiflicher wirkt die E hauptung des franz. Heeresberichtes, daß d Gegner in Thiaumont eingedrungen sei. D Panzerwerk, ebenso wie das Dorf Fleury fe restlos in unserem Besitz. Es ist ganz u. unerklärlich, wie die Franzosen fortgesetzt d Gegenteil behaupten können. Sucht man e Erklärung, so ist sie vielleicht darin zu finde daß entweder die französische, ins Manil geratene Volksstimmung, durch derartige M dungen gehoben werden soll, oder daß di fra zösischen Truppenteile bei Thiaumont solc Meldungen abgefaktet haben, um dem vielleic gegebenen Befehl, Thiaumont wieder zu ne nehmen, auf diese Art nachzukommen. Sei wie es wolle, wir haben das Fort fest in unl rer Hand.

Die Verluste bei Verdun.

Berlin, 3. Juli. Die Franzosen behaupte in ihren Berichten, daß wir ganz außerordentlich schwere Verluste hätten, welche die fra zösischen weit übertrösen. Dem gegenüber kön nen wir feststellen, daß unsere Verluste nic halb so groß sind wie die der Franzosen. Da ist für uns selbstverständlich ein sehr günstiges Ergebnis. Denn wir sind ja die Angreifer un wir haben den Erfolg auf unserer Seite. D Verluste der Franzosen können zifferm[illegible] selbstverständlich nicht belegt werden. Die A gaben hierüber beschränken sich immer nur au Schätzungen. Daß aber die Schätzungen unsere Generalstabes richtig sind, hat die Herbstoffe sive 1915 bewiesen. Damals hatte bekanntlich in einer Veröffentlichung vom 3. Okt. de deutsche Generalstab behauptet, daß die Herbstoffensive für unsere Gegner einen Verlust vo 60 000 Mann gebracht habe. Wie anfang Januar bs. Js. in den Parlamenten bestätigt werden mußte, traf die Richtigkeit dieser Schätzung zu. (3.)

Der französische Bericht.

Paris, 3. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht: Auf dem linken Maasufer gelang es de Deutschen, nordöstlich des Waldes von Nocourt in einem Angriff abends in vorgeschobe Grabenstücke einzudringen; ein Gegenangri warf sie aber wieder vollständig hinaus. A den östlichen Abhängen des Toten Mannes unternahmen die Franzosen einen vollkommen gelungenen Handstreich. Sie gefangten Kämpfe in die Gräben des Gegners, töteten etwa 5 und verwundeten etwa 20 Deutsche und führten auch Maschinengewehre fort. Auf der rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Dorf Thiaumont, i dem sich die Franzosen festgesetzt haben, leicht zurückgewiesen. In derselben Gegend hielt eine starke deutsche Abteilung gegen Teile unserer ersten Linie vor; sie wurden aber nach erhebli chen Verlusten zerstreut. Die Franzosen brachten 16 Mann gefangen, darunter 2 Offiziere. Westlich und südlich von Baux war die Artillerie beiderseits sehr tätig."

Amtlicher Abendbericht: Von der Front nördlich von Verdun meldet man keine Infanterietätigkeit. Die Beschießung ist andauernd sehr lebhaft in der Gegend Höhe 304,

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, ich weiß. Aber mir liegt so viel gerade an diesem Muster; ich hätte sowas ja doch nie gefunden. Ich habe nicht soviel Geschmack wie Sie, bin ja auch von Geburt kein so inniehmer Herr als Sie, bin ein kleiner Fabrikant. Aber wie gesagt, es liegt mir viel an dem Muster gerade und dem Schuß dafür. Nämlich, ich hab' ne Idee damit, und die Idee, ja, sie ist nämlich gut, Herr von Loewengard, und für meine Kundschaft wie geschaffen."

Loewengard hatte dem kleinen Mann mit dem Ausdruck einer mit der Maus spielenden Katze zugehört. Er sah noch immer am Schreibtisch und nippte mit dem Papiermesser.

Jetzt stand er auf, reckte sich ein wenig und, den kleinen Fabrikanten aus Köln scharf fixierend, sagte er:

„Sie erinnern sich doch der Bedingung, Herr Frank, mit der Sie, wenn der Verkauf überhaupt zustande kommt, zu rechnen haben werden?"

Der Kleine nickte eifrig. „Jawohl, ja, die eidesstattliche Versicherung —"

Loewengard winkte ab. „Genug."

Er wollte nichts weiter davon hören. Nur wissen wollte er, ob der Kleine sich der Abmachung erinnerte. Das Geschäft allein genügte ihm nicht. Er mußte vollste Garantie für absolute Verschwiegenheit haben. Er wußte, Frank war ein anständiger Kerl. Man konnte sich auf ihn verlassen.

Loewengard verabschiedete den Kleinen und setzte sich an den Schreibtisch zurück. Aus einem Geheimfach entnahm er ein kleines Buch mit schwarzem Deckel, in das er das eben geführte Gespräch stenographisch seitlang. Unter die Notizen setzte er eine genaue Kalkulation über die Höhe des Reingewinnes, falls er sich entschlösse, das Muster mit allen Rechten der Konkurrenz auszuliefern.

Auf ein paar Briefe mit Firmenaufdruck und ausländischen Postvorzeichen, die neben dem schmalen Buch in dem Geheimfach lagen, machte er nach kurzem Besinnen den Vermerk: „Durch Hohergebot erledigt."

Dann verschloß er das Geheimfach sorgfältig wieder und steckte den kleinen Schlüssel in die Tasche seiner modernen, feidengestickten Weste.

Auf der Schreibtischplatte, neben dem Papiermesser, lag ein bereits geöffneter Brief im blaßblau Umschlag. Er nahm ihn und las langsam und aufmerksam:

„Verehrtester Herr von Loewengard! Endlich komme ich dazu, Ihnen, mit einem nachmaligen Dank für Ihre große Aufmerksamkeit, die Zeit zu einer Besprechung angeben zu können. Wenn es Ihnen so genehm, sehe ich Ihrem Besuch in Klein-Wossow gern am Dienstag in den Nachmittagsstunden entgegen. Die Arbeiten im Hause machen es mir leider unmöglich, nach Berlin zu kommen. Ich freue mich sehr auf die Pariser Muster und Ihre Erzählungen aus Paris.

Von Hans sind zu meiner Freude bisher nur die besten Nachrichten eingegangen. Der Junge ist trefflich aufgehoben und scheint sich außerordentlich zu erholen.

Mit freundlichem Gruß

Ihre ergebene

Helene von Lersch."

Hm, das klang nicht eben hoffnungsvoll. Na, Rom ist auch nicht in einem Tag erbaut worden. Schließlich, auf ein paar Monate Wartezeit soll mir's nicht ankommen. Bleibt sie auch dann noch das Bild ohne Gnade, dann bläht dein Weizen, biederer Frank. Am Ende aller Enden ist jeder sich selbst der Nächste und das Weib nicht die einzige Achse, um die sich das Leben dreht.

Er warf sich in den Klubsessel, in dem der Kölner zuvor gesessen hatte, steckte sich eine kleine Bock an und blies den Dampf gemächlich vor sich hin.

Eine Weile saß er so, scheinbar nichts denkend. Dann griff er mit der Hand auf den Schreibtisch, wo das kleine Handtursbuch lag. Berlin—(Stettiner Bahnhof)—Neustrelitz: Ab 1 Uhr 30 Minuten. Er sah auf die Uhr. Zu spät. Aber der nächste Vorortzug 3 Uhr 25 Minuten würde passen. Wenn er gleich telephonierte, würde Frau von Lersch den Wagen noch an die Bahn schicken können. Um fünf Uhr konnte er bequem in dem hübschen Zweisitzer vor der Terrasse in Klein-Wossow halten. —

Helene war gerade mit Märbe in dem Südsitzpet des Schlosses, wie das Landhaus trotz aller Gegenwehr Helenens von den Leuten unweigerlich genannt wurde, als der Diener die telephonische Anfrage Herrn von Loewengards meldete.

Frau von Lersch ordnete an, daß die kleine offene Halbchaise an die Bahn geschickt werden solle. Dann verließ sie sich wieder mit Märbe in ihre gemeinsame Arbeit, die Neueinrichtung der Zimmer für Hans und Herrn Köhne, die nach der Rückkehr im Herbst bezogen werden sollten. Der Arzt hatte diese sonnigen Südzimmer für Hans ausdrücklich gewünscht.

Helene hatte sich aus der Fabrik eine Menge Proben für Tapeten, Möbelbezüge und Vorhänge kommen lassen, die in Reih' und Glied auf dem alten Mahagonitisch in der Mitte des Zimmers aufgestapelt lagen. Sie hatte lange mit Märbe, der mehr Eifer als Verständnis zeigte, geprüft und gewählt und doch nicht ganz das gefunden, was sie sich für ihren Jungen gewünscht hätte. Gefunden hatte sie nicht ein Dessin, jenem Blatt mit den originell verstreuten Blumen aus Hans' blauer Mappe ähnlich, darunter war!

Helene wurde ein wenig rot, als sie es dachte, und beugte sich angelegentlicher über den Tisch mit den Proben. Bei der raschen Bewegung knisterte der Brief aus Meran in ihrer Tasche, der heute morgen eingegangen, aber erst zur Hälfte gelesen war. Sie wollte die ruhigere Lektüre für den Abend versparen, wenn sie die Begegnung mit Loewengard hinter sich haben würde.

Schließlich hatte sie, im Einverständnis mit Märbe, der sehr stolz und glücklich war, zur Beratung zugezogen worden zu sein, sich zu einem hübschen, freundlichen Empiremuster entschlossen.

Inzwischen war es ein Uhr vorüber. Das übrige mochte für morgen bleiben. Die Arbeiter waren erst für die nächste Woche herausbestellt worden.

sowie in den Abschnitten von Fleury und Damloup. Unsere Flugzeuge schossen drei feindliche Fesselballone in der Gegend von Verdun in Brand.

* * *

Allgemeines vom Kriege.

Beschränkung der holländischen Käseausfuhr.

Amsterdam, 3. Juli. Die Ausfuhr von holländischem Käse unterliegt von heute ab einer sehr beachtenswerten Abänderung. Von den 80 Prozent holländischen Käses, die ausgeführt werden dürfen, werden künftig 50 Prozent für den englischen und französischen Bedarf zurückbehalten werden. Der Produzentenverband teilt seinen Abnehmern diese des niedrigen Preises in England wegen für sie sehr schmerzliche Maßregel in einem Rundschreiben mit, in dem es heißt: Holland sah sich gezwungen, (!) einen Teil seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse an England abzutreten, um nicht die Ernährung von Mensch und Tier in Holland zu gefährden. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Eine Folge des deutschen Seesieges.

Berlin, 3. Juli. Der deutsche Seesieg am Skagerrak äußert weit über die Nordsee hinaus sehr erfreuliche Folgen. Wie von den Truppen in Rußland und der Türkei gemeldet wird, haben sich seit der Schlacht am Skagerrak keine feindlichen Schiffe an den türkischen Küsten mehr sehen lassen, sondern sind alle zur Verstärkung des stark zusammengeschossenen englischen Nordseegeschwaders nach der Nordsee bezw. nach England zurückgezogen worden. (3.)

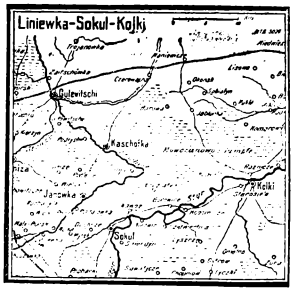
* * *

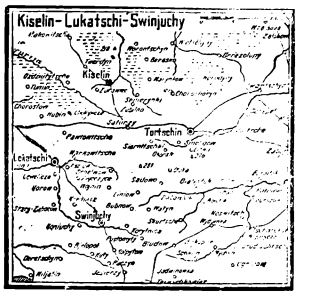
Die Kriegslage im Osten.

Berlin, 3. Juli. Im Osten regt es sich fast an der ganzen russischen Front. Im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg haben russische Demonstrationen stattgefunden. Sie sollen vielmehr einer Täuschung dienen, als daß ernste Absichten hinter den Demonstranten verborgen waren. Neuerdings ist von der Front der Armeegruppe Woyrsch ein mit starken Truppenkräften unternommener russischer Angriff im Gange, der für uns bis zum Eintreffen der letzten Nachrichten günstig steht. Bei der Armee von Linsingen und weiter südlich werden die deutschen Angriffe mit Erfolg fortgesetzt, wodurch die an manchen Stellen erforderliche Entlastung herbeigeführt wird.

Die russischen Riesenverluste.

Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangenenaussagen, aufgegriffene Meldungen und sonstiges Material ermöglichen nunmehr ein annäherndes Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man geht nicht fehl, in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenkörper 50—75 Prozent des Standes an Ersatztruppen bereitgestellt waren. Beispielsweise hatte, um eines unter den ungezählten Beispielen anzuführen, das 53. russ. Infanterie-Regiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Leschitzky am 6. Juni 3250 Mann, vier Tage später nur mehr 800 Mann. Es verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent.





Am 14. Juni wurden 2200 Mann eingestellt, womit das Regiment annähernd die Kriegsstärke erreichte, aber schon am 21. Juni waren unter den acht Kompagnien fünf gänzlich aufgerieben, während drei nur 20—50 Gewehre zählten. Aehnliche Verhältnisse ergeben sich als Folge der massenmörderischen Taktik der russischen Feldherrn bei den meisten Truppenkörpern unter Prassi aus Wyschl. Alle verläßlichen Angaben stimmen darin überein, daß die bei der russischen Feldarmee hergestellten bis zu 9 bei Viertel des Kampfstandes betragenden Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsstärke nicht mehr ausreichen. Es muß aus den Ersatzkörpern neues Kanonenfutter herangeholt werden. Das russische Südwestheer büßte in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann Tote und Verwundete ein.

Der russische Gefangenen-Schwindel.

Amsterdam, 3. Juli. Amtlich der neuen russischen Offensive und der darüber ausgegebenen amtlichen Berichte schreibt eine Chicagoer Zeitung: Wir haben uns der Mühe unterzogen, genau die in den amtlichen Berichten angegebene Beute seit Kriegsbeginn zu verfolgen. Darnach wollen die Russen bis zum 18. Juni 1916 1 753 000 Oesterreicher und Deutsch gefangen haben. Wir sehen mit Spannung dem Frieden entgegen, wo Rußland in die Lage kommt, diese Millionen zurückgeben zu müssen, falls die Mittelmächte sich auf die eigenen Angaben Rußlands stützen.

Nach Rumänien abgedrängt.

Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die vor drei Tagen vor offentlich mitgeteilten Abdrängen feindlicher Truppenkörper auf rumänischen Boden ist dahin zu berichtigen, daß bei den Kämpfen in der Bukowina wohl selbstverständlich keine ganzen Regimenter nach Rumänien übertreten mußten, daß aber, wie dies bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes nicht zu verwundern ist, Nachrichten- und Sicherungsabteilungen in der Gesamtstärke von etwa drei Kompagnien abgedrängt wurden. Das Verhalten der rumänischen Behörden gegen unsere Truppen war bei genauer Wahrung aller völkerrechtlichen Bestimmungen von vornehmer Korrektheit.

Der russische Bericht.

Petersburg, 3. Juli. Amtlicher Bericht vom 2. Juli: Westfront: Die Truppen des Generals Leschitzky erstürmten nach heftigem Kampfe die feindlichen Stellungen westlich von Kolowca. Sie machten bis jetzt ungefähr 2000 Gefangene, die zu den in dieser Gegend abtransportierten Truppenteilen gehörten. Die Beute ist der Gefangenen war bedeutend. An der rumänischen Front setzt der Gegner die erbitterten Kämpfe fort. Wir brachten die Offensive der Deutschen zwischen Styr und Stochod in der Gegend der Dörfer Rohnze und der Kolonie Oggary (81,5 Kilometer westlich von Kobercze) zum Stehen. Eine Reihe feindlicher Angriffe in der Gegend von Kisselin (Zubilno-Kolesow) wurden abgewiesen und die feindlichen Schützen und Unterstützungen unter sehr schweren Verlusten für sie zu einem eiligen Rückzug gezwungen. Eine Menge Leute des Feindes fiel, als die Zurückgehenden, unterstützt durch vorgezogene Reserven, den Angriff wieder vortrugen, nur um wieder von neuem geschlagen zu werden.

* * *

Italien.

Die „angeborene Barbarei".

Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Tagesbericht vom 27. Juni hebt als Beweis der uns eigentümlichen Barbarei hervor, daß Asiago und andere blühende Ortschaften vom Feinde in rauchende Trümmerhaufen verwandelt worden seien. Dieser Behauptung gegenüber muß festgestellt werden, daß während der Kämpfe um Asiago allerdings einige Häuser der Stadt und der umliegenden Ortschaften durch unsere Artillerie niedergebrannt wurden. Die schweren Schäden in Asiago sind jedoch erst durch das Feuer der italienischen Artillerie entstanden, die nach der Einnahme der Stadt durch unsere Truppen systematisch ganze Straßenzüge unter schweres Feuer nahm und vollkommen zerstörte, sodaß Asiago jetzt tatsächlich ein Trümmerhaufen ist. Es ist also eine bewußte Entstellung der Tatsachen, wenn die italienische Heeresleitung die durch die italienische Artillerie bewirkte Zerstörung der Stadt jetzt als Beweis unserer „Barbarei" darzustellen versucht. In gleicher Weise sind auch die übrigen Angaben des Cadornaberichtes zu bewerten.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkische Offensive im Kaukasus.

Konstantinopel, 3. Juli. Das Hauptquartier berichtet von der Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Tschori Schritt für Schritt gegen die Küste erfolgreich weiter. Gestern besetzten unsere Verfolgungskolonnen einige neue feindliche Stellungen und erweiterten hierdurch ihr Okkupationsgebiet.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai und 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

4.

Der Nachtmarsch.

Den Verlauf der nun folgenden Nachtkämpfe eingehend zu schildern, ist wegen der Fülle der Einzelheiten im Rahmen dieser gedrängten Darstellung unmöglich. Das Bestreben unserer Flottenführung ging vor allem dahin, den abziehenden Feind durch Nachtangriffe unserer leichten Streitkräfte zu schädigen. Gleiche Versuche mußten vom Gegner erwartet werden. Die Verhältnisse der Nacht waren nach Oertlichkeit und Wetterlage für uns denkbar ungünstig. Unsere allgemeine Marschrichtung nach heimischer Schlacht war für den Feind gegeben. Ueberdies ist das Seegebiet südlich des Schlachtfeldes in seiner ganzen Ausdehnung nach Osten durch die jütische Küste beschränkt. Dem Gegner boten sich verschiedene Rückmarschrichtungen. Nördlich des Schlachtfeldes öffnet sich die See über den Nord nach Osten und läßt nach allen Seiten freien Raum bis zur norwegischen Küste. Die feindlichen leichten Streitkräfte, die erheblich in der Ueberzahl sind, können uns aber gezwungenermaßen in jeder Stellung erwarten, während die unseren den Gegner suchen müssen. Dazu ist die nordische Nacht zu kurz, das Wetter neblig und unsichtig.

Kurz nach 12 Uhr haben „Hamburg" und „Elbing" ein Gefecht mit einem leichten Kreuzer der Aretbusenklasse, der schwer beschädigt wird. Etwa 12 Uhr 30 Minuten stoßen unsere übrigen leichten Kreuzer der 4. Aufklärungsgruppe auf die feindliche Streitkräfte, die sie ebenfalls unter sehr wirksames Feuer genommen werden. Auf unserer Seite erhält der kleine Kreuzer „Wiesbaden" durch Artillerietreffer und Torpedo schwere Beschädigungen, denen die Besatzung tapfer, aber vergeblich entgegenarbeitet. Auch der leichte Kreuzer „Frankfurt" erhält Treffer, die ihn aber nicht gefechtsunfähig machen. Die Gefechtsentfernung beträgt 10—12 000 Meter. Die feindlichen Kreuzer ziehen sich nach Nordwesten zurück, unsere Kreuzer folgen ihnen. Um 1 Uhr 30 Minuten wird „Wiesbaden" durch Torpedotreffer vollkommen gefechtsunfähig. Die Besatzung wird durch Kreuzer und Torpedoboote abgenommen. Das Schiff wird durch Torpedoschuß versenkt. Um 2 Uhr 30 Minuten wird „Frankfurt" durch Torpedoschuß versenkt. Die Besatzung wird durch Kreuzer und Torpedoboote abgenommen. Das Schiff wird durch Torpedoschuß versenkt. Um 2 Uhr 30 Minuten wird „Frankfurt" durch Torpedoschuß versenkt. Die Besatzung wird durch Kreuzer und Torpedoboote abgenommen. Das Schiff wird durch Torpedoschuß versenkt.

Jetzt wollte Helene noch ein wenig an die Luft. Sie forderte Mörbe auf, sie zu begleiten. Sie wußte, jede halbe Stunde, die er neben ihr herumpeln durfte, war dem Alten ein Fest. Und auch für sie war die Gesellschaft Mörbes Gewinn. Mit niemandem ließ es sich so gut über den Jungen reden als mit ihm.

Sie gingen durch das Warmhaus, das beinahe leer geworden war, über die Terrasse in den Park hinunter, auf den Platz mit den Kastanien zu, so ziemlich denselben Weg, den Helene am Abend des Osterfonntags gegangen war.

Der Frühlingstag war ein wenig grau, aber die Luft ging mild und warm, und von den Hyazinthenbeeten und von den Veilchen unter den Bosketts stieg ein feiner, süßer Duft auf.

Helene atmete tief und sagte dann, sich zu Mörbe wendend, der immer ein wenig hinter ihr schritt:

„In Meran blüht der Flieder schon, und wir haben noch immer ein paar fast kahle Bäume, Mörbe. Ein bißchen mehr Sonne täte uns auch recht gut."

Mörbe schüttelte den Kopf.

„Das ist nun wohl alles so, wie es ist, und wie die Natur es so eingerichtet hat, ja wohl am besten," meinte der Alte mit dem ihm eigenen äußerlichen Phlegma.

Dann blickte er sich über ein mit Stecklingen besetztes Beet und meinte mißbilligend:

„Hier dürfte der Baumann auch besser achtgeben. Noch ein Regen, und die Pflänzchen sind aus dem Erdreich völlig ausgewaschen."

„Weshalb kümmern Sie sich eigentlich so wenig mehr um den Garten, Mörbe?"

Der Alte zuckte mit der schiefen Achsel.

„Der Baumann sieht es nicht gern, gnädige Frau."

„Sie sind doch jahrelang Gärtner gewesen und kennen den Grund und Boden hier wie kein zweiter!"

„Jugend läßt sich nicht gerne dreinreden, gnädige Frau. Ich bin nur die Leute nun mal der Invalide im Torwarterhäuschen und habe im übrigen den Mund zu halten. Ich muß schon zufrieden sein, daß sie mir die viele Güte der gnädigen Herrschaft gönnen!"

Helene legte dem Alten die Hand auf die Schulter. Davon sollen Sie nicht reden, Mörbe. Wie lange sind Sie eigentlich schon in Klein-Wloffow?"

„Michaeli werden es dreißig Jahre. Das Schlößchen war gerade fertig geworden."

„Haben Sie es immer gut gehabt bei der früheren Herrschaft?"

„Das will ich meinen, gnädige Frau. Es waren honette Leute. Er war ein bißchen eigen und grantig, wie ein Mann, der viel Geld hat und eigentlich nichts zu tun. Als die gute, alte Frau Ebermann gestorben war und er partout verkaufen wollte, war ich ordentlich böse auf ihn. Denn aber, als der Herr von Lerich das Schlößchen übernahm, hab' ich's ja nicht zu bereuen gehabt, und erst gar jetzt!"

Mörbe sah mit förmlich verklärten Augen auf die junge Frau, die sich unter einen sprossenden Strauch auf eine Bank gesetzt hatte. Den schönen Kopf nachdenklich hin und her wiegend, sagte sie:

„Es mögen nun auch bald zehn Jahre her sein, daß mein Mann Klein-Wloffow kaufte!"

„Am ersten Mai auf die Stunde. Ein Jahr gerade vor der Verheiratung mit der gnädigen Frau, zwei vor der Geburt des jungen Herrn. Im ersten Jahr, da ging der gnädige Herr mit dem Gedanken um, er wollte dazu kaufen, das ganze Land drüben bis an die Koppel und rechts über das Tuch und den Erlenbruch bis an den Wald, und ein Landgut daraus machen. Das heißt, er wollte nicht, sondern der Herr von Loewengard, der dann ja wohl so 'ne Art Verwalter hier werden wollte. Aber der Herr von Lerich ist denn doch festgeblieben und hat gesagt: „Nein, und der Mensch soll sich nicht verzetteln, und die Fabrik braucht einen ganzen Menschen. Meine Freude und Ruhe, die will ich hier draußen haben, wenn ich abgerackert aus Berlin komme, und keine neuen Sorgen und neue Arbeit.""

Helene hatte Mörbe aufmerksam zugehört.

„Herr von Loewengard wollte Verwalter werden?" fragte sie gedehnt. „Was verstand er denn von der Landwirtschaft? Ich dachte, er wäre immer in kaufmännischen Berufen gewesen?"

Mörbe schüttelte vielsagend den roten, graugesprenkelten Kopf.

„Nicht an dem, gnädige Frau von Lerich. Er hat ein Gut gehabt, oben in Preußen. Das hat er in Grund und Boden gewirtschaftet. Und als er keinen roten Dreier mehr hatte, da hat der gnädige Herr als alter Freund sich seiner angenommen."

Helene sah verwundert mit suchendem Blick vor sich hin.

„So, so," meinte sie dann. „Ich glaubte nach seinem jetzigen Auftreten, er wäre immer ein ziemlich vermögender Mann gewesen."

„Damals nicht. Da lebte er aus der Tasche des Herrn von Lerich," sagte Mörbe mit seltsamer Betonung und einem Ausdruck zornigen Grimms in dem Lachen, Hassen, Zusammengedrängten Gesicht.

Helene war aufgestanden. In der Tasche knisterte der Meraner Brief.

„Ich möchte bald heim, Mörbe; ich habe Sehnsucht nach dem Jungen. Ich wollte, die Arbeit im Hause wäre ein gemacht."

„Ich darf nicht bitten, daß gnädige Frau mir die Operation darüber anvertraut?"

„Danke, Mörbe. Aber das sind Sachen persönlichen Gefallens. Da muß ich doch selbst daran sein. Ich weiße ja eigentlich auch nicht vor Ende Mai hier. Nicht früh war Meran mich in Reichenhall mit dem Jungen treffen. Nur daß — Sie leutzte gepreßt und sah auf die Uhr. „Ein zwei! Wenn's nur schon fünf Uhr darüber wäre! Mein Gott, wie kann man so lächerlich feige sein!"

Sie gingen auf die Richtung des Tannenhügels zu.

„Für eins muß ich gnädige Frau aber bitten, mir Vollmacht zu geben. Manchmal, wenn gnädige Frau den ganzen Sommer über fort gehen, und überhaupt wäre es schon mehrfach gewesen. Wegen der Scheunen: da wollte ich gnädiger Frau schon längst einen Vorschlag machen."

Helene lachte ein wenig zerstreut.

„Ich denke doch, unsere Türen sind mehr als manns Meter."

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzer „Frauenlob“ eine Beschädigung, die ihn in der Gefechtstätigkeit herabsetzt. Er kommt aus Sicht und wird von da ab vermißt. Zwischen 1 Uhr und 3 Uhr vormittags folgen zahlreiche Zerstörerangriffe gegen das I. Geschwader. Immer von neuem flammt der Horizont von Schüssen und suchenden Scheinwerfern. Das Zerstörerführerschiff „G 40“ — die Bezeichnungen sind in der Nacht nur undeutlich zu erkennen, und daher nicht durchaus sicher —, die Zerstörer „G 3“ (oder 92), „G 86“ und „G 27“ werden durch Feuer, zum Teil im Zeitraum von Sekunden, vernichtet. Ein Zerstörer, dessen Bezeichnung nicht zu erkennen war, wird von einem Linienschiff durch Rammstoß in zwei Teile geschnitten. Ferner werden 7 Zerstörer, darunter „G 39“, getroffen und schwer beschädigt. Mitten in diesen Gefechten taucht plötzlich ein Panzerkreuzer der Cressy-Klasse dicht neben unseren Linienschiffen, da unter d's Flotteflaggschiff, auf, die ihn mit Feuer überschüttet. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff und ist nach 4 Minuten gesunken. Zahllose Torpedolaufbahnen werden während dieser Angriffe von unseren Schiffen gesichtet, aber nur ein Panzerkreuzer „Rostock“ erhält einen Torpedotreffer. „Elbing“ wird bei einem unvermeidlichen Manöver beschädigt. Beide Schiffe müssen später verlassen werden. Die Besatzungen werden bis zum letzten Mann von unseren Torpedobooten an Bord genommen. In den Morgenstunden fällt unser älteres Linienschiff „Pommern“ einem Torpedotreffer zum Opfer. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben aus den Gefechten mehrere, wie lohende Fackeln brennend, liegen. Unter ihnen werden die neuesten Zerstörerführerschiffe „Tipperary“ und „Turbulent“ festgestellt. Die Ueberlebenden der Besatzungen werden von uns gerettet, die Schiffe in sinkendem Zustande zurücklassen. Auch unsere Torpedoboote finden Gelegenheit, ihr während der Nacht mit den englischen Zerstörern zu messen. Nur ein Boot geht verloren es ist auf eine vom Feinde gelegte Mine gelaufen. Unsere tapfere „Lützow“, die den Nachtmarsch noch mit mittlerer Geschwindigkeit angetreten hat, läßt sich noch lange manövrierfähig.

Als das Frührot des Historikers 1. Juni am östlichen Himmel aufdämmerte, erwarte e jeder, daß die erwachende Sonne die zu neuer Schlacht aufmarschierte englische Flotte bescholten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Horizont ringsum war leer, soweit das Auge reichte. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittlerweile aufgestiegenen Luftschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Linienschiffsgeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts steuerte, gesichtet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzuholen und anzugreifen.

Die bis zum Morgen gespannt auf die Gegenwart und die kommenden Stunden gerichteten Gedanken konnten sich nun in Ruhe rückwärts wenden. Zum ersten Male hörte sich im bewußten Nachdenken die sich laut drängende Frage der Erlebnisse und Taten. Was war geschehen? Nach der für uns mit einem schönen Erfolge endenden Panzerkreuzerschlacht gegen einen zeitweise erheblich überlegenen Feind erscheint im rechten Augenblick das Gros unserer Linienschiffe. Die englischen schnellen Verbände gehen nordwärts zurück. Unsere Flotte folgt ihnen, die Panzerkreuzer unter zunehmend heftigem Feuerkampf. In der dunnerfüllten Luft stößt unsere aus leichten Streitkräften bestehende Seite auf das feindliche weit überlegene Linienschiffsgros. Der Flottenchef entschließt sich, die vollständig verjammelte und einmal aus der Doppelte bestehende englische Hauptstreitmacht anzugreifen. In zwei aufeinander folgenden wuchtigen Stößen mitten in die gegnerische Linie hinein erleidet der Feind empfindliche Verluste, während von unserer Seite nur ein kleiner Kreuzer und vier Torpedoboote auf dem Kampfplatz bleiben. Als unsere Streitkräfte zum dritten Male dem Gegner sich in Schlachtordnung stellen, ist er verschwunden. Nach kurzem letzten Aufflackern der Taktschlacht folgen in spukhaften Bildern Nachtgefecht auf Nachtgefecht, bis der Tag graut. Am Morgen setzen zwar die brave „Pommern“, ferner „Rostock“ und „Frauenlob“, aber der Feind hat im Angriff schwere Verluste erlitten. Als die Sonne erwacht und das Auge nach den Anstrengungen des Kampfes Zeit findet, die Linien zu überschauen, trägt zwar manches Schiff ein Ehrenmal an Stirn und Leib, mancher brave Kämpfer fehlt in den Reihen der Kameraden, aber die Lebenden kehren siegreich heim, und eine stille ernste Freude senkt sich über aller Herzen.

Von englischer Seite ist in dem sichtlichen Bestreben, in der ersten Verlegenheit dem zwar nicht verwöhnten Publikum einen Steden des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe das Schlachtfeld behauptet. Auf das lächerliche Unsinnige dieser Phrase ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietserwerb im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden, einmal den Begriff der Besitzergreifung an. Das Kriterium, daß die englischen Offiziösen für den Begriff der „Behauptung des Schlachtfeldes“ am 24. Januar 1915 nach dem Gesetz auf der Doggerbank der Welt an die Hand gegeben, war die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befanden. Am 31. Mai sind die Ueberlebenden fast aller versenkten englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die „legreiche Behauptung des Schlachtfeldes“ ausfindig zu machen.

Der Nebel, der nach englischen offiziellen Telegrammen „die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat“, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit voll versammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe wenigstens 28;
Schlachtkreuzer wenigstens 9;
Aeltere Panzerkreuzer wenigstens 6;
Kleine Kreuzer wenigstens 20;
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer weit über 100;

An schweren Geschützen waren zur Stelle:

38,1-Zentimeter-Geschütze über 60;
34,3-Zentimeter-Geschütze über 100;
30,5-Zentimeter-Geschütze über 130.

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorsichtiger Schätzung):

Großkampfschiffe: England 1; Deutschland —;
Großkampfpanzerkreuzer: England 3; Deutschland 1*);
Aeltere Linienschiffe: England —; Deutschland 1;
Aeltere Panzerkreuzer: England 4; Deutschland —;
Kleine Kreuzer und Zerstörerführerschiffe: England 3; Deutschland 3*);
Zerstörer (Torpedoboote: Engl. 12; Deutschland 5.

Zum Ueberfluß sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfelde noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr 2:1.

Das Verhältnis der Verluste:

Großkampfschiffe 4:1;
Kleinere Fahrzeuge 2:1.

Um den in der englischen Darstellung festgefügten Glauben an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte aufrecht zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampfkräftige Schiff, das Schiff, das in sich höchste Angriffs- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich, unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Linienschiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpften und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfelde vor dem Skagerrak ist im einzelnen die Frucht jahrelanglanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Führung unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierkorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote.

Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Versuch der Darstellung des Verlaufs der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen kein abgeschlossenes Bild geben.

*) Davon „Lützow“ und „Rostock“ erst nach der Schlacht; außerdem „Elbing“ durch Unglücksfall.

Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Dingen. Von englischer Seite wird man nichts unversucht lassen, um sich streng an Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Verdrehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Mißerfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen.

Daß die Schlacht vor dem Skagerrak keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, seinen Versuch dazu gemacht hat, Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Uebermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest.

Wer das Glück gehabt hat, an der Front Kampfe teilnehmen zu dürfen, wird freudig dankbaren Herzens bekennen, daß in diesem Maße der Schuß des Höchsten über uns gewaltet. Nur ist es eine echt geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Tüchtigen steht.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 3. Juli. Außer der reichen Lignerschen Erbschaft mit dem Schloß Albrechtsberg ist der Stadt Dresden noch eine zweite bedeutende Erbschaft zugefallen. Der vor kurzem verstorbene Kaufmann Herfke hat der Stadt Dresden zwei Millionen Mark hinterlassen.

Mailand, 3. Juli. Wie die Blätter melden, ist der Großindustrielle Enrico Bortoli in Genua wegen Unterschlagungen und Wechselfälschungen in Höhe von 2½ Millionen Lire verhaftet worden.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 3. Juli.

Die Kammer der Abgeordneten stimmte in der Samstag-Sitzung zunächst debattelos dem Etat der Ueberweisungen des Reiches und der Ausgaben für Reichszwecke zu, ebenso dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Landtagswahlzeit um ein Jahr. Debattelos wurde weiter in namentlicher Abstimmung angenommen der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Landesgewerbeschule und dabei genehmigt, daß die Nachtragsforderung von 1 Million Mark als „Kriegsschadenvorgang“ an die Landesgewerbeschule überwiesen wird. Beim Militäretat erklärten die Vertreter der bürgerlichen Parteien daß sie mit Rücksicht auf die eingehenden Erörterungen im Ausschuß und die dort abgegebenen Erklärungen der Militärverwaltung auf weitere Ausführungen verzichten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmid brachte dagegen entschiedene einige Wünsche und Beschwerden vor, worauf Abg. Dr. Quidde (fortschr. Volksp.) Beschwerde führte über die über ihn verhängte Briefkontrolle. Staatsrat von Spitzel rechtfertigte diese Maßnahme mit der Tätigkeit Dr. Quiddes, der eine Flugschrift in 28 000 Exemplaren verschickt habe, die von der Entente begeistert aufgenommen werden mußte. Dr. Quidde habe als Führer der deutschen Pazifistenbewegung offen und geheim eine die Kriegführung gefährdende Agitation entwickelt, die ihm unterjagt werden mußte. Trotzdem habe Dr. Quidde versucht, das Agitationsverbot unter Anwendung einer Deckadresse zu umgehen. Falls in denen die verbotenen Flugschriften verbreitet wurden, kamen fortgesetzt zur Kenntnis des Kriegsministeriums. Unter diesen Umständen wurde eine Ueberwachung der Korrespondenz Dr. Quiddes zu dem Zwecke, die gesuchten Zuwiderhandlungen aufzudecken und rechtzeitig zu unterdrücken, notwendig. Die Parteistellung der Interpellanten Versäumlichkeit spielt dabei keine Rolle. Abg. Dr. Quidde (lib.) erklärte, daß seine Propagandatätigkeit aufgehört habe, als sie ihm verboten wurde. Nach weiter r Debatte wurde der Etat genehmigt und schließlich ein Antrag der Sozialdemokraten betr. Einführung einer bayerischen Erbschaftssteuer für Kinder und deren Abkömmlinge sowie Exegaten abgelehnt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 6. Juli statt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. Juli. Der städt. Lebensmittelausschuß berief heute über die Milchversorgung der Stadt München, da die Milchzufuhr in letzter Zeit wesentlich zurückgegangen ist. Der Vorsitzende der Münchener Milchgroßhändler führt die geringere Zufuhr auf die hohen Käse- und Butterpreise zurück, die es den Käsern auf dem Lande ermöglichten, höhere Preise für die Milch zu bezahlen, als die Händler in der Stadt. Der Vorsitzende der oberbayer. Milchkäuservereinigung, Eitzner-Tasberg, erklärt, nicht Bosheit der Bauern, sondern die Not der Zeit an Brot und Fett sei die Ursache der verminderten Milchzufuhr. Wenn man den Bauern mehr Brot zubilligen und sie weniger zur Ablieferung von Schlachtvieh zwingen würde, dann würden die sie gerne mehr Milch in die Stadt fern. Zur weiteren Beratung dieser Frage de dann ein besonderer Ausschuß einge

München, 3. Juli. Eine Abordnung Stadtgemeinde sprach heu e beim Minister Inne n über die Kartoffelmittelnot. Laut dems vor. Klage wurde geführt über die wi kung der Maßnahme der Nürnberger S verwaltung, welche ohne jeden Vorbehalt doppelte Portra tion verabfolgt. Mit ihr n um Maßnahmen gegen das wucherische T im Obsthandel ersucht und über positive Mi stand von Beschlagnahmevorräten bei der fuhr von Eiern, Butter und Schmalz ge Verlangt wurde auch die direkte Belie von Lebensmitteln für die Stadt. Der M erwiderte, daß die Nürnberger Protoerte den Lebensmittelhandel beschäftigen werde; diese Maßnahme müßte völlige Klarheit schaffen werden. Es werde das ernstliche S den der Neuregelung sein, die großen S nach bester Möglichkeit zu vergelten. Für Sicherung größerer Bestände neuer Kartoffeln die Maßnahmen eingeleitet. Die Angriffe der letzten Zeit auf die Regierung nicht berechtigt. Das Versorgungsgebiet Reiches sei so groß und die Ansprüche von Seiten so gewaltig, daß man auch die G der Bevölkerung anerkennen müsse.

München, 3. Juli. Am Samstag gerie 35 Jahre alte verheiratete, in Pasing w baute Staatsangehörige Michael Kloß im giedankhof Kain zwischen die Puffer z Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Die Leiche wurde in den Moosfriedhof gebracht. — Das zwei Jahre Söhnchen des Gastwirtes Steidle fiel am S tag im Hofraum des Anwesens Donauin in das Mühlbachl in einer Schnitze und trank. — In der Nähe der Bahnstation „G genschwige“ in Mittersthofen wollte der Jahre alte Fuhrmannssohn Andreas St unter einem Baum Schutz vor dem Gew suchen. Der Baum wurde während der G ters vom Blitz getroffen und der Junge an Stelle getötet.

Bayerische Nachrichten.

Bayerische Gemeindefinanz

Das Gemeindekollegium in Pasing stim der vom Magistrat beschlossenen Erhöhung Gemeindeumlagen von 170 auf 175 Pro für 1916 bei. — Im Einzelnen wurde der lagenzug vom Magistrat auf 140 Pro festgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß die Ste steuern erhöht werden sollen, auch sonst Umlageerhöhungen mit Schwierigkeit en allen kämpfen haben, hat das Gemeindekolle vorerst von einer Beschlußfassung abgeh um den Magistrat Gelegenheit zu geben, zu prüfen, ob nicht durch Heranziehung von Steuern zu städtischen Betrieben eine Umfangserhöhung vermieden werden kann. — Der Magistrat in Bayreuth beschloß, die Umlage bei der Steuersoll von 580 000 Mark und einem Umlagenbedarf von 855 000 Mark auf 170 Prozent festzusetzen. — Der Gesamtschuldstand des Stadtanlehens für 1916 der Stadt Hof beträgt 3 438 741 Mark Anleihen und 2 486 300 Mark Einnahmen, sodaß ein Fehlbetrag von 982 Mark bleibt. Dieser muß durch eine Gemeindeumlage von 180 Prozent, um 10 Prozent mehr als im Vorjahre, gedeckt werden. — Das Gemeindekollegium der Stadt Lauf setzte die Umlage für 1916, wie im Vorjahre, auf 128 Prozent fest.

Bayerisches Oberland.

Prien, 3. Juli. Anläßlich des Geburtstages der Königin Marie Therese fand in hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an dem die Spitzen der Behörden, die Damen des Roten Kreuzes und eine Anzahl aus zahlreiche Versammlung Andächtiger nahmen. Auf dem Orakorium erschien Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie Therese in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein von Steinkauer. Ihr Schloßkaplan von Wildenwart las in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften Hochamt zu Ehren des Geburtsfestes der Königin. Nach dem Hochamt empfing die Königin im Rathaus den Bürgermeister Haas, der mit einer Abordnung des Roten Kreuzes erschienen, den Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Weinhart und den Gemeinde-Aeltesten Häringer aus Prien als Gratulation. Als nach und nach sich fast sämtliche Damen des Ortes und zahlreiche Fremde zum Empfange eingefunden hatten,

Zucker (auch Saccharin) Früchte usw. eingemachen ohne Verwendung der zwar guten, aber teuren Einmachapparate, fand großen Anklang. Die immer noch zu wenig eingeführte Kochkiste kann zu ihrem gebührenden Rechte und hat sicher viele Freundinnen gefunden. Diese Kiste (leicht selbst zu fertigen), spart Heizmaterial und viel Zeit und liefert noch dazu schmackhaftere Gerichte. Manche Hausfrau wird erstaunt gewesen sein, wie ohne Ei und Fett die wohlschmeckendsten Speisen (Hirse, Polenta, Grieß, Kartoffel usw.) entstanden sind. Mädchen Fräulein Eppner hiermit den Dank der Kursteilnehmerinnen entgegennehmend für die segensreichen Darbietungen, ebenso die Vorsitzerin des Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Lutz, für ihre Mühewaltung um das Zustandekommen des Kurses! Diese Kurse sollten in jeder Gemeinde abgehalten werden. Ende Juli wird in Stein (Wasserfalln und Sachrang je ein zweitägiger Kriegskochkurs durch Fräulein Eppner veranstaltet, worauf die dortigen Hausfrauen aufmerksam gemacht werden.

Sachrang, 3. Juli. Das Oekonomieanwesen „zum Schweidner" dahier ging durch Kauf an Matthias König, Villabesitzer in Hohenaschau, über.

Bad Aibling, 3. Juli. Die feierliche Benagelung des von der Liedertafel zu ihrem siebzigjährigen Gründungsfeste gestifteten „Eisernen Kreuzes" findet am 16. Juli statt. Hiezu hat Kunstmaler Wennerberg eine reizende farbige Zeichnung gestiftet, die, als Postkarte vervielfältigt, ein wertvolles Erinnerungszeichen bilden wird.

Bad Aibling, 3. Juli. Die gewerbliche Kreditgenossenschaft beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung eine Satzungsänderung, um staatliche und gemeindliche Arbeiten für ihre Mitglieder übernehmen zu können. Gleichzeitig wurde je ein Lieferungsverband für das Bauwerbe samt für Schmiede und Wagner gegründet. Vorstandsmitglieder sind die Herren Burmauer, Demmel und Egger bezw. Raschlichter, Pertoll und Wildenauer. Wie der Vorsitzende der Kreditgenossenschaft, Baumeister Gärtner, mitteilte, ist der Geschäftsverkehr der Genossenschaft sehr rege. Die Zahl der Mitglieder ist von 32 auf 43 gestiegen; weitere neue Mitglieder sind in Aussicht. Seit Januar hatte die Genossenschaft einen Umsatz von 280 000 Mark. Seit neuerer Zeit liefern auch die bayer. Fleischversorgungsstelle, die freie Handwerkerinnung und die Ortskrankenkasse Aibling mit der Genossenschaft in Geschäftsverbindung; der Landkrankenhaus Aibling wird demnächst folgen. Gestützt wird über diese große Zahl hinaus an durchaus seriöse Geschäftsleute, die davon Gebrauch machen.

Engelsberg, 3. Juli. Am 29. Juni wurde in Freising ein Sohn unserer Gemeinde, Herr Andreas Kainmaier, zum Priester geweiht. Der Primizjunge ist als Theologiestudierender 1914 mit einem Münchner Regiment ins Feld gerückt und wurde Sommer 1915 durch Granatsplitter schwer verwundet. Nach seiner Genesung erhielt er von seinem Regiment die Erlaubnis zur Fortsetzung seiner Studien; nunmehr wird unser Infanteriest am Sonntag, den 16. Juli, in seiner Heimat seine Primiz feiern.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Peter Utzfer Oekonomiebaumeister aus Rosenheim, Soldat im Infanterie-Leibregiment; Fil. Führer, Volksschullehrer in Großkarolinenfeld. Offiziersstellvertreter: Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; Joseph Schweiger, Peter-Baumeisterssohn von Rosenheim (Ellmosen), Soldat im 1. Inf.-Reg.; Johann Eibner, Taglöhnerssohn von Wilting, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Joseph Maurer, Bauernsohn von Feichten, Expeditor Kirchenanlagen, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern: Johann Stein, Steinmetzgeselle von Wasserburg, zuerst Krankenträger bei einer Reservedivision, dann Wehrmann im 2. Inf.-Reg.; Anton Schifbauer, Bauerssohn von Asbach bei Engelsberg, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Infanterist Seb. Weinberger, Bräugehilfe im Schulbräu in Aibling; Erhard Wirnbacher, Zodlschmiedssohn von Ruhpolding, Unteroffizier im 2. Inf. Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes mit der Krone und mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Metzgergeselle Anton Wagenseil bei Hofstetten Armierer in Rosenheim wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Wagenzugführer Stekt im 1. Inf.-Reg. Der Eisenbahnarbeiter Alois Dirnberger aus Rosenheim, Reservist im 1. Inf.-Reg., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert; er ist ein Sohn des ehem. Säzers Anton Dirnberger in Rosenheim, der noch einen zweiten Sohn im Felde stehen hat.

An der K. Realschule Rosenheim haben sämtliche 29 Schüler der Oberklasse die Schlußprüfung bestanden. Als Ministerialkommissär fungierte der K. Oberregierungsrat Dr. Vos. Drei Schüler der Oberklasse haben sich am Ostern der Notprüfung mit Erfolg unterzogen.

Eine „Eiserne Lyra" hat Herr Schreinermeister Franz Wild seinerzeit dem Männergesangverein gewidmet. Aus dem Ertrag der Sammlung dieser Lyra sollten Mittel zur Unterstützung der Angehörigen der im Felde gefallenen Mitglieder geschafft werden. Heute ist die Lyra mit 45 auf einige reservierte Stellen gänzlich benagelt und im Schaufenster des Herrn Gietl ausgestellt. Da Herr Wild noch einen der Gegenwart entsprechen stilisierten Nahmen dazu angefertigt hat, ergibt sich ein wirklungsvolles Gesamtbild, das für die saubere Arbeit bestes Zeugnis ablegt. Anerkennung gebührt dem Männergesangverein Rosenheim, der sich tatkräftig erbietet und so opferwillige Mitglieder in seinen Reihen zählt.

Die Liedertafel lodet für morgen (Mittwoch) abends ihre Sänger ins Vereinslokal zu einer Probe für ein demnächst dahier stattfindendes Wohltätigkeitskonzert ein. (Siehe Inserat.)

Familienunterstützung. Ueber die Gewährung von Familienunterstützung besagt eine amtliche Mitteilung: Bei zeitweiligen Beurlaubungen in die Heimat wegen Krankheit oder Todesfall in der Familie des Familienunterstützungsgesetzes die Unterstützung unvermindert weiter zu gewähren. Das gleiche gilt, solange der Ernährer zeitweilig als erkrankungsbedürftig beurlaubt ist. Aber auch bei sonstigen vorübergehenden Beurlaubungen, besonders zur Besorgung häuslicher und betrieblicher, namentlich landwirtschaftlicher Geschäfte, darf nicht kleinlich verfahren werden. Bei einer Urlaubsdauer bis zu 14 Tagen soll die Unterstützung ueberhaupt nicht, bei längerer Urlaubsdauer nur dann eingezogen werden, wenn anderweit infolge der Rückkehr des Ernährers die Bedürftigkeit entfällt und der Ernährer entlohnte Arbeit findet.

Obst und Gemüse. Nach einer Ministerialbekanntmachung wird bei der Bayer. Landeszentralstelle eine Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung errichtet. Ihre Aufgabe ist, auf eine gemeinsame Versorgung des Landes mit Gemüse und Obst sowie auf eine angemessene Preisgestaltung hinzuwirken. Zu diesem Zweck hat sie sich insbesondere fortlaufend über Anbau und Nachfrage sowie über die Preisbewegung zu unterrichten, den Absatz und die Haltbarmachung zu fördern und zu vermitteln und den Handel zu überwachen. Die Landesstelle kann Höchstpreise für Gemüse und Obst festsetzen. Nach anderen örtlichen Orten darf Gemüse und Obst nur mit Genehmigung der Landesstelle sonst verbracht werden. Der Handel mit inländischem und ausländischem Gemüse und Obst in frischem und getrocknetem Zustande ist nur solchen Personen gestattet, die diesen Handel schon vor dem 1. August 1914 in Bayern betrieben haben.

Während diese farbigen Verbände besonders im deutschen Feuer vor Verdun als wenig verlässlich erkannt wurden, glaubt man jetzt wieder an ihre Tüchtigkeit als Sturmtruppen. Sie stehen in den vordersten Reihen des Feindes und haben, wie immer, die bedeutendsten Verluste zu tragen. Vorläufig schienen die Erfolge nur mäßige Freude in Frankreich erweckt zu haben. Die Versprechungen, die dem Unternehmen vorangingen, waren zu groß. Die privaten Hoffnungen der französischen Bürger sind noch weit darüber hinausgegangen. Noch immer schwankt sich der Zukunftsstrahn herum, daß Joffre den 14. Juli, den nationalen Feiertag, als Tag gestag über die Deutschen begehen würde.

Paris und die Schlacht an der Somme.

Bern, 4. Juli. Die Pariser Blätter beschränken sich auf unbestimmte Andeutungen über die Vorgänge in der Schlacht an der Somme. Die Herren der Pariser Bevölkerung seien voll Ueberstiegen von Hoffnungen und gespannter Erwartung. Zwei Jahre härtester Prüfung hätten Frankreich gelehrt, Vorsicht zu üben. Auch die Leitungen raten zur Geduld und warnen vor allzu rosigen Voraussetzungen sowie vor dem Glauben, daß der Zusammenbruch des Feindes nahe sei. Sie wollen nicht einmal, daß von einer allgemeinen Offensive gesprochen werde. (L.)

Englische Zurückhaltung.

Amsterdam, 4. Juli. Die übertriebenen Erwartungen, welche die ersten Mitteilungen über die englische Offensive mit ihrem ungewohnten Stil in London weckten, sind bereits einigermaßen gedämpft. Man scheint nach der großartigen Artillerievorbereitung einen durchschlagenden Generalvormarsch erwartet zu haben und ist enttäuscht, daß nicht einmal das Tempo der letzten Offensive bei Loos erreicht wurde. Die Blätter warnen eindringlich vor übertriebenem Optimismus und sagen lange hin und hermogende Kämpfe voraus. Ueberall wird betont, daß der Ansturm den Gegner vorbereitet gefunden habe. (L.)

* * *

Bulgarische Erfolge.

Budapest, 4. Juli. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Polska genommen. Die Franzosen zogen sich unter schweren Verlusten zurück.

Wetterbericht für Mittwoch den 7. Juli 1915. Gewitterneigung.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad

Herr Eugen Bauer

Elektrotechniker, Kriegsfreiwilliger 2. bayer. Ref.-Jäger-Bataillon

Wir werden den tapferen Kameraden stets ein ehrendes Andenken in Vereine bewahren.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Mittwoch, 5. Juli, früh 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienste freundl. Einladung

Aufstellung vorm. 8/9 Uhr vor dem Vereinslokal

773 **Die Vorstandschaft.**

Liedertafel Innzell.

Mittwoch, den 5 Juli abends 8 Uhr im Vereinslokal

Probe

für ein demnächst stattfindendes **Wohltätigkeits-Konzert.**

Um vollzähliges Erscheinen der Herren Sänger wird dringend gebeten.

784 **Der Ausschuß.**

Einige 5070

Maurer

und einige

Bauhilfsarbeiter

finden noch Beschäftigung.

Baugeschäft Mor. Lutz, Rosenheim.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

finden Beschäftigung bei 4947

August Arnold

Baugeschäft

in Holzkirchen Obb.

Tüchtiger 5057

Säger

welcher auch feilen kann, findet dauernde Stellung bei

B. Funk

Säge in Trehl.

Holzarbeiter!

Zum sofortigen Eintritt werden 20 bis 25 tüchtige

Holzhauer

für den Bayerischen Wald gesucht.

Näheres bei Waldmeister Andr. Krones, Schwandorf bei München, Telephon Nr. 81.

5077

Akkordmäher

werden für eine 7 Tagw. große Wiese gesucht. Näh. Exp.

Einige Schreiner

die schon auf Maschinen gearbeitet haben, sofort gesucht.

Max Lutz,

Kufsteinerstraße 98.

5064

Nebenverdienst

(unausfüllig) können sich Frauen u. Mädchen jeden Standes bei Reklamefachvertreter, Münch. Hofgraben 45 melden.

Tüchtig. Schweizerin und I. Schweizerin

sofort gesucht. 5078

Gutsverwaltung Wildgrub.

Ein braves 5082

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches etwas kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht.

Eintritt kann sofort erfolgen

Anfragen sind zu richten an

Frau Maria Amort

Fotografen-Gattin, Rastkein.

Tüchtiges, verlässiges

Zimmermädchen

keine Anfängerin, in ein besseres Gasthaus bis 16. Juli gesucht.

Offerten unter K. 5074 an die Expedition.

Ordentliches, fleißiges 5072

Mädchen

zu Haus- u. Küchenarb. i. Jan 15. Juli gesucht. Näh. exp.

Ordentliches Mädchen

od. fleißiges Hausmädchen für einige Stunden im Tage zur Vorrichtung der Hausarbeit gesucht.

Näh. Exped. 5096

Stellen suchen

2 Zimmer ebenerde vom Lande, mit einem 11½jähr. Kind, Mann Kriegsinvalide 5091

suchen Stelle

tagsüber oder Nachmittag. Näh. Exp.

Aus der Lehre entlassener 5067

Bäcker

sucht Stelle. Näh. Exped.

Für einen 14jährigen, kräftigen

Jungen

welcher sich in der Landwirtschaft ausbilden will, wird Aufnahme auf ein Gut gesucht. Gleichfalls wird für ein 16jähriges

Mädchen

Lehrstelle gesucht in Kaufmannsgeschäft. Gefl. Offerten u. G. 5068 a. d. Exp.

15 Jahre alt 5075

Mädchen

das schon gedient hat, sowie tüchtige schulfreie **Mädchen** suchen Stelle auf Land od. auch zu Kindern.

Näh. Exped.

Zu vermieten

Schöne, helle Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Speise, elektr. Licht, Gartenanteil etc. sofort oder später zu vermieten.

Näh. Exped. 5080

Schön möbliert. Zimmer

(Zentrum) an besseren Herrn ev. 1 Zimmer mit 2 Betten u. Küchenbenützung, an kinderlose, bessere Leute zu vermieten. Offerten unt. L. 5087 an die Expedition.

Schöne sonnige

Wohnung

3 Zimmer, Wohnküche, elekt. Licht und Ib Wasser zu vermieten. Näheres Exped. 5070

2 helle sonnige 5092

Wohnungen

im 1. Stock, 5 Zimmer, Küche, Kammer, im II. Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht u allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen

Münchenerstraße 35 a.

Abgeschloss. Wohnung

3 Zimmer, Alkoven, Mohnküche, Koch- und Leuchtgas und Vorplatz, bei sofort zu vermieten.

Bäckerei Engelsberger, Heiligeiststraße.

Wohnung

freie Lage, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. August zu vermieten.

Näh. Exped. 5003

Abgeschlossene Wohnung

mit 2 Zimmer, Keller, Speicher, Gartenanteil, bis 1. August zu vermieten. Näh. Exped. 5088

Fein möbl. Zimmer

mit 2 Betten und 1 fein möbliertes Zimmer mit 1 Bett, beide mit elektr. Licht, sofort zu verm. Näh. Exped.

Möbliertes Zimmer

Wohnung

2 große Zimmer oder 2 kleine Küche und Zubehör. Offert. unt. 9. 5078 an die Exped.

Sehr schönes markenfreies

Polenta

auch in größeren Mengen zu haben bei

Fa. J. Aschl,

Kaiserstraße 7.

5089

Zu verkaufen:

2500 gebrauchte Backsteine, 50 m gute Bauschalung, 4 m dick, 20 m lang, mit 18 mm starke, 2 Winden mit Zahnrad, 1 Wasserwaage, vorzüglich, verschiedene Dampfventile, 1 Heizkörper, 1 Motorsäge.

5085 Papierstrasse 17.

In der Nähe Rosenheims ist ein kleines

Bauhaus

mit großem Garten zu verkaufen.

Näh. Exp.

Feiner Kinderwagen

und eine Nähmaschine billig zu verkaufen. Näh. Exp. 5082

1 Damenrad und 2 Herrenräder

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Näh. Exped. 5081

Psalmen-Büchlein

ist am Peter- und Paul-Tag in der Pfarrkirche liegen geblieben. Um Rückgabe gegen Belohnung ersucht

Johann Wolf, Innstrasse 7.

Verloren wurde v. Kriegersfrau Schwarze Taschen mit Inhalt, auf dem Wege von Bamberger bis in die Stadt. Abzugeb. im Exp.

Türstock

mit Türe wird zu kaufen gesucht.

5091 Näh. Exp.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein innigstgeliebter Mann und liebsorgender Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter

Vitus Führer

Volksschullehrer, Offiziers-Stellvertreter

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und Inhaber des bayer. Verdienstkr. 2 Kl. mit Krone und Schwertern

starb den Heldentod.

Großkarolinenfeld, am 4. Juli 1916.

Im tiefsten Schmerze:

Marie Führer, geb. Crusilla, mit ihrem 3jährigen Töchterchen
Fanny Führer, Mutter
im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Trauerfeierlichkeiten finden am Donnerstag den 13. Juli vormittags 9 Uhr in Grosskarolinenfeld statt. 5071

Nur auf diesem Wege.

Unser guter Sohn und treuer Bruder

Hugo Herlein

starb in heissem Kampfe in getreuer Pflichterfüllung am 23. Juni als stürmender Pionier den Tod fürs Vaterland.

Rosenheim, Aschaffenburg, Vogesen, Russland, Amberg, Landshut, den 4. Juli 1916.

In tiefer Trauer: **Frau Oberförster Herlein**
mit Familie.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Samstag, den 15. Juli vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Juni nachmittags 4 Uhr durch einen Kopfschuss unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Vetter, der tugendsame

Jüngling Peter Urscher

Oekonomie-Baumeister in Westerndorf bei Pang

Soldat im Inf.-Leib.-Regt., 4. Kompanie

im Alter von 23 Jahren. 5090

Um frommes Gebet für den hehen Verstorbenen bitten:

ROSENHEIM, Frankreich, Geiging, Stocker, Eschenlohe, Fürstätt, Fuhrach, den 4. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister,
nebst den übrigen Verwandten.

Der heilige Seelengottesdienst findet am Freitag, 7. Juli vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim statt.

Ein Zopf ist u. bleibt modern!

Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
6.–	Naturhaare
8.–	Damen bedienung!
10 bis 60	

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.

W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Suche Oekonomie-Anwesen

mit 50 bis 60 Tagwerk, gegen kleines Oekonomie-Anwesen zu vertauschen; kaufe auch Wirtschaft mit etwas Oekonomie. Gefällige Briefe unter Chiffre 5085 an die Exped.

Gut erhaltener 5076

Kindersportswagen

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Pettenten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Neu! Obacht! Neu!

Waschseife-Ersatz

Ohne Marken! Abgabe frei an Jedermann!

Bestes und billigstes Waschmittel auch für weiße Wäsche vorzüglich, bestes Reinigungsmittel der jetzigen Zeit, vereinigt alle Vorzüge in Bezug auf Geruch, Reinigungskraft und Sparsamkeit, gibt ganz besonders vorzügliche Lauge und ist wegen Billigkeit und Waschkraft auch zum Scheuern und Putzen allerbestens zu empfehlen. Probe-Postpaket 9 Pfund nur Mk. 4.50, bei drei Paketen à Paket Mk. 4.–. Wiederverkäufer Extrarabatt.

Ferner offeriere solange Vorrat

Stückseife

in ca. 1 Pfund-Stücken à Pfd. Mk. 1.20, sowie **reine Seifenpulver,** Dr. Martl Blütenweiß, in 1 Pfd.-Paketen 45 Pfg. an Bezugsberechtigte, Wiederverkäufer, Anstalten etc. gegen **Bezugsschein,** an Private und Haushaltungen gegen Einsendung der Seifenmarken auch von auswärts, für Waschseife-Ersatz ohne Marken bei 5048

A. Fäthauser & Co., München, Särbergraben 4.
Seifen- und Waschstein-Vertrieb en gros en detail.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim.

Anfang **August** findet eine

Gesellenprüfung

statt. Anmeldungen hiezu unter Vorlage des Lehr- und Schulzeugnisses, des eigenhändig geschriebenen Lebenslaufes, sowie der Prüfungsgebühr von 3 Mk sind zu richten an **St. Fusl, Rosenheim,** Münchnerstraße 9 Schuhgeschäft. 600

Versand ausgeschlossen!

Ziehung 25. Juli 1916

Bay. Rote Kreuz-Geld-Lotterie

60000

20000

Loose à Mk. 10 1 Liste 1. Porto und Listen 30 Pfg. extra bei der Generalagentur

A. Pickelmann, München, Pernerstr. Rosenheim bei R. Bonsegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, Buchhandlg. M. Landl, Josefine Höschele, Zeitungen-Spezial-Geschäft Mitterlor; J. B. Lindners Nachf., und allen Losverkaufstellen. 1326

Bekanntmachung

betreffend die Eierversorgung.

Zufolge Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 26. Juni cr. dürfen im Königreich Bayern an Verbraucher wöchentlich höchstens 2 Eier für die Person abgegeben werden.

Diese Anordnung gilt für jede Art von Abgabe, also nicht nur für den Marktverkehr, sondern auch für den Eierverkauf durch die Händler in den Läden und anderen Geschäftsstellen, sowie für den Bezug von Eiern aus bäuerlichen Betrieben oder von anderen hiesigen oder auswärtigen Geflügelhaltern.

Bis zur Ausgabe von Eiermarken durch den Kommunalverband darf die Abgabe von Eiern an Verbraucher nur gegen Vorzeigung derjenigen Brotkarte eines Haushalts erfolgen, welche auf der Rückseite den Stempel Familienkarte, die Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen und die Wochenziffer der Brotkarte enthält.

Wer Eier an Verbraucher abgibt, hat mit unverlöschlicher Schrift (Tinte, Tintenstift) auf der Familienkarte unter der Wochenziffer die Zahl der auf die Familienkarte abgegebenen Eier zu vermerken, falls aber auf jedes Haushaltungsmitglied zwei Eier abgegeben werden die Wochenziffer, also z. B. in der Zeit vom 3. bis 9. Juli die Ziffer 2 zu durchstreichen.

Rosenheim, den 4. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Existenz!

Generalagentur für Oberbayern

unter sehr günstigen Bedingungen an einen im Versicherungsfache bereits tätig gewesenen und zur Organisation befähigten Herrn sofort oder für später **zu vergeben.** Offerten erbeten unter **M. I. 4647** an **Rudolf Mosse in München.**

Briefumschläge

mit Firmadruck liefert prompt u. billig **M. Niedermayr Buchdr. Rosenheim**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr tritt ins Haus 14 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 429.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annoncen von Anzeigern, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 154 | Katholisch: Isaias | Donnerstag, 6 Juli 1916 | Protestantisch: Isaias | 62. Jahrgang

Die neuen französisch-englischen Angriffe überall abgeschlagen.

Thiaumont und „Batterie von Damloup" fest in deutschem Besitz. — Abermals neun französische und englische Flieger abgeschossen. Neue Erfolge auf der ganzen Ostfront: Die Russen an zahlreichen Stellen unter schweren Verlusten geschlagen. — Die russischen Niederlagen in Persien. Kermanschah von den Türken besetzt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval-La Boiselle-Wald östlich Mametz südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Belloy ein. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt nördlich der Somme wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in der Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup" glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damloup sind ebenso falsch wie die Angaben über die Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Ermudigungsabteilungen, bei Ebrüde (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier und 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigene Verluste, vier durch Abwehrfeuer. Sechs der außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeuge sind in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Anschluß an vielfach gesteigerte Feuertätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See—Smorgon, östlich von Wiszniew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Boguesze (nordöstlich von Krewo) und bei Stoitanwszczizna (südöstlich von Wiszniew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Zur englisch-französischen Offensive.



Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden bis 13. Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften unseren Vorschreiten in Wolhynien entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Vorstoßen die Russen über 20 Kilometer Breite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wird mit unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die von den Russen im Wirken der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden (südöstlich von Tlumacz) schritten deutsche und österreichische Truppen erfolgreich vorwärts.

In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte bei Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem schwersten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monfalcone, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten.

Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosich und östlich von Selz wurden gleichfalls zum Teil im Handgemenge abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie.

Nördlich des Tagliamentales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Meiobach. Auch nördlich des oberen Venetatales schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen.

Oberstleutnant Roberm Freiherr hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Die Kämpfe um Tiepval.

London, 4. Juli. Der wütende Kampf wurde in den südwestlichen Dörfern gestern fortgesetzt, wobei die Deutschen mit großer Geschicklichkeit in Verteidigungsstellung gedrängt hatten und auch aufs hartnäckigste verteidigten. Dies war besonders der Fall in dem Dorfe Thiepval, das Kilometer nordöstlich von Albert, das schließlich durch den Feind genommen war. Als die englische Infanterie jedoch hinkam, schwärmten die Deutschen aus den tiefen Löchern und anderen Schutzplätzen hervor und eröffneten einen wütenden Angriff mit Maschinengewehren, Handgranaten und anderen Waffen, während ihre Artillerie ein heftiges Feuer aus der Gegenbahn losbrechen ließ. In dem erbitterten Kampfe, der nun folgte, wurde das Dorf in einen Kessel schwarzen, grauen und weißen Rauches verwendelt, und es war ein Wunder, daß darin noch jemand leben konnte.

Der französische Bericht.

Paris, 4. Juli. Amtlicher Bericht vom Montagnachmittag: Nördlich der Somme machten die Deutschen nachts keinen Versuch gegen die von den Franzosen eroberten und von ihnen eingerichteten Stellungen. Südlich der Somme ging der Kampf den Tag über und nachts mit vollem Erfolg für die Franzosen weiter. Auf einer über 5 Kilometer breiten Front besetzten sie beide Linien der deutschen Stellung nördlich von Mericourt, das in ihrer Hand ist, bis an den Rand des Dorfes Asseillers. Zwischen den beiden Stellungen nahmen sie in glänzenden Kämpfen das zur Verteidigung eingerichtete Dorf Herbecourt weg und gingen weiter südlich gegen Asseillers vor, dessen nördlicher und westlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich des Dorfes Estrées sowie zwischen diesem und Asseillers machten die Franzosen ernstliche Fortschritte. Während des Kampfes machten sie weitere Gefangene und nahmen schwere Geschütze weg, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Am 1. Juli stellten die Franzosen auf der Angriffsfront etwas über 39 deutsche Bataillone fest. Nach Gefangenaussagen sind 31 davon vollständig desorganisiert, da sie erhebliche Verluste erlitten haben. Die Mehrzahl der von den Franzosen

gemachten Gefangenen ist sehr jung. Aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das vorbereitende Feuer der franz. Artillerie äußerst wirksam war; es vernichtete nicht nur die Verteidigungsanlagen, sondern hob auch jede Verbindung nach seit- und rückwärts auf, behinderte den Lebensmittelnachschub und machte eine Befehlsübermittlung unmöglich.

Amtlicher Bericht vom Montagabend: Nördlich der Somme, wo die Lage unverändert ist, wurde keine Infanterieunternehmung während des Tages gemeldet. Südlich der Somme bemächtigten sich unsere Truppen, ihre Erfolge östlich des Waldes von Mericaucourt fortsetzend, in der Frühe des Chapitrewaldes und des Dorfes Feuillieres. Weiter südlich wurde Assevillers, der mächtige Mittelpunkt der deutschen Verteidigungsanlage, angegriffen und nach glänzendem Sturm von unserer Infanterie genommen. Südlich Assevillers eroberten wir die zweite deutsche Stellung bis in die Nähe Estrées. Im Laufe des Nachmittags rückten wir über die zweite deutsche Stellung hinaus und nahmen Buscourt, östlich Feuillieres und Flaucourt. An dieser Stelle erreichte das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometern. Feindliche Bereitstellungsabteilungen, die aus der Gegend Belloy-en-Santerre gemeldet wurden, und andere östlich Flaucourt wurden unter Feuer unserer Artillerie genommen und zerstreut. Unter dem in unsere Hände gefallenen Material konnten bisher sieben Batterien, darunter drei schwere Kaliebers, eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabenkanonen gezählt werden. Andere Batterien, die im Süden von Kasemmatten standen und mehrere in Herbecourt konnten noch nicht festgestellt werden. Die Anzahl der von franz. Truppen gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet jetzt 8000.

Die Franzosen müssen also selbst zugeben, daß ihr Ansturm ganze fünf Kilometer vorzutragen vermochte. Ein klägliches Ergebnis angesichts der gewaltigen Vorbereitungen. Und dann muß sich Joffre von der deutschen Heeresleitung noch sagen lassen, daß die von ihm gemeldete Gefangenenziffer ins Reich der Fabel gehört.

Der englische Bericht.

London, 3. Juli. Haig meldet um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags: In der Schlacht südlich des Ancre wird weiter heiß gekämpft. Sämtliche von uns gestern gewonnenen Stellungen sind gehalten worden. Bei Boiselle und Ovillers ist der Kampf besonders heftig. Gestern drangen deutsche Truppen in das Dorf Boiselle ein; der Kampf geht im Dorfe noch weiter. Bei Ovillers wird mit wechselndem Erfolg gekämpft. Durch einen Angriff am frühen Morgen eroberten wir einen Teil der feindlichen Verteidigungsanlagen. 600 Gefangene kamen durch unsere Sammellager. Unsere Flugzeuge waren gestern sehr tätig. Feindliche Flugzeuge, die in großen Abteilungen mehrere Angriffsversuche unternahmen, wurden weit hinter die eigenen Linien zurückgetrieben. 11 feindliche Maschinen wurden niedergebracht.

General Haig meldet unter dem 3. Juli, nachmittags 6:30 Uhr: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in befriedigender Weise fort. Insbesondere in der Nachbarschaft von La Boiselle, wo sich die Ueberreste der Besatzung ergeben. An anderen Stellen des Schlachtfeldes wurden leichte weitere Fortschritte gemacht und weitere feindliche Verteidigungsanlagen genommen.

Das Hauptquartier teilt mit: Der Kampf dauert heftig an an der ganzen englischen Front. Oestlich der Ancre ist keine Veränderung zu melden. Wir haben Thiepval heftig beschossen und bei La Boiselle ist ein schwerer Kampf im Gange. Nördlich von Fricourt haben wir unsere Stellungen auf höheren Boden vorgetrieben und die Lage in dieser Gegend ist vielversprechend. Bei Montauban dauert die schwere Beschießung durch die Deutschen an; aber wir scheinen in diesem Punkt gut unterrichtet zu sein. Die Zahl der deutschen Gefangenen, die wir im Süden in unseren Händen befinden, übersteigt 4000. Das Wetter ist unseren Unternehmungen weiterhin günstig.

Dieser Bericht klingt recht kleinlaut, ja nichtssagend. Die englische Offensive ist eben wirkungslos verpufft.

London, 3. Juli. (Reuter.) Bericht des Generals Haig. Nachmittags wurde der Kampf mit abwechselndem Erfolg bei La Boiselle und südlich Thiepval fortgesetzt. Im allgemeinen vertieft er zu unserem Vorteil. Durch einen feindlichen Gegenangriff südlich von Thiepval wurden einige unserer Truppen aus einem Teil der Stellung, die sie vorgestern erobert, getrieben. Zahlreiche feindliche Angriffe auf anderen Punkten wurden mit großen Verlusten zurückgewiesen. An einigen Stellen kamen wir wieder ein gutes Stück vorwärts. Viele Waffen und Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 4000 gestiegen.

Zu früh losgegangen?

Kopenhagen, 4. Juli. Der norwegischen Zeitung „Landbladet" zufolge war die große Offensive der Entente erst für den Spätherbst beschlossen. Die mit Friedensverhandlungen drohende französische Kammeropposition veranlaßte jedoch schon jetzt die vorzeitige letzte Entscheidung. (Z.)

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

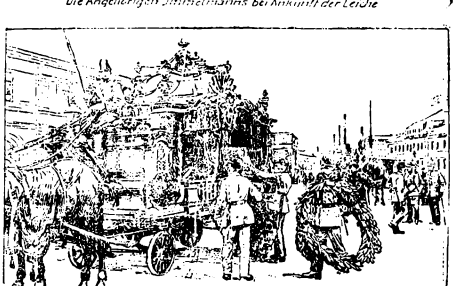
Paris, 3. Juli. Ueber die Kämpfe im Maasgebiet meldete der franz. Bericht vom Montagnachmittag: Auf dem linken Maasufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig, abgesehen von Artilleriefeuer auf die Stellungen westlich der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer trieben die Deutschen morgens nach heftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff gegen das Werk Damloup vor und bemächtigten sich seiner; aber ein französischer Gegenangriff warf sie vollständig zurück und nahm das Werk wieder.

Im Bericht vom Montagabend heißt es: Auf den beiden Maasufern seine Infanterieunternehmung. Auf dem linken Ufer mäßige Artillerietätigkeit. Auf dem rechten Ufer heftige Beschießung in der Gegend des Pfefferrückens und im Abschnitte des Werkes Thiaumont und der Batterie Damloup, die vom Feinde im Laufe des Tages nicht mehr angegriffen wurden.

Joffre muß sich aber von der deutschen Heeresleitung sagen lassen: Die französischen Mitteilungen über Niederlage von Thiaumont und Damloup sind Fabeln!



Die Angehörigen Trauermarsch bei Ankunft der Leiche



Die Überführung der Leiche Trauermarsch in Dresden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das bunte Kanonenfutter.

London, 4. Juli. Ein Korrespondent des „Daily Expreß" beschreibt die französischen Kolonialtruppen, welche an der Westfront gegen die Deutschen kämpfen sollen. Es waren dort, so schreibt er, Mohren, Turkos, Tunesier, Algerier und viele andere Rassen, alle gekleidet in weiß, mit Turbanen auf dem Kopf, die mit bunten Chechias (Tüchern) festgebunden waren. Sie trugen weite leinene Hosen. An jedem Turban glänzte ein französischer Stahlhelm. Es war ein Anblick, welcher eine eigenartige Rührung erweckte. Vor allem ist die feierliche Ansprache eines Mohren hervorzuheben, der zu uns in französischer Sprache redete und uns, die Assierten, als Brüder ansprach und zum Ausdruck brachte, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Barbaren vernichten.

Durch die eigenen Landsleute getötet.

Berlin, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Wiederum haben Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in den von uns besetzten französisch-belgischen Gebieten schwere blutige Verluste verursacht. Nach sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen in der „Gazette des Ardennes" fielen im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute zum Opfer: Tot: 6 Männer, 27 Frauen, 6 Kinder. Verwundet: 12 Männer, 27 Frauen und 13 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, französischen und belgischen Beschießung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen.

Allgemeines vom Krieg.

Die französischen Repressalien gegen die Beschießung offener Städte

Berlin, 3. Juli. Ein französischer Funkspruch vom 28. Juni nachmittags 5 Uhr meldet:

Ein deutsches Radiotelegramm meldet die schreckliche Wirkung des von unseren Fliegern am 22. Juni ausgeführten Bombardements der Stadt Karlsruhe. 257 Personen wurden getötet oder verwundet. Das Radiotelegramm brandmarkt das Verbrecherische dieses Bombardements einer friedlichen offenen Stadt ohne jeden militärischen Zweck. Es muß daran erinnert werden, daß das Bombardement von Karlsruhe, wie es in dem amtlichen französischen Bericht vom 22. Juni abends hieß, als Vergeltung für die deutschen Bombardements der offenen Städte Burle-Duc und Luneville aufgefaßt war, die ebenfalls zahlreichen Opfern — Nichtkombattanten — das Leben kosteten. Wir sind entschlossen, den Feind zu züchtigen, der seines der Kriegsgesetze respektiert. Wir haben die Entscheidung erst getroffen, nachdem die Zahl der vom ihm begangenen Attentate jedes Maß überstieg. Vom 3. Februar bis 19 Mai, während welcher Zeit wir keine Stadt hinter der Front des Feindes

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

15

„Well, well, ancelige Frau! Am Haute schon, aber draußen das Portgitter und die Zufahrt von der Landstraße her. Für die paar will ich wohl einstehen. Wer da rein oder raus will, muß bei mir vorüber. Aber das Portgitter, nein, da müssen andere Sicherheitsvorrichtungen dran. Das sollte auch bei Tage geschlossen sein. Ganz gewiß, gnadige Frau. Man kann nie wissen."

Helene fing über den ängstlichen Eifer des Alten nun doch zu lachen an, so ungern sie ihn kränken wollte.

„Mörder! Sie tun ja gerade, als ob's eine Bauerbande auf uns abgesehen hatte. Aber meinetwegen, tun Sie, was Sie nicht lassen können. Nächste Woche kommt der Schlossermeister ohnedies heraus. In dem einen der neuen Zimmer ist allerlei Reparatur vonnöten. Dann können Sie mit ihm reden. Bei Tage aber bleibt mir das Portor offen. Warum sollen wir den Dorfleuten die Freude nehmen, auch mal einen Blick in den schönen Park zu werfen, oder ein Viertelstündchen darin spazieren zugehen? Ein Fremder verirrt sich ja doch nicht hierher."

Mörbe schüttelte mißbilligend den Kopf, aber er mußte sich fügen.

Sie bogen in den Tannenweg ein. Wie anders er aussah an dem trüben Grau des Tages! Wo war das weiche, wimmernde Mondlicht? Wo der Mann, der an dieser Seite gekniet war und Worte gemurmelt voller Liebe und Wärme, voll von Lebensidealen, wie sie sie nie wieder von seinen Lippen gehört hatte!

Mörbe war weit zurückgeblieben. Jetzt hörte sie seinen klapiendan, ungleichen Schritt und gleich darauf seine Stimme hinter sich, die ärgerlich sagte:

„Alles, was recht ist. Dafür muß der Baumann seinen Buckel kriegen. Die Tannen sollten längst beschnitten sein."

Helene wandte sich nach ihm um, und hastig abwehrend sagte sie: „Nein, nein. Hier im Tannenweg bleibt alles, wie es ist."

Dann kehrte sie langsam und nachdenklich allein ins Haus zurück.

In ihrer Erinnerungen Herr zu werden, überlegte sie, ob man nur das immerhin beschiedene Einkommen, das Bogislaw für Herrn von Loewengard bestimmt hatte, sonst den mit ihr verbundenen Reiselpelen leben konnte, wie Herr von Loewengard lebte. Aber sie kam nicht weit damit. Das Leben nach Zahlen auszurechnen, war Helenens starke Seite nicht.

Pünktlich um fünf Uhr hielt die Halbchaise mit Herrn von Loewengard am kleinen Seitenausgang. An der Terrasse hatte Johann nur die Herrschaft war. Mit hoher Würde saß er in seiner kaffeebraunen Livree auf dem Bock und legte die Hand nur eben an den Hut, als Herr von Loewengard ausstieg.

Der Diener hatte den Besuch in den kleinen Salon. Auf dem Tisch stand, wie Loewengard mit Genugtuung bemerkte, statt der Kristallschale mit Blumen die affrische Schmuckschatulle.

Frau von Lerich lieh wieder einmal so lange auf sich warten, daß Loewengard Zeit genug fand, seinen Feldzugsplan mehrmals zu ändern. In keinem Fall durfte er sich einen so ernsthaften Korb von Helene holen, daß seine Stellung als Generalbevollmächtigter ins Wanken kommen konnte. Eine Weile noch mußte er zahe an diesem Posten festhalten. Je nachdem, wie sich seine Privatgeschäfte gestalteten, wurde er Helenens mögliche persönliche Ungunst ernst oder auf die leichte Achsel zu nehmen haben. Erwiesen sich alle Geschäftsfreunde so willig, als der Rainer, war er in einem Jahre so gestellt, daß er auf Helene und den Generalbevollmächtigten pfeifen konnte.

Im übrigen konnte Kurt von Loewengard die Frauen zur Genüge. Sobald er im Eifer seiner Huldigungen nachließ, würde Helene gefügiger werden. Am Ende, Klein-Wolsow war kein schlechtes Heiratsgut und die Fabrik, mit unzersplittertem Interesse — er vermied es, den Begriff „reell" in seine Gedankenkette aufzunehmen — gesührt, eine Goldgrube.

Helene saß inzwischen, mit peinlichen Vorstellungen kämpfend, in ihrem Ankleidezimmer. Ihr wundervolles Haar war längst in seiner weichen Fülle entwunden und um den kleinen Kopf gesteckt, das schlicht-vornehm blaue Kostüm angelegt, und noch immer konnte sie sich nicht entschließen, in den kleinen Salon hinüberzugehen.

Sie saß, den schlanken Oberkörper ein wenig vorgebeugt, und sah durch die geöffneten Scheiben in den Park, dorthin, wo die dunkeln Tannenspitzen gegen den blaßgelarben Frühlingshimmel standen, und fragte sich, ob es nicht am Ende nur Loewengards taktloser Angriff gegen Rolf Köhne gewesen sei, der ihre Gefühle gegen Loewengard so verändert habe.

Gleich darauf aber schüttelte sie lebhaft den Kopf. Mit strenglter Gewissenhaftigkeit durfte sie sich sagen, daß Loewengards persönliche Annäherung niemals ein warmeres Gefühl in ihr ausgelöst, daß sie nur seine Tatigkeit als Vertreter ihrer und Hans' Interessen geschätzt und dankbar anerkannt habe. Daß sie ihm das volle Vertrauen geschenkt, auf das Bogislaw so durch seine Ernennung Loewengards zum Generalbevollmächtigten deutlich genug hingewiesen habe. Ja, sie durfte es sogar sich sagen, daß Cornelliens und Mörbes offene zur Schau getragene Abneigung, ebensowenig wie Cornelliens Warnungen sie jemals beeinflußt hatten.

So, im Gefühl einer vollständig objektiver Beurteilung, ging sie in den kleinen Salon hinüber. Mochte nun kommen, was da wollte sie würde aus freier, innerer Entschließung ihm ihre Antwort geben können, falls er, wie sie vermuten durfte, seine lange Werbung heute in eine präzise Frage kleidete.

Loewengard stand am Fenster, als Helene ins Zimmer trat. Er taxierte den ungefähren Wert, den Grund und Boden von Klein Wolsow heute haben mochte. Seit Bogislaw das Ansehen vor zehn Jahren erworben mochte es um ein Vierlel des Preises gelegen sein. Aber es würde um das Doppelte und mehr steigen, wenn das Projekt eines Seekanalbaues zur Ausführung kam, der seiner Weg durch ein Stück des Partes würde nehmen müssen.

Helenens Eintritt unterbrach ihn in seiner Kalkulation. Donnerwetter, sprießt sah das Weib heute wieder aus! Staat würde man mit ihr machen können! Sie hatte scheinbar den Zeni

bombardierten, haben die Deutschen Bethune sechsmal, Hazebrouk dreimal, Barle-Duc zweimal, Epernay viermal, Fismes dreimal und St. Die dreizehnmal, durch weittragende Geschütze und Flieger, ferner Gerardmer fünfmal, Luneville neunmal, Baccarat fünfmal, Raon l'Etappe fünfmal usw. bombardiert. Wir wollen den Deutschen die Freude nicht gönnen, die Zahl ihrer Opfer kennen zu lernen, aber wir sind der Ansicht, daß unsere lange Enthaltung genügte, um der Welt zu zeigen, wie weit unsere Geduld geht und unser Bestreben, der friedlichen Bevölkerung die Kriegsschrecken zu ersparen. Von unseren Gegnern gezwungen, über das Maß hinauszugehen, sind wir für die Zukunft entschlossen, unsere Haltung nach der ihrigen zu richten.

Die französische Oberste Heeresleitung, von der der Frankspruch zweifellos ausgeht, hat vergessen, darauf aufmerksam zu machen, welch großer Unterschied zwischen der Beschießung französischer Städte, die samt und sonders unmittelbar hinter der Front oder im Operationsgebiet liegen, durch uns und der Beschießung von Karlsruhe ist, welches weit ab vom Kriegsschauplatz auf der anderen Rheinseite gelegen ist. Auch erwähnt sie nicht, daß die Franzosen seit langer Zeit völlig regelmäßig französische Städte im deutschen Okkupationsgebiet mit Bomben angreifen. Wie aus englischen in Deutschland eingegangenen französischen Zeitungen klar zu ersehen ist, geschieht die französische Pressezensur weder den Ausmaßen der Karlsruhe in eigenen Lande. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Die hohe Anzahl der Toten, die dem Angriff zu zuschreiben sind, ist auf die an erster Stelle stehende Stadt Karlsruhe, die eine Opfer fielen würde, wenn sie so viele Tote auf den französischen Boden gefallen wären, einen tiefen Eindruck gemacht haben, der vermieden werden mußte. Dem Ausland gegenüber aber soll die Unkat durch den unlängst erwähnten Funkspruch entschuldigt werden.

* * *

Die Balkanfeaten.

Die Weizenernte in Rumänien.

Bukarest, 4. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Weizenernte vor acht Tagen in der großen und kleinen Walachei begonnen hat. Dank dem günstigen Wetter schreitet sie täglich fort. In einigen Bezirken wird sie schon in der nächsten Woche beendet sein. Die Ernte ist befriedigend und besser als im Vorjahre, sowohl was die Menge, wie auch was die Güte anbelangt. Der Rost hat nur geringfügigen Schaden verursacht.

In Griechenland.

Bern, 4. Juli. Nach Athener Meldungen französischer Blätter zieht die durch die Gewaltpolitik der Entente ausgelöste antihellenische Bewegung im griechischen Heere immer weitere Kreise. Außer der Liga der Offiziere, die übrigens mit Zustimmung des venizelistischen Generalstabes gegründet worden sein soll, ist eine neue vom General Makiru gegründete Militärliga in Bildung begriffen mit dem Ziel, eine Protestbewegung gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten Griechenlands durch die Entente zu organisieren. Die Blätter schreiben dieser Vereinigung die Absicht zu, im Falle der Wiederwahl von Venizelos einen Gewaltstreich zu versuchen. Auch habe man allen Grund anzunehmen, daß zwischen dem Generalstab und der Partei Gounaris ein Einverständnis bestehe dahingehend, Zaimis zu verhindern, die Forderungen der Alliierten zu erfüllen.

* * *

Zur russischen Offensive in der Bukowina.



Rußland.

Russische Befürchtungen.

Kopenhagen, 4. Juli. „Rußkoje Slowo" schreibt: Zu einer Entscheidungsschlacht bei Kowel ist es nicht gekommen, weshalb für die Deutschen die Hoffnung nicht unberechtigt ist, eine Wiederholung des Durchbruches unserer Front bei Stochod, ähnlich des jetzigen im Sorjatze, kein Tunjze, herbeizuführen. Dieser Umstand verschärft unsere Truppen, sich gegenüber dem deutschen Gegner zurückhaltung und Vorsicht aufzuerlegen. Unsere Operationen gegen Lemberg sind durch das deutsche Flankenmanöver ernstlich bedroht. Darin liegt eine der Ursachen für das Abflauen der großen Kämpfe an der Südwestfront.

Der russische Bericht.

Petersburg, 3. Juli. Im russischen Bericht heißt es: Oestlich von Ugrynow (13 Kilometer nordöstlich Zwinjacze) zwischen Gorochow und Luck hielten frische feindliche Kräfte unseren Angriff anfänglich auf und begannen uns aus der Nähe zu bedrängen. Der dabei vorgehende Feind wurde von unserer Kavallerie unter Oberst Koischenow aus der Flanke attaciert. In heftigem Ansturm wurde der Feind überritten und größtenteils niedergemacht. Unsere Infanterie nahm wieder, durch die Kavallerie so tatkräftig unterstützt, den Angriff auf. Wir machten an dieser Stelle annähernd 600 Gefangene. Auf beiden rechten Dnjestrufer griff der zahlenmäßig weit überlegene Feind bei Jkalow und südöstlich Mjniow (nordöstlich von Tlumacz) an. Wir warfen ihn jedoch zu Gegenangriff zurück. Bei dem darauffolgenden erbitterten Kampf wurde der tapfere Oberst Popow, Kommandeur eines Kosakenregiments, verwundet. Nach ergänzenden Meldungen haben die Truppen des Generals Letschitzki in den Kämpfen um Peczenjun (10,5 Kilometer westlich von Kolomea) 7 Geschütze und 4 Artilleriemunitionswagen genommen.

Wie man sieht, fahren die Russen in ihren tollen Uebertreibungen über Gefangene und Beute fort. Glauben finden sie damit aber nirgends mehr.

Aufruhr im Kosakengebiet.

Kopenhagen, 4. Juli. Das Kosakengebiet des Kubanischen Bezirks steht in hellem Aufruhr. Die Kosaken töteten zahlreiche russische Beamte, andere sperrten sie ein; die übrigen flüchteten. Alter russischer Besitz wurde für vogelfrei erklärt. Die Geschäfte wurden geplündert, und die Inhaber wurden grausam zu Tode gemartert. Eine amtliche Kundgebung bezeichnet als Ursache die herrschende Teuerung; die Gründe sollen jedoch nach zuverlässiger Informationen tiefer liegen. Unter den Kosaken liegt die Erbitterung gegen den Krieg und das russische Regime, das sich durch die rücksichtslosen Aushebungen und die schlechte Wirtschaft im Kosakengebiet erklärt. Es macht sich allgemein eine antirussische Bewegung in der Ukraine bemerkbar. Der Generalgouverneur requiriert aus Petersburg Militär, um den Aufstand unterdrücken zu können. In dem noch ruhigen Gebiet wurde ein kurzer Aufruf angeschlagen: „Ich ermahne Euch zu Vernunft und Ruhe. Die Russen belegen den Feind, der sich in den letzten Zuckungen befindet. In wenigen Wochen wird der Krieg beendet sein. Es ist eine Verräterei, jetzt unserem Siegeslauf in den Rücken zu fallen."

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Die russischen Niederlagen in Persien.

Konstantinopel, 3. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: In Südpersien zogen sich die Russen am 28. Juni von Kosrewebad zurück, zogen nachts durch Karunabad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in der Richtung auf Mahidescht. Die in Harunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kraftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Harunabad. Sie wurden gezwungen, sich in der Richtung ihrer Hauptstreitkräfte zurückzuziehen.

Kermanschah von den Türken besetzt.

Konstantinopel, 4. Juli. Nach einem erlittenen Kampf westlich von Kermanschah am 30. Juni zogen sich die Russen zurück; sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Kermanschah ist die Hauptstadt einer Provinz im persischen Kurdistan, mit etwa 40000 Einwohnern, an der Straße Teheran-Bagdad, in einer vom Mjina beherrschten Umgebung.

Bayerische Ehrentafel.

Als am 5. Mai 1915 westlich E. ein Befehl zur Vorsicht gegen das H.-Holz erging, brachte ihn der beim Stabe des 1. Bataillons 8. Infanterieregiments zugewiesene, schon mehrfach bewährte Kriegsfreiwillige, nachmals Gefreite Leonhard Reiß der 1. Komp. aus Aachen, Seifensieder zu Ludwigshafen, durch das Sperrfeuer der feindlichen Geschütze freiwillig in die vordere Linie, führte zwei Kompagnien auf die angegebenen Plätze und stellte sich sodann für neue Aufträge zur Verfügung. Mit seinem Zuge eine entstandene Lücke aus eigenem Antrieb schließend, hatte der verheiratete Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter der 6. Kompagnie, Georg Bauer von Dettheim, Bez.-A. Windsheim, beim Anlaufe die erste feindliche Stellung im H.-Holz bereits überrannt, als ein starker Gegenstoß erfolgte. Sofort besetzte er einen halbfertigen Verbindungsgraben, sorgte für die Verbauung der beiden Ausgänge und behauptete ihn volle fünf Stunden gegen die Angriffe schwarzer Truppen, die in gewal tiger Ueberzahl durch das Gebüsch heran schlichen oder von seitwärts in den Graben hineinsprangen, zum Teil durch die Bäume erkletterten. Nach der Rückkehr in die Ausgangsstellung gelang es einigen Leuten der 4. Komp., darunter Gefreiter, später Unteroffizier Alfred Kerber, Landwirt zu Wasserlos, B.-A. Alzenau, und Gefreiter der Reserve Joseph Schlegl, Spengler aus München, sich etwa 30 Meter von der feindlichen Stellung in einem französischen Unterstand einzurichten und drei Tage lang zu behaupten. Als sie am zweiten Nachmittage zwischen ihrer eigenen und der 80 Meter entfernten feindlichen Stellung einen Verwundeten winken sahen, krach Kerber unter gesichtlicher Ausnutzung jeder Deckung vor, labte den Schmachtenden durch einen Trunk aus seiner Feldflasche und brachte ihn nach Einbruch der Dunkelheit im Verein mit Schlegl in Sicherheit, obwohl ein ununterbrochen über ihre Köpfe streichender Gewehrschrapnellhagel die Rettung besonders erschwerte. Die genannten drei wackeren Leute erhielten die Silberne Medaille.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich im zweiten Kriegsjahr in einer Weise vermehrt, die selbst in Friedenszeiten unerreicht geblieben ist. Eine Umfrage, die sich nur auf die größeren Städte und die Industrie-Gebiete erstreckt, hat ergeben, daß bei ihnen die Zahl der Sparkassenbücher um 4,7 Prozent gewachsen ist. Das sind gute Aussichten für die nächste Kriegsanleihe.

Wien, 4. Juli. In Czernowitz lebt ein 110 Jahre alter Mann namens Trull Josef Berkovicz. Seinen letzten Kindern, ausnahmslos Söhne, sind 15 Enkel, sämtliche Söhne, ein Urenkel und die Urenkelin Töchter im Alter von 80 Jahren. Berkovicz erinnert sich noch an Kaiser Franz I. und an die Freiheitskriege; er wundert sich, daß dieser Krieg gegenüber denen von 1859, 1866 und 1870 so lange dauert. Als die Russen in Czernowitz einrückten, flüchteten alle Nachbarsleute, wahrend er und seine Tochter wegen ihres hohen Gebrechlichkeit zurückbleiben mußten.

Bern, 4. Juli. Ueber der Gegend von Toulouse wüten seit zwei Tagen Stürme von außergewöhnlicher Heftigkeit. Durch Wolkenbruch und Hagel wurde die Ernte in fünf Departements sehr schwer mitgenommen. In Toulouse selbst hat Blitz und Hagel große Verwüstungen angerichtet.

Neuenburg (Schweiz), 4. Juli. Während eines Gewitters wurde ein Radwechsler vom Blitz getötet, als er sich unter einem Baume vor dem Regen flüchtete. Ein Bauer, der mit seinem Gespann in der Nähe vorüberfuhr, wurde durch den Blitzschlag betäubt, die Pferde wurden getötet.

Lugano, 4. Juli. Ein Gewitter richtete in Locarno und Umgebung großen Schaden an. Der Blitz schlug in mehrere Häuser ein, zündete und tötete einen Mann.

Angelegenheiten einem anderen Bankier anzuvertrauen. Friedmann ist wirklich ein Gott von mir vorgestern."

Helene sah beunruhigt und traurig aus. Den alten Mann sprechen, der ihr ganzes Vertrauen besaß! Sie seufzte schwer. Loewengard dachte verstimmt: Der sieht bat gelesen. Genug für heute. Der Mensch muß nicht zudiel auf einmal verlangen. Heute das Geschäft. Uebermorgen das Vergnügen.

Er empfahl sich mit herzlichen Empfehlungen, devoten Liebenswürdigkeit, mit der er gekommen war.

Der Bollaemuh seines Abganges wurde ihm durch eine Bewegung mit Mütze geschmeichelt, der gerade vorübergehungrig kam, als Loewengard in den Wagen steigen wollte.

Der Invalide zog mit tiefgehen Gruß seine Kappe.

„Widerwärtiger Kerl! Der hat auch die längste Zeit hier herumgeschnüffelt", dachte Loewengard und lehnte sich mit den schrecklichen Armen in die weichen Polster des Halbchaise zurück.

Helene war in ihr Zimmer hinübergegangen. Der Abend war immer dunkler und trüber geworden. Lese hatte es in Strömen angekündigt, als ob es wochenlang Frühlingsregen regnete.

Sie hatte lange am Fenster gestanden. Wieder einmal war das Gespenst unerklärlicher Befürchtungen über sie gekommen. Die Verantwortlichkeit, in der sie gelebt, war ihr gewachsen. Sie hatte sich [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Blitz getroffen. Der Blitz ging durch die Tasche und hat dem Manne hindurch, ohne diesen selbst zu verletzen. Die Uhr ist vollkommen geschmolzen.

Lugano, 4. Juli. Ein starker Hagelschlag hat in etwa 20 Gemeinden Obritaliens die erntereifen Felder nahezu vollständig vernichtet. In der Provinz Novara waren die Hagelschäden so groß, daß die Gänse und Hühner töteten.

Kopenhagen, 4. Juli. Ueber den Brand in den finnischen Inselhafen Mantsuoto, einem der wichtigsten Hafenplätze für Rußland, erfährt „Aftonbladet" noch diese interessanten Einzelheiten: Die Feuersbrunst entstand durch Selbstentzündung von chlorsaurem Natron. Eine Partie Harz, die am Kai lagerte, schmolz zusammen und verbreitete sich wie ein brennender Lavastrom über das Wasser und den Hafendamm. In dem Hafenschuppen waren Tausende Säcke von Reis für die englische Armee, große Posten von Baumwolle, Spiritus, Tabak, Maschinen und elektrische Behandteile im Gesamtwert von 3 Mill. Kronen gelagert. Alles ist so gut wie verloren. Russische Gendarmen und Soldaten drangen, anstatt zu löschen, in die Depots ein und untersuchten sie auf Spirituosen; sie erbrachen Whisky- und Spiritusflaschen, schlugen die Flaschenhälse ab und leerten die Flaschen, bis sie betrunken liegen blieben. Schließlich mußten drei Waggone vollständig betrunkene Soldaten fortgeschafft werden. Auch sind die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Ein Soldat starb, ein Teil der Gendarmen beteiligte sich an den Plünderungen.

Politische Rundschau.

Das Gemeindebeamtengesetz.

Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Beratung des Gemeindebeamtengesetzes hat die Vorlage in der Fassung angenommen, die sie durch die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten erhalten hat. Dagegen stimmten nur die Abgeordneten Götz (Zentr.) und Mayeder (Bauernbund).

Münchener Neuigkeiten

München, 4. Juli. Der Stadtmagistrat beschloß eine Neuregelung der Ausschankzeit für die sog. Ausflugsgeschäften an der Peripherie der Stadt, denen nunmehr gestattet wird, an Werktagen von 4 bis 9 Uhr und an Sonntagen von 4 bis 10 Uhr nachmittags Bier auszuschenken. Die mittägige Ausschankzeit wird auf die Zeit von halb 12 Uhr bis halb 2 Uhr eingeschränkt.

Bayerische Nachrichten.

Aus dem Bayer. Wald, 4. Juli. Die Heuernte sieht sich durch die bisherige ungünstige Witterung und den Mangel an Arbeitskräften in die Länge, doch übertrifft in die Allheuernte eine überaus günstige und ergiebige Ernte. In einzelnen Gegenden wird heuer Alpenheu in solcher Menge geerntet, daß sich die ältesten Leute an ähnliches nicht zu erinnern vermögen. Der Mangel an Arbeitskräften bedingt, daß bei dem jetzigen schönen Erntewetter auch an Sonn- und Feiertagen das Heu eingebracht werden muß.

Würzburg, 4. Juli. In dem Rhöndorfe Breitenbach sind bei einem schweren Gewitter durch Blitzschlag mehrere Scheunen, Nebengebäude und Stallungen der Gebrüder Kleinhenz sowie das Wirtschaftsgebäude und Scheunen des Gastwirtes Schumm eingeäschert; 40 Fuhren Heu und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Der Schaden wird auf über 50 000 Mark geschätzt.

Zweibrücken, 4. Juli. Eine merkwürdige Angelegenheit schwebt zwischen dem K. Rentamt und der Stadtverwaltung. Das Rentamt teilte, wie die „Pf. Rundschau" berichtet, an den Kommunalverband eine Anfrage über den genauen Verbrauch von Mehl, Fleisch usw. durch die Geschäftsleute der Stadt, um auf diese Weise Unterlagen zur Steuerveranlagung zu bekommen. Als dies von der Stadtverwaltung abgelehnt wurde, verfand es das Rentamt, diese Unterlagen anscheinend durch Vermittlung eines städtischen Angestellten zu erlangen. Dieses jedoch lehnte beim Rentamt um Feststellung dieser Quelle blieben erfolglos, so daß die Stadt die K. Regierung in Speyer anrief, die sich ebenfalls auf einen ablehnenden Standpunkt stellte. Nunmehr wurde das K. Staatsministerium befchwerdeführend angerufen und der Antrag gestellt, das Rentamt Zweibrücken zu der gewünschten Erklärung zu veranlassen, um den Schuldigen bestrafen zu können.

Kaiserslautern, 3. Juli. Fünf Tage den Leichnam ihres Mannes in ihrer Wohnung behalten hat hier eine 80 Jahre alte, geistesschwache Frau. Der Mann war bereits am vergangenen Dienstag gestorben, ohne daß der Behörde von dem Tode Mitteilung gemacht worden wäre. Durch den Verwesungsgeruch aufmerksam gemacht, fanden Leute in einem einzigen Zimmer die Frau mit der Leiche, bei der die Frau die ganzen Tage hindurch gelebt und geschlafen hatte.

Grenzland.

Erl, 4. Juli. Das Lobergut in Mühlgraben, früher Dr. Wegmann gehörend, wurde von Kommerzienrat Rosenstock-München käuflich erworben, um es mit seinem hiesigen Villenanwesen zu vereinigen. Es ist beabsichtigt, den beim Gute gelegenen Wald zu einem allgemein zugängigen Park zu gestalten, um die Hebung des Fremdenverkehrs in unserer Gegend zu fördern.

Innsbruck, 4. Juli. In Hohen-Ems in Vorarlberg brach aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem 5 Wohnhäuser und 4 Ställe, sowie mehrere andere Nebengebäude zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 4. Juli. Der Touristenverkehr ist in hiesiger Gegend infolge der mit Tirol bestehenden Grenzsperre heuer sehr stark. Ein ganz ausgezeichneten Besuch hat besonders der Brünnstein aufzuweisen. Das Unterkunftshaus ist vorzüglich bewirtschaftet.

Prien, 4. Juli. Die Königin besuchte gestern mit den Prinzessinnen-Töchtern die Moorkulturanstalt in Bernau unter Führung des Leiters der Anstalt, Dr. Gulin. Mit großem Interesse besichtigte Ihre Majestät eingehend zuerst die gärtnerischen Anlagen, dann das Laboratorium, den Hörsaal, die Drainagenanlagen und zuletzt die Stallungen. Prinzessin Ursula und Prinz Heinrich sind heute in Prien und Schloß Wildenwart eingetroffen.

Bernau, 4. Juli. Der Pfarrherr von hies. Pfarrer Johann Stiller feierte sein 40jähriges Priesterjubiläum.

Bad Aibling, 4. Juli. Am 5. Juli begeht Exerziermeister Ludwig Dommel mit seiner Gattin Maria das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Dommel ist seit Jahren Mitglied des Gemeindekollegiums. Zwei Söhne des Jubelpaares stehen im Felde.

Au bei Aibling, 4. Juli. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Haus der Glaserswitwe Paukl. Am Mauerwerk wurde Schaden angerichtet, der Kamin wurde zerstört. Beim Kreuzwirt-Anwesen fuhr der Blitz in den Pfizbaldeier, ohne Schaden anzurichten.

Brucknühl, 4. Juli. Am 9. Juli begehen die Anwesenbesitzersehelente Johann und Christine Brüstle das Fest der goldenen Hochzeit. Der kirchlichen Feier in der prot. Kirche zu Bad Aibling folgt in der Kirmaierschen Bahnhofwirtschaft dahier gesellige Unterhaltung.

Schönau bei Aibling, 4. Juli. Wegen besonders hässigen Auftretens der Masern mußte die Abhaltung der hies. Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden.

Miesbach, 4. Juli. Der prot. Bergmann Johann Loitzer und sein Sohn wurden nach Genuß von Schwämmen am Sonntag schwer krank. Während sich der Junge durch heftiges Erbrechen bald wieder erholte, mußte der Vater in das Krankenhaus nach Hausham verbracht werden. Loitzer soll sich wieder am Wege der Besserung befinden.

Schliersee, 4. Juli. (Eine neue Sehenswürdigkeit) erlebte von der Natur so reich gesegneten Sommerfrischeortes, das Gemeindemuseum, weil schon jetzt recht reichhaltige Sammlungen auf. Das Museum ist das frühere sogenannte Schradlanwesen, ein altes wohlerhaltenes typisches oberbayerisches Bauernhaus, das mitten im Dorf gelegen, schon im 15. Jahrhundert zum „Richterhaus" gehörte und auch des Kerker der Herren von Maxlrain und Waldeck enthielt. Sinngemäß haben hier die mannigfachen Einrichtungsgegenstände und Gerätschaften der Bolksmuseum Aufstellung gefunden. während ein weiterer großer lichter Raum im „Oberstock" die Kirchliche Abteilung mit ihren reichen Schätzen aus früheren Zeiten birgt. Ein stattliches Archiv und die naturgemäß noch in der Entwicklung begriffene Kriegssammlung, die Erinnerungsstücke aus den Kriegen von 1705 bis 1914/15 sowie eine Ehrentafel mit den Bildnissen der am Weltkriege beteiligten Gemeindeangehörigen enthalten soll, befinden sich wohlverwahrt in dem alten, mit einer mächtigen eisenbeschlagenen Rundbogentüre abgeschlossenen früheren Kerkergelaß.

Grafing, 4. Juli. Hier kam durch Beitsamtmann, Regierungsrat Aigner, ein Zusammenschluß der Kolonialwarenhändler von Ebersberg, Grafing, Ottonn und Schwaben zu einer Einkaufsvereinigung zustande, um durch gemeinsames Warenbezug den Käufern die täglichen Lebensmittel billiger abgeben zu können. Die Wahl des Vorstandes fiel auf die Kaufleute Arnold, Singer und Wettenauer von Grafing.

Mühldorf, 4. Juli. Ab 1. Juli wurde hier ein Stapelamt mit Heuprefsenbetrieb eingerichtet, das dem K. Proviantamt München angegliedert ist. Zum Vorstand des hies. Stapelamtes wurde Beamtenstellvertreter Ludw. Wachsfofer ernannt. Zum Stab samt gehören die Nebenstellen Attötting und Erding.

Der Scheck- u. Abrechnungsverkehr im Dienste der Kriegführung.

Als der Aufruf an das deutsche Volk ergieng, alles Gold zur Reichsbank zu bringen zur Stärkung unserer Währung und Zahlungsfähigkeit, da zögere kein Deutscher mit seinem Scherflein zu dem Erfolge beizutragen, den die Goldsammlung aufzuweisen hat. Durch die damit erzielte gewaltige Steigerung des Goldschatzes wurde die Reichsbank in den Stand gesetzt, die Lasten des Krieges in außerordentlich gesteigertem Maße an sie herantretenden Ansprüche des Zahlungsmittelbedarfes durch Ausgabe von Banknoten voll zu befriedigen, ohne die Inanspruchnahme der ihr durch das Bankgesetz gegebenen Deckungsvorschriften in Frage zu stellen. Das ständig wachsende Bedürfnis an Zahlungsmitteln macht es aber dennoch erwünscht, daß die durch die goldsammlungsgesetzlich erreichte Stärkung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Reichsbank auch weiterhin durch geeignete Mittel gefördert wird. Ein solches Mittel ist vor allem die tunlichste Einschränkung im Verkehr der Zahlungsmittel selbst. Hierzu sollte jeder Deutsche, in der Erkenntnis, daß es auch auf dem Gebiete des Zahlungsverkehres für ihn eine patriotische Pflicht zu erfüllen gilt, nach seinen Kräften dadurch beitragen, daß er nicht höhere Geldbeträge mit sich herumträgt, als unbedingt für die Befriedigung der täglichen Bedürfnisse erforderlich ist, und sich außerdem bei seinen Zahlungen nach Möglichkeit der bargeldersparenden Zahlungsmethoden bedient.

Es unterliegt keinem Zweifel: Die Einbargerung des Papiergeldes hat die Erscheinung gezeitigt, daß der einzelne größere Geldbeträge als sonst mit sich herumträgt oder bei sich zu Hause verwahrt. Diese ohne Notwendigkeit zurückgehaltenen, in der Gesamtheit Milliarden ausmachenden Beträge beeinflussen unsere Währungsverhältnisse insofern ungünstig, als die Banknoten der Reichsbank entzogen bleiben und der Notenumlauf somit unnötigerweise höher angewiesen werden muß, als bei der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlandes entsprechen würde. Durch Steigerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solche — naturgemäß zur ungünstigen, und wenn dieser Umstand auch rein materiell an unserer wirklichen Lage nichts ändert, so wird doch unseren Feinden, die uns unter Hinweis hierauf eine finanzielle Schwäche unterschieben wollen, eine Waffe der Verkumdung an die Hand gegeben.

Wie können wir nun „an Umlaufsmitteln sparen?" Zunächst ist es Pflicht jedes Deutschen, sein Geld ohne Versäumnis in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die planmäßig ihn dafür, bei mäßigen Umsatzsätzen dient, an die „Zentralstelle — die Reichsbank — abzuführen. Jeder Deutsche sollte daher ein Scheck- und Ueberweisungskonto bei einer Bank, Sparkasse, Postanstalt usw. haben, was ihm nicht nur eine sichere Aufbewahrung seines Papiergeldes, sondern auch sogar den Vorteil einer Verzinsung und die Möglichkeit bietet, seine Zahlungen bequem auf bargeldlosem Wege zu erledigen. Namentlich der Landbevölkerung ist es bisher noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, welch hohe Bedeutung der Scheck- und Giroverkehr für sie haben kann. Es ist eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß auch sie sich dieser Einrichtung bedienen, um dadurch ihren Teil dazu beizutragen, daß unsere Währung gesund bleibt und wir auch nach dem Kriege unsere Zahlungsfähigkeit im Auslande behaupten können.

Es ist ferner Pflicht jedes Deutschen, sein Geld ohne Versäumnis in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die planmäßig ihn dafür, bei mäßigen Umsatzsätzen dient, an die „Zentralstelle — die Reichsbank — abzuführen. Jeder Deutsche sollte daher ein Scheck- und Ueberweisungskonto bei einer Bank, Sparkasse, Postanstalt usw. haben, was ihm nicht nur eine sichere Aufbewahrung seines Papiergeldes, sondern auch sogar den Vorteil einer Verzinsung und die Möglichkeit bietet, seine Zahlungen bequem auf bargeldlosem Wege zu erledigen. Namentlich der Landbevölkerung ist es bisher noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, welch hohe Bedeutung der Scheck- und Giroverkehr für sie haben kann. Es ist eine Pflicht der Selbsterhaltung, daß auch sie sich dieser Einrichtung bedienen, um dadurch ihren Teil dazu beizutragen, daß unsere Währung gesund bleibt und wir auch nach dem Kriege unsere Zahlungsfähigkeit im Auslande behaupten können.

Jetzt, nachdem wir Deutsche unsere Goldreserven in so außerordentlichem Maße gesteigert haben, gilt es, an der Verstärkung unseres Währungsgebäudes weiter zu arbeiten durch tunlichste Einschränkung des Bargeldumlaufs. Neben die Forderung: „Altes Gold in die Reichsbank" ist jetzt der Aufruf zu setzen: Banknoten, die nicht für den Verkehr unbedingt notwendig sind, gehören in die Reichsbank, an ihre Stelle trete Scheck und Verrechnung!

Wetterbericht für Donnerstag, 6. Juli 1916.
Wolkig bis trüb.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 5. Juli

Auf dem Felde der Ehre gefallen Xaver Braun, Zeugmeistersohn von Oberaudorfen (Göttling), Reservist im 1. Inf.-Reg.; Josef Tarenthofer, Kohlbauersson von Endhaus (Schönau), Soldat im 3. Jäger-Regiment; Dominikus Eisenreich von Wiesbach b. Aibling, zuletzt in Dellendorf, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Fritz Greiner aus Baden, Soldat im k. k. Landesschützenregiment; Mtk. Schwarzstielsberger in Buchbach, Gefreiter im 2. Inf.-Regiment.

Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten weilte am Dienstag in Rosenheim. Er traf etwa 20 Herren aus mit dem Schnellzug um 2.41 Uhr hier ein. Absteig erfolgte die Ankunft unmittelbar bei der Sanierungsanstalt. Die Mitglieder der Anstalt waren bei der Besichtigung der Anstalt durch Oberbestimmt Merk und Stabsarzt Meixner des Kriegsministeriums und durch einen Militärbaubeamten der stellv. Intendantur des Armeekorps vertreten. Die Besichtigung der Sanierungsanstalt erfolgte unter Führung des Chefarztes der Anstalt. Nach dem Rundgang wurde in der Offizierspeisekantine eine Erfrischung gereicht. Später begaben sich die Herren in die Stadt, wo unter Führung des Magistratsrates Dr. Esterle eine Besichtigungen vorgenommen wurden. Dabei zeigte man namentlich auch großes Interesse für das Projekt der Mangfallverlegung. Zum Schluß traf man sich bei einem frischen Trunk im „Flötzinger Bräu". Gegen 7 Uhr Rückfahrt nach München erfolgte mit dem Zug um 8.20 Uhr abends.

Dienstjubiläum. Der Geschäftsleiter der Oberstraße am Amtsgericht Rosenheim, Herr Alois Scheibenpuder, steht am 6. Juli auf eine 25jährige, erfolgreiches Wirken als Beamter im Dienste der Justizverwaltung zurück. Seine vielen Freunde werden Herrn Oberstretär Scheibenpuder am Amtsgericht Rosenheim und erfreut sich in der ganzen Stadt allgemeiner Wertschätzung. Wir gratulieren seinem heutigen Ehrentag entsprechen wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche!

Neue Kartoffel. Wie wir erfahren, werden in den allernächsten Tagen drei Waggon neue Kartoffel für die Stadt Rosenheim eintreffen, die im Stadt. Lagerhaus dem Verkauf unterstellt werden. Die Preise dafür werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Der städt. Gemüseverkauf, der in den letzten Tagen eingestellt wurde, und sich auf Anfangszeit erstreckt, soll eine Erweiterung erfahren. Einem Beschluß der Lebensmittelkommission zufolge, soll er für die Zukunft durch städtische Verkäufer vor- und nachmittags in der Schrannenhalle am Max-Josephsplatz vormittags auf dem Wittelsbacherplatz bestehen. Durch die Ausdehnung der Verkaufszeit und die Wahl der Verkaufsorte soll vermieden werden, daß die Käufer sich in Menschenmassen ansammeln.

Versorgung mit Mehl und Brot. Der Beirat für das Ernährungswesen befasste sich in seiner zweiten Sitzung hauptsächlich mit der Frage der Versorgung mit Brot und Mehl, namentlich in der Uebergangszeit bis zur nächsten Ernte. Dabei wurde vor allem die Verdoppelung der Brotration in Nürnberg besprochen. Der Oberbürgermeister von Nürnberg konnte dazu die Erklärung abgeben, daß die Maßnahme in Hinblick auf den gänzlichen Mangel an Kartoffeln getroffen und endgültig beschlossen wurde, daß der Brotverbrauch in Nürnberg auch später Einschränkungen in Nürnberg selbst wieder ausgeglichen werden müßte. Der Minister des Innern wies darauf hin, daß wegen der für die nächsten Wochen in den großen Städten und Industrieorten zu erwartenden Schwierigkeiten in der ländliche Bevölkerung durch die Beirksbehörden nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß es vaterländische Pflicht sei, alle nur irgendwie entbehrlichen Lebensmittel den Bedarfsbezirken zuzuführen. Beruhigend wirke die Mitteilung, daß in den allernächsten Tagen ausgiebige Sendungen Frühkartoffeln aus der Pfalz kommen werden. Auch die Verteilung der ebenfalls knappen Mahlmehle soll die Mehlration in die Zeit vom 15. Juli bis 15. September täglich 250 Gramm erhöht werden. Diese Maßnahme wird seitens allgemein begrüßt und als notwendig und berechtigt.

Höchstpreise für Kirschen und Heidebeeren. Der Teuerung auf dem heurigen Kirschenmarkt ist jetzt ein Riegel vorgeschoben. Die Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung hat Höchstpreise für Kirschen festgesetzt. Sie kommen zwar reichlich spät, sind aber auch jetzt noch willkommen. Nach der neuen Verordnung dürfen beim Verkauf von Kirschen höchstens folgende Preise gefordert werden: Für Süßkirschen beim Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher (Kleinverbraucher) 30 Pfg. für das Pfund, beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinverbraucher) 38 Pfg. für das Pfund; für Sauerkirschen (Weichsel) beim Verkauf durch den Erzeuger an den Handel 35 Pfg. für das Pfund, beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher 46 Pfg. für das Pfund.

der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Kleinhändlerpreis gefordert und bezahlt werden. Verträge über die Lieferung von Kirschen, die zu höheren als den in der neuen Verordnung festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmung noch nicht erfolgt ist. Die Distriktsverwaltungsbehörden können die Höchstpreise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihres Bezirkes zum Ausgleich der Frachtkosten um 2 Pfg. für das Pfund erhöhen. Die Vorschriften über den Erzeugerpreis treten sofort, die Vorschriften über den Kleinhändlerpreis am Freitag, 7. Juli, in Kraft. Im teuersten Falle hätten wir also in Zukunft mit einem Preis von 38—40 Pfg. für das Pfund zu rechnen, während bisher Kirschen mit 80 Pfg. bis 1 Mark für das Pfund bezahlt werden mußten. Die neuen Preise werden also von den Verbrauchern sehr begrüßt werden. Wenn nur infolge dieser Neuregelung die Kirschen nicht vom Markte verschwinden, wie dies bei anderen Lebensmitteln früher schon der Fall war, sobald Höchstpreise eine Herabsetzung des bisherigen Preises mit sich brachten! Wie für die Kirschen, so hat die Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung auch Höchstpreise für Heidelbeeren festgesetzt. Demnach stellt sich der Zimmerpreis für gepflückte, trockene Ware auf 16 Pfennig für das Pfund, nicht trockene Ware auf 12 Pfennig; der Aufkäuferpreis auf 18 bezw. 14 Pfennig, der Großhändlerpreis auf 21 bezw. 17 Pfennig, der Großabnehmerpreis für erste Ware auf 24 Pfg. und der Kleinhändlerpreis (beim Verkauf durch den Kleinhandler an den Verbraucher) auf 30 Pfennig für das Pfund. Diese Höchstpreise treten am Samstag, den 8. Juli in Kraft. Heidelbeeren dürfen nur noch nach Gewicht verkauft werden.

Wer ist Schwerarbeiter? Bezüglich der Schwerarbeiter, denen Zusatzkarten für Brot, Kartoffeln usw. gewährt werden können, bestehen über die Umgrenzung des Kreises dieser Personen Zweifel. Als Schwerarbeiter (auch Frauen) gelten: Bergarbeiter, landwirtschaftliche Arbeiter, Steinarbeiter, Holzarbeiter, Schmiede, Gerber, Ziegeleiarbeiter, Forstarbeiter, Transportarbeiter (also die mit der Fortschaffung von Lasten beschäftigt sind), Keilerbeizer, Straferanbeiter (soweit sie bei [illegible] oder [illegible] sind). Ausgeschlossen sind Aufsichtspersonen von Betrieben, in denen Schwerarbeiter beschäftigt sind.

Das erste Militärkonzert findet heute auf dem Wendelstein statt. Die Regimentskapelle des 1. Infanterie-Regiments „König" ist heute auf dem Wendelstein eingetroffen und konzertiert im Laufe des Nachmittags. Dieser Besuch wird von den Gästen, die heute auf dem Wendelstein weilen, sicherlich sehr begrüßt werden. Es wird das erste Mal sein, daß auf einer bayerischen Bergspitze eine Regimentskapelle konzertiert.

Zu Reisigers Heldentod.

Vor etlichen Wochen hat der über Altdeutschlands Grin rasende Sturm eine herrliche Eiche gebrochen. Offizierstellvertreter im 2. bayer. Infanterie-Regiment, Hilfslehrer Ignaz Reisinger von Langenpettenbach, gebürtiger Rosenheimer, ist gefallen.

Reisinger war eine wertvolle Natur. Strotzend an Kraft am Körper, voll Tüchtigkeit des Geistes, voll Gemüt im Herzen, kam er mit starken Kräften dem Leben entgegen. Da begann der Kampf seiner Ideale mit der so gewöhnlichen, aber unsagbar mächtigen Wirklichkeit. Kein Erschrecken, nichts von Zagen! Reisinger war feurig bereit, Sturm um der edlen Güter, Echtheit und Rechtheit der Person, zu wehren. Er mußte fest stehen, und der Türmer seiner Ideale hielt Stand, siegte, wenn auch verkannt.

Da kam Krieg. Ringen um heiligste Werte, um Heimatglüte: Gott, König, Vaterland, Deutschsein und Deutschbleiben. Mit der glühenden Begeisterung, deren eines Jünglings Herz fähig sein kann, gab er willigst alle Träume dieses Lebens, jedes irdische Hoffen hin um der deutschen Heimat. Gezeigt! Wie unnennbar treu hat er wohl Grenzwacht gehalten! Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern, Eisernes Kreuz 2. Klasse; Beförderung zum Offizier — zum Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse wohlverdient in Zicht. Genug der Symbole des leuchtendsten Mutes! Hätte Fürs doch der gütige Hergott noch erleben lassen?

Teurer toter Held! Du verzichtest darauf. Du bist ja limmitsser Offizier geworden! Dein Verlust trifft tiefschwer. Dein goldtreues Wesen, Dein stahlharter Charakter, Du, unvergeßlicher Freund, standest so nah unserem Herzen!

Die unerbittlichen Würfel sind gerollt, wir fügen uns. Aber wisse: Unser Schwur in Dein frühes Heldengrab wird uns heiligste Pflicht allerwegen sein: „Treue um Treue"!

Dietrich Obermenzing.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach, abgesehen von kleinen Erkundigungsgefechten, nur lebhafte Artillerie- und Minentätigkeit.

Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere und 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern Abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maas-Ufer vertief der Tag ohne besonderen Ereignisse. Auf dem rechten Maasufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich gegen unsere Stellungen nordwestlich des Werkes Thiaumont vorzugehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen. Die gegen die Front der Armeen des

Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden nördlich, westlich und südwestlich von den beiderseits von Smorgon fortgesetzt. Deutsch: Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Jirlin bis südöstlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zum Teil sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie allgewiesen oder aus Einbruchsstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Beiderseits von Kolkuchowka (nordwestlich von Czartorysk) und nordwestlich von Rafki sind Kämpfe im Gange. Ueber den Styr westlich von Rafki vorgedrungene russische Abteilungen wurden angegriffen. An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luck bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Beresteczko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, und die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen.

Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, und 1.193 Mann eingebüßt. Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luck wurden von Fliegern angegriffen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Südlich von Barnez hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in den ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südöstlich von Zlumacz wurde erweitert.

Oberste Heeresleitung.

Günstige Lage in Galizien.

Berlin, 5. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost" schreibt: Ziehen wir also das Ergebnis des dritten Schlachttages der großen Offensive, so sind die englischen, französischen, italienischen und russischen Angriffe abgewiesen worden. In Wolhynien und südlich des Dnjestr hat der Angriff der Mittelmächte Fortschritte gemacht und gute Erfolge hervorgebracht. Die Gesamtlage muß daher als günstig bezeichnet werden. (J.)

Die Schlacht an der Somme.

London, 4. Juli. Reuter meldet aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind, der durch zahlreiche Bataillone verstärkt wurde, die von anderen Fronten herangezogen worden sind, fährt fort, unseren Truppen an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten. Während der Nacht kam es in der Nachbarschaft von La Boiselle zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen kämpften mit großer Tapferkeit gegen wuchtige Angriffe des Feindes, der einen kleinen Teil des Verteidigungswerkes südlich des Dorfes zurückeroberte. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert. Weiter gegen Süden wurden einige Fortschritte gemacht.

Bern, 4. Juli. Durch die Besprechungen der französisch-englischen Offensive in den Pariser Blättern klingt als Leitmotiv überall „Geduld". Die Militärkritiker stellen sämtliche fest, daß die Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand leisten.

Die englischen Opfer der Offensive.

Amsterdam, 5. Juli. Nach einer Meldung aus London hat das Ministerium des Innern der Verwundeten in der Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Soldaten sagen, daß sie froh wären, mit dem Leben davongekommen zu sein. Mehrere ausländische Blätter sind nicht mehr zu solchen Kämpfen teilnehmen wollen. Aus dem Mittelstande, der die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verluste enorm hoch sind, da hinter der Front bereits alle Lazarette überfüllt sind.

Die französischen Verluste.

Berlin, 5. Juli. In der Geheimsitzung des französischen Senats soll, wie verschiedene Blätter berichten, Clemenceau die Absicht haben, von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesamten bisherigen Verluste zu verlangen.

Deutschland und die Schweiz.

Bern, 5. Juli. Deutschland hat die Schweizer Regierung wissen lassen, daß es auf dem Standpunkt seiner alten Note beharre. Es hat aber die Festsetzung der für die Freilassung seiner Waffenbrüder unternommene Frist zurückgezogen. Die Schweizer Delegierte erhielten vom Bundesrat für die zweite Konferenz in Paris neue Instruktionen.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, selbständiger 1340

Maschinenschlosser

und **Eisendreher** für landw. Reparaturen findet dauernde Beschäftigung. Angeb. u. unter K. 83 an Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim.

Einige Schreiner

die schon auf Maschinen gearbeitet haben, sofort gesucht.

Max Lutz,
5084 Rathausstraße 35.

Tüchtiger 5057

Säger

welcher auch teilen kann, findet dauernde Stellung bei

B. Funk
Säge in Trifl.

Holzarbeiter!
Zum sofortigen Eintritt werden
20 bis 25 tüchtige
Holzhauer
für den Bayerischen Wald gesucht.
Näheres bei Waldmeister Andr. Knauer, Schwaben bei München.
5027 Telephon Nr. 91.

Tüchtig, verlässiges

Zimmermädchen

kann Anfängerin, in ein besseres Gasthaus bis 15. Juli gesucht. Offerten unter K. 5074 an die Expedition.

Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich
M 6.50, 12.50, 24.— bis M 240.-
Postfreie Aufschrift und jede Auskunft durch die
Providentia (öffentl.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien. Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Kindermarkt 9.
Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei
Sebastian Lampl, Innstraße 22
und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 43

Fräulein

per sofort oder 15. Juli gesucht, welches gute Kenntnisse in Buchführung besitzt, auch im Verkauf bewandert ist. Nur solche, die schon längere Zeit praktisch tätig waren, wollen sich melden.
Offerten unter R. 5115 an die Expedition.

Ein braves 5062

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches etwas kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Anfragen sind zu richten an
Frau Maria Angst
Fotografens-Gattin, Aufstein.

Verläßliches **Mädchen**
welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit selbständig verrichtet, in kinderlosem Haushalt sofort oder bis 15. Juli gesucht. Off. mit Angabe des Alters unter T. 5119 an die Exp.

Ordentliches, fleißiges 5072
Mädchen
zu Haus- u. Küchenarbeit für 15. Juli gesucht. Näh. exp.

Nähtlehrmädchen
wird gesucht. Näh. Exp. 5117

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, lediger
Oekonomie-Inspektor
sucht Stelle auf kleineren Komplex, am liebsten bei einer Witwe. Off. u. R. 5113 an die Exp.

Aus der Lehre entlassener 5067
Bäcker
sucht Stelle. Näh. Exped.

Für einen ordentlichen 14jährigen Mittelschüler aus guter Familie wird
Lehrstelle
in einem guten Geschäftshause bei freier Station bis 1. oder 15. August gesucht. Näh. Exp. 5096

14jähriges
Mädchen
aus guter Familie sucht Stelle wo ihr Frau sowie gut Kinder zu hüten sind, auswärts. Näh. Exp. 5097

Ordentliches solides
Mädchen
das auch etwas kochen kann, und alle Hausarbeit verrichtet, sucht Stellung geht auch als
Küchenmädchen
Offert. unter S. 5118 an die Exp.

Person sucht Arbeit im 5098
Flicknähen
für zu Hause oder Gästen, geht auch auswärts. Karin gerad.
M. Huber Mitterlaimerstr. 7 II.

Zu vermieten

2 helle sonnige 5092
Wohnungen
im 1. Stock, 3 Zimmer, Küche, Kammer, im II. Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht u. allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen
Münchnerstraße 35 a.

Wohnung
mit 3 ev. 4 Zimmern u. Küche, 3. Stock, ab 1. August zu vermieten. 5101
Kirmaier, Bäckerei,
Max-Josefs-Platz.

1. Stock
2 Zimmer, Küche, Keller, der Obhut gepr. Leute, Gartenbenützung. Nik. 1 Dachzimmer mit Ofen a. ob. zu vermieten. 5109

Leeres Zimmer
mit Kochherd, sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped.

Verschiedenes

Schöner markenfreier
Maisgries
jedes Quantum zu haben bei
Sebastian Oswald
Kunstmühle Rosenheim.

Städtischer Gemüse-Verkauf.

Von Donnerstag, den 6. Juli 1916 ab wird von der Stadtgemeinde

frisches Gemüse

a) auf dem Viktualienmarkte täglich vormittags von 7—11 Uhr an einer gesonderten Verkaufsstelle, welche durch ein Plakat erkennlich gemacht ist, durch eine angestellte Verkäuferin,

b) im Schrannenlokale auf dem Max Josefsplatz (zwischen Marienapotheke und Drogerie Reisser) an allen Tagen vormittags von 7—12 Uhr an Werktagen von nachm. 2—5 Uhr verkauft.

Die Art des zu verkaufenden Gemüses kann im Voraus nicht bestimmt werden.

Rosenheim, den 6. Juli 1916. 3771

Stadtmagistrat.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" beziehen zu wollen.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung

Nur auf diesem Wege.

Tieferschüttert bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere Innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Base und Pathe, die ehrengeachtete 5117

Frau Anna Huber geb. Gassner

Metzgerswitwe

nachlangen, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, jedoch schnell und unerwartet wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute abend ½10 Uhr im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist. 5117

SCHLOSSBERG, Rosenheim, München, Gehering, Russland, Nordfrankreich, Cuxhaven, den 4. Juli 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen: **Familie Schuller.**

Die Beerdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet Freitag, 7. Juli vormittags ½9 Uhr in Schlossberg statt.

Kirschen

sind von heute ab billiger

Gg. und Anna Rieder,

Stand gegenüber Stadtpost.

Georg Schusteiter,

Uhrmacher

Rosenheim, Hl. Geistgasse 11/I.

empfiehlt sich für 4945

Reparatur

v. **Wanduhren, Regulateuren**

und **Weckern**

jeder Art zu billigsten Preisen.

Kaufe 5003

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise. 5003

Robert Krumtünger

Goldschmied

Taurmann's Nachf., Ludwigsplatz 28.

Rosenheim.

Eisschränke

für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder **Steingut**

Ege & Esslinger, München

Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Den fachmännischen Wirtsleuten wird

Wirtschaft oder Cafe

hier oder Prien Aisling, sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unt. R. 4999 an die Exped.

Hausbackofen

transportabel, mit Löschvorrichtung billigst zu verkauf.

Anfragen wolle man unter „M. 5106" in d. Geschäftsst. hinterleg.

Dunkelgrauer Anzug

neu, billig zu verkaufen. 5104

Max Josefsplatz 16 I

Kaufe

guterhaltene Bettstatt mit Matratze, ev. auch Waschtisch und kl. Spiegel. Offerten unt. M. 5108 an die Exped.

5108

Hängematte

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Verloren

wurde ein **graues Stöckchen** mit goldenem **Goldgriff** vom Grenzerer Mühlbach. Um Rückg. geg. Belohnung wird gebeten [illegible] 5098

Kanarienvögel

ist zu haben. 5111

Rhinedorf am Neuhaus Nr. 13 I

Todes-Anzeige.

In ratlosem Schmerze, doch ergeben in Gottes hl. Willen, bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Vetter, der ehrengeachtete 5103

Johann Pentenrieder

Bichlers-Sohn von Brannenburg

Soldat beim 17. Reserve-Infanterie-Regiment, 7. Kompanie

am 6. Juni 2r Jahre alt, durch Kopfschuss den Heldentod für sein Vaterland starb.

Um ein Gebet für die Seelenruhe unseres teuren Toten bitten:

BRANNENBURG, Rosenheim, Aibling, München, den 5 Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Quirin und Kath. Pentenrieder,** nebst Geschwistern und Verwandten.

Die heiligen Seelengottesdienste finden am Montag, den 10. Juli vormittags 8 Uhr in Brannenburg statt. Um den Kirchgang wird gebeten.

Lichtspiele Helios **Deutscher Kaiser**

Direktion: Alois Bach

Voranzeige! **Samstag, den 8. Juli und Sonntag, den 9. Juli 1916** **Voranzeige!**

Vendetta oder **Lebendig begraben.**

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss des Verkaufs der Lose

der **1. Klasse** der 8. (234.) Lotterie

Donnerstag, den 6. Juli abends 6 Uhr

Ziehung der 1. Klasse am 11. und 12. Juli 1916.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
5.–	10.–	20.–	40.– M. pro Klasse

Prospekte kostenlos.

406 **J. Senft,** Rosenheim.

Bekanntmachung

betreffend Kaffee.

1. Kaffeinfreier Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an den Verbraucher nur in geröstetem Zustande unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden.
2. Der Preis für 1 Paket ½ Kilogramm) koffeinfreien Kaffee und ½ Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 ℳ nicht übersteigen.
3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von koffeinfreiem Kaffee nach den von uns unterm 22. Mai 1916 bekanntgegeben Bedingungen.

Rosenheim, den 3. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 3763

Bekanntmachung.

Betreff: Lieferung von Heu und Stroh für das Heer.

Die Stadtgemeinde hat noch eine größere Menge Heu der alten Ernte für Heereszwecke aufzubringen. Nur Heu der Ernte 1915 darf geliefert werden. Alle Folgen, welche durch Verladen von neuem Heu entstehen (Brandgefahr), fallen dem Abliefer. der zur Last.

Besitzer von Heu der alten Ernte wollen sich an die Heuverlader **Bauernneuner, Schneid** und **Vielgrater** hier oder direkt an den Stadtmagistrat wenden. Wir erwarten, daß die ablieferungspflichtige Menge freiwillig angeboten wird und dadurch Zwangsmaßregeln erspart bleiben. Für altes Heu wird ein Uebernahmepreis von 6 ℳ für Wiesenheu, bezw. 7.60 ℳ für Kleeheu bezahlt.

Das alte Heu muß getrennt gelagert und bis zur Ablieferung pfleglich behandelt werden.

Rosenheim, den 2. Juli 1916. 3767

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

über die Aenderung der Höchstpreise für Soda.

Vom 26. Juni 1916

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Höchstpreise für Soda vom 20. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 417) wird der § 1 dieser Verordnung wie folgt geändert:

§ 1. Die Preise für Soda dürfen die in nachstehender Uebersicht aufgeführten Beträge nicht übersteigen,

A. Kalzinierte Soda (Ammoniaksoda, Leblancsoda, Sodapulver.)

1. Bei Abgabe von 50 bis 500 Kilogramm für 100 Kilogramm Reingewicht ausschließlich Verpackung frei Versandstation oder frei Haus am Orte des Lieferers 15.00 ℳ
2. Bei Abgabe von geringeren Mengen als 50 Kilogramm für 1 Kilogramm einschließlich Verpackung 0.24 ℳ
für ½ Kilogramm einschließlich Verpackung 0.12 ℳ

B. Kristall- und Seinsoda.

1. Die Abgabe durch den Hersteller (Fabrikpreis):

a) **Kristallsoda:**

für 100 Kilogramm Reingewicht ausschließlich Verpackung frei Bahnhof Versandstation oder frei Haus am Orte der Herstellung 8.00 ℳ

b) **Seinsoda:**

für 100 Kilogramm Reingewicht ausschließlich Verpackung frei Bahnhof Versandstation oder frei Haus am Orte der Herstellung

I. im Sacke 9.00 ℳ

II. in Packungen zu je ½ oder 1 Kilogramm einschließlich dieser Packungen 10.00 ℳ

2. Beim Weiterverkauf in Mengen von 50 Kilogramm und darüber:

a) **Kristallsoda:**

für 100 Kilogramm Reingewicht ausschließlich Verpackung frei Bahnhof Versandstation oder frei Haus am Orte des Lieferers 10.25 ℳ

b) **Seinsoda:**

für 100 Kilogramm Reingewicht ausschließlich Verpackung frei Bahnhof Versandstation oder frei Haus am Orte des Lieferers

I. im Sacke 11.25 ℳ

II. in Packungen zu je ½ oder 1 Kilogramm einschließlich dieser Packungen 12.00 ℳ

3. Beim Verkaufe von geringeren Mengen als 50 Kilogramm **Kristall-** oder Seinsoda

für 1 Kilogramm einschließlich Verpackung 0.18 ℳ

für ½ Kilogramm einschließlich Verpackung 0.09 ℳ

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. 3769

Berlin, den 26. Juni 1916.

Der Reichskanzler:

Im Auftrage: Freiherr von Stein.

Schleifholz

sowie auch **Brennholz**

wenn noch gesund, in Scheit- und Meterrollen kaufe ich zu höchsten Preisen gegen Kasse und erbitte ich gefl. Angebote. 5105

Louis Dietrich, Holzgeschäft

Zwickau, Sa.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krosse. — Rotationsdruck und Verlag: W. Pfadenmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Zeitungs-Abteilung Nr. 282.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 155 | Redaktion: Millibald | Freitag, 7 Juli 1916 | Geschäftsstelle: Millibald | 62 Jahrgang

Die Bestürzung in England über den Stillstand der Offensive.

Die Reise König Ludwigs an die Westfront. — Die neuen Ansürme der Engländer und Franzosen an der Somme. — Ein englischer U-Boots-Zerstörer versenkt. — Rückkehr des „U 35" aus Spanien. — Kräftige Abwehr heftiger russischer Angriffe Die russische Niederlage im persischen Kurdistan.

Letzte Telegramme.

Die schweren englischen Verluste.

Bern, 6. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet: Bei Montauban ist das Scharfschützenregiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Der Londoner Berichterstatter des „Secolo" meldet, die Engländer hätten bei den jetzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glaubten, verlassene Schützengräben zu nehmen, aus deren Unterständen jedoch plötzlich ein höllisches Feuer aus Maschinengewehren in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles niedermähte.

Die Entscheidung an der Somme.

Amsterdam, 6. Juli. Wie man aus London meldet, geht aus dem Briefe eines französischen Generalstabsoffiziers hervor, daß die jetzige Offensive an der Westfront einen Versuch der Entente darstelle, den Krieg zur Entscheidung zu bringen. Der Offizier schreibt wörtlich: Wir haben alles getan, was wir vermögen und sind auf viele Wochen harter Kämpfe vorbereitet. Das Ziel ist unsicher, aber es muß geschehen. „Nieuwe von den Dag" schreibt: Wenn das das Ergebnis der großen Offensive nur wäre, daß man die deutschen Linien Fuß für Fuß zurückschiebt und dabei übrigens ganz Nordfrankreich und Belgien zerstörte und dem Boden gleichmachte, dann ist zu erwarten, daß die Schlacht viel länger dauern muß, als Angreifer und Verteidiger aushalten können. Unmöglich kann das das Ziel der Entschlüsse der Generale Haig und Joffre sein. Es müßte zu einem wirklichen Durchbruch kommen. Wenn nicht, wenn die Sache auf ein langsames, sich erschöpfendes Ringen hinauslauft, ist die große Offensive mißglückt.

Aufgebracht.

Kopenhagen, 6. Juli. Der von Kopenhagen nach England mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen abgegangene dänische Dampfer „Flora" wurde von einem Torpedoboot aufgebracht und wahrscheinlich nach Swinemünde gebracht.

Eine Feststellung.

Berlin, 6. Juli. Amtlich. Am Sonntag den 2. Juli wurde ein Gefeittransport von neun deutschen Handelsdampfern auf der Fahrt nach Swinemünde südlich der Insel Oeland durch ein feindliches U-Boot ohne vorherige Warnung unter dem Wasser angegriffen. Die Torpedolaufbahn wurde deutlich gesichtet, auch zwei starke Wasserstrudel, die durch das Ausstoßen des Torpedos verursacht waren. Das Torpedo ging jedoch zwischen den Dampfern hindurch. Das alarmierte Hilfsschiff, das die Dampfer begleitete, drehte sich auf den vermutlichen Ort des U-Bootes, ohne es zu erreichen. Es wird hiermit festgestellt, daß friedliche deutsche Handelsdampfer ohne vorherige Warnung von einem feindlichen U-Boot unter dem Wasser angegriffen wurden.

Die Kriegslage.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich Kirlibaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei.

Westlich von Kolomea wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Sadzawka mit starken Kräften an. Er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge.

Bei Barnss, westlich von Buczacz, drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien.

Bei Werben am oberen Styr brachte ein Vorstoß österr.-ung. Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre ein.

Aus dem Kampfgebiet bei Baranowitschi.

Oben: Von den Russen gesprengter Wasserturm am Bahnhof Baranowitschi. Unten: Das ehemalige Hauptquartier des Großfürsten Nikolajewitsch nach Räumung durch die Russen und Besitznahme des Ortes durch die russischen Gegner.



Zeit Tagen hat sich auf diesem Gefechtsfeld das altbewährte Theresienstädter Infanterie-Regiment Nr. 42 hervorgetan.

Südwestlich und östlich von Luck scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben.

Im Strygebiet, abwärts von Sokul bis über Rabalowka hinaus, nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Kolki versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Norduser seinen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo hielt das hauptsächlich gegen den Südteil der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Monfalcone und Selz wurden abgewiesen.

An der Front zwischen Brenta und Etsch unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Posina-Tales. Bei Malsborghet und im Zugana-Tal wurde je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Die Schlacht an der Somme.

§ Die Schlacht an der Somme.

Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet: Der dritte Tag, der mit gewaltigen Mitteln unternommenen englisch-französischen Offensive, hat die feindliche Bewegung bereits erheblich verlangsamt und teilweise zum vorläufigen Stillstand gebracht. Namentlich die Engländer vermochten ihren Angriff nur in geringem Ausmaß weiter zu entwickeln. Nördlich des Ancrebaches, also im Kampfgebiete westlich von Bapaume, dessen Gewinn dem Gegner wohl als erstes Ziel erschien, hat überhaupt kein neuer Infanterieansturm stattgefunden. Diese Zurückhaltung des Feindes hängt zweifellos mit den großen Verlusten zusammen, die er hier erlitten hat. Es wird berichtet, daß in diesem Raume über Tausend englischer Toten vor unserer Front liegen. Eine einzige Division meldet, daß sie vor ihren Gräben über 2000 Leichen gezählt hat. Südlich der Ancre kam es dagegen wieder zu neuen Angriffen, die nordöstlich und östlich von Albert mit beträchtlichen Kräften vorgetragen wurden. Diese Vorstöße brachen jedoch bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die Versuche des Feindes werden auch hier als außergewöhnlich schwer bezeichnet. Besonders kraftig wurde jedoch am Hardecourt-aux-Bois, südlich Maméz, gekämpft, das, wie der Ortsname besagt, wiederum von kleinen Waldparzellen umgeben ist. Die französisch-englischen Anstrengungen waren vergebens. Das Dorf ist in unserer Hand geblieben. Südlich der Somme, wo sich der Angriff der Franzosen in Richtung auf Peronne bewegte, erfolgte ein Anlauf auf unsere neuen Stellungen im Raume von Parjeux-Bellon, nördlich der Straße Amiens St. Quentin. Der Angriff wurde blutig abgewiesen. Alle diese Ereignisse zeigen, daß die Offensive kurz nach ihrem Beginne schon ins Stocken geraten ist; dabei wird es aber gewiß nicht sein Bewenden haben. Ohne Zweifel stehen unseren Truppen an der Somme noch schwere Kämpfe auf Tage oder Wochen bevor, über deren Ernst sich niemand täuschen wird. Aber der Verlauf der Vorgänge zu den drei ersten Julitagen gibt das Recht, ohne Schönfärberei und gewaltsamen Optimismus dem Ergebnis der bedeutsamen Kampfhandlungen mit vertrauender Ruhe entgegenzusehen. (Z.)

* * *

Berlin, 5. Juli. Major a. D. Moraht berichtet im „Berl. Tagbl." über die englisch-französischen Angriffe u. a.: Der dritte Bericht, welcher über den Verlauf der Kämpfe im Westen vorliegt, klingt gegenüber den Hoffnungen unserer Feinde zur diese geradezu herabstimmend. Mögen unsere Gegner auch mancherlei uns abgesehen haben, in der Beurteilung unserer gesamten Kraft ist ihnen noch kein Licht aufge-

gangen. Ich erinnere daran, daß Lord Kitchener Mitte September 1915 im Oberhaus sagte, die Deutschen scheinen am Ende ihrer Kräfte zu sein und dann demängalte er die Kraftlosigkeit unseres täglichen Vorrückens im Osten und höhnte, daß sich das Tempo auf weniger als eine Meile verringert habe. Was sagt nun Sir Douglas Haigh von seinem eigenen Vorrücken, das nach siebentägigem Trommelfeuer nur an wenigen Stellen innerhalb von 4 Tagen ein bis drei Kilometer beträgt? (3.)

Der amtliche französische Bericht.

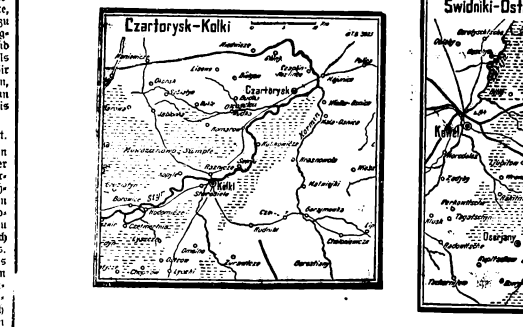
Paris, 5. Juli. Amtlicher Bericht von Dienstagnachmittag: Nördlich und südlich der Somme war die Nacht ruhig. Der Feind versuchte keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten sich in den gestern eroberten Stellungen ein. Es bestätigt sich, daß das von den Franzosen erbeutete Material beträchtlich ist. Zu den bereits gezählten Batterien kommen noch drei hinzu, darunter zwei schweren Kalibers. Man stellt mehr und mehr die Wirkungen des französischen Zerstörungsfeuers fest. In einem einzigen Unterstande wurden 40 Leichen gefunden. Die Deutschen erlitten ungeheure Verluste, besonders in der Felsenschlucht nördlich von Assevillers und an den Nordabhängen von Herbecourt. Ein französisches Flugzeug setzte noch einen deutschen Fesselballon, nördlich Frise, in Brand.

Amtlicher Bericht von gestern Abend. Nördlich der Somme verlief der Tag in dem ganzen von den Franzosen besetzten Abschnitt ruhig. Südlich der Somme dehnten wir unsere Stellungen, trotz des schlechten Wetters, welches die Operationen behinderte, während des Tages südwärts und ostwärts aus. Wir bemächtigten uns der Gehöfte zwischen Assevillers, Barleux und des Dorfes Bussu en Santerre, welches wir vollständig hatten. Estrées fiel auch in unsere Hand bis auf ein Inselchen, auf welchem die Deutschen noch Widerstand leisten. Alfein in der Gegend von Estrées machten wir 500 Gefangene.

Der englische Bericht.

London, 4. Juli. Britischer Heeresbericht. Die Kämpfe dauerten gestern den ganzen Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. La Boiselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe hinter den feindlichen Linien statt. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt, wir erlitten dabei keine Verluste. Schwere Gewitter und Regenfälle störten einigermaßen die Offensive. Die Lage südlich vom Ancre-Bach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen während des Tages bestanden hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zwecke, das gewonnene Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen überschritt 5000.

London, 5. Juli. Haig meldet vom 4. ds.: Der Kampf dauerte auf unserer Südfront den ganzen Tag fort. Wir machten an einigen Punkten kleinere Fortschritte. In der Nähe von Fricourt ergab sich gestern der Rest eines ganzen Bataillons. Heftige Gefechte mit Bombenkämpfen fanden in den letzten 24 Stunden in La Boiselle statt, das jetzt vollständig im Besitz unserer Truppen ist. Ein starker deutscher Bombenangriff wurde am Nachmittag auf die ursprüngliche Front südlich von Thiepval leicht mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zwischen Thiepval und dem Ancre-Fluß bombardierte der Feind energisch unsere neuen Laufgräben. Artillerietätigkeit nördlich der Ancre ist die Lage unverändert. Heute beträchtliche Artillerietätigkeit bei Loos und der Hohenzollernschanze.



Die Bestürzung in England.

London, 5. Juli. Infolge des Ausbleibens gewaltiger, in die Augen fallender Erfolge hat hier die anfängliche Begeisterung einer starken Bestürzung Platz gemacht. Zwar werden die vielen Extrablätter noch immer vom Publikum lebhaft gekauft, aber von der Erregung der ersten beiden Tage ist nichts mehr zu verspüren. Die Führer noch glaubten, daß General Haigh endlich den Weg zum Rhein und nach Berlin öffnen werde, haben nach den letzten Berichten die Ankündigung der geplanten Offensive als einen großen Fehler erkannt. Alle Hoffnung auf einen gewaltigen Erfolg ist aufgegeben. Auch die Zeitungen und Nachrichtenbureaus haben den Jubelton, den sie unmittelbar nach den ersten Nachrichten über die Offensive an der Westfront angeschlagen hatten, wieder aufgegeben und weisen, wahrscheinlich auf höheren Wink, immer wieder darauf hin, daß die große Offensive nur langsam vor sich gehen könne, und ermahnen das Publikum zur Geduld.

Haag, 5. Juli. Privatmeldungen aus London lassen erkennen, daß entgegen den Behauptungen der Presse die Aufregung in ganz England enorm ist. Die Erwartungen des großen Publikums, dem von dieser Offensive das Ende des Krieges vor dem Herbst versprochen wurde, und die aufs höchste gespannt wurden, sind so gefährlich hoch, daß die Presse den Befehl erhielt, kräftig abzuwiegeln. Dabei verrät sie aber durch die ganze Aufmachung der Berichterstattung über die Offensive, daß sie die Aufregung des Publikums teilt, welche die Regierung durch ihre schnell folgenden Berichte selbst schürte. Amerikanische militärische Sachverständige äußern sich mit größter Vorsicht, über die westliche Offensive. Selbst die der Entente ergebenen lassen durchblicken, daß der Bierverband seinen letzten Pfeil verschossen habe, wenn auch diese Offensive trotz der unerhörtesten Vorbereitungen, in deren Verlauf beispielsweise 5000 Kilometer Extraschienen gelegt wurden, nicht durchschlägt.

* * *

Vor Verdun.

Ein französischer Angriffs-Befehl.

Berlin, 5. Juli. Der Angriffsbefehl der franz. 129. Infanterie-Division, der nachträglich in die Hände der deutschen Truppen fiel, bezeugt die außerordentliche Bedeutung des Zwischenwerkes von Thiaumont. Die Schlußziffer 6 lautet wörtlich: „Das Interesse der Gesamtlage erfordert die vollständige Wiedereroberung des verlorenen Geländes. Wir müssen es schaffen, bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzuge, mit dem Bajonett, mit der Handgranate. Das Vaterland verlangt es." Hieraus versteht man die mehrfach erneuerten, wütenden Angriffe der Franzosen auf das winzige Zwischenwerk und man versteht vielleicht auch, daß die franz. Heeresleitung sich schwer entschließen konnte, die volle Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen sich und dem Volke einzugestehen.

Der französische Bericht.

Paris, 5. Juli. Gestern nachmittags meldete der französische Bericht: Auf dem linken Maasufer Artilleriekampf in der Gegend von Avocourt und der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer vorbereitete Unternehmungen der Deutschen im Laufe des Tages ihre Auftrennungen in der Gegend von Thiaumont, welche sie seit Mittag mit sehr heftigem Granatfeuer gegen unsere Stellungen begleiten. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde nach mehreren abgeschlagenen Versuchen ein feindlicher Angriff gegen das Werk Thiaumont angesetzt, dessen sich die Deutschen viermal bemächtigten. Unsere Truppen blieben in unmittelbarer Berührung mit dem Werke. Heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Damloup-Batterie.

Bald verstellt ist also hier der Verlust von Thiaumont zugegeben. An Damloup hält aber der französische Bericht fest, obwohl die Batterie in deutschem Besitz ist.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Friedensaussichten.

Genf, 5. Juli. Nach einer Meldung aus Paris veröffentlicht General Bourelly im „Croix" den ersten Artikel einer Serie, die den Titel: „Wird der Krieg über das Jahr 1916 dauern?" führt. General Bourelly verneint diese Frage und sagt, er sei mit vielen, und zwar dem pessimistischen Teile der Franzosen, der Ueberzeugung, daß das Kriegsende im Herbst, spätestens zum Jahresschluß eintreten werde. Die Ausführungen General Bourelly werde. Die Ausführungen General Bourelly werde. Die Ausführungen General Bourelly stimmten mit dem Wunsche der Mehrzahl der franz. Oeffentlichkeit überein, die um keinen Preis einen dritten Winterfeldzug wolle. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen feindlichen Unterseebootskreuzer versenkt. — S. M. Unterseeboot U 35, das ein Handschreiben S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten franz. Dampfer „Herault" und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

16

Wenn sie den Verdächtigungen gegen Loewengard auch keinen Glauben schenkte, so bestanden sie doch unleugbar. Und nun wieder wollte Loewengard seinerseits ihr den alten treuen und vertrauten Friedmann verdächtigen!

Wem sollte sie trauen? Vor wem sich verschließen? Wer handelte rechtschaffen gegen sie und ihren Herzenssinn im Sinne des Verstorbenen, dem Helene in allen Stücken gerecht zu bleiben trachtete? Wer handelte wider sie und das Kind? Warum war die Welt so voll von Dingen, die sie nicht verstand!

Sie drehte das elektrische Licht auf ihrem Schreibtisch an. Ein lauter, grünlicher Schein fiel unter dem Lichtkissen hervor auf die braunglänzende Mahagoniplatte.

Auf einem silbernen Teller lag die zuletzt eingegangene Post: Ein paar Briefumschläge mit Firmenaufdruck, die Helene vorerst beiseite legte, ein Kartengruß aus Potsdam von Edgar mit den Versicherungen seiner lebenslänglichen Dankbarkeit.

Zu unterst noch einmal Post aus Meran. Eine Karte von Hans und ein starkes Kuvert, von Köhne adressiert, mit der Aufschrift: „Muster ohne Wert". Jedenfalls Photographien aus Meran.

Helene las zuerst Hans' Karte, die in seiner großen Kinderschrift mit wenigen Worten voll bedeckt war und von einer „himmlischen Tour" berichtete, die sie mit einer großen Gesellschaft mit der Mailcoach nach Lana gemacht hatten „immer mitten durch Obstbäume und blühenden Flieder, und an den Hecken schon Rosenknospen. Und wir haben seinen Tertanor getrunken. Und ich hatte einen Schmips."

Helene lächelte; dann, ehe sie das Kuvert mit den Photographien aufschnitt, nahm sie den zum Teil noch ungelesenen Brief aus der Tasche, der heute morgen eingegangen war.

Sie überflog noch einmal flüchtig den günstigen Bericht über Hans' Gesundheit, über die Gesellschaft, die sie gefunden hatten, über den Zauber Merans. Dann las sie aufmerksam weiter:

„Sie haben mir erlaubt, zu anbefohlen, gnädige Frau, Ihnen mit voller Aufrichtigkeit Dinge, Menschen, Gedanken zu schildern, in dem Licht, in dem ich sie sehe, getreu der Wri, wie sie mich beschäftigen und anfüllen. Sie sagten mir, Sie wollten den Mann ganz kennen lernen, dem Sie Ihr höchstes Kleinod anvertrauen.

Liebe, gnädige Frau! Wenn ich das kann, um so vieles besser kann, als wenn ich Ihnen gegenüberstehe, zu Ihnen spreche, so ist das ein Seltsames, das mich sehig macht.

Wenn ich an Sie schreibe, wenn ich Sie durch die Entfernung so vieler, vieler Meilen sehe, fällt, — wenn ich so sagen darf, — alles Reale zwischen uns vor mir ab. Ich sehe dann nur die gütige Frau, die mir erlaubt hat, ohne Zwang zu ihr zu sprechen. Ich sehe diese Frau in einem schönen, anmutigen Nirgendwo, wo es keine tierierten Bedienten, keine silberbesetzten Tafeln, keine, wenn auch noch so zahme, Etikette gibt. In einem märchenhaften Nirgendwo, wo man keine Abhängigkeiten, kein Reich und Arm, kein Geben und Nehmen kennt. Nur eine große goldene Freiheit, ein inniges Sichverstehen von Mensch zu Mensch. Und wenn ich Sie da gefunden habe, kann es nichts mehr für mich geben, das mir Mund und Herz verschließe.

Ich lege Ihnen, teure Frau im schönen Nirgendwo, ein Blättchen bei, das ich für Sie gezeichnet und mit ein paar Farben getuscht habe, aber niemehr, ich sende es Ihnen in einem besonderen Umschlag, so daß es bald nach diesem Brief in Ihren lieben Händen ist.

Ich stieg eine schöne Straße, gegen das Schloß Tirol zu, auf. Dort fand ich auf dem Wege ein einziges Mal(s) Ein zierliches Gitterior, filigrangarzte Schmiedearbeit, dahinter ein lachender Zaubergarten. Blauer Flieder, weiße Azalen, blaßlila Glycinien. Ich mußte Ihnen dies Bildchen festhalten. Und auf dem weißen Wege, zwischen den vielen zarten, blauen und weißen Blüten, stand eine wundersame Frau in fließendem, schwarzem Gewand, süßduftende lila Blüten in den Händen — die Frau mit den Hyazinthen. Sie grüßte mich von Nirgendwo, und darum durfte ich ihren Gruß in aller Demut empfangen und erwidern.

Ich küsse Ihre Hände.

In Dankbarkeit

Ihr

Rolf Köhne."

Helene las diesen Teil des Briefes wieder und immer wieder. Es war nicht das erste Mal, daß Rolf Köhne so schrieb, losgelöst von allen Wirklichkeiten. Oft schon hatte sie die Sehnsucht gepackt, ihm Antwort zu geben aus diesem Nirgendwo. Niemals bisher hatte sie den Mut dazu gefunden. Heut, nachdem sie das zarte, feine Blättchen vor sich hingestellt, nahm sie die Feder, und während draußen das Frühlingsregen rauschte und alle noch verschlossenen Blüten aufsprangen ließ, schrieb sie:

„Mein lieber Freund! Innigen Dank für Ihre lieben Zeilen. Sie haben mich aufgerichtet und erhoben in meiner Verlassenheit. Es ist mir ein Fest zu wissen, daß es in dieser nüchternen Welt, die sich nur noch um Börsenwerte und Zahlen zu drehen scheint, noch Menschen gibt, die sich den Sinn für Wertvolleres bewahrt haben. Ich bin glücklich, meinen Sohn in solchen Händen zu wissen. Ich zähle die Tage, ja die Stunden, bis ich von hier forteilen, mit Ihnen und meinem Herzenssungen in einem schönen Nirgendwo sein kann, wie immer sein wirklicher Name lauten möge.

Ihr Bildchen ruft mir den ganzen unvergleichlichen Frühlingszauber Merans ins Gedächtnis zurück. Wie sehr freue ich mich, daß ein Mensch von Ihrem starken Naturempfinden ihr genießen kann.

Wenn Sie die Frau mit den Hyazinthen wiedersehen sollten, die ich auf dem weißen, blauüberhangenen Gartenweg vergebens gesucht habe, so sagen Sie ihr, daß ich Sie beneidete um den Vorzug Ihrer Freiheit, überall da zu sein, wo Gedanken sie suchen.

Ihre ergebene

Helene von Lersch."

10. Kapitel.

Professor Reimann war sehr verstimmt. Er hätte die Dietrich erschlagen mögen. Solch eine maßlose Gisel, jemand fortzuschicken, der vielleicht einen wertvollen Fund gebracht, und der sich möglicherweise als wieder sehen lassen

Sedan—Stagerrak.

London, 5. Juli. Die Ausgabe der Pariser „Humanite" vom 24. Juni wurde, wie man in London erfährt, beschlagnahmt wegen eines Artikels „Trafalgar, Sedan und Stagerrak". Dem Blatte wurde ferner angedroht, daß es auf drei Wochen verboten werde, wenn es nochmals gegen die Zensurbestimmungen verstoßen werde. Der Artikel erhob die Frage, wer bei Stagerrak eigentlich gesiegt habe, und verbreitet auf die ausführliche Berichterstattung des deutschen Admiralstabes, der für die Deutschen und deren Bundesgenossen eine ungeschminkte Niederlage geliefert habe. Daneben entwerfe die „Humanite" noch auf Jellicoes Bericht, über den das Blatt folgendes zu erzählen weiß: Der amtliche Bericht von Admiral Jellicoe ist bereits am 10. Juni dem König von England vorgelegt, seine Veröffentlichung zeigte sich und sole deshalb genötigt sein und sollte deshalb durch die Admiralität ungearbeitet werden. Unwillkürlich warf sich die Frage auf, ob der Bericht Jellicoes für uns und unsere Feinde unredigiert wird. Sollte das der Fall sein, dann sieht es ganz darnach aus, als ob aus einem Trafalgar ein Sedan wird und als ob wir in Zukunft von einem Sedan-Stagerrak sprechen müssen. Es ist etwas nicht in Ordnung, es laufen allerlei Gerüchte um, die Zensur lautet mit Argusaugen auf alle Berichte und es scheint, als ob besondere Anordnungen ergangen sind, daß keine Täuschung durchgelassen wird. (Z.)

* * *

Rußland.

Neue Zerstörungen in der Bukowina.

Bukarest, 5. Juli. Aus Wut darüber, daß es ihnen schlecht ging, haben die Russen beschlossen, die Bukowina möglichst zugrunde zu richten. Den Anfang machten sie damit, daß sie die Stadt Ikkanz in Brand steckten. Die halbe Stadt wurde eingeäschert. Aus Burojeni wurde Hilfe geschickt.

Brussilow in Ungnade?

Kopenhagen, 5. Juli. Die schon seit einiger Zeit hierher gelangenden Nachrichten, daß General Brussilow beim russischen Hofe in Ungnade gefallen ist, finden in den neuesten Petersburger Meldungen ihre Bestätigung. Die Friedenspartei an deren Spitze die Zarin steht, verweist unermüdlich darauf hin, daß die Erfolge, die Brussilow durch seine Offensive erzielt hat, in einem krassen Mißverhältnis zu den furchtbaren Verlusten der russischen Armee stehen. Auch in den Kreisen des Petersburger Hochadels hat die Stimmung gegen Brussilow zugenommen, da auch diese unter den gefallenen Offizieren sehr viele Angehörige zu beklagen haben. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Die russische Niederlage bei Kermanschah.

Konstantinopel, 5. Juli. Bericht des Hauptquartiers. Nachdem unsere Truppen die Russen im Kampfe geschlagen hatten, der in ihren befestigten Stellungen westlich von Kermanschah und 30. Juni bis in die Nacht dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse spielten sich seit dem 29. Juni folgendermaßen ab: Am 29. Juni war festgestellt worden, daß die Russen entschlossen waren, mit allen Kräften sich in der Ortschaft Mahidascht zu verteidigen. Aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umfassungskräfte konnte der Feind sich dort nicht halten. Er trat unter Zurücklassung seiner Nachhut, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich von Kermanschah an. Als am 30. Juni die Nachhut des Feindes zurückgewichen war, zogen unsere Truppen in Mahidescht ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittage und in der folgenden Nacht hatten unsere Truppen in heftigen Stellungen westlich von Kermanschah den Feind in der Front und Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Schließlich mußten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Kermanschah zurückziehen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feind Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern, in drei Abteilungen in die Stadt ein, aus der sie den Feind zu fliehen zwangen. So brachen unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf welchem sich die Ereignisse abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometern von der Grenze bis Kermanschah, ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten, und ohne den Feind eine Augenblick Ruhe zu lassen, den hartnäckigen Widerstand, den er an jeder Stelle leistete, die nur die geringste Aussicht auf Erfolg bot, Sie boten mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, die sie vor ihnen auftürmten, Trotz, und verfolgten mit Erfolg das eine Ziel, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen.

Das Reichstagspräsidium im Osten.

Empfang des Reichstagspräsidenten Kämpf und des Vizepräsidenten Dove auf dem Bahnhof von Bialystok durch Etappeninspekteur Frhrn. von Seckendorff.



Die Reise des Königs an die Front.

München, 5. Juli.

Unser König wird morgen vom Kriegsschauplatz nach München zurückkehren.

Auf der Reise nach dem Westen wurde der König am Bahnhof Stuttgart von dem König von Württemberg, am Bahnhof Karlsruhe von dem Großherzogspaar und der Großherzogin Luise begrüßt.

Die Reise ging zunächst nach dem Großen Hauptquartier zum Deutschen Kaiser, der den Besuch nach einigen Tagen im Standquartier des Königs erwiderte, sodann zum Deutschen Kronprinzen und zu den vor Verdun kämpfenden bayerischen Regimentern. Es war ein Moment von feierlichem Ernst, als der König, begleitet von der Generalität, unter der sich auch Prinz Franz befand, vor die Front trat und den unter der Führung des Kommandierenden Generals der Infanterie von Xylander stehenden bayerischen Truppen seinen königl. Dank und seine ganz besondere Anerkennung aussprach für ihre heldenmutige, sieggekrönte Tapferkeit in dem Ringen vor Verdun, dem schwersten Kampfe, den die Kriegsgeschichte kennt. Er wies hin auf die Kämpfe um Douaumont, Ferme Thiaumont, die Waben-Gräben, Werk Thiaumont und Fleury und schloß mit den Worten:

„Neue Siegeslorbeeren haben bayer. Regimenter der mehr als tausendjährigen ruhmreichen Geschichte des bayer. Heeres eingeflochten, das sich auch in diesem Kriege rühmen kann, von den Freunden hoch geschätzt, vom Feinde gefürchtet zu sein. Ich bin stolz auf diese Armee, der Ich Lohe Achtung zolle, und spreche Euch Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung aus, den Führern und den Mannschaften, Euch und Euren Kameraden, die mit und nach Euch gekämpft haben! — ein ehrendes Andenken aber allen den Braven, die im Kampf geblieben sind."

Der König verteilte persönlich zahlreiche Dekorationen an Offiziere, Unteroffiziere u. Soldaten, die sich besonders ausgezeichnet hatten, jedem ein freundliches anerkennendes Wort widmend.

Der weitere Verlauf der Reise führte den König zum Kronprinzen Rupprecht und zu den seinem Oberkommando unterstehenden bayer. Truppen. Er besichtigte die Stellungen der 6. Armee, an deren Front sich in diesen Tagen die Angriffe der Engländer entwickelten, und zeichnete auch hier Offiziere und Mannschaften mit Orden aus. Den Kronprinzen ernannte der König zum Inhaber des 1. Feld-Art.-Reg., ferner stellte er den Kommandierenden General von Xylander a la suite des 1. Inf.-Regts., den Kommandierenden General v. Gebsattel a la suite des 1. Ulanen-Regts. und den Kommandierenden General v. Fasbender a la suite des 1. Jäger-Bataillons.

Zuletzt befand sich der König von Metz aus, wo ihm die Einwohnerschaft einen herzlichen Empfang bereitete, mehrere an der Front in Lothringen stehende bayer. Truppenkorper. In Metz fand eine Parade über die dortige bayerische Besatzungstruppe statt.

Die Anwesenheit auf den Schlachtfeldern von Sedan gab dem König Gelegenheit zu pietätvollem Gedenken der dort gefallenen Bayern. Auf dem Friedhofe zu Bazeilles legte er am Bayern-Denkmal einen Kranz nieder „zum Andenken an die im Jahre 1870/71 gefallenen Bayern und zur Ehre ihrer Kameraden, die vor zwei Jahren auf den gleichen Schlachtfeldern ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben".

Heute hat der König die Heimreise durch die Pfalz angetreten. In mehreren Orten fanden kurze Empfänge auf den Bahnhöfen statt, in Ludwigshafen ist ein ungefähr dreistündiger Aufenthalt vorgesehen. Der König wird auf der Reise begleitet von dem Kriegsminister, Frhrn. von Kreß, dem bayer. Gesandten Graf Lerchenfeld und von den Herren des Zivilen. Die Ankunft in München ist auf Donnerstag, den 6. Juli, morgens 7.20 Uhr, festgesetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Bern, 5. Juli. In ganz Frankreich müssen jetzt alle Wirtshäuser mit Kaffee- und Alkohol-Ausschank um 10 Uhr, in Paris um halb 11 Uhr abends schließen.

Spezia, 5. Juli. Gestern nachm. explodierte in der Nähe des Hafens eine Kiste Pulver, und zwei drei mit Sprengstoffen beladene Eisenbahnwagen in Brand. Die Folge waren mehrere Todesfälle und Beschädigungen von neuzeitigen Schiffen.

Rom, 5. Juli. In den übrigen Kalamitäten Italiens kommt der ungeheure Schaden, den die Feldmaus in Südtirol angerichtet haben. Wie der „Zoologo Prof. Orsi" mitteilt, beträgt allein in den Provinzen Foggia, Bari, Potenza und Avellino der Flurschaden 150 Mill. Lire. Die Gegenmaßregeln der Regierung sind verspätet und unwirksam.

Münchener Neuigkeiten.

München, 5. Juli. In der vergangenen Nacht geriet im Hause Guldenstraße 45 der im Jahre 1913 aus der Heil- und Pflegeanstalt [illegible] entwichene [illegible] in Brand. Der Mann hatte [illegible] Bettstatt [illegible] Bettstroh zum [illegible] Der Mann [illegible] und [illegible]

---

wurde?

Hermann Wahl hatte auf der Karte gestanden! Was war der Mann, wo wohnte er? Hatte er wirklich etwas bringen wollen, wie die Dietrich gefaselt, das von Wert, von Wichtig kein war? Und warum, wenn sie ihn schon nicht vorgelassen hatte, diese Gans, hatte sie nicht wenigstens nach seiner Adresse gefragt?

Aus der Alten war nichts rauszukriegen Sie saß im Wohnzimmer und heulte und schwatzte darauf, einen Dienst aufzugeben, in dem man keine Stunde wußte, was man zu tun habe Heute wollte der Herr bei der Arbeit gestört sein, gestern hätte einen das Donnerwetter erschlagen, wenn man es gewagt hätte.

Woher sollte sie wissen, was aus dem dünnen Herrn mit den dünnen, blonden Haaren geworden war? Hatte sie ihn in der Tasche? Und wenn er seine Steine schon wieder mit genommen hatte! Es lagen doch, weiß Gott mehr als genug hier rum. Und überhaupt nur ein Verrückter konnte sich jahraus, jahrein mit ekligen, kalten, toten Steinen abgeben Wenn der hohe Lohn und die wenige Arbeit und das gute Essen nicht gewesen wären und Fräulein Nellie nicht, die wohl manchmal geradezu, aber immer lustig war, sie wäre schon seit zehn Jahren über alle Berge. Ja wahr haftig, mehr als zehn Jahre saß sie schon in dieser Steinhöhle!

„Und weiß noch immer nicht, warum es sich handelt," schrie der Professor wütend. Er hatte die Monologe der Alten satt, aus denen kein vernünftiges Wort zu entnehmen war.

Er ging wieder in sein Zimmer hinüber, trat an seinen Arbeitstisch und warf die rätselhafte Visitenkarte ärgerlich hin und her.

Hermann Wahl! Hatte er diesen Namen schon einmal gehört, oder nicht? Bedeutete er etwas, oder nicht?

Er trat ans Fenster und stieß ganz gegen seine Gewohnheit die Scheiben auf.

Wo das Mädchen, die Cornelie, nur blieb? Jedesmal, wenn sie aus dem Hause war, passierte irgendein Unsinn, wurde man gestört.

Der Professor schimpfte unter seinem dichten, blonden Bart. Sie war doch ein Prachtkerl, seine kleine, und wenn er daran dachte, daß sie ihm einmal fortgeholt werden könnte — daß einer kommen könnte wie dieser Bogislaw, der ihm die Helene als halbes Kind aus dem Hause gestohlen!! Nichts da — nein. Helene hatte er entbehren können — sie war immer ein Traumbild gewesen — ein liebes, schönes Geschöpf, aber keine Spur von Nellies Energie, ihrer sachlichen, praktischen Art.

Er strich sich mit der Hand nervös durch die Löwenmähne. Wo er nur blieb, der kleine Racker? Wo steckte sie überhaupt? Es hatte es über Arbeit und Aerger ganz vergessen.

Er lehnte den Kopf weiter zum Fenster hinaus. Die Luft ging fast sommerwarm Auf der Straße spielten und schrien die Kinder. Drüben auf dem Wasser stand ein Sprewkahn, der Steine geladen hatte. Hinter am Steuer hockte ein junger Mensch und sang über das ganze Gesicht lachend, in falschen Tönen und mit greulicher Betonung „Sante Lucia".

Junge Mädchen, in niedlichen hellen Kleidern, schritten Arm in Arm unter seinem Fenster fort. Alles freute sich des Lebens und des Frühlings.

Er konnte seine Nellie nicht einsperren, nicht halten wie eine Gefangene, sie von aller Lebensfreude abschließen, nur weil niemand sonst es und zu erfüllen [illegible] nein. Er durfte kein so schäbiger Egoist sein. Und wenn mal ein Kerl käme, der sie verdiente, seine kleine Nellie und den sie gern hatte — na dann, ja dann würde er schließlich auch ja sagen müssen. Aber hoffentlich war es noch recht lange bis dahin.

Und nun fiel ihm plötzlich wieder ein, wo Nellie eigentlich steckte: In Klein-Mloskow draußen, bei Lena, die dieser Tage in die Berge zu Hans wollte. Vor Abend würde sie kaum wieder da sein. Auch ein Wahnsinn, anderthalb Stunden weit von Berlin sich anzukaufen!

Draußen wurde heftig an der Klingel gezogen. Einmal, zweimal, dreimal. Niemand schien öffnen zu wollen. Eine heillose Wirtschaft das! Der Professor stürmte hinaus.

Im Vorzimmer saß noch immer die Dietrich und brummte. Sie würde sich hüten, aufzumachen. Sie könne ja wieder etwas verpfuschen, wie mit dem dünnen, verhungerten Herrn. Nein, sie hatte genug davon. Und das Stubenmädchen habe Ausgang.

Reimann warf der Dietrich einen wütenden Blick zu und öffnete selbst.

Draußen stand der Gardeoffizier Edgar von Lerich, schlug die Hacken zusammen und war ein klein wenig erschreckt, den Gestrengen selbst an der Tür zu finden.

„Pardon, Herr Professor. Ich wollte nicht stören. Ihr Fräulein Tochter nicht zu Haus? Ich komme mit einer Botschaft von Frau von Lerich."

„Bitte doch näher zu treten, Herr Leutnant." Das Gesicht der Dietrich grinste vor Schadenfreude, als die beiden Herren an ihr vorüberging[illegible]

Geschähe dem alten Grobian ganz recht, wenn der hübsche Leutnant ihm seine Cornelie wegholte."

Merkwürdig, daß Herr von Lerich von einem Auftrag Lenas spricht, dachte der Professor, während er Edgar einen Stuhl in dem kleinen behaglichen Wohnzimmer anbot.

„Ich begreife nicht recht. Meine Tochter ist ja draußen in Klein-Mloskow?"

Edgars Gesicht verriet eine große Enttäuschung.

„Fräulein Tochter hat sich doch jedenfalls erst heute entschlossen, hinauszufahren?"

„Ich glaube, ja. Nur hat sie ein paar Stunden Cornelie wollte abends wieder kein. — Mit dem Siebenuhrzug, glaube ich."

Edgars Gesicht erhellte sich.

„Na, dann ist Polen noch nicht verloren Aber jedenfalls eine Generalinspektion!" Tante Lena schreibt mir heute, daß sie in seinem Auftrag aufsuchtag und hatte einen Brief bei sich, das beglaubigte Dokument, ich meine Fräulein Cornelie mobil machen. Die Schwester des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen. Da sie selbst nicht hereinkommen konnte, machten Fräulein Nelie und ich uns die Freuden zunächst. Nebenbei gesagt, [illegible] Kaffeeanwesenheit folgt anbei. Das heißt [illegible] Herr Professor, ich [illegible] nach Klein-Mloskow, und [illegible] Bahnhof zum [illegible] Per Auto [illegible]

stalt Gabersee entlassene Taglöhner Andreas Rieder mit seinem Zimmergenossen, dem Taglöhner Joseph Biehler in Streit. Rieder, der an Verfolgungswahnsinn litt, glaubte sich von Biehler bedroht; er griff zum Küchenmesser und versetzte Biehler einen tiefen, das Herz verletzenden Stich, der sofort den Tod herbeiführte. Rieder, der noch einen Revolver mit scharfer Munition bei sich trug, wurde als Geisteskranker in die Psychiatrische Klinik gebracht.

Bayerische Nachrichten.

Laufen, 5. Juli. Der Techniker Karl Woboril aus Wien, in hiesiger Gefangenenanstalt wegen Diebstahl untergebracht, ließ vom Holzgarten der Gefangenenanstalt weg, kletterte über die Salzachböschung und wollte schwimmend das österreichische Ufer erreichen. Etwa in der Mitte der Salzach verließ ihn die Kraft, mit einem kurzen Aufschrei ging er unter. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

Füssen, 5. Juli. Der Landwehrmann Konrad Guggemos von hier, der seit 14 Monaten in Grenoble (Südfrankreich) in Kriegsgefangenschaft war, gelang es, nach mühseligen Bemühungen sich zu befreien und in die Heimat zu gelangen. Er schildert das Gefangenenleben als sehr schlecht, sowohl was Verpflegung, wie sehr strenge Arbeitsleistung anbelangt. Die Flucht war ungemein schwierig. Zwei Kameraden wurden wieder aufgegriffen.

Augsburg, 5. Juli. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt in außerordentlicher Sitzung den Etat der Stadtgemeinde Augsburg für 1916, der in Einnahmen und Ausgaben mit 13 886 899 Mark abschließt, festgesetzt und unter Streichung von Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen den vorjährigen Umlagesatz in Höhe von 150 v. H. beibehalten. Der magistratische Etatreferent hatte eine Erhöhung der Gemeindeumlagen um 30 Prozent beantragt. Er so bildete sich ein stimmter Gegnerschaft gegen die Festsetzung der Gemeindeumlagen, als auch in der folgenden Abstimmung gegen den ganzen Etat.

Bayerisches Oberland.

Prien, 5. Juli. Die Königin hat am Mittwoch ihren Aufenthalt in Schloß Wildenwart beendigt und ist mit ihren Töchtern abends mit Sonderzug in München eingetroffen.

Prien, 5. Juli. Ein Geflügelzüchter aus der Chiemseegegend schreibt: Ich habe in meinem Anwesen 50 Legehühner. Für diese benötigte ich vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. an Futtermitteln, die ich größtenteils kaufen mußte, täglich: drei Pfund Futterrüben, à 17 Pfg. = 51 Pfg., drei Pfund Körner, à 20 Pfg. = 60 Pfg., drei Liter Magermilch, à 8 Pfg. = 24 Pfg. In Summa täglich 1.35 Mark. Dazu brauchte ich noch einen Zentner Backobstschmelz zu 27 Mark, drei Zentner Kleie zu 8 Mark = 24 Mark und neun Zentner Kartoffeln zu 3.70 Mark = 37 Mark. Das macht zusammen an Barauslagen in diesem halben Jahre 310 Mark 35 Pfg. An Eiern erzielte ich 3722 Stück. Das Stück zu 10 Pfg. gibt 372 Mark 20 Pfg. Einnahmen. Dabei verbleiben also für die Arbeit und als Reingewinn 61 Mark 85 Pfg. Jedes Ei kommt mich selbst auf 8.3 Pfg. zu stehen. Das ist aber in der ersten Hälfte des Jahres, wo die Hennen mehr Eier legen. Für die Monate Juli mit Dezember darf vielleicht mit der Hälfte gerechnet werden. Bei einem Preise von 10 Pfg. für das Ei wäre also ein Verlust gegen die Ausgaben zu verzeichnen. Nun haben wir Geflügelhalter gar nichts davon, wenn die Eier zwar teurer sind, wir aber das ganze Geld wieder für Futtermittel ausgeben müssen. Es sind ja unfaßbare Zustände, daß wir unser gutes Brotgetreide für 14 bis 15 Mark den Zentner hergeben und minderwertiges Hühnerfutter zu Zentner um 20 bis 25 Mark kaufen müssen. Tut die Regierung nichts in dieser Sache, dann sollen doch die Kommunalverbände zusammentreten und uns billigere Futtermittel beschaffen helfen.

Haar, 4. Juli. Ein schweres Gewitter hat in der vergangenen Nacht besonders in der Gegend von Vaterstetten böse gehaust. Das Unwetter hat durch schweren Hagelschlag, der etwa 10 Minuten lang niederprasselte, großen Schaden verursacht. Korn, Gerste und Obst sind nahezu vernichtet. Hafer und Kartoffeln haben weniger gelitten.

Taufkirchen, 5. Juli. Das in der Nacht zum Dienstag niedergegangene Gewitter, das sich über Deisenhofen, Unter- und Oberhaching, Taufkirchen entlud, hat besonders in Neubiberg, sowie in Unterbiberg und Perlach Schaden angerichtet. So fielen Hagelschlossen in der Größe von Hühnereiern, die stellenweise das Getreide vernichteten; auch die Gärtnereien bieten einen trostlosen Anblick.

Wetterbericht für Freitag, den 7. Juli 1916.

Etwas besser, aber noch nicht beständig.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 6. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Pertmeier, Eichers-Sohn von Brannenburg, Soldat im 17. Reserve-Inf.-Reg.; Josef Wechselhamer, Müller- und Sägewerksbesitzers-Sohn von Rothmühl, Gemeinde Mietenberg, Reservist im 3. Infanterie-Reg.; Sebastian Schmid, Bauernsohn von Oberbergham, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Joseph Fortner, Schuhmachermeisterssohn aus Rohrdorf, Soldat im Inf.-Reg.; Joh. Leitregimen[illegible]; Jos. Maierhofer, Hausbesitzers-Sohn aus Hausham, Soldat im 4. Chev.-Reg.; Joseph Gutleiter, Bauerssohn von Oberthermsau bei Au, Soldat im Infanterie-Leib-Regiment; Franz Holzhauser, Hausbesitzers-Sohn aus Mühldorf, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Lorenz Weichselgartner, Sägerarbeiter der Firma Himmelsbach in Mühldorf, Gefreiter im 1. Feld-Art.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Der Gefreite Joseph Ablmaier, ein Bruder der zwei gefallenen Dantlhausers-Söhne von Jaisberg, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Dem Gefreiten Hans Keller, Sohn des Gärtnermeisters Keller in Kolbermoor, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse verliehen, welches ihm der König selbst überreichte. Mit dem Eisernen Kreuz ist er früher schon ausgezeichnet worden.

Vor 25 Jahren feierte HH. Pfarrer Joh. Heim von Gerolsbach, Kammerer des Kapitels Scheyern, seine Primiz in der Stadtpfarrkirche von Rosenheim. Im Kufstein im Jahr 18[illegible] 3 geboren, wurde er am 29. Juni 1891 zum Priester geweiht und konnte also jetzt in diesen Tagen sein 25jähriges Priesterjubiläum begehen. Herr Pfarrer Heim wirkte in den Jahren 1893 und 1894 als Kooperator in Prutting und in Kirchdorf b. H. Auf die Pfarrei Gerolsbach wurde er im November 1914 investiert.

Opfertag 1916. Das Staatsministerium des Innern hat für Ende Juli in ganz Bayern die Abhaltung eines allgemeinen Opfertages durch Vornahme einer Haus- und Straßensammlung, im wesentlichen nach den Grundsätzen die sich für das gleiche Unternehmen im Vorjahre bewährt haben, genehmigt. Die eingehenden Mittel sollen Verwendung finden zu gleichen Teilen für die örtliche und gemeindl. Wohlfahrtspflege, für die Kriegsgefangenenfürsorge und für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes (gegunden verwundeter und erkrankter Krieger).

Die Ortsgruppe Rosenheim des Flottenbundes deutscher Frauen wurde am Mittwoch, 5. Juli, im Hotel „Deutscher Kaiser" aus der Taufe gehoben. Frau Oberregierungsrat Koch begrüßte in Auftrage des Landesverbandes Bayern vom Flottenbund die zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung mit einer lang en Ansprache, in der sie die unverzeihlichen Leistungen unserer jungen Flotte und insbesondere den großen Sieg Skagerrak mit begeisterten Worten pries. Sodann betonte sie, daß der Flottenbund deutscher Frauen berufen sei, in möglichst breite Bevölkerungsschichten die Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit des Ausbaues unserer Flotte zu tragen und unsere tapferen blauen Jungen, die mit einer Kaltblütigkeit ohnegleichen jede Minute dem Tod ins Auge sehen müssen, in treuer Fürsorge zu unterstützen. Auch in fernen Zeiten soll man stets mit Bewunderung von Deutschlands Frauen und Töchtern reden, die kraftvoll und mutig all das unermessliche Leid auf sich genommen und so viele Hunderttausende von Vätern, Männern und Söhnen dahingegeben haben. Hierauf wurden von der neuen Ortsgruppe als Vorstandsmitglieder und zwei Beisitzerinnen gewählt. Frauen und Mädchen sämtl. Stände können schon gegen den Mindestbetrag von jährlich 1 Mark die Mitgliedschaft des Flottenbundes erwerben und dadurch beweisen, daß auch wir in Rosenheim die Taten unserer tapferen blauen Jungen zu schätzen wissen. Anmeldungen nimmt die Vorsitzende der neuen Ortsgruppe, Bahnhofstraße 14, zweiter Stock, entgegen.

Die Höchstpreise für Heidelbeeren haben wir kurz schon mitgeteilt. Nach den neuen Bestimmungen dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden: Beim Verkauf durch den Sammler an den Händler oder an gewerbliche Betriebe (Sammlerpreis) für erste Ware (Marktware: gepflückte, trockene Ware) 16 Pfg. für das Pfund, für zweite Ware (Preisware: gesammte, nicht trockene Ware) 12 Pfg. für das Pfund; beim Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler oder an gewerbliche Betriebe (Aufkäuferpreis) für erste Ware 18 Pfg., für zweite Ware 14 Pfg für das Pfund; beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Großabnehmer oder an gewerbliche Betriebe (Großhändlerpreis) für erste Ware 21 Pfg. ausschl. der Frachtkosten, für zweite Ware 17 Pfg. ausschl. der Frachtkosten; beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer oder den Großhändler an den Kleinhändler (Großabnehmerpreis) für erste Ware 24 Pfg. für das Pfund; beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 30 Pfg. für das Pfund. Verkauft der Sammler, der Aufkäufer, der Großhändler oder der Großabnehmer erste Ware unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Kleinhändlerpreis gefordert und bezahlt werden. In den Preisen sind alle handelsüblichen Auslagen inbegriffen. Die Gewährung besonderer Vergütungen (Einkaufsprovisionen usw.) zu den Höchstpreisen ist verboten. Heidelbeeren dürfen nur nach Gewicht verkauft werden. Die Kommunalverbände des Erntegebietes können die Preise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihres Bezirkes niedriger festsetzen, wenn dies nach den Verhältnissen des Bezirkes angemessen erscheint. Die Höchstpreise treten am Samstag, 8. Juli, die übrigen Vorschriften sofort in Kraft. Im Kleinverkauf sollen also für die Zukunft ein Pfund Heidelbeeren 30 Pfg., und zwar darf nicht nach Maß (Liter), sondern nur nach Gewicht verkauft werden. Der neue Höchstpreis entspricht so ziemlich dem bisherigen Marktpreis.

Ueber das Ende des Krieges sagt die berühmte französische Prophetin des Thebes neuerdings: Ich behaupte, daß trotz aller gegenseitigen Behauptungen dieser Krieg noch vor Neujahr beendet sein wird. Und zwar wird er dann enden, wenn man es am wenigsten erwartet und in einer Weise, auf die die Welt nicht vorbereitet ist. Es wird zu keinem neuen Winterfeldzug kommen! Und nochmals: Ein kleines, unbedeutendes, fast unverständliches Ereignis wird diesen Krieg beenden.

Hochwasser. Der Inpegelstand betrug heute nachmittags 2 Uhr 3.45 Meter und steigt um 2 Zentimeter in der Stunde. Durch den Straßen- und Flußbauamt von Innsbruck aus für die Zeit von gestern nachmittags bald 5 Uhr an bis heute vormittags 9 Uhr ein Rückgang des Hochwassers um 30 Zentimeter sowie Schneefall gemeldet. Hiernach ist auch für Rosenheim heute noch Stillstand in weiteren Anzeigen des Inns zu erwarten. Die Mangfall führt kein Hochwasser.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Unterbringung der Kriegsgefangenen.

In letzter Zeit ist es Kriegsgefangenen infolge des mangelhaften Verschlusses der Unterkunftsräume gelungen, zur Nachtzeit zu entfliehen.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, sich durch persönliche Ansicht zu überzeugen, daß die zur Unterbringung von Kriegsgefangenen bestimmten Räume gut verschließbar sind. Falls es Arbeitgeber an der nötigen Ueberwachung der Kriegsgefangenen fehlen lassen, werden ihnen die Kriegsgefangenen entzogen.

* * *

Betreff: Kartoffelversorgung.

In anderen Kommunalverbänden herrscht großer Mangel an Kartoffeln. Es muß deshalb Alles aufgeboten werden, daß alle entbehrlichen zur menschlichen Ernährung noch geeigneten Kartoffelvorräte zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeindebehörden werden beauftragt, mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß die entbehrlichen Kartoffelvorräte dem Kommunalverband zum Kauf angeboten werden.

Der Weltkrieg

Die Schlacht an der Somme.

London, 6. Juli. Der militärische [illegible] richterstatter der „Times" meldet aus Pa[illegible] daß der größere Teil der deutschen Trup[illegible] im Angriffsraum an der englischen Front [illegible] Es werde von diesen Seiten behauert, [illegible] der Feind die Richtung, aus der der Ang[illegible] kommen würde, seit langem vorhersah und [illegible] ihm reichlich Zeit gelassen war, um Geg[illegible] maßregeln zu treffen. Das sei aber kaum vermeiden gewesen wegen der gewaltigen Tr[illegible] permassen, die auf Seiten der Verbünd[illegible] in Bewegung gesetzt wurden. Man h[illegible] lange Zeit gebraucht, um die Vorbereitun[illegible] zu vollenden und es sei auch eine langwie[illegible] Beschießung notwendig gewesen. Beim er[illegible] Angriff eroberten die Engländer viele wich[illegible] Punkte, aber bei einigen stark verteidigten T[illegible] fern in der deutschen Linie sei die Vor[illegible] reitung durch die englische Artillerie wen[illegible] wirksam gewesen als man gehofft habe. [illegible] deutschen Massen seien rechtzeitig in Bewegu[illegible] gesetzt worden, um Gegenangriffe auszuführ[illegible] ehe es den Engländern gelang, den Widerst[illegible] zu brechen.

Lugano, 6. Juli. Der Londoner Ko[illegible] spondent des „Corriere della Sera" schre[illegible] Auf dem nördlichen Frontteil hat der engli[illegible] Angriff die wenigsten Fortschritte gemacht, [illegible] daß die Engländer an gewissen Stellen [illegible] ihre alten Stellungen besetzt hätten, wäh[illegible] sie an anderen Stellen Keile in die vorder[illegible] deutschen Linien treiben konnten, ohne [illegible] bestimmte Resultate zu erzielen. So sind [illegible] drei Dörfer Serre, Beaumont-Hamel [illegible] Thiepval noch im Besitze der Deutschen, [illegible] gleich sie am Samstend während des [illegible] schen Sturmes von den Engländern überf[illegible] len worden sind. An anderen Stellen, so [illegible] Norden von Serre, sind die Engländer in [illegible] alten Stellungen zurückgekehrt. Im Süden [illegible] gegen worden die Dörfer Fricourt, Mar[illegible] und Montauban genommen und trotz der d[illegible] schen Gegenangriffe gehalten. Die engli[illegible] Verluste sind überall groß, besonders d[illegible] wo es ihnen nicht gelungen ist, vor dem St[illegible] durch ihr Artilleriefeuer die deutschen [illegible] schinengewehre zu zerstören, so zur Linken [illegible] Mametz, wo es den Deutschen gelang, [illegible] ihren Maschinengewehren ein höllisches F[illegible] auf die schottischen Truppen zu eröffnen, [illegible] vor es zum Bajonettkampf kam. Die D[illegible] schen hatten zehn Meter tiefe Unterstan[illegible] räume angelegt. Diese sowie die unterge[illegible] der in Verbindung stehenden Kellerräume Ortschaften waren zu wirklichen unterirdi[illegible] Stellungen umgewandelt. Die Zerstörung Ortschaften diente dann nur dazu, das [illegible] finden des Feindes zu erschweren. (J.)

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, heute mittags ½12 Uhr unseren lieben herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Paten und Vetter

den ehrengeachteten

Herrn Johann Bapt. Obermayer

Gastwirt zum Glaserwirt in Neubeuern

nach längerem, schweren mit größter Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 68 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um frommes Gebet bitten:

Neubeuern, Roßholzen und Pfelling, den 6. Juli 1916.

Die tieftrauernden Kinder:

Andreas, Kathi und Franz.

Die Auseignung findet am Samstag, den 8. Juli früh 8½ Uhr vom Hause aus statt. Hierauf Beerdigung mit hl. Seelengottesdienst in Neubeuern. Die lesten hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag, den 11. Juli vormittags 8½ Uhr in Altenbeuern abgehalten. Verwandte und Bekannte sind um den Kirchgang gebeten.

Vom U.-Bootskrieg.

Christiania, 6. Juli. Der Dampfer „Petronella“ aus Bergen, von Lübeck nach Bergen unterwegs, wurde vor Farsund von einem U.-Boot angegriffen. Drei Schüsse gingen fehl, „Petronella“ erreichte unbeschädigt Farsund. Da der Dampfer zwischen Deutschland und Norwegen verkehrte, ist anzunehmen, daß das ihn angreifende U.-Boot wahrscheinlich für ein englisches war.

Lowestoft, 6. Juli. Der Dampfer „Queen Bee“ wurde von einem U.-Boot versenkt. Der Kapitän wurde getötet, zwei Mann der Besatzung sind verwundet. Das U.-Boot schleppte die Besatzung an einen kleinen Ort der englischen Küste und gab ihr Schwarzbrot und Wasser mit. Später wurde sie von einem Küstendampfer aufgenommen.

Holland.

Zürich, 6. Juli. Wie der Haager Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, wird sich Holland auch nach der Vereitelung der Londoner Seerechtserklärung keinem der englischen Machtgebote fügen, das Holland zwingen soll, seinen Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müsse zu Gegenmaßregeln Hollands, in letzter Linie zu einem Konflikt, führen.

Kriegshumor.

Aus der Sommerfrische. Dame: „Ein Lüftchen eng finde ich das Zimmer.“ Bäuerin: „Das glaub i scho, in Ihrem neumodischen Gewand!!“

Erklärt. „Nanu, Herr Müller, Sie tragen ja seit einiger Zeit einen Schlapphut! Wie kommen Sie denn dazu?“ „O, der hat sich so allmählich aus dem Steifen entwickelt.“

Bayerische Fleischversorgungsstelle

Verwaltungsabteilung.

Auf Grund Abschnitt XII der Ministerialbekanntmachung vom 29. April 1916 Nr. 410 c 679 („Kr.-Amt.“ Nr. 100a) wird mit sofortiger Wirksamkeit folgendes bestimmt:

I. Bei der Bayerischen Fleischversorgungsstelle wird eine eigene Abteilung für Zucht- und Nutzviehvermittlung errichtet, die auch die bereits bestehende Abteilung für Zugochsenvermittlung umfaßt. Das vom K. Staats-Min. des Innern für die Zugochsenvermittlung erlassenen Vorschriften vom 9. Februar 1916 bleiben in Wirksamkeit.

Der Zucht- und Nutzviehabteilung obliegt die Ueberwachung des Verkehrs mit Zucht- und Nutzvieh, sowohl innerhalb Bayerns als auch der Ausfuhr aus Bayern.

Als Zucht- und Nutzvieh gelten alle nicht zum Schlachten bestimmten Rinder einschließlich der Kälber und Schafe, sowie Schweine über 50 Pfund Lebendgewicht. Der Handel mit Ferkeln unter 50 Pfund und mit Ziegen ist nicht inbegriffen, vorbehaltlich der Bestimmungen in Ziffer V letzt. Absatz und in Ziffer XII.

II. Beim Verkauf von Zucht- und Nutzvieh findet die Preisfestsetzung auf dem Wege der freien Vereinbarung statt.

Beim Verkauf von Kühen und Zugochsen inländischer Herkunft dürfen jedoch folgende Preise für den Zentner Lebendgewicht nicht überschritten werden:

a) für Zugochsen 90 bis 112,5 Mk.

b) für Milchkühe 90 bis 125 Mk. (ohne Kalb);

c) für trächtige Kühe und trächtige Kalbinnen 90 bis 125 Mk.

Für Herdebuchtiere dürfen mit Zustimmung des zuständigen Zuchtverbandes höhere Preise bezahlt werden.

Ergibt sich aus den Geschäftsbüchern der Vermittler, daß fühe Preise für die übrigen Viehgattungen ungebührlich hoch sind, so kann die Fleischversorgungsstelle entweder Höchstpreise festsetzen, oder dem Ankäufer, falls er die Preistreiberei verursacht hat, den Erlaubnisschein entziehen.

III. Der Erwerb und die Veräußerung von Zucht- u. Nutzvieh von Landwirt zu Landwirt für die Fortführung des eigenen Betriebs ist den Beschränkungen in Ziffer V mit XI Abs. 1 nicht unterworfen. Das gleiche gilt für den Erwerb durch Personen oder Betriebe, die sich schon vor dem 1. Januar 1916 gewerbsmäßig mit der Mästung von Tieren befaßt haben, ferner für die Erwerbung von Milchvieh und Schweinen durch Molkereibetriebe und Molkereiwirtschaften zum Zwecke der Verwendung im eigenen Betriebe.

Zuchtverbände können Zuchttiere von Verbandsmitgliedern innerhalb Bayerns ohne weiteres vermitteln.

Die gewerbsmäßige Vermittlung durch dritte, nicht zum Betriebe gehörige Personen ist dabei unstatthaft.

IV. Jede Aenderung im Viehstand (Zu- und Abgang) ist vom Besitzer bis zum 15. jeden Monats der Gemeindebehörde mitzuteilen. (Ziffer VI ob. Min.-Bek.)

V. Zur Durchführung jeder anderen Art von Kauf und Verkauf von Zucht- und Nutzvieh bestellt die Bayerische Fleischversorgungsstelle

1. für jeden Regierungsbezirk einen Kreisbevollmächtigten: für Oberbayern: Tierzuchtinspektor Forg (München), Fleischerstraße 12.

Die Kreisbevollmächtigten regeln den Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh nach den von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle aufgestellten Grundsätzen. Der Vollzug der erlassenen Vorschriften wird in den einzelnen Verbandsgebieten den zuständigen Tierzuchtinspektoren übertragen. Sie halten die Verbindung unter sich aufrecht, um Angebot und Nachfrage gegeneinander ausgleichen zu können.

2. Zum Einkauf und zur Weitervereäußerung von Zucht- und Nutzvieh werden Vermittler bestellt.

Für den Einkauf und die Vermittlung kommen in Betracht die Geschäftsleiter des Bayerischen Landwirtschaftsrates, Viehverwertungs-Genossenschaften, Darlehenskassenvereine, die sich schon bisher in der genossenschaftlichen Viehverwertung tätig taben, Landwirtschafte und Bauernvereine, Viehmarktkassen und Kassenvereinigungen von Viehkommissionären, Tierzuchtverbände, Landwirte sowie Händler, die sich als verlässig und umsichtig erwiesen haben. Die Händler müssen den Nachweis erbringen, daß sie den Viehhandel schon vor dem 1. August 1914 betrieben und versteuert haben. Personen unter 18 Jahren sind von der Viehvermittlung ausgeschlossen.

Die Aufstellung der Vermittlung obliegt der Bayerischen Fleischversorgungsstelle nach Einvernahme der Distriktsverwaltungs-Behörden und Tierzuchtverbände. Vermittler für Zucht- und Nutzvieh können auch für mehrere Tiergattungen zugelassen werden.

Aufkäufer und Kommissionäre, die bereits für die Schlachtviehlieferung aufgestellt sind, können auch gleichzeitig zur Vermittlung von Zucht- und Nutzvieh zugelassen werden, wenn sie schon vor Aufstellung als Schlachtviehkommissionäre oder Aufkäufer im Zucht- und Nutzviehhandel tätig waren.

Der Weiterverkauf von Vieh darf nur an Landwirte, Züchter-Metzgereien, Mostereien oder Abmelkwirtschaften erfolgen. Der Wiederverkauf an Händler ist verboten.

Bei Ferkeln ist der einmalige Weiterverkauf vom Großhändler an den Kleinhändler gestattet.

VI. Die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zugelassenen Vermittler sowie die Fleischhändler erhalten eine von ihr ausgestellte Ausweiskarte, die nicht übertragbar ist und die sie bei Ausübung ihres Gewerbes stets bei sich zu führen und den Aufsichtsorganen auf Verlangen vorzuzeigen haben. Die Ausweiskarte berechtigt nur den Inhaber, den in ihr genannten Personen nur die besonders bezeichneten natürlichen Personen zum Ankauf und zur Weiterveräußerung von Tieren.

Der Gültigkeitsbereich der Erlaubniskarten erstreckt sich auf den Regierungsbezirk, in dem der Vermittler den Sitz seiner gewerblichen Niederlassung hat. Die Namen der zugelassenen Vermittler werden den Distriktspolizeibehörden mitgeteilt und in den Amtsblättern veröffentlicht.

Für die Ausstellung der Ausweiskarte wird eine Gebühr von 10 Mark erhoben, die polizeiübrigens an die Bayerische Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung, München, Lindwurmstraße 35 II, einzusenden ist. Mit Zahlung der Gebühren findet statt. Die Erteilung der Vermittler durch die Bayerische Fleischversorgungsstelle ist eine widerrufliche. Beim Widerruf, der im Amtsblatt bekannt zu geben ist, ist die Ausweiskarte abzuliefern.

VII. Die mit Ausweiskarten versehenen Personen haben über ihre Viehgeschäfte genau Buch zu führen. Die Buchführung muß enthalten: Name und Wohnort des Verkäufers, Stückzahl, Rasse, Geschlecht, Alter, Kennzeichnung, ebentuell Gewicht und Einkaufspreis der Tiere, sowie Name und Wohnort des Käufers nebst Verkaufspreis.

Dem einschlägigen Zuchtverband ist monatlich bis zum 5. für den abgelaufenen Monat ein Auszug aus dem Geschäftsbuch einzureichen. Das Formblatt hierfür ist beim Zuchtverband zu haben.

Der Fleischversorgungsstelle, der Distriktspolizeibehörde, dem Kreisbevollmächtigten und Tierzuchtinspektor ist jederzeit Einsicht in das Geschäftsbuch zu gewähren.

Wer das Geschäftsbuch nicht vorschriftsmäßig führt, falsche Eintrage macht, die Einsicht in das Geschäftsbuch verweigert oder dem einschlägigen Zuchtverband den vorgeschriebenen Monatsbericht nicht erstattet, hat die Entziehung der Ausweiskarte und Strafanzeige nach § 17 der Bundesratsverordnung über Versorgungsregelung vom 25. November 1915 zu gewärtigen.

VIII. Für die Vermittlung jeden Tieres sind vom Vermittler folgende Gebühren an den einschlägigen Zuchtverband zu entrichten:

für 1 Zugochsen	2.– Mk.
für 1 Stück Großvieh	1.– Mk.
für ein Kalb, Schwein, über 50 Pfund	0.50 Mk.
für 1 Schaf (bis 10 Stück) je	0.50 Mk.
für jedes weitere Stück	0.20 Mk.

IX. Für die Vermittlung darf der Vermittler beim Verkauf eines jeden Stückes einen Zuschlag bis zu 5 Prozent des Kaufpreises erheben. Dieser Zuschlag umfaßt das ganze Risiko, die Geschäftsunkosten, Versicherung usw. Weitere Zuschläge oder Nebenschlagungen, durch die der Preis erhöht wird, sind verboten. Die Transportkosten trägt der Einkäufer. Findet der Verkauf nach Lebendgewicht statt, so gelten für die Gewichtsermittlung die für die Gewichtsbestimmung des Schlachtviehes festgelegten Grundsätze. Das Wiegegeld hat der Vermittler zu tragen.

X. Der Erwerb und die Weiterveräußerung der unter I Abs. 1 bezeichneten Tiere darf nur gegen Schlachtschein erfolgen. Der Schlachtschein, der eine Abschrift dieser Vorschrift trägt, ist vom Käufer deutlich auszufüllen. Eine Ausfertigung erhält der Verkäufer, eine der Käufer und die dritte hat vom Käufer mit der Bescheinigung der Abnahme an den zuständigen Zuchtverband einsenden. Der Schlachtschein hat Vor- und Zunname, Wohnort, Hausnummer und Tag des Kaufes und Verkaufes, die Art, Farbe, Rasse, Geschlecht, Alter, ungefähr Gewicht und Kennzeichnung des Viehstückes, den vereinbarten Kaufpreis, ferner die Unterschriften des Käufers und Verkäufers oder deren Vertretungen zu enthalten. Bei Verabfolgung mehrerer Stück Rindvieh der gleichen Art und Herkunft kann die Verabfolgung auf einem Schein erfolgen. Derjenige, die nicht durch Schlachtschein durchaus sind, sind nichtig. Die Tiere sind gleichzeitig mit dem Kaufabschluß entsprechend zu kennzeichnen (Schmiere, Hornstand usw.).

Die erforderlichen Schlachtscheine können auch von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle bezogen werden.

XI. Kann der Bedarf an Zucht und Nutzvieh in einem Regierungsbezirk nicht gedeckt werden, so haben für die Vermittler der Zuchtverbände anderer Regierungsbezirke zu bedienen.

Der Lieferung von Vieh aus dem rechtsrheinischen Bayern in die Pfalz und umgekehrt unterliegt der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle.

XII. Märkte für Zucht- und Nutzvieh dürfen bis auf weiteres nur in den vom der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zugelassenen Umfange abgehalten werden. Auf diesen Märkten sowie auf den Ferkel- und Läufermärkten ist nur ein einmaliger Weiterverkauf des Handelsgegenstandes gestattet. Der Wiederverkauf am gleichen Markte und am gleichen Tage ist verboten. Die übrigen Ferkelmärkte und Märkte für Läuferschweine können ohne Genehmigung der Fleischversorgungsstelle stattfinden.

Die übrigen Bestimmungen dieser Anordnung finden auf die Märkte sinngemäße Anwendung.

München, den 25. Juni 1916.

Dr. Ritzinger.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Kirschen.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst („Bayer. Staatsanzeiger“ Nr. 151 a) wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. I. Beim Verkauf von Kirschen dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. Für Süßkirschen:
   beim Verkauf durch den Erzeuger an den Handel (Erzeugerpreis) . . . . . 30 ₰ für das Pfund
   beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) . . . . . 38 ₰ für das Pfund
2. Für Sauerkirschen (Weichsel):
   beim Verkauf durch den Erzeuger an den Handel (Erzeugerpreis) . . . . . 38 ₰ für das Pfund
   beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher Kleinhändlerpreis: . . . . . 46 ₰ für das Pfund

II. Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Kleinhändlerpreis gefordert und bezahlt werden.

§ 2. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 468) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) und vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183). Darnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen gegebenenfalls auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3. Verträge über die Lieferung von Kirschen, die zu höheren als den in § 1 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, sowoit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 5) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. Nov. 1915 (RGBl. S. 758) entsprechende Anwendung.

§ 4. Die Distriktsverwaltungsbehörden können die Höchstpreise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihres Bezirkes zum Ausgleich der Frachtlosten um 2 ₰ für das Pfund erhöhen.

§ 5. Die Vorschriften über den Erzeugerpreis treten sofort, die Vorschriften über den Kleinhändlerpreis am Freitag, den 7. Juli 1916 in Kraft.

München, den 3. Juli 1916.

Dr. Tischer. 3773

Stellengesuche

Pfälzischer Oekonom vom Lande, mit einem 11½ Mr. Kind, Mann K. legitimirte 5021 **suchen Stelle** irgendwelcher Art. Können auch Feldarbeiten verrichten. Mtl. Exp.

Zu vermieten

Sehr schöne 5056 **Wohnung** in einer sonnigen, feinen Lage mit 7 Zimmern, Küche, Kammer, voll. Bad, elektr. Licht, Gas und alle Bequemlichkeiten im 1. Stock bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Mtl. Exp.

1. Stock

3 Zimmer, Küche, Keller, per Oktober zu vermieten. Gefälligenfalls Besuch. NB. 1 Bachzimmer mit Ofen auch zu vermieten. 5091

Wohnung

mit 3 ev. 4 Zimmern u. Küche, 3. Stock, ab 1. August zu vermieten. 5101

Kirnaier, Bäckerei,
Max-Josefs-Platz.

2 helle sonnige 5092 **Wohnungen** im 1. Stock, 5 Zimmer, Küche, Kammer, im II. Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht u allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Münchenerstraße 35 a.

Abgeschlossene Wohnung

mit 2 Zimmer, Keller, Speicher, Gartenanteil, bis 1. August zu vermieten. Näh. Exped. 5089

Fein möbl. Zimmer

mit 2 Betten und 1 fein möbliertes Zimmer mit 1 Bett, beide mit elektr. Licht, sofort zu verm. Näh. Exped.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen

Mietgesuche

Gesucht bis 1. Aug. ff. von 2 Leuten **3 Zimmer-Wohnung** bei Vorauszahlung mit Garten für etwas Gemüse. Ein Bad für einige Wochen wäre vorzuziehen. Offerten unter H. 5139 an die Exp.

Verschiedenes

Wirtschaftspacht

Für meine Gastwirtschaft „zum Bauernwirt“ in Endorf suche per 1. September tüchtigen Pächter. 5137
L. Seeguschlner Holting.

Gute Milchziege

hat zu verkaufen. Michl Weber in Berg. 5132

Heidelbeeren

kauft jedes Quantum zu den höchstpreisen Rosenheimer Anzeigen-u. Heidelbeerwein- 5133

Kelterei
S. Hirschmüller,
Hofmannstr. 8.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger“ besten Erfolg.

Veteranen- und Kriegerverein
Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Freitag, den 7. Juli früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall. Jüngling

Peter Ueschner
Oekonomiebaumeister
Soldat im Inft.-Leibregt.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 7½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 945

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung.
Samstag, 8. Juli, abends 7½ Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokale.
1510 **Der Ausschuß**

Bekanntmachung.
Handelsregister.
Eingetragen wurde heute bei der Firma „Hans Bernrieder" in Rosenheim als weiterer Prokurist: Josef Weishaupl.
Traunstein, 30. Juni 1916.
K. Amtsgericht Traunstein,
(Registergericht). 183

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjährig Klaviertechniker in ersten Notplanofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.



Herbstsämereien
Rüben-Samen
rotköpfige, schreibige Chemseer
Wicken, Buchweizen, Ackerspörgel
Wintergartensamen
Garbenbänder
Ohrenretze. Bremenöl.
Seegrasbänder Henkelle.
Kunstdünger
Thomasmehl. Kalisalz. Eisenvitriol und andere Sorten.
Garten- und Blumendünger.
Huber Seiler, Rosenheim.

F. alle Sorten gebrauchte
Säcke
auch zerrissene zahlen wir Mehl- u. Zuckersäcke 2 Jr. à 1.85, Zementsäcke 38 Pfg. Alle anderen Sorten zu höchsten Tagespr. G. b. i. Voraus
Ulber & Ulbäcker, München
Lindwurmstr. 56, Telef. 536 6

Gebrauchter 5122
Cylinder-Badeofen
für Holzfeuerung zu kaufen gesucht
Freichmann, Königstr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes, der Beerdigung und der hl. Seelengottesdienste unseres einzigen Sohnes, des tugendsamen

Jünglings Patrizius Pietzinger
Brandlocha in Vogtareuth
Ersatz-Reservist im 1. bayer. Infanterie-Regiment, 8 Kompagnie

sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten den innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Lehrer Bürlen mit Chorpersonal und der Musikkapelle für den erhebenden Kirchen- und Grabgesang, den verehrl. Veteranen-Vereinen, der freiw. Feuerwehr, der Schützengesellschaft, sowie den zahlreich erschienenen Kriegskameraden für die ehrende Beteiligung. Ferner Dank von Spendern von Blumen und Kränzen.

VOGTARETH, den 6. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Patrizius und Anna Pietzinger,**
5131 nebst den übrigen Verwandten.

4956
Josef Mulzer
Rosenheim
Ludwig-Platz 18

Blusen-, Kleider- und Kostüme-Stoffe
Damen-Konfektion
schwarz und farbig
Weiss- und Baumwoll-Waren
Herren- und Damen-Wäsche

Große Lagerbestände bei billiger Preis-Notierung.

Stellvertretendes Generalkommando
I. bayerischen Armeekorps.

Bekanntmachung

Betreff: Frachtgutverkehr nach dem Ausland.

Das Kgl. Generalkommando I. bayerischen Armeekorps erläßt auf Grund des Artikels 4 Absatz 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. 11. 1912, 6. 8. 1914 und 4. 12. 1915 zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung über den Frachtgutverkehr nach dem Ausland:

I. Es ist verboten:
a) die falsche Bezeichnung des Absenders,
b) die unbrauchbare Zeichnung auf der Ausfuhrerklärung
c) die unrichtige Inhaltsangabe und eine der Inhaltsangabe widersprechende Bezeichnung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen (wozu auch sogenannte „Geschäftspapiere" zählen), Abbildungen oder Zeichnungen in Packgut, das ins Ausland versandt wird. Die Beifügung einer Faktura ist gestattet.

II. Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Diese Anordnungen treten sofort in Kraft.

München, den 30. Juni 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Bekanntmachung.

Betreff: Lieferung von Heu und Stroh für das Heer.

Die Stadtgemeinde hat noch eine größere Menge Heu der alten Ernte für Heereszwecke aufzubringen. Nur Heu der Ernte 1915 darf geliefert werden. Alle Solgen, welche durch Verladen von neuem Heu entste hen (Brandgefahr), fallen dem Absender zur Last.

Besitzer von Heu der alten Ernte wollen sich an die Heuverlader **Bauernneuner, Schneid** und **Bielgrater** hier oder direkt an den Stadtmagistrat wenden. Wir erwarten, daß die ablieferungspflichtige Menge freiwillig angeboten wird und dadurch Zwangsmaßregeln eripart bleiben. Für altes Heu wird ein Uebernahmepreis von 6 ℳ für Wiesenheu, bezw. 7.50 ℳ für Kleeheu bezahlt.

Das alte Heu muß getrennt gelagert und bis zur Ablieferung pfleglich behandelt werden.

Rosenheim, den 2. Juli 1916. 3787

Stadtmagistrat.

Schöner markenfreier
Maisgries
jedes Quantum zu haben bei
Sebastian Oswald
Kunstmühle Rosenheim.

Schönes Damenrad
fast neu, Friedensreifen 78 ℳ zu verkaufen.
Elfendaud II. Sick. links.

Billig zu verkaufen
Harfenzither, Doppelpalisander
um ein Drittel des Einkaufspreises, wie neu. Näh. Exp. 5127

Feine
Herrenschnürstiefel
Nr. 42, gut erhalten, zu kauf gesucht. Offerl. m. Preis u. T. 5124 a. d. Exp

---

Fast neuer feiner
eiserner Herd
zu verkaufen. Näh Exp 5125

Guter 5130
Dünger
wird zu kaufen gesucht. **Weigel,** Alter Kronbardsplatzen.

Rehpinscher 5126
Zughund
sofort zu verkaufen Näh. Exp.

In der Nähe Rosenheims ist ein kleines
Wohnhaus
mit großen Garten zu verkaufen
Näh. Exp.

Wagner-Gehilfen
werden für dauernd gesucht. 5121
F. Imel, München,
Pestalozzistraße 14.

Holzarbeiter!
Zum sofortigen Eintritt werden
20 bis 25 tüchtige
Holzhauer
für den Bayerischen Wald gesucht.
Näheres bei Waldmeister **Ruhe, Knauer, Schwaben** bei München.
5077 Telephon Nr. 81.

Jugendliche Arbeiter
finden Beschäftigung
Bangeschäft Max Luh.
Daselbst werden auch Gäste zu Steuerzwecken abgegeben. 5123

Tüchtig. Schweizer und I. Schweizerin
sofort gesucht. 5078
Gutsverwaltung Wildpoth.

---

1 kräftiger
Lehrling
nicht unter 14 Jahren, wird für die Eisengießerei gesucht.
Näh. Exped. 5120

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
zu Haus- u. Küchenarbeit für 15. Juli gesucht. Näh. Exp.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über den Handel mit Heidelbeeren.

Auf Grund der §§ 2 Abs. II, 8 Abs. I und 12 Abs. II der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 151 a) wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

I. Verkehr mit Heidelbeeren.

§ 1. Für die gewerbsmäßige Verarbeitung dürfen Heidelbeeren in Bezirken, für die Vermittlungsstellen errichtet sind, ohne deren Vermittlung erworben werden.

§ 2. 1. Wer Handel mit Heidelbeeren nach außerbayerischen Orten betreiben will, bedarf hierzu der persönlichen Bewilligung der Landesstelle.

II. Im übrigen dürfen Heidelbeeren nach außerbayerischen Orten ohne Genehmigung (Versandschein) der Landesstelle versendet oder verbracht werden.

III. Die persönliche Bewilligung ist widerruflich. Das Gesuch um die Erteilung der Bewilligung ist von den in Bayern ansässigen Händlern bei der Distriktsverwaltungsbehörde des Betriebssitzes, von den außerhalb Bayerns ansässigen Händlern bei der Landesstelle einzureichen.

II. Höchstpreise.

§ 3. I. Beim Verkauf von Heidelbeeren dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. beim Verkauf durch den Sammler an den Händler oder an gewerbliche Betriebe (Sammlerpreis):
   für erste Ware (Marktware: gepflückte, trockene Ware) 16 ₰ für das Pfund
   für zweite Ware (Preßware: gekämmte, nicht trockene Ware) . . . . . 12 ₰ das Pfund
2. beim Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler oder an gewerbliche Betriebe (Aufkäuferpreis).
   für erste Ware . . . . . 18 ₰ für das Pfund.
   für zweite Ware . . . . . 14 ₰ für das Pfund.
3. beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Großabnehmer oder an gewerbliche Betriebe (Großhändlerpreis):
   für erste Ware . . . . . 21 ₰ für das Pfund, ausschließlich der Frachtkosten.
   für zweite Ware . . . . . 17 ₰ für das Pfund, ausschließlich der Frachtkosten.
4. beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer oder den Großhändler an den Kleinhändler (Großabnehmerpreis):
   für erste Ware . . . . . 24 ₰ für das Pfund.
5. beim Verkauf durch den Kleinhändler an Verbraucher (Kleinhändlerpreis): . . . . . 30 ₰ für das Pfund

II. Verkauft der Sammler, der Aufkäufer, der Großhändler oder der Großabnehmer erste Ware unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Kleinhändlerpreis gefordert und bezahlt werden.

III. In den Preisen sind alle handelsüblichen Auslagen eingeschlossen. Die Gewährung besonderer Vergütungen (Einkaufsprovisionen usw.) zu den Höchstpreisen ist verboten.

IV. Heidelbeeren dürfen nur nach Gewicht verkauft werden.

§ 4. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 458) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) in der Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) und vom 23 März 1916 (RGBl. S. 183). Danach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 5. Verträge über Lieferung von Heidelbeeren, die zu höheren als den in § 3 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Preise (§ 7) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1915 (RGBl. S. 788) entsprechende Anwendung.

§ 6. Die Distriktsverwaltungsbehörden des Erntegebietes können die Preise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihres Bezirkes niedriger festsetzen, wenn dies nach den Verhältnissen des Bezirkes angemessen erscheint. Die Bestimmungen der §§ 4 und 5 finden Anwendung.

III. Inkrafttreten.

§ 7. I. Die Vorschriften, wonach zum Handel nach außerbayerischen Orten die persönliche Bewilligung der Landesstelle erforderlich ist, treten am Montag, den 10. Juli 1916, in Kraft.

II. Die Höchstpreise treten am Samstag, den 8. Juli 1916 in Kraft.

III. Die übrigen Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 3. Juli 1916.

Dr. Tischer.

Schleifholz
sowie auch
Brennholz
wenn noch gesund, in Scheit- und Meterrollen kaufe ich zu höchsten Preisen gegen Kasse und erbitte ich gefl. Angebote. 5105
Louis Dietrich, Holzgeschäft
Zwickau, Sa.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Zeitungs-Abteilung Nr. 286.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 156 | Katholisch: Kilian | Samstag, 8 Juli 1916 | Protestantisch: Kilian | 62 Jahrgang

Ein britischer Dampfer an der englischen Küste als Prise aufgebracht.

Die englisch-französische Offensive an der Somme. — Geringe Erfolge und hohe Verluste der Engländer und Franzosen. — Die Eindrücke König Ludwigs von der Westfront. — Die russischen Anstürme in Wolhynien. — Schwere Wetterschäden in Frankreich und der Schweiz

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte sich zeitweise die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancre-Bach und Somme sowie südlich derselben wird weiter gekämpft. Die gestrigen Erfolge der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorspringenden Grubenmarbe weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfschaft Hem im Sommetal wurde von uns geräumt. Ballonen-Sanierte nahmen die Franzosen. Um Estrees steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg.

Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Bille au Bois, der ihn ernstliche Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt. Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaux ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohe Batterie von Damloup". In den Kämpfen in Gegend des Werkes Thiaumont haben wir gestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chapitres (östlich von Luneville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich Cambrai griff heute Morgen ein feindliches Flugzeug aus geringer Höhe einen haltenden Lazarettzug an. Sechs Verwundete wurden getötet.

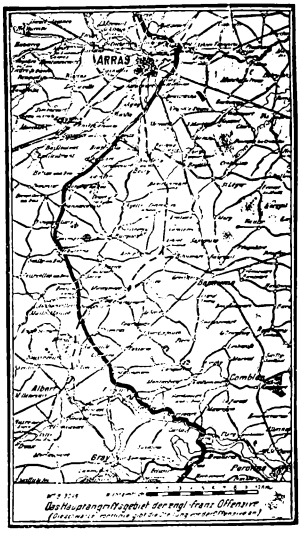
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawy und Wiszniew wird weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen. Südöstlich von Riga wurden durch Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Dratawno sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.



Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Gefechte bei Kostiuchnowka und in Gegend von Kolki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Im Frontabschnitt von Barycz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise in den Koropiec-Abschnitt verlegt worden. Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chochimitz (südöstlich von Tlumacz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Sadowala gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten auf sechs Kilometer Ausdehnung eine 3000 Schritt weitwärts eingerichtete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolomea behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes.

Südwestlich von Burkacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiec zurück.

Am Styr-Knie nördlich von Kolki wurde auch erbittert und wechselvoll gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Englands Krieg.

Der letzte Deutsche im stillen Dorf, in dessen träumender Sommerruhe selbst des Weltkrieges Brausen nur gedämpft klingt, weiß es, daß an der Westfront nun die Tage gekommen sind, in denen im rasenden Trommelfeuer und im Kampf der Millionen die Entscheidung heranreift. Zwei große Offensive der Verbündeten an der englisch-französischen Front haben mir alle mit Ruhe entgegengesehen. Denn in uns lebt der unerschütterliche Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache und an die Widerstandskraft des Schutzwalles, den Deutschlands Söhne mit ihren Leibern um die heilige Erde des Vaterlandes zogen. Unsere Gegner hoffen, zum letzten Schlage entgegenzuholen haben. Das halb verblutete Frankreich setzt seine letzten Kräfte ein. Italien mußte sich vor den Felsenmauern Tirols und am Isonzo verzweifelt, eine Bresche in den Ring der Verteidiger zu schlagen. Rußland schöpft sein Menschenreservoir fast bis zum Grunde aus, um Erfolge gegen Oesterreich zu erzielen. Und die Kleinen und Kleinsten versprechen ihr Herzblut. Wofür? Für wen? Diese Frage rauscht wohl in diesen Wochen unausgesprochen auf den Lippen von Millionen bluten und dürsten. Denn daß dieser schrecklichste aller Kriege nicht um Völkerideale und abstrakte Ideale geführt wird, ist allmählich auch dem Verbissendsten klar geworden.

Wir Deutsche wußten es seit den Augusttagen des Jahres 1914. Es ist Englands Krieg, den wir, den sie alle schlagen müssen. Wenn diese Einsicht noch fremd blieb, dem wird sie nun zu teil werden. Denn jetzt, da es ums Ganze geht, tritt endlich England auf den Plan. Jetzt hält es seine Stunde für gekommen. Seit zwei Jahren hat es für diesen Tag gearbeitet, seit zwei Jahren schaffen in seinem Auftrag die Völker von fünf Erdteilen für die Stunde der großen Abrechnung, für Milliarden Werte werden hinter den britischen Linien aufgehäuft, Millionen von Geschossen aufgestapelt, Millionen von Kämpfern bereitgestellt. Jetzt endlich, da seine Verbündeten der Atem ausgeht, da auch Deutschland am Ende wahrt, da tritt England auf die Bildfläche. Es ist Englands Krieg, den sie alle führen! Bescheiden, allzu bescheiden, schien sich der Brite zu den Hintergrund halten zu wollen. Uns täuschte er nicht. Wir wuß-

ten, daß er im stillen seine Muskeln straffte auf den großen Tag. Rußland, Frankreich, Italien, sie werden jetzt die bittere Wahrheit sehen müssen, daß der, der sich mit England verbündet, immer seine Haut zu Markte trägt. Denn nun erscheint in zwölfter Stunde der Bertie, um, wie er hofft, den Gewinn zweijähriger unerhörter Mutarbeit mit seinen noch unverbrauchten Armen billig einzuheimsen, um die anderen vom Tisch wegzudrängen, auf dem das Siegesmahl gerüstet wird.

England führt diesen Angriff selbst. In zweifacher Weise ist das bedeutungsvoll. Einmal ist es das sicherste Zeichen dafür, daß die anderen am Ende sind, daß es kein irenisches Blut mehr gibt, das sich für England noch aufzuopfern vermöchte. Zum anderen aber ist es ein Beweis dafür, daß sich der Abend über den Völkerkampf neigen will. Jetzt rennt zum ersten Mal mit voller Kraft unser letzter und größter Feind gegen uns an. Auf hoher See ist er bereits unterlegen. Bricht er auch auf dem Lande zusammen, dann endet wohl der blutige Tanz. Und diese Erkenntnis gibt den Unsrigen doppelte Kraft. Jetzt gilt es, die letzte und härteste Probe zu bestehen, den zähesten und zugleich den hinterhältigsten aller unserer Feinde niederzuringen. Ist das geschafft, dann wird auch der Tag des Friedens näher sein. Der Anfang ist nun gut. Jetzt führen wir gegen England den Schlag, nun erst können wir es ins Herz treffen.

Noch ein anderer Plan ist mit dem englischen Angriff verbunden. Unsere Feinde wollen diesmal auf allen Fronten gegen die Zentralmächte vorstoßen in der Erwartung, daß unsere Kräfte für einen so gewaltigen Ansturm nicht ausreichen werden. Mindestens erwarten sie eine Zersplitterung unserer Kräfte. Sie wollen mit aller Gewalt die Entscheidung erzwingen. Denn sie wissen, was ein dritter Winterfeldzug für sie bedeutet. Diesen möchten sie vermeiden. Namentlich die Franzosen sträuben sich entschieden gegen einen nochmaligen Winterfeldzug, der sie ganz in englische Abhängigkeit bringen würde, da ihre Kräfte bis auf die Wurzel erschöpft sind. Den Faktor der Erschöpfung Deutschlands werden die Feinde aus ihrer Rechnung streichen müssen. Denn die Deutschen wissen, wofür sie kämpfen. Und sie sind bereit alles zu ertragen, um ihre Existenz zu retten.

Wie wenig Vertrauen die Feinde in ihre eigene Kraft setzen, geht schon aus der Behandlung hervor, die sie den Neutralen angedeihen lassen. Griechenland haben sie ruiniert, Holland wirtschaftlich soweit zurückgebracht, daß dort schon Hungerrevolten aufgetreten sind. Die Schweiz möchten sie am liebsten blockieren. Uns kann es recht sein. Die Neutralen sind im allgemeinen ja nicht für uns, haben mehr gegen uns. Sie wagen nur nicht offen gegen uns aufzutreten. Die Verletzung ihrer Rechte u. Freiheiten aber, die langsame Unterbindung ihrer Lebensmittelzufuhr durch England dürfte ihnen doch mit der Zeit die Augen öffnen. Und dann wird hoffentlich der Augenblick erscheinen, daß sie erkennen, wo ihre wahren Freunde, die wirklichen Verfechter ihrer Freiheit sind. Und es wird ihnen klar werden, was sie verpaßt haben.

Allein wir bleiben ruhig. Es ist jedenfalls bezeichnend, wie wenig Erregung die „große englisch-französische Offensive im Westen" in der deutschen Bevölkerung ausgelöst hat. Das deutsche Volk weiß: Die gewaltige Herbst-Offensive im vorigen Jahre haben wir heldenhaft bestanden, wir werden auch dieser letzten Kraftanstrengung unserer Feinde gewachsen sein. Unsere Ruhe ist wohlbegründet durch das Vertrauen in die todesmutige Heldenhaftigkeit unserer Truppen und die geistige Ueberlegenheit unserer obersten Heeresleitung.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 6. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird berichtet: Auch der vierte Tag der feindlichen Offensive hat keine nennenswerten Veränderungen der Schlachtlinie und dem Gegner keinen Erfolg gebracht, der seinen Erwartungen entsprechen könnte. Einstweilen ergibt sich das Gesamtbild des bisherigen Verlaufes der Schlacht, daß die Offensive nach dem ersten Anlauf über unsere vordersten und einen Teil der Riegelstellungen hinaus mirgends hat vorwärts kommen können, daß im Gegenteil der Feind einige der ihm zuerst überlassenen Stellungen wieder verloren hat, wobei die Engländer eine beträchtliche Zahl Gefangener in unseren Händen lassen mußten. Wenn also der englisch-französische Ansturm auch am vierten Tage seinem offen angegebenen Endziel, dem breiten und völligen Durchbruch der deutschen Front, um keinen Schritt näher gekommen ist, so hat der Feind die kleinen Gewinne an vorgeschobenen Stellungsteilen mit Verlusten bezahlt, die durchaus schwer und teilweise ungeheuer sind. Die englische und französische Presse hat zwar offenbar Weisung erhalten, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, trotzdem läßt sich aus einer ganzen Reihe leitender Blätter der Westmächte entnehmen, daß sie die gegenwärtige Offensive als die entscheidende des Krieges betrachten, so aus dem „Matin", dem „L'Information", der „Morning Post", dem „Daily Telegraph", aus den Aeußerungen des Obersten Roussel in der „Liberte" und aus denen anderer französischer Militärkritiker. Der Vierverband will also jetzt offenbar den endgültigen Stoß gegen die Mittelmächte führen. Das Gesamtergebnis ist bisher im Verhältnis zu dem enormen Aufwand an Kräften und zu den Opfern unserer Feinde außerordentlich gering. Demnach müssen wir damit rechnen, daß uns noch lange, heiße Kämpfe bevorstehen. Wir dürfen aber nach dem bisherigen Gang der Dinge mit Vertrauen auf unsere Truppen und ihre Führung blicken. (3.)

Der französische Bericht.

Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom Mittwochnachmittag: Nördlich der Somme begann die französische Offensive von neuem. Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben östlich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnützung ihrer Erfolge das Sommetgehöft. Auf dem linken Sommeufer, gegenüber Clery, hatten die Franzosen die ganze Gegend zwischen diesem Gehöft und der Höhe 53 (auf dem Wege von Flaucourt nach Barleux) besetzt. Während der Nacht griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschießung Belloy-en-Santerre an und besetzten vorübergehend den östlichen Teil des Dorfes; aber ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in französischen Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil von Estrées, wo der Kampf sehr lebhaft ist. Aber alle ihre Gegenangriffe gegen die franz. Stellungen wurden durch unser Feuer vereitelt. Die Zahl der von den Franzosen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen überbeigt jetzt 9000. Die genaue Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht bekannt. Ein einziges Armeekorps, welches südlich der Somme kämpft, schätzt die von ihm allein eroberten Geschütze auf 60 Stück.

Mittwochabend: Nördlich der Somme setzten unsere Truppen im Laufe des Tages ihre Angriffsbewegung fort und bemächtigten sich der Südabhänge des Hügels nördlich Curlu. Oestlich des Dorfes erstürmte unsere Infanterie die zweite deutsche Stellung, die auf einer Front von zwei Kilometern von der Straße Clery-Maricourt bis zum Flusse vollständig genommen wurde. Unsere Truppen weiter nach Osten vortragend, griffen wir das Dorf Hem an, das nach lebhaftem Kampfe in unsere Hände fiel, ebenso wie der Pachthof Monacu. Im Laufe dieser Gefechte wurden 300 Soldaten und 3 Offiziere von uns gefangen genommen. Südlich der Somme wiesen wir Gegenangriffe des Feindes auf Belloy-en-Santerre ab und trieben die Deutschen aus einem Teil des Dorfes Estrées zurück, den sie noch besetzt hielten. Eine feindliche Abteilung, die sich in der Mühle nördlich dieses Ortes hielt, wurde zur Ergebung gezwungen. Wir machten dort 200 Gefangene. Nachdem die Estree und Belloy verbindenden Gräben von uns besetzt wurden, befindet sich jetzt die ganze zweite Stellung der Deutschen südlich der Somme auf einer Front von ungefähr 10 Kilometern in unserer Gewalt.

Der englische Bericht.

London, 5. Juli. (Reuter.) Amtlicher Bericht des Generals Haigh. Zwischen der Ancre und Somme dauern die Gefechte Mann gegen Mann und Bombenkämpfe fort. Seit der zuletzt angegebenen Gefangenenzahl wurden weitere 500 Mann gefangen.

London, 6. Juli. Britischer Heeresbericht. Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe und starke Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgerückt sind und keinen Boden verloren haben. Die deutschen Verluste waren heute außerordentlich schwer. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt jetzt 6000.

* * *

Vor Verdun.

Die Kämpfe um Verdun.

Berlin, 6. Juli. Vor Verdun hatten die Kämpfe unausgesetzt an, wenn sie auch nicht die Bedeutung der letzten Tage haben. Nur bei Thiaumont werden immer neue Truppen gegen unsere Truppen ohne jeden Erfolg vorgetrieben. Auch der Ansturm auf die hohe Batterie von Damloup dauert fortgesetzt an, ohne daß auch hier ein Erfolg erzielt wurde. Das Pariser „Petit Journal" meldet zensuriert die unverminderte Fortdauer deutscher Angriffe auf Verdun und die zunehmende Artillerievorbereitung des inneren Gürtels der Festung. (3.)

Der französische Bericht.

Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom Mittwoch: Auf dem linken Maasufer wurde am Ende des Abends ein deutscher Angriff gegen das Kernwerk von Avocourt mit Maschinengewehrfeuer glatt abgewiesen. An der Höhe 304 unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung von brennenden Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig. Die Angreifer erlitten schwere Verluste; auf dem rechten Maasufer dauert die sehr heftige Beschießung des Thiaumont-Werkes und im Abschnitt von Thenois an.

* * *

Der Kampf zur See.

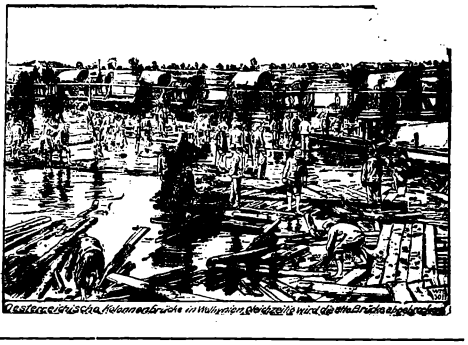
Aufgebracht.

WTB. Berlin, 6. Juli. Nachdem bereits am 28. Juni in die Nordsee vorgestoßene leichte deutsche Seestreitkräfte den zwischen Rotterdam und London verkehrenden britischen Dampfer „Brussels" abgefangen und mitsamt seiner Ladung unter sicherem Geleit nach Zeebrügge geleitet hatten, ist gestern früh der aus Liverpool kommende britische Dampfer „Lektris" unweit der englischen Küste in den Hoofden durch eine unserer Hochseestreitkräfte als Prise vereinnahmt worden.

* * *

Versenkt.

London, 5. Juli. (Reuter.) Die Dampftrifter „Perpodan" und „Anle Anderson" wurden gestern abends von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt. Den Besatzungen wurde gestattet, in die Boote zu gehen. Sie wurden später aufgefischt.



Deutsche Schützen-Kolonnen marschieren in Mulmon, Gleichzeitig wird die englische abgeschossen

Die Kriegslage im Osten.

Der russische Bericht.

Petersburg, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom 5. Juli. Westlich des unteren Styr, zwischen Styr und Stochod, und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Lipa sind heftige Kämpfe im Gange. Bei Wolka-Lipiza durchbrachen wir drei Hindernislinien des Stacheldrahts, in welche Flatterminen eingelegt waren. Am Styr, westlich von Kotki, wurde der Feind nach außerordentlich heftigem Kampf geworfen. Wir machten dabei mehr als 50 Gefangene, davon 170 Offiziere. Ferner wurden drei Geschütze, über 17 Maschinengewehre, 2 Scheinwerfer und einige Tausende Gewehre erbeutet. Nördlich von Jaturce und bei Bolo-Sadowsko eroberten unsere Truppen die erste Linie der feindlichen Stellungen. Ein Angriff des Feindes auf Cistin (3 Kilometer westlich Ugrinow) wurde durch unser Artilleriefeuer angehalten. An der unteren Lipa griff der Feind sehr heftig, aber erfolglos an. Der Feind, der südlich vom Zusammenfluß von Styr und Lipa bei dem Dorfe Berezniki 3 Kilometer südlich der Lipa) über den Fluß vorgebrochen war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Dort wurden 7 Offiziere, 257 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. In Galizien an der Front nördlich in den Ausläufern der Karpathen Artilleriekämpfe. Unser linker Flügel warf den Feind immer weiter zurück. An der Straße Kolomea-Delatyn wurde von uns das Dorf Sedjatka nach Kampf genommen. Nach erbittertem Nahkampf nahmen wir 9 Offiziere und ungefähr 300 Mann gefangen. Zwei Maschinengewehre wurden erobert. Im Raume von Riga und Tarnopol steigerte sich der Artilleriekampf. Nördlich von Gdubitschi (26 Kilometer nördlich von Swanzjenn) säuberten unsere Truppen ein Waldrand vom Feinde. Bei dem Dorfe Sagerstenke (4 Kilometer nördlich von Smigon) eroberten wir Teile einer feindlichen Stellung. Nördlich und südwestlich von Postranowitschi dauert der Kampf an, stellenweise wurde die erste Verteidigungslinie des Gegners von uns genommen.

* * *

Griechenland.

Sturmlauf gegen Venizelos.

Zürich, 6. Juli. Aus Athen wird berichtet, daß sich die Parteigruppe Skuludis, Gunaris, Rhallis und Michalakopulos für die Wahlkampagne gegen Venizelos vereinigt haben. (3.)

Politische Rundschau.

Prozeß Liebknecht.

In dem Prozeß gegen den soz. Abgeordneten Dr. Karl Liebknecht hat sowohl der Gerichtsherr als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung vor weiter Instanz wird voraussichtlich Anfang August vor dem Oberkriegsgericht des Berliner Gouvernements stattfinden.

Amerika und Mexiko.

Wie Reuter meldet, ist die dem Staatssekretär Lansing überreichte Note Carranzas kurz und verschönlich. Sie versichert den Vereinigten Staaten den Wunsch zu einer freundlichen Beilegung der Schwierigkeiten zu kommen verspricht, in der Zwischenzeit alle Mittel zu zuwenden, um zu verhindern, daß sich schwere Zwischenfälle ereignen. Carranza nimmt als Grundsatz der Vermittlung durch die vorgeschlagenen Vertreter gewisser lateinisch-amerikanischer Länder an und erwartet die Zustimmung, ob die Vereinigten Staaten gewillt sind, diese ebenfalls anzunehmen oder ob unmittelbare Verhandlungen vorziehen. Die Note enthält keine besondere Antwort auf die Frage Lansings, ob Carranza auf seiner Ablehnung an Trevino behalte, die amerikanischen Truppen anzugreifen, falls diese eine andere Bewegung als die nach Norden vollführen würden; nichtsdestoweniger geht die allgemeine Meinung dahin, daß die Note für die Vereinigten Staaten annehmbar ist und die Kriegsgefahr für den Augenblick abgewendet erscheint. — Wilson ist ja froh um jeden Schlupfloch, durch das er aus der Situation entkommt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Die Hauptversammlung der Stadtverordnetenversammlung bewilligte 2 Millionen für die Einrichtung einer städt. Volksspeisung und nahm gleichzeitig die Magistratsvorlage über die Fürsorge Kriegshinterbliebenenfürsorge der Stadt Berlin an.

Berlin, 6. Juli. In der unteren Rheinebene hat die Getreideernte ihren Anfang genommen.

Zürich, 6. Juli. Das schon seit Wochen andauernde, von schweren Gewittern und Hagelschlägen begleitete Regenwetter bedeutet für die schweizerische Landwirtschaft und für den Obst- und Weinbau eine Katastrophe. Im Kanton St. Gallen, im Basler Land und im Pruntrut-Gebiet wurden die Roggen- und Weizenfelder durch Regengüsse schwer beschädigt.

Bern, 6. Juli. Die Unwettermeldungen aus ganz Frankreich mehren sich. Der „Temps" berichtet von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in sechs Departements wüteten. Ein wahrer Cyklon ging über die ganze Gegend dahin; Bäume mehrdicken Durchmessers wurden entwurzelt. Ein verheerender Hagelschlag verursachte schweren Schaden an der Getreide-, Futter- und Obsternte.

Bern, 6. Juli. Gestern und vorgestern gingen über Pruntrut und Barocht, sowie im Gebiete Aitischwil-Schönenbuch-Gamental-Heimenheim schwere Unwetter nieder, die großen Schaden verursachten. Ueber Courtemaiy bildete sich eine Wasserhose, wodurch der größte Teil des Dorfes überschwemmt wurde. Die Hälfte der Ernte fiel durch den starken Hagelschlag vernichtet hin. In der Gegend des oberen Jüchtiees wurden hunderte von Obstbäumen entwurzelt oder geknickt. In Wagen bei Jona liegen ungefähr 150 Obstbäume gefällt zu Boden. Auch in der Gegend von Widersdorf hat der Hagel enormen Schaden angerichtet. Zwischen Waldstatt und Schönengrund gingen infolge des Sturmes die Postpferde durch. Der Wagen wurde über die Straßenöffnung hinabgeschleudert. Die drei Passagiere wurden schwer verletzt, während der Postillon mit dem Schrecken davonkam.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 6. Juli. Die Kammer der Abgeordneten erledigte in ihrer Donnerstag-Sitzung eine Reihe der letzten dem Landtag vorliegenden Gegenstände. So wurde dem Antrag Speck u. Gen., daß bei der bevorstehenden Erschließung neuer Einnahmequellen im Reich jeder weitere Eingriff der Reichsgesetzgebung in das Gebiet der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden werden soll, in der Fassung der Beschlüsse der Reichsratskammer nach lebhafter Debatte, in der sich die Sozialdemokraten als ganz unsozialistisch: Gegner des Antrages Speck erklärten, zustimmt. Mittlerweile fand das so lange und heftig umstrittene Gemeindebeamtengesetz ebenfalls in der Form der letzten Beschlüsse der Reichsratskammer Annahme. Die namentliche Abstimmung darüber ergab 108 Stimmen dafür und 13 dagegen. Bei Besprechung einer Petition des Kriegsausschusses der Nahrungs- und Lebensmittelgesellschafte Münchens um Neuregelung der Kartoffelversorgung kam es zu einer Aussprache über die bevorstehende Kartoffelversorgung der Bevölkerung, wobei insbesondere von den pfälzischen Abgeordneten die mißlichen Verhältnisse in der dortigen Kartoffelversorgung in der Pfalz besprochen wurden und ein rasches Eingreifen der Regierung verlangt wurde. Dabei wurde auch festgestellt, daß die Pfalz in dem neugegründeten Beirat für Volksernährung nicht vertreten sei. Die Petition wurde der Regierung zur Würdigung überwiesen. Schließlich wurde noch der Bericht des besonderen Ausschusses zur Untersuchung des Aufdringens des Bergwerks Stockheim erstattet. In die Beratung dieser Materie selbst wird am Freitag eingetreten. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den Entwurf eines Gesetzes über die Anstellung von Kriegsbeschädigten in der Landwirtschaft in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Die Reise des Königs an die Front.

München, 6. Juli. Der König ist heute früh 7.20 Uhr mit Hofsonderzug vom westlichen Kriegsschauplatz zurückgekehrt und zwar trotz der Anstrengungen der Reise in gutem Wohlbefinden und mit den besten Eindrücken, von dem, was er an der Front gesehen und erlebt hat. Mit besonderer Freude hat sich der König über seinen Aufenthalt inmitten seiner bayerischen Truppen ausgesprochen, die er trotz der schweren Strapazen und Kämpfe in bester Verfassung und von zuversichtlichster Geiste erfüllt, antraf. Alle sind beseelt von dem Ernst, der hohen Wichtigkeit der gegenwärtigen schweren Kämpfe und von unerschütterlichem Siegeswillen. Die Begegnung mit dem Kaiser, die einen sehr herzlichen Charakter trug, hat den König gleichfalls aufs höchste befriedigt. Die beiden Monarchen hatten wiederholt Gelegenheit zu längerer Aussprache. Der Kaiser hat den Besuch des Königs in Sedan erwidert. Auch bei dem Deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern hat der König längere Zeit geweilt. Mit dem Bewußtsein konnte der König heimkehren, daß trotz der großen Anforderungen, die an die Truppen gestellt werden, ihre Stimmung die gleich begeisterte wie immer, daß ihr Kampfesmut ungebeugt, daß ihr Siegeswillen fester denn je, daß endlich ihr Vertrauen in den siegreichen Ausgang dieses besten Ringens ungeschmälert, daß auf unserer Seite der Sieg ist, bleibt und bleiben wird. Wir freuen uns, diese Eindrücke des Königs bekannt geben zu können; mögen alle in der Heimat sich überzeugen, daß draußen an den Fronten unsere Feldgrauen der Heimat mit dem besten Beispiele vorangehen: Durchhalten bis zum endgültigen Siege!



Das Gebiet der russischen Offensive.

Bayerische Ehrentafel.

Bei der Räumung eines Teiles der Stellung verlieh am 20. Februar 1915 Infanterist, nachmals Unteroffizier Heinrich Maier der 9. Kompagnie 8. Infanterie-Regiments, Bürgermeisterssohn und Holzarbeiter zu Mittenkam, B.-A. Traunstein, unter den Letzten den Graben. Als er mit einem raschen Blick nach rückwärts die Franzosen durch den Annäherungsweg nachdrängen sah, hieß er kalten Blutes am Ausgange stehen und schoß die vordersten Gegner ab, worauf die anderen in der Verwirrung aus dem Graben kletterten und übers freie Feld zurückliefen. Während er sie auf etwa 100 Meter allein verfolgte, tauchten plötzlich weitere 10 Franzosen auf. Nun wartete er mit schußbereitem Gewehr, bis noch einige Leute nachkamen, und nahm sodann den ganzen Haufen gefangen. Zum Lohne erhielt Maier, der schon im ersten Kriegsmonate eine Verwundung erlitten hatte, die Silberne Medaille.

Münchener Neuigkeiten

München, 6. Juli. Der Bauer. Christl. Bauernverein hatte für heute eine große Versammlung in das Kath. Gesellschaftshaus einberufen, um zu den Fragen der Lebensmittelversorgung, namentlich der Fleischversorgung, Stellung zu nehmen. Redner waren Dr. Schittenhelm und Dr. Heim. Dr. Schittenhelm übte scharfe Kritik an den Maßnahmen der Bauer. Fleischversorgungsstelle und stellte verschiedene Forderungen für die Neuordnung des Verkehrs mit Schlachtvieh. Dr. Heim besprach die Organisation der Lebensmittelversorgung im Reiche. Dabei kam er hauptsächlich auch auf die Tätigkeit der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu sprechen. Die Versammlung spendete den Darlegungen der Redner in tiefbefriedigter Weise Beifall und nahm die Forderungen einstimmig an. Der Besuch der Versammlung war außerordentlich zahlreich. Auf die Einzelheiten der Ausführungen kommen wir noch zurück.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 6. Juli. Um ihren Arbeitern und Angestellten als auch einem Teile der übrigen Bevölkerung während der Kriegsdauer ein gutes, nahrhaftes Mittagessen zu erträglichen Preisen zu bieten und die Nahrungsmittel möglichst auszunützen, errichtet die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg eine allgemeine Kriegsküche. Ein ganzes Mittagessen für Arbeiter und Angestellte für sieben Tage kostet 3.50 Mark, für die der Familie Fernstehenden 4.20 Mark.

Bayerisches Oberland

Niederaschau, 6. Juli. Am Sonntag erschoß sich der frühere Oekonomiegehilfe im reichsräthlichen Herrschaftsgute Hohenaschau, Friedrich Seidl, der sich in Urlaub befand und die Urlaubszeit überschritten hatte.

Fösching, 7. Juli. Dem eifrigen Müheln des hiesigen Bürgermeisters Müller und des Gastwirtes Schwaiger ist es zu verdanken, daß den langwierigen Unterhandlungen mit der Oberbayer. Ueberlandzentrale, zwecks Lieferung von elektrischem Strom, endlich der Erfolg gegeben werden konnte. Die Ortschaft Föching und die meisten Anwesensbesitzer von Feldach und Eitlam haben sich dem Projekt angeschlossen. Die Vorarbeiten sind vollendet und seit einigen Wochen sind Arbeiter tätig, das Stromnetz zu errichten und die Maste für die Leitung aufzustellen.

Frauenried, 7. Juli. Der jetzt noch 92 Tagwerk große Ackerbauernhof dahier mit 15 Stück Rindvieh wurde um 51 000 Mark von Sebastian Hafner, Unteriegatsteigerbauer dahier, erworben. Der bisherige Besitzer, der seit 148 Tagw. großen Hofes war seit 3 Jahren der Raiffeisenverein Parsberg, der ihn damals um 95 000 Mark erwarb, und im Laufe der Jahre verkleinerte.

Tegernsee, 6. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag waren Besucher der Tegernseer Hütte auf dem Roß- und Buchstein Zeuge eines imposanten Schauspiels: Nach Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen des werdenden Tages konnte man die ununterbrochene Tätigkeit der Scheinwerfer an der österreichisch-italienischen Front in großer Ausdehnung beobachten. Die Lichtquelle war mitunter derart stark, daß man an verschiedenen Stellen die einzelnen Bergspitzen leicht unterscheiden konnte.

Obing, 6. Juli. Eine tragi-komische Geschichte ist in Obing passiert. Dort wurde eine Kiste mit „Kleidern" nach Station Obrist dorf aufgegeben. In Wirklichkeit enthielt diese die Kiste Eier, wie sich dabei herausstellte, daß der Gestell zerbrochen und ausgelaufen war.

Mühldorf, 6. Juli. Die bei einem Fuhrwerksunfall in Wiesmühl vom Wagen gefallene 22 Jahre alte Bauerstochter Therese Siegstätter ist gestorben.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 7. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joh. Weichselkammer, Maurer- und Zauwerksbesitzerssohn von Rettmühl, Gemeinde Marienberg, Reserve-Inf.-Reg.; Joh. Straßer, Wollkämmerbesitzerssohn von Fridling bei Pittenhart, Fähnrich im 1. Fuß-Art.-Reg.; Joseph Springer, Oekonomen-Sohn von Aining, Bezirksamt Laufen, Kanonier im 1. Fuß-Art.-Reg.; Joseph Baier, Bauer in Dampfing bei Siegertsbrunn, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Robert Burger, Wöhrer, Bauerssohn von Sachsenkam, Soldat im 20. Infanterieregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Soldat Josef Aschl im 2. Inf.-Reg., Sohn des verst. Bäckermeisters Aschl in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; mit ihm sind bereits zwei Brüder im Felde. Der tapfere Hans Meier, Sohn des Gastwirtes Meier-Kaiser in Kolbermoor, wurde mit dem Militärischen Verdienstkreuz III. Kl. ausgezeichnet. Der König überreichte ihm die Auszeichnung selbst. Das Eiserne Kreuz wurde ihm früher schon verliehen. Auch dem Unteroffizier Joseph Lorenz der als Offiziersaspirant im 1. Inf.-Reg. steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; gleichzeitig wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Vor wenigen Kriegstagen hielt Lorenz in Feuerwehruniform den Ehrendienst bei der Beisetzung des Landwehrmannes Anton Lorenz in Kolbermoor.

Beförderung. In der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots wurde der Briefschreiber Karl Sandmann (Roseverein) des Res.-Inf.-Regts. Nr. 2 zum Leutnant befördert. Der Rittmeister der Reserve a. D. Karl Zeanoni von Lichtenfels wurde als Major charakterisiert.

Erhöhung des Eierzaundpreises. Die Bauer. Lebensmittelstelle erläßt folgendes, sofort in Kraft tretende: Bekanntmachung: Als Grundpreis für ein Ei werden für den Regierungsbezirk Pfalz 18 Pfg., für den Regierungsbezirk Unterfranken 13 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke 12 Pfg. festgesetzt. Grundpreis ist der Preis, den der Erzeuger selbst beim Verkauf von Eiern am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung an Händlern, Händlern und Verbrauchern für den darf. Er gilt für die Ware ohne Verpackung.

Liedertafel und Männergesangverein laden ihre Sänger für morgen Sonntag abends zu einer Gesamtprobe für das demnächst stattfindende Wohltätigkeits-Konzert ein. Siehe Inserat.

Der Inn führte in den letzten Tagen Hochwasser. Wie schon erwähnt, zeigte der Pegel am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, einen Wasserstand von 3,40 Meter. Um diese Zeit stieg das Wasser noch um 2 Zentimeter in der Stunde, doch war von Innsbruck bereits für die Zeit vom Mittwochnachmittag 5 Uhr bis Donnerstag früh 9 Uhr ein Rückgang des Hoch-

wasserstand um 36 Ztm. sowie Schneefall gemeldet. Das eröffnete günstige Aussichten auch für Rosenheim. Der Inn erreichte diesmal seinen Höchststand mit 3.56 Meter am Donnerstag, nachm. 5 Uhr. Bis Freitag früh 7 Uhr war er bereits auf 3.04 Meter gefallen. Damit war auch jede weitere Gefahr für Rosenheim beseitigt. Die Mangfall führte zwar kein Hochwasser, doch wurde ihr Wasser wieder durch das Hochwasser des Inn im Mündungsgebiet stark zurückgestaut sodaß Ueberschwemmung eintrat. Die Wiesen beiderseits des Hammerbaches standen gänzlich unter Wasser, auch die Gärten auf dem Gabrielgründen waren überschwemmt. Da die Wasserflut indessen nur von kurzer Dauer war, ist größerer Schaden nicht entstanden.

Diebe suchten in letzter Zeit die Gärten auf den Gabrielgründen heim. Mehrfach schon wurden Gartenfrüchte und Gemüse gestohlen. Vor einigen Tagen vergriff sich ein Dieb auch an Kühnern und Stallhasen; zwei Hühner und ein Hase fielen ihm zur Beute. Glücklicherweise konnte er aber bereits ermittelt werden. Es ist ein Lehrling, der jetzt seiner Bestrafung entgegensieht.

Brünnsteinhaus. Wegen der Lebensmittelknappheit ist den Besuchern des Brünnsteinhauses für kommenden Sonntag zu empfehlen, sich mit Eßwaren zu versehen. Getränke aller Art sind im Brünnsteinhaus vorhanden.

Pferdeversteigerung. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß für Oberbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Samstag, 8. Juli vorm. halb 10 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstr. 61, 120 Jährlinge (Arbeitsschlag). Sie können am Tage der Versteigerung von 7 Uhr vorm. ab besichtigt werden. Bestellungsbedingungen wie seither.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Chemische Fabrik Heufeld. Die Bayerische Aktiengesellschaft für chemische und landwirtschaftlich-chemische Fabrikate Heufeld kann für 1915/16 ein befriedigendes finanzielles Resultat aufweisen. Der Jahresgewinn von 116,249 Mark (i. V. 45,357 Mark) ist der höchste seit dem Jahre 1904. Dazu treten noch 30,500 Mark (113,649 Mark) Vortrag, so daß 195,710 Mark (159,017 Mark) zur Verfügung stehen. Davon sollen 25,492 Mark zu Rücklagen, Zuweisungen und Tantiemen an Aufsichtsrat, Vorstand und Angestellte und 122,688 Mark zur Einlösung rückständiger Dividendenscheine von Prioritätsaktien verwendet werden. Restliche 48,530 M. werden vorgetragen. Im Vorjahre wurden 4555 Mark für Tantiemen und Zuweisung an die Pensionskasse, 73,960 Mark zur Auffüllung der Reserve auf den gesetzlichen Betrag und 80,500 Mark zum Vortrag verwendet. Das Unternehmen konnte trotz mancher Schwierigkeiten die hauptsächlichsten Fabrikabteilungen in gut beschäftigtem Betriebe erhalten. Das günstige finanzielle Resultat ist jedoch nicht auf einen erhöhten Warengewinn zurückzuführen, sondern ist der Hauptsache auf einen erheblichen Minderaufwand an Fabrikationsspesen. Der Rohgewinn von 1,123,699 Mark bleibt vielmehr noch etwas hinter dem vorjährigen von 1,209,247 Mark zurück. Dagegen ermäßigten sich die Fabrikationsspesen um 171,567 M. von 1,007,256 M. auf 835,689 Mark. Der Geschäftsbericht sagt ferner: Unser Vertrag mit der Scheidemandel-Gesellschaft und Herrn Dr. Zimmermann (Stein-Gemeinschaft) wurde durch Vergleich des schwebenden Rechtsstreites aufgehoben. Die Werkanlagen wurden, soweit sie nicht bereits unser Eigentum waren, von uns übernommen und sind zur Zeit verpachtet. Sie bilden die Grundlage für die später zu errichtende Gesamtine-Fabrik." In der Aufnahme der Gesamtinefabrikation verlorgen sich für die Gesellschaft viele Hoffnungen für die Zukunft. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, glaubt die Verwaltung für 1916/17 ein ähnliches Ergebnis wie im Berichtsjahre in Aussicht stellen zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

Bilderfälschungen.

München, 6. Juni. In den letzten Tagen fand vor der 2. Landgerichtlichen Strafkammer München die mehrtägige Verhandlung gegen den 50 Jahre alten, aus Dresden gebürtigen Kunstmaler Ludwig Wilhelm Lehmann und dessen 31jährige Ehefrau Ida Lehmann wegen Urkundenfälschung und Betrug statt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, in zahlreichen Fällen Bilder nach Gemälden bekannter Meister hergestellt, sie fälschlich mit dem Namenszug des Künstlers versehen und als Originale weiterverkauft zu haben. Desgleichen soll er Bilder mit gefälschtem Signum gekauft und sie mit Wissen dieses Umstandes als echt weiterveräußert haben. Er erließ in Tageszeitungen Inserate, in denen er den Verkauf von Originalgemälden ankündigte, gab auch die Bilder an Kunsthändler zum kommissionsweisen Verkauf, immer mit der Versicherung, es handle sich um Originale. Ida Lehmann, die in ihrer Wohnung in der Nymphenburgerstraße die Bilder zum Verkaufe ausstellte, empfing die Kaufslustigen, versicherte die Echtheit der Kunstwerke und verkaufte sie schließlich als Original. Auf Verlangen gaben die Eheleute auch schriftliche Garantie über die Echtheit der Bilder, machten auch die verschiedensten unwahren Angaben über deren Erwerb. Getäuscht dadurch und namentlich durch den gefälschten Namenszug des Künstlers auf den Bildern, zahlten die Käufer unverhältnismäßig hohe Preise, um die sie geschädigt sind. Zur Verhandlung waren sehr viele Zeugen und Sachverständige, darunter berühmte Maler, Matthias Schmid, Defregger, Toni Stadler u. a. erschienen. Frau Lehmann erklärte, unschuldig zu sein, sie habe die Bilder, die sie von ihrem verstorbenen Bruder Werner erhalten habe, für echt gehalten, da ihr von ihm die Echtheit ausdrücklich versichert worden sei. Ludwig Lehmann gab nur verworrene Antworten, er wollte offenbar für geistig nicht normal gelten. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

Bücherschau

Hans Mayr, „Bayer. Wochenschrift", Kunstzeitschrift und Kunstnachrichten von Rudolf Stech. Preis geheftet 2 Mark, in Pappband 3.50 Mk. Verlag von Albert Langen in München. — „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen", heißt es im Lied; aber es gelärt schon mehr dazu, um „in Freuden" zu wandern: ein feiner Sinn und ein zartes Herz und Augen, die nicht nur sehen, was da ist, sondern die Ferne vieler Jahrzehnte zu durchdringen vermögen. Hans Mayr versteht zu wandern; ihm öffnen Berg und Tal, Wald und Wies' und alle sonstigen Augen und plaudernden Flüßchen ihre Herzen. Da werden nicht nur die Geheimnisse der Naturgeister enthüllt, dem verständnisvollen Besucher wissen die alten Ortsgeister, die im Gemäuer von Schlössern und Klöstern wohnen, gar manches zu erzählen. Ein liebes Wanderbuch hat uns Hans Mayr geschrieben und ein zeitgemäßes Buch, da die politische Lage wohl für Jahre hinaus die beschwerlichen Wanderer auf die Gaue der Heimat anweisen wird. Und das ist gut so, es gibt in nächster Nähe noch genug zu entdecken. Besonders willkommen wird dieses Buch den Bayern selbst sein, die dem Verfasser seine Touren, namentlich auch in unser heimliches Oberland, gern und mit Genuß nachwandern werden.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

An die Gemeindebehörden des Amtsbezirkes.

Betreff: Verteilung von Einkochzucker.

Das Kgl. Bezirksamt Rosenheim erläßt zu der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle vom 21. Juni 1916 — Staatsanzeiger Nr. 145a — nachstehende Ausführungsvorschriften:

1. Der Zucker, welcher vom Kommunalverband für die häusliche Obstverwertung bestimmt ist, darf nur an Haushaltungen und nur zum Zwecke des Einkochens von Früchten abgegeben werden.
2. Einkochzucker darf nur auf Antrag und nur gegen die vom Kommunalverband ausgegebenen Zuckermarken, welche mit dem Aufdruck „E" versehen sind, abgegeben werden. Anderer Zucker darf gegen diese Marken nicht abgegeben werden.
3. Der zum Einkochen bezogene Zucker darf zu anderen Zwecken nicht verwendet werden.
4. Der Kommunalverband teilt jeder Gemeinde nach der Zahl der Haushaltungen und der Gemeindeangehörigen die entsprechende Menge Einkochzucker und Zuckermarken zu. Die Verteilung der Zuckermarken auf die einzelnen Haushaltungen erfolgt durch die Gemeindebehörden im Benehmen mit den Obstbauvereinen nach Verhältnis der Zahl der Mitglieder der Haushaltungen.
5. Wer bei der Gemeindebehörde um Zuweisung von Zuckermarken zum Bezuge von Einkochzucker nachsucht, hat glaubhaft zu machen, daß er bereits in früheren Jahren Früchte eingekocht hat.
6. Gasthäuser, Konditoreien, Apotheken und Anstalten erhalten vom Kommunalverband auf Antrag Einkochzucker besonders zugewiesen.
7. Der Höchstpreis für den Verkauf des Einkochzuckers durch die Händler wird auf 27 Pfg. für das halbe Kilogramm festgesetzt.
8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mk. bestraft.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufende Kämpfe beiderseits der Somme. Den Brennpunkt bildete die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrees.

Oestlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Perenne und südwestlich von Bouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnisse des Luftkampfes im Juni.

Deutsche Verluste: Im Luftkampf 2 Flugzeuge, durch Absturz von der Erde 1, vermißt 4. Im Ganzen 7 Flugzeuge.

Französische und englische Verluste: Im Luftkampf 23, durch Absturz von der Erde 10, durch unfreiwillige Landung in unseren Linien 3, bei Landung zwecks Aufsetzung von Spionen 1. Im Ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees an. Sie wurden hier nach heftigem Kampfe, ebenso nordöstlich von Smorgon und anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der nach Czartorysk vorspringende Winkel wurde infolge überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostiuchnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt. Besonders vor Zolotrachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Das Ringen an der Somme.

Genf, 7. Juli. Eine bei der Offensive der ersten Tage beteiligte franz. Division wurde offenbar wegen der erlittenen schweren Verluste völlig aus der Front zurückgezogen und in Ruheleitung gebracht. (Z.)

London, 7. Juli. „Daily Chronicle" berichtet: Die Engländer haben vorläufig genug damit zu tun, ihre neuen und gewisse Punkte der alten Stellungen zu verteidigen, machen aber doch noch Fortschritte. Die „Times" schreibt in ihrem Leitartikel: Uns ist es jetzt weniger um Geländegewinn als darum zu tun, die Zahl der Feinde zu vermindern. Die Franzosen setzen ihren bemerkenswerten Vormarsch fort, da in der gläcklichen Lage sind, daß ihre Angr vom Feind nicht erwartet wurden. Die Zus menarbeit der Alliierten greift weit über Westfront hinaus. An allen Fronten wird Krieg heftiger, der Preis des Vormarsches her und die Verluste schwerer. Aber wir k nen doch sagen, daß der Stern der Alliier überall langsam steigt. (Z.)

Der letzte Versuch?

Amsterdam, 7. Juli. Im Laufe einer terredung mit Mitgliedern der Kammer einigen holländischen Diplomaten erklärten Herren, die allgemeinen Ansichten in holländischen diplomatischen Kreisen gingen dahin, die jetzigen Anstrengungen der Franzosen Verdun und der Engländer an der Westfr der letzte große Versuch seien, eine Entscheidu herbeizuführen, und daß man bald nach Sch der Offensive damit rechnen könne, daß F densvermittler in Tätigkeit treten. Aus der terredung geht auch hervor, daß man bestim glaubt, der Friedensschluß werde im Herbst h finden. (Z.)

Die deutsche Heereskraft.

Bern, 7. Juli. In einer Kritik der Kri lage schreibt das „Journal de Genève", m dem es bekannt wird, daß man sich auf Verlangsamung der engl. franz. Offensive fast machen müsse: Bei Verdun behalten Deutschen die Initiative. Die Diversion noch nicht die beruhigende Wirkung herv worauf man vielleicht rechne. Die Deutsch verfügen ohne Zweifel anderswo über ge gende Reserven, ohne ihre Angriffsfront Verdun schwächen zu müssen. (Z.)

Ein deutscher Dampfer englisch Häfchen entkommen.

Hamburg, 7. Juli. Am 26. Juni ist Amsterdam gemeldet worden, daß ein deutsch Dampfer am 14. Mai vor Batavia angekom sei. Es handelt sich um den deutschen Dam „Marie" mit 7000 Tonnen Gehalt. Bei Ausbruch des Krieges lag der Dampfer in einer afrikanischen Flußmündung und wurde wie holt durch englische Kriegsschiffe beschossen schwer beschädigt. Aber es gelang dem Kapitän durch das blockierende Geschwader hindurchkommen und nach einer Reise von zwanzig Ta den Hafen von Batavia zu erreichen. Die zahlreichen Schußlöcher im Rumpfe des Schi waren mit Holzpfropfen zugeklebt. Das Schiff war völlig zusammengeschossen. Die holländ indischen Blätter stellen den kühnen Durchbruch des Dampfers als eine hervorragende seemänn Leistung dar. Vor dem Hafen kreuzen mehrere englische Kriegsschiffe. (Z.)

Frankreichs größte Sorge.

Stockholm, 7. Juli. „Svenska Dagbladet" sagt: Klar ist, daß die Kräfte der Fran zosen bedeutend mehr mitgenommen wor als die der Deutschen. Sie haben mehr Gefangene verloren und ihr zu Anfang des Krieges mangelhaftes Sanitätswesen stellte eine geringere Anzahl von Verwundeten wie die deutschen Heere wieder her. Die Kraftanspannung des deutschen Heeres hat nahezu Wunderwerke zum Schutz und zur Heilung des Volkes hervorgebracht. Die französische Rasse ist in die tödlichen Kämpfe schweren Prüfungen ausgesetzt, einem Kampf, der die Einsetzung aller männlichen Kräfte vom Knabenalter bis zu 50 Jahren verlangt. Schon vor dem Krieg hat es schlimm um die Volksvermehrung Frankreichs gestanden. Die Geburtenfrage ist daher in Frankreich größere Sorgen als sonstwo sonst zu erwecken. Es wurde bereits vermutet, daß eine der Fragen, welche Briand in der Tagung der französischen Kammer hinter geschlossenen Türen veranlassten, die Beunruhigenden Kindermangels war.

Amerika und der Handelskrieg.

Washington, 7. Juli. (Durch Fernspruch vom Vertreter des Wolffschen Bureaus.) Der Vorsitzende des Ausschusses des Senats für auswärtige Beziehungen, Senator Stone hat eine Entschließung eingebracht, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, den Senat von dem genauen Charakter des Handelskrieges mit Deutschland, das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Kr

abgeschlossen wurde mit dem erklärten Zweck, einen Boykott über die Feinde während und nach dem Kriege zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, inwieweit die neutralen Staaten, insbesondere die Vereinigten Staaten durch einen solchen Boykott betroffen würden.

Die norwegische Ausfuhr.

Christiania, 7. Juli. Innerhalb der norwegischen Verproviantierungskommission ist eine Krise entstanden. Die Mitglieder haben ihren Abschied erbeten, da große Differenzen wegen der Handhabung des norwegischen Ausfuhrverbotes zwischen der Kommission und der Regierung bestehen. Die Kommission verlangt das Ausfuhrverbot für alle norwegischen Produkte, was die Regierung in Rücksicht auf die norwegische Kompensationspolitik mit Deutschland nicht akzeptieren will und kann, da Norwegen sehr vieles von Deutschland erhält, was von anderer Seite nicht lieferbar ist.

Ein ital. General gefallen.

Bern, 7. Juli. Die Mailänder Blätter melden den Tod des Generals Carlo Giordane, des Kommandanten der Infanteriebrigade des rechten Flügels der Hochfläche von Schlegen.

Der italienische Bericht.

Rom, 6. Juli. Amtlicher Kriegsbericht. Im Laufe des gestrigen Tages setzten wir unsere Offensive zwischen Etsch und Sugana fort. Im Etschtal im Becken der oberen Etsch zieht sich der Feind langsam unter unserem Drucke zurück, indem er neue Batterien auf beherrschenden Stellen, die schon für die Verteidigung vorbereitet sind, demaskiert. Auf der Hochfläche von Tonezen heftige Artilleriewirkung gegen die feindlichen Linien. Im Cempelotal räumte der Feind in aller Eile die Stellungen, die er noch im Gebiete der Prima Lunetta hielt, unter Zurücklassung von Waffen, Munition und Lebensmitteln.

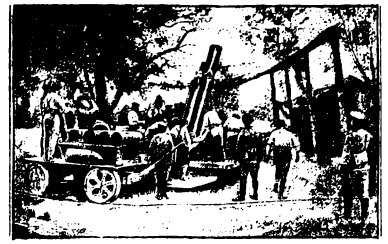
Die italienischen Staatsschulden.

Bern, 7. Juli. In der letzten Sitzung des Senates wies Maggiorino darauf hin, daß Italiens Kriegsschuld Ende 1916 über 16 Milliarden betragen werden. Selbst wenn die wirtschaftliche Lage nach dem Krieg wie vor dem Kriege wäre, müßte Italien mit einer jede andere Staatsschuld in die Friedenszeit treten. (!)

Griechenland in der Gewalt des Vierverbandes.

Genf, 7. Juli. Das Athener Blatt „Embros" teilt mit, daß der Vierverband seine Front im Epirus bis westlich Koritza ausgedehnt hat, sodaß Griechenland von den Nachbarstaaten abgeschlossen ist. Die Anlage des französischen Kriegsgerätes in Saloniki gegen die zehn verhafteten griechischen Offiziere, die einen voreiligen Advokaten angegriffen hatten, lautet auf Mordversuch und Pfänderung. Die gesamte griechische Presse außer der venizelistischen bezeichnet die gewaltsame Fortführung der Offiziere aus dem griechischen Gefängnis als eine feindselige Handlung. „Scolo" berichtet aus Athen: Jaimis begab sich zum französischen und englischen Gesandten, um Vorstellungen wegen der Verhaftung der griechischen Offiziere in Saloniki zu erheben. Der Eindruck wegen der Lösung dieses Zwischenfalles war günstig.

Ein schweres englisches Geschütz in Tätigkeit an der Westfront.



Letzte Nachrichten

Erdbeben in Italien.

Bern, 7. Juli. Der „Corriere della Sera" meldet aus Vasto Pitrone: Ein Erdbebenstoß hat eine große Panik in der Bevölkerung verursacht. Der Sachschaden ist gering. Es sind einen Toten, aus den umliegenden Ortschaften treffen Berichte von schweren Sachschäden ein. Gestern wurde Termano, in der letzten Nacht wiederholt die stärkere Erdbebenstöße in Arenata bei Teramo. Viele Gebäude wurden beschädigt. In Termoli schlug der Blitz in eine Geschoßfabrik. Durch die darauffolgende Explosion entstand eine Feuersbrunst. Der Schaden ist beträchtlich.

Kriegshumor

Unter Hagestolzen. „Morgen wird's Gott entscheiden, alter Freund! Entweder ich kriege die reiche Witwe, auf die ich's abgesehen, dann bin ich 'n gemachter Mann; oder ich kriege sie nicht, dann bleib' ich endgültig Junggeselle!" „Wenn kann also übermorgen auf alle Fälle gratulieren."

Stoßseufzer eines Lebensmittelhändlers. „Was, schon wieder eine neue Verordnung, nach der man sich richten soll, wenn man nur endlich zwei verordnungslose Tage einhalten möchte."

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Maschinenschlosser, 4 Bauschlosser, 1 Spengler, 2 Schäffler, 1 Schreiner, 6 Schuhmacher, 14 Zimmerleute, 1 Gastwirtstochter, 3 Hausmägde, 3 Zugehfrauen. Auswärts: 1 Stallschweizer, 1 Fuhrknecht, 10 Feldknechte, 1 Marmorsäger, 1 Marmorpolierer, 4 Steinmetze, 8 Maschinenschlosser, 6 Eisendreher, 5 Bauschlosser, 1 Hammerschmied 1 Hufschmied 4 Spengler, 5 Wagner, 1 Bürstenmacher, 3 Vollgattersäger, 2 Schreiner, 1 junger Müller, 1 Bierbrauer, 4 Schuhmacher, 1 Friseur, 15 Maurer, 20 Zimmerleute, 4 Lokomotivführer, 4 Centnerleute, 20 Erdarbeiter, 25 Stall- und Feldmägde, 4 Hausmägde, 1 Zimmermädchen, 1 Oekonomieköchin, 1 Anfangskellnerin, 4 Fabrikarbeiterinnen.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Staatskommende weiter eingegangene Unterstützungsbeiträge: 2. Juli: 20 M. Beitrag des Bezirksamtes Altötting pro Mai 1916; 40 Mark des Deutschen Hauses vom 6. Juni 16; 125 Mark Ertrag der Sammlung vom 11. Juni 1916; 125 Mark Ertrag der Kirchensammlung vom 11. Juni 1916; 125 Mark Kirchensammlung vom 18. Juni 1916; 12 Mark Ertrag der Sammlung vom 18. Juni 1916; 20 Mark für verkaufte Zeller von Maschinenfabrik Meixner 20 Mark; 3 Mark Ertrag der Wohltätigkeitsvorstellung des Gesangvereins Sängerbund vom 25. Juni 1916 225 Mark aus einem Vermächtnis; 10 Mark Ertrag des Konzert am 11. Juni im deutschen Haus; 10 Mark Monatsbeitrag; 15 Mark. Summe 2763,80 Mark. Weiteren Gaben sieht wir gerne entgegen.

Restauration Karthausen.

Schönster Ausflugsort.

1/1 Std. v. Bad Aibling. 1/2 Std. v. Kolbermoor

Kaffee mit Pfannkuchen, Apfelmus, eigene Kellerei. Frauenzimmer, Moorbäder

1585 Besitzer Delatron

Wetterbericht für Samstag, den 8. Juli 1916. Wechselnde Bewölkung, stellenweise Regen.

Städtische Schwimmschule Kolbermoor: Luft 26 Grad C. — Wasser 18 Grad C.

Städt. Elektrizitätswerke

Wagner-Gehilfen

werden für dauernd gesucht. 5191

Frömmel, München,

Dorfstraße 14.

Militärfreier, kräft. Bursche wird für dauernd als 5144

Molkereihilfsarbeiter

gesucht.

Dampfmolkerei Engelb. Nuggel

Bad Aibling.

Bäckerlehrling

gesunder, fleißiger Junge, aus achtbarer Familie, wird als Lehrling aufgenommen. Eintritt kann sofort erfolgen 5140

Josef Obermayr

Bäckerei, Wasserburg a. J. 58

Perfektes Mädchen

welches bürgerlich kochen kann und die Handarbeit gründlich versteht in frauenlosen Haushalt sofort oder bis 15 Juli gesucht. Off. mit Angabe des Alters unter T. 5119 an die Exp.

Schöne sonnige

Wohnung

3 Zimmer, Wohnküche, elekt. Licht und Ofen Wasser zu vermieten. Näheres Exped. 5076

Wohnung

mit 3 od. 4 Zimmern u. Küche, 3. Stock, ab 1. August zu vermieten. 5101

Kirnsinger, Bäckerei,

Max-Josefs-Platz.

Lichtspiele Helios Deutscher Kaiser

Direktion: Alois Bach

Samstag, den 8. Juli und Sonntag, den 9. Juli 1916

Großes Filmmeisterwerk 5141

Vendetta oder **Lebendig begraben.**

Drama in 5 Akten mit Regina Badeit in der Hauptrolle

Nach dem Roman von Marie Corelli

Neuester Kriegswochenbericht. **Herrliches Nebenprogramm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermäßigte Preise

Gebetbücher!

Donnerstag früh in Marktstraße 4. Stock vorne rechts liegen gebl. Rückgabe gegen Belohnung erb. Wdy. Exp.

Getragenes 5141

Schuhwerk

wird stets angekauft bei Clemens Kastner, Pianohaus.

Junger, kleiner 5149

Dackel

männlich ist zu verkaufen. R. Exp

Ersttyper 5196

Zughund

sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

Fast neuer kleiner

eiserner Herd

zu verkaufen. Näh Exp. 5128

Guter 5130

Dünger

wird zu kaufen gesucht. Mängigl. Wert Leonhardsberstraßen.

Fettgras

Kleeheugras

wird angenommen morgen Samstag, 8. Juli früh an der

Maschner,

Wiesengrundmühle 70.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Prien.

Herr Zuchtinspektor Holzmann aus Traunstein hält am nächsten Sonntag, 9. Juli nachmittags 3¼ Uhr im Bayerischen Hof in Prien einen

Vortrag über Fleischversorgung etc.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindeschreiber und Fleischbeschauer des Distriktes Prien werden gebeten vollzählig zu erscheinen. Metzger, Viehhändler und sonstige Interessenten sind freundlichst hiezu eingeladen. 5142

Dr. Goerning.

Praktischer Arzt

40 Jahre alt, katholisch — äußerst tolerant — fromme Erscheinung, mit guter Praxis in München, sucht sich mit sehr vermögender, unabhängiger Dame, nicht unter 25 Jahren, baldigst

zu verehelichen

Diskretion zusichernd, werden gütige Zuschriften erbeten unter „M. B. 4723" zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, München. *1892

Mietgesuche

Ehepaar ohne Kinder sucht

2 Zimmer

mit Kochherd oder 1 Zimmer mit Küche, womöglich abgeschlossen. Offerten unt. W. 5137 an die Exp.

Stellen suchen

Junge, tüchtige Kriegerfrau sucht Stelle als

Kellnerin

hier oder nach auswärts. Offerten unter B. 5136 an die Exp.



Gummi- u. Metall-Stempel: Facsimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel Kisten, Etikettschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Fürs und Firmenschilder, Schubladen, Türs, Fenster-, Straßenschilder, Haus-Nummern, Türs- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 München, 14 Innere Wienerstr. 48

Papierwaren aller Art

Spitztüten beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Münchner Telephon Nr. 348. —

1 Paar Stiefelsohlen 85 Pfg. D. R. G. M.

Probepaket für 5 Paar große Sohlen zum Selbstzuschneiden Mark 3.50 gegen Vorsendung oder Nachnahme. Porto extra, absolut wasserdicht, elastisch und sehr haltbar, was zahlreiche Anerkennungen (von Behörden und Zivil) beweisen, offeriert 1332

E. Strauß, Frankfurt a/M., Morgensternstr. 34.

Wiederverkäufer Rabatt.

Suppen in Schnittlauch gekocht

bester Ersatz für Fleischsuppe. 5153

Fa. Pius Benkard,

Kunstgärtnerei.



DANKSAGUNG.

Allen denen, die uns in dieser ernsten Zeit den schmerzlichen Verlust unseres edlen tapferen Sohnes, unvergesslichen guten Bruders, Schwagers und Onkels

Gefr. Karl Steiert

tragen zu helfen suchten, sprechen wir auf diesem Wege für die so überaus grosse Anteilnahme bei der Gedächtnisfeier und die vielen Beileidskundgebungen unsern innigsten und aufrichtigsten Dank aus. Besonderen Dank auch Herrn Stadtpfarrer Weber für seine trostreichen Worte und den erhebenden Nachruf beim Trauergottesdienst.

Auch herzlichen Dank den werten Vereinen für Begleitung und Kranzspenden und innigsten Dank den vielen werten Kameraden, Verwandten und Bekannten für die letzte Ehrenerweisung. 5138

Kolbermoor, Rosenheim, München, Freilassing, Frankreich, den 6. Juli 1916

Die schmerzgebeugten Eltern:
Sigmund und Käthi Steiert
nebst Geschwistern und Verwandten.



Liedertafel Männer-Gesang-Ver.
Samstag, den 8. Juli 1916 abends 8 Uhr.

Probe

im Vereinslokale des Männer-Gesang-Vereins
Thaller-Brauerei. 785



Männer-Gesang-Ver. Rosenheim.
Samstag, 8. Juli abends 8 Uhr

Probe

im Vereinslokal (Thaller).
500 **Der Ausschuß.**

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.
Sonntag, den 9. Juli
während der 6 Uhr-Messe

General-Kommunion.

½8 Uhr hl. Messe für's Mitglied
Fr. Josef Ebmaier, Lackierermeister. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein 635
Die Vorstandschaft.

Als eisernen Bestand
in Kräftigung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Kaven-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh,** schlechten **verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeiten, Kopfweh.**
Paket 25 Pfg. Dose 75 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben bei: **Högner & Co.,**
Handelshaus Rosenheim.

Hochfeiner 5138

Drilling

16-, 9-3 rauchlos beschossen wie neu, billig zu verkaufen. Nähere **leichten Zwilling** Exl 16 gut erhalten, mit daran. Näh. Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unsers innigstgeliebten Gatten und treusorgten Vaters 5148

Herrn Jakob Köck

pens. Lokomotivheizer

sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den Herren Beamten der K. Betriebswerkstätte, seinen Kollegen, der werten Nachbarschaft und den Spendern von Kränzen.

ROSENHEIM, München. Deggendorf, 7. Juli 1916.

In tiefer Trauer: **Anna Köck,** Gattin,
mit Sohn **Georg** und Tochter **Anna**
und den übrigen Verwandten.

Obacht! Obacht!

Titl. Herren Bäckermeister!

Durch die riesige Teuerung der Holzpreise veranlaßt, erlaube ich mir, Sie auf meine konkurrenzlose, im ganzen Gebiet allein bestehende, halbliegende, patentamtlich geprüfte, gesetzl. geschützte **Kohlenfeuerung** aufmerksam zu machen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihre **großartige Brennmaterialersparnis** von selbst und ist in **jedem alten Ofen** ohne Betriebsstörung einzumontieren. Ueber 300 in Betrieb gesetzte Anlagen und zahlreich vorhandene, beste Zeugnisse beweisen die große Zufriedenheit meines werten, großen Kundenkreises.

Geschätzten Aufträgen gerne entgegensehend empfiehlt sich
Hochachtungsvoll! 4584
Kup. Kellnberger, Backofenbau-Geschäft
Telefon 187. **Rosenheim.** Frühlingstr. 18.

Haarpflege elektrische Kopfmassage

Kopfwaschen mit Ondulation **1.50**
Unterlagen zur modernen Frisur
ff. Haararbeiten Schönheitspflege
Wilh. Dauser, Rosenheim
Friseur-Salon 4806
Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".

Brieftasche

mit Inhalt wurde von der Innstraße bis Lautenbacher Filze 5159
verloren
Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp.

Wassersüchtige!

Nur **Hydropsal, amtlich allerfrei befunden,** bringt **garantiert** schmerzlose Entleerung, Anschwellungen an Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Dtzd.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung zugesandt. 4376
Kamillen-Apotheke, München.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Wasserschränke, Kassetten Kopierpressen in groß. Auswahl.
Ehe & Ehlinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Oekonomie-Anwesen

in einem Dorfe ½ Stunde von Bhf. mit schönen Gebäuden, leb. und totem Inventar, 44 Tagw. Grund, teils vorzüglichen Wiesen, teils hochwertigen Torf- und Streuflächen an einer Staatsstr. um 34 000 Mk bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter G. 5146 an die Exp.

Wirtschaftspacht

Für meine Gastwirtschaft „zum Bauernwirt" in Endorf suche per 1. September passenden Pächter. 4137
L. Seegmüller Hailing.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 8. mit **Montag,** den 10. Juli
Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Mein Leben für dein Glück

Spannendes Drama in 4 Akten.

Die Hochzeit des Vater Rhein.

Lustspiel in 2 Akten.

Schwesternliebe. Drama in 1 Akt.

Programm-Wechsel:
Mittwoch, den 12. und **Donnerstag,** den 13. Juli

Scharmützel in der Küche

Ein hervorragendes Lustspiel un'erer Feldgrauen.
In der Hauptrolle Anna Müller Linke.

Wie Prinz King geheilt wurde.

Brillante Komödie.

Des Pfarrers Töchterlein.

Tiefergreif. Drama in 2 Akt, in der Hauptrolle **Henny Porten**

Im Kanal von Manchester.

Ansichten eines feindlichen Meeres. 5514

Bayerische Handelsbank

Filiale Rosenheim,
Hauptbank in München. Gegr. 1869.
Akt.-Kap. und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art: geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eiserner Schrankfächer unter Verschluss des Mieters.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.); offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechselinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft.

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätkap.)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der **bayer. Fleischversorgungs-Stelle München.**

Schleifholz

sowie auch **Brennholz**

enn noch gesund, in Scheit- und Meterrollen kaufe ich zu höchsten Preisen gegen Kasse und erbitte ich gefl. Angebote. 5105
Louis Dietrich, Holzgeschäft
Zwiesel, Ba.

Besserer Herr sucht sofort **hübsches, möbliertes**

Zimmer.

Offerten unter „A. 5150" an die Expedition.

Klavier und Harmonium

Unterricht an Anfänger und Vorgerückte wird unter Nachweis von prima Referenzen gründlich und gewissenhaft erteilt Honorar per Stunde Mk. 2.—. Gefl. Offerten unter „Liebe mit Geduld" an die Expedition.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. – Verantwortlich für Inserate: E. Trosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei laut Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 157 | Katholisch: Cyrillus u. Methodius | Sonntag, 9. Juli 1916 | Protestantisch: Gottlob | 62. Jahrgang

Ein Tag der Enttäuschung für Franzosen u. Engländer.

Schwere Niederlage der Russen mit Tausenden von Toten.

Glänzende Erfolge im Luftkampf auf der Westfront. — Das französische Fliegerverbrechen gegen die Hauptstadt Badens. — Der englische Bericht über die Seeschlacht vor dem Skagerrak — Die schweren Kämpfe in Galizien und Wolhynien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme hat der Heldenmut [illegible] die Ausdauer unserer Truppen dem Gegner einen Tag voller Enttäuschung bereitet. Die aktionslos, immer wieder erneuten Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Ovillers-Contalmaison-Bazentin le-Grand und der Franzosen vor der Front Biaches-Soncourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingesetzten feindlichen Kräfte sowie von der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanterie-Feuers.

Rechts der Maas opferte der Feind fortgesetzt seine Leute in stets vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kalte Erde". Er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup" wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie und Patrouillentätigkeit auf der übrigen Front war teilweise rege. Der Angriff etwa einer französischen Kompagnie im Priesterwalde scheiterte.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Mit einem vollen Mißerfolg endete der seit gestern wiederholte Ansturm starker russischer Kräfte gegen die Front Jirin — südöstlich von Gorodischtsche sowie beiderseits von Dataowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl von Gefangenen. Starke Kämpfe sind im Gange.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luck haben wir einige Fortschritte erreicht, [illegible] verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat



Heeresgruppe des Generals Krafen v. Bothmer.

Nordwestlich von Buczacz sind russische Angriffsunternehmungen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Artilleriekämpfe zwischen Wardar und Doiran-See ohne besondere Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinengewehre eingebracht.

In Südostgalizien zwischen Dekatyn und Zabzawka haben alpenländische Landwehrregimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolki bei unveränderter Lage keine Ereignisse.

Die im Styrknie, nördlich von Kolki, kämpfenden k. u. k. Truppen, die durch 4 Wochen gegen eine auf drei- bis fünffach: Ueberlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vorderste, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolki und die aufopfernde Haltung der polnischen Legion bei Kolodia ging diese Bewegung ohne Störung durch den Gegner vonstatten.

Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiet der Ikwa beschoß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlicher Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in dem Raume liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nowo-Potzajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Oestlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit voller Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Südlich des Suganatales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Berlin, 7. Juli. Die amtlichen Ermittelungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen, die erschütternden Einzelheiten der französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es war offenbar kein Zufall, daß die Franzosen gerade den Fronleichnamstag für den Ueberfall auserwählten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom licht- und lufthungriger Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurf-Geschosse. Brandbomben wurden gar nicht, schwere, zur Sprengzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet. Meistens die meisten Bomben hatten nur ein kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft bis auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftende Gase entwickeln sollte. Vorbereitungen und Absicht entsprachen dem Erfolg nur allzusehr.

Auf dem Karlsruher Festplatz, auf welchem Jugendfest, Tierschauspiele aufgeschlagen waren, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderleben mischte sich mit den Klängen der Musik. Da traf plötzlich die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse, die verderbenbringenden Sendboten feindlicher Mordlust, über der friedlichen Stadt ein. Schlag auf Schlag erdrach es mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Der Fliegerangriff traf das Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch in der Nähe des Schlosses, wo die Kronprinz von Schweden auf dem Krankenbette sein Leben aushauchen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz vorher, noch so fröhlichen und schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwunden, konnten sie sich eines traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlosen Menschen, darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern mitten heraus aus blühendem Leben einen schrecklichen Tod bereiteten und daß weitere 240 Unglückliche, darunter 48 Männer, 2 Frauen und 72 Kinder, verwundete in ihrem Blute jagen. Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter den schrecklich verstümmelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte die eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Die Soldaten selbst, die draußen im Felde teil Schrecken des Kampfes erduldeten, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei. Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Gesichte ein neues Heldenblatt verzeichnen:

Einhundertvierundfünfzig deutsche Kinder mußten bluten und zu Hunderten von ihnen starben, damit die Flieger des stolzen Frankreichs sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampfe mit den wehrhaften deutschen Bekriegten nie zuteil werden wird. Und bisher verlaut blieb. Und das deutsche Volk wird der lähmende Schreck seinem ferneren Kampfesmut einen Eintrag tun? Die Franzosen kennen unsichtlich, wenn sie das erwarten. Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagenden Müttern wird unseren Feinden zum Siege nur eine neue, wuchtige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Fried-

hof in Karlsruhe frischer Raben deckt, fielen nicht unsonst für das Vaterland. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 7. Juli. Der Berichterstatter der „B. Z.", Dr. Osborn, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 6. Juli: Die Schlacht im Westen wütet fort und hat an Heftigkeit noch nichts verloren. Das Bild ist auch heute das gleiche geblieben wie zu Beginn der Offensive. Es wird dadurch gekennzeichnet, daß die Engländer da, wo sie allein fechten, also im Ancre-Abschnitt, nur geringfügige Erfolge erzielt haben und stellenweise überhaupt nicht vorwärts gekommen sind, und daß nördlich der Somme, wo englische und französische Truppen gemeinsam operieren, ein Geländegewinn festzustellen ist und daß der Druck durch die Franzosen südlich der Somme am stärksten ist. Peronne, das immer schon ganz nahe an der Front lag, wird natürlich von diesen Ereignissen schwer mitgenommen. Schon bei den Vorbereitungen des Angriffes haben die Franzosen rücksichtslos in die schöne alte Stadt hineingefeuert. Die Franzosen geben sich in ihren Zeitungen und Zuschriften den Anschein, als glaubten sie, die Vorgänge der letzten Tage hätten bei uns Unruhe und Verwirrung hervorgerufen. Sie täuschen sich durchaus. Unsere militärische Lage in ihrem Lande ist so gut, daß wir einen gelegentlichen örtlichen Rückschlag ruhig ertragen und freimütig zugeben können. Ihren tapferen Anstrengungen an der Somme wird bei uns dieselbe Anerkennung gezollt, wie ihrer zähen Verteidigung bei Verdun. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß ihr Gewinn heute, fünf Tage nach dem Beginn der Offensive, zu dem von ihnen ersehnten Durchstoß unserer Front nicht geführt hat. Das Zurückdrängen einzelner Truppenteile um einige Kilometer um den Preis schwerer blutiger Verluste kann hierbei keinen Ersatz bieten. Niemand verkennt bei uns den Ernst des Kampfes, der seinen Höhepunkt erst zeigt, doch niemand sieht auch den kommenden Tagen ohne feste Zuversicht entgegen. (Z.)

Berlin, 7. Juli. Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet: Die Verbündeten hatten sich von dem eine Woche lang fortgesetzten Trommelfeuer die Wirkung versprochen, glatt und fast ohne Verluste unsere Front durchbrechen zu können. Es ist ihnen auch gelungen, viele Graben der vordersten Stellung bis zur Unkenntlichkeit einzunehmen, aber die nach der Tiefe sich anreihenden Stellungen, die nach den Umständen bieten, und ihre Besatzung leistete so heldenhafte Gegenwehr, daß die ersten Sturmmassen des Feindes wie Schneewolken in dem wuchtigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammenschmolzen.

Schwerste Verluste der Engländer.

Rotterdam, 6. Juli. Das engl. Generalkonsulat veröffentlicht ein Gespräch des Generals Maurice vom engl. Generalstab in Frankreich mit einem Vertreter der Amerikanischen Associated Press. Der General betonte: Während der ganzen Zeit der deutschen Verdun-Offensive erfüllten die Engländer die Aufgabe, die von Joffre verlangt wurde, nämlich die Vorbereitung zur großen Offensive. Es kann aus taktischen und moralischen Gründen von größtem Wert erachtet werden, daß die Franzosen das östliche Maasufer nicht verlieren. Daher habe die Offensive Anfang Juli begonnen. Die Engländer hätten schwerste Verluste erlitten, würden aber die Artilleriebeschießung fortsetzen, da sie nicht an den steinernen Mauern zerschmettert werden wollten. Südlich der Somme erwartet General Maurice bald neue Ereignisse. (Z.)

London, 7. Juli. Das Reutersche Bureau meldet von der britischen Front in Frankreich vom 5. Juli, daß die Briten bei dem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Bei einem Regiment seien nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet geblieben.

Der französische Bericht.

Paris, 6. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht: Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehöfte einen Kilometer nördlich von Hem. Die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehöftes am Nordostrande desselben Dorfes. Südlich der Somme war die Nacht auf dem größten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Belloy wurde leicht abgeschlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Gefangene beträgt 76, die der Maschinengewehre mehrere Hundert.

Abendbericht: Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnittes vorzugehen. Nördlich der Somme wurde eine Reihe von deutschen Gegenangriffen, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wurden, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen konnte. Wir machten einige Gefangene. Südlich der Somme wurden Gegenangriffe, die von Berny-en-Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Estrées und Belloy vorgetragen worden waren, durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompagnien, die in Verbindungsgängen nordwestlich von Berny zwischen unsere Maschinengewehre genommen wurden, sind gänzlich vernichtet.

Der englische Bericht.

London, 6. Juli. (Reuter.) Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Bei Thiepval kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des Kanals von La Bassee machten wir unter dem Schutze von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Ueberfälle auf die feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Gefangene, erbeuteten einen Laufgrabenmörser und ein Maschinengewehr. Wir unternahmen ferner erfolgreich einen Ueberfall auf die feindlichen Laufgräben, westlich von Hulluch, zerstörten einen Maschinengewehrstand, töteten zahlreiche Deutsche und machten Gefangene. — Weniger kann von der großen Offensive nicht gut mehr berichtet werden.

* * *

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 6. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht: Auf dem linken Maasufer hält die Gefechtstätigkeit im Abschnitt von Chattancourt an. Auf dem rechten Maasufer beschoß der Feind lebhaft das Gehöft von Fumin, die Batterie Damloup und La Laufée. Nördlich von Latourette sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Abendbericht: Auf den beiden Maasufern keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von Chattancourt. Ziemliche lebhafte Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Fleury und des Fuminwaldes. Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute Nacht mit schweren Geschossen zu treffen versuchten. Wenn die letztere Beschauptung zutrifft, wird das deutsche Oberkommando von Verdun schon wissen, warum sie es tut. Die Franzosen sollen nur die Kathedrale nicht zu ihren Operationen mißbrauchen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Aus dem englischen Kabinett.

London, 7. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lord Derby zum Unterstaatssekretär des Krieges und Lloyd George zum Kriegsminister ernannt worden ist. Sir Edward Grey wurde in den Peerstand erhoben. — Der Peerstand hat heute in England nur noch die Bedeutung, daß seine Mitglieder Angehörige des Oberhauses werden. Das ist auch der Zweck bei der Ernennung des Sehr Ehrenwerten; man will das Oberhaus mehr am Kabinett beteiligt sehen.

Russisch-japanisches Abkommen.

London, 7. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus Petersburg ist zwischen Rußland und Japan ein politischer Vertrag vereinbart worden, dessen Zweck ist, die Arbeit beider Länder für Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens im fernen Osten zu vereinigen. Der erste Artikel des Vertrages besagt sich auf ein politisches Abkommen oder eine Kombination, die gegen die eine oder andere der vertragschließenden Parteien gerichtet ist. Der zweite Artikel sagt, daß, wenn territoriale Rechte oder besondere Interessen der einen Partei im fernen Osten bedroht sind, und zwar solch: Rechte und besondere Interessen, die durch die andere Partei bereits anerkannt worden sind, Rußland und Japan sich einkommen, Maßregeln zu treffen, um diese Rechte und Interessen aufrechtzuerhalten und sie zu verteidigen und sich hiebei gegenseitig zu unterstützen und Beistand zu verleihen. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Der englische Bericht über die Seeschlacht.

Berlin, 7. Juli. Endlich veröffentlicht der englische Admiral Jellicoe den Bericht über die Seeschlacht am Skagerrak. Die lange Zeit wurde benützt, um die erste Bestürzung über die schwere Niederlage in Eigenlob u. Selbstgefälligkeit umzuwandeln. Er redet die Seeschlacht in einem großen Erfolg der englischen Flotte um; „selbst in dem Stadium, in dem die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zu Gunsten der Deutschen war, wurden diese schwer gesichtigt und genötigt, nach Osten abzudrehen". Selbstverständlich werden auch die englischen Verluste verschleiert, die deutschen dagegen übertrieben. Kurz, der Bericht ist so ausgefallen, wie er ausfallen mußte. Es ist nur gut, daß in den letzten Tagen bereits die ausführliche Darstellung des deutschen Admiralstabes erschienen ist. Die sachkundliche Würdigung des englischen Berichtes wird von deutscher Seite sicherlich nicht ausbleiben.

Der Kurier des Kaisers.

Berlin, 7. Juli. Die glücklich vollendete Sendung des „U 35" ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer U-Boote, denn die Fahrt war lang und der Feind lauerte darauf, den kühnen Boot den Garaus zu machen. Das U-Boot mußte zusammen 1613 Seemeilen zurücklegen, denn von der Südküste Spaniens bei Cartagena bis nach Gibraltar beträgt die Entfernung 239 Seemeilen, von Gibraltar bis Dover 1243 Seemeilen, und von Dover bis Wilhelmshaven 331 Seemeilen. Während dieser ganzen Fahrt war das U-Boot von der Meute der feindlichen Zerstörer umlauert und verfolgt, denn unsere Feinde kannten genau die Abfahrtszeit und den Weg des Unterseeboates. Die französische Presse ist natürlich über diese kühne und glückliche Fahrt eines der gehaßten deutschen U-Boates voller Wut und Galle, und eine franz. Zeitung hat sogar den traurigen Mut, zu fordern, daß deutschen Unterseebooten in Zukunft die völkerrechtlich gewährte Frist von 24 Stunden im neutralen Hafen nicht mehr zugebilligt werden dürfe, da die völkerrechtlichen Vorschriften nicht für „Seepiraten" gelte.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Der russische Bericht.

Petersburg, 7. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Südlich der Pinsker Sümpfe erzielten unsere Truppen gestern wieder neue bedeutende Erfolge. Bei Kosciuchowka (4 Kilometer westlich Rafalowka) nahmen wir eine ganze Batterie und machten zahlreiche Gefangene. Uns fielen 12 Offiziere und 350 Soldaten in die Hände. Nordwestlich Kaznicze am Styr (1 Kilometer nördlich Kozli) eroberten wir gestern 2 Kanonen, 3 Maschinengewehre und brachten 2300 Gefangene ein. Nordöstlich Gruziatyn (17 Kilometer westlich Kozli) wurden die feindlichen Gräben ebenfalls genommen und 300 Gefangene, 1 Maschinengewehr eingebracht. Zwischen Styr und Stochod, westlich Sytuz und weiter südlich bisdoch der Feind unsere Stellungen mit Artillerie und machte einige erfolgreiche Gegenangriffe. Nach einigehender Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen westlich der unteren Strupa an und hatten sich auf dem rechten Düsstufer energisch auf den Feind geworfen. Unsere Truppen kamen bis an die Nähe Koropiec und Suchodolek, Nebenflüsse des Dnjeistr, heran. Im Laufe des gestrigen Tages wurden dort 5000 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Auf unserer Seite fiel der tapfere Generalstabshauptmann Bogolebski. Bei unserem Angriff gegen das Dorf Berniti, östlich Monasterzyska, machten die Deutschen gegen unsere Truppen Flammenwerfer an. Infolgedessen wurden nach Einnahme des Dorfes alle Deutschen mit dem Bajonett niedergemacht. Wir machten 1000 Gefangene. Die Zahl der Gefangenen, welche wir im Laufe der Kämpfe des 4. und 5. Juli westlich der Styrlinie einbringen machten, beträgt über 300 Offiziere und 7415 unverwundete Soldaten, außerdem eine große Anzahl von Verwundeten. Wir eroberten 6 Geschütze, 23 Maschinengewehre, einige Tausend Gewehre, 2 Schleuderwerfer, 11 Bombenwerfer, 77 Munitionswagen. Am rechten Dnjestrufer in der Gegend von Jwslow und Komarzyn tobt ein erbitterter Kampf.

* * *

Die Bayern im Kampfe vor Verdun.

Nach großen Erfolgen in anderen Stellungen begann das 1. bayerische Armeekorps seine Tätigkeit vor Verdun. Jeder im Korps wußte, daß dort den Truppen, die auf eine ausgezeichnete Tätigkeit, besonders im Minentrieg, zurückblicken, schwere Tage bevorstanden. Aber ebenso wußte jeder, daß das Korps stolz sein darf, trotz der schweren Kampfesarbeit, die es bisher ohne längere Ruhepausen geleistet hatte, zum Einsatz an entscheidender Stelle auserloren zu sein.

Am Anfang der vierten Matwoche setzten die Franzosen nach tagelangem, heftigsten Artilleriefeuer starke Kräfte zum Angriff gegen Feste Douaumont und die anschließenden Stellungen an, um die Feste zurückzugewinnen.

Der große moralische Erfolg, den die Franzosen von der Eroberung des verlorenen Douaumont erhoffen durften, ließ die schweren Opfer geschäftig erscheinen. Der deutsche Heeresbericht meldet über die Kämpfe am 22. Mai:

„Im Anschluß an starke Artillerievorbereitung drangen die Franzosen in unsere Gräben ein. Unsere Gegenstöße warfen sie auf den Flügel des Angriffsabschnittes wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen."

Erprobte Regimenter sollten hier — am 23. Mai als die ersten des Korps eingesetzt — den „Abschluß" bringen. Das Kampffeld um Douaumont sollte gründlich von Franzosen reingefegt werden. In ungestümen Gegenangriff warfen die tapferen Regimenter, Ulmer und Neuburger, die französischen Elite-Regimenter, die erneut zum Angriff geschritten waren, zurück. Nach schwerem Kampf waren die alten deutschen Stellungen südlich Dorf und Feste Douaumont wieder unser. Die Franzosen, die sich in einzelnen Teilen des Forts festgesetzt hatten, ohne diesen Besitz den tapferen Verteidigern entreißen zu können, wurden von den eindringenden Bayern gefangen. Erneute französische Angriffe gegen Douaumont am 24. Mai wurden abgewiesen. Es ist interessant, wie der französische Heeresbericht vom 25. Mai sich mit diesen Tatsachen abfindet. „Zwei Tage vorher hatte er vom Eindringen der Franzosen in das Fort berichtet. Schon hatten sich die Franzosen als Herren von Douaumont gewähnt und einen Fortkommandanten eingesetzt. Nun meldet der Bericht:

„Mütende Angriffe von zwei neu eingetroffenen, bayerischen Divisionen geführt, wiederholten sich den ganzen Tag. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen und außer ordentlichen Verlusten gelang es den Deutschen, im Süden des Fort Douaumont wieder zu nehmen, in dessen unmittelbarer Umgebung sich die Franzosen noch halten."

Die Krisis war vorüber. Dem Höhepunkt des französischen Angriffes war jäh der Umschwung gefolgt. Wieder war eine französische Hoffnung zu nichte gewonden. In der französischen Presse jener Tage spiegelt sich deutlich die schwere Enttäuschung über das Zusammenbrechen des Angriffes, dessen Ausführung sorgfältig vorbereitet und ausgedachten Truppen anvertraut war. Der Ruhm, der tüchtigen Gegner hier an entscheidender Stelle und zu entscheidendem Zeitpunkt aufs Haupt geschlagen zu haben, gebührt vor allem einer unserer tapferen Brigaden, die von einem Sohn unseres Königs geführt wird.

Unser Korps sah sich seit vor die Aufgabe gestellt, den Gegner nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Sein Ansturm ist zusammengebrochen; nun wollen wir ihm auf den Fuß folgen, soll angepackt, vielleicht kann er jetzt, durch eben erlittene Niederlage erschüttert, in frischen Gegenangriff leichter zurückgeworfen werden, als einige Wochen später. Vielleicht gelang es auf diese Art die ungewöhnlich schweren Verluste, Anstrengungen und Entbehrungen wesentlich zu verringern und abzukürzen, die mit einem längeren Ausharren in der „Stellungen" vor Verdun erfahrungsgemäß verbunden sind. So begannen denn die Bayern an den zähe gehaltenen Stellungen südlich Douaumont, auf dem beherrschenden Rücken der von Douaumont nach Südwesten zieht, an den versteckten Wald- und Schluchtenstellungen westlich davon, zu rütteln.

Es geht da nicht alles aufs Mal. Das schluchtenreiche Gelände, aufs Geschickteste ausgenützt, bei der kunstvollen Anlage der feindlichen Befestigungen, das nie ruhende Feuer der feindlichen Artillerie, die unsichere, oft verfagende Verbindung von der kämpfenden Truppe nach rückwärts, schließlich die Unqunst des Wetters gestalten die Aufgaben äußerst schwierig für Führung wie Truppe. Stundenlang muß die Infanterie im Artilleriefeuer zur Stellung vormarschieren über das von Granatfeuer zerstampfte Gelände. Bis weit hinter die Front reichen die Geschütze der Franzosen, die die Annäherungswege und Truppenlager in den Wäldern bestreichen. Geschlossene Verbände, die vom feindlichen Beobachter im Flugzeug oder Fesselballon erkannt werden, sind sofort unter Feuer gefaßt. Tiefe Annäherungsgraben, wie sie an anderen, selbst an recht lebhaft bekämpften Teilen der Westfront zu den vordersten Stellungen führen, gibt es hier nicht, sowenig wie schon ausgebaute Stellungen. Was der Spaten schafft, zerstört zehnfach die Granate. Alles können weite Strecken des Anmarsches der Tage nur von einzelnen Leuten, oft nur einzeln weise von einem Granatloch zum anderen, zurückgelegt werden. Worne aber soll die Ablösung geordnet in der Hand des Führers sein, um ihre Aufgabe zu lösen, sei es in Angriff oder Verteidigung. Da sind für die unteren Führer Schwierigkeiten zu überwinden, da werden an die Zuverlässigkeit des einzelnen Mannes, dem es ein leichtes ist, „abzukommen", Anforderungen gestellt, von denen kein Soldat, kein Führer im Frieden sich eine Vorstellung machen konnte. Erschöpft und gelichtet kommen oft die Kompagnien vorne an, die alte frische Truppen den Vormarsch antraten. Die Mühen, die zu überwinden sind, verdoppelten sich bei schlechtem Wetter. Wenn unsere Braven haben Regen und wieder Regen, der da vorne alles zu Lehm verwan-

heit, an die 14 Tage fast ununterbrochen aushalten müssen.

Aber keine Schwierigkeit darf Truppe und Führer irremachen an der hartnäckigen Verfolgung des Zieles, das dem Korps von höherer Stelle gesteckt ist.

Dieses Ziel ist die Linie Südrand des Thiaumont-Waldes — Zwischenwerk Thiaumont — Südrandstück der „Russenschlucht". Der Weg hiezu führt über die „Wabengräben" und die Thiaumont-Ferme. Die gut ausgebauten mit sicheren Unterständen versehenen Wabengräben, liegen in einem tiefen, schmalen Einschnitt. Schwer kann die Artillerie ihnen an, denn nur von wenigen sehr gefährdeten Beobachtungspunkten, die erst erkämpft werden mußten, kann man sie genügend einsehen, um das Feuer gegen sie leiten zu können. Sind die wenigen tapferen Beobachter außer Gefecht gesetzt, so muß die Artillerie ohne Beobachtung schießen. Das Ergebnis ist dann ungenügend. So ist der Sturm gegen diese tückischen Wabengräben eine Aufgabe schwerster Art.

Und ohne sie genommen zu haben, kommt man auf dem Höhenrücken östlich und südöstlich davon nicht vorwärts, kann man sich nicht einmal der am Nordwesthang des Rückens liegenden Thiaumont-Ferme bemächtigen, denn in den Gräben selbst eingebaut und südlich davon in überhöhendem Halbkreis lauern zahlreiche Maschinengewehre auf lohnende Ziele. Sie flankieren jedes Vorgehen östlich der Gräben gegen Thiaumont-Ferme und Zwischenwerk. Wer kühn hier vorzudringen, kann sich auf die Dauer nicht halten, solange die Wabengräben und die Maschinengewehrgelege südlich davon nach nicht unser ist. Die Maschinengewehre sind der gefährlichste Feind der braven Infanterie, die hier vorwärts muß.

Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz sind die Wabengräben, die Thiaumont Ferme, der Höhenrücken, bis hart an das Zwischenwerk Thiaumont heran bis zum 12. Juni unser geworden. Keine Truppe trifft ein Vorwurf, die hier das Ziel nicht aufs erste Mal erreichte. Nur mit Zähigkeit, mit unbeugsamem Willen vorwärts zu kommen, und wenn es nur Schritt für Schritt ist, nur mit immer neuen Versuchen das Gewollte zu erreichen und mit jener Pflichttreue bis zum Tode, die unsere braven Offiziere und Mannschaften beseelt, kann man hier den Erfolg erzwingen. Und nicht am Raumgewinn allein dürfen wir diesen Erfolg messen, sondern an dem Widerstand eines zähen, an Zahl übersegenen Gegners, der hier gezwungen werden muß, überhaupt sah das Armeekorps sich neuen frisch eingesetzten Truppen gegenüber. Mit einer Reihe von Divisionen, die sich in Abständen von wenigen Tagen ablösten, haben sich unsere Truppen in der letzten Maiwoche und in der ersten Junihälfte gemessen. Und was wurde gegen diese Neukräfte erreicht! Die feindliche Offensive ist zusammengebrochen und darüber hinaus ist unserer Truppe ein großer Schritt nach vorwärts glänzend gelungen.

Am Himmelfahrtstage, dem 1. Juni stürmten gleichzeitig mit der Wegnahme des Caillettewaldes durch die preußischen Kameraden links von uns, aus eigenem Antriebe, Schwaben eine oft schon umkämpfte Batteriestellung südlich Douaumont und Münchener Kompagnien einen lang u. zäh verteidigten Raum. Ein tapferer junger Max Joseph-Offizier starb hier den Heldentod. Durch das heftigste Sperrfeuer hindurch hatte er seine Kompagnie aus der Reservestellung vorgeführt in die eben erstürmte Stellung, als er erkannt hatte, daß die Reihen der Sturmkompagnien gelichtet sind. Der junge Ritter wird in der Geschichte seines Regimentes und im Andenken seiner Kameraden, die um ihn trauern, für immer weiterleben, ebenso wie die kühnen Führer der beiden Sturmkompagnien, die ihm im Tode nun auch schon gefolgt sind, ein Leutnant, der kaltblütigsten einer, der sich stets als verantwortungsfreudiger Führer gezeigt hätte und ein Oberleutnant, ein Liebling seines Regiments, der von seinen Kameraden nie vergessen werden wird.

Am 8. Juni wurde weiter Boden gewonnen auf dem Höhenrücken südwestlich Douaumont. Und am 12. Juni wurde das schwerste Stück der blutigen Arbeit getan. Der Mittag schon sieht die Wabengräben und den südlichen Teil des Thiaumont-Waldes, den Höhenrücken bis hart an das Zwischenwerk Thiaumont heran und das nach Osten anschließende Gelände bis zur Außenschlucht in unserer Hand.

Ein Münchener Regiment hat mit todesverachtendem Ansturm die Wabengräben genommen, während preußische, rein Armeekorps unterstellte Jäger auf dem Höhenrücken selbst, bayerische Jäger östlich davon, vordrangen. Noch hält sich der Franzose in und bei den Trümmern der Thiaumont-Ferme. Am 13. Juni fällt auch die Ferme.

Schwer waren die Verluste. Es hieße die Leistung der Truppen verkleinern, wollte man dies leugnen: Viel edles Blut ist geflossen. An der Spitze eines Regimentes fiel am 23. Mai der Oberst. Sein Name ist mit dem Siege bei Douaumont für immer verbunden und wird unsterblich in der Geschichte seines Regiments fortleben. Und das andere Regiment, das am 23. mit dem Regiment des genannten Oberst Schulter an Schulter focht und siegte, trauert nun auch schon um seinen geliebten Führer; zwei Männer, die dem Korps nun entrissen sind, deren Geist aber fortleben wird in ihren Regimentern, wie sich sicher zeigen wird in den Kämpfen, die noch kommen mögen. Unvergessen werden im Andenken ihrer Kameraden alle die Helden fortleben, die hier in den heißesten Kämpfen ihr Leben hingaben.

Möge jeder in der Heimat, hoch wie nieder, zu erfassen suchen und es nie mehr vergessen, was die Kämpfer vor Verdun für ihres Vaterlandes Ruhm und Ehre, im schweren Streit kym die Palme des endlichen Sieges geleistet haben und noch leisten. Möge der Zeitungsleser nicht nach den erobarten Quadratmetern den Erfolg und die Leistung der Führung wie der braven Truppen bewerten, sondern nach den alle Vorstellungen übersteigenden Schwierigkeiten, durch die der Weg zum Erfolg hindurchführt. Sie sind oft bei äußerlich kleinem Gewinn weit größer wie bei manchem großen Schlag. Nicht der Sturm gegen den Feind ist das Schwerste für unsere Soldaten, denen beim Kampf Mann gegen Mann der Sieg stets sicher ist, sondern das tagelange Stilliegenmüssen im schweren Feuer ist es, ohne sicheren Unterschlupf, ohne geregeltes Essen und Trinken, in kalter Regennacht, und das nicht bloß vorne dicht am Feind, nein, auch in den Stellungen der Reserven in den Schluchten und Mulden, die wenigstens gegen Sicht decken und dabei als Aufenthalt gewählt werden müssen, gegen die aber das Artilleriefeuer nicht aufhört bei Tag und Nacht.

Nur die Ereignisse bis zur Mitte des Juni sollten hier geschildert werden. Inzwischen ist dem Korps ein neuer großer Schlag geglückt, der durch die Zeitungsberichte in der Heimat bekannt wurde. Der Sieg vom 23. Juni, der uns mit dem Vordringen über das erste Zwischenwerk Thiaumont hinaus und mit der Wegnahme von Fleury den Toren Verduns einen großen Schritt näher brachte, ist die Krönung der schweren Kampfesarbeit der vorangegangenen Wochen. Den Grund zu diesem stolzen Erfolg haben die Regimenter gelegt, die in zähem Ringen unter schwierigsten Verhältnissen den Besitz der Wabengräben, der Thiaumont Ferme, der Befestigungen südlich Douaumont erzwangen.

Aber nicht nur für diese äußerst schwierigen Erfolge sollen wir ihnen danken, sondern vor allem für das, was sie für ihr Vaterland erduldet haben. Denn in stillem langen Kampfe mit Entbehrungen, Gefahr und Grauen liegt der schwerste Teil des Heldentums, dem der Dank der Heimat gebührt.



Die Ruinen des von den Deutschen erstürmten Forts Fleury bei Verdun

Bayerische Nachrichten.

Starnberg, 7. Juli. Der Ort Hadorf wurde von einer Windhose heimgesucht, die von sechs Anwesen die Dächer abhob und mehrere hundert Meter ins Feld schleuderte. Ein Anwesen bei wurde vollständig vernichtet und die Giebelmauer eines Anwesens eingedrückt. Schweren Schaden haben auch die Bäume gelitten, die zum Teil entwurzelt und zersplittert wurden. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Vom Rottal, 7. Juli. Es wird jedhafte Klage geführt, daß zahlreiche fremde Obstaufkäufer im Rottal von einem zum anderen Hofe ziehen, um denselben die ganze Obsternte aufzukaufen. Die Aufkäufer wollen das Obst weithin exportieren. Die Ernte kann, soviel man heute bereits sieht, nur als eine Mittelernte angesprochen werden. Man hofft, daß hier rasch und energisch Abhilfe geschaffen wird, damit solch wucherischem Treiben Einhalt getan und die Ernte dem Lande erhalten bleibt.

Die Steuerzuschläge.

München, 7. Juli. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräte beschäftigte sich am 5. ds. mit dem Ertrag der direkten Steuern. Die Abgeordnetenkammer hat bekanntlich zu diesem Etat den Beschluß gefaßt, an Stelle des von der Staatsregierung vorgeschlagenen allgemeinen 20proz. Zuschlages zu den direkten Steuern die Einkommen unter 1800 Mark von den Zuschlägen zu befreien, die Einkommen über 1800 Mark mit Zuschlägen von 10 bis zum Höchstsatz von 70 Prozent zu belegen, ferner die Ertragssteuern zuschlagsfrei zu belassen, wenn das Gesamteinkommen der Ertragssteuerpflichtigen 1500 M. nicht übersteigt. Der Referent R.-R. Frhr. von Cramer-Klett appellierte einleitend an allgemeiner Steuerfreudigkeit, indem er bemerkte, daß nur der ein wahrer Patriot sei, der freudig seine Steuern zahlt. Diesen Appell richte er an die Minderbemittelten, wie an die Bessergestellten, welch letztere immer eingedenk sein müßten, daß, je größer der Besitz, desto größer die Verantwortung sei. Der Referent begründete aus diesem Gesichtspunkte heraus Zustimmung zu den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer hinsichtlich der Einkommensteuerzuschläge, dagegen die Ablehnung des Beschlusses bezüglich der Zuschläge zu den Ertragssteuern. Es handle sich hier um eine ganz außerordentliche Maßregel in einer ganz außerordentlichen Zeit. Der Ausschußberichterstatter Dr. Graf von Crailsheim wandte sich gegen die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer mit Rücksicht auf die dann eintretende höhere Belastung der Industrie und in Rücksicht auf die Durchbrechung des Prinzipes der Steuergiebigkeit. Er erklärte aber sei Einverständnis damit, die Einkommen bis zu 2100 Mark von den Zuschlägen auszunehmen und stellte Antrag in diesem Sinne. Der Finanzminister Dr. Pfaff bemerkte, daß er dem Antrag des Referenten zur Opferfreudigkeit und verteidigte nochmals seinen abgelehnten Standpunkt. Nachdem dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer, wobei er gleichfalls auf die Bedenken bezüglich einer zu hohen Belastung von Industrie und Handel hinwies. Der Minister erklärte weiter sein Einverständnis mit dem Antrag des Referenten vom Zuschlage frei zu lassen. Wenn bei Stufen bis 1200 Mark frei bleiben, so würde ein Ausfall von 2,1 Millionen Mark, bei der Ausdehnung bis 2100 Mark ein solcher von 3,2 Millionen Mark sich ergeben. Bei der Abstimmung blieb Freiherr v. Cramer Klett mit seinem Antrag allein, der Antrag des Ausschußreferenten wurde mit allen gegen die Stimme des Berichterstatters angenommen. Demnach bleiben die Einkommen bis 2100 Mk vom Steuerzuschlag frei, im übrigen wird der Steuerzuschlag von 30 Prozent gleichmäßig verteilt auf alle Steuerstufen. Es bleibt also ein Betrag von 3 200 000 Mark im Staatshaushalt ungedeckt. Es ist zunächst nicht zu erkennen, wie sich der Herr Finanzminister die Deckung dieses Betrages denkt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 7. Juli. Wie verlautet, hat die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin gleich der A.-G. Krupp die Absicht, eine Niederlassung in München zu gründen. Sie hat zu diesem Zweck ein großeres Terrain im Norden Münchens, und zwar im Gebiete von Milbertshofen, im Ausmaß von mehr als 600 Tagwerk ins Auge gefaßt. Vorverhandlungen sind bereits vorgenommen.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 7. Juli. Jüngst verlobte sich die Beichtliegerin Frl. Loni Engelberg vom Wendelsteinhaus leicht. Die Sache wurde anfangs nicht beachtet, doch bald verschlimmerte sich ihr Zustand und die Bedauernswerte mußte, große Schmerzen erleidend, ins Krankenhaus verbracht werden, wo sie nun an Blutvergiftung daniederliegt.

Bad Aibling, 7. Juli. Die Ausschankzeit für Bier wurde neu geregelt und zwar: an Werktagen von 11—1 Uhr und nachmittags von 5—10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen beginnt der Ausschank um 4 Uhr. Der Ausschank von Bier zu den Brotzeiten bleibt wie bisher.

Schönau, 7. Juli. Einem Bauerssohn von Zell wurde eine Brieftasche mit 245 M. Inhalt entwendet. Die Brieftasche hatte er in seiner Rocktasche verwahrt und den Rock beim Regelschieben ausgezogen und an die Wand gehängt. Kurz vorher hatte er 75 Mark in Banknoten auf der Straße zwischen Zell und Berg gefunden; aber dieser Betrag ist mit der Brieftasche verloren gegangen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 8. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Dr. Rolf Lutz, Sohn des ehem. Rektors der K. Lud. Gymnasiums Rosenheim Oberstudienrates Dr. Lutz, Oberarzt d. R. im Infanterie Leibregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes 4. Klasse mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Martin Bögl, Musketier von Aftlinerau, zuletzt in Kofbermoor, Soldat in einem preuß. Res.-Inf.-Reg.; Josef Brandhammer, Kofcarbohn von Bichl (Ellmau i. T.), Soldat im 16. Inf.-Reg.; Jos. Sporrer, Berger von Hohenthann, Fahrer im 1. Feldartillerieregiment; Johann Stadler, Schmiedgehilfe von Lanzing (Irschenberg). Selbst im 15. Inf.-Reg.; Georg Antreiter, Hofmeiersohn von Bamerschell, Pionier bei einer Reserve-Division; Karl Rasthofer, Bahnwärter in der Bahnmeisterei Wasserburg, Soldat im Infanterie Leibregiment; Matth. Schaffler, Maierbauerssohn von Berg, Pf. Griesstätt, Jäger im 1. Jägerbataillon, Inhaber der silbern. Tapferkeitsmedaille; Mat. h. Roth mair, Zeugmeistersohn von Hausmehring, Pf. Eisenkirchen, Schütze bei der Maschinengewehrkompagnie des 17. Inf. Reg.; Peter Lex, Hafnergehilfe in Mühldorf, Soldat im 16. Ref. Inf. Reg.; Georg Hellmeier aus Thalheim, Soldat im Inf. Leibregiment; Josef Steiner aus Berger, Soldat im 3. Jäger-Reg.

Auszeichnungen. Der Sanitätsunteroffizier Michael Lon. Zimmermann der Firma Schretterschen in Rosenheim, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse; früher schon war er mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. Der Landwehrmann Joseph Oettl, Sanitätsdiener von Neuhaus in Rosenheim, Gefreiter im 1. Landwehr-Infanterieregiment, wurde die zum Unteroffizier befördert. Im vorigen Jahre erhielt er das Eiserne Kreuz. Der Schütze Nikolaus Wirnsberger in der Maschinengewehrkompagnie des 1. Inf. Reg. wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; Wirnsberger war Metzger bei Metzgermeister Pfaffenberger in Brannenburg und ist der Sohn der Familie Schallinger in Schlosberg.

Todesfall. Der Postoberkondukteur a. D. Herr Joseph Brüminger ist heute früh im Alter von nahezu 70 Jahren gestorben. Ueber 40 Jahre weilte er in Rosenheim; seit einer Reihe von Jahren zählte er auch zu den Abonnenten des „Rosenheimer Anzeiger". Seinen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die Bierausschankzeiten sind geändert worden. Dem Magistrat lag eine Reihe von Gesuchen hiezu Gutachten vor, in denen jeder seine besonderen Wünsche für die Bierausschankzeiten unterbreitete. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom gestrigen Freitag mit diesen Gesuchen. Nach ausführlicher Debatte darüber wurde beschlossen, die Bierausschankzeiten an Sonntagen wie bisher belassen zu lassen, dagegen die für die Werktagszeitweisen auf die Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 Uhr abends bis 11 Uhr nachts. Gegenüber den bisherigen Bestimmungen bedeutet dies eine Verkürzung der Ausschankzeit mittags um eine Stunde und Verrückung des Ausschankbeginns abends um eine halbe Stunde. Insbesondere wurde für

Das **Kirchen-Konzert**

findet am Donnerstag, den 13. Juli abends 8 Uhr

bestimmt statt.

Näheres über den Vorverkauf (in der Geschäftsstelle) wird noch bekanntgegeben.

Der Ortsausschuss für Kriegsfürsorge.

die Kellerwirtschaften die Ausschankzeit lediglich von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts (an Sonntagen bis 12 Uhr nachts) festgesetzt unter Wegfall der Verabfolgung zu Mittag. Damit ist die durch Verfügung des Generalkommandos bewilligte Ausschankzeit von sieben Stunden an Werktagen und von acht Stunden an Sonntagen eingehalten. Im Wareneinschank für die Brotseiten tritt eine Aenderung nicht ein. Wir wollen abwarten, wie sich die Wirtekreise mit dieser Neuordnung befriedigt fühlen. Auch für den Bezirk Rosenheim-Land ist eine Neuordnung der Ausschankzeiten beabsichtigt. Im Laufe dieser Woche fand hier im „Bräu am Anger" eine Besprechung zwischen dem K. Bezirksamt und den Wirten aus dem Bezirk statt, um die Wünsche für die Neuordnung kennen zu lernen. Die Besprechung ergab eine Ausschankzeit 1. in Gemeinden mit landwirtschaftlicher Bevölkerung werktags von 11 bis 1 und 4 bis 9 Uhr, sonntags von 10 bis 12 und 4 bis 10 Uhr; 2. in Gemeinden mit gewerbetreibender Bevölkerung u. mit Fremdenverkehr werktags von 11 bis 1 und 5 bis 10 Uhr, sonntags von 10 bis 12 und 4 bis 10 Uhr; 3. in Ausflugsorten, insbesondere in Berggasthäusern, nach den üblichen Bedürfnissen werktags nachmittags durchgehend von 2 bis 9 Uhr, sonntags von 2 bis 10 Uhr. Zu diesen Vorschlägen haben sich nun noch die Gemeindebehörden zu äußern, bevor eine endgültige Festsetzung Platz greift.

Neue Kartoffel werden von der Stadt vom kommenden Montag ab im städt. Lagerhaus und in der Schrannenhalle am Max-Josephplatz verkauft. Das Pfund kostet 15 Pfg.

Städtischer Hülsenfruchtverkauf. Am kommenden Montag, den 10. d. Mts. findet der erstmalige Verkauf von Gries und Polenta mittelst Karte für den Monat Juli statt. Jede Karte hat Anspruch auf ein halbes Pfund Gries und ein halbes Pfund Polenta, somit zusammen ein Pfund und kostet 50 Pfennige. Gries wie Polenta sind in genügenden Mengen vorhanden, doch für jede Karte ist das betreffende Quantum an einem der festgesetzten Verkaufstage geeichert, gleichviel, ob der Einkauf am ersten oder letzten Verkaufstage bewirkt wird. Die auf der Karte vorgedruckten Verkaufstage wurden geändert. Es sind jetzt der 10., 14., 15. und 20. Juli von 8–12 und 2–6 Uhr, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Erhöhung der Eierpreise. Um die Geflügelhalter und Landwirte zu einer bereitwilligeren Abgabe der Eier zu veranlassen und dadurch dem Mangel an Eiern in den größeren Städten so weit als möglich abzuhelfen, hat bekanntlich die Bayerische Lebensmittelstelle eine sofort in Kraft tretende Erhöhung der Grundpreise auf 18 Pfg. für die Pfalz, auf 13 Pfennig für Unterfranken und auf 12 Pfg. für die übrigen Regierungsbezirke festgesetzt. Zu diesem Grund-(Erzeuger-) Preisen kommt noch ein Aufschlag von je 1 Pfg. für Aufkäufer, Groß- und Kleinhändler, so daß sich der Verkaufspreis in der Pfalz auf 21 Pfg. in Unterfranken auf 16 Pfg. und für die übrigen Regierungskreise auf 15 Pfg. erhöht.

Von der Zuckerkarte. Die Inhaber der Zuckerkarten werden gut daran tun, den Kopf der Karten gut aufzubewahren. Während auf den einen Abschnitt Zucker verabreicht werden, ist, wie wir erfahren, beabsichtigt, auch für den zweiten Abschnitt Lebensmittel zu verabfolgen. Näheres darüber wird rechtzeitig noch bekannt gegeben werden.

Kriegsbadkarten wird morgen Sonntag wieder abgegeben. Er wird bis 8 Uhr früh und von 10–12 Uhr verkauft.

Hundert Mark Belohnung. Eine Brieftasche mit Papiergeld und Militärausweispapieren ist verloren gegangen. Näheres darüber enthält eine Anzeige in unserer heutigen Nummer, auf die wir besonders aufmerksam machen. Dem Finder ist eine Belohnung von 100 Mark zugesichert.

Ortssammelstelle vom Roten Kreuz.
Rathauszimmer Nr. 16.

Die von der Ortssammelstelle des Roten Kreuzes durchgeführten Sammlungen sind vorläufig zum Abschluß gekommen. Fräulein Kerner hat in aufopfernder Weise über 100 Zeitnehmerinnen das Aufsetzen von Haus- und Kinderschuhen gelehrt und sich damit großen Dank verdient. Ihre Helferinnen, denen gleichfalls derselbe Dank gebührt, sind bereit, auch ferner Anleitung zum Aufsetzen dieser Schuhe zu geben. Derbezügliche Fragen und Anmeldungen werden Montags von 3–5 Uhr in der Ortssammelstelle entgegengenommen.

Da immer noch von Feldgrauen Einzelwünsche von Tabakspfeifen vorliegen, wiederholen wir die Bitte um Holzpfeifen.

Wetterbericht für Sonntag, den 8. Juli 1916.
Heiter bis wechselnd bewölkt, lokale Gewitter.

Musik und Theater.

Das Kirchenkonzert, welches Herr Opernsänger Degler im Verein mit anderen Künstlern und unter Mitwirkung der Liedertafel und des Männergesangvereins wie auch der Knabenchöre der Realschule und der Präparandenschule veranstaltet, findet am kommenden Donnerstag in der Klosterkirche statt. Es beginnt um 8 Uhr und wird zu Gunsten der Kriegsfürsorge Rosenheim abgehalten. Die Vortragsfolge wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden; sie enthält gesanglich und musikalische Schönheiten, welche sicherlich allgemeines Interesse wecken werden.

Der Weltkrieg.

Ein Opfer der Seeschlacht.

Berlin, 8. Juli. Der holländische Fischdampfer „Flory W. 164" hat in der Nordsee in seinem Netze Teile der drahtlosen Telegraphenanlage und eine Flagge des engl. Kreuzers „Warrsort" gefunden. Dieser Kreuzer war 3300 Tonnen groß und hatte eine Mannschaft von 400 Köpfen. Nach den geographischen Angaben wird es sich um ein Opfer der Seeschlacht am Skagerrak handeln.

Vor Haifa.

Konstantinopel, 8. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Ein französisches Flugzeugmutterschiff erschien vor Haifa und ließ zwei Wasserflugzeuge aufsteigen; eines davon fiel ins Meer; der Flieger und Beobachter wurden von anderen gerettet. Wir zogen das unbeschädigte Flugzeug ans Land und erbeuteten die darin befindlichen Bomben und Maschinengewehre nebst Schießbedarf.

Die Japaner in China.

Moskau, 8. Juli. Ueber Charbin meldet der „Russkoje Slowo" aus Tokio: Die Meldung japanischer Zeitungen, daß das Ablommen wegen der Uebergabe eines Teiles der chinesischen Eisbahn an Japan unterzeichnet worden sei, ist unrichtig, da die Angelegenheit der Einzelheiten noch nicht abgeschlossen ist. Grundsätzlich wurde aber beschlossen, daß die 75 Meilen lange Eisenbahnstrecke von Chuen Hsien-ki bis zur Zungaren am Japan übergeben soll. Eine Zeitung gibt als Entschädigungssumme 14 Millionen Yen an, doch ist noch dem „Russkoje Slowo" die Höhe der Summe noch nicht endgültig festgesetzt.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" kommt Samstag und Sonntag das große Filmmeisterwerk „Bendetta oder lebendig begraben", Drama in 5 Akten nach dem Roman von Marie Corelli zur Vorführung. Bendetta ist eine der besten Neuzeitdarbietungen und erzielte an allen großen Lichtspieltheatern riesigen Beifall. Hochinteressante Nebennummern sind dem Programm beigegeben.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Das Brotgewicht.

Als vor kurzer Zeit die Zusatzbrotkarte eingeführt wurde, hat alles mit einem befriedigten Gefühl sie entgegen genommen. Ich kaufe aber in Bezug auf die Brotlage noch einen Schmerz, der vielen unbekannt ist, aber doch jedem zur Kenntnis kommen soll. Seit mehr als drei Monaten wiege ich jeden 56-Pfennig-Wecken nach der 1400 Gramm schwer sein soll. Bis jetzt habe ich erst einen erhalten, der das volle Gewicht hatte. Die meisten wogen 70–80 Gramm weniger, ein Teil um 150, ja sogar um 180 Gramm weniger. Letzteren habe ich dann zurückgeschickt und erhielt dafür einen mit 80 Gramm Mindergewicht. Wenn ich rechne, daß ich von den 3 und einen halben Wecken, die ich wöchentlich bekomme, jedesmal 150 Gramm Mindergewicht habe, so macht das im Monat beinahe 1500 Gramm Brot aus, das ich bezahlt und nicht erhalten habe. Ich will von ärmeren Leuten, die derlei Dinge noch schwerer empfinden müssen, gar nicht sprechen, aber ich schreibe dieses und erbringe dafür den Wahrheitsbeweis, damit es alle erfahren, auch solche, die in Ermangelung einer genauen Wage hievon nicht kontrollieren erhalten. Der Stadtmagistrat wird gebeten, hier Abhilfe zu schaffen. Es wird verlangt, daß die Bäcker gleich den Kaufleuten und Fleischverkäufern ihre Ware nach dem Gewicht, das beim Verkauf konstatiert wird, verkaufen müssen.

Ein Familienvater.

Städtische Schwimmschule Josefsheim.
Luft 25 Grad C. — Wasser 19 Grad C.

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Elln.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut **Köln a. Rh.,** Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9–1 Uhr. Ferner Zweiginstitute in:

Nürnberg	Bamberg	München	Würzburg	Regensburg	Augsburg
Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9–1 Uhr	Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9–1 Uhr	Göthestraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Montag von 9–1 Uhr	Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9–1 Uhr	Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9–1 Uhr	Ludwigstraße Nr. 126 D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9–1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch" und ca. 200 Empfehlungen kostenfrei zugesandt. Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichersham, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).
Sehr geehrter Herr!
Da ich nun von meinem linkseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .
Mit aller Hochachtung
Michael, Steffinger, Bauer.

Sehr geehrter Herr!
In Ihrem Bruchheilinstitut wurde ich in kurzer Zeit von einem Leistenbruch geheilt. Indem ich Ihnen für die ausgezeichnete Behandlung bestens danke, kann ich Ihre einfache beschwerdelose Heilmethode jedem Bruchleidenden empfehlen.
Fürth bei Nürnberg, Ludwigstraße 47.
Hans Beigel, Lehrer.

Aisch, Post Siegdorf bei München
Sehr geehrter Herr!
Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis beschränke, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Mastdarmleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.
Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung
Andreas Böschke, Bahnwart.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Köln a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in ungezählten Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Köln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige hundert Adressen Geheilter.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Schulkasse für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 12. bis Mitt. an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 5343

Rosenheim, den 7. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Billige Seife.

(Schmierseife)

Bester Ersatz für teure Fettseife. Vorzüglich zur Wäsche, für Teilwäsche, zum Waschen u. Reinigen. Fettwaschschädlichen Hautkranken. Ohne Brotkarte lieferbar! Zum Versuch bei Volk: Netto 5 kg Dunkle M 8.20, per Bahn: Eimer 40 Pfd. Inhalt per Pfd. 75 A Fässer 150 Pfd. Inhalt per Pfd. 70 A. Versand nur per Nachnahme ab hier.

Paul J. Blaßfaß

Berlin W. 16 Lützowstr. 2.

Seegras

neue Ernte kauft zum höchsten Preis jedes Quantum. 2173

Sofortige Angebote erbeten an

Kaffer, Rosenheim

Wiesenstraße 80

Kaufe 5003

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise. 4003

Robert Krumtünger

Goldschmied

Dammann's Nachf., Ludwig pl 28,

Rosenheim.

Gut erhaltenes, überspieltes

Pianino

mit gutem Ton, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 5155 an die Expedition.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landschaftsstraße 1, (beim Rathaus)

Telephon 21913 und 23691.

Kleine, gutgehende

Wirtschaft oder Cafe

zu pachten gesucht. 5163

Offerten unter E. 5163 an die Exp.

In der Nähe Rosenheims ist ein kleines

Wohnhaus

mit großen Garten zu verkaufen. Näh. Exp.

Junger, kleiner 5149

Dackel

männlich ist zu verkaufen. N. Exp

Hochfeiner 5148

Drilling

u. 1 Flobert zu verkauf. Näh. Exp.

Stellen suchen

Junge, kräftige Kriegersfrau sucht Stelle als

Kellnerin

hier oder nach auswärts. Offerten unter B. 5136 an die Exp.

Zu vermieten

Sofort schöne 5166

Wohnung

in einer sonnigen, leisen Lage mit 7 Zimmern, Küche, Kammer, voll. Bad, elektr. Licht, Gas und alle Bequemlichkeiten ist 1. Stock bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Näh Exp.

In einer modern gebauten Villa in freier, sonniger Lage ist eine **schöne**

Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern, mit 2 Balkonen, Küche, Speisevorraum, Diele, Badezimmer, Mansarden, Keller und Holzgewölbe mit allen Bequemlichkeiten (elektrisches Licht, Heizung etc.) bis 1. Oktober zu vermieten. 4901

Prinzregentenstraße 53/6.

Wohnungen

neu hergerichtet, in nächster Nähe der Bahn, mit 2 und 4 Zimmer, Dreschh- und Hochgut, sind an ruhige Parteien sofort oder bis 1. August zu vermieten Näh. Exp. 4998

1. Stock

3 Zimmer, Küche, Keller, per Oktober zu vermieten. Salingartenstraße. NB. 1 Dachzimmer mit Ofen auch zu vermieten. 5001

Schöne, helle Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Speise, elektr. Licht, Gartenanteil etc. sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 5080

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung (**Kontokorrent**) oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren

sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Fiskus.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

100 Mark Belohnung!

Auf dem Weg von Fellnbach Dorndorf, Lißdorf, Großholzhausen, Kirchdorf, über die Innbrücke auf dem rechten Innufer (Festweg) nach Neubeuern, retour denselben Weg bis Innbrücke, am linken Innufer nach Nebenfelden u. auf der Straße nach Rosenheim bis Fischlöcke eine **schwarz lederne Brieftasche** mit Papieregeld und **Militärausweispapieren verloren.** Der redliche Finder erhält 100 Mark bei Abgabe der Brieftasche mit erwähntem Inhalt von **Herrn Wild,** Brauereibesitzer **„Zum Schutz" in Bad Aibling.** 5160

Neu! Obacht! Neu!

Waschseife-Ersatz

Ohne Marken! Abgabe frei an Jedermann!

Bestes und billigstes Waschmittel auch für weiße Wäsche vorzüglich; idealstes Reinigungsmittel bei jetzigen Zeiten, verdrängt alle Vorgänger in Bezug auf Termin, Reinigungseffekt und Hautschonung, gibt ganz besonders vorzügliche Lauge und ist wegen Billigkeit und Waschkraft auch zum Einweichen und Kochen allerbestens zu empfehlen. Probe-Postpaket 9 Pfund nur Mk. 4.50, bei drei Paketen à Paket Mk. 4.—. Wiederverkäufer Extrarabatt.

Ferner offeriere billig Vorrat:

Stückseife

in ca. ½ Pfund-Stücken à Pfd. Mk. 1.20 sowie **prima Seifenpulver,** Dr. Merkl Bleichwasser, in 1 Pfd.-Paketen 45 Pfg. an Bezugsberechtigte, Wiederverkäufer, Anhalten etc. gegen Bezugsscheine an Private und Haushaltungen gegen Einsendung der Seifenmarken auch nach auswärts, für Waschseife-Ersatz ohne Marken bei 10.3

A. Fürhaufer & Co., München, Särbergraben 4.

Seifen- und Waschextrakt-Vertrieb en gros en detail.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.





Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Straßen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Hengst schweres Arbeitspferd

10—12 Jahre alt, 1.70—1.75 m groß, wird unter Preisangabe sofort zu kaufen gesucht. Angebote an 5159

Baumeister Knittl, Tutzing

am Starnbergersee.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, selbständiger *1330

Maschinenschlosser

und **Eisendreher** für landw. Reparaturen findet dauernde Beschäftigung Angebote an

Albin Beilhack,

landw. Maschinen, **Kolbermoor.**

Wagner-Gehilfen

werden für dauernd gesucht. 5121

Fr. Imal, München,

Barlistraße 14.

Mädchen zur leicht. **Bursche** wird für dauernd als 5144

Molkereihilfsarbeiter

gesucht.

Dampfmolkerei Engelh. Muggli

Bad Aibling.

Einige 5157

Maurer

und einige

Bauhilfsarbeiter

finden noch Beschäftigung

Baugeschäft **Max Lutz, Rosenheim.**

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung im Bauzeschäft

Karl Kuhser, Rosenheim,

Schönfeldstr. 13.

Tüchtig. Schweizer und 1. Schweizerin

sofort gesucht. 5078

Gutsverwaltung Wildgrub.

Junges Fräulein

bewandert in doppelter und amerikanischer Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, sucht Posten als **Anfangs Kontoristin,** bei bescheidenen Ansprüchen

Kann sich jederzeit persönlich vorstellen. Gefl. Offerten u. F. 5147 an die Exp.

Gesucht wird ein 13—14 jähr. ordentliches Mädchen als

Zugehfrau

daselbst kann auch in den Nachmittagstunden das Nähen erlernen und sich erhalten. Wo? sagt die Exp.

Bekanntmachung

betreffend die Eierversorgung.

Die in Rosenheim herrschende Eiernot macht es notwendig, die hiesigen Geflügelhalter zur Eierlieferung heranzuziehen. Der Stadtmagistrat hat darum in heutiger Sitzung beschlossen, Hühnerfutter nur an jene Geflügelhalter abzugeben, welche ab 3. Juli pro Woche und Huhn ein Ei um 12 Pfg. für das Stück an die Stadtgemeinde behufs besserer Versorgung der Bevölkerung mit Eiern abliefern. 5346

Rosenheim, den 7. Juli 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung

betreffend die Eierpreise.

Die Bayer. Lebensmittelstelle in München hat unterm 4. Juli 1916 für den ganzen Regierungsbezirk Oberbayern den Grundpreis für ein Ei von 10 Pfg. auf 12 Pfg erhöht. Grundpreis ist der Preis, den der Geflügelhalter beim Verkauf von Eiern am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung vom Aufkäufer, Händler oder Verbraucher fordern darf.

Diese Preissteigerung macht die Erhöhung der Kleinhandelspreise notwendig und hat darum der Magistrat in seiner heutigen Sitzung den Höchstpreis für den Absatz von Eiern auf dem Viktualienmarkt auf 13 Pfg. für das Stück festgesetzt.

Rosenheim, den 7. Juli 1916. 5345

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkauf von Gries und Polenta.

Die auf der laufenden Meßkarte vorgesehenen Verkaufstage für Gries und Polenta wurden mit Magistratsbeschluß dem heutigen geändert. 5344

Die Verkaufstage für Gries und Polenta im Lederer Stehl-Laden werden wie folgt neu festgesetzt:

1. Verkaufstag, Montag, der 10. Juli 1916
2. Verkaufstag, Freitag, der 14. Juli 1916
3. Verkaufstag, Samstag, der 15. Juli 1916

letzter Verkaufstag, Donnerstag, der 20. Juli 1916

Rosenheim, den 7. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Neue Kartoffeln

werden von der Stadtgemeinde im städtischen Lagerhaus und im Schrannenlokal zum Preise von 15 Pfennig für ein Pfund vom nächsten Montag ab verkauft.

Die Abgabe erfolgt nur an die hiesige Einwohnerschaft gegen Vorzeigung der Kartoffel- oder Brotkarte. Mehr als 25 Pfund werden an eine Privathaushaltung an einem Tage nicht verkauft. An Wirte werden größere Mengen abgegeben.

Rosenheim, den 8. Juli 1916. 6347

Stadtmagistrat

Bekanntmachung

betreffend die Ausschankzeiten für Bier.

Im Vollzuge der Bekanntmachung des K. stellvertretenden Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps vom 15. Mai und 28. Juni 1916 werden für den Stadtbezirk Rosenheim bis auf weiteres die Ausschankzeiten für Bier wie folgt mit sofortiger Rechtswirksamkeit festgesetzt:

§ 1.

Auf den Bierkellern darf Bier **nur** abgegeben werden:

a) an den Werktagen von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends,

b) an den Sonntagen in der Zeit ab 4 Uhr nachmittags.

§ 2.

In den übrigen Wirtschaften darf Bier **nur** abgegeben werden:

a) an den Werktagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 6 Uhr bis 11 Uhr nachmittags,

b) an den Sonn- und Festtagen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 4 Uhr nachmittags.

§ 3.

Außerhalb der in §§ 1 und 2 festgesetzten Zeiten darf Bier nur abgegeben:

a) an Arbeiter und jene gewerblichen Unternehmer, die in ihrem Betriebe auch selbst körperlich arbeiten, während der Arbeitspausen (Brotzeiten). Die Arbeiter müssen das Bier nicht in der Wirtschaft zu sich nehmen, es darf an sie auch über die Gasse abgegeben werden,

b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich der Unternehmer zu den Erntearbeiten,

c) an Reisende in Bahnhofwirtschaften.

§ 4.

Die Sonderregelung in §§ 1 und 2 gilt nur für die Sommerkeller und die Wirtschaftsbetriebe. Für andere Bierabgabestellen und für die Flaschenbiergeschäfte gelten die bereits veröffentlichten allgemeinen Ausschankzeiten für Bier nach Maßgabe der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps vom 13. Mai 1916.

Rosenheim, den 7. Juli 1916. 5348

Stadtmagistrat.

Wohnung

mit 3—4 Zimmern und Küche, nebst Laden, für Büro geeignet und größerem Lagerraum, in guter Stadtlage, zu mieten gesucht.

Offerten unter „D. 5156" an die Expedition.



DANKSAGUNG.

Für die sehr zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten, einzigen Sohnes,

des tugendsamen Jünglings

Eugen Bauer

Elektrotechniker in Rosenheim

Kriegsfreiwilliger im 2. bayer. Res.-Jäger-Bat., Masch.-Gewehr-Komp.

sowie für die überaus grosse Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Garnisons-Bataillon, dem Kampfgenossen- und Veteranen-Verein und den Verwundeten vom Genesungsheim Kaiserbad für die ehrende Beteiligung.

Rosenheim, den 8. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Georg Blümel u. Magdalena Blümel, verw. Bauer

5153 nebst den übrigen Verwandten.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Josef Brüninger

pens. Postoberkondukteur

Inhaber des 25jährigen Ehrenzeichens

Mitglied der Sterbekasse in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Montag, 10. Juli nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst ein

970 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung um 12½ Uhr vor dem Fahnenquartier, Innstr.

Der

Pensionisten-Verein

vermittelt seinen Mitgliedern und Witwen den Bezug von **Kohlen** ab 1 Ztr. Bestellungen wegen späteren Postaufschlags **bis längstens 14. Juli.**

5151 **Frühlingsstr. 3, I. St.**

Schreib-Arbeiten,

jeder Art, Protokolle, Zeugnisabschriften, Gesuche etc mit Maschinenschrift schnellstens, sauber und billig.

Ferner:

Vervielfältigungen, Reklame, Zirkulare u. andere Aufträge dieser Art werden übernommen und in Maschinenschrift gewissenhaft u. diskret ausgeführt.

Baumgartner

Rathausstrasse 4/II

Alleinvertretung der „Triumph" Schreibmaschine

Sprechst. tägl. 12—2 Uhr

27 u

Kl. Hüpfer 6156

Zughund

sofort zu verkaufen. Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

In Gottes heiligem Willen war es gelegen, heute früh 1¼ Uhr nach längerem Leiden unseren lieben Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel, Schwager und Paten 5161

Herrn Josef Brüninger

Postoberkondukteur a. D.

nach beinahe vollendetem 76. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.

Rosenheim, München, Landshut, den 8. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juli mittags 1 Uhr statt, der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Kgl. priv. Feuerschützen-Gesellschaft Rosenheim.

Die Führung der **Schützenwirtschaft** wurde am 1. Juli **Frau Samaßa** übertragen. **Das Schützenmeisteramt.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung bittet die Unterzeichnete, das Schützenhaus mit zahlreichem Besuche beehren zu wollen.

Schöner Garten. — Aufmerksame Bedienung. — Ausschank von ff. Flötzingerbier.

Hochachtungsvoll!

Frau Elise Samaßa,

1307 Malermeistersgattin. 6165



Eine **hauchdünne, hochglänzende**, durch Wasser und Schnee unzerstörbare **Wachsschichte** bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von Dr. **Gentners Del-Wachs-Lederpuß** 1334

Nigrin

macht das Eindringen von Wasser verhindert, Wachscreme dagegen ist durch Wasser löslich und färbt ab bei nasser Witterung.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentners Schuhfett **Tranolin** u. Universal-Tran-Lederfett. Herstellerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Lichtspiele Helios

Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion: Alois Bach).

Heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr

Grosses Filmmeisterwerk

Vendetta od. Lebendig begraben

Drama in 5 Akten nach dem berühmten Roman v. **Marie Corelli.**

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle der sehr verehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung mein in schöner Lage liegendes 5162

„Café Waldeck"

mit Sommergarten, 10 Minuten vom Bahnhof. Ausschank von vorzüglichem Kaffee, prima Weinen, Limonade und stets frischem Kuchen. — Geneigtem Besuche entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll! **W. Plettro.**

Daselbst ist auch ein schön möbliertes **Zimmer** preiswert zu vermieten.

Kriegs-Unfall-Versicherung

(Invaliden-Versicherung)



gegen alle Unfälle, auch gegen Schuß, Stich, Hieb, Sprengwirkung usw. gegen Zahlung von jährlich

M **6.50, 12.50, 24.–** bis M **240.–**

kostenlose Auskunft und jede Anleitung durch die

Providentia (österr.), allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in **Wien.** Geschäftsstelle für das Deutsche Reich in München, Rindermarkt 9.

Versicherungsscheine und Merkblätter sind in **Rosenheim** bei

Sebastian Lampl, Innstraße 22

und bei der **Geschäftsstelle** des **Rosenheimer Anzeigers kostenlos** zu haben. 43

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs.

Gute Anstellung können Sie erhalten durch gute prakt. Einarbeitung im 5010

Kontorfach

durch Gewandtheit und Sicherheit in Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben u. Stenogr. Schönschreib. usw.

Diese Kenntnisse erwirbt man im

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs

Max-Josef-Platz 20/I. (Weinhaus Fortner).

Kursbeginn für Kontorfach jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Kursbeginn für Maschinenschreiben jederzeit.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 1376



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. **14.50** an

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen übernehmen gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn. 20

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 10 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Ich verkaufe wegen Geleiseanschluß

3 schwere Bauernwagen
3 schwere Bierlenwagen
1 schwerer Langholzwagen
2 Leiterwagen
3 leichte Brennholzwagen
4 schwere Pferdegeschirre

Otto Huber, Sägewerk, Rosenheim.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 208.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 158 | Katholisch: Pius I, Otto | Dienstag 11. Juli 1916 | Protestantisch: Pius, Eleonora | 62. Jahrgang

Das Ergebnis der ersten Woche der Schlacht a. d. Somme

Die blutigen Verluste der Engländer und Franzosen. — Die Beseitigung der Londoner Seerechtserklärung und Englands Rückkehr zum Kaperrecht. — Die brüchige englische Herrschaft zur See. — Die Abwehr der russischen Massenanstürme.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden die englisch-französischen Angriffe fortgesetzt. Sie wurden an der Front Ovillerswald von Mametz, sowie beiderseits von Hardecourt sämtlich sehr blutig abgeschlagen. Gegen das Waldchen von Trones stürmte der Gegner sechsmal vergeblich an; in das Dorf Hardecourt gelang es ihm, einzudringen. Südlich der Somme steigerten die Franzosen ihr Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit; Teilvorstöße scheiterten.

Auf der übrigen Front fanden teilweise lebhafte Feuerkämpfe, feindliche Gasunternehmungen und Patrouillengefechte statt; bei letzteren machten wir örtlich von Armentieres, im Walde von Apremont und westlich von Marlich einige Gefangene.

Leutnant Mulzer hat bei Miraumont ein englisches Großkampfflugzeug abgeschossen. Se. Majestät der Kaiser hat dem verdienten Fliegeroffizier in Anerkennung seiner Leistungen den Orden Pour le merite verliehen. Ein feindliches Flugzeug wurde südöstlich von Arras durch Abwehrfeuer heruntergeholt; ein anderes, das nach Luftkampf südwestlich von Arras jenseits der feindlichen Linie abstürzte, durch Artilleriefeuer zerstört.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Mehrmals wiederholten die Russen noch gegen die gestern genannten Fronten ihre starken Angriffe, die wieder unter größten Verlusten zusammenbrachen. In den Kämpfen der letzten beiden Tage haben wir hier 2 Offiziere, 631 Mann gefangen genommen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen

lieben an mehreren Stellen feindliche Vorstöße erfolglos. Bei Molodeczno zum Abtransport bereitgestellte russische Truppen wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Am 7. Juli wurde ein russisches Flugzeug südlich von Borowno (am Stochod) im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme dauern die schweren Kämpfe fort. Immer wieder schickten unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück und wo sie seinen dicht auffolgenden Angriffswellen Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder gewonnen; so wurde das Wäldchen von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Dorf La Maisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entrissen und gegen den Feind im Dorf Hardecourt vorgegangen. Um Ovillers wird unterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorfe Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen, weiter östlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meer und der Aucre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas frischten die Feuerkämpfe zeitweise auf; zu Infanteriekämpfen kam es westlich von Warneton, östlich von Armentieres, in der Gegend von Tahure und am Weitrand der Argonnen, wo vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden.

Bei Hulluch, bei Givenchy und auf Vaquois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Fliegerdienst war beiderseits sehr rege. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (eines bei Nieuport-Bad, zwei bei Cambrai, zwei bei Bapaume) und zwei Fesselballons (je einer an der Somme und an der Maas) abgeschossen. Die Oberleutnants Malz und Gerlich haben je ihren vierten, Leutnant Leaferts sein fünftes, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat S. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden „Pour le merite" verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrodowa (östlich von Grodzischtsche) nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der gegen die Stochod-Linie vorgehende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterte sein Vorgehen westlich und südwestlich von Luck. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Unterkünfte östlich des Stochod erfolgreich an.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Patrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiransees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in dem Teile der oberen Moldawa geworfen.

Am oberen Pruth und südlich des Dnjestr war gestern die Kampftätigkeit gering. Westlich und nordwestlich von Burkacz scheiterten mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe.

Zudemlich von Luck wurden die feindlichen Linien abermals zurückgedrängt.

Die auf den Stochodsee nordlich von Kolki zurückgenommenen Streitkräfte haben die ihnen angewiesenen Räume erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach.

Gegen die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi stürmte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe zerschellten. Unsere tapferen magyarischen Regimenter kämpften in vollig zerschossenen Stellungen und schlugen die Russen nachdrücklich in erbitterten Nahkampf zurück. Zwischen den toten Russen bedecken die Gefilde.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront dehnte sich der Geschützkampf auch auf den Görzer- und Tolmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Monfalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriefeuer mehrere Angriffe ab, die blutig abgeschlagen wurden.

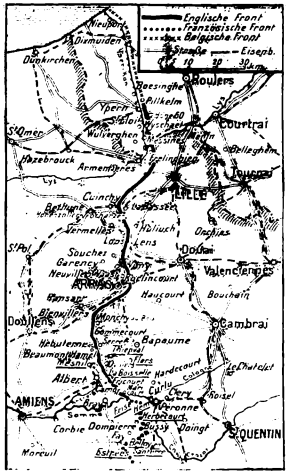
Südlich des Zugnatales dauert der Angriff des italienischen 24. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Cima Dieci u. dem Monte Zebio fort. Drei sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpinigruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Im Ortler Gebiet scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem Kleinen Eisköpfel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina erkämpften unsere Truppen, ihnen voran das weltgalizische Infanterieregiment Nr. 13, bei Breaza den Uebergang über die Moldawa.

Südwestlich von Kolomea fühlten russische Abteilungen über Mikulicyn vor.

Sonst in Ostgalizien bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien und bei Stobychwa am Stochod wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Nordöstlich von Baranowitschi brachen vor der Front der verbündeten Truppen abermals starke russische Angriffskolonnen zusammen.

Unsere Flieger warfen nordwestlich von Dubno auf eine erwiesenermaßen nur von einem russischen Korpsstab belegte Gehöftsgruppe Bomben ab. Der Feind hißte auf den bedrohten Häusern ungesäumt die Genfer Flagge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer an der Isonzofront hält an. Görz und Ranziano wurden in den Abendstunden heftig beschossen; bei letzterem Orte wählte sich die feindliche Artillerie das deutlich gekennzeichnete Feldspital als Hauptziel. Kleinere Angriffsunternehmungen der Italiener gegen den Görzer Brückenkopf und den Rücken östlich von Monfalcone mißlangen. Nachts belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge Pieris, dann Canziano, Bestrigna und die Adria-Werke mit Bomben.

Unsere Front südlich des Suganertales stand unter starkem Artilleriefeuer. Zu Infanteriekämpfen kam es gestern in diesem Abschnitt nicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa seit einigen Tagen wieder erhöhte Artillerietätigkeit. Stellenweise Feuer aus schwerem Geschütz.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die erste Woche der Schlacht an der Somme.

Wir stehen am Schlusse der ersten Woche des großen englisch-französischen Ansturms zwischen Ancre und Somme, der unsere Westfront durchbrechen und unsere Truppen aus dem von ihnen besetzten Gebiet hinauswerfen sollte. Die ersten sieben schweren und blutigen und für die Engländer sowohl wie für die Franzosen äußerst verlustreichen Kampftage führten die Gegner um keinen Deut ihrem Ziele näher. Dieses Ergebnis feststellen zu können, ist für uns eine Genugtuung.

Nach örtlichen Anfangserfolgen blieb den Engländern und Franzosen jeder weitere Gewinn versagt. Die Entwicklung der großen Offensive, die den Umschwung der Kriegslage zu Gunsten des Vierverbandes bringen soll, vollzieht sich unter dem hartnäckigsten Widerstand der Deutschen sehr langsam, ja sie ist vollständig ins Stocken geraten. Die amtlichen französischen und englischen Berichte möchten am liebsten nach dem Beispiel Cadornas das schleichte Wetter dafür geltend machen. Von den 40 Kilometern der ursprünglichen Angriffsfront ist zunächst nur die Hälfte zur Basis eines feindlichen Vordringens geworden. Nur auf der südlichen Strecke von 20 Kilometern gewann der Feind den geringen Anfangserfolg.

Dafür haben aber die Engländer und die Franzosen sehr schwere Verluste tragen müssen, die sich fortgesetzt noch häufen. Diese Verluste sind so groß, daß ein Mailänder Blatt heute schon sagt: Ein wirklicher Durchbruch durch die deutsche Front würde die Alliierten mindestens eine Million Mann kosten. Dagegen sind erfreulicherweise unsere Verluste verhältnismäßig nicht hoch. Den Deutschen war es umso schwerer, die ungeheuren Anstürme zurückzuschlagen, als die verbündeten Feinde von riesigem Munitionsaufwand, von Gas- und Rauchwolken, von Flammenwerfern usw. unterstützt waren.

Was dabei die Standhaftigkeit und die Widerstandskraft unserer Truppen auszuhalten hat, übersteigt jede Vorstellung. Wir haben



Verlassene italienische Stellung.

uns an diese unerhörten Leistungen gewöhnt, so gewöhnt, daß wir schon gar kein Wesen mehr daraus machen. Eine spätere Zeit erst wird ermessen, was es bedeutet, daß die halbe deutsche Armee im Westen der gesamten Streitmacht Frankreichs, dem unverbrauchten Heere Englands, den Restbeständen der Belgier, den Hilfstruppen aus allen übrigen vier Weltteilen, den Berbern, Sudannegern, Madagassen, Marokkanern, Indiern, Neuseeländern, Kanadiern usw. und den Munitionsfabriken der halben Welt Trotz bot!

Einstweilen stehen wir noch am Anfang der schweren, blutigen Kämpfe, aber vorderhand ist in der ersten Woche der französisch-englische Ansturm zum Stehen gebracht worden.

Die schweren englischen Verluste.

Haag, 9. Juli. Aus London kommende Holländer berichten, daß nach den Erzählungen der in der englischen Hauptstadt angekommenen Verwundeten all die zahlreichen, von den Engländern hinter der Front und an der französischen Küste errichteten Hospitäler vollständig überfüllt sind, weswegen die Verwundetentransporte jetzt nahezu ausschl. nach England gehen. 4000 schwerverwundete Engländer sind außerdem in Paris untergebracht worden. Man erzählt, daß man in Kreisen englischer Garnisonsoffiziere die englischen Verluste für die ersten drei Offensivtage auf 65 000 Mann veranschlagt.

Der französische Bericht.

Paris, 9. Juli. Amtlicher Bericht vom Freitagnachmittag: „Auf beiden Seiten der Somme war die Nacht ruhig."

Amtlicher Bericht vom Freitagabend: „Im Laufe des Tages ist von beiden Seiten der Somme nichts zu melden gewesen."

Amtlicher Bericht vom Samstagnachmittag: An der Somme-Front hinderte schlechtes Wetter die Kampftätigkeit. Den Franzosen glückte gegen Ende des Tages bei Bellon-en-Santerre ein Handstreich, der ihnen 350 Gefangene einbrachte. Sie drangen im Handgranatenkampf in deutsche Verbindungsgräben östlich von Estrées ein, wobei sie an 50 Gefangenen machten."

Amtl. Abendbericht vom Samstag: „Nördlich der Somme haben trotz anhaltenden Regens und Nebels unsere Truppen heute früh einen Sturm auf das Dorf Hardecourt und den Hügel nördlich davon unternommen, in Verbindung mit der englischen Armee, welche ihrerseits des Trones-Gehölz und die Ferme südöstlich des Gehölzes angriff. In 35 Minuten war unsere Infanterie dank der Kraft ihres Angriffes im Besitz der fest besetzten Punkte. Zwei deutsche Gegenangriffe, von denen der eine aus Norden, der andere aus Osten im Laufe des Nachmittags auf den von uns eroberten Hügel unternommen wurde, wurden durch unser Feuer abgewiesen. Die Deutschen, die im Verlaufe der Aktionen bedeutende Verluste erlitten, ließen 260 Gefangene in unseren Händen. Südlich der Somme ist aus dem Laufe des Tages kein wichtiges Ereignis zu melden."

Die englischen Berichte.

London, 7. Juli. Amtlich. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes drang unsere von der Artillerie gut unterstützte Infanterie in tapferster Weise vor, eroberte morgens mehrere wichtige Punkte und stürmte die ungeheuer starke Schanze Leipzig südlich von Thiepval; sie erzwang sich den Weg nach Ovillers, wo der Kampf heftig weitergeht, und ist in einer Frontbreite von 2000 Yards und einer Tiefe von 500 Yards östlich von La Boisselle vorgerückt. Wir vertrieben den Feind aus zwei Gehöften und drei Linien Schützengräben nördlich von Fricourt. Die Schanze Leipzig liegt an einem deutschen Vorsprung; sie war vom Feinde in den letzten 20 Monaten mit äußerstem Geschick befestigt worden. Nach einem heftigen Bombardement wurde sie gestürmt. Eine unserer Brigaden weiter südlich, die von Westen angriff, erzwang sich einen Weg durch 500 Yards deutscher Schützengrabenfront hinein nach Ovillers. Die preußische Garde, die um 10 Uhr morgens östlich von Contalmaison ins Feuer geworfen wurde, machte verzweifelte Anstrengungen, um uns zurückzuwerfen. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich infolgedessen nordwärts zurück, wobei er 70 Gefangene zurückließ. Unsere Infanterie stürmte mittags das Dorf Contalmaison. Infolge eines kräftigen Gegenangriffes wurde es wieder geräumt. Die Verluste des Feindes müssen heute sehr ernst gewesen sein. Eine große Truppenzahl mußte sich über offenes Feld zurückziehen und wurde dabei von unserer Artillerie gefaßt. Das Dorf Bazentin-le-Petit wurde heftig beschossen, als es völker deutscher Reserven war. Starker Regen weichte während des Tages den Boden auf und überflutete die Schützengräben, was die Schwierigkeiten für die Truppen erhöhte.

Bericht des Generals Haigh:

Die letzte Nacht beschoß der Feind unsere neuen Stellungen bei Hernafran, Montauban und La Boiselle heftig. An einigen Stellen benutzte er Gasschosse, die Tränen in die Augen trieben. Oestlich von La Boiselle eroberten wir nach einem heftigen Kampf, in dem der Feind sehr schwere Verluste erlitt, wieder einen Laufgraben, der sich über eine Front von 1000 Yards erstreckt. Wir setzten uns jetzt dort endgültig fest. Südwestlich von Thiepval wurde ein entschlossener Angriff auf unsere Linie vollständig vereitelt. Bei Tagesanbruch erneuerten wir in gewissen Abschnitten des Schlachtfeldes östlich von Albert unsere kräftige Offensive. Zur gleichen Zeit richteten die Deutschen schwere Angriffe auf unsere neuen Gräben in der Nähe des Dorfes und nördlich von Fricourt. Auf der ganzen Front zwischen dem Ancre und Montauban wird heftig gekämpft. Bisher wurden mehrere wichtige taktische Erfolge seitens unserer Infanterie in der Nähe von Ovillers, La Boiselle und Contalmaison erzielt, aber nordwestlich von Thiepval gelang es dem Feinde, zeitweise 200 bis 300 Yards verlorenen Bodens wiederzugewinnen.

London, 8. Juli. (Reuter.) Bericht des Generals Haigh: Sehr schwere Regengüsse behinderten die Operationen. Zwischen Ancre und Somme wurde die Nacht dazu verwendet, die vorderen Stellungen, die in den gestrigen Kämpfen erobert wurden, auszubauen. Der Feind lief bei Roclincourt und bei der Hohenzollernschanze Minen springen, ohne dadurch irgend einen Vorteil zu erlangen. Wir ließen vorhärtlich von Gustlich eine Mine springen, um eine feindliche Galerie zu zerstören. Während der letzten Tage erbeuteten wir 20 Kanonen und 51 Maschinengewehre sowie zahlreiche automatische Gewehre, Laufgrabenmörser, Minenwerfer und Scheinwerfer sowie eine Menge anderes Material, von dem noch kein Verzeichnis angelegt ist. Heute wurden Laufgräben an unserer äußersten Rechten gestürmt, wo wir weitere Erfolge erzielt, eine Laufgrabenlinie erstürmt und eine kräftig verteidigte Feldverstärkung im Walde von Trones besetzt haben. Wir machten 31 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Ferner hatten wir heftige Gegenangriffe des Feindes zurückzuschlagen. Auch in der Gegend von Ovillers sind wir ein beträchtliches Stück vorangekommen. Die französische Artillerie an unserer Rechten gewährte uns bei unserem Vormarsch wertvolle Unterstützung. Der Feind hatte infolge der vereinigten anglo-französischen Beschießung schwere Verluste. Ein deutscher Gegenangriff, der in Massenformation über das offene Feld geführt wurde, brach unter dem Feuer der 18-Pfünder und der 75-Millimeter-Kanonen zusammen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück. In den Ruinen von Ovillers bauern die Kämpfe von Mann gegen Mann fort.

Was die Engländer hier berichten, ist herzlich wenig. Die vielen Worte sollen eben über die Geringfügigkeit der Taten hinwegtäuschen.

Allgemeines vom Krieg.

Die Ziele der deutschen Regierung.

Berlin, 9. Juli. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" wendet sich gegen die „Kreuzzeitung", welche schrieb, die Regierung habe versäumt, dem Volke die großen Ziele zu zeigen. Das offiziöse Blatt bezieht sich zur Widerlegung dieser Behauptung auf die Reichskanzlerreden und sagt: „Wenn die Einfallstore in das Herz Deutschlands dem fremden Einfluß entzogen werden, wenn Rußland hinter die Flüsse zurückgeworfen wird, wenn die wirtschaftliche Entfaltung Deutschlands in der ganzen Welt gesichert sein soll, ist das kein großes Ziel?"

Grey.

Berlin, 9. Juli. Wieder wird Greys Rücktritt angekündet. Der „Manchester Guardian" schreibt: „Sir Edward Greys Uebertritt ins Oberhaus ist tatsächlich das Ende einer großen politischen Laufbahn. Der Krieg hat ihn stark mitgenommen. Wenn er nur seinen eigenen Interessen folgte, würde er die wohlverdiente Ruhe suchen. Aber wenigstens für eine gewisse Zeit wird er noch die Bürde seines Amtes weiter tragen."

Der „Temps" als Vernichter Deutschlands.

Bern, 8. Juli. Der „Temps" schreibt: Der deutsche Militarismus und das deutsche Volk sind, sagt uns Fürst Bülow, ein und dasselbe. Das verpflichtet uns, unsere Zukunftssicherheiten nicht nur gegen die militärische Organisation, sondern auch gegen das deutsche Volk zu treffen. Wenn wir das ungeheuerliche Werkzeug des Militarismus nicht zerbrechen, wird der Friede nur ein Waffenstillstand sein; und wenn wir Deutschland nach dem Kriege Bewegungsfreiheit lassen, verstärken wir den Militarismus, der sein Zukunftsprogramm sein wird. Wir können ihn nur brechen, wenn wir ihn an der Wurzel abschnelden. Ein Krieg ist teuer. Um Deutschland in seiner Kriegsmöglichkeit zu ertöten, müssen wir es am Geldbeutel treffen. In dem wir den Feind zwingen zu bezahlen, was der Krieg der Entente gekostet und die Milliarden auszuliefern, die er sonst während der Kriegsrüstungen ausgegeben hat, haben wir das einzige Mittel, ihn für ein Jahrhundert an den Frieden zu binden. Der Friede wird ein finanzieller Friede sein, ein Friede der Zurückbezahlung und der Entschädigung oder es wird kein Friede sein. — Einstweilen fehlt dem „Temps" und seinen Hintermännern jede Macht zur Verwirklichung dieser hirnverbrannten Pläne.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Bedeutung von Verdun.

Was bedeutet Verdun für die Deutschen? So fragt „Morning Post" vom 27. Juni und schreibt: Einige sagen, eine zerstörte Stadt von nicht mehr Bedeutung als irgendein anderer Ort an der 400-Meilen-Front. Aber sie haben nicht versucht, eine Erklärung dafür zu geben, warum in solchem Falle die Franzosen so hartnäckig für etwas kämpfen, dessen Besitz für Deutschland wertlos ist. Im deutschen Volke und unter den Neutralen würde die Eroberung wahrscheinlich einen tiefen Eindruck machen. Was die mehr militärischen Ergebnisse anbetrifft, so mögen die Deutschen denken, daß die Eroberung Verduns nur eine Stufe für weitere Erfolge ist und zu dem Besitz der ganzen befestigten Höhenkette zwischen Verdun und Toul führen würde. Das scheint die extreme Ansicht der deutschen Optimisten zu sein. Sie ist zu überspannt, um berücksichtigt zu werden. Die Höchstwirkung wäre wahrscheinlich ein französischer Rückzug von den östlichen Maashöhen bis nach St. Mihiel und die Verkürzung der Front längs einer Linie bis zu einem geeigneten Punkt in den Argonnen. Damit wären aber größere Kämpfe und Opfer verbunden, als selbst Verdun sie bisher sah. Es würde die Arbeit vieler Monate erfordern, während deren an anderen Teilen der Front die Ereignisse kaum stillstehen werden. Am glaubhaftesten erscheint es dies: sieht noch, daß die Deutschen hoffen, den Geist der französischen Nation zu brechen und die Verbandsmächte zur Einsicht zu bringen, daß die Deutschen wirklich siegreich sind, und es vergeblich wäre, den Kampf zu verlängern. — Das ist eine englische Auffassung, die nur die Angst über die Wirkung des Falles der Maas-Festung verschleiern soll.

Vom Belforter Frontabschnitt.

Basel, 9. Juli. Die „Basler Nachrichten" melden: Verschiedene Anzeichen an der Grenze deuten darauf hin, daß auf dem französischen Frontabschnitt vor Belfort Vorbereitungen für die Ausdehnung der Offensive auf diesem Frontabschnitt getroffen werden. Am letzten Samstag sind die letzten Zivilpersonen in Pfetterhausen angewiesen worden, den Ort sofort zu verlassen und ihren Wohnsitz vorläufig anderswo aufzuschlagen. Die schweizerischen Grenzbewohner, welche Felder und Aecker jenseits der Grenze auf französischem Boden besitzen, hatten seit Kriegsbeginn die Erlaubnis erhalten, diese Felder zu bestellen und abzuernten. Für diejenigen Schweizer aber, die in der Gegend von Delle Felder besitzen, also unmittelbar hinter der französischen Front, ist die Weisung eingetroffen, daß die Erlaubnis zum Heuen nur noch bis Montag erteilt wird. Vom Montag ab wird die Ermächtigung suspendiert. Auch diese Mahnahme läßt auf kommende Truppenbewegungen schließen. (Z.)

Der Kampf zur See.

Die brüchige englische Seeherrschaft.

WTB. **Berlin, 9. Juli.** (Amtlich.) Von deutschen Seestreitkräften wurden zwischen dem 4. und 6. ds. Mts. in der Nähe der englischen Küste folgende engl. Fischerfahrzeuge versenkt: Queen Bee, Anil Anderson, Pepodin, Watchful, Nancy Human, Petuna, Cirrel Besey und Newark Castle. Von diesen mußten Queen Bee, Watchful und Petuna mit Artillerie beschossen werden, weil sie trotz Warnungssignal zu entkommen suchten.

WTB. **Berlin, 9. Juli.** (Amtlich.) Der englische Dampfer Pandennis aus Falmouth, der mit einer Ladung Grubenholz von Gotenburg nach Hull unterwegs war, wurde an der norwegischen Küste aufgebracht und unter deutscher Kriegsflagge auf der Reede von Borkum geankert.

Diese kühnen Taten unserer Seestreitkräfte sind treffliche Bilder zur englischen „Oberherrschaft" zur See!

Englands Willkür zur See.

Berlin, 9. Juli. Die vor kurzem zwischen den Vierverbandsstaaten vereinbarte Aufhebung der Londoner Seerechtserklärung ist nunmehr vollzogen worden. Die amtliche „London-Gazette" gibt dies heute in aller Form bekannt und teilt zugleich mit, nach welchen Rechtsgrundsätzen sich die Verbündeten künftig in Ihrer Absperrpolitik zur See richten werden. Reuter meldet darüber ein fürchterliches Kauderwelsch. Daraus ist ersichtlich, daß die Hauptleidtragenden bei der jetzt vollzogenen Beiseiteschiebung der Londoner Erklärung wieder die Neutralen sein werden. Sie erfahren damit aufs neue, daß für England Verträge und Rechtsgrundsätze nur so lange gelten, als sie ihm nützen; ist das nicht mehr der Fall, dann gilt für die Londoner Regierung nur das Recht der Gewalt, gleichgültig, wer dabei zu Schaden kommt.

Folgen der Aufhebung der Londoner Deklaration.

Amsterdam, 9. Juli. Die Holland-Amerika-Linie hat beschlossen, für die nächsten zwei Wochen jeden Verkehr nach Amerika einzustellen; es wird also vorläufig kein Schiff dieser Linie die holländischen Häfen verlassen. In unterrichteten holländischen Kreisen bringt man dies mit der Nichtigkeitserklärung der Londoner Deklaration in Verbindung, deren Folgen für die Neutralen nicht zu übersehen sind, da nun jeder neutrale Dampfer der Willkür des Londoner Prisengerichts preisgegeben ist.

Griechenland.

Eine neue Kabinettskrise in Griechenland.

Bern, 9. Juli. Nach einer Athener Meldung franz. Blätter wird der Rücktritt des Kabinetts Zaimis erwartet, weil es durch die Vorfälle in Saloniki und besonders durch die Billigung des Königs für die Reservistenverbände, welche die Entente als gegen sich und gegen die Freiheit der Wahlen gerichtet, ansehe, in eine kritische Lage gebracht worden sei.

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 9. Juli. Das Hauptquartier berichtet: „Jawus Selim" und „Midilli" („Göben" und „Breslau") griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an, versenkten vier Schiffe, und mehrere Segelschiffe, beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tuapa, südöstlich von Noworossisk und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot sowie in anderem dort befindlichen Material. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff.

Kapitänleutnant Lothar von Arnauld de la Perière der Kommandant des Kurier-Unterseebootes „U 35".



Kriegstagung des bayer. Landtags

München, den 9. Juli.

Das Plenum der Kammer der Abgeordneten hat in der Freitagsitzung, die wohl die vorletzte der gegenwärtigen Tagung gewesen sein dürfte, eine reichhaltige Tagesordnung erledigt. Zunächst wurde in namentlicher Abstimmung zugestimmt dem Entwurfe des Finanzgesetzes, das für ein Jahr der Finanzperiode eine Bedarfssumme von 757 216 665 Mark vorsieht. Die anwesenden 17 Sozialdemokraten stimmten sämtliche dagegen.

Nach längerer Erörterung fand dann Annahme der Entwurf eines Gesetzes über die Ansiedelung von Kriegsbeschädigten, wobei sämtliche Redner es als Pflicht des Vaterlandes bezeichneten, den Kriegsteilnehmern zu helfen. In Verbindung damit fand noch ein Antrag Dr. von Cailemann Annahme, die die Erhaltung der kleineren Betriebe auf dem Lande vorsieht.

Eine längere Erörterung knüpfte sich an den Bericht des besonderen Ausschusses zur Untersuchung der Auflassung des Stockheimer Bergwerkes, bei dem der Berichterstatter Mayr-Stecks dem Hause vorschlug, ihn zur Kenntnis zu nehmen. Abg. Vogel-Hersbruck (Soz.) brachte einen Antrag dazu ein, der verlangte, daß das Plenum eigens ausspricht, daß die Schuld für den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch des Unternehmens der Staatsregierung zur Last fällt und die Kammer deshalb die Regierung um Feststellung der disziplinären, zivil- und strafrechtlichen Haftung der Verantwortlichen und um die Einleitung entsprechender Maßnahmen gegen die ersucht. Der Antrag wurde nicht mehr erledigt, da nur mehr 10 Abgeordnete im Hause anwesend waren. Dagegen wurde von den Berichterstattern des Untersuchungsausschusses Kenntnis genommen, nachdem der Finanzminister von Breunig in langen Darlegungen die Schwierigkeiten der Feststellung der Schuldfrage in der Stockheimer Angelegenheit geschildert und sich gegen den Antrag Vogel ausgesprochen hatte.

Außerhalb der Tagesordnung wandte sich der Finanzminister noch gegen die Gerüchte, als ob eine Knappheit an Salz in Deutschland u. Bayern möglich sei, und gegen die Annahme, daß eine Verteuerung des Salzes eintrete.

Die letzte Sitzung findet am nächsten Dienstag statt.

Eine Interpellation.

Von konservativer Seite wurde in der Kammer der Abgeordneten eine Interpellation eingebracht, welche sich mit den vielen empfindlichen Verurteilungen bei geringfügigen Verfehlungen gegen die zahlreichen Anordnungen des Bundesrats, der Behörden und der Generalkommandos beschäftigt und von der Regierung die Befürwortung einer rückwirkenden allgemeinen Begnadigung in allen Fällen, in denen es sich um vorläufige Verfehlungen handelt, erwartet. In der Begründung heißt es, daß scharfe Strafverfolgungen Mißstimmung u. Bedrossenheit erregten und die Verbitterung selbst in die Schützengräben trügen; eine Begnadigung würde die Arbeitsfreudigkeit der Frauen und Angehörigen der Krieger haben und die Stimmung in den Schützengräben ganz wesentlich verbessern.

Soziale Rundschau.

München, 9. Juli. Nach dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern im Mai 1917 hat die im allgemeinen gute Beschäftigung von Industrie und Gewerbe weiterhin angehalten. In der Porzellan- und Metallwarenindustrie Oberfrankens ist sogar eine nicht unbedeutende Steigerung der Nachfrage, namentlich von seiten des neutralen Auslandes eingetreten. Die größeren Unternehmungen der Metall-, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie sowie die Glasfacharbeiter in Oberfranken und Fürth haben mit Heereslieferungen vorläufig zu tun. Der Beschäftigungsgrad des Handwerks ist infolge zahlreicher Militärgründe im allgemeinen befriedigend. Im Baugewerbe und den Ziegeleien hat sich der Beschäftigungsgrad teilweise etwas gehoben. Eine zunehmende Verschlechterung der Lage ist im Holzstoffgewerbe sowie in der Oele und Fett verarbeitenden Industrien zu verzeichnen. Die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbei erschein hat sich im Monat Mai im allgemeinen weiterhin etwas gebessert. Die rege Nachfrage nach männlichen Personen konnte nur in den wenigsten Fällen befriedigt werden. Der Mangel an tüchtigen Arbeitern mittleren Alters hat infolge der fortwährenden Einberufungen zum Kriegsdienste eine erhebliche Verschärfung erfahren. Ein geringes Ueberangebot besteht an ganz jungen und alten Arbeitern. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte ist während des Berichtsmonates im allgemeinen gleichfalls eine geringe Entspannung zu verzeichnen. Trotz der mißlichen Lage in einzelnen weiblichen Berufen stellt sich somit für den Berichtsmonat das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt im allgemeinen günstiger als zur Parallelzeit des Vorjahres. Innerhalb der einzelnen Gewerbezweige besteht fast ausnahmslos starker Mangel an männlichen Personen, besonders in der Metall- und Holzverarbeitungsindustrie sowie teilweise im Belzeidungs- und Reinigungsgewerbe der Fall. Im Bau herrscht im allgemeinen gleichfalls Mangel an Arbeitskräften. Ein Ueberfluß an Arbeitern ist in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, insbesondere unter den Bäckern und Konditoren sowie im Wirtsgewerbe und bei den häuslichen Dienstpersonal und den ungelernten Arbeitern vorhanden. Im Handelsgewerbe macht sich eine geringere Nachfrage seitens der Angestellten geltend. An weiblichen Personen ist in allen Gewerben ein Ueberangebot zu verzeichnen. Größere Arbeitslosigkeit herrscht unter den Webern sowie unter den Bekleidungsgewerbe der Gast- und Schankwirtschaften; doch macht sich allgemein ein Rückgang auch der weiblichen Erwerbslosigkeit bemerkbar. Unter den männlichen Personen besteht größere Arbeitslosigkeit nur noch in Nürnberg und Ludwigshafen. In München, Augsburg und Fürth gleichen sich auf dem männlichen Arbeitsmarkt Angebot und Nachfrage nahezu aus. Arbeitermangel herrscht in Würzburg, Kaiserslautern und Regensburg; doch war in den beiden zuletzt genannten Städten im Monat Mai wieder ein geringerer Andrang von Arbeitsuchenden zu bemerken. Die unter den Frauen herrschende Arbeitslosigkeit ist in einzelnen Städten nicht unwesentlich zurückgegangen; in Nürnberg, Kaiserslautern, Würzburg und Regensburg ist ein Nachlassen derselben festzustellen. Am ungünstigsten sind die Beschäftigungsverhältnisse der weiblichen Arbeiterschaft immer noch in Fürth, wenngleich auch hier im Monat Mai die weibliche Andrangsziffer bedeutend zurückgegangen ist.

Politische Rundschau.

Amerika und Mexiko.

Nach einer Reutermeldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten dem Vorschlag Carranzas zugestimmt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen. Dagegen besagt eine andere Meldung aus Washington: General Villa hat mit einer großen Armee die amerikanische Grenze überschritten und hat mehrere an der Grenze liegende amerikanische Ortschaften besetzt.

Argentinien.

Das argentinische Volk feierte am 9. Juli die Wiederkehr des Tages, der ihm vor 101 Jahren durch die endgültige Lossagung von seinem Mutterlande Spanien die volle politische Selbständigkeit gebracht hat. Nachdem es in schweren inneren Kämpfen die erste Hälfte des verflossenen Jahrhunderts ausfüllte, bis es sich zur nationalen Einigkeit durchgerungen hatte, hat Argentinien in den letzten 50 Jahren einen bewundernswerten Aufschwung genommen. Heute genießt es mit Recht eine hervorragende Stellung nicht nur auf dem amerikanischen Kontinent, sondern in der ganzen Welt. Enge wirtschaftliche Bande verknüpfen Deutschland mit der Republik. Der reiche Güteraustausch zwischen den beiden Ländern ist jetzt durch den Krieg zeitweise unterbunden, wird aber später umso größer wieder aufleben.

Verschiedene Nachrichten.

Lyon, 8. Juli. In der Nähe des Schlachthauses fiel ein schwerer moriger Baumast auf die elektrische Leitung und zerriß sie. Infolgedessen entstand in zahlreichen Wohnungen Kurzschluß, welcher Brände hervorrief. Eine Person wurde getötet, vier wurden schwer und sechs leicht verletzt. Die Feuerwehr hatte große Mühe das Feuer überall zu löschen.

Bern, 9. Juli. Dem „Corriere della Sera" zufolge trach in den großen Kastanienwäldern der Insel Sardinien, ungefähr 40 Kilometer vom Strommeer entfernt, eine riesige Feuersbrunst aus, die sich auf drei Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Löschkarren wegen Steinen mangel unterbrochen ist, kann für die bedrohte Insel nichts getan werden.

Hof und Personalnachrichten.

Bonn, 9. Juli. Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute nachts infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenentzündung erkrankt.

Die Lebensmittel-Versorgung Deutschlands.

München, 7. Juli.

Bei der Tagung des christlichen Bauernvereins in München sprach Herr Dr. Heim über die Lebensmittelversorgung im Reich. Die Versammlung des Bauernvereins und seiner Führer, so führt der Bauernbote aus, daß die schwerste Zeit im Juli bis September des jetzigen Jahres kommen werde, daß sie erfüllt. Wir befinden uns innen und außen in der schwierigsten Zeit des Krieges, wir haben eine Lebensmittelknappheit infolge der Verlegung so vieler Hände und vieler Betriebsmittel und Gespanne. Daß kommt das Ende des Betriebsjahres kommen unvermeidliche Mängel mit der Verteilung, das Fehlen von Kartoffeln usw. Es ist im allgemeinen nicht richtig, daß man auf dem Lande in durchfüllo lebt. Wer hatter langer Arbeit jetzt der Bauer und seine Familie knapper denn je. Die alte Saat der Gehässigkeit zwischen Stadt und Land sollte man doch im Kriege wenigstens nicht weiter säen. Die Teuerungs- und Knappheitsverhältnisse sind auch im Ausland so verschieden, wie Dr. Heim an eingehenden Berichten darlegte, trotzdem diese Länder, z. B. England, nicht belagert sind wie Deutschland. Was der Landwirtschaft bei uns an behördlichen Eingriffen zugemutet wird, kann nur ein Deutscher tragen. Und trotzdem prangen unsere Fluren, dank neben unserem Herrgott der Arbeit des alten Bauern, der alten Bäuerin und der Bauernkinder. Bauernwirtschaft bedeutet Sparsamkeit nicht das Betriebskapital, wie das einzelne Aktiengesellschaften im Kriegsjahr fertig brachten.

Mit schlüssigen Darlegungen begründete Herr Dr. Heim die Einrichtung der Einfuhrscheine, weil man vorläufig nicht überall Weizen, sondern auch Roggen bauen muß. Vielleicht werden wir einmal durch Verbilligung des Stickstoffes in dieser Beziehung vom Ausland unabhängig. In das allgemeine Geschrei gegen die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft

DONNERSTAG, den 13. Juli 1916 Abends 8 Uhr — KLOSTERKIRCHE ROSENHEIM.

Kirchen-Konzert

zu Gunsten der Kriegsfürsorge Rosenheim.

Mitwirkende:

Frl. Anny Heinl, München
(Mezzo-Sopran)

Herr Studienrat Dr. Raumair, Rosenheim
(Geige)

Frl. Lore Winter, München
(Harfe)

Herr Hermann Sagerer, München
(Orgel)

Herr Josef Degler, Bremen
(Bariton)

Herr Wolfgang Mertens spielt das Cello-Solo im Lied an den Abendstern.

Ausserdem wirken mit: **die Herren der Liedertafel, u. des Männergesangvereins, die Chöre der K. b. Realschule und der K. b. Präparanden-Anstalt Rosenheim.** — Leitung der Chöre: **Herr Hauptlehrer S. Hutterer.**

Vorverkauf: Täglich 9—12 Uhr und 5—7 Uhr Sedanstrasse 9,I.
5187 Preise der Plätze: Numerierter Platz 2 Mk. — Unnumerierter Platz 1 Mk. — Stehplatz 50 Pfg.

Ortsausschuss für Kriegsfürsorge Rosenheim.

stimmte Redner nicht ein, sie müßte geschaffen werden, wenn sie nicht da wäre; sie hat in diesen Artikeln der Anarchie des Ausfuhrverbotes im Auslande ein Ende gemacht und der endlosen Preistreiberei einen Riegel vorgeschoben, die von Jobbern und Schiebern inszeniert wurde. Die Preistreiberein rückten ausländische Ausfuhrverbote in greifbare Nähe. Freilich sind von der ZEG. auch schwere Fehler gemacht worden. Der Reichstag hat in praktischen Lebensmittelfragen versagt und sich in hoher Politik bewegt und Reden gehalten.

(Schluß folgt.)

Münchener Neuigkeiten.

München, 9. Juli. In einer längeren Erklärung spricht sich das Kriegsernährungsamt über die inländischen Ausfuhrverbote aus. Namentlich bespricht darin Reichskümmelmeister v. Batocki die Ausnahmefestsetzung des Königreichs Bayern, das das System der Ausfuhrbeschränkungen am strengsten durchgeführt habe und äußert dann die Mitteilung, daß es das Ziel sein müsse, auch diese Ausfuhrschranken, wo immer sie bestehen, zu beseitigen. Für die Kartoffel-, Fleisch-, Milch- und Fettversorgung seien die Vorarbeiten hiezu vom Kriegsernährungsamt nahezu beendet. Herr v. Batocki schließt: Unberechtigter Widerstand ist bisher tatsächlich nicht hervorgetreten und wo er hervortreten sollte, werden sich Mittel und Wege finden, um ihn zu brechen.

München, 9. Juli. Die hiesige Stadtgemeinde hat seit Kriegsbeginn für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege rund 35½ Millionen Mark ausgegeben.

München, 9. Juli. In den Räumen der Münchener Handelskammer tagte eine Versammlung bayer. Privatbankiers, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. Ungefähr drei Viertel der bayer. Bankiers, nämlich 137 Firmen, beschlossen die Gründung eines „Landesverbandes bayer. Privatbankfirmen" mit dem Zweck, die Standes- und Berufsinteressen der bayer. Privatbankiers nach innen und außen zu fördern und zu vertreten. Zum Sitz des Verbandes wurde München gewählt.

München, 9. Juli. Ein wegen schweren Nervenleiden in der Heil- und Pflegeanstalt Haar untergebrachter 24 Jahre alter Fabrikantensohn aus München hatte auf Ersuchen Urlaub zu seinen Eltern auf einen halben Tag erhalten. Samstag mittags kam er zum Bahnhof Haar in Begleitung eines Wärters. Als der Zug einfuhr stürzte sich der junge Mann plötzlich, ohne daß es verhindert werden konnte, vor die Lokomotive. Der Unglückliche, der furchterliche Verletzungen erhalten hatte, ist am Sonntag früh gestorben.

Bayerische Nachrichten.

Aigen (im Mühlviertel), 9. Juli. In dem zwei Wegstunden von hier entfernten böhmischen Grenzdorf Unter-Moldau schlug der Blitz in das Anwesen des Oekonomen Sittler u. zündete in der Stallung, in welcher sich 20 Rinder, 1 Pferd und 2 Schweine befanden, welche sämtliche verbrannten. Das Feuer fand reiche Nahrung an den Heuerntevorräten und griff so rasch um sich, daß innerhalb 4 Stunden 15 Häuser mit allen Wirtschaftsgebäuden eingeäschert wurden. Kirche und Pfarrhof wurden gerettet. Unter-Moldau liegt sechs Wegstunden von Weglseid (Bayer. Wald) entfernt.

Nürnberg, 9. Juli. Die Nürnberger Staatsanwaltschaft hat gegen vier in Nürnberg ansässige Kaufleute ein Strafverfahren eingeleitet wegen Preistreiberei. Die betreffenden Kaufleute hatten Riesenposten Seife, insbesondere Flammers-Seife, selbst und durch Unterhändler aufkaufen lassen zu Spekulationszwecken. In der Angelegenheit haben bereits zahlreiche Vernehmungen von Aufkäufern, Dienstleuten und Spediteuren stattgefunden. Die seit längerer Zeit zurückgehaltenen gehäuften Vorräte wurden beschlagnahmt. Ferner hat der Kaufmann Karl Friedenberg Salatölfässer aus Stuttgart gekauft zum Preise von 70, dann zu 45 und später sogar um 20 M. für 100 Liter bezogen, den Liter aber drei Tendungen aber an Wiederverkäufer um den gleichen Preis von 2.85 Mark abgegeben, sodaß er einmal in fünf Tagen an 900 Flaschen 1500 Mark verdiente; der Salatölkrieg wurde schließlich zum Preise von 4.85 Mark an das Publikum verkauft. Angesichts dieser wucherischen Ausbeutung beschloß der Magistrat, sämtliche Warenvorräte Friedenbergs zu beschlagnahmen und die Akten der Staatsanwaltschaft zur strafrechtlichen Verfolgung hinüberzugeben.

Bayerisches Oberland

Flintsbach, 10. Juli. Bei günstigem Wetter wurde gestern die Primizfeier des H. H. Neupriesters Martin Pichler, Kaufmannssohn aus Unterflintsbach, festlich begangen. Eine große Menge versammelte sich an gut gewählten, Tagelang verlaufenden Plätze, wo die in Hochachtung für den Primizianten sich freuenden Einwohner der Pfarrei Flintsbach mit großem Fleiße den prachtvoll geschmückten Altar mit Predigtstuhl und Chorbühne geschaffen hatten. Viele Ehrenbogen schmückten die verschiedenen Einzugswege des Festzuges. Punkt 10 Uhr bewegte sich der große Zug zum Festplatz, in Begleitung der zahlreich erschienenen Geistlichkeit, voran die Schuljugend der drei Schulen Flintsbachs. Die Mädchen und Jungfrauen in ihren prangenden Trachten machten einen feierlichen Eindruck. Ihnen voraus schritten alle Vereine mit Fahnen und die Musik. So ging es nach Oberflintsbach und auf der Landstraße zurück zum Festplatz, H. H. Pfarrer Sebastian Kammerloher von Perfenbeg bei Weilheim, welcher vor 12 Jahren als Kooperator hier wirkte und gleichzeitig der erste Lehrer des Primizianten war, hielt die Festpredigt. Mit kräftiger Stimme richtete er aufrichtende Worte, gut verständlich, an Primizianten und Volk. Nach der 11. Handlung, während welcher die Jubilaumsfestmesse von Gruber vorzüglich zu Gehör gebracht wurde, ging der Zug zur Pfarrkirche, sodann ins Gasthaus Oberauer, wo im festlich geschmückten Saale für 130 Festgäste das Mahl stattfand. Dabei wurden mit gemischtem Chor einige Lieder zum Vortrag gebracht. Gegen Abend wanderten alle wohlbefriedigt von der ganzen Feier ihren Heimstätten zu. Möge dem H. H. Primizianten seine schwere Bürde stets leicht werden!

Prien, 9. Juli. Oekonomierat Friedr. Baur konnte dieser Tage sein 50jähr. Militärdienstjubiläum feiern. Er wurde im Feldzuge von 1866 schwer verwundet, war 1870 als Hauptmann Leiter Kadettenkorps, wurde dann pensioniert und trat 1871 in den Hofdienst. Ueber 30 Jahre war er Administrator auf Herrenchiemsee, bis er vor einigen Jahren infolge eines schweren Unfalles dienstunfähig wurde und in den Ruhestand trat. Der Jubilar, der auch mit dem Luitpoldkreuz ausgezeichnet ist, wohnt in München.

Hohenaschau, 10. Juli. Der Eierankäufer Bollmann nahm von den Bauern für eine Mark neun Eier an. Laut Höchstpreis mußten aber zu jener Zeit zehn Eier für eine Mark abgegeben werden. Er bekam daher einen Strafbefehl, welcher auf 20 Tage Gefängnis oder 100 Mark Geldstrafe lautete.

Miesbach, 9. Juli. Während in der Grube Marienstein die beiden verheirateten Hauer Josef Hartl und Philipp Arenius arbeiteten, löste sich eine größere Gesteinsmasse und verschüttete die beiden. Hartl wurde anscheinend leicht, Arenius dagegen sehr schwer verletzt. Vor wenigen Wochen erst hat der Verunglückte einen Sohn auf dem Schlachtfelde verloren.

Mühldorf, 9. Juli. Bei einem Landwirt in Georgenberg arbeitete ein kriegsgefangener Serbe, der sehr fleißig beim Essen, aber faßgrit faul bei der Arbeit war. Vor einigen Tagen sollte ihn sein Arbeitgeber deshalb auf dem Felde zur Rede. Plötzlich wurde der Serbe kreidebweiß, schlug diese Kreuze und fing mit riesigem Eifer zu arbeiten an; er hatte einen vorbeigehenden Kaminkehrer gesehen und für den — Teufel gehalten.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 10. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Steinmetz Franz Xaver Senz, Sohn der Schloßermeisterswitwe Ursula Senz in Rosenheim, Gefreiter im 1. Reserve-Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, gestorben infolge eines Kopfschusses in einem Feldlazarett; Paul Huber, Oekonomensohn aus Gehering, Maschinist bei der Fa. D. Schran in Rosenheim, Unteroffizier in einer Artillerie-Munitionskolonne, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Johann Pastauf, Kirnbertbauerssohn aus Loch-i, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Max Steinmaier, Bäckermeisterssohn aus Kraiburg, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Barth, Bergeher, Kaufmann aus Oberneukirchen, Munitionsfahrer eines Armeekorps; Jakob Hütter, Maurer- und Güterlsohn von Gries, W. Kraiburg, Soldat im 12. Infanterie-Regiment; Jüngling Karl Bartl, Gütler in Oberflintsbach, Ersatzreservist im 15. Landwehr-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Lorenz Aringer, Schreiner aus Roienheim, Gefreiter im 3. Inf.-Reg., wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Den Lehrpraktikanten Joseph Walter aus Rosenheim wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; er steht als Vizefeldwebel d. R. im 17. Inf.-Reg., ist der Sohn des Oberlokomotivführers Johann Walter in Rosenheim und weilt zurzeit bei seinen Eltern in Urlaub.

Leutnant Mulzer ist, wie der am Sonntag aus dem Großen Hauptquartier eingetroffene Bericht meldet, vom Kaiser mit dem höchsten preußischen Orden, „Pour le merite", in Anerkennung seiner Leistungen als verdienter Fliegeroffizier, ausgezeichnet worden. Diese hohe Auszeichnung wird man namentlich bei uns mit großer Freude vernehmen, Leutnant Mulzer zählte seinerzeit im Kadettenkorps in München zu den Schülern des jetzt am K. hum. Gymnasiums Rosenheim wirkenden Herrn Professors Landgraf, in dessen Familie der tapfere Offizier viel verkehrte. Er ist Sohn des prakt. Arztes Dr. Mulzer in München und ein Neffe der Herren Komm zierate Brüder Zillibiller in Niederaschau in Hindelang im Allgäu. Leutnant Mulzer v endete an diesem Sonntag sein 22. Lebens und an diesem Tage wurde ihm die seltene Auszeichnung zu Teil. Wir beglückwünschen unseren Fliegeroffizier herzlichst und wünschen ihm auch für die Zukunft die besten Erfo Möge er uns heil und gesund erhalten bleib

Fürstbischof Dr. Hefter aus N Fenheim, Oberhirte der Diözese Gurk in K genfurt, ist vom Kaiser von Oesterreich mit der hohen Kriegsauszeichnung bedacht wort In umfassender Arbeit widmet Fürstbis Dr. Hefter seine Kräfte den verwundeten u kranken Kriegern, namentlich denen, die in seinem Palais eingerichteten Lazarett un gebracht sind. Für diese hohe Fürsorge wu Fürstbischof Dr. Hefter jetzt mit dem Ehr zeichen 1. Kl. vom Roten Kreuz mit Kriegsdekorationen ausgezeichnet. Mit hoh Interesse wird man in Rosenheim von der Anerkennung fürsorglicher Tätigkeit Kenntnehmen.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt: Schulverweser Heinrich Märtl von Grafing, zeit im Heere, nach Pfaffenhofen a. J. ernannt: der Kandidat des Volksschuldien Josef Pestmüller von Starnberg, zurzeit Heere, zum Hilfslehrer auf der Verweserst in Grafing.

Feierliche Primizfeiern fanden Sonntag in etlichen Orten der Umgegend Rosenheim statt. In Flintsbach, in Prien, Aßling, in Wasserburg und in Traunstein fe ten Neupriester ihr erstes hl. Meßopfer. Zustrom der Gläubigen aus Stadt und L zu diesen Feiern war überaus zahlreich, fo es am Bahnhof bei der Abfahrt und der kunft der Züge großes Gedränge gab. Feiern, welche teils unter freiem Himmel st fanden, wurden am Vormittag durch das nerische Wetter beeinträchtigt. Ueberall ni die heilige Handlung einen eindrucksvollen, reu. Verlauf, überall richteten die Primizpredi unter dem Ernste der Kriegsstimmung erhebe de Worte an die Mengen. Der Nachm der Massen brachte in den Nachmittagsstun reges Leben in unsere Stadt.

Die Kirschen sind zurzeit wieder Markte verschwunden. Was bei Einführung Höchstpreise befürchtet wurde, hat sich übe wirklicht: Jegliche Zufuhr von Kirschen ausgeblieben. Wie man uns mitteilt, gab es Sonntag und auch heute in ganz Rosenh mit einer einzigen Ausnahme keine Kirschen. gegen sollen in den letzten Tagen am Bahn Rosenheim Kirschensendungen, die offenbar folge Neuregelung der Preise ihre Abnehm nicht mehr finden konnten, der Versteiger verfallen und zu billigen Preisen an den M gekommen sein. Wie verlautet, ist der K Kirschen dabei um 3 Mark abgesetzt wort Jedenfalls darf erwartet werden, daß schleun Maßnahmen dem Platz greifen, welche die je Kirschennot bannen, bevor die ganze Ernte die Konservenfabriken gewandert ist.

Tierquälerei. Am Sonntag früh wu in der Innstraße ein toter Jagel gefunden. Rohling hatte dem Tier mit einem Strick vier Füße fest zusammengeschnürt, sodaß offenbar infolge dieser Mißhandlung zu Tod gequält mußte. Leider ist der Uebeltäter jetzt noch nicht ermittelt.

Einsammlung von Glühlampensockeln. Mit Rücksicht darauf, daß Heer und Marine zur Zeit viel Metall (Kupfer und Messing) verbrauchen, und daß auch für die Industrie für Friedenszwecke große Mengen zur Verfügung gestellt werden müssen, muß während der Dauer des Krieges mit den Metallbeständen sparsam umgegangen werden. Auch die ausgebrannten Glühlampen enthalten Metallmengen. Das Schraubengewinde der Sockel besteht aus Messing (nur die Kriegsführung aus Eisen); der Glasfuß enthält Drähte aus Nickel oder Platin. Wenn auch die einzelne Lampe nur wenige Gramm Metall enthält, so kommen doch beim Einsammeln der ausgebrannten oder zerschlagenen Lampen erhebliche Metallmengen zusammen. Der Bedarf des Elektrizitätswerkes, der monatlich zur Ablesung der Zähler alle Stromabnehmer aufsucht, ist beauftragt, ausgebrannte Lampen entgegenzunehmen. Auch solche Lampen, bei denen das Glas zerschlagen, der Glasfuß mit den eingeschmolzenen Drähten aber noch vorhanden ist, werden angenommen. Das Elektrizitätswerk zahlt für jede Lampe, dem heutigen Metallwert entsprechend, 1½ Pfennig. Es wird daher die dringendste Bitte ausgesprochen, die unbrauchbaren Glühlampen zu sammeln und beim Zählerableser bei dem nächsten Besuch zu übergeben oder beim Elektrizitätswerk (Rathausstr. 22) abzuliefern.

Wetterbericht für Montag, den 10. Juli 1916.
Unbeständig, Gewitter und Strichregen.

Der Weltkrieg.

Unzufriedenheit in Frankreich.

Genf, 10. Juli. Der „Pariser Matin" schreibt: Das Volk, das wenig Verständnis hat, kann nicht glauben, daß nach 19 Monaten Vorbereitung die Entscheidung wieder verschoben wird. Die Massen können sich das nicht denken, daß auch jetzt das Ergebnis sich in der Besetzung einiger Grabenabschnitte erschöpfen wird. Die Verwendung von Munition, das heißt von Geld, ist unglaublich groß. (3.)

Die Abrechnung mit Briand.

Genf, 10. Juli. Clemenceaus Organ schreibt zur Geheimsitzung des Senates: Solange die französische Offensive fortdauere, werde niemand das Ministerium Briand stürzen. Der Tag der Abrechnung für die Fehler der Regierung sei nur verschoben, aber nicht aufgehoben. (3.)

Englische Truppen aus dem Mittelmeer.

Zürich, 10. Juli. Der Genfer Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" berichtet: Auf der Linie Lyon–Paris seien zahlreiche Züge mit englischer Artillerie beobachtet worden. Es handle sich um Transporte aus Mittelmeerhäfen. (3.)

Holland unter englischer Aufsicht.

Berlin, 10. Juli. Die verschärfte Kontrolle, die England über die holländische Schiffahrt ausübt, um zu verhindern, daß Güter von Holland nach Deutschland gelangen, soll sich jetzt auch auf die Flußschiffahrt auf den holländischen Binnengewässern erstrecken. (3.)

Russen in Saloniki.

Lugano, 10. Juli. Eine Sekolomeldung aus Saloniki zeigt die Ankunft russischer Truppen in Saloniki an. (3.)

Das russisch-japanische Abkommen.

Bern, 10. Juli. Bei Besprechung des Abschlusses des russisch-japanischen Bündnisses bedauert „Secolo" in seiner Meldung aus Rom das Vorhandensein eines abgeschlossenen Geheimvertrages an. Der Vertrag beachte nicht die Möglichkeit, daß anarchische Zustände in China jeden Augenblick ein bewaffnetes Einschreiten nötig machen könnte. Der Wortlaut bedeute nicht nur den Ausschluß Deutschlands, sondern auch, den der Vereinigten Staaten aus dem äußersten Orient.

Letzte Nachrichten.

Große Hitze in Saloniki.

Bern, 10. Juli. Der Vertreter des „Journals" in Saloniki drahtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis zu 40 Grad im Schatten betrage. Dissenterie, Sumpf- und Nervenfieber gäbe dem Gesundheitsdienst der Armee viel zu tun. Aerzte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerläßlich, sie unverzüglich zu schicken.

Amerikanisches Geld für Mexiko.

Newyork, 10. Juli. Lansing stimmte dem Vorschlage bei, Mexiko eine Anleihe bei amerikanischen Banken zu gewähren.

Kurstberichte.

München, 7. Juli. Um beurteilen zu können, ob ein Bedürfnis für die Abhaltung von Schlachtviehmärkten vorhanden ist, hat die Bayerische Fleischversorgungsstelle die Wiedereinführung der Schlachtviehmärkte in München gestattet. Es werden also in Zukunft an jedem Donnerstag zu den bisherigen Stunden auf dem Viehhofe die altgewohnten öffentlichen Schlachtviehmärkte wieder abgehalten werden, zu denen jeder Besitzer von Fettvieh zutriebsberechtigt ist. Der Markt findet für alle Schlachtviehgattungen statt. Auf dem Markte wird eine Zahlstelle errichtet, welche die sofortige Barzahlung der verkauften Tiere vornimmt. Außerdem wird den Landwirten je nach der Entfernung eine Zutriebsprämie bis zu 2 Prozent des Kaufpreises bewilligt. Wie bekannt, kommt beim Kauf auf den Märkten der fünfprozentige Gewichtsabzug in Wegfall, wenn das Tier von auswärts auf den Markt gebracht worden ist.

Bekanntmachung
über untaugliches Schuhwerk.

Vom 21. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Ledernes Straßenschuhwerk, dessen Absatz oder Laufsohle ganz oder teilweise oder dessen Brandsohle oder Hinterkappe ganz oder zum größeren Teil aus Pappe oder aus einem anderen Stoffe besteht, der nicht geeignet ist, Leder zu ersetzen, darf gewerbsmäßig nicht hergestellt, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden. Das gleiche gilt für ledernes Straßenschuhwerk, dessen Absatz im oberen (Lauf-) Teil aus einem anderen Stoffe als Leder besteht.

Besteht die Laufsohle ganz oder teilweise aus einem Stoffe, der geeignet ist, Leder zu ersetzen, so muß sie mit einer entsprechenden Bezeichnung versehen sein.

Absätze mit Gummibelschlag und Sohlen aus Gummi, Balata oder Holz werden durch die Vorschriften des Abs. 1 Satz 2 und des Abs. 2 nicht betroffen.

§ 2.

Der Reichskanzler erläßt die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung; er bezeichnet insbesondere die Stoffe, die geeignet sind, Leder zu ersetzen.

§ 3.

Die Beamten der Polizei und die von ihr beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Betriebsräume, wo Schuhwerk hergestellt, gelagert, verpackt, aufbewahrt oder feilgehalten wird, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen und nach ihrer Auswahl Proben zur Untersuchung gegen Empfangsbestätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer der im Abs. 1 bezeichneten Betriebe sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere über deren Menge und Herkunft zu erteilen.

§ 4.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, die durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 5.

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung und der nach § 2 erlassenen Bestimmungen in ihren Betriebsräumen auszuhängen.

§ 6.

Wer ledernes Straßenschuhwerk zum Weiterverkauf an einen anderen abgegeben hat, ist verpflichtet, diesem auf Verlangen Auskunft über die für den Absatz, die Laufsohle, die Brandsohle und die Hinterkappe verwendeten Stoffe zu erteilen.

§ 7

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 Abs. 1 oder den nach § 2 erlassenen Bestimmungen zuwider Schuhwerk herstellt, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt;
2. wer Schuhwerk ohne die im § 1 Abs. 2 oder im § 9 Abs. 2 Halbsatz 2 oder in den nach § 2 erlassenen Bestimmungen vorgeschriebene Bezeichnung oder mit einer unrichtigen Bezeichnung solcher Art gewerbsmäßig feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer vorsätzlich die ihm nach § 3 Abs. 2 oder § 6 obliegende Auskunft nicht erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht;
4. wer den im § 5 vorgeschriebenen Aushang unterläßt oder den darüber nach § 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt;
5. wer den Vorschriften des § 4 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält.

Im Falle der Nr. 5 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

In den Fällen der Nr. 1, 2 kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

Wird in den Fällen der Nr. 1, 2 auf Strafe erkannt, so kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt gemacht wird. Die Art der Bekanntmachung ist im Urteil zu bestimmen.

§ 8

Die zuständige Behörde kann Betriebe schließen, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die nach § 2 erlassenen Bestimmungen auferlegt sind.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt einen Aufschub.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Vorschriften anzusehen ist.

§ 9

Diese Verordnung tritt mit dem 10. Juli 1916 in Kraft.

Schuhwerk, das nachweislich vor dem 10. Juli 1916 hergestellt ist und den Vorschriften des § 1 Abs. 1 nicht entspricht, darf jedoch an Händler bis zum 31. Oktober 1916, an Verbraucher bis zum 31. März 1917 abgegeben werden; wird es nach dem 10. August 1916 feilgehalten oder verkauft, so muß es mit einer entsprechenden Bezeichnung der verwendeten Stoffe versehen sein.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt, mit dem die Verordnung außer Kraft tritt.

Berlin, den 21. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

(Nr. 5268).

Ausführungs-Bestimmungen
zu der Verordnung über untaugliches Schuhwerk.

Vom 22. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 541) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Vorschriften der Verordnung sind auf Schuhwerk anzuwenden, das zum Gebrauch auf der Straße, beim Wandern, auf der Jagd und dergleichen bestimmt ist und das in der Hauptsache aus Leder zu bestehen pflegt, ohne Unterschied, ob es für Männer, Frauen oder Kinder bestimmt ist. Dazu gehören auch Lederschuhe mit Stoffeinsätzen sowie Lackstiefel und Lackschuhe.

Zeug- und Leinenschuhe, Strand-, Tennis-, Turn-, Kletterschuhe und dergleichen fallen nicht unter die Vorschriften der Verordnung, auch nicht gewendetes Schuhwerk, Tanz- und Hausschuhe, Pantoffel und dergleichen.

§ 2.

Doppelsohlen sind als Laufsohlen im Sinne des § 1 Abs. 1 der Verordnung anzusehen.

Die Vorschriften des § 1 Abs. 1 der Verordnung gelten auch für Absätze, die mit Metallbeschlag versehen sind.

Die Stärke (Höhe,) in welcher der Absatz aus Leder bestehen muß, wird auf 1 Zentimeter von der Lauffläche an festgesetzt.

§ 3.

Das Verbot des § 1 Abs. 1 der Verordnung gilt für Pappe jeder Art, auch für gehärtete, gepreßte, gewalzte oder in anderer Weise bearbeitete Pappe und ohne Rücksicht auf die Benennung oder auf die bei der Herstellung verwendeten Zusatzstoffe.

§ 4.

Die nachstehend bezeichneten Stoffe sind insoweit, als bei jedem angegeben ist, geeignet, Leder zu ersetzen, und zwar

in dem Absatz, abgesehen von dem oberen Teile:
Holz und die unter den Bezeichnungen Melvo und Hidite bekannten Kunsterzeugnisse,

in der Hinterkappe:
das unter der Bezeichnung Granitol bekannte Kunsterzeugnis.

Die Brandsohle kann durch Ueberziehen mit Webstoff verstärkt werden.

§ 5.

Die im § 1 Abs. 2 der Verordnung vorgeschriebene Bezeichnung ist von dem Hersteller anzubringen. Sie besteht in den Worten „Laufsohle nicht aus Leder".

Die im § 9 Abs. 2 Halbsatz 2 der Verordnung vorgeschriebene Bezeichnung ist von demjenigen (Hersteller oder Händler) anzubringen, in dessen Besitze sich die Ware befindet. Sie muß die für die einzelnen Schuhteile verwendeten Stoffe angeben, z. B. „Brandsohle aus Linoleum," „Hinterkappe aus Pappe".

Die Bezeichnung muß in deutscher Sprache abgefaßt, deutlich, dauerhaft und leicht lesbar sein. Sie ist auf einem aus festem Stoffe (Pappe oder dergleichen) bestehenden Zettel von der Form eines rechtwinkligen Viereck's mit gleichen, je 5 Zentimeter langen Seiten aufzudrucken. Der bedruckte Zettel ist an jedem Schuh oder Stiefel dauerhaft zu befestigen.

Das Feilhalten und Verkaufen von Schuhwerk ohne die erforderlichen Zettel ist unzulässig.

§ 6

Der nach § 5 der Verordnung auszuhängende Abdruck ist in großer, deutlicher Schrift herzustellen. Der Aushang muß in die Augen fallen und so angebracht sein, daß er von jedermann leicht gelesen werden kann.

§ 7

Mit dem Inkrafttreten der Verordnung unterliegt auch Schuhwerk, das in der Herstellung begriffen ist, dem Verbote des § 1 Abs. 1; die Fertigstellung einzelner Gegenstände, ohne Rücksicht auf die Vorschriften des § 1 Abs. 1 der Verordnung, ist nur noch bis zum 8. Juli 1916 zulässig. Alsdann noch unfertige Schuhe und Stiefel sind nicht als vorher hergestellt im Sinne des § 9 Abs. 2 Halbsatz 1 anzusehen und sind, wenn sie den Anforderungen des § 1 Abs. 1 der Verordnung nicht entsprechen, vom Verkehr auszuschließen.

Berlin, den 22. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Haben Sie eine 1340
Schreibmaschine
zu reparieren oder reinigen, so wenden Sie sich an die
Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme
A. Cammerer Smith-Premier Schreibmaschinen
München Neuhäuserstr. 16. Telefon 322 36

Ein Gewölbe
mit Küche u. Wohnraum am besten für ein Bügelgeschäft, Schuhmacher, Tändlerei oder Lagerraum passend, ist ab 15. Juli oder 1. August **billigst** zu vermieten. Anfragen an **Fach 345** Stadtpost Rosenheim. 1116

Klavier und Harmonium
Unterricht an Anfänger und Vorgeschrittene wird unter Nachweis von prima Referenzen gründlich und gewissenhaft erteilt. Honorar per Stunde Mk. 2.—. Gefl. Offerten unter „Ruhe mit Geduld" an die Expedition.

Hengst schweres Arbeitspferd
10—12 Jahre alt, 1.70—1.75 m groß, wird unter Preisangabe sofort zu kaufen gesucht. Angebote an 5159

Rauchfangkehrermeister Knittl, Tutzing
am Starnbergersee.



Todes-Anzeige.

In namenlosem Schmerze, doch ergeben in Gottes hl. Willen, bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Vetter und Pate, der ehrengeachtete 5175

Paul Huber

Oekonomos-Sohn und Maschinist in Gehering

Unteroffizier bei der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach 23monatlicher treuer Pflichterfüllung, 34 Jahre alt am 2. Juli, durch einen Granatschuss den Heldentod fürs Vaterland starb.

Um ein Gebet für die Seelenruhe unseres unvergesslichen Toten bitten:

GEHERING, den 10. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, 17. Juli vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Schlossberg statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager Onkel und Vetter

Herr Josef Wagenstaller

zuletzt Gastwirt in Finsterwald, während 15 Jahren Pächter des Haustättergütls

nach 14tägigem schwerem Leiden schnell und unerwartet, wohlversehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet: 5181

Finsterwald, Rosenheim, Großharolinenfeld, Vogesen, den 10. Juli 1916.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 5 unmündigen Kindern.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt und am Mittwoch mittags 1 Uhr beerdigt; der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.
Freunde und Bekannte werden um den Kirchgang freundlichst gebeten.

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Willen ware es gelegen, Samstag nachmittags ½3 Uhr meine treubesorgte Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Patin und Base, die ehrengeachtete

Frau Ursula Eberl

Oekonoms- und Fischereibesitzers-Gattin in Innleiten

nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit der hl. Oelung im Alter von 71 Jahren und 3 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer die Liebe und Sorge um die Ihren kannte wird unsern großen Schmerz ermessen können.

Um stilles Beileid im Gebete bitten: 5177

Innleiten, München, Rosenheim, Lindau, Vogesen und Frankreich, den 10. Juli 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Dienstag, den 11. Juli um ½9 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Leonhardspfunzen der geweihten Erde übergeben, worauf der 1. hl. Seelengottesdienst stattfindet. Der letzte hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, 19. Juli abgehalten, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Zeitungs-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 159 | Katholisch: Johann Gualbert | Mittwoch 12 Juli 1916 | Protestantisch: Heinrich | 62 Jahrgang

Ein deutsches U-Boot mit wertvoller Ladung in Amerika angekommen.

Die schweren Kämpfe an der Somme. — Deutsche Flieger über England. — Der englische Druck auf Holland. — Italienische Vorstöße zwischen Brenta und Etsch verlustreich abgeschlagen. — Fünf bewaffnete englische Dampfer von einem österreich-ungarischen Kreuzer vernichtet.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Albert und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengeschossen, ehe es zum Nahkampf kam. Oestlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen.

Südlich der Somme wurde der Ansturm von Neger Franzosen gegen die Gegend La Maisonette mit überwältigendem Feuer empfangen; einige Neger, die bis zu unseren Linien vordrangen, fielen unter dem deutschen Bajonett oder wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand.

Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend. Unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Bellone und Soyecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrfache ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Unruhigkeit, sie wurden überall abgewiesen.

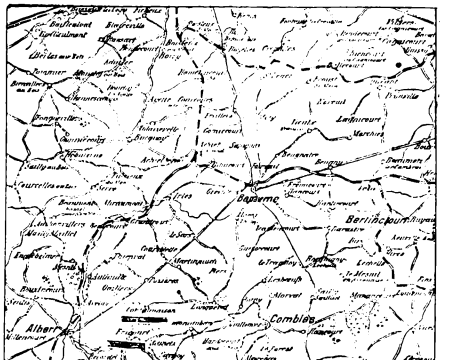
Bei Leintren (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen. Auch südlich von Lusse wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Monzires je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcelette (an der Straße Bapaume–Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse. Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Feind an vielen Stellen ergebnislos an, mit stärkeren Kräften bei Czerewiczyce, Hulewicze, Korsuni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel-Rowno. Bei Hulewicze wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellungen hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen



über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsere Fliegergeschwader haben Truppenunterkunftsanlagen bei Horodzieja (Straße Baranowitschi-Minsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunftsorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Woronicza (westlich von Zirin) und westlich von Olonsk abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer hatte ein Jagdkommando ein glückliches Gefecht südlich des Waldes von Burkanow und hat einige Dutzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer u. Luftkämpfe. Unsere Seeflugzeuge warfen auf die Adriawerke neuerdings Bomben. Zwischen Brenta u. Etsch wurde an mehreren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsere Linien südöstlich der Cima Dieci führten starke Alpini-Kräfte mehrere Angriffe, die von Abteilungen unserer Infanterie-Regimenter Nr. 17 und 70 unter schweren Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber 600 tote Italiener liegen vor unseren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß im Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitt östlich des Frankstales griffen Alpini Valmorbia und den Monte Corno an, gelangten auch in den Besitz dieses Berges, verloren ihn aber wieder, dank eines Gegenangriffes unserer tapferen Tiroler Landesschützen, denen sich hier 455 Italiener ergaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Bei Tagesanbruch traf unser Kreuzer „Novara" in der Otrantostraße auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angeben — von fünf armierten englischen Ueberwachungsdampfern u. zerstörte sie alle durch Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, davon drei nach Explosion der Kessel. Von ihren Bemannungen konnte die „Novara" nur neun Engländer retten.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Das Ringen um Contalmaison.

Genf, 10. Juli. Einer Schilderung des „Petit Parisien" über den gescheiterten Angriff der Engländer gegen das Dorf Contalmaison ist zu entnehmen, daß der erste englische Vorstoß in der Richtung des stark befestigten Dorfes Ovillers erfolgte, das nordwestlich der Nationalstraße Rouen-Valenciennes gelegen ist. Der Kampf, der abends noch andauerte, schien für diese Engländer eine günstige Wendung zu nehmen. Es war diesen gelungen, in zwei kleinen Gehölzen östlich der Straße Fricourt-Contalmaison einzudringen. In diesem Augenblick trat die preußische Garde in den Kampf ein und rückte entschlossen gegen den Angreifer vor. Der Zusammenstoß der beiden Truppen war furchtbar. Der Kampf wogte hin und her. Es gelang den englischen Soldaten, für kurze Zeit in Contalmaison einzudringen. Ein neuer, heftiger Gegenstoß der Deutschen warf sie aber wieder zurück. Das heißumstrittene Dorf blieb aber in der Hand der Deutschen. Die Engländer hatten in diesem Abschnitt Tausende von Toten vor den deutschen Linien liegen lassen und wieder Tausende wurden das Opfer der deutschen Artillerie, die in glänzendem Zusammenwirken mit der Infanterie in die anstürmenden Massen feuerte. (3.)

Die englische Enttäuschung.

Köln, 10. Juli. Der Spezialberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" drahtet: Aus der Wucht und Hartnäckigkeit der englischen Angriffe geht hervor, daß durchaus endlich der bisher ausgebliebene erdrutsvolle Erfolg errungen werden sollte. Das Scheitern dieser Hoffnungen, namentlich der schrecklichen Verluste bedeuten für die Engländer eine schwere Enttäuschung. Auch in dem Frontteil südlich der Somme hatten die Versuche der Franzosen, die Offensive weiter vorzutragen, den gleichen negativen Erfolg, mit ungeheueren feindlichen Verlusten wurden alle diese Versuche abgeschlagen.

Die englischen Verluste.

Kopenhagen, 10. Juli. In einer Pariser Meldung der „Berlingske Tidende" heißt es: Die französischen Berichterstatter berichten

von furchtbaren englischen Verlusten an der Sommefront. Die Engländer haben die unglaublichsten Schwierigkeiten zu überwinden. Die deutschen Verteidigungsstellungen waren denkbar vollkommene Zufluchtsstätten, sie blieben von dem englischen Granathagel vollständig unberührt. Wenige Sekunden nach dem Aufhören des englischen Artilleriefeuers standen die deutschen Soldaten wieder an den Maschinengewehren, bereit, die vorstürmenden Engländer zu empfangen. Freitag war der Tag der deutschen Maschinengewehre. Kaum hatten die englischen Pioniere eine Mine zur Explosion gebracht und sich die Staubwolke verzogen, als sich auch schon ein deutsches Maschinengewehr in dem entstandenen Minentrichter zeigte. Die Korrespondenten erklärten, daß 90 Prozent der schweren Verluste der Engländer der furchtbaren Wirkung der deutschen Maschinengewehre zuzuschreiben seien. Ihr Lärm sei so heftig gewesen, daß er zeitweise sogar den Kanonendonner übertönte.

Der französische Bericht.

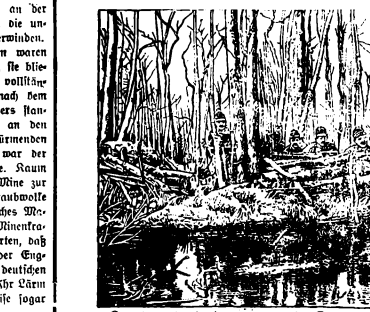
Paris, 10. Juli. Amtlicher Bericht vom Sonntagnachmittag: Auf beiden Seiten der Somme war die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der gestern bei Hardaucourt gemachten Offiziere beträgt 10, die der Gefangenen 633.

Abend: Nördlich der Somme kein Ereignis. Südlich der Somme begannen wir im Laufe des Tages eine Offensivunternehmung östlich Flaucourt auf einer Front von ungefähr vier Kilometern vom Flusse ab bis nördlich Belloy-en-Santerre. Auf der ganzen Angriffslinie eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen in einer Gesamttiefe von 1 bis 2 Kilometern. Wir bemächtigten uns des Dorfes Biaches und richteten unsere Stellungen auf einer Linie ein, die von diesem Dorf bis in die Nachbarschaft von Barleux verläuft. Bei diesen Unternehmungen machten wir 300 Gefangene.

Der englische Bericht.

London, 9. Juli. Amtlich. Haig meldet: Letzte Nacht war zwischen Ancre und Somme die Gefechtstätigkeit beträchtlich weniger heftig, als an den letzten beiden Tagen. Wir machten weitere Fortschritte in der Nachbarschaft von Ovillers. In einem anderen Abschnitt eroberten wir eine Gruppe befestigter Gebäude. Die Deutschen machten keine weiteren Versuche, die verlorenen Stellungen, die von unseren Truppen nördlich von Givenchy gehalten werden, wiederzunehmen. Nach einer heftigen Beschießung eines Teiles des Abschnittes, der von den neuseeländischen Truppen gehalten wird, gelang es dem Feinde, nach einem heftigen örtlichen Angriff an einer Stelle in unsere Gräben einzudringen. Nach halbstündigem Kampfe wurde er jedoch von den neuseeländischen Truppen wieder hinausgeworfen. Es blieben viele Deutsche tot in unseren Gräben liegen.

London, 10. Juli. Britischer Sonntagsbericht: Die feindliche Artillerie war tätig. Artillerie rückte wiederum angesichts des hartnäckigen Widerstandes in der Nachbarschaft von Ovillers weiter vor. Der Feind unternahm nachmittags zwei wütende Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen im Walde von Trones in dem Bemühen, seine Verluste der letzten Woche wieder einzubringen. Beide Angriffe brachen unter dem Artilleriefeuer vollständig zusam-



Oesterreichisch-ungarische Feldwache in den Sümpfen in Wolhynien.

Der Kampf zur See.

Ein deutsches U-Boot in Amerika.

London, 10. Juli. Reuter. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Neunork, in welchem gemeldet wird, daß ein deutsches U-Boot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. 20 Meilen von der Küste wurde das U-Boot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, sodaß seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Fliegerangriff auf die englische Südostküste.

London, 10. Juli. Offiziell wird gemeldet: Kurz vor Mitternacht erschienen über der Südostküste von Gotland einige feindliche Flugzeuge. Sie schienen ungefähr fünf Bomben abgeworfen zu haben. Berichte über Schaden sind noch nicht eingelaufen. Die Abwehrgeschütze wurden auf die Angreifer gerichtet.

Englands Druck auf Holland.

Haag, 10. Juli. Nach der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" stellte die Lissiger englische Gesandtschaft die unerhörte Forderung, Holland müsse seine ganze Manufakturausfuhr nach neutralen Ländern einstellen, andernfalls werde England keine Baumwolle mehr durchlassen.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Der russische Bericht.

Petersburg, 10. Juli. Amtlicher Bericht vom 9. Juli: Westfront: Die Offensive der tapferen Truppen des Generals Leschitzki wird in der Richtung auf den unteren Stochod weiter fortgesetzt. Der Feind zieht sich in großer Unordnung zurück. Südlich der Eisenbahn Sarny—Kowel eroberten wir im Laufe des Kampfes die Dörfer Hulewicze (4 Kilometer östlich dieser Bahnlinie) und Kaszowka (16 Kilometer südlich dieser Bahnlinie). Weiter südlich dieser Gegend der Dörfer Kriegswirtschaft (8 Kilometer nördlich Sokul), Janowka (6 Kilometer nordwestlich Sokul) und Duchcza (3 Kilometer westlich Sokul) sind ausgedehnte Brände. Gestern besetzten im Verfolg der heftigen Kämpfe die tapferen Truppen des Generals Leschitzki in Südgalizien den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt Delatyn. In Pinsk, das der Feind geräumt hat, nahmen wir die Kriegs- und Munitionsdepots, hauptsächlich Stahlschusschilde, Handgranaten, Patronen und Stacheldraht. Im Abschnitt östnordöstlich von Baranowitschi dauern die erbitterten Kämpfe gegen den Feind an, der mit außerordentlicher Zähigkeit standhält.

Anmerkung des WTB.: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Meldung, Pinsk sei von den Russen genommen worden, glatt erfunden.

Von der russisch-rumänischen Grenze

Zürich, 10. Juli. „Rußkoje Slowo" berichtet, daß die rumänische Regierung die russische Grenze durch ein starkes Truppenaufgebot gesichert habe. Das dortige auf Kriegsfuß gesetzte vierte Korps wäre in den letzten Tagen in die Mobilisierungsstellen an der Grenze eingerückt. Auch die Bukowina-Grenze sei, soweit russische Truppen die Bukowina besetzt halten, von rumänischem Militär besetzt worden. Die rumänischen Truppen an der Grenze erhielten Befehl, sich einem bewaffneten Einmarsch fremder Truppen mit Gewalt zu widersetzen.

Die Türkei im Weltkrieg.

Greuel im Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Juli. Meldung der Agentur Milli. Amtliche Berichte geben ein anschauliches Bild von den Grauamkeiten, die von den Russen und besonders von armenischen Banden, welche die Vorhut der russischen Heere bilden, auf der mutzlos unschuldigen Bevölkerung der von den Türken geräumten Gebiete in den Bezirken Erzerum, Wan und Bitlis begangen worden sind. Aus der Fülle des Materials seien nur einige Fälle hervorgehoben. Aus Passinler (Mitajet Erzerum) wurden 2000 Einwohner von den Russen fortgeführt und teils getötet, teils ins Innere Rußlands verschleppt. Im Dorfe Sofimli wurden sämtliche junge Mädchen von einer armenischen Bande geschändet. I dem Falle von Erzerum wurden in der Z mehrere Personen ohne vorausgegangenes rechtliches Verfahren hingerichtet; alle mä chen Einwohner über 14 Jahre wurden einem unbekannten Bestimmungsort gebr Die Dörfchaften Ach-Kale, Pitsja und Per wurden völlig ausgeplündert, mehrere hun Muselmanen des Dorfes Honut und der meinde Perkitet ermordet, wobei selbst die der nicht geschont wurden. In der Gegend Mamhuranflusses wurden acht- bis zehntau Muselmanen, die aus Wan geflüchtet w von Armeniern niedergemacht. Zahlreiche fer wurden in Brand gesteckt und die Bewo lebendig verbrannt. Im Mitajet Wan ma die Kosaken in Saraïl und Hachab, sowi den Dörfern der Umgebung von Kalka B die Frauen und Kinder mit Säbeln und chen nieder; die Zahl der von den Kos ins Wasser geworfenen Personen wird auf tausend geschätzt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. Juli. Eine hiesig «Grosk ist von einem ihrer Angestellten namens phan um 146 000 Mark in Wertpapieren stohlen worden. Dieser hatte sich am 1. krank gemeldet und am 4. Juli einen mit Unterschrift seines Vaters gefälschten Brief schrieben, nach dem er wegen einer Blinddo operation nach der Schweiz gebracht wo sei. Die Nachforschungen der Bank erga daß an alledem kein wahres Wort ist. Ste ist in Wirklichkeit verschwunden. Nach S kung bliesen, was ihm unterstellt war, e sich dann das Verschwinden der Wertpap Da seine Gestehte, die Plätterin Hoer gleichzeitig verschwunden ist, so nimmt man daß beide zusammen am 1. Juli geflohen Auf die Ergreifung Stephans und die Wie beschaffung der Wertpapiere ist eine Belohn von 1000 Mark ausgesetzt.

Mannheim, 10. Juli. Ein höchst wi mes Mittel zur Erhöhung der Obstzufuhr die Mannheimer zuständige Behörde ange det. Dort war infolge der Festsetzung Höchstpreisen fast kein Obst auf den Markt kommen. Die Behörde erließ darauf folg Bekanntmachung: „Sollte nicht innerhalb Tagen der Markt wie ehedem mit Kirschen Erdbeeren zum Preise von 25 bezw. 35 beschickt werden, so werden unverzüglich L sturmkeute zum Beschlagnahmen des O kommandiert, und dem Eigentümer wird Obst zu einem festen Preis enteignet wer Jedoch werden die Unterhaltungskosten für Landstürmer abgezogen werden." Die kung stellte sich überaus schnell ein; bald wieder Obst in reicher Fülle auf den Mar mer Markt.

Karlsruhe, 10. Juli. Infolge der h gen Regengüsse steigen der Rhein un seine beflüsse, sowie die Schwarzwaldflüsse stark An vielen Stellen ist das Wasser am höch Pegel angelangt, sodaß ein Austreten zu fürchten ist. Bei Mannheim und Maxau der Wasserstand bereits eine Höhe von s einhalb Metern erreicht. Bei Breisach ist Rhein schon über die Ufer getreten und s schwemmt das Vorgelände. Auch der Bo see zeigt einen außerordentlich hohen Wa stand und auf der Insel Reichenau sind i viele fruchtbare Grundstücke unter Wasser jetzt worden.

Kassel, 10. Juli. Eine Kreuzotterp herrscht seit einiger Zeit im Spessart. Wie die Verbreitung dieser Tiere ist, geht bat hervor, daß z. B. in Orb in einer Woche

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten)

16

Reimann brummelte unverständliches. Dann erinnerte er sich der ganzen Vorfälle, die er vor kaum einer halben Stunde am Fenster seines Arbeitszimmers gefaßt hatte, und gab seine Zustimmung, indem er brummig hinzusetzte:

„Im Grunde eine recht überflüssige Aufmerksamkeit. Was geht Lena die Familie ihres Hausherren an?"

Edgar zuckte mit den Achseln. Immer geneigt, zu seiner Tante zu stehen, insbesondere heut, wo Lena ihm zu einem Abend mit Cornelie verhalf, meinte er gutmütig:

„Ich weiß doch nicht, Herr Professor. Die nächste Umgebung, die nahen Verwandten der Menschen, mit denen man zusammenlebt, sind am Ende nichts Gleichgültiges. Jeder Mensch ist mehr oder weniger das Produkt seiner Kinderstube."

„Ich gebe nichts auf Erziehung, nur auf Anlage. Anlage ist alles, Erziehung Nebenwerk, zu dem wir unseren Kindern gegenüber selbstverständlich verpflichtet sind."

„Bleiben wir also bei der Anlage, Herr Professor," meinte Edgar liebenswürdig, „dann erst recht, ist die Fühlung mit einer Schwester Herrn Kohnes nicht unterestant."

„Sie ist nur eine Halbschwester, dieses Fräulein Berta — Maaß heißt sie, glaube ich. So hat mir Cornelie erzählt. Ihr erster Vater scheint verständiger als der zweite gewesen zu sein, nach dem, was ich so gehört. Das ganze schöne Kohnesche Verlags- und Sortimentsgeschäft zum Teibel. Mein Vater hat noch seine ganze reiche Fachbibliothek aus der Köhneschen Buchhandlung in der Wilhelmstraße bezogen. Na, Lena scheint auf viele Weise wenigstens zu einem brauchbaren Menschen für Hans gekommen zu sein, und das ist auch was wert."

Edgar war aufgestanden, sich zu empfehlen.

„Ich muß leider aufbrechen, Herr Professor. Ich könnte sonst mit dem Telephonieren Pech haben, und was sollte ich ohne Fräulein Cornelies muntere Hilfe mit den beiden fremden Provinzialinnen anfangen?"

Reimann nickte einverstanden. Er hatte schon längst wieder Sehnsucht nach seinem Arbeitstisch.

„Grüßen Sie mir meine Tochter, und sie soll nicht später als zehn zu Hause sein."

„Sagen wir halb elf," bat Edgar treuherzig mit seinem gewinnenden Lächeln, dem schwer zu widerstehen war. „Der Frühlingsabend verspricht, sehr schön zu werden."

Der Professor nickte stumm Bewahr. Er hatte sich's ja zugeschworen, kein Egoist zu sein, Nellie nicht um ihre Jugend, ihre Lebensfreude zu verkürzen!

Auf dem Stettiner Bahnhof herrschte das übliche Getümmel der warmen Jahreszeit. Dennoch hatten sich Edgars und Corneliens hell Augen bald gefunden.

„Ein Auto! Herrlich!" rief Cornelie munter, dem jungen Offizier die Hand schüttelnd. „Alles andere weiß ich schon von Lena. Na, wenn die beiden nur nicht zu spießig sind! Was meinen Sie, Herr Leutnant?"

„Wenn dieses Fräulein —"

„Berta!"

„— auch nur die geringste Aehnlichkeit mit ihrem Bruder hat — schwerlich. Ein Spießer ist der nicht. Eher scheint er ein etwas komplizierter Mensch zu sein, dieser Herr Köhne. Was man so auf modern eine differenzierte Natur nennt. Mahl so eins, zwei, drei, los!"

Nellie lachte. „Er ist ja auch kein Gardeoffizier, Herr Leutnant."

Edgar hob drohend den Finger. „Fangen Sie schon wieder zu sticheln an, Fräulein Nellie?"

Das schlanke, frische Mädchen stand mitten im Gewühl der Bahnhofshalle und lachte den jungen Offizier mit ihren übermütigen Augen an.

„Gott! wollt ich Ihnen was sehr Nettes sagen. Nun kriegen Sie's nicht zu hören — das haben Sie davon."

Sie war dicht vor der Kontrolle stehengeblieben. Menschen drängten und schoben.

„Erst mal Ihre Fahrkarte, Fräulein Nellie. Ihre Rache an mir können Sie im Auto üben."

Cornelie zog gehorsam ihr Billett aus dem kleinen Taschchen ihres Sportgürtels, den sie über dem hellen Blusenkleid trug.

Draußen wollte Edgar ein Auto herbeiwinken, aber sie legte ihm energisch die Hand auf den Arm.

„Erst will ich meine Last von der Seele haben." Sie sah ihn scheinlich von der Seite an. „Nämlich wirklich, ich muß Sie loben. Ich finde es ganz furchtbar nett von einem Gardeoffizier, daß er zwei so einfache junge Mädchen wie diese Provinzlerinnen auf der Terrasse des Zoo chaperonieren will. So, nun können wir einsteigen."

Edgar sah sehr zufrieden aus, als er Nellie in den Wagen half. Er hatte in seiner natürlichen Liebenswürdigkeit, seiner ganzen Veranlagung nach, die fern von jeder gesellschaftlichen Ueberhebung war, gar nicht daran gedacht, daß ihm dieser Kavalierdienst irgendwie angerechnet werden könnte. Es war ihm selbstverständlich gewesen, Lena für ihre immer gleiche Güte gegen ihn auch einmal gefällig sein. Aber er sie vielen entgegenkommen hat kam ihm das Lob nicht ungelegen.

Dabei hatte er überhört, daß Nellie sei Order durchkreuzt und dem Chauffeur gerufen hatte, zuerst nach dem Kupfergrab zu fahren.

Er war sehr erstaunt, als der Motor s dem Hause hielt, das er vor wenigen Stund erst verlassen hatte.

„Was denken Sie?" sagte Nellie scheinb entrüstet. „Meinen alten Herrn nicht erst grüßen, den ich einen ganzen Tag lang n gesehen habe! Das fehlte noch! Außerd kriegt er auch ein Lob, daß nämlich, daß mich noch einmal freigegeben hat."

Sie sprang leichtfüßig aus dem Wag „Sie können hier auf mich warten, Edchen, ich gleich wieder da."

Der Professor strahlte, als seine Kleine plötzlich vor ihm stand. Mit der Arbeit ha es, nach dem Aerger mit dem verpaßten Beh doch nicht recht gehen wollen. Gleich aber f er auch sein Lamento über den verschwunden räuflichen Herrn Wohl an.

Nellie lachte ihn aus. „Er wird sch nicht in die Versenkung gestoßen sein. Wetten daß ich ihn die wiederschaffe?"

„Verlaufen, kleines Ding. Tust gera als ob du Menschen und Dinge nur so n deinen kleinen Finger wickelst."

600 dieser Giftschlangen getötet wurden. In den Schulen warnt man die Kinder, barfuß zu gehen oder sich im Walde niederzusetzen. Verschiedene Gemeinden zahlen für jede eingelieferte Otter 1 Mark. Der Speisezettel mit seinen leichten Speisen ist besonders günstiges Terrain für die Nattern.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Auf eine recht originelle Weise ist dieser Tage in unserer Stadt ein großes Schinkenlager aufgedeckt worden. Ort der Handlung ist die Hunsbergstraße. Der Besitzer einer Villa kommt nachts spät vor seiner Behausung an und nimmt mit Erstaunen wahr, daß aus einem Fenster noch Lichtschein auf die dunkle Straße hinausblinkt. Er denkt sofort an Einbrecher, ruft einen Schutzmann herbei, dieser holt noch einen Kollegen, und dann gehts unter vereinten Kräften in die Wohnung. Man suchte und suchte, doch fand sich nirgends eine Einbrecherspur. Dagegen entdeckten die Schutzleute in der Speisekammer, aus welcher der Lichtschein kam, ein Lebensmittellager, das sich wohl sehen lassen konnte. Man fand 23 Schinken, viele Töpfe mit Fett, Schmalz und anderes, was jetzt teuer und selten ist. Und der Lichtschein? Die Mädchen hatten vergessen, das elektrische Licht auszuknipsen.

Wien, 10. Juli. Auf der italienischen Insel Asinara befinden sich zwei Kriegsgefangene Oesterreicher, die dieselbe Frau haben. Der erste geriet gleich nach Kriegsausbruch schwer verwundet in serbische Gefangenschaft, wurde aber bald geheilt entlassen. Da seine Frau irrtümlich die amtliche Nachricht erhalten hatte, er sei gefallen, heiratete sie wieder, doch auch der zweite Ehemann geriet in die Hände der Serben, die beim Rückzug an die Adria beide nach Asinara mitnahmen. Ein Bild der Frau, das Ehemann Nr. 2 erhielt, sah Nr. 1, wurde sehr wild, beruhigte sich aber nach erhaltener Aufklärung wieder und Nr. 1 und 2 teilen nun bis auf weiteres friedlich die Liebesgabenpakete der gemeinsamen Gattin.

Paris, 10. Juli. In Cote d'Or folgten den gewaltigen Stürmen am Sonntag, die in zahlreichen Ortschaften schweren Schaden angerichtet haben, wolkenbruchartige Regengüsse. Die Flüsse sind über ihre Ufer getreten. Die Futterernte dieser Gemeinden ist vernichtet.

Paris, 10. Juli. Nach deutschem Muster soll nun auch für Frankreich nur noch altbackenes Brot verkauft werden. Mehrere Abgeordnete brachten in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der den Verkauf frischen Brotes und die Nachtarbeit in den Bäckereien untersagt. (Das frischbackene leichte Brot wird in Frankreich sehr bevorzugt.)

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 10. Juli. Die Kammer der Reichsräte erledigte in ihrer Montagssitzung, die wohl die vorletzte der jetzigen Tagung sein dürfte, eine umfangreiche Tagesordnung. Zunächst verwarf sie bei Beratung des Etats der direkten Steuern die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer über die Staffelung der Steuerzuschläge und beschloß, die Einkommen bis 2100 Mark zuschlagsfrei zu lassen und im übrigen, dem Vorschlag der Regierung entsprechend, einen gleichmäßigen Zuschlag von 30 Prozent zu erheben. Ohne Erörterung wurden genehmigt der Etat der Ueberweisungen des Reiches und der Ausgaben für Reichszwecke, der Gesetzentwurf über die Verlängerung der laufenden Landtagswahlzeit, der Antrag Auer (Soz.) und Gen. betr. Durchführung der Erwerbslosenfürsorge für die Handwebereifamilien, der Entwurf eines Kreisanlehensgesetzes (Ausbau des Mittelfränkischen Ueberlandwerkes) und der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Landesgewerbeschule. Dem Antrag Ziel und Gen. betr. Rohstoffversorgung nach dem Kriege wurde nur in seinem ersten Teile zugestimmt. Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung stellte der Berichterstatter R.-R. Ritter von Haag den einmütigen Willen der Reichsratskammer an der Aufrechterhaltung des bayer. Postreservatus und der bayer. Briefmarke fest. Der Etat wurde genehmigt, unter Ablehnung des Antrages Walz betr. Erhaltung der Postexpeditionen, im Hinblick auf die Schwierigkeiten dieser Aufrechterhaltung während des Krieges. Der Militäretat gab dem Referenten, R.-R. Ritter von Hoag, Gelegenheit, der tapferen bayer. Armee den Dank des Vaterlandes auszusprechen, dem sich R.-R. Frhr. von Würzburg anschloß. Kriegsminister Frhr. von Kreß dankte dafür namens der Armee und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Armee wie bisher, so auch in den jetzigen erbitterten Kämpfen auf allen Fronten ihre volle Schuldigkeit tun werde. Der Etat wurde bewilligt. Die letzte Sitzung findet am Mittwoch nachmittags statt.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen, 10. Juli. (Zwei schwere Unwetter), verbunden mit Gewitter und Hagelschlag, haben im schönen Ilmtal und darüber hinaus schrecklich gehaust. Die Ortschaften Prambach, Niederthau, Biegenhausen, Preinersdorf, Winden und Dürnzhausen wurden zum Teil vollständig verhagelt. Fast noch schlimmer sieht es in Immünster, Hettenhausen und besonders auch in Imried und in dem großen, dem Benediktinerkloster Schenern gehörigen Gut Dummeltshausen aus. Von den Hopfengärten stehen nur noch die leeren Reben. Die Feldfrüchte sind alle gemäht und sehen aus, als ob eine Ackerwalze darübergegangen wäre. Die Kleefelder und Kartoffeläcker sind kaum zu erkennen. In Immünster riß der Orkan einen Stadel wie ein Kartenhaus um. In Laushem schlug der Blitz in das Pfarrhaus, zerstörte und demolierte das Wohnhaus im Innern.

Passau, 10. Juli. Gestern zogen über unsere Gegend schwere Gewitter, die von orkanartigem Sturm und heftigen Regengüssen begleitet waren. Der schwere Sturm hatte besonders in der nahen Umgebung schwere Verwüstungen verursacht. Eine Menge Bäume wurden entwurzelt und auf den Feldern vielfach Schaden angerichtet. In der Salzweger Gegend bietet die Natur ein trauriges Bild. Während des Sturmes ging der Infanterie Wilhelm Prinz aus Immenstadt zur hiesigen Kaserne. Als er gerade den Eingang passierte, wurde das dort stehende Schilderhaus vom Sturm umgeweht und erschlug den Soldaten.

Regensburg, 10. Juli. Die Heuernte, die in der Oberpfalz immer etwas später einsetzt als in anderen bayerischen Kreisen, ist eingebracht. Die diesjährige Ernte lieferte einen ungemein reichen Ertrag, fast doppelt soviel als im Vorjahre. Was die Qualität betrifft, so ist diese vorzüglich zu nennen. Auch die Aussichten für das Grummet sind sehr günstig.

Bamberg, 10. Juli. Ein Schlaraffenland scheint immer noch unser benachbartes Thüringen zu sein. Um den Fremdenverkehr anzuziehen, inserieren erste Koburger Gasthäuser jetzt in Bamberger Blättern ihre Sonntagsspeisekarten. So lockte das bekannte Rißlands-Gasthaus am Sonntag auf: Krebssuppe, Forellen blau, Kartoffeln und Schinkenschmarrn, Gans und Entenbraten und thüringische Klöße, Gurkensalat, Eis, alles miteinander um 3 Mark, und was die Hauptsache ist: ohne Fleischmarke!

Die Lebensmittel-Versorgung Deutschlands.

(Schluß.)

Bei der Neuregelung der erhöhten Brotzuteilung brauchen wir die Unterstützung aller Bauern, denn die Not im Lande ist groß, nicht nur bei Bauern, sondern auch in der Arbeiterschaft. Notwendig ist für das kommende Winterhalbjahr, daß alle Körnerfrüchte, Getreide, Hülsefrüchte, Graupen, Korn- und Maizkaffee in reicher Menge und billig der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, damit mit den Riesengewinnen der Großmühlen infolge der famosen Einrichtung des beschlagnahmefreien Mehles, das bis zu 120 Mark per Zentner verkauft wird, aufgeräumt wird. Organisation, Zusammlungspolitik und dann erst Verteilen, bezeichnete Dr. Heim als Hauptprinzipal. Energisch wandte er sich gegen das Geschrei norddeutscher Zeitungen gegenüber der angeblichen Aushungerungspolitik Bayerns. Hat man denn vergessen, was Bayern in der Viehverlorgung, der Hafterlieferung, der Gerstenablieferung usw. geleistet hat? Bayern muß jetzt der preußischen Brauindustrie mit 2000 Waggons Malz aufhelfen, weil dortige Großgrundbesitzer ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen, und hat mit 600 Waggons Kartoffeln erst in jetzter Zeit den rheinischen Bezirken ausgeholfen, trotzdem Preußen viel mehr Kartoffeln produziert. Die Kriegsmilitärden aber bleiben in Norddeutschland, wo die Millionäre wachsen wie die Spargel im Maitreget.

Die Lebensmittelbeirate bezeichnete Dr. Heim als Ofenschirme gegen die Gluthitze der Volksentrüstung, zum Teilen der Verantwortung. Das Mißverhältnis zwischen Nord und Süd bewies Redner an der Tatsache, daß Bayern eine Fleischkarte hat, Preußen keine, daß man in preußischen Städten Geflügel und Eier kaufen kann, soviel man will, wenn man nur das nötige Geld hat. Wer aber heute mehr verzehrt, als er darf, der schädigt einen anderen, der dadurch weniger bekommt, Das ist nicht die Gleichheit, die wir brauchen. Tiefernste Worte sprach Dr. Heim mit ungeschminkter Offenherzigkeit über die Diskussion der Kriegsziele, indem er die Gefahren eines Auseinandergehens jedem Volksgenossen vor Augen führte. Ohne England niederzuringen, gibt es kein Kriegsende. Unsere Reichsregierung und unsere Diplomatie müssen der Sorglosigkeit beschuldigt werden angesichts der jahrelangen Vorbereitungen unserer Gegner. Unseren Truppen aber jubelt das ganze Volk zu.

Wirtschaftlich liegt unser Schicksal in Gottes Hand hoffen wir, daß sich hier ein Aufstieg zeigt. Unsere Rauhfutterernte ist gut, unsere Heuernte ist zu drei Viertel eingebracht, im Landesdurchschnitt wird unsere Körnerernte um 50 Prozent höher werden als im Vorjahre. Auch die Kartoffeln stehen gut. Nun kommt es auf die letzten Wochen bis zur Ernte an. Wir werden in Eiern, Fett und Milch einen Mangel haben, aber wir werden nicht verhungern und wir werden reichlicher haben als im letzten Jahre. Wir wollen tragen, kämpfen und derer gedenken, die mehr leiden als wir alle — unserer Söhne an der Front!

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 10. Juli. Zu der am Sonntag, 16. Juli, dahier stattfindenden Festlichkeit der Eröffnung des Eisernen Kreuzes wurde folgendes Programm aufgestellt: Vormittags halb 10 Uhr: Aufstellung des Festzuges am Bahnhofplatz, 10 Uhr: Festzug zum Kurpark, halb 11 Uhr: Festmesse vor dem Kurhause, anschließend die Eröffnungsfeier des Eisernen Kreuzes mit Festakt im Kurhause. Bei ungünstiger Witterung wird die Festmesse in der Pfarrkirche abgehalten und findet nach derselben Zug zum Kurpark statt. Nachmittags 4 Uhr im Kurpark oder Kurhaus Festkonzert der gesamten Militärkapelle Rosenheim.

Holzkirchen, 10. Juli. Eine auswärts sich in Stellung befindl. Dienstmagd hatte ihr uneheliches Kind bei einer hiesigen Familie zu Kost und Pflege. Vor ungefähr drei Wochen besuchte sie das Kind und brachte ihm einige „Gutl" mit, die einen heftigen Durchfall herbeiführten, dem Kinde aber sonst keinen Schaden verursachten. Am Sonntag begab sich die Kindsmutter wieder zu der Kostfrau und kam gerade dazu, als das Kind ein Mehlmus erhielt. Die Kostfrau entfernte sich einen Augenblick und ließ das Kind bei seiner Mutter allein. Bald nachdem sich die Mutter entfernt hatte, überfiel das Kind ein heftiges Erbrechen und im Mehlmus befanden sich kleine rote Körnchen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Mäusegift, sog. Strychnin-Weizen, handelte. Das Kind wurde sofort in ärztlich Behandlung genommen. Gegen die Mutter wurde Anzeige erstattet.

Miesbach, 10. Juli. Gestern morgens fuhr mit rasender Schnelligkeit die Dienstmagd Katharina Lauxberger von Schaftlach, beschäftigt in Fischbachau, mit einem Zweirad vom Tölzerberg herab und wurde an den erhöhten Fußsteig der Scherach getrieben, was zur Folge hatte, daß sie im Bogen mit größter Wucht über Bitzer hohe die Berungsäule heraus. Bewußtlos, mit eingedrückter Schädelbecke, gebrochenem Nasenbein, und ausgefallenem Oberschenkel, aus Mund, Nase und Ohren blutend, wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Es stand vor der Entschließung mit einem Krieger, der zur Kriegstrauung Heimaturlaub erhalten hatte.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

Die Rechnung der städtischen Sammlungen für das Jahr 1914, welche mit 5026,29 Mark Einnahmen, 3563,18 Mark Ausgaben und 476,89 Mark Passivrest abschließt, wird erinnerungslos zur Abhör gebracht.

Herrn Verwalter Kopp des städtischen Elektrizitätswerkes wird auf Grund ärztlichen Zeugnisses ein weiterer Krankheitsurlaub von 2 Wochen zu dem schon bewilligten Urlaub von 5 Wochen genehmigt.

Der Antrag des Arbeitersekretariats Rosenheim-Sterngarten auf Inbetriebsetzung einer allgemeine Volksküche wird der einschlägigen Kommission zur Vorberatung und Antragstellung überwiesen. An Stelle des zum Heere eingerückten Kommissionsmitgliedes Magistratsrat Baumann wird Magistratsrat Senft in die Kommission abgeordnet.

Zugelassen wird als Lohnkutscher Johann Perr, als Dienstmann Georg Brand.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, 12. Juli 1916, vormittags 1/9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beanstandete magistratische Mitteilungen.
2. Städt. Industriegeleise zum Schlachthof.
3. Hydraulischer Regulator für Turbine I des städt. Elektrizitätswerkes.
4. Grundabtretung an der Münchenerstraße.
5. Sanierungs-Antrag; hier Wasserleitungsdienstbarkeit.
6. Prüfung verschiedener Rechnungen pro 1916.

Geheime Sitzung:

1. Personalien.
2. Elektrische Stromabgabe.

Die Jungsturmliegen an unseren Mittelschulen.

Rosenheim, 11. Juli.

Die Jungsturmabteilungen, wie sie während des Weltkrieges an fast allen Orten des Königreichs entstanden sind, bezwecken, unsere Jugend mannbar zu machen. Männer, die sich in ungermüdigter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, scharten die jungen Leute um sich, nicht um Soldaten zu spielen, sondern um Herz und Sinn unserer Söhne mach zu erhalten und ihre Körper in der Jugend zu stählen, damit sie später wadere Vaterlandsverteidiger werden und die Strapazen des Militärdienstes leichter überwinden können.

Halten unsere Jungsturmriegen diese Aufgabe erfüllt? Wenige Tage ist es her, daß das M. Kriegsministerium alle Vertrauensmänner des Königreichs in die Hauptstadt berief, um in theoretischen Vorträgen und praktischen Vorführungen zu zeigen, in welchem Sinne die Regierung sich die Jugenderziehung auf militärischem Gebiete denkt. Es hat sich dabei der ausgestellt, daß die Richtpunkte des Ministeriums sich fast vollständig mit dem bisherigen Betriebe unserer Jungsturmabteilungen decken.

Die Regierung hat Herrn Studienrat Schreiner als Vertrauensmann der Stadt Rosenheim gewählt, einen Mann, der, selbst Offizier der Landwehr, sein ganzes Leben dem schönsten Berufe, der Sorge für das Wohl der Jugend, geweiht hat. Herren vom Bataillon, Herr Hauptmann Träger, die Herren Feldwebelleutnants Eimer und Börner, haben zusammen mit Unteroffizieren die Leitung der beiden Jugendriegen übernommen. All diesen Herren gebührt an dieser Stelle der herzlichste Dank.

Was lernen unsere Schüler bei diesen Uebungen? Antreten, Wegtreten, Wendungen u. einfache Marschbewegungen bringen heute neben dige Disziplin in die Mannschaft, Kartenlesen, Entfernungsschätzen und Patrouillengänge öffnen den Jungen das Auge für die Natur und lehren sie wirklich sehen, und beobachten. Meldungen gewöhnen sie daran, laut u. exakt zu sprechen. Durch Bewegungen in Schützenlinien, Feldaufschlagen und Ausheben von Schützengräben im Walde bei Kaibermoor führten die Herren Offiziere die Schüler ein wenig in die Technik des modernen Krieges ein. Aufs strengste wurde darauf gesehen, jede Soldatenspielerei wie auch jeden Kasernenhofdrill zu vermeiden.

Nach einjähriger Tätigkeit haben die Herren Offiziere es fertiggebracht, eine Jugendabteilung herzustellen, die sich mit jeder anderen messen kann; denn darauf kommt es nicht an, — wie man es bei manchen Abteilungen in der Großstadt sehen kann —, daß man den jungen Leuten möglichst viel auf den Rücken hängt und ihnen noch eine schöne Mütze, eine Uniform und ein Seitengewehr gibt, sondern eine Riege beurteilt man nach dem, was sie im Ganzen, im Verbande, und was jeder einzelne leistet.

DONNERSTAG, den 13. Juli 1916 Abends 8 Uhr — KLOSTERKIRCHE ROSENHEIM.

Kirchen-Konzert

zu Gunsten der Kriegsfürsorge Rosenheim.

Vorverkauf: Täglich 9—12 Uhr und 5—7 Uhr Sedanstrasse 9/I.

5210 Preise der Plätze: Numerierte Plätze 2 Mk. und 1 Mk. — Stehplatz 50 Pfg. — Programm zu 20 Pfennig an der Abendkasse.

Ortsausschuss für Kriegsfürsorge Rosenheim.

Eine gemeinsame Uebung beider Anstalten fand bereits am letzten Mittwoch die „Dienstzeit" u. unter den Klängen der Bataillonsmusik zogen sie herein, lauter fröhliche, muntere Gesichter, in die Stadt. So gehen jetzt unsere Schüler wieder in die Ferien, und manche Jungstürmler werden, dem Rufe des Vaterlandes folgend, den Königsrock mit dem Zivilkleid vertauschen. Möge ihnen das, was sie hier gelernt haben, zum Nutzen sein bei ihrer Dienstzeit. W. K. men.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Pitlick, Kupferschmied aus Rosenheim, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Joseph Lindmayer, Werkssohn von Rieskirchen-Feuerfeld, Soldat im 24. Inf.-Reg.; Simon Brodhuber, Güttlerssohn zum Jäger in Aying, Soldat im 24. Inf.-Reg.; Franz Joseph Kefferer, Sägmühlbesitzerssohn aus Haidmühl bei Miesbach, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Joseph Hahn, Hausbesitzerssohn aus Wasserburg, Schmiedgeselle in Schambach, Jäger im 1. Jägerbataillon; Joseph Zehetmaier, Bauerssohn von Stöllsberg, Pf. Schnaitsee, Soldat im 3. Jäger-Reg.; Peter Hoferer, Zimmermann und Gütler in Hart, Pf. Mettenheim, Landwehrmann bei einer Artilleriemunitionskolonne; Joseph Huber, Bauerssohn von Irgenau, Pf. Mühldorf, Soldat im 9. Fehartillerieregiment; Xaver Kleemeier, Güttlerssohn von Unterneukirchen, Schmiedgeselle in 15. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Präparandenlehrer Gastberger aus Roienheim, Leutnant im 1. Fußartillerieregiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; die Auszeichnungen wurden ihm vom König überreicht. Unteroffizier Franz Xaver Lon im 1. Inf.-Reg., Schneider aus Rosenheim, erhielt das Eiserne Kreuz; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen. Dem Gefreiten Ludwig Gaßner aus Straßdo, in der Sanitätskompagnie einer Ersatzdivision, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Wegen hervorragender Führung und Tüchtigkeit wurde der Schmiedmeister Thomas Oberberger zum Unteroffizier und zum Fahnenschmied befördert; Oberberger steht seit August 1914 im Felde, war in den Vogesen, in Galizien, Polen, Rußland, Belgien, vor Verdun, in Nordfrankreich und ist jetzt wieder im Osten. Der Steinmetz Eugen Stahl der Firma Rösner in Brudmühl, Gefreiter im Landsturm-Inf.-Bat. Augsburg, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Pflegesohn Anton Reichl des Hausbesitzers Anton Putz in Bad Aibling, Gefreiter im 6. Chev.-Reg., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse. Dem Lehrer Anton Grimm von Bad Aibling, der jetzt als Hauptmann in der türkischen Armee steht, wurde der Eiserne Halbmond verliehen.

Oberarzt Dr. Rolf Lux, Arzt am städt. Krankenhause Schwabing, ist mit dem Infanterie-Leib-Regiment ins Feld gezogen, hat sich dort den Militärverdienstorden 4. Kl. und das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben, wurde auf dem Verbandsplatze durch eine feindliche Granate schwer verwundet und ist an den Folgen gestorben. An der am Samstag im Waldfriedhofe in München stattgefundenen Beerdigung beteiligten sich mit dem Vater, Oberstudienrat Dr. Lux, früher Rektor des K. hum. Gymnasiums Roienheim, Offiziere des Infanterie-Leib-Regiments und andere Truppenteile, Sanitätsoffiziere, Aerzte, die meisten Professoren und Lehrer des Wittelsbacher Gymnasiums mit einer Abordnung von Schülern, und Beamte des Schwabinger Krankenhauses. Den Leichenzug eröffnete das Musikkorps des Infanterie-Leib-Regiments mit Trommlern und Pfeifern. Die kirchliche Handlung vollzog Militärpfarrer Monsf. Winkler mit der Gesellschaft von St. Benno. Das Grab schmückten Kranzspenden Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich („Dem treuen Freund"), das Lehrerkollegium des Wittelsbacher-Gymnasiums und der Assistenzärzte des Schwabinger Krankenhauses. Außerdem legten Kränze nieder das Offizierskorps des Infanterie-Leib-Regiments und nlliterärstatsprofessor, Oberarzt Dr. Kerschensteiner im Namen von Direktion und Verwaltung des Krankenhauses München-Schwabing.

Gendarmerienachrichten. Versetzt wurden die Gendarmeriebezirksgeneralen Franz Helmbrecht von Teisendorf nach Lenggries und Joh. Stich von Hundham nach Burghausen; der Gendarm Joseph Thuman von Gars nach Erding.

Zur Sicherstellung der Ernte. Nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums und des Verkehrsministeriums wird für die jugendlichen Personen zu den Feldbestellungsarbeiten zugestandene Fahrpreisvergünstigung auch für Erntehilfsarbeiten gewährt. Sie wird außerdem auch Schülern einer höheren Unterrichtsanstalt zugestanden, die nicht unter Leitung von Jugendvereinen stehen.

Liedertafel und Männergesangverein laden ihre Sänger nebst den mitwirkenden Präparanden und Volksschülern für Mittwoch, abends 8 Uhr, zu einer Probe für das am nächsten Donnerstag stattfindende Wohltätigkeitskonzert ein. (Siehe Anzeige.)

Im Flötzingerhaus in der Kaiserstraße wird sich in den nächsten Tagen eine bemerkenswerte Aenderung vollziehen. Herr Brauereibesitzer Krichbaumer hat sich im Hinblick auf den umfangreichen Betrieb in Brauerei und Oekonomie veranlaßt gesehen, den Gasthof und die Wirtschaftsführung seines Brauschankes in andere Hände übergehen zu lassen. Als Wirtschaftsführer hat er Herrn Gastwirt Otto Kalthäusser gewonnen, der als tüchtiger Wirt einen guten Namen hat. Führte er doch während sieben Jahren den Brauereiausschank in Pfaffenhofen und zuletzt neun Jahre den Brauereiausschank Wochinger in Traunstein. Der Wechsel vollzieht sich am kommenden Samstag, den 15. Juli 1916. Seit vielen Jahren widmeten sich Herr und Frau Krichbaumer der Wirtschaftsführung im Flötzingerhaus mit dem Erfolg, daß sie sich einen großen, treuen Stamm von Gästen aus allen Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Land sichern konnten, nicht zuletzt auch dank der guten Küche. Damit gaben sie auch dem Betrieb des neuen Wirtes die sicherste Grundlage. Für die große Zahl der Stammgäste kommt dieser Wechsel überraschend; sie gönnen aber Herrn und Frau Krichbaumer die damit gewonnene Entlastung, welche es gleichzeitig mit sich bringt, daß sich Herr Krichbaumer mehr noch seiner Brauerei und seiner umfangreichen Oekonomie widmen kann. Ihnen sowie auch dem neuen Wirt wünschen wir für die Zukunft alles Gute.

Entwichene Gefangene. Vom Arbeitskommando Torfwerk Feilnbach sind zwei französische Kriegsgefangene entsprungen, die Studenten: Raphaire Andre (182 Zm. groß, Haare braun, ohne Schnurrbart, schlank und spricht ziemlich gut deutsch, vermutlich Zivilkleidung, starke Schnürschuhe), und Vassalot Oswald (1.65 Meter groß, Haare schwarz, ohne Schnurrbart, unterseht, blaß, spricht nicht deutsch, vermutlich graue deutsche Infanteriehose, Ziviljacke, gelbe Schnürschuhe. Beide tragen Rucksäcke und sicherlich Zivilkopfbedeckung.

Entflohen sind die russischen Kriegsgefangenen: Walischenko Nikita (19 Jahre, 1.67 Meter, klare Augen, blonde Haare, blonden Schnurrbart, spricht nur russisch, Zimmerpolier) und Bystschuk Wikenti (31 Jahre, 1.61 Meter, graue Augen, dunkelbraune Haare, braunen Schnurrbart, unterseht, spricht russisch und polnisch). Beide tragen vermutlich gemeinzeichneten grauen Waffenrock und graue deutsche Hose und russische Mütze. Sie sind in der Nacht vom Arbeitskommando Grafing, Bezirksamt Ebersberg entflohen.

Musik und Theater.

Das Kirchenkonzert am 13. Juli in der Klosterkirche beginnt mit „Toccata" in d-moll von Joh. Sebastian Bach, Hr. Hermann Sagerer, ein ausgezeichneter Münchner Tonkünstler, ehemaliger Schüler von Hoforganist Professor Mayer in München, wird die Orgel spielen. Außer dem oben erwähnten Bach'schen Meisterwerk hat Herr Sagerer die Begleitung sämtlicher Gesänge übernommen und wird im Verein mit Herrn Studienrat Dr. Raumair, der seine herrliche Kunst ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellt, eine weitere Bach'sche Meister-Komposition „Siciliana" für Geige und Orgelbegleitung) zu Gehör bringen. Herr Dr. Raumair spielt außerdem von dem unlängst aus dem Leben geschiedenen großen Tonseher Max Reger ein sehr interessantes Werk „Arie auf der G. Saite" op. 103a in Roienheim zum ersten Male. Der instrumentale Teil des Konzertes wird noch ergänzt durch das „Ave Maria" von Gounod, das dadurch ganz besonders Interesse finden wird, daß es in einer äußerst seltenen, aber eindrucksvollen Besetzung (Orgel, Harfe und Violine) wiedergegeben wird. Fräulein Lore Winter, der neuaufstehende Stern am Münchener Musikhimmel, in Roienheim bereits von früher als Pianistin rühmlichst bekannt, spielt die Harfe. Im gesanglichen Teil dürften die beiden ersten Szenen des 3. Aktes aus Richard Wagners „Tannhäuser" das Hauptinteresse finden. Unser Degler singt den Wolfram („Abendlied" mit Cello und Harfe inbegriffen), Fräulein Heinl, eine beitdekannte Münchner Künstlerin die Elisabeth (Gebet der Elisabeth). Der Pilgerchor wird von den Herren der Roienheimer „Liedertafel" und des Männer-Gesang-Vereines sowie den Chören der Kgl. Realschule und Kgl. Präparandenanstalt unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrer S. Hutterer, der in Roienheim längst als feinsinniger Musiker bekannt ist, gesungen. Ueber den weiteren Teil des Programmes wird noch berichtet. Bezüglich der Plätze in der Klosterkirche sei bemerkt, daß alle Plätze in den Bänken numeriert sind und 2 und 1 Mark kosten. Stehplätze kosten 50 Pfg. Programme sind um 20 Pfg. an der Kasse zu haben.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayer. Holzindustrie-Berufsgenossenschaft. Dem Verwaltungsbericht für 1915 ist zu entnehmen, daß die Lohnsumme gegen 1914 um weitere 12 Millionen, seit dem letzten Friedensjahr insgesamt um 23 Millionen zurückging. Für 1915 wurden an Löhnen 32 262 954 Mark nachgewiesen. Die Zahl der Betriebe betrug 2969 gegen 3092 im Vorjahre und 52 228 in 1913. Erfreulicherweise steht dem Rückgang der Löhne auch ein Rückgang der Gesamtaufwendungen gegenüber; es ist die Umlage um rund 60 000 M. niedriger als im Vorjahre. Allerdings steht dieser Rückgang in keinem Verhältnis zum Ausfall an Löhnen. Um die durch letzteren bedingte unverhältnismäßige Steigerung der Beiträge zu vermeiden, hat der Vorstand beschlossen, mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes 250 000 Mark zur Ermäßigung der Umlage der Rückstage zu entnehmen. Es wurde dadurch ermöglicht, den Beitragsfuß auf der Höhe des letzten Friedensjahres zu halten. Zur Kriegsanleihe zeichnete die Genossenschaft 750 000 Mark. Das Betriebsverzeichnis weist 10 658 versicherte Betriebe aus, um 52 weniger als im Vorjahre. Schreinereien wurden 1915 noch 33 aufgenommen, zu löschen waren hingegen 101. Die Ausgaben der Berufsgenossenschaft mit 820 619 Mark sind von 6311 (69 Prozent) Betrieben aufzubringen, da 41 Prozent der Betriebe eingestellt waren oder versicherungspflichtige Personen nicht beschäftigten. Das Zwangsbeitreibungsverfahren mußte 1915 gegen 1280 (1914 gegen 2183) Mitglieder eingeleitet werden. Unfälle kamen 1833 zur Anmeldung, darunter 12 Todesfälle. Die Kommission zur Festsetzung der Entschädigungen hatte über 2890 Beschluß zu fassen. An Entschädigungen waren 762 935 Mark zu zahlen, die sich auf 4897 Rentenempfänger verteilen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Ausschreitungen am Marienplatz.

München. 10. Juli. Von den bei den bekannten Vorfällen auf dem Marienplatz [illegible] genommenen sind nunmehr die ersten abgeteilt worden. Der an den Ausschreitungen beteiligte 18jährige Schlosser Franz Michl Haber wurde wegen des Versuchs eines [illegible] gegens der Sachbeschädigung und eines [illegible] gegens des Widerstandes zu 1½ Jahren Gefängnis und 8 Tagen Haft wegen Mitragens verurteilt. Weiter verurteilte das Gericht den Sattler Herrmann Hermensgildgen Sachbeschädigung, groben Unfugs Leistertrung der ordnungspolizeilichen Vorschrift zu 1 Jahr Gefängnis, zu zweimal 14 Tagen und einmal 6 Wochen Haft und gleichfalls an den Radausszenen beteiligten Hilfsarbeiter Eugen Schlanger zu 1½ Jahren Gefängnis und 14 Tagen Haft. Das Jugendgericht verurteilte einen siebzehnjährigen Hilfsdreher zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft. Die Verhandlungen beständigten, die Verurteilten jedoch zu Freude am Leben, das sie dadurch hatten.

Der Bilderfälschungsprozeß.

München. 10. Juli. Der große Bilderfälschungsprozeß beschäftigte 4 Tage lang die 2. Strafkammer des Landgerichtes München. Wilhelm Lehmann suchte Geistesgelbörtheit teilweise Erinnerungslosigkeit vorzutäuschen, die Frau behauptete, die Bilder von ihr verstorbenen Bruder als Pfand für gegebene Darlehen erhalten und in gutem Glauben ihre Echtheit verkauft zu haben. Vier Kunstsachverständige erklärten 40 der beschlagnahmten Bilder als gefälscht und die Fälschung der meisten Bilder durch Wilhelm Lehmann ausgeführt. Der ärztliche Sachverständige klärte ihn für geistig normal. Das Urteil lautete für Wilhelm Lehmann auf 4 Jahre Gefängnis und für Ida Lehmann auf 2 Jahre Gefängnis im Sinne der Anklage. Die beiden Angeklagten wurden auf je fünf Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und ihnen je 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Als besonders strafverschärfend wirkte im Urteil hervorgehoben, daß die beiden Angeklagten durch ihre fortgesetzte verbrecherische Handlungsweise den Ruf der Kunststadt München schwer geschädigt haben.

Die Liebe zum Gefangenen.

Innsbruck. 10. Juli. Am Mittwoch fand vor dem Sechsrichtersenate in Innsbruck die Verhandlung gegen die 19jährige, ledige Anna Justana Künig wegen Kindsmord statt. Die Angeklagte, in Straß bei Rotholz geboren, nach Amposz zuständig, seit April 1915 beim Gastwirt Rainer in Straß Köchin, in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai 1916 durch ihr außereheliches Kind, das aus ihr Liebesverhältnis mit einem russischen Kriegsgefangenen hervorging, bei der Geburt absichtlich erwürgt. Als sie ihren Zustand kannte, suchte sie ihn durch starkes Schnüren zu verbergen und es gelang ihr tatsächlich lange die Leute zu täuschen. Am kritischen Tage schützte sie Unwohlsein vor. In der Nacht, als sie ein Mädchen gebar, packte sie das Kind am Hals und würgte es zu Tode. Sodann stand sie auf, wickelte die Leiche in ein Leintuch und einen Rock und legte sie in unterste Schublade ihres Kastens; nachher trug sie das Bündel in den leeren Gemüse-Backofen, wo dann der grausige Mord entdeckt wurde. Die Angeklagte war geständig. Sie wurde, da sie sonst eine bisher unbescholtene Person war, unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren schweren Kerker mit einem Fasttag jedes Vierteljahr verurteilt. Die seit 25. Mai 1916 erlittene Untersuchungshaft wurde ihr angerechnet.

Wetterbericht für Mittwoch, den 11. Juli 1916: Fortschreitende Besserung.

Der Weltkrieg.

Das deutsche U-Boot in Baltimore.

Baltimore, 11. Juli. (Reuter.) Das hier angekommene deutsche Unterseeboot „Deutschland" erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelsschiff zu sein, das Frachten führt. Die Ladung ist an Schumacher u. Co. in Baltimore konsigniert und besteht aus Farbstoffen und Medizinen.

Lake, 11. Juli. Der Kassier der Lake Torpedo C. in Bridgeport (Connecticut) erklärt, er beabsichtige einen Prozeß gegen die „Deutschland" anzustrengen, da sie die Patente der Lake Co. verletzt habe. Die Offiziere der „Deutschland" stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von einem feindlichen Kriegsschiff verfolgt worden sei, und erklären, daß sie weder britische noch französische Kriegsschiffe sahen. Ein Küstenlichtschiff folgte der „Deutschland" auf der Fahrt nach der Chesapeakebai. Der Grund ist für uns nicht angegeben, aber es verlautet, daß das Unterseeboot unter Aufsicht bleiben soll. Die Firma Schumacher ist Agent des „Norddeutschen Lloyd".

Haag, 11. Juli. Die „Mornig Post" berichtet aus Washington: In einem großen halbseitigen Inserat der Transatlantischen Trustgesellschaft wird die Ankunft eines deutschen Unterseebootes für die Reeder von Baltimore bekannt gemacht. Mittels des U-Bootes können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Weg ohne Gefahr britischer Uebergriffe nach Deutschland zurückgesandt werden. Der österr. Generalkonsul in Neuyork, der einer der Mitdirektoren der Trustgesellschaft ist, hat das Inserat mitunterzeichnet.

(Berlin, 11. Juli. Die „Vossische Ztg." meldet: In aller Stille, ohne unsere Kenntnis und ohne, daß die Oeffentlichkeit davon erfahren hatte, ist in Bremen der Gedanke, das Tauchboot in den Dienst des überseeischen Handelsverkehrs zu stellen, zur Tatsache geworden. Erfreulicherweise ist es der Bremer Initiative gelungen, das erste Handelstauchboot, die „Deutschland", mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe nach Amerika zu bringen. Soeben wird gemeldet, daß ein Funkspruch eingetroffen ist, wonach die „Deutschland", Eigentum der Deutschen Ozean-Reederei, G. m. b. H. in Amerika eingetroffen ist. Im Herbst vor. Js. ist in Bremen auf Veranlassung des damaligen Präsidenten der Bremer Handelskammer, Alfr. Lohmann, eine besondere Reederei gegründet worden, die den Verkehr mit Handelstauchbooten auf Uebersee aufnehmen wollte. In das Handelsregister Bremens wurde am 8. Novbr. 1915 eingetragen die Deutsche Ozean-Rederei, G. m. b. H., Bremen, gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Alfred Lohmann. Wie wir hören, sind verschiedene Unterseeboote im Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland" und „Bremen" schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Die Erbauerin der „Deutschland" ist die Germaniawerft in Kiel. Führer der „Deutschland" ist Kapitän König.

* * *

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß ein deutsches Unterseeboot tatsächlich in Baltimore angelangt ist und damit sein schiffahrtlich alle Leistungen überboten hat, die vorher von seinen Schwesterschiffen vollbracht worden sind. Denn, wenn auch die Entfernung von Hamburg nach der im amerikanischen Staate Maryland am Potomac-Flusse gelegenen Stadt rund 4000 Kilometer mer unerheblich größer ist als die nach den Dardanellen, die schon mehrere unserer Tauchboote überwunden haben, so ging doch hier die Fahrt durch den weiten Ozean ohne die geringste Möglichkeit, unterwegs im Falle der Not einen schützenden Hafen anzulaufen.

Als vor einiger Zeit zuerst in ausländischen Blättern die Nachrichten auftauchten, daß ein Unterseebootsverkehr mit Amerika geplant sei, haben wohl diese ungläubig den Kopf geschüttelt. Jedenfalls stellt sich die Ankunft eines deutschen Unterseebootes an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans den größten maritimen Leistungen dieses Krieges würdig zur Seite. Sie liefert nach der glücklichen Heimkehr von „U. 35" aus Cartagena einen neuen erfreulichen Beweis der glänzenden technischen Entwicklung unserer Tauchboote, die deutscher Seemannsgeist trefflich auszunutzen weiß. Die Zurückgelegte der Strecke nach Baltimore stellt einen Fortschritt der Konstruktion des Handels-Unterseebootes dar, der neue außerordentliche Absatzwege eröffnet. Heute gilt unser Glückwunsch und Dank der Besatzung des Handels-Unterseebootes, dem wir eine glückliche Heimkehr wünschen.

Es wird interessant sein zu hören, was die Engländer zu dieser neuen Errungenschaft deutschen Geistes zu sagen haben werden. Amerika hat immer betont, daß es mit seiner Lieferung von Kriegsmaterial während des Krieges erfolgreich Mandeiter und Vorbilfe aus den industrialisierten und strategischen Märkten verdrängen konnte. England hat die Ausfuhr von Farbstoffen von Deutschland nach Amerika verweigert und Amerika hat sich seit über einem Jahre vergeblich mit mildem Protesten begnügt. Deutscher Initiative war es nun vorbehalten, den Weg zu zeigen, um Amerika zu helfen. Alle Neutralen werden sich überzeugen können, daß die Meere für den deutschen Handel frei sind, frei wie im Frieden. Nur führen seine Handelsschiffe nicht über, sondern unter durch. Aber nicht etwa heimlich, sondern mit Wissen aller Welt. Kann es einen Neutralen geben, der sich dem ungeheuren Eindruck dieser Tatsache entziehen kann?

* * *

Dünaburg im Fliegerbombardement.

Stockholm, 10. Juli. „Njetsch" schildert einen furchtbaren Angriff acht deutscher Aeroplane auf den Dünaburger Festungsbereich. Nachts erschienen die Aeroplane über der Stadt. Die Luft war von einem fürchterlichen Heulen erfüllt. Stundenlang kreuzten die deutschen Flieger über dem Festungsgebiet. Bombe auf Bombe fiel. Der russische Abwehrdienst war unfähig. Zwei russische Flieger stiegen auf, vermochten aber nicht, die acht deutschen Aeroplane zu verjagen. Das furchtbarste Bombardement war das Schlimmste des an den Krieg gewohnten Dünaburg. Die deutschen Aeroplane suchten auch die Feuerwache auf. Der Bahnhof wurde vom Norden und bei den vierstündigen Bombardements wurden mehrfach militärische Züge getroffen.

Kriegshumor.

Immer der gleiche. Alter Diener: „Herr Professor, ich bitte heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei Ihnen zurück." Professor: „Na, Johann, lange genug haben Sie gebraucht Rache zu nehmen, hat durch den Handel mit Getreide Ihr ganzes Vermögen verloren. Jetzt nimmt er aber Ihnige Rache." „Zuwiefern?" „Er malt sieber."

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet am

13 Juli 1916 von nachmitags 1 Uhr an

im Bräuhaus am Anger-Saale (über eine Stiege rechts) statt.

Rosenheim, den 11. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Das K. Staatsministerium des Inne rn erläßt auf Grund des § 15 Absatz 3 der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) zur Regelung des Verkehrs mit Stoppelrübensamen folgende Vorschriften:

1. Jeder Besitzer von Stoppelrübsamen (Weißrüben, Turnips) hat seinen Vorrat, soweit er ihn in diesem Herbst nicht zur eigenen Aussaat benötigt, entweder bis spätestens 15. Juli 1916 der Landesfuttermittelstelle in München, Prinz-Ludwigstraße 3, oder ihn spätestens 15. August 1916 an eine der von der Landesfuttermittelstelle zu bezeichnenden Stellen (Sammelhandlungen usw.) abzuliefern. Die mit dem Kaufe des Samens betrauten Geschäfte werden durch die Landesfuttermittelstelle in den Haupterzeugungsgebieten in ortsüblicher Weise bekannt gegeben.

2. Die Abnahmestellen haben den Landwirten für den Zentner entsprechend gereinigten, sackreifen Samens nachstehende Preise zu bezahlen:

kurzen und halblange Weißrüben 100 M.
lange (Ulmer) Rübe, sog. Ochsenhörner und Nachbau von Chiemgauer Rübe 110 M.
Original Chiemgauer Rübe 120 M.

wenn der Samen im Laufe des Monats Juli zur Ablieferung gelangt. Für Samen, der erst im Monat August angeliefert wird, ermäßigt sich der Zentnerpreis um 10 Mark.

3. In Streitfällen über lieferfähige Qualität entscheidet die Landesfuttermittelstelle oder deren Beauftragter.

4. Der Weitervertrieb des Samens geschieht unter Aufsicht und zu den Bedingungen der Landesfuttermittelstelle.

5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriftegen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

München, den 28. Juni 1916.

Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung

Betreff: Abgabe von Brennspiritus an Minderbemittelte.

Für die minderbemittelte Bevölkerung, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig hat, werden von der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes (Rathaus Parterre) die Juli-Bezugsmarken ausgegeben.

Da im verflossenen Monate bei Weitem nicht alle Interessenten befriedigt werden konnten, werden in dieser Woche Spiritusmarken nur an jene minderbemittelten Familien abgegeben, welche im Monat Juni keine Spiritusmarken erhalten konnten. Ab 17. Juli erfolgt dann die allgemeine Marxenabgabe an die Minderbemittelten.

Als Ausweis ist die Brotkarte mitzubringen, welcheauf der Rückseite den Stempel „Familienkarte" trägt.

Rosenheim, den 9. Juli 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für frisches (rohes) Rind-, Kalb-, Schweine und Schaffleisch, Eingeweideteile und Knochen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 über Fleischversorgung, der Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern vom 29. April 1916, ferner der Vollzugsvorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung vom 9. Mai 1916 hat der Stadtmagistrat Rosenheim die Höchstpreise für frisches (rohes) Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch, Eingeweide und Knochen bei Abgabe an den Verbraucher wie folgt festgesetzt:

I.

a) **Fleisch von geschlachteten Ochsen, Bullen und Rindern** mit Suwage:

Lende und Filet	für das Pfund	2,05 ℳ
Hals, Stich und Brust	„ „ „	2,— „
die übrigen Teile	„ „ „	2,20 „

b) **Fleisch von geschlachteten Kühen** mit Suwage

Lende und Filet	für das Pfund	2,40 ℳ
Hals, Stich und Brust	„ „ „	1,85 „
die übrigen Teile	„ „ „	2,00 „

c) **Eingeweide** usw. von Ochsen, Bullen, Rindern und Kühen im Kleinverkauf (Ausschnitt):

Herz, Milz, Nieren, Hirn	für das Pfund	1,25 ℳ
Leber	„ „ „	1,00 „
Euter	„ „ „	0,65 „
Kutteln, fertig, zubereitet und gekocht	„ „ „	0,45 „
Stoßmaul	„ „ „	0,50 „
Lunge	„ „ „	0,65 „
Rinderfüße	„ „ „	0,25 „
Bries	„ „ „	0,70 „

II.

Kalbfleisch mit Suwage für das Pfund 1,50 ℳ

Eingeweide usw. von Kälbern:

Leber, Züngerl, Herz	für das Pfund	1,50 ℳ
Bries	„ „ „	2,00 „
Hirn	„ „ „	1,50 „
Lunge und Milz	„ „ „	1,40 „
Gekröse	„ „ „	0,75 „
Füße, große	ein Stück	0,50 „
Füße, kleine	„ „ „	0,30 „

III.

Schaf- und Hammelfleisch mit Suwage

Bug, Schultergrat Rücken und Schlegel	für das Pfund	2,— ℳ
die übrigen Teile	„ „ „	1,60 „

IV.

a) **Schweinefleisch** frisch (roh), gesalzen oder gepökelt mit Suwage für das Pfund 1,06 ℳ

frisches, rohes Schweinefett	„ „ „	1,00 „
Gesalzener Speck	„ „ „	1,00 „
Ausgelassenes Fett	„ „ „	2,10 „

Vorstehende Preise sind bereits unterm 17. April 1916 angeordnet.

b) **Eingeweide:**

Niere, Zunge und Hirn	für das Pfund	1,66 ℳ
Lunge, Leber und Milz	„ „ „	1,20 „

V.

Ausgelöste Knochen für das Pfund 0,40 ℳ

VI.

Hinsichtlich der Bestandteile der Suwage gelten die Bestimmungen der Entschließung der Bayer. Fleischversorgungsstelle vom 19. Mai 1916 und die Ausführungsvorschriften dieser Stelle zu § 22 der Min.-Ent. vom 5. April 1916.

Unter Abänderung des § 8 der Fleischverkaufsordnung vom 24. Februar und 23. Juni 1916 wird angeordnet, daß die Suwage nicht mehr als 10 des Gesamtgewichtes betragen darf.

VII.

Die Ladeninetzger sind verpflichtet, den Preis des zum Verkaufe stehenden Fleisches in deutlich sichtbarer Weise an der Außenseite des Ladens anzuschreiben.

VIII.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 23. September 1915 und 23. März 1916.

Zuwiderhandlungen werden hiermit mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Umständen erfolgt Schließung der Geschäfte.

IX.

Die vorstehenden Höchstpreise und Anordnungen treten mit ihrer Veröffentlichung in den Amtsblätter in Kraft.

Rosenheim, den 1. Juli 1916.

Stadtmagistrat

Lehrling

aus achtbarer Familie sucht 5666

G. W. Kellermann

Drogen- und Kolonialwarengeschäft, Münchenerstr. 6.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Leocröse :

nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Größen

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Zughund

ist billig zu verkaufen. 5211 Räh. Exp.

Tüchtiger, verläßiger **Müller und Säger**

sucht dauernde Stelle. Näh. Verl.

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Näheres Expedition. 5104

Verdienst sucht

fleißige, ehrliche Frau tagsüber. Briefe unt. J. 5161 a. d. Exp.

Schüler der 5. Realschulklasse sucht während der großen Ferien irgend einen passenden

Aushilfsposten

Offerten unter J. 5158 an die Exp.

Mädchen

22 Jahre alt, tüchtig in Küche und Hausbalt, sucht per sofort oder später Stellung in Herrschafts- od. Bürgerhaus. Offerten unter „K. 5196" an die Exped.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen, oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Liedertafel Männer-Gesang-Ver.

Mittwoch, den 12. Juli 1916 abends 8 Uhr:

Probe

in der Klosterkirche

zu dem am Donnerstag, stattfindenden Wohltätigkeitskonzert. 801 **Die Ausschüsse.**

Ein Zopf ist u. bleibt modern!

Meine Preise:

2.30	Selbst - Anfertigung
3.50	aller Haar - Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
6.–	**Naturhaare**
8.–	
10 bis 60	! Damen bedienung !

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.

W. DAUSER

Rosenheim

Friseur - Salon

Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Leinöl 5198

beschlagnahmefrei, gar. rein, roh und gek., Lacke jeder Art kauft zu höchsten Preisen gegen Kasse

E. Roß, Stuttgart

Augustenstraße 6.

Gut gerechte, großmächtige gute

Milchkuh

zu verkaufen. Näh. Exp. 5201

Geldbörse

wurde gefunden. 5213

Ludwigsplatz 24, **Reger.**

Gitarre und Streichzither

fast neu, ist zu verkaufen. **Wenz** Rosenheim, Innstr. 9, 2. Stock.

Kleines Haus

oder **Parterre-Wohnung** mit 3 Zimmer und Werkstätte zu mieten gesucht. Näh. Exp. 5192

2 Zuchtschweine

große, lange Tiere, sind abzugeben 5193 Kiefersfelden, Hotel König Otto.

Gebrauchte 5194

Gartenmöbel

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Kleines Häuschen

zu kaufen gesucht, in der Nähe Rosenheims. Offerten unter K. 5214 an die Expedition.

Zu vermieten

Möbl. Wohnung

mit 3 Zimmer (1 Wohn- u. 2 Schlafzimmer, mit 4 Betten, Kochgelegenheit, herrliche Aussicht, in Nähe des Waldes, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 5188

Wohnung

im 2. Stock, links, mit 4 Zimmern, Küche, Keller und 2 sicher-Anteil, ist sofort oder die 1 zu August zu vermieten. **Kaufer**, Baplatz ohne Nr. 1

2 freundl. Zimmer

mit **Kochofen** für 1. od. 15. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 5171

Kleines, leeres Zimmer

mit **Kochofen**, an ordentliche Person zu vermiet. Näh. Exp. 5199

2 Zimmer

mit Gas bis 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 5212

Nachruf.

Mein langjähriger, pflichtgetreuer Maschinist 5202

Paul Huber

Unteroffizier bei der 1. Artillerie-Munitions-Kolonne

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

fand den Heldentod in Feindesland.

Ich und mein Personal werden dem tüchtigen, braven Mann ein treues Andenken bewahren. 5202

ROSENHEIM, den 11. Juli 1916.

Firma Max Lutz, (Inh. David Schray).

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den tugendsamen Jüngling 6197

Dionys Babl

Bergmanns-Sohn von Redenfelden

nach kurzem Krankenlager, schnell und unerwartet, im Alter von 19 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. 5197

Um stilles Beileid bittet:

REDENFELDEN, Frankreich, München und Miesbach, den 11. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 13. Juli vormittags 9 Uhr in Kirchdorf statt, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Neu! **Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz** Neu!

„Marke Cordelio!"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à M. 1,10 u. 2,50. Erhältl. in ¼ Fl. à M. 1,10 u. 1,35 bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim.**

Kirchberger & Steidle, München — Cal 22.

Neu! Neu!

Ein Gewölbe

mit Küche u. Wohnraum am besten für ein Bügelgeschäft, Schuhmacher, Tändlerei oder Lagerraum, passend ist ab 15. Juli oder 1. August **billigst** zu vermieten. Anfragen an **Fach 36** Stadtpost Rosenheim. 1116

Bekanntmachung

gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genußmitteln.

Vom 26. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer Nahrungs- oder Genußmittel unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung oder Angabe anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht.

Wird auf Strafe erkannt, so kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntgemacht wird. Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem 3. Juli 1916 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 26. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Stellen-Anzeigen

Gesucht wird für sofortigen Eintritt ein tüchtiger

Sattler

für Fabrikbetrieb. 5205 Näh. Exp

Wagner-Gehilfen

werden für dauernd gesucht. 5191

Frömel, München, Parkerstraße 14.

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung im Baugeschäft **Karl Rußer, Rosenheim,** 5200 **Schönfeldstr. 13.**

Schreiner-Gehilfen

sofort gesucht. 5206

Näh. Exped

Alleinmädchen.

Gesucht wird per sof. od. 1. Aug ein soldes, fleißiges Mädchen, welches die Hausarbeit reinlich verrichtet und bürgerlich kochen kann, bei gutem Lohn. Zähsicherin und Büglerin vorhanden. Offerten erbeten an Frau 5208

O. Stucken

Druckmühl, Oberbayern, **Villa „Friedrichsruh".**

Ich suche für 1. August in ein besseres Gasthaus an Land (Fremdenverkehr) eine **tüchtige, verläßliche** 5209

2. Köchin

welche bereits derartige Stellen inne hatte. Offerten unter L. 5209 an die Expedition.

Ordentliche, reinliche 5215

Zugeherin

für Nachmitt. gesucht. H. Exp.

Terminsbestimmung.

1. **Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft** soll das im Grundbuch des K. Amtsgerichts Rosenheim für Pleiging Band II Seite 52 u. 109 Blatt Nr. 368 u. 168 vorgetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauern **Johann Loferer** in Schraling als Eigentümer eingetragene, nachbezeichnete Anwesen

Hs.-Nr. 14 in Schraling

am Samstag, 26. August 1916

vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des K. Notariats **Rosenheim II,** Königstraße 11/0 öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Juli 1916 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung: a) Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

b) an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Das zur Versteigerung gelangende Anwesen liegt

a) in der Steuergemeinde Pietzing, K. Amtsgerichts und K. Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Pl.-Nr. 433 Wohnhaus mit Stall, Streuschupfe und Umritt, Hofraum zu	0,130 ha
Pl.-Nr. 434, 435 Garten zu	0,239 ha
Pl.-Nr. 500½, 472, 477, 497, 589, 545, 559, 574, 582, 612, 667½, 665, 673, 679, 696, 700, 703, 684 Acker zu	5,143 ha
Pl.-Nr. 446, 452, 454, 461, 456, 492, 540, 542, 575 587, 690, 695, 699, 721, 445, 142, 138, 447 451, 463, Wiesen zu	3.011 ha
Pl.-Nr. 488, 507, 511, 514, 530, 523, 682, 615, 639 657, 689, 513, 519, 521, 581, 655 683 Acker und Wiese zu	4.008 ha
Pl.-Nr. 473, 478, 664, 672 Gehölz zu	0.383 ha
Pl.-Nr. 565, 567, 623, 626, 632, 649, 658, 324, 627 Wald zu	3.774 ha

b) in der Steuergemeinde Söllhuben, K. Amtsgerichts und Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Pl.-Nr. 626½ Wald zu	1.468 ha

c) in der Steuergemeinde Hirnsberg, K. Amtsgerichts Prien, Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Pl.-Nr. 716 Wiese zu	0.651 ha
Pl.-Nr. 712 Wald zu	0.927 ha
Pl.-Nr. 718 Acker mit Wiese zu	0.160 ha

Rosenheim, den 10. Juli 1916.

Der Versteigerungsbeamte

(L. S.) **Adam,** K. Notar. 1116

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, bez. Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht die Urinprobe vom Morgen des Besuchtages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 38 II.

NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Hoffnung und Erfolg

in Ermittlung verwundeter, gefangener oder vermisster Kameradschaftlicher

bietet das

Vermissten-Suchblatt

Verlag Fr. M. Ollenhauer. Leipzig - Gaunich 18

Die Vermissten-Suchblätter dienen zur Auf die dung verwandter, vermisster od. gefangener Soldaten. Das Vermisst Suchblatt wird an die Lazarette in Deutschland u. Oester.-Ung. an die Lazarette u. Gefangenenlager des feind. Auslandes, soweit d. d. amtl. Stellen angängig, sowie an die Quartäre des rot. Kreuzes gratis versteilt. Dort liegen d. Kameraden, d. Schulter- u. Stärker mit d. Gesuchten gefechten haben, diese können die beste Auskunft geben. Manch einer liegt in einem Lazarett und hat keine Verbindung lange Zeit bestimmungslos, die Truppenkanteine Auskunft geben, aber setzt d. Vermissten-Suchblatt ein, überall liegt es auf und wird gelesen. Dieser od. jener Kamerad wird sich durch die Anzeige dessen erinnern, u. gern Nachricht geben. Auch in d. den Rote Kreuz wird in anerkennungswerter Weise nach dem Vermissten-Suchblatt Gesuchten geforscht. — Wegen Anzeigenbestellung im **Vermisste-Suchblatt** wende man sich an d. Verlag Fr. M. Ollenhauer, Leipzig-Gautzsch 18

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Riedermayr Buchdr. Rosenheim**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 250.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 160 | Katholisch: Eugen, Anaklet | Donnerstag 13 Juli 1916 | Protestantisch: Margareta | 62. Jahrgang

Die Fahrt des Unterwasserdampfers „Deutschland" nach Amerika.

Die Engländer im deutschen Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. — Fortdauer der blutigen Kämpfe an der Somme. — Die Fliegerangriffe auf Calais und die englische Ostküste. — Zusammenbruch russischer Angriffe bei Sokal und Hulewicze. — Die Kämpfe bei Baranowitschi. — Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika.

Die Kriegslage.

Eine französische Schlappe südlich der Somme.

Neue Erfolge vor Verdun.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume—Albert, in Contalmaison und im Walde von Mametz, sowie neue Gefechte am Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem groß angelegten Angriff auf der Front Belloy—Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso scheiterten schwächere gegen La Maisonette und Parleux angesetzte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellungen zurück.

An mehreren Stellen der Champagne-Front, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Fitzen wurden französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Laufee herangezogen und dabei 39 Offiziere und 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dixmuiden, südwestlich von Cerny (im Aisnegebiet) und östlich von Pfetterhausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unserer Linie zur Landung gezwungen. Ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eines in unserem Abwehrfeuer bei Chattancourt ab. Bei Douchy-les-Ayette wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Uebergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna östlich von Friedrichstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen drangen, die sich bei Zanowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen. Kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der letzten beiden Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre. Unsere Flugzeuggeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt. Ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Bei Zabie am Czeremosz wiesen unsere Truppen russische Vorstöße zurück.

Weiter nördlich bis an den oberen Stochod dauert, von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burkanow abgesehen, die Kampfpause an.

Bei Sokul brachen überlegene russische Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Vergeblich bemühte sich der Feind, seine zurückflutenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen. Bei Hulewicze am Stochod wurde der Gegner durch deutsche und österr.-ung. Kräfte nach erbitterten und wechselvollen Kämpfen geworfen.

Auch verschiedene andere Vorstöße, die der Feind im Stochodgebiet unternahm, scheiterten völlig.

Zahlreiche feindliche Ueberläufer bestätigen die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raume östlich der Cima Dieci.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden keine Infanteriekämpfe von Bedeutung statt.

Unsere Seeflugzeuge belegten militärische Anlagen und den Bahnhof von Latisana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten.

Feindliche Flieger warfen in den Judikarien auf Tione Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Vojusa nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Die Engländer im Kampf an der Somme.

London, 11. Juli. Der Berichterstatter der „Times" im englischen Hauptquartier in Frankreich schreibt: Es gibt im nördlichen Abschnitt unserer Front Punkte, wo der Feind enorme Geschützmassen konzentriert. Das doppelte Sperrfeuer, das er im Augenblick des Beginnes unseres Angriffes auf unsere erste Laufgrabenlinie und das dahinter liegende Höhenland richtete, war vielleicht ebenso schrecklich wie das Maschinengewehr und Gewehrfeuer, durch das unsere Mannschaften hindurch mußten, um über den zwischen den feindlichen Stellungen gelegenen Raum wegzukommen. Es scheint, daß der Feind über den Zeitpunkt unserer Offensive gut unterrichtet war, aber nicht die genauen Stellen kannte, wo der Angriff einsetzen würde. Wenn es uns nicht gelungen wäre, ihn darüber im Unklaren zu lassen, so hätte er seine Kanonen günstiger auf stellen können. Es stellt sich heraus, daß das Verhältnis unserer Verluste, die beim Beginn der Schlacht auf Gewehrfeuer zurückzuführen sind, zu den durch Maschinengewehre und schwere Kanonen verursachten sehr klein ist. Die Konzentration von Geschützen und verborgenen Maschinengewehrstellungen verhindette uns, im nördlichen Frontteil größere Fortschritte zu machen. Es fragt sich, ob wir nicht am Beginn einer Kampfmethode stehen, bei der das Gewehrfeuer eine untergeordnete Rolle spielt, die vielmehr zu einem Wettrirt zwischen unsinnbarten Maschinengewehrstellungen auf der einen Seite und schweren Kanonen als bisher auf der anderen Seite führen wird, deren Aufgabe es sein wird, die Maschinengewehre außer Gefecht zu setzen.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom Montag Nachmittag. Südlich der Somme eroberten die Franzosen in Verfolgung ihrer Fortschritte während der Nacht in der Gegend von Barleux eine Grabenlinie zwischen dem Dorfe Hameau und Maisonette. Die Zahl der gestern und in der Nacht in diesem Abschnitt gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 950. Nördlich der Somme war die Nacht ruhiger.

Amtlicher Bericht vom Montag Abend. Nördlich der Somme ist der Tag ruhig verlaufen. Südlich der Somme machten wir im Laufe des Tages einige Fortschritte in der Gegend zwischen Biaches, Maisonette und am Rande des letzteren Dorfes. An der Grenze von Biaches nahmen wir eine kleine Schanze, wo sich eine feindliche Abteilung noch hielt. Südöstlich von Biaches eroberten wir in einem glänzenden auf Ecke den Fluß beherrschende Höhe 97 vorgetragenen Angriff diese vom Feinde stark besetzte Höhe, desgleichen das auf dem Gipfel gelegene Gehöft La Maisonette. Ebenso bemächtigten wir uns des im Norden von La Maisonette gelegenen Waldchens. Einige feindliche Abteilungen widerstehen noch in dem Kernwerk am äußersten Ende des Waldchens.

Der englische Bericht.

Britischer Bericht vom Montagabend: Nach dem sechsten verzweifelten Angriff gelang es den Deutschen, in das Waldchen von Trones um den Preis schwerer Verluste einzudringen. Der Kampf im Waldchen hat sich seither weiter fortgesetzt. Wir gewannen Raum beim Mametwäldchen, wo der Verteidigung des Feindes unseren Anstrengungen äußerster Widerstand leistet. Wir gewannen auch Raum östlich von Trilles und La Boiselle.

W.

London, 11. Juli. General Haig berichtet: Gestern abend unternahmen die Deutschen zwei heftige Angriffe auf den Wald Trones. Der erste wurde zurückgewiesen, beim zweiten drangen die Deutschen bis zum Südende vor, wurden aber sofort aus dem Walde vertrieben. Ein weiterer heftiger Angriff, der später erfolgte, brach vollständig zusammen. Die Verluste des Feindes bei seinen Angriffen sind schwer. An anderen Stellen schritten wir fort. Nordwestlich Contalmaison besetzten wir ein kleines Gehöft und erbeuteten fünf Kanonen. Heute morgen machten wir mehrere Hunderte Gefangene.

Allgemeines vom Krieg.

Die „Greuel" in Belgien.

Köln, 11. Juli. Die „K. V." meldet: Das Blatt „Italia" erfährt: Die Kongregation der Ordensleute, die durch das päpstliche Staatssekretariat wirksam unterstützt wird, erkundigte sich eingehend über die mutmaßlichen Greueltaten der Deutschen in belgischen Klöstern zunächst bei den belgischen in Rom ansässigen Generaloberinnen, dann bei durchreisenden belgischen Klosterfrauen, die alle einstimmig aussagten, nichts von den erwähnten Greueln zu wissen. Bischof Heylen von Namur, der ebenfalls in Rom verkehrt wurde, erklärte, die diesbezüglichen Gerüchte entbehrten jeglicher Grundlage. Vielleicht sei ohne sein Wissen ein Einzelfall vorgekommen, aber sicherlich nichts weiter. Kardinal Mercier, der ebenfalls befragt wurde, äußerte sich über drei Fälle, die ihm vom Hörensagen bekannt seien. Die Kongregation beklagte die Verbreitung übertriebener und grundloser Gerüchte und

äußerte sich über den Erfolg der Untersuchung durchaus befriedigend.

Die „Lösung" der irischen Frage.

Asquith gab im Unterhaus einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Punkte des irischen Ausgleichs. Diese sind: Die 6 Grafschaften von Ulster sind ausgenommen. Das Parlament für das nationalistische Irland besteht aus den gegenwärtigen Abgeordneten desselben Gebiets im englischen Unterhaus. Das Gesetz, das den Ausgleich enthält, wird Heer, Flotte und alle Angelegenheiten, die sich aus dem Kriege ergeben, ausschließlich der Verfügung der Reichsregierung vorbehalten. Die Abmachung bleibt während des Krieges, noch 12 Monate danach in Kraft und kann verlängert werden, bis das britische Parlament die Regierung Irlands für die Dauer regelt. (!) Asquith richtete sodann einen Appell an das Haus, die Gelegenheit zu ergreifen, die vielleicht nie wiederkehre, um zu einer Verständigung zu kommen, die den Kern zu einem wirklichen, dauernden Ausgleich enthalten könnte. — Daß die Iren bei diesem Vorschlag die Geprellten sind, ist wahrlich nicht schwer zu erkennen. Es werden ihnen Zukunftsmöglichkeiten vorgegaukelt, aber es wird ihnen nichts Festes in die Hand gegeben. Ob die Iren um Redmond auf diese Bauernfängerei hereinfallen, wird sich ja bald zeigen.

* * *

Der Kampf zur See.

Fliegerangriff auf Calais.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Zwei deutsche Marineflugzeuge hatten in der Nacht vom 10. zum 11. Juli Calais und Truppenlager bei Bray Dunes mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Versenkt.

Amuiden, 10. Juli. Der Fischerlogger Marie auf der Fahrt nach Scheveningen hatte neun Mann von dem Dampftrawler Neerkande an Bord, der von einem Unterseeboot in den Grund geschossen worden ist. Der Dampftrawler „Sch. 103" wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

Der „Köln. Volksztg." wird aus Amsterdam gemeldet: Der Kommandant des deutschen U-Bootes erklärte, er werde so lange im Hafen von Baltimore bleiben, bis die Ladung eingenommen sei. Das Unterseeboot ist nicht bewaffnet. Die Bemannung, welche 29 Mann zählt, besteht nicht aus Angehörigen der Kaiserlichen Marine, sondern aus gewöhnlichen Matrosen. Am Eingang des Hafens Baltimore begegnete das U-Boot einem Schleppdampfer, welcher einen Lotsen an Bord sandte, der das Schiff in den Hafen brachte.

Reuter meldet aus Baltimore, daß die „Deutschland" Samstag abends unterhalb Baltimore vor Anker gegangen sei, nachdem sie eine Reise von 4000 Meilen über den Atlantischen Ozean zurückgelegt hat. Das Boot ist unter dem Schutze der Dunkelheit zwischen dem Kap Charles und dem Kap Henry hindurchgeschlüpft und begann am Sonntagmorgen in der Frühe durch Zeichen mit der Sirene um einen Lotsen zu bitten. Diese lenkten die Aufmerksamkeit des Schleppbootes „Timming" auf sich, das bereits seit 14 Tagen ununterbrochen Wache hielt, um das Tauchboot nach dem Hafen zu begleiten. Die „Deutschland" führte, als sie zwischen den beiden Kaps hindurchfuhr, keine Flagge, hißte jedoch die deutsche Handelsflagge, als sie mit eigener Kraft in die Bucht einfuhr. Wie der Lotse, der das Boot gelotst hatte, erklärt, taugen der Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften alle die gewohnte Uniform der deutschen Kauffahrteischiffe. Die Mannschaften werden an Bord bleiben, bis die Hafenbehörde an Bord der „Deutschland" gewesen ist.

Weiter will der Lotse von dem Kapitän des Tauchbootes vernommen haben, der Zweck der Reise der „Deutschland" sei, Handel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu treiben. Sobald die Fracht gelöscht ist, werden Nickel und Rohgummi an Bord gebracht werden. Während das Tauchboot an die Agenten des Norddeutschen Lloyd geschickt ist, ist die Ladung bestimmt für die Eastern Forwarding Co., die hier vor kurzem gegründet worden ist, angeblich ausschließlich für den Verkehr der unterseeischen Frachtschiffahrt. Holländische Blätter berichten nach in London eingetroffenen amerikanischen Telegrammen, der Kapitän des Schleppbootes, der dem Tauchboot entgegengefahren sei, habe, das Boot den größten Teil der Reise auf der Oberfläche zurückgelegt. Die Seereise betrage 4300 Meilen, wovon 1800 Meilen unter Wasser gefahren wurden. Andere Tauchboote sollen diesem Boote nachfolgen, sobald ein geregelter Verkehr Deutschlands mit Amerika betrieben werden kann.

Die österreichische Lage, so schreibt die „B. Z.", die durch das Erscheinen des U-Frachtbootes in Baltimore geschaffen wurde, ist sehr klar, einfach und unbeltreitbar. Die „Deutschland" ist vollkommen unbewaffnet, und ausschließlich ein Handelsschiff, folglich kann es sich in neutralen Häfen beliebig lange aufhalten, während ein Kriegsfahrzeug nur 24, höchstens 48 Stunden bleiben darf. Ein Kriegsschiff darf nur die notwendigsten Reparaturen vornehmen und seine Vorräte an Betriebsmitteln nur soweit ergänzen, daß es den nächsten neutralen Hafen erreichen kann. Diese Beschränkungen fallen bei dem reinen Handelsschiff selbstverständlich auch fort. Es kann vollkommen gesetzmäßig hinein und heraus, was es will. Führung und Mannschaft des U-Frachtbootes stehen selbstverständlich in keinem militärischen Verhältnis. Sie sind im Falle einer Festnahme durch den Feind nicht als Kriegsgefangene, sondern als Zivilgefangene anzusehen.

Selbstverständlich haben auch die englischen Quertreibereien schon begonnen. Reuter meldet, daß gegen den Aufenthalt der „Deutschland" in amerikanischen Gewässern beim Staatsdepartement Protest eingelegt werden soll, falls sich herausstellen sollte, daß sie in irgendwelcher Hinsicht als deutsches Marinefahrzeug betrachtet werden könne, das im Auftrag des deutschen Marineamtes handelt. Noch toller ist die schon erwähnte Meldung, daß der Kassierer der Lake Torpedo Co. in Bridgeport (Connecticut) erklärte, er beabsichtige einen Prozeß gegen die „Deutschland" anzustrengen, da sie die Patente der Lake Co. verletzt habe.

Auf dem Wege des Prozesses soll es wohl möglich gemacht werden, das Unterseeboot in Amerika festzuhalten; als Faustpfand soll es solange in Amerika bleiben, bis der Prozeß erledigt ist. Daß dies nicht zu rasch geschieht, dafür würde ja dann schon gesorgt werden. Wie frivol das Beginnen wäre, ergibt sich schon daraus, daß einfach auf gut Glück hin die Klage erhoben wird; begründet kann sie schon deshalb nicht sein, weil die Lake-Torpedo-Compagnie die Einrichtung des U-Bootes ganz sicher nicht kennt, also gar nicht weiß, ob und wie ihr angebliches Patent verletzt sein soll.

* * *

Der Kapitän des Unterseebootes „Deutschland" erklärte, mit aller Bestimmtheit, daß die „Deutschland" das erste einer Reihe von gleichartigen Schiffen sei, die erbaut werden, um einen regelmäßigen Handel mit den überseeischen Ländern einzurichten. Das Unterseeboot verließ Bremen mit ungefähr 750 Tonnen Farbstoffen. Als es am Samstag der letzten Woche in der Nähe der Virginia-Vorgebirge kam, beschloß er, unter dem Wasser die Dunkelheit abzuwarten, sehr es näher an die Küste heranfuhr. Als das volle Mondlicht kurz nach Mitternacht aufdörte, sei die „Deutschland" mit voller Kraft zwischen den Virginia-Vorgebirgen hindurchgefahren. Das Unterseeboot durchquerte den Ozean von Helgoland aus in gerader Linie. 90 Meilen hat es unter Wasser zurückgelegt. Auf der Nordsee sah es wiederholt Rauchwolken von britischen Kreuzern und Zerstörern.

Nach Washingtoner Meldungen hat die dort erwartete, aber stark bezweifelte Ankunft des deutschen Tauchbootes „Deutschland" das größte Aufsehen erregt, das man je beobachtet hat. Die „Neuyork Tribune" erklärt die Fahrt des Unterseebootes für eine schneidige Tat. Auch der deutsch-amerikanischen Bevölkerung von Baltimore hat die Ankunft des deutschen Tauchbootes riesige Begeisterung erweckt; ungeheure Menschenmengen strömen nach dem Hafen. Zahlreiche Gebäude von Baltimore sind beflaggt.

Nach amerikanischen Telegrammen London Blätter sagte der Kapitän des Schleppdampfers, der dem Tauchboot entgegengefahren war, die „Deutschland" sei am 22. Juni in Bremen abgefahren. Sie sei in ausgezeichnetem Zustand bei in Baltimore angelangt. Die atlantische Küste war seit einer Woche scharf bewacht worden. Die Dreimeilenzone erreichte das U-Boot 150 Meilen südlich vom Kap Henry, doch blieb es unentdeckt. Als es vom Kapitän des amerikanischen Lotsenbootes „Virginia" angerufen wurde, rief der Führer des Tauchbootes durch das Megaphon hinüber: „Das Schiff ist ein deutscher Unterwasser-Dampfer mit Name „Deutschland"!" Der Lotse wurde an Bord des Tauchbootes äußerst zuvorkommend behandelt. Es wurde nicht versucht, irgend etwas zu verheimlichen.

* * *

In den Kolonien.

Der Feldzug in Ostafrika.

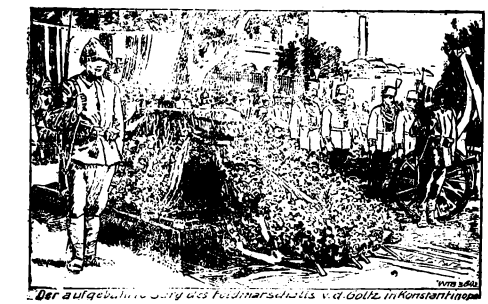
Haag, 11. Juli. Reuter meldet: General Smuts berichtet vom 9. Juli, daß er am 7. Juli Tanga besetzt habe. Die Deutschen boten geringen Widerstand und räumten die Stadt, nachdem sie die Wasserwerke vernichtet hatten. Tanga ist der Küstenort der Landschaft Usambara im Nordosten unseres ostafrikanischen Schutzgebietes. Die aufblühende Stadt war der Ausgangspunkt der Kilima-Ndscharo-Bahn, die nach Aruscha führte, und besaß vor dem Krieg ansehnlichen Hafenverkehr. Im vorigen Jahr erlitten die Engländer, die damals mit indischen Truppen gegen die Stadt vorstießen, dort ein vernichtende Niederlage. Nachdem es jetzt dem General Smuts dank seiner Uebermacht gelungen war, das ganze Gebiet bis südlich von Tanga mündenden Panganiflusses zu besetzen, war an eine Verteidigung des unbefestigten Platzes nicht zu denken. Sie ist auch ohne Kampf von unseren Schutztruppen geräumt worden.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die Kämpfe bei Baranowitschi.

Berlin, 11. Juli. Von der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wird gemeldet: In dem Raume östlich und nordöstlich von dem Bahnknotenpunkt Baranowitschi hat es bisher von uns 10 russische Korps festgestellt werden können, die alle angesetzt wurden, um auf dieser Linie einen Durchbruch zu erzwingen. Der ganzen Anlage nach erinnert diese Unternehmung an jene andere im Mai, als die Russen auf der Linie Postawy—Narotsch—Wiszniewsee einen ähnlichen Versuch machten, wie er damals scheiterte, so wird er auch dies mal scheitern. 10 Korps hatten sich versammelt, wohl die Hälfte davon ist schon zerschlagen und wenn sie zu Fuß und zu Bahn auch immer noch neue Truppen heranbringen, so wird es den anderen nicht besser ergehen. Ihr berühmtes Grenadierkorps ficht hier, Sibirier und Kaukasier und auch die von den Russen mit so viel Trara gebildete polnische Brigade haben den zweifelhaften Ruhm, hier mitbeteiligt zu sein. Wie sehr die Russen alles daran setzen



Der aufgebahrte Sarg des Feldmarschalls v. d. Goltz in Konstantinopel

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

17

„Tu ich auch, Papa. Nur abwarten! Und wenn ich ihn dir bringe, diesen kostbaren Steinmenschen, zahlst du meine Rechnung beim Schneider. Da gibt's nichts. Abgemacht!"

Sie küßte ihm die bärtige Wange und war wie ein Wirbelwind wieder draußen. —

Auf dem Wege zum Zoo erzählte Cornelie von Kiele-Mosslow. Von den guten Nachrichten der Reisenden, auch aus Reichenhall, wohin sie seit Eintritt der Wärme übergesiedelt.

Von den neu eingerichteten Zimmern und wieviel Geschmack doch Lena für dergleichen habe.

„Ich hätte gar nicht die Geduld zu solcher Kleinarbeit. Seit Dietern basteln sie nun schon — Märchen immer mit — und Pfingsten steht vor der Tür. Uebrigens sind' ich es sehr nett von Lena —"

Der junge Offizier lachte.

„Weshalb lachen Sie denn?"

„Weil Sie heute augenscheinlich die kritische Sonde in der Schublade gelassen haben, wo Sie am tiefsten ist, und alle und alles mit dem schmückenden Beiwort —"

„Sie dürfen ruhig epitheton ornans sagen. So viel Griechisch und Latein versteh' ich auch."

„Danke für die Belehrung. Also weil Sie heut alle und alles „furchtbar nett finden".

Nellie lachte über das ganze, frische Gesicht.

„Muß man nicht an einem so himmlischen Frühlingsabend? Es bleibt einem ja gar nichts anderes übrig."

Sie sah mit lachenden Augen in das Dickicht des Tiergartens hinaus, den das Auto gerade kreuzte.

„Also wirklich kritiklos?"

„Völlig!"

„Ich werd' es mir merken."

Er nahm ihre Hand, von der sie den langen Marseiller Handschuh abgestreift hatte, und hüßte sie feurig.

Nellie wollte schelten, aber sie sah ein, daß sie sich selbst eine Falle gestellt hatte, und machte ein ganz desperates Gesicht.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, Nellchen. Ich übernehme die Kritik statt Ihrer."

Sie drückte ihm die Hand. Er war und blieb eben ein kreuzbraver Mensch und ein Kavalier comme il faut.

Ein kleiner Stoßseufzer quittierte über diese Erkenntnis. —

Nach langem Umherschauen auf der dicht mit Menschen besetzten Terrasse bemerkten sie endlich an einem kleinen Tischchen ein sehr einfach gekleidetes, älteres Mädchen, auf das die Beschreibung, die Rolf beiläufig von Berta gegeben hatte, allenfalls passen konnte. Doch saß sie allein, ohne jede Begleitung. Als sie das schöne, junge Paar gewahrte, sprang sie nach kurzem, prüfendem Blick auf und nannte ihren Namen. Es war in der Tat Fräulein Berta Maaß. Man war froh, sich überhaupt gefunden zu haben. Cornelie sagte nach der Freundin.

„Fräulein Heine hat einen Jugendbekannten gefunden aus unserem Städtchen. Ein Naturwissenschaftler, der eben erst von einer Expedition aus Afrika zurückgekommen ist. Sie haben sich labrelana nicht gesehen und ganz zufällig heute auf der Straße getroffen. Fräulein Heine, die ein bißchen in Berlin Bescheid weiß, führt den Herrn durch den Garten und zeigt ihm, was zu der späten Stunde noch zu sehen ist."

Während der Offizier in einiger Entfernung von dem Tischchen ein Souper für fünf Personen und eine Bowle bestellte, sagte Berta zu Cornelie:

„Wenn ich das gewußt hätte, mit Fräulein Heine nämlich, daß sie hier Gesellschaft finden würde, ich hätte die Einladung Ihrer Frau Schwester dankend abgelehnt."

„Aber weshalb denn? Sind Sie nicht gern mal in Gesellschaft? In Berlin? Auf einem so schönen, eleganten Platz?"

„Mei zu schön und zu elegant, Fräulein, für ein so altes, abgerauchtes Arbeitstier, wie ich. Sehen Sie mich an. Gehöre ich hierher?" Sie streifte das junge, reizende Geschöpf mit bewunderndem Blick.

„Aber weshalb denn? Sind Sie nicht gern mal in Gesellschaft? In Berlin? Auf einem so schönen, eleganten Platz?"

„Mei zu schön und zu elegant, Fräulein, für ein so altes, abgerauchtes Arbeitstier, wie ich. Sehen Sie mich an. Gehöre ich hierher?" Sie streifte das junge, reizende Geschöpf mit bewunderndem Blick.

„Ich bitte, Herr Leutnant, mich nicht gnädiges Fräulein zu nennen, sondern schlechtweg bei meinem Namen. Mein Vater war ein simpler Bäckermeister. Wir sind erst durch die zweite Ehe meiner Mutter in die höhere Gesellschaft gekommen, oder vielmehr sie, nicht ich. Sie verdient es auch, denn sie ist eine innerlich sehr feine Frau. Ich bin aus gröberem Holz geschnitzten. Ich sage das, wie es ist. Ich will mir nichts erschleichen."

Die Bowle war inzwischen gekommen. Cornelie hob ihr Glas gegen Berta. „Prost, Fräulein Maaß. Ich finde das furchtbar —" sie fing einen lachenden Blick Edgars auf und verbesserte sich rasch: „Es gefällt mir das riesig an Ihnen, daß Sie so geradezu sind. Wenn mein Vater zum Beispiel Tischler statt Professor wäre, würde ich mich auch nicht bewegen schämen. Nur sein Handwerk müßte er ordentlich verstehen, und ich müßte meine geraden Glieder und meinen gesunden Verstand haben."

„Kleiner Dematrat," dachte Edgar und maß sie mit verliebten Blicken.

Von weitem sah Berta Lottchen Heine mit ihrem Begleiter sich durch die Menge schieben. Um nach rasch ein Wort von Rolf zu hören, bevor Lotte in Hörweite war, bemerkte sie zusammenhanglos:

Endlich kam der Offizier zurück.

„Alles in bester Ordnung. In einer Viertelstunde wird der Kellner servieren. Hoffentlich sind die anderen Herrschaften bis dahin zurück."

„Haben Sie gleichfalls gute Nachrichten aus Reichenhall, gnädiges Fräulein?"

Berta machte ein ärgerliches Gesicht und fühlte, daß sie rot wurde, was sie noch mehr alterierte.

„Ich bitte, Herr Leutnant, mich nicht gnädiges Fräulein zu nennen, sondern schlechtweg bei meinem Namen. Mein Vater war ein simpler Bäckermeister. Wir sind erst durch die zweite Ehe meiner Mutter in die höhere Gesellschaft gekommen, oder vielmehr sie, nicht ich. Sie verdient es auch, denn sie ist eine innerlich sehr feine Frau. Ich bin aus gröberem Holz geschnitzten. Ich sage das, wie es ist. Ich will mir nichts erschleichen."

Die Bowle war inzwischen gekommen. Cornelie hob ihr Glas gegen Berta. „Prost, Fräulein Maaß. Ich finde das furchtbar —" sie fing einen lachenden Blick Edgars auf und verbesserte sich rasch: „Es gefällt mir das riesig an Ihnen, daß Sie so geradezu sind. Wenn mein Vater zum Beispiel Tischler statt Professor wäre, würde ich mich auch nicht bewegen schämen. Nur sein Handwerk müßte er ordentlich verstehen, und ich müßte meine geraden Glieder und meinen gesunden Verstand haben."

„Kleiner Demokrat," dachte Edgar und maß sie mit verliebten Blicken.

Von weitem sah Berta Lottchen Heine mit ihrem Begleiter sich durch die Menge schieben. Um noch rasch ein Wort von Rolf zu hören, bevor Lotte in Hörweite war, bemerkte sie zusammenhanglos:

ihr Ziel zu erreichen, geht am besten daraus hervor, daß an einem Tage außer den anderen Truppen vier neue Divisionen auf einmal eingegriffen haben, und die Größe ihrer Verluste daraus, daß sie sich zu dem seltenen Schritt genötigt gesehen haben, zur Beerdigung der Toten um einen kurzen Waffenstillstand zu bitten.

Die Russen in der Bukowina.

Budapest, 11. Juli. Die Gesamtverluste der Russen bei den Kämpfen in der Bukowina werden jetzt auf 85 000 Mann geschätzt. Die Bevölkerung leidet furchtbar unter der Rohheit der Russen, besonders infolge der Brandlegungen.

Lebensmittelmangel in Rußland.

Wien, 11. Juli. Die russischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Gefahr einer Hungersnot. Der Arzt und Abg. Godnew fordert, daß die vegetarische Kost gesetzlich vorgeschrieben werde. Ein hier weilender schwedischer Journalist erzählte, daß er bei seinem jüngst verbrachten Aufenthalt in Petersburg Fleisch weder gesehen, noch gegessen habe, sondern nur Gemüse, Suppen und Mehlspeisen. (J.)

Italien.

Cadorna as „Siegeszug."

Berlin, 11. Juli. Die „Vossische Zeitung" läßt sich von ihrem Kriegsberichterstatter Eugen Leskoff aus dem k. und k. Kriegspressequartier melden: Wie wenig die maßlosen italienischen Berichte über den gewaltigen „Siegeslauf" nach der Frontverkürzung zwischen Etsch und Brenta in Wirklichkeit entsprechen, zeigen mit aller Deutlichkeit die augenblicklichen Kämpfe. Seit dem ersten Tag, da nach der Räumung der k. und k. Front auf der Hochfläche von Asiago und Arsiero die Italiener zum Angriff vorgingen, stoßen sie wieder vergeblich auf die gleiche Hohenlinie vor. Seit drei Wochen schon sind diese Anstürme gegen die Front südwestlich der Cima Dieci im Gang, ohne daß der Gegner vermocht hätte, die mit sehr starken Kräften verteidigte Höhenlinie niederzuringen. Dabei ist zu bemerken, daß diese Berge teilweise zum inneren Sperrgürtel von Asiago gehören. Nicht einmal diesen hat der Gegner trotz seiner enormen Kraftentfaltung bisher wieder zu erobern vermocht. Hier schon hat sein Vormarsch vorläufig aufgehört. Die k. und k. Truppen dagegen nahmen seinerzeit diese gleichen Höhen, obgleich sie sich starken, in langer Arbeit angelegten Festungen gegenüber sahen, in einem Anlauf.

Die Türkei im Weltkrieg.

Der russische Rückzug in Persien.

Haag, 11. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die Russen in der Richtung von Bagdad etwa 230 Kilometer zurückgegangen sind. Die Türken haben augenscheinlich gegen die Russen das ganze Heer, das für einen Einfall in Aegypten bestimmt war, ins Feld gestellt, ferner das türkische Heer, das in Bulgarien stand und schließlich eine Truppenmacht, die auf 130 000 Mann geschätzt wird und die seinerzeit vor Salonik stand. Die Russen wären nicht so plötzlich diesem Drucke gewichen, wenn nicht die übergroße Hitze, die jetzt in Mesopotamien herrscht, die Kriegsoperationen unmöglich gemacht hätte.

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Juli. Die letzte Viehzählung in Baden hat ein erfreuliches Ergebnis gehabt, der Rindviehbestand hat weiter zugenommen und der Schweinebestand hat sich um insgesamt 22 000 Stück vermehrt.

Dresden, 11. Juli. Folgende originelle Warnung hat der Pächter eines Wiesengrundstückes in Chemnitz angebracht: „Wer in die Wiese läuft, zertritt Fleisch und Butter und unterstützt den Feind. Er wird gerfändet und bestraft, entweder sofort mit ungebrannter Holzasche oder durch Anzeige und Buße von 3 Mk. fürs Rote Kreuz. Bei Felddiebstahl erfolgt Strafantrag. Wer Hunde in die Wiese laufen läßt, wird gleichfalls geahndet. Der Besitzer."

Wien, 11. Juli. Nach Blättermeldungen aus Nieder-Neustadt richtete eine Windhose gestern nachmittags in der Vorstadt Josephstadt große Verheerungen an. Dächer, Häuser und Gartenanlagen wurden durch die Gewalt des Orkans vollständig weggerissen. Einige leichtere Gebäude wurden gänzlich weggefegt. Die Fenster wurden zertrümmert und zahlreiche Personen in die Luft geschleudert und diese verletzt. Insgesamt wurden 31 Personen getötet und über 100 verletzt.

Budapest, 11. Juli. In Bacsar Besprener Komitat (Ungarn) wurden infolge Unachtsamkeit spielender Kinder durch einen Brand in wenigen Stunden 32 Wohnhäuser samt Nebengebäuden eingeäschert. Die Kirche, die durch den Brand sehr beschädigt wurde, mußte gesperrt werden.

Die Ernteaussichten.

Berlin, 10. Juli. Das Kriegsernährungsamt hat, wie Berliner Blätter berichten, Nachrichten über den Stand der Ernte aus verschiedenen Landesteilen eingezogen. Die Nachrichten lauten meist überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Feldfrüchte vorteilhafte Witterung hat die Nachsaat, die aus der Bestellung der Felder mit unzureichenden Gespannen und Düngemitteln hervorgehen, fast überall wettgemacht. Die Heu- und Klee-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträgnisse ergeben. Sie ist zwar durch Regenfälle aufgehalten worden, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen kleinen Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen worden. Der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Macht das Erntewetter keinen Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche Ernte rechnen, die an Rauhfutter, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich, über die vorjährige Mißernte hinausgeht. Sind erst die allernächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Neige gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Besserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am schwächsten wird auch in neuen Erntejahre noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen worden, um durch gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Fleischmengen die Verbraucher regelmäßig und glatt versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise ist deshalb selbstverständlich ermöglicht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem auf möglichste Ausdehnung der Erzeugung ankommt, muß in der Preispolitik Vorsicht und besonders Stetigkeit walten. Unbedeutende Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preiserhöhung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Münchener Neuigkeiten

München, 11. Juli. Aus dem Krankenhaus l. d. I. kommt die Mitteilung, daß dort die älteste Frau Münchens, Frau Korbula Burger, im Alter von 105½ Jahren entschlief. Die Todesursache ist in der fortschreitenden Altersschwäche zu erblicken, die am 15. Juni die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Als Frau Burger am 11. Januar 1910 ihren 100. Geburtstag beging, gingen ihr von allen Seiten, darunter vom Prinzregenten, dem Justizministerium, eine Fülle von Aufmerksamkeiten zu. Papst Pius ließ damals Frau Burger ein geweihtes silbernes Kreuz überreichen. Ein Vetter der Verstorbenen ist Reichstagsabgeordneter Jos (Erding).

München, 11. Juli. In der vergangenen Nacht verschied der Privatier Johann Schwarz, der nahezu 40 Jahre dem Münchener Gemeindekollegium, darunter längere Zeit als dessen erster Vorstand, angehörte und außerdem eine Wahlperiode lang Vertreter des Reichstagswahlkreises München 1 und Mitglied der Kammer der Abgeordneten war. Schwarz gehörte auch bis zu seinem Hinscheiden dem Oberbayer. Landrat an. Auf charitativem Gebiete hat er sich sonders für die Ausbreitung der Ferienkolonien gewirkt.

Kriegstagung des bayer. Landtags

München, 11. Juli. Die Kammer der Abgeordneten machte am Dienstag so ziemlich Schluß mit ihren Arbeiten. Zunächst wurde die Frage des Steuerzuschlages erledigt. Bekanntlich hat die Kammer der Reichsräte zum Etat der direkten Steuern beschlossen, in das Finanzgesetz folgende Bestimmung aufzunehmen: „Die K. Staatsregierung ist ermächtigt, bei den Normalsteuerbeträgen bis zu 1 Mark und in den Steuerstufen 2 15 bei den Einkommensteuer den die Normalsteuer nach dem Einkommensteuergesetz vom 14. August 1910 übersteigenden Betrag außer Erhebung zu lassen." Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat hiezu beschlossen, dem Beschluß der Kammer der Reichsräte beizutreten, jedoch der neuen Bestimmung folgende Vorschrift anzufügen: „Die K. Staatsregierung ist weiter ermächtigt, in den Steuerstufen 16—24 der Einkommensteuer, den die Normalsteuer nach dem Einkommensteuergesetz vom 14. August 1910 übersteigenden Betrag zur Hälfte außer Erhebung zu lassen." Dieser Antrag wurde heute von Abg. Dr. v. Casselmann begründet. Anderseits begründete der soz. Abg. Dr. Frhr. v. Hafter seinen Antrag auf völlige Freilassung, auch der Einkommensteuer, von 2100 bis 3000 Mark von den Zuschlägen. Die Worte: „Die Staatsregierung ist ermächtigt" sollen gestrichen werden, es soll damit selbstverständlich werden, daß die Regierung verpflichtet, nicht ermächtigt sei, nach den Beschlüssen des Landtags zu verfahren. Unter Ablehnung des soz. Antrages wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. Weiter wurde ein Gesetzentwurf über die Aenderung des Kriegszustandsgesetzes in der Pfalz, der von allen Parteien eingebracht war, einstimmig angenommen. Ferner wurde der in der letzten Sitzung zurückgestellte soz. Antrag zum Bergwerk Stockheim abgelehnt. Es folgte noch die Interpellation Gebhart über die Verurteilung wegen geringfügigen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Generalkommandos usw. und über die dazu beantragte Begnadigung. Der Justizminister erwiderte in seiner Antwort, daß die Staatsgewalt in die Rechtsprechung nicht eingreifen könne. Eine allgemeine Begnadigung, wie sie die Interpellation wünsche, sei wohl ausgeschlossen. Bei Bemessung der Strafe wurden alle Umstände genau erwogen. Minister von Soden stellte ferner fest, daß von sachlicher Behandlung keine Rede sein könne. An die Stelle der Anzeigen solle mehr Belehrung treten. Schließlich vertagte man sich auf Mittwochnachmittag, um dann den Rest der Arbeiten zu erledigen und die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräte entgegenzunehmen.

Die Höchstpreise für Obst und Gemüse.

München, 11. Juli.

Im Beirat für das Ernährungswesen beschäftigte man sich am 10. Juli mit den Höchstpreisen für Obst und Gemüse. Zunächst wurden Mitteilungen über die Entwicklung des Kirschenhandels seit Erlaß der Höchstpreisverfügung hiefür gemacht. Der Beirat gab der Meinung Ausdruck, daß an den Bestimmungen keinerlei Aenderungen vorgenommen werden sollen. Ebenso wurde eine Sonderregelung für von außerbayerischen Gebieten einzuführte Kirschen nicht für wünschenswert erachtet. Auf Anfrage aus dem Beirat wurde bekanntgegeben, daß bereits Erhebungen über den Bedarf der Kommunalverbände an Obst und Gemüse im Gange sind, und daß die Großhändler veranlaßt worden, ihre Lieferungsverträge der Bayer. Landesstelle für Obst und Gemüse bekanntzugeben. Nach Abschluß dieser Erhebungen könne die Landesstelle bei der Verteilung der bayerischen Ernte an Obst und Gemüse auf die einzelnen Kommunalverbände mitwirken. Die Kommunalverbände sollen berechtigt sein, sich selbst zu versorgen; ihre Maßnahmen sind jedoch an die Zustimmung der Landesstelle gebunden. Von der Festsetzung von Höchstpreisen für Frühzwetschgen und Edeläpfeln (Mirabellen, Reineclauden) wurde abgesehen, einmal, da es sich nicht um ausgiebige Mengen handle, sodann weil diese Arten nicht als Volksobst anzusprechen sind. Die Bestimmung von Höchstpreisen für späte Zwetschgen und für Bauern-Pflaumen soll vorbehalten bleiben, bis die Erhebungen über die Ernte und die Einfuhr aus Nachbargebieten abgeschlossen sind, sowie bis geklärt ist, ob Südfrüchte für die Massenversorgung erlassen werden. Das gleiche gilt für Zwiebeln. Höchstpreise für frische Pilze wurden nicht für angängig erachtet, weil die Arten zu verschieden sind, weil innerhalb derselben Art die Qualität der Ware zu ungleich ist und die große Masse des Volkes in der Regel Pilze nicht kauft, sondern selbst sucht. Hinsichtlich der Frühkartoffeln herrschte Uebereinstimmung, daß die Besteilung des Kleinhandels für den Aufkauf Leiheballen vorbehalten soll, und einer Verbrauchsregelung für Kartoffeln erst in einiger Zeit nähergetreten werden kann. Eine Herabsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln ist dringend angezeigt, sie wird demnächst durch das Kriegsernährungsamt in Berlin erfolgen. Daran schloß sich die Erörterung über Maßnahmen für die Preisbildung der Ernte. Es bestand Uebereinstimmung über die Höhe der festzusetzenden Preise, über Pflücktermine, sowie darüber, daß das Klauben und Rüffeln nicht angelassen werden soll. Die Vorschriften hierüber werden in kurzer Zeit erlassen werden.

Auch im Magistrat der Stadt München beschäftigte man sich mit der gleichen Frage. Dort wurde bekanntgegeben: Die Festsetzung der Höchstpreise für Kirschen auf 30 und 35 Pfg. pro Pfund hat für München zur Folge, daß die Zufuhren vom Markt völlig verschwunden sind. Sachlenner erklären, daß um diesen Preis nur 8 Pfg. Spannung für Groß- u. Kleinhandel Kirschen nach München nicht mehr getragen werden können. Baden hat Ausfuhrverbot; in Württemberg ist der Gestehungspreis auf 18 Pfg. festgesetzt und nicht erlaubt, ins Ausland (Frankreich und Lindau) und nicht einmal ins Inland zu liefern. Im Frieden war München von Italien und Tirol versorgt. Diese Erfahrungen haben die gemeindlichen Stellen bisher veranlaßt, von einer Höchstpreisfestsetzung für den Münchener Markt abzusehen. Der Magistrat ersucht die Staatsregierung, bei Regelung und Festsetzung der Obstpreise die Stadt München vom Erlaß örtlicher oder von der Geltung der Landeshöchstpreise zu entbinden. Die Kontrollorganisation wird dafür sorgen, daß Auswüchse des Handels tunlichst hintangehalten werden. Ein weiterer Magistratsbeschluß ersucht aus den gleichen Erwägungen die Staatsregierung, auch beim Gemüse die Stadtgemeinde vom Erlaß von Höchstpreisen zu entbinden.

Bayerische Nachrichten.

Dinkelsbühl, 11. Juli. Der Stadtmagistrat hat den Voranschlag der Kämmereikasse mit je 247 447,86 Mark Einnahmen und Ausgaben aufgestellt. Das Gemeindekollegium hat in seiner Sitzung vom 4. Juli den Voranschlag nach den Anträgen des Magistrats geprüft und genehmigt. Bei einem Umlagen-Steuersoll von 53 658 Mark wurde zur Deckung des Fehlbetrages von 85 000 Mark unter Umlagen von 4400 Mark Nachlassen eine Gemeindeumlage von 165 Prozent der Staatssteuer beschlossen.

Bamberg, 11. Juli. Die K. Regierung von Oberfranken weist in einem amtlichen Erlaß auf die großen Schwierigkeiten hin, die die Beschaffung von Schlachtvieh für die Zivilbevölkerung bereitet. Die Landwirte wollen trotz der hohen Viehpreise ihr schlachtreifes Vieh nicht abgeben. Aehnliches wird auch aus Niederbayern gemeldet.

Grenzlande.

Kufstein, 11. Juli. Die Kaffeekarte ist am 9. Juli in Tirol und Vorarlberg in Kraft getreten. Wie schon mitgeteilt, darf von nun an Kaffee an unmittelbare Verbraucher nur mehr gegen Abgabe der entsprechenden Zahl von Abschnitten abgegeben werden. Für die Verkäufer von Kaffee gelten die Kaffeekartenabschnitte als Ausweis für den nächsten Bezug von Kaffee. Kinder unter 4 Jahren erhalten keine Kaffeekarten. Die Kaffeekarte gilt für 8 Wochen und für den Bezug von einem Viertel Kilo gebrannten Kaffee für die Person.

Innsbruck, 11. Juli. Gestern mittags war bei der Tiroler Literat Anton Dörrer von der hiesigen Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. Dr. Anton Dörrer hat sich schon früh einen Namen gemacht durch seine erfolgreiche Erneuerung der Erler Passionsspiele, so wie durch seine meisterhaft aufgelesenen Bücher über die Tiroler Volksdichterin Ainbr. Hofer im Drama, Karl Domanig, die tirolische Literatur um 1800 usw. Derzeit Fähnrich eines österr. Feldjägerbataillons, steht er seit Jahresfrist an der italienischen Front. Eine Sammlung seiner Feldbriefe gibt soeben der rheinische Literarhistoriker Johannes Muntlauer in Hausers Volksbücherei (Saarlouis) heraus.

Bayerisches Oberland

Schönau, 12. Juli. Im Militärlazarett Maxhütte-Haidhof nach fast zweijähr. Krankheit der Infanterist Josef Purainer von Schönau. Der Verstorbene ist ein Sohn der Tag löhnersfamilie Purainer, von welcher bekanntlich bei Kriegsbeginn alle sechs Söhne zu den Fahnen gerufen wurden. Zwei davon hatten schon den Heldentod fürs Vaterland erlitten, zwei weitere Brüder wurden verwundet. Nur der älteste der sechs Brüder, dessen Brust aus der Dienstzeit und die goldene Tapferkeitsmedaille ziert, befindet sich noch bei seinem Truppenteil, mit dem er vor zwei Jahren ins Feld gezogen ist.

Fischbach, 11. Juli. In Nr. 27 des „Oberandorfer Anzeigers" vom 1. Juli laufenden Jahres steht ein Artikel, der die Bewohner Fischbachs zum öffentlichen Einspruch veranlaßt. Der Artikelschreiber, offenbar aus Oberandorf, behandelt die Frage der Butterversorgung und findet es komisch, daß die Bauern vom großen Berg, Gemeinde Niederaudorf, Butter nach Rosenheim und noch weiter schicken, während, wie er meint, das Gute doch so nahe liege, nämlich in Oberaudorf, wohin die Lieferung so erfolgen könnte. Demgegenüber möchten die Bewohner Fischbachs melden, daß Fischbach ein Teil der Gemeinde Niederaudorf ist und daß die Sennereibesitzer des Kaltwassers Fischbach schon lange Gelegenheit um Butter und Schmalz hetten. Näher also als das „Gute" in Oberaudorf läge in diesem Falle für die Butterlieferanten in Niedraudorf die Verlegung ihrer eigenen Gemeindeglieder. Wir bitten also den Herrn Gemeindevater, nach dem Rechten zu sehen; wir bitten in der Butterversorgung um mehr Gerechtigkeit wie bei der Petroleum- und Kohlenverteilung, wobei wir Fischbacher ganz überleben wurden. Der Spruch: „Nam eh kaum für Bergbauern g'langt", paßt diesesmal noch weniger als Entschuldigung wie damals, und daß wir in solch unzumutiger geographischer Lage sind, dafür können ja wir nichts.

Endorf, 11. Juli. Die Villa des Herrn Karl Maier dahier ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Bierhändlers Heinrich Vogl hier über. Früherer Besitzer war Herr Bordermayer aus Rosenheim.

Prien, 11. Juli. Hier werden an den Schultagen 140 Kinder mit Suppen unentgelt lich verpflegt; in die Kosten teilen sich der Frauenverein Prien vom Roten Kreuz und die örtliche Kriegsfürsorge unter Leitung des HH. Pfarrers. Die Königin spendete für die Suppenanstalt und andere Wohlfahrtseinrichtungen 300 Mark.

Die Eierversorgung Rosenheims

Rosenheim, den 12. Juli.

In der ersten Juliwoche (2. bis 8. Juli) wurden am hiesigen Viktualienmarkt 6550 Eier verkauft. Ganz unerwartet hat am Sonntag, den 9. Juli die Eierzufuhr wesentlich nachgelassen und die Familien waren bei weitem nicht in der Lage, ihren Eierbedarf zu decken.

Die Lebensmittelkommission hat sich am 10. Juli mit der Frage der Eierversorgung unserer Stadt befaßt; auch mehrere Händler waren zu den Beratungen zugezogen. Die Händler weisen übereinstimmend auf die steigende Schwierigkeit in der Eierbeschaffung hin. Die Hühnerbestände sind in den Aufkaufsgebieten wesentlich zurückgegangen. Sehr viele Hühner trieben zur Zeit, legen infolgedessen Eier überhaupt nicht. Der auffallende Rückgang der Eierproduktion wird endlich auf den fast gänzlichen Mangel an Körnerfutter in manchen Futtergemeinden zurückgeführt. Mit dem Eintreffen der neuen Getreideernte wird eine allmähliche Besserung erwartet.

Die Eiernot hat aber nicht nur ihren Grund in der geminderten Produktion, sondern namentlich auch in der Erschwerung des Eieraufkaufs. Die Aufkaufsbewilligung wird nicht von der Stadtgemeinde, sondern von den Bezirksämtern erteilt, in deren Bezirk Eier aufgekauft werden. Der Stadtmagistrat Rosenheim kann selbstverständlich nicht den Eierkauf in einem fremden Bezirk genehmigen. Der Stadtmagistrat kann nur einwirken auf die Geflügelhalter der Stadt, die er auch zur Eierlieferung anhält, aber keine Befugnisse und Rechte enden an den Grenzen der fremden Gebiete. Der Stadtgemeinde stehen keine anderen Wege offen, als durch die Händler die Eier in den Ueberschußbezirken aufkaufen zu lassen. Denn die Landbevölkerung bringt keine Eier mehr auf die Wochenmärkte der Stadt. Die Geflügelhalter müssen darum auf ihren Eierhöfen durch die Händler aufgesucht werden. Was bei der Landbevölkerung der eingeführte Handel nicht fertig bringt, das darf von Fremden oder Kommunalverbänden, die in fremden Bezirken keinen Einfluß und keine Rechte haben, nicht erwartet werden.

Die Händler, die ohnehin unter der verminderten Eierproduktion zu leiden haben, klagen endlich darüber, daß die Eierversorgung der Stadt Rosenheim namentlich auch durch den steigenden Eierbedarf in den Sommerfrischorten und durch die Eieraufkäufe der Sommerfrischler, sowie namentlich auch durch die Konkurrenz der Münchner Händler erschwert wird. Rosenheim liegt in der Mitte zwischen dem Umkreis von Chiemgau und dem Tauerberg, also in der Mitte von Gebieten, die infolge einer gerade heuer entwickelten Fremdenindustrie einen sehr großen Selbstverbrauch haben und darum nur wenig an unsere Stadt abgeben können. Auch wird geklagt, daß Sommerfrischler Eier zusammenkaufen, die Höchstpreise auftreiben und dadurch den Händlern das Geschäft verderben. Ganz wesentlich wird das Geschäft verdorben. Ganz wesentlich erschwert wird der Aufkauf namentlich in den zwischenbezirken durch Aufkäufer, welche ihre Ware zu Preisen abgeben, welche die Rosenheimer Preise bisher überschritten haben. Es wird von Händlern behauptet, daß sogar Rosenheimer Aufkäufer die Eier in München verkauft haben.

Die Händler bringen mit Ueberzeugung vor, daß sie mit den Münchener Aufkäufern nur dann konkurrieren können, wenn die Münchner Eierpreise zugelassen werden. Nach eingehender Beratung hat sich die Lebensmittelkommission doch dazu entschließen müssen, namentlich in der Erwägung, daß in der näheren Umgebung von Rosenheim infolge des Fremdenverkehrs eine Verarmung der Stadt mit Eiern unmöglich ist, die Rosenheimer Händler auf die Aufkaufsgebiete zwischen München und Rosenheim angewiesen sind.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Beisthal, Schlosser aus Rosenheim, zuletzt in der Betriebswerkstätte in Freilassing, Sohn des Maschinisten Martin Beisthal im „Bräu am Anger", Gefreiter im 3. Jägerbataillon; Ludwig Wildenauer, Fischergäßler in Vallen, Zumüller in der Weißmühle, Soldat im 21. Inf.-Reg.; Andreas Schlechter, Motorfahrer in Hausham, Zugführer im 4. Tiroler Kaiser-Jägerregiment, Inhaber der silbernen Tapferkeitsmedaille.

Auszeichnungen im Felde. Der Bahnangestellte Joseph Brandner aus Rosenheim, Unteroffizier d. R. im 1. Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; er liegt zurzeit verwundet in einem Reservelazarett. Sein Vater, Bahnwärter d. R., Georg Brandner, in Rosenheim, hat den Feldzug von 1870-71 ebenfalls im 1. Inf.-Reg. mitgemacht. Der Landwehrmann Jos. Irl, der im vorigen Jahre mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde, wurde jetzt zum Sanitätsunteroffizier befördert; Irl steht seit Kriegsbeginn im Feld. Der Soldat Josef Aschl im 2. Inf.-Reg., Sohn des verst. Bäckereibesitzers Aschl in Rosenheim, wurde jüngst mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; die Auszeichnung wurde ihm vom Deutschen Kronprinzen überreicht.

Sommerferien. Das Schuljahr 1915-1916 endigt heuer an sämtlichen höheren Lehranstalten Bayerns am Samstag, den 15. Juli, das neue Schuljahr 1916/17 beginnt mit Samstag, den 16. September.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Am Freitag und Samstag, den 14. und 15. Juli, finden die nächstfolgenden beiden Verkaufstage von Grieß und Polenta mittels Karte in dem Laden des Herrn Lebermeisters Steckl, Innstraße, statt. Der Verkauf ist von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr.

Einmachzucker. Anmeldungen zum Bezug von Einmachzucker durch die Haushaltungen, Gastwirte, Anstalten, Konditoreien usw. haben am Donnerstag und Freitag an der Brot- und Mehlverteilungsstelle zu erfolgen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Magistrats in dieser Nummer.

Flachs und Hanfstroh. Am 12. Juli 1916 ist eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Flachs und Hanfstroh Nr. W. III. 300 6. 16 K.R.A. erschienen. Durch diese werden die gesamten Mengen des im Reiche angebauten Flachses und Hanfes des Jahres 1916 mit der Trennung vom Boden, sowie alle vorhandenen alten Bestände und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangenden Flachs und Hanfstroh beschlagnahmt. Es bleibt jedoch das Rösten des Strohes und das Ausarbeiten der Fasern im eigenen Betriebe gestattet. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist an der Amtstafel im Rathaus und Mitteltor angeschlagen.

Höchstpreise für Benzin. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß durch eine Verordnung des Bundesrats vom 27. Mai 1916 die Höchstpreise für Benzin (Gasolin) und sog. Teilbenzin (Terpentinölersatz) neu geregelt werden sind. Nähere Bestimmungen über die nunmehr geltenden Höchstpreise, die Lieferungsbedingungen und die zulässigen Zuschläge für Verpackung und Zustellung sind im Reichsgesetzblatt, Jahrgang 1916 Nr. 109, Seite 426 u. ff. abgedruckt. Den beteiligten Kreisen wird dringend empfohlen, diese Verordnungen einzusehen. Das Reichsgesetzblatt kann auch in einzelnen Nummern bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse bezogen werden.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigter hielt heute eine Sitzung ab, deren eigentliche Tagesordnung fast debattelos erledigt wurde. Größeres Interesse bot erst das, was außerhalb der Tagesordnung beraten und besprochen wurde. Zunächst wurde G.-B. Gradl an Stelle des verstorbenen G.-B. Schusteter in sein Amt eingeführt; auch waren für G.-B. Schlutetter mehrere Kommissionsmitglieder neu zu wählen. Ferner wurde im Hinblick auf die Errichtung des militärischen Heuklapelamtes auf Antrag der Bahninspektion beschlossen, das Industriegeleis zum Schlachthof fest schon zu erneuern; die dafür erforderlichen Mittel in Höhe von 6500 M. wurden daher statt auf 1917 schon auf 1916 übernommen. Auch der Einbau eines elektrischen Regulators in Turbine 1 des städt. Elektrizitätswerkes um den Betrag von 3000 Mark wurde beschlossen, nachdem sich die Kommission des Werkes bei einer unlängst ausgeführten Besichtigung von deren Notwendigkeit überzeugt hatte. Dem Vertrag, laut welchem Frau Hofstellsitzer Neuter einen Grundstücksstreifen in der Münchner Straße unentgeltlich abtritt, und dem Vertrag, in welchem die Genehmigung zur Verlegung der Wasserleitung durch städt. Grundstücke von seiten der Sanierungsanstalt ausgesprochen wird, wurde zugestimmt. Schließlich wurden noch die Rechnungen der Pflasterzpitalfe, der Hubersschen Wohltätigkeitsstiftung, der Waisenhausstiftung und der Distriktssparkasse für 1914 genehmigt; auch die Voranschläge dieser Kassen für 1916, mit Ausnahme der Distriktssparkasse, wurden ertaten und genehmigt. Die zwei in geheime Sitzung verwiesenen Punkte wurden nach den Beschlüssen des Stadtmagistrates erledigt. Dann wurde noch die Frage der Versorgung der Stadt mit Eiern, Butter und Fleisch ausführlich erörtert. Eine Anregung des G.-B. Stegmeier hierzu wurde der Lebensmittelkommission überwiesen. Weiter wurde von G.-B. Schmidt die Frage des Pensionspreises in den städt. Pensionaten und deren Abänderung ohne eine eingehende Einwernahme mit dem Vorsitzum der Gemeindeverolmächtigten angeschnitten. Ein Antrag des G. B. Schmidt, in welchem dem Erstaunen Ausdruck gegeben wird, daß die Aenderung vorgenommen wurde, ohne das Kollegium zu befragen, wurde einstimmig angenommen. Weiter regte G. B. Schmidt an, dem Magistrat anzuraten, wann die neue Schuldigkeit in Betrieb genommen werde; gleichzeitig wurde Kenntnahme, die Eisspreise zu vor festzusetzen. Aus der Debatte erfuhr man, daß die neue Maschine in nächster Woche bereits in Tätigkeit sein soll. Dem Antrag Schmidt wurde zugestimmt. Ein weiterer Antrag des G. B. Schmidt galt der Einhebung der Gemeindeumlagen und der Vorlegung des Voranschlags für 1916. Der Vorsitzende teilte mit, daß in der am Freitag stattfindenden Sitzung des Stadtmagistrates ein Beschluß über die Einhebung der Umlagen für das erste Halbjahr 1916 auf Grund des bisherigen Umlagensußes von 150 Prozent herbeigeführt werden soll. Die Vorlegung des Etats werde noch den Mitteilungen des Magistratsvorsitzenden noch Möglichkeit beschleunigt werden. Daraufhin zog G. B. Schmidt seinen Antrag zurück. Wie der Vorsitzende noch mitteilte, sind sowohl der Magistratsvorstand als auch der Finanzreferent der Ansicht, daß eine Erhöhung der Umlagen nicht notwendig werden dürfte, da das städtische Bauvorhaben wesentlich höheren Zuschuß zur Gemeindekasse abwerfen werde. Auf die Einzelheiten der Beratungen werden wir in einem weiteren Bericht noch zurückkommen.

Kirchliche Nachrichten.

Kinderkommunion. Durch Dekret des Heiligen Vaters vom 26. Juni wird sämtlichen Bischöfen in Europa zur Pflicht gemacht, Sonntag den 30. Juli, am zweiten Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges, eine möglichst feierliche Generalkommunion der Kinder, aufgeopfert nach der Meinung des Heiligen Vaters, in allen Kirchen zu veranstalten.

Wetterbericht für Donnerstag, den 13. Juli. Aufheiterung, längerer Bestand jedoch nicht gesichert.

Musik und Theater.

Das Kirchenkonzert zu Gunsten der Kriegsfürsorge Rosenheim findet morgen Donnerstag, abends, in der Klosterkirche statt. Der Vorverkauf für die Eintrittkarten läßt schon jetzt erkennen, daß das Konzert gut besucht werden wird. Das Programm ist bereits bekannt, doch ist nicht ausgeschlossen, daß bei der einen oder anderen Nummer noch eine Aenderung wird eintreten müssen.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 12. Juli. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.", Dr. Osborn, meldet unterm 10. Juli: Wie zu erwarten war, hat die feindliche Offensive nach kurzem Atemholen mit neuen Kräften eingesetzt. Die Wucht und Erbitterung der Angriffe, die jetzt an der Somme sich abspielen, wachsen über alles Maß hinaus und finden nur in dem Schrecken vor Verdun ein Gegenstück. Bei den Franzosen ist es die wütende Leidenschaft des Kampfes um das eigene Land, bei den Engländern die angeheure Zahl, denen unsere Truppen standzuhalten haben. Sie erfüllen das blutige Amt mit beispiellosem Mut. Uns anderen bleibt nichts übrig, als zu bewundern und zu danken, denn wir wissen, daß es hier nicht nur gilt, eroberte Gebiete zu behaupten, sondern die Unbesiegbarkeit Deutschlands zu beweisen, und den Rhein an der Somme zu verteidigen. Die Engländer brauchen diesmal den Vorwurf, sie setzten keine Menschen ein, nicht zu fürchten. Tatsächlich haben sie gestern und vorgestern unübersehbare Massen in immer neuen herflutenden Wellen zum Sturm vorgetrieben. Die Deutschen haben hier nördlich der Somme gegen eine kolossale Uebermacht zu fechten.

Der neue deutsche Unterwasserdampfer.

Berlin, 12. Juli. Die „Vossische Zeitung" meldet noch zur Fahrt der „Deutschland" nach Amerika: Die Reise vom Heimathafen nach Amerika dauert acht bis zehn Tage. Das Schiff kann aber auch einen Monat auf hoher See bleiben. Es hatte 2000 Zentner Farbstoffe im Wert von 60 Millionen Mark und außerdem, was das wichtigste ist, die seit langem aufgestapelte diplomatische und Bankpost nach Amerika an Bord.

Kopenhagen, 12. Juli. Die Kriegsschiffe des Vierverbandes haben seit längerer Zeit einen scharfen Ueberwachungsdienst längs der amerikanischen Küste eingerichtet, um deutschen Unterseeboten die Einfahrt in amerikanische Häfen zu verlegen. Nach der „Newport World" treuzt ein aus zwei Schlachtschiffen und drei Kreuzern bestehendes französisches Geschwader zwischen Newyork und Baltimore mit der Aufgabe, auf deutsche Tauchboote Jagd zu machen.

Lord Derbys Ansicht über die Offensive.

Haag, 12. Juli. Lord Derby äußerte zu einem Korrespondenten des „Brokklin Eagle", man könne den jetzigen Stoß der englischen und französischen Armeen unmöglich als eine entscheidende Offensive bezeichnen. Die Aufgabe, die Deutschen zu besiegen, sei so groß und schwierig, daß das Ziel nicht durch militärische Kraftanstrengungen allein zu erreichen ist. Ein Zusammenbruch der Deutschen sei nicht Lord Derbys Meinung völlig ausgeschlossen.

In Flammen aufgegangen.

Amsterdam, 12. Juli. Nach dem „Nouvelliste" ging in Baltimore ein Getreideheizer, der 300 000 Hektoliter dem Vierverband gehöriges Korn enthielt, in Flammen auf. Er wurde vollständig vernichtet. Mehrere Personen kamen in den Flammen um.

Georg Schusteter,
Uhrmacher
Rosenheim, Hl. Geiststraße 11/I.
empfiehlt sich für 4963
Reparatur
v. Wanduhren, Regulatoren und Weckern
jeder Art zu billigsten Preisen.

Heidelbeeren
kauft jedes Quantum zu den höchstbezahlten Rosenheimer Abfol- u. Heidelbeerwein- 5133
Kelterei
S. Hirschmüller,
Hofmannstr. 5.

Eisschränke
für alle Zwecke. Isolierwände ans Stahl, Glas oder Steinguß
Ege & Esslinger, München
Landwehrstr. 17. Katalog kostenfrei.

Aufforderung!
Frau Anna Rommel Bäckersfrau, Frau Elise Eibl Sattlersgattin, werden aufgefordert, die über mich gebrauchten, unwahren, nachteiligen Aeußerungen innerhalb 3 Tagen in diesem Blatte als unbegründet zurücknehmen, widrigenfalls Anzeige erstattet wird. 5231
Elise Stätz, Gärtnersfrau.

Bergschuhe, Größe 13
fast neu, billig zu verkaufen. Näh. Frühlingstraße 28/0. 5218

Neue Stoffe, Wäsche, Vorhänge, Kleider, Blusen für schlanke Figur, **Versch. Kleidungsstücke**
für ältere Frauen, billig zu verkaufen. Näh. Exped. 5179

Gelb gefleckte, großmilchige gute Milchkuh
zu verkaufen. Näh. Gem. 5201

Bekanntmachung.
sistiert.
Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim

25 Hektoliter prima Bier
(kein Militär-Bier)
zu verkaufen.
Offerten unt. N. 5235 an die Exp.

Ica-Camera
für Kabinett, 8×6, mit sehr gutem Holz-Objekt, Anlaut 140 ℳ, gegen größeres Plattenformat zu vertauschen. Offerten unt. N. 5219 an die Exp.

Kleines Häuschen
zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter „E. 6500" an die Expedition.

Verloren
wurde eine 20 Mark-Banknote, von einem armen Mädchen, vom bayerischen Bahnhof bis zum Holzhof, der Finder 5 Mk. Belohnung. Abzugeben in der Expedition. 5220

Zu vermieten
Schöne, helle Wohnung
2 Zimmer, Kammer, Küche, Speise, elektr. Licht, Gartenanteil usw., sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 5080

5199 **Kleines, leeres Zimmer**
mit Kochofen, an ordentliche Person zu vermiet. Näh. Exp.

Möbl. Wohnung
mit 3 Zimmer (1 Wohn- u. 2 Schlafzimmer, mit 4 Betten, Kochgelegenheit, herrliche Aussicht in Nähe des Waldes, ruhige Lage, sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 5198

Wohnung
im 2. Stock, links, mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher-Anteil, ist sofort oder bis 1. zu August zu vermieten. Kaufer, Papinistr ohe Nr. 8

2 Zimmer
mit Gas bis 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 5212

2 freundl. Zimmer
mit Kochofen für 1. ob 15. Juli zu vermieten. Näh. Exp. 5171

Gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, ab 15. Juli auf 2 Monate zu vermieten. Näh. Exp. 5189

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.
Donnerstag, 13. Juli früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefall. Herrn
Franz Xaver Heyr
Steinmetz
Gefr. d. R.
im 1. Ref.-Inf.-Regt.
Inh. d. Eis. Kreuzes II. Kl.
Aufstellung vorm. ½6 Uhr vor dem Vereinslokal.
774 **Die Vorstandschaft.**

Inserate haben am „Rosenheimer Anzeiger" stets besten Erfolg



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Juni durch Granatschuss unser lieber Sohn und Bruder, der tugendsame Jüngling

Karl Theodor Jocham

Infanterist im 2. Bayer. Inf.-Regt.

OBERAUDORF, Kolbermoor, den 13. Juli 1916.

5216 Die tieftrauernden Eltern:

Fritz und Anna Müller,

Schuhmachermeistersel egatten,

nebst den übrigen Verwandten.

Der Gedächtnisgottesdienst findet am Sonntag, den 16. Juli 1916 nachmittags 2½ Uhr im protestantischen Betsaal in Kiefersfelden statt.

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, welche uns beim Ableben unseres lieben, guten Gatten und Vaters 5228

Herrn Josef Brüninger

Postoberkondukteur a. D.

in so reichem Masse entgegengebracht wurde, sprechen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonders danken wir auch dem Veteranen- und Kriegerverein und der Vertretung des K. Postamtes für die ehrende Grabrede.

Die tieftrauernde Gattin: **Anna Brüninger.**

mit Tochtern.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Wurst-, Rauch- und Dauerwaren, insbesondere die Regelung der Preise.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Versorgungsregelung und vom 14. Februar 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch sowie der Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 9. April 1916 über den Verkehr mit Wurst-, Rauch und Dauerwaren, insbesondere über die Regelung der Preise, ferner gemäß der auf Grund Abschnitt 3 § 3 der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 über die Regelung des Fleischverbrauches erlassenen Ausführungs-Bestimmungen der Bayerischen Fleischversorgungsstelle vom 28. Juni 1916 bestimmt der Stadtmagistrat Rosenheim für den Stadtbezirk folgendes:

§ 1.

In gewerblichen Betrieben dürfen nur die nachfolgend verzeichneten Arten von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren hergestellt werden.

Beim Verkauf an die Verbraucher dürfen die in nachfolgendem Verzeichnis beigesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden.

a) Von frischer Wurst:

	¼ Pfd	½ Pfd.	¾ Pfd.	1/10 Pfd
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1. Lyoner und Zungenwurst	1.90	0.95	0.40	0.20
2. Leberkäsewurst	1.80	0.90	0.38	0.20
3. Schwarzwurst mit Speck (sog. Schwarze)	1.80	0.90	0.38	0.20
4. Weißer Preßsack	1.00	0.50	0.34	0 17
5. Schwarzer Preßsack	1.25	0.65	0 30	0.15
6 Leberkäs	1.60	0.80	0.34	0 17
7. Weiße Wurst (sog. Weiße)	1.60	0 80	0.34	0 17
8. Dickgeselchte	1.70	0 85	0.36	0.18
9. Stockwurst	1 60	0 80	0.34	0.17
10. Geschwollene (Wollwurst)	1.40	0.70	0.30	0.15
11. Leberwurst abgebunden	0 50	—	—	—
12. Blutwurst abgebunden	0.40	—	—	—
13. Kriegswurst	0.70	0 36	—	—
14. Kriegshadbraten	1.60	0.80	0 32	—

b) Von Dauerwurst:

	¼ Pfd	½ Pfd.	¾ Pfd	1/10 Pfd.
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1. Salami hart	3.50	1.75	0 70	0 36
2. Mettwurst weich	3.—	1.50	0 60	0 30
3. Göttinger Blasenwurst	3.20	1.60	0.80	0.40

c) Von Rauch- und Dauerwaren.

1. Schinken roh mit Bein (im Ganzen)	2.60	—	—	—
2. Schinken gekocht mit Bein (im Ganzen)	3.—	—	—	—
3. Schinken gekocht ohne Bein im Aufschnitt	3.50	1.75	0.70	0.35
4. Geräuchertes Schweinefleisch roh	2.50	1.25	0.50	—
5. Geräuchertes Schweinefleisch gekocht	2.80	1.40	0.56	—
6. Zunge roh	2.80	—	—	—
7. Zunge gekocht	3.40	1.70	0.68	0.34
8. Speck roh	1.50	0.95	0.38	0.19
9. Speck geräuchert	2.30	1.15	0 46	0.23

§ 2.

Die vorausgeführten Wurst-, Rauch- und Dauerwaren müssen folgende Zusammensetzung aufweisen:

Lyonerwurst:

½ Rindsbrat, ½ Schweinebrat. Dazu kommt eine ½ Schüttung, d. h. die ½ Fleisch sind gleich ⅓ des gesamten Wurstinhaltes, wozu ½ Schüttung (Brunnenwasser) zum Gesamtgewicht der Wurst tritt. Höchstzulässiger Wassergehalt 72%.

Jungenwurst.

⅔ Rindsbrat, ⅓ Schweinefleisch. 10% Schüttung, 50% Wassergehalt.

Leberstreichwurst.

⅔ Sitzerhäutelwerk, ⅓ Schweinseingeweide, (Mickerfett), ⅓ Schweinsleber, feinerlei Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt 50%.

Schwarzwurst mit Speck (sog. Schwarze):

⅓ Speck, ⅓ Schwarten und Füße, ⅓ Blut (Rind und Schwein), Schüttung ⅓ der Blutmenge. Höchstzulässiger Wassergehalt 55%.

Weißer Preßsack:

⅓ Schweinskopf, ⅓ Schwarte, ⅓ Voressen (Kuttelfleck), Schüttung: Suppe. Das Verhältnis der festen Füllung zur Suppe wie 1:1, wobei angenommen ist, daß die Suppe aus den für den Preßsack bestimmten festen Bestandteilen hergestellt wird und nur für den herzustellenden Preßsack und nicht auch für andere, gleichzeitig in Arbeit befindliche Wurstwaren streckungsweise verwendet wird. Höchstzulässiger Wassergehalt 65%.

Schwarzer Preßsack.

⅓ Schweinskopf, ⅓ Schwarten und Füße, ⅓ Voressen (Kuttelfleck), ⅓ Blut (Rind und Schwein), Schüttung: ⅓ der Blutmenge. Höchstzulässiger Wassergehalt: 65%.

Leberkäse:

⅔ Rindsbrat, ⅓ Schweinsbrat, Schüttung: ⅓ der Gesamtmenge des Füllsels, sodaß die ⅔ Fleisch ⅔ des Füllsels darstellen. Höchstzulässiger Wassergehalt: 70%.

Weiße Wurst (sog. Weiße):

⅔ Rindsbrat, ⅓ Speck, Schüttung: ca. ⅓ Höchstzulässiger Wassergehalt: 60%.

Dick-Geselchte:

⅔ Rindsbrat, ⅓ Schweinsbrat, Schüttung: ⅓ des Gesamtfüllsels, sodaß die ⅔ Rinds- und Schweinsbrat ⅔ des Gesamtfüllsels darstellen. Höchstzulässiger Wassergehalt: 70%.

Stockwurst:

⅔ Rindsbrat, ⅓ Speck, Schüttung: ca. ⅓ Höchstzulässiger Wassergehalt: 60%.

Geschwollene (Wollwurst):

95% Rindsbrat, 5% Mehlzusatz, Schüttung: 15%. Höchstzulässiger Wassergehalt: 75%.

Frische, abgebundene Leberwurst:

Schweinslunge ⅓, Schweinsleber ⅓, Schwarten ⅓. Höchstzulässiger Wassergehalt 77%.

Frische, abgebundene Blutwurst:

Schweinsblut und Rinderblut je ⅓, Schüttung ⅓ Speck ⅓. Höchstzulässiger Wassergehalt: 75%.

Kriegswurst.

¼ Fleisch aller Art, ¼ Suppe, ½ Blut. Die Fleischsorten aller Art bestehen aus: Kopfschwarten vom Rind, Häutelwerk, Füße, Kutteln, soweit in einem Betrieb aus der Herstellung der 7 vorgenannten Wurstsorten mit Rücksicht auf die Zusammensetzungsquantitäten derartige Fleischsorten sich erübrigen. Die Mischung der Fleischsorten unter einander ist also je nach Anfall verschieden. Höchstzulässiger Wassergehalt: 85%.

Kriegshadbraten:

Privatrezept.

Salami hart:

½ Schweinefleisch, ½ Rindfleisch (beste Fleischqualitäten), keinerlei Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt: 32%.

Mettwurst weich:

Schweinefleisch, beste Qualität ⅔, Rindfleisch, beste Qualität ⅓, Speck ⅓. Höchstzulässiger Wassergehalt: 28%.

Göttinger Blasenwurst:

½ Schweinefleisch, ½ Rindfleisch (beste Fleischqualitäten), keinerlei Schüttung. Höchstzulässiger Wassergehalt: 35%.

Andere Tier-Bestandteile als oben angegeben, dürfen die zugelassenen Wurstwaren nicht enthalten.

§ 3.

Der Verkauf von Wurst-, Rauch- und Dauerwaren ist nur nach dem Gewichte gestattet; soweit für sie in § 1 Preise für 1, ½, ¼, ⅛ und 1/10 Pfund festgesetzt sind, müssen sie auf Verlangen des Verbrauchers in diesen Mengen abgegeben werden.

§ 4.

Ueberschreitungen der Höchstpreise haben Strafeinschreitung auf Grund des Höchstpreisgesetzes, Uebertretungen der übrigen Anordnungen Einschreitung auf Grund der eingangs erwähnten Bundesratsverordnungen und der Vorschriften der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zur Folge.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Höchstgesetzes werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen, gegen jene der Bundesratsverordnungen über die Versorgungsregelung und gegen jene der Bayerischen Fleischversorgungsstelle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Vorstehende Vorschriften treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 1. Juli 1916.

Stadtmagistrat.



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb durch Kopfschuß bei einem Sturmangriff am 21. Juni 1916 unser lieber braver Sohn u. Bruder

Anton Beilhack

Schlosser, zuletzt in der Betriebswerkstätte Freilassing, Gefreiter d. 3. Jäger-Regt., 1. Batl., 3. Komp.

im Alter von 22½ Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, den 12. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern

Martin u. Anna Beilhack

Maschinistensgatten

zugleich im Namen seiner Geschwister und übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 21. Juli früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Kleines Haus
oder Parterre-Wohnung
mit 3 Zimmer und Werkstätte
zu mieten gesucht. Näh. Exp. 5192

Tüchtiger, selbständiger *1370
Maschinenschlosser
und **Eisendreher** für landw. Reparaturen, findet dauernde Beschäftigung. Angebote an
Albin Beilhack,
landw. Maschinen, **Rosenheim.**

Wagner-Gehilfen
werden für dauernd gesucht. 5121
Frömel, München,
Pantierstraße 14.

Tüchtiger, verläßlicher 5174
Müller und Säger
sucht dauernde Stelle. Näh. Exped

Maurer und Taglöhner
finden Beschäftigung im Baugeschäft
Karl Kaiser, Rosenheim,
5200 **Schäfflerstr. 13.**

Ich suche für 1. August in ein besseres Gasthaus am Land (Fremdenverkehr) eine **tüchtige, verläßige** 5209
2. Köchin
welche bereits derartige Stellen inne hatte. Offerten unter L 5209 an die Expedition.

Alleinmädchen.
Gesucht wird per sof. od. 1. Aug. ein solides, fleißiges Mädchen, welches die Hausarbeit reinlich verrichtet und bürgerlich kochen kann, bei gutem Lohn. Waschfrau und Bügelerin vorhanden.
Offerten erbeten an Frau 5208
O. Stucken
Druckmühl, Oberbayern,
Villa „Friedrichshorst".

Tüchtiger, ordentlicher
Fuhrknecht
für sofort gesucht.
Kunstmühle Oswald.

Ein sonniges, heizbares
Zimmermädl
1 Bügelmädchen
1 Hausmeister
können sofort eintreten. Gute Zeugnisse Bedingung. Offert. unt. O. 5276 an die Expedition.

Solides Fräulein
kann sich im elterlichen kaufm. Spez.- und Bäckereiwaren-Büro Werkunft zur Hilfe. Buchhalterin, Korrespondenz vorzüglich erlernt. Zuschriften. Billige Pension im Hause. Gefl. an Frau Direktor E. Lederer, **München,** Rotenthal 3

Stellen-Gesuche
Fräulein
mit guter Handschrift sucht geeigneten Posten. Näh. u. B. Exp.

Verdienst sucht
fleißige, ehrliche Frau tagsüber. Briefe unt. J. 5161 a. d. Exp.

Schüler der 5. Realschulklasse sucht während der großen Ferien irgend einen geeigneten
Aushilfsposten
Offerten unter J. 5204 an die Exp.

Fräulein
mit flotter Handschrift, in Schreibarbeiten bewandert, sucht Heimarbeiten. Offerten unt. L 5217 an die Exp.

14jähriges Mädchen
sucht Stelle neben der Frau oder als Kinderwärterin, geht auch nach auswärts. Näh. Exped. 5218

Druckarbeiten
M. Niedermayr

Bekanntmachung

betreffend die Eierpreise und die Eierversorgung.

Im Vollzuge der Bekanntmachungen der Bayer. Lebensmittelstelle vom 22. April, 8. Juni, 28. Juni u. 4. Juli 1916 betreffend Eierversorgung bezw. § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird für den Stadtbezirk Rosenheim folgende Anordnung erlassen:

A.

Festsetzung der Eierpreise.

Für den Ein- und Verkauf von Eiern werden folgende Preise festgesetzt:

§ 1.

Grundpreis.

Der Preis, den der Geflügelhalter beim Verkauf von Eiern am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung von Aufkäufern, Händlern oder Verbrauchern fordern darf und zwar für die Ware ohne Verpackung, beträgt für ein Stück . . . . . 12 ₰

§ 2.

Höchstpreis

a) Für den Verkauf von Eiern in **Rosenheim** durch **auswärtige Geflügelhalter** an hiesige Verbraucher oder Händler vorbehaltlich der Bestimmung unter d) für ein Stück 13 ₰
für Weiterlieferung von Eiern durch **Aufkäufer** an Großhändler oder Kleinhändler für ein Stück 13 ₰

b) Für den Weiterverkauf von Eiern durch den **Großhändler** für ein Stück . . . . . 14 ₰

c) (Kleinhandelspreis) Für den Verkauf von Eiern durch den **Kleinhändler** für ein Stück . . . 15 ₰

d) (Viktualienmarktpreise) Für den Verkauf von Eiern auf dem Viktualienmarkt für ein Stück . . . 16 ₰

§ 3.

Die vorgenannten Preise gelten sowohl für frische wie für haltbargemachte Eier (in Kalk, Wasserglas oder dgl. oder in Kühlhäuser eingelegte Eier).

§ 4.

Die unter §§ 1 und 2 aufgeführten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 in Fassung der Bekanntmachung vom 17. September 1914 in Verbindung mit § 17 der Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 22. April 1916.

B.

Regelung der Eierversorgung.

§ 5.

An den Verbraucher dürfen wöchentlich höchstens 2 Eier für die Person abgegeben werden. Diese Anordnung gilt für jede Art von Abgabe also nicht nur für den Marktverkehr, sondern auch für den Eierverkauf durch den Händler in den Läden und anderen Geschäftsstellen, sowie für den Bezug von Eiern aus bäuerlichen Betrieben oder von anderen hiesigen oder auswärtigen Geflügelhaltern.

§ 6.

Bis zur Ausgabe von Eiermarken darf die Abgabe von Eiern an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der Familienkarte erfolgen. D. i. diejenige Brotkarte eines Haushalts, welche auf der Rückseite d. Stempel „Familienkarte", die Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen und die Wochenziffer der Brotkarte enthält. Wer Eier an Verbraucher abgibt, hat mit unverlöschlicher Schrift (Tinte, Tintenstift) auf der Familienkarte unter der Wochenziffer die Zahl der auf die Familienkarte abgegebenen Eier zu vermerken, falls aber auf jedes Haushaltungsmitglied 2 Eier abgegeben werden, die Wochenziffer also zum Beispiel in der Zeit vom 10. bis 16. Juni cr. die Ziffer 3 zu durchstreichen.

§ 7.

Geflügelhalter haben die in ihrem Besitze befindliche Familienkarte an die städtische Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) binnen 3 Tagen behufs Entwertung für den Eierbezug vorzulegen.

§ 8.

Die Inhaber von Gaststätten, Kasinos, Vereins- oder sonstigen Wirtschaftsbetrieben, von Gasthöfen, Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben, ebenso Anstalten und Krankenhäusern können Eier nur auf Grund von Eierbezugsscheinen erwerben. Der Eierbezugschein wird auf Antrag von der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) erteilt. Bei dem Antrage sind die im Betriebe vorhandenen Vorräte an Eiern und Eierkonserven anzugeben. Eierbezugsscheine dürfen nur zur Befriedigung des dringendsten Bedarfes erteilt werden.

Falsche Angaben zu dem Zweck, um eine Erhöhung der Eierzuweisung zu erzielen haben Strafeinschreitung und event. die Einstellung der Eierzuweisung zu Folge.

§ 9.

Die Familienkarte (Eierkarte) und der Eierbezugschein gewähren keinen Anspruch auf den Bezug der entsprechenden Mengen Eier, Sperrkarte.

§ 10

Gewerbsmäßige Aufkäufer und Händler, welche Eier aus auswärtigen Distriktspolizeibezirken nach Rosenheim einführen, haben bei Eintreffen sofort der Eingangsgollstation, bei Einbringung mit der Bahn der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mitterton wahrheitsgemäß die Stückzahl der eingeführten Eier anzuzeigen.

Verbraucher, welche direkt aus auswärtigen Distriktspolizeibezirken einführen, zugeschickt oder durch Geflügelhalter bezw. in deren Auftrage zugestellt erhalten haben binnen 24 Stunden nach Empfang bei der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) die Stückzahl der erhaltenen Eier anzuzeigen und die Familienkarte zur Entwertung für den weiteren Eierbezug vorzulegen.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehenden Anordnungen über die Eierversorgung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 12.

Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 6. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Verteilung von Einkochzucker.

Die Bayerische Lebensmittelstelle hat dem Kommunalverband Rosenheim-Stadt für Einkochzwecke 7500 Kilogramm Zucker zugewiesen. Nach Anordnung der Lebensmittelstelle darf dieser Zucker nur an Haushaltungen und nur zum Zwecke des Einkochens von Früchten abgegeben werden. Als Haushaltung gilt die häusliche Verpflegsgemeinschaft. Den Haushaltungen stehen gleich Gasthäuser, Fremdenheime, Anstalten, Konditoreien und ähnliche Betriebe. Einkochzucker darf nur auf Antrag und nur gegen Bezugsanweisungen oder Marken abgegeben werden. Der bezogene Zucker darf für andere Zwecke als zum Einkochen nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Vorstehende Anordnungen werden mit dem Beifügen bekanntgegeben, daß

Anmeldungen der Haushaltungen, Gasthäuser, Anstalten, Konditoreien usw. auf Zuweisung von Einkochzucker

am Donnerstag, 13. und Freitag, 14. ds. Mts.
vormittags von 8—12 Uhr und
nachmittags von 2—6 Uhr

in der Brot- und Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) entgegengenommen werden. Bei der Anmeldung ist diejenige Brotkarte vorzulegen, deren Rückseite den Stempel „Familienkarte" trägt. Anmeldungen ohne Vorzeigung dieser Brotkarte werden nicht angenommen. Ebenso können Anmeldungen, welche nicht an den vorgenannten 2 Tagen erfolgen, nicht berücksichtigt werden.

Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen auf Einmachzucker, welche von der Bevölkerung bei den hiesigen Kaufleuten bereits gemacht worden sind, nicht berücksichtigt werden. Etwaige derartige Anmeldungen sind also bei der Brot- und Mehlverteilungsstelle am kommenden Donnerstag oder Freitag zu erneuern.

Rosenheim, den 11. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Stoff **Einsatz-Stiefel** Leder
mit Lackbesatz
Schnürstiefel / Halbschuhe
in braun und schwarz



Militär-Gamaschen
weiße Leinenschuhe
Einlegsohlen

Militär-Stiefel
Sandalen
Reise-Schuhe

Alle Strapazier-Stiefel für Landleute

JOSEF GRUBER
Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL"
ROSENHEIM, Innstrasse 9.

J. Glas Kriegspostk.
Buchdruckerei und Verlag
München, Sternstrasse 28.
Feinste Neuh. in Serien. Flaggen, Blumen, Landschaften, Kinder, Namenstag, Originalaufn. v. Felde etc. 100 nur 2 — Mk. Berühmte lf. Münchner Künstlerkriegspostk. (4 Farbendr. 10 Pf. Verk.) 100 nur 3.50, 500 Pelidpostk. mit Bilder 2 —. 100 Mappen lf. Briefpapier nur 7 Mk. 15 Pf. Verk.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Blockschablonen, Schleggpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Obacht! **Obacht!**
Die grösste und älteste Sackgrosshandlung Münchens kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum
Gebrauchte Säcke

Jutemehl- und Zuckersäcke 2 Ztr. fass.	zu Mk.	170 p Stck.
Reissäcke schwere	„ „	120 „ „
Getreidesäcke 2 Ztr. fass.	„ „	120 „ „
Kunstdüngersäcke Kalmit	„ „	070 „ „
Packrupfen grosse helle Stücke Mk. 1. — p Kg.		
Zementsäcke zu 40 Pfg. p Stück		

auch Thomasmehl, Futtermittel, chemische, sowie aller Art zerrissene Säcke und Sackrupfen werden zu den
neuen höchsten Preisen gekauft.
Grosse Posten, Händler und Baumeister erhalten Vorzugspreise.
Fordern Sie die neue Preisliste gratis und unverbindlich.
M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München**
Haberstrasse 20. Telefon 51253.

Lehrling
aus achtbarer Familie sucht 4686
G. W. Kellermann
Drogen- und Kolonialwarengeschäft, Münchenerstr. 6.

Verschiedenes
Wasch-Kessel
geschweift, gefalzt und emailliert, auf Lager. Oskar Koch, Berging-Obstr. ohne B. 5213

Vergissmeinnicht 6222
Stahlblechkochkessel
graue Emaillekochkessel m. Einkochboden hohe und bauchige Form, in Größen v. 30—40 cm, auf Lager.
Oskar Koch, Rosenheim
Herzog Ottostraße b. Telephon Nr. 69.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 161 | Satzschluß: Bonaventura | Freitag, 14. Juli 1916 | Postscheckamt: Bonaventura | 62. Jahrgang

Die Niederlage der Franzosen an der Somme und die Erfolge bei Verdun.

Die U-Bootbeute im Juni. — Die englische Ostküste im Feuer eines deutschen U-Bootes. — Die Fahrt der „Deutschland" nach Amerika. — Die schweren englischen Verluste. — Drei russische Divisionen mit 70000 Mann vernichtet. — Der montenegrinische Kriegsminister als Meuchelmörder.

Letzte Telegramme.

Französische Einberufungen.

Genf, 13. Juli. Um gewisse jüngere Jahresklassen durch Hilfsmannschaften zu ersetzen, ordnete der französische Kriegsminister die Einberufung weiterer Teile der Jahresklasse 1888 für den Ersten des nächsten Monats an. (L.)

Vom griechischen Königshaus.

Bern, 13. Juli. Die Schweizerische Depeschen-Agentur verbreitet eine Mitteilung des griechischen Generalkonsulates, in der es heißt, die Prinzen Nikolaus und Andreas reisten in Familienangelegenheiten nach Dänemark und Rußland, wo sich die Königsmutter befindet. Der Reise sei in keiner Weise eine politische Bedeutung beizumessen.

Sardinische Brände.

Bern, 13. Juli. Nach dem „Corriere della Sera" stehen in Sardinien Felder und Wälder von mehr als neun Gemeinden in Brand.

Streik in Spanien.

Madrid, 13. Juli. (Agence Havas.) Der Ausstand der Eisenbahner hat in dem gesamten Bereich der Nordbahngesellschaft begonnen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Der Ministerrat ist am Vormittag zusammengetreten. Er soll die Aufhebung der verfassungsmäßigen Bürgschaften in Aussicht genommen haben.

Bern, 13. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Der Allgemeine spanische Arbeiterbund hat auf einen ständigen Landesausschuß mit der Vollmacht, für alle Arbeiterverbände bindende Beschlüsse zu verfassen. In Barcelona, Oviedo, Valencia und Madrid machen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinschaftliche Sache. Der Generalstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam und Schüsse fielen. Es gab einen Toten und 5 Verletzte.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme gelang es den Engländern, sich in Contalmaison festzusetzen.

Das Artilleriefeuer wird mit großer Heftigkeit fortgesetzt.

Südlich der Somme haben auch gestern die Franzosen mit ihren Angriffen, die mehrmals beiderseits von Belloy sowie bei und westlich von Estrees angesetzt wurden, keinen Erfolg gehabt. Sie mußten meistens schon in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer unter schwersten Blutopfern umkehren.

Oestlich der Maas war der Artilleriekampf noch lebhaft. Die gewonnenen Infanteriestellungen wurden verbessert. Die Gefangenenzahl erhöhte sich um 17 Offiziere und 243 Mann auf 56 Offiziere und 2349 Mann.

Bei Freiingbien am Kanal von La Bassee, auf der Höhe „La fille morte", östlich von Badonviller und bei Hirzbach gelangen deutsche Patrouillenunternehmungen.

Nördlich von Soissons wurde ein französischer Doppeldecker in unserer Linie zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden durch umfassenden Gegenstoß deutscher Truppen bei und nördlich von Olesza (nordwestlich von Buczacz) eingedrungene Russen zurückgeworfen und dabei über 400 Gefangene gemacht.

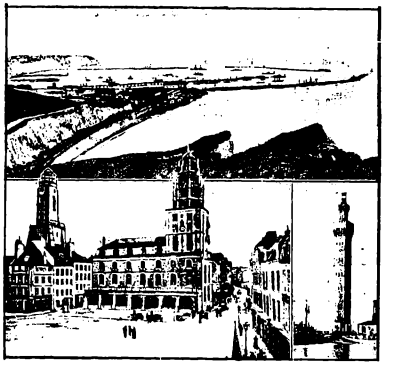
Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zu den Luftangriffen auf Calais und England.

Unser Bild zeigt oben: Die gutbefestigten Hafenanlagen von Dover, rechts unten den Leuchtturm und die Signalstation; links: Die Place d'Armes (Waffenplatz) von Calais.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage erfuhr auch gestern keine Aenderung.

Auf der Höhe Hordie, südöstlich von Miluczyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück.

Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes.

Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Obertyn in Ostgalizien schoß ein österr.-ung. Flieger ein russisches Flugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Suganatales schlugen unsere Truppen gestern vormittags einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Raita ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor.

An allen anderen Fronten blieb die Gefechtstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.

Einer unserer Flieger belegte das See-Arsenal von Spezia mit Bomben und kehrte hierauf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unter Bojnik Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. Juli früh haben drei italienische Torpedoboote die Stadt Parenzo aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen, zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst kein Schaden; niemand wurde verletzt. Unsere Artilleriebatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abfuhren. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsini Bomben abgeworfen und sind trotz sehr heftigen Abwehrfeuers unbehelligt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Zur Kriegslage.

Berlin, 12. Juli. Trotz der gewaltigen, seit vielen Monaten mit dem Aufgebot aller technischen Mittel vorbereiteten Anstrengungen der Gegner ist unsere strategische Lage bisher immer noch nicht gebrochen. Der russische Ansturm im Osten scheint vorläufig zum Stehen gebracht worden zu sein. Auf einen russischen Angriff folgt sehr bald ein deutscher Gegenangriff. Die methodisch-englisch-französischen Angriffe vermochten eine Entscheidung immer noch nicht zu erzielen. Wann diese sich wird, ob diese noch Wochen oder Monate hinausziehen. Schon jetzt kann es als ausgeschlossen gelten, daß es gelingen wird, die deutschen Truppen aus dem von ihnen eroberten Gelände herauszuwerfen. Dabei geht der Kampf vor Verdun immer weiter vorwärts. Hier konnten die Truppen wieder einen neuen recht bedeutenden Erfolg erringen. Südlich von Fleury und südlich des Forts Vaux, also auf dem östlichen Maasufer, wurden bedeutende Geländegewinne erzielt, in deren Verlauf 39 Offiziere und 2100 Mann gefangen genommen wurden. Sehr heftig waren die englischen Angriffe vor der Front Ovillers-Wald von Mametz. Mit sehr starken Truppenmassen griffen die Engländer hier an und konnten einzelne kleine Erfolge erzielen. So feierten sie einen Teil des Dorfes von Contalmaison und kleinere Waldstücken im Walde von Mametz. Der Erfolg steht aber in gar keinem Verhältnisse zu ihren sehr schweren Verlusten. Hier haben die Engländer schon außerordentliche Blutopfer bringen müssen, die übrigens von der englischen

Presse und der englischen Heeresleitung glatt zugegeben werden. Sie sind nicht etwa künstlich aufgebauscht, um die Franzosen auf die Größe der von England kommenden Hilfe und die von England durchgeführte Aktion hinzuweisen. Sie sind tatsächlich eingetreten, und ohne jede Uebertreibung kann man sagen, daß die Engländer für jeden Fußbreit Boden mit der Hingabe eines der ihrigen zahlen müssen. Nördlich und südlich der Somme griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Südlich der Somme verwenden sie neuerdings große Mengen ihrer schwarzen Bundesbrüder, die wie wild gegen unsere Linien ohne Erfolg vorstürzen. Von der empfindlichen Schlappe der Franzosen südlich der Somme nehmen wir mit Genugtuung Kenntnis.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Die schweren englischen Verluste.

Rotterdam, 12. Juli. Wie man aus London vernimmt, mußte der Schiffsverkehr zwischen Frankreich und England in der verflossenen Woche ausnahmslos der Heimbeförderung der verwundeten Engländer von der Westfront dienen. Nach den Listen der gefallenen Offiziere berechnet man in London, daß allein während der beiden ersten Tage der Offensive die Engländer einen Verlust von 70 000 bis 80 000 Mann gehabt haben müssen. In der britischen Hauptstadt ist man geradezu entsetzt gewesen über die Masse der Verwundeten, die am 2. Juli auf dem Charingcroß-Bahnhofe eintraf, und seither rollen dort schier ununterbrochen die Lazarettzüge ein.

Der amtliche französische Bericht.

Paris, 12. Juli. Amtlicher Bericht vom Dienstagnachmittag: Auf beiden Ufern der Somme war die Nacht ruhig. Die Gefangenschaft der in den beiden letzten Tagen südlich der Somme gemachten Gefangenen überstieg 1300.

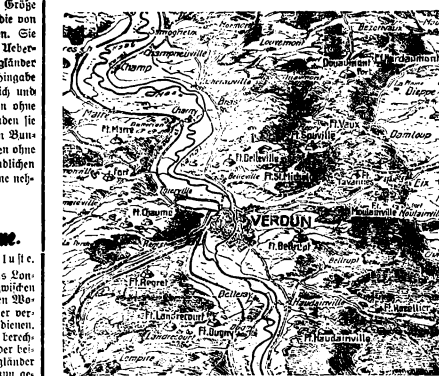
Abends: Auf beiden Seiten war der Tag an der Somme verhältnismäßig ruhig. Kleinere Kampfhandlungen im einzelnen gestatten uns, das Wäldchen nördlich von Maisonette vollständig zu säubern und einige Verbindungsgräben zu besetzen. Zwischen Givres und Belloy-en-Santerre machten wir Gefangene.

Ist das alles, was die Franzosen von der schweren Schlappe zu berichten wissen?

Der englische Bericht.

London, 12. Juli. Amtlicher Bericht des britischen Hauptquartiers. Letzte Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgedehnten Beschießung wieder Contalmaison im Sturm und machte 189 unverwundete Gefangene, darunter einen Bataillonskommandeur und vier andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff wurde im Laufe der Nacht mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter östlich erstürmten wir mehrere Laufgrabenlinien im Wäldchen von Mametz. Wir erbeuteten hier eine schwere Haubitze und drei Feldgeschütze und machten 296 unverwundete deutsche Gefangene darunter drei Offiziere. Im Walde von Trones dauert der heftige Kampf fort.

London, 11. Juli. Amtlicher Bericht: Nach 10 Tagen fortgesetzter Kämpfe vervollständigten unsere Truppen die westöstliche Besetzung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungssystems auf einer Front von 14 000 Yards. Die Briten haben nahezu den ganzen Wald von Trones wiedererlangt.


Die Kämpfe bei Fort Souville.
Souville
Fleury
Belleville
Fort Belleville
Fort Vaux
Damloup
Vaux
Douaumont
Fort Douaumont
Ft. Marre
Ft. Belleville
Ft. Chaume
VERDUN
Ft. Belleville
Ft. Tavannes
Ft. Tavannes
Ft. Dugny
Ft. Landrecourt
Ft. Haudainville
Ft. Regnéville
Ft. Wacquemoulin
Ft. Wavrille
Ft. Herbebois
Ft. Moulainville
Ft. Belleville
Ft. Belleville
Ft. Belle

so erwiesen, wie diejenige der Blockierung Englands durch die Unterseeboote. Darauf kommt es an. Es ist wohl möglich, daß England, wenn die Mittel des Vierverbandes, um Deutschland im Landkriege zu schlagen, erschöpft sind, die deutsche Seemacht als Faktor, mit dem einfach zu rechnen ist, anerkennen und zu Verhandlungen über die Freiheit der Meere bereit sein wird, die das vornehmste Kriegsziel Deutschlands bildet und auch von den Vereinigten Staaten nach wiederholten Aeußerungen der amerikanischen Regierung für die Zukunft erstrebt wird. So kann die erste Amerika-Fahrt des deutschen Handels-Tauchbootes für die Beendigung des Krieges Bedeutung gewinnen.

Washington, 12. Juli. (Reuter.) Das Schatzdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Aenderungen in der Konstruktion für Offensivzwecke verwendet werden könne.

Die Kriegslage im Osten.

Die russischen Vorstöße.

Wien, 12. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach Auflassung des Styrbogens halten sich die k. u. k. Truppen in Wolhynien in der Stochodfront festgesetzt und halten auch heute trotz aller wütenden Angriffe der Russen diese Flutlinie. Nach den zähen 10-tägigen Kämpfen im Raume westlich von Kolomea scheint hier eine Erschöpfung der Russen eingetreten zu sein. Die schweren Opfer, die nur knappen Raumgewinn brachten, schwächten sie so, daß sie erst neue Kräfte und Munition heranziehen müssen und so eine Kampfpause eintreten lassen. Das gleiche gilt von den angrenzenden südlichen Teilen bis Mitusiczyn, wo sie ein Einfallstor nach Ungarn sich gerne forciert hätten, aber dem Jablonicapaß im verklüfteten Gebiet dieser Hochfläche nicht näher gekommen sind. Die aus der Gegend von Kolomea südwestwärts drängenden Truppen des Feindes konnten auch in den letzten Tagen keine weiteren Fortschritte machen, weder im oberen Pruthtal, noch im oberen Czeremoszgebiet. Zwar sind neue Vorstöße der Russen zu erwarten, aber unsere Front härtet sich mehr und mehr zu einer starken Linie.

Die russischen Verluste.

Haag, 12. Juli. Dem Londoner „Daily Expreß“ wird bestätigt, daß die Russen in den letzten Kämpfen an der Düfront besonders schwere Verluste erlitten haben. Drei Divisionen sind ungefähr 70 000 Mann sollen fast ganz vernichtet worden sein. (Z.)

Der montenegrinische Kriegsminister als Meuchelmörder.

Wien, 12. Juli.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Generalgouverneur in Cetinje erließ kürzlich gegen den früheren montenegrinischen Kriegsminister Radomir Bešović und fünf seiner Verwandten gleichen Namens einen Steckbrief, weil sie des Meuchelmordes an einem österr.-ung. Offizier und des Mordversuches an einem Infanteristen dringend verdächtig sind. Die feindliche Presse bemächtigte sich selbstverständlich der Angelegenheit sofort und macht aus ihr eine Stimmungsaktion ersten Ranges. Steht doch in der „Times“ nichts geringeres zu lesen, als daß sich Montenegro in heller Aufruhr gegen uns befände.

Diesen Tartarennachrichten gegenüber ist zu betonen, daß in Montenegro seit der Besetzung durch unsere Truppen vollste Ruhe herrscht und der weitaus größte Teil des hartgeprüften Volkes dieser Ruhe aufrichtig und aus ganzem Herzen froh ist. Wenn ab und zu irgendwo schüchterne Zeichen einer gewissen Mißstimmung sichtbar wurden, so beschränken sie sich nur auf einen ganz engen Kreis von Elementen, die zumeist aus unbefriedigtem persönlichen Ehrgeiz mit den neuen Verhältnissen unzufrieden waren, denen es aber nie gelang, auch nur im geringsten in der Oeffentlichkeit wirksam zu werden.

Zu diesen, wie bemerkt, durchaus vereinzelten Elementen gehörten der einstige montenegrinische Kriegsminister Radomir Bešović und sein im Norden des Landes wurzelnder Familienzweig, General Bešović, ein ehrgeiziger, in der Wahl seiner Mittel rücksichtsloser Mann, hatte sich im Balkankriege und im Krieg Montenegros gegen Oesterreich-Ungarn eine außerordentlich einflußreiche Stellung zu schaffen gewußt, um die er natürlich durch die Einsetzung des österr.-ung. Verwaltung gekommen ist. Wenn auch seine Mißstimmung gegen die Monarchie nirgends werktätig in Erscheinung treten konnte, war es doch gelungen, ihm die immerhin bestehende Möglichkeit eines ungünstigen Einflusses auf seine Stammesgenossen von Haus aus zu entziehen.

Mitte Juni ließ der Militärgouverneur den einstigen Kriegsminister auffordern, das Land zu verlassen und seinen Wohnsitz in der Monarchie zu nehmen. Einige andere Männer, die aus denselben Gründen die gleiche Aufforderung erhalten hatten, folgten ihr ohne Zaudern und halten sich jetzt in Wien auf. Bešović hingegen beantwortete den Befehl des Militärgouverneurs mit dem Meuchelmord an dem Ueberbringer der Botschaft, Oberleutnant Adolf Pecher vom ungarischen Landsturm-Infanterieregiment Nr. 23, und mit der Flucht. Bei der Verfolgung wurde noch ein Infanterist verwundet.

Selbstverständlich hob man sofort alle männlichen Mitglieder der Familie Bešović, soweit sie nicht mit Bešović geflohen waren, als Geiseln aus und führte sie nach Cetinje ab. Gegen die Flüchtlinge erließ der Militärgouverneur den eingangs erwähnten Steckbrief. Auf den Kopf des geflüchteten Anführers sind 50 000 Kr. gesetzt. Die Bevölkerung Montenegros erhielt von der Tat des Generals Bešović durch öffentlichen Anschlag Kenntnis.

Wie aus zahlreichen Kundgebungen hervorgeht, wurde der Meuchelmord an Oberleutnant Pecher von den weitesten Kreisen des Landes auf das schärfste verurteilt. Der Metropolit erschien beim Generalgouverneur, um im Namen seiner Gläubigen, diesem Empfinden Ausdruck zu verleihen und zu bitten, daß die ruchlose Tat eines Einzelnen nicht am ganzen Volke gesühnt werde.

Zu irgendeiner Ausschreitung, wie sie vielleicht im Kopfe Bešović aber seiner Gesinnungsgenossen geplant war, ist es nie und nirgends gekommen. Alles blieb ruhig.

Ebenso erlogen sind die Mitteilungen des Reuterschen Bureaus über angebliche Unruhen in Serbien; auch hier ist nicht die geringste Ausschreitung vorgefallen.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 12. Juli. Im Schönbrunner Schloß fand am Dienstag in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef die Verlobung der Erzherzogin Hedwig, einer Tochter des Erzherzogs Franz Salvator, mit dem Erbprinzen Josef v. Thurn und Taxis statt. Der Bräutigam, der preußischer Offizier ist, gehört der Regensburger Linie des Geschlechtes der Thurn und Taxis an. Er ist 1893 geboren.

Wiener-Neustadt, 12. Juli. Heute fand in feierlicher Weise das Leichenbegängnis der Opfer des Wirbelsturmes vom 10. Juli in einem gemeinsamen, vom Wiener Neustädter Gemeinderat gewidmeten Ehrengrab statt. Der Minister hat Leichlosen, aus Staatsmitteln eine wirksame Notstandsaktion zugunsten der heimgesuchten Bevölkerung eintreten zu lassen. Der Minister des Innern wurde ermächtigt, in diesem Zwecke zunächst einen Kredit von 1 000 000 Kronen in Anspruch zu nehmen.

Kriegstagung des bayer. Landtags

Schluß des Landtages.

München, 12. Juli. Sowohl die Kammer der Abgeordneten als auch die Kammer der Reichsräte haben heute ihre Arbeiten beendet. Aus den letzten Beratungen der Kammer der Reichsräte ist besonders bemerkenswert, daß sie dem jüngsten Beschluß der Kammer der Abgeordneten über die Zuschläge zu den direkten Steuern ihre Zustimmung gab. Darnach werden also die Steuerstufen von 2.100 bis 3.000 Mark statt mit dem gleichmäßigen Zuschlag von 30 Prozent nur mit einem Zuschlag von 15 Prozent belegt. In der Kammer der Abgeordneten war die letzte Sitzung noch recht lebhaft, da man sich darüber stritt, ob die Rückerstattungen der Reichspost den Postausgleichsfond oder dem allgemeinen Staatshaushalt zufließen sollten. Die Sache wurde nicht entschieden, erst dem kommenden Landtag soll eine Vorlage der Regierung darüber zugehen. Auch die Besprechung der Interpellation über die Beschränkungen wegen Verfehlungen gegen die Kriegsvorschriften war recht lebhaft. Der bauernbündlerische Abg. Lutz schloß seine erregte Rede mit den Worten: Die Bauern glauben nicht an die Nichtorganisiertheit der Gerichte, sowohl der Justizministerium als auch der Minister des Innern wandten sich energisch gegen diese Behauptung. Nach der Verfassung der Allerhöchsten Botschaft über die Vertagung des Landtages und nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes schloß der Präsident die Tagung mit einer patriotischen Ansprache. Die jetzt zu Ende gegangene Session hat am 30. Sept. 1915 ihren Anfang genommen; der Landtag war also 9 Monate und 14 Tage versammelt. Alle in dieser Zeit vorgelegten 12 Gesetzentwürfe wurden erledigt, während von den aus der vorigen Session übernommenen drei Gesetzentwürfen nur das Gemeindebeamtengesetz seine Erledigung fand. Das Plenum hielt 38 Sitzungen, darunter 11 Doppelsitzungen.

Bayerische Nachrichten.

Glonn, 12. April. Am 8. Juli bemerkte der Bauer Nikolaus Niedermaier in Hefen nächst Glonn in seinem Stadel Rauch. Bei Nachschau fand er mehrere Bund Strohbänder auf dem Gerüste in Flammen vor. Glücklicherweise befand sich der Heustock nicht in der Nähe und so konnte das Feuer noch beseitigt werden. Die Bretterwand des Stadels war schon angebrannt. Kleine Kinder haben das Feuer angemacht.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 12. Juli. Das Einfamilienhaus in der Lindenstraße nächst den Mangfallauen ging aus dem Besitz des Herrn Denger in den des Herrn Major Hutter aus Nürnberg über.

Traunstein, 12. Juli. Die Militärattaches der neutralen Staaten sind Montag vormittags in Begleitung Bayer. Offiziere und eines Beamten des Militärreferates des Innern hier eingetroffen. Sie fuhren dann mit dem Auto nach Trostberg zur Besichtigung der Karbidund Stickstoffwerke. Nachmittags fuhren die Herren mit dem Schnellzug weiter nach Bad Reichenhall und Berchtesgaden. Von der bayer. Eisenbahnverwaltung war ein schöner Salonwagen eingestellt. Die feldmäßigen Uniformen erregten allenthalben Aufsehen.

Bad Reichenhall, 12. Juli. Der in der Traunsteinerstraße, dahier wohnhafte Direktor Emil Tüttert hat am 3. Juli eine Tour angetreten auf den Hochfelgen unternommen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Eine Rettungsexpedition ist unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt.

Grassau, 12. Juli. In der vorvergangenen Nacht ist im hiesigen Orte nach kurzer Pause ein neuer Einbruch diebischer ausgeführt worden und zwar im Hause der Bäckermeisterswitwe Zuzan. Es wurden gestohlen: eine größere Anzahl Brotwecken, ein beträchtliches Quantum Mehl, eine erhebliche Anzahl Brotmarken, außerdem wurde die Staatskasse eines Knaben erbrochen und der Inhalt entnommen, sowie ein Butterfaß voll Buttermilch auf den Boden ausgegossen. Begreiflicherweise befinden sich die Einbrecher von hier wegen der sich häufenden Einbrüche in Aufregung und Sorge.

Bayrischzell, 12. Juli. Die 10 000 Tagw. große Gemeindejagd wurde ab 1. Jan. 1917, auf 10 Jahre an den Fürsten von Schaumburg-Lippe um jährlich 12 000 Mark verpachtet. Wie allgemein verlautet, wird Bruggrieß Rupprecht die in der Gemeinde weitausgedehnte Staatsjagd in Pacht nehmen, was allgemein hier freudigst begrüßt wird.

Kommunales.

Mittwoch, 12. Juli 1916,
vormittags 1/2 9 Uhr.

Anwesend 21 Mitglieder.

Vorsitzender: G. B. Finsterwalder.

Die Distriktssparkasse.

Der Bericht über die Rechnung der Distriktssparkasse erstattete G. B. Schmidt. Darnach konnte die Kasse aus dem Jahre 1913 in Einnahmen 51 678 Mark übernehmen. Als Spareinlagen wurden 358 135,85 Mark ein gezahlt, während die den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen 8591 Mark ausmachen. Die Einnahmen aus den Vermögensanlagen stellen sich auf 12 0,943 Mark, die sonstigen Einnahmen ergeben 8 287 Mark. Somit ergibt sich eine Gesamteinnahme von 834 964,93 Mark. Unter den Ausgaben finden wir 452 553 Mark Rückzahlungen von Spareinlagen. Die Verzinsung der Spareinlagen erforderte 107 273 Mark. Die neuen Vermögensanlagen erreichen 257 110 M. Die Verwaltungskosten betragen sich auf 4 164. Die sonstigen Ausgaben auf 10 779,38 Mark, Somit ergibt sich eine Gesamtausgabe von 831 881,05 Mark, sodaß eine Mehreinnahme von 52 483,65 Mark verbleibt. Die Sicherheitsrücklage schießt mit 8 737,49 Mark Einnahmen und 7 275 Mark Ausgaben ab, sodaß hier eine Mehreinnahme von 1 462,49 Mark verbleibt. Der Gewinn- und Verlustausweis ergibt einen Gewinn von 17 365,94 Mark. Ende Dezember 1914 hatten die Einleger ein Guthaben von 5 258 839,65 Mark.

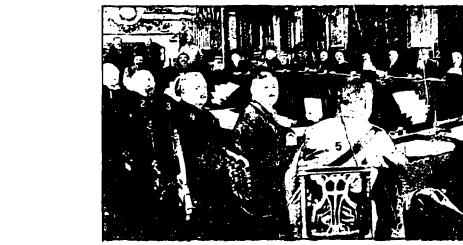
Eier, Butter und Fleisch in Rosenheim.

Zur Lebensmittelversorgung der Stadt Rosenheim brachte G. B. Siegmeier eine Erklärung ein, in welcher er sagte: Die Lebensmittel sind knapp geworden; Butter, Schmalz und Eier sind fast nicht mehr zu haben. Die kommunalen Abgabe von Butter und Eiern auf dem Viktualienmarkt, so wie sie schon seit Monaten eingeführt ist, ist unhaltbar geworden und bedarf einer anderen Regelung. Die Kaufluftigen stehen in Reih und Glied trudelsang und dem Platze und wollen, rechts und links unter Polizeiaufsicht etwas erhalten. Auf einmal heißt es, die Ware ist ausverkauft! Und die Leute kommen unverrichteter Dinge fortgehen. Der Einkauf von Schachtteren sollte den Metzgern wieder überlassen werden. Vom Verband wird ihnen so wenig überwiesen, so daß ihnen der Verdienst genommen ist. Der Verband steckt den Gewinn ein. So lasen wir gestern in den Blättern, daß der Höchstpreis für Kalbfleisch in Rosenheim auf 1.50 Mark für das Pfund festgesetzt wurde. Im Rohzustand stellt sich das Pfund auf 1 Mark, dann kommt der Verlust und die Unkosten, sodaß für das Pfund ein Einkaufspreis von 1.68 Mark ergibt, während es um 1.50 Mark an den Verbraucher verkauft werden soll. Die Metzger schließen ihre Geschäfte, eher hat es teils den Anfang genommen. Man kann den Metzgern nicht verdenken, daß sie beständig draufzahlen. Der Verkauf von Butter und Eiern, wie auch von Grieß, Reis und Erbsen wird teils den Krämern der Stadt übertragen werden. In erster Linie sollten die Großeinkäufer nicht geschmälert werden. Jeder wann zahlte gern ein paar Pfennige mehr, wann zahlt gern ein paar Pfennige mehr. Auffauf von Schlachtvieh den Metzgern überlassen würde, kamen die jetzigen Einkaufsspesen dem Publikum zugute. Der Magistrat sollte veranlaßt werden, in dieser Sache eine Regelung zu treffen.

G. B. Breitenbuber erwidert auf diese Darlegungen, daß die Lebensmittel-Kommission alle diese Fragen wiederholt schon stundenlang beraten hat, aber zu einem anderen Ergebnis,

Ein Kriegsrat des Vierverbandes.

Unser Bild veranschaulicht die letzte Konferenz der Alliierten in Paris, vor dem Beginn der jetzigen Offensive. 1. Asquith, 2. Lord Berti, 3. Sir Edward Grey, 4. Lloyd George, 5. Lord Kitchener, 6. sein Adjutant Sir William Robertson, 7. Salandra, 8. Sonnino, 9. General Cadorna, 10. Graf Markul, 11. Iswolsky, 12. Painlevé, 13. General Castelnau, 14. Joffre, 15. Briand.



als wie die Durchführung jetzt gehandhabt wird, nicht gekommen ist. Der Verkauf von Butter, Eiern usw. läßt sich nicht anders regeln, da die Zuweisungen, welche die Stadt erhält, viel zu minimal sind. Würden diese wenigen Vorräte auf den Geschäfte der Stadt zum Verkauf verteilt, dann würde noch weniger zu Gesicht sein. Daß der Kommunalverband an einem Ei 1 Pfg. und an 100 Mark verdienen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Kommunalverband erhält lediglich ein Prozent der Verkaufssumme. Den Hauptverdienst schöpften die Aufkäufer mit 3 Prozent ab und die Zentralverkaufsstelle. Das, was der Kommunalverband erhält, macht an einem Pfund noch nicht zwei Pfennige aus. Was die Neufestsetzung des Höchstpreises für Fleisch, im besonderen für Kalbfleisch betrifft, so haben die Metzger, welche der Sitzung anwohnten, selbst diesem Preis zugestimmt. Die Metzger haben bisher anständige Preise gehabt, es kann aber dann Kalbfleisch nicht zugemutet werden, die bisherigen Preise weiter zu bezahlen.

G.-V. Geschäftsführer sich dieses Ausführungen an. In Legzeiten ist es so, wenn der Verkauf demnächst in einer gedeckten Halle vor sich gehen kann. Wodurch es möglich verhindert werden, daß die hiesigen Metzger Fleisch ausführen. Zum Schaden der hiesigen Einwohnerschaft kommen auswärtige Personen und kaufen hier Fleisch auf in größeren Mengen. Auch hier gibt es Leute, die gleich 10 Pfund Fleisch auf einmal kaufen, namentlich wenn Schweinefleisch zu haben ist. Was die Neuregelung der Preise für die Eingemeinde anbelangt, so wird dabei nicht viel herauskommen, wenn nicht gleichzeitig die Anweisung hinausgegeben wird, daß die Eingemeinde nicht zu Wurst verarbeitet werden dürfen.

G.-V. Schmidt verweist darauf, daß es nicht zu den Annehmlichkeiten gehört, in der Lebensmittelkommission zu sitzen. Deshalb möchte er dem G.-V. Stegmeier nur wünschen, daß er auch dabei wäre. Viel leichter wäre alles, wenn man die Viktualien nur hätte. Weil aber die Zuweisung zu gering ist, ist jetzt auch der Detailverkaufsstelle im Verkauf nicht möglich. Ueberdies hat Lebermeister Stechl seinen Laden der Stadtgemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß der Stadt keinerlei Kosten dadurch entstehen. Was die Festsetzung der Fleischpreise anbelangt, so muß festgestellt werden, daß in der Lebensmittelkommission der Bezirksstierarzt, vier Metzger und ein Viehhändler anwesend waren, welche alle mit der neuen Preisfestsetzung einverstanden waren. Die Fleischpreise in der Stadt sind so gehalten, daß sie einen zehnprozentigen Zuschlag zum Fleischpreise im Bezirk Rosenheim-Land umfassen. Was den Kalbfleischpreis betrifft, so wurde uns vom Bezirkstierarzt gesagt, daß der Einkaufspreis 95 Pfg. beträgt, dem ein Verkaufspreis von 1.50 Mark entsprechen würde. Es ist sicherlich, wenn dem G.-V. Stegmeier blauer Dunst vorgemacht wird. Dankbar müssen wir dem magistratischen Referenten, Rechtsrat Wander, sein, der trotz der vielen Anfeindungen und der Ueberlastung sein Möglichstes tut zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, in der wir dank dieser Arbeit weit besser gestellt sind wie andere Städte.

B.-G. Geymeyr meint, daß die Angaben über die Gebühren wohl nicht ganz stimmen. Er habe eine Rechnung eines Metzgers gesehen, auf welcher die Nebengebühren etwa 10 Prozent des Einkaufspreises ausmachten.

G.-V. Breitenhuber stellt nochmals fest, daß der Kommunalverband lediglich 1 Prozent als Gebühr erhalte, während der G.-V. Stegmeier meinte, die Stadt würde höhere Gebühren vereinnahmen.

G.-V. Schmidt verweist darauf, daß sich die Behauptung des G.-V. Geymeyr nur auf die Gesamtgebühren beziehen könne, aber nicht auf das, was die Stadt erhalte. Was den Fleischpreis noch anbelangt, so hat man in Rosenheim nur eine Qualität eingeführt, während München drei Abstufungen kennt. Bei mehr Qualitäten ist das Publikum keineswegs gegen Ueberteilung geschützt.

G.-V. Stegmeier erwähnt noch, daß er mit seinen Angaben die Gesamtabgaben gemeint habe. Im übrigen möchte das Kollegium seine Anregungen gutachtlich dem Magistrat hinüberleiten.

G.-V. Göpfert spricht gegen die übermäßige Anfütterung des Viehes, bevor es zur Wage gebracht wird, um ein höheres Gewicht zu erzielen. Die Metzger meinen nun, wenn sie selbst den Verkauf wieder besorgen könnten, könnten sie zu früher Morgenstunde bei den Viehverkäufen erscheinen, daß eine übermäßige Anfütterung ausgeschlossen wäre. Es frägt sich aber dann, ob sie die dadurch etwa erzielte Verbilligung auch dem Publikum zu kommen ließen. Auf alle Fälle sollte aber die übermäßige Fütterung bestraft werden. Andererseits wird durch den größeren Fleischeinkauf eine künstliche Fleischknappheit erzeugt. Tatsache ist, daß sich Leute von auswärts hier 10—15 Pfund Fleisch kaufen. Was die Verteilung des städt. Verkaufs von Viktualien auf die hiesigen Geschäfte betrifft, so muß berücksichtigt werden, daß es hier 90 Geschäfte gibt, die mit Viktualien handeln. Dafür sind aber die uns zur Verfügung stehenden Waren viel zu wenig, so daß man nicht weiß, wenn man dann bei der Verteilung berücksichtigen soll. Würde man die Sachen den großen Geschäften zum Verkauf geben, wären sicherlich die kleineren Geschäftsinhaber ungufrieden.

G.-V. Wendt meint, daß die Anfütterung weiß nicht so übermäßig sein kann, wie G.-V. Göpfert sagte. Dem größeren Fleischeinkauf werde auch durch die Fleischkarte gesteuert.

Der Vorsitzende macht den Vorschlag, die ihm vom G.-V. Stegmeier übermittelte Anregung der Kommission als Material zu überweisen. Gutachtlich könne sich das Kollegium dazu nicht äußern, denn man könnte bis zum Abend über die Angelegenheit sprechen, ohne dem Ziele näher zu kommen.

Gegenüber dem G.-V. Wendt macht G.-V. Göpfert darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche größere Fleischeinkäufe machten, Fleischkarten aus allen Gegenden aufgebraucht hätten. Tatsächlich ist auf diese Weise Fleisch in Hülle und Fülle heimgebracht worden.

Als G.-V. Schmidt nebenbei bemerkte, daß man die Anregung des G.-V. Stegmeier der Kommission zur Unterhaltung überweisen könne, erwiderte G.-V. Stegmeier mit dem Hinweis, daß die Angelegenheit doch mehr Ernst verdiene. Der Vorsitzende gab zur Antwort, daß wohl alle davon überzeugt sind, daß jedes Mitglied der Lebensmittelkommission seine Aufgabe mit vollem Ernst auffaßt. Erst vorhin haben wir gehört, daß sie in vielen Sitzungen die Frage nach seinem Vermögen zu lösen suchen und daß wir tatsächlich besser daran sind wie viele andere Städte. Wenn nicht alles so ist, wie mancher es vielleicht wünscht, so ist daran nicht die Kommission schuld, sondern dazu tragen alle Verhältnisse bei, die berücksichtigt werden müssen. Persönliche Anrempelungen sollten aber von jeder Seite unterbleiben.

G.-V. Eder bedauert, daß für den Kommunalverband nur ein Aufkäufer aufgestellt sei. Der Vorsitzende erwiderte, daß dieser Kommissionär aber seine Unterhändler habe. G.-V. Eder meint noch, daß der Magistrat auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen auch befugt wäre, hierin eine Aenderung zu treffen, worauf G.-V. Schmidt erwiderte, daß sich hier nichts machen lasse.

Damit war die Besprechung hierüber zu Ende gediehen und das Kollegium beschloß einstimmig, die Anregung des G.-V. Stegmeier der Lebensmittelkommission als Material zu überweisen.

Gemeinde-Umlagen u. Voranschlag für 1916.

G.-V. Schmidt bemängelt noch die späte Einbringung der Gemeinde-Umlagen für 1916. Mitte Juli ist schon fast vorbei, und es ist immer noch nichts eingeboten. Dieser Zustand ist nicht haltbar, Remedur muß geschaffen werden. Der Stadt geht eine zu hohe Summe an Zinsen verloren. Wenn auch die Höhe der neuen Umlagen noch nicht feststeht, so könnte man sie doch einstweilen nach dem bisherigen Satz erheben und einen etwaigen Rest nachholen. Das Kollegium kann dem jetzigen Zustand nicht weiter zusehen; wenn eine Bitte an den Magistrat nicht hilft, müßte dann schon deutlicher gesprochen werden. Deshalb ist Anschluß darüber erwünscht, ob die Umlageneinhebung bald erfolgt.

Der Vorsitzende erwähnt, daß die Angelegenheit in der letzten Sitzung der Finanzkommission besprochen wurde. Er habe darauf hin mit dem Magistratsvorstand darüber Rücksprache gepflogen, der ihm mitteilte, daß in der Sitzung des Stadtmagistrates vom nächsten Freitag Beschluß über die Einhebung der Umlagen nach dem bisherigen Satze für das erste Halbjahr gefaßt werden soll. Die Vorlage des Etats werde der Magistratsvorstand nach seinen Skizzen bescheinigen, aber der tägliche Einlauf ist überaus groß und der Arbeit werde es nicht weniger. Doch sei die Versicherung gegeben worden, daß alles geschehe, was nur gemacht werden könne.

G.-V. Dachs unterstützt den Antrag Schmidt. Eine gute Finanzwirtschaft sei vordringlich, daran fehle es aber bei uns. Da die Stadt viele Gelder bei der Bank aufnehmen müßte, während die Umlagen noch draußen ständen, ginge an Zinsen Tausende von Mark verloren.

Der Vorsitzende verwies noch darauf, daß nach Ansicht des Magistratsvorstandes und des Finanzreferenten eine Erhöhung der Umlagen nicht erforderlich sein dürfte, da mit einem wesentlich höheren Zuschuß des Elektrizitätswerkes zur Gemeindekasse gerechnet werden könnte.

G.-V. Schmidt erklärt sich durch die Mitteilungen des Vorsitzenden für befriedigt und zog seinen Antrag zurück. Er gebe gern zu, daß eine Ueberlastung durch Arbeit vorhanden sei, aber das Vordringliche sollte eben zuerst erledigt werden.

G.-V. Huber meinte, daß der Antrag nicht zurückgezogen werden sollte, denn das Kollegium wurde ja noch auf die Vorlegung des Etats. Zurzeit fehle jede Uebersicht. Die Auslunftserteilung müsse auch auf den Schuldenstand ausgedehnt werden, den die Stadt bei der Bank habe.

Die Aussprache war damit erschöpft. Nach Zurückziehung des Antrages Schmidt wurde neuer Antrag nicht mehr gestellt.

Hubersche Wohltätigkeitsstiftung.

Den Bericht über die Rechnung der Huberschen Wohltätigkeitsstiftung für 1914 erstattete G.-V. Dachs. Darnach hat die im Jahre 1395 von dem auf dem Friedhof in Innsbruck ruhenden Priester Huber errichtete Stiftung nunmehr ein Vermögen von 69.156 Mark. Die Stiftung bezweckt die Unterstützung bedürftiger Kinder mit Schulen, bedürftiger Bürger Rosenheims durch Geld und bedürftiger Mädchen mit einem Beitrag zur Aussteuer. Der Verschollenheit erwähnt, daß bei den Unterstützungen für bedürftige Bürger alljährlich vielfach immer wieder die gleichen Namen wiederkehren. Es sollte streng geprüft werden, ob darunter nicht solche sind, welche Anlage vor schieben und sich auf das gute Herz des Vorsitzenden verlassen, damit etwa Unwürdige ausgeschaltet bleiben. Auch G.-V. Stegmeier will ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet sehen. Der Vorsitzende und der Bürgermeister machen darauf aufmerksam, daß die Prüfung der Unterstützungsgesuche Sache des Stadtmagistrates ist und daß alle genehmigten Unterstützungen durch die Beschlüsse des Magistrates gedeckt sind.

Altpapiersammlung im Stadtbezirke Rosenheim.

Dank des großen Sammeleifers unserer wackeren Schüler der Real- und Präparandenschule, und drei freie Nachmittage opferten und jedesmal durch Gewitterregen gänzlich durchnäßt heimkehrten, betrug die Menge des gesammelten Papieres 353 Zentner. Diese gingen in zwei Waggonladungen an eine Papierfabrik ab. Der hiefür erzielte Geldertrag von 1765 Mark wurde an das Landeskomitee zu Gunsten der Kaiser, Kriegsinvalidenfürsorge abgeliefert. Herzlichen Dank dem Einwohnerschaft Rosenheims für die Ueberlassung des Altpapieres! Zugleich bitten wir, auch in Zukunft alle alten Papierreste, Zeitungen, Papplartons usw. nicht in das Feuer oder in die Kehrichttonne zu werfen, sondern in einem Winkel zu sammeln. Dann brauchen unsere braven Sammler nicht vergebens an der Türe zu klopfen, wenn sie später wieder einmal kommen sollten. Und es bleibt auch dann wieder einem guten Zwecke ein hübsches Sümmchen zu. Sind auch diese Dinge für sich wertlos, so geben viele Wenige doch ein Viel, wie obiges erfreuliche Ergebnis zeigt. Wenn auch der Friede in das Land gezogen, gibt es immer noch vieles Leid zu stillen und Vielen wieder auf und zu helfen. Um auch später in der Zukunft weiterhelfen zu können, bitten wir, uns durch die kleine Mühe des Aufbewahrens und Sammelns von Altpapier usw. zu unterstützen.

Ortssammeltomitee Rosenheim für freiwillige Krankenpflege im Kriege.

Totalausweis.

Rosenheim, 13. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Steinberg, Gärtnereibesitzerssohn aus Rauenthal bei Endorf, Soldat im 3. Inf.-Regt.; Gottfried Kremer, Hausbesitzerssohn von Niederaicha, Soldat im 1. Chev.-Jägerbataillon; Otto Zil, Hausmeister in der Eisenbahnzulage Bruder in Wasserburg, Gefreiter im 2. Inf.-Reg.; Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Tapferkeitsmedaille; Franz Xaver Wimmer, Thoma-Bauerssohn von Oberhochstätt, Pf. Chieming, Soldat im 16. Inf.-Reg.

Todesfall. Einen schmerzlichen Verlust hat die Familie des Herrn Rg. Regierungsrates Baur in Rosenheim erlitten. Frau Regierungsrat Julie Baur, Gemahlin des Herrn Betriebsamtsmannes Baur in Rosenheim, ist am Mittwoch nach langer schwerer Krankheit sanft entschlafen. Ihr Leben war in liebevoller Aufopferung ganz den Ihrigen gewidmet, als ein schweres Leiden sie auf das Krankenlager zwang, von dem sie jetzt, erst 49 Jahre alt, durch den Tod erlöst wurde. Frau Regierungsrat Baur ist nach außen wenig hervorgetreten, umso größer war aber ihre fürsorgliche Tätigkeit in stillem Wohltun, namentlich in der Kriegszeit, und die zahlreichen Kriegerkinder, welche sie immer wieder zu sich rief und stets mit nützlichen Gaben reich beschenkte, werden in der Verstorbenen eine große Wohltäterin, deren sie sich sicherlich stets mit aufrichtiger Dankbarkeit erinnern werden. Ihr Pfarrkirchen, dem früheren Wirkungskreis ihres Herrn Gemahls, stand Frau Regierungsrat Baur an der Spitze des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Verewigte war eine Tochter des Herrn Apothekenbesitzers Zenetti in Leuingen; ein Bruder von ihr steht als Artilleriehauptmann im Felde und stattete der Schmerzkranken jüngst noch einen Besuch ab. Der schmerzliche Verlust, welchen Herr Regierungsrat Baur und seine Familie erlitten hat, findet in Stadt und Land allgemeine, aufrichtige Teilnahme.

Die Eierversorgung der Stadt Rosenheim. In dem gestern über die Eierversorgung der Stadt Rosenheim veröffentlichten Artikel ist in einem Teil der Auflage durch falsche Einstellung einer Korrekturzeile eine Verstümmelung des Textes am Schluß des dortigen Absatzes eingetreten. Wir lassen daher den betreffenden Absatz hier richtig folgen: Ganz wesentlich erscheint, wird endlich der Aufkauf von Eiern namentlich in den wichtigen Rosenheim und München liegenden Ueberschußgegenden durch Aufkäufer, welche ihre Ware zu Preisen ankaufen, welche der Rosenheimer Preise bisher übersichritten haben. Es wird von Händlern behauptet, daß sogar Rosenheimer Aufkäufer die Eier in München verkauft haben.

Vorsicht bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene. Immer wird wieder die Beobachtung gemacht, daß an die deutschen Kriegsgefangenen im Auslande von Angehörigen Mitteilungen über Ereignisse in Deutschland (z. B. Bahnbauten, Errichtung besonderer Fabriken usw.) gemacht werden, deren Bekanntwerden bei unseren Feinden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht ist. Die mit unseren Kriegsgefangenen im Auslande im Briefverkehr stehende Bevölkerung kann nur auf das Eindringlichste ermahnt werden, in Briefen alle Angaben, die irgendwie mit unseren militärischen Maßnahmen in Zusammenhang stehen könnten, zu vermeiden.

Unnötige Beunruhigungen. Es ist viel unkontrolliertes und unkontrollierbares Gerede, das in unserer Zeit die Bevölkerung zu beunruhigen geeignet ist. Man braucht nicht zu eilen, was man hört, zu schweigen; ehe man aber Gehörtes weiterträgt, achtsame Prüfung, ob es auch wahr ist, oder ob man nicht selbst berechtigte Zweifel an der Richtigkeit des Gehörten hat, trage man es nicht ohne Grund weiter. Das gilt nicht nur von rein politischen Dingen, das gilt vor allem auch von wirtschaftlichen und Ernährungsfragen. Die Zeit ist ernst genug und das gedrückte, vertrauensvolle Warten und Sichseinpassen läßt manchen vielen recht schwer. Wenn dann aber einzelne und unsolide Geschäfte zu allgemeiner Beunruhigung oder gar Erbitterung oft lediglich nur durch unübertreffes Nachreden verbreitet werden, so trägt solches nicht zur Stärkung des Vertrauens bei. Ein Beispiel: Als dem oder jenem Bahnhof seien Tausende von Eiern nicht ausgeladen worden und infolgedessen verdorben; daselbst ergibt man von Zeit zu Zeit von Gestehungskosten und Marktvorräten, die als verdorben weggeworfen werden mußten. Nachgewiesen wurden aufgemacht u. in Zeitungen veröffentlicht, nach denen der und jener Tausende faul mußlos verdient und unberechtigten persönlichen Gewinn einheimse zum Schaden der Allgemeinheit. Dafür Fehler gerügt werden in der Lebensmittelkommissionsverteilung, mancher eigennütigerweise auf Kosten seiner Mitmenschen von Kriege größeren materiellen Gewinn sieht, als recht und gut ist, das sei nicht bestritten, aber, was man nicht sicher nachweisen kann, trage man in Form von Wirtshausgesprächen oder „vertraulichen Mitteilungen“, „von jemand, der es ganz sicher weiß“ nicht ohne Grund weiter. Wie oft werden unter dieser Maske Gemeinheiten begangen, wie oft werden Menschen in ihrer Ehre gekränkt, ohne daß sie sich wehren können, weil sie nicht wissen, wer ihnen Böses nachredet. Wie oft werden unter dieser Maske Geschäftsleute geschädig

Sport.

Rennen in Daglfing. Der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein hatte für den 2. Renntag seiner Juli-Rennen sein gewohntes Wettergestirn, das ihm wieder einen Massenbesuch brachte. So interessant die Rennen in sportlicher Hinsicht waren, so wenig wird die Mehrzahl der Wetter zufrieden gewesen sein, denn die Favoriten wurden in den meisten Fällen geschlagen. Schon das erste Rennen gab mit dem Sieg des in den Wetten gar nicht beachteten Feuergeist einen kleinen Vorgeschmack. Man hatte eben Feuergeists Können stark unterschätzt. Der Hengst legte aber ein derartiges Tempo vor, daß allen seinen Gegnern die Luft ausging. Im Bayerischen Zuchtrennen gab es wieder einen Sturz des Favoriten: Nixe kam schlecht vom Start und konnte die mit großem Vorsprung führende Miß Pillat nicht mehr einholen. Wäre das Rennen um 300 Meter weiter gewesen, wie in Pfarrkirchen, wäre wohl Nixe auch hier die Siegerin geblieben. Im Preis von Amsterdam gewann endlich einmal der Favorit: Altor Sphinx, der in Abwesenheit Erits seinen Landsmann Sieger fand. Dafür verjagte dann im F. v. Cramiladi die vielgewettete Badverein infolge wiederholt zu Galoppieren, während Ida Stanford, die am ersten Tag recht mäßig gekommen war, heute sehr gut ging und ganz sicher gewann. Die beiden letzten Rennen brachten den erwarteten Ausgang. Im Preis von Magdeburg siegte Aristokrat, vom Start ins Ziel führend, sicher gegen Hermania I, und im Preis von Weis reichte Sigte Justina das in sie gesetzte Vertrauen durch einen überlegenen Sieg gegen den viel galoppierenden Lustlus, der deshalb der roten Flagge verfiel, und Batistella.

Der Weltkrieg.

Die englischen Massenangriffe.

Berlin, 13. Juli. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.", Dr. Osborn, meldet unterm 12. Juli: In der Picardie dauern die heftigen feindlichen Vorstöße fort. Wie seinerzeit bei Arras und in der Champagne wird von gegnerischer Seite diesmal die Methode angewandt, in immer neuen Anstürmen auf diesen Stellen zu drücken. Wiederum sprangen die Franzosen gegen die Höhe 97 an, auf der La Maisonette liegt, wiederum auf unsere Stellungen zwischen diesem Gehöft und Barleux und auf die deutschen Linien im Abschnitt von Estrees. Alle diese Gefechte endlich der Summe endeten für den Feind ergebnislos, aber die Schwerpunkte der Kämpfe des gestrigen Tages lagen in der Ancre-Gegend, wo die Engländer neuerdings ungeheure Truppenmengen zum Angriff anjetzten. Sie schienen entschlossen zu sein, rücksichtslos Tausende und Abertausende zu opfern, um den Erfolg zu erzwingen, der bisher ausgeblieben ist. Unaufhörlich wechseln auf diesem nördlichen Schlachtgebiet zwischen Quiller und Trones Wald Stoß und Gegenstoß. Der heldenmütigen Widerstandskraft unserer Truppen sind hier Aufgaben gestellt, die zu den schwersten des ganzen Krieges gehören. (J.)

Die Offensive der Entente.

Haag, 13. Juli. „Daily Telegraph" schreibt: Man kann schon jetzt unsere Erfolge sehen. Wir haben 17 Dörfer erobert durch die Arbeit einer Woche. Laut französischen Meldungen sind im ganzen 2554 französische Dörfer besetzt, also der 150. Teil ist bereits zurückerobert. (J.) Wir können also leicht ausrechnen, welche Reihe von Tagen es noch dauern wird und welche Verluste es kostet, bis es soweit ist.

Die Fahrt der „Deutschland."

London, 12. Juli. Die „Daily News" melden aus Washington: Die amerikanische Regierung nimmt die Entscheidung des Zollentscheidens von Baltimore, daß die „Deutschland" als Handelsschiff zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres an, sondern stellt eine genauere Untersuchung an. Die Ententeregierungen müssen in dieser Sache sehr ernste Beschwerden erhoben haben. Namentlich England soll sich weigern, das U.-Boot als Handelsschiff anzuerkennen. England markiert nur die Entscheidung Lansings ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tut.

780 Opfer der Explosionskatastrophe bei Spezia.

Basel, 13. Juli. Die „Baseler Nachrichten" berichten aus Mailand: Auf Umwegen wird jetzt bekannt, daß die in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnte und im Auslande noch kürzer gemeldete Explosionskatastrophe bei Spezia viele Hunderte von Opfern gefordert hat. In Wirklichkeit ist nicht eine Kiste Pulver, sondern eine ganze Munitionsfabrik in die Luft geflogen und von ihren 480 Arbeitern ist kein einziger am Leben geblieben. Außerdem sind noch zahlreiche andere Opfer zu beklagen. Am Strande bei Spezia bedeckt eine große Zahl Kinder und Erwachsener. Von ihnen wurden mehr als 300 getötet und drei Tage lang wurden diese Opfer der Katastrophe am Land gehißt. Der „Secolo" sucht die Katastrophe als deutsches Attentat hinzustellen, um die Kriegserklärung an Deutschland endlich zu erreichen. Aber eine Spur von Beweis für diese Behauptung vermag das Blatt nicht zu erbringen. (J.)

Büchertisch.

Velhagen u. Klasings Monatshefte, deren Juliheft soeben ausgegeben wurde, eröffnen diesmal einen aufsehenerregenden, überaus aktuellen Aufsatz über die Seeschlacht vor dem Skagerrak. Auch dem Laien wird hier an der Hand von Schilderung und Kartenskizzen die ungeheuer große Bedeutung dieser gewaltigen Seeschlacht klargemacht. In den Weltkrieg führt uns außerdem ein Aufsatz „Ein Jahr durch Polen", zu dem Prof. Arnold Wahl geistvoll erfaßte Augenblicksbilder beigesteuert hat. Interessant gerade jetzt ist dann weiter eine weltgeschichtliche Betrachtung von Prof. Dr. Hermann Onken über den amerikanisch-englischen Unabhängigkeitskrieg. Ebenfalls in die Vergangenheit, und zwar in altersgraue Zeiten, führt ein Aufsatz von Prof. Dr. Friedrich Delitzsch über die Stellung der Frau in Babylonien, lehrreich und anregend im höchsten Grade. Das Gebiet der Kunst, das in Velhagen u. Klasings Monatsheften ja nie zu kurz kommt, ist heute in den Aufsätzen „Bilder aus dem alten Berlin" von Prof. Dr. Ed. Hertz, in der verschiedene Zeichnungen des Geheimrats Gaedertz in Text gegeben sind, in einem Aufsatz von Arthur Fürst über die Zeitschrift der Musiker. Die Romane und Erzählungen werden ebenfalls gern gelesen werden. Alles in allem ist diese Juli-Nummer eine würdige Folge zu der Reihe von Schlägen und Klasings Monatsheften.

Für die Angehörigen Unterstützung und ferner bei unserer Zweigstellenverwaltung eingegangen:

Uebertrag:	4408,10 Mk.
Dr. K., statt eines Trauerkranzes für	30 Mk.
Zusammen:	4438,10 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.



Todes-Anzeige.

So schlaf denn wohl, Du Liebster unseres Lebens,
Kein Kampfgetöse stört mehr Deine Ruh',
All' hoffen, alles Beten war vergebens,
Der Tod, er schloss Dir doch die Augen zu.

In tiefstem Schmerze bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, dass im schönsten Alter von 23 Jahren unser innigstgeliebter, bester Sohn, unser herzensguter, unvergesslicher Bruder, Vetter und Schwager

der tugendsame Jüngling

Joseph Weichselbaumer

Mühlen- und Sägwerksbesitzers-Sohn in Rottmühl

Ersatz-Reservist im 3. Infanterie-Regiment, II. Kompanie

am 25. Juni 1916 infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Wer seine Herzensgüte, Schaffensfreudigkeit und die Besorgtheit für seine Angehörigen kannte, wird unseren Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust ermessen können; wir empfehlen den teuren Helden innigem Gebet und bitten ihm bestes Andenken zu bewahren.

ROTTMÜHL, Berbling, Mühltal und Endorf, den 12. Juli 1916.

Die schwergeprüfte Mutter und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 20. Juli 1916 vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche Pfaffenhofen statt, wozu Freunde, Verwandte, Bekannte und Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden. 5236

Bekanntmachung.

Betreff: Bachaushr.

Zur Ermöglichung der Herstellung eines Fundamentes für eine neue Brücke nach dem neuen Silo wird auf Antrag der Kunstmühle Rosenheim die Genehmigung zur Ausfuhr des Mühlbaches am

Sonntag den 16. Juli 1916 von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr

erteilt.

Rosenheim, 11. Juli 1916. 5357

Stadtmagistrat.

Schöne 5450

Brathühner

sind jederzeit zu haben bei

Metzger, Viktualienhandlung, Königstraße 5.

Kräftige Zugkuh

wird zu kaufen gesucht. 5243

Hofmann. Hofau.

Die ver. Leser. Leser werden, nötige Bekanntmachungen, bei Bestellungen oder Reklamationen, welche auf Grund hie abgedruckter Annoncen erfolgen stets ausdrücklichst auf den „Rosenheimer Anzeiger" Bezug zu nehmen.

Oberpfälzer - Verein

Rosenheim und Umgebung.

Mitglieder mit Familie und Freunde werden für Samstag, 16. Juli zum Besuche unseres Landsmanns Herrn Bladl, Gastwirt in Pfisdorf eingeladen. 1511

Abfahrt bis Brannenburg 1er Uhr.

Der Ausschuß.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" sicheren Erfolg.

In einer aufstrebenden Gemeinde Oberbayerns, in deren Nähe große, chem. Fabrik erbaut wird, ist ein sehr günstig gelegenes, äußerst rentables

Wohn- und Geschäftshaus

zu verkaufen. Wasserleitung, Wasserklosett, elektrisches Licht ist eingerichtet. Mietseinnahme 1400 ℳ i. bt. Preis nur 22 000 ℳ. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unt. M. 5224 an die Exped.

Briefumschläge

mit Firmadruck liefert prompt und billig

A. Weinmayr Buchdr. Rosenheim

Unweit Rosenheim in großer, sehr verkehrreicher Ortschaft ist günstig

Wohnhaus

mit gemähter Stallung, Stadel, großem Getraum, Garten und 20 ℳ Tagwerk best. Grundstücke, direkt ums Haus, äußerst preiswert zu verkaufen. Viel Vorbehalt, 2 gute Pferde und 5 Kühe vorhanden. Evtl. Offert. unter R. 5223 an die Exp.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Armenkasse für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Samstag, den 15. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 11. Juli 1916

Armenrat. 5358

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat meine innigstgeliebte teure Frau, unsere liebevollste, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Julie Baur

geb. Zenetti

heute durch einen sanften Tod von schwerem Leiden erlöst. Wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, starb sie im Alter von 40 Jahren, ergeben in Gottes hl. Willen.

In tiefstem Schmerze:

ROSENHEIM, 12. Juli 1916

Regierungsrat Baur,
k. Bezirksamtmann
mit seinen beiden Töchtern
zugleich namens der übrigen Hinterbliebenen.

*1344

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Umgang zu nehmen.

Die Vermählung ihrer Tochter RIA mit Herrn Kaufmann KLAUS FÜRST beehren sich anzuzeigen

Rosenheim, 13. Juli 1916

Peter Ehmann,
Dentist, mit Frau.

Klaus Fürst
Unteroffizier d. R.

Ria Fürst
geb. Siebecke

Kriegsgetraut

München — Rosenheim
13. Juli 1916.

STATT BESONDERER ANZEIGE.

FRANZ HUBER
KAUFMANN

FRAU ELISE
GEB. BAMBERGER

VERMÄHLTE

ROSENHEIM, 13. JULI 1916.



Herbstsämereien
Rüben-Samen
rotköpfige, scheibige, Chiemseer.
Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel.
Wintergartensamen
Carbenbänder
Obrenetze. Bremenöl.
Seegrasbänder. Heuseile.
Kunstdünger
Thomasmehl. Kainit. Elsenvitriol
und andere Sorten.
Garten- und Blumendünger.
Huber Seiler, Rosenheim.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel
Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker
erster Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Verzinnte 5222
Stahlblechkochkessel
graue Emaillekochkessel z. Einkochen
das beste und dauerhafteste, in Größen
v. n 30—40 cm, auf Lager.
Oskar Koch, Rosenheim
Herzog Otostraße 5, Telephon Nr. 80.

Ein kleiner **Federnbrückenwagen**, 45 Mk., fast neue kleine **Hobelbank**, 16 Mk. zu verkauf
Daselbst wird ein gebrauchter **Schubkarren** und eine **Radtruhe** zu kaufen gesucht.
Weber, Kufsteinerstraße 59.

Wasch-Kessel
emfehlenst gefalzt und emailliert, auf Lager. **Oskar Koch**, Herzog Otostraße 5. 521.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Paten

des ehrengeachteten Herrn

Joh. Bapt. Obermayer

Gastwirt zum Glaserwirt in Neubeuern

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten den innigsten Dank aus.

Besonders sei Dank gesagt Herrn Lehrer Jakob und dem ganzen Chorpersonal, sowie dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein, der freiw. Feuerwehr und allen Spendern von Blumen und Kränzen.

NEUBEUERN, den 13. Juli 1916. 6242

Die tieftrauernden Kinder:
Andreas, Kathi und Franz Obermayer.

Bekanntmachung.

Betreff: Handel mit Gemüse und Obst.

Nach § 5 der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 über Handel mit inländischem und ausländischem Gemüse und Obst in frischem und getrocknetem Zustande nur solchen Personen gestattet, die diesen Handel schon vor dem 1. August 1914 in Bayern betrieben haben. Vom 15. Juli 1916 an braucht also jede Person oder Firma, die den Handel mit Obst und Gemüse betreiben will, einen Berechtigungsschein, der für den Großhandel von der Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung in München, für den Kleinhandel vom Bezirksamt oder Magistrat ausgestellt wird und bei der Ausübung des Handels stets mitzuführen ist.

Die Ausstellung des Berechtigungsscheins ist im allgemeinen lediglich davon abhängig, daß der amtliche Nachweis erbracht wird, daß der Nachsuchende den Gemüse- und Obsthandel schon vor dem 1. August 1914 ausgeübt hat.

Unter Handel im Sinne der Vorschriften fällt nicht der Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse und selbstgesammelter Waldbeeren und Pilze.

Innerhalb Bayerns kann Gemüse und Obst sowohl von Handelstreibenden als auch von Privatpersonen frei versendet werden.

Für den Versandt von Obst und Gemüse nach Orten außerhalb Bayerns ist Genehmigung erforderlich, die durch Ausstellung eines Versandscheines durch die Distriktsverwaltungsbehörde desjenigen Bezirks erteilt wird, in dem das Obst oder Gemüse aufgekauft worden ist.

Rosenheim, den 11. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Betreff: Unbefugtes Anlegen einer militärischen Uniform.

Im Interesse der Sicherheit der militärischen Institute und ihres ungestörten Betriebes erläßt das stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps auf Grund Art. 4 Ziffer 2 Kriegszustandsgesetzes nachstehende Anordnung:

§ 1. Verboten ist:

1. das unbefugte Tragen der von den militärischen technischen Instituten zur Kenntlichmachung ihrer Angestellten und Arbeiter bestimmten Abzeichen,

2. der unbefugte Gebrauch der von diesen Instituten ausgestellten Eintrittsausweise,

3. die Ueberlassung solcher Abzeichen und Eintrittsausweise an Nichtberechtigte, sowie jede vorsätzliche Preisgabe solcher Abzeichen und Eintrittsausweise,

4. der Gebrauch von Abzeichen, die den vorgenannten Abzeichen ähnlich sind,

5. die Unterlassung der sofortigen Anzeige über den Verlust eines solchen Abzeichens oder Eintrittsausweises,

6. die Unterlassung der Einlieferung eines vom bisherigen Inhaber nicht mehr benötigten Abzeichens oder Eintrittsausweises.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500 bestraft.

München, den 5. Juli 1916.

Der stellv. Kommandierende General
v. d. Tann.

Ein Gewölbe

mit Küche u. Wohnraum am besten für ein Bügelgeschäft, Schmacher, Tändlerei oder Lagerraum, passend ist ab 15. Juli o. 1. August **billigst** zu vermieten. Anfragen an **Fach 36** Stpost Rosenheim. 1

Bäckergehilfen Kr.-Unt.-Var. Rosenheim.
Samstag, 15. Juli
abends ½8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
mit Auflage.
Neuaufnahmen können vorgenommen werden. 555
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Die Vorstandschaft.

Kleines Häuschen
zu pachten gesucht, Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter „B. 6230" an die Expedition.

Bauhilfsarbeiter
finden Beschäftigung.
Baugeschäft M. Latz,
Rosenheim. 5449

Tüchtiger, ordentlicher
Fuhrknecht
für sofort gesucht.
Kunstmühle Oswald.

Alleinmädchen.
Gesucht wird per sof. od. 1. Aug. ein solides, fleißiges Mädchen, welches die Hausarbeit reinlich verrichtet und bürgerlich kochen kann, bei gutem Lohn. Waschfrau und Büglerin vorhanden.
Offerten erbeten an Frau 5208
O. Stucken
Bauknecht, Oberbayern,
Villa „Friedrichsruh".

Mädchen
das etwas kochen kann und Hausarbeit verrichtet, sofort gesucht.
5449 Näh. Expd.

Ein einfaches, fleißiges
Zimmermädl
1 Bügelmädchen
1 Hausmeister
können sofort eintreten. Gute Zeugnisse Bedingung. Offert. unt. O. 52 6 an die Expedition.

Zugehmädchen
wird sofort gesucht.
Näh. Exp. 6239

Stellen suchen

Für einen 13½jährigen fr
Burschen aus armer Krieg
familie wird ein 5
Lehrplatz
in einer Schlosserei gesu
Gemeindevorst. Niederseh

Suche für meinen 14½ jähr
Sohn, mit schöner Schrift und 4 Kl
Mittelschule
Lehrstelle
in ein Büro. Offert. unt. S. 524
bei Expedition.

Schüler der 5. Realschulklasse
während der großen Ferien irg
einen geeigneten
Aushilfsposten
Offerten unter J. 5204 an die E

11jähriges Mädch
sucht Stelle neben der Frau oder Kinderfräulein, geht auch nach
wärts. Näh. Expd.

Zu verm
Sehr schöne
Villa-Wohnun
in einer ruhigen Lage mit 4—5
wegen sogenl. Bad, elektr. Licht
allen Bequemlichkeiten bis 1. No
zu vermieten. Näh. Exp.

Schöne sonnige
Wohnung
3 Zimmer, Wohnküche, elekt. L
und Gas, Wasser zu vermie
Näheres Exped. 5

Wohnung
im 2. Stock, links, mit 4 Zimm
Küche, Keller und sonstiger Zuleh
sofort oder bis 1. August zu vermi
Kaufer, Bogenstr. ohne

Wohnung
freie Lage ganzer 1. Stock 8 Zim
bewohnbare Küche Veranda K
Gas-Licht mit Garten ab 1. Augu
vermieten. Näh. p. r.

Schöne Wohnung
2 Zimmer und Küche, in Mitte
Stadt, bis 1. Juli zu vermieten.
Nähl. Exp.

Parterre-Wohnun
2 Zimmer und Küche, für 15 Ma
1. August zu vermieten.
6247 Näh. Exp.

Kleines Haus
oder Parterre-Wohnung
mit 3 Zimmer und Zugehö
zu miet n gesucht. Näh. Exp.

Kleines, leeres Zimm
mit Kochofen, an ordentl
Person zu vermi t. Näh. E

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 208.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 162 | Redaktion: Heinrich | Samstag 15 Juli 1916 | Druck und Verlag: Apostel Teisung | 62. Jahrgang

Die deutsche Heeresleitung beherrscht nach wie vor die Kriegslage.

Die blutigen Kämpfe an der Somme. — Die vergeblichen Blutopfer der Franzosen und Engländer. — Der deutsche Erfolg bei Souville vor Verdun. — Die feindlichen Quertreibereien gegen das U-Frachtboot „Deutschland". — Die Verluste der feindlichen Handelsflotte. — Die Zukunft Polens. — Schwere italienische Offiziersverluste.

Die Kriegslage.

W.TB. Großes Hauptquartier, den 14. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist ein neuer heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz Longueval an und wiederholten ihre Anstürme im Waldchen von Trones, wo sie gestern abends bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen wurden. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen waren, sind neue Kämpfe im Gange.

Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen nächtlichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrees den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Oestlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert; sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufee abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen, deutsche Patrouillen brachten bei Oulches, Beaulne und westlich von Martinch Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

An der Stochod-Linie warf ein Gegenstoß bei Zarecje (nördlich der Bahn Kowel-Sarny) aber den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 100 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des

Generals Grafen v. Bothmer.

drang der Feind abermals in die vorderste Verteidigungslinie ein und wurde wieder nach Gegenangriff mit erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und südlich des Dnjestr bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich und nordwestlich von Buczacz trieb der Feind erneut starke Kräfte zum Angriff gegen die von General Grafen von Bothmer befehligten verbündeten Truppen vor. Während ein Teil seiner Sturmkolonne bereits vor unseren Hindernissen zusammenbrach, gelang es einem anderen, in ein schmales Stück unserer Stellungen einzudringen, doch warf auch hier ein ungesäumt einsetzender Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Reserven die Russen wieder hinaus, sodaß alle Angriffe des Gegners völlig gescheitert sind. Zahlreiche Russen wurden gefangen.

Am Stochod schlugen unsere Truppen beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn einen Angriff ab. Sonst nichts von Belang.

Der russische Generalstabsbericht vom 11. ds. Mts. verleiht sich zu der Behauptung, daß die Streitmacht des Generals Brussilow seit dem Beginn der russischen Offensive 266 000 Soldaten gefangen eingebracht habe. Obgleich die Unzuverlässigkeit der russischen Berichterstattung längst zur Genüge bekannt ist, sei doch nochmals darauf hingewiesen, daß die von den Russen angegebene Gefangenenzahl nahe an die Gesamtstärke jener Truppen unserer Nordolfront heranreicht, die in den vergangenen 5 Wochen in ernstem Kampf gestanden haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Brenta und Etsch war die Gefechtstätigkeit gestern wieder lebhafter. Auf dem Paludio wurde ein Nachtangriff der Italiener abgewiesen. Im Posinatal unter andauernd starkem feindlichen Geschützfeuer wiederholte Vorstöße zahlreicher Patrouillen. Bei diesen Gefechten wurde 1 Offizier und 103 Mann gefangen genommen. Nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung griffen gestern Nachmittag starke feindliche Kräfte unsere Stellungen im Raume Monte Nasta-Monte Interrotte nochmals an. Wie an den Vortagen scheiterten auch diesmal alle Angriffe unter den schwersten Verlusten für die Italiener. Auch weiter nördlich waren alle Versuche des Gegners, in unsere Stellungen einzudringen, völlig fruchtlos.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die Schlacht an der Somme.

Die schweren Kämpfe an der Somme.

Berlin, 13. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier wird berichtet: Die Engländer scheinen den Vorhaltungen ihrer Bundesgenossen, daß ihre Fortschritte wertlos seien, wenn die englische Front so wie bisher zurückbleibe, jetzt mit aller Gewalt Rechnung tragen zu wollen, und werfen immer neue Scharen unseren vernichtenden Feuer entgegen. Was ihren Truppen an militärischer Ausbildung abgeht, suchen sie, ähnlich wie die Russen, durch Massenwirkung zu ersetzen. Tatsächlich haben sich die englischen Angriffe längs der Straße von Albert nach Bapaume zu einer unerhörten Heftigkeit gesteigert. Angriffswelle um Angriffswelle werfen die in ungeheurer Uebermacht auftretenden Engländer hier vor, Division um Division wird eingesetzt. Mehrmals im Laufe der durch Tag und Nacht mit unerhörter Erbitterung durchgeführten Sturmläufe ist es den Angreifern gelungen, in Randgebieten der erstrebten Stellungen vorübergehend Fuß zu fassen; doch gelang es bisher immer wieder, den Gegnern das so Erreichte in Gegenstößen zu entreißen. Geht die Hauptanstrengung der Engländer dahin, die Beule unserer Front zwischen Opillers—La Boisselle und Contalmaison an ihrer Nordflanke zu verbreitern, so rennen die Franzosen hauptsächlich in dem Raume von Estrees und Bellon-en-Santerre, sowie gegen Barleux, also an der Süd- und Südostflanke, an. Auch hier fluten Angriffe auf Angriffe vor; aber diese unter großem Truppenaufgebot vorgetragenen Stürme brachen blutig in unserem Feuer zusammen. Der Kampf geht weiter und dieser zweite Abschnitt der feindlichen Offensive an der Somme hat die letzte Hohe seines grauenvollen Tobens vielleicht noch nicht erreicht. Was unsere Truppen in diesen Kämpfen gegen die Uebermacht zweier Gegner, die ihren ungeduldigen Völkern um jeden Preis endlich einmal einen Erfolg erringen wollen, leisten, geht nach den übereinstimmenden Berichten aller Augenzeugen über alle Bewunderung hinaus und grenzt ans Fabelhafte. Gefangene Engländer selbst drücken ihr Erstaunen darüber aus; sie sagen, es sei schon keine Tapferkeit mehr, das sei Wildheit zu nennen. In vollig zerschossenen Gräben, umzingelt von uberwältigender Uebermacht, ergeben sich die Deutschen doch nicht, sondern kämpfen bis zum letzten Atemzug. (L.)

Der Kampf um den Trones-Wald.

Rotterdam, 14. Juli. Aus Dieppe wird berichtet: Die Kämpfe um das Treesegebiet kosteten nach Mitteilung eines verwundeten englischen Majors der britischen Heeresleitung 6000 Tote und fast ebenso viele Verwundete. Da Joffre erklarte, daß die Stellung um jeden Preis genommen werden müsse, um den Vorstoß der Franzosen günstiger zu gestalten, so setzte man durchweg tadellose Regimenter zum Angriff auf die feindliche Stellung ein. Insgesamt fanden elf Angriffe statt. (L.)

Der englische Bericht.

London, 13. Juli. Amtlicher Bericht des Generals Haigh: Seit Beginn der Schlacht empfing der Feind bedeutende Verstärkungen. Während des gestrigen Tages und der letzten Nacht wurden Angriffe gegen verschiedene Punkte unserer neuen Stellungen unternommen. Außer im Waldchen von Mametz und im Waldchen von Trones, in denen die Deutschen einiges Gelände zurückgewannen, wurden alle Angriffe mit Verlust für den Feind zurückgewiesen.

London, 14. Juli. Amtlicher Heeresbericht von gestern: Heftige örtliche Gefechtstätigkeit an verschiedenen Teilen der Front. Im Gebiet von Mametz gewannen wir das ganze in der letzten Nacht verlorene Terrain zurück. Wir halten das ganze Gehölz. Wir machten auch Fortschritte im Waldchen Trones. Die große Anzahl toter Deutscher im Niemandsgebiet zeigt, wie teuer ihnen der Angriff zu stehen kam. In der letzten Nacht brachen zwei starke deutsche Angriffe gegen Contalmaison unter unserem Feuer vollständig zusammen.

Der amtliche französische Bericht sagt lediglich: „Von der Front an der Somme ist nichts zu melden." Die empfindliche Schlappe und der Somme wird also gänzlich totgeschwiegen.

Vor Verdun.

Die Erfolge bei Verdun.

Paris, 13. Juli. Den Franzosen kommen unsere Erfolge bei Verdun sehr ungelegen. Deshalb bemühen sie sich, alles für sich in den schönsten Farben darzustellen. In ihrem amtlichen Bericht vom 12. Juli sagen sie lediglich: Auf dem rechten Ufer machten die Deutschen früh in Richtung auf Fort Souville einen starken Vorstoß. Gegen 10 Uhr brach nach gewaltiger Artillerievorbereitung ein starker Angriff von sechs Regimentern aus dem Dorfe Fleury und dem Gehölz von Baux sowie aus Chapitre vor. Trotz heftiger Massenstürme auf der verhältnismäßig engen Front gelang es dem Feinde nur um den Preis gewaltiger Verluste, an den Zugängen zur Kapelle Ste. Fine und am dem Kreuzungspunkt der Straße Fleury und Baux ein wenig Boden zu gewinnen. Die Beschießung geht in der ganzen Gegend Souville-Ehenois und Laufee sehr heftig weiter.

Der deutsche Erfolg bei Souville.

Berlin, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Der in dem gestrigen Heeresberichte gemeldete Erfolg der deutschen Waffen rechts der Maas bei Souville und Laufee ist ein Ereignis von bemerkenswerter Bedeutung. Die erste, größere Unternehmung vor Verdun seit Beginn der „großen" Offensive unserer Feinde bewies schlagend, daß die deutsche Heeresleitung ihr ursprüngliches operatives Ziel unbekümmert um alle Angriffe unserer Feinde in Osten und Westen fest und klar im Auge behielt. Kein deutscher Soldat, kein deutsches Geschütz ist von dem Kampfgelände um Verdun fortgezogen worden. Die Heeresleitung einen blutigen, für die deutschen Schlacht nimmt nach dem Willen der deutschen Waffen erfolgreichen Fortgang. Wenn unsere Feinde gehofft hatten, durch die Angriffe ihrer Millionenkeere nun endlich die Initative der Kriegsführung an sich zu reißen und den Deutschen das Gesetz des Handelns vorschreiben zu können, so wurden sie durch den bisherigen Verlauf der Ereignisse bitter enttäuscht. Die Anstürme der feindlichen Massen sind an dem heldenmütigen Widerstande und der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger an der Somme bisher nach kurzem Anfangserfolge sämtlich gescheitert. Die deutsche Heeresleitung kehrrecht nach wie vor die operative Lage; dies ist die besondere Bedeutung des Erfolges bei Souville, der umsomehr hervorgehoben zu werden verdient, als er die Stärke und die Ueberlegenheit der deutschen Waffen aller Welt von neuem kundtut und Deutschland berechtigt, die militärische Lage mit der alten Zuversicht und dem alten Vertrauen anzusehen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die deutschen Verlustlisten.

Berlin, 13. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" brachte eine Notiz, daß die preußischen Verlustlisten, vielleicht aus militärischen Gründen, in den amtlichen Angaben nicht mehr vollzählig geliefert wurden. Diese Annahme ist unzutreffend. Verluste werden nach wie vor genau nach den eingehenden Meldungen der Truppen veröffentlicht. Irgend eine Verheimlichung unserer Verluste hat niemals stattgefunden und findet sie heute nicht statt. Daß die Verluste im 1914, die nachträglich bekannt geworden waren, haben jetzt noch in den Verlusten unter „Nachtrag" Aufnahme gefunden. Schon der Umstand, daß auch die Veröffentlichung aller Sterblisten stattfindet, deren Zahl — wie aus den jetzten Verlustlisten zu ersehen ist — bei einzelnen Truppenteilen nicht gering war, läßt einwandfrei erkennen, daß von einer Verheimlichung keine Rede sein kann.

Der französische Pump in Amerika.

Berlin, 13. Juli. Triumphierend verkünden Reuter und Havas den Abschluß des neuen französischen Handelskredits von 100 Millionen Dollar in Newport, worüber man gestern 6 Monate verhandelt wurde. Sie bezeichnen die Angelegenheit als ein ausgezeichnetes Geschäft und knüpfen daran einige Gefühlte Schmeicheleien für den glänzenden französischen Staatskredit. Wie es sich in Wirklichkeit damit verhält, geht aus den Bedingungen für die Finanzoperation hervor. Zunächst hieß sich Morgan ein fröstiges Kaufpfand geben, nämlich amerikanische Schuldverschreibungen im Nominalwert von 20 bis 30 Prozent mehr als die darauf gestehene Summe beträgt. Der schlaue Newyorker Bankier übernimmt also kein Risiko; er hätte den gleichen Kredit auch einem Privatmanne eingeräumt, bei dem ihm für 120 bis 130 Millionen Dollar amerikanischer Werte ersten Ranges verpfändet hätte. Der Zinsfuß lautet auf 5 Prozent, in Wirklichkeit sind es mindestens 6½ Prozent, denn es kommen noch die Provisionen für Morgan und seine Vermittler, Sporteln und andere in Amerika übliche Kosten hinzu. Schließlich mußte sich Frankreich auch noch dazu verstehen, die neue amerikanische Kuponsteuer von 10 Prozent für die Obligationen zu tragen, die Morgan in Newyork auszugeben gedenkt, um die Frankreich geliehenen 100 Millionen Dollar wieder hereinzubringen. Wie man sieht, ist das Geschäft wirklich ausgezeichnet, aber bloß für die Amerikaner.

Die Kriegskosten Ungarns.

Budapest, 13. Juli. Im Abgeordnetenhaus ergriff im Laufe der Debatte über die Kriegsgewinnsteuer Finanzminister Teleszky das Wort, um Mitteilungen über die bisherigen Kriegskosten zu machen. Der Minister sagte: Der Krieg kostete in den abgelaufenen 23 Monaten dem ungarischen Staate monatlich durchschnittlich 450 bis 470 Millionen Kronen. Diese Summe ist natürlich im Laufe des Krieges gestiegen. Sie war am Anfang kleiner und bewegt sich heute zwischen 560 bis 600 Millionen Kronen. Dieses Kriegserfordernis schließt natürlich in erster Linie die Bedürfnisse der Armee in sich, in zweiter Linie die in sehr großem Maßgabe durchgeführte Unterstützung der Familienmitglieder der im Kriege befindlichen, die Unterstützung der im Auslande befindlichen Landsleute, die gleichfalls eine bedeutende Summe ausmacht, ferner die Deckung des Zinsenerfordernisses der bisher durchgeführten Kreditoperationen und schließlich die Kriegsunterstützung der im öffentlichen Dienst stehenden Angestellten. Was die laufenden Einnahmen und Ausgaben des Staates betrifft, so haben sich die Einnahmen trotz des Krieges sehr günstig gestaltet, so daß von ihnen die laufenden Ausgaben, ja sogar die Kriegsunterstützung der Beamten gedeckt werden konnten.

Die Zukunft Polens.

Berlin, 13. Juli. Die „Berliner Politischen Nachrichten", eine zweifelt offiziös unterrichtete Korrespondenz, schreibt: Zu den schwierigen Problemen, die vor dem Friedensschlusse zu lösen sind, gehört zweifellos die künftige Gestaltung Polens. Daß die betreffenden Landesteile nicht wieder unter russische Herrschaft gelangen werden, steht nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage zweifellos fest. Aber ihre künftige staatliche Ordnung ist angesichts der beteiligten schwerwiegenden Interessen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns eine überaus schwierige Aufgabe. Mit ihrer Lösung sind die beiderseitigen Regierungen in gemeinsamer bundesfreundlicher Arbeit beschäftigt. Aber die Verhandlungen schweben noch.

Gefangennahme eines Trientiner Hochverräters.

Innsbruck, 13. Juli. Hiesige Blätter veröffentlichen die Nachricht, daß bei den letzten Kämpfen im Südtiroler Grenzgebiet der frühere Reichsrats- u. Landtagsabgeordnete der Stadt Trient und Führer der soz. Partei Wesselitsch Dr. Cesar Battisti, der schon im August 1914 nach Italien geflüchtet war und sich dort an die Spitze der Kriegspartei gestellt hatte, als Hauptmann eines Alpinieregiments gefangen genommen wurde. Battisti wurde am Montag dem Militärgericht, das ihn wegen Hochverrats verfolgte, übergeben. Gleichzeitig mit dem Battisti wurde der frühere Advokaturkonzipient Dr. Filzi, der ebenfalls in Dienst der italienischen Armee getreten war, als Alpinileutnant gefangen genommen.

Die Iren.

London, 13. Juli. Redmond hat in Erwiderung der gestern im Oberhaus gehaltenen Rede Lord Lansdowne eine Kundgebung erlassen, in der er sagt, er betrachte die Rede als eine grobe Beleidigung Irlands. Sie laufe auf eine Kriegserklärung an das irische Volk und die Verkündigung einer Politik der Unterdrückung hinaus. Wenn die Rede die Haltung der Regierung gegen Irland darstelle, so werde es mit allen Hoffnungen auf eine Verständigung zu Ende sein. Redmond sieht in der Rede die wohlüberlegte Absicht, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die feindlichen Handelsschiff-Verluste.

Berlin, 13. Juli. Eine statistische Zusammenstellung der seit Januar 1916 von deutschen und österr.-ung. Unterseebooten erzielten Erfolge ergibt nach den amtlichen Angaben folgende Zahlen: Januar-Februar 228 000 Registertonnen, März-April 423 000 Registertonnen, Mai-Juni 219 500 Registertonnen, Zusammen von sechs Monaten ist also durch die Unterseeboote der Mittelmächte der feindlichen Handelsflotte ein Gesamtverlust von 889 500 Registertonnen zugefügt worden.

Russische Willkür in der Ostsee.

Stockholm, 13. Juli. Die Kaperung der deutschen Dampfer „Worms" und „Uskabon" stellt einen außergewöhnlich schweren Neutralitätsbruch dar, da die Kaperung innerhalb der schwedischen Territorialgewässer stattgefunden hat und außerdem die Russen den auf der „Worms" befindlichen Kronlotsen in völlig ungesetzlicher Weise nach Finnland führten. Die „Uskabon" lag sogar vor Anker. „Uskabon" schreibt, dieses sei die gröbste Neutralitätsverletzung, die bisher an Schweden begangen worden ist. Die Regierung müsse von Rußland vorbehaltlose Entschuldigung und die sofortige Freigabe des schwedischen Lotsen fordern, der mit einem Teil der Besatzung eines Dampfers gefangen genommen wurde.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

Die Quertreiberei gegen die „Deutschland".

Berlin, 13. Juli. Die Vierverbands-Regierungen sehen, wie zu erwarten war, in der Stadt Washington alle Hebel in Bewegung, um zu verhindern, daß die amerikanische Regierung das Unterseefrachtschiff „Deutschland" auch formell als unbewaffnetes Handelsschiff anerkenne. Reuter meldet: „Die britische und die französische Botschaft erheben beim amerikanischen Staatsdepartement wegen des Unterseebootes „Deutschland" Vorstellungen und machten geltend, daß das Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut sei, doch potentiell ein Kriegsschiff sei."

Nichts kann die Verärgerung und Verlegenheit der Kabinette von London und Paris greller beleuchten, als die Erfindung des Begriffes eines „potentiellen Kriegsschiffes". In der ganzen Völkerrechtsliteratur, die schon manche absurde Blüten gezeitigt hat, ist dieser Begriff bisher unbekannt gewesen; es blieb den Entente-Regierungen vorbehalten, ihn aufzustellen und einzuführen. Sie versprechen sich von diesem Begriff offenbar selbst keine Wirkung, deshalb beeilen sie sich mit anderen Argumenten. Man höre und staune:

Reuter meldet aus Washington: Der britische Geschäftsträger Latte bereits vor Ankunft der „Deutschland" in einer Besprechung im Staatsdepartement am 3. Juli den Standpunkt Englands bezüglich Handelsunterwasserschiffen dargelegt, wobei er seinen Ausführungen Zeitungsmeldungen, daß ein solches Schiff auf dem Wege nach Amerika sei, zugrunde legte. Gestern teilte der Geschäftsträger die Aufmerksamkeit des Staatsdepartements nochmals auf die Angelegenheit. Auch die französische Botschaft setzte sich mit dem Staatsdepartement in der Sache in Verbindung. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß solche Schiffe schon durch Gestalt und Bauart, durch die sie sich den Untersuchungen, denen gewöhnliche Handelsschiffe unterliegen, entziehen können, aus der Klasse der Handelsschiffe ausscheiden, und daß Unterseeschiffe, da sie entsprechend nicht im Einklang mit den Erfordernissen der völkerrechtlichen Vorschriften gebaut sind, als außerhalb des Völkerrechts stehend, als feindliche Kriegsschiffe betrachtet werden müssen, die vernichtet werden können, sobald sie in Sicht kommen.

Die Engländer und Franzosen werden, wie man sieht, erfinderisch. Alles, was ihnen lästig ist, muß vernichtet werden, die anderen haben sich zu fügen. Tatsache aber ist, daß Unterseeboot „Deutschland" ist mit der deutschen Handelsflagge in Baltimore eingetroffen; sein Kapitän König und seine Besatzung gehören der deutschen Handelsmarine an. Zu allem Ueberfluß ist die „Deutschland" völlig unbewaffnet, obschon sie als Handelsschiff zur Verteidigung eine Kanone führen dürfte. Es fehlt dem Schiff somit jedes Kennzeichen eines Kriegsfahrzeuges; nach geltendem, anerkanntem internationalem Recht ist die „Deutschland" ein Handelsschiff.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

18

Auch sie sprachen nicht viel mehr. Das schlackenlose Glücksgefühl innerlicher Zusammengehörigkeit war wieder einmal über sie gekommen und machte sie stumm.

11. Kapitel.

Edgar hatte sich nicht entschließen können, sogleich zur Bahn zu gehen. Er hatte morgen erst um neun Uhr Dienst. Der Abend war so schön. So viel Leben noch auf den Straßen! Und sein Blut ging so ungeitüm, sein Herz war so voll von Dank und Liebe. Gab es auf der weiten Welt ein lieberes, schöneres, flügeres Geschöpf als Cornelie Reimann?

Er hatte an sich halten müssen, heute abend mehr denn je, sie nicht an sich zu reißen, ihr nicht zu sagen: Ich liebe dich über alles in der Welt, du Süße, Einzige. Er hätte ihren jungen, frischen Mund mit Küssen bedecken mögen.

Aber er durfte es nicht, und er war sich dieser schweren Pflicht bewußt. Sollte er das Vertrauen, das man ihm schenkte, schmählich mißbrauchen? Durfte er ein Mädchen an sich fesseln, dem er keine andere Zukunft zu bieten hatte als seine Liebe?

Für ein leichtes Liebesspiel aber war ihm Cornelie zu gut, liebte er sie zu heiß und aufrichtig, repellierte er sie zu sehr.

Und auch sie würde schwerlich in ein solches gewilligt haben. Bei allem Uebermut hatte sie sicherlich ihr Herz mit beiden Händen festgehalten, ehe sie es ihm zu flüchtigem Spiel geschenkt hätte.

Und hätte er Lena tränken, Schmerz bereiten dürfen, Lena, der er es dankte, daß er seines Königs Rock noch tragen durfte, daß seine Existenz nicht vernichtet war!?

Es gab Stunden, in denen seine Schuld gegen Lena Edgar schwer drückte. Er wußte wohl, sie konnte entbehren, was sie ihm gegeben hatte, und er wußte auch, sie hatte es ihm gern gegeben.

Dennoch würde es ihm eine große Erleichterung gewesen sein, hätte er die Summe zurückerstatten können. Von dem, was Onkel Boglislaw ihm großmütig ausgesetzt, konnte er wohl leben, nicht aber seinen Leichtsinn wieder gutmachen. Erwerbsmöglichkeiten hatte er nicht. Das Geld von anderen leihen, um es Lena zurückzuzahlen, hätte die Lage nur noch mehr erschwert. Geld war ihm rar und teuer. Er hatte es erfahren, als er einmal eine verhältnismäßig kleine Summe mit ungeheuren Opfern hatte bezahlen müssen.

Einmal indessen mußte sich ja doch eine Chance finden! Denn was er, der junge Gardeoffizier, der schönen und verwöhnten Frau an Aufmerksamkeiten und Gefälligkeiten bieten konnte, war so unerheblich, daß auf diese Weise nie an eine Schuldentilgung zu denken sein würde.

Er redete die Arme in der milden, weichen Luft. Fort mit den grüblerischen Gedanken. Der Maiabend war zu schön dazu.

Aber er war auch zu schön zum Alleinsein! Wenn er nur irgend jemand gewußt hätte, mit dem er noch hätte plaudern, ein Glas Wein trinken und damit über seine heißen, sehnsüchtigen Gedanken, wie über seine grüblerischen fortkommen können! Nach Potsdam ins Kasino zu fahren, dazu hatte er gar keine Lust. Wenn man schon einmal in Berlin war!

Er war, ohne daß er es bemerkt hatte, in die Dorotheenstraße eingebogen. Erst das elektrisch beleuchtete Portal des Wintergartens machte ihn darauf aufmerksam. Sollte er noch auf eine Stunde hineingehen? Aber heute schien ihm auch das stumpfsinnig. Auch mochte das Malprogramm wenig verlockend sein.

Plötzlich fiel ihm ein, daß Kamerad von Selten, seit er auf Kriegsakademie kommandiert war, hier ganz in der Nähe wohnen mußte.

Er sah auf die Nummern. Wahrhaftig, keine zehn Häuser weit. Vielleicht war der Zufall günstig und er traf ihn zu Haus. Mindestens konnte er sehen, ob sein Parterrefenster hell waren. Traf er ihn, wollte er ihn schon mobil machen. Trotzdem Selten jetzt mächtig büffelte, war er doch ein fideles Haus.

Wirklich, es waren die Fenster hell! Wahrhaftig, die Fenster waren hell, und der dicke Portier stand in der offenen Tür und schöpfte noch nach Torschluß Maienluft.

Der Oberleutnant hatte die Bücher gerade beiseite geworfen. Er schwankte, was er mit dem angebrochenen Abend anfangen sollte. Nichts konnte ihm willkommener sein, als der Besuch des Kameraden.

„Ein grandioser Einfall, Lerch. Aber ich glaube, meiner ist auch nicht von Pappe. Ziehen wir beide Zivil an und gehen wir ein bißchen gründlich bummeln."

Edgar war sofort dabei. Wenn er mit dem letzten Zug nach Potsdam fuhr, kam er noch immer zur Zeit. An wenig Schlaf war er gewöhnt.

„Willst du die graue oder die braune Kluft? Passen tun sie dir beide."

Edgar entschied sich für die graue, um dem Eigentümer den Vorzug der Modefarbe zu lassen.

In einer Viertelstunde waren sie auf der Straße. Der Oberleutnant begann eine Reihe von Vorschlägen zu machen.

Edgar schienen sie etwas ausgedehnt zu sein.

„Sei kein Philister. Wenn du den Zug versäumst, schläfst du bei mir und fährst morgen mit dem zweiten Zug hinüber."

In der Friedrichstraße, kaum, daß sie die Linden überschritten hatten, hörte Edgar plötzlich eine Hand auf seinem Arm.

„Ah, Herr von Loewengard."

Edgar fühlte sich nicht eben angenehm überrascht. Aber Loewengard war, wie der junge Offizier sofort merkte, nicht so rasch wieder loszuwerden.

Edgar stellte die Herren einander vor. Selten war, wie jeder, der Loewengard zuerst sah, sofort selsinniert und gern bereit, mit ihm über ins Kaiserecafe zu gehen und dort ein Programm zu machen. Wenn die Herren nichts dagegen hätten, täte er mit. Was konnte ein einsamer alter Junggeselle Besseres tun, wenn er — selten genug — angenehme Gesellschaft fand!

Loewengard bestellte, ohne viel zu fragen, drei Whisnik. Mit dem Programm schien es seine Schwierigkeiten zu haben. Endlich meinte Loewengard mit einem raschen Blick auf Edgar:

„Wenn die Herren sich mit anvertrauen wollten! Ich garantiere einen vergnügten Abend."

(Fortsetzung folgt.)

Vor der Ankunft des zweiten U-Frachtbootes.

Haag, 13. Juli. In amerikanischen Handelskreisen verlautet nach einer Neuyorker Meldung, daß das zweite deutsche Handelsunterseeboot voraussichtlich Mitte der nächsten Woche in Amerika eintreffen werde. Wo das Boot landen wird, bleibt geheim.

* * *

Rußland.

Die russischen Verluste.

Petersburg, 13. Juli. Das in Moskau neu eröffnete Auskunftsbüro für Verwundete verzeichnete in der Zeit vom 30. Juni bis zum 5. Juli nicht weniger als 345 000 Verwundete. Der Kiewer Zentralerkennungsdienst weist in seiner am 5. Juli herausgegebenen Liste die Namen von 248 760 Mann, sowie von 14 900 Offizieren als gefallen aus. Unter den letzteren befinden sich 17 Generale, 28 Obersten und 278 Stabsoffiziere. (Z.)

* * *

Italien.

Italienische Offiziersverluste.

Wien, 13. Juli. Die Offiziersverluste der Italiener haben sich nach einer verlässigen Privatstatistik bis z. 2. Juli 1916 auf folgende Ziffern erhöht: 8 Generäle, 77 Obersten und Oberstleutnants, 125 Majore, 660 Kapitäne, 586 Oberleutnants und 2121 Leutnants. In der Zeit vom 15. Juni bis 2. Juli haben die Italiener 8 Obersten bezw. Oberstleutnants verloren, ferner 8 Majore, 42 Kapitäne, 30 Oberleutnants und 132 Leutnants.

* * *

Holland.

Holland und der Krieg.

Haag, 13. Juli. Bei der Erörterung des Gesetzentwurfes über den Landsturm erklärte der Kriegsminister, je mehr die Friedensgedanken bei den Kriegführenden an Boden gewännen, desto vorsichtiger müsse Holland sein. Es müsse seine Armee stets bereithalten, um alle Versuche der Verletzung der holländischen Integrität zurückzuweisen. Der Minister des Inneren Cort van der Linden sagte, der Krieg wüte nie so, wie gerade jetzt. Dieser Umstand könne allerlei Gefahren mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck, der auf Holland ausgeübt werde, nehme zu. Er würde es für unverantwortlich halten, jetzt zu einer Verminderung der bewaffneten Macht zu schreiten. Die Regierung würde jede Stimme gegen den Gesetzentwurf als ein gegen sie gerichtetes Vertrauensvotum betrachten. Der Antrag auf sofortige Beurlaubung der drei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und das Landsturmgesetz abstimmungslos angenommen.

* * *

Das Kesselunternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Juli. Das Hauptquartier berichtet: In der Lage an der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Die schwache, beiderseitige Artillerietätigkeit und häufige Scharmützel zwischen den Patrouillen und Erkundigungsabteilungen dauern fort. Am 9. Juli versuchte eine französische Abteilung einen Beobachtungsposten im Süden des Doiran-Sees anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftigem Infanteriefeuer und Handgranaten und zwang ihn, in Unordnung die Flucht zu ergreifen unter Zurücklassung von vier Toten, vielen Gewehren, Ausrüstungs- und Bewaffnungsgegenständen. Der Feind ist hartnäckig darauf erpicht, die Früchte der Arbeit der friedlichen Bevölkerung im unteren Tale der Mestar zu zerstören, indem er täglich Brandbomben abwirft, um die schon abgemähten Felder in Brand zu stecken. Infolge der von uns ergriffenen wirksamen Maßregeln erzielt er aber kein Ergebnis. Der von unseren Fliegern entfaltete Erkundigungsdienst nimmt täglich zu. Sie legen Proben lobenswerter Rührigkeit ab.

Verhaftung eines bulgarischen Abgeordneten.

Berlin, 13. Juli. Der Bukarester Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblt." berichtet: Die Verhaftung des ehem. bulgarischen Kriegsministers Liaptschew, der neben Malinow das bedeutendste Mitglied der demokratischen Partei ist, hat hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Nach Informationen, die aus Sofia hier vorliegen, ist die Verhaftung Liaptschews am Vorabend der Sobranje-Sitzung erfolgt, in der das Budget zur Annahme gelangen sollte. Liaptschew hatte angekündigt, daß er gemeinsam mit dem Führer der Stambulawistischen Dissidenten Ghenadiew, der bekanntlich vor kurzem im Zusammenhang mit der Bestechungsaffäre Deckoziores gleichfalls verhaftet und dann gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, das Budget bekämpfen werde. Nach der Verhaftung Liaptschews verzichtete auch Ghenadiew auf seine Rede gegen das Budget, worauf der Voranschlag ohne Debatte angenommen wurde. Dagegen haben die Demokraten eine Interpellation über die Verhaftung Liaptschews eingebracht. (Z.)

In Serbien.

Budapest, 13. Juli. Laut einer Meldung der „Belgrader Nachrichten" wurde der militärische Generalgouverneur Serbiens seiner Stelle enthoben. Er ist bis zu seiner neuerlichen Wiederverwendung auf Urlaub gegangen. Auch in der Person des Generalstabschefs des Generalgouverneurs tritt demnächst eine Aenderung ein. Der Gouverneur verabschiedete sich von seinen Untergebenen in einem Gouvernementsbefehl, in welchem erklärt wird, daß er mit hoher Befriedigung auf die bisherige Wirksamkeit des militärischen Gouvernements und auf die bis jetzt erreichten Ziele zurückblicken könne. Die schweren Schäden, die die vier Kriegsjahre dem Lande verursacht haben, seien zum größten Teil beseitigt. Auf dem ganzen Gebiet des Gouvernements gebe es keinen Notstand. Die Bevölkerung sei ruhig und zufrieden und gedenke mit Dankbarkeit der Gerechtigkeit und der Fürsorge der militärischen Verwaltung.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Die Vorbereitungen für den Erlaß der Verordnung zur Regelung des Verkehrs in Eiern sind nun soweit gediehen, daß die Verordnung wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages herauskommen wird. Die Hauptbestimmung dürfte sein, daß im ganzen Reich Sammelstellen errichtet werden, wo die die Landwirte die Eier zu liefern haben. Diese Sammelstellen versehen ihrerseits wieder die großen Kommunalverbände. Es wird eine Einheitseierkarte für das ganze Reich ausgegeben werden, die voraussichtlich auf zwei Eier pro Woche und Kopf der Bevölkerung lauten wird.

Breslau, 13. Juli. Durch einen Riesenbrand wurde das Dorf Grojetz im Kreise Lubinitz (Schlesien) eingeäschert. 150 Gebäude sind abgebrannt. Ein fehlerhafter Kamin soll die Ursache des Brandes sein.

Bern, 13. Juli. Nach Meldungen aus Neapel brach in Lido eine Feuersbrunst aus, der bereits das große Hotel des Bains zum Opfer fiel. In Treviore Balneareo bei Bergamo wurde eine Spinnerei gleichfalls durch Feuer vernichtet. Der Schaden übersteigt 250 000 Lire.

Kreuzlaube.

Innsbruck, 13. Juli. In Margreit bei Bozen fanden spielende Kinder eine Handgranate, welche explodierte, eine Frau und zwei Kinder auf der Stelle tötete und zwei andere Kinder schwer verletzte.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. Juli. Die „Münchener Post" lancet an, daß von Wortführern der Landwirtschaft unter Mitwirkung gewisser Vertreter der Stadt München eine neuerliche Erhöhung der Milchpreise vorbereitet" werde. Sie spricht sogar vor einer „beabsichtigten enormen Erhöhung des Milchpreises". Ob diese Mitteilungen den Tatsachen entsprechen, ist uns nicht bekannt.

Bayerische Nachrichten.

Immenstadt, 13. Juli. Herbes Leid ist über die Familie Prinz in Missenberg gekommen. Am Samstag wurde ein in Passau in Garnison stehender Sohn durch ein vom Sturm umgeschleudertes Schilderhaus so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der Vater veranlaßte die Ueberführung der Leiche in die Heimat. Sie kam gestern früh an, und kurz darauf verschied infolge Herzlähmung der Vater, nachdem er am Abend vorher von Passau angekommen war. Drei Söhne der Familie stehen noch im Felde.

Tussenhausen (Schw.), 13. Juli. Beim Baden in einer mit Wasser gefüllten Kiesgrube ertranken die 13 Jahre alte Brauereibesitzerstochter Augusta Bader und die neunjährige Oekonomenstochter Kreszentia Knoll. Ein drittes Mädchen, das die beiden retten wollte, konnte mit knapper Not gerettet werden.

Bamberg, 13. Juli. Bei der Zwangsversteigerung der Genossenschaftsbrauerei für Bamberg und Umgebung" blieben der Darlehenskassenverein Donnersdorf-Falkenstein und Braumeister August Hahner aus Oberschleichach mit 104 001 Mark Meistbietende. Die sämtl. Gebäulichkeiten der Brauerei sind mit 190 000 Mark Hypothekschulden belastet; die Kurrentschulden betragen etwa 60 000 Mark, sodaß an dem Anwesen rund 150 000 Mark verloren werden. Deckung fand lediglich die 1. Hypothek mit 100 000 Mark, welche die Stadt Bamberg besitzt.

Lokalnachrichten.

Erhöhung der Zigarrenpreise.

Die Blätter berichten von einer weiteren Erhöhung der Zigarrenpreise, die wie der „Deutsche Tabakverein" mitteilt, unvermeidlich geworden sei. Den Ausschlag gibt hauptsächlich die starke Erhöhung der Rohtabakpreise, die seit 1. August 1914 auf das drei- bis fünffache für ausländische und auf das fünf- bis sechsfache für deutsche Tabake, diese wegen der Knappheit aller Tabakarten, die heute stärker zu Zigarren verarbeitet werden als in Friedenszeiten, gestiegen seien. Auch höhere Löhne seien bei den heutigen Zeitverhältnissen erforderlich geworden. Sie sind in der letzten Zeit in vielen Zigarrenindustriebezirken bis zu 20 Prozent erhöht worden. Ferner seien alle sonstigen Gestehungskosten der Zigarrenherstellung ebenfalls beträchtlich in die Höhe gegangen. Dazu kommt die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft getretene und durch Nachzoll und Nachsteuererhebung mit Wirkung vom 15. Mai ab erfolgte Erhöhung der Reichsabgaben, sowohl für deutschen wie für ausländischen Tabak. Alle diese Vermehrung der Herstellungskosten bedinge, daß bei Zigarren gegenüber den Preisen vor Kriegsausbruch eine Erhöhung der Fabrikpreise um durchschnittlich 50 Prozent voll berechtigt und nötig ist, daß aber für billige Zigarren unbedingt eine weit höhere Preissteigerung Platz greifen müsse.

Rosenheim, 14. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Hadl, Sensenschmied aus Mühlbach, Gefreiter im Inf.-Leib-Reg.

Auszeichnungen im Felde: Der Mebelhändler Heinrich Hausmaner aus Rosenheim, Unteroffizier im 1. Landsturm Inf. Bat., ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet worden. Dem Gefreiten Georg Antreiter im 8. Inf. Reg., Sohn des verstorbenen Gastwirts Antreiter in Stefanskirchen, wurde das Eiserne Kreuz verliehen; er weilte zurzeit in Urlaub in seiner Heimat.

Ferien — wieder einmal klingt es uns in diesen Tagen entgegen, das alte Jauchzwort, unter dessen Bann das ganze Leben und die ganze Welt mit einem Schlage ein anderes freundlicheres Aussehen gewinnen, selbst im Kriegsjahr. Wir haben es jubelnd gehört in Kindertagen, wir haben es aufatmend vernommen, als wir älter wurden, als es uns eine Pause in schwerer Berufsarbeit bedeutete. Nun schallt es von neuem an unser Ohr, aber anders als in anderen Jahren lauschen wir ihm entgegen. Die großen Ferien des jetzigen Kriegssommers haben ihre besondere Note. Schwerer denn je lastet die Zeit auf allen Schultern. Draußen in Feindesland stehen unsere Feldgrauen im harten Kampf, einem Kampf, der voraussichtlich der schwerste des ganzen Krieges werden wird, der vielleicht die Entscheidung bringen wird. Wohl dürfen wir guten Mutes sein und hoffen, daß sich alles zum besten wendet. Aber die Spannung bleibt trotzdem. Das Herz und alle Gedanken sind draußen bei denen, die für uns bluten und sterben. So klingt der Ferienjubel nur gedämpft, und das Gefühl völligen Losgelöstseins von allen Erdenpflichten kommt nicht auf. Dennoch wird auch diesmal von den freien Tagen aber Wochen der Gebrauch gemacht werden, zu dem sie eben bestimmt sind: zur körperlichen und geistigen Auspannung. Viele suchen ihre Heimstätte, und sie werden hoffentlich ihre Erwartungen erfüllt sehen. Für unendlich viele andere heißt es von vornherein zu Hause bleiben, sei es, daß das Geschäft sie nicht loslässt, sei es, daß das nötige Kleingeld fehlt. Andere wieder ziehen die doch immerhin gesicherte Verpflegung zu Hause allen ungewissen Zuständen vor. Unsere Jugend wird ihre Ferien „voll und ganz" auskosten. Zu schönen und billigen Wanderfahrten bietet unsere Umgebung Gelegenheit genug und man wird mit Staunen erkennen, wieviel des Schönen und Altertümlichen in unserer nächsten Nähe liegt. Auch im Kriege können und sollen die Ferien uns erfreuen und zum Vorteil und zur Stärkung von Körper und Seele dienen.

Viehseinfuhrverbot für Oesterreich. Das K. K. Oesterreichische Ackerbauministerium hat wegen Bestehens der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren zu Nutz- und Zuchtzwecken aus den Regierungsbezirken Oberbayern und Schwaben bis auf weiteres verboten.

Vom Brünsteinhaus wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Tagen wieder Proviant hinaufgeschafft werden konnte. Mit Getränken ist das Haus stets gut versorgt.

Musik und Theater.

Kirchen-Konzert.

Zum zweiten Male in ernster Zeit versammelte sich das musikalische Rosenheim an geweihter Stätte im Gotteshaus, um Hehre Werke der Tonkunst auf sich einwirken zu lassen. Die Vortragsfolge verzeichnete diesmal nicht weniger wie sechs Solofräfte neben dem aus der Liedertafel, dem Männergesangverein und Schülern der Real- und Präparandenschule gebildeten Chor. Schon das genügte, um das gesamte musikalische Rosenheim nach der Klosterkirche zu führen, darunter auch viele, denen ein Konzertsaal widerstreibt, die aber einen um so höheren Kunstgenuß empfinden, wenn sie dem Ernst und der Wucht der Vorträge in einem Rahmen folgen können, wie ihn eben nur die Kirche zu bieten vermag. Gerade hierauf und auch aus dem Zwecke, dem die Aufführung galt, erklärt sich der große Besuch, der dem Abend zuteil wurde.

Nach dem Konzert können wir es ja sagen: Es gab manche Zaghaftigkeiten, welche sich in letzter Minute noch der Aufführung entgegenstellten, und man wußte bis in die letzte Minute nicht, ob die Vortragsfolge sich überhaupt, wie geplant, wurde abwickeln lassen. Daß die allmählich Zahlreicheren Mitwirkenden beseitigten alle Einwendige und führten das zweite Kirchen-Konzert auf eine Lohe Stufe unseres musikalischen Lebens.

Der Abend wurde beherrscht von der Königin der Instrumente, der Orgel, die wir nun insgemein in einem Konzert bei uns nur äußerst selten zu hören bekommen. Umso größer ist das Interesse daran, namentlich, wenn sie von einem Organisten bemeistert wird, wie ihn Herr Hermann Sagerer aus München zu stellen weiß. Als Solovortrag verzeichnete das Programm „Toccata in C moll für Orgel von Joh. Seb. Bach". Der Künstler bot dafür ein anderes Werk der Orgelkunst in meisterhafter Wiedergabe. Noch mehr zeigte sich Herr Sagerer als großer Künstler in der glanzvollen Begleitung, die er allen Einzelvorträgen mit auf den Weg gab. Die große Ruhe im Vortrag weiselte mit der stahlmäßigen Präzision; Tempi und Klang hielten auf der gleich hohen Stufe. So wie es die Orgel liebt, schmiegt sie sich innigst den Vorträgen an, ohne etwas zu verdecken oder sie sonst in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen. Im Gegenteil, er hebt sie und gibt ihnen großeren innereren Wert.

Diese Wirkung durften wir gleich bei der Arie „Gott, sei mir gnädig" aus Mendelssohns Oratorium „Paulus" im besten Sinne wahrnehmen. Das im Oratorium vorausgehende Rezitativ berichtet von den Erblinden Paulus und seiner Gefährten in sich selbst, der erkannt in der berühmten Arie „Herr, sei mir gnädig" ergreifenden Ausdruck gibt. Die ganze erste Gruppe dieses breiter ausgeführten Gesangsstückes ist ein demütiges, wie von Tränen erstickes Flehen um Gottes Barmherzigkeit. In der mittleren Partie regt sich in Paulus zum ersten Male der Apostel. Das ebenso gestaltige als gemütstiefe Stück schließt mit einer rührenden Erinnerung an die erste Gruppe. Dieses kräftig empfindende Vortragsstück kam glänzend zur Geltung. Wie er singt, wie sich sei ihm Genauigkeit und Feinheit zum wohlausgeglichenen Ganzen verweben, das soll seine Leistungsfähigkeit im besonderen.

Den beiden nächsten Nummern möchte man gewiß eine besondere Bevorzugung geben. Ein Werk des größten deutschen Tondichters Joh. Seb. Bach fand hier eine wohlverdiente Würdigung just an dem Tage, an dem die Kunde einlief, daß Bach nunmehr durch Aufstellung seiner Büste in der Westhalle verewigt wurde. Und die Uebernahme eines Opus von Max Reger ist eine pietätvolle Erinnerung an den noch deren Tondichter, der jüngst durch den Tod aus seinem reichen Schaffen gerissen wurde. Dr. Studienrat Dr. Raumair war es, der seine treffliche Kunst den beiden Werken widmete. Die virtuose Technik, der edle Ton und das tiefsinnige Verständnis traten bei beiden Vorträgen in den Vordergrund. Die Violinwerke beider Meister erfordern Geiger ersten Ranges. Als sier spielender Technik gebührt ein männlich voller, aber weicher und schmeichelnder Ton dazu. Der Hörer darf nichts von der Mühe merken, die sie den Spieler kosten. Herr Dr. Raumair brachte die Voraussetzungen mit, um all diesen Anforderungen vollauf zu genügen.

Im Mittelpunkt des Programms standen die erste und zweite Szene des dritten Aktes von „Tannhäuser", und zwar Wolframs Rezitativ, Pilgerchor, Gebet der Elisabeth und Lied an den Abendstern. Die gesamten Kräfte des Abends vereinigten sich hier zu einem prächtigen Gelingen. Neben unserem Degler, der ein vorzüglicher Wolframsänger ist, hatte Fräulein Anni Heinis Elisabeth den schönsten Erfolg. Bei ihr war alles bis ins Kleinste von dem Atem eines tiefen natürlichen Ausdruckes

belebt, und sie weiß die reichen Mittel des warmen Organes mit Intelligenz und echter Gestaltungskraft zu gebrauchen. Der Pilgerchor stand unter der Führung des Herrn Hauptlehrers Kutterer. Die vereinigten Chöre konnten eine überraschend schöne Leistung vollbringen, an der der Dirigent mit ein großes Verdienst hat. Vollendete Schönheit atmete das prächtige Zwischenspiel, in dem sich Orgel, Harfe und Cello wunderbar vereinigten, wie dem ganzen Vort ein ihnderes Gewand umzuwerfen. Frl. Lore Winters Harfenspiel berechtigt die Künstlerin, die wir früher schon bewundern konnten, zu einer äußerst hoffnungsvollen Zukunft. Da auch die Harfe zu den Instrumenten zählt, die wir nur selten hier zu hören bekommen, sind wir für diese Einschaltung besonders dankbar. Herr Wertens ist uns als Cellist nicht mehr fremd; er zeigte uns von neuem, daß er sein Spiel mit den Errungenschaften der modernen Celletechnik ausstattet, sodaß auch seinen Darbietungen zugkräftige Vortragsstücke werden müssen. Die Gesamtwirkung der beiden Tannhäuser-Szenen war nachhaltig, man fühlte sich von ihren Schönheiten gefesselt und ergriffen.

Noch einmal vereinigten sich Orgel, Violine und Harfe zum Vortrage von „Ave Maria" von Gounod. Die Zärtlichkeit der Auffassung, die plastische Deklamation, die tonmalerische Frische wurde dabei mit ebensoviel Sicherheit der Disposition aufgeboten, als mit dynamischer und klanglicher Feinfühligkeit im einzelnen vorgetragen. Bei der Violine trat namentlich die Freiheit des Vortrages und der satte Ton hervor.

Zum Schluß erfreute uns unser Degler mit mehreren köstlichen Gaben: „Litaney" von Schubert, „Schlafendes Jesuskind" und „Morgenhymne" von Hollander. Die eine oder andere Nummer haben wir früher schon von ihm gehört, die Wiederholung zeugte für Deglers aktive Gestaltungsfreudigkeit. Die Gesamtwirkung konnte auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß in den letzten Akkorden des letzten Liedes ein leichter Schleier sich über Deglers Organ zu legen versuchte.

Insgesamt bildet das zweite Kirchen-Konzert ein Ereignis im musikalischen Leben Rosenheims. Der vortragenden Künstler werden wir uns stets mit besonders freudigem Danke erinnern. Den gleichen Dank sagen wir auch dem Konvent des Kapuzinerklosters, durch dessen Entgegenkommen die Aufführung in der Kirche erst ermöglicht wurde. Dem Zweck des Abends kann sicherlich ein schöner Betrag zugeführt werden. A. K. H.

Aus dem Gerichtssaale

Ueberschreitung der Höchstpreise.

München, 13. Juli. Vom Landgericht München I ist der Eisen- und Metallwarengeschäftsinhaber Friedrich Rommel in München wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu einer Geldstrafe von 4500 Mark und wegen unterlassener Führung des vorgeschriebenen Lagerbuches für Altmetallhändler zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Rommel hatte im Mai und Juni 1915 gemeinschaftlich mit dem zurzeit zum Militär eingezogenen Kaufmann Salomon Kohn an eine Eberfelder Metallfabrik etwa 15400 Kilogramm Altkupfer und Altmessing um 260 bis 300 Mark für 100 Kilogramm Kupfer und 170 bis 190 Mark für Messing geliefert, obwohl der damals gültige Höchstpreis nur 185 bezw. 130 Mark betragen hat. Die Verhandlung gegen Kohn mußte ausgesetzt werden, da er zur Zeit in der ungarischen Armee dient. Der Staatsanwalt hatte gegen Rommel eine Geldstrafe von 10000 Mark beantragt.

Die Haftpflicht für Privatstraßen.

Zweibrücken, 13. Juli. Das Oberlandesgericht der Pfalz hat jüngst eine für Gemeindeverwaltungen wichtige Entscheidung getroffen. Der Fall betraf die Frage der Haftpflicht der Gemeinden für Unfälle an sogenannten Privatstraßen, d. h. solchen Straßen, die Privatleute in ihrem Interesse angelegt haben, sie aber der Oeffentlichkeit zur Verfügung stellen. Der Entscheidung lag ein Vorfall aus der Gemeinde Rindsbach zugrunde. Dort hatte der Eigentümer mehrerer Grundstücke durch diese eine Straße angelegt, um das Gelände als Bauplätze verwerten zu können. Auf seinen Antrag hatte das K. Bezirksamt die Baulinie und die Höhe der Straße festgelegt. Mit dem einen Ende mündete die Privatstraße in eine Staatsstraße, mit dem anderen in einen Gemeindeweg. Infolge ihrer schlechten Beschaffenheit kam eines Abends ein Reiter auf ihr zu Fall, der die Gemeinde für die Unfallfolgen haftbar machte. Das K. Landgericht Zweibrücken erklärte die Gemeinde für schadenersatzpflichtig, indem es annahm, diese sei für die Straße verantwortlich, weil sie deren Bau geduldet und damit stillschweigend ihr Einverständnis damit erklärt habe, daß das Publikum diesen Weg benütze. Das pfälzische Oberlandesgericht wies auf Berufung hin die Klage des Verletzten jedoch haftpflichtig ab. Es nahm im Gegensatz zur Vorinstanz den Standpunkt ein, daß Gemeinden für Privatstraßen nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

Eine merkwürdige Lebensmittelfälschung.

Innsbruck, 13. Juli. Eine Bäuerin bei Brixen hatte zwei Kübel Margarine erworben, diese Kübel dann mit echter Butter gefüllt und die echte Butter als Margarine weiterverkauft. Der Grund hiefür ist darin zu finden, daß in Brixen das Kilo Margarine 6 Kronen und das Kilo Butter 4 Kronen kostet. Der Käufer dieser Margarine war über den Kauf durchaus nicht unzufrieden, sondern gab vielmehr seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die gekaufte Margarine als echte Butter entpuppte. So kam die Geschichte auch den Margarinefabrikanten zu Ohren und diese zeigten die Bäuerin wegen „Lebensmittelfälschung" an. Das Bezirksgericht Brixen sprach nach Einvernehmen der Zeugen die Bäuerin frei, doch das Kreisgericht Bozen verurteilte sie wegen „Lebensmittelfälschung" zu 24 Stunden Arrest!

Bunte Chronik

Alte und neue Zeit auf der Alm. Im Kaisergebirge befindet sich eine den Touristen wohlbekannte Alm, deren Bewohner sich lange nicht darüber einig waren, ob und wie sie die am 1. Mai bs. Js. begonnene Sommerzeit einführen sollten. Der Senner gina mit dem Fortschritt; er rückte also vom 30. April bs. Js. vor dem Schlafengehen seine Uhr um eine Stunde vor und stand am nächsten Morgen nach der neuen Zeit auf. Nicht so seine Arbeitsgefährtin, das 50jährige Liesi. Die schnarchte noch eine Stunde weiter. Als sie den Senner wecke und ihr sagte, das Vieh sei versorgt worden müsse, da wurde sie wieder und gab ihm zu verstehen, daß sie sich um die neumodische Einrichtung nichts kümmere, sie wolle leben, wie sie es seit einem halben Hundert getan und auch den Biechern dürfe unter keinen Umständen eine Stunde Frühzeit abgezwackt werden. Kurzum, der Senner mußte nachgeben, es darf alles Recht bleiben. Da er aber auch seinen Aerger hatte und dem eigensinnigen „Weiberts" nicht ganz recht lassen wollte, so einigte man sich schließlich dahin, daß das Liesi nach der alten Zeit, der Senner aber nach der neuen Zeit leben soll. Und so geschah es. Seitdem hängen in der Almhütte zwei Uhren, eine für die altmodische Sennerin, die andere für den fortschrittlich gesinnten Senner, dessen Uhr eine Stunde vor, also richtig geht. So ist beiden gedolfen und Friede herrscht wieder zwischen Senner, Sennerin und Kühen auf der . . . Alm. Den Nutzen davon hat aber doch das Mannsbild mit dem Dickschädel; denn er bekommt sein Essen immer eine Stunde früher wie das Liesi, das sieber noch vier Viertelstunden mit hungerndem Magen herumhackarwerti, als daß sie mit dem Loder schon eine Stunde vor der richtigen Essenszeit den Löffel in die Hand nimmt. Ja, des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht an der Somme.

London, 14. Juli. Die „Times" schreibt in einem Leitartikel: Eine traurige Lüke in unseren Spalten gibt uns täglich ein Bild unserer Verluste und bestärkt die Nation in ihrem Entschlusse, daß so große Opfer ihre Früchte tragen müssen. Es ist eine kostspielige Arbeit, die Stellungen anzugreifen, die der Feind seit langem stark befestigt hat. Es gibt daher keinen anderen Weg zum Siege. Das ganze Gelände, das die Engländer erobert haben, wird hartnäckig festgehalten. Die Schlacht an der Somme wird in der zweiten Phase wahrscheinlich noch viel heftiger werden. Resultate werden nur langsam erzielt werden. (3.)

Die deutschen Erfolge vor Verdun.

Genf, 14. Juli. Das Vordringen der Deutschen gegen die rechtsrheinischen Innenforts von Verdun, veranlaßt die franz. Heeresleitung, durch eine Havasnote auf die möglichen Folgen weiterer deutscher Fortschritte hinzuweisen. Augenommen, heißt es, in den ministeriellen Ausführungen, die Forts Souville und Tavannes können sich nicht halten, so würde der Gegner noch harte Arbeit vorfinden. Die Note schließt mit dem Hinweis auf die französischenglischen Anstrengungen in Nordfrankreich und deren immer noch möglichen Einfluß auf die Ereignisse vor Verdun. (3.)

Die Pariser Konferenz.

Berlin, 14. Juli. Dem Amsterdamer Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" meldet sein Londoner Gewährsmann, die auf der Pariser Wirtschaftskonferenz gefaßten Beschlüsse seien auf Ersuchen Frankreichs und Rußlands aufgehoben worden. Die maßgebenden Stellen dieser Länder befürchten, daß die Verwirklichung der Beschlüsse große Gefahren für den Handel mit den Neutralen nach sich ziehen würden. Da vorauszusehen sei, daß dieser Nachricht widersprochen werde, so bekannt der Berichterstatter, daß sie von maßgebender und zuverlässiger Quelle stammt.

Die „Deutschland".

Basel, 14. Juli. Die „Agence Havas" meldet aus Paris: Das „Journal" vermimmt aus Newyork: Der bekannte Blech-König Hatfield hat der Besatzung des Tauchbootes „Deutschland" eine Belohnung von 10000 Dollars zukommen lassen. Das Tauchboot wird am Freitag seine Ladung an Bord nehmen.

Newyork, 14. Juli. Nur wenige Stimmen setzten die Heldentat des Tauchbootes herab. Im Allgemeinen begrüßwünschen Presse und Publikum den Kapitän und die Mannschaften, die viele Gefahrte erhielten. Die Regierung ist anscheinend abgeneigt, Schwierigkeiten zu machen.

Handschreiben des Königs von Griechenland.

Berlin, 14. Juli. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" erfährt aus Kopenhagen über die Reise der griechischen Prinzen Nikolaus und Andreas, die angeblich nur ihre Mutter, die Königin-Witwe in Petersburg besuchen wollen, es verlaute, daß Prinz Nikolaus ein Handschreiben des Königs Konstantin an Kaiser Wilhelm, den englischen König und den Zaren mitgenommen habe.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zum Kirchenkonzert.

Wohl ein seltener Genuß ist Donnerstag-Abend den Musikfreunden unserer Stadt zu Teil geworden, und jeder Besucher wird mit Dank diese Veranstaltungen zu würdigen. Umsomehr wirken gewisse Zustände, wie sie hier bei Konzertaufsätzen gerne vorzukommen pflegen, auf den Zuhörer störend. Ich meine vor allen Dingen die Nachzügler, welche durch ihr verspätetes Erscheinen zum Konzerte die Stimmung der rechtzeitig anwesenden Zuhörer derart beeinträchtigen, daß gewöhnlich das erste Tonstück in seinem Zusammenklang verloren geht. Solche Gewohnheits-Langweiler (weiblichen sind es immer dieselben) mögen sich nach Beginn des ersten Vortrages bis zu beliebiger Beendigung vor verschlossener Türe ansammeln, aber nicht bis in die vordersten Reihen ihre unliebsamen Störungen bringen. Der aufmerksame Besucher glaubt, durch rechtzeitiges Erscheinen wenigstens ein Anrecht auf vollen und ganzen Genuß zu haben, deshalb sollte jedliches Gestikulieren während des Vortrages unterbleiben. Das sei auch dem Ordnungsdiener zugerufen, der für seine Dienste nur die Zwischenpausen benützen darf.

Nachtrag.

Mehr Brot. Der Wochenstreifen der 4. Brotkarten Woche (Brotkarten Woche vom 17. mit 23. Juli) ist aufzubewahren, da auf diesen Wochenstreifen eine Brot-Zulage gewährt wird.

Die Eierbereitung im städtischen Schlachthofe wird binnen kurzem eine Mehrung erfahren dank der Vergrößerung der Anlage, die nahezu fertiggestellt ist. Desgleichen werden am Samstag und Sonntag die Kühlhalle, der Pökel- und Wildpretraum geschlossen sein. Die Eis-Fabrikation unterbleibt ebenfalls an diesen Tagen. Wir teilen dies unseren Lesern mit, damit den dieser Tagen Einkäufenden erspart bleiben.

Die Geflügelhalter der Stadt sind aufgefordert worden, durch Ablieferung von Eiern an der Eierversorgung der Stadt mitzuwirken. Viele sind dem Aufruf gefolgt und haben, soweit möglich, pro Woche und Henne ein Ei der städt. Verkaufsstelle übermittelt. Die wenigen Tage brachten bereits über 250 Eier, eine Zahl, die in Anbetracht der Mauser und im Hinblick auf die jungen Hühner nicht gering ist. Es darf erwartet werden, daß dieses gute Beispiel auch für die Zukunft befolgt und die Eierablieferung mit noch besserem Erfolg durchgeführt wird. Jeder Geflügelhalter sichert sich dadurch den Bezug von Hühnerfutter und hilft gleichzeitig mit an der Versorgung der Allgemeinheit.

Ein Mahnwort an Handwerker, Kleinhändler und Bauern.

Von der Tatsache ausgehend, daß die kommende Rohstoffversorgung Deutschlands — und wohl auch Oesterreich-Ungarns — keine freihändige sein wird, sondern durch Gesellschaften erfolgt, die unter Kontrolle des Reiches stehen, handelt es sich um zwei Grundprobleme: um die Beschaffung und um die Verteilung. Die erstere wird sowohl die Inlandserzeugung als die Einfuhr aus dem Auslande umfassen und soll hier im übrigen unerörtert bleiben. Die beiden Grundprobleme lassen eine Uebergangsregelung erfahren, d. h. zeitlich begrenzt sein, also auch das der Verteilung. Es ist aber zu wünschen, daß diese letztere Aufgabe Erscheinungen zeitigt, die dauernden Charakter tragen. Deshalb seien zum Verteilungsproblem einige Bemerkungen erlaubt.

Der Begriff „Rohstoff" wird — falls er beibehalten werden will — entweder weiter als bisher üblich gefaßt werden müssen, oder die Diskussion muß die Bezeichnung ändern. Man wird nicht nur Metalle, Spinnstoffe, Holz, Felle, chemische Rohstoffe, Düngemittel usw., sondern wohl auch Getreide, Oele, Fette, Mehl und sonstige Nahrungs- und Genußmittel, sowie Futtermittel in die Versorgungsregelung einbeziehen müssen. Damit greift die Verteilung unmittelbar auf Kreise über, die dem Verbraucher als Kleinhändler usw. am nächsten stehen. Das bedeutet eine außerordentliche Erschwerung der Durchführung einer gerechten zentralen Verteilung, wenn dieser unterste Rand der Verteiler in zahllose Einzelbetriebe aufgelöst ist oder bleibt. Es ist ganz unausbleiblich, daß hiedurch Schädigungen der unteren Zwischenhändler und Verbraucher eintreten, die indes keineswegs auf diesen Kreis beschränkt bleiben, sondern schließlich direkt den letzten Verbraucher den Konsumenten schädigen. Die Erfahrungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittel, aber auch der gewerblichen Versorgung, haben uns das in der Kriegszeit Unzulängliche zu fühlen gegeben.

Ohne systematisch zu weit ins einzelne zu gehen, wird doch gesagt werden dürfen, daß die vorhandenen Genossenschaften auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Handwerks, des Kleinhandels und die Konsumvereine eher in der Lage sein werden, bei der Verteilung den Vertretern mitzuwirken und die ihnen Angeschlossenen zu befriedigen als die Einzelgeschäfte, als Mittel- und Kleinbetriebe. Zu Frieden schon waren die organisierten Landwirte in bezug auf Dünge- und Futtermittel, auf Saatgut, Maschinen usw. besser daran als die nicht oder ungenügend Organisierten, Handwerkergenossenschaften, die Einkaufsgenossenschaften der Detailhändler und die Konsumvereine boten ihren Mitgliedern auch dann noch lästige Beugsmöglichkeiten, als der einzelne sich schon schwer tat. Schuhmacher, Schneider, Korbmacher, Schreiner, metallverarbeitende Handwerker und zahlreiche andere Betriebe haben das eingesehn. Nun dürfte die Zeit gekommen sein, wo alle bestehenden Gewerbe- und Handeltreibenden, alle Landwirte erkennen müssen, daß sie im eigensten Interesse ihren Organisationen für den Bezug ihrer Bedarfsartikel beitreten müssen, um die kommende Verteilung so zu ermöglichen, daß sie allen gerechten Anforderungen genügt. Man wäre gerne für all die Mittel- und Kleinbetriebe die Bezeichnung Mittelstand. In Wirklichkeit besagt das Wort mehr. Aber gebraucht man das Wort in dem engen Sinn, dann wird für die Zeit nach dem Kriege gelten: Nur der organisierte Mittelstand bietet die mögliche Sicherheit, daß die Rohstoffverteilung ermöglicht und gerecht durchgeführt wird. Diese Organisation aber wird in ihrem Wert in der schweren Nachkriegszeit erkannt, ein dauernder Gewinn bleiben. Erkenne die Zeichen der Zeit!

H. Ofej, Abg.

Büchertisch.

Hans Mark, Ländliche Wanderschaft. Umschlagzeichnung von Rudolf Sieck. Preis geheftet 2 Mark, in Pappband 3 Mark 50 Pfennig. Verlag von Albert Langen in München. „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen" heißt es im Lied; aber es gehört schon noch mehr dazu, um „in Freuden" zu wandern: ein feiner Sinn und ein zartes Herz und Augen, die nicht nur sehen, was da ist, sondern die Ferne unter Jahrzehnte zu durchdringen vermögen. Dann Mann versteht zu wandern: ihm offen Berg und Tal, Wald und Wiese und alle sonnigen Auen und plaudernden Flüßchen ihre Herzen. Da werden nicht nur die Geheimnisse der Naturgeister enthüllt, dem verständnisvollen Beschauer wissen die alten Ortsgeister, die in Gemäuer von Schlössern und Klöstern wohnen, gar manches zu erzählen. Ein liebes Wanderbuch hat uns Hans Mark geschrieben und ein zeitgemäßes Buch, da die politische Lage wohl für Jahre hinaus den deutschen Wanderer auf die Gaue der Heimat anweisen wird. Und das ist gut so, es gibt in nächster Nähe noch genug zu sehen. Besonders willkommen wird dieses Buch den Naturen sein, die dem Verfasser seine Touren namentlich auch in unser heimisches Oberland gern und mit Genuß nachwandern werden.

Wetterbericht für Samstag, den 15. Juli. Gewitterige Aenderungen.

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
1/4 Std. v. Bad Aibling. 1/8 Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Dalsteen

Geschäfts-Anzeige und -Empfehlung.

All unseren werten Gästen, den Herren Stammgästen, sowie der Gesamt-Einwohnerschaft von Rosenheim Stadt und Land diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir die Wirtschaftsführung unseres 5265

Gasthofs u. Brauerei-Ausschanks, Kaiserstr. 5

ab 15. Juli an **Herrn Otto Rothhäusler** übertragen haben.

Bei diesem Anlasse sprechen wir allen Gönnern, Freunden und Bekannten für das uns bewiesene Wohlwollen den besten Dank aus und knüpfen gleichzeitig die Bitte daran, auch Herrn Rothhäusler das gleiche Vertrauen zuteil werden zu lassen.

Achtungsvollst: **Josef Krichbaumer und Frau,**
Bierbrauereibesitzer „Zum Flötzinger".

Im Anschlusse an Vorstehendes gestatte ich mir, der sehr geehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung, allen werten Gästen und namentlich auch den Herren Stammgästen von meiner Geschäftsübernahme Kenntnis zu geben und die höfliche Bitte auszusprechen, das Herrn Krichbaumer geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Mein ganzes Bestreben wird darauf gerichtet sein, alle meine sehr geehrten Besucher durch Verabreichung von ausgesuchtestem Bier und vorzüglicher Küche und durch stets aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen

Otto Rothhäusler,
Restaurateur „Zum Flötzinger", Kaiserstrasse.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Lokalmalzaufschlags- u. Schuldentilgungskasse für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch den 19. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe jedermann öffentlich auf. 5360

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Kleines Häuschen

zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter „B. 5250" an die Expedition.

Mietgesuche

Alt., alleinstehende Frau sucht

2 Zimmer

mit Kochofen oder 1 Zimmer mit Küche, womöglich abgeschlossen. Offerten unter W 5137 an die Exp.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 15. Juli und Sonntag, den 16. Juli 1916

Zofia oder: Kriegsirrfahrten eines Kindes.

Drama in 4 Akten.

Er soll dein Herr sein. Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Herrliches Nebenprogramm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr. Militär ermässigte Preise



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschönert die Kleider bei nasser Witterung!
Dr. Gentner's Oelwachslederung

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, fleckschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett.**

Heerlüsterplakate. 1335

Fabrikant: **Carl Gentner, Göttingen** (Württemberg).

Grosser Posten

Haushaltschokolade gar. rein **1 Pfd. 4 M.**

Speiseschokoladen, beste Qualitäten

Wiederverkäufer Extra-Preise.

Cacao, rein	p. Pfd.	**5.50 M.**
Schokoladenpulver	„ „	**3.40 M.**
Souchongtee, offen und in Packungen	„ „	**5.50 M.**
Kaffee, gebrannt	p. Pfd.	**3.80 u. 4 M.**
Preiselbeeren	p. Pfd.	**0.85 M.**
Zwetschgenmarmelade	„ „	**1.10 M.**
Quittenmarmelade	„ „	**1.20 M.**
Vierfruchtmarmelade	„ „	**0.80 M.**
Himbeer-Confitüre	„ „	**1.20 M.**
Himbeersaft Ia. Qual.	„ „	**1.20 M.**

Kognak-, Rum-, Arac-Verschnitt
offen und in Flaschen

L. Wachter, Gemischtwaren
Kaiserstr. 26 ROSENHEIM Telefon 179

Stellvertretendes Generalkommando
I. Bayrischen Armeekorps.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 159 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 12. Juli 1916 veröffentlichte Bekanntmachung betreff

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Flachs- und Hanfstroh

wird hiemit aufmerksam gemacht.

München, den 12. Juli 1916.

Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

5256

Zu vermieten

Wohnung

freie Lage ganzer 1 er Stock 8 Zimmer Badezimmer, Küche, Keller, Speicher mit Garten ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 415

Wohnung

im 2. Stock, links, mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher-Anteil, ist sofort oder bis 1 August zu vermieten. **Kaufen, Poinlstraße Nr. 6**

Parterre-Wohnung

2 Zimmer und Küche, für 15 Mk. bis 1. August zu vermieten. 5247 Näh. Exped.

Einfach möbliertes Zimmer

mit 2 Betten in ruhiger Lage an solide Herren zu vermieten. Darlehen ist auch ein möbliertes Zimmer, wöchentl. 1.80 zu verm. Näh. Exp.

Getragene 5264

Herren- und Damenstiefel

zu kaufen gesucht.

Kastner, Binnabad

Eine Ziege mit Kitz

zu verkaufen. Mähr. in d. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hies. sehr wirksamer Annoncen erfolgen, sich gefl. ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" beziehen zu wollen

Kommunal-Verband Rosenheim-Land

hat abzugeben:

I. Schokoladepulver
zu Mk. 3.50 per Pfund

II. Kondensierte Milch
zu Mk. 1.60 per Dose

Diese Artikel sind allen Wirtschaften und Privathaushaltungen dringend zu empfehlen, da infolge ihres Gehalts an Süssstoffen Zucker gespart wird.

III. Kälbermehl

bestehend aus 30% Leinmehl und Leinschrot nebst anderen vollwertigen für jüngste Tiere geeigneten Nährstoffen, Originalsack zum Preise von Mk. 25.— ab Stadlos.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nutzen.

Ein Gewölbe

mit Küche u. Wohnraum am besten für ein Bügelgeschäft, Schuhmacher, Tandlerei oder Lagerraum passend, ist ab 16. Juli oder 1. August billigst zu vermieten. Anfragen an **Fach 36** Stadtpost Rosenheim. 1130

Kundmachung

des k. u. k. österreichisch-ungarischen Generalkonsulates in München. Konskription:

1. Alle in den Jahren 1866 bis 1897 geborenen, in **Oberbayern, Niederbayern, Schwaben** und **Neuburg** sich aufhaltenden **Landsturmpflichtigen österreichischer** oder **ungarischer** Staatsbürgerschaft, bezw. **bosnisch-herzegowinischen Dienst-Pflichtigen** in der Evidenz der zweiten bezw. der dritten Reserve, werden hiemit aufgefordert, sich zur **Konskription** zu melden.

Anmerkung. Zum Erscheinen zur Konskription u. Musterung sind verpflichtet auch alle jene, die bereits früher zum Landsturmdienste mit Waffen geeignet befunden worden waren, bei der Präsentierung aber später aber als nicht geeignet wieder beurlaubt worden sind, ferner jene, die im Wege der Superarbitrierung (z. B. infolge einer im Kriege erlittenen Verwundung) entweder als landsturmpflichtig beurlaubt oder entlassen wurden.

2. Die Obigen sind verpflichtet, ausnahmslos **persönlich** zu erscheinen, selbst wenn sie sich bereits schriftlich oder mündlich angemeldet haben.

3. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Reisspass, Bestätigung der Aufenthaltsgemeinde, dann Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeits- (Dienstboten-)buch) ausweisen. Die sämtlichen Konskriptionspflichtigen haben **zwei gleiche unaufgezogene Photographien** (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konskription mitzubringen. Eine Photographie muss auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

4. Die Konskription findet durch folgende Konskriptionskommissionen statt:

a) **in München** (9 Uhr) (Stadt. Wehramt, Winzererstr. 68 linker Seitenbau) 10. Juli: A bis E, 11. Juli: F bis H; 12. Juli: J bis L; 13. Juli: M bis R; 14. Juli: S bis Z; b) **in Weilheim** (10 Uhr) 15. Juli 1916; c) **in Traunstein** (10 Uhr) 15. Juli 1916; d) **in Regensburg** (10 Uhr) 16. Juli 1916; e) **in Kempten** (10 Uhr) 16. Juli 1916; f) **in Rosenheim** (10 Uhr) 16. Juli 1916; (im Bräu am Angerlgade); g) **in Augsburg** (9 Uhr 30 Min.) 17. Juli A bis M, 18. Juli N bis Z.

Die jeweiligen Konskriptionslokale (außerhalb Münchens) sind zu erfragen bei den Stadtmagistraten der betreffenden Orte, bezw. in Augsburg im Polizeigebäude.

Musterung.

Die Wehrpflichtigen (Konskriptionspflichtigen) können vor der ihnen nachgelegenen Kommission — nach eigener Wahl — erscheinen.

5. Alle bei der Konskription als musterungspflichtig bezeichneten Landsturmpflichtigen resp. Dienstpflichtigen in der Evidenz der zweiten bezw. dritten Reserve haben zu der **in München selbst im Städtischen Wehramt** (Winzererstraße 68, linkes Seitengebäude) jedesmal um 9 Uhr früh stattfindenden Musterung pünktlich zu erscheinen. Zu dieser Musterung ergehen keine persönlichen Vorladungen.

Musterungssermine, (welche genau einzuhalten sind):

a) für **München:**

31. Juli A, B, 1. August C, D, E, F, 2. August G, H, 3. August J, K, 4. August L, M, 5. August N, O, P, 7. Aug. Q, R, S, 8. Aug. Sch—St, 9. Aug. T, U, V, 10. Aug. W—Z.

b) für **Oberbayern:**

11. August A bis E, 12. August F bis H, 14 August J bis L, 16. August M bis Q, 17. August R, S, Sch, 19. August St bis Z.

c) für **Schwaben und Neuburg:**

21. August A bis G, 22. August H bis L, 23. August M bis S, 24. August Sch, St bis Z.

d) für **Niederbayern:**

25. August A bis G, 26. August H bis L, 28. August M bis S, 29. August Sch, St bis Z.

6. Die Fahrtkosten für die Reise zur Konskription und zur Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose erhalten diese Fahrtauslagen zur Konskription und Musterung wie auch die Kosten der Photographie in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung vergütet, wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.

Die **Nichtbefolgung** der vorstehenden Anordnungen wird nach den bestehenden Gesetzen **strenge bestraft.**

München, am 8. Juli 1916.

Der k. und k. Konsul:
gez. Egon Freiherr von Romberg.

6252

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Samstag, den 15. Juli früh 9 Uhr Verteilung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Hugo Herlein
Pionier

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 972

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 16. Juli wird um 10 Uhr für den Verein der hl.

Dankgottesdienst

und **am Montag, den 17. Juli** früh 8 Uhr für die verstorbenen Vereinsmitglieder der hl.

Seelengottesdienst

abgehalten.

Am Sonntag Zusammenkunft im Vereinslokal um halb 10 Uhr und am Montag um halb 8 Uhr.

Vereinszeichen anheften.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

869 **Der Ausschuß.**

Verzinnte 5222

Stahlblechkochkessel

graue **Emaillekochtöpfe** z. Einkochen das beste und dauerhafteste, in Größen von 30—40 cm, auf Lager.

Oskar Koch, Rosenheim
Herzog Ottostraße 5. Telephon Nr. 80.

Wassersüchtige!

Nur Hydropisal, amtlich gifffrei befunden, bringt garantiert schmerzlose Entleerung, Anschwellungen an Leber- u. Oberschenkel schwinden. Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung postgesendet. 4376

Hermelitter-Apotheke, München.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten
Kopierpressen in geeb. Ausführ.
Ehe & Eßlinger, München.
Landwehrstr. 17. Kataloge gratis u. franko.

Neue Stoffe, Wäsche, Vorhänge, Kleider, Blusen für schlanke Figur, **Versch. Kleidungsstücke** für ältere Frauen, billig zu verkaufen. Näh. Expedition. 5179

Wasch-Kessel

geschweißt, gefalzt und emailliert, auf Lager. **Oskar Koch,** Herzog-Ottostraße 5. 521.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, ordentlicher

Fuhrknecht

für **sofort** gesucht.

Kunstmühle Oswald.

Kräftiger, fleißiger 5260

Schuhmacherlehrling

kann sofort in die Lehre treten.

Raab, Innstraße 14.

Zugehmädchen

wird sofort gesucht.
Näh. Exp. 5230

Stellen-Gesuche

Suche für meinen 14½ jährigen Sohn, mit schöner Schrift und 4 Jahre Mittel-Schule 5244

Lehrstelle

in ein Büro. Offert. unt. S. 5245 an die Expedition.

Für einen 13½ jährigen kräftigen Burschen aus armer Krieger-familie wird ein 5227

Lehrplatz

in einer Schlosserei gesucht.

Gemeindeverw. Niederaschau.

Inserate besorgen prompt und billigst Rosenheimer Anzeigen verlag Nadler.

Danksagung.

O Sohn und Bruder
Kehrst nimmermehr zurück,
Zum fernen Grab
Schweift trauend unser Blick.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder und Vetter den tugendsamen Jüngling

Peter Urscher

Erziehungssohn beim Egerndorfer in Stecka, Westerndorf bei Pang
Soldat beim Inf.-Leib-Regt., 4. Komp.

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein, den Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad für die zahlreiche Beteiligung beim Seelengottesdienst, ferner der hiesigen Militärkapelle, welche dem gefallenen Helden durch die erhebende Trauermusik die letzte militärische Ehre erwiesen.

Um stilles Beileid bitten

ROSENHEIM, Frankreich, Geiging, Stocka, Eschenlohe, Fürstätt, Pinhach, 14. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister
nebst übrigen Verwandten.

DANKSAGUNG.

Für die herzliche, vielseitige Anteilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag danken recht herzlich

Grosskarolinenfeld, am 13. Juli 1916.

Marie Führer,
Fanny Führer, Hauptlehrerswitwe,
5263 im Namen aller Verwandten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des tugendsamen

Jünglings Dionys Zabl

Bergmanns-Sohn in Redenfelden

sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

REDENFELDEN Frankreich, München und Miesbach, 14. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Allgemeine Ortskranken-Kasse
Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat **Juni** sind am Samstag, den 15., Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Juli vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Kassenlokal, Prinzregentenstr. 7 einzubezahlen.

Bemerkt sei, daß der Monat Juni zu 5 Wochen berechnet ist.

Schließlich sei noch mitgeteilt, daß die Einzahlungsfrist jeden Monat — auch ohne Ausschreibung — die gleiche (15. 16. u. 17.) ist und sich nur dann auf den 18. erstreckt, wenn ein Sonn- oder Feiertag in genannte Frist fällt.

Einzahlungen nach den festgesetzten Tagen können wegen der stets sofort zu erfolgenden **Abrechnung und Hinausgabe** der Quittungen an den Einhebter nicht berücksichtigt werden; sie werden dann gegen eine Gebühr von 20 Pfg. von unserem Einhebter abgeholt 1093

Der Vorstand.

Oesterr. Sport
„ Virginia
„ Havanna-Virginia
„ Portorika-Cigarren
„ Cuba-Cigarren
„ Landtabak mit und ohne Schrift

Grosses Lager in gut gelagerten Cigarren noch sehr preiswert.

L. Wachter, Rosenheim
Gemischtwaren
Kaiserstr. 26 Telefon 179

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Juni 1916 nach 23monatlicher, treuer Pflichterfüllung durch einen Granatschuss unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, der **ehrengeachtete** Jüngling 5244

Sebastian Hackl

Sensenschmied in Mühlbach

Gefreiter im bayer. Infanterie-Leib-Regiment 11. Kompanie

im Alter von 30 Jahren.

Um stilles Andenken im Gebete bitten:

Mühlbach, Oberaudorf, 14. Juli 1916.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, 17. Juli 1916 um ½8 Uhr in Oberaudorf abgehalten, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Stadt-Kino **Rosenheim.**

Samstag, den 15. mit **Montag,** den 17. Juli

Aus schwerer Zeit

Spannendes Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle **Lissi Nebuschka.**

Endlich allein. Lustspiel in 3 Akten.

Die bestraften Bauernfänger. Humoreske.

Von Spitz nach Brieg. Herrliche Naturaufnahmen.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 19. und **Donnerstag,** den 20. Juli

Engelein.

Herrliches Lustspiel in — — 4 Akten. — —

mit erstklassigem Nebenprogramm!

Näheres siehe Programm.

Voranzeige: Samstag, den 22. mit Dienstag, den 25. Juli

„Der Sieg des Herzens." **Henny Porten.**

Haarpflege elektrische Kopfmassage

Kopfwaschen mit Ondulation **1.50**
Unterlagen zur modernen Frisur
ff. Haararbeiten Schönheitspflege

Wilh. Dauser, Rosenheim
Friseur-Salon
4806
Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".

Erklärung.

Ich ersuche hiemit den Herrn **Lorenz Moosner,** mir mein Metallgeld im Betrag von 29.38 Mk. auszuhändigen „indem" ich es brauche für den Staatsanwalt und „indem" ich keine Au habe zum Abholzen, die Anderen gehört.

Happing, den 14. Juli 1916.

Mit gebührender Achtung
A. Acher.

NB. Der Herr Moosner wolle der schlechten Stilf entschuldigen „indem" ich keinen Sekretär habe, der mit's aufsitzt, wie er.

Schlosser, Dreher
und
Werkzeugmacher

sofort gesucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung.

Tüchtigen Leuten ist Gelegenheit gegeben, Vorarbeiter zu werden.

Preß- und Ziehwerk Freising. 5560

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **M. Niedermayr Buchdr. Rosenheim**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur S. Nadloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krolle. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 220.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelpreis des Anzeiger, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 163 | Katholisch: Maria v. Berge Karmel | Sonntag 16. Juli 1916 | Protestantisch: Ruth | 62 Jahrgang

Ein englischer Hilfskreuzer und drei Bewachungsfahrzeuge vernichtet.

Neue Kämpfe und neue Enttäuschungen für den Feind an der Somme. — Eine arge Bloßstellung der französischen amtlichen Berichterstattung. — Das Unterseefrachtschiff „Bremen" auf dem Wege nach Rio de Janeiro. — Ein schwedischer Protest gegen Rußland. — Die Gegenrechnung Amerikas für Rußland. — Ein italienischer Torpedobootszerstörer versenkt. — Der neue Druck auf Rumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt.

Zwischen Pozieres und Longueval gelang es dem Gegner mit frisch herangeführten Kräften trotz stärkster Verluste in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie sich im Tronces-Wäldchen festzusetzen. Der Sturm ist aufgefangen, der Kampf steht heute festgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

An der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentieres, in der Gegend von Ancre, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen, die bei Lenewaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnlinie auf der Strecke Smorgon–Molodetschno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellungen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hiebei 11 Offiziere und über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kiwerzy (nordöstlich von Luck) eröffneten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine wesentlichen Ereignisse.

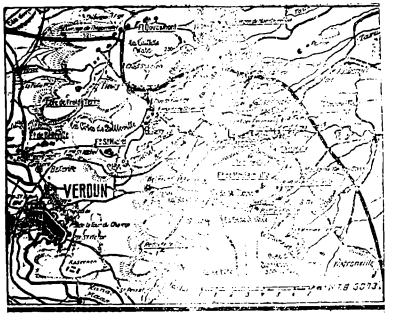
Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gewgheli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gülemeni (nordöstlich des Doiran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

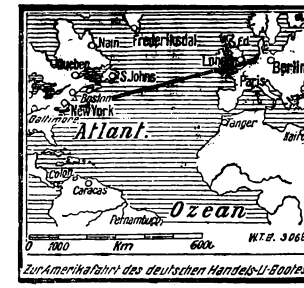
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Juli. Amtlich wird verlautbart:


VERDUN
Fleury
Souville
Thiaumont
Douaumont
Fort de Vaux
Vaux
Damloup
Eix
Belleville
Fort de Belleville
Fort de Tavannes
Tavannes
Bras
Ornes
Haumont
Louvemont
Beaumont
Bois des Caures
Bois de Fays
Bois de Wavrille
Bois de Consenvoye
Consenvoye
Forges
Bois de Ville
Bois de Hesse
Bois de Cumières
Cumières
Forges
Dieppe
Bois de Chaume
Bois de Chaume
Bois de Chaume

ten, in Aufsätzen, amtlichen Gesprächen und wirkungsvollen Alterierungen die Summe der englischen Rechtsbrüche zusammenrechnen und aufzählen. Wir müssen sie den neutralen Regierungen unterbreiten. Wir müssen die Neutralen auffordern, sich zusammenzuschließen zum Schutz gegen Englands Gewaltakten. Von allem gilt nun, gegen Nordamerika mit Fragen und Forderungen heranzutreten und in Wilsons Noten die Versprechungen zusammenstellen auf „gemeinsame Verteidigung der Freiheit der Meere", auf deren Wiederherstellung „noch während des Krieges" und dann müssen wir dringend und dringender Fragen: Wo bleiben Eure Noten an England, wo bleibt die englische Antwort auf Eure bisherigen Noten? (3.)





Die Schlacht an der Somme.

Die englische Offensive.

Haag, 14. Juli. Der „Manchester Guardian" schließt einen Leitartikel über die große Offensive wie folgt: „Alles kommt darauf an, wie groß die Reserven sind, die Deutschland einsetzen kann; sind sie wirklich so niedrig, wie heute die Berechnungen annehmen, so ist ruhiges, nüchternes Vertrauen auf den Ausgang der Offensive durchaus berechtigt, und wir brauchen dieses Vertrauen, wenn wir die schrecklichen Verluste ertragen wollen, die leider die unvermeidlichen Todesanzeigen der „Times" von heute und gestern geben mit den Namen von weiteren 130 Offizieren, die in den ersten Qualitagen gefallen sind, darunter einem Oberst, einem Oberstleutnant, 3 Majoren, 27 Hauptleuten." (3.)

Der französische Bericht.

Paris, 13. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht. An der Somme-Front aussetzende Beschießung. In der Champagne drangen die Franzosen an den Zugängen von Prosnes in den deutschen Vorsprung ein und brachten Gefangene zurück. In den Argonnen brachen zwei deutsche Handstreiche nordöstlich des Vorsprunges von Bolante in unserem Feuer zusammen. Auf der Höhe La Fille Morte brachten die Franzosen eine Mine zur Explosion und besetzten den Trichter. Auf dem rechten Maasufer keine Infanterietätigkeit. Im Laufe der Nacht heftige Beschießung der Abschnitte von Souville, Ehenois und Laufee. In den Vogesen wurden deutsche Angriffsversuche südlich Carspach nach lebhaftem Handgranatenkampf abgeschlagen.

Abends: Außer ziemlich lebhaftem Bombardements im Abschnitt von Souville (rechtes Maasufer) ist kein Ereignis von der Front zu melden.

Von der neuerlichen Enttäuschung an der Front darf also das französische Volk abermals nichts erfahren. Es ist ja kein Ereignis von der Front zu melden!

Der englische Bericht.

London, 13. Juli. Britischer Heeresbericht: Die gegenseitige Artillerietätigkeit hielt den ganzen Tag an. Das Ergebnis der scharfen Infanteriekämpfe bestand darin, daß wir den feindlichen Druck nicht nur aufstehen, sondern unsere Linien an verschiedenen Punkten wesentlich vorschoben. Wir erbeuteten einige deutsche Haubitzen und Munition, die gegen den Feind verwandet wurden.

London, 13. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier. Seit dem letzten Bericht kam es an gewissen Abschnitten des Kampfgebietes zu heftigen Artilleriduellen. Der Kampf wurde an verschiedenen Punkten fortgesetzt. An keinem Punkte unserer Linie hat sich die Lage verändert.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die Gegenrechnung Amerikas für Rußland.

Berlin, 14. Juli. Nach einer Meldung des „B. L.-A." aus dem Haag wird ein Handelsabkommen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten baldmöglichst abgeschlossen werden. Seit dem Jahre 1912 besteht infolge Nichtverlängerung des früheren Handelsvertrages kein Abkommen mehr. Während früher Rußland seine Geldbedürfnisse in Europa decken konnte, komme diese Quelle für die Zukunft nicht mehr ernstlich in Frage. Die großen, von Amerika nach Rußland gemachten Kriegslieferungen haben bewirkt, daß bereits große Summen russischer Schuldtitel in Amerika vorhanden sind, so daß sich die Vereinigten Staaten jetzt daraufhin besondere Handelsvorteile ausbedingen können. Amerikanische Banken dürfen in Petersburg gegründet werden.

Die russischen Pulverversuche.

Stockholm, 13. Juli. In Petersburg traf ein Telegramm des Finanzministers Bark ein: Die Verhandlungen mit den drei Gruppen der amerikanischen Banken wegen der neuesten Anleihe seien abgebrochen worden. Die Amerikaner vermochten trotz der russischen Erfolge ihre Auffassung von der Kriegslage nicht derart zu ändern, daß sie eine Anleihe für Rußland zu annehmbaren Bedingungen zu finanzieren bereit waren. Bark wandte sich darauf an Frankreich und England, um wenigstens eine kurzfristige Valuta-Anleihe Behufs der gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten durchzusetzen. Auch diese Versuche sind gescheitert. England habe erklärt, seine eigenen Kriegskosten hätten eine derartige Höhe erreicht, daß eine Hilfe für die Verbündeten ausgeschlossen sei. Bis jetzt hatte daher Barks Reise keinerlei Erfolg. Er hofft dagegen, daß die Weltmächte an der französischen Front Erfolge erzielten, die die amerikanische Auffassung für die Alliierten in günstigem Sinne beeinflussen. (3.)

Belagerungszustand in Spanien.

Madrid, 14. Juli. (Havas.) Der König hat am Donnerstag mittags die verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien aufgehoben.

Was hat Japan vor?

Bern, 14. Juli. Nach einer Meldung des „Journals" hat die japanische Sanitätsmission, die seit 17 Monaten im Hotel „Astoria" ein Musterspital eingerichtet hat, Paris verlassen, um auf kürzestem Wege sich in die Heimat zu begeben. Auf die dringende Aufforderung der franz. Regierung, in Paris zu bleiben, erklärte die Mission, das japanische Rote Kreuz bedürfe ihrer.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein englischer Hilfskreuzer u. drei Bewachungsfahrzeuge vernichtet.

WTB. Berlin, 14. Juli. Amtlich. Am 11. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7.000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boots-Angriff drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzung derselben wurde gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkt.

London, 14. Juli. (Reuter.) Einer Lloyds Meldung zufolge sind zwei Fischerdampfer und zwei Fischerfahrzeuge durch ein U-Boot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde an Land gebracht.

Die Fischerfahrzeuge „Florence", „Dalhousie", „Marynan" und „Success" sind von einem Unterseeboot versenkt worden.

Das englische Dampfschiff „Iere" (2338 t) ist auf dem Wege von Rouen nach der Tyne auf eine Mine gestoßen und durch die Mannschaft verlassen worden. Das Schiff ist später gestrandet und vermutlich gänzlich verloren.

Ein schwedischer Protest an Rußland.

Stockholm, 14. Juli. (Meldung des Schwedischen Telegraphenbüros). Durch amtliche Berichte wurde festgestellt, daß am 11. ds. die deutschen Dampfer „Wisbon" und „Worms" von zwei russischen Torpedobooten von der Lotsenstation Bjurostubb innerhalb der Dreimeilengrenze, also auf unbestrittenem schwedischen Seegebiet aufgebracht wurden. Sowohl der schwedische Lotse, als auch 24 Mann von der Besatzung der „Worms" werden von den Russen zurückgehalten. Aus diesem Anlasse wurde der Schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt, bei der russischen Regierung gegen diese Neutralitätsverletzung Protest einzulegen und im Zusammenhang damit Vorstellungen zu erheben und die Anträge zu stellen, zu denen das Vorgefallene völkerrechtlich Anlaß gibt.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

Die „Bremen" unterwegs Rio de Janeiro?

London, 14. Juli. Die „Exchange Telegramm Company" meldet aus Rio de Janeiro: Die Zeitung „Rua" berichtet, daß in Rio de Janeiro die Nachricht eingetroffen ist, das Unterseeboot „Bremen", das Schwesterschiff der „Deutschland", könne binnen zehn Tagen erwartet werden. — Die Entfernung von Bremerhaven nach Rio de Janeiro beträgt 5450 Seemeilen oder rund 10000 Kilometer.

Die „Deutschland".

London, 14. Juli. Die „Times" melden aus Washington: Die Inspektion der „Deutschland" durch drei Seeoffiziere endete mit der Entscheidung, daß sie ein unterwasserfähiges Handelsschiff ist und nicht für See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, das Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, sie würde nicht protestieren, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeakebai außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammeln würden.

Gegen die Deutschland.

Basel, 14. Juli. In Paris beginnt man einzusehen, daß die Drohungen, welche die

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

19

Edgar war mißtrauisch. Aber da der Oberleutnant sofort ja sagte, was blieb ihm übrig, als sich gleichfalls einverstanden zu erklären?

Sie nahmen ein Auto, das Loewengard in einen entfernten Stadtteil dirigierte.

„Ich wette auf ein neues Ballokal," meinte von Selten guttunig und zu allen Schandtaten bereit.

Edgar schwieg und überließ es den beiden anderen, die Unterhaltung zu führen.

Das Auto hielt vor einer alten, häßlichen Mietskaserne. Die zweite Etage war erleuchtet, die Fenster mit gelben, undurchsichtigen, gegenförmig gezogenen Gardinen dicht verhangen.

Loewengard zog dreimal rasch hintereinander die Klingel neben dem schmeren altmodischen Haustor. Die Tür wurde sofort von innen geöffnet.

Loewengard griff in die Tasche und gab dem Hauswart ein Trinkgeld, das besonders ansehnlich gewesen sein mußte, denn der Mann, ein verkommen aussehender Bierziger, quittierte grinsend.

Dann schritten sie die halbhelle Treppe hinauf.

„Eine fidele Herrengesellschaft. Ein intimer Klub ohne hochtönenden Namen. Beste Gesellschaft — animierte Unterhaltung — ein guter Tropfen Wein und ab und zu ein kleines, harmloses Jeu," erklärte Loewengard im Hinaufsteigen.

Edgar war es unheimlich zumute. Aber er konnte nicht plötzlich zurück und davontaufen wie ein ängstlicher Junge.

„Ich werde nicht spielen," dachte er, „um keinen Preis," und ging den andern nach.

Oben öffnete ein Diener, dessen elegante Livree in straffem Gegensatz zu dem ruppigen Aussehen des Hauswarts unten stand.

Er half Herrn von Loewengard aus dem Ueberrock. Den beiden Offizieren nahm er die Stöcke ab. Die Hüte wurden mit hineingenommen.

Sie traten durch ein mit roten Teppichen ausgelegtes Vorzimmer in einen salonartig eingerichteten Raum, an dessen Längswand ein großes Büfett mit allerhand Erfrischungen stand.

Seit in Kübeln, Limonaden, Rot- und Weißweine, Kognak- und Likörflaschen. Mehrere geöffnete Kisten mit Zigarren und Zigaretten. Aus einem kleinen offen stehenden Nebenraum drang der Duft von Kaffee und Grog.

In dem großen Raum war nur ein Sofatisch durch zwei Personen besetzt. Die Herren grüßten Herrn von Loewengard flüchtig und ließen sich im übrigen nicht in ihrer halblauten Unterhaltung stören.

„Bitte, meine Herren," sagte Loewengard mit feinolem Lächeln, „darf ich Sie in das Allerheiligste führen?"

Er stieß die nur zu einem Spalt geöffnete Tür auf. Edgar prallte zurück. Ein Spielsaal, wie er sich zugeschworen, ihn nie mehr zu betreten.

Das gewohnte Bild: Das Baccarat à deux Côtées. Der lange, grünbezogene Tisch, durch dessen Mitte ein heller Streifen aus aufgenähten gelbweißen Tuch lief. Karten, Gold und Scheine.

Ein der Längsseite, den Rücken dem Fenster zugekehrt, saß ein ältlicher, verlebter Mensch, mit kahlem Scheitel, eingedrückter Hemdbrust und verschobenem Schlips. Rechts und links vom Bankhalter die Spieler.

Ein drückendes Schweigen lag über der Gesellschaft. Ein einziger, mühsam zurückgedrängter heißer Atem. Nur ab und zu ein halblautes Wort aus der Gruppe, die abseits der Spieler stand. Kaum mehr als eine knappe Erläuterung der lebhaften Gesten.

Loewengard war mit Selten sogleich an den Tisch getreten. Der Bankhalter gab gerade die Karten. Die Einsätze wurden gemacht. Loewengard, der auf der linken Seite spielte, warf drei Hundertmarkscheine auf den Tisch. Der Bankhalter deckte schweigend seine Karten auf. Coeur sieben — Carreau neun. Er hatte einen großen Schlag gemacht. Rechts und links sog er Geld und Scheine ein und legte sie zu dem großen Haufen, der schon vor ihm lag. Selten hatte nur einen kleinen Einsatz riskiert und verloren.

Edgar war abseits vom Tisch stehengeblieben. Schattenhaft, wie durch einen Nebel, spielten die Vorgänge sich vor ihm ab. Er sah, wie die gebrauchten Karten in die Mitte des Tisches in den Banker geschoben wurden, wie ein neuer Abzug ausgeteilt wurde. Er hörte den Bankhalter sein „ich gebe" sagen. Eine Stimme, die ihm bekannt, aber seltsam belegt vorkam, rief etwas, das er nicht deutlich verstand.

Es mochte die Stimme Loewengards gewesen sein. Irgendwo sagte jemand Bac an.

Plötzlich sah Edgar einen Berg von Scheinen vor Loewengard liegen. Ein paar Schläue Schelme.

Edgar mußte für ihn gesetzt haben. Er mußte Einsatz und Gewinn haben stehen lassen.

Der junge Gardeoffizier machte ein paar rasche Schritte näher auf den Tisch zu. Seine Augen hatten sich geweitet, kalter Schweiß war ihm auf die Stirn getreten.

Ein Diener, der auf einem Brett schwarzen Kaffee und Limonaden servierte, ging an ihm vorüber. Hastig griff er nach einem Glas Limonade und trat dann ein paar Schritt weit wieder zurück, das Glas in zwei raschen Zügen leerend.

Er senkte seine Augen mit aller Energie von dem Haufen Gold und Scheinen ab, die vor dem Bankhalter und Loewengard lagen, und betrachtete sich die Spieler.

Fast ausschließlich wildfremde Gesichter. Da und dort eine Physiognomie, die er irgendwo schon einmal gesehen zu haben glaubte. In Karlsbad?, Hoppegarten oder auf der Grunewaldrennbahn. Vielleicht auch in der Gesellschaft oder in einem der großen Berliner Hotel-Restaurants. Er hätte es nicht zu sagen gewußt. Vielleicht waren es auch nur typische Gesichter, die man überall wiederfand, wo es Pferde, Spiel, eine gewisse Sorte Weiber und Wein gab.

Ein Herr trat zu ihm, der sich ihm vorstellte. Edgar hatte den Namen nicht verstanden. Es war ein sehr junger Mensch, mit spitzem, schwarzem Kopf und einem kleinen, bürstenartigen Schnurrbart.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungen aus Anlaß des Eintreffens des deutschen Handelstauchbootes in Baltimore gegen die Vereinigten Staaten gerichtet haben, sehr unvorsichtig sind. Der „Temps" bedauert ausdrücklich, daß die französischen Zeitungen die öffentliche Meinung durch das Aufwerfen der Rechtsfrage verwirrt haben, ob ein Tauchboot überhaupt zum Handelsverkehr zugelassen werden könne. Das Blatt gibt zu, daß die Beförderung von Frachten unter Wasser nicht verboten werden könne. Die Vierverbandsmächte hätten keine andere Wahl, als die Folgen der Einrichtung eines Unterseehandelstransportes streng zu überwachen. Sie müßten so viel als möglich verhindern, daß Unterseeboote, die dem Handelsverkehr dienen, sich unterwegs in Kriegsfahrzeuge verwandeln, und sie müßten so viel als möglich dafür sorgen, daß die Blockade durch die Warenbedarfsforderung der Unterseeboote nicht illusorisch gemacht werde. In letzter Beziehung sei, so meint das Blatt, wohl nicht zu befürchten, daß die Tauchboote wirklich beträchtliche Mengen von Material befördern könnten. Aber sie würden wohl imstande sein, besonders wertvolles Kriegsmaterial, z. B. Nickel, nach Deutschland zu bringen. Die Ententemächte würden demgegenüber Abmachungen mit Nordamerika treffen, um die Vorräte an solchen Waren an sich zu ziehen. (Z.)

Die Engländer auf der Lauer.

Haag, 14. Juli. Nach Londoner Mitteilungen führte der Erfolg der „Deutschland" zu einer sofortigen Verstärkung des englisch-französischen Patrouillengeschwaders vor den amerikanischen Häfen. Die Admiralität bedauert, daß sie ihre Schiffe noch näher an die Hoheitsgewässer heranrücken mußte, was zu sehr wichtigen völkerrechtlichen Diskussionen führen könne. Britische Schiffe würden künftig die Dreimeilenzone so definieren, daß sie allen Krümmungen folgen, was Unterseebooten eine unbemerkte Ein- und Ausfahrt beinahe unmöglich machen würde. Sie werden ferner als ihr Recht beanspruchen, daß sie, wenn sie selbst sich außerhalb dieser Grenze befinden, auf Unterseeboote innerhalb der Grenze schießen können, genau so, wie der deutsche Kreuzer „Dresden" in den chilenischen Gewässern zerstört worden sei. (Z.)

* * *

Italien.

Italien und die Alliierten.

Lugano, 14. Juli. Die „Stampa" erfährt aus Rom, daß die ungewöhnliche Bewegung und Tätigkeit im Ministerium des Aeußern, sowie zahlreiche Besprechungen auf wichtige Vorgänge schließen lassen. Es fällt auf, daß Ministerpräsident Boselli mit seinem Vorgänger Salandra eine lange Unterredung hatte, über die strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Sehr wichtig sei auch die Konferenz in London. Schatzminister Carcano werde sich auch der immer dringender werdenden Frage der Schiffsmieten und der Kohlenversorgung annehmen. Im übrigen leist eine amtliche Note vom 12. Juli über die Reise des Schatzministers mit, in allen wirtschaftlichen Maßnahmen, die Kriegszwecken dienen, stehe Italien unbedingt zu seinen Bundesgenossen. Das gegen bleibe die Entscheidung über alle Abmachungen und Vorkehrungen, die sich auf die Zeit nach dem Kriege beziehen, dem Parlament vorbehalten.

* * *

Das Balkanunternehmen.

Kommt die Balkanoffensive?

Lugano, 14. Juli. Französische und englische Blätter melden, daß die Entente in der zweiten Hälfte Juli ihre bisherige Offensive durch eine Balkanoffensive ergänzen werde, die ebenso unwiderstehlich sein werde, wie die an der französischen Front. (Z.)

Der neue Druck auf Rumänien.

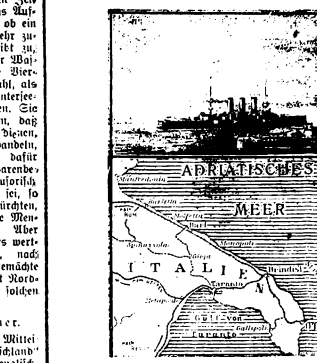
Bern, 14. Juli. Der Petersburger Berichterstatter des „Giornale d'Italia" meldet, der Zar habe an den rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, daß ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens zurzeit sehr gelegen käme; später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm messe man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Rußland ausgeschlagen werde.

Der Sommersitz des Königs von Griechenland abgebrannt.

Athen, 14. Juli. Bei einem mehrstündigen Brande des Waldes von Tatoi (26 Kilometer nördlich von Athen) griff das Feuer auf die Sommerresidenz des Königs über die mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, sind umgekommen. Der König und seine Familie haben Zuflucht in Kaphissia, der Residenz des Prinzen Nikolaus, gesucht. Das Mobiliar des Königsschlosses ist größtenteils gerettet und in Militärautos nach Athen gebracht worden. Einige Soldaten wurden bei den Löscharbeiten

Zum neuesten Erfolg der österreichisch ungarischen Flotte.

Unser Bild veranschaulicht oben eine österreichisch-ungarische Flottenabteilung in See, in der Mitte den Kreuzer „Novara", unten den Schauplatz des Erfolges, die Otrantostraße.



verwundet. Man glaubt, die Ursache der Feuersbrunst seien Unglücksfall zuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur (60 Grad) der letzten Tage begünstigte.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 14. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Auf dem rechten Flügel haben unsere vorgeschobenen Abteilungen starke feindliche Erkundigungsabteilungen, auf die sie stießen, zurückgetrieben und nach ihren Hauptstellungen verfolgt. Die Kämpfe im Zentrum nahmen an einigen Abschnitten an Heftigkeit ab, ohne jedoch zu einem endgültigen Erfolg für einen der Gegner zu führen. Die Kämpfe dauern teils zu Gunsten unserer Truppen, teils zu Gunsten des Feindes fort, indem Vorstellungen, die sehr oft nur einen taktischen Wert haben, bald genommen werden und bald wieder verloren gehen. Auf dem linken Flügel änderte sich die Lage nördlich des Tschoruk nicht. Hier wurden überraschende Angriffe, die der Feind von Zeit zu Zeit unternimmt, leicht zurückgeworfen.

Eine arge Bloßstellung der amtl. französischen Berichterstattung.

Berlin, 14. Juli. In dem amtl. franz. Heeresbericht vom 23. Juni, 11 Uhr abends, wird die Wegnahme des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen ohne jede Einschränkung zugegeben. Der franz. Bericht vom 24. Juni, 3 Uhr nachm., bestätigt nochmals ausdrücklich den Besitz des Werkes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen melden die franz. Heeresberichte von andauernden Kämpfen um den Besitz dieses Werkes, an dessen Zugängen und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht haben wollen. Am 1. Juli, 3 Uhr nachm., wird dann plötzlich berichtet, daß es den Deutschen gelungen sei, von Neuem in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zugänge indessen die Franzosen stets hielten.

Diese Meldung ist umso auffallender und unverständlicher als die vorhergehenden französischen Berichte gar nichts von der Wiedereinnahme des Werkes durch die Franzosen mitteilten. Der franz. Bericht vom gleichen Tage (1. 7. 16), 11 Uhr abends, meldet dann in Widerspruch zu dem Bericht von 3 Uhr nachm., daß die französische Infanterie sich der Werke von Thiaumont bemächtigte, dessen gesicherter Besitz durch die Franzosen in dem Bericht vom 2. Juli, 3 Uhr nachm., besonders betont wird. Der amtliche Bericht vom 4. Juli, 11 Uhr abends, gibt dann in unauffälliger Form den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiaumont durch die Deutschen zu, die sich damit zum vierten Male dieses Werkes bemächtigten.

Alle diese französischen Meldungen über den wechselnden Besitz des Werkes Thiaumont in der Zeit zwischen dem 23. Juni, und 4. Juli sind glatt erfunden. Das Panzerwerk selbst war von seiner ersten Eroberung am 23. Juni ab dauernd in festem Besitz der Deutschen und wie der deutsche Heeresbericht vom 1. Juli nicht ohne gewissen Humor bemerkt, von diesem Zeitpunkt ab, nur von franz. Gefangenen betreten worden.

Ebenso unzuverlässig und wahrheitswidrig sind die franz. Berichte über die Kämpfe um die hohe Batterie von Damloup. Am 3. Juli gibt der franz. Bericht vom 3 Uhr nachm. die Einnahme dieser Batterie durch die Deutschen zu. Durch einen franz. Gegenangriff sei sie indessen später wieder genommen worden. Der deutsche Heeresbericht vom 4. Juli betont demgegenüber ausdrücklich, daß alle heftigen Angriffe zur Wiedergewinnung der hohen Batterie von Damloup glatt abgewiesen seien und daß alle amtlichen franz. Mitteilungen über die Rückeroberung der Batterie ebenfalls Fabeln seien, wie die Meldung über die Wiedereinnahme des Panzerwerkes Thiaumont. Obwohl die Heeresberichte der nächsten Tage insbesondere die vom 6. und 8. Juli, von heftigen französischen Wiedereroberungsversuchen der hohen Batterie von Damloup melden, schweigt sich die franz. Heeresberichterstattung hierüber vollständig aus, um dann erst in ihrem Bericht vom 11. Juli abends ganz beiläufig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen gelungen sei, in der Batterie von Damloup Fuß zu fassen.

Diese trockenen Daten sprechen für sich selbst. Tatsächlich sind, um nochmals zu betonen, weder das Panzerwerk Thiaumont noch die hohe Batterie von Damloup nach der ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in franz. Besitz gelangt, sondern andauernd seit in deutscher Hand geblieben.

In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt aber ein System: Die Wahrheit muß unter allen Umständen verschleiert werden und alle Welt, insbesondere das französische Publikum und das neutrale Ausland sollen über die andauernden franz. Mißerfolge vor Verdun hinweggetäuscht werden. Allein diese Absicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden könnte und auf die Dauer selbst den entente-freundlichsten Leser verstimmen müßte. Soviel dürfte feststehen, daß die franz. Oberste Heeresleitung von den ihr unterstellten Truppenbefehlshabern mindestens recht unzuverlässig unterrichtet wird.

Verschwiegene Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Die Ermittlungen in dem Wertpapierdiebstahl bei der Diskontogesellschaft haben ergeben, daß die veruntreute Summe weit höher ist, als anfangs angenommen wurde. Der den Banken und Bankiers heute von der Kriminalpolizei zugeteilte Zettel über die gestohlenen Wertpapiere enthält nicht für 42½ Mill. vierprozentige ungarische Staatsrente, sondern auch noch 32 500 Pfd. 2½prozg. englische Konsols mit „Zinsscheinen für 1. Oktober bs. Js. und weitere Abschnitte. Der letztere Posten stellt im Nominalwert einen Betrag von rund 750 000 Mark dar, der wirkliche Wert beträgt rund 400 000 Mark. Zum Teil sind die vom Bankbeamten Stephan gestohlenen Wertpapiere bereits von der Diskontogesellschaft ausgelöst worden.

Fleischwucher.

Köln. 11. Juli. Nach mehrtägiger Dauer wurde am Freitag der Prozeß gegen den Kölner Metzgermeister Sommer, der große Mengen Fleisch zurückhielt, so daß mehrere hundert Zentner verdarben, ferner für die Kölner Bürgerschaft bestimmtes, von der Stadt Köln zu billigen Preisen erkauftes Fleisch unter großem Nutzen nach Dresden verkaufte, beendigt. Sommer wurde zu 2 Jahren Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Grenzlande.

Kufstein, 14. Juli. Zur Zigarrennot wird von gutunterrichteter Stelle mitgeteilt, daß die seit einem halben Jahre bestehende Tabakknappheit im Juli beseitigt sein wird. Den Trafikanten werden dauernd Tabakfabrikate in ausreichenden Mengen zugeteilt. Mit Rücksicht auf den starken Verbrauch bleibt aber die Bestimmung aufrecht, daß den Rauchern nur eine beschränkte Anzahl Zigarren und Zigaretten ausgefolgt werden darf. Mit Rücksicht auf die am 1. Juli 1916 in Kraft getretene Privatweinbauerabgabe und die immer mehr steigenden Einkaufspreise, die jetzt schon über 1.60 Kr. der Liter betragen, haben die hiesigen Wirte beschlossen, den Preis für ein Viertelliter Tischwein ab 15. Juli auf 50 Heller festzusetzen. Es dürfte jedoch in absehbarer Zeit zu einer weiteren Preiserhöhung kommen, sodaß wir in Balde das „Viertelchen" um nahezu 60 Heller werden zahlen müssen. Wie von amtlicher Stelle gemeldet wird, werden in nächster Zeit in Tirol und Vorarlberg Fleischkarten eingeführt. Es wird hiebei der Höchstverbrauch an Fleisch in der Woche mit 500 Gramm für die Person festgesetzt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 15. Juli. Eine große Versammlung von Münchnern aus allen bürgerlichen Parteien fand heute Abend im Löwenbräukeller statt; sie beschäftigte sich mit der Frage: „Die deutsche Landwirtschaft und der Krieg". Die Versammlung leitete K. Oberlandesgerichtsrat Rohrer. Redner war Landtagsabgeordneter Dr. Schlittenbauer. Seine Ausführungen erzielten stürmischen Beifall. Das Ergebnis der Versammlung zeigt sich in zwei Telegrammen, die an den König und an den Kaiser gesandt wurden. In dem Telegramm an den König gelobt die Versammlung „weiteres Durchhalten bis zum endgültigen Siege, der nur durch rücksichtslose Anwendung aller Machtmittel gegen unseren gefährlichsten Gegner, die Seele dieses Krieges, England, in nicht zu ferner Zeit erfochten werden kann". Im Telegramm an den Kaiser heißt es: „Tausende von Münchener Männern, zusammengerufen durch führende Männer aus allen bürgerlichen Parteien, bekennen sich nach Anhörung eines Vortrages des Landtagsabg. Dr. Schlittenbauer, des Vertreters von 140 000 Bauern, trotz der Opfer an Gut und Blut, zu dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zum endgültigen Siege. Dieser wird erfochten sein, wenn England die Seele des Widerstandes u. Kampfes gegen uns, durch rücksichtslose Anwendung aller uns gegen seine militärische und wirtschaftliche Kraft zu Gebote stehenden Kriegsmittel niedergerungen ist."

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 13. Juli. In einer Station der Bahnlinie Ulm—Augsburg—München ringen Dorflinder gegenwärtig Pfirsiche, Händler zu Preisen bis zu 60 Pfennig, Preise 40 Pfg. Reklinge zu 20 Pfennige, Steinpfirsiche zu 60 Pfennig. Nach ihren eigenen Angaben verkaufen die Händler das Pfund in München um 75 Pfennig bezw. 1.— Mark. Ein einziger Händler verfrachtet in kurzer Zeit etwa 30 bis 50 Körbe zu 50 Pfund. Rechnet man hoch 20 Pfennig Spesen auf ein Pfund, so läßt sich der Reingewinn leicht ausrechnen.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 14. Juli. Für die Erstbenützung des Eisernen Kreuzes wurden für den Markt Aibling 300 Mark genehmigt und zwar 200 Mark für den Magistrat und 100 Mark für das Gemeindekollegium. Die Vorstände der beiden Kollegien werden die Regelung vornehmen. Um der Einwohnerschaft die Milch zu sichern, wurde mit den hies. Milchhändlern; ab 15. Juli folgender Milchpreis vereinbart: E. Mayaki: 1 Liter 11 Pfg., 1 Liter 21 Pfg.; Mayerwirt 8 Pfg. wie bisher; Lorenz Thomled: 1 Liter 22 Pfg.; Josefa Kritsch: 1 Liter 22 Pfg. Es wurde darüber geklagt, daß die Verbraucher bei den Metzgern vielfach kein Fleisch erhalten können, weil die Waren bestellt oder doch reserviert seien. Bürgermeister Schönberger betonte demgegenüber, daß die Metzger verpflichtet seien, solange sie Fleisch im Laden haben, dieses abzugeben. Auch sollen die Metzger darauf sehen, daß zu erst die einheimische Bevölkerung versorgt wird, ehe sie nach auswärts liefern.

Traunstein, 13. Juli. Bei der heuriger Schlußprüfung der Realschule Traunstein, die durch den Kgl. Rektor der Luitpold-Kreisoberrealschule München-Fern Oberstudienrat Dr. Krallinger geleitet wurde, erhielt die ganze Oberklasse bis auf einen freiwillig zurückgetretenen Schüler das Reifezeugnis.

Wetterbericht für Sonntag, den 16. Juli. 1916.
Besserung, Pfalz, Nordbayern.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 15. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Heinrich Bachmaier, Bahnzimmermann aus Rosenheim, Ersatzreservist im 16. Inf.-Reg.; Anton Rögl, Spängler daselbst aus Aich bei Götting, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Johann Reutelsterer, Knöjoh. von Oberbachau, Gallsdat im 1. Inf.-Reg.; Leonh. Seifl, Schmiedmeisterssohn aus Schliersee, Ersatzreservist im 15. Inf.-Reg.; Michael Gartner, Hofelbiener aus Wasserburg, Jäger in einem Jäger-Rel.-Bat.; Georg Gleitner, Schulpraktikant und Zimmermeisterssohn aus Gars am Inn, Unteroffizier in einem Pionierregiment; Gallus Kainzmaier, Bichlerbauerssohn von Oberwald, Pf. Engelsberg, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Johann Duschl, Aignerbauerssohn aus Lutzenberg, Pf. Lokkirchen, Soldat im 8. Rel.-Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde: Leutnant Beppo Bauer, im 16. Inf.-Reg., Schulpraktikant in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstorden 4. Klasse ausgezeichnet. Der Möbelgeschäftsinhaber Heinrich Häusler aus Rosenheim, Unteroffizier im 4. Landsturm-Inf.-Bat., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Beförderung. Leutnant Gustav Greve der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Rosenheim) wurde zum Oberleutnant befördert.

Das Wohlfahrtsamt der K. B. Verkehrsanstalten leistete in der Arbeiter-Pensionskasse A und B bei einem Mitgliederstande von 62 601 männlichen und 4557 weibl. Kassenmitgliedern im Jahre 1915 an Renten, Unterstützungen, Sterbegeldern 1 742 511 Mark. An Mitgliederbeiträgen wurden 924 798 Mark vereinnahmt. Die arbeitgebenden Verwaltungen leisteten 1 214 841 Mark Zuschüsse.

Beerdigung. Am Freitagnachmittag wurde die Frau Regierungsrat Baur zu Grabe getragen unter Teilnahme eines enger- n Kreises von Trauergästen, zu denen namentlich die Spitzen der hiesigen Behörden, der Kommandeur deur unseres Bataillons mit mehreren Offizieren, zahlreiche Beamte, namentlich des K. Bezirksamtes, Schulvorstände und Professoren ꝛc. zählten. Auch Frhr. v. Cramer-Klett war von Hohenaschau gekommen, um der Verewigten das letzte Geleite zu geben. Nach der Einsegnung bewegte sich der Zug unter den ernsten Klängen unserer Militärkapelle zu dem bei der Kriegergrabstätte gelegenen Grabe, an dem zahlreiche Kränze bereits niedergelegt waren. HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gehl hielt die Trauerrede. Er führte dabei an, wie die Verstorbene, als Kind des Apothekenbesitzers Jenetti in Lauingen von ihren Eltern gut und christlich erzogen, und später nach Jangkrea in das Erziehungsinstitut St. Josef gebracht wurde, wie sie dort durch ihr liebenswertes, entgegenkommendes Wesen bald der Liebling Aller geworden ist. Sie vermählte sich mit dem damals noch als Regierungsassessor wirkenden, jetzigen Herrn Regierungsrat Baur, mit dem sie in glücklichster Ehe lebte. Drei Kinder entsprossen dieser Ehe, das Jüngste starb im Alter von vier Jahren. Frau Regierungsrat Baur war ihrem Gemahle stets eine treue, gewissenhafte Gattin, ihren Kindern eine liebevoll besorgte Mutter; sie legte keinen Wert auf die Zerstreuungen der Welt, dagegen hatte sie Gott auf ihrer irdischen Wanderschaft das ewige Ziel im Auge, an das sie nun glücklich gelangt ist. Ein Trauerstrauß bedeckte die irdische, aber unvergänglichen Treuefreier.

Ehrenvoller Auftrag. Wie uns aus Ingolstadt berichtet wird, hat der Kais. Regierungs- und Forstrat Dr. Oskar Metzger, Hauptmann einer bayer. Maschinengewehrkompagnie, einen Auftrag der türkischen Regierung erhalten, Indien forstwissenschaftlich zu bereisen. Dr. Metzger ist ein Sohn des Herrn Polamentiers Metzger in Rosenheim und war vor Kriegsbeginn Forstreferent für Togo.

Kriegsteilnehmer und Krankenkasse. n. Vielfach ist noch unbekannt, daß die Kriegsteilnehmer einen Anspruch auf die Regelleistung der Krankenkasse (Krankenkasse, Leben, wenn sie innerhalb 3 Wochen nach dem Ausscheiden aus der Truppe krank, verwundet oder getötet werden, und sie vor dem Ausscheiden mindestens 6 Wochen, oder innerhalb des vorangegangenen Jahres 26 Wochen gegen Krankheit versichert waren. Der Anspruch besteht auch dann, wenn der Versicherungsfall Tod oder Verwundung in Feindesland eingetreten ist. Im Falle des Todes können die Angehörigen des Kriegers ihre Ansprüche noch geltend machen, wenn der Tod selbst schon im Jahr 1914 eingetreten ist. Auch wenn der Krieger sich verwundet oder krank in Gefangenschaft befindet, hat die Kasse bei Vorhandensein der im Absatz 1 oben bezeichneten Voraussetzungen Krankengeld zu gewähren. Die Krankheitsbescheinigungen werden in solchen Fällen auf Ersuchen der Kasse vermittelt durch die: „Agence internationale des prisonniers de guerre" des Comite international de la Croix-Rouge in Genf, Rue d' Athene.

Jubiläum im Bürgerspital. Der heutige Samstag ist für das St. Josef-Bürgerspital ein Jubeltag. Sowohl die ehrw. Frau Therän M. Milla Ertl als auch die Schwester, welche der Küche vorsteht, feiern heute auf eine 25jährige ersprießliche Tätigkeit im Bürgerspital Jubiläum. Diese 25 Jahre sind reich an Arbeit und reich an Werken der Nächstenliebe zum Besten der den Schwestern anvertrauten Pfründner. Alle Insassen des Spitals und weite Kreise unserer Stadt nehmen an diesem Jubeltage freudigen Anteil und beglückwünschen die beiden Jubilarinnen auf das Beste.

Höchstpreis für Preißelbeeren. Die Barr. Lebensmittelstelle für Gemüse und Obstversorgung hat jetzt Höchstpreise für Preißelbeeren festgesetzt. Darnach beträgt der Sammlerpreis 22 Pfg. für das Pfund. Der Aufkäuferpreis ist mit 24 Pfg., der Großhändlerpreis mit 27, der Großabnehmerpreis mit 30 und der Kleinhändlerpreis (beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher) mit 36 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Die Preise gelten für Landgepflückte Ware, da ein Verbot des Kämmens oder Rifffelns zu erwarten ist. Preißelbeeren dürfen nur nach Gewicht verkauft werden. Hiebei ist die infolge dieser Höchstpreise nie zurückzuerstattende Einsammlungsgebühr nicht enthalten.

Einschränkung des Fahrradverkehrs. Das bayer. Kriegsministerium teilt mit, daß die in den außerbayerischen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung des Preußischen Kriegsministeriums (Kriegs-Rohstoffabteilung) betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) für Bayern keine Wirksamkeit hat. In welchem Umfange auch in Bayern der Fahrradverkehr einer weiteren Einschränkung unterworfen und die Fahrradbereifung beschlagnahmt werden wird, steht noch nicht fest.

Von den Rosenheimer Mittelschulen.

K. Präparandenschule.

Der von der K. Präparandenschule für das Schuljahr 1915/16 herausgegebene Jahresbericht umfaßt das 50. Jahr des Bestehens der Anstalt. Die Anstalt hätte also in diesen Tagen das 50jährige Jubiläum feiern können. Der Bericht gibt folgende Ausweise:

17 Zöglinge kammen aus der Stadt, 2 aus dem Bezirksamt Rosenheim, 20 aus Stadt und Bezirk München, 4 aus dem Bezirk Traunstein, 3 aus Erding, je zwei aus den Bezirken Laufen, Wasserburg und Ebersberg, je 1 Schüler aus den Bezirken Aibling, Berchtesgaden, Friedberg, Garmisch, Ingolstadt, Miesbach, Tölz und Wertingen. 24 Schüler sind Söhne von Gewerbetreibenden, 23 von Beamten und Bediensteten, 13 von Volksschullehrern. Vor ihrem Eintritt in die Präparandenschule besuchten 54 die Volksschule, 4 die Realschule, 2 das Gymnasium. Bei der Aufnahmeprüfung kamen von 13 Knaben 12 aufgenommen werden, dazu kamen weitere 20 Schüler, die ihre Aufnahmeprüfungen an den Lehrerbildungsanstalten Pasing und Freising abgelegt hatten. Im ganzen zählte die erste Klasse 34 Schüler.

Für den im Felde stehenden Präparandenlehrer Hörterer, der inzwischen zum Leutnant d. R. im 1. Feld-Artillerie-Regiment befördert wurde, erhielt die Schule den Volksschullehrer Fr. Deigendesch aus Aichach (Niederbayern) zur Aushilfe zugewiesen. Nach dessen Berufung an die Lehrerbildungsanstalt Pasing übernahm der Aushilfslehrer an der Präparandenschule Landsberg Fr. X. Fellner den Unterricht. Bis zum Schlusse des Schuljahres wurde der Kriegssimolide und seitherige Hilfslehrer M. Biebl von Lenggries unterrichtlich verwendet.

Der Gesundheitszustand der Schüler war recht günstig; 16 Schüler gehören der 5. Jugendkompagnie der hiesigen Jugendabteilung an. Leiter der Uebungen in Hauptmann Träger. Mit großer Freude wird bemerkt, daß diese wohltuende militärische Schulung auch im Kriegen Verhalten der Schüler sich angenehm bemerkbar macht. Gerne und freudig wurde die Gelegenheit benützt, anläßlich herrorragender Waffentaten unserer Heere die Herzen der Schüler in vaterländischem Sinne zu legeilern und zu entflammen. B esonders eindrucksvoll war die Schulfeier aus Anlaß des Geburtstages am Kaiserhof, mit ihr wurde die Huldigung der Eltern Rose verbunden. Aus Staats- und Kreisfond wurden an würdige und bedürftige Schüler, deren Eltern nicht in Rosenheim wohnten, 2670 Mark als Studienbeihilfe ausbezahlt.

Zum 50jährigen Jubiläum sagt der Bericht:

Mit dem zu Ende gehenden Schuljahre sind 50 Jahre verflossen, seitdem durch K. Allerhöchste Verordnung vom 29. September 1866 Präparandenschulen im Königreiche Bayern errichtet wurden. Der Königl. Erlaß beginnt mit folgenden Worten: „Gleichwie Unsere Vorfahren, so haben auch Wir die Hebung des deutschen Volksschulwesens zum Gegenstande Unserer besonderen landesväterlichen Sorgfalt gemacht und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Gedeihen der Volksschule vor Allem und wesentlich bedingt ist durch die Berufstüchtigkeit der an ihr wirkenden Lehrer, auf die Heranbildung geeigneter, ihrer wichtigen Aufgabe vollkommen gewachsener Lehrkräfte Unser nächstes Augenmerk gerichtet." — „Die Zahl der neu zu errichtenden Präparandenschulen setzen wir vorläufig auf 35 für das ganze Königreich fest, worvon 24 für die Präparanden katholischer und 11 für die Präparanden protestantischer Konfession bestimmt sind." —

Im Regierungsbezirk Oberbayern wurden 3 Präparandenschulen errichtet: Freising, Landsberg und Rosenheim. Ihre Unterrichtsräume erhielt die hiesige Präparandenschule zunächst im Knabenschulhause angewiesen, später — 1. April 1879 — wurde zwischen der K. Regierung von Oberbayern und dem Stadtmagistrat Rosenheim ein Mietvertrag abgeschlossen, demzufolge das 2. Stockwerk des alten Bahnhofgebäudes — jetziges Magistratsgebäude — der Präparandenschule überlassen wurde. Als die Zahl der Schüler immer mehr sich vergrößerte und 150 überschritt, kamen als weitere Unterrichts- und Uebungslokale dazu noch die Räume im 1. Stock des sogenannten Sebastihofes, welch letzteres als Eigentum der Stadtgemeinde gegen eine Mietentschädigung überlassen wurden. Diese nicht gerade idealen Verhältnisse drängten dazu, der Frage eines Neubaues für die Präparandenschule näher zu treten. Nachdem die Verhandlungen zwischen dem K. Staatsministerium und der Stadtgemeinde abgeschlossen waren, wurde mit dem Bau im Oktober 1910 begonnen. Es entstand in knapp einem Jahre auf städtischem Grund in der Nähe des Hauptbahnhofes Gutes ein schönes, geräumiges und modern eingerichtetes Gebäude, eine Zierde der Stadt. Am 1. September 1911 wurde das neue Haus bezogen. —

Die vor 50 Jahren errichteten Präparandenschulen haben sich bewährt, einige von ihnen sind im Laufe der Jahre mit Lehrerseminarien zu 6 klassigen Lehrerbildungsanstalten vereinigt worden, manche werden vielleicht in späterer Zeit zu vollen Lehrerbildungsanstalten ausgebaut werden.

Zum Schluß sagt der Bericht: Die Aufnahmeprüfung beginnt Donnerstag, den 14. September von 8 Uhr morgens ab. Die sich dieser Prüfung unterziehenden Knaben haben an diesem Tage morgens halb 8 Uhr im Amtszimmer des Schulvorstandes sich vorzustellen. Die Anmeldung zur Prüfung hat bis längstens 15. August unter Vorlage von folgenden Zeugnissen zu erfolgen: 1. Schutentlassungszeugnis oder sämtliche Jahreszeugnisse über den Besuch einer Mittelschule; 2. Beglaubigte Abschrift der Geburtsurkunde; 3. Taufschein; 4. Impfschein; 5. Wiederimpfschein; 6. Heimatschein; 7. Vermögenszeugnis (wenn auf Unterstützung gerechnet wird). Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl der Wohnung nur im Einverständnis mit dem Schulvorstand geschehen kann. Das neue Schuljahr beginnt Samstag, den 16. September 1916.

Schlußfeier im Gymnasium.

Das k. Gymnasium hielt am Samstag-Vormittag seine Schlußfeier. Eine große Zahl von Gästen war erschienen, um der Feier beizuwohnen und zugleich den Verabschiedungen der Schüler zu lauschen und ihre Leistungen zu bewundern. Das „Allegretto aus der Militärmusik" v. Handn, dirigiert von Herrn Gymnasialmusiklehrer Striegl, setzte mit Schneid und gutem Rhythmus ein und brachte die Zuhörer sogleich in eine gehobene Stimmung. „Herr, unser Gott, wir preisen dich", erklang es dann aus einem gemischten Chor. Mit „Kein Reich (4. Akt) sprach ein Gedicht von Göthe, „Die Schatzgräber", mit ausdrucksvoller Stimme und guter Geste. Dann kamen die Abschiedsworte des Abiturienten Michael Schmaus. Im Namen seiner feldgrauen Mitabiturienten sprach er von der Freude, die dieser Morgen in ihnen wachgerufen, da sie sich sagen konnten, daß 9 Jahre schweren Studiums und harter Arbeit nun zu Ende sein, das Reifezeugnis brachten. Er begrüßte seine feldgrauen Kameraden, soweit sie heute anwesend sein konnten, und gedachte mit Wehmut der bereits vor dem Feinde gefallenen Mitschüler. Weiter besprach er den Lehrgang des Gymnasiums, was sie lernen und bieten konnten an großen deutschen Dichtern, das tiefe Verständnis, das die Professoren geschaffen haben mit der Tatsegung des Wesens der Antike; sie lernten den hohen Mannesmut der Römer kennen, wie ihre Schwächen, die Weisheit der Griechen stammte sie zur Begeisterung und eifrigem Studium an. Sie drangen in die Schönheiten der Mathematik ein, sie lernten in der französischen Sprache mit ihrem guten Satzbau die französische Literatur kennen und schätzen. So sprach er mit warmen und wahren Worten von all dem Großen und Schönen, das sie in diesen Jahren gehört, erlebt und gefühlt haben. Dies alles danken sie den tüchtigen, nimmermüden Lehrern, die Schätze aufsalen und sie so sehr damit bereichert, die mit eigenem gutem Beispiel immer vorangingen und die mit Herz und Hand stets für das Vaterland waren. Durch Worte kann dieser Dank nicht gebracht werden, aber wir wollen feststehen auf unsern Füßen, die Augen nach den Sternen gerichtet, in Wort und Tat unsern Idealen leben. Wir wollen deutsche Bänger sein und uns als solche wehren. Nach diesen inhaltsschweren Worten sang ein gemischter Chor das „Deutsche Flaggenlied" v. Hans Striegel: „Ein Deutschland auf dem Meere" und einen dreistimmigen Nachgesang, das frische Liedchen „Grüß Gott, du lieber Frühlingswind" ebenfalls von Hans Striegel. Zum Schlusse gab Herr Rektor Dr. Krauseneder schöne, aber auch ernste Geleitworte den Schülern mit auf den Weg. Er gedachte erst der letzten zwei schweren Jahre, der gehäuften Arbeit, die dadurch entstanden, daß verschiedene Professoren dem Rufe des Vaterlandes folgten, dem auch der vorige Rektor, Herr Oberstudienrat Huß, freiwillig nachgekommen. Er kann zu sprechen auf den erschwerten Lehrgang durch die Verlegung des Militärs in die Mittelschulen, konnte aber gleichzeitig feststellen, daß das Lehrziel deiselben trotzdem erreicht worden ist. Die Schüler waren zum großen Teile tüchtig in ihrer Arbeit, trotzdem mußte einem Teil der Aufstieg verweigert werden. Die Reifeprüfung dann der feldgrauen Abiturienten, die mit Erleichterung sich das Reifezeugnis erwerben konnten; zur dieses Entgegenkommen sollen sie ihre ganze Kraft dem Vaterland schenken. Sodann folgte die Verteilung der Reifezeugnisse und die Nennung einer großen Zahl von Schülern, denen Auszeichnung gebühre. Die eindrucksvolle Feier schloß mit einem vom Rektor ausgebrachten Hoch auf den König und mit der Königshymne.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Während der Ferien fällt in der Pfarrkirche an Sonn- und Festtagen die Schulmesse aus, so daß die letzte hl. Messe um 10. Uhr ist. Am Dienstag um 1/2 9 Uhr wird der Kapitelsjahrtag abgehalten, wozu die Pfarrgemeinde höflichst eingeladen wird.

Rath. Stadtpfarramt.

Musik und Theater.

Theaterabend. Münchener Künstler, die unter dem Namen „Bunte Bühne" sich vereinigten, veranstalten am kommenden Donnerstag, den 20. Juli, hier im „Deutschen Kaiser" einen Theaterabend. Zur Aufführung kommt „Die Turnbacherin".

Der Weltkrieg.

Bombardement von Belfort.

Zürich, 15. Juli. Die deutschen Riesengeschütze, die an den Bombardement von Belfort mitwirkten, haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Wirkung dieser Beschießung sei mächtig. (.)

Die englischen Verluste.

Bern, 15. Juli. Aus Londoner amtlichen Berichten geht hervor, daß die englischen Verluste (Heer und Marine) vom 1. April bis 30. Juni d. J. 5014 Offiziere und 82 380 Mann betragen. Unter den letzteren gehören mehr als der vierte Teil zu den Toten.

Die Ladung der „Deutschland".

Genf, 15. Juli. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat ein Amerikaner 50 000 Dollars, wenn er mit der „Deutschland" nach Bremen fahren dürfe. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyds erklärte, daß die „Deutschland" keine Passagiere" an Bord nehme. Am Donnerstag hat die „Deutschland" ihre Ladung gelöscht und nimmt am Freitag, Samstag und Sonntag unter anderem Nickel an Bord. Am Montag wird das U.-Schiff nach Norfolk abfahren und dort eine Gelegenheit zur Ueberfahrt durch den Antlantischen Ozean abwarten. (.)

Washington, 15. Juli. (Reutermeldung.) Fast aller Nickel in den Vereinigten Staaten kommt aus Kanada, aller Gummi auf britischen Schiffen aus England dorthin. Beide Produkte werden unter der Bedingung nach Amerika ausgeführt, daß sie nicht an Englands Feinde weiter verkauft werden dürfen. Die Frage ist also berechtigt, woher die Ladung dieser Artikel kommt, die sich auf dem Pier für die „Deutschland" befinden. Die Beschränkung beim Verkauf von Gummi und Nickel berührt nicht die Regierung selbst, aber man befürchtet, daß, wenn die Beschränkung in diesem Falle nicht gewissenhaft eingehalten wird, die künftigen Aufträge von Kriegslieferungen für die Alliierten davon betroffen werden möchten.

Die deutsche Handelsflagge.

Haag, 15. Juli. Der deutsche Dampfer „Mesh" der Hansa-Linie ist von Deutsch-Ostafrika in Batavia angekommen.

Friedensgerüchte aus Rußland.

London, 15. Juli. Das „Reutersche Bureau" meldet: Die „Morning Post" berichtet aus Petersburg: Die Adresse des Mini-

sterreiches nach dem Kaiserlichen Hauptquartier wird lebhaft besprochen. In einflußreichen Kreisen herrscht die starke Ueberzeugung, daß wenn Oesterreich wieder (!) einen Versuchsballon über einen Sonderfrieden auffliegt, dies durch die Alliierten gänzlig aufgenommen werden wird. Weiter herrscht die Ueberzeugung, daß jetzt die Zeit für die Alliierten gekommen ist, um sich über die zukünftigen Friedensbedingungen zu verständigen.

Portugiesische Truppen.

Zürich, 15. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen, die nach Bordeaux verschifft wurden, für die Westfront bestimmt sind. Nach dem „Temps" verläßt in einigen Tagen die erste portugiesische Division mit 22 000 Mann das Lager in Tancos, eine zweite Division wird gegenwärtig mobilisiert und soll in 2 Monaten abmarschfertig sein. Ihr soll eine dritte aus Tancos folgen. — Der Mitarbeiter vom „Temps" hebt hervor, daß man in gewissen Kreisen die Ansicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittelbaren Ziele die Verteidigung portugiesischen Bodens hat, unteugbar mit einer gewissen Kälte betrachte.

Truppenlandungen auf Mytilene.

Genf, 15. Juli. Nach einer aus Athen hier eingetroffenen Meldung landeten 4500 franz. Soldaten in der Petra-Bucht vor Mytilene, wo sie ein Lager aufschlugen. (T.)

Kämpfe in Marokko.

Bern, 15. Juli. Pariser Blättern zufolge hatten marokkanische Truppen nahe Chamel Allah harte Kämpfe mit einem über 8000 Mann starkem Stamm. Die Blätter erwähnen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich der Schützengräben im Gefecht bedienten.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag das eigenartig aufgebaute und höchst spannende Drama in 4 Akten „Jofia" oder „Kriegsirrfahrten eines Kindes" zur Vorführung. Dies hervorragende Filmwerk ist mit herrlichen Natur-Szenerien ausgestattet und nur erstklassige Künstlerkräfte sind dafür vertreten. Die berühmte Künstlerin Hedda Vermon in der Titelrolle. Als zweite Hauptnummer ist das reizende Lustspiel „Er soll dein Herr sein" in 2 Akten angesetzt. Der neueste Kriegswochenbericht und einige interessante Nebennummern sind dem Programm beigegeben.

Marktberichte.

München, 13. Juli. Schlacht-Viehmarkt. Nachdem bekanntlich durch Festsetzung von Höchstpreisen für lebendes Schlachtvieh die Zufuhrte sofort nach deren Einführung in gering wurden, daß die Bayerische Fleischversorgungsstelle sich veranlaßt sah, die Abhaltung von Schlachtviehmärkten am hiesigen Schlacht- und Viehhof zu sistieren, fand heute durch Genehmigung genannter Stelle nach fast zweimonatlicher Pause wiederum ein öffentlicher Schlachtviehmarkt statt, um ein Bedürfnis desselben beurteilen zu können. Das heutige Angebot war jedoch bedauerlicherweise sehr schwach, obwohl Zucker wie Mäster von berufener Seite freundlichst ersucht wurden, diesen öffentlichen Markt ganz zu beschicken. Ueber die Gründe dieses Mißerfolges äußert sich Schlacht- und Viehhofdirektor Opel: „Durch die Zeitbeschädigung entfallen den Mästern und Händlern jedenfalls Spesen, deren sie durch Ankauf im Stall enthoben sind, wie Transportspesen usw. Ferner werden die Tiere nach dem Gewicht am Markte bezahlt, während ihnen beim Ankauf im Stall nur 5 Prozent Gewichtsverlust abgezogen werden, die Tiere aber durch den Transport bis zur Wägung am Viehhof bis zu 10 ja sogar bis zu 20 Prozent an Gewicht verlieren. Um diesen nun alle Donnerstag stattfindenden Markt in steter Frequenz zu heben, müsse den Landwirten mit weitergehenden Konzessionen entgegengekommen werden. Auch das inzwischen eingetretene gute Erntewetter dürfte viele Landwirte an der Beschickung des Marktes verhindert haben.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 2 Fuhrknechte, 3 Schlosser, 2 Schaffer, 6 Schuhmacher, 1 Kofferträger; 2 Hausmagde, 2 Mädchen für alles. Auswärts: 1 Stallschweizer, 4 Fuhrknechte, 6 Feldknechte, 1 Dienstbuben, vier Steinmetze, 3 Hufschmiede, 4 Spengler, vier Wagner, 6 Schlosser, 5 Eisendreher, 8 Maschinenschlosser, 2 Bolzenstringer, 4 Schreiner, 1 junger Müller, 4 Schuhmacher, 1 Friseur, 10 Maurer, 6 Zimmerleute, 10 Erdarbeiter, 60 Stall- und Feldmagde, 6 Hausmagde, 2 Bugeltiemen, 5 Privatköchinnen, 2 Gasthofköchinnen, 4 Madchen für alles.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mundelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat im heutiger Nummer.

Empfehlung.
Gute, gebrannte Kaffee's
Sorte: III. II. I.
per ½ Pfd. ℳ 1.90 2.20 2.40
Kaffeemischungen
zu ℳ 1.10 und 1.80
Ia. chines. Tee
offen ¼ Pfd. 1.30
Marco-Polo-Tee
verschiedene Sorten u. Packungen
Kakao
garantiert rein, offen Pfd. 5.50
Schokoladenpulver
Ia. offen Pfd. 3.50
Haushalt-Schokolade
Pfd. 4.—
(Marke Berger garantiert rein)
Speise-Schokoladen
in versch. Preislagen, I. Qualit.
Jack-Salicyl und Vanillepulver
Weiße Speise-Bohnen
Pfund 50 ₰
gegen Karten.
Zwetschgen-Marmelade
Pfund 80 ₰
Apfelsinen-Marmelade
Pfund 80 ₰
Bierfrucht-Marmelade
Pfund 80 ₰
Fritz Weiler, Rosenheim
Münchnerstraße 7.

Schreib-Maschinen
Unterricht (10 Finger) auf versch. Systemen.
Reparaturen, Reinigung, Zubehör schnell und billig.
Schreibmasch.-Institut
Max Josefpl. 20/I. (Fortnerhaus)
Daselbst ist eine tadellos erhalt. **Schreibmaschine** billig z. verk.

Gediegener Unterricht in
Mathematik Neu- und Altphilologie
gesucht. Offert. u. Z. 5249 a. d. Exp.

Fast neues, schwarzes 5496
Kammgarn-Anzug
für großen schlanken Herrn preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Weiden
rund oder gedrückten zu kaufen ges. Gefl. Off. Holzhandlung München.

Kauf.
Ein kleines bis mittleres
Anwesen
wird in Rosenheim od. Umgegend zu kaufen gesucht. — Keine Unterhändler. — Offerten mit Lage, Beschreibung und Preis unter T. 5277 an die Exped.

Tüchtige Uhrenhilfsarbeiterin
sucht ein gutes Goldene oder Silb. zu machen. Näh. Exped. 5269

Privat-Pension
in bestem Hause von Herrn gesucht. Offert. mit Preisangabe unter W. 5261 an die Exp.

Christlicher Mütter-Verein.
Sonntag, den 16. Juli nach der Kriegsandacht
Vortrag
in der Stadtpfarrkirche.
Vereinsmesse am Montag um 8 Uhr in der Heiliggeistkirche.
5288 **Die Vorstandschaft**

Zeller-Militaria-Fahrräder
Kaufen Sie keine englisch-amerikanischen Fabrikate! — Höchste Kriegsermäßigung Orig.-Starrlenker-Rahmenform Krone I a. Neuerscheinungs-Ausführung-Rahmen mit Schutzblech, Schnell mit negativer Zuckerwie von 5.75 an. Bedarfs-Rahmenform, Kundschaft-Sonderklasse mit 145 M. inr. 95 M. Verkaufen Nähmaschinen in allen Gattungen. 40 Jahre Lieferant d. Deutsch. Beamten-Vereins. Katal. grat. Nähmaschinen- und Fahrrad-Großform M. Jacobsohn, Berlin, Winterstr. 120, a. d. groß. Feierfeldern.
Waffen in allen Orten zu kaufen

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Sparsinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluß des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Ca. 5 Kälberkühe
werden zu kaufen gesucht. 5291
A. Zapf, Rosenheim
Oberwöhrer. 2.

Ein tüchtiger, solider
Hausmeister
wird für sofort gesucht. 528.
Bahnhofrestauration.

Für das kaufmännische Büro einer Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein
Lehrling
gesucht und sind gefl. Angebote erbeten unter T. 5289 an die Exp.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
zur Hausarbeit sofort gesucht.
Näh. Exp. 5292

Ehrliches 5280
Von- u. Zugehmädchen
tagsüber gesucht. Näh. Exped.

Stellen suchen
Realschüler, 18 Jahre alt, militärfrei, sucht 5290
Anfangsposten
in kaufmänn. Büro. Näh. Exp.

Für einen 13½jährigen kräft Burschen aus armer Kriegerfamilie wird ein 5227
Lehrplatz
in einer Schlosserei gesucht
Gemeindeverw. Niederaschau.

18jähriges Mädchen mit nur guten Zeugnissen, tüchtig im Bedienen, sucht Stelle ab 1. August Stelle in ein Cafe oder Gasthaus als
Kellnerin.
A. Wimmer, Mühlhof, Hauptstraße 17 b Tölz. 5225

Mädchen
suchen Stelle neben der Frau die 1. August, am liebsten Ausmöbe. Beim sehr gute Behandlung. Näh. Exp.

Ordentl. Mädchen
das Hausarbeit verrichtet und etwas kochen kann, sucht Stelle
Offerten unter U 5279 an die Exp

Schöne sonnige
Wohnung
3 Zimmer, Wohnküche, elekt. Licht und Ud. Wasser zu vermieten. Näheres Exped. 5076

Schöne Wohnung
mit 2 Zimmer die 1. August an ruhige Partei zu vermieten. 5191
Rüstwirt Hausbeaje.

Wohnung
freie Lage ganzer I. im Stock 3 Zimmer nebenbare Küche Veranda Keller Dachbar mit Garten ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 415

Gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, ab 15. Juli auf 2 Monate zu vermieten. Näh. Exp. 5186

Bekanntmachung.

Betreff: Gewährung einer außerordentlichen Brotzulage.

Der Stadtmagistrat hat in der Sitzung v. heutigen beschlossen, für die Zeit bis zur Ausgabe der nächsten Brotkarte nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen, eine außerordentliche Brotzulage zu gewähren.

I.

Diese Anordnung gilt nur für die Zeit vom 17. mit 23. Juli 1916, also weder vor noch nach dieser Frist.

II.

Jeder Brotkartenberechtigte erhält ab Montag, den 17. Juli 1916, für die Zeit bis zum 23. Juli 1916 in den Brotverkaufsstellen gegen Abgabe des fälligen Wochenstreifens der 4. Brotkartenperiode (Brotkarte für die Woche vom 17. mit 23. Juli 1916) eine Zulage von 350 gr Schwarzbrot — ein 1,30 gr Wecken. Weißbrot darf nicht abgegeben werden.

III.

Die Brotabgabe darf nicht vor Montag, den 17. Juli erfolgen.

IV.

Die Verkäufer haben bei Vorlage der Wochenstreifen genau auf das Wochendatum 17. mit 23. Juli 1916 — zu achten und Wochenstreifen, welche auf die Zeit vor dem 17. Juli 1916 lauten, unter allen Umständen zurückzuweisen.

V.

Bei Abgabe von Brot auf diese Wochenstreifen erhalten die Bäder nur dann den Wochenstreifen — 5 Brotmarken à 70 gr Brot angerechnet, wenn sämtliche bei der Mehlverteilungsstelle eingereichten Wochenstreifen auf die Zeit vom 17. Juli mit 23. Juli 1916 lauten.

VI.

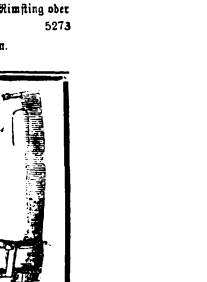
Diese Wochenstreifen (17. mit 23. Juli 1916) sind der Mehlverteilungsstelle gesondert vorzulegen. Auf dieselben wird erst dann Mehl angewiesen, wenn sie von der Mehlverteilungsstelle geprüft und in Ordnung gefunden worden sind.

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Verloren
eine **braune Banknotentasche**
mit ca. 150 Mark Inhalt, in der Bahn München—Rimsting oder Landstraße Rimsting—Seebruck. 5273
Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

2375 Zwiegenähte
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nährsystem in allen Größen vorrätig
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Prinzenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Mietgesuche
Möbliertes Zimmer
von Herrn zu mieten gesucht, ev. mit Mittagstisch oder auch voller Pension. Unerbieten mit Preisangabe unter U. 5238 a. d. Exp.

Druckarbeiten
M. Niedermayr

Todes-Anzeige.

Mein treuer Gehilfe

Josef Pitschi

Soldat im 15. Inf.-Regt.

starb am 7. Juli im 31. Lebensjahre den Heldentod.

Mit mir trauert seine Gattin nebst 2 Kindern, welche einen liebevollen, um das Wohl der Seinen besorgten Gatten und Vater verloren haben.

Rosenheim, den 15. Juli 1916.

Josef Schneider
Kupferschmiedmeister

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 19. Juli vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. 5285

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Juli 1916 nach 23monatlicher treuer Pflichterfüllung im Kriegslazarett des 1. Bayer. Armeekorps unser lieber Sohn und Bruder, der ehrengeachtete

Herr Georg Lechner

Soldat beim 2. Bayer. Reserve-Infanterie-Regt., 2. Komp.

im Alter von 35 Jahren. 5294

Um stilles Beileid und Gedenken im Gebete bitten:

LOHEN, Nordfrankreich, den 16. Juli 1916.

Die tieftrauernde Mutter nebst Geschwistern.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 21. Juli 1916 in der Pfarrkirche zu Pfaffenhofen am Inn vormittags 9 Uhr abgehalten, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Zimmerhandwerker Kranken-Unterstütz.-Verein Rosenheim
Sonntag, den 16. Juli
½8 Uhr 1335
Quartalsmesse
in der Stadtpfarrkirche.
Der Ausschuß

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.
Sonntag, den 16. Juli 1916 läßt der Verein für das verstorbene Mitglied
Herrn Aud. Schmidt
Gefängnisaufseher
3 hl. Messen lesen.
943 **Die Vorstandschaft.**

Schreib-maschinen!!
An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung, Reparaturen, Zubehöre
Gewissenhafter
Privat-Unterricht
im
Maschinenschreiben,
nach der bestbewährten
10 Fingermethode.
Blind- u. Schnellschreiben
Gefl. Anmeldungen erbeten bei
Baumgartner
Rathausstrasse 4, II oder Heiliggeiststrasse.
Alleinvertretung der „Triumph"-Schreibmaschine

Klaviere
gebraucht und neue
verkaufen und vermieten
zu billigsten Preisen
Gebr. Riggauer, Rosenheim
Vertreter der Fa. C. Valentin
München Hofmusikalien-Handlung

Gelegenheits-Verkauf!
Eine sehr gute, größere **Zink-Badewanne** und **gebrauchtes Herrenrad,** da beide überzählig, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 576

Obst- und Gemüsegeschäft
billig zu verkaufen.
Näh. Exped. 3971

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.
Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in **erstklassiger Ausführung.**
Solide Preise.

Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

Sofortige Auszahlung, der vollen Versicherungssumme

Eingetroffene Kriegsverletzungen, Krankheiten, Tod jeder Art, auch durch Feindeshand

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. Bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt und vom Kgl. Bayr. Kriegsministerium empfohlen.

K. K. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix" in Wien

München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko





Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker
Alle Reparaturen schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Gotthardhaus)

Michael Landl
Rosenheim, Münchenerstr. 38
beehrt sich sein 112
Weiß-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Tücht. Schneiderin
fertigt elegante
Kostüme.
Rasche Bedienung.
billige Preise.
Modernisieren enger Kleider und
:—: Kostüme. :—:
Zu erfragen durch die Expedition.

Wild
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23621.

Wer kann für Juli u. August
Minendielen
in langen Stücken 5 u. 8 cm stark und zu welchem Preise ab Station gegen Kassa liefern? Angebote an
Karl Mayer, Holzhandlung
Neu-Ulm, Telefon 204.

Zu verkaufen
zirka 6 Tagwerk Grund in sehr schöner Lage Baulustig, Straßengrund bereits abgetreten, Licht und Kanalisierung gezogen. Günstiges Spekulations-Objekt. Vermittler honoriert. Näh. Exp.

Kleines Häuschen
zu pachten gesucht, in der Nähe Rosenheims. Offerten unter K 5214 an die Expedition.

Ein kleiner 5272
Hund
(Königspudelchen) schwarz, Name „Nelli" hat sich verlaufen. Rückgabe geg. Belohnung erbeten
Innstraße 8.

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser." Direktion: Alois Bach.
Heute **Samstag,** den 15. und morgen **Sonntag,** den 16. Juli

Zofia
oder: Kriegsirrfahrten eines Kindes
— Drama in 4 Akten. —

Er soll dein Herr sein.
Lustspiel in 2 Akten.
Erstkl. Liebespro gramm. Beginn Samstag 2 Uhr — Sonntag 1 Uhr

---

Kommunal-Verband Rosenheim-Land
hat abzugeben:

I. Schokoladepulver
zu Mk. 3,60 per Pfund

II. Kondensierte Milch
zu Mk. 1.60 per Dose

Diese Artikel sind allen Wirtschaften und Privathaushaltungen dringend zu empfehlen, da infolge ihres Gehalts an Süssstoffen Zucker gespart wird.

III. Kälbermehl
bestehend aus 30% Leinmehl und Leinschrot nebst anderen vollwertigen für jüngste Tiere geeigneten Nährstoffen, Originalsack zum Preise von Mk. 25.— ab Station.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nutzen.

Brief Postag, den 9. Juli 1916.

Geehrter Herr Rupp!

Da ich nun jetzt gänzlich geheilt bin, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen wärmsten Dank öffentlich entgegenzubringen. Werter Herr Rupp, da Sie nun mein fast 10jähr., **hartnäckiges**

Hautleiden

(„nässender u. schmerzender Flechtenausschlag an beiden Händen u. besonders stark an den Fingern") noch nur vierwöchentlicher Behandlung geheilt haben (ohne Anwendung eines äußerlichen Mittels) wie Salben od. dergl.), möchte ich allen meinen Leidensgenossen vom Herzen wünschen, das Glück zu haben, diese Annonce in der Zeitung zu lesen und bei Ihnen Hilfe finden, wie ich sie gefunden habe.

Ich bin jetzt nicht nur von meinem Hautleiden befreit, sondern bin jetzt wieder **völlig und ganz gesund** (was ich vor Ihrer Behandlung nicht war. (Vor der Behandlung außer dem Hautleiden noch: Herzbeschwerden, kalte Füße, Kopfschmerzen, Kopfweh und Schwindelanfälle). Meine allenfallsigen Dank- und Anerkennungsschreiben stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Ich spreche nun nochmals meinen wärmsten, herzlichsten Dank aus und wünsche Ihr allen meinen Bekannten empfehlen.

Mit Hochachtung!

Ihre dankbare Frau Therese Spannagel, Private, Bahnhofstr. 10.

Meine Blutreinigungs- und Wundsalbe (ohne Berufsstörung zu Hause anzuwenden) sind bei allen nachgewiesenen Leiden von selbst reichen Ruhen wie: **Magen- und Verdauungsleiden** (d. i. der Zusammenhang ist zu den meisten schweren Erkrankungen z. B. **Gicht, Rheuma, Ischias, Wasser-sucht, Brustbeschwerden, Nervenleiden** usw. 1245

J. Rupp, approb. dipl. Heilkünstler, **München,** Schillerstraße 24 I. Zu sprechen 8—1 Uhr. Sonntag 8—11 Uhr.



Gummi- u. Metall-Stempel: Fakalmile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempelt. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder · Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Waren-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krojs. — Notationsdruck und Verlag: M. Riedmayer, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 72 Pfennig, monatlich 76 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 186.

Die sechsspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelnen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 164 | Satzleitung: Friedrich | Dienstag, 18. Juli 1916 | Druckleitung: Materna | 62. Jahrgang

Zusammenbruch neuer englischer und französischer Angriffe.

Der Kaiser an der Westfront. — Die französischen Sorgen um Verdun. — U-Boot-Krieg und Zeppelin-Angriffe. — Das U-Boot „Deutschland" von Amerika als Handelsschiff anerkannt. — Deutscher Gegenstoß gegen die Russen bei Luck.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitte Ovillers-Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angesetzter Angriff. Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Estrees und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Oestlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde" und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen-Unternehmungen, nördlich von Douaumont und auch Angriffe von größeren Abteilungen abgeschlagen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindl. Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Besse in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wieder gewonnenen Linien in Gegend Skrobowa blieben ergebnislos; 6 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit.

Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr lebhaft. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zu voller Entwicklung kamen.

Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere und 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Ocles wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combres-Höhe.

Eine deutsche Patrouille brachte bei Laurtorcourt (Lothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslincourt (Oise) in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich, von Riga sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katerinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte ein. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Südlich von Luck wurde durch den deutschen Vorstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Mogdawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt.

Bei Jablonica, südöstlich von Zabie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein.

Bei Delatyn erhöhte Gefechtstätigkeit. Feindliche Vortruppen, die in der Stadt eingedrungen waren, wurden an den Sudrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Dejatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Geschützfeuer. Vereinzelte Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Posinatales und ein größerer Angriff gegen den Borcolapaß wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

WTB. Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gestüt Lucina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen.

Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo-Worjajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcolapasses lag andauernd schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Bielgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiete des Tofane 1 brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Die Schlacht an der Somme.

Der englische Bericht.

London, 15. Juli. General Haig telegraphiert: „Früh bei Tagesanbruch griff ich das zweite Verteidigungssystem des Feindes an. Unsere Truppen brachen an einer Front von vier Meilen in die feindlichen Stellungen ein und eroberten mehrere stark befestigte Punkte. Die schweren Kämpfe dauern fort."

Der spätere amtliche Heeresbericht lautet: „Wir vermehrten Kanbig unsere Gewinne und halten jetzt die zweite Stellung des Feindes von Bazentin-le-Petit bis Longueval einschl. und den ganzen Trones-wald. Zwei entschlossene Gegenangriffe des Feindes wurden vollständig abgeschlagen. Die Deutschen nahmen später Bazentin-le-Petit zurück, wurden aber unmittelbar darauf wieder hinausgeworfen."

Ergänzender amtlicher Bericht: „Die Zeit vom 11. bis 12. Juli wurde hauptsächlich dazu benützt, die neugewonnenen starken weiten Stellungen des Feindes zu befestigen oder sorgfältige Vorbereitungen für ein weiteres Vorbringen vorzunehmen. Der Sturmangriff, begann heute früh 3.25 Uhr nach einer heftigen Beschießung der überfüllten feindlichen Stellungen auf der ganzen Angriffsfront. Wir machten viele Gefangene. Im Trones-wald entfernten wir einen Teil des Royal Welt-Kent-Regiments, der während des jüngsten Gefechtes von den anderen britischen Truppen getrennt, von den Deutschen umzingelt wurde und tapfer 48 Stunden im nördlichen Teil des Waldes aushielt. Das ganze Dorf Bazentin-le-Petit blieb in unserer Hand, nachdem die Deutschen aus ihm im Laufe des Nachmittags hinausgeworfen worden."

London, 17. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: An der britischen Front geht alles gut von statten. An einer Stelle drangen wir den Feind nach einem dritten Verteidigungssystem zurück, das mehr als eine Meile hinter der zurückgenommenen ersten Hauptstellung bei Fricourt und Mametz liegt. Während der letzten 24 Stunden machten wir mehr als 2000 Gefangene, worunter sich ein Regimentskommandeur der 3. Gardedivision befand. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen ist jetzt auf über 10000 gestiegen. Große Mengen Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Britischer Bericht von 7 Uhr 40 Minuten abends: Die Briten rückten gegen Pozieres und Martinpuich vor. Die Südafrikaner nahmen den Wald von Delville. Kavallerie operierte zum ersten Male seit Beginn des Krieges. Abteilungen der Gardedragoner und der Dekker-Reiterei griffen den Feind an, töteten 16 Mann und nahmen 34 gefangen.

Britischer Bericht von 10 Uhr 50 Minuten abends: Sehr heftiger, den ganzen Tag über anhaltender Kampf bei Pozieres und Guillemont im Abschnitt der deutschen zweiten Linie führte zu weiteren wichtigen britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich von Bazentin-le-Grand ein und erreichten die nächste Umgebung von Pozieres.

Wir nahmen den ganzen Wald von Delville, östlich Longueval, trotz des verzweifelten Wider-

standes, wiesen den heftigen Gegenangriff mit schweren Verlusten für den Feind zurück und faßten Fuß in dem Faureuzwald, wo wir die dritte deutsche Linie durchbrachen. Eine Schwadron Gardebragoner lieferte in dieser Gegend ein erfolgreiches Gefecht gegen eine feindliche Abteilung. Es war seit 1914 die erste Gelegenheit zu einem Kavallerieangriff. Wir eroberten das ganze Wäldchen von Bazentin-le-Petit, das sich westlich vom Dorfe dieses Namens befindet und schlugen zwei feindliche Gegenangriffe ab. Unter den hier gemachten Gefangenen befindet sich der Kommandant und der ganze Stab eines neuen Regiments. Oestlich von Ovillers vordringend bahnten wir uns den Weg bis zur Peripherie von Pozieres.

* * *

Die englischen Verwundeten.

Hamburg, 16. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt" erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre weilte. Es sollen da zur Zeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In unmittelbarer Folge kommen von der Front Züge mit engl. Verwundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter dem freien Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, verboten die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe.

Vor Verdun.

Verdun vor dem Falle.

Amsterdam, 15. Juli. Die „Tijd" schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung vor dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen ist, ausgeht, sei vorläufig trotz der Offensive in der Picardie noch nicht eingetroffen. Der nordöstliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit den Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen, sowie der Wald bei Froide Terre, das Dorf Fleury und die Höhe und Niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen fiel. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es komme aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung aufgeben werden. General Petain soll erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimetern gelänge, einen Zugang zur Stadt zu erringen, noch ein jedes Haus und jede Straße bis zum Aeußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleich gemacht werden würde. Der Pariser Korrespondent der „Tijd" schreibt: Er habe von einem Priester, der als Sanitätssoldat Dienst tut, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle fünf Minuten fielen an Einsamkeit nach dem Granatfeuer schwersten Kalibers nieder, sodaß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig umgewühlt sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

Haag, 15. Juli. „Das Schicksal Verduns", schreibt das Pariser „Petit Journal", „muß sich nun bald entscheiden. Die deutsche Angriffswucht versagt trotz dem franz.-engl. Druck im Artois ungeschwächt ihr vorgesetztes Ziel. Wenn auch die Entfernung der Deutschen von den Forts Souville und Tavannes geringer als 5 Kilometer ist, so ist die franz. Heeresleitung durchaus nicht entmutigt. Die franz. Presse bereitet die Oeffentlichkeit bereits auf den Fall der Feste Souville vor, indem sie die Schwierigkeiten der Verteidigung betont. Die Deutschen suchen, wie es heißt, das Fort von drei Seiten zu umklammern, das dadurch von der Verbindung mit den hinteren Linien abgeschnitten wird. Der Abstand der Deutschen von dem Kern der Feste Verdun beträgt nur noch 4500 Meter. Auch die letzten Berichte über Verdun im „Petit Parisien" und in anderen Blättern gestehen eine kräftige Ausnützung der deutschen Vorteile namentlich bei Souville und Laufee zu.

* * *

Allgemeines vom Kriegsschauplatz.

Der Kaiser an der Westfront.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Juli. (Amtlich.) Der Kaiser weilte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres. Beim Besuch in den Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrmals anläßlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen Anerkennung und Dank aus.

Die Stimmung in Paris.

Zürich, 16. Juli. Die franz. Oeffentlichkeit ist sichtlich beunruhigt über die Kürze der franz. Generalstabsberichte, welche nicht mehr den Stillstand der gemeinsamen Offensive melden, sondern wieder neue Erfolge der Deutschen bei Verdun zugeben müssen. In Paris spricht man ganz offen vom gänzlichen Scheitern der Offensive an allen Fronten, denn die geringen Raumgewinne, die unter furchtbaren Menschenverlusten von den Franzosen und Engländern erkämpft wurden, sind auch nach Ansicht höherer franz. Offiziere für den Fortgang der Kämpfe nicht einmal von untergeordneter Bedeutung. Auch die Sorge um Verdun nimmt in den letzten Tagen bedeutend zu, seitdem in den Generalstabsberichten zugegeben wird, daß die Deutschen neuerliche Erfolge bei Fleury und Baux zu erkämpfen vermochten. (3.)

Clemenceau.

Genf, 15. Juli. Clemenceaus Organ wurde, weil es Briand im Falle eines Mißlingens des Krieges den Galgen angedroht hatte, abermals in Paris beschlagnahmt und gleichzeitig mit Genehmigung des Ministeriums für den Feldzug während der weiteren Kriegsdauer verboten.

Finanz-Ablommen im Vierverband

London, 16. Juli. Das Pressebureau teilt mit: Zwischen Frankreich, Rußland und Italien wurde ein Abkommen betr. die gemeinsamen Interessen der vier Mächte erreicht mit dem Ziel, ihre verbündeten Anstrengungen für die Finanzen weiterhin zu koordinieren. Ferner wurden besondere Finanzabkommen zwischen Frankreich und Italien beschlossen. Die Besprechung mit dem russischen Finanzminister soll am Montag erfolgen.

Die Strafe des Verräters.

Innsbruck, 15. Juli. Wie bereits gemeldet, ist der frühere sog. Reichsratsabgeordnete für Trient, Dr. Battisti, der bei Ausbruch des Krieges nach Italien flüchtete, als italienischer Offizier letzthin gefangen worden. Er ist vom Trientiner Militärgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Meutereien in Portugal.

Zürich, 16. Juli. Nach Madrider Meldungen der Schweizerischen Telegrapheninformation nimmt in Portugal die Bewegung gegen den Krieg einen immer größeren Umfang an. Es haben sich in den letzten Tagen zahlreiche Soldatenmeutereien zugetragen. Einberufene weigern sich, den Befehlen Folge zu leisten. Es kam zu ernsten Zusammenstößen. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die Zeppelin-Angriffe.

Köln, 16. Juli. In einem Artikel über den U-Boot-Krieg sagt die „K. Ztg.": Tatsächlich haben unsere Gegner, vor allem England, mancherlei Vorteil davon, daß unsere Unterseebootwaffe nicht voll gegen sie ausgenützt wird, und in weiten Kreisen besteht der Argwohn, daß sentimentale Empfindungen jene Entschiedenheit, die wir von unseren Zeppelins als Kriegsmittel zu den gerichtmäßigen Schlägen entsenden, deren sie fähig sind, weshalb wir nicht mit ihnen die Barolongs für ihre zahllosen Schandtaten und die Franzosen für ihre grausamen Morde an deutschen Gefangenen und für den furchtbaren Kindermord von Karlsruhe züchtigen. Gründe für diese Unerklärlichkeiten werden uns vorenthalten, und das macht mißtrauisch. Das ist eine der Ursachen, weshalb auch Männer, die nicht zu den Nörglern aus Passion und Lebensbedürfnis gehören, in dem Vertrauen erschüttert sind, daß die Einstellung des Unterseebootkrieges in seiner rücksichtslosesten Form richtig ist.

Versenkt.

London, 16. Juli. Der Fischdampfer „Bensden" von Hartlepool und „Recorder" von North-Shields, sind von Unterseeboten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet. Wie Lloyds meldet, soll der englische Dampfer „Antigue" versenkt worden sein. Die Besatzung des britischen Trawlers „Bute", der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

Die „Deutschland".

Washington, 16. Juli. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland" ein Handelsschiff sei, Infolgedessen wird erwartet, daß das Schatzamt dem Schiff die Erlaubnis erteilt, Baltimore zu verlassen, sobald es Kapitän König wünscht. Der Rat im Staatsdepartement, Polk, hat erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

* * *

Italien.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Juli. In ihrem amtlichen Bericht vom 14. Juli sagt die Italiener: In der Tofanagone hatte sich der Feind auf der felsigen Spitze östlich vom Col di Bois, die Castelletto heißt, festgesetzt, und beherrscht dadurch die Dolomitenstraße und die Eingänge zum Travenanzestal. In beharrlicher, tagelanger Arbeit gruben wir einen ungeheuren Schacht, den wir in der Nacht zum 12. ds. in die Luft sprengten. Der Gipfel der Höhe Castellettos wurde in die Luft gesprengt und begrub die ganze Abteilung unter den Trümmern. Unsere Alpini erkletterten hierauf, die abschüssigen Wände der Felsenspitze und besetzten die Stellung, die sie gründlich verstärkten. In der Nacht zum 13. ds. Mts. rief der Feind neue Streitkräfte herbei und griff, von zahlreichen Batterien unterstützt, Castelletto an. Er wurde nach heftigem Handgemenge zurückgeworfen u. erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen gestrigen Tages dauerte das feindliche Artilleriefeuer gegen die Stellung erbittert und wütend an, ohne den festen Widerstand erschüttern zu können.

Die neue Kriegssteuer.

Ueber 2 Millionen neuer Steuern hat der Reichstag genehmigt, kurz vor seinem Auseinandergehen. Die wichtigste darunter ist wohl die sogenannte Kriegsgewinnsteuer, welche allein einenhalb Milliarden ergeben soll. Der Name Kriegsgewinnsteuer ist nicht ganz richtig, denn sie umfaßt nicht bloß die Gewinne, die durch den Krieg gemacht wurden; sie ist nämlich von jenem Vermögen zu entrichten, welche in den letzten drei Jahren sich vermehrt haben, bezw. nicht kleiner geworden sind. Die Stichtage sind der 1. Januar 1914 und der 31. Dezember 1916. Mit Ablauf des heurigen Jahres hat also jeder, der ein Vermögen besitzt festzustellen, inwieweit sich sein Vermögen in den letzten drei Jahren verändert hat. Wie das im einzelnen zu geschehen hat, das werden genauer erst die Ausführungsbestimmungen bringen. Jetzt sei nur auf den Grundgedanken des Gesetzes hingewiesen. Bei alten Dingen, wen trifft die Kriegssteuer nicht? Nach dem Gesetz ist steuerfrei, wer nicht mehr als 10000 Mark Vermögen besitzt. Außerdem bleibt jeder Zuwachs, der nicht mehr als 5000 Mark beträgt, von der Steuer befreit. Sagen wir, einer hat am 1. Januar 1914 gelegentlich der Wehrsteuer festgestellt, daß damals sein Vermögen 9000 Mark betrug; bei der Feststellung nach dem 1. Januar 1917 beträgt sein Vermögen 13000 Mark. Dieser Mann muß also Kriegssteuer bezahlen, da jetzt sein Vermögen 1. mehr als 10000 Mark und 2. der Zuwachs 4000 Mark, also mehr als 3000 Mark beträgt. Gleichgiltig dabei ist, ob der Zuwachs auf einmal oder gleichmäßig in den 3 Jahren zwischen 1914 und 1916 erzielt worden ist. Mit dieser Zuwachssteuer ist noch eine andere Kriegs-Abgabe verbunden, welche jene entrichten müssen, deren Vermögen sich in den letzten drei Jahren nicht wesentlich vermindert hat. Als wesentliche Minderung gilt die Vermögensabnahme von weniger als einem Zehntel. Gewöhnlich Sterbende sind am 31. Dezember 1916 weniger als 20000 Mark beträgt, es auch von dieser Abgabe befreit ist. Die Höhe der Zuwachssteuer ist folgende: Bei einem Zuwachs bis zu 10000 Mark beträgt sie 10 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 15000 Mark 15 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 20000 Mark 20 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 25000 Mark 25 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 30000 Mark 30 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 40000 Mark 40 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 50000 Mark 50 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 60000 Mark 60 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 70000 Mark 70 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 80000 Mark 80 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 90000 Mark 90 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 100000 Mark 100 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 110000 Mark 110 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 120000 Mark 120 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 130000 Mark 130 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 140000 Mark 140 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 150000 Mark 150 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 160000 Mark 160 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 170000 Mark 170 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 180000 Mark 180 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 190000 Mark 190 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 200000 Mark 200 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 210000 Mark 210 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 220000 Mark 220 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 230000 Mark 230 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 240000 Mark 240 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 250000 Mark 250 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 260000 Mark 260 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 270000 Mark 270 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 280000 Mark 280 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 290000 Mark 290 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 300000 Mark 300 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 310000 Mark 310 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 320000 Mark 320 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 330000 Mark 330 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 340000 Mark 340 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 350000 Mark 350 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 360000 Mark 360 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 370000 Mark 370 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 380000 Mark 380 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 390000 Mark 390 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 400000 Mark 400 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 410000 Mark 410 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 420000 Mark 420 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 430000 Mark 430 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 440000 Mark 440 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 450000 Mark 450 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 460000 Mark 460 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 470000 Mark 470 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 480000 Mark 480 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 490000 Mark 490 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 500000 Mark 500 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 510000 Mark 510 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 520000 Mark 520 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 530000 Mark 530 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 540000 Mark 540 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 550000 Mark 550 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 560000 Mark 560 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 570000 Mark 570 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 580000 Mark 580 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 590000 Mark 590 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 600000 Mark 600 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 610000 Mark 610 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 620000 Mark 620 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 630000 Mark 630 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 640000 Mark 640 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 650000 Mark 650 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 660000 Mark 660 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 670000 Mark 670 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 680000 Mark 680 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 690000 Mark 690 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 700000 Mark 700 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 710000 Mark 710 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 720000 Mark 720 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 730000 Mark 730 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 740000 Mark 740 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 750000 Mark 750 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 760000 Mark 760 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 770000 Mark 770 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 780000 Mark 780 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 790000 Mark 790 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 800000 Mark 800 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 810000 Mark 810 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 820000 Mark 820 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 830000 Mark 830 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 840000 Mark 840 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 850000 Mark 850 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 860000 Mark 860 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 870000 Mark 870 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 880000 Mark 880 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 890000 Mark 890 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 900000 Mark 900 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 910000 Mark 910 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 920000 Mark 920 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 930000 Mark 930 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 940000 Mark 940 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 950000 Mark 950 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 960000 Mark 960 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 970000 Mark 970 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 980000 Mark 980 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 990000 Mark 990 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1000000 Mark 1000 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1010000 Mark 1010 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1020000 Mark 1020 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1030000 Mark 1030 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1040000 Mark 1040 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1050000 Mark 1050 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1060000 Mark 1060 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1070000 Mark 1070 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1080000 Mark 1080 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1090000 Mark 1090 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1100000 Mark 1100 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1110000 Mark 1110 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1120000 Mark 1120 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1130000 Mark 1130 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1140000 Mark 1140 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1150000 Mark 1150 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1160000 Mark 1160 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1170000 Mark 1170 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1180000 Mark 1180 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1190000 Mark 1190 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1200000 Mark 1200 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1210000 Mark 1210 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1220000 Mark 1220 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1230000 Mark 1230 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1240000 Mark 1240 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1250000 Mark 1250 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1260000 Mark 1260 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1270000 Mark 1270 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1280000 Mark 1280 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1290000 Mark 1290 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1300000 Mark 1300 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1310000 Mark 1310 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1320000 Mark 1320 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1330000 Mark 1330 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1340000 Mark 1340 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1350000 Mark 1350 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1360000 Mark 1360 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1370000 Mark 1370 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1380000 Mark 1380 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1390000 Mark 1390 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1400000 Mark 1400 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1410000 Mark 1410 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1420000 Mark 1420 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1430000 Mark 1430 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1440000 Mark 1440 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1450000 Mark 1450 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1460000 Mark 1460 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1470000 Mark 1470 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1480000 Mark 1480 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1490000 Mark 1490 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1500000 Mark 1500 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1510000 Mark 1510 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1520000 Mark 1520 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1530000 Mark 1530 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1540000 Mark 1540 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1550000 Mark 1550 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1560000 Mark 1560 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1570000 Mark 1570 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1580000 Mark 1580 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1590000 Mark 1590 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1600000 Mark 1600 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1610000 Mark 1610 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1620000 Mark 1620 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1630000 Mark 1630 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1640000 Mark 1640 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1650000 Mark 1650 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1660000 Mark 1660 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1670000 Mark 1670 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1680000 Mark 1680 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1690000 Mark 1690 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1700000 Mark 1700 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1710000 Mark 1710 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1720000 Mark 1720 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1730000 Mark 1730 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1740000 Mark 1740 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1750000 Mark 1750 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1760000 Mark 1760 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1770000 Mark 1770 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1780000 Mark 1780 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1790000 Mark 1790 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1800000 Mark 1800 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1810000 Mark 1810 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1820000 Mark 1820 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1830000 Mark 1830 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1840000 Mark 1840 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1850000 Mark 1850 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1860000 Mark 1860 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1870000 Mark 1870 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1880000 Mark 1880 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1890000 Mark 1890 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1900000 Mark 1900 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1910000 Mark 1910 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1920000 Mark 1920 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1930000 Mark 1930 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1940000 Mark 1940 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1950000 Mark 1950 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1960000 Mark 1960 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1970000 Mark 1970 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1980000 Mark 1980 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 1990000 Mark 1990 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2000000 Mark 2000 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2010000 Mark 2010 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2020000 Mark 2020 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2030000 Mark 2030 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2040000 Mark 2040 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2050000 Mark 2050 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2060000 Mark 2060 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2070000 Mark 2070 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2080000 Mark 2080 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2090000 Mark 2090 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2100000 Mark 2100 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2110000 Mark 2110 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2120000 Mark 2120 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2130000 Mark 2130 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2140000 Mark 2140 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2150000 Mark 2150 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2160000 Mark 2160 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2170000 Mark 2170 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2180000 Mark 2180 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2190000 Mark 2190 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2200000 Mark 2200 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2210000 Mark 2210 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2220000 Mark 2220 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2230000 Mark 2230 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2240000 Mark 2240 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2250000 Mark 2250 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2260000 Mark 2260 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2270000 Mark 2270 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2280000 Mark 2280 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2290000 Mark 2290 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2300000 Mark 2300 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2310000 Mark 2310 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2320000 Mark 2320 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2330000 Mark 2330 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2340000 Mark 2340 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2350000 Mark 2350 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2360000 Mark 2360 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2370000 Mark 2370 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2380000 Mark 2380 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2390000 Mark 2390 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2400000 Mark 2400 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2410000 Mark 2410 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2420000 Mark 2420 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2430000 Mark 2430 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2440000 Mark 2440 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2450000 Mark 2450 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2460000 Mark 2460 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2470000 Mark 2470 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2480000 Mark 2480 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2490000 Mark 2490 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2500000 Mark 2500 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2510000 Mark 2510 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2520000 Mark 2520 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2530000 Mark 2530 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2540000 Mark 2540 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2550000 Mark 2550 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2560000 Mark 2560 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2570000 Mark 2570 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2580000 Mark 2580 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2590000 Mark 2590 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2600000 Mark 2600 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2610000 Mark 2610 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2620000 Mark 2620 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2630000 Mark 2630 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2640000 Mark 2640 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2650000 Mark 2650 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2660000 Mark 2660 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2670000 Mark 2670 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2680000 Mark 2680 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2690000 Mark 2690 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2700000 Mark 2700 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2710000 Mark 2710 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2720000 Mark 2720 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2730000 Mark 2730 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2740000 Mark 2740 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2750000 Mark 2750 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2760000 Mark 2760 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2770000 Mark 2770 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2780000 Mark 2780 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2790000 Mark 2790 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2800000 Mark 2800 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2810000 Mark 2810 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2820000 Mark 2820 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2830000 Mark 2830 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2840000 Mark 2840 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2850000 Mark 2850 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2860000 Mark 2860 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2870000 Mark 2870 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2880000 Mark 2880 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2890000 Mark 2890 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2900000 Mark 2900 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2910000 Mark 2910 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2920000 Mark 2920 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2930000 Mark 2930 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2940000 Mark 2940 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2950000 Mark 2950 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2960000 Mark 2960 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2970000 Mark 2970 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2980000 Mark 2980 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 2990000 Mark 2990 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3000000 Mark 3000 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3010000 Mark 3010 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3020000 Mark 3020 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3030000 Mark 3030 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3040000 Mark 3040 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3050000 Mark 3050 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3060000 Mark 3060 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3070000 Mark 3070 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3080000 Mark 3080 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3090000 Mark 3090 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3100000 Mark 3100 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3110000 Mark 3110 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3120000 Mark 3120 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3130000 Mark 3130 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3140000 Mark 3140 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3150000 Mark 3150 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3160000 Mark 3160 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3170000 Mark 3170 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3180000 Mark 3180 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3190000 Mark 3190 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3200000 Mark 3200 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3210000 Mark 3210 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3220000 Mark 3220 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3230000 Mark 3230 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3240000 Mark 3240 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3250000 Mark 3250 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3260000 Mark 3260 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3270000 Mark 3270 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3280000 Mark 3280 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3290000 Mark 3290 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3300000 Mark 3300 Prozent, bei einem Zuwachs bis zu 3310000 Mark 3

einer wächst nach der Größe des Zuwachses. Ein Zuwachs bis zu 10 000 Mark bezahlt vom Hundert, also 500 Mark.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Berliner Zeitungen wird aus Marienbad geschrieben: „Der Weltkrieg stellt tatsächlich alle Dinge auf den Kopf. Früher ging man nach Marienbad, um sich zu entfetten und heute größtenteils nur — zur Mast kur. Alle Lebensmittel sind in unbeschränkter Menge vorhanden und die Preise sind — man staune! — wirklich preiswert. Eine Einschränkung des Verbrauchs durch Karten ist nur bei Brot eingeführt, aber es gibt sogar sog. „Kurgebäck" aus reinstem Weizenmehl. Alle anderen Lebensmittel: Fleisch, Butter, Milch, Eier usw., sind in beliebiger Menge im Freiverkehr käuflich. Für Kurgäste sind sogar die „fleischlosen" Tage aufgehoben worden. Ebenso wenig gibt es „fettlose" Tage. Die Speisekarten der großen Restaurants weisen neben vier anderen Gerichten noch mehr als zwanzig verschiedene Fleischspeisen auf, die zu verhältnismäßig billigen Preisen erhältlich sind." In Marienbad kann man alles haben, wenn man nur das nötige Geld dazu hat.

Braunschweig, 16. Juli. In der Gemeinde Grafhorst verendeten bei einem Landwirt kurz nacheinander vier Kühe, die, wie sich erst später herausstellte, durch den Knecht vorsätzlich und gewaltsam getötet wurden. Nach dem Verenden dieser vier Tiere verließ der Knecht den von ihm schwer geschädigten Landwirt, der ihn damals aralos seines Weges ziehen ließ. Später stellte sich heraus, daß der Knecht die Tiere mit einem Beile derart auf den Kopf schlug, daß sie zusammenbrachen und nach kurzer Zeit eingingen. Bei einer fünften Kuh ist dem Burschen die Tat nur teilweise gelungen. Wie sich nunmehr herausstellte, sind unter gleichen Umständen auch auf seiner früheren Dienststelle zwei wertvolle Kühe von ihm mutwillig getötet worden.

Münchener Neuigkeiten

München, 16. Juli. Heute zogen vor 45 Jahren bei prächtigem Sonnenschein unter dem Jubel der Bevölkerung unsere aus dem deutsch-französischen Feldzuge zurückkehrenden Truppen in die prächtig geschmückte Hauptstadt ein. König Ludwig II. war ihnen mit der Generalität entgegengeritten und ritt dann an der Spitze seiner Truppen durch das Siegestor ein.

München, 16. Juli. Der Bankbeamte Fritz Stephan, der bei der Diskontogesellschaft in Berlin 426 Stück 4proz. ung. Staatsrente und 32 500 Pfund 3½proz. engl. Konsols im Werte von rund 400 000 Mark entwendet, einen Teil der Wertpapiere zu Geld gemacht und dann mit der Prätorin Marie Sperrich Berlin verlassen hat, wurde im Münchener Hotel „Stadt Wien" verhaftet; auch seine Reisegefährtin wurde verhaftet. Bei den Verhafteten wurden noch 107 000 Mark in Papiergeld und Wertpapieren, ferner Schmucksachen von bedeutendem Wert gefunden. Den Rest der entwendeten Wertpapiere hatte das Paar wo anders in Tölz, wo es in den letzten Tagen unter fremden Namen sich aufhielt, zurückgelassen, wo sie von einem Polizeibeamten gefunden wurden. Das Paar hat am 1. Juli Berlin verlassen und sich nach München gewandt. Nach kurzem einstündigem Aufenthalt fuhren sie nach Tölz, wo sie im Parkhotel unter dem Namen Rittmeisterfeldter wohnte mit Frau Wohnung nahmen. Am Freitag fuhr das Paar nach München, ging zuerst in ein Cafe und später in einem Juwelier, wo Stephan für seine „Frau" einen schönen Smaragdring bestellte und bis zur Ablieferung 1000 Mark Unterzahlte. Durch das lange Umherreisen in der Stadt versäumten sie den Zug und mußten, abgedrungen, wider Willen in München bleiben, was für beide zum Verhängnis wurde, da noch am Freitag nachts ihre Verhaftung im Hotel „Stadt Wien" erfolgte. Bis auf den Betrag von 5000 Mark wurde die zum Schaden der Bank entwendete Summe, die, wie es heißt, 3½ Millionen Mark betragen haben soll, vollständig vorgefunden, teils in den entwendeten, teils in umgetauschten Wertpapieren. Die Ausmittlung des Bankdiebes ist in der Hauptsache dem Pförtner Baumann des Hotels und dem Jungen, welcher den Aufzug bedient, zu danken. Sie werden die Belohnung von 1000 Mark erhalten. Die Verhaftung folgte, als das Paar auf der Galerie des Hotels das Nachtmahl einnahm und dazu den besten französischen Sekt trank, den die Weinkarte verzeichnete.

München, 16. Juli. Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps gibt bekannt: Um die gleichmäßige Versorgung der Milch in München sicherzustellen, hat das stellvertretende Generalkommando 1. bayerischen Armeekorps neue Anordnungen erlassen, die den Milchhandeltreibenden in der Stadt besonders zugestellt werden und in allen Milchverkaufsräumen ausgehängt werden müssen. Die Anordnungen schreiben im wesentlichen vor, daß die Milchhandelsbetriebe die Milch, die ihnen angeliefert wird, an die Milchabnehmer (Verbraucher und Wiederverkäufer) unter Zugrundelegung der bisherigen Abgabe-Mengen gleichmäßig zu verteilen und insbesondere die Belieferung der Wiederverkäufer nicht zu Gunsten der eigenen Ladengeschäfte kürzen dürfen. Im Falle des Nichtgangs der Milchlieferung müssen den sämtlichen Milchabnehmern die Abgabemengen gleichmäßig gekürzt werden. Die Abgabe von Sauermilch (geflockte Milch) und Sauermilchzubereitungen (Joghurt, Kefir) darf nur mehr gegen Milchkarte erfolgen. Die Herstellung und die Abgabe von Sauerrahm ist ganz verboten. — Ueber die letzte Sitzung des städt. Lebensmittelausschusses berichten die „M. N. N.": Die Milchpreisfrage ist der Preisprüfungsstelle München überwiesen worden zu beschleunigter Behandlung. Die Milchproduzenten haben durch ihre Vertreter erklären lassen, daß eine sofortige Milchpreiserhöhung von ihnen nicht, jedenfalls nicht vor dem Herbste, angestrebt wird.

Bayerisches Oberland.

Sachrang, 16. Juli. In den letzten Tagen ließ der Förster Heinrich Meggendorfer im bayer. Waldbüchl. Spitzstein auf eine mehrköpfige Tiroler Wilderer-Bande. Der Förster forderte die Wilderer auf, die Gewehre abzulegen. Da diese aber keine Folge leisteten, sondern sich zur Gegenwehr anschickten, schoß Meggendorfer auf zwei der Wilderer je eine Kugel ab; einer der Wilderer, der einen Rehbock auf dem Rücken trug, wurde getroffen, stürzte nieder und fing jämmerlich zu schreien an, worauf der Forstbeamte forteilte, um Hilfe herbeizuholen. Als nach Verlauf einer Stunde Gendarmerie und Soldaten des Grenzwachtkommandos am Kampfplatz erschienen, waren die Wilderer mit ihrem angeschossenen Genossen über die Tiroler Grenze verschwunden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Zur Sicherung der Volksernährung haben die drei bayerischen stellvertretenden Generalkommandos Anordnungen erlassen, wonach unter anderem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes verpflichtet sind, die vor 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Getreide an den Kommunalverband, für den sie bestimmt sind, abzuliefern. Der Kommunalverband kann bestimmen, welche Mengen der Erzeuger zur eigenen Verköstigung und zu der seiner Wirtschaftsangehörigen mit Brot- und Mehl zurückbehalten darf. Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes sind verpflichtet, die vor dem 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Weizen (Dinkel, Spelz), Roggen und Gerste unverzüglich zu dreschen. Dreschmaschinenbesitzer (Lohndrescher oder Genossenschaften) haben sich auf Anordnung ihres Kommunalverbandes an dem Orte mit ihrer Maschine zur Verfügung zu stellen, der ihnen vom Kommunalverband bezeichnet wird. Die Mühlen haben die ihnen von der Landesvermittlung gegebenen Mahlaufträge vor allen übrigen Mahlaufträgen unverzüglich auszuführen. Der Anfall an Futtermitteln aus der Vermahlung der Gerste ist von den Mühlen an die Kommunalverbände zurückzuliefern. Die Festsetzung der Höchstpreise für Gerste, Gerstenmehl und die anfallenden Futtermittel wird demnächst erfolgen. Zuwiderhandlungen werden, wenn nicht die Gesetze eine schwere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

* * *

Ueber den Einkauf von Wäsche und Kleidung nach dem 1. August.

Die Reichsbekleidungsstelle hat vor einigen Tagen eine Bekanntmachung veröffentlicht, die eine Erläuterung darüber gibt, unter welchen Umständen von dem Nachweis der Notwendigkeit eines Bezugsscheines, mit dem die Kleidung oder Wäsche erstanden werden soll, abgesehen werden kann. Von diesem Nachweis kann Abstand genommen werden, wenn die Vermutung für die zwingende Notwendigkeit der Anschaffung spricht. Hier dürfte wohl in erster Linie die Berufsart des Antragstellers maßgebend sein; denn es ist klar, daß der körperlich schwer arbeitende Teil der Bevölkerung die Kleidung mehr und rascher verbraucht, als die Bureauleute usw. Hier kann also bei Verlangen des Bezugsscheines ohne weiteres von einer Erörterung des Bedürfnisses abgesehen werden. Als grundlegende Fälle für die Vermutung der notwendigen Anschaffung sieht die neue Bekanntmachung vor: Gründung eines Hausstalts, Bedarf für Wöchnerinnen und Kinder, bei Krankheiten und Todesfällen, bei besonderen kirchlichen Feiern (Kommunion z. B.) und Eintritt in einen Beruf. Aber auch hier sind selbstverständlich Einschränkungen zur Pflicht gemacht, so muß sich z. B. der junge Hausstand in der Regel mit dem 5. Teil dessen begnügen, was er in friedlichen Zeiten an Wäsche und Kleidung benötigt hätte. Bei Anschaffungen für Kinder unter 14 Jahren ist die „Vermutung" ebenfalls gegeben, insoweit angenommen werden kann, daß kein Luxus mit der Bekleidung getrieben wird. Ueberhaupt wird die ganze neue Einkaufsmaßnahme von dem Sinn des Gesetzgebers beherrscht, die notwendigen Bekleidungsstücke für die Bevölkerung sicherzustellen. Im übrigen wird auch bei der Kleiderbezugskarte die Praxis die notwendige Klärung bringen; die aus den öffentlichen Maßnahmen sprechende Vorsorge aller Beteiligten bei der Kleidung für die Bevölkerung Deutschlands wird jedenfalls auch da beruhigend wirken, wo Unbequemlichkeiten nicht zu vermeiden sind.

Von den Rosenheimer Mittelschulen.

K. hum. Gymnasium Rosenheim.

Nach dem Jahresbericht für das Schuljahr 1915/16 zählte das K. hum. Gymnasium Rosenheim am Schlusse des Schuljahres 187 Schüler gegen 199 bei Beginn. 20 Schüler waren schon vor Beginn ins Feld eingetreten. Von den Schülern sind 180 katholisch und 23 protestantisch. Von Rosenheim sind 90 Schüler; Zöglinge des Pensionates gibt es 56.

Ueber den Verlauf des Schuljahres während des zweiten Kriegsjahres sagt der Bericht: Auch das Schuljahr 1915/16 stand unter dem Zeichen des großen Weltringens, es hatte noch in erhöhtem Maße unter diesen schweren Störungen zu leiden. Drei Mitglieder des kleinen Lehrkörpers standen während der ganzen Dauer des Schuljahres im Heeresdienste, nämlich St.-R. Bürckmayr, G.-L. Dr. Rudhardt und der für den am 7. 9. 14. im Kampfe gefallenen Zeichenlehrer Hans Tuppet ernannte Zeichenlehrer Wiegand; nur teilweise konnten die Dienstesaufgaben dieser Herren durch Aushilfslehrer gelöst, zum größeren Teil mußten sie durch geleistete Inanspruchnahme der übrigen Anstaltslehrer erfüllt werden; ferner stand sowohl der bis zum 31. Dezember 1915 dem Gymnasium zugehörige Rektor Dr. St.-R. Dr. Luß, als auch der vom 1. Januar 1916 ab ernannte Rektor Dr. Krousecker noch im Felde; am 30. April 1916 übernahm der Letztgenannte nach seiner Heimberufung aus Belgien die Leitung der Anstalt, die bis zu diesem Tage in den Händen des Konrektors Wiesmeyer gelegen hatte.

Mehr noch als im Vorjahre leerten sich wiederum die oberen Klassen der Anstalt durch freiwilligen Eintritt der Schüler ins Heer und durch wiederholte Aushebungen. Die empfindlichste Hemmung im Unterrichtsbetriebe aber erwuchs durch die schon während der Ferienmonate (August 1915) erfolgte Belegung der hiesigen Mittelschulen und damit auch unserer sämtlichen Gymnasial- und Institutsgebäude durch die Truppen des neugebildeten und nach Rosenheim verlegten K. B. Armierungs-Bat. Nr. 6, denn hiedurch war der vorschriftsmäßige Unterrichtsbeginn im kommenden Schuljahr unmöglich gemacht worden. Erst nach dem die Mannschaften genannter Truppe an derweitig untergebracht waren und nach Erledigung der erforderlichen Reinigungs- und Wiederherstellungsarbeiten konnten die Schulräume und die Turnhalle ihrer Bestimmung zurückgegeben und am 25. Oktober 1915 der Unterricht in vollem Umfange aufgenommen werden.

In der Zwischenzeit, vom 16. September 1915 an, war zunächst für die in der Stadt beheimateten, also jederzeit leicht erreichbaren Schüler, vom 1. Oktober an auch für die Auswärtigen ein Notunterrichtsbetrieb eingerichtet worden nach Maßgabe der jeweils verfügbaren Unterrichtsräume. Außerdem wurde den die Turnspiele fleißig betreibenden Schülern aber durch Nichtbenützung der

für die vierte Kriegsanleihe die Schüler nur 3480 Mark aufbrachten, ein Ergebnis, das im Vergleich zu den an anderen Anstalten wohl erreichten hohen Beträgen gering erscheinen mag, so kann gesagt werden, daß dieser Ertrag sich zusammensetzt aus dem meist recht bescheidenen Eigenheim auch unserer Aermsten und kleinsten Zeichner; überdies spendete gar mancher Begüterte die Kursdifferenz der Anleihe auch noch für die „Invalidenfürsorge" unserer Stadt. Endlich ging bei der mit Erlaubnis des K. Staatsministeriums am 30. Juni ds. in allen Klassen abgehaltenen Sammlung für die „bayerische Kriegswaisen-Fürsorge" die Summe von 173 Mark ein, wofür das Rektorat an jeden Spender die schöne Erinnerungsgabe der Landesjammelstelle verteilen konnte.

Den Höhepunkt all dieser vaterländischen Feiern bildete aber die musikalische Aufführung vom 16. Februar, die zu Gunsten der Kriegerkinder der Ortsfürsorgestelle Rosenheim unsere Schule im Verein mit der hiesigen K. Real- und Präparandenschule veranstaltet hat. Auf den hiebei erzielten ideellen und materiellen Erfolg (über 500 Mark) dürfen alle Beteiligten mit berechtigter Befriedigung zurückblicken. Möchte als schönster Gewinn von solchen erfreulichen Aeußerungen gemeinsamer Wohltätigkeit in den Herzen unserer Jugend eine tiefe Liebe und Verehrung für unser Volk erblühen und erstarken. Möchte es ihr mehr und mehr als schönster Schmuck und als höchster Stolz erscheinen, anspruchslos und bescheiden zu sein in den eigenen Bedürfnissen, groß aber sich zu zeigen nicht etwa mit dem Reichtum ihrer Eltern oder mit anderen äußeren Gütern, sondern in den Werken vaterländischer Wohlfahrt!

Den Dienst als Schularzt versah vom 1. Dezember 1915 an der prakt. Arzt Dr. Hermann Dietzl in Rosenheim. Entsprechend den ministeriellen Vorschriften wurden an allen Schülern zu Anfang und am Schlusse des Schuljahres Wägungen und Messungen vorgenommen; die Schüler der 1., 3., 4. und 6. Klasse und alle Neueintretenden wurden außerdem noch einer körperlichen Untersuchung unterzogen. Die hiebei gemachten Beobachtungen hinsichtlich des Ernährungsbefundes, dann des Augen- und Ohrenzustandes der Schüler wurden in die „Gesundheitsbogen" eingetragen. Diese Einträge lieferten zum Teil wichtige Ergebnisse, die erforderlichen Falles im Einvernehmen mit dem Anstaltsvorstande und den betreffenden Lehrern zu besonderer Beachtung einzelner Schüler führten. Dazu verhalf weiter die allmonatlich stattfindende Sprechstunde des Schularztes und die in jedem Semester einmal erfolgenden Klassenbesuche. Am 11. Juli wurde schließlich an die Schüler der fünf oberen Klassen ein Vortrag über Infektionskrankheiten gehalten.

Von den 18 Schülern der Oberklasse unterzog sich nur einer, der Theologe zu werden beabsichtigt, der diesjährigen Reifeprüfung am 19. mit 23. Juli. Ein Schüler war durch Erkrankung gehindert, die Prüfung mitzumachen, die übrigen waren vorher schon zum Heeresdienst eingerückt, zwei von diesen haben bereits den Heldentod in der Schlacht gefunden.

Für die zahlreichen Unterstützungen, die den unbemittelten Schülern unserer Anstalt leitens der vielen edlen Menschenfreunde zu teil wurden, wird im Namen der Beschenkten der gegiemende Dank ausgesprochen.

Das Schuljahr 1916 17 beginnt am Samstag, den 16. September vormittags 8 Uhr. An diesem Tage haben die der Anstalt bereits angehörigen Schüler, die hier die Studien fortsetzen wollen, vormittags 8 Uhr in dem Lehrzimmer ihrer Klasse mit dem letzten Jahreszeugnis sich einzufinden. Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse am 14. September vormittags halb 9 Uhr, in die zweite Klasse am 14. September vormittags 8 Uhr. Anmeldungen für die erste Klasse Montag, 31. Juli vormittags 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr; für die übrigen Klassen bis längstens 11. September und zwar nur: Möglichkeit persönlich.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 17. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leonhard Roith aus Fürstätt, Offiziersstellvertreter im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Militärverdienstkreuzes mit der Krone und mit Schwertern und der österreichischen Tapferkeitsmedaille; Josepf Lumpf, Hausbesitzer an der Aisingerlandstraße, Ersatz-Reservist im 1. Inf.-Reg.; Kaufmann Anton Rold, Sohn der Kaufmannswitwe Marie Steiner in München, früher in Rosenheim, Unteroffizier in einer bayer. Sanitätskomp.; Anton Steinberg, Gärtnereibesitzersohn aus Neuenkirchen bei Endorf, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Josef Pongratz, Schgrarbeiter bei der Firma Heinzelmann in Mühldorf, Krankenträger bei einer bayer. Reserve-Division.

Auszeichnungen im Felde. Der Taglöhnerssohn Anton Holzmeier aus Rosenheim, Reiter im 1. Schweren Reiterregiment, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Der Leutnant Alfred Pilzweger im 2. Inf.-Reg., Sohn des Bahnverwalters Jakob Pilzweger in Würzburg, früher in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; sein Bruder Gustav Pilzweger, Schüler der 9. Klasse des K. Realgymnasiums Würzburg, Fähnrich im gleichen Regiment, wurde zum Leutnant befördert. Die beiden haben in Rosenheim ihre Jugendund Schulzeit verlebt und sind Neffen des Bäckermeisters X. Buchecker in Rosenheim.

Beförderungen. Der Offiziersstellvertreter Josef Mayer aus Rosenheim, Abteilungsvorstand im Invalidendank in München, wurde zum Leutnant befördert. Mayer war seinerzeit nach dem Besuch des hies. Gymnasiums mehrere Jahre in der Frhr. v. Cramer-Klettschen Gutsverwaltung tätig. Seit einigen Monaten steht er zum zweiten Male im Felde, diesmal als Führer eines Maschinengewehrzugs zugszuges bei einem aktiven Inf.-Reg. an der Westfront. Der K. Torfaufseher Josef Kellner aus Rosenheim, der in einem bayer. Fußart.-Reg. steht, ist vom Obergefreiten zum Unteroffizier befördert worden.

Oberbayer. Schuldienst. Neu ernannt: die Kandidaten des Volksschuldienstes Berta Stiefvater, zugeteilt zur Aushilfeleistung der Knabenschule in Rosenheim; zur Hilfslehrerin in Marienstein, BA. Traunstein, Im zeitlichen Ruhestand belassen: der zeitl. pens. Hauptlehrer Otto Roll, zuletzt in Ramsau, BA. Wasserburg, bis 1. Juli 1917; die zeitl. pens. Hilfslehrerin Josephine Betzl, zuletzt in Schönau, BA. Rosenheim, bis 1. Oktober 1916.

Postdienst. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Postexpedidor Martin Bauer von Herzogenaurach nach Glonn.

Goldene Hochzeit. Der in der Sonnenstraße wohnende pens. Lehrer Herr Leonhard Riedle feiert heute mit seiner Gattin Anna das Fest der goldenen Hochzeit. Aus der Ehe des Jubelpaares ist ein Sohn und eine Tochter hervorgegangen; der Sohn ist aber vor etwa 10 Jahren schon gestorben. Zum heutigen Jubelfeste unsere besten Glückwünsche!

Ehrenvoller Auftrag. Wie bereits berichtet, hat der Kais. Regierungs- und Forstrat Dr. Oskar Metzger von der türkischen Regierung den Auftrag erhalten, Syrien forstwirtschaftlich zu bereisen. Ergänzend sei nachgetragen, daß Dr. Metzger nicht ein Sohn des Posamentiers Metzger in Rosenheim, sondern dessen Bruders, des verstorbenen Lehrers a. D. Albert Metzger in Freilassing ist.

Neue Kartoffel. Die Stadtgemeinde verfügt über einen größeren Vorrat von neuen Kartoffeln. Bis auf Weiteres werden sie in beliebigen Mengen an die einzelnen Haushaltungen, an die Gastwirtschaften usw. in den beiden städt. Verkaufsstellen, im Lagerhaus und in der Schrannenhalle, abgegeben.

Die neue Zigarettensteuer. In Kreisen der Zigarettenhändler besteht der Irrtum, daß ein Bestand von 3000 Zigaretten von der Nachsteuer befreit sei. Das trifft aber nur zu, wenn der Zigarettenbestand des betreffenden Händlers 3000 Stück nicht übersteigt. Sobald es aber beispielsweise 4000 Zigaretten hat, muß der Händler sämtliche 4000 Stück anmelden und nachversteuern.

Gefunden wurden: 2 Ringe, 1 Geldbörse, 1 Geldbetrag, 1 Schlüsselbund, 1 Schlüssel und 2 Auszeichnungen; abzuholen im magistr. Geschäftszimmer Nr. 2. Auch ein Hund ist zugelaufen, über den Näheres im gleichen Geschäftszimmer erfragt werden kann.

Der Weltkrieg.

Die Lage vor Verdun.

Genf, 17. Juli. In den Angaben der „Times", wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerschlünde, darunter großen und schweren Kalibers, in Stellung gebracht hätten, sagt der „Temps", die franz. Heeresleitung könne dieser Geschützaufgebot kein gleichwertiges entgegenstellen. Ferner sei die Munitionsspreisung einer so großen Geschützmasse für die Franzosen ein Abschnitt von Verdun mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Lerouville-Verdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp des Romains liege. (J.)

Versenkt.

London, 17. Juli. Die engl. Dampfer „Nopsa", „Sylvia" und „Erelief Alto" wurden versenkt.

Arbeiteraufstände in England.

Haag, 17. Juli. Am Schiffahrtskanal von Manchester haben 4000 Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Sie fordern 1 Pence Lohnerhöhung pro Stunde, ein halber ist ihnen geboten worden. Auch in den Hessitinghorn Kohlengruben in der Grafschaft Durham haben 1500 Mann die Arbeit niedergelegt. In Cort streiken die Kesselmacher der Great Southern and Western Eisenbahngesellschaft. Sie verlangen 3 Shilling Lohnerhöhung für die Woche.

Der unterseeische Handelsverkehr

Amsterdam, 17. Juli. Ein Telegramm aus Baltimore berichtet: Die Lake-Torpedo-Gesellschaft mit den Neuyorker Vertreter von Krupp haben beschlossen, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars zum Bau von 5000 Tonnen-Unterseebooten zu gründen, wobei deutsche und amerikanische Patente benutzt werden sollen. (J.) — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher von keiner Seite vor.

Die russischen Verluste.

Basel, 17. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach den amtlichen russischen Listen betrügt die Zahl der seit Beginn der großen Offensive gefallenen Mannschaften ungefähr 350 000 Mann, die Zahl der gefallenen Offiziere weit über 15 000 Mann. Darunter befinden sich 18 Generale und 31 Regimentskommandeure. (J.)

Italien und Deutschland.

Lugano, 17. Juli. Ministerpräsident Boselli hatte gestern eine lange Unterredung mit Sonnino, am Nachmittag mit dem Justizminister. Allgemein herrscht den italienischen Blättern zufolge die Ueberzeugung, daß die These, mit der Boselli ins Kabinett eintrat, nämlich Konflikt mit Deutschland, triumphiert. Der Bisolatti nahestehende „Popolo d'Italia" erklärte, versichern zu können, daß die äußere Politik Italiens gegen Deutschland in eine neue Phase getreten sei. Italien habe nunmehr die Hand frei. (J.)

Genf, 17. Juli. Mit großer Befriedigung wird in der französischen Presse die italienische Hetze gegen Deutschland aufgenommen. „Petit Parisien" schreibt: Ohne einer Entscheidung der italienischen Regierung vorgreifen zu wollen, können wir uns dem Eindruck nicht verschließen, daß neue Tatsachen bezüglich Italien scheinen und daß die Solidarität Italiens mit den Verbündeten an allen Fronten sich kundgeben könnte. (J.)

Ein italienischer Torpedojäger versenkt.

Lugano, 17. Juli. In der unteren Adria ist, von einem feindlichen Unterseeboot getroffen, der italienische Torpedojäger „Intrepido" gesunken. Das Schiff hatte 680 Tonnen Wasserverdrängung und war mit einer 120 Millimeter-Kanone und vier 76-Millimeter Kanonen bewaffnet. (J.)

Letzt: Telegramme.

Der Brand in Tatoi.

Genf, 17. Juli. Der Brand des griechischen Königsschlosses und des Waldes von Deketia ist auf einen Anschlag zurückzuführen. Seine Urheber, sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen, sind von der Polizei verhaftet worden. Die Bahnlinie Athen—Larissa ist auf viele Kilometer zerstört. In Athen herrscht gewaltige Erregung. Einer Meldung aus Athen zufolge nimmt der Brand immer größeren Umfang an. Das Feuer droht Athen zu erreichen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist bei weitem größer als zuerst vermutet worden ist und wird auf mehrere hundert geschätzt.

Eine neue Revolution in Mexiko.

Genf, 17. Juli. „Petit Parisien" meldet aus Washington das Gerücht, von dem Ausbruch einer Revolution in Mexiko. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe gemeinsame Sache mit Villa gemacht. (J.)

Bunte Chronik

Grabschrift eines Totengräbers.

Auf dem Friedhofe zu Oederan in Sachsen hat sich ein Totengräber namens Wiedrich auf seinen Grabstein folgende Inschrift setzen lassen:

Ich, Totengräber dieser Stadt,
Ruh' hier bei so viel tausend Leichen.
Ich kulterte den Tod oft satt
Und dachte, mich einst durchzuschleichen.
Allein der Tod, der kam und sprach:
„Was hier auf Erden lebt und lag,
Soll meine sein!
Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!"

Ein bescheidener Wunsch. In der Elektrischen in Berlin sitzt ein Verwundeter, der von den Fahrgästen über seine Heldentaten ausgefragt wird. Einer unter den Neugierigen fragt, was der brave Soldat sich denn wünschen würde. „Was ich mir wünsche? Eine Wurst, so lang von einem Ohr bis zum anderen." „Na, das können Sie doch gleich haben!" „Nein, so leicht wird das nicht sein," meint der Soldat lächelnd, „mein linkes Ohr liegt nämlich irgendwo bei Dünaburg."

Wetterbericht für Dienstag, 18. Juli 1916.

Noch meist trub, zeitweise Regen, insbesondere Ob. und Südbayern.

Bekanntmachung.

Die Privatiersehelente David und Maria Eisenmann von hier haben ein Kapital von 5000 Mk. behufs einer „Stiftung zur Unterstützung armer, wirklich bedürftiger, talentvoller Bürgerssöhne, welche für ihren gewerblichen Beruf eine höhere technische Ausbildung erstreben", unter der Bedingung bestimmt, daß die Zinsen hieraus alljährlich verteilt werden sollen und zwar:

a) entweder mit dem ganzen Betrage an einen bedürftigen, talentvollen Bürgerssohn der Stadt Rosenheim, welcher eine polytechnische Schule besucht, oder
b) in zwei Hälften an solche bedürftige, talentvolle Bürgerssöhne, die eine Realschule (Bürgerschule) mit gutem Erfolge frequentieren.

Die Stifter haben ausdrücklich bestimmt, daß die Stipendienstiftung für Katholiken und Protestanten Geltung haben soll in der Weise, daß bei

a) einmal ein Katholik, das anderemal ein Protestant, bei
b) zu gleicher Zeit ein Katholik und ein Protestant in den Genuß des Stipendiums treten.

Gesuche um Verleihung des Stipendiums sind mit Dürftigkeitszeugnis und beglaubigter Abschrift des letzten Jahreszeugnisses belegt bis

Montag, den 31. Juli cr.

beim unterfertigten Magistrate einzureichen.

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Einhebung der Gemeindeumlagen für das 1. Halbjahr 1916 erfolgt am

Mittwoch, 19. Juli, Donnerstag, 20. Juli
Freitag, den 21. Juli

je von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in der Stadtkämmerei.

Da der Hundertsatz für 1916 von beiden städtischen Kollegien noch nicht bestimmt ist, wurde der Berechnung der Hundertsatz des Vorjahres mit 150 zugrunde gelegt.

Der für das 1. Halbjahr zur Erhebung gelangende Umlagebetrag ist daher als Abschlagszahlung zu erachten und erfolgt bei Aenderung des Hundertsatzes Anrechnung im 2. Halbjahre.

Nach Umfluß der Termine werden die nicht einbezahlten Umlagen vom Umlagenboten gegen die im Umlagengesetze vorgeschriebene Mahngebühr von 20 Pfg. eingehoben.

Ausdrücklich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Berufungen gegen den vom K. Rentamt festgesetzten Steuersatz eine aufschiebende Wirkung in Bezug auf Umlagenzahlung nicht haben.

Rosenheim, den 17. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Eine Ziege mit Kitz zu verkaufen. Nähr. in d. Exp.

Samtgürtel verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Mittelstandsgas.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayerischen Armeekorps.

Bekanntmachung.

Es wird auf die in der Bayerischen Staatszeitung vom 14. Juli 1916 Nr. 162 abgedruckte Bekanntmachung der drei stellvertretenden Generalkommandos betreffend

Sicherstellung der Volksernährung

besonders hingewiesen.

München, den 10. Juli 1916.

Der Kommandierende General:
gez. von der Tann.

Bekanntmachung.

Neue Kartoffeln betreffend.

Die Stadtgemeinde verfügt über einen großen Vorrat von neuen Kartoffeln. Bis auf weiteres werden neue Kartoffeln in beliebiger Menge an die einzelnen Haushaltungen, Gastwirtschaften usw. an den beiden städtischen Verkaufsstellen (Lagerhaus und Schrannenlokal) abgegeben.

Rosenheim, den 17. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Guterhaltene 5314
Leitspindeldrehbank
für 350 Mark zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Gediegener Unterricht in Mathematik Real- u. Abiturstoffe
gesucht. Offert. u. Z. 5288 a. d. Exp.

Danksagung.

Tief gerührt durch die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Sohnes, herzensguten Bruders, Schwagers und Onkels 5311

Herrn Hugo Herlein

Pionier bei der Gebirgs-Pionier-Kompanie Nr. 102

sowie für die in so reichem Maße ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienste sprechen wir allen Verwandten, Bekannten u. Freunden unseren tiefgefühlten Dank aus.

Ganz besonders sei gedankt dem verehrlichen Kirchenchor, der ehrenden Beteiligung des K. Sanierungs-Kommandos, dem hochwohllöblichen Veteranen- und dem Kampfgenossen-Verein und sämtlichen übrigen Kameraden.

In tiefer Trauer: **Familie Herlein.**

Danksagung.

Beim Hinscheiden unserer inniggeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter

Frau Julie Baur

geb. Zenetti

Regierungsrats-Gattin

sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Verehrung für die edle Verblichene entgegengebracht worden, dass wir ausserstande sind, jedem Einzelnen hiefür gebührend zu danken. 5317

Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen.

ROSENHEIM, den 15. Juli 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute Nacht 3¼ Uhr, nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Heinrich Schweinsteiger

im Blütenalter von 16½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

ROSENHEIM, Nordfrankreich, Neu-Ulm, München, Telsendorf, den 16. Juli 1916.

Die tieftrauernde Mutter nebst Bruder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Juli um 1 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am Mittwoch, den 19. Juli um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes Anzeige.

In namenlosem Schmerze, doch ergeben in Gottes heiligen Willen bringen wir allen Verwandten u. Bekannten zur Kenntnis, dass unsre vielgeliebte Tochter, Schwester, Nichte u. Cousine

die Ehrwürdige Schwester

Lydia Zahnweh

barmherzige Schwester des hl. V. v. P.

nach längerem Leiden im Alter von 25 Jahren sanft entschlafen ist.

Um ein Gebet für die Seelenruhe unserer teuren Toten bitten:

ROSENHEIM, Oberndorf bei Salzburg, den 16. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Therese u. Leopold Zahnweh,** K. Stationsmeister nebst Geschwistern und Verwandten.

Die Beerdigung findet auf dem Klosterfriedhof in Oberndorf bei Salzburg statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag den 20. Juli vormitt. 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim abgehalten. 6207

Hotel „Deutsches Haus"

Neu übernommen. Besitzer: **A. Heindl.**

Vorzügliche Küche. — Ausschank von Münchener Hackerbräu-Bier, hell und dunkel, vom Fass. — Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. — Mässige Preise. — Aufmerksame Bedienung. — Jeden Samstag: Gesellschafts-Abend. —

Gefl. Zusprüche sieht gerne entgegen **D. O.** 1375

Wichtig für jeden Krieger u. dess. Angehörige!

1) Wie werde ich bei einer aus Anlass des Krieges erlittenen Beschädigung versorgt? Preis 40 Pfg. und 10 Pfg. Porto od. Nachn.
2) Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder Kriegerswitwe eine Kapitals-Abfindung an Stelle von Kriegsversorgung?

Beide Merkbücher sind von Beamten der Renten-Abteilung des Kgl. pr. Kriegsministeriums verfasst.

Zu beziehen durch: **J. Hainthaler, München,** Rumfordstrasse 13

Verloren

Schwarze Banknotentasche

mit etwa 450 Mark Papiergeld — Abzugeben gegen gute Belohnung 4318

Innstraße 15|III.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Im Wohnungen sind zu vermieten: 699

Färberstraße 2a: 3 Zimmer und Küche.

Königstraße 18/I.: Schöne, sonnige Wohnung in vornehmer, ruhiger Lage mit 7 Zimmer, Küche, Kammer, voll. Badeinr. elektr. Licht und Gas und sonst. Bequemlichkeiten per 16. August oder 1. September. Zu erfragen bei der Hausmeisterin im Rückgebäude von 9—4 Uhr ausschließlich Samstags.

Innstraße 16: Hochparterre. 2 Zimmer, Küche, Speicher und Holzlege.

Münchenerstraße 35/I.: 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, elektr. Licht, Keller und Speicher per sofort

Münchenerstraße 35/II: 4 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Kammer, Keller und Speicher per 1. Sept.

Inserate

Ein tüchtiger, solider

Hausmeister

wird für sofort gesucht. 5284

Bahnhofrestauration.

Gut Tieferling, Post Kootzumühl

sucht sofort fleissigen, verheirateten

Knecht. 5305

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote erbeten unter B. 5280 an die Exp.

Für vormittags ordentliche

Zugehfrau

gesucht. Offerten unter E. 5310 an die Exp.

Zugehmädchen

wird sofort gesucht.
Näh. Exp. 5289

Stellen Suche

Suche für meinen 14½jährigen Sohn, mit schöner Schrift und 4 Jahre Mittelschule

Lehrstelle

in ein Büro. Offert. unt. S. 5245 an die Expedition.

Tüchtige, gesetzte

Kellnerin

welche auch Küchenarbeiten verrichtet, sucht sofort oder bis 1. August Stellung. Näheres Frühlingstraße 21.

Ordentl. Mädchen

das Hausarbeit verrichtet und etwas kochen kann, sucht Stelle. Offerten unter U. 5279 an die Exp.

Bekanntmachung.

Aus der hiesigen **Jungfrauen- und Lehrlingsstiftung** sind für das Jahr 1916 40 Mk. entweder an eine arme Bürgerstochter oder Magd zur Ausfeuer od. an einen armen Bürgerssohn zur Erlernung eines Handwerkes zu vergeben.

Gesuche sind bis **Montag, den 31. Juli 1916** beim unterfertigten Magistrate einzureichen.

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Zu vermieten

Sehr schöne

Villa-Wohnung

in einer sonnige Lage mit 4—5 Zimmern event. Bad, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten bis 1. Novbr. zu vermieten. Näh. Exp. 5245

Wohnung

freie Lage ganzen 1 Stock 6 Zimmer hochparterre Küche Veranda Keller Speicher mit Garten ab 1. August zu vermieten Näh. Exp. 416

Leeres, groß. Zimmer

mit elektr. Eingang, Koch- u. Leuchtgas, sofort zu vermieten. Näheres 5318 Innstraße 9 II. Stock

Mietgesuche

Wohnung gesucht

bis 15. August oder 1. September. 3—4 Zimmer, Gas, möglichst mit Garten nächst Realschule. Münchnerstr. Offerten mit Preisangabe unter „D. 5301" an die Exp.

Möbliertes Zimmer

von Herrn zu mieten gesucht, ev. mit Mittagstisch oder auch voller Pension. Anerbieten mit Preisangabe unter K. 5288 a. d. Exp.

Theater Hotel Deutscher Kaiser, Rosenheim

Donnerstag, den 20. Juli 1916 abends 8¼ Uhr

Münchener Theatergesellschaft „Bunte Bühne"

Einmaliges Gastspiel der

Direktion: Brunninger und Kratzer.

Nur erstklassige Kräfte Münchener Theater.

Die

Thurnbacherin

Ein Volksstück in 3 Akten von Rudolf Greinz.

Billeten-Vorverkauf im Zigarrengeschäft Hans Mulzer und im Hotelbüro des „Deutschen Kaiser".

Kassaeröffnung 7½ Uhr Anfang pünktlich 8¼ Uhr
Ende gegen 10½ Uhr. 5315

Bekanntmachung.

Hoegner'sches Stipendium betr.

Der am 13. Juni 1902 dahier verstorbene Privatier und frühere langjährige Magistratsrat Seraphin Hoegner hat für seine Vaterstadt Rosenheim ein Stipendium gestiftet, das im Betrage von 100 Mk. heuer wieder zu vergeben ist.

Um dieses Stipendium können sich arme, würdige, talentvolle Schüler einer humanistischen oder technischen Mittelschule oder höheren Lehranstalt (Lateinschule, Gymnasium, Bürgerschule, Realschule, Kunstgewerbeschule, Polytechnikum usw.) ohne Unterschied der Konfession bewerben. Bevorzugt werden Schüler, die eine höhere Ausbildung für den Gewerbestand und das Kunstgewerbe erstreben.

Gesuche um Verleihung dieses Stipendiums sind, belegt mit Schul- und Dürftigkeitszeugnis, bis längstens

Montag, den 31. Juli cr.

beim unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen.

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

So schlaf denn wohl, Du Liebster unseres Lebens,
Kein Kampfgetöse stört mehr Deine Ruh',
All' liebevolles Beten war vergebens,
Der Tod, er schloss Dir doch die Augen zu.

In tiefstem Schmerze bringen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Kunde, dass unser innigstgeliebter, herzensguter Bruder, Vetter und Schwager, der tugendsame Jüngling

Herr Josef Lampl

Hausbesitzer an der Aisingerlandstrasse
Ersatz-Reservist im 1. bayer. Infanterie-Regiment, 4. Kompanie

am 21. Juni 1916 infolge eines Kopfschusses im schönsten Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Um stilles Beileid bitten: 6300

Aisingerlandstrasse, Rosenheim, Wasserburg, Erding, den 17. Juli 1916.

Die tieftrauernden Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 20. Juli 1916 vormittags ½9 Uhr in Aising statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir zur Kenntnis, daß mein heißgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Herr Heinrich Bachmaier

Bahnzimmermann
Soldat im 16. Reserve-Inf.-Regt., 2. Komp.

am 8. Juli nach 19 monatl. treuer Pflichterfüllung im Alter von 34 Jahren durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland fand.

Um stilles Beileid bittet:

Rosenheim, Frankreich, München, Endorf, Erasmus, Rußland, Guffenhausen, den 15. Juli 1916.

6297 In tiefer Trauer:

Magdalena Bachmaier, geb. Oberbauer, Gattin
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, 20. Juli früh 8 Uhr in d. Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre starb am 11. Juli 1916 durch Kopfschuß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager u. Freund

Herr Leonhard Roith

aus Fürstätt,
Offiziers-Stellv. im K. bayer. Infanterie-Leib-Regt., 3. Kompagnie
Ritter des Eisernen Kreuzes, Inhaber des Verdienstkreuzes mit Krone und Schwertern und der österreichischen Tapferkeitsmedaille

den Heldentod fürs Vaterland. 5312

Rosenheim, den 17. Juli 1916.

In tiefster Trauer: **familie Roith.**

Die Trauergottesdienste finden am Samstag, den 22. Juli vormittags 9 Uhr in Fürstätt statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach 23 monatlicher, treuester Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre unser herzensguter, innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe

Herr Anton Kolb

Kaufmann
Unteroffizier der bayer. Sanitäts-Komp. Nr. 1

München, Juli 1916.
Schwerstr. 10/III

In tiefster Trauer:

Maria Steiner
Ludwig Steiner, z. Zt. im Felde
nebst den übrigen Verwandten.

5304

Der hl. Seelengottesdienst wird Mittwoch, 19. Juli bei Skt. Ludwig abgehalten.



Herbstsämereien

Rüben-Samen
rotköpfige, schelbige, Chiemseer.
Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel
Wintergartensamen

Garbenbänder
Ohrennetze. Bremenöl.
Seegrasbänder. Heuseile.

Kunstdünger
Thomasmehl. Kalnit. Eisenvitriol
und andere Sorten.
Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Hilfe

gegen die so lästigen *1345

Kopfschmerzen

verbunden mit Gall- und Schleimbrechen (Migräne) aber Bescheid. — Das Leben wird selbst bei ganz veralteten und ererbten Fällen in kurzer Zeit dauernd gehoben. Mustr. kostf. Bei Anfragen bitte Rückp. beilegen

A. Wesselmann's Naturheil-Institut, München-Angerior 4.

Aufforderung

Wer in Maria Föcg ihre beleidigende Aeußerungen nicht widerruft werde ich sie gerichtlich belangen. Kathie Unterreiter, Rosenheim Hammer 26.

Kostkind

wird in gute Wart und Pflege genommen. Rth. Expedition. 5299

Nachruf

am Grabe meines unvergesslichen lieben Freundes

Joseph Weichselbaumer

Infanterist im K. bayer. 3. Infant.-Regt., 11. Komp.

Gottes Schicksal: Wer mag es fassen.

Treue Gesinnung — echte Kameradschaft sprach aus Deinem ganzen Wesen; Dein ganzes Sinnen und Trachten war Deinem Vaterhaus — Deiner herzensguten Mutter als kräftige Stütze und Deinen lieben Geschwistern zugedacht. Im Verkehr mit Deinen Mitmenschen zeigtest du ein zielbewußtes — liebegründetes Auftreten, das Dir den Stempel eines wahren Christen aufdrückte, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und fern von Stolz und Eitelkeit nur für das Wohl seiner Angehörigen, seiner Heimat und seines Vaterlandes einzutreten bereit war. Herrlich wie Du gelebt, bist Du auch aus dieser Welt geschieden; nicht mehr war es mir vergönnt, nach 21 monatlichem Ausharren im Felde Dir Deine starke Hand wieder zu drücken und freundschaftlichen Verkehr mit Dir zu pflegen; Gottes Fügung wollte es, daß zwei Freunde sich nicht wiedersahen.

Dein treues Herz hat aufgehört zu schlagen! fern im Feindesland ruht Dein Sterbliches; aber Dein Geist umschwebt mich. Einen Gedenkstein hast Du hinterlassen bei allen denen, die Dich kannten.

So ruhe sanft:

Dein schlichtes, treues Wesen wird uns allen das Vorbild eines **ganzen** Menschen sein. 6306

J. K. z. Zt. im Felde.

Schlosser, Dreher
und
Werkzeugmacher

sofort gesucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung.
Tüchtigen Leuten ist Gelegenheit gegeben, Vorarbeiter zu werden.

Preß- und Ziehwerk Freising. 6560

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Bibliothek
bis Oktober
geschlossen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richter & Gahlen. — Verantwortlich für Inserate: H. Krebs. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayer, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 79; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 165 | Redaktion: Dinz. v. Paul | Mittwoch, 19. Juli 1916 | Druck und Verlag: Rosina | 62. Jahrgang

Die neue Kriegshetze in Italien gegen Deutschland.

Die Kriegslage im Westen. — Vor Verdun. — Die ersten Russen an der Westfront. — Vor einer Aenderung des U-Boot-Krieges? — Die schweren Verluste der Russen in der letzten Offensive. — Die russischen Phantasieberichte.

Letzte Telegramme.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 18. Juli. Die Besprechungen der Parteiführer des Reichstages mit dem Reichskanzler dauerten etwa 5 Stunden. Ueber den Inhalt der Besprechungen wurde Geheimhaltung beschlossen. Einen längeren Vortrag des Reichskanzlers über die allgemeine Lage sowohl als auch über Sonderfragen folgten eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit voller Freimut ihren Anschauungen Ausdruck gaben. Teilgenommen haben für die Konservativen Graf Westarp, für die Freikonservativen Freiherr von Gamp, für das Zentrum Abgeordneter Spahn, für die Nationalliberalen Bassermann, für die Freisinnigen von Payer und für die Sozialdemokraten Scheidemann. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine deutsche Patrouille nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unter-Offiziere und 31 Mann gefangen.

In beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuervorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Bazentin und die Stellungen östlich davon, gegen Biaches, Maisonette, Barleux und gegen Soucourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer und kleinere Handgranatenkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen setzten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrachen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch Gegenstoß zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe westlich und südwestlich von Lud wurden glatt abgewiesen.

Zur Amerikafahrt des deutschen Handels-U-Bootes.



Heeresgruppe des Generals Krafen v. Bothmer.

Abgesehen von kleineren Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Mosdawa wie in den Vorlagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Prislop-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Jabie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben.

Südwestlich von Luck griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Sjelin wich in den Raum südlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luck kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen.

Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Etschtal ist der Geschützkampf recht lebhaft.

An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pellegrinotales und im Marmolatagebiet, an der Kärtner Front der Seebach- und Raibl-Abschnitt unter heftigem Feuer.

Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebachtal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. zum 17. ds. Mts. die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt.

Flottenkommando.

Deutschland und Italien.

Die „Agencia Stefani" verbreitet folgende Meldungen: Die Vereinigung Berliner Bankiers und Bankiers hat an alle deutschen Banken ein Rundschreiben gerichtet, indem diese ersucht werden, einem vom Auswärtigen Amt genehmigten Wunsch zufolge Italiener wie Angehörige feindlicher Staaten zu behandeln. Diese Maßnahme käme einem Verbot gleich, den noch in Deutschland weilenden italienischen Staatsangehörigen ihre Guthaben auszuzahlen.

Das deutsche Auswärtige Amt hat der italienischen Regierung mitgeteilt, daß es die den italienischen Staatsangehörigen zukommenden Arbeiterpensionszahlungen eingestellt habe. — Das offiziöse „Giornale d'Italia" meldet aus Paris: Generalgouverneur von Belgien habe eine Verordnung erlassen, durch die einberufenen oder tauglichen Italiener die Ausreise aus Belgien verboten werde und sie wie militär taugliche Belgier behandelt werden sollen.

Diese Nachricht, sowie die bereits veröffentlichten Meldungen der „Agencia Stefani", meldet das „Giornale d'Italia", bedeuten deutsche, gegen Italien feindliche und ungerechte Handlungen, die eine entschiedenste vorsätzliche Absicht aufdecken. Das Ausreiseverbot italienischer Tauglicher stelle eine offene Verletzung aller Gesetze des völkerrechtlichen sowie jeder Norm des internationalen Rechtes dar; die Anordnung sei also einen unerlaubten feindlichen Akt, da es sich um zwei nicht miteinander im Krieg befindliche Staaten handle. Ernster noch sei die von der „Agencia Stefani" verbreitete folglich amtliche Nachricht über Zahlungseinstellungen an Italiener. Diese Nachricht sei von Deutschland an alle deutschen Banken gegeben worden und bedeute die Italiener als Bürger eines feindlichen Staates. Diese Anordnung sei ungerechtfertigt, da bekanntermaßen zwischen Deutschland und Italien ein Abkommen bestehe, wonach das Eigentum von Angehörigen beider Staaten gegenseitig garantiert werde. Italien habe sich bisher mit großer Aufrichtigkeit an das Abkommen gehalten.

Demgegenüber wird dem WTB. von zuständiger Seite mitgeteilt: Die Meldungen der „Agencia Stefani" sind unrichtig, da weder in Deutschland noch in Bayern amtliche Anordnungen zum Nachteil der italienischen Privatrechte ergangen sind. Wenn deutsche Banken italienische Guthaben bis auf weiteres nicht mehr auszahlen, so erwidern sie damit nur die Haltung, die amtliche italienische Banken seit einem Jahr gegenüber deutschen Guthaben einnehmen. Wenn ferner deutsche Berufsgenossenschaften Versicherungen an Italiener zurückstatten, so handeln sie gleichfalls lediglich nach dem Vorbild italienischer Amtsstellen, die seit langem Zahlungen an Deutsche abzuleugnen pflegen und sich insbesondere geweigert haben, für die unter Bruch des deutsch-italienischen Handelsvertrages requirierten deutschen Schiffe irgendwelche Zahlungen zu leisten. Eine vollkommene Verdrehung der Tatsachen ist es, wenn das offiziöse Blatt behauptet, Italien habe sich an die bekannte, für den Fall eines Krieges mit Deutschland getroffene Vereinbarung über die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte gehalten. Tatsächlich hat die italienische Regierung die Verständigung trotz fortwährender Vorstellungen von deutscher Seite zurückgeschoben durch Weisungen an die Post, Zensur und ähnliche Maßnahmen zu umgehen, gewußt und schließlich durch die ein Zahlungsverbot enthaltene Verordnung vom 30. April offen gebrochen. Auf die deshalb ergangene Beschwerde der deutschen Regierung hat sie erwidert, daß sie sich an die erwähnte Vereinbarung nicht weiter für gebunden halte.

Bei dieser Sachlage erscheint für die deutsche Regierung jeder Anlaß, die von Banken und Berufsgenossenschaften schon lange als geboten erachteten Gegenmaßnahmen, die sich übrigens als reine Privataktion darstellen, noch ferner zu verhindern; ebensowenig kann nach Wegfall der Verständigung etwas dagegen eingewendet werden, daß Italienern aus militärischen Gründen die Erlaubnis zur Abreise zeitweise versagt wird.

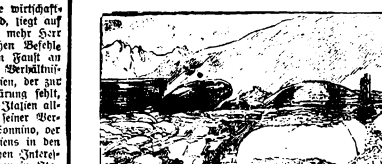
Soweit die Mitteilungen des WTB. Der Eindruck ist allerdings nicht zu überreden, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien einer Verschlechterung entgegengeht. Ins

hierbei Italien neuerdings schwere wirtschaftliche Schädigung davontragen wird, liegt auf der Hand. Allein es ist so wenig mehr Herr seiner selbst, daß es die englischen Befehle ausführen muß mit der englischen Faust an der Kehle. Die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien, der zur Lösung jetzt nur die Kriegserklärung fehlt, beweist auf das Schärfste, wie Italien allmählich zum willenlosen Sklaven seiner Verbündeten geworden ist. Derselbe Sonnino, der zwei Tage vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg den Schutz der italienischen Interessen in Deutschland und der deutschen in Italien für so notwendig hielt, daß er sie zum Gegenstand eines feierlichen Vertrages machte, sieht sich unter dem Druck der Beschlüsse, die auf der Pariser wirtschaftlichen Konferenz gefaßt worden sind, genötigt, die italienischen Interessen zu opfern.

Der „Secolo" erklärt die veränderte Haltung Deutschlands gegenüber Italien damit, daß der italienisch-deutsche Vertrag im April gekündigt worden. Die natürliche Folge davon sei, daß nun Deutschland in gleicher Weise vorgehe. Vielleicht, meint der „Secolo", hat sich Deutschland auch zu diesem Schritt entschlossen, weil es eine veränderte Haltung des neuen Ministeriums gegenüber allen Fragen, die die deutsche Nation berühren, bemerkt. „Popolo d'Italia" sagt: Es war zu erwarten, daß der unterdrückte Haß der Deutschen von einem Moment zum anderen ausbrechen würde. Es sei gut, daß die Feindseligkeiten begonnen hätten. Die Lage müsse aber durch eine förmliche Kriegserklärung geklärt werden, vor allem durch Gegenmaßregeln, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Das Blatt schlägt vor, daß alle noch in Italien siegenden deutschen Besitztümer beschlagnahmt werden, und daß die, die deutsches Besitztum durch notarielle Akte scheinbar übernommen hätten, des Landes verwiesen oder interniert werden. „Petit Parisien" schreibt: Italiens Entschluß, den letzten Schleier seiner Neutralität fallen zu lassen, könnte das Erscheinen italienischer Truppen an dieser oder jener Front zur sofortigen Folge haben.

Bern, 17. Juli. Der italienischen Presse zufolge erörterte der gestrige Ministerrat die Beziehungen Deutschlands zu Italien. Der „Corriere della Sera" schreibt: Sonnino gab seinen Kollegen eine klare und erschöpfende Darstellung über die jüngsten feindseligen Handlungen der Berliner Regierung und zeigte dabei deutlich, daß der Anlaß dazu ausschließlich von Deutschland ausgehe. Boselli habe die Ausführungen Sonninos bestätigt. Dem Ministerrat wurde der Vorschlag unterbreitet, die von Deutschland eingeleiteten fälligen Zahlungen durch Maßnahmen der italienischen Regierung zu regeln. Ferner soll der Ministerrat die gegenüber Deutschland anzuwendenden Vergeltungsmaßregeln beraten haben. Der „Corriere della Sera" erwartet bei diesem Anlaß die ersten amtlichen Mitteilungen über die Absichten der italienischen Regierung.

Lugano, 17. Juli. Die „Turiner Stampa" erklärt in einem Telegramm aus Rom, Italien stehe am Vorabend wichtiger Ereignisse. Die deutschen Maßnahmen hätten eine neue Entwicklung eingeleitet, an deren Ende Italien vor schwere Entschlüsse, an die es bisher nicht gedacht habe, gestellt würde. Sonnino habe sich in den letzten Tagen eingehend mit den Entente-gesandten sowie mit Boselli und Salandra beigesprochen, was in römischen politischen Kreisen als bedeutsam gedeutet werden. Der Krieg nähere sich seinem entscheidenden Punkte und da sei es klar, daß alle Rücksichten fallen gelassen und alle Konsequenzen gezogen würden. Nach umlaufenden Gerüchten habe das Ministerium Salandra schon am 30. Mai alle Brücken, die nach Deutschland führen, abgebrochen, woraus zu schließen wäre, daß das Vorgehen Deutschlands nur die logische Folge der vorausgegangenen Schritte der italienischen Regierung wäre. Wie die „Times" aus Rom berichten, soll die Kriegserklärung ausbleiben, aber eine heftige Protestnote erfolgen mit Androhung strenger Maßregeln gegen die in Italien lebenden Deutschen. (3.)



Die von den österr.-ungar. Truppen eroberte italien. Panzerwerk Campolongo.

Die Lage an der Westfront.

Nachdem die Engländer und Franzosen im Westen einige Tage nicht ganz so heftig angegriffen haben wie bisher, scheinen sie doch wieder mehr und neue Truppen zusammengezogen zu haben, mit denen sie außerordentlich heftig gegen unsere Front anstürmen, ohne jedoch eine Aenderung der Lage erzielen zu können. Um mehr mit ihren Erfolgen punkten zu können, hat die englische Oberste Heeresleitung offenbar zu ihren wirklich erzielten Erfolgen einiges hinzugedichtet. Tatsächlich haben die Engländer nur das Dorf Dolliers erobert, mehr aber auch nicht, und das nur nach einem außerordentlich heftigen, mit starken Kräften unternommenen Angriff. Die englischen Berichte, die anderes behaupten, sind falsch.

Der von den Engländern erzielte kleine örtliche Erfolg bedeutet praktisch nicht viel für den Ausgang der großen Somme-Schlacht. Zurzeit könnte man von ihr sagen, daß sie vielleicht den Endzieg unserer Feinde in Frage stellt; denn die Verluste der Feinde waren ungeheuer schwer. Ihren Erfolg machen wir ihnen nicht streitig. Das harte Ringen ist noch nicht zu Ende und vorläufig verfügen die Engländer noch über viele Mannschaften, die sie dem Feuer preisgeben können. Die Somme-Schlacht ist die Gelegenheit geworden für einen furchtbaren Aderlaß unserer Feinde und anderseits gibt sie tagtäglich Zeugnis von der unerschütterlichen Widerstandskraft unserer Heere. In jetzt dreiwöchigen Kämpfen sind die vom Gegner erstrebten Orte Combles und Péronne nicht erreicht. Aber unsere Verteidigungskräfte verstärken sich von Tag zu Tag.

Vor Verdun finden weitere heftige Kämpfe statt. Die Franzosen haben wieder einmal einen ihrer großen Gegenangriffe ausgeführt, die sich hauptsächlich gegen die Höhe „Katte Erde" und gegen das Festungswerk Thiaumont richteten. Noch wie vor ist Thiaumont in unserer Hand. Die Festungswerke vor Verdun sind außerordentlich stark angelegt. Ein Beweis dafür sind die aufgefundenen Unterstände, die bis zu 60 Meter Tiefe mit Beton in die Erde eingebaut sind. Sie bieten den Aufenthaltsraum für ein Bataillon. Es befindet sich in ihnen zahlreiche Verpflegung, Handgranaten, Munition usw.

Noch etwas Neues ist von der Westfront zu berichten. Es sind nunmehr die ersten Russen dort festgestellt, und zwar in der Champagne bei Auberny. Sie waren mit russischen Uniformen bekleidet, hatten aber französische Gewehre.

Berücksichtigen wir noch die Lage im Osten und auf dem italienischen Kriegsschauplatz, dann können wir sagen: Die Gesamtkriegslage gibt uns heute gute Aussichten für die Zukunft, und es dürfte den Gegnerabsichten der Franzosen nicht gelingen, dem deutschen Volke „die Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht zu rauben, die der Soldat im Rücken fühlen muß, wenn er zum Schutz des Heimatfriedens sein Alles einsetzen soll." (3.)

Vor Verdun.

Tod und Zerstörung vor Verdun.

Berlin, 17. Juli. Eine packende Schilderung von dem Schlachtfeld bei Verdun entwirft ein von dem „Matin" dorthin entsandter Berichterstatter: Auf meilenweite Entfernung bis zum Horizont, seit 20 Wochen die fürchterliche Schlacht tobt, erblickt das Auge eine schwarze, verbrannte Wüste, die der trostlosen Einöde der Nordlandschaften gleicht. Eine ungeheuere Werkstätte des Todes und der Zerstörung! Kein Wort vermag das Trostlose dieses von einer Sintflut von Geschossen durchwühlten und zerfetzten Bodens auszudrücken, über welchem sich ein Halbdunkel und fahler Nebel ausbreiten. Man muß heulen, um sich in dem fürchterlichen Lärm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der Herd des Brandes. Der Rauch ist dort noch düsterer als anderswo. Gelbe, grüne Blasen bezeichnen das unaufhörliche Platzen und Einschlagen der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr Thiaumont, sondern „Todesfalle", denn was noch vor wenigen Wochen ein Hügel eine Höhe war, bildet nur noch einen im ständigen Ausbruch befindlichen Krater, einen brennenden Schacht, dessen Wände unter dem feindlichen Feuer meinanderfallen und pulverisiert werden. Davor und dahinter ein Abgrund von Rauch, von gelben Dünsten durchdrängt, wo weder Himmel noch Erde zu unterscheiden ist. Tausende von Tonnen Stahl prasseln in dieser Hölle nieder und schleudern Erd- und Schlammstrahlen mit Blut und Fleischfetzen vermischt, in die Luft. Die Verteidiger müssen jeden Augenblick von einem Trichter zum andern springen und sich mit den Nägeln an rutschenden Erdmassen festkrallen, die in der nächsten Sekunde durch andere Entzündungen verschüttet werden. (3.)

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Die Trümmer von Dolliers.

Amsterdam, 17. Juli. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt über den Kampf um Dolliers: „Dolliers ist ein einziger großer Staubhaufen. Nichts ragt mehr als zwei Fuß hoch über dem Boden empor. Jede Spur von Mauer ist verschwunden, aber unter der Erde sind große Kellereien. Hier halten die Deutschen unsere Stürme und Bombardements durch, von hier kommen die feindlichen Maschinengewehre und Bombenwerfer heraus zum Gegenangriff gegen unsere Gräben und Trümmer."

Der französische Bericht.

Paris, 16. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht. Südlich der Somme drangen die Deutschen gestern Abend im Schutze des Nebels längs des Kanals vorwärts und machten heftige Angriffe gegen La Maisonette und das Dorf Biaches, das sie durch Ueberfall nahmen. Ein heftiger französischer Gegenangriff nahm jedoch Biaches, La Maisonette sowie das kleine Gehölz im Norden, in welchem einige Deutsche noch Widerstand leisten, wieder. In der Gegend von Cheulnes drang eine deutsche Abteilung nach heftiger Beschießung in die Schützengräben erster Linie nördlich von Chilly ein; ein Gegenangriff warf sie kurz darauf wieder zurück. Nördlich der Aisne in Gegend von Dulches säuberten die Franzosen durch einen gelungenen Handstreich die gegnerlichen Schützengräben.

Der englische Bericht.

London, 16. Juli. Amtlich. General Haig berichtet: Schwere gegenseitige Beschießung. Die Engländer finden fortgesetzt große Mengen an Material in den genommenen Stellungen. Sie erbeuteten 5 schwere Haubitzen und 4 7,7-Zentimeter-Geschütze. Gestern wurde im Walde von Foreaux eine Ablettung, welche die mit der Befestigung der neuen Stellungen beschäftigten Truppen erfolgreich deckte, ohne Beschädigung durch den Feind zurückgenommen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die letzten französischen Reserven.

Bern, 17. Juli. Der „Temps" berichtet: Die zurückgestellten und befreiten Dienstpflichtigen, die bei der letzten Untersuchung nur nicht tauglich befunden wurden, müssen am 7. Aug. einrücken. Dieses gesamte Kontingent aus den Jahrgängen 1913 bis 1917 umfaßt ungefähr die Stärke einer normalen Klasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes würden dem Kontingent des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

Aus der Luftgegriffen.

Berlin, 17. Juli. Die Meldung der „Exchange Telephon-Company" aus Baltimore, daß die Lake-Torpedo-Gesellschaft und ein Verkäufer, der Lehrer Hans Bauer, der Mutter, die ihn abzog von der einen Frage, die ihn unausgesetzt beschäftigte, seit Frau von Lersch ihre Ankunft gemeldet hatte. Von der Frage: Wird sie sich geben, wie sie sich in ihren Briefen gab? Wird sie neben ihr schreiben dürfen durch diese herrliche Bergwelt, als ein Gleichgesinnter, ein Freund, oder wird sie wieder nur der junge abhängige Mensch sein, der über dem Wohl ihres Kindes zu wachen hat und für diesen Dienst bezahlt wird?

„Herr Köhne, bitte, es ist elf Uhr. Um halb zwölf kommt der Zug. Wollen wir nicht gehen?"

Hans hatte es zweimal fragen und beim zweiten Mal die Hand auf Herrn Köhnes Arm legen müssen, bevor er gehört worden war.

Rolf erschrak und sah auf die Uhr.

„Es fehlen noch zehn Minuten an elf, Hans. Wir haben keine fünf Minuten zur Bahn —"

„Aber es ist so voll auf dem Salzburger Bahnhof. Wir werden Mutti nicht finden, wenn wir nicht früh kommen," klagte der Junge.

„Also gut, eine Viertelstunde noch, Hans, dann gehen wir hinüber. Wir haben den Weg abgerechnet, dann noch immer zwanzig Minuten Zeit, bis der Zug kommt."

Hans erklärte sein Einverständnis.

„Möchtest du nicht erst noch ein Glas Milch trinken?" Hans wollte nichts davon wissen. Er hatte sich in Reichenhall die Milch mehr als übergetrunken. Aber eine Schokolade, ja.

Um den Jungen zum ruhigen Sitzen zu bringen, bestellte Rolf die Schokolade und eine Postkarte. Hans war nicht gerade schreibluftig; aber „aus einem neuen Lande" mit „einer ausländischen Marke" an Tante Nellie zu schreiben, das war etwas.

Kaum aber hatte er angefangen, da sprang er schon wieder auf.

„Ich glaube, der Münchener Zug hat gepfiffen, Herr Köhne. Er hat vielleicht Verfrühung. Wenn Mutti kommt und uns nicht findet!"

Die Kellnerin, die gerade die Schokolade servierte, beruhigte:

„Geh'ns, junger Herr. Dös is der Wiener Zug nach München."

Aber zum Schreiben hatte er nun doch die Lust verloren. Er fing von neuem zu sprechen an.

„Glauben Sie, Herr Köhne, daß unser Doktor der Mama gefallen wird? Ich finde ihn ja eigentlich ettig. Vielleicht stimmt er sie mal mild, wenn er mit seinem Auto hinfährt. Aber das leid' ich nicht. Die Schimmel sind wild, das hat der Joseph mir selbst gesagt.

Und die Frau Nelbe, ob sie die wird leiden mögen? Mit ihrem strohblonden Haar und wenn sie Ihnen so Augen macht, Herr Köhne? Sicher können Sie sie nicht ausstehen, ebenso wie ich. Sie ist doch schon so alt. Warum hat sie eigentlich keine grauen Haare, Herr Köhne? Oder färbt sie sich, wie mein Fräulein früher? Aber Elise Waadt, die wird Mutti gern haben, nicht? Elise hat mir schon gesagt, sie wird mir Italienen suchen helfen für Mutti. Sie kennt alle Gasten. Sie war mit ihrer Großmutter schon dreimal in Reichenhall."

„Trink' deine Schokolade, Jungchen. Du hast ja heut noch kaum gefrühstückt! Soll die Mama mich schelten, wenn du nachher blaß bist und essen?"

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

21

„Einen Hunderter gewonnen." Dann legte Selten Edgar die Hand auf den Arm und sagte gutmütig:

„Ein Jammer, Lersch, daß du den Tausender nicht in der Tasche behalten hast. Ein größerer, daß wir diesem Loewengard in die Hände gefallen sind! Wohin ist dieser Mensch, der im ersten Augenblick faszinierend wirkt, eigentlich zu klassifizieren?"

Edgar zuckte mit den Schultern. Er wollte einen Witz machen, aber er blieb ihm in der Kehle stecken. Er dachte plötzlich an Cornelie und an das Versprechen, das er ihr und Lena gegeben hatte!

12. Kapitel.

Anderthalb Stunden, ehe der Münchener Zug einlief, trafen Rolf Köhne und Hans, von Reichenhall kommend, in Salzburg ein, um Frau von Lersch zu empfangen.

Hans war von zappelnder Ungeduld. Salzburg, das ihm nach allem, was er in Reichenhall davon gehört hatte, die Krone der Reise zu werden versprach, war ihm heut wenig interessant. Nachdem er die Mutter zwei Monate nicht gesehen hatte, schien ihm die letzte Stunde der Trennung kein Ende nehmen zu wollen.

Sie gingen in den schönen Anlagen vor dem Hotel de l'Europe auf und ab.

Weiter war Hans vom Bahnhof nicht fortzubekommen.

Köhne zeigte ihm das Standbild der Kaiserin Elisabeth und erzählte ihm von dem tragischen Ende der schönen, unglücklichen Frau. Er, der Salzburg selbst noch nicht kannte, hätte viel darum gegeben, wenigstens durch die nächsten Straßen zu gehen, oder mit der elektrischen Bahn ein Stückchen Wegs in die Stadt zu fahren, schon um der eigenen Ungeduld Herr zu werden, die er sich um keinen Preis eingestehen mochte. —

Es war ein sehr warmer, fast heißer Tag. Die Sonne brannte, der Himmel spannte sich wie ein Baldachin aus blauem Atlas über Stadt und Bergen.

Rolf fürchtete die Erregung für den erhitzten, aufgeregten Knaben.

Endlich gelang es ihm, ihn zu bewegen, mit ihm in ein Case in der Nähe zu gehen, um bis zur Ankunft des Zuges dort zu warten.

Hans sprach unermüdlich von der Mutter. Was sie der Mutter alles zeigen, wohin sie sie überall führen wollten. An den Thunsee und zur Alpach-Alamm und zur großen Brücke, um die reißende Salzach zu sehen und die Flöße auf dem Strom. Und einen Wagen würden sie nehmen müssen zum Batzenhäusl und nach Halthurn. Die alte Berchtesgadener Straße zu fahren, sei viel schöner als die Eisenbahn. „Und den Wagmann, den müssen wir der Mutter zuerst zeigen. Und dann müssen wir auch endlich nach Berchtesgaden und ins Salzbergwerk." Und ob Herr Köhne glaube, daß Mutti mit zur Inhalation gehen würde und ins Bad und zum Brunnentrinken in den Kurgarten und an die Saline?

Köhne konnte kaum alle Fragen beantworten, die der lebhafte Junge in seiner Erwartungsfreude stellte. Aber er war dem Kinde dankbar, daß es ihn abzog von der einen

eter der Firma Krupp übereingekommen seien, Amerika eine Gesellschaft mit einem Kapital n 100 Millionen Dollar zwecks eines Unter-Frachtverkehr zu gründen, ist, wie das LZB. erfährt, völlig aus der Luft gegriffen.

Ein erwischter Ehrenmann.

Salzburg, 17. Juli. Wie Salzburger ätter melden, ist auf Grund der in Nisch gefundenen Briefschaften als Mitschuldiger dem Serajewoer Fürstenmord auch der ser-che Oberst Rabowich festgestellt worden, der h in dem Gefangenenlager Gródig befin-t. Er wurde nach Serajewo gebracht und rd dem Kriegsgericht überstellt werden. Na-wich ist einer jener Ehrenmänner, die auch der Ermordung des Königs Alexander und r Königin Draga beteiligt waren.

Der norwegische Fischfang.

Kopenhagen, 17. Juli. Nach einer Mel-ung der „Nationaltidende" aus Christiania hat ngland für den Ankauf des Fischfanges in orwegen über 100 Millionen Kronen aufje-ndet. Der Aufkauf, der durch eine Firma in ergen zu unerhört hohen Preisen erfolgte, rde von England vorgenommen, um einer-ts zu verhindern, daß Deutschland die Fi-e erhält, andererseits, um Rußland mit Fi-en versorgen zu können. Archangelsk war dessen durch das Eis blockiert und Schweden igerte sich, die Durchfuhr von Lebensmitteln ch einem kriegführenden Lande zu gestatten. gegenwärtig lagern in Norwegen tausende von nnen verdorbener Fische.

Der Brand von Tatoi ein Werk des Vierverbandes.

Berlin, 17. Juli. Nach einer Genfer eldung der „Wiener Allgem. Zeitung" soll bei dem Brand des kgl. Schlosses in Tatoi e Vierverbandsmächte schwer belastet sein. Die zu erwarten war!) Es gewinnt den nschein, als ob der wachhabende Offizier vor sbruch des Brandes aus dem Wege ge-umt worden sei. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Vor einer Aenderung des U-Boot-Krieges?

Berlin, 17. Juli. In einem Artikel des ot.-Anz." wird ausgeführt, daß, falls Eng-d den Druck auf die Neutralen behufs Ab-rung Deutschlands verstärkt und sie viel-cht noch zu weiteren Schritten gegen Deutsch-d drängen will, der in der deutschen Note Amerika im Frühjahr 1916 vorgesehene ll eintrate und die deutsche Regierung von darin vorbehaltenen Freiheit der Entschlie-gung in bezug auf den Unterseebootskrieg brauch machen könne. Es heißt dann wei-: Es ist dabei gleichgültig, ob die Neutralen e Sympathie oder Furcht der englischen ordnung folgen. Auch in Amerika sollte eine veränderte Lage der Mittelmächte mit den sgerungen, die sie notgedrungen daraus zie-n müssen, Verständnis finden. Wir können wieder die Bilanz aus allen politischen und itärischen Faktoren ziehen und das für utschland Günstigste, also tun, was den deut-n Sieg am besten fördert. Es hat sich aber bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt, daß unsere Unterseebootswaffe selbst bei-t, der aber nicht näher erörtert werden n. Jedenfalls geht diese Veränderung nach uns günstigen Richtung, falls wir gewun-n werden, rücksichtslos zu handeln. Es kann auch andere als die oben erwähnten Fak-n sich verändert haben oder neue hinzuge-kommen sein. Beides müßte und wird bei der Prüfung objektiv berücksichtigt werden.

Ein englisches Dementi.

London, 17. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß die in dem Bericht des deutschen Admiralstabs vom 15. Juli enthaltene Behauptung, nach, der ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachschiffe, die nach dem Bericht versenkt worden waren, waren bewaffnete Fischdampfer.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die russischen Phantasieberichte.

Wien, 17. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: „Es bedarf nicht besonderen authentischen Materials, um die Lächerlichkeit der von den Russen amtlich bekannt gegebenen Gefangenenzahlen nachzuweisen, die, wie der Generalstabsbericht hervorgehoben hat, nicht wesentlich geringer sind als die gesamte Gefechtsstärke der seit dem 4. Juni in ernstere Kämpfe verwickelt gewesenen österreichisch-ungar. Truppen. Die Länge unserer Nordostfront schwankt zwischen 450 und 500 Kilometern. Davon waren die Truppen in einer Ausdehnung von 150—200 Klm. in reine Verteidigungsgefechte verwickelt, bei denen alle russischen Angriffe abgeschlagen wurden. Es verbleiben also 250 bis 300 Kilometer Frontraum, wo die Russen uns so unerhört viele Gefangene abgenommen haben wollen. Erfahrungsgemäß entfällt im heutigen Krieg angesichts der vervielfältigenden Wirkung der Repetier- und Maschinengewehres sowie der Schnellfeuergeschütze bei reiner Abwehr regelmäßig weniger als ein Infanterist auf den Meter Besetzungsdichte. Rechnet man aber einen Kämpfer pro Meter, so ergibt dies auf 250 bis 300 Kilometer 250.000 bis 300.000 Mann. Damit hätte der Feind alle unsere an angegriffenen Stellen kämpfenden Truppen bis auf den letzten Tambour als gefangen abgeführt. Zählt man dazu noch eine entsprechende Menge blutiger Verluste, so wäre gemäß den russischen Angaben selbst bei Annahme außergewöhnlich dichter Besatzung von zwei Mann pro Meter von den weit angegriffenen Truppen weder in Wolhynien noch in Ostgalizien ein tauglicher Kämpfer in der Gefechtslinie übrig geblieben. Die Absichten solcher, auch für den Laien handgreiflichen Lügen finden einige Erklärung im Treiben russischer Sendlinge in verschiedenen, von der Ententepolitik heimgesuchten neutralen Hauptstädten. Die Russen wollen offenkundig durch wertlos hohe Beutezahlen die Enttäuschungen verwischen, die der bisherige Verlauf der Brussilowschen Offensive, mag sie immerhin einige Erfolge aufzuweisen haben und auch noch keineswegs abgeschlossen sein, bei den Verbündeten u. Neutralen zweifellos hervorgerufen hat. Nicht anders sind auch die geflissentlich verbreiteten Schauermärchen des russischen Generalstabs über den Uebertritt ganzer österreichisch-ungarischer Truppenkörper zu deuten. Es ist klar, daß mit solchen Nachrichten das Märchen von der Lebensunfähigkeit der Monarchie wieder aufgefrischt werden soll, das vor dem Krieg zu den Hauptaktionen der Ententepolitik gehörte, in den zwei letzten Jahren aber durch die Tat grundsätzlich widerlegt wurde."

Die russischen Verluste in der letzten Offensive.

Wien, 17. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse" kommt die „Armeezeitung Wilna" in einer tabellenmäßigen Betrachtung über die russ. Verluste zu einem Ergebnis, daß das russische Zugeständnis der in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500.000 Mann an Toten und Verwundeten einbüßte. (Z.)

* * *

Bayerische Ehrentafel.

Nr. 1. Während der Stellungskämpfe um L. brachte am 12. Februar 1916 eine gewaltige Entwurfung von Grubengasen in einer nahen Zeche das steinerne Hauptgebäude, auf dem sich die Beobachter der Fußartillerie befanden, zum Einsturz und begrub einen Offizier nebst mehreren Mannschaften unter den Trümmern. Sofort eilte der unweit beschäftigte Unteroffizier Georg Schropp der 3. Batterie Reserve Fußartillerie-Regiments Nr. 3 aus Dedbetten, B.-A. Stadtamhof, mit dem Reservisten der gleichen Batterie Georg Heilmeier von Schachten, Dienstknecht zu Petersglaim, B.-A. Landshut, unter anderen rasch zusammengerufenen Leuten an die Unglücksstätte und machten sich an das schwierige Rettungswerk. Unbekümmert um die drohenden Gefahren eines Nachsturzes, wälzten Schropp und Heilmeier in rastlosem Abmühen die wuchtigen Mauerblöcke zur Seite und befreiten nach mehrstündiger Arbeit 5 Schwerverletzte aus dem Schutt. Am schwierigsten aber gestaltete sich die Bergung des Offiziers, dessen Hilferufe man noch längere Zeit vernahm. Hier zeichnete sich Unteroffizier und Kriegsfreiwilliger Joseph Aumer 2 der 4. Batterie 1. Fußartillerie-Regiments, verheirateter Dipomlandwirt aus Stein, B.-A. Traunstein, durch besondere Umsicht und Tatkraft aus. Von dem gewaltigen Luftdruck der Explosion selber zu Boden geworfen, hatte er sich kaum aufgerafft, um sofort einzugreifen, und unter großer Lebensgefahr aus dem mit brennendem Rauch erfüllten Schacht einen schwer verwundeten Kameraden in Sicherheit zu tragen gefördert. Darauf beteiligte er sich auch bei der Rettung des Offiziers. Obwohl ein feindlicher Feuerüberfall durch Granaten schweren Kalibers den Leiter der Arbeiten veranlaßte, die Mannschaften zum Unterstehen anzuweisen, ließen sich Aumer, Schropp und Heilmeier von der Fortsetzung ihres Liebeswerkes nicht abhalten. Durch den erwähnten Schacht gelangte Aumer von unten her in die Nähe des inzwischen in lodrendes Feuer aufgegangenen Raumes, wo der verunglückte Offizier lag, doch betrieb ihn der sich immer dichter entwickelnde Qualm, deshalb er sich einen anderen Weg suchte. Endlich gelang es ihm, indem er und einige Kameraden, darunter Schropp, abwechselnd am Brande löschten und die Steinmassen zur Seite schafften, bis zu dem zwischen Trümmern eingeklemmten, leider aber bereits entseelten Offizier vorzudringen. Als wohlverdientes Lohn

---

Hans lachte hellauf.

„Sie scheiten, Herr Köhne?! Wie kann das? Sie sind ja doch ein erwachsener Mensch und kein Personal?"

Rolf strich dem Jungen, der jetzt gehorsam nahm, nachdenklich über den blonden Kopf.

Eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges gen sie hinüber.

Wie Hans vorhergesagt, war der Bahnf gedrängt voll. Ein buntes Gewimmel von enden, von ankommenden und abgehenden gen. Ein Mixmarv von Farben und Lauten. rsch in allen Mundarten. Englisch, Italienisch ng durcheinander. Dazwischen die Zisch- und tturallaute der slawischen Sprachen. Fransch hörte man wenig.

Je näher der Augenblick kam, da der Zug laufen mußte, der Frau von Lerch brachte, lo bekommener wurde Rolf zumute. Die ust ward ihm förmlich eng. Er konnte kaum em schlucken. Das Bild der Frau mit den ugnissen, die holde Freundin aus Riegendaw, schwebte immer weiter. Immer näher kam reiche, schöne, vornehme Frau, deren Augen kühl blicken konnten, in deren Nähe ihn ein erträgliches Gefühl von Unfreiheit und Abhängigkeit befiel.

Er hatte den Jungen an der Hand, um nicht zu verlieren und zur Stützen zu schützen.

Hans hatte schon eine ganze Weile verndert zu Rolf aufgesehen. Warum freute Herr Köhne gar nicht mehr? Warum chte er plötzlich ein so ernstes, ja trauriges sicht? Und seine Hand, die sich in der seinen plötzlich ganz kalt anfühlte! War er krank?

Er wollte Herrn Köhne gerade danach gen, als der Zug in die Halle einfuhr.

Hans hatte die Mutter zuerst ausgespäht. Er jauchzte und zerrte nach links. „Da, neben dem Speisewagen."

Nun hatte Rolf sie auch entdeckt, in ihrem leichten, grauen Reisezeug, den großen Hut mit dem wehenden Schleier auf dem dunkelblonden Haar.

Hans hatte sich losgerissen und war auf sie zugestürzt. Er vergrub sich förmlich in ihre Arme.

Rolf war ein wenig abseits stehengeblieben, um die erste Wiedersehensfreude nicht zu stören. Aber schon streckte sie ihm die mühsam freigemachte Hand entgegen und lachte so froh zu ihm hin, daß ein helles Rot der Freude in seinem weißgewordenen Gesicht aufbrannte.

Hans nahm der Mutter mit der Geste eines Kavaliers die kleine Handtasche ab.

„Alles übrige Gepäck ist gleich von Freilassing Reisebüro durchgegangen. Ich dachte es mir hübsch, heut den Tag über hier zu bleiben, ohne Pflichten und Kuren und Aerzte. Was meinst du, Junge?"

Hans umfaßte die Mutter aufs neue stürmisch.

„Wird es Sie nicht zu müde machen, gnädige Frau?" fragte Köhne.

Helene schüttelte den Kopf. „Ich habe im Kontinental sehr gut geschlafen." Dann sagte sie leise und sehr warm: „Ich danke Ihnen, Herr Köhne. Wie prächtig der Junge aussieht."

Er wehrte ab, aber sein Antlitz leuchtete. Sie nahmen am Bahnhof einen Wagen und fuhren durch die Stadt. Helene, die mit Bogislaw oft durch Salzburg gekommen war, erkärte. Hans war ganz Auge und Ohr. Ja, jetzt war es schön, Salzburg zu sehen!

Rolf saß den beiden gegenüber und sprach lange kein Wort. Er versuchte Helenens Erklärungen zu folgen und um sich zu sehen, aber er sah nur sie, nach deren Anblick er all diese endlos langen Wochen gelechzt und sich gesehnt hatte. Wie sehr, das fühlte er erst heute, da er ihr wieder gegenübersaß, ihre Stimme wieder hörte, den süß-herben Duft atmete, der von ihr ausging.

Erst beim Diner im Hotel de l'Europe, in dem vornehmen Speisesaal, in dem so viele Augen sich auf Helene richteten, gewann er seine ruhige Haltung wieder. Er ward sich seiner Pflichten bewußt. Er achtete aufmerksam auf seinen Zögling, daß er die Speisen nicht zu rasch, nicht zu heiß und nicht zu kalt nahm. Er verlegte Helene über den Knaben fort mit allem, was ihr Blick zu suchen schien.

Das ausserlesene Diner wurde sehr rasch serviert. Die Zahl der Gäste war noch nicht groß. Für Salzburg begann die Hauptsaison erst um Ende Juni, Anfang Juli.

Zu Helenes rechter Seite saß ein hübscher, scheidig aussehender junger Mensch. Augenscheinlich ein österreichischer Offizier in Zivil. Er versuchte es, mit Helene eine Unterhaltung anzuknüpfen, aber sie war so kühl und gleichgültig, daß er bald mit enttäuschtem Gesicht davon abließ und ihr nur stumm die Speisen reichte.

„Wie sie doch jeden gleich fesselt und entzückt," dachte Rolf. Und er wußte nicht, ob ihm bei diesem Gedanken wohl oder wehe ward.

Nach Tisch gingen sie in den wundervoll gepflegten Garten hinunter. Helene hatte den Kaffee auf einen vom Hause entfernten Platz bestellt, der von je ihr Lieblingsplatz gewesen war. Er lag auf einer kleinen, mit Efeu umzogenen Anhöhe, blühende exotische Büsche umgaben Sessel und Tisch. Zu seinen Füßen brachen auf den langen Rabenbeeten die ersten keuschen, weißen, süß duftenden Astern auf.

Hans spielte auf den wohlgepflegten Wegen rings um den kleinen Hügel. Plötzlich hörten sie ihn einen Jubelruf ausstoßen.

„Elsie, Elsie!" rief er laut und froh. Wenige Minuten später stand er Hand in Hand mit der kleinen Reichenhaller Freundin vor der Mutter, ganz rot im Gesicht. Seine bernsteinfarbenen Augen, die so gar nichts von Helenes Augen hatten, leuchteten.

„Das ist die Elsie Wadd, Mutti, meine allerbeste Freundin. Sie wird dir alle Tage Zyklamen pflücken, und hier ist sie mit ihrer Großmutter und Fräulein, und Fräulein will mit uns spielen."

Ein ältliches, sehr einfach gekleidetes Mädchen tauchte hinter den Kindern auf.

Frau Präsident ist mit den Herren Gästen im Saal. Wenn gnädige Frau gestatten, daß Hans mit Elsie spielen darf? Ich werde gut achtgeben."

Helene nickte freundlich Gewähr. Die Kinder tollten wie kleine Wilde davon.

„Die Kleine ist die Enkelin der Frau Präsident von Kappwoldt," erklärte Rolf. „Eine sehr liebe, alte Dame."

„Es ist gute Gesellschaft in der Frau Präsident von Kappwoldt," dachte an die Strohblonde, Gesärbte. „Mit wenigen Ausnahmen, ja."

„Und der Junge? Das blühende Aussehen macht es nicht allein." Sie fragte es mit einem Unterton von nicht zu bannender Sorge.

(Fortsetzung folgt.)

ihres glänzenden Opfermutes erhielten Unteroffiziere Aumer, der bereits das Eiserne Kreuz besaß, die Goldene, der schon früher mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichneten Unteroffiziere Schropp und Reiersdorf Heilmeier die Silberne Medaille.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Der 19jährige Banklehrling Dueiser, der 13 000 Mark veruntreut hatte, wurde in der Uniform eines Oberjägeranleger-Offiziers, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz und dem bayerischen Verdienstkreuz, verhaftet. Er gab alles zu, was ihm zur Last gelegt wurde und erklärte, Weib und Rennbahn hätten ihn auf die schiefe Bahn gebracht. Er wurde in Berlin in einem Nachtlokal verhaftet. Bei diesem armen Sünder ist wieder einmal die eigentümliche Erscheinung des Doppellebens zu beobachten. Zu Hause bei seiner Mutter war der 19 Jahre alte Sohn ordentlich und anspruchslos, im Geschäft bescheiden. Abends spielte er den Lebemann. Bei einem Militärschneider ließ er sich die Uniform eines bayerischen Oberjäger-Offiziers „bauen". In dieser trug er das Eiserne Kreuz erster Klasse, zuweilen auch noch das bayerische Verdienstkreuz, das ganz kleine Zeitungenwehr und die Browningpistole im Ledergurt. Auf dem rechten Auge trug er abwechselnd eine schwarze und eine weiße Binde, auf dem linken das Monokel. Der feldgraue „Ehrenjäger Offizier" war eine bekannte Erscheinung auf den Rennbahnen. Als bei einer Razzia der Feldwebel festgestellt wurde, mußte Dueiser fürchten, daß seine Veruntreuungen ans Licht kommen würden. Deshalb machte er einen letzten „großen Griff" in die Kasse, um zu verschwinden.

Wien, 17. Juli. Wie aus Wiener-Neustadt telegraphiert wird, hat die dortige Wetterkatastrophe im ganzen 327 Opfer gefordert. 27 Menschen sind tot, 117 schwer und 182 leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt dreieinhalb Millionen Kronen.

Bayerische Nachrichten.

Wasserburg, 17. Juli. Auf ein 35jähriges erfolgreiches Wirken in der Stadt Wasserburg konnte in den letzten Tagen der Volksschulhauptlehrer Max Rampf zurückblicken.

Ebersberg, 17. Juli. Diese Woche wird vielfach mit dem Kornschnitt begonnen, teilweise stehen die „Mandln" schon, wie zum Beispiel bei Wiesham und Traxl. Mit der Feuer im Frühjahr erhofften frühen Getreideernte ist es nichts geworden, im Gegenteil sind wir heuer sogar später daran wie voriges Jahr, wo um diese Zeit schon mancher Bauer sein Korn unter Dach hatte.

Augsburg, 17. Juli. In der Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins Augsburg wurden seinerzeit lebhafte Klagen geführt über die unangenehmen Folgen der nassen Sommerzeiten Zeiteinteilung für die Landwirtschaft. Nun hat sich auch der Landw. Kreisausschuß von Schwaben und Neuburg in seiner Julisitzung gutachtlich dahin ausgesprochen, daß von landwirtschaftlicher Seite weder eine Verlängerung der gegenwärtigen Sommerzeit noch eine Wiederholung derselben im nächsten Sommer gewünscht wird, da auf dem Lande die Nachteile dieser Kriegsmaßregel die Vorteile weit überwiegen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. Juli. Bei der Kriegstagung des kath. Lehrerinnenvereins in Bayern wohnten der ersten öffentlichen Versammlung im Hotel „Union" die Königin, Kultusminister Dr. von Knilling und Kardinal Dr. von Bettinger bei. In einem Referat der Vorsitzenden Frl. Babette Kiefer (München) wurden u. a. die Leitsätze angenommen: Die katholische Familie kann aus Gründen der religiösen Bildung ihrer Kinder, die Simultanschule, die religionslose Schule und die gegenwärtig erstrebte nationale Einheitsschule ablehnen. Zu der zeitgemäßen Frage der verheirateten Lehrerin nahm die Tagung dahin Stellung, daß von einem Zölibatszwang keine Rede sein kann. Die Verbindung von Beruf und Ehe muß vom nationalökonomischen Standpunkt abgelehnt werden, da der Existenzkampf zwischen Mann und Frau erspürt wird. Auch der Staat hat an der gegen Geschichte und Erfahrung sprechenden Verheiratung der Lehrerinnen kein Interesse, weil in den meisten Fällen Berufsarbeit und Mutterschaft unter dieser Verbindung leiden.

Bayerisches Oberland.

Kiefersfelden, 17. Juli. Diebe haben bei Herrn Karl Kamberger reiche Beute gemacht. Sie haben ihm in den letzten 14 Tagen nicht weniger wie 40 Stallhasen gestohlen, die einen Wert von etwa 200 Mk. haben. Dazu gehören belgische Riesen, deutsche und englische Scheken, weiße Angora usw. Bis jetzt sind die Diebe noch nicht ermittelt.



Alfred Lohmann, der Bremer Großkaufmann und geistige Urheber der deutschen Handelstauchboote.

Bad Aibling, 17. Juli. Wie verlautet, sind Anregungen im Gange, den 2 Uhr-Ladenschluß an Sonntagen auch hier durchzuführen. Eine derartige Anregung soll beim Magistrat bereits erfolgt sein. Soviel bekannt, ist ein großer Teil der hiesigen Geschäftsleute mit der Einführung des 2 Uhr-Ladenschlusses einverstanden.

Prien, 17. Juli. Diebesgesindel macht seit einiger Zeit den Chiemgau unsicher. In Gratsau wurde nach kurzer Pause ein neuer Diebstahl ausgeführt, und zwar beim Bäckermeister Zwamm. Durch die mehrfachen ergiebigen Diebstähle beim letzten Einbruch wurden in einer einzigen Nacht drei Häuser heimgesucht.

Prien, 17. Juli. Erbprinz Albrecht ist für die Dauer der Sommerferien mit dem Hofmarschall Grafen zu Pappenheim und drei Adjutanten des Kronprinzen Oberleutnant Baron Redwitz nach Edich Wildenwarth bei Prien übergesiedelt.

Vom Chiemsee, 17. Juli. Der 16. Juli ist für das Kloster Frauenchiemsee ein geschichtlicher Gedenktag. Im Jahre 900 starb an diesem Tage die Aebtissin Irmingard aus dem Geschlechte Karls des Großen. Sie war die erste Aebtissin des Frauenklosters, welche die Geschichte verzeichnet.

Ruhpolding, 17. Juli. Am Samstag vor acht Tagen brach sich die 12jährige Bauerstochter Maria Pleyl in Waisen bei Ruhpolding durch einen Sturz vom Kirschbaum den rechten Vorarm. Nach einer starken Eiterung der Bruchstelle trat am Freitag der Wundstarrkrampf ein, welcher dem jungen Leben am Samstag, ein Ende bereitete.

Waging, 17. Juli. Das 11jährige Schulmädchen Rose Schuster begoß am 14. Juli die Pflanzen im Garten. Dabei stürzte das Kind in den Weiher und ertrank.

Tegernsee, 17. Juli. Auf dem Handels-U-Boot „Deutschland", das die Lahre Fahrt von Bremen nach Baltimore unternommen hat, befindet sich auch ein Tegernseer, der Schlosser und Anwesensbesitzerssohn Eduard Mitterer.

Opfertag 1916

Das Kgl. Bayer. Staatsministerium des Innern hat für Ende Juli in ganz Bayern die Abhaltung eines allgemeinen Opfertages durch Vornahme einer Haus- und Straßensammlung im wesentlichen nach den Grundsätzen, die sich für das gleiche Unternehmen im Vorjahre bewährt haben, genehmigt.

Die eingehenden Mittel sollen Verwendung finden zu gleichen Teilen für die örtliche gemeindliche Wohlfahrtstätigkeit, für die Kriegsgefangenenfürsorge und für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes (zu Gunsten verwundeter und erkrankter Krieger).

Diese Sammlung bedarf wohl keiner eingehenden Begründung.

Die gemeindlichen Beihilfen und Unterstützungen an die infolge des Krieges Notleidenden und die Versorgung der Minderbemittelten mit billigen Lebensmitteln erfordern Unsummen aus den gemeindlichen Kassen.

Unsere in fernen Landen schmachtenden gefangenen Landsleute bedürfen dringend Zuschüsse an Verköstigung und Bekleidung. In den meisten deutschen Bundesstaaten ist daher in der Zeit vom 1. bis 7. Juli eine besondere Sammlung für eine allgemeine Kriegsgefangenenspende eingeleitet, um damit eine systematische und zentralisierte Versorgung der einzelnen Kriegsgefangenenlager im feindlichen Ausland beitreiten zu können. Um eine Häufung der Sammlungen zu vermeiden, wurde in Bayern von der Durchführung dieser Sondersammlung abgesehen und statt dessen ein Drittel des gesamten Erträgnisses der Opfertagspende für diesen Zweck zugesichert.

Das letzte Drittel soll für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes, also insbesondere für Unterhaltung und Ausrüstung des zahlreichen im Interesse der verwundeten und erkrankten Krieger in der Etappe verwendeten Personals für Hilfspflege und Transport, für Beschaffung und Unterhaltung der hiezu verwendeten Transportmittel, insbesonders der musterhaften Lazarettzüge und für Anlauf von Liebesgaben für unsere in Ost und West in schweren Kämpfen liegenden Truppen verwendet werden, letzteres, da Naturalzentiebesgaben nach Lage der Verhältnisse von der Bevölkerung nur mehr in verschwindendem Maße gespendet werden können; die Gesamtausgaben des Landeskomitees für all diese Zwecke belaufen sich monatlich auf über 200 000 Mark.

Die Durchführung des Opfertages hat wieder das Landeskomitee mit seinen Sammelorganisationen übernommen. Da seit der vorjährigen Weihnachtssammlung kein größeres Sammelunternehmen in Bayern zur Durchführung gelangte, darf wohl sicher damit gerechnet werden, daß sich der Opfersinn unserer Mitbürgerinnen, auch in der jetzigen schweren Zeit beim Opfertag wieder glänzend bewährt!

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 18. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Michael Fischer, aus Schlosberg, Schriftsetzer in der Buchdruckerei des „Rosenheimer Anzeiger", Soldat im 2. Inf.-Reg.; Georg Szeneid, Sohn des Gärtnereibesitzers Lorenz Szneid in München, Neffe des Oekonomen und Fuhrwerksbesitzers Jakob Schneid in Rosenheim; Anton Stöger, Grunzerbauerssohn von Niklasreuth, Ers. Ref. im 16. Reserve-Infanterieregiment; Stefan Schnitzenbaumer, Bauer in Schnitzenbaum am Auerberg (Oberpfalzkirchen), Gefreiter im 2. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern.

Als Opfer blutigen Kampfes blieb abermals ein Mitarbeiter im Betriebe des „Rosenheimer Anzeiger" auf dem Schlachtfelde. Es ist Herr Schriftsetzer Michael Fischer, der im letzten Winter eingerückt und im 2. Inf.-Reg. stand. Von seiner Entlassung aus der Schule an stand er während acht Jahren im Dienste der Buchdruckerei M. Niedermayr als der Besten einer. Von größter Arbeitsfreude u. Pflichteifer beseelt, füllte er seinen Posten voll und ganz aus. Sein aufgeweckter Charakter ließ ihn vor nichts zurückschrecken und machte ihn beliebt bei allen, die mit ihm zusammenkamen. Erst 21 Jahre alt, verblutete er jetzt sein kraftstrotzendes Leben in Feindesland, wo er eine schwierige Grabenumwandlung unter Leitung ausführen hatte. Er gehörte zu einem Posten, der Kriegsmaterial in die vordersten Linien zu schaffen hat. Auf einem ihrer Gänge kamen er und seine Begleiter in feindliches Artilleriefeuer, vor dem er mit 12 Mann Deckung in einem Unterstande suchte. Bald schlug aber ein Volltreffer ein, der mehrere Mann schwer verwundete, während Herr Fischer zu den Toten zählte. Mit zwei Kameraden fand er die letzte Ruhestätte in einem Grab in einer Schlucht. Wie von uns so wird sein Tod auch von seinen Vorgesetzten und Kameraden im Felde bedauert. Mit der Teilnahme für seine Mutter ist ihm bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. Noch ein zweiter Rosenheimer ist, wie schon kurz erwähnt, des Heldentodes gestorben: Der Offizierstellvertreter Leonhart Roith aus Fürstätt, der infolge eines Kopfschusses gefallen ist. Er war der Liebling seiner Vorgesetzten, ebenso geehrt und geliebt von seinen „Leibern". Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, dem Verdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern und der öfters. Tapferkeitsmedaille, war er der Tapferste einer auf den verschiedenen Schlachtfeldern in Belgien, Frankreich, Rußland und Serbien. Wer ihn gekannt, weiß, was seine Eltern verloren, deren Stütze und Freude er war. Einer seiner Brüder fand in Rußland schon den Heldentod.

Auszeichnung im Felde. Wie bereits berichtet, ist der Schmiedmeister Thomas Oberberger aus Langenpfunzen zum Unteroffizier und Fahnenschmied befördert worden. Jetzt wird uns gemeldet, daß auch sein Bruder, Schmiedmeister Mathis Oberberger in Gehring, der bisher zu einer Proviantkolonne einer Infanterie-Division gehörte, zum Unteroffizier und Fahnenschmied befördert worden ist. Er steht seit 18 Monaten im Felde und kämpfte in Frankreich, Rußland und Serbien mit. Wie wir weiter erfahren, ist auch sein Schwager, Maurerpalier Lorenz Weißenbacher in Aising, der im 1. Inf.-Reg. steht, zum Unteroffizier befördert worden.

Invalidenunterstützungen bei der Feuerwehr. Das K. Staatsministerium des Innern hat verfügt: Dem Antrag des Bayer. Landesfeuerwehrausschusses entsprechend, wird gebilligt, daß die Invalidenunterstützungen an jene Personen, die aus Anlaß des Krieges zum Heeresdienst einberufen wurden und insbesondere an solche, die im Felde stehen, während des Krieges fortbezahlt werden. Nach Rückkehr der Feuerwehrmitglieder wird die Frage der Invalidität neuerlich zu prüfen sein. — Nach dem eingelaufenen Berichte sollen während des Krieges frühere Mitglieder von freiw. Feuerwehren, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, im Feuerwehrdienst wieder verwendet werden. Hiergegen besteht unter der Voraussetzung keine Erinnerung, daß diese Ausbildungspersonen genügende Gesundheit und Rüstigkeit besitzen. Bei Unfällen im Feuerwehrdienst dürfen ihnen die satzungsgemäßen Unterstützungen gewährt werden.

Regen und Ernte. Getreide darf naß und feucht nicht eingefahren werden, weil nasses Getreide nicht zu vermahlen ist. Das beste Mittel, nasses Getreide vom Verderben zu schützen, ist, das Getreide auf Schober zu stellen, und auf dem Felde austrocknen zu lassen, selbst wenn Gefahr besteht, daß es auswachsen würde. Letzteres wäre noch nicht so schlimm, als wenn Getreide naß eingeführt würde.

Erhebung über Textilwaren. Am 1. August 1916 wird die Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren erfolgen. Durch diese Erhebung wird zum ersten Male der Vorrat Deutschlands an Textilien ermittelt. Es erscheint notwendig, einen Ueberblick über die frei verfügbaren, also nicht beschlagnahmten Gegenstände zu gewinnen. Die in Ausssicht genommene Bestandserhebung soll nicht als Grundlage für irgend welche Beschlagnahmungen dienen.

Das Leder wird billiger. In etwa 14 Tagen wird durch die Kriegsledergesellschaft eine allgemeine Preisverminderung für Leder eintreten, die sich zum ersten Male auch auf Sohlleder erstreckt.

Teilweises Dörrverbot. Durch Dörren von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer Absicht der Markt entblößt und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, erließ der Reichskanzler ein Verbot des Dörrens von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst. Pflaumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. andres Obst und Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder sonst erworben werden.

Kirchliche Nachrichten.

Das 40jähr. Priesterjubiläum begeht am Mittwoch, den 19. Juli in Gars a. J. die am 29. Juni 1876 geweihten Priester der Erzdiözese München-Freising, Am Vorabend versammelte die Pfarrei im Pfarrsaale zu Kloster Gars eine einfache Feier. Am Mittwoch um 8 Uhr findet Festgottesdienst mit den Jubelmessen in der Pfarr- und Klosterkirche statt. Am Nachmittag werden Mitglieder des kath. Jungfrauenvereins im Gschwirlaale ein Festspiel aufführen. Zu den Jubilaren zählen die Hochw. Herren: Geistlicher Rat Dompfarrkuratprofessor Tischler in München, Geistl. Rat Haberstock in Zien (?) aus den Jahren 1879 und 1880 Kaplan in Mühldorf, Kommerer Karl in Aising, Geistl. Rat Dekan Karner in Gars am Inn, freis. Pfarrer Lange von Parsberg bei Mies (?) Expurzeit in Warendorf in Westfalen), Expfarrer Sittler in Bernau, Pfarrer Leiß in Harding a. Inn (früher Pfarrer von Holzkirchen) und Geistl. Rat Kaiser in Forstenried (früher Pfarrer von Aibling).

Aus den Gerichtssälen.

Die Fleischhöchstpreise.

Rosenheim, 17. Juli. Wir haben kürzlich berichtet, daß jüngst verschiedene Strafbescheide an Fleischhäcker wegen Ueberschreitung des Fleischhöchstpreise ausgestellt wurden. Mehrfach erging es auch einem Stationsgehilfen und einem Salinarbeiter. Beide kauften in einem Metzgerladen je ein Pfund Schweinefleisch, erhielten aber ein Fünftel und ein Zehntel mehr. Als sie das Wechselgeld zurückerhalten hatten, erkundigten sie sich beim Oberwachtmeister auf dem Marktplatz nach dem Höchstpreis, der ihnen mitteilte, daß er 1.66 Mk. betrüge. Sie gingen zur Metzgerei zurück und erfuhren dort von der Tochter des Metzgers, daß das Fleisch mit 1.80 Mk. für das Pfund berechnet wurde. Später erhielten der Stationsgehilfe und der Salinarbeiter einen Strafbefehl über 4.30 wegen Ueberschreitung der Höchstpreise. Sie erhoben Einspruch dagegen und wurden vom Schöffengericht freigesprochen, da nicht sie für das Fleisch mehr geboten, sondern der Metzger unberechtigter Weise mehr verlangt hatte. Gegen dieses Urteil hat der stellv. Amtsanwalt Berufung zum Landgericht Traunstein eingelegt. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Nachtrag.

Der kath. Arbeiterinnenverein versammelte am Sonntag seine Mitglieder zur Monatsversammlung. Frau Kaufmann Weinberger hatte das Referat über „Kriegskochkunst" übernommen und behandelte im ersten Teil eingehend und klar verständlich das Thema: „Wie verhält sich der Einzelhaushalt zum Volkshaushalt;" An der Hand verschiedener praktischer Kochanleitungen, wies Rednerin besonders hin auf das Kochen an fleischlosen Tagen und führte hiefür viele erprobte, leichte Rezepte an, die sicher jeder Hausfrau nützen können und so die tägliche Kochfrage bedeutend erleichtern helfen. Im 2. Teil beleuchtete Rednerin eingehend die „Einkochkunst" und gab verschiedene Beispiele an, um Gemüse und Früchte frisch zu erhalten und ohne Zucker haltbar einzukochen. Mit dem Wunsche, die Eindrücke mögen jede Hausfrau froher und getroster in die Zukunft schauen lassen, um dieser bis zum Ende durchzuhalten, schloß der Vortrag, dem wohlverdienter Beifall folgte. HH. Präses Haider dankte der Referentin für die äußerst zeitgemäßen und aufmunternden Worte und gab bekannt, daß in der nächsten Versammlung ein auswärtiger Geistlicher sprechen werde, über: „Die Verhältnisse in Stadt und Land in der Kriegszeit".

Die Freiw. Sanitätskolonne hält ihre diesjährige Schulprüfung am Sonntag, den 23. Juni, nachm. 4 Uhr, am Bahnhof bei der Güterstation ab. Nach der der Uebung zugrunde gelegten Idee ist bei der Entgleisung eines Arbeiterzuges auf der Torfbahn eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt worden. Die Sanitätskolonne trifft mit dem Hilfswagen der Station Rosenheim und mit einem zum Verwundetentransport eingerichteten Güterwagen an der Unfallstelle ein und birgt die Verletzten.

Entflohen sind vom Arbeitskommando Brannenburg die russischen Kriegsgefangenen Bolochoff Wassili (23 Jahre, 1.65 Meter, Augen blau, Haare dunkelbraun, unterfetzt, spricht russisch, russische Mütze, Gefangenenanzug); Zuschtschenko Pimen (31 Jahre, 1.86 Meter, Augen braun, Haare schwarz, kräftig, spricht nur russisch, russische Mütze, Gefangenanzug); Kolensnikoff Harion (24 Jahre, 1.74 Meter, Augen blau, Haare braun, Bart blond, schlank, spricht nur russisch, russische Mütze, Gefangenenanzug) und Gussof Mitia (24 Jahre, 1.69 schwarz, kräftig, spricht nur russisch, russ. Mütze, Gef.-Anzug). Einzuliefern sind sie in Gefangenenlager Puchheim.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Bekanntmachung.

über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916.

Vom 21. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Kaufverträge über Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz, Dinkel, Fesen, Emer, Einkorn, einschl. Grünkern), Hafer und Gerste, allein oder mit anderm Getreide gemengt, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, über Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte u. Oelfrüchte (Raps, Rübsen, Hederich, Dotter, Sonnenblumen, Leinsamen und Mohn), fernet über Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt S. 399) unterliegen, aus der inländischen Ernte des Jahres 1916 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

Von dem Verbote sind ausgenommen Verkäufe

1. von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Innehaltung der über solche Verkäufe erlassenen Bestimmungen (§ 2) abgeschlossen werden;

2. von Hafer, Gerste, sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle;

3. von Getreide der übrigen in Abs. 1 genannten Arten an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Reichsgetreidestelle oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle;

4. von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin;

5. von Oelfrüchten an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin;

6. von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H. in Berlin.

§ 2. Der Reichskanzler kann Ausführungsbestimmungen über den Verkauf von Saatgetreide (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) erlassen; er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens, er kann die Verordnung für einzelne Erzeugnisse außer Kraft setzen.

Betreff: Verkehr mit Stoppelrübensamen.

Das K. Staatsministerium des Innern erläßt auf Grund des § 15 Abs. III der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) zur Regelung des Verkehrs mit Stoppelrübensamen folgende Vorschriften:

1. Jeder Besitzer von Stoppelrübensamen (Weißrüben, Turnips) hat seinen Vorrat, soweit er ihn in diesem Herbst nicht zur eigenen Aussaat benötigt, entweder bis spätestens 15. Juli 1916 der Landesfuttermittelstelle in München, Prinz-Ludwigstraße 3, anzumelden oder ihn bis spätestens 15. August 1916 an eine der von der Landesfuttermittelstelle zu bezeichnenden Stellen (Sammelverbindungen usw.) abzuliefern. Die mit dem Ankaufe des Samens betrauten Geschäfte werden durch die Landesfuttermittelstelle in den Haupterzeugungsgebieten in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.

2. Die Abnahmestellen haben den Landwirten für den Zentner entsprechend gereinigten, sackreifen Samens nachstehende Preise zu bezahlen:

kurze und halblange Weißrüben	100 Mk.
lange (Ulmer) Rübe, sog. Ochsenhörner und Nachbau von Chiemgauer Rübe	110 Mk.
Original Chiemgauer Rübe	120 Mk.

wenn der Samen im Laufe des Monats Juli zur Ablieferung gelangt. Für Samen, der erst im Monat August angeliefert wird, ermäßigt sich der Zentnerpreis um 10 Mk.

3. In Streitfällen über liefersähige Qualität entscheidet die Landesfuttermittelstelle oder deren Beauftragter.

4. Der Weitervertrieb des Samens geschieht unter Aufsicht und zu den Bedingungen der Landesfuttermittelstelle.

Der Weltkrieg.

U-Bootsangriffe an der englischen Küste.

WTB. Berlin, 18. Juli. Am 11. Juli hat eines unserer U-Boote die Eisenwerke Seaham an der engl. Ostküste beschossen.

In der Zeit vom 10.—17. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote 7 englische Fischdampfer und 2 Küstenfahrzeuge versenkt worden.

Bekanntlich stehen auch die englischen Fischdampfer im Dienste der engl. Kriegsführung.

Vergeblicher Angriff russischer Flugzeuge.

WTB. Berlin, 19. Juli. Amtlich. Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an. Sie warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen; die beiden anderen vertrieben.

Die Russen auf der Westfront.

Bern, 18. Juli. Einer Pariser Havasmeldung zufolge ist ein neues Kontingent Russen in Brest gelandet worden.

Die grauenhaften russischen Verluste.

Berlin, 18. Juli. Aus Brussilows Hauptquartier berichtet ein Amerikaner der „Times": Die Verluste der Russen bei den Kämpfen am Stochod sind grauenhaft, dazu eine fürchterliche Hitze, die das Blutbad noch grauenhafter macht. Die Truppen sind vollständig erschöpft.

Bunte Chronik

Rattenleder. Vor zahllose ungeahnte Aufgaben hat der Krieg die deutsche Industrie gestellt. Von einer derselben, wenngleich nicht der wichtigsten, so doch recht interessanten, berichtet das neueste Heft der bekannten Familienzeitschrift „Das Buch für Alle". — Zu den unerfreulichen Begleiterscheinungen des Krieges gehört eine unerwartet rasche Vermehrung der Wanderratte im nördlichen und mittleren Deutschen Reich. Besonders schwer heimgesuchte Gemeinden haben bereits verschiedentlich Prämien auf die Vernichtung des gefährlichen Raubzeuges ausgesetzt. Ohne nennenswerten Erfolg; wohl zum Teil deshalb, weil es sich hier um ein „Wild" handelt, das bisher keines Jägers Begehrlichkeit zu reizen vermochte; denn sein Fleisch stößt unüberwindlichen Ekel ein, und seine Haut gilt als wertlos. Diese Auffassung hat ihre Gültigkeit verloren, seitdem wir wissen, daß Rattenfell sehr wohl gegerbt und zu den mannigfaltigsten Zwecken verwendet werden kann. Zum Einbinden von Büchern, zu Fabrikation von Handtaschen, Geldtaschen und Notizbüchern liefert die Haut der Ratte ein erstklassiges Material, dessen Vorzüge man nur selber zu prüfen braucht, um sie zu erkennen. In England ist diese neue Art Tierfang seit einigen Jahren sehr gesucht. Die Jagd auf Ratten ist dort ein so gewinnbringendes Gewerbe geworden. Jeden Tag kann man in den großen Londoner Blättern Anzeigen lesen, in denen Händler und Fänger von Rattenfellen verlangt werden. Weil aber eine Million Mark im Jahre soll der Verkauf dieser Ware den Rattenfängern einbringen. Uebrigens fürchtet man in den beteiligten britischen Händlerkreisen infolge des bisherigen Mäuseüberfalls schon seit langem den Eintritt des „Zeitpunktes, wo das „Rattenleder" nicht mehr in ausreichender Menge zu beschaffen sein wird. In Vergessenheit käme England in diesem Falle allerdings nicht, da der Bundesgenosse auf der anderen Seite des Kanals, zumal in dem „Rattenneste" Paris, über unerschöpfliche Reserven verfügt. Maurice Maindron schätzt ihre Anzahl in der französischen Hauptstadt allein auf mindestens eine Million Stück. Was man bei systematischem Vorgehen in der Rattenvertilgung leisten kann, zeigte sich auf einer Versammlung der Rattenfängerzunft von Paris im September 1851, auf der festgestellt wurde, daß im vorhergegangenen Jahre 144 361 Stück zur Strecke gebracht und deren Schwänze der Prämierung wegen auf dem Rathaus abgeliefert worden seien. Wie jedes Ding, hätte also schließlich auch der bisher nur gefürchtete Rattenzuwachs seine gute Seite: er böte einer ganzen Anzahl Arbeit bei Beschäftigung und verhöfe der Lederindustrie zu einem vorzüglichen neuen Rohstoff, dessen Gewinnung zugleich der Landwirtschaft Nutzen brächte.

Für die Angehörigen-Unterstützung sind ferner bei unserer Anzeigenverwaltung eingegangen:

Uebertrag:	4428.10 Mk.
L. A. M.	6.— Mk.
Von der 3. Kl. d. kgl. Gymnasium	10.10 Mk.
Von der 7. Kl. d. kgl. Gymnasium	10.— Mk.
Summa:	4454.20 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Kriegshumor.

Der Landsturmmanns Vater. Ein Landsturmmann bittet um Heimatsurlaub, da er Familienzuwachs erhalten hat. Der Herr Hauptmann stellt den Urlaubsschein selbst aus und schreibt wörtlich: „Landsturmmann X. erhält zehn Tage Heimatsurlaub, um seine Familie kennen zu lernen."

Der kleine Patriot. Fritz hat eine schlechte Klassenarbeit nach Hause gebracht und holt vom Vater, der am anderen Tag ins Feld rückt, verhauen werden. Als Vater mit der Strafhandlung beginnen will, ruft Fritzchen: „Vater, schone deine Kräfte für das Vaterland!"

Wetterbericht für Mittwoch, 19. Juli: Heiter bis wechselnd bewölkt, Strichregen.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Seife.

Nach Ministerial-Entschließung vom 11. l. Mts. haben die von einem bayerischen Kommunalverband gemäß § 2 der Ausführungsbestimmungen zu den BRV. über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 29. April 1916 — Staatsanzeiger Nr. 101 — ausgestellten besondern Seifenkarten auch in allen übrigen bayerischen Kommunalverbänden Geltung.

5308

Rosenheim, den 17. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Zimmerleute

werden gesucht bei

Josef Daukl, Zimmermeister, Sims.

Bekanntmachung.

Dr. Geiger'sche Stipendienstiftung betr.

Aus der Dr. Geiger'schen Stipendienstiftung Rosenheim sind für das Studienjahr 1915/16 mehrere Stipendien an hiesige studierende Bürgerssöhne katholischer Konfession zu vergeben.

Gesuche um Belassigung in Fortgenusse oder Verleihung eines neuen Stipendiums sind bis

Montag, den 31. Juli cr.

unter Vorlage eines Vermögens- bezw. Dürftigkeitszeugnisses und beglaubigter Abschrift des letzten Studienzeugnisses beim unterfertigten Magistrate einzureichen.

Rosenheim, den 14. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und **A. Unterwegh'sche Buchdr. Rosenheim**

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, ins Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Hartleiden werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag

das ganze Jahr

von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II

NB. Kommen auf Wunsch ins Haus.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Mittwoch, den 19. Juli früh 8 Uhr Beteiligung an dem heil. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Josef Pilschi
Zupferschmid
Infant. im 15. Inf.-Regt.

Aufstellung vorm. ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

775 **Die Vorstandschaft.**

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser ordentliches Mitglied

Heinrich Bachmaier
Bahnzimmermann

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. 661

Der Gottesdienst findet am Donnerstag, den 20. Juli früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. Zusammenkunft um ¼8 Uhr im Vereinslokal.

Zahlr. Beteiligung erwünscht

Die Vorstandschaft.

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote erbeten unter B. 5260 an die Exp.

Tapeziererlehrling

sofort gesucht.
Kaiser, Riederstr 8. 2174

Einfache

Kellnerin

in eine Gastwirtschaft in der Umgebung Münchens gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter G. 5325 an die Exped.

Gesucht

nur verlässige Person, welche Montags a. aber Hause die Wochenwäsche übernimmt und Sonntags putzt.
Näheres Exp. 5331

Ordentliche, reinliche 5215

Zugehern

für nachmitt. gesucht. N. Exp.

Für vormittags ordentliche

Zugehfrau

gesucht. Offerten unter E. 5310 an die Exp.

Ehrliches 5326

Zugehmädchen

gesucht Näh. Exp.

Stellen suchen

Ordentl. Mädchen

das Zimmerarbeit versteht, gut nähen und bügeln kann, sucht Stelle in gut. Familie, am liebsten auf's Land. Gefl. Offerten unter „E. 5. 9" an die Exp.

Aelteres 5329

Fräulein

sucht Stelle zu 1 od. 2 größeren Kindern bis 15 Jahren. Gute Behandlung wird hohen Lohn vorgezogen.
Näheres **Mozenheim**, Frühlingstr.

Zu vermieten

Schöne sonnige

Wohnung

3 Zimmer, Wohnküche, elekt. Licht und Wasser zu vermieten.
Näheres Exped. 5076



Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Pate, der tugendsame Jüngling

Herr Michael Fischer

Schriftsetzer in der Buchdruckerei M. Niedermayr
Infanterist im K. bayer. 2. Infanterie-Regiment

im Alter von 21 Jahren am 15. Juni 1916 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wer unseren lieben Michael kannte, wird unseren Schmerz ermessen können und uns sein stilles Beileid nicht versagen. 5322

WESTERNDORF bei Schlossberg, Kreuth, Frankreich, Nürnberg, München, 18 Juli 1916.

In tiefster Trauer: Therese Fischer, geb. Fritz, Mutter, nebst Geschwistern.

Der heilige Seelengottesdienst wir am Montag den 24. Juli früh 9 Uhr in Schlossberg abgehalten, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden. 5322

Verband Deutscher Buchdrucker Mitgliedschaft Rosenheim.

Als zweites Opfer des Weltkrieges aus unserer Mitgliedschaft fiel auf dem Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Setzer 5333

Herr
Michael Fischer
aus Westerndorf b. Schlossberg
Soldat im 2. bayer. Infanterie-Regiment „Kronprinz"

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Der Ortsverein Rosenheim.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 24. Juli früh 9 Uhr in Schlossberg statt.

In der **Mittinger Gegend**, nur 20 Min. v. d. Bahn, 10 Schalbenweise, preiswürdiges, in sehr gutem Zustand befindliches,

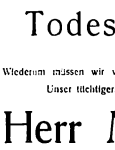
villenartig gebautes

Landhaus

13 Zimmer, Küche, Hochkeller, Keller, Brecher, Wasserleitung, umgeben von 1 Tagw. großen, schönen Obst- u. Gemüsegarten um den **Kriegspreis von ℳ 16 500.—** bei nur ℳ 6—6000.— Anzahlung **zu verkaufen.**
Gefl. Offert. unter G. 5307 a. d. Exp.

Eine Ziege mit Kitzl

zu verkaufen. Rahr. in d. Exp.



Todes-Anzeige.

Wiederum müssen wir von dem Heldentode eines unserer Angestellten Kenntnis geben.

Unser tüchtiger, zuverlässiger und fleissiger Schriftsetzer

Herr Michael Fischer

Soldat im 2. bayerischen Infanterie-Regiment „Kronprinz"

brachte sein junges, hoffnungsvolles Leben am 15. Juni 1916 dem Vaterlande zum Opfer.

Vom Tage seiner Schulentlassung an bis zu seiner vor Kurzem erfolgten Einberufung stand der jetzt Einundzwanzigjährige ununterbrochen in unserem Dienste und erwarb sich durch seinen grossen Fleiss, seine Gewissenhaftigkeit und sein biederes Wesen die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten wie seiner Mitarbeiter.

Das Andenken des so früh dahingeschiedenen tapferen Helden wird bei uns stets fortleben.

ROSENHEIM, 18. Juli 1916.

Buchdruckerei M. Niedermayr,
Verlag des „Rosenheimer Anzeigers"



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser lieber Kollege und Freund

Herr Michael Fischer
Infanterist im 2. bayer. Infanterie-Regiment

Sein junges Leben gab er als tapferer Held dem Vaterland.

Er war ein überaus tüchtiger, strebsamer und braver Kollege, dem wir für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Das Setzer- und Drucker-Personal der Buchdruckerei M. Niedermayr.

Verkaufe billig 5300
im ganzen oder geteilt meine

Laden-Einrichtung

bestehend aus: **3 Ladenpudel, 6—8 Stellagen, Auslagekästen, Schreibpult usw.** und lade Käufer hiezu ein.

Besichtigung: Donnerstag, den 20., Freitag, den 21. und Samstag, den 22. Juli jeweils **vormittags 9—12 Uhr.**

Georg Richter, Rosenheim

Münchenerstrasse 1a, neben Café Rathaus.

Verloren

Schwarze Banknotentasche

mit etwa 450 Mark Papiergeld — Abzugeben gegen gute Belohnung 4318

Innstraße 14|III. und 15|III.

Kinderklappwagen



zum liegen und sitzen wie Bild.
Mk. 30
in allen Farben versendet 5274
Ludwig München
Cornelliusstraße 6.

Ca. 5 Kälberkühe
werden zu kaufen gesucht. 5296
M. Mahr, Rosenheim
Oberwöhrstr. 2.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876

Bekannte, erstkl. Erfolgsinstitute- und Unterrichtsanstalt.

1. Realabteilung (Seit Herbst 1914 80 Einjährige - Berechtigungen) mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen.

2. Handelsabteilung sie vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Beste Beurteilung von Eltern, die in Calw Aufnahme fanden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 9. Oktober 1916.

Mietgesuche

Jahres-Wohnung

Unmöbliertes Häuschen zum Alleinbewohnen, 3—4 Zimmer, (Küche u. Zubehör), mit Garten, ab 1. August zu mieten gesucht. Auch in der weiteren Umgebung Rosenheims, aber Nähe einer Bahnstation. Ausführliche Angebote mit Preisangabe an Frau B. Goodwin, Eichenhausen 7, bei Dachau. 5328

Suche 2 trockene

Zimmer

parterre od. 1. Stock, am Lebh. wo im gleichen Hause auch große Werkstätte oder sonstiger Lagerraum, wenn auch feucht, vorhanden ist, bis längstens 1. Oktober. Näh. Exped. 5320

Witwe sucht eine 5324

geschloss. Wohnung

2. oder 3. Stock.
Näh. Exped.

Gesucht wird 5311

großes Zimmer

evtl mit Kammer sofort oder später.
Näheres in der Expedition.

Verschiedenes

Salbe für offene Füße,
heilt sicher und schmerzlos.

Bleichsuchtspillen,
blutbildend und reinigend, à 2.— **Apotheke Pappenhausen,** Unterinn.

1 Liegestuhl

billig zu kaufen gesucht.
Offerten unter F. 5. 31 an die Exp.

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederlisse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Radloff. — Verantwortlich für Bayern: A. Krafft. — Vaterlandsdank 1916 | Verlag M. Niedermayr, Buchdruck in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 166 | Verantwortlich: Wing. v. Paul | Donnerstag, 20. Juli 1916 | Druck und Verlag: Rosina | 52. Jahrgang

Ein englisch-französisches Eingeständnis über die Somme-Schlacht.

Der Kaiser bei den Feldgeistlichen. — Das Todesurteil gegen Rozer Casement. — Fälschung der deutschen Heeresberichte — Bedeutungsvolle Beratungen beim Zaren im russischen Hauptquartier. — Ein großer russischer Pump. — Eine neue österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien? — Der Brand in Tatoi.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier, den** 19. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurde gestern abends das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere und 300 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl von Maschinengewehren in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Berleux und bei Tetlon. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linie auf der „Kalte Erde“ fort.

Nördlich von Ban de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodyszcze und Pogorielzy der mit Truppentransporte belegten Strecke Minsk-Richtung Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Teilweise lebhafte Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod sowie westlich und südwestlich von Luck.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

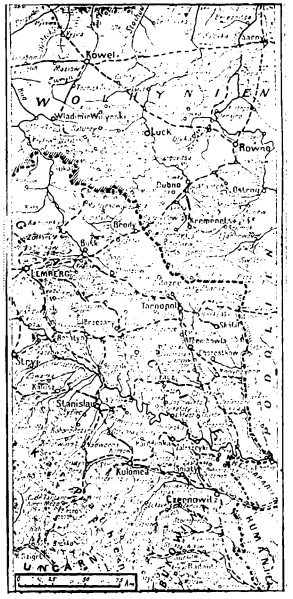
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und im Raume des Prislop-Sattels verlief der gestrige Tag ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Jabie und Tarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellung scheiterten unter großen feindlichen Verlusten. Auch nördlich von Radziwillow und südwestlich von Luck wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Das Kampfgebiet im Osten von Pripjet bis zur Bukowina.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Ortlergebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurwieser Joch abgewiesen.

Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcola-Paß und Etschtal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhaftem Artilleriefeuer.

An der Kärtner Front dauern die Geschützkämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. Auch Malborghet wurde nachts von der italienischen Artillerie beschossen.

Im Fratten-Graben (nordwestlich von Pauletebba) war abends starker Gefechtslärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf.

An der Isonzo-Front entwickelte die feindliche Artillerie, namentlich gegen den Görzer Brückenkopf, eine regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Eingeständnis englisch-französischen Schwindels.

Bösen Schwindel haben die Engländer und Franzosen in ihren bisherigen amtlichen Heeresberichten über die große Schlacht an der Somme getrieben. Sowohl Joffre als auch General Haig' gaben bisher getrennte Berichte heraus; der eine behandelte die Kampfhandlungen der Franzosen, der andere die Kämpfe, in welche die Engländer verwickelt waren. Joffre meldete die franz. Teilziffern, General Haig verkündete der Welt, was die Engländer an Beute und Gefangenen eingebracht haben wollten. Die beiden neuesten franz. und engl. Berichte je vom 17. Juli bringen nun ein recht auffallendes Eingeständnis, umso auffallender, weil es gerade jetzt schon gemacht wird. Besser als alle Worte wirkt lediglich die Gegenüberstellung beider Berichte. Wir lassen sie hier folgen:

Der amtliche franz. Bericht.

Paris, 17. Juli. Amtlicher Abendbericht: Die Kampftätigkeit war noch behindert durch den anhaltenden Regen und dichten Nebel. Von der englischen Front ist heute nichts Wichtiges zu melden. Im Laufe einiger örtlicher Gefechte machten wir Abschub neuer Gefangener. Die Gesamtzahl der unverwundeten deutschen Gefangenen erhöht sich auf 189 Offiziere, 10779 Mann. Die feindlichen Verluste an Artillerie sind noch bedeutender als unsere ersten Berichte meldeten. Das augenblicklich in unserem Besitz befindliche Material beläuft sich auf 5 achtzöllige und 3 sechszöllige Haubitzen, 4 sechszöllige Geschütze und 5 großkalibrige Geschütze, 37 Feldgeschütze, 30 Grabenhaubitzen, 60 Maschinengewehre und mehrere tausende Munitionsladungen aller Art. In dieser Liste ist nicht einbegriffen die große Zahl noch nicht eingebrachter Geschütze, ohne alle die zu zählen, die unser Feuer zerstörte und die der Feind zurückließ.

Der amtliche engl. Bericht.

London, 17. Juli. Amtlicher Heeresbericht: Unaufhörlicher Regen und dichter Nebel hinderte wieder die Gefechtstätigkeit; es ist nichts Wichtiges von heute zu melden. Infolge örtlicher Gefechte stieg die Zahl der Gefangenen und erreichte bisher eine Höhe von 189 Offizieren und 10779 Mann. An Geschützen wurden genommen, einschl. 17 schwerer, 37 Feldgeschütze und viele andere, die noch nicht gezählt sind. Unter den schweren Geschützen befinden sich 5 achtzöllige und 3 sechszöllige Haubitzen, 4 sechszöllige und 5 andere schwere Geschütze. Außerdem wurden noch 30 Grabenmörser, 60 Maschinengewehre und viele tausende Ladungen Geschützmunition erbeutet. Viele Geschütze ließ der Feind außerdem zerstört zurück.

In diesen Berichten stimmen die Angaben über Gefangenenzahl und Beute genau überein, und damit enthüllen die Franzosen und Engländer den großen Schwindel, den sie bisher in ihren amtlichen Berichten getrieben haben, indem sie die Welt glauben machten, daß die engl. und franz. Ziffern getrennt zu rechnen sind. Auf diese Weise ergab sich, daß für die ersten 10 Tage der Somme Schlacht, also für die Zeit vom 1. bis 11. Juli, für den eng-

lichen Abschnitt 7.500, für den franz. 10.000 deutsche Gefangene gemeldet wurden. Weiter meldeten die Engländer 29, die Franzosen bis zum 5. Juli gar 60 Geschütze als Beute. Und wie steht es in Wirklichkeit nach dem jetzigen engl.-franz. Eingeständnis? Inzwischen sind weitere 7 Tage verstrichen, und die beiden feindl. Berichte können insgesamt nur 10779 Gefangene zusammen melden; am 11. Juli waren also schon rund 7.000 Gefangene dazugelogen. Nicht anders verhält es sich mit der Geschützbeute. Aus den neuesten Berichten erfahren wir, daß auf die Engländer und Franzosen zusammen nur 17 schwere und 37 Feldgeschütze entfallen. Das ergibt zusammen erst 54 Geschütze, während die Franzosen allein am 5. Juli schon von 60 von ihnen erbeuteten Geschützen fabelten und die Engländer 29 für sich meldeten.

Damit schrumpft der Gewinn, den die Franzosen und Engländer in ihrer großen Offensive machten, erst auf seinen wahren Wert zusammen. Wie kläglich er ist, ersehen wir am besten, wenn wir uns die Frage vorlegen: Wie stand es nach 10 Tagen vor Verdun? Am 21. Februar begann der Angriff auf Verdun, am 26. Februar folgte die Einnahme von Douaumont, vom 26. bis 29. Februar der Zusammenbruch der Woevrefront und nach 10 Tagen seit Beginn des Angriffes über 250 Quadratkilometer Geländegewinn, über 17.000 franz. Gefangene und eine Beute von 80 Geschützen und 84 Maschinengewehren. Daneben hatte man die Ziffern, die wir eben jetzt nach 16 Tagen des großen engl.-franz. Anturmes aus den amtlichen Berichten der Franzosen und Engländer erfahren! Hinzugefügt braucht nur noch zu werden, daß die Engländer und Franzosen in den ersten 10 Tagen ihres Anturmes lediglich 70 bis 80 Quadratkilometer Geländegewinn verbuchen können. Die Besatzung von 250 Quadratkilometer in zehntägigem Angriff vor Verdun bedeutete für die Deutschen die Erreichung und Ueberschreitung des Fortgürtels von Verdun. Der Gewinn von 80 Quadratkilometer an der Somme bedeutet für England und Frankreich vorläufig — gar nichts!

Nur eine Frage zum Schluß noch: Was mag der Anlaß zum engl.-franz. Eingeständnis gerade im jetzigen Augenblick gewesen sein? Geben sie ihre Offensive schon für verloren, daß sie glauben, mit der Wahrheit nicht mehr länger hinter dem Berge halten zu können?

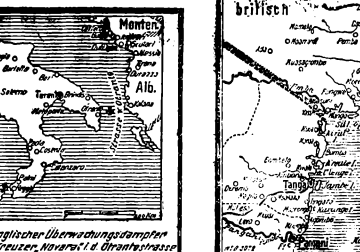
Die Schlacht an der Somme.

Die englischen Verluste.

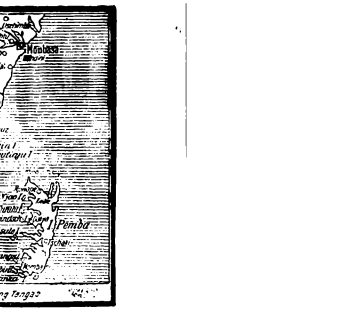
Rotterdam, 18. Juli. Aus bester Quelle verlautet, daß seit 2. Juli Tag für Tag zwischen 10—12000 verwundete Engländer nach England zurückgesandt werden. Man sieht also, welch riesige Verluste die Engländer bei ihren Offensivversuchen bisher erlitten haben. (J.)

Die englischen Berichte.

London, 17. Juli. Haigs Abendbericht: Von unseren Truppen sind weitere bedeutende Erfolge errungen worden. Nordwestlich von dem Gehölz von Bazentin-le-Petit stürmten



Zur Vernichtung Senglischer Überwachungsdampfer durch den Gelben Kreuzer, Novara, i. d. Otrantostrasse



Für angenommene Aufstellung Tangaz

wir die zweite deutsche Linie und nahmen die Stellungen in einer Ausdehnung von 1500 Yards. Die große Zahl der toten Deutschen in diesem Abschnitt beweist die sehr schweren Verluste, die der Feind erlitt, seitdem unser Vormarsch begann. Oestlich Longueval erweiterten wir noch die Breche in der zweiten deutschen Linie durch Einnahme der stark geschützten Stellung der Waterloo-Farm. An unserer linken Flanke nahmen wir in Delville-le-Boiselle, wo seit dem 7. Juli andauernd Nahkämpfe stattfanden, die übriggebliebenen Bollwerke des Feindes mit 2 Offizieren und 124 Mann der Garde, welche das Ueberbleibsel der tapferen Besatzung bildeten. Das Dorf ist jetzt in unseren Händen.

Plumpe Fälschung unserer Heeresberichte.

WTB. Berlin, 17. Juli. Bekanntlich haben unsere Feinde allesamt nicht den Mut, die deutschen Heeresberichte regelmäßig, unverkürzt und unverändert zu veröffentlichen, so, wie wir es mit den feindlichen Berichten machen. In Frankreich dürfen unsere Berichte überhaupt nicht gedruckt werden, in England und Rußland unterliegen sie der Zensur, von der sie nach Belieben verstümmelt oder zurechtgestutzt werden. Ein besonders drastisches Beispiel dieses Verfahrens sei hier einmal festgenagelt. Wir stellen heute nebeneinander den ersten Teil des deutschen Heeresberichtes vom 3. Juli und den Wortlaut, den er im „Rußkoje Slowo" vom 6. Juli erhielt.

In dem amtlichen deutschen Bericht wird gesagt: „Die Fortsetzung der engl.-franz. Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses wurden wir nachts die gestern in die Riegelstellung zurückgenommene Division in die zweite Stellung zurück. Die Gefechtstätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Vorstöße der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Oestlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde"; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaux ist die „Hohe Batterie von Damloup" seit heute Nacht in unserer Hand. Dort wurden mehrere Maschinengewehre und 100 Gefangene eingebracht."

Im „Rußkoje Slowo" veränderte sich der Bericht folgendermaßen: „Die Offensive der Verbündeten dauert fort. Der Feind hatte nördlich der Somme Erfolge. Südlich der Somme gingen unsere Divisionen, die in die Riegelstellung zwischen der ersten und zweiten Linie zurückgegangen waren, noch tiefer zurück. Das hölische Feuer der feindlichen Artillerie zwang uns zeitweise neue Stellungen zu beziehen. Westlich der Maas griffen die Franzosen die Höhen 304 und „Kalte Erde" an, durchbrachen unsere vordere Stellung in einer Tiefe von 600 Metern und befestigten sich in ihr."

Man sieht, wie die Russen den Bericht nicht etwa nur gekürzt, sondern ziemlich bewußt gefälscht haben. Alles, was für die deutschen Truppen günstig ist (Verluste des Feindes, Wiedergewinnung eines Grabenstückes, Eroberung der Batterie von Damloup), wird unterschlagen. Aus einer zurückgenommenen deutschen Division werden mehrere gemacht und franz. Schlappen werden in Erfolge umgedichtet. So verkehren die Russen den wichtigsten Inhalt des Berichtes völlig in sein Gegenteil. Daß sie dabei die weltbekannt gewordene Höhe „Kalte Erde" auf das linke Maasufer versetzen, ist offenbar eine zarte Höflichkeit für ihre franz. Bundesgenossen. Diese haben ja bekanntlich vor einiger Zeit mit ihrer Behandlung des „Toten Mannes" gezeigt, daß nicht nur der Glaube, sondern auch Schwindel Berge versetzen kann. Sie werden sich durch den gelehrigen Eifer ihrer russischen Schüler zweifellos sehr geschmeichelt fühlen.

Wir haben keinerlei Grund, über das Verfahren unserer Feinde ärgerlich zu sein, sondern können es im Gegenteil mit umso größerer Genugtuung begrüßen, als es aufs neue alle Welt in den Stand setzt, mit Hilfe öffentlich zugänglicher Belegstücke nachzuprüfen, was von der Kriegsberichterstattung der Entente zu halten ist. Je nach Geschmack und Geschicklichkeit benutzen die Verbündeten ja zwar verschiedene Mittel, um die Tatsachen zu entstellen, ihr Handeln geht jedoch, gleichviel, ob sie mit französischer List oder russischer Plumpheit fügen, doch stets von ganz demselben Beweggrund aus: Die Angst vor der Wahrheit ist in Ost und West ganz genau die gleiche .....

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser bei den Feldgeistlichen.

Berlin, 18. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Stimmungsbild über einen Besuch des Kaisers bei den Feldgeistlichen. Der Kaiser hielt dabei, wie Feldbischofspfarrer Dibelius mitteilt, eine Ansprache, in der er sagte: Wir brauchen ein praktisches Christentum. Mit Spaziergängen in die Kirche alle acht Tage einmal ist es nicht getan. Man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Der Kaiser sprach auch von dem, was das deutsche Volk um den Gewinn des Krieges bringen könnte, von der Passion zum Nörgeln und Kritisieren. „Ich habe es mit oft durch den Kopf gehen lassen, wie dem abzuhelfen sei. Es ist nichts zu machen durch Bevormundung, durch Befehle und Gesetze. es muß von innen herauskommen. Von außen kommt es nicht." Er habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt im Schützengraben liegen, daheim anders sein werden. Die Geistlichen sollten ihnen einprägen, sie sollten das, was ihnen jetzt durch Kopf und Herz geht, in die Zukunft mitnehmen.

Von Frankreich nach Rußland im Flugzeug.

Wien, 18. Juli. Die Krakauer Zeitungen melden aus Pinczow die Gefangennahme eines

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

2

Nun war sie wieder die holde Frau aus Mirgendovo. Nach einer Weile sagte er: „Ich habe Ihnen noch für den hübschen Abend zu danken, gnädige Frau, den Sie meiner Schwester und ihrer Gesellschaft durch Ihre und Ihrer Verwandten Güte in Berlin bereitet haben."

Helene schüttelte lachend den Kopf.

„Ich glaube nicht, lieber Herr Köhne, daß ich Ihrer Schwester eine besondere Freude damit gemacht habe. Noch dem, was Cornelie mir sagte, scheint Fräulein Berta dergleichen Vergnügungen wenig hold."

„Im allgemeinen mag das zutreffen, ja. Aber an jenem Abend hat Fräulein Cornelie, wie es scheint, Bertas sonst sehr sprödes Herz ganz bezwungen und ihr eine leichtere Lebensauffassung, wenigstens für ein paar Stunden, suggeriert."

Er sah in einen Brief, den er aus der Brusttasche gezogen hatte.

„Wenn man sich auf die Aerzte und die eigenen Wahrnehmungen verlassen darf, gnädige Frau, — ich glaube, wir bringen Hans als einen völlig Genesenen nach Haufe."

Das „wir" war ihm entschlüpft und machte ihn verlegen.

„Teilen wir nicht die Sorge um ihn?" fragte Helene gütig.

Er sah sie aus seinen warmen, dunkeln Augen dankbar an.

„Und Fräulein Heine —"

Frau von Lerich unterbrach rasch und lebhaft.

„Pardon, einen Augenblick. Der Name machte mich neulich schon stutzen, doch kam ich zu rasch mit Nellie darüber fort. Nicht, daß der Name Heine als solcher auffällig wäre, aber ich glaube, das Fräulein Lotte Heine, der ich einmal vor Jahren begegnet bin, war auch aus Ihrer Gegend. Ein groß gewachsenes, starkes, blühendes Mädchen — rötliches Haar — nicht gerade hübsch, aber angenehm — gutherzig — mit offenem Blick."

Rolf nickte befangen.

„Fräulein Heine hat mir selbst gesagt, daß sie einmal mit Ihnen, gnädige Frau, zusammengetroffen ist."

„Hat sie Ihnen Näheres erzählt?"

Rolf verneinte.

„Ich schulde Ihr aufrichtigen Dank," sagte Helene. „Es ist Fräulein Heines Schuld, wenn sie sich diesen Dank entgehen hat. Sie hat mich vor Jahren im Museum gegen einen Aufdringlichen in Schutz genommen, und zwar auf die taktvollste Weise. Sie betrat das kleine Rubens-Kabinett gerade, als der junge, frech aussehende Mensch sich an mich drängte. Ich war in dem kleinen, engen Raum ganz in seiner Gewalt, kein Aufseher in der Nähe. Sie trat schnell hinzu, überfah im Augenblick die Situation, zog meinen Arm durch den ihren und sprach zu mir, als ob wir zusammengehörten. Mir war so etwas nie geschehen. Ich hätte es nie für möglich gehalten. Ich zitterte am ganzen Leibe. Sie begleitete mich dann bis ins Hotel zurück, entzog sich aber jedem Dank. Mit Mühe nur erfuhr ich ihren Namen. Wie freue ich mich, daß ich ihr unwissentlich eine vielleicht angenehme Stunde verschaffte, und daß sie zu Ihrem Kreis gehört, Herr Köhne. Wir wollen ihr von Reichenhall gleich einen schönen Gruß hinüberschicken."

Sie sprach ihn aus über Lotte Heine, ihre Persönlichkeit, ihre Familie, ihre Beschäftigung.

Das Gespräch war ihm ungemein peinlich. Helene deutete seine maßlose Verlegenheit falsch. Denn plötzlich sagte sie abgebrochen, ohne daß eine Bemerkung Rolfs auch nur den geringsten Anlaß dazu gegeben hätte:

„Sie empfinden gewiß richtig, Herr Köhne, und Fräulein Heine ist ein wertvolles Mädchen, vom Schlag der Starken, Tüchtigen, wie er jetzt mehr und mehr gedeiht, zum Heil für die Allgemeinheit und den einzelnen, besonders für den Mann. Wir Durchfrauen werden mehr und mehr absterben. Wir taugen nicht mehr für die Anforderungen der neuen Zeit."

Rolf wollte etwas erwidern, eine durchaus gegenteilige Ansicht entwickeln, aber sie war schon aufgestanden und zu den Kindern hinübergegangen, deren frische Stimmen man jetzt ganz in der Nähe hörte.

Eine quälende Vorstellung bemächtigte sich des Zurückgebliebenen: Er sah Helene für Lotte Heine bei ihm bitten.

Er sah sie die Alltagsmisere, die zwischen ihm und dem Mädchen lag, beiseite schieben. War Helene nicht reich und folglich allmächtig? Er sah, wie sie ihnen den Weg zu einer auskömmlichen Existenz ebnete. Sie paßten ja so vortrefflich zusammen. Sie, die Volksschullehrerin, und er, der Erzieher ihres Sohnes! Und beiden glaubte sie Dank zu schulden. Dank! Wie er das Wort schon haßte!

Es überlief ihn eiskalt in der heißen Sommerluft. — — —

In Reichenhall nahm das Leben der drei bald einen sehr ruhigen, durch die Kuren des Jungen regelmäßig vorgeschriebenen Gang an.

Helene überließ Hans Herrn Köhne ohne jede Einschränkung. Nachdem er den Jungen durch zwei Monate vollkommen selbständig geleitet, hätte er eine Einmischung ihrerseits leicht für ein Mißtrauensvotum ansehen mögen. Auch fand Helene nicht den geringsten Grund zu veränderten Maßnahmen einer Lebensweise, die diese beiden nun auch in Reichenhall schon seit Wochen geführt hatten, die dem Jungen so trefflich anschlug und den Beifall der Aerzte hatte.

Daß nicht alles so war, als ihr lieb sein konnte, daß sie im Grunde doch enttäuscht war, so wenig von Rolfs Gesellschaft zu haben, wollte sie sich nicht eingestehen.

Durch einen Zufall waren seine Briefe in der großen, verschließbaren Schreibmappe liegengeblieben, die Helene nicht nur in Kleinigkeiten und Bequemlichkeiten benutzte, die sie auch auf allen Reisen begleitete, und die ständig alle ihre notwendigen, auch geschäftlichen Papiere enthielt.

Als Helene die Mappe eines Morgens öffnete, während Hans im Bade war, hatte sie Rolfs Briefe aus Meran und Reichenhall in einer Seitentasche gefunden. Sie las einen nach dem anderen langsam, nachdenklich.

Wie anders hatte er zu ihr gesprochen durch die große Entfernung hin. Wie viel wärmer war sein Ton, wie viel reicher, persönlicher waren seine Mitteilungen gewesen! Wie viel näher war er ihr durch diese Briefe gekommen, als jetzt, da sie sich täglich durch viele Stunden, wenn auch selten allein sahen!

Sie standen ja doch auf neutralem Boden.

französischen Fliegeroffiziers. Die Soldaten bemerkten einen Flieger, der auf einer Wiese bei Pawencyn (südlich von Kielce) landete. Trotz zweier Fluchtversuche konnte er gefangen genommen werden. Der Offizier kam von Nancy und wollte nach Nowno. Seine Aufgabe bestand darin, Flugschriften über Deutschland abzuwerfen und photographische Aufnahmen zu machen. Sein Flugzeug war ein Doppeldecker. Der Flieger hatte, nachdem er eine Strecke von 1800 Kilometern zurückgelegt hatte, die Orientierung verloren und war drei Stunden zu früh gelandet. Als er seinen Irrtum bemerkte, und erfuhr, daß er sich in der Nähe der russischen Kampflinien befand, brach er in Tränen aus.

Casements Berufung verworfen.

London, 18. Juli. (Reuter.) Casements Berufung gegen das Todesurteil ist keine Folge gegeben worden.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

Die Wiederausfahrt der „Deutschland".

Amsterdam, 18. Juli. Die Londoner „Central News" meldet, daß vier amerikanische Zerstörer nach Kap Henry entsandt wurden, wo sie am Ausgang der Chesapeakebucht kreuzen werden, um zu verhindern, daß eine Verletzung der amerikanischen Hoheitsrechte stattfindet, wenn das Handelsunterseeboot „Deutschland" wieder in See sticht.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 18. Juli. Lloyds meldet aus Malta: Der britische Dampfer „Virginia" (4279 Tonnen) ist von einem Unterseeboot versenkt worden. 47 Mann der Besatzung sind in Malta angekommen; 6 davon wurden verwundet ins Spital gebracht. Der erste Offizier wird vermißt. Aus Lowestoft meldet Lloyds, daß drei Fischerfahrzeuge versenkt worden sind. Die Besatzungen wurden gelandet.

* * *

Rußland.

Die Beratungen im russischen Hauptquartier.

Kopenhagen, 18. Juli. Wie die Moskauer „Rußkoje Slowo" berichtet, wird der Reise des russischen Ministerpräsidenten Stürmer und der übrigen Minister ins kaiserl. Hauptquartier in allen politischen Kreisen die größte Bedeutung zugelegt. Viele halten die Beratungen des Ministerrats, die unter dem Vorsitz des Zaren an der Front stattfanden, für die wichtigsten, die seit dem Beginn des Krieges abgehalten wurden. Eine Anzahl von Fragen höchster Bedeutung standen zur Behandlung. Man meint, daß auch die Möglichkeit eines Friedensschlusses in den Beratungen einen Raum einnahm. Der Generalstabschef Alexejew hat ausführlich die gegenwärtige militärische Lage geschildert.

Ein großer russischer Pump.

Petersburg, 18. Juli. Das Finanzministerium erteilt Mitteilung über den günstigen Fortgang der Unterhandlungen des russischen Finanzministers Bark mit den Leitern des französischen Finanzministeriums und des englischen Schatzamtes. Bark gelang es, etwa 6 Milliarden Mark zu erhalten zur Bezahlung auswärtiger Lieferungen und zur Deckung anderer Ausgaben.

Serbien in der russischen Armee.

Wien, 18. Juli. Nach zuverlässigen Mitteilungen vom galizischen Kriegsschauplatz ist nun festgestellt, daß dort in der russischen Armee Serben kämpfen. Sie haben sich durch besondere Grausamkeiten gegen verwundete und gefangene österreichisch-ungarische Soldaten hervorgetan.

* * *

Italien.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Zürich, 18. Juli. Italienische Blätter wiegen beunruhigt darauf hin, daß die Oesterreicher Vorkehrungen auf den italienischen Kriegsschauplatz sandten und anscheinend im Begriff stehen, von der Defensive wieder zur Offensive überzugehen. Der „Corriere della Sera" gibt darüber seinem Mißvergnügen deutlich Ausdruck. Auf einer Front von 7 Kilometern habe neuerdings sehr heftige Artillerietätigkeit eingesetzt. Immer mehr mache sich beim Gegner die Luft zu Offensivflügen bemerkbar. Auch der „Secolo" weist besorgt auf die bedeutende Tätigkeit des Gegners hin. (Z.)

Das Ende des Verräters.

Wien, 18. Juli. Ueber die Gefangennahme Battistis bei Monte Corno wird berichtet: Battisti war unverwundet und versuchte anfangs, sich tot zu stellen, in der Hoffnung, sich später davonschleichen zu können. Er legte sich mit dem Gesichte gegen den Boden gekehrt nieder, er wurde jedoch aufgehoben, worauf er versuchte, sich mit dem Revolver zu wehren. Er wurde entwaffnet. Erst nachher erkannten ihn Tiroler Landesschützen. Als er gefesselt auf einen Wagen nach Trient gebracht wurde, wo sein Vater noch lebt, erkannten ihn viele Leute und stießen Verwünschungen gegen ihn aus. Die Hinrichtung vollzog der Wiener Scharfrichter Lang. Battisti war ein genauer Kenner Welschtirols und des Grenzgebietes und war offenbar zu dem Zwecke, Fahrerdienste zu leisten, an die vorderste Front gesandt worden. Die Hinrichtung Battistis hat in Italien große Aufregung verursacht. Der Haß gegen Oesterreich flammt mächtig auf. Mailänder Blätter feiern Battisti als den Märtyrer, den die italienische Geschichte gemeinsam mit Oberdank nennen werde. Aus den Kommentaren geht hervor, daß man in Italien mit der Gutheißung der Intervention eines neutralen Staates rechnete.

* * *

Griechenland.

Der Brand in Tatoi.

Wien, 18. Juli. Nach den neuesten Athener Meldungen verursachte ist die Anzeichen, daß der Brand in Tatoi auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Dafür spricht hauptsächlich die nach amtlichen Erhebungen feststehende Tatsache, daß das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen ausbrach und daß insbesondere der Hauptherd des Brandes in unmittelbarer Nähe des von König Konstantin neuerbauten Palastes war. In Athen zieht man daraus den Schluß, daß geplant war, auf diese Weise den König ums Leben zu bringen.

Paris, 18. Juli. Der „Petit Parisien" berichtet aus Athen: Im Walde von Tatoi wurden drei neue Leichen gefunden. Die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 200. Ein neuer Brand ist im Walde von Kifissia ausgebrochen; der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand im Walde von Villa auf Cithäron hat diesen Wald vollkommen vernichtet.



Festzug aus Anlaß der Gedenkfeier der Eroberung Konstantinopels durch die Türken.

Verschiedene Nachrichten.

Bern, 13. Juli. In einer Versammlung der Stadtverordnung in Riga erklärte der Bürgermeister, daß angesichts der vollständig zerrütteten, trostlosen Zustände die Gefahr einer Bankerotterklärung der Stadtverwaltung drohe. In einigen Wochen wurde die Stadtkasse nicht mehr in der Lage sein, den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Stadt habe alle ihre Einnahmequellen verloren, und ihre Gäste, englische, serbische, russische und italienische verwundete Soldaten, sowie Flüchtlinge aus dem besetzten Nordfrankreich, Serbien und Montenegro, verzehrten die letzten Gelder der Stadtverwaltung.

Stuttgart, 18. Juli. Die „Leonberger Zeitung" erzählt: Fleischermeister E. ist zum Landsturm eingezogen, während seine Gehilfen seit Beginn der Mobilmachung im Felde stehen. Da seine Frau das Geschäft allein nicht weiterführen kann, macht sie ein Reklamationsgesuch, das aber abgelehnt wird. Es wird ihr nun angeraten, es doch mit einem Kriegsgefangenen zu versuchen. Die Frau unternimmt die nötigen Schritte, und nach einigen Wochen öffnet sich die Türe, es erscheint ein Franzose und hinterreicht zur Begrüßung ihr in sehr vermißter Ehemann: Landsturmmann E.

Neuyork, 18. Juli. In Stadt und Distrikt Neuyork herrscht eine Hitze von 40 Grad im Schatten. Etwa 200 Personen seien bereits dem Hitzschlag erlegen.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Lebensmittelversorgung.

Köln, 18. Juli. Generalsekretär Steigerwald, Mitglied des Kriegsernährungsamtes, sprach in Köln über die Lebensmittelversorgung. Darnach wird eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung im September in allen Teilen eintreten und Sammelstellen zur Verbutterung vorgesehen. Das beschlagnahmefreie Mehl soll verschwinden. Nach der Einführung der Reichskleienkarte wird der Preis geringer, die Kopfmenge etwa 200—300 Gramm wöchentlich betragen. Die Hauptschwierigkeiten seien überwunden. Heute sei die Kleienversorgung so gut organisiert, daß man das jahrelang behalten könnte, ohne uns wieder vor solche Schwierigkeiten zu stellen, wie wir sie hinter uns haben. Die Rotration wird im Herbst erhöht werden. Grieß, Graupen und Grütze sollen billiger werden. Zucker wird es im Oktober genügend geben.

Butter und Fett.

Berlin, 18. Juli. Herr v. Batocki sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Leipziger Abendzeitung": Die Butter wird auch in Zukunft durch nicht reichlichen Verbrauch werden können, ja, im Gegenteil, wir

---

Mensch zu Mensch! Losgelöst von aller Konvention der Heimat.

Oder war dies geeignete Bergland doch nicht das Morgenland, das dieser seltsam verschlossene Mensch brauchte, um seine Seele zu öffnen, in höherer Freiheit all den Reichtum zu entfalten, den er in sich trug?

Lag die Schuld an ihr? Trug ihr Wesen unbewußt irgend etwas zur Schau, das das Leben ihr zur Gewohnheit gemacht hatte, das ihn zurückschreckte, verschlossen machte? Waren die Briefe, die sie Rolf aus Klein-Wolfsau geschrieben hatte, gleichfalls wärmer, persönlicher, mitteilsamer gewesen, als sie sich jetzt im täglichen Beisammensein zu geben verstand?

Helene seufzte ein wenig beklommen. Weshalb war das Leben so kompliziert, so wenig einfach? Weshalb nahmen die Menschen, die sich gern hatten, sich nicht einfach bei der Hand und sagten einander: „Laß uns Freunde sein, allen zum Trotz!" Was hatten soziale Verhältnisse, was hatten arm und reich, was hatten alle diese äußerlichen Unterschiede im Grunde mit dem einzigen zu tun, das ihrer Anschauung nach das Leben lebenswert machte, mit dem innigen Verstehen von Mensch zu Menschen, das sie lebenslang gesucht und niemals gefunden hatte?

Zwischen Rolfs Briefen lagen die Blätter, die kleinen Skizzen, die er für sie gezeichnet und gemalt hatte. Solange sie in Reichenhall war, hatte er weder Stift noch Pinsel angerührt. Mitten zwischen den Blättern lag der „Tannenstieg", den sie heimlich aus Hans' Mappe genommen hatte.

Sie wurde ein wenig rot. Wie peinlich, wenn Köhne das Blatt vermißt hätte, wenn Hans auf den Gedanken gekommen wäre, daß es in ihren Händen geblieben sei! —

Helene hatte ihre Zimmer, Schlafzimmer, Salon und eine schöne Veranda mit dem Blick auf den Staufen und den Zwiefel, im Parterre. Im ersten Stock, wo der Junge mit Herrn Köhne logierte, war kein Platz mehr gewesen.

Helene hatte mit ihrer Mappe auf der Veranda gesessen, von der ein paar Stufen direkt in den Garten führten, als sie Schritte auf dem Kiesweg unter sich hörte.

Es war Hans, der eilig herbeigelaufen kam. Köhne schritt langsam, gegrüßt hinter ihm her. Er hatte Frau von Lerich' Veranda noch kein einziges Mal betreten. Hans hielt einen Strauß Italienen mit leinfarbigen Farren zusammengebunden in der Hand.

„Von Elsie, Mutti. Oben im Aipgarten gepflückt. Und Frau von Kappwoldt läßt dich grüßen, und ob wir heute nachmittag nicht zusammen einen Spaziergang zum Thumsee nehmen wollten? Nun daß Frau Aelbe nichts davon erfährt, Mutti! Sie hat Herrn Köhne an der Saline schon wieder ausgeborgt, was wir nachmittags anfingen. Und ihr schwarzer Pudel mußte Herrn Köhne fortwährend schönen und ihm im Maul eine Rose bringen. Ich habe sie aber unterwegs ins Wasser geworfen."

„Wie unartig, Hans!"

„Aber gar nicht, Mutti. Was hat die alte Schachtel immerzu bei uns rumzuschnüffeln! Alle Tage lädt sie Herrn Köhne zu Kaffee und Zigaretten in ihren Salon ein! Frau Präsident macht nie soviel."

Rolf und Lena mußten heil aufsachen, ob sie wollten oder nicht. Die Empörung des Jungen war zu drollig. Rolf stand noch immer unterhalb der Veranda auf dem Gartenweg.

— „Aber, so kommen Sie doch herauf, Herr Köhne. Wir wollten Mutti doch endlich das Blatt mit den Skizzen zeigen, das Sie in Meran zuletzt gemacht haben. Alle Tage wollen wir das tun. Ich weiß, es steckt in Ihrer Brieftasche. Geben Sie es nur endl.) her!"

„Bitte, Herr Köhne. Ich habe so lange nichts von Ihnen gesehen."

Rolf nahm das Blatt heraus. Es war ein schmaler Streif. Auf weißem Grunde zog sich ein zartes Gewinde blaßlila Glyzinientrauben. „Ist das nicht reizend, Mutti?" rief Hans, der zwischen den beiden über den Tisch lehnte.

„Ich habe eine eigene Idee damit," sagte Köhne. „Wenn es nicht unbescheiden ist, möchte ich sie Ihnen erzählen, gnädige Frau."

Drüben auf dem Wiesenhang, der den Garten gegen den Wald abschloß, stand Elsie und winkte mit dem Taschentuch.

„Darf ich hinüber?" fragte Hans.

Rolf nahm auf dem Korbstuhl Helene gegenüber Platz.

Helene hielt das Blatt in der Hand.

„Es erinnert mich an die kleine Gartenstudie mit dem schmiedeeisernen Gittertor."

„Es ist ein Motiv aus demselben Garten. Sie werden bemerken, keine eigentliche Blumenstudie."

Helene nickte. „Es liegt etwas Stilisiertes darin," meinte sie ein wenig enttäuscht.

Rolf lächelte.

„Gerade das wollte ich. Ich dachte nämlich, ob diese Anmendung der Glyzinien auf dem glatten weißen Grund nicht am Ende ein verwendbares Motiv für einen Wandbehang abgäbe? Weißer Seidengrund mit blaßlila Farbenrinnen."

Helene schüttelte den Kopf. „Wahrhaftig, Herr Köhne, das kommt mir unerhört und, wie ich glaube, nicht einmal besonders stilvoll in der Verschlechtigung."

Dann sah sie das Blatt fallen und sagte eigentlich: „Wie können Sie nur!" Für so etwas ist Ihre Kunst doch wahrhaftig zu schade!" Und wollte sich nicht eingestehen, daß sie einmal selbst bei einem Blatt von ihm daran gedacht, wie schön es im praktischer Verwendung sich ausnehmen müßte!

Er lachte ein klein wenig sarkastisch.

„Das sollten gerade Sie nicht sagen, gnädige Frau. Sie, die Sie das Urteil Muellers über mich kennen."

Damals auf dem Tannenstieg hatte er zu ihr davon gesprochen.

Unwillig noch als damals schüttelte sie den Kopf. „Ich habe doch meine eigenen Augen und brauche Müllers Urteil nicht, wie jeder weiß, immer befangen ist, wenn es sich um eine neue Erscheinung handelt. Man braucht nur Ihre kleinen Skizzen anzusehen, sie sind echte Kunst."

„Und braucht die Industrie, auf dem Standpunkt, auf dem sie heut steht, nicht die Mitarbeit der echten Kunst? Wer nicht das Zeug dazu hat, ein Künstler im großen zu werden, weshalb soll er mit seiner — sagen wir Kleinkunst — nicht die Industrie unterstützen? Besonders, wenn es ihm" — er sagte es halblaut in sehr warmem Ton hinzu — „eine besondere Freude ist."

Rolf hatte sich im eifrigen Sprechen hingerissen von einem Gegenstand, den er schon längst gern zur Sprache gebracht hatte, ein wenig über den Tisch zu Helene hinübergebeugt.

müssen uns darauf gefaßt machen, daß das Streichbrot zunächst einmal der Vergangenheit angehört. Es gilt jetzt, eine Reserve zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Schwankungen die gleiche Menge erhalten. Aller Voraussicht nach wird die Mastration nur noch 90 Gr. betragen, eine Ziffer, die noch geringer wird, dadurch, daß in ihr auch das gesamte Fett und Oel einbegriffen sein wird. Wenn die Obsternte besser ausfällt, kann evtl. eine Erhöhung der Ration erfolgen. Eine Herabsetzung der jetzigen Fleischration ist nicht geplant. Aber wir müssen uns noch mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch keine Erhöhung kommen wird.

Bayerisches Oberland.

Niederaschau, 13. Juli. Der verdienstvolle, in weiten Kreisen hochangesehene, vielfach dekorierte Oberstleutnant Fritz Del Moro, Ehrenbürger von Niederaschau, feierte gestern dahier sein 50jähriges Militärjubiläum. Am 17. Juli 1866 trat er beim Inf.-Leib-Regiment als Fahnenjunker ein und war als Offizier Mitkämpfer der Feldzüge 1866 und 1870-71. Bei Beginn des jetzigen Weltkrieges im August 1914 stellte sich der damals 66jährige abermals in den Dienst des Vaterlandes, war längere Zeit an der Westfront und dann über dreiviertel Jahre als Etappenkommandant in den Karpathen, von wo er verwundet in sein trautes Heim zurückkehrte. Die zahlreich eingelaufenen Glückwünsche gaben Zeugnis von der großen Beliebtheit, deren sich der Jubilar allseits erfreut. Die Gemeinde Niederaschau entsandte eine Abordnung.

Bad Aibling, 18. Juli. Die Benagelung des Eisernen Kreuzes nahm einen erhebenden Verlauf. Kurz nach 10 Uhr bewegte sich der Zug, voran die Jugendwehr mit wehender Fahne, die Schuljugend, hernach die Bataillonsmusik Rosenheim, dann Offiziere, die Beamten, die Gemeindevertretung, die Sanitäts-Kolonne und verschiedene Vereine, zum Kurhaus. Dort brachte der die Feldmesse zelebrierende HH. Pfarrer Heinrich Worte der Anerkennung für die gefallenen Feldgrauen zum Ausdruck. Für deren himmlischen Frieden wurde der Gottesdienst gehalten. Nach Beendigung der Messe, während der die Liedertafel unter Begleitung der Militärmusik das Lied: „Wir treten zum Beten" zum Vortrag brachte, zog man in das Kurhaus. Nach einsetzendem Weisen der Musik sprach die Tochter des Amtsgerichtsdieners Groß einen Prolog. Hierauf ergriff Regierungsrat Popp das Wort zur Festrede, Er schilderte die Gedichte des Krieges und den Anlaß der Feier. Hierauf begann die Benagelung. Nachmittags war Konzert. Die von dem Zeichner Wennerberg entworfenen Karten fanden reißenden Absatz.

Bad Aibling, 18. Juli. Am 25. Juli vollendet Frl. Theres Junginkel aus Fleckfelberg (Obfr.) ihr 30. Dienstjahr bei Frau Regierungs- und Forstratswitwe Reverdy dahier. So langes Zusammensein ehrt Dienerin wie Herrschaft!

Sauerlach, 18. Juli. Wie seinerzeit berichtet, wurde im Juni beim Bauern Spindler ein Einsteigdiebstahl verübt, wobei dem Dieb 1000 Mark in die Hände fielen. Der Diebstahl hat nun seine Aufklärung gefunden. Vor einiger Zeit kam eine Münchnerin zu Frau Spindler wieder zur Sommerfrische und erzählte, daß ihr Pflegesohn viel Geld habe. Spindler griff die Sache auf, verständigte die Münchener Polizei und die nahm den jungen Mann ins Gebet, der denn auch den Diebstahl eingestand. Das Geld hatte das Bürschchen bei der Sparkasse angelegt, sobald Spindler nur bei Heller und Pfennig den ihm entwendeten Betrag wieder erhält.

Bayrischzell, 18. Juli. Der Dichtbauer Eg. Acher in Oberhofen beschäftigt einen kriegsgefangenen Franzosen, der von Beruf Kunstschreiner und Bildhauer ist. In seiner freien Zeit arbeitet er mit Hobel und Meisel. Jetzt schnitzt der Franzosenbildhauer ein Kruzifix mit der Schmerzhaften Mutter. Der Dichtbauer wird dieses Kruzifix als Kriegsdenkmal auf seinem Oberfeld am Weg nächst der Bahnhaltestelle aufstellen.

Trostberg, 18. Juli. Der bei der Bäuerin Rauchhuber in Offenham bedienstete Knecht Alfons Rüger wurde von dem Sohne Alois, weil er zu wenig gearbeitet hatte, nach kurzem Wortwechsel derart mit einer Heugabel auf den Kopf geschlagen, daß er alsbald eine Leiche war.

Rotes Kreuz

Bad Aibling, 18. Juli.

Auf mehrfach. n Wunsch fand kürzlich in Aibling eine Zusammenkunft des s. z. vom Kreisausschuß genehmigten freiwilligen Verbandes des Bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Wie bisher wurden hiezu die Ausschuß-Mitglieder der Zweig-Vereine aus den Bezirksämtern Aibling, Rosenheim und Traunstein eingeladen. Wie nötig eine solche Zusammenkunft in dieser schweren Zeit empfunden wurde, bewies die große Beteiligung der Zweigvereine Achental, Aibling, Aschau, Endorf, Kl. fe.sf.ld.n. Rothermort, Oberaudorf, Obing, Prien, Rosenheim, Traunstein und. Troibberg.

Die Vorsitzende und Ausschuß-Mitglieder des benachbarten Aiblinger Vereins hatten in liebenswürdiger Weise für freundlichen Empfang und einen geeigneten Sitzungsraum Sorge getragen. Frl. Guggemos (Endorf) als Vorsitzende des Verbandes begrüßte, sichtlich erfreut über die große Beteiligung, die Anwesenden und berichtete über den von ihr am 25. und 26. Mai besuchten Informationskurs der örtlichen Hausfrauenvereinigungen auf dem Lande, betonend, daß die verschiedenen Vorträge und Besichtigungen viel Interessantes geboten hätten. Ferner erstattete sie von einem 4-tägigen Kriegskochkurs in Prien und in Endorf, welcher den Teilnehmerinnen trotz seiner Kürze überaus wertvolle Anregungen gegeben habe.

Alsdann ergriff Fräulein Meinel von der Hausfrauenvereinigung das Wort, um die von Fräulein Guggemos kurz berührten Punkte ausführlicher zu besprechen. Vor allem gab sie nähere Auskunft über die neu entstandene Hausfrauenvereinigung auf dem Lande und verlas deren Satzungen. Im weiteren erklärte Fräulein Meinel verschiedene Arten des Einkochens der Früchte ohne Zucker sowie das Dörren des Obstes und kritisierte allerlei neue Ersatzmittel für Eier, Seife usw., von denen man besser die Hände weg lasse. Dagegen empfahl sie diese erprobte, seit der Kriegszeit neu erstandene Erleichterungen und Errungnisse; erwähnt seien hier nur die Seifenbeeren, die Sapo-Waschblöcke und die Seifenknollen. Die Vortragende gab sich viele Mühe jeder Teilnehmerin irgend einen wertvollen Wink mit nach Hause zu geben, wofür ihr auch an dieser Stelle herzlichster Dank gezollt sei.

Herr Kammerjenrat Kroher (Standach) der sich in dankenswerter Weise als Beirat eingefunden hatte, gab verschiedene Winke in betreff der vorerwähnten Vereinigung. Er warf die Frage auf, weshalb wertvoller weise die gleiche Ziele verfolgenden anerkannten Organisationen weder in dem Zentralvorstand noch in den örtlichen Vereinigungen vertreten sind und empfahl zur Erreichung dieses Zweckes die Zusammenarbeit mit den Vorständen der örtlichen Obstbauvereine, zu deren Aufgabe auch die Förderung des Gemüsebaus gehört, der Bienen- und Geflügelzuchtvereine usw. Auch gab er aus den reichen Erfahrungen, die er und seine Frau in langen Jahren im Achentale mit dem Dörren des Obstes und dessen anderer Verwertung gemacht hatten, wertvolle Ratschläge.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Frage, welche Liebesgaben jetzt ins Feld geschickt werden sollten. Gute Rauchwaren, kleine Kopfkissen, auch Seifensteine wurden besonders empfohlen. Ferner wurde über die an verschiedenen Orten zu Tage tretenden Besorgungen der Gefangenen Bericht erstattet, und als Abhilfe gegen diesen Mißstand zuerst Zurechtweisung und bei Nichtbefolgung Anzeige bei den Bezirksämtern empfohlen.

Nach dreistündiger Beratung wurde der Leiterin des Verbandes, dem Aiblinger Zweigverein, sowie sämtlichen Anwesenden von nah und fern wärmster Dank für das Zustandekommen und den schönen Verlauf des anregenden Nachmittags gezollt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 19. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: ist der Leutnant d. R. Karl Pezold im Infant.-Leibregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Sohn des verstorbenen Oberzoll-Inspektors Pezold in Rosenheim. Der Gefallene, der wegen seiner herrlichen Charaktereigenschaften in Rosenheim allgemein beliebt war, wurde vor wenigen Wochen zum Leutnant befördert. Schon zu Beginn des Krieges wurde er in den Kämpfen auf der Westfront schwer verwundet. Nach langen Monaten schweren Leidens wieder hergestellt, zog er kürzlich zum zweiten Male voll Begeisterung ins Feld, um in hartem Kampfe mit dem Feinde im Alter von 22 Jahren seine Vaterlandsliebe und seine Tapferkeit mit dem Tode zu besiegeln. Ferner sind auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Hirschlag, langjähriger Brauer im Flötzinger-bräu Rosenheim, Landwehr-Unteroffizier in einer Fußartillerie-batterie. (Hirschlag stand seit Kriegsbeginn unter der Fahne, sein einziger Sohn, Soldat in einem preuß. Inf.-Reg., ist früher schon gefallen); Nikolaus Recht, Gütlersohn von Mariakull (Gstadtrain), Soldat im 3. Inf.-Reg.; Johann Bichler, Seidlsohn von Seitzdl (Hohendilching), Soldat im 1. Inf.-Reg.; Jakob Moosbuber, Bäckermeisterssohn aus Amsting, Soldat im 16. Inf.-Reg.; Josef Friedl, Bauerssohn aus Grub, Pf. Helsbach, Soldat im 14. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Der Jäger Georg Obermaier in einer Radfahrerkampagnie wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Obermaier ist der Sohn des verst. Lokomotivführers Deisslmaier und Erziehungssohn der Familie Obermaier, Schneider in Rosenheim; dem Pionierunteroffizier Nikl. Stöffler, Steinmetzmonteur aus Kiefersfelden, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; mit dem Militärverdienstkreuz ist er früher schon ausgezeichnet worden.

Bahndienst. Der Vorstand der Betriebswerkstätte in Rosenheim Eisenbahnassistor Ernst Berg wurde zum Maschinendirektor ernannt; an seinem seitherigen Dienstort in etatsmäßiger Weise befördert.

Unten über den Riesweg kamen Tritte, leise, vorsichtig. Eine eingeschnürte, gesucht jugendlich gekleidete, torpedierte Figur. Ein moderner Strohhut mit nippenden Federn und üppigem Rosenflor auf strohblondem Haar.

Eine langschlenige Schildpattlorgnette vor impertinent suchenden, kurzsichtigen Augen.

Rolf, der mit dem Rücken zum Garten saß, hatte nichts von der lagernahig vorüberschleichenden Nelbe bemerkt. Nur Helene hatte, ohne daß es zu einem Gruß zwischen den Frauen gekommen war, den hämischen Blick der alternden Kokette aufgefangen.

Rolf sprach fort, ohne zu gewahren, daß der Schatten eines Unbehagens über Helenens Antlitz geflogen war.

„Wenn Sie mich ein bißchen einweihen wollten in die Geheimnisse Ihrer Fabrikation, vielleicht daß ich doch dann und wann eine Idee beisteuern könnte. Es wäre mir eine große Freude. Ich habe eine ganze Menge Entwürfe im Kopf. Es wäre doch so etwas wie ein kleiner Dank." Er hatte das letzte kaum hörbar gesprochen.

Sie freute und wunderte sich zugleich über seinen Eifer, über diese rasche, zupackende Art, die sie noch nie an ihm bemerkt hatte.

Er las in ihrem ausdrucksvollen Gesicht.

„Sie wundern sich über den Traumulus, gnädige Frau? Ich bin gar nicht solch ein Hans-Guckin-die-Luft, solch schlapper Idealist, wie Sie wohl annehmen und die meisten Menschen mich beurteilen. Sie haben ja auch recht, die Menschen, nach dem, was sie von mir sehen."

Helene wollte einen Einwand zu seinen Gunsten machen. Rolf schüttelte lebhaft abwehrend den Kopf.

„Sie werden das süße Far niente in Ihrem Hause nicht als ernsthafte Arbeit bewerten, danach mich messen wollen, gnädige Frau! Habich mir des Jungen Herz gewonnen und damit die Autorität über ihn, so ist das Glücksache. Nehme ich Ihnen für den Augenblick damit eine Last von den Schultern, so ist sie es doppelt. Aber Mannesarbeit ist es nicht. Sie kennen meinen Lebensgang. Hätte ich selbhalten, fortschreiten können, da, wo es um meine Ueberzeugung ging, es wäre nicht solch ein Halber aus mir geworden."

„Wollen Sie an das Studium oder an die Kunst, Herr Köhne?"

„Mehr an das Studium, und auch an das eigentlich nur als Mittel zum Zweck. Die Kunst! Wehe und mehr sehe ich ein, sie ist mir doch wohl mehr eine unglückliche Geliebte, denn eine gewährende. Hätte ich das Studium vollenden können, wie gesagt, nicht einmal ein rein wissenschaftlicher Beruf hätte mir vorgeschwebt. Wohl aber die wünschenswerte abgeschlossene akademische Bildung, wie sie für ein Verlagsgeschäft, wie das meines Vaters, wenn auch nicht gerade vonnöten, so doch erstrebenswert gewesen wäre.

Wäre das Geschäft noch zu retten, wieder auf die Höhe zu bringen gewesen, auf der es einstmals gestanden, mit Freuden hätte ich mich ihm ganz geweiht. Ein kaufmännischer Beruf, ganz gewiß, aber wenn ich so sagen darf, ein Handelsgeschäft mit edler Ware, bei der Schönheit und Kunst ein gewichtiges Wort mitzureden haben — wie bei Ihrem Geschäft, gnädige Frau."

Helene sah ihn betroffen an. Sie hatte daran nie gedacht. Die Fabrik war ihr stets als ein unleidlich trockenes Ding erschienen, bei dem nur Zahlen und abermals Zahlen die entscheidende Rolle spielten.

Sie sagte ihm das.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich glaube doch nicht. Ist, wenn ich schöne dekorative Stoffe, geschmackvolle Wandbehänge sehe, denke ich mir, daß ein Künstler sie erfunden haben konnte, und wieder, wenn sie geschmacklos, häßlich, roh in Zeichnung oder Farbe sind: wie schade, daß da kein Künstler mitempfunden, mitgeschaffen hat."

Helene war sehr nachdenklich geworden.

Weshalb hatte Bogislaw niemals so zu ihr gesprochen? Weshalb hatte es nie jemand verstanden, sie, die ein Kind fast, in all diese Dinge hineingekommen war, dieselben im rechten Licht sehen zu lassen? Sie von der Oberfläche fort in ihren eigentlichen Gehalt einzuführen?

Einzig Loewengard hatte es, in früheren Jahren wenigstens, versucht, dann und wann ihr Interesse für die Fabrikation und den Betrieb zu wecken. Er aber hatte es aus seinem anderen Grunde getan, als weil er wußte, weil sie am Ende die Herrin war, der er Rechenschaft abzulegen hatte, deren Meinung, wenigstens der Form nach, einzuholen war.

Rolf wußte nicht recht, was er aus ihrer schweren Nachdenklichkeit machen sollte. Um das Schweigen zu brechen, sagte er mit einem schwachen Versuch zum Scherz:

„Ich habe Sie erstaunt, gnädige Frau. Sie haben mich für einen Idealisten reinsten Wassers angesehen, und jetzt habe ich mich als schnöder Realist entpuppt, der praktischen Berufen das Wort redet."

Sie sah zu ihm hin, wie eine aus verträumtem Schlaf langsam zum Leben Er-

Der Weltkrieg.

Erfolgreicher Luftangriff auf Reval.

WTB. Berlin, 19. Juli. Amtlich. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote u. dortige militärische Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein vier. In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschießung vom Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Flieger sämtlich unversehrt zu den sie im Finnischen Meerbusen erwartenden Streitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Land aus beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In Verdun.

Rotterdam, 19. Juli. Die Gemeindeverwaltung von Verdun hat beschlossen, die Archive der Stadt nach Paris zu bringen; auch die Stadtverordneten werden künftig ihre Versammlungen in Paris abhalten. Nur ein Ausschuß des Gemeinderates wird in Verdun zurückbleiben. (Z.)

Die Rückfahrt der Deutschland.

London, 19. Juli. „Daily Mail" berichtet aus Neuyork: Der Kapitän des Unterseebootes versuche, einen amerikanischen Passagier zum Schutze seines Bootes an Bord zu erhalten. „Daily Chronicle" berichtet aus Newyork: Englische Sportsleute haben bereits Wetten bis zu 5000 Pfund abgeschlossen, daß die Deutschland nicht sicher nach Bremen kommen werde. (Z.)

Berlin, 19. Juli. Nach dem „Berliner Tageblatt" kündigen die Newyorker Zeitungen die Abreise der „Deutschland" für morgen aus Baltimore an. Die „Deutschland" habe 1200 Tonnen Nickel und Kautschuk geladen. Vor der Chesapeake-Bucht wurden englische Kreuzer beobachtet. Wie der „Newyorker Herald" meldet, soll Kapitän König erklärt haben, daß etwa 12 Handelsunterseeboote in einigen Wochen fertig gestellt sein würden. (Z.)

Der Ministerrat im russischen Hauptquartier.

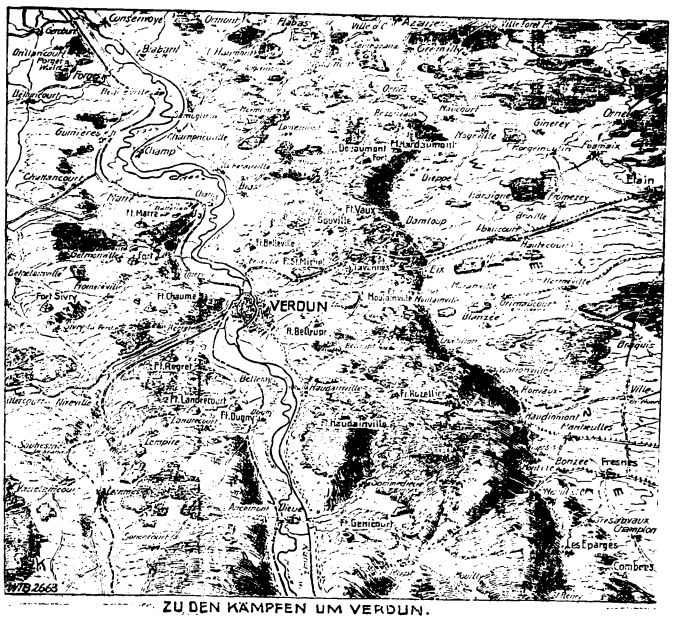
Stockholm, 19. Juli. Im Hauptquartier des Zaren fand eine erneute Beratung des gesamten russischen Ministerrates statt. Verhandlungsgegenstand war die Gefährdung der gesamten Zufuhr für die Armee. Der Wegebauminister Trepow führte aus, daß die Munitionstransporte auf der eingeleisigen Bahn Archangelsk—Moskau eine unlösbare Aufgabe darstelle. Die Bahn könne nur 1.5 des gegenwärtigen Munitionsverbrauches befördern. Rußland sei in dieser Hinsicht vom Auslande abhängig. Zahlreiche Verwundetenzüge sperren den Verkehr zur Front. Auf der Eisenbahnlinie Rakitow-Kiew liefen täglich 50 Verwundetenzüge. Die Auffüllung der Eisenbahnregimenter sei dringend notwendig, da alle verfügbaren Truppen in letzter Zeit zur Ergänzung der Abgänge der Infanterie abgeschrieben worden seien. Schwajew widersprach Trepow in größter Erregung. Die Armee müsse infolge der Anordnung auf der Eisenbahn in die schlimmste Gefahr geraten. Der Munitionsmangel bedeute die Aufgabe der bisher errungenen Erfolge. Infolge des Lebensmittelmangels an der Front sei die Stimmung der Soldaten in letzter Woche gesunken.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 19. Juli. (Meldung der Agence Havas). Im Vertrauen auf die amtliche Vermittlung beschlossen die Eisenbahner, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Die Probe auf Deutschlands Unbesiegbarkeit.

Amsterdam, 19. Juli. Aus den Aeußerungen ernster Politiker und Parlamentarier geht als Englands Meinung hervor, daß die nächsten 2 Monate Deutschlands Widerstand entweder brechen müßten oder Deutschland habe bewiesen, daß es unbezwingbar sei. Die Offensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die Opfer von Monaten nachfüllen könne. Reiche diese Kraft nicht aus, die Deutschen auf deutschen Boden zurückzudrängen, so müsse das militärische Gleichgewicht festgestellt werden, also mit anderen Worten, dann sei keiner Sieger. In 2 Monaten werde sich auch feststellen lassen, ob Deutschland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadedruck am stärksten. Seit Kriegsbeginn sind in Deutschland alle Vorräte aufgezehrt, aber trotz allem Spürsinn der englischen Presse konnte der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet werden. Siegt Deutschland in 4 Wochen seine Ernte, dann sei auch der Wirtschaftskrieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst und mit ernsten fragen können, ob der Krieg beendet werden muß, da man ihn ja nicht als Wahnsinnstat führe. (Z.)



WTB 2663

ZU DEN KÄMPFEN UM VERDUN.

Handel, Industrie und Gewerbe.

A.-G. für Maschinenpapier-(Zellstoff-Fabrikation in Aschaffenburg. „Mit Vertagung berufe die Gesellschaft ihre ordentliche Generalversammlung auf den 5. August nach Aschaffenburg ein, um ihre Genehmigung und Verwendung, sowie den Geschäftsbericht für 1915 zur Beschlußfassung vorzulegen; ferner sollen Vorstand und Aufsichtsrat für 1915 Entlastung erteilt werden. Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung Festsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder und Wahlen zum Aufsichtsrat.

Briefkasten.

Annonnmer Stenograph. Wer wird sich aber auch gleich die Finger so sehr verbrennen! - Wenn Sie die Blätter der vorigen Woche gelesen hätten, hätten Sie folgende Stelle gefunden (siehe unter anderen „M. N. N." Nr. 350 vom 12. Juli, erste Seite, dritte Spalte): „Als das Schiff vom Kapitän des amerikanischen Unterseebootes angerufen wurde, rief der Führer des Tauchbootes durch das Megaphon hinüber: Das Schiff ist ein deutscher Unterwasserdampfer mit Namen Deutschland."

Bruch-Heilung ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung. Methode Habenicht-Elm.

Habenicht-Bruch-Heil-Institute Haupt-Institut Köln a. Rh., Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 16. Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr. Ferner Zweigniederlassungen in:

Nürnberg — Wiesenstraße Nr. 118, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Sonntag von 9—1 Uhr

Bamberg — Schützenstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Freitag von 9—1 Uhr

München — Göthestraße 10, 1. Etage. Sprechstunden: jeden Dienstag von 9—1 Uhr

Würzburg — Theresienstraße Nr. 9 parterre. Sprechstunden: jeden Donnerstag von 9—1 Uhr

Regensburg — Luitpoldstraße Nr. 10a parterre. Sprechstunden: jeden Montag von 9—1 Uhr

Augsburg — Ludwigstraße Nr. 17 b D. Sprechstunden: jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch" und ca. 200 Empfehlungen kostenfrei zugesandt. Jeder Bruchleidende wird beim ersten Besuche über sein Leiden aufgeklärt.

Reichertshaus, Post Schnaitsee, Bez. Wasserburg a. J. (Oberbay.).

Sehr geehrter Herr!

Da ich nun von meinem linksseitigen Leistenbruch durch Sie geheilt bin, werde ich bestrebt sein, Ihre Heilmethode in meinen bekannten Kreisen zu empfehlen, damit noch viele Bruchleidende durch Sie geheilt werden. Meinem Beruf als Bauer habe ich während der ganzen Zeit nachgehen können und jede Arbeit ohne Beschwerde, auch jede schwere Arbeit ausgeführt . . .

Mit aller Hochachtung Michael Fleßinger, Bauer.

Ailch, Post Siegsdorf bei München

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis beschränke, daß Sie mich durch Ihre Heilmethode von meinem schweren Wasserbruchleiden ohne Operation und ohne Berufsstörung geheilt haben. Die Heilung ist eine ganz vorzügliche und ging sehr schnell von statten.

Indem ich nochmals meinen besten Dank ausspreche verbleibe ich in aller Hochachtung Andreas Wöschke, Oekonom.

Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen, welche in letzter Zeit aufgetaucht sind.

Achten Sie genau auf die Habenicht-Methode Göttz a. Rhein, denn diese Methode ist seit Jahren eingeführt und hat sich in unzähligen Fällen glänzend bewährt. Auf Wunsch sendet das Haupt-Institut Köln a. Rhein jedem Bruchleidenden einige Hundert Adressen Geheilter.

Veteranen- und Kriegerverein
Rosenheim. E. V.
Gegründet 1880.

Freitag, den 21. Juli früh 8 Uhr **Beteiligung** an dem heil. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Ant. Beilhack
Schlosser
Gefreiter b. 3. Jäger-Regt. 3. Kompanie.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 7½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 971

Das für Donnerstag, den 20. ds. Monats angekündigte 6528

Gastspiel „Die Thurnbacherin"

unterbleibt vorerst. wegen Erkrankung der Titelrollenträgerin.

Jagdverpachtung.

Die Eigenjagd am **Thierberg bei Kufstein** im Ausmaße von 243 ha gelangt ab 25. August 1916 (infolge des Krieges vorläufig auf 1 Jahr) zur Verpachtung.

Nachtangebote sind bis spätestens 15. August beim Stadtmagistrat Kufstein einzubringen, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Stadtmagistrat Kufstein
am 15. Juli 1916.

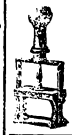
Der Bürgermeister-Stellv.:
5337 Dr. Rudolf Strele m. p.

Wichtig für jeden Krieger u. dess. Angehörige!

1) Wie werde ich bei einer aus Anlass des Krieges erlittenen Beschädigung versorgt? Preis 40 Pfg. und 10 Pfg. Porto od. Nachn.
2) Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder Kriegerswitwe eine Kapitals-Abfindung an Stelle von Kriegsversorgung?

(Beide Merkbücher sind von Beamten der Renten-Abteilung des Kgl. pr. Kriegsministeriums verfasst.)

Zu beziehen durch: **J. Heinthaler, München,** Rumfordstrasse 13.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signirstempelf. Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.
Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schuhladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen-Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.
THEODOR DUCRUE
Stempel- u. Emailschilder-Industrie
Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

Aufforderung!

Jene Frau, welche am Samstag abend aus dem in Mühldorf eingetroffenen Zug aus Rosenheim das Paket eines Feldgrauen mitnahm, wurde von einer Frau und einem Mädchen erkannt und wird hiemit aufgefordert, das Paket bis längstens Freitag, den 21. Juli bei der Expedition des Blattes abzugeben oder an die im Paket ersichtliche Adresse des Eigentümers zurückzusenden. Wird dieser Termin nicht eingehalten, so erfolgt Anzeigeerstattung

---

Unangenehm u. zeitraubend
ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch
sind dagegen

Briefumschläge
mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.
Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75
für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller Rosenheim.
An den Reservisten
Michael Müller
. . bayer. Reserve-Armeekorps.
. . bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×16 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 **Rosenheim.** Fernsprecher 72

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treuer Kamerad

Herr Heinr. Bachmaier
Bahnzimmermann

Inft im 16. Reserve-Inft.-Regt
Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

An die verehrliche Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Donnerstag, den 20. Juli früh 8 Uhr stattfindenden heil. Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.
776 **Die Vorstandschaft.**

Georg Schusteiter,
Uhrmacher
Rosenheim. Fl. Geisstraße 11/I
empfiehlt sich für 4983
Reparatur
v. **Wanduhren, Regulateuren und Weckern**
jeder Art zu billigsten Preisen.

Kinderklappwagen
zum liegen und sitzen wie Sofa.

Mk. 30
in allen Farben **versendet** 5274
Knöbe München
Cornelistraße 6.

Heidelbeeren
kauft jedes Quantum zu den höchstbezahlten Rosenheimer Aepfel- u. Heidelbeerwein- 5133
Kelterei
J. Hinschmüller,
Hofmannstr. 5.

Eisschränke
für alle Zwecke. Innenwände aus Zink, Glas oder Steingut
Ege & Esslager, München
Landwehrstr. 17 Katalog kostenfrei.

Salbe für offene Füße,
heilend und sicher schmerzstill.
Bleichsuchtpillen,
blutbildend und verjüngend, je 2 ℳ
Apotheke Poppenhausen, Unterfr.

Von Herrschaften
abgelegte 5527
Herren- und Knabenkleider
zu kaufen gesucht. Gefl. Offert unt. „K. 5527" an die Exped.

Herren- u. Damenräder
sind zu verkaufen. 5330
Näheres in der Expedition.

Schreib-Maschinen
Unterricht (10 Finger) auf versch. System, a. Abendkurse. Reparaturen, Reinigung. Zu behör schnell und billig.
Schreibmasch. - Institut
Max Josefpl. 20/I. (Formerhaus)
Daselbst ist eine tadellos erhalt. **Schreibmaschine** billig z. verk.

Württbg. Rote-Kreuz
Geld-Lotterie
Ziehung 5. August 1916.
2185 Bar-Geld-Gewinne M
36000
Erster Hauptgewinn Mark:
15000
Für Bayern genehm. 20000 Lose
Ziehungsplan
Lose à M. 1.- Porto und Liste 30 Pf. bei der Generalagentur
Heinr. & Hugo Marx, München
u. allen Lotterieverkaufsstellen.

Suche für 1 neugeborenes Kind zwischen Rosenheim u. Brannenburg **guten** 5529
Kostplatz
bei monatlicher Vorauszahlung.
Zu erfragen bei
Laschinger, Holzkirchen
Telephon 67.

Stellen-Gesuch
Gut Sieferling,
Post Krottenmühl
sucht sofort fleißigen, verheirateten
Knecht.
6189

Tapeziererlehrling
sofort gesucht.
Kaiser, Rieberstr. 8. 2174

Ordentliches Mädchen
welches Hausarbeit reinlich verrichtet, einfach kochen kann u. d. gute Zeugnisse besitzt, gesucht.
Näh. Exped 5334

Solide kinderlose 5552
Kriegersfrau
tagsüber zu kleinem Haushalt gesucht, aus Liebe zu einem 3 jährigen Kinde erwünscht. Näh. Exp.

Stellen-Gesuch
Anfangs-Kontoristin
Stenographie u. Maschinenschreiben kenntn., mit gutem Zeugnis, sucht Stellung (evt. vorübergehend) am liebsten dauernd. Bisherige Stellung auf Kommunalverbandslager.
Offerte erbeten u. K. 552ª a. d. Exp

Tüchtige, ges. alt. 5531
Kellnerin
welche auch Küchenarbeiten verrichtet, sucht sofort oder bis 1. August Stellung. Näheres Frabimastraße 21.

Zu vermieten
Wohnung
3 Zimmer und Küche ab 1. September zu vermieten. **Hammer 19.**

Mietgesuche

Kleine möblierte
Wohnung
zu mieten gesucht. Offerten unt. „J. 5528" an die Expedition.

Einfach möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten und Kochofen, im Zentrum zu mieten gesucht. Off. u. J. 5335 a. d. Exp.

Einfach möbliertes
Zimmer
von Arbeiter gesucht. Offerten unter L. 5535 an die Exp.

Turnverein Rosenheim v. 1860

Den Heldentod fürs Vaterland starb bei einem Sturmangriff unser liebes Mitglied

Herr Anton Beilhack
Schlosser, Gefreiter d. 3. Jäger-Regiment.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zur Beteiligung an dem in der Stadtpfarrkirche stattfindenden hl. Seelengottesdienst am Freitag, den 21. Juli früh 8 Uhr, ergeht an die verehrl. Mitgliedschaft höfliche Einladung.
906 **Der Turnrat.**

K. Staatsministerium des Innern.

An die Kommunalverbände.

Die Anerkennung von Fleischmarken verschiedener Bundesstaaten betreffend. 5760

Nach einer zwischen den zuständigen Stellen getroffenen Vereinbarung sind Württemberg und Hohenzollern bezüglich der Regelung des Handels und Verkehrs mit Vieh und Fleisch und des Verbrauchs von Fleisch zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet verbunden worden. Die bezüglichen württembergischen Bestimmungen sind für Hohenzollern in Kraft gesetzt worden, auch die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 6. April 1916. Die nach dieser Verordnung hier ausgegebenen Fleischkarten entsprechen genau den württembergischen. Die erstmalig ausgegebenen lauten jedoch auf sechs Wochen — bis Ende Juli. Der Aufdruck lautet ebenso wie auf den künftig in Württemberg zur Ausgabe gelangenden: Württemberg-Hohenzollern.

Die zwischen den Staatsregierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden getroffene Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der von ihnen ausgegebenen Fleischmarken wird mit sofortiger Wirksamkeit für Bayern auch auf die von Württemberg und Hohenzollern gemeinsam ausgegebenen Fleischmarken ausgedehnt (MB. v. 3. Mai 1916 Nr. 410 f 23 „Bayer Staatsanzeiger" Nr. 104).

München, den 18. Juli 1916.

Dr. Frhr. von Soden-Frauenhofen.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim,
Hauptbank in München. Gegr. 1869.
Akt.-Kap und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art: geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eiserner Schrankfächer unter Verschluss des Mieters.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.): offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechseleinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft.

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätkap)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der **bayer. Fleischversorgungs-Stelle München.**

Ein fast neuer, gut erhaltener
Bettladen
eine Schüsselrohme
und eine Edeltanne
ist billig zu verkaufen Näh. Exp. 5533

---

3 schwere 5536
Langholzwagen
zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis an **Kollmann** Hafnerstraße 1/I.

Kleines Häuschen
zu pachten gesucht, in der Nähe Rosenheims. Offerten unter K. 5214 an die Expedition.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 305 und 72 .....
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 348. —

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Krahe. — Geschäftsstelle und Verlag: M. Niedermayr, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 167 | Redaktion: Daniel, Jul. | **Freitag, 21. Juli 1916** | Druck und Verlag: Daniel, Prag. | **62. Jahrgang**

Großer türkischer Sieg gegen die Italiener in Tripolis.

6000 Italiener mit 200 Offizieren gefangen, 24 Geschütze erbeutet.

Die erfolgreichen deutschen Gegenangriffe in der Schlacht an der Somme. — Die deutsche Antwort auf den englischen Bericht über die Seeschlacht am Skagerrak. — Weitere deutsche Handelstauchboote. — Steigerung der englischen Kriegskosten. — Die Kämpfe an der Kärntner Front. — Die türkischen Erfolge gegen Italiener, Engländer und Russen.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. **Großes Hauptquartier,** den 19. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurde gestern abends das Dorf Longueval und dahinter das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere und 330 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl von Maschinengewehren in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den gewünschten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belloy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linie auf der „Kalte Erde" fort.

Nördlich von Ban de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pogorielzy der mit Truppentransporte belegten Strecke Minsk—Richtung Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Teilweise lebhafte Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod sowie westlich und südwestlich von Luck.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.



Drohender Krieg in Südamerika?
Wegen Grenzstreitigkeiten droht ein Krieg zwischen Peru und Venezuela einerseits und Columbia und Ecuador andererseits auszubrechen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen.

Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.

Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellungen südöstlich des Borcolapasses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer u. Steinlawinen blutig abgewiesen.

An der Kärntner Front hält das lebhafte Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abschnitt an.

Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gebiete des Mittagskofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer.

An der Isonzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Der englische Einsatz.

Berlin, 19. Juli. Noch ist der Höhepunkt der großen feindlichen Offensive nicht erreicht. Die Anstrengungen auf beiden Seiten dauern fortgesetzt an und mehren sich. Die Engländer sehen nun immer mehr ein, um was es sich für sie handelt. Sie haben hier ein „Geschäft" angefangen, und um nicht das hineingesteckte Kapital, das übrigens fast ihr ganzes Vermögen ist, zu verlieren, müssen sie ihre letzten Kapitalien herausschaffen. Sie erleiden bei jedem dieser Einsätze außerordentlich schwere Verluste, die den englischen Blättern Anlaß zur Frage gegeben haben, ob die Kämpfe in der bisherigen Weise fortgeführt werden könnten. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die vorhandenen Kräfte nicht ausreichen würden und es wird verlangt, daß das Vorgehen in Zukunft nach genügender Artillerievorbereitung mehr planmäßig geschehen soll. Aber auch die Artillerievorbereitung, die nach unserem Bericht erfolgt ist, hat ihnen nichts genützt.

Der französische Bericht.

Paris, 18. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht. Südlich der Somme griffen die Deutschen spät abends und im Laufe der Nacht die französischen Stellungen von Biaches bis Maisonnette an. Trotz wiederholter Versuche, die ihnen schwere Verluste kosteten, konnten sie sich nicht in den Besitz von Maisonnette setzen. Einige ihrer Teile drangen am Kanal entlang im östlichen Teil von Biaches ein. Der Kampf geht weiter.

Abendbericht. Südlich der Somme war der Tag verhältnismäßig ruhig; der Feind erneuerte seine Versuche gegen Maisonnette nicht. Wir vertrieben die Deutschen aus einigen Häusern, die sie noch im Dorfe Biaches gehalten haben.

Der englische Bericht.

London, 18. Juli. (Reuter.) Amtlich. General Haig meldet: Nebel und Regen behinderten die Operationen nördlich von Ovillers. Wir machten an der Front 1000 Yards Fortschritte, befestigten den Feind aus stark befestigten Stellungen, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir unternahmen einen erfolgreichen Ueberfall auf die deutschen Laufgräben bei Montauban. Ein deutscher Ueberfall bei Guinchy wurde durch unser Feuer vereitelt.

Britischer Kriegsbericht. Die Deutschen eröffneten abends nach einer Beschießung mit tränenerregenden Gasbomben einen Angriff auf unsere Stellungen in der Nachbarschaft von Longueval und des Waldes von Delville. Der schwere Kampf dauert noch an. Somit ist nichts Wesentliches zu berichten.

Und die Rückeroberung von Longueval durch die Deutschen ist so „unwesentlich", daß sie dem englischen und französischen Volk vorenthalten werden muß.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Kein neuer Winterfeldzug?

Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Londoner Mitteilung gab Briand in der Geheimsitzung des französischen Senats die Zusicherung, den Senat und die Kammer davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden würde. Er fügte gleichzeitig hinzu, daß die Entente einen solchen nicht mehr für notwendig erachte.

Steigerung der englischen Kriegskosten.

Lugano, 19. Juli. Der „Corriere della Sera" läßt sich von seinem Londoner Berichterstatter melden: Die durchschnittlichen täglichen Kriegsausgaben Englands sind in unvorhergesehener Weise von 5 auf 6 Millionen Pfund täglich gestiegen. Eine notwendige Folge der Steigerung der täglichen Kriegskosten sei, daß das vorläufige Budget bereits um ein Bedeutendes überschritten sei und daher neue Kredite bewilligt werden müßten.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Wittonall" (3387 Tonnen) versenkt worden.

Nyborg (Fünen), 19. Juli. Der schwedische Dampfer „Ursula" landete heute die Besatzungen des schwedischen Schooners „Bertha" und des niederländischen Eisenschiffes „Benula," die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Weitere deutsche Handelstauchboote.

Haag, 19. Juli. Der Korrespondent von Wiegand drahtet aus Berlin an die „Neunork Worlb": Bei der Ausfahrt der „Deutschland" waren bereits das Unterseeboot-Handelsschiff „Bremen" fertig und zwei weitere im Bau, von denen das eine inzwischen fertiggestellt sein dürfte und das vierte demnächst zur Ausfahrt bereit sein müsse. (!)

Rußland und die schwedische Neutralität.

Kopenhagen, 19. Juli. Der schwedische Staatslotse, der zusammen mit einem Teil Teil der Besatzung des deutschen Dampfers „Worms" von den Russen mitgeführt worden war, ist heute freigegeben worden und in Haparanda eingetroffen. Er war nach der Gefangennahme nach Abo gebracht und dort einem Verhör unterzogen worden.

* * *

Eine Antwort auf den englischen Bericht über die Seeschlacht.

Berlin, 19. Juli. Die deutsche Antwort auf den Bericht Jellicoes über die Seeschlacht am Skagerrak ist jetzt erschienen. In der Einleitung heißt es: „Eine eingehende Prüfung des veröffentlichten Berichts des Admirals Jellicoe über die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai bis 1. Juni 1916



Bei Verdun erbeutetes französisches Fliegergeschütz mit einem Volltreffer ins Rohr.

hat ergeben, daß wir unseren amtlichen Erklärungen nichts mehr hinzuzufügen haben. Der Bericht des Admirals Jellicoe ist so allgemein gehalten, daß er nicht mehr bei dienstliche Bericht eines Untergebenen an seine Vorgesetzten sein kann. Er macht den Eindruck eines eigens für die Oeffentlichkeit gefertigten und entsprechend gefärbten Berichts, der über die Größe des deutschen Erfolges hinwegtäuschen soll". Bei der Bedeutung, die diesem amtlichen Bericht als historischer Urkunde innewohnt und aus politischen Gründen von der englischen Regierung offensichtlich beigelegt wird, hätt es aber unser Admiralstab für angezeigt, für Gegenwart und Zukunft die Tatsachen nochmals festzustellen. Zum Schluß sagt die deutsche Antwort: „Alle Angaben des englischen Berichtes über Vernichtung deutscher Linienschiffe, Kreuzer und Unterseeboote in der Taglichtschlacht sind irrig. In der Tagdichtschlacht sind nur der kleine Kreuzer „Wiesbaden" und 4 unserer Torpedoboote vernichtet. Unterseeboote sind überhaupt nicht auf dem Kampfplatz gewesen. Dagegen verschweigt der englische Bericht alle englischen Verluste an den einzelnen Kampfabschnitten. Die am Schluß des englischen Berichts angegebene Zusammenstellung der englischen Verluste ist unvollständig, die der deutschen Verluste ein Phantasiegebilde." Deshalb werden die beiderseitigen Verluste noch einmal einander gegenübergestellt: „Der Feind hat bei vorsichtiger Bewertung der von uns gemachten Beobachtung verloren: Großkampfschiff („Queen-Elizabeth-Klasse" 28 500 Tonnen, drei Schlachtkreuzer („Queen Mary", „Indefatigable", „Invincible") 63 000 Tonnen, 4 Panzerkreuzer („Black Prince", „Defence", „Warrior" und einer der „Cressy"-Klasse) 53 700 Tonnen, 2 kleine Kreuzer 9 000 Tonnen. 13 Zerstörer (darunter Zerstörer-Führerschiff, e) 15 000 Tonnen; im ganzen 169 200 Tonnen. Wir haben verloren: 1 Schlachtkreuzer („Lützow") 26 700 Tonnen, 1 älteres Linienschiff („Pommern") 13 200 Tonnen, 4 kleine Kreuzer („Wiesbaden", „Elbing", „Rostock", „Frauenlob") 17 150 Tonnen, 5 Torpedoboote 3 670 Tonnen; im ganzen 60 720 Tonnen. Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Hälfte der 5 Torpedobootsbesatzungen und die Besatzungen von „Lützow", „Elbing", „Rostock" vollzählig bergen konnten."

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Der russische Bericht.

Petersburg, 18. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht (Westfront): An der Front von Riga Artilleriekämpfe. Die Deutschen versuchten an mehreren Stellen, die verlorenen Gräben wieder zu erobern, hatten aber keinen Erfolg. Durch geschickte Führung der Truppen des Generals Scharow auf dem wolhynischen Kriegsschauplatz trugen wir am 18. Juli einen Sieg davon, der uns, wie gestern gemeldet, 13 000 Gefangene und 30 Geschütze einbrachte und der außerdem den Feind vom ganzen linken Ufer der unteren Lipa vertrieb und über die Dörfer Swiniaczw und Krasjow (35 Kilometer südwestlich von Luck) über das Flußstück Zurutschrieb. Nach der Fülle des Kriegsmaterials zu urteilen, das der Feind im Stich ließ, muß er in großer Unordnung zurückgegangen sein. Man berichtet, daß von den dem Feinde abgenommenen 17 schweren Geschützen einige schon gestern die feindlichen Stellungen südlich der Lipa beschossen haben. Bei den deutschen Gefangenen, die wir machten, waren alle möglichen Arten von Uniformen vertreten, die das Verschießen ihrer neuen Verbände bewiesen. Alle diese Angaben verdienen drei große Fragezeichen.

* * *

Italien.

Deutschland und Italien.

Rom, 19. Juli. Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine lange Note zur Beantwortung der vom Wolffschen Bureau über die von deutschen Firmen gegen Italien ergriffenen wirtschaftlichen Maßnahmen herausgegebenen Meldung. Die Note schließt mit der Erklärung: „Die öffentliche Meinung in Italien betrachtet die von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen einmütig als einen offenen feindseligen Akt." — Und mit welchem Beispiel ist Italien vorangegangen?

Gefangene italienische Generäle.

Lugano, 19. Juli. Wie jetzt von italienischer Seite zugestanden wird, ist General und Brigadekommandant Baron de Maria in den Kämpfen um Trentino gefallen. Es ist dies der achte italienische General, der seit Kriegsbeginn gefallen ist. Baron de Maria war der Nachfolger des gleichfalls gefallenen Generals de Berardi, des Kommandanten der Brigade Salsari.

* * *

Die Lücken im Weltkrieg.

Türkische Erfolge gegen Italiener, Engländer und Russen.

Konstantinopel, 18. Juli. Aus neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Aegypten geht hervor, daß Nury Bey Pascha, der die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich erst gegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und seine Aufgaben glänzend erfüllt. In dem letzten Gefecht, das er den Italienern in der Umgegend von Mikrata lieferte, sind das mit einer Niederlage derselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten, 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Mikrata und Dieblie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Aegypten in für sie siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhielten. An der Irakfront änderte sich im Abschnitt von Felahie nichts. Im Euphrat-Abschnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Ueberfälle auf feindl. Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns auf den Truppenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Ibn Sud Nesci Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Streitkräfte und Freiwilligen befehligt, die in der Gegend von Redja und Zubeir operieren, sind die in der Gegend von Basrorah angetroffenen englischen Abteilungen beiegt worden; außerdem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortlaufenden Bewegungen entwickeln sich zu unseren Gunsten unter Beihilfe der persischen Mudjahidis. Diese sind dank der Bemühungen Riza Mel Saltanes, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigte und der einen ausgezeichneten General

---

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

93

Wollen leuchte gepreßt auf. Er hatte getan, was er konnte, ja mehr als das. Er hatte ihn gewarnt, und der junge Offizier wußte, was diese Warnung zu bedeuten hatte. Ließ er sich noch einmal hinreißen zu spielen, war es um ihn geschehen, mußte er den Dienst quittieren, des Königs Rock ausziehen.

Während er seinen Regimentskommandeur so in schweren Gedanken zurückgelassen hatte, schritt Edgar von Versch über die Glienicker Brücke das Havelufer entlang. Es war sehr einsam hier um diese Stunde. Er brauchte diese Einsamkeit, um sich zu sammeln nach dem, was hinter ihm lag.

Es war ein ganz privates, ein freundschaftliches Gespräch gewesen, das Wulfen mit ihm geführt, aber es hatte ihm genug gesagt. Woher der Kommandeur Wind bekommen hatte, fragte Edgar sich nicht.

Es war ja auch im Grunde gleichgültig, da seine Angeber die Wahrheit gesprochen hatten.

Er wußte, wenn er sich jetzt zusammennahm, keine Karte mehr anrührte, Herr über sich blieb, würde diese Unterhaltung seinerlei Nachspiel haben. Das Regiment hatte mit seinem Kommandeur das große Los gezogen. Wulfen schonte Offiziere und Mannschaften, wenn sie sonst was wert waren, bis zum äußersten. Er war der nobelste, vornehmste Kerl der Welt.

Edgar schritt langsam weiter an dem schilfen von Schilfhalmen durchwobenen Ufer entlang, das den Fluß gegen die Straße zu einsäumte.

Ab und zu wurde hinter der grünen Wand, die nur selten Durchblicke gewährte, so etwas wie Leben laut. Angler, die gemütlich stundenlang in der Sonne ausharrten, riefen sich etwas zu. Ein Segel strich vorüber. Ruder schlugen ins Wasser. Wasser flatterten mit lautem Flügelschlag auf.

Edgar blieb bei einem Ausblick stehen und blickte sehnsüchtig auf den Wasserspiegel.

Frei sein, wie der schlanke weiße Vogel, der dort neben dem Segel kreuzte. Sorglos, wie der junge Bursch, der sich beim Rudern sein Liedchen pfiff, wie der graue Alte, der sich am flachen Ufer gemächlich in die Sonne gestreckt hatte und gerade dabei war, seine bescheidene Tabaksorte in Glut zu setzen. Die Sorgen abschütteln können durch ein neues Leben oder — auch den freiwilligen Tod!

Ein toller Schauer lief ihm über den Rücken. Nein — nein! Das nicht. Er hatte nichts getan, was mit dem Tode hätte gebüßt werden müssen. Nichts, das nicht wieder gutzumachen wäre. Kein Flecken lag auf seiner Ehre. Er war jung. Das Leben war so reich und schön. Für den Tod war noch immer Zeit. Der konnte warten, lange — lange —.

Er sah Corneliens helle, warme Augen vor sich, das ganze, liebe Gesicht. Den frischen Mund, die gertenschlanke Gestalt. Und plötzlich kam's ihm wieder mit heißem Verlangen, sie nur einmal im Arm zu halten, nur einmal diese frischen Lippen zu küssen, einmal nur von ihr zu hören, daß er wirklich geliebt sei.

Vielleicht war sie doch nur der gute Kamerad, in allen Nöten bei der Hand, der so vernünftig trösten und wohl auch mal gründlich dazwischenwettern konnte.

Vielleicht war alles andere Ausgeburt seiner Phantasie!

Der warme Händedruck, mit dem Cornelie ihn, sich selbst vergessend, glücklich gemacht, der holde versonnene Blick, der ihn wohl gelegentlich gestreift hatte!

Und es war gewiß das beste so. Wollte er warten, was er ihr heute mit allgemeinen Kommandeurs stillschweigend geiebt hatte, würde er sie Cornelie doch aufgeben, nach einem reichen Mädchen Umschau halten müssen.

Wie viel leichter für ihn, wenn er damit nur sich selbst unglücklich machte, dem geliebten Mädchen kein Leid antat!

Im langsamen Weiterschreiten ließ Edgar von Versch die reichen Häuser Revue passieren, in denen er in diesem und dem verflossenen Jahrzehnt getanzt und geflirtet hatte.

Dazu die Aecker aus diesen reichen, gastfreien Häusern und deren Freundinnen.

Zum Teil hübsche, wohlerzogene Mädchen, aber keines mit Cornelie Reimann auch nur zu vergleichen. Typen, aber keine Persönlichkeiten.

Selbst bei näherer Bekanntschaft hatte auch nicht eine Corneliens klarem Verstand, ihrem Temperament, ihrer Rasse, ihrer Eigenart standgehalten.

Edgar schritt rascher, ungeduldiger aus. Nie, nie würde er sich dazu entschließen können, eine dieser hübschen Puppen zu seiner Frau zu machen. Es war törichte, kläglichste Selbstquälerei, auch nur daran zu denken.

Er überlegte seine Verpflichtungen. Mit Selten drängte es nicht. Der anständige Kerl hatte den Termin sehr weit hinausgeschoben, die Zinsen nach dem bescheidenen Kurs berechnet, in dem sein solides väterliches Vermögen angelegt war.

Vielleicht ließ sich das Geld doch noch flüssig machen, wenn er sich an seinen Onkel wandte, der ihn ja schon einmal aus der Patsche gezogen hatte.

Und dann? Dann mußte er sich eine Stellung suchen, die ihm ermöglichte, Cornelie Reimann zu heiraten.

Sie dachte nicht daran, etwas von ihm zurückzuerwarten. Und doch, wie schön, wenn er an jenem Abend den einen braunen Lappen wenigstens in der Tasche behalten und nicht aufs neue aufs Spiel gesetzt hätte!

Der junge Offizier zog sein Notizbuch aus der Tasche! Da waren ein paar flüchtige Worten, alles in allem nicht ganz fünfhundert Mark. Er mußte versuchen, sie vorläufig von seinem Zuschuß abzuzahlen. Es würde schwer sein, aber es mußte gehen.

Dahinter aber standen fünftausend Mark, mit acht Prozent belastet, für die er vor drei Monaten nur dreitausend bei einem Berliner Wucherer aufgenommen hatte, weil er sich nicht hatte entschließen können, Lena um Begleichung neuer Spielschulden anzugehen.

Diese fünftausend Mark waren am fünfzehnten November fällig. Von ihnen wußte niemand, auch Cornelie, sein guter Kamerad, nicht.

Wo sollte er diese Summe herbekommen, wenn das Glück im Spiel sie nicht brachte?!

Er dachte an Loewengard. Wenn er das Geld auch vielleicht nicht selbst gab — Edgar geriet über Loewengards Verhältnisse immer aufs neue ins unklare — bei seinen ausgedehnten Beziehungen zu Geldleuten konnte es ihm nicht schwer werden, die Summe für ihn aufzubringen, auf eine längere Zeitdauer, gegen einen niedrigeren Zinsfuß.

Drüben im Busch schlug eine Nachtigall. Am Hang, neben dem sich die Straße zog, blühten die ersten wilden Rosen. Sonnenfunken tanzten auf dem blauen Wasserspiegel. Aus allen Ecken und Winkeln lachte der junge Sommer. Bis der Winter wiederkam, würde auch Rat und Hilfe kommen.

(Fortsetzung folgt.)

stab besitzt, vortrefflich organisiert. Sie operierten erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind und leisten unseren Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unseren vollständigen Sieg gekrönt sein wird, werden diese wertvollen Anstrengungen der Mahjahibs zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gewaltherrschaft in goldenen Lettern auf den Seiten der ottomanischen und persischen Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziel, unseren mohamedanischen Nachbar Persien für immer im Genusse voller und unbeschränkter Freiheit zu sehen.

Politische Rundschau.

Staatssekretär Dr. Helfferich in München.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Helfferich, ist am Mittwoch vormittags aus Berlin in München eingetroffen; er wurde im Auftrage des Ministerpräsidenten, Dr. Grafen von Hertling, von Legationsrat Freiherrn von Stengel im Hauptbahnhof empfangen und zum Mittelquartier „Bayerischer Hof" geleitet. Um 11 Uhr empfing der König den Staatssekretär im Wittelsbacher Palais in mehr als einstündiger Audienz. Um 1 Uhr gab der König zu Ehren des Staatssekretärs in den Reichen Zimmern der Residenz ein Frühstück. Nach der Tafel stattete Staatssekretär Dr. Helfferich den Ministern Besuche ab. Abends folgte er einer Einladung des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Soden-Fraunhofen zur Tafel im kleinen Kreise. Am Donnerstag hat Staatssekretär Dr. Helfferich sich nach Stuttgart begeben. Der König hat dem Staatssekretär des Reichsamt des Innern, Dr. Helfferich, das Großkreuz des Ordens vom hl. Michael verliehen.

Verschiedene Nachrichten.

Straßburg, 19. Juli. Bischof Dr. Fritzen von Straßburg begeht am 21. Juli sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Unter den Katholiken seiner Diözese, die Ober- und Unter-Elsaß umfaßt, wird aus diesem Anlaß eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis für die Flüchtlinge aus diesem Gebiete verwendet werden soll.

Mainz, 19. Juli. Eine glänzende Roggenernte steht nach zuverlässigen Schätzungen in der ganzen Mainebene und am Rheine bis in die Gegend von Kreuznach in Aussicht. Der Schnitt hat, wie ein Drahtbericht meldet, hie und da schon begonnen, weil der Roggen in ungewöhnlicher Höhe und Körnerbeschwerung Vollreife zeigt. Auch die Weizenaussichten sind gut und Hafer verspricht gegen das Vorjahr doppelten Ertrag.

Berlin, 18. Juli. Ein Erlaß sämtlicher preußischer Minister fordere die Oberpräsidenten auf, über die Wirkung der Sommerzeit umfassende Erhebungen bei sämtlichen Behörden, Schulen, Vertretungen von Landwirtschaft, Handel und Industrie zu veranstalten. Nach dem Erlaß steht es schon jetzt fest, daß die Sommerzeit für die ganze Kriegszeit sowohl als auch für die Uebergangszeit beibehalten werden wird. Es wird sich fragen, ob nicht eine solche Einrichtung dauernd geschaffen werden soll und ob es nicht zweckmäßig wäre, sie vom 1. April bis 30. September einzuführen. Für die Wintermonate wird sie nicht in Betracht kommen. Die Oberpräsidenten sollen feststellen, welche Erfahrungen die Schulärzte und Lehrer an den Kindern in Stadt und Land seit Einführung der Sommerzeit gemacht haben. Vor allem aber soll die Ersparnis an Leuchtmittel durch Erhebungen bei kommunalen Gasanstalten und Elektrizitätswerken festgestellt werden, damit beurteilt werden kann, ob die Vorteile der Sommerzeit die Nachteile im Hinblick auf die Uebergangszeiten überwiegen. (J.)

Berlin, 19. Juli. Die Berechtigung der von verschiedenen Seiten, kürzlich in dem Artikel von Dr. Georg Heim, erhobenen Vorwürfe über den schrankenlosen Fleischverbrauch in den Berliner Gaststätten wird am deutlichsten bewiesen durch die heutige Mitteilung des Berliner Magistrats, daß für die nächsten Tage Strafen bevorstehen, um diese Mißbräuche zu beseitigen. Insbesondere wird sich diese neue Maßnahme gegen die Verwendung von sogenanntem Kopffleisch wenden. Es ist erwiesen worden, daß in vielen Gastwirtschaften fast alles Fleisch als Kopffleisch, das ohne Fleischkarte zu haben ist, verwendet wird. In Zukunft wird auch das Kopffleisch in die Großberliner Fleischkarte mit einbezogen werden. Auch gegen die belegten Butterbrote werden die Behörden Stellung nehmen und infolge der offenkundigen Mißbräuche auch den kalten Aufschnitt mit unter die Fleischkarte rechnen. In der letzten Zeit ist es ferner immer mehr Sitte geworden, daß Restaurants sich auf Umwegen Fleisch besorgt haben, um dieses an ihre Kunden zu höheren Preisen zu verkaufen. Ferner ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß von Soldaten aus Militärkantinen Fleisch an die Zivilbevölkerung verkauft wird. Auch gegen diese Sondergeschäfte wird jetzt mit aller Strenge, sowohl gegen Verkäufer als gegen Käufer, vorgegangen werden. Wie außerdem von informierter Seite berichtet wird, erstreckt das Kriegsernährungsamt eine Aenderung der Fleischverteilung für die Städte. Danach soll ein ähnlich wie in Süddeutschland, Kinder bis zu 7 Jahren vom Fleischbezug ausgeschlossen werden. Die Berliner Blätter wenden sich gegen eine solche Maßnahme und finden es vor allem unbegreiflich, warum sie nur für die Städte eingeführt werden soll. Das Kriegsernährungsamt soll für gleichmäßige Behandlung von Stadt und Land sorgen. Wenn der Magistrat Berlin seine angekündigten Schritte gegen die Fleischvergeudung in den Gastwirtschaften durchführt, so fehlt nur noch die Anrechnung von Wild und Geflügel auf die Fleischkarte, das dadurch auch nicht mehr allein den Besitzenden zugänglich wäre, die es jetzt unbeschränkt kaufen können, wenn auch zu enorm hohen Preisen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 19. Juli. Der Flugzeugführer Pionier Oskar Dollinger der Flieger-Ersatz-Abteilung Schleißheim ist gestern abends 7 Uhr infolge zu scharfen Nehmens einer Kurve aus einer Höhe von etwa 40 Metern auf dem Schleißheimer Uebungsplatz abgestürzt. Er wurde unter dem brennenden Flugzeug begraben und konnte nur mehr als Leiche hervorgeholt werden. Der 1893 geborene Flieger war auch schon im Felde als Flugzeugführer tätig.

Katholischer Lehrerinnenverein in Bayern.

München, 19. Juli. Die 10. Hauptversammlung nahm am Montag nach folgende Entschließung zur Frage der Aufhebung des Verbotes der Verheiratung der Lehrerinnen an: „Gegenüber den in der letzten Zeit aufgetretenen Bestrebungen, eine Aufhebung des Eheverbotes für Lehrerinnen zu erwirken, erklärt der katholische bayerische Lehrerinnenverein, daß er in dem Eheverbot der Lehrerinnen keineswegs eine „Beschränkung der allgemeinen Menschenrechte", auch nicht einen Nachteil für den Lehrerinnenstand, sondern einen Schutz und Vorteil für die Lehrerin wie für den ganzen Stand erblickt. Wir sind der Ansicht, daß zwei so hervorragend wichtige Berufe wie der Lehrerberuf und der Hausfrauen- und Mutterberuf nicht in einer Person vereinigt werden können ohne Beeinträchtigung für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Lehrerin und ohne Schaden für Haus und Schule." Auf der zweiten öffentlichen Versammlung am Dienstag sprach Frl. Schafer (Diedesfeld) über das „Weibliche Dienstjahr", dessen rechtliche Grundlage auf der staatsbürgerlichen Pflicht beruht, und dessen Hauptaufgabe darin besteht, dem Volke tüchtige Gattinnen und Mutter heranzubilden. Die Vorbereitung zum organisatorischen Aufbau des Dienstjahres, das in einer eigenen Dienstschule auf Kosten von Gemeinde und Staat angelegt werden muß, bildet die Volksfortbildungsschule, sodaß als „Dienstalter" das 16. bis 17. Lebensjahr in Frage kommt. Nach dem von Frl. Ziz erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 1528 ordentliche, 1269 außerordentliche und 46 Ehrenmitglieder.

Bayerische Nachrichten.

Altötting, 19. Juli. In den letzten Wochen trafen in Altötting Wallfahrtsordenszüge aus ganz Bayern ein. Dem großen Wallfahrtstag von München folgten solche von Landshut, Straubing, Passau, Bamberg, Ingolstadt, Augsburg, Teis, Rosenheim, Würzburg, aus dem Allgäu usw. Waren es im abgelaufenen Jahre schon an 500 000 Personen, die dorthin wallfahrteten, so dürfte sich die Zahl heuer auf der gleichen Höhe halten, wenn nicht höher werden.

Wunsiedl, 19. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße von Fichtelberg nach Wunsiedl. Das Automobil der Fichtelgebirgs-Granit-A. G. dahier fuhr vom Hofenbrunner Bahnhof nach Haue. Unterwegs ließ der Chauffeur die Ehefrau des Steinmüllers Johann Endler dahier in das Automobil sich setzen und fuhr nur wenige Meter, als die Steuerung versagte und das Auto mit aller Wucht an einen Grenzstein fuhr. Der Stein wurde verbrochen, die Einfassungen verbogen und das Auto ging in Trümmer. Während der Chauffeur mit dem Schrecken davonkam, erlitt die Frau Endler eine schwere Gehirnerschütterung, an der sie heute starb.

Bayerisches Oberland.

Söchtenau, 19. Juli. Den Heldentod für das Vaterland erlitt nach 23monatlicher treuer Pflichterfüllung der Bauerssohn Georg Leinecker von Radersberg, Gemeinde Söchtenau, Soldat im Infanterie-Leib-Regiment. Der tapfere Krieger kämpfte seit schon das zweite Mal auf Frankreichs Schlachtfeldern und hat vergangenen Winter den ganzen Feldzug gegen Serbien mitgemacht. Ein weiterer Bruder steht noch im Felde. Der Gefallene erreichte ein Alter von 25 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein.

Sonderbilching, 19. Juli. Bei dem gestern in unserer Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz durch ein offenes Fenster in die Stallung des Zelmaier (Heiz) ein und erschlug unter dem Viehstande zwei Kühe und zwar die erste und siebente einer Reihe. Weiterer Schaden ist dem Besitzer nicht erwachsen.

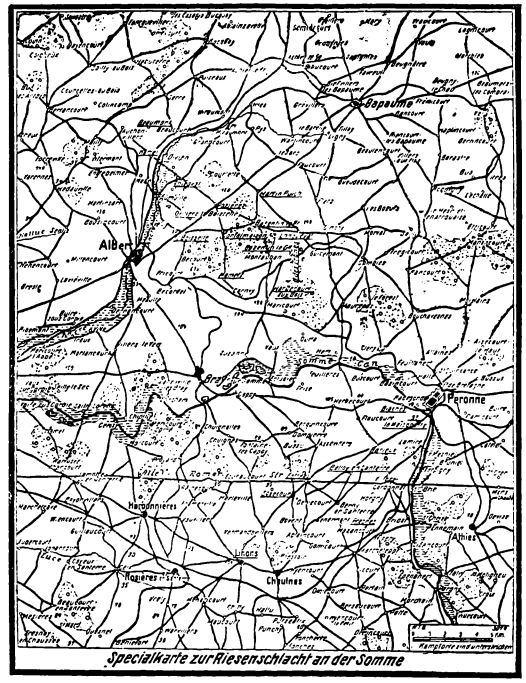
Traunstein, 19. Juli. Gestern traf Kardinal von Bettinger zu längerem Aufenthalt in Adelholzen ein. Domkapitular Ostermünchner begrüßte im Namen der zahlreich erschienenen Kurgäste und Soldaten den Gast, der wieder wie in früheren Jahren in der Villa Hardt seine Wohnung nahm.

Von den Mittelschulen Rosenheims

K. Realschule Rosenheim.

Nach dem Jahresbericht für 1915/16 beziffert sich die Gesamtfrequenz der Anstalt auf 375 Schüler, 52 mehr wie am Schlusse des letzten Schuljahres. Während des Schuljahres verließen 21 Schüler die Anstalt, sodaß die Schlußfrequenz 354 Schüler betrug. Die Fabelsonderung belachten 60 Schüler. Nachhaltigen Bekenntnisses waren 32, israelitischen 3 Schüler. Auswärtigen Eltern gehörten 188 Schüler an.

Der Weltkrieg hat auch auf die letzte Jahresgeschichte der Anstalt seine Schatten geworfen. Mit besonders warmen Worten gedenkt der Bericht dann des Heldentodes des K. Reallehrers Adam Denninger. Von ehemaligen Schülern der Anstalt zählt der Bericht 31 auf, die den Heldentod erlitten haben. Anfang Juli fiel auf dem Felde der Ehre als Hauptmann der Reserve und Kompagnieführer der Reallehrer an der K. Realschule Ansbach Ludwig Hierl, der 1906/07 an hiesiger K. Realschule als Assistent wirkte. Dankbar ver-



Specialkarte zur Riesenschlacht an der Somme

zeigen wir uns vor diesem „Westen, die der Krieg verschlungen", die als leuchtende Vorbilder des Heldensinnes und der Pflichttreue bereit waren, fürs Vaterland in der Blüte ihres Lebens ihr Herzblut zu vergießen. Groß ist die Zahl der früheren Schüler der Anstalt, die sich im Kriege Auszeichnungen erworben haben. Sieben Schüler haben ihr Leben verloren. Schuljahr freiwillig zum Heeresdienst gemeldet; im laufenden Schuljahr hatten vier Schüler einzurücken.

Zur Betätigung opferfreudigen patriotischen Sinnes fanden sich die Schüler aller Klassen auch im letztverflossenen Kriegsjahr bei jeder Gelegenheit gern bereit. Der Bericht erwähnt vor allem deren Sammeltätigkeit, die Mitwirkung an dem Wohltätigkeitskonzert der Mittelschüler, an den sonstigen patriotischen Veranstaltungen, an der Nagelung der Eisernen Rose. Die Nagelung in der Schule selbst erbrachte 310 Mark. Bei der Goldsammlung brachten die Schüler 23000 Mark auf; wer über 200 Mark brachte, wurde mit einem Diplom erfreut. Im besonderen erwähnt der Bericht auch die verschiedenen Siegesfeste und die patriotische Maifeier.

Das Möglichste geschah auch für die militärische Schulung. Die Landsturmriege der R. Realschule zählte über 60 Teilnehmer. Die Uebungen wurden in dankenswerter Weise geleitet von Hauptmann Tröger unter Assistenz des Leutnants Börner. Wegen der militärischen Einquartierung konnte der regelmäßige Schulunterricht erst Mitte Oktober aufgenommen werden. (Schluß folgt.)

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 20. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Eugen Maier, Sohn des Kaufmanns Leopold Maier in Rosenheim, Offiziersaspirant im 16. Inf.-Reg.; Konrad Fauler, Säger aus Endorf, Soldat im 1. Pionierbataillon; Leutnant d. R. und Kompagnieführer Jos. Kesselberger, Hilfslehrer in Oberaudorf; J. Graminger, Maurerssohn a. Krems, Pf. Burgkirchen a. Wald, Soldat im Infanterieleibregiment; Engelbert Feichtner, Bauerssohn von Wunderstrecken, Pf. Tauffirchen; Alois Pöschl, Ziegeleibesitzer aus Nußdorf bei Traunstein, Soldat im Infanterieleibregiment; Wolfgang Rafft, Sattlermeisterssohn von Chieming; Josef Holzner, Lutasbauerssohn von Kammer; Andreas Bichner, Hüttenarbeiter in Bergen; Rupert Ladenbacher, Hausbesitzerssohn aus Seeon, Gefreiter im 17. Res.-Inf.-Reg.; Benedikt Echt, Hausbesitzerssohn aus Traunstein; Franz Thanbichler, Bürgermeisterssohn aus Surrberg; Georg Sachsenber, Oekonomies- und Mühlenbesitzerssohn aus Blumenau (Reichsmehring), Sergeant u. Zugführer im 15. Inf.-Reg., eben. Angehörig d. 2. Infanterieregiments, Inhaber des Eisernen Kreuzes u. des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Andreas Schönberger, Gewerbeschreiber in München, Sohn des Bürgermeisters Schönberger in Bad Aibling, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; ein zweiter Sohn, Hans Schönberger, erhielt das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern. Dem Artilleristen Josef Wagenhaller, Kunstmühlbesitzerssohn von Pausmühle (Aibling), wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Privatbauer Josef Kefferer von Feldolling, Gefreiter in einem Landwehr-Infanterieregiment, erhielt das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern.

Im Felde verwundet. Der Oberlokomotivführer Friedrich Bamann aus Rosenheim wurde auf der Westfront durch Fliegerbomben verletzt. Er liegt jetzt in einem Etappenlazarett in Frankreich.

Silberne Hochzeit. In aller Stille feierten heute die Milchhändlersehleute Michael und Maria Taffertshofer das Fest der silbernen Hochzeit. Ein Sohn der Familie wurde vor einem Jahre schwer verwundet; das Eiserne Kreuz ziert den tapferen Helden.

Tödlicher Unfall. Der verh. Hilfsheizer Wolfgang Thanner, aus Velden an der Vils, früher in der Station Rosenheim, verunglückte am letzten Montag beim Rangierdienst durch unglücklichen Sturz derart, daß er kurz darauf verstarb. Der Verstorbene war mehrere Jahre in Fürstätt wohnhaft.

Ertrunken. Am 18. ds. Mts., nachmittags gegen 5 Uhr, ertrank im Altwasser des Inn, unterhalb der Dampfsäge, der 9 Jahre alte Gastwirtssohn Josef Huber von Rosenheim. Der Knabe trug weiß- und blaugestreiften Badeanzug und graugestreiftes Hemd. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Erstickt. Geruchtweise verlautet, daß ein Mädchen eines Bahnunterbeamten am Kipferling gestern erstickt ist. Die Kleine hat seine Gelterube gegessen, war der ihr ein Stück im Schlund stecken blieb. Ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, war das Kind bereits tot. Eine polizeiliche Meldung hierüber liegt noch nicht vor.

Neuregelung der Milchversorgung.

Die Milchkarte.

Rosenheim, 20. Juli.

Das stellvertr. Generalkommando des 1. Armeekorps hat für das ganze bayerische Oberland eine Neuregelung der Milchversorgung soeben verordnet. Damit wird allgemein die Milchkarte eingeführt, welche für das ganze Gebiet von Lindau bis Salzburg Geltung hat. Aus unserer Gegend sind die Amtsbezirke Tölz, Miesbach, Aibling, Rosenheim-Stadt, Rosenheim-Bezirksamt, Traunstein-Stadt, Traunstein-Bezirksamt, Berchtesgaden und Laufen einbezogen.

Nach den neuen Bestimmungen darf frische Milch in rohem oder gekochten Zustand nur von Milcherzeugern, ferner in Gast-, Schank-, Speisewirtschaften, Kaffeehäusern usw., Molkereien und Milchgeschäften und in allen sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben an Verbraucher nur gegen Milchmarken abgegeben werden. Als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade usw. darf Milch in rohem oder gekochten Zustand in Gastwirtschaften usw. in der Zeit vor 9 Uhr vormittags und zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags sowie höchstens bis zu einem Fünftel der Getränkemenge ohne Milchmarke verabfolgt werden. Der Kommunalverband kann anordnen, daß als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade oder andere Getränken Landesfremde Magermilch verwendet werden muß. Die Tagesmenge, auf die Milchmarken ausgegeben werden, darf folgende Höchstsätze nicht überschreiten: für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter; für stillende Frauen 1 Liter; für Kranke die nach ärztlicher Bescheinigung erforderliche, in der Regel jedoch 1 Liter nicht übersteigende Menge; für Jugendliche bis zum vollendeten 16. Lebensjahr höchstens 1/2 Liter; für weibliche Personen über 16 Jahre höchstens 1/2 Liter; für männliche Personen über 16 Jahre höchstens 1/4 Liter. Der Kommunalverband kann geringere Tagesmengen festsetzen und ist auf Verlangen der Verteilungsstelle für Erzeugnisse d. Milchwirtschaft hierzu verpflichtet.

Milchmarken werden nur an ortsansässige Verbraucher und an solche Fremde verabfolgt, die den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie sich an ihrem Wohnsitz vom Milchbezug abgemeldet haben. Die Milchmarken werden mit Giltigkeit für einen bestimmten Tag ausgegeben; sie haben in allen Bezirken, für die diese Anordnung erlassen, Giltigkeit. Die Milchmarke gewährt keinen Anspruch auf den Bezug der vollen Tagesmenge. (Sperrkarte.) Die Marken dürfen nur durch den Milchabgeber vom Markenbogen abgetrennt werden, abgetrennte Marken haben keine Giltigkeit; die Rückgabe abgetrennter Marken an den Verbraucher ist verboten. Wirte und Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen und sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben dürfen, soweit sie nicht selbst Milcherzeuger sind, bis auf weiteres höchstens ein Drittel ihres durchschnittlichen Verbrauches an Milch im Vorjahre beziehen. Die Wirte, Inhaber von Kaffeehäusern usw. haben über den Milchbezug ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, das den Namen und Betrieb des Milchlieferers, die Menge und die Lieferungszeit sowie den Nennwert der an die Ortspolizeibehörde abgelieferten Marken ergeben muß. Die Einträge sind wöchentlich zu machen. Formblätter für das Verzeichnis werden von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft I. Bayer. Armee-Korps unentgeltlich abgegeben.

Bis zur Ausgabe der Milchmarken durch den Kommunalverband darf Milch an Verbraucher nur gegen Vermerk auf der Brotkarte oder einer anderen Lebensmittelkarte nach der oben festgesetzten Menge abgegeben und bezogen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten od. mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der Anordnung unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Verräter.

Traunstein, 19. Juli. Der ledige Bankbeamte F. Oldenburg zuletzt in Rosenheim in Stellung, ein deutscher Reichsangehöriger, flüchtete kurz nach Kriegsausbruch nach Rom, obwohl er zum deutschen Heeresdienst ausgehoben war. Von Rom aus hatte er die Frechheit, an die Militärbehörde auf einer Karte zu schreiben, daß er lieber in Italien als für Deutschland Kriegsdienst leiste. In Kontumaz dafür wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Gerichtsberichterstatter, wie er nicht sein darf.

Traunstein, 19. Juli. Der Gerichtsberichterstatter Xaver Kößler in Traunstein wurde von der Strafkammer des Landgerichts Traunstein wegen Erpressung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er trat an verschiedene Personen, die zu Strafe verurteilt wurden, mit dem Ansinnen heran, sie sollten ihm 1 bis 3 Mark geben, dann würde er über die betr. Verhandlungen nichts an die Zeitungen berichten. Kößler legte gegen seine Verurteilung Berufung zum Reichsgericht ein, hatte jedoch keinen Erfolg damit. Die Berufung wurde verworfen.

Ein Rohling.

Traunstein, 19. Juli. Der Streckenwärter Michael Stadler von Törring ward von Schöffengericht Tittmoning wegen roher Beleidigung in 3 Wochen Gefängnis genommen. Er ging soweit einem erblindeten Krieger „Blinder Schneiderhund" nachzurufen. Trotzder im erstrichterlichen Verfahren sich ergebenden erdrückenden Schuldbeweise legte er Berufung ein und leugnete durchwegs. Das Berufungsgericht gab der Berufung nicht statt, sondern ließ es in Anbetracht der an den Tag gelegten gemeinen Gesinnungsäußerung bei den 3 Wochen Gefängnis.

Sport.

Trabrennen in Dagling. Mit einem vollen Erfolg haben die dreitägigen Juli-Rennen in Dagling ihren Abschluß gefunden. Die Zuschauer, gleichviel ob sie dem Sport lediglich als Augenweide betrachten, oder ob sie ihrer Meinung am Totalisator klingenden Ausdruck gaben, kamen voll auf ihre Rechnung. Es gab interessante Rennen, spannende Endkämpfe und hohe Totalisatorquoten, an denen es ja gerade am letzten Tag eines Meetings selten fehlt. Im hiesigen Falle sind sie deshalb allerdings nur einige wenige Glücklichen, die an dem Ausgang der Rennen besonderen Gefallen finden, während die Mehrzahl der Wetter mit bitterem Schmerz den Sturz ihres Favoriten mitansehen muß. Auch das Hauptrennen des Tages, das Frühy-Roth-Erinnerungs-Rennen, brachte eine solche Enttäuschung, da die vielgewettete Spree nirgends war. Noch größer war die Ueberraschung im Preis von Rotterdam, in welchem der ganz hinten stehende Enzian Sieger blieb, während Altor Sphinx nicht einmal die Platzwetten nach Hause brachten. Schließlich gab es im letzten Rennen, im Preis von Regensburg nochmals einen Aufregung, den der Totalisator mit fast 17 fachem Gelde quittierte. „Germania" zeigte sich hier — man möge es als gutes Zeichen betrachten — allen ihren Gegnern überlegen. Die übrigen Rennen entsprachen ziemlich den Erwartungen. Den Preis von Landshut holte sich Zeichfuß, im Preis von St. Wölfen war, da Rubier hier nicht lief, der Weg zum Sieg für Dr. Julius frei, und im Preis von Nürnberg triumphierte die schnelle Orthero über ihre Gegner, von denen die meist beachteten Aconit und Goasbua der blauen Flagge verfielen. Im Preis von Freising hatte Herisha 4. keine Mühe, ihre Gegner zu schlagen, von denen Rubiezy noch vor dem Start zurückgezogen wurde.

Der Weltkrieg.

Der Kampf um Verdun.

Kopenhagen, 21. Juli. Die russischen Militärkritiker äußern sich in den letzten Tagen äußerst pessimistisch über die Lage der Franzosen bei Verdun. Die Blätter bezeichnen die Verlegung der Verdunner Behörden nach Paris als das erste Zeichen sichtbar werdender Ermudung der Franzosen. „Russkoje Slowo" meldet aus Paris, man erwäge in den leitenden Kreisen Frankreichs den Plan einer Räumung der Feltung. Das fortwährende Feuer der Deutschen richte ungeheuren Schaden an, weshalb es sich wohl empfehlen werde, günstiger gelegene rückwärtige Stellungen zu beziehen (J.)

Aenderung des französischen Offensivplanes?

Zürich, 20. Juli. Der „Tagesanzeiger" meldet: Der französische Generalstab ist seit wenigen Tagen sehr schweigsam geworden. Noch seltsamer aber ist die Meldung der „Times", wonach das französische Obertommando genötigt sei, den Offensivplan zu ändern. (J.)

Der Papst und des Kaisers Friedensliebe.

Köln, 20. Juli. Der kirchliche Anzeiger für die Erzdiözese Köln veröffentlicht einen Hirtenbrief des Kölner Erzbischofs, der mit Bezug auf die am 30. Juli stattfindende feierliche Generalkommunion der Kinder zur Erflehung des Friedens sagt: Wie bekannt hat der Papst die Völker und Fürsten, die jetzt miteinander Krieg führen, gebeten und gemahnt, Frieden zu machen. Bisher ohne Erfolg. Der Deutsche Kaiser hat ehrlich seine Hand zum gerechten Frieden ausgestreckt, aber die Gegner weisen ihn noch immer zurück.

Friedensweiten in England.

Haag, 21. Juli. Nach Londoner Meldungen gelten die Wetten bei Lloyds in London insgesamt auf Friedensschluß oder mindestens Waffenstillstand noch in diesem Jahre. (J.

Versenkt und gekapert.

London, 20. Juli. Lloyds meldet, man vermute, daß der Dampfer „Evangelistra" versenkt wurde. Die italienische Dampfer „Angela" wurde von einem U.-Boot versenkt. Die Besatzung ist gelandet. — Reuter meldet aus Christiansad, daß der britische Dampfer „Adams", der aus Finnland kam, von einem deutschen Zerstörer gekapert und nach Süden gebracht wurde.

Die „Deutschland".

Basel, 21. Juli. „Daily News" berichtet aus Washington, die „Deutschland" habe Dienstag Baltimore verlassen. (J.)

Durch die englische Blodade.

Haag, 21. Juli. Der „Maasbode" meldet, daß wieder ein deutsches Dampfschiff der Rotterdamer Hafen mit der Bestimmung nach Emden verlassen habe. Die vorigen fünf Schiffe waren kleinere Fahrzeuge und besorgten von dem Krieg die Fahrten zwischen den deutschen Ostseehäfen und Rotterdam. Diesmal handelt es sich jedoch um ein großes Dampfschiff, die „Haimon" von der Bremer Roland-Linie, das 5000 Tonnen faßt. Das Schiff war auf der Fahrt von Chile nach Bremen und lag in Rotterdam, als der Krieg ausbrach. Die früher von Rotterdam ausgefahrenen Schiffe sind alle wohlbehalten in ihren Häfen angekommen.

Die deutschen Stellungen bei Riga

Stockholm, 21. Juli. Die beispiellose Festigkeit der deutschen Stellung an der Riga-Dünaburger Front schildert der „Rußkoje Slowo" wie folgt: Die russische Artillerie sei machtlos gegen das deutsche Schützengrabensystem. Die Drahthindernisse haben sich zu 18fachen Sperrlinien verdichtet. Die glänzende Telephonanlage mache jede Ueberrumpelung unmöglich. (J).

Serbische Mordbrenner in Galizien.

Budapest, 21. Juli. Bekanntlich wurden vor einiger Zeit serbische Truppen von Korfu nach der Bukowina gebracht, aber nur ein geringer Teil wurde unter die regulären Truppen eingeteilt. Das Gros der Serben wurde Räuberbanden organisiert. Diese Banden durchziehen raubend, sengend und plündernd die Bukowina und leisten dabei den russischen Truppen Spionagedienste. (J.)

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zur Frage der Fleischversorgung.

Den Kommunalverbänden wird von der Viehverteilungsstelle je nach der Kopfzahl der Einwohnerschaft [illegible] Fleisch zugewiesen. Anläßlich der mit einem Lokalaugenschein verbundenen Beschlußfassung in Schlachtviehverbrauch ist es Pflicht und Aufgabe auch des Rosenheimer Stadtmagistrates, den Rosenheimer Metzgermeistern in hier obwaltenden Verhältnissen durch gesetzliche Bestimmungen und Anordnungen behilflich zu machen, daß auch für die Stadt Rosenheim die Ausnahmeverhältnisse für Fleisch erhöht werden muß. So wie die Dinge seit Monaten hier in Rosenheim liegen, kann und darf es mit Rücksicht auf die Konsumenten der Stadt nicht weiter geduldet werden, einmal aus Gründen der Versorgung der Einwohnerschaft Rosenheim mit Fleisch, anderseits wegen der Unmöglichkeit der Kontrolle über Ueberschreitungen der Höchstpreise, namentlich bei den großen Mengen von Fleisch, die nach den sicheren Feststellungen von Rosenheimer Metzgern ausgeführt werden. Gerade das Stadtmagistrat gründlich zu, wie es notwendig ist, dann reicht die Einwohnerschaft von Rosenheim mit dem ihr zugewiesenen Fleischkontingent voll aus. Größte Rücksicht hat der Stadtmagistrat auf die Konsumenten zu nehmen wie auch gewisse unverbesserliche und profitgierige Fleischverkäufer zu große Rücksicht walten zu lassen, die obendrein noch gesetzliche Bestimmungen über den Handel mit Fleisch, wie [illegible] Bundesratsverordnung über die Bestimmungen halten müssen, kaum selbst recht auch die Verkäufer; wenn nicht, dann muß es sie eben mit aller Schärfe dazu gezwungen werden. (In der heutigen Nummer des „Rosenheimer Anzeiger" erläßt der Stadtmagistrat bereits eine Bekanntmachung gegen die Ausfuhr von Fleisch durch auswärtige Wiederverkäufer. Red.)

Wetterbericht für Freitag, den 21. Juli: Pfalz, Nordbayern meist heiter, Südbayern stärkere Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

Steinpilz mit Knödl.

Nehme die Anklage, die ich gegen Anstreicher gemacht habe zurück.

Marie Förg.

Ein Simmenthaler Kuhkalb

ist zu verkaufen. Näh. Exped.

---

3 schwere 5536

Langholzwagen

zu kaufen gesucht. Angebot mit Preis an **Kollmann** Hofmarkstraße 1,1.

Kleinere Villa

m. 6—7 Zimmern, Badezimmer, größerem Obstgarten, evtl. gröss. Bauplatz zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter M. 5550 an die Expedition.

Zugelaufen

ist ein schwarzbrauner

Schnauz

(Saubund) mit Dreiß erband ohne Zeichen. Abzuholen gegen Entschädigung der Insertionsgebühren und des Futteraufwands bei **Klisse Buchauer Pfaffenbicht, Post Söllhuben.** 5552

Suche für 1 neugeborenes Kind zwischen Rosenheim u. Brannenburg **guten** 5529

Kostplatz

bei monatlicher Vorauszahlung.

Zu erfragen bei

Laschinger, Holzkirchen

Telephon 67.

Ein **Spenglergehilfe** und ein **Spenglerlehrling** können sofort eintreten bei 5516

Gg. Hofmann,

Spenglermeister.

Selbständiger

Bäcker

(Kriegsinvalide bevorzugt) wird gesucht. Näh. Exp. 5540

Gut Sieferling,

Post Krottenmühl

sucht sofort tüchtigen, verheirateten

Knecht.

5505

Maschinenschlosserei

nimmt Knaben im Alter von 14 Jahren, gesund und kräftig sowie mit guten Schulzeugnissen als

Lehrling

an. Näh. Exp. 429

Suche einen schulfreien, kräftigen

Jungen

für Hausarbeiten.

5539 Näh. Exped.

Ordentliches 5514

Zugehmädchen

wird gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer und Küche ab 1. Septemb. zu vermieten. Sonnenstr. 18.

Mietgesuche

Gesucht wird 5491

gröss. Zimmer

ev. mit Kommode sofort oder später. Näheres in der Expedition.

---

2 Zimmer mit 3 Betten

nebst Kochgelegenheit gesucht. Offert. unter R. 5564 an die Exp.

Seltener Gelegenheitskauf!

Modernes Schlafzimmer in Eiche, seit heute ausgestellt, ist weit unter wirklichem Wert sofort verkäuflich. Andere Möbel werden event. in Tausch genommen. 5497

BAUMGARTNER

Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Hotel „Deutsches Haus“

Neu übernommen. Besitzer: **A. Heindl.**

Vorzügliche Küche. — Ausschank von Münchener Hackerbräu-Bier, hell und dunkel, vom Fass. — Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. — Mässiges Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Jeden Samstag: Gesellschafts-Abend.

Gefl. Zusprüche sieht gerne entgegen **D. O.** 1376

Ein herzliches Lebewohl

unserem hochverehrten Herrn Kompanie • Führer Feldwebel-Leutnant **Frank.**

Er war uns ein gerechter wohlwollender Vorgesetzter und scheiden wir schwer von unserem schönen Sanierungskommando sowie der Ib Stadt Rosenheim.

Unserem Herrn Führer wünschen wir Gesundheit und bestes Wohlergehen, auf dass er mit seinem unermüdlichen Eifer und seiner Dienstfreudigkeit dem Sanierungskommando erhalten bleibe.

5545 **Die felddienstfähigen Mannschaften.**

Bekanntmachung.

Betreff: Ausfuhr von Fleisch durch Wiederverkäufer.

Infolge des zunehmenden Fremdenverkehrs werden aus dem Stadtbezirk Rosenheim von Tag zu Tag größere Mengen von Fleisch und Wurstwaren durch Wiederverkäufer (Gastwirte, Metzger usw.) ausgeführt. Infolgedessen kann der Fleischbedarf der hiesigen Bevölkerung nicht gedeckt werden.

Auf Grund der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 über die Regelung des Fleischverbrauchs wird daher angeordnet, daß die Ausfuhr von Fleisch und Wurstwaren, von Schlachtvieh, Wild, Geflügel und Kaninchen durch auswärtige Wiederverkäufer ohne Angabe des Gewichts bei der städt. Fleischversorgungsstelle (Städt. Schlachthof) angezeigt, von dieser genehmigt und ein Bezugsschein bei dieser Stelle erteilt werden muß.

Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Rosenheim, den 19. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Nr. 10250.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Preiselbeeren.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst (Bayer. Staatsanzeiger Nr. 154a) wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. 1. Beim Verkauf von Preiselbeeren dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. Beim Verkauf durch den Sammler an den Händler oder an gewerbliche Betriebe (Sammlerpreis) 22 Pfg. für das Pfund;

2. beim Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler oder an gewerbliche Betriebe (Aufkäuferpreis) 24 Pfg. für das Pfund;

3. beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Großabnehmer oder an gewerbliche Betriebe (Großhändlerpreis) 27 Pfg. für das Pfund;

ausschließlich der Frachtkosten;

4. beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer oder den Großhändler an den Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 30 Pfg. für das Pfund;

5. beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 36 Pfg. für das Pfund.

II. Die Preise gelten für handgepflückte Ware (Marktware) da für die Preiselbeerernte ein Verbot des Rammens oder Riffelns zu erwarten ist, gekämmte Ware (Preßware) also nicht in Betracht kommen wird.

III. Verkauft der Sammler, der Aufkäufer, der Großhändler oder der Großabnehmer unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Kleinhändlerpreis gefordert und bezahlt werden. Hiernach darf auch bei Auftäufen für Rechnung von Kommunalverbänden, die die Ware zum Selbstkostenpreis unmittelbar an den Verbraucher weitergeben, der Kleinhändlerpreis bezahlt werden.

IV. In den Preisen sind alle handelsüblichen Auslagen eingeschlossen. Die Gewährung besonderer Vergütungen (Einkaufsprovisionen usw.) zu den Höchstpreisen ist verboten.

V. Preiselbeeren dürfen nur nach Gewicht verkauft werden.

§ 2. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 439) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1914 (RGBl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Jan. 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603). Demnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3. Verträge über Lieferungen von Preiselbeeren, die zu höheren als den in § 1 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Preise (§ 5) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. November 1915 (RGBl. S. 758) entsprechende Anwendung.

§ 4. Die Distriktsverwaltungsbehörden des Erntegebietes können die Preise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihres Bezirkes niedriger festsetzen, wenn dies nach den Verhältnissen des Bezirks angemessen erscheint. Die Bestimmungen der §§ 2 u. 3 finden Anwendung.

§ 5. Der Zeitpunkt, von dem an Preiselbeeren geerntet werden dürfen, wird von den Distriktsverwaltungsbehörden festgesetzt werden.

§ 6. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 14. Juli 1916.

Dr. Tischer.

---

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden sachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjährig Klaviertechniker in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Johannis-Beeren

kauft jedes Quantum 5547

Conditorei Weth

Rosenheim, Max-Josephplatz 30.

Ein größerer Posten 5514

Hundefutter

teils haltbare, trockene Ware per Pfd. 25 ₰ hat abzugeben

Franz Sagstetter,

Fetthandlung

Ruedorfferstraße 4, Telefon 275

Kauf.

Ein kleines bis mittleres Anwesen

wird in **Rosenheim** od. **Umgegend** zu kaufen gesucht. — Keine Unterhändler. — Offerten mit Lage, Beschreibung und Preis unter T. 5227 an die Exped.

Auf die in Nr. 164 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 18. Juli 1916 veröffentlichte Bekanntmachung betreff

Beschlagnahme und Bestandserhebung bei deutschen Schafschur und des Wollgefälls bei den deutschen Gerbereien

wird hiemit aufmerksam gemacht.

München, den 18. Juli 1916.

Der Kommandierende General:

gez. v. d. Tann.

5553

Stellv. Generalkommando I. bayer. A. K.

Bekanntmachung

über die Beurlaubung von Mannschaften zur Getreideernte.

Zur Sicherung der Getreideernte aller landwirtschaftlichen Grundstücke erläßt das stellv. Generalkommando I. b. A. K. auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1) Die zur Getreideernte in eine Gemeinde beurlaubten Mannschaften haben die hiezu erforderlichen Arbeiten nicht nur für einzelne Grundbesitzer, sondern für die Gesamtheit der Grundbesitzer dieser Gemeinde auszuführen.

2) Diese Gemeindeverwaltung ist dafür verantwortlich, daß nur soviel Mannschaften in die Gemeinde beurlaubt werden und beurlaubt bleiben, als für die Getreideernte unbedingt erforderlich sind.

3) Die Gemeindeverwaltung verteilt die einzelnen Arbeiten auf alle beurlaubten Mannschaften einzeln der nach Namen Beurlaubten.

4) Die Gemeindeverwaltung hat die Ausführung der Getreideernte genau zu überwachen. Die ist dafür verantwortlich, daß die Getreideernte von allen Grundstücken eingebracht wird.

5) Ueberzählige Urlauber sowie solche, die ihren Verpflichtungen nicht oder nur nachlässig nachkommen, sind sofort dem zuständigen Truppenteil zu drahten.

6) Die Gemeindeverwaltung kann die vorstehend aufgeführten Verpflichtungen den gem. der Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. 2. 16. Nr. 6006 d 13 gebildeten Ausschüssen übertragen

7) Ueber Streitigkeiten entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde endgiltig.

8) Zuwiderhandlungen sowie Handlungen oder Unterlassungen, die dem Zwecke dieser Anordnung zuwiderlaufen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft 5370

München, den 13. Juli 1916.

Der Kommandierende General:

von der Tann.

Schlosser, Dreher und Werkzeugmacher

sofort gesucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung.

Tüchtigen Leuten ist Gelegenheit gegeben, Vorarbeiter zu werden.

Press- und Stehwerk Freising. 5960

Neuer, brauner 5538

Anzug

für mittlere Größe, dreiviertel zu verkaufen. Näh Exp.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer, Wicken Buchweizen, Ackerspörgel

Wintergartensamen

Gartenbänder

Ohrenstr. Bremenöl.

Seegrasbänder Henselle.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalisalz. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Salbe für offene Füße,

bl. Beine und jeder schwerheilt.

Bleichsuchtspillen,

blutbildend und kräftigend, je 2.4

Apotheke Pappenheim, Unterx.

Einkaufs-Genossenschaft

der

Kolonialwarenhändler Rosenheim und Umgeb.

Frisch eingetroffene

Matjes-Heringe

per Stück 30—35 Pfg.

(je nach Größe)

zu haben bei nachstehenden Firmen: 5558

Fz. Groß, Lud. Wachter

Fz. Huber, M. Gareis

Al. Kronberger.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit grossem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 205 und 72

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

Münchner Telephon Nr. 349.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem hl Seelengottesdienst unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Josef Pitschi

Kupferschmied

Soldat im 16. Infanterie-Regiment

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem verehrlichen Kampfgenossen- u. Veteranenverein für die zahlreiche Beteiligung und Herrn Kupferschmiedmeister Josef Schneider für seine grossmütigen Spenden.

Um stilles Gedenken im Gebete bittet:

ROSENHEIM, München, Herrsching, Kempten, Frankreich, den 19. Juli 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Frieda Pitschi,**
zugleich im Namen aller übrigen Angehörigen.

5537

Für das Vaterland liess am 16. Juli 1916 in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre, im 28. Lebensjahre, unser lieber Sohn und Bruder 6543

Herr Eugen Maier

Aspirant im 16. Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment

sein Leben.

ROSENHEIM, den 19. Juli 1916.

Leopold Maier und **Frau Babette,**
Arnold Maier, Bruder z. Zt. im Felde,
Helene Maier, Schwester.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass der Krieg das erste Opfer von uns gefordert hat. Unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Vetter 6555

Herr Georg Sachseder

Oekonoms- und Waldmeisters-Sohn von Blümöd

Sergeant und Zugführer im K. B. 15. Infanterie-Regiment, ehem. Angehöriger des 2. Infanterie-Regt. „Kronprinz", Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Krone und Schwertern

erlitt nach 23monatlicher treuester Pflichterfüllung den Heldentod im Alter von 27½ Jahren am 11. Juli 1916.

Sein edles Gemüt, sein offenes Wesen erwarben ihm die Herzen aller. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

Blümöd, Miawa, Nordfrankreich, den 16. Juli 1916.

In tiefster Trauer: **Stefan u. Kathie Sachseder,** Eltern
zugleich im Namen der übrigen tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, 24. Juli früh 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Rechtmehring abgehalten und werden Verwandte und Bekannte sowie der Veteranen- u. Kriegerverein Rechtmehring um den Kirchgang gebeten.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, dass nach Gottes unerforschlichem, heiligem Willen mein herzensguter Gatte, der treubesorgte Vater meines lieben Kindes, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Herr Wolfgang Thanner

Hilfsheizer in Velden a. d. Vils

im Alter von 38 Jahren infolge eines Unglücksfalles in der Station Dorfen am 17. Juli, abends 7¼ Uhr von uns gerissen wurde. Tiefste Fürsorge für die seinen und übergrosse Herzensgüte lassen uns den Verlust tief und unvergesslich empfinden. 6549

Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken:

VELDEN, Fürstätt, Ober- und Untermaulendorf, Oberndorf, Viechtach, Frankreich, Russland, Kolbermoor, Deutlhausen und Willing, den 18 Juli 1916.

Die tiefgebeugte Gattin: **Agnes Thanner,** geb. Bichler
mit ihrem Söhnchen **Ludwig-Wolfgang**
und den übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Juli nach 23monatlicher, treuester Pflichterfüllung mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Konrad Fauler

Soldat b. 1. Pionier-Batl., 2. Div., 2. bayer. Feldpionier-Komp.

im Alter von 24 Jahren. 5542

Um stilles Beileid bittet:

ENDORF, Rosenheim, Nussdorf, München, 19. Juli 1916.

In tiefer Trauer: **Maria Fauler,** Gattin,
mit ihrem unmündigen Kinde,
zugleich im Namen der Eltern
und der übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, 27. Juli früh 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Endorf statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Sohnes

Heinrich Schweinsteiger

spreche ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

ROSENHEIM, den 19. Juli 1916. 5541

Die tieftrauernde Mutter.

J. Glas Kriegspostk.
Buchdruckerei und Verlag München, Sternstrasse 26.
Feinste Neuh. in Serien. Flaggen, Blumen, Landschaften, Kinder. Namenstag, Originalaufn. v. Felde etc. 100 nur 2.— Mk. Berühmte ff. Münchner Künstlerkriegspostk. (4 Farbendr. 10 Pf. Verk.) 100 nur 4.—. 500 Feldpostk. mit Bilder 2.—. 100 Mappen ff, Briefpapier nur 7 Mk. 15 Pf. Verk.

Mitglied für jeden Krieger u. dess. Angehörige!

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 198.

Die sechspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 168 | Katholisch: Maria Magdalena | Samstag, 22. Juli 1916 | Protestantisch: Maria Magdalena | 62. Jahrgang

Neue französisch-englische Anstürme an der Somme-Front gebrochen.

Französische Fliegerangriffe auf Schwarzwaldorte. — Starke deutsche Kampfflugzeuggeschwader bereit zur Vergeltung — An der englischen Ostküste sechs Fischerfahrzeuge versenkt. — Neue blutige Verluste der Russen bei Riga. — Zwei feindliche U-Boote in der Adria vernichtet. — Deutschland und Italien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meer und der Ancre vielfach lebhafte Feuertätigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen.

Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und wo es ihnen eindringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner eindrang. Unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes.

Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Foureaux-Walde bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein. Der erste starke Ansturm ist gebrochen.

Südlich der Somme griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Bellon zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Eppres-Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Nahkampf geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Ufern der Somme größte Kraft.

Auf einem Teil der Champagne-Front zeitweise lebhafte Feuertätigkeit. In den Argonnen Minenwerferkämpfe.

Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combres-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmung.

Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Vermelles sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höhndorf. Leutnant Höhndorf, der ein am 17. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Peronne abgeschossen hat, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auch gestern hat der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Elau-Kekkau (südöstlich von Riga) keinen Erfolg, er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhafte Handgranatenkämpfe in der Gegend von Strobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Im Stochod-Gebiet nördlich von Lokul unternahmen österreich ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vorderen Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellungen zurück.

Südwestlich von Lud haben deutsche Truppen die Stellungen in der allgemeinen Linie Teresowez—Zeltzarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in der Gegend von Werben sein Feuer.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

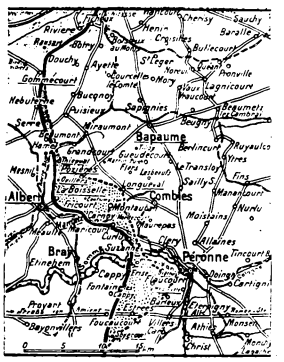
Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Die alte und die neue Front an der Somme.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und nördlich des Pruth-Tales Sattels keine Ereignisse von Belang. Bei Zabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampftätigkeit mit wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front, nördlich des Dnjestr, stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drangten deutsche Truppen den Feind westlich von Zwiniecze nach der nordwärts führenden Niederung zurück. Am Stochod-Knie, südöstlich von Kaazowle, überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war im allgemeinen gering. Nur ein Teilabschnitt der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebietes stand zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel. Die Besatzung einer süddalmatinischen Insel schoß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen genommen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli wurde von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot und 12 Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Klasse vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden. Unsererseits keine Verluste.

Am 19. Juli früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Oertlichkeiten und gegen vertäute und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon wurde das eine unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht. Die Insassen beider Flugzeuge, 2 Offiziere und 1 Unteroffizier, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Die englischen Verluste.

Kopenhagen, 21. Juli. In den Berichten englischer Kriegsberichterstatter kehrt immer auffallender das Eingeständnis wieder, daß die bisher erzielten Erfolge in keinem Verhältnis zu den ungeheuren Verlusten stünden. Ein Bericht besagt, daß es vorgekommen sei, daß einzelne Regimenter in Paradeaufstellung ins deutsche Maschinengewehrfeuer hineinmarschiert wären. Das sei beim 1. Lancashire-Regiment und beim Regiment York der Fall gewesen, als im Paradeschritt auf die deutschen Linien losgegangen und niedergemäht wurden. Es waren Fälle zu verzeichnen, daß von einem Regiment nur ein Offizier und sechs Mann am Leben geblieben. Durch einen einzigen Angriff waren folgende Brigaden voll ständig vernichtet: York Somerset. Hampshire. An einer anderen Frontstelle soll die Division Ulster bei einem verzweifelten Vormarsch auf die deutschen Linien vom deutschen Maschinengewehrfeuer einfach niedergemäht worden sein. Die englischen Berichte schließen übereinstimmend, mit der Mahnung, daß England sich auf noch größere Verluste als bisher gefaßt machen müsse, wenn es den Endsieg erringen wolle.

Die englischen Berichte.

London, 19. Juli. Amtlich. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval und im Gehölz von Delville weiter. An beiden Stellen eroberten wir größtenteils in der vergangenen Nacht das verlorene Gelände wieder. Am Nachmittag zerstreuten wir durch unser Feuer eine große deutsche Truppenmacht, die aus der Richtung Guillemont zum Angriff auf die Waterloo-Farm sich sammelte.

General Haig berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen östlich Bazentin, die gestern nachmittags 5 Uhr 30 Minuten begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feinde, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe bedeutender Verstärkungen die Stellung im Walde von Delville zurückzuerobern und an der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Sonst brachen die feindlichen Angriffe einschließlich dreier selbständiger Sturmläufe auf den Bauernhof von Waterloo vollständig in unserem Feuer zusammen.

Die Initiative der Kriegführung.

Berlin, 20. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ueber das neutrale Ausland ist bekannt geworden, daß der Vertreter der „Neuyork Worlh", Herr v. Wiegand, seinem Blatte ein Telegramm über die Lage der Mittelmächte gesandt hat, in dem ausgeführt wird, daß nun zum erstenmal die Initiative der Kriegführung auf die Seite der Gegner der Mittelmächte übergegangen sei. Dieser aus dem Zusammenhang herausgerissene Satz ist in einer dem Sinn des Berichtes des Herrn von Wiegand völlig entstellenden Weise in der Ententepresse verbreitet und zu einem Zugeständnis der militärischen Ueberlegenheit der Entente aufgebauscht worden. Das Bild der augenblicklichen Lage kann allerdings bei dem nicht militärisch gebildeten Leser den Eindruck erwecken, als ob die Mittelmächte zurzeit tatsächlich auf allen Kriegsschauplätzen in der strategischen Defensive sich befänden.

Wie steht es aber hiermit in Wirklichkeit? Sowohl die Offensive der Mittelmächte in Galizien im Mai 1915, die zu dem siegreichen Durchbruch bei Gorlice-Tarnow führte, als auch die große Offensive der Deutschen gegen Verdun im Februar 1916 sind aus der freien Initiative der Heeresleitungen der Mittelmächte entsprungen. Sie waren durch keinerlei Ereignisse auf irgend einem der anderen Kriegsschauplätze hervorgerufen worden. Die Mittelmächte bestimmten den Zeitpunkt des Beginns, die Art der Ausführung und den Ort der Offensive nach ihrem Willen. Wie steht es demgegenüber mit der Freiheit der Initiative auf seiten unserer Feinde bei ihrer jetzigen Offensive? Die Not der schwer bedrängten italienischen Bundesbrüder in Tirol sowohl wie der deutsche Druck auf die französische Front bei Verdun haben die Offensive der Entente erzwungen. Der Angriff der Russen in Galizien sowie der der Engländer und Franzosen an der Somme setzten nicht gleichzeitig ein, sondern nacheinander und zu einem verfrühten Zeitpunkt, zu dem weder die Russen noch die Engländer zum Angriff bereit waren.

Es ist daher ein trügerischer Schluß, wenn unsere Feinde heute behaupten, den Mittelmächten das Gesetz des Handelns durch ihre jetzige Offensive vorzuschreiben. Sie ist sowohl hinsichtlich des Zeitpunktes des Beginnes, als der Art der Ausführung weniger ein Ergebnis der freien Initiative unserer Feinde, als vielmehr ein Ergebnis der Erfolge der Deutschen vor Verdun und der Oesterreicher und Ungarn in Tirol. Nicht die Ententemächte, sondern die Mittelmächte sind die Herren der strategischen Lage. In ihrer Hand liegt daher nach wie vor die Initiative der Kriegführung.



Ansicht der Stadt und Insel Lissa, welche von der italien. Flotte beschossen wurde.



Zum 50. Jahrestag der Seeschlacht bei Lissa 20. Juli 1866



Wilhelm Freiherr von Tegetthoff, der Sieger in der Seeschlacht bei Lissa



Die Seeschlacht bei Lissa (Stellung der Flotten beim Beginn der Schlacht)

Zum 50. Jahrestag der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866

Allgemeines vom Krieg.

Neue französische Fliegerangriffe auf offene deutsche Orte.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Juli. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter franz. Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschaft Kandern, in der eine Frau mit vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaften Holzen u. Mappach angegriffen worden. In beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortschaften liegen wie alle jenseits des Rheines von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung. Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Funkspruch vom 28. Juni genannten Ortschaften: Betzune, Amiens, Hazebroud, Bar-le-Duc, Epernay, Fismes, St. Die, Gerardmer, Luneville, Baccarat und Nanc l'Etape, entsprechen diesen Voraussetzungen. Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwaldortschaften zeigt wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe die Absicht, sie nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten. Die Verfahe der franz. Heeresleitung, diese als Vergeltungsmaßregel zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig, vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Anzahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

Prophezeiungen.

Rotterdam, 20. Juli. In den „Annales" teilt der französische Journalist Ghent mit, der verstorbene Kriegsminister Gallieni hatte ihn schon vor vier Jahren gesagt, daß Frankreich in einen Krieg geraten werde. „Wir werden Krieg haben und England steht auf unserer Seite. Rußland, das uns erst spät zu Hilfe kommen kann, gibt uns den Rat, den Mut nicht zu verlieren, wenn auch die ersten Kämpfe ungünstig für uns sein werden. Eine gewaltige Heeresmasse wird von Dünkirchen bis Belfort die Front gegen den Feind bilden, denn Deutschland wird zweifellos durch Belgien ziehen. Nach dem Kriege wird das bisherige Bramarbasieren und die Streitigkeiten mit Deutschland aufhören. Wir werden unsere Toten beweinen, unsere Wunden heilen, unsere Städte neu aufbauen und lange Jahre eines ersprießlichen Lebens der Arbeit vor uns haben."

In Persien.

Basel, 20. Juli. Petersburger Zeitungen melden, daß die russische Gesandtschaftswache Teheran verlassen hat. (3.)

* * *

England.

Die Stimmung in England.

Haag, 20. Juli. Ein hier eben aus London eingetroffener neutraler Diplomat sagt, die leitenden englischen Kreise hätten den Krieg doch auch recht satt bekommen, sie wüßten aber keinen Ausweg, besonders Frankreichs wegen. In London verstimme, daß Rußland seine Ansprüche immer mehr steigere und nun zu Konstantinopel noch Alexandrette, Mesopotamien und Nordpersien nebst einer neutralen Zone verlange. Ernüchternd dürfte auch des Schatzkanzlers Mac Kenna ganz gelegentliche Mitteilung wirken, daß Englands tägliche Kriegsausgaben seit einiger Zeit 120 Millionen Mark überzeigen, was in Abgeordnetenkreisen geradezu Bestürzung erregte. Anders rechnen die großen Geschäftsleute in der Londoner City. Ein eben aus London zurückgekehrter holländischer Großkaufmann erzählte, die Stimmung in der City sei ganz ausgezeichnet. Sie meine, England habe den Krieg bereits gewonnen, selbst wenn er politisch unentschieden bleiben sollte. Denn England habe sein Hauptziel sicher erreicht: die lästige deutsche Konkurrenz sei auf Jahrzehnte lahmgelegt, kaum daß sie England und nach dem Kriege die Wirtschaftspolitik seiner Alliierten und Schuldner beherrschen werde. Dazu komme, daß die City sehr viel Geld verdiene und sich buchstäblich die Hände reibt über die riesigen Summen, die sie nach dem Kriege verdienen werde. Eins überlieht die City ganz, nämlich daß England die wirtschaftliche Schmächung des deutschen Konkurrenten damit sehr teuer bezahlt, daß es zwei andere Konkurrenten, Amerika und Japan, durch den Krieg unendlich gestärkt hat.

Das Testament Lord Kitcheners.

London, 20. Juli. Das Testament Kitcheners ist dieser Tage von den beiden Vollstreckern dem Gericht zur Bestätigung vorgelegt worden. Das Testament, das am 2. Nov. ten. Die Verfahe der franz. Heeresleitung, diese als Vergeltungsmaßregel zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig, vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Anzahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

Prophezeiungen.

Rotterdam, 20. Juli. In den „Annales" teilt der französische Journalist Ghent mit, der verstorbene Kriegsminister Gallieni hatte ihn schon vor vier Jahren gesagt, daß Frankreich in einen Krieg geraten werde. „Wir werden Krieg haben und England steht auf unserer Seite. Rußland, das uns erst spät zu Hilfe kommen kann, gibt uns den Rat, den Mut nicht zu verlieren, wenn auch die ersten Kämpfe ungünstig für uns sein werden. Eine gewaltige Heeresmasse wird von Dünkirchen bis Belfort die Front gegen den Feind bilden, denn Deutschland wird zweifellos durch Belgien ziehen. Nach dem Kriege wird das bisherige Bramarbasieren und die Streitigkeiten mit Deutschland aufhören. Wir werden unsere Toten beweinen, unsere Wunden heilen, unsere Städte neu aufbauen und lange Jahre eines ersprießlichen Lebens der Arbeit vor uns haben."

In Persien.

Basel, 20. Juli. Petersburger Zeitungen melden, daß die russische Gesandtschaftswache Teheran verlassen hat. (3.)

* * *

England.

Die Stimmung in England.

Haag, 20. Juli. Ein hier eben aus London eingetroffener neutraler Diplomat sagt, die leitenden englischen Kreise hätten den Krieg doch auch recht satt bekommen, sie wüßten aber keinen Ausweg, besonders Frankreichs wegen. In London verstimme, daß Rußland seine Ansprüche immer mehr steigere und nun zu Konstantinopel noch Alexandrette, Mesopotamien und Nordpersien nebst einer neutralen Zone verlange. Ernüchternd dürfte auch des Schatzkanzlers Mac Kenna ganz gelegentliche Mitteilung wirken, daß Englands tägliche Kriegsausgaben seit einiger Zeit 120 Millionen Mark überzeigen, was in Abgeordnetenkreisen geradezu Bestürzung erregte. Anders rechnen die großen Geschäftsleute in der Londoner City. Ein eben aus London zurückgekehrter holländischer Großkaufmann erzählte, die Stimmung in der City sei ganz ausgezeichnet. Sie meine, England habe den Krieg bereits gewonnen, selbst wenn er politisch unentschieden bleiben sollte. Denn England habe sein Hauptziel sicher erreicht: die lästige deutsche Konkurrenz sei auf Jahrzehnte lahmgelegt, kaum daß sie England und nach dem Kriege die Wirtschaftspolitik seiner Alliierten und Schuldner beherrschen werde. Dazu komme, daß die City sehr viel Geld verdiene und sich buchstäblich die Hände reibt über die riesigen Summen, die sie nach dem Kriege verdienen werde. Eins überlieht die City ganz, nämlich daß England die wirtschaftliche Schmächung des deutschen Konkurrenten damit sehr teuer bezahlt, daß es zwei andere Konkurrenten, Amerika und Japan, durch den Krieg unendlich gestärkt hat.

Das Testament Lord Kitcheners.

London, 20. Juli. Das Testament Kitcheners ist dieser Tage von den beiden Vollstreckern dem Gericht zur Bestätigung vorgelegt worden. Das Testament, das am 2. Nov.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

24

Erzgar atmete auf. Rasch machte er kehrt. Er wollte im Kasino mit den Kameraden speisen und bei Cornelie telegraphisch anfragen, ob er gegen Abend auf ein Stündchen vorsprechen dürfe. Sie mußte wissen, was geschehen war. Ein Geheimnis vor ihr drückte ihn schwerer als alles andere.

Nelie hatte ihrem Löwenmähnigen bei den Haaren gezupft und ihn derb ausgescholten.

„Anstatt dankbar zu sein, daß ich dir diesen Herrn Wahl mit seinem Hoch-Sudan-Stein wie aufs Stichwort habe antreten lassen — übrigens fehlen noch zwanzig Mark an der Schneiderrechnung, alter Herr — tobst du, weil er sich mal um eine Viertelstunde verspätet. Ich sehe, die Dietrich hat recht. Man muß andere Saiten mit dir aufziehen."

Der Professor saß ganz klein in seinem Schreibstuhl zusammengedrückt und ließ Nelies Strafpredigt geduldig über sich ergehen.

Nachdem sie ausgeschollen, sagte er brummend:

„Es ist aber doch ein verfluchtes Pech, daß der Mensch gerade heute nicht kommt."

Nelie hatte sich auf die Lehne des Arbeitsstuhles gesetzt und schlenkerte mit den Beinen, die in durchbrochenen, schwarzen Seidenstrümpfen und zierlichen Lackschuhen steckten.

„Was hast du denn gerade heute mit ihm vor, alter Herr? Euren Sudanstein habt ihr inzwischen, denk' ich, endlich zu Ende besprochen und beschrieben!"

Reimann hielt sich die Ohren zu.

„Kind, wenn man deine Ausdrücke hört! Der ärgste Mineralogo müßte sich im Grabe umdrehen."

„Und was hätte der jüngste zu tun?" fragte sie keck.

„Naseweis." Er gab ihr einen kleinen Backenstreich. Dann richtete er sich gerade in die Höhe.

„Ich habe noch einen Plan, Cornelie, mit diesem Wahl. Du bist ein freches, kleines Ding, aber nicht auf den Kopf gefallen, hör' einmal zu. Er ist ein blutarmer Kerl mit brennendem Ehrgeiz. Ich möchte ihm helfen, seine Karriere zu einem Abschluß zu bringen, aber ehrlich gestanden, mir auch. Du weißt, Kind, ich habe lange schon nach jemand gesucht, der mir einen Teil der Nebenarbeit abnimmt. Mein Buch wächst mir unter den Händen," Reimanns Augen leuchteten, „ich habe praktische Arbeitszeit. Es weitet und vertieft sich von Tag zu Tag. Es absorbiert mich aber auch ganz. Ich habe weder Zeit noch freien Kopf für die Sammlungen mehr, von der Korrespondenz ganz zu schweigen. Was meinst du, ob sich dieser Wahl bewegen ließe, auf die geplante Teilnahme an der Expedition zu verzichten, sich mir etwa auf zwei Jahre zu verpflichten? Er brauchte täglich nur für Stunden da zu sein. Er behielte genügend Zeit, das Studium zu Ende zu bringen, und wenn wir auch keine Krösusse sind, könnte ich ihm doch für seine Arbeit ein Entgelt bieten, das ihn bis zum Examen sorglos macht."

Cornelie wiegte beifällig den hübschen Kopf.

„Nicht übel, alter Herr," bemerkte sie mit ihrem trockenen, humoristischen Ton, „aber doch nicht so ganz einfach. Wahl ist nämlich ganz verliebt auf die neue Expedition. Nebenher muß du wissen, sie kostet ihn keinen roten Heller. Wenn nicht seine Anbetung für dich und die für eine andere Person ihn etwa davon abstehen lassen —"

Sie rieb nachdenklich den feinen Nasenrücken.

„Was für 'ne andere Person?" fragte der Professor ärgerlich. „Du hast mir doch hundertmal versichert, daß Wahl sozusagen keine anderen Götter neben mir kennt. Mir blind ergeben ist."

„Stimmt in bezug auf das Männliche. Indes, es soll noch immer zweierlei Geschlecht auf der Welt geben!"

„Unsinn! Du wirst mir nicht einreden wollen, daß dieser lange, dürre, trockene Mensch sich mit Liebesgedanken trägt?"

Er sah seine lachende Tochter scharf an.

„Ich hoffe, du hast dem armen Jungen nicht etwa den Kopf verdreht."

„Ach nein, Papa. Die andere hat es auch nicht getan, denn ich glaube nicht mal, daß sie seine Neigung erwidert. Und gerade darum, fürchte ich, wird er darauf bestehen, im Herbst seine zwei Jahre fortzugehen."

„Dumme Gans, die Person!" polterte Reimann. „Sie soll ihn aber lieben. Er ist ein ganz famoser Mensch. An dem Langen, Dürren, Trockenen braucht sie sich nicht zu stoßen. Das gibt sich in der Ehe. Besteht ihr das von mir."

„Mit Vergnügen, Papa. Zu diesem Zweck müßtest du mir aber Reiseurlaub geben, denn „sie" ist nicht in Berlin."

„Weit weg?"

„Zwei bis drei Stunden, glaub' ich."

„So, so! Daher also Wahls Unpünktlichkeiten. Wahrscheinlich steckt er wieder in dem Nest."

Draußen schlug die Flurklinge an.

„Na, endlich," brummte Reimann erleichtert. Das Stubenmädchen brachte ein Telegramm an Cornelie. Sie wurde ein wenig rot, als sie es las, und dann rasch in die Tasche steckte.

Reimann hatte über seiner Entdeckung nicht auf Cornelie achtgegeben. Er war aufgesprungen und rannte aufgeregt im Zimmer umher.

„Verschlechte Geschichte! Kaum, daß man mal einen brauchbaren Menschen gefunden, kommt einem so ein überflüssiges Weibsbild in den Weg."

Dann drehte er sich nach seiner Tochter um und sagte barsch:

„Mach' jetzt, daß du 'raus kommst. Ich werd' mich eben allein bedrehen. Und wenn Wahl kommt, soll er sofort hereingelassen werden. Aber freuen mag er sich."

Zwei Stunden später kam Hermann Wahl. Cornelie fand ihn noch dünner und blasser aussehend als sonst, als sie ihm im Vorzimmer entgegentrat, um ihn auf die schlechte Laune des Vaters vorzubereiten.

„Ich soll Ihnen einen Gruß von Fräulein Berta ausrichten, gnädiges Fräulein," sagte er beklommen, den alten schäbigen, viel zu weiten Reisemantel, von dem er selbst an Sommerabenden ungerne nnlich war, an den Nagel hängend.

„Sie waren drüben, Herr Wahl?"

„Gestern abend, ja. Heute gab es den ganzen Tag so viel Laufereien, daß ich leider nicht früher kommen konnte. Es ist wegen der

1914 abgefaßt wurde, umfaßt 4300 Worte und verfügt über ein Vermögen von nahezu 172000 Pfd. (15 Mill. Mark), welche Summe unter seine nächsten Verwandten verteilt wird. Sein älterer Bruder, Oberst Kitchener, der seinen Titel erbt, wird mit 1000 Pfd. abgefunden, denn, so sagt das Testament, er ist schon reich genug, und seine Nachkommen, Söhne wie Tochter, sind reichlich bedacht worden. Zu der Tat erhält sein Neffe, Viscount Broome, als Universalerbe, außer dem zweiten Titel das Landgut Broome-Park mit den dem verstorbenen Feldmarschall für den ägyptischen u. südafrikanischen Feldzug vom Parlament angewiesenen Summen von 30000 und 50000 Pfd. gleichzeitig die Ehrensäbel und sonstigen Ehrenzeichen, sowie die wertvolle Sammlung von Porzellangeschirr, die Kitchener auf seinen Feldzügen zusammengetragen hat. Jedem Mitglied seines persönlichen Stabes hat Kitchener 200 Pfd. vermacht. Seinem Vertrauensmann und Privatsekretär, Oberst Fitzgerald, der bekanntlich mit Kitchener ertrunken ist, hat er seinen wertvollen afrikanischen Grundbesitz, etwa 5000 Acres, vermacht. Die Leiche des Obersten ist nun bekanntlich von einigen Wochen an der Nordküste Schottlands angeschwemmt und begraben worden. Es gibt nun für die englischen Rechtsgelehrten die heikle Frage zu lösen: Ist der Erblasser zuerst gestorben, dann erhalten die Erben Fitzgeralds das sehr wertvolle Grundstück, oder ist der Oberst zuerst gestorben, dann treten die Rechte Viscount Broomes als Universalerben in Kraft.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

WTB. Berlin, 20. Juli. Am 17. Juli wurden an der englischen Küste von unseren Unterseebooten sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

* * *

U-Frachtboot „Deutschland"

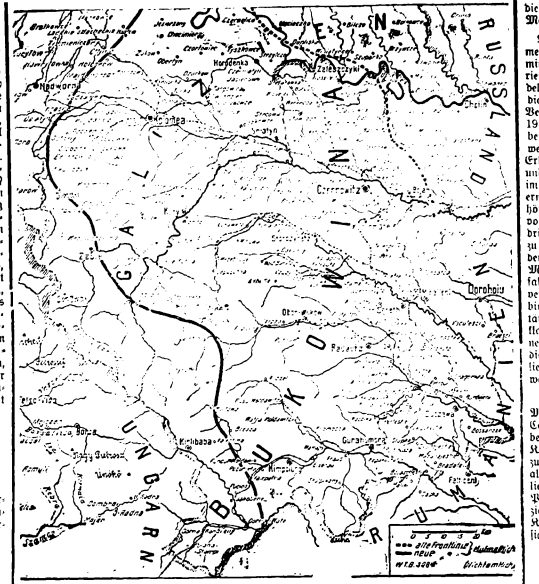
Der Vierverband und das U-Frachtschiff.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Petersburger „Börsenzeitung" erfährt aus diplomatischen Kreisen: Nachdem Amerika endgültig das Tauchboot „Deutschland" als Handelsschiff anerkannt hat, ist der diplomatische Konflikt zwischen der Entente und den Vereinigten Staaten unvermeidlich. Die Alliierten Mächte könnten unmöglich einen derartigen Standpunkt anerkennen und haben das internationale Recht auf ihrer Seite. (3.) Wir sind schon lange gewohnt, daß der Vierverband immer das Recht sein läßt, was er gerade braucht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die neue Karpathenschlacht.

Die Schlacht in den Karpathen, die im Januar und Februar des vorigen Jahres mit großen Siegen der K. und K. Truppen endete, ist nun wieder aufs neue infolge des Vorrückens der Russen in der Bukowina entbrannt. Auf der Linie Moldawa-Jabie-Jablonicapaß ist es zu mehreren Zusammenstößen zwischen russischen und österreichisch-ungarischen Truppen gekommen. Aus den Namen der Kampforte geht hervor, daß wieder die alten Stätten der Schlacht das neue Ringen zwischen dem neu aufgefüllten russischen Heere und unseren Verbündeten sieht. Moldawa, der südlichste Punkt



der Schlacht, liegt ungefähr 30 Kilometer nordöstlich, von wiederwärtigen Kirlibaba, an dem oberen Laufe des Flusses Moldawa. Im vorigen Jahre zogen sich die Russen hierhin zurück, nachdem sie in der Schlacht von Kirlibaba vom 22. bis 26. Januar entscheidend geschlagen worden waren. Jetzt versuchten die Russen wiederum von Moldawa aus vorzugehen, wurden aber geschlagen und zurückgeworfen. Die Russen stießen gegen die Linie Zabie-Mitulicyna-Delatyn vor und gewannen dadurch die ersten Ausläufer der Waldkarpathen, nachdem sie bei Kuty vorher mehrfach zurückgewiesen worden waren. Hier hatten sie auch erneut die schweren Verluste erlitten, die sie zur Neuauffüllung ihrer Formationen zwangen. Wie groß gerade bei diesen Kämpfen die Verluste der Russen gewesen sind, geht daraus hervor, daß manche Regimenter hier bis zu 80 Proz. ihres Sollbestandes verloren haben. Man erkennt daraus, daß der „Erfolg" der Russen hier recht zweifelhafter Natur ist. Schon einmal war dasselbe Kampfgelände das „Grab des russischen Heeres". Das Wort von dem Karpathenfiasko der Russen ist bereits von geschichtlicher Bedeutung und hat einen bereits allgemein bekannten Sinn. Am heftigsten wird augenblicklich bei Jablonika gekämpft. Hier geht ein Paß durch das Gebirge, der nach Ungarn hineinführt. Es fragt sich nun, wie hier die Kriegslage ist. Wenn auch russische Erfolge nicht zu leugnen sind, so ist doch die Gesamtlage hoffnungsvoll. Die Russen konnten in größerem Umfange nur auf ihrem Südflügel vorrücken, während die Armee Bothmer im großen und ganzen, von einigen notwendig gewordenen Frontausgleichungen abgesehen, den erfolgreichsten Widerstand gegen die russische Uebermacht geleistet hat. Die Karpathen sind jetzt der natürliche Wall, der, wie im vorigen Jahre, so auch jetzt, das Standhalten den neuen russischen Millionen gegenüber ermöglicht. Hier können die Russen sich nur blutige Köpfe holen. Die Kriegslage ist diesmal durch den siegreichen Widerstand Bothmers an sich schon viel günstiger als bei der vorjährigen Karpathenschlacht. (3.)

* * *

Italien.

Deutschland und Italien.

Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht an der Spitze der heutigen zweiten Ausgabe einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen", an dessen Schluß es heißt: „Zusammenfassend sei festgestellt: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-italienischen Handelsvertrag u. die deutsch-italienische Meistbegünstigung gebrochen. Nicht Deutschland, sondern Italien hat vor durch Vertrag auferlegten Verpflichtungen auszudrücken sich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine gröbliche Irreführung der öffentlichen Meinung Italiens.

Bern, 20. Juli. Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom, daß auf Vorschlag des Schatzministers im Einverständnis mit den Ministerien des Aeußern, der Kolonien und des Handels ein Erlaß ausgearbeitet wurde, nach dem die italienischen gegen Oesterreich gerichteten Verfügungen vom 24. Juni 1910 und 13. April 1916 auch auf die übrigen feindlichen Staaten Anwendung finden sollen. Im ersteren Teil dieses Erlasses werde jeder Verkehr mit beweglichem und unbeweglichem Eigentum verboten werden; im zweiten Teil werde die italienische Regierung ermächtigt, als Vergeltungsmaßregel den Angehörigen der genannten Staaten die Einleitung von Gerichtsverhandlungen zu untersagen, im dritten Teil des Erlasses soll die Regierung zu weiteren Gegenmaßnahmen ermächtigt werden. Das Blatt bemerkt dazu, der nächste Ministerrat werde über diesen Erlaß Beschluß fassen. Man dürfe unzweifelhaft auf Grund zuverlässiger Nachrichten annehmen, daß das Kabinett in den wichtigsten Handels- und militärischen Fragen bereits über seine Stellung klar sei. Die seither gefaßten Beschlüsse und der neue Erlaß würden den Schluß zulassen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien binnen kurzem von Italien aus gelöst werden würden.

Chiasso, 20. Juli. Der für heute angesagte Ministerrat wurde verschoben, da Giolitti und Carcano eingetroffen hat sich nach der Kriegszone begeben, um dem König von der Londoner Konferenz zu berichten; noch nicht nach Rom zurückgekehrt sind. Von dem Ministerrat wird allgemein eine definitive Klärung der italienisch-deutschen Beziehungen erwartet. Die Presse aller Parteien, die der offiziellen Sozialisten ausgenommen, spricht sich für die Kriegserklärung aus. Diese Propaganda wird sichtlich von oben begünstigt. (3.)

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 20. Juli. Das „Berl. Tagebl." meldet aus dem Kriegspressequartier: Bei der Flitscher Klause verläßt die österr.-ung. Front das Isonzo, um über dem Rombon und den Predilpaß das Kanaltal des Fellaflusses zu erreichen. Die Front biegt hier nach Kärnten ab. Hinter dem Rombonmassiv stoßen die Italiener immer wieder vor in der Hoffnung, Tarvis zu erreichen und damit die direkte Verbindung zwischen der Isonzofront und der Kärntner Front zu durchbrechen. Tarvis selbst, sowie die Ortschaften und Verkehrsverbindungen des Kanaltales bis zur Grenzstation Pontebba war den jetzt von weittragender italienischer Artillerie neuerlich bombardiert. Da alle Versuche des Gegners, zum Predilpaß oder längs der Fellabahn vorwärts zu kommen, mißlungen sind, bereitete er einen neuen Vorstoß in der Mitte zwischen diesen beiden Verbindungsstraßen vor, nämlich durch das Seisseratal, das bei Uggowitz in das Fellatal mundet. Zu diesem Zwecke muß er zunächst Herr des 2100 Meter hohen Mittagstafel sein, der zwischen dem Bramtofels und der Seisserhütte das Seisseratal und das Fellatal beherrscht. Alpini-Abteilungen erhielten den Auftrag, den Berg zu nehmen. Sie wurden nach Beginn Auftrag von unserer Verteidigung zusammengeschossen. Die Ueberlebenden flüchteten. Eine Anzahl von ihnen wurde abgefangen, wobei auch das mitgeführte Maschinengewehr erbeutet wurde.

* —

---

neuen Expedition."

„Sie wollen also wirklich wieder fort, Herr Wahl?"

Er nickte trübselig.

„Nun," meinte Nellie in aufmunterndem Ton, „bis zum Herbst laufen noch viele Wasser die Spree und allerlei andere Flüsse hinunter. Der Papa hat Ihnen einen Vorschlag zu machen. Gehen Sie jetzt hinein zu ihm. Man braucht Ihnen ja nicht extra Nachricht mit seinen gereizten Stimmungen anzuempfehlen."

Wahl mehrte einen ab. Zuversicht und Freudigkeit belebten sein kluges, feines Gesicht wieder.

„Der Herr Professor ist ja doch mein Ideal," sagte er und klopfte rasch an die Tür des Schreibzimmers. —

Die Herren steckten noch tief in der Arbeit, als das Stubenmädchen Herrn Leutnant von Lerich meldete. Nellie hatte ihn längst kommen sehen, mit seinem raschen, federnden Gang drüben am Wasserlauf entlang. Aber die Dämmerung war schon zu tief hereingesunken, als daß sie trotz ihrer falkenscharfen Augen den Ausdruck seines Gesichtes hätte erkennen können. Als er jetzt eintrat, Frau Dietrich hatte kurz vorher die Lampe gebracht, erschrak sie.

„Mein Gott, Edchen, wie sehen Sie denn aus! Ganz blaß. Und als ob Sie Schweres durchgemacht hätten!"

Der junge Offizier fuhr sich mit der Hand ärgerlich über das Gesicht.

„Zu dumm," sagte er, „daß man mir alles gleich ansieht. Uebrigens, deshalb komme ich ja zu Ihnen, Nellie. Ich hab' mich ein bißel aufgeregt und danach ein bißel rasch getrunken im Kasino."

Er hatte ihre Hand ergriffen und küßte sie andächtig und lange, um ihr nicht ins Gesicht sehen zu müssen.

Sie sah ihm mit ihren hellen Augen gütig und aufordernd zugleich an.

Nach kurzem Kampf beichtete er die Nacht am Spieltisch, die Warnung Wulfens.

Cornelie machte ein sehr ernsthaftes, ja sorgenvolles Gesicht.

„Hab' ich Sie nicht oft genug vor diesem abscheulichen Loewengard gewarnt? Wie konnen Sie sich von solchem Menschen verschlepen lassen, um Gott weiß welche Räuberhöhle! Und konnten Sie sich an den tausend Mark nicht genug sein lassen, wenn Sie nun schon einmal hineingeraten waren?"

„Ihre Schwester — ?!"

„Ach was. Meine Schwester braucht die tausend Mark nicht. Aber Sie. Sie hätten doch wenigstens ein bißchen Schulden davon abzahlen konnen."

Ehgars helle Augen wurden groß und weit.

„Wie denn, Sie wissen?"

Sie zuckte mit den Achseln.

„Gott, Edchen, wie töricht Sie fragen! Als ob man das erste zu wissen brauchte! Als ob Garderegimenter, selbst wenn er ganz brav und ordentlich ist, wie Sie nicht sind, mit einem Zuschuß auskommen könnte, wie Bogislaw ihn Ihnen hinterlassen hat!"

Er hing den Kopf: Mein Gott, dachte er, was bin ich für ein erbärmlicher Wicht.

Das Mädchen schlug ihn sanft auf die Schulter. Er faßte nach ihrer Hand und streichelte sie.

Regie wurde ein wenig rot und entzog ihm die Hand.

„Kopfhängenlassen ist ja nun auch nicht nötig. Ich will nicht strenger mit Ihnen sein. Edchen, als der Kommandeur mit Ihnen war, obwohl ich mehr Recht dazu hätte. Er hat sie zum erstenmal gewarnt. Ich wohl ein halbes dutzendmal."

Ehgar nickte beschämt.

„Denn nämlich —" Das Mädchen unterbrach sich und sah von ihm fort, dessen Augen gespannt an ihren Lippen hingen. „Denn nämlich, wenn es denn doch mal durchaus nicht weitergeht — was mich betrifft nämlich — mir ist es ganz egal, in welchem Rock ein Mensch steckt, Herr Leutnant."

Ehgar war aufgesprungen und hatte Cornelienes beide Hände ergriffen.

„Ist das Ihr Ernst, Nellie?"

„Würde ich es sonst sagen?"

Sie ließ ihm jetzt ruhig ihre Hände und fuhr fort zu sprechen, ohne die hellen Augen von ihm fortzuwenden. Mit eindringlichem Ernst sagte sie: „Wenn ich Sie wäre, Ehgar, zöge ich den dunklen Rock freiwillig aus. Glauben Sie mir, Ihnen würde wohler sein. Sie passen ja gar nicht hinein. Und ein tüchtiger Kerl findet überall sein Brot. Wenn Sie lohnende Arbeit, die Möglichkeit des Erwerbes vor sich sähen, mit dem Spielteufel wäre es ein für allemal vorbei. Darauf ginge ich jede Wette ein."

Sie drückte flüchtig seine Hände, die die ihren noch immer fest umschlossen hielten, und ließ sie dann fallen.

Dann, ehe er auch nur Zeit fand, etwas zu erwidern, sagte Nellie in leichtem Ton:

„Dies meine ganz unmaßgebliche Meinung, Herr Leutnant. Und nun, wollen wir mal sehen, ob die Steinmenschen noch immer nicht zu haben sind."

Sie wollte auf die Tür zueilen. Er hielt sie am Aermel ihres weichen Battistkleides fest.

„Ich danke Ihnen," sagte er leise und bewegt. „Nie werde ich vergessen, was Sie mir heute abend gesagt haben, Cornelie."

„Ich auch nicht," sagte sie heiter und sah ihm gerade und offen in die Augen. „Und, wenn es einmal not tut, Sie dürfen mich beim Wort halten, Edchen." —

Draußen rollte die Stimme des Professors, der leidenschaftige, poltervoll robuste Mann zog die lange, schlottrige Gestalt Wahls hinter sich her.

„Redensarten," sagte er, ohne seine Tochter und den jungen Offizier auch nur zu bemerken. „Ausflüchte. Sie müssen sich entschließen, Herr Wahl. Ich brauche absolute Ruhe für meine Arbeit. Ich kann mich auf Ihre Bedenklein nicht einlassen."

Der lange, schüchterne Mensch sah hilfesuchend zu Cornelie Reimann hinaber.

Nellie trat rasch an ihren Vater heran.

„Hinterm Berge wohnen auch noch Leute, alter Herr. Hier ist Herr Leutnant von Lerich, der ein Butterbrot mit uns essen will. Es werden sogar, soviel ich weiß, Backhendeln mit Salat werden. Bitte, machst du Herrn Wahl nicht loslassen, Papa! Wahrhaftig, du siehst aus wie ein Bauer, der sein armes Opfer auf die Bache schleppt."

Sie mußten alle lachen.

Ehe sie zu Tisch gingen, nahm Reimann seine Tochter beiseite.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Eine kühne Wiltingerfahrt.

Berlin, 20. Juli. Ueber eine kühne Fahrt, die freilich einen tragischen Abschluß fand, veröffentlicht die „Voss. Ztg." einen Brief, in dem es u. a. heißt: Kapitänleutnant von Möller befehligte bei Ausbruch des Krieges das Kanonenboot „Tsingtau", das im Hafen von Kanton außer Dienst gestellt wurde. Möller begab sich nach Java. Hier wurde er von der niederländischen Regierung interniert und ihm Scherbang als Aufenthaltsort angewiesen. Mit Hilfe dort ansässiger Deutscher gelang es ihm, einen sehr alten Segelschoonzr, der den stolzen Namen „Weddigen" erhielt, auszurüsten. Die fünf deutschen Reservisten Gründler, von Arnim, Deike, Schwarting und Nam, die der Krieg in Java überrascht hatte, waren sofort bereit, mit Möller den Versuch zu wagen, auf diesem Schiff die Heimat zu erreichen. Trotz größter Schwierigkeit gelang es dem Fahrzeug am 11. Dezember 1915, die offene See zu gewinnen und den Kurs nach Arabien zu nehmen. Am 5. Januar 1916 geriet das Schiffchen in die gefürchteten Mauritiusorkane, und erlitt schwere Havarien. Nach 82tägiger Fahrt gelang es am 3. März, an der arabischen Südküste bei Lohafisch südlich Aden zu landen. Hier fanden die Seefahrer bei den Türken freundschaftliche Aufnahme. Am 18. März wurde die Weiterreise zu Lande mit Maultieren angetreten. In einem 17tägigen Marsche durch das Gebirge wurde die Hauptstadt Temenlana erreicht. Von hier aus wurde die Reise zu Wasser fortgesetzt. Wegen der englischen Wachtschiffe entschloß man sich, schon südlich Konfuda, einem Hafenplatz am Roten Meere, an Land zu gehen. Konfuda wurde nach dreitägigem Kamelritt am 28. April erreicht. Von dort ging der Marsch nach Djidda, einem Hafenplatz von Mekka, das am 16. Mai erreicht wurde. Hier machte der Kommandeur des türkischen Armeekorps die Deutschen auf die ihrem weiteren Vormarsch drohenden Gefahren aufmerksam. Aber Möller und seine Leute bestanden auf der Fortsetzung der Reise, die schließlich vom türkischen Oberbefehlshaber gestattet wurde. Das letzte, was man von den sechs Deutschen vernimmt, ist nachstehendes Telegramm des britischen Armeekorps vom 3. Juli: „Wir erfuhren zu unserm Bedauern, daß Kapitänleutnant von Möller und seine Begleiter, 9 Stunden von Djidda entfernt, von Arabern ermordet wurden."

Münchener Kunstleben.

München, 20. Juli. Die städtischen Kollektionen haben sich in geheimer Sitzung bereit erklärt, die Bürgschaft für eine Summe von 600 000 Mark, die ein Münchener Bankkonsortium dem Verein Zoologischer Garten als Darlehen auf 10 Jahre zur Verfügung gestellt hat, zu übernehmen.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 20. Juli. In der K. Kreisgeflügelzuchtanstalt in Erding haben die heurigen Frühbruthennen bereits mit dem Legen begonnen. Hierbei zeigt sich so recht der Wert der Frühbrüter, zumal die älteren Tiere schon in der Produktion nachstehen und in die Mauser kommen, wo die Produktion ganz aufhört.

Augsburg, 20. Juli. Das bischöfl. Ordinariat Augsburg hat in einem Erlaß an die Geistlichkeit darauf hingewiesen, daß zur die Landbevölkerung für die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln in diesem Kriege schon vieles getan hat, es aber auch vorgekommen ist, daß entbehrliche Lebensmittel zurückgehalten oder zu überhohen Preisen abgegeben worden sind. Die Geistlichkeit wird aufgefordert, die Landbevölkerung auf das Unchristliche solchen Verhaltens hinzuweisen und dagegen anzukämpfen.

Memmingen, 20. Juli. Wie der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Schwaben und Neuburg, so hat auch der Landwirtschaftl. Verband für Schwaben in seiner hier abgehaltenen Generalversammlung auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Tetzlaff Hebel eine Entschließung angenommen, daß die neue Sommerzeit bereits am 31. August beendigt, jedenfalls aber nicht auf den Winter ausgedehnt und keinesfalls zur bleibenden Einrichtung werde.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 20. Juli. Das Magdalenenfest in der Bibel wird am kommenden Sonntag in der herkömmlichen Weise gefeiert. Bei günstiger Witterung wird der Ernst der Zeit den Zustrom recht groß werden lassen.

Mühldorf, 20. Juli. Ein erschütterndes Bild des Kriegselendes gab es am Mittwochabend am Bahnhof. In der neunten Stunde lief ein Zug mit etwa 250 Flüchtlingen aus Wolhynien ein, meistens Familien aus der Gegend um Luck. Mit dem spärlichen Reste ihrer Habe mußten sie vor etwa 5 Wochen sich aufmachen, um, bisher selbst auf russischem Boden ansässig, ihr Leben vor den russischen Horden in Sicherheit zu bringen. Sie kamen aus Grodig bei Salzburg, wo sie in den letzten Wochen einstweilen untergebracht waren. Bei ihrer Ankunft dort gab es ergreifende Szenen. Gegenüber dem Bahnhof arbeiteten in dem Garten einer Villa, welche das Quartier des Lagerkommandanten bildet, einige gefangene Russen. Als der Flüchtlingszug einlief und die Unglücklichen den Wagen entstiegen, eilten plötzlich zwei Russen auf den Zug zu. Aus einem Wagen entstieg die Frau des einen kriegsgefangenen Russen mit ihren 3 Kindern, in einem anderen Wagen half man den Eltern des zweiten Kriegsgefangenen beim Aussteigen. Nun gab es unter Umarmen und Küssen ein freudiges Wiedersehen, das bei den Umstehenden einen tiefen Eindruck hinterließ. In der Folge durften die beiden gefangenen Russen täglich ihre Angehörigen eine Stunde besuchen. In Mühldorf hatte der Flüchtlingszug etwa zwei Stunden Aufenthalt, während welcher Zeit das Rote Kreuz die Unglücklichen mit Speise und Trank labte. Dann traten die wolhynischen Familien eine lange Fahrt über Schwandorf nach Ostpreußen an, wo sie angesiedelt werden sollen. Die Flüchtlinge sind nämlich zwar russische Untertanen, stammen aber von ausgewanderten Deutschen ab. Fast sämtliche können auch deutsch sprechen. Außer ihren geringen Habseligkeiten verblieben den Flüchtlingen noch etwa 50 Kühe und ebensoviele Pferde, welche der Zug mit in die neue Heimat führte. Glückliche Zukunft!

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Wie Sanitätsunteroffizier Franz Huber der 2. Komp. 1. Inf.-Reg.- aus Vogtareuth, Postbote zu Rosenheim, am 11. Oktober 1915 unaufgefordert aus reiner Pflichtgetreue bei einem Gefechten zum Trotz in einem ganz seichten Schützengraben immer wieder auf- und vorbeiging, um, wo es nottat, helfend und ermutternd einzugreifen, zeichnete er sich auch am 31. Januar 1916 durch seine Unerschrockenheit und Selbstlosigkeit aus, indem er, obwohl selbst durch einen Granatsplitter erheblich verletzt, den schwerkranken Verwundeten Trost und Rettung brachte. (Goldene Medaille.)

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Durch die Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 wurde der Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung geregelt, der Erlaß der Ausführungsbestimmungen wurde den Landeszentralbehörden vorbehalten. Zur Beratung über die Durchführung dieser Bundesratsverordnung in Bayern fand am 15. Juli im Staatsministerium des Innern eine Besprechung statt. Die neuen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen werden den mit dem Vollzuge betrauten Kommunalverbänden und Gemeinden eine nicht unwesentliche Arbeitsmehrung bringen. Von dem vaterländischen Sinne der Bevölkerung darf erwartet werden, daß diese Maßnahmen, die auf eine zeitgemäße Sparsamkeit im Verbrauche von Kleidern und von sonstigen Web-, Wirk- und Strickwaren und auf die gleichmäßige Verteilung der Vorräte abzielen, verständige Unterstützung finden, um das wirtschaftliche Durchhalten auch auf diesem Gebiete sicherzustellen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 21. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Karl Stödl aus Rosenheim, Gefreiter im 16. Inf.-Reg.; Johann Riedl, Schreiner aus Rosenheim, Soldat im 190. Inf.-Reg.; Hans Hofentanner aus Rosenheim, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Sebastian Rehdorf, Kaufmannssohn aus Törring, Schreinergehilfe bei Kistenhauser in Emertsham; Gefreiter im 1. Jägerbataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Fahrer Franz Maier im 7. Feldartillerie-Regiment erwarb sich das Eiserne Kreuz; Maier war bis Kriegsausbruch landw. Knecht und Fischereigehilfe in der Fischzuchtanstalt Innleiten. Der Unteroffizier Alois Lorenz, Sohn des Saalmeisters August Lorenz in Kolbermoor, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er ist Mitkämpfer auf sämtlichen Kriegsschauplätzen. Dem Pionierunteroffizier Robert Schöffler aus Kiersefelden wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Zur Lebensmittelversorgung wird in einer am nächsten Samstag im neuen Flötzingerkeller, abends 7 Uhr, stattfindenden Versammlung Gewerkschaftssekretär Mattes aus Amberg sprechen; Arbeitersekretär Breitenhuber wird die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt in Rosenheim erörtern.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten der Neomyst Martin Pichler aus Flintsbach als Koadjutor in Ainring; der Koadjutor in Neubeuern, Priester Joh. Bapt. Männer, als Kooperator in Oberhummel; der Kurat bei St. Johann Nepomuk in München, Pr. Gg. Wilst, (Sohn des Herrn K. Hofrats Wüst in Rosenheim) als Aushilfspriester in Neubeuern; der Koadjutor in Egern, Hr. Michael Wüst, als Koadjutor in Kirchdorf bei Aibling; der Neomyst Josef Behringer als Koadjutor in Egern; der Koadjutor in Salzburghofen, Pr. Arnulf Gaigl, als Koadjutar in Obstadt; der Neomyst Ludwig Eicher als Hilfspriester in Salzburghofen; der Hilfspriester Chr. Huber bei St. Nikolaus in Bad Reichenhall als Hilfspriester in Untersammergau; der Kooperator in Jesewang, Pr. Johann Sossau als Kooperator in Holzen-Aßling; der Koadjutor in Kohlgrub, Pr. Andreas Weinmaier, als Kooperator in Jesewang; der Koadjutor in Traunwalchen, Pr. Martin Oswald, als Koadjutor in Inzell; der Neomyst Johann Schwarz als Koadjutor in Traunwalchen.

Rosenheimer Kriegshadbraten. Am Samstag und Sonntag wird wieder der Kriegshadbraten ausgegeben werden in der seither üblichen Weise und zu den bekannten Preisen: das Pfund 1.60 M., das halbe Pfund zu 80 Pfennig. An Fleisch marken sind auf je 100 Gramm 60 Gramm Marken abzuliefern. Im Geschäfte von früher Fritz bei der Bäckerei sowie bei den Firmen Reymüller, Pfeifer, Rathmann, Pehendorfer, Rieder und Mitterpleininger wird der Hadbraten zu erhalten sein. Die Nachfrage darnach war bisher derartig rege, daß die Herstellung nicht unterbrochen werden durfte. Es handelt sich um eine Ware von anerkannter Güte, die nicht nur angelockt, sondern auch nach ganz kurzer Kühlungsunterlage gebacken, leicht gebraten, gedünstet usw.) genossen werden kann und die für viele ein willkommenes Gericht darstellen wird.

Gefunden. Ein Zwicker, Anhänger u. Rosenkranz wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Verbwanderung der Bienen. Die Ernte aus der Frühjahrstracht ist infolge ungünstiger Witterung fast überall schlecht, ja der größte Teil der Bienen mußte mit Zucker gefüttert werden, um ein Verhungern der Bienen zu verhüten. Der Bedarf an Honig ist außerordentlich groß und es besteht deshalb die Sorge, wie der Bedarf gedeckt werden kann. Ein großer Teil des vom Auslande eingeführten Honigs könnte im Inland durch die Ausnützung der Herbsttracht gerettet werden. Es gibt in Bayern noch große Moor- und Haidegegenden, die im Herbst besonders günstige Trachtverhältnisse für unsere Bienen bieten, die aber bisher bis jetzt nicht oder nur ungenügend ausgenützt werden. Deshalb ergeht der Ruf an die Bienenzüchter, die Herbsttracht dieser Gegenden durch Wanderung mit Bienen auszunützen. Die Heeresverwaltung stellt in diesen Gegenden Bienenstände zur Verfügung (Siehe Münchner Bienenzeitung Heft 7). Aufschlüsse und Anleitung zur Wanderung gibt für den Kreis Oberbayern der Kreiswanderlehrer R. Schreiber in München, Prinzenstraße 48.

Kirchliche Nachrichten.

Ernte-Bittag. Das Ordinariat des Erzbistums München-Freising gibt bekannt: „Es sind uns aus weiten Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Gesuche zugekommen, es möchte für Stadt und Land ein außerordentlicher Bittag angeordnet werden, um günstige Witterung zur Einbringung der Ernte zu erflehen. Da in vielen Pfarrkirchen während der Erntezeit ohnehin bereits an Sonn- und Feiertagen vormittags das Allerheiligste ausgesetzt wird und für den Nachmittag die Abhaltung von Bestunden vor ausgesetztem Allerheiligsten gestattet ist, so wollen wir obigen Bittgesuchen dadurch entsprechen, daß sommender Sonntag infolgen als allgemeiner Bittag bezeichnet werde, als in allen Kirchen, in denen Gottesdienst gehalten wird, dies vor ausgesetztem Allerheiligsten geschehe und nachmittags eine feierliche Bestunde stattfinde. Wir geben uns der Erwartung hin, daß angesichts der Wichtigkeit einer glücklichen Ernte die ganze katholische Bevölkerung in Stadt und Land durch fleißigen Kirchenbesuch und Empfang der hl. Sakramente Gottes Schutz und Segen erflehen werde."

Der Weltkrieg.

Die Somme-Schlacht.

Genf, 21. Juli. Der an der Somme kommandierende General Foch hat sich zum weiteren Aufschub seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten großeren Unternehmens genötigt gesehen. Es fehlt die wichtige Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorstoßes; denn abermals blieb die Hoffnung auf einen für den Frontausgleich entscheidenden Geländegewinn unerfüllt. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Heldenmut der deutschen Verteidiger vereitelte Haigs Absichten. In Paris ist große Enttäuschung unverkennbar.

Versenkt.

Aberdeen, 21. Juli. (Reuter.) Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Onward", „Era", „Nellie" und „Mutton" wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. 11 Ueberlebende wurden gerettet.

Die Fleischteuerung in England.

London, 20. Juli. Die Times sagt in ihrem Cittybericht, daß die teueren Fleischpreise in England wesentlich darauf zurückzuführen sind, daß Australien infolge der Dürre sehr viel weniger Fleisch ausführen konnte. Die australische Fleischeinfuhr blieb im letzten Jahre um mehr als zwei Millionen Hammel und Lämmer und um etwa 700 000 Rinderviertel hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurück.

Die „Deutschland".

Berlin, 21. Juli. Der Vertreter des WTB. in Washington meldet durch Funkspruch: Wenn die Absicht des Handelsstandsbootes „Deutschland" als wertvolle militärische Nachricht für die Feinde der „Deutschland" angesehen werden kann, werden die Vereinigten Staaten im Interesse der Neutralität Schritte tun, um zu verhindern, daß eine solche Nachricht sie erreicht. Dagegen meldet der „Berliner Lokalanzeiger" aus Washington: Die amerikanische Regierung unternimmt entschiedene Schritte, um zu verhindern, daß die amerikanische Regierung der „Deutschland" unterstützt, die amerikanischen Gewässer unter Wasser zu durchfahren. Die „Morningpost" meldet aus Baltimore: Die „Deutschland" scheint mit ihrer Fracht von Nickel und Gummi die Gelegenheit abgewartet, unter dem Schutz der Dunkelheit aus dem Hafen durchzubrechen. Das Schiff ist manövriert, um möglichst mit den Wellen übereinzustimmen. Der Kommandant des Schiffes, Kapitän König, dementiert die Nachricht, daß ein Amerikaner als Passagier an Bord der „Deutschland" genommen worden sei.

Der Kriegsgewinn der Japaner.

Haag, 21. Juli. „Daily Mail" meldet aus Melbourne: Vertreter des japanischen Handelsamtes führen gegenwärtig Verhandlungen in Australien, um die Märkte, die Lieser von den Feinden verlorgt wurden, an sich zu ziehen. Sie wünschen nach Australien Erzeugnisse zu schicken, die gegenwärtig dort nicht produziert werden, und eine neue japanische Dampferlinie nach Australien einzurichten.

Vierverbandsmunition in Rumänien.

Bukarest, 21. Juli. Die ersten 30 Waggons mit Munition für Rumänien sollen nach einer Meldung des „Adverul" aus Jassy in Ungheni angekommen sein. 2 Züge mit je 30 Waggons Munition bereits von Petersburg abgegangen sein. (.)

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen Hier: 2 Fuhrknecht, 1 Maschinenschlosser, 4 Bauschlosser, 7 Schuhmacher, 1 Schreiner, 2 Schäffler, 2 Zimmerleute, 1 Laufburiche, 3 Mädchen für Küche, 6 Mädchen neben der Frau. Auswärts: 1 Stallschweizer, 2 Fuhrknechte, 10 Feldknechte, 2 Dienstburschen, 4 Steinmetze, 1 Marmordreher 2 Marmorpolierer, 8 Maschinenschlosser, 6 Eisendreher, 3 Fabrikschmiede, 6 Schlosser, 4 Wagner, 1 ält. Schmied, 1 Autogenschweißer, 1 Kesselschmied, 6 Gangfräger, 2 Kreisäger, 2 Scheirer, 1 Müller, 1 Metzger, 1 Bierbrauer, 1 Friseur, 5 Schuhmacher, Maurer, Zimmerleute, Erdarbeiter und Taglöhner, 2 Stall- und Feldmägde, 1 Unterschweizerin, 3 Privatköchinnen, 2 Gasthofköchinnen, 3 Privatzimmermädchen, 6 Hausmägde, 1 Wäscherin, 2 Bügelerinnen. 1 Verkäufer für Gemischtwaren, 1 Anfangsbuchhalter, 2 Hilfsschreiber.

Restauration Kirchhausen.
Schönster Ausflugsort.
½ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatron

Wetterbericht für Samstag, den 22. Juli ex.: Pfalz, Nordbayern vorwiegend heiter, Ost- und Südbayern wolkig, zeitweise Regen.

Aus dem Reichsanzeiger.

Betreff: Gewinnung von Schilfmehl zu Futterzwecken.

Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter in Berlin hat zur Nutzbarmachung der Schilfbestände im Deutschen Reiche eine Organisation ins Leben gerufen. Das Schilfrohr wird grün geerntet und dann zu Mehl verarbeitet. Das Schilfmehl soll für sich oder mit anderen Futterstoffen gemischt, vorwiegend als Schweinefutter Verwendung finden. Das gewonnene Futter wird später gleich wie die anderen Futtermittel durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte verteilt werden. Mit der Durchführung der Organisation sind von dem Kriegsausschusse für Ersatzfutter für Bayern die Schlohbrauerei in Tutzing für Oberbayern beauftragt. Die Schlohbrauerei in Tutzing hat den Prokuristen Albert Schönfeld in München, Marsstraße 3, als Aufkäufer für das Schilfrohr in Oberbayern aufgestellt.

Die Gemeindebehörden werden ermächtigt, im Interesse der Futterversorgung das Vorgehen des genannten Kriegsausschusses und seiner Vlleauftragten, soweit dies ihnen angängig erscheint, zu unterstützen.

Es besteht jedoch Anlaß, darauf hinzuweisen, daß eine Beeinträchtigung einerseits der Streuversorgung und anderseits der vordringlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, namentlich der Erntearbeiten, durch die Schilfgewinnung keinesfalls eintreten sollte.

Ankauf zur Lieferung von Schilfrohr

für die

Vertragsfirma des Kriegsausschusses für Ersatzfutter G. m. b. H. in Berlin.

Bedingungen für den Ankauf des Schilfrohres.

Menge.

Beim Ankauf muß eine nach 100 eJntnern vereinbart gilt und gilt frei vollspuriger Bahn-

Brennende Torfer in Bolhynien.



gestellte Menge angegeben werden. Die wirklich zu liefernde Menge darf um 10 Prozent abweichen. Bis zum 15. August muß uns als Käufer eine Liste eingereicht werden, aus der die einzelnen Mengen mit ihren Lagerplätzen und Verladestationen ersichtlich sind.

Preis.

Der Preis wird in Mark für den Zentner wagen, bei ordnungsgemäßer Verladung durch den Lieferanten. Die Zahlung erfolgt gegen Kassa gegen Duplikat und Aushändigung der bahnamtlichen Gewichtsbescheinigung über volle und leere Wagen, wobei die Wiegekosten zu Lasten des Verkäufers gehen. Rest nach Anlangen und Richtigbefund.

Beschaffenheit.

Das Schilfrohr muß möglichst früh, d. h. spätestens vor der Blüte gemäht, wie gutes Heu lufttrocken geborgen und so geliefert werden, wie es der Boden liefert. Hierbei steht uns das Recht zu, die Ware vor und bei der Verladung, über die Verkäufer uns auf Wunsch zu benachrichtigen hat, durch Bevollmächtigte zu prüfen.

Lieferung:

Die Lieferung des Schilfrohres hat in ungefähr gleichen Monatslieferungen vom 1. August bis einschließlich Dezember d. J. zu erfolgen auf Abruf des Käufers, jedoch steht es diesem frei, eine größere Menge schon früher abzurufen.

Abnahme:

Die Abnahme erfolgt am Empfangsort durch Käufer oder von ihm bevollmächtigte Abnehmer.

Bei Bemängelung der Ware ist Verkäufer sofort drahtlich zu benachrichtigen und wenn eine Einigung der Parteien nicht erzielt werden kann, evtl. Streit durch ein Schiedsgericht unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges zu entscheiden.

Decken:

Die Ladungen sind stets vom Verkäufer ordnungsgemäß einzudecken. Falls hierzu eigene Decken der Lieferanten gebraucht werden, verbleiben sie uns. Die Decken sind an die auf gegebene Adresse zurückzusenden. Die Deckenmiete, welche stets vom Käufer zu zahlen ist, wird in diesem Falle mit Mk. 5.– pro Waggon berechnet.

Erfüllungsort:

Erfüllungsort für beide Teile ist Tutzing.

Es wird gebeten, allen schriftlichen Anfragen auf Inserate eine [illegible] Freimarke [illegible] beizulegen.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht der geehrten Mitgliedschaft von dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Herrn Eugen Meier
Kaufmann
Ujpirant im 16. bayer. Inf.-Infanterie-Regiment

Kenntnis zu geben.

Wir werden dem tapferen Helden ein ehrendes Andenken im Vereine bewahren.

Gleichzeitig laden wir die geehrten Mitglieder zu der am Samstag, 22. Juli nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung des an den Folgen eines Granatschusses verstorbenen

Herrn Joh. Hohenadler
Holzmesser
Infanterist im Infanterie-Leib-Regiment

zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 12½ Uhr vor dem Hahnenquartier (Amstraße). 949

Bekanntmachung.

Betreff: Einmachzucker.

1) An die **Privathaushaltungen**, welche Antrag auf Zuweisung von Einmachzucker gestellt haben, wird die Einmachzuckerkarte gelegentlich der Brotkartenverteilung abgegeben. Da dem Kommunalverband Rosenheim—Stadt von der Landeszuckerstelle nur 150 Ztr Einmachzucker zugewiesen werden konnte, treffen auf den Kopf der angemeldeten Haushaltungen nur 700 g Hut- oder Grieszucker.

Der Preis für den Einmachzucker ist wie folgt festgesetzt:
a) Hutzucker für 700 g (1 Karte) 44 Pfg.
b) Grieszucker für 700 g (1 Karte) 41 Pfg.

Einmachzucker kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften hier gegen Abgabe der Einmachzuckerkarte bezogen werden.

2) Konditoreien, Gastwirtschaften, Anstalten, Institute usw., welche Einmachzucker angemeldet haben, erhalten für die ihnen zugewiesene Menge Bezugsscheine, welche gegen Empfangsbestätigung bei der Zuckerstelle (großer Rathaussaal) während der Geschäftsstunden bis längstens 31. Juli 1916 abgeholt werden können.

An diese Bezieher wird nur Sarinzucker und nur in den Geschäften Groß Franz, Reiserer Sebastian und Högner & Co abgegeben.

Der Preis für Sarinzucker beträgt:
a) Sorte I für das Pfund 27 Pfg.
„ I „ den Zentner 26 Mk.
b) „ II „ das Pfund 26 Pfg.
„ II „ den Zentner 25 Mk.

Den Konditoreien ist von der zugeteilten Menge je die Hälfte in Sarinzucker I und II angewiesen; die übrigen Bezieher erhalten die eine oder andere Sorte je nach Vorrat

3) Der auf Grund der Karten oder Bezugsscheine bezogene Einmachzucker darf für andere Zwecke als zum Einkochen nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mk bestraft.

4) Bei der allenfalls späteren Zuteilung von Marmelade durch den Kommunalverband können die Empfänger von Einmachzucker nicht berücksichtigt werden.

5) Bemerkt wird noch, daß der Kommunalverband eine größere Menge an Preiselbeeren bestellen wird. Die Bevölkerung wird daher darauf aufmerksam gemacht, den Einmachzucker auch für das Einmachen dieser Beeren aufzubewahren.

6) Alle vereinnahmten Einmachzucker-Karten und -Bezugsscheine sind von den einschlägigen Geschäften sorgfältig zu sammeln und bis spätestens 20 August 1916 an die hiesige Zuckerstelle (großer Rathaussaal) abzuliefern.

Rosenheim, den 20. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 5574

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 87
Manerschränke, mehrteilige
Kabinettöfen in groß. Auswahl.
Ges. Eisinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Wassersüchtige!

Nur Hydropsal, amtlich attestiert befunden, bringt garantiert schmerzlose Entleerung. Anschwellungen am Unter- u. Oberschenkel schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig. Druck im Magen verliert sich. Orig.-Flasche mit Anweisung Mk. 4.75, wird auf Bestellung versandt. 4378
Kammeltzer-Apotheke, München.

Seegras 1341
gebrannt und ungebrannt kauft jedes Quantum gegen bar
Ed. Schön, München. Dachauerstr. 45

Gelegenheitskauf

Neues schwarzes eleg. und modern Pr. 110 ℳ
schwarzseid. Waschmod... „ 45 „
helles Kleid modern .. „ 75 „
für große schlanke Figur passend
6728 Mähr. Exp

6721 **Lumpen**
pro Ztr 9 Mk.
kauft auch in einzelnen Ztr. von Private und Händlern.
Johann Fux, München
Brudenhofstr. 5. Alles per Nachnahme, Südbahnhof lagernd.

Neuer, brauner 5538
Anzug
für mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Guterhaltenes
Bett u. 1 Kinderwagen
billig zu verkaufen.
6729 Näh. Exp.

Kleinere Villa
m. 6—7 Zimmern, Badezimmer, größerem Obstgarten, evtl. gröss. Bauplatz zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter M. 5550 an die Expedition.

Suche für 1 neugeborenes Kind zwischen Rosenheim u. Brannenburg guten 5529
Kostplatz
bei monatlicher Vorauszahlung.
Zu erfragen bei
Leschinger, Holzkirchen
Telephon 67.

Ein **Spenglergehilfe** und ein **Spenglerlehrling** können sofort eintreten bei 5546
Gg. Hofmann,
Spenglermeister.

Selbständiger
Bäcker
(Kriegsinvalide bevorzugt) wird gesucht. Näh. Exp. 5540

Suche einen schulfreien, kräftigen
Jungen
für Hausarbeiten.
5539 Näh. Exped.

Stellen-Gesuche
Werbungsschlüsse: Mittwoch und Samstag

Mädchen
groß und kräftig, sucht Stelle neben der Frau oder aufs Land.
5786 Näh. Exp.

Wohnung
freie Lage, ganzer I. Stock 3 Zimmer, bewohnb. Küche, Veranda, Keller, Bleicher, alle Garten ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp. 5767

Nettes Landhäuschen
mit Gemüsegarten 1 Stallung in Rosenheim einfach, ist an ältere, ruhige Leute billig zu vermieten.
Näh. Exp 5276

Mietgesuche
Suche 2 leere
Zimmer
parterre od. 1. Stock, am liebsten im gleichen Haus auch große Werkstätte oder sonstiger Lagerraum, wenn auch leicht, vorhanden ist, bis längstens 1. Oktober. Näh. Exped. 5490

K. u. K. priv. Concordia Rosenheim

Die Beerdigung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedes Herrn

Hans Hohenlauner
Säger

findet am Samstag, 22. Juli nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft 12½ Uhr im Vereinslokal.

604 **Der Ausschuß.**

Artillerie-Vereinigung
Rosenheim u. Umgebung e. V.

Hiedurch die traurige Nachricht, daß unser ordentliches Mitglied

Josef Geigenschedler

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Der Gottesdienst findet am Montag, den 24. Juli früh 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Stinkbach statt.

Zusammenkunft am Bahnhof. Abfahrt 6 Uhr morgens.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht, Vereinszeichen sind anzulegen.

Die Vorstandschaft.

Kaufe 5720
altes Gold und Silber
und zahle dafür die höchsten Preise
Robert Krumlinger
Goldschmied
Daumen's Nachf., Ludwigspl. 28,
Rosenheim.

Packpapiere

Packseidenleim u. Cellpack
Fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate auf Rollen
liefert billigst
aller Art, in Bogen und Rollen
M. Niedermayr
Papier - Fabrikwaren
ROSENHEIM.

Haben Sie eine
Schreibmaschine
zu reparieren oder reinigen, so wenden Sie sich an die
Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme
A. Cammerer Smith-Premier Schreibmaschinen
München Keustinstr. 16. Telefon 322 36

Frachtumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig
M. Niedermayr'sche Buchdr. Rosenheim

Papierwaren aller Art
Spitztüten beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 305 und 72 .....
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 34
— Münchner Telephon Nr. 344. —

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass der Krieg das Ite Opfer von uns gefordert hat. Unser seelengoter, inniggeliebter Sohn und Bruder, der tugendsame Jüngling 5722

Herr Johann Hohentanner

Soldat des Infantorie-Leib-Regimonts, 7. Kompanie

erlitt nach 1jähriger, treuester Pflichterfüllung am 1. Juli 1916 einen schweren Kopfschuss, an dessen Folgen er nach 19tägigem Schmerzenslager im Reserve-Lazarett Ingolstadt in schönster Jugendblüte von 21 Jahren am 19. Juli 1916 verschied.

ROSENHEIM, Stegsdorf, Taufkirchen, Altötting, Isen, Frasdorf, Kiefersfelden, Nordfrankreich, den 21. Juli 1916.

In tiefster Trauer:

Jakob und Therese Hohentanner, Eltern,

zugleich im Namen der Geschwister und aller übrigen Verwandten.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt und am Samstag, 22. Juli mittags 1 Uhr vom hiesigen Leichenhause aus bestattet; der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 24. Juli früh 8 in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche Beteiligung bei dem hl. Seelengottesdienst für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, Bruder und Schwager, den tugendsamen Jüngling

Herrn Martin Völkl

Soldat im preussischen 12. Reserve-Infantorie-Regiment, 1. Kompagnie

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem löblichen Sängerchor und den Musikern für die erhebende Kirchenmusik, den verehrlichen Vereinen von Kolbermoor sowie allen verwundeten und den Soldaten des Umladekommandos, Rosenheim an der Spitze Herrn Feldwebel Hötzendorfer. Wir bitten unserem lieben Verstorbenen auch ferner ein ehrendes Andenken im Gebete bewahren zu wollen. 5561

KOLBERMOOR, Weissach bei Tegernsee, Frankreich, Aibling und Willing, den 20. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten Bruder, Vetter und Schwager, den tugendsamen Jüngling

Herr Josef Lampl

Hausbesitzer an der Aisingerlandstrasse

Soldat beim 1. Infanterie-Regiment, 4. Kompanie

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten tiefgefühltesten Dank aus. Auch besonderen Dank dem Kirchenchor für den erhebenden Trauergesang und dem Veteranen- und Krieger-Verein für die zahlreiche Beteiligung beim Seelengottesdienst.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten: 5563

Aisingerlandstrasse, Rosenheim, Wasserburg, Erding, 21. Juli 1916.

Die tieftrauernden Geschwister

nebst den übrigen Verwandten.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Samstag, den 22. Juli früh 9 Uhr Beteiligung an dem in Fürstätt stattfindenden heil. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Leonhard Kolb

Off.-Stellv. im 8. bayer. Inf.-Leib-Regiment

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Gasthaus Pichler in Fürstätt.

7728 **Die Vorstandschaft**



Den Heldentod fürs Vaterland erlitten unsere treuen Kameraden, die Herren

Eugen Maier

Kaufmann

Asp. im 16. Res.-Inf.-Regt.

und

Joh. Hohenthanner

Holzwerker

Inf. im Inf.-Leib-Regt.

Ein ehrendes Andenken ist ihnen in unserem Vereine gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an der dahier am **Samstag,** den 22. Juli nachm. 1 Uhr stattfindend. Beerdigung des Kameraden **Hohenthanner** freundliche Einladung.

Zusammenkunft mittags 12½ Uhr im Vereinslokale.

7729 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten, sowie der **Einmachzuckerkarten** findet am

Samstag, den 22. Juli 1916

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr

Sonntag, den 23. Juli 1916

vormittags von 10—12 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Monatszuckerkarten werden am

Montag, den 31. Juli 1916

ausgegeben.

Die Abgabe der obiger Karten erfolgt **nur mehr** an erwachsene **Familienangehörige.** 5573

Rosenheim, den 20. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 22. und **Sonntag,** den 23. Juli 1916

Die Geschichte der stillen Mühle

Drama in 3 Akten nach — der Novelle von — **Hermann Sudermann.**

Zu hoch hinaus. Lustspiel in 3 Akten

Neuester Kriegswochenbericht! **Erstklassiges Neben-Programm!**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 22. mit **Dienstag,** den 25. Juli

Die neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.



Der Sieg des Herzens.

Ergreifendes Lebensbild in 4 Akten

Henny Porten in der Hauptrolle.

Meyers Abenteuer in der Faschingsnacht. Humor.

Der Hallstädter- und der Gosausee. Natur.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 26. und **Donnerstag,** den 27. Juli

Die Erben des Geizhalses.

Detektivdrama in 3 Akten.

Ein guter Tropfen. Humoreske.

Der dritte Leutnant und seine Frau.

Lustspiel in 3 Akten.

Im Orkan. Natur.

Voranzeige: Samstag, 29. Juli mit Dienstag, 1. August

Amateur. Stuart Webbs.

Sechs Wochen alte Ferkel

5552

zu 70—80 Mark pro Paar gibt ab

Gutsverwaltung Neubeuern.

Wichtig für jeden Krieger u. dess. Angehörige.

1) Wie werde ich bei einer aus Anlass des Krieges erlittenen Beschädigung versorgt? Preis 40 Pfg. und 10 Pfg. Porto od. Nachn.

2) Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder Kriegerswitwe eine Kapitals-Abfindung an Stelle von Kriegsversorgung?

(Beide Merkbücher sind von Beamten der Renten-Abteilung des Kgl. pr. Kriegsministeriums verfasst.)

Zu beziehen durch: **J. Hainthaler, München,** Rumfordstrasse 13

Josef Meier, Backofenbauer

ROSENHEIM, Sternstrasse 4

gegründet 1850.

Einbauung neuer Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung. Umbau von Backöfen für Holzfeuerung zu Kohlenfeuerung. — Bewährtes System. Beste Referenzen. Reparaturen, Instandsetzungen. Reelle Preise. — Reelle Bedienung.

Dachspäne

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Muster und Offerten einzusenden **M. Eder,** Baumeister, **Landshut.** 5723

Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. b. Infant.-Leib-Regts.

Morgen **Samstag** nachmittags 1 Uhr findet die Beerdigung des durch den Heldentod verewigten Kameraden 5707

Herrn Johann Hohenthanner

statt. Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Der Ausschuss.

Schützen-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 23. Juli früh 8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Mathias Eberl

Zimmermann

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen wird ersucht

870 **Der Ausschuss.**

Haarpflege elektrische Kopfmassage

Kopfwaschen mit Ondulation 1.50

Unterlagen zur modernen Frisur

ff. Haararbeiten — Schönheitspflege

Wilh. Dauser, Rosenheim

Friseur-Salon

Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser". 4606

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krafft. — Notationsdruck und Verlag: M. Lieberose, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 169 | Katholisch: Apoll., Viborius | Sonntag, 23. Juli 1916 | Protestantisch: Apollinaris | 62. Jahrgang

Wütende englisch-französische Anläufe an der Somme zerschellt.

Eine bayerische Division in heldenhafter Abwehr gegen die Engländer. — Außerordentlich schwere Verluste der Franzosen und Engländer. — Zurückweisung englisch-französischer Fabeln über deutsche Verluste. — Die vernichteten feindlichen Handelsschiffe. — Die Hetze in Italien zum Kriege gegen Deutschland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Juli, vormittags. Amtlich:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayerische Division, auf deren einen Frontabschnitt er fiel, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

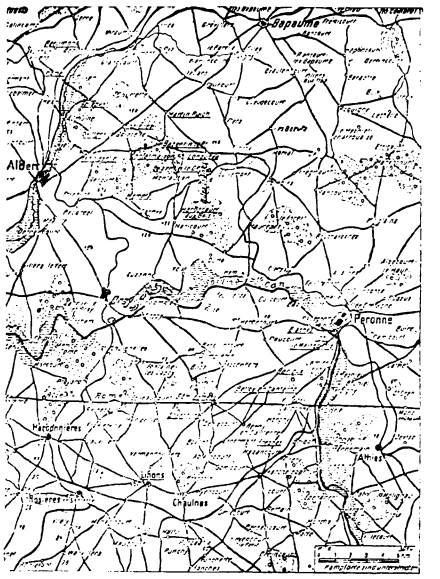
Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptstoß aus. Er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Bazentin bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen eingesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Der klägliche Erfolg für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlich schweren Verlusten des Feindes. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Von der übrigen Front ist von Ereignissen von besonderer Bedeutung nichts zu berichten.

Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La Bassee und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert.

Nördlich von Bendresse (Aisne) gingen kleine französische Abteilungen nach erfolgloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter ist von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Po-



zieres. Ein anderes ist nordöstlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

Gegen englische Lügen.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserveregiments von seinem Bestand von 1100 Mann 960 verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte des effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise nicht über 500, also etwa ein Viertel der englischen Angaben betragen, so bedeutenswert auch dies an sich ist.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert. Nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenen feindlichen Angriff ausgewichen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Westen vorspringende Bogen vor erwartetem umfassenden Angriff zurückgenommen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Abgesehen von kleineren Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hohe Capul in der Bukowina wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nordlich des Pritsloppasses sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Beim Jenna, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Im Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Artillerievorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen. Doch nehmen wir unsere vorspringende Stellung vor neuerlich erfolgender Umfassung in die Gegend von Bereteczko zurück. Weiter nördlich keine Veränderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen.

An der Fleimstalfront verstärkt die italienische Artillerie zuweilen ihr Feuer.

Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage.

Im Westen wie im Osten wird um große Entscheidungen unter Einsatz gewaltiger Truppenmassen und einer wahren Sintflut von Geschossen erbittert und unaufhörlich gerungen. Aber noch hat sich die Wage nicht sichtbar und unwiderruflich nach der einen oder anderen Seite gesenkt.

Vor einigen Tagen verbreitete die englische oberste Heeresleitung eine Nachricht von bevorstehenden großen Ereignissen. Man glaubte vielfach, daß es sich um mehr oder wenig leeres Gerede handelte. Das Ereignis ist nun doch eingetreten. Auf der ausgedehnten Front von Bagentin nordöstlich von Albert bis Soyecourt südwestlich von Peronne, haben sich die Engländer und Franzosen nach einer ausgiebigen Artillerievorbereitung wiederum seit dem 1. Juli zum ersten Mal zu einer gewaltigen einheitlichen Offensive mit sehr starken Kräften aufgerafft.

Im Vergleich zu dem aufgewendeten starken Munitionsverbrauch und den eingesetzten zahllosen Kräften ist der Erfolg der Offensive als außerordentlich gering zu betrachten. Zwar sind sie an einigen Stellen vorgekommen. So konnten sie nördlich von Hardecourt an einzelnen kleinen Stellen in unseren vordersten Schützengraben eindringen. Zwischen Maurepas und Monacu-Ferme wurden unsere Truppen aus der ersten Linie in die zweite zurückgenommen, da die erste vollständig zerschossen war. Südlich der Somme hatten die Franzosen geringe Fortschritte bei Barleux. Aber erst nach schmalmigem Ansturm konnten sie ein kleines Wäldchen bei Soyecourt besetzen.

Nördlich und südlich dieses großen Angriffsraumes hatten unsere Truppen einen recht bedeutenden Erfolg, indem sie nämlich englische Angriffe westlich von Lille, die in breiter Front anfangs erfolgreich vorgetragen wurden, zum Scheitern brachten, ja sogar die Engländer aus den von ihnen besetzt gewesenen Stellungen wieder hinauswarfen, wobei die Engländer 500 Gefangene und mehrere Tausende von Toten verloren. Südlich der genannten Angriffsfront gelang es anfangs den Franzosen vorzudringen, sie wurden aber auch hier wieder zurückgeworfen. Dabei sind eine Anzahl Offiziere und etwa 1200 Mann gefangen genommen worden.

Wohl haben die Engländer und Franzosen kleine Geländeteile gewonnen, aber den lange ersehnten und prophezeiten Sieg haben sie nicht erringen können. Ja, ihre Angriffe haben ihnen nicht einmal einen Erfolg gebracht; im Gegenteil, der Erfolg ist durchaus auf unserer Seite. Denn daß unsere Truppen diese Angriffe haben ertragen und abwehren können, ist wahrhaft mehr als nur ein Erfolg. In prachtvoller Zähigkeit steht die Linie und weist alle mit ungeheurer Wucht unternommenen Angriffe ab. Hier und da weicht die Front wohl aus vor dem gewaltigen Ansturm, aber sie zerreißt und zerspringt nicht.

Gewaltiges leisten unsere Feldgrauen, die wir bewundern müssen, und denen wir nicht genug danken können. Nur dadurch können wir ihnen jetzt getingen Dank abtatten, daß wir zu jeder Zeit treu ihrer gedenken, mit unseren Gedanken treu bei ihnen weilen, und daß mit ferner alle Nöten des Krieges willig und ohne Klagen auf uns nehmen. Dann werden auch die tapferen Feldgrauen mit erneutem Mut alle weiteren Angriffe bis zu einem guten Ende auf sich nehmen.

Im Osten zeigt sich immer deutlicher, daß die große Wucht des Stoßes auf der ganzen fast 400 Kilometer langen Front, mit der die Russen am 4. Juni ihre Offensive begonnen hatten, im Laufe des Monats Juli nicht mehr in dem gleichen Maßlab durchgeführt werden konnte. Unter den Ursachen, die darauf eingewirkt haben, darf man die Verluste nennen, die das russische Heer im Monat Juni erlitten hat. Auch nach den Angaben, die aus Rußland zu uns kommen, muß man annehmen, daß die Verluste selbst für russische Begriffe hinsichtlich noch gewesen sind. Zimmerhin führt General Brussilow seine Teilangriffe noch in recht ausgedehntem Maßstabe mit festem Willen und geschickter Hand durch. Aber größere Erfolge hat er in der letzten Zeit nicht mehr erringen. Zwar mußten kleine Teile der österreichischen Truppen südlich von Luzk bei Berestjko vor sehr starken russischen Kräften bis hinter die Lomowka zurückgenommen werden. Im übrigen aber ist die Lage auch in den Karpathen unverändert. (M.-A. A.).

Die Schlacht an der Somme.

Gegen die Engländer.

Berlin, 21. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier meldet Lueri dem „Berl. Tagebl." unterm 19. Juli über die Kämpfe der letzten Tage: Deutsche Offiziere erzählten mir, daß ihre Leute oft schon während des Trommelfeuers sich auf die Brustwehr setzen, um den Ueberraschungsversuchen des Feindes zuvorzukommen, und mit dem Schweigen der Artillerie und dem Beginn des Angriffes setzte ein Schützenfeuer ein, das den Engländern die furchtbarsten Verluste zufügte. Ich sprach dieser Tage einige verwundete Offiziere und Mannschaften, die mit eigenen Augen die von den Engländern gespferten Gefangenen von kräftigen, jungen Menschen gesehen haben. Sie schilderten die Kämpfe als ungewöhnlich schwer, aber die Offiziere betonten, daß nach diesen endlosen Monaten und diesen grauenhaften Wochen plötzlich wieder ein Tätigkeitseifer entbrannt sei, wie man ihn nur in den ersten Wochen dieses Krieges sehen und erleben konnte. Die Leute wissen, um was es sich jetzt handelt. Sie sehen in dem englischen Angreifer ihren gefährlichsten und schuldbeladen Feind; gegen ihn wendet sich deswegen ihr Mut und ihre äußerste Kraft. Geschosse aller Art sind ständig in Verwendung. Engländer und Franzosen arbeiten mit zahlreichen neuen Minengeschützen. Es tauchen wieder neue Arten auf, leider auch wieder Explosiv-Infanteriegeschosse. Ein Offizier zeigte mir eine aus seinem verwundeten Arm herausgeschälte Geschoßspitze, die zum Glück nicht in der gewollten Weise explodierte. Die unerhörte Hetze gegen den deutschen Soldaten mag an solchen Erscheinungen schuld sein. Noch immer oder jetzt wieder glaubt der Feind in uns Mörder sehen zu müssen.

Der französische Bericht.

Paris, 20. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht: Beiderseits der Somme griff die franz. Infanterie morgens die deutschen Stellungen an und machte dabei merkliche Fortschritte. Nördlich der Somme nahmen die Franzosen die deutschen Gräben von dem Hügel von Hardecourt an und rückten auf der Linie östlich von Hardecourt längs der Eisenbahn von Combles nach Clery merklich vor. An dieser Stelle des Schlachtfeldes machten die Franzosen bis jetzt 400 Gefangene. Südlich der Somme ist die ganze erste deutsche Grabenlinie zwischen Barleux und Soyecourt in die Gewalt der Franzosen gekommen.

Amtlicher Abendbericht: Nördlich der Somme beseitigten wir vormittags eroberte Stellungen. Südlich der Somme dehnten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffsfront aus u. nahmen die erste deutsche Stellung von Estrees bis in die Höhe von Vermand-Dsillers vollständig. Im Laufe des Kampfes während des Tages machten wir auf beiden Ufern ungefähr 2900 Gefangene, darunter 30 Offiziere, erbeuteten 3 Geschütze und etwa 30 Maschinengewehre. Bedeutendes Material blieb gleichfalls in unseren Händen.

Der englische Bericht.

London, 20. Juli. (Reuter.) Amtlich. General Haigh berichtet: Wir machten im Walde von Delville und in Longueval noch einige Fortschritte; der Kampf in diesen Gegenden dauert fort. Wir brachten unsere Linien zwischen Longueval und Bazentin voraus, nahmen Gefangene und erbeuteten eine Kanone. Unsere Bombenwerfer kamen östlich der Leipzigschanze ein beträchtliches Stück vorwärts. Sonst hauptsächlich Artilleriefeuer.

Amtlicher Kriegsbericht: Nördlich der Linie Bazentin-Longueval drangen wir trotz hartnäckigem Widerstand um etwa 1000 Yards vor. Die schweren Kämpfe halten an den nördlichen Ausläufern des Dorfes Longueval und des Waldes von Delville an. An dem Rest der Hauptschlachtfront ist die Lage unverändert.

Allgemeines zum Krieg.

Die Menschenverluste Frankreichs.

Zürich, 21. Juli. Den „N. Z. Nachr." wird aus Amsterdam gemeldet: Bei der Tagung der Handelskammern Frankreichs bezifferte der Präsident die militärischen Verluste Frankreichs bei einer 30 monatlichen Kriegsdauer auf 2½ Mill. Menschen, so daß die Gesamtbevölkerung nur mehr 37 Millionen betragen würde. Es sei daher unnütz, von einem Handelskrieg gegen Deutschland zu sprechen, wenn man selber im Lande seine Arbeitskräfte habe.

Englandblutetaustausend Wunden.

Berlin, 21. Juli. Die bisherigen Erfolge unserer Feinde, insbesondere der Engländer, entsprechen durchaus nicht dem gewaltigen Einsatz an Personal und Material und stehen in keinem Verhältnis zu ihren ungeheuren Verlusten. Die jetzige Offensive unserer Feinde zur Entlastung der Franzosen bei Verdun und der Italiener in Tirol würde ihr strategisches Ziel erst dann erreichen, wenn auf irgend einer Front ein Durchbruch großen Stils gelungen wäre. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht worden und wird nicht erreicht werden weder im Osten noch im Westen. Die augenblickliche Lage kann vor Allem Deutschland mit umso größerer Zuversicht erfüllen, als durch den Druck auf die französische Front von Verdun es endlich gelungen ist, die Engländer aus ihren Schützengräben hervorzuloden und empfindlich zu schwächen. Ganz England blutet aus Tausend Wunden, Sie bluten wie noch nie zuvor seit Bestehen des großen Reiches. Die Heimkommen den Opfern, die die englische Marine am Skagerrat und das englische Landheer an der Somme zu erleiden hatten, sind eine blutige Ironie auf die Grey'sche Prophezeiung bei Beginn des Krieges, daß England durch seine Teilnahme am Kriege nicht mehr zu leiden habe, als wenn es dem Kriege ferne bliebe. Wenn die geringen bisherigen Ergebnisse der englischen Offensive und die im Vergleich zur Einbuße der Deutschen riesigen englischen Verluste der letzten 14 Tage erst in ihrer erschütternden Größe dem englischen Volke bekannt sein werden, dann wird das künstlich entfachte Siegesgeschrei bald verstummen. Ein böses Erwachen wird ihm folgen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die feindlichen Handelsschiff-Verluste.

Berlin, 21. Juli. Nach dem soeben erschienenen Taschenbuch der Kriegsflotte von Meyer betragen die Verluste der feindlichen Handelsflotten 1045 Schiffe mit insgesamt 2 158 029 Tonnen. Die Zusammenstellung dieser Verluste stützt sich auf sämtliches Material; es sind nur Schiffe aufgeführt, deren Verlust vom Gegner amtlich zugegeben wurde. Man kann also, wie sich aus zahlreichen Beispielen ergeben hat, annehmen, daß infolge von Verheimlichung zahlreicher Schiffsverluste die feindl. Handelsschiffsverluste erheblich höher sind als diese vorgenannten Zahlen.

Versenkt.

Paris, 21. Juli. (Agence Havas.) Die englischen Dampfer „Neerun" und „Gringenar" sind im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzungen sind in Algier eingetroffen.

Genf, 21. 2Juli. Aus Marseille wird gemeldet: 15 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Berpin" sind hier gelandet worden; der Dampfer ist im Mittelmeere von einem feindlichen Unterseeboote versenkt worden.

London, 21. Juli. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Yler" ist versenkt worden. Die Dampfer „Lougre", „Lorch" und „Revin" wurden in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

* * *

Deutschland und Italien.

Ein bedeutsamer italienischer Erlaß.

Rom, 21. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß, wonach die Anordnung des Erlasses vom 24. Juni 1915, durch die Verkäufe und Zessionen sowie Eigentumsübertragungen irgendwelcher Art an und mit öffentlich-ungarischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Staatsangehörige und Schutzbefohlene aller den alliierten Staaten feindlichen Länder ausgedehnt werden. Der Erlaß ordnet in gleicher Weise an, daß im Wege der Vergeltung nach dem Ermessen des Justizministeriums auch auf alle Verbündeten der feindl. Staaten die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni 1915 ausgedehnt werden können, wo noch österr.-ung. Staatsangehörigen oder Gesellschaften die Anstrengung und Durchführung gerichtlicher Verfahren verboten wird. Schließlich ordnet der Erlaß an, daß die Befugnisse nach denen der Justizminister unter Umständen Maßnahmen gegen Staatsangehörige oder Gesellschaften feindlicher Länder treffen kann, ihm in gleicher Weise auch gegen Staatsangehörige und Gesellschaften von Alliierten feindlicher Länder eingeräumt werden. (3.)

Mit diesem Erlaß hat die italienische Regierung einen abschüssigen Weg betreten, von dem man nicht weiß, wohin er Italien' letzten Endes führen wird. In Deutschland darf man den italienischen Haraliti-Vorbereitungen ruhigen Mutes zuschauen. Wer hier den Kürzeren zieht, ist uns völlig klar.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

55

„Um Gottes willen, Nellie, halte mir den Menschen fest," sagte er mit dem Versuch, zu flüstern. „Er ist mir unerträglich. Ich gebe dir Reiseurlaub so viel und so lange du willst, lieber heut als morgen."

„Ich will sehen, was sich tun läßt. Papa," gab Nellie mit ihrer hellen, frohen Stimme zurück. „Aber heut und morgen, nein. Die Frucht muß erst reif werden, ehe man sie pflückt." Und dabei sah sie mit langem, zärtlichem Blick zu Edgar hinüber, dessen Augen verklärt an den ihren hingen.

14. Kapitel.

Das Gespräch, das sie mit Kühne auf der Veranda geführt hatte, ging Helene von Lerich lange Tage noch durch den Kopf.

Sie saß in ihrem Korbstuhl und blickte scheinbar ganz versunken zu den Herrlichkeiten der Bergwelt auf. Schneefelder mit leinenen weißen Kreuz auf dem Gipfel, das so hell in der Sommersonne, überblaut von einem wolkenlosen Himmel, lag, daß ein gutes Auge wie Helenens jeden Streifen Reuschnee in den Rinnen des grauen Gesteins ohne Glas erkennen konnte.

Zu dem Zwiefel mit seinen grünen Alpenmatten und den verstreuten Häusern, die er auf seinem Rücken trug, und die wie Kinderspielzeug in der Sonne glitzerten.

Aber die nachdenkliche Frau sah dies alles so recht eigentlich nicht. Immer wieder glitten ihre Gedanken rückwärts. Weiter noch als zu dem Gespräch mit Rolf, das sich nie wiederholt oder weiter zwischen ihnen ausgebaut hatte.

Sie waren heute oft allein gewesen, und wenn sie es gewesen, hatte es zu einem Austausch persönlicher Gedanken nicht mehr recht kommen wollen. Rolf war wieder in seine alte verschlossene Scheu zurückgefallen. Nichts mehr von dem Ton ihrer Briefe war zwischen ihnen aufgeklungen. Und auch Helene fühlte, daß sie in diesen gedankenschweren Tagen wohl kaum die Frau von Nirgendwo für ihn gewesen sei.

In dieser Sommermuße, aufgerüttelt durch das, was Rolf ihr gesagt, kam Helene von Lerich eigentlich zum erstenmal zu der Erkenntnis, wie unrecht sie in die Ehe getreten, wie weltfremd und verträumt, wie in Vorurteilen befangen sie durchs Leben gegangen war.

Was hatte sie bisher von den Wirklichkeiten des Daseins, von seinen harten Anforderungen gewußt? Von der Arbeit, von dem Berufsleben des Mannes?

Sie hatte Beamte, Kaufleute, Offiziere, Künstler gekannt. Das heißt, sie waren an ihr vorübergegangen, erstarrt in scheinbaren Begriffen, oder sie waren ihr dargestellt worden in verzerrter Uebertreibung.

So hatte ihr Vater, immer ein Stück Revolutionär, sie an der Bewertung des Beamten vollständig irregemacht. Ihm selbst waren wiederholt große Stellungen angeboten worden, er hatte sie alle lachend ausgeschlagen.

„Ein Mensch, der was kann, soll unabhängig bleiben," das war seine Devise. „Nichtskönner, kleine Seelen mögen unterkriechen unter das flache beengende Schutzdach des Staats."

So war es's auch sehr zufrieden gewesen, daß seine Aelteste, kaum flügge geworden, einen unabhängigen Mann geheiratet. Fabrik- und Grundbesitzer! Abgesehen von der glänzenden Vermögenslage bedeutete der Beruf, ein gutes Stück Leben, das sie ihrer Aeltesten

Die Kriegshetze in Italien.

Zürich, 21. Juli. Die nationalistische Presse Italiens drängt die Regierung, die Beziehungen zu Deutschland vollständig zu lösen. Das Signale d'Italia" wirft dem italienischen Kabinett vor, daß es zaghaft sei; wenigstens solle es sofort angewendet werden, damit soviel deutsches Besitztum beschlagnahmt werden könne, damit dessen Veräußerung zur Bezahlung der Arbeiterpensionen reiche. Bezeichnenswert ist das Zugeständnis dieses Blattes, daß dieses Defizit in Folge der Beschlüsse der Londoner Finanzbesprechungen sei. Nunmehr seien, meint es, einerlei wirtschaftliche Bande mehr zwischen Deutschland und Italien und man müsse sich sagen, was denn noch für Beziehungen zwischen den beiden Staaten bestehen.

Erhitzte Köpfe in Rom.

Rom, 21. Juli. (Agenzia Stefani.) Am Donnerstagabend begab sich ein gewaltiger Zug unter Führung des Deputierten Barzilai zum Kapitol, um dort eine Gedächtnisfeier für Battisti zu veranstalten (der als österr. Untertan in die italienische Armee eingetreten war, gefangen und dann wegen Hochverrats kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und erschossen wurde). Vom Balkon des Senatspalastes hielt Bürgermeister Fürst Colonna an die Menge eine Rede, in der er Battisti feierte. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gefordert wird, daß die nationale Regierung auf die österreichisch-deutsche Herausforderung mit der Kriegserklärung an Deutschland, der Internierung aller Feinde und der Beschlagnahme ihrer Güter antwortet und die versichert, daß es mehr als je der unerschütterliche Wille Italiens sei, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Während die Kapitolsglocke läutete, löste sich der Zug unter Rufen „Tod Oesterreich!" „Krieg Deutschland!" auf.

* * *

Rußland.

Russische Truppen-Bewegungen.

Bukarest, 21. Juli. Von Odyar wird gemeldet, daß an der bessarabisch-rumänischen Grenze bedeutende Truppenansammlungen bemerkbar wurden. Die Russen haben die an der Grenze konzentrierten Truppenmassen nach der Bukowina dirigiert, um dort die gelichteten Reihen auszufüllen.

Sassanow erkrankt.

Stockholm, 21. Juli. Sassanow erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der bei den Beratungen im Hauptquartier noch völlig frische gewesene Minister ist jetzt gänzlich arbeitsunfähig und mußte auf Anordnung der Aerzte in ein finnisches Sanatorium gebracht werden. Sassanow leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen und sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. In Petersburg werden ernste Bedenken gehegt, ob er wiederum auf seinen Posten zurückkehren kann. (!) Auch Sassanow scheint der Krankheit der Vierverbandsminister zu erliegen.

* * *

Rumänien.

Rumänische Mobilisierungsgerüchte.

Zürich, 21. Juli. Hiesige Zeitungen berichten, daß die Botschaften für eine allgemeine Mobilisierung in Rumänien trotz verschiedener Dementis fortgeführt würden. Die Jahresklasse 1917 sei amtlich zur demnächst stattfindenden Nachmusterung einberufen worden. Auf eine Erkundigung bei der rumänischen Gesandtschaft in Bern wurde dort erklärt, daß man von einer solchen Einberufung und einer Gesamtmobilisierung nichts wisse.

Opfertag 1916.

Das unterfertigte Ortssammelkomitee nimmt Bezug auf die vor einigen Tagen in diesem Blatte erschienene Veröffentlichung über den Opfertag 19 6 und wendet sich an die Bevölkerung der Stadt Rosenheim mit der herzlichen Bitte um Opferspenden, die zu einem Drittel der hiesigen Wohlfahrtstätigkeit und zwar zur Gründung eines Sonds zur Unterstützung hiesiger Kriegsinvaliden Verwendung finden sollen.

Gerade auf diesem Gebiete gilt es, bei aller Fürsorge des Reiches durch Gewährung von Militärrenten noch viel Not zu lindern und hier soll der Opfertag dem Ortssammelkomitee Gelegenheit geben. Kriegsinvaliden, die für das Vaterland ihre Gesundheit geopfert haben zu ihrem weiteren Fortkommen behilflich sein zu können.

Es gebe Jeder nach seinen Kräften, es helfe der Reiche dem Armen, es gebe Jeder, wenn auch nur ein kleines Scherflein, denn viel Kleines gibt ein Großes.

Für jeden, der an dem großen Werke durch seine Gabe beiträgt, wird es ein Gefühl der Erhebung sein, auch das Seinige auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt zu haben, und es wird unseren tapferen Streitern im Feindesland das Gefühl der Beruhigung geben, daß das deutsche Volk gewillt ist und dazu beiträgt, sie vor Not zu bewahren, und durch die Tat zeigt, daß es sich ihnen gegenüber zu unauslöschlichem Danke verpflichtet fühlt.

Junge Mädchen werden am

Sonntag, den 30. Juli 1916

von Haus zu Haus gehen und in den Straßen um Gaben bitten, sowie auch Sämuchen, Schleifen, Postkarten und andere Andenken an den Opfertag, deren Erlös ebenfalls dem gleichen Zweck zu Gute kommt, feilbieten. Das Ortssammelkomitee richtet an die Bevölkerung Rosenheims das herzliche Ersuchen, den Dank, den wir unseren Helden schulden, in die Tat umzusetzen und die Spenden nach Kräften des Einzelnen fließen zu lassen.

Rosenheim, den 22. Juli 1916.

Ortssammelkomitee Rosenheim für freiwillige Krankenpflege im Kriege.

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Juli. Zu dem jüngsten Fliegerüberfall auf die Stadt Karlsruhe ist noch nachzutragen, daß sich zu der betr. Zeit ein Ehepaar mit Kind im Schloßpark niedergelassen hatte. Das Ehepaar wurde durch eine Bombe getötet und erst zwei Tage später fand ein vorübergehender Soldat aus dem Gebüsch das Wimmern des halbverhungerten Kindes, bei dem die Leichen der Eltern lagen. Die scheußliche Tat der Franzosen wird dadurch aufs neue gekennzeichnet.

Naumburg (Saale), 21. Juli. Gestern nachmittags ermordete der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kamsfeck die Schwester des Landwirts, die Frau des Schmiedmeisters Priese in Flemmingen, und die Magd Klara Rottau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, durch Beilhiebe. Anscheinend liegt ein Raubakt vor. Der Mörder konnte noch nicht ergriffen werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der bayerische Gesandte am sächsischen Hofe Graf von Montgelas ist schwer erkrankt. Er steht im 70. Lebensjahre.

Berlin, 21. Juli. Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Spahn, Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt, ist der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Beschlagnahme der Schafschur.

Die stellv. Generalkommandos der drei bayerischen Armeekorps haben eine Bekanntmachung vom 18. Juli 1916 betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien erlassen. Von der Bekanntmachung werden betroffen: der gesamte Wollertrag der deutschen Schafschuren und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (auch das Wollgefälle von ausländischen Fellen), gleichviel ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet. Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht, soweit sie nicht innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen an eine der in der Bekanntmachung näher bezeichneten Firmen zum Zwecke des Waschens abgeliefert worden sind. Die erste Meldung ist bis zum 31. Juli 1916, die folgenden Meldungen sind bis zum 25. Tage eines jeden Monats zu erstatten.

Nesselfaser-Verwertung.

Bei der Knappheit an Rohstoffen für das Webstoffgewerbe hat sich die Aufmerksamkeit auf die Brennessel als Faserpflanze gelenkt. In ihrer Nutzbarmachung ist, wie bereits gemeldet, am 6. Juli 1916 die „Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H." in Berlin gegründet worden. Es wird für gesunde, vollständig getrocknete und entblätterte Nesselstengel ein Preis von 14 Mk. für 100 kg bezahlt, der als verhältnismäßig hoch bezeichnet werden darf. Ein Verdienst können sich Grundbesitzer, sowie Gemeinden von Gebauflächen (Oedflächen), Siedlern, Werkstätten, Fabriken erwerben, wenn sie deren Benützung zum Trocknen und vorläufigen Aufbewahren der gesammelten Nesseln gestatten. Während Heu in etwa 3–4 Tagen vollständig trocken ist, benötigt man für die Brennessel etwa 12–15 Tage. Es ist zu hoffen, daß in Bayern in allerkürzester Zeit Sammelstellen eingerichtet und sofort bekannt gemacht werden. Ausdrücklich betont sei noch, daß bereits heute die Gewähr dafür geschaffen ist, daß jede Menge zu dem Preise von 14 Mk. die 100 kg für völlig trockenes, entblättertes Material abgenommen wird.

Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Die Staatsministerien des K. Hauses und des Aeußern, des Innern und der Finanzen haben nunmehr Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels erlassen. Danach werden zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis, sowie zur Untersagung des Handels mit Lebens- und Futtermitteln in der einzelner Kommunalbezirken Zulassungsstellen für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln errichtet. Die Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln sind an den Vorstand des Kommunalverbandes schriftlich oder mündlich zu richten. Sie müssen angeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebens- und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnung über Vorratserhebungen und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Untersagung des Handelsbetriebes auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel gegen ihn geschwebt hat. Ferner muß angegeben werden, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Ueber Beschwerden entscheidet endgültig die K. Regierung, Kammer des Innern.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 22. Juli. Wie bereits berichtet, ist Herr Hilfslehrer Joseph Reinberger, Leutnant d. R. im 1. Jägerbataillon, auf dem Felde der Ehre gefallen. Seine Eltern, die Bahnmeisterseheleute Reinberger in Freiling, haben die amtliche Bestätigung seines Todes erhalten. Ein älterer Bruder Reinbergers starb bereits im September 1914 den Heldentod.

Lena schob ihr Schreibgerät beiseite und trug eine Schale mit ausgelesenen, frischen Gartenerdbeeren und ein paar Kristalleller herbei:

„Ich habe Sie im Schreiben gestört, liebste Frau von Lerch," sagte die Präsidentin mit einem Blick auf die schwarze Schreibmappe und den daneben liegenden Stoß von Briefen.

Lena schüttelte den Kopf.

„Höchstens im Grübeln, liebe, gnädige Frau. Und dafür bin ich Ihnen dankbar."

Sie sprachen von den Kindern und der Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit von Elsies Fräulein.

„Ohne diese brave Seele," meinte Frau von Kappwoldt, „hätten mir die Kinder meinen Liebling niemals mit auf die Reise gegeben. Ich habe also alle Ursache, der kleinen Prengel dankbar zu sein."

„Auch ich bin es, gnädige Frau. Das kleine Fräulein entlastet Herrn Köhne doch wenigstens um ein geringes."

Frau von Kappwoldt schüttelte den feinen, alten Kopf mit den tiefen, vollen, weißen Scheiteln. Ein hübsches Lächeln lag um ihren Mund.

„Glauben Sie das nicht, meine liebe Frau von Lerch. Auch wenn die Kinder mit Fräulein aus sind, ist Herr Köhne stets in der Nähe. Er wacht über dem Knaben mit rührender Treue. Ehe Sie kamen, ist er dem Kind nicht von der Seite gegangen. Und welch' ein reizendes Kameradschaftsverhältnis zwischen den beiden! Ein feiner, lieber, vornehmer Mensch, dieser Herr Köhne!"

Als Lena nur still mit dem Kopf nickte, fuhr Frau von Kappwoldt in ihrer lebhaften Art fort:

„Er erinnert mich sehr an meinen ältesten Sohn Harry, der ins[illegible]lich um beinahe zwanzig Jahre älter geworden ist. Auch das Gesicht, besonders die Augen, haben entschieden etwas von meinem Aeltesten.

Uebrigens haben diese stillen Träumer häufig etwas Irreführendes an sich, wenn sie nämlich aus gutem Holz geschnitzt sind," fuhr Frau von Kappwoldt lächelnd fort.

„Mein seliger Mann und ich waren sehr erstaunt, in Harry, unserem Sorgenkind, plötzlich eine Fülle tüchtiger, praktischer Veranlagungen zu entdecken, die sozusagen unter dem wirren Mantel lauter Jugendträume recht fest geschlafen hatten. Freilich hatte die Liebe das Amt der Weckerin übernommen."

Helene hatte von Frau von Kappwoldt fort über Garten und Wald zum Stauffen hinübergesehen. Jetzt sagte sie:

„Ist es der Armkettner, von dem Sie sprechen, Frau Präsident?"

„Ganz recht." Die kleine Frau reckte sich in den Schultern und sagte stolz: „Harry hat es von all unseren Jungen am weitesten gebracht. Es ist ein kleiner Eisenbahnkönig aus ihm geworden. Aber es ist nicht allein sein Verdienst. Meine Schwiegertochter ist eine prächtige Frau, voll Tüchtigkeit und Energie, eine Arbeitskameradin im besten Sinne. Sie hat mich mit den Kindern im März besucht. Man konnte seine ehrliche Freude an ihnen allen haben. Harry hofft im Herbst einmal herüberzukommen."

Helene fragte ein wenig zerstreut nach den anderen Kindern, Söhnen und Töchtern.

„Ich habe gute Nachrichten von allen Lieben, Gott sei Dank! Auch Elsies Mama ist auf dem Wege der Besserung. Mein Sohn Karl schreibt [illegible], befriedigt über den Zustand der Frau."

Drüben auf dem Weg wurden ein schwarzer Pudel, eine gelb gefärbte, gestrickte Lockentitur unter einem auffallenden Hut mit knallrotem Mohn sichtbar.

„Wie süß! Ich Frau Nelbe in ihrem neuen Quartier?" sagte Helene kühl, mit einem flüchtigen Lächeln um den Mund.

„Ich glaube, nicht besonders. Es liegt auch wirklich[illegible] Lage die Residenz, indem sie scherzhaft drohend, den Finger gegen Helene hob.

„Sie wissen doch, daß sie vor Ihnen die Flucht ergriffen hat?"

Lena zuckte mit den feinen Schultern.

„Es kann mich niemand zwingen, Verkehr mit jemand zu halten, der mir von Grund aus antipathisch ist."

„Ich glaube, die Frau ist gar nicht so schlimm, als sie sich gibt. Man hat hier ihre Eitelkeit schwer verletzt, und das hat sie rabiat gemacht."

„Ich weiß doch nicht, ob es allein ihre fehlgeschlagenen Absichten auf Herrn Köhne waren. Ich habe stets das Gefühl, daß diese Frau Nelbe nicht nur eitel bis zur Lächerlichkeit und dabei recht insolent ist, wo man dieser Eitelkeit nicht Rechnung trägt, nein, daß sie auch eine Klatscherin und Spionieerin ist."

Helene war rot und heiß geworden. Sie konnte den hämischen Blick nicht vergessen, mit dem die Nelbe sie und Rolf gestreift, als sie unter der Veranda, auf der sie das Blatt mit den Glyzinien betrachtet hatten, vorübergegangen war. —

Hans und Elsie kamen über den Rasen gelaufen. Hans hielt einen großen Stoß Briefe in der Hand.

Er umhalste die Mutter und legte die Briefe auf den Tisch, die kleine braungebrannte Hand leit darüber haltend.

„Erst sagen, wann wir nach München fahren, Mama," bettelte der Junge mit seiner feinsten, tiefen Stimme.

„Schwere heute und gewiß, morgen oder übermorgen, aber sicher[illegible] du die Briefe nicht!"

Die sanfte Stimme entgegnete: „Aber Hans!"

„Darum verstehst du nichts, Elsie," sagte der Junge, den Herrn spielend. „Herrn Mutti in den Briefen da irgend was furchtbar Wichtiges findet, wird München wieder aufgeschoben, weil sie schreiben muß, und Herr Köhne und ich freuen uns schon so lange darauf. Wenn sie aber vorher schwört, ist es gewiß, daß wir fahren."

Die beiden Damen lachten ganz unpädagogisch laut heraus. Dann versprach Helene: „Also übermorgen."

Hans lief mit einem Juchzer davon. „Das muß ich Herrn Köhne sagen."

„Sie wollen nach München, liebe Frau von Lerch? Auf länger?"

„Auf ein bis zwei Tage. Der Junge bettelt schon so lange darum, und da der Arzt nichts dagegen hat! Ich fürchte, er wird sehr enttäuscht sein. Er ist ja viel zu jung für irgendwelche ernsthaften Eindrücke. Indes, Herr Köhne —"

„Kennt er München nicht?"

„Nein. Er kennt wenig von der Welt."

(Fortsetzung folgt.)

Prien, 22. Juli. Am nächsten Montag, nachmittags 4 Uhr, findet in der Pfarrkirche zu Prien ein Kirchenkonzert statt zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge, zu dem namhafte Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben: Frau Kammersängerin Anna Erla-Schnaudt (Alt), Fräulein Herma Studeny (Violine), beide aus München, die einheimische Sängerin Frau Julie Goez (Sopran) und Hr. Konzertsänger Udo Hußla (Bariton) aus Nürnberg. Der gute künstlerische Ruf der Genannten bürgt für einen glänzenden Verlauf des Programms, das Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Mozart, Reger, Wolf enthält. Einige Chöre des Zäzilienvereins unter der bewährten Leitung von H.H. Chorregenten Merxmüller werden eine angenehme Bereicherung des Programms bilden. Herr Chorregent Merxmüller hat auch die Orgelbegleitung übernommen. Für den Besuch des Konzertes wird neben dem vielen Schönen, das geboten wird, auch der gute Zweck der Veranstaltung sprechen.

Au bei Aibling, 21. Juli. Zwei Frauenzimmer, welche im Torfwerke Feilnbach mit französischen Kriegsgefangenen in unerlaubten Verkehr getreten sind, wurden auf dem Mandatsweg mit je 3 Wochen Gefängnis abgefunden.

Helfendorf, 21. Juli. Eine Genossenschaft aus dem Ebersberger Bezirk hat vorige Woche das Schmidanwesen in Kaltenbrunn hies. Gem. mit 80 Tagwerk fast zusammenhängender Grundfläche mit gesamtem Inventar vom bisherigen Besitzer Michael Greiner käuflich erworben. Man nennt einen Preis von 50.000 Mark. Die Grundstücke sollen als Genossenschaftsweide ausgenützt und die Gebäulichkeiten hauptsächlich zu Stallungen geändert werden. In unmittelbarer Nachbarschaft dieses Anwesens befindet sich der etwas größere Wohlschlagerhof, welcher seit mehreren Jahren der Pferdezuchtgenossenschaft Aibling gehörig, ebenfalls zu Genossenschaftsweide für Pferde und Rinder eingerichtet ist.

Von den Mittelschulen Rosenheims

K. Realschule Rosenheim.

(Schluß.)

Nach Mitteilung der Veränderungen im Lehrkörper sagt der Jahresbericht weiter: Von den durch die Einquartierungen veranlaßten Störungen abgesehen, ist das Schuljahr 1915 16 normal und befriedigend verlaufen, so sehr auch die gewaltigen Ereignisse der Zeit die Gemüter beschäftigten. Von ernsten und andauernden Erkrankungen blieben die Schüler verschont. Zur Erfüllung ihrer religiös-sittlichen Pflichten wurden die Schüler unablässig angehalten. 34 Schüler empfingen am 14. Mai die erste hl. Kommunion.

Die Bezeugungen der Schule nach außen waren auch im abgelaufenen Schuljahr freundlicher Art. An Zuwendungen sind unter Dankesworten aufgeführt: 430 Mk. Kreisfondsstipendium für 10 besonders würdige und bedürftige Schüler; 250 Mk. aus der Kasse des Allg. Gewerbevereins Rosenheim zur Anschaffung von Schreib- und Zeichenmaterialien für bedürftige und würdige Real- und Fortbildungsschüler; 25 weitere Präparate verschiedener Arten der Moosflora aus den Gebieten von Stelierlee, Tegernsee, Tölz, Kochel- und Walchensee von Geistl. Rat P. Antonius Hammerschmid zu Bad-Tölz, ein von Geheimrat v. Steinbeis gestiftetes Reisestipendium zum Besuche des Deutschen Museums in München. Dank wird ferner allen jenen Wohltätern ausgesprochen, die bedürftigen Schülern der Anstalt auch im abgelaufenen Schuljahre Unterstützungen verschiedener Art zuwandten. Der gleiche Dank richtet sich an das Salinenamt, an das Straßen- und Flußbauamt, das Stadtbauamt, die Maschinenfabrik Bußlad, die Maschinenfabrik Stumbed und den Steinmetzmeister Neupelt für Ueberlassung von Modellen und Unterrichtsmaterialien.

Das Schuljahr 1916 17 beginnt am 16. September l. J. vormittags 8 Uhr mit der Aufnahme des regelmäßigen Unterrichtes. In die erste Klasse werden Schüler aufgenommen, die das neunte Lebensjahr zurückgelegt, das zwölfte aber noch nicht überschritten haben. Die für die 1. Klasse angemeldeten Schüler haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, deren Anforderungen sich auf den Lehrstoff der dritten Volksschulklasse erstrecken. Gegenstände der Prüfung sind Religion, Deutsch und Rechnen. Die Aufnahme erfolgt bei allen Schülern, die die Prüfung bestehen, unter dem Vorbehalte der erfolgreichen Ablegung einer achtwöchigen Probezeit. Die Prüfung wird am 14. September d. J. von früh 10 Uhr an abgehalten.

Lehrmuskreichten.

Achtet auf Feuersgefahr bei der jetzigen Kriegszeit.

Die Feuersgefahr ist zur Kriegszeit weit größer als zu normalen Zeiten. Ein Schadenfeuer nimmt auf dem flachen Lande zur Kriegszeit leicht größeren Umfang an, weil die Löschhilfe meist zu spät und mit ungenügenden Kräften und Geräten kommen wird. Darum hüte jeder das Feuer und beseitige sofort jede Feuersgefahr. Jeder Einzelne muß wissen: Kindern dürfen Streichhölzer nicht zugänglich sein. Eltern und Aufsichtspersonen können gerichtlich bestraft werden, wenn aus Nichtbeachtung dieser Vorsicht mit Streichhölzern spielende Kinder einen Brand verursacht haben. Man unterlasse unterlasse und verhindere jedes Rauchen, Feuertragen, Feueranmachen und Brennen von ungeschütztem Licht an Orten, wo feuerfangende Stoffe sind, also auf Böden, in Scheunen, Ställen, Wäldern, beim Dreschen, Auf- und Abladen von Heu und Stroh, bei Flachs- und Hanfarbeiten, sowie da, wo mit leicht brennbaren Flüssigkeiten umgegangen wird. Hat man Feuerverdacht wegen ungewöhnlichen Rauches, Brandgeruches oder Hitze, so stelle man die Ursache fest. Entdeckt man ein Feuer, so versuche man es sofort selbst zu löschen und rufe Hilfe herbei. Wer eine Lokomobile oder einen Motor in seinem Betriebe benutzt, der erkundige sich nach den für die Aufstellung und den Betrieb und Kraftmaschinen und Leuchtung und Betriebsblitzoffes erlassenen polizeilichen Vorschriften und sorge für genaue Beachtung. Der Betriebsstoff ist feuer- und explosionsgefährlich. Er verdunstet leicht, die Dämpfe fangen Feuer und explodieren. Darum darf in Räumen, die Benzin, Benzol oder ähnliche Betriebsstoffe auch nur in geringen Mengen enthalten, kein offenes Licht, keine Lampe gebraunt, kein Ofen angefeuert, kein Streichholz angezündet und nicht geraucht werden. Elektrische Lichtanlagen und Kraftanlagen lasse man durch Sachverständige herstellen, abändern und ausbessern. Man bedenke immer, daß man durch Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften sich strafbar macht und daß man den Anspruch auf Brandentschädigung verwirkt.

Rosenheim, 22. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Schauer, Pflegesohn beim Winbauer in Rohrdorf, Reservist im 1. Inf. Reg.; Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes; Johann Silbernagel, Lehrer in Hohenthann; Joseph Gartmair, Gartmairsohn von Söbl bei Schönau, Soldat im 3. Inf.-Regim.; Johann Radl aus Rillasreuth, Gütlersohn von Streitberg im Bayer. Wald, Landwehrmann im Inf. Leib-Reg.; Joseph Kloiber, Bauerssohn zum Sonnenreuther in Hinterberg, Jäger im 3. Jägerregiment; Joseph Meier, Meierbauerssohn von Moos, Pf. Wang, Soldat im 16. Infanterieregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Sebastian Bachleitner, Stürlhammerbauerssohn von Helpertting, Pf. Schonstett, Jäger im 3. Jäger Reg.; Joh. Bapt. Benstetter, Gütlerssohn von Waisserburg, Inf. im 8. Res.-Inf. Reg.; Georg Rieder, Söderermüllerssohn in Mühlen, Pf. Hachendorf, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Valentin Eder, Bauerssohn von Schönegg bei Griesdorf, Soldat im 3. Jäger Reg.; Gg. Kecht, Gastwirtssohn zum Frih am Sand, Infanterist im Inf.-Leib-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Josef Weindler im 20. Inf.-Reg., Sohn des Salinenarbeiters Johann Weindler in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. und die hessische silberne Tapferkeitsmedaille hat er früher schon erhalten. Der Assistent am Meßungsamt Rosenheim Josef Lechner, Unteroffizier im 3. Feld. Art.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; Lechner ist der Sohn des Zugpackmeisters Josef Lechner in Rosenheim. Dem Unteroffizier Josef Reiter im 1. Landwehr-Inf.-Reg., Zimmermann und Geschäftsinhaber in Aising, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; Reiter steht seit Kriegsbeginn im Felde. Der Reservist Peter Huber im 8. Inf.-Reg., Sohn des an der Aitinger Landstraße wohnhaften Hausbesitzers Philipp Huber, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern. Dem Gefreiten Johann Haas im 1. Inf. Reg., Anwesenbesitzerssohn aus Klein-Karolinenfeld, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Kriegerbeerdigung. Herr Johann Hohentanner, Holzmesser aus Rosenheim, Soldat des Inf.-Leib-Reg., wurde heute hier zu Grabe getragen. Die militärischen Vereine, der katholische Gesellenverein mit seinem Präses H. H. Geistl. Rat Gehl usw. waren in großer Zahl mit ihren Fahnen zugegen. Eine Abteilung unseres Militärs mit Herrn Leutnant Dient und Herrn Feldwebel Trintwalter, die Verwundeten des Kaiserbades und eine weitere Zahl Feldgrauer gaben ihm das letzte Geleite. Herr K. Hofrat Bürgermeister Bläil und Herr Magistratsrat Groß erschienen als Vertreter der Stadt. Den Kondukt begleitete unsere Militärkapelle mit einem Trauerchoral zum Grabe, an dem H. H. Stadtkaplan Jäger die Zeremonien hielt. Er sprach von der Bedeutung des für die Kriegergräber eingefriedeten Platzes; es ist ein Ehrenplatz für unsere gefallenen Krieger, denen es gegönnt ist, in heimatlicher Erde zu ruhen. Auch Herr Hohentanner gehört zu denjenigen, welche in dieser Stätte zur Ruhe gebettet werden. Als der Krieg ausbrach, meldete er sich als Freiwilliger zur Fahne und wurde dem ersten Regiment zugeteilt, aber erst zum 15. Juli 1915 einberufen. Im November vorigen Jahres zog er ins Feld, nach Serbien. Nach einem Jahre schon war ihm das Ende der Lausbahn als Mitkämpfer beschieden. Am 12. Juli 1916 fiel er. Durch einen Granatsplitter an Kopf und Brust getroffen. Schwer verwundet wurde er in ein Lazarett nach Jugoslavat gebracht, wo er seinen Wunden nach 19tägigem Schmerzenslager erlegen ist. Jetzt ruht er hier, während draußen im Felde Tausende für uns kämpfen. Ihrer wollen wir ebenso in Ehren wie seiner. Der Schluß der eindrucksvollen Grabrede brachte noch Worte des Trostes für die Angehörigen des Gefallenen. Das Hebet und der schöne Choral „Es ist bestimmt in Gottes Rat" beendeten die Feier am Kriegergrab.

In der Sims ertrunken. Am Freitagnachmittag fiel der vierjährige Sohn Michael des Taglöhners Nachbar in Ziegelberg beim Spielen in die Sims und ist ertrunken, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde bei der Heimrichschen Kunstmühle gefunden und geborgen. Der Vater des ertrunkenen Kindes steht im Felde.

Vergiftung. Aus Ziegelberg wird uns mitgeteilt, daß eine Frau, welche gestern in der Lautenbacher Filze Beeren sammelte, an Vergiftung erkrankt sein soll. Es heißt, daß sie giftige Beeren gegessen habe, welche der Frau überaus heftige Schmerzen verursachten. Sie wurde dann von anderen Frauen in ihre Wohnung gebracht und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Auf dem Wendelstein spielte sich abermals eine idyllische Hochzeitsfeier ab. Diesmal war es eine silberne Hochzeit. Herr und Frau Fabrikbesitzer Fleischmann aus Münchberg begingen am 21. Juli im Kreise ihrer Familie und ihrer nächsten Angehörigen den Tag, an dem sie vor 25 Jahren den Bund fürs Leben schlossen. Am frühen Morgen brachte Herr Hotelier Fuchs dem Jubelpaar auf der Zither ein Ständchen, worauf der Alt der Beglückwünschung durch die Angehörigen stattfand. Mittags wurde im Bergbetel ein einfaches Mahl eingenommen. Alle waren sehr befriedigt über den schönen Verlauf der innigen Feier auf Bergeshöhe.

Der Weltkrieg.

Englische Kriegskredite.

London, 22. Juli. Heute abend wurde ein zweiter Ergänzungsetat von 450 Millionen Pfund Sterling für die Kriegszwecke amtlich bekannt gegeben. Damit steigt die Gesamtsumme der 1916/17 angeforderten Beträge auf 1050 Millionen Pfund Sterling.

Die russischen Riesenverluste.

Köln, 22. Juli. Wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, hat Rußland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 205.000 Mann verloren, darunter 15.000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen Russen gefangen genommen. Ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

Die italienische Niederlage in Tripolis.

Bern, 22. Juli. Der Korrespondent des „Giornale d' Italie" aus Tripolis gibt zu, daß sich die Italiener dort in derselben Lage befinden wie im November 1911 bei Beginn des Tripoliskrieges. Nur der eine Unterschied sei vorhanden: Damals griffen die Italiener an, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Oktirpolitanien seien fast alle Araber im Aufstand. Dieser Aufstand entriß Italien daß mühsam eroberte Tripolitanien wieder.

Mit dem Zustand in der Cyrenaika wolle man sich nicht beschäftigen.

Der Artikel scheint auf die in türkischen Generalstabskreisen erwähnte Niederlage der Italiener vorbereiten zu sollen, die in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.

Russische Willkür.

St. Petersburg, 22. Juli. Das russische Ministerium des Aeußern teilte durch Vermittlung der amerikanischen und spanischen Botschaft in Petersburg den türkischen Regierung mit, daß von nun an die Haager Konvention von 1907 betreffend die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konfektion im Seekriege auf türkische Hospitalschiffe nicht mehr angewendet wird.

Ein amerikanisch-türkischer Konflikt

Haag 22/7. Reuter meldet aus Washington. In den Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten ist eine ernste Spannung entstanden. Die Vereinigten Staaten erwägen angeblich die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Osten des Mittelmeeres. Die Antwort der Türkei auf die amerikanische Note, die gegen die Beschlagnahme von Missionseigentum und die schlechte Behandlung von Konsularagenten in Damaskus protestiert hat, habe die amerikanische Regierung nicht befriedigt. (3)

Die Lage in Südpersien.

Zürich, 22. Juli. Den russischen Sieges ist zu entnehmen, daß der russische Vormarsch zug in Persien noch andauert und daß es unmöglich ist, daß die russisch-englischen Truppen das besetzte Gebiet Südpersiens wieder räumen müssen.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Z" scher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag „Die Geschichte der stillen Mühle", Drama in 3 Akten von Hermann Sudermann, Verfasser des „Katzensteg" zur Aufführung. Dieses gediegene Filmwerk wurde insbesondere von Richard Oswald unter den hervorragenden Hauptdarstellern Ferdinand Bonn zu erwähnen. „Zu hoch hinaus", reizendes Lustspiel in 3 Akten, der neueste Wochenbericht, sowie einige vorzügliche Nummern gestalten das Programm höchst abwechslungsreich.

Kartoffelpreise.

München, 20. Juli. Die „M. N. N." berichten: Der zweite freie Münchner Schlachtmarkt, welcher am Donnerstag im städtischen Schlacht- und Viehhofe abgehalten wurde, ist von ganz erheblich besser beschickt als der in der vorausgegangenen Woche, so daß, wenn auch nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse eintreten, die Lebensfähigkeit dieser nicht nur für die Landwirte günstigen Gelegenheit zum Absatz von Schlachtvieh, sondern auch für den Konsumenten erleichterten Lebensmittelbezug gesichert erscheint. Waren auch die Zufuhren noch nicht in dem Umfange erfolgt, als wünschenswert wäre, so waren sie doch zusammen mit den Anlieferungen, welche direkt an amtlichen Viehaufkäufer direkt erfolgt sind, gestatt, daß das für den Münchner Fleischbrauch festgesetzte Kontingent am Schlachttag bei allen Viehgattungen bereits bis Donnerstag mittag erreicht war. Auch die Durchschnittsschlachtgewichte der beim freien Markt angelieferten Schlachttiere ist hinter jener der von den Bezirksaufkäufern dem Kommunalverband direkt angelieferten in keiner Weise zurückgeblieben. Ueberraschend war die Tiere ganz, soweit es bei der Neueinführung möglich war, ziemlich gleichmäßig und besonders günstig wurde es von den Anlieferern empfunden, daß sie ihr Geld für das angelieferte Vieh sofort bar ausbezahlt hielten. Die verschiedentlich ausgesprochene Befürchtung, daß die Landwirte ihr Vieh lieber an die Aufkäufer abgeben, weil sie es in die Stalle vor dem Abwiegen zur Erzielung eines höheren Gewichtes stark anfüttern können, sich nicht bewahrheitet." Dagegen berichtet die „Bayer. Staatszeitung": „Wie nicht anders zu erwarten war, brachte auch die Abhaltung eines zweiten öffentlichen Schlachtviehmarktes keinen Erfolg im Interesse einer günstigen Fleischversorgung. Insbesondere war der Betrieb am Großviehe ganz bedeutungslos, und Kühe und Schweine sehr gering. Wie uns die Schlacht- und Viehhofdirektion mitteilt, bereits von ihr Anträge am maßgebender Stelle eingereicht, dahingehend, den Landwirten günstigere Konzessionen zu gewähren."

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Heidelbeer-Verlauf auf dem Viktualienmarkt.

Auf dem letzten Wochenmarkt konnte Wahrnehmung gemacht werden, daß sich trotz bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht bekanntlich darf der Verkauf nur noch nach wiegen erfolgen, wobei der Höchstpreis von Pfg. für ein Pfund nicht überschritten werden darf. Trotzdem erklärte eine Verkäuferin, der Preis für die zum Verkauf gestellten Beeren für ein Liter 40 Pfg. betrage. Auf den Einweis, daß der Verkauf doch nur nach Gewicht und zum Pfundpreis von 30 Pfg. erfolgen dürfe, wurde eine derbe Antwort, welche der Sache endete: „Ueber nehme ich die Beeren wieder mit nachhause, als daß ich sie zum Pfundpreis von 30 Pfennig hergebe."

Frau scheint sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt zu sein, namentlich deshalb, daß laut Erlaß der Bayerischen Lebensmittelstelle vom 3. Juli d. J. auf die Nichtbeachtung der Höchstpreise eine Geldstrafe bis zu einem Jahre und eine Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. ausgesetzt sind. Gleichzeitig muß sich aber auch jene Hausfrauen straffällig machen, welche — was am Donnerstag häufig zu beobachten war — den zuviel geforderten Betrag bezahlen. Wo blieben hier die polizeilichen Aufsichtsorgane?

Wetterbericht für Sonntag, den 23. Juli 1

Heiter bis wechselnd bewölkt, Strichregen.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim.

Wir geben Kenntnis:

Auf dem Felde der Ehre fiel unser treuer Kamerad Herr

Eugen Maier

Aspirant im 16 bayr. Inf.-Regt.

Die wir ihm als tapferen Helden ein ehrendes Gedenken wahren.

616 Das Kommando.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser eifriges Mitglied Herr

Eugen Maier

Kaufmann

Aspirant im K. B. 16. Res.-Infanterie-Regiment.

Der Verein trauert in dem allzu frühen Hinscheiden dieses tapferen Helden den Verlust eines überaus treuen und rührigen, lieben Kameraden, dem allzeit ein ehrendes Andenken gesichert ist.

592 Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Zwangsverkauf findet am

Montag, 24. Juli 1916

nachmittags 2 Uhr

in **Oberflintsbach** eine Partie

Mobiliar u. a.

an den Meistbietenden gegen Barzahlung **versteigert.**

(Zusammenkunft b. der Schmiede).

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Bekanntmachungen.

Die Rechnung des städt. Ers obungslokales für Realschüler für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf.

5375 **Rosenheim,** den 21. Juli 1916.

Die Voranschläge

a) der Schulkasse

b) der städtischen Sammlungen

für das Jahr 1916 liegen nebst Belegen vom

5376

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 21. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Verloren

5741

wurde ein schwarzes Bopp.

Portemonnaie von der Pfarrkirche bis zur Stadtgärtnerei

Näheres in der Expedition.

Dachspäne

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Muster und Offerten einzusenden **M. Eder,** Baumeister.

Bandelhof. 5723

Ca. 5 Kälberkühe

werden zu kaufen gesucht.

A. Mayr. Rosenheim Oberwöhrstr. 2.

Winterpaletot

schwarz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näh Exped. 5738

Neuer, brauner **Anzug**

für mittlere Größe, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Gelegenheitskauf

Neues schwarzes Kostüm, eleg. und modern Pr. 110 ℳ

schwarzseid. Blusemod. „ 45 „

helles Kleid modern „ 76 „

für große schlanke Figur passend 5728 Näh. Exp.

Consum-Verein Rosenheim 1866

E. G. m. b. H.

Den verehrl. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß, der von der Generalversammlung am 27. November 1915 gewählte Festausschuß in seiner Sitzung am 3. Juli d. J. folgenden Beschluß einstimmig gefaßt hat:

Anläßlich des 50jährigen Bestehen des Vereins wird von einer Festlichkeit in diesem Jahre ganz abgesehen jedoch gelangt am 10., 11. und 12. September d. J. ein Teil der aus früheren Erübrigungen angelegten Effekten als Jubiläumsgabe an die **nach § 32 der Statuten hiezu berechtigten** Mitglieder, nach Maßgabe der Mitgliedzeit § 13 d. St., zur Auszahlung.

Nicht berechtigte und an obigen Terminen nicht erhobene Anteile verfallen dem Reservefond. Die Einlieferung der Dividendenscheine wird wiederholt in Erinnerung gebracht. 5736

Vorstand.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig** 5375

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24360 **München** Telephon 24360

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Postversand Nachnahme gerne.

Bei Bestellungen mit Fuß Maß genügt ein Zeichen oder Beiwort.

Wehrkraft- u. Br. Diebitzleder in großer Auswahl.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegr. 1825.

Die **Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** besteht seit über 90 Jahren und ist bekannt als eine der allergrößten deutschen Versicherungsgesellschaften.

Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1915

über den Geschäftsstand der Gesellschaft.

Versicherungssumme	ℳ	17,982,176,217 —
Grundkapital	„	9,000,000.—
Prämien-, Zinsen und Mieteinnahme	„	28,261,159.89
Prämienreserve	„	12,626,145.89
Kapital- und besondere Reserven	„	8,356.150.—
Geldanlagen: Wertpapiere	„	16,886,539.20
Hypotheken und Grundschulden	„	7,670,967.—
Grundbesitz	„	4,726,782.36
Guthaben bei Banken, Wechsel u. Darlehen	„	4,473,473.93
Ueberweisung aus dem Jahresergebnis 1915 für gemeinnützige Zwecke	„	548,167.22

Durch Satzungsvorschrift hat die Gesellschaft sich die gemeinnützige Aufgabe gestellt, daß regelmäßig ein sehr erheblicher Teil des jährlichen Geschäftsergebnisses der Allgemeinheit dienenden gemeinnützigen Einrichtungen und Zwecken überwiesen werden muß.

Die Gesellschaft betreibt die **Feuer-Versicherung,** die **Einbruch-Diebstahl-Versicherung** und die **Wasserleitungsschäden-Versicherung.**

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen bei der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit ihren hervorragenden Garantiemitteln empfehlen sich die Agenturen und Generalagenturen der Gesellschaft unter Zusicherung promptester Regelung der Schadenfälle.

Spezial-Direktion für Bayern:

München, Lenbachplatz 6/I. (Gesellschaftsgebäude).

Telefon Nr. 9304 und 9305.

Dr. jur. **Steininger.**

Vertreter in **Rosenheim: Franz Gollas,** Kaufmann,

„ „ „ **Sebastian Merkl,** Telegraphenbaugehilfe, am Hammer 19.

„ „ **Kibling: Eugen Nagel,** Kaufmann,

„ „ **Berchtesgaden: Anton Ochsenbauer,** Wasserm.

„ „ **Mühldorf: Andreas Schmid,** approb. Bader.

„ „ **Prien: Ferdinand Stetzner,** Zimmerpolier.

„ „ **Reichenhall: Anton Brandauer,** Baugeschäft

„ „ „ **Otto Simbeck,** Saitenschlosser, und. Lindenplatz 3/1.

„ „ **Traunstein: Otto Weiß,** städt. Musiklehrer.

„ „ **Wasserburg: Max Weidinger,** städt. Bademeist.

Agenturen an allen größeren Plätzen Bayerns.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten, sowie der **Einmachzuckerkarten** findet am

Samstag, den 22. Juli 1916

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr

Sonntag, den 23. Juli 1916

vormittags von 10 - 12 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Monatszuckerkarten werden am

Montag, den 31 Juli 1916

ausgegeben.

Die Abgabe der obigen Karten erfolgt nur mehr an erwachsene **Familienangehörige.** 5373

Rosenheim, den 20. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkehr mit Eiern und Butter.

Gleichzeitig mit der neuen Brotkarte werden am Samstag den 22. Juli 1916 und Sonntag, den 23. Juli 1916 Eier- und Buttermarken ausgegeben. Die Butter- und Eiermarkenstreifen können von der Brotkarte abgetrennt und gesondert zum Eier- und Butterbezug verwendet werden. Die bisher für Buttermarken geltenden abweichenden Bestimmungen, sowie die bisherigen Vorschriften über die Entwertung der Buttermarke sind aufgehoben. In die Buttermarkenregelung ist auch Margarine, Schmalz und Speisefett einbezogen. Wer Eier oder Butter an Verbraucher abgibt, hat die Marken einzufordern, abzuzählen alle gesammelten Marken sorgfältig zu sammeln und möchert sich an die Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) abzugeben. Die Rückgabe der Marken an die Verbraucher ist verboten.

Rosenheim, den 21. Juli 1916

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Abgabe von Bodenleder an Schuhmachereien und Kleinlederhändler.

Zum Zwecke der Durchführung der Organisation der Verteilung von Bodenleder **haben die Inhaber von Schuhmachereien** ihre Betriebe unter Angabe der genauen Adresse und der Zahl der **zur Zeit beschäftigten** Gehilfen (Heimarbeiter) und Lehrlinge in der Zeit **vom 24—29. Juli 1916 bei der Handwerkskammer München schriftlich (Postkarte genügt) anzumelden.** Auf Grund der Anmeldungen werden später die Lederkarten den einzelnen Schuhmachern zugestellt werden; unter Vorweis der Lederkarten hat der Schuhmacher sich bei einem Lederhändler bezw. einer Rohstoffgenossenschaft seines Kammerbezirkes in die amtliche Kundeneinschreibungsliste, welche der Lederhändler bei der Handwerkskammer zu erhalten hat, eintragen zu lassen. Als Zeitpunkt für die Eintragung in diese Kundeneinschreibungslisten ist die Woche vom 7 bis 12. August festgesetzt. Von diesem Zeitpunkt betätigte Einschreibungen sind unstatthaft und ungültig

Rosenheim, den 21. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 5377

Kolonialwaren-Geschäft

mit 2 flottem Hause

an sehr frequentem Platze einer Gebirgsstadt ist krankheitshalber sofort zu verkaufen bei nur 4 bis 5000 Mk. Anzahlung. Angebote unter S. 5041 an die Exp.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost - Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75

für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim.

An den Reservisten

Michael Müller

. . bayer. Reserve-Armeekorps.

. . . bayer. Reserve-Infanterie-Division.

Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18

II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

ers Fasprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Kriegsschweinefleisch

das Pfund zu Mark 1.60 (300 Gramm-Marken) ½ Pfund 80 Pfennig (150 Gramm-Marken) wird im Laden des Metzgermeister Preis neben der Pfarrkirche verkauft: 5744

Marie Geistfaller.

Schreib-Maschinen

Unterricht (10 Finger) auf versch. System. 2 Abendkurse. Reparaturen, Reinigung. Zu bekör schnell und billig.

Schreibmasch. - Institut

Max Josefpl. 20 I. (Formerhaus)

Daselbst ist eine tadellos erhalt. **Schreibmaschine** billig z. verk.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Kaufhaus)

Telefon 23093 und 23561

Tücht. Schneiderin fertigt elegante

Kostüme.

Rasche Bedienung

billige Preise.

Modernisieren engl. Kleider und Kostüme.

Zu erfragen durch die Expedition.

Gewöhnliches 5746

Kinderjanggerl

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklichst auf das „Roman [illegible] zu berufen.

Schmied oder **Schlosser**

der ausführlicheren Reparaturen an Maschinen vorstehen kann, findet dauernd Beschäftigung. 5747

Solche, die schon Baumaschinen bedient, bevorzugt.

Baugeschäft

Max Luß, Rosenheim.

Ein **Spenglergehilfe** und ein **Spenglerlehrling** können sofort eintreten bei 5546

Gg. Hofmann, Spenglermeister.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung nicht unter 14 Jahren wird gesucht. 5733

Hans Steffens

Buchdruckerei und Buchbinderei Rosenheim Innstraße 12

Tapeziererlehrling

sofort gesucht. 2176

Kaller, Riedenstr 8.

Ehrlich 8 5743

Zugehmädchen

sofort gesucht. Näh. Exped.

Brav. Zugehmädchen

gesucht. Näh. Exped. 5745

Stellen suchen

Ordentliche Frau

geht zur Aushilfe zum Bügeln. Näh. Exped. 7734

Mietgesuche

großes Zimmer

m. Kammer sofort oder später. Näheres in der Expedition.

DANKSAGUNG.

Du sankst, wie Rosen sinken
Wenn sie in voller Blüte stehn
Und aus den heissen Tränen blinken
Die Knospen **„Auf ein Wiedersehn!“**

Für die uns von allen Seiten entgegengebrachte Teilnahme anlässlich des uns betroffenen, schweren Schicksalsschlages und für die zahlreiche Beteiligung bei den Seelengottesdiensten unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten Sohnes, unvergesslichen Bruders, Schwagers und Vetters, des tugendsamen Jünglings 5736

Josef Weichselbaumer

Mühl- und Sägewerksbesitzers-Sohn von Rottmühl

Ersatz-Reservist beim Bayer. 3. Infanterie-Regiment, 11. Kompanie

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Besonders sei gedankt dem gesamten Chorpersonal für den erhebenden Kirchengesang sowie dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein Pfaffenhofen, Tattenhausen, und Rott am Inn, der freiwilligen Feuerwehr Marienberg und Westerndorf, auch für zahlreiches Erscheinen der Kriegskameraden; noch ferner Dank für Spendung von Blumen und Kränzen.

ROTTMÜHL, Berbling, Mühltal und Endorf, den 21. Juli 1916.

Die schwergeprüfte Mutter und Geschwister.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes und Bruders

Paul Huber

Oekonoms-Sohn und Maschinist in Gehering

Unter-Off. bei der 1. Art.-Mun.-Kol, Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl.

betroffen hat, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienste sprechen wir hiemit Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Innigsten Dank dem titl. Männergesangverein Schlossberg für den erhebenden Trauergesang, dem verehrl. Krieger- und Veteranenverein, der Freiw. Feuerwehr Schlossberg und der geehrten Nachbarschaft für die zahlreiche Beteiligung. Ferner Dank dem früheren Arbeitgeber Herrn Baumeister Schray. 5737

Gehering bei Schlossberg, den 22. Juli 1916.

In tiefster Trauer:

Mutter und Geschwister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn 5732

Heinrich Bachmaier

Zahnzimmermann

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, 2. Kompanie

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrlichen Kampfgenossen- und Veteranen-Verein, Arbeiterverein, dem Germaniaverein und Herrn Oberbahnmeister Reif nebst übrigen Kollegen für die zahlreiche Beteiligung.

Um stilles Gedenken im Gebete bittet:

ROSENHEIM, Frankreich, München, Russland, Zuffenhausen, Erasmus, Enstorf, 21. Juni 1916.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Seltener

Gelegenheitskauf!

Modernes Schlafzimmer in Eiche, ausgestellt, ist weit unter wirklichem Wert sofort verkäuflich. Andere Möbel werden event. in Tausch genommen. 5497

BAUMGARTNER

Heiliggeist-Strasse — Greiderer.

Zoologischer Garten, München.
Tierpark Hellabrunn. 72
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Seegras
neue Ernte kauft zum höchsten Preis jedes Quantum. 2176
Sofortige Angebote erbeten an
Kaiser, Rosenheim
Niederstraße 8/0

6721 **Lumpen**
pro Ztr 9 Mk.
kauft auch in einzelnen Ztr. von Privaten und Handlern
Johann Fux, München
Bruderhofstr. 5. Alles per Nachnahme. Südbahnhof lagernd.

Lichtspiele Helios Hotel „Deutscher Kaiser“ Direktion: Alois Bach.

Heute Samstag ab **2 Uhr** morgen Sonntag ab **1 Uhr**

Die Geschichte der stillen Mühle

Drama in 3 Akten von **Hermann Sudermann**, (Verfasser von Katzensteg).

Neuester Kriegswochen-Bericht!

6740 **Erstklassiges Nebenprogramm!**

Zur gefl. Beachtung!

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung falscher Gerüchte unserer Schwiegertochter Frau Pitschi geben wir bekannt, daß der hl. Seelengottesdienst für unseren gefallenen Sohn

Herrn Josef Pitschi

nicht auf Kosten des Herrn Kupferschmiedmeisters Schneider, sondern auf unsere Kosten gefeiert wurde. 5739

Anton und Elise Zans,
Eltern.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Rudloff. — Verantwortlich für Anzeigen: A. Rudloff. — Anzeigenpreis laut Tarif. Anzeigen-Annahme: Verlagsanstalt Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 170 | Katholisch: Jakob | Dienstag, 25. Juli 1916 | Protestantisch: Jakob | 62. Jahrgang

Neue französisch-englische Angriffe an der Somme blutig abgewiesen.

Der König an der Front. — Der Kronprinz Rupprecht zum Feldmarschall ernannt — Ein französischer Fliegerangriff auf Mülheim mit schwerem Feuer auf Belfort beantwortet. — Hollands Bedrückung durch die Engländer. — Italienische Angriffe im Val Sugana unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. — Rücktritt Saffanows. — Die russischen Niederlagen in Persien. — Ein Riesenbrand in Bordeaux

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet haben unsere Gegner durch ihre verlustreiche Niederlage des vorgehenden Tages geltern auf größere einheitliche Angriffe verzichten müssen. Einzelne Teilvorstöße sind mühelos abgewiesen oder schon im Entstehen unterdrückt worden. Bei Säuberung eines Engländer Nestes im Fourcaux-Wäldchen machten wir einige Dutzend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die lebhaften Artilleriekämpfe wurden mit Unterbrechung fortgesetzt.

Nördlich von Massiges (Champagne) blieb heute in der Frühe ein französischer Angriff auf schmaler Front ohne Erfolg.

Beiderseits der Maas steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größerer Heftigkeit. Gestern früh und heute nachts scheiterten feindliche Angriffe im Frontabschnitt von Fleury.

Eine unserer Patrouillen nahm in der französischen Stellung nordöstlich von St. Die 14 Mann gefangen.

Der Fliegerdienst war Tag und Nacht sehr tätig. Mehrfache feindliche Bombenangriffe hatten nur geringen militärischen Schaden angerichtet, teilweise aber unter der Bevölkerung Opfer gefordert, so in Laon, wo eine Frau schwer verletzt und drei Kinder getötet wurden.

Unsere Gegner verloren sieben Flugzeuge im Luftkampf, und zwar vier südlich von Bapaume und je eins südöstlich von Arras, westlich von Combles und bei Roye. Leutnant Wintgens hat seinen 10. und 11., Leutnant Höhndorf seinen 10. Gegner außer Gefecht gesetzt. S. M. der Kaiser hat der Anerkennung für die Leistungen des Oberleutnants Frhr. von Althaus, der bei Roye Sieger über einen französischen Doppeldecker blieb, durch Verleihung des Ordens Pour le Merite Ausdruck gegeben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

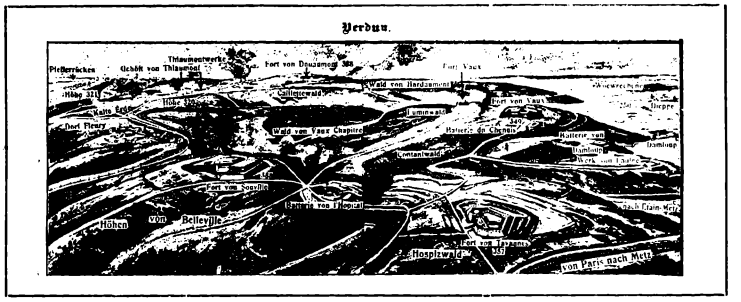
Beiderseits der Straße Etau—Kellau trotzten brandenburgische Regimenter weiten den starken russischen Massenangriffen, die am Nachmittag wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgesetzt wurden; sie sind sämtlich unter schwersten Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Von der übrigen Front sind Ereignisse besonderer Bedeutung nicht zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *



WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre haben an einzelnen Stellen lebhaftere Feuerkämpfe stattgefunden. In der Gegend von Richebourg ist eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden.

Zwischen Ancre und Somme kam es nach tags über gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts zu Infanteriekämpfen an der Front Thiepval-Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschenmaterial erfolglos. Bei und westlich von Poziores, am Fourcaux-Wäldchen und am Westrande von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt.

Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr starken und von uns in gleicher Weise erwiderten Feuer nur vereinzelte französische Vorstöße, die sämtlich mißlangen. Es sind über 100 Gefangene gemacht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiet Artilleriekämpfe von mehrfach größerer Stärke. Oestlich des Flusses wurden im Abschnitt von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwalde (nördlich der Feste Tavanne) Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände, machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Mülheim in Baden und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, und diesen Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff ins Sperrfeuer zu Schanden gemacht.

Uebergangsversuche der Russen über den Star bei Jahatka südöstlich von Bereiezko wurden durch deutsche Batterien verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von gestern auf heute keine Aenderung.

In der Bukowina blieben die Anstrengungen des Feindes, sich des Berges Capul zu bemächtigen, abermals erfolglos.

Die vom Gegner vorübergehend besetzte Hohe Magura bei Tatarow wurde durch unsere Truppen zurückgewonnen.

Im Raume von Obertyn entwickeln feindliche Erkundungsabteilungen erhöhte Tätigkeit. Bei Barusz vertrieb ein Howed-Jagd Kommando einen mit Maschinengewehren ausgerüsteten russischen Hauptposten.

Die neuen Stellungen südwestlich von Berestetzko sind bezogen. Der stellenweise nachdrängende Gegner wurde abgewiesen.

Westlich von Luck und am Stochod nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere Abschnitte der Tiroler Welsch- und Ostfront wurden gestern unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer.

Auf den Hohen nordlich der Posina nahmen unsere Truppen einen Beobachtungspunkt in Besitz und wiesen einen starken italienischen Gegenangriff ab.

Im Vorfeld der Befestigungen von Panevoggio wurden Angriffe einzelner italienischer Bataillone abgewiesen. Südlich des Rolle-Passes gelang es dem Feinde, einen Beobachtungsposten vorgeschobener Stellung zu nehmen.

An der Isonzofront stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Geplänkel.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Tatarow durch einen starken russischen Vorstoß bedroht, nahmen wir die auf der Magura kämpfende Truppen gegen den Karpathenhauptkamm zurück.

Sonst bei unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einigen Tagen einer den Verhältnissen entsprechenden Ruhe kam es geltern an der Front des Val Sugana wieder zu sehr heftigen Kämpfen. Durch anhaltendes Artilleriefeuer äußerster Stärke unterstützt, griffen die Italiener an mehreren Stellen wiederholt an. Sie wurden unter

den schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Das Feldjägerbataillon Nr. 7 und Teile des Infanterieregiments Nr. 17, gegen deren Stellungen sich der Hauptansturm des Feindes richtete, zeichneten sich in diesen Kämpfen ganz besonders aus.

Auch im Raume von Paneveggio nahmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Angriff einer italienischen Brigade gegen die Höhen südwestlich von Paneveggio wurden blutig abgewiesen. Auf den Höhen nördlich des Ortes scheiterte gleichzeitig der Vorstoß eines feindlichen Bataillons.

Abschnitte unserer Tiroler Front, an denen gestern nicht getämpft wurde, standen zeitweise unter heftigem feindlichen Geschützfeuer.

An der Isonzofront wurde der Monte San Michele stark beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.



Englische Landung des Unterseeboot-Panzers „Hampshire“, woher der Kommissar Lord Kitchener von Indien kam.

Die Schlacht an der Somme.

Englische Verluste.

Berlin, 22. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier meldet Georg Bucri dem „Berliner Tageblatt“ u. a.: Im nachstehenden bringe ich einiges Interessante aus dem kühl und vorsichtig abgewogenen Material der offiziellen Gefangenenvernehmungen. Es handelt sich hauptsächlich um Aussagen von 160 Mannschaften und 14 Offizieren, die nach dem zweiten Offensivtage eingeliefert wurden und noch mehr im Banne des großen Ereignisses standen, wie die Gefangenen von heute, die schon die Panik überwunden haben. Nach den Aussagen der Offiziere sind die Verluste allgemein sehr groß. Ein Hauptmann, der in den ersten beiden Tagen seine Kompagnie bis auf einen kleinen Rest verloren hatte, und in weiterem Umfange seine Brigade in ähnlicher Weise dezimiert sah, geht soweit, für die ersten beiden Tage der englischen Verlustrechnung die Wahrscheinlichkeitsziffer von 60 000—100 000 Mann unterzulegen.

Wie Basler Blätter melden, verzeichnen die englischen Verlustlisten vom 1. bis 18. Juli insgesamt die Namen von 8421 Offizieren und 42 740 Mannschaften einschl. Unteroffizieren als tot, verwundet oder vermißt.

Allgemeines vom Krieg.

Der König an der Front.

München, 23. Juli. Der König ist Sonntag-Abend begleitet vom Kriegsminister Frhrn. von Kreß und den Herren des Dienstes nach der Front abgereist.

Kronprinz Rupprecht Generalfeldmarschall.

München, 22. Juli. Der König hat den Kronprinzen heute zum Generalfeldmarschall ernannt und ihm hievon in einem herzlichen Telegramm Mitteilung gemacht.

Vergeltung.

Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Trotz aller deutschen Vorstellungen wollte sich die französische Regierung bis vor einiger Zeit nicht dazu entschließen, der schlechten Behandlung kriegsgefangener deutscher Offiziere in franz. Lagern ernstlich abzuhelfen. Daher wurde einer Anzahl von kriegsgefangenen französischen Offizieren in Deutschland die bisher genossenen Vergünstigungen entzogen. Mehrere Offizierslager in Deutschland wurden möglichst ähnlich eingerichtet wie die schlechten Offizierslager in Frankreich, unter denen besonders St. Angeau, Clergout-Sebieres, Cauſade, Mons par le Pun, Fougeres, Fort Barraux, Notre Dame de Mongeres zu nennen sind.

Diese Maßregel begann jetzt die gewollte Wirkung zu üben. Nach soeben eingehenden Nachrichten sind die Lager Clergout-Sebieres und Cauſade aufgehoben. In St. Angeau wurden, wie die dort internierten deutschen Offiziere schreiben, Verbesserungen eingeführt. Besonders behandelt ein neuer Kommandant die Offiziere in wohlwollender und standesgemäßer Weise. Allerdings fehlt hier noch immer eine Badeeinrichtung und ist die Ausübung von Musik noch wie vor verboten.

Auf diese besseren Nachrichten aus St. Angeau hin hat die Heeresverwaltung in einem der für französische Offiziere eingerichteten Sonderlager, Böhrenbach, die Aufhebung der dort angeordneten Beschränkungen verfügt, soweit sie in St. Angeau ebenfalls beseitigt sind. Auf diese Weise wird sie fortfahren, falls weitere Nachrichten aus St. Angeau eine zunehmende Besserung erkennen lassen.

Auch in den übrigen Sonderlagern werden Erleichterungen eintreten, sobald die aus den jetzt noch mangelhaften französischen Offizierslagern einlaufenden Berichte dieses rechtfertigen.

Jaures Mörder.

Bern, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Paris ist das Gesuch des Mörders von Jaures um Freilassung zur Front abgewiesen worden.

Eine französische Handelsbilanz.

Bern, 23. Juli. Der „Temps“ veröffentlicht eine amtliche Statistik über den Wert der franz. Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln. Industrieerzeugnissen und Fertigfabrikaten während der ersten 5 Monate des Jahres 1916 gegenüber den entsprechenden Monaten 1915. Darnach stieg die Einfuhr 1916 um 901 018 000 Frcs., während die Ausfuhr nur um 232 885 000 Frcs. zunahm. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ging sogar um über 55 Millionen Frcs. zurück. Der „Temps“ unterstreicht hiebei die immer bedenklichere Zunahme der Wertdifferenz zwischen den Käufen und Verkäufen. Ein besonders trübes Bild gebe die Statistik über den diesjährigen Mai, in dem die Einfuhr in den genannten Dingen allein um 250 251 000 Frcs. gegen das Vorjahr zunahm. Allein für Mai betrage der Ueberschuß der Käufe über die Verkäufe 570 Millionen, sodaß die Handelsbilanz jeden Monat ungünstiger werde. Hiezu bemerkt eine offizielle Note, daß man die genannten Ziffern zu ihrer gerechten Würdigung bei der Einfuhr um 80 Prozent, bei der Ausfuhr um 50 Prozent erhöhen müsse, d. h. für die ersten fünf Monate 1916 übersteige der Wert der Käufe Frankreichs im Auslande den Wert der Verkäufe um 4547 Milliarden, für den Mai allein um 1112 Milliarden. Das sei eine Lage, die jeden Monat schlimmer werde und die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich fordere.

Kriegs-Anleihen des Vierverbandes.

Chiasso, 23. Juli. Das Blatt „Economia Italia“ verbreitet die Nachricht, auf der Londoner Finanzkonferenz sei beschlossen worden, eine internationale Kriegsanleihe von 20 Milliarden aufzulegen. Frankreich hätte 4 Milliarden, Italien 2½ Milliarden aufzubringen. (Z.)

Roger Casement.

London, 23. Juli. Der Generalanwalt gab Casements Antrag gegen das Todesurteil an das Oberhaus zu appellieren, keine Folge. Er stellte ihm anheim, ein Begnadigungsgesuch an den König zu richten.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Ladung der „Deutschland“.

London, 23. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington: Die Rückladung der „Deutschland“ besteht nach deutschen Angaben aus 400 Tonnen Nickel, 300 Tonnen Gummi und gemischen Mengen Kupfer und Schwefelsäure. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Neuyork: Das Unterseeboot „Deutschland“ wird auf der Rückreise einen Goldbetrag mitführen. Die Philadelphia Marine Co. übernahm die Versicherung des Goldes gegen Kriegsgefahr um 6 bis 10 Prozent unter Streichung hiebei die immer bedenklichere Zunahme der Wertdifferenz zwischen den Käufen und Verkäufen. Ein besonders trübes Bild gebe die Statistik über den diesjährigen Mai, in dem die Einfuhr in den genannten Dingen allein um 250 251 000 Frcs. gegen das Vorjahr zunahm. Allein für Mai betrage der Ueberschuß der Käufe über die Verkäufe 570 Millionen, sodaß die Handelsbilanz jeden Monat ungünstiger werde. Hiezu bemerkt eine offizielle Note, daß man die genannten Ziffern zu ihrer gerechten Würdigung bei der Einfuhr um 80 Prozent, bei der Ausfuhr um 50 Prozent erhöhen müsse, d. h. für die ersten fünf Monate 1916 übersteige der Wert der Käufe Frankreichs im Auslande den Wert der Verkäufe um 4547 Milliarden, für den Mai allein um 1112 Milliarden. Das sei eine Lage, die jeden Monat schlimmer werde und die Aufmerksamkeit der Regierung ernstlich fordere.

Die Bedrückung Hollands.

Amsterdam, 24. Juli. Holland ist zurzeit schwerer Bedrückung durch die Engländer ausgesetzt. Neuerdings versucht England, die holländische Nordseefischerei lahmzulegen. Der „Kämpfer für die Rechte der kleinen Nationen“ will die holländische Heringsflotte gegen Bezahlung bei Seite schaffen, sodaß damit der niederländischen Fischerei in der Nordsee das Todesurteil gesprochen würde. Gegen dieses Vorhaben herrscht in Holland größte Erregung. Die Blätter gehen scharf gegen die englische Absicht vor. Die Seemannsvereinigungen haben ebenfalls schon Stellung dagegen genommen. In Telegrammen an den englischen Gesandten im Haag protestieren sie gegen diese grobe Rechtsschändung durch eine Regierung, die sich als Beschirmer der Interessen der kleinen Nationen hinstellt.

In den schwedischen Gewässern.

Stockholm, 23. Juli. (Meldung des schwedischen Telegrammbureaus.) Vier deutsche Frachtdampfer wurden beim Eingang zum Hafen Lulea im schwedischen Hoheitsgebiet von zwei russischen „Zerstörern verfolgt und zum Stoppen aufgefordert. Das schwedische Torpedoboot „Virgo“ steuerte in voller Fahrt gegen die russischen Fahrzeuge, die sogleich umkehrten und gegen Süden entflohen. Die „Virgo“ verfolgte, fertig zur Aktion, die fliehenden russischen Schiffe. Die deutschen Dampfer liefen nachts im Hafen von Lulea ein.

* * *

Rußland.

Russischer Ministerwechsel.

Petersburg, 23. Juli. Ministerpräsident Stürmer, der auch Minister des Innern war, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Er behält den Vorsitz im Ministerrat. Justizminister Chwostow wurde zum Minister des Innern, der ehem. Minister des Innern Makarow zum Justizminister ernannt. Dem Minister des Auswärtigen Sassanow wurde der Rücktritt unter Annahme seines Gesuches gewährt.

Wie seinerzeit Delcasse, so ist auch jetzt Sassanow gegangen, der während des Krieges in der Vorbereitung von Lügen und Entstellungen alle seine Kollegen vom Vierverbande übertroffen hat. Mit ihm ist der zweite Hauptschuldige am Kriege von der politischen Bühne verschwunden. Er scheint sogar in Ungnaden geschickt worden zu sein. Die Ernennung Stürmers, des bisherigen Ministerpräsidenten, zu seinem Nachfolger spricht nicht für eine Kursänderung.

Die russische Phantasieziffer.

Petersburg, 23. Juli. Der neueste amtliche Bericht meldet: Die Truppen des Generals Sacharow nahmen am 20. und 21. Juli über 300 Offiziere, darunter ein General, ein Oberst und 12 000 Soldaten gefangen, sodaß die Gesamtzahl der im Laufe der Operationen seit dem 16. Juli gemachten deutschen und österreich-ungarischen Gefangenen einschließlich der Offiziere 26 000 beträgt. Die Zahl der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre wird erst festgestellt. In der Gegend der Dörfer Werben und Plajewe (5,5 Kilometer südlich Werben), auf dem rechten Styrufer, südlich der Einmündung der Lipa, wurde das 13. österr. Landwehrregiment umzingelt. Das ganze Regiment ergab sich.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

96

Frau von Kappwoldt sagte lebhaft erfreut:

„München wird ein Fest für ihn sein, das ich dem talentvollen Menschen von Herzen gönne. Sie werden Freude an Ihrem Führeramt haben, liebe Frau von Lersch.“

Ehe Helene antworten konnte, bemerkte Elsie mit ihrer leisen, schüchternen Stimme:

„Es ist auch ein Bild von der gnädigen Frau in München ausgestellt, Großmutter, das haben Herr Köhne und Hans mir erzählt, „Die Frau mit den Hyazinthen“. Herr Köhne sagt, es sei das schönste Bild, das er kennt —“

Frau von Kappwoldt sah mit erwartungsvoller Frage zu Herrn hinüber, die mit seltsamem Ausdruck geradeaus in die blaue Luft blickte.

„Seit voriger Woche hängt es im Münchener Künstlerhaus. Es kennt niemand weder mich, noch meinen Namen. Der Maler ist noch jung und unbekannt. Er soll sich einen Ruf damit gemacht haben.“

„Das müssen wir auch ansehen, Großmutchen, wenn wir mit Mama und Papa in München zusammenkommen.“

„Natürlich, mein Herzblatt. Aber jetzt komm. Frau von Lersch wird endlich ihre Briefe lesen wollen.“

Sie trennten sich mit der Aussicht eines baldigen Wiedersehens bei Tisch. —

Helene sah die Briefe durch, ohne sie vorerst zu öffnen. Dann legte sie ein Schreiben von Mörbe und einen Brief von Cornelie obenauf.

Mörbe schrieb sehr oft. Lange Briefe aus Klein-Wlossow, zumeist an Hans gerichtet, der die schöne regelmäßige Kanzleischrift seines alten Freundes sehr bewunderte und von seinem kurzen Stil entzückt war.

Der Invalide hatte während der Wintermonate, wo er oft wochenlang in seinem Dorwärterhäuschen festgelegt war, mancherlei Schreibarbeit für seine Herrin übernommen, die er sehr ordentlich und korrekt ausführte.

So hatte er sich nun durch Jahre schon im Schreiben geübt und war ein fixer, fleißiger Korrespondent geworden.

Es war wieder einmal ein langes Schriftstück, das Helene da auseinandernahm. Aber Mörbe schrieb augenscheinlich in schlechter Stimmung.

Nachdem er über den Garten berichtet und die Unzufriedenheiten des Gärtners wahrend dieser schönen Jahreszeit getadelt, kam Helene zu einem Passus, der ihre besondere Aufmerksamkeit und ihren heftigen Unwillen erregte. Mörbe schrieb:

„Zu voriger Woche, als es Sonntag war ist Herr von Loewengard hier gewesen. Er wollte unsere neuen Südenzimmer „inspektieren“, wie er sagte. Na, ich wußte ja nicht, ob gnädiger Frau das recht sein würde, aber was sollte ich machen, wo ich doch nur ein kleiner Invalide von der Gnade der gnädigen Frau bin. Also denn, so führte ich ihn herein. Es schien ihm nicht sehr recht zu sein, daß ich ihm gerade sozulagen vor die Füße gelaufen war. Er fand au allem was auszusetzen, was wir so schön gemacht haben, gnädige Frau, und besonders in dem Zimmer für Herrn Köhne, den ich ganz ergebenst zu grüßen bitte, war alles zu kostbar und reich, meinte er, für einen —, und er gebrauchte ein ausländisches Wort, was ich nicht verstanden habe, und machte ein Gesicht dazu, als ob er sauren Wein tränke.

Aber es kommt noch schlimmer. Nämlich, wo alles schon fix und fertig ist, hat der Schlosser noch immer nicht seine Schuldigkeit getan. Das große Parktor, was ich immer zugeschlossen haben wollte, solange gnädige Frau auf Reisen ist, das hat der Kerl immer noch nicht fertig gemacht, und so kommt, was ich für ein Malheur zu halten mir erlaube. Nämlich, zwei Tage später kommt durch das Parktor, wo ich doch nichts von sehen kann, wenn ich nicht zufällig um das Haus herum bin, der Herr von Loewengard schon wieder und bringt noch zwei andere Herren mit und schnüffeln im ganzen Hause rum und machen Notizen und Schreibereien und sagen sich sehr was, und die Minna, die mich hat holen wollen, hat nicht dürfen, und Diese auch nicht.

Ich weiß ja nicht, ob dies alles ist geschehen mit Bewilligung von der gnädigen Frau. Jedenfalls aber, bis das Lu . . . von Schlosser kommt, bleib' ich mit gnädiger Frau gütiger Erlaubnis unten im Souterrain nach vorne Tag und Nacht. Da soll mir keiner wieder rein ins Schloß, bis ich nicht von der gnädigen Frau weiß sonbso. Womit ich verbleibe und viele Grüße an meinen jungen gnädigen Herrn und einen ergebensten Handkuß für die gnädige Frau, gnädigster Frau ganz gehorsamster Diener und Invalide

Gustav Mörbe.“

Zwischen Helenens feinen Brauen stand eine dicke Falte. Was hatte das zu bedeuten?

Was nahm Loewengard sich heraus? Vogislaw hatte ihm die Vollmacht über die Fabrik, nicht aber über Klein-Wlossow gegeben. Wie zuvor hatte es jemand gewagt, in ihrer Abwesenheit einzudringen, Kritik zu üben.

Etwas Dunkles, Unheimliches schwebte auf sie zu, das in ihr Leben einzudringen drohte. Aber sie wußte nicht, wie es bei Namen nennen, nicht, wie es zu fassen sein würde.

Kam es wieder über sie, das Gefühl schutzloser innerlicher Vereinsamung? Sie schüttelte heftig den Kopf. Nein, das sollte nicht mehr sein. Rolf hatte sie aufgemeckt. Sie wollte nicht länger tatenlos und verständnislos auf das, was um sie her vorging, blicken. Sie wollte auch ihr Recht auf Arbeit haben, auf tätige Anteilnahme an dem, was Vogislaw und Hansens war. Stand sie erst einmal mitten drin, mußte es ja mit dem Gefühl der Schutzlosigkeit, der Vereinsamung vorüber sein.

Sie verschob Mörbes Brief. Sie wollte ihm noch heute antworten und ihm Vollmacht geben, niemandmehr in Klein-Wlossow einzulassen.

Helene sah flüchtig die anderen Briefe durch, die nur Gleichgültiges brachten.

Cornelies Schreiben hatte sie in der Tasche. An dem wollte sie sich erfreuen, wenn sie nachmittags mit Hans und Köhne ihre Wanderschaft machte. Es machte den beiden immer Spaß, wenn sie aus Rollies lustigen Briefen vorlas.

Heute aber kamen sie nicht recht dazu, obwohl sie allein waren und des heißen Tages wegen öfters Rast machten. Hans hatte wieder eine Menge neuer Erlebnisse zu erzählen. Es waren Volksschulgeister in Reichenhall angekommen, die ein Volksfest aus dem Berliner

Rumänien.

Was geht in Rumänien vor?

Von den verschiedenen Nachrichten, die in den letzten Tagen über die Lage in Rumänien verbreitet wurden, erweist es sich als Tatsache, daß die ersten 30 Waggons Munition, die bisher von Rußland wider Erwarten zurückgehalten worden waren, über die rumänische Grenze gelangt sind. Es wäre falsch, ohne weiteres etwa daraus zu schließen, daß irgend eine positive Entscheidung der rumänischen Regierung über ihre Haltung erfolgt wäre. Zweifellos geht aber daraus hervor, daß Rußland seinerseits heute wieder Hoffnungen auf Rumänien setzt, deren Erfüllung es vielleicht auch durch seine Nachgiebigkeit in der Munitionsfrage zu beschleunigen hofft. Es ist an eine definitive Entscheidung Rumäniens vor Einbringung seiner Ernte überhaupt nicht zu denken. Es ist zweifellos, daß daß die endgültige Entscheidung Rumäniens im wesentlichen durch die zukünftige Gestaltung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz in erster Linie bestimmt werden wird. Aus Bukarest wird gedrahtet: In der rumänischen Hauptstadt wird demnächst ein wichtiger Kronrat abgehalten werden über die zukünftige Haltung Rumäniens, wobei entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Der Kronrat wird unter dem Vorsitz des Königs stattfinden. Take Jonescu und Filipescu werden daran teilnehmen, damit sie Gelegenheit haben, die Haltung der Opposition vor dem König zu vertreten. Dazu kommt noch folgende Meldung: Es bestätigt sich, daß die Vorarbeiten für eine allgemeine Mobilmachung trotz der von verschiedenen Seiten gegebenen Ablehnungen fortgeführt werden. Die Angehörigen der Jahresklasse 1917 werden amtlich zu einer demnächst stattfindenden Nachmusterung einberufen. (Z.)

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Juli. (Amtl. Bericht.) An der Irakfront keine Veränderung. Die andauernde Hitze, besonders im Abschnitt von Felahije, beeinträchtigt die beiderseitige Tätigkeit. Im Schatten betrug die Temperatur gestern 47 Grad.

An der persischen Front hat sich im Abschnitt von Kermanschah nichts ereignet. Wir stellten fest, daß die Russen, die unsere Abteilungen östlich von Sunnah angriffen, schwere Verluste erlitten und eine Menge von Verwundeten auf ihrem Rückzuge mitnahmen. In der Gegend von Bane kämpften unsere Truppen erfolgreich mit den Russen. Angriffe unserer Truppen gegen die seit einiger Zeit in Rewandus kräftig verschanzten russischen Truppen waren mit Erfolg gekrönt. Die Russen mußten sich in Unordnung nach Osten zurückziehen und ließen in Rewandus eine große Menge von Ausrüstungsgegenständen und Lebensmitteln zurück. Außerdem sind die Rückzugsstraßen des Feindes mit aller Art von Ausrüstungsstücken, Munition und sonstigen militärischen Gegenständen bedeckt. Unsere Truppen verfolgen energisch den Feind und haben gegenwärtig 20 Kilometer östlich Rewandus mit ihm Fühlung. An der Kaukasus-Front wurden die vom Feinde um den Preis schwerer Verluste allein gegen unseren Absicht im Zentrum gerichteten dauernden Angriffe durch die aufeinanderfolgenden und geordneten Gegenangriffe unserer Truppen zum Halten gebracht, ohne daß indessen unsere Gesamtlage an dieser Front beeinträchtigt würde.

Ein späterer Bericht meldet: In Persien verluchten die russischen Streitkräfte, die, wie im gestrigen Berichte gemeldet, in Auflösung nach Osten versagt wurden, sich 30 Kilometer östlich Rewandus zu halten, wurden aber von unseren Truppen kräftig verfolgt, sodaß sie sich nicht zum Kampf stellen konnten und sich gegen die Grenze zurückziehen mußten. Wir erbeuteten in dem letzten Kampfe zwei Maschinengewehre.

In einem Kampf, der östlich der Stadt Suez und in der Nähe des Kanals zwischen unseren Abteilungen u. zwei feindlichen Kavallerieformationen geführt wurde, entfloh der Feind unter Zurücklassung von einigen Toten gegen den Kanal. Unsere Abteilungen verfolgen ihn.

Politische Rundschau.

Neue Teuerungszulagen für die Beamten.

Wie die „M. A. Z." zuverlässig erfährt, ist eine neue weitere Teuerungszulage für die bayrischen Beamten, rückwirkend ab 1. Juli, gegenwärtig Gegenstand der Verhandlungen zwischen den einzelnen Ministerien. Die Tatsache, daß diese Teuerungszulage kommt, steht fest, es handelt sich nur noch bei den schwebenden Verhandlungen um den etwas verwickelten Tarif. Das Wichtige dieser neuen Zulage besteht darin, daß voraussichtlich bis zu Gehältern von 3000 Mark gegangen werden wird, während die letzte Teuerungszulage nur bis zur Gehaltsstufe von 2100 Mark gewährt wurde. Neben dieser Erhöhung der Grenze des Diensteinkommens soll noch, die Möglichkeit erwogen werden, auch die Sätze der Teuerungszulagen zu erhöhen. Diese Frage ist natürlich mit Rücksicht auf die erforderlichen Mittel schwierig und verwickelt. Wie die „M. N. N." erfahren, sollen jedoch die Verhandlungen hierüber so sehr beschleunigt werden, daß schon in kurzer Zeit, womöglich in 1 bis 2 Wochen, eine Bekanntmachung der Ministerien darüber erfolgt.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Der soz. Parteiausschuß hat in Berlin beschlossen, dem Parteivorstand statt eines Parteitages die Einberufung einer Konferenz der Parteiorganisationen zu empfehlen, um der fortschreitenden Zerrüttung der Partei vorzubeugen. Ueber die Einzelheiten, über die Art und den Zeitpunkt der Konferenz hat man sich noch nicht festgelegt. Wenn die Durchführung dieses Beschlusses nicht möglich sein sollte, soll versucht werden, eine größere Reichskonferenz zustande zubringen.

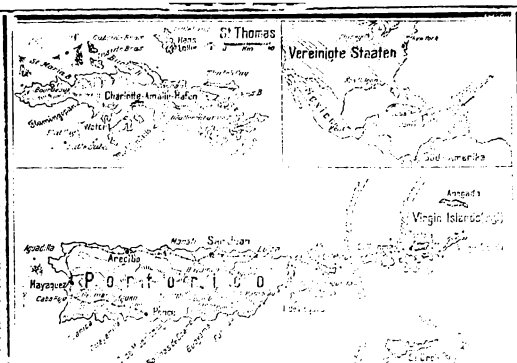
Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Auf der Oberspree hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet. Ein Passagierdampfer stieß mit einem mit Ausflüglern voll besetzten Motorboot zusammen, bei welchem 6 Personen ums Leben kamen. Man spricht von 20 Toten, doch liegt eine amtliche Nachricht noch nicht vor.

Bern, 23. Juli. Die Pariser Stadtverwaltung will den beträchtlichen Anforderungen für die Kriegswohltätigkeit, zu denen die städtischen Mittel sowie die staatliche Subvention nicht mehr ausreichen, dadurch gerecht werden, daß sie eine Steuer von 5 Prozent auf die Hotel- und Wirtshofstrechnungen erhebt.

Ein Stadtviertel in Bordeaux niedergebrannt.

Bern, 24. Juli. In Bordeaux brach ein Großfeuer in den Lagerhäusern für Alkohol aus, das auf die benachbarten Werftanlagen und Wohnvierteln übergriff und sie einäscherte. Die Bewohner konnten sich nur mühsam retten. Der Brand ist das schwerste Unglück, das die Stadt Bordeaux je heimgesucht hat. Ein Häuserviertel ist fast ganz zerstört. Mehrere Fabrikkomplexe wurden vernichtet, ebenso ein Haus, in dem deutsche Gefangene untergebracht waren. 24000 Hektoliter Alkohol sind verloren. Der Schaden übersteigt 12 Millionen Frcs. Ueber die Ursache des Brandes schwebt ein Geheimnis, an dessen Aufklärung die Militär- und Zivilbehörden arbeiten.



Zur Meldung vom Verkauf der dänischen Antillen an Amerika

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 23. Juli. Der Fürst von Thurn und Taxis stellt dem Magistrat in der kommenden Jagdzeit aus den fürstlichen Hofjag den 2 Rehe, 100 Hasen, 100 Fasanen und 25 Rebhüner für die ärmere Bevölkerung zur Verfügung.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. Juli. In der derzeitigen Lage über die Vieh- und Fleischversorgung nahm der Verband der Bayerischen Viehhändler in seiner im Mathäser Bräu abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung Stellung. Das Referat hatten der Chef der Großfirma Lindauer und Sohn, David Lindauer, und der Verbandsvorsitzende Mielbodl. Beide behandelten die Bewegung, welche neben der Kriegsgewinn gegen den freien Viehhandel seitens der maßgebenden Behörden einsetzte, beleuchteten hierauf im Gegensatz zu den Leistungen der deutschen Viehhändler im Kriegsjahr 1915 die derzeitigen Resultate, wie sie nun in Bezug auf Vieh- und Fleischversorgung erzielt werden. Beredtes Zeugnis sprechen hierüber die enormen hohen Fleischpreise im Verhältnisse zu den Viehpreisen für lebendes Schlachtvieh. Die nunmehr wieder eingeführten sogenannten freien Schlachtviehmärkte verlaufen gleichfalls, wie die beiden letzten Märkte mit ihren ganz bedeutungslosen Angeboten, deren Stückzahl an Rindern man an den Fingern zählen könne, zur Genüge beweisen haben.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 24. Juli. In der Nacht wurden im Hof verkehr der Villa Zillio hier 22 junge Hasen, der Frau Restaurateur Knott gehörend, vom Fuchs umgebracht. Nun glückte es dem Besitzer Herrn Greiberer, innerhalb 2 Tagen 6 Stück dieses gefährlichen Raubzeuges mit der Falle zu fangen.

Prutting, 23. Juli. Am Sonntagabend ereignete sich hier ein folgenschwerer Unfall. Drei junge Burschen begnügten sich an sog. Most mit Radlfahrern. Infolge mutwilligen Schwankens fuhr ist das Schiff mit Wasser und kippte um, sodaß alle der Insassen ins Wasser fielen. Drei in der Nähe weilende kriegsgefangene Russen sprangen sofort ins Wasser und konnten unter eigener Lebensgefahr einen Burschen retten; der zweite Bursche wurde sich durch Schwimmen, während der dritte ertrinken mußte. Der Ertrunkene ist der Sohn des Ersteigenannten der Familie Rauscher. Drei Nassen, welche so mutig eingriffen, ist die Rettungsmedaille verliehen.

Niederaichau, 24. Juli. Die Pfarrei Niederaichau wurde heute von der Nachricht überrascht, daß das Religionslehrerehepaar Hr. Geistl. Rates und Dekanes Adalar Arlan gemeinsam wurde und daß er somit aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amte als Pfarrer von Niederaichau zurtritt. Mit ihm verlieren wir einen Seelsorger, der seit dem Jahre 1889 in ausgezeichnetster aufopferungsvoller Weise in unserer Mitte wirkte. Geboren am 12. Juli 1843 in Mitterfelden in der Diözese Augsburg, vollendete HH. Geistl. Rat Arlan vor wenigen Tagen sein 75. Lebensjahr. Am 29. Juni 1875 empfing er die Priesterweihe und wirkte dann als Kaplan in St.

---

gabener Land aufführen wollten. Da mußten sie in jedem Fall hingehen. Hans war noch nie in einem Theater gewesen, auch Elsie nicht. Sie mußte die Großmutter um Erlaubnis bitten. Uebermorgen war die erste Vorstellung. Mutti sollte nur heren Köhne beauftragen, morgen gleich die Karten zu holen.

„Und München?" neckte Lena, die mit dem Jungen auf dem schmalen Waldweg neben der Solleitung vor Köhne herging.

Der Junge blieb stehen und ließ Rolf herankommen.

„Wir beide aber auch!" sagte er lachend. „Jetzt haben wir über dem heimlichen Plan, zu den Schauspielern zu gehen, München vergessen."

„Ich nicht, mein Junge!" Rolf wandte sich zu Helene:

„Hans hat mir die Freudenbotschaft gebracht. Ich danke Ihnen schon im voraus, gnädige Frau. Es muß ein unbeschreiblicher Genuß sein, die Stadt und die Sammlungen —" Er stockte einen Augenblick. Er hatte sagen wollen „mit Ihnen zu sehen", ließ aber das Zwischenwort fallen.

Helene erzählte von München. Sie kannte es sehr genau. Sie war einmal als Backfisch mit dem Vater längere Zeit dort gewesen, der Studien über irgendein seltsames Gestein in der Umgegend machte. Später oft genug mit Vogislav.

Sie setzten sich. Hans in die Mitte nehmend, auf den ausgehöhlten Baumstamm, durch den die Solleitung ging. Helene entwickelte ihren Plan, den sie für zwei Tage entworfen hatte.

„Am ersten Tage die Alte Pinakothek, ein paar moderne Sammlungen —"

„Dein Bild auch, Mutti!" rief Hans dazwischen.

„Eine Spritzerfahrt durch die Stadt und den Englischen Garten."

Hans hatte vor Vergnügen und warf den Hut so hoch in die Luft, daß er beinahe den Abhang hinuntergekollert wäre.

„Am zweiten Tag die Neue Pinakothek und die Glyptothek. Nachmittags eine Fahrt zur Theresienwiese und Besichtigung der Bavaria für den Jungen."

„Süße, einzige Mutti!"

„Erstlich mich nur nicht vorher, sonst wird nichts aus dem schönen Plan. Am ersten Abend wirst du übrigens Herrn Köhne freigeben und mit deiner Mutter allein vorliebnehmen müssen, Junge."

Hans machte ein langes Gesicht.

Herr Köhne fragte enttäuscht nach dem Grund.

„Es werden die „Meistersinger" im Prinz-Regenten-Theater gegeben. Sie haben mir einmal erzählt, daß es Ihre Lieblingsoper sei und Sie sie seit Jahren nicht gehört hätten."

Alles in Rolf drängte danach, Helenens Hand zu fassen, seine Lippen in langem Kuß darauf zu pressen. Aber der Junge saß schon wieder zwischen ihnen auf dem Baumstamm. So legte er Hans die Hand auf den Kopf und streichelte zärtlich sein reiches Haar. Beim Herabgleiten rührte seine Hand für eine Sekunde an die der geliebten Frau. Ohne daß er es gewußt, hatten Helenens Finger um den Nacken des Knaben gelegen.

Wie ein Feuerstrom ging diese Berührung durch ihn hin. —

Erst nach dem Nachtmahl, als Köhne und Hans schon auf ihren Zimmern waren und Helene allein auf ihrer Veranda saß, kam sie daran, Nelkes Brief zu lesen.

Sie hatte die kleine elektrische Lampe mit dem grünen Seidenschirm aufgedreht und sah ein paar Augenblicke mit hohem Lächeln vor sich hin. Der Waldspaziergang war so köstlich gewesen, daß sie den Aerger über Loewengards unverfeines Eindringen beinahe vergessen hatte.

Und wie schön würde erst München werden!

Sie matte sich's aus in zarten und warmen Farben, wie sie den Beiden ihre Lieblingsstadt zeigen würde. Die alten Meister und die jungen! Und wie sie vor der „Frau mit den Hyazinthen" stehen, und Rolfs warme Blicke an dem Bilde hängen würden. Konnte es ein schöneres Nirgendwo für sie geben, als die alte, liebe Kunststadt mit ihren tausendfachen Reizen, die sie zusammen würden genießen dürfen mit offenen Augen und dürstenden Seelen?

Lange, lange, wenn das Alltagsleben wieder in seine Rechte trat, würden sie noch davon zu zehren haben.

Mit einem heftigen Schein von Glück griff Helene nach dem Brief der Schwester.

Wie drollig und liebenswürdig Nellie wieder schrieb! Helene sah den Vater ordentlich vor sich, wie er, die Löwenmähne schüttelnd, voll Ungeduld durch die Zimmer lief und auf das Ausbleiben dieses Herrn Wahl schalt. Ein Glück übrigens, daß er diesen tüchtigen, jungen Menschen gefunden hatte!

Und weiter schrieb Cornelie: „Ich fürchte nur, unseres alten Herrn Freude an diesem sehr vortrefflichen Hermann Wahl wird nur von kurzer Dauer sein und Vaters Zukunftsabsichten werden schnöde zu Wasser werden. Daß Wahl sich der neuen Expedition im Herbst anschließen wird, kommt mir jetzt als ziemlich gewiß vor, da die Dame seines Herzens das ihre woanders einlogiert zu haben scheint.

Du kennst übrigens diese Herzensdame, Lena. Es ist das Fräulein Lotte Heine, das starke, rothlonde Mädchen, das Die einmal im Museum gegen einen Freschbach beigestanden hat. Sie war ja auch, wie ich Dir erzählte, bei dem Zoo-Souper gegenwärtig. Da Du weißt, daß sie eine intime Freundin der Köhnes ist, brauche ich Dir nicht erst zu sagen, wo die gute, brave, dicke Lotte ihr Herz mutmaßlich einquartiert hat."

Helene las diesen Satz ein, zweimal. Als sie die Stelle zum drittenmal gelesen, lag es wie ein grauer Schleier zwischen ihr und dem Briefblatt. Mechanisch entglitt es ihren Fingern und fiel auf den Tisch.

Gräuelend, die Hand über den Augen, saß Helene da. Ein langsames Dämmern, ein Lichtwerden, danach eine große, qualvolle Klarheit, vor der sie in Leisem Entsetzen die Augen schloß.

Nicht Jugendfreundschaft, nein, Liebe, die ihrer Erfüllung zustrebt, war zwischen Köhne und diesem großen Mädchen! War sie denn bis jetzt mit Blindheit geschlagen gewesen? Bleibt ein Mensch wie Rolf Köhne in einer abhängigen Stellung — und die war es ja doch trotz aller Freundschaft und zarter Rücksichtnahme — wenn er es nicht tat, um rasch zu erwerben, nach ein heiß erlebtes Ziel zu erreichen? Und was bedeutete der plötzliche Einfall, seine Kunst in den Dienst der Industrie zu stellen, [illegible] Zweckwerts auf dieses Ziel?

(Fortsetzung folgt.)

Veit und bei Hl. Kreuz in Giesing. In den Jahren 1877 bis 1880 war er Kaplan bei Maria Hilf in München-Au und dann drei Jahre Kooperator bei St. Ludwig in München. Im Mai 1884 wurde er Pfarrer von Schellenberg und zum 1. August 1889 Pfarrer in Niederaschau, sodaß er also jetzt unserer Gemeinde bereits 27 Jahre in segensreicher Tätigkeit vorsteht. Im Jahre 1900 konnte H.H. Geistl. Rat Anton sein silbernes und im Jahre 1915 sein vierzigjähriges Priesterjubiläum feiern. Seine Brust schmückt die Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber. Der Papst ehrte ihn durch Ernennung zum Geh. Ehrenkaplan. Seine großen Verdienste um die Pfarrei Niederaschau werden in der Erinnerung fortleben.

Feilnbach, 23. Juli. Zum 3. Male in Kriegszeit beginnt die Obstverkaufsvereinigung Feilnbach wieder ihre Tätigkeit, um schon in den nächsten Tagen die ersten Früchtchen abzufetzen, die weder heuer sehr wenig sind. Der heurige Früchtenansatz zeigt sich: Aepfel gut, Birnen schlecht, Zwetschen mittel. Die im vergangenen Jahre am Bahnhof neuerbaute Obsthalle wurde heuer wieder reichhaltiger ausgestattet. Zur schnellen Geschäftsabwicklung ist die Halle an das Telephonnetz angeschlossen. Ab 24. Juli ist die Halle wieder regelmäßig geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Traunstein, 23. Juli. Der Großkaufmann Viktor Spitzer in München hat von Herrn Sigmund Walther, dessen herrschaftlichen Gutsbesitz in Thalhamm bei Bergen mit sämtlichem Inventar und mit den dazu gehörigen Fischweihern käuflich erworben. Die Verkaufsverhandlungen leitete das Immobilienbüro Ed. Bachberger in München, Tal 12.

Niederheldenstein, 23. Juli. Am Samstag brach morgens in dem Anwesen des Bauern Seb. Kammhuber zum Unglück Feuer aus, das Stadel und Stallung vollständig einäscherte. Das Wohnhaus konnte glücklicherweise gerettet werden. Das Feuer legte die Scheune mit den eingeernteten Heuvorräten und dem bereits eingebrachten Getreide in Asche.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

Die Rechnung des Lokalmalzaufschlags- und Schlußtilgungs-Kasse für 1914 wird samt ihrem Abschlusse mit 267 352 Mark 65 Pfg. Einnahmen, 275 643 Mark 85 Pfg. Ausgaben, 8291 Mark 20 Pfg. Passivrest und 4 616 029 Mark 59 Pfg. Schuldenstand ohne Erinnerung genehmigt.

Nachdem das rentamtliche Steuersoll feststeht, bis zur Durchberatung und Festsetzung des Gemeinde-Etats 1916 aber noch einige Zeit vergehen wird, wird beschlossen, die erste Hälfte der Gemeindeumlagen 1916 einzuheben unter Beibehaltung des vorjährigen Umlagensatzes von 150 Prozent. Sollte die Etatsfestsetzung einen höheren Umlagensatz bringen, so ist der Unterschied bei der Erhebung der 2. Umlagehälfte hereinzuholen.

Baupolizeiliche Genehmigung wird erteilt: zum Einbau einer Werkstätte mit Kaminanlage im Lagerschuppen des Kaufmanns Albin Beilbach, Fröhlingstraße Nr. 26a, zum Einbau von Wohnräumen im Dachraum des Anwesens Kaiserstraße Nr. 5 des Brauereibesitzers Josef Kriechammer, zur Erweiterung der Teigwarenfabrik Karl Ströle, Kellerstraße Nr. 12, zum Sägewerks-Anbau durch Baumeister David Schran, Rathausstraße Nr. 35, und zur Erbauung einer Fischhalle durch die Fleischhandelsgesellschaft im hiesigen städtischen Grenzschlachthof.

Nach Kenntnisnahme der Ministerialentschließung vom 17. Mai 1916, mit welcher die Anpflanzung von Walnußbäumen angeregt wird, beschließt der Magistrat, es seien an verschiedenen Stellen im Stadtbezirk (Schwaige, Wasserhof, Krankenhaus, Kiesgrube an der Hauptstätterhöhe usw.) und im Neumühlanwesen Nußbäume anzupflanzen. Kostenanschlag ist durch die Stadtgartenverwaltung in Vorlage zu bringen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 24. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Riedl, Korbmacher aus Rosenheim, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Xaver Breu, Oekonomensohn aus Wensing bei Greimharting, Pfarrei Prien, Soldat im 1. Jäger-Bataillon; Josef Flanger aus Prien, Kanonier im 1. Fuß-Art.-Landsturm-Bataillon.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde verliehen an: Major Franz Pamler der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Wasserburg); die Hauptleute Johann Heidolph (Wasserburg), Herm. Bauch (Rosenheim), Gustav Daxenberger (Wasserburg), Hauptmann der Landw. a. D. P. Graßmann, die Feldwebelleutnants Aug. Thomas des Garnisonsbataillons Nr. 1 und Gg. Geißer beim Gefangenenlager Großkarolinenfeld, Offizierstellvertreter Anton Andexner beim Gefangenenlager Traunstein, Unterzahlmeister Joseph Waldmann des Garnisonsbataillon Nr. 1, Bez.-Feldw. P. Seeger des Bezirkskommandos Rosenheim, die Unteroffiziere Hans Weber und Simon Heil beim Gefangenenlager Traunstein, stellv. G.-B. Inspektor bei der Sanierungsanstalt Rosenheim Robert Niedermayr (Fabrikbesitzer und Verleger des „Rosenheimer Anzeiger" in Rosenheim), Landwirt Wilhelm Arnold in Zuschlag, Lehrer Friedrich Bauer in Hausham, Pfarrer Arnold Beilhack in Großhöhenhausen, Hauptlehrer Leonhard Buchmiller in Fischbach, Braumeister Joseph Kaiser in Miesbach, Pfarrer Joseph Lanz in Aufkdorf a. J., Kanzlist a. D. Jakob Lechner in Endorf, Gefängniswärter Alois Modelmeier in Mühldorf, Seminarlehrer Leonhard Millas in Rosenheim, Kreiskontrolleur Georg Pfaffenzeller in Niederaschau.

Diözesan-Nachrichten. Die Pfarrei Obernaching, Mz. Erding, wurde dem Expositus Johann Hintermayr in Oberndorf, B.-A. Wasserburg, die Pfarrei Schliersee dem Benefiziaten bei St. Peter in München Joh. Evang. Holzapfel übertragen. Das Bayerische Krankenhausbenefizium bei St. Martin in Landshut wurde dem Pfarrer Joseph Schwerer in Holzkirchen verliehen. Das Resignationsgesuch des erzkl. Geistl. Rates, Dekans u. Pfarrers Adalbar Arsan in Niederaschau wurde genehmigt.

Dr. Adolf Schilling er †. Aus München traf am Sonntag früh die Nachricht ein, daß dort Herr Dr. Adolf Schillinger gestorben ist. Mit ihm ist ein Mann aus diesem Leben geschieden, der einer alten, sehr bekannten Rosenheimer Arztensfamilie entstammte und 20 Jahre lang in Rosenheim eine ausgedehnte Praxis ausübte. Obwohl Herr Dr. Schillinger schon vor Jahren nach München verzogen war, stand er in unserer Stadt doch noch immer wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse und seines Wesens voll Humor, Takt und Güte in bestem Andenken. Geboren am 19. Mai 1850 in Rosenheim, hat er ein Alter von 66 Jahren erreicht. Sein Vaterhaus war das Anwesen, auf dessen Platz jetzt das Bismarck-Haus mit der Stadtpost steht. Er studierte mit zwei Brüdern Medizin u. Naturwissenschaften an den Universitäten München, Wien und Berlin und war volle 20 Jahre von 1875 - 1895 prakt. Arzt und Balneary in Rosenheim als Nachfolger seines Vaters Dr. Anton und seines Bruders Dr. Alfons Schillinger. Nach dem er seine Praxis niedergelegt hatte, widmete er sich in München ausgedehnten wissenschaftlichen Studien. Auf dem Gebiete der Liebhaberphotographie wurde er als Autorität anerkannt. Die Leiche wird zur Beerdigung im Familiengrab nach Rosenheim überführt.

Zwei treue Tote in wenigen Tagen beweinen die Bewohner unseres Vorortes Fürstätt. Am Samstag fanden die Trauerreitte-dienste statt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden, Herrn Leonhard Roith, Offizierstellvertreter beim Inf.-Leib-Reg. Bei einem Sturm vor Verdun mußte auch dieser Tapfere sein junges Leben lassen für Deutschlands Sieg und Bestand. Das idyllische Kirchlein konnte bei weitem nicht die zahlreichen Trauernden fassen, welche ihm im Heimatdörfchen, das er so gerne nach 12jähr. Militärdienstzeit mit den hoch betagten Eltern wieder gesehen hätte, die letzte Ehre erwiesen. Der Dank des Vaterlandes wurde bekundet durch Abordnungen des hiesigen Garnisonsbataillons unter Führung des Herrn Hauptmanns Lehmeier und der gesamten Militärpolizei, die ihm den letzten Schlummerchor weihte. Nach dem Libera zeichnete HH. Pfarrer Almer von Pfaffenhofen in einem ehrenden Nachruf den Gefallenen als tapferen Kämpfer, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, dem Bayer. Militärverdienstkreuz und der Oesterr. Tapferkeitsmedaille, als pflichtgetreuen, charaktervollen Mann, als den Stolz, das Glück und die Stütze seiner schlichten, fleißigen Eltern, die ihm den zweiten Sohn dem Vaterlande opfern mußten. Wie aus diesem bescheidenen Gütterlhäuschen draußen in der Fritze entwuchsen Tausende der besten und getreuesten der deutschen Helden gerade kleinen und ärmlichen Verhältnissen; in solchen Hütten wurzelt und lebt die größte Heimat- und Vaterlandsliebe; dortselbst wird von den Hinterbliebenen echter Heldenmut geerbert und ertragen. Der Himmel möge die braven Eltern in ihrem übergroßen Schmerze trösten! Tags zuvor wurde in einem stattlichen Trauerzuge vom Bahnhof Rosenheim aus die Leiche des in der Station Dorfen am 17. Juli tödlich verunglückten Hilfsheizers Wolfgang Thanner von Dolden zum Fürstätter Friedhof überführt und dort der gewöhnlichen Erde übergeben. Auf tragische Weise wurde der in den besten Jahren stehende Mann so plötzlich aus dem Leben gerissen. In der Station Dorfen, beim Rangieren beschäftigt, wollte er mit einem Radschuh zwei abgestoßene Wagen zusammenbringen. Wenn auch den Hergang des Unfalles niemand sah und ein Verschulden des beteiligten Personals als ausgeschlossen gilt, so steht doch soviel als sicher fest: An den Fußtritten des zu fangenden Güterwagens waren, jedenfalls nicht vorschriftsmäßig, zwei Bündel fingerdicker Eisenstäbe aufgebunden und zwar derart, daß die Enden ein merkliches Stück über die Pufferfläche vorragten. Wie aus den äußeren Verletzungen sicher zu schließen ist, wurde er zuerst von diesen Eisenbrühten erfaßt. Die Wucht, mit welcher der Körper Johann geschleudert wurde, war derart, daß neben andern sofort tödlich verletzenden Verletzungen die Wirbelsäule zweimal abgerissen wurde. Der Verunglückte war, wie der Vorstand der Station Velden, Herr Selekrär Winlauer am offenen Grabe betonte, ein äußerst pflichtgetreuer Angestellter, der sich bei den gebiegenen Charakters bei Vorgesetzten, Kollegen wie der gesamten Bevölkerung Veldens äußerst beliebt und geschätzt war. Die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung des Verstorbenen seitens der Bevölkerung von Rosenheim und Fürstätt bewies die große Anteilnahme an dem überaus schmerzlichen Verlust, der die schwergeprüfte Witwe sowie ihr erst 5 Monate altes Söhnchen getroffen hat. Auch Herr Thanner stard gleich dem tapferen Streiter Roith bei Ausübung seines Berufes in getreuester Pflichterfüllung. Möge ihnen die Erde leicht sein!

Die freiw. Sanitätskolonne Rosenheim hielt gestern nachmittags 4 Uhr am Bahnhof Rosenheim (Güterstation) ihre diesjährige Haupt-Schlußübung ab. Dazu hatte sich eine Anzahl geladener Gäste eingefunden, die Herren Oberregierungsrat Koch, Medizinalrat Doktor Baumgart, Bahnverwalter Steinthal, Magistratsrat Riggauer usw. In der Stärke von 25 Mann, 50 Mann stehen zur Zeit unter der Fahne, war die Kolonne unter der Oberaufsicht und Leitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Heißler und unter dem Kommando des Kolonnenführers-Stellvertreter Xr. Anton Müller angetreten. Der Uebung lag ein Unfall des Arbeiterzuges auf der Torfbahn Raubling zu Grunde. Mit Exaktheit hat die Kolonne die ihr obliegende Aufgabe ausgeführt und es zeigte sich so recht die gute Schulung eines jeden Kolonnenmitgliedes. Mit Rahe und Umsicht wurden die Verbände angelegt, die Schienverletzten auf Tragbahren gelagert und zu den Wagen getragen und dort äußerst schonend eingeladen. Ebenso ging das Ausladen vor sich; alles vollzog sich in bewundernswerter Disziplin bei dieser in militärischem Sinne ausgebildeten Truppe, die sich auch durch die glänzende Durchführung des Rettungsdienstes bei Unglücksfällen und durch die exakten Transporte bei Krankheitsfällen schon viele Freunde und große Verdienste erworben hat. Mit dieser Uebung hat sich die Kolonne Rosenheim auch allseitig Anerkennung erworben. Wie hörten auch eine berufene Seite sich nur lobend über das Gesehene äußern. Ein Frammer Vortrag vor den Gästen schloß die Uebung ab. Nach dem Vorbeimarsch sprach der leitende Arzt Herr Dr. Heißler der Kolonne Dank und Anerkennung für das schöne Zusammenarbeiten aus und wünschte, daß der gute Geist, der stets in der Kolonne herrschte, auch fortbestehen möge zum Wohle der leidenden Menschheit und zur Ehre unserer Stadt. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hulbigungsruf auf den Protektor des Roten Kreuzes, König Ludwig III.

Heidelbeeren dürfen nur mit Genehmigung der Distriktsverwaltungsbehörde des Bezirks, aus dem die Ausfuhr stattfindet, d. h. auf Grund von Versandscheinen, die von diesen Behörden ausgestellt werden, nach Orten außerhalb Bayerns versandt oder verbracht werden, soweit es sich nicht um Sendungen unter 5 Kilogramm handelt.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

(Aus dem Bezirksamtsblatte.)

Betreff: Sicherstellung der Volksernährung.

Gemäß Ministerialentschließung vom 14. Juli 1916 wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Knappheit an Lebensmitteln die vorübergehende Zuteilung einer größeren Brotration für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1916 bewilligt. Die Beschaffung der erforderlichen Getreidemenge erfolgt in der Weise, daß die vorhandenen Brotgetreidevorräte durch Heranziehung der Gerste aus der Ernte 1916 gestreckt werden.

Die Erhöhung der Brotration geschieht für die Geltungsdauer der am 24. Juli auszugebenden Brotkarten in der Weise, daß an jeden Versorgungsberechtigten und Selbstversorger sechs Marken zu je 200 Gramm Mehl oder Zusatz ausgegeben werden. Infolge dieser allgemeinen Erhöhung der Brotration kommen die bei der Ausgabe der letzten Brotkarten bewilligten Zusatzkarten für Schwerarbeiter in Wegfall.

Die erforderliche Anzahl von Zusatzkarten zu je 6 Marken ist den Gemeindebehörden bereits zugegangen.

* * *

Betreff: Fleischversorgung.

Die Aufbringung des Bedarfes an Schlachtvieh für die Zivilbevölkerung gemäß Ziffer 5 der Min. Entschl. vom 29. April 1916 begegnet z. B. den größten Schwierigkeiten, da die Landwirte sich trotz der hohen Viehpreise nicht dazu herbeilassen wollen, ihr Vieh zu verkaufen, obwohl vielfach noch ein den jetzigen Verhältnissen entsprechendes schlachtreifes Vieh in den Ställen vorhanden ist.

Infolgedessen läßt die Fleischversorgung in den großen Städten und auch in einzelnen Landbezirken des Regierungsbezirkes außerordentlich viel zu wünschen übrig, und es ist häufig auch an den nicht fleischlosen Tagen in den Metzgerläden kein Fleisch erhältlich. Dieser Mangel an Fleisch wirkt bei der Knappheit der meisten übrigen Lebensmittel besonders empfindlich und für die Volksernährung ungünstig. Wenn auch die größte Sparsamkeit im Fleischverbrauche für die nächste Zeit im Interesse der Erstarkung und Vermehrung unserer Viehbestände geboten ist, so sollte doch die ohnehin stark beschränkte Zahl der von der Reichsfleischstelle zugelassenen Schlachtungen ohne zwingenden Grund nicht noch weiter verringert werden.

Es besteht daher aller Anlaß, an die Landwirte die ernste Mahnung zu richten, daß sie mit der Abgabe von Vieh an die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle aufgestellten Kommissionäre und deren Unterkäufer nicht zurückhalten sollen, weil dadurch unsere Volksernährung gefährdet würde. Sollte es nicht gelingen, die von der Reichsfleischstelle für die Ernährung der Zivilbevölkerung zugewiesene Zahl von Viehstücken im Wege freihändigen Ankaufs zu erhalten, so müßte bedauerlicherweise bestimmt mit der Enteignung von Schlachtvieh in größerem Umfange als bisher vorgegangen werden. Auf diese Folgen sind die Viehbesitzer besonders hinzuweisen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Ausgabe einer Bezugskarte

Mit der Ausgabe der Mehl- und Brotkarten für die Zeit vom 24. Juli bis 20. August 1916 wird im Amtsbezirk Rosenheim eine Bezugskarte für Butter, Eier, Seife und Süßstoff ausgegeben. Die Bezugskarte hat die gleiche Farbe wie die Mehl- und Brotkarte und hat nur auf dieselbe Dauer Giltigkeit wie die Mehl- und Brotkarte. Die Bezugskarte tritt an Stelle des bereits eingeführten Bezugsstempels. Im einzelnen gilt folgendes:

1. Für jede Haushaltung und jede einzel stehende Person wird von der Gemeindebehörde eine Bezugskarte ausgestellt. Auf der Bezugskarte ist von der Gemeindebehörde der Vor- und Zuname, der Wohnort und die Zahl der Personen, welche der Haushalt umfaßt, die Personenzahl mit Worten - mit Tinte anzugeben. Bezugskarten, welche von der Gemeindebehörde nicht in dieser Weise vollständig ausgefertigt werden, sind ungiltig.

2. Die Bezugskarten werden sowohl für Selbstversorger als auch für Versorgungsberechtigte ausgestellt. Bei Haushaltungen, welche ihren Bedarf an Butter und Eiern selbst decken können, ist der betreffende Vordruck mit Tinte zu streichen. Die Bezugskarte gilt in diesem Fall nur für Seife und Süßstoff.

3. Der Verkäufer hat auf der Bezugskarte die abgegebene Menge Butter, Seife und Süßstoff in Gramm bezw. die Stückzahl der Eier mit unverlöschlicher Schrift zu vermerken.

4. Der Verbrauch von Butter ist geregelt durch Bekanntmachung vom 25. Mai 1916 — Amtsblatt Nr. 59. Die Bezugskarte ersetzt nunmehr den dort beschriebenen Bezugsstempel.

5. Der Verbrauch von Eiern ist geregelt durch Bekanntmachung vom 14. Juli 1916 — Amtsblatt Nr. 64. Die Bezugskarte ersetzt vorläufig die Eierkarte.

6. Der Verbrauch von Seife ist geregelt durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. April 1916 — Staatsanzeiger Nr. 95 zweite Blatt — und die Min. Bek. vom 29. April 1916 — Staatsanzeiger Nr. 101 zweites Blatt —.

7. Der Verbrauch von Süßstoff wird geregelt werden, sobald bekannt ist, welche Menge dem Kommunalverband von der Reichszuckerstelle zugeteilt wird.

Vorstehendes ist alsbald bekanntzugeben. Die einschlägigen Geschäftsinhaber sind besonders zu verständigen.

* * *

Betreff: Sicherung der Getreideernte.

Die Inspektion der Gefangenenlager beklagt zur Getreideernte die zur Zeit im Amtsbezirke befindlichen Gefangenen einschließlich der Etappengefangenen und stellt noch weitere 60 Gefangene zur Verfügung, die an Gemeinden verteilt werden, bei denen der Mangel an Erntearbeitern sich am meisten fühlbar macht.

Die zur Getreideernte abgestellten Gefangenen dürfen bei gutem Wetter nur zur Ernte verwendet werden und sind unter schleuniger Meldung an das Bezirksamt sofort zur Verfügung zu stellen, sobald die Getreideernte beendet ist. Nur dadurch ist es möglich, auch anderen Gemeinden noch Kriegsgefangene zur Beschleunigung der Getreideernte zuweisen zu können.

Betrifft: Verkehr mit Eiern.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli 1916 — Staatsanzeiger Nr. 163a — wird Folgendes angeordnet:

1. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen nur zu den Mittagsmahlzeiten in der Zeit von 11—1 Uhr und zu den Abendmahlzeiten in der Zeit von 6—8 Uhr verabreicht und entgegengenommen werden.
2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
3. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Wirtschaftsinhaber und Konditoren sofort zu verständigen.

* * *

Bekanntmachung
über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird Folgendes bestimmt:

I. Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger für die Tonne:

vom 1. Aug. 1916	bis einschl.	10. Aug. 1916	180 Mk.
„ 11. „ 1916	„ „	20. „ 1916	160 „
„ 21. „ 1916	„ „	31. „ 1916	140 „
„ 1. Sept. 1916	„ „	10. Sept. 1916	120 „
„ 11. „ 1916	„ „	20. „ 1916	100 „
„ 21. „ 1916	„ „	30. „ 1916	90 „
„ 1. Okt. 1916	„ „	15. Febr. 1917	80 „
„ 16. Febr. 1917	„ „	15. Aug. 1917	100 „

Maßgebend ist der zu der vereinbarten Lieferungszeit geltende Höchstpreis.

II. Bei der Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise werden die Gemeinden keiner Beschränkung unterworfen. Die aus § 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 711) sich ergebende Verpflichtung der Gemeinden zur Festsetzung von Höchstpreisen bleibt unberührt.

III. Die Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 140) tritt für die Kartoffeln aus der Ernte 1916 mit dem Ablauf des 31. Juli 1916 außer Kraft.

IV. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Bekanntmachung
über Beurlaubung von Mannschaften zur Getreideernte.

Zur Sicherung der Getreideernte aller landwirtschaftlichen Grundstücke erlässt das stellv. Generalkommando 1. b. A. K. auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

1. Die zur Getreideernte in eine Gemeinde beurlaubten Mannschaften haben die hiezu erforderlichen Arbeiten nicht nur für einzelne Grundbesitzer, sondern für die Gesamtheit der Grundbesitzer dieser Gemeinde auszuführen.
2. Die Gemeindeverwaltung ist dafür verantwortlich, daß nur soviel Mannschaften in die Gemeinde beurlaubt werden und beurlaubt bleiben, als für die Getreideernte unbedingt erforderlich sind.
3. Die Gemeindeverwaltung verteilt die einzelnen Arbeiten auf alle beurlaubten Mannschaften einschl. der nach Namen Beurlaubten.
4. Die Gemeindeverwaltung hat die Ausführung der Getreideernte genau zu überwachen. Sie ist dafür verantwortlich, daß die Getreideernte von allen Grundbesitzern eingebracht wird.

Uebergzählige Urlauber sowie solche, die ihren Verpflichtungen nicht oder nur nachlässig nachkommen, sind sofort dem zuständigen Truppenteil zu drahten.

6. Die Gemeindeverwaltung kann die vorstehend aufgeführten Verpflichtungen den gem. Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. 2. 1916 Nr. 6006 b 13 gebildeten Ausschüssen übertragen.
7. Ueber Streitigkeiten entscheidet die Distriktsverwaltungsbehörde endgiltig.
8. Zuwiderhandlungen sowie Handlungen oder Unterlassungen, die dem Zwecke dieser Anordnung zuwiderlaufen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geld-Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie sich herausgestellt hat, wurde der gestern gemeldete englische Angriff gegen die Front Thiepval Guillemont von Teilen von 11 Divisionen geführt, deren mehrere von anderen Fronten hatten herangeführt werden müssen. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf dieser ganzen Linie hatte erringen können und den wir noch nicht wieder ausgeglichen haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren Verlusten bezahlen.

In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Douaumonts glorreichen Anderten zurück.

Aus einer Kiesgrube südwestlich von Guillemont, in der der Gegner vorübergehend sich eingenistet hatte, brachten wir drei Offiziere und 141 Mann unverwundet heraus.

Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer zusammengebrochen. Die Artilleriekämpfe flauten nur vorübergehend ab.

Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisheriger Feststellung 68 Maschinengewehre.

Nördlich der Maas steigerten sich die beiderseitigen Artilleriekämpfe mehrfach zu größter Heftigkeit. Infanteriekämpfe gab es hier nicht.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse. Nordwestlich von Bereszczyce wurden starke russische Angriffe abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser an der Ostfront.

WTB. Berlin, 24. Juli. Amtlich. Der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Ein Vorstoß in die Themsemündung.

WTB. Berlin, 24. Juli. Amtlich. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis nach der Themsemündung, um dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie mit am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Auroraklasse und Torpedobootszerstörer. Es kam zu einem heftigen Artilleriegefecht, im Verlaufe dessen gute Wirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Letzte Telegramme.

Dr. Lertel.

Berlin, 24. Juli. Der Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung" Dr. Lertel ist gestern Abend in Berlin plötzlich gestorben.

Das Unglück auf der Spree.

Berlin, 24. Juli. Das Bootsunglück ereignete sich auf dem Langensee bei Grünau, wo der Dampfer „Hindenburg" das Motorboot „Alwine" quer durchschnitt, sodaß das Boot augenblicklich sank. Das Motorboot faßte 50 Personen und ist voll besetzt gewesen. Der Führer glaubte, an dem Dampfer noch rechtzeitig vorüberkommen zu können, als das Unglück sich ereignete. Bis 20 Personen dürften ihr Leben dabei verloren haben. Augenzeugen bezeichnen den Führer, einen 16jährigen Jungen, welcher ebenso wie sein Vater, der Besitzer des Motorbootes, der im Augenblick der Katastrophe mit Einkäufen beschäftigt war, gleichfalls ertrank, als den alleinigen Schuldigen.

Xaver Falkner

Hildegard Falkner

GEB. DOBLER

VERMÄHLTE

ROSENHEIM, 24. JULI 1916.

Prinzregentenstr. 6

Schlosser, Dreher

und

Werkzeugmacher

sofort gesucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung.

Tüchtigen Leuten ist Gelegenheit gegeben, Vorarbeiter zu werden.

Preß- und Ziehwerk Freising. 5286

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Münchner Telephon Nr. 348. —



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Josef Lechner

Stationsdiener a. D.

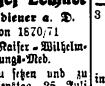
Krieger von 1870/71

Inhaber der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Med.

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Dienstag, 25. Juli nachmittags ½4 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal beim Holzbräu.

5774 **Die Vorstandschaft**



Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. b. Infant.-Leib-Regts.

Vom Ableben unseres Kameraden Herrn Josef Lechner, K. Stationsdiener a. D. erlauben wir Kenntnis zu geben und zur Beerdigung am Dienstag, 25. Juli nachm. ½4 Uhr einzuladen. Abmarsch 3/4 Uhr vom Bahnhofe Vorplatz. **Der Ausschuß.**

Sonntag-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Josef Lechner

pens. Stationsdiener

findet am Dienstag, 25. Juli 1916 nachmittags ½4 Uhr statt.

Zusammenkunft um 3 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

871 **Der Ausschuß.**

Zweiräderkarren

nicht zu schwer, zu kaufen gesucht.

5751 Näh. Exp.

Württbg. Rote-Kreuz

Geld-Lotterie

Ziehung 5. August 1916.

2265 Nur Geld-Gewinne M.

36000

Erster Hauptgewinn Mark

15000

Für Bayern genehmigt M. 25000 Lose à 1.- Porto und Liste 20 Pfg. bei der Generalagentur Bauer & Hugo Marx, Metzger in Ulm, Münsterplatz 23.

Lose à M. 1.-

---

3 flöckiges, gut gebautes

Rente-Haus

in verkehrsreicher Lage Rosenheims, (Rente 3200 Mk.) ist um den Preis von 45.000 Mk. bei 8—10.000 Mk. Anzahl. allerhalber zu verkaufen. Offerten unter G. 5042 an die Exp.

Kleines

Oekonomie-Anwesen

1 Std. von Rosenheim entfernt, mit gutgebautem Wohnhaus, gewölbter Stallung, 7 Tagwerk Grund und Haus, 3 Stück Vieh, ist um den Preis von 13.000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung verhältnissehalber zu verkaufen. Gefl. Offerten unter R. 5043 an die Exp.

Guterhaltenes 5755

Damenrad

zu verkaufen. Näh. Exp.

Schöner 5749

Sport- und Liegewagen

Ein- und Zweisitzig um 12 ℳ zu verkaufen.

Ripfelting 18 a/II.

Frühkartoffeln

hat abzugeben 5754

Gut Pösling

bei Rosenheim.

Dachspäne

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Muster und Offerten einzusenden. **M. Eber, Baumeister, Landshut.** 5723

Guterhaltene 1634

Leitspindeldrehbank

für 350 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Getragene Kleider

Röcke, Blusen und Stoffreste in allen Farben stets auf Lager.

Anna Richthammer,

5761 Salzstadl 13.

Stellen-Gesuche

Junger, zuverlässiger Bursche über 17 Jahre sucht dauernde Stellung als

Hausbursche, Ausgeher

oder derzl. bis Anfangs 15. August. Geht auch auswärts. Näh. Exp.

Junger, militärfreier

Schlosser

der seine Lehrzeit beendet hat, gesucht. Bewerbungen unter O. 5769 an die Exp.

Aushilfskassierinnen gesucht

Perfekte Kassierinnen zur Aushilfe für Wendehalbhaus gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen am Dienstag, 25. Juli um 7 Uhr abends im Bahnhofhotel in Brannenburg. 5767

Ordentliches 5768

Zugehmädchen

gesucht. Näh. Exp.

Köchin gesucht.

Ersttägige Köchin wird zur Aushilfe gesucht. Zuzustellen an:

Fuhs, Wendelsteinhaus.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen stets ausdrücklich auf den „Anzeiger" Bezug zu nehmen.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia!"

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.

Erhältl. in ½, ¾, 1 à ℳ 2.70. Erhältl. in ½, ¾, 1 à ℳ 1.4 bei Herrn **L. Thos. Bavaria-Brauerei in Rosenheim** und Herrn **Max Fichtl, Kaufmann in Oberaudorf.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22.

Neu! Neu!

Zigarrenhandlung Wettläufer

ROSENHEIM, Ludwigsplatz

Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat im Vereinslazarett Klinikum zu Berlin starb am 20. Juli 1916 nach 12 wöchentlichem schwerem Leiden infolge eines Kopfschusses unser innigstgeliebter einziger Sohn und Bruder, der Jüngling

Herr Peter Haussletter

Streckenwärterssohn, Soldat im 1. bayer. Inf.-Regt., 6 Komp.

im Blütenalter von 21 Jahren und 6 Monaten den Heldentod fürs Vaterland, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um frommes Andenken im Gebete bitten:

RAUBLING, den 24 Juli 1916

Die tieftrauernden Eltern:

Peter und Hausstetter

nebst ihren 2 Töchtern.

5762

Die hl. Seelengottesdienste werden am Donnerstag, den 27. Juli früh ½9 Uhr in der Expositurkirche in Kirchdorf a. Inn abgehalten, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Danksagung.

Außerstande für die äusserst zahlreiche, ehrende Beteiligung bei der Beerdigung und bei dem hl. Seelengottesdienst, unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des

Herrn Johann Hohentanner

Soldat des Infanterie-Leib-Regiments, 7. Kompanie

persönlich zu danken, sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn K. Hofrat Wüst, dem K. Garnisonsbataillon für die Abordnung der Ehrenwache und der Musikkapelle, den Herren Vertretern der Firma Steinbeis und der Arbeiterschaft, den hiesigen militärischen Vereinen, dem Turn- und dem Arbeiter-Verein, sowie den verwundeten Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad für das zahlreiche persönliche Erscheinen.

ROSENHEIM, den 24. Juli 1916.

In tiefster Trauer:

Jakob und Therese Hohentanner, Eltern,

zugleich im Namen der Geschwister und aller übrigen Verwandten.

5756

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat meinen innigstgeliebten teuren Vater, unseren guten Schwager und Onkel, Herrn 5752

Franz Xaver Schmid

Privatier

heute früh ½5 Uhr durch einen sanften Tod von 3monatlichen schweren, mit bewundernswerter Geduld ertragenen Leiden erlöst. Wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente starb er im Alter von 76¾ Jahren, ergeben in Gottes hl. Willen.

Bitte für den lieben Verstorbenen um Gebetsgedenken.

ROSENHEIM, den 23. Juli 1916.

In tiefstem Schmerze: **Amalie Schmid**, Tochter.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags ¾3 Uhr, der hl. Seelengottesdienst ebenfalls am Dienstag vormittags um 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Nach mehrmonatlicher schwerer Krankheit verschied gestern mittag mein herzensguter Gatte, unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Pate 5761

Herr Josef Lechner

pens. Stationsdiener

Kriegsveteran von 1870/71, Inhaber der Verdienstmedaille des hl. Michael 4. Klasse, der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille und der Denkmünze 1870/71

im 70. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet:

ROSENHEIM, Aschau bei Prien, 24. Juli 1916

Die tieftrauernde Gattin: **Kathie Lechner.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags ½4 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Nur auf diesem Wege.

Nach kurzer, aber schmerzvoller Krankheit verschied heute sanft und ruhig, wohlvorbereitet, unser heissgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel 5759

Herr Dr. Adolf Schillinger

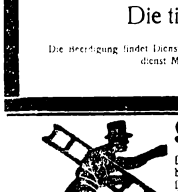
chem. prakt. Arzt in Rosenheim.

Um stilles Beileid in ihrem Schmerze bitten:

MÜNCHEN, Heidelberg, Neuburg a. D. den 22 Juli 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 25. Juli 1916 nachmittags ½... in Rosenheim, der Gottesdienst Mittwoch 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt



KeinenTropfenWasser

läßt Dr. Gentner's Cel-Wachs-Lederpuß Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochlängende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Transolin und Universal-Tran-Lederfett.

Hochglanzplakate. 1336

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg).

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **R. Kirchmayr'sche Buchdr., Rosenheim**

Inserate bringen den besten Erfolg

Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer.

Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Ohrennetze. Bremenöl.

Seegrasbänder Heuseile.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalnit. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Hilfe

gegen die so lästigen 1345

Kopfschmerzen

verbunden mit Gall- und Schleimbrechen (Migräne) oder Brechreiz. — Das Leiden wird selbst bei ganz veralteten und ererbten Fällen in kurz. Zeit dauernd behoben. Ausw. briefl. Bei Anfragen bitte Rückp. beizulegen.

A. Wesselmann's Naturheil-Institut, München-Angerlor 4.

Gelegenheitskauf

Neues schwarzes Kostüm, eleg. und modern Pr. 110 ℳ

schwarzseid. Blusenmod. „ 45 „

helles Kleid modern „ 75 „

für große schlanke Figur passend 6728 Näh. Exp.

Für Obst und Gemüse

Einkochgläser mit Glasdeckel und Gummiring verschiedene Sorten

Einkochgläser offen von ½—8 Ltr.

Ansatzflaschen, Saftflaschen,

Krumeichs-Konservenkrüge,

Steinkrüge mit Korkverschluss,

Steinhäfen in allen Grössen,

Verzinkte Einkochtöpf mit Thermometer zu Mk. 10.— und 12.50

Weck's Frischhaltungsgeräte und Konservengläser.

Butterdosen für Wasserfüllung

empfiehlt

Joseph Gietl, Rosenheim.

Hotel „Deutsches Haus"

Neu übernommen. Besitzer: **A. Heindl.**

Vorzügliche Küche. — Ausschank von Münchener Hackerbräu-Bier, hell und dunkel, vom Fass. — Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. — Mässige Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Jeden Samstag: Gesellschafts-Abend.

Gefl. Zuspruche sieht gerne entgegen **D. O.** 1875

Erlen-

Stammholz-, Rundlinge oder Scheitholz

kauft gegen Kasse. 5753

Reidhart, Weilheim, Obb.

Telefon 128.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans B. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: B. Krebs. — Verleger und Drucker: R. Kirchmayr, Buchdr. in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die 1spaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 171 | Katholisch: Anna | Mittwoch, 26. Juli 1916 | Protestantisch: Anna | 62. Jahrgang

Die Maschinengewehr-Beute in der Schlacht an der Somme.

Abreise der „Deutschland" aus Baltimore und Ankunft der „Bremen" in Amerika? — Die Kämpfe an der Ostfront. — Neue Angriffe der Italiener blutig zurückgeschlagen. — Deutschland und Italien. — Einberufung russischer Arbeiterheere.

Zur Kriegslage.

Blutiger Zusammenbruch eines neuen englisch-französischen Hauptstoßes.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres—Maurepas zum entscheidenden Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meistens schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampf, so östlich von Pozieres, im Foureaux-Waldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Ref.-Reg. glänzend bewährt.

Zudlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Eitrees—Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Eitrees vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte.

Im Maas-Gebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen, rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalte Erde". Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nordlich von Balschweiler (Vogesen) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südostlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen. Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich von Peresiecznio in geringer Breite bis gegen die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Pristop-Sattels und bei Lokatzewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen.



Das heiße Ringen um Longueval und Delville

In Ostgalizien südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pellegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere Bataillone von C. Moara entlang des Grenzkammes zweimal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Cebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich von Pellegrino im Feuer zusammen. An der Karntner- und Isonzofront keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nachts die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara, Gorgo-Monfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftiger Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Die Beute an der Somme.

Berlin, 24. Juli. Mit welcher Kraft die deutsche Verteidigung zu beiden Seiten der Somme bisher ihre Aufgabe erfüllt hat, beweist die große Zahl von Maschinengewehren, die unsere Truppen dort seit dem 15. Juli erbeutet haben. Sie ist in den letzten Tagen auf 63 Stück gestiegen. Die Engländer und Franzosen zusammen haben dagegen in der ganzen Offensive bis zum 17. Juli nach ihrem eigenen Bericht nur 66 deutsche Maschinengewehre erbeutet.

Der englische Bericht.

London, 23. Juli. Amtlicher Heeresbericht: Die Schlacht flammte heute längs der ganzen deutschen Front von Pozieres bis Guillemont wieder auf und erreichte den Grad äußerster Heftigkeit. Zu einem heftigen Gefecht kam es bei dem Dorfe Pozieres, wo die Deutschen mit vielen Maschinengewehren verzweifelten Widerstand leisten. An den anderen Teilen der Front ist der Kampf ebenfalls heftig. Es ist noch kein entscheidender Erfolg gemeldet. Heute früh eroberten wir ganz Longueval zurück, aber der Feind gewann den Nordteil des Dorfes abermals. In ähnlicher Weise wechselte der Dorfsaum von Guillemont zweimal den Besitzer. Unsere Truppen erzielten neue Fortschritte in der Nähe von Pozieres, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Auf der übrigen Front zwischen Pozieres und Guillemont dauert die Schlacht mit äußerster Heftigkeit an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die franz. Fliegerangriffe.

Paris, 24. Juli. Der amtliche franz. Bericht von Sonntagabend besagt: Während des 21. Juli beschossen unsere Flugzeuge den Bahnhof von Vigneulles und in der Nacht vom 21. zum 22. Juli den Bahnhof Diedenhofen, wo drei große Brände festgestellt wurden, ebenso die Bahnhöfe Arnaville, Laon und St. Ermes. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli belegten wir von neuem den Bahnhof und militärische Anlagen von Diedenhofen mit Bomben. Im Laufe dieser Fliegerangriffe wurden 115 Bomben abgeworfen. Am Morgen des 22. Juli bedeckte eine Gruppe von 12 französischen Flugzeugen militärische Anlagen von Müllheim. Der Bahnhof und die Kasernen wurden mit zahlreichen Geschossen beworfen, von denen die meisten ihr Ziel trafen. Auf der Rückkehr lieferten unsere Flugzeuge einem feindlichen Geschwader eine Schlacht. Vier deutsche Flugzeuge wurden durch unsere Flieger abgeschossen und zerschellten auf dem Erdboden. Zwei der Unsrigen landeten in den feindlichen Linien. Gestern schoß ein weittragendes feindliches Geschütz mehrere großkalibrige Geschosse in Richtung Belfort ab. Heute morgens bewarf ein deutsches Flugzeug die Stadt mit Bomben, die nur Materialschaden anrichteten.

Allgemeines vom Krieg.

Französische Geldhilfe.

Bern, 24. Juli. Finanzminister Ribot legte der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vor, in der er um die Ermächtigung nachsucht, an verbündete und befreundete Regierungen bis 30. September 1916 aus Mittel des Staatsschatzes Vorschüsse in Höhe von 1½ Milliarden Franken auszutauschen. Die bisherigen Vorschüsse betragen 2 675 000 000 Franken.

Der Papst und der Friedensgedanke.

Rom, 24. Juli. Italienische Blätter melden, der Papst gedenke auf den zweiten Jahrestag des Kriegsausbruches einen Friedensaufruf an die kriegführenden Völker zu erlassen. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Abreise der „Deutschland" aus Baltimore?

Haag, 24. Juli. „Daily Chronicle" meldet aus Neuyork: Am 24. Juli bei Tagesanbruch war das Unterseefrachtschiff „Deutschland" aus dem Hafen von Baltimore verschwunden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Ketten und das Peristop heruntergebaut waren, oder ob das Unterseeboot abgegangen war. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe der Entente 50 Meilen vor dem Hafen Netze ausgelegt haben.

Angebliche Ankunft der „Bremen" in Amerika.

Basel, 24. Juli. Die „Basler Nachrichten" melden aus London, daß gestern nachmittags ein zweites deutsches Handels-Unterseeboot im Long Island Sund, östlich von Neuyork, angekommen sein soll. Das U-Boot sei im Dock von Bridgeport (Connecticut) verankert. (Diese Nachricht, die sich nur auf das Handels-Unterseeboot „Bremen" beziehen konnte, ist bisher noch von keiner Seite bestätigt.)

Auf der Lauer.

Rotterdam, 24. Juli. Wie man aus Paris berichtet, haben die englische und franz. Regierung den Beschluß gefaßt, sich nicht um den Beschluß der amerikanischen Regierung zu kümmern, welche die „Deutschland“ als ein Handelsschiff anerkennt. Die beiden Regierungen sind in der Meinung einig, daß es ihren Streitkräften zur See unmöglich wäre, wenn diese die „Deutschland“ in Sicht bekommen sollten, zu unterscheiden, ob sie es mit einem feindlichen U-Boot oder einem Handels-Tauchboot zu tun haben. Infolgedessen werden die englischen und französischen Kriegsschiffe die Order erhalten, die „Deutschland“ ohne vorherige Warnung in den Grund zu bohren. (J.)

Die Herrschaften haben lange gebraucht, um ihren Grundsatz, Mörder auch zur See in jedem Falle zu bleiben, bekannt zu geben. Daß sie nichts anderes beschließen würden, stand doch fest, seit die Flagge der „Deutschland“ im Hafen von Baltimore erschienen ist. Glaubt denn die ehrenwerte Verbrechergesellschaft, daß jemand in der Welt, selbst irgend ein Neutraler, etwas anderes ihnen zugetraut hätte?

Die schwedische Flotte in Aktion.

Basel, 24. Juli. Aus Stockholm wird gemeldet: Wegen der wiederholten Neutralitätsverletzungen und der erhöhten Tätigkeit von Unterseebooten der Kriegführenden in der Ostsee hat die schwedische Regierung weitgehende Maßnahmen getroffen, um die schwedische Neutralität zu schützen. Die ganze schwedische Flotte ist in Aktion.

* * *

Italien.

Deutschland und Italien.

Berlin, 24. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bei der in Italien gegen Deutschland entfachten Preßhetze spielt eine wesentliche Rolle die Behauptung, daß der Generalgouverneur in Belgien, General von Bissing, neuerdings eine Verordnung erlassen habe, wodurch den wehrpflichtigen Italienern das Verlassen des belgischen Gebiets verboten und die für wehrfähige Belgier bestehende Ueberwachung auf sie ausgedehnt worden sei. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Die italienischen Staatsangehörigen in Belgien haben sich nach einer bereits unmittelbar nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien ergangenen Bestimmung einmal monatlich beim Meldeamt des Bezirkes zu melden. Eine Verschärfung dieser Bestimmung ist nicht eingetreten. Ebensowenig ist ein grundsätzliches Ausreiseverbot erlassen worden. Ueber Anträge auf Ausreise-Erlaubnis entscheidet das Generalgouvernement in jedem einzelnen Fall unter Berücksichtigung der staatlichen Interessen.

Tripolis für Italien verloren.

Bern, 24. Juli. In unterrichteten franz. Kreisen ist man der Ansicht, daß Tripolis für Italien so gut wie verloren ist. Der Aufruhr greift rapid um sich und erhält durch die türkisch. Siege immer neue Nahrung. Die Anwesenheit Ameglios in Rom ist abgekürzt worden. Die ital. Heeresleitung hat dem Gouverneur mitgeteilt, daß keine Möglichkeit besteht, Verstärkungen beizubringen, worauf Ameglio erklärte, jede Verantwortung ablehnen zu müssen. (J.)

Italienische Grenzsperre.

Bern, 24. Juli. Gestern unterzeichnete der italienische Reichsverweser ein Dekret, durch das die Grenzmaßnahmen gegen Italiener und Ausländer verschärft werden. In der Regel ist darnach feindlichen Staatsangehörigen u. Bürgern von Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Zutritt nach Italien verboten. Ausnahmen können unter Ermächtigungen des Ministers des Innern erfolgen. (J.)

* * *



Das abgebrannte griechische Königsschloss Tatoi bei Athen.

Rußland.

Zu Sasonows Rücktritt.

Petersburg, 24. Juli. (Petersburger Telegraphen Agentur.) In dem an Sasonow gerichteten Erlaß hebt der Kaiser den Eifer hervor, mit dem der Minister den Weisungen des Kaisers, die von der Gerechtigkeit und Ehre des Vaterlandes geleitet seien, folgte und sagt er bedauere, daß der Gesundheitszustand den Minister zwinge, seine Entlassung zu nehmen.

Stockholm, 24. Juli. Die Petersburger Presse läßt vermuten, daß Sasanows Krankheit nur zum Anlaß seiner Verabschiedung genommen wurde, aber keineswegs deren Grund sei. In Petersburger Kreisen wird sein Rücktritt mit zwei Tatsachen in Zusammenhang gebracht, einmal mit der außerordentlich pessimistischen Beurteilung der Kriegslage, die im letzten Kronrat im russischen Hauptquartier hervortrat, sodann mit den wenig rosig erscheinenden Aussichten auf Rumäniens Hilfe, die bisher stets erhofft wurde. Die Entlassung Sasanows wird ein Schlag ins Gesicht des englischen Gesandten Buchanan sein, der stets erklärte, daß England die Zusammenarbeit mit Sasanow wünsche.

Russische Einberufungen.

Haag, 24. Juli. Englische Blätter melden aus Petersburg: Ein kaiserlicher Ukas mobilisiert für den Bau von Verteidigungswerken und Verkehrslinien bei den aktiven Armeen die gesamte männliche Bevölkerung der Provinzen Astrachan, Sibirien, der Insel Sachalin und Turkestan. Auch die Muselmanen des Kaukasus und andere Völkerschaften haben sich zu stellen, wobei alle Jahresklassen vom 19. bis 43. Lebensjahre betroffen sind. Nur die Nomadenvölker sind hievon ausgenommen. (J.)

* * *

Rumänien.

Eine Drohung gegen den König von Rumänien.

Wien, 24. Juli. Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Ueber einen Zwischenfall bei dem Empfange auf der französischen Gesandtschaft anläßlich der französischen Nationalfestes berichtet die „Libertatea“: Ein früherer Justizminister und Parteigänger der Verbündeten griff in der Unterhaltung die Regierung an, weil sie gelegentlich des Geschehnisses von Mamornitza (wo die Russen auf rumänisches Gebiet drangen) so scharf gegen die Soldaten des Zaren vorging. Der französische Gesandte Blondel erwiderte, nicht die Regierung trage die Schuld, sondern der König. Seine Haltung werde ihm der russ. Gesandte niemals verzeihen. Er habe auch bereits mit der Rückzahlung begonnen und den König werde dies teuer zu stehen kommen. Der Hohenzoller werde in dieselbe Lage geraten wie König Konstantin. Gelinge es Bratianu, Rußland abermals zu hintergehen, so sei es sicher, daß der russische Gesandte sein ganzes Vermögen aufs Spiel setzen werde, um den König zu bestrafen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der Kreuzer „Midilli“.

Konstantinopel, 24. Juli. Das Hauptquartier berichtet: Der Kreuzer „Midilli“ traf am 22. Juli südlich von Sewastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Midilli“ den Weg abzuschneiden versuchte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Marie“ und vier Torpedobootszerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffes und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, brach die „Midilli“ dank der Geschicklichkeit ihres Führers durch die feindliche Einkreisung und kehrte unversehrt zurück.

Niederlage der Engländer in Afrika.

Konstantinopel, 24. Juli. Ein Blatt berichtet aus sicherer Quelle, daß der Emir Darfurs (Oase im Sudan), Ali ben Dinar, den Engländern den heiligen Krieg erklärte. Er versammelte seine sämtlichen Kabylen und regulären Truppen und marschiert nach dem Norden des Sudan. Bei den Kämpfen, die sich unterwegs mit den Engländern entwickelten, erlitten die Engländer eine schwere Niederlage und mußten sich nach dem Nilufer zurückziehen. Die gebirgige Gegend dieser Rückzugslinie wurde von den Mannschaften des Emirs besetzt. Ferner hat sich der Emir von Darfur mit den Senussen vereinigt und sandte eine Anzahl Streitkräfte, sowie 8000 Kamele nach dem Norden Afrikas. (J.)

Politische Rundschau.

Ansiedelung von Kriegsbeschädigten.

Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Gesetzes über die Ansiedelung von Kriegsbeschädigten in der Landwirtschaft: Danach kann die Landeskulturrentenanstalt Darlehen unmittelbar an Kriegsbeschädigte zur Ansiedelung in landwirtschaftlichen Betrieben oder zur Stärkung landwirtschaftlichen Besitzes gewähren. Als Kriegsbeschädigte gelten dabei Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes Anspruch auf Kriegsversorgung haben. Das Darlehen soll in der Regel nur für Betriebe bis zur Größe von 5 Hektar und nur dann gegeben werden, wenn sich der Ansiedelnde in persönlicher Beziehung zur Ansiedelung eignet oder wenn die Stärkung des Besitzes dauernd gewährleistet erscheint. Das Darlehen darf die ersten Dreiviertel des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen. Zur Sicherung des Darlehens sowie der zu entrichtenden Zins- und Tilgungsbeträge ist eine Hypothek zu bestellen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Von den bei dem Bootsunglück bei Grünau umgekommenen Personen sind bis zum Nachmittag 21 Leichen geborgen worden. Man ist nach weiter mit Bergungsarbeiten beschäftigt.

Berlin, 24. Juli. Die Angekündigte Papierholzbeschaffungsstelle, welche den Import von russischem Papierholz aus den besetzten Gebieten in die Wege leiten soll, ist jetzt als eine Gesellschaft m. b. H. eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Der Zweck der Gesellschaft ist die Beschaffung und Verwertung von Holz für die im Papiermacher-Kriegsausschuß vertretenen Industrien. Alleiniger Geschäftsführer der neuen Gesellschaft ist der ehem. Generaldirektor der Aschaffenburger Maschinenpapierfabrik, Kommerzienrat Fr. Dessauer.

Köln, 24. Juli. Auf der Wahner Heide bei Köln wurde der 24jähr. Grubenarbeiter Oberhaus von Geleen standrechtlich erschossen. Er war seinerzeit vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, weil er am 2. Febr. 1916 seinen Kollwirt, den Arbeiter Hubert Degraf, ermordete, mit dessen Frau er einen sträflichen Verkehr unterhalten hatte. Die der Mitschuld am Mord beschuldigte Ehefrau war freigesprochen worden.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

37

Jedes Wort, das Rolf hier an dieser Stelle von der Arbeit und der Befriedigung, die diejenige bereite, der man sich innerlich verwandt fühlt, gesprochen hatte, klang wieder deutlich an ihr Ohr, so deutlich, als säße er neben ihr und spräche leibhaftig zu ihr hin.

Aber sie hörte ihm zu ohne warmes Glücksgefühl. Eine Kälte war in ihr, die sie lähmend, von Minute zu Minute wachsen, ganz von sich Besitz nehmen fühlte.

Dabei hörte und sah sie plötzlich haarscharf Dinge, die sie vordem nie gehört und nie gesehen hatte:

Als Rolf ihr das Blatt mit den Skizzen zeigte, ihr seine Pläne damit entwickelt hatte, wollte er zweifellos nichts als Zuflucht suchen für eine gewinnbringende Beschäftigung in ihrer Fabrik, zu einer Zeit, da er nicht mehr unter ihrem Dache sein, da er fern von ihr sich zu Lotte Heine bekennen würde.

Auch Frau von Kappwoldt sprach plötzlich wieder zu ihr. Laut und deutlich, damit ihr nur ja kein Wort verloren gehe.

Von ihrem Sohn Harry und seiner Frau sprach sie. Sie erzählte lachend, wie aus einem Träumer ein Arbeitsmensch geworden sei, mit Hilfe dieser Arbeitskanaillerien.

Und dann waren es nicht mehr der Amerikaner und seine Frau, sondern Rolf und Lotte, von denen Frau von Kappwoldt sprach.

Rolf und Lotte, die miteinander zu Glück und Wohlstand gekommen waren.

Helene hatte die Hände über beide Ohren legen, ihnen zurufen mögen: Was schreit ihr so auf mich ein! Ich verstehe euch ja! Deutlich, deutlich genug!

Sie sah sie vor sich schreiten, Hand in Hand, diese beiden, das große, robuste, starkknochige Mannsbild und den feinen, schlanken Mann, mit den warmen, braunen Augen und dem weichgewellten, lichtbraunen Haar.

Und plötzlich kam der bleichen Frau in den Sinn, wonach sie so lange schon vergeblich gesucht hatte.

Auf dem Schreibtisch ihrer verstorbenen Mutter hatte ein kleiner Stahlstich des jungen Lord Byron gestanden, den sie geliebt, lange, ehe sie Rolf Köhne gekannt hatte.

Helene sah vornüber, mit der Stirn auf den Tisch, und weinte, heiße, bittere Tränen, so heiß und bitter, wie sie sie niemals zuvor im Leben geweint hatte. —

Am nächsten Morgen beim Frühstück begrüßte sie Köhne ruhig und gefaßt. Mit sehr leiser Stimme sagte sie ihm:

„Ich kann leider mein Versprechen, mit Ihnen und dem Jungen nach München zu fahren, nicht halten. Ich habe gestern abend noch eine Post erhalten, die es mir unmöglich macht.“

Da sie beim Sprechen auf den Grund ihrer Tasse blickte, konnte sie den Zug verzweifelter Enttäuschung nicht gewahren, der sich bei ihren Worten über Rolf Köhnes Gesicht gebreitet hatte.

Er wollte zum Aufschub sprechen, aber sie wehrte ihn mit müdem Lächeln ab.

„Wer weiß, ob es dann jemals dazu kommt. Ich bitte Sie, gehen Sie und nehmen Sie den Jungen mit. Sie machen mir eine Freude damit.“

Rolf neigte schweigend den Kopf.

Aber auf lange hinaus zermarterte ihn die Frage, was sie so plötzlich anderen Sinnes gemacht haben könne?

Daß es nichts Kleines gewesen, fand in ihren müden Augen, in den feinen Schmerzenslinien um ihren blassen Mund zu lesen.

Schweren Herzens ging er auf die Fahrt.

15. Kapitel.

Frau Nelde erwartete Besuch. Sie trippelte hin und her in dem kleinen Vorgarten der wenig hübschen Villa am andern Ende Reichenhals, die sie seit kurzem bezogen hatte.

Nicht allein, weil all ihre Liebenswürdigkeiten an der unnahbaren, steifen Höflichkeit des schönen Herrn Köhne gescheitert waren, noch, weil die blose Anwesenheit dieser vielbewunderten Frau von Gerich sie jeder Möglichkeit beraubte, sich als Königin der Tafelrunde zu behaupten. Es gab noch einen andern Grund. Frau Leontine Nelde empfing auf so Besuche, deren Heimlichkeiten ihn dieser abgelegenen und wenig soignierten Villa besser bewahrt blieben, als oben in der eleganten Hotelpension mit ihrem großen internationalen Publikum.

Die Nelde hatte die kleine Gartentür aufgelinkt und war, ihre seidenen Röcke raffend, auf die staubige Landstraße hinausgeeilt. Das Schildpattlorgnon vor den Augen, musterte sie aufmerksam und ungeduldig die Wegstrecke in der Richtung des Bahnhofs zu.

Schlag, der schwarze Pudel, lief neben ihr her, den dicken Schweif gelangweilt zu Boden hängend. Es gefiel ihm ganz und gar nicht hier draußen an der staubigen Landstraße, wo es keine lustigen Mauern zum Kugeln und keine lustigen Kinder zum Spielen gab.

Endlich sah Frau Nelde in geringer Entfernung eine näher kommende Männergestalt auftauchen. Nachdem sie sich überzeugt hatte, daß es der Erwartete war, setzte sie sich in trippelnde Bewegung und, das Taschentuch schwingend, lief sie, so schnell es ihre Körperfülle, das feingeschnürte Mieder und die engen knopfigen Schuhe gestatteten, dem Ankömmling entgegen.

Dem stattlichen Mann in elegantem Reiseanzug beide Hände entgegenstreckend, sagte sie mit zärtlichem Vorwurf in der sproden, alternden Stimme:

„Endlich, mein lieber, lieber Herr von Loewengard!“ Loewengard beugte sich auf die zart gepuderten Hände und drückte auf jede einen flüchtigen Kuß.

„Ja,“ sagte er dann, die Achseln zuckend, „mit der Lokomotive Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten — wir hatten Verspätung, teuerste Freundin. Aber nun bin ich ja da —“

„Und bleiben lange, lange!“ sie sah ihn mit koketten Augenaufschlag das Wort.

„Ja, bis auf,“ gab er mit geheimnisvollem Lächeln zurück, indem er wohlgefällig an den schwarzen, leicht nachgefärbten Enden seines Schnurrbarts drehte.

Frau Nelde führte ihren Gast in ein kleines, unaufgeräumtes Zimmer, indem es nach Patschuli, Puder und parfümierten Seifen roch.

Auf dem Stuhl neben dem Sofakissen lagen ein paar lange schwarzseidene Strümpfe und ein rosa Jupon.

Leontine raffte, die Verlegene spielend, die Toilettengegenstände eilig zusammen und trug sie — auf die Unordnung ihrer Jungfer scheltend

Bay rus Bierbrauereien im Kriege.

München, 24. Juli. Ueber die Bierbrauereien in Bayern im Jahre 1915 und die Bierbesteuerung veröffentlicht die Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern eine Statistik, die deutlich die Folgeerscheinungen des Krieges und der Kriegsmaßnahmen widerspiegelt im Rückgang der Braustätten, des Malzverbrauches, der Biererzeugung und im Malzaufschlag. Die Zahl der Braustätten, die untergäriges Bier brauen, ist von 3396 im Jahre 1914 auf 3031 zurückgegangen, die Zahl der Braunbierbrauer auf 10 580, das sind gegen das Vorjahr um 1503 weniger. Die Zahl der Kommunebrauer ist von 9179 auf 8003 zurückgegangen. Hausbrauer sind nur noch zu finden in der Schweinfurter und Bamberger Gegend. Der Gesamtverbrauch an Malz der untergärigen Brauereien und der Weißbierbrauereien, der im Jahre 1914 noch die Gesamtsumme von 3 089 018 Doppelzentner erreichte, ist im Berichtsjahre 1915 ganz erheblich gesunken; er betrug 2 327 042 Doppelzentner, das ist um 770 977 Doppelzentner weniger. Die gesamte Erzeugung von untergärigem Bier belief sich 1915 auf 14 086 697 Hektoliter gegen 16 865 399 Hektoliter im Vorjahr; sie ist also um 2 778 702 Hektoliter gesunken. Die Münchener Brauereien haben mit 642 840 um 99 763 Doppelzentner Malz weniger verbraucht. Ihre Biererzeugung ist um 105 027 Hektoliter auf 3 749 708 Hektoliter gesunken; nach München weisen die größten Erzeugungsmengen die Hauptpolizeiamtsbezirke Nürnberg, Augsburg, Ingolstadt, Bayreuth und Landshut auf. Die bayerische Weißbierbrauerei war, was Malzverbrauch und Biererzeugung anbelangt, nur von geringer Bedeutung; sie stellte im Berichtsjahre noch nicht ein Prozent der Gesamtbiererzeugung dar. Die Einnahmen an Braumalzaufschlag für 1915 betragen 43 370 437 Mark, d. i. gegen das Vorjahr um 13 359 687 Mark weniger. Der Ausfuhr von Bier gegen Malzaufschlagsvergütung ist das Gebiet der Brausteuergemeinschaft, nach Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen ist gegen das Vorjahr nicht unerheblich gestiegen; die Einfuhr von Bier nach Bayern, die immer schon gering war, ist weiter gesunken.

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. Juli. Zum 50. Male jährt sich heute der Tag, an dem unser König, der damalige Prinz Ludwig, von Bayern, in treuester Erfüllung seiner Pflicht in dem Gefecht bei Helmstadt schwer verwundet wurde. Ein echter Wittelsbacher, war der jugendliche Prinz bei Beginn des Feldzuges von den Hörsälen der Universität weg zu den Fahnen geeilt, um sich freiwillig zum Dienst zu melden. Bald sollte er auch eine ehrenvolle Verwendung als Ordonnanzoffizier seines Vaters, des Prinzen Luitpold, finden, der an Stelle des gefallenen Generalleutnants Freiherrn von Zoller das Kommando der 3. Inf.-Div. übernommen hatte. In dem Gefecht bei Helmstadt wurde diese Division durch überlegene Kräfte hart bedrängt und vermochte sich nur mit Mühe zu halten. Eben von einem Ordonnanzritt zurückgekehrt, eilte Prinz Ludwig in die vorderste Gefechtslinie, um die Truppen zum Ausharren anzufeuern. Dabei wurde er durch einen Schuß in den linken Oberschenkel schwer verwundet. Wie bekannt, gelang es der ärztlichen Kunst nicht, die Kugel wieder zu entfernen, und so trägt unser König eine Erinnerung an den Tag bei sich, an dem er seinem Heere selbst ein Beispiel bayerischer Tapferkeit bot. Leider hinderten die Folgen der Verwundung ihn daran, fortan aktiven Dienst im Heere



Abgeschlagener englischer Sturmangriff.

zu leisten und gleich seinem Bruder Leopold auch bei dem Kriege 1870-71 mit ins Feld zu ziehen.

München, 27. Juli. Die Professoren der Münchener Universität wählten mit überwiegender Mehrheit zum Rektor für das Studienjahr 1916-17 den Ordinarius für Botanik, Geh. Rat Dr. von Goebel, Direktor des K. Botanischen Gartens und des Pflanzenphysiologischen Instituts des Staates, Geh. Rat von Goebel, der am 6. März 1855 zu Billigheim in Baden geboren ist, wurde 1891 von Marburg nach München berufen. Es ist der Schöpfer des neuen botanischen Gartens in Nymphenburg. Seit 1892 gehört er der bayr. Akademie der Wissenschaften an.

Bayerische Nachrichten.

Elbach, 24. Juli. Unser Lehrerwohnhaus kann heuer auf 250 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Es wurde im Jahre 1666 zur Abhaltung der Schulstunden für die Kinder in unserem Pfarrdorf errichtet. Die Schule in Elbach war die erste, die damals in unserer Gegend errichtet wurde. Der jetzige Gedenktag soll in einem Gottesdienst und in einem Festzug zur Schule begangen werden.

Augsburg, 24. Juli. Verschiedene Verbände daher haben den Antrag auf Einführung der vollen Sonntagsruhe im Kleinhandelsgewerbe gestellt. Außerdem wünschen sie den Schluß der Läden und Kontors um 7 Uhr abends. Die Handelskammer in Augsburg befürwortete diese Anträge nicht, da der jetzige Augenblick sich hiefür nicht eigne. Man dürfe die Verdienstmöglichkeit jetzt nicht schmälern.

Plattling, 24. Juli. Vom Blitze getötet wurde der 17jährige Bauerssohn Franz in Uttenkofen beim Kornreinfahren am Samstag Seine zwei „jugach'en wurden ebenfalls erschlagen, auch verbrannte die Fuhre Korn samt dem Wagen. Seine Schwester, welche auf der Fuhre saß, stieg einen Augenblick ab, um von dem Acker ein vergessenes Gerät zu holen und entging so dem Unglück; sie wurde nur zu Boden geworfen. Ein Bruder des Verunglückten wird schon seit einem Jahre auf dem französischen Kriegsschauplatze vermißt.

Bayerisches Oberland.

Schlosberg, 25. Juli. Der Weltkrieg fordert von der Familie des Herrn Hauptlehrers Leich schwere Opfer. Bereits vor Jahresfrist ist ein Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen. Heute traf die Kunde ein, daß ein 2. Sohn, der Kontorist Herr Ludwig Leich, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Alle, welche den tapferen Mitkämpfer kannten, werden diese Nachricht mit besonderem Bedauern vernehmen. Herr Ludwig Leich war ein junger Mann, dessen Charaktereigenschaften ihn überall beliebt und geachtet werden ließen. Er war in den Industriewerken F. P. Hamberger in Ziegelberg tätig, welche ihn in einem Nachruf als „braven, außerordentlich pflichttreuen Beamten" ehren. Wie seine Brüder, so zog auch er mit Begeisterung hinaus in den Kampf für die heimische Scholle. Vor wenigen Wochen weilte er in der Heimat, und mit Freuden uns, ihm die Hand drücken und sein Wohlergehen erkennen zu können. Nur wenige Tage aber nach der Rückkehr aus diesem Heimaturlaub ins Feld, fiel er am 20. Juli bei einem Handgranatenkampf. Er wurde schwer verwundet, lag noch drei Stunden bewußtlos und gab dann sein Leben für das Vaterland, nach 11monatlicher treuester Pflichterfüllung. Wir alle werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren und seinen Angehörigen die innigste Teilnahme nicht versagen.

Kolbermoor, 24. Juli. In Bamberg tagte gestern der aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besuchte Kongreß des Deutschen Textilarbeiterverbandes und verwandter Berufsarten bezw. der Belleidungsindustrie. Die bayerische Staatsregierung hatte sich durch Bürgermeister Wächter-Bamberg vertreten lassen. Die Verhandlungen zeitigten eine Resolution, in welcher eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungsbeiträge des Staates und der Gemeinden für Arbeitslose und Erleichterung der Bezugsmöglichkeiten gefordert wird. Ein im Anschluß daran beschlossener Protest wendet sich gegen den Vorwurf, als wollten die Textilarbeiter der Arbeit aus dem Wege gehen.

Kolbermoor, 24. Juli. Am Donnerstag, den 27. Juli 1916, vormittags von 8-12 Uhr, und nachmittags von 2-5 Uhr, findet im Saal jungslaale des Maschinenfabrikanten in Kolbermoor gerichtlicher Auktionstag statt. „Zur Einbringung kommen die Einkommen-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuern nebst Kreisumlagen usw. für das Jahr 1916.

Bad Aibling, 27. Juli. Der Gedanke den 2-Uhr-Badenschluß hier zu verwirklichen, stößt auf Widerstand. In einem Eingesandt führt ein Geschäftsinhaber aus, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, die mit dem ½2 Uhr-Zug eintreffenden Landleute innerhalb einer halben Stunde zu bedienen. Es muß ins Auge gefaßt werden, daß die Aiblinger seine Wochenmärkte und regelmäßigen Viehmärkte an Wochentagen wie Rosenheim, Holzkirchen und Miesbach haben. Er fordert zum Schluß auf, daß man an dem alten Badenschluß um 4 Uhr festhalten soll.

Traunstein, 24. Juli. Der kath. Frauenbund kann auf eine schöne Tagung zurückblicken. Kardinal von Bettinger, der zurzeit in Adelholzen weilt, und Prinzessin Klara mit Prinzessin Pilar waren dazu erschienen. Außerdem sahen wir unter den Festgästen Fürstin Hohenlohe, Exzellenz Tw mit Gemahlin, Gräfin Hertling mit Töchtern und Fräulein Spreti auf Schloß Kapfing bei Landshut. Letztere war als Festrednerin gewonnen. Sie behandelte vor einem dichtbesetzten Saale das Thema: „Wie betreuigt die Frau die soziale und charitative Tätigkeit mit den Pflichten gegen die eigene Familie?"

Holzkirchen, 24. Juli. In einem der letzten Amtsblätter geht der Bezirksamtsvorstand mit den „Hamsterern unter den Fremden" schwer ins Gericht. Es heißt da, daß verschiedene im Bezirk zur Sommerfrische sich aufhaltende Fremde in skandalöser Weise alles Mögliche aufkaufen und sich gegenseitig überbieten. Daß die Fremden sich auf diese Weise alles verschaffen wollen, ist ein großer Schaden für die Bewohner des Bezirkes. „Was wurde von dem Treiben dieser Hamsterer lange berichtet; wir wissen, daß in unserer Nähe Sommerfrischler Schuhe in Mengen aufkauften", so sagt der „Oberb. Gebirgsbote".

Fischbachau, 24. Juli. Der waldreichste Bauer in unserem Gebirge ist der „Bauer vom Gschwendt". Herr Schwaner auf der Rohrbergbahn. In seinen ausgedehnten Waldungen stehen mächtige Fichten und Tannen, die 1,20 bis 1,30 Meter Durchmesser haben. Jetzt verkaufte Schwaner fünf Tagwerk dieser Waldungen um 50 000 Mark an das Dampfsägewerk Berger in Holzkirchen.

Mühldorf, 24. Juli. Das K. Bezirksamt Mühldorf sieht sich infolge des Ueberhandnehmens der Füchse in einer Verordnung veranlaßt, sämtliche die Jagdpächter den Fuchsbau in ihren Jagdbezirken sofort auf ein ertragfähiges Maß zurückzuführen haben.

Neumarkt a. R., 24. Juli. Durch Vermittlung der Immobiliensitma Georg Karl, München, Bauerstraße 35, wurde das Wohn- und Geschäftshaus mit Schuhwarenhandlung von M. Altersberger in Neumarkt an Albert Winterwimmer in Großkarolinenfeld verkauft.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Für Rettung eines am 14. Juli 1915 bei einem Sturmangriffe einer verwundeten Reiters sind zwei Leute der 2. Eskadron d. Chevaulegers-Regiments bereits in den Besitz der Silbernen Medaille gesetzt. Nunmehr konnte diese vielbegehrte Auszeichnung auch einem dritten wackeren Manne der Eskadron zuteil werden, dem geradezu vorbildlich schneidigen Unteroffizier Josesh Meier von Dorf, Dienstsitz zu Buchbach, B. A. Mühldorf. Der Letztere bestehe er auch Schwierigkeiten Meiers erst jetzt die Feststellung gelungen, mit welch opfermutigem Eifer er bei dieser Rettungsleistung kameradschaftlicher Treue mitgewirkt hatte.

— durch eine offen stehende kleine Tür.

Sie verweilte ziemlich lange im Nebenzimmer, aus dem stärker der Duft von Patschuli drang. Als sie zurückkam, bemerkte Loewengard, daß sie frisches Rot aufgelegt und die Brauen und Wimpern mit Kohle nachgedunkelt hatte.

Die Jungfer hatte inzwischen Kaffee, Kognak und Zigaretten serviert und war dann mit einem Ausscheiter über ihre Unordnung in Ungnaden entlassen worden.

Als sie allein waren, drängte die Nelbe sich eine Zigarette, eine starke Blum Pascha ohne Mundstück, an und bot ihrem Gast Feuer.

„Also, was gibts Neues in der langen Zeit, da wir uns nicht gesehen haben?"

„Das wollte ich gerade Sie fragen, teuerste Freundin!"

Loewengards Augen nahmen bei dieser Frage einen Ausdruck starker Spannung an, den er vergebens zu verbergen trachtete.

Die Nelbe zog ein ironisches Gesicht und sagte mit leisem, ungebuldigem Aufschlag ihrer weißen Finger auf das nicht ganz einwandfreie Kaffeetuch:

„Soviel ich mich erinnere, lautete unsere Verabredung —"

Kurt von Loewengard ließ sie nicht zu Ende sprechen und zog eilig seine Brieftasche.

„Daß ich das vergessen konnte! Ja, was vergißt man nicht alles über den Reizen einer schönen Frau!"

Er beugte sich galant zu ihr hinüber, indem er ihr eine Tausendmarknote reichte und ein kleines mit Ziffern bedecktes Blatt.

„Hier die genaue Abrechnung und Ihr Ueberschuß, verehrte Freundin. Sehen Sie die Abrechnung aufmerksam durch. Sie werden sich überzeugen, daß sie bis ins kleinste Detail — wie selbstverständlich — stimmt."

Leontine hatte das Blatt bereits dicht vor die kurzsichtigen Augen genommen, aufmerksam die Zahlenreihen prüfend.

Dann tippte sie mit dem Finger auf die letzte Rubrik.

„Was bedeuten diese einhundertdreißig Mark, Loewengard?"

Er lächelte und streichelte die weißgepuderte Hand.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, liebste Leontine. Ein kleiner Bargewinn. Ich setzte für Sie, um den Tausender voll zu machen, und gewann. Welcher Gentleman wird mit einer Dame über achthundertsiebzig Mark abrechnen?"

„Mein feudal von Ihnen, Kurtchen, und besten Dank. Nun sollen Sie auch Ihr Teil haben. Ob es Ihnen freilich Freude machen wird —"

Sie hielt noch einmal inne und schenkte ihm einen frischen Kognak ein.

Als sie dabei bemerkte, daß Loewengard sich vergebens nach einem Aschenbecher umsah, rief sie den Pudel herbei.

„Sechst, Herrchen bedienen, rasch!"

Der gut dressierte Pudel nahm sofort auf dem leeren Stuhl neben Loewengard Platz und strich ihm mit der Pfote geschickt die Asche von der Zigarette.

„Sehen Sie, was er noch kann, Loewengard! Er hat Sie nicht vergessen, trotzdem Sie ein so seltener Gast sind!"

„Es wird ihm nicht an Uebung gefehlt haben" — brachte Loewengard boshaft bei sich.

Dann sagte er, ungeduldig werdend:

„Also bitte!"

Frau Nelbe saß zurückgelehnt in ihrem Stuhl, blies den Rauch ihrer Blum Pascha vor sich hin und sagte in dem Bemühen, rein sachlich zu bleiben, mit unterdrückter Gereiztheit:

„Sie waren einmal wieder ein scheußlicher Menschenkenner, Loewengard. Dieser Kohne ist kein harmloser, verträumter Bursche, sondern ein ganz gefährlicher Mensch, ein Scheinheiliger —"

Loewengard sah der geschminkten, künstlich aufgemachten Frau mit unverhohlenem Sarkasmus ins Gesicht.

„Bloß weil er Ihnen nicht ins Netz gegangen ist? Oder haben Sie noch andere Beweise, Frau Nelbe?"

Sie war kreideweich unter der Schminke geworden. Ihre kleinen Augen funkelten vor Wut. Gerade im Begriff, ihm eine impotente Antwort zu geben, erinnerte sie sich noch in guter Zeit der Tausendmarknote, die noch neben ihr auf einem großen Kaffeetisch gleicher Farbe lag.

„Aber wissen Sie?" fragte sie keuchend. Er zuckte die Achseln und meinte boshaft:

„Es gibt mehr hellsehende Augen, Leontinchen, als die Ihren. Auch solche, die mir nicht weniger ergeben sind."

Sie krauten mich tief, Loewengard," sagte sie weinerlich, die Sentimentale spielend.

Er sah auf die Uhr.

„Also weiter im Text. Ich habe nicht viel Zeit hier Reichenhall und will oben in jedem Fall noch heute meinen Besuch machen. Wann trifft man Frau von Lerfch mit Bestimmtheit zu Haus?"

„Zwischen sieben und acht, vor dem Nachtmahl." Leontine machte eine kleine Pause und sagte dann lauernd:

„Heute vielleicht auch früher. Frau von Lerfch ist allein, falls sie nicht eine mit der Präsidentin ausgetrabten ist, die wohl zu Haus geblieben. Herr Kohne ist mit den Jungen in München."

Loewengard wollte sich nicht merken lassen, wie eine große Genugtuung ihm diese Nachricht bereitete, und sagte gleichgültig tuend:

„Diese beiden gerieren sich wenig bei dem, was ich mit Frau von Lerfch abzumachen habe."

Die Blonde trat ungeduldig mit dem Fuß auf.

„Wenn ich dahinter nur erst gekommen wäre!"

Loewengard machte ein sehr verwundertes Gesicht.

„Drinq' ich in Ihre Geheimnisse Leontine? Frag' ich Sie, was der alte Heymann, in Firma C. M. Heymann & Co., Bank und Wechselstube in München, aber der herrenreiter Gee von Matzahn und der Schieber Eulenberg so oft bei Ihnen zu suchen haben? Welches Ihrer vielerlei Geschäfte Ihre Brillanten und Perlen abweist?"

Sie zuckte kaum merklich mit den Achseln und schwieg.

„Also darf ich noch einmal bitten: Wie hat sich das Leben der beiden nach Ihrer Beurteilung hier gestaltet?"

„Ich habe es Ihnen schon angedeutet, aber Sie wollen es ja nicht wahr haben," bemerkte die Nelbe gereizt.

„Der schöne Kohne ist ein gefährlicher Mensch, und sie sind unzertrennlich."

(Fortsetzung folgt.)

Post- und Telegraphengebühren.

Am 1. August tritt das Gesetz vom 21. Juni 1916, betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe, in Kraft. Von dem genannten Tage ab gelten im inneren bayerischen Verkehr mit dem Reichspostgebiet und mit Württemberg folgende Gebühren:

Es kostet der Brief im Orts- und Nachbarortsverkehr bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich frankiert 7½ Pfg., unfrankiert 15 Pfg. Im übrigen Verkehr (Fernverkehr) kostet der Brief bis 20 Gramm einschließlich frankiert 15 Pfg., unfrankiert 25 Pfg., über 20 bis 250 Gramm einschließlich frankiert 25 Pfg., unfrankiert 35 Pfg.

Die Postkarte kostet frankiert 7½ Pfg., unfrankiert 15 Pfg.

Das Paket bis 5 Kg. kostet in der 1. Zone (bis 75 Km.) 30 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 60 Pfg. Das Paket über 5 Kg. kostet in der ersten Zone um 10 Pfg., in der weiteren Zonen um 20 Pfg. mehr als bisher.

Der Brief mit Wertangabe kostet in der 1. Zone 25 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfg; dazu kommt die Versicherungsgebühr wie bisher.

Für die unfrankierten Pakete und unfrankierten Wertbriefe bleibt die Vergünstigung im innern bayerischen Verkehr bestehen, daß kein Portozuschlag erhoben wird.

Für Postauftragbriefe jeder Art werden 35 Pfg. erhoben.

Bruchpfennige, die sich bei unfrankierten und ungureichend frankierten Sendungen ergeben, werden auf volle Pfennige aufwärts abgerundet.

Unverändert bleiben die Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Postanweisungen und Zeitungen, ferner alle Gebühren im Postscheckverkehr, jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postscheckämter wie für Ortsbriefe künftig 7½ Pfennig.

Auch die bestehenden Portofreiheiten werden nicht berührt. Insbesondere bleiben die bisherigen Porto- und Gebührenvergünstigungen aufrechterhalten für Sendungen, die an Angehörige des Heeres und der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren, sowie für die Kriegsgefangenensendungen.

Am 28. Juli gelangen Freimarken zu 2½, 7½ und 15 Pfg., sowie Postkarten zu 7½ und 15 Pfg., sowie mit Antwort zu 7½ und 15 Pfg., endlich Kartenbriefe zu 15 Pfg. zur Ausgabe. Zur Frankierung von Postsendungen dürfen diese Wertzeichen erst vom 1. August an verwendet werden. Die neuen Postwertzeichen, deren Nennwert auf Bruchpfennige lautet, werden in der Regel nur in durch zwei teilbaren Mengen, auf ausdrückliches Verlangen auch einzeln unter Abrundung des Nennwerts auf volle Pfennige aufwärts abgegeben.

Zu erwähnen ist eine Uebergangsvorschrift, wonach bei Briefen und Postkarten, die nach den bisherigen Vorschriften frankiert sind, in den Monaten August und September 1916 nur die Reichsabgabe, gegebenenfalls unter Abrundung auf volle Pfennige aufwärts, nacherhoben wird; das ist bei Fernbriefen 5 Pfg., bei Briefen des Orts- und Nachbarortsverkehrs sowie bei Postkarten 3 Pfg.

Im Telegrammverkehr werden bei jedem Telegramm und für jedes Wort als Reichsabgabe 2 Pfg. erhoben, mindestens aber 10 Pfg. Dringende Telegramme kosten, wie bisher, im Stadt- und Fernverkehr die dreifache Gebühr, doch wird bei diesen die Reichsabgabe nur wie bei gewöhnlichen Telegrammen erhoben. Presse-Telegramme sind von der Reichsabgabe befreit. Diese (also an Zeitungen, Zeitschriften oder Nachrichtenbureaus gerichteten Telegramme in offener Sprache, deren Inhalt aus politischen, Handels- oder Nachrichten von allgemeiner Bedeutung besteht, die zur Veröffentlichung in den Zeitungen und Zeitschriften bestimmt sind) müssen vom Absender im Eingang durch das gebührenfreie Wort „Presse" gekennzeichnet sein.

Im Telephongebührenmarif tritt die Reichsabgabe als ein Zuschlag von 10 Prozent zu den Bausch- oder Grundgebühren und außerdem den Gesprächsgebühren auf. Für die Sprechdauer-Einheit bis zu drei Minuten wird danach erhoben: bei einer Entfernung bis zu 25 Km. einschließlich 16½ Pfg. (gegen bis jetzt 15 Pfg.), von mehr als 25 Km. bis 50 Km. einschließlich 27½ Pfg. (gegen 25 Pfg.), von mehr als 50 Km. bis 100 Km. einschließlich 55 Pfg. (gegen 50 Pfg.), von mehr als 100 bis 500 Km. 1.10 Mk. (gegen 1 Mk.), von mehr als 500 Km. bis 1000 Km. einschließlich 1.65 Mk. (gegen 1.50 Mk.) und von mehr als 1000 Km. 2.20 Mk. (gegen 2 Mk.). Dringende Gespräche kosten, wie bisher, die dreifache Gebühr von einfachen, die Reichsabgabe wird aber in der gleichen Höhe wie bei einfachen Gesprächen erhoben. Auch für Nebenanschlüsse wird ein zehnprozentiger Zuschlag als Reichsabgabe berechnet. Für Tischapparate statt Wandapparate für ein zweites Hörrohr, für Kopfhörer usw. sind (die Reichsabgabe eingerechnet) erhöhte Gebühren festgesetzt worden, ebenso auch für die Herstellung und Unterhaltung von Nebentelegraphen.

Im Paketverkehr tritt insoweit eine Aenderung ein, als für gewöhnliche Pakete, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn diese vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen versendet werden, die sich nicht gewerbsmäßig mit dem Vertrieb dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen, die Reichsabgabe nicht erhoben wird. Diese Pakete dürfen nicht durch Lacksiegel, Siegelmarken oder Prägedruck verschlossen sein. Sie müssen über der Aufschrift einen weißen Zettel mit der groß gedruckten Bezeichnung „Zeitungen, Zeitschriften" tragen. Der gleiche Vermerk muß auch auf der Paketkarte angebracht sein. Die Postanstalten sind berechtigt, die Oeffnung der so gekennzeichneten Pakete zur Prüfung des Inhalts an der Amtsstelle zu verlangen oder selbst vorzunehmen.

Zum Opfertag.

Die Leistungen des Roten Kreuzes.

Die hervorragenden Leistungen, welche die freiwillige Krankenpflege unter dem Roten Kreuz im Kriege seit August 1914 bewirkt hat, gehen am besten daraus hervor, daß bereits im ersten Kriegsjahr Mk. 24.813.813.21 vom Landeskomitee aufgewendet wurden. An dieser Summe sind hervorragend beteiligt: Die Einrichtung von Lazarettzügen mit Mk. 480.000, dann die Einrichtung der Vereinslazarettzüge zu Hause und im Felde mit Mk. 2.101.454, Unterhaltung und Verpflegung dort mit Mark 18.357.636. Allerdings hat die Militärverwaltung erhebliche Zuschüsse geleistet, gleichwohl beziffern sich die aus freiwilligen Gaben aufgebrachten Mittel auf Mk. 7 672 216.28. Oberbayern ist daran folgendermaßen beteiligt: Das Kreissammelkomitee hat bis zum 31. Mai dieses Jahres in Geld Mk. 1.850.491.62 vereinnahmt. An dieser Einnahme sind die Ortssammelkomitees mit weit über 1½ Millionen beteiligt. Der Rest stammt aus Spenden des Landrats, der Distrikte sowie (Mk. 38.000) der Arbeiterschaft des kgl. Hauptlaboratoriums Ingolstadt. Das Kreissammelkomitee hat unter anderm verwendet: Mk. 19.639.91 für den Betrieb der Erfrischungsstellen in München Hauptbahnhof, München Laim, Rosenheim und Kiefersfelden, für den Ankauf von Rohmaterial zur Herstellung von Liebesgaben, insbesondere Wäsche Mark 48.059. Es hat weiter dem Landeskomitee Mark 1.150.000 für seine großen Aufgaben überwiesen. Das Erträgnis der Weihnachtssammlung 1914 war Mk. 272.924.42 in Geld, rund Mark 100.000 in Waren, 1915 Mk. 256.685.29 in Geld und rund Mk. 86.000 in Waren. Die weiße Woche, der Opfertag, der Kriegsgefangenentag ertrug: Mk. 35.553.19; Mk. 109.489.74 Mk. 135.492.68; die Ostersammlung Mark 29.138.95. Außer dem vorerwähnten Ueberweisungen an das Kreissammelkomitee und den Lieferungen von Waren an die Abnahmestelle 2 im Werte von rund Mk. 500.000 haben die Ortssammelkomitees weiter zur Einrichtung von örtlichen Lazaretten Mk. 26 391.38, zum Ankauf von Liebesgaben in ihren Bezirken Mark 68 706.73 verwendet und ferner an obrüdene Truppen und Lazarette Liebesgaben im Werte von Mk. 140.000 gegeben.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Löst, Sohn des Hauptlehrers Löst in Schloßberg, Kontorist der Industriewerke Hamberger in Ziegelberg, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.; Peter Haussteiter, Streckenwärtersohn aus Raubling, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Martin Ankirchner, Klaußnersohn von Fröschental bei Attenbeuern, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Bernhard Späth, Schuhmachermeisters sohn u. Mehger aus Kraiburg, Gefreiter im 2. Inf.-Regiment; Josef Auer, Schuhmachermeister in Reith i. Wh., Reichsschütze im 3. Jäger-Reg.; Anton Fortsner, Gastwirtssohn aus Wlaging, Fahnenjunker im 7. Feldart.-Reg.; Matthias Eisenreich, Dienstknecht beim Heißhögl in Sachsenkam, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Joseph Vordermeier, Schneiderhubersohn von Aying, Erziehungssohn der Gastwirtseheleute in Hohenbilching, Jäger im 1. Jägerbat.; Karlmian Roderer, Krainsohn aus Großhartpenning, Soldat im 13. Inf.-Reg.; Johann Wecker zum Schmid in Hasling (Jeschenberg), Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Fr. Neumüller aus Schliersee, Soldat im 4. Feld-Artillerieregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Schäffler Josef Obereder aus Rosenheim, Inf. im 12. Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; er steht seit Kriegsbeginn schon unter den Fahnen.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde ferner verliehen dem Major z. D. Leopold Michell-Auli, Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Rosenheim (Meldeamt Traunstein) und dem Major a. D. Franz Hutter.

Bahndienst. Befördert wurde in etatsmäßiger Weise zum Schaffner der Bahnfeldschaffner Wilhelm Mühlbauer von Rosenheim in München-Ost. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Stationsmeister Franz Sollfrank von Bergen nach Hammerau und der Heizer im Beleuchtungsdienst Georg Graf von Nürnberg (Nbf.) nach Rosenheim. Berufen wurde in etatsmäßiger Weise der Lokomotivführer Martin Eimannsperger von Mühldorf nach Sauerlach.

Postdienst. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise die Postsekretäre Jos. Pongratz von Miesbach nach München und Wilh. Sachs von München nach Miesbach.

Versammlung. Im neuen Flößingerkeller fand am verg. Samstag abends eine vom Gewerkverein christl. Bergarbeiter einberufene Versammlung statt. In dieser erstattete der Sekretär des erwähnten Verbandes, Herr Mattes aus Amberg, Bericht über die durch die Verbände der Bergarbeiter, denen die hiesigen Salinenarbeiter angeschlossen sind, eingeleiteten Maßnahmen bezüglich einer besseren Versorgung besonders der baur. Berg- und Salinenarbeiter mit Brot, Fleisch, Fett und dergl. wichtigen Lebensmitteln, die erhoffen lassen, daß für die kommende Zeit dieser Arbeiterkategorie eine reichlichere Versorgung zu Teil wird. Hiebei wies er besonders hin auf die in der Lebensmittelversorgung im allgemeinen bestehenden Schwierigkeiten und teuzeichnete auch verschiedene unwahre in dieser Sache kursierende Gerüchte. Der zweite Redner, Herr Arb.-Sekr. Breitenaluser, verbreitete sich über die Lebensmittelversorgung der Stadt Rosenheim, wobei auch er die verschiedensten in hiesiger Stadt des öfteren auftauchenden unwahren Ausstreuungen in dieser Sache klarlegte. Seinen Ausführungen war besonders zu entnehmen, daß der hiesige Magistrat und die Lebensmittelkommission eine große Arbeit in der Versorgung besonders der minderbemittelten Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln geleistet haben, und daß diese Arbeit schon mehr Dank und Berücksichtigung in der Bevölkerung verdienten, als dies tatsächlich der Fall ist. Hiebei wies er besonders darauf hin, daß man der Arbeit des Magistrates und der Lebensmittelkommission mehr Vertrauen entgegenbringen solle, statt durch Verbreitung der oft wildesten Gerüchte dieser Körperschaft die Arbeit in der Lebensmittelversorgung zu erschweren. Diesen Worten der beiden Redner schlossen sich auch die ebenfalls anwesenden Gemeindebevollmächtigten Herr Arb.-Sekr. Göppert und Herr Gastwirt an. Mit einer Besprechung von Vorträgen der Berg- und Salinenarbeiter fand die Versammlung ihren Abschluß.

Von starkem Unwohlsein wurde heute vormittags im Stadthof Hr. Gastwirt Kloo zum Tuschl befallen. Er verlor plötzlich das Bewußtsein, sodaß man zuerst glaubte, Hr. Kloo hätte einen Schlaganfall erlitten. Herr Dr. Mauk stellte einen schweren Ohnmachtsanfall fest. Herr Kloo wurde auf seine Wohnung gebracht, wo bald Besserung eintrat. Es ist zu hoffen, daß der Anfall für den tüchtigen und allgemein beliebten Geschäftsmann, dessen Frau in den letzten Wochen ebenfalls leidend war, ohne weitere Folgen vorübergeht.

Entwichen: der russische Kriegsgefangene Wasil-Kaymann, (20 Jahre alt, 1.78 Meter groß, schwarze Augen, schwarze Haare, schlanke Gestalt, kleinen schwarzen Schnurrbart, spricht deutsch und russ.-polnisch, trägt mit roter Oelfarbe gekennzeichnete deutsche Uniform, russ. Mütze, Schaftstiefel) ist in der Nacht vom 24 zum 25. Juli vom Arbeitskommando Pfraundorf, Bezirksamt Rosenheim, entflohen. Kaymann befindet sich wahrscheinlich in Gesellschaft eines deutschen Bauernknechtes mit Namen Michael Eder.

Die Getreide-Ernte hat nun begonnen. Der Sonntag wurde in manchen Orten bereits fleißig zum Einbringen der Garben benützt. Infolge des vielen Regens hat sich das Getreide teilweise etwas gelegt, das Unkraut ist stärker gewachsen. Im ganzen aber wird dadurch der Ausfall der Ernte nicht beeinträchtigt, nach wie vor ist ein guter Ertrag zu erwarten. Die Ausbildung der Körner läßt nichts zu wünschen übrig, das Stroh ist lang. Auch die Sommergerste steht gut ausgezeichnet und der Hafer ist prächtig gediehen. Die ungemein günstige Frühlingswitterung hatte eine frühe Ernte, mindestens um zwei bis drei Wochen früher als sonst erwarten lassen; der langanhaltende Regen mit Kälte hat sie bis zur normalen Zeit verzögert.

Launen der Natur. Die Gegend des Hofstetter-Sees liefert heuer wieder eine reiche Heidelbeerernte. Während rundum die Beeren alle reif sind, ist ein Platz dort, auf dem die Sträucher erst Blüten tragen. Nach dem Blütenansatz werden auch diese Nachzügler viele Früchte bringen.

Der Alkoholismus in Frankreich.

D. Gallier Boissiere erklärt im „Figaro" vom 30. Juni, daß bei 100 Leichenschauen in einem Hospital 80 Folgen des Alkoholismus sind. Dr. Legrain, Oberarzt des Irrenhauses in Ville-Evrard, hat 764 Nachkommen von Alkoholikern untersucht und darunter 322 Degenerierte, 131 Epileptiker und 130 Irrsinnige gefunden. In 15 Jahren hat die Bevölkerung der Orne um 80.000, der Manche um 75.000, der Normandie um 200.000 Seelen abgenommen. In der Orne sind 57 vom Hundert der jüngeren Jahresklassen dienstuntauglich. In den Vogesen steigt die Zahl auf 60 vom Hundert. Der Grund hiefür ist leicht in den folgenden Zahlen zu finden: Heute gibt es auf je 71 Einwohner eine Kneipe, das ist eine Vermehrung um 100.000 Kneipen in 35 Jahren.

Wetterbericht für Mittwoch, den 26. Juli 1914: Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Letzt-Telegramme.

Die neue Beamten-Teuerungszulage.

München, 26. Juli. Zu der Meldung über die weitere Teuerungszulage an Beamte und Staatsdiener kann die „M. A. A." hinzufügen, daß die Gesamtsumme für die weitere Teuerungszulage etwa 9 bis 10 Millionen Mark betragen dürfte. In allernächster Zeit sei eine offiziöse Mitteilung über diesen begrüßenswerten Schritt der Regierung zu erwarten.

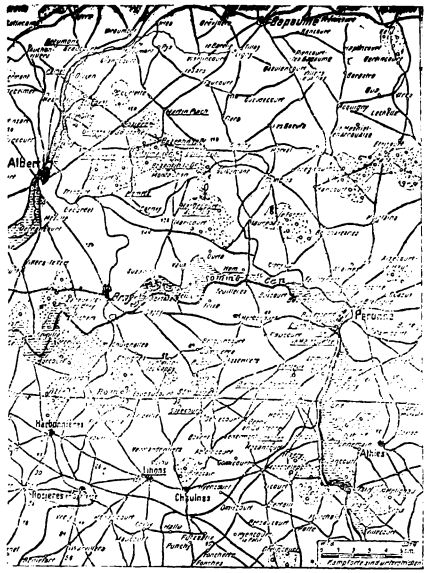
Der Weltkrieg.

Neue englische Kreditforderungen.

London, 25. Juli. Asquith legte dem Unterhaus eine Kriegskreditforderung von 450 Millionen Pfund Sterling vor, wodurch die Kriegskredite seit Kriegsbeginn 2832 Millionen Pfund Sterling erreichen. (Das sind über 56 Milliarden Mark.)

Der deutsche Vorstoß in die Themse-Mündung.

London, 25. Juli. Die Admiralität giebt bekannt: Am 22. Juli um Mitternacht sichteten einige unserer leichten Schiffe in der Nähe des Leuchtschiffes Northhinder drei feindliche Torpedobootszerstörer, die sich zurückzogen, bevor ihnen Schaden zugefügt werden konnte. Später wurden in der Nähe der Schouwenbank sechs feindliche Zerstörer in ein Gefecht verwickelt, das sich bei voller Fahrt abspielte. Der Feind wurde wiederholt getroffen, doch gelang es ihm, die belgische Küste zu erreichen. Eines unserer Fahrzeuge wurde einmal getroffen, ein Offizier und ein Mann wurden leicht verwundet. Sonst weder Verluste noch Beschädigungen. (Der wahre Sachverhalt über dieses Seetreffen ist uns bereits aus dem gestrigen Bericht unseres Admiralstabes bekannt.)



Der irische Ausgleich vor dem Scheitern.

London, 25. Juli. Im Unterhaus erklärte Redmond, wenn die Bill über die zwischen den beiden irischen Parteien und Lloyd Georges über den Ausgleich vereinbarten Bedingungen in einigen Einzelheiten abweicht, würden die Nationalisten sich der ganzen Bill widersetzen. Lloyd Georges erwiderte, daß die Unionisten auf der Abänderung der Bill bestanden hätten. Er könne die Bill nur einbringen, wenn auch die Nationalisten die Abänderungen annehmen. Dagegen erhoben die Nationalisten lauten Widerspruch. Lloyd Georges drückte sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Bemühungen der Regierung, einen Ausgleich herbeizuführen, ohne Erfolg geblieben seien. Carson betonte nachdrücklich die Notwendigkeit einer Einigung zwischen den Nationalisten und den Ulsterleuten. Er gab zu verstehen, daß er den Abänderungen, gegen welche die Nationalisten sich sträubten, beigestimmt habe.

Amerika und die Neutralen gegen England.

Haag, 25. Juli. Der „Nieuwn Courant" schreibt: Amerikas Widerstand gegen die schwarzen Listen ist allen Neutralen willkommen, die unter dem Handelskrieg, wie er von den Alliierten geführt wird, leiden. Es ist für sie ein Gutes, daß Amerika am eigenen Leibe die Folgen dieses Krieges spürt. Das wird die Aussicht eröffnen, daß endlich auch gegen diese Fortsetzung des Unrechts ein kräftiger Ton angeschlagen werde.

Aus dem Regierungsblatte.

Betreff: Sicherstellung der Volksernährung.

Die stellvertretenden Generalkommandos I., II., III. Bayerischen Armeekorps erlassen hiemit auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 (Ges. u. V. Bl. S. 1161) folgende Anordnungen:

§ 1.

Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes sind verpflichtet, die vor 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Gerste an den Kommunalverband, für den sie beschlagnahmt ist, zu dem nach § 3 festgesetzten Höchstpreise abzuliefern.

Der Kommunal-Verband kann bestimmen, welche Menge der Erzeuger zur eigenen Versorgung und zu der seiner Wirtschaftsangehörigen mit Brot und Mehl zurückbehalten darf; die nach § 2 abzuliefernde Menge darf jedoch hiedurch nicht geschmälert werden.

§ 2.

Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes sind verpflichtet, die vor 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Weizen (Dinkel, Spelz), Roggen und Gerste unverzüglich zu dreschen.

§ 3.

Die Landesgetreideverteilungsstelle für Getreide und Mehl bestimmt, wieviel Gerste aus den einzelnen Kommunalverbänden an die von ihr bestimmten Stellen abzuliefern ist, und innerhalb welcher Frist.

§ 4.

Dreschmaschinenbesitzer (Lohndrescher oder Genossenschaften) haben sich auf Anordnung ihres Kommunalverbandes an dem Orte mit ihrer Maschine zur Verfügung zu stellen, der ihnen vom Kommunalverband bezeichnet wird.

Einigen sich die Beteiligten nicht über den Dreschlohn, so setzt ihn das stellvertretende Generalkommando fest.

§ 5.

Die Mühlen haben die ihnen von der Landesgetreideverteilungsstelle (§ 3) gegebenen Mahlaufträge vor allen übrigen Mahlaufträgen unverzüglich auszuführen.

Einigen sich die Beteiligten nicht über den Mahllohn, so setzt ihn das stellvertretende Generalkommando fest.

§ 6.

Alle Mühlen und Dreschmaschinenbesitzer (Lohndrescher oder Genossenschaften) haben der Landesgetreideverteilungsstelle (§ 3) auf Ersuchen die Auskunft zu erteilen, die zur Durchführung dieser Anordnungen erforderlich sind.

§ 7.

Der Anfall an Futtermitteln aus der Vermahlung der Gerste ist von den Mühlen im Verhältnis zur angelieferten Gerste an die Kommunalverbände zurückzuliefern.

Der Kommunalverband wird auf Wunsch des Erzeugers diesem den Anfall an Futtermitteln im Verhältnis zu der von ihm gelieferten Gerstenmenge zu dem nach § 3 festzusetzenden Höchstpreise zur Verfügung stellen.

Holzverkauf Tirol.

Verkaufe von Alpe Gam

ca. 300 Meter Sappriegel

zum Land gestellt ½ Stund v. d. bayr. Grenze Sachrang gelagert. Reflektanten eingeladen.

Filzbacher, Walchsee (Tirol). 5823

Obacht! Obacht!

Die grösste und älteste Sackgrosshandlung Münchens kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

Gebrauchte Säcke

5827

Jutemehl- und Zuckersäcke 2 Ztr. fass.	zu Mk.	1.70 p. Stck.
Reissäcke schwere	„ „	1.20 „ „
Getreidesäcke 2 Ztr. fass.	„ „	1.25 „ „
Kunstdüngersäcke Kalnit	„ „	0.70 „ „
Packraupe grosse helle Stücke Mk. 1.		p. Kg.

Zweckmässige Säcke zu 40 Pfg. p. Stück

auch Thomasmehl, Futtermittel, chemische, sowie aller Art zerrissene Säcke und Sackklumpen werden zu den

neuen höchsten Preisen gekauft.

Grosse Posten, Händler und Sammler erhalten Vorzugspreise. Fordern Sie die neue Preisliste gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München** Häberlstrasse 20. Telefon 51253.

Haben Sie eine 1340

Schreibmaschine

zu reparieren oder reinigen, so wenden Sie sich an die

Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen aller Systeme

A. Cammerer Smith-Premier Schreibmaschinen

München Keustinstr. 10. Telefon 32236

Junger **Hirschwildpret**

zu haben bei

Bauer, Wildhandlung.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hies. Abgedruckter Annoncen erfolgen [illegible] sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" zu wollen

2 dunkelbraune

Schlafzimmer

(Nussbaum u. Mahagoni) wenig benützt mit je 2 Bettladen, zweitür. Spiegelschrank etc. sofort billig zu verkauf.

Baumgartner

Heiliggeist-Strasse

Eier-Nudeln

gegen Marken, sind zu haben

Buchlmayr's Eiernudelgeschäft

Inh.: Marie Bergmaier.

Kaiserstraße 21. 5818

Sauerkraut

empfiehlt 5829

Anna Rupp, Max-Josefs-Platz 10

Leere 5589

Oel-, Fett- u. Teerfässer

kauft jedes Quantum M. Meier-Fahrgasshandlung, Maxlvorstadt 1. B.

Gutes Grummet

auf der Wurzel zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 5833

Ein Aufstellkalb

zu kaufen gesucht Näh. Exp. 7819

Silberner 5227

Ubrankhänger

mit Schlüssel, Kapsel und Kompaß (Andenken an Verstorbene) zwischen Fischbach u. Oberaudorf

verloren.

Gegen gute Belohnung

zu senden an **H. Nordgauer, München**, Herrnstraße 22/0!

Es wird gebeten um Rückgabe eines von Familie der Frau Birobl, Malermeister, gelegenen braunen

Filzhutes

mit silberner Nadel gegen Belohnung bei obiger Frau. 7817

Stellen suchen

23 jähr. Fräulein

mit schöner Handschrift, guten Kenntnissen in **Buchführung, Stenographie** und Maschinenschreiben sucht Stellung. Würde auch im Haushalten sich nützlich zeigen. Briefe unter „M. K." 2520 an die Exp.

Zwanzigjähriges 5748

Mädchen

sucht sofort Stelle. Näh. Exp.

Stellen finden

Junger, militärfreier

Schlosser

der seine Lehrzeit beendet hat, gesucht. Bewerbungen unter O. 5760 an die Exp.

Maschinenschlosserei

nimmt Knaben im Alter von 14 Jahren, gesund und kräftig sowie mit guten Schulzeugnissen als

Lehrling

an. Näh. Exp. 431

Für kaufm. Contor

wird Knabe mit 13—14 Jahren, mit guten Schulzeugnissen als 430

Lehrling

angenommen. Näh. Exp.

Hausbursche

kräftig, nicht unter 17 Jahren wird für ein hiesiges Geschäftshaus gesucht. Näh. Exp. 5830

Köchin gesucht.

Perfekte Köchin wird zur Aushilfe gesucht. Zuschriften an:

Fuchs, Mondseestrasse.

Aushilfskassierinnen gesucht

Perfekte Kassierinnen zur Aushilfe für Wendelsteinhaus gesucht. Vorzustellen mit Zeugnisse am Dienstag, 25. Juli um 7 Uhr abends im Bahnhofe in Brannenburg. 5767

Tüchtiges Mädchen

gesund, reinlich, mit guten Zeugnissen gesucht in Herrschaftshaus ohne Gesellschaft. Näh. Exp. 5821

Wirtschaftsköchin es 5821

Mädchen

wird für täglich einige Stunden neben der Frau zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. Exp.

Zugeherin

tagsüber sofort gesucht. Näh. Exped. 5831

Zu vermieten

Wohnungen

1. Stock, 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, Gas elektr. Licht für sofort. II. Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, Gas, Clektrisch, bis 1. Sept. mit allen Zubehör zu vermieten.

Münchnerstraße 35.

Wohnung

freie Lage, ganzer 1 Stock 3 Zimmer, bewohnb. Küche, Veranda, Keller, Gartchen, mit Garten ab 1. August zu vermieten. Näh. Exp 5560

Todes-Anzeige.

Wiederum hat Gott der Herr uns schwer heimgesucht. Von tiefstem Schmerze erfüllt, teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die uns tieferschütternde Trauerkunde mit, dass dieser schreckl. Weltkrieg noch ein zweites Opfer aus unserer Familie gefordert hat. Unser heissgeliebter, herzensguter Sohn

LUDWIG LÖSCH

Kontorist bei der Firma Frz. P. Hamberger in Ziegelberg

Soldat im 16. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, 1. Kompagnie

erlitt am Morgen des 20. Juli 1916, bei einem Handgranatenkampfe nach 17monatlicher, treuester Pflichterfüllung und wenige Tage nach seiner Rückkehr aus dem Heimaturlaub den Heldentod.

SCHLOSSBERG bei Rosenheim, den 25. Juli 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
In tiefster Trauer: JULIUS LÖSCH, Hauptlehrer.

Der Trauergottesdienst findet Montag, den 14. August vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Schlossberg statt.

Aus dem Kreise unseres kaufmännischen Personals fiel auf dem Felde der Ehre

Herr Ludwig Lösch

Wir betrauern an ihm einen braven, äusserst pflichttreuen Beamten, dem wir ein dauernd ehrendes Andenken bewahren werden.

Industriewerke F. P. Hamberger G. m. b. H.
Rosenheim. 7820

Donnerstag, 27. Juli 1916

und an den **folgenden Tagen** haben wir in **München**, in den **Stallungen „zum grossen Wirt" Wienerplatz 7**



zirka 30 Fohlen

zum Verkaufe stehen.

Die Fohlen stammen aus dem Fürstentum Waldeck.
Liebhaber laden wir zu deren Besichtigung freundlichst ein. 5770

Käufer haben eine schriftliche Bestätigung des Bürgermeisteramtes mitzubringen, dass die Fohlen zu Zwecken ihres landwirtschaftlichen Betriebes gekauft werden.

Lindauer's Söhne, München.

Kranke jeder Art

behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez **Lungen-, Blasen-, Nieren-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus** (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159

J. Schäfle, Naturheilkundige.

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
von 8—4 Uhr in Münchnerstraße 35 II
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Kleines

Oekonomie-Anwesen

1 Std. von Rosenheim entfernt, mit gutgebautem Wohnhaus, gewölbter Stallung, 7 Tagwerk Grund ums Haus, 3 Stück Vieh, ist um den Preis von 13.000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung verhältnissehalber zu verkaufen. Gefl. Offerten unter N. 5013 an die Exp.

Zweiräderkarren

nicht zu schwer, zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 5751

Frühkartoffeln

hat abzugeben 5754

Gut Pösling
bei Rosenheim.

Wiederum 30 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Ob. Bachmayer München, Tal 12.

Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 6758

---

3 stöckiges, gut gebautes

Rente-Haus

in verkehrsreicher Lage Rosenheims, (Rente 3200 Mk.) ist um den Preis von 45.000 Mk. bei 8—10.000 Mk. Anzahl. altershalber zu verkaufen. Offerten unter G. 5042 an die Exp.

Kauf.

Ein kleines bis mittleres

Anwesen

wird in **Rosenheim** od. **Umgegend** zu kaufen gesucht. — Keine Unterhändler. — Offerten mit Lage, Beschreibung und Preis unter T. 5277 an die Exped.

Kleines

Wohnhaus

wie Küche und 2 Zimmer, enge a., in der Nähe N. Isenheims um den Preis von 2.00 Mk. bei Anzahlung von 1000 Mk. zu verkaufen. 5786 Näh. Exp.

Ein 5772

Oekonomieanwesen

mit 19 Tagwerk Grund, nächst dem Gadrige, 1 Stunde von der Bahnstation entfernt, will um den Preis von 13 500 ℳ zu verkaufen. Näheres bei **Lorenz Wild, Feldkirchen** bei Mühldorf.

Für Realschüler

(2. Klasse) wird Wohnung mit Verköstigung gesucht. Am liebsten bei Lehrer, der zugleich Beaufsichtigung übernimmt! Gefl. Anerbieten unter „R. 5721" an die Expedition.

Suche für 8 jährigen Knaben

Ferienaufenthalt

auf größerem Landanwesen. Alles andere nach persönlichem Uebereinkommen. Gefl. Briefe unter P. 5789 an die Exped.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (Juli) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im Juli 1899 geboren sind, haben sich am 1. oder 2. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 22. Juli 1916
Stadtmagistrat. 5380

Bekanntmachung.

Betreff: Einmachzucker.

Bei der am vergangenen Samstag und Sonntag vorgenommenen Verteilung der Einmachzuckerkarten erhielt ein Teil der Haushaltungen durch Versehen beim Einlegen Einmachzuckerkarten, ohne daß ein Antrag auf Zuweisung von Einmachzucker bei der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal gestellt war.

Diejenigen Haushaltungen, welche irrtümlich auf diese Weise Einmachzuckerkarten **ohne Antrag** erhalten haben, werden aufgefordert, diese Karten binnen 3 Tagen bei der Lebensmittelverteilungsstelle wieder abzuliefern.

Im Falle der Nichtablieferung wird die auf dem Einmachzuckerkarten angegebene Zuckermenge von je 700 g auf die übernächste, für den Monat September zur Ausgabe gelangende Zuckerkarte gerechnet und den betreffenden Haushaltungen also nur eine Zuckermenge von 100 g pro Kopf und Monat September angewiesen.

Rosenheim, den 24. Juli 1916.
Stadtmagistrat. 5382

Bekanntmachung

Betreff: **Zucker zur Bienenfütterung.**

Die Bienenzüchter können auch heuer für jedes Bienenvolk bis zu 10 Pfund steuerfreien (mit 5% gewaschenem Sand vergälten) Kristallzucker beziehen, wenn sie einen vom K. Steueramt (K. Steuerverwalter bezw. Steuerrevisor) ausgefüllten Berechtigungsschein an die Bezugsstelle einsenden. (Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg liefert solchen steuerfreie Kristallzucker von 99.5 bis 99.9% Zuckergehalt zum Preise von 46 Mk. ohne Sack).

Soweit der steuerfreie Zucker nicht ausreicht, erhalten die Bienenzüchter auf Antrag, welcher Namen des Kommunalverbandes, Namen, Stand, Wohnort und Bahnstation des Bienenzüchters, die Bienenvölkerzahl, die nötige Zuckermenge und den Verwendungszweck enthalten muß, und doppelt einzureichen ist, versteuerten Zucker.

Die Anträge auf versteuerten Zucker sind bei dem K. Landesinspektor für Bienenzucht, München, Theatinerstraße 21, einzureichen. Von demselben können hiezu auch Formblätter unentgeltlich bezogen werden.

Der Einfachheit halber und zur Verbilligung des Bezugs ist es empfehlenswert, daß nahe beisammen wohnende Imker solche Anträge gemeinsam einreichen.

Zugehörigkeit zu einem Vereine ist weder bei Bezug von versteuertem noch steuerfreiem Zucker nötig.

Rosenheim, den 21. Juli 1916. 5379
Stadtmagistrat.

Guts-Verwaltung Innleiten

bei Rosenheim

gibt ab: 324

8wöchentliche Ferkel, das Stück zu **Mark 30.—**

3 Monate alte **Sauferkel** zur Zucht
das Stück zu **Mark 75.—.**

Veredeltes Landschwein, mit breitem Rücken und Schlapphren, im Freien gehalten, gute mastfähige Rasse.

Kolonialwaren-Geschäft

mit 2 stöckigem Hause

an sehr frequentem Platze einer Gebirgsstadt ist krankheitshalber sofort zu verkaufen bei nur 4 bis 6000 Mk. Anzahlung. Angebote unter 5. 6041 an die Exp.

Erlen-

Stammholz-, Rundlinge oder Scheitholz

kauft gegen Kasse. 5753

Reidhart, Wellheim, Obb.
Telefon 128.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 220.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen sämtlicher in- & ausländischen Blätter. Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 172 | Katholisch: Pantaleon | Donnerstag, 27. Juli 1916 | Protestantisch: Martha | 62. Jahrgang

Türkische Truppen in Galizien gegen die Russen.

Der Zusammenbruch eines neuen englisch-französischen Hauptstoßes an der Somme. — Die englischen Kriegskredite. — Ein englischer Doppelerfolg von einem deutschen U-Boot abgeschossen. — Die Russenschäden in Ostpreußen. — Alle italienischen Anstrengungen unter blutigsten Verlusten vergebens — Das rumänische Rätsel.

Letzte Telegramme.

Ein englisches Großkampf-Linienschiff torpediert.

WTB. Berlin, 26. Juli. Amtlich. Eines unserer U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow an den Orkney-Inseln ein englisches Großkampflinienschiff angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Erfolgreicher Angriff auf eine russische Flugstation.

WTB. 26. Juli. Amtlich. Eines unserer Fernaufklärungsgeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Jerel auf Oesel angegriffen und mit Bomben belegt. Die Flughalle und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Trotz Beschießung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Spaltung in Irland.

Haag, 26. Juli. Die Spaltung im Lager der irischen Nationalisten ist endgiltig vollzogen: Unter Gwinnais Leitung hat sich eine neue völlig unversöhnliche Irenpartei gebildet. Eine große irische Volksversammlung in Belfast beschloß, jeden irischen Abgeordneten, der für den Home-Rule-Vorschlag Lloyd Georges stimmt, für einen Verräter an der irischen Sache zu erklären. (J.)

In Persien und am Suezkanal.

Konstantinopel, 25. Juli. Hauptquartierbericht. An der persischen Front ist die Lage östlich Kermanschah unverändert. Die aus Revandus nach Osten vertriebenen russischen Streitkräfte wurden über die Grenze zurückgedrängt. An der ägyptischen Front, westsüdwestlich Katia, verjagten unsere gegen den Kanal vorgeschobenen Patrouillen feindliche Kavallerie-Abteilungen und Lagen ihnen Verluste zu. Die Kopfbedeckungen der Getöteten beweisen, daß die den Kampf aufnehmenden feindlichen Truppen Australier sind.

Eine Republik Palästina?

Kopenhagen, 25. Juli. „Politiken" bringt aus angeblich sicherer Quelle die Meldung, daß die Türkei der Errichtung einer unabhängigen jüdischen Republik Palästina grundsätzlich zugestimmt habe.

Zur Kriegslage.

WTB. Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr westlich von Obertyn brach gestern ein Angriff in unseren Stellungen zusammen. Russische Erkundungsabteilungen südwestlich von Lubaczowka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig.

Seit heute Morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Beresticzko.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Val Sugana setzt der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an.

Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil im Handgemenge blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Zebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feinde gelang es in einen unserer Gräben einzudringen. Er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen.

Zum wiederholtenmale griffen die Italiener mit frischen, ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitt das Grazer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps machte jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; aber umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am Stilfser Joch wurde der Angriff einer Alpinikompagnie auf die Nagler-Spitze abgewiesen. Auf den Höhen südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe. Im Gebiete des Rolle-Passes flaute die Gefechtstätigkeit nach den italienischen Mißerfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Tionzofront schwerstes Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalcone-Rücken wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 25. Juli. Amtlicher Bericht vom Montagnachmittag: An der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist schlecht. Südlich der Somme erbeuteten wir früh bei einer Einzelunternehmung eine feindliche Batterie südlich des Dorfes Eitres. Seit dem 20. Juli erbeuteten wir an der Sommefront mehr als 50 deutsche Maschinengewehre.

Der amtliche engl. Bericht.

London, 24. Juli. Britischer Heeresbericht. Abgesehen von weiterem schwerem Geschützfeuer, beiderseits war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Nach der wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen Vorteil. Unser Artillerie und Maschinengewehrfeuer brachte ihm sehr schwere Verluste bei. Wir gewannen einiges Gelände beim Fourcaux-Wäldchen und in der Richtung Guillemont. In der Umgebung von Pozieres errangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile. Ein großer Teil des Dorfes ist in unseren Händen. In dieser Gegend erbeuteten wir zwei Geschütze und machten über 60 Gefangene. Der Kampf im Dorfe Pozieres dauert fort. Die Gesamtzahl der von den australischen Truppen gemachten Gefangenen stieg auf 5 Offiziere und 145 Mann. An den anderen Abschnitten der Schlachtfront beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit. Zwischen der Ancre und der See ereignete sich nichts Besonderes.

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser und der König von Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. Der Kaiser richtete an den König von Württemberg ein Handschreiben, in dem er den württembergischen Truppen besondere Anerkennung und Dank zollt. Gleichzeitig hatte der Kaiser den König, die Würde eines Generalfeldmarschalls in der preuß. Armee entgegenommen.

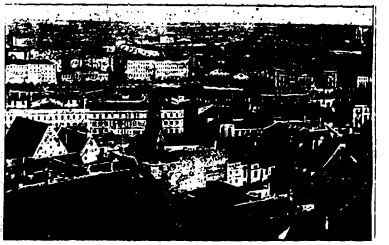
Die Russenschäden in Ostpreußen.

Berlin, 25. Juli. Nach amtlicher Feststellungen wurden bis 1. Mai 1916 an Vorauszahlungen für Kriegsschäden in den von den Russen verwüsteten Teilen Ostpreußens auf 710671 Anträge gegen 483 Mill. Mark gezahlt.

Die englischen Kriegskredite.

London, 25. Juli. Wie bereits berichtet, legte im Unterhaus Ministerpräsident Asquith die angekündigte Kreditforderung über 450 Millionen Pfund vor, womit die Kriegskredite seit Kriegsbeginn 2832 Millionen Pfund erreichen. Asquith sagte, die Erhöhung der täglichen Kriegskosten auf 5050000 Pfund für den 21. Mai bis 22. Juni sei zweifelsfrei auf die Ausgaben für die Armee, Flotte und Munition zurückzuführen. Die Flottenausgaben hielten sich auf der früheren Höhe. Eine beträchtliche Erhöhung sei für die nächste Zukunft nicht zu erwarten. Die Ausgaben für die Armee hatten ihren Höhepunkt im Novem-

Riga.



der erreicht, sie würden aber im Juli 1916 wohl noch höher steigen und diesen Stand in der nächsten Zukunft beibehalten, wenn nicht eine große Veränderung der Politik vorgenommen würde. Die Ausgaben für die Munition hätten ihren Höhepunkt erreicht. Sie würden vielleicht noch höher steigen. Die Darlehen an die Verbündeten und Dominien betrügen im Tagesdurchschnitt 132 000 Pfund, vom 1. April bis 22. Juli 157 Millionen. — Die deutschen bewilligten Kriegskredite, die bis Ende dieses Jahres reichen, betragen bisher insgesamt 52 Milliarden Mark, die englischen, die jetzt 57,77 Milliarden Mark erreichen, werden dagegen nach den Berechnungen des britischen Schatzkanzlers nur noch 2½ Monate reichen.

Vergrabene serbische Geschütze.

Budapest, 25. Juli,. Serbische Gefangene auf einem Gute baten den beaufsichtigenden Offizier in ihre Heimat zurückgelassen zu werden, weil sie Heimweh hätten. Nebenbei erzählten sie, daß die Serben auf ihrem Rückzug viele Geschütze vergraben hätten. Tatsächlich wurden auf ihre Angaben hin in Semendria 5 Geschütze, am Ufer der Moldawa 55 Geschütze ausgegraben. In Nisch wurde ein schweres französisches Geschütz versteckt gefunden. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

Ein englischer Doppeldecker von einem deutschen U-Bootabgeschossen.

WTB. Berlin, 25. Juli. Amtlich. Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich von Zeebrügge ein engl. Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote angeschossen und zum Niedergehen auf das Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen, hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht.

Der Unterseeverkehr über den Ozean.

Haag, 25. Juli. Die Agenten der Ozean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Handelsunterseeboot „Deutschland" gehört, kündigen an, wie „Mireleß Preß" meldet, daß man Kabinen für die Reisen nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne. Der Preis der Kabine für eine Reise von Amerika nach Europa beträgt 2000 Dollar. Wie weiter gemeldet wird, werden noch 30 Handelsunterseeboote, zum Teil von größerem Umfang, bald vollendet sein.

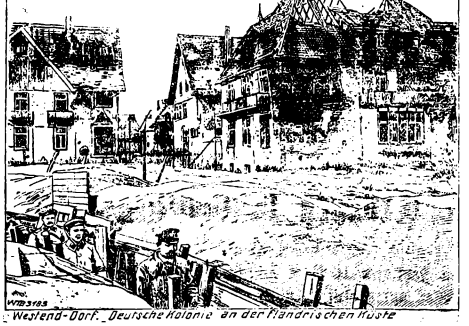
Versenkt.

Haag, 25. Juli. In Schevenigen lief ein Logger mit 28 Schiffbrüchigen von vier norwegischen Holztransportschiffen ein, die am 22. Juli 35 Meilen von der englischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind. Die Mannschaft wurde von dem U-Boot in ihren Booten zum Logger geschleppt.

* * *



Blick auf die deutsche Kolonie Westend-Dorf an der flandrischen Küste (im Vordergrund Leutnant Sachs)



Westend-Dorf, Deutsche Kolonie an der flandrischen Küste

Die Kriegslage im Osten.

Türkische Truppen in Galizien.

Berlin, 25. Juli. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen bekannt wird, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In dieser Tatsache kann man einen Beweis erblicken für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und für die Einheitlichkeit der Kampffront bei den Mittelmächten. (3.)

Die Türkei, die von der Vierverbandspresse schon so oft totgesagt wurde, gibt mit der Entsendung von Streitkräften auf den galizischen Kriegsschauplatz einen neuen Beweis ihrer militärischen Stärke. Hat sie schon auf Gallipoli, in Mesopotamien und in Persien gezeigt, daß sie ihre Feinde scharf zu treffen weiß, so liefert sie jetzt eine neue Probe für die Leistungsfähigkeit und Durchbildung ihres Heeres.

* * *

Italien.

Betrügereien in einem italienischen Aushebungsamt.

Zürich, 25. Juli. Beim Aushebungsamt der Mailänder Präfektur kamen schwere Betrügereien und Beziehungen vor, in die eine Reihe von Beamten und Politikern verwickelt sind.

Rumänien.

Das rumänische Rätsel.

Wieder beschäftigt sich die Presse ausgiebig mit der künftigen Haltung Rumäniens. Die Ursache dazu ist die jüngst veröffentlichte Meldung, daß Rußland die lange zurückgehaltene Munition für Rumänien nun endlich durchgelassen habe, woraus der Schluß gezogen wurde, daß es den fortgesetzt angestrengten Bemühungen der Vierverbandsdiplomatie in Bukarest gelungen sei, Rumänien mehr auf die Seite der Entente hinüberzuziehen. Wenn die Freigabe der Munition durch Rußland sich bestätigen sollte, hätte man es tatsächlich mit einer weiteren Verständigung Rumäniens mit dem Vierverbande zu tun. Anderseits verkennt man in Rumänien nicht, daß die Frage eines rumänischen Krieges gegen die Zentralmächte und ihre Verbündeten sich weit schwieriger darstellt, als es die Agenten des Vierverbandes glauben machen wollen. Durch die bereitstehende Armee der Zentralmächte könnte das rumänische Heer leicht neutralisiert werden. Mag dem aber auch sein, wie ihm wolle: Nach wie vor gibt den Ausschlag in der ganzen Angelegenheit die militärische Lage. Die Haltung Rumäniens hängt wie in den letzten zwei Jahren so auch heute von den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen ab und zwar in dem Sinne, daß Rumänien seine nationalen Ziele mit dem geringsten Risiko erreichen will. Wenn die rumänischen Staatsmänner einsichtig sind, müßten sie sich nach dem Scheitern der russischen Offensive und den geringen Erfolgen der feindlichen Offensive im Westen sagen, daß sie sich an ein abwärtsrollendes Rad ketten, wenn sie jetzt in das Lager des Vierverbandes hinüberschwenken. So anmaßend wird Rumänien doch wohl nicht sein, daß es meint, der Sieg fliege zu den Fahnen des Vierverbandes her, wenn die Rumänen erst ihre so sorglam gehüteten Divisionen nun an der Seite des Vierverbandes gegen den Wall von Eisen und Feuer werfen, der solange standhalten wird, bis Deutschland und seine Verbündeten keinerlei Gefahren mehr von ihren Feinden zu erwarten haben. Italiens Beispiel sollte Rumänien eine Warnung sein. (3.)

Rußland und Rumänien.

Berlin, 25. Juli. Der Berichterstatter des „Lokalanzeigers" in Stockholm meldet: Ich kann versichern, daß die Meldung ententefreundlicher rumänischer Blätter, wonach 30 Munitionswaggons in Rumänien angelangt seien, nicht der Wahrheit entspricht. Die Munition ist, wie ich seinerzeit meldete, tatsächlich nach der südwestlichen russischen Front übergeführt worden und dürfte längst aufgebraucht sein.

Wien, 25. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt aus Bukarest: Aus Galatz hier eingetroffene Reisende erzählen, daß die Russen im Kanal von Dschakow große Mengen Militär zusammenziehen, was bloß gegen Rumänien gerichtet sein kann. Die Russen haben den Kanal vollständig mit Minen gespert, ferner wird berichtet, daß die Russen die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Rumänien vollständig eingestellt haben.

* * *

Griechenland.

Griechenland annektiert den Nordepirus.

Lugano, 25. Juli. „Corriere della Sere" meldet aus Athen: Einem Telegramm aus Corfu zufolge hat Griechenland provisorisch den Nord-Epirus annektiert.

Verschiedene Nachrichten.

Neuyork, 25. Juli. Die Gluthitze im Gebiete von Neuyork hält an. Täglich sterben 30 bis 40 Personen infolge Hitzschlages oder Sonnenstichen. Hunderte von Erkrankungen sind in den letzten Tagen zu verzeichnen gewesen, besonders die Säuglingssterblichkeit hat zugenommen. Die Temperatur stieg in den letzten Tagen nachmittags auf 38 bis 40 Grad im Schatten und die Nächte sind derart schwül, daß Tausende in den öffentlichen Parks nächtigen. Ein infolge der Hitze irrsinnig gewordener Neger

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

28

„So wie heute, wo er in München und sie in Reichenhall ist?"

Wieder funkelten ihre Augen.

„Sie können einen heut wahrhaftig rablat machen, Loewengard."

Loewengard ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen.

„Nach dem, was ich von andern gehört, sind sie niemals ohne den Jungen ausgegangen."

„Ausgegangen vielleicht nicht, aber zu Hause gebieben ohne ihn."

„Sind das Vermutungen, oder haben Sie sich davon überzeugt?

„Das letztere, Verehrtester!" gab die Nelbe triumphierend zurück.

„Ich habe sie alleln getroffen in der Veranda der Frau von Lerich, ganz dicht beieinander, Kopf an Kopf. Es machte sich wunderhübsch, sage ich Ihnen. Die Herrschaften waren so vertieft, daß sie nichts von mir sahen und hörten."

Loewengard stieß ungeduldig den Stuhl hinter sich fort. Bei der hastigen Bewegung trat er den Pudel, der laut aufheulte.

„Dummes Vieh," sagte er heftig und stieß mit dem Fuß nach ihm.

„Ich muß doch sehr bitten, Loewengard. Komm, Schlotchen, armes Tier."

„Albernheiten!" Er griff nach seinem Hut. „Bekommt man hier in der Nähe einen Wagen? Ich habe nicht Lust, durch das ganze Staubnest zu gehen."

Frau Nelbe klingelte nach der Jungfer.

„Lisse, einen Wagen für Herrn von Loewengard. Wenn nicht früher, finden Sie am Bahnhof Droschken. Ich hoffe, Sie kommen in besserer Laune wieder, Loewengard. Uebrigens, wo sind Sie abgestiegen?"

Er nannte ein erstes Hotel.

„Dann sieht man Sie wieder? Wollen wir morgen zusammen bei Burckardt speisen? Ich mache mir ein Vergnügen daraus."

Er lehnte kühl dankend ab mit der Begründung, daß er morgen mittag vielleicht schon unterwegs nach Köln sei. Das Geschäft nehme ihn jetzt sehr stark in Anspruch.

„Grüßen Sie Frank von mir," sagte sie kühl.

Er trat mit dem Fuß auf.

„Unausstehlich."

Das Mädchen kam mit dem Wagen.

Er verabschiedete sich rasch, nur noch gerstreut auf das Gerede der Nelbe hörend.

Zunächst fuhr Loewengard in sein Hotel und kleidete sich sorgfältig um: Schwarzer Besuchsanzug mit heller Weste, dunkler Schlips, helle Hausschuhe. Dann steckte er eine Anzahl von Papieren zu sich und ersuchte den Portier, telephonisch in der Pension Siegfried anzufragen, ob Frau von Lerich zugegen sei und gestatte, daß er ihr seine Aufwartung mache.

Da der „Prözeptor" in München war, brauchte er's ja nicht auf eine Ueberrumpelung abzusehen, sondern konnte formvoll und nach guter Sitte handeln. Er bekam den Bescheid zurück, daß die gnädige Frau den Herrn erwarte.

Loewengard stieg in den Wagen, den er vor dem Hotel hatte halten lassen, und fuhr zur Pension Siegfried hinaus.

Er wurde sogleich empfangen und in den Salon geführt.

Wenige Augenblicke später trat Helene ein. Sie hatte ihr peinliches Erstaunen überwunden, Loewengard so plötzlich in Reichenhall zu sehen. Am Ende wurde man die Ueberraschungen bei ihm gewohnt. Aus Gleichgültigkeit aber Bequemlichkeit hatte Frau von Lerich das schwarze Florkleid noch nicht abgelegt, in dem sie zum Diner gekommen war. Es war dasselbe Kleid, in dem der Maler der „Frau mit den Hyazinthen" sie gemalt hatte.

Sie sah ein wenig blaß und müde aus, nicht wie eine glücklich Liebende oder Geliebte, bemerkte Loewengard mit Genugtuung.

Und während er ihr mit galanter Liebenswürdigkeit die Hand küßte, fuhr er in seinen Gedanken fort:

Aber wie eine schöne, begehrenswerte Frau, begehrenswerter denn je.

„Sie werden mir Recht erstaunt sein, mich hier zu sehen, liebe, gnädige Frau," sagte Loewengard, sich ihr gegenübersetzend. Helene hielt das schöne blasse Gesicht der offenen Verandatür zugewandt, so daß Loewengard, der sich absichtlich mit dem Rücken gegen das Licht gesetzt hatte, jede Bewegung, jeden Ausdruck ihres Gesichts beobachten konnte.

„Ich habe in München und Wien zu tun — es gibt viel für den Winter vorzubereiten — und Sie wissen, es ist mein höchster Ehrgeiz, das Vertrauen meines alten Boglslaw zu rechtfertigen, selbst die Augen überall zu haben."

Er wartete auf ein anerkennendes Wort, das nicht kam.

„Und da dachte ich, ich könne Sie besser um eine Stunde Gehör bitten, als Sie mit kompliziertem Korrespondenzen langweilen."

Helene bewegte zustimmend den Kopf und sagte ein paar gleichgültige Worte.

Loewengard zog seine Briefmappe hervor und breitete eine Anzahl Papiere vor ihr aus, erklärend, erläuternd, bis und da ihre Zustimmung einholend.

Sie gab sich große Mühe, seinen Auseinanderlegungen zu folgen. Sie wollte sich ja doch hineinleben in diese Arbeit, wollte innerlich teilhaben an allem, was die Fabrik, ihres Jungen Zukunft, betraf.

Sie tat ein paar Fragen, die Loewengard peinlich betroffen machten.

Hochst seltsam! Wie kam sie zu diesem plötzlichen, unbequemen Interesse?!

Er gab aufs Geratewohl Antworten, die ihrer Unkenntnis vollkommen genügten.

Als er bemerkte, daß sie keinerlei Einwände machte, fuhr er, wieder sicher geworden, fort:

„Und hier eine Sache, die allein genügen würde, meinen heutigen Ueberfall zu rechtfertigen, gnädige Frau." Er legte ein Papier vor sie hin.

Helene erkannte die Handschrift ihres alten Bankiers.

„Wie Sie sehen, hat er über ein ganz hübsches Depot quittiert. Er wird nicht so leicht wieder über den Rückgang der Fabrik zu klagen haben. Was die Anlage betrifft, so habe ich, Ihre Einwilligung voraussetzend, dieselbe Friedmann vollständig überlassen. Hat er Ihnen darüber detaillierte Mitteilungen gemacht?"

„Nein. Er hat mir gar nicht geschrieben."

„Der alte Herr ist galanter als ich. Er schont die Sommerruhe einer schönen Frau; So sollte es auch sein" — er beugte sich ein wenig zu ihr hinüber — „wenn man nur

tötete fünf Personen und verletzte drei schwer; er verbarrikadierte sich darauf in einem Haus, aus welchem er trotz aller Anstrengungen nicht vertrieben werden konnte, sodaß das Gebäude schließlich mit Dynamit gesprengt werden mußte.

Münchener Neuigkeiten

München, 25. Juli. Nach dem Vorgang des Berliner Polizeipräsidiums beschloß der hies. Magistrat eine nachdrückliche Aufklärungstätigkeit zur Beseitigung der in München vielfach noch angetroffenen Fremdsprachlichen, namentlich französischen Geschäftsschilder-Aufschriften zu entfalten und zu diesem Zwecke die in Berlin zusammengestellte Liste mit Vorschlägen zur Verdeutschung den zuständigen städtischen Beamten, die mit der Prüfung und Genehmigung der Schilder betraut sind, zu überweisen. Auch die Handwerkskammer und die Handelskammer und die kaufmännischen Vereine, sowie die Firmen, die solche Schilder herstellen, sollten um ihre Mitwirkung vom Magistrat ersucht werden.

München, 25. Juli. Sonntag nachmittag wurde die Inhaberin einer Pension an der Gabelsbergerstraße 30 angeblich von Frau Oberburgermeister v. Borscht mit Fernsprecher angerufen, die Pensionsinhaberin von der Ankunft einer Baronesse von Alten verständigte. Bald darauf erschien diese in der Pension und mietete sich ein Zimmer, wobei sie erzählte, sie habe in Grünau in Schlesien ein Gut, das von einem Inspektor verwaltet werde. Abends bat die Baronesse die Pensionsinhaberin, sie brauche dringend zu einer Zahlung 800 Mark, sie könne aber wegen vorgerückter Stunde ihren Scheck nicht mehr einlösen. Die Pensionsinhaberin hatte aber nur 200 Mark vorrätig, die sie der „Baronesse" gab. Die Schwindlerin verschwand mit der Summe und kam nicht wieder. Es wurde festgestellt, daß Frau Oberburgermeister von Borscht kein Fernsprechgespräch geführt hat, auch kannte sie keine Baronesse von Alten.

Bayerische Nachrichten

Straubing, 25. Juli. Der Schwarzbeerenversand erreicht im ganzen Bayer. Wald ganz bedeutenden Umfang. Kinder und Frauen bringen in großen und kleinen Körben, Fuhrwerke in Wagenladungen die Frucht herbei. Die Zwischenhändler kaufen die Beeren um 16 Pfg. das Pfund und verkaufen die Ware um 20 Pfg. wieder an die sächsischen Einkäufer. Täglich gehen mehrere Ladungen nach Leipzig ab. Reichlichen Verdienst bringt Frauen und Kindern das Sammeln von Eierschwämmen, die in den Wäldern in Fülle vorhanden sind. Auch diese wandern nach Sachsen. Für das Pfund werden 20 Pf. bezahlt, so daß eine fleißige Sammlerin sich 10 Mark täglich verdienen kann.

Ludwigshafen am Rhein, 25. Juli. Der 62 Jahre alte verheiratete Klempnermeister Karl Himmelhahn verübte Selbstmord, indem er sich auf dem Grabe des einen seiner beiden Söhne eine Kugel in die Schläfe jagte. Die Tat geschah aus Verzweiflung darüber, daß Himmelhahn seine beiden Söhne durch den Krieg verloren hat. Der eine fiel auf dem Schlachtfelde, der andere erlag in einem Mannheimer Lazarett seinen auf dem Felde der Ehre erlittenen Verletzungen.

Grenzlande.

Kufstein, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart, daß nach der neuen Ministerialverordnung dürfen an den fleischlosen Tagen, als welche wie bisher der Dienstag und der Freitag bestimmt wurden, in Hinkunft auch in privaten Haushaltungen Fleischspeisen und Fleisch nicht genossen werden. Am Inn in der Sparchen wurde die Leiche der 1839 zu Söll geborenen Katharina Permoser, einer übel beleumundeten Person, die unter dem Namen „Kugelkathi" bekannt und schon oft vorbestraft war, gefunden. Sie ist erschlagen worden. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den Ehemann der Erschlagenen, den Korbflechter bezw. Karrner Alois Permoser, der sich im Felde befand und in der kritischen Zeit sich hier in Urlaub aufhielt. Zwischen beiden kam es wiederholt zu Streitigkeiten; sie lebten meist in Unfrieden und da die Permoser einen liederlichen Lebenswandel führte, scheint in deren Mann, einem ebenfalls üblicht beleumundeten Subjekt, der Gedanke gereift zu sein, seine Frau aus der Welt zu schaffen. Jedenfalls hat er sie erschlagen und die Leiche in den Inn geworfen. Alois Permoser leugnet die Tat; er wurde dem Militärgericht Innsbruck eingeliefert.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 25. Juli. Privatier Joseph Hartinger und dessen Gattin Johanna, geb. Wimhart, feiern am kommenden Freitag ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Feilnbach, 25. Juli. Als die Torfarbeiterin Eichinger vom Schwimmschachen nach Haule Lam, sah sie zum größten Schrecken ihren Ehemann leblos hinterm Ofen liegen. Dr. Weiermayer-Au konstatierte als Todesursache Herzlähmung. Der Fall ist bellagenswert, da der Verstorbene mit dem entlassenen Landsturm vom Felde heimkam und die Gefahren und Strapazen des Krieges glücklich überstanden hatte.

Ellmoosen, 25. Juli. Als der 19jährige Eibesjohn von Hub bei Ellmoosen, Martin Wagenstaller, ein Gewehr, das er für ungeladen hielt, reinigen wollte, und den einen Oberarm auf den Lauf lehnte, zog neben ihm der 16jährige Taglöhnerssohn Hans Bolz zur Probe den Hahn ab. Der Schuß zerschmetterte dem Burschen den rechten Oberarm, der ihm im Rühlinger Krankenhause abgenommen werden mußte.

Glorn, 25. Juli. Der Metzgerlehrling Mathias Lanser und der Fabrikarbeiter Köbinger von Glonn, beide kaum 17 Jahre alt, verletzten sich gewerbsmäßig aus Widern in den Zinneberger'schen Jagdrevieren, bis ihnen das Handwerk gelegt wurde. Vom Schöffengerichte Ebersberg wurden beide wegen Wilddieberei zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Tegernsee, 25. Juli. Am kommenden Donnerstag werden es 25 Jahre, daß vier lustige Kameraden auf dem Tegernsee eine Kahnfahrt unternahmen und in fröhlichster Stimmung unter Gesang von Egern nach dem Parapluit fuhren. Plötzlich verfinsterte sich der Himmel und mit wachsender Schnelligkeit brach ein Gewitter los, der den Tegernsee bis zum Grunde aufpeitschte. Die vier Ruderer wurden von den hohen Fluten umhergeworfen und alle ihre Anstrengungen waren umsonst, ihre Kräfte verlassen und das Boot kippte um. Die Insassen, Hofphotograph Reithmayer von Tegernsee, Gastwirtssohn Xaver Schmid von Asling, Schauspieler Max Obermaier, der Direktor Hofbauer der Bauerntheatergruppe und der heutige Direktor des Schlierseer Theaters Xaver Terofal fielen in den See und ertranken bis auf Terofal, der sich an das Schiff anklammerte und eine Stunde herumtrieb, bis endlich ein Opernsänger im Herzogsschlosse seine Rufe hörte und Hilfe brachte. Einige Stunden später wurden alle vier Leichen angespült, im Totenhaus aufgebahrt und im ähnlichen Feierkleide beerdigt. Alljährlich schmückt Terofal dort das Grab am traurigen Gedenktage.

Todesanzeigen

Rosenheim, 26. Juni.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Leimböck, Bäcker aus Rosenheim, Soldat im 12. wurttemb. Inf.-Reg.; Franz Xaver Feglwallner, Bäckermeisterssohn aus Endorf, Soldat im 16. Inf. Reg.; Peter Braun, Maiersohn von Mühlstätt, Soldat im Inf. Leib-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Franz Linsmeier, Säger aus Bruckmühl, Soldat in einer bayerischen Pionier-Kompagnie; Johann Baptist Mayer, Bauerssohn von Zieten (Tiermünchen), Reiersolt im 1. Inf. Reg.; Josef Bachmeier, Landwirt

OPFERTAG IN ROSENHEIM

DENKT AN UNSERE ROSENHEIM ✱ ✱ ✱ KRIEGSINVALIDEN ✱ ✱

Der Schnellzug, der im Sommerfahrplan um 10 Uhr vormittags in München abgeht und um 11.01 Uhr in Rosenheim eintrifft, ausgenommen am Mittwoch und Samstag, entfällt im kommenden Winter. Gleichzeitig kommt auf der Strecke Salzburg-Rosenheim der bisherige Eilzug Salzburg ab 7.18 Uhr früh und Rosenheim an 9.18 Uhr vormittags insoweit in Wegfall, als er durch den Personenzug ersetzt werden soll, der bisher um 9.25 Uhr in Salzburg abgeht und um 12.10 Uhr in Rosenheim eintrifft, für den Winter aber früher gelegt werden soll. Dieser neue, früher gelegte Personenzug erhält dann seine Fortsetzung von Rosenheim nach München durch einen Eilzug, der an die Stelle des bisherigen Eilzuges Rosenheim ab 9.20 Uhr tritt und später gelegt werden soll. Die Eilzugsverbindung von Rosenheim nach München am Vormittag bleibt also bestehen, man kommt jedoch nicht mehr so frühzeitig nach München wie jetzt während des Sommerfahrplanes. Was den Verkehr am Nachmittag betrifft, so wird der Eilzug 131, der jetzt München um 5.30 Uhr verläßt, zur Aufnahme des Anschlusses vom Schnellzug Ulm-München später gelegt und ab München-Ost ohne Aufenthalt durchgeführt. Der Schnellzug Ulm-München traf bisher um 5.56 Uhr nachmittags in München ein, er soll vom 1. Oktober ab um 17 Minuten früher gelegt werden, sodaß also der Eilzug nach Rosenheim etwa um 6 Uhr in München abgehen könnte. Da er von München-Ost ab keinen Aufenthalt mehr erhalten soll, wird den Unterwegsverkehr der voraussichtlich 813 besorgen, der in jetzigen Sommerfahrplan nicht durchgeführt wird, früher aber um 2.30 Uhr nachmittags in München abging und gegen 5 Uhr in Rosenheim eintraf. Auf diese Weise würde also der Nachmittagsverkehr von München nach Rosenheim eine kleine Verbesserung erfahren. Dagegen schreint der jetzige Mangel einer späteren Abendverkehrsgelegenheit von München nach Rosenheim auch im neuen Winterfahrplan weiter bestehen zu bleiben.

Kath. Frauenbund. Die Hausfrauenabteilung hält morgen Donnerstag, abends halb 8 Uhr, im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses noch eine Versammlung ab mit einem Vortrag über „Einkochen der Früchte mit wenig oder keinem Zuckerzusatz. In den zuckerarmen Kriegszeiten wird dieser Vortrag gewiß unsere Hausfrauen interessieren.

Staatliche Vermittlungsstelle für Militärlieferungen. Die „Bayerische Staatszeitung" meldet: Im Einvernehmen mit dem K. Kriegsministerium wird beim K. Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern eine staatliche Vermittlungsstelle für militärische Lieferungen als Beratungsstelle für die Verteilung der an Industrie, Handel und Handwerk Bayerns zu vergebenden Aufträge der K. Bayerischen Inspektion des Ingenieur-Korps, des K. Preuß. Ingenieurkomites und der K. bayerischen und K. preußischen Feldzeugmeisterei errichtet.

Der neue Telephongebührentarif. Die „Bayer. Staatsztg." veröffentlicht die Bekanntmachung betr. den Telephongebührentarif für das Königreich Bayern, die Bedingungen für die Teilnahme an einem staatlichen Ortstelephonnetz und die Bestimmungen über Nebenstellen und besondere Tagesgraphen.

Die Lebensmittelpreise nach dem Krieg. Bekommen wir nach dem Krieg wieder billigere Lebensmittelpreise? Diese schon oft erörterte Frage beantwortet das „Oesterr. Handelsblatt" wie folgt: „Der Glaube an eine baldige Verbilligung des Lebensunterhaltes nach dem Kriege ist geradezu kindisch. Es werden noch lange Jahre hindurch Preise gezahlt werden müssen, die gegen jene der Friedenszahre bis 1914 bedeutend höher sind und die „lieben, alten" Preise, die vor dem Kriege ihrer Höhe wegen schon jeder verdammt hat und die oft genug zu Teuerungszulagen Veranlassung gegeben haben, werden niemals wiederkehren.

Gefunden. Ein Schlüssel und eine Brosche wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser im Kölner Dom.

Köln, 26. Juli. Der Kaiser besuchte auf der Durchreise den Dom, wo gerade Kriegsandacht gehalten wurde. Obwohl der Kaiser die Felmütform mit der Mütze trug, hatte ihn ein Herr erkannt. Die Menge staute sich auf den Straßen und wartete, bis der Kaiser den Dom verließ. Es spielte sich nun eine unvergeßliche Szene ab. Zuerst eine kurze stürmische Begrüßung, brausende Hochrufe und Tücherschwenken der anwesenden Frauen, dann folgte ehrfürchtiges Schweigen. Der Kaiser war offensichtlich, von der Begrüßung außerordentlich ergriffen und dankte der Menge.

Fliegerleutnant Parschau gefallen.

Königsberg, 26. Juli. Der hiesige Fliegerleutnant Otto Parschau, Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich für den Abschuß seines achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden Pour le merite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen. (J.)

Die schweren Kämpfe um Pozieres.

Genf, 25. Juli. Ueber die Kämpfe bei Pozieres am Sonntag früh, berichtet der „Petit Parisien": Dem Generalangriff der Engländer ging ein 50-stündiges Trommelfeuer voraus auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen. Trotzdem waren die deutschen Befestigungen nicht vollständig zerstört. Im Dorfe Pozieres, das die Schützengräben Dolgleich die britischen Truppen mit beispiellosem Mut und außerordentlicher Zähigkeit gegen die zusammengeschossenen deutschen Gräben vorgingen, konnten sie sich schließlich doch nur an einzelnen Punkten halten. Um 2 Uhr morgens nahmen die Engländer die Vorstellungen von Pozieres, etwas später brangen sie in das Dorf ein. Hier lieferten sich furchtbare Straßenkämpfe ob. Zwischen 5 Uhr morgens und 7 Uhr abends tobte ein erbittertes Handgemenge unentschieden hin und her. Während dieses Kampfes um Pozieres waren die australischen Truppen auf beiden Seiten des Dorfes in eine schreckliche Schlacht verwickelt. Auch der Kampf um Guillemont war sehr schwer. Teilen der englischen Truppen gelang es, bis zum Friedhof des Dorfes vorzudringen, sie mußten sich aber kurz darauf wieder zurückziehen, da die Deutschen einen furchtbaren Gegenangriff unternommen hatten. Ebenso verlief für Gemüse und Obst zulassen.]

§ 5 Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer der Vorschrift im § 1 zuwider Gemüse verarbeitet;
2. wer der Vorschrift im § 2 zuwider Verträge über Gemüse oder Obst abschließt;
3. wer die im § 3 vorgeschriebene Anzeige nicht innerhalb der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

§ 6 Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 16. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ernst Berg
K. Obermaschineninspektor
Obit. d. R.

Berta Berg
geb. Raumair

VERMÄHLTE

ROSENHEIM, 26. JULI 1916.

Verordnung

über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst.

Vom 15. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird verordnet:

§ 1 Bis zum 1. August 1916 ist das Dörren von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut verboten.

Dies gilt nicht für die Verarbeitung im eigenen Haushalt zum eigenen Verbrauche.

§ 2 Bis auf weiteres dürfen Kaufverträge über Pflaumen, die ganz oder teilweise erst nach dem 1. August 1916 zu erfüllen sind, und Kaufverträge über anderes Obst sowie über Gemüse, einschließlich Sämereien, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen sind, nicht abgeschlossen werden.

Das gleiche gilt für andere Verträge, die den Erwerb von Gemüse oder Obst zum Gegenstand haben.

§ 3 Alle vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossenen Verträge über den Erwerb von Gemüse und Obst sowie über den Erwerb von Dorrgemüse, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen sind, sind bis zum 25. Juli 1916 der Reichsstelle für Gemüse und Obst anzuzeigen

Dabei sind die Namen und der Wohnort der Vertragschließenden, der Gegenstand des Vertrages sowie die vereinbarte Menge und der vereinbarte Preis anzugeben.

§ 4 Ausnahmen von den Vorschriften im § 1 können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden in dringenden Fällen zulassen.

Ausnahmen von dem Verbote des § 2 kann die Reichsstelle

trieben furchtbare deutsche Gegenangriffe die Engländer wieder aus dem Nordteile von Longueval, wo sie sich am Morgen vorübergehend festgesetzt hatten. Ein Havaskommentar bestätigt diese Schilderungen. Er hebt hervor, daß in Pozieres erst Haus um Haus im furchtbaren Feuer deutscher Maschinengewehre genommen werden mußte. Diese seien in hückepaneuerstand untereinander wieder durch gepanzerte Gräben verbundenen Kellern untergebracht gewesen. Infolge dessen sei das englische Vordringen sehr schwierig und langsam. (J.)

Die Stimmung in England.

Berlin, 26. Juli. Der „Lok.-Anz." meldet: Aus unbedingt zuverlässiger Quelle wird uns mitgeteilt, daß in englischen Regierungskreisen die Stimmung außerordentlich ernst ist. Man ist dort von den geringen Ergebnissen überrascht, die General Haigs Offensive bisher gezeitigt hat. Unser Gewährsmann ist überzeugt, daß, wenn der jetzige Feldzug in der Picardie innerhalb von vier bis sechs Wochen keine größeren Ergebnisse zeitigen sollte, als bisher, man in England von der Aussichtslosigkeit des weiteren Anrennens der deutschen Linien überzeugt ist und der Stimme der Vernunft Gehör geben wird, d. h. alle Folgen daraus zu ziehen. Nach der gleichen Quelle hat während des Krieges auf die Briten kein Ereignis einen solchen Eindruck gemacht, als die Fahrt unseres Handelsunterseebootes „Deutschland". (J.)

England und Holland.

Haag, 27. Juli. Durch die von England angestrebte Stillegung der niederländischen Heringsfischerei würden 12000 Menschen brotlos werden. (J.)

Die deutschen Handelsschiffe in Brasilien.

Genf, 26. Juli. Französische Blätter berichten aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Kongreß sich demnächst mit der Frage der internierten deutschen Handelsschiffe beschäftigen wird, da der Abgeordnete Gonsalves Maia beabsichtige, dem Kongreß einen Gesetzesantrag zu unterbreiten, der die Requirierung ermöglichen soll. (J.)

Die gewaltigen russischen Verluste

Zürich, 26. Juli. Wie die Schweizer Blätter melden, weist die neueste russische amtliche Verlustliste in Kiew die Namen von 75600 gefallenen Offizieren und Mannschaften auf. Die Gesamtzahl der seit Beginn der russischen Offensive gefallenen Mannschaften und Offiziere erhöht sich damit auf 323400. Als getötet und verwundet werden nach den amtlichen Berichten neuerdings 9500 Offiziere aufgeführt, sodaß die Gesamtziffer der seit dem 1. Juni bis 15. Juli getöteten und verwundeten Offiziere auf 24000 geliegen ist. Aus den Verlustlisten ergibt sich, daß verschiedene russische Garderegimenter, darunter auch das bekannte Wyborger Grenadier-Regiment, seine sämtlichen Offiziere eingebüßt hat. Um dem bedrohlichen Offiziersmangel einigermaßen zu steuern wurden seit Beginn der Offensive 2900 ältere und erfahrene Mannschaften und Unteroffiziere zu Führhirten ernannt.

Der größte russische Hafen durch Feuer zerstört.

Stockholm, 26. Juli. „Stockholms Tidningen" berichtet: Raumo, der zur Zeit für Rußland bedeutendste und größte Hafen Finnlands, steht in Flammen. Die riesigen Sägewerke am Hafen, die größten und bedeutendsten des ganzen Nordens sind bereits zerstört. Der Schaden läßt sich noch gar nicht übersehen, ist aber jedenfalls sehr groß. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. In den Löscharbeiten wurde eine Militär herbeigeholt. Bis jetzt ist es gelungen, des umfangreichen Brandes Herr zu werden. (J.)

Ein neuer Schritt des Papstes

Bern, 26. Juli. Die Neuen Züricher Nachrichten bestätigen nach der offiziösen Berliner Korrespondenz ein neues Vorgehen des Papstes zugunsten der Kriegsgefangenen. Demnach seien alle kriegsgefangenen Männer mit mehr als drei Kindern, die bereits seit 18 Monaten in Kriegsgefangenschaft sich befinden, in die Schweiz interniert werden. Deutschland, Frankreich und England haben angeblich bereits ihre Zustimmung erteilt. (J.)

Rumänien und Rußland.

Stockholm, 26. Juli. Die Meldung des unterrichteten Pariser Blattes „Rumänien", wonach 20 Waggons Munition aus Schweden in Rumänien angelangt seien, entspricht nicht den Tatsachen. Das russische Ministerium des Aeußern hat von Rumänien als Gegenleistung für die Auslieferung der Munition die Zusicherung zum Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien gefordert, die abgelehnt wurde. Trotzdem setzte Rußland durch die „Epoque" die Nachricht von der Freigabe der Munition in die Welt.

Zürich, 26. Juli. Schweizer Blätter melden: In den rumänischen Ortschaften an der rumänisch-russischen Grenze ist die Einführung durch Militärbehörden erlegt worden. Es sei über dieses Grenzgebiet eine Art Belagerungszustand verhängt worden. (J.)

Bukarest, 26. Juli. Aus Galizien eingetroffene Reisende erzählen, daß die Russen anläßlich des Aglukow-Kanals große militärische Vorbereitungen treffen, die sich nur gegen Rumänien richten können. Der Kanal ist in seiner ganzen Länge nach unterminiert. Gegenteilige Nachrichten von verschiedenen Transporten nach Rußland, die jeder Grundlage entbehren, werden berichtet, die russische Regierung habe neuerdings jede Ausfuhr nach Rumänien verboten.

Sprechsaal.

((Ohne Verantwortung der Redaktion.))

Vom Viktualien-Markt.

Auf dem Viktualienmarkt wurden heute vormittag für ein kleines Milchschwarzbroten 40 Pfg. verlangt, obwohl sie nur nach dem Gewicht Fünfpfennigstücken verkauft werden dürfen. Weiters wurden für einen Teller Steinpilze 2 Mk. verlangt. Dabei handelte es sich nicht einmal um Steinpilze, sondern um Rotkappen. Wo bleibt die Marktpolizei, da jeder diesen Willkürakten einen Riegel vor schiebt?

Wetterbericht für Donnerstag, den 27. Juli. Veränderlich; Bewölkung, strichweise Regenfälle.

Ordentlicher 49
Bäckerlehrling
zu sofortigem Eintritt gesucht. Schöne, ehrliche Heimat gefunden. Gefl. Zuschriften sofort gefl. an Bäckerei Redwitz.

Zielstig 3
Mädchen
welches schon selbständig gut bürgerl. kochen kann und alle Hausarbeiten mitverrichtet, neben Zimmermädchen in kl. ruhig. best. Privathaushalt 1. ob. 15. April bei gut. Lohn u. best. Behandlung für dauernd gesucht. Offerten unter B. 6547 an die Exp.

Stellen suchen
Welch edeldenkende 5535
Person
gibt ältesrem
Familienvater
leichtere Beschäftigung, a. B. bei Maschinen, leichterem Fuhrwerk od. Hausmeisterei etc. Näheres Expedition.

Zwanzigjähriges 5746
Mädchen
sucht sofort Stelle. Näh. Exp.

Kriegsschockbraten
wird verkauft im Metzger-Fr[illegible] Laden neben der Pfarrkirche Donnerstag, Samstag und Sonntags ab Früh 7 Uhr. 58[illegible]

Sauerkraut
empfiehlt
Anna Rupp, Max-Josef-Platz [illegible]

Wohnung
1. Stock, 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon. Gas elektr. Licht für sofort. II. Stock 4 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, Gas, Elektrisch, bis 1. Sept. mit allem Zubehör zu vermieten.
Münchnerstraße 36.

Abgeschlossene
Wohnung
3 Zimmer, Speicher, Keller u. Gartenanteil z. verm. Näh. bei Mangelwirt

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad, Herr

Karl Stöckl

Jäger

Befrd. d. Kgl. bay. 16. Ref.-Inf.-Reg.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Vereine gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am **Donnerstag**, 27. Juli früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundliche Einladung. Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

5788 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V. **Gegründet 1850.**

Morgen **Donnerstag**, den 27. Juli vorm. 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Karl Stöckl

Jäger, Gefrt. im Kgl. bayr. 16. Ref.-Inf.-Reg.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 950

Von Herrschaften abgelegte 6527

Herren- und Knabenkleider

zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. „K. 6527" an die Exped.

Guter Mittagtisch u. Beaufsichtigung über Mittag für 12jähr. auch **Realschüler** gesucht. Bevorzugt wäre Aufnahme bei **älterem Ehepaar**, das keinesfalls mehr als 2 Schüler nimmt. Gefl. Offerten unter **L.** 5839 an die Expedition.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9½ Uhr starb, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach schmerzvollen Leidenstagen der hochwürdige 5851

Herr JOSEF ZURRER

Pfarrer von Riedering

im Alter von 72 Jahren.

Wir empfehlen den teuren Verstorbenen dem Gebete seiner Mitbrüder und des christlichen Volkes.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit dem 1. hl. Seelengottesdienste findet am Samstag, den 29. Juli vormittags 9 Uhr in Riedering statt. Die letzten hl. Seelengottesdienste derselbe am Montag, den 7. August um 9 Uhr.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass der Krieg das 21. Opfer von uns gefordert hat. Unser seelenguter, geliebter Bruder, Neffe, Schwager, Onkel und Vetter 5845

Herr Johann Leimböck

Bäcker aus Rosenheim

Soldat im 12. Infanterie-Regiment, 10. Kompanie, 3. Ers.-Batl.

ist nach schwerer Verwundung im Reservelazarett Stuttgart, **den 12. Juli 1916** im Alter von 20 Jahren seinen Verletzungen erlegen.

ROSENHEIM, München, Frankreich, Russland, den 27. Juli 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, 2. August vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des heiligen Seelengottesdienstes unseres geliebten Bruders, Schwagers, Onkels und Grossonkels, des

Herrn Dr. Adolf Schillinger

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. 5842

ROSENHEIM, den 26. Juli 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Aufruf an die jungen Damen und Mittelschulen der Stadt.

Zu dem am Sonntag den 30. Juli stattfindenden Opfertage in Bayern bittet das Ortssammelkomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege die Damen wieder, wie im Vorjahre, um ihre gütige Mithilfe.

Diejenigen Damen und Mittelschüler, welche gewillt sind ihre Kräfte in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen, werden gebeten sich am Donnerstag den 27. dieses Monats nachmittags 4 Uhr in der Geschäftsstelle Sedanstrasse 9/I. einzufinden.

Gutachtener 5814

Kindersportwagen

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Verloren

wurde Stahlkette, Anhalt: Brosche, Ohrringe (Andenken) abzugeben in der Exp. 5845

Eine Ziege

zu verkaufen. Näh. Exp. 5838

Streichzither

mit Koffer fast neu zu verkaufen **M. Wenz, Rosenheim** Innstr. 9/II Stck. 5888

Bekanntmachung.

Betreff: Handel mit Lebens- und Futtermitteln und Bekämpfung des Kettenhandels.

Nachstehend wird Auszug aus der Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 mit dem Beifügen bekanntgegeben, daß nach den Ausführungsbestimmungen der K. Staatsministerien des K. Hauses und des Aeußeren, des Inneren und der Finanzen vom 16. ds. Mts. die Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Handeln mit Lebens- und Futtermitteln an den Vorstand des Kommunalverbandes schriftlich oder mündlich zu richten sind. Zum Antrag ist anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebens- und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar und 3. September 1915 (RGBl. S. 54, 649) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Untersagung des Handelsbetriebs auf Grund der Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund dieser Verordnung der Handelsbetrieb untersagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebs gemäß § 2 Abs. III der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor 1. August 1914 nicht oder nicht in dem beantragten Umfang auf den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erstreckt hat, so ist das volkswirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Als Polizeibehörde im Sinne des § 12 Abs. 1 Ziff. 1 der Reichskanzler-Verordnung ist die Distriktspolizeibehörde bestimmt.

Rosenheim, den 22. Juli 1916. 6381

Stadtmagistrat.

Verordnung

über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Vom 24. Juni 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln ist vom 1. August 1916 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Lebens- oder Futtermitteln getrieben haben.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf

1) den Verkauf selbstgewonnener Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei.
2) Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden;
3) Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis;
4) Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

§ 2. Als Lebens- und Futtermittel im Sinne dieser Verordnung gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. Die Erlaubnis wird auf Antrag erteilt. Sie kann zeitlich, örtlich und sachlich begrenzt werden. Wird sie örtlich unbegrenzt erteilt, so wirkt sie für das Reichsgebiet. Vorschriften, nach denen die Ausübung des Handels mit bestimmten Lebens- oder Futtermitteln in den einzelnen Teilen des Reiches anderweitigen Beschränkungen unterliegt, bleiben unberührt.

Die Erlaubnis soll versagt werden, wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art oder persönliche oder sonstige Gründe der Erteilung entgegenstehen oder wenn der Antragsteller vor dem 1. August 1914 mit Lebens- oder Futtermitteln nicht gehandelt hat.

§ 4. Die Erlaubnis kann von der Stelle, die zu ihrer Erteilung zuständig ist, zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Versagung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

In den Fällen des § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 kann der Handel in solchen Fällen untersagt werden.

§§ 5—8 ——

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer ohne die erforderliche Erlaubnis oder entgegen einer nach § 4 Abs. 2 erfolgten Untersagung mit Lebens- oder Futtermittel Handel treibt.

§ 10. Auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen finden die Vorschriften in den §§ 1—9 keine Anwendung.

Der Wandergewerbeschein, die Legitimationskarte und dergleichen (Titel II und III der Reichsgewerbeordnung) sind aber zu entziehen, oder zu versagen, wenn bei demjenigen, für den sie beantragt oder erteilt sind, Umstände vorliegen, welche die Versagung der Erlaubnis nach § 3 Abs. 2 rechtfertigen würden.

§ 11. Wer den Preis für Lebens- oder Futtermittel durch unlautere Machenschaften, insbesondere Kettenhandel, steigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 12. Es ist verboten in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind,

1. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Orts der gewerblichen Niederlassung oder, im Ermanglung einer solchen, des Wohnortes des Anzeigenden, sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittlung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Das Verbot im Absatz 1 Nr. 1 findet keine Anwendung auf Behörden. Die Landeszentralbehörden können die Erteilung der Genehmigung einer anderen Behörde als der Ortspolizeibehörde übertragen.

Die Verleger der periodisch erscheinenden Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die erscheinenden Anzeigen über Lebens- und Futtermittel auf die Dauer von mindestens drei Monaten vom Tage der Erscheinung ab aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht dahin, ob die Anzeigen dem Verbote im Abs. 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht ob.

§ 13. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften im § 12 Abs. 1. Abs. 3 Satz 1 zuwiderhandelt.

Werden in den Fällen des § 12 Abs. 1 Nr. 2 die Angaben in einem geschäftlichen Betriebe von einem Angestellten oder Beauftragten gemacht, so ist der Inhaber oder Leiter des Betriebes neben dem Angestellten oder Beauftragten strafbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah.

§ 14. Die Verordnung tritt mit dem 28. Juni 1916 in Kraft.

Berlin, den 24. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
gez. Dr. Helfferich.

DANKSAGUNG.



Anläßlich des Heldentodes unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, über alles geliebten Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Onkels und Paten

des tugendsamen Jünglings

Herrn MICHAEL FISCHER

Schriftsetzer in der Buchdruckerei M. Niedermayr

Infanterist im K. Bayer. 2. Infanterie-Regiment

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der herzlichen Teilnahme zugegangen, dass es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Wir bitten auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank für die Anteilnahme und für die zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst entgegennehmen zu wollen. Besonders innigen Dank dem Männerturn-Verein und dem Krankenunterstützungs-Verein Rosenheim, dem Veteranen- und Krieger-Verein, der Feuerwehr u. dem Männergesang-Verein Schlossberg für die ehrende Teilnahme an der Trauerfeier. Ferner herzlichen Dank der Firma M. Niedermayr für das unserem lieben Michael erwiesene grosse Wohlwollen und für die ehrende Vertretung beim hl. Seelengottesdienste.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten: 5838

WESTERNDORF bei Schlossberg, München, Krouth, Frankreich, Nürnberg, den 26. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Tiefgerührt durch die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Verehrung während der langen Krankheit sowie beim Ableben meines nun in Gott ruhenden, edlen, guten Vaters 5843

Franz Xaver Schmid

Privatier

erlaube ich mir von Herzen zu danken mit der Bitte, dem lieben Entschlafenen ein treues Andenken zu bewahren.

ROSENHEIM, den 26. Juli 1916.

In tiefster Tauer: **Amalie Schmid.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst unseres inniggeliebten im Feindesland verstorbenen Sohnes und Bruders, des ehrengeachteten 5841

Georg Lechner

Soldat beim 2. Reserve-Infanterie-Regiment, 2. Kompanie

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank dem Veteranen- und Krieger-Verein Pfaffenhofen, der freiwilligen Feuerwehr Marienberg und Westerndorf, der Musikkapelle und dem gesamten Chorpersonal.

LOHEN, Frankreich, den 26. Juli 1916.

In tiefster Trauer:

Mutter und Geschwister.

Dankes-Erstattung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Gatten, des 5846

Herrn Josef Lechner

pens. Stationsdiener

von allen Seiten in so reichen Masse zuteil geworden sind, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus, Insbesondere herzlichsten Dank Herrn K. Bahnobersinspektor Fahrnholz mit den übrigen Herren Beamten der Bahn- und Güterstation, seinen ehemaligen Dienstkollegen, ferner dem Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein, der Leiber-Vereinigung und dem Seniorenverein für die sehr zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst, wie den Spendern von Kränzen und Blumen. 5846

Um stilles Gedenken im Gebete bittet:

ROSENHEIM, den 26. Juli 1916

Die tieftrauernde Gattin: **Kathie Lechner,**

Namens der Hinterbliebenen

Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10 April 1916.

(Reichs-Gesetzblatt S. 281)

Vom 12. Juli 1916.

Auf Grund des § 10 Abs 1 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 281) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 402) wird folgendes bestimmt:

§ 1 In gewerblichen Betrieben darf Zucker bis auf weiteres nicht mehr verwendet werden zur Herstellung von

1. Pralinen
2. Christbaum- und Osterzachen
3. Fruchtpasten
4. Gelees früchten
5. überzuckerte Mandeln und Nußkernen
6. Schaumzuckerwaren und
7. künstlichen Honig

§ 2 Die Reichszuckerstelle kann beim Vorliegen eines besonderen Bedarfs Ausnahmen gestatten.

§ 3 Zuwiderhandlungen werden nach § 19 der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10 April 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 281) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

§ 4. Diese Bestimmungen treten mit dem 21. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 12. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes:

von Batocki. 5384

Kleines Anwesen

möglichst mit rentablem Geschäft preiswert zu kaufen gesucht. Gefl. ausführl. Angebote unter N. W. 5040 an

5823 **Rudolf Mosse, München.**

Für Realschüler

(2. Klasse) wird Wohnung mit Beköstigung gesucht. Am liebsten bei Lehrer, der zuverläss. Beaufsichtigung übernimmt. G. E. Ang. bittet unter „K. 6731" an die Expedition.

Wiederum 30 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Ed. Bachmeier München, Tal 12/II

Altbekannt streng reell u. zuverlässig. 5758

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Sonntag, den 30. Juli 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8 Uhr.**

— Erstes und bestes Bühnenwerk von Kgl. Hofrat Maximilian Schmidt und Hans Neuert. —

Im Austragsstüberl

Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Hans Neuert und M. Schmidt. 5847

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preise.



Gummi- u. Metall-Stempel: Faksimile, Monogramme, Datum, Nummeriermaschinen, Signierstempel, Kisten, Zinkschablonen, Schlagpresse, Petschafte, Brenn- u. Stahlstempel.

Emailschilder: Tür- und Firmenschilder, Schubladen, Wurst-, Flaschen-, Strassen Schilder, Haus-Nummern, Tür- und Schlüsselnummern, Buchstaben.

THEODOR DUCRUE

Stempel- u. Emailschilder-Industrie

Tel. 42352 **München** 14 Innere Wienerstr. 48

3 flöckiges, gut gebautes

Rente-Haus

in verkehrsreicher Lage Rosenheims. (Rente 3200 Mk.) ist um den Preis von 45.000 Mk. bei 8—10.000 Mk Anzahl. alleshalber zu verkaufen. Offerten unter G. 5042 an die Exp.

583) **Gewissenhaften Unterricht**

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität **Frau Käthe Sartori**, Zithervirtuosin I len Ranges, — Kufsteinerstraße 6 —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Holzverkauf Tirol.

Verkaufe von Alpe Gam

ca. 300 Meter Sappriegel

zum Land gestellt ¼ Stund v. d. bayr. Grenze Sachrang gelagert. Reflektanten eingeladen.

Fischbacher, Walchsee (Tirol). 6823

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 75 Pfennig, monatlich 1 Mark 25 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Verlagsraum-Abteilung Nr. 166

Die Anzeigenpreise betragen im Anzeigenteil kostet 14 Pf., die Zeitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 173 | Katholisch: Innoz., Viktor | Freitag, 28. Juli 1916 | Protestantisch: Pantaleon | 62. Jahrgang

Die unerschütterliche deutsche Verteidigung an der Somme.

Deutscher Luftschiffangriff auf die Alands-Inseln. — Casement vor der Hinrichtung. — Der Widerstand Hollands gegen England. — Russische Massenangriffe gegen die Heeresgruppe des Prinzen Leopold unter schwersten Verlusten gescheitert. — Rumänien vor ernsten Entscheidungen. — Die Türkei im Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier, den** [illegible] Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines-Ypern wurde die große englische Bastion durch eine deutsche Sprengung mit ihrer Besatzung vernichtet.

Nördlich der Somme hatten sich nach heftigem Kampfe die Engländer in Pozieres. Weiter südlich im Foureaux-Wäldchen und bei Longueval wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, im Trones-Wäldchen Angriffsabsichten erkannt und durch Feuer vereitelt.

Endlich der Somme hielten wir südwestlich des Gehöftes La Maisonette in der Nacht vom [illegible]. Juli gewonnenen Boden gegen französische Wiedereroberungsversuche.

Auf der Höhe „La Fille morte" behaupten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet.

Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte. Rechts des Flusses waren während der Nacht Artilleriekämpfe in der Gegend des Werkes Thiaumont.

An verschiedenen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, eines nach Luftkampf brennend in der Gegend von Luneville zum Absturz gebracht. Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrgeschütze ein französischer Doppeldecker im Raume der Feste Souville abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erkundungsabteilungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Tätigkeit. Unsere Flieger brachten durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünaburg—Polock und östlich von Minsk zum Stehen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südöstlich von Gorodischtsche. Sie sind wie alle früheren unter schwersten Verlusten für den Gegner gescheitert. An einer Stelle wurde der Feind durch Gegenstoß geworfen. Er ließ hier einen Offizier, 30 Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand. Deutsche Flugzeuggeschwader warfen ausgiebig und erfolgreich Bomben auf die mit Transporten belegten Bahnhöfe Pogorzelzy und Gorodziesja sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordwestlich von Luck hatten Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen keinen Erfolg. Nordwestlich von Berestetzko wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei 100 Gefangene und zwei Maschinengewehre eingebracht wurden.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Deutsch des Koropiz-Abschnittes fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 26. Juli.** Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Rozizze versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich von Lobaczewka geführte russische Angriffe mißlangen völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Südlich Pesziniow nahmen wir unsere Truppen vor überlegenem feindlichem Druck hinter dem Bolbarka-Abschnitt zurück.

Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nördlich Radziwillow brachten dem Feind nach wechselvollem, für ihn äußerst verlustreichem Kampf nur unwesentliche Vorteile. An den Fronten nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich des Val Sugana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff, unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschützfeuer. Am 24. Juli verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200—1500 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam an einigen Abschnitten zu heftigeren Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojuja Artilleriekampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zu den Kämpfen in der Picardie.

Unser Bild (oben) zeigt Peronne von der Somme aus gesehen. Unter rechts die Hauptstraße von Peronne, in Hintergrunde die Kirche, links die Kirche des Städtchens nach dem Bombardement von 1870/71.



Die Schlacht an der Somme.

Die unerschütterte Verteidigung an der Somme.

Haag, 25. Juli. Aus dem deutschen Großen Hauptquartier telegraphiert Karl von Wiegand an die „Neuyork World": „Auch die zweite gewaltige Woge der engl.-franz. Offensive ist von der deutschen Front an der Somme abgeprallt wie von einer Felsmauer. Der Stoß war entsetzlich, wie die Deutschen selbst eingestehen. Die deutsche Front schwankte unter dem mächtigen Ansturm der Angreifer, aber der Angriff wurde gebrochen und der Feind zurückgetrieben. Aus dem, was ich selbst sah, und was mich die Karte in dem Arbeitszimmer des Oberbefehlshabers lehrte, wurde mir klar, daß der große Ansturm der Alliierten wenigstens zurzeit feitgerannt ist. 21 Tage der wütendsten Angriffe der vereinigten französischen und englischen Heere haben auch nach den blutigsten Kämpfen nur den Erfolg gehabt, daß die Spitze eines unregelmäßigen Keiles 5½ Kilometer in die deutsche Front hineingetrieben wurde. Die Basis des Keiles wird etwa 50 Kilometer breit sein, die Spitze noch nicht drei Kilometer. In dem engen Raume entfaltet ein höllisches Kreuzfeuer der Artillerie, wobei die schweren deutschen Geschütze an diesem Abschnitt die Stellung der Alliierten erheblich belästigten. Sogar ein gewaltiges Feuer aus den 4000 Kanonen, die angeblich in diesem Abschnitt der französisch-englischen Front aufgestellt sind, konnte den Keil nicht tiefer in die deutschen Linien hineinzwingen. Die Kämpfe vom 19. und 20. Juli werden als die äußerste Kraftleistung der Franzosen und Engländer während dieser Offensive und als Schluß dieser zweiten Phase der Sommeschlacht angesehen. Ein deutscher General schätzte die dort verammelte Armee der Alliierten auf 54 Divisionen, davon sind wenigstens 17 für den Vorstoß verwendet worden. Auch ihnen haben die Deutschen widerstanden. Deutsche Stabsoffiziere schätzen die Verluste der Engländer vom 4. bis 18. Juli auf 150 000 bis 170 000 Mann, die der Franzosen auf 60 000 Mann. Die Stimmung nicht nur im Hauptquartier, sondern auch unter den Mannschaften, die ich sah, kennzeichnet sich durch ein felsenfestes Vertrauen, daß man imstande sein wird, auch diesmal dem Angriff zu widerstehen. Die deutschen Offiziere unterschätzen ihre Gegner nicht, und ebensowenig glaubt man, daß die Alliierten es dabei bewenden lassen werden. Als ich im Hauptquartier ankam, sagte mir der Oberbefehlshaber: „Nie werden die Alliierten hier durchbrechen." Auch andere Offiziere äußerten sich im gleichen Sinn. „Nicht in einem Jahr, auch nicht in zwei Jahren", sagte einer der Offiziere, „werden die Alliierten unsere Linien hier durchbrechen". So wie es jetzt ist, werden die Alliierten mehr Mannschaften verlieren müssen, als sie haben, um die Deutschen über einen erheblichen Teil zurückzubringen. Der General sprach mit Bewunderung und Erstaunen über die Franzosen: „Die französische Nation hat die ganze Welt überrascht, niemand mehr als uns." Auch für die Kaltblütigkeit und Furchtlosigkeit der britischen Soldaten hatte er Worte des Lobes. Nur seien die Briten ungenügend ausgebildet und hätten zu wenig erfahrene Offiziere." Wie auch faßt sein Urteil dahin zusammen: „Aus nichts war zu schließen, daß die Deutschen ihre Lage bei Peronne als gefährlich ansehen." Die Zahl der Geschütze, der Zustand der Truppen, der Geist der

Kameradschaft zwischen Offizieren und Mannschaften, alles läßt ihn fest an den Erfolg der Deutschen glauben. (3.)

Englands Lage im jetzigen Kriegsabschnitte.

Berlin, 26. Juli. Zur Kriegslage schreibt Major Morath im „Berl. Tagebl." u. a.: Für England müssen noch ganz andere Rückschläge entstehen, ehe es sich besiegen läßt. Unter einem „Sieg über England" verstehe ich nach wie vor eine Katastrophe seines Kontinentalheeres ähnlich derjenigen, welche Hindenburg den Russen in Ostpreußen bereitete. Es ist noch zu früh, die Größe der englischen Verluste an der Somme zahlenmäßig feststellen zu wollen. Aber wir dürfen doch schon mit Sicherheit behaupten, daß sie außerordentlich schwer sich gestaltet haben. Rußland konnte noch größere Verluste nach Jahresfrist ersetzen. Wir zweifeln daran, daß England dazu imstande ist. Da die tadische Rekrutierung nicht mehr ergiebig fließt, und aus vielen Gründen nur noch für Mesopotamien, Aegypten und Saloniki in beschränktem Umfange in Betracht kommt, da Kanada nur noch unerhebliches Leisten kann und Australien noch weniger, so ist aus dem Angriffskrieg, der die Entscheidung bringen sollte, tatsächlich ein „Ermattungskrieg" geworden, aber nicht für uns, sondern für England. (3.)

Die blutigen Verluste der Südafrikaner.

Berlin, 26. Juli. Aus dem englischen Pressequartier wird eine Schilderung verbreitet über die schwierige Lage, in der sich das südafrikanische Kontingent bei den Kämpfen im Delvillewalde befand. Es heißt da: Nach der anfänglichen Eroberung des Waldes wurden die Südafrikaner nach dem Rest des Waldes zurückgetrieben. Hinter den zahllosen Haufen gefallener Bäume waren deutsche Maschinengewehre aufgestellt worden, die Tod und Verderben säten. Von den überhängenden Zweigen feuerten die Scharfschützen des Feindes. Deutsche Batterien warfen Schrapnells, tränenerregende Geschosse und Brisanzgranaten, die im Walde explodierten. Die tapferen Südafrikaner versuchten vergeblich, ihre Stellungen zu befestigen. Es war ihnen jedoch nicht möglich, sich in dem aufgeweichten Waldboden einzugraben. Mehr und mehr mußten ihre dezimierten Streitkräfte zurückweichen. Als es deutlich war, daß die Mannschaften sich vorne nicht länger behaupten konnten, sammelte ein Major die Ueberreste seines Bataillons und setzte den Widerstand zwei Tage lang fort. Als schließlich Ersatz erschien, wurden die erschöpften Truppen mit der Musik an der Spitze nach ihrem Quartier zurückgeführt. Schließlich gibt der Bericht zu, daß die Deutschen jetzt die Verteidigung scharf organisiert haben und daß harte Schläge gegen sie geführt werden müssen, bevor es gelingen dürfte, ihre Linie zum Weichen zu bringen. (3.)

Der englische Bericht.

London, 25. Juli. Amtlich. Haig meldet: Ein Versuch des Feindes, gestern Mittag unseren rechten Flügel anzugreifen, scheiterte. Zwei Infanterieangriffe im Zentrum waren ebenfalls erfolglos. Wir gewannen trotz des erbitterten Widerstandes der Deutschen Gelände nördlich von Pozieres. Den ganzen Tag heftiges Handgemenge und Bombenkampf längs der gesamten Schlachtfront. Die Deutschen versuchten einen Infanterieangriff bei Pozieres.



Deutsche Stellungen in den wolhynischen Sümpfen.

Sie wurden durch Geschützfeuer zurückgeschlagen. Der Feind brachte in den allerletzten Tagen weitere Verstärkungen von Infanterie und Geschütze an die Sommefront. Am ganzen 24. Juli dauerte das feindliche Bombardement ziemlich ununterbrochen an. Einige Male war es sehr heftig. Darauf folgte mittags der gemeldete Angriff. Den Infanterieangriffen im Zentrum ging ein besonders heftiges Geschützfeuer voraus. Die letzteren Angriffe, die nachts stattfinden, wurden durch unser konzentrisches Geschütz- und Gewehrfeuer angehalten. Es gelang dem Feinde nirgends an die englischen Schützengräben zu gelangen. Seine Verluste sind schwer. An anderen Punkten der Linie vielfach Handgemenge. Bei Testvortöpfen unserer Infanterie brachten wir zwei Maschinengewehre und mehrere Gefangene ein, darunter zwei Bataillonskommandeure bei Pozieres.

***

Vor Verdun.

Um Verdun.

Basel, 26. Juli. Die Basler Blätter melden aus Paris, daß die Unterbrechung der französischen Offensive in der Picardie zum Zweck der Rettung Verduns bevorsteht. (3.) — Auch dadurch wird das Schicksal Verduns nicht mehr abgewendet werden.

Allgemeines vom Kriege.

König Ludwig in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 26. Juli. König Ludwig von Bayern, der sich zwei Tage hier aufhielt, trat in Begleitung des bayer. Kriegsministers Freiherrn von Kreß heute die Rückreise an. —

Der Kaiser an die Bayern.

Nürnberg, 26. Juli. Wie aus hier eingetroffenen Feldpostbriefen hervorgeht, hat der Kaiser seinem Dank an die bayer. Division, die den englischen Ansturm bei Fromelles zurückgewiesen hat, durch folgendes Telegramm an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern, den Oberbefehlshaber der 6. Armee, Ausdruck gegeben: Eure K. Hoheit bitte ich, der . . . Reservedivision für ihre ausgezeichnete Leistung bei der tatkräftigen Abwehr des zahlenmäßig um das Doppelte überlegenen Feindes am 19. Juli meine besondere Anerkennung aussprechen zu wollen. (3.)

Casement vor der Hinrichtung.

Haag, 26. Juli. Die Hinrichtung Casements soll am Donnerstag, den 3. August, im Pentonvillegefängnis, wo er seit der Bestätigung seines Todesurteils untergebracht ist, stattfinden. Am Montag wurde ihm im Gefängnis mitgeteilt, daß seine Berufung an das Oberhaus nicht zugelassen worden sei. Diese Mitteilung scheine seinen besonderen Eindruck auf ihn zu machen. Casement bringt den größten Teil seiner Zeit mit Schreiben zu. Zwei Wächter bleiben bei ihm bis zu seiner Hinrichtung. Premierminister Asquith gehen aus allen Teilen Irlands Gesuche um Begnadigung Casements zu. Eines dieser Gesuche ist von sechs irischen Bischöfen, 6 Parlamentsmitgliedern und 42 Vertretern von Universitäten unterzeichnet. Auch Kardinal Logue hat aus Gründen der Menschlichkeit, wenn auch nicht aus Sympathie mit dem Vorgehen Casements, das Gesuch unterzeichnet.

Die irische Frage.

London, 26. Juli. Die „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: Was gestern im Unterhause vor sich ging, bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende von Lloyd Georges Ausgleichsversuch in der irischen Frage. Die Regierung richtete in vielen Fragen große Verwirrung an, aber nirgends so glänzend wie hier. Das Blatt meint, daß die Regierung sich in eine sehr gefährliche Lage brachte. Die „Times" hofft, daß noch in elfter Stunde ein Wunder geschehen könne. „Daily Chronicle" sagt: Die Regierung hat durch die Art, wie sie vor den Unionisten kapitulierte, es unmöglich gemacht, wieder zu der Form des Ausgleiches zurückzukehren, die sie aufgab. Wenn ein Weg gefunden werden soll, so muß es ein neuer Weg sein. Die Aussichten sind mindestens nicht hoffnungsvoll. Wenn der Zwischenfall nicht beseitigt wird, wird er den Kredit britischer Staatskunst überall, nicht zum wenigsten bei den Dominions, verringern. Es war ein rein politisches Problem, eine seltene Gelegenheit, es zu lösen und eine völlige Unfähigkeit, diese Gelegenheit zu benutzen.

* * *

Der Kampf zur See.

Deutscher Luftschiffangriff auf die Alandsinseln.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Eines unserer Marineluftschiffe hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen Unterseeboote in Mariehamn ausgeführt und die dortigen Hafenanlagen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit Erfolg beworfen. Trotz heftiger Beschießung ist das Luftschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

* * *

Mariehamn ist eine Hafenstadt an der Südküste der Insel Aland.

Die holländischen Heringsdampfer.

Haag, 26. Juli. Das sozialistische Blatt „Het Volk" meldet: Aus allen holländischen Häfen sind die für die Abfahrt Nargemachten Heringsdampfer ausgefahren. Es handelt sich darum, den Konflikt mit England in der schwersten Form zum Austrag zu bringen und abzuwarten, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, auch diese Dampfer zu beschlagnahmen.

Die Kriegslage im Osten.

Die Türken in Galizien.

Berlin, 26. Juli. Zum Erscheinen der türkischen Truppen an der galizischen Front schreibt Major a. D. Morath im „Berl. Tageblatt" u. a.: Wir begrüßen in Deutschland die nun zu weiteren Taten übergehende Bundesgenossenschaft zwischen den Zentralmächten und der Türkei aufs herzlichste. In Galizien, wie im Dujestergebiet, wo wir während fast zweier Jahre mit den Oesterreichern und Ungarn Schulter an Schulter die ersten russischen Ansturme zurückgewiesen haben, treffen Truppenteile des Sultans uns in neuen harten Kämpfen mit der reorganisierten Armee des Zarenreiches und fuhren den gesamten Gegnern vor Augen, daß es weder „Tollheit" noch „Wahnsinn" war, den Weg Belgrad—Konstantinopel frei zu machen. So schalten einst kurzsichtige Engländer u. Franzosen die siegreiche Offensive des Feldmarschalls Mackensen durch Serbien. Seit Englands Heer Gallipoli fluchtartig verließ, hatte die Türkei in Europa freie Hand, u. ein gutes Zeichen bleibt es, daß trotz der englischen „Siege" in Armenien die türkische Heeresleitung sich nicht zu scheuen braucht, Truppenteile an anderer Stelle gegen die Russen zu schicken. Auch dort kämpft die Türkei in erster Linie für sich selbst, für die Freiheit ihrer Hauptstadt, für ihren europäischen Besitz, ja für ihren Bestand als Großmacht. In zweiter Linie vergißt sie den Zentralmächten die mancherlei militärische Hilfe u. die kräftige politische Unterstützung. Graf Tisza nannte vor einigen Tagen die Aussenderschaft in der Bukowina eine „vorübergehende Episode".

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

39

Er trat ganz dicht neben sie hin, so daß seine Schulter die ihre beinahe berührte. Fast unmerklich wich sie eine kleine Raumspanne von ihm fort.

„Mein Gott, wie schön Sie sind, Helene," seufzte er. „Wie viel schöner noch mit dem hellen, frohen Blick, als mit den traurigen Augen da unten. Helene, wenn ich Sie immer so froh sehen, so froh machen könnte, meines Lebens Zweck wäre erfüllt."

Sie sah ihn aus großen, ängstlichen Augen an. Sie wollte etwas sagen. Er ließ sie nicht zur Besinnung, nicht zu Worte kommen. Er zog sie fast mit Gewalt neben sich nieder auf den mit Kissen zimmerten Sitz.

„Lassen Sie mich einmal zu Ende kommen, Helene! Sie wissen es längst, daß ich Sie liebe. Daß ich nur einen Gedanken habe — Sie, Helene! Ich habe Ihnen Gutes getan, treue Freundschaft Sie selbst haben es oben noch der alten Dame da unten gesagt. Wer wäre eher dazu berufen, Sie auf Händen durchs Leben zu tragen, als ich, der Freund, der Vertraute unseres teuren Toten!"

Sie wollte ihn unterbrechen, aber er hielt sie so fest in seinem Bann, daß sie es nicht wagte. Sie wollte ihre Hand, die er wie mit einer glühenden Eisenklammer umspannt hielt, aus der seinen befreien. Vergebens!

„Noch nicht! Lassen Sie mich zu Ende kommen. Sie sind viel zu schön, viel zu jung, viel zu liebenswürdig für mich alten Knaben. Ich weiß, ich fühle das alles, Helene. Aber ich habe doch auch manches Ihnen zu geben für all die Schätze, die Sie mir bringen. Wer konnte besser als ich, der ich den Betrieb der Fabrik, die Möglichkeiten, sie zu unerhörter Blüte zu bringen, wie kein anderer kennt, Ihren Besitz verwalten und ausbauen? Ganz anders noch als Ihr Gatte, denn als Ihr Generalbevollmächtigter, dessen Macht zu Ende ist, sobald Sie einem andern diese schöne diese Hand reichen."

Er beugte sich nieder und drückte, sie noch immer bei der Linken haltend, einen so brennenden Kuß auf ihre rechte Hand, die ihr flatternd vor Angst im Schoße lag, daß Helene wie in physischem Schmerz vor ihm zurückfuhr.

„Es nur zu denken, daß ein anderer danach zu greifen wagte! Er wäre des Todes!" flüsterte er heiß, mit dem Versuch, die ganzliche Willenlose an sich zu ziehen.

Kaum aber, daß sie die Berührung seiner Hand an ihrer Schulter fühlte, sprang sie auf und wich weit vor ihm zurück. Ihr Körper flog in bebender Angst. Sie war weiß geworden bis in die Lippen. Ihre Augen blickten scheu wie die eines aufgeschreckten Wildes.

„Warum sprechen Sie so zu mir, Herr von Loewengard? Wir waren doch immer gute Freunde!" Ihre Stimme war kaum hörbar. Ihre Zähne schlugen aufeinander.

„Ich pfeife auf Freundschaft," sagte er mit einem leisen, zischenden Lachen. „Ein Mann, der liebt, will keine Freundschaft. Und ich liebe Sie, Helene!"

Er hatte sich gleichfalls erhoben und kam wieder näher auf sie zu.

Sie bob die Hände bittend und abwehrend zugleich zu ihm auf.

Sein Gesicht verfinsterte sich mehr und mehr.

„Sie könnten sich nicht entschließen, meine Frau zu werden?"

Sie schwieg und sah zu Boden. Was sollte sie ihm sagen? Sollte sie ihn als Feind von sich gehen lassen, ihn, den Vertrauten ihr als Schützer und Berater zur Seite gestellt? Sollte sie, von allen verlassen, ganz allein ihren Weg gehen, auf dem sich die steilen Höhen und schroffen Abgründe täglich zu mehren schienen?

Er sprach noch einmal. Beinahe drohend klang seine Stimme. In seinen Augen brannte ein dräuendes Licht.

Es schien zu bedeuten: Hüte dich!

„Lassen Sie mir Zeit," bat sie scheu.

„Bis morgen," gab er eisern zurück.

„Bis morgen denn!" — —

Loewengard fuhr in sein Hotel. Er warf Hut, Stock und Handschuhe beiseite, befleißte sich einen starken, heißen Tee und regelte sich, nachdem der Kellner serviert hatte, in sein Zimmer ein. Er ließ die Vorhänge herab, drehte das elektrische Licht auf dem Schreibtisch an, nahm den kleinen, englischen Kofferschlüssel aus der Westentasche und schloß den Koffer auf.

Aus einem geheimen Fach, das oben in dem Deckel eingelassen und ganz mit Schriftstücken angefüllt war, nahm er das kleine, schwarze Buch, das er damals aus dem Geheimfach seines Schreibtisches genommen, nachdem der dicke Kürner ihn verlassen hatte.

Zwischen den Schriftstücken versteckt lag ein kleiner zierlicher Revolver, den er zu sich steckte.

Er setzte sich an den Tisch, schlug nach, trug ein, notierte, mit eiserner Stirn, mit finster zusammengezogenen Brauen.

Es gab für Loewengard nach der heutigen Stunde kein Schwanken und Zögern, kein Tasten, keine Unentschlossenheiten mehr. Nur noch ein Entweder — Oder. Würde Helene seine Frau, so stand binnen Jahr und Tag alles, was er begonnen und geplant hatte, wieder in der Fabrik, brachte sie zu höchster Blüte. Würde sie es nicht, so spann er langsam und sicher mit den Fäden, die er bisher nur untätig in der Hand gehalten hatte, zu seinen Gunsten, an ihrem Ruin.

Er hatte während des letzten Jahres nicht nur ein, er hatte mehrere Vermögen im Spiel verloren. Da ihm das Glück am grünen Tisch hartnäckig die Gunst verlagte, setzte er es eben anderswo zu gewinnen versuchen. Mit Helenes Hand, mit ihrem Barvermögen, mit Klein-Wlossow, dessen Wert er erst vor kurzem hatte an Ort und Stelle taxieren lassen, würde ihm diese Korrektur seines Glücks auf geradem Wege ein leichtes sein. Sagte Helene nein, mußte er es eben mit dem va banque versuchen und in dieses Wagespiel hineinziehen, was ihm unter die Finger kam. —

Er hatte vielleicht zwei Stunden gearbeitet. Es mochte gegen zehn Uhr sein, als laut und wiederholt an seine Tür geklopft wurde.

Er fuhr heftig auf und steckte das schwarze Buch in seine Brusttasche.

Er öffnete die Tür. „Ich habe doch jede Störung verboten," fuhr er den Kellner an.

Der höfliche Mann zuckte mit den Achseln und sagte, gertigschäftig hinter sich weisend:

de". Die den Mittelmächten zugesandten türkischen Armeeteile werden hoffentlich dazu helfen, den seit Jahr und Tag dort ausdauernden Oesterreichern und Ungarn den Sieg zu erleichtern. Die ganze große Koalition zwischen den Mittelmächten und den befreundeten Balkanstaaten zeigt sich rührig und fest geschmiedet, klar erdacht und treu verbunden. (3.)

T. U. T. . . .

Rumänien.

Rumänien vor ernsten Entschlüssen.

Köln, 26. Juli. In einem längeren „Falsche Rechnung" betitelten Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." wird die große Widerstandskraft der Mittelmächte geschildert und die alle scheinbar gewissen feindlichen Berechnungen urplötzlich über den Haufen werfende Fähigkeit der Mittelmächte zu gewaltigen Kraftanstrengungen, da wo man sie überhaupt nicht vermutete. Sie sollten sich vor allem die leitenden Männer Rumäniens durch den Kopf gehen lassen, die jetzt mit Erwägungen über die endgültige Stellungnahme ihres Staates beschäftigt sind. Erwägungen, die vermutlich in den nächsten Wochen zum Abschluß kommen werden. Die Rechnung auf ein Erlahmen der Mittelmächte ist falsch, ob sie sich auf eine übergroße Menschenzahl der anderen oder auf Nahrungsmangel im Deutschen Reiche stützt. Die richtige Rechnung ist, wie die Engländer aus leidvoller Erfahrung bestätigen können, daß die allein maßgebenden militärischen Entscheidungen vom Vierverband nicht herbeigeführt werden können, auch nicht mit neuen Helfern, und daß die beste politische Gemeinschaft der Gegenwart eine Verständigung mit den Mittelmächten ist, nicht der Kampf gegen sie, den auch keine engl.-franz. Munitionszufuhr aussichtsreich gestalten kann. Kein politischer Glaube ist jetzt törichter als der an einen rettenden Umschwung, den zu mehren sich die Herren in London, Paris und Petersburg wieder so eifrig bemühen, während es für ihre Heere bei der andauernden hoffnungslosen Erfolglosigkeit bleibt.

• • •

Die Lücken im Weltkrieg

Der Mitarbeiter der „B. Z." hatte mit dem jetzigen türkischen Botschafter eine Unterredung, der ihm u. a. sagte: Das Eingreifen türkischer Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz verstand sich bei der in unseren politischen und strategischen Interessen tief begründeten Gemeinbürgschaft von selbst. Die Türken werden es nicht vergessen, was die Deutschen zur Rettung Konstantinopels in schweren, bangen Stunden geleistet haben, und sie sind stolz darauf, Seite an Seite mit den Mittelmächten den Gedanken der Einheitlichkeit der Kampffront mit ihrem Blute besiegeln zu können.

Das Gespräch wandte sich den Ereignissen auf den verschiedenen türkischen Fronten zu. Der Botschafter erklärte, zunächst, daß von den Engländern so ausgiebig ausgeschlachtete Aufstand des Scherifs Hussein von Mekka habe nicht entfernt die ihm beigelegte Bedeutung. Der rebellische Scherif hat mit englischem Gelde eine Verschwörung angezettelt und ist nun abgesetzt worden. Der neue Oberscherif ist bereits mit einem entsprechenden Militäraufgebot unterwegs nach Mekka, um den Posten zu besetzen, den ihm der Sultan im Namen des Propheten übertragen hat.

Wenn wir einen Blick auf die anderen Kriegsschauplätze in der Türkei werfen, so fuhr der Botschafter fort, dann haben wir allen Grund, uns unserer Erfolge aufrichtig zu freuen. In Tripolis haben unsere arabischen Stammesbrüder nur auf Grund des Heiligen Krieges ohne jede direkte strategische Verbindung mit uns den Italienern eine entscheidende Niederlage bereitet.

Geradezu glänzend ist unsere Lage in Persien. Während es den Russen früher schon gelückt war, bis 70 Kilometer in die Nähe von Bagdad vorzudringen, haben wir sie jetzt auf eine Entfernung von mehr als 300 Kilometer zurückgeworfen, sodaß der Traum einer Vereinigung mit der englischen Armee im Irak endgültig ausgeträumt ist. In Mesopotamien herrscht zudem derzeit eine Temperatur von 46 Grad im Schatten, sodaß sich dort strategisch nichts rühren kann.

Dagegene scheinen im Sudan günstigere Temperaturverhältnisse zu herrschen. Denn die Auflehnung der Sudanesen gegen die Engländer, die ebenfalls nur auf Grund des Heiligen Krieges erfolgte, nimmt einen solchen Umfang an, daß England schwer unter dieser Sorge zu leiden hat.

Der wundeste Punkt Englands aber ist und bleibt Suez. In der Nähe der Wüste spielen die Temperaturverhältnisse natürlich eine entscheidende Rolle. Monate hindurch ruhen auf beiden Seiten die Unternehmungen, weil die Hitze alle Kräfte lähmt und unterbindet. Daß wir auch bei Suez die Wache halten und jede Blöße des Feindes zu erspähen wissen, hat der jüngste Fliegerangriff auf die Stadt Suez bewiesen.

Der Botschafter schloß: So ist es kein Wunder, daß wir mit unserem Blute treu und seit zu den Mittelmächten stehen, da wir wissen, daß der Islam von unseren Bundesgenossen alles zu erhoffen, aber von ihren und unseren Feinden alles zu fürchten hat. Der Kampf gegen England bedeutet für den ganzen Islam ein Ringen um Sein und Nichtsein.





Der russische Kriegshafen Reval, der von deutschen Fliegern erfolgreich bombardiert wurde.

Politische Rundschau.

Warnung an die sozialdemokratische Arbeiterschaft.

Der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften des Deutschen Reiches veröffentlichen einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen, worin es heißt: „Der lang dauernde Krieg lastet schwer auf allen Völkern. Die Opfer sind gewaltig u. an die Spannkraft des einzelnen im Felde und daheim werden hohe Anforderungen gestellt. Da ist es nur zu beatzüen, daß Mißmut und Unzufriedenheit ausgeübt werden. Diese Stimmung wird leider in unverantwortlicher Weise von rechts und links mißbraucht, die die Arbeiterschaft verhetzen wollen, zu Mitteln zu greifen, die nicht im geringsten geeignet sind, die Lasten zu erleichtern. In namenlosen Flugblättern wird verhetzt, Haß und Mißtrauen gegen die von den Arbeitern selbst gewählten Vertrauensleute zu säen. Zugleich wird die Arbeiterschaft zu unbesonnenen Handlungen aufgefordert und gewissenlos Propaganda für Streiks und Massenaktionen betrieben, für die die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei jede Verantwortung ablehnen müssen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, die Arbeiterschaft vor dem Treiben der im Dunkel der Anonymität wirkenden Protest- u. Generalstreikapostel nachdrücklich zu warnen." Der Aufruf schließt: „Unsere wichtigste Aufgabe ist, die baldige Herbeiführung des Friedens! Dieser großen Pflicht sind sich die berufenen Körperschaften der Arbeiterbewegung bewußt und sind unermüdlich bestrebt, sie zu erfüllen. Arbeiter! Steht treu zu euren Organisationen und weist alle Zersplitterungsversuche zurück!"

Dänisch-Westindien verkauft.

Nach einer Reutermeldung wurde in Washington amtlich bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 5 Millionen Pfund gekauft haben. Dänisch-Westindien umfaßt die drei kleinen sog. Virgininseln zwischen den Kleinen und Großen Antillen, St. Thomas, Saint John und Sainte Croix mit zusammen 30 500 Einwohnern. Die Inseln gingen 1755 in dänischen Besitz und waren einmal kurze Zeit englisch; seit 1815 sind sie wieder dänisch.

Münchener Neuigkeiten

München, 26. Juli. Der längst gesuchte fahnenflüchtige Bäcker Joseph Winkler, Soldat in einer Kraftfahrer-Ersatzabteilung, der zu Unrecht Feldwebel-Uniform und Ordensauszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 1. Kl., trug und Betrügereien verübte, wurde verhaftet. Ein Schutzmann erkannte den Gauner und hielt ihn an. Dieser erklärte zuerst, daß der Schutzmann sich in seiner Person irre. Der Schutzmann aber ließ sich nicht irreführen und wollte den Gauner zur Wache bringen. Vor dieser riß er sich los und floh, verfolgt vom Schutzmann. Drei um Hilfe angerufene Soldaten bedrohte Winkler mit dem Seitengewehr und meinte: „Wer mir naherritt, den erstech' ich." Als er keines Ausweg mehr sah, stieß er sich das Seitengewehr in die Magengegend. Man brachte den Verletzten in einen nahen Laden, wo er noch meinte: „Hätt ich einen Revolver gehabt, wurd ich ein paar erschossen haben", dann wurde er bewußtlos. Die Rettungsgesellschaft brachte Winkler in das Garnison-Lazarett.

München, 26. Juli. Die K. Staatsregierung hat die Stadtgemeinde München aufgefordert, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die für die Sommerzeit eingeführte Regelung auch für die Wintermonate beibehalten werden soll. Die Leitung der Städt. Gas- und Elektrizitäts-Werke haben die Anfrage verneint beantwortet und erklärt, daß sie ihren Standpunkt noch näher begründen werden.

Bayerische Nachrichten.

Miesbach, 26. Juli. In der Papierfabrik am Baum werden seit einiger Zeit auch gefangene Franzosen als Arbeiter beschäftigt, denen es dort sehr gut gefällt. Jetzt ereignete sich in der Fabrik ein Unfall, dem einer der Gefangenen zum Opfer fiel. Dieser wurde von der Transmission erfaßt, herumgerissen und zu Boden geschleudert, wo er schwer verletzt liegen blieb. Sofort nach dem Unfall wurde die Verbringung des Verletzten in das hiesige Krankenhaus bewerkstelligt. Sein Befinden ist befriedigend.

„Ein Bote aus der Pension Siegfried. Er will sich nicht abweisen lassen."

Ein junger Bursch trat an Loewengerd heran und übergab ihm ein Billett.

Loewengard maß es mit finstern Blicken.

„Ist Antwort nötig?"

Der Junge schüttelte den struppigen Kopf und lief davon. — Der höfliche Kellner stand und glotzte.

„Es ist gut," fuhr Loewengard den Neugierigen an und warf ihm die Tür vor der Nase zu.

Er zögerte einen Augenblick, ehe er Helenes Brief erbrach. Er wußte, er hielt sein und ihr Schicksal in der Hand. Dann schnitt er den bißchen Umschlag mit dem feinen Hyazinthenduft auf.

Das Briefblatt enthielt nur wenige Zeilen:

„Verzeihen Sie mir. Ich kann nicht! Es scheint mir unrecht, die Nacht darüber hingehen zu lassen, bevor ich Ihnen dies sage. Bewahren Sie mir Ihre Freundschaft, wie ich Ihnen stets mein Vertrauen bewahren werde.

Helene."

Er lachte bitter und hart auf.

„Meine Freundschaft werde ich dir schon bewahren, darauf kannst du dich verlassen!"

Dann knickte er das Briefblatt in die kleine Seitentasche des schwarzen Gehrockfracks.

„Damit ich nicht rückfällig werde. Sie haben es nicht anders gewollt, Frau von Lorsch!"

Er klingelte und gab dem Kellner Befehl, seine Rechnung morgen früh bereit zu halten und das Frühstück um sieben Uhr aufs Zimmer zu bringen. Beim Portier erkundigte er sich nach der schnellsten Verbindung München-Köln.

Dann verließ Loewengard das Hotel und schritt durch den Kurpark, in dem die Kapelle eben den letzten Leharischen Walzer spielte, auf die Ludwigstraße hinaus.

Er kehrte in einer der ersten besten Weinstuben ein und ließ sich eine Mumm extra dry geben. Und während er das erste Glas in raschem Zuge hinunterstürzte, wiederholte er noch einmal:

„Sie haben es nicht anders gewollt, Frau von Lorsch!"

16. Kapitel.

Mörde humpelte am Flußufer entlang und gab sich, seiner Gewohnheit nach, philosophischen Betrachtungen hin. Er beobachtete die Schiffer, wie sie an diesem heißen Augustnachmittag in Hemdsärmeln müßig oben auf dem Kabinendach ihres Lastschiffes standen, ihre Pfeife rauchten und dazu scheinbar gedankenlos ins Leere starrten.

Er fand, daß sie es ganz gut hatten in der Welt. Den größten Teil des Jahres unter freiem Himmel, im Besitz ihrer Kraft, ihrer gesunden geraden Glieder.

An ihm vorüber ging ein Artillerist der nahen Kaserne zu. Soldat war er ja nie gewesen, dazu hatte seine Körperlichkeit, auch vor dem Malheur mit dem Beinbruch, nicht gereicht.

Mörde hatte sich aus seinem roten buschigen Haarschopf schon damals kein Haar gerissen, weil er nicht zum Militär getaugt hatte. Seine Mutter hatte ihren Einzigen damals nötig genug gehabt auf ihrer kleinen Klitsche oben in Preußen. Es war somit ein Glück, daß er schmoch und immer ein bißchen schief gewesen war. Er selber hatte in auch immer mehr friedfertigeren Beschäftigungen zugetragt, als dem Kriegshandwerk. Die Gärtnerei in Klein-Wloslow hatte ihm prächtig zugelagt. Am liebsten freilich hatte er was Ordentliches gelernt. Küster oder Dorfschullehrer, das waren so eigentlich seine Ideale gewesen. Nun, ein bißchen was davon hatte ihm der Lebensabend ja beschieden, die Schreiberei für seine liebe, gnädige Frau. Alles in allem genommen, war er ja doch ein Glückskind und hätte um nichts in der Welt, selbst um der geraden und gesunden Glieder willen nicht, weder mit den Schiffern, noch mit den Artilleristen, noch mit dem jungen hübschen Burschen getauscht, der den kleinen Strohhut keck im Nacken, den Arm um die Hüften eines blutjungen kleinen Dings gelegt, gerade auf ihn zugeteuert kam.

Er lachte vor sich hin. Liebe und Heirat! An die hatte er nur sehr selten gedacht, und das war endlos lange her und wiederum ein Glück!

Was hätte er jetzt mit einer Frau gesollt? Sie hätte ihm nur abgezogen von seinen Pflichten für die gnädige Frau, für den jungen Herrn, für Klein-Wloslow. Diese drei waren es, die sein ganzes Sein und Denken in Anspruch nahmen, sein großes gutes Herz anfüllten bis an den Rand, so daß nichts und niemand neben diesen dreien Platz gehabt hätte. Für diese drei arbeiten, für diese drei auf Posten stehen, das war seine höchste Lust.

Mit geradezu unbändigem Stolz hatte ihn die Vollmacht der gnädigen Frau erfüllt, die sie ihm von Reichenhall aus erteilt hatte, jedem, wer immer es sei, bis zu ihrer Rückkehr den Eintritt in Klein-Wloslow zu verweigern.

Seit der Schlosser endlich seine Pflicht getan und das große Paketen sich verschlossen war, war dem kleinen Invaliden diese Aufgabe mehr als schwer gemacht. Wer von der Landstraße her durch das Torwarterhäuschen kam, mit dem wollte er schon fertig werden.

Heute hatte er den Dienst dem alten Diener Fiete abgetreten. Der den konnte er sich verlassen wie auf sich selber.

Die Fahrt nach Berlin hatte einmal gemacht werden müssen. Es galt, von allerlei Aufträge der gnädigen Frau auszuführen, und dann — ein Schatten fiel über das bisher so heile und frohe Gemüt des kleinen Mörde. Er sannte nunmehr an den schuppigen Schwarzbart und dachte an Anna. Er konnte und konnte nicht lassen den Brief, den er gestern von der gnädigen Frau erhalten hatte, weiter ihm nicht gefallen. — Und so recht eigentlich ging er dieses Briefes halber in Berlin spazieren und ihn recht eigentlich nimmer am Kupferstrahen hin und her, und immer wieder mit dem Blick auf die niedrigen Parterrefenster vom Herrn Professor Neumann, und immer wieder mit dem brennenden Wunsch, Fräulein Nelly möge ihn bemerken und ihn hereinrufen, oder aus dem Hause kommen, damit er ihr sein sorgenvolles Herz ausschütten konnte.

Einem traute er sich so ohne weiteres nicht. Den Herrn Professor durfte keinen Zorn auf sich laden — mein. Lieber wollte er geduldig warten, wenn es sein mußte bis zum letzten Zug, oder bis zum letzten am nächsten Morgen. Sprechen mußte er das Fräulein in jedem Fall.

(Fortsetzung folgt.)

OPFERTAG IN ROSENHEIM

SPENDET GABEN FÜR LAZARETT ZÜGE. MANCHER VERWUNDETE WIR DURCH SIE DEM LEBEN ERHALTEN

Grafing, 26. Juli. Die Oekonomensfamilie Mieser in Frauenneuharting erhielt die Traueschaft, daß ihre beim gleichen Regiment und in derselben Kompagnie stehenden Zwillingssöhne Alois und Franz Xaver den Heldentod gefunden haben. Alois Mieser war im Kieriklasenlnar in Freising.

Mühldorf, 26. Juli. Obergeometer a. D. Max Fortner, bis zu seiner Pensionierung 1909 zirka 25 Jahre im Bezirke Mühldorf tätig, ist im Alter von 71 Jahren in München gestorben. Nach seinen Studien hat er als Leutnant am Feldzug 1870-71 teilgenommen. Hierauf in den Staatsdienst getreten, wirkte er als Geometer und Obergeometer 38 Jahre lang. Zwei Söhne sieben als Offiziere im Felde.

Mühldorf, 26. Juli. Das K. Bezirksamt teilt mit: Einzelne Geschäftsleute sind in ganz ungerechtfertigter Weise mit dem Salzpreis in die Höhe gegangen. Der Preis für 1 Pfund Salz beträgt 13 Pfg., jede Mehrforderung ist unberechtigt und zurückzuweisen. Geschäftsleute, welche die Abgabe von Salz zu obigem Preise verweigern, sind dem Bezirksamte zur Anzeige zu bringen.

Frankenhofy, 26. Juli. Die Sprache wieder erlangt hat ein im hiesigen Vereinslazarett befindlicher Soldat, der im Trommelfeuer stumm geworden war. Der Soldat machte am letzten Freitag einen Spaziergang nach dem Höhenberaturm, wobei plötzlich ein von zwei Raubvögeln verfolgtes Eichhörnchen vor dem Soldaten von einem Baum herunterspran. Der Stumme erschrant, sand aber dadurch die Sprache wieder.

Aronach, 26. Juli. Im nahen Küps wurde in einem Gerstenader der 71jähr. Landwirt Kleinlein erschossen aufgefunden. Im Rucksack und in den Taschen hatte der Getötete vermutlich von einem fremden Acker gestohlene Gerste. Er ist wahrscheinlich von einem anderen auf dem Felde wachenden Einwohner erschossen worden. Der Täter ist noch unbekannt.

Bayerisches Oberland

Oberaudorf, 26. Juli. Zum Heldentod des Herrn Lehrers Kelnberger, der nach seiner Genesung von schwerer Verwundung zum zweiten Male ins Feld zog und fiel, schreibt die „Allg. Ztg." in Kempten noch: Nach seiner Genesung machte er einen Offizieraspirantenkurs mit, wurde am 1. Dezember 1915 Leutnant und marschierte am 15. Juni ds. Js. zum zweiten Male gegen den Feind, wo er nun in kurzer Zeit im Alter von 25 Jahren ein frühes Grab finden sollte. Mit ihm wurden die schönsten Hoffnungen begraben, die man mit Recht auf ihn setzte, da er neben seiner Tätigkeit seines Berufs ein großes musikalisches Talent besaß und als Dichter und Komponist hervortrat. Ein äußerst liebenswürdiges Wesen zeichnete ihn aus und machte ihn beliebt bei allen, die ihn kannten.

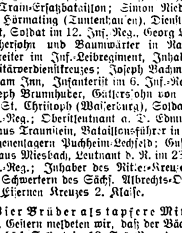
Prien, 26. Juli. Hier fand zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge in der Pfarrkirche ein Konzert statt, um das sich besonders verdient gemacht hatten: Frau Kammersängerin A. Erler-Schnaudt, Frau Julie Goetz (Sopran), die Geigenkünstlerin Herma Studeny, Konzertsänger Udo Hußla und der Pfarrcäcilienverein Prien, der von Chorregent Merxmüller trefflich geschult ist. Die Prinzessinnen Klara und Pilar sowie eine zahlreiche Zuhörerschaft wohnten dem Konzert bei, das für den guten Zweck rund 500 Mark ergab.

Prien, 26. Juli. Das Gemischtwarengeschäft mit Mineralwasserfabrik des Herrn Ignaz Leimbrudner dahier hat nebst dem dazu gehörigen Anwesen Herr Georg Pfisterer von Haarkäuflich erworben. Die Vermittlung bethätigte das bekannte Immobilienbüro Eduard Bachberger in München, Tal 12.

Bad Aibling, 26. Juli. Das 40jähr. Priesterjubiläum feierte, wie bereits berichtet, in diesen Tagen auch unser ehem. Pfarrherr, Geistl. Rat Prälat C. W. Kaiser, der kürzlich freiresigniert hat und am 1. August vom Amte als Pfarrherr in St. Kreuz-Forstenried zurücktritt. Zuerst war er 18 Jahre in der Diözese Augsburg tätig. Später war der Jubilar Strafanstaltspfarrer in Raisheim, dann 8 Jahre Pfarr- und Distriktsschulinspektor in Aying bei Ebersberg, wo er die Erziehungsanstalt Neuheim und die damit verbundene Haushaltungsschule und das dortige landwirtschaftliche Getreidelagerhaus gründete. Seit 41½ Jahren ist er als Stadtpfarrer von München-Forstenried tätig. Geistl. Rat Kaiser hat sich auch als Schriftsteller hervorgetan; seit 25 Jahren gibt er den Bayer. Genossenschaftskalender heraus. Bekannt sind seine Leistungen im Genossenschaftswesen und auf karitativem Gebiet. Für seine Verdienste wurden ihm der Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse mit der Krone, die Prinz-Regent-Luitpoldmedaille in Silber, österreichische Orden, der rumänische Verdienstorden neue meriti 1. Klasse, landwirtschaftliche Denkmünzen und andere Auszeichnungen verliehen; er ist auch Ehrenbürger der Gemeinden Aibling, Bubesheim, Ellmosen und Berg bei Donauwörth.

Bad Aibling, 26. Juli. Ein seltener Genuß steht uns für kommenden Samstag in Aussicht. Frau Hanna Scheroll, Konzertsängerin, zurzeit Krankenschwester im Vereinslazarett Kolbermoor, wird mit dem K. Hofopernsänger Fr. Gruber vom Hoftheater München, den gesanglichen Teil übernehmen, am Flügel begleitet von Professor Dr. Assferi, während der Solo-Cellist unserer Kurkapelle Herr W. Mertens Cellovorträge zu Gehör bringt. Die Vortragsfolge enthält u. a. Lieder aus „Aida", „Lohengrin", „Meistersinger". Der Reinertrag fließt dem allgemeinen Opfertag zu.

Großhöhenrain, 26. Juli. Ein schwerer Verlust traf die Gütlers- und Krämerswitwe Bauer im nahen Unterfaus, indem ihr ältester 33jähr. Sohn Aloys, anscheinend gesund von seiner Garnison in Ulrlaub heimgekehrt, ganz unerwartet verschied. Von zwei jüngeren im Felde stehenden Brüdern des Verstorbenen wurde bereits einer schwer verwundet.



Der König von Württemberg preußischer Generalfeldmarschall.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 27. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Mayr, Sohn des Schmiedmeisters Gg. Mayr zum Unterschmied in Bogtareuth, Soldat im Train-Ersatzbataillon; Simon Niedermeier, aus Hormating (Zuntenhaus), Dienstknecht in Rott, Soldat im 12. Inf.-Reg., Georg Leineder, Maltherrlehn und Baumwärter in Hachertsing, Gefreiter im Inf.-Leibregiment, Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Joseph Wachmann aus Au am Inn, Infanterist im 6. Inf.-Regiment; Joseph Brunnhuber, Gütlers-sohn von Schützen bei St. Christoph (Wasserburg), Soldat im 16. Inf.-Reg.; Oberleutnant a. D. Edmund Daser aus Traunstein, Bataillonsführer in den Gefangenenlagern Puchheim-Neuhaus; Gustav Engel aus Miesbach, Leutnant d. R. im 23. Erfatz-Inf.-Reg.; Inhaber des Ritterkreuzes 2. Kl. mit Schwertern des Sächs. Albrechts-Ordens u. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Vier Brüder als tapfere Mitkämpfer. Gestern meldeten wir, daß der Bäcker Joh. Leimböck, Soldat im 12. Inf.-Reg., den Heldentod für das Vaterland erlitten hat. Mit ihm sind seinerzeit vier Brüder Leimböck ins Feld gezogen, von denen einer früher schon gefallen ist. Es ist der Fritzeur Otto Leimböck, der als Kriegsfreiwilliger im 231. Res.-Inf.-Reg. Hindenburg schon im Juli 1915 in Rußland den Heldentod erlitt. Der dritte Bruder Gg. Leimböck steht seit Kriegsbeginn als Unteroffizier im Schweren Reiterregiment und wurde für seine Tapferkeit mit dem Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern, mit dem Eisernen Kreuz und mit der Braunschw. Verdienstmedaille ausgezeichnet. Der vierte Bruder Fritz Leimböck hat sich ebenfalls schon das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern erworben, liegt aber zurzeit infolge eines schweren Nervenleidens in einem Lazarett. Mit der Teilnahme für das Ableben der beiden Gefallenen verbinden wir den Wunsch, daß die beiden anderen Brüder glücklich in die Heimat zurückkehren möchten. Die Brüder Leimböck sind Söhne des verstorbenen Oberlokomotivführers Georg Leimböck in Rosenheim.

Bahndienst. Berufen wurden in etatsmäßiger Weise der Lokomotivführer Moritz Bär von Wasserburg-Stadt und die Lokomotivheizer Franz Beslofer von München-Ost (früher Rosenheim) und Sylvester Edel von Rosenheim nach Ingolstadt und der Weichensteller August Tarnowsky von Neumarkt a. d. R. nach Freilassing.

Dr. Adolf Schillinger. Zu der Beerdigung des langjährigen vormaligen prakt. Arztes Adolf Schillinger, der zuletzt in München als Rentner lebte, sand sich auch eine Deputation des Akademischen Gesangvereines aus München ein. Schillinger war der Vorbesitzer des Wasserkräfte am Seehamer See, deren Verkauf zu der Gründung der Leisachwerke führen konnte. Mit Schillinger ging ein liebenswürdiger und opferwilliger Mann von umfassender Bildung dahin, welcher ehedem große wissenschaftliche Reisen nach dem Kaukasus, England usw. unternahm. Erst vor Wochenfrist von einer Badekur in Mergentheim zurückgekehrt, mußte sich Schillinger in München ganz plötzlich einer Operation infolge Lebergeschwulst unterziehen, der er leider unterlag. Wie wir erfahren, hat Dr. Schillinger auch seine Vaterstadt Rosenheim letztwillig mit einem ansehnlichen Vermächtnis bedacht. Ehre seinem Andenken.

Das Erntewetter. Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich immer größeren Umfang und es kommt nun alles darauf an, ob in den nächsten Wochen die lang anhaltenden Regengüsse des Juni und Anfang Juli sich nicht wiederholen, um den reichen Himmelssegen, der uns auf den Feldern heranwächst und unseren wirtschaftlichen Sieg verheißt, trocken in die Scheunen zu bergen. Hierzu sind aber die Aussichten zur Zeit die besten; in ganz Europa steigt der Luftdruck und da ohnehin die Luftdruckverteilung sehr günstig ist, scheint regelmäßiges aber gar stürmisches Wetter von längerer Dauer auf geraume Zeit hin ausgeschlossen zu sein, wenn auch hie und da kurze Gewitterstörungen natürlich nicht ganz fehlen werden.

Salatölersatz. Die meisten der im Handel erhältlichen Salatölersatzmittel sind stark überteuert und stellen nichts weiter dar, als einen Abfall von dem in jeder Apotheke gegen billiges Geld erhältlichen reinsinnlichen Mohn (nicht isländischen Moos, welches bitter ist). Will man sich zur Selbstzubereitung dieses Salatölersatzes nicht verstehen, so kann man sich eines der vielen Fabrikate aus dem Handel bedienen, die alle auf das gleiche hinausgehen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß einschließlich Flasche (½ Liter) der Preis eines solchen Salatölersatzmittels 50 Pfg. in keinem Falle überschreiten darf. Preise, wie sie in den letzten Zeiten für Salatölersatz, die Flasche früher zu 3 M. zuletzt zu 1.50 M. und dergl. im Handel gefordert wurden, sind unter keinen Umständen gerechtfertigt und werden strafrechtlich verfolgt werden.

In der Schwammerlzeit. In der zugewärtigen Jahreszeit des häufigeren Genusses von Schwammerln, Pilzen und dergleichen sind folgende Verhaltungs-Maßregeln angebracht: Schlechte und alte Schwämme soll man nicht sammeln und nicht genießen. Die gesammelten Schwämme sollen baldigst untersucht werden. Treten nach dem Genuß von Schwämmen Krankheitserscheinungen auf, wie Schmerzen im Magen, Erbrechen, Blähungen des Leibes, Durchfall, Schwindel usw., so nehme man ungezäglich ärztliche Hilfe in Anspruch. Die Vergiftungserscheinungen erfolgen meistens sehr schnell. Nach dem Genuß von Knollblätterpilzen, die mit dem Champignon leicht verwechselt werden, können jedoch 20 bis 30 Stunden bis zum ersten Vergiftungsanzeichen vergehen. Personen, die durch den Verkauf giftiger Schwämme den Tod von Menschen verursachen, machen sich unter Umständen eines Vergehens fahrlässiger Tötung schuldig. In leichteren Fällen, d. h. wenn nur eine Erkrankung infolge des Genusses giftiger Schwämme eintritt, haben die Verkäufer, abgesehen von gerichtlicher Bestrafmachung für den entstandenen Schaden, Strafeinschreitung zu gewärtigen.

* * *

Freigabe von Petroleum zu Leuchtzwecken.

WTB. Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Nach einer im Reichsgesetzblatt und im amtlichen Teil des „Reichsanzeigers" veröffentlichten Bekanntmachung betreffend eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 1. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 350) und vom 24. Juli 1916 wird der Verkauf von Petroleum zu Leuchtzwecken vom 21. August an wieder gestattet. Im übrigen bleibt es bei der Anmelde- und Abgabeverpflichtung für Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H.

Post- und Telegraphengebühren

Die Reichspostgebühren im Post- und Telegraphenverkehr. Laut einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" tritt die neue, vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Postgebühren mit dem 1. August in Kraft. Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung, aus der sich leicht ersehen läßt, welche Zuschläge im einzelnen Fall zu den bisherigen Porto- und Gebühren seitzen erforderlich werden:

Ziffer	Gegenstand	Als Reichspostabgabe wird ein Zuschlag zu den Post- und Telegraphengebühren erhoben von
1	**Briefe**	
	a) im Orts- und Nachbarortsverkehr	2½ Pf.
	b) im sonstigen Verkehr	5 „
2	**Postkarten**	2½ „
3	**Pakete**	
	I. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm	
	a) a. Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	5 „
	b) auf alle weiteren Entfernungen	10 „
	II. beim Gewichte über 5 Kilogramm	
	a) a. Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	10 „
	b) auf alle weiteren Entfernungen	20 „
4	**Briefe mit Wertangabe**	
	a) a. Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich	5 „
	b) a. alle weiteren Entfernungen	10 „
5	**Postauftragsbriefe**	5 „
6	**Telegramme**	2 „
7	**Rohrpostbriefe**	5 „
8	**Rohrpostkarten**	5 „
9	**Anschlußtelegramme**	10 v. H.
	Orts-, Vororts- oder Bezirksfernsprechverkehr	
10	**Ferngespräche von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr**	10 v. H.
	Ferngespräche von Sprechstellen mit Vorausbezahlung	
	Fernsprech-Nebenanschlüsse	10 v. H.

Erwähnt sei noch, daß Sendungen, die an Angehörige des Heeres oder der Marine gerichtet sind oder von ihnen herrühren, nach den bisherigen Bestimmungen weiterbehandelt werden. Um die neuen Portosätze bezahlen zu können, werden einige neue Marken eingeführt, und zwar: Freimarken zu 2½ Pf. (grau), zu 7½ Pf. (rotgelb) und zu 15 Pf. (gelbbraun). Durch die Marke zu 2½ Pf. soll ermöglicht werden, die bisher gültigen Marken zu 5 Pf. und die Postkarten aufzuwerten. Man kann also bei Briefen im Ortsverkehr und bei Paketen die bisherigen Wertzeichen verwenden und braucht nur eine Marke zu 2½ Pf. zuzukleben. Um das Nachkleben der 2½-Pf.-Marke zu erleichtern, werden Freimarkenbogen zu 20 Stück (Verkaufspreis 75 Pf.) ausgegeben. Später, wenn die Bestände der jetzigen Heften mit Marken zu 5 und 10 Pf. aufgebraucht sind, gelangen auch Freimarkenheften mit Marken zu 2½ Pf. und zu 15 Pf. zur Ausgabe. Die Farbenskala zu 10 Pf. werden in Form einer Ergänzung mit einer 5-Pf.-Marke schon, so daß auch hier die vorhandenen 10 Pfennig aufgebraucht werden können.

Merkkalender

für unsere Post-Abonnenten.

Juli

31 Tage

28

Mai

Freitag

Höchste Zeit zum abonnieren!

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme bis in die Nacht hinein beiderseitige starke Artillerietätigkeit. Feindliche Handgranatenangriffe westlich von Pozières wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nördlich von Barleux gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend Kalte Erde—Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungs-Abteilungen wurden an der Front südwestlich Warneton, Patrouillen bei Richebourg abgewiesen.

Ein französischer Handstreich nördlich von Bienne le Chateau (Westargonnen) ist mißlungen.

Unsere Patrouillen haben bei Ville au Bois und nordöstlich von Prunay in den französischen Stellungen 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Beine östlich von Reims abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern abends stürmten die Russen vergeblich gegen unsere Stellungen an der Schischara nordöstlich von Ljachowitschi an. Auch westlich von Bereiestczo wurden sie blutig zurückgewiesen. Sonst sind, abgesehen von einem für den Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komaika südwestlich von Widsi, keine Ereignisse zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

König Ludwig in Hamburg.

Hamburg, 27. Juli. Abends weilte der König von Bayern auf der Durchreise einige Stunden in Hamburg. Die Ankunft erfolgte kurz vor sieben Uhr, die Weiterreise um zehn Uhr. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung verschiedene Herren des Senats, der preußische Gesandte und der bayerische General-Konsul erschienen. Das Abendessen nahm der König auf Einladung im Rathause ein. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Schrader erwiderte der König einige herzliche Worte. Nach dem Essen verweilte der König in angeregtem Gespräch mit den Herren, bis die Abreise erfolgte.

Die Zollverhandlungen in Wien.

Wien, 26. Juli. (Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau.) Die am 21. Juli wiederaufgenommenen Beratungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über zoll- und wirtschaftspolitische Fragen sind gestern zu einem vorläufigen Abschluß gelangt; sie haben eine erfreuliche Uebereinstimmung in den beiderseitigen Standpunkten herbeigeführt. Im Anschluß an die Verhandlungen fand heute eine von der ungarischen Regierung veranstaltete gemeinsame Fahrt sämtlicher deutschen und hiesigen Delegierten auf der Donau nach Budapest statt.

Die „Deutschland".

Genf, 27. Juli. Ein Kabeltelegramm des Pariser „Journals" aus Baltimore besagt: Die amerikanischen Behörden haben die Funkspruchapparate der „Deutschland" versiegelt. Das Frachtschiff hat große Vorräte an Trinkwasser eingenommen. Das Schleppschiff, welches die „Deutschland" bewacht, liegt unter Dampf zur Ausfahrt bereit. (J.)

Die Schlacht an der Somme.

Bern, 26. Juli. Die Schlacht an der Somme, die aus Einzelkämpfen hervorgegangen ist, sagt der „Bund" in einer Erörterung der Kriegslage, hat den Charakter einer großen Durchbruchsschlacht angenommen. Sie ist eine Angriffsschlacht großen Stils, wie sie von den Engländern noch nie geschlagen wurde. Sie ist eine der gewaltigsten Schlachten dieses schlachtenreichen Krieges. In unzähligen Wellen folgten sich diese Infanteriestürme, die nach den taktischen Verhältnissen mit den schweren Feldhaubitzen verbunden gewesen sein müssen. Wie es scheint, wähnte sich die englische Führung des schließlichen Erfolges sicher, denn sie warf sogar Kavallerie ins Feuer, was durchaus verfrüht war. Was erreicht wurde, sind taktische Teilerfolge, die von der Entschlossenheit und der Tapferkeit von Engländern und Franzosen Kunde geben, aber die strategische Auswirkung vermissen lassen. Das Durchbrechen der deutschen Stellung ist auch diesmal nicht geglückt. Wiederum offenbarte sich die unzerstörbare lebendige Kraft der deutschen Verteidigung, die sich nicht auf ein starres Festhalten beschränkte, sondern zu Gegenangriffen vorbrach und auf diese Weise die Auswirkung der Anfangserfolge des Gegners unterband. Es ist klar, daß die Schlacht nicht abgeschlossen ist und daß die Angreifer sie erneuern müssen, wenn sie nicht die Offensive als endgiltig gescheitert betrachten wollen.

Die nordischen Reiche gegen England.

Kopenhagen, 27. Juli. Das Ministerium des Aeußern teilt mit: Im Hinblick auf die englische Order in Council vom 7. Juli 1916, worin die Londoner Erklärung für endgiltig aufgehoben erklärt und gewisse Seerechtsregeln festgesetzt werden, haben die dänische, norwegische und schwedische Regierung, welche diese Regeln in mehreren wesentlichen Beziehungen als mit den völkerrechtlichen Grundsätzen nicht übereinstimmend betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der englischen Regierung sich vorbehalten, Vorstellungen und Vorbehalte geltend zu machen, zu welchen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnte. Ein entsprechender Schritt bei der französischen Regierung wegen des Erlasses vom 7. Juli 1916 betreffend Aufhebung der Londoner Erklärung ist getan.

Musik und Theater.

Standmusik am Kriegerdenkmal.

Freitag, 28. Juli 1916 abends von 7—8 Uhr.

1. Solinger Schützen-Marsch v. Blon.
2. Overture: „Einführung aus dem Serail". v. Mozart.
3. Am Meer. Lied v. Schubert.
4. Stabat mater! v. Rossini.
5. Alte Kameraden. Marsch. v. Teike.

Am Sonntag im Militärgottesdienst um 10 Uhr spielt die Musik unter anderem ein von H.H. Pfarrer H. König für die Musik gedichtetes Gedicht, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

Aus den Gerichtssaal

Berlin, 26. Juli. 52000 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Metalle verurteilte die erste Strafkammer des Landgerichts I in Berlin den Metallwarenhändler Nathan Goldschmidt. Der Angeklagte hat bei seinem Handel mit Altmetallen und Metallabfällen einen Jahresumsatz von etwa 3 Millionen Mark und einen Jahresverdienst gehabt, der zwischen 40000 und 81000 Mark schwankte. Er hat in 20 Fällen bei Geschäften, die er mit vier Berliner Firmen dieser Branche machte, in verschleierter Weise die Höchstpreise so überschritten gehabt.

Wetterbericht für Freitag, den 28. Juli 1916. Lokale Gewitter, Strichregen.

A. Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung von Betrieben zur Uebernahme von militärischen Lieferungen.

Zum Zwecke der Regelung der Verteilung von Heereslieferungen durch die Staatliche Vermittlungsstelle für militärische Lieferungen wird bestimmt:

Alle gewerblichen und industriellen Betriebe, die Aufträge der Heeresverwaltung ausgenommen solche auf Nahrungs- und Futtermittel und solche, für deren Vergebung das Bekleidungsbeschaffungsamt in Berlin und die Kriegsbekleidungsämter zuständig sind bereits ausgeführt haben oder in Zukunft übernehmen wollen, haben sich bis spätestens 10. August ljd. Jahres unter Benützung bestimmter Formblätter bei Ihrer Handels- oder Handwerkskammer anzumelden.

Ein Anspruch auf die Erteilung von Aufträgen kann aus der Meldung nicht hergeleitet werden. Bei Unterlassung der Meldung ist die Nichtberücksichtigung bei weiteren militärischen Aufträgen zu gewärtigen.

Die Formblätter für die Meldung können ab 15. ljd. Mts. bei der Handels- oder Handwerkskammer erholt werden.

Die Distriktsverwaltungsbehörden haben vorstehende Bekanntmachung in den Amtsblättern zu veröffentlichen.

München, den 18. Juli 1916.

J. A. von Meinel, K. Ministerialdirektor.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Juli für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Samstag, 29. Juli 1916
vormittags von 8—12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 27. Juli 1916

Stadtmagistrat.

Werkmeister kranheitshalber mein Kolonialwaren-Geschäft

Gemischtwaren Geschäft

(Nähe Wasserburg) mit einem Umsatz von 23—25000 Mk. nebst gut erhaltenem Wohn'en, großem Laden und Magazinen, 7 Zimmern, Küche, Kloset etc. Obst- und Burggarten, in bester Lage, günstigen Preis von 14 000 ℳ Gefl. Offert. unter Ll 5875 a. d. Exp.

Ein Hund Namens 5870

Nußl

männlich, Geschlecht, geschnitten, Ohren, Fühe braun, ist zugelaufen. Abzuholen bei Johann Eberl, Redenfelden.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer.

Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Obrensetze. Bremenöl.

Seegrasbänder Heusellc.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalisalz. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Ein gebrauchtes 5853

Pferdegeschirr, Lederriemen etc.

preiswert zu verkaufen. Näheres Zaunkoefe 48.0.

Guterhaltener 5850

Kinderwagen

zu verkaufen. Näh. Exp.

Zu vermieten

Abgeschlossene 5840

Wohnung

2 Zimmer, Speicher, Keller u. Gartenanteil z. verm. Näh. äuß. Mangfallstr. 5

Schöne Wohnung

3 Zimmer, Wohnküche, elektrisches Licht, bis 1. September zu vermie'en Näh. Exp. 5886

Wohnungen

1. Stock, 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon. Gas elektr. Licht für sofort. II. Stock 4 Zimmer Küche, Kammer, Balkon, Gas, Elektrisch, bis 1. Sept. mit allen Zubehör zu vermieten.

Münchnerstraße 35.

Mietgesuche

Wohnung

2—3 Zimmer, mit Küche, wenn möbl. Gartenanteil, elektr. Licht ohne Gas, wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 5856 an die Exp. erb.

Für Fünfklassiten Mittelschüler in Rosenheim wird zum Beginn des kommenden Schuljahres

Wohnung

und Verpflegung

möglichst mit Familien-Anschluß gesucht. Gefl. Anerbieten mit allen näheren Angaben erbeten unter Z. 5885 an die Exped.

2 möblierte 5879

Zimmer

mit Küchenbenutzung, in Rosenheim od r Umgebung gesucht. Offert. unt U. 5872 anßdie Expedition.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldscheln** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung (**Kontokorrent**) oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren

sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Fiskus.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Zu verkaufen:

Ein großer Kleider-Kasten, 1 Sportwagen, 1 Küchenkasl. 1 Dienstbotenkoffer, 1 Bettlade mit Matratze.

Näh. Exped. 5871

Tüchtiger Schuhmacher

Fisengehilfe

fürs Zimmer bei hohem Lohn gesucht.

Gg. Kramer, Bad Reichenhall, Fessere und Zahnstocher.

Ordentlicher 5.49

Bäckerlehrling

am liebsten solcher, der schon einige Zeit gelernt hat, sofort gesucht.

Bäckerei Robwig.

Stellen Suchen

Welch edeldenkende 5833

Herrschaft

gibt ältestem

Familienvater

leichtere Beschäftigung, v. B. bei Melchen, letzterem Fuhrwerk od. Hausmeisterei etc. Näheres Expedition.

5854

Realschüler

der 3. Klasse, sucht in einem

kaufmänn. Kontor

guten Lehrplatz. Näh Exped.

Ein kräftiges, fleißiges 5869

Mädchen

10 Jahre alt aus guter Familie, sucht Stelle bei b. Frau. Es wird wenig auf hohen Lohn, sondern mehr auf gute Behandlung gesehen. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich auf die Zeitschrift auf den „Rosenheimer Anzeigen" berufen zu wollen.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **K. Finsterwalder Buchdr. Rosenheim**

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes hl. Willen starb heute unser teuerer Sohn, Bruder und Schwager

Jüngling JOHANN MAYR

Unterschmiedssohn von Vogtareuth, Soldat im Train-Ersatz-Batl., 2. Eskadron

nach längerem im Felde geholtem Leide- und Empfang der hl. Sterbsakramente in seiner Heimat im Alter von 28½ Jahren. 5874

In tiefster Trauer:

Georg und Rosina Mayr, Eltern
Georg Mayr, Bruder, z. Zt. i. Felde
Rosina Mayr,
Cilly Wagner, geb. Mayr
} Schwestern
Sebastian Forstner, Stiefbruder

zugleich im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Samstag, 29. Juli 1916 vormittags 8 Uhr in Vogtareuth mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten statt. Verwandte, Freunde, Urlauber und Veteranenvereine werden um den Kirchgang gebeten.

Deutschnationaler Handels-Gehilfen-Verband
Ortsgruppe Rosenheim.

Am 20. Juli fiel während eines Handgranatenangriffes einer unserer geschätztesten Kollegen, unser langjähriges Ausschussmitglied, der Kassier unserer Ortsgruppe

Herr Ludwig Lösch

Kontorist bei d. Firma Hamberger
Soldat im 16. bayer. Reserve-Infanterie Regiment

Während seiner Mitgliedschaft war er ein begeisterter Anhänger unserer Sache und erfüllte seine freiwillig übernommenen Pflichten als Ausschussmitglied und Kassier unserer Ortsgruppe mit seltener Hingabe und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit.

Er war einer unserer Besten, dessen Andenken in der Geschichte unseres Vereins unauslöschlich eingetragen ist.

ROSENHEIM, den 27. Juli 1916.

5880 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.
Gegründet 1850.

Morgen Freitag, den 28. Juli vorm. 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Jüngling

Johann Kiebl,
Schreiner
Soldat im 190. Inf.-Regt.

Die Vorstandschaft

Aufstellung um ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 951

Veteranen- u. Krieger-Verein Schloßberg.

Samstag, den 30. Juli 1916 nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal 5879 außerordentliche

Generalversammlung

Vollzähliges Erscheinen der geehrten Mitgliedschaft sieht entgegen. **Die Vorstandschaft**

Turnver. Rosenheim v 1860

DONNERSTAG, den 27. Juli 1916 abends 9 Uhr

Heimgarten für Krieger

auf der Alm
(Sommerturnplatz, Wittelsbacherstr.)
FELDPOST-AUFLAGE.
Hiezu ladet höflichst ein
907 DER TURNRAT.

Wiederum 30 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed. Bachberger München, Tal 12 II
Mitbekannt streng reell u. verschwiegen. 5759

Leere 5869
Oel-, Fett- u. Teerfässer
kauft jedes Quantum **B. Maier**
Fassabfallhandlung, **Karlsruhe i. B.**

Danksagung.

Für die uns anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes unseres für das Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes

EUGEN MAIER

gewordene überaus grosse innige Anteilnahme ist es uns unmöglich, jedem Einzelnen zu danken und bitten wir, unseren herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

ROSENHEIM, 26. Juli 1916.
Innstraße 19

5873 **Familie Leopold Maier.**

Danksagung.

Allen, die der gottesdienstlichen Ehrung des den Heldentod erlittenen

Gefreiten des Reserve-Infanterie-Regimentes Nr. 16

Herrn Karl Stöckl

beigewohnt haben, insbesondere dem K. Militär und den Vereinen sprechen hiemit den tiefsten Dank aus

5882 **Die trauernd Hinterbliebenen.**

KURHAUS BAD AIBLING.

Samstag, den **29. Juli** ½8 Uhr
Grosses
Wohltätigkeits-Konzert
unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht Frau Gräfin Arco-Zinneberg
zum Besten des Allgemeinen Opfertages.

Mitwirkende:
Hanna Scheroll, Konzertsängerin | Wolfgang Martens, Solo-Cellist
Franz Gruber, K. Hofopernsänger | Dr. Alfieri, Gesangsprofessor.

Karten zu 3, 2 und 1 Mark im Kurhaus zu haben.
Näheres siehe Plakate. 5878

Hotel „Deutsches Haus“
Neu übernommen. Besitzer: **A. Heindl.**

Vorzügliche Küche. — Ausschank von Münchener Hackerbräu-Bier, Hell und Dunkel, vom Faß. — Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. — Mässige Preise. — Aufmerksame Bedienung.
Jeden Samstag: Gesellschaftsabend.
Gefl. Zuspruche sieht gerne entgegen **D. O.** 1377

K. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens Montag, den 7. August abends 6 Uhr.
Ziehung 11. und 12. August.
Ziehungslisten der 1. Klasse eingetroffen.
Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
496 **J. Senft,** Rosenheim.

Wohnungsanzeiger
des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

In Wohnungen sind zu vermieten: 700

Königstraße 18, I.: Schöne, sonnige Wohnung in vornehmer, ruhiger Lage mit 7 Zimmer, Küche, Kammer, voll. Bad, elektr. Licht und Gas und sonst. Bequemlichkeiten per 16. August oder 1. September. Zu erfragen bei der Hausmeisterin im Rückgebäude.

Innstraße 16: Hochparterre. 2 Zimmer, Küche, Speicher und Holzlege.

Münchenerstraße 35/I: 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, Gas, elektr. Licht, Keller und Speicher per sofort.

Münchenerstraße 35/II: 4 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Gas, Kammer, Keller und Speicher per 1. Sept.

Papinstraße Nr. 6/II: 4 Zimmer, Küche, Keller und Speicherantail per sofort.

Gilligerstraße 10, III: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Keller und Speicher, elektr. Licht und Kochgas.

Holzverkauf Tirol.
Verkaufe von Alpe Gam
ca. 300 Meter Sappriegel
zum Land gestellt ¼ Stund v. d. bayr. Grenze Sachrang gelagert. Reflektanten eingeladen.
Aschbacher, Walchsee (Tirol). 6823

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Sauerkraut
empfiehlt
Anna Rapp, Max-Josefs-Platz 10 5899

Photograph-Apparat
10×15, zu kaufen gesucht.
Stoh Exped. 5499

Kleiderkasten
nebst versch. Speicherkram zu verkaufen. Näh. Exped. 5881

Schönes 5983
Simmenthaler Zuchtstierkalb
zu verkaufen. Näh. Exp.

Ein armer Bäckerlehrling hat
300 Stadtbrotmarken
nebst
5 Mark
Geld verloren in der Kellerstr
Abzugeben in der Expedition

Anhänger
: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur A. Schloß — Verantwortlich für Inserate: A. Krahe — Druck und Verlag der Firma Anton Hartmann, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten: Bestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Postscheck-Konto Nr. 269.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Nachlaß bei Anzeigen-Abonnements 1 Tag ausfällt.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 174 | Katholisch: Martha, Flora | Samstag, 29. Juli 1916 | Protestantisch: Beatrix | 62. Jahrgang

Teilnahme Rumäniens am Kriege gegen Oesterreich-Ungarn?

König Ludwig bei der Flotte. — Drei englische Patrouillenschiffe versenkt. — Zur Rückfahrt der „Deutschland". — Vorrücken der österreichisch-ungarischen Truppen am Czeremosz — Neue russische Angriffe verlustreich zurückgeschlagen. — Im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuvechapelle 30 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zu größter Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die beiderseits Pozieres sowie mehrfach im Foureaux-Wäldchen und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten zu Nahkämpfen, aber auch hier kann sich der Feind keines Erfolges rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu örtlichen feindlicher Handgranatentrupps bei Leuze-Wald gekommen. Sie sind abgewiesen.

Oestlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind die seit gestern nachmittags gegen Skrobowa—Wygoda östlich von Gorodischtschke) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrfach flutenden Angriffswellen zweier Divisionen vor unserer Schützenlinie weitlich von Kiachowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nordöstlich von Swiniuchy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Ptomnty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und westlich von Bodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Berestetzko wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittags zwischen Radziwillow und dem Styr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen.

Beiderseits der Straße von Leszniow setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort. Sie wurden nach erbittertem Kampf zurückgeworfen und ließen 1000 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich des Prislop-Sattels haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den Czarny Czeremosz überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

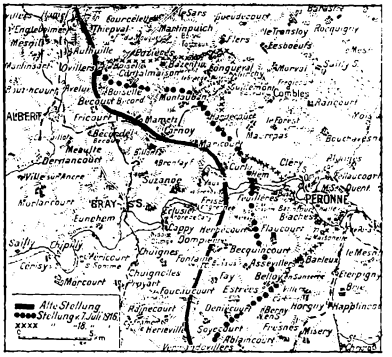
Italienischer Kriegsschauplatz.

Während im Kampfgebiete südlich des Vallugana die Ruhe gestern anhielt, wurde bei Panevoggio wieder heftig gekämpft. Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem schwerem Geschützfeuer. Mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbitterten Nahkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr abends scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen im Besitz. Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange.

An der Kärtner- und Fleonzofront stellenweise lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.



Die Schlacht an der Somme.

Die Schlacht an der Somme.

Die englischen Verluste.

Haag, 27. Juli. Wiederholt sind kürzlich auf unterrichtete Reisende aus Frankreich zurückgekehrt, welche einwandfrei feststellen konnten, daß die Engländer von Beginn ihrer großen Offensive bis Mitte Juli zwischen 70000 bis 80000 Verwundete aus Frankreich abtransportiert haben. Auch scheint die große Zahl der Schwerverwundeten auffällig, welche zum Teil in Lebensgefahr aufgeschlagenen Lazaretten in Frankreich notdürftig untergebracht worden seien. In nur unterrichten Kreisen schätzt man die Zahl der toten und verwundeten Engländer in den wenigen Tagen bis Mitte Juli auf weit über 100000 Mann. Zeitdem hat der Ausmarsch an Truppen nicht nur nachgelassen, sondern es sind allmählich noch umfangreichere Kräfte eingesetzt worden, sodaß die Verlustzahl im Verhältnis zu der Zunahme der schweren Kämpfe beträchtlich 150000 bis 170000 Mann erreicht haben muß. Ueberall hört man, daß die Beförderung der Mannschaften in der letzten Zeit nachgelassen habe, weil es der englischen Heeresleitung trotz der größten Anstrengungen nicht gelungen sei, den unbedeutenden Geländegewinn von 4 bis 5 Kilometer als einen Erfolg hinzustellen, der den ungeheuren Opfern an Soldaten auch nur einigermaßen entspreche.

Der französische Bericht.

Paris, 27. Juli. Amtlicher Bericht vom Mittwoch-Nachmittag: An der Sommefront war die Nacht ruhig. Im Laufe des Kampfes, bei uns vorgeiern gestattete, eine Häuserinsel südlich von Estrees zu nehmen, machten wir 117 Gefangene. Wir erbeuteten drei neue deutsche Geschütze und viel Material, das wir in dem am 20. Juli nördlich von Soyecourt von uns eroberten Gelände gefunden haben. Damit beträgt die Zahl der an diesem Tage dem Feinde abgenommenen Geschütze sechs.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch-Abend: Südlich der Somme machte uns ein Handstreich zu Herren eines befestigten Hauses ungefähr 150 Meter südöstlich von Estrees. Wir machten einige Gefangene. Vier 150-Millimeter-Geschütze, die in der gestern von uns südlich von Estrees eroberten Batterie genommen wurden, kommen zu dem bereits erbeuteten Material hinzu.

Der amtliche engl. Bericht.

London, 29. Juli. Bericht des Generalstabes: Ganz Pozieres ist jetzt in unseren Händen. Westlich des Dorfes machten unsere Territorials weitere Fortschritte und eroberten zwei Stufe von Laufgraben und machten eine Anzahl von Gefangenen, darunter 5 Offiziere. Im übrigen keine Veränderung.

Allgemeines vom Krieg.

Für die 7. Kriegsanleihe.

Berlin, 27. Juli. Die Vorbereitungen für die 7. Kriegsanleihe sind in vollem Gange. Außer den Reichs- und Staatsbehörden werden auch von den Gemeindebehörden, den öffentlichen Sparkassen, den Banken und Genossenschaften und den großen wirtschaftlichen Organisationen, Maßnahmen getroffen, um zu gegebener Zeit die neue Anleihe fördern zu können, wobei die bisherigen Erfahrungen verwertet werden. (L.)

Der wahnsinnige „Matin".

Bern, 27. Juli. Ein Leitartikel des „Matin" handelt von der kürzlichen Rechnung, die Deutschland zu bezahlen haben wird, und schließt: Deutschland hat nicht mehr genug Munitionen, um die kommende Züchtigung von sich abzuwenden. Schon wagen Vorboten von Aufruhren, von denen man nicht weiß, ob Gerücht oder Hunger sie hervorrufen, durch die Korridore seiner Großstädte. Die Deutschen müssen wissen, daß sie an dem unvermeidlichen Tage ihres Zusammenbruches zu bezahlen haben. Es geht ihnen gut, an die Leiden zu glauben, mit denen ihre Beherrscher sie trösten. Die Abrechnungsstunde ist bestimmt. Der Zeiger geht langsam, aber sicher vor, die Deutschen müssen büßen. (L.) Wahnsinniger kann Lage und Verhetzung in Frankreich nicht getrieben werden.

Neue Meutereien in Indien.

Hamburg, 27. Juli. Das „Hamb. Fremdenblatt" berichtet über neue Meutereien und Unruhen in Indien. Am 15. Juni haben meuternde Sepoys zwischen Karachi und Lahore eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt, wobei ein Militärtransportzug verunglückte. Ueber 100 Menschen sind umgekommen, eine große Anzahl Personen verwundet worden, darunter auch 11 europäische Offiziere. Der Eisenbahnverkehr zwischen Karachi und Pandschab mußte eingestellt werden. Veranlassung zu den Meutereien sollen Paraden gegeben haben, die zum Gedächtnis Lord Kitcheners angeordnet waren. Mehrere Soldatenregimenter hatten den Gehorsam verweigert, als sie zu diesen Paraden ausrücken sollten. Die deshalb angeordneten Disziplinarstrafen führten zum Ausbruch der Meuterei. Seit Monaten sind keine indischen Truppen nach Europa geschickt worden. Es gingen lediglich einzelne Ersatzabteilungen für die in Aegypten und Salonik liegenden Regimenter ab. Einige indische Regimenter, in denen ein besonders aufrührerischer Geist herrscht, wurden nach Australien versetzt. In Melbourne sind 5000 Mann

indischer Truppen angekommen. Die in englisch-indischen Dienst übergetretenen japanischen Offiziere sind bei den indischen Truppen besonders verhaßt. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Der König bei der Flotte.

München, 27. Juli. Anläßlich des Besuches des Königs bei der deutschen Kriegsflotte in Wilhelmshaven fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt:

„Sr. Majestät dem Kaiser! Großes Hauptquartier! Deiner liebenswürdigen Einladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, befestigen aufs neue mein Vertrauen in die unübermindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser wie zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geiste durchdrungene Marine den in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolgen neue Siege über unsere Feinde anreihen wird. Ludwig."

„Seiner Majestät dem König von Bayern! Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihrem Mann stellen wird. Wilhelm."

Explosion auf einem englischen Schlachtkreuzer.

Berlin, 26. Juli. Auf der engl. Kriegsschiffswerft von Vickers in Barrow hat sich ein schweres Unglück ereignet. Wie aus London gemeldet wird, fand auf einem Schlachtkreuzer der „Tiger"-Klasse, der seit der Seeschlacht vom Skagerrak auf der Werft in Reparatur lag, eine schwere Kessel-Explosion statt, welche den Schlachtkreuzer fast völlig vernichtete. Drei höhere Beamte der Admiralität sind ums Leben gekommen.

Drei englische Patrouillenschiffe versenkt.

Amsterdam, 27. Juli. Dem „Handelsblad" wird aus Ymuiden über ein Seegefecht an der schottischen Küste gemeldet: Das Gefecht spielte sich zwischen mehreren Unterseebooten (wie vielen, steht nicht fest) und den Patrouillenschiffen „Nelly Nutten", „Onward" u. „Ecu" ab. Das erste Schiff wurde in den Grund gebohrt, wobei drei Mann getötet wurden. Die übrigen 11 Mann wurden von dem Heringslogger „Doggerbank" aus Schwemmingen aufgenommen und in einen schottischen Hafen gebracht. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung hörte man nichts mehr. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den 11 Geretteten erlagen später drei den Wunden.

Von der deutschen Funken-Telegraphie.

Zürich, 27. Juli. Italienische Zeitungen weisen darauf hin, daß auf hoher See seit einiger Zeit nur noch deutsche Radiotelegramme erhältlich sind. Die Abiendekraft der Berliner Funkenstation sei derart verstärkt worden, daß sie Nachrichten schwächerer Stationen unverständlich mache. Bisher sei dies für die Station Eiffelturm noch nicht gelungen, wohl aber seien Funken-Telegramme von Cap Tane kaum mehr brauchbar. (Z.)

U-Frachtboot „Deutschland"

Die Frage des Unterseefrachtschiffes „Deutschland".

Neuyork, 27. Juli. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Der Internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington: England ließ wissen, daß es die amerikanische Regierung für etwaige Verluste verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Unterseehandelsschiff „Deutschland" verursacht werden sollten. Von amtlichen Stellen wird bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Verantwortung übernimmt. Regierungskreise sehen in der Haltung Englands einen Versuch, in der Frage der „Deutschland" eine ernste Wende zu machen. Es wurde festgestellt, daß England weiterhin dabei beharrt, erstens, daß die „Deutschland" ihrem Wesen nach ein Kriegsschiff sei und Geschütze gegen den britischen Handel zu verwenden imstande sei, zweitens, daß Amerika bestimmen solle, daß der „Deutschland" nicht erlaubt werde, die Dreimeilenzone unter Wasser zu passieren. In diesen Hauptfragen ist bekanntlich die Ansicht der Vereinigten Staaten der der Alliierten entgegengesetzt. Man nimmt an, daß vor der Ausfahrt der „Deutschland" den Alliierten mitgeteilt wird, daß Amerika sich nicht für berechtigt hält, sich hereinzumischen, wie die „Deutschland" die Dreimeilenzone passiert. Das Staatsdepartement erwartet, daß sich die Frage erledigen wird, ob es zulässig sei, daß Kriegsschiffe der Alliierten sich versammeln, um die „Deutschland" abzufangen. Wie aus Baltimore berichtet wird, begaben sich der Kreuzer „North Carolina" u. zwei Zerstörer außerhalb der Vorderge von Virginia, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des Unterseebootes „Deutschland" die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.

* * *

Italien.

Der Battisti-Rummel in Italien.

Rom, 27. Juli. Wie die „Agenzia Stefani" mitteilt, beschloß der Ministerrat, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem ein Nationaldenkmal zu Ehren Cesare Battistis errichtet werden soll. Der Ministerrat genehmigte den Wortlaut eines vom Ministerpräsidenten vorgelegten Erlasses, nach welchem die Werke Battistis auf Staatskosten herausgegeben werden sollen.

* * *

Rumänien.

Auf rumänischer Seite liegt heute eine neue Aeußerung der offiziösen „Independance Roumaine" vor, die sich nochmals mit den Gerüchten über den bevorstehenden Eintritt Rumäniens in den Krieg beschäftigt. Das Blatt schreibt: „Trotz des unsagenden Dementis, das wir gegen alle Erfindungen betr. gefaßte Beschlüsse, Besprechungen u. ausgetauschte Unterzeichnungen gegeben haben, wird das Gerede fortgesetzt. Die angeführten angeblichen Ereignisse sind Phantasien der Einbildungskraft, vor denen wir gestern die Oeffentlichkeit warnten. Es ist vorauszusehen, daß nichts das Umlaufen falscher Gerüchte hindern wird. Wir können somit nichts anderes tun, als nochmals festzustellen, daß die angeblichen Informationen jeder Grundlage entbehren." Das Regierungsblatt wendet sich mit dieser Richtigstellung gegen die in den verbandsfreundlichen Blättern erschienenen Mitteilungen über den angeblich unmittelbar bevorstehenden Beitritt Rumäniens zum Vierverbande und über den Abschluß eines Abkommens Rumäniens mit diesen Mächten. In großen Kreisen wird man im allgemeinen geneigt sein, den Wert amtlicher Dementis vorsichtig abzuwägen.

Auffallend ist eine Mitteilung Sonninos. Aus Zürich liegt nämlich folgendes Telegramm vor: Im italienischen Ministerrat erklärte Sonnino, die Teilnahme Rumäniens am Kriege gegen Oesterreich stehe grundsätzlich fest, doch hänge der Zeitpunkt des Eingreifens von den kriegerischen Erfolgen der Verbündeten ab.

Auch diese Erklärung klärt das Rätsel nicht auf. Einerseits soll die Teilnahme Rumäniens am Kriege gegen Oesterreich-Ungarn feststehen. Anderseits soll der Zeitpunkt des Eingreifens von den Erfolgen des Vierverbandes abhängen. Wie nun, wenn diese Erfolge ausbleiben, oder sich noch verringern? Wie steht es dann mit dem grundsätzlich feststehenden Eingreifen? Sollen dann etwa Grundsätze italienischer Ohnmacht gelten — das heißt, gar keine —, oder hat sich Rumänien nach Sonninos Meinung auf alle Fälle dem Vierverbande verschrieben? Nach wie vor ist also das rumänische Rätsel noch nicht gelöst, nach wie vor läßt die Haltung Rumäniens alle Deutungen zu.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Im Kaukasus.

Petersburg, 27. Juli. Am 25. Juli nachmittags meldete der amtliche russische Bericht: Die türkische Armee geht unter dem unwiderstehlichen Druck unserer tapferen Truppen in Unordnung zurück. Mehrere Truppenteile fliehen sich bereits in Flucht. Mit Mühe und Not gelingt es den Türken, alle Arten Depots anzuzünden. — Am Abend des 25. Juli wurde dann berichtet: Unser Vordringen auf Erzindjan schreitet fort. Die türkischen Kolonnen gehen fluchtartig zurück, von unseren Truppen verfolgt und fliehen auf der Mutzugsstraße Geschütze, Gewehre und alle mögliche Munition zurück. — Der amtliche Bericht vom 26. Juli meldet dann: Am 25. Juli sandte der Zar folgendes Telegramm ab: „An den Oberkommandierenden in Tiflis! Voller Freude erfuhr ich die Einnahme von Erzindjan. Ich spreche Dir und dem heldenmütigen kaukasischen Heer aus vollstem Herzen meine Glückwünsche zu diesem Siege aus. Ich bin hocherfreut, daß diese Truppen so schnell durch ihre Taten mein Vertrauen rechtfertigten."

Hof- und Personalnachrichten.

Braunschweig, 27. Juli. Der König von Bayern ist heute Vormittag aus Homburg zum Besuche des herzoglichen Hofes eingetroffen. Herzog Ernst war zum Empfang am Bahnhof erschienen. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Herrschaften nach dem Residenzschloß.

Zur Lebensmittelversorgung.

München, 27. Juli. Am 25. Juli sprach sich der Beirat für das Ernährungswesen zur Frage der Fleischversorgung dafür aus, daß Gems-, Rot- und Damwild auf die Fleischkarte angerechnet sei, ferner daß Notschlachtungen auf die den Kommunalverbänden zugestehenden Schlachtungen nur dann angerechnet werden sollen, wenn das Fleisch der notgeschlachteten Tiere uneingeschränkt verbraucht werden kann, sowie daß schlechtgenährte Schlachttiere (sog. Mastvieh) auf das Kontingent der Kommunalverbände nur entsprechend ihrer Verwertungsmöglichkeit angerechnet werden sollen. Die Anregung wird bei der Reichsfleischstelle verfolgt werden. Der Beschaffung von Mastfutter und dem Abschluß von Mastverträgen für Schweine soll im Herbst bs. Js. erneut besonderes Augenmerk gewidmet werden. Es wurde angeregt, daß Betriebe, die eine wesentliche Erhöhung ihrer Viehbestände, insbesondere an Milchkühen, durchgeführt haben, Futtermittel in erster Linie zugewendet werden sollen, damit es ihnen ermöglicht wird, in ihren Bestrebungen zur Förderung der Milch- und Fleischgewinnung durchzuhalten. Die K. Staatsregierung leistte mit, daß aus den Erübrigungen der Gerstenverwertungsgesellschaft München 150 000 Mark zur Beschaffung billiger Kraftfuttermittel Verwendung finden sollen.

Bayerische Nachrichten.

Kempten, 27. Juli. In Wiipoldsried wollte Mütter Uebelhör und dessen Dienstmagd Anna Wagner, welche ein Liebesverhältnis unterhielten, das nicht ohne Folgen blieb, zweimal die gleichfalls in gesegneten Umständen befindliche Müllerin vergiften. Das Verbrechen scheiterte, da die Müllerin Verdacht schöpfte. Uebelhör und die Wagner sind verhaftet.

Kronach, 27. Juli. Zu der Meldung, daß in Küps der 71 jährige Landwirt Kleinfein in einem Getreidespeicher Essigsäure aufgefunden worden sei, ist zu melden, daß die von einer Gerichtskommission vorgenommene Untersuchung ergeben hat, daß es sich nicht um ein Verbrechen handelt, sondern daß der alte Mann, der seit einige Jahren hören wollte, dabei zu Fall gekommen ist, sich nicht mehr erheben konnte, und den Erstickungstod fand.

Regensburg, 27. Juli. Das Gemeindekollegium beschloß einstimmig, dem 1. Bürgermeister Bierer, dessen Dienstprovisorium im Februar nächsten Jahres abläuft, die unwiderrufliche Anstellung mit sofortiger Wirksamkeit zu verleihen. Der Magistrat trat diesem Beschlusse bei.

Zweibrücken, 27. Juli. Der hies. Magistrat hat die Einführung einer Kohlensteuer beschlossen und zwar je 3 Mark für eine Kohle. Das K. Staatsministerium des Innern hat nun hiegegen Bedenken erhoben, weil die Kontrolle und der Nachweis des Eigentums häufig nicht möglich seien. Eine Verminderung der Kohlen werde durch die Steuer auch nicht erreicht, und die Ausführungsbestimmungen eigneten sich nicht zur Genehmigung. Falls der Stadtrat auf seinem Plane beharren wolle, sei eine Umarbeitung der Bestimmungen vorzunehmen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 27. Juli. Anläßlich des Konzertes im Kurhause verkehrt am Samstag, den 29. Juli (Bad Aibling ab nachts 10.20 Uhr) ein Sonderzug nach Feilnbach. Nach Rosenheim ist mit dem Zug Bad Aibling ab 10.10 Uhr lebhaft günstige Rückfahrtgelegenheit.

Aus bei Aibling, 27. Juli. Gestern fand in der hiesigen Pfarrkirche die Aufstellung des neuen Hochaltarbildes des hl. Martinus, des

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

30

Wie konnte er sich allein alle die Fragen beantworten, mit denen dieser Brief seinen armen, einfältigen Kopf beschwert hatte! Aber Fräulein Nellie, die so klug und gut und lustig war, die würde ja wohl wissen, wie das alles zusammenhing.

Weshalb die gnädige Frau vor vier Wochen — es mußte gerade in den Tagen gewesen sein, als der junge Herr Hans mit Herrn Söhne aus München zurückgekommen war, sie hatten ihm eine bunte Karte mit dem Kopf der großen Eisenligur, Bavaria hieß man sie ja wohl, geschrieben — plötzlich aus Reichenhall abgereist war? Weshalb ihr mit einem Male die Luft nicht mehr bekommen war, nachdem sie in den ersten Wochen so glücklich und zufrieden geschrieben hatte? Weshalb sie ganz allein auf einen hohen Berg gegangen war? Weshalb die ursprüngliche ihre Ankunft für die nächsten Tage in Klein-Wlossow meldete? Jetzt, mitten im August, wo es doch in den Bergen gerade so schön und kühl und erfrischend sein sollte!

Und der junge Herr, der noch wochenlang fortbleiben sollte, ohne sie! Mörbes Gesicht erhellte sich um ein geringes.

Freilich, der war gut aufgehoben bei dem vortrefflichen Herrn Söhne. Besser hätte es die gnädige Frau im Leben nicht treffen können, als mit diesem feinen lieben Menschen! Das hatte er ihm damals gleich anerkannt, als er ihn von Berlin nach Klein-Wlossow gebracht hatte.

Mitten in sein Grübeln hinein schlug eine helle frohe Stimme an Mörbes Ohr. Eine leichte Hand hatte sich auf seine schiefe Schulter gelegt. Cornelie Reimann stand vor ihm und fragte, wie lange er hier noch Schildwache zu stehen gedenke, und ob er nicht lieber mit ihr in's kühle Zimmer kommen und eine Tasse guten Dietrichschen Kaffee trinken wolle.

Da hatte Mörbe sich nicht lange besonnen und Eschenkweg gebeichtet, daß er eigentlich nur wegen Fräulein Cornelie hier sei.

In dem großen kühlen Eßzimmer, nach dem Hof zu, auf dem noch ein paar alte breitschattende Bäume standen, saßen sie nun. Der kleine Invalide hatte den Brief der gnädigen Frau aus der Tasche gezogen und fragte mit ängstlich zusammengedrückten Augen, was Fräulein Cornelie von dem allem halte?

Cornelie lachte hell heraus.

„Aber Mörbe! Wer wird sich über so was den Kopf und das arme Herz schwer machen! Meine Schwester wird uns schon erzählen, was sie für Gründe gehabt hat, von Reichenhall fortzugehen. Vielleicht hat sie sich gelangweilt, oder das Tal war ihr zu heiß, und auf dem Hohenfalzberg hat sie sich vielleicht einsam gefühlt ohne den Jungen. Und jetzt hat sie auch vielleicht hier zu tun, mit der Fabrik oder was weiß ich. Sonntag wird sich ja das große Geheimnis enthüllt haben. Bis dahin werden wir's nach ausdulten können!"

Aber Mörbe war nicht so leicht beruhigt. Er schüttelte den Kopf und sagte, mit dem Löffel in der großen Kaffeetasse rührend, die Nellie ihm — samt einem Haufen Napfkuchen — eigenhändig auf den Tisch gestellt:

„Von zu tun und Arbeit schreibt die gnädige Frau auch. Und daß sie sich jetzt mehr um alles kümmern will und selbst nach allem sehen und teilhaben an dem —" Mörbe nahm den Brief vom Tisch und suchte mit dem Finger nach der betreffenden Stelle — „an dem eigentlichen Sinn der Arbeit," las er stockend und verständnislos.

„Das ist sehr vernünftig gedacht, Mörbe."

„Wo die gnädige Frau doch aber, bei aller Liebe und Verehrung, mit Erlaubnis, doch gar nichts davon versteht!"

„Für gewisse Leute dürfte es schon genügen, wenn sie wissen, daß die Herrin die Augen offen hält," sagte Cornelie nicht ohne starke Betonung.

Der kleine Invalide schien zu begreifen. Aber einverstanden mit dem neuen Vorhaben seiner gnädigen Frau war er deshalb doch noch lange nicht. Eine so schöne und vornehme Dame sich mit Fabrikarbeit befassen!

Nellie lachte laut heraus.

„An den Webstuhl wird sich ja Lena nicht gerade stellen."

Als sie sah, daß des Kleinen Gesicht sich gar nicht erhellen wollte, tröstete sie gutmütig:

„Es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht ist, Mörbechen! Und nun müssen Sie mich auf einen Augenblick entschuldigen. Hören Sie den Steuerlarm? Das ist der Sonnenmähnige, der in so zarter Weise die Sehnsucht nach seiner Tochter ausdrückt."

Cornelie trat den Vater in weit besserer Stimmung an, als sein Sturmläuten hatte erwarten lassen. Er saß an seinem Schreibtisch vor seinem Manuskript. Wahl stand in einer entfernten Ecke des großen Zimmers und betrachtete eine Anzahl, wie der Löwenmähnige zu sagen pflegte, „erledigte Mineralien", die in einem Schrank hinter einer großen Glasscheibe „aufgebahrt" lagen.

Der Nellies Eintreten nickte der Professor dem Mädchen freundlich zu und sagte:

„Nimm den Herrn Wahl mit dir hinüber, kleines Unkraut, und laß dir von ihm erzählen, was wir beschlossen haben. Ich bin für meine Arbeit auf einen Abschnitt gekommen, den ich gleich festhalten möchte. Ich benachrichtige Sie schon, lieber Wahl, wenn ich Sie noch auf eine Stunde brauche."

Er nickte den beiden noch einmal zu und beugte sich dann rasch wieder auf sein Manuskript zurück.

Im Vorzimmer stand Mörbe, den Hut schon in der Hand.

Er wolle nun nicht länger stören. Er komme auch nur gerade recht zum nächsten Jux.

Nellie schüttelte dem kleinen Invaliden, nachdem sie ihn mit Herrn Wahl bekannt gemacht hatte, freundschaftlich zu und sagte:

„Na, denn auf gutes Wiedersehen, Mörbechen. Und den Kopf nicht hängen lassen. Wer zuerst von meiner Schwester hört, gibt dem anderen Nachricht. Ist's recht so?"

Mörbe nickte melancholisch. Sein treusorgendes Herz wollte sich so leicht nicht zufriedengeben. —

„Und nun sagen Sie mal, lieber Herr Wahl, was ist denn in Boter gefahren, daß er so gut bei Laune ist? Haben Sie Ihre Expedition aufgeregen?"

(Fortsetzung folgt.)

Patrons der Pfarrei Au, statt. Das neue Bild ist ein Meisterwerk der Maskunst. Das Bild ist ein Geschenk unserer Regierung. Der Preis soll sich auf ungefähr 6000 Mark belaufen. Das alte Altarbild wurde im Jahre 1912 durch einen Brand zerstört.

Feilnbach, 27. Juli. Heute mittags mußte, durch windiges Wetter und Gasverlust gezwungen, ein Kugelballon in der Nähe des hiesigen Torfwerkes landen. Torfarbeiter leisteten hiebei den Insassen, zwei Offizieren einer Luftschiffer-abteilung aus München, Hilfe.

Staatliche Teuerungszulagen.

München, 27. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem mit Wirkung vom 1. Juli bs. Js. im Reiche und in Preußen die Kriegsbeihilfen für die Beamten neuerlich erhöht worden sind, wurden vom gleichen Zeitpunkt ab auch die Kriegsteuerungsbeihilfen für die Staatsbeamten und Staatsarbeiter in Bayern neu geregelt. Hierbei wurde insbesondere die Einkommensgrenze, bis zu der künftig die Kriegsteuerungsbeihilfen gewährt werden, von 2400 bis 3000 Mark jährlich hinaufgerückt.

Weiter wurden auch die Sätze der Beihilfen entsprechend erhöht. Daneben wird für Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähig sind, die Beihilfe künftig über das 15. Lebensjahr hinaus gewährt. Zu den Kindern, für welche die Beihilfe zu gewähren ist, zählen ferner auch künftig Pflegekinder, deren vollen Unterhalt die Pflegeeltern ohne Entgelt übernommen haben.

Für die Gewährung von Kriegsteuerungsunterstützungen an im Ruhestande befindliche Beamte und an Hinterbliebene von Beamten bleiben im allgemeinen die Vorschriften der Bekanntmachung vom 20. Mai 1916 in Kraft.

Soweit bei aktiven Beamten und Staatsarbeitern, die hiernach die Kriegsteuerungsbeihilfe nicht erhalten, sowie bei im Ruhestande befindlichen Beamten oder Hinterbliebenen von Beamten, die an den Kriegsteuerungsunterstützungen nicht teilnehmen, infolge besonderer Verhältnisse (besonders große Kinderzahl, Krankheit in der Familie, besonderer Aufwand für die Berufsausbildung von Kindern usw.) eine auf die gegenwärtige Teuerung zurückzuführende Notlage besteht, wird ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens auf Antrag nach Prüfung der Verhältnisse im einzelnen Falle im Wege der Gewährung von Unterstützungen nachgeholfen werden. Ebenso können Beamte und Arbeiter, die die Kriegsteuerungsbeihilfe zwar erhalten, bei denen aber wegen besonderer Verhältnisse insbesondere infolge erhöhten Aufwandes für die Berufsausbildung von Kindern über 15 Jahren, die Gewährung einer weitergehenden Beihilfe geboten ist, auf Anlaufen Unterstützungen gewährt werden.

Weiter können nach den Erklärungen der K. Staatsregierung im Landtage auch Arbeitern, die nach langjähriger Verwendung in einem Staatsbetrieb arbeitsunfähig geworden sind, sowie den Hinterbliebenen von nach langjähriger Verwendung im Staatsbetriebe gestorbenen Arbeitern auf Ansuchen außerordentliche Unterstützungen aus der Staatskasse gewährt werden, wenn dies mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse veranlaßt erscheint.

Lokalnachrichten

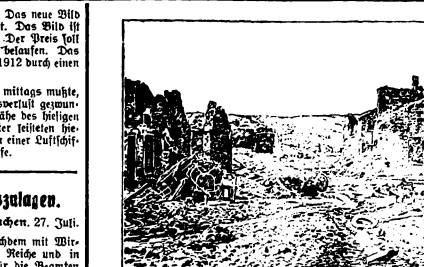
Rosenheim, 28. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Bauer, Zellerbauersjohn von Bamichzell, Soldat im Inf.-Leibregiment; Joh. Gottlob, Stationsdienersjohn aus Schafstach, Soldat im 12. Inf.-Reg.; die Verblichene von Traunstorf, Zimmermeister Johann Roienegger, Soldat im 1. Bes.-Jägerbataillon, und Matth. Roienegger, Soldat im 1. Jägerbataillon.

Als vermißt gemeldet wurde der Bauer Johann Irlbacher aus Pfaffenhofen, Soldat im 16. Inf.-Reg.

Zur Einleitung des Opfertages am Sonntag, den 30. Juli, ist in den Straßen durch die Kapelle des Garnisonsbataillons musikalischer Weckruf. Mittags findet von 11 bis 12 Uhr auf dem Max-Josephsplatz und nachmittags von 5 bis 6 Uhr am Kriegerdenkmal Standmusik statt. Während den Musikaufführungen werden Postkarten usw. zum Kaufe angeboten. Hoffentlich finden die jungen Verkäufer guten Absatz; denn der Erlös ist für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger bestimmt.

Opfertag und Opferfreude. Der Tag, an dem sich die Kriegszeit zum zweiten Male jährt, wird als Opfertag im ganzen Lande begangen. In Rosenheim wird eine Haus- und Straßensammlung an diesem Tage durchgeführt. Die vaterländischen und menschenfreundlichen Ziele der Sammlung werden sicherlich wieder Anlaß zu zahlreichen Gaben sein. Wohl ist die Zeit schwer und die Lebenshaltung teurer,



Hauptstrasse des von den Deutschen genommenen Dorfes Fleury bei Verdun.

aber die Möglichkeit, etwas zu geben, besteht bei allen noch. Auch die Opferwilligkeit und die Opferfreude hat an der Schwelle des dritten Kriegsjahres noch nicht nachgelassen. Das ganze Volk ist vom gleichen Opfermut beseelt wie zu Beginn des Krieges. Deshalb darf angenommen werden, daß der Opfertag in Rosenheim in seinem Ergebnis sich den bisherigen vaterländischen Veranstaltungen unserer Stadt würdig zur Seite stellen wird. Als gutes Zeichen gilt sicherlich, daß uns heute schon die erste Gabe für den Opfertag zugegangen ist. Hr. Zahnarzt Dr. A. Weicke übermittelte uns den Betrag von 50 Mark, über den wir an dieser Stelle mit dem besten Dank quittieren. Dieses gute Beispiel wird gewiß seine Einwirkung auf die Gebefreudigkeit aller anderen ausüben. Namentlich möchten wir all jene, welche am Sonntag nicht in unserer Stadt weilen, bitten, ihre Opfergabe jetzt schon den zuständigen Stellen übermitteln zu wollen, damit niemand in der Sammlung fehle, damit das Ergebnis vollständig werde. Jeder gebe nach seinen Kräften, der Unbemittelte ein Geringes, der Reiche viel. Was auch immer gegeben wird, es ist wenig im Vergleich zu den großen Opfern, welche bis dahin gebracht, die heldenmütig in Ost und West dem Ansturm einer ganzen Welt trotzen. Der Opfertag muß uns bereit und tapfer auch in der Heimat finden.

Todesfälle. Schweres Leid hat der Tod wieder in zwei hiesige Bürgerfamilien getragen. Am Donnerstagnachmittag verkündete die Sterbeglocke das unerwartete Ableben der Gattin des Herrn Kaufmanns Georg Richter, Frau Mathilde Richter. Nichts deutete in den letzten Tagen darauf hin, daß Frau Richter krank wäre. Am Donnerstagvormittag glaubte Herr Richter sie in der Küche, wartete aber vergeblich auf ihre Rückkehr. Bestürzt suchte er aus einem Nebenraum ein Röcheln und als die Türe geöffnet war, mußte man leider wahrnehmen, daß Frau Richter einen Gehirnschlag mit Blutaustritt in die Lunge erlitten hatte. Sie war bewußtlos und blieb es auch bis zum Eintritt des Todes, der nachmittags erfolgte. Wer Frau Richter kannte, wird ihr jähes Ableben nur mit Bedauern vernehmen. Sie widmete sich ganz dem Geschäfte ihres Mannes und gewann durch ihre Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit die Hochachtung aller. Ihr unerwartetes Ableben wirkt um so tragischer, als Herr Richter sich ein in allerletzter Zeit von seinem Geschäfte zurückgezogen hatte, wodurch es Frau Richter ermöglicht gewesen wäre, ohne die Arbeit des Geschäftes das Leben noch genießen zu können. Leider war dies e Freude für sie nur kurz. Mit ihrem Gatten trauert an der Bahre auch ihre Schwester, Frau Magistratsrat Hafenbrädl. Im nächsten Jahre wäre es der Verewigten zur Freude gereicht, mit ihrem Gatten das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Der Tod hat das Band jetzt zerrissen. Die Angehörigen der Verstorbenen dürfen in weitesten Kreisen der Anteilnahme an dies em schmerzlichen Verluste sicher sein. Weiter hat auch Herr Bäckermeister Joh. Häusler seine Gattin, Frau Kreszenz Häusler, durch den Tod verloren. Lange schon war sie leidend, bis sie jetzt, allerdings erst im 54. Lebensjahre, durch den Tod von schwerer Krankheit erlöst wurde. Rosenheim verliert in Frau Häusler eine Kämpfe, allgemein beliebte Geschäftsfrau, die um das Wohl der Ihrigen stets mit Liebe besorgt war. Auch Herr Häusler darf der innigsten Anteilnahme überall versichert sein. Möge den beiden Verewigten die Erde leicht sein!

Kath. Frauenbund. Die Versammlungen der Hausfrauenabteilung fanden gestern einen schönen Abschluß durch den Vortrag von Frau Professor Steiner über: „Einkochen u. Dörren der Früchte". Die Rednerin sagte das an und für sich trockene Thema in einen so schönen Rahmen, daß es eine Freude war, zuzuhören. Sie hat den dafür gespendeten Beifall redlich verdient. Aus dem Vortrag und den in der Versammlung ausgeteilten Flugblättern erlebten die Hausfrauen, daß auch in der zuckerarmen Kriegszeit die Früchte unserer Gärten und Wälder für den Winter haltbar gemacht werden können. Der nie mand wie Erfindungsgeist unserer Hausfrauen findet immer wieder Mittel und Wege, mit den vorhandenen Vorräten auszukommen. Die Frauen in der Heimat trotzen mit diesen Waffen unseren Feinden und nehmen damit regen Anteil an dem deutschen Siege. Weitere Flugblätter hierzu sind um 5 Pfg. für das Stück im Laden von Frau Kaufmann Weinberger, Münchnerstraße 8, erhältlich.

Von verdorbener Wurst berichtete die „M. P." aus Rosenheim: Eine im Frühjahr 1916 von München nach Rosenheim übersiedelte Fleischhandelsgesellschaft ließ mehrere Zentner Wurst herstellen, die scheinbar noch mehr „gestreckt" werden sollte, wie die übrigen Sorten. Der Versuch, eine genießbare Wurst aus Borsten, Eingeweiden und Wasser mit der in Mengen getroffen so beliebten Blitzmaschine herzustellen, ist grandlich mißlungen. Das Pfund dieser Wurst sollte um 1.20 Mark abgeseizt werden, während der wirkliche Wert nach Aussagen von Fachmännern mit Einschluß der Herstellungskosten 40 Pfg. betrug. Man wollte also 200 Prozent Gewinn bei dem Unternehmen einheimsen. Der verlangte Preis konnte nicht erzielt werden. Anstatt aber die Wurst billiger und rechtzeitig zu verkaufen, wurde sie aufgehoben, bis sie verdorben war. Nun wird sie als Hundefutter zu beliebigen Preisen von 5 und 10 Pfg. für das Pfund abgegeben. Weil dieses Geschäft auch nicht recht ziehen will, haben die Fische im Mühlbach die feinsten Fell- und Maultage, denn die Wurst wandert in Mengen zu ihrem billigen Verdrusse in den Bach. Das kostumierende Publikum dagegen hat das Nachsehen. Die Ware dagegen ist verdorben". Darauf hin sandte Herr Friedrich namens der Fleischhandelsgesellschaft folgende Berichtigung: „Bei den fraglichen Würsten handelt es sich um einen Versuch mit einem neuen Verfahren, das wir von der Firma Karl Hunter in Braunschweig erprobten, und das in Rosenheim vorgeführt wurde. Ich ließ mich zum Versuche hauptsächlich um deswillen herbei, weil der Erfinder erklärte, daß das 9. Armeekorps in Altona das Verfahren bereits anwende. Die Wurst hätte nach dies em Verfahren nicht 40 Pfg. Gestehungskosten sür das Pfund verursacht, sondern das Pfund Wurst wäre ungefähr auf 1 Mark 30 Pfennig zu stehen gekommen und hätte also deshalb schon nicht um 1 Mark 20 Pfennig verkauft werden können. Der angestellte Versuch mißlang in diesen vollständig. Ich hatte einen großen Schaden und gab Auftrag, die Würste zu vernichten. Wenn meine Leute versuchten, die Würste, die ja nicht verdorben, sondern nur minderwertig waren, noch als Hundefutter zu verkaufen, so war das jedenfalls nicht in meinem Sinne gehandelt."

* * *

„Der Männersberschuß".

Rosenheim, den 28. Juli.

Eine köstliche Anekdote übernahm der „Rosenheimer Anzeiger" (Nr. 126 vom 2. Mai 1916) der „Frankfurter Universitäts-Zeitung". Noch köstlicher sind die Folgen, die sich daran knüpften. Deshalb sei die betreffende Notiz „Heiteres aus dem Hörsaal" hier nochmals wiedergegeben. Die „Frankfurter Universitäts-Zeitung" erzählte in ihrer Nr. 13:

Ein Dozent für Volkswirtschaft führte einst im Kolleg aus: „Wir haben also die Erscheinung, daß bei wilden Völkern im Gegensatz zu den Kulturnationen dort die Männer in der Uebersahl sind" und fügte scherzhaft bei: „Nämen, die also nicht unter die Haube kommen, könnten Dören der Fruchte". Die Rednerin sahte das an und sur sich trockene Thema in einen so schönen Rahmen, daß es eine Freude war, zuzuhören. Sie hat den dafür gespendeten Beifall redlich verdient. Aus dem Vortrag und den in der Versammlung ausgeteilten Flugblättern erlebten die Hausfrauen, daß auch in der zuckerarmen Kriegszeit die Früchte unserer Gärten und Wälder für den Winter haltbar gemacht werden können. Der nie mand wie Erfindungsgeist unserer

Hausfrauen findet immer wieder Mittel und Wege, mit den vorhandenen Vorräten auszukommen. Die Frauen in der Heimat trotzen mit diesen Waffen unseren Feinden und nehmen damit regen Anteil an dem deutschen Siege. Weitere Flugblätter hierzu sind um 5 Pfg. für das Stück im Laden von Frau Kaufmann Weinberger, Münchnerstraße 8, erhältlich.

Von verdorbener Wurst berichtete die „M. P." aus Rosenheim: Eine im Frühjahr 1916 von München nach Rosenheim übersiedelte Fleischhandelsgesellschaft ließ mehrere Zentner Wurst herstellen, die scheinbar noch mehr „gestreckt" werden sollte, wie die übrigen Sorten. Der Versuch, eine genießbare Wurst aus Borsten, Eingeweiden und Wasser mit der in Mengen getroffen so beliebten Blitzmaschine herzustellen, ist grandlich mißlungen. Das Pfund dieser Wurst sollte um 1.20 Mark abgeseizt werden, während der wirkliche Wert nach Aussagen von Fachmännern mit Einschluß der Herstellungskosten 40 Pfg. betrug. Man wollte also 200 Prozent Gewinn bei dem Unternehmen einheimsen. Der verlangte Preis konnte nicht erzielt werden. Anstatt aber die Wurst billiger und rechtzeitig zu verkaufen, wurde sie aufgehoben, bis sie verdorben war. Nun wird sie als Hundefutter zu beliebigen Preisen von 5 und 10 Pfg. für das Pfund abgegeben. Weil dieses Geschäft auch nicht recht ziehen will, haben die Fische im Mühlbach die feinsten Fell- und Maultage, denn die Wurst wandert in Mengen zu ihrem billigen Verdrusse in den Bach. Das kostumierende Publikum dagegen hat das Nachsehen. Die Ware dagegen ist verdorben". Darauf hin sandte Herr Friedrich namens der Fleischhandelsgesellschaft folgende Berichtigung: „Bei den fraglichen Würsten handelt es sich um einen Versuch mit einem neuen Verfahren, das wir von der Firma Karl Hunter in Braunschweig erprobten, und das in Rosenheim vorgeführt wurde. Ich ließ mich zum Versuche hauptsächlich um deswillen herbei, weil der Erfinder erklärte, daß das 9. Armeekorps in Altona das Verfahren bereits anwende. Die Wurst hätte nach dies em Verfahren nicht 40 Pfg. Gestehungskosten sür das Pfund verursacht, sondern das Pfund Wurst wäre ungefähr auf 1 Mark 30 Pfennig zu stehen gekommen und hätte also deshalb schon nicht um 1 Mark 20 Pfennig verkauft werden können. Der angestellte Versuch mißlang in diesen vollständig. Ich hatte einen großen Schaden und gab Auftrag, die Würste zu vernichten. Wenn meine Leute versuchten, die Würste, die ja nicht verdorben, sondern nur minderwertig waren, noch als Hundefutter zu verkaufen, so war das jedenfalls nicht in meinem Sinne gehandelt."

* * *

„Der Männersberschuß".

Rosenheim, den 28. Juli.

Eine köstliche Anekdote übernahm der „Rosenheimer Anzeiger" (Nr. 126 vom 2. Mai 1916) der „Frankfurter Universitäts-Zeitung". Noch köstlicher sind die Folgen, die sich daran knüpften. Deshalb sei die betreffende Notiz „Heiteres aus dem Hörsaal" hier nochmals wiedergegeben. Die „Frankfurter Universitäts-Zeitung" erzählte in ihrer Nr. 13:

Ein Dozent für Volkswirtschaft führte einst im Kolleg aus: „Wir haben also die Erscheinung, daß bei wilden Völkern im Gegensatz zu den Kulturnationen dort die Männer in der Uebersahl sind" und fügte scherzhaft bei: „Nämen, die also nicht unter die Haube kommen, könnten Dören der Fruchte". Die Rednerin sahte das an und sur sich trockene Thema in einen so schönen Rahmen, daß es eine Freude war, zuzuhören. Sie hat den dafür gespendeten Beifall redlich verdient. Aus dem Vortrag und den in der Versammlung ausgeteilten Flugblättern erlebten die Hausfrauen, daß auch in der zuckerarmen Kriegszeit die Früchte unserer Gärten und Wälder für den Winter haltbar gemacht werden können. Der nie mand wie Erfindungsgeist unserer

der Tür nach: „Sie müssen sich sehr beeilen, mein Fräulein, wenn sie den Abend-Expreß mit den Anschlußdampfer in Zeist noch erreichen wollen! Ich empfehle Ihnen auch, Ihre Reise nach dem westlichen Atlas zu richten, wo der Männerüberschuß am größten ist." Brausendes Gelächter füllte den Saal.

Diese lustige Geschichte hat seinerzeit einer nicht unbekannten Frau in Rosenheim offenbar die Ruhe genommen. Noch am 30. Mai setzte sie sich hin und schrieb zwei Briefe, einen an den „Rosenheimer Anzeiger", den anderen an die „Frankfurter Universitäts-Zeitung." Ueber den Inhalt des an uns gerichteten Briefes kamen wir aus dem Lachen kaum mehr heraus, legten ihn aber einstweilen zu gewissen Akten. Inzwischen rührte sich aber nichts mehr, und wir glaubten längst Gras darüber gewachsen. Da brachte uns der Posteinlauf heute die neueste Nummer 19 der „Frankfurter Universitätszeitung" vom 24. Juli 1916, welche unsere Freude von neuem. Mai nochmals erneuerte. Auf der letzten Seite der Zeitschrift lasen wir nämlich folgendes:

„Einen unerwarteten Widerhall hat die im 13. Heft d. J. in der „F. U.-Z." veröffentlichte Anekdote gefunden. Sie fand nämlich den Weg nach Rosenheim bei München und wurde von einer dortigen Zeitung unter Quellenangabe wiedergegeben. Eine brave Rosenheimerin fühlte sich daraufhin bewogen, ihren Sympathien für die protestierende Studentin in folgendem Schreiben an uns Ausdruck zu verleihen (wir geben es orthographisch genau wieder):

Rosenheim, d. 29. Mai 16.

Wehrte Redaktion!

Im Witzartikel des Rosenheimer Blattes las ich soeben über Damenüberschuß die sich wegen Mangel an Männer nach Westafrika oder sonst wo anders hinwenden sollen da da [illegible] Männer-Ueberschuß sei. Ich erkläre nach meiner Erfahrung daß nach jetziger deutscher Lage weit mehr Bedarf an Mädl thun könne den 1. sind dort frauen viel mehr geachtet als hier in Deutschland 2. nicht so gezwungen des Verkehrt nachzugehen weil Männer dort so bescheiden sind, daß ihre Ansprüche [illegible] können. Hier müssen Damen heirats gut mitbringen um Männer eine Existenz gründen zu helfen. Dort haben diese die Mittel daß ihre Frauen kaufen können u. ein frohes freies Leben existiert den auch unter rauher haut steckt auch ein guter Kern. Ich nach meiner Erfahrung die ich vor 2. Jahr in Westafrika machte, muß ich sagen hat ich das vor 26. Jahr gewußt würde ich nicht als armes Tagl. weiß hir sitzen den ihr zu Land vor Noth man wurde 2 Männer heiraten. weil Vaterland daß nicht an Lohn bieten kan daß einer 1 Famil ernahren kan. Ich sage wer sich entschließen tan dafür sich hier [illegible] hieres wes erwähnen Solte mit der Lenge Kriegslage eine Rolle spielen geb ich auch wieder hin. Also nichts unbrobiert sei lassen. Schriftliche wie mündl. Auskunft ertheilt.

Frau . . . . Rosenheim, . . . Str. . .

Ich wurde seinen Deutschen mehr beitragen! — wen ich noch jung wäre u. wuste daß was ich jetzt weiß. Da ist Gspatz u. Ernst beinand."

Die „Frankfurter Universitäts-Zeitung" bemerkt hierzu: Im Namen der Kommilitonin danken wir der Einsenderin für die Bereitwilligkeit, Auskunft über die brasilianischen Verhältnisse zu erteilen. Hoffentlich wird sie von Auskunftsuchenden nicht überlaufen!

Im Grundton stimmt der Inhalt dieses an die Frankfurter Universitäts-Zeitung" gerichteten Briefes mit dem überein, was die Rosenheimer Brasilianerin auch uns geschrieben hat; nur schadet sie darin ihre Schwärmerei für den anderen Erdteil mit noch drastischeren Beispielen, die jedoch zur Wiedergabe an dieser Stelle nicht geeignet sind. Die köstliche Geschichte wird gerade im Ernste dieser Zeit ihre Wirkung nicht verfehlen. Deshalb glauben wir, sie unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Musik und Theater.

Volkstheater. Am Sonntag, 30. Juli, bringt unser Volkstheater das aktige Volksstück „Im Austragstüberl" von Maximilian Schmidt und Hans Neuert zu zweimaliger Aufführung. Das Stück, für dessen Güte die Namen der beiden Verfasser bürgen, ist durch seine oftmaligen Aufführungen an allen besseren Bühnen genügend bekannt, und dürfte auch von seinen früheren Aufführungen durch das hies. Volkstheater noch in guter Erinnerung sein. Ernst und Humor wechseln vorteilhaft darin ab, sodaß für jeden Besucher genußreiche Stunden in Aussicht stehen. Die Vorstellungen beginnen nachmittags 3 und abends 8 Uhr.

Wetterbericht für Samstag, den 29. Juli 1916.
Lokale gewitterige Störungen.

OPFERTAG IN ROSENHEIM

Viele unserer Besten schmachten in Kriegsgefangenschaft. Erleichtert ihnen ihr Los.

Kirchliche Nachrichten.

Feierliche Kinderkommunion.

Seine Heiligkeit Papst Benedikt hat angeordnet, daß in sämtlichen Diözesen Europas am Sonntag, 30. Juli, die Kinder mit möglichster Feierlichkeit die hl. Kommunion nach Meinung des Heiligen Vaters empfangen sollen. Ein großartiges, wohl noch nie gesehenes Schauspiel wird sich demnach am nächsten Sonntag in den kath. Kirchen Europas abspielen. Millionen von Kindern werden sich mit dem Heilande vereinen und von ihm das Ende des schrecklichen Krieges und einen baldigen glücklichen Frieden erflehen.

Möchten auch die Rosenheimer Kinder sich an dieser schönen Feier recht zahlreich beteiligen! In die christl. Eltern wird darum die herzliche Bitte gerichtet. Ihre Kleinen für diese erhabene Feier recht zu begeistern. Möchten unsere Kinder recht beherzigen die Worte, mit denen Bischof Sigismund von Passau seinen Hirtenbrief an die Kinder schließt: Wer weiß, liebe Kinder, ob nicht etwa Gott der Herr gerade nur auf euch noch gewartet hat, damit Euer gemeinsames Gebet und Eure feierliche Generalkommunion das ergänze, was bisher vielleicht an den Gebeten der ganzen Christenheit noch abgegangen ist, und so neuerdings wieder einmal auf recht augenfällige Weise sich das Wort der heiligen Schrift erfülle: „Das, was vor der Welt schwach ist, hat Gott auserwählt, um das Starke zu zu schanden zu machen, und das, was in der Welt unangesehen und verachtet ist, hat Gott auserwählt, um das, was etwas ist, zu nichte zu machen, damit kein Mensch sich vor ihm rühme." Darum mag für Sonntag die Losung heißen: Hin zur Kinderkommunion!

Die Besucher der 7-Uhr-Messe werden an diesem Tage gewiß gerne das kleine Opfer bringen, den in dieser Stunde im Dienste des Vaterlandes stehenden Kindern die Kirchenstühle, soweit nötig, zu überlassen.

Um die Kinderkommunion würdig feiern zu können, wird die halb 8-Uhr-Messe auf ½8 Uhr und der Beginn des Pfarrgottesdienstes auf 8.15 Uhr verlegt.

Kath. Stadtpfarramt.

Aus dem Gerichtssaal:

Die Kartoffelhöchstpreise.

München, 26. Juli. Der Kartoffelgroßhändler Johann Reindl in München liefert für das Volks-Wirtschafts-Departement Bern (Schweiz), das die Ausfuhrbewilligung von Kartoffeln gegen Austausch von Käse, Reis u. a. vom Reichsamt des Innern in Berlin erhalten hatte, größere Mengen Speisekartoffel, die er u. a. von sechs anderen Münchner Kartoffelhändlern in Mengen von 200 bis 400 Zentner kaufte. Obwohl der im November gültige Höchstpreis nur 3.25 Mark betrug, bezahlte Reindl seinen Lieferanten 3.80 bis 4.20 Mark für den Zentner. Wegen Höchstpreisüberschreitung wurde Reindl zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kartoffelhändler, die unter Ueberschreitung der Höchstpreise dem Reindl Kartoffel verkauft hatten, erhielten Geldstrafen von 50 bis zu 500 Mark.

Ein alter Einbrecher.

München, 27. Juli. Vor Monaten hat bei Uhrmachermeister Meyer in Holzkirchen ein alter Gauner eingebrochen und ist ertappt worden. Es stellte sich heraus, daß man es mit dem 58-jährigen Mechaniker Matthäus Bauer aus Erding zu tun hat. Der Einbrecher war kurz vor der Tat aus Kaisheim gekommen und hat sein altes Handwerk wieder betrieben. Der Angeklagte gab in der Verhandlung am K. Landgerichte München 2 an, daß er nur eingebrochen habe, um Lebensmittel zu holen; und die sucht er in einem Holdarbeitergeschäft. Das Gericht bringt ihn zur Versorgung mit Lebensmitteln nach Kaisheim zurück auf drei Jahre.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation Aschaffenburg.

Wie schon mehrfach angekündigt, schreitet das Unternehmen, das in den letzten Jahren so viel von sich reden machte, auch für 1915 noch mit Verlust ab. Die Sanierungsbeschlüsse der Generalversammlung vom 22. Juni 1915 sind durchgeführt worden. Danach wurde das Aktienkapital durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 um 6 Millionen Mark auf 6 Millionen herabgesetzt. Das Vorjahr hatte mit 6 504 740 Mark Verlust abgeschlossen, von dem 2.77 Millionen Mark in den Reserven Deckung fanden. Der Buchgewinn aus der Sanierung beseitigt den Rest der Unterbilanz und ermöglichte die Bildung einer Kriegsreserve, die mit 2.26 Millionen Mark unverändert fortbesteht. Im Jahre 1915 ist der Betriebsgewinn aus Zellulose und Papier weiter gewachsen auf 2.62 (6. V. 3.85, vor zwei Jahren 5.59) Millionen Mark; allerdings ist darin schon die in den Vorjahren auf der Ausgabenseite eigens ausgewiesene Unterhaltung und Erneuerung der Fabrikanlagen (für 1914: 701 377 Mark) in Abrechnung gebracht. Alles in allem ist im Berichtsjahr ein neuer Verlust von 747 022 Mark entstanden, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Verwaltung verweist auf die Einwirkungen des Weltkrieges. Den sich mehr und mehr steigernden Kosten der Erzeugung konnte ein ausreichender Ausgleich in entsprechend höheren Verkaufspreisen noch nicht gegenübergestellt werden, da die eingeschränkte Zellstoff-Erzeugung in der hauptsächlichen Erzeugung der noch vor Kriegsausbruch zu Friedenspreisen in sicherer Weise gemachten Absatzlose dienen mußte, und auch der Papiermarkt während des ganzen Verlaufes des Berichtsjahres eine wenig günstige Lage aufwies. Die Debitoren enthalten eine Forderung von rund 4 Millionen Mark an die Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabriken A.-G. in Redenfelden, die von Abschreibung gemäß der übernommenen Garantie der genannten Gesellschaft zur Regelung ihrer Verbindlichkeiten bei der Pfälzischen Bank zur Verfügung gestellt wurden. Das Aschaffenburger Unternehmen hat zu diesem Zweck ein Darlehen von 2 Millionen Mark aus Privatbank genommen, da die eingeschränkte Zellstoff-Erzeugung durch die Hypothekarische Sicherheit aufgenommen, wurde die Hypothekenschuld von 0,41 auf 2,40 Millionen Mark hier, und ein weiteres Darlehen von rund 2 Millionen Mark bei seinen Banken. Die Gesamtverbindlichkeiten haben sich von 19,74 auf 17,66 Millionen Mark vermindert. Die Höhe der Bankschuld ist darin nicht zu erkennen. Die Grundstücke stehen unverändert mit 2,46 Millionen Mark, Gebäude mit 2,99 (6. V. 4,10) Millionen Mark, Maschinen und Apparate mit 6,57 (7,23) Millionen Mark zu Buch. Alle übrigen Anlagen sind auf 1 Mark abgeschrieben. Bei 6 (12) Millionen Mark Aktienkapital und 7,30 (7,61) Millionen Mark 4½ proz. Obligationenschuld ist die einzige Reserve die Kriegsreserve von 2,26 Millionen Mark.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 2 Fuhrknechte, 3 Bau- und 1 Maschinenschlosser, 1 Schreiner, 2 Schäffler, 7 Schuhmacher, Zimmerleute, Erdarbeiter. Auswärts: 1 Stallschweizer, 3 Fuhrknechte, 7 Feldknechte, 6 Sieberdrehe, 1 Sattler, 4 Schreiner, 3 Steinmetze, 1 Marmordrecher, 1 Schmied, 1 Autogenschweißer, 1 Elektromonteur für Maschinen- und Installationsbetrieb, 4 Wagner, 7 Schlosser, 5 Maschinenschlosser, 2 Bierbrauer, 1 Metzger, 5 Schuhmacher, Erdarbeiter, 1 Hotelhausmeister, 20 Stall- und Feldmägde, 6 Hausmägde, 3 Privatköchinnen, 2 Spülerinnen, 4 Mädchen für alles, 3 Bügelinnen, 2 Privatzimmermädchen, 1 Verkäuferin für Gemischtwaren.

Merkkalender

für unsere Post-Abonnenten.

Juli

31 Tage

29

Samstag

Höchste Zeit zum abonnieren!

Büchertisch.

Den vielgenannten österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Battisti, der sein Vaterland verraten hat, um auf italienischer Seite zu kämpfen, zeigt die neueste Nummer (Nr. 31, Kriegsnummer 104) der „Münchener Illustrierten Zeitung". Von anderen interessanten Bildern der sehr reichhaltigen Nummer seien erwähnt: Die Beschießung eines feindlichen Fliegers durch die Mannschaft des Großkampfschiffes „Prinzregent Luitpold", zwei Bilder aus den Vogesen, der deutsche Kronprinz beim Insanterie-Leibregiment nach dem Sturm auf Fleury bei Verdun und zwei Bilder, die eine Landstraße in Südtirol und eine in Rußland zeigen, von denen die letzte ein anschauliches Bild von dem entsetzlichen Zustand gibt, welcher auf diesen mit „Staatschaussieen" bezeichneten Straßen herrscht. Man beteilt die beim Insanterie-Leibregiment nach dem Sturm auf Fleury bei Verdun und zwei Bilder, die eine Landstraße in Südtirol und eine in Rußland zeigen, von denen die letzte ein anschauliches Bild von dem entsetzlichen Zustand gibt, welcher auf diesen mit „Staatschaussieen" bezeichneten Straßen herrscht. Man beteilt die beim Insanterie-Leibregiment nach dem Sturm auf Fleury bei Verdun und zwei Bilder, die eine Landstraße in Südtirol und eine in Rußland zeigen, von denen die letzte ein anschauliches Bild von dem entsetzlichen Zustand gibt, welcher auf diesen mit „Staatschaussieen" bezeichneten Straßen herrscht. Man beteilt die beim Insanterie-Leibregiment nach dem Sturm auf Fleury bei Verdun und zwei Bilder, die eine Landstraße in Südtirol und eine in Rußland zeigen, von denen die letzte ein anschauliches Bild von dem entsetzlichen Zustand gibt, welcher auf diesen mit „Staatschaussieen" bezeichneten Straßen herrscht. Man beteilt die beim Insanterie-Leibregiment nach dem Sturm auf Fleury bei Verdun und zwei Bilder, die eine Landstraße in Südtirol und eine in Rußland zeigen, von denen die letzte ein anschauliches Bild von dem entsetzlichen Zustand gibt, welcher auf diesen mit „Staatschaussieen" bezeichneten Straßen herrscht. Man beteilt die beim Münchener Illustrierte Zeitung" (vierteljährlich Mark 1.30) bei allen Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten. Sämtliche Kriegsnummern können nachgeliefert werden.

Der Weltkrieg.

Unser Mannschaftsersatz.

Berlin, 23. Juli. Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Menschenzahl und Mannschaftsersatz nicht ausreichend seien, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der unausgesetzte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die „Zürcher Zeitung" auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaftsersatz keinerlei Schwierigkeiten bietet. Die deutsche Heeresleitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und Reservedepots werden dauernd auf dem vollen Stand gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Heeresdienste zurückgestellt, welche im Notfalle herangezogen werden könnten. (3.)

Die französischen Blutopfer.

Berlin, 28. Juli. In Frankreich ist man entsetzt über die neuen unerhörten Blutopfer, welche die jetzige Offensive von Frankreich fordert, und über die Ueberfüllung der Lazarette mit Verwundeten im Vergleich zu den geringen Ergebnissen der vierwöchigen Kämpfe. Die französische Presse tritt dieser Stimmung entgegen und weist auf die neuen zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hin. (3.)

Die Bedrückung der holländischen Fischerei.

London, 28. Juli. Reuter erfährt, daß nicht beabsichtigt werde, die ganze holländische Fischerflotte zum Stillstand zu bringen. Es werde auch keine Einschränkung der Fischzufuhr für den Verbrauch Hollands beabsichtigt. Verhandlungen mit den Vertretern der holländischen Fischereeder seien im Gange. Bisher kam zwar noch kein Abkommen zustande, man hoffe aber, daß man bald eine Lösung finden werde.

Die Not der französischen Landwirtschaft.

Bern, 28. Juni. Im „Petit Journal" wird auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht, welche die bedrohliche Lage der franz. Landwirtschaft mit sich bringt. In gewissen Gegenden müßten die arbeitsfähigen Leute die schwierige Lage aus, indem sie einen unerhörten Tagelohn bis zu 15 Franken fordern. Das Schlimmste sei, daß sich förmliche Vereinigungen dazu gebildet hätten. (3.)

Die „Deutschland".

Haag, 28. Juli. Reuter meldet aus Baltimore: Die „Deutschland" hat Ausklarierungsdokumente für Bremen oder einen anderen deutschen Hafen erhalten. (3.)

Rumänien.

Bukarest, 28. Juli. Die Ernennung des Generals Iliescu zum Chef des rumänischen Generalstabes ist für die nächsten Tage zu erwarten. Iliescu ist ein Freund des Ministerpräsidenten Bratianu. (3.)

Die „Schwarze Liste" und der amerikanische Protest.

Genf, 28. Juli. „Petit Parisien" läßt sich aus Washington melden, daß am kommenden Donnerstag der Protest der amerikanischen Regierung gegen die „Schwarze Liste" an die englische Regierung im Kabinett zur Beratung gelangt. Die Note soll dann innerhalb 24 Stunden an die englische Regierung abgesandt werden. Sie läßt, soweit bekannt, den rein rechtlichen Teil der Frage beiseite und stellt sich lediglich auf den moralischen Standpunkt, indem sie der englischen Regierung das moralische Recht abspricht, amerikanische Handelsfirmen zu boykottieren, was in gewissem Sinne einem Weltboykott gleichkomme. Die juristische Seite der Frage soll in einer späteren Note besprochen werden. (3.)

Eine Erklärung Stürmers.

Petersburg, 28. Juli. Nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier erließ der Minister des Aeußern und Vorsitzende des Ministerrats Stürmer anläßlich seiner neuen Ernennung eine Erklärung, in der es unter weitschweifigen Redensarten auch heißt: Deutschland hat den Krieg hervorgerufen, bei dessen Führung es sich mit dem Ruhm der völliger Mißachtung der Zivilisation bedeckt. Möge daher die harten Folgen, die daraus entspringen, über dieses Land hereinbrechen. Alle unsere Gefühle dürfen nur von dem einzigen machtvollen Ruf geleitet werden: Krieg bis zum Endsiege. Ich zweifle nicht, daß das mir anvertraute Amt alles, was von ihm abhängt tun wird, um diesen Weg mit Festigkeit und Klarheit entsprechend der Würde der großen Rußland zu verfolgen. (3.)

Daß ein russischer Minister des Aeußern in Augenblick keine anderen Grundsätze öffentlich verkunden kann, als die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende, ist selbstverständlich. Wenn er ferner Deutschland die Schuld an dem Weltkrieg in die Schuhe schiebt, ist das schließlich auch noch begreiflich, da er ja anderenfalls sein Vaterland ins Unrecht setzen würde. Daß aber ein russischer Minister von Mißachtung der Zivilisation spricht, ist lächerlich. Wir brauchen schließlich nicht an die russischen Schandtaten während des Krieges zu denken, um den Tiefstand der russischen Zivilisation zu kennzeichnen, denn schon im Frieden, als die Welt noch nicht durch Haß verblendet war, hat es niemand gegeben, der nicht in Rußland die rückständigste europäische Großmacht gesehen hätte

Letzte Nachrichten.

Unglück in den Bergen.

Salzburg, 28. Juli. Auf dem Hochkönig in den Salzburger Alpen ereignete sich am 26. Juli ein tödlicher Touristenunfall. Der Sohn des Besitzers des Wiener Hotels zum „Erzherzog Karl" und der Bahnbeamte Schindler mit Tochter stürzten in eine Gletscherspalte und blieben tot liegen. Die Leichen sind geborgen.

Marktberichte.

München, 27. Juli. Mit unseren neu eingeführten Schlacht-Viehmärkten braucht es leider eine gute Weile, bis sie sich allmählich entwickeln. Der Mahnruf des Dr. Heim und sein gutes Beispiel, mit dem er selbst vorausgegangen ist, indem er den 1. Schlachtviehmarkt gleichfalls beschickte, hat bis jetzt bei seinen Bauern noch keine Einwirkung ausgeübt. Das Angebot zum heutigen dritten Schlachtviehmarkt betrug sechs Stück Rindvieh, darunter allerdings einige sehr gute, preiswürdige Tiere. Auch diesmal war der Zutrieb nicht nennenswert. Ueber die Gründe der Zurückhaltung derselben sich die Landwirte auf ihre Erntearbeit einerseits, andererseits aber auch auf ihre Vertriebe, die sie bei direkter Anlieferung gegenüber dem „Erlös in dem Stall" erleiden. Wenn nicht nach dieser Richtung noch weitere Konzessionen, wie sie die Zeit ist und Viehhofdirektion in Vorschlag gebracht hat, gewährt werden, wird auch eine neue Organisation, wie sie geplant sein soll, seine Hebung dieser Schlachtviehmärkte herbeiführen.

Restauration Harthausen.

Schönster Ausflugsort.

¼ Std. v. Bad Aibling. ¼ Std. v. Kolbermoor.

Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.

Fremdenzimmer, Moorbäder.

4585 **Besitzer Delatron**

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Milchverbrauchs.

Das Kgl. Bezirksamt Rosenheim erläßt auf Grund der Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., II. und III. bayerischen Armeekorps vom 18. Juli 1916 — Staatsanzeiger Nr. 166 zweites Blatt — nachstehende Anordnung:

1. Frische Milch in rohem oder gekochtem Zustand darf nur von Milcherzeugern, ferner in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Molkereien, Milchgeschäften und in allen sonstigen einschlägigen Betrieben an Verbraucher nur gegen

Milchmarken und nur in den auf diesen bezeichneten Mengen abgegeben werden.

2. Ohne Milchmarken darf Milch in rohem oder gekochtem Zustand in Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen und in allen sonstigen einschlägigen Betrieben als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken nur in der Zeit von 9 Uhr vormittags und zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags sowie höchstens bis zu einem Fünftel der Getränkemenge verabfolgt werden.

3. Den Verbrauchern ist der Bezug von frischer Milch in rohem oder gekochtem Zustand als Einzelgetränk oder als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken nur unter den in Ziff. 1 und 2 bezeichneten Beschränkungen gestattet.

4. Milchmarken werden nur auf folgende Tagesmengen ausgegeben:

a) für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre, welche nicht gestillt werden 1 Liter,

b) für jugendliche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ½ Liter,

c) für weibliche Personen über 16 Jahre ½ Liter,

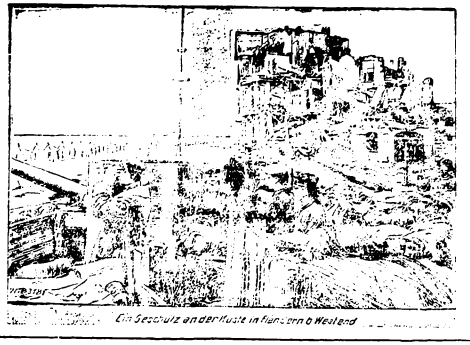
d) für männliche Personen über 16 Jahre ¼ Liter.

Mit Genehmigung des Kommunalverbandes werden an stillende Frauen und Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung Milchmarken, welche zu einem täglichen Bezug bis zu 1 Liter berechtigen, abgegeben.

5. Milcherzeuger bedürfen zur Deckung ihres eigenen Bedarfes mit der von ihnen selbst gewonnenen Milch keiner Milchmarken. Sie können die Zuteilung von Milchmarken nur dann beanspruchen, wenn der Bedarf ihres eigenen Haushalts mit der selbstgewonnenen Milch nicht gedeckt werden kann.

6. Milchmarken dürfen nur an ortsansässige Verbraucher und an solche Fremde verabfolgt werden, welche den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie sich an ihrem Wohnsitz vom Milchbezug abgemeldet haben.

7. Die Milchmarken haben nur an dem Tage Giltigkeit, auf welchem der Aufdruck lautet.



Ein Seezug an der Küste in Flandern b Westend

8. Die Milchkarten werden durch die Gemeindebehörden ausgegeben und zwar erstmals für die Zeit vom 25. Juli mit 4. September 1916. Dieselben lauten auf den Namen der Bezugsberechtigten und sind nicht übertragbar.

9. Der auf Grund der Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos I., II. u. III. bayer. Armeekorps vom 18. Juli 1916 ausgegebenen Milchmarken haben in allen Bezirken, für welche die Anordnung gilt, Geltung. Ebenso gelten die auf Grund anderer Bestimmungen in anderen bayerischen Gemeinden eingeführten Milchmarken.

10. Die Milchmarke gewährt keinen Anspruch auf den Bezug der vollen Tagesmenge (Sperrkarte.)

11. Die Milcherzeuger, Wirte, Inhaber von Kaffeewirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen, Molkereien, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Betrieben haben alle vereinnahmten Milchmarken sorgfältig zu sammeln und jeweils am Samstag in eigenen Umschlägen, auf welchem die den Marken entsprechende Milchmenge vermerkt ist, an die Gemeindebehörde zum Zwecke der Vernichtung abzuliefern. Die Gemeindebehörde hat über die abgelieferten Milchmarken ein Verzeichnis nach dem amtlich herausgegebenen Muster zu führen.

12. Die Marken dürfen nur durch den Milchabgeber von der Milchkarte abgetrennt werden. Abgetrennte Marken haben keine Giltigkeit. Die Rückgabe abgetrennter Marken an Verbraucher ist verboten.

13. Wirte und Inhaber von Kaffeewirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen und sonstigen einschlägigen Betrieben dürfen, soweit sie nicht selbst Milcherzeuger sind, Milch nur auf Grund von Milchbezugsscheinen, welche vom Kommunalverband ausgestellt werden, beziehen. Dasselbe gilt für Anstalten, Lazarette und Krankenhäuser.

Der Antrag auf Ausstellung eines Milchbezugsscheines ist unter Angabe des durchschnittlichen Tagesverbrauches an Milch im Jahre 1915, sowie der Anzahl der täglichen Gäste bezw. Anstaltsinsassen durch die Gemeindebehörde zu stellen.

14. Die Wirte, Inhaber von Kaffeewirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Betrieben haben über den Milchbezug ein fortlaufendes Verzeichnis nach dem amtlich herausgegebenen Muster zu führen. Das Verzeichnis ist der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft des I. bayer. Armeekorps jederzeit auf Verlangen kostenfrei zur Einsicht einzureichen.

15. Abdruck der vorstehenden Anordnungen ist in allen Gast- und Schankwirtschaften, Kaffeewirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen, Molkereien, Milchgeschäften und in allen sonstigen einschlägigen Betrieben an deutlich sichtbarer Stelle anzuschlagen.

16. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft. Geschäfte, deren Inhaber oder Vorsteher sich in Verfolgung vorstehender Anordnungen unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

17. Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft.

Die Wirte, Inhaber von Kaffeewirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen, Milchgeschäften und allen sonstigen einschlägigen Betrieben bringen diese Anordnungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Das Verzeichnis der Milchbezugsberechtigten, welches die Grundlage für die Zuteilung der Milchmarken bildet, ist unter Benützung des den Gemeindebehörden bereits übergebenen Musters sorgfältig anzulegen. Die Milchkarten gehen den Gemeindebehörden mit der nächsten Post zu.

Spätestens binnen 1 Woche ist zu berichten, ob die Regelung des Milchverbrauches durchführbar ist, insbesondere sind die Anträge auf Ausstellung von Milchbezugsscheinen unter Benützung vorliegender Uebersicht zu erledigen.

Rosenheim, den 28. Juli 1916.

Bezirksamt Rosenheim.
Dr. Graßmann.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim,
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Spareinlagenkonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinscoupons u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Worte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Russlmter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Haarpflege elektrische Kopfmassage
Kopfwaschen mit Ondulation 1.50
Unterlagen zur modernen Frisur
ff. Haararbeiten Schönheitspflege
Wilh. Dauser, Rosenheim
Friseur-Salon 4896
Prinzregentenstrasse 1 neben Hotel „Deutscher Kaiser".

Bierbrauer
tüchtige **Brauburschen** gegen gute Bezahlung suchen zu sofortigem Eintritt
Gebrüder Höfter, Brauereibesitzer
Steinhöring. 5904

Josef Meier, Backofenbauer
ROSENHEIM, Sternstrasse 4
gegründet 1880.
Einbauung neuer Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung. Umbau von Backöfen für Holzfeuerung zu Kohlenfeuerung
Bewährtes System. Beste Referenzen. Reparaturen, Instandsetzungen. Reelle Preise. — Reelle Bedienung.

Als eisernen Bestand
bei Kräftemusterung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten

Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.
Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Magenverstimmung, Magenkrampf, schlechten verdorbenen Magen, Darmbeschwerden, Uebelkeit, Kopfweh.
Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Feldpostversendung 15 Pfg., keine Porto. Zu haben bei: Höfgen & Co., Handelshaus Rosenheim.

Kochherd
kleiner, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Ebenweier, Schönfeldstr. 7/0. 5904

Guter Mittagtisch u. Beaufsichtigung über Mittag für 12 jähr. aus. Realschüler gesucht. Bevorzugt wäre Aufnahme bei älterem Ehepaar, das keinerlei weit als 2 Schüler nimmt. Gefl. Offerten unter L. 5839 an die Expedition.

Ofen
hübsch, fast neu, verkäuflich.
Ebenweier, Schönfeldstr. 7/0

Posten getragene **Schuhe** hat zu verkaufen. 5897
Siemens Kastner, Schuhmacher, Dianabad.

300 Zithern
Violinen, Guitarren, Mandolinen, Blechinstrumente etc. neu und gebraucht auf Lager. Vers. ins Feld. Grobe Auswahl.
Musikhaus Karl Lang
Augsburg, Ulmerstraße 16.

Verkäuflich
2 Schlittenkufen, 3 hölzerne Schweinetröge, billig. Briefe unter D. 5905 an die Exp.

Mietgesuche
Suche für junges Fräulein
möbliertes Zimmer
für ein Mod. Gefl. Offerten u. E. 5890 a. d. Exp.

Stellengesuche
Comptoiristin
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für flottes Geschäft gesucht. Schriftliche Angebote unt. B. 5899 an die Expedition.

Taglöhner
für Kindie gesucht. 5898
M. Keller,
Holzhandlung.

Akkordmäher
gesucht. Näh. Exp. 5907

Für kaufm. Contor
wird Knabe mit 13—14 Jahren, mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht. 4506

Lehrling
angenommen. Näh Exped.

Ordentlicher 5849
Bäckerlehrling
am liebsten solcher, die schon einige Zeit gelernt hat, sofort gesucht.
Bäckerei Nedwig

Stellen suchen
Kellerer Mann sucht Stelle als
Hausmeister
oder sonstige leichtere Beschäftigung. Näh. Exped. 5893

Realschüler
der 3. Klasse, sucht in einem
kaufmänn. Kontor
guten Lehrplatz Näh. Exped.

Gesetzte Person
im Kochen und Haushalt erfahren, sucht per 15. August Stelle, geht auch in kinderloses Haushalt, am liebsten ins Gebirge
Offerten unter „L. A. Aibling. Schützenstraße 20. 4897

Für 14 17jährige empfehlenswerte
Mädchen
sucht Stelle neben der Frau.
Münchener Jugendfürsorge-Verband München, Mariahilfplatz 17a, Telefon 23694.

Zu vermieten
Wohnung
erste Lage, ganzer I. Stock 3 Zimmer, sonnseitig, Küche, Veranda, Keller, Gartenanteil, Garten ab 1. August zu vermieten. Näh Exp 5860

Gutsbes. sucht möbliertes 5891
Zimmer
mit elektr. Licht, in sehr schöner Lage, die 1. August zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung
mit 2 Zimmern, per 1. August oder später zu vermieten.
5907 Schönfeldstr. 5.

Inserate finden im „Bayerischen Anzeiger" großen Erfolg

Papierwaren aller Art
Spitztüten beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik

TODES-ANZEIGE.

(Nur auf diesem Wege).

Gott der Allmächtige hat plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, meine treubesorgte edle Gattin, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante 5901

Frau Mathilde Richter geb. Weber

Kaufmanns-Gattin

in die Ewigkeit abgerufen.

ROSENHEIM, Straubing, den 27. Juli 1916.

In tiefstem Schmerze: **Georg Richter,** Gatte
Frau Anna Hafenbrädl
Frau Marie Barth } Schwestern
Frl. Käthi Weber

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. Juli nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus und der hl. Seelengottesdienst am Montag den 31. Juli vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott der Allmächtige hat meine inniggeliebte, teure Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin, die ehrengeachtete

Frau Kreszenz Häusler

geb. Spötzl, verw Schaffner

heute durch einen sanften Tod von ihrem langen, schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden erlöst. Wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente starb sie gestern abends 10¼ Uhr im 54 Lebensjahre, ergeben in Gottes hl. Willen. 5901

ROSENHEIM, den 27. Juli 1916.

In tiefstem Schmerze:
Johann Häusler, Bäckermeister,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 30. Juli nachmittags ½3 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird Montag den 31. Juli 1916 vormittags 8 Uhr abgehalten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat Juli für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am
Samstag, 29. Juli 1916 vormittags von 8—12 Uhr
gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 27. Juli 1916.
Stadtmagistrat.

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, 30. Juli früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied
Herrn Leonhard Knoll
pens. Wechslwärter
2 hl. Messen
gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht
8/2 **Der Ausschuß.**

Wiederum 31 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
schon 8 od. 14 Tage i. Akt.
verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed. Bachbauer
München, Tal 12 (b. Altheimer), Eing. rechts.
Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 5774

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten
Kofferverschlüsse in groß. Auswahl.
Fr. & Chr. Ellinger, München,
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat seiner Lieben starb am 11. Juli 1916 infolge eines Granatschusses den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Vetter, der tugendsame Jüngling

Johann Gasteiger

Schreinermeister in Thiersee
Soldat im 3. Jäger-Regiment, 13. Komp.

im Alter von 30 Jahren.

Um stilles Beileid bitten:
Brannenburg, Fischbachau, Frankreich, Burghausen, 28. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 7. August vormittags 9 Uhr in der Filialkirche zu Brannenburg abgehalten und werden Verwandte, Freunde und Bekannte sowie der Veteranen- und Kriegerverein Großholzhausen und Brannenburg um den Kirchgang gebeten. 5896

Bekanntmachung

Die Abgabe der neuen Zuckerkarte für den Monat August findet am
Montag, den 31. Juli dieses Jahres vormittags von 7—12 Uhr
und nachmittags von 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstr.) statt.

Nachdem mit dieser Abgabe Erhebungen wegen der bevorstehenden Milchversorgung verbunden werden müssen, werden die Zuckerkarten nur an erwachsene Familienangehörige abgegeben.

Rosenheim, den 28. Juli 1916.
Stadtmagistrat. 5987

Kaufe 5720
altes Gold und Silber
und zahle dafür die höchsten Preise
Robert Krumfinger
Goldschmied
Dauman's Nachf., Ludwigsplatz 28,
Rosenheim.

Knabenrad

mit Friedensreifen zu verkaufen.
Näh. Exped. 5992

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 29. Juli mit **Dienstag,** den 1. August
Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen.



Der Amateur

Großes Detektiv-Lustspiel in 4 Akten mit
Stuart Webbs in der Hauptrolle.

Lisa. Koloriertes Drama in 2 Akten.

Cetinje. Natur. (Die Hauptstadt Montenegros).

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 2 und **Donnerstag,** den 3. August
Der Kampf ums Testament
Kriminal-Film in 4 Akten.

Frühling u. Herbst Drama in 1 Akt
Welche von Beiden Humoristisch

D. Schule d. Lebens Drama.
Skutari Natur. 5880

Briefumschläge

mit Firmadruck liefert prompt und billig
L. Biebermann'sche Buchdr., Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 3.– Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postamts-Abteilung Nr. 266.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzahlungen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Zahlung bei Anzeigen-Aufträgen 5 Tage nachher.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 175 | Katholisch: Abdon u. Sennen | Sonntag, 30. Juli 1916 | Protestantisch: Abdon u. Sennen | 62. Jahrgang

Die Sühne für ein englisches Frankireur-Verbrechen.

Die Kriegslage an der Somme. — Der deutsche Druck vor Verdun. — Mannschaftsmangel in der französischen Armee. — Die blutigen Verluste der Franzosen und Engländer. — Ein englischer Dampfer aufgebracht. — England und die holländische Fischerei. — Erneuter Luftangriff auf die russische Flugstation Zerel. — Die kritische Lage der Italiener in Tripolis.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres steigerten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt.

Im Maas-Gebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit.

Englisches Feuer auf Französisch-Gomines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, insbesondere bei einer Kirche.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Noeux-les-Mines (nördlich von Arras) durch Volltreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppenansammlungen und Anlagen an.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Strobowa–Wigoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen hatten ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokal angesetzter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luck ist es dem Feind nach mehrmaligem vergeblichem Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Tryfan einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden.

Bei Zwiniacze (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgeschossen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Pererow im Luftkampf abgeschossen.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nördlich und südlich von Monasterzysska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger nach Luftkampf über den Doiran-See ab.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im oberen Czarny Czeremosz scheiterten mehrere russische Angriffe.

Im Raume nördlich von Brody setzte der Feind gestern seine Anstürme den ganzen Tag über fort. Bis in den späten Nachmittag vermochte er, von unseren brav fechtenden Truppen immer wieder zurückgeschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Erst einem neuerlichen abends angesetzten Massenstoß der Russen gelang es, östlich Bleszniow an der nach Brody führenden Straße in unsere Stellungen einzubrechen. Unsere Truppen setzten den Kampf am Südrande von Brody fort.

Bei Puhowitze in Wolhynien vertrieben k. und k. Abteilungen den Feind aus einer vorgeschobenen Verschanzung.

Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Einbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet.

Um Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von 4 Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis heute dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 80 Kilometer breites Frontstück in einer Tiefe von nicht mehr als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen geringen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Opfern erkauft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine größeren Gefechtshandlungen. Im Becken von Lagbi brachte eine Patrouillenunternehmung 1 Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. Im Raume von Panereggio hielt das starke feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen größerer italienischer Abteilungen wurde schon durch unser Feuer verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. Juli morgens haben unsere Seeflugzeuggeschwader Bahnhöfe, militärische Objekte und Fabriken von Otranto, Mola, Bari, Gioinazzo und Molfetta mit schweren, leichten und Brandbomben sehr erfolgreich belegt. Namentlich in Bari wurden verheerende Volltreffer in Bahngebäuden, Fabriken und im Gouvernementspalais erzielt, starke Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschießung und Bekämpfung feindlicher Abwehrflugzeuge kehrten unser Geschwader unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Die Kriegslage an der Somme.

Berlin, 28. Juli. Bei den fortgesetzten englisch-französischen Angriffen im Sommeabschnitt handelt es sich für die Angreifer zunächst darum, aus der unhaltbaren Stellung, die sie seit dem 1. Juli durch Vortreiben des Zentrums und Hängenbleiben der Flügel erlitten haben, herauszukommen. Besonders kräftige Anstrengungen machen die Engländer. Sie begannen jetzt die russische Taktik des Massenansturmes nachzuahmen. Aber sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der englische Bericht.

London, 27. Juli. Amtlicher Heeresbericht. Nördlich der Linie Pozieres–Bezentin-le-Petit nahmen wir 200 Yards feindlicher Gräben ein. Der Feind eroberte sie am Morgen zurück, aber ein unverzüglicher Gegenangriff ließ uns wieder am südlichen Ende Fuß fassen. — An der rechten Flanke verteidigen wir den Feind aus dem östlichen und nordöstlichen Teile des Waldes von Delville und eroberten den nördlichen Teil von Longueval zurück. Heute schwerer Artilleriekampf nordöstlich von Pozieres in der Nähe des Grabens Longueval–Delville-Wald. Gestern Nacht eroberten wir Pozieres–Bezentin und widerstanden bis jetzt allen Angriffen. Am Morgen nahmen der Feind nach einer heftigen Beschießung aus der Flanke durch die Artillerie den ganzen Graben wieder ein, aber durch einen heftigen Gegenangriff gelang es uns wieder, darin Fuß zu fassen. Der heftige Kampf dauert in der Umgebung von Longueval und Delville an.

* * *

Vor Verdun.

Der deutsche Druck.

Genf, 28. Juli. Wie Pariser Blätter berichten, sei der deutsche Druck auf der Linie Souville—Tavannes so nahe unerträglich. Es habe den Anschein, als wollten die Deutschen unmittelbar an die Bezwingung dieser Linie schreiten. Dadurch würde sich der Ring um Verdun nahezu lückenlos gestalten.

Vor Thiaumont.

Berlin, 28. Juli. Wie gemeldet, gelang es in einem Zwischenwerk des Forts Thiaumont einzelnen französischen Abteilungen in unsere vorderen Stellungen einzudringen. Durch einen glänzend durchgeführten Gegenangriff wurden sie aber wieder hinausgeworfen. Die Deutschen setzten sich nicht nur in den vollen Besitz des Werkes, sondern eroberten auch noch Teile des Geländes westlich davon. Alle Behauptungen, die die Franzosen über diesen Kampfplatz aufstellten, sind falsch. Auch weiterhin versuchen die Franzosen durch Fälschen ihrer Heeresberichte sich größere Ruhmestaten zuzuschreiben.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Französischer Mannschaftsmangel.

Berlin, 28. Juli. Wie verlautet, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß sich bei der französischen Armee Mannschaftsmangel fühlbar macht. Nachdem schon im Jahre 1915 die Stärke der Bataillone von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt wurde, wurden in der letzten Zeit bei der gesamten französischen Infanterie und bei den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst, um als Ersatz bei den anderen Kompagnien zu dienen. Man scheut sich wohl, die Rekruten des Jahrganges 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um die dort entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste häufen sich übrigens wie es heißt, vor Verdun auf mindestens 350 000 Mann, auf dem Kampfgebiet an der Somme auf 50 000 Mann französischerseits, während die Verluste der Engländer an der Somme auf mindestens 150 000 Mann geschätzt werden.

Rundgebungen gegen den Krieg.

Haag, 27. Juli. Am 31. Juli und 1. August wird der niederländische Antikriegsrat in ganz Holland große Demonstrationen gegen den Krieg veranstalten. In Haag, Rotterdam, Amsterdam und Utrecht usw. werden Versammlungen abgehalten werden. Weder 100 Tausend Friedensabzeichen sind hergestellt worden und sollen zur Verteilung gelangen. Eine kleine Flugschrift gegen den Krieg soll in mehr als 100 000 Exemplaren Verbreitung finden. In Amsterdam selbst werden überall schwarz umrandete Plakate angeschlagen werden, in denen die ungeheueren Opfer, vor allem an Menschenleben, verzeichnet stehen, die der Krieg gefordert hat.

England und das Hilfswerk für Polen.

WTB. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Auf den Antrag des amerikanischen Präsidenten an alle kriegführenden Regierungen, über das Hilfswerk für Polen zu einer Verständigung zu gelangen, antwortet soeben Viscount Grey. Diese Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete in das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht praktizierte System der Aushungerung Deutschlands einzubeziehen. Wenn Viscount Grey die Verantwortung für die Folgen, die ein so ungeheuerlicher Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschieben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch bekannte Durchsichtigkeit auszeichnet.

Englands schwarze Liste.

Haag, 28. Juli. Die Londoner Banken sandten an alle niederländischen Banken eine Erklärung mit dem Ersuchen, sie zu unterzeichnen. In dieser Erklärung sollen sie sich verpflichten, alle Firmen, die auf der englischen schwarzen Liste stehen, zu boykottieren. Ueber diese neue unerhörte Zumutung sind bereits Unterhandlungen im Gange.

Wie wir hören, hat sich die Washingtoner Regierung überzeugt, daß zwischen der Durchsuchung der neutralen Post und der Aufstellung der schwarzen Liste ein enger Zusammenhang besteht. Das hat die Empörung erhöht. Wenn England bezüglich der Anhaltung der Post nicht unverzüglich eine befriedigende Antwort gibt, soll der amerikanische Botschafter in London instruiert werden, eine entschiedene Forderung zu stellen.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein John Baralong bestraft.

WTB. Berlin, 28. Juli. Amtlich. Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichtes des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Fryatt von dem als Prise eingebrachten englischen Dampfers „Brussels“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch machte, am 28. März 1915 2 Uhr 30 Minuten nachmittags bei dem Maas-Feuerschiff das deutsche Unterseeboot „U. 33“ zu rammen. Der Angeklagte erhielt ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes“ Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des U.-Bootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufgefordert hatte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und wurde am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt. Eine von den vielen ruchlosen Frankttreurhandlungen der englischen Handelsschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge fand so, zwar eine späte, aber eine gerechte Sühne.

Die Presse des Vierverbandes wird, wie wir erwarten dürfen, den „Fall Fryatt“ nach ihrer Weise so ausschlachten und umlügen, daß aus dem schurkischen Verbrecher ein glorreicher Märtyrer und aus seinen Richtern die berüchtigten „Barbaren“ werden. Diese Aussicht kann uns jedoch nicht abhalten, unsere Berichterstattung darüber auszudrücken, daß mit der Einrichtung des Kapitän Fryatt eines der vielen Verbrechen gesühnt worden ist, die seit bald anderthalb Jahren von britischen Seeleuten im Auftrage der Londoner Admiralität begangen worden sind.

Ein kühner Streifzug.

WTB. Berlin, 28. Juli. Amtlich. Am 27. Juli 1 Uhr vormittags nahm ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstlich von Arendal den bewaffneten Dampfer „Eskimo“ nach Gefecht. Der Dampfer wurde eingebracht.

Erfolgreiche Angriffe auf die russische Flugstation Jerel.

WTB. Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Die russische Flugstation Lebara auf Jerel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt und Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

England und die holländische Fischerei.

Haag, 28. Juli. In der zweiten Kammer teilte der Minister des Aeußern mit: Die britische Regierung teilte mit unlängst durch ihren hiesigen Gesandten mit, daß sie gegen die Lieferungen der Heringsfischer an Deutschland sich zur Wehr setzen müsse. Wenn sie fortdauerten, würde sie sich für verpflichtet halten, die niederländische Fischerfahrzeuge vor den Prisengerichter zu bringen. Hörten die Lieferungen auf, so würden die Schiffe, die teils wegen Fischens in der sogenannten gefährlichen Zone, teils wegen sogenannten Führens von Konterbande (Fische) aufgebracht worden seien, wieder freigelassen und in Zukunft unbelästigt bleiben, wenn sie sich nicht wieder in die genannte Zone begeben. Gegen dieses Auftreten kündigte die niederländische Regierung ihren Widerstand an. Ich brachte dem britischen Gesandten schriftlich zur Kenntnis, daß die Forderung nach Nichtausfuhr niederländischer Fische nach Deutschland den ausdrücklichen Bestimmungen der zwei Haager Verträge vom Jahre 1907 widerspreche, denen zufolge ein neutraler Staat nicht verpflichtet ist, die Ausfuhr von Gütern welcher Art auch immer nach kriegführenden Ländern zu verbieten. Was die Aufbringung der Schiffe betrifft, machte ich ernstlich geltend, daß die britische Regierung dadurch, daß sie einen Teil der Nordsee als gefährlich bezeichnete, keineswegs der Verpflichtung entbunden wird, in dieser Zone das Durchsuchungsrecht nur unter Einhaltung allgemein anerkannter völkerrechtlicher Bestimmungen über diese Punkte auszuüben. Das Recht, Schiffe nach ihren Häfen aufzubringen, hat sie nicht. Was die jetzt stattfindenden Aufbringungen wegen des Führens von Konterbande betrifft, so erinnerte ich an meine früheren Proteste, daß Artikel, die bedingte Konterbande sind, nämlich Nahrungsmittel, die an Bord neutraler Schiffe nach neutralen Häfen sich befinden, der Beschlagnahme durch Kriegführende nicht unterliegen. Ich wies ferner darauf hin, daß die niederländische Nordseefischerei nicht dem internationalen Transportrecht gleichzustellen sei, der durch das Bedürfnis eines Kriegführenden entstand, sondern daß sie eine nationale Industrie sehr alten Datums darstelle, die ihre Entstehung keineswegs dem Kriegszustand verdankt. Eine beabsichtigte Lahmlegung dieser Industrie würde die Vernichtung der Existenz eines wichtigen Teiles der niederländischen Bevölkerung darstellen, nicht nur der Reeder und Fischer, sondern auch aller anderen Betriebe, die von der Fischerei abhängen. Wenn die britische Regierung gegen den Verkauf eines größeren Teiles der Fische Beschwerde erhebt, so liegt es ihr frei, auf dem offenen Markt hierzulande mitzubieten. Die Regierung wird dieser Angelegenheit dauernd ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

* * *

Italien.

Die mißliche Lage der Italiener in Tripolis.

Bern, 27. Juli. In einem Bericht aus Tripolis gibt der „Corriere della Sera“ interessante Nachrichten über die Lage in Tripolitanien. Zunächst bemerkt der Korrespondent, die Engländer hätten im Herbst 1914 und im Frühjahr 1915 die Senussi gegen Italien offen unterstützt. Für diesen Fehler hätten sie später selbst büßen müssen, als die Senussi sich auch gegen England wendeten. In dem anschließenden Aufstand der Rebellen seien die Folgen für Italien allerdings schlimmer gewesen. Die Italiener seien mit 4000 Mann Eingeborenen Askari und eigenen Leuten gegen die Rebellenlager Kaje Buhadi ausgezogen, völlig geschlagen, aufgerieben und bis an die letzten Dünen der Meeresküste von den siegreichen Rebellen verfolgt worden, die darauf Misurata, Beniulid, Tarhuna, Zuara und Slitten einschlossen und belagerten, so daß die Italiener nach der bereits erfolgten Räumung aller Garnisonsplätze auch Misurata und Tarhuna aufgeben mußten. Der letzte Ausfallversuch aus Tahura habe für die Italiener einen äußerst traurigen Tag bedeutet. Aus dem Schluß des Artikels geht hervor, daß die Italiener zurzeit nur noch Tripolis, Homs und Zuara halten. Tripolis ist durch einen 38 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützengrabennetz geschützt. Homs ebenso im engern Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben.

Rumänien.

Die rumänische Frage.

Bukarest, 28. Juli. Das Bukarester Enteblatt „La Politique“ schreibt: daß aus Deutschland 23 Waggons mit Kupfersulfat eintrafen, wodurch den Weingärtenbesitzern ermöglicht werde, ihre Weingärten zu versorgen. Das Blatt schreibt weiter: Dies tut unser „Feind“ Deutschland! Wie viel Kupfersulfat hat unser „Freund“, England, geschickt, obwohl wir es schon lange mit barem Gelde bezahlt haben?

Der offiziöse „Viitorul“ gibt das Dementi wieder, wonach von einer Ernennung Alliesaus zum Generalstabschef keine Rede ist. (J.)

König Ludwig bei der Flotte.

München, 29. Juli. Der König kehrte am Samstag morgens von der Reise, die er vorigen Sonntag angetreten hat, nach München zurück. Die Reise galt, wie schon mitgeteilt, dem Besuche der deutschen Seestreitkraft, zu dem der Kaiser den König bei der Begegnung im Großen Hauptquartier eingeladen hatte. Die Tage, an denen der König sich an der Küste aufhielt, waren mit zahlreichen Besichtigungen und einer größeren Fahrt auf einem modernen Kriegsschiff ausgefüllt. Der König konnte die seltenen Reize und die so eigenartige unserer Seestreitkräfte persönlich kennen. Sein großes Interesse für die Marine gewann ihm rasch die allgemeinen Sympathien. Die Einbrüche, die das Gesehene auf ihn machten, sind in dem schon mitgeteilten Telegramm an den Deutschen Kaiser wiedergegeben. Ein besondere Freude bereitete es ihm, daß er auch Gelegenheit bekam, die im Dienste der Marine stehenden bayerischen Staatsangehörigen zu sehen. Alle vom Dienste auf den Schiffen abkömmlichen Bayern, eine sehr stattliche Zahl, waren in Parade aufgestellt. Der König begrüßte seine Landeskinder in herzlichen Worten, lobte ihre gute Haltung, sprach von den jüngsten Erfolgen der Flotte in der siegreichen Seeschlacht am Skagerrak und schloß unter dem Wunsche, daß der Flotte mit Gottes Hilfe noch weitere glänzende Taten beschieden sein mögen, mit einem Hurra auf den deutschen Kaiser. Seiner Anerkennung für die Bayern gab der König durch zahlreiche Ordensverleihungen Ausdruck. Die Reise bot dem König weiterhin willkommene Gelegenheit zu Begegnungen mit deutschen Bundesfürsten und Vertretern der freien und Hansastädte. Während eines Aufenthaltes in Bremen wurde er von dem präsidierenden Bürgermeister Donandt begrüßt, am Bahnhofe in Oldenburg erwartete ihn der Großherzog August. Auf der Rückreise nahm der König kurzen Aufenthalt in Hamburg und folgte einer Einladung des Senates zum Abendessen im Rathause. Am Donnerstag Vormittag traf er in Braunschweig zum Besuche des Herzogpaares ein, bei dem er bis Freitag mittags blieb. Am Freitag abends sagte in Leipzig eine Begegnung mit dem König von Sachsen statt, auf dessen Einladung im dortigen Schloß das Abendessen eingenommen wurde. Der König hat die großen Anstrengungen der Reise sehr gut überstanden und sich wiederholt mit größter Befriedigung über die gewonnenen Eindrücke ausgesprochen.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 28. Juli. Das Brauereianwesen mit Oekonomie des Herrn Münch von Waldhei Oberneukirchen ist durch Kauf an Herrn Hauserger von hier übergegangen. Münch hat sich bereits wieder Grund zur Erbauung einer Brauerei in Mühldorf in der Nähe des Sägewerkes Kempf u. Geiger käuflich erworben. Die Brauerei in Wald wird fortbestehen, die in neue in Mühldorf fertig ist. Mit dem Neubau der Brauerei soll anfangs August begonnen werden.

Ingolstadt, 28. Juli. Bei einer Uebung des 3. Ersatz-Pionierbataillons auf der Donau ging ein Ponton unter, wobei der Unteroffizier Dessert, sowie die Pioniere Belz, Fabenschaden, Sch. Hubrr und Lachermaier ertrunken sind.

Nürnberg, 28. Juli. In der Magistratssitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß das Ministerium des Innern der Stadtgemeinde den Betrag von 20 000 Mark zum Zwecke der Erleichterung der Volksernährung überwiesen habe, und daß für die gleichen Zwecke Kommerzienrat Gerngros 10 000 Mark gespendet hat.

Bayerisches Oberland.

Prien, 28. Juli. Der badische Gesandte in München, Freiherr von Reck, ist mit Familie zu längerem Aufenthalt auf „Felsterhof“ bei Prien eingetroffen.

Ruhpolding, 28. Juli. Der Bürgermeister und bauernbündlerische Landtags-Abgeordnete Eisenegger hat durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Fremden, die einem Bundesstaat angehören, der die Freizügigkeit der Lebensmittelmärkte nicht mit Bayern vereinbart habe, von der Versorgung in Gastwirtschaften ausgeschlossen sein. Ein Berl. Blatt hat über diesen Ulk wegen angeblicher Preußenfresserei große Lärm gemacht. Da diese Behauptungen des Bürgermeisters tatsächlich gegenstandslos sind, wurde ihre sofortige Aufhebung von der Regierung veranlaßt. Zurückführen ist dieser Vorgang wohl darauf, daß das Bezirksamt

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

21

Sie hatten sich in das kühle Eßzimmer gesetzt, eigentlich, wo Cornelie zuvor mit dem kleinen Jungen gegessen hatte.

„Nein, das doch wohl nicht,“ sagte Wahl in seiner bedächtigen, etwas langsamen Weise, mit der er Dinge vorzubringen pflegte, um denen er innerlich noch nicht fertig war. „Aber,“ und seine stillen Züge verklärten sich, „es ist doch nicht so ganz ausgeschlossen mehr, daß ich hier bleibe. Mit Herrn Professor habe ich darüber nicht gesprochen. Denn kann ich denn doch wohl nur ein bestimmtes Ja oder Nein sagen.“

„Hoffen wir für alle Teile das erstere,“ meinte Cornelie. „Und was haben Sie ihm heut mitgeteilt? Was ist beschlossen worden?“

Hermann Wahl wurde sehr lebhaft. Er erzählte, daß er vor Jahren in unmittelbarer Nähe seiner Heimatstadt, wenige Schritte vom Stadtwäldchen, ein paar seltsame Steinformationen vorgefunden, die ihm schon damals als etwas Besonderes vorgeschwebt hätten. Als er neulich drüben gewesen, sei er mit Herrn Heine und Fräulein Lottchen hinausgegangen — ein feines Rot stieg dabei in sein schmales Gesicht — und wirklich glaube er sich überzeugt zu haben, daß es sich um eine interessante Fundstelle handle. Er habe dem Herrn Professor davon erzählt, und es sei beschlossen worden, in den allernächsten Tagen hinüberzufahren.

„Das ist ja famos. Endlich einmal was anderes. Ich komme natürlich mit.“

„Ich hatte Sie gerade darum bitten wollen, gnädiges Fräulein,“ bemerkte Wahl schüchtern. „Nunmehr — es würde mir eine große Freude sein — und ich wäre sehr dankbar — wenn gnädiges Fräulein —“

„Machen Sie doch nicht soviel Umstände, Herr Wahl. Mit Vergnügen bin ich bereit, Fräulein Lottchen näher kennen zu lernen. Sie hat mir schon Dinnerin im Zoo sehr gut gefallen, obwohl sie schweigsam genug gewesen ist.“

Der lange Mensch wußte vor Verlegenheit nicht ein noch aus.

„Ich bitte nur, mich — da Sie ja doch längst alles erraten haben — Sie sind so klug, gnädiges Fräulein — offen gestanden — ich weiß nie recht, wie ich mit Fräulein Lottchen dran bin. Einmal ist sie gut und freundlich — das zweite Mal, als wir zusammen bei dem kleinen Steinbruch waren — und dann wieder ist sie fremd und kalt —“

Er zog sein Taschentuch und wischte sich den perlenden Schweiß von der Stirn.

„Ich hab' es Ihnen schon einmal angedeutet, gnädiges Fräulein. Ich glaube, Lottchen hat einen anderen gern — wenn ich auch ganz und gar nicht weiß, wen.“

„Sie werden sich das einbilden, lieber Herr Wahl.“

Er zuckte mit den schmalen Schultern.

„Ich weiß nicht — aber wollte Gott, es wäre so. Sie ist ein gar zu prächtiges Mädchen!“

Da Cornelie sah, wie wohl es dem verzagten Menschen tat, von seiner Liebe zu reden, fragte sie ihn nach dem und jenem und wie lange sie einander schon kennen.

Wahl strahlte über das ganze Gesicht.

„Wir sind ja doch Jugendfreunde, gnädiges Fräulein. Lottchen Heine ist nur ein Jahr junger als ich.“

Cornelie erinnerte sich jetzt, dies von Berta Maaß gehört zu haben. Aber sie unterbrach ihn nicht.

„Da draußen, wo wir neulich waren, haben wir manchen lieben, langen Sommernachmittag zusammen gelegen. Sie war immer ein starkes Kind, und das hat mich anfangs sehr genieret und schüchtern gemacht. Aber nach und nach konnte ich ihr doch manche Gefälligkeit erweisen und manche kleine Dienste tun, so daß sie nicht immer die Ueberlegene war.

Zum Beispiel fürchtete sie sich, so groß und stark sie schon als zehnjähriges Mädel war vor jedem Regen. Vor einer hübschen, kleinen Eidechse zum Beispiel konnte sie schreiend davonlaufen. Da war ich denn immer der Retter in der Not.

Einmal lief ihr eine kleine Blindschleiche über den Fuß. Ein ganz harmloses, kleines Tier. Sie war ganz weiß vor Schreck geworden. Ehe sie noch schreien konnte, ergriff ich das Tierchen und schleuderte es ins Gebüsch. Da fiel sie mir um den Hals. Zur Erinnerung an diese Stunde habe ich am nächsten Tag in die große Buche dicht am Steinbruch ein Herz geschnitten mit unseren beiden Namen darin, Lotte und Hermann, und das Datum darunter. Es ist noch immer ganz deutlich zu sehen. Ich zeig's Ihnen, gnädiges Fräulein, wenn wir hinauskommen.

Ein paar Jahre darauf war's aus mit dem schönen, harmlosen Kinderleben. Die Eltern starben bald nacheinander. Ich kam aufs Seminar und kann noch von Glück sagen, daß ich Menschen gefunden habe, die mir weitergeholfen haben. auch ohne regelmäßigen Studiengang auf dem Wege zum Ziel, das mir als einzig wünschenswertes vorschwebt. Gelingt es mir, Lottchens Herz zu gewinnen, mit Ihres hochverehrten Herrn Vaters Zufriedenheit dauernd zu erhalten, dann ist mein Glück gemacht.“

Sie nahm zwei Römer aus der Kredenz und ließ von dem alten Rauenthaler Berg, ihres Vaters Lieblingswein, bringen.

Als der Professor herübertam und die beiden bei ihrer leuchtfröhlichen Beschäftigung fand, lachte er laut und drohnend auf.

„Donnerstimm, das geschieht, das mag man an diesem heißen Tage tun kann. Gib noch einen Römer her, kleines Mädchen, und schnell noch eine frische Flasche.“

In dem grünen Zwielicht des Zimmers, bei den gelben Gläsern mit dem köstlichen, goldbraunlenden Trank, saßen sie und planten die bevorstehende Entdeckungsreise die zum Einbruch der Dunkelheit.

Cornelie war auf den guten Gedanken gekommen, Lenas Rückkehr abzuwarten und sie auf die Entdeckungsreise mitzunehmen.

Der Professor stimmte sich anfangs, in einem, wenn auch noch so kleinen Ausschnitt zu willigen, nachdem er den Entschluß nun einmal gefaßt hatte. Aber Cornelie setzte wie immer ihren Willen bei dem Vater durch.

„Lena ist ein bißel melancholisch, Papa. Weshalb weiß ich freilich nicht. Es ist unsere Pflicht, sie nach der Trennung von dem Jungen nicht ganz allein auf Klein-Wlossow hocken zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Traunstein sämtliche Bürgermeister seines Bezirks zu sich geladen und sie auf den vielfachen Mißbrauch mit Lebensmitteln seitens der Fremden, also auf die Hamsterei, aufmerksam gemacht und sie zu Gegenmaßnahmen aufgefordert hatte. Das hat nun den Bürgermeister von Ruhpolding zu jenem Vorgehen veranlaßt. Die Mißstimmung in weiten bayerischen Kreisen ist begreiflich, nachdem Preußen immer noch den Ersatz der von den Fremden in Bayern verzehrten Lebensmittel ablehnt.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

vom 21. Juli 1916.

Der Voranschlag der städt. Sammlungen für 1916 wurde mit einem gemeindlichen Zuschußbedarf von 3830 Mark angenommen.

Der Voranschlag der Schulkasse für 1916 sieht 31 258,33 Mark Einnahmen und 107 758 Mark 33 Pfg. Ausgaben vor, sodaß ein Zuschuß von 76 500 Mark erforderlich wird, der aus der Gemeindekasse zu decken ist. Der Voranschlag wurde genehmigt.

Die Rechnung des städt. Realschulpensionates für 1914 schließt bei 64 176,17 Mark Einnahmen und 63 436,32 Mark Ausgaben mit einem Aktivrest von 739,85 Mark ab. Das Reinvermögen beträgt 38 076,96 Mark. Die Rechnung wurde erinnerungslos genehmigt.

Nach Antrag der Schlachthofkommission wird mit Wirkung vom 1. August 1916 ab als Preis für das in der städt. Eiserzeugungsanlage gewonnene Kunsteis festgesetzt: für den einzelnen Block (25 Pfund) 35 Pfennig; bei gleichzeitiger Abnahme von vier Block und mehr für den Block 30 Pfennig. Für die Miete von Kühlzellen wird ein Ausnahmepreis nicht mehr bestimmt.

Mit der Führung der Bekleidungsstelle der Stadt Rosenheim wird Kaufmann Georg Richter hier ehrenamtlich betraut.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 29. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Gasteiger aus Brannenburg, Schreinermeister in Thierlee, Soldat im 3. Jäger-Regiment; Franz Huber, Schlimmerbauerssohn von Schlimmerstadt (Ellmosen), Soldat im 8. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Staber, Jachbauerssohn von Perfling, Soldat im 20. Inf.-Regim.; Seb. Weinberger aus Blindham, bedienstet b. Schubbräu in Bad Aibling, Kanonier im 1. Fußartillerie-Erlatzregiment; Vitus Bauer von Unterlaus, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Xav. Hinterholzner, Krankenwärtersohn aus Kraiburg, Soldat im 121. württ. Inf.-Reg.; Hubert Käser, Oekonomenssohn von Kirchreith (Wasserburg), Soldat im 2. Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Der Infanterist Georg Unterlaselberger im 15. Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; Unterlaselberger ist ein Sohn der Hausbesitzersfamilie Liebhart in Rosenheim.

Vermißt wird seit dem 14. Juli der Kriegsfreiwillige August Holzhauer, Sohn des Hrn. Holzhauer in Firma R. T. Stumbeck. Es wird angenommen, daß er in englische Gefangenschaft geraten ist.

Das König Ludwig-Kreuz ist dem prakt. Arzt Dr. Streider in Bad Aibling verliehen worden.

* * *

Feldwebelleutnante und Offiziersstellvertreter.

Das Kgl. bayerische Kriegsministerium erläßt über die Verwendung und Ernennung von Feldwebelleutnanten und Offiziersstellvertretern nachstehende neue Bestimmungen: Aus den vorgelegten Uebersichten geht hervor, daß sich bei den immobilen Formationen eine große Anzahl dienst- oder landsturmpflichtiger, kriegsverwendungsfähiger Feldwebelleutnante und Offiziersstellvertreter befinden. Um diese kriegsverwendungsfähigen Personen möglichst bald (in Sonderheit aber diejenigen, die überhaupt noch nicht bei mobilen Formationen verwendet worden sind) ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung zuzuführen, und um ferner die Zahl der überzählig gewordenen überplanmäßig beförderten Offiziersstellvertreter nach Möglichkeit zu vermindern, wird nachstehendes bestimmt: 1. Bei sämtlichen Formationen dürfen solange keine Unteroffiziere mehr mit der Wahrnehmung von Leutnantsstellen des praktischen Dienstes beauftragt — zu Offiziersstellvertretern bestellt — werden, bis die im Befehlsbereich vorhandenen kriegsverwendungsfähigen Feldwebelleutnante und Offiziersstellvertreter aufgebraucht sind. 2. Nicht mehr wehrpflichtige Feldwebelleutnante und Offiziersstellvertreter, die nur garnison- oder arbeitsverwendungsfähig, sind zu entlassen. Auf ihr Unternommen in einem bürgerlichen Beruf darf Rücksicht genommen werden. Auch können in einzelnen Fällen besonders dringenden dienstlichen Bedürfnisses die Generalkommandos und obersten Waffenbehörden Ausnahmen zulassen. In die durch Entlassung frei werdenden Stellen sind überzählig gewordene Offiziersstellvertreter einzureihen. 3. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Offiziersstellvertreter, deren bestimmungsgemäße Verwendung nicht nötig ist, also auch überzählig geworden in den Mannschaftsstand zurückzutreten haben.

Verschiedene Nachrichten.

Frankreich vor einer Mißernte.

Nach den übereinstimmenden Berichten der französischen Blätter haben sich die Erntevaussichten in Frankreich: derart verschlechtert, daß man mehr und mehr mit einer allgemeinen Mißernte, auf alle Fälle aber mit einem ganz außerordentlich großen Ernteausfall zu rechnen beginnt. Als Ursachen werden einerseits die schlechten Witterung und anderseits der Mangel an geeigneten Arbeitskräften angegeben. So wird beispielsweise die Weizenernte, wie sich schon jetzt übersehen läßt, äußerst gering ausfallen, umsomehr, als viele ausgedehnte Güter nicht einmal in der Lage gewesen sind, ihre Felder rechtzeitig voll zu bestellen; dies dürfte jedoch nicht ausschließlich auf die durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse zurückzuführen sein, denn in einer Veröffentlichung des französischen Ackerbauministeriums wurde bereits vor längerer Zeit für die fünf Jahre von 1909 bis 1913 ein Rückgang im Ackerbau des Weizens von ein Rückgang im Anbau des Weizens von sogar 24 Prozent festgestellt.

Dagegen hat die mit Mais bebaute Fläche um 18 543 und die mit Kartoffeln bebaute um 2879 Hektar zugenommen, während die Zuckerrüben wiederum um 6812 Hektar zurückgegangen sind, so daß Frankreich seinen Zuckerbedarf auch in Zukunft in ausgedehntem Maße durch Zufuhr aus dem Auslande wird decken müssen.

Einen geradezu erschreckenden Umfang hat der Rückgang des Rebenpflanzungen mit 1 592 750 Hektar zu verzeichnen; trotzdem heißt es, daß die Reben sich in diesem Jahre zu Anfang recht gut ansetzen, sodaß die Weinbauern bereits zu hoffen begannen, die diesjährige Ernte werde die vorjährige Mißernte wieder wett machen, dann aber kam der Juni mit nächtlichen starken Kältewellen und in Süd- und Südwestfrankreich außerdem auch noch schwere Gewitter und Hagelschläge und führten den Weinbergern innerhalb kurzer Zeit unermeßlichen Schaden zu; hatte Frankreich den Ertrag seiner diesjährigen Weinernte auf etwa 50 Millionen Hektoliter veranschlagt, so wird es nun, da sich inzwischen auch noch Rebkrankheiten eingestellt haben, sehr zufrieden sein müssen, wenn es etwa 30 Millionen Hektoliter zu ernten vermag.

Selbst die Obsternte ist in diesem Jahre ganz außerordentlich schlecht ausgefallen, und was das bedeutet, vermag man am besten abzuschätzen, wenn man bedenkt, daß Frankreich sonst in normalen Jahren für nahezu 600 Millionen Franken Obst ausführt. Einzig und allein die Heuernte scheint trotz des vielen Regens noch zu einigen Hoffnungen zu berechtigen, sollten sich jedoch etwa auch diese nicht erfüllen, so sagen die französischen Blätter ein regelrechtes Notjahr voraus, das um so schwerer empfunden werden müsse, als Frankreich jetzt bereits an den riesigen Lasten seiner auswärtigen Zufuhr genügend zu tragen habe.

Der Weltkrieg.

Der englische Geschoßverbrauch.

Haag, 29. Juli. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus beim britischen Hauptquartier in Frankreich teilt mit, daß die Engländer während der abgelaufenen 4 Wochen 5 Millionen Granaten auf die deutschen Linien geschleudert haben. (.)

Großer Waldbrand bei Bordeaux.

Bern, 29. Juli. Laut „Matin" brach in den staatlichen Waldungen in der Nähe von Bordeaux, wo das Lager der schwarzen Truppen liegt, ein Brand aus. 60 Hektar stehen in Flammen.

Casement.

London, 29. Juli. Für Casement soll keine Hoffnung auf Begnadigung bestehen. Seine Hinrichtung dürfte voraussichtlich in der nächsten Woche vollzogen werden. (.)

Einberufung der russischen Nomaden.

Stockholm, 29. Juli. Der Zar hat die sofortige Einberufung der gesamten Nomadenbevölkerung der europäischen und asiatischen Rußlands im Alter von 19—43 Jahren angeordnet, darunter der nomadischen Kalmücken, sowie der Nomaden von Transkaukasien und des asiatischen Sibiriens. (.)

Rumänien.

Bukarest, 29. Juli. Die wichtigste Neuerung, die während der letzten Tage eingetreten ist, ist die, daß Ministerpräsident Bratianu sich erklärt hat, Ententeabgesandte in Bukarest gebuldet habe. Er wird jetzt nicht nur von den Vertretern des Vierverbandes, sondern auch von einer ganzen Reihe von Mitgliedern der eigenen Partei zur Entschließung gedrängt. Auf der anderen Seite hat auch die Tatsache, daß deutsche Truppen gemeinsam mit den Bulgaren an der Donau stehen und im Antransport an die Karpathengrenze sich befinden, auf die überhitzten Gemüter gewiß abkühlend gewirkt.

Opfertag Rosenheim

am 30. Juli.

Zum 3. mal zieht der 1. August ins Land, der vor 2 Jahren die Welt in Flammen gesetzt hat. Als ernster Gedenktag an die furchtbare Kriegszeit wird er wohl noch in den fernsten Zeiten von unseren Kindern und Kindeskindern feierlich begangen werden. Auch heuer lassen wir unsere Gedanken zurückschweifen und vor unserem Auge zieht das Doppeljahr vorüber, das so reich an Kummer und Tränen, Mühsalen und Sorgen war, das aber auch erhebende Stunden, Zeiten höchster patriotischer Begeisterung, gebracht hat. Da wallt heiß im Herzen die Dankbarkeit auf zu denen, die während dieser langen Zeit Gesundheit und Blut für das Vaterland eingesetzt haben, die auch fernerhin die Marken unseres Landes schirmen und die endlich auch den langen Krieg zu einem glücklichen Ende bringen werden. Da wird nun wohl die Bitte des hiesigen Ortssammelkomitees vom Roten Kreuz, auch heuer anläßlich des Opfertages wieder Gaben zu spenden, nicht unerhört verhallen und auch heuer wird die Gebefreudigkeit der Einwohnerschaft Rosenheims, trotz der erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse, die gleiche sein wie im Vorjahre. 5850

Wie werden nun die eingehenden Gaben verwendet werden?

Ein Drittel des Ertrages des Opfertages am 30. Juli dient zur Schaffung eines Fonds zur Unterstützung unserer Rosenheimer Kriegsinvaliden.

Den Rosenheimer Bürger möchten wir kennen, der für diesen Zweck sein Herz und seine Geldtasche nicht öffnen wollte.

Das 2. Drittel gehört den Kriegsgefangenen. In Rußland, in Frankreich und in England schmachten unsere Tapferen und denken mit heißem Herzen an die Heimat.

Rosenheimer, wollt ihr **die** vergessen?

Das letzte Drittel bekommt das Rote Kreuz, das davon die Lazarettzüge und das Verpflegungspersonal bestreitet.

Gibt es einen edleren Zweck als möglichst rasche Hilfe denen zu bringen, die für uns bluten!

Gebt! Rosenheimer! Gebt!

Ortssammelkomitee vom Roten Kreuz.

Bücherschau.

Das letzte graue Heft legen die Jugendblätter am Schlusse dieses Schuljahres in die Hände der Jugend. Man könnte es ein Märchenheft nennen; bringt nicht weniger als drei jedes Kinderherz hochbeseligende wahrhaftige Märchen. Furchtbar wirklich ist nur der schreckliche Krieg, an den auch dieses Heft durch ein Kunstblatt von Ludwig Putz ernst die Kinderseele mahnt. Diesem letzten Heft ist auch das reichhaltige Verzeichnis der Beiträge und Bilder beigegeben. Jedenfalls muß der Jugendblätter schleunigst auch der 2. Jahrgang der rasch eingebürgerten Kriegsbeilage „Der große Krieg" von Generalleutnant von Föszlin mit Buchschmuck von Harry Schulz. Nähere Auskunft über das Abonnement, das für den Jahrgang der „Jugendblätter" mit dem „Großen Krieg" (12 Hefte nur 4.20 Mark beträgt, gibt der Verlag der „Jugendblätter" München, Schillerstraße 26, der auf Wunsch auch Probehefte zusendet.

Kriegshumor.

Kennzeichen. „Vater, wann wird es Dorf zur Stadt?" „Wenn man zu einer Wiese Terrain sagt." In der Fremde. Gast zum Wirt: „Da haben Sie jetzt Prinzipe, lassen Sie was auf Ihrem Grammophon spielen, ich hab an Speckwurfel in Ihrer Wurst gefunden!" Stimme. Der Lehrer erklärt den Begriff Allegorie: „Was ist also zum Beispiel die Jagd nach dem Glück?" „Als Fleischhauer", erwidert der schlaue Pepi.

Marktberichte.

München, 27. Juli. Mit unseren neu eingeführten Schlacht-Viehmärkten braucht es scheinbar eine gute Weile, bis sie sich allmählich einleben. Der Wahrnut des Dr. Heim und sein gutes Beispiel, mit dem er selbst vorangegangen ist, indem er den 1. Schlachtviehmarkt gleichfalls beschickte, hat bis jetzt bei seinen Bauern noch keine Einwirkung ausgeübt. Das Angebot zum heutigen dritten Schlachtviehmarkt betrug sechs Stück Rindvieh, darunter allerdings einige ehr gute Qualitätstiere. Auch an Kleinvieh war der Zufuhr nicht nennenswert. Ueber die Gründe der Zurückhaltung berufen sich die Landwirte auf ihre Erntearbeit einerseits, andererseits aber auch auf ihre Vertuste, die sie bei direkter Anlieferung gegenüber dem „Erlos in dem Stall" verlieren. Wenn nicht nach dieser Richtung noch weitere Konzessionen, wie sie die Schlacht- und Viehhofdirektion in Vorschlag gebracht hat, gewährt werden, wird auch eine neue Organisation, wie sie geplant sein soll, keine Hebung dieser Schlachtviehmärkte herbeiführen.

Wetterbericht für Sonntag, den 30. Juli 1916. Vorwiegend heiter.

K. stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Milchverbrauchs im Bayerischen Hochland und Voralpengebiet.

Das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps erläßt auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung, ferner der Bundesratsbekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverbrauchs vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 723) der Reichskanzlerbekanntmachung über den Maßstab für den Milchverbrauch vom 11. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 757) und der K. Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt betr., für die Amtsbezirke Lindau-Stadt, Lindau-Bezirksamt, Sonthofen, Kempten-Bezirksamt, Füssen, Markt Oberdorf, Memmingen-Stadt, Memmingen-Bezirksamt, Mindelheim, Kaufbeuren-Stadt, Kaufbeuren Bezirksamt, Schongau, Landsberg-Stadt, Landsberg-Bezirksamt, Garmisch, Weilheim, Starnberg, Fürstenfeldbruck, Wolfratshausen, Tölz, Miesbach, Aibling, Rosenheim-Stadt, Rosenheim-Bezirksamt, Traunstein-Stadt, Traunstein-Bezirksamt, Berchtesgaden und Laufen folgende Anordnungen:

§ 1. Frische Milch in rohem oder gekochtem Zustande darf nur von Milcherzeugern, ferner in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Molkereien, Milchgeschäften, und in allen sonstigen einschl. Geschäften und Betrieben an Verbraucher nur gegen Milchmarken und nur in den auf diesen bezeichneten Mengen abgegeben werden. Als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken darf Milch in rohem oder gekochtem Zustand in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen und in allen sonstigen einschlägigen Betrieben in der Zeit vor 9 Uhr vormittags und zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags sowie höchstens bis zu einem Fünftel der Getränkemenge ohne Milchmarken verabfolgt werden. Der Kommunalverband kann anordnen, daß als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken kondensierte Magermilch verwendet werden muß.

Den Verbrauchern ist der Bezug von frischer Milch in rohem oder gekochtem Zustand als Einzelgetränk oder als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken nur nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen gestattet.

Milcherzeuger bedürfen zur Deckung ihres eigenen Bedarfes mit von ihnen selbst gewonnener Milch keiner Milchmarken. Sie können die Zuteilung von solchen beantragen, wenn und insoweit der Bedarf ihres eigenen Haushaltes mit der selbstgewonnenen Milch unter Zugrundelegung der zulässigen Höchstmengen (§ 2) nicht gedeckt werden kann.

§ 2. Die Tagesmenge, auf die Milchmarken ausgegeben werden, darf folgende Höchstsätze nicht überschreiten:

a) für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, 1 Liter,

b) für stillende Frauen 1 Liter,

c) für Kranke, die nach ärztlicher Bescheinigung erforderliche, in der Regel jedoch 1 Liter nicht übersteigende Menge,

d) für Jugendliche, bis zum vollendeten 16. Lebensjahre höchstens ½ Liter,

e) für weibliche Personen über 16 Jahren höchstens einen halben Liter,

f) für männliche Personen über 16 Jahren höchstens einen Viertel Liter.

Der Kommunalverband kann geringere Tagesmengen festsetzen und ist auf Verlangen der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps hierzu verpflichtet.

§ 3. Milchmarken werden nur an ortsansässige Verbraucher und an solche Fremde verabfolgt, die den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie sich an ihrem Wohnsitz vom Milchbezug abgemeldet haben.

§ 4. Die Milchmarke werden mit Gültigkeit für einen bestimmten Tag ausgegeben.

Die Ausgabe der Milchmarken erfolgt durch den Kommunalverband, der die benötigten Marken bei der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayerisches Armeekorps zu beziehen hat.

Die auf Grund dieser Anordnung ausgegebenen Milchmarken haben in allen Bezirken, für die diese Anordnung gilt, Gültigkeit. Ebenso gelten die auf Grund anderer Bestimmungen in anderen bayerischen Gemeinden eingeführten Milchmarken.

§ 5. Die Milchmarke gewährt keinen Anspruch auf den Bezug der vollen Tagesmenge (Sperrtarte).

§ 6. Die Milcherzeuger, Wirte, Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Molkereien, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben haben alle voreinnahmten Milchmarken vorschriftig zu sammeln, und wöchentlich an die Ortspolizeibehörde zum Zwecke der Vernichtung abzugeben. Die Ortspolizeibehörde hat über die abgelieferten Milchmarken ein Verzeichnis zu führen, das den Namen und Betrieb des Ablieferers, die Zeit der Ablieferung und die Milchmenge, auf die die abgelieferten Marken lauten, ergeben muß.

Die Marken dürfen nur durch den Milchabgeber vom Markenbogen abgetrennt werden. Abgetrennte Marken haben keine Gültigkeit. Die Rückgabe abgetrennter Marken an Verbraucher ist verboten.

§ 7. Wirte und Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen und sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben dürfen, soweit sie nicht selbst Milcherzeuger sind, bis auf weiteres höchstens ein Drittel ihres durchschnittlichen Verbrauches an Milch im Vorjahre beziehen. Der Kommunalverband ist berechtigt und auf Verlangen der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps verpflichtet, die Bezugsmenge unter Berücksichtigung dieses Maßstabes und der jeweils zur Verfügung stehenden Milchmenge sowie der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps verpflichtet, die Bezugsmenge unter Berücksichtigung dieses Maßstabes und der abgelieferten Milchmarken festzusetzen. Der Kommunalverband ist berechtigt und auf Verlangen der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayerisches Armeekorps verpflichtet, Milchbezugsscheine einzuführen und für den Milchbezug der Wirte usw. die etwa erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

Die Wirte, Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Geschäften haben über den Milchbezug ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, das den Namen und Betrieb des Milchlieferers, die Menge und die Lieferungszeit sowie den Nennwert der an die Ortspolizeibehörde abgelieferten Marken ergeben muß. Die Einträge sind wochenweise zu machen. Formblätter für das Verzeichnis werden von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps unentgeltlich abgegeben.

Der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft 1. Bayer. Armeekorps ist das Verzeichnis jederzeit auf Verlangen kostenfrei zur Einsicht einzusenden.

§ 8. Der Kommunalverband kann für Anstalten u. Krankenkässer mit Zustimmung der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft eine Sonderregelung hinsichtlich des Milchbezugs und Milchverbrauchs treffen.

§ 9. Der Kommunalverband erläßt die zur Ausführung dieser Vorschriften erforderlichen weiteren Anordnungen.

Bis zur Ausgabe der Milchmarken durch den Kommunalverband darf Milch an Verbraucher nur gegen Vermerk auf der Brotkarte oder einer anderen Lebensmittelkarte in der in § 2 festgesetzten Menge abgegeben und bezogen werden. Die Art des Vermerks bestimmt der Kommunalverband.

§ 10. Die Regelung, die auf Grund der G.R.V. vom 5. April 1916 über den Milchverbrauch von Gemeinden der Bezirke für die diese Anordnungen gelten, getroffen sind, treten außer Kraft.

§ 11. Abdruck der vorstehenden Anordnungen ist an allen Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffeehäusern, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Molkereien und Milchgeschäften und in allen sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben an einer deutlich sichtbaren Stelle anzuschlagen.

§ 12. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung vorstehender Anordnungen unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

München, Würzburg, Nürnberg, den 18. Juli 1916.

Die stellv. Kommandierenden Generäle:

von der Tann. von Pflaum. von König.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Milchverbrauchs im bayerischen Hochland und Voralpengebiet.

Im Vollzuge der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 ausgef. Betreffs erläßt der Stadtmagistrat nachfolgende Anordnungen:

§ 1.

Bis zur Ausgabe der Milchkarten durch den Kommunalverband darf die Milchabgabe an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der „Familienkarte" erfolgen; d. i. diejenige Brotkarte, welche auf der Rückseite den Stempel „Familienkarte", die Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen und die Wochenziffer der Brotkarte" erhält.

Diese vorübergehenden Vorschriften gelten nicht für die Abgabe von Milch an Verbraucher in Wirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien und ähnlichen Geschäften, in welche Milch als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken verwendet wird.

§ 2.

Eine größere Tagesmenge wie sie in § 2 der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 festgesetzt ist, darf weder verlangt noch abgegeben werden. Kann diese Menge nicht geliefert werden, so sind in erster Linie Kinder, stillende Mütter und Kranke zu berücksichtigen; sodann sind die Höchstmengen bei der übrigen Kundschaft gleichmäßig zu kürzen. Unter keinen Umständen darf ein Milchlieferant eine Familie mit Kindern ohne Milch lassen.

Der Milchlieferer hat sich über die Zusammensetzung der von ihm versorgten Familien zu vergewissern; damit die in § 2 der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 festgesetzten Milchmengen nicht überschritten werden.

§ 3.

Wer die Versorgung eines Haushaltes mit Milch übernimmt, hat die Familienkarte seiner Kundschaft und zwar direkt unter der Wochenziffer mit unverlöschlicher Schrift zu unterschreiben, endet der Bezug während der Gültigkeitsdauer der Familienkarte, so hat der Lieferant unter seinem Namen das volle Datum des letzten Milchbezugstages zu vermerken. Wird die Milch für die gleiche Zahl von mehreren Lieferanten an denselben Haushalt abgegeben, so hat jeder Lieferant auf der Familienkarte zu unterschreiben und die gelieferte Milchmenge neben seinem Namen einzutragen.

§ 4.

Die Milcherzeuger und die Händler, welche Milch an Verbraucher abgeben, haben ein Kundenverzeichnis anzulegen und die Abschrift hievon bis spätestens 7. August 1916 beim Stadtmagistrat einzureichen. Das Kundenverzeichnis hat Name, Stand und Wohnung des Kunden, die Kopfzahl der mit Milch belieferten Familie und die tatsächlich bisher regelmäßig pro Tag gelieferte Milchmenge zu enthalten. Formblätter können bei der Städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) unentgeltlich bezogen werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung dieser Anordnungen unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

§ 6

Diese Anordnungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 26. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Milchverbrauchs im bayerischen Hochland und Voralpengebiet, hier Einführung von Milchmarken.

Infolge Verfügung des stellv. Generalkommandos 1. B. Armeekorps vom 18. Juli 1916 sind für den Stadtbezirk Rosenheim Milchmarken einzuführen. Diese Milchmarken gewähren keinen Anspruch auf den vollen Bezug der auf diesen bezeichneten Milchmenge, sondern sie dienen nur zur Beschränkung des Milchverbrauchs.

Um die Einführung der Milchmarken vorzubereiten, erläßt der Stadtmagistrat folgende Anordnung:

Am Montag, den 31. Juli 1916

gelegentlich der Abholung der neuen Zuckerkarte hat jede Familie beim Stadtmagistrat (großer Rathaussaal) anzugeben, wer ihr die Milch liefert und welche Tagesmengen sie regelmäßig bisher tatsächlich bezogen haben.

Rosenheim, den 26. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung der Eierversorgung.

Im Vollzuge der Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 28. Juni 1916 über die Eierkarte, der Bundesratsbekanntmachung vom 13. Juli 1916 über den Verbrauch von Eiern und § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung werden für den Stadtbezirk Rosenheim nachfolgende Anordnungen erlassen:

§ 1.

Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eiermarken des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt abgegeben werden, bei Verabfolgung von Eierspeisen in Wirtschaften, Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen jedoch auch Eiermarken fremder Kommunalverbände abgegeben und angenommen werden. Sonst dürfen auf Eiermarken fremder Kommunalverbände in Rosenheim Eier nur verabreicht oder entnommen werden, soweit vom Magistrat mit diesen Kommunalverbänden Vereinbarungen getroffen und die vereinbarten Bedingungen erfüllt sind.

Verbraucher, welche aus auswärtigen Distriktsbezirken ohne Vermittlung des Handels Eier einführen oder beziehen, haben binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Städt. Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) die Stückzahl der erhaltenen Eier anzuzeigen und daselbst an den von der Lebensmittelstelle festgesetzten Terminen die entsprechende Anzahl Eiermarken abzuliefern.

§ 2.

Die Eierkarten lauten auf wöchentlich 2 Eier für die Person. Der Kommunalverband kann auch eine geringere Zahl festsetzen und darf diese Zahl dann bei Abgabe oder Bezug nicht überschritten werden.

§ 3.

In Wirtschaften, Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eierspeisen nur zum Mittagstisch zwischen 11 und 2 Uhr und zum Abendtisch zwischen 6 und 8 Uhr und jedesmal nur gegen Abgabe der entsprechenden Zahl von Eiermarken verabreicht und entnommen werden.

§ 4.

Die Inhaber von Wirtschaften, Konditoreien und ähnlichen Betrieben, sowie Anstalten und Krankenhäuser können Eier nur auf Grund von Eierbezugsscheinen erwerben. Der Eierbezugsschein wird auf schriftlichen Antrag von der Städt. Lebensmittelstelle ausgestellt. Bei dem Antrag sind die im Betriebe vorhandenen Vorräte an Eiern und Eierkonserven anzugeben. Eierbezugsscheine dürfen nur zur Befriedigung des dringendsten Bedarfes erteilt werden. Der Eierbezugsschein verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des Zeitpunktes, für den er bestimmt ist. Der Eierbezugsschein lautet auf eine bestimmte Menge. Ueber die angewiesene Menge dürfen Eier nicht geliefert und bezogen werden. Ein neuer Bezugschein wird nur gegen Abgabe des alten ausgestellt. Auf dem Bezugschein hat der Eierlieferant die abgegebene Menge zu vermerken und den Vermerk zu unterschreiben.

§ 5.

Eiermarken und Eierbezugscheine gewähren kein Anrecht auf Eier, sondern dienen nur zur Beschränkung des Verbrauches (Sperrausweis).

§ 6.

Die bei der Eierabgabe an Verbraucher vereinnahmten Eiermarken sind sorgfältig zu sammeln und wöchentlich in Paketen mit aufgeschriebener Stückzahl an die Städt. Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) abzuliefern. Diese Verpflichtung erstreckt sich auch auf die Gastwirte und Wirte. Die Rückgabe solcher Marken an Verbraucher ist verboten. Die auf den Wochenmärkten vereinnahmten Eiermarken sind vor Verlassen des Marktes an die Schutzmannschaft abzuliefern.

§ 7

Gewerbsmäßige Aufkäufer und Händler, welche Eier aus auswärtigen Distriktspolizeibezirken nach Rosenheim einführen, haben bei Eintreffen sofort der Eingangszollstation, bei Einbringung oder Bezug mit der Bahn oder Post der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mitteritor wahrheitsgemäß die Stückzahl der eingeführten Eier anzuzeigen.

§ 8

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Vorschriften treten mit der Verkündung in den Amtsblättern in Kraft.

Gleichzeitig treten §§ 5 - 12 der Bekanntmachung vom 5. Juli, betreffend die Eierpreise und die Eierversorgung, außer Wirksamkeit.

Rosenheim, den 26. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Auf Anordnung der Reichsbekleidungsstelle und auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R.-G.-Bl. Nr. 121) ist am 1. August 1916 eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen.

Gruppe I: a) Stoffe zu Oberkleidung; b) Wäschestoffe und Futterstoffe; c) anderweitig nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 Zentimetern.

Gruppe II: a) Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppen und ähnliches); b) Westen für Männer; c) Hosen für Männer; d) Mäntel und Umhänge für Männer, Burschen und Knaben; e) Burschen- und Knabenanzüge.

Gruppe III: a) Frauenkleider (auch Jackenkleider); b) Blusen; c) Frauenröcke; d) Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen; e) Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV: a) Unterröcke; b) Morgenröcke; c) Schürzen; d) Decken (Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken (Wollachs) und Krankenhausdecken), deren Stückgewicht 800 Gramm übersteigt.

Gruppe V: a) Hemden für Männer; b) Hemden für Frauen; c) Kinderhemden und -Hosen; d) Unterhosen für Männer und Knaben; e) Unterjacken für Männer und Knaben; f) Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI: a) Männerstrümpfe und Männersocken; b) Frauenstrümpfe, c) Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: a) Bettücher (Laken); b) Kissenbezüge, c) Deckenbezüge; d) Tischtücher; e) Mundtücher; f) Handtücher, g) Wischtücher; h) Taschentücher.

Gruppe VIII: a) Winter- und Herbsthandschuhe für Männer; b) oben nicht genannte Handschuhe für Männer; c) Frauenhandschuhe; d) Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Baststasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe, allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;

2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;

3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände;

4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorhandenen Gesamtvorräte der vorstehenden Gruppen.

Zur Meldung verpflichtet sind die natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe sowie alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Zollausschluß befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat. Die nach dem Stichtage eintreffenden Meldungen, aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

Die Meldungen dürfen nur auf den hiefür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der oben verzeichneten Gruppen werden besondere Vordrucke herausgegeben. Die Meldescheine müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Amtsstellen eingereicht sein. Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen auf Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

Die Meldescheine werden in den nächsten Tagen verteilt. Die Abholung erfolgt ab 7. August 1916. Falls Personen oder Betriebe, welche meldepflichtig sind, Meldescheine bis 3. August nicht zugestellt erhalten, haben sie solche im Rathaus Geschäftszimmer Nr. 10 abzuholen.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 15 000 Mark bestraft.

Rosenheim, den 27. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Verkehrs und Verbrauchs von Speisefetten.

Im Vollzuge der Bundesratsbekanntmachung vom 8. Juni 1916 über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettversorgung, ferner der Ministerialentschließung gleichen Betreffs vom 30. Juni 1916 und § 18 der Bundesratsbekanntmachung vom 20. Juli 1916 über Speisefette werden für den Stadtbezirk Rosenheim folgende Anordnungen erlassen:

§ 1.

Speisefette (Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett, Schweineschmalz, Speisetalg und Speiseöle) dürfen an Verbraucher nur gegen Fettkarten und Fettbezugsscheine des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt abgegeben werden. Auf Fettausweise fremder Kommunalverbände dürfen in Rosenheim Speisefette nur verabreicht oder entnommen werden, soweit vom Magistrat Vereinbarungen mit diesen Kommunalverbänden getroffen und die vereinbarten Bedingungen erfüllt sind.

Nur die Butterabgabe in den Wirtschaften an Gäste und in den Krankenhäusern an Kranke erfolgt ohne Butterausweis. In den Wirtschaften darf aber Butter nur an fleischlosen Tagen an Gäste verabfolgt werden und regelt sich im übrigen der Butterverbrauch nach der Bundesratsbekanntmachung vom 28. Oktober 1915 über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

§ 2.

Der Magistrat setzt die Menge fest, welche auf eine Fettmarke pro Woche abgegeben werden darf. Die festgesetzten Mengen dürfen bei Bezug oder Abgabe nicht überschritten werden. Es ist verboten, Speisefette für eine abgelaufene Woche abzugeben oder zu entnehmen, auch wenn der Käufer in dieser Woche keine Speisefette erhalten hat.

§ 3.

Fettmarken erhält jede zum Bezug einer Brotkarte berechtigte Person. Für Haushaltungen, welche als Selbstversorger keine Butterkarten besitzen, werden vom Magistrat Fettbezugsscheine ausgestellt.

Ebenso erhalten Fettbezugsscheine Krankenhäuser, Anstalten, Wirtschaften, Bäckereien, Konditoreien und ähnliche Betriebe, welche Speisefette verarbeiten. Die Fettbezugsscheine werden auf schriftlichen Antrag von der Städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) ausgestellt.

Die Fettbezugsscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem Ablauf des Zeitraumes, für den sie bestimmt sind. Sie lauten auf eine bestimmte Menge. Ueber die angemessene Menge dürfen Speisefette nicht geliefert oder bezogen werden. Ein neuer Bezugsschein wird nur gegen Abgabe des alten ausgestellt. Auf dem Bezugsschein hat der Lieferant die abgegebene Menge zu vermerken und den Vermerk zu unterschreiben.

§ 4.

Fettkarten gewähren kein Anrecht auf Speisefette, sondern dienen nur zur Beschränkung des Verbrauchs.

§ 5.

Die bei der Fettabgabe an Verbraucher vereinnahmten Fettmarken sind sorgfältig zu sammeln und wochentlich an die Städtische Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) abzuliefern. Die Rückgabe solcher Marken an Verbraucher ist verboten. Die auf den Wochenmärkten vereinnahmten Fettmarken sind vor Verlassen des Marktes an die Zahlmannschaft abzuliefern.

§ 6.

Wer mit Speisefetten handelt, hat über Bezug und Absatz genau Buch zu führen.

§ 7

Gewerbsmäßige Aufkäufer und Händler, welche Speisefette aus auswärtigen Distriktspolizeibezirken nach Rosenheim einführen, haben bei Eintreffen sofort der Eingangsstation, bei Einbringung oder Bezug mit der Bahn oder Post der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mitteritor wahrheitsgemäß die eingeführten Fettmengen nach Gewicht anzuzeigen.

§ 8.

Verbraucher, welche aus auswärtigen Distriktspolizeibezirken ohne Vermittlung des Handels Speisefette einführen oder beziehen, haben binnen 24 Stunden nach Empfang bei der Städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) die eingeführten oder bezogenen Mengen anzuzeigen und daselbst an den von der Lebensmittelstelle festgesetzten Terminen die entsprechende Anzahl Fettmarken abzuliefern.

§ 9

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

§ 10.

Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 27. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Verkehrs und Verbrauchs von Speisefetten.

Im Vollzuge des § 2 der Bekanntmachung vom 27. Juli 1916 ausgesetzten Betreffs hat der Magistrat in der Sitzung vom Heutigen die Fettmenge, welche auf eine Fettmarke pro Woche abgegeben werden darf, bis auf weiteres auf 100 Gramm Speisefett festgesetzt.

Rosenheim, den 29. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität **Frau Käthe Sartori**, Zithervirtuosin I. ten Ranges. Kufsteinerstraße 6 — Nur erstklass. Unterrichtserfolge. — Zahlreiche Anerkennungen. 5935

Bekanntmachung
Die Abgabe der neuen Zuckerkarte für den Monat August findet am
Montag, den 31. Juli dieses Jahres vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstr.) statt.
Nachdem mit dieser Abgabe Erhebungen wegen der bevorstehenden Milchversorgung verbunden werden müssen, werden die Zuckerkarten nur an erwachsene Familienangehörige abgegeben.
Rosenheim, den 28. Juli 1916.
Stadtmagistrat. 5987

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens Montag, den 7. August abends 6 Uhr.
Ziehung 11. und 12. August.
Ziehungslisten der 1. Klasse eingetroffen.
Kaufloose stets in allen Einteilungen vorrätig.
496 **J. Senft**, Rosenheim.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WXSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.


Zoller-Mitterth. Fahrräder

Höchste Kriegsermäßigung
Mäßige Preise
Maschinen-Nähmaschinen

Als Ausgeber
wird für ein Geschäftshaus ein kräftiger Bursche gesucht. Näh. Exp. 497

Comptoiristin
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für ein flottes Geschäft gesucht. Schriftliche Angebote unt. B. 5899 an die Expedition.

Taglöhner
finden Beschäftigung bei 5902
Jakob Mayer,
Maurermeister in Schloßberg.

Fleißige, militärfreie
Vollgatter- und Kreis-Säger
bei hohem Lohn, dauernde Beschäftigung b. **Heinrich Walde,** Sägewerk Hofen. 5912

Unterhaltenes 5908
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen.
Kaufmann sucht Stelle als
Hausmeister
oder sonstige leichtere Beschäftigung. Näh. Exped. 5933

Realschüler
der 3. Klasse, sucht in einem
kaufmänn. Kontor
guten Lehrplatz. Näh. Exped.

23 jähr. Fräulein
mit schöner Handschrift, guten Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben sucht Stellung. Würde auch im Häuslichen sich nützlich zeigen. Briefe unter „M. A." 2630 an die Exp.

Fräulein
mit guter Handschrift sucht geeigneten Posten. Näh. Exp. 5922

Zu verm.
Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Küche, zu vermieten. Herzog Ottostr. 5. 5918

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Glasbalkon, per 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Frühlingstraße 19. 5911

1 Zimmer
mit Kochofen, abgeschlossener Vorplatz, Gas, Holzlege, an einzelne Person bis 1. August zu vermieten.
Rathausstraße 1. 3. Stock

möbliertes Zimmer
(Front) per 1. August ev. per später zu vermieten. Nähere Auskunft am Büffet des Cafe Rathaus. 5961

Wohnung
2 Zimmer, Küche mit Gas zu vermieten.
Näh. Gillitzstr. 5/1 L. 5902



Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 30. Juli nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

mit Verlosung im Vereinslokal bei Wendl.

G 5 **Die Vorstandschaft**

Bekanntmachungen.

Die Rechnung des städt. Gymnasialreallonds für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom 5388

Mittwoch, 2. August lfd. Js.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe offen. Der Anlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 28. Juli 1916.

Der Voranschlag der Friedhofkasse für das Jahr 1916 liegt vom 5388

Mittwoch, 2. August lfd. Js.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe offen. der Anlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 28. Juli 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am

Dienstag, den 1. Aug. 1916 Vormittag 10 Uhr

im Anwesen Hs. Nr. 124 (**Villa Wachsmann**) in Aufkorf, als **Verwahrungsort der Pfandstücke,**

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert:

2 Wanduhren, 1 großer Tisch (Mahagoni), 1 doppelt. Kleiderschrank, Bücherschr., 1 Reformbettstell. 1 Roßhaarmatratzen, 2 Steppdecken, 1 Schaukelstuhl, 1 großer Ofenofen mit Metallbeschläge 8 Bilder (darunter einige mit Kunstwert) 1 Tischlampe, 1 Barometer, 3 Thermometer, 10 Stück Aluminiumgeschirr, 1 Ruckfack, 3 Bände Meyer's Lexikon, 1 Aktentasche und noch verschiedene hier nicht aufgeführte Gegenstände. 5916

Diese Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerichtsvollzieherei Rosenheim.

Michael Landl

Rosenheim, Münchenerstr. 38 beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche

Optiker Ge. Kämpfe Rosenheim Münchnerstr.

Klaviere

gebrauchte und neue 489

verkaufen und vermieten

zu billigsten Preisen

Gebr. Riggauer, Rosenheim

Vertreter der Fa C. Bechstein **München** Hofgraben-Magazin

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landschaftskirche 1, (beim Rathaus)

Telephon 21913 und 23691.

Todes-Anzeige.

Du sankst dahin wie Rosen sinken
Wenn sie in voller Blüte steh'n
Und aus den heißen Tränen blinken
Die Knospen „Auf ein Wiedersehn!"

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland am 8. Juli infolge eines Kopfschusses unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Vetter, der tugendsame

Jüngling Georg Leineder

Rothersohn und Baumwärter in Rachersberg

Gefreiter d. k. bayer. Inf. Leib-Regt., 12. Komp., Inhab. d. Verdienst-Kreuzes,

im 25. Lebensjahre.

Um frommes Andenken im Gebete für den teuren Verstorbenen bitten:

Reichsburg, Schwabering, Schönstätt, Oberthal, Frankreich, 25. Juli 1916

Die trostlosen Eltern und Geschwister:

Georg Leineder, Vater
Elise Leineder, geb. Betzl, Mutter
Christian Leineder, z. Zt. im Felde } Brüder
Josef Leineder }
Maria Leineder, Schwester
5981 nebst den übrigen Verwandten.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag, 1. August um halb 9 Uhr in Sachsenau abgehalten, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte sowie alle Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden.

Danksagung.

Allen, die der gottesdienstlichen Ehrung des den Heldentod erlittenen

Soldaten im 190. Infanterie-Regiment

Jüngling Joh. Klebl

beigewohnt haben, insbesondere dem K. Militär und den Vereinen sprechen hiemit den tiefsten Dank aus

5914 **Die trauernd Hinterbliebenen.**

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Sonntag, den 30. Juli 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8 Uhr.**

— Erstes und bestes Bühnenwerk von Kgl. Hofrat Maximilian Schmidt und Hans Neuert. —

Im Austragsstüberl

Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Hans Neuert und M. Schmidt. 5847

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär halbe Preise.



Näheres Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23.



D. R. G. M. Oesterr.-ungar.- und Schweizer-Patent.

Weissmann's Laufmantel-Binde

„Hallo"

Eine Sensation für die Radfahrer-Welt!

Jeder Mantel-Defekt sofort behoben!

Bei staatl. und städt. Behörden bereits im Gebrauch.

Zu haben in Rosenheim bei: Seb. Buchauer, Max-Josefspl. 40, Leonh. Sperber, Innstr. 5; Gg. Vodermayer, Münchnerstr. 4; Jos. Vodermayr, Innstr. 40; im Anzeiger bei Alois Stürzer; in Prien bei Alois Volk, Fahrradhandl. 6566

Erfinder und Erzeuger: **A. Weissmann, München, Türkenstrasse 85,** Telephon 32067.



Zoologischer Garten, München. Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr.

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in erstklassiger Ausführung.

Solide Preise.

Wiederum 31 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit

schon 8 bis 14 Tage in Möstr.

verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Ed. Bachberger München, Tal 12/II

Mitbekannt. streng reell u. verschwiegen. 5758

Bäckerei

in der Nähe von Rosenheim ist an einen tüchtigen, fleißigen Bäcker auf Kriegsdauer zu

verpachten.

Offerten unter „E. 5911" an die Expedition.

Sports- und Liegewagen

mit Dach, um 12 Mk. zu verkaufen 9355. Grieb 3 0

Pianino wertvolles, sofort billigst zu verk. Garantie. Briefe, Adresse erbet. unt. „Piano" postlagernd Rosenheim 58

Landkrämerei

mit Haus und Garten, bei Neubau um 5,500 Mk. zu verkaufen, 1600—2000 Mk. Anzahlung, Tausch mit Gasthausbesitzung in Rosenheim oder in der Nähe nicht ausgeschlossen. Briefe unter G. 5921 an die Exp.

Die Person, welche am Donnerstag zwischen 7—8 Uhr beim Hotel-Eingang **das Rad weggenommen** wurde von der Nachbarschaft gesehen und erkannt Wenn das Rad binnen 3 Tagen nicht zugestellt wird, werde ich Anzeige erstatten. 5911

Hotel Wendelstein

Rosenheim

Mietgesuche

Gesucht zum 1. Oktober

Wohnung

mit ca. 5 Zimmern mit Zubehör. Einfamilienhaus bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unter G 5919 an die Exp.

Für Obst und Gemüse

Einkochgläser mit Glasdeckel und Gummiring verschiedene Sorten

Einkochgläser offen von ½—8 Ltr.

Ansatzflaschen, Saftflaschen, Krumeicha-Konservenkrüge,

Steinkrüge mit Korkverschluss.

Steinhäfen in allen Grössen.

Verzinkte Einkochtöpfe mit Thermometer zu Mk. 10.— und 12.50

Weck's Frischhaltungsgeräte und Konservengläser.

Butterdosen für Wasserfüllung

empfiehlt

Joseph Gietl, Rosenheim.

2875 **Zwiegenähte**

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von **Mk. 14.50** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost Packages übernehmen gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wahrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Bierbrauer

tüchtige **Brauburschen** gegen gute Bezahlung suchen zu sofortigem Eintritt

Gebrüder Höfter, Brauereibesitzer Steinhöring. 5894

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich ½ Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 286.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 176 | Katholisch: Petri Kettenfeier | Dienstag, 1. August 1916 | Protestantisch: Petri Kettenfeier | 62. Jahrgang

Neue russische Anstürme in Ostgalizien und Wolhynien.

Das Ergebnis der zwei verflossenen Kriegsjahre. — Ein Zeppelinangriff auf England. — Große Mengen amerikanischer Munition in die Luft geflogen. — Die Schlacht an der Somme. — Ungeheuere Verluste der Russen im Sperrfeuer der Heeresgruppe Linsingen. — Das rumänische Rätsel. — Die Russen in Erzindjan.

Letzte Telegramme.

„Die Heldin von Loos."

London, 31. Juli. Die „Heroin von Loos", Emilienne Moriau, die fünf Deutsche mit Bomben und Revolverschüssen ermordete, ist, wie die „Daily Mail" aus Paris meldet, mit einem englischen und französischen Orden dekoriert worden.

Die russische Offensive.

Berlin, 31. Juli. Der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier unterm 30.: Der Armee-Generalstabschef Generalmajor Dr. Bardolff, der Untersuchungskommissär Oberstleutnant Böhm-Ermolli bemerkte: Die Verluste der Russen seien ungeheuer. Würde er Einblick in das ihm zur Verfügung stehende Nachrichtenmaterial gewähren, in die einzelnen Meldungen und in die protokollarischen Aussagen russischer Kriegsgefangener, so würden auch wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß der bisherige Gang der Offensive der Russen bis auf die Knochen geht. Unsomehr ist es unsere Pflicht, mit restlos em Vertrauen, mit dem Aufgebot voller Kraft durchzuhalten. Noch könnte es eine oder andere Verringerung räumlichen Besitzstandes eintreten, sie werde aber für den Ausgang belanglos sein. Ob rechts, ob links noch ein Stück Boden freigegeben wird, niemand möge deswegen den Kopf hängen lassen. Das sei die Ansicht des Stabes, das sei die Ueberzeugung der Truppen und möge auch der Glaube des Volkes sein.

Rumänien.

Budapest, 31. Juli. Die Bukarester „Kreptea" hält laut Informationen aus politischen Kreisen den Rücktritt des Kabinetts Bratianu nicht für ausgeschlossen. Charakteristisch für die politische Lage ist die dreimalige Audienz des Führers der konservativen Partei beim König. Die neue Regierung dürfte in einem Manifest die Neutralität Rumäniens proklamieren.

Lugano, 31. Juli. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera" stellt Rumäniens Eingreifen als unmittelbar bevorstehend dar, nachdem die Verhandlungen mit der Entente jüngst wieder aufgenommen und abgeschlossen worden seien. (Z.)

Die Kriegs-Verdienste Amerikas.

Newyork, 31. Juli. Die „Newyork-Times" veröffentlichen eine bemerkenswerte Statistik, in der die Kriegsverdienste Amerikas aus dem Weltkriege genannt werden. Diese Aufstellung zufolge sind nach den Vereinigten Staaten Bestellungen für Kriegsmaterial in der Höhe von 600 000 000 Pfund gegangen, darunter der größte Teil für die Bethlehem Steel Company, die zuletzt in der Lage war, monatlich 350 000 Granaten von allen Kalibern zu liefern. An zweiter Stelle sei die Dupont Powder Company zu nennen, die Lieferungsverträge in der Höhe von 40 000 000 Pfund abschloß. Das Blatt hebt noch besonders die Lieferung von 115 472 Pfund Chemikalien für die Erzeugung besonderer Explosivstoffe hervor, die dem Weekly Drug Markets am 19. Juli nach Schweden mit unbekannter Bestimmung geliefert wurden. (Z.)

Die Kämpfe in Ostgalizien.



Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer zwischen Ancre-bach und Somme hat sich zu größter Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Balbamus seinen fünf en Gegner im Luftkampf außer Gefecht. Außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am östlichen Rand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodeczno-Minsk sowie vor der

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern.

die Bahnhöfe Pogorelzy und Holodzieje, wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angri f südlich von Strobowa in unserem Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobodzwac (am Stochod, nordöstlich von Kowel) bis westlich von Berestetko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für die Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen, oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochod-Bogen unbehindert der Bahn Kowel-Rowno auf die kurze Schne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz Erfolg gehabt.

* * *

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen.

Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer Stellung von Uhnia z verlustend zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska stürmte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen an die Stellungen der österr.-ung. und deutschen Truppen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwer verwundeten Russen bedeckt.

Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwinisce durchzubrechen.

Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die nach vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute früh nordwestlich von Sokul angesetzter russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Zudwestlich von Monfalcone wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa erhöhte Gefechtstätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, . Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Wolhynien dauern unvermindert heftig an.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Mologoszcz, nordwestlich von Kolomea, und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Ebenso brachten ihm die zwischen Bereszanka und Stobnchwa am Stochod angesetzten Angriffe trotz größten Menschenverbrauchs keinerlei Erfolg.

Meist gelbst den gegnerischen Stummkolonnen schon das Artillerie und Infanteriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen, wie westlich von Luck, bei der Armee des Generalobersten Terszyanszky vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen.

Bei Kaszowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit nordwärts eingedrungenen Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen.

Sonst in einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Geschützkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das bisherige Ergebnis des Krieges.

WTB. Berlin, 29. Juli. (Drahtbericht.)

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden.

1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden

vom feindlichen Gebiete besetzt:

Belgien rund 29 000 Quadratkilometer,
Frankreich rund 21 000 Quadratkilometer,
Rußland rund 280 000 Quadratkilometer,
Serbien rund 87 000 Quadratkilometer und
Montenegro rund 14 000 Quadratkilometer,

im ganzen 431 000 Quadratkilometer.

Der Feind hat besetzt:

Elsaß rund 1000 Quadratkilometer,
Galizien und Bukowina 21 000 Quadratkilometer,

im ganzen 22 000 Quadratkilometer.

Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180 000 zu 21 000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres:

In Deutschland 1 663 794,
in Oesterreich-Ungarn 942 489,
in Bulgarien rund 38 000 und
in der Türkei rund 14 000,
im ganzen 2 658 283.

Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen 1 695 400.

Von russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1 202 872 Mann, in Oesterreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777 324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 13 294 Offiziere, 1 981 631 Mann.

In deutscher Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten:

Franzosen 5947 Offiziere, 348 731 Mann,
Russen 9019 Offiziere, 1 202 872 Mann,
Belgier 656 Offiziere, 41 752 Mann,
Engländer 947 Offiziere, 29 956 Mann,
Serben 23 914 Mann,
im ganzen 16 569 Offiziere, 1 647 225 Mann.

3. In Deutschland ist folgende

Kriegsbeute

bisher festgestellt worden:

11 036 Geschütze mit 4 748 038 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1 556 432 Gewehre und Karabiner, 4490 Minenwerfer und Revolver, 3450 Maschinengewehre.

Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht unerhebliche Beute an Geschützen und Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sofort in Gebrauch genommen worden ist.

4. Von den in den

Lazaretten

des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 Prozent wieder dienstfähig, 1,4 Prozent starben, 8,4 Prozent blieben dienstunbrauchbar oder wurden entlassen.

Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heer verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.



Der Weltkrieg. Schlittenpatrouille im Gebirgskampf an der Westfront.

Zwei Jahre Krieg.

Zum zweiten Male fährt sich der Tag, daß Deutschlands Feinde und Neider Europa mit der Kriegsfackel in Brand setzten. Und wohin man auch blicken mag: Ueberall noch starrt die Welt in Waffen, und an allen Fronten ein Zusammenprallen der Völker; heftiger, erbitterter blutiger denn je zuvor in diesem größten aller Kriege. Die Friedensstimmen sind bisher ungehört verhallt in dem Getöse der Schlachten; Haß und Schießwut haben die Gegner jede vernünftige Erwägung, jeder klaren Erkenntnis der Dinge unfähig gemacht, und noch wie vor ist der eine und einzige Gedanke, der all ihr Tun und Handeln beherrscht, Deutschland niederzuringen.

Machtvoll, ruhig und fest, in vollem Bewußtsein seiner Kraft und getragen von dem Vertrauen auf die Gerechtigkeit seiner Sache, steht das deutsche Volk inmitten dieser wilden Brandung, unerschüttert und unerschütterlich, wie zum Anfang an. Sein blankes Schwert hat die Schärfe seiner Schneide nicht verloren. In wuchtigen Schlägen hat es auch in diesem zweiten Kriegsjahre ausgeholt und die Feinde bis aufs Mark getroffen. Im Westen die große Winterschlacht in der Champagne, das harte Ringen an der Maas und vor Verdun, das dereinst wohl zu den größten Kriegstaten aller Zeiten und Völker gezählt werden dürfte, die blutigen Kämpfe gegen einen unaufhörlich in großen Massen anstürmenden Feind an der Somme; im Osten die gewaltige, an blutigen Schlachten reiche Offensive auf der ganzen Riesenfront, in der die Russen, bis weit hinter Weichsel, Bug und Njemen und bis an die Düna zurückgeworfen wurden, der „in Sumpf und Blut ertränkte" Durchbruchsversuch der Russen an der Hindenburg-Front, die Eroberung Serbiens, die Abwehr der nach im Gange befindlichen mit einem ungeheuren Aufgebot von Kräften unternommenen Generaloffensive der Russen; zur See endlich, um nur das hervorragendste Ereignis zu nennen, die siegreiche Schlacht vorm Skagerrak gegen die gesamte englische Flotte. Das sind Taten, auf die unser Landheer, unsere Marine mit Stolz zurückblicken können; Taten, wie sie die Kriegsgeschichte bisher nicht aufzuweisen hat.

Und erfüllt von diesem Vertrauen, getragen von dem Willen zum Durchhalten, sind in diesem zweiten Kriegsjahr auch die Daheimgebliebenen unermüdlich an der Arbeit gewesen, den Vätern und Söhnen und Brüdern draußen die Waffen zu stählen. Was die Feinde auch beschließen und tun mögen, keine Macht der Erde wird imstande sein, uns den Weg zur Höhe zu versperren. Ein Volk, das von so hohen sittlichen und kulturellen Kräften getragen wird, wie das deutsche, kann nicht unterliegen. Gegen eine Welt in Waffen kämpfend, steht Deutschland heute unbesiegt da. Im Osten und Westen halten seine Heere mit stählerner Faust fest, was sie in monatelangen Kämpfen errungen, verteidigen sie mit zäher Kraft jeden Fußbreit des Bodens, dessen gegenwärtiger Besitz uns die Gewähr geben soll, daß es in Zukunft keine Koalition, welcher Art sie auch immer sein möge, wagen wird, das deutsche Volk in seiner friedlichen Arbeit zu stören und in seinem Daseinsgewaltsam zu bedrohen.

Gottes Segen war sichtlich mit uns in diesen zwei langen und unsäglich opferreichen Kriegsjahren. Ueber den Feldern liegt sein üppigster Segen; er leuchtet uns verheißungsvoll aus dritte Kriegsjahr hinein. Wir überschreiten die Schwelle in Ehrfurcht vor dem Höchsten, der unser Leiden draußen so wunderbar geführt, und sind erfüllt von heißem Dank für die Tapferen, die willig alles hingaben und noch hingeben, für des Vaterlandes Sicherheit und Ehre. Und wir geloben aufs Neue, mit ihnen durchzuhalten bis zum letzten, siegreichen Ende!

Die Schlacht an der Somme.

Die Taktik des Feindes.

Berlin, 30. Juli. Der Berichterstatter der „B. Z.", Dr. Osborn, meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 29. Juli: Die jüngsten Kämpfe an der Somme werden nach wie vor durch das Bestreben der Feinde charakterisiert, die Schenkel der vorgetriebenen Winkelstellung auseinanderzusprengen. Aber alle Anstrengungen, alle Artillerievorbereitung u. all. in dichten Massen angesetzten Stürme haben bisher auf diesem Wege nicht vorwärts gebracht. Die deutsche Verteidigung bleibt der vortrefflichen französischen Führung wie der übergroßen englischen Zahl gegenüber gleich unerschüttert. Die Taktik des Feindes, der weit davon entfernt ist, sich bei den bisherigen Fehlschlägen zu beruhigen, scheint dahin zu gehen, unsere Truppen durch unausgesetzte Beschießung und durch bald hier, bald dort vorbrechende Einzelstöße in Atem zu halten. (J.)

Der englische Bericht.

London, 28. Juli. Bericht des Generals Haig: Nach erbittertem Kampfe vordrängten unsere Truppen die fünfte brandenburgische Division aus den Stellungen, die sie noch im Walde von Delville besetzt hielt. Der ganze Wald ist jetzt in unseren Händen. Zwei Gegenangriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir kamen im Dorfe Longueval und bei Pozieres noch etwas vorwärts.

London, 29. Juli. Der amtliche Bericht meldet: Im Laufe der Nacht unternahmen die Deutschen zwei neuerliche erbitterte Versuche den Wald von Delville wieder zu erobern. Sie wurden beidemale mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Hindernis nördlich und nordöstlich von Pozieres und in der Gegend des Waldes von Foureaux bauert ohne Pause fort. Wir kamen an all diesen Orten trotz des wütenden Widerstands des Feindes vorwärts. Wir haben Beweise, daß die Verluste der Deutschen in diesen Tagen außerordentlich schwer gewesen sind. Vor allem im Walde von Delville, wo wahrscheinlich zwei oder drei deutsche Regimenter aufgerieben worden sind.

* * *

Vor Verdun.

Der Kampf um Verdun.

Stockholm, 30. Juli. Aus Paris wird gemeldet, daß man dort neuerdings gespannt und besorgt größere Ereignisse vor Verdun erwarte. Das Artilleriefeuer habe in letzter Zeit an einzelnen Stellen bedenklich zugenommen. Bei Souville ist die Lage besonders kritisch. In den letzten Kämpfen wurden die fünften französischen Jahresklassen stark mitgenommen. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Luftangriff auf die englische Ostküste.

WTB. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den militärischen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Immingham, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm

---

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

82 (Nachdruck verboten.)

So wurde beschlossen, die Expedition tut heut in acht Tagen vorzubereiten, und auf ihr Gelingen das letzte Glas geleert.

„Heut wartt du mal ausnahmsweise nett, alter Herr," tobte Nelle ihren Löwenmähnigen, ehe sie ihn wieder in sein Arbeitszimmer entließ.

— — — — — — — — — —

Helene sah blaß und schmalmäulig aus. Cornelie schrak sie heb aus, als sie die Schwester am Münchner Bahnhof empfing. Was denn das heißen solle, nach zweimonatigem Aufenthalt in den Bergen so zurückzukommen.

Helene meinte, gerade die Bergluft habe ihr dies Jahr nicht gutgetan. Sie würde sich in Klein-Wiosiow rasch wieder erholen.

Nelle schüttelte sehr energisch den Kopf.

„Du wirst nicht gleich nach Klein-Wiosiow hinausfahren. Du bleibst heute nacht hübsch im Westminster und setzt dich nach der Rumreiserei erst mal gründlich aus. Ich trinke den Tee bei dir und erzähle dir, was wir für morgen geplant haben, der Papa und ich. Ich sage dir, du wirst Augen machen, Lena, über Papas Unternehmungsgeist."

Helene wollte anfangs nichts davon wissen, die Nacht und vielleicht länger noch in Berlin zu bleiben.

„Mörde erwartet mich. Ich habe ihm schon telegraphiert."

„So werd' ich ein zweites Telegramm nachschicken."

Schließlich ergab sie sich. Sie war den ganzen Tag reisefaul von Salzburg, wo sie mit Hans und Herrn Kühne gefrühstückt hatte, auf eine Stunde zusammengetroffen war. Es war eine anstrengende Fahrt gewesen bei der großen Hitze und dem Andrang im Zuge. Sie war wirklich todmüde. Sie fuhren also zum Westminster, nachdem Cornelie das Telegramm an Mörbe aufgegeben hatte.

Als Helene um zwölf Uhr im Bett lag, konnte sie kein Auge schließen, trotzdem ihr die Glieder wie abgeschlagen waren.

Der Plan, den Nelle ihr mitgeteilt, hatte sie aufs tiefste erregt.

Dorthin, wo Rolf einen Teil seines Lebens zugebracht, seine Mutter sehen, das Mädchen wiedersehen, dem er sein Herz geschenkt hatte — wie sollte sie das überwinden?

Sie lag ganz still mit über dem Deckbett gefalteten Händen und blickte weit offenen Auges in die Dunkelheit um sich her.

Sie dachte an den Abschied gestern abend in Salzburg, der auf beiden Seiten so kühl und formell gewesen war.

Und schlimmeres noch als kühle Gleichgültigkeit hatte sie in Rolfs ausdrucksvollem Gesicht zu lesen geglaubt: Bittere Enttäuschung. Die vorwurfsvolle Frage: Bist du überhaupt die, für die ich dich gehalten? Hat dein Bild mich genarrt? Haben die Stunden, da wir einander so nahe schienen, getrogen? Waren sie nichts als eitel Schein und Lüge?

Helene schlug die Augen, als könne sie so die Tränen zurückhalten, die ihr schwer und langsam über die Wangen tropften.

War sie es gewesen, die den sanften Zauber zerrissen hatte, der zwischen ihnen gewoben? War es Rolfs Liebe zu dem großen starken Mädchen, zu der Arbeitskameradin, die um alle die Jahre, die es anging, auf den Besitz des Schönen, Sonnigen, Freudige ausgelöscht hatte?

Sie krampfte die Hände ineinander. Was gab ihr Licht, Klarheit in diesem Chaos der Gefühle und Gedanken?

Sie richtete sich ein wenig auf und drehte die Lampe an. Langsam verliegen ihre Tränen. Mit aufgestützem Haupt saß sie und grübelte.

Als es Morgen geworden, war sie mit ihrem Entschluß zu Ende gekommen. Sie wollte sich selbst Klarheit schaffen. Mit offenen Augen wollte sie hineinzuschauen versuchen in die Seele des fremden Mädchens, selbst um den Preis, ihr Herzeleid nur bitterer noch zu machen.

17. Kapitel.

Hermann Wahl war zwei Tage vor der beabsichtigten Ankunft der Gäste hinausgefahren, um alle die, die es anging, auf den Besuch des großen Mannes vorzubereiten.

Er durfte in keinem Fall ganz ohne Sang und Klang empfangen werden.

Wahl hatte Lotte von ihren Heften aufgestöbert und bereit mit ihr, was man dem Professor bieten könne. Er machte in seinem Eifer allerhand, bei der kurzen Zeit, die für die Vorbereitungen blieb, gänzlich unausführbare Vorschläge.

Ein Picknick und Feuerwerk im Walde, ein Ständchen von den Schulkindern dargebracht, ein Diner oder Souper in der „Goldenen Kugel", schien ihm das mindeste, was man einem Mann, wie Andreas Reimann, anbieten konnte.

Die praktische Lotte schüttelte zu allem energisch den Kopf.

„Dazu hätten Sie acht Tage früher kommen müssen, Herr Wahl. Im vorigen Sommer ist nicht mal, daß Sie dem Herrn Professor nicht schönen Gruß von Fräulein Cornelie machen. Dazu steht er denn doch wohl zu hoch. Und allem, was ich von ihm gehört habe und was Sie mir so erzählten — und dann nebenbei," fügte sie mit einem kleinen verlegenen Lächeln hinzu, „wer sollte denn die ganze Einquartierlerlichkeit bezahlen? Arme Kirchenmäuse, die wir allesamt sind!"

Hermann Wahl rieb sich nachdenklich den schmalen Nasenrücken. Die kluge Lotte war gewiß, wie immer, recht. Aber was sollte man den Damen bieten?

„Welchen Damen?" fragte Lottchen erstaunt und scheinbar nicht eben erbaut.

„Den Töchtern des Herrn Professors, die ihn begleiten werden, Fräulein Cornelie und Frau von Lersch."

Ein bitterer Zug zog sich um Lottchens frischen, etwas zu breiten Mund.

„Das hätten Sie auch gleich sagen können, Hermann. Wenn die Damen mitkommen, geht mich die ganze Sache überhaupt nichts mehr an. Frau von Lersch zu hofieren, ist ja dann Sache der Söhnes. Auf den Umgang mit einer so vornehmen, verwöhnten Dame versteh' ich mich nicht."

Wahl sah das Mädchen erstaunt und ganz lich verständnislos an.

„Ja, aber," platzte er ungeschickt heraus. „Fräulein Cornelie kommt doch nur Ihretwegen mit, Lottchen, weil sie nämlich gern näher kennen lernen möchte, und die gnädige Frau — Fräulein Nelle hat mir doch erzählt, die gnädige Frau hielte so große Stücke auf Sie — und Sie kennen sich lange — und die anädige Frau hat ihnen die herrlichen Alpen-

an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 29. Juli. (Reuter.) Amtlich. Einzelheiten über den Luftangriff von heute Morgen zwischen Mitternacht und 1.30 Uhr an der Ostküste: Es nahmen 3 Luftschiffe daran teil. 32 Bomben wurden abgeworfen. Kein Sachschaden, niemand wurde verwundet oder getötet. Außerdem sollen zahlreiche Bomben ins Meer gefallen sein. An einer Stelle waren Abwehrkanonen in Tätigkeit und es gelang ihnen, die Luftschiffe von der Erreichung ihrer Ziele abzuhalten. Die Luftschiffe scheinen durch Nebel endlich behindert worden zu sein.

Die „Deutschland" ausgelaufen.

Zürich, 29. Juli. Der „Secolo" berichtet, das Handelsunterseeboot „Deutschland" sei aus Baltimore ausgelaufen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Großfeuer in Dünkirchen.

Bern, 30. Juli. Laut „Temps" entstand in den Zutelagern gestern in Dünkirken ein Großfeuer, welch's trotz ausgiebiger Hilfe von Feuerwehren und Truppen der Dünkirchener Garnison einen Schaden von 2 Millionen verursachte. (Z.)

Die Erschießung Fryatts.

Amsterdam, 30. Juli. Reuter meldet aus London, daß alle Blätter mit großer Entrüstung über die Hinrichtung des Kapitans Fryatt vom Dampfer „Brussels" berichten und sie als gegen jedes Recht und gegen die Menschlichkeit verstoßend hinstellen.

Explosion großer Mengen amerikanischer Munition.

Neuyork, 29. Juli. Hundert Waggonladungen und mehrere Barken mit Munition sind in den Werken der National Storage Company in der Nähe von Communipaw in New-Jersey in die Luft geflogen. In ganz Neuyork war die Erschütterung zu spüren.

Neuyork, 30. Juli. (Reuter.) Bei der Explosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der Neuyork-Bay sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen, und großer Sachschaden angerichtet worden. Bei der frühen Stunde der Explosion hatte man geglaubt, daß die Verluste unter den Arbeitern nur gering sein würden. Nun sind aber bereits 75 Personen in das Krankenhaus eingeliefert worden. Wie man sagt, ist das Feuer vom Munitionslager ausgegangen und auf ein mit Schrapnells beladenes Leichterschiff übergesprungen. Die Kugeln der explodierenden Granaten haben dann wahrscheinlich das Dynamit auf den Güterwagen zur Explosion gebracht. Die Insel ist mit Trümmerhaufen bedeckt.

Die Mitschuldigen des Fürsten-Mordes.

Wien, 30. Juli. Aus Sofia wird gemeldet: In dem serbischen Staatsarchiv, das Bulgarien von Nich nach Sofia gebracht hat, wurde ein Schreiben in der Handschrift des früheren russischen Gesandten in Belgrad gefunden, aus dem hervorgeht, daß man in Petersburg die Meldung von dem Attentat in Serajewo schon mehrere Tage früher erwartete.

* * *



Die Kriegslage im Osten.

Die russische Offensive.

Berlin, 30. Juli. Die Russen haben ihre Massenangriffe in Galizien und in Wolhynien wieder erneuert, die offene für den Verlauf der Operationen ganz belanglose Stadt Brody besetzt und prahlen in ihrem letzten Bericht mit phantastischen Ziffern von Gefangenen und erbeutetem Material. Dabei glauben sie, durch Wiederholungen und Zusammenzählungen erhöhte Wirkung zu erzielen. Dabei handelt es sich nur um neue blutige Vorstöße, bei denen die Russen ungeheure Verluste erleiden, ohne durch den Geländegewinn einer Entscheidung näher zu kommen. Dabei haben diese blutigen Vorstöße dem Feind riesige Opfer gekostet. Das beweist nicht nur die zeitweise in manchen Abschnitten abflauende Kampftätigkeit, sondern auch der Umstand, daß die Russen bedeutende Verstärkungen einzuschieben und vorzutreiben suchen. Zäh klammert sich der russische Feldherr immer wieder an die Idee, den Weg gegen Lemberg zu bekommen, ein Vorhaben, das ihm schon Mitte Juni starke Rückschläge brachte. Der Südraum von Luck, das Busch-Ilen gegen Brody zu ist die immer wieder forcierte Richtung. Die Folge dieses Massenmaterials war die Räumung Brodys und die Erstellung einer neuen starken Linie an der Bahnstrecke südlich der Stadt, wodurch die Halbkreisform sowie die starke Ausbuchtung entfernt ist. Weiter ist an der ganzen wolhynischen Grenze, von der Lipa bis Stobychow am Stochod eine Schlacht entbrannt, die bis nördlich der Eisenbahnlinie Kowel-Sarny reicht. Hier geht ein fortwährender Eisenhagel schwerer russischer Geschosse nieder. Diese neuen Waffenansätze der Russen haben ihren besonderen Zweck. Die Russen wollen wahrscheinlich den starken Druck auf Rumänien verschärfen und dieses Land zu einer endgültigen Stellungnahme an der Seite des Vierverbandes drängen. Ob sie damit auf ihre Rechnung kommen, steht dahin. Die Haltung Rumäniens ist nach wie vor rätselhaft.

* * *

Rumänien.

Berlin, 30. Juli. Die Haltung Rumäniens ist noch immer nicht geklärt. Doch haben sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn genötigt gesehen, die Regierung in Bukarest ernstlich auf die schweren Schäden hinzuweisen, die ein Abschwenken Rumäniens ins Lager unserer Feinde für dieses Land haben würde. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß die Russen entschlossen sind, eines Tages in Rumänien einzumarschieren. Deutschland und seine Verbündeten sind bis in jede Einzelheit vorbereitet und gewappnet, um einen Stoß von rumänischer Seite so zu erwidern, daß dem neuen Gegner der Atem ausgeht, bevor er recht dazu gekommen ist, schädlich zu werden. Auch aus Bulgarien bekommt Rumänien deutliche Worte zu hören. Das Organ des bulgarischen Kriegsministeriums schreibt an leitender Stelle: Rumänien hat bereits beim Ausbruche des Krieges das Bündnis mit den Zentralmächten gebrochen. Dieser Umstand erweckte bei der Entente die Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, den Anschluß Rumäniens zu erzielen. Die Zentralmächte haben sich betreffs Rumäniens keinen Illusionen hingegeben und ihre Verteidigung gegenüber Rumänien vorbereitet. Wir werden Rumänien sofort unschädlich machen, wenn es gegen uns in den Krieg eingreift. Die Zentralmächte sind in voller Rüstung vorbereitet.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Russen in Erzindjan.

Konstantinopel, 28. Juli. 8 Uhr abds. Hauptquartiersbericht. Infolge der russischen Angriffe, die in der Richtung auf Baiburt und Mamachatun gegen unsere Stellungen im Zentrum auf dem Südufer des Tchorut unternommen wurden, führten unsere Truppen, indem sie sich in den hintereinander liegenden Linien behaupteten und Gegenangriffe machten, einen geordneten Rückzug durch. Unsere Truppen auf dem linken Flügel nördlich des Tchorut in der Küstengegend zogen sich gleichfalls auf unseren Bereich freiwillig zurück, indem sie der Bewegung des Zentrums folgten. Infolgedessen sind die Ortschaften Baiburt, Gumüschhane und Erzindjan in die Hände des Feindes gefallen. Die Fortschritte, welche die Russen nur unter blutigen Opfern erreichen, können wegen der allgemeinen Lage an dieser Front nicht beeinträchtigen. Der allzweilen übertriebene Inhalt der russischen amtlichen Berichte über unseren Rückzug, der nur eine Notwendigkeit der Lage gewesen ist, ist ohne Begründung. Die Russen verfolgen unsere Bewegung als Flucht darzustellen. Es ist aber hervorzuheben, daß unsere Armee guter und Moral ist, und daß durch das feindliche Feuer verübte moralische Stöße hat. Die Mitnahme der gesamten Artillerie und des übrigen Materials beweisen die vollkommene Ordnung des Rückzuges, den unsere Armee aus bestimmten Erwägungen angenommen hat. Während dieser Operationen machten wir bei mehreren Gegenangriffen an der obengenannten Abschnitten eine große Zahl Gefangener.

* * *

Politische Rundschau.

Amerika und Mexiko.

Wie Reuter aus Washington meldet, gab der mexikanische Botschafter bekannt, daß eine befriedigende Lösung der Differenzen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten erzielt wurde.

---

blumen aus Reichenfeld gebracht!"

Lotte, die vom Tisch aufgestanden war, hatte sich wieder gesetzt und war bös ärgerlich mit der Hand über das heiße Gesicht gefahren. Wie dumm, sich so gehen zu lassen!

In einen der Hefte sehend, das sie aufgeschlagen vor ihr lag, fragte sie scheinbar gleichgültig, ob Frau von Lerich ihren kleinen Sohn auch mitbringen werde.

„Ja wo denn, Lottchen, der kleine junge Herr ist mit Herrn Köhne noch mitten drin in den Bergen, die bleiben noch bis tief in den Herbst hinein aus."

„So, so," meinte Lottchen nachdenklich und drehte an den Seiten des Heftes, daß sie große Eselsohren bekamen.

„Ja also, was fangen wir mit Ihren Gästen an?"

Wahl sah mit strahlenden Blicken zu ihr hin.

„Sie wollen mich also nicht im Stich lassen, Lottchen? Das ist aber lieb von Ihnen."

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Ich habe mir's überlegt. Die Damen waren wirklich immer liebenswürdig gegen mich, und das andere, das geht mich nichts mehr an."

„Welches andere, Lottchen?" fragte Wahl bestürzt, als er ihr plötzlich wieder ernstes, beinahe finsteres Gesicht gewahrte.

„Nichts, Menne," sie nannte ihn zum erstenmal wieder bei dem abgekürzten Namen, bei dem sie ihn als Kind genannt hatte.

Vor freudigem Schreck blieb ihm jede weitere Frage in der Kehle stecken, und er hörte auch nichts davon, daß sie still und fest vor sich hin sprach: „Einmal muß ja doch ein Ende mit dieser Torheit werden."

Als sie des treuen Menschen strahlenden Blick noch immer auf sich ruhen fühlte, nickte sie ihm noch einmal freundlich zu und sagte dann:

„Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir zusammen in unsern Garten, Hermann. Wir wetterleuchten jetzt, Frau Nonne und vielleicht auch Berta draußen. Sie wissen, wir haben ihnen ein Stückchen Land abgetreten. Da können wir dann alle zusammen das Festprogramm entwerfen."

Wahl war mehr als zufrieden. Stolz und glücklich schritt er neben dem stattlichen Mädchen her und malte sich's in glühenden Farben aus, was Fräulein Reimann für Augen machen würde, wenn Lotte übermorgen so gut und lieb zu ihm sein würde, als heut, und wie er etwa auf der Rückfahrt schon dem Professor würde sagen können: Ich gebe die Expedition auf. Ich bleibe bei Ihnen, Herr Professor, wenn Sie mich noch wollen!

Frau Köhne war mit ihren Gemüsebeeten beschäftigt. Berta saß in der kleinen Bretterlaube, die sie sich mit Hilfe Lottens selbst zusammengeschlagen hatte, und stickte, als die beiden durch die kleine braune Holztür in den Garten traten.

Berta nahm die große Neuigkeit des Berliner Besuchs mit dem, ihr durch das harte Leben zur Gewohnheit gewordenen Gleichmut auf.

Frau Köhne geriet in begreifliche Aufregung. Sie sollte die Herrin ihres Sohnes kennen lernen, die schöne reiche Frau, von der ihr Rolf in seinen Briefen nicht genug hatte vorschwärmen können! Sie sollte mit-raten, wie man die Herrschaften empfangen, bewirten sollte!

So neu und seltsam und unbegreiflich ihr das alles schien; sagte sie sich doch gleichzeitig, daß sie die erste und eigentlich auch die einzige dazu sei, ihrer Gastfreundschaft zu üben. Das Tischchen eines Bruchteils von dem abgetragen, was Rolf im Hause der Frau von Lerich empfing, und das, wie er wieder und immer wieder schrieb, außer jedem Verhältnis stand zu dem, was er in seiner Stellung geben und leisten konnte.

Frau Köhne hatte sich zwischen die Mädchen in die Laube gesetzt, die nur Platz für drei bot. Wahl war von Berta in den Schuppen geschickt worden, um sich einen Stuhl zu holen.

Frau Köhne strich in liegender Aufregung ihren noch schönen vollen Scheitel und sagte Lotte und Berta abwechselnd am Rat, ob sie glaubten, daß ihr altes Schwarzseidenes, das sie seit dem Tode ihres Mannes nicht mehr getragen, passend für die feierliche Gelegenheit sein würde, da Berta ein energisches Veto einlegte.

Aber Mutter! Eine alte, zerschlissene Seidenfahne an einem Sommertag! Du wirst bildhübsch in dem neuen, braunen Alpaka sein!"

Ihren Luxus entschuldigend, erklärte Frau Köhne Lottchen, daß Berta bei Z. Reichelmann in Berlin einen spottbilligen, sehr soliden Reit gefunden und ihr ein wunderhübsches Kleid daraus geschneidert habe. Wenn die Mädchen also meinten, daß es ohne Seide ginge —

Mittlerweile war Wahl mit seinem Stuhl zurückgekommen und setzte sich zu den Damen in die Laube. Berta und Lotte waren schon fertig mit ihrem Programm. Gleich nach der Ankunft ein ländliches Frühstück hier im Garten. Für genügende Sitzgelegenheiten mußte Vater Heine sorgen. Für den Tisch und die Speisen wollten die Mädchen wohl aufkommen.

Trotz ernster Mahnung Lottchens, daß ihr die Zurechtung des Festes zukomme, wurde beschlossen, gemeinsame Kaffe zu machen. Hatten sie dann alle direkt oder indirekt die Gastfreundschaft der Frau von Lerich genossen.

Gleich nach der Frühstück Expedition der Herren nach dem Steinbruch. Was den Damen konnte sich anschließen und im Staatswäldchen Kaffe machen, wer da wollte. Lottchen hoffte sich für den ganzen Tag von der Schule frei zumachen.

Mittag im Freien in der „Goldenen Kugel": Suppe, Fisch, Braten, Nachtisch, das Kouvert zu einer Mark. Dazu, den Jahreszeit entsprechend, ein leichter Moiel oder eine Bowle.

Abschiedsreigen in Heines Garten vor Abgang des Abendzuges.

Wahl fuhr hochbeglückt nach Berlin zurück. Wahrhaftig, das war ein Tag gewesen, wie ihn das Leben selten beschert!

Und das Glück wollte noch immer kein Ende nehmen. Wie leichte Musik wiederholte das unbeimliche Geräusch der Zeiten wieder und wieder die beiden Namen: Lotte — Menne — Lotte — Menne.

Wahl faßte sich an den Kopf und fragte sich, womit er so viel des Guten verdient habe.

Der Zirkel war gleich und regnerisch, als die Besucher aus der Stadt den Stadtsaal einführten, dessen altertümlicher Bauart den Professor sofort gefangennahm.

(Fortsetzung folgt.)

Münchener Neuigkeiten.

München, 30. Juli. Der König und die Königin haben für den Opfertag eine gemeinschaftliche Spende von 10 000 Mark angewiesen.

München, 30. Juli. Nachdem die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin die Preise für Rohhäute mit Rückwirkung ab 1. Juli 1916 um 30% reduziert hat, wird dem Kommunalverband bezw. der Stadt München ein großer Verlust bei dem hohen Werte, die die Rohhäute bisher halten, entstehen. Der Kommunalverband muß nämlich die 30%, die er nun seit Juli zu viel bezahlt erhalten hat, wieder zurückerstatten, was viele Tausend Mark bei der Menge der von ihm seit 1. Juli gelieferten Häute ausmachen wird. Um diesen Verlust auszugleichen, wird der Lebensmittelausschuß in die unangenehme Lage kommen, bei der Berechnung der Fleischpreise diesen Verlust einzubeziehen, wodurch dann unbedingt eine Erhöhung der Fleischpreise beschlossen werden muß.

Bayerische Nachrichten.

Würzburg, 30. Juli. Die Bauerei des Gutsbesitzers Janßen bei Veitshausen ist nebst der Wohnung des Bräumeisters niedergebrannt. Außer dem Mobiliar sind für 20 000 Mark Malz und Gerstenvorräte mitverbrannt.

Hochstädt a. D., 30. Juli. Ein Gewitter überraschte den Oekonomen Michael Lorenz von Lutzingen mit seiner Familie auf dem Felde bei der Roggenernte. Hierbei schlug ein Blitzstrahl in eine Roggenmandl unter der Frau und Tochter des Lorenz Schutz suchten, und traf beide. Da die Garben Feuer fingen, konnte der Vater, der ebenfalls vom Blitze getroffen war und längere Zeit bewußt lag, nur noch die schrecklich verbrannten Leichen seiner Frau und Tochter finden. Vier Söhne der Familie stehen im Feld.

Bayerisches Oberland.

Miesbach, 30. Juli. Nach dem Voranschlag der Gemeinde Miesbach pro 1916 betragen die etatsmäßigen Ausgaben 124 384 Mark, dem gegenüber stehen an Einnahmen nur 50 584 Mark, sonach verbleibt ein Fehlbetrag von 73 800 Mark, der durch eine 180proz. Gemeindeumlage aufzubringen ist.

Holzham, 30. Juli. Am Mühlberg verunglückte der Kassenpaßer Anton Weber von Oberholzham. Ein mit Sägmehl beladener Wagen stürzte um, und Weber kam darunter zu liegen. Die Verletzungen waren so schwer, daß nach einigen Stunden der Tod schon eintrat.

Tegernsee, 29. Juli. In einer einfachen, aber sehr würdigen Trauerfeier gestaltete sich die Beisetzung des Geh. Hofrates, Universitätsprofessors Dr. Johannes Ranke, die am Samstag auf dem Friedhofe zu Egern stattfand. Der amtierende Geistliche, protest. Kriegsprediger Reh entwarf ein ergreifendes Bild des Verewigten der als Mensch, als Gelehrter und als Christ gleich hohe Eigenschaften in sich vereinigte und der in Wissenschaft und Religion nicht Gegensätze sah, sondern sich den Gedanken zur Richtschnur nahm, das Erforschliche zu erforschen, vor dem Unergründlichen aber in Verehrung sich zu beugen. Nach der kirchlichen Handlung würdigte der Rektor Magnifikus der Universität Geheimrat Dr. von Grauert die Verdienste des Verstorbenen als Universitätslehrer und Forscher, dem er zwei große Eindrücke seines Lebens verdanke: die am Tegernsee erfolgte Bekanntschaft mit Rudolf von Virchow und die in gemeinsamer Arbeit erfolgte Untersuchung der Kaisergräber im Dom zu Speier, mit der J. Ranke eine für die Geschichtswissenschaft epochemachende Tat vollbracht hat. Zahlreiche Kränze wurden am Grabe niedergelegt.

Der Kriegszuschlag zur bayerischen Einkommensteuer.

Um den Fehlbetrag des bayerischen Staatshaushalts von 22 Millionen Mark zu decken, hat der Landtag vor 14 Tagen beschlossen, einen Kriegszuschlag zu der Einkommensteuer für die Jahre 1916/17 zu erheben; dieser beträgt im allgemeinen 30 Prozent, läßt jedoch die kleinen Einkommen bis 2100 Mark außer Betracht und ermäßigt sich bei den Einkommen von 2100 Mark bis 3000 Mark (Steuerstufe 16 bis 24) auf die Hälfte des Zuschlags erst bei den Einkommen über 3000 Mark (von Steuerstufe 25 an) tritt der volle Kriegs-Zuschlag von 30 Prozent in Kraft. Die Erhebung des Kriegszuschlages erfolgt, nachdem der Zuschlag zur Ausgleichung des Budgets für die Jahre 1916 und 1917 dient, bereits ab 1. Januar 1916. Wie sich die Einkommensteuer künftig gestaltet, zeigt unsere folgende Zusammenstellung:

Einkommen	bish. Steuer	neue Steuer
2100	28.20	32.20
2900	48.00	55.20
3000	51.00	66.30
3100	54.00	70.20
3200	57.00	74.10
3300	60.00	78.00
3400	63.00	81.90
3500	66.00	85.80
4000	84.50	109.85
4200	91.00	118.30
4400	97.50	126.75
4600	104.00	135.20
4800	110.50	143.65
5000	117.00	152.10
6000	149.50	194.95
7000	182.00	236.60
8000	217.00	282.10
9000	252.00	327.60
10000	287.00	373.10
15000	474.00	616.20
20000	655.00	851.50
40000	1349.00	1937.00
50000	1932.00	2511.60

Wenn jemand infolge einer Steuerermäßigung nach Art. 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes in eine niedrigere Stufe für die Steuerbemessung eingereiht wird, so ist nicht das festgesetzte Einkommen, sondern die Stufe maßgebend, in die er infolge der Steuerermäßigung kommt. Beispiel: z. B. jemand ein Einkommen von 36 000 Mark (Steuerstufe 30) und erhält auf Grund der Artikel 19 und 20 wegen seiner Kinderzahl und außerdem wegen einer außerordentlichen Belastung 6 oder 7 Stufen Ermäßigung, so hat er, obwohl er 3600 Mark bezieht, nicht 30 Prozent, sondern nur 15 Prozent Steuerzuschlag zu bezahlen, weil er infolge dieser Ermäßigung aus der Steuerstufe 30 in die Steuerstufe 24 oder 23 eingereiht wird.

Die ganz geringfügige protestantische Kirchensteuer erhöht sich gemäß § 8 des Kirchensteuergesetzes ebenfalls um 30 Prozent. Der Betrag ist ein sehr geringer, denn 30 Prozent von 5 Prozent Kirchensteuer sind nur 1.5 Steuerfuß. Der Steuerfuß beträgt z. B. bei 4000 Mark 2 Prozent des Einkommens (84.50 Mark) und von diesen 2 Prozent werden 30 Prozent Steuerzuschlag erhoben (das sind 0.6 Prozent vom Einkommen); hieraus wird der Kirchensteuerzuschlag von 5 Prozent berechnet, z. B. bei 4000 Mark Einkommen ist der Kirchenzuschlag 25.35 Mark, hiervon 5 Prozent protestantische Kirchensteuer sind 1.27 Mark.

Die Gemeindeumlagen, Kreisumlagen und Kirchengemeindeumlagen, dann die Handelskammerbeiträge werden aus der Normalsteuer berechnet; sie bleiben also durch die Erhöhung der Einkommensteuer unberührt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 31. Juli.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gregor Rigl, Gütler in Eisensing. Jäger im 17. Res.-Inf.-Reg.; Oberkriegsrichter Andr. Meier aus Sachrang, Sohdat in einem Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Dem Gefreiten Anton Weilacher im 15. Res.-Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz verliehen; er ist der Sohn des Werkarbeiters Weilacher an der Alligenbahnbrücke. Der Fahrer Jos. Hündl bei einer Ersatz-Sanitätskompagnie wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; Hündl ist der Besitzer des Danglanwesens in Aujham, Gde. Niederaichau, und steht seit Beginn des Krieges auf der Westfront. Der Bergwerks-Lab. Peter des Steinbeisschen Sägewerkes in Brucknmühl wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Peter ist der Sohn des Holzhändlers Johann Perr in der Ebersbergerstraße in Rosenheim. Er war Infanterist in einem Feldregiment und verlor durch eine Handgranatenexplosion ein Auge. Die Auszeichnung wurde ihm vom Bachalter Georg Dorrer in Brucknmühl, dem Obmann der Veteranen- und Kriegerverein eine im Bezirk Aibling, nach einer kurzen ehrenden Ansprache gelegentlich einer Paradeaufstellung von etwa 50 Feldzugssoldaten, der Jugendwehrte, des hiesern. Militärvereins Kolbermoor, des Veteranen- u. Kriegervereins Kirchdorf und des Arbeiter-Rr.-U.-V. Brucknmühl überreicht. Dem Einjährigen-Vizefeldwebel d. R. Josef Unterer, Zugführer im Inf.-Leib-Reg., wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen, das ihm der Deutsche Kronprinz persönlich überreichte. Antreter ist der Sohn des Gasthofbesitzers Antreter in Rosenheim und steht seit August 1914 ununterbrochen im Felde.

In englischer Gefangenschaft. Der Kriegsfreiwillige August Holzbauer, welcher in einem Inf.-Reg. an der Somme mitkämpfte, galt als vermißt. Jetzt konnte er seinen Eltern Nachricht geben, daß er verwundet ist und in englische Gefangenschaft geriet. Er liegt in einem Lazarett in Manchester und schreibt, daß er gut gepflegt würde. Diese Nachricht mag für manche eine Beruhigung sein, die noch ohne Nachricht über Vermißte aus der Sommeschlacht sind.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten: der Expositus in Schönbrunn, Pr. Sebastian Widmann als Expositus in Ruhdorf; der Kooperator in Niedering, Pr. Stephan Sedlmaier als Vikar der erledigten Pfarrei Niedering.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt wurden der Schulverweser L. Eberhart in Hohenpfinden, zuzeit im Heere, nach Pfaffenhofen a. J. Neu ernannt wurde der Kandidat des Volksschuldienstes O. Raucheisen in Erding, zuzeit im Heere, zum Hilfslehrer auf die Schulverweserstelle in Hohenlinden.

Justizdienst. Der Sekretär am Amtsgericht Ebersberg, Oskar Herbst, wurde zum Obersekretär am Amtsgericht Ebersberg in etatsmäßiger Weise befördert. Den Oberamtsrichtern Heinrich Attenberger in Mühldorf und Baptist Köstler in München wurde der Titel und Rang eines Amtsgerichtsrates verliehen.

Im Zeichen des Opfertages stand gestern unsere Stadt. Sammler und Sammlerinnen waren den ganzen Tag tätig, um ein schönes Ergebnis zu erreichen. Da auch die Opferfreudigkeit nicht nachgelassen hat, ist insgesamt eine schöne Summe zusammengekommen. Infolge des prächtigen Sommerwetters waren viele Rosenheimer als Ausflügler in der Umgegend, doch haben auch sie alle gern zum Opfertage beigesteuert, so weit ihnen Gelegenheit dazu gegeben war. Viele haben ihre Spenden direkt der Sammelstelle zugeführt, andere sind heute noch nachträglich gefolgt. Die Bauer. Handelsbank spendete für ihre Zentrale und ihre Filialen den Gesamtbetrag von 5 000 Mk. Die beiden von unserer Bataillonskapelle veranstalteten Standmusiken erfreuten sich großen Interesses und wurden gut besucht; Sammler u. Sammlerinnen konnten dabei eine emsige Tätigkeit entfalten. Auch der Verkauf von Postkarten und Abzeichen ging flott von statten. Der Opfertag 1916 schließt sich würdig den früheren Veranstaltungen an.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Für den Verkauf mittels Karte im Monat August sind der 1., 3., 10. und 11. August festgesetzt. Somit findet der erstmalige Verkauf morgen Dienstag, den 1. August, von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr in dem bekannten Verkaufslokale in der Innstraße statt. Zur Abgabe gelangt 1 Pfund für jede Karte und zwar Gries und grobe Rollgerste.

* * *

Bevorstehende bayerische Landes-Milchregelung.

Um für den kommenden Winter die Milchversorgung der Städte sicherzustellen, werden zurzeit von den staatlichen Behörden im Einvernehmen mit den städtischen, ländlichen und Kommunalverbandbehörden Maßnahmen vorbereitet und in Erwägung gezogen, die eine allgemeine Regelung der Milchlieferung, Verlorgung, Verteilung und Preisgestaltung ins Auge fassen. Verschiedene Projekte haben auf Grund amtlicher statistischer Ermittelungen und Instruktion der erwähnten behördlichen Stellen Denkschriften in jüngster Zeit verfaßt. Danach ist bei Annahme einer Mindestmenge Tagesmilch, die von dem in der bayerischen Landwirtschaft vorhandenen Milchvieh geliefert wird, ein Ueberschuß an Milch über den Bedarf zu erwarten. Hand in Hand damit soll eine allgemeine Milchverbrauchsregelung im Lande vorgesehen werden, um zu vermeiden, daß die Zufuhr von Milch im Winter in die Städte infolge des steigenden Eigenverbrauchs der Erzeuger für Butter- und Schmalzherstellungs-, sowie Verfütterungszwecke an Kälber nicht unverhältnismäßig gering wird. Alle Städte würden danach von der Landesverteilungsstelle ihre Größe entsprechend gleichmäßig mit Milch versorgt werden. Die Milcherzeuger werden voraussichtlich dann je nach der Zahl ihres Milchviehs entsprechende Mindestmengen Milch täglich an Molkereien, städtische Milchzentralen usw. anzuliefern haben. Die Milchbezugspreise ab Stall sollen ebenfalls für das Land festgesetzt werden, um Preisschwankungen und gegenseitige Ueberbietungen der Bezieher zu verhindern. Jedenfalls wird die voraussichtliche Landesregelung weitaus strengere Maßnahmen als bisher treffen, um für den Winter die Milch- und Fettversorgung, vor allem der Großstädte sicherzustellen.

* * *

Aenderungen des Frachturkundenstempels.

Am 1. August treten wichtige Aenderungen der Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes über die Stempelpflicht der Eisenbahnfrachturkunden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachturkunden über Wagenladungen dem Stempel unterliegen, sind künftig auch solche über Stückgut- (Fracht- und Eilstückgut), sowie Expreßgut stempelpflichtig dagegen nicht Gepäckscheine über Reisegepäck. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Die Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachtsatz für 10 Tonnen entfällt: entscheidend ist lediglich der Betrag der Fracht bis oder über 25 Mark. Ob der Stempel für Stückgut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung.

Die Stempelsätze betragen für Frachtstückgut und Expreßgut 10 Pfennig, für Eilstückgut 20 Pfennig, für Frachtgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage bis 25 Mark 1 Mark, bei höheren Beträgen 2 Mark, Eilgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage bis 25 M. 1.50 Mark, bei höheren Beträgen 3 Mark. Befreit sind: Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung von Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt und Urkunden über Durchfuhrsendungen im internationalen Verkehr. Duplikate, weitere Ausfertigungen, Abschriften der Frachturkunden unterliegen dem Stempel nicht.

Der Stempel wird entrichtet durch Verwendung von Frachturkunden mit eingedrucktem Stempel oder durch Aufkleben von Reichsstempelmarken auf der Urkunde. Die Stempelmarken, soweit sie vom Absender zu kleben sind, sowie die gestempelten Vordrucke für Frachtbriefe lauten auf Steuerbeträge von 10 und 20 Pfg. die für Eisenbahnpaketadressen auf 10 Pfg. Bei Wagenladungen wird, wie bisher der Stempel von der Versand- oder Empfangstation verwendet; dagegen ist bei Stückgut und Expreßgut entgegen der Absender verpflichtet, auf die Frachtbriefe und Eisenbahnpaketadressen die Stempelmarke in dem vorgeschriebenen Betrage selbst aufzukleben, sofern er nicht Frachtbriefe oder Paketadressen mit eingedrucktem Stempel verwendet. Die Stempelmarke muß an der für den Annahmestempel bestimmten Stelle (rechts unten im Frachtbrief) aufgeklebt sein.

Die Absender müssen daher in Zukunft sich die Stempelmarken von 10 und 20 Pfennig bezw. die entsprechenden Vordrucke mit eingedrucktem Stempel rechtzeitig besorgen. Die Stempelmarken werden bei allen Expreßgut-, Eilgut- und Frachtgutabfertigungen, sowie bei der Postanstalten, die gestempelten Vordrucke bei den größeren Güterabfertigungen verkauft.

Musik und Theater.

Das Volkstheater sah te am Sonntag in zwei Vorstellungen das bekannte Volksstück „Im Austragshäusel" auf. Beide Aufführungen zeigten wieder die große Zugkraft, welche das Volkstheater nach wie vor ausübt. Das schöne Wetter war für Ausflüge und Spaziergänge wie geschaffen, ein treuer Stamm der Volkstheaterbesucher ließ es sich aber nicht nehmen, auch diesen Vorstellungen anzuwohnen. Namentlich am Abend war der Besuch sehr gut. Dank der vorzüglichen Aufführung herrschte im Haus eine angeregte Stimmung. Die Hauptrollen lagen in den Händen der bekannten Darsteller, zu denen auch diesmal wieder Herr Bach gehörte. Mit ihm als Stiegelschuster bürgerte die Namen Josef Krämer (Lenhofbauer), Marie Hofner (Wabert), Eugen Müller (Martl), Maxie Sinkel (Jill), Pepi Hofner (Wastl), Emil Maier (Mord), Math. Krämer (Hansi), Karl Braun (Zerdpauer) und Berta Just ling (Schusterrandl) für ein abgerundetes Spiel und gute Einzelleistungen. Die Spielleitung führte wieder Herr Josef Krämer mit Geschick und Erfahrung.

Der Weltkrieg.

Der Fall Fryatt.

London, 30. Juli. Lord Grey richtete in einem Schreiben an den amerikanischen Botschafter in London die Aufmerksamkeit des Botschafter auf das Reuterische Telegramm über die deutsche Meldung zum der Erschießung des Kapitäns Fryatt. Die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß, nachdem die deutsche Unterseebootsflotte die Praxis angenommen habe, Kauffahrteischiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben von Passagieren und Besatzung zu versenken — der Kapitän eines Handelsschiffes, der Maßregeln ergriff, die einzige Aussicht zu bieten schienen, nicht nur sein Schiff, sondern auch das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Todesstrafe kaltblütig belegt worden sein könnte. Wenn die deutsche Regierung in der Tat in dem Falle des britischen Untertanen, der sich in ihrer Gefangenschaft befand, ein derartiges Verbrechen begangen haben sollte, so sei es augenscheinlich, daß damit eine äußerst ernste Lage entstanden sei. Er, Grey, sei daher im Namen der britischen Regierung zu der Bitte genötigt, daß die Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten möchte eine dringende Untersuchung darüber veranlaßtet werden, ob der Bericht in der Presse über die Erschießung des Kapitäns Fryatt wal, sei. Als Antwort darauf übersandte der amerikanische Botschafter in London eine Abschrift der Telegramme des amerikanischen Botschafters in Berlin über die Einzelheiten bezüglich seiner Intervention in dieser Angelegenheit.

Wetterbericht für Dienstag, den 1. August.
Vorwiegend heiter, lokale Gewitter.

Die bayerische Schweinehaltung.

Von Dr. Georg Heim.

Die Viehzählung vom 15. April 1916 hat für Bayern eine sehr starke Verminderung der Schweinebestände ausgewiesen. Die Ursachen dieser Erscheinung sind verschiedener Art.

Die bayerische Schweinehaltung liegt fast restlos in den Händen des kleineren und mittleren Besitzes. Im Jahre 1907 befanden sich unsere Schweinebestände auf 1.7 Millionen Stück, wovon 1.3 Millionen in den Händen der mittleren und Kleinbauern mit weniger als 20 Hektar Grundbesitz standen.

Im Gesamtdeutschland ergibt sich, daß die Stärke der Schweinehaltung berechnet auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche mit der zunehmenden Größe des Betriebes abnimmt.

Es entfielen nämlich auf 100 Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche:

in der Größenklasse 0,5 Hektar bis unter 2 Hektar 175 Schweine; in der Größenklasse 2 Hektar bis unter 5 Hektar 94 Schweine; in der Größenklasse 5 Hektar bis unter 20 Hektar 61 Schweine; in der Größenklasse 20 Hektar bis unter 100 Hektar 39 Schweine; in der Größenklasse 100 Hektar und darüber 19 Schweine.

Bei der Schweinehaltung sind zwei Gruppen zu unterscheiden: Züchter und Mäster. Die erstere Gruppe ist in der Hauptsache vertreten durch den großen und mittleren Grundbesitz, die letztere durch den kleinen Grundbesitz.

Diese Scheidung ist nicht so zu verstehen, als ob die Züchter keine Schlachtschweine mästen würden. Sie gewinnen aber das Material hierzu von ihren eigenen Zuchttieren, (Mutterschweinen).

Dagegen ist die große Gruppe der Nur-Mäster darauf angewiesen, Ferkel zu kaufen, einzustellen und aufzumästen.

Der gewaltige Rückgang der Schweine ist auf diese Gruppe zurückzuführen. Die Ursache dafür ist sehr einfach. Während für das Fettgiftprodukt — das Schwein — Höchstpreise vorgesehen sind, sind die Ferkelpreise frei. Noch vor einem Monat hat Dr. Schlittenbauer im Landtag konstatiert, daß ein Einstellbauer, der ein Ferkel kauft 75 Mark dafür zahlen muß, während er nach mehrmonatlicher Fütterung für das angestellte Stück mit 80 Pfund Gewicht 62.40 Mark erhält, also darauf bezahlt.

Außerdem erhält der Bauer für sein Schwein auf den Zentner Lebendgewicht nüchtern gewogen nicht in allen Gewichtsklassen den gleichen Preis, sondern man hat, um die Fütterzeugung anzuregen, für die schwersten Schweine die höchsten Preise festgesetzt. Die Preisskala ist folgende: Er erhält für den Zentner Lebendgewicht:

bei einem Gewicht des Schweines von 120 Pfund und darunter Mark 78.—; bei einem Gewicht des Schweines von 120—140 Pfund Mark 83.—; bei einem Gewicht des Schweines von 140—160 Pfund Mark 88.—; bei einem Gewicht des Schweines von 160—180 Pfund Mark 98.—; bei einem Gewicht des Schweines von 180—200 Pfund Mark 108.—; bei einem Gewicht des Schweines von 200—220 Pfund Mark 118.20; bei einem Gewicht des Schweines von 240—280 Pfund Mark 129.20; bei einem Gewicht des Schweines von über 280 Pfund Mark 135.—.

Ein Blick auf diese Preistabelle beweist, daß für das Schwein mit geringerem Gewicht gegenüber jenem mit dem höchsten Gewicht der Preissturz ein ganz gewaltiger ist. Die Preise differieren um Mark 57.— per Zentner, in den beiden äußersten Stufen, also um rund 75 Prozent.

Gerade die kleinen Schweinehalter aber, denen die fettbildenden und mästenden Futtermittel fehlen, sind nicht in der Lage, die Schweine auf die höheren Gewichtsstufen hinaufzumästen.

Die Folge davon ist unausbleiblich. Die große Zahl — es dürfte die größte Zahl sein — jener Schweinehalter, welche Einstellschweine (Ferkel- und Läuferschweine) kaufen und mästen, kann nicht auf seine Rechnung kommen und die Schweinehaltung wird unter diesen Umständen herabgedrückt.

Zunächst wäre es daher notwendig, die unteren zwei Stufen unter 140 Pfund in der Höchstpreistabelle zu streichen, für die Schweine von 140—160 Pfund den Preis auf mindestens Mark 94.— und in der nächsten Stufe auf mindestens Mark 100.— zu erhöhen.

In Norddeutschland liegen die Verhältnisse anders. Dort haben die Städte Mästverträge abgeschlossen und es stehen den Tierhaltern genügend Futtermittel zur Verfügung. Dafür sorgen die zuständigen Behörden. Man wollte diese Verträge in Bayern nachmachen; es war dazu schon alles eingeleitet. Aber in Bayern müßte das mit den kleineren und mittleren Grundbesitzern gemacht werden. Auf diesem Wege ist eine durchgreifende Abhilfe nicht möglich.

Zu meinem Bedauern sehe ich, daß Herr v. Batocki gelegentlich seiner Anwesenheit im Großherzogtum Hessen in einer Aussprache unter Leitung des Ministers des Innern erklärt hat, eine Aenderung der Schweinepreise stehe nicht ab. Vom bayerischen Standpunkt aus und im Interesse der bayerischen Konsumenten ist das sehr zu bedauern. Herr v. Batocki kennt offenbar die bayerischen Verhältnisse nicht; Entscheidungen über so wichtige Fragen werden augenscheinlich getroffen, ohne daß bayerische Sachverständige Gelegenheit gehabt hätten, sich zu äußern.

Wenn diese Reichspreisordnung beibehalten wird — und Herr v. Batocki hat das als bestimmt angekündigt — so ist diese einseitige, nur auf preußische Verhältnisse zugeschnittene Regelung nichts anderes als eine schwere Schädigung unserer klein- und mittelbäuerlichen Schweinehalter. Andererseits hat der Konsument nicht den geringsten Vorteil. Er muß den Höchstpreis für Schweinefleisch bezahlen, ganz gleich ob es ein Fettschwein oder ein Bratenschwein ist. Mit dieser Art von Preisregelung kommt die bayerische Schweinehaltung nicht in die Höhe und darin liegt eine schwere Schädigung auch für die bayerischen Konsumenten.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Kunstmühle Rosenheim in Rosenheim. Das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres war durch die infolge der Fortdauer des Krieges bedingten verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen für das Müllergewerbe und besonders durch die mehrfach notwendige Betriebseinschränkung nicht günstig beeinflußt. Der Reingewinn einschließlich Vortrag von 1914/15 von 80 980 Mark (54 162 Mark) aus Betriebsgewinn von 277 529 Mark (432 640 Mark), Grundstücksertrag von 2536 Mark (2836 Mark), Effektenerträgnis von 4290 Mark (4490 Mark), Zinsen-Ueberschuß von 25 768 Mark (0) beträgt 247 329 Mark (355 986 Mark). Die Betriebsunkosten betragen 185 561 Mark (175 588 Mark). Die Abschreibungen auf Immobilien 4358 Mark (3427 Mark). Nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates sollen von dem Reingewinn 90 000 Mark zur Zahlung von 12 Prozent Dividende wie im Vorjahre verwendet werden und sodann den Abschreibungs- und Immobilienerneuerungsfonds der Betrag von 30 000 Mark zugewiesen und nach Abzug der Vertrags- und tantiemenmäßigen Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrat der verbleibende Rest von 106 742 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz ist das Immobilienkonto auf 213 573 Mark (167 912 Mark) gestiegen, darunter befinden sich 50 000 Mark für Erwerb der Salinenfläche vom Kgl. Salinenamt. Das Aktienkapital beträgt 750 000 Mark.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 wird für den Stadtbezirk Rosenheim folgendes bestimmt:

I.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger

für die Zeit vom 1. August bis einschließlich 10. August 1916: 9 Mk. für den Zentner

für die Zeit vom 11. August bis einschließlich 20. August 1916: 8 Mk. für den Zentner

Als höchstzulässige Zuschläge werden festgesetzt:

für die Zeit vom 1. August bis einschließlich 10. August 1916: für den Großhandel Mk. 1.80 für 1 Zentner, für den Kleinhandel Mk. 3.— für 1 Zentner;

für die Zeit vom 11. August bis einschließlich 20. August 1916: für den Großhandel Mk. 1.60 für 1 Zentner, für den Kleinhandel Mk. 3.— für 1 Zentner.

II.

Für den Kleinhandel mit Kartoffeln (Verkauf an den Verbraucher) in Mengen von nicht mehr als 10 Zentner werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für die Zeit vom 1. August bis einschließlich 10. August 1916:
für 1 Pfund Kartoffeln Mk. —.14,
für 5 Pfund Kartoffeln Mk. —.70,
für 10 Pfund Kartoffeln Mk. 1.35,
für 1 Zentner Kartoffeln Mk. 13.50,

b) für die Zeit vom 11. August bis einschl. 20. August 1916:
für 1 Pfund Kartoffeln Mk. —.13,
für 5 Pfund Kartoffeln Mk. —.63,
für 10 Pfund Kartoffeln Mk. 1.25,
für 1 Zentner Kartoffeln Mk. 12.50,

III.

Bei Abgabe von Mengen über 10 Pfund ist die Preisberechnung für 10 Pfund jeweils zugrunde zu legen.

IV.

Der Verkauf von Kartoffeln nach Hohlmaß ist verboten.

V.

Die festgesetzten Kleinhandelspreise sind Höchstpreise. Sie haben aber zur Voraussetzung, daß nach der Marktlage dem Erzeuger die in Abschnitt I genannten Höchstpreise von 9 Mk. bezw. 8 Mk. bezahlt werden müssen.

Bleiben nach der Marktlage die Einkaufspreise des Handels beim Erzeuger unter diesen Sätzen, so dürfen sich diese nur um die Spannungssätze, nämlich in der Zeit vom 1. bis einschließlich 10. August 1916 um Mk. 1.80 für Großhändler und 3 Mark für Kleinhändler, in der Zeit vom 11. bis einschließlich 20. August 1916 um Mk. 1.60 für Großhändler und Mk. 3.— für Kleinhändler erhöhen.

Im entsprechenden unter II gekennzeichneten Verhältnis sind in solchen Fällen auch die Preise für kleinere Mengen aufzuschlagen.

VI.

Die unter Ziffer V sich Verfehlenden sind gemäß § 5 Ziffer 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 strafbar.

VII.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916.

Zuwiderhandlungen werden hiernach mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Umständen erfolgt Schließung der Geschäfte.

VIII.

Diese Vorschriften treten am 1. August 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 29. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

K. Stellv. Generalkommando I. bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Tauben im Heimatgebiet.

Das stellv. Generalkommando I. bayer. Armeekorps erläßt hiermit auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes, der K. Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend und der Bundesratsverordnung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (R.G.Bl. S. 357, 645, 778), nachstehende Anordnung:

§ 1. Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehört. Andere Taubenliebhaber-Brieftauben bis zum 5. August 1916 bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Diese Brieftauben (§ 1 Abs. 1 Satz 2) werden hiermit von seiten des stellv. Generalkommandos, das hierzu vom Kriegsministerium ermächtigt ist, nach Maßgabe der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 n. F. (R.G.Bl. S. 357 und 778) beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß rechtsgeschäftliche Verfügungen über die Tauben nichtig sind.

Das Eigentum an den beschlagnahmten Tauben kann vom stellv. Generalkommando auf Grund der Ermächtigung des Kriegsministeriums auf den Militärfiskus übertragen werden. Dieser erlangt durch die Uebereignung das freie Verfügungsrecht über die Tauben.

§ 2. Zwecks Nachprüfung der Taubenschläge wird das stellv. Generalkommando von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensperren für Tauben jeder Art verhängen.

Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperrung verhängt werden.

Während der Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

Tauben, die während der Sperre im Freien getroffen werden, können durch die Polizei abgeschossen werden.

§ 3. Den mit der Nachprüfung der Bestände Beauftragten ist jederzeit Zutritt zu den Ställen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen.

§ 4. Zugeflogene Brieftauben, sowie aufgefundene Reste oder Kennzeichen von Brieftauben, sind sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in § 1 Abs. 1, § 2 Abs. 3, §§ 3 und 4 werden gemäß Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften über die Beschlagnahme in § 1 Abs. 2 werden nach Maßgabe des § 8 der Bundesratsverordnung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 n. F. (R.G.Bl. S. 357, 645) bestraft.

München, den 22. Juli 1916.

Der kommandierende General:
von der Tann.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Lebensmitteln des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt.

Der Stadtmagistrat erläßt im Vollzuge der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 folgende Anordnung:

I.

Die Mehlkarten des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt enthalten an ihrem Kopfteil mehrere mit fortlaufenden Ziffern überdruckte Marken. Bei diesen Marken behält sich der Magistrat ihre Bestimmung für den Bezug bestimmter Lebensmittel vor.

II.

Macht der Magistrat von diesem Vorbehalt Gebrauch, so dürfen die bezeichneten Waren nur gegen Vorzeigung der laufenden Rosenheimer Mehlkarte und nur in der vom Magistrat jeweils festgesetzten Menge, sowie zu den festgesetzten Preisen abgegeben und verlangt werden.

III.

Die Verkäufer haben bei der Warenabgabe die Mehlkarte für den weiteren Bezug dieser Waren dadurch zu entwerten, daß sie die vom Magistrat bestimmte Ziffer ausschneiden.

Die sämtlichen von den Verkäufern ausgeschnittenen Marken sind sorgfältig zu sammeln und abgezählt in Paketen mit aufgeschriebener Markenstückzahl auf Verlangen an die vom Magistrat bestimmten Stellen abzugeben.

IV.

Geschäfte, welche diese Waren führen, haben solange sie Vorräte besitzen, dies durch Aushang an der Geschäftsstelle bekannt zu geben.

V.

Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

V.

Diese Anordnungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 26. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Teigwaren.

In den ersten Tagen des August cr. sind in den Geschäften wieder Teigwaren erhältlich. Auf die Nr. 1 der laufenden Mehlkarte werden ½ Pfund Teigwaren abgegeben.

Rosenheim, den 28. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Sammeln von Preiselbeeren betreffend.

Das stellv. Generalkommando I. Armeekorps hat unterm 20. Juli 1915 bezw. 24. Juli 1916 folgende Anordnungen erlassen:

1. Für den Bereich des I. A. K. wird das Pflücken und Sammeln der Preiselbeeren vor dem Beginn der Preiselbeerernte verboten.
2. Beim Sammeln von Preiselbeeren ist die Benützung von Kämmen oder Rispen verboten.
3. Die Distriktsverwaltungsbehörden setzen den Beginn der Preiselbeerernte fest und geben ihn geeignet bekannt.
4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Rosenheim, den 29. Juli 1916. 5400

Stadtmagistrat.

Sanitäts-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Jakob Krimpelstädter
Hausbesitzer

findet am Dienstag, 1. August 1916 nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht
673 Der Ausschuß.

Allgem. Gewerbeverein E. V.

Lieferungsverband
der gewerblichen Berufe
in Stadt und Bezirk
Rosenheim.

Die den ministeriellen Bestimmungen betreff Anmeldung von Heereslieferungsaufträgen entsprechenden Formblätter sind bei unserer **Gewerbeförderung,** Max Josefsplatz 20/I erhältlich, wo selbe auch wieder ausgefüllt abgegeben werden wollen.

670 Die Vorstandschaft.



Herbstsämereien

Rüben-Samen
rotköpfige, scheibige, Chiemseer.
Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel
Wintergartensamen

Garbenbänder

Ohrenretze. Bremenöl.
Seegrasbänder Heuseile.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kainit. Elsenvitriol und andere Sorten.
Garten- und Blumendünger.

Huber Sailer, Rosenheim.

Wiederum 32 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit
verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München, Tal 12/IV

Allbekannt, streng reell u. verschwiegen. 5929



Erhältlich b.: **Marien-Apotheke.** *1269

Hilfe

gegen die so lästigen *1745

Kopfschmerzen

verbunden mit Gall- und Schleimbrechen (Migräne) oder Brechreiz. — Das Leiden wird selbst bei ganz veralteten und ererbten Fällen in kurzer Zeit dauernd behoben. Ausw. briefl. Bei Anfragen bitte Rückp. beizulegen

A. Weselmann's Patentchemisches Institut,
München-Angerlor 4.

Für alte 5930

künstliche Gebisse

auch zerbrochene zahle höchste Preise per Stück bis Mk 20.— nur Mittwoch, den 2. August von 9—12 Uhr

Hotel Deutsches Haus
Zimmer Nr. 5, Rosenheim.
Kaufe auch von H. Dentisten.

Guterhaltene 1534

Leitspindeldrehbank

für 350 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Anwesen

mit ca. 16 Tagw. Grund in der Nähe einer Bahnstation, schöner Lage, bei sofortiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. F. 5934 an die Exp.

(Nur auf diesem Wege.)

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die herrlichen Kranzspenden anläßlich des so plötzlichen Heimganges meines edlen, innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Paten, des ehrengeachteten Herrn 5926

Wolfgang Thanner

Hilfsheizer in Velden a. V.

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank aus. Besonderer Dank sei gezollt den hochgeehrt. Vorstand der Betriebsinspektion München-Ost, Herrn Regierungsrat Martin, der hochlöblichen Vertretung der Bahnstation Velden mit ihrem sehr geschätzten Herrn Vorstand Sekretär Winbauer für den ehrenden Nachruf und den sehr ergreifenden Abordnungen der Station Dorfen und Ebersberg, sowie der geehrten Bewohnerschaft von Törstatt, Rosenheim und Velden für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und den Trauergottesdiensten in Fürstätt und Velden

Fürstätt, den 29. Juli 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Agnes Thanner, geb. Bichler.

Bekanntmachung.

betreffend die Regelung des Milchverbrauchs im bayerischen Hochland und Voralpengebiet.

Im Vollzuge der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 ausgef. Betreffs erläßt der Stadtmagistrat nachfolgende Anordnungen:

§ 1.

Bis zur Ausgabe der Milchkarten durch den Kommunalverband darf die Milchabgabe an Verbraucher nur gegen Vorzeigung der „Familienkarte" erfolgen; d. i. diejenige Brotkarte, welche auf der Rückseite den Stempel „Familienkarte", die Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen und die Wochenziffer der Brotkarte erhält.

Diese vorübergehenden Vorschriften gelten nicht für die Abgabe von Milch, an Verbraucher in Wirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien und ähnlichen Geschäften, in welche Milch als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken verwendet wird.

§ 2.

Eine größere Tagesmenge wie sie in § 2 der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 festgesetzt ist, darf weder verlangt noch abgegeben werden. Kann diese Menge nicht geliefert werden, so sind in erster Linie Kinder, stillende Mütter und Kranke zu berücksichtigen; sodann sind die Höchstmengen bei der übrigen Kundschaft gleichmäßig zu kürzen. Unter keinen Umständen darf ein Milchlieferant eine Familie mit Kindern ohne Milch lassen.

Der Milchlieferer hat sich über die Zusammensetzung der von ihm versorgten Familien zu vergewissern; damit die in § 2 der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916 festgesetzten Milchmengen nicht überschritten werden.

§ 3.

Wer die Versorgung eines Haushaltes mit Milch übernimmt, hat die Familienkarte seiner Kundschaft und zwar direkt unter der Wochenziffer mit unverlöschlicher Schrift zu unterschreiben, endet der Bezug während der Gültigkeitsdauer der Familienkarte, so hat der Lieferant unter seinem Namen das volle Datum des letzten Milchbezugstages zu vermerken. Wird die Milch für die gleiche Zahl von mehreren Lieferanten an denselben Haushalt abgegeben, so hat jeder Lieferant auf der Familienkarte zu unterschreiben und die gelieferte Milchmenge neben seinem Namen einzutragen.

§ 4.

Die Milcherzeuger und die Händler, welche Milch an Verbraucher abgeben, haben ein Kundenverzeichnis anzulegen und die Abschrift hievon bis spätestens 7. August 1916 beim Stadtmagistrat einzureichen. Das Kundenverzeichnis hat Name, Stand und Wohnung des Kunden, die Kopfzahl der mit Milch belieferten Familie und die tatsächlich bisher regelmäßig pro Tag gelieferte Milchmenge zu enthalten. Formblätter können bei der Städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) unentgeltlich bezogen werden.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung dieser Anordnungen unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

§ 6

Diese Anordnungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 26. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Anhänger

: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Landkrämerei

mit Haus und Garten, bei Neubau, um 5,800 Mk. zu verkaufen, 1600—2000 ℳ Anzahlung, Tausch mit Brennereianwesen in Rosenheim oder in der Nähe nicht ausgeschlossen. Briefe unter F. 5921 an die Exp

Bäckerei

in der Nähe von Rosenheim ist an einen tüchtigen, fleißigen Bäcker auf Kriegsdauer zu

verpachten.

Offerten unter „E. 5911" an die Expedition.

In großem Markte des oberb. Bezirksamtes mit viel Verkehr, Sitz aller Behörden ist am Marktplatze gelegener, hochrentabler

Gasthof

mit 13 Tagw. la Oekonomie, 5a Gebäude, 700 hl Bier, la Küche und Keller sofort zum alten Satz oder, sowie 1 Pferd, 2 Rühen um einen mäßigen Baarpreis bei 15,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offert. unt. B. 5931 a. d. Exp.

Schöne Zuspruche 5014

Land-Villa

in Bad Aibling, mit 1 Tagw Garten u. Wiese, schöne Stallung, geeignet für Großviehzucht, mit schöner Aussicht ins Gebirge ständig bewohnt, ist um den billigen Preis von nur 18 000 Mark Verhältnisse halber zu verkaufen, bei einer Anzahlung von 3—5000 Mk. Gefl. Offert. unter S. 5044 an die Exped.

Zu verkaufen einen:

Eschen-Schubkarren,
und eine Barke
Kugelbettlade

Näh Exp. 5928

Junge 5938

Schäferhunde

reinrassig, selten schöne Tiere, sind in gute Höfe preiswert abzugeben. Heiligegeistkirchstraße 10, Rückgeb.

Gute 5939

Milchziegen

(hornlose Saaner Rasse bevorzugt) kauft Erz.-Anstalt Geisfeldgasteig bei München. Angeboten wollen nähere Angaben über Preis beigefügt werden.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Stellengesuche

Älterer Mann sucht Stelle als

Hausmeister

oder sonstige leichtere Beschäftigung. Näh. Exped. 5898

Ihre Vermählung zeigen an

RICHARD MÖHRENSCHLAGER
ISA MÖHRENSCHLAGER
geb. Marienscheck

WIESBADEN — MÜNCHEN

Juli 1916.

Ohne Bezugscheine sind nach dem 1. August zu kaufen:

Sämtliche Kurzwaren
Posamenten und Besatzartikel
Korsetten, Taschentücher, Seidenbänder
Spitzenkragen, Feston, Rüschen
Ganz leichte Strümpfe und Socken
Erstlingswäsche und Bekleidung

Stickereien

Sämtliche Strick- und Stickgarne

Beschlagnahmefreie Wolle
in schwarz und grau, nur solange Vorrat reicht.

Leinwand
wird aufgezeichnet in Stilstich- u. Kreuzstichmuster.

Ferner sind frei von Bezugsschein:
Kragen, Kravatten, Manschetten Vorhemden, Gummihosenträger gestickte Hosenträger.

Für die übrigen Waren wollen Sie sich den Bezugs-Schein rechtzeitig und ungeniert beschaffen. 5485

Karl Stemplinger, (vorm. Frz. Metzger)
Rosenheim
Telephon-Ruf 111 :: Max-Josef-Platz 23 I.

Hotel „Deutsches Haus"

Neu übernommen. Besitzer: **A. Heindl.**

Vorzügliche Küche. — Ausschank von Münchener Hackerbräu-Bier, hell und dunkel, vom Faß. — Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. — Massige Preise. — Aufmerksame Bedienung.
——— Jeden Samstag: Gesellschafts-Abend. ———
Gefl. Zusprüche sieht gerne entgegen **D. O.** 1375

Tüchtige Schreiner, Wagner, Schlosser, Zimmerleute

zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. 5932

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Freising.

Stellen-Anzeigen

Fleißige, militärfreie

Vollgatter- und Kreis-Säger

bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung b. **Heinrich Waldbaulhofen.** 5912

Tüchtige, selbstständig arbeitende

Buchhalterin

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, wird sofort gesucht.

Offerten unter „E. 5940" an die Expedition.

Lehrmädchen

aus guter Familie, in ein hiesiges **Putzgeschäft** 5936 per sofort gesucht. Näh. Exped.

Bis 15. August wird eine ordentliche fleißige 5933

Kellnerin

gesucht, welche Jahreszeugnisse aufweisen kann, ferner kann ein selbständiger

Metzger

sofort eintreten. Näh. Exped

Zu vermieten

Wohnung

4 Zimmer, Kammer, Küche, zu vermieten. Herzog Ottostr. 5. 5918

Wohnung

3 Zimmer, Küche, zu vermieten. 5035 Am Hammer 19.

Abgeschlossene 5840

Wohnung

2 Zimmer, Speicher, Keller u. Gartenanteil z. verm. Näh. Aub. Mangfallstr. 5

Wohnung

freie Lage, neu hergerichtet, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. Aug. oder später zu vermieten 5914 Obermayer, von der Tannstr 4.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einmalige von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 177 | Redaktion: Alfons Lig | Mittwoch, 2. August 1916 | Druck und Verlag: Gustav | 62. Jahrgang

Kaiserliche Kundgebungen an der Schwelle des dritten Kriegsjahres.

Ein neuer großer englisch-französischer Angriff unter schwersten blutigen Verlusten zusammengebrochen. — Die Erschießung des Freischärlers Fryatt. — Die „Appam" den Engländern von Amerika als Prise überlassen. — Neue russische Massenstürme in Wolhynien gescheitert.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. Juli, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozières und Longueval erstreckten sich in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen eintreffich einsetzte, nachdem er zwischen Pozières und Longueval tags zuvor durch unser Sperrfeuer niedergehalten war und erst abends in einzelnen Angriffen mit sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Abermals ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden. Keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie Dank des schneidigen Draufgehens bayerischer und sächsischer Reserve-Truppen und tapferer Schleswig-Holsteiner zu unseren Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich der Somme Artilleriekämpfe. In der Gegend von Prunay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserem Feuer zusammen.

Oestlich der Maas verstärkte sich das Artilleriefeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit. Südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleinere Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conflans wurde mit Feuer auf Pont a Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim i. B. angesetztes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unseren Fokkern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt. Das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Mulhausen zum Abitarz gebracht. Leutnant Höhndorf setzte nördlich von Bapaume seinen 7., Leutnant Wintgens östlich von Peronne seinen 12. Gegner außer Gefecht. Je ein französischer Doppeldecker wurde westlich von Pont a Mousson und südlich von Thiaucourt durch Abwehrfeuer abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Friedrichstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Auch gegen unsere Kanalstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumien südwestlich von Pinsk) sind gescheitert. Die gegen die

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

fortgesetzten starken Anstürme der russischen Truppenmassen sind auch gestern siegreich abgewiesen worden. Sie haben den Angreifern wieder die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf den Abschnitt beiderseits der Bahn Kowel—Sarny, zwischen Witoniec und der Turna, südlich der Turna und beiderseits der Lipa. Ein wohlvorbereiteter Gegenangriff warf den bei Zarecze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bis jetzt festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangen genommen.

Unsere Flugzeuggeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte, marschierende und biwakierende Truppen sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer.

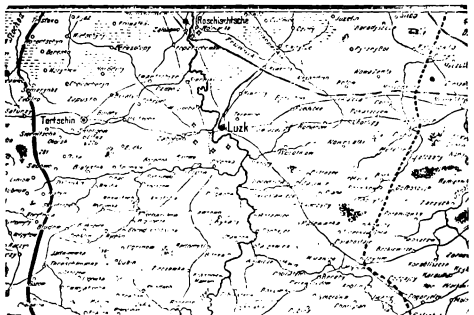
In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen, an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *



Zu den Kämpfen zwischen Stochod und Lipa

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 31. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich vor Kirlibaba wurde in der letzten Nacht durch Truppen der Armee Pflanzer ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Südost-Galizien verlief der Tag vorhältnismäßig ruhig.

Auch in Wolhynien opferte der Feind gestern wieder ungezählte Tausende von Kämpfern ohne jeden Erfolg. Wo immer er ansturmte (bei Zwiniarze, westlich und nordwestlich von Luck und zu beiden Seiten der von Sarny nach Kowel führenden Bahn), überall brachen seine Sturmkolonnen zusammen. Südlich von Stobychawa, wo er vorübergehend auf dem linken Stochodufer Fuß faßte, wurde er wieder zurückgetrieben. Die in Wolhynien kämpfenden verbündeten Truppen haben gestern mehrere russische Offiziere und 2000 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Im Westen und nordwestlich von Buczacz setzte der Feind seine Angriffe nach wie vor mit größter Zähigkeit fort. Es wurde dort auch erbittert und hartnäckig gekämpft. Die verbündeten Truppen haben alle Stellungen behauptet.

Unmittelbar westlich von Brody scheiterten mehrere nächtliche Angriffe des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Dolomiten wurden gestern im Gebiete der Tofanen der Angriff mehrerer Alpinibataillone blutig abgewiesen. 125 Italiener, darunter 9 Offiziere, wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

An der Isonzofront unterhielt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer gegen den Tolmeiner und den Görzer Brückenkopf, sowie gegen unsere Stellungen am Monte San Michele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kundgebungen des Kaisers.

An das Heer und die Marine.

Berlin, 31. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat die nachfolgende Kundgebung erlassen:

An die deutsche Wehrmacht zu Lande und zur See!

Kameraden!

Das zweite Jahr des Weltkrieges ist vollendet. Es war, wie das erste, für Deutschlands Waffen ein Ruhmesjahr! Auf allen Fronten habt ihr dem Feinde neue, schwere Schläge versetzt.

Ob er niedergekämpft der Wucht Eures Angriffes wich oder ob er, durch fremde, aus aller Welt zusammengerafft Hilfe verstärkt, Euch den Preis der bisherigen Siege wieder zu entreißen suchte. Ihr habt Euch ihm stets überlegen gezeigt.

Auch da, wo Englands Gewaltherrschaft unbestritten war, auf den freien Wogen der See, habt Ihr tapfer gegen erdrückende Uebermacht gefochten.

Die Anerkennung Eures Kaisers und die stolze Bewunderung der dankbaren Heimat sind Euch für diese Taten unerschütterlicher Treue, kühnen Wagemutes und zäher Tapferkeit gewiß.

Wie das Andenken an die gefallenen Helden so wird auch Euer Ruhm bis in die fernsten Zeiten wirken.

Was die Wehrmacht vor dem Feinde an Lorbeeren pflückte, trotz Not und Gefahr stets frohgemut, weil ihr das schönste Los des Soldaten beschert war, ist unzertrennlich verknüpft mit der hingebungsvollen und unermüdlichen Arbeit des Heimatsheeres. Immer frische Kräfte hat es den fechtenden Truppen zugeführt, immer wieder das Schwert geschärft, das Deutschlands Zuversicht und der Feinde Schrecken ist. Auch dem Heimatheer gebührt mein und des Vaterlandes Dank!

Noch aber sind die Macht und der Wille des Feindes nicht gebrochen. In schwerem

Streite müssen wir weiter ringen, um die Sicherheit unserer Lieben und des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Wir werden in diesem Entscheidungskampfe, gleichviel ob der Feind ihn mit Waffengewalt oder mit kalt berechneter Tücke führt, auch im dritten Kriegsjahr die Alten bleiben.

Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringt heute wie am ersten Tage des Krieges, Wehrmacht und Heimat. Mit Gottes gnädiger Hilfe, dessen bin ich gewiß, werden Eure zukünftigen Taten der vergangenen und der gegenwärtigen würdig sein!

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

* * *

Der Kaiser an das deutsche Volk.

WTB. Berlin, 31. Juli. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

„Zum zweiten Male kehrt der Tag wieder, an dem mich die Feinde zwangen, Deutschlands Söhne zu den Waffen zu rufen, um Ehre und Bestand des Reiches zu schützen. Zwei Jahre beispiellosen Heldentums in Taten und Leiden hat das deutsche Volk durchmessen. Heer und Flotte haben im Verein mit treuen und tapferen Bundesgenossen in Angriff und Abwehr den höchsten Ruhm erworben. Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt. In West und Ost bestehen unsere heldenmütigen Feldgrauen in unerschütterlicher Festigkeit den gewaltigen Ansturm der Gegner. Unsere junge Flotte hat am ruhmreichen Tage von Skagerrak der englischen Armada einen harten Schlag versetzt.

Leuchtend stehen mir die Taten nie ermüdenden Opfermutes und treuer Kameradschaft an der Front vor Augen. Aber auch daheim ist Heldentum: Bei Mann und Frau, bei jung und alt, bei allen, die Trauer und Sorge still und tapfer tragen, die ordnen und helfen, um die Leiden des Krieges zu mildern, in der Arbeit derer, die Tag und Nacht unermüdlich schaffen, um unsere kämpfenden Brüder im Schützengraben und auf der See mit allem notwendigen Rüstzeug zu versorgen. Die Hoffnung der Feinde, uns in der Herstellung von Kriegsmitteln zu überflügeln, wird ebenso zuschanden werden, wie ihr Plan, durch Hunger zu erzwingen, was ihr Schwert nicht erreichen kann. Auf Deutschlands Fluren lohnt Gottes Gnade des Landsmanns Fleiß mit reicherer Frucht als wir zu hoffen wagten. Süd und Nord wetteifern darin, die rechten Wege für eine brüderliche Verteilung von Nahrung und anderem Lebensbedarf zu finden.

Alten, die draußen und daheim für Volk und Heimat kämpfen und streiten, ihnen allen gilt mein heißer Dank.

Noch liegt Schweres vor uns, zwar regt sich nach den furchtbaren Stürmen zweier Kriegsjahre die Sehnsucht nach dem Sonnenschein des Friedens in jedem menschlichen Herzen. Aber der Krieg dauert fort, weil die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist. Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens.

Niemals hat mich die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland, trotz der Ueberzahl seiner Gegner unbezwingbar ist, und jeder Tag bestätigt sie aufs neue.

Das deutsche Volk weiß, daß es um sein Dasein geht. Es kennt seine Kraft und vertraut auf Gottes Hilfe. Darum kann nichts seine Entschlossenheit und Ausdauer erschüttern. Wir werden diesen Kampf zu einem Ende führen, der unser Reich vor neuem Ueberfall schützt und der friedlichen Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft ein freies Feld sichert.

Frei, sicher und stark wollen wir wohnen unter den Völkern des Erdballs. Dieses Recht soll und wird uns niemand rauben.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1916.

Wilhelm I. R.

* * *

An die Arbeiterschaft für Heeresbedarf.

WTB. Berlin, 1. August. (Amtlich.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden Allerhöchsten Dankerlaß an den preußischen Kriegsminister: Ueber der unauslöschlichen Dankespflicht gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen werde ich und wird ganz Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen. Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergeben, um unsere Rüstung stahlhart und unburchbringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend, zu ihren und in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch harte Männerarbeit auf sich nahmen. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden und der Sieg auf unserer Seite war. Daß diese Männer und Frauen fortfahren werden, in der Zeit des schwersten Ringens mit dem bisher bezeugten Opfermut mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zum siegreichen Ende zu dienen, dessen bin ich gewiß.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Wilhelm.



Das Hindenburg-Denkmal in Stallupönen. (Von Bildhauer Kurt Ebert-Potsdam)

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 31. Juli. Im allgemeinen ist die Lage auch weiterhin unverändert. Noch nirgends ist es zu einer Entscheidung oder überhaupt nur zu einem größeren Erfolg gekommen. Unsere Feinde greifen weiter unter Aufbietung ihrer gesamten Kräfte unsere Stellungen an, die von den todesmutigen Feldgrauen unerschütterlich gehalten werden. Im Westen versuchten vor allem die Engländer, ihre weitausgreifenden Flügel vorzubringen. Aber alle Anstrengungen, alle Artillerievorbereitung und alle in dichten Massen angesetzten Stürme haben nichts erreichen können. Auch gestern versuchten die Engländer an drei verschiedenen Stellen, unter dem Einsatz mehrerer neuer Divisionen einen Erfolg zu erringen. Aber auch die neuen Angriffe konnten keinen Umschwung herbeiführen. Zunächst griffen die Engländer auf den Flügeln ihrer Stellung an, um dann, da sie hier nicht vorwärts kommen konnten, in der Mitte ihres Kampfabschnittes an der Somme erneut am Nachmittag anzugreifen. Aber auch hier konnten sie keinen Erfolg von irgend einer Bedeutung erringen. Französische Angriffe von Guillemont bis zur Somme waren ebenfalls ergebnislos.

Dem „Reuterschen Bureau" wurde von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger werde und daß dies zweifellos die Folge davon sei, daß die Deutschen fortwährend frische Truppen und neue Kanonen bekämen. Sie legten einen zunehmenden Hang zu Gegenangriffen an den Tag. Die Schweizer Blätter melden aus Paris, daß die letzten Kämpfe bei Pozieres und Delville den Engländern wiederum große Opfer kosteten. Die wiederholt anstürmenden englischen und indischen Truppen wurden von dem äußerst gut gezielten deutschen Sperrfeuer wirkungsvoll gefaßt und erlitten sehr schwere Verluste. Einzelne englische Bataillone verloren bei diesen überaus hartnäckigen Kämpfen mehr als die Hälfte ihres Bestandes. Verschiedene Regimenter mußten von der Kampffront in Reservestellungen zurückgezogen werden, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Täglich gehen mehrere Dampfer mit englischen Schwerverwundeten von den französischen Hafenplätzen nach England ab. Von der Ankunft neuer russischer Truppen und französischer Kolonialtruppen ist man in den letzten Tagen nichts vernommen.

Der französische Bericht.

Paris, 31. Juli. Abendbericht: Nördlich der Somme war der Tag durch eine Reihe blutiger Kämpfe an dem Frontteile zwischen der Höhe 139 nordöstlich von Hardecourt und der Flüsse gekennzeichnet. Unsere Truppen gingen zum Angriff über und nahmen vormittags das ganze System der feindlichen Gräben in einer Tiefe von 300 bis 800 Metern. Wir gelangten an die Zugänge des Dorfes Maurepas. Wir hatten das Gehölz nördlich der Station Hem, die Rennbahn nördlich von diesem Gehölz und die Farm Monacu. Nachmittags brachten die Deutschen mächtige Gegenangriffe vor, hauptsächlich in der Gegend der Farm Monacu, wo der Kampf einen besonders heftigen Charakter annahm. Ueberall brach unser Feuer die Anstrengungen des Feindes und fügte ihm schwere Verluste zu. Wir behaupten das eroberte Gebiet vollkommen und machten mehr als 200 Gefangene.

Die englischen Berichte.

London, 30. Juli. (Amtlich.) General Haig meldet: Nachts bombardierten wir heftig die feindlichen Laufgräben und Reservestellungen zwischen Ancre und Somme. Unser Feuer brachte ein feindliches Munitionsdepot in der Nähe von Pozieres zur Explosion. Heute früh griffen wir die feindlichen Linien auf einer Front von 2000 Yards nördlich der Straße Albert-Bapaume an und machten Fortschritte. Wir nahmen 164 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und machten Beute an Maschinengewehren. Unsere Verluste sind gering. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Südlich der Straße Albert-Bapaume machten wir Fortschritte und nahmen 100 Gefangene. Unsere Flugzeuge warfen 14 Tonnen Bomben auf feindliche Lager, Eisenbahnzüge und Munitionsdepots.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

33

Wohl erklärte, indem er die Führung zu Heines Garten gleich vom Bahnhof her, an der alten, roten Festungsmauer entlang, übernahm.

Er wies den Fremden den Pulverturm, noch aus der Zeit der Hussitenkämpfe, und die alte, protestantische Kirche mit dem berühmten Altarbild. Drüben gen Osten zeigte er den Stadtwald, dessen grüne Weite man über den roten Dächern schimmern sah. Links dahinter, am See vorüber, gelangte man zum Steinbruch.

Der Professor wollte keine Zeit verlieren und gleich zum Steinbruch hinunter.

Mit Mühe überredete Cornelie den Vater, erst in Heines Garten Station zu machen. Man könne die guten Leute, die sich so viel Mühe gegeben hatten, sie würdig zu empfangen, nicht wohl vor den Kopf stoßen. Auch würde er in Herrn Heine einen Mann kennen lernen, der in der wegenq wet und breit Bescheid wisse. Vielleicht, daß er ihm noch zu ganz anderen Funden verhelfen könnte, als den erhofften im Steinbruch.

Als das alles nichts fruchten wollte, nahm das Mädchen ihren störrischen Löwenmähnigen beiseite.

„Du, alter Herr! Wenn dir was an dem Wahl liegt, mußt du dich mit den Heines gut stellen. Die Heines sind die einzigen Menschen, die Einfluß auf ihn haben. Besonders die Lotte."

Das zog.

Helene schritt sinnend hinter den dreien her. Wie oft mochte Rolf Köhne hier in den Jahren geschritten sein, die er in dem Städtchen zugebracht! An den kleinen Gärten vorüber, die sich hinter der roten Festungsmauer dehnten und ihre Düfte von verbildeten Rosen, Levkojen und Reseden über das niedere Gemäuer schickten.

Wie bald würde er wieder hier schreiten, neben dem großen rotblonden Mädchen, das dann seine Frau sein würde. An Feierabenden und Festtagen nach gedeihlicher Arbeit.

Und plötzlich schritt, stolz des Mädchens, sie selbst an Rolf Köhnes Seite, und auch sie sprachen von Arbeit und planten, was alles für die Fabrik zu geschehen sei, um sie zu erweitern, den Kunstwert ihrer Produkte zu erhöhen, sie zu der ersten in ihrer Art zu machen.

Aus jedem über das Gemäuer hängenden Holunderbusch, aus jedem Gesträuch bunter Dahlien, das sich durch die Gitter der Gartenpforten drängte, aus den Wiesenblumen, die in den schmalen Grasstreig, auf dem sie schritten, eingestreut waren, wuchs ihnen ein neues Motiv, das sie umschufen und stilisierten für ihre Zwecke. Weich war Lust, dies Schreiten und Planen und Sinnen zu zweien!

Erschreckt fuhr Helene zusammen, als Cornelie sich plötzlich nach ihr umwandte und, auf eine kleine, braune Holztür an der roten Mauer zeigend, ausrief: „Da sind wir, Lena." Und sie dann erstaunt ansehend, sagte: „Du hast ja plötzlich so glückliche Augen, Lena! Recht so. Mach' den guten Menschen ein vergnügtes Gesicht, damit sie ihre Freude an uns haben für all ihre Quälerei. Unser alter Herr wird ohnedies nur mit Vorsicht zu genießen sein."

Berta und der alte Heine begrüßten die Ankömmlinge an der Tür. Lotte war von der deutschen Stunde nicht freigekommen, mußte aber jeden Augenblick erscheinen. Frau Köhne in ihrem neuen, braunen Alpakakleide, saß hinten in der Lattenlaube, nahe bei dem im Freien gedeckten Frühstückstisch. Sie war so aufgeregt, daß sie sich nicht getraut hatte, der Reisenden entgegenzugehen.

Einem Drange folgend, dem zu widerstehen sie sich traitlos fühlte, schritt Helene rasch vor den andern fort, zwischen den Gemüsebeeten und bunten Blumenrabatten durch, zu Rolfs Mutter in die enge Holzlaube hinüber.

Die kleine, während der letzten zehn Jahre vom Schicksal arg zerzauste Frau sah der lichter Erscheinung mit beinahe ungläubigem Staunen entgegen. Alles was Rolf ihr von Frau vor Lerich erzählt und geschrieben hatte, trat vor der Wirklichkeit weit zurück. Wie lange, wie endlos lange hatte sie solch ein Frauenbild ooh Grazie und Schönheit in ihrer kleinbürgerlichen Welt nicht gesehen!

Verlegen, wie ein blutjunges Mädchen, wußte sie nicht, sollte sie Frau von Lerich hier in der armseligen Lattenlaube empfangen, oder sollte sie aufstehen und ihr entgegengehen? Aber noch ehe Frau Köhne zum Entschluß gekommen war, stand die schlanke Frau in dem blaßlila, mit reichen, gleichfarbigen Stickereien verzierten Kleide neben ihr und griff mit kaum zurückhaltener, scheuer Zärtlichkeit nach ihrer gerarbeiteten Hand.

Sie sprachen ein paar leise Worte zueinander, auf deren Sinn sie beide in diesem Augenblick wenig achthatten.

Und während sie sprach, forschte Helene in dem Antlitz der alten Frau, Rolfs Züge in ihm suchend. Aber sie fand nichts von dem Sohn, der ja auch das Abbild des Vaters sein sollte, in dem kleinen, welken Gesicht. Nur jene Schlichtheit und selbstverständliche Frauenwürde fand sie, von der Rolf ihr so oft erzählt hatte. Jene Güte, die seine Kindheit und Jugend umsorgt hatte, die für des Gatten gescheiterte Existenz niemals weder einen Vorwurf noch ein hartes Wort gehabt, in Leren hergen sich auch in den schwersten und düngsten Zeiten niemals ein Titelchen Schsucht geregt hatte.

Drüben durch die braune Pforte war Lotte Heine getreten. Einen Augenblick schien's wie ein Schleier über Helenes Augen legen. Aber sie raffte sich mit starkem Willen zusammen. Sie wollte ja Klarheit, Ruhe mit nach Hause nehmen.

So sah sie beiden Blickes, wie Cornelie das junge Mädchen mit dem Vater bekannt machte, wie Fräulein Heine Herrn Wahl freundlich begrüßte, und wie der sonst so stille Mensch, lebhaft auf Lotte ein sprechend, hinter der Laube mit ihr herauskam, wie der Vater sich augenscheinlich von Herrn Heine und Fräulein Berta den Weg zum Steinbruch durch die offen gebliebene Pforte erklären ließ.

Frau Köhne sah den beiden mit freundlichem Kopfnicken entgegen. Dann wandte sie sich an Frau von Lerich zurück.

„Sie es nicht ganz merkwürdig," sagte sie, „daß Sie, gnädige Frau, und Ihr Herr Vater, beide hier in unsere bescheidenen Verhältnisse eingreifen und Gutes, nichts als Gutes wirken? Sie an meinem Sohn und Ihr Herr Vater an dem braven, begabten Menschen da. Er ist ein ganz anderer geworden, seit er bei dem Professor arbeitet."

Helene wollte etwas erwidern, aber da

von Courcelette zur Explosion. Die Briten rückten in der Frühe, mit den Franzosen zusammenarbeitend, an der Front im Walde Delville bis zur Somme, östlich des Bauernhofes Waterloo, des Waldes Trones und des Bauernhofes Waltzorn vorwärts. Es wurden einige Fortschritte gemacht. Der Feind war sehr stark. Er muß in dem heftigen Kampfe schwere Verluste erlitten haben. Wir machten 52 Gefangene. Auch die Franzosen an unserem rechten Flügel brachten ihre Linien voraus. In der Gegend von Poziéres, wo der Tag dazu bewegen hat wurde, das in der letzten Woche gewonnene Gelände zu verstärken, keine Infanteriekämpfe. Gestern wurden drei feindliche Aeroplane zerstört, mehrere andere beschädigt zum Landen gezwungen.

Die größte Schlacht der Geschichte.

Karl von Wiegand berichtete aus dem Großen Hauptquartier der „Newyork World" und der „Washington Post" weiter über seinen Besuch an der deutschen Front folgendes:

Mit kurzer Pause, wie der Zwischenraum einer wildbewegten See, raß die Schlacht nun in der vierten Woche. Kein Anzeichen ist bemerkbar, daß die Franzosen oder Engländer zu erkennen beginnen, daß das von ihnen erstrebte Ziel unerreichbar ist. Ihre Schläge dauern unvermindert fort, wie der Donner von Tausenden von Dampfhämmern. Kein Zeichen, daß die Dampfkraft versiegt. Aber auch in den deutschen Linien ist kein Anzeichen der Schwäche zu entdecken. Sie stehen wie eine Mauer aus Blut und Eisen zusammengekittet durch jenen spartanischen Geist von Entschlossenheit und Mut, der aushält oder — stirbt. Nicht nur das, in den deutschen Reihen ist Kraft genug zu Rückstößen von erschreckender Gewalt und homerischer Größe.

Zwischen Somme und Ancre stehen sich ungefähr 1 ein Viertel Millionen Menschen und zwischen 7000 und 10000 Geschütze in tödlichem Kampfe gegenüber. Es ist nicht nur die größte Schlacht dieses Weltkrieges, sondern die größte Schlacht der Geschichte. Was Zahlen, was spartanisches Heldentum und Ausdauer in Angriffen und Gegenangriffen angesichts des beinahe sicheren Todes, was ihre Wildheit der Nahkampfe anbelangt, so haben die Annalen der Geschichte nichts ähnliches zu verzeichnen. Es sind die Thermopylen, die Schlacht im Teutoburger Wald, Jeanne d'Arcs Ringen bei Orleans, die Schlacht bei Waterloo. Sedan, Metzen usw. alle in einer einzigen ungeheuren Schlacht vereint. Nach dem ununterbrochenen Donner der Geschütze, dem Blitz und Rauch der Geschütze könnte man an eine Schlacht der alten Götter glauben.

Wenn die deutsche Schätzung von einer Viertelmillion Verlusten bei den Alliierten auch nur einigermaßen richtig sind, so muß der Totalverlust auf beiden Seiten mehr als 300000 Mann betragen. Waterloo mit einem Verlust von 62000 Mann nimmt sich dagegen wie ein Scharmützel aus. Und dabei tobt die Schlacht mit ungedämpfter Wut weiter. Im Kampfe zwischen Somme und Ancre werden alle Waffen gebraucht. Keulen, Steine, Haken, Schaufeln, Aexte, mittelalterliche Katapulte, nur daß sie Minen statt der Steine werfen. Mit dem Gebrauche dieser Waffen entwickelt sich die ganze Grausamkeit, die ihnen angepaßt ist. Bei meinem letzten Besuche an der Front habe ich gefangene Senegalneger gesehen. An der Somme kann man indische Hindus, Senegalneger, Turkos, Algerier, Südafrikaner, Australier, Neuseeländer, Kanadier zusammen mit Engländern, Irländern, Schotten und Franzosen gegen die deutsche Armee kämpfen sehen.

Auf beiden Seiten war für manches Bataillon, für manches Regiment dieser Kampf der letzte. Der historische letzte Todesangriff der alten Garden Napoleons bei Waterloo ist weder aufgesetzt, bei den französischen Angriffen bei Gitsycres, Belloy, Barleux, la Maisonette und Biaches. Die englische Geschichte zeigt keine Beispiele ähnlicher Tapferkeit, wie die britischen Angriffe gegen die deutschen Linien. Keine griechische Phalanx hielt jemals mit todesverachtendem Mute an ihren Stellungen so fest, wie es die zwischen Somme und Ancre taten. Und die Schläge der alten Germanen unter Arminius gegen die überwältigende Zahl von Varus Legionen waren nicht stärker als diejenigen, die die deutschen Gegenangriffe heutzutage gegen ihre Feinde führen.

Es ist unmöglich, ein angemessenes Bild der großen Schlacht und ihrer unbeschreiblichen Wildheit und Erbitterung zu zeichnen. Das Gemetzel ist schauerlich. Außerordentlich dramatische Ereignisse werden bei den Bataillonen erzählt, die die Weltgeschichte schreiben. Jeder einzelne Mann in den deutschen Reihen fühlt, daß für die Deutsche die Entscheidungsstunde schlägt. Jeder ist bereit von felsenfestem Vertrauen, daß Deutschland widerstehen wird. Im Hauptquartier dieser Armeegruppe merkt man wenig von den gewaltigen Ereignissen, die sich vollziehen. Man bemerkt nicht einmal ungewöhnlichen Ernst in den Gesichtern des Stabes. Nie hört man ein geringschätziges Wort über den Feind. Im Großen Hauptquartier, wo ich den Sonntag zubrachte, herrschte gewiß eine ernste Stimmung, aber die alte Siegeszuversicht. Der grimme Ernst des einfachen, aber leichten Gottesdienstes, dem auch der Kaiser und sein Stab, sowie einige hundert Soldaten beiwohnten, war ein deutliches Zeichen der Zeit als irgend etwas anderes.

Die Abreise des Kaisers und Falkenhayns nach dem Osten beweist im übrigen, daß man im Westen die Kriegslage für gesichert ansieht. Im Osten wird offenbar eine neue große Angriffswelle erwartet und neue Ereignisse bereiten sich dort vor. (J.)

Allgemeines vom Kriege.

Die Anwendung unserer stärksten Mittel.

Berlin, 31. Juli. Zum neuen Luftangriff auf die englische Küste schreibt die „Deutsche Kriegszeitung", daß er die Behauptung widerlege, daß die Luftangriffe gegen England von dem Programm der deutschen Marine abgelegt worden seien. Eine längere Pause in der Anwendung dieser Waffe habe lediglich militärische und technische Gründe gehabt. Es sei ganz unrichtig es irgend eine maßgebende Person in Deutschland gebe, die wünsche, daß der Krieg gegen England in schonender Weise geführt werde. Wenn wir von unseren U-Booten eine Zeitlang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht haben, so hat das politische Gründe gehabt. In ihrer Note an die Vereinigten Staaten hat sich die deutsche Regierung zur Wiederaufnahme des U-Bootkrieges vollkommen freie Hand behalten und wenn die Gründe zur Beschränkung des Unterseekrieges gegenstandslos geworden seien, so werde er wieder aufgenommen.

Frankreichs Spannung.

Amsterdam, 31. Juli. Aus Havre sind in London Berichte eingelaufen, wonach die französische Kammer von neuem vertrauliche Verhandlungen fordert, weil der erwartete Erfolg auf der ganzen Front noch immer ausgeblieben ist. Briands Versprechungen machen keinen Eindruck mehr. Es heißt, die Heeresleitung müsse doch in der Lage sein, zu wissen, ob Aussichten bestehen oder nicht und bis wann diese verwirklicht werden können. Sollte es zu einem neuen Winterfeldzug kommen, so müßte die Heeresleitung es heute schon wissen. Weshalb dürfte das Volk es nicht erfahren? Welche Kräfte könne man noch nicht tun, als die siebenhundertjährigen Kinder an die Front zu schicken? Nach der Ansicht des Volkes sei damit die Kraft des Volkes auf den letzten Stuhn angekommen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Erschießung Fryatts.

WTB. Berlin, 31. Juli. Nach einer Reutermeldung erklärte Viscount Gren, daß nach Ansicht der englischen Regierung die Handlungsweise des Kapitäns Fryatt von dem englischen Dampfer „Brussels", der zum Tod verurteilt worden war, weil er versuchte, ein deutsches Unterseeboot zu rammen, vollkommen gesetzmäßig war. Er soll ferner behauptet haben, daß die Handlung, auf ein feindliches U-Boot loszusteuern und es zum Untertauchen zu zwingen, tatsächlich eine Verteidigungsmaßnahme sei und daß die Handlung auf die gleiche Stufe zu stellen sei mit dem Gebrauch der Bewaffnung eines Handelsschiffes zu dem Zweck, sich der Beschlagnahme durch ein Kriegsschiff zu widersetzen. Die englische Regierung sähe ein „Verteidigung" seitens eines Handelsschiffes als berechtigt an. In einer weiteren Meldung heißt es: Die englische Regierung könne nur schwer glauben, daß, nachdem die deutsche Unterseebootspolitik die Praxis annahm, Kauffahrteischiffe ohne Warnung und ohne Rücksicht auf das Leben der Passagiere zu versenken, der Kapitän eines Handelsschiffes, der Maßregeln ergriff, welche die einzige Aussicht zu bieten schienen, nicht nur sein, sondern auch das Leben aller Mann an Bord zu retten, wegen dieser Tat mit Ueberlegung und kaltblütig erschossen werden sein könnte. Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatt zu rechtfertigen, denn sie selbst ist in hohem Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt handelte nur auf den Rat seiner Regierung hin, wie er es tat. In den Aeußerungen der englischen Regierung liegt aber auch eine bewußte Irreführung der Oeffentlichkeit. Kapitän Fryatt versuchte nicht, einen warnungslosen Unterseeangriff eines U-Bootes zurückzukommen. Das U-Boot war über Wasser und hatte ihn nach den völkerrechtlichen Regeln des Kreuzerkrieges über Wasser durch ein Signal zum Stoppen aufgefordert. Deshalb hat er auch nicht versucht, das Leben seiner Besatzung zu retten, denn das war gar nicht in Gefahr. Fryatt ließ vielmehr am 28. März 1915 das U-Boot, das ihn seinem Ziele zwecks Untersuchung näherte, nahe herankommen, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Ueberfall eines gedungenen Mörders. Er rühmte sich der Tat, wenn er auch glücklicherweise sein Ziel, das U-Boot zu vernichten, nicht erreichte. Dies wurde ihm in der Gerichtssitzung dadurch vor Augen geführt, daß Zeugen aus der Besatzung des U-Bootes jetzt vor Gericht gegen ihn sprachen. Im englischen Parlament ist sein Erfolg gepriesen und lobend erwähnt worden. Die englische Regierung behauptet nun, das deutsche Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode, weil er eine Kriegshandlung gegen deutsche Seestreitkräfte unternommen hatte, ohne in die Streitmacht seines Landes eingetreten zu sein. Er ist nicht kaltblütig und mit Ueberlegung ohne weiteres erschossen worden, wie die engl. Regierung behauptet, sondern von dem Gericht. — selbstverständlich nach kaltblütiger Ueberlegung und gründlicher Prüfung — als Franktireur verurteilt worden. Wie das Kriegsrecht an Land die Angehörigen des Heeres vor dem Meuchelmorde eines Freischärlers durch Androhung der Todesstrafe schützt, so schützt dasselbe Kriegsgericht die Angehörigen der Seestreitkräfte vor einem Meuchelmorde auf See. Deutschland wird auch in Zukunft von diesem Kriegsrecht Gebrauch machen, um seine U-Bootsbesatzungen nicht zur Beute von Freischärlern auf See werden zu lassen.

Die „Appam".

Haag, 31. Juli. Eine bezeichnende Meldung bringt Reuter aus Amerika: Die „Appam" soll an die Engländer zurückgegeben werden! Der Prisengerichtshof hat darnach die Klagde des von der „Möwe" im Jan. 1916 gekaperten und mit einer Prisenmannschaft nach Amerika aufgebrachten englischen Dampfers „Appam" an den Besitzer beschlossen. Der Gerichtshof erklärte, daß ein als gute Prise bezeichnetes Schiff nicht in neutralen Gewässern ohne Gefechtsakte eingebracht werden kann. Die Art und Weise, wie die „Appam" eingebracht wurde, stände nach der Ansicht des Gerichtshofes in Widerspruch mit der Neutralität der Vereinigten Staaten. (J.) — Ein neues Zeugnis für die amerikanische „Neutralität"!

London, 31. Juli. Reuter meldet aus Washington: Infolge der Entscheidung des Bundesgerichtshofes erwartet man, daß die deutsche Prisenbesatzung der „Appam" interniert wird. Die Beamten des Ministeriums des Aeußern haben inzwischen mitgeteilt, daß die Prisenbesatzung vermutlich, gemäß einer Uebereinkunft mit den Beamtinnen der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" und „Kronprinz Wilhelm" auf der Marinewerft in Norfolk interniert werden soll. (J.)

Auf eine Mine gelaufen.

Haag, 31. Juli. Der Dampfer „Königin Wilhelmine", welcher der Passagierdienst Vlissingen-London versieht, ist in der Umgegend des Leuchtschiffes Noordhinder auf eine Mine gelaufen und gesunken. Er hatte 41 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung an Bord. Die Fahrgäste wurden auf das Leuchtschiff gebracht mit Ausnahme eines Rettungsbootes, das noch nicht eingekommen ist. 26 Personen sind verwundet.

* * *

Griechenland.

Griechenland und die Entente.

Kopenhagen, 31. Juli. „Ekremia" berichtet aus Athen: Infolge ernster Differenzen zwischen Jaimis und General Sarrail, wird Jaimis demissionieren. (J.)

Verschiedene Nachrichten.

Dessau, 31. Juli. An Vergiftung nach dem Genuß von Pilzen starben in Woerlitz am vergangenen Samstag Le Ebefrau des Kreiswegemärters Johannes und ihre achtjährige Tochter sowie vier Kinder des Arbeiters Müller. Er selbst, seine Ehefrau und zwei andere Kinder schweben in Lebensgefahr.

Budapest, 31. Juli. Gestern Abend schlug

Die Heimkehr.

Roman von Hans Arnold.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Und Lotte, die das rasche Nahrenden noch immer nicht verlernt hatte, trat heiß und verlegen zu Frau von Lerich, die ihr entgegengekommen war.

Was die Erinnerung vieler drei Jahre doch gestaltet hatte! Wie viel hübscher und reizvoller das junge, frische Mädchen ihr hier im Rahmen ihrer Heimat erschien, als damals im Museum, wo sie ihrer Bedrängnis so rasch und tatkroll zu Hilfe gekommen war!

Welch ein Glück für Rolf, dachte Helene und hing sich krampfhaft an den Gedanken, daß es hier tatsächlich nur um ihn, nur um Rolfs Glück ging.

Lotte hatte sehr zurückhaltend ein paar steife, verlegene Worte gesprochen, dann war sie mit Wahl an den wunderhübsch hergerichteten Frühstückstisch getreten, ihm ihr und Bertas Werk zu zeigen.

Hermann bewunderte nach Gebühr den bunten, ländlichen Blumenschmuck, die großen Schüsseln mit kalten Eiern und frischem Salat und roten, appetitlich glänzenden Radieschen, die Butter, Schinken und den kalten Braten und die bis an den Rand gefüllten Obstschalen, in denen die ersten Birnen und Pflaumen und Aprikosen neben den letzten Kirschen lagen.

„Rolf alles eigene Ernte," lachte Lotte zufrieden, „bis auf die Schinken und Würste und den Kalbsbraten natürlich. Zu einer Viehzucht haben es Berta und ich noch nicht gebracht. Aber was das andere betrifft, gedeiht unsere Landwirtschaft großartig. Es wird nicht lange dauern, bis wir ein Gutchen auf der deutschen Reichsbank haben, die Berta und ich."

Hermann sah das frische, kraftvolle Mädchen mit seinen fehnendsten Blicken an.

Welch eine prächtige Hausfrau würde sie abgeben! Gern operte er alles Gestern der Welt und den Neid, daß es erst so weit wäre!

Laut fragte er nur: „Sie waren doch sonst gar nicht so gut Freund mit Fräulein Berta. Seit wann stammt denn diese Kameradschaft?"

Lotte wurde wieder einmal flammendrot. Ob sie ihm die Wahrheit sagte? Ihm sagte: „Berta mochte mich nicht, und das mit Recht, weil ich eine dumme Gans war und närrisch in ihren Bruder verliebt, und weil Berta sehr gut wußte, daß ihr Bruder sich keinen Pappenstiel aus mir machte und mis vor kurzem ein armer Hungerleider war wie ich, und überdies viel zu schade für eine so Plumpe wie ich. Und gut Freund sind wir geworden, nachdem ich wieder zu Verstande gekommen bin."

Aber das plötzliche Dazwischentreten des Professors machte jeder Möglichkeit eines solchen Geständnisses ein Ende. Dumpfig polterend fiel Reimann über den von seinen Pflichten weit abgeirrten, ganz bestürzten Wahl her.

„Seit wann geht denn Minnedienst vor Wissenschaft? Bertes Fräulein, meine Tochter sagt mir, daß Sie einen unbändigen Ehrgeiz auf diesen pflichtvergessenen Menschen üben. Möchten Sie ihn nicht daran erinnern, daß er mich zum Steinesuchen hier herausgelockt hat, daß Zeit noch immer Geldesamt, für uns arme Wissenschaftler sogar noch höheren Wert hat, und daß wir, wenn denn durchaus gefrühstückt werden soll, uns endlich an dieser einladenden Tafel niederlassen sollten?"

Cornelie war indes ihren Vater getreten und hatte ihm die Hand auf den wild gestikulierenden Arm gelegt.

„Das sieht dir wieder ähnlich, alter Herr!" sagte sie lachend. „Ist in einem fremden Hause so aufzuführen!"

Von der Laube her kam ängstlich Frau Köhne, die Henne herumgeworfen hatte. Sie bat, ganz erschreckt über das laute Sprechen, das sie für unseren Ernst hielt, um Entschuldigung der Vergessenheit halber.

In ganz ähnlicher Weise hatte sie viel Liebes und Gutes von ihrem großen Jungen erzählt, daß sie dabei ganz und gar ihre Pflicht als Hausfrau vergessen habe.

Man sieht, man sieht ihn rasendem Tempo zu Tisch, um so mehr, als nicht nur der Professor, sondern auch der Himmel, der sich immer dunkler bezogen hatte, zur Eile anrief.

„In einer halben Stunde werden wir einen Wolkenbruch haben," prophezeite der immer etwas pessimistische Hausherr.

Den Professor focht diese Ansicht wenig an. Weder seinen grauen Lodenanzug und seinen alten Filzhut, noch auch der sie bedeckende, inzwischen tüchtig durchnäßt. Und wenn der Wetter etwas anhaben.

Launig erzählte Cornelie von einer Entdeckerreise, die sie mit dem Vater nach Tirol gemacht hatte und bei der sie beide, ausgerüstet einer vollen Woche, buchstäblich nicht aus den nassen Kleidern herausgekommen wären. Am letzten Tage hatte die Wirtin ihnen die nassen Stiefel von den Füßen schneiden müssen, so durchnäßt sei das Schuhzeug gewesen.

Lotte hörte begeistert zu. So etwas wäre auch ihr Fall gewesen! Ueberhaupt, diese Cornelie Reimann gefiel ihr riesig. Viel besser, als die stille, welche, schöne Frau von Lerich, deren Blick sie mehr und mehr an Rolf Köhne erinnerte, obwohl beider Augen so ganz verschieden waren, und den sie deshalb gern vermied.

Ein Bergnügen war solch peinliche Erinnerung wahrhaftig nicht.

Uebrigens meinte es der Himmel nicht halb so schlimm, als Herr Heine es vorausgesagt.

Er schickte ein paar Sprühregen zwischen fallen Straßen und Butter und Käse und Konserve Wurst und Cornelie nicht im mindesten daran, sich der Expedition des Vaters und Herrn Wahls anzuschließen.

Von den Einheimischen konnte niemand die Berliner begleiten. Herr Heine mußte auf sein Bureau zurück und Lotte und Berta in die „Goldene Angel". Ueber Frau Köhne wurde von allen Seiten ein ausgiebiger Ruhezustand bis zum Diner verhangt.

Der Professor ging mit seinen gewaltigen Schritten, neben sich den langen Wahl, so rasch voraus, daß die Schweitern bald ganz allein in dem grünen stillen Forst blieben.

Da Wahl ihnen den Weg genau beschrieben hatte, berührten sie sich nicht sonderlich und schlenderten langsam durch den Wald mit seinen vielen hübschen und malerischen Punkten.

Sie sprechen durch die stille Schlacht an den stillen Heiligen Waldbee hinter- und hinein auf den klaren grünweißen Grund. Neben dem schmalen Holzsteg lag ein Boot verankert.

„Wie schade, daß Edchen nicht mit ist," sagte Cornelie. „Er hatte uns schon rudern können, während die Herren ihre langweiligen Steine klopfen."

Die Schwestern setzten sich auf den niedern Abhang gegen die Seeseite zu.

(Fortsetzung folgt.)

bei der Ueberfahrt über die Donau in der Nähe der Zeppelinwerft ein Boot um, in dem sich 35 bis 40 Ausflügler befanden. 10 Personen werden vermißt; sie fanden wahrscheinlich in der Donau den Tod.

London, 31. Juli. Reuter meldet aus Neuyork: Bei der Explosion auf der Insel in der Navark-Bai sind nur wenige Menschen ums Leben gekommen, aber der Sachschaden ist sehr groß; er wird auf 5 Millionen Pfund Sterling geschätzt; u. a. sind 40 000 Tonnen Rohzucker im Werte von 3½ Millionen Dollar verbrannt. 8 Eisenbahnwagen, die mit explosivem Schweißeisen und mit Munition beladen waren, 13 Waggons und 6 Landungsbrücken wurden beschädigt; auch die Freiheitsstatue erlitt Schaden.

Northay (Ontario), 21. Juli. Die Städte Cochrane und Matheson, sowie die Station Mushta Timmins wurden durch Waldbrände zerstört, die Eisenbahnknotenpunkte von Porquois und Iroquoisfalls brennen. 100 Personen wurden getötet, 2 verwundet.

Lugano, 31. Juli. In Valona scheint Malaria zu herrschen. Seit mehreren Tagen kommen Schiffe mit kranken Albanern an Bord in Bari an. Der letzte derartige Dampfer traf gestern in Bari mit Malariakranken an Bord ein.

Münchener Neuigkeiten

München, 31. Juli. Der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums Dr. v. Vogel hat sich am Montag nachm. zum zweiten Male zum Besuch der bayer. Truppen seines Bekenntnisses und ihrer Feldgeistlichen an die Front begeben. Er wird hauptsächlich in die Lazarette und in die Stellungen der Truppen gehen und durch Andachten und Gottesdienste wie durch mehrere Konferenzen mit den Feldgeistlichen sich an der Kriegsseelsorge beteiligen. Die Dauer seiner Anwesenheit ist auf 14 Tage vorgesehen.

* * *

Ein Tagesbefehl.

Das Stellvertretende Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des kommandierenden Generals:

Ein zweites Kriegsjahr geht seinem Ende entgegen, ein Jahr gewaltiger Erfolge unserer Waffen und der unserer Verbündeten. Im Osten wurden in unvergleichlichen Siegeszuge Galizien von Feinde befreit, die russischen Massen aus Posen und dem deutschen Kurlande weit hinter die Grenzen des Zarenreiches zurückgedrängt, in treuer Zusammenarbeit mit den neuverbündeten Bulgaren Montenegro und Serbien besetzt und der Weg zur verbündeten Türkei geöffnet, während diese den Feind von Gallipoli ins Meer warf, bei Kut el Amara Englands Armeen einen mächtigen Stoß versetzte und im Kaukasus erfolgreich den russischen Anstürmen die Stirne bietet.

Im Süden wehren nach glänzenden Erfolgen Oesterreich-Ungarns Truppen die verzweifelten Angriffe der bundesbrüchigen Italiener mit bewundernswürdiger Ausdauer und Zähigkeit von ihren altehrwürdigen Grenzen ab.

In der Nordsee hat unsere Marine in der größten Seeschlacht aller Zeiten durch ihren herrlichen Sieg den Glauben an die englische Beherrschung des Weltmeeres in der ganzen Welt erschüttert. Nun erheben sich unsere Feinde in Ost und West zu neuen Anstürmen; doch unerschütterlich stehen unsere braven Truppen und wehren dem Sturm, während sie ihre Anstrengungen um Verdun erfolgreich vorwärts. Dankbar blickt unser Vaterland auf seine heldenhaften Söhne, die so Gewaltiges geleistet und die Heimat vor dem Greuel des Krieges bewahrt haben.

Die Wiederkehr des Jahrestages der Kriegserklärung gibt mir aber auch willkommenen Anlaß, um allen Angehörigen des Besatzungsheeres, allen Stellen und Behörden innerhalb des Korpsbereiches, die unermüdlich an der Erhaltung und Erhöhung der Schlagfertigkeit mitgearbeitet und an der Sicherstellung und Regelung der Volksernährung mitgewirkt haben, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Manche Gewohnheit mußte eingeschränkt werden, an Stelle freier Verfügung über die Lebensmittel ist sparsame Regelung des Verbrauches getreten. Aber es besteht die Gewißheit, daß die unmenschlichen Aushungerungsbestrebungen unserer Feinde zu schanden werden, die nicht nur unser Heer bekämpfen, sondern auch gegen unsere wehrlosen Kinder, Frauen und Greise Krieg führen.

Die Bevölkerung des Korpsbereiches ist mit mir dabei durchdrungen von dem unerschütterlichen Bewußtsein, daß nur der endgiltige Sieg unser Heil, ein Nachlassen unserer Unbeugsamkeit im Waffen- und Wirtschaftskriege unser Aller Verderben wäre.

Entschlossen und standhaft wird das deutsche Volk mit Ruhe und Zuversicht im felsenfesten Vertrauen auf seine Führung ausharren und durchkämpfen, bis ihm nach siegreich durchgeführtem Kampfe ein ehrenhafter, segensvoller Friede beschieden ist.

von der Tann, General der Infanterie.

Bayerische Ruhestätten.

Wasserburg, 31. Juli. Der „Wasserb. Anzeiger" schreibt: Der Fremdenverkehr in hiesiger Stadt läßt sich gegen das Vorjahr wesentlich besser an. Passanten kommen täglich hier durch und manche lassen sich zu längerem Aufenthalt hier nieder. Wir glauben, daß nicht nur die schöne Gegend, sondern auch die provinzlerische Beamtenlichkeit bei der Ernährung viele anlockt.

Augsburg, 31. Juli. Heute Vormittag brach in einem Lagergebäude der Wolfram-Lampenfabrik Feuer aus, das das Gebäude mit den darin lagernden Packmaterialien und Rohstoffen aller Art in Asche legte. Der Betrieb erleidet keinerlei Störung.

Landshut, 31. Juli. Auf tragische Weise kam im Dienste des Vaterlandes der Sohn des Anwesensbesitzers Gammel in Käuselstosen ums Leben. Ein Kamerad hantierte mit einem russischen Gewehr, als der Schuß losging und den Gammel in den Unterleib drang, so daß er alsbald eine Leiche war. Er war vor kurzem erst in Urlaub daheim gewesen, sein unglücklicher Kamerad hatte am nächsten Tag in Stellung abzurücken und fiel einige Tage darauf durch eine Granate.

Straubing, 30. Juli. Der Magistrat der Stadt Straubing hat den Gemeindehaushalten der Stadt mit 709 825 Mark in Einnahmen und Ausgaben angenommen und eine Erhöhung der Gemeindeumlagen von 120 auf 130 Prozent beschlossen. Außerdem wurde die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 Mark beschlossen.

Aus dem Rottal, 31. Juli. Das Korn ist im ganzen Rottal bereits unter Dach und wird auch Wintergerste, welche schon geschnitten ist, bald folgen; man findet Aehren, die fingerlang sind, und 50—60 Körner enthalten. Mehrere Oekonomen haben schon mit dem Weizenschnitt begonnen. Klee und Kartoffeln stehen sehr schön, sodaß heuer ein großer Ernteseegen zu verzeichnen sein wird.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 31. Juli. Das Wohltätigkeitskonzert zur Einleitung des Opfertages hatte einen vollen Erfolg. Es wird vielfach als die schönste Veranstaltung in diesem Jahre betrachtet. Mit besonderem Interesse wurde den Cello-Vorträgen des Herrn W. Mertens entgegengesehen, welcher Mitglied der Rosenheimer Bataillonskapelle ist, und wiederholt schon helle Proben seines Könnens ablegte. Auch diesmal gab er sich wieder als talentreicher Künstler zu erkennen. Weiter wetteiferten Frau Kanzleitängerin Hanna Steroll und Hofopernsänger Franz Gruber in ihren Leistungen, während Prof. Dr. Alfieri am Flügel vorzüglich begleitete. Dank des starken Besuches der Veranstaltung konnte dem Opfertag ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden.

Helfendorf, 31. Juli. Der Oekonom Gasner, langjähriger Vorstand des Veteranen- und Kriegervereins Helfendorf und des Raiffeisenvereins, ist im Alter von 50 Jahren unerwartet verschieden.

Miesbach, 31. Juli. Ein gutgekleideter, Ende der 50er Jahre stehender Mann, verkuchte, sich heute im Jägerhauerwald in der Nähe der Landstraße nach Pienzenau zu erschießen. Die Kugel aus dem Revolver drang dem Lebensmüden durch die Stirne. Bewußtlos wurde er aufgefunden und hierher transportiert. Bis jetzt ist Name und Herkunft des Unglücklichen noch unbekannt.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

Mittwoch, den 2. August 1916,
vormittags ½9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einverleibung von Fürchätt:
   Abtretung von Wegen, Straßen und Plätzen.
2. Hauptamt Rosenheim.
3. Preis für das städtische Kunsteis.
4. Prüfung der Rechnung der Gemeindekasse pro 1913.
5. Prüfung der Rechnung der Stadtgärtnerei pro 1916.
6. Prüfung des Voranschlags der Stadtgärtnerei pro 1916.

Geheime Sitzung:

1. Dienstjubiläum.
2. Personalien.

* * *

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 1. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gustav Thoma, Leutnant und Kompagnieführer im 23. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 4. Klasse, mit Schwertern und Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl., Sohn des verst. Forstmeisters Thoma in Rosenheim (ein Bruder starb früher schon den Heldentod); Josef Röich, Maschinenführer in der Papierwarenfabrik M. Niedermayr in Rosenheim, Soldat im 3. Infanterie-Regiment; Joseph Schnellrieder, Elektrolehrmeister aus Rosenheim, Soldat im 116. Feldartillerieregiment; Johann Weichselbaumer aus Endorf, Soldat im 17. Inf.-Infanterieregiment; Markus Koch, Maurer und Gütlerssohn aus Amerisham bei Höslwang, Soldat im Inf.-Leibreg.; Michael Maurer, Schreinermeisterssohn von Untergarnham (Wittergars), Schütze in der Maschinengewehrkompagnie des 1. Jägerregiments; Georg Obermeier, Gärtnergehilfe aus Traunstein. Sie hat im Infanterie-Leibregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Fritzeur Georg Gabriel aus Roienheim, Unteroffizier im 4. Chev.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist der Sohn des verstorbenen Buchhalters Gabriel.

Verwundet wurde Herr Leutnant Senft, Sohn des Herrn Kommerzienrates Senft in Rosenheim. Seit Kriegsbeginn im Felde stehend, geriet er jetzt mit seiner Trainkolonne vor Verdun in nächtliches Granatfeuer und wurde durch Granatsplitter an einem Schenkel, an einem Arm und am Hinterkopf verwundet. Erfreulicherweise sind die Verwundungen nicht gefährlich. Wir wünschen Herrn Leutnant Senft baldige gute Genesung.

Die Zuschläge im Paketverkehr treten am heutigen 1. August in Kraft. Wir bitten um Beachtung der neuen Vorschriften, damit Verzögerungen und Unkosten vermieden werden. Es kostet: der Ortsbrief (250 Gramm) 7½ Pfg., der einfache Fernbrief bis 20 Gramm 15 Pfg., der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gramm) 25 Pfg., die Postkarte 7½ Pfg.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat August die Engelapotheke, Ecke Bahnhof- und Münchnerstraße, den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von abends 8 Uhr bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Die Kunstmühle Rosenheim baut bekanntlich einen Getreidesilo, über den wir früher schon berichtet haben. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft ist der Bau des Silos jetzt soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich bis zur neuen Ernte in Betrieb genommen werden kann.

Standmusik findet heute von 5—6 Uhr nachmittags im Kasperhof statt. Am Donnerstag von 7—8 Uhr abends ist Standmusik vor dem Kriegerdenkmal.

Entwichene Gefangene. In der Nacht vom 30. auf 31. Juli entflohen aus dem Arbeitsdepot Forsting, BA. Wasserburg, die französischen Kriegsgefangenen Caussard Joseph (23 Jahre, 1.68 Meter, Haare braun, Bart rot, Augen grau-grün) und Hermand Georges (23 Jahre, 1.78 Meter, Haare und Bart rot, Augen grau, spricht etwas deutsch) vermutlich in gezeichneter Gefangenenkleidung.

Gefunden. Ein Armband und eine Geldbörse wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

An Stelle von kupfernen Gefäßen gelangen seit einiger Zeit verzinnte Stahlblechgefäße in den Verkehr. Soweit solches Geschirr nicht bei der Zubereitung von Nahrungs- und Genußmitteln, sondern z. B. zum Waschen Verwendung findet, welchen hergegen gesundheitlich keine Bedenken. Dagegen ist derartiges Geschirr für die Zubereitung von Nahrungs- oder Genußmitteln nicht oder jedenfalls nicht schlechthin geeignet, weil es verschiedene Speisen und Getränke gibt, die aus der Verzinkung Zink aufzunehmen vermögen. Hiermit sind nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht Gefahren verbunden, sondern es können auf diese Weise zugleich erhebliche Mengen von wichtigen Lebensmitteln geschmacklich derartig beeinflußt werden, daß sie nicht mehr genießbar sind und daher der menschlichen Ernährung verloren gehen. Es ist bisher entgegen widersprechenden Angaben aus Handelskreisen) kein Verzinkungsverfahren bekannt geworden, das den Uebergang von Zink in Lebensmitteln bei deren Zubereitung unter allen Umständen ausschließt. Nach den bisherigen Erfahrungen kommt bei der Zubereitung von Lebensmitteln an Stelle von Kupfergeschirr vornehmlich emailliertes Geschirr in Betracht, das bis jetzt noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung steht und in verschiedenen Größen hergestellt wird. Beachtenswert ist weiter, daß derartiges Geschirr nicht lediglich aus emaillierten Stahlblech hergestellt wird, sondern daß es auch widerstandsfähige, innen emaillierte eiserne Gußkessel gibt, die an Stelle großer kupferner Kessel in Verwendung finden können. Nicht emailliertes eisernes Geschirr empfiehlt sich für die Zubereitung verschiedener, insbesondere säurehaltiger Lebensmittel (z. B. von Fruchtsäften, Marmeladen, Gelees und dergleichen) nicht, weil an derartige Speisen Eisen abzugeben vermag. Die in Betracht kommenden Eisenmengen sind zwar nicht etwa geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen, jedoch vermögen sie den Speisen einen unangenehmen, metallischen (tintenähnlichen) Geschmack zu verleihen, der sie ungenießbar und somit unbrauchbar macht.

Der Weltkrieg

Zeppelin-Angriff auf London.

WTB. Berlin, 1. August. Amtlich. Mehrere Marine-Luftschiff-Geschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Kasernenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrie-Anlagen ausgiebig mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung, die schon auf dem Anmarsch durch Seestreitkräfte begann, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Monat Somme-Schlacht.

Berlin, 1. August. Der Berichterstatter des „Berliner Morgenpost" meldet vom westlichen Kriegsschauplatz unterm 30. Juli: Am 1. August, dem zweiten Geburtstag des großen Mordens, rundet sich zugleich der erste Monatsabschnitt der schwersten kriegerischen Probe, die das deutsche Heer jemals zu bestehen hatte. Wir werden als klar sehende Beurteiler auch heute nicht die Möglichkeit außer Rechnung stellen, daß dem Gegner bei neuen Angriffen, neuen skrupellosen Menscheneinsatz noch weitere Erfolgsorte zufließen. Lächerlich und unwürdig wäre es, sollte man kläglich werden, wenn dann der Fall wäre, denn wir haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die deutsche Front letzten Endes unverbrüchlich ist. In einem Monat höchster Anstrengungen haben die Feinde von 21 000 Quadratkilometern französischen Bodens, den wir besetzt hatten, etwa 90 gewonnen. In einem Monat sind sie von ihrem ersten strategischen Ziel der Nord- Südlinie Bapaume—Peronne noch weit entfernt, zu schweigen von der zweiten Nord—Süd-Linie Cambrai-St. Quentin, die erst nach Norden hin liegt in der Linie Douai Lille, nach Süden in der Linie La Fere- Laisly fortlaufen würde. Es ist keine Schlacht mehr nach irgendwelchen Regeln der Kriegskunst, die unsere Feinde an der Somme entzündet haben. Wie lange sie fortfahren zu wollen oder können, weiß niemand zu sagen.

Der Zeppelinangriff auf England

Bergen, 1. August. Die hier eingetroffene Mannschaft des „Krosford" berichtet über den Erfolg des letzten Zeppelinangriffes. Der Angriff, der in der Nacht zum 28. Juli geschah, während das Schiff in Hull lag, war von furchtbarster Wirkung. Militärische Anlagen sowie Waffen- und Munitionsfabriken sind zerstört worden. Der Schaden geht in die Millionen. In der Beschießung drang ein Geschoß auf das Schiff ein, das sich aber als Blindgänger erwies.

Der neue U.-Boot-Krieg.

Christiania, 1. August. Der in Norwegen Grund angekommene Kapitän des norwegischen Schiffes „Rubra" berichtet: Am 22. Juli tauchte in der Nähe meines Schiffes nur etwa 1 Meile von meinem englischen Bestimmungsort entfernt, ein deutsches Tauchboot auf. In der Nähe befanden sich noch zwei norwegische und ein schwedisches Schiff. Nachdem der Kapitän des deutschen U.-Bootes festgestellt hatte, daß wir Konterbande an Bord führten, wurden alle vier Schiffe in Brand gesteckt, nachdem ihre Mannschaften reichlich Zeit zur Rettung gegeben war. Das deutsche U-Boot schleppte darauf die Rettungsboote zu einem holländischen Dampfer, der die Mannschaften in Schuwen landete. Die Deutschen traten in jeder Hinsicht sehr rücksichtsvoll auf. In hiesigen Schiffahrtskreisen ist man der Ansicht, daß der Tauchbootkrieg wieder mit großer Stärke aufgenommen worden ist. Mehrere Schiffe trafen in letzter Zeit auf zahlreiche neue große deutsche

Tauchboote, die im Gegensatz zu früher mit Zeppelinen und Flugzeugen zusammen operieren. (Z.)

Die Leiche Kitcheners.

London, 1. August. Nachdem alles Suchen nach Kitcheners Leiche trotz Aussetzens einer Belohnung von 15 000 Pfd. vergeblich war, wird nun noch die Möglichkeit der Auffindung der Leiche an der dänischen oder norwegischen Küste erhofft.

Die russischen Lücken in Wolhynien.

Kopenhagen, 1. August. „Reich" meldet: Nach übereinstimmenden Meldungen berrscht an der übrigen Front ziemlich Ruhe, weil russischerseits eine völlige Neuordnung und Heranziehung großer Reserven zur Auffüllung der Verluste notwendig geworden sind. Nach glaubwürdigen Berichten wurden nach der wolhynischen Front deshalb drei Armeekorps, nach der Bukowina zwei geworfen, was auf einen Gesamtverlust von 350 000 Mann hinweist. (Z.)

Die Explosion in Newyork.

Newyork, 1. August. Ueber die Explosion in den Munitionswerken wird noch gemeldet: Es lagerten dort ungeheuere Mengen von Munition. Bei der Katastrophe sind 33 Feuerwehrmänner ums Leben gekommen. Die ganze Stadt Newyork, in der diese Gebäude schwer beschädigt wurden, ist in großer Erregung, da beständig Detonationen gehört werden. Die Explosion hat schauderhafte Verwüstungen angerichtet. Der Branddirektor erklärt, wenigstens 50 Personen seien getötet und 400 werden vermißt, die wahrscheinlich ebenfalls tot seien. Bei mehreren Mollenkrahern sind alle Fensterscheiben zerbrochen. Die Mollenkraher gerieten sogar stark ins Schwanken, beladen aber die Belastungsprobe. Die Explosion ist in 5 Staaten gehört worden. Wie Reuter meldet, untersuchen die Behörden, ob die Explosion einem Anschlag von Deutschen zuzuschreiben ist. — Selbstverständlich!

Der Papst

Rom, 1. August. (Agenzia Stefani.) Der Papst empfing am Sonntag 3000 Kinder aus den Pfarreien Roms nach der großen Kinderkommunion. Der Papst sagte zu den Kindern: Ihr, die ihr heute Zuschauer der düsteren Tragödie seid, die jemals menschlicher Haß und menschliche Leidenschaft entfesselten, müßt wissen, daß heute die schrecklichste Lästerung gegen Gott geschieht, die jemals von der sündigen Menschheit begangen wurde. Wir leiden, ermahnen und bitten seit zwei Jahren. Unsre Ermahnungen, die Waffen niederzulegen und den Streit auf dem Wege der Vernunft und der Gerechtigkeit zu schlichten, blieben erfolglos. Deshalb wollen wir Gott durch das allmächtige Mittel unserer Unschuld um Hilfe bitten. Die Menschheit muß wieder zu den Werken des Friedens, der Arbeit und der Betzeihung zurückkehren. Wie, darüber wollen wir keinen Vorschlag machen, sondern die Sache der göttlichen Vorsehung anheimstellen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 2. August.

Heiter und warm, lokale Gewitter.

Bekanntmachung.

Betreffend die Milchabgabe an Kranke.

Bis zur Ausgabe der Milchmarken genügt die Vorzeigung der ärztlichen Bescheinigung beim Abgeber der Milch, um letzteren zur Abgabe der bescheinigten Milchmenge zu ermächtigen.

Die ärztlichen Zeugnisse sind erst dem Stadtmagistrate vorzulegen, sobald die Milchmarken ausgegeben sind und können dann durch die Kranken die Marken gegen solche höheren Nennwerts umgetauscht werden.

Rosenheim, den 29. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 5401

TODES-ANZEIGE.

(Nur auf diesem Wege).

Gott der Allmächtige hat ein zweites Kriegsopfer von uns gefordert, unsern teueren Sohn, Bruder und Neffen

Gustav Thoma

Leutnant und Kompanieführer im 23. bayer. Res.-Inft.-Regt.

Inhaber des bayer. Militär-Verdienstordens IV. Kl. mit Schwertern, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl

Nach 24 Monaten Kriegsdienstes und glücklich überstandener schwerer Verwundung wurde er am 26. Juli bei den schweren Kämpfen mit mehreren seiner ihm bis in den Tod treuen Mannschaften verschüttet.

ROSENHEIM, München, Pölling, Bamberg, den 1. August 1916. 5940

Die schwergeprüften Hinterbliebenen:

Lina Thoma, Forstmeisterswitwe, Mutter
Franz Thoma, geistl. Präfekt
Fritz Thoma, Bankbeamter u. Leutnant d. Reserve — Brüder
Georg Thoma, Gymnasiast.

Der Trauergottesdienst findet Freitag, den 4. August vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens Montag, den 7. August abends 6 Uhr.
Ziehung 11. und 12. August.
Ziehungslisten der 1. Klasse eingetroffen.
Kaufloose stets in allen Einnahmen vorrätig.
496 **J. Senft,** Rosenheim.

Schöne 5044
Land-Villa
in Bad Aibling, mit 1 Tagw. Garten u. Wiese, schöne Stallung, geeignet für Geflügelzucht, mit schöner Aussicht ins Gebirge, ständig vermietet, ist um den billigen Preis von nur 18 000 Mark Verhältnisse halber zu verkaufen, bei einer Anzahlung von 8—5000 Mk. Gefl. Offert. unter S. 5044 an die Exped.

Kampfgenossen-Sterbekasse.
Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die
Frau Kreszenz Häusler
Bäckermeistersgattin
gestorben ist. 5954

Bäckerei
in der Nähe von Rosenheim ist an einen tüchtigen, fleißigen Bäcker auf Kriegsdauer zu
verpachten.
Offerten unter „E. 5911" an die Expedition.

Fleißige, militärfreie
Vollgatter- und Kreis-Säger
bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung b. **Heinrich Waldherr,** Sandhofen. 5912

Für meinen Heupressenbetrieb suche ich noch einige 5952
tüchtige Arbeiter.
Jos. Bartl, Endorf.

Tüchtige, selbstständig arbeitende
Buchhalterin
mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, wird sofort gesucht.
Offerten unter „K. 5940" an die Expedition.

Hausmeister
gesucht. 5947
Johannisbad, Bad Aibling

Für eine kleine Gastwirtschaft auf dem Lande wird eine
Haushälterin
die kochen und bedienen kann, sofort gesucht. Näh Exp. 5946

Haushälterin.
Tüchtige Köchin, welche in nur guten Häusern gedient hat, in allen Zweigen des Haushaltes bewandert ist, möchte die Führung eines Haushaltes übernehmen bis 1. September oder später nach Aussee. Gefl. Zuschriften unter „K. 105" postlagernd Gmunden bei Prien.

Ordentliche fleißige Frau
für einige Stunden vormittags und nachmittags sofort gesucht.
Näh. Exp. 5936

Zu vermieten
2 kleine Dachzimmer
an einzelne Person zu vermieten. Näh. Exped. 5944

Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht bis 1. September zu vermieten. Näh. Exp. 5953

Wohnung
3 Zimmer, Küche, zu vermieten. 5935 Am Hammer 19.

Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Küche, zu vermieten. Herzog Ottostr. 5.

Abgeschlossene 5940
Wohnung
2 Zimmer, Speicher, Keller u. Gartenanteil p. perm. Näh. bei Mangstlhof 5.

Wohnung
freie Lage, neu hergerichtet, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. Aug. oder später zu vermieten. 5904
Oberaudorf, neu der Tannstr. 4.

Wohnung
in Nähe der Bahn, mit einem Zimmer und Küche, Keller, Speicher, freien Eingang, die 1. Septamber zu vermieten. Näh Exped. 5960

Leeres Dachzimmer
ist zum Preise von 6 Mk. sofort zu vermieten. Näh. beim Hausmeister Hafnerstraße 8.

Wohnung
mit 2 großen Zimmern, bewohnbarer Küche, Gemüse- und Vorplatz, Klosett, elektrisches Licht, Gas, ist um den Preis von 28 M. nur an kinderlose Partei sofort zu vermieten.
5913 Näh. beim Hausmeister, Hafnerstr. 8.

Mietgesuche
Wohnung
2 Zimmer, Küche od. 3 Zimmer für 1. Oktober gesucht. Offert. unter „P 5948" an die Exped.

Anwesen
mit ca. 15 Tagw. Grund in der Nähe einer Bahnstation, schöne Lage, bei sofortiger Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. 5881 an die Exp.

DANKSAGUNG.

(Nur auf diesem Wege).

Bei dem Hinscheiden unserer guten, unvergesslichen Gattin und Schwester

Frau Mathilde Richter

geb. Weber

sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme und Zeichen der Verehrung für die edle Verblichene entgegen gebracht werden, dass wir ausserstande sind, jedem Einzelnen hiefür gebührend zu danken. Wir bitten deshalb auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen. 5956

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen:

Georg Richter, Gatte
Frau Anna Hafenbrädl
Frau Marie Barth
Frl. Käthi Weber

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Morgen **Mittwoch,** 2. August vorm. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Jüngling

Johann Leimböck
Bäcker aus Rosenheim
Sold. i. 12. Württ. Inf.-Regt.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 952

Allgem. Gewerbeverein E. V.
Lieferungsverband
der gewerblichen Berufe in Stadt und Bezirk
Rosenheim.

Die den ministeriellen Bestimmungen betreff Anmeldung von Heereslieferungsaufträgen entsprechenden Formblätter sind bei unserer **Gewerbeförderung,** Max Josefsplatz 20/I erhältlich, wo selbe auch wieder ausgefüllt abgegeben werden wollen.

Die Vorstandschaft.

„Sollensis" und
„Isaria"-Sämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. **„Telemre"**
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Jauchpumpen
Butterfässer
empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschinenhandlung

Todes-Anzeige.

Du sankst dahin wie Rosen sinken
Wenn sie in voller Blüte stehn
Und aus den heissen Tränen blinken
Die Knospen „Auf ein Wiedersehn!"

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber braver Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Schwager und Neffe, der tugendsame Jüngling 6942

Herr Joseph Rösch

Maschinenführer in der Papierwarenfabrik M. Niedermayr

Soldat im K. B. 3. Infanterie-Regiment

im Alter von 19¼ Jahren am 21. Juni 1916 bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland starb. 6942

Um stilles Beileid bitten:

Hofloiten, Wolfratshausen, Traunstein, Starnberg, Miesbach, Eschenhof, den 31. Juli 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der Gottesdienst wird Montags, 7. Aug.,¾9 Uhr in der Pfarrkirche zu Schlossberg abgehalten.

Todes-Anzeige.

Abermals hat der Tod in die Reihen unserer Arbeiter eine Lücke gerissen. Unser mehrjähriger, braver Maschinenführer

Josef Rösch

Soldat im 3. bayer. Infanterie-Regt.

starb fern von der Heimat in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland den Heldentod.

Wir verlieren an ihm einen zuverlässigen Arbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Rosenheim, den 31. Juli 1916.

Papierwarenfabrik M. Niedermayr.

Todes-Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 21. Juni 1916 unser treuer Kamerad 6943

Josef Rösch

Maschinenführer bei der Firma M. Niedermayr

Er war uns stets ein lieber Arbeitskollege, dessen Andenken immer bei uns fortleben wird.

Rosenheim, den 31. Juli 1916.

Das Arbeiterpersonal der Papierwarenfabrik M. Niedermayr.

Bayerische Handelsbank.

Bekanntmachung nach §§ 23 und 41 des Hypothekenbankgesetzes für den 30. Juni 1916.

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe . . . . . [einschl. ℳ 3'581,800.— im eigenen Bestande]	ℳ 413'234,200.—
Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken nach Abzug aller Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen	ℳ 424'232,841.17
Von der Gesamtsumme der registrierten Hypotheken kommt der Betrag von . . . . . als Pfandbriefdeckung nicht in Ansatz.	ℳ 314,300.—
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Kommunal-Schuldverschreibungen . . . . . [einschliesslich ℳ 326,100.— im eigenen Bestande]	ℳ 9'559,900.—
Gesamtbetrag der in das Kommunal-Darlehensregister eingetragenen Kommunal-Darlehen nach Abzug aller Rückzahlungen oder sonstigen Minderungen	ℳ 9'881,322.58

München, den 1. August 1916. 5958

Bayerische Handelsbank.

5945

16. Pilgerzug

d. Seraphischen Liebeswerkes nach Altötting

(III. Kriegswallfahrt zur Schutzpatronin Bayerns um Schutz und Hilfe für das bedrängte Vaterland zu erbitten) unter geistlicher Begleitung des Stadtpfarr-Klerus.

Die Mitglieder und Freunde des Ser. Liebeswerkes werden freundlichst eingeladen zu der Kriegswallfahrt Rosenheim und Umgebung am 3. September hin und am 4. September zurück. Zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Zu Ehren Mariens werden sämtliche Vereine und Kongregationen, sowie alle anderen Jungfrauen ersucht, wenn möglich sich zu beteiligen. Billet und sonstige Zahlung von Rosenheim bis Altötting hin und zurück Person 4 Mark.

Als Schlusstermin ist bestimmt der 18 August. Anzugeben ist genau an welcher Station man einzusteigen wünscht.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei laut Heute 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 205.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 178 | Redaktion: Steph. Auffind. | Donnerstag, 3. August 1916 | Verlagsanstalt: August | 62 Jahrgang

Das bisherige Ergebnis der großen Schlacht an der Somme.

350000 Mann englische und französische Verluste.

Die Zeppelinangriffe auf England. — Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold preußische Feldmarschälle. — Zusammenbruch neuer russischer Massenangriffe am Stochod. — Die Juli-Beute der Heeresgruppe Linsingen: 70 Offiziere, 10998 Mann und 53 Maschinengewehre. — Die Türken an der Ostfront.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen des großen Angriffes vom 30. Juli stattgefunden.

Vor dem Foreaux-Wäldchen auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen.

Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vorbrechende Franzosen sind nach erbittertem Kampf in dem Gehöft Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiaumont Fleury und östlich davon. Hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentrupps abgewiesen.

Durch umfangreiche Sprengung zerstörten wir die französische Stellung nördlich von Flirey in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern. Unsere nachstoßenden Patrouillen machten einige Gefangene.

Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen südwestlich von La Bassee, nördlich von Souchez, südlich von Loos und südöstlich von Reims sind gescheitert.

Durch Bombenabwurf aus Berwicques, Beschich-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet. Es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verursacht.

Je ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Sommegebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Vihons abgeschossen worden.

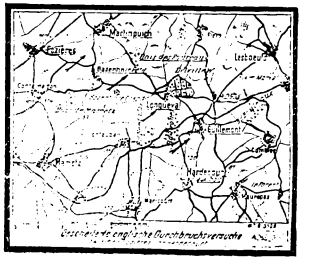
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Eine eingelne gegen Mulka am Oginski-Kanal vorgehende russische Kompagnie wurde durch einen Gegenstoß deutscher Abteilungen vernichtet.

Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen 74 Gefangene eingebracht.

Verstärkter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees. Der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees abgewiesen.

Gegen die Stochod-Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen. Dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolagn durch Feuer zum Umkehren gezwungen.



Bei Porck (nördlich der Bahn Kowel—Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen. Zwischen Mitoniec und Kiselin stürmten sie bisher sechsmal vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Mitoniec wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere und über 200 Mann gefangen genommen.

Südlich der Turna Patrouillen- und Handgranatenkämpfe.

Die Truppen des Generals von Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Burkanow im Sperrfeuer zusammen.

Im Kowojec-Abschnitt westlich von Buczacz rege Gefechtstätigkeit; größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

* * *

Das bisherige Ergebnis der Somme-Schlacht.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiet, in England „The Great Sweep", auf deutsch „das große Ausfehren", genannt, nunmehr ein Monat verflossen ist, währenddessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich kurz zu prüfen, was von ihnen erreicht worden ist. „Zwar haben sie auf einem Raum von etwa 28 Kilometer eine Einbuchtung in der deutschen Front von durchschnittlich 4 Kilometer Tiefe erreicht, aber sie werden nach ihren Erfahrungen vom 20., 22., 24. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg" hat die Engländer nach sehr vorsichtiger Schätzung mindestens 230000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Hauptarbeit zu leisten hatten, trotz deren Gewandtheit im Kampf, auch stark sein. Die Gesamtverluste unserer Gegner werden sich, also auf etwa

350000 Mann

beziffen, während der unsrige, so beklagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit gar nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive voll kommen Zeit gehabt, hinter unserer festgen vorderste Linie, die Stellungen weder auszubauen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maas-Gebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100000 Mann einbüßten.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Mosodnlow, nordwestlich von Kolomea, endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos. Seine Angriffe scheiterten.

Bei Buczacz flaute die Gefechtstätigkeit um Mittag etwas ab.

Ein bei Wolesniow angesetzter Nachtangriff der Russen wurde glatt abgewiesen.

Auch nordwestlich und westlich von Luck hielt der Gegner offenbar durch seine außergewöhnlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen eintreten, dagegen setzte er nördlich der oberen Turna, ferner im Stochod-Knie bei Kessowka und nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme mit unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall, zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf, zurückgeworfen.

An der Nordostfront, südlich des Pripjet, wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.
und
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 31. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht. Nördlich der Somme verdoppelten die Deutschen am späten Abend und im Laufe der Nacht ihre Gegenangriffe gegen den Wald von Hem und das Gehöft Monacu. Der Kampf ist besonders heftig um das Gehöft, in das die Deutschen für einen Augenblick eindrangen; aber die Franzosen nahmen es sofort wieder zurück. Im Walde von Hem wurden alle Angriffsversuche abgewiesen. Französische Batterien auf dem linken Ufer nahmen deutsche Truppen von der Flanke her unter Feuer und fügten ihnen wahrend dieses Kampfes schwere Verluste zu.

Abendbericht: Nördlich der Somme setzten die Deutschen ihre Gegenangriffe im Hem-Gehölz und gegen die Meierei Monacu fort. Alle ihre

Versuche scheiterten unter ernsten Verlusten für den Feind. Wir behaupteten uns in den erbeuteten Stellungen.

Der englische Bericht.

London, 31. Juli. Heute kam es zu keinem Infanteriegefecht und zu nichts von Bedeutung. Unsere Flieger führten mehrere Flüge aus und warfen Bomben im Gesamtgewichte von 7 Tonnen auf feindliche Verbindungslinien und Quartiere. Ein Zug mit Munition flog in die Luft, ein Depot wurde in Brand gesetzt. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Erde zerstört. Es kam es zu vielen Luftgefechten. Mehrere feindliche Flugzeuge stürzten beschädigt ab, drei englische Flugzeuge werden vermißt.

Allgemeines vom Kriege.

Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold preuß. Feldmarschälle.

München, 1. August. Der Kaiser hat den Kronprinzen Rupprecht und den Prinzen Leopold von Bayern zu preuß. Generalfeldmarschällen ernannt. Aus diesem Anlaß hat zwischen dem Kaiser und dem König ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

Die Krise des Weltkrieges.

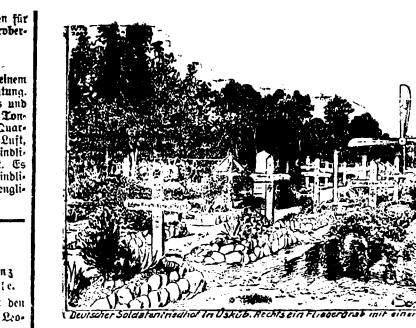
Stockholm, 1. August. In einer Uebersicht über die Ereignisse der beiden verflossenen Kriegsjahre kommt „Aftonbladet" zu folgendem Ergebnis: Der unparteiische Beobachter der beiden Kriegsjahre wird finden, daß sich die Ereignisse zu Anfang des dritten Jahres zu einer Krise zugespitzt haben, die nach allem, was zu beobachten ist, entscheidend für den Krieg sein wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Deutschland und seine Verbündeten diese Krise lösen und damit auch den Krieg zu ihrem Vorteil entschieden werden.

Französische Verleumdung.

Berlin, 1. August. Die franz. „Croix" berichtet unter dem 18. Mai 1916: Der franz. Soldat Pierre Roux vom 160. Inf.-Reg. ist acht Monate in deutscher Gefangenschaft gewesen und hat nach seiner Rückkehr nach Frankreich Ende März dieses Jahres festgestellt, daß er von den Aerzten, die ihm seine Augenprüfungen machten, zweimal geschickt hätten, kein einziges erhalten habe. Die ausgehändigten Briefe seien von der Zensur vielfach gefälscht und abgeändert worden. Diese Angaben will die „Croix" von einem „würdigen Priester" erhalten haben. Den Schluß des Artikels bildet der allgemein übliche Vorwurf, mit dem die deutsche Verwaltung der Lüge und des Verbrechens bezichtigt wird. Das wurde erweist sich, wie aus amtlichen Angaben der „Nordd. Allg. Ztg." hervorgeht, als eine der üblichen Verleumdungen. Pierre Roux befindet sich noch in deutscher Gefangenschaft und zwar untersteht er zurzeit dem Celle-Lager. Die an ihn gerichteten Postsachen hat er regelmäßig unversehrt ausgehändigt erhalten. Die Briefe hierfür mit seinem Namensunterschrift sind vorhanden. Ebenso töricht ist die Behauptung bezüglich der an ihn gerichteten Briefe. Der ursprüngliche Wortlaut der Briefe wird von der Zensur niemals geändert, sondern bei Beanstandung lediglich unleserlich gemacht. (3.)

Amerika gegen die „schwarze Liste".

Köln, 1. August. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Amerikas Antwort auf das System der englischen schwarzen Listen besagt, die Einrichtung von eine Aechtung aussprechenden schwarzen Listen sei von dem Volk und auch von der Regierung mit schmerzlicher Ueberraschung aufgenommen worden; sie scheine der Regierung eine Politik willkürlicher Einmischung in den neutralen Handel darzustellen, wogegen in den entschiedensten Ausdrücken zu protestieren ihre Pflicht sei. Umfang und Wirkung dieser Politik seien außerordentlich. Nach demselben Grundsatz könnten Amerikaner in den Vereinigten Staaten einer ähnlichen Beitragung unterworfen werden wie einheitliche geschäftliche Unternehmungen, falls sich nur ergebe, daß sie mit einem ihrer eigenen Landsleute Handel treiben würden, dessen Name auf der Liste stehe. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaube sich, die englische Regierung daran zu erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte blieben, wenn sie versuchen würden, mit der Bevölkerung oder den Regierungen irgendeiner der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien daher nur den selbstbestimmten internationalen Uebungen und Vereinbarungen unterworfen, die die englische Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten scheine, zu leicht genommen und so häufig mißachtet habe. Die Einführung der schwarzen Listen schiebe diese Schutzbestimmungen beiseite, verursache ohne Verhör, ohne vorherige Anlage und von vorneherein. Es stehe ganz offenbar außer aller Frage, daß die amerikanische Regierung sich nicht bei solchen Methoden oder Strafhandlungen gegen die eigenen Bürger beruhigen könne. Die englische Regierung könne von ihr nicht erwarten, daß sie darin einwillige, die Namen ihrer Bürger auf eine parteiische Liste gesetzt zu sehen, ohne die Anfmerksamkeit der englischen Regierung in ernstester Form auf die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und neutralen Beziehungen zu lenken, die ein derartiges Verfahren zu haben, die ein derartiges Verfahren nach sich ziehen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe und glaube, daß die englische Regierung in ihrer naturgemäßen Beanspruchung durch einen einzelnen bringenden Gegenstand und ohne volle Erkenntnis der manchmal unerwünschten und nicht wünschenswerten Ergebnis gehandelt habe, die eintreten könnten. — Der englische Botschafter überreichte der Regierung heute die formale schriftliche Versicherung, die besagt, daß eine Firma nicht der schwarzen Liste unterworfen sei, wenn nicht erwiesen sei, daß sie eine Agentur der deutschen Regierung sei oder Geld nach Deutschland senden würde.



Deutscher Soldatenfriedhof im Osten. Rechts ein Flugzeug mit einem Propeller zu Füßen.

Der Kampf zur See.

Der Zeppelin-Angriff auf London.

London, 1. August. (Reuter.) Amtlich. Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe passierte vor Mitternacht die Ost-Südost-Küste und ließ an der Mündung der Themse Bomben fallen. Der Angriff ist noch im Gange. — Eine andere amtliche Reutermeldung besagt: Bei dem Luftangriff heute Nacht kreuzten die Luftschiffe, offenbar in beträchtlicher Zahl, einige Zeit über Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntingdon. Sie ließen wahllos Bomben auf militärisch belanglose Plätze fallen. (Die Originaldepesche ist hier verstümmelt.) An einer Stelle traten die Abwehrgeschütze in Tätigkeit, wie man glaubt, mit gutem Erfolg. Einzelheiten fehlen.

Die Luftangriffe auf England.

Christiania, 1. August. Reisende aus England berichten, daß durch den Angriff der Zeppelin-Luftschiffe am 28. und 29. Juli sehr großer Schaden angerichtet und viele Menschen getötet und verwundet wurden.

* * *

In den Kolonien.

In Deutschostafrika.

London, 1. August. (Amtlich.) Die Engländer haben Dodoma an der Zentral-Eisenbahn von Deutschostafrika besetzt. — Reuter sagt die Nachricht hinzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungslinie der Deutschen Fuß gefaßt haben.

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Aus der Bukowina.

Bukarest, 1. August. „Dimineata" meldet: Der Generalgouverneur der Bukowina ordnete an, daß alle Männer vom 17. bis 50. Lebensjahr konskribiert werden. Es sind sehr strenge Verfügungen getroffen, um zu verhindern, daß die Bevölkerung nach Rumänien flüchten könnte. Vorgestern erschien der Generalgouverneur selbst bei der Paßposition an der rumänischen Grenze. In der Bukowina ist der Belagerungszustand verhängt.

Die Türken an der Ostfront.

Berlin, 1. August. Dem Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" im Hauptquartier machte ein hoher türkischer Offizier über die von ihm nach Galizien begleiteten Truppentransporte folgende Angaben: „Die Tatsache, daß wir zu unseren Kämpfen an der galizisch-russischen Front herangezogen werden, hat bei den türkischen Offizieren große Freude und Begeisterung hervorgerufen. Unsere Offiziere haben im Verlauf des Krieges Gelegenheit gehabt, sich in den praktischen Anwandten technischen Wissenschaften des Krieges sehr zu vervollkommnen. Lagen sie doch monatelang einem, was technische Ausbildung betrifft, so raffinierten Feind wie den Engländern gegenüber. Während des Krieges haben auch deutschen Instruktoren viel zur Vervollkommnung unserer einzelnen Waffen beigetrag. Das Soldatenmaterial, das nach Galizien und der Bukowina unterwegs ist, besteht aus geschickten Regimentern, die zum großen Teil gewaltigen Kämpfe an der Ariburun- und Anastasio-Front und bei Sebd-ul-Bahr mitgemacht haben; in monatelangem Positionskrieg einem hartnäckigen Feinde wie den Engländern gegenüber sind sie im Sturmangriff wie im Stellungskampf erprobt. Ihre Ausrüstung ist hier dieselbe wie an der türkischen Front: die graubraune Uniform, zu der meisten Regimenter nicht den Fez, sondern den „Emeriech" als Kopfbedeckung tragen, eine leichten Stoffhelm, der nach seinem Erfinder Enver Pascha genannt würde. Sie sind mit Mannlicher-Gewehren neuesten Musters und langen Bajonetten bewaffnet." (3.)

* * *

Rußland.

Russische Kundgebung zu dem Jahrtage.

Basel, 1. August. Der Petersburger Telegraphenagentur wird aus ermächtigter Quelle mitgeteilt, daß anläßlich des 2. Jahrestages der Kriegserklärung Deutschlands der Ministerpräsident Stürmer erklärte: „In dem Augenblick, in dem die Alliierten in das 3. Kriegsjahr eintreten, ist die Kais. Regierung eher wie ihre treuen Verbündeten mehr denn entschlossen, den vom Feind hervorgerufenen Krieg bis zum endgültigen Triumph der Alliierten weiterzuführen. Diese zwei Kriegsjahre haben die Mächte der Entente noch näher mit einander verbunden und sie in dem Entschluß befestigt, das drohende Joch einer deutschen Hegemonie von Europa wegzunehmen. Mit Gottes Hilfe (!) werden die Alliierten den Feind besiegen, gegen welchen gerade jetzt auf allen Fronten Schlag auf Schlag geführt wird. (3.)

* * *

Italien.

In Tripolis.

Rom, 1. August. (Agenzia Stefani.) Zu den schon Italien und Großbritannien ist heute ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Grundlagen für ein gemeinsames italienisch-englisches Vorgehen gegen die Senussi festlegt.

* * *

Rumänien.

Entschleierung Rumäniens.

Aus Bukarest wird der „Täglichen Rundschau" berichtet:

Peter Carp schreibt in der „Moldawa": Bald findet ein Minister seinen Anhänger, der von Amt zu Amt in ihm erkennt, wovon ist, wer nichts anderes kennt als den Drill, aus dem aus zubrechen ich mir eine Weltluft denke, ist nach lange weder ein Verbrecher, noch ein Schwachkopf!"

Cornelie war stehengeblieben und legte die kühle Handfläche gegen das heiße Gesicht.

„Wie dumm, sich so zu ereifern."

Dann plötzlich beschleunigte sie ihren Schritt und trieb auch Helene, die nicht recht wußte, was sie auf Nellies Ausbruch erwidern sollte, zu rascherem Gehen an.

„Warum eilst du denn plötzlich so, zu Steinbruch zu kommen?"

„Ach, nichts! Eine Kinderei. Ich hatte Lena vergessen. Ich habe Wahl versprochen mir die große Bache nicht ohne Erlaubnis anzusehen und die Runen, die er als Jüngling hineingeschnitten hat; Zeichen seiner unvergänglichen Liebe. Nun wartet der arme Mensch sicher schon mit qualvoller Ungeduld darauf mit sein Heiligtum zu zeigen."

„Darf man fragen, wen und was er denn vorerwähnt hat? Oder ist es Geheimnis?"

„Ja, hast du denn keine Augen im Kopf Menschenskind? Wenn ich von Männe Mahn — das ist seine Lokalbezeichnung — unaufgänglicher Liebe rede, so kann doch niemand anders damit gemeint sein, als die dicke Lotte! Du hast doch gesehen, sie sind unzertrennlich. Der gute lange Mensch tut ja kaum einen Blick von ihr. Ich bin überzeugt, er macht den Papa — trotz aller Begeisterung und Bewunderung für ihn — am liebsten abmurksen dafür, daß er ihn drei Stunden von der dicken Lotte fernhält."

Helene war mitten auf dem Wege stehengeblieben und starrte die Schwester unaussprechlich a

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

34

„Wie geht es Edchen denn?" fragte Helene. „Er hat so selten von sich hören lassen."

Cornelie bearbeitete mit der Spitze ihres kleinen, tabakfarbenen Schuhs unbarmherzig das Gras.

„Ich weiß nicht recht, Lena," sagte sie halb betrübt, halb ärgerlich. „Irgend etwas ist da nicht in Ordnung. Du solltest ihm mal gründlich den Kopf zurechtsetzen. Ich fürchte, Loewengard, mit dem er mehr zusammensteckt, als ihm gut sein dürfte, hat keinen besonderen Einfluß auf ihn."

Helene antwortete nicht gleich. Sie hatte Loewengard seit jenem Tage in Reichenhall, an dem sie seine Werbung zurückgewiesen hatte, nicht wieder gesehen. Nur flüchtige, geschäftliche Notizen waren zwischen ihnen hin und her gegangen. Noch wußte sie nicht, wie er sich nach dem Vorkommnis persönlich zu ihr stellen würde. Es war ihr ungemein peinlich, von ihm zu sprechen, bis nicht eine Art von Klärung stattgefunden hatte. So sagte sie nur:

„Herr von Loewengard ist ja jetzt gar nicht in Berlin, so kann es mit seinem Einfluß auf Edchen nicht allzu schlimm sein. Er bereist den Rhein und Frankreich."

„Hast du was mit ihm gehabt?" fragte Cornelie, durch den kühl ablehnenden Ton Lenas betroffen gemacht.

„Eine kleine Differenz. Es ist schon vorüber."

„So, so. Ich dachte, Loewengard zürne dir deshalb über deinen Vorsatz, dich sozusagen selbst mehr um die Fabrik zu bekümmern."

„Woher weißt du davon, Cornelie?" fragte Lena erstaunt.

„Mörbe erzählte es mir, und ich gab ihm die Versicherung, daß ich den Entschluß für einen sehr vernünftigen hatte. Es kann enorme Ersparen Loewengard gar nichts schaden, wenn ihm ein bißchen auf die Finger gepaßt wird."

Lena schüttelte den Kopf.

„Ich hatte ganz andere Gründe. Von Mißtrauen gegen Loewengard keine Spur. Ueberdies, für eine Kontrolle würden mir ja alle Kenntnisse fehlen. Ich habe dir schon so oft gesagt, er war Vogislavs bester Freund — und ich werde sich einen Augenblick in der Rückerinnerung an das Gespräch mit Rolf auf der Veranda der Pension Siegfried, das den Anstoß zu ihren Entschlüssen, sich eingehender mit der Fabrik zu beschäftigen, gegeben hatte. Dann sagte sie sinnend:

„Aber das liegt ja noch weit im Felde. Ich bin noch zu nichts fest entschlossen. Vielleicht gehe ich auch den Winter über fort, falls Herr Steinbruch noch eine Weile bei den Jungen bleiben kann, und ich mich nicht besser fühle. Es gibt da noch viel zu erwägen."

Cornelie schüttelte den Kopf.

„Was hast du nur, Lena? Man wird gar nicht recht klug aus dir. Du bist jetzt oft so sonderbar! Und Herr Köhne von Hans fort? Ich denke, ihr seid doch sehr zufrieden miteinander?"

Dann aber kam sie rasch wieder auf ihre eigenen Kümmernisse zurück.

Sie waren beide aufgestanden.

Cornelie hatte ihren Arm unter den Lenas geschoben.

„Edchen macht mir viel Sorge," sagte sie betrübt. „Ich wünschte, er zöge den bunten Rock aus und ergriffe ein anderes Geschäft."

Helene mußte wider Willen lachen.

„Die deutsche Armee würde sich bei dir bedanken, wenn sie hörte, daß du sie unter die Geschäfte rubrizierst."

Nichts könnte mir erwünschter sein. Wer kein Geld hat, soll, wenn er nicht gerade ein strategisches Genie ist, nicht Offizier werden. Darüber müßte der Kaiser oder der Reichstag ein Gesetz erlassen."

„Also dahinaus geht es wieder? Dann schick' Edgar nur einmal zu mir, Nellie!"

Cornelie drückte dankbar den Arm ihrer Schwester.

„Es ist nicht allein das lumpige Geld, glaub' mir das, Lena. Ich sprach noch neulich mal mit Papa ganz im allgemeinen, aber meinetwegen mit mir. Du wirst uns das natürlich wieder schrecklich übelnehmen und uns für ausgemachte Demokraten erklären. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß mir Papa sagte, daß bei uns in Deutschland das bürgerliche Selbstbewußtsein nicht besonders stark entwickelt sei, und daß es, wie ich sagte, schade ist, wenn Leute wie Edgar von Lerch, die alle Anlage zu einem bürgerlichen Selbstbewußtsein haben, in die Armee gesteckt werden. Du schüttelst den Kopf, natürlich, aber glaube mir, ich kenne Edgar besser als ihr alle, besser als er sich selbst kennt, und ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß, auf eigene Füße gestellt, ein ordentlicher, ein sehr ordentlicher Kerl aus ihm würde. Weil ein Mensch in der Verzweiflung zu den Karten greift und andere Dummheiten macht, weil eben jenes Selbstbewußtsein

Einmarsch der Russen in das Land an, bestimmt sogar den Tag voraus und bezeichnet die Einbruchsstelle, durch welche der Einmarsch der fremden Heere erfolgen wird. Bald maßt sich ein anderes einflußreiches Mitglied der Regierung an, dem Vertreter einer fremden Macht zu versichern, daß, wenn die Russen in das Land einmarschieren sollten, Rumänien nicht die Kraft haben würde, sich dem Einmarsch zu widersetzen. Inzwischen kann man am Donauufer alle Vorbereitungen beobachten, welche die Russen treffen, um in unser Land einzudringen. Unsere Regierung trifft jedoch keinerlei Maßnahmen, um diesen Einbruch zu verhindern, der von Take Jonescu und Filipescu ersehnt und von der Regierung erwartet wird. Im Gegenteil, es macht den Eindruck, als ob das Kabinett Bratianu sein Möglichstes tue, um den Russen den Einmarsch in unser Land zu erleichtern.

Bezeichnend sind auch die fieberhaften militärischen Vorbereitungen, die man im Hinblick eines unmittelbar bevorstehenden Zusammenwirkens unseres Heeres mit den russischen Truppen trifft. Im Heere weiß man, daß alles dazu vorgesehen ist, daß das Kriegsmaterial auf die voraussichtlichen Punkte befördert wird, daß die Ambulanzen bereit sind und daß die Mengen an Schlachtvieh, die für die Armee nötig sind, bereit stehen. Auf den Eisenbahnen herrscht eine merkwürdige Verbrüderung zwischen unseren höheren Beamten und den für die Truppenbeförderung bestimmten russischen Angestellten. Man fragt sich, ob man träumt, aber was man sieht, ist nicht Einbildung, sondern nackte Wirklichkeit.

In allen militärischen Kreisen herrscht die feste Ueberzeugung, daß wir mit den Russen marschieren werden, daß die Mobilisation bald stattfinden wird und daß alles im Hinblick auf ein Zusammenwirken mit Rußland vorbereitet ist. Die überquellende Befriedigung unserer Russenfreunde ist ein untrügliches Anzeichen. Der rumänische Gesandte in Petersburg kann seine Freude gar nicht verbergen. Er hat stolz gesprochen, daß wir mit den Russen marschieren werden. Er bezeigt seine ganze Begeisterung für Bratianu, er feiert ihn als sein Genie. Wie geschickt hat er es verstanden, seine wahren Gefühle zu verbergen und über alle eingegangenen Verbindlichkeiten zu schweigen. Wie hat er es verstanden, König Carol zu täuschen und das Vertrauen des Königs Ferdinand zu erschleichen.

Und mit welcher Geschicklichkeit wird er jetzt suchen, den König und das Land vor eine vollzogene Tatsache zu stellen. Man wird Schriftstücke veröffentlichen, alle Welt wird dann sehen, was für ein großer Mann, welch Genie Bratianu gewesen sei. Seine Beziehungen zu den Russen sind schon alt, stammen schon aus den Zeiten König Carols selbst, der nichts davon bemerkte.

Die „Moldawa" fährt mit bitterem Ernste fort: Das ist also das große Verdienst Bratianus. Er ist im Begriffe, alle Rechte des Landes einer Freundmacht auszuliefern, verzichtet auf das Recht, dem Lande eine rumänische Politik zu geben. Er ist kein Rumäne mehr, er ist ein Bediensteter Rußlands. Er ist nicht imstande, die Grenzen des Landes und dessen Unabhängigkeit zu verteidigen. Bratianu ist nicht mehr rumänischer Präsident, sondern ein einfacher russischer Gouverneur. So soll Bratianu gehen.

Die konservative „Politique", das Organ Margilomans, bemerkt hierzu: „Es gibt mehr als einen Grund zu der Annahme, daß Bratianu nicht mehr seine Handlungsfreiheit besitzt. Der Ataxmut der „Moldawa" hat seine Berechtigung." (3.)

Rumänien auf der Schwelle.

Zürich, 1. August. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Bukarest, daß die Ereignisse in Rumänien die Regierung Bratianus zu einer Haltung zwingen, welche sich der vollständigen Klärung der Lage bedeutend nähere. Es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß der allergrößte Teil der Reserven im Stillen mobilisiert werde, daß die Zahl der Offiziere durch Königlichen Erlaß mehr als verdoppelt wurde, und daß nach der Hauptstadt neue und starke Besatzungen beordert wurden, kurz, daß das Land sich in einer fieberhaften Vorbereitungstätigkeit befinde, über deren Zweck keine Zweifel erlaubt seien. Weiter sei bekannt, daß sich Bratianu in der verflossenen Woche als krank und erholungsbedürftig gemeldet habe, während er in Wirklichkeit mit dem russischen Gesandten einige Tage nacheinander geradezu beraten habe. (3.)

Handelsverkehr mit Rumänien.

Berlin, 1. August. An hiesigen Stellen, die eigentlich davon Kenntnis haben müßten, ist bisher nichts bekannt, daß nach einer Bukarester Meldung der rumänische Handelsminister mit Vertretern der Oesterreich-Ungarn u. Deutschland 80 000 Tonnen Kohlen eingekauft u. daß die Abbeförderung auf dem Donauwege bereits begonnen habe. Die Richtigkeit der Meldung darf aber darum nicht von vornherein bezweifelt werden. Der gegenseitige Handelsverkehr zwischen dem Deutschen Reiche und Rumänien dauert gemäß dem bekannten Abkommen noch unverändert fort, und es ist selbstverständlich, daß wir auch unsererseits entsprechende Gegenleistungen zu erfüllen haben. Ob zu diesen aber neuerdings gerade wieder die Lieferung solcher Kohlenmengen gehört, darf man doch wohl bis zu einer klaren Feststellung des Tatbestandes bezweifeln. (3.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

In Aegypten.

Konstantinopel, 1. August. Das Hauptquartier meldet: An der ägyptischen Front lieferten die von unseren vorgeschobenen Truppenkörpern vorgesandten Aufklärungsabteilungen feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gefechte. Nördlich von Katia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Wasser nieder. Die Insassen flohen, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten. Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe des abgeschossenen Flugzeuges eine Abteilung feindlicher Kavallerie und erbeutete ein vom Flugzeug abgenommenes Maschinengewehr und anderes Material. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Münchener Neuigkeiten

München, 1. August. Das Bezirksamt München-Oberdorf hat in den Gemeinden seines Amtsbezirkes eine Eier-Wochensammlung veranlaßt, deren Ergebnis zur Milderung der Eiernot abwechselnd den Städten Augsburg u. München zugeführt werden soll. Die erste Eiersendung mit 3500 Stück ist nach Augsburg abgegangen; die nächste soll nach München geleitet werden.

München, 1. August. Die Beschaffung billiger Lebensmittel für die minderbemittelte Bevölkerung München hat der Oberbürgermeister auch aus einer bei der Kgl. Hofverwaltung angefallenen Absindungssumme von Betrag von Mark 50 000, ferner das Staatsministerium des Innern aus den Mitteln des Landesausschusses zur Fürsorge für Angehörige von Kriegsteilnehmern 20 000 Mark und der Bayer. Hausindustrieverband 10 000 Mark überwiesen.

Bayerische Nachrichten.

Burghaslach, 1. August. Der zehn Jahre alte Sohn des Beigeordneten Berberich von Michbach war seinem Vater auf einem Wagen mit Abladen von Frucht behilflich, als plötzlich der Junge von einem Schuß getroffen auf dem Wagen umfiel. Auf einem Damme wollte ein Mann mit einem Zimmerstutzen nach Spatzen schießen, als sich der Schuß löste und den Knaben in die Brust traf. Der Tod trat sofort ein.

In ihrem zarten Gesicht kam und ging die Farbe in raschen Wellen. Sie stand wenig tief und still, die Hände fest ineinander verkrampft, um die Bewegung nicht zu verraten, die wie Sturmwind durch sie hinging.

„Und diese Lotte?"

Jedes einzelne Wort fiel schwer und langsam von ihren Lippen.

„Wie man sieht, scheint sie mit Wahls Anbetung recht einverstanden und erwidert sie in ihrer etwas phlegmatischen Art. Bis vor kurzem war er seiner Sache noch nicht recht sicher — er machte den definitiven Antritt seiner Stellung bei Papa im Grunde auch wohl nur davon abhängig — redete sich ein, daß sie einen andern gern habe. Vielleicht war auch was dran, wenigstens sagte mir Fräulein Berta heut, wie alle sich darüber freuten, daß diese beiden nun endlich zusammenkämen, und welch ein Glück es sei, daß Fräulein Heine über eine eingebildete Jugendschwärmerei möglichst einfältiger Art fortgekommen sei. Aber nun kommt auch Lena, wir treffen sonst die Herren am Ende gar nicht mehr."

Helene stand gegen den glatten Stamm einer jungen Buche gelehnt. Sie hatte den Hut vom Kopf genommen, so daß der laue Wind in ihren blondbraunen, lockigen Haaren spielte. Ihre Augen strahlten in träumerischem Glanz. Ein feines sanftes Rot lag auf ihren schmalen Wangen.

„Die Frau mit den Hyazinthen," lächelte Cornelie, die schöne Schwester mit Bewunderung betrachtend. „Fehlen nur die Hyazinthen statt des Huts."

Sie schritten nun schnell in der Richtung zu, in die Wahl sie gewiesen hatte. Cornelie sprach rasch und lebhaft. Helene sagte keines ihrer Worte auf. Nur einmal, als der Name Köhne an ihr Ohr schlug, wurde sie aufmerksam. Cornelie sagte: „Wenn du nicht willst, Lena, so werde ich der alten Dame meinen Besuch machen. Ich finde, wir sind ihr das schuldig. Ich bin überzeugt, die kleine alte Frau hat sich in all die Kosten und Unruhen nur geturzt, um sich bei dir für ihren Sohn zu revanchieren."

„Ich werde selbst gehen," sagte Helene in freudiger Hast.

Cornelie mußte schon wieder den Kopf schütteln.

„Vorher lehntest du noch so entschieden ab."

„Sprachen wir davon?"

„In Heines Garten, ganz gewiß."

„Vorher, ja," ihre Stimme klang jung und froh — „da war ich müde und — aber jetzt ist das alles vorüber."

Sie eilte elastischen Schrittes neben der Schwester her, noch immer mit glänzenden Augen und rosigem Gesicht.

„Du siehst aus wie eine Sechzehnjährige, Lena. Wahrhaftig, so dumm es ist, ich muß dir einen Kuß geben!"

In einer Viertelstunde waren sie am Steinbruch.

Cornelie hatte ihre Ankunft mit einem lauten Juchzer angemeldet.

Wahl trach aus der Höhle herauf und kam den Damen eilig entgegen.

„Endlich, Fräulein Cornelie. Ich hatte schon Angst, mein Herz in der Buche möchte inzwischen zuwachsen. Uebrigens" — er sprach sehr leise und betrübt — „der Herr Professor ist verstimmt. Der Hund entspricht nicht seinen Erwartungen."

O weh," flüsterte Cornelie zurück. „Unsere arme Lotte."

Der Professor saß unten im Grund auf einem Steinblock und untersuchte mit Hammer und Mikroskop eine rotgraue Masse, die er auf den Knien hielt.

Als er die Hessen, wehenden Kleider seiner Töchter oben am Rand des Bruchs gewahrte, rief er, ohne aufzublicken, laut und grollend:

„Kehrt nur ohne mich um. Und wartet auch nicht mit dem Essen auf mich. Ehe ich hinter die Geschichte nicht gekommen bin, bin ich doch nicht zu haben."

„Darf Herr Wahl uns begleiten?" rief Nellie hinunter, ihre Hand wie ein Schalltrohr um den Mund legend.

„Meinetwegen."

„Also los."

Wahl führte die Damen zu der alten Buche, unter der eine kleine Bank angebracht war, und zeigte ihnen das Herz mit den alten eingeschnittenen Zeichen.

„Hermann und Lotte," buchstabierte Nellie. Und übermütig fügte sie hinzu:

„Ein bißchen krumm und schief, aber sonst ganz nett." Helene sprach kein Wort. Liebkosend fuhr sie mit der Hand über die Rinde und das hineingewachsene Herz.

Auf dem Rückweg zur Goldenen Kugel mußten sie an dem kleinen Haus vorüber, in dem Frau Köhne mit Berta seit ihrem Auszug aus der Heugasse wohnte. Während Nennie Wahl die Sehnsucht trieb und Cornelie der Wunsch, sich den Mädchen ein wenig behilflich zu zeigen, stieg Lena allein die enge schmale Treppe hinauf.

Sie wußte, Rolf war nur einmal hier gewesen, gleich nach Ostern, als er Abschied für Meran genommen hatte. Ganz langsam ging sie und blickte sich dabei in dem häßlichen kleinen Hause um, während tausend glückliche, beseligende Gedanken sie durchkreuzten. Nicht mit einem rohen sie an die Zukunft. Es genügte ihr zu wissen, Rolf war nicht an dies Mädchen gebunden, er war frei.

Die alte Dame öffnete mit rotgeschlafenen Backen die niedere weiße Tür. Als sie Frau von Berich vor sich sah, befiel sie aufs neue beklemmende Verlegenheit. Aber Lena machte ihr diesmal rasch ein Ende. Sie legte ihre Hand um die Schulter der alten Frau und bat, ihr ihr kleines Heim zu zeigen, damit sie ihrem Sohn davon erzählen könne.

„Es ist nicht viel zu sehen," sagte die alte Dame schlicht. „Früher ja! Da hätt' ich Sie nicht in die Baldene Kugel aber in Heines Garten zu führen brauchen, da hätten mein guter Mann und ich Sie anders empfangen können."

Dann lächelte sie befangen zu der schönen Frau auf.

„Damals, da waren Sie freilich auch noch ein Kind gewesen wie mein Rolf."

Nun saßen die beiden Frauen zusammen auf dem alten Ledersofa, an dem sich noch heut Spuren von Rolfs Federmesserkünsten fanden, gegenüber die alte gebauchte Kommode mit den blanken Messingriegeln und der Klappdecke, auf der die Bilder Rolfs und seines Vaters standen.

(Fortsetzung folgt.)

genannten Wasserhähnchen schießen. Die Kugel verfehlte ihr Ziel und traf den Jungen. Er war alsbald eine Leiche.

Zwiesel, 1. August. Gestern abends 5 Uhr starb der 72 Jahre alte Hausbesitzer Anton Stein dahier, ein Feldzügler von 1870-71, infolge eines Schlaganfalles. Gleichzeitig starb auch dessen Schwiegersohn Alois Kammerer, Oekonom in Langdorf, und heute kam ein Telegramm aus dem Felde, wonach ein weiterer Schwiegersohn, der Bäckermeister Max Wastl von hier, welcher bei einer Feldbäckerei diente, um die gleiche Stunde durch eine Fliegerbombe den Tod für das Vaterland erlitten habe.

Grenzlande.

Kufstein, 1. August. Das deutsche Generalkonsulat in Innsbruck teilt mit: Am 1. August tritt die neue deutsche Paßverordnung in Kraft. Darnach ist der Eintritt in das Reichsgebiet nur gegen jedesmaligen Sichtvermerk im Paße wie auch der Austritt anzumelden, und zwar Reichsdeutschen ebensowohl wie Oesterreichern bei jedem Grenzübertritt gestattet. Sichtvermerksbehörden sind im Auslande die deutschen Berufskonsulate, im Inlande die zuständigen Verwaltungsbehörden. Die Ausstellung der Sichtvermerke darf nur erfolgen, wenn die Notwendigkeit der Reise ausreichend und einwandfrei dargetan ist. Allgemeine Angaben, wie zu „Geschäftszwecken", in „Familienangelegenheiten" genügen nicht. Besuchsreisen sind nicht gestattet. Mit dem Antrage auf Sichtvermerk sind mindestens drei nicht aufgezogene Photographien (gleiche Abzüge wie im Paß) einzureichen. Der Sichtvermerk ist regelmäßig persönlich auf dem Konsulate oder bei den Verwaltungsbehörden einzuholen. Ausnahmsweise kann der Antrag auch bei den zuständigen ausländischen Paßbehörden gestellt werden. Schriftliche Anträge an das Konsulat von Privatpersonen werden nicht berücksichtigt. Die Verlängerung des Sichtvermerks erfolgt ohne Angabe von Gründen. Wie wir von heiliger zuständiger Quelle erfahren, bedeutet dieser neue Erlaß keine wesentliche Aenderung der derzeit bestehenden Paßvorschriften. Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Inhaber von Grenzscheinen nach wie vor ungehindert mittels der Bahn oder zu Fuß die Reichsgrenze zwischen Tirol und Bayern überschreiten können; für sie ist keine Verschärfung der Paßvorschriften eingetreten.

Bayerisches Oberland.

Riedering, 1. August. Am Feste der Hl. Mutter Anna hat HH. Pfarrer Josef Zurrer seine Augen geschlossen für diese Welt. Eine wundersame Fügung: in der Todesstunde selber hat ihn sein Neffe, der HH. Kooperator Franz Zurrer von Kirchdorf bei Haag, mit der heiligen Wegzehrung und mit der heiligen Oelung gestärkt; Messe lesen wollte er selber noch einmal am 48. Jahrestag seiner Primiz; er empfing den Leib des Herrn, auf den er mit dem Aufwand seiner letzten Kräfte gewartet, und ging hinüber. Auch der 5. Pfarrer von Riedering war ein frommer Priester in jedem seiner 78. Priesterjahre, von denen die letzten 24 Jahre unserer Pfarrei und unseren Pfarrkindern gehörten. Seine ersten 12 Jahre (1886 1898) waren strenge Arbeitsjahre (Kirchenbau in Schloßberg, Errichtung der Pfarrei Stephanskirchen, Gründung des Raiffeisenvereins, neben rastlosester Seelsorgstätigkeit in der damals noch ausgedehnten Pfarrei). Seine letzten 18 Jahre waren lange Leidensjahre: ein Schlaganfall hatte am 12. August 1898 die körperlichen und geistigen Kräfte des ehemals so arbeitsfähigen Pfarrers bedeutend geschwächt. Trotzdem arbeitete er, in der Seelsorge unterstützt von seinem Koadjutor, rastlos weiter, unermüdlich auf alle seine Obliegenheiten als Pfarrer bedacht. Wir danken ihm gar Manches, was dem oberflächlichen Zuhörer gar nicht zum Bewußtsein kommen mag. Jeden Tag fand er am Altare, besuchte er die Pfarrkirche, studierte und schrieb er; durch größte Einfachheit und Mäßigkeit verlängerte er sein Leben, erübrigte er so viel, daß er Hunderten von Armen kleinere und größere Gaben schenken konnte. Schätze hat er sich dadurch gesammelt nicht auf Erden, sondern für den Himmel. Peinlich genau war er in der Verwaltung der ihm anvertrauten Dinge. Für den Raiffeisenverein der heutzutage durch Vermittlung billigen Geldes und durch die von ihm gebotene Spargelegenheit für den Bauern- und für den Dienstbotenstand ein Segen ist, glaubte er noch in seinem letzten Leidensjahre, das ein wahrer Kreuzweg war, arbeiten zu müssen. Das Bestehende erhalten und, wenn nötig, besser gestalten, den Gemeinden Lasten ersparen, das war sein Bestreben. Vom Leiden schwer gebeugt, mochte er oft rauh erscheinen nach außen; man mußte ihn kennen. Sein Andenken sei gesegnet!

Prien, 1. August. Vorgestern wurde der Oekonom Josef Herzinger von Herrenberg auf dem Nachhausewege nach Ernsdorf vom Schlage getroffen und war nach wenigen Minuten tot. Der Verlebte, ein allgemein geachteter Mann, hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Bad Aibling, 1. August. Der Opfertag erzielte hier ein sehr gutes Ergebnis. Die Haussammlung brachte 864 Mark. Dazu kommen noch 250 Mark vom vorausgegangenen Wohltätigkeitskonzert, sodaß also 1214 Mark dem allgemeinen „Zwecke des Opfertages dahier zufließen.

Traunstein, 1. August. Mitten in der Arbeit wurde der Hobertgütler Jos. Schuhböck von Gneiling bei St. Georgen vom Tode ereilt. Er ackerte eben auf dem Felde, als er vom Schlage getroffen wurde, der alsbald seinen Tod herbeiführte. Schuhböck war namentlich auch in Jägerkreisen gut bekannt.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Hervorragende Schneid bewies der Vizefeldwebel der Reserve Jos. Trögl, ein Gärtner von Rosenheim, (Sohn des Gärtnermeisters Trögl am Morgen des 28. Januar 1916 beim Sturme der 10. Komp. Reserve-Infanterieregiments Nr. 1 auf die Häuserreihe an der Straße von St. L. nach St. N. Während die beiden anderen Sturmkolonnen nur langsam Boden gewannen und bald zum Stehen kamen, überwand er an der Spitze seiner Leute mit einem von äußerster Entschlossenheit getragenen Ungestüm die zahlreichen Hinderniße, erwang sich durch Handgranaten den Eingang in ein Haus und säuberte beim Scheine einer Taschenlampe die in Rauch und Dunkel gehüllten, mit allerlei Grümpel verbauten Räume bis in den Keller hinab. Im weiteren Verlaufe des Angriffs durch einen heftigen Gegenstoß zurückgedrängt, sah er sich schleunigst wieder fest, um nach Ankunft von Verstärkungen sofort abermals vorzubrechen und sich den Besitz des gewonnenen Bodens dauernd zu sichern. (Goldene Medaille.)

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 2. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz S. Jenz, Maurer und Hausbesitzer in Bach, Gde. Hohenaschau, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Lorenz Mehringer, Oekonomenssohn von Feldolling, Soldat im 16. Reserve-Inf.-Reg.; Joseph Staber, Zachbauernsohn von Berbing, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Joh. Huber, Hausbesitzerssohn aus Heufeld, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Joseph Ertle, Wasserbauarbeiter aus Bruckmühl, Landsturmmann im 3. Inf.-Reg.; Alois Lindner, Kellerwirtssohn von Feldkirchen, Kanonier im 4. Feld-Artillerieregiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Einjährig-Freiwillige Infanterist Hermann Sachse, Sohn des Buchbindermeisters Sachse in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Kl. ausgezeichnet. Er machte am 28. Sept. 1915 die große Offensive bei Somme-Ve in der Champagne mit, wurde dabei schwer verwundet und liegt nunmehr schon zehn Monate in einem Lazarett in Speyer. Auch der zweite Sohn des Buchbindermeisters Sachse ist bereits längere Zeit verwundet. Der Rentamtsassistent Stephan Sirch aus Rosenheim, der als Leutnant im 1. Landwehr-Infanterieregiment steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ein tapferer Seeheld. Der Oberheizer Albert Reder auf S. M. Schiff „Von der Tann" erhielt für Tapferkeit und Heldenmut das bayer. Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern. Er ist ein Sohn des Kupferschmiedmeisters Riemens Reder in Rosenheim.

Staatsbauverwaltung. Der Bauassistent des K. Straßen- und Flußbauamtes Rosenheim, Martin Benkert, zurzeit im Felde, wurde zum Bauführer bei diesem Amte in etatsmäßiger Weise befördert.

Todesfall. In der verflossenen Nacht ist die Käsehändlerswitwe Frau Theres Keller nach nur kurzer Krankheit gestorben. Von ihrem Geschäfte her war sie in der ganzen Stadt bestens bekannt. Volle 37 Jahre war sie geschäftlich tätig, ebenso lange führte sie auch den Verkaufsstand bei den Bierkellern. Seit Kriegsbeginn hat Frau Keller schweres Leid ertragen müssen. Schon 1914 sah sie ihre Söhne unter die Fahne rücken. Bisher sind sechs dem Rufe für das Vaterland gefolgt, der siebente steht vor seiner Einberufung. Zwei davon haben bereits in den Jahren 1914 und 1915 den Heldentod auf dem Schlachtfeld erlitten, sie selbst folgte ihnen jetzt 1916 im Tode nach. Frau Keller ist 62 Jahre alt geworden. Möge ihr die Erde leicht sein!

Besitzwechsel. Das Ehepaar Josef und Maria Hohmaier haben durch Tausch das Anwesen des Viehhändlers Franz Rechl, Hauptstätterstraße 5 und 7, (Gasthaus „zur alten Schießstätte") erworben. Die Vermittlung führte Versicherungsinspektor Franz Xaver Fengl.

Stand der Ernte in Oberbayern. Die Heuernte ist zum größten Teil bis auf einzelne Gegenden im Gebirge beendet. Der Ertrag ist um 50—80 Prozent höher als bei der Heuernte des Vorjahres. Der Futterwert ist durch den langanhaltenden Regen und die Verzögerung der Ernte, wodurch eine Verholzung des Grases verbeigeführt wurde, etwas geringer als im Vorjahre. Die Roggen- u. Gerstenernte ist nahezu beendet. Dank dem günstigen Wetter sind diese Getreidearten sehr gut hereingebracht worden. Der Ertrag ist überaus reichlich. Weizen und Haber stehen ausgezeichnet. Auch hat die Ernte dieser Getreidearten in Oberbayern noch nicht begonnen. Auch die Rüben, Futterwicken und besonders die Kartoffeln lassen einen sehr reichen Ertrag erwarten.

Pilze und Beeren. In einer Berl. Tageszeitung lesen wir: „Allen Liebhabern und Liebhaberinnen von Pilzen und Waldbeeren hiermit zur Nachricht, daß der Forst offensteht. Eine gute Pilz- und Beerenernte meiner Besucher würde mich mehr erfreuen, als beschädigte Drahtzäune und offengelassene Schonungstüren (Unterschrift)."

Entwichene Gefangene. Aus dem Arbeitsdepot Aham, Bez.-Amt Wasserburg, entflohen die französischen Kriegsgefangenen Esen Achille Lois Arthur (22 Jahre, 1.66 Meter, Haar blond, Augen blau, spricht deutsch) und Daubigny Josef (20 Jahre, 1.60 Meter, Haar braun, bartlos, Augen blau) vermutlich in französischer Uniform.

Entflohener Kriegsgefangener. Der Russe Jos. Blanzwirn ist heute früh aus dem Bayer. Traunstein entwichen. Mutmaßliche Fluchtrichtung München. Einwilligung: Gefangenenlager Traunstein.

* * *

Standmusik am Kriegerdenkmal. Donnerstag, 3. August, von 7—8 Uhr abends.

1. Einzug in die Heimat, Marsch v. Leonhardt.
2. Kriegsmarsch aus Rienzi von R. Wagner.
3. Am Wörthersee, Walzer von Koschat.
4. Aus der Wochzt., Großes Potpourri von Thiele.
5. Deutschmeistermarsch von Jurek.

Kommunales.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute wieder eine Sitzung ab, welche sich bis über Mittag erstreckte. Die eigentliche Tagesordnung erledigte sich glatt, fast debattelos. Der Redestrom ergoß sich erst am Schluß der Sitzung. Zunächst wurde dem notariellen Vertrag über Abtretung von Wegen, Straßen und Stegen in Fürstätt aus Anlaß der Eingemeindung zugestimmt. Auch mit dem Beschluß des Stadtmagistrates über die Verpachtung der alten Dampfsäge an das Fuhrgeschäft erklärte sich das Kollegium einstimmig einverstanden. Gegen die vom Stadtmagistr. beschlossene Eispreisfestsetzung wurden Bedenken nicht erhoben. Der Vortrag des Berichterstatters, G.-B. Ruedorffer, über die Rechnung der Gemeindekasse für 1913 nahm etwa eine Stunde in Anspruch. Größere Erinnerungen wurden nicht erhoben, die Rechnung wurde einstimmig genehmigt. Ueber die Rechnung der Stadtgärtnerei erstattete G.-B. Schmidt ein längeres Referat; die Rechnung als solche wurde nicht beanstandet, doch erklärte sich das Kollegium mit einigen Bemerkungen, welche der Berichterstatter dazu machte, einverstanden. Auch der Voranschlag der Stadtgärtnerei für 1916 wurde genehmigt und gleichzeitig beschlossen, den gleichen Voranschlag auch für 1917 gelten zu lassen, damit der Stadtgartenverwalter den neuen Voranschlag rechtzeitig in Händen hat und sich darnach richten kann. In geheimer Sitzung beschäftigte man sich mit einem Dienstjubiläum, mit dem Pensionspreis und der Gehaltsfrage der Präfekten in den städt. Erziehungsinstituten. Zum Schlusse wurde dann die Herstellung des Kriegsbadrateus gutgeheißen und die Festsetzung namentlich die Eisfrage besprochen. Dabei wurde von verschiedener Seite stark Kritik an der Verordnung des Stadtmagistrates geübt, daß die Geflügelhalter ein Ei pro Henne und Woche an die Stadt abliefern müßten, wenn sie Hühnerfutter von der Stadt zugewiesen erhalten wollen. Die im Kollegium anwesenden Mitglieder der Lebensmittel-Kommission widersprachen dieser Kritik und gaben nähere Aufklärungen dazu; außerdem wird die Frage die Kommission selbst noch beschäftigen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Handel mit Nutz- und Zuchtvieh.

Gemäß Bekanntmachung der bayr. Fleischversorgungsstelle vom 25. Juni 1916 Ziff. V 2 (Rosenh. Amtsbl. S. 546 ff.) erfolgt die Aufstellung der Vermittler für Zucht- und Nutzvieh durch die bayr. Fleischversorgungsstelle.

Gesuche um Zulassung sind binnen einer Woche bei dem K. Bezirksamte einzureichen.

Den Gesuchen ist rentamtlicher Nachweis darüber beizulegen, daß der Viehhandel schon vor dem 1. August 1914 versteuert wurde.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Papaume und bei Pozieres, im Luftkampf eines bei Manthois abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichsten Teile der Front keine wesentlichen Ereignisse. Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und bekamen sie auch auf die Gegend von Lubieszow am Stochod aus. Sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrfache Angriffe im Stochod-Bogen nordöstlich der Bahn Kowel Rowno brachen bereits im Sperrfeuer völlig zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witonicz und der Turya an. Alle seine Angriffe blieben erfolglos.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisniowczyk an der Strypa und bei Wolesniow am Koropiec gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Neue U.-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 2. August. Amtlich. Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer U.-Boote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Die „Deutschland" ausgelaufen.

Baltimore, 1. August. (Reuter.) Die „Deutschland" ist heute nachmittags ausgelaufen. (Z.)

Enttäuschung in Paris.

Genf, 2. August. In Paris liegen jetzt Berichte von Augenzeugen über die Kämpfe bei Pozieres vor. Darnach erlitten die Engländer ihre allerschwersten Verluste in und um den Oristzighof. Haigs Untergenerale unterließen seit Sonntag erneute Unternehmungen, da sämtliche Einheiten dringend der Auffüllung bedürfen. Dies erklärt, warum die Pariser Ermattung, Haig werde den schön begonnenen Juli durch eine Gigantaktion abschließen, unerfüllt blieb. Die Ergebnisse des ersten Monats der franz. Offensive entsprachen keineswegs den unausgesetzten großen Ankündigungen Briands u. Rogues in den Kammerkommissionen. (Z.)

Friedenskundgebungen.

Kopenhagen, 2. August. Für die Wiederherstellung des Weltfriedens ließen gestern vormittags im ganzen Lande eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken ihre ehernen Stimmen erklingen. Die meisten Kirchen waren für die Andächtigen geöffnet und zahlreiche Versammlungen wurden abgehalten, in welchen Ergebungen für einen baldigen Frieden angenommen worden sind. (Z.)

Weddigens Heldentod.

Haag, 2. August. Ueber das ruhmreiche reiche Ende Weddigens weiß der Londoner Korrespondent der „B. Z." folgendes zu berichten: Weddigen hat mit seinem U.-Boot „U 29" einen Angriff gegen den Stützpunkt der englischen Flotte bei Scapa Flow an den Orkney-Inseln unternommen. Es war ihm bereits gelungen, unbemerkt zwischen die englischen Kriegsschiffe zu gelangen und zwei Torpedo abzufeuern, als die Engländer ihn bemerkten und das Feuer auf ihn richteten. Das U.-Boot wurde dann in den Grund gebohrt. Die Engländer unternahmen Rettungsversuche, die aber erfolglos blieben. Der ganze Vorgang wird in England streng geheim gehalten. (Z.)

Ein Anschlag auf die „Deutschland".

Haag, 2. August. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" meldet unter dem 26. Juli: Am 25. Juli fuhr ein kleiner britischer Dampfer in den Hafen von Baltimore und legte in der Nähe der „Deutschland" fest. Der Dampfer ließ plötzlich die Ankertaue schlüpfen und fuhr mit aller Kraft auf die „Deutschland", um sie zu rammen. Im letzten Augenblick legte sich der Kapitän des amerikanischen Schleppers „Thomas F. Timmons" ins Mittel, fuhr dem Engländer in die Flanke und verhinderte so den Zusammenstoß. (Z.)

Die Fraktstreike in England.

London, 2. August. Der „Times" wird aus Schiffahrtskreisen mitgeteilt, daß die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt in allen Kreisen der City, die mit der Schiffahrt zu tun haben, eine unbeschreibliche Erbitterung hervorrief. Es werde dadurch erstens die Ueberzeugung bestätigt werden, daß dieser „Mord" gerächt werden müsse, zweitens die Tendenz, das deutsche Volk für einige Jahre in Acht und Bann zu legen, bestärkt werde. Niemand zweifle daran, daß Deutschland alles tun werde, um sich nach dem Kriege wieder in Gunst zu setzen. Die Geschäftsleute der City seien aber einig darüber, daß man es den Deutschen ein für allemal unmöglich machen müsse, als Wolf im Schafspelz aufzutreten. Die Bewegung, nach dem Kriege alle Häfen des britischen Reiches für eine Anzahl von Jahren den Deutschen zu verschließen, wurde durch den „Mord" an Fryatt sehr gestärkt.

Rotterdam, 2. August. Asquith erklärte im Unterhause: Zu meinem großen Bedauern muß ich bestätigen, daß Kapitän Fryatt von den Deutschen ermordet wurde. Die englische Regierung erhält mit tiefer Entrüstung von dem scheußlichen Verbrechen wider das Völkerrecht und den Kriegsgebrauch Kenntnis. Mit den Gewissenlosen gegen die Bevölkerung von Lille und in den besetzten Teilen Frankreichs scheint das deutsche Oberkommando unter dem Einfluß des militärischen Mißgeschickes seine Schreckensspolitik wieder aufgenommen zu haben. Es ist unmöglich vorauszusagen, zu welchen Scheußlichkeiten die Deutschen noch greifen werden. Die englische Regierung wünscht aber wiederum nachdrücklich ihren Entschluß zu betonen, daß, wenn die Zeit gekommen sein wird, jenes Verbrechen nicht ungesühnt bleiben soll. Die englische Regierung hat beschlossen, zu gegebener Zeit gegen diese Verbrecher, gleichgültig, welchen Rang sie einnehmen mögen, vorzugehen. Die Frage, welche Maßnahmen sofort getroffen werden können, findet die vollste Aufmerksamkeit der Regierung. Ich hoffe in kurzem Gesetze zur Annahme vorlegen zu können, aus denen hervorgeht, daß wir uns weigern, das deutsche Volk in der Gemeinschaft der Völker zu dulden, bevor nicht solche Verbrechen gesühnt worden sind. (Z.) Diese Worte spricht ein englischer Minister über einen klar zutage liegenden Frankfreuer, der in einem ordentlichen Gericht zum Tode verurteilt wurde. Asquith; maßt sich als englischer Minister solche Worte an, scheinbar ohne daran zu denken, daß unser Vorgehen auf ähnliche scheußliche Weise uns Leben kommen müßte, ohne an die Mörder der „Baralong" zu denken.

Englische Mordbrenner.

Essen, 2. August. Das stellv. Generalkommando des 7. Armeekorps gibt, wie die „Rheinisch-westfälische Zeitung" mitteilt, bekannt: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird eine franz.-engl. Fliegerkompagnie gebildet, die sobald die Reise ist und längere Trockenheit geherrscht hat, eine besondere Art Brandbomben auf die Felder abwerfen soll, um diese zu vernichten. (Z.) — England und seinem Satrapen Frankreich ist nachgerade jedes Mittel recht geworden, um uns niederzuringen. Die britische Seeherrschaft wadelt. Die sogenannte Blockade kann uns nicht auskungern. So schickt man nun Mordbrenner aus, um uns im Lande selbst Schwierigkeiten zu bereiten. Daß diese Schwierigkeiten nur ganz begrenzter Natur sein können und uns größeren Schaden kaum zufügen werden, braucht kaum betont zu werden.

Die Riesenverluste der Russen.

Stockholm, 2. August. In den ersten Augusttagen sollen, wie aus sicherer Quelle bekannt wird, Massentransporte russischer Verwundeter, Opfer der jüngsten Russenoffensive, aus den Nottazaretten der südwestlichen Front nach dem Innern des Landes beginnen. Um welch ungeheuere Anzahl von Verwundeten es sich handelt, erklärt sich daraus, daß die südwestlichen Bahnen, die Moskau-Kiewer, Moskau—Kasaner und Moskau- Petersburger Nikolai-Bahnen zu diesem Behufe bis auf weiteres 11 bezw. 9 bezw. 6 bezw. 8 Verwundetenzüge täglich ablaufen sollen. Dem Chef des Moskauer Militärbezirkes ist die Anweisung zugegangen, in Moskau selbst weitere 12000, in anderen Städten des Bezirks 16000 Betten bereitzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung hat die Order erhalten, umgehend weitere 10000 Betten einzurichten. In Kasan werden Vorbereitungen für 9000 Verwundete getroffen. Man scheint die Zahlen der Verwundeten vor dem großen Publikum geheimhalten zu wollen, denn es ist streng vorgeschrieben, die einschlägigen Beschlüsse in Geheimsitzungen zu treffen.

Russischer Durchmarsch durch Rumänien.

Wien, 2. August. Das rumänische entente-freundliche Blatt „Galatz" schreibt: Das Einvernehmen Rumäniens mit den Mächten der Entente ist abgeschlossen. Bratianu hat sich definitiv geäußert, vom 1. bis 15. August wird die rumänische Armee mobilisiert werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon seit langer Zeit getroffen. Rumänien werde aber im Weltkrieg nicht aktiv eingreifen, es werde nur mobilisieren, um seine Grenzen zu verteidigen. Gleichzeitig wird die russische Armee durch die Dobrudscha in Bulgarien einmarschieren. Diese Operationen werden zugleich mit der Offensive der Saloniki-Armee beginnen. Rumänien werde eine Proklamation erlassen, in der es erklären wird, daß es niemand gegenüber Angriffsabsichten verletzt, daß es aber, da Rußland die Durchführung der Bestimmungen des Bukarester Friedens vom Jahre 1913 mit den Waffen in der Hand betreibt, sich den russischen Absichten nicht entgegenstellen könne, da es selbst diesen Vertrag infolge seiner schwachen militärischen Kräfte bei großen Mächten gegenüber nicht durchführen könne. Es werde weiter eine gerüstet abwartende Haltung beobachten. (Z.)

Die russische Armee.

Budapest, 2. August. Russische Gefangene berichten über die Verhältnisse in Südrußland, daß infolge der furchtbaren russischen Verluste alle auch nur Fehlbaren zurückgestellten und als minder qualifizierten Arbeiter in den Militärdienst eingestellt wurden. Die Ausbildung der Rekruten ist äußerst mangelhaft. Im Heere sei allgemein die Meinung verbreitet, daß diese Offensive wahrscheinlich der letzte Vorstoß Rußlands sein würde. (Z.)

Vor Saloniki.

Berlin, 2. August. Wie die italienischen Blätter aus Saloniki melden, sind seit 3 Tagen heftige Operationen im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind vermöge aber über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher sehr schwierig.

Budapest, 2. August. „Az Est" meldet: Saloniker Depeschen zufolge hat die serbische Offensive gegen Bulgarien begonnen. Der Angriff erfolgte 12 Kilometer südlich der griechisch-serbischen Grenze auf griechischem Boden. Die bulgarische Artillerie entfaltete eine außerordentlich rege Tätigkeit. (Z.)

Gegen Wilson.

Neuyork, 2. August. Wilsons Anhänger wurden bei den Staatswahlen in Texas geschlagen, vornehmlich wegen der schwächlichen Politik gegen England. Amtlich wird jetzt verkündet, daß scharfe Proteste gegen den Postraub sowie gegen die schwarze Liste beabsichtigt seien. Die antibritische Strömung in der Presse sei im Zunehmen begriffen. (Z.)

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei weiter eingegangen:

Uebertrag:	84 763.86 M.
Monatsbeiträge	1613.50 M.
Weitere Zuwendung v. d. R.	6.— M.
Ungenannt	60.— M.
Vom Ruderklub Zimiee von der Regelung des Bootes „Eiserne Rose"	100.— M.
Konzert am 22. Juni im „Deutschen Kaiser"	50.— M.
Knappschaftsverein der K. Saline	30.— M.
Sammlung „Rosenheimer Anzeiger"	46.10 M.
Fahnentechniker Held, Verzicht auf Honorar	8.— M.
Weitere Zuwendung v. d. R.	63.85 M.
Veteran 1870/71 — 5. Rate	40.— M.
Reinertrag des Kirchenkonzertes am 13. Juli.	406.— M.
Boggenauer, Verzicht auf Miete	40.— M.
Martin Beisbach, Maschinenfabrik	940.— M.
Summa	87 584.43 M.

Wetterbericht für Donnerstag, den 3. August: Vorwiegend noch heiter, Gewitterneigung.

Bekanntmachung

Handel mit Lebens- und Futtermitteln. 5403

Die hiesigen Händler mit Lebens- und Futtermitteln, deren Betrieb über den Rahmen des Detailhandels hinausgeht, werden ausdrücklich auf die von uns bereits veröffentlichte Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 (Rosenheimer Anzeiger Nr. 172 und Wendelstein Nr. 171) hingewiesen und veranlaßt, ihre Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zu diesem Handel umgehend an den unterfertigten Vorstand des Kommunalverbandes zu richten.

Rosenheim, den 1. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Altersrente. 5402

Mit Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 525) wurde die Altersgrenze für die Altersrente vom vollendeten 70. auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt.

Dies wird mit dem Bemerken bekanntgegeben, daß Anträge auf Gewährung von Altersrente beim Stadtmagistrat (Geschäftszimmer Nr. 8) nachmittags von 2—4 Uhr entgegengenommen werden.

Quittungskarte, sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen und Arbeitsbescheinigungen (Arbeits-, Dienstbotenbuch) sind beizulegen.

Rosenheim, den 27. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Kartoffelversand.

Kartoffelerzeugern und Händlern wird ausdrücklich in Erinnerung gebracht, daß Kartoffeln in Mengen von mehr als 5 Zentnern nur mit Frachtbriefen versendet werden dürfen, die von der Landeskartoffelstelle abgefertigt sind. Sie sind der Landeskartoffelstelle aufgefüllt vorzulegen.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus Bayern darf nur durch die Bayerische Lebensmittelstelle erfolgen. Jede anderweitige Ausfuhr ist verboten. Das Verbot der Ausfuhr gilt nicht blos für den Bahnversand, sondern für jegliche Art der Versendung.

Rosenheim, den 31. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 5403

Stellen Suche

Ein selbständiger verläßiger 5969
Zimmermann
sucht Arbeit hier oder auswärts. Zu erfragen Bäckerstr. 11/I, W. B.

Werbungsschriften
Mädchen
das Liebe zu Kindern hat, sucht bis 15. August oder 1. Sept. Stelle neben der Fam. Näh. Exp.

Druckarbeiten
M. Niedermayr

Maurer und Taglöhner
finden Beschäftigung bei
Gasteiger, Baugeschäft
Aschau bei Prien. 5963

Maurer und Taglöhner
finden Beschäftigung im Baugeschäft Karl Rupfer, Rosenheim, Schäfflerstraße 13.

Ordentliches, treues
Zugehmädchen oder Zugehfrau
gesucht. Näheres Exp. 5927

Ordentliche 5974
Putzfrau
für Büro gesucht. Näh. Exp.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Reklamen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen

Zu vermieten
Schöne abgeschl.
Wohnung
mit 2 Zimmer, betr. Küche, Glasballon, Keller, Speicher und Gartenanteil 2. Stock an ruh. Partei zu vermieten bis 1. Sept. Näh. Exp. 5961

Zu vermieten
Landhaus, unmöbliert, Gartenanteile, 1 Stunde von Rosenheim, 15 Minuten von einem Dorf-Bahnhof und nahe am Gebirge. Geeignet für Sommerfrischler oder als Landaufenthalt. 5932 Näh. Exp.

Große Werkstätte
ist zu vermieten.
5980 Innstraße 8.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter treuer Sohn, unser lieber Bruder und Vetter

Herr Josef Schnellrieder

Elektrotechniker

Kanonier beim württemb. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 116

vergesehlagen zum Ewigen Heer

nach einjähriger treuester Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland starb.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Frankreich, den 2. August 1916.

Die tieftrauernde Mutter: Maria Schnellrieder

mit Sohn Adolf, Feldw.-Leutnant u. Komp.-Führer, z. Zt. i. Felde und Tochter Antonie.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 8. August früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Therese Keller

geb. Achatz, Käsehändlers-Witwe

nach kurzem schwerem Leiden und dem Empfang der hl Sterbsakramente im Alter von 62 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

ROSENHEIM, Frankreich, den 2. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. August nachmitt. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage früh ½9 Uhr statt. 5968

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen teueren Gattin, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin

Frau Kreszenz Häusler

Bäckermeisters-Gattin

ist es uns unmöglich; jedem Einzelnen zu danken und bitten wir deshalb, auf diesem Wege auch für die schönen Blumenspenden unseren innigsten Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen. 5970

ROSENHEIM, den 2. August 1916.

In tiefer Trauer:

Johann Häusler, Gatte

mit den übrigen Hinterbliebenen.



Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während der Saison.

Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte nichtabfärbende Oel-Wachs-Lederputz Nigrin. Hervorragende Referenzen. Preislisten gratis.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

6835

Gewissenhaften Unterricht

im Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I. Ranges,

Kufsteinerstraße 6 —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Tüchtige Schreiner, Wagner, Schlosser, Zimmerleute

zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. 5932

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Freising.

Emil Deißböck

ThereseDeißböck

geb. Wiesmaier

VERMÄHLTE

ROSENHEIM MÜNCHEN

2. August 1916.

5951

Von Herrschaften abgelegte 5527

Herren- und Knabenkleider

zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. „K. 5527" an die Exped.

Günstige Gelegenheit ohne Kleider-Karte einzukaufen.

Ein grösserer Posten meines derzeitigen gut sortierten Lagers an fertiger **Damen-Bekleidung (Kostüme, Röcke, Blusen, Waschblusen etc.)** wird von den Vorschriften über die Kleiderkarte nicht betroffen. Daher unterstelle ich diesen Posten 5971

ab Donnerstag, den 3. August 1916

äusserst preiswert dem Verkauf und bietet sich meiner sehr verehrten Kundschaft die günstige Gelegenheit, noch OHNE KLEIDER-KARTE ihren Bedarf zu decken.

Der Verkauf findet nur gegen bar statt.

Anna Linz Reg. Ruf's Nachf., Damenkonfektion

Nicolaistrasse 7. **ROSENHEIM** Nicolaistrasse 7.

Landwirtschaftliche 5965

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden gut bezahlte u. dauernde Beschäftigung. Solche, die mähen können bevorzugt. Daselbst auch eine **Schweizerin** gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub, Post Oberaudorf.

Wiederum 34 verschiedene

Anwesen

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau D. Bachmann München, Tal 12/IV.

Mitbekannt, streng reell u. verschwiegen. 5966

Schöne 5044

Land-Villa

in Bad Aibling, mit 1 Tagw Garten u. Wiese, schöne Stallung, geeignet für Geflügelzucht, mit schöner Aussicht ins Gebirge, ständig vermietet, ist um den billigen Preis von nur 18 000 Mark Verhältnisse halber zu verkaufen, bei einer Anzahlung von 3—5000 Mk. Gefl Offert. unter G 5044 an die Exped.

Legehühner

wegen Platzmangel zu verkaufen. 5964 Näh. i. d. Exp.

Junger 5998

Schäferhunde

reinrassig, selten schöne Tiere, sind in gute Hände preiswert abzugeben. Heiligenstrasse 10, Rückgeb.

Eine gebraucht 5962

Zither m. Kasten

billig zu verkaufen. Neubau 9.

Gebrauchte 5967

MOBEL

billig zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Alte Lumpen

zu **Putzzwecken** geeignet, zu kaufen gesucht.

Pulverfabrik Stefanskirchen.

Mietgesuche

Je ein 5979

möbl. Zimmer

suchen zu mieten 2 Damen und 3 Herrn. Offt. O. 5979 i. d. Exp.

Briefumschläge mit Firmadruck liefert prompt und billig **J. Niedermayr Nachfr. Rosenheim**

Schöne helle Räumlichkeiten

part. grosse Schaufenster nächst der Bahn evtl. mit

Wohnung

ab 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exp. 5976

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

In Wohnungen sind zu vermieten: 701

Münchenerstraße 35/I.: 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, Gas, elektr. Licht, Keller und Speicher per sofort

Münchenerstraße 35/II: 4 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Gas, Kammer, Keller und Speicher per 1. Sept.

Papinstraße Nr. 6/III: 4 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil per sofort.

Gilliherstraße 10/III: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Keller und Speicher, elektr. Licht und Kochgas.

Inserate finden im „Roseheimer Anzeiger" stets guten Erfolg.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen sämtlicher in Boxler K.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 179 | Katholisch: Dominikus | Freitag, 4. August 1916 | Protestantisch: Justinus | 62. Jahrgang

Neuregelung der Befehlsverhältnisse an der Ostfront.

Hindenburg Führer mehrerer verbündeter Heeresgruppen.

Der neue große Erfolg vor Verdun. — Die Kriegslage an der Somme. — Zusammenbruch weiterer russischer Angriffe im Stochod-Bogen. — Ein italienisches U-Boot erbeutet. — Fortsetzung des rumänischen Rätselspieles.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume Albert und östlich des Trones-Waldchens sind starke englische Angriffe zusammengebrochen.

Zwischen Maureaps und der Somme wiederholten sich die französischen Anstürme bis zu sieben mal. In zähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellungen geblieben. Nur in das Gehöft Monacu und in ein Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrees französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufee-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wieder gewonnen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Deinze-lebehe (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich über holländisches Gebiet aus.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Wintgens, südlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert. Ein starker Angriff brach südwestlich von Lubiesgow zusammen. An der Bahn Kowel Sarny vorgetriebene feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kisielin) wurden über 100 Gefangene eingebracht. Beiderseits der Bahn bei Brody unscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Poniłowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front geringe Gefechtstätigkeit. Bei Rozyszcze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Südwestlich von Melesniow wurden kleinere Russennester gesäubert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung in der Lage.

In Ostgalizien brachen südwestlich von Buczacz bei Wieniowczyk und im Süden, Südwesten und Westen von Brody mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen des Gegners, zwischen der oberen Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österr.-ung. Truppen. Ein gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners im Stochod-Knie bei Kaszowka.

Eine französische Feldstellung vor Verdun.



Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

In den Dolomiten wurde östlich des Sief rattes der Angriff von zwei italienischen Kompagnien abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 1. August, um halb 8 Uhr früh, brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirano nach Istrien ein. Linienschiffsleutnant Banfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros 7 Lapromi über Fiume in 2700 Meter Höhe und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Führer tot, zwei Beobachter gefangen. Banfield und sein Flugzeug blieben unversehrt.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 2. August. Die Kämpfe in der Somme-Gegend waren in den letzten Tagen nicht mehr so stark, wie an den vorangegangenen Tagen. Anscheinend findet gegenwärtig eine Ablösung der in der vordersten Linie stehenden Truppen durch herangeführte Besatzungen statt. Bei den Franzosen dürfte diese Ablösung bereits beendigt sein, weil sie gestern neue Angriffe zwischen Maureps, nördlich der Somme und an der Somme selbst unternahmen, die aber sämtlich trotz der neuen herangeführten Truppen abgeschlagen wurden. Nur an einer Stelle, einen Kilometer nördlich der Monacu-Ferme, befindet sich noch ein sog. Franzosen-Nest, das aber wohl auch bald ausgehoben werden wird. Die Monacu Ferme selbst ist entgegen den französischen Berichten nach wie vor fest in unserer Hand. Südlich der Somme findet starkes Artilleriefeuer statt und an einzelnen Stellen werden kleine Vorstöße, namentlich südwestlich von Ablove und Estrees, unternommen. Alle diese Teilvorstöße wurden abgewiesen; auch hier gelang es einigen Franzosen, sich in unserer Linie festzusetzen. Auch dieses kleine Nest dürfte zweifellos bald ausgehoben sein. Bei Soncourt beabsichtigen die Franzosen einen Angriff zu unternehmen; unsere Artillerie war jedoch aufmerksam und konnte durch rechtzeitiges Einsetzen des Feuers den beabsichtigten Angriff niederhalten. Weder der französische noch der englische Bericht weiß heute etwas besonderes zu melden.

Vor Verdun.

Neue Fortschritte vor Verdun.

Berlin, 2. August. Vor Verdun machte unsere Offensive weiter recht gute Fortschritte. Damit werden alle Gerüchte im feindlichen und neutralen Ausland erledigt, die von einem Aufhören oder Abbrechen unserer Offensive wegen des Anrückens an der Somme wissen wollten. Kleinere Gelandeteile wurden nordwestlich des Werkes von Thiaumont erobert, größere Fortschritte an den Hängen von Vaux gemacht. Dort laufen zwei Wege in südwestlicher Richtung, und zwar eine Chaussee und östlich ein sogenannter gebesserter Weg. An diesem Wege wurden alle französischen Stellungen in einer Tiefe von 800 Metern von unseren Truppen erstürmt. Dabei fiel der größte Teil des Bergwaldes in unsere Hand. In dessen Besitz ist es uns ermöglicht, Tavannes einzusehen und zu beherrschen, was den Franzosen besonders unangenehm sein wird. Selbstverständlich aber die Franzosen diese Stellung nicht kampflos auf, weshalb eine Reihe starker Gegenangriffe gegen unsere Front an. Aber auch diese Angriffe wurden sämtlich abgeschlagen. Bisher wurden dort 19 Offiziere und 923 Mann zu Gefangenen gemacht, die sämtlich unverwundet sind. Die Gefangenenzahl ist noch nicht endgültig. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich diese Ziffern noch weiter erhöhen. Außerdem wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet hierzu noch: Der Erfolg ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tavannesschlucht von den Deutschen beherrscht wird. Durch diesen neuen schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen kam die deutsche Offensive vor Verdun einen erheblichen Schritt voran. Zugleich beweist der Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über 5 Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal eine Entlastung der

schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun hat erreichen können.

Es ist eigentümlich, mit welchem Optimismus die Franzosen immer noch ihre Lage betrachten, trotzdem sie eigentlich, besonders wenn sie ihre Verlustlisten und die jetzigen Erfolge in Betracht ziehen, sich sagen müssen, daß sie so gut wie nichts erreicht haben. Aber diese Ernüchterung ist noch immer nicht eingetreten, immer noch geben sie sich ihren Siegeshoffnungen uneingeschränkt hin. Dabei haben sie dazu wirklich keine Veranlassung.

Es sei daran erinnert, daß die Gefangenen- und die Beutezahlen bei Verdun zurzeit 320 Offiziere, 30 400 Mannschaften, 189 Geschütze u. 332 Maschinengewehre betragen. Vergleicht man das deutsche Vorgehen bei Verdun mit der großen Offensive unserer Feinde an der Somme, so ergibt sich unzweifelhaft eine erhebliche Ueberlegenheit der deutschen Kriegsführung. Das Ergebnis der feindlichen Offensive an der Somme ist nach vier Wochen ein Gewinn von 100 Quadratkilometern, während der deutsche Gewinn sich nach 14 Tagen auf 200 Quadratkilometer stellte, die sich im weiteren Verlaufe auf 325 Quadratkilometer erhöht haben. Die Hauptangriffsfront unserer Feinde, auf der sie diesen kleinen Erfolg erzielt haben, ist 20 Kilometer lang, die deutsche Front bei Verdun jedoch rund 50 Kilometer. Die Gestaltung der Front bietet uns jedoch große Vorteile, da sie die feindliche Front zum Teil umschließt. Im Gegensatz dazu ist der feindliche Geländegewinn an der Somme unserem konzentrischen Feuer ausgesetzt.

* * *

Der französische Bericht.

Paris, 2. August. Amtlicher Bericht von Dienstag-Abend: Auf dem rechten Ufer der Maas wurde die Beschießung fortgesetzt, die auch einen Teil der letzten Nacht anhielt. Am Vormittag trugen die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen westlich und südlich des Werkes Thiaumont vor. Unser Sperrfeuer faßte sie sofort. Das Feuer der Maschinengewehre brach alle Versuche des Gegners. Einige Teile des Feindes, die bis zu unseren Gräben gelangten, wurden durch lebhafte Gegenangriffe unserer Truppen zurückgeworfen. Am Ende des Tages gestattete uns ein Handgranatenangriff südl. des Werkes Thiaumont Fortschritte zu machen. Zur gleichen Zeit griffen die Deutschen auf der Front Baux—Chapitre—Le Chenois an. Nur an diesem letzten Punkt faßten sie in einigen unserer vorgeschobenen Stellungen Fuß. Wir warfen sie aber von dort etwas später zurück. Ueberall sonst wurden ihre Angriffe durch unser Feuer angehalten. Sie kosteten ihnen schwere Verluste. Zeitweilige Beschießung an der übrigen Front.

Allgemeines vom Tage.

Zum Kriegsjahrtag.

Berlin, 2. Aug. Der Präsident des Deutschen Reichstages richtete am Kriegsjahrtage ein Telegramm an den Kaiser. Darauf ist jetzt folgende Antwort des Kaisers eingetroffen: „Meinen herzlichen Dank für Ihre freundlichen Segenswünsche und den Ausdruck zuversichtlichen Vertrauens an dem glücklichen Ausgang der schweren Heimsuchung des Vaterlandes. Das deutsche Volk hat die von seinen erwählten Vertretern mir am 4. August 1914 in die Hand gelobte Treue durch Heldentaten und Opfer ohnegleichen in den beiden Kriegsjahren glänzend bestätigt. Gott der Herr wird — das bin ich gewiß — solche Treue lohnen durch seinen weiteren Beistand bis zur siegreichen Ueberwindung unserer Feinde und durch eine glückliche Zukunft des Vaterlandes."

Krieg bis aufs Messer?

Es scheint sich zu bestätigen, daß der Vierverband tatsächlich eine gemeinsame Anleihe von 20 Milliarden beabsichtigt. Unterzubringen hofft man die Anleihe in den Vereinigten Staaten, von dem Ertrag soll etwa die Hälfte in England bleiben, mit einem Fünftel ist Frankreich beteiligt. Der Plan ist nicht neu; es ist der Lieblingsgedanke des russischen Finanzministers v. Bark. Schon im ersten Kriegsjahr hat Bark versucht, eine Ententeanleihe von 15 Milliarden Francs zustande zu bringen, doch kam es damals nicht zur Ausführung. Jetzt scheint man das alte Projekt verwirklichen zu wollen. Die neue Riesenanleihe, meint der italienische „Corriere della Sera", bedeute den „Krieg bis aufs Messer". Bedeutet sie ihn? Im Frühjahr 1915 konnten 15 Milliarden Francs zum Messerschleifen genügend scheinen; jetzt sind für diese Absicht 20 Milliarden zu wenig. Bis zum 1. August hat der Vierverband als solcher für Kriegszwecke mindestens 150 Milliarden Francs verbraucht; von seinen 150 Milliarden Schulden sind kaum mehr als 50 durch langfristige Anleihen gedeckt. Auch, die an sich gewaltige Summe von 20 Milliarden Francs würde gerade genügen, die lästigsten unter den schwebenden Schulden zu konsolidieren und der Kredit des Verbandes ein wenig zu bessern. Betrachtet man aber die 20 Milliarden als Deckung der laufenden Kriegskosten, so reichen sie, bei einer täglichen Ausgabe von 320 Millionen, gerade für — zwei Monate. Die Schlußfolgerung, man wolle den Krieg damit „bis aufs Messer" führen, steht italienischer Nethorik wohl näher als englischer Rechenfähigkeit. (Z.)

Casement.

Lugare, 2. August. Der römischen „Italia" zufolge soll der Papst vom König von England die Begnadigung Casements erbeten u. erhalten haben. (Z.)

Englands „schwarze Liste".

Neuyork, 2. August. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Lage, die sich aus der englischen schwarzen Liste ergibt, hat nach hiesiger Beurteilung an Ernst zugenommen. Die „World" berichtet aus Washington: In amtlichen Kreisen wird die Notwendigkeit ernsthaft erörtert, bei dem Kongreß ein Gesetz zu beantragen, das Vergeltungsmaßnahmen gegen England und seine Verbündeten zuläßt, um sie zur genauen Beobachtung der Rechte Amerikas und der anderen Neutralen zu zwingen. (Z.)

Der Kaiser vor Verdun.

Seine Majestät der Kaiser, der mehrfach beim Oberkommando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen den Kämpfen vor Verdun beiwohnte, beobachtet durch ein Scherenfernrohr die Wirkung der schweren deutschen Artillerie gegen das Fort Souville.



Der Kaiser mit Scherenfernrohr vor Verdun. W.B. 3.8.

Die Kriegslage im Osten.

Der Oberbefehl im Osten.

WTB. Berlin, 2. August. (Amtlich.) Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers an der Front hat in Uebereinstimmung mit Seiner k. u. k. apostolischen Majestät eine Neuregelung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall von Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden Obersten Heeresleitungen zusammengefaßt.

In Erwartung neuer Schläge.

Zürich, 2. August. Die „Tribuna" betont in einem Leitartikel über die militärische Lage, es wäre unklug, die vorläufig defensive Haltung der deutschen Armeen als Unfähigkeit zu großen Gegenstößen zu betrachten. Die Nachricht daß der Kaiser nach der Ostfront gereist ist und daß auch neutrale Kriegsberichterstatter dahin gesandt wurden, lasse dort einen neuen großen Streich erwarten. Man müsse jetzt schon die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam machen, damit man ihr spätere Ueberraschungen erspare, wenn die Geschichte des gegenwärtigen Krieges weitere deutsche Erfolge verzeichnen u. neue Beweise der glänzend organisierten Kraft Deutschlands bringen sollte. (Z.)

* * *

Italien.

Ein italienisches U-Boot erbeutet.

WTB. Wien, 2. August. Amtlich wird gemeldet: Das italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino" lief in der nördlichen Adria in unsere Hände und wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Bemannung, bestehend aus 3 Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen.

* * *

Flottenkommando.

* * *

Rumänien.

Entspannung in Rumänien?

Wien, 2. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Lage in Rumänien ohne Zweifel eine gewisse Entspannung erfahren habe. Man ist zwar überzeugt, daß die Ententediplomaten ihre Versuche, Rumänien auf ihre Seite zu ziehen, fortsetzen werden, weiß aber andererseits, daß die im Lande vorhandene Gegenströmung stark ist. (Z.)

Der König von Rumänien.

Berlin, 2. August. Der „Köln. Volksztg." zufolge meldet die Bukarester „Opinion": Der König von Rumänien empfing kürzlich den früheren rumänischen Gesandten in Belgrad, wobei er

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

35

„Sie gleichen sich auf ein Haar, diese beiden prächtigen Menschen. Wußte ich nur, wie ich arme kleine Frau zu diesen beiden gekommen bin! Nur daß mein Mann heiterer, mehr für den Lebensgenuß veranlagt war als Rolf. Das kommt wohl daher, daß dem Jungen das Leben in allzu jungen Jahren schon sein ernsthaftes Gesicht zeigte, während mein Mann erst viel später mit Sorgen zu kämpfen hatte."

Frau Kahne wollte noch einmal danken für das, was ihr Sohn im Hause der Frau von Versch empfangen. Sie aber wehrte hastig ab.

„Ich bin viel mehr in Herrn Kühnes Schuld, als er in der meinen. Er gibt meinem Kinde unendlich viel."

Sie wollte noch etwas hinzufügen, unterbrach sich aber dann und fing von Kühnes malerischem Talent zu sprechen an, und wie es sie freue, daß er auf den Reisen so viel hübsche und sicherlich wertvolle Studien gemalt.

„Er hat mir auch ab und zu ein paar Blättchen geschickt. Ach, gar zu gern wäre der Junge Maler geworden, und auch mein Mann hat es so sehr gewünscht. Aber wie die Dinge lagen —"

„Vielleicht bricht sich sein Talent doch noch Bahn."

Frau Kahne schüttelte den Kopf.

„Nein, liebe gnädige Frau, dazu ist's nun wohl zu spät geworden. Es fehlt ihm ja doch auch ganz der richtige Studiengang. Aber er scheint anderes im Sinn zu haben."

Helene erschrak. „Was meinen Sie?"

Die alte Frau schwankte.

„Ich glaube, er beschäftigt sich mit kunstgewerblichen Ideen. Und ich freue mich, daß er nicht mehr so wie früher in den Tag hineinträumt, sondern anfangt, praktisch an seine Zukunft zu denken. Da er kein Philologe ist, wird ja doch der junge Herr früher oder später —"

„Hans wird Herrn Kühnes noch lange bedürfen," meinte Helene gepreßt und erhob sich. „Ich glaube, es ist Essenszeit, verehrte Frau; wir wollen die Herrschaften nicht warten lassen." —

Das Diner in der Goldenen Kugel mußte ohne den Professor eingenommen werden. Erst nachmittags in Helnes Garten ließ er sich wieder sehen, die Lahmen seiner Lodenjoppe mit Gestein vollgeklopft.

Er schlug den langen Wahl gutmütig auf die Schulter und meinte, er würde es ja wohl kriegen, und es sei gar nicht so dumm gewesen, ihn hierher zu lotsen.

„Aber nun kommt auch, Kinder. Und Sie, teurer Famulus, reißen Sie sich von der Heimat los. Es gibt viel Arbeit. Und wenn Sie schlau sind, Wahl, so unterschreiben Sie gleich heut abend den Kontrakt mit mir. So spendabel gelaunt als heut finden Sie mich so bald nicht wieder."

Wahl sah sich nach Lotte um, die hinter ihm stand.

„Soll ich?" sagte er leise, ihr innig in die Augen sehend. Sie nickte ihm freundlich zu und gab ihm die Hand.

„Was an mir liegt, brauchen Sie mit der Expedition nicht mitzugehen, Männe."

Wahl wandte sich zu dem Professor zurück.

„Wenn Sie mich wirklich behalten wollen, Herr Professor, topp und eingeschlagen."

„Bravo," rief Andreas Reimann mit seinem dröhnendsten Baß und nahm seine Tochter unter den Arm.

„Habt ihr euch amüsiert, Kinnings?"

„Famos, alter Herr," rief Cornelie lustig. Lena aber drückte ihrem Vater einen langen, zärtlichen Kuß auf die bärtigen Wangen.

„Nanu?" fragte er erstaunt. Aber er ließ sich's gern gefallen.

18. Kapitel.

Loewengard sah in dem Wartezimmer erster Klasse des Kölner Bahnhofs. Er hatte eine halbe Flasche Bordeaux und ein Kaviarbrötchen vor sich stehen, aber er rührte weder Wein noch Speise an. Auch die kleine Boa warf er nach wenigen Zügen beiseite, lehnte sich weit in den Stuhl zurück und drehte ärgerlich an den Spitzen seines Schnurrbarts. Da er ganz allein im Zimmer war, konnte er sich gehen lassen.

Dann sah er auf die Uhr. Eine halbe Stunde noch, bis der Zug nach Brüssel fällig war. Frank, den er vor einer Stunde bestellt hatte, schien nicht kommen zu wollen. Verdammt, wie seit einigen Monaten, eigentlich von dem Tage ab, an dem er sich in Reichenhall seinen Korb geholt hatte, alles schief ging. Verluste an der Börse, Verluste am grünen Tisch. Die Vorteile, die er aus dem Weiterverkauf der geschützten Muster der Lerschschen Fabrik auf eigene Hand und in eigene Tasche zog, waren längst nicht so groß, als es anfangs den Anschein gehabt hatte. kaum das gewaltige Spiel lohnend.

Auch der dicke Frank schien kneifen zu wollen, nachdem er den im Frühjahr zu jeder Zahlung Bereiten ein bißchen stark in die Höhe geschraubt hatte.

Vor zwei Stunden war Loewengard von Krefeld gekommen, wo er im Interesse der Fabrik ein paar alte Geschäftsfreunde Vogislaws aufgesucht, ein wenig herumgehört hatte, was es Neues auf dem Textilmarkt gab, und wo man eventuell auf eigene Hand würde vorteilhaft vorgehen können.

Er hatte die Stimmung ungemein flau gefunden. Die reichen Krefelder konnten den Druck allenfalls aushalten, der momentan auf dem Markte lag. In Berlin konnte man sich diesen Luxus nicht so ohne weiteres gestatten.

Irgendeinen Menschen mit ganz neuen originellen Ideen für die Branche finden, damit wäre vielleicht noch ein Coup zu machen gewesen! Mußte, der alles ausstach, was bisher für prima gegolten hatte, auf den Markt bringen!

Wo aber einen Kerl finden mit einem Kopf, der dergleichen zu ersinnen imstande war, der sozusagen eine völlig neue Mode, eine total neue Geschmacksrichtung aufbrachte!

Der Erfindungsgabe hatte, mit Gott und Farben Bescheid wußte, der ging so sicher, wie zwei mal zwei vier war, unter die modernen Maler, unter die Sezessionisten, die Impressionisten, aber wie sonst die Affen alle heißen mochten. Loewengard hatte sich sein Leben lang mit diesem Kram nicht ernsthaft beschäftigt, und würde ihm heut auch schwerlich so viel Zeit und Gedanken gegönnt haben, wenn ihm die Not nicht mehr und mehr an den Kragen gegangen wäre.

die Handlungsweise des Vierverbandes Griechenland gegenüber als eine Schmach bezeichnete, an die man sich in der Geschichte erinnern werde. Als der Gesandte das Gerücht erwähnte, daß die Russen in die Dobrudscha einzubringen beabsichtigten, erhielt er die Antwort: „Solange ich hier bin, wird meine Armee dazu dienen, jeden Eindringling in mein Land zurückzuschlagen."

Bukarest, 2. August. Der „Eclair des Balcans" schreibt: Die Russenparteiführer wurden besavouiert. Der 14. August wird vergehen, ohne daß Rumänien in den Krieg eingriff. Die Legende von dem „kleinen guten König" ist plötzlich zerstoben. An seine Stelle ist ein patriotischer, energischer Herrscher getreten, der sein Land vor einer Katastrophe bewahrte. König Ferdinand ist ein wahrer Hohenzollern, der seinen eigenen Willen hat und Rumäniens Interessen wirksich wahren kann.

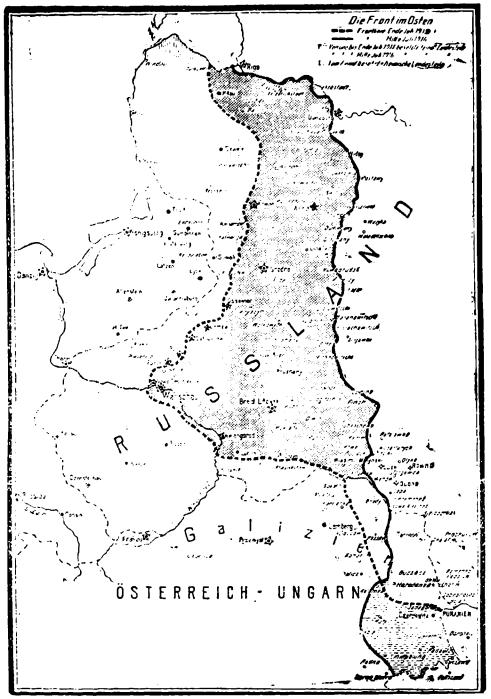
Das Nijilo in Rumänien.

Bern, 2. August. Stegmann schreibt im „Bund" zur Lage Rumäniens: Das von drei Seiten umfaßte Rumänien steht einem konzentrischen Angriffe der Zentralmächte und ihrer Balkanverbündeten offen und sähe den Krieg wahrscheinlich im eigenen fruchtbaren ebenen Lande, wenn es auf die Seite der Entente träte. Bukarest, das mitten im Lande liegt, ist viel gefährdeter als das exzentrisch gelegene Belgrad. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachsens im 7jährigen Kriege übernehmen, wenn es in den Krieg eingriffe, und die deutsch-österreichischen, türkischen und bulgarischen Truppen auf sich ziehen. Der Entschluß, loszuschlagen, enthält daher für Rumänien die größten Gefahren, gleichgültig in welchem Maße sein Eintritt in den Weltkrieg den Ausgang des Krieges beeinflussen könnte. (J.)

Politische Rundschau.

Vor den Toren des Panamakanals.

Der Ankauf der dänisch-westindischen Inseln St. Thomas, St. John und Santa Cruz durch die Vereinigten Staaten von Amerika, der übrigens nach neueren Meldungen noch nicht endgültig vollzogen ist, da der dänische Reichstag noch nicht zugestimmt hat, bedeutet für Amerika die Sicherung des Zugangs zum Panamakanal von Osten her. Den gleichen Zweck der Sicherung der Zufahrtsstraßen zum Kanal von Westen bezweckt ein weiteres Kaufgeschäft, über das aus London berichtet wird: Der Londoner „Observer" meldet, daß dem Ankauf der dänisch-westindischen Inseln die Erwerbung der Ecuador gehörigen Inselgruppe Galapagos von Amerika folgen werde. Nach Beendigung des Panamakanals ist diese Gruppe für Amerika als Flottenstützpunkt außerordentlich wichtig. Bereits Präsident Taft hatte vor 6 Jahren ein Angebot gemacht, das der damaligen Regierung von Ecuador zu nichtig erschien. Die Inselgruppe von Colon, oder Galapagos liegt unter dem Aequator rund 90 Grad westlicher Länge von Greenwich und beherrscht den Eingang zum Panamakanal vom Stillen Ozean aus. Gleichzeitig mit der Nachricht von der Erwerbung der Galapagos-gruppe kommt aus Kopenhagen die Meldung, daß der dänische Reichstag für Freitag zu einer geheimen Sitzung einberufen worden ist, in der die Regierung vertrauliche Mitteilungen über die Frage der dänisch-westindischen Inseln machen wird. Von der Entscheidung der dänischen Volksvertretung wird es abhängen, ob der Kauf zustande kommt. Den Vereinigten Staaten liegt sehr viel daran, die Inseln zu besitzen, um die Gewalt über den Eingang zum Panamakanal zu erlangen, während Dänemark von diesen fernen Kolonien kaum einen Vorteil hat.



Münchener Neuigkeiten

München, 2. August. Im Spätherbst 1915 brannte auf der Theresienhöhe das Panoramagebäude nieder, wobei auch mehrere wertvolle Rundgemälde vernichtet wurden. Der Gesamtschaden wurde auf 200 000 Mark geschätzt. Nunmehr gelang es, den Brandstifter in der Person des 35jähr. ehem. Schauspielers Kurt Riemeier zu ermitteln, der gegenwärtig in Fuhlsbüttel bei Hamburg eine Strafe wegen Diebstahls verbüßt. Er äußerte sich einem Mitgefangenen gegenüber, daß er in dem Panoramagebäude eingebrochen habe; die Erhebungen ergaben, daß er auch den Brand gelegt hat aus Aerger darüber, daß er bei dem Einbruch nichts vorfand. Etwa zur gleichen Zeit brannte damals ein in der Nähe des Panoramas befindlicher Holzschuppen der Pschorrbrauerei nieder, wodurch ein Schaden von 40 000 Mark entstand. Ob Riemeier auch hier als Täter in Frage kommt, konnte nicht festgestellt werden.

München, 2. August. Vor einigen Tagen wurde in einem Vorgarten an der Schwanthalerstraße eine in Packpapier eingewickelte stark verweste weibliche Kindsleiche gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Kind gewaltsam getötet wurde durch Erstickt. Die Kindsmutter wurde in der Person eines 22jährigen Dienstmädchens ermittelt und verhaftet. Sie gestand, daß sie bei ihrer Dienstherrschaft heimlich geboren, das Kind getötet und die Leiche nach einigen Wochen an die Hundestelle gebracht hat. Weiter gestand die Kindsmörderin, daß sie im Juni 1915 an ihrem gleichen Dienstplatz einem Knaben heimlich das Leben gab. Das außereheliche Kind hat sie gleichfalls nach der Geburt erstickt, die Leiche einige Wochen in ihrer Kammer aufbewahrt und sie dann in der Nähe der Glyptothek in einem Gebüsch verlocht, wo sie von einem Straßenkehrer aufgefunden wurde.

Bayerisches Oberland

Vom Lande, 3. August. Das Wochenblatt des Landw. Vereins von Oberbayern wendet sich mit dem beachtenswerten Mahnruf an die Gemeindebehörden und Landwirte, die Getreidevorratsräume, Speicher, Lagerhäuser u. Feldstadel vor Brandstiftung zu sichern. Mit der Brandversicherung allein ist es nicht getan, denn wir brauchen das Getreide in erster Linie u. nicht nur die Geldentschädigung. Ein besonderes Augenmerk auf unbekannte und verdächtige Personen wird empfohlen.

Traunstein, 3. August. Eine Schwarzbrotwoche muß die Stadt durchleben. Infolge Störung in der Weizengetreideanlieferung können gar keine oder nur dunkle Semmeln gebacken werden. Auch für die Hausschlachtung ist Weizenmehl soviel wie nicht vorhanden.

Glonn, 2. Aug. Der pens. Postbote Maier wurde vor seinem Hause vom Schlage gerührt. Als man ihn in das Haus brachte, war er bereits eine Leiche. Drei Söhne des Verstorbenen, der 61 Jahre alt geworden ist, stehen im Felde.

Holzkirchen, 3. August. Im Juni wurde der Bauer Johann Pallauf zum Kirondorf in Lochen amtlich verständigt, daß sein Sohn Johann auf dem Felde der Ehre gefallen ist; die gleiche amtliche Mitteilung ist auch dem Standesamt zugegangen. Daraufhin fand der Seelengottesdienst für den Gefallenen statt und auf der Familiengrabstätte wurde ein Grabstein mit Gedenktafel für ihn errichtet. In den letzten Tagen erhielten die Angehörigen von ihrem für tot erklärten Sohne eine Postkarte, auf der er mitteilt, daß er sich in franz. Gefangenschaft befindet; eine zweite Karte war an die Wirtin von Lochen gerichtet. Diese erfreuliche Wendung gibt die Hoffnung, daß auch andere Vermißte oder für tot erklärte Mitkämpfer noch am Leben sein können.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, den 2. August 1916 vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend 19 Mitglieder.

Vorsitzender: G. B. Finterwalder.

Die alte Dampfsäge.

Die alte Dampfsäge ist samt den dazu gehörigen gemeindlichen Grundstücken an das Sägewerk Rosenheim verpachtet worden. Das Kollegium gab heute einstimmig seine Zustimmung dazu.

G.-B. Schmidt machte darauf aufmerksam, daß es eigentlich nicht erst der Anregung des G.-B. Dads hätte bedurfen sollen, damit der Magistrat diese Frage auch dem Kollegium hätte unterbreiten. Es handle sich um Verpachtung städt. Eigentums, zu der auch das Kollegium gehört werden müßte. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Anregung am 12. Juli gegeben worden sei, während der Stadtmagistrat über diese Frage erst am 21. Juli Beschluß gefaßt habe. Er wisse also nicht, inwiefern erst die Anregung zur Hinzuberufung des Aktes an das Kollegium geführt habe. Auch G.-B. Wendl stellte fest, daß es sich um eine Angelegenheit handele, über welche auch das Kollegium gehört werden müsse.

Uebrigens zwar es andern nicht viel besser zu gehen. Kurt von Loewengard zog seine Briefbücher aus den eleganten, braunen, englischen Reiseroad und entnahm ihr einen Packen Schriftstücke, die er vor sich auf den Tisch ausbreitete. Drei Briefe auf starkem, bläulichem Papier, mit dem Vereinsstempel Fahnenwappen geschmückt, fesselten sie aus. Sie waren alle drei von der Hand des jungen Offiziers geschrieben. Alle drei aufgeregt und sorgenvoll.

Edgar klagte, daß Loewengard noch immer auf Reisen sei, daß er niemand habe, der ihm raten und helfen könne. Er habe, seit er aus dem Manöver zurück sei, unter der Hand schon überall angeklopft und anklopfen lassen; nirgends sei Aussicht, bis zum fünfzehnten November die fünftausend Mark aufzutreiben, für die er, statt der dreitausend, die er in Wahrheit bekommen, diesem Hund, dem Giebel, auszahlen müsse.

Für die kleinen Läpperschulden habe er überall Prolongation erwirkt. Es seien eben anständige Leute, mit denen er da zu tun gehabt. Er wolle, bevor Loewengard zurück sei, noch einmal versuchen, diesen Halsabschneider, den Giebel, zu vermögen, sich auf eine Abzahlung einzulassen, so daß er sich am ersten fälligen Termin mit tausend Mark zufriedengäbe gegen die schriftliche Zusicherung, bis zum ersten Januar den Rest der Summe zu erhalten. Also er diese tausend freilich herbekommen solle, sei eine zweite Frage. Das Spiel habe er abgeschworen, und zu Frau von Lerich ginge er in keinem Fall wieder, obwohl sie es ihm direkt habe anbieten lassen. Er wolle sich vor ihr und Fräulein Reimann nicht die Augen ausschämen.

„Hansnarr," dachte Loewengard, indem er sich endlich über die Kaviarlemmel erbarmte. „Er soll ruhig seine Tante angehen. Sie hat trotz allem immer noch genug."

Vor einem halben Jahr noch hätte Loewengard dem jungen Offizier schwerlich diesen Rat gegeben. Da lag ihm noch daran, das Barvermögen von Frau von Lerich zusammenzuhalten nach Möglichkeit — das heißt so, wie's der alte Vorsichtsmeier der Friedmann anordnete, nutzbringend anzulegen und zu verzinsen. Heut konnte ihm nichts gleichgültiger sein.

Nutzen für sich konnte er nur aus der Fabrik ziehen. An das Barvermögen gelangte er ja doch nicht heran. Loewengard schlug sein Notizbuch auf und rechnete.

Trotzdem Friedmann in den letzten Jahren für die Fabrik, für Klein-Mossow und Helenes privaten Verbrauch große Summen hatte herausrücken müssen, war doch noch immer ein ganz nettes Barvermögen vorhanden. Dazu die letzte Einlage und die auf der Bank von England. Hm ja. Die würde man besonders im Auge behalten müssen.

Von Brüssel aus, wo Loewengard noch einmal sein Glück versuchen wollte, würde er Herrn von Lerich ein paar Zeilen schreiben, daß er sich gerafft einen Teil des Geldes bei der Tante sichern sollte. —

Als er die Brieftasche wieder einsteckte, fiel ihm ein kleines längliches Kuvert, von einer sehr gewöhnlichen Handschrift überschrieben, in die Augen.

Von seiner alten Freundin Leontine Nelbe! Na, sie hatte ihm in letzter Zeit auch nicht allzu oft gebracht. Weder in Monte Carlo, noch mit den Börsentips, die sie ihm gegeben hatte. Er war schon auf den Gedanken gekommen, sie sauge mit ihrem Schieber Exkenberg Krach gehabt haben, daß sie so schlecht orientiert gewesen war.

Für ihren Herrenreiter Leo von Malzahn schien sie glücklicher gearbeitet zu haben. Nach dem, was Loewengard das letzte Mal in Longchamps gehört, sollte der Windhund im Begriff stehen, sich einen neuen Rennstall anzulegen. Als er noch Offizier und danach Gutsbesitzer gewesen, hatte er sich auch mit dergleichen feudalen Ideen getragen!

Tempi passati!

Als Psychologin dagegen hatte er die gute Nelbe jedenfalls unterschätzt. Wenn sie jetzt auch seit vielen Wochen getrennt waren — der samole Schüler mit seiner Jüglin in St. Moritz und Helene in Klein-Mossow saß — in Reichsmark mochte doch etwas an dem Techtelmechtel gewesen sein, das die Nelbe beobachtet zu haben behauptete. Er traute es Helene zu, daß sie sich in die schönen Augen des „Bengels" verliebte. Und wenn er Köhne auch noch nie vor für einen großen vertraumten Esel hielt, so dumm wurde er ja denn doch nicht gewesen sein, von der Liebenswürdigkeit seiner Herrin nicht zu profitieren.

Er hatte sich dafür prügeln mögen, daß er mit seinem Antrag gezögert, bis ihm das Messer an der Kehle saß. Wäre er vor Ostern — ehe ein Mensch von einem Rolf Köhne gewußt — energischer vorgegangen, er hätte doch vielleicht gewonnenes Spiel gehabt, wenn er sich auch eingestehen mußte, daß Frau von Lerich eigentlich immer ein Eisblock gegen ihn gewesen war.

Dennoch, der schöne Herr Köhne mochte sich hüten! Die verlorene Schlacht war ihm nicht abgeschenkt. Früher oder später würde der Tag der Abrechnung kommen. —

Da Tau, dem Bedienten, wurde geöffnet, der Absend des Bräutigams Hanes angelegt.

Loewengard sich sein Handgepäck hinaustragen und in einen Wagen erster Klasse steigen. Es sind die Nummer 300. Drei Meilen, seine Glückszahl, soll er nennen? Da sollte die Bank was erleben. Es müßte ja auch mit dem Teufel zugehen, wenn das Glück nicht endlich ein Einsehen haben sollte.

— — — — — — —

An dem Fenster des kleinen Salons, in den sie, des herbstbunten Warmhauses halber, seit ein paar Wochen ihren Arbeitstisch hatte rücken lassen, stand Helene. Sie blickte durch die grünen Gardinen in den Park hinaus, in dem es, trotzdem man erst im Oktober war, schon winterlich genug aussah. Der Sturm hatte arg gewütet und sich beutegierig auf die letzten Blumen und braungedorrten Blätter gestürzt, so daß die Aeste kahl und schwarz in den grauen Himmel starrten. Ein paarmal war schon leichter Schnee gefallen. Da und dort auf den Rasenplätzen und neben den großen Kastanien konnte man noch seine letzten grauweißen Spuren sehen.

Helene dachte an die begeisterten Schilderungen ihres Jungen aus St. Moritz, von den „zuckerweißen" Schneehäuptern der Hochalpen, von Sport und Spiel, die seinen gesunden Körper stärken und gegen Strapazen und Erkältungen abhärten sollten. Da keine Kuren den kleinen Kerl in Anspruch nahmen, er sich auch schon ein wenig an das Korrespondieren gewöhnt hatte, schrieb er weit öfter und ausführlicher, als er zu Beginn ihrer Trennung aus Meran und Reichenhall geschrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Dann wurde einstimmig beschlossen, den Magistratsbeschluß in dieser Angelegenheit ohne Erinnerung zur Kenntnis zu nehmen.

Von der städt. Gemeindekasse.

G.-V. Ruedorffer erstattete einen umfangreichen, fast anderthalbstündigen Bericht über die Rechnung der Gemeindekasse für 1913. Sie schließt ab mit einer Gesamt-Einnahme von 502 910 05 Mark, denen eine Gesamtausgabe von 499 712,21 Mk. gegenübersteht. Es ergibt sich somit ein Mehrbestand von 3 197,76 Mark. Im vorigen Jahr: stellte sich der Kassenbestand der Gemeindekasse am Jahresschluß nach auf 16 896. Mark, er ist also um Wesentliches zusammengeschmolzen. Das sei nicht erfreulich, mag sei eben im Jahre 1913 in manchen Belangen zu freigebig gewesen. Auch die Frage der Notstandsarbeiten spiele dabei mit herein. Die Rechnung wurde debatteslos angenommen.

Von der Stadtgärtnerei.

G.-V. Schmidt berichtete über die Rechnung der Stadtgärtnerei für das Jahr 1914. Die Gesamteinnahmen stellen sich auf 42 567,40 M. Die Restände betragen 1283,94 Mark, im Jahr zuvor beliefen sie sich noch auf 1938,07 Mark. Die Gesamtausgaben stellen sich auf 42 095,99 Mark, sodaß sich ein Aktivrest von 471,51 Mark ergibt. Wenn nicht aus dem Jahre 1913 ein Kassenbestand von 689,97 Mark hätte herübergenommen werden können, hätte man einen Passivrest zum Abschluß.

Eine Bemerkung des Berichterstatters richtet sich gegen die Ueberschreitung der Etatsansätze, die insgesamt 6 876,59 Mark ausmachen. Diese hohen Ueberschreitungen ließen sich nicht rechtfertigen. Beim Titel Pflanzen und Bäume stellen sich die Ueberschreitungen auf 3896 Mark, bei Reparaturen der Gewächshäuser auf 829 Mark. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß solche Ueberschreitungen unter keinen Umständen mehr erfolgen, da dem Stadtgartenverwalter jetzt der Standpunkt des Kollegiums bekannt sei.

Im Voranschlag für 1914 sei auch eine Reserve von 2600 Mark vorgesehen gewesen; in der Rechnung sei sie aber verschwunden. Auch fehle die Inventur und das Verzeichnis dazu. Es wird ersucht, daß das Inventurverzeichnis alljährlich in Vorlage gebracht wird. Ferner richtet sich eine Bemerkung des Berichterstatters gegen die doppelte Buchung eines Postens von 100 Mark, wodurch sich der Aktivrest um 100 Mark vermindere.

Der Rechnung lag ein Beschluß des Stadtmagistrates bei, laut welchem der Stadtgärtnerei gestattet wird, das Grab des langjährigen Referenten der Stadtgärtnerei unentgeltlich zu pflegen. Ueber diesen Beschluß sei dem Kollegium keine Mitteilung gemacht worden. Auch sei im Magistratsbeschluß nicht gesagt, auf welche Zeit sich diese Pflege erstrecken solle. Der Berichterstatter brachte daher fünf Jahre von der Beerdigung ab in Vorschlag.

Nach einer kurzen Bemerkung, in der G.-V. Siegmeier ebenfalls die allfällige Vorlegung eines Inventurverzeichnisses über die Bestände der Stadtgärtnerei forderte, wurde die Rechnung samt den Bemerkungen des Berichterstatters dazu einstimmig angenommen.

Darauf folgte noch die Beratung des Voranschlages der Stadtgärtnerei für 1916. Der Berichterstatter bemängelte, daß auch dieser Etat viel zu spät in Vorlage komme. Im neuen Voranschlag ist der Zuschuß aus der Stadtkasse um 1300 Mark von 18 800 Mark auf 17 410 Mark herabgesetzt worden, indem für verschiedene Arbeiten eine Pauschalsumme angesetzt wurde. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 41 307 Mark. Dabei ist eine Reserve von 4253 Mark inbegriffen. Damit sich der Stadtgartenverwalter an die Etatsansätze halten könne, sei rechtzeitig Vorlegung des Voranschlages erforderlich; deshalb müßte der nächstjährige Etat heuer noch zur Beratung kommen. Da dies nicht möglich sein werde, empfehle er die Anregung an den Stadtmagistrat, den Etat für 1916 auch für 1917 gelten zu lassen, unter Berücksichtigung der neu eingestellten Schreibkraft.

Ohne Debatte wurde dem Voranschlag zugestimmt und die Anregung des Berichterstatters zum Beschluß erhoben.

Die Eierfrage.

G.-V. Wendl kam außerhalb der Tagesordnung auf mehrere Lebensmittelfragen zu sprechen. Er meinte, daß der Kriegsbahnbraten, der sehr gut gewesen sei, nicht mehr gemacht werde. Ferner bemängelte er, daß das hier anfallende Rohfett nach auswärts geliefert werde, nach der Raffinerie aber nicht mehr nach Rosenheim zurückkomme. Nach Einführung der Eiermarken sollten mehrere städt. Verkaufsstellen für Eier eingerichtet werden, damit die Käufer nicht stundenlang hinstehen müßten.

G.-V. Schmidt erwiderte, wenn in der Herstellung des Kriegsbackbratens eine Aenderung eingetreten sei, so sei das über den Kopf der Kommission hinweg geschehen. Früher sei er von der Firma Atzmiller hergestellt worden; wenn jetzt gelegt werde, daß ihn eine erst neu hierhergekommene Firma fertigstelle, so könne das nur die Fleischhandelsgesellschaft sein. Was das Fett anbelange, so müßte das Rohfett laut höherer Anordnung alles nach München geschickt werden. Es sei dafür zu sorgen, daß gereinigtes Fett in genügenden Mengen wieder hierhertomme. Bezüglich der Eierverkaufsstellen habe die Kommission bereits beschlossen, zwei oder drei Verkaufsstellen zu errichten. Offenbar sei aber dieser Beschluß noch nicht durchgeführt. Man werde heute noch in der Lebensmittelkommission darüber sprechen.

G.-V. Schrettenegger kam dann auf die Verordnung des Stadtmagistrats zu sprechen, daß die Geflügelzüchter nur Hühnerfutter von der Stadt erhalten würden, wenn sie wenigstens ein Ei pro Henne und Woche für die Allgemeinheit an die Stadt ablieferen. Um für diesen Beschluß eine Grundlage zu bekommen, habe man sich jedesmal an einen hiesigen Herrn gewendet. Die maßgebende Stelle wäre aber der Geflügelzuchtverein gewesen. Ein einzelner Herr könnte in dieser schwer wiegenden Frage allein nicht bestimmen. Wenn der Beschluß des Magistrats durchgeführt werde, müßten die Geflügelzüchter zuerst selbst Eier kaufen, um der Bedingung entsprechen zu können. Der Beschluß hätte entschieden auch dem Kollegium vor seiner Durchführung unterbreitet werden müssen. Seitdem die Höchstpreise für Eier erhöht worden seien, sei in der Stadt Eiermangel nicht mehr vorhanden (Zwischenruf: Oho!). Das Beste sei, wenn der Magistratsbeschluß wieder außer Wirksamkeit zu setzen.

Der Vorsitzende erwiderte, daß ein Beschluß auf Außerkraftsetzung der Magistratsverordnung nicht angängig sei; das liege nicht in der Kompetenz des Kollegiums.

G.-V. Schrettenegger machte noch darauf aufmerksam, daß Stadt und Land Rosenheim die einzigen Kommunalverbände seien, welche diesen Beschluß durchführen ließen, sonst existiere er im ganzen Reiche nicht.

G.-V. Breitenlauer verweist darauf, daß verschiedene Geflügelhalter sich zwar Futter hätten geben lassen, ihre Eier aber auswärts geliefert hätten. Deshalb habe die Stadt das Recht, und die Pflicht, sich durch Kompensationen zu sichern. Er schließe sich der Ansicht des Vorredners an. Zum mindesten müßte der Beschlußfassung hierüber noch eine eingehende Beratung in der Kommission vorausgehen. Wenn hier kein Eiermangel mehr herrsche, wozu gebe es dann die großen Eierpreisspitzen am Ludwigsplatz?

G.-V. Ruedorffer spricht ebenfalls gegen den Magistratsbeschluß; er sei Unsinn. Wir hätten den bereits Verordnungen genug, mit dieser hätte man uns aber ganz verschonen sollen. In der jetzigen Zeit lieferten die Hühner in der Woche nicht soviele Eier, als der Geflügelhalter an die Stadt abliefern sollte. Deshalb wäre es das Beste, wenn die Magistratsverordnung recht bald wieder aufgehoben würde.

G.-V. Schmidt erwiderte, daß er diese Ansicht nicht teilen könne. Man könne auch ganz gut einen anderen Standpunkt einnehmen. Die Magistratsverordnung sei nicht Unsinn, sie sei vielmehr im Interesse der hiesigen Einwohnerschaft erfolgt. Der Bauer verkaufe seine Hühner in die Stadt. Es gebe Bauern hier, die 20 und 30 Hühner hielten; ihnen solle die Stadt Futter liefern, aber kein Ei erhalten. Durch die neue Verordnung seien schon viele Eier abgeliefert worden, die alle eingekauft und für den Winter zu angemessenen Preisen abgegeben würden. Die Bestimmung sei lediglich zu spät gekommen, sonst hätte sie ihre Wirkung anders geltend gemacht. Wenn man den Geflügelzuchtverein gefragt hätte, hätte man den Bock zum Gärtner gemacht. Andererseits hätte man aber für die Verordnung eine Unterlage haben müssen. Die ganze Bestimmung liege im Interesse der Allgemeinheit, deshalb sollte man sich nicht so darüber aufregen.

Der Vorsitzende fragte, ob man sich noch weiter über diese Eierfrage unterhalten wolle. Die Zeit sei schon sehr vorgeschritten, und die Kommission, die heute noch tage, könne sich ja sowieso noch damit beschäftigen. Damit erreichte dann die Debatte ihren Abschluß.

Polizeinachrichten.

Rosenheim, 3. Aug.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Eduard Hoppichler, 1. Korrespondent und kaufmännischer Bureaubeamter der Papierwaren-Fabrik M. Niedermann in Rosenheim, Neffe des Studienrates Hoppichler, Landsturmmann im 19. Ref.-Inf.-Reg. (bei den Herren der Lachl-Runde wird Hoppichlers Heldentod besondere Teilnahme erwecken); Georg Kastl, Bauerssohn aus Mintzberg, Gde. Martinberg, Soldat im 19. Reserve-Inf.-Reg.; Balth. Kham, Oekonomensohn zum Ostermaier in Dedenpullach, Landwehrmann im 20. Inf.-Reg.; Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Joseph Schlosser, Brunnerbauerssohn von Reitham, Soldat im Inf.-Leibreg.; Gregor Riggl, Blaufelder-Gütler von Kerschdorf, Pf. Eisenting, Infanterist im 17. Inf.-Reg.; Joh. Bapt. Macht, Hausbesitzer und Dreschmaschinenbesitzer in Soyen, Infanterist im 16. Reserve-Inf.-Reg.; Adam Spitterberger von Spitterberg (Stephanskirchen bei Wasserburg), Infanterist im 12. Inf.-Reg.; Peter Weidinger, Herrnschusterlohn von Penzing, Pf. Babensham, Inf. im 3. Inf.-Reg.; Josef Eyrainer, Großbauerssohn in Riedling, Erl. Ref. im 16. Ref.-Inf.-Reg.; Johann Nicl, Straßenwärterssohn aus Filzlmbach, Erl.-Ref. im 1. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Jos. Ostermeier, Sohn der Ehemännerswitwe Kreszenz Ostermeier in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; kürzlich wurde er zum Feldwebel befördert, während ihm das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern früher schon verliehen wurde.

Zu den neuen Max-Joseph-Ordens-Rittern gehört auch Hauptmann der Reserve Eugen Kiesmann, der in seinem bürgerlichen Berufe städt. Vermessungsingenieur in München ist. Hauptmann Kiesmann ist in Rosenheim bestens bekannt. Er war seinerzeit wohl durch 8 Jahren am K. Vermessungsamt I Rosenheim tätig. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. und der Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen.

Staatsdienst. In etatsmäßiger Eigenschaft wurden ernannt die Kanzlei- und Zeichnungsgehilfen Ignaz Gernert des Kulturbauamtes Rosenheim, zurzeit im Felde, zum Kanzlei- und Zeichnungsassistenten bei diesem Amte; Simon Hasiberger des Landbauamtes Traunstein, zurzeit im Heeresdienst, zum Kanzlei- und Zeichnungsassistenten bei diesem Amte; Ludwig Meisenzahl des Kulturbauamtes Ingolstadt, zurzeit im Felde, zum Kanzlei- und Zeichnungsassistenten bei dem Kulturbauamt Mühldorf; Hans Gnadl des Kulturbauamtes Rosenheim, zurzeit im Felde, zum Kanzlei- und Zeichnungsassistenten bei diesem Amte.

Der Verein „Maria Stella" hielt am Dienstag, den 1. August seine Monatsversammlung ab. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches, sollte doch eine kleine Namenstagsfeier zu Ehren der 1. Vorsteherin, Frl. Anna Huber, mitverbunden werden, und das wollte niemand versäumen. H.H. Präses widmete zuerst der Versammlung herzliche Begrüßungsworte und erstattete dann einen kurzen Bericht über den sehr gut besuchten Verbandstag in München, an dem der Präses und Frl. Huber als Delegierte und außerdem noch einige Mitglieder teilgenommen haben. H.H. Präses überbrachte dann im Namen des Vereins Frl. Huber herzliche Namenstagsglückwünsche. Von den Mitgliedern wurde ihr ein sehr praktisches Geschenk überreicht. Der Sängerchor unter der bewährten Leitung des H.H. Stadtkaplans Jäger gab einige Lieder zum Besten. Frl. Hopfl überraschte durch das stimmungsvolle Lied „Die Uhr". Ihre prächtige, reine Stimme kam voll zur Geltung. Ein von den Frl. Miller und Lautenschlager aufgespielter Einzeller fand allgemeinen Beifall und war dem Ernst der Zeit entsprechend. Die kleinen Zwischenpausen füllte Frl. Eisenreich und Frl. Gwald mit Zither- und Gitarrevorträge aus. Zu Frl. Hofmann traten wir eine tüchtige Altistin kennen, welche das Lied „Heimweh" mit ihrer vollen Stimme vorzüglich zum Vortrag brachte. Mit Beifall wurden die Gedichte teils heiteren, teils ernsten Inhalts aufgenommen, welche die Frl. Eisenreich, Höllmüller und Hofmann vortrugen. Als besonderes Namenstagsgeschenk konnten Frl. Huber drei neue Mitglieder angemeldet werden. Die Mitglieder gingen auch diesmal wieder mit dem Bewußtsein nachhause, einen angenehmen, unterhaltenden Abend verlebt zu haben. Für die Singstunden sind nun Ferien eingetreten, sie beginnen wieder am Montag, den 11. September. Am Sonntag, 13. Aug. findet bei schönem Wetter ein Ausflug statt, Zusammenkunft nach 4 Uhr am Gmainbräu. Für September ist ein Ausflug auf den Petersberg geplant (Proviant mitnehmen).

Nächste Versammlung Dienstag, den 5. September.

Gewitter. Nach den drei prächtigen heißen Sommertagen dieser Woche folgte in der verflossenen Nacht ein Gewitter, das von kurzem, aber ergiebigem Regen begleitet war. Weitere Folgen hatte es nicht. Heute setzte wieder gutes Wetter ein.

Neue Bekanntmachungen. Am 1. August 1916 traten zwei neue Bekanntmachungen betr. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen, sowie betr. Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten in Kraft. Wenn sich die neuen Beschlagnahmeanordnungen auch im wesentlichen auf den bisher geltenden Bekanntmachungen aufbauen, so enthalten sie doch auch eine Reihe neuer Bestimmungen, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind. Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen kann an der Amtstafel im Rathaus eingesehen werden.

Entwichener Gefangener. Gestern abends 9 Uhr ist der bei dem Bauern Aldmeier in Baierbach, Gde. Stefanskirchen, untergebrachte russische Kriegsgefangene Anton Schestilowski entwichen. Die Fluchtrichtung ist unbekannt. Der Entwichene ist 25 Jahre alt hat graue Augen, schwarze Haare, braunen Bart (Schnurrbartansatz), trägt russischen Mantel, deutsche graue Militärhose und russische Mütze. Schestilowski spricht nur russisch.

Der Weltkrieg.

Neuer Zeppelinangriff auf England.

WTB. Berlin, 3. August. Amtlich. In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wieder eine größere Anzahl unserer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Sprengbomben und Brandbomben mit gutem Erfolg belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst, von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet, heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 3. August. Der Reichskanzler, der die letzte Woche im Großen Hauptquartier zubrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Verurteilte Verräter.

Wien, 3. August. Vor dem Wiener Landwehr Divisionsgericht wurde nach 14tägige Dauer der Prozeß gegen die Reichsratsabgeordneten Choc, Burival, Vojnu und Natalicz wegen Verbrechens der Mitschuld am Hochverrat in öffentlicher Verhandlung zu Ende geführt. Dem von der Militäranwaltschaft durchgeführten Ermittelungsverfahren liegen eingehändige Aufzeichnungen des ins Ausland geflüchteten Choc, Burival, Vojnu und Natalicz wegen Hochverrates verfolgten Professors Masaryk über seine Beratung mit den Angeklagten zu Grunde. Die Angeklagten wurden in vollem Umfange der Anklage für schuldig erkannt und zu schwerem verschärften Kerker, Choc zu 6 Jahren, Burival zu 5 Vojna und Netolicka zu je einem Jahr verurteilt. Der Verteidiger hat Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung angemeldet. (J.)

Ein französisches Luftschiff gestrandet.

Genf, 3. August. Das franz. Luftschiff „Dupuy Orlande" ist auf der Rückfahrt von der Front bei Fontenay-le-Pair gestrandet. (J.)

Der deutsch italienische Handelsvertrag gekündigt.

Genf, 3. August. Der italienische Konsul in Lugano Longhi teilt im „Petit Parisien" mit, daß der italienisch-deutsche Handelsvertrag von 1891 gekündigt worden sei.

Die Situation in Rumänien.

Budapest, 3. August. „Az Est" meldet aus Bukarest: Der König verließ programmäßig Bukarest, ebenso einige führende Politiker. Die von den Russenfreunden einige Tage gestörte Ruhe ist wieder völlig hergestellt. Selbst die Anhänger der Entente betrachten den 14. August nicht mehr als ihren Kalender rot angestrichenen Tag, an der Rumänien nach ihrer Meinung in die Kriegsnöte hätte eingreifen müssen, und halten ihre Agitation für abgeschlossen.

Italien.

Bern, 3. August. Auf Donnerstag Vormittag ist ein römischer Ministerrat einberufen worden. Boselli hatte eine lange Unterredung mit Bissolati und hierauf mit Sonnino.

Der neueste italienische Marinever lust.

Wien, 3. August. Das erbeutete italienische Unterseeboot „Giacinto Pullino" stammt aus dem Jahre 1913, hat eine Größe von 450 Tonnen, eine Länge von 42 Metern, ein Breite von 4,2 Metern. Die Bewaffnung besteht aus sechs Torpedoausstoßrohren. Das Boot ist ausgestattet mit Fiat-Motoren und wurde auf der Staatswerft in Spezia gebaut

Die Ueberwinterung von Gemüse

(Gutachten des Landesinspektors.)

Bei den knappen Lebensmittelvorräten und der in Aussicht stehenden günstigen Gemüseernte kommt der Ueberwinterung von Gemüse in dieser Kriegszeit eine erhöhte Bedeutung zu.

Daß man Gemüse durch Trocknen auf unbegrenzte Dauer haltbar machen kann, ist zur Genüge bekannt. Desgleichen, daß viele Gemüse bei richtiger Ueberwinterung und Behandlung auch im frischen Zustande auf lange Zeit hinaus gehalten werden können. Letzteres gilt in erster Linie von Wurzelgewächsen wie Rote-rüben, Gelberüben, Kohlrüben und Erdkohlraben.

Für die Ueberwinterung hat man zunächst einen passenden Raum, einen wo möglich frostfreien luftigen, reinen, nicht zu warmen Platz notwendig, z. B. Keller, Erdgeschoß, Schuppen, Scheune, Speicher.

Die einfachste und billigste Ueberwinterung von Winterkohlgewächsen, wie Weißkraut, Blaukraut, Wirsing ist nach den Versuchen, die in den letzten Jahren durch den K. Landesinspektor für Obst- und Gartenbau gemacht worden sind, die Ueberwinterung auf einem nach Norden gelegenen Speicher. Für die Ueberwinterung werden die nicht ausgewachsenen Kohlköpfe mit einigen Schutzblättern bei trockener Witterung in den genannten Ueberwinterungsraum eingebracht. Bei knappen Raumverhältnissen kann man die Köpfe in mehreren Schichten übereinanderlegen. Die äußeren Blätter sterben zwar ab, fassen aber nicht, sondern werden trocken und bilden in diesem Zustande ein Schutzmittel für die darunterliegenden Blätter des Kopfes. Es ist also nicht nur nicht nötig, sondern sogar nachteilig, diese Blätter zu beseitigen. Bei größerem Frost müssen die Kohlköpfe durch Ueberdecken mit Säcken oder Tüchern geschützt werden. Die Schutzvorrichtung wird später wieder abgenommen.

Auf diese Weise ist es in der Regel gelungen, selbst Weißkraut bis gegen Ostern hin in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Wo es an Speichern für die Ueberwinterung fehlen sollte, kann man auch Schuppen, Scheunen, Erdgeschosse und ähnliche Räume mit Vorteil verwenden.

Hauptsache für die Erwinterung ist, daß man nur wohlausgebildete und sorgfältig behandelte Köpfe von Spätsorten in den Ueberwinterungsraum einbringt. Sorgfältige Reinigung der Ueberwinterungsräume, etwaiges Tünchen der Wände, die Möglichkeit einer Luftzirkulation sowie das Auflegen der Köpfe auf Stellagen trägt zur Haltbarkeit wesentlich bei und ermöglicht ein leichteres Aussuchen der zum Verderben neigenden Blätter und Köpfe.

Bunte Chronik

Ein Tenor. Fremder (dem Vortrag eines ländlichen Gesangvereins lauschend): Der Tenor singt mindestens 3 Töne zu hoch! Wirt (stolz): Ja, das ist unser Tenor! — Gewissenhafter Gast: Ich bitte um ein siedendes Tüchtuch, Herr Wirt, heute ist doch fettloser Tag. — Unser Feldgrauer („Mensch, Gustav, du siehst heute so nachdenklich aus!" „Ja, sieh mal, ich kann jetzt waschen, kochen, nähen, flicken, und da überlege ich mir, weshalb ich eigentlich verheiratet bin."

Ein lustiges Stückchen von der Fleischabnahme wird in der „Offenburger Zeitung" erzählt: In einem kleinen Dörfchen bei Kehl soll es gewesen sein. Den Namen verschweigt die Geschichte. Die Fleischabnahme ist vorüber. Geheimnisvoll sagte eine Nachbarin zur anderen: Bi mir henn sie aber nit alles g'funde. Di hab' i drandbracht. Ebe in der Rauchkammer hab' i noch drei Säu hänge. Aber verrot mi nit." Bald war das „Geheimnis" bekannt und die Kommission erschien bei der Bäuerin zum zweiten Male und es hieß: Die Rauchkammer aufmachen. Die Kommission wurde aber fast vom Schlage gerührt beim Anblick der „Säu", die in der Rauchkammer hingen. Es war die Herz-Aß, die Eichel-Aß und die Schell-Aß fein säuberlich an einem Drähtchen aufgehängt.

Kurzbericht

München, 2. August. Mit dem heutigen Tage ist zu unguusten der Bevölkerung Münchens eine Wendung in der Fleischversorgung eingetreten. Auf der einen Seite eine nicht unbedeutende Erhöhung der Fleischpreise, auf der anderen Seite eine sehr schwache Belieferung der heutigen Märkte an Rind- und Schweinefleisch. Glücklicherweise war das Angebot an Kalbfleisch durch einen großen Posten von schwerem Kalbern imländer, etwas ausgleichend zu wirken, aber immerhin mußten viele Meiter und Metzgermeister, sowie viele Wirte auf jeglichen Bezug gänzlich verzichten. Die Stimmung auf den Märkten war daher allgemein sehr gedrückt. Zur Schlachtung per 50 Kilo setzten folgende Preise gestaft werden: Großvieh 1. Qualität 155 Mark; 2. Qualität 145 Mark; 3. Qualität 130 Mark; Schweine unter 80 Kilo 152 Mark, über 80 Kilo 170 Mark; Kälber 1. Qualität 177 Mark, 2. Qualität 160 Mark.

Wetterbericht für Freitag, den 4 August 1916.

Zunächst noch meist heiter, längerer Bestand nicht mehr gesichert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Heldentod unseres seelengutten, geliebten Bruders, Neffen, Schwagers, Onkels und Vetters

Herr Johann Leimböck

Bäcker aus Rosenheim

Soldat im 12. Infanterie-Regiment, 10. Kompagnie, 3. Bataillon

betroffen hat, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung beim heiligen Seelengottesdienst sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Innigsten Dank dem Garnisonsbataillon für die Abordnung der Militärmusik und dem Veteranen- und Kriegerverein für die zahlreiche Beteiligung.

Rosenheim, München, Frankreich, Rußland, den 3. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute 1 Uhr unsere liebe, treusorgende, geliebte Gattin, unsere liebste Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante u. Base, die ehrengeachtete

Frau Karoline Kreuzer

Hausbesitzers- und Wagenwärters-Gattin

nach kurzer aber schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in Alter von 45 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bittet: 5977

Fürstätt, Rosenheim, Kolbermoor, München, Oberaudorf, Frankreich, 3. August 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Josef Kreuzer**
mit seinen 7 Kindern, zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. August vorm. 9 Uhr in Fürstätt mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienste statt.

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre gesamte Mitgliedschaft zu dem am Freitag, den 4. August vormittags 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Gustav Thoma

Leutnant u. Kompanieführer i. 23. b. Res.-Inf.-Regt. zu möglichst zahlreicher Beteiligung freundl. ein.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim e. V.
Franz Gross, I. Vorstand.

Kampfgenossen- u. Veteranenverein Rosenheim p. V.
Karl Nussrainer, I. Vorstand.

Vereinigg. vorm. Angeh. d. k. Inf.-Leib-Regt.
M. Gareis, I. Vorstand.

Vereinigg. vorm. Angeh. des I. Inf.-Regts. „König"
Mandl, I. Vorstand.

Aufstellung vormittags ½9 Uhr jeweils vor dem Fahnenquartieren.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Münchner Telephon Nr. 249. —

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Heu.

Das stellv. Generalkommando I. bayer. Armeekorps gibt bekannt:

Es besteht Veranlassung, die Beteiligten darauf hinzuweisen, daß sich die Bekanntmachung der drei stellv. Generalkommandos vom 18. 2. 1916 über den Verkehr mit Heu ohne Weiteres auch auf das Heu der Ernte 1916 bezieht. Wer neues Heu erwerben will, hat sich daher genau so wie bei altem Heu der Vermittlung der Heu-Verteilungsstelle zu bedienen. Wer neues Heu verkaufen oder liefern will, hat es der Heubezugsstelle unter Angabe von Art, Menge, Güte, Abnahmeort und Lieferzeit anzubieten, die angebotene Menge der Heu-Bezugsstelle käuflich zu überlassen und nach ihrer Anweisung zur angegebenen Lieferzeit zu liefern. Die mit Bundesrats-Bekanntmachung festgesetzten Höchstpreise gelten nur für altes Heu. Für neues Heu bezahlt die Heu-Bezugsstelle einen „angemessenen Uebernahmepreis". Dieser beträgt für den Zentner **Feld- und Wiesenheu** 4 Mk und für den Zentner **Kleeheu** 5 Mk. und zwar versteht sich dieser Preis nur für gute Ware. Bei heu neuer Ernte von mittlerer sowie bei solchem von geringer Güte wird unter diese Sätze herabgegangen. Der Uebernahmepreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Orts, von dem das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein. Für die Abgabe des neuen Heues durch die Heubezugsstelle werden die gleichen Zuschläge wie bei altem Heu erhoben. Der **Kleinverkauf von Mengen bis zu 5 Zentner** bedarf auch bei neuem Heu **keiner Genehmigung** der Heu-Verteilungsstelle. Die Ausfuhr von neuem Heu ist nur mit Genehmigung der Heu-Verteilungs-Stelle gestattet.

Rosenheim, den 30. Juli 1916.

Stadtmagistrat. 5406

Bekanntmachung.

Betreff: Altersrente. 5402

Mit Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 525) wurde die Altersgrenze für die Altersrente vom vollendeten 70. auf das vollendete 65. Lebensjahr herabgesetzt.

Dies wird mit dem Bemerken bekanntgegeben, daß Anträge auf Gewährung von Altersrente beim Stadtmagistrat (Geschäftszimmer No. 8) nachmittags von 2—4 Uhr entgegengenommen werden.

Quittungskarte, sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen und Invalidenkartenbescheinigungen (Arbeits-Nachweisbuch) sind vorzulegen.

Rosenheim, den 27. Juli 1916.

Stadtmagistrat.

Arbeiter

werden noch eingestellt 6006

Trinolfabrik Thanfan
bei Rosenheim.

Feuerversicherungs-

Gesellschaft sucht für Rosenheim und Umgebung tüchtigen Agenten unter günstigen Bedingungen. Angebote unter „M. A. 1308" an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 5574

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung

Auf die in Nr. 176 a des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 31. Juli 1916 veröffentlichten Bekanntmachungen betreffend

I. **Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen**

II. **Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten**

wird hiemit aufmerksam gemacht

München, den 1. August 1916.

Der Kommandierende General
gez. v. d. Tann.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss der Erneuerung der Lose zur 2. Klasse spätestens Montag, den 7. August abends 6 Uhr.

Ziehung 11. und 12. August.

Ziehungsgelten der 1. Klasse ungetrennt. Kaufloose gratis in allen Einnahmen vorrätig.

496 **J. Senft, Rosenheim.**

Verein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 4. August früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Max Riedl
Korbmacher
Inf. im Inf.-Leib-Regt.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

Die Vorstandschaft.

6139

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

Herr Max Riedl
Korbmacher

Soldat im Infant.-Leib-Regt. und laden zu dessen am Freitag, den 4. August früh 8 Uhr stattfindendem hl. Seelengottesdienst ergebenst ein.

Die Vorstandschaft

Aufstellung früh ¾8 Uhr im Gesellenhaus.



Herbstsämereien
Rüben-Samen
rotköpfige, scheibige, Chiemseer.
Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel
Wintergartensamen

Garbenbänder
Ohrennetze. Bremenöl.
Seegrasbänder Heuseile.

Kunstdünger
Thomasmehl. Kalnit. Eisenvitriol und andere Sorten.
Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Rückfracht ab München Richtung Rosenheim gesucht. **Marey,**
Möbeltransport, Heiligenstift. 19.

Kostkind
wird in Kost gegeben. Bezahlung 22 ℳ pro Monat. Wagen und Wäsche wird besorgt gegeben. Näh. Exped. 6006

Sauerkraut
empfiehlt 6000
Zedelmaier
Ludwigsplatz 12.

Alte Lumpen
zu **Putzzwecken** geeignet, zu kaufen gesucht.
Pulverfabrik Stefanskirchen.

Ein noch gut erhaltenes 5998
Tafelklavier
ist preiswert zu verkaufen.
Näh. **Josef Stadler**, Eisenhandlung

Gut erhaltener 5090
Eiskasten
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Schöner 5988
Kinderliegewagen
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

5 Pferdekumpt
mit Umgäng und 3 **Brustgeschirr**, fast neu, billig zu verkaufen
Näh. Exped. 5999

Todes-Anzeige.

Schon wieder hat der unerbittliche Krieg ein Opfer aus den stark gelichteten Reihen unseres unter der Fahne stehenden Personals gefordert.

Wehmutsvoll und tief ergriffen bringen wir die traurige Nachricht, dass unser

erster Korrespondent und kaufm. Bürobeamter

Herr Eduard Hoppichler

Landsturmmann im 19. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, 2. Kompanie,

sein zu den schönsten Zukunftshoffnungen berechtigendes Leben im jugendlichen Mannesalter von 29 Jahren dem Vaterlande zum Opfer bringen musste.

Wir verlieren an ihm einen pflichtbewussten Beamten, einen fleissigen treuen Mitarbeiter, dessen gesunde Rückkehr wir stets erhofften.

Sein Angedenken werden wir mit Allen, die den lieben, braven und edlen Menschen kannten, unvergänglich hoch in Ehren halten.

Papierwarenfabrik M. Niedermayr.

Todes-Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir bekannt, dass unser innigstgeliebter, braver Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Schwager, der

Jüngling Josef Nickl

Streckenwärters-Sohn aus Flintsbach
Ersatz-Reservist im 1. bayer. Infanterie-Regiment, 7. Kompanie

fern von seinen Lieben nach 22monatlichem aufopferndem Frontdienst an den Folgen einer schweren Verwundung nach schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 26 Jahren am 28. Juli im Lazarett zu Zeitz den Heldentod fürs Vaterland starb. 5986

Um stilles Beileid bitten:

Flintsbach, Rosenheim, Nicklheim, Kelheim. Schleissheim, München, Grünthal, Litzldorf, Nordfrankreich, den 3. August 1916.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Josef und Anna Nickl, Eltern, **nebst Geschwistern.**

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, 17. August in der Pfarrkirche zu Flintsbach abgehalten.



Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters,

des ehrengeachteten Jünglings

JOHANN MAYR

Schmiedmeisters-Sohn von Vogtareuth
Soldat im Train-Ersatz-Batl., 2. Eskadron

sowie für die Beteiligung am hl. Seelengottesdienste sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank für die Kranzspenden, ferner dem Veteranen- und Kriegerverein, der Freiw. Feuerwehr und den 2 Schützenvereinen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenzug u. am Trauergottesdienst.

Vogtareuth, den 3. August 1916. 5989

Die tieftrauernden Eltern:

Georg und Rosina Mayr, Schmiedmeistersgatten
im Namen aller übrigen Verwandten.

Bäcker
sucht Stelle hier oder am Rhein auswärts. Näh. Exped.

Junger, fleißiger
Schuhmacher
findet dauernde Beschäftigung. Näh. Exp. 6991

Verläßiger 5993
Fuhrknecht
findet sofortige Anstellung bei
Industriewerke
F. P. Hamberger, Ziegelberg

Maurer und Taglöhner
finden Beschäftigung im Baugeschäft
Karl Ruser, Rosenheim, Schönfeldstraße 13.

Für 1. September wird eine tücht. verläßige
Kellnerin
zur selbständigen Führung einer Wirtschaft gesucht. Offerten unter S. 6001 an die Expedition.

Kellnerin
Fleißig mit guten Jahreszeugnissen sucht bis 16. August Stellung. Offerten unter S. 5987 an die Exp.

Für besseren **Haushalt** ohne Kinder ein 5981
Dienstmädchen
bis 1. September gesucht, das länger bleibt. Näh. Exp.

Stellen suche
Werktagschulfreies
Mädchen
das Lust zu Kindern hat, sucht bis 15. August oder 1. Sept. Stelle nähere Frau. Näh. Exp.

Zu verm.
Wohnung
mit 2 großen Zimmern, bewohnbare Küche, Gas- und Vorplatz, Klosett, elektrisches Licht, Bad, ist an den Preis von 24 ℳ sofort zu vermieten. Näh. beim Gasmeister, Salzsiederstr. 3

Wohnung
1 Zimmer und große bewohnbare Küche mit abgeteiltem Vorraum, elektrisches Licht, Gas, Klosett, großer Vorplatz, bis 1. Sept. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Salzsiederstr. 8.

Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Speicher, Keller mit Koch- und Leuchtgas, zu vermieten. Näh. Exp. 5992

Wohnung
freie Lage, neu hergerichtet, 3 Zimmer, bewohnbare Küche, Veranda, Keller, Speicher mit Gartenanteil, ab 1. Aug. oder später zu vermieten. 5944
Oberwimmer, von der Tannstr. 4.

Hübsch möbliertes 5985
Zimmer
in der Nähe der Bahn an besseren Herrn bis 1. September oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche
Fräulein sucht helles
möbliertes Zimmer
mit Aussicht ins Gebirge. Angebote mit Preis erbeten unter „R. 5988" an die Exped.

Verschiedenes
2 elegante Kostüme
(dunkelblau u. Leinen) sind preiswert zu verkaufen. Ebenfalls 1 paar weiße **Segeltuchstiefelschuhe**, Nr. 38.
Näh. Exped. 6007

Die verehrl. Leser werden höflichst gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 16 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 250.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 180 | Redaktion: Maria, Oswald | Samstag, 5. August 1916 | Druck und Verlag: Oswald | 62. Jahrgang

Sir Roger Casement von den Engländern erschossen.

Die Luftangriffe auf England. — Die Heimreise der „Deutschland". — Luftangriff auf die russische Flugstation Arensburg. — Der Kaiser beim österreichisch-ungarischen Oberkommando. — Rußland und der schwedische Protest. — Ein Gefecht zwischen österreichisch-ungarischen und italienischen Seestreitkräften.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume–Albert und östlich des Trones-Wäldchens sind starke englische Angriffe zusammengebrochen.

Zwischen Maureaps und der Somme wiederholten sich die französischen Anstürme bis zu sieben mal. In zähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellungen geblieben. Nur in das Gehöft Monacu und in ein Grabenstück nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrees französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Laufee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufee-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wieder gewonnen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Deinze lebede (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich über holländisches Gebiet aus.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das 13. des Leutnants Wintgens, südlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem Nordteil der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert. Ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen. An der Bahn Kowel–Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Olyrow (nördlich von Kisielin) wurden über 100 Gefangene eingebracht. Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front geringe Gefechtstätigkeit. Bei Nozyzsze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Südwestlich von Melesniow wurden kleinere Russennester gesäubert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Melesniow warfen unsere Truppen eine feindliche Abteilung, die auf schmalem Frontstück in unsere Gräben eingedrungen war, teils los wieder hinaus. Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli wies südwestlich und westlich von Brody Angriffsversuche zurück. Auch an der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und am unteren Stochod scheiterten russische Vorstöße. Sonst verhielt sich der Feind gestern wesentlich ruhiger, was vor allem seinen, über jedes Maß hohen Verlusten zuzuschreiben sein mag.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei erfolgreichen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Borcola-Abschnitt 140 Italiener, darunter 2 Offiziere und 2 Maschinengewehre erbeutet. Auf den Höhen südwestlich Paneveggio wurden am 1. August wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge hat am 2. August morgens militärische Objekte in Molfetta beschossen; ein Flugzeug-Hangar wurde demoliert; eine Fabrik in Brand geschossen, eine andere beschädigt; bei der Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestoßene Kreuzer „Aspern" ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs „Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unsererseits Treffer erzielt wurden, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten kehrten unverehrt zurück.

In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, die über Durz (Durazzo) Bomben abgeworfen hatten, ohne irgend Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestiegenen Seeflugzeugen verfolgt. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich Durz (Durazzo) durch eines unserer Seeflugzeuge (Führer: Seefähnrich v. Fritsch, Beobachter: Seefähnrich Sewers) zum Absturz gebracht, und, nur leicht beschädigt, erbeutet. Von den beiden Insassen, die die Flucht ergriffen hatten, wurde später ein Offizier von unseren Truppen gefangen.

Torpedofahrzeug „Magnet" wurde am 2. August, vormittags, von einem feindlichen Unterseeboot anfanziert und durch einen Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden 2 Mann getötet, vier verwundet, sieben Mann werden vermißt. Das Fahrzeug wurde in den Hafen eingebracht.

Flottenkommando.

Zur Erschießung Casements.

Sir Roger Casement wurde von den Engländern erschossen. Als Ire war er erfüllt von glühender, ehrlicher Liebe für sein unterdrücktes Vaterland. Von Mördern verfolgt, fiel er in die Hände seiner Todfeinde, die jetzt das Todesurteil an ihm vollstrecken ließen. Unser Bild zeigt Sir Roger Casement und im Hintergrund den Tower von London, in den Casement nach seiner Verhaftung gebracht wurde.



Zur Kriegslage.

Die Kriegslage hat in den letzten Tagen wieder ein anderes Gesicht bekommen. Das fällt jedem Beobachter bei objektivem Hinsehen sofort in die Augen. Von neutralen Kritikern ist es schon vor Tagen ausgesprochen worden, daß die Krisis in den gegenwärtigen gewaltigen Kämpfen überschritten, die Gefahr des Zusammenbruches der Zentralmächte, die sich unsere Gegner von ihren Anstrengungen erhofft hatten, geschwunden sei. In der Tat kann ohne übertriebenen Optimismus gesagt werden, daß wir den schwierigsten Teil hinter uns haben, daß die vereinten Bemühungen aller unserer Gegner, in der großen Offensive unsere Widerstandskraft zu brechen, nutzlos gewesen sind, und daß wir heute nach dem kräftigen Aderlaß, den die Feinde in Ost und West in den letzten Wochen erlitten, stärker und unbesiegbarer dastehen als je zuvor. Daran vermögen auch alle Phrasen, die die Staatsmänner bei Gelegenheit des Gedächtnisses des Kriegsbeginns gemacht haben, nicht im mindesten etwas zu ändern. Unsere neuen bedeutsamen Fortschritte vor Verdun widersegen das prahlerische Wort Joffres, daß die deutsche Militärmacht am Zusammenbrechen sei, am allerbesten. Und wenn heute die deutsche Heeresleitung, nachdem die größte Wucht der feindlichen Offensiven vollends gebrochen ist, ihre Bewegungsfreiheit wieder zurückbekommt, so mag ja Poincare sehen, auf welcher Seite die Ueberlegenheit sich zeigt. Wird es nicht jetzt schon den Russen schwer zumute werden, wenn sie hören, daß Hindenburg neue Aufgaben im Osten übertragen wurden? Wir wollen die Wirkung dieser Meldung bei Freunden und Feinden ruhig abwarten, und am Schluß wollen wir dann feststellen, wer der Ueberlegene war. Es ist nicht deutsche Art, Siege im voraus anzukündigen, wie es unsere Gegner machen, die nur mit Worten siegen. Aber zu hoffen, daß die Siegesbäume der Feinde nicht in den Himmel hineinwachsen, halten wir uns nicht für unberechtigt; schon der Name Hindenburg allein gibt das Recht zu solchen Erwartungen. Ihm wollen wir getrost das weitere überlassen.

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 2. August, nachmittags: Auf dem rechten Maasufer hielt der Kampf an. Er war im Laufe der Nacht heftig an der Front Baux-Chapitre-Le Chenois und breitete sich in südlicher Richtung bis in die Gegend östlich von Damloup aus. Nach einer Reihe erfolgloser Angriffe, darunter einiger mit erstickenden Gasen, gewannen die Deutschen etwas Gelände in dem Waldchen von Baux, Chapitre und Le Chenois. Andere Angriffsversuche an anderen Stellen wurden im Feuer angehalten. Die Deutschen erlitten beträchtliche Verluste. Die Franzosen machten etwa 100 Gefangene, darunter 3 Offiziere.

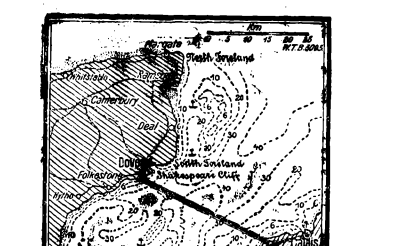
Abends: Auf dem rechten Maasufer führten wir mehrere gestaffelte Angriffe von der Maas bis südlich Fleury, im Walde unmittelbar östlich von Vacheraumille, westlich und südlich von Thiaumont, sowie in der Schlucht südlich von Fleury aus. Unsere Truppen nahmen mehrere deutsche Graben und eingerichtete Stützpunkte. Bei diesen Unternehmungen machten mit ungefähr 600 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff wurde in der Gegend von Vacheraville mit Handgranaten abgeschlagen. In den Abschnitten von Baux, Chapitre und Le Chenois dauert die Beschießung heftig an.

Allerneuestes vom Krieg.

Ein französischer Armeebefehl.

Basel, 3. August. Havas meldet aus Paris: Das Armeebulletin veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Generalissimus: Soldaten der Republik! Das dritte Kriegsjahr beginnt. Seit zwei Jahren tragt ihr, ohne schwach zu werden, das Gewicht eines furchtbaren Kampfes. Ihr habt alle Plane unseres Feindes zum Scheitern gebracht. Ihr habt sie an der Yser aufgehalten und sie im Artois und in der Champagne geschlagen, während sie vergeblich den Sieg in den Ebenen von Rußland suchen. Dann hat aber Verdun während fünf Monaten die deutschen Anstrengungen gebrochen. Dank eurer Tapferkeit und Hartnäckigkeit konnten die Armeen unserer Alliierten die Waffen schmieden, deren Gewalt heute unser Feind an allen Fronten spürt. Der Augenblick ist nahe, wo die deutsche Militärmacht unter unserem gemeinsamen Druck zusammenbrechen will. Soldaten Frankreichs! Ihr könnt auf das Werk, das ihr bereits vollbracht habt, stolz sein! Ihr seid entschlossen, es bis zum Ende durchzuführen! Der Sieg ist euch sicher! (J.)

Basel, 3. August. Havas meldet aus Paris: Anläßlich des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginns veröffentlicht das Armeebulletin eine Botschaft Poincares an die Armee, in der es heißt: Soldaten! Eure Geduld und eure Tapferkeit haben während langer Monate dem Drucke der deutschen Armee ausgehalten. Ihr habt Frankreich erlaubt, seine Ausrüstung mit Kriegsmaterial zu organisieren, Belgien und Serbien ihre Armeen zu rekonstruieren. Ihr habt England die Zeit gesichert, seine bewundernswerten Divisionen zu bilden, die gegenwärtig an eurer Seite kämpfen. Ihr habt Rußland dazu verholfen, sich mit Gewehren und Kanonen zu versehen. Heute beginnen die Alliierten, die Frucht eurer Ausdauer zu pflücken. Der Kampf ist allerdings noch nicht beendet. Er wird noch hart sein, und wir müssen fortfahren, ohne Unterbrechung mit Leidenschaft und Feuer zu arbeiten. Aber bereits offenbart sich die Ueberlegenheit der Alliierten allen Lugen. Der Präsident schließt mit der Erklärung, daß sich die Schicksalswage noch langem Hin und Her entschieden auf die Seite der Entente neigt. (J.)


Nordsee
Nordl. England
Themse
Calais
Canterbury
Deal
DOVER
Südl. England
Folkestone
Boulogne
Cap Gris Nez
Le Touquet
Cap Blanc Nez
Calais
Dünkirchen
Gravelines
Ostende
Nieuport
Sandbank
Knocke
Zeebrügge
Blankenberge
Heist
Brügge
Ausfahrt
Einfahrt
Mole
Mole
Ostende
Hafen
Kanal
Kanal
Kanal

ten noch muß zu den Waffen des Nahkampfes gegriffen werden, um den Angreifer vollends abzutun.

* * *

Rumänien.

Ein rumänischer Protest.

Wien, 3. August. Nach einer Bukarester Meldung veröffentlicht die konservative Partei Rumäniens eine Erklärung, in welcher auf die Gerüchte hingewiesen wird, daß Bratianu eine Militärkonvention mit Rußland plane, wonach die russischen Truppen den Durchmarsch durch die Dobrudscha und durch die Moldaua gegen Oesterreich-Ungarn erzwingen sollen. Demgegenüber erklärt die konservative Partei, die Regierung Rumäniens dürfe mit einem fremden Staate keine Militärkonvention schließen, die auf eine wenn auch nur vorübergehende Besetzung rumänischen Gebietes abzielt. Eine derartige Konvention ist verfassungswidrig. Die konservative Partei behält sich daher volle Aktionsfreiheit gegenüber einer derartigen Konvention vor, die sie als ein verfassungswidriges Werk der Regierung Bratianus betrachten würde, das niemand binden könnte, und stellt sowohl die Gesetzmäßigkeit als auch die Opportunität einer Konvention Rumäniens mit Rußland öffentlich in Abrede.

Kohlenlieferung an Rumänien.

Bukarest, 3. August. Das rumänische Handelsministerium hat in Oesterreich-Ungarn und Deutschland 80 000 Tonnen Kohlen eingekauft. Die Abtransportierung auf dem Donauwege hat bereits begonnen.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 3. August. Das Hauptquartier meldet unter dem 2. August: An der Kaukasusfront in den Abschnitten von Bitlis u. Musch schwache örtliche Feuerkämpfe. Vom Feinde seit fünf Tagen mit sieben Regimentern Infanterie, vier Regimentern Kavallerie und über dreißig Kanonen und Haubitzen hartnäckig ausgeführte Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, die einen nach Nordosten gerichteten Vorsprung im Abschnitt von Tgouth bilden und von einer ganz geringen Streitmacht verteidigt wurden, sind blutig abgeschlagen worden. Der Feind hatte während dieses Kampfes über 3000 Tote. Am 1. August morgens griff der Feind mit herangeführten Verstärkungen nach siebenstündiger Beschießung von neuem diese Stellungen an. Er erlitt wiederum außerordentliche Verluste. Unsere vorgeschobene Abteilung wurde, da ihre Anwesenheit in dieser Stellung für unnütz gehalten wurde, in ihre ein wenig rückwärts gelegenen Stellungen zurückgezogen. — Im Zentrum und auf dem linken Flügel an der Küste keine bedeutende Kampfhandlung. Die vom Feinde entfaltete Tätigkeit um namentlich nach dem Westen von Erzinjan vorzurücken, war vollständig fruchtlos.

Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.

Die Absicht der italienischen Regierung, den Handelsvertrag vom Jahre 1904 an Deutschland zu kündigen, ist nunmehr zur Tatsache geworden. Campoiongki erblickt in dieser Maßnahme einen weiteren Schritt des römischen Kabinetts auf dem Wege zum lückenlosen Anschluß Italiens an die Verbündeten. So bricht



Italien eine Brücke nach der anderen ab, die noch zu dem ehemaligen Verbündeten herüberführte. Wer England einmal Konzessionen einräumt, der macht bald die Erfahrung desjenigen, der dem Teufel den kleinen Finger reichte. Ein gutes wirtschaftspolitisches Verhältnis zwischen Deutschland und Italien paßte nicht in das System der englischen Wirtschaftspolitik, jeder im Kriege, noch weniger nach dem Kriege. England will die Bahn frei sehen zum Wirtschaftskriege nach dem Kriege. Mit mehr oder weniger lautem Zwange hat man Italien alsbald veranlaßt, gegen seine Interessen und man darf sogar sagen, gegen seine eigene beiere Einsicht, das Tischtuch mit Deutschland völlig zu zerschneiden. Italien hat schon einmal erfahren, was es heißt, das Opfer der englisch-französischen Wirtschaftspolitik zu sein und von der englischen Spinne in liebevolle wirtschaftliche Behandlung genommen zu werden. Bis zu den 90er Jahren seufzte es unter diesem Joche und es griff nicht zum wenigsten deshalb gerne nach dem Dreibunde, weil es hoffte, daraus seiner wirtschaftlichen Misere zu kommen. Diese Hoffnung täuschte auch nicht. Der Zufluß deutschen Kapitals, die Regelung des Kredites durch neuerstandene deutsch-italienische Bankinstitute hat die wirtschaftliche Entwicklung Italiens überraschend beschleunigt. Der Kurs der italienischen Werte, der in hoffnungsloser Permanenz in den Niederungen des Börsenlebens vegetierte, kletterte dauernd in die Höhe, die italienischen Staatsfinanzen wurden in Ordnung gebracht, Italien trat langsam gleichwertig in die Reihe der Weltwirtschaftsmächte. Nun sagt es in sadistischer Begier selbst den Ast ab, auf dem es sitzt. Es wird wieder ein Ausbeutungsobjekt für die englische Industrie, ohne Gegenwerte zu empfangen, denn die italienischen Ausfuhrartikel, Früchte, Wein usw., ergenzen die französischen und englischen Kolonien — es sei nur an Nordafrika erinnert — selbst im Uebermaß und es wird den beiden Ländern nicht einfallen, ihre eigenen Bestellungen zugunsten Italiens hintanzustellen. Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Das konnte man als Sinnspruch über die Türen italienischer Misserhotels setzen.

Münchener Neuigkeits

München, 3. August. Auf Einladung der Heeresverwaltung werden demnächst bayerische Abgeordnete eine Reise an die Front unternehmen. Oberbürgermeister Dr. v. Borscheimann leitete in der Bayerischen Magistratssitzung mit, daß er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter an der Reise teilnehmen werde und hoffe, den Bayreuther Infanterie-Regiment die Grüße der Stadt Bayreuth persönlich überbringen zu können.

München, 3. August. Eine Konferenz christlich-nationaler Arbeiterführer, die am Donnerstag in München tagte, befaßte sich nach einem Vortrage des Generalsekretärs Siegerwald mit den gegenwärtig schwebenden Fragen. Die sehr rege Aussprache ergab die volle Einmütigkeit der christl. Arbeiterschaft Bayerns mit jener von Gesamtdeutschland zu den behandelten Problemen. Das Ergebnis der Konferenz faßt sich dahin zusammenfassen, daß die christl.-nationale Arbeiterbewegung die gegenwärtigen Treibereien gegen die Reichsleitung auf das allerentschiedenste mißbilligt und die Arbeiter warnt, mit verlockenden Scheingründen sich zum Schleppenträger der politischen Reaktion gebrauchen zu lassen. Von der Reichsleitung erwartet die christl. Arbeiterschaft Bayerns, daß auch die Wünsche der Arbeiterschaft bei der künftigen Stellung Deutschlands angemessene Berücksichtigung erfahren.

München, 3. August. Am Dienstag verabschiedete sich Pepi Ludl offiziell im Theater am Gärtnerplatz von dem Münchener Publikum. Aber bei einem, der so sehr im gesellschaftlichen Leben Münchens stand, überall mittat, wo was „los" war, nicht zum wenigsten auch seitdem bei allen möglichen wohltätigen Anlässen seine künstlerische Kraft unermüdlich zur Verfügung stellte und im Laufe von siebzehn Jahren schließlich selber ein Stück Münchener Leben wurde, konnte es damit nicht genug sein. Da und dort gab es noch inoffizielle Ludl-Abschiede und eine eigenartige Abschiedsfeier, die dem Künstler wohl selbst am meisten zu Herzen ging und ihn sichtlich rührte, spielte sich am Mittwoch nachmittags im Festsaal des Hotels Wagner vor vielen Hunderten von Verehrern aus nahezu allen Münchener Lagerteilen ab: Ludl nahm Abschied von den Verwundeten, die er an vielen Nachmittagen durch all die Kriegsmonate in Lazarettkonzerten durch seine Kunst erheitert hatte.

Bayerische Nachrichten.

Passau, 3. August. Die „Passauer Ztg." meldet: Nach bis jetzt hierher gelangten näheren Meldungen befinden sich seit 14. Juli folgende Offiziere in englischer Gefangenschaft: Oberst Leutnant Bodall, Major von Reiß, Hauptmann von Lutz, Hauptmann von Falcale, Oberleutnant Thoma, Leutnant Wintermayer, sämtliche aus Passau, ferner Major Wolff aus Landshut. Nach feindlichen und neutralen Meldungen haben sich unsere Passauer in der vorderen Linie (Wanes-Bazentin-Longueval) erhitzt gewehrt, bis sie von einer gewaltigen Uebermacht umzingelt waren. In London spricht man vom „Heldenmut dieser bayerischen Löwen", denen die Engländer „alle Ehren für einen solchen Feind" zugebilligt haben würden. Eine weitere zuverlässige Meldung meint noch, folgende, bereits in England angelangten Herren: Oberleutnant Weber, Schreyer, Leutnant Thannreiter und Reiser, Ärzte der Herren, darunter auch verschiedene Aerzte, befinden sich noch in Nordfrankreich, teils verwundet, darunter Leutnant Stib. Von den übrigen Offizieren und Mannschaften, die in englische Gefangenschaft geraten, liegen noch keine bestimmten Meldungen vor. Die über verbreiteten Nachrichten, von den blutigen Verlusten unseres Regiments sind übertrieben.

Bayerisches Oberland

Endorf, 3. August. Der Stationsdiener und Billabesitzer Florian Rieder in Endorf feierte am 8. August mit seiner Frau das 25jährige Hochzeitsjubiläum. Zugleich begeht er im heurigen Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Höslwang, 3. August. Das Ergebnis des Opfertages betrug in der Pfarrei Höslwang 147 Mark.

Aschau bei Prien, 3. August. Der Opfertag hat hier das schöne Erträgnis von 1006 Mark gebracht. Dabei sind die Spenden aus Bernau, Frasdorf und Sachrang noch nicht bekannt. Die Sammlungen sind von Frauenvereinen des Roten Kreuzes veranstaltet worden. Zwei Mädchen hatten sich in den Dienst

---

ste es. Aber zum Zwölfuhrzuge müssen wir auf der Station sein."

Werbe brummelte etwas, daß, wenn's nach ihm ginge, das Partior überhaupt nicht mehr aufgemacht würde, und daß die Dorfleute gar nichts im Park zu suchen hätten. Aber er wußte, er kam damit bei der gnädigen Frau nicht durch, die sich's nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, den Leuten einen Teil des herrlichen alten Gartens bis sechs Uhr abends mindestens zur Verfügung zu stellen. — —

Lena hatte aufgefordert, sie in die Fabrik zu begleiten, die sie vor mehr als Jahresfrist zuletzt besucht, und die der kleine Invalide seit Herrn von Lerschs Tode nicht mehr betreten hatte.

„Wenn der Herr von Loewengard nicht zugegen ist, könnten wir gnädige Frau keine größere Freude machen. Ich habe früher jeden Winkel da gekannt und könnte gnädige Frau führen, wie es der erste Werkführer nicht besser könnte." —

Sie traten durch das große, offen stehende, gußeiserne Gittertor in den kahlen, düstern Hof, von dem aus die roten Backsteinmauern der Fabrik nach allen Seiten in die Höhe strebten.

Ganz unten, rechts und links von der Haupttreppe, lagen die Maschinensäle. Trotz der geschlossenen Türen empfing ein gewaltiges Brausen, Surren und Stampfen die Ankömmlinge.

Helene blieb einen Augenblick stehen und lauschte auf den brausenden Lärm. Eine Ahnung begann in ihr aufzudämmern von der gewaltigen Symbolik, von der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Lärmes, die vielen Hunderten von Menschen die Existenzmöglichkeit gab.

Etwas wie Stolz fing an, ihre Brust zu heben. Langsam kam ihr ein Verständnis für die Liebe Bogislaws zu der Fabrik, an der er sie niemals hatte teilnehmen lassen.

Direktor Jensen, ein kleiner, verbindlicher Mann, kam Frau von Lersch, die sich telephonisch angesagt hatte, auf der Treppe entgegen, mit höflichen Worten seinen Dank für ihren Besuch zu bekunden.

Er wollte sie sogleich in sein Zimmer im ersten Stock führen, kam aber dann plötzlich auf einen anderen Gedanken.

„Wenn es Ihnen recht ist, gnädige Frau, begleite ich Sie zuerst in die Säle der Musterzeichner hinauf. Herr Memes hat nämlich gestern eine Sendung bekommen, die Sie vielleicht interessieren dürfte und die den Ehrgeizigen aufs äußerste in Erstaunen gebracht hat. Es wird ihm sicherlich eine besondere Genugtuung sein, Sie in das Geheimnis dieser Sendung einzuweihen, da Herr von Loewengard noch einige Zeit nicht zur Stelle ist."

So stiegen sie denn die breite Treppe in den dritten Stock zu dem ersten großen Saal der Musterzeichner hinauf.

Der lange, verhältnismäßig schmale Raum war durch drei große Fenster erhellt. An einem langen Zeichentisch saßen zehn junge Leute, jeder ein mit Pauspapier bespanntes Reißbrett vor sich, und topierten mit Kohle die Muster von Teppichstücken und Stoffstücken, meist ornamentreiche Bratate, die ihnen zur linken Hand lagen.

Ein großer Teil des Tisches nahe der Fensterwand war mit Papieren, Pappen, Mappen, Farben, Wassergläsern und Pinseln bedeckt.

Die jungen Leute, von denen nicht einer wußte, wen sie in der schönen, vornehmen Frauenerscheinung vor sich sahen, standen auf, als der Direktor mit den Fremden eintrat, fuhren dann aber gleich wieder lautlos in ihrer Arbeit fort.

In dem großen, hellen Nebenraum arbeitete Herr Memes, der Vorsteher der Musterabteilung, der schon zu Bogislaws Lehrzeit, ebenso wie der Direktor, seinen Posten innegehabt hatte. Die Fortschritte der Fabrik während der letzten Jahre hatten den ehrgeizigen, kunstverständigen Mann wenig befriedigt. Mehr als einmal hatte er daran gedacht, seine Stellung aufzugeben. Nur die Vorstellungen Jensens, daß die wenigen alten Angestellten, die das Interesse der Fabrik noch wirklich wahrten, dem Andenken des Herrn von Lerich zuliebe aushalten müßten, hatten Memes immer aufs neue gehalten.

Heute befand sich der nervöse Mensch wirklich in einer Art Ekstase. Aus Malaja war eine anonyme Sendung an ihn eingetroffen. Ein beiliegender Brief hatte die Entscheidung über die Brauchbarkeit der übersandten Kunstblätter unter der Adresse „Hyazinthen, Postamt 10, Berlin" ab ersten Rosenhaber postlagernd erbeten.

Memes hatte Frau von Lerich an den Tisch in der Mitte des Zimmers geführt, der mit Zeichnungen, Mappen und Musterproben in Seide, Wolle und Baumwollstoffen bedeckt war.

„Wenn Sie gestehen haben werden, werden Sie mir recht geben," sagte er aufgeregt, „daß mit den Talentproben dieses jungen, unbekannten Meisters eine neue Aera für unsere Produktion anbrechen dürfte. Gottlob! Zeit wird es allgemach für uns."

Mörbe, dem es indiskret erschienen war, bei dieser Besichtigung zugegen zu sein, hatte sich diskret zurückgezogen.

Der Direktor, der die Blätter kannte, hatte sich in der Normalzeit entfernt, die gnädige Frau später in seinem Zimmer empfangen zu können.

Helene war allein mit Memes zurückgeblieben.

Er schlug zwei große graue Pappdeckel auseinander und wies auf eine Reihe, auf Leinwand in Aquarellfarbe ausgeführter Blätter, die bunte Tiere von ungemein feinen, subtilen Farben und Fruchtkompositionen, prachtvoll erdachte und verwendete Motive darbieten. Genug, obenauf lag eine wunderfeine Komposition für einen seidenen Wandbehang. Gleichsam auf weißem Grunde, gleich darunter ein Blatt in phantastischer Zusammenstellung blaßlila Hyazinthen mit schwarzen, gold durchwirkten Florbändern.

Memes hatte Helene einen Stuhl an den Tisch geschoben. Er stand hinter ihr, um mit ihr zugleich die Blätter nochmals durchzusehen, die ihm so hohen Genuß bereiteten.

So konnte er nichts davon bemerken, daß Frau von Lerich gleich beim Anblick der Hyazinthen und Guzinien von tiefer Bewegung ergriffen worden war und die Blätter mit bebenden Fingern umfaßt hielt, daß ihr Auge leuchtete und flammte, bis sich langsam, ganz langsam ein Flor, wie von verhaltenen Tränen, darüberzulegen begann.

Als sie völlig stumm blieb, sagte Memes:

„Hebe ich zuviel gelagt, gnädige Frau?"

(Fortsetzung folgt.)

der guten Sache gestellt und bald Denkmünzen, Zähnlein und Karten ausverkauft. Einheimische wie Fremde gaben mit gleicher Freigebigkeit. Dank den Spendern wie den Sammlerinnen. — In 14 Tagen findet ein künstlerisches Kirchenkonzert zugunsten des Roten Kreuzes statt.

Graffau, 3. August. Am Mittwoch feierte der in weiten Kreisen bekannte Viehhändler Joseph Konig, Jaklbauer in Piesenhausen, mit seiner Frau die goldene Hochzeit.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 4. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Schlosser, Brunnerbauerssohn von Reitham, Soldat im Inf.-Leibreg.; Jos. Schnitzenbaumer, Bergmann aus Hausham, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Dominikus Gerold, Holzarbeiter aus Schliersee, Gefreiter im Inf.-Leib-Reg.; Andr. Kirchberger, Erziehungssohn am Kreuth (Fischbachau), Soldat im 12. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Dem Unteroffizier Isidor Kellermaner im 1. Infant.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz verliehen; mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde er früher schon ausgezeichnet. Er ist der Sohn des ehem. Schiffers Josef Kellermaner in Hofleiten und steht seit Kriegsbeginn ununterbrochen an der Front. Dem Artillerie-Unteroffizier Karl Lauz, Spenglermeister von Prien, wurde für seine Tapferkeit in den Kämpfen vor Verdun das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern wurde er früher schon ausgezeichnet.

Beförderung. Der Feldwebel Hermann Maxen bei der Maschinengewehrkompagnie des 1. Inf.-Reg. wurde zum Offizierstellvertreter befördert; er ist auch Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern. Sein Bruder Albert, der die gleichen Auszeichnungen besitzt und früher im 3. Inf.-Reg. stand, jetzt aber im 17. Res.-Inf.-Reg., wurde früher schon zum Offizierstellvertreter befördert; er wurde verwundet, steht aber jetzt wieder im Felde. Insgesamt sind seit Kriegsbeginn acht Brüder Maxen, Söhne des Meisterschmiedmeisters Maxen in Rechenau, unter die Fahne gerufen. Einer davon starb bereits den Heldentod für das Vaterland; zwei andere Brüder sind zurzeit verwundet in Heimatlazaretten und vier stehen im Felde. Ehre den tapferen Mitkämpfern!

Städt. Hülsenfrüchte verkauf. Der zweite Verkaufstag findet morgen Samstag, von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr, statt. Es wird Hrisz und Rollgerste abgegeben und zwar für jede Karte ein Pfund. Die letzten Abgabetage sind in der nächsten Woche der Donnerstag und Freitag.

Verfütterung von Kartoffeln. Durch eine Anordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben worden.

Ein Riesen-Kohlrabi ist uns heute übermittelt worden. Er stammt aus einem Garten in Laiming bei Grieskirchen und hat ein Gewicht von nicht weniger wie 41/2 Pfund. Wie bekannt, den Sonderzug in unserem Schaufenster ausgestellt. Auch ein Zeichen für den günstigen Stand unserer Garten- und Feldfrüchte im Kriegssommer 1916. England aber weiß uns auszubungen!

Renten in der Invalidenversicherung. Durch Gesetz vom 12. Juni 1916 haben die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Aenderungen erfahren. Von besonderer Bedeutung ist die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre. Es hat nunmehr jeder Versicherte nach vollendetem 65. Lebensjahre, sofern auch die übrigen Voraussetzungen gegeben sind, Anspruch auf Altersrente. Wesentlich ist auch die Erhöhung der Waisenrente, indem nunmehr jede Waise den gleichen Betrag, nämlich drei Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog, erhält. Hinsichtlich der Kinderzuschüsse bei der Invalidenrente und den Hinterbliebenen-Bezügen ist eine Aenderung in der Weise eingetreten, daß der Zuschlag für jedes Kind ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder gewährt wird. Wichtig ist, daß die genannten Aenderungen rückwirkend ab 1. Januar 1916 gelten. Eine weitere, allerdings erst ab 1. Januar 1917 in Wirksamkeit tretende Neuerung ist endlich die Erhöhung der Versicherungsbeiträge um 2 Pfennig in jeder Lohnklasse, wobei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Verwendung der bisherigen Beitragsmarken nach dem 31. Dezember 1916 unzulässig ist.

Die Sterbekasse des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes hielt in München ihre ordentliche Delegierten-Versammlung ab. Aus den Berichten für das Geschäftsjahr 1915 war zu entnehmen, daß die Kasse 783 982 Mark 42 Pfennig an Beiträgen und 279 878 Mark 95 Pfennig an Zinsen vereinnahmte. Die Versicherungsleistungen für 2168 verstorbene und 756 im Kriege gefallene Mitglieder betrugen 771 336 Mark 79 Pfg. Für Verwaltungskosten wurden 59 713 Mark 60 Pfennig verausgabt. Dem Vermögen der Kasse konnten 231 261 Mark 73 Pfg. zugeführt und das Vermögen selbst auf die Höhe von 6 731 105 Mark 39 Pfg. gebracht werden. Daraus hat die Sterbekasse 3 302 375 Mark 81 Pfg. an bayerische Gemeinden und Städte als Darlehen gewährt und für die Kriegsanleihe 120 000 Mark gezeichnet.

Entwichene Gefangene. In der Nacht vom 2. auf 3. August sind vom Gefangenenarbeitskommando Kirchdorf, B.-A. Mühldorf, geflüchtet die zwei russischen Kriegsgefangenen: Bjedtkieff (Nr. 7028) und Bajtrakoff (Nr. 8365).

Kirchliche Nachrichten.

Portiuncula-Ablaß. Von Samstag 12 Uhr mittags bis Sonntag abends kann dieser Ablaß nach Empfang der hl. Sakramente in allen Kirchen, in denen regelmäßig Gottesdienst gehalten wird, gewonnen werden, so oft man die Kirche besucht und nach Meinung des Hl. Vaters betet. Möchte doch dieser Ablaß recht oft unseren Helden zugewendet werden, die diesen Liebesdienst durch die Hingabe ihres Lebens wohl verdient haben. Darum sei den 6. August ein geistiger Opfertag für unsere gefallenen Krieger! Beichtgelegenheit: Samstag früh 1/2 6 Uhr und nachm. von 1/2 3 Uhr ab.

Kath. Stadtpfarramt Rosenheim.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Bayerische Handelsbank in München. Die Bank verzeichnete am 30. Juni 1916 gegen den 31. Dezember 1915 eine Mehrung des Pfandbriefumlaufes um 2,93 Millionen einschließlich 3,58 (6,96) Millionen eigener Pfandbriefe. Der Umlauf an Kommunalschuld-Verschreibungen betrug Ende Juni 1916 9,56 Millionen (Ende Dezember 1915 9,41 Millionen). Der Bestand an Registerhypotheken, der sich zu Ende des vorigen Jahres auf 422,12 Millionen gestellt hatte, erhöhte sich um 2,11 Millionen auf 424,23 Millionen, davon waren 0,13 Millionen (ebenso wie 31. Dezember 1915) nicht beleihungsfähig. Der Bestand an Kommunalbarlehen betrug 9,88 Millionen (Ende Dezember 9,89 Millionen).

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Maschinenschlosser, 2 Schäffler, 4 Schuhmacher, Zimmerleute, 1 Hausmeister, 3 Privattochtinnen, 1 Kellnerin, Fabrik-Arbeiterinnen. Auswärts: 2 Stallschweizer, 2 Unterschweizer, 3 Fuhrknechte, 5 Feldknechte, 1 Elektromonteur, 2 Schmiede, 1 Hammerschmied, 1 Autogenschweißer, 6 Schlosser, 5 Eisendreher, 7 Maschinenschlosser, 5 Wagner, 1 Maschinenheizer, 1 Sattler, 4 Gangjäger, 2 Schreiner, 1 Brauer, 1 Metzger, 1 Friseur, sechs Schuhmacher, zwei Schmiede, 1 Hotelhausmeister, Erdarbeiter, 2 Privatköchinnen, 3 Mädchen für Alles, sechs Hausmägde, 20 Feld- und Stallmägde.

Der Weltkrieg.

Die Abfahrt der „Deutschland".

Berlin, 4. August. Französische Blätter melden, daß die Abfahrt der „Deutschland" aus Baltimore einem Triumphzug geglichen habe. Die Besatzung, die mit dem Kapitän auf Deck stand, sei Gegenstand begeisterter Kundgebungen von den im Hafen liegenden Schiffen gewesen. Die „Deutschland" sei von Begleitschiffen und Polizeibooten umgeben gewesen. (3.)

18 Dampfer überfällig.

Lugano, 4. August. „Corriere Mercantile" meldet: In den Häfen von Genua und Savona sind seit dem 15. Juli 18 Dampfer überfällig, von denen bereits 5 als versenkt gemeldet sind. Ueber das Schicksal der anderen 13 ist nichts bekannt. (3.)

Reiche U.-Boot-Beute.

Vlissingen, 4. August. Zwei holländische Torpedoboote landeten hier, die aus 15 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers „John Wilson" aus Stavanger, der von Rotterdam nach London mit Lebensmitteln unterwegs war. Das Schiff wurde in der Nachbarschaft des Maasfeuerschiffes von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

London, 4. August. Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Britannic" (2240 Tonnen) ist von einem U.-Boot versenkt worden. Ferner wurden versenkt der englische Segler „Margaret Sutten", der englische Dampfer „Heigington", der italienische Dampfer „Letimbro", das italienische Segelschiff „Nesarina" und die norwegischen Fischerboote „Einar" und „Erling."

London, 4. August. (Reuter.) Die britischen Fischdampfer „Smilling", „Mom" und „Swidder" sind auf der Nordsee von deutschen Unterseebooten versenkt worden; die Besatzungen sind gerettet.

Eine englisches Königswort.

Lugano, 4. August. Mailänder Blätter melden: Nach Mitteilungen aus vatikanischen Kreisen hat Kardinal Logue persönlich bei König Georg vorgesprochen, um für Sir Roger Casement die Begnadigung zu erreichen. König Georg hat die Begnadigung auch zugesichert. — (Die inzwischen erfolgte Hinrichtung Sir Roger Casements würde, wenn sich diese Meldung bestätigt, ein bezeichnendes Licht auf den Wert eines englischen Königswortes werfen.)

Hitze und Trockenheit in England.

Amsterdam, 4. August. „Daily Mail" meldet, daß seit 5 Tagen in London die Temperatur 30 Grad Fahrenheit beträgt. Seit 40 Tagen ist kein Regen mehr gefallen.

Rußland verlangt den Durchmarsch durch Rumänien.

Sofia, 4. August. Das Bukarester Blatt „Utro" meldet: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Rußland an Rumänien das Begehren gestellt, Gewährung des freien Durchmarsches nach griechischem Muster gestellt. Mehrere Blätter melden hiezu: Wenn unsere Regierung dazu ihre Zustimmung gibt, wird Rumänien unbedingt in den Krieg hineingedrängt, denn die Zentralmächte würden unter keinen Umständen einem solchen Zugeständnis untätig gegenüberstehen. Zu dem Verlangen Rußlands weiß „Rußkoje Slowo" noch zu berichten: Der Vierverband erklärte Rumänien in einer Note, ein Eingreifen Rumäniens nach dem 3. August (neuen Stils) habe nicht mehr den Charakter einer Bündnishandlung. Das Blatt selbst ist der Ansicht, daß die Chancen für ein Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg an der Seite der Entente täglich geringer werden. (3.)

Zwei italienische U-Boote verlore

Rom, 4. August. Agenzia Stefani. Zu unserer U-Boote, die vor längerer Zeit zusammen mit anderen zu einer Unternehmung die feindliche Küste ausgefahren waren, ist nicht mehr mit den anderen zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Man muß sie als verloren betrachten. — Bekanntlich ist in den letzten Tagen ein italienisches U-Boot von österreich-ungarischen Flotte erbeutet worden.

Die Stimmung in Italien.

Zürich, 4. August. Von sehr gut unterrichteter Seite wird den „Neuen Züricher Nachrichten berichtet: Durch die Maßnahmen deutschen Behörden gegenüber italienischen Untertanen sind dem arbeitenden italienischen Bevölkerungsteile die katastrophalen Möglichkeiten eines Krieges mit Deutschland klar geworden. Die Wut des Volkes gegen den Krieg ist durch bedeutend gesteigert und die revolutionären Stimmen sind so laut geworden, daß der Ministerrat vom 18. Juli die Bildung eines Preßkomitees zur Beschwichtigung des Volkes für angezeigt gehalten hat. Infolge der intensiven Propaganda der Sozialisten und infolge der Opfer an der Front ist indessen die Stimmung unter den Volksmassen derart geworden, daß hier und dort die Meinung zu hören ist, eine gewaltige Revolution müsse kommen, wenn ein militärischer Erfolg ausbleibe. Die Soldaten suchen sich auf jede Weise zu drücken. Bezeichnend hiefür ist ein Vorfall der sich kürzlich ereignete. Aus der Festung Gaeta sollten 72 Mann zur Front abgehen; 42 davon desertierten jedoch. Die Landbevölkerung gewährt den Deserteuren Schutz gegen Verfolgung. (3.)

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind ferner bei unserer Interatenverwaltung eingegangen:

Uebertrag: 4.454,29 M

Ergebnis eines am 3. August auf dem Pernlohner-Keller zu Gunsten der Angehörigen-Unterstützung veranstalteten Kegelabends 6, —

Summa: 4.460,20 M

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Die Verhandlungen des Distrikts rates Rosenheim für das Jahr 191

Nachstehend folgt Abdruck des auf die Verhandlungen des Distriktsrates Rosenheim für das Jahr 1916 ergangenen Bescheides wie genehmigten Distrikts-Haupt- und Distriktsarmkassevoranschlages zur Kenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die K. Regierung hat sich über die Verhandlungen endesbezeichneten Betreffs Vortrag erstatten lassen und erläßt nach vollegialer Beratung folgenden Bescheid:

I. Die zur Durchführung der Kriegswohlfahrtspflege gefaßten Beschlüsse werden gutgeheißen;

II. Die zur Unterhaltung der bestehenden Distriktsstraßen bei Straßenzug Nr. 5 und Nr. vorgesehenen Beträge von je 2600 Mark werden dem aufgestellten Straßenunterhaltungsvoranschlag entsprechend auf je 2800 Mark im Hauptvoranschlag richtig gestellt und der für Straßenzwecke vorgesehene Reserve-Betrag von 1500 Mark auf 11100 Mark herabgesetzt.

III. Gegen die Beschlüsse betr. die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Distriktstraße Nr. 5 beim Wintlerberg, ferner wegen Umbau des Gemeindeverbindungsweges über Riederina, Mühlham, Farnach, Stetten nach Bachham zu einer Distriktsstraße und wegen Erbauung einer Distriktsstraße von Riedering über Pfetting nach Hirnsberg bestehen keine Einwendungen.

IV. Die den Gemeinden auferlegten seither herkömmlichen Voraussleistungen zur Unterhaltung der Distriktsstraßen (Kotabfuhr, Gestellung von Schneezeichen und Schneeräumen) werden genehmigt. Die sämtlichen übrigen Beschlüsse betr. Distriktsstraßen, namentlich auch betreffend die Abstellung der Haupt und Nebenetats betreffend werden nach Maßgabe der den Etats von Regierungsbezirken beigefügten Bemerkungen genehmigt.

Hienach schließt der Hauptetat der Distriktsgemeinde nach Maßgabe der von der Distriktsrate beschlossenen und von der K. Regierung genehmigten Etatsposition nach Einstellung aller dem Distrikt aus Staats- und Kreismitteln bewilligten Zuschüssen mit

142 888 Mk. 90 Pfg. Ausgaben,
45 485 Mk. 20 Pfg. Einnahmen,

sohin mit

97 403 Mk. 26 Pfg. Fehlbetrag ab.

In dieser Höhe wird der Gesamtbetrag, welcher nach Art 38 mit 41 des Umlagengesetzes vom 1. August 1910 und den §§ 130 mit 140 der Vollzugsvorschriften vom 12. Juni 1911 durch Umlagen zu decken ist, hiemit festgesetzt.

Zugleich wird auch der nach § 137 Abs. 2 der vorerwähnten Vollzugsvorschriften gefer

weitere Beschluß über die Ermächtigung des Distriktsratsausschusses zur Festsetzung des Hundertsatzes der Umlagen sowie der Aufrundung dieses Satzes genehmigt. Es wird noch auf den Wortlaut des § 137 Ziffer 8 ebenda (nach welchem durch den Distriktsrat) verwiesen.

Die Etats sind nach beschrittener Rechtskraft in Vollzug zu setzen; Distriktsausschuß u. Kassier sind an dieselben gebunden und gemäß Art. 21 Abs. 5 des Distriktsratsgesetzes für deren Einhaltung haftbar.

München, den 21. März 1916.

K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.
gez. v. Halder.

Voranschlag

der Ausgaben und Einnahmen des Distrikts Armenpflege-Rosenheim für das Jahr 1916.

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:

Regie	20.—
Gehaltsteil des Kassiers	90.—
Summa Abteilung I	110.—

II. Gesetzliche Lasten der Distrikts-armenpflege:

Zur Vermehrung des Distriktsarmenfonds:

a) durch Zinsenabmasserung	900.—
b) durch Zuschüsse der Distriktsgemeinde	660.—
Zur Vermehrung d. Distriktsgetreidemagazinfonds:	
a) durch Zinsenabmasserung	2700.—
b) durch Zuschuß der Distriktsgemeinde	300.—
Summa Abteilung II	4500.—

III. Fakultative Leistungen

Sustentationsbeitrag für die Ärztestelle in Törwang aus Distriktsmitteln	200.—
Zuschüsse an Lokalkrankenhäuser:	
a) Zuschuß zu den Kosten der Erweiterung des Krankenhauses Oberaudorf, 5. Rate v. 5000 Mark	1000.—
b) den Gemeinden Oberaudorf u. Niederaudorf Zuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Krankenhausbauschulden je 300 Mk.	600.—
Zu Unterstützungen für Unterbringung gebrechlicher Kinder minderbemittelter Eltern in Anstalten	200.—
Zu Unterstützungen für arme Reisende	20.—
Summa Abteilung III	2020.—
V. Reservefond für unvorhergesehene Ausgaben	437.50
Summa der Ausgaben	7067.50

Einnahmen:

A. Auf den Bestand der Vorjahre:	
Aktivrest	90.—
Summa A	90.—
B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:	
Renten des Distriktsarmenfonds	900.—
Renten des Getreidemagazinfonds	2700.—
Auf Gesetz oder besonderen Rechtstiteln beruhende Leistungen Dritter:	
Teilersatz der Unterstützungen an armenüberbürdete Gemeinden pro 1915 aus Kreisfonds und zwar:	
a) 3/4 der Unterstützungen zu 2030 Mk. für den Unterhalt v. Geisteskranken	1522.50
b) die Hälfte der Unterstützungen zu 3710 Mk. wegen des sonstigen Armenaufwandes	1855.—
Summa Titel 3	3377.50
Summa der Einnahmen	7067.50

Abgleichung:

Einnahmen	7067.50
Ausgaben	7067.50

Nebenetats der Distriktsarmenpflege:

1. Distriktsarmenfonds:

Einnahmen	2431.50
Ausgaben	2431.50

2. Distriktsgetreidemagazinfond:

Einnahmen	5773.—
Ausgaben	5773.—
Rest	—.—

3. Distriktswaisenhausbaufond:

Einnahmen	1931.—
Ausgaben	1931.—
Rest	—.—

(Fortsetzung folgt.)

Restauration Hasthausen.
Schönster Ausflugsort.
1/4 Std. v. Bad Aibling. 1/4 Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Musikhäder.
4585 Besitzer Deisenroth

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Samstag, den 5. August.
Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Bekanntmachung

Betreff: Ausstellung der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren (Kleider, Wäsche etc.)

Nach der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung dürfen ab 1. August 1916 Kleider, Wäsche, Stoffe und dergl. — soweit nicht nach der Reichskanzlerbekanntmachung vom gleichen Tage (siehe unten) Ausnahmen zugelassen sind — an Verbraucher nur mehr gegen Bezugsschein verabfolgt werden. Die Bezugsscheine werden nur auf Antrag ausgestellt und nur bei Vorhandensein eines Bedürfnisses, das auf Verlangen nachzuweisen ist; sie sind nicht übertragbar und geben kein Recht auf Lieferung der Ware, deren Bedarf bestätigt ist. Bezugsscheine werden nur für die ortsansässige Bevölkerung ausgestellt; an Fremde werden demnach Bezugsscheine nicht ausgestellt.

Die Bezugsscheine werden an Werktagen von 9—11 Uhr vormittags im Rathaus Geschäftszimmer Nr. 15 (I. Stock), ausgefertigt und werden die erforderlichen Vordrucke dort kostenlos abgegeben.

Die Bezugsscheine werden auf den Namen des Haushaltungsvorstandes ausgestellt, der zu diesem Zwecke der Bekleidungsstelle über seine Haushaltsangehörigen (Alter, Beruf usw.) entsprechende Angaben zu machen hat.

Die von den Bekleidungsstellen ausgefertigten Bezugsscheine haben im ganzen Deutschen Reich Gültigkeit, sodaß mit einem in Rosenheim ausgefertigten Bezugsschein der darauf bezeichnete Gegenstand — soweit vorhanden — beispielsweise auch in München, Berlin oder anderwärts bezogen werden kann; umgekehrt kann mit einem von einer auswärtigen Bekleidungsstelle ausgefertigten Bezugsschein der betreffende Gegenstand in Rosenheim eingekauft werden.

Die Geschäfte haben die bei ihnen anfallenden Bezugsscheine zu sammeln, durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerten und spätestens am 10. jeden Monats für den abgelaufenen Monat abgezählt und verschnürt an die Bekleidungsstelle (Rathaus Zimmer Nr. 15, I. Stock, einzuliefern. Die Einlieferung wird bestätigt.

Beschwerden über ungerechtfertigte Preise sind an die amtliche Preisprüfungsstelle (Rathaus) zu richten.

Zuwiderhandlungen gegen die eingangs erwähnten Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

Verzeichnis.

derjenigen Gegenstände, die nach der Reichskanzlerbekanntmachung vom 10. Juni 1916 und den hierzu ergangenen Nachträgen bezw. Erläuterungen ohne Bezugsschein an Verbraucher abgegeben werden dürfen (sogen. Freiliste):

1. Seidenstoffe (aus Natur- oder Kunstseide), Samte aus Seide oder Halbseide.
2. Halbseidene Stoffe.
3. Alle Artikel, die ausschließlich oder zum überwiegenden Teil aus Seide oder Halbseide hergestellt sind, z. B. seidene Unterröcke u. dergl. Für Trikotagen gelten jedoch die Bestimmungen zu 4.
4. Seidene und halbseidene Strümpfe und sonstige seidene und halbseidene Trikotagen und Wirkwaren. Als halbseidene Waren dieser Art gelten solche, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen und seidenplattierte Strümpfe.

Seidene, halbseidene und solche baumwollene gewirkte Handschuhe, die ausschließlich aus Garn Nr. 80 und darüber hergestellt sind.

Ferner baumwollene Damen- und Mädchenstrümpfe, von denen das Dutzendpaar weniger als 750 Gramm und baumwollene Herren- und Knabensocken, von denen das Dutzendpaar weniger als 450 Gramm wiegt. Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.

5. Mieder, Korsetts, Schürze und Litzen, Schutzeinsätze, Hosenträger und Strumpfhalter.

6. Spitzen und Besatzmaterialien, Taftstickereiwaren (auch Taschen mit oder ohne Bügel), Posamentierwaren für Möbel- und Kleiderbesatz, Canevas und glatte Rongreßstoffe.

7. Mützen, Hauben, Hüte und Schleier.

8. Schirme.

9. Teppiche, Läuferstoffe, Bettüberdecken (auch Steppdecken) und abgepaßte farbige Tischdecken, Polsterwaren, Matratzen, fertige Betten.

10. Möbelstoffe, Möbelkattune, Möbelsatine usw.

11. Abgepaßte Gardinen und Vorhänge, Tüllgardinen meterweise.

12. Wollene Damenkleider- und Mäntelstoffe, soferne der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 130 Zentimeter 10. Mk. für das Meter übersteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

13. Baumwollene, einfarbige oder buntgewebte Kleider- und Schürzenstoffe, baumwollene Battiste, Krepps und Velvets, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 3 Mark für das Meter übersteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

14. Baumwollene bestickte Kleider- und Schürzenstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 6 Mark für das Meter übersteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

15. Baumwollene bedruckte Kleiderstoffe, soferne der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 90 Zentimeter 2 Mark für das Meter übersteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

16. Verbandsstoffe und Damenbinden.

17. Konfektionierte genähte Weißwaren (ungewaschen) z. B. Bäffchen, Rüschen, Halskrausen, Jabots u. dergl.

18. Herrenstoffe, sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 140 Zentimeter 14 Mark für das Meter übersteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

19. Fertige Frack, Militäruniformen, Uniformbesatz und Militär-Ausrüstungsgegenstände.

Fertige Herren-, Burschen- und Knabengarderobe, sofern der Kleinhandelspreis

für den Rock- und Gehrockanzug	75.— Mk.
für den Sack- und Sportanzug	60.— Mk.
für den Rock und Gehrock	47.— Mk.
für die Sackjacke	32.— Mk.
für die Weste	10.— Mk.
für das Beinkleid	18.— Mk.
für den Winterüberzieher	80.— Mk.
für den Sommerüberzieher	65.— Mk.
für den Wettermantel aus Lodenstoff	40.— Mk.

übersteigt.

Auch Wickelgamaschen sind frei.

20. Alle Artikel der fertigen Damenmäntel- und Mädchenmäntel, Damenkleider und Mädchenkleider, Damenblusen und Mädchenblusen und Mädchenblusenkonfektion, sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt waren und sich im Besitze der Kleinhändler befinden oder sofern deren Kleinhandelspreis

für einen Damenmantel	60.— M.
für ein Jackenkleid	80.— M.
für eine Waschbluse	12.— M.
für ein Waschkleid	40.— M.
für eine wollene Bluse	15.— M.
für einen wollenen Morgenrock	30.— M.
für einen Waschmorgenrock	20.— M.
für ein garniertes wollenes Kleid	100.— M.
für einen Kleiderrock	25.— M.

übersteigt.

Auch Mädchenkonfektion (einschließlich Mädchenmäntel), die erst nach dem 6. Juni 1916 fertiggestellt ist, soweit sie die angegebenen Preisgrenzen übersteigt.

20a. Alle Artikel der aus Waschstoffen hergestellten Damen-Sommerkonfektion, sofern sie am 6. Juni 1916 fertiggestellt oder zugeschnitten waren.

20b. Mädchenkleider für das schulpflichtige Alter und Kinderkleider für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern deren Kleinhandelspreis

für ein Waschkleid	15.— M.
für ein Kleid aus Wolle oder Velvet	25.— M.

übersteigt.

21. Mit Pelz gefütterte oder überzogene Kleidungsstücke.

22. Fertige Damen- und Mädchenwäsche aus Webstoffen, sofern der Kleinhandelspreis

für ein Damenhemd (auch Kombination)	6.50 M.
für ein Damennachthemd	10.— M.
für ein Damenbeinkleid	5.— M.
für eine Untertaille	5.— M.
für einen Frühermantel	10.— M.
für einen Waschunterrock	12.— M.
für eine Morgenjacke aus weißem Batist oder Mull	10.— M.
für eine Nachtjacke	5.— M.

übersteigt.

23. Säuglingswäsche und Säuglingsbekleidung, auch Gummiunterlagen.

24. Korsette und Korsettschoner.

25. Mäschestoffe (auch Federköper und Einschüttstoffe) sofern der Kleinhandelspreis bei einer Breite von etwa 80 Zentimeter 2. M. für das Meter und halbleinene und reinleinene Stoffe bei einer Breite von etwa 80 Zentimeter 3.— M. für das Meter überteigt. Bei anderen Breiten ist der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

26. Gemusterte weiße Tischzeuge.

27. Reinwollene Schlafdecken, soferne der Kleinhandelspreis 30. M. für das Stück übersteigt.

28. Kragen und Manschetten, Vorstecker und Einsätze, Kravatten und Schlafanzüge, fertige Tag- und Nachthemden, soferne der Kleinhandelspreis 7. M. für das Stück übersteigt.

29. Taschentücher.

30. Hausschürzen (mit und ohne Träger, ohne Rücksicht auf die Größe), sofern der Kleinhandelspreis 4.50 M. für das Stück übersteigt. Zierschürzen aus weißen, dünnen Stoffen, sofern der Kleinhandelspreis 2. M. für das Stück übersteigt.

31. Seidene Schuhe.

32. Die nach Maß anzufertigenden Herren- und Damen-Ober- und Unterkleider, soferne die unter 19, 20, 22 und 28 angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

33. Getragene Kleidungsstücke, soweit ihr Kleinhandelspreis die Hälfte der unter 19 und 20 festgesetzten Preise übersteigt.

34. Woll- und Baumwollstoffe (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern vom Stück abgeschnitten oder im Rest.

35. Gummimäntel und gummierte Babeartikel. Die Gummierung steht Erlaßgummierung gleich.

Wo in vorstehendem Verzeichnis Preise für bestimmte Breitenmaße der Stoffe als Grenze angegeben sind, ist für andere Breitenmaße der Preis entsprechend höher oder niedriger anzunehmen.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabattes maßgebend.

Im Anschluß an die vorstehende Freiliste wird bemerkt, daß u. a. die nachstehend aufgeführten Waren nicht frei sind, d. h. nur gegen Bezugsschein verabfolgt werden dürfen: Pulswärmer, Leibbind., Lungen- u. Kopfschützer, baumwoll. gestrickte Handschuhe, farb. Tüchdecken o. Stück. Tülle. Uniformen für bürgerliche Beamte, halbwollene Schlafdecken, Wollunterhemden und Gürtel, nicht waschbare Unterröcke, fertige Bettwäsche (auch fertige Inletts).

Rosenheim, den 3. August 1916.

Stadtmagistrat.



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Sonntag, den 6. August ab nachmittags 4 Uhr

Zusammenkunft

in **Langenpfunzen** beim Gastwirt **Blaimer.**

5775 **Der Ausschuß.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 6. August früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn

Johann Heißenhuber

chem. Klosterausgeher

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht **Der Ausschuß.**

Stimmungen

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähriger Klavierstimmer in ersten Hofplanofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Josef Meier, Backofenbauer

ROSENHEIM, Sternstrasse 4

gegründet 1880.

Einbauung neuer Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung. Umbau von Backöfen für Holzfeuerung zu Kohlenfeuerung

Bewährtes System. Beste Referenzen. Reparaturen, Instandsetzungen. Reelle Preise. Reelle Bedienung.

Kaufe 5720

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise

Robert Krumfinger

Goldschmied

Taxmann's Nachf., Ludwigspl. 28,

Rosenheim.

300 Zithern

Violinen, Guitarren, Mandolinen, Blechinstrumente etc. neu und gebraucht auf Lager. Vers. ins Feld. Erste Referenzen. Kataloge.

Musikhaus Karl Lang

Augsburg, Ulmerstraße 16.

Gut erhaltener 5990

Eisschrank

billig zu verkaufen. Näh Exp.

Alte Lumpen

zu **Putzzwecken** geeignet, zu kaufen gesucht.

Pulverfabrik Stefanskirchen.

Schöne Gastwirtschaft

in bevorzugter Lage eines lebhaft. Platzes in Schwaben mit groß. Saal, vor 6 Jahr. neu erbaut, ist zu günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfrage, mich. Rückporto erbeten.

Nähere Auskunft unter 2941 durch die beauftragte Firma **Gottlieb Bieber, München,** Feldstraße 5.

Lichtspiele „Helios“ Deutscher Kaiser.

Samstag, den 5. und **Sonntag**, den 6. August 1916

Das Teufelsauge.

Großes sensationelles Schauspiel in 4 Akten.

Für meinen Vater. Drama in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Neben-Programm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr.

Bayerische Handelsbank

Filiale Rosenheim,

Hauptbank in München. Gegr. 1869.

Akt.-Kap. und Reserven 59 Mill. Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, von ausländischen Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Verwahrung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen jeder Art: geschlossene Depots.

Stahlkammer: Vermietung eiserner Schrankfächer unter Verschluss des Mieters.

Verwahrung und Verwaltung fremden Vermögens (Wertpapiere, Hypothekenurkunden usw.): offene Depots.

Verzinsliche Bareinlagen auf provisionsfreiem Scheckkonto, gegen Kassenschein oder Spareinlagebuch.

Laufende Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Wechseleinkasso, Diskontierung von Wechseln.

Vorschüsse auf Wertpapiere und gegen Bürgschaft

Erststellige Hypothekdarlehen (Annuitätkap)

Vermittlung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kostenlose Einlösung von Schecks der **bayer. Fleischversorgungs-Stelle München.**

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 5. mit **Montag**, den 7. August

Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen

Der leidende Stern

Sensations-Schauspiel in 3 Akt. In d. Hauptr. **Emilie Sannom**

Ein Umzug ohne Kosten Humor.

Der Feind im Lande

Drama in 2 Akten.

Willi hat die Schlafkrankheit Humor.

Ostende Natur.

Programm-Wechsel: 6024

Mittwoch, den 9. und **Donnerstag**, den 10. August

„Theddys Verhältnis“

Spannender Lustspielschlager in 3 Akten.

Mit sehr reichhaltigem Beiprogramm. Siehe Plakate.

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen eingestellt. 6005

Trikolfabrik Thansan

bei Rosenheim.

Tüchtige Schreiner, Wagner, Schlosser, Zimmerleute

zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. 5932

Eisengießerei u. Maschinenfabrik Freising.

„Hallensis“

und

„Ifaria“-Sämaschinen

Pflüge

Eggen

Kultivatoren

Dreschmaschinen

Futterschneidmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb

Putzmühlen u. **„Teleure“ Schrotmühlen** mit Steinen

Rübenschneider

Streuschneider

Jauchepumpen

Jauchefässer

— empfiehlt bei billigsten Preisen —

Maschinenhandlung

A. Acher, Happing.

BM. Lager in Rosenheim, Färberstr. 25 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet 59 9

Getragene 6010

Blusen, Vorhänge Knabenanzüge

zu verkaufen Anna **Richthammer** Bahnhofstr. 13.

5 wertvolle

Bücher

zu verkaufen. Näh. Exp. 602

Ein **Herr** in den 40er Jahren, sucht sich mit einer älteren Dienstmagd oder Witwe mit kleinem

Vermögen

baldigst

zu verehelichen.

Offerten unt. „W. 6015“ an die Exp.

Ältere Frau sucht besseres

Kostkind

aufs Land. Vorauszahlung. Näh. Exped. 6015

Blaugraues Kätzchen

hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. 6014

Herzog-Heinrichstraße 10/II.

Sehr preiswert zu verkaufen im Gebirge ein schönes

Oekonomie-Anwesen

neugebaut, mit 40 Tagw. Grundstück, 10 Stück Vieh, 1 Pferd, sehr passend für Geschäft. Jagdgelegenheit geboten. Offerten unter „A. 5045“ an die Exped.

Zu vermieten

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speicher, Keller mit Koch- und Leuchtgas, zu vermieten. Näh. Exp. 5902

Wohnung

mit 2 großen Zimmern, bewohnbarer Küche, Speise- und Vorplatz, Klosett, elektrisches Licht, Gas, ist um den Preis von 24 ℳ sofort zu vermieten Näh. beim Hausmeister, Hafnerstr. 8

Wohnung

1 Zimmer und große bewohnbare Küche mit abgeteiltem Nebenraum, elektrisches Licht, Gas, Klosett, gros Vorplatz, bis 1. Sept. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister, Hafnerstr. 8

Mietgesuche

Wohnung

von 5—6 Zimmern, Küche, Kammern, Badezimmer und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Offerten unter „J. 6023“ an die Exped

Der hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gestorbenen

Herrn Joseph Nickl

Streckenwärters-Sohn aus Flintsbach

wird nicht am 17. August, sondern bereits am

Montag, den 7. August

abgehalten.

Kriegs-Postkarten ein feinstes Sortiment 100 St. 2 Mk.

6012 (vom oder ins Feld) J. Glas, München, Sternstrasse 28.

Stellv. Generalkommando I. bayer. A. K.

Bekanntmachung

betreffend Schutz der Jugend.

Auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes wird folgendes angeordnet:

1) § 1 Absatz II der Bekanntmachung vom 7. 3. 1916 Nr. 3246b betreffend Schutz der Jugend erhält folgende Zusätze:

„Diese Bestimmung gilt nicht für die Automaten innerhalb der Bahnhöfe, soferne sie einen deutlich sichtbaren und mit der Fertigung der Bahnstation versehenen Anschlag tragen, daß Jugendlichen unter 17 Jahren die Entnahme von Zigarren, Zigaretten oder Tabak aus den Automaten nach Anordnung des stellv. Generalkommandos I. bayer. A. K. verboten ist.

Den Jugendlichen unter 17 Jahren ist die Entnahme von Zigarren, Zigaretten und Tabak jeder Art aus den Automaten verboten“.

2) Diese Anordnungen treten mit der Veröffentlichung im K. bayerischen Staatsanzeiger in Kraft. 5407

München, den 28. Juli 1916.

Der kommandierende General

gez. v. d. Tann.

Frischer 6025

Kriegshackbraten

jeden **Donnerstag, Samstag** und **Sonntag** ab früh ½7 Uhr im **Metzger Fritz-Laden** neben der Pfarrkirche zum Verkauf.

Metzgerlehrling

Suche bis 15. August tüchtigen, ehrlichen, selbständigen

Metzger

guten Wurstmacher.

Näh Exped. 6020

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung im Baugeschäft **Karl Ruhes, Rosenheim, Schönfeldstraße 13.**

Junger, fleißiger

Schuhmacher

findet dauernde Beschäftigung Näh. Exp. 6001

Jüngeres, hübsches 6013

Mädchen

welches nähen kann, für Haushalt und Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht.

K. Zehtner, Schuhgeschäft, Traunstein, Bahnhofstraße.

Verlässiger 5993

Fuhrknecht

findet sofortige Anstellung bei

Industriewerke

F. P. Hamberger, Ziegelberg

Kräftiges, fleißiges **Mädchen**

für Küche u. Haus bis 15 Aug. gesucht. **Vorzustellen** zwischen 2—4 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ Königstraße 7.

Stellen suchen

Ältere, selbständige **Köchin**

sucht gute dauernde Stelle, auch Aushilfe, geht auch zur Aushilfe, gute Zeugnisse. Offerten unter „L. 6008“ an die Exped.

Werktagsschulfreies

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat, sucht bis 15. August oder 1. Sept. Stelle neben der Frau. Näh. Exp.

Ältere, g. letzte 6019

Person

sucht Aushilfe bei einer alleinstehenden Kriegersfrau in wirtschaftl. Betrieb Offert. unter „W. 6015“ an d. Exp.

17jähriges Mädchen

sucht Stelle neben der Frau. Näh Exped. 6016

Papierwaren aller Art

Spitztüten beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Münchner Telephon Nr. 348. —

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 6 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste frei ins Haus 1.4 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 488.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Belagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Zahlung und Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 181 | Heiligen: Sixtus II | Sonntag, 6. August 1916 | Vorsonntag: Verklärung Christi | 62. Jahrgang

Verlustreicher Zusammenbruch französischer Angriffe vor Verdun.

Thiaumont und Fleury fest in deutschen Händen. — Die Wirkungen der Zeppelinangriffe auf England. — Reiche U-Boot-Beute. — Wiederaufleben des irischen Aufstandes. — Hindenburg an der wolhynischen Front. — Neue italienische Maßregeln gegen den deutschen Handel.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten nördlich des Ancrebaches wieder große Stärke. Sie wurden zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt.

Kleinere feindliche Angriffe sind nördlich von Ovillers, südwestlich von Guillemont und nördlich des Gehöftes Monacu abgewiesen.

Südlich der Somme scheiterte ein neuer Angriff des Gegners bei Barleux.

Den Franzosen gelang es gestern Abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Werkes Thiaumont zu setzen. Unser heute Morgen einsetzender Gegenangriff brachte uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes und der Gräben westlich und nordwestlich des Ortes.

Französische Angriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde wurden gestern unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor dem mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriff war.

Leutnant Mulzer setzte im Luftkampf seinen 9., Leutnant Frandé bei Beaumetz seinen 6. Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein feindlicher Doppeldecker gestern bei Péronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet wurde, am 1. August südwestlich von Arras bei Lihons von unseren Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Berles-au-Bois (südwestlich von Arras) und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordwestlich von Postawy zwangen wir den Feind zum Aufgeben vorgeschobener Gräben und wiesen in Gegend von Spiaglo (zwischen Narocz- und Wiesniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldstellungen ab.

Bei Serweth östlich von Gorodischtsche und an der Schischara südöstlich von Baranowitschi lebhafte Handgranatenkämpfe.

Bei Lubiesow scheiterten abends starke feindliche Angriffe. Im Abschnitt Sitowicze—Wielki entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rutka-Pierynska und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe glatt ab.

Westlich sowie südwestlich von Ostrow und im Gebiet östlich von Swinjuchi kamen feindliche Unternehmungen in unserem Feuer nicht über den ersten Angriff hinaus.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse. In den Kämpfen in der Gegend des Kopitas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor den Stellungen südlich von Bitolj kamen für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wurde, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an.

Die im Abschnitt von nördlich Ovillers bis zum Fourcaux Wald vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie an einigen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf zurückgewichen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozières im Gange.

Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

Im Misnegebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurde bei unserem gestrigen Gegenangriff im Abschnitt Feury 458 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickeln sich von Neuem erbitterte Kämpfe.

Im Somme-Gebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Uebergangsversuche der Russen über die Düna bei Dwelen wurden vereitelt. Die Zahl der bei Rutka—Pierynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen. Am Sereth nordwestlich von Zalosce wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratnoz über den Sereth vorgedrungene russische Abteilungen mußten im Geschützfeuer wieder weichen. Bei Mindzugoru und Czuistogadu hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. August. Amtlich, wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich der oberen Moldawa und am Czaru Eremosi am rechten Flügel der unter dem Befehl des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl Franz Joseph gebildeten Heeresfront entwickeln sich neue für die verbündeten Truppen günstig verlaufende Kämpfe.

In der Mitte und am linken Flügel der Heeresfront des Erzherzogs keine besonderen Ereignisse.

Bei Zelosca griff der Feind unsere Stellungen an. Er wurde abgeschlagen. Die Kämpfe dauern fort.

Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky schlug unsere Kavallerie im Bajonettkampf einen Angriff zurück. Einer unserer Flieger hat in diesem Raume vorgestern einen russischen Doppeldecker herabgeschossen.

Westlich von Kaszowka am Stochod brach gestern vormittags ein starker russischer Angriff zusammen. Nachmittags gelang es dem Feind durch erneute Vorstöße bei Rudka in unsere Linien einzudringen. Herbeieilende deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone und Teile der polnischen Legion warfen die Russen den Abends vollends zurück.

Südlich der Bahn Zarny-Kowel wehrten die Truppen des Generals Feth einen starken russischen Angriff ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

In mehreren Abschnitten der Isonzo-Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine lebhafte Tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzt: Telegramme.

Der Verlauf v. Dänisch-Westindien.

Washington, 5. Aug. (Reuter). Staatssekretär Lansing und der dänische Gesandte Constantin Brun unterzeichneten einen Vertrag, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 25 Millionen Dollar erwerben.

Die Kriegsziele unserer Gegner.

Was unsere Gegner eigentlich wollen, darüber kann nach den vielfachen Aeußerungen ihrer amtlichen Stellen und der Organe, die diesen nahestehen, nicht der mindeste Zweifel herrschen. Das eingestrichene Ziel unserer Gegner ist die Vernichtung des Deutschen Reiches. Nur deshalb hat England diesen Krieg gesucht und vorbereiten helfen. An der Tatsache ändert auch nichts wenn hie und wieder einzelne Stimmen im Lager unserer Gegner laut werden, die von einer Vernichtung des Deutschen Reiches nichts wissen wollen. Diese wenigen Vertreter einer vernünftigeren Politik sind viel zu einflußlos, als daß ihre Aeußerung jemals Gewicht bekommen würde. Man braucht ja nur sich zu vergegenwärtigen, was unsere Gegner alles von einer siegreichen Beendigung des Krieges für sich erwarten. Wir wollen uns lediglich an die Aeußerungen halten, die von amtlichen Stellen unserer Gegner häufig genug gefallen sind.

Als erstes müßte das in diesem Kriege unterlegene Deutsche Reich den Siegern eine ungeheure Kriegsentschädigung leisten, die das ganze Wirtschaftsleben des Reiches vernichten würde. Natürlich müßte es auch Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden, das ganze Gebiet links des Rheins würde an Frankreich bezw. Belgien fallen, Schleswig-Holstein soll Dänemark gegeben werden. An Rußland würden Ostpreußen, die Provinzen Posen, West- und Ostpreußen fallen. Das dann übrigbleibende Deutsche Reich soll dann in seine einzelnen Bestandteile wieder aufgelöst werden, so daß es für alle Zeiten gar Chancen verurteilt wäre. Und nicht einmal damit wollen sich unsere Gegner zufrieden geben. Sie wollen sich sogar in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands einmischen, wie ein englischer Minister vor einiger Zeit ganz offen erklärt hat. Hand in Hand mit dieser Vernichtung der Selbständigkeit des Deutschen Reiches würde natürlich die Zerstümmelung Oesterreich-Ungarns gehen und die Auflösung der Türkei. Damit wäre nicht nur die innere Selbständigkeit des Deutschen Reiches vernichtet, sondern auch seine Weltmachtstellung.

Uns will es manchmal scheinen, als wenn man bei uns in Deutschland diese Kriegsziele unserer Gegner gar zu sehr auf die leichte Schulter nähme. In dieser leichten Auffassung der Absichten unserer Feinde mag gewiß der Gedanke beitragen, daß unsere Gegner weit von der Erreichung ihrer Ziele entfernt sind. Gewiß, das ist richtig, es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Aber das sollte doch nicht hindern, daß man im deutschen Volk sich etwas ernsthafter mit den Kriegszielen unserer Feinde befaßt. Man täuſche sich bei uns nicht darüber, wenn unsere Gegner die Macht dazu hätten, würden sie auch nicht einen Augenblick zögern, ihre in großen Zügen geschilderten Pläne zur Durchführung zu bringen. Noch sind wir nicht am Ende des Krieges. Schwere Kämpfe stehen uns noch bevor und wenn wir auch zu unseren Truppen draußen im Felde das felsenfeste Vertrauen haben dürfen, daß sie nach wie vor der felsenharte Wall des Widerstandes gegen alle feindlichen Eroberungsgelüste bleiben werden, so müssen wir doch immerhin die Wechselfälle des

Kriegs nicht aus dem Auge verlieren. Gewiß ist es begreiflich, wenn im deutschen Volke hier und da ein Gefühl der Angstriebenheit über die lange Dauer des Krieges und die mit ihm nun einmal verbundenen Lasten und Entbehrungen vorhanden ist. Gerade diese Kreise sollten sich vergegenwärtigen, in welche Lage auch sie geraten würden, wenn es unseren Gegnern gelänge, auch nur einen Teil ihrer Vernichtungspläne zur Ausführung zu bringen. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes weiß, daß es den Kampf um sein Dasein sieht und dieser Kampf muß durchgefochten werden allen Mühsalen und Entbehrungen zum Trotz.

Aber auch nach einer anderen Richtung hin sind die Kriegsziele unserer Gegner beherzigenswert. Es gibt in Deutschland Kreise, die jeglicher Einverleibung feindlicher Gebiete in das Deutsche Reich grundsätzlich abgeneigt gegenüberstehen. Wir wollen uns hier nicht in den Streit über die deutschen Kriegs- und Friedensziele einlassen, aber wir meinen doch, daß jene Kreise auch einmal ernsthaft über die Kriegsziele unserer Gegner nachdenken müßten. Sie werden sich dann doch zum mindesten sagen müssen, daß dieser Krieg diejenigen realen Grundlagen schaffen muß, die das Deutsche Reich vor einer späteren Verwirklichung der feindlichen Pläne zu schützen vermögen. Um das zu erreichen, kann es zurzeit nur ein Kriegsziel geben: unsere Gegner niederzuringen. Und damit wir das können, ist heute mehr denn je die völlige Geschlossenheit des deutschen Volkes, die sich bisher so glänzend bewährt hat, notwendig. Hierzu dürfte nach unserer Meinung nichts besser geeignet sein, als eine ernsthafte Betrachtung der Kriegsziele unserer Gegner. Gerade sie ist mehr als jedes andere Mittel geeignet, dem ganzen deutschen Volke die Notwendigkeit vor Augen zu führen, daß alles Trennende zurücktreten muß im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reichs und eines dauernden Friedens.

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 4. August. Amtl. Bericht von Donnerstagnachmittag: Auf dem rechten Maasufer richteten die Deutschen heftige Gegenangriffe auf die Schützengräben, die sie gestern verloren. Ueberall brach unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie ihre Anstrengungen und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die Franzosen rückten südlich von Fleury ernstlich vor und erreichten die unmittelbaren Zugänge zu diesem Dorfe, wobei sie an der Station vorbeikamen. Die Zahl der Gefangenen, die allein in der Gegend von Fleury im Laufe des gestrigen Tages gemacht wurden, überschritten 700; die Gesamtzahl der Gefangenen, die auf dem rechten Maasufer seit 1. August gemacht wurden, beträgt 1100. In der Gegend von Vaux, Chapitre und Chenois geht der Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit heftig weiter.

Abends: Auf dem rechten Maasufer nahm unsere Infanterie in Verfolg ihrer Angriffsbewegung an der Front Thiaumont-Fleury in einer Reihe aufeinanderfolgender Angriffe im Laufe des Tages alle Gräben zwischen den beiden Punkten bis südwestlich des Werkes Thiaumont und der Nachbarschaft des Hügels 320. Das Dorf Fleury, das zugleich von Nordwesten und Südosten angegriffen wurde, wurde von unseren Truppen nach glänzendem Kampf vollständig besetzt. Die Zahl der Gefangenen, die im Laufe dieser Kampfhandlung gegenwärtig gezählt werden, übersteigt 650, was die Gesamtzahl der von uns auf dem rechten Maasufer seit August gemachten unverwundeten Gefangenen auf 750 bringt. In der Gegend von Ehenois unternahmen wir gleichzeitig einen lebhaften Angriff, der uns einen größeren Teil des von uns vorgestern verlorenen Geländes einbrachte.

Dieses Erfolges durften sich die Franzosen nicht lange freuen; alles ist bereits zurückerobert und fest in deutschen Händen.

Von der Schlacht an der Somme.

Unser Bild zeigt oben zerschossene betonierte Unterstände der deutschen Truppen bei Peronne, unten eine Anzahl ehemaliger Häuser, welche die Wirkung des anhaltenden Artilleriefeuers lebhaft illustrieren.



Allgemeines vom Krieg.

Flucht aus der Gefangenschaft.

Berlin, 4. August. Die „Kreuzzeitung" berichtet: Wie der „Matin" meldet, wurden in St. Nazaire zwei deutsche Offiziere festgenommen, die aus dem Gefangenenlager Chateauneuf (Ile et-Vilaine) entflohen waren. Ihre Verhaftung geschah auf Veranlassung einiger Dockarbeiter, denen die Offiziere Geld boten, um sich an Bord eines neutralen Schiffes bringen zu lassen. Die Flüchtlinge sind Oberleutnant des Husenregiments Nr. 9 Graf Roderich von der Goeben und Leutnant Hans Köpsch vom Infanterieregiment Nr. 111. Seit ihrer Flucht aus Chateauneuf waren bereits sieben Tage verstrichen. Mit ihnen zusammen entkamen noch weitere Offiziere, die sich inzwischen von ihnen getrennt hatten. Ueber deren Namen u. Schicksal gibt der „Matin" keine Auskunft.

Die Stimmung in Frankreich.

Genf, 4. August. „Serre" vergleicht in einem Leitartikel die Erfolge der einmonatigen Offensive an der Ost- und Westfront. Er findet die Erfolge an der Westfront für geringfügig. Jetzt sei ein Frontdurchbruch unmöglich. Dies sei die Lage an der Westfront. Die Kritiker begehen Fehler. Die deutschen Reserven zu verkleinern, sei ein Verbrechen gegen das Volk. Frankreich müsse bedenken, es habe 11/2 Millionen Knaben von 12 bis 18 Jahren. Deutschland dagegen 5 Millionen Reserven. Die Hetzer Frankreichs seien die Millionen der Engländer. Jetzt heißt es abwarten, ob Englands oder Deutschlands Reserven sich früher ebnützen. Der Sieg sei dem Vierverband sicher, wenn Deutschland seine Verbündeten im Stiche lasse. Bis dahin sei Geduld nötig.

Die englischen Verluste.

Basel, 4. August. Die Schweizer Blätter melden aus London: Die amtlichen englischen Verlustlisten verzeichnen für den Monat Juli die Namen von insgesamt 93814 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Hiervon sind 12588 Offiziere und 81226 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, verwundet oder vermißt aufgeführt. Hierzu sei bemerkt, daß die großen Londoner Blätter in ihren namentlich aufgeführten Verlustlisten erheblich größere Ziffern angaben als die amtlichen. (Z.)

Vor einem Militärskandal in England?

London, 4. August. Lloyd George brachte im Unterhause einen Gesetzentwurf ein, um das Kriegsrecht einzuführen, das gewisse Anklagen gegen einen hohen Beamten im Kriegsamt prüfen soll. Wäre dieser Schritt nicht getan worden, so hätten mehrere Abgeordnete öffentlich im Unterhause auf diese Dinge hingewiesen. Unter den Anklagen gegen den betr. Beamten ist die, daß seine Handlungsweise in gewissen Armee-Angelegenheiten nicht allein durch nationale Rücksichten beeinflußt war. Die Angelegenheit machte natürlich in militärischen und politischen Kreisen großes Aufsehen.

Russische Flüchtlinge.

Köln, 4. August. Die „Köln. Ztg." meldet aus Christiania: „Berdens Gang" berichtet von zahlreichen russischen politischen Flüchtlingen, die in den letzten Wochen in Christiania aus England angekommen sind, wo sie bereits vor dem Kriege Gastfreiheit gefucht und bisher gefunden hatten. Jetzt fendeten die englischen Behörden alle derartigen Russen im wehrpflichtigen Alter über die Nordsee nach Archangelsk und Alexandrowsk, nachdem man ihnen die Wahl gestellt hat, entweder nach Flandern an die englische Front geschickt oder den russischen Behörden ausgeliefert zu werden. In London allein befinden sich über 300000 derartige russische Flüchtlinge. Unter den Russen in England herrscht wegen des Vorgehens der englischen Behörde große Erbitterung. (Z.)

Amerikaner unter den Hilfs-Truppen.

Berlin, 4. August. Kanadische Blätter berichten die aktive Teilnahme einer amerikanischen Legion an dem neuen Truppenkontingent, das Kanada demnächst nach Europa schickt. Die Legion wird sich ausschließlich aus Bürgern der Vereinigten Staaten zusammensetzen. — Die „Köln. Ztg." meint, es sei ganz in der Ordnung, wenn unsere Feinde in Amerika sich uns im Kampfe gegenüberstellen. Das sei anständiger als der Munitionsschacher, bei dem man noch pharisäisch Neutralität heuchle.

Portugal vor wichtigen Entscheidungen.

Amsterdam, 4. August. „Times" erfährt aus Lissabon, daß der Kongreß für Montag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden ist, und daß man wichtige Entscheidungen wegen der aktiven Teilnahme Portugals am Kriege erwartet.

Der Kampf zur See.

Der letzte Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 4. August. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England am 2. bezw. 3. August erfährt WTB. noch nachstehende Einzelheiten: In Harwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner die Werft- und Bahnanlagen mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden Zerstreuungen und die Scheinwerferbatterien von Norwich und Winderton erfolgreich angegriffen. Ferner galt ein Angriff Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge Bombenwurfes unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde. Ueber die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf dem Himarsch über Hoofden ein plötzlich aus der Wolkendecke heraustretendes feindliches Wasserflugzeug dreimal eines unserer Marineluftschiffe anzugreifen versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehre zum Abdrehen veranlaßt und verschwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Yarmouth traf eines unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Flucht geschlagen wurde.

Versenkt.

London, 4. August. Lloyds meldet, daß der italienische Dampfer „Citta Messina" versenkt worden ist. Ferner, daß der britische Schoner

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

37

Sie schüttelte den Kopf, noch immer schweigsam, und blätterte fort, bis sie auf einmal sahte, daß es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende ging.

Sie stand hastig auf. Schlug die grauen Pappen über den Blättern zusammen und sagte abgewandten Kopfes:

„Sehr schön. Wunderschön. Ich möchte die Blätter mit Muße ansehen dürfen. Wollen Sie mir, bitte, Herr Mewes, die Mappe zusammenpacken lassen? Möchte kann sie an den Wagen bringen."

Mewes war sichtlich enttäuscht.

Er hatte auf eine eingehende Rücksprache mit Frau von Lerich, von deren feinem Kunstgeschmack er viel gehört hatte, gerechnet. Auf ihre strikte Order, die Blätter um jeden Preis anzukaufen.

„Und die Antwort?" fragte er zögernd.

„Wir sprechen noch darüber," sagte Helene ausweichend, indem sie ihre langen Handschuhe aus weichem grauen Leder zuknöpfte.

Mewes verbeugte sich erregt und erzürnt. Wenn Herr von Loewengard erst wieder am Ruder saß, wer weiß, ob dann der Handel nicht ganz in die Brüche ging. Unbegreiflicher, wie der Mann in seinen Entschlüssen war.

Da dem Enttäuschten aber weder eine andere Wahl, noch aber ein Machtwort blieb, verschnürte er seine stilistischmeisterhaft die grauen Kartons und ließ sie durch den kleinen Jungen, der vor der Tür des Fremdenzimmers gewartet hatte, an den Wagen hinuntertragen. In dem Frau von Lerich wartend saß, angelegentlich das Gegenüber der lauten Straße musternd.

19. Kapitel.

Schon dreimal zwischen Morgen und Mittag hatte Edgar bei Loewengard vorgesprochen. Immer hatte man ihn abschlägig beschieden, Herr von Loewengard war nicht anwesend oder nicht zu sprechen gewesen, wichtiger geschäftlicher Konferenzen halber. Endlich am späten Nachmittag war er angenommen worden, mit dem Bedeuten, Herr von Loewengard würde in etwa zehn Minuten zu seiner Verfügung sein.

Edgar war in Zivil gekommen, gänzlich durchnäßt, klapperndd vor Frost und Erregung. In den Straßen peitschte der Novembersturm den Regen nach allen Richtungen der Windrose hin. Ein förmliches Chaos war ausgebrochen. Es pfiff und lautte in den Telephondrähten und den Windfangen. Wie Spießgesellen trieb der regennasse Sturm die Menschen vor sich her. Die Fahnen- und Jalousiestangen kreischten mißtönig und laut. Putz und Schindeln fielen mit lautem Geprassel auf die Straße. Die gelben Scheiben der messingnen Barbierbecken rasselten klappernd in ihren Haltern und schienen jeden Augenblick bereit, auf das Pflaster zu stürzen.

Als Edgar beim rastlosen Hin- und Herlaufen durch das kleine Zimmer, in dem er auf Loewengard wartete, an dem Spiegelglas vorüberkam, blieb er erschreckt stehen.

Mein Gott, wie sah er aus! Den Hut noch auf dem Kopf, von dem der angesammelte Regen unaufhaltsam niedertropfte. Der hohe, steife Kragen weich und fleckig geworden, die Hemdbrust zerknüllt. Darüber hing der lange, lila Selbstbinder wie eine fahle mißfarbene Strähne herab.

Der junge Offizier hatte, mechanisch zugreifend, heut morgen den leichten Sommerüberzieher aus dem Schrank genommen, der nun, vom Regen ganz durchtränkt, große, dunkle Flecke zeigte.

Er fühlte die Nässe durch den leichten Anzug bis auf die Haut dringen. Erschauernd fuhr er zusammen, zog den nassen Ueberrock aus und hing ihn über die Stuhllehne. Auch den Hut legte er eilig ab und fuhr nachlässig über das feuchte, eng am Kopf liegende Haar. Er dachte bei dem allem nichts als das eine: Wird Loewengard ihn retten können, diese Möglichkeit und Willen haben, dich aus den Händen des Wucherers zu befreien? Weiter dachte er nicht. Was dahinter lag, war das Chaos.

Endlich öffnete sich die Tür. Ein Diener trat auf die Schwelle und meldete: „Herr von Loewengard sei bereit, den Herrn Leutnant zu empfangen."

Er ließ den nassen Hut liegen, wo er lag, und trat bei Loewengard ein. Der saß vor seinem mit Büchern und Papieren bedeckten Schreibtisch und blickte beim Eintritt des jungen Offiziers nur flüchtig auf.

„Sie haben sich heut schon dreimal vergeblich herbemüht, Herr von Lerich, ich wolle Sie ein viertes Mal abmelden lassen. Was gibt es denn so Wichtiges? Viel Zeit hab' ich nicht, ich mache Sie gleich darauf aufmerksam."

Loewengard hatte bei diesen Worten kaum aufgesehen, sondern in einem Aktenheft geblättert, das seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen schien.

„Es handelt sich — Sie wissen — ich schrieb Ihnen schon nach Krefeld davon — es handelt sich um diesen Giebel, diesen Hund," stieß Edgar.

Loewengard zuckte die Achseln. „Und ich antwortete Ihnen bereits aus Krefeld, daß ich keinen andern Rat wisse, als sich an Ihre Frau Tante zu wenden."

Edgar stampfte rasch und zornig mit dem Fuß auf.

„Nein, nie!"

Er zögerte einen Augenblick und trat dann mit sichtlicher Ueberwindung rasch und dicht an Loewengard heran, ihm die Hand auf den Arm legend.

In beschwörendem Ton sagte er: „Sie sind ein welterfahrener Mann, Herr von Loewengard! Sie sind ein Kavalier! Sie haben tausenderlei Beziehungen. Auch wenn Sie mir das Geld nicht selbst geben können oder wollen, werden Sie mir helfen können, es zu beschaffen! Sie werden nicht schuld sein wollen an meinem Ruin — meiner Schande — sie trifft mich nicht allein — sie trifft auch die Frau Ihres Freundes — den Namen Ihres Freundes — den Namen der Frau, die Sie verehren, Loewengard!"

Einen Augenblick ging eine rasche Bewegung durch den starren Körper des regelos Dasitzenden. Gleich aber sank auch Helenes Absagebrief, den er überflogen auf seiner Brust zu fühlen meinte, wieder vor seinen Augen, und riß sagte er:

„Ich kann Ihnen nicht helfen, Herr von Lerich, und ich weiß auch keinen Ausweg.

„Crabwell" und der japanische Dampfer „Tohina Maru", sowie die Barke „F 2" versenkt wurden. Der dänische Dampfer „Ratholm" ist wahrscheinlich gesunken.

Malta, 4. August. (Reuter.) Der italienische Postdampfer „Lombro" (2210 Tonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden. 28 Ueberlebende, die hier angekommen sind, erklärten, daß die „Lombro" mit einer Besatzung von 50 Mann u. 113 Passagieren auf der Fahrt von Syrakus nach Benghasi begriffen war, als das U-Boot zuerst einen Warnungsschuß löste und darauf das Schiff unter fortwährendem Feuern verfolgte. Das U-Boot hielte den Dampfer, der die Rettungsboote aussetzte, innerhalb einer Stunde ein. Es setzte die Beschießung fort und traf fünf Boote, die vernichtet wurden. Man glaubt, daß die Insassen ertrunken oder durch das Granatfeuer getötet worden sind. Wie verlautet, kamen zwei Boote in Syrakus an.

• • •

U-Frachtboot „Deutschland"

Berlin, 4. August. Kapitän König des Handels-U-Boots „Deutschland" hat Vertretern der amerikanischen Presse über sein Schiff und seine Fahrt eine Schilderung gegeben, die u. a. folgendes enthält: „Als wir Bremen verließen, hatten wir 180 Tonnen Seidel, wir haben jetzt noch, 9½ Tonnen, wir hatten 20 Tonnen Wasser, davon sind noch 10 übrig. Unsere Reise beweist, daß ein Tauchboot der „Deutschland"-Klasse irgendwo in die Welt hinfahren kann. Es hat einen Aktionsradius von 13000 Meilen. (23500 Kilometer.)" Befragt, wie er denn unter Wasser seinen Weg finde und Gefahren vermeiden könne, sagte Kapitän König: „Wir haben zwei Mittel, das Mikrophon und einen Lotapparat. Ersteres ermöglicht es, eine Unterseefotte sechs Meilen weit zu hören, Schiffsschrauben noch viel weiter. Nach dem Geräusch kann man urteilen, um was für ein Schiff es sich handelt. Ein Zerstörer verursacht ein lautes Geräusch, ein Kreuzer weniger. Der Lotapparat ist in Tätigkeit, wenn wir unter Wasser tauchen. Das Kabel wird durch den Boden im Wasser hindurchgelassen. Wir können unter Wasser Anker werfen, still liegen, kurz alles, was man über Wasser machen kann. Wir können unter Wasser liegen, bis Nahrung und Wasser ausgehen, und wir haben eine große Menge davon mitgenommen."

• • •

England.

Englische Kabinettskrise in Sicht?

Rotterdam, 4. August. Nach einer Drahtmeldung der „Nieuwe Rotterdamschen Courant" aus London schreibt der Londoner Vertreter des „Manchester Guardian" seinem Blatt unter dem 2. August, daß Asquith im Unterhause einiges Aufsehen erregte, als er sagte: Er wisse nicht, wer in der nächsten Session für die Arbeitseinstellung des Hauses Montagnachtlich sein würde. Diese nüchterne Beurteiler der parlamentarischen Lage halten eine Neubildung der Regierung für sehr wahrscheinlich und nahe bevorstehend. Wenn es dazu kommt, wird auch ein neuer Erster Minister kommen müssen. In den letzten zwei Wochen hat Asquiths Ansehen sehr gelitten. In den letzten Tagen hat die Regierung eine Reihe von Niederlagen erlitten, außerdem hat die irische Frage Asquith in eine schwierige Lage gebracht.

Die Hinrichtung Casements.

Rotterdam, 4. August. Der „Maasbode" veröffentlicht eine Meldung der „Central News" aus London, derzufolge Casement durch den Strang hingerichtet wurde. Zur Hinrichtung wurde kein Publikum zugelassen. Vor dem Gefängnis von Pentonville hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Erneuerung des irischen Volksaufstandes.

London, 4. August. Im Unterhause sagte Asquith in einer Debatte über Irland: In vielen Teilen des Landes hat eine beträchtliche Erneuerung der Sinn Fein-Bewegung in ihrer aggressivsten Form stattgefunden und in einigen Orten ist es zu bedauerlichen öffentlichen Kundgebungen für Deutschland gekommen. Asquith fügte hinzu, daß die Militär- und Polizeimacht ausreichend gewesen seien, um einen neuen Aufruhr zu verhindern.

Die Frankt-Hetze in England.

London, 4. Aug. Reuter schreibt, Deutschlands Benutzungen, die Erschießung des Kapitäns Fryatt vor der Welt im Licht einer gesetzlichen und gerechtfertigten Handlung erscheinen zu lassen, sei sehr unverständlich. Wenn die Handlungsweise der deutschen Regierung auch noch so plausibel dargestellt werde, könne sie doch nur als ein flagranter Rechtsirrtum angesehen werden. Wo könne die Linie gezogen werden zwischen Verteidigung und Angriff bei dem Einsatz der Unterseebootskriegführung, das von den Deutschen seit länger als 18 Monaten angewandt wird? Zu diesen Ausführungen des Reuterschen Bureaus erfährt das WTB.: Feststellungen ist zunächst, daß Reuter oder vielmehr durch Reuter die englische Regierung verschwiegt, daß sie selbst ihre Handelsschiffe aufforderte, jedes Unterseeboot, sobald es gesichtet wird, anzugreifen, und zwar ohne eine feindliche Handlung abzuwarten, daß sie für die Vernichtung deutscher Unterseeboote Prämien aussetzt, und daß sie dem Kapitän Fryatt für die von ihm behauptete Vernichtung eines deutschen Unterseebootes eine Prämie gegeben hat. Feststellen ist ferner nochmals, weil Reuter hier zu verdrehen versucht, daß Fryatt nicht deshalb zum Tode verurteilt wurde, weil er sich verteidigte, sondern weil er einen heimtückischen Ueberfall zu dem Zwecke unternommen hat, um sich durch die Vernichtung des Unterseebootes die ausgesetzte Prämie zu verdienen. Wenn demnach für die Beitragung Fryatts auf die Frage, ob ein feindliches Handelsschiff sich gegen ein anhaltendes Kriegsschiff verteidigen darf, gar nicht zur Anwendung kommt, sei doch klar auf die Frage eingegangen, weil Reuter sie zur Irreführung der öffentlichen Meinung als für die Beurteilung der Sache maßgebend mißbraucht. Wiederholt wird daher, was schon in der Denkschrift vom 8. Februar 1916 zum Ausdruck kam, daß Deutschland im allgemeinen ein Recht zur Verteidigung nicht anerkennt. Ob England auf einen anderen Standpunkt steht, ist gleichgültig. Deutschland hat für Urteile über Moral, Sitten und Recht aus englischem Munde nur ein Achselzucken, zumal, wenn solche aus dem England der „Baralong"-Mörder, des „King Stephen" und der irischen Schlachtereien kommt. Besonders eigenartig berührt aber ein solches englisches Urteil angesichts des in diesen Tagen bekannt gewordenen Falles des „Todesmädchens von Loos", das für den feigen und hinterlistigen Mord von fünf deutschen Soldaten einen englischen Orden erhielt.

• • •

Eine Stunde von „C 19".

Kopenhagen, 4. August. „Berlingske Tidende" meldet aus Goeteborg: Ein Fischer aus Marstrand fand am Skagerrak eine Flasche, welche den letzten Bericht des Kommandanten Loewe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee ertrunkenen Luftschiff „C 19" enthielt. Der Bericht, an den Korvettenkapitän Straßer gerichtet, lautet:

Mit 15 Mann auf der Plattform des „C 19" unter drei Grad östlicher Länge, schwimmt die Hülle ohne Gondel. Ich versuche, meinen letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motorhavarie. Leichter Gegenwind auf dem Rückweg verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motore versagten gleichzeitig und machten unsere Steilung schwierig. Nachmittags, ungefähr um 1 Uhr, brach unsere letzte Stunde an. Loewe.

Die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, enthält ferner einige Postsendungen und außerdem 15 letzte Kartengrüße der Besatzung an ihre Angehörigen. — Loewe schreibt an seine Gattin: Meine letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten! Lange denke ich an Dich, vergib mir alles! Erziehe unser Kind! Thermachmik Hohe schreibt: Meine innigstgeliebte Martha und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf einem Wrackstück unseres Luftschiffes sende ich Dir die letzten Grüße. Es muß aber so sein. Grüße auch Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüße und Küsse von Deinem treuen Manne!

In einem anderen Schreiben heißt es: 11 Uhr vormittags, 2. Februar 16. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein englischer Fischdampfer, wollte uns je doch nicht retten. Er hieß „King Stephen" und war aus Grimsby. Unser Mut sinkt. Der Sturm nimmt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um halb 2 Uhr hatten wir gemeinsames Gebet, dann nahmen wir von einander Abschied.

Zu denken, daß der Engländer befriedigt und hohnlachend davonfuhr, als er die Rettung abgelehnt und festgestellt hatte, daß nun die Deutschen ertrinken seien, das kann einem rasend machen vor Ingrimm. Die Worte, die in diesen letzten Mitteilungen sterbender Menschen stehen, gehen ans Herz. Der gesamte Fund mit der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Goeteborg übergeben worden.

• • •

Die Kriegslage im Osten.

Hindenburg an der wolhynischen Front.

Berlin, 4. August. Wie von der Ostfront gemeldet wird, ist am Mittwoch General-Feldmarschall von Hindenburg in Begleitung seines Generalstabschefs Ludendorff auf dem Wege entlang der wolhynischen Front von den Truppen jubelnd begrüßt worden. (L.)

Köln, 4. August. Die „Köln. Ztg." meldet aus Christiania: Die hiesige Presse hebt Hindenburgs Ernennung zum Oberbefehlshaber an der deutschen Ostfront durch große Ueberschriften und in den Leitartikeln als das wichtigste ereignis der gegenwärtigen Kriegsereignis hervor. Hindenburg habe hervorragende Tüchtigkeit als stark offensiv angelegter Heerführer, der keine Schwierigkeiten kenne, gegeben, und verstehe seine Sache gründlich. Die Neuordnung der Befehlsverhältnisse wird als eine wesentliche Stärkung der Stellung der Mittelmächte bezeichnet, sodaß eine Veränderung der Kriegsführung der Mittelmächte auf dem östlichen Kriegsschauplatze zu erwarten sei. Dem Hindenburg sei jetzt in der Lage, Streitkräfte zu einem entscheidenden Gegenstoß an den Punkten zu sammeln, wo es den vernichtenden Schlag gegen seine Gegner von größter Wirkung sein Hauptgegner Brussilow, zu führen beabsichtige.

• • •

Deutschland und Italien.

Lugano, 4. August. Der gestrige Ministerrat, bei dem Carcano wegen Krankheit und Bianchi wegen einer Reise fehlten, beschloß vorläufig, wirtschaftliche Offensivmaßnahmen gegen Deutschland. Der Handel mit dem Feinde und seinen Verbündeten wird auch im Auslande angefochten. Italienern verboten, alle entsprechenden Verträge werden als nichtig und strafbarlich erklärt. Ein weiteres Dekret ermächtigt die Regierung, Gesellschaften mit vorwiegend feindlichen Gesellschaftern, die ein Gebiet des Staates oder der Verbündeten berühren, die ein Gebiet des Staates oder der Verbündeten berühren, die ein Gebiet des Staates oder der Verbündeten berühren

chem oder dem Feinde verbündeten Kapital zu beschlagnahmen und aufzulösen; nur Versicherungsgesellschaften unterliegen nicht diesen Bestimmungen.

* * *

Das Balkan-Kriegsnehmen.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 2. August. Es ist Keine Veränderung an der mazedonischen Front gemeldet. Nach den in unserem Bericht vom 27. Juli erwähnten Kämpfen ereignete sich nichts Nennenswertes, außer dem alltäglichen, schwachen Artilleriefeuer und unbedeutenden Patrouillenzusammenstößen. Die Verluste des Feindes an Toten in den Gefechten vom 25. bis 27. Juli sind zweimal so groß als die in unserem letzten Bericht angegebenen. Unter den Toten wurden vier Offiziere festgestellt. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine größere Anzahl französischer Gewehre.

* * *

Die Lücken im Weltkrieg.

In Persien.

Konstantinopel, 4. August. Das Hauptquartier meldet: In Persien wurde der Feind in dem Kampf, den unsere Truppen am Russen am 16. Juli abends in der Gegend des Ortes Bukan lieferten, gezwungen, sich nach Norden zurückzuziehen. Er ließ 240 Tote am Kampfplatz zurück. Wir erbeuteten drei Maschinengewehre in gutem Zustande mit allem Zubehör, eine Menge Munition, Gewehre und Vieh.

Verschiedene Nachrichten.

Riesenbrände in Amerika.

Bern, 4. August. Nach schweizerischen Blättermeldungen melden Londoner Zeitungen aus Newyork, daß die noch andauernde gewaltige Hitze im Staate Neuyork, in Ontario und Kanada viele gefährliche Waldbrände zur Folge hatte. Die Waldungen und Steppen sind durch die Sonnenglut vollkommen ausgetrocknet. Durch Selbstentzündung oder durch Funken von Lokomotiven entstanden in den letzten drei Tagen besonders im Staate Ontario riesige Waldbrände, die ist mit riesiger Schnelligkeit ausbreiteten und meilenweite Strecken gefährdeten. Mehrere Städte, Dörfer und Siedelungen in der Gegend der Nordbai gerieten in den Feuerbereich und wurden zerstört. Trotz der Anstrengungen der Feuerwehren und des Militärs gelang es bisher nicht, die Waldbrände einzudämmen. Viele Leute sind umgekommen, da ihnen von den Flammen der Weg abgeschnitten wurde. In der Gegend der Stadt Bachrane, die selbst niedergebrannt ist, ist die Eisenbahnlinie an verschiedenen Stellen bedroht. Die telegraphischen Verbindungen sind meistenteils unterbrochen, da die Drähte unter der Gluthitze schmolzen. Auf viele Stunden Entfernung hin erscheint der Horizont in den Gegenden, in denen die Waldbrände wüten, in blutigem Rot und die Luft ist mit Qualm und Rauch weithin angefüllt. Dan verspricht sich von einer Eindämmung der riesigen Feuersbrunste erst bei Eintritt von Regenwetter Erfolg. Die bisher im Staate Ontario durch die Brände entstandenen Schäden an Waldungen werden auf viele Millionen Dollars geschätzt.

Münchener Neuigkeiten

München, 4. August. Eine Hundertausend-Mark-Stiftung hat Reichsrat Franz Buhl eben für Zwecke der Kriegsfürsorge gemacht: 50000 Mark kreisen davon auf die „Nationalstiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen" und 50000 Mark auf die „Bayerische Kriegsinvalidenfürsorge".

München, 4. August. Das Gesamtergebnis des Münchener Opfertages beträgt vorläufig über 400000 Mark, davon sind als Einzelposten zu nennen: Haussammlungen rund 71000 Mk., Straßensammlung rund 61000 Mark. Das Gesamtergebnis von vorläufig über 400000 Mk. ist geradezu glänzend. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ist interessant: Opfertag 1915: Haus- und Straßensammlungen 25117 Mark, Gesamtergebnis 258043.89 Mark. Also 1916: Fast das Doppelte!

München, 4. August. Ein seltener Fall von Schwämmevergiftung ereignete sich in einem Hause an der St. Martinstraße. Die Familie des Gutsputzers Güthlein hatte Champignons gesammelt. Bei der aus Mann, Frau und 3 Kindern von 12 und 14 Jahren bestehenden Familie stellte sich Schwämmevergiftung ein, die sich bei dem 14 Jahre alten Sohne in einem Tobsuchtsanfall äußerte; er packte sein 5 Monate altes Brüderchen und warf das Kind vom ersten Stockwerk in den Hausflur. Der Knabe, der einen Schädelbruch erlitt, wurde von der Rettungsgesellschaft in das Hauneriche Kinderspital gebracht.

München, 4. August. Auf ein 25jähriges Bestehen darf in diesen Tagen der Münchner Tierpark zurückblicken. Unter schwierigen Verhältnissen wurde er ins Leben gerufen. Dank der Hähnes, die der Verein Zoologischer Garten gefunden hat, konnte er den Ausbau des schönen Unternehmens in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit wesentlich fördern. Dantt weiteren Kreise des Tages gedenken mögen, wird morgen Sonntag ein bitterer Tag mit Konzert im Waldrestaurant abgehalten werden.

Grenzlande.

Kufstein, 4. Aug. Der bayer. Kultusminister Dr. von Knilling ist am 2. August mit Gemahlin zu längerem Sommeraufenthalt im Schloß Hall eingetroffen. Amtlich wird verlautbart: Von der Einführung der fleischkarten wird vorläufig abgesehen, da zunächst abgewartet werden muß, ob nicht schon die strenge Einhaltung derf fleischlosen Tage in privaten Haushaltungen und in Gasthäusern eine zureichende Verminderung des Verbrauchs zur Folge haben wird. — Der 23jähr. Italiener Alfons Gentili aus dem nördlichen Tirol hat bei der Offensive in einem Mädchen von Alpen 12 Mann gefangen genommen, unter denen sich auch sein Vater befand. Der alte Gentili war bei Ausbruch des Krieges nach Italien geflüchtet und ließ sich dort in die Armee aufnehmen, während der Sohn zurückblieb; er rückte ein und kam an die Front. Vater und Sohn begrüßten einander aufs herzlichste, aber nach wenigen Augenblicken gab der junge Gentili dem Befehl, seinen gefangenen Vater abzuführen.

Bayerisches Oberland

Brannenburg, 4. Aug. Das gestern abends im Saale der Schloßrestauration gebotene Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen Genuß. Der Konzertsänger Herr Schwarzbach, hier, verbendet bemerkt, im Felde stand, verfügt über einen ausgezeichneten Bariton und entzückte die Zuhörer durch künstlerische Darbietungen. Leider hat der Zulpruch, besonders der einheimischen Bevölkerung, sehr zu wünschen übrig gelassen. Wir wünschen Herrn Schwarzbach auf seinen weiteren Konzertreisen besseren Erfolg.

Sachrang, 4. August. Am Morgen des 1. August gelang es dem Grenzaufseher Maurer und dem Infanteristen Barth vom hiesigen Grenzschutzkommando drei, dem Arbeitskommando in Kufstein entlaufene, in das Gefangenenlager in Gröbig bei Salzburg gehörige russische Kriegsgefangene zu ergreifen. Sie waren bereits 6 Tage unterwegs und ihr Reiseziel war zunächst die Schweiz gewesen. Nach kurzer Identifizierung bei der hies. Gendarmeriestation wurden die 3 Ausreißer per k. u. k. Finanzwache in Wildshut überliefert.

Bayrischzell, 4. August. Auf der oberen Dicklahn ist ein ausgedehnter Weidegrund mit Waldbestand hinter dem Bodstein in die Tiefe des Spitzingsgrabens abgerutscht. Einen schauerlichen Anblick bietet dieser Bergrusch. Der Beitzer hat großen Schaden.

Siegsdorf, 4. Aug. Der bei Kater in Leuau beschäftigte Fuhrmann Steffl aus Siegen fuhr mit seinem leeren Wagen den Pittmaierberg herunter, wobei ein Brett rutschte und die Pferde scheuten. Steffl kam unter die Räder und ist nach 5stündigem Leiden in Siegsdorf gestorben.

Trostberg, 4. August. Letzter Tage ist bei einem Sturmangriff Leutnant von Tuschek vom 2. Infanterie-Regiment gefallen. Der Gefreite und Korvitz Alois Linner, Lederermeisterssohn von Engelsberg bei Trostberg, wollte die Leiche seines Vorgesetzten bergen, damit sie nicht in die Hände der Feinde falle. Ein Kamerad rief ihm zu, Deckung zu suchen, doch Linner achtete nicht darauf und mit den Worten „Meinen Leutnant lasse ich nicht im Stich" schleppte er den Leichnam zurück. Dabei erhielt er einen tödlichen Kopfschuß. Der 24jährige Held verlor das Eiserne Kreuz und das Militär-Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Zum Dank für diese edle Tat spendete nun der Vater des gefallenen Leutnants, Generalleutnant v. Tuschek, der im nahen Gasteig wohnenden Witwe des Helden für ihren Knaben eine sehr wertvolle goldene Uhr mit eingravierter Widmung: „Dem Sohne des tapferen Vaters. v. Tuschek". Das Mädchen erhielt ein goldenes Anhängsel für die Halskette.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 5. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Ritter, Gastwirt aus Rosenheim, Gefreiter in einem Landsturm-Infanterieregiment; Martin Gruber, Pflegesohn beim Anstreicherbauern in Antritt (Brannenburg); Sofdat im 18. Inf.-Reg.; Gymnasiast Martinus Obermayr, Buchnerbauerssohn am Berg bei Götting, Gefreiter im 1. Jäger-Bat.; Franz Bauer, Gutspächter in Hinter-Spiegelberg bei Traunstein.

Auszeichnungen im Felde. Der Schriftsetzer Hans Ruppert der Buchdruckerei M. Riedermayr in Rotzenheim, Infanterist im 3. Inf.-Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; er ist ein Sohn der Brauereibesitzerin Ruppert in Rosenheim. Dem Infanteristen Michael Bichl, Sohn des Bildhauerhändlers Bichl in Rosenheim, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Der Hausbesitzerssohn Josef Blumberger aus Schlosberg, erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Blumberger ist Vorarbeiter in der Berniederschen Zementwarenfabrik in Rosenheim. Dem Sanitäter August Bauer im k. u. k. 84. Inf.-Reg., Salzner-Augustner aus Schlosberg, wurde in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege die bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit Kriegsdekoration verliehen.

Beförderung. Max Ruprecht, Sohn der Stationsaufseherswitwe Else Knittel in Rosenheim, wurde im Felde zum Unteroffizier befördert.

Der Opfertag in Rosenheim. Der Betlauf des diesjährigen Opfertages steht dem von 1915 würdig zur Seite. Herrliches Sommerwetter begünstigte die Sammlung. Schon in aller Frühe durchzog die Kapelle des hiesigen Garnisonbataillons die Straßen der Stadt, die Einwohner an die besondere Bedeutung des Tages erinnernd. Um 10 Uhr begann die Straßen- und Haussammlung. Fleißige Sammler und Sammlerinnen besuchten die Wohnungen. Fast überall wurden sie freundlich aufgenommen. Wenn auch die Gaben nicht mehr so reichlich flossen, wie im Vorjahre, so ist dies nicht verwunderlich; die jetzigen Zeiten mahnen zur Sparsamkeit. Um 11 Uhr war Platzmusik am Max-Josephs-Platz. Dicht gedrängt standen die Scharen und lauschten den vollendeten Darbietungen unserer Kapelle. Da war unsern Sammlern eine reiche Ernte beschert. Nach und nach füllten sich die Büchsen, und die zum Kaufe angebotenen Postkarten, Fähnchen, Eisenkreuze in sehr geschmackvolle Plakketten waren bald vergriffen. Am Nachmittag wurde nochmals eine Standmusik beim Kriegerdenkmal abgehalten; auch diese war sehr gut besucht. Abends stellten sich verschiedene unserer unermüdlichen Sammlerinnen am Bahnhofe ein, um von den Soldaten Baierbach, welche die unsere Sammeltätigkeit. Auch Hrn. Opernsänger Degler haben wir zu unserer Freude unter den eifrigsten Sammlern. Jetzt sind die Büchsen entleert, und der Inhalt ist gezählt. Im Ganzen brachte der Opfertag 3719 Mark. Der Erfolg war Dank der Mitwirkung unserer sehr eifrigen Bürgerinnen haben die Bewohner Rosenheims gezeigt, daß sie ein warmes Herz und eine offene Hand besitzen. Das Ortsfammelkomitee Rosenheim spricht auf den freundlichen Gebern und den unermüdlichen Sammlern seinen wärmsten Dank aus.

Ermäßigter Kartoffelpreis für Mindervermögende. Auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Stadtmagistrats wird besonders hingewiesen.

Städt. Preiselbeerenverkauf. Die Stadtgemeinde faßt in nächster Zeit eine größere Menge von Preiselbeeren verkaufen. Der Preis beträgt 36 Pfg. für das Pfund. Diese Einkaufsgelegenheit wird von unseren Hausfrauen sicherlich begrüßt werden.

Die Sommerzeit. Das Direktorium des Bayerischen Landwirtschaftsrates kam nach Beratung zu der Ansicht, daß die landwirtschaftlichen Kreise sich über die Nachteile der Sommerzeit für die praktische Landwirtschaft und die ländlichen Verhältnisse längst einig sind. Das Direktorium wird durch den Generalsekretär als Referenten der demnächst stattfindenden Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates seinen Standpunkt, der sich mit dem fast aller Meinungsäußerungen von landwirtschaftlicher Seite durchaus deckt, zur Beschlußfassung und Weitergabe an zuständende Stellen unterbreiten.

Ein Luftballon schwebte heute gegen Mittag längere Zeit über Rosenheim. Er schien dann südlich von Rosenheim niedergegangen.

Entwichen. Vom Arbeitskommando Hipping sind in der Nacht vom 3. auf den 4. Aug. die russischen Kriegsgefangenen Leonid Efim Scharnawinskij Prokter und Kuzma Alexander entflohen. Einzuliefern: Gefangenenlager Puchheim.

* * *

Stadtmusikkam Max Josefsplatz. Sonntag 11—12 Uhr vormittags.

1. „Der Fahne Treu". v. Pabst.
2. Ouvertüre: Pique Dame. v. Suppe.
3. Ball-Erinnerungen, Intermezzo v. Gilet
4. Fantasie aus „Traviata" v. Verdi
5. „Frei weg!" Marsch v. Latann.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag das große Zugstück „Das Teufelsauge" in 4 Akten zur Vorführung. Dieses packende Filmwerk ist neben vorzüglichen schauspielerischen Darbietungen mit herrlichen Natur-Szenerien ausgestattet und fand bis jetzt in allen großen Lichtspieltheatern großen Beifall. Das 2aktige Drama „Für meinen Vater" und hochinteressante Riesennummern sind dem Programm beigegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik. Morgen Sonntag Erstaufführung der „Messe Nr. 4 in C-dur" für 4 stimmigen gemischten Chor und kleines Orchester, komp. von H.H. Pfarrer König, op. 10. Von demselben Komponisten das Pange lingua in C-dur. Offertorium rec.; hernach Sacerdotes Domini von Gruber. Am Feste Maria Himmelfahrt große Festmesse in hon. Ss. Salvatoris von Ignaz Mitterer op. 98. Offert. Ave Maria von J. B. Thaller. Zu Vorbereitung ist die Jordani-Messe von Joh. Ev. Habert, Organist in Gmunden am Traunsee — wohl der bedeutendste Kirchenkomponist seit 1850. Es ist nur zu bedauern, daß seine Werke bei uns zu Lande soviel wie nicht bekannt sind, denn er hat es verstanden, die moderne Instrumentalmusik dem Palästrinastil einzugliedern und dadurch eine sehr würdige Kirchenmusik zu schaffen. Soweit die Mittel reichen, werden daher für den siesigen Kirchenchor mehrere Werke von Habert angeschafft werden. Zur Vorbereitung ist auch bereits eine Messe Jesu Litanei für Soli, Chor und Orchester von Habert.

Der Weltkrieg.

Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier befindet sich auf der ersten Seite an zweiter Stelle.

Eine Audienz beim König.

München, 5. August. Se. M. der König hat heute halb 11 Uhr in Anwesenheit des Vorsitzenden im Ministerrat Staatsminister Dr. Grafen v. Hertling und des Kriegsministers des Generalobersten Freih. Kreß von Kressenstein in gemeinsamer Audienz die folgenden Herren empfangen: Geheimer Rat Prof. Dr. v. Gruber, Reichsrat Graf Preysing-Lichtenegg-Moos, Reichsrat Franz Buhl, die Landtagsabgeordneten Eichmüller, Löwenek und Hübsch, die Reichstagsabgeordneten Dr. Pfleger und Weinhöd, Oberlandesgerichtsrat Rohrer, Kommerzienrat Seiz, Geh. Kommerzienrat Fromm, Geh. Rat Prof. Dr. v. Gruber verlas eine Adresse, in der er die Auffassung der zur Audienz erschienenen Herren über die militärisch-politische Lage darlegte und ihre von patriotischer Sorge getragenen Wünsche vortrug. Der König ermahnte in seiner Erwiderung zum Vertrauen in die verantwortlichen und leitenden Stellen, da verständnisvolle enge Zusammenarbeit aller Stände und aller Parteien in so ernster Zeit unerläßlich ist und warnte davor, Spaltung in das deutsche Volk zu tragen, um nicht das Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden zu erschweren.

Die Heimfahrt der „Deutschland".

Genf, 5. August. Laut „Baltimore United Cabel" berichten die Leute des Schleppers „Tommins": Wegen schwerer See hatten sich die britischen Augenboote zurückgezogen. Um 9½ Uhr abends die „Deutschland" das Virginia-Kap verließ. Die gegnerischen Kriegsschiffe hatten gleichfalls ihre Beobachtungsposten verlassen und kreuzten weiter draußen. Kapitän Kunig übernahm alsdann den „Tommins" seinen und seiner Kameraden Dank. Die Heimfahrt begann unter den günstigsten Verhältnissen. Alle Vorsichtsmaßregeln gegenwärtig vorhanden, die zu Schutz des Tauchboots zu dienen. Ein dichter Nebel macht es schwierig, selbst große Dampfer auf eine Entfernung von 2 Meilen zu unterscheiden. Die Aufregung in der Bevölkerung ist viel größer als bei der Ankunft des kühnen Schiffes.

Grauenhafte russische Verluste.

Kopenhagen, 5. August. Die russischen Verluste müssen, wie aus russischen Berichten hervorgeht, in den letzten Wochen grauenerregend gewesen sein. An allen zur Front führenden Eisenbahnlinien wurden unzählige Lazarette errichtet, die mit Kranken und Verwundeten dicht belegt sind, jedoch der Aerzte und Pfleger entbehren. Auch Typhus und Cholera räumten furchtbar auf; die Gestorbenen würden vielfach nicht mehr beerdigt, sondern zu Tausenden in die Flüsse geworfen. (J.)

Der Munitionstransport für Rumänien.

Budapest, 5. August. Aus Bukarest wird gemeldet: Laut „Dreptenatea" hat die russische Regierung nach Freigabe von 3 Eisenbahnzügen mit Munition die weiteren Transporte plötzlich eingestellt. Die russische Regierung hat der rumänischen mitgeteilt, daß weitere Lieferungen vorläufig unterbleiben müssen. Man führt diese Maßnahme darauf zurück, daß Rußland den Ententevertretern auf ihr Verlangen, den Durchmarsch russischer Truppen durch rumänisch. Gebiet zu gestatten, eine unbefriedigende Antwort erteilt hat. (J.)

Wetterbericht für Sonntag, 6. August 1916: Pfalz, Nordbayern heiter, Südbayern wechselnd bewölkt.

Kampfgenossen-Verein

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad Herr

Alois Kirschlag

Bauer

Unteroffizier d. b. bayer. Fuß-Art. Batterie Nr. 615.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Vereine gesichert.

An die verehrliche Mitgliedschaft ergeht zu zahlreicher Beteiligung an dem am Montag, 7. August vormittags 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Aufstellung vormitt. ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

5791 Die Vorstandschaft.

K. B. V. Germania Rosenheim.

Morgen Sonntag, 6. August abends 6 Uhr

Monatsversammlung

Zahlreichen Besuch erwartet

662 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung.

Die Rechnung der städtischen Höheren Mädchenschule mit Erziehungsinstitut für das Jahr 1914 liegt nebst Belegen vom

Mittwoch, den 9. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Einsprucherhebung seitens der Anlagepflichtigen öffentlich auf 5410

Rosenheim, den 4. August 1916.

Stadtmagistrat.

Zur

Dachstreichen, Dachdecker, reparieren

empfiehlt sich 6079

Lindner's Wwe. Ludwigsplatz 12.

Gut erhaltener 5990

Eiskasten

billig zu verkaufen. Näh Exp

Sehr preiswert zu verkaufen im Gebirge ein schönes

Oekonomie-Anwesen

neugebaut, mit 40 Tagw. Grundfläch, 10 Stück Vieh, 1 Pferd, sehr passend für Herrschaft. Jagdgelegenheit geboten. Offerten unter „A. 6045" an die Exped.

Zur

schnellsten und billigsten

Anfertigung

Von

Trauerbildern

(in reicher Auswahl)

mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,

Trauerreden, Trauerbilder, Danksagungs- u. Beileids-Karten

empfiehlt sich die

Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim : Tel. 72.

Lichtspiele „Helios"

Heute Samstag, den 5. August ab **2** Uhr und morgen Sonntag, 6. Aug. ab **1** Uhr

Das Teufelsauge

Großes sensationelles Schauspiel in 4 Akten.

Für meinen Vater. Drama in 2 Akten.

Glänzendes Nebenprogramm!

6026

Ohne Bezugsschein käuflich:

Damen-Kostüme
Paletots. Jaquetts
Röcke

schwarz, blau, farbig

grosse Auswahl, sehr preiswert.

Josef Mulzer

Rosenheim

Ludwigs-Platz 18

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 2875



E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24760 **München** Telephon 24960

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Ferner Lager in **Gamaschen**

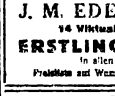
von Mk. **14.50** an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen Barerstrasse genau.

Bei Zusendungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Zoologischer Garten, München. Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 80 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Landwirtschaftliche 5965

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden gut bezahlte u. dauernde Beschäftigung. Solche, die mähen können bevorzugt. Daselbst auch **eine Schweizerin** gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub, Post Obernndorf.

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen eingestellt. 6036

Trikolfabrik Thausau

bei Rosenheim.

Wohnung gesucht.

Schöne, geräumige Wohnung, 4—5 Zimmer und Küche, sowie Gartenanteil, am liebsten Villa oder Einfamilienhaus, bis 1. oder 15. September zu mieten gesucht. Event. späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe unter „A. 6097" an die Expedition.

Dr. MAUL 6098

ab Montag, den 7. August

verreist.

Stellvertreter: Herr Dr. Heissler.

Städt. Pensionat Traunstein

für Schüler der K. Realschule im Hand-Abteilung und des K. Progymnasiums. Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Institut. Sorgfältige Beaufsichtigung und Nachhilfe durch 4 Präfekten. Allseitig anerkannte Verpflegung. Der Aufenthalt in dem Luftkurort zur Kräftigung der Gesundheit a. Milch empfohlen. Prospekte u. Auskunft durch den Direktor 1012 **E. Beer.**

Bekanntmachung

Betreff: Kartoffelabgabe an Kriegerangehörige und Minderbemittelte.

Die Abgabe von neuen Kartoffeln aus den Beständen der Stadtgemeinde (Lagerhaus) an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, an Schwerarbeiter, Minderbemittelte und Personen, die öffentliche Armenunterstützung beziehen, erfolgt ab

Donnerstag, den 10. August 1916 bis voraussichtlich 31. August 1916

gegen besondere Bezugsscheine zum ermäßigten Preise von 9 Pfennig für das Pfund.

Für jedes Mitglied der Haushaltungen der genannten 4 Personenkreise wird ein Bezugsschein abgegeben, der zur Entnahme von je 5 Pfund Kartoffeln pro Kopf für die Woche berechtigt. Auf die einzelnen Bezugsscheine wird eine kleinere Menge als 5 Pfund nicht abgegeben, die Bezugsscheine sind nicht übertragbar.

Die Bezugsscheine für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, für die Schwerarbeiter und Personen, welche öffentliche Armenunterstützung beziehen, werden von amtswegen ausgestellt. Ein besonderer Antrag für diese Personen ist also nicht notwendig.

Dagegen werden an Minderbemittelte Bezugsscheine nur auf ausdrückliches Ansuchen ausgestellt. Dieses Ansuchen wird

am Montag, den 7. und Dienstag, den 8. August vormittags von 8—12 Uhr u. nachmittags v 2—6 Uhr

im Rathaus Zimmer Nr. 4 entgegengenommen. Bei der Anmeldung ist die Familienbrotkarte vorzuweisen, die Höhe des Mietzinses und der Steuern, die Kinderzahl usw. anzugeben.

Die Ausgabe der Bezugsscheine an die Kriegerangehörigen, Schwerarbeiter und Minderbemittelte erfolgt

am Donnerstag, den 10. August 1916 vormittags v. 7—12 Uhr u. nachmittags v 2—6 Uhr

in der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) gegen Vorzeigung der Familienbrotkarte.

Rosenheim, den 4. August 1916

Stadtmagistrat.

Preiselbeeren-Verkauf.

Die Stadtgemeinde hat eine größere Menge Preiselbeeren bestellt, die in nächster Zeit in Teilsendungen eintreffen wird.

Der Preis beträgt 36 Pfg. für das Pfund.

Der Verkauf findet statt im Schrannenlokal (Max-Josefs-Platz neben der Marienapotheke), auf dem Viktualienmarkte und im Lagerhaus (Kartoffelverkaufsstelle).

Anmeldungen für Mengen von 10 Pfund und mehr können bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes (Rathaus) angebracht werden.

Rosenheim, den 5. August 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen-Gesuche

Mittelfortier, tüchtiger 6028

Bäckerschießer

sucht seine Stelle zu verändern.

Offerten unt. H. 6028 an die Exp

17jähriges Mädchen

sucht Stelle neben der Frau. Näh Exped. 6016

Weiße, gesetzte 6019

Person

sucht Beschäftigung bei einer alleinstehenden Kriegersfrau in wirtschaftl. Betrieb Offert. unter „B. 6019" an d. Exp.

Anwaltsbuchhalterin

sucht Stelle. Offerten unter „L. 6029" an die Expedition.

Fräulein

mit abgeschlossener Mittelschulbildung, stenographie u. schreibmaschinenkundig, sucht passende Anfangsstelle. Zuschriften erb. unter D. 6032 an die Exped.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht

möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer

sowie Kochgelegenh. bis 15. Aug. Gefl. Offert. unt. „D. 6031" an die Expedition.

Die verehrl. Leser werden höflich gebeten, bei Bestellungen oder Einkäufen, welche auf Grund hies. Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen

Kriegsschadbraten

eigene Herstellung, wird morgen früh ab 7 Uhr verkauft.

Eduard Arzmiller.

Wild

kauft jederzeit jedes Quantum 1235

Greiderer

München, Viktualienmarkt 1, (beim Rathaus)

Telephon 23013 und 23091

Maschinenschlosser

bei gutem Lohn für einen Fabrikbetrieb auf dauernden Platz gesucht. Näh. Exp. 6041

Praktikant

welcher regen Interesse für das elektr. Fach zeigt, im Zeichnen wie schriftlichen Arbeiten etwas bewandert ist per sofort gesucht

Selbstgeschriebene Offerten an die **Ueberland-Centrale Rosenheim.** 6040

Suche bis 15. August tüchtigen, ehrlichen, selbständigen

Metzger

guten Wurstmacher.

Näh. Exped. 6029

Verlässiger 5993

Fuhrknecht

findet sofortige Anstellung bei

Industriewerke Z. B Hamberger Ziegelberg

Junger, fleißiger

Schuhmacher

findet dauernde Beschäftigung. Näh. Exp. 5991

Arbeiterinnen

stellt ein 6037

Trikotfabrik Thansau.

Lehrling

gesucht

bei Photograph 6030

Franz Riedl,

Stefflstraße 8.

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein 9034

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote unter G 6034 an die Exped. zu richten.

Kräftiger Lehrjunge

der schon einige Zeit gelernt hat, wird sofort gesucht. 6022

Bäckerei Ernst, Rosenheimerstr. 21.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speicher, Keller mit Kohl- und Leichtgas, zu vermieten. Näh. Exp. 5992

In der Ebersteggegend, großherrschaftliches, sonniges

Wohnung

5 Zimmer, alle Bequemlichkeit, Garten zu vermieten. Briefe unter B. 6023 an die Exp.

Abgeschl. Wohnung

II. Stock, 2 Zimmer, 1 mohn. Küche, Keller, Speicher, Garten, herrliche freie Lage, zu vermieten, an ruhige Partei. Näh. Exp. 6050



Danksagung.

Für die so zahlreichen und ehrenden Kundgebungen warmer Teilnahme bei dem Heldentod unseres nun in Gott ruhenden teuersten Sohnes und Bruders

GUSTAV THOMA

Leutnant und Kompanieführer im 23. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment

sprechen wir allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten, den sehr verehrlichen Behörden und Vereinen innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, den 5. August 1916.

Familie Thoma.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, unseren innigstgeliebten, treubesorgten, unvergesslichen Gatten und Vater, meinen herzensguten Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Vetter

Herrn Josef Gruber

Maschinenschlosser

nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 31 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

ROSENHEIM, München, Kontz, Hamburg, Degerndorf, Frankreich, 5. August 1916

Die trostlose Gattin: **Berta Gruber,** mit ihrem Kinde Ernst.
Anastasia Gruber, Krämerswitwe, Mutter.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. August nachmitt. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage früh um 6 Uhr statt.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin, Tante und Patin, der ehrengeachteten

Frau Therese Keller

geb. Achatz, Käsehändlers-Witwe

sprechen wir Allen unseren Dank aus. 5969

ROSENHEIM, Frankreich, den 5. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen gut erhaltener 6029
Haustürstock
mit Oberlichte und 2 Winterläden
K. Pölt Handlung in Endorf.

Briefumschläge mit Firmadruk liefert prompt und billig
M. Wiedermayer'sche Buchdr. Rosenheim

KERN-SEIFE ⊛ Erstklassiges Fabrikat

(Ausländische Ware) 389

zu haben bei J. Kerschbaumer, Rosenheim

Abgabestelle an Wiederverkäufer im Kommunalverband Rosenheim-Land.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Einnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 182 | Redaktion: Cyriakus | Dienstag, 8. August 1916 | Verlagsanstalt: Cyriakus | 62. Jahrgang

Die Krise in der Schlacht an der Somme überwunden.

Erbitterte Kämpfe vor Thiaumont und Fleury — Neue U-Boot-Beute. — Revolutionäre Gärung in Rußland. — Fortschreitender Gegenangriff in den Karpathen. — Ein feindliches Luftschiff bei der Insel Lissa verbrannt. — Kämpfe am Suezkanal.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozieres dauern an. Abends scheiterten feindliche Infanterieangriffe am Fourcaux-wald und hart nördlich der Somme.

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses, entwickelten die Artillerien starke Tätigkeit. Um das ehemalige Werk Thiaumont finden erbitterte Infanteriekämpfe statt. Die Gefangenenzahl im Fleury-Abschnitt ist auf 16 Offiziere 576 Mann gestiegen. Im Chapitrewalde machten wir gestern weitere Fortschritte; hier sind an unverwundeten Gefangenen drei Offiziere, 227 Mann in unsere Hände gefallen.

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf der Combres-Höhe haben wir mit Erfolg gesprengt. Feindliche Patrouillen sind an mehreren Stellen abgewiesen, eigene Unternehmungen sind bei Cramelle und auf der Combreshöhe geglückt.

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Fromelles, eines im Luftkampf nordwestlich von Bapaume abgeschossen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Eine südlich von Zareze (am Stochod) vom Gegner noch besetzte Sanddüne wurde gesäubert, Gegenangriffe wurden abgewiesen. 4 Offiziere, 300 Mann sind gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Bei und nordwestlich Caloeze haben die Russen das nordwestliche Szereth-Ufer gewonnen.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden Vorfeldkämpfe ohne besondere Bedeutung statt.

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpathen wurden erweitert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Pozieres wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend genommen hatten, im Gegenangriff wieder entrissen.

Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit im Gange.

Nördlich des Gehöftes Monacu wurden gestern abends schwächere, heute früh ein sehr starker feindlicher Angriff glatt abgeschlagen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne den Franzosen Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrande des Bergwaldes wiesen wir einen feindlichen Angriff ab.

Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholte Bombenabwürfe auf Metz verursachten einigen Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse. Gegen die vorgestern geräumte Sandbüne südlich von Zareze am Stochod vorgehende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich von Zareze blieben neue russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Heeresflügel gekämpft.

Unsere Flugzeuge haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny abgeworfen.

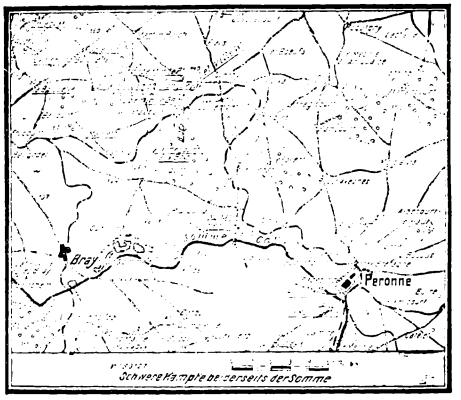
Heeresfront des Feldmarschall-leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhen Plaja und Dereskowatz am Czeremosz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. August. Amtlich wird der lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die in den Karpathen kämpfenden Streitkräfte der Heeresfront des Erzherzogs Karl haben auch gestern Raum gewonnen. Es wurden 325 Russen gefangen genommen, 2 Geschütze erbeutet. Die Kämpfe dehnen sich bis in die Gegend von Delatyn aus.

Nordwestlich von Jaloscz am Südflügel der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist es dem Feind an einigen Stellen gelungen, den Sereth wiederum zu überschreiten. Er wurde geworfen. An einigen Punkten ist der Gegenangriff unserer Truppen noch im Gange.

Weiter nördlich keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Teil der Hochfläche von Doberdo kam es gestern zu heftigen Kämpfen. Das feindliche Artilleriefeuer, das schon in den letzten Tagen an Stärke zugenommen hatte, setzte im Abschnitt des Monte bei sei Busi (Monfalcone-Rücken) um 10 Uhr vormittags mit größter Heftigkeit ein. Nach ununterbrochen anhaltendem vierstündigem Massenfeuer begannen um 2 Uhr nachmittags die italienischen Infanterieangriffe. Die ersten Versuche des Gegners, aus seinen Deckungen vorzugehen, scheiterten an der kraftigen Wirkung der braven Artillerie. Trotzdem gelang es dem Feind im Laufe des Nachmittags, an mehreren Punkten in unsere Stellungen einzudringen. Bei der tapferen Haltung unserer Infanterie wurde er jedoch im Nahkampfe überall wieder hinausgeworfen, sodaß um 7 Uhr abends die ganze alte Stellung wieder in unserem Besitz war. Um diese Zeit ließ das Gefechtfeuer nach und flaute bis zum Anbruch der Dunkelheit völlig ab. Mindestens 2 italienische Regimenter waren an diesem mißlungenen Angriff beteiligt. 230 Mann wurden unverwundet gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Der Nordteil der Hochfläche und der Görzer Brückenkopf standen gestern gleichfalls unter starkem Gefechtfeuer.

In Kärnten wurde auf dem Plöcken ein Vorstoß von drei italienischen Kompagnien, an der Tiroler Front der Angriff einer Brigade gegen die Höhen nördlich von Pozzeggio blutig abgewiesen.

Unsere Flieger belegten Ballone erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-leutnants Erzherzog Karl.

Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche russische Angriffe; südlich von Jablonitza und Tartarow drangen die österr.-ung. und deutschen Truppen trotz heftiger Gegenwehr des Feindes vorwärts. Die Armee des Generals von Bothmer wehrte südlich von Delatyn starke russische Angriffe ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Jaloscz wird an den Westhängen des Sereth-Tales erbittert und wechselvoll gekämpft. Die verbündeten Truppen des Generals Felix haben in den nunmehr siegreich abgeschlossenen Kämpfen bei Jaroczy, südlich von Stodnchwa, vier russische Offiziere, 300 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das starke Artilleriefeuer gegen den Görzer Brückenkopf und die Hochfläche von Doberdo mit unverminderter Heftigkeit an. Vereinzelte Vorstöße gegen unsere Stellungen südlich von Redi-Puglia und bei Selz wurden abgewiesen. Unter der gestrigen Beschießung hatte die Stadt Görz stark zu leiden; das Spital der Barmherzigen Brüder wurde durch Volltreffer zerstört, mehrere Personen wurden getötet.

An der Tiroler Ostfront stehen unsere Höhenstellungen im Raume von Paneveggio andauernd unter heftigem Geschützfeuer. Einzelne Vorstöße italienischer Bataillone scheiterten unter den schweren Feindverlusten. Südlich von Val Sugana brachte ein kurzer Vorstoß eigener Abteilungen 2 Offiziere, 76 Italiener und 5 Maschinengewehre ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 5. August, nachmittags, fuhr ein von Südwest kommendes feindliches Luftschiff in großer Höhe gegen die Insel Lissa. In der Nähe der Insel fiel es brennend in die See und sank. Eine Torpedobootsflottille, welche gleich zur Stelle war, konnte nur mehr einige Trümmer desselben, darunter Reste der Ballonhülle, und einen Rettungsschlauch, bergen. Trotz langem Suchen konnte von der Besatzung niemand gefunden und gerettet werden.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Köln, 6. August. Ein Spezialkorrespondent der „Köln. Ztg.", der in den letzten Tagen im Gebiete der Somme-Schlacht verweilte und bis in die vordersten Stellungen gelangte, bezeichnet den Gesamteindruck als gut. Die Schlacht sei das Grandioseste und Furchtbarste, was man bisher erlebt. Die eigentliche Krise sei vorüber, das sei die einmütige, ausnahmslose Gewißheit der deutschen Truppen. Die Absicht der großen engl.-franz. Entscheidungsoffensive sei nicht erreicht. Was jetzt durch immer neues Hineinwerfen frischer Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur wahnsinniges, zwecklose Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellungen hier ist endgültig ausgeschlossen. Der Gewährsmann preist die klare Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung, sowie den unvergleichlich wundervollen Geist der fechtenden Truppen. (3.)

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris. 5. Aug. Amtl. Bericht vom Freitagnachmittag: Auf dem rechten Ufer der Maas wurde die Schlacht an der Front Thiaumont-Fleury fortgesetzt, die die Deutschen die ganze Nacht mit äußerster Erbitterung ausgefochten. Mehrere ihrer mit starken Kräften unternommenen Angriffe in der Gegend des Werkes Thiaumont wurden mit schweren Verlusten für die Deutschen zurückgewiesen. Die Franzosen ergriffen sodann Besitz von dem Werke, säuberten es unter heftigem Artilleriefeuer und nahmen 80 Gefangene. In der Gegend von Fleury waren die Kämpfe auch heftig. Die Deutschen verschleierten ihre Gegenangriffe auf das Dorf. Einem jeden ging eine gründliche Artillerievorbereitung voraus. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen faßten sie Fuß in dem südlichen Teile des Dorfes, wo der Kampf sehr lebhaft fortgesetzt wird. Die Franzosen halten noch immer die Bahnstation, die im Süden des Dorfes gelegen ist. Die Deutschen griffen die Nacht hindurch gleichfalls die Stellungen östlich von Vacherauville an. Sie erlitten beträchtliche Verluste, ohne ein Ergebnis zu erzielen. In der Gegend von Baux, Chapitre und Thenois sehr lebhafter Artilleriekampf.

Abend: Auf dem rechten Maasufer dauerte der Kampf den ganzen Tag in der Gegend von Thiaumont und Fleury an. Nordwestlich und südlich des Werkes Thiaumont hielten alle Angriffe und Versuche, uns aus den eroberten Stellungen zu werfen, vergeblich. Wir verzeichnen nicht nur die Anstrengungen des Feindes und brachten ihm erhebliche Verluste bei, sondern es gelang unseren Truppen in einem zweiten Gegenangriff, sich zum zweiten Male innerhalb 12 Stunden des Werkes Thiaumont zu bemächtigen, das trotz mehrerer vom Feinde unternommener Gegenangriffe in unserer Gewalt blieb. Der Kampf wird ebenso hartnäckig um das Dorf Fleury fortgesetzt. Nachdem das ganze Dorf vormittags infolge mehrerer deutscher Angriffe geräumt worden war, eroberte unsere Infanterie nachmittags mit dem Bajonett den größten Teil des Dorfes, wo der Feind noch mit Energie Widerstand leistete. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen überstieg 400. In der Gegend Baux-Chapitre-Thenois heftiges Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit.

Paris, 6. August. Amtlicher Bericht vom Samstag-Nachmittag: Auf dem rechten Maasufer heftiges Geschützfeuer im Abschnitt von Thiaumont bis Fleury. Wütende Gegenangriffe der Deutschen versuchten, die Franzosen aus den Werken von Thiaumont, die wir seit in unserem Besitz haben, zu vertreiben. Der Kampf dauerte von gestern 9 Uhr abends bis zum Morgen und verursachte den Deutschen, die bei jedem Versuch zurückgeschlagen wurden, ohne den geringsten Vorteil zu erlangen, schwere Verluste. Der Kampf wurde gleich heftig im Dorfe Fleury fortgesetzt ohne merkliche Veränderung. Artilleriekampf mit Unterbrechungen in anderen Abschnitten auf dem rechten Ufer.

Samstag-Abend: Auf dem rechten Maasufer hat der Feind im Abschnitt Thiaumont keinen Angriffsversuch unternommen. Wir befestigten die eroberten Stellungen unmittelbar westlich der Straße Thiaumont-Fleury und im Dorfe Fleury, dessen ganzen südlichen Teil wir halten. Im Anschluß an eine heftige Beschießung die den ganzen Tag dauerte, haben die Deutschen zwei Angriffe in dem Wäldchen von Baux und Chapitre vorgetragen. Einer dieser Angriffe brach in unserem Feuer zusammen und konnte nicht an unsere Linie herankommen. Der Feind, dem es bei dem zweiten Angriff gelungen war, in einige Stücke unserer Gräben einzudringen, wurde sofort im Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Unsere Front ist unverändert geblieben.



Allgemeines vom Krieg.

Vom Kaiser.

WTB. Berlin, 5. August. Der Kaiser nahm heute auf der Durchreise von der Ost- zur Westfront kurzen Aufenthalt in Berlin. Seine Majestät sprach beim Reichskanzler vor und nahm dessen Vortrag entgegen und daran anschließend die Vorträge der Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Rödern, sowie des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batocki.

Unsere Flieger.

Berlin, 6. August. Die Fliegertätigkeit im Westen war in der letzten Zeit außerordentlich rege. Zahlreiche feindliche Flieger wurden im Luftkampf abgeschossen. Die Liste unserer erfolgreichsten Flieger hat folgende Veränderungen erfahren: Heruntergeholt haben Hauptmann Böhle 19 Flugzeuge, Leutnant Wintgens 13, Leutnant Höhndorf 11, Leutnant Mulzer 9, Oberleutnant Freiherr von Althaus 8, Leutnant Frankl 6, Oberleutnant Berthold 5 Leutnants Seffers 5, Leutnant Baldamus 5, Oberleutnant Walz 4 und Oberleutnant Garlit 4 Flugzeuge. (3.)

Ueber Deutschland.

Kopenhagen, 6. August. Drei dänische Sozialdemokraten sind von ihrer Studienreise durch Deutschland zurückgekehrt. Sie sagen: Wir erhielten den Eindruck, daß die letzten beiden Monate infolge Fettmangels recht drückend waren. Von eigentlichem Hunger war nirgends die Rede. Am schlimmsten wurde die Lage in Berlin. Außerhalb Berlins scheinen die Ernährungsverhältnisse befriedigend. Die Stimmung ist durchwegs gut. Dem dritten Winterfeldzuge wird mit einer gewissen Ruhe entgegengesehen, obwohl man natürlich baldigen Frieden wünscht. In Belgien wurde man durch die bebauten Felder in Erstaunen gesetzt, sowie dadurch, daß die meisten Industrieunternehmungen in voller Tätigkeit waren. Die bisherige Ernte in Belgien ist überaus glänzend und schon jetzt für den eigenen Verbrauch Belgiens beschlagnahmt. Man erhält nicht den Eindruck, daß die belgische Bevölkerung Not litt oder unterernährt war. Alle deutschen Sozialdemokraten, mit denen wir sprachen, betrachten es als selbstverständlich, daß die vollständige Selbständigkeit Belgiens wieder hergestellt wird. Wir sind wie viele andere, die in Deutschland während des Kriegs gewesen sind, der Ansicht, daß der Friede an die Aufrechterhaltung Deutschlands der schlimmste Feind des Friedens ist.

Friedensberechnungen.

Berlin, 6. August. Das Petersburger Blatt „Nowoje Wremja" teilt mit: „In Petersburger wie auch in Pariser und Londoner Regierungskreisen herrscht eine sehr hoffnungsvolle Stimmung auf einen baldigen Frieden. Man glaubt dort nämlich, daß in allernächster Zeit auf den Kriegsschauplätzen sehr wichtige Ereignisse eintreten, die Friedensverhandlungen unmittelbar im Gefolge haben werden". Etwas anders als die Kreise, aus denen das Petersburger Blatt seine Weisheit schöpft, beurteilt die Butarester Zeitung „Lumina" die Lage: „Hunderttausende von Franzosen sind verblutet, bis es gelang, die deutsche Front um fünf bis acht Kilometer zurückzudrängen; aber bis zur deutschen Grenze sind noch 250 Kilometer. In drei Monaten tritt die kältere Jahreszeit ein, in der die Franzosen und die Kolonialtruppen nur als Besatzung verwendet werden können, so daß der Zusammenbruch erfolgen wird." (3.) Warten wir also die „Ereignisse" auf den Kriegsschauplätzen, von denen die „Nowoje Wremja" spricht, ab!

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunker.

(Nachdruck verboten.)

26

Edgar hatte kaum die Hälfte des Glases geleert, als Giebel eintrat. Er war ein kleiner, untersetzter, sehr brünetter Mann mit glattrasiertem, farblosem Gesicht, dick aufgeworfenen Lippen und einer stark gekrümmten Nase. Er begrüßte den jungen Offizier sehr familiär, nannte ihn „lieber Herr" und fühlte sich ganz in der Rolle des bei weitem Stärkeren, die Dinge nach seinem Willen Lenkenden.

Als Edgar sicherlich eingesehen, daß er des Geld nicht habe, weil auch schwerlich bekommen würde, schnippte Giebel mit den Fingern und meinte in gemütlichem Ton, daß er das gar nicht anders erwartet habe.

„Sie werden jetzt einsehen, lieber Herr, daß Geld heutzutage ein kostspieliger Artikel ist, und daß es ein großes Entgegenkommen von mir war, Ihnen die Summe gegen so kulante Bedingungen zu überlassen."

Edgar wollte aufbrausen, riß sich aber zusammen.

Der kleine Handler war augenscheinlich nicht in der schlechtesten Stimmung, hatte vielleicht gerade eben ein vortreffliches Geschäft abgeschlossen. Wenn er es versuchte, ihn bei Laune zu erhalten, dieselbe etwa noch aufzubessern, vielleicht, daß er doch im Guten mit ihm zusammenkam, ohne sich allzuviel vergeben zu müssen.

Er klingelte nach dem Kellner und bestellte halblaut eine Flasche Mercier.

Es war keine große Marke, aber immerhin, eben verwöhnt.

Ein breites Schmunzeln zog sich denn auch wirklich über Giebels fettes, farbloses Gesicht, als der Kellner die Flasche auftrug.

„Ei, ei, so nobel, Herr Leutnant!"

„Bei den Hundewetter muß man sich so wohl was extra genehmigen, wenn man sich keine Influenza holen will." Er schenkte ein und bot Giebel seine Zigarettendose mit dem Wappen der Persch geschmückte Zigarettenbote.

Giebel spitzte die dicken kurzen Finger nach Möglichkeit und nahm die Blum Pascha in Empfang.

Sie tranken und rauchten schweigend. Jeder wartete darauf, daß der andere das heikle Thema anschneiden, seinen Feldzugsplan verraten sollte.

Nachdem drei Viertel der Flasche geleert waren, strich Giebel sich das fette, glatte Kinn und fragte lauernd:

„Na, Herr Leutnant, wie denken Sie sich also die Geschichte? Ich warte auf Ihre Proposition. Ich bin kein Haifischschneider und werd' mit mir reden lassen."

Edgar atmete auf. Wirklich schien er heute den Kleinen bei der richtigen Seite gepackt zu haben.

„Sehr verbunden, Herr Giebel. Wenn wir unsere Abmachung dahin abändern könnten, daß ich Ihnen am Fünfzehnten tausend abzahle und so weiter an jedem Fünfzehnten. Letzte Rate am fünfzehnten März."

Giebel hatte, das Setzglas an den Lippen, ruhig zugehört. Jetzt setzte er das geleerte Glas ab und wischte sich die breiten, feuchten Lippen.

„Gegen weiche Sicherheit?"

Giebel war gesellschaftlich und kulinarisch nicht

Edgar schwieg.

„Haben Sie eine Einrichtung oder sonstige Wertgegenstände zu verpfänden? Etwa eine Erbschaft oder eine künftige Schenkung? Oder könnten Sie mir eine Bürgschrift besorgen von der gnädigen Frau Tante? Nein? Ja, dann muß ich bedauern, mich auf nichts einlassen zu können. Dann muß ich bestehen auf meinem Gehein: Fünftausend Mark am Fünfzehnten dieses, bis mittags zwölf Uhr."

Edgar hatte zornig sein volles Setzglas von sich gestoßen, daß sein Inhalt über den Tisch floß. Mit geballter Faust und finster blickenden Augen saß er da. Dieser gemeine Mensch, dieser widerwärtige, hundsgemeine Mensch! Er hätte ihm an die Gurgel springen mögen. Daß man versucht war, mit solchem Subjekt zu paktieren!

Die kleinen, habgierigen Augen Giebels hatten sich an dem heißen erregten Gesicht d junge Leutnants förmlich festgesogen. Es ein Raubvogel hielt er ihn in seinen Fängen.

Edgar fühlte den Blick. Mit grenzenlo Verachtung dachte er: „Du sollst mich nicht haben, du nicht! Eher noch ein anderer, mit dem ein Ende wird auf immer, so sauer mich's auch ankommt zu gehen."

Dann wandte er sich zu dem Wucherer und sagte eilig: „Ich werde Ihnen eine der gewünschten Sicherheiten geben. In den nächsten Tagen werden Sie meine Antwort haben." Dabei machte er eine nicht mißzuverstehende Handbewegung.

Der Kleine sah den jungen Offizier verblüfft an.

„Nenu? Mit einem Male?"

Edgar antwortete nicht. Er hatte den Rest der Flasche in sein Glas geschenkt und blickte auf die auftretenden Perlen in seinem Grunde.

Da erhob sich der Wucherer schwerfällig, warf noch einen geringschätzigen Blick auf den in eitelster Beherrschung Dastehenden und ging daran, anscheinend aus dem engen Zimmer. Er konnte es abwarten, Gott sei Dank, was daraus werden würde.

Nachdem die Tür hinter Giebel zugefallen war, atmete Edgar tief und erleichtert auf. Er zog sein Taschentuch aus der Tasche und wehte die Luft weit von sich weg, die der andere geatmet hatte. Dann klingelte er nach dem Kellner und ließ eine Flasche Perrier-Jouet kommen.

Nachdem er sie, Glas auf Glas herunterstürzend, geleert, wußte er, was er wollte. Es gab nur noch ein Va-banque-Spiel für ihn. Was galt ihm in dieser verzweifelten Stunde das Wort, das er dem Stammhaus, das Wort, das er sich selbst gegeben hatte?

War das Glück mit ihm, war er in wenigen Stunden aus dem ganzen, ihn umklammernden Elend heraus. War es gegen ihn, dann — nach ihm die Sintflut. Auf ein paar Tausend mehr kam es dann nicht mehr an.

Er ward dem Kellner seine letzte Doppelkrone auf den Tisch.

„Den Rest für Sie," sagte er und stürzte davon.

Als Loewengard gegen zwölf Uhr nachts in seinen „Klub" kam, trat der ältliche, verlebte Mensch mit dem fahlen Schädel, der eingefallenen Hemdbrust und dem verschobenen Schlips, der in jener Sommernacht die Bank gehalten hatte, als Loewengard mit den beiden jungen Offizieren eben gewesen war, auf ihn zu.

Er nahm ihn beiseite und sagte halblaut:

(Fortsetzung folgt.) Nachdruck das Loewengard. Der

Der Kampf zur See.

Prinz Heinrich von Preußen.

WTB. Berlin, 6. August. Dem Großadmiral Prinzen Heinrich von Preußen, seit Kriegsbeginn Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte, wurde vom Kaiser der Orden „Pour le merite" verliehen.

Ein Luftkampf.

WTB. Berlin, 5. August. Amtlich. Vormittags wurde in der Nähe der flandrischen Küste ein feindliches Kampfflugzeug durch eines unserer Seeflugzeuge nach längerer Verfolgung zum Kampf gestellt, zum Absturz gebracht und vollständig vernichtet. Damit vernichtete Leutnant zur See Bönisch das vierte feindl. Flugzeug. Von seinem Seeflugzeug aus zwang er vor einigen Tagen einen Gegner durch Maschinengewehrtreffer zur Notlandung dicht hinter der feindlichen Linie.

Versenkt.

London, 6. August. Lloyds berichtet, daß die Goeletten „Ermenilde" und „Fortuna" u. die Dampfer „Bazar", „Chatan" u. „Joe" versenkt wurden. Die Besatzungen sind in Sicherheit. Die britischen Dampfer „Tottenham" und „Savonien", der italienische Dampfer „Siena" und der griechische Dampfer „Triconis" wurden versenkt.

Die Seeschlacht am Skagerrak.

Amsterdam, 6. August. (Vom Korrespondenten des WTB.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten, verbreitet sich in der engl. Bevölkerung mehr und mehr die Erkenntnis, daß der deutsche Bericht über die Seeschlacht vom Skagerrak richtig, der Jellicoe'sche Bericht dagegen zurechtgemacht ist. In dieser Erkenntnis hat besonders beigetragen die Anweisung an die englische Presse, die Antwort der deutschen Admiralität auf den Bericht Jellicoes weder zu besprechen, noch zu veröffentlichen, sowie das kürzlich erlassene Regierungsverbot einer von den englischen Volk beabsichtigten Dankadresse an die Admirale Jellicoe und Beatty.

• • •

U-Frachtboot „Deutschland"

Die Fahrt der „Deutschland".

Christiania, 6. August. Die hier angekommene, in Amerika erscheinende Zeitung „Skandinavien", enthält eine Unterredung mit Kapitän König, dem Führer des Handelsunterbootes „Deutschland". Der Kapitän hat dabei u. a. gesagt: Am vierten Tage im Kanal sei das Schiff abends untergetaucht und die ganze Nacht auf dem Meeresgrunde liegen geblieben, da das Wetter neblig gewesen sei. Am nächsten Morgen habe man dann die Reise über Wasser fortgesetzt. Auf dem Grunde des Kanals habe die Mannschaft das Grammophon spielen lassen und habe sich Griegs „Peeer Gynt" angehört. Shakespeare gelesen und französischen Champagner getrunken. Mit dem Frachtgeltag der ersten Reise hat die „Deutschland" bereits den Anschaffungspreis des Schiffes verdient.

• • •

Zwei Jahre Krieg in den Kolonien.

Dankbar haben wir in diesen Tagen der glänzenden Leistungen unseres Heeres und unserer Flotte an unseren Grenzen gedacht, heute wollen wir uns daran erinnern, daß auch in

Ruinen in der Somme-Schlacht.



Uebersee während des vierundsiebzigsten Kriegsjahres noch zahlreiche Deutsche und treue farbige Soldaten für Deutschlands Besitz und Ehre kämpfen, bluten und sterben. Angesichts des gewaltigen, aber unsere Zukunft entscheidenden Ringens in Europa und Asien, ist es vielleicht verzeihlich, wenn wir unser Hauptaugenmerk mehr auf diese Ereignisse richten, aber trotzdem dürfen und wollen wir auch die Leistungen unserer in fernen, vom Mutterlande abgeschnittenen Gebieten tapfer streitenden Brüder nicht vergessen, oder diese Leistungen abringend anklagen.

Togo, die Südseebesitzungen und Kiautschou waren schon im Laufe des ersten Kriegsjahres feindlicher Uebermacht erlegen. Auch in Deutsch Südwestafrika war es kurz vor Ablauf des ersten Kriegsjahres am 9. Juli 1915 der mehr als zehnfachen Uebermacht der englisch-südafrikanischen Armee Bothas gelungen, die kleine deutsche Schutztruppe zu erdrücken und eine Kapitulation zu erzwingen, deren Bedingungen für die Verteidiger nur ehrenvoll genannt werden können. Nur Kamerun und Deutschostafrika hielten zu Beginn des zweiten Kriegsjahres noch ungebrochenen Mutes stand.

Aber auch für Kamerun hatte die Stunde geschlagen. Nachdem es seinen heldenmütigen Verteidigern noch einmal gelungen war, die feindlichen Streitkräfte der vereinigten Franzosen, Belgier und Engländer zurückzuschlagen, sahen sie sich nach Heranziehung neuer Verstärkungen im November zu einem neuen konzentrischen Angriff an. Posten auf Posten mußte nach hartnäckigem Widerstande aufgegeben werden. Immer kleiner wurde das Gebiet, welches die unerzagt weiterkämpfenden schwachen Abteilungen der Schutztruppe für Kamerun noch deckten, und schließlich mußten die letzten Verteidiger sich ihren Weg durch die sie einschließenden feindlichen Kolonnen bahnen, um durch Uebertritt auf neutrales spanisches Gebiet der Kriegsgefangenschaft zu entgehen, und auch dazu entschlossen sie sich erst, als die letzte Patrone verschossen war. Mit dem Fall von Mora am 18. Februar 1916 sank dann die letzte deutsche Flagge, die noch über Kamerun wehte, wie wir allerdings alle zuversichtlich hoffen, nicht für immer. In siebzehnmonatigem, ununterbrochenem Kampfe, in fieberverseuchter Urwildnis, auf glühenden Felsen und in brennenden tropischen Regengüssen, unter Entbehrungen jeglicher Art, haben unsere Kameruner Helden gegen einen mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüsteten, oft abgelösten, uns viel an Zahl übergenen Feind nahe zu Uebermenschliches geleistet.

Nur in Ostafrika weht heute noch die deutsche Flagge über deutschen Kolonialboden. Unsere Ostafrikaner haben im zweiten Kriegsjahre ihren durch die Schlachten bei Tanga, Longido und Jasini sowie in zahllosen größeren und kleineren Gefechten gegen weiße und farbige Engländer seiner Schutztruppe beigetragen. Aber auch dieses unser letztes Schutzgebiet nun doch noch zu entreißen, haben dann Engländer, Belgier und neuerdings auch die Portugiesen trotz ihrer Anstrengungen gemacht — noch vorläufig sind Schutzgebiet sind nicht weniger als 70 bis 80 000 Mann mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegsführung aufgeboten zum Kampf gegen Deutsch-Ostafrika, das durch seine glänzende Verteidigung nicht unbeträchtliche feindliche Streitkräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzieht. In dem letzten Viertel des zweiten Kriegsjahres ist es dann zwar diesen gewaltigen Massenaufgeboten der südafrikanischen Brigaden, englischen, indischen, britisch-ostafrikanischen und rhodesischen Regimentern, belgischen und portugiesischen Truppen gelungen, in Deutsch-Ostafrika an 4 verschiedenen Stellen die Grenze zu durchbrechen und die Schutztruppe gegen die das Land in seiner Mitte durchschneidende Tangabahn zurückzudrängen aber die Widerstandskraft unserer Ostafrikaner ist noch nicht erschöpft. Gerade in den letzten Tagen des zweiten Kriegsjahres mußte der englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, General Smuts, von wiederholten deutschen Gegenangriffen melden. Ob und wie lange die Kolonie Deutschostafrika der gewaltigen feindlichen Uebermacht noch zu widerstehen vermag, steht dahin. Mag die Entscheidung fallen, wie sie will, wir können jedenfalls nur mit Stolz und dankbarer Bewunderung auf die Leistungen auch dieses Schutzgebietes während der verflossenen zwei Kriegsjahre blicken.

All das gegen unsere Feinde zur Verteidigung unseres Besitzes in Uebersee vergossene Blut wird nicht umsonst geflossen sein, die Opfer haben uns unseren überseeischen Besitz nur noch teurer gemacht und ihn uns noch mehr ans Herz gelegt. Mit dem Siege der guten und gerechten deutschen Sache wird auch unser Kolonialbesitz wie ein Phönix aus der Asche feindlicher Verwüstung wieder entstehen. Diese Hoffnung bildet das Band, das unsere Streiter in den Schutzgebieten mit unserem siegreichen Heer und mit der Flotte in der Heimat auf das innigste verknüpft.

• • •

Rußland.

Gärung in Rußland.

Kopenhagen, 6. August. Die russischen Revolutionäre beginnen wieder mit der Propaganda der Tat. Anschläge auf militärisch wichtige Anlagen beginnen sich zu häufen. Nachdem in Odessa ein großes Getreidemagazin der russischen Intendantur angezündet und verbrannt war, verbreiten jetzt anscheinend anarchistische Banden einen Anschlag gegen die Achoramwerke an der Newa. Das Unternehmen für Panzerschiffartung wurde vollständig zerstört und zwei Munitionsarbeiter durch Feuer vernichtet. Die Unruhebereitschaft nimmt zu. Daß der Brand der Newawerke ein unglücklicher Zufall ist, glaubt kein Mensch. Es gärt in der Bevölkerung und die Spitzelherrschaft blüht mehr denn je. Menschen verschwinden plötzlich. Man hört nichts mehr von ihnen, man weiß aber, daß sie nach der Front geschickt wurden, um dort zu kämpfen. Die russische Postzensur ist jetzt ebenso bedenklos wie 1905 (Revolutionsjahr).

Weitere Opfer Rußlands an Japan.

London, 6. August. Reuter erfährt, daß nach dem Abschluß des russisch japanischen Vertrages noch ein besonderes russisch-japanisches Abkommen zustande kam, in dem Rußland an Japan die südliche Hälfte der Eisenbahn Charbin Changtun verkaufte. Rußland anerkennt in dem Abkommen auch die japanischen Schiffahrtsrechte am Sungarifluß zwischen Kirin und Petuna.

• • •

Rumänien.

Berlin, 6. August. Das rumänische Rätselspiel geht weiter. Nach seiner Seite noch ist Rumänien eingetreten. Für heute seine folgende Meldungen aus und über Rumänien folgendes:

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu ist mit 10tägigem Urlaub von Bukarest abgereist. Die Bukarester „Libertatea" bemerkt hierzu: Dies ist die beste Antwort auf die Gerüchte derjenigen Blätter, daß Rumänien unmittelbar an der Schwelle des Krieges stehe. — Der Bukarester „Steagul" meldet: Wir erfahren von verläßlicher Seite, daß kein Stelle der allgemeinen Mobilmachung, auf welche verschiedene Blätter

junge Mensch, ja wohl ein Verbrecher, den Sie im Sommer mal mitgebracht, und den sich seither nicht hat sehen lassen, ist vor einer Stunde seine fünfzigtausend Mark gut verloren."

Loewengard pfiff durch die Zähne.

„Deibel auch! Nun wird's der schönen Helene doch an den Kragen gehen!"

20. Kapitel.

Den nassen Sturmtagen war ohne jeden Uebergang ein leichter sonniger Frost gefolgt. **Draußen** auf dem flachen Lande waren Seen **und** Teiche schon mit einer silbrigen Eiskruste überdeckt. Strichweis war Schnee gefallen und **ließ die** Landschaft glänzen und gleißen, als **ob Weihnachten** schon vor der Tür stünde.

Hans, der vorgeeilten seinen Einzug in **Klein-Wlossow** gehalten hatte, wußte sich vor Jubel nicht zu lassen. „Ganz wie in St. Moritz," jauchzte er und ließ sich von Mörbe den alten Schlitten vom Boden holen, um ihn zum „Rodeln" herzurichten.

Bis das große Werk getan war, lief er „Rennbahn" um das beschneite Rosenrondell unterhalb der Terrasse.

Helene hatte ihrem rotbäckigen, prächtigen Jungen eine Weile mit frohen, dankbaren Augen zugesehen. Dann, nachdem sie noch ein wohlgezielter Schneeball getroffen, war sie ins Haus **zurückgegangen,** mit dem festen Versprechen, **Mörbe** bei seinem großen Werke anzutreiben.

Als Helene den Jungen und das sonnige **Parkbild im** Rücken hatte, fiieg sie sehr langsam und **nachdenklich,** beinahe ein wenig müde, die Stufen zum kleinen Salon hinauf.

Seltsam, wie anders, als sie es sich vorgestellt, **das** Wiedersehen mit Rolf Kohne verlaufen war! Seltsamer noch, was diesem Wiedersehen gefolgt war. Würde sie das eigentliche Motiv dieses Mannes niemals ergründen können? Niemals wissen, worein sie mit ihm war?

Steif, höflich, kühl, hatte sie seine Begrüßung sich vorgestellt, genau so sieß, höflich und kühl wie seine Briefe durch Monate gewesen waren. Und nun war der kühl Zurückhaltende gekommen in hellstrahlender, nicht zu verbergender Freude. Warm und lebhaft war dem Wortlaigen die Rede über die Lippen geströmt. Seine Augen hatten geleuchtet. Lang und innig war der Kuß gewesen, der erste, den er ihr auf die Hand gedrückt.

Und am nächsten Morgen schon dasselbe scheue, gedrückte Wesen. Ein Fremdsein, das ihr ans Herz griff. Nicht einmal ihren warmen Dank für seine treue Fürsorge an dem Jungen hatte er angenommen.

„Es ist ein Nichts," hatte er erwidert. „Natur und Aerzte haben Hans gesund gemacht, nicht ich."

Dann war er gleich nach dem Frühstück mit dem Jungen davongegangen. Die Aerzte hatten auch in der Heimat zu jeder Jahreszeit viel Bewegung in freier Luft, ein tüchtiges Abhärtungssystem verordnet.

Er schien gar nicht daran gedacht zu haben, daß sie den Wunsch haben könne, nach der langen Trennung, der langen Einsamkeit, ihn ihnen anzuschließen. Sie selbst hatte diesen Wunsch nicht zu äußern gewagt. In Rolfs Gesicht hatte etwas gestanden, das ihr den Mund verschloß. Sie hatte das Gefühl, als ob ihre Gegenwart die beiden stören würde, die durch so lange Monde ganz aufeinander angewiesen gewesen waren, in ihren Gewohnheiten völlig zusammengewachsen waren.

Und was wurde die nächste Stunde bringen? Feierlich und [illegible] hatte er durch Mörbe sitten lassen, ihn um elf Uhr im kleinen Salon empfangen zu wollen.

Und der kleine Invalide hatte nachdenklich den struppigen Kopf geschüttelt, als er die Bestellung ausgerichtet, und etwas wie Kummer und Sorge war über sein kleines faltiges Gesicht gegangen.

Mit dem Schlage elf trat Rolf Kohne in den kleinen Salon. Durch dieselbe Tür, durch die er gekommen war, als er im März sich selbst zum Verlobungsfest hatte, in derselben Haltung wie damals, als er mit einem Gemisch von Bewunderung, Staunen und Erschütterung die Frau mit den Smaragdketten in ihr erkannt hatte.

Fast so bleich und nicht minder erregt, trat er Helene heut entgegen.

Sie mochten in dem Augenblick diesen befremdenden Zwiespalt, das zwischen ihnen lag, beide keine Stunde gedenken.

Und wie damals den Fremden, hat Helene heut den Freund, Platz zu nehmen, nur daß ihre Stimme unsicherer klang, wie von mühsam unterdrückten Tränen.

Er bezwang schweigend den Kopf, blieb aber hinter dem Stuhl Frau von Dewitz gegenüber stehen, die Hände wie haltsuchend um die hohe Lehne gelegt.

„Was gibt es denn?" fragte sie taghaft und leise, da er noch immer stumm blieb.

Er setzte zweimal zum Sprechen an. Jedesmal suchte über das Wort im Munde wieder. Seine Augen blickten starr und glanzlos in grenzenlose Traurigkeit über Helene fort, gegen die niederfarbene Wand des kleinen Salons.

„Gnädige Frau," sagte er endlich heiser tonlos, „Sie müssen mir gestatten, es kurz zu machen. Ich bitte Sie um meine Entlassung."

Er mußte es zweimal wiederholen, ehe sie den Sinn seiner Worte auch nur begriff.

Dann stieß sie es hervor langsam, schwer, als ob sie jedes Wort ihm aus der Seele reißen müsse:

„Sie wollen fort von —," sie hatte sagen wollen „von mir," aber sie verbesserte sich rasch, „von Hans? Von dem Jungen, der so abgöttisch an Ihnen hängt, dem Sie alles geworden sind? Ja, um Gottes willen, was ist denn geschehen?"

Er hörte aus ihrer Rede nichts als die bange Sorge der Mutter, die sich vor den Verlust eines Menschen gestellt sieht, dem sie ihr Kind gern anvertraut hat.

Etwas ruhiger, besonnener fuhr er fort, ohne seine müde, traurige Haltung aufzugeben:

„Nichts ist geschehen, gnädige Frau — als das eine — ich hatte niemals kommen sollen. Ein Mann soll selbst in der bittersten Not nicht unterkriechen unter ein Dach wie das Ihre. Nicht Wohltaten und Belohnungen annehmen für eine Tatsache, die gar keine Tatsache, sondern nur ein Wohlleben ist.

Wie klein, wie erbärmlich klein müssen Sie von einem Manne denken, der durch Monate von Ihrer Güte gelebt hat, ohne die Spur einer gleichwertigen Gegenleistung."

Rolf war hinter seinem Stuhl hervorgekommen und näher auf Helene zugegangen. In sein blasses, gebrauntes Gesicht war ein Schein von Farbe geraten. Seine Haltung war elastischer und fester zugleich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

allgemeine Konzentrierungen für den 20. Aug. angeordnet wurden. — Der „Mir" in Sofia stellt fest, daß Rumäniens Haltung immer noch abwartend neutral ist und betont, daß dies nicht, wie ein italienisches Blatt behauptet, auf den unfreigerischen Sinn der Rumänen zurückzuführen sei. Rumänien rechnet auf Gegenleistungen für seine Neutralität. Grund zur Beunruhigung geben aber die Mobilisierungen der Entente, daß die Russen eine Armee durch Rumänien hindurchzuführen beabsichtigen, um Rumänien mitzureißen.

* * *

Die Lage im Weltkrieg

In Aegypten.

London, 5. August. (Reutermeldung). Der folgende Bericht wurde am 4. August 11 Uhr abends vom Oberkommandierenden in Aegypten veröffentlicht: Seit Mitternacht vom 3. auf 4. August griffen die Türken in Stärke von 14 000 Mann unsere Stellungen bei Romani östlich von Port Said in einer Front von sieben bis acht Meilen an. Die Türken richteten bisher gegen unsere befestigten Stellungen nichts aus. Die Kriegsschiffe leisteten von der Bucht von Tina aus wertvollen Beistand. Zur Zeit der Abfassung des Berichtes war der Kampf noch im Gange.

Politische Rundschau.

Graf Hertling in Berlin.

Staatsminister Graf Hertling begab sich am Sonntag nach Berlin. Am Dienstag findet dort eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt, dessen Vorsitzender bekanntlich der bayerische Ministerpräsident ist.

Die Unterstützung der Kriegerangehörigen.

In der zweiten württembergischen Kammer wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, im Bundesrat für eine Erhöhung der Reichsunterstützung für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer einzutreten. Der Minister des Innern sagte das Eintreten der württembergischen Regierung im Bundesrat für die Erhöhung zu.

Der Verkauf von Dänisch-Westindien.

Nach den neuesten Meldungen scheint der Verkauf von Dänisch-Westindien an Amerika bereits vollendete Tatsache zu sein. Westindien (geogr. Begriff: Antillen) ist heute schon teilweise amerikanischer Kolonialbesitz. Die Amerikaner besitzen Portorico und die westlichen, ehemals dänischen Virginischen Inseln mit 9314 Quadratkilometern und 964 000 Einwohnern. Daneben kommen noch vier europäische Staaten in Betracht: den Engländern gehören die Bahama-Inseln, Jamaika, die Lewardinseln nebst einem Teil der Virginischen Inseln, die Barbados und Windward-Islands; zusammen 34 500 Quadratkilometer und etwa 1600 Einwohner. Französisch-Westindien umfaßt 2860 Quadratkilometer u. etwa 412 000 Einwohner. Dazu gehören Guadeloup und Martinique. Die Holländer sind Herren von Curacao, Buen-Aire und West-Saint Martin (1130 Quadratkilometer und etwa 52 000 Einwohner). Dänemark war bisher im Besitze der Virginischen oder Jungfern-Inseln beteiligt. Diese Virginischen Inseln, die, wie erwähnt, im Besitz (169,6 Quadratkilometer) bereits amerikanisch sind stellen eine Gruppe von nahezu 100 Eilanden dar. Die dänische Mittelgruppe (359 Quadratkilometer) setzt sich aus St. Thomas, Sainte Croix und Saint John zusammen. Um den Verkauf dieser Inseln handelt es sich im oben zitierten Telegramm. Die Ostgruppe der Virginischen Inseln (165 Quadratkilometer) ist englisch.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 6. August. Bei dem Besitzer Kiejewski in Tozegowo bei Plock entstand nachts im Wohnhause Feuer. Da die Türen von außen verbammelt waren, verbrannten die Mutter, die Frau des Besitzers, sechs Kinder und zwei Mägde. Der Besitzer und die Knechte, die in der Scheune schliefen, wurden gerettet.

Breslau, 6. August. In Zeisewo in Schlesien starb vor 16 Jahren der Spenglermeister Thiel, dessen Nachlaß im Versteigerungswege der Handwerker Glaubitz kaufte. Unter den Gegenständen befand sich auch ein altes Portfer, das jetzt so zerrissen war, daß Glaubitz es auf einen Düngerhaufen warf, wo es ein Armer fand und mitnahm. Beim Oeffnen des Portfers fand er darin mehrere tausend Kronen Papiergeld, Sparkassenbücher und Wertpapiere.

London, 6. August. Nach den letzten Schätzungen bei den Waldbränden in Ontario sind 500 Menschen umgekommen. Von einigen entlegenen Siedelungen sind noch keine Berichte eingetroffen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Münchener Neuigkeiten

München, 6. August. Geheimrat Dr. von Orterer, Präsident der Kammer der Abgeordneten, verbringt zurzeit seinen Urlaub in Schliersee. Entgegen Meldungen Berliner Blätter sei mitgeteilt, daß Geheimrat Dr. v. Orterer im Juni und Juli an einem Magenleiden erkrankt war, von dem er sich Ende Juli so guterholt hatte, daß er seinen alljährlichen Urlaub antreten konnte.

Bayerische Nachrichten.

Schwaben, 6. August. Großes Schadenfeuer wütete am Sonntag nachmittag in dem Markte Schwaben bei München und zerstörte das Säge- und Hobelwerk von Scheufele. Der Brand war im großen Maschinenraum des Werkes entstanden und hatte sich so rasch verbreitet, daß trotz sofortiger Hilfe durch die Schwabener Feuerwehr und Wehren der Umgebung das ganze etwa 10 Tagwerk umfassende Werk ergriffen und vernichtet wurde: der große, mit Brettern, Kisten und Riesenbaumstämmen gefüllte Lagerplatz, das Säge- und Hobelwerk, ein Wandelholzlager, eine Kistenfabrik, ein Maschinenhaus, verschiedene Lagerräume, sowie eine große Möbelschreinerei mit Rundholz, fertigen Waren, Maschinen und Werkzeugen aus dem Besitz der Möbelfabrik Emanuel Weiß, München. Das Feuer hatte auch 10 Eisenbahnwaggone bedroht, die beladen auf dem Industriegeleise standen und nur mit Mühe aus dem Bereich gebracht geschafft werden konnten. Die vom Brandplatze ausströmende Hitze war so stark, daß etwa 800 Meter entfernt stehende Personen sich nicht halten konnten. Durch das Feuer sind rund 200 Personen, meist ältere Männer und Frauen, arbeitslos geworden.

Pfaffenhofen, 6. August. Der Oekonomiebaumeister Maier geriet beim Einlegen der Wagenleerte unter den beladenen Getreidewagen, wobei ihm die Räder über den Leib gingen. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht.

Hof, 6. August. Aus Furcht vor Strafe beging in der Nähe der Mittelmühle Jägersruhe ein 12jähr. Volksschüler einen Mord per Ueberlandzentrale, hing sich an die Starkstromleitung und stürzte mit schweren Verbrennungen herab.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 6. August. Der Opferlag hatte auch in unserer Gemeinde ein sehr schönes Ergebnis. Er brachte einen Ertrag von 1116 Mark.

Prien, 6. August. Prinzessin Pilar machte dem Museum Prien ein selbstgefertigtes Gemälde (Parkior in Blüten) zum Geschenk. Prinzessin Pilar benützte ihren Aufenthalt bei Prinzessin Klara in Villa Rosenau zu Malstudien; nunmehr kehrt sie wieder nach München zurück, wo sie als Pflegeschwester Samariterdienste leistet.

Niederaschau, 6. August. In unserem von Sommerstischern jetzt reich belebten Tale stehen wir einer reichen Kernobsternte entgegen. Besonders gilt dies für die Apfelbäume. Nur wenige Bäume gibt es, die nicht mit Früchten reich behangen sind. Ihr Reichtum ist so groß, daß gar viele Bäume gestützt werden mußten. Dabei zeigen die Aepfel ein gesundes Aussehen und sind reifen schön aus. Weniger reichlich wird die Birnenernte. Zwar gibt es viele Bäume die gut behangen sind, im allgemeinen wird aber ihr Ertrag geringer wie bei den Aepfeln. Das Steinobst, namentlich die Zwetschgen, haben verfagt.

Helfendorf, 6. August. Die St. Emmeran-Wallfahrtskirche Kleinhelfendorf, ein im Jahre 1725 über einem erratischen Block (Emmerans-Marterstein) errichteter barocker Zentralbau, wurde seit Jahresfrist einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen. Außen- und Innenanstrich wurden erneuert, die Fresken und Oelbilder gereinigt und ausgebessert, ebenso die Holzfiguren. Die Kosten der Wiederherstellung wurden zum großen Teil durch Spenden aufgebracht.

Mühldorf, 6. August. Die Distriktssparkasse Mühldorf-Neumarkt gibt sog. Kriegssparkassebücher heraus, auf die Einlagen von 1 bis 100 Mark gemacht werden können. Diese Beträge werden von der Sparkasse für Zwecke der Kriegsanleihe verwendet und bis zum 1. Okt. mit 4½ Prozent und dann mit 5 Prozent verzinst.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

28. Juli.

Der Voranschlag der Friedhofkasse für das Jahr 1916 wird im Entwurfe festgesetzt mit einem Abschlusse von 19 096.73 Mark in Einnahmen und Ausgaben.

Die Rechnung des Städt. Gymnasialpensionates für das Jahr 1914, welche mit 44 710 Mark 64 Pfg. Einnahmen, 46 134 Mark 77 Pfg. Ausgaben, 1423 Mark 93 Pfg. Passivrest und Reinverwögen 64 208 Mark 47 Pfg. abschließt, wird ohne Erinnerung zur Kenntnis gebracht. Der Passivrest hat durch Einstellung in den Gemeinde-Etat 1916 seine Deckung zu finden.

Dem Gesuche des Tonwerkes Acherling um Zumessung von Mehl an die Wirtschaft des Tonwerks und Gewährung größerer Rotationen kann eine Folge nicht gegeben werden. Die Versorgung der Wirtschaften im Bezirk fremder Kommunalverbände mit Mehl ist nicht Sache des Stadtmagistrats. Die Arbeiter des Tonwerkes besitzen bereits die Brotkarte für Schwerarbeiter sagt Zulage. Es ist schon der Konsequenz wegen unmöglich, unter den Schwerarbeitern wieder eine Ausscheidung zu treffen.

Herrn Rechtsrat Mander wird auf Ansuchen ein Geschäftsurlaub von 4 Wochen bewilligt.

Dem Antrag der Lebensmittelkommission vom 24. Juli, für den Monat August 6 Wochen ohne Kartoffeln zu beliefern, wird zugestimmt. Dem Antrag der Lebensmittelkommission vom 26. Juli, die von der Bayer. Lebensmittelstelle zur Verteilung an die unbemittelte Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung gestellten 6 Zentner Gersten- oder Malzkaffee der Kriegsfürsorge zu überweisen, wird zugestimmt.

Der Stadtmagistrat erläßt unter Abänderung des Magistratsbeschlusses vom 10. Dezember 1915 nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgende Anordnung: „Der Preis für einen Liter Vollmilch darf beim Verkauf durch den Milchzeugen oder Händler an die Verbraucher 22 Pfg. nicht übersteigen. Der 22-Pfg.-Höchstpreis darf auch bei der Lieferung ins Haus nicht überschritten werden. Dieser Höchstpreis gilt für Mengen jeder Größe. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Straffestimmungen des Höchstpreisgesetzes geahndet." (Nach diesem Beschluß wird also an den bisherigen Milchpreisen vorerst nichts geändert. Sie sollen, wie wir erfahren, einstweilen bis 15. September nicht geändert werden. D. Red.).

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 7. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Hindl, Dienstknecht beim Eckartbauern in Unterneukirchen, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Johann Eberl von Buchbach, Unteroffizier im Inf.-Leibreg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Peter Ecker, Webersohn von Lochstein, Pi. Metzenheim, Soldat im 20. Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Der Gefreite Andreas Reichhardt im 1. Res.-Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und mit dem Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; Reichhardt stand früher im Bangeschäft Hauf in Prien. Der Soldat Johann Schnaiter aus Oberthann bei Bernau, der im Inf.-Leib-Reg. steht, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

In Belgien gestorben. In einem Lazarett in Antwerpen verschied, wie schon erwähnt, nach, kurzem Leiden, der in weitesten Kreisen Rosenheims bekannte Gastwirt zum „Goldenen Adler" am Kapellplatz, Herr Georg Meier. Seit anderthalb Jahren stand er als Gefreiter in einem Landsturm-Fußartilleriebataillon. Vor kurzem zeigte sich an seinem Halse ein Furunkel, dem er keine Beachtung schenkte. Obwohl die Geschwulst immer größer und schmerzhafter wurde, versah Meier seinen Dienst weiter. Als er sich endlich dazu entschloß, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, war es leider schon zu spät, da der Infektionsstoff bereits Blutvergiftung hinzugekommen war. Der erst 42 Jahre alte Mann erlag am Donnerstag dem heimtückischen Leiden. Seinen Angehörigen wendet sich die Teilnahme aller zu.

Im Felde verwundet. Der Taglöhner Dersch in Rosenheim hat vier Söhne im Felde stehen. Zwei davon sind jetzt schwer verwundet worden, und zwar erhielt der Unteroffizier Josef Dersch im 8. Inf.-Reg. einen Ellenbogenschuß und der Unteroffizier Georg Dersch in einem Pionier-Bataillon einen Armschuß. Beide sind Inhaber des Eisernen Kreuzes. Die beiden anderen Söhne sind als aktive Soldaten in einem Chevauxleger- und in einem Schützen-Regimente im Felde gezogen und kämpfen in Rußland.

Beförderung. Der Oberarzt Dr. Maximilian Roth (Rosenheim) wurde zum Stabsarzt befördert.

Diözesannachricht. Die Pfarrei Oberwölkirchen, BA. Mühldorf, wurde dem Benefiziaten Joseph Holzer in Farchant, BA. Garmisch, verliehen.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt wurden der Volksschullehrer Anton Königbauer in Surberg, BA. Traunstein, nach Rohrdorf, BA. Traunstein; der Hilfslehrer Alfred Schmidt von Schleching, BA. Traunstein, zurzeit zur Aushilfe in Rohrdorf, BA. Traunstein, zur Aushilfe nach Surberg; der Hilfslehrer Ed. Segmüller von Flonn, BA. Ebersberg, zurzeit im Heere, als Hilfslehrer auf die Schulverweserstelle in Weilheim. Neu ernannt wurde der Kandidat des Volksschuldienstes Max Maier von München, zurzeit im Heere, zum Hilfslehrer in Flonn.

Zum Opfertag ist noch nachträglich in hocherfreulicher Weise von einer hiesigen Geschäftsfirma der Beitrag von 300 Mark dem Ortssammelkomitee übermittelt worden. Die Gesamteinnahme ist dadurch auf 4019 Mark gestiegen.

Für Brotgetreide bleiben die bisherigen Höchstpreise. Dazu kommt bis auf weiteres Druschprämie von 20 Mk. für die Tonne.

Kein fleischloser Monat. Von dem Plane, den September zu einem fleischlosen Monat zu machen, ist man an maßgebender Stelle abgekommen, weil nach der Lage der Dinge hiezu keine Veranlassung vorliegt.

Herabsetzung der Lederhöchstpreise. Es ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erschienen. Durch die neue Bekanntmachung sind die Höchstpreise für Leder entsprechend den tatsächlich erfolgenen neuen Höchstpreisen für Häute verändert und vielfach herabgesetzt worden. Auch die Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmtem Leder und seine Verwendung haben Abänderung erfahren. Die Bekanntmachung tritt am 1. September 1916 in Kraft.

Ein prächtiger Sommersonntag war uns wieder beschieden. Die drückende Hitze ist in den letzten Tagen noch, hatte aber gleichwohl schönes Wetter im Gefolge. In der Frühe war es empfindlich frisch, auch tagsüber herrschte kühlende Luftzug. Für Wanderungen im Freien hätte man sich schöneres Wetter nicht wünschen können. Der Ausflugsverkehr nahm denn auch nachmittags großen Umfang an. Dabei konnte man sehen, daß die letzten schönen Tage auf dem Lande reichlich ausgenützt wurden. Soweit das Getreide bereits reif war, ist es schon geborgen, und manche Stoppelfelder sind schon umgeflügt. Einstweilen deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß das schöne Sommerwetter auch für die nächste Zeit noch anhalten wird.

Der Weltkrieg.

Der Kampf um Fleury-Thiaumont.

Genf, 7. August. Aus den ergänzenden französischen Berichten über die letzten Kämpfe bei Fleury-Thiaumont, geht hervor, daß die groß angelegte Gegenoffensive General Nivelles den deutschen Ring um Verdun sprengen sollte. Die Offensive war mit gewaltigen Mitteln und nach wochenlanger Vorbereitung unternommen worden. Die Schlacht, die um Fleury tobte, ist nach den Schilderungen der Pariser Blätter eine der blutigsten und fürchterlichsten des Ringens um Verdun. Am Freitag bei Tagesanbruch stürmten die deutschen Regimenter vor, um das Dorf den Franzosen wieder zu entreißen, während die deutsche Artillerie das Dorf und die umgebenden Fort. Schützengräben unter ein wirksames Feuer nahm. Nachdem die Anfeuerungen gefallen waren, gingen die Deutschen von Osten und Westen gleichzeitig gegen Fleury vor. Die Franzosen verteidigten sich äußerst hartnäckig, mußten aber schließlich weichen und das unter so großen Opfern erstrittene Dorf wieder den Deutschen überlassen.

Versenkt.

London, 7. August. (Admiralsmeldung.) Der dänische Dampfer „Jägersborg" wurde versenkt, zwanzig Mann sind gerettet. Ebenso wurde der englische Fischdampfer „Egyptian Prince" versenkt, neun Mann sind gerettet.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Berlin, 7. August. Nach Meldungen über Amsterdam haben die letzten Zeppelinangriffe auf England derartig starke Erregung hervorgerufen, daß die Regierung von allen Grafschaften der Küsten Eingaben um Schutzmaßnahmen erhielt. Für die Admiralität waren die Zeppelinangriffe insofern eine Ueberraschung, als die deutschen Unterseeboote die engl. Wachtschiffe fortwährend in Gefechte verwickelten und sie dadurch am Auffklärungsdienst hinderten. Eine Verfolgung der Zeppelins durch Kriegsschiffe war wegen der Torpedogefahr nicht möglich. (3.)

Die Heimfahrt der „Deutschland".

Haag, 7. August. Der „Daily Telegraph" meldet aus Newport über die Ausfahrt der „Deutschland": Es wird bestätigt, daß das Tauchboot Kap Virginia nach dem Transatlantischen Ozean in der Nacht unbeobachtet passierte. Die einzige Gefahr, die ihm drohte, kam von den Ausflugsschiffen und anderen Booten, die hinter der „Deutschland" von Baltimore aus herjagten, und so etwas wie ein nervö-

dufregendes Wettrennen veranstalteten. Der Kapitän des Touchpootes sagte, daß er nach Bremen fahre und dort in einem Monat ankommen werde. Auch kündigte er an, daß ein anderes Tauchboot in den nächsten Tagen in den Vereinigten Staaten ankommen werde. Die Schiffspapiere wiesen aus, daß das Tauchboot Gummi, Nickel und 3000 Flaschen Bier für die Mannschaft enthält, die 26 Köpfe zählt. (3.)

Russen in Frankreich.

Basel, 5. August. Nach einer Havasmeldung aus Brest wurden dort am 2. August weitere russische Truppen gelandet und mit großem Enthusiasmus empfangen.

Die russische Offensive.

Lugano, 7. August. Der Petersburger Korrespondent des „Secolo" meldet, daß man in unterrichteten militärischen Kreisen Rußlands mit der schärfsten Weiterentwicklung der russischen Offensive rechnet. Die russische Angriffsfront sei noch nicht auf die geplante Ausdehnung gebracht. Die russischen Kräfte seien zahlenmäßig bedeutend größer als angegeben wurde. General Brussilow sorge beständig für Herbeischaffung von schwerer Artillerie und Munition. Der Korrespondent fügt seinen Ausführungen hinzu, daß trotz der nahezu zwölfmonatlichen Dauer der russischen Offensive Munition und Artillerie noch immer intakt seien. (3.)

Die Brandbomben zur Vernichtung der Ernte.

Zürich, 5. August. Nach Mitteilungen italienischer Blätter nimmt man in Italien das Verbrennt in Anspruch, Brandbomben, die zur Vernichtung der Ernte der Gegner bestimmt sind, erfunden zu haben. Diese Bomben entwickeln beim Niederfallen ein rasch um sich greifendes Feuer, das eine Viertelstunde andauert und weder durch Wasser noch durch Erde gelöscht werden kann. In den letzten Wochen wurden tausende solcher Brandbomben hergestellt, die jetzt auf dem europäischen Kriegsschauplatze verwendet werden sollten. (3.)

Offensive Sarrails?

Amsterdam, 7. August. In London erwartet man, daß die Saloniki-Armee in der nächsten Woche zur Offensive übergehen wird. In Saloniki sind große Munitionsmengen eingetroffen. General Sarrail hält allerdings den gegenwärtigen Augenblick noch für wenig geeignet und hat nach Paris gemeldet, daß er erst das Ergebnis der griechischen Wahlen abwarten wolle. General Joffre hat ihm jedoch mitgeteilt, daß nach den Plänen der Alliierten der Vormarsch in Mazedonien unverzüglich stattfinden müsse.

Hinrichtung von Arabern.

Lugano, 7. August. Mailänder Blätter melden aus Rom, daß Aneglio nach seiner Rückkehr nach Tripolis dort ein Schreckensgericht begann. Er ließ eine ganze Menge Araber wegen Spionageverdachtes festnehmen und ohne jedes Verfahren hinrichten. So wurden auf einmal 32, später 25 Araber erschossen, darunter viele bekannte und vornehme Beamte und Kaufleute. (3.)

Zu Aegypten.

Konstantinopel, 7. Aug. Das Hauptquartier meldet vom 5. August: An der ägyptischen Front besetzten am 3. August morgens unsere vorgeschobenen Truppen die Linie El Nabih-Katia-Abuteile und schicken ihre Aufklärungskolonnen bis Rumani, 8 km nordöstlich von Katia vor. Oestlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgeschobenen Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. El Nabih liegt mehrere Kilometer nördlich Katia und Abuteile 5½ Kilometer südwestlich dieser Ortschaft.

Die Gefangenen von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 7. August. Die Engländer melden, daß sie bei Kut-el-Amara insgesamt 8970 Mann, darunter 600 Offiziere, verloren hätten. Entgegen dieser Behauptung, ist die „Agence Milli" zu der Erklärung ermächtigt, daß die Anzahl der von den Türken bei Kut-el-Amara gemachten Gefangenen 12 597 beträgt, darunter 615 Offiziere.

Russische Schandtaten.

Konstantinopel, 7. August. Aus amtl. Quelle erfährt die Agence Milli, daß die Russen in den von ihnen besetzten Gebieten an der Schwarzmeerküste alle jungen Männer ermordet und die Frauen in Moscheen zusammengetrieben haben, um an ihnen nicht wiederzugebende Handlungen zu begehen.

Letzt: Telegramme.

Der amerikanische Eisenbahner-Streik.

Genf, 7. August. Nach einer Havasmeldung droht der amerikanische Eisenbahnerstreit einen anarchistischen Charakter anzunehmen. Wilsons bisherige Vermittlungsversuche blieben ergebnislos.

Neue Unruhen in China.

Genf, 7. August. Depeschen aus Tientsin besagen, daß es in der Umgebung von Kanton zu Kämpfen gekommen ist. Tausende von Flüchtlingen kommen in Hongkong an. Die Lage in Hankau ist sehr ernst. In Hankau sind japanische Truppen eingetroffen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Ausschankzeiten für Bier.

Auf Grund der Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., II. und III. Armeekorps vom 28. Juni 1916 — Amtsbl. Nr. 62 — wurden die Ausschankzeiten für Bier unter tunlichster Berücksichtigung der von den Gemeindebehörden gestellten Anträge festgesetzt.

Gemäß Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., II. und III. Armeekorps vom 13. Mai 1916 — Amtsbl. Nr. 47 — darf außerhalb der festgesetzten Ausschankzeiten Bier nur abgegeben werden:

a) an Arbeiter während der Arbeitspausen (Brotzeiten),
b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich der Unternehmer zu den Erntearbeiten,
c) an Reisende in Bahnhofwirtschaften.

Hiezu hat das Stellv. Generalkommando I. Armeekorps folgende Erläuterungen gegeben:

Zu a. Für die Festsetzung bestimmter Zeiten als Brotzeiten erscheint ein Bedürfnis nicht gegeben, es läßt sich auch eine allen Fällen Rechnung tragende Zeit als Brotzeit nicht leicht festlegen.

Der Begriff „Arbeiter" wird im allgemeinen nicht zu eng auszulegen sein. Als Arbeiter sind auch alle in der Landwirtschaft tätigen Personen anzusehen, ferner jene gewerblichen Unternehmer, die in ihren Betrieben auch selbst körperlich arbeiten.

Die Arbeiter müssen das Bier nicht in der Wirtschaft zu sich nehmen, es darf an sie auch über die Gasse abgegeben werden.

Als Arbeitspause kann auch ein Schichtwechsel in Frage kommen.

Zu b. Außerhalb der Ausschankzeiten darf Bier an landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich der Unternehmer während der Erntezeit nur abgegeben werden, soweit sie mit Erntearbeiten und sonstigen Verrichtungen, die mit der Ernte zusammenhängen, tatsächlich beschäftigt sind.

Zu c. Als Bahnhofwirtschaften sind nur die in den Bahnhöfen selbst befindlichen Wirtschaften anzusehen.

Zu den Wirtschaftsgattungen, für die andere Ausschankzeiten festgesetzt werden können, zählen insbesondere die Ausflugswirtschaften, Flaschenbiergeschäfte dagegen sind nicht als bestimmte Wirtschaftsgattungen zu behandeln. Im übrigen gelten auch für sie die auf Grund des § 2 festgesetzten allgemeinen Ausschankzeiten.

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Ladenschluß, Sonntagsruhe usw. hinsichtlich der Flaschenbiergeschäfte bleiben unberührt. Hievon werden die Wirtschaftsinhaber alsbald zu verständigen.

* * *

Betreff: Sicherstellung der Volksernährung.

1. Gemäß Ministerialentschließung vom 14. Juli 1916 ist die vorübergehend für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1916 erfolgte Bewilligung einer erhöhten Brotration nur dadurch möglich, daß die vorhandenen Brotgetreidevorräte durch Heranziehung der Gerste aus der Ernte 1916 gestreckt werden. Zur Beschaffung der hiefür notwendigen Gerstemengen sind die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe durch die Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., 2. und 3. Armeekorps vom 14. Juli 1916 — Amtsblatt Nr. 65 — verpflichtet worden, die vor dem 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Gerste sofort zu dreschen und an den Kommunalverband abzuliefern. Den Gerstenbezügern werden vom Kommunalverband zunächst 30 v. H. der Gerste belassen.

Da Höchstpreise für das Getreide aus der Ernte 1916 noch nicht festgesetzt sind, wird für die an den Kommunal-Verband abgelieferte Gerste zunächst vorschußweise ein Preis von 11 Mark für den Zentner bezahlt. Der Preisunterschied, welcher sich nach Festsetzung der Höchstpreise ergibt, wird nachträglich ausbezahlt werden.

Der Anlauf der Gerste für den Kommunalverband ist der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg übertragen. Die Anlieferung hat an nachstehend bezeichnete Mühlen und Lagerhäuser zu erfolgen:

Stadtlagerhaus Rosenheim,
Bauernvereinslagerhaus in Endorf
Kunstmühle von Finsterwalder in Landl
Lagerhaus von Geier in Halfing.

Die beim Ausmahlen der Gerste auffallende Kleie wird den Landwirten, welche ihre Gerste an den Kommunalverband abgeliefert haben, nach Verhältnis der abgelieferten Mengen auf Wunsch zurückgegeben werden.

2. Damit in der Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot keine Stockung eintritt, wird auf Grund der Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., 2. und 3. Armeekorps vom 14. Juli 1916 angeordnet, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die vor 15. August 1916 eingebrachte Ernte an Weizen (Dinkel, Spelz) und Roggen sofort zu dreschen haben.

3. Um einen Ueberblick über die Einbringung der Ernte zu gewinnen, haben die Gemeindebehörden bis zur Beendigung der Ernte allwöchentlich am Sonntag, erstmals am 6. August zu berichten, wieviele Tagwerk a) Gerste, b) Weizen, c) Roggen abgeerntet worden sind.

4. Gemäß der Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos I., 2. und 3. Armeekorps vom 14. Juli 1916 sind die Dreschmaschinenbesitzer (Lohndrescher oder Genossenschaften) verpflichtet, sich mit ihren Maschinen an den vom Kommunalverband bezeichneten Orte zur Verfügung zu stellen.

Wetterbericht für Dienstag, 8. August 1916.
Veränderliche Bewölkung.

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
½ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatrom

Zu vermieten
Schöne sonnige 6062
Wohnung
im 1. Stock 4 Zimmer, Küche, Glasbalkon, Gas, elektr. Licht per 1. Okt. evtl. früher zu vermieten.
Frühlingstraße 190.

Mietgesuche
Für 9 Schüler der ehem. Gymnasialklasse werden zwei 6052
schöne Zimmer
mit Frühstück gesucht. Briefe mit Preisangabe unt. L. 6052 an d. Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Preis des Kunsteises.

Durch die Beschlüsse der beiden städtischen Kollegien vom 21. Juli und 2. August 1916 ist der Preis für das in der städtischen Eisbergungsanlage hergestellte Kunsteis wie folgt festgesetzt:

1. für den einzelnen Block (ca. 25 Pfund) 35 Pfg.
2. bei gleichzeitiger Abnahme von 4 Block und mehr für den Block 30 Pfg.

Für die Mieter den Kühlzellen wird ein Ausnahmepreis nicht mehr zugestanden. Die neuen Preise treten unter Aufhebung der bisherigen Gebührenordnung sofort in Wirksamkeit.

Rosenheim, den 4. August 1916.

Stadtmagistrat.

Junger Mann
mit guter Handschrift, aus ordentlicher Familie, der gutes Zeugnis vorlegen kann, in ein kaufm. Büro gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter S. 6063 an die Exp.

Suche bis 15. August tüchtigen, ehrlichen, selbständigen
Metzger
guten Wurstmacher.
Näh. Exped. 6029

Maschinenschlosser
bei gutem Lohn für einen Fabrikbetrieb auf sofortigen Platz gesucht.
Näh. Exp. 6041

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein 9034
Lehrling
gesucht und sind gest. Angebote unter O. 6034 an die Exped. zu richten.

Lehrmädchen
für ein hiesiges Putzgeschäft gesucht.
Näh. Exp. 606

Fräulein
mit allen Kontorarbeiten vertraut in ein hiesiges Geschäft gesucht
Offert. unter O. a/b. Exp (6058

Suche für 15. August oder 1. September eine fleißige, treue
Person
nicht unter 18 Jahre, welche sich überall verwenden läßt, zur Haus-, Stall- und Feldarbeit in ein kleines Gasthaus aufs Land. Näh. Exped. 6050

Gesucht wird bis 15. August ein jüngeres, fleißiges, gesetztes und solides
Mädchen
zur Verrichtung häuslicher Arbeiten sowie zur Aufsicht von Kindern, vorgezogen wird ein Mädchen welche eine Kuh melken kann und mit während Vertraut ist. Offerten unter N. 6054 mit Bild und Zeugnisabschriften an die Expedition.

Dr. MAUL 6038
ab Montag, den 7. August
verreist.
Stellvertreter: Herr Dr. Heissler.

Kranke jeder Art
behandle ich nachweisbar mit bestem Erfolg, spez. Lungen-, Magen-, Herzen-, Gichtleiden, Rheumatismus, Ischias, Lupus (fressende Flechte), Patienten werden ersucht eine Urinprobe vom Morgen des Besuchstages mitzubringen. 2159
J. Schäfle, Naturheilkundige.
Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag
das ganze Jahr
gut von 9—4 Uhr in Münchnerstraße 25/II.
NB. Komme auf Wunsch ins Haus.

Gesucht
30—50 Dezm. Grund für Garten-Anlage zu kaufen. Offerten unter F. 6060 an die Exp

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 87
Mauerschränke, Kassetten
Kopierpressen in groß. Auswahl.
Hch. v. Chlingensperg, München,
Landwehrstr. 17. Katalog grat. u. franko.

Stellen-Gesuche
Aelterer, gesetzter 6019
Person
sucht Beköstigung bei einer alleinstehenden Kriegerfrau in wirtschaftl. Betrieb
Offert. unter „W. 6019" an d. Exp.

17jähriges Mädchen
sucht Stelle neben der Frau.
Näh. Exped. 6016

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.
Dienstag, den 8. August früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Herr Josef Schnellmeister
Elektrotechniker
Kanonier d. württemb. Feld-Art.-Regt. Nr. 116
Aufstellung früh 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße.)
Die Vorstandschaft.

Gewissenhaften Unterricht
im Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I len Ranges,
Kufsteinerstraße 6
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Inserate im „Rosh. Anz." weiteste Verbreitung.

Statt besonderer Mitteilung.

TODES-ANZEIGE.

Gestern Abend verschied unerwartet, sanft und gottergeben, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente unsere liebe Schwester, Tante, Grosstante und Schwägerin

Frau Anna Hüttner

Privatiere

im 76. Lebensjahre. 6049

ROSENHEIM, Traunstein, Salzburg, München, den 6. August 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 8. August nachmittags 3 Uhr statt, der Gottesdienst am gleichen Tage vormittags 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden, der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste meiner nun in Gott ruhenden, teueren Gattin, unserer lieben treubesorgten Mutter

Frau Karoline Kreuzer

sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie auch für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank aus.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bittet: 6055

Fürstätt, den 7. August 1916.

Familie Kreuzer.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer

Wickon. Buchweizen. Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Ohrennetze. Bremenöl.

Stegrasbänder. Heuseile.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalnit. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

Allg. Gewerbeverein E. V.

Lieferungsverband

der gewerblichen Berufe in Stadt und Bezirk Rosenheim.

Die Anmeldeblätter betreffend **Lieferungen für Heereszwecke**, wollen bei unserer Geschäftsstelle Max Josefsplatz 20 abgegeben werden. Bei Aufträgen auf forporative Lieferungen kommen nur die angemeldeten Firmen zum Vorzug. 671

Der Vorstand.

Kaufe 6057

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise

Robert Krumtünger

Goldschmied

Dauman's Nachf., Ludwigspl. 28,

Rosenheim.

Schönes Oekonomieanwesen

fast 3 Tagwerk, billig zu verkaufen ob. gegen kleine Villa etc. zu vertauschen. Angebote unter M. 6058 an die Exped.

Schöner Kinderliegwagen

fast neu, sowie 6056

Klappstuhl

zu verkaufen. Näh. Exp.

Anwesen

gibt 50 Tagw. Grund, Inventar und Ueberbau, nahe Bahn, gute Lage, am Inn bei Gebirge, gelucht. Gute Anzahlung. Offerten unter 9. 6045 an die Exp.

Hühnerstall

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter „K. 6951" an die Exped.

---

16. Pilgerzug

d. Seraphischen Liebeswerkes nach Altötting

III. **Kriegswallfahrt zur Schutzpatronin Bayerns um Schutz und Hilfe für das bedrängte Vaterland zu erbitten) unter Begleitung des geistlichen Betreuers der Stadtpfarrei.**

Die Mitglieder und Freunde des Ser. Liebeswerkes werden freundlichst eingeladen zu der **Kriegswallfahrt Rosenheim und Umgebung am 3. September hin und am 4. September zurück. Zur zahlreiche Beteiligung wird gebeten.**

Zu Ehren Mariens werden sämtliche Vereine und Kongregationen, sowie alle anderen Jungfrauen ersucht, wenn möglich sich zu beteiligen. Billet und sonstige Zahlung von Rosenheim bis Altötting hin und zurück Person 4 Mark.

Als Schlußtermin ist bestimmt der 18. August. Anzugeben ist genau an welcher Station man einzusteigen wünscht.

Die Hochw. Herren Pfarrvorstände werden gebeten, ihre Pfarrangehörigen auf die Kriegswallfahrt aufmerksam zu machen. Die Beförderer möchten auch wieder behilflich sein, viele Teilnehmer zu gewinnen, wie bisher.

Das Komitee:

Höthl Hedwig. Rosenheim, Klosterweg 2. Herr Frauenholz Josef. Rosenheim Herr Josef Wieser, Rosenheim. Herr Gratz Josef, Straßöd. Herr Stolle Karl, Marktrain.

NB. Die verehrl. Teilnehmer am Pilgerzug werden in ihrem eigenen Interesse dringendst ersucht, **Landesbrotmarken** sowie **Fleischmarken** mitzunehmen.

Wohnung gesucht.

Schöne, geräumige 2 sowie Gartenanteil, am lie 1. oder 15. September zu nicht ausgeschlossen. Offer an die Expedition.

—5 Zimmer und Küche, oder Einfamilienhaus, bis t. Coent. späterer Kauf langabe unter „A. 6027"

Schreib-maschinen!!

An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung Reparaturen, Zubehöre

Gewissenhafter

Privat - Unterricht

im

Maschinenschreiben,

nach der bestbewährten

10 Fingermethode.

Blind- u. Schnellschreiben

Gefl. Anmeldungen erbeten bei

Baumgartner

Rathausstrasse 4/II oder Heiliggeiststrasse.

Alleinvert etung der „Triumph"-Schreibmaschine

Eine Brieftaube

ist vor längerer Zeit zugeflogen. Näh. bei Lenz, Filialbank.

Ia. Grummet

ca. 40 Tagwerk auf der Wurzel abzugeben. Briefe unter A. 6061 an die Exp.

Guterhaltene

Leitspindeldrehbank

für 350 Mark zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

---

des Versteigerungsvermerkes auf den Namen Hotel „Deutscher Kaiser", G. m. b. H. mit dem Sitze in Rosenheim als Eigentümerin eingetragene, nachbezeichnete Anwesen Hs.-Nr. 1 an der Gilliterstraße und Hs.-Nr. 5 an der Prinzregentenstraße in Rosenheim 1118

am Mittwoch, 20. Sept. 1916

vormittags 10 Uhr

im Amtsraume des K. Notariats Rosenheim II, Königsstraße 11/0 öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1915 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung: a Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

b an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Das zur Versteigerung gelangende Anwesen liegt in der Steuergemeinde Rosenheim, K. Amtsgerichts und K. Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Hs.-Nr. 1 an der Gilliterstraße:

Pl.-Nr. 777 1/3 Wohnhaus, Badeanstalt mit Keller und Heizraum, Wohnungen, Waschküche und Hofraum zu . . . . . 0,023 ha

Hs.-Nr. 5 an der Prinzregentenstraße:

Pl.-Nr. 777 1/2 Wohnhaus, Bad, Badeanstalt mit Maschinen- und Heizanlage, Keller, Wohnungen, Waschküchen, Trockenraum und Wasserreserven zu 0,033 ha.

Bemerkt wird, daß in den fraglichen Anwesen keine Badeanstalt mehr betrieben wird und daß die beiden Anwesen ausschließlich zu Wohngebäuden umgebaut sind.

Rosenheim, am 7. August 1916.

Der Versteigerungsbeamte

(L. S.) **Adam**, K. Notar.

Terminsbestimmung.

1. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch des K. Amtsgerichtes Rosenheim für Rosenheim Band 21 Seite 232, Blatt Nr. 1554 vorgetragene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen **Hotel Deutscher Kaiser, G. m. b. H.** mit dem Sitze in Rosenheim als Eigentümerin eingetragene, nachbezeichnete Anwesen

am Mittwoch, den 20. September 1916

vormittags 8 Uhr

im Amtsraume des K. Notariats Rosenheim II, Königsstraße 11/0 in Rosenheim öffentlich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1915 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die **Aufforderung**: a Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden,

b) Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

II. Das zur Versteigerung gelangende Anwesen liegt in der Steuergemeinde Rosenheim, K. Amtsgerichts und K. Rentamts Rosenheim und besteht aus:

Hs. Nr. 3 an der Prinzregentenstraße

Pl.-Nr. 777 drei Restaurationsräume, Theatersaal, Garderoben, Portierloge, Bureau, Personenaufzug, Schenke, Buffet, Küche, überdante Durchfahrt, Heizungsanlagen, Eisteller, Weinkeller, Schlachthaus, 5 Restaurationsräume im 1. Stock, Galerien, Logen, Schenkzimmer, Vorratskammern, Fremdenzimmer, Speisezimmer, Fremdenzimmer im II. und III. Stock, Dienstbotenwohnungen, Waschküche, Speicher, Wasserreserven im IV. Stock, Turmbau mit Wohnungen, Wagenremise mit Knechtswohnungen und Hofraum zu 0,180 ha,

Pl. Nr. 777 1/5 Maschinenhaus und Hof zu 0,005 ha, Hs. Nr. 3 an der Gilliterstraße

Pl. Nr. 777 1/4 Wohnhaus mit Keller, Stallung, überbaute Einfahrt und Eingang, Speicher und Waschküchen zu 0,028 ha.

Rosenheim, den 7. August 1916.

Der Versteigerungsbeamte:

(L. S.) **Adam** K. Notar. 1117

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 3.60 Pfennig, monatlich 1.20 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Postversand-Abteilung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelnen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 183 | Amtlich: Romanus | Mittwoch, 9. August 1916 | Verantwortlich: Erilus, Romanus | 62. Jahrgang

Neue vergebliche Anstürme der Italiener an der Isonzofront.

1200 Italiener mit 32 Offizieren gefangen.

Die Kämpfe bei Thiaumont. — Die Kriegslage im Osten. — Zurückdrängung der Russen in den Karpathen. — Ein englischer Minensucher versenkt. — Görz unter schwerem italienischem Artilleriefeuer. — Türkische Erfolge im Kaukasus. — Die türkischen Angriffe am Suezkanal.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. August, vormittags. Amtlich.

Westlichen Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassee bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit.

Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im Wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur um einzelne Stellen, so bei Pozieres und östlich von Hem, wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Eitrees und Soyecourt abgewiesen.

Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englisches Flugzeug fiel südwestlich von Cambrai in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Seretabschnitt und südlich davon war die Feuertätigkeit lebhafter. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Zareje am Stochod Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Südlich von Zalozce wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer dem weiteren Vordringen des Gegners Halt geboten. Hier sind 9 Offiziere und über 700 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. In den Karpathen und beiderseits des Bialy-Czeremosz-Tales sind die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Lipnica westlich des Wardar keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

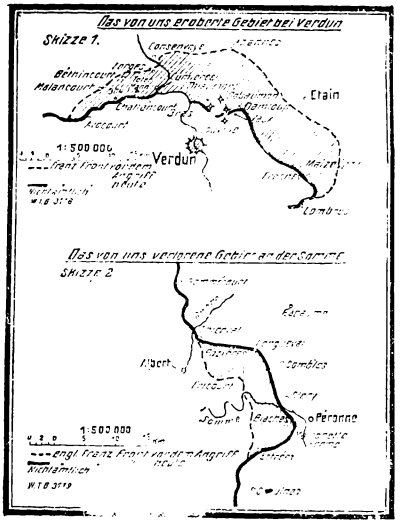
Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert.



In den südgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Jablonica, bei Worochta u. westlich von Talarow.

Die Armee des Generaloberſten v. Köveß wies im Raum beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab.

Auch am Nordflügel der Armee des Generals Grafen von Bothmer scheiterten verschiedene Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Werteſta und Zalozce wird um jeden Schritt Boden erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Zalozce liegenden, heiß umstrittenen Meierhof Troscianice, der seit gestern nachmittags wieder in unserem Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand.

Südlich von Stobychwa am Stochod wurde ein Uebergangsversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Isonzofront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meer von neuem ein. Nach vielstündiger, äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachm. an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo an; so entwickelten sich am Monte Sabotino, bei Peuma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der von dem Gegner im ersten Anlauf genommenen, ganz zerschossenen vordersten Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch gekämpft.

Bisher sind

32 Offiziere und 1201 Mann gefangen worden.

Görz liegt andauernd unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sistiana beschossen.

An der Tiroler Front scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen nordöstlich von Panovezzio.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 6. August vormittags hat Linienschiffsleutnant Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golf von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sistiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Vor Verdun.

Die Kämpfe um Thiaumont.

Berlin, 7. August. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der gestrige Bericht von schweren Infanteriekämpfen um Thiaumont erfährt eine Ergänzung durch die Mitteilung, daß Thiaumont augenblicklich nur unterstreichen das Wort „augenblicklich“ — in den Händen der Franzosen ist, die damit einen Trümmerhaufen besetzt haben, der von Befestigungswerk bereits zu der Zeit, als wir es nach Artilleriestaffel genommen hatten, nicht mehr aufzuweisen hat. Damals wurde Thiaumont als Panzerwerk bezeichnet, während wir es heute, der fraglos Bezeichnung entsprechend, ein Zwischenwerk nennen, da es lediglich die Aufgabe eines derartigen Zwischenwerkes zu erfüllen hatte, und demnach ausgestattet war. Augenblicklich besteht Thiaumont nur noch aus zertrümmerten Betonblöcken. Daß um diesen Trümmerhaufen überhaupt gekämpft wird, erklärt sich wohl nur aus der erhöhten Lage. (L.)

Das Fort Thiaumont wurde von den Franzosen in der Nacht vom 4. zum 5. August unbesetzt genommen und am 4. August vorm. durch einen Gegenstoß von uns zurückerobert. Am 5. August ist es dann wieder in die Hände der Franzosen übergegangen.

Das Dorf Fleury ist fest in unserer Hand. Die gegenteiligen franz. Behauptungen stützen sich möglicherweise darauf, daß sich eben noch einzelne Gehöfte des Dorfes am südlichen Teile in ihren Händen befinden.

Der französische Bericht.

Paris, 6. August. Nachmittags. Auf dem rechten Maasufer entwickelten die Franzosen in

Kriegsmarine nordwestlich des Werkes Thiaumont das eroberte Gebiet gesäubert. Sie wiesen einen Gegenangriff in derselben Gegend ab. In der Gegend von Fleury und in den Abschnitten von Chapitre und Chenois wurde der Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit fortgesetzt.

Abendbericht: Auf dem rechten Maasufer beschossen die Deutschen von 5 Uhr nachm. ab das Werk Thiaumont und unsere Stellungen in Fleury, im Chapitre- und im Chenoiswald heftig. Kein Infanterieangriff.

Allgemeines vom Krieg.

Die Stimmung in Paris.

Amsterdam, 7. August. Ein aus Paris zurückgekehrter holländischer Bankier, der mit ungetrübtem neutralem Auge seine Beobachtungen in der französischen Hauptstadt anstellte, machte folgende Mitteilungen: Daß der Krieg den Winter über dauert, hatten Pariser Kreise für ausgeschlossen. Wofür hätten wir uns denn drei Jahre geschlossen? Für die Engländer, für die Serben, für die Belgier? Für uns gibt es nur eins: Wiedergewinnung der annektierten Gebiete. So entgegnete ein Bankier auf die Frage nach dem Kriegsziel. Ich hörte auch die Ansicht, es wäre für Frankreich und Deutschland besser, wenn man Elsaß-Lothringen zu einem selbständigen Staat mit garantierter Selbständigkeit machen würde. Mit einem solchen Halben Sieg begnügen sich, aber nur wenige. Endlich zogen sie die Lösung einem dritten Winterfeldzug und der weiteren Ausrottung des französischen Bestes vor, denn ohne Uebertreibung: Dieser Krieg vertrimmert Frankreich. Das Parlament würde eher Frieden verjagen, als die Errichtung einer Diktatur gestatten. Auch dafür ist der günstige Moment verpaßt; nach der Marneschlacht hätte man es riskieren können. Heute ist die Lage im Innern viel zu gespannt, als man es wagen könnte, einen Gewaltstreich auszuführen. Das weiß Briand und deshalb hat er „alles, um den Krieg zu Ende zu bringen". So sieht es um die Siegeshoffnung der Franzosen. (Z.)

Irland.

London, 7. August. Amtlich wird bekanntgegeben: Lord Wimborne ist wieder zum Vizekönig von Irland ernannt worden. — Die Iren werden daraus schließen, daß alles beim alten bleiben soll und ihre Hoffnungen wieder einmal gründlich getäuscht worden sind.

Wie Amerika den Krieg finanziert.

Kopenhagen, 7. August. Vom 1. Januar 1915 bis zum 1. Juni 1916 haben verschiedene europäische Staaten in der nordamerikanischen Union beträchtliche Anleihen untergebracht. Davon entfallen: auf Großbritannien 250 Millionen Dollar, auf Frankreich 305 Millionen, auf Italien 25 Millionen, auf die Schweiz 15 Millionen, auf Norwegen 8 Millionen, auf Griechenland 7 Millionen und auf Schweden 5 Millionen Dollar. Bankkredite wurden eröffnet: an Großbritannien für 50 Millionen, an Frankreich für 30 Millionen und an Rußland 32 Millionen Dollar. Daher — die amerikanische „Neutralität".

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 6. August. Die Admiralität teilt mit: Der Hilfsminensucher „Clacton" wurde am 3. August im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt. Zwei Ingenieuroffiziere, ein Maschinist, ein Heizer und ein Matrose werden vermißt. Ein Hilfsgehilfmeister und vier Heizer wurden leicht verwundet.

London, 7. August. Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Mount Koninston" wurde versenkt. — Lloyds meldet aus Lowestoft, daß der Fischdampfer „Loch Lamond" versenkt wurde. Die Besatzung wurde gelandet.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die Neuordnung der Befehlsverhältnisse an der Ostfront hat, wie zu erwarten war, im Ausland mächtigen Eindruck gemacht. In norwegischen Blättern ist die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber im Osten als das wichtigste Kriegsereignis überhaupt bezeichnet worden und an diese Ernennung die Erwartung geknüpft worden, daß nun eine Aenderung der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze eintreten werde. Die norwegische Presse spricht direkt die Vermutung aus, daß Hindenburg einen vernichtenden Schlag gegen den gefährlichsten russischen Heerführer, Brussilow, zu führen beabsichtige. Ob diese Vermutungen zutreffen, wollen wir dahingestellt sein lassen und ruhig den Gang der Ereignisse abwarten. Zur Beurteilung der Lage genügt der tatsächliche Stand der Dinge, und in dieser Beziehung können wir mit Befriedigung feststellen, daß auch schon vor dem Eingreifen Hindenburgs die militärische Lage sich wesentlich günstiger für uns gestaltet hat. Die Russen haben in den letzten Wochen, offenbar infolge ihrer gewaltigen Verluste zumal an Offizieren, ihre alte Angriffskraft, die sie bei Beginn der Offensive so überraschend bewährten, nicht wieder zurückerlangt. Die beste Kraft des russischen Heeres ist anscheinend bereits wieder verbraucht. Darauf und auf die ungeschwächte Leistungsfähigkeit und Begeisterung unserer Truppen bauen wir unsere ganze Zuversicht. Ob und inwieweit eine deutsch-österreichische Gegenoffensive kommen wird, oder ob sie mit den an der Front des Österr. Thronfolgers einsetzenden neuen Kämpfen bereits begonnen hat, das werden uns ja die Tagesberichte der kommenden Tage und Wochen zeigen. Es ist selbstverständlich, daß die russischen Kraftanstrengungen auch uns an dieser Front zu Leistungen veranlaßten, wie sie vielleicht im Anfang nicht vorgesehen waren, und es ist begreiflich, wenn da und dort die Hoffnung platzgreift, daß Hindenburg nicht bloß zu Verteidigungszwecken sein neues Amt angetreten habe. Für unsere Oberste Heeresleitung, die ihre Entscheidung selbstverständlich nur nach rein militärischen Gesichtspunkten trifft, handelt es sich in diesem Falle wohl um die Frage, ob eventuell durch eine siegreiche Offensive im Osten ein durchgreifender Sieg errungen werden kann, der den geschlagenen Gegner für absehbare Zeit außer Gefahr setzt oder ihn veranlaßt, das Spiel überhaupt verloren zu geben. Angesichts der furchtbaren Kämpfe, die im Osten bereits stattgefunden haben, und der Opfer, die sie den Russen gekostet, halten begreiflicherweise viele einen derartigen Sieg heute schon für möglich. Ob aber die Heeresleitungen der Verbündeten ebenfalls dieser Ansicht sind, wissen wir nicht. Käme es im Osten wirklich zu einer Aktion größeren Stiles, so könnten wir dem Verlauf mit aller Zuversicht entgegensehen. Die Darlegungen der norwegischen Presse zeigen, daß uns von neutraler Seite die Kraft zum Siege zugetraut wird.

Russischer Schwindel.

Wien, 7. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der russische amtliche Tagesbericht vom 31. Juli enthält die Behauptung, daß die Russen an einem Nebenfluß des Lokjoda das ganze 31. Honvedinfanterieregiment einschließlich des Kommandanten gefangen hätten. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Es gelang den Russen in dem erwähnten Abschnitt, eine Ablösung dieses Regiments, die in dem sumpfigen und unübersichtlichen Gelände die Verbindung mit der Hauptkraft verlor und durch eine große feindliche Uebermacht umfaßt wurde, gefangen zu nehmen. Aehnliche Fälle sind in Sumpf- und Waldgebieten, wo eine Umfassung leichter durchgeführt werden und die Verbindung der einzelnen Truppenteile schwerer ständig gesichert werden kann, nicht immer zu vermeiden. Es beweist aber den Tiefstand der Moral der russischen amtlichen Berichterstattung, daß der Tagesbericht in kurzer Zeit schon zweimal versucht, die Ehre eines Regiments durch Fälschung der Tatsachen zu besudeln.

[redacted]

Italiener.

Die Italiener auf der Plünderung.

Wien, 7. August. Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber Akte von Banditismus und Plünderung seitens italienischer Truppen enthält ein aufrührender Befehl des 1. italienischen Armeekorps Näheres. Amtliche und halbamtliche italienische Verlautbarungen haben wiederholt die k. u. k. Armee barbarischer Kriegführung beschuldigt und stets hervorgehoben, wie gesittet sich die italienischen Truppen auch im Feindesland benehmen. Einen interessanten Beitrag zu der zivilisierten Kriegführung der Italiener liefert folgender erbeuteter Befehl des 1. italienischen Armee-Kommandos vom 10. November 1915: „Gegenstand: Akte von Banditismus und Plünderung. An das 3. und 5. Korpskommando! Die Oberste Heeresleitung lenkt wiederum die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, Akte von Banditismus und Plünderung seitens unserer Truppen in den besetzten Gebieten zu verhüten. In Hinkunft sind jedesmal, wenn Städte oder Dörfer in feindlichen Gebieten besetzt werden sollen, rechtzeitig vorher Verfügungen zu treffen, damit sich solche schwere Unzuträglichkeiten nicht mehr wiederholen. An der Verhütung derselben haben auch die bei den höheren Kommandos eingeteilten Katabinieri-Stellen mitzuwirken. gez. Der Armeekommandant: A. Brusati."

[redacted]

Die Lage in Westafrika.

Der türkische Angriff auf den Suez-Kanal.

Amsterdam, 7. August. Der Reuterdienst über den Angriff einer starken türkischen Truppenabteilung auf den Suezkanal hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Man hörte wohl ab und zu von Scharmützeln zwischen kleineren türkischen Truppenabteilungen im Osten des Kanals, daß aber eine bedeutende türkische Truppenmacht den Suezkanal zu erreichen wußte, hatte man nach den Kämpfen bei Gallipoli, in Armenien und am Euphrat nicht zu erwarten. Von heiligen Blättern sagt „Nieuwes van den Dag" u. a., daß es mehr sei, als man erwarten konnte. Die Tatsache an sich, daß östlich von Port Said angegriffen wird, sei bemerkenswert. Die englischen Truppen, die in Aegypten auf zwei Fronten gekämpft haben, sind ja auch nicht so zahlreich, u. der Kanal ist ein verletzbares Kunstwerk, das leicht zerstört werden kann, wenn England eine Niederlage erleidet.

London, 6. August. Amtlich. Der Oberbefehlshaber Aegyptens berichtet folgende weitere Einzelheiten über das Gefecht in der Gegend Romani vom 4. August: Der Feind machte in Verbindung mit einem Flankenangriff

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

89

„Eine Entschuldigung gibt es nicht. Vielleicht so etwas wie eine Erklärung, und die möchte ich Ihnen geben dürfen, liebe gnädige Frau, um nicht so ganz erbärmlich vor Ihnen dazustehen.

Nicht, daß ich am Verhungern war, als ich zu Ihnen kam, soll mein Kommen erklären, vielleicht aber vermag es die furchtbare innere Not, die ich gelitten, die Kämpfe, die ich vergebens gekämpft, und die mich am Ende stumpf gemacht, die bittere Sorge um die Meinen, die Verantwortung, die ich für sie übernahm! Ich hatte meine letzte Hoffnung auf die Kunst gesetzt, aber vielmehr auf das, was ich dafür hielt. Ich sprach Ihnen einmal davon, wie diese Hoffnung mir genommen wurde, kaltherzig, roh. Er, der sie mir zerschlagen, trieb mich damit bis an die Schwelle der Selbstvernichtung, er raubte mir den letzten Rest von Selbstbewußtsein, das ein Mann mehr als alles andere braucht, will er ein Mann sein und bleiben. Das übrige taten die verschlten Versuche, mit den Brocken meines Wissens und Könnens, mir eine Existenz der Arbeit zu gründen. — Zu Ihnen kam ich, ein zerbrochener, kranker Mensch — kein Mann mehr — nur noch das erbärmliche Scheinbild eines Mannes.

Vielleicht, daß alles dies mich ein wenig in Ihren Augen entlastet! Nun aber ist's genug. Ich würde bitten: lassen Sie mich heut, zu dieser Stunde gehen, erscheine ich Ihnen nicht vielleicht undankbar, gnäge ich, bevor Sie Erlaß gefunden. Es wird nicht schwer sein, gnädige Frau!"

Wie ein kalter, eisiger Strom, der alle Lebenshoffnungen vernichtet und fortschwemmt, war Rolfs Rede über Helene hingegangen. Ihre von Schmerz zerwühlte Seele klammerte sich an einen Strohhalm, an den einzigen Gedanken, ihn zu halten um jeden Preis, um ihretwillen und seinetwillen! Sollte sie ihn wieder hinauslassen in den bitteren, schweren Kampf ums Dasein, ohne die Sicherheit, daß er ihn diesmal siegreicher auskämpfen würde? Wie aber sollte sie ihn halten? Sie konnte ihm nicht sagen: Ich liebe dich! Du bist mir notwendig wie nichts auf der Welt! Auch ich habe in den Tag hinein gelebt, ein Wohlleben ohne eigentliche Pflicht, ohne ernste verantwortliche Arbeit! Mit dir, von dir will ich Pflicht und Arbeit lernen! Laß uns Hand in Hand gehen!

Aber wie konnte sie das, da nichts, nichts in seinem Herzen für sie zu sprechen schien? Nicht einmal die heiße Freude des Wiedersehens, die längst durch seinen Entschluß, von ihr zu gehen, ausgelöscht war.

Da plötzlich, wie ein Blitz die Dunkelheit, erhellte der Gedanke an die Blätter, die Memes ihr gegeben, und die kaum handbreit von ihr in ihrem Schreibpult eingeschlossen lagen, ihr schwer verdüstertes Gemüt.

Lebhaft sprang sie auf und trat zu dem in stummer Erwartung vor ihr stehenden Mann. In ihren schönen grauen Augen stand eine feste Zuversicht, die ihm das Herz zusammenkrampfte. Wenn sie ihn bate, zu bleiben! Wenn sie ihn in seinem, in Monaten schwerer Kämpfe errungenen Entschluß wankend machte! Nein, das nicht, nur das nicht! Er wollte nicht wieder feige werden, sein Herz, seine anbetende Liebe für diese Frau, nicht Herr werden lassen über seinen Stolz.

Helene hatte ihre Hand mit sanfter Berührung auf seinen Arm gelegt. Seine Nerven erbebten in heißem Schauern.

„Wenn Sie mir zu beichten hatten, Herr Köhne, so hab' ich es auch," sagte sie mit lieblichem Lächeln und beinahe mädchenhafter Scheu.

Dann wandte sie sich gegen den Schreibtisch, schloß das Fach auf, das unter der Platte die ganze Breite des Tisches einnahm, und nahm die grauen Kartons mit den Blättern heraus.

Rolf erschrak.

Wie kam Frau von Lersch zu den Blättern, auf die er all seine Hoffnungen, seine nächste Zukunft gesetzt hatte? Hatte Herr von Loewengard sie ihr gegeben, und hatten sie zusammen gelächelt über seine Vermessenheit?

Ein bitterer Zug grub sich um seinen Mund. Welch eine Narrheit, diese Blätter gerade in die Lerschsche Fabrik zu schicken! Dort anzufangen, wenn er hier ein Ende machen wollte! Welch eine sicherliche Eitelkeit, zu glauben, daß er mit diesen Arbeiten einen Bruchteil seines Dankes an Helene würde abtragen können, da er nicht einmal wußte, ob sie überhaupt verwertbar, geschweige denn nutzbringend sein würden.

Helene hatte in froher Hast, die Kristallschale mit blühenden Blumen beiseite schiebend, den Karton auf den Sofatisch gelegt und die Blätter ausgebreitet.

„Das Geheimnis Ihrer Anonymität ist bewahrt geblieben, lieber Herr Köhne."

Sie erzählte kurz den Vorgang. Da Herr von Loewengard erst dieser Tage zurückgekommen ist, habe ich mir Memes gegenüber die Entscheidung vorbehalten."

„Bieder Herrin, wieder Brotgeberin!" dachte er und grub die Zähne in die Unterlippe.

„Memes ist begeistert und der Direktor nicht weniger," fuhr Helene fort, ohne nach Rolf umzusehen, der jetzt hinter sie getreten war und hinter auf die Blätter blickte.

„Und ich — ich bin einfach glücklich. Hier ist die Arbeit, die Sie suchten! Es hat wenige, das Sie hier empfangen haben, tausendfach aufwiegt. Memes prophezeit, und er ist kein Schwärmer, sondern ein Mensch von großer Sachlichkeit und feinem Verständnis, den Anbruch einer neuen Zeit für unsere Fabrikation, wenn diese Blätter als Muster erworben würden. Sie sehen, es gibt keinen Grund zum Gehen mehr. Arbeit, Gegenleistung ist in Fülle da!"

Erst jetzt sah sie nach Rolf um, das zarte Gesicht sanft gerötet, mit hellen Augen, froh und offen zu ihm hinblickend.

Es durchfuhr ihn jäh. Das war wieder die Frau mit den Hoggiuhen, die süße Frau aus Nirgendwo, die er nicht mehr aus seinem Leben verlieren konnte, wollte er nicht ganz elend sein. Und um sie nicht ganz zu verlieren, mußte er gehen, wunschlos und still, gehen auf immer, um niemals wiederzukommen.

Es würgte ihn in der Kehle. Der Atem stockte ihm. Er suchte unsicher nach Worten, um den Bann, der Geschehende zu sprechen. Da stürmte Herz ins Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

um unseren südlichen Flügel einen Frontalangriff auf die britischen Gräben unter Einsetzung von 14 000 Mann und schweren Haubitzen. Der Frontalangriff mißglückte, vor dem Flankenangriff zogen sich unsere berittenen Truppen langsam zurück, bis der Feind am späten Abend des 4. August in die Sandbünen gelaufen war. Dann wurde von allen Waffengattungen ein Gegenangriff unternommen, der vollen Erfolg hatte. Bei Tagesanbruch des 5. August wurde die Verfolgung des zurückgehenden Feindes kräftig aufgenommen. Die Verfolgung wird zur Zeit der Abfassung des Berichtes fortgesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bis 8 Uhr abends des 6. August wurden über 2400 unverwundete Gefangene, darunter einige Deutsche, vier Gebirgsgeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre eingebracht. Unsere Verluste sind nicht schwer. Es hat den Anschein, als ob dieser Bericht eigens ausgestattet worden wäre, um die Mißstimmung in England wiederzuhalten. Namentlich erscheinen die Ziffern recht verdächtig.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 7. August. Das Hauptquartier meldet vom 6. ds.: An der Kaukasusfront belegten wir auf dem rechten Flügel im Abschnitt von Bitlis den Berg Nebau, obwohl der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Ebenso wurde der Angriff, den wir auf die Berge von Kotzik südwestlich von Bitlis unternahmen, mit Erfolg fortgesetzt. Im Abschnitt von Musch wurde ein von uns im Laufe des 5. August gegen den außerordentlich steilen Berg Nagya (20 Kilometer südöstlich von Musch) unternommener Angriff mit einer regellosen Flucht des Feindes. Ein Teil unserer Truppen marschierte auf der Verfolgung in die Ortschaft Kizzagasch (15 Kilometer von Musch) ein. Im Verlaufe dieses Kampfes nahmen wir einen Leutnant und über 200 Mann gefangen und erbeuteten 7 Kanonen, darunter zwei 15-Zentimeter-Haubitzen und 5 Feldgeschütze, sowie 6 Maschinengewehre.

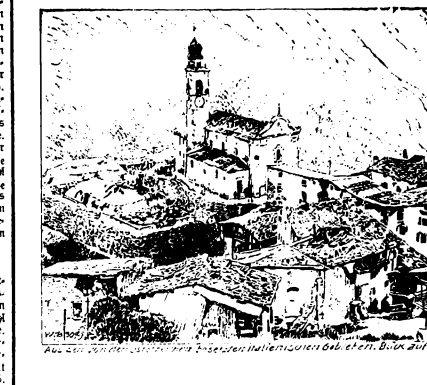
Politische Rundschau

Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Die letzte in Berlin stattfindende Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gilt wie üblich der Orientierung des Ausschusses über die auswärtige Lage Deutschlands und über die Kriegslage. Zweifellos dürften auch die damit zusammenhängenden innerpolitischen Fragen beigetochen werden. Ganz allgemein ist es, wenn die Meinung auftaucht, als ob diese Zusammenkunft, die während des Krieges schon wiederholt stattgefunden hat, mit Friedensgerüchten im Zusammenhang stehe.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 7. August. Von Herrn Siegfried Jacobsohn, dem Berliner Theaterkritiker und Herausgeber der „Schaubühne", erhielt das „Berliner Tageblatt" diese interessante Zuschrift: „In Nr. 476 des „Berliner Tagebl." bezeugt ein Meiereiverwalter, daß „eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Butter nicht stattfindet", und verlangt „eine Butterkarte für Stadt und Land". Nun, eine Butterkarte? Ich habe seit acht Wochen irgendwo in Deutschland zwischen Danzig und dem Westerwald. Als ich bei der Ankunft unseren „Brotkartenabmeldeschein" vorwies, erhielten wir nicht etwa einen Brotkartenanmeldeschein; der wurde für überflüssig erklärt. Wohl aber erhielten wir vom ersten Augenblick bis heute: Brot, Butter, Eier, Fleisch, und was sonst zu Hause kaum nach Hektiliter Mengen kaum um schweres Geld, kaum mit der größten Mühe zu erschwingen ist — das erhalten wir ohne Beschränkung, in einer Qualität, die vor dem Kriege festen, für einen Preis, der immer spottbillig zu nennen war. Zum Frühstück und zum dritten Gang des Abendbrotes kommt auf jeden so viel Butter, wie in der Großstadt die Woche über auf eine mehrköpfige Familie. An den beiden fleischfreien Tagen gibt es nicht einen Eierkuchen, sondern sieben übereinandergelegt, die in reiner Butter — und von wieder Menge — gebacken sind. Ueberhaupt schwimmen die meisten Gerichte in reiner Butter. Margarine kennt man nicht. Zu Kaffee und Tee braucht man keine Milch, weil an jeder Zahne niemals Mangel ist. Fleischsorten tauchen wieder auf, die sagenhaft geworden waren: auf einen bestimmten Wochentag fällt ein Schweinebraten, der gleich dem köstlichsten Gänsebraten schmeckt; wie davon herumgeredet wird, das erinnert an Homer. Derart werden allein in unserem Gasthof jährlich 70 Personen ernährt. Gemästet! Und in manchem Gasthof manches Nachbarortes 300. Wenn allen erscheint die Unvernunft dieser Verschwendung so arg, daß sie sich den Uebergang in die Gewohnheiten der Heimat unbedenklich zu erleichtern trachten: sie kaufen eine Weile vor der Abreise Butter auf und lassen sie im Eisseller des Gasthofes lagern. Es ist klar, daß in der ganzen Gegend, die sonst zur Meiereizeit nicht eben überfüllt war, auf Wochen



Aus den Trümmern Lilles wird ein Barackenviertel gebaut. Blick auf Platzau.

hinaus kein Bett und kein Billard zu haben ist, daß Spekulanten sich über den Wert von gutgeschnittenen Ecken für künftige Hotelbauten unterrichten und daß man sich verwundert fragt, ob wirklich nichts erreichbar sein solle, von diesem märchenhaften Ueberfluß ein Teil an die Großstädter abzuliefern. Ich lege Wert auf die Feststellung, daß meine Mitteilungen in keiner Weise übertrieben sind." — Schade, daß der Name dieses Fleisch- und Butterparadieses nicht bekannt ist. Dabei wird aber gerade Bayern immer wieder der Vorwurf gemacht, daß es nicht genügend Lebensmittel an den Norden abgebe.

Leipzig, 7. August. Der Rat der Stadt Leipzig hat die tag. fleischlosen Tage für den Verkauf in Läden und offenen Verkaufsständen im hiesigen Stadtbezirk aufgehoben. Dagegen bleiben für Gastwirtschaften usw. die fleischlosen Tage weiter bestehen.

Königsberg, 7. August. Heute morgens 8 Uhr 15 Minuten erfolgte in den Artilleriedepot Rothenstein eine Explosion nässicher Munition bei der Umladung. Soweit sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals feststellen ließ, wurden 30 Depotarbeiter und 20 Frauen getötet, etwa 14 Personen schwer und 58 Personen leicht verletzt. Verdachtsmomente auf Sabotage haben sich bisher nicht ergeben; durch das Gericht wird das weitere festgestellt.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 7. August. In den Tod gegangen scheint der Viktualienhändler Michael Kurz von hier zu sein. Wenigstens ist er seit letzten Donnerstag abgängig. Eine Tags darauf vorgenommene Streife nach ihm führte zur Entdeckung von Hut und Rock des Vermißten am Inn bei Aham. Wie erzählt wird, hat Kurz schon 2 Selbstmordversuche unternommen. Es soll zweifellos an Verfolgungswahn leiden.

Frankental, 7. August. Die hiesigen Großindustriellen haben mit den Bürgermeistern sich dahin geeinigt, daß in Zukunft nur 75 Prozent der von den Fabriken an die Anhörigen ihrer unter den Fahnen stehenden Arbeiter gewährten Kriegsunterstützung bei den städtischen Unterstützungsämtern berücksichtigt werden und die restlichen 25 Prozent seitens der Arbeitgeber nicht mehr ausbezahlt, sondern zurückbehalten und den Arbeitern jeweils bei ihrer Rückkehr aus dem Feld ausgehändigt werden.

Vilshofen, 7. August. Das schöne Oekonomiegut des Herrn August Kalkin Garham bei Triftern ging durch Kauf an Herrn Privatier Konstantin Kreutzer in Regensburg über. Die Vermittlung lag in den Händen des altbekannten Immobilienbureaus Ed. Bacherger, München, Tal 12.

Bayerisches Oberland.

Endorf, 7. August. Das in weitem Umkreis bestbekannte und schön gelegene Gemischtwarengeschäft mit Anwesen des Herrn J. B. Huttmann, Kaufmann in Endorf, ging vor einigen Tagen durch Kauf in den Besitz des Herrn Friedrich Fritz, Kaufmann in Torfen, über.

Prien, 7. August. Die in Prien eingeleiteten Opfertagsspenden belaufen sich auf die schöne Summe von 2033 Mark 29 Pfennig; hievon wurden in den benachbarten Gemeinden Breitbrunn 165 Mark, Frauenwisel 274 Mark und Greimharting 47 Mark stammelt. Rinsing hat mit 214 Mark ebenfalls ein schönes Resultat erzielt und in Endorf, wo gleichfalls der „Frauenverein vom Roten Kreuz" die Sammlung veranstaltete, beträgt der Ertrag 520 Mark. Der Haslinger Opfertag erbrachte die schöne Summe von 411,61 Mark.

Bad Aibling, 7. August. Am Freitag scheute beim Transporte eine dem Molkereibesitzer Muggli gehörige Kuh, riß sich los und konnte seitdem nicht mehr eingefangen werden. Das Tier soll sich in den Mangfallauen herumtreiben.

Leipzig, 7. August. In der Zeit der hohen Lebensmittelpreise ist es sehr erfreulich zu hören, daß Landwirte auf die gesetzlichen Höchstpreise verzichten und ihre Erzeugnisse billiger abgeben. So liefert ein hiesiger Oekonom am Badeweg die Frühkartoffeln um 7 Mark per Zentner. Ein sobenswertes Beispiel, das Nachahmung verdient!

* * *

Bauer, mach die Pflugschar blank!

Die letzte Sonnenwoche brachte den Segen. Das Korn ist eingeerntet, des Weizens schwere Garben sind glücklich in der Scheune zu Deinem und des Deinigen Segen. Die Felder stehen leer.

Nun soll die Pflugschar den Boden wenden, damit Licht und Sonne den Boden fruchtbar mache für die neue Saat. Doch Du hast jetzt noch nicht dazu Zeit. Noch steht ein Feld später reifender Weizen zur Ernte bereit. Gerste und Haber warten der Sense. Du mußt die Ernte unter Dach bringen und hast bei dem guten Wetter nicht Zeit, den Pflug zu rühren.

Es ist gut, wenn die reifen Saaten in glühendem Sonnenbrande unter Dach kommen. Aber des guten Wetters wegen kommt viel Getreide zu früh in die Scheune. Eine Woche später geerntet, schadet dem Getreide weniger, als ein Tag zu früh. Es nützt die Sonne mehr, wenn sie noch Dein volles Getreidefeld durchglüht und den Kern hart und voll reift.

Es kann nicht der Tag der Erntereife angegeben werden, das muß der Bauer beurteilen. Aber zu früh geschnittene Frucht bringt Schaden. Bei uns oft geschnittenem Getreide schrumpft der Kern ein und die Samenhülle schließt sich nicht. Deshalb rinnt bei der Ernte das Korn aus der Garbe und ist verloren. Doch bei voll ausgereiftem Halme schließen sich die Samenhüllen fest, der Kern bleibt voll und hart und Verluste sind gering. Darum, Bauer, dringe nicht zu früh darauf, daß die Ernte unter Dach komme, aber darauf dringe, daß Deine leeren Felder schwarz werden.

Nach der Ernte sind die Felder rein. Schon nach einer Woche sind sie grün und Du beachtest es nicht, weil Du es nicht siehst, welcher Schaden Dir dadurch erwächst.

Nach der Ernte sind die Felder rein. Durch die Beschattung ist die Unkrautwurzel geschwächt. Aber schon nach einigen Tagen, wenn Luft und Sonne auf den Acker wirken, kommt neues Leben und neue Kraft in den Wurzelstock der Disteln, Mängen, Ackerwinden und wie alle die Dauerunkräuter heißen.

Und das ist der Schaden, den Du nicht siehst. Wenn der Pflug gleich nach der Ernte den Boden wendet, werden die schwachen Unkrautwurzeln vernichtet und dein Feld wird rein. Läßt Du den Wurzeln jedoch Zeit zum neuen Wachstum, so schadet dem Unkraut der Pflug nicht mehr und Du klagst im nächsten Jahre über die Unkrautplage.

Bauer, baue Ruben auf Deine abgeernteten Felder. Es ist Deine Pflicht, dem Boden den höchsten Ertrag abzuringen. Nichts soll leer stehen, so lange es Zeit ist. „St. Anna gibt Rüben wie die Pfannen." Aber baue nicht nur einen Acker wie Dein Vater und Dein Großvater. Jede verfügbare Fläche, jedes abgeerntete Feld sollst Du bebauen mit weißen und schwarzen Ruben.

Es ist Dir und dem ganzen Volke zum Nutzen. Und denke nicht, Du fändest keine Verwendung dafür. Frag auch nicht darnach, ob Du bei einem Massen-Anbau auf Deine Kosten kommst. Du hast jetzt die Pflicht, von Deinem Boden die höchsten Erträgnisse zu fordern. Der Ertrag wird Dir Deinen Fleiß belohnen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 8. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Klinger, Hilgerbauerssohn von Baumberg (Grauenneubarting), Soldat im 17. Ref.-Inf.-Reg.; Georg Schwarzenbed, Güttersohn in der Filzen, Pf. Pfaffing, Soldat im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Egid Wieser, Zachbuberbauersohn von Straußdorf, Gemist im 18. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse; Sebastian Maier, Ergebungsschreiber Reg.-Rat in Weitersstetten, (Bergarger), Soldat im 16. Ref.-Inf.-Reg.; Peter Reichenspurner, Baiersohn von Obergarching, Pf. Engelsberg, Soldat im 8. Ref.-Inf.-Reg.; Jos. Zantl, Oekonomensohn von Permering, Pf. Wolfkirchen, Soldat im 18. Inf.-Reg.; Franz Xaver Kleinmayer, Güttersohn aus Auberg (Tattenhausen), Soldat im Inf.-Leib-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Kanditat der Theologie Sebastian Lederer aus Unterreitendach bei Wallersdorf, welcher als Unteroffizier im Felde steht, und die schweren Kämpfe von Verdun mitmacht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er absolvierte das Gymnasium Rosenheim und zählte zu den Absolventen des Jahres 1914. Dem Kavallerie-Unteroffizier Nikolaus Weiß, Hufschmiedmeister in Wagen, und dem Pionier Johann Brem, Sohn des Zimmerpoliers Brem in Au bei Aibling, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Beförderung. Der Kandidat der Medizin Franz Engelhardt, Sohn des in Rosenheim allbekannten, Bankfaktors Engelhardt in Amberg, wurde zum Leutnant d. R. im 3. bayr. Feld-Art.-Reg. befördert.

Vermißt wird seit dem 11. Juli der Soldat Klemens Zistersinger im Inf.-Leib-Reg. Er ist ein Sohn des Kunstmüller- und Bäckereibesitzers Zistersinger in Antwort. Drei weitere Brüder des Vermißten stehen ebenfalls im Felde.

Vom Standesamt. Im Monat Juni 1916 wurden in Rosenheim 5 Eheschließungen vollzogen, gegen 11 im Mai 1916, 4 im Juni 1915, 11 im Juni 1914 und 3 im Juni 1913. Geburten gab es im Juni 1916 insgesamt 22 gegen 27 im Mai 1916, 30 im Juni 1915, 35 im Juni 1914 und 36 im Juni 1913. Unehelich waren in diesem Juni 11 Geburten gegen 3 im Mai ds. Js. und 7 im Juni 1915, während im Juni in den beiden vorangegangenen Jahren je 9 uneheliche Geburten zu verzeichnen waren. Gestorben sind im Juni 1916 insgesamt 22 Personen, darunter 5 Säuglinge, gegen 24 im Mai 1916 (zwei Säuglinge), 29 im Juni 1915 (1 Säugling), 42 im Jahre 1914 (11 Säuglinge) und 20 im Juni 1913 (4 Säuglinge). Im Juni 1916 ist also die Zahl der Sterbefälle genau so groß wie die Zahl der Geburten, während im Mai 1916 der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 3, im Juni 1915 1, im Juni 1913 dagegen 16 beträgt, während im Juni 1914 sieben Sterbefälle mehr wie Geburten zu zählen sind.

An das Städt. Elektrizitätswerk waren im Juni 1916 angeschlossen 201 Bogenlampen, 16 544 Glühlampen, 256 Motore mit 1080 Pferdekräften, 1548 Zähler für Licht und 202 Zähler für Kraft. Die abgegebenen Kilowattstunden betragen an Licht für Private 11 407, für den Bahnhof 2751, für Straßenbeleuchtung 12 283, für Kraft 52 928. Die entsprechenden Ziffern für den Mai 1916 sind: 201 Bogenlampen, 16 530 Glühlampen, 256 Motore mit 1080 Pferdekräften, 1544 Zähler für Licht und 202 Zähler für Kraft; abgegeben wurden an Licht für Private 11 975, für den Bahnhof 3740, für Straßenbeleuchtung 14 860, für Kraft 43 191 Kilowattstunden. Im Juni

1915 wurde gezählt: 201 Bogenlampen, 14 511 Glühlampen, 231 Meter mit 1064 Preßgasflammen, 1253 Zähler für Licht und 196 Zähler für Kraft; Kilowattstunden wurden abgegeben an Licht für Private 4901, für den Bahnhof 3737, für die Straßenbeleuchtung 11 085, für Kraft 40 014. Inwieweit bei diesen Ziffern die neue Sommerszeit von Einwirkung ist, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Bestimmtes weiß erforderte die Straßenbeleuchtungen in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres nach Einführung der Sommerszeit mehr Stromverbrauch wie im Juni 1915. Allerdings muß dabei auch die Zahl der Lampen berücksichtigt werden.

Das Städt. Gaswerk erzeugte im Juni 1916 insgesamt 23 212 Kubikmeter Gas. Dafür vergaste es 81 900 Kilo Kohlen und verbrannte 16 900 Kilo Koks. Es erzeugte 40 950 Kilo Koks und 4950 Kilo Teer. In 24 Stunden leistete sich die stärkste Gasabgabe auf 874, die schwächste auf 700 Kubikmeter. Im Mai 1916 stellte sich die Gaserzeugung auf 27 840 Kubikmeter bei 84 000 Kilo vergasten Kohlen, 17 650 Kilo verbrannten Koks und 42 000 Kilo erzeugten Koks. Die stärkste Gasabgabe beträgt hier 880, die schwächste 620 Kubikmeter in 24 Stunden. Im Juni 1915 wurden 21 195 Kubikmeter Gas erzeugt, wobei 72 500 Kilo Kohlen vergast und 14 650 Kilo Koks verbrannt wurden. Koks wurden 36 250 Kilo, Teer 3625 Kilo erzeugt. Die stärkste Gasabgabe in 24 Stunden betrug 913, die schwächste 601 Kubikmeter. Auch hier läßt sich nicht ohne Weiteres die Einwirkung der neuen Sommerszeit erkennen, da auch die Vermehrung der Gasanschlüsse und die Verwendung des Gases für Kochzwecke eine Rolle spielt.

Preiserhöhung für Buchbinderarbeiten. Der Verband der Buchbindermeister Bayerns hat auf alle Buchbinderarbeiten einen Aufschlag von 25 Prozent eintreten lassen.

Für die Sommerzeit. Ein guter Teil der rheinpfälzischen Volksschullehrerschaft spricht sich, in Berichten für die neue Sommerzeit aus. Die Beobachtungen ergeben, daß die Kinder, auch die kleineren, gerade in den Morgenstunden am aufmerksamsten und frischesten sind. Der frühere Schulanfang hat sich ausgezeichnet bewährt, auch die Lehrpersonen sind damit fast ohne Ausnahme einverstanden. Die Verführungen über Schlafsucht, Kränklichkeit usw. haben sich nirgends verwirklicht.

Gegen die Kurpfuscherei erläßt das stellvertretende Generalkommando 1. bayerischen Armeekorps sehr einschneidende Anordnungen, die sich vor allem beziehen auf die Ankündigung von Krankheitsheilungen, auf den Verkauf bestimmter Mittel und Instrumente und sich gegen Fernbehandlung und ähnliche Verfahren richten.

Die Kohlrabi-Ernte scheint dieses Jahr besonders gut auszufallen. Wir konnten schon berichten, daß in Laiming ein Kohlrabi im Gewichte von 41 Pfund eingebracht wurde. Gestern konnte Herr Kunstgärtner Wilh. Schneider in seinem Privatgarten einen Kohlrabi im Gewichte von fast 31½ Pfund ernten. Gewiß eine Seltenheit, die in der Kriegszeit besonders geschätzt werden wird.

Entwichene Gefangene. Vom Arbeitskommando Brannenburg sind am 7. ds. Mts. entflohen die russischen Kriegsgefangenen: Kolossoff Dimitri (44 Jahre, 1,71 Meter, schlank, Augen grau, Haare blond, ohne Bart, spricht nur russisch, trägt russische Mütze und Gefangenenanzug), ferner Lagur Fiodr (28 Jahre, Augen blau, Haare dunkelblond, ohne Bart, spricht nur russisch, trägt russ. Mütze und Gefangenenanzug) und Fiurin Ilja (26 Jahre, 1,72 Meter, groß, schlank, Augen grau, Haare dunkelblond, Schnurrbart blond, spricht nur russisch, trägt russ. Mütze und gekennzeichnete deutsche Uniformstücke). In der Nacht vom 6. auf 7. August entflohen aus dem Arbeitsdepot Eisenärzt, Bez. Traunstein, die franz. Kriegsgefangenen Julien Louis und Blanci Josef. Sie sind vermutlich in franz. Uniform entflohen.

■ ■ ■

Standmusik im Kaiserbad.
Mittwoch 9. August 5 6 Uhr nachm.

1. Mein Bayernland. Marsch v. Huppmann.
2. Lustspiel-Ouverture v. Keler-Bela.
3. „Carmen Sylvia", Walzer v. Ivanowsii.
4. Im Zick-Zack, Potpourri v. Schenk.
5. Deutsche Heerfahrt, Marsch v. Zad.

Standmusik am Krieger-Denkmal.
Freitag, 11. August, 7 bis 8 Uhr abends.

1. „Einzug der Gäste" aus Thann-häuser v. Wagner.
2. „Die Landpost". Charakterstück mit Trompeten-Solo v. Carl.
3. „Schifferhauerbauer", Walzer v. Waldteufel.
4. „Auf der Wanderschaft," Potpourri v. Rebling.
5. „Per aspera ad astra"! Marsch v. Blankenburg.

Handel, Industrie und Gewerbe.

A.-G. für Maschinenpapierfabrikation in Aschaffenburg. In der Generalversammlung am 5. August waren 3 951 900 Mark Aktien durch 20 Aktionäre vertreten. Auf den Wortführer der Opposition Justizrat Levin (Berlin) entfielen davon etwa 3 940 000 Mk. Bei der Vorlegung der Bilanz wurde von Justizrat Levin der Antrag gestellt, die Beschlußfassung auszusetzen, da nach seiner Auffassung zunächst eine Zuschreibung aufgestellt werden müsse. Justizrat Levin ging dann auf die Angelegenheit der Redensfelder Fabrik länger ein. Nach seiner Aufstellung müsse festgestellt werden, wer für den Schaden, der der Aschaffenburger Gesellschaft durch die Beteiligung an diesem Unternehmen zugefügt worden sei, verantwortlich sei. Die Revisionskommission habe diese Frage zwar geprüft, aber nur zum Teil erledigt. Nach Ansicht des Redners hat die Pfälzische Bank, welche federführ mit Aschaffenburg das Geschäft bezüglich des Redensfelder Unternehmens vermittelte, die Aktiengesellschaft für Maschinenpapierfabrikation dadurch übervorteilt, daß sie gegen die Redensfeldener Gesellschaft eine größere Forderung geltend machte als sie tatsächlich vorhanden war. Justizrat Levin stützte sich hiebei auf Aeußerungen von früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, aus denen hervorgehen soll, daß die tatsächliche Forderung der Pfälzischen Bank nur 5 Millionen Mark betragen habe, während bei dem Abschluß des Geschäftes mit Aschaffenburg eine Forderung von 7 Millionen seitens der Pfälzischen Bank an Redensfelden geltend gemacht worden sei, für welche Aschaffenburg die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen mußte.

In diesem Geschäft liegen auch die Gründe für den Verfall des Aschaffenburger Unternehmens. Justizrat Levin stellte den Antrag, die Bilanz zu vertagen und eine weitere Kommission einzuberufen, die prüfen soll, wer für das Geschäft in Redensfelden verantwortlich zu machen sei. Von der Verwaltung wurde diesem Antrag widersprochen mit dem Hinweis darauf, daß die Revisionskommission diese Fragen sämtlich schon eingehend geprüft habe, aber zu einer Verneinung im Sinne der Regreßfrage gekommen sei. Die eingeforderten Rechtsgutachten sprachen sich sämtlich gegen die Möglichkeit einer Regreßforderung von seiten Aschaffenburgs gegen die Pfälzische Bank aus und wenn man trotzdem eine Klage einleiten würde, so hafte sie nur unnötige Kosten für Aschaffenburg zur Folge. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde von der Opposition der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission und Vertagung der Bilanz nach Paragraph 264 des HGB. zurückgezogen und die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt. Bei der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat stellte Justizrat Levin den Antrag, denjenigen Mitgliedern des Aufsichtsrates, die in der vorjährigen Generalversammlung amtiert hätten, die Entlastung zu verfagen, weil sie, nach seiner Ansicht den Aktionären unrichtige Angaben gemacht und sie dadurch veranlaßt hätten, der vorgeschlagenen Zusammenlegung des Aktienkapitals zuzustimmen. Bei der Abstimmung wurde schließlich die Entlastung des Vorstandes einstimmig und die des Aufsichtsrates gegen die Stimmen von Justizrat Levin angenommen. Ueber die Ausführen berichtete die Verwaltung, daß vor dem Kriege infolge der hohen Konkurrenz unter den Papier- und Zellstoff-Fabriken große Abschlüsse zu scheinbar Preisen vorgenommen worden seien, die trotz der Erhöhung der Selbstkosten zu den alten Preisen abgewickelt werden mußten. Zur Zeit sei die Lage eine etwas bessere, nach dem die Preise den Selbstkosten entsprechend hinaufgesetzt werden konnten.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Verabreichung von Butter.

Wir waren am Sonntag Gäste einer Wirtschaft in Degerndorf und Zeugen, wie an norddeutsche Sommergäste Butter verabreicht wurde. Auf unsere Frage, ob denn an Fleischtagen die Verabreichung von Butter an Gäste nicht verboten sei, bekamen wir die Antwort, daß Butter in nur an Sommergäste auch zum Fröhstück verabfolgt würde. In Rosenheim gibt es eine so große Butterknappheit, daß man drei und vier Tage in der Woche nicht ein Zehntel Butter aufbringen kann, den Sommergästen in der Umgegend steht sie aber ohne Kontrolle zur Verfügung, trotz Verbotes. Die Vorschriften über Butter haben allgemein Geltung für Stadt und Land und gestatten keine Ausnahme, auch nicht für Sommerfrischler.

Der Weltkrieg.

Handels-Zeppeline für Amerika-Fahrten.

Berlin, 8. August. Nach einer Meldung des „Newyork World" hofft Graf Zeppelin durch die neuerbauten Riesenluftschiffe, von denen zwei bereits an den letzten Luftangriffen auf England teilgenommen haben, eine neue Handelsverbindung mit Amerika zustande bringen zu können. Wie der Kopenhagener „National Tidende" aus Newyork gemeldet wird, wird bereits Mitte August versucht werden, ein derartiges Handelsluftschiff von Deutschland nach Amerika zu senden. „Information Francaise" meldet aus Newyork, daß man dort zur Mitte August ein Zeppelinluftschiff erwartet. Der Korrespondent der „Newyorker World" sagt, daß die neuen Zeppeline einen großen Aktionsradius und eine große Tragfähigkeit besitzen. Außerdem sollen sie eine große Widerstandskraft gegen Wind und eine große Schnelligkeit besitzen. Eines der an den jüngsten Luftangriffen auf England beteiligten Riesenluftschiffe legte bei seiner Rückfahrt aus England in zwei Stunden 279½ Seemeilen zurück. (3.)

Versenkt.

London, 8. August. Lyonds meldet, daß der norwegische Dampfer „Nerenda" versenkt worden ist. Ferner soll der englische Dampfer „Spirat" versenkt worden sein; es liegt aber keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Schwedens Flachslager niedergebrannt.

Stockholm, 8. August. Am 6. August brannten die in der Nähe der Forsajspinnerei gelegenen großen Flachslager nieder, die die Vorrat: aller schwedischen Spinnereien bildeten. Sie enthielten 1100 Tonnen Ware. Der Wert beträgt weit über 2 Millionen Kronen. Da es trotz aller Anstrengungen vorgeblich war, von Rußland Flachs zu erhalten, ist Schweden jetzt ohne Flachs. Viele Spinnereien stellten bereits den Betrieb ein.

Die Kämpfe am Isonzo.

Rom, 8. August. Der amtl. italienische Bericht vom 7. August besagt: Am unteren Isonzo griffen unsere Truppen gestern an verschiedenen Punkten starke Stellungen des Gegners an, während sie im Abschnitte von Monfalcone ihre am 4. August begonnene erfolgreiche Offensive in der Richtung auf die Höhe 85 n. Tijl fortsetzen. Nach Artillerievorbereitung ging unsere Infanterie zum Ansturm vor. und eroberte verschiedene aufeinander folgende Linien und Verschanzungen des Feindes. In dem Abschnitt von Monfalcone bemächtigten sich Bersaglieri und Radfahrer in blutigem Kampfe fast der ganzen Stellung 85 und hielten sie gegen heftige Gegenangriffe des Feindes fest. Wir machten 3600 Gefangene, darunter etwa 100 Offiziere. Unter diesen befinden sich auch ein Obrist und Regimentskommandeur und ein Generalstabsmajor. Wir machten außerdem reiche Beute, unter der sich eine aus drei Geschützen bestehende Batterie, etwa 10 Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial befinden.

In Athen.

Athen, 8. August. Die Gesandten Frankreichs und Englands werden demnächst Athen verlassen. Die Blätter fragen sich, ob es sich um einen einfachen Urlaub oder um Abberufung handelt, doch erhält sich das Gerücht, daß die beiden Gesandten endgültig abgehen.

Der Handelsverkehr mit Rumänien.

Berlin, 8. August. Gestern ist der 100. Getreidezug nach Rumänien abgelaufen. Diese Verbindung ist von der deutschen Regierung im Verein mit der Zentraleinkaufsgesellschaft organisiert worden. Seit Aufnahme dieses Güterverkehrs im Mai dieses Jahres sind dadurch bereits 50 000 Tonnen nach Rumänien von Deutschland ausgeführt worden. Weitere 100 Tausend Tonnen sind für die Ausfuhr dorthin in den nächsten drei Monaten angemeldet. Der Güterverkehr über die Donau von Regensburg nach Rumänien ist gleichfalls organisiert. Zehn Schleppkähne sind bereits abgefertigt. Von jetzt an soll jede Woche ein Kahn von 350 Tonnen Ladefähigkeit mit Waren von Regensburg abgehen. Güter von Oberschlesien werden über Wien auf die Donau umgeschlagen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 9. August.
Vorwiegend heiter.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Milchverbrauchs.

Gemäß Verfügung des Stellv. Generalkommandos 1. bayer. Armeekorps muß die Bekanntmachung vom 18. Juli 1916 - Staatsanzeiger Nr. 166 zweites Blatt - unverzüglich durchgeführt werden. Soweit noch nicht geschehen, ist binnen 3 Tagen zu berichten, ob die Regelung des Milchverbrauches durchgeführt ist.

Zur Bekanntmachung vom 23. Juli 1916 - Amtsbl. Nr. 66 wird Folgendes bemerkt:

Zu Ziff. 4. Die Entscheidung darüber, ob auf Grund ärztlicher Bescheinigung eine größere als die zulässige Milchmenge zugewiesen werden kann, wird vom Kommunalverband selbst getroffen. In denjenigen Fällen, in welchen die Gemeindebehörden auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse einen größeren Milchbezug genehmigt haben, sind die ärztlichen Zeugnisse nachträglich noch einzusenden. Es werden n solche ärztliche Zeugnisse berücksichtigt, wel bestimmte Angaben über den Krankheitszustu enthalten und deshalb eine Nachprüfung möglichen, ob die Zubilligung einer höhe Milchmenge gerechtfertigt ist.

Zu Ziff. 6. Sommergäste, welche die Au stellung von Milchkarten beanspruchen, hab durch Vorlage eines amtlichen Abmeldeschein den Nachweis zu liefern, daß sie sich an ihre Wohnsitz vom Milchbezug abgemeldet haben.

Zu Ziff. 9. Die in anderen bayerischen Gemeinden, z. B. München bereits früher ei gestellten Milchkarten haben ihren Amtsbezir ohne Weiteres Geltung. Sommergäste aus f chen bayerischen Gemeinden, in welchen Milchkarten bereits eingeführt sind, haben desha die von der Gemeindebehörde ihres Wohnsitz ausgestellten Milchkarten während der Dau ihres Sommeraufenthaltes zu verwenden. Som mergäste aus solchen bayerischen Kommunen verbänden, in welchen Milchkarten noch nicht eing führt sind, sowie aus nichtbayerischen Kommu nalverbänden haben Anspruch auf Ausstellu von Milchkarten. Um indes einen unzulässig Milchverbrauch hintanzuhalten, dürfen Sommergäste, welche in Gastwirtschaften od Fremdenheimen mit voller Tagesve pflegung wohnen, Milchkarten nicht ausg stellt werden, weil der Milchbedarf dieser Gä aus der der Wirtschaft auf Grund des Milch bezugsscheines zugewiesenen Milch gedeckt wir

Zu Ziff. 13. Bei Stellung der Anträge a Ausstellung der Milchbezugsscheine ist auch a zugeben, welcher Milchbezug sich für den Hau halt des Betriebsinhabers berechnet, damit di bei Bemessung der Milchmenge berücksichti werden kann. Bei Ausstellung der Milch zugsscheine werden nicht nur die Gäste od Anstaltsinsassen, sondern auch der Haushalt d Betriebsinhabers und dessen Dienstpersonal b rücksichtigt. Milchkarten sind für den Haushe des Betriebsinhabers nicht auszustellen und b ihm bereits ausgestellten wieder einzuziehen.

Vorstehendes ist öffentlich bekanntzugeben.

Neue Chronik

Das Ueberinserat. Der „Hamburg Korrespondent" entnimmt dem „Figaro" folgende, angeblich in der Newyork Zeitung „Sun" erschienene Anzeige: Ich e ehre mich, allen Freunden und Bekannten mi zuteilen, daß der Tod mir meine liebe Gatt gerade in dem Augenblick entrissen hat, wo i mir einen Sohn schenkte, für welchen ich ein gute Amme suche, bis ich eine neue, junge u hübsche Gesichterin mit Minimum 20 000 Do lars gefunden habe, die mir in der Leitur meines wohlbekannten Mädchengeschäfts helfe kann, das ich zu äußerst billigen Preisen au lösen will, um es nach dem von mir erbaute Hause Nr. 174 der 12. Avenue, in welch prachtvolle Wohnungen zu vermieten sind, zu verlegen. Das nennt man Kunst des Je serierens.

Ein Tenor. Fremder (dem Vortrag ein Italienischen Gesangsvereins lauschend): Der Te nor singt mindestens 3 Töne zu hoch! Wi (stolz): Ja, das ist 'n Tenor! — Gewi senhaft. Gast: Ich bitte um ein flecke loses Tischtuch, Herr Wirt, heute ist fei toser Tag. — Unter Feldgrauen. „Menin Gustav, du siehst heute so nachdenklich aus „„Ja, sieh mal, ich kann jetzt waschen, koche nähen, flicken, und da überlege ich mir, we halb ich eigentlich verheiratet bin."

Humor auf dem Sterbebett. E paar Gebildeten heiterer Art auf seinen To verstärkte ein Mitarbeiter des „Mainzer Ans zeigers", Otto Gerhardt, der im 7 Lebensjahr verstorben ist. Seine Gedichte a meisten erst jetzt eine mild abgeklärte Humorisi die nie verletzend wirkte. Daß er selbst v dem Grauen des Todes seine gute Laune u den Hang zum Versepmachen nicht verlor, b wiesen folgende, kurz vor seinem Ableben g schriebenen und dem genannten Blatt von ih zur Veröffentlichung übersandten Zeilen:

Sehr geehrter Herr Steigerwald,
Diese böse Welt verlaß' ich bald;
Die Fleischkart' ich auch überlaß,
Ich beiße einfach in das Gras!

sonst: O. G.,
jetzt: J geh!

Oesterreichisches Echo. Cadorna n dem Regenschirm ruft unseren Truppen z „Wollt ihr nach Venedig?" — von unsere Bergen hallts zurück: „Wenn nötig!"

Zarte Anspielung. (Aus einem St dentenbriefe an den Onkel.) „. . . Bon Weil leiten hätte ich die noch mitzuteilen, daß w einen neuen Gebbriefträger in unserem R rier haben sollen, es soll ein sehr netter Mens Mensch sein . . ."

Wochenende. „Was soll du denn, Er mi, du bist so schiecker Jaune?" — „Ach, i bin in solcher Verlegenheit, wir haben k Glück mehr. Als wir heute bei der alten C zellenz Besuch machten, gibt mein Mann a statt der Visitkarten unsere Protkarten ab

Etzlicher Kriegsgewinn. Von einem, der es wissen könnte, wird uns geschrieben: Es ist bekannt, daß der verstorbene Fürst Bismarck sich nur ungern zur Unterhaltung und des Wissens". Auf seinen jährlichen Musterungsreisen kam Friedrich der Große zu dem Amtmann Hahn nach Schlesien. Der König blieb bei seinem Beamten drei Tage und befahl, ehe er abreiste, man möge dem Amtmann alles bezahlen, was verzehrt worden war. Man sagte dem König, daß der wohlhabende Amtmann es sich zur Ehre rechne, den Landesherrn bewirtet zu haben; er würde kein Geld nehmen. Ehe Friedrich abreiste, verlangte er den Beamten noch einmal zu sehen und sagte noch am Wagenschlag: „Ich danke Ihm für Seine Gastlichkeit. Ich will Ihm nichts anbieten; man sagt mir, Er nähme nichts, weil er reich sei. Ist das wahr?" „Ja, Eure Majestät." „Wie ist Er zu Seinem Geld gekommen?" fragte Friedrich und sah den Amtmann scharf an. „Majestät, ich habe immer um einen Groschen teurer eingekauft und alles um fünf Groschen billiger abgegeben als die anderen." „Mache Er keine unnützen Sachen; ich habe nicht Zeit mit Ihm zu spaßen und verlange eine ehrliche Antwort, aber keine Narrenpossen zu hören." „Majestät, ich sage die lautere Wahrheit. Wenn das Getreide wohlfeil war, bezahlte ich den Scheffel mit einem Groschen über den Preis. Wenn es mehr galt, verlangte ich, für das aufgespeicherte Korn meist fünf Groschen weniger, als man sonst in schlechten Zeiten dafür verlangte. So hab ich mir mein Geld ehrlich erworben. In meinem Bezirk wird das jeder bezeugen." Der König sagte gütig: „Er ist ein braver Mann. Ich will Ihn in den Adelstand erheben." Hahn bat den König, es nicht zu tun; seine guten Worte seien ihm Dank genug. Friedrich blieb aber dabei.

Die Verhandlungen des Distriktsrates Rosenheim für das Jahr 1916.

(Schluß.)

Voranschlag

der Ausgaben und Einnahmen des Distrikts Rosenheim für das Jahr 1916.

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres.

I. Für den Distriktsrat.

Regie	100.—
Funktionsbezug des Kassiers	600.—
Für Revision der distriktiven Rechnungen	120.—
Vergütung an die Distriktsratsausschußmitglieder	150.—
Summa Abteilung I	970.—

II. Für die durch Gesetz oder besondere Rechtstitel begründeten Zwecke:

Verzinsung und Tilgung der Distriktsgemeindeschulden:

1. Straßenbauschuld zu noch 167500 Mark:

a) 4% Zins an die Distriktssparkasse	6700.—
b) Tilgungsrate gemäß Plan vom 28. Nov. 1910	4500.—

2. Schuld v. Jahre 1910 an die bayer. Handelsbank:

a) 4½% Zins aus Mk. 53411.36 Kapitalrest	2188.04
b) planmäßige Tilgung (10. und 12. Annuität)	1486.96

3. Straßenbauschuld vom Jahre 1913 zu noch 13000 Mk. an die Distriktssparkasse Rosenheim:

a) 4½% Zins aus 13000 Mk.	585.—
b) planmäßige Tilgungsrate	1000.—

4. Straßenbauschuld vom Jahre 1914 zu 18000 Mark:

a) 4½% Zins aus 17200 Mk.	774.—
b) Tilgungsrate	800.—

5. Straßenbauschuld vom Jahre 1915

a) 5% Zins aus 49000 Mk.	2450.—
b) Tilgungsrate	1500.—

An den Distriktsinnbrückenbaufond

a) aus Staatsfonds	500.—
b) aus Distriktsmitteln	500.—

Auf Anlegung und Unterhaltung der Distriktsstraßen:

Personalerigenz:

a) Bezug des Techniters einschließlich Reiseaversum	2880.—
b) Regie und Bureauaversum	120.—
c) Kosten des Telephonanschlusses des Bezirksbaumeisters	60.—
d) Bezug der Techniker-Assistenten einschließlich Reiseaversum	1700.—
e) Bezüge der 14 Straßenwärter	14 880.—
f) Unfallversicherung	800.—
g) Haftpflicht- und Invalidenversicherungsbeiträge für die Straßenwärter und Straßenwärterinnen	350.—
h) Haftpflichtversicherung für 107 Kilometer Distriktsstraßen	100.—
i) Anschaffung und Unterhaltung von [illegible]	800.—
Summa Personalerigenz:	21 290.—

Realerigenz.

Herstellung größerer Verbesserungsarbeiten an bestehenden Distriktsstraßen:

Für Umbau und Reparatur von Brücken und Durchlässen auf verschiedenen Straßen	5000.—
Vermarkung und Vermessung der Distriktsstraßen, Anfertigung von Straßenkatastern	1500.—
Kosten der Erweiterung der Riesgrube bei Mühlstätt	1000.—

Unterhaltung der bestehenden Distriktsstraßen:

Materiallieferung einschl. Hilfsarbeiter für 108,8 Kilometer Distriktsstraßen:

Straße Rosenheim—Neubeuern—Grenze Tirol	7500.—
Straße Rosenheim—Pang—Grenze Aibling	2500.—
Straße Rosenheim—Hochstätt—Grenze Wasserburg	2000.—
Straße Westerndorf—Deutelhausen—Grenze Aibling	700.—
Straße Schloßberg—Vogtareuth—Grenze Wasserburg	2800.—
Straße Geberting—Riedering—Söllhuben—Grenze Prien	2800.—
Straße Prutting—Söchtenau—Halfing	800.—
Straße Ziegelberg—Lauterbach—Gr. Prien	2700.—
Straße Brannenburg—Großholzhausen	2150.—
Straße Großholzhausen—Kirchdorf	1850.—
Straße Degerndorf—Nußdorf a. J.	2400.—
Straße Auerbach—Kleefach—Innbrücke	400.—
Straße Achmühle—Spedbach—Widholz—Törwang	1500.—
Straße Kirchdorf a. J.—Altenmarkt	1070.—
Straße Oberaudorf—Innbrücke—Tirol	810.—
Für Riesankauf	3000.—
Für Sicherheitsgeländer, Wegweiser und Sonstiges	2500.—
Reservefond für Straßenzwecke	1100.—
Anschlag der herkömmlichen Voraussleistungen der Gemeinden (Kotabfuhr, Schneezeichen, Schneeräumen)	1220.—
Summa Realerigenz:	47100.—
Hiezu Summa Personalerigenz:	21 290.—
Für Hebammenunterricht	260.—
Für Hebammenrepetitionskurse	200.—
Reisevergütung für 2 bürgerl. Mitglieder der Ersatzkommission	20.—
Entschädigung der distriktiven Mitglieder des Bräusschusses	300.—
Hälfte der Kosten des Gewerbegerichts Rosenheim	400.—
Krankenversicherungsbeiträge für die unständig beschäftigten Personen (§ 453 RVO.)	1200.—
Summa Abteilung II:	93 754.—

Für fakultative Zwecke:

Für Sicherheit	100.—
Für Lebens- u. Genußmitteldistillationen	245.—
Zuschuß zur Hebung der Rindviehzucht an den Landw. Bezirksverein Rosenheim	500.—
Zuschuß an die Pinzgauer Viehzuchtgenossenschaft Rosenheim	250.—
Zuschuß an die Zuchtgenossenschaft Rosenheim für oberbayer. Alpen-Fleckvieh	400.—
Gehaltsteil des Bezirksobstgärtners	900.—
Regie und Reise-Aversum desselben sowie Beitrag zur Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung	340.—
Zuschuß an den Bezirksobstbauverband Rosenheim zur Förderung der Obstbaumzucht	200.—
Zur Förderung des Waldbaues an den Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Rosenheim	400.—
Beitrag zum Bezirksbienenzuchtverein Rosenheim	80.—
Beitrag zur Abhaltung eines Fohlenmarktes in Rosenheim	100.—
Beitrag zur Unterhaltung der Beschälstation Rosenheim	100.—
Für Stipendien zum Besuche Landw. Kreiswinterschulen	500.—
Zuschuß zur Kreisgeflügelzuchtanstalt Erding	20.—
Beitrag zum Besuche eines Lehrkurses an der Kreisgeflügelzuchtanstalt	30.—
Unterstützung unbemittelter tücht. Handwerker zur Teilnahme an Meisterkursen	50.—

Unterstützung von Gemeinden im Wegbauwesen:

1. den Gemeinden Happing u. Pfraunwalf zur Instandhaltung des Gemeinde-Verbindungsweges Rosenheim—Happing—Pfraunwalf	600.—
2. der Gemeinde Mariaberg zur Instandhaltung des Gemeindeverbindungsweges [illegible]	[illegible]
zur Aiblinger-Grenze	200.—
3. der Gemeinde Niederaudorf für den Neubau der Trißelbrücke über den Auerbach und den Neubau der Auerbachbrücke bei Tagelmurn	1550.—
4. der Gemeinde Rohrdorf für Instandhaltung der Gemeindeverbindungswege	700.—
5. der Gemeinde Westerndorf für Instandsetzung und teilweise Neuherstellung der Gemeindewege	300.—

Für Feuerlöschzwecke:

a) Zuschuß an die 43 freiw. Feuerwehren des Distriktes à 36 Mark	1548.—
b) Abonnement der Zeitung f. Feuerlöschwesen	140.—
c) dem Bezirks-Feuerwehr-Vertreter Aversum für Regie und Reisekosten	120.—
e) Entschädigung für bei Fahrten zu Brandstellen verunglückte Spanntiere	500.—

f) Für Neuanlage von Hydranten und von Wasserreservoirs:

1. Für den Einbau von 45 Hydranten in die Wasserleitung der Gemeinde Prutting, 3. Rate von 3000 Mk. Gesamtunterstützung	1000.—
2. der Gemeinde Kiefersfelden für die Anlage eines Hochreservoirs u. Einbau von 2 Hydranten in die Wasserleitung für Mühlbach, 2100 Mark in 3 Raten; 1916: 2. Rate	700.—
3. der Wasserversorgungsgenossenschaft Schönau f. Anlage eines Hoch-Reservoirs u. Einbau von 15 Hydranten in die Wasserleitung: 1200 Mk. in 2 Raten; 1916; 2. Rate	600.—
4. der Wasserversorgungsgenossenschaft Degerndorf: 2. Unterstützung f. den Einbau von 26 Hydranten in die Wasserleitung	200.—
5. der Gemeinde Happing: Beitrag zu den Kosten einer Wasserreserve	450.—
Beitrag zur Sustentation der Bezirksbaumeisterswitwe Helmuth	200.—
Beitrag zur Taubstummenanstalt Hohenwart	50.—
Beitrag zum Unterstützungsverein der Bezirksamtsgehilfen	25.—
Zuschuß zum Samariter-Verein für chirurgisch-orthopädische Hilfe in München	25.—
Zuschuß zum Verein für Arbeiterkolonien in Bayern	50.—
Beitrag zum Pensionsverein der Distriktsstraßenwärter	50.—
Beitrag zum Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg	20.—
Beitrag an das Seraphische Liebeswerk in Altötting	20.—
Zuschuß an die Ursberger Wohltätigkeitsanstalten	50.—
Zuschuß an den Roten-Kreuz-Verein des Bezirkes Rosenheim	400.—
Unterstützung von Hebammen, denen ohne Verschulden die Praxis-Ausübung untersagt ist,	100.—
Beitrag an den Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayer. Hochlande	50.—
Zuschuß an den Kreisverein zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer	20.—
Beitrag zum Pensionsverein berufsmäßiger Polizeiboten und Schutzmänner	20.—
Zuschuß an den Jungauerverband zur Förderung des Fremdenverkehrs	100.—
Beitrag zum St. Johannis-Hauptverein	20.—
Beitrag zur Sanitätskolonne Rosenheim	50.—
Für Krüppelfürsorge	50.—
Beitrag zum Verein für Hauskrankenpflege in Rosenheim und Umgebung	350.—
Zuschuß zur Landkrankenpflegerinstation Kiefersfelden	100.—
Beitrag an den Verein zur Gründung eines Sanatoriums für Lungenkranke aus dem Mittelstande in Bayern	50.—
Desinfektionsofen	100.—
Zuschuß zu den Druckkosten des Bezirksamtsblattes	300.—
Beitrag zur Zentrale für Säuglingsfürsorge	20.—
Beitrag an den Münchener Jugendfürsorgeverband	100.—
Beitrag an den kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen u. Kinder	20.—
Zuschuß zur Vogelschutzorganisation	20.—
Für Stipendien zum Besuche hauswirtschaftlicher Wanderkurse	100.—
Abonnement der Hebammenzeitung	10.—
Zur Bekämpfung der Tuberkulose	100.—
Zuschuß zur Pferdezuchtgenossenschaft Rosenheim	400.—
Zuschuß an den Trinkerheilanstaltsverein „Volkswohl"	20.—
Zuschuß an den Verein zur Errichtung eines Genesungs- und Erholungsheims für [illegible]	50.—
Beitrag zu den Kosten der Baukontrolle	300.—
Zuschuß an den Bezirksausschuß für Naturpflege	50.—
Kosten für Anfertigung der gemeindlichen Steuerverzeichnisse für Umlagenberechnung	1200.—
An den Kreisverband oberbayerischer Frauenvereine:	1
Beitrag zu den Auslagen für Beaufsichtigung der Kostkinder	100.—
Für einen Freiplatz an der orthopädischen Klinik bei der Landesanstalt für krüppelhafte Kinder	400.—
Zuschuß zum Verein „Münchener Jugendheim"	20.—
Beitrag zur Fürsorgestiftung für ehren- und nebenamtliche Gemeindebeamte mittelbarer Gemeinden	50.—
Summa Abteilung III:	18 249.—
IV. Steuern und Umlagen	10.—
V. Leistungen des Distriktes aus Anlaß des Kriegszustandes:	
a) für Zwecke des Roten Kreuzes	3000.—
b) Zuschuß zur Erhaltung der Mindestleistungen der Familienunterstützungen	6000.—
c) Unterstützung der durch den Krieg arbeitslos Gewordenen	500.—
b) Verzinsung der behufs Leistung der Familien-Unterstützungen aufgenommenen Vorschüsse	8000.—
Summa Abteilung VI:	17 500.—
VII. Verteilung der Zinsen des Fonds der 13 älteren Gemeinden des Distriktes	905.90
VII. Reservefond und zwar:	
a) für unvorhergesehene Fälle	3500.—
b) Betriebsreservefonds	8000.—
Summa Abteilung VIII:	11 500.—
Summa der Ausgaben:	142 888.90

Einnahmen:

A. Auf den Bestand der Vorjahre:

a) Aktivrest	8000.—
b) Betriebsreservefonds	8000.—
Summa A:	16 000.—

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:

Renten des Grundstocksvermögens:

a) Zinsen zu 3½ Proz. aus 26000 Mark Staatsübernehmungskapital vom Jahre 1892	910.—
b) Renten aus dem Fond der 13 älteren Gemeinden zur Verteilung	905.90

Voraussleistung von Gemeinden für Distriktsstraßen:

Anschlag der herkömml. Voraussleistung der Gemeinden (Kotabfuhr, Schneezeichen, Schneeräumen)	1220.—

Freiwillige Zuschüsse:

a) Aus Staatsfonds:

1. Für Straßenverbesserungen, Brücken und Durchlässe sowie für Straßenunterhaltung	5700.—
2. Zur Verzinsung und Tilgung der Straßenbauschulden	4200.—
3. Zur Verstärkung des Innbrückenbaufonds	500.—
4. Zum Gehalte des Bezirksbaumeisters und des technischen Assistenten	1200.—

b) Aus Kreisfonds:

1. Zur Unterhaltung der Distriktsstraßen	9600.—
2. Erlaß der Hälfte des Mehraufwandes für den Techniker und den technischen Assistenten	1280.—
3. Erlaß der Hälfte des über 780 M. betragenden Bezuges der Straßenwärter	1942.74
4. Zuschuß zum Gehalte des Bezirksobstgärtners	827.—
5. Teilersatz der Unterstützungen an Gemeinden im Wegbauwesen pro 1915 zu 4150 Mark	1600.—
Distriktsumlage	97 403.26

Zusammenstellung der Einnahmen.

Summa A:	126 888.90
Summa B:	16 000.—
Summa der Einnahmen:	142 888.90

Abgleichung:

Einnahmen	142 888.90
Ausgaben	142 888.90
Rest	—.—

Nebenetats:

1. Innbrückenbaufond:

Einnahmen	1 183.50
Ausgaben	1 183.50
Rest	—.—

3. Fond der 13 älteren Gemeinden:

Einnahmen	1 069.39
Ausgaben	1 069.39
Rest	—.—

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten und Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Paten

Herrn GEORG ASTNER

Gastwirt und Metzger von Rosenheim, Ober-Gefreiter im 1. bayer. Fuss-Art.-Regt.

an den Folgen einer Blutvergiftung im Lazarett zu Antwerpen am 2. August 1916 nachm. 5½ Uhr im 43. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den teueren Verblichenen kannte, wird unseren grossen Schmerz ermessen können.

ROSENHEIM, Holzkirchen, Oberaudorf, Schliersee, den 7. August 1916.

In tiefster Trauer: **Anna Astner,** Gattin, mit Tochter Mathilde nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 11. August 1916 vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 6065

Freibank.

Von morgen Mittwoch ab gutes, junges 6081

Ochsenfleisch

(minder) per Pfund Mk. 2.— zu haben. **Der Eigentümer.**

Für das kaufmännische Büro eines Fabrikbetriebes auf dem Lande wird ein 9034

Lehrling

gesucht und sind gefl. Angebote unter G. 6034 an die Exped. zu richten.

Für 1. September wird eine tücht. verlässige

Kellnerin

zur selbständigen Führung einer Wirtschaft gesucht. Offerten unter S. 6001 an die Expedition.

Tüchtige 6079

Kellnerkellnerin

von 3 Uhr nachm. ab gesucht. Näh. Exp.

Gesucht für einige Tage bei mir im Hause eine perfekte, flotte

Schneiderin.

Näh. Exp. 6068

Suche bis anfangs September ein gesundes, ältliches

Mädchen

14—16 Jahre alt.
Frau Hausleherer **Pirmgruber**
Kreßberg a. Inn. 6075

Anfangsladnerin

Landwirtschaftliche 5965

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden gut bezahlte u. dauernde Beschäftigung. Solche, die mähen können bevorzugt. Daselbst auch eine Schweizerin gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub, Post Oberaudorf.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75 für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim

An den Reservisten

Michael Müller

. . bayer. Reserve-Armeekorps.
. . bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×16 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

ora Fsprecher 72 **Rosenheim.** Fernsprecher 72

Rauchzeug in's Feld

kaufen Sie gut und noch billig im

Zigarrengeschäft Wettlaufer

Rosenheim Ludwigspl. a. d. Pfarrkirche

Georg Schusterer,

Uhrmacher

Rosenheim, Kl. Seestraße 11/1 empfiehlt sich für 5927

Reparatur

nur an

Wanduhren, Regulateuren und Weckern

jeder Art zu billigsten Preisen.

„Hallensis"

und

„Ideria"-Sämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. „Trieure"
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Zentrifugen
Butterfässer

— empfiehlt bei billigsten Preisen —

Maschinenhandlung

A. Acher, Happing.

BM. Lager in Rosenheim, Färberstr. 25 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 5959

Anwesen

circa 50 Tagw. Grund, isoliert und lebendem Inventar, nähe Bahn, gute Lage, am Fusse des Gebirges, gesucht. Gute Anzahlung. Offerten unter B. 6048 an die Exp.

---

20 M. Belohnung

demjenigen, der die **Apfel- u. Kartoffeldiebe** zur Anzeige bring

Gutsverwaltung Junleiten.

Oekonomie-Anwesen

mit 16 Tagwerk Grund, 5 Stück Vieh, 1 Stunde von Rosenheim, ist um den billigen Preis von 15000 Mk. bei 5—6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unt. „M. 5047" an die Expedition.

Blaugraue Katze

mit weißer Brust, mittelgr., ist abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung Herzog Heinrichstr. 10/II. 6069

Josef Meier, Backofenbauer

ROSENHEIM, Sternstrasse 4 gegründet 1880.

Einbauung neuer Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung. Umbau von Backöfen für Holzfeuerung zu — Kohlenfeuerung —

Bewährtes System. Beste Referenzen. Reparaturen, Instandsetzungen. Reelle Preise. — Reelle Bedienung.

Zur

schnellsten und billigsten

Anfertigung

Von

Trauerbildern

(in reicher Auswahl)

mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,

Trauerreden,

Trauerbilder,

Danksagungs- u. Beileids-Karten

empfiehlt sich die

Buchdruckerei M. Niedermayr,

Rosenheim: Tel. 72.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 333.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 184 | Redaktion: Laurentius | Donnerstag, 10. August 1916 | Druck und Verlag: Lorenz | 62. Jahrgang

Fortdauer der blutigen Kämpfe an der Isonzo-Front.

Die Schlacht an der Somme: Peronne in Flammen. — Neue U-Boot-Beute. — Die Abwehr der Russenangriffe: 2700 Russen gefangen. — Die Brandstiftungen in Rußland. — In den Isonzokämpfen 3000 Italiener mit 72 Offizieren gefangen genommen. — Die türkischen Erfolge in Persien, im Kaukasus und in Aegypten.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassee bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit.

Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Maricourt setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im Wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur um einzelne Stellen, so bei Pozieres und östlich von Hem, wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Estrees und Soyecourt abgewiesen.

Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englisches Flugzeug fiel südwestlich von Cambrai in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Seretabschnitt und südlich davon war die Feuertätigkeit lebhafter. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Jaroze am Stochod Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Südlich von Jaloze wurde im Verein mit Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer dem weiteren Vordringen des Gegners Halt geboten. Hier sind 9 Offiziere und über 700 Mann gefangen und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Ottynya zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. In den Karpathen und beiderseits des Bialy—Czeremosz-Tales sind die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengeplänkel in der Gegend von Lusnica westlich des Wardar keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Die Karpathen-Truppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und brachten ungefähr 1400 Gefangene, und vier Maschinengewehre ein.

Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generalobersten von Koeveß abermals starke russische Vorstöße ab.

Oestlich von Ottynia und von Tlumacz griff der Feind gestern vormittags in großen Massen an. Eine seiner Angriffsgruppen drang westlich von Ottynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreich. Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben.

Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Mertesta säuberten unsere Truppen das linke Seretufer. Es wurden über 700 Russen gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Zalocze verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torczyn in Wolhynien schlug die Armee des Generalobersten Terstyanszky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück; der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath vereitelten südlich von Stobodwa mehrere russische Uebergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Die am Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit dem 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besatzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Isonzoufer zurückgenommen.

Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitz unserer Truppen.

An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

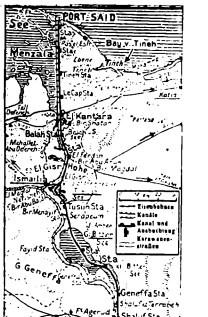
* * *

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batterie-Stellungen an der Isonzo-Mündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schweren, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der türkische Vormarsch am Suezkanal.



Das blutige Geduldspiel.

Von A. K. im „Basler Anzeiger".

In militärischer Hinsicht sind die Vorteile der Zentralmächte so groß, daß jene der Ententemächte damit gar nicht verglichen werden können. Seit zwei Monaten im Osten, seit einem Monat im Westen sind Ströme Blutes vergossen worden, ohne daß etwas Wesentliches, etwas Durchschlagendes für die Entente erreicht worden wäre. Einzig die Bukowina haben die Russen wieder einmal erobert, im übrigen streitet man sich um gewisse Dörfer, um das Niemandsland zwischen beiden Fronten, ohne mehr zu erreichen, als daß der Schrecken des vom Kriege vollig und hoffnungslos verwüsteten Landes breiter und breiter wird, den Charakter eines Riesengrabes mit dem einer oden Wüstenei in sich vereinigend.

Während die letzte große Champagneoffensive der Franzosen nach 20 Tagen eingestellt werden mußte, ist gesagt worden, daß die jetzigen Anstürme mindestens die doppelte Zeit, die Tage lang, fortgesetzt werden sollen. Dreißig Tage davon sind schon verflossen, und die deutsche Heeresleitung schrieb schon in dieser Zeit die gegnerischen Verluste auf über 250 000 Mann. Und diese sehr vorsichtig und genau diese deutschen Schätzungen gemacht zu werden pflegen, das haben die englischen Verlustlisten nach Namen Charelle bewiesen, die fast auf das Hundert genau den deutschen Schätzungen entsprachen. 72 Quadratkilometer sind mit einem Verlust von 250 000 Mann erkauft, d. h. also, für die Eroberung eines Quadratkilometers mußten 3400 Mann geopfert werden, eine grausige, abschreckende Rechnung, und dabei sind im Westen solche Quadratkilometer zu erobern! Die übrige Rechnung mag sich jeder selbst machen. Auch wenn man annimmt, daß diese Quadratkilometer nur an entscheidenden Punkten erobert werden müssen, und daß andere Zonen leicht fallen, so bleibt die Rechnung doch immer noch so, daß, wenn der deutsche Widerstand so hartnäckig bleibt wie jetzt, nicht nur die Gesamtzahl der Ententetruppen für diese Aufgabe geopfert werden müßte, sondern ganze Völker.

So ist die Lage. Die Aufgabe der Ententeheere bleibt bei allem Mut, aller Tapferkeit u. aller Umsicht eine unerhört schwere, denn sie befinden sich einem Gegner gegenüber, der an Mut und Zähigkeit seinesgleichen sucht, durch Erziehung, vortreffliche Schulung und vollkommenes Material aber seine Zahl ins Ungemessene verdoppelt. Nur der Gedanke, daß sich der Ueberlegenheit der Zahl bei den Ententemächten notwendigerweise früher oder später geltend machen müsse, konnte diese Fortsetzung eines Krieges veranlassen, der Tag für Tag derart wahnsinnige Opfer kostet. Es ist die Suggestion der Zahl, der man unterliegt, trotzdem Geschichte und Erfahrung immer wieder lehren, daß die Ueberlegenheit der Zahl war ein wichtiger Vorteil über den Gegner ist, aber keineswegs unbedingt in sich schon den Sieg garantiert. Die Zahl ist nur einer der vielen Faktoren, die ihn

Herbeiführen können, und im Krieg ist dazu noch immer mit Faktoren zu rechnen, die nicht direkt meßbar, die zahlenmäßig gar nicht festzulegen sind. Hierher gehört nicht zuletzt das Bewußtsein auch des letzten Soldaten, für was und warum er kämpft, und da ist bisher das Bewußtsein, für Heim und Hof, für Weib und Kind zu kämpfen, noch immer eine bessere Anregung gewesen als das Bewußtsein, für ein paar Phrasen zu kämpfen, die zwar sehr schön klingen, von denen aber jedem Einsichtigen von vornherein klar sein muß, daß nichts dahinter steckt.

Die Schlacht an der Somme.

Peronne in Flammen.

Genf, 8. August. Seit einigen Tagen haben englische und französische Batterien schweres Feuer auf Peronne gelegt. Einzelne Stadtteile stehen in Flammen. Das wertvolle Museum, die aus dem 16. Jahrh. stammende Kirche St. Jean, das alte historische Stadthaus und andere künstlerisch wertvolle Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Der französische Bericht.

Paris, 7. August. Abendbericht: Nördlich der Somme nahmen unsere Truppen in glänzender Weise gegen Ende des Nachmittags eine Linie deutscher Schützengräben zwischen dem Gehölz von Hem und dem Fluß östlich des Gehöftes; 120 Gefangene und ungefähr zehn Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich der Somme war unsere Artillerie sehr tätig.

Der englische Bericht.

London, 7. August. Nördlich und nordöstlich von Pozieres richtete der Feind nach heftiger Beschießung um 4 Uhr morgens entschlossene Angriffe gegen unsere neuen Linien. Er drang an einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurde aber mit starken Verlusten daraus vertrieben. Zwei starke Angriffe, die um 9 Uhr vormittags angesetzt waren, sind gleichfalls zurückgeschlagen. Ein weiterer schwacher Angriff wurde um 4 Uhr nachmittags abgewiesen. Eine größere Anzahl Gefangener wurde eingebracht. Anderwärts kleinere Zusammenstöße, worin unsere Handgranatenwerfer erfolgreich waren.

Vor Verdun.

Verdun bleibt der Brennpunkt.

Berlin, 8. August. „Daily Chronicle" berichtet: Es sind neuerdings Anzeichen dafür wahrzunehmen, daß die Verbündeten den Kämpfen bei Verdun keine geringere Bedeutung beimessen als der Offensive an der Somme. So, daß einige annehmen, daß die Hauptkraft der Verbündeten bald an einer anderen Stelle als an der Somme eingesetzt werden müsse. Diese Auffassung findet man sowohl in politischen wie militärischen Kreisen. In einer Havasmeldung vom vorigen Samstag heißt es zum Beispiel: Obschon die Tätigkeit der deutschen Artillerie bei Verdun an einzelnen Stellen etwas geringer geworden ist, scheint die Schlacht bei Verdun doch mehr und mehr der Brennpunkt der ganzen Kriegslage zu werden. Tatsache ist, fährt das englische Blatt fort, daß die Offensive an der Somme den Druck der Deutschen auf Verdun nicht geringer gemacht hat. Tatsache ist ferner, daß die Deutschen an einer Stelle nur ungefähr 5 Kilometer, wenn auch durch Weldabwehranlagen getrennt, von dem Kernpunkt der Festung entfernt sind. Tatsache ist schließlich auch, daß, wenn Verdun fällt, das letzte Bollwerk der französischen Verteidigungslinie vor Paris verschwunden sein wird. Verdun ist für Frankreich mehr als eine Festung, es ist ein Symbol, ein Amulett. Der Fall Verduns würde nicht nur militärische, sondern auch große politische und moralische Folgen nach sich ziehen. Es wird sich deshalb bald darum handeln, die Gefahr, die Verdun droht, durch Aufbietung aller Kräfte zu beseitigen.

* * *



Landstrasse in der Gegend des Forts Vaux.



Deutsche Soldaten in einem zerschossenen Dorfe.

Der französische Bericht.

Paris, 7. August. Amtl. Nachmittagsbericht: Auf dem rechten Maasufer gelang es Deutschen nach Artillerievorbereitung das Werk Thiaumont an; sie wurden durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorbrechen; sie wurden in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. In dem Wäldchen von Vaux und Chapitre begann um halb 8 Uhr abends ein Angriff, der sich durch heftige Beschießung ankündigte. Artillerie- und Maschinengewehrfeuer brachen den Angriff, der vollständig scheiterte.

Abendbericht: Auf dem rechten Maasufer machten wir im Verlauf einer Einzelunternehmung südlich des Werkes Thiaumont Fortschritte. Wir erbeuteten einige Maschinengewehre und fanden in den eroberten Teilen zahlreiche deutsche Leichen. Nach einem ziemlich lebhaften Kampf nahmen wir einige Häuser des Westteils des Dorfes Fleury.

* * *

II. Das Schicksal Belgiens.

Mit dem Schicksal Belgiens befaßt sich in der freikonservativen „Post" Nr. 398 der bekannte freikonservative Parlamentarier Freiherr von Hertling. Veranlassung dazu geben ihm die Ausführungen des Professors von Harnack in der in Berlin am 1. August stattgefundenen Versammlung des Deutschen Nationalausschusses. Harnack hatte ausgeführt, daß Belgien keine englische Satrapie werden dürfe und daß ebenso auf dem europäischen Festlande ein zweites Irland zu vermeiden sei. Herr von Hertling bemüht nun dies rein negativ gekennzeichnete belgische Problem mit positivem Inhalt zu erfüllen und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: „Soll Belgien keine britische Satrapie werden, so muß es der britischen Macht- und Einflußsphäre entzogen werden. Das kann wirksam sicher nicht anders geschehen, als daß Belgien, soweit dies zu diesem Zwecke erforderlich, der deutschen Macht und dem deutschen Einflusse unterworfen wird. Darüber, wie weit die deutsche Macht über Belgien auszudehnen sein wird, kann man verschiedener Meinung sein. Hier ist auch zwischen dem Wünschenswerten und dem Notwendigen sicher ein gewisser Spielraum; aber darüber wird man nicht zweifelhaft sein können, daß der Harnack'sche Ausspruch, Belgien dürfe keine englische Satrapie werden, zur unerläßlichen Konsequenz die Einordnung dieses Staates in die deutsche Machtsphäre hat. Daß es sich dabei nicht um rein vertragliche Sicherungen handeln kann, hat der Reichskanzler selbst durch das bündigste erklärt, indem er das Wort von den „realen Garantien für unsere Sicherheit" prägte. Wenn man unter der Voraussetzung einer solchen Einordnung Belgiens in die deutsche Einflußsphäre das Wort Harnacks weiter ausdehnt, daß auf dem europäischen Festlande kein zweites Irland entstehen dürfe, so würde man zu dem Schlusse gelangen, daß man diesem Gedanken gerecht wird, wenn Belgien dem Friedensschluß das Maß staatlicher Bewegungsfreiheit und Souveränität behält, das mit seiner Einordnung in die deutsche Machtsphäre vereinbar ist. Belgien würde dann, um an England anzuknüpfen, im vollsten Sinne das erhalten, was man „Homerule" für Irland nennt und es würde demzufolge das Entstehen eines Irlandes im Harnackschen Sinne nicht zu befürchten sein. Ueberlegt man daher die Harnacksche Negative ins Positive, so gelangt man ganz zweifellos zu dem Schlusse, daß Deutschlands Machtsphäre über Belgien so ausgedehnt werden müsse, daß Englands Einwirkung völlig ausgeschlossen werden kann, daß aber im übrigen Belgien möglichst freie staatliche Bewegung erhalten soll. Ob dieses Kriegsziel richtig gesteckt ist, soll hier nicht untersucht werden.

Allgemeines vom Kriege.

Für die nächste Kriegsanleihe.

Den Wünschen vieler Interessenten entsprechend, nehmen der „Nordbeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge die Bankinstitute und Bankiers in den Provinzstädten bereits Vormerkungen auf die fünfte Kriegsanleihe an und erklären sich bereit, etwaige Einzahlungen bis zum ersten Einzahlungstermin mit 4½ vom Hundert zu verzinsen. Es ist für alle Kreise von Wert, schon jetzt von dieser äußerst günstigen Gelbantage beim Vorhandensein verfügbarer Geldmittel Gebrauch zu machen.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunckel.

(Nachdruck verboten.)

40

„Der Schlitten ist fertig," rief er jubelnd, Rolf bei der Hand fassend. „Jetzt kann's losgehen mit dem Rodeln. Mörbe ist schon oben auf dem Entenberg. Aber du mußt auch mitkommen, Mutti. Es geht beinah so schön wie in St. Moritz. Wir haben schon probiert, Mörbe und ich."

Und er zog Rolf ungestüm durch das Warmhaus ins Freie.

Helene blieb zurück und schloß in schwerem Sinnen die Blätter wieder fort. Rolf war schweigend gegangen, ohne Wort und Gruß. In seinen Augen aber hatte es von wehem Verzicht gestanden, der ihr durch die Seele schnitt.

— — — — — —

Der Fabrikhof sah heute im Licht des hellen Schnees nicht ganz so düster aus, als an jenem Oktobermittag, da Helene mit Mörbe über ihn hinweggeschritten war.

Gerade hatte die Glocke Fabrikschluß angekündigt, als Loewengard, den Pelz nur leicht über die Schultern gehängt, eilig dem großen gußeisernen Tor zustrebte. Kaum daß er den Ausgang erreicht hatte, trat ihm ein Telegraphenbote entgegen und händigte ihm ein Telegramm ein.

„An Herrn von Loewengard persönlich," sagte er und betrieg schnell sein Rad wieder.

Loewengarbs düsteres und bleiches Gesicht, aus dem an diesem Nachmittag jede Spannkraft, jedg noch jugendliche Elastizität völlig ausgelöscht war, riß, seinen Stock unter den Arm klemmend, das Telegramm aufgeregt auseinander. Als er gelesen, blitzte es in seinen Augen triumphierend auf. Er knüllte das Papier zusammen und schob es in die Tasche seines Pelzes. „Das soll sie mir büßen, diese Hexe!" knirschte er.

Was nun, da auch diese letzte Hilfsquelle versiegte? Da diese alberne Person, an die er so viel Zeit und gut gespielte Galanterie gewendet, jetzt da es galt, nicht mal imstande war, lumpige Hunderttausend für ihn aufzutreiben!

Er schritt rascher aus, um aus der Gegend zu kommen, in der er jetzt nach Fabrikschluß jeden Augenblick von einem Angestellten überholt werden konnte. Er hatte keine Energie mehr, Komödie zu spielen, wenigstens für den Augenblick nicht.

Erst nachdem er die Fabrik um zehn Minuten hinter sich hatte, verlangsamte Loewengard seinen Schritt. Scharf nachdenkend, all seine Gedanken auf einen Punkt konzentrierend, ging er sehr langsam durch die stillen Straßen. Noch einmal fragte er sich: „Was nun?" Dann machte er sich kaltblütig und mit eiserner Willenskraft klar, daß seines Bleibens in Berlin, in Europa überhaupt, nicht länger sei.

Es konnten Wochen, Monate, ja eine bedeutend längere Zeitfrist vergehen, bevor ein Mensch hinter sein betrügerisches Doppelspiel mit den geschützten Lerschschen Mustern kam, ebensogut aber konnte ein Zufall den Betrug früher entdecken. Sollte sich der Generalbevollmächtigte des Herrn von Lersch ertappen lassen, er, Kurt von Loewengard, sich verurteilen und abstrafen lassen, wie ein gemeiner Dieb?

Die Zahl seiner Gläubiger war in den letzten Monaten, seit das Pech am grünen Tisch, wie in all seinen übrigen Unternehmungen ihn mit wahrhaft teuflischer Konsequenz verfolgte, lawinenartig gewachsen.

Ihre Geduld, selbst mit einem Mann seiner Stellung, würde nicht unerschöpflich sein. An dem Tage aber, da sein künstlich aufrechterhaltener Kredit erschüttert wurde, war er ein verlorener Mann.

Hätte diese Person, diese Nelbe, ihn jetzt über Wasser gehalten, wer weiß, sein altes Spielerglück hätte doch vielleicht wie in früheren Tagen mal wieder zu seinen Gunsten umgeschlagen, ihn binnen Stunden wieder zum sorglosen Mann gemacht.

Loewengard reuzte zornig aus. Er ging sehr ungern sehr schwer. Er war in den letzten Jahren offenbar bequem geworden; sein verweichlichter Körper war nicht mehr so elastisch als früher, nicht mehr ohne weiteres zu allen leiblichen und geistigen Strapazen bereit. Mehr und mehr hatte die glückliche Anlage sich ausgebildet; die einstige Abenteuerlust war ihm vergangen.

Nicht zum ersten Male dachte er an Argentinien. Aber es reizte ihn nicht mehr, wie es ihn früher gereizt hatte. Und doch blieb es noch immer der beste Boden für einen Mann von seinen Kenntnissen, seinem phantasiereichen Kopf.

Loewengard lächelte ironisch. Besitzte er noch über diesen phantasiereichen Kopf? Schwerlich! Sonst würde er wohl auf irgend etwas gekommen sein, das ihm im Augenblick Geld schaffte. Nicht nur zum Bleiben, auch zum Gehen!

Wie sollte er heraus aus diesem alten fossilen Erdteil, über den Ozean, in eine neue Welt, ohne Geld?

Er trug den Stock noch immer unter dem Arm, die Hände zu Fäusten geballt in den Taschen seines Pelzes vergraben. Seine Stirn rötete sich, heißer schwoll der Zorn in ihm an.

Wenn sich diese Helene hätte fassen und halten lassen, wäre er heut ein glücklicher, ein wohlhabender Mann, seit wurzelnd in einem Leben, in einer Gesellschaftssphäre, der er von Geburt und Erziehung angehörte. Im Grunde war es Helene, Helene allein, die schuld an allem trug mit ihrer unnahbaren Kühle für ihn, oder mit ihrer allzu großen Wärme für jenen andern, den schönen „Präzeptor" mit den schmachtenden Augen!

Der Zorn kochte in ihm und schwoll zur Rache. Wenn er ihr's hätte heimzahlen können, ihr und ihm!

Könnte er wenigstens diesen grünen Jungen, diesen Edgar dazu vermögen, sich seine Spielschuld von der Weiselschuh an Helene zahlen zu lassen! So groß war das Lerschsche Baroermögen nicht mehr, daß sie diese Fünfundfünfzigtausend nicht empfindlich getroffen hätten!

Unbegreiflich, daß Edgar sich nicht bei ihm sehen ließ! Er hatte fest damit gerechnet. War der junge Offizier auch gekränkt und zornig von ihm gegangen, was wollte das bedeuten in solcher Lage! Vielleicht kam er noch, und dann, und dann —!

Er malte sich's aus mit breitem Behagen, wie Edgar vor Lena stehen würde, bleich und befangen. Er sah den Schmerz um den rückfälligen Sünder in ihren schönen Zügen. Er

Die fünfte Kriegsanleihe des Reiches wird wie schon seinerzeit im Reichstage angekündigt, im September zur Zeichnung aufgelegt werden, aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den ersten Tagen des Monats. Ueber die Höhe des Zeichnungsbetrages und über die sonstigen Einzelheiten sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen.

Die neuen Handels-Zeppeline.

Amsterdam, 8. August. Der Berliner Korrespondent der „Tijd" weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline, die jemals gebaut wurden, und die dazu bestimmt sind, nur als friedliche Kuriere und zu Handelszwecken einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. Der neue Zeppelin, so berichtet das Blatt weiter, ist auf ein ungeheures Steig- und Tragvermögen eingerichtet, während er eine Schnelligkeit von 200 Kilometern in der Stunde entwickeln kann. Sowohl der Schnelligkeits- wie der Höhenrekord wird es feindlichen Luftfahrzeugen unmöglich machen, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Mit dem Handelsunterseeboot „Deutschland" heißt es: „Deutschland, Deutschland unter allen"; der neue Handels-Zeppelin, der gleichfalls auf den Namen „Deutschland" getauft ist, wird das „Deutschland, Deutschland über alles" zur Wahrheit machen. Graf Zeppelin selbst hat bereits die erste Reise des Luftschiffes bis an die Küste Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt sind, sind im Bau begriffen.

Die Explosion auf Blackton.

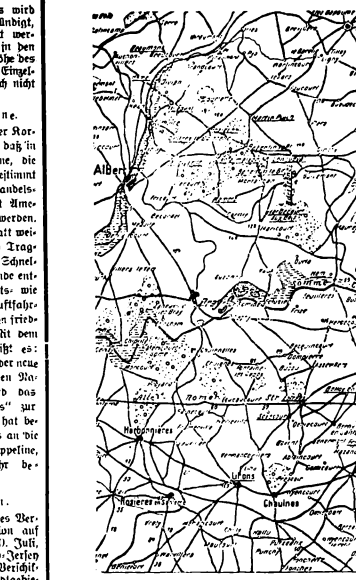
Neuyork, 8. August. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Wegen der Explosion auf der Insel Blackton am Sonntag, den 30. Juli, haben die Behörden der Stadt New-Jersey eine Anordnung erlassen, durch die die Verschiffung von Munition innerhalb des Stadtgebietes verboten wird. Infolgedessen dürfen keine Eisenbahnwagen mit Munition in die Stadt New-Jersey kommen. Die Eisenbahnen, die seit Beginn des Krieges Tausende von Wagen mit Munition durch ihre Kopfstationen in die Stadt New-Jersey geführt haben, kündigten an, daß sie dieses Verbot als ungesetzlich ansechten werden. Sie behaupten, das Verbot verursache ihnen einen Verlust von mehreren Millionen. Das Kongreßmitglied Hamill aus New-Jersey beantragte im Repräsentantenhaus gesetzliche Maßnahmen zur Verhinderung solcher Katastrophen wie die am 30. Juli. Hamill sagte: Die mit Todeswerkzeugen Handeltreibenden haben die Insel Blackton in ein Arsenal zum Gebrauch und zur Bequemlichkeit von drei kriegführenden Nationen Europas verwandelt und dies im übervölkerten Teile der Vereinigten Staaten, nur um ihre Bankguthaben „aufmästen" (setzen) zu können.

• • •

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 7. August. (Reutermeldung.) Der norwegische Dampfer „Spiral" (1378 Bruttotonnen) wurde torpediert.



Ymuiden, 8. August. Der Fischer-Logger „K. W. 125", von dem vor einiger Zeit die Meldung kam, daß 28 englische Fischdampfer durch deutsche U-Boote in Grund gebohrt wurden, berichtet, daß zuerst vier Trawler von einem U-Boot angegriffen wurden. Ein bewaffneter Trawler nahm den Kampf auf, um den 3 anderen Gelegenheit zu geben, in westlicher Richtung zu entkommen. Der bewaffnete Trawler „Wells Mullens A. D. 69" wurde, nachdem noch zwei deutsche U-Boote auftauchten, rasch zum Sinken gebracht. 11 Mann wurden von dem Logger „Doggerbank Sch. 197" aufgenommen. Diese Geretteten erzählten, daß tags vorher 14 englische Trawler von denselben U-Booten versenkt wurden. Die drei U-Boote, die die „Wells Mullens" zum Sinken brachten, verfolgten hierauf die drei flüchtenden Trawler, sodaß man glaubt, daß auch diese drei Schiffe versenkt worden sind.

• • •

Rußland.

Die großen Brände in Rußland.

Stockholm, 8. August. Großes Aufsehen erregt in Petersburg ein Brand in Bobruisk, wobei der Stabsteil mit dem Kriegshilfekomitees, das unter dem Protektorat der Prinzessin Tatjana steht, verbrannte. Laut „Rjetsch" ist man allgemein der Meinung, daß Brandstiftung vorliegt, um die kolossalen Schwindeleien und Unterschlagungen im Kriegshilfe-Komitee zu vertuschen. Durch die Feuersbrunst wurden nämlich alle Dokumente des Kriegshilfekomitees vernichtet, während alle anderen Archive von Bobruisk gerettet werden konnten. Bekannt ist, daß das Komitee über große Hilfsmittel zur Unterstützung der Flüchtlinge verfügte, daß ferner seit geraumer Zeit Unterschlagungen in jenem Komitee auf der Tagesordnung waren. Von Petersburg wurde zur Untersuchung der Angelegenheit eine eigene Kommission, an deren Spitze hochstehende Persönlichkeiten stehen, nach Bobruisk gesandt.

Die Petersburger Geheimpolizei arbeitet unaufhörlich daran, die Urheber der großen Brände zu ermitteln. Bei der Polizei lief die Anzeige ein, die gleiche Gesellschaft plane einen Anschlag gegen die Pulverfabrik Porochow, der am Feiertag des heiligen Elias, wo tausende von Andächtigen sich in den Kirchen versammeln, zur Ausführung gelangen sollte. Die Polizei verhaftete 30 Verdächtige. Inzwischen ist in Moskau eine neue große Brandstiftung ausgeführt worden. Die Feuersbrunst zerstörte die Karnejelschen und Gorschanowschen Mineralwasserfabriken, in deren Speichern große Lager der Gummifabrik Prowodnik untergebracht waren. Der Verlust wird auf 8 Millionen Rubel geschätzt. Außerdem wurden 2000 Wagen Rohzucker und eine gleiche Anzahl Wagen mit Korn zerstört.

Die Zahl der anarchistischen Attentate in Petersburg ist wieder um eines vermehrt worden. Die Baumwollfabriken von James Bed, die die Heeresverwaltung für die Geschoßherstellung übernommen hatte, ist völlig niedergebrannt. Das Feuer brach in den Arbeiterwohnhäusern aus und sprang schnell auf die ungeheuren Baumwollspeicher über, wo viele Tausende Ballen Baumwolle aufgestapelt waren. Am Tage zuvor war eine neue große Ladung angekommen, welche unversichert auf dem Hofe lagerte. Die Fabrik war in wenigen Minuten von einem riesigen Flammenmeer umgeben. Die Feuerwehr war vollkommen machtlos. Der Brand sprang auf den nebenan liegenden Holzstapelplatz der Gesellschaft Rifffin über. Innerhalb einer halben Stunde war die ganze Umgebung nur mehr ein knisternder Scheiterhaufen. Die Hitze war so fürchterlich, daß sich die Mannschaften zurückziehen mußten. In weitem Umkreis sind alle Fensterscheiben gesprungen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Das Niederbrennen des größten Holzstapelplatzes dürfte sich bei der herrschenden Holzknappheit sehr empfindlich bemerkbar machen.

(3.)

• • •

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. August. Das Hauptquartier meldet:

In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angesetzte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte östlich von Kermanschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 24. Juli abends waren die Russen endgültig gegen Kenkawar in Richtung auf Hamadan zurückgeworfen. Diese zweitägigen Unternehmungen haben sich folgendermaßen abgespielt: Unsere gegen Sahna im Zentrum vorgehende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, die sich in der Umgebung von Hadjibad und Nadirabad befanden. Der Feind versuchte, sich in Stellungen westlich des Dorfes Bilotoni zu behaupten, mußte aber infolge unserer scharfen Verfolgung, sowie des von uns gegen seine Front und seine Flanken ausgeübten Druckes in Richtung auf Sahna zurückgehen. Am 24. Juli wurde die Verfolgung beim Morgengrauen wieder aufgenommen, ohne daß dem Feinde, der an verschiedenen Stellen Widerstand zu leisten sich bemühte, Zeit gelassen wurde, wieder zu Kräften zu kommen. Schließlich vermochte sich

---

sah, wie sie sorgenvoll zögerte und dennoch gab. War sie auch geschäftsunkundig wie ein Kind, so wußte sie doch durch vielen vorsichtigen Schwätzer, den Friedmann, daß ihr Vermögen in den letzten Jahren sich nicht gerade vergrößert hatte. Dennoch, sie würde ihn nicht im Stich lassen, auch wenn es sich um größere Summen gehandelt hätte, nicht den einzigen Träger des Namens von Lerich, den jungen verschuldeten Verwandten, den Bogislaw gegen den eigenen Willen zum Gardeoffizier gemacht hatte.

Und wenn Edgar nicht kam, oder er ihn nicht dazu zu bringen vermochte, sich an Helene zu wenden? Wenn er die Scham nicht überwand?

Loewengard dachte kurz und scharf nach. Was war dann verloren?

Konnte er nicht statt seiner gehen — für ihn bitten?

Er lachte hart und grell auf, daß er vor sich selbst zusammenfuhr.

Weshalb für ihn? Was ging ihn dieser junge Mensch an?

Mochte er seinetwegen den Dienst quittieren oder anderes noch!

Die Rache, auf die es ihm ankam, konnte er empfindlicher für Helene üben und dabei sich selbst aus aller Not befreien. Er atmete rasch und schwer. Wenn er nur scheinbar in Edgars Namen kam, scheinbar für ihn bat — wenn er den Scheck auf Fünftausend oder mehr — was wußte Helene von der Höhe der Spielschuld Edgars — für sich selbst einlöste und damit über das große Wasser ging?!

Er blieb stehen. All seine Nerven bebten. Trotz des kalten Tages rann ihm der Schweiß von der Stirn. Friedmann? Nein, dem würde er nicht in die Falle gehen. Ein solcher Dummkopf war er nicht. Hatte er nicht selbst Helene vermocht, zweimalhunderttausend Mark in der Bank von England einzuzahlen, und lag London nicht auf bequemstem Wege nach Argentinien? Er brauchte sich nur über den rascheften Ausschluß via Southampton zu orientieren.

Er hielt sich an einem vorspringenden Pfeiler des Mauerwerks fest. Ihn schwindelte. Nur ruhig Blut behalten, nur ruhig Blut!

Zahlen schwammen vor seinen Augen, verwirrten und lösten sich wieder. Wie ein Krampf schüttelte es ihn.

Er nahm den Hut ab, zog sein Taschentuch und wischte den Schweiß von der Stirn. Nach und nach wurde er ruhiger. Ein halbes Lächeln stand starr um seinen Mund.

Gott sei Dank, da war er ja doch noch der phantasiereiche Kopf! Und auch die Rechnung stimmte. Bis London würde er mit dem noch kommen, was er in der Tasche trug.

Er tastete an sich herum. Es war alles in Ordnung. Die Brieftasche steckte an ihrem Platz, das schmarze Notizbuch und auch der kleine blinkende Revolver.

21. Kapitel.

„Doch bin ich, wie ich bin,
Und nimm mich nur hin!
Willst Dess're besitzen,
So laß dir sie schnitzen.
Ich bin nun, wie ich bin,
So nimm mich nur hin"

träflerte Cornelie, indem sie die Fenster weit aufriß und das helle Sonnenlicht ins Zimmer fluten ließ. Ein schneeweißer Sonnentag um Anfang November — das mußte mit Jubel begrüßt werden!

Sie dehnte und reckte Brust und Arme in der frischen kalten Luft, die zu ihr hereinströmte. Wie gut war es doch, zu leben und jung zu sein! Ihre Wangen röteten sich, ihre jungen hellen Augen leuchteten.

Aus der Tasche ihres dunkelblauen Tuchrockes, der feingefältelt bis an die Knöchel ihrer zierlichen Füße fiel, zog sie einen Brief, den sie heute morgen aus Potsdam erhalten hatte. Auf dem bläulichen, starkgerippten englischen Papier mit dem Lerichschen Wappen standen nur zwei Zeilen, zwei geheimnisvoll kurze Zeilen, die das Mädchen mit frohem Sinnen erfüllten:

„Ich muß Sie sprechen, Cornelie, lieber heute als morgen. Lassen Sie mich nicht warten!

In tiefster Ergebenheit

Ihr Edgar von Lerich."

Was konnten diese Zeilen nicht alles bedeuten? War auch er des Wartens und Schweigens müde? Wollte er sprechen, endlich sprechen, ihr einmal nur sagen, daß er sie liebhabe, daß sie zueinander gehörten, was immer kommen und werden möge! Wollte er sie in seine Arme reißen, ihr Mund und Augen küssen? Einmal, ein einziges Mal nur anders, als mit stummen Blicken zu ihr sprechen!

Sie wußte, es wäre ein Wahnsinn, ein Unrecht vielleicht.

Endlose Zeiten konnten vergehen, ehe sie einander wirklich angehören durften, und doch, wie wäre es wunderschön!

Cornelie hatte das nie so lebhaft gefühlt, als an diesem sonnigen Morgen da die ganze Welt vor Glück zu lachen schien. Weshalb sollte sie nicht auch ihren Teil davon haben?

Sie wollte an Edgar schreiben, heute, gleich, daß er morgen zu ihr kommen solle.

Aber kaum, daß sie diesen Gedanken gefaßt, verwarf sie ihn auch schon wieder.

Wenn er ihr wirklich das, das Eine, Wunderbare zu sagen hätte, so war hier nicht der Platz dafür. Jeden Augenblick konnte der Löwenmähnige nach ihr rufen, ein Besuch oder die Dietrich sie beanspruchen. Sie war keine große Dame, die detrenieren konnte: Wenn Herr von Lerich mir seinen Besuch macht, bin ich für niemanden sonst zu sprechen.

Plötzlich fiel ihr Klein-Mlossow ein. Sie hatte Helene schon lange ihren Besuch versprochen. Aber was mehr war, alles in ihr drängte nach Luft, Freiheit, Bewegung!

Am liebsten wäre sie irgendwo in den Bergen herumgeklettert, wie damals mit dem Vater in Tirol.

Wenn Cornelie daran dachte, daß sie einmal so mit Edgar — —!

Ihr ward ganz schwindelig vor Glück.

Sie fuhr sich selbst hart an über all diese verrückten, törichten Gedanken. Dabei aber leuchteten ihre Augen fort und fort in denselben frohen, erwartungsvollen Glanz.

Klein-Mlossow, ja, das würde herrlich sein, wenn der Tyrann da drüben ja sagte. In Klein-Mlossow hatte sie Luft und Freiheit, soviel sie wollte. In Klein-Mlossow konnte sie mit Hans durch den verschneiten Park laufen und St. Moritz mit ihm spielen; da konnte sie auf die schon festgefrorenen Wiesen hinaus und auf den kleinen Teich, und Schlittschuh laufen lange sonnige Stunden lang, und in Klein-Mlossow war sie unerstört wenn Edgar zu

der Feind in der Ortschaft Sakna (50 Kilometer östlich von Kermanschah) nicht zu behaupten und eine nachmittags in Richtung Kenkaver zurück. Während dieser Zeit befand sich unsere südlich der Straße Kermanschah-Hamadan vorgehende Abteilung in Fühlung mit den russischen Kräften bei Mereschk (10 Kilometer südöstlich von Zakna). Unsere Abteilung am linken Flügel ging nördlich in der gleichen Richtung vor und warf den Feind zurück, der sich nach Sangour (60 Kilometer nordöstlich von Kermanschah) zurückzog und sich dort festsetzte, wogegen unsere Abteilung am rechten Flügel sich des Ortes Marof bemächtigte. Unsere Truppen im Zentrum befanden sich gestern abends 15 Kilometer östlich von Sakna. Unsere Kräfte warfen östlich von Sakna zusammengezogene feindliche Truppen gegen Osten weiter zurück.

Kaukasusfront: In den Abschnitten von Bitlis, Musch und Ognott wurde die von uns eingeleitete Offensive zu unseren Gunsten weiter entwickelt. Durch unsere gegen Bitlis angesetzten Angriffe fielen alle feindlichen, im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hände. Ein gleichfalls gegen den Feind, der sich auf den unzugänglichen Bergketten acht Kilometer südlich von Musch befand, angesetzter Angriff war erfolgreich; der Feind wurde gegen Musch zurückgeworfen. Unsere östlich von Musch gegen Norden angesetzten Truppen erreichten Muoradsee. Bei dem gestrigen Angriff südöstlich von Ognott wurden 200 Soldaten gefangen genommen und abermals eine Kanone und vier Munitionsstellen erbeutet. Im Zentrum vereinigsamten die vom Feinde gegen verschiedene Stellen unserer Front östlich von Erzindjan und Piklit gerichteten Angriffe, denen unsere Truppen standhielten, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Aegyptische Front: Unsere in Richtung Romani angesetzte Erkundungsabteilung erreichte die feindliche Linie, rückte trotz heftiger Beschießung von vier Kriegsschiffen an der Küste von Mouhammedie einen kühnen Erkundungsangriff gegen starke feindliche, aus verschiedenen Truppen zusammengesetzte Truppen und kehrte dann in ihre Stellungen bei Katia zurück. Hierdurch ermutigt, versuchte der Feind, unsere in der Umgebung von Katia zusammengezogenen Truppen anzugreifen; er wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Gegend von Mouhammedie zum Niedergehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge belegten erfolgreich den Hafen von Ismaïlia und dort befindliche Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiterei, die am 22. Juli im Defilee Aboudjera, östlich von Suez, angriff, wurde nach achtstündigem Kampfe zurückgeschlagen. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet.

Der gefährdete Suezkanal.

Basel, 8. August. Lloyds in London teilt durch Börsenanschlag mit, daß Transportversicherungen für die Route Port Said-Aden abermals auf unbestimmte Zeit nicht mehr angenommen werden. (Z.)

Verschiedene Nachrichten.

Köln, 8. August. Zahlreiche Familien in Holland haben ungefähr tausend Kinder aus Rheinland und Westfalen eingeladen, die Ferien in Holland zu verbringen. Zum Teil werden diese Kinder bei den Familien selbst, zum Teil in Ferienkolonien untergebracht. Während der letzten 14 Tage sind bereits 400 Kinder der Einladung gefolgt und in kurzer Zeit werden weitere 400 erwartet.

Zürich, 8. August. Die „Stampa" berichtet von ausgedehnten Waldbränden bei Savona, die am Sonntag noch nicht gelöscht waren. In den Beständen der Gemeinden Vado, Segno u. Quiliano sind die Verheerungen groß. Der Brand brach auf dem Berg Costa Lunga aus, und während die Soldaten zu löschen versuchten, brach in dem benachbarten Wald von Madonna delli Angioli ein neuer Brand aus, der die Zentrale des Savonaser Elektrizitätswerkes in Negri sehr gefährdet. Die Brandursache ist unbekannt.

Das Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins.

Ueber Ziel und Zweck des Deutschen Flottenvereins hört man vielfach irrige Meinungen. Diese zu widerlegen ist am besten der Geschäftsbericht der letzten Hauptversammlung, die am 17. und 18. Juli in Berlin stattfand, geeignet. Recht ersteuliche wäre es, wenn er zur Folge hätte, daß viele, die dem Verein bis jetzt fern standen, beitreten möchten und gemeinschaftlich mit den bisherigen Mitgliedern mithelfen wollten, unseren hochherrlichen Marinen, auf die wir wirklich stolz sein können, ein Heim zu schaffen, in dem sie sich an Leib und Seele erholen können. Ueber dieses Alters- und Invalidenheim in Eckernförde machte Konteradmiral a. D. Weber nachstehende Mitteilungen:

„Dieses Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flotten-Vereins und des Flottenvereins Deutscher Frauen verspricht eine Zierde der ganzen Gegend von Eckernförde-Borby zu werden und hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr zahlreiche Freunde erworben, die ihren Beifall durch wertvolle Spenden von Ausschmückungsgegenständen zu erkennen gegeben haben. Wenn man auf dem Bahnhof in Eckernförde ankommt, grüßt schon von weitem das auf einer Anhöhe gelegene prächtige Heim mit seinem stattlichen Aussichtsturm. Passiert man dann das hübsche schmiedeiserne Eingangstor, so sieht man zur Rechten das elektrisch betriebene Pumpenhaus, zur Linken steht auf halber Höhe ein stählerner Kriegsschiffsmast, auf dem zurzeit der Standee des Deutschen Flottenvereins und die Rote-Kreuz-Flagge wehen. Dann kommt zur linken Seite das Gärtnerhaus, das als erstes fertiggestelltes Haus den Namen des ersten Spenders, auf dessen Namen der Bau des Heimes übernommen worden ist, des kürzlich verstorbenen Oberschulrats Busch in Dresden, führt. Daran schließen sich einige Wirtschaftsgebäude an und dann biegt die Auffahrt wieder nach Süden zurück vor die Eingangstür des Hauptgebäudes. Dort kommt man durch ein geräumiges, mit Rasen schön ausgeschmücktes Treppenhaus nach dem Mittelgang, an dem sich nach Süden zu die Gesellschaftsräume anschließen: Es sind dies die folgenden: Der westliche Rundturm gehört zu der sogenannten Plauderstube, einem Raum, der sehr an die Schifferhalle in Lübeck erinnert und jetzt schon einen außerordentlich anheimelnden, behaglichen Eindruck macht und späterhin, wenn die Zahl der Spenden sich noch erhöht haben wird, z. B. an Schiffsmodellen und dergleichen zu einer Sehenswürdigkeit zu werden verspricht. An diesen Raum schließen sich ein Billardzimmer, ein Lesezimmer und eine Bibliothek an. Der Bibliothekszraum schließt den östlichen Rundturm ein und wird zu den Sitzungen des Vorstandes benutzt. Nördlich von dem Mittelgang liegt der Speisesaal, dessen Fenster auf die ersten fünf Eingangsbäume sehen, die einen großen Hof umschließen, und zwar zur Rechten das Kaiserhaus, zur Linken das Haus des Flottenbundes Deutscher Frauen. Diese beiden Häuser sollen später die ältesten unserer Insassen aufnehmen und sind darum mit einer Glasveranda mit dem Hauptgebäude verbunden, so daß die alten Leute nicht das Haus verlassen brauchen, wenn sie zu den Mahlzeiten gehen. Weiter schließen sich zur Rechten an das Haus Sachsen, links das Haus Westfalen und abgeschlossen wird der Hof durch das Haus Württemberg, das einen Glockenturm trägt. Das ist der bis jetzt vorhandene Bestand an Gebäuden. In diesen soll nun nach dem Kriege eine weitere Serie kommen, auf die ich nachher noch zu sprechen kommen werde.

Nun noch einige Wort über den Speisesaal, dessen Wände mit Namen und Wappen der hauptsächlichsten Stifter der Anstalt geschmückt werden sollen; er reicht für 100 Pfleglinge aus und macht wie alle Räume des Hauses einen sehr behaglichen und stattlichen Eindruck. Das Dachgeschoß enthält die Wohnungen des Verwalters und des übrigen Hauspersonals. Im Erdgeschoß liegen Küche, Vorratsräume, Werkstätten und die Wohnung des Hauswarts.

Jedes der Einzelhäuser ist dort eingerichtet, daß es außer dem Zimmer für die Wärterfrau zehn Zimmer für Pfleglinge enthält, von denen neun für je einen und das zehnte für zwei eingerichtet sind. Die Einrichtung ist gediegen.

(Schluß folgt.)

Münchener Neuigkeiten.

München, 8. August. Der König hat dem Geheimen Kommerzienrat Gabr. Sedlmayr in München das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone (womit der persönliche Adel verbunden ist) verliehen.

Bayerische Nachrichten.

Weilheim, 8. August. Die Steuerrevisorsgattin Aloisia Absmeier von hier ist an Blutvergiftung gestorben, nachdem sie von einem Insekt gestochen worden war.

Landshut, 8. August. In geistiger Umnachtung hat sich die Frau des Gastlsoberaufseh ers Bauer durch Oeffnen der Pulsadern getötet, nachdem sie vorher dem Zwillingspaar ihrer verheirateten Tochter, zwei Jahre. Mädchen, erhebliche Stichwunden an den Armen beigebracht hatte.

Bamberg, 8. August. In einer Versammlung der Fleischerinnung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Fleischverkaufstage um weitere drei Tage in der Woche zu verkürzen. Es soll nur an Samstagen und Sonntagen vormittags Grünfleisch, zum Verkauf gebracht werden und zwar darf das Höchstquantum, das an eine einzelne Familie abgegeben wird, 1½ Pfd. nicht übersteigen. Auf diese Weise halten die Metzger die Möglichkeit für gegeben, daß das Gesamtpublikum — dabei wurde insbesondere auch auf den kleinen Mann Rücksicht genommen — wenigstens an den Samstagen und Sonntagen mit dem notwendigen Fleisch versehen werden kann. An sämtlichen fleischfreien Tagen findet in allen Läden der Verkauf von Fleischkonserven statt, von welchen noch große Vorräte vorhanden sind und die, wie in der Versammlung hervorgehoben wurde, von ausgezeichneter Qualität sind.

Grenzlande.

Kufstein, 8. August. Am Sonntag fand hier eine Beratung deutscher und österreichischer behördlicher Vertreter zur Regelung des Grenzverkehrs während der Dauer des Krieges statt. Auf Grund der Besprechung werden nunmehr von der k. k. Bezirkshauptmannschaft auch den Sommergästen, welche sich in den Gemeinden Kufstein, Thierse, Langkampfen, Niederndorf, Niedernndorferberg, Reitenschöß, Ebbs, Walchsee, Erl und Buchberg aufhalten, zum Zwecke von Ausflügen und Bergwanderungen Grenzscheine ausgestellt, welche zum Aufenthalte im Gebiete der bayer. Gemeinden Kiefersfelden, Oberaudorf, Niederaudorf, Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Rubdorf, Neubeuern und Sachrang berechtigen; die Dauer der Ausflüge darf aber keinesfalls mehr als 2mal 24 Stunden betragen. Die Grenzscheine sind bis zu acht Tage freifrei, über acht Tage ist eine Zweikronenstempelgebühr zu entrichten; für Angestellte der Sommerfrischen ist der Grenzschein mit einem 30 Heller-Stempel zu versehen. Als Meldeamt darf nur das für den Ausflug benützte Gasthaus genommen werden. Für die Einheimischen werden die Grenzscheine nunmehr auch für die genannten bayer. Gemeinden ausgestellt. Die jedenfalls allseitig begrüßte Grenzerleichterung wird auch umgekehrt den bayer. Ausflüglern in die genannten tirolischen Gemeinden gewährt.

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 8. August. Der Torfmeister Anstadt des Tonwerkes Kolbermoor begeht mit seiner Gattin Eleonore am 10. August das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Anstadt, der ein angesehener Mitbürger von Kolbermoor ist und seit einer Reihe von Jahren auch dem Gemeindeausschuß angehört, ist schon seit seinem 14. Lebensjahre im Tonwerk tätig; den Posten eines Torfmeisters bekleidet er schon länger wie ein Vierteljahrhundert. Dank seiner Pflichttreue und seines freundlichen Wesens erfreut er sich allgemeiner Beliebtheit. Zu seinem Jubeltage entbieten wir ihm die besten Glückwünsche!

Au bei Aibling, 8. August. Ein seit mehreren Tagen zur Erholung hier weilender Eisenbahnsekretär aus München, der sehr nervenleidend ist, wurde in die Heilanstalt Egglfing verbracht, weil sich sein Zustand verschlimmerte und Geistesgestörtheit zu befürchten war.

Wetterbericht für Donnerstag, 10. August.
Keine Aenderung.

---

ihr kam.

Es mußte, mußte gehen.

Sie wollte sich gerade zum Schreiben an Edgar niederlegen, als draußen die Flurklingel anschlug.

„Nur keine Störung," dachte Nellie ungeduldig. „Und hoffentlich Wahl, damit mein alter Herr besserer Laune wird."

Da das Hausmädchen, wie gewöhnlich, „Gange" hatte, kam die Dietrich mit ihren schlurrenden Schritten und meldete geräuschvoll, und vor Neugier kaum sich haltend:

„Herr Wahl und eine junge Dame. Sehr groß und kräftig, und diese rote Haare, ganz echt. Und so besonders schen sie sich an."

Cornelie sprang lachend auf, stieß die Alte beiseite und lief in das Vorzimmer.

Wahl und Lotte standen Hand in Hand und blickten ihr erwartungsvoll und verlegen entgegen.

„Darf man gratulieren?" rief Cornelie stürmisch.

„Ja, ach ja, Fräulein Cornelie," sagte Wahl ganz heiß vor Glück und Aufregung, und streichelte mit scheuer Zärtlichkeit Lottes Hand.

„Nein, wie mich das freut! Legen Sie rasch ab und kommen Sie herein!"

Cornelie half Lotte das lange schwarze, unmoderne Zeugs ablegen.

„Der alte Herr wird Augen machen! Wie stören ihn natürlich aus seiner Höhle auf. Er bringt ja doch nichts Geschriebes mehr fertig ohne Sie, Herr Wahl."

„Sie hat stolz auf ihren Verlobten. Dann fragte sie sich ein wenig gespannt, ob das lobpreisende übermütige Herzlein noch am Ende nur ihren Scherz mit ihnen triebe.

„Ist das Ihr Ernst, Fräulein Reimann?"

„Mein allerernsthaftester. Und ich werde es Ihnen gleich beweisen. Den Kontrakt muß er wieder herausrücken, mein Alter, und Zulage hineinschreiben. Eine Familie braucht mehr, als ein Einzelner, Mann."

„Aber nein, Fräulein Cornelie!"

„Aber ja, Herr Menne Wahl! Sten Sie doch nicht so furchtbar unpraktisch! Er tut's gern, mein alter Herr. Ich kenne ihn, wenn er Sie nur behält. Oder wollen Sie am Ende doch die Expedition mitmachen?" neckte sie.

Sie lachten alle drei. Lotte sagte:

„Später mal, wenn wir ordentlich was erarbeitet haben, wenn Menne Doktor und Professor ist, dann wollen wir eine Weltreise machen, Fräulein Reimann.

Damals im Sommer, als Sie bei uns im Garten waren und von Ihrer Reise durch Tirol erzählten, da hab' ich mir schon gelagt, das wäre auch etwas für dich, gerade der Mühen und Strapazen wegen, mit denen das Schöne und Große verbunden ist. Und nun soll das wirklich mal in Erfüllung gehen!"

Das starke Mädchen schmiegte sich innig an den seinen, schmächtigen Mann. Der nahm wieder ihre Hand und streichelte sie zärtlich.

„Die beiden haben ausgesorgt," dachte Nellie, froh des fremden Glücks, und tief ellig in die Höhle des Löwen hinüber.

Der Professor war eitel Freude! Jetzt hielt er seinen Diakus erst wirklich fest! Alle Arbeitsspalme würden sich restlos erfüllen! Ein verheirateter Mann geht nicht so leicht mehr auf abenteuerliche Fahrten. Das hatte Andreas Reimann bereitst an sich selbst erfahren.

Gleich in der ersten Viertelstunde schmeichelte Cornelie ihrem Vater einen kurzen Urlaub für Klein-Mlosiom ab.

„Mit Vergnügen. Gewiß. Wenn du dich dafür verbürgst, Nellie, daß Herr Wahl derweilen keine Brautfahrten macht, und die Dietrich ein Schloß vor den Mund bekommt."

„Du bleibst hübsch bei deinem alten Herrn. Wie soll's ein anderer Mann mit dir wohl aushalten?"

„Ja, ich aber dachte er: Wenn sie einen findet, der sie liebhat, in Gottes Namen. Was kann ein Mädel Besseres tun, als glücklich sein. — —

Nellie hatte sich für den nächsten Vormittag bei Helene anteleponiert, nachdem sie von Edgar telegraphischen Bescheid erhalten hatte, daß er nachmittags in Klein-Mlosiom eintreffen werde.

Hans und Herr Köhne erwarteten sie auf der Station.

„Allerdetter. Junge bist du stramm ge-

worden," rief Nellie erfreut, als Hans ihr in seinem Lodenjoppam mit den Kniestrümpfen, aus denen die festen, braungebrannten Beine hervorlahen, entgegensprang.

„Na ob, Tante Nellie. Ich bin auch bald ein Mann und werde arbeiten für zwei."

„Oho!" lachte das Mädchen.

Hans grüßte nach Köhnes Hand. „Herr Köhne sagt so, und was Herr Köhne sagt, ist richtig," meinte der Junge mit großer Energie, „und er sagt auch, ich müsse früh daran denken, was Tüchtiges zu lernen, um Mutti alle Sorgen abzunehmen. Frauen sollten keine Sorgen haben, das wäre Männersache!"

„Recht hält du, Junge," sagte Cornelie und strich ihm über die blonden Locken, die unter der kleinen Kappe hervorsahen.

Sie gingen die gut gehaltene Straße zwischen den beschneiten Tannen, den Knaben zwischen sich.

Erst jetzt sah Cornelie zu Köhne hinüber. Trotz den frischen Farben, die die Hochgebirgsluft ihm aufgelegt, sah er müde und abgespannt aus.

„Ihnen scheint St. Moritz nicht so gutgetan zu haben als den Jungen, Herr Köhne?"

„Ich fühle mich ganz wohl, gnädiges Fräulein."

Hans schüttelte wieder einmal mit großer Energie den Kopf.

„Herr Köhne ist betrübt wegen Mutti," sagte er unbekümmert. „Mutti hat sich gar nicht so gefreut als sonst, als wir kamen. Und jetzt ist sie all die Tage gar nicht ein bißchen lustig.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Riedl, Schreinerbauerssohn von Aibling, Soldat im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Hans Tollhauer, Apothekerassistent aus Würzburg, zuletzt in den Apotheken von Bad Aibling und Kottmoor, Unteroffizier im 22. Ref.-Inf.-Reg.; Benedikt Stricker, zuletzt beim Schuhbräu in Bad Aibling, Soldat im 19. Ref.-Inf.-Reg.; Franz Demmel, Webermeisterssohn von Tischbach (Marktrain), Soldat im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Konrad Preißinger, Sargermüllerssohn von Thal (Schönau), Soldat im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Josef Meindl, Oekonomenssohn zum Rahof (Waakirchen), Soldat im 2. Schweren-Reiterregiment.

Auszeichnung im Felde. Der Gefreite Johann Heininger wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er ist der Sohn des pens. Zollinarbeiters Josef Heininger in Rosenheim.

Der Höchstpreis für Heidelbeeren ist um 5 Pfennige erhöht worden. Beim Verkauf der Beeren durch den Kleinhändler an den Verbraucher stellt sich der Preis jetzt auf 35 Pfg. für das Pfund, während er für ein halbes Pfund auf 18 Pfg. angesetzt ist.

Billige Kartoffel. Die Stadtgemeinde gibt an Kriegerangehörige, Schwerarbeiter und Minderbemittelte Kartoffel zum Preise von 9 Pfennig das Pfund ab. Zu deren Kauf sind der Bezugsscheine erforderlich, die am Donnerstag den 10. August von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags in der Lebensmittelstelle im großen Rathaussaal gegen Vorzeigung der Familienbrotkarte ausgegeben werden.

Städt. Hülsenfrüchtenverkauf. Die beiden letzten Verkaufstage für Gries und Graupen finden morgen und übermorgen (Donnerstag und Freitag) statt. Abhandene Karten verlieren dann ihre Gültigkeit, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Versammlung. Eine von der Verwaltung Rosenheim des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter einberufene Versammlung fand am 6. August im neuen Flötzinger Keller statt. Gauleiter Weigl aus Augsburg sprach über die hohen Lebensmittelpreise, über Einfuhr der deutschen Waren in der Friedenszeit, über Wucherpreise usw. Auch die Lohnverhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen der Saline wurden erörtert. In einer Entschließung wird lebhaft bedauert, daß bei der letzten Teuerungszulage die verheirateten Arbeiter ohne Kinder über 15 Jahre und die ledigen Arbeiter nicht berücksichtigt wurden. Ein Teil der Arbeiter sei heute noch trotz der Teuerung in jeder Besserstellung ausgeschlossen, die übrigen seien nur zum Teil, und selbst da noch ungenügend berücksichtigt. Deshalb werde entsprechender Ausgleich in möglichster Bälde gewünscht. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, einen Antrag bei der zuständigen Behörde einzureichen, in welchem eine Lohnaufbesserung um 50 Pfennig für Arbeiter und um 30 Pfg. für Arbeiterinnen im Tag gefordert wird, und zwar für alle Arbeiter und Arbeiterinnen. In der freien Aussprache wurden die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt in Rosenheim besprochen. Dabei wurde das Verlangen der Salinarbeiter zugewiesene Milchquantum als zu gering bezeichnet; das Generalkommando soll ersucht werden, diesen Familien mehr Milch zuzuweisen. Weiter wurde verlangt, daß die Milchproduzenten in der Stadt jetzt auch 22 Pfg. für den Liter Milch in Stall verlangen. Auch die Eierbeschaffung im gemeinderätlichen wurde besprochen, namentlich die abfälligen Aeußerungen über die Eierablieferungen an die Stadt.

Neue Bestimmungen über Tabak. Mit Rücksicht auf die im Inland vorhandenen ziemlichen Mengen an Tabak und um Preissteigerungen hintanzuhalten, verbot der Reichskanzler die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten (abgesehen von Zigarettentabak, für welchen bekanntlich eine besondere Regelung erfolgt ist) mit Wirkung vom 7. August ab. Ausnahmen sind für unterwegs befindliche Sendungen und vor dem 7. August 1916 gelaufte Partien zugelassen. Zugleich verbot der Bundesrat zur Verhinderung von Preissteigerungen und zur Vorbereitung einer angemessenen Verteilung der im Inland vorhandenen Vorräte den Verkauf, die Veräußerung oder den Erwerb derselben vorübergehend.



Durch Gasangriff der Franzosen zerschossener Wald und erbeutete russische Schützengräben in Wolhynien.

Obst und Gemüse. Auf Antrag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes sind Verordnungen über die Verarbeitung von Gemüse und von Obst erlassen worden. Zweck ist vor allem, die Gemüse und Obst verarbeitenden Industrie fest zusammenzufassen und sie so zu leiten, daß einerseits auf dem Obst- und Gemüsemarkt Preistreibereien vermieden werden, andererseits die Möglichkeit gegeben ist, soviel Rohstoffe zu beschaffen, als zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres, besonders mit Marmeladen, Obstkraut, Sauerkraut und Dörrgemüse nötig ist. Gleichzeitig sollen der Bevölkerung diese Nahrungsmittel zu angemessenen Preisen geliefert werden. Darum ist vorgeschrieben, daß der Abschluß von Verträgen über die hauptsächlichsten Rohstoffe nur mit Genehmigung neugebildeter Kriegsgesellschaften erfolgen darf, und daß diese Kriegsgesellschaften in bereits bestehende, von der Industrie abgeschlossene Verträge eintreten oder sie aufheben können. Die Verordnungen enthalten keine Höchstpreisfestsetzungen für Gemüse und Obst, wie sie vielfach verlangt werden. Man hofft aber, daß durch die Festlegung der Einkaufspreise der Konservenindustrie, die der stärkste Käufer auch dem Gemüse- und Obstmarkt ist, die Preisbildung in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise beeinflußt wird. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so müßte die Bestimmung eines Höchstpreises erfolgen. Wenn dadurch ein Teil des Handels, der sich zu unbegründet hohen Preisen eingedecken sucht, zu Schaden kommen sollte, hat er es sich selbst zuzuschreiben.

Entwichen. Der russ. Kriegsgefangene Konowoff Iwan (1.64 Mtr., 34 Jahre, blonde Haare, blondes Schnurrbärtchen, feldblaue Augen, spricht nur russisch, bekleidet mit grauer Gefangenenhose, schwarzem Rock, russischer Mütze, grauem Mantel, und Stiefeln) ist in der Nacht vom 7. auf 8. August vom Arbeitskommando Sachrang entflohen.

Eine Uhr wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Kriegsteilnehmer und Krankenkasse.

Der Anspruch auf Krankengeld verjährt in zwei Jahren nach dem Tage der Entstehung. Dieser gerade für Kriegsteilnehmer sehr wichtige Satz soll an einigen Beispielen erläutert werden.

1. M. arbeitete seit 12. Juni 1914 bei Arbeitgeber A. Am 3. August 1914 mußte M. einrücken und wurde von A. abgemeldet. Am 24. August 1914 wurde M. krank oder verwundet und mußte 17 Wochen im Lazarett behandelt werden. M. war vor dem 12. Juni 1914 nicht versichert. Hätte M. Anspruch auf Krankengeld? Ja. Der Anspruch des Paragraph 214 ist erfüllt, indem M. 6 Wochen vor Austritt ununterbrochen beschäftigt war. Die Erkrankung oder Verwundung erfolgte innerhalb 33 Wochen nach dem Austritt. Anspruch könnte M., wenn er glaubte, nichts zu bekommen, heute noch erheben, denn Verjährungstag ist erst der 24. August 1916. Sollte M. erst am 27. August 1916 seine im Beispiel erwähnten Rechte geltend machen, würde er Anspruch haben, aber der 24. August 1916 geht ihm verloren, weil dieser Tag verjährt ist im Sinne des Gesetzes. So gehen am 26. August 1916 zwei Tage, am 27. August 1916 drei Tage usw. verloren. Würde der Anspruch am 31. Dezember 1916 erst geltend werden, so wäre er erloschen, da der 21. Dezember 1916 Endtermin der 17 wöchentlichen Krankheitsdauer wäre.

2. B. arbeitete vom 2. bis 16. Januar bei C., vom 20. Januar bis 4. Februar 1914 bei D., vom 11. Februar bis 27. März 1914 bei E., vom 3. April bis 23. Mai 1914 bei F., vom 26. Juni bis 4. August 1914 bei G. Am 4. August 1914 wurde B. eingezogen und vom Arbeitgeber G. abgemeldet. Angenommen, er wäre auch am 24. August 1914 verwundet oder erkrankt unter gleicher Dauer der Lazarettbehandlung wie M. vom Beispiel 1. Hätte der Arbeiter und Kriegsteilnehmer B. auch Anspruch auf Krankengeld? Ja. B. erfüllte ebenso den Inhalt des Paragraph 214, nur daß er eine mehr als 26wöchentliche, aber unterbrochene Arbeitszeit aufweisen kann. Das ist lediglich der Unterschied, und manche wird es geben, die bisher ungenügende Aufklärung hatten, die aber heute noch ihre Ansprüche auf Krankengeld erheben können in solchen oder ähnlichen Fällen. Vorbedingung ist Erfüllung des in den 2 Beispielen erwähnten Paragraphen 214, sowie Erbringung der ärztlichen Bestätigung der Beerdigung. Für Gefangene könnte letztere durch die Kasse selbst erholt werden.

Wer also glaubt, auf ähnliche Weise Ansprüche nachträglich geltend machen zu können, erkundige sich bei der Kasse, bei der er versichert war. Verhütet Euch selbst dadurch Verjährung berechtigter Ansprüche.

Der Weltkrieg.

Am Thiaumont.

Genf, 9. August. General Rivelle konnte, wie in einer offiziösen Pariser Note hervorgehoben wird, nicht genügend schwere Geschütze nach der umstrittenen Kuppe von Thiaumont bringen, während der gegnerische Infanterieansturm durch weittragende große Kaliber ebenso wirksame Unterstützung findet. Deshalb haben die Franzosen sich aus dem Umkreis des Hauptwerkes Thiaumont zurückgezogen. (Z.)

Ein Ausblick.

Basel, 9. August. Der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten" kommt auf die Rück- und Ausblicke der franz. Presse anläßlich des Abschlusses des zweiten Kriegsjahres zu sprechen und schreibt: Deutschland hat das Uebergewicht an Kriegsmitteln und das sei die Hauptsache, das Kriegsziel zu erreichen. Es wird keinen unentschiedenen Krieg geben, das Gegenteil zu erwarten sei eine Illusion, die man sich aus dem Kopfe schlagen müsse, wenn man nicht einer schweren Enttäuschung entgegengehen wolle. Ein Ende ohne Entscheidung sei unmöglich und die Entscheidung werde große Veränderungen in Europa bringen. (Z.)

Die franz. Sozialisten.

Bern, 9. August. Die beiden Hauptabstimmungen auf der Tagung des Nationalrates der sozialistischen Partei Frankreichs ergaben folgendes genaues Zahlenverhältnis: Ein Geschäftsordnungsantrag, der zu Beginn der Sitzungen von der Mehrheit gestellt wurde, ist mit 1838 gegen 1060 Stimmen angenommen worden. Die Resolution Renaudel, die sich gegen die vorläufige Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ausspricht, erhielt 1825 Stimmen, während 1075 dagegen abgegeben wurden. „Petit Journal" schließt daraus, daß die Mindderheit der letzten Abstimmung 1915 ungefähr 200 Stimmen gewann. Das Ergebnis wurde mit großem Lärm aufgenommen. Die Anhänger der Minderheit verließen unter Abringen der Internationale den Saal. Renaudel erklärte als Sprecher für die Mehrheitsresolution, daß ein Zusammentreffen mit deutschen Sozialdemokraten erst möglich sein werde, wenn tatsächlich von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten, freigemacht und anstelle des Kaiserreiches eine Republik gesetzt haben würden. Die Kriegsziele wurden von den Mehrheitsrednern wie folgt gekennzeichnet: Unterbindung des preußischen Militarismus, Kampf gegen die deutsche Vorherrschaft, billige Lösung des Nationalitäts-Problems, dauerhafter endgültiger Friede mittels Einrichtung eines obligatorischen Schiedsgerichtes.

Versenkt.

London, 9. August. Lloyds berichtet aus Stockholm, daß bei dem Feuerschiff Stungrundet eine dänische Brigg von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei.

London, 9. August. Lloyds berichtet, man glaube, daß der britische Dampfer „Friedent" versenkt worden sei.

In Bessarabien.

Bukarest, 9. August. „Universul" meldet: Seit einigen Tagen werden in Bessarabien große Truppenverschiebungen vorgenommen. (Z.)

Die Italiener in Tripolis.

Genf, 9. August. Nach den letzten Berichten römischer Blätter haben die Araber nunmehr auch den letzten Rest tripolitanischen Gebietes erobert. (Z.)

Die rumänische Ernte.

Bukarest, 9. August. Nach einer amtlichen Zusammenstellung betrug am 1. Juli ds. Jahres der angemeldete Getreidevorrat 16 gegen 12 Millionen Mtz. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da die diesjährige Sommerernte befriedigt und die Aussichten für die Maisernte sich erheblich gebessert haben, wird Rumänien in diesem Jahre sehr bedeutende Getreidemengen für die Ausfuhr verfügbar haben.

Munitionstransporte für Rumänien.

Bukarest, 9. August. In Ungheni ist neuerdings ein Munitionstransport aus Rußland eingetroffen, der sofort nach Jassy weitergeleitet wurde. Die Munitionswagen trugen die Aufschriften Wladiwostok und Archangelsk. In Rumänien begrüßt man die Sendung mit Mißtrauen, da Rußland bisher allen Munitionssendungen jede nur mögliche Hindernisse in den Weg gelegt hat. (Z.)

Artillerie-Vereinigung

Rosenheim u. Umgebung e.V.

Hiedurch die traurige Nachricht, daß unser ordentliches Mitglied 6086

Aßtner Georg

Wirtschaftspächter zum „beschalten Rab"

im Dienste fürs Vaterland den Tod gefunden hat.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, 11. August 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche statt.

Zusammenkunft ½8 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Die Vorstandschaft.

Gewerbebank Rosenheim.

E. G. m. b. H.

Dienstag, 22. August 1916 abends 8 Uhr im Cafe Wendl

Halbjahres-

Generalversammlung

mit Geschäftsbericht, Zwischenbilanz und Ersatzwahl zum Aufsichtsrat. 672

Der Vorstand:

Gg. Grabl. Herm. Sachse.

Rauchzeug in's Feld

kaufen Sie gut und noch billig im

Zigarrengeschäft Wettlaufer

Rosenheim Ludwigspl. a.d. Pfarrkirche

Wiederum 36 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit

betätigt.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

O. Bachberger

München, Tal 12/II

Altbekannt streng reell u. verschwiegen. 6078

Lumpen

kauft per 100 Kilo zu 18 Mark

Johann Lutz, Bruderhofstraße Nr. 5, **München.** 6066

Seegras

kauft jedes Quantum 6071

Hans Moser, Heiliggeiststraße.

Mehreres schönes

Stockholz

ist zu verkaufen. Näh. Exp. 6070

Trauerhut

nur einmal getragen, Nr. 57 3.50 zu verkaufen. Näh. Exp. 6093

Nähmaschine

mit 3 Aufsätzen gut erhalten sofort zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 6098

1 Waschkomode,

1 Spiegel und 1 paar lange

Ledergamaschen

billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Pferd 6085

dreierer Schlag, gut im Zug und Laufen, für Oekonomie gut geeignet, 5jährig, ist zu verkaufen. Näheres bei **Franz Mayer**, Prien a. Chiemsee, Postfach 101.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Vetters

Herrn Josef Schnellrieder

Elektrotechniker, Kanonier beim württemb. Feldart.-Regt. Nr. 116

sowie für die Beteiligung am hl. Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem k. Garnisonsbataillon für die Abordnung der Musikkapelle und dem Veteranen- und Krieger-Verein für die ehrende, zahlreiche Beteiligung. 6092

ROSENHEIM, Frankreich, den 9. August 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Schwester, Tante, Grosstante und Schwägerin

Frau Anna Hüttner

Privatiere

sprechen den herzlichsten Dank aus.

ROSENHEIM, Traunstein, Salzburg, München, den 9. August 1916

6098 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung

über die Aufstellung der Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide, für Gerste und für Hafer vom 28. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 458, 462 und 468).

Vom 24. Juli 1916.

Der Bundesrat hat bestimmt:

Die Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 28. Juli 1915 und vom 17. Januar 1916 für Gerste vom 28. Juli 1916 und für Hafer vom 23. Juli 1916 treten mit dem Tage der Verkündigung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Berlin, den 24. Juli 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Höchstpreise für Brotgetreide.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 Satz 2 der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 24. Juli 1916 („Staatsanzeiger" Nr. 180) wird bestimmt:

Beim Verkauf durch den Erzeuger beträgt der Höchstpreis für die Tonne inländischen Roggens, soweit er bis zum 31. März 1917 einschließlich zu liefern wäre, einheitlich im ganzen Königreich Bayern 220 Mark. 6115

Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 Mark höher als dieser Höchstpreis für die Tonne Roggen.

München, den 6. August 1916

J. V.: Staatsrat Dr von Kahr.

Zu vermieten

(I. Stock) Wohnung

an der Hauptstr.) für 2—3 Personen 3 Zimmer, Küche, Keller etc., 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter „U 6076" an die Expedition.

Abgeschl. Wohnung

2 Zimmer bewohnbare Küche, Balkon und allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Näh. Exp. 6087

2 helle kleine 6091

Zimmer

(Parterre) bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp.

Oekonomie-Anwesen

mit 16 Tagwerk Grund, 5 Stück Vieh, 1 Stunde von Rosenheim, ist um den billigen Preis von 16000 Mk. bei 5—6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unt. „M. 5047" an die Expedition.

Anwesen

circa 70 Tagw. Grund, Wiesen und schönem Laubwald, nahe Bahn, gute Lage, am lieben Chiemsee, gesucht. Gute Anzahlung. Offerten unter 9. 6045 an die Exp.

Gute

1. u. 2. Hypotheken

mit etwas Nachlaß zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter „B. 1046" an die Expedition.

Stellen-Gesuche

Schuhmachergehilfe

findet Arbeit bei 6084

Leonhard Deckler

Rottach a. Tegernsee.

Junge nette 6095

Anfangs-Kellnerin

wird für sofort gesucht, bei guter Behandlung. Näh. Exp.

Suche bis anfangs September ein gesundes, williges

Mädchen

14—16 Jahre alt.

Frau Hauptlehrer **Pinzenöder**

Kreisburg a. Inn. 6075

Anfangsladnerin

v. 18—20 Jahren sofort gesucht. Off. unt. „L. 6075" an d. Exp

Stellen suchend

Lehrstelle

wird gesucht für 15jähriges **Mädchen** in größerem Kaufhaus. Näh. Exp. 6088

Mietgesuche

Bäckerei, ruhig. Herr, sucht 1 leeres oder 2 Zimmer

Zimmer

nicht weit v. Zentrum, bis 1. Oktober. Angebote u. W 6096 a. d. Exp. erbeten.

Bekanntmachung.

Als Vermittler für Nutz- und Zuchtvieh bezw. Ferkel wurden von der Bayer. Fleischversorgungsstelle zugelassen:

1)	Huber Seraftin,	hier für Nutz- und Zuchtvieh
2)	Mayer J. B.,	„ „ „ „
3)	Gruber Christian,	„ Läuferschweine
4)	Holzer Berthold,	„ Nutz- und Zuchtvieh
5)	Zacher Georg,	„ Zugochsen
6)	Fenk A.,	„ Nutz- und Zuchtvieh
7)	Kloo Lorenz,	„ „ „ „

Rosenheim, den 7. August 1916. 6413

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps erläßt auf Grund des Artikel 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnungen:

I. 1. Personen, die sich gewerbsmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, dürfen ihren Gewerbebetrieb nicht anders als durch Bekanntgabe am Wohnhaus und im Adreß- oder Telephonbuch ankündigen. 6416

Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Zahntechniker und Bandagisten.

Weiter wird verboten:

2. Das öffentliche Ausstellen, Ankündigen oder Anpreisen sowie das im Umherziehen erfolgende Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Beseitigung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen, Blutstockungen und dergleichen bestimmt oder geeignet sind.

3. Der Verkauf und jedes sonstige entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassen von Instrumenten zur Einführung in die Gebärmutterhöhle, insbesondere von spiralförmigen Pessaren (Sterilets) und von Mutterspritzen mit langem Ansatz, deren Endstück dünner als ein Zentimeter ist, außer auf ärztliche Verordnung durch Apotheken.

4. Die innere Massage der weiblichen Unterleibsorgane außer auf ärztliche Anordnung.

5. Das öffentliche Ankündigen oder Anpreisen sowie das im Umherziehen erfolgende Sammeln von Bestellungen oder Anbieten solcher Arzneien, Verfahren, Apparate oder anderer Gegenstände, die zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, ferner von Nähr- und Kräftigungsmitteln und Mitteln zur Beeinflussung der menschlichen Körperformen (fettansetzende oder entfettende Mittel, Busenmittel usw.) für Anzeigen in der Presse können durch das stellvertretende Generalkommando Ausnahmen bewilligt werden. Auf diese Bewilligung darf in den Anzeigen nicht Bezug genommen werden.

6. Die unter Ziffer 1, 2 und 5 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierten Form verboten.

7. Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 5 finden keine Anwendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen der Medizin oder Pharmacie erfolgt.

8. Soweit das Ankündigen oder Anpreisen verboten ist, dürfen weder Aufträge zur Veröffentlichung von Anzeigen in Zeitungen und Zeitschriften erteilt noch solche Aufträge angenommen werden.

II. Ferner wird den unter I Ziffer 1 genannten Personen verboten:

1. eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Ferndbehandlung),

2. die Behandlung mittels mystischer Verfahren,

3. die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten,

4. die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn sie an anderen Körperteilen auftreten,

5. die Behandlung von Krebskrankheiten,

6. die Behandlung mittels Hypnose,

7. die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken,

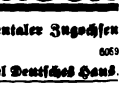
8. die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

III. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft; außerdem kann durch das stellv. Generalkommando die Ausübung des Gewerbes oder Handels untersagt werden.

München, den 5. August 1916.

Der Kommandierende General:

von der Tann.



Ochsen

Ein Transport junger Simmentaler Zugochsen eingetroffen. 6069

Berthold Holzer, Stallung Hotel Deutsches Haus.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Januar 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 185 | Redaktion: Susanna | Freitag 11. August 1916 | Verlag: Hermann | 62. Jahrgang

Ein neuer kräftiger Zeppelinangriff auf England.

Die Angriffe der Engländer und Franzosen an der Somme gebrochen — Die vergeblichen Anstürme der Franzosen bei Thiaumont-Fleury. — Siegreiche Verteidigung gegen die russischen Massenanstürme. — Der italienische Massendruck am Isonzo. — Aufkauf der rumänischen Ernte durch die Zentralmächte. — Eine neue Forderung des Vierverbands an Griechenland. — Türkische Rückzugsbewegung im Kaukasus

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureaux-Wald bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen 10 Offiziere u. 374 Mann an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und büßten 6 Maschinengewehre ein. Sie hatten schwere blutige Verluste.

Ebenso scheiterte ein heute in der Nacht auf der Linie Ovillers-Bazentin-le-Petit vorgetragener starker englischer Angriff.

Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte morgens im Thiaumont- und Fleury-Abschnitt, im Chapitre- und Bergwald an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unseren Bajonetten weichen. Die Zahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 gestiegen.

Ergebnisse des Luftkrieges im Juli.

Deutscher Verlust:

Im Luftkampf	17 Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde	1 Flugzeug
vermißt	1 Flugzeug
im Ganzen	19 Flugzeuge

Französische und englische Verluste.

Im Luftkampf	59 Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde	15 Flugzeuge
durch unfreiwillige Landung in unseren Linien	6 Flugzeuge
bei Landung zwecks Aussetzung von Spionen	1 Flugzeug
im Ganzen	81 Flugzeuge

von denen 48 in unserem Besitze sind.

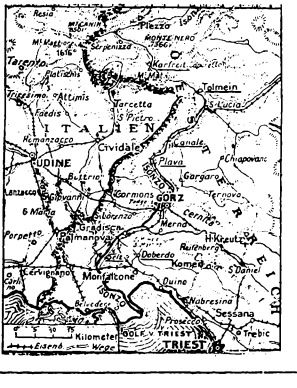
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch.

Russische Uebergangs-Versuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt. Stärkere Patrouillen zwischen Wegniew- und Narocz-See wurden abgewiesen.

Die Kämpfe bei Görz.



An der Serwetsch- und Schischara-Front verstärkte sich der Artilleriekampf. Feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa sind gescheitert.

Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. In vielen Malen sind ihre Angriffswellen südlich von Stobychwa, im Stochod-Bogen, östlich von Kowel und nördlich von Kiselin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeflutet.

In schweren Nahkämpfen mit dem an Zahl weit überlegenen Feind blieben unsere Truppen bei Kucharn u. Porskaja-Wolka nördl. der Bahn Kowel—Luck Sieger. Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten entschieden.

Durch entschlossenen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellungen östlich von Zielmow restlos wieder gewonnen. 350 Gefangene sind eingebracht, mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Die Zahl der südlich von Jaloze gemachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere und 966 Mann gestiegen. Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Niziow-Dsymienica Ottinna zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. August. Mittags. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-leutnants Erzherzog Karl.

Im Gebiet des Capul in der Bukowina wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Pruth gewannen unsere Truppen südöstlich von Worochta Raum.

Infolge der vorgestrigen Kämpfe wurden auch die bei Ottynia fechtenden Kräfte in eine westlich vorbereitete Stellung zurückgenommen. Die Gefechtstätigkeit in diesem Raume dauerte auch gestern den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an.

Am Südflügel der Armee des Generals Graf Bothmer schlugen k. u. k. Regimenter mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Jaloze eingebrachten Gefangenen ist auf 12 Offiziere und 966 Mann gestiegen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Wolhynien wurden die Kämpfe erneut in größter Stärke aufgenommen. Sowohl bei der Armee des Generaloberst von Tersztyanszky, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriff geworfen wurden, als auch bei Kiselin und im Stochod-Knie bei Kasiowka führte der Feind seine tiefgegliederten Massen, darunter sibirische u. Gardetruppen, zum Angriff vor. Er wurde überall, vielfach im Kampfe Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie bei der feldmordmäßigen Gefechtsführung des Gegners nicht anders möglich ist, bildet das Vorgelände unserer Stellungen ein großes Leichenfeld.

Südlich von Stobychwa scheiterten wieder russische Uebergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftigen Kämpfe im Raume von Görz dauern fort. Gestern nachmittag erreichten feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wiesen unsere Truppen wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Das k. Infanterieregiment Nr. 17 hat sich hierbei besonders hervorgetan.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf 9. belegte ein Seeflugzeuggeschwader eine feindliche Batterie an der Montzmündung und die feindliche Seeflugstation Gorgo bei Grado sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Volltreffer wurden erzielt. Trotz heftiger Beschießung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Zur Kriegslage.

Nach wie vor sind die verbündeten Feinde bestrebt, ihre Offensive auf allen Fronten einheitlich durchzuführen. Sobald der eine zu ermatten droht und Erfolge nicht verzeichnen kann, muß der andere eingreifen, um dadurch eine Ablenkung zu erzielen. Zurzeit glaubt Cadorna dieser Taktik folgen zu müssen.

Mit starken, der österr.-ung. Verteidigung weit überlegenen Kräften haben die Italiener heftige Kämpfe am Isonzo begonnen, die nun schon einige Tage dauern und, wie bereits der amtliche Wiener Bericht mitteilte, einen ersten Erfolg erzielt haben. Um nutzloses Blutvergießen zu ersparen, wich die tapfere Besatzung des Görzer Brückenkopfes dem heftigen Drucke der italienischen Massen und zog sich auf das Ostufer des Isonzo zurück. Tagelang hielten sie mit größter Tapferkeit der italienischen Uebermacht stand, als die Schwächeren konnten sie aber auf die Dauer dem italienischen Massenangriff nicht widerstehen. Ihre Tapferkeit wird auch durch die hohe Zahl der Gefangenen bestätigt, die sie trotz des Rückzuges noch einbringen konnten, wenn auch die Italiener wieder mit höheren Ziffern an Gefangenen und Beute Eindruck zu erzielen versuchen.

Nach Räumung des Görzer Brückenkopfes kann man über das Schicksal der seit Jahresfrist von den Italienern schwer beschossenen Stadt, die in ihrem größten Teil nur noch ein Trümmerhaufen sein wird, nicht mehr im Zweifel sein; der neueste amtliche Wiener Bericht teilt bereits mit, daß einzelne feindliche Abteilungen am Dienstagnachmittag die Stadt Görz erreicht haben. Ob sie von den Italienern nun schon besetzt ist, darüber liegt eine Meldung noch nicht vor. Wie dem auch sei, die Italiener werden einen überschwenglichen Jubel über die „Befreiung" der zu „erlösenden" Stadt anstimmen und in alle Welt die „Eroberung" von Görz verkünden, wenngleich diesem Erfolg größere strategische Bedeutung nicht beizumessen ist. Denn mit Zurücknahme der Besatzung des Görzer Brückenkopfes ist die österr. Heeresleitung lediglich auf ihren alten Verteidigungsplan zurückgekommen. Und dort sind alle Vorbereitungen so getroffen, daß die italienischen Bäume nicht in den Himmel schießen.

Wie am Isonzo, so wird zurzeit auch auf den anderen Kriegsschauplätzen blutig gekämpft. Auf der Westfront haben Kämpfe stattgefunden, die wieder außerordentlich heftig waren. Die englisch-französischen Angriffe an der Somme sind gebrochen und kosteten die vereinigten Gegner weit höhere Blutopfer, als der ganz geringe Geländegewinn ausgleichen könnte. Nicht anders steht es vor Verdun. Die Franzosen müssen zugeben, daß die Deutschen in Thiaumont wieder Fuß gefaßt haben, sie selbst wollen aber wieder in das Werk eingedrungen sein. Ob sie darin geblieben sind, sagen sie indessen nicht.

Sehr erfreulich sind auch die Ergebnisse des Luftkampfes auf der Westfront. Aus den französischen und englischen Berichten haben wir in den letzten Wochen immer wieder erfahren, welch gewaltigen Erfolg die Gegner im Luftkampf erzielt haben wollten. Das tatsächliche Ergebnis straft all diese Angaben Lügen. Die deutschen Verluste sind so belanglos wie bei Kampfflugzeugen; dagegen haben Engländer und Franzosen im Juli nicht weniger wie 81 Flugzeuge verloren, von denen 48 in unseren Händen geblieben sind. Wahrlich, wir dürfen stolz sein auf unsere tapferen Kämpfer in der Luft!

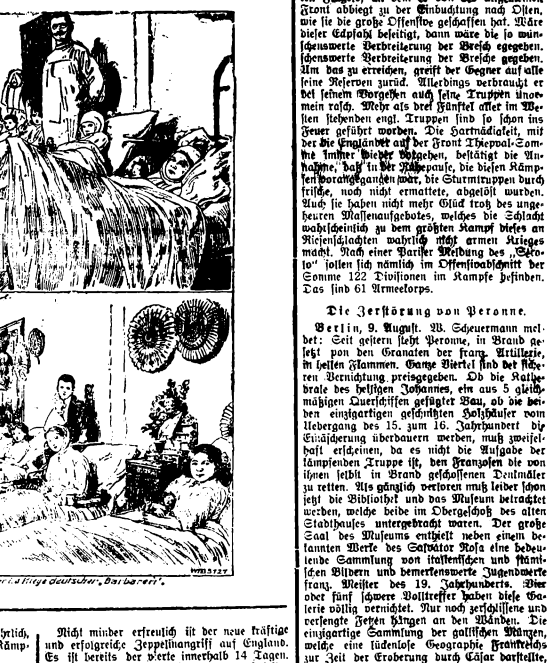
Auf der Ostfront entwickelt sich die Kriegslage ebenfalls fortgesetzt zu unseren Gunsten. Die außerordentlich starken Angriffe der Russen führten nur dazu, daß sie überall die größten Verluste erlitten, daß das Kampfgelände für sie nur ein Leichenfeld bildet. Dabei scheint die Angriffskraft der russischen Infanterie nicht mehr allzu groß zu sein, denn es ist in diesen Kämpfen einwandfrei beobachtet worden, daß russische Offiziere ihre Leute mit hochgeschwungener Nagaika zum Angriff vortreiben mußten. In den Karpathen ist die Lage für uns besonders günstig. Dort konnten die bisherigen Fortschritte nicht nur weiter ausgebaut werden, es werden fortgesetzt auch neue Erfolge erzielt.

Nicht minder erfreulich ist der neue kräftige und erfolgreiche Zeppelinangriff auf England. Es ist bereits der vierte innerhalb 14 Tagen. Diesmal galt er militärischen und industriellen Anlagen an der Ostküste, und abermals ist unser schlimmster Feind von den deutschen Massen am eigenen Leibe schwer getroffen worden. Er wird sich vergeblich bemühen, auch diesen Schlag als belanglos hinzustellen und lediglich von ein paar Bomben berichten, die entweder ins Meer fielen oder gar in der Luft hängen geblieben sind. Er sucht dadurch nur seine Ohnmacht zu verhüllen. Wir freuen uns aber, daß gerade England durch diese Vorstöße die ganze Schärfe des Krieges verspüren muß.

„Deutsche Barbaren".

Oben: Französische, von französischen Granaten verwundete Kinder in einem L. F. L. in Nr. In der Mitte der deutsche Militärarzt und Operateur.

Unten: Dieselben französischen, durch französische Geschosse schwer verwundeten Kinder auf dem Wege der Besserung. Es sind inzwischen einige hinzugekommen. Derselbe deutsche Militärarzt im Hintergrund mit einer französischen Schwester.



Verwundete französische Kinder. „Kriegs deutscher Barbaren".

Die Schlacht an der Somme.

Die Engländer an der Somme.

Berlin, 9. August. Die Engländer wollen unter allen Umständen eine Entscheidung bei Thiepval erzwingen, dem Angelpunkt der ganzen Stellung, an dem es vor allem darauf ankommt, die Front abhiegt zu der Einbuchtung nach Osten, wie sie die große Offensive geschaffen hat. Wäre dieser Eckpfahl beseitigt, dann wäre die so wünschenswerte Verbreiterung der Bresche gegeben. Um das zu erreichen, greift der Gegner auf alle seine Reserven zurück. Allerdings verbraucht er bei seinem Vorgehen auch seine Truppen unglaublich rasch. Mehr als drei Fünftel aller im Westen stehenden engl. Truppen sind so schon ins Feuer geführt worden. Die Hartnäckigkeit, mit der die Engländer auf der Front Thiepval-Somme immer wieder Vorgehen, bestätigt die Annahme, daß in der Nordzange, die diesen Kämpfen Ausdruck gegeben war, die Sturmtruppen durch frische, noch nicht ermattete, abgelöst wurden. Auch sie haben nicht mehr Glück trotz des ungeheuren Massenaufgebotes, welches die Schlacht wahrscheinlich zu dem größten Kampf dieses an Riesenschlachten wahrlich nicht armen Krieges macht. Nach einer Pariser Meldung des „Matin" sollen sich nämlich im Offensivabschnitt der Somme 122 Divisionen im Kampfe befinden. Das sind 61 Armeekorps.

Die Zerstörung von Peronne.

Berlin, 9. August. W. Scheuermann meldet: Seit gestern steht Peronne, in Brand gesetzt von den Granaten der franz. Artillerie, in hellen Flammen. Ganze Viertel sind der sicheren Vernichtung preisgegeben. Ob die Kathedrale des berühmten Johannes, ein aus 5 gleichmäßigen Querschiffen gefügter Bau, ob die beiden einzigartigen geschnitzten Holzhäuser vom Uebergang des 15. zum 16. Jahrhundert die Einäscherung überdauern werden, muß zweifelhaft erscheinen, da es nicht die Aufgabe der kämpfenden Truppe ist, den Franzosen die von ihnen selbst in Brand geschossenen Denkmäler zu retten. Als gänzlich verloren muß leider schon jetzt die Bibliothek und das Museum betrachtet werden, welche beide im Obergeschoß des alten Stadthauses untergebracht waren. Der große Saal des Museums enthielt neben einem bekannten Werke des Salvator Rosa eine bedeutende Sammlung von italienischen und flämischen Bildern und bemerkenswerte Jugendwerke franz. Meister des 19. Jahrhunderts. Wer oder fünf schwere Volltreffer haben diese Galerie völlig vernichtet. Nur noch zerschlissene und versengte Fetzen hängen an den Wänden. Die einzigartige Sammlung der gallischen Münzen, welche eine lückenlose Geographie Frankreichs zur Zeit der Eroberung durch Cäsar bietet, die Provenzen Südfrankreichs, die prachtvollen Edelmetallfunde und Halbedelsteinarbeiten der germanischen Völkerwanderungszeit, dies u. die übrigen wohlgeordneten Abteilungen des Museums bilden nur noch einen unkenntlichen Schutthaufen. Unterdessen tracht Einschlag auf Einschlag aus den franz. Batterien in die noch stehenden Häuser, um der alten Stadt an der Somme den Rest zu geben, die ansinnens den stolzen Namen führte: „Die Uneinnehmbare".

Der französische Bericht.

Paris, 9. August. Amtlicher Bericht vom Dienstag-Nachmittag: Nördlich der Somme ergiebt die rechts von den engl. Truppen operierende Armee ihre Fortschritte. Sie hat sich des Dorfes Hem, nachdem der Unterricht beendet, sie mit seinem Rodelschlitten verschwinde. —

Erst nachdem Cornelie Reimann bei der Wegbiegung hinter dem Tannenstieg verschwunden war, hielt Mörbe mit dem Schaufeln inne. Laut und aufgeregt sprach er vor sich hin:

„Sie weiß nichts, armes Ding! Das sieht ja ein Blinder. Ich hab's der gnädigen Frau gleich gesagt. Hunderttausend in einer Nacht verspielt! So was legt man seinem Mädchen, das man gern hat! Und die hätt's auch nicht erlaubt, die Cornelie, nie, daß er die Gnädige um ein ganzes großes Vermögen angegangen wäre! Arme, liebe, gnädige Frau! Alle hängen sie an ihr und saugen sie aus, bis sie am Ende selbst nichts mehr hat. Ich hab's immer gesagt, es tut nicht gut, wenn eine so schöne, junge, reiche Frau allein bleibt."

Der kleine Invalide wischte mit dem schmutzigen, erdigen Aermel über die nassen Augen.

Dann schüttelte er wieder verwundert und nachdenklich den Kopf. Es ging ihm da doch noch eine ganze Menge nicht zusammen.

Weshalb der Herr Heimann gerade den Herrn von Loewengard mit dieser Bitte zur gnädigen Frau schickte, den er doch selbst so besonders gern gemocht hatte? Und dann: Nicht nur unbegreiflich, auch feige war es. Und für feige hatte er den hübschen Herrn Edgar nie gehalten. Und daß er es dann doch war, tat ihm leid. Ein deutscher Soldat und feige! Er hätte wenigstens selbst kommen müssen und bitten: Mitte mich noch einmal!

Und was die Gnädige da von begreiflicher Angst sagte, das wollte ihm erst recht nicht

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

41

Und ein Brief ist von Onkel Loewengard gekommen, heut morgen — und heut nachmittag kommt er selbst — und alles andere hat Mutti nur Mörbe erzählt und war sehr betrübt dabei. Und auf dich freut sie sich auch nicht, Tante Nellie, und wollte nicht mit uns gehen, dich abzuholen."

Cornelie sah betroffen zu Köhne hin, der aber ging abgewandten Gesichts und blickte über die gefrorenen Wiesen fort zu den kahlen, verschneiten Baumen des Wintower Parks hinüber.

„Ach, nur gut sein, Jungchen," tröstete Nellie. „Wir machen die Mama schon wieder lustig, du und ich und Mörbe. Was macht denn mein alter Freund? Der hat sich doch gewiß gefreut, als du kamst?"

„Wächtig, Tante Nellie. Das ganze Haus voll Blumen und die Fahne aufgezogen, als ob der Kaiser käme. Und Kuchen! Du mußt tüchtig essen helfen!"

Sie umgingen das Dorf in weitem Bogen, immer den Tannen folgend.

„Müssen wir nicht auf die Chaussee, Herr Köhne, und durchs Torwarterhaus hinein?"

„Nicht bei Tage, gnädiges Fräulein. Das Portior wird erst um fünf Uhr geschlossen."

„So hat Mörbe doch klein beigeben müssen," lachte Nellie. „Sauer genug wird's den guten Dickkopf angekommen sein."

Cornelie fand die Schwester in seltsamer Stimmung. Helene schien weniger traurig, als merkwürdig unsicher in ihrem ganzen Wesen. Ihre Sprache, ihr Blick hatten etwas Tastendes, Suchendes angenommen, als sei sie irre geworden an sich selbst und anderen.

„Es ist etwas mit Loewengard," dachte Cornelie. „Dieser Mensch hört nicht auf, die arme Lena zu beunruhigen. Gibt es denn gar kein Mittel, diesen falschen Freund ihrem Gesichtskreis zu entfernen?"

Sie mochte Lena nicht fragen, was in Loewengards Brief gestanden, was sein Besuch zu bedeuten hatte. Die Schwester wich ihr sichtlich aus. Sie wollte augenscheinlich allein mit dem fertig werden, was sie beschäftigte.

Auf dem Platz unter den Kastanien stand Mörbe. Er hantierte mit dem Spaten an den Rabatten herum, schien aber ganz und gar nicht bei der Sache. Fortwährend ließ er den Spaten ruhen, schüttelte den struppigen Kopf und zauste seinen armen Schnauzbart.

Nellie, die den kleinen Invaliden vom Fenster aus beobachtet hatte, lief hinunter in den Park. Das beste war, sie sprach mit ihrem alten Freund frisch von der Leber weg. Es ging nicht nur um Loewengard, der sich — ein abscheuliches Pech — gerade diesen Nachmittag zu einem Besuch hatte ansagen lassen!

Sie mußte Mörbe bitten, Edgar bei sich festzuhalten und die zu benachrichtigen, sobald er eingetroffen war. Er brauchte Loewengard nicht gerade in die Arme zu laufen, und auch Lena nicht, der der Besuch heut vielleicht nicht mal willkommen war.

Edgar kam ja auch zu ihr, so hatte sie ein gutes Recht, ihn zuerst allein, unter dem Schutz des kleinen Invaliden, zu empfangen.

Aber auch aus Mörbe war nicht viel herauszubekommen. Er war unsicher und wortkarg und sah Cornelie mit denselben unsicheren Blicken an, wie es die Schwester zuvor getan hatte.

Dem heiteren Mädchen wurde ganz angst zumute. Ja, was gab es denn in Klein-Wossow? Was in aller Welt ging hier vor? Sah man Gespenster am hellichten Tage?

Mörbe zuckte die schiefen Schultern und zauste fort an seinem struppigen Bart.

Erst als Cornelie mit ihrem Plan herauskam, Herrn von Lerich nicht gleich ins Schloß zu lassen, sondern ihn im Torwärterhäuschen zu halten, trat Mörbe etwas aus seiner Reserve heraus.

„Ganz meine Ansicht," sagte er brummend. Cornelie wieder mit einem seiner unsicheren Blicke streifend. Abgewendet fügte er knurrend hinzu: „Wär' auch toll, der gnädigen Frau so ohne weiteres vor die Augen zu kommen."

Da weiter nichts aus dem Alten herauszubekommen war, teilte Cornelie ihm nur noch mit, daß Herr von Lerich so um vier herum eintreffen dürfte.

„Das trifft sich großartig," brummelte Mörbe mit einer krampfhaften Anstrengung, ironisch zu wirken. „Der andere kommt um fünf. Das werden die beiden ja wohl so miteinander abgemacht haben."

„Wie meinen Sie das, Mörbe? Ich verstehe kein Wort!"

Aber der Kleine antwortete nicht, drehte Cornelie den Rücken zu und fing an, das Erdreich um die Rabatten mit förmlicher Wut zu bearbeiten.

Cornelie beobachtete den Invaliden kopfschüttelnd noch einen kurzen Augenblick. Dann

rierende franz. Infanterie während des Angriffes der Engländer auf Guillemont einen Fortschritt östlich der Höhe 180 und nördlich von Ferdecourt; sie machte etwa 40 Gefangene. Oestlich des Gehöftes Monacu versuchten die Deutschen heute Morgen zweimal, die gestern von den Franzosen eroberten Gräben wieder zu gewinnen. Durch das Infanteriefeuer zurückgeworfen, zogen sich die Deutschen zurück und hinterließen zahlreiche Tote. Die Zahl der von den Franzosen gestern in dieser Gegend gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 230, darunter 2 Offiziere.

Abendbericht: Nördlich der Somme erweiterten wir gestern unseren Geländegewinn, indem wir ein kleines Wäldchen und einen vom Feind stark befestigten Graben nördlich des Gehöftes Hem, das wir ganz in Händen hatten, besetzten. Im ganzen eroberten wir in den letzten zwei Tagen nördlich Tier Somme eine ganze Linie deutscher Gräben auf einer Front von 6 Kilometern und in einer Tiefe von 300 bis 500 Metern.

Der amtliche engl. Bericht.

London, 8. August. Südwestlich Guillemont rückte unsere Linie 400 Yards vor. Der Feind machte vier Angriffe nordwestlich Ypsiores. Drei Angriffe mißglückten, der vierte ermöglichte es dem Feinde, 50 Yards Gräben zu besetzen. In der letzten Nacht kamen wir an mehreren Stellen östlich vom Gehölz Trones vorwärts. Der Kampf an den Zugängen von Guillemont bei dem Bahnhof hält an.

Vor Verdun.

Die französischen Blutopfer vor Verdun.

Berlin, 9. August. Die Franzosen erleiden vor Verdun schwere Einbußen. Immer wieder erhebt sich die Frage, wie lange wohl die französische Armee diese fortgesetzten entsetzlichen Blutopfer aushält. Die größte Energie, der verbissenste Kampfwille und die nachhaltigste Begeisterung scheitern schließlich einmal am materiellen Unvermögen. Die ersten Anzeichen dieser Entkräftung machen sich schon bemerkbar. Reuter muß bereits melden, daß in vielen politischen Kreisen die Auffassung herrsche, daß die Aufgaben der franz. Armee für den Winterfeldzug durch starke Verwendung der Truppen der Verbündeten entlastet werden müssen. Man glaubt, daß auf ein Abkommen hingearbeitet wird, wonach ein Teil der südafrikanischen, kanadischen und australischen Truppen nach Verdun gebracht werden soll. Die Engländer selbst geben an diesen heranziehen Punkt natürlich nicht hin. Das überlassen sie großmütig den Kolonialen.

Der französische Bericht.

Paris, 8. August. Dienstag-Nachmittag: Auf dem rechten Maasufer setzte in der letzten Nacht wieder eine Beschießung von äußerster Heftigkeit ein. Die Deutschen trugen 5 Uhr morgens eine Reihe mächtiger Angriffe mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fleury bis nördlich des Werkes Thiaumont vor. Gleichzeitig eröffneten sie ein Sperrfeuer und schleuderten Granaten von 21-Zentimeter-Kaliber hinter die franz. Linie. Ein mörderisches Maschinengewehrfeuer hielt alle Angriffe längs der Straße Fleury und im Dorfe Fleury an, aber den Deutschen gelang es, nach erbittertem Kampf, der übrigens noch anhält, im Werke Thiaumont Fuß zu fassen.

Abends: Am rechten Maasufer dauert der Kampf an der ganzen Front Thiaumont-Fleury mit Erbitterung und Hartnäckigkeit fort. Unsere Truppen hielten Stand und gingen gegen den Feind vor, der durch Gegenangriffe uns von dem Gelände zu verdrängen suchte, das wir in den letzten Tagen nordwestlich und südlich des Werkes Thiaumont eroberten. Wir gingen dann zur Offensive über, besetzten alle Grabenstücke wieder, in denen der Feind während des Kampfes Fuß faßte, und drangen neuerdings in das Werk Thiaumont ein. An der Front Baux-Chapitre nahmen wir eine Grabenlinie, an einzelnen Punkten zwei Grabenlinien des Feindes. In einer davon lagen etwa 100 tote oder verwundete Deutsche. Bei diesen verschiedenen Unternehmungen machten wir etwa 200 unverwundete Gefangene, darunter 6 Offiziere, und eroberten 6 Maschinengewehre.

* * *

Der Kampf zur See.

Erneuter Zeppelin-Angriff auf England.

WTB. Berlin, 9. August. Mehrere unserer Marineluftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marinestützpunkte der Ostküste und Industriegebiet von militärischer Bedeutung in den Küstengrafschaften von Northumberland bis herunter nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in Eisen- und Benzolfabriken bei Middlesborough sehr starke Explosionen und große Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und in Werftanlagen am Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkung festgestellt. Auch an den Industrieanlagen bei Whitby und den Bahnanlagen bei Kings Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Reiche U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 9. August. Amtlich. In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eines unserer Unterseeboote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungsschleppdampfer versenkt.

Berlin, 9. August. Nach Schätzungen englischer Reedereien hat die Handelsflotte der Verbündeten im Monat Juli ungefähr 110 000 Tonnen, die Handelsflotte der Neutralen etwa 24 000 Tonnen Laderaum durch den Unterseebootskrieg verloren.

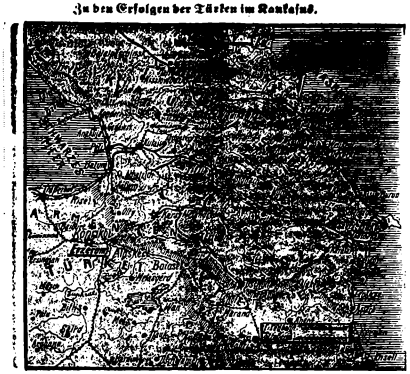
London, 9. August. Lloyds meldet aus Cette: Der griechische Dampfer „Achilleus“ ist am 5. August, 1 Uhr nachm., auf der Höhe von Kap Bagur von einem Unterseeboot versenkt worden.

* * *

Vor Görz.

Die Räumung des Görzer Brückenkopfes.

Berlin, 9. August. Ueber die Räumung des Görzer Brückenkopfes wird dem „Berl. Tagebl.“ aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unter dem 8. Aug. gemeldet: Die heldenmütige Besatzung



des Görzer Brückenkopfes hielt 14 Monate hindurch der italienischen Uebermacht gegenüber glänzend Stand in einer Stellung, die zu halten beim Beginn des Krieges nicht die Absicht war; denn die geplante erste Verteidigungslinie schob sich am linken Ufer des Isonzo bei Salcano. Dank der heroischen Tapferkeit der Isonzo-Armee war es denn auch möglich, die Einnahme von Görz zu verhindern. Auch die letzten Kämpfe bewielen die moralische und physische Ueberlegenheit der Verteidiger. Seit dem 6. August nachm. haben unsere Truppen unausgesetzt italienische Angriffe abgewehrt, Angriffe, wie sie bisher beispiellos waren; sie haben hierbei 72 Offiziere u. über 2900 Mann gefangen genommen. Heute Nacht räumten die Verteidigungstruppen auf Befehl und nach vollständiger Sprengung der Görzer Isonzobrücke den Brückenkopf und zogen sich auf das linke Isonzoufer zurück. Der Grund hiefür war, die Besatzung, die trotz ihres heldenhaften Ausharrens die Stadt Görz von der tückischen Beschießung und Zerstörung durch die „Ertöter“ doch nicht schützen konnte, vor weiteren zwecklosen Verlusten zu bewahren und den Isonzo zwischen sie und den Feind zu legen. Görz, das trotzdem hinter unserer Front liegt, steht noch immer unter dem Feuer der italienischen schweren Artillerie und brennt an mehreren Punkten.

Wien, 9. August. Der Kriegsberichterstatter meldet, daß die Italiener mit riesigen Verlusten an Toten und ungefähr 3000 unverwundeten Gefangenen die Zurücknahme der am westlichen Ufer kämpfenden Truppen von den durch die feindliche Artillerie vollkommen zerstörten Stellungen bezahlt haben. Dieses kurze Stück unserer Stellung war ungefähr 15 Monate unter den schwierigsten Verhältnissen in den vier großen italienischen Isonzo-Offensiven verteidigt und ist nunmehr geräumt worden, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, umsomehr, als dieses Stück der Front Italien von seinem Zerstörungswerk an Görz nicht abhalten konnte. Unsere Verteidigungslinie verläuft nunmehr an dem Ufersaum des Isonzo unmittelbar bei der Stadt Görz.

Englische Riesengeschütze an der Isonzofront.

Lugano, 9. August. Der „Corriere della Sera“ weiß zu berichten, daß in der italienischen Front am unteren Isonzo englische Riesengeschütze, wie sie an der Sommefront in Tätigkeit sind, arbeiten. (3.)

Der italienische Bericht.

Rom, 8. August. Amtlicher Bericht. Am unteren Isonzo dauert der erbitterte Kampf gegen Görz unaufhörlich fort. Der Monte Sabotino und Monte San Michele, Hauptstücke des feindlichen Widerstandes, wurden von uns ganz erobert. Der Görzer Brückenkopf fiel ebenfalls in unsere Hand. Unsere Geschütze beschießen die Stadt, um den Feind, der zwischen den Häusern Deckung nimmt, daraus zu vertreiben. In den Tagen des 6. und 7. August machten wir über 8000 Gefangene, darunter mehr als 200

---

in den Sinn. Wenn man sich nicht schämt, ein Vermögen zu verspielen, dann hat man auch kein Recht, sich zu schämen, wenn's ans Bezahlen darum geht. Er, für seine unwissende Person, hätte sich in solchem Fall eher eine Kugel vor den Kopf geschossen, als eine Frau um ein solches Almosen anzugehen.

Und dann war da noch eines, für das der struppige Schopf und der Zottelbart des kleinen Invaliden eine ganze Weile unschuldig herhalten mußten: Weshalb traf sich der junge Herr Edgar gerade heut mit Fräulein Nellie in Klein-Mühlsam? Und gerade zur Feierstunde, wo der Herr von Boewengard kam, den Scheck auf die Hunderttänzigtausend zu holen? War der junge Mensch am Ende doch nicht feige und wollte er den beiden Frauen Hohn und ihre Verzeihung erbitten, oder — mißtraute er dem Löwengard?

Der Kopf brummte dem Kleinen. Das war zuviel für sein Innes Hirn. Wie geschlagen ließ er den Spaten liegen, wo er lag, und humpelte seinem Häuschen zu. Er wollte sich eine Stunde auf das alte Roßhaarsofa strecken, das er noch von dem seligen Herrn Eberhard zum Geschenk erhalten hatte. Vielleicht, daß der Schlaf ihn wieder ein bißchen zu Verstande brachte. — —

Das Spiel mit Hans in der frischen klaren Luft, das immer näher rückende Wiedersehen mit Edgar hatten Cornelie Sorgen und Unsicherheit wieder von der Stirn gescheucht. Was dunkel war, wurde ja am Ende auch bald wieder licht werden!

Sie alle hier, die sie heut die kleine Tafelrunde in dem dunkelgetäfelten Eßzimmer bildeten, waren ja jung und gesund. Ihnen konnte es doch wahrhaftig ernsthaft nicht fehlen!

Nun ganzes langes Leben lag noch vor ihnen allen. Ein Leben zum Glücklichsein!

Cornelie nahm all ihre gute Laune, ihren Witz und ihre Wunterkeit zusammen, um Helene zu erheitern, und Hans stand ihr mit seinen drolligen Bemerkungen getreulich bei.

Sie erzählte von Lotte und Wahls Besuch, deren Verlobung in Klein-Wilosaw allerdings keine Neuigkeit mehr war. Lotte Heine selbst hatte das Ereignis Frau von Lersch gemeldet.

Als Cornelie das Glück der beiden in ihrer lustigen, gern etwas parodistischen Art schilderte, flog ein bewegter Blick Helenes zu Rolf hinüber. Er schien ihn fragen zu wollen: „Tut es dir auch nicht weh, daß sie dich aufgegeben hat?“

Rolf aber war mit seinen Gedanken so weit ab von Lotte Heine gewesen, daß er die Bedeutung von Helenes Blicken nicht zu enträtseln vermochte und still in sein Glas blickte, als ob auf seinem Grunde des Rätsels Lösung zu finden sei.

„Mutti,“ rief er, „ich weiß jetzt, wo die Frau mit den Hyazinthen hin muß! In den kleinen Salon. All die langweiligen englischen Bilder mit den verrückten Hüten und die Frau, die ausfieht, als ob sie ihrem Baby eine Ohrfeige hauen wollte, müssen weg, und gerade über das Sofa kommt dein Bild. Himmlisch wird es da aussehen!“

Helene und Nellie lachten. Sie konnten dem kleinen Eiferer nicht unrecht geben. Es war wirklich ein guter Gedanke, dem Bilde dort auf dem blaßlila Seidengrund seinen Platz zu geben.

„Wann kommt sie denn endlich, die Frau mit den Hyazinthen?“ fragte Cornelie.

„In den allernächsten Tagen, Nellie. Direkt von Wien. Das Bild war im Hagenbund ausgestellt.“

„Ich freue mich,“ rief Hans und klatschte in die Hände.

„Mutti muß einen ganzen Tag darunter sitzen, damit man vergleichen kann, den Mund und die Augen, und die Nase und alles!“

„Sie mögen das Bild nicht?“ fragte Cornelie Köhne, der anscheinend teilnahmlos geblieben war.

Er erschrak und wollte etwas sagen, etwas, das anerkennend klang und dabei nichts von seiner heißen Leidenschaft für die Frau mit den Hyazinthen verriet. Aber während er noch nach Worten suchte, kam Helene ihm zuvor.

„Das Bild oder sein Original haben Herrn Köhne enttäuscht, Nellie.“

Es sollte leicht und scherzhaft klingen. Aber es lag ein bitterer Unterton darin, der allen ans Herz griff. —

Bald nach vier, man saß noch beim Kaffee im kleinen Salon, kam Hans und meldete: Mörbe sei draußen und lasse Tante Nellie bitten, zu kommen. Sie wisse schon.

Cornelie sprang sofort auf und ließ hinaus, ohne sich auch nur Zeit zu nehmen, ihr Pelzjackett überzuziehen.

„Ein guter Gedanke von Mörbe, sie abzuholen,“ dachte Helene. „Was sollte sie auch hier! Peinlich genug, daß sie gerade heute gekommen ist!“

Gleich bei der nächsten Wegbiegung lag das Torwärterhäuschen vor Nellie. Seine Tür lief rasch den schmalen Pfad hinunter und sprang über die gestorenen Steinstufen ins Haus.

Mörbe hatte sich in seine kleine Schlafkammer zurückgezogen, die durch den schmalen Flur von der „guten Stube“ mit dem alten Roßhaarsofa und der etwa gleichaltrigen Schwarzwalduhr getrennt war. Er hatte gar keine Lust, sich mit Herrn Edgar, der in Zivil gekommen war, auf eine Unterhaltung einzulassen. Seine wahre Meinung über ihn hätte er ihm doch nicht sagen dürfen, weil sich das nicht geschickt hätte, und zum Komödiespielen hatte nun mal der kleine Invalide kein Talent.

Ueberdies konnte er von seinem Schlafkammerfenster her den Zugang von der Landstraße aus besten übersehen.

Als Nellie in Mörbes „gute Stube“ trat, seliger Erwartungen voll, stand der junge Offizier gegen den Tisch vor dem Roßhaarsofa gelehnt. Die kleine Hängelampe beleuchtete scharf sein rotblasses Gesicht, die tiefen dunkeln Schatten um die Augen, den schmerzlichen Zug, der sich um den Mund unter dem kleinen Schnurrbart sortzog.

Ueber Cornelies strahlende Augen legte sich ein Schatten. Sie fühlte sofort: da war ein Unglück geschehen. Rasch ging sie auf Edgar zu und reichte ihm beide Hände.

„Armer, lieber Edgar, was ist denn geschehen?“

Er beugte sich stumm auf ihre Hand und küßte sie. Als er das Gesicht wieder aufhob, war eine Träne auf ihre Hand gefallen.

„Es ist aus und vorbei, alles aus,“ sagte er leise und schwer. „Ich habe mir und andern das Wort gebrochen. Ich habe wieder gespielt und ein Vermögen verloren.“

Offiziere, unter denen sich etwa 20 höhere Offiziere und ein Regimentskommandeur mit seinem Stabe befinden. Wir erbeuteten außerdem 12 Geschütze, 100 Maschinengewehre und machten reiche Beute an Waffen, Munition u. Kriegsmaterial.

* * *

Rundfunken.

Ankauf der rumänischen Ernte.

Bukarest, 8. August. Meldung des k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Zwischen dem rumänischen Hauptausfuhrausschuß unter dem Vorsitz des Ackerbauministers und den Vertretern der Mittelmächte kam über den Ankauf von Braugerste und Erbsen diesjähriger Ernte eine Einigung zustande. Zur Verfügung nahm annähernd 2000 Eisenbahnwagen Erbsen, 1000 Eisenbahnwagen Braugerste. Der Preis für Erbsen ist auf 5000 Lei für eine Eisenbahnwagensendung, für Braugerste auf 4500 Lei festgesetzt.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Neue Zumutungen der Entente an Griechenland.

Konstantinopel, 9. August. In unterrichteten Kreisen wird eine Meldung aus Saloniki verbreitet, daß nach der Ankunft des serbischen Kronprinzen der Vierverband Griechenland vor die Wahl stellte, es möge entweder an die Seite der Entente in den Kampf eintreten oder Griechisch-Mazedonien werde bis zur Befreiung Alt-Serbiens König Peter als Herrschaftsgebiet zuerkannt. Ministerpräsident Venizelos soll die Antwort bis nach den Wahlen verschoben haben.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Im Kaukasus.

Konstantinopel, 9. August. Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasusfront. Eine russische Streitmacht, die sich infolge der Unzunft der Wege und Verbindungen sowie der durch die Witterung geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Gegend von Bitlis und Musch befand, wurde nach und nach zum Rückzug gezwungen; sie ließ Kanonen, Gewehre und Gefangene in unseren Händen. Der Anzug ist die Folge der heftigen Angriffe und des Druckes, den die auf unserem rechten Flügel kämpfenden Truppen seit einer Woche auf die außerordentlich steile Hügelkette ausgeübt haben. Die Bergketten südlich von Bitlis und Musch, die der Feind bereits vollkommen befestigt hatte und die er jetzt hartnäckig verteidigte, wurden gleichfalls vorgestern von uns vollständig eingenommen. In der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Truppen von der Ortschaft Bittis, am Morgen des 8. August von Musch Besitz. Im Nahkampf ergaben sich am 7. August morgens südlich von Musch zwei Kompagnien feindlicher Infanterie mit Waffen. Unsere Truppen verfolgen den Feind, der in der Richtung auf den Fluß Murad flieht.

Politische Rundschau.

Die allgemeine politische Lage.

Wie eine amtliche Mitteilung besagt, tagte am Dienstag und Mittwoch im Reichskanzlerpalais zu Berlin unter dem Vorsitz des bayer. Staatsministers Grafen v. Hertling der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten, der während des Krieges schon wiederholt zusammengetreten war, um von Zeit zu Zeit die Mitteilungen des Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage entgegenzunehmen. Der Reichskanzler gab auch diesmal eine eingehende Darstellung, der gesamten politischen Lage, wobei alle schwebenden Fragen zur Sprache kamen. Der Bundesratsausschuß begegnete sich mit dem Reichskanzler in uneingeschränkter Siegeszuversicht und gab seiner vertrauensvollen Zustimmung zu der von dem Reichskanzler vertretenen Politik einmütigen Ausdruck.

Die Streikgefahr in Amerika.

Aus Neuyork melden englische Blätter: Die Vertreter von 350 000 Eisenbahnangestellten werden den Vertretern der Eisenbahngesellschaft das Ergebnis der Abstimmung über den Streik mitteilen. 92 Prozent der Arbeiter haben sich für den Streik ausgesprochen. Der Streik hat auf die Börse einen sehr niederdrückenden Einfluß ausgeübt.

Beschlagnahme und Höchstpreise für Leder.

In der weiteren Fürsorge für den Bedarf des Heeres wird zum Teil auch der zivilbevölkerung ist das Kriegsministerium jetzt durch die Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzung für Leder einen Schritt weiter gegangen. Der Beschlagnahme verfallen fast alle Lederforten. Außerdem sind die Höchstpreise stark herabgesetzt worden. Durch die umfangreiche Beschlagnahme sollen alle Rohstoffe in eine Hand gebracht werden, es tritt aber keine Enteignung ein.

Das beschlagnahmte Leder kommt zunächst in die Kriegsrohstoff-Abteilung zusammen, wo die militärische Dringlichkeit entscheidet, was für Heer und Marine brauchbar ist. Das übrige wird freigegeben und geht an die im Reichsamt des Innern bestehende Kontrollstelle. Diese verteilt das Leder für die Zivilbedürfnisse durchgängig gegründete Reichsleder-Handels-Gesellschaft, die ein Organ der genannten Kontrollstelle ist. Von dieser Gesellschaft wird das Sohlenleder, die ganze Gruppe des Bodenleders übernommen und auf Grund von Karten verteilt. Außerdem verteilt die Kontrollstelle nach einem festgelegten Schlüssel das Treibriemenleder und das Leder für andere technische Zwecke und das Rauchleder. Einige Lederforten, wie Lurusleder usw. werden von der Kontrollstelle noch nicht erfaßt und gehen unmittelbar an die Verbraucher. Es ist aber auch beabsichtigt, auch diese in den Zwangsgang hineinzubringen.

Die Preise festzusetzen war nicht leicht, denn es ist technisch möglich, daß man aus einer Hautart verschiedene Leder herstellen kann. Es kommt ganz darauf an, welche Gerbereien, Kleine- und Großgerbereien die Leder herstellen. Die Steinbetriebe arbeiten teurer als die Großbetriebe. Diese Unterschiede hat man durch bestimmte Verwendungsvorschriften auszugleichen versucht. Es kommen jetzt für einzelne Ledersorten bestimmte Arten von Häuten in Betracht. Gewisse Ungerechtigkeiten bleiben immerhin noch bestehen; im Interesse des Ganzen müssen sie aber in Kauf genommen werden. Höchstpreise gehen ohne Ungerechtigkeiten für den einen oder anderen Interessenten nirgends ab. Man kann sich bei der Festsetzung von Höchstpreisen nicht nach den Interessen jedes einzelnen Interessenten richten, sondern muß den Durchschnitt durch die ganzen betroffenen Kreise nehmen; dann wird sich herausstellen, daß noch immer ein Durchschnittverdienst übrig bleiben wird.

Als sicher kann man annehmen, daß den Gerbern die Preise zu niedrig, dem Publikum zu hoch sein werden. Durch die neuen Preise kostet das Leder 7 Mark für das Kilogramm gegenüber 4.50 Mark bis 6 Mark vor dem Kriege und 14 Mark bis 15 Mark bald nach Kriegsbeginn. Das Kriegsministerium hofft, die Preise noch weiter herabziehen zu können, da es der Ansicht ist, daß es im Interesse der Industrie und des Handels liegt, wenn die ungesunden Preise jetzt zurückgehen, damit in der Uebergangszeit nicht die schlimmsten Erfahrungen gemacht werden müssen. Wie weit man allerdings noch wird gehen können, ist schwer zu sagen, zumal die meist ausländischen Gerbstoffe sehr teuer und die synthetischen Gerbstoffe noch nicht recht herausgefunden sind. Um die kleinen Gerbereien nicht zu sehr zu benachteiligen, sind ihnen ein Zuschlag von 10 Prozent bewilligt worden. Die Zivilbevölkerung wird dadurch nicht betroffen, da diese Leder fast alle für das Heer und die Marine gebraucht werden.

Eine Meldung aus Berlin besagt nun noch: „Besonders hervorzuheben ist die Verfügung des Bach-Verbieters und des Reh-Sohlenleders, das bisher nicht beschlagnahmt war. Hier sind die Preise fast auf die Hälfte ermäßigt worden, so daß jetzt auch die Schuhmacher billigere Preise werden einführen müssen. Allerdings wird das vor dem 1. September nicht möglich sein, da zu dieser Zeit erst das billige Leder in den Handel kommt. Dann wird aber aber ein Sohlenpreis von 4 bis 5 Mark als angemessen zu betrachten sein. Man sagt zwar den Schuhmachern gerade bei der Preisführung jetzt konservative Gesinnung nach, so daß ein Herabsetzen des Preises nicht zu erwarten wäre. In dieser Voraussicht hat sich das Kriegsministerium bereits mit der Frage des Höchstpreises für Schuhwerk und Sohlenleder befaßt. Es vorläufig aber von einer Festsetzung von Höchstpreisen abgekommen. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie nicht doch noch kommen könnten."

Wie schon erwähnt, tritt die Verfügung am 1. September in Kraft. Das scheint eine zu kurze Uebergangszeit zu sein, aber mit Rücksicht darauf, daß seiner Zeit den berechtigten Wünschen der Gerber auf eine lange Uebergangszeit sie hatten noch teure Häute in den Gruben — nachgekommen wurde, muß jetzt die Bekanntgabe einer neuen Maßnahme genügen.

Die neue Regelung der Lederpreise wird, abgesehen vielleicht von den Interessenten, von der Bevölkerung mit der größten Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Ist doch nun die Gewähr gegeben, daß die teuren Schuhpreise ihren Höhepunkt überschritten haben, sodaß in absehbarer Zeit einigermaßen erträgliche Preise gezahlt zu werden brauchen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 9. August. Universitätsprofessor Geh. Hofrat Dr. Lujo Brentano in München tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand. Geboren am 18. Dezember 1844 zu Aschaffenburg vollendet der Gelehrte im nächsten Dezember sein 72. Lebensjahr. Nachdem er in Dublin, Münster, München, Heidelberg, Würzburg und Göttingen studiert hatte, habilitierte er sich 1871 an der Universität Breslau und wirkte dort, später dann in Straßburg, Wien und Leipzig, seit Oktober 1891 an der Universität München. Bekannt ist seine Tätigkeit zur Förderung der Sozialpolitik wie nicht minder sein Auftreten als Verfechter des Freihandels. Zahlreich sind Brentanos Werke, auch seine Vorlesungen waren stets ganz außerordentlich besucht. Ganz hervorragend besaß der Gelehrte die Gabe, seine Schüler für seine Ideen zu interessieren. Mit ihm scheidet eine bedeutende Kraft auf dem Gebiete der Nationalökonomie und der Wirtschaftsgeschichte aus dem bayerischen Hochschullehrerdienste aus.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 9. August. Die Innwohnerin Therese Seiler von Reinkausen, welche gemeinschaftlich mit ihrer Tochter, die bei einer hiesigen Firma sich mehrere Diebstähle hatte zu Schulden kommen lassen, den Tod im Regenfluße gesucht hatte, wurde in der Nähe von Künzing bei Osterhofen als Leiche aus der Donau geborgen. Ihre Tochter war schon vor mehreren Tagen als Leiche geborgen worden.

Würzburg, 9. August. Der Senior der bayerischen Presse, Dr. Carl Poehlmann, zuletzt Hauptschriftleiter der früheren „Würzburger Presse", ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

Würzburg, 8. August. In Unterfranken liefert en die Wiesen- und Kornfelder einen sehr reichlichen Heuertrag, der in der Hauptsache gut geborgen werden konnte. Auch der zweite Schnitt des Monatsklees ist fast überall beendet und das Kleeheu ist sehr gut heimgebracht worden. Reps und Wintergerste ergaben sehr gute Erträge. Der Winterroggen ist überall geschnitten und zum Teil schon gedroschen. Der Ertrag ist sehr gut. Winter- und Sommerweizen stehen auch gut bis sehr gut und haben sich von der längeren Regenperiode schnell erholt. Gerste und Hafer versprechen eine ausgezeichnete Ernte, die das doppelte und dreifache gegenüber derjenigen des Vorjahres beträgt. Die Gerste ist schon größtenteils gemäht und das Dreschen erfolgt vom Felde weg. Auch die Ernte des Hopfens ist bereits begonnen. Der Ertrag an Frühkartoffeln fällt sehr reichlich aus und die Aussichten für die Ernte späterer Sorten sind günstig. Futter- und Zuckerrüben stehen hervorragend schön und versprechen sehr gute Erträge. Durch Hagelschlag sind keine nennenswerten Schäden entstanden.

Neustadt a. Hdt., 9. August. Von der Unterbehörde wird berichtet: Die Halmfruchternte, die in der Hauptsache eingebracht ist, fiel im allgemeinen über alles Erwarten derart günstig aus, daß man sie als Rekordernte bezeichnen kann. Roggen und Gerste wurden bei schönster Witterung eingebracht, ebenso auch Weizen und Hafer. Die Druschergebnisse und das Stroh sind sehr gut. Die Ernte der Fruchternte ist so tadellos, wie dies seit Jahren nicht

---

In dem kleinen Zimmer war es totenstill, nachdem Edgar gesprochen hatte. Heute sand Cornelie kein verbannendes Wort.

Grenzenloses Mitleid, überquellende Liebe, der Wunsch zu helfen, erfüllten sie ganz.

Sie trat ganz nahe zu ihm und legte die Hand auf seinen Arm.

„Könnte Helene Ihnen nicht helfen, Edchen? Muß es wirklich aus und zu Ende sein?"

Er nickte stumm; nach einer kleinen Weile sagte er: „Selten hat mir geholfen, die Ehre zu retten. Das ist viel, aber nicht alles. Er hat den größten Teil der Summe für mich gezahlt. Für den Rest hat er gutgesagt. Jahre werden vergehen, ehe ich auch nur einen Teil der Schuld werde abzahlen können! Wäre dieser Giebel, dieser Lump nicht gewesen" — seine Stimme drohte und grollte, dann unterbrach er sich rasch. „Ich will keinen Stein mehr auf ihn werfen — ihm die Verantwortung für meine Schuld aufbürden — nein. — Ich habe kein Recht mehr dazu."

Stumm und blaß, mit eiskalten, fest ineinander geschlungenen Händen stand das Mädchen da. Ihr ganzes Wesen, Anspannung, Konzentration auf den einen Gedanken, ihm zu helfen, ihm ihre treue Anhänglichkeit zu beweisen.

In Edgars stille Augen stieg ein sanftes, zärtliches Licht. Er deutete sich zu ihr und sagte leise:

„Liebe, liebe Cornelie! Erinnern Sie sich, was Sie mir an jenem heißen Sommertag sagten, als ich bei Ihnen am Kupfergraben war und Ihnen von jener Nacht am Spielklub beichtete, zu dem Loewengurd mich und Selten geschleppt hatte? Sie sagten mir damals, nachdem Sie mich tüchtig ausgescholten: „Wenn es denn doch mal durchaus nicht weitergeht, mir ist es ganz egal, in welchem Hotel ein Mensch wohnt." Herr Leumund." Wissen Sie das noch, Nellie?"

Sie nickte stumm und sah heiß und verlegen zur Seite.

„Und weiter sagten Sie — ich habe mir jedes Wort gemerkt: „Wenn ich Sie wäre, Edgar, sag' ich den dummen Rock freiwillig aus. Ein tüchtiger Kerl findet überall sein Brot", und als ich Ihnen dankte und Ihnen sagte, daß ich dies Wort nie vergessen würde, antworteten Sie —"

Nellie wandte sich rasch. Mit fester Stimme, die Augen voll und warm zu ihm aufgeschlagen, wiederholte sie, was sie damals gesprochen hatte.

„Ich auch nicht. Und wenn es einmal not tut, Sie dürfen mich beim Wort halten, Edchen."

Er nahm ihre Hand fest zwischen seine beiden.

„Diese Worte, Cornelie, haben mich vor dem Aeußersten bewahrt. Ohne sie wäre ich heut nicht mehr, hätte ich geendet wie ein Feiger. Den Entschluß: statt einer Kugel ins Hirn aufrichtige Beichte, auch dem Regiment, und dann über den Ozean in ein neues Leben voll neuer Arbeit, mag sie anfangs noch so sauer sein, — dank' ich dir, Nellie, dir allein."

Er zog ihren Kopf an seine Brust und küßte sie sanft auf die Stirn.

Sie aber schlang die Arme um seinen Nacken und sah ihm glückstrahlend ins Gesicht.

„So hab' ich mich doch nicht in dir getäuscht, du lieber guter, tapferer Mensch!"

Er nahm sie in den Arm und küßte ihren Mund. Heiß hielten diese beiden sich umschlungen, die schon so lange eins gewesen waren in tiefer jungen, ernsten, tapferen Liebe.

„Wie werde ich dich entbehren! Wie wird du mir fehlen, mein Liebling," flüsterte er zärtlich. „Wie lange wird es dauern, bis ich dich holen kann!"

Sie machte sich ein wenig aus seiner Umarmung los und sagte mit lachenden Augen:

„Glaubst du, ich ließe dich allein gehen, du Dunkelhut, damit du wieder neue Dummheiten anstellst? Nichts da, ich gehe mit dir, durch dick und dünn, wenn's sein muß. Wir beide und nicht einer mehr. Sag' du zuerst ja, ohne mich gar nicht fertig werden. Du, du! Gleich morgen red' ich mit dem Papa. Er wird Vernunft annehmen, der Löwenmähnige, jetzt, wo er Wahl und Lotte hat, und uns nach England und aufs Eisfeld begleiten."

Edgar schüttelte ernst den Kopf.

„Ich danke dir, Nellie, aber das kann nicht sein. Ich muß noch heute nacht fort, alles ist vorbereitet, das Schiebillett gelöst, der Kajütenplatz belegt. Nur ein letzter Brief an Mutsen ist noch abzugeben. Morgen dampf' ich von Bremen über Liverpool nach Neuyork."

Cornelie hing traurig und trotzig zugleich den Kopf.

Er streichelte ihr sanft die Wangen.

Und wenn ich Zeit in Fülle hatte, meine Nellie, ich würde dir doch immer dasselbe sagen. Es ist sehr lieb und großmütig von dir, mit mir ins Ungewisse hinausgehen zu wollen, aber ich nehme dies Opfer nicht an. Sobald ich freie Bahn vor mir sehe, sobald ich weiß, wie ich meinen Verpflichtungen nachkommen kann, ruf ich dich, mein Herz. Es wird auch dann noch Arbeit genug für uns beide geben. Deinem Vater schreibe ich, sobald ich drüben bin, und lege ihm offen meine Lage dar. Ganz trostlos wird sie nicht sein. Ich habe ein paar gute Verbindungen drüben, Menschen, die mich kein von mir denken werden, weil ich mich für des Kön. Rock nicht charakterlich genug gefühlt und in mir meiner Hände Arbeit vertrauen möchte."

So bitter seine Weigerung sie ankam, sie wagte nicht mehr zu widersprechen. In ihrem innersten Herzen fühlte sie, daß er recht habe, und daß sie ihn, wenn es möglich war, für seinen harten männlichen Entschluß nur mehr noch liebte.

Die alte Schwarzwälderin über dem Rosshaarsofa hatte zu einem ihrer langsamen, heiseren Schläge aus. Der junge Offizier sah zu den Zifferblatt auf. Halb sechs. Es war Zeit für ihn zu gehen.

„Willst du Lena nicht Lebewohl sagen?" fragte Nellie. „Wenn du sie auch schwerlich mehr allein findest —"

„Nein, mein Liebling. Ich bin nur zu dir gekommen. Sage deiner Schwester, was zu sagen ist. Sie wird mich verstehen. Auch danken sollst du ihr noch für all ihre Güte und Nachsicht für mich. Bitte sie das nun und Dena bitten, mir zu verzeihen?" Sie nickte stumm unter Tränen zu ihm auf.

„Auch den Alten wird mir grollen und ihm danken für seine Gastfreundschaft, obwohl er heut wenig freundlich zu mir war. — Und nun leb' wohl!"

Sie hielten einander im Arm. Ihre jungen Lippen küßten sich.

Cornelie schluchzte laut.

„Ich muß fort, Liebling," flüsterte er.

(Fortsetzung folgt.)

mehr [illegible] erste voranstehend die Frühkorten, ein reiches Getreidegut bei guter Qualität liefert und auch die Obsternahmen alle Erwartungen übertreffen, können die Landleute mit der heurigen Ernte recht zufrieden sein.

Amtliches Kreisblatt.

Großholzhausen, 9. August. Am 30. Juli beging die Pfarrei Großholzhausen-Brannenburg in würdevoller, dem Ernst der Zeit entsprechender Weise das 25jährige Priesterjubiläum des hochw. Herrn Pfarrers Arnold Beilhack. Großholzhausen prangte an dem vom prächtigsten Sommerwetter begünstigten Tage in festlichem Gewande. Um 10 Uhr fand feierlicher Kirchenzug statt, an dem sich mit dem hochw. Herrn Jubilar die Schuljugend von Großholzhausen und Brannenburg, sämtliche Vereine der Pfarrei mit ihren Fahnen, die Gemeinde- und Kirchenverwaltungen und ein großer Teil der Bevölkerung beteiligten. Unter den Klängen der Musikkapelle von Großholzhausen bewegte sich der Zug von dem festlich gezierten Pfarrhof durch die festlich geschmückten Straßen zur Kirche. Die Festpredigt hatte in dankenswerter Weise hochw. H. geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer Gehl von Rosenheim übernommen; die herrlich schönen, überzeugenden Worte des Predigers über die Würde und Erhabenheit des Priestertums machten auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen sichtlich tiefen Eindruck. Während des feierlichen, vom hochw. Herrn Jubilar zelebrierten Hochamtes, bei welchem der hochw. Herr Subdiakonatsfest Franz Thoma aus Rosenheim als Diakon fungierte, brachte der Kirchenchor Großholzhausen die sehr wirkungsvolle siebente Messe in A von Dr. A. Faist vortrefflich zur Aufführung. Nach dem Te Deum trat ein Schulkind von Großholzhausen vor und brachte in einem schönen von Herrn Hilfslehrer August Hirt verfaßten Gedichte die Gefühle der Jugend zum Ehrentag ihres Pfarrers und Seelsorgers zum Ausdruck. Bei dem hierauf im Kredl'schen Gasthaus stattgehabten Festakt übermittelte hochw. Herr Schuldenefiziat A. Obermann von Brannenburg die Glückwünsche der gesamten Pfarrei, während der hochw. Herr Jubilar in bewegten Worten seinen Dank aussprach; besonders dankte er dem hochw. Herrn Festprediger für seine goldenen Worte, die einen tiefen Nachhall in den Herzen der Zuhörer gefunden hätten. — Am Abend des gleichen Tages vereinigte sich noch die Kirchengemeinde Brannenburg in dem von den Herren Hüls-Rosenheim und Mörtl-Brannenburg sehr geschmackvoll dekorierten großen Saale des Wallhofes zum „Schloß" zu Brannenburg, um auch ihrerseits in besonderer Weise dem 25. Jubeltag des hochw. Herrn Pfarrers Rechnung zu tragen. Nach dem schön und wirkungsvoll von einer hiesigen Sonntagsschülerin vorgetragenen Prolog boten zur Feier des Tages der Kirchenchor, die Theatergesellschaft und der Männer-Gesangverein Brannenburg ein abwechslungsreiches Programm, während der Festredner die Glückwünsche der Gemeinde aussprach. Zur Erinnerung an den schönen Tag wurden dem Gefeierten sinnvolle Andenken überreicht.

[illegible] hatte der hochw. Herr Jubilar allseits für die [illegible] Ehrungen. Das in seiner ganzen Auffassung schön verlaufene Fest wird sowohl [illegible] hochw. Herrn Jubilar wie auch der gesamten Pfarrgemeinde Großholzhausen-Brannenburg in dauernder Erinnerung bleiben.

Prien, 9. August. Der Sohn des Pächters des Gasthauses „zur Kampenwand" in Aschau stürzte am Kemmandl unter dem Schönbrand ab.

Stock bei Prien, 9. August. Bei der Landung eine Aeroplans hätte sich beinahe ein schweres Unglück ereignet. Als das Flugzeug nie dergegangen war, mußte der Führer beim Auslauf, um einem Anprall vorzubeugen, das Fahrzeug jäh zur Seite lenken, wobei es in einen Graben geriet und sich überschlug. Die Insassen, darunter eine Prinzessin, kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Außer dem Bruch des Propellers und der Beschädigung eines Rades ist kein Schaden zu verzeichnen.

Bad Aibling, 9. August. Im Magistrat wurde das Gesuch um Einführung des 2-Uhr-Ladenschlusses an Sonn- und Feiertagen einstimmig abgelehnt, mit der Begründung, daß ein Bedürfnis hiefür bei dieser ernsten Zeit nicht besteht. — Das K. Bezirksamt hat die Genehmigung zu einer außerordentlichen Holzfällung im Schulwalde für 1916-17 unter der Bedingung erteilt, daß ein Teil des Erlöses zur Entwässerung und Wiederaufforstung zurückgelegt wird.

Eggstätt, 9. August. Ein in Eggstätt zu landwirtschaftlichen Arbeiten abgeteilter russischer Kriegsgefangener verübte im Walde an einem etwa 13 Jahre alten Mädchen, das dort Himbeeren weidete, ein sittlichkeitsverbrechen. Der Wüstling wurde verhaftet und dem Militärgericht überliefert.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 10. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josef Wedinger, Oekonom und Getreidehändlerssohn von Wasserburg, Pf. Schnaitsee, Soldat im 18. Rel.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern; Jos. Altenweger, Erziehungssohn beim Stecher in Holzgen bei Tößham, Infanterist im 18. Rel.-Inf.-Reg.; Jos. Schmiedinger aus Unterfolsing, Sanitätsunteroffizier im 19. Rel.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Hermann Reiter, Lokomotivführerssohn aus Mühldorf, Heizer auf S. M. Schiff „Zülow".

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Manchen Familien sind die zur Abgabe gelangenden Graupen (Rollgerste) zu grob im Korn. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Graupen auf ganz einfache Weise verfeinert werden können, wenn man sie durch die Kaffeemühle laufen läßt. Der letzte Abgabetag von Grieß und Graupen ist bekanntlich morgen Freitag.

Das Hotel „Deutscher Reiter" holte mit dem amtlichen Echaus an der Prinzregentenstraße laut notariellem Ausschreiben am 20. September unter den Hammer kommen. Der Versteigerungstermin ist indessen wieder aufgehoben worden.

Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren. Nach einer amtlichen Meldung aus Berlin wurde durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 7. Aug. 1916 die sogenannte Freiliste dahin abgeändert, daß Woll- und Baumwollstoffe bis zu Längen von zwei Metern, die bisher unter Ziffer 34 aufgeführt waren, nicht mehr unter die Freiliste fallen. Zu dieser Abänderung haben die Mißbräuche gewungen, die mit der bisherigen Ausnahmebestimmung getrieben worden sind.

Zur Verbilligung der Kartoffel. Amtlich wird aus Berlin berichtet: Nach den neuerdings gefaßten Entschließungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn die Kartoffel im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden: Vom 11. August bis 20. August 3 Pfg., vom 21. August bis 15. September 7 Pfg. und vom 16. September bis 30. September 6 Pfg. Die Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die festlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von 1½ Pfund auf Tag und Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von einer Besträtung auf Minderbemittelte und Kriegsangehörige wird abgesehen.

Aus dem Beirat für das Ernährungswesen. In einem Bericht über die Sitzung des Beirates wird mitgeteilt: Wegen geringer Ernte an Weißfleisch ist Vorsorge getroffen, daß die Ernte möglichst dem bayerischen Verbrauch zugeführt wird. Die Höchstpreise für Heidelbeeren sollen, da die Gewinnung jetzt mehr Zeitaufwand und Mühe verursacht, um 5 Pfennig für das Pfund erster Ware erhöht werden. Auch wurde die Frage der Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln besprochen. Der Beirat gab seine Ansicht dahin kund, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt von einer Erhöhung abzusehen sei. Zur Milchfrage hatten sich Sachverständige vornehmlich darüber zu äußern, ob mit einer Milchknappheit zu rechnen sei, worauf sie zurückzuführen und mit welchen Mitteln sie etwa zu bekämpfen wäre. Weiter äußerten sie sich über die voraussichtliche Wirkung der neuen Speisefettverordnung sowie über die Preisregulierung. Der Beirat nahm diese gutachtlichen Aeußerungen entgegen, ohne vorerst dazu Stellung zu nehmen.

Standmusik am Krieger-Denkmal. Freitag, 11. August, 7 bis 8 Uhr abends.

1. „Einzug der Gäste" aus Thannhäuser v. Wagner.
2. „Die Landpost", Charakterstück mit Trompeten-Solo v. Carl.
3. „Schlittschuhläufer", Walzer v. Waldteufel.
4. „Auf der Wanderschaft," Potpourri v. Rebling.
5. „Per aspera ad astra"! Marsch v. Blankenburg.

Wetterbericht für Freitag, 11. August 1916. Zunehmende Bewölkung, Gemitterige Störungen.

Der Weltkrieg.

Erfolgreiche Luftangriffe.

WTB. Berlin, 10. August. Amtlich. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August vor der flandrischen Küste liegende englische Munitions- und leichte Streitkräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Zebara auf Oesel von mehreren deutschen Wasserflugzeugen mit gutem Erfolge angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurden einwandfrei festgestellt. Die Flugstation Arensburg ist schwer beschädigt, die Docke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eines gezwungen niederzugehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung durch die englischen und russischen Streitkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französischer Armee-Standort.

Berlin, 10. August. Ueber einen neuen Armeestandort in Frankreich wird aus Genf gemeldet, daß seit längerer Zeit eine gerichtliche Untersuchung gegen einen Verband französischer Fabrikanten im Gange sei, der mit Hilfe des Auslandes eine die Landesverteidigung gefährdende Spekulation in der Geschütz- und Gewehrfabrikation diesseits Chymikalien betrieben habe. Um den Treibereien seien gesellschaftlich hochstehende Persönlichkeiten beteiligt. Enthüllungen stünden unmittelbar bevor.

Die Luftangriffe auf England.

Berlin, 10. August. In Bergen angekommene Dampfer, die am vorigen Montag und Dienstag im Hafen von London lagen, haben den Kampf mitangesehen, der sich zwischen den deutschen Luftschiffen und den englischen Batterien abspielte. Die Abwehrbatterien waren von dem Angriff vollständig überrascht worden. Die englischen Flieger waren sehr machtlos. Die Bevölkerung wurde in einzelnen Teilen von einer Panik ergriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Gebäude und Lager im Werte von vielen Millionen wurden nahe am Hafen vernichtet. Während der Ausfahrt am Mittwoch sahen die neutralen Schiffe drei große brennende Dampfer, die von den Flammen fast zerstört waren.

Vor der Einnahme von Görz.

Lugano, 10. August. Die Erfolge der italienischen Offensive gegen Görz werden von der italienischen Presse als große Siege gefeiert, indessen selbst der über jede Kleinigkeit begeisterte „Secolo" gesteht ein, daß sich, vom rein militärischen Standpunkte wenig sagen lasse, da noch kaum bekannt sei, wie weit der Erfolg ausnützbar sei. Man müsse annehmen, daß alle Görz umschließenden Höhen vom Feind geräumt befestigt und in den Verteidigungszustand gebracht worden sind.

Die politische Frage.

Wien, 10. August. Unter dem Titel „An der Schwelle wichtiger Ereignisse" bringt der „Kurier Polski" folgende Mitteilung: Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, wird demnächst ein bedeutender Schritt der Zentralmächte in der polnischen Frage erfolgen. (3.)

Bekanntmachung.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Nach der Reichskanzler-Bekanntmachung vom 21. Juli und den hiezu erlassenen bayerischen Ausführungs-Bestimmungen vom 2. August 1916 darf die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge an Waschmitteln, die aus pflanzlichen oder tierischen Oelen und Fetten oder daraus gewonnenen Oel- und Fettsäuren hergestellt sind

50 g Seinseife (Toiletteseife, Kernseife und Rasierseife) sowie 250 g Seifenpulver nicht übersteigen.

Im Monat August darf ausnahmsweise an Stelle der 250 g Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden.

Bis zur Ausgabe der neuen Seifenkarte, welche in der nächsten Woche erfolgt, darf die Abgabe von Seife, Seifenpulver oder Schmierseife in den vorgenannten Mengen nur gegen Vorlegung der für die 4. volle Monatswoche bestimmten Brotkarte des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt erfolgen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf der Rückseite des Stammes der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewichts) mit Tinte zu vermerken. 5417

Rosenheim, den 8. August 1916.

Stadtmagistrat.

Ia Grummet

ca. 40 Tagwerk auf der Wurzel abzugeben.

Briefe unter „E. 6114 an die Exp.

300 cbm Föhrenrundholz

sofort lieferbar, sind preiswert abzugeben.

A. Landauer, Holzgroßhandlung

München VIII, Seitzspeerjungfrau-Straße 1.

Schuhmacher gesucht

findet Arbeit bei 6084

Leonhard Deckler

Bottach a. Tegernsee.

Schuhmachergehilfe

findet gut. guten Lohn dauernde Beschäftigung. Ebenso auch ein ordentlicher

Knabe

in die Lehre genommen. Bewerber wird solcher, der schon einige Zeit gelernt hat. Näh. Exp. 6105

Junge nicht unter 16 Jahren

Anfangsladnerin

wird für sofort gesucht. Bei guter Behandlung. Näh. Exp.

Anfangsladnerin

v. 18—20 Jahren sofort gesucht. Off. unt. „L. 6075" an d. Exp.

Suche bis 1. September ehrliches, fleißiges 6110

Mädchen

nicht unter 19 Jahren, das willig jede Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Stellen suchen

16jähriger

jung. Mann

mit 3 Jahren Realschule und gutem Zeugnis, sucht Stellung in einem Büro. Gefl. Angebote unter „M. 67" an die Exped.

Junger Buchbinder

sucht Stelle in ein kleineres Geschäft. Näh. Exp. 6103

Lehrstelle

wird gesucht für 15jährigen Mädchen in größerem Kaufhaus. Näh. Exp. 6083

Tüchtige Frau mit zwei Kindern sucht Stelle als

Haushälterin

in geregelten Haushalt oder auf einem Bauernhofe. Näh. Exp. 6118

Junges Mädchen

das im Nähen schon tüchtig bewandert ist, sucht bei ein. Damenschneiderin Aufnahme zur weiteren Ausbildung. Offerten unter „L. 6100 an die Exped.

Zu vermieten

Wohnung

mit 2 mittleren Zimmern, bewohnbarer Küche, Holzlege und Speicheranteil per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Sehr schöne 6074

Herrschaftswohnung

in sonniger, feiner Lage, 7 Zimmer, Küche, Zugehör, Bad, elektrisch. Licht und alle Bequemlichkeiten, im 4. St., bis 19. September evtl. 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exp.

2. Stock. Wohnung

[illegible] Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektrisch. Licht und alle Bequemlichkeiten, im 2. St., bis 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter „L. 6076" an die Expedition.

Unterhaltene

Schlafzimmereinrichtung

zu kaufen gesucht. Offerten unter „G. 6119" an die Expedition.

Gute 6109

Milchziege

wird gekauft bei

Xaver Feilnbach 9. Post Kolbing.

Esel oder Maultier

für Bergtransport zu kaufen gesucht. Offerten unter „M. 6120" an die Exp.

Liege- u. Sportswagen

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Unterhaltenes

Damenrad

zu kaufen gesucht. Offerten unter „M. 6104 an die Expedition.

Morgen

Wohnung

2—3 Zimmer, [illegible] Zugehör, sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter „A. 6116" an die Expedition.

Reine Weinflaschen

zu kaufen gesucht 6113

Franz Schwind,

Rosenheim.



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die geehrte Mitgliedschaft von dem am 2. August in Antwerpen erfolgten Ableben unseres Kameraden, des 955

Herrn Georg Aßner

Gastwirt
Obergefreiter
im 1. bayer. Fuß-Art.-Regiment
Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und zur Beteiligung an dem am Freitag, den 11. August früh 8 Uhr in hiesiger Stadtpfarrkirche stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundlichst einzuladen.

Auch er gab sein Leben für sein Vaterland.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

Die Vorstandschaft.

Rauchzeug in's Feld

kaufen Sie gut und noch billig im

Zigarrengeschäft Wettlaufer

Rosenheim Ludwigspl. u. d. Pfarrkirche



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, schelbige, Chiemseer, Wiener, Eckendorfer, Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Obstnetze. Bremen 81.

Seegrasbänder. Reusette.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalkalt. Eisenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Xaver Seiler, Rosenheim.

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel

Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt

zu Kauf u. Miete

Fritz Braun

langj. Klavierstecknikter erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 204.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Stimmungen u. Reparaturen.

Wiederum 30 verschiedene

Abschläge

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit

bestätigt.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
H. Bachmeyer
München, Tel 12/17.

Mässigkeit, streng reell u. verschwiegen. 6078



Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Für all' die Liebe und Teilnahme, die uns erzeigt wurde und besonders für das Geleit, das verrichtet wurde anlässlich des Hinscheidens des hochwürdigen

Herrn Josef Zurrer

Pfarrer von Riedering

sprechen ihren innigsten Dank aus und sagen Allen ein herzliches „Gott vergelte es" 6116

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Paten u. Vetters, des hoffnungsvollen Jünglings

Johann Gasteiger

Aichbauernsohn in Brannenburg, Soldat beim 3. Jäger-Regt., 13. Kompanie

sowie für die Beteiligung am hl. Seelengottesdienst sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Kirchenchor, ferner dem Veteranen- und Kriegerverein Brannenburg und Grossholzhausen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenzug und am Trauergottesdienst. 6112

Brannenburg, den 10. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Nachruf.

Männer-Gesang-Verein Schliessberg.



Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere eifrigen Mitglieder

Herr Paul Huber

Maschinist

Unteroffizier und Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, gefallen am 3. Juli 1916

Herr Michael Fischer

Schriftsetzer

Infanterist im K. Bayer. 2. Infanterie Regiment, gefallen am 16. Juni 1916

Herr Ludwig Lösch

Buchhalter

Soldat im 16. Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, gefallen am 29. Juli 1916.

Der hl. Trauergottesdienst für Herrn Lösch findet am Montag, 14. August vormittags 9 Uhr in Schliessberg statt; die Mitglieder werden zu möglichst zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Für Obst und Gemüse

Einkochgläser mit Glasdeckel und Gummiring verschiedene Sorten

Einkochgläser offen von ½—8 Ltr.

Ansatzflaschen, Saftflaschen,

Krumeichs - Konservenkrüge,

Steinkrüge mit Korkverschluss.

Steinhäfen in allen Grössen.

Verzinkte Einkochtöpfe mit Thermometer zu Mk. 10.— und 12.50

Weck's Frischhaltungsgeräte und Konservengläser.

Butterdosen für Wasserfüllung

empfiehlt

Joseph Gietl, Rosenheim.

Inserate im „Rof. Anz." weiteste Verbreitung.

Oberpfälzer - Verein

Rosenheim und Umgebung.

Samstag, den 12. August abends 7½ Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokale.

1512 Der Ausschuss

Gute

1. u. 2. Hypotheken

mit etwas Nachlass zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter „M. 5046" an die Expedition.

Seegras

kauft jedes Quantum 6071

Hans Moser, Heiliggeiststrasse.

Schönes 6109

Schlagbrunnen

fast neu, billig zu verkaufen.

Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute nach langer Krankheit, vorbereitet durch die heiligen Sterbsakramente, in einem Alter von 31 Jahren

Fräulein Wally Pirkl

Privatiere dahier.

Ihre Bekannten in Rosenheim u. Vogtareuth werden um das fromme Gedenken gebeten.

ROSENHEIM, 9. August 1916. 6106

Familie Ruedorffer.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 11. August vormittags 9 Uhr abgehalten; die Beerdigung findet am gleichen Tage nachmittags 1 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In Sachen „Hotel Deutscher Kaiser", G. m. b. H. mit dem Sitze in Rosenheim wegen Zwangsversteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 1 an der Gilligerstraße und Hs.-Nr. 5 an der Prinzregentenstraße wird der Termin vom Mittwoch, den 20. September 1916 von Amtswegen 1120

aufgehoben.

Rosenheim, am 9. August 1916.

Der Versteigerungsbeamte:

(L. S.) Adam, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Sachen „Hotel Deutscher Kaiser", G. m. b. H. mit dem Sitze in Rosenheim, wegen Zwangsversteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 3 an der Prinzregentenstraße und Hs.-Nr. 3 an der Gilligerstraße wird der Termin vom Mittwoch, den 20. September 1916 von Amtswegen 1119

aufgehoben.

Rosenheim, am 9. August 1916.

Der Versteigerungsbeamte:

L. S.) Adam, k. Notar.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 182 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 7. August veröffentlichte Bekanntmachung betreffend

Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 8. August 1916

wird hiemit aufmerksam gemacht 5419

München, den 8. August 1916

Der Kommandierende General:

von der Tann.

Bayerische Lebensmittelstelle—Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Heidelbeeren.

Auf Grund des § 3 Abs. III der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 151a) wird unter Abänderung des § 3 Abs. I der Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 Nr. 9022 über den Handel mit Heidelbeeren („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 153) mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. 1. Beim Verkauf von Heidelbeeren dürfen für erste Ware (Marktware: gepflückte, trockene Ware) höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. Beim Verkauf durch den Sammler an den Händler oder an gewerbliche Betriebe (Sammelpreis) 21 Pfg. für das Pfund
2. beim Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler oder an gewerbliche Betriebe (Aufkäuferpreis) 28 Pfg. für das Pfund
3. beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Großabnehmer oder an gewerbliche Betriebe (Großhändlerpreis) 26 Pfg. für das Pfund, ausschließlich der Frachtkosten;
4. beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer oder den Großhändler an den Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 29 Pfg. für das Pfund;
5. beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 35 Pfg. für das Pfund, 18 Pfg. für das halbe Pfund.

II. Die übrigen Bestimmungen des § 3 der Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 über den Handel mit Heidelbeeren bleiben bestehen. 5418

§ 2. Diese Vorschriften treten am 9. August 1916 in Kraft.

München, den 8. August 1916.

Dr. Tischer.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Anzeigen-Abteilung Nr. 365.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 186 | Katholisch: Klara, Hilar. | Samstag, 12. August 1916 | Protestantisch: Klara | 62. Jahrgang

Die fortschreitend günstige Kampflage an der Somme.

Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Aeußern in Wien. — Fliegerangriff auf Rotwel. — Die verheerende Wirkung der Zeppelin-Angriffe auf England. — Neue vergebliche russische Massenangriffe am Stochod. — Die Italiener in Görz. — Wirkungsvoller Fliegerangriff auf Venedig. — Portugal im Dienste Englands. — Die türkischen Erfolge im Kaukasus und in Persien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe zwischen dem Ancre-Bach und der Somme wurden mit großer Stärke fortgesetzt. Eine Angriffsabsicht bei Bazentin-le-Petit wurde durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hände gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere und 500 Mann erhöht. Zwischen Maurepas und der Somme scheiterten abends und während der Nacht geführte französische Angriffe.

Rechts der Maas wurde, abgesehen von kleineren Handgranatenkämpfen, keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eines südlich von Lille, bei Lens und Saarburg in Lothringen abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrere russische Angriffe sind am Strumien bei Dubzenze, am Stochod bei Lubieszow-Bereszcze, bei Smolarny-Zaloze und bei Witoniec blutig abgewiesen. Bei Zareze nahmen wir bei Gegenstößen 2 Offiziere und 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleiner feindlicher Abteilungen und ein Ueberrumpelungsversuch im Stochod-Bogen blieben ergebnislos. Südlich von Zareze entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei und südwestlich von Welesniow sind starke russische Angriffe teilweise in sofortigem Gegenstoß festgeschlagen. Hier und südlich des Dnjestr sind die befohlenen Stellungen planmäßig eingenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

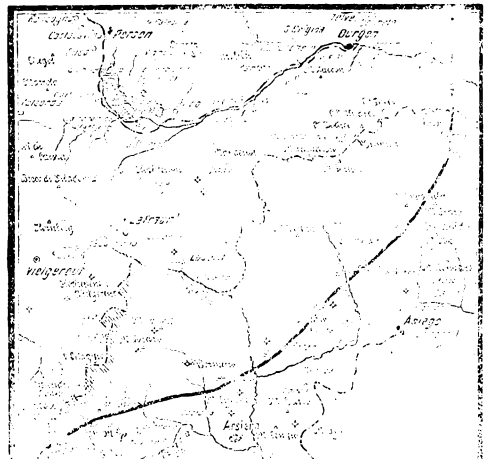
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. August. Amtlich wird gemeldet:



Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschall-leutnants Erzherzog Karl.

Auf den Höhen südlich von Zabie wiesen österr.-ung. Truppen einen russischen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Mit der Armee des Generaloberſten von Köveß trat der Gegner gestern nur im Raume von Desatyn in schärfere Gefechtsfühlung.

Nördlich von Rizyniow griffen die Russen wieder vergeblich an; sie wurden überall — an mehreren Stellen im Nahkampf — geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Zaloze sind seit heute früh neue Kämpfe entbrannt.

Westlich und nordwestlich von Luck verhielt sich der Gegner nach den schweren Mißerfolgen vom 8. August ruhiger. Dagegen trieb er nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn abermals seine Massen bei Tag und bei Nacht zum Angriff über den Stochod vor. Seine Sturmkolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Sie erlitten durchwegs schwere Niederlagen. Die Verluste sind wieder sehr groß.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Entsprechend der durch die Räumung des Brückenkopfes von Görz eingetretenen Lage wurde die Stadt aufgegeben, und nach blutiger Abweisung neuerlicher italienischer Angriffe auf der Hochfläche von Doberdo die gebotene Berichtigung unserer Stellungen — vom Feind ungestört — durchgeführt. In diesem Raume nahmen unsere Truppen in den letzten Tagen 4100 Italiener gefangen. Beim Einbruch des Gegners in den Görzer Brückenkopf konnten sechs unserer Geschütze nicht mehr geborgen werden.

Gestern richteten sich die stärksten Anstrengungen der Italiener gegen den Abschnitt von Plava. Nach 12stündigem Artilleriemassenfeuer griff die feindliche Infanterie Jagora viermal, die Höhen von Plava dreimal an. Alle diese Stürme brachen sich am festen Widerstand unserer Truppen, unter denen sich Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 22 und 52 neuerdings auszeichneten.

An der Tiroler Front scheiterten mehrere Angriffsversuche des Feindes in den Dolomiten und drei Angriffe auf unsere Stellungen im Paludiogebiet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Der Besuch der italienischen Großkampfflugzeuge in Fiume am 1. August wurde in der Nacht vom 9. auf 10. August von unseren Geschwadern, zusammen 21 Seeflugzeugen, in Venedig erwidert, wo sie das Arsenal, Bahnhof und militärische Objekte und Fabrikanlagen mit Bomben im Gesamtgewicht von 3½ Tonnen mit verheerenden Erfolgen belegten. Ein Dutzend Brände wurden hervorgerufen, davon zwei von sehr großer Ausdehnung bei der Baumwollfabrik und in der Stadt, die noch auf 25 Meilen Entfernung sichtbar waren. Das heftige Abwehrfeuer der Batterien war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Vor Verdun.

Am Thiaumont.

Paris, 10. August. Amtl. Bericht. Auf dem rechten Maasufer dauert der Kampf um Thiaumont, zum Teil die Nacht über, an. Nachdem zahlreiche deutsche Angriffe abgewiesen waren, faßten die Deutschen dort erneut Fuß, während die Franzosen auch weiterhin die nächsten Zugänge zum Werke belegt halten, das ihre Artillerie energisch unter Feuer nahm. Im Dorfe Fleury machten die Franzosen mit Handgranaten einige Fortschritte. Sie schlugen nach lebhaften Kämpfen einen deutschen Angriff auf einen ihrer Schützengräben im Walde von Vaux und Chapitre ab.

Die Schlacht an der Somme.

Die Lage an der Somme.

Köln, 10. August. Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" an der Westfront gibt Aeußerungen des Stabschefs der Armee wieder, die die deutschen Stellungen an der Somme verteidigt. Danach ist die eigentliche Krisis der großen franz.-engl. Offensive vorüber. In der Sommeegend war die Uebermacht, die sich in den ersten Julitagen auf die deutschen Linien warf, ungefähr zehnfach. Dann aber war die ihnen entgegengeführte deutsche Armee, namentlich die Artillerie, stark genug, sicheren Widerstand zu gewährleisten. Noch etwa kommende kleinere örtliche Erfolge maßen für den Erfolg des Ganzen nichts aus. Die Angriffe sind noch immer außerordentlich schwer, über kurz oder lang werden aber die Gegner einsehen müssen, daß es ein sinnloses Hinmorden ihrer Volkskraft ist. Bei den Franzosen ist die Erschöpfung zweifellos schon viel größer als bei den Engländern. Entschieden ernten wir an der Somme die Früchte unserer Verdun-Offensive. Hätten die Franzosen bei ihrem Angriff noch mehr Reserven zur Verfügung gehabt, so wäre die Lage in den ersten Wochen für uns erheblich gefährlicher gewesen. Jetzt stehen wir der weiteren Entwicklung ruhig gegenüber. Wir sind auf alles, was kommen kann, gefaßt und vorbereitet. (Z.)

Der französische Bericht.

Paris, 10. August. Amtlicher Bericht vom Mittwoch-Nachmittag: Nördlich der Somme versuchten die Deutschen heftige Gegenangriffe gegen die von den Franzosen gestern und vorgestern nördlich des Gehöftes von Hem eroberten Stellungen. Diese im Feuer gebrochenen Versuche kosteten den Deutschen schwere Verluste. Sie wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einem Punkte, wo sie einen Schützengraben wieder eroberten, der durch einen franz. Angriff größtenteils wieder genommen wurde. Das Vordringen der Franzosen in Etiden, welche die Deutschen besetzt halten, geht mit Hilfe von Handgranaten lebhaft vorwärts. Zwischen dem Gehölz von Hem und dem Flusse beschossen die Deutschen mit schwerem Geschütz Stellungen, die die Franzosen ausbauen. In Gegend von Chaulnes dauert der Artilleriekampf, besonders zwischen Libons und der Bahn nach Chaulnes, kräftig fort; dort drangen die Deutschen an einem Punkte in vorgeschobene französische Grabenstücke ein, aus denen sie unverzüglich mit dem Bajonett geworfen wurden.

Abendbericht. Nördlich der Somme eroberten wir den Graben nördlich des Gehöftes von Hem, wo der Feind in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte, vollständig zurück. Wir machten dabei 20 Gefangene. In der Gegend nördlich des Gehöftes Hem, wo ein für uns günstig verlaufender lebhafter Kampf entbrannt ist, dauern unsere Fortschritte an.

Allgemeines vom Krieg.

Fliegerangriff auf Rottweil.

WTB. Berlin, 10. August. (Amtlich.) Ein feindlicher Flieger warf in der Nacht zum 9. August mehrere Bomben auf Rottweil in Württemberg ab. Ein Wohnhaus wurde getroffen, mehrere Personen sind verletzt. Militärischer Schaden entstand nicht.

Paris, 10. August. Amtlicher Bericht. In der Nacht zum 9. August warfen franz. Flieger Geschosse auf die Pulverfabrik von Rottweil am Neckar. 150 Kilogramm auf die Gebäude herabgeworfener Explosivstoffe riefen dort Brände hervor und Explosionen. Abteilungen von 20 und 30 franz. Fliegern flogen über die Vogesen und den Schwarzwald. Ein franz. Flugzeug, das die Rottweiler Pulverfabrik am Neckar mit Bomben bewarf, war von den Unterleutnants Baron und Emmanuelt geführt.

Die Folgen des Krieges.

Basel, 10. August. Nach einer franz. Statistik über die Zahl der zerstörten Ortschaften und Häuser sind am meisten mitgenommen worden das Departement Marne mit 1560 beschädigten u. 3499 zerstörten Gebäuden, das Departement Pas de Calais mit 13452 beschädigten Häusern, das Departement Meurthe und Moselle mit 4930 beschädigten Häusern. Auf das Departement Ardennes konnte die Statistik nicht ausgedehnt werden, da es vollständig okkupiert ist. Von den 36247 Ortschaften des europäischen Frankreichs sind nach franz. Aufstellungen 2534 von den Deutschen besetzt. 247 Ortschaften wurden von der Zivilbevölkerung und Zivilverwaltung geräumt. (Z.)

Die Menschenreserven.

Stockholm, 10. August. In einem Aufsatz über die Kriegsstärke der kämpfenden Länder schreibt „Nya Dagligt Allehanda": In Frankreich hat man die Achtzehnjährigen ins Feuer geschickt und die nächstjüngeren Jahresklassen nur dadurch versehen können, daß man die Frontstärke der Bataillone herabsetzte. Frankreich verbraucht also schon seine Volksreserven. Die eine Hälfte seines Menschenvorrates muß bereits aufgebraucht sein, während die andere rasch dahin schmilzt. Deutschland ist das Land der Organisation von allen anderen. Dabei verheimlicht die Auflösung nicht sinnlos, daß man



Hochgebirgsstrasse von den italienischen Stellungen - weiter durch steile Schneefelder zu den Karstfronten.

bedeutende Kräfte in den Kasernen zurückhält, obwohl der Feind auf allen Seiten angreift. Dieses Angreifen kostet den Feind weit mehr, als den Verteidiger. Somit muß man die Fähigkeit, wirklich neue Armeen aus dem Boden zu stampfen, den Mittelmächten in höherem Grade zuerkennen als ihren Gegnern.

Unsere Feinde und der Friede.

Berlin, 10. August. Der Berliner Vertreter des Budapester „Az Est" hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär Zimmermann. Auf die Frage des Berichterstatters, ob es wahr sei, daß maßgebende Kreise sich über Friedensmöglichkeiten unterhielten, antwortete der Unterstaatssekretär unter anderem Folgendes: Der Zeitpunkt zu solchen Gesprächen ist noch nicht gekommen. Soviel kann ich Ihnen sagen, daß wir in keinem Stadium des Krieges mit fremden Staatsmännern über Friedensbedingungen verhandelt haben. Im Bewußtsein unserer Stärke und auf Grund unserer Erfolge haben wir abermals unsere Bereitwilligkeit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Bekannt ist, daß die Entente unter englischem Druck eine gleiche Bereitwilligkeit nicht gezeigt hat. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die eiserne deutsche Mauer im Westen nicht zu erschüttern ist und daß uns im Osten noch neue Erfolge erwarten. Ehe die Feinde sich nicht durch das Scheitern ihrer Anstrengungen davon überzeugt haben, daß sie an der militärischen Lage nichts mehr zu ihren Gunsten ändern können, hat es gar keinen Zweck, sich mit der Frage der Friedens-Aussichten zu befassen. Im weiteren Verlaufe der Unterredung drückte der Unterstaatssekretär die Ueberzeugung aus, daß England bei der gegenwärtigen Offensive alle seine Kräfte eingesetzt hat.

Die Wirkung der Luftangriffe auf England.

Berlin, 10. August. Bekanntlich ist die englische Regierung ängstlich bemüht, ein Bekanntwerden der Wirkung unserer letzten Luftangriffe zu verhindern. Die Angriffe selbst als völlig belang- und ergebnislos hinzustellen; sie ging soweit, zu erklären, die deutsche Meldung daß die deutschen Marineluftschiffe am 1. August London angegriffen hätten, sei glatt erfunden; entweder hätten die Führer der Luftschiffe eine bewußt falsche Meldung erstattet oder sie müßten völlig die Orientierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie sich befanden. Zu solch verzweifelten und törichten Mitteln muß England greifen, um die Welt über seine Bedrängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht in London allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff am 1. August der schwerste war, den London bisher durchmachte. Im Nachfolgenden sind einige einwandfreie Nachrichten über die Luftschiffangriffe in den Nächten vom 28. zum 29. Juli, vom 31. Juli und 1. August, sowie vom 2. zum 3. August zusammengestellt:

In Lincoln wurden zwei Fabriken schwer beschädigt, und eine im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot untergebracht ist, vollständig zerstört; der größte Teil der Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach Cheltersield wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Bei Reepham, 20 Kilometer südöstlich von Cromer, wurden Eisenbahngebäude und Anlagen schwer beschädigt. An der Humbermündung wurde der Leuchtturm zerstört, verschiedene Brände wurden beobachtet. Ein kleiner Kreuzer wurde durch eine Bombe getroffen und schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby wurden zwei Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört. Zwischen Grimsby und Cleethorpes wurden Bahnanlagen und Gebäude und vor allem die in der Nähe von Cleethorpes ankernden Fahrzeuge sehr schwer beschädigt.

Die in Hull angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen; mehrere Waffen- und Munitionsfabriken sowie sonstige Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört, besonders bei South Bridge-Road, King Street u. die Eisenbahnstation sowie die Dockanlagen in Newpoint wurden schwer beschädigt. Der Hafen von Immingham wurde wegen der bedeutenden Schäden, die in den Docks und Hafenanlagen angerichtet wurden, gesperrt. Die Bahnlinie der Great Central Railway wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben getroffen und beschädigt. Nordwestlich von Norwich wurden auf der Bahnlinie Norwich-North-Walsham und in der Eisenbahnhalle beträchtliche Zerstörungen angerichtet. In der Nähe von Walton, 30 Kilometer westlich von Norwich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben zerstört.

Südlich von Cambridge wurde eine große Fabrikanlage in Brand gesteckt. Bei Great Yarmouth wurde eine Scheinwerferbatterie zerstört. In Harwich brannte eine im Bau befindliche Luftschiffhalle nieder. In Dover wurden die Wellington Docks getroffen. Auf die Luftschiffhalle im Nordosten von Dover wurden Brandbomben geworfen und eine halbe Stunde lang dort ein Brand beobachtet. Wollwich und Umgebung wurden schwer beschädigt, verschiedene Munitionsfabriken getroffen.

In einer östlichen Vorstadt von London wurde eine zur Süßstoffabrikation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet; über 1000 Männer u. Frauen wurden hierdurch beschäftigungslos. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Laufbrücke Tower-Bridge, wurden beschädigt. In den Docks wurden mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig zerstört und dort anlegende Schiffe zum Teil schwer beschädigt.

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunckel.

(Nachdruck verboten.)

42

Sie raffte sich zusammen, nahm den Torschlüssel, den Mörbe ihr überlassen hatte, vom Tisch und ging Arm in Arm mit dem Gelehrten in den halben dunklen Abend hinaus. —

Drüben im hinteren Salon hier Loewengard in demütiger Haltung vor seiner und legte den Scheck über hundert Mark an die Bank von England, den Frau von Lerich der alten Frau Buchhandlung entnommen hatte, vorsichtig zu seiner Brieftasche.

„Es ist eigentlich eine unverantwortliche Güte, gnädige Frau, die Sie an dem jungen Offizier üben," sagte Loewengard, sich bei der Helene verneigend. „Aber wer den Jammer des jungen Menschen gesehen, mußte sich wohl oder übel zu seinem Fürsprecher machen. Am Ende aller Enden ist es ja auch kein Vergnügen, einen Verwandten, mit dem man den gleichen Namen trägt, mit Schimpf und Schande aus der Armee gestoßen zu sehen," fügte er mit zynischem Lachen hinzu.

Helene machte eine stumm abwehrende Bewegung. Sie wollte Loewengard um keinen Preis merken lassen, wie nahe Edgars schwere Verfehlung ihr schon um Cornelies willen ging.

Loewengard sah unaufhörlich auf die Uhr. Da den Maßnahmen dieses albernen Mörbe zufolge das Portier schon um fünf geschlossen wurde, hatte er sein Automobil um dreiviertel sechs auf die Landstraße, unmittelbar hinter dem Torwärterhaus bestellt. Bis um acht mußte es ihm an den Rother Zug bringen. Es wurde Zeit, sich zu verabschieden — auf Nimmerwiedersehen.

Als Cornelie mit brennenden Wangen und verweinten Augen zurückkam, Edgars letzten heißen Kuß auf den Lippen, stand Mörbe in der Tür seiner guten Stube.

„Weshalb weinen Sie denn, Fräulein Nellie?" sagte der kleine Invalide mürrisch. „Tränen verdient er nicht. Schon um der gnädigen Frau willen, und was er ihr angetan, dürften Sie nicht mehr zu ihm halten."

Cornelie ging rasch auf den Alten zu und packte ihn bei der Hand.

„Was reden Sie da, Mörbe! Herr Leutnant von Lerich ist mein Bräutigam, wir haben uns eben verlobt, und der braune Mann unter der Sonne."

Der Kleine zuckte die schiefen Schultern.

„Wenn Sie das brav nennen, wenn einer seiner Frau, die ihm nur Gutes getan, hundertfünfzigtausend Mark für Spielschulden abnimmt — und noch dazu durch einen andern — und sich selber feige davon drückt — ja dann —"

„Mörbe!"

Cornelie stand in drohender Haltung vor dem Kleinen. Es fehlte nicht viel, sie hätte ihn ins Gesicht geschlagen.

„Widerrufen Sie auf der Stelle, was Sie da über Herrn von Lerich gesagt haben. Er war leichtsinnig, ja. Verspielt durch diesen Loewengard, hat er fünfzigtausend Mark im Spiel verloren. Aber die Sache ist geordnet und geht niemanden mehr etwas an. Niemanden, hören Sie! Er hat seine Schuld eingestanden, freiwillig scheidet er aus dem Regiment. Er ist unterwegs nach Amerika, mit seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen. Das ist Edgar von Lerich, mein Verlobter!"

Mörbe stand sprachlos mit weit aufgerissenen Augen. Das Zimmer drehte sich um ihn. Flammen schienen um ihn zu kreisen, nach ihm zu züngeln.

Und der — der da drüben — der seiner guten, gnädigen Frau in diesem Augenblick ein Vermögen abnahm, unter dem Vorwand, daß — daß —!

Der kleine Invalide stützte sich schwer auf den Tisch.

„Ein Lump — ein hundsgemeiner Lump, ein —"

Er schrie dem entsetzten Mädchen mit kreischender Stimme die Wahrheit zu. „Wir müssen die gnädige Frau verständigen, wenn es noch Zeit. — Wenn es zu spät ist, dem Dieb den Scheck entreißen! Rasch, laufen Sie, Fräulein — vielleicht kommen Sie noch zurecht. Wenn nicht, halt' ich den Hund hier fest, bis er das Papier herausgegeben hat. Treffen Sie ihn nicht mehr, schicken Sie ihm Herrn Röhne nach. Aber er soll sich verpacken. Der Loewengard geht nie ohne Revolver. Links rum, Fräulein, den großen Weg — den kleinen, den Sie kennen, kennt er nicht."

Cornelie lief wie gepeitscht. Sie wäre über die glattgefrorenen Stufen beinah zu Fall gekommen. Aber sie raffte sich schnell wieder auf und rannte durch den dicken Schnee auf das Schloß zu. Zorn und Empörung kochten in ihr. Wenn sie dazu helfen könnte, Vergeltung zu üben an dem Verhaßten, der ihr den Geliebten verführt und dann schmählich verleumdet hatte! Der in Edgars Namen Maria um ein Vermögen bestahl! Den sie gehaßt hatte von Kindheit an!

Mörbe stand gegen die Tür oberhalb der Steinmauer gelehnt.

Durchs Portier konnte Loewengard nicht mehr, das war verschlossen. Ob wohl seine Vorsicht sich doch getäuscht? Der Schlüssel zu kleinen Pforte nach der Landstraße mußte drin auf dem Tisch liegen. Das Fräulein würde ihn nicht etwa im Schloß haben stecken lassen! Selbst dann war er Loewengards sicher. Er leicht sollte er nicht an ihn vorüber, der Lügner, der Dieb! Mörbe dachte nicht mehr daran, daß der Mann eine Waffe bei sich trug und er selber wehrlos war. Leicht daran, daß der andere stark war und gesund, und ihn, den Krüppel, über den Haufen werfen konnte wie ein Kind.

Er hatte nur den einen Gedanken, seiner angebeteten Herrin zu dienen.

Er hielt die scharfen Augen auf den Weg gerichtet, auf dem Cornelie verschwunden war. So sah er die dunkle Gestalt nicht, auf sich zukommen, die den kleinen Weg geschlichen kam, bis das Geräusch eines tastenden Tritts ihn aufmerksam machte.

Rasch und lautlos wie eine Katze glitt er die Steintreppen hinunter und packte den großen Mann bei seinem schwarzen Mantel.

„Stillgestanden," fuhr er ihn an, „und her mit dem Scheck oder —"

Loewengard hatte nur für einen Moment die Fassung verloren. Dann schüttelte er den Kleinen in stummer Wut ab wie ein lästiges Insekt und warf ihn rücklings zu Boden auf die gefrorenen Steinstufen, daß der Kopf des kleinen Invaliden hart aufschlug und im Augenblick den Schnee mit seinem rinnenden Blute färbte.

Im gleichen Augenblick hörte Loewengard rasend eilende Schritte hinter sich her. Ihne

einem Dock sind zahlreiche Schiffe, darunter große engl. Frachtdampfer, die Lebensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sollten, verbrannt. Durch Ballon-Abwehrgeschütze wurden diese Personen teilweise schwer verletzt. Auf der Themse wurde ein Torpedoboot durch eine Bombe getroffen und versenkt. Ferner fielen ferner an der Themse zwischen Greenwich und Erith, bei den Millwall-Docks und Deptford. In Erith bei London wurden Munitionsfabriken vernichtet; die Umgebung der Fabriken stand am nächsten Tag noch in Flammen.

* * *

Görz

Die Italiener in Görz.

Rom, 10. August. Amtlicher Bericht. Unsere Truppen sind gestern in Görz eingedrungen. Unsere Infanterie hatte schon morgens nach kräftiger Artillerievorbereitung die Eroberung der Höhen von Oslavia und Podgora vollendet, indem sie die letzten feindlichen Abteilungen vertrieb, die sich dort noch eingenistet hatten. Gräben und Unterstände sind voller feindlicher Leichen angetroffen worden. Wir fanden viel Waffen, Munition und Material aller Art, das von dem in voller Auflösung befindlichen Feind zurückgelassen wurde. Bei hereinbrechender Nacht überschritten Abteilungen der Brigaden von Cuneo und Pavia die Furt am Isonzo, wo der Feind einen Teil der Brücken gesprengt hatte, und verbanden sich auf dem linken Ufer. Eine Kolonne, bestehend aus Kavallerie und Bersaglieri zu Rad, wurde alsbald von den andere Ufer zur Verfolgung ausgesandt. Die unermüdlichen Pioniere bauten schnell unter der feindlichen Artillerie Brücken und setzten die vom Feinde beschädigten aus. Auf Karst wurden neue feindliche Angriffe auf Gipfel des Monte San Michele abgeschlagen und im Sturm neue Gräben in der Nachbarschaft des Ortes San Martino genommen. Gesamtzahl der bisher gezählten Gefangenen beträgt über 10 000; andere treffen fortgesetzt an den Sammelplätzen ein. Es ist noch nicht möglich, die gesamte Kriegsbeute festzustellen, wird aber sehr groß sein.

Italienische Gasse n buben.

Lugano, 10. August. Der Einzug der Italiener in die Stadt Görz veranlaßt überall Freudenmanifestationen. Die Presse bringt Komm are, deren Ueberschwang nur dadurch erklärlich ist, daß die Italiener in 15 Kriegsmonaten noch keinen Ort von Bedeutung genommen hatten. „Corriere della Sera" spricht vom Beginn einer neuen Kriegsperiode. „Popolo d'Italia" scheint vor Freude der Verstand verloren gegangen zu sein, denn das Blatt schreibt von einem Marsch auf Wien, um den Kaiser Karl persönlich zu züchtigen. (Z.)

* *

Die Türkei im Weltkrieg.

Neue türkische Erfolge.

Konstantinopel, 10. Aug. Das Hauptquartier berichtet:

In Persien führt unsere Armee an der russischen Front fort, mit ihrem rechten Flügel den Feind in der Richtung auf Hamadan zu verfolgen. Der Feind versuchte energisch, sich im Engpaß östlich Zahna zu verteidigen, aber er wurde gezwungen, sich nach Kankaver zurückzuziehen. Er ließ eine Anzahl von Gefangenen, zwei Maschinengewehre, die Bespannung für acht Kanonen und eine große Menge anderer militärischer Gegenstände in unseren Händen. Eine feindliche Haubitze wurde durch das Feuer unserer Artillerie zerstört. Gefangene erklärten, daß ein französischer General von Anfang an mit der Befestigung des Engpasses östlich von Kankaver beauftragt war.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel setzen unsere Truppen fort, gegen die Engpäße nördlich Bitlis und Mush vorzurücken. Die von uns gegen die feindlichen Stellungen in der Umgegend der Ortschaft Cgnolt, nordwestlich von Mush, angefachte 80 Klm. von Erzerum, begonnene Offensive nimmt einen für uns günstigen Fortgang. Ein Teil unserer Truppen nahm in heftigen Stürmen den Hügel Bughlan u. die Hochfläche von Mequan, zwischen Mush und Cgnolt, ebenso den Hügel Tschell-Guel, 2 Klm. östlich von Cgnolt, und die feindlichen Stellung westlich der genannten Oertlichkeit in einer Ausdehnung von acht Kilometern. Bei diesen Kämpfen nahmen wir dem Feinde 400 Gewehre, eine Menge Munition und Pionniermaterial, auch machten wir 140 Gefangene. Der andere Teil unserer Truppen, der 46 Klm. südlich von Mamachatun in der Richtung auf Righi operierte, nähert sich der letzteren Ortschaft. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entwickelte der Feind gestern keine wichtige Tätigkeit.

Die Türken am Suez-Kanal.

Kopenhagen, 10. August. „Nowoje Wremja" berichtet: Es ist den Türken in Stärke von 15 000 Mann gelungen, sich in der Nähe von Katia zu verschanzen. Bisher war es nicht möglich, den Feind zu vertreiben. Die Sicherheit im Innern veranlaßt es jedoch, daß die Türken unter allen Umständen zum Aufgeben dieser Stellungen gezwungen werden. Im Interesse der Kriegführung kann es nicht liegen, daß der Feind sich hier vor den Toren des Kanals einen festen Stützpunkt schaffen darf. Die türkischen Truppen bestehen aus Reiterei und Marsch-ergänzungsabteilungen auf Kamelen. Auch irregulare Truppen sind verwendet. Der Feind wird durch Flieger wirksam unterstützt. Die Engländer bereiten einen Vorstoß mit bedeutender Artillerie vor. (Z.)

* * *

Portugal.

Portugal im Dienste Englands.

Bern, 10. August. Der Pariser „Temps" meldet aus Lissabon: In den Kammern teilte Affonso Costa mit, daß die portugiesische Regierung in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Pariser Wirtschaftskonferenz entsprechende Gesetze erlassen werde. Die engl. Regierung will die deutschen, von Portugal beschlagnahmten, jedoch nicht benötigten Schiffe für drei Millionen Pfund Sterling kaufen, wird sie aber nur unter Uebernahme von Verlustgefahren mieten. Die portugiesischen Bemannungen werden den Lohn von den Engländern erhalten. England wird, wie der Finanzminister ferner erklärte, Vorschüsse für alle Ausgaben leisten, die unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängen, und von beiden Regierungen für notwendig erachtet werden. Die Darlehen werden in engl. Schatzscheinen gewährt, die nach zwei Jahren durch eine auswärtige portugiesische Anleihe rückzahlbar sind. Der Minister des Aeußern verlas eine Erklärung, nach der Großbritannien Portugal zu weitergehender militärischer Mitarbeit herzlich einlädt, soweit Portugal sich dazu imstande hatte. (Z.) — „Herzliche Einladung" ist eine wundervolle Form dafür, wie England die Portugiesen zum Kriegsdienst für seine Interessen drängt. Die Mitteilung des portugiesischen Finanzministers, daß England Portugal Vorschüsse nur für die Ausgaben leisten will, die unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängen, zeigt deutlich, daß England Portugals finanzielle Notlage noch offener und brutaler ausbeutet, um die tätige Teilnahme portugiesischer Soldaten am Kriege zu erzwingen, als es dies gegenüber Italien getan hat und noch tut.



Bilder aus dem zerschossenen Görz.

Lissabon englische Festung?

Lugano, 10. August. Nach Schweizer Blättermeldungen habe der engl. Gesandte in Lissabon erklärt, daß die Stadt von den Engländern besetzt werden wird. Tatsächlich werden schon jetzt in der Umgebung von Lissabon Befestigungsarbeiten ausgeführt. (Z.)

Politische Rundschau.

Graf Rödern in München.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf Rödern, trifft Samstag früh in München ein und wird vom König in Audienz empfangen werden. Mittags findet zu Ehren des Staatssekretärs eine Hoftafel statt.

Der Reichskanzler in Wien.

Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär von Jagow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers Frhrn. v. Burian in Berlin zu erwidern und die Besprechungen über die Ordnung der Angelegenheiten der von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiete fortzusetzen.

Der Prozeß gegen Liebknecht.

Die Verhandlung gegen den Abg. Dr. Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats, Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt findet voraussichtlich am Mittwoch, der 16. August, in zweiter Instanz vor dem Oberkriegsgericht statt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. August. Von 300 000 bei den Russeneinfällen gefl. chteten Bewohnern Ostpreußens sind nach neuen Feststellungen bereits 280 000 in die Heimat zurückgekehrt.

Paris, 10. August. Die Munitionsfabrik in Meudon ist in die Luft geflogen. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen wurden getötet und verwundet. In Fecamp ist eine große Oelfabrik niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Franken.

Bukarest, 10. August. In der Pulverfabrik von Dudesti in Bukarest gab es eine große Explosion, bei der 10 000 Kilo Aether und 6000 Kilo Alkohol vernichtet wurden. 62 Personen sind getötet, über 100 verletzt. Der Vorsteher und der Betriebsleiter des Werkes befinden sich unter den Toten. Bei der rumänischen Polizeiverwaltung sind Untersuchungen von 5 Mill. Franken festgestellt worden. Ein Skandalprozeß und mehrere Polizeibeamte scheinen die Schuldigen zu sein.

* * *

Das Alters und Invalidenheim des Flottenvereins.

(Schluß.)

Der zweite Teil der Anstalt wird ebenfalls in Form eines Hofes eingerichtet, derart, daß die Achse desselben senkrecht zu der des ersten steht. Die beiden Längsseiten werden von zusammen vier Kriegshäusern eingeschlossen, von denen drei bereits Namen besitzen, nämlich das Haus Waldhausen, nach einer Stifterin so genannt, das Haus Schleisen und das Haus Bayern. Das vierte hat noch keinen Namen. Abschließend sei noch erwähnt, daß die Anstalt auch eine Kapelle erhalten soll.

Lissabon englische Festung?

Lugano, 10. August. Nach Schweizer Blättermeldungen habe der engl. Gesandte in Lissabon erklärt, daß die Stadt von den Engländern besetzt werden wird. Tatsächlich werden schon jetzt in der Umgebung von Lissabon Befestigungsarbeiten ausgeführt. (Z.)

Politische Rundschau.

Graf Rödern in München.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf Rödern, trifft Samstag früh in München ein und wird vom König in Audienz empfangen werden. Mittags findet zu Ehren des Staatssekretärs eine Hoftafel statt.

Der Reichskanzler in Wien.

Der Reichskanzler ist mit dem Staatssekretär von Jagow nach Wien abgereist, um den Besuch des Ministers Frhrn. v. Burian in Berlin zu erwidern und die Besprechungen über die Ordnung der Angelegenheiten der von den Verbündeten gemeinsam besetzten Gebiete fortzusetzen.

Der Prozeß gegen Liebknecht.

Die Verhandlung gegen den Abg. Dr. Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats, Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt findet voraussichtlich am Mittwoch, der 16. August, in zweiter Instanz vor dem Oberkriegsgericht statt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. August. Von 300 000 bei den Russeneinfällen geflüchteten Bewohnern Ostpreußens sind nach neuen Feststellungen bereits 280 000 in die Heimat zurückgekehrt.

Paris, 10. August. Die Munitionsfabrik in Meudon ist in die Luft geflogen. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen wurden getötet und verwundet. In Fecamp ist eine große Oelfabrik niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Franken.

Bukarest, 10. August. In der Pulverfabrik von Dudesti in Bukarest gab es eine große Explosion, bei der 10 000 Kilo Aether und 6000 Kilo Alkohol vernichtet wurden. 62 Personen sind getötet, über 100 verletzt. Der Vorsteher und der Betriebsleiter des Werkes befinden sich unter den Toten. Bei der rumänischen Polizeiverwaltung sind Untersuchungen von 5 Mill. Franken festgestellt worden. Ein Skandalprozeß und mehrere Polizeibeamte scheinen die Schuldigen zu sein.

* * *

Das Alters und Invalidenheim des Flottenvereins.

(Schluß.)

Der zweite Teil der Anstalt wird ebenfalls in Form eines Hofes eingerichtet, derart, daß die Achse desselben senkrecht zu der des ersten steht. Die beiden Längsseiten werden von zusammen vier Kriegshäusern eingeschlossen, von denen drei bereits Namen besitzen, nämlich das Haus Waldhausen, nach einer Stifterin so genannt, das Haus Schleisen und das Haus Bayern. Das vierte hat noch keinen Namen. Abschließend sei noch erwähnt, daß die Anstalt auch eine Kapelle erhalten soll.

...nen Revolver, feuerte einen Schuß ab und war im nächsten Augenblick ...den Gitterstor verschwunden, das er offen, wohl innen steckenden Schlüssel, gelunden ... Ein Pfiff, und das Automobil setzte sich ...Bewegung, querfeldein, einer entfernten Station zu.

Rolf, der Loewengard auf den Fersen ging, hörte nur noch das knatternde Geräusch ...Maschine, einen grellen, entsetzten Schrei in ...Rücken, sah eine feine bläuliche Pulverwolke über dem weißen Schnee stehen.

Für den Augenblick war an keine Verfolgung zu denken. Nachdem er das Gitter offen hatte, kehrte er zu der kleinen dahingesunkenen Gestalt zurück, über die er vorher ...gebeugt war.

Cornelie kniete auf den Steinstufen, das ...blutige Haupt des kleinen Invaliden im ...

Neben ihr stand Helene, bleich wie der die starren Augen auf Rolf gerichtet. Dann griff sie halb ohnmächtig nach Köhnes ...

„Sie leben! Gelobt sei Gott!" Sie sprach ...hörbar mit bleichen Lippen.

„Führen Sie sie hinein, Herr Köhne, und helfen Sie mir den armen Mörde aufs ...legen." —

Sie umstanden sein Lager und warteten ...eine letzten Atemzüge. Alle drei wußten, daß es keinen Zweck gehabt hätte, nach ...n Arzt zu schicken, daß dies armselige kleine ...n am Auszehren war.

Cornelie hatte geschickt und mit zarten ...en die schwere Kopfwunde verbunden. Weile hatte die völlige Bewußtlosigkeit ...halten. Dann war der kleine Invalide auf ein paar Augenblicke wieder zu sich gekommen. Seine in die Ferne gehenden Augen hatten gesucht, bis sie das Gesicht seiner Herrin gefunden hatten.

Helene hatte sich über ihn gebeugt und ihm dankbar zugelächelt.

„Es ist alles gut, mein lieber, lieber Mörde."

Dann hatte sie den treuen, kleinen Menschen, der für ihren Jungen zum Invaliden geworden und für sie selbst in den Tod gegangen war, sanft auf die Stirn geküßt.

Da hatte ein seliges Lächeln Mörde die Augen geschlossen.

Die Schwarzwälderin schlug acht Uhr, als es vorüber war. Rolf drückte ihm die Augen zu.

Die Frauen standen stumm mit gefalteten Händen.

„Er ist geliebt wie ein Held," sagte Rolf, „uneingedenk der Gefahr, vor der er mich warnen ließ."

Helene sing zagend auf Rolf zu.

„Es ist Ihnen in Wahrheit nichts geschehen?"

„Nichts, gar nichts. Ein Schreckschuß in die Luft gefeuert, als er Schritte hinter sich hörte. Aber was nun? Sie werden ihn nicht so ohne weiteres mit seiner Beute entkommen lassen?"

Auch Cornelie stimmte Köhne sehr energisch bei.

Helene schüttelte den Kopf mit einem Blick auf den Toten.

„Nicht jetzt, nicht hier. Wir wollen erst hinübergehen und ihm seinen alten Freund Giese schicken. Er soll die Totenwache bei ihm halten und ihm von seinen lieben Blumen bringen."

„Es ist Herrn von Loewengards Schuld, daß Mörde hier, ein Toter, liegt," bemerkte Köhne mit Nachdruck und dem starken Willen, Helene zurückzuführen auf das, was für den Augenblick not tat.

Aber in ihren Augen stand etwas, das da sprach: Lebt du nicht? Was soll ich ihn verfolgen, da er die das Leben ließ!

Sie gingen still aus dem kleinen Haus.

Rolf schritt hinter den Schwestern her auf dem verschneiten Wege, auf dem er den Invalid vorgedrückt gestoßt hatte. Er dachte scharf nach, wo und wie man seiner wurde habhaft werden können. Es würde schwer sein, zu handeln, wenn Helene sich in abwehrendes Schweigen hüllte.

Rolf wußte nicht, in welcher Höhe der Scheck lautete, noch auf welche Bank er ausgestellt war. Jede verlorene Minute konnte verhängnisvoll werden! In jedem Fall wollte er telephonisch ein Telegramm an Friedmann aufgeben. Es schien ihm sicherer und diskreter, als ein telephonisches Gespräch zu sein, das belauscht werden konnte.

Alles brannte in ihm, für Helene zu handeln.

Jetzt, in dieser Stunde, war ihm zum erstenmal Gelegenheit gegeben, ihr mit der Tat einen Bruchteil seines Dankes, seiner Ergebenheit zu beweisen. Er mußte sie zum Sprechen bewegen.

Cornelie war die letzte Wegstrecke vorangelaufen, um den alten Giese mit Mördes Weihnachtsblumen aus dem Warnhaus an das Lager des kleinen Toten zu schicken. Sie wollte Hans vorbereiten auf den Verlust des alten Freundes, ihm sagen, er sei die alatten Stuben dinabgeglitten und habe eine schwere Kopfwunde davongetragen.

Helene allein aber schwebte ihr heißes Dankgefühl, daß Edgar mit diesem Teufel, diesem Loewengard, nicht zusammengetroffen war.

Kalte Schauer liefen über sie hin bei dem bloßen Gedanken! Ihm ein Leids, dessen erste Silbe noch auf ihren Lippen brannten! —

Bleich, mit geschlossenen Augen, um die schwieligen Lippen ein unergründliches Lächeln, lag Helene in einem der niederlarbenen Sessel des kleinen Salons.

Vor ihr stand Rolf Köhne und sprach auf sie ein mit einer zähen Energie, die sie vordem nie an ihm gekannt hatte. Langsam stieg ein feines Rot der Freude in ihren Wangen auf, als sie vernahm, wie er um sie und das Ihre besorgt war.

Aber ihre Lippen schwiegen. Was fragte sie nach ihrem Geld, was nach diesem Loewengard, diesen Name ausgelöscht sein möchte für alle Zeit. Was ging er sie noch an, da er ihr verschont hatte? Da er ihr gelassen hatte, was ihr mehr war als alles sonst auf der Welt — sein Leben! Sie hob die Hände zu Rolf auf und bat: „Nein, Nein! Ich will nichts hören von all dem Häßlichen!" Er verneigte sich stumm, schweren Herzens. Ihr Wille mußte geschehen.

22. Kapitel.

Der Park von Klein-Wiosjow stand in ein Meer von Blüten getaucht. In schimmernden, duftenden Dolden hing der Flieder zwischen den grünen Rosterin.

Um die mit roten, gelben, weißen und blauen Blumen gesprenkelten Wiesen blühten der Rotdorn und die zartweißen, rosa ge-

geschlossen soll dieser Hof durch eine Schifferkapelle werden, für die die Mittel bereits vorhanden sind. Diese verdanken wir der außerordentlich regen Sammeltätigkeit der Herren Stadtrat Daum und Rechnungsrat Kohlmes, denen wir auch bei dieser Gelegenheit unseren herzlichen Dank aussprechen wollen. (Bravo!) Wie seine Erzellenz bereits erwähnt hat, wird in dieser Kapelle eine Gedenktafel für die gefallenen Vereinsmitglieder aufgestellt werden.

Nach Norden zu schließen sich um die ganze Anstalt herum größere landwirtschaftliche und gärtnerische Anlagen, deren Zweck es ist, zu ermöglichen, daß wir die Verpflegungskosten unserer Insassen möglichst niedrig halten können. Es wird den Herren von Bremen her noch in Erinnerung sein, daß wir von vornherein die Absicht hatten, die Pfleglinge nicht als Armenhäusler aufzunehmen, sondern sie sollten ihre tägliche Verpflegung aus eigenen Mitteln bestreiten. Das sollte ihr Selbstgefühl erhöhen. Nur in solchen Fällen, wo ein Mann keine Rente hat, die groß genug ist, um diese Verpflegungskosten aufzubringen, sollte ihm eine Laibe oder eine ganze Freistelle gewährt werden. Das ist bis jetzt nur in einem Falle geschehen. Wir haben einen Verpflegungssatz von 1 Mark pro Tag festgesetzt, und dafür sind tadellose und gute Mahlzeiten bis jetzt zu ermöglichen gewesen; sie werden noch reichlicher und besser werden, wenn unsere Landwirtschaft erst voll im Gange sein wird.

Eine zweite Bestimmung unserer Hausordnung ist, daß jeder gesunde Insasse täglich 3 Stunden leichte Arbeit nach der Anordnung des Hausverwalters verrichten muß. Das halten wir für die Gesunderhaltung der Leute durchaus für notwendig. Es hat sich auch gezeigt, daß das sehr gut gewirkt hat. Mehrarbeit wird vergütet. Es ist aber auch die Absicht vorhanden, für die Zukunft eine kleine Hausindustrie einzurichten, die ebenso wie der Feldbau denen Arbeit, wozu wir die Gerechtsame bekommen, und weitere den Fähigkeiten unserer Leute angemessene Beschäftigung und Verdienst, sich ein Taschengeld zu verdienen, geben soll.

Der Verwalter unseres Heims, ein ehemaliger Deckoffizier des Schlachtkreuzers „Goeben", der seinerzeit den Durchbruch nach Konstantinopel mitgemacht hat, besitzt die Gabe, sowohl der Hausordnung zu ihrem Rechte zu verhelfen als auch für das Wohlbefinden und die Behaglichkeit aller Insassen zu sorgen. So darf erwartet werden, daß der Zweck des Heims, der Kriegs- und Handelsmarine zu dienen, voll erreicht werden wird.

Die ausgezeichneten Ergebnisse, die wir bisher mit diesem Heim bei der Unterbringung von Genesenden der Marine gehabt haben, legen den Gedanken nahe, daß diese Bestimmung in der ersten Zeit nach dem Kriege erhalten bleibe, besonders da die ärztliche Ueberwachung von Kiel aus außerordentlich leicht zu bewerkstelligen ist.

Neben dem Alters- und Invalidenheim haben wir auch eine Rentenanstalt eingerichtet, die für solche Leute, die aus irgendeinem Grunde nicht in das Heim aufgenommen werden sollen oder können, z. B. Verbrüderte, eine Zusatzrente gibt, die es ihnen ermöglicht, sorgenfrei ihr Alter zu verleben. Laut einer Anzahl von Stiftungen, zu denen in den letzten Tagen wieder einige hinzugekommen sind, verfügen wir jetzt bereits über die Zinsen von etwa 100 000 Mark, so daß auch diese Rentenanstalt hoffentlich sehr bald sich segensreich entwickeln kann.

Der Beitand der Gesamtanstalt in den bis jetzt gezogenen Grenzen ist als durchaus gesichert anzusehen, und es liegt auch die Möglichkeit vor, daß wir später, wenn Bedarf dazu vorhanden ist, auch noch eine Erweiterung an derselben oder anderen Stelle eintreten lassen. Es vergeht kaum ein Jahr, in dem wir nicht Vermächtnisse zugewendet bekommen. So haben wir den in dem gedruckten Jahresbericht angeführten Vermächtnissen in den letzten Wochen wieder zwei weitere bekommen, eins vom verstorbenen Oberstleutnant Busch, das andere zum Gedenken an die Ehre, die gefallenen Hauptmann Steffen.

Soziale Rundschau.

München, 10. August. Das Bild des Arbeitsmarkts in Bayern im Monat Juni 1916 hat sich gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Die Betriebe der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie, der Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie sind größtenteils mit der Erledigung von Heeresaufträgen voll beschäftigt. Die Lage der Textilindustrie und der Oel- und Fettverarbeitungsbetriebe hat sich nicht gebessert. Das Handwerk erhielt auch im laufenden Monat durch Militäraufträge mehrfach Arbeit. Die Bautätigkeit in den Städten schreitet ihren Höhepunkt wieder erreicht zu haben, während sie auf dem Lande noch etwas reger ist. Die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiterschaft hat sich auch im Monat Juni befriedigend gestaltet. Der Mangel an gelernten und Facharbeitern macht sich in manchen Industriezweigen immer mehr bemerkbar. Die leichte Entspannung auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist weiter vorgeschritten. Unbefriedigt blieb nur die Lage der Textilarbeiterinnen, Schneiderinnen und Putzmacherinnen. Innerhalb der einzelnen Gewerbszweige sind nur geringfügige Verschiebungen eingetreten. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat das Ueberangebot von Arbeitern etwas nachgelassen. Die Verhältnisse des Bedienungspersonals in Gast- und Schankwirtschaften haben sich etwas besser gestaltet.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 10. August. Staatsminister Dr. Graf von Hertling ist durch das Ableben seiner Schwester, der Freifrau Gisberta von Biegeleben in Darmstadt in tiefe Trauer versetzt worden. Freifrau von Biegeleben erreichte ein Alter von 74 Jahren. Sie ist die Mutter des Kgl. Kämmerers und Oberlandesgerichtsrates Freiherrn von Biegeleben.

Tegernsee, 10. August. Aus Bad Kreuth wird mitgeteilt, daß dort Mitte August die Kriegstrauung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern, Chefs der herzoglichen Linie des Hauses Wittelsbach, mit der Fürstin-Witwe Gisela von Schönburg-Waldenburg, geborene Prinzessin von Sayn-Wittgenstein, Tochter des in Tegernsee verstorbenen Prinzen Franz von Sayn-Wittgenstein, in aller Stille stattfindet.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. August. Vom 1. Mai bis 1. Juli wurde in der Erzdiözese München und Freising durch den Kardinal Dr. von Bettinger 19 000 Kindern, durch den Weihbischof Domprobst Neuhofer 5100 Kindern das Sakrament der Firmung gespendet.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 10. August. Infolge fortwährend ungenügender Ablieferung von Schlachtvieh wurde von den behördlichen Stellen angeordnet, daß im Kreise Niederbayern in 17 Bezirken sofort die Enteignung von Schlachtvieh vorzunehmen ist. Die Kosten der Enteignung sollen dem Landwirt zu.

Deggendorf, 10. August. Der Haushaltsetat wurde für 1916 in Einnahmen und Ausgaben auf 267 347 Mark festgesetzt. Die Mehrausgaben sind gegen das Vorjahr um 339 000 Mark gestiegen, so daß sich ein durch Umlagen zu deckender Fehlbetrag von 116 814 Mark ergibt. Bei einem Steuerfuß von 67 000 Mark wäre dadurch eine Umlagenerhöhung von nahezu 25 Prozent erforderlich gewesen, was in dieser schweren Zeit nicht als tunlich erachtet wurde. Unter Zurückgreifen auf einen Reingewinn der Sparkasse und einen Ausgleichsfond von zusammen 48 500 Mark beschlossen beide Kollegien eine Erhöhung der Gemeindeumlagen von 150 auf 160 Prozent. Die Stadt Deggendorf hatte letzter Jahre sehr große Ausgaben.

Zwiesel, 10. August. Mit dem Anfange der Preiselbeerernte ist die Heidelbeer-Ernte zu Ende. Die Heidelbeeren waren heuer ein außerordentlich gesuchter Artikel und große Mengen davon wurden den Bayerischen Wald. Tausende von Zentnern aber, die noch angefordert wurden, konnten nicht geliefert werden, trotzdem der Wald heuer reichlich die Gabe bot und viel im Walde verfaulen mußte. Das Sammeln wurde heuer nur flau betrieben, weil den Sammlern der festgesetzte Höchstpreis zu niedrig war, und jetzt hört das Sammeln von Heidelbeeren ganz auf, weil jetzt lieber Preiselbeeren gesammelt und die Heidelbeeren auch schon überreif werden.

Neuburg a. D., 10. August. Eine Kriegerfrau in der Umgebung erhielt im Laufe des ersten Kriegsjahres die amtliche Nachricht, daß ihr Mann im Feindesland den Tod gefunden habe. Die junge Witwe fand sich mit dem Verlust ab, suchte sich alsbald einen Ersatz und schritt mit dem neuen Auserkorenen zum Traualtar. Es lebte sich auch ganz gut im neuen Hafen der Ehe, Familienzuwachs ist zu erwarten. Da traf vor kurzem die Nachricht ein, daß der erste Mann noch am Leben sei und sei eineinhalb Jahren in russischer Gefangenschaft lag machtet. Die Bestürzung der neuen Familie war natürlich keine geringe. Die zweite Ehe ist staatlich und kirchlich ungültig.

Bayerisches Oberland.

Lauten und Lieder-Abend in Neubeuern.

Am kommenden Sonntag, den 13. dieses Monats möchte der „Verschönerungs-Verein Alt- und Neubeuern" die Sommergäste wie die Ansässigen mit einer genußreichen, künstlerischen Darbietung überraschen und erfreuen. Herr Opernsänger A. Swarzbach stand bis jetzt im Felde; zur Zeit sind ihm einige Wochen der Erholung in unserem herrlichen Luftkurort beschieden. Wie Proben seines seltenen Könnens vernehmbar waren, wurde die herrliche Stimme, der eindrucksvolle Vortrag und das gediegene Programm mit herzlichem Beifall bewundert. Das Konzert findet beim Hofwirt in Neubeuern statt und verspricht allen Besuchern eine echte Erquickung in dieser sorgenvollen Zeit. Der Beginn ist auf 7 Uhr abends angesetzt; der Eintritt erfolgt gegen beliebiges Entgelt, um eine zahlreiche Beteiligung zu ermöglichen. M.

* * *

Brannenburg, 10. August. Die „Bayer. Post", das Organ des Verbandes des bayer. Postpersonals, berichtet: Die in unserem Heime untergebrachten Verwundeten stellten sich am Opfertage den Gemeinden Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach und Rußdorf als Sammler zur Verfügung. Das Ergebnis kann als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden. Als unsere verwundeten Krieger abends müde in ihr Heim zurückkehrten, waren sie in der erfreulichen Lage, den Betrag von 1564.25 Mark ablegen zu können. Ihr Opfer, das sie dem Opfertag brachten, verdient nicht weniger Dank als die Gaben der edlen Spender.

Endorf, 10. August. Die Straßen- u. Haussammlung am Opfertage, von jungen Mädchen in den einzelnen Gemeinden mit Liebe u. Aufopferung durchgeführt, hat der hiesigen Ortssammelstelle die schöne Summe von 1056.90 M. gebracht. Die Spenden verteilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Endorf 327.10 Mark, Halfing 411.65 Mark, Hemhof 118 Mk., Höslwang 147 Mark, Antwort-Mauerkirchen 53.15 Mark.

Endorf, 10. August. Am 30. Juli fiel auf dem Felde der Ehre der Kunstmaler Albert Roth von Bayerberg, Unteroffizier im bayer. Reserve-Inf.-Regiment Nr. 19. Vom Kriegsbeginn stand für die hohe Sache des Vaterlandes begeistert, trat Roth als eines der eifrigsten Mitglieder der Endorfer Landsturmriege bei, um sich für den Kriegsdienst vorzubereiten und nun hat er dem Vaterlande auch den höchsten Tribut gegeben. Mit Albert Roth ist nicht nur eine vaterländisch treue Seele von uns gegangen, mit ihm scheidet ein Mann von gewinnender Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit, von einer Milde und Menschenliebe, wie sie nicht allzu oft zu treffen ist. Mit Albert Roth schied auch ein Künstler, von dem noch Vieles zu erwarten gewesen wäre.

Söllhuben, 10. August. Vermißt wird seit Ende August 1914 der Kanonier-Gefreite Schneider Heinrich Graf, Sohn der Schneidermeisters Wilhelm Barbara Graf dahier. Es besteht die Möglichkeit, daß Graf in französische Gefangenschaft geraten ist.

Niederaichau, 10. August. In russischer Gefangenschaft befinden sich seit vorigem Jahre der Kassejager Thomas Danner, Taglöhners-

---

tupften Weißdornhecken. Die großen Kastanienbäume fanden bei jedem leisen, lauen Luftzug ihre Blütenschauer auf den runden Platz, und unter den Rabatten, an den Wegsäumen, leuchteten in langen Streifen Narzissen, Goldlack, blaue und zartrosa Sternblumen auf.

Zwischen dem Tannensteig und dem Platz unter den Kastanien, nicht weit von dem mit jartgrünen Weidenspitzern überhangenen Teich, wohin sich ein Heiner, ganz mit Gras und Blumen übermachtener Hügel. Auf einem einfachen Stein, an seinem Fußende, waren Namen, Geburts- und Todesdatum des kleinen Invaliden eingemeißelt, und darüber die Worte: Er war getreu bis in den Tod. Ehre und Dank seinem Angedenken."

Hans war eben aus der Dorfschule gekommen und lief leichtfüßig auf den Hügel zu. Er trug einen großen Strauß bunter Wiesenblumen im Arm. Langsam schritt Helene hinter ihrem prächtigen Jungen her.

Kurz vor dem Hügel machte er halt.

„Komm doch ein bißchen schneller, Mutti. Heut ist doch Mathes Geburtstag. Er soll doch endlich seinen Kranz haben."

Helene beschleunigte gehorsam ihren Schritt. Dabei dachte sie, wie wundervoll der Junge sich dieses letzten Winter entwickelt habe, wie mächtig er in die Höhe geschossen und dabei ganz so stämmig geblieben sei, als da er im November aus St. Moritz zurückgekommen war.

Sie setzten sich auf einen grünen Absatz an der Nähe des Grabes, und Helene sing an, aus den Blumen, die Hans ihr reichte, den Geburtstagskranz für den armen kleinen Invaliden zu winden. Dabei fragte sie Hans nach dem heutigen Unterricht, ohne mehr als unzusammenhängende und zerstreute Antworten zu erhalten.

„Mutti, laß doch die dumme Schule, Mutti," sagte der Junge endlich mit merklicher Ungeduld, „du weißt doch, daß ich sie nicht ausstehen kann. Sag' mir lieber, wann Herr Kühne endlich zurückkommt! Aber die Wahrheit, Mutti! Nicht so wie damals Tante Nellie mit Märchen, der schon kalt und tot war; und sie hat mir erzählt, er hat ein Loch im Kopf. G'rad' am Tage drauf ist Herr Kühne fort, ohne mir Adieu zu sagen. Am zwölften November, — siehst du, da steh's: gestorben am elften November — und heut ist der zwanzigste Mai. Also Mutti?!"

Helene wand eifrig an ihrem Kranz, der schon in langen, bunten Gewinden über ihr weißes Kleid niederhing.

„Mein lieber Junge, was soll ich dir sagen! Ich weiß es ja selber nicht. Herr Köhne hat von mir ebenfalls Abschied genommen, als von dir. Tante Nellie hat mir seine Grüße gebracht, wie sie sie dir gebracht hat. Du siehst, mein kleiner Kerl, wir sieben ganz gleich."

Hans schüttelte energisch den blonden Lockenkopf.

„Nein, Mutti, das schwindelst du! Du schreibst dir doch Briefe mit ihm und weißt doch ganz genau, warum er damals bei Morgengrauen nach Berlin gefahren ist, und ich weiß gar nichts, und er war doch mal mein bester Freund!"

Zorn und Eifersucht lohten in den Augen des Kindes.

Helene fuhr dem Jungen mit sanfter Hand liebkosend über das dichte Haar.

„Hab' nur Geduld, mein Schatz! Einmal wird er ja wohl wiederkommen, und dann — ja dann werden wir alles erfahren."

Die Worte klangen fest und zuversichtlich von den Lippen der Frau. Unbefriedigten Fragen und Suchen glitten ihre Augen über das blühende Gartenland hin.

Dann hingen sie den fertigen Kranz über den Grabstein.

„Komm nun, mein Liebling. Wir wollen jetzt Schularbeiten machen. Nachmittag kommt Besuch, da hab' ich keine Zeit für dich."

„Es ist ja Mittwoch," sagte Hans wegwerfend. „Da kommt der liebe Kandidat! Was der schon kann! Herr Köhne weiß im kleinen Finger mehr von der Welt und von Büchern und Tieren und Pflanzen, und hat kein Examen gemacht und will kein Prediger werden."

„Wenn Herr Seppel auch kommt, wir wollen doch arbeiten, Jungchen," begütigte Helene. „Was geschafft ist, ist geschafft."

Helene hatte den Tannensteig umbogen. Ueber den Platz unter den Kastanien schritten sie auf die von einem Leinenzelt überdachte Terrasse zu, auf der Helene mit dem Knaben jetzt den größten Teil des Tages zuzubringen pflegte.

„Wer kommt denn heut nachmittag, Mutti?"

„Herr Friedmann und Herr Direktor Jensen."

„Warum bringen sie Herrn Köhne nicht mit? Tante Nellie sagt doch, Herr Köhne arbeitet immerzu mit den beiden, seit er uns weggelaufen ist, die ganze lange Zeit!"

Lena antwortete nicht.

Hans leerte mit einem starken Aufwand von Temperament seinen Schulranzen auf dem großen Tisch.

„In Berlin lernen die Jungens

---

unterstes Klasse, was wir in der Dorfschule in der dritten Klasse haben," sagte er verächtlich, einen Stoß Hefte mit besonderem Nachdruck auf den Tisch auftürmend.

Plötzlich aber hatten seine Augen etwas Neues, schlich Aufregendes entdeckt.

Neben der Mutter großer, schwarzer Schreibmappe lag ein Brief mit vielen ausländischen Freimarke und dem Poststempel Neunork.

Mit einem Juchzer stürzte der Junge sich auf diesen Brief.

„Ein Brief von Onchen! Hurra, Mutti! Und gewiß wieder Freimarken für mich drin."

Helene mußte den Briefumschlag aufschneiden, ob sie wollte oder nicht. Der Junge bildete sich zum regelrechten Tyrannen aus.

Mit dicht aneinandergelehnten

lasen sie:

„Meine liebe Lena! Dank für die liebe Grüße, die Du mir letzthin wieder durch meine Nellie gesandt hast. Aber nicht wieder von der alten Geschichte sprechen! Ich bin in Deiner Schuld für alle Güte und Nachsicht von Jahren. Du in der meinen! Du lieber Gott! Als ob mein Leichtsinn was Besseres verdient hätte! Als ob Du nicht einen jeden hättest glauben müssen, der Dir Schlechtes von mir erzählt — geschweige denn dem Wolf in Schafsfell. Werfen wir ihn und die ganze bitterböse Zeit endgültig zu den Toten. Nur ein letztes Memento noch, meinen Dank an Deinen alten Freund Friedmann, daß er den Ehren-Biebel so kräftig bei der Gurgel gepackt hat

(Fortsetzung folgt.)

er Vater am 1. Mai 1915 aus Tomsk in Sibirien; seit dieser Zeit sind die Angehörigen ohne jedes Lebenszeichen.

Zschenberg, 10. August. In Oed gelang es dem Kulturarbeiter Bernpaintner nachts zwei russische Kriegsgefangene, die in Pfarrkirchen untergebracht waren, festzunehmen. Er übergab sie sofort der Gendarmerie.

Feilnbach, 10. August. In der Ladehalle des Torfwerkes Au bei Aibling geriet ein Eisenbahnwagen mit Torf in Brand. Der Wagen selbst wurde erheblich beschädigt. Die Feuerwehr von Au löschte das Feuer. Es soll auf einen Funken aus einer Lokomotive zurückzuführen sein.

Aibling, 10. August. Die Niederbauernsehefrau Josefine Zehetmeier von Waldhaiming erhielten vor ihrem seit 1. Juli vermißten Sohn Franz Xaver Zehetmeier die Nachricht, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet. Ein zweiter Sohn ist schon seit längerer Zeit schwer verwundet und der dritte Sohn an Gelenkrheumatismus erkrankt. Alle drei rückten zu Kriegsbeginn ein.

Bad Reichenhall, 10. Aug. Zwei Söhne des Mohenwirts von Nissenicht, Paul und Martin Leitner, welche vor drei Jahren nach der deutschen Kolonie Usafrika ausgewandert waren, sind in den dortigen Kämpfe ngefallen. Der eine war Assistent auf der deutschen Pflanzung Muoa, der zweite Schreinerei-Geschäftsführer. Fünf weitere Mohensöhne stehen an der französischen Front, von denen Rupert Leitner bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, der goldenen Tapferkeitsmedaille und der Militärverdienstkreuz ausgezeichnet ist. Ein fünfter Bruder, der 7. Mohensohn, bei dem Prinzregent Luitpold die Patenschaft übernommen hatte, starb als Jäger in Freising am Tage wie der Regent und wurde nach der Ueberführung in die Heimat auch am gleichen Tage beerdigt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hans Tiefenthaler, Bauerssohn von Aiterlag, Gefreiter, Soldat im 17. Res.-Inf.-Reg.; Xaver Noicht, Meiterssohn von Hub, Pfarrei Griesstätt, Soldat im 3. Inf.-Reg.

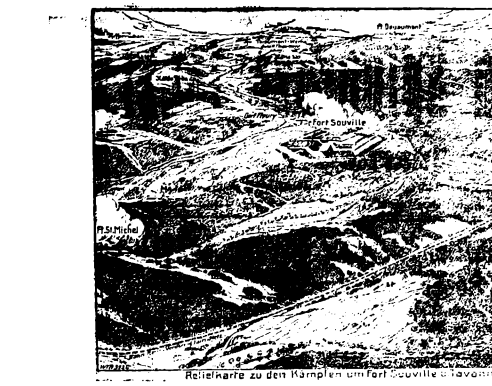
Auszeichnungen im Felde. Der Soldat Engelbert Feichtner von Waldhausen, der im 1. Res.-Inf.-Reg. steht, und früher Dienstbot beim Pirkl in Weisham (Prien) war, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Auch der Jäger Klemens Gmeiner aus Antwort, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, und auch einmal verwundet war, erhielt das Eiserne Kreuz.

Diözesan-Nachrichten. Anweisung erhalten: der freires. Pfarrer Dekan und ergb. Geistl. Rat Dr. Adalbert Arlan als Vikar der vakanten Pfarrei Niederaschau, der Vikar in Aibling, Pr. Joseph Brand als Expositus in Thernhorf; der freires. Pfarrer, Benefiziat Joseph Scheurer als Vikar der erledigten Pfarrei Holkirchen.

Lehramt. Der Musiklehrer an der Realschule und am Progymnasium Traunstein, Anton Simon, wurde auf sein Ansuchen wegen dauernder teilweiser Dienstunfähigkeit unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt.

Gewitter. Nach einer Reihe schöner Tage, welchen der größte Teil der Ernte gut geborgen werden konnte, stellten sich am Donnerstag nachmittags und abends mehrere Gewitter ein. Sie erfüllten keineswegs sämtlich, hatten vielmehr am Abend ergiebigen Regen im Gefolge, der für Garten und Feld sehr willkommen war.

Aus der sozialdemokratischen Partei. Eine Parteiversammlung vom 5. August hat folgende Entschließung angenommen: „Die Parteigenossen und -Genossinnen bedauern aufs tiefste die fortgesetzten Zersplitterungsversuche innerhalb unserer Partei, zumal sie zu einer Zeit geschehen, zu der unbedingte Geschlossenheit der Gesamtpartei mehr wie zuvor notwendig ist. Die gewählten Führer haben die Aufgabe, das Proletariat durch die gewaltigen Stürme, von denen es heimgesucht wird, schützend hindurchzuführen und jede Gefahr des Hinüberganges soweit wie nur immer möglich zu vermeiden. Die gesamte Reichstagsfraktion hat dringend ersucht, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, dem deutschen Volke, das seit beinahe Jahren aus allen Wunden blutet, einen erträglichen ehrenvollen Frieden vorzubereiten. Die internationalen Beziehungen aber mit den Parteigenossen aller Länder sobald wieder anzubahnen und aufzunehmen, das ist eine einheitliches Vorgehen der internationalen Sozialdemokratie überall herbeigeführt werden kann. Die Sozialdemokratie Deutschlands hat mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den verschärften Kampf gegen die unverantwortlichen Hetzer nach fremden Ländererwerbungen, wie auch den Kampf gegen die Preistreiber und Wucherer aufzunehmen und zu führen. Gerade diese beiden Sorten von gefühllosen Menschen mit ihren verbrecherischen Neigungen bilden ein ständiges Hindernis für die Erreichung eines Friedens, den alle Völker wünschen. Um die Aktionskraft der Partei zu fördern, wolle der Hauptvorstand unverzüglich eine Konferenz einberufen, in der der Minderheit Gelegenheit zur Aussprache zu geben ist. Ebenso sollen ihr entsprechend ihrer Stärke Sitz und Stimme im Parteivorstand gegeben werden."



Reliefkarte zu den Kämpfen um Fort Souville (Verdun)

Der Weltkrieg.

Die Generalsäge in Frankreich.

Genf, 11. August. Das „Petit Journal" gibt große Personalsveränderungen der höheren franz. Kommandostellen bekannt. Ein Divisionsgeneral und 13 Brigadegenerale wurden in die Reservesektion versetzt. (3.)

Neue englische Truppen an der Somme.

London, 11. August. Die amtl. Bekanntgabe von Offiziersverlusten läßt erkennen, daß seit dem 1. August acht neue, bisher noch nicht genannte Divisionen in den Kampf eingetreten sind.

Wechsel im österreichischen Ministerium.

Budapest, 11. August. Der Abg. Stephan Rakonsky, einer der Oppositionsvertrauensmänner, erklärte, er habe Kenntnis davon, daß die Kandidatur des Grafen Julius Andrassy als Ministers des Aeußern in ersten und einflußreichen Kreisen in bestimmter Form bezeichnet wird. Es sei nicht ausgeschlossen, daß in kurzem alle Einzelheiten dieser Angelegenheit veröffentlicht werden könnten. (3.)

750 000 Mann russische Verluste.

Berlin, 10. August. Wie aus dem k. und k. Kriegspressequartier gemeldet wird, schätzen gut unterrichtete russische Kreise die letzten russischen Verluste an Toten und Verwundeten auf mindestens 750 000 Mann. Um die Größe der Verluste nicht bekannt werden zu lassen, dürfen alle Verwundetenzüge die größeren russischen Stationen nur nachts passieren. (3.)

Das italienische Großkampfschiff „Leonardo da Vinci" zerstört.

Lugano, 11. August. In Turin ist das Gerücht verbreitet, daß das italienische Großkampfschiff „Leonardo da Vinci" im Hafen von Tarent in die Luft geflogen ist. Die Ursache der Zerstörung ist unbekannt, doch soll sie auf Tatsache beruhen.

Das Schiff gehört der Klasse der italienischen Großkampfschiffe an und ist im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen. Es hat 22 000 To. Wasserverdrängung, eine Schnelligkeit von 32 Seemeilen, eine Besatzung von dreizehn 30,5-Zentimeter, achtzehn 12-Zentimeter, zwanzig 7,6-Zm.-Geschützen, drei Torpedoausstoßrohre. Die Bemannung beträgt rund 1000 Mann. Zu derselben Klasse gehören noch die Linienschiffe „Giulio Cesare" und „Conte di Cavour".

Der Vierverband gegen die Schweiz.

Bern, 11. August. (Meldung der Schweizerischen Telegraphenagentur.) Die Unterhandlungen der schweizerischen Delegierten mit den Vertretern der Alliierten Regierungen in Paris sind beendet worden. Aus dem heute eingetroffenen Berichte geht hervor, daß die Unterhandlungen für die Schweiz zu einem völligen Mißerfolg sait auf der ganzen Linie geführt haben.

Der italienische Handelskrieg.

Rom, 11. August. (Agenzia Stefani.) Ein im Amtsblatt erschienener Erlaß verbietet den Italienischen Bürgern, auch den im Auslande wohnenden, ebenso wie allen in Italien und in den italienischen Kolonien sich aufhaltenden Personen den Handelsverkehr 1. mit Personen, Anstalten und Gesellschaften im Gebiete der Italien feindlichen Staaten und ihrer Verbündeten, sowie in den von den Feinden oder ihren Verbündeten besetzten Gebiete, 2. mit Anstalten der vorgenannten Staaten, wo sie sich auch befinden, 3. mit Personen, Handelsbanken und Gesellschaften, welche in einer auf den Vorschlag des Ministers für Handel, des Innern und der Justiz durch einen königlichen Erlaß festzustellenden Liste aufgeführt werden. Ein anderer im Amtsblatt erscheinender Erlaß untersagt alle Handelsunternehmungen im Königreiche, die von Angehörigen der Italien feindlichen Staaten oder ihrer Verbündeten verwaltet werden, und Handelsunternehmungen, an denen solche Personen überwiegenden Anteil besitzen, der Aufsicht der Regierung, andernfalls erfolgt Beschlagnahme und Auflösung.

Die Italiener in „Tripolis."

Lugano, 11. August. Aus der in italienischen Blättern veröffentlichten Passagierliste des versenkten Dampfers „Letimbro" geht hervor, daß die Stadt Benghasi offenbar von den Italienern geräumt wird. Soldaten und Offiziere von acht verschiedenen Regimentern haben sich an Bord befunden.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Maschinenschlosser, 2 Schäffler, 4 Schreinergehilfen, Zimmerleute, Maurer, 4 Privatköchinnen, 1 Kellnerin, 5 Fabrikarbeiterinnen. Auswärts: 2 Unterschmiede, 1 Fuhrknecht, 3 Feldbrecher, 1 Ochsenknecht, 1 Steinmetz, 1 Marmordreher, 2 Marmorschleifer, 6 Eisendreher, 4 Maschinenschlosser, 9 Bauschlosser, 1 Hammerschmied, 2 Beschlagschmiede, 4 Wagner, 5 Spengler, 1 Sattler, 3 Gangschlager, 2 Schretner, 3 Bierbrauer, 2 Brauereilehrlinge, 1 Metzger, 1 Müller, 1 Schneider, 7 Schuhmacher, 5 Holzarbeiter, 20 Erdarbeiter, 4 Privatköchinnen, 10 Hausmägde, 3 Mädchen für Alles, 1 Kindergärtnerin, 2 Kellnerinnen, 10 Stall- und Feldmägde.

Bunte Chronik.

Ueber die größte Schlacht der Weltgeschichte lesen wir im Heft 43 der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart): In der großen Völkerschlacht bei Leipzig standen sich 400 000 Menschen gegenüber, auf seiten der Verbündeten 300 000, auf seiten der Franzosen 160 000. Die Gesamtverluste an den drei großen Kampftagen, den 16., 18. und 19. Oktober 1813, betrugen 62 000 Tote und Verwundete ... Am 25. Februar 1915 leisteten die Japaner, die über 200 000 Mann verfügten, ihre großzügigen Operationen gegen das russische Heer, das 310 000 Mann stark war, ein, und es gelang ihnen, indem sie mit beispielloser Kühnheit die beiden Flügel der russischen Stellung zu umfassen verstanden, das russische Heer vernichtend zu schlagen. Die Russen verloren etwa 140 000 Mann einschließlich der Gefangenen, während die Verluste auf japanischer Seite an Toten und Verwundeten nur 41 000 Mann betrugen. Diesen großen Waffenerfolgen der Japaner reihen sich unsere deutschen Erfolge in diesem Weltkriege würdig an. Ja, dank unserem Hindenburg dürfen wir uns rühmen, auf den Schlachtfeldern der Geschichte gezeigt die größten Lorbeeren errungen zu haben ... In der Schlacht bei Tannenberg vom 27. bis 29. August 1914 gelang es Hindenburg, mit weit unterlegenen Kräften, mit nur 150 000 Mann, die russische Narewarmee in Stärke von 250 000 Mann, dem Beispiel Hannibals bei Kanna folgend, einzukreisen und aufzureiben. Nur etwa 50 000 Russen entkamen, 100 000 wurden gefangen genommen und die übrigen deckten das Schlachtfeld. . .

Unsere Kinder. Karlchen beim Waschen: „O, wenn's nur grad' a Waschert'l'n gäb'!"

Aus der Schule. Wohin setzt man noch das Fragezeichen? Schüler: Hinter eine Reuter-Meldung.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Zweigstelle Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Restauration Narthausen.
Schönster Ausflugsort.
¼ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Bestens empfiehlt Besitzer Belastoun.

Wetterbericht für Samstag, 12. August 1916:
Wechselnde Bewölkung, Strichregen.

Artillerie-Vereinigung
Rosenheim u. Umgebung e. V.
Sonntag, den 13. August
nachmittags 4 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal Gasthaus „Zum Mail".
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht 6124
Die Vorstandschaft
Peter Neureuther, Schriftführer.

Sanitäts-Verein Rosenheim.
Sonntag, den 13. August früh 1/4 8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn
Frz. Xav. Fritz
Metzgermeister
2 hl. Messen gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht 8 5 **Der Ausschuß**

Stamm-Verein Birkener Humpen.
Sonntag, den 13. August 1916 vormittags 11 Uhr im Gasthaus **„Zum Wohnschimmel"**
Monatsversammlung
mit nachmittägigem Ausflug
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
6125 DER AUSSCHUSS.

Als eisernen Bestand
bei **Kräfteaufgeschlossenheit** bei **Erschlaffung, Hunger und Durst** verlangen unsere Soldaten

Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.
Millionen wurden ins Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh,** schlechten **verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfweh.**
Paket 25 Pfg., Dose 95 Pfg. **Kriegspackung** 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: **Hagen & Co.,** Handelshaus Rosenheim.

Josef Meier, Backofenbauer
ROSENHEIM, Sternstrasse 4
gegründet 1880.
Einbauung neuer Backöfen für Holz- und Kohlenfeuerung. Umbau von Backöfen für Holzfeuerung zu — Kohlenfeuerung —
Bewährtes System. Beste Referenzen. Reparaturen, Instandsetzungen.
Reelle Preise. — Reelle Bedienung.

Kaufe 6057
altes Gold und Silber
und zahle dafür die höchsten Preise.
Robert Krumlinger
Goldschmied
Dauman's Nachf., Ludwigspl. 28,
Rosenheim.

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Mauerschränke, Kassetten Kopierpressen in groß. Auswahl Lor & Ehlinger, München.
Landwehrstr. 17. Kataloge gratis u. franko.

Wagnerei
mit Kraftbetrieb, in großen Markt Oberdorf, 2 Wagnergesellen, 4 Schmieden, ist billigst abzulösen. Angebote unter „2 6138" an die Expedition.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.
Samstag, den 12. und **Sonntag,** den 13. August 1916 6130
Fürstin Spinarosa tanzt.
Großes Filmwerk-Drama in 3 Akten.
Amor im Quartier.
Reizendes Lustspiel in 3 Akten
Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Neben-Programm.**
Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Sparseinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.- Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — **Sehr beliebte Verwahrungsart.** —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

300 cbm Föhrenrundholz
sofort lieferbar, sind preiswert abzugeben.
A. Landauer, Holzgroßhandlung
München VIII. Grillparzerstraße 1.

Arbeiterinnen
werden sofort bei gutem Lohn eingestellt. 6126
Pulverfabrik Stephanskirchen.

Anhänger
: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :
nach den neuesten Vorschriften u. in verschied. Grössen
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

3/4 Violine
zu kaufen gesucht. 6134
Gasteig, Hausstätterstr. 12 0.

Selbstgefloch. 6138
Knabenbasthut
ging am Kriegerdenkmal verloren. Abzugeben im Rätt Handbüro.

Guter, reinlicher 6124
Kostplatz
für neugeborenes Kind auf dem Lande, bei pünktlicher Zahlung gesucht. **Hochwagner,** Hebamme, Rosenheim, am Hammer 9.

Wirtschaft
zu pachten gesucht. Näh. Exp 6131

Hypotheken
2 erste sichere Hypotheken zu 4000 und 5000 ℳ à 5% persönlich gegen Kriegsanleihe zu vergeben. Briefe unter K. 6123 an die Exp.

Schuhmachergehilfe
findet gut bezahlte dauernde Beschäftigung. Daselbst wird auch ein ordentlicher
Knabe
in die Lehre genommen. Vorzug wird solcher, der schon einige Zeit gelernt hat. Näh. Exp. 6115

Suche bis 1. September reinliches, kräftiges 6110
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, das willig jede Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Mädchen
16—17 Jahre alt, bis 15. Aug. gesucht. Näh. Exped. 6127

Stellen suchen
16jähriger
jung. Mann
mit 3 Jahren Realschule und gutem Zeugnis, sucht Stellung in einem Büro. Gefl. Angebote unter „M. 67" an die Exped.

Lehrstelle
wird gesucht für 15jähriges **Mädchen** in größerem Kaufhaus. Näh. Exp. 6083

Zu vermieten
2 helle kleine 6091
Zimmer
(Parterre) bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp.

Dein Grab im fernen Feindesland
ist mir wohl eine schwere Pein,
Doch nimmt dies Wort zum Unterpfande:
Dein Grab soll nicht verlassen sein!
Allabends wenn die Glocken summen,
Zieht ideell mein Geist dorthin
Und streut dir heimlich Andachtsblumen
Aufs Heldengrab mit frommem Sinn.

Todes-Anzeige.
Den Heldentod fürs Vaterland starb am 28. Juli nach 4monatlicher treuester Pflichterfüllung durch Granatschuss mein innigstgeliebter, unvergesslicher Bräutigam

Herr Felix Möbius
Kaufmann
Soldat im 18. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment.
Um stilles Beileid bitten:
ROSENHEIM, 9. August 1916 6129
Schönfeldstr. 4
Marie Mair.

Stadt-Kino Rosenheim.
Samstag, den 12 mit **Dienstag,** den 15. August
Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen.
Ein Herz von Gold
Sensationsschauspiel in 3 Akten, in der Hauptrolle Fräulein Emilie Sannom und Herr Woldemar Möller.
Wie Alwin zu seiner Braut kam. Komisch.
Erloschenes Licht.
Drama in 2 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle.
Volterra. Natur.
Programm-Wechsel: 6132
Mittwoch, den 16 und **Donnerstag,** den 17. August
Teuer erkauftes Glück.
Drama aus dem Leben in 3 Akten mit Henny Porten in der Hauptrolle.
Barometer der Eheleute. Komisch. — **Sein Bruder.** Ergreifendes Drama in 1 Akt. — **Papa, Mama und Baby.** Humoreske. — **Bilder aus der Umgebung von Rom.** Natur.
Voranzeige: Samstag, 19 mit Dienstag, 22. August
Auf der Alm gibts koa Sünd.
Henny Porten.

Bekanntmachung.
Urliste für den Schöffen- und Geschworenendienst betreffend.
Die Urliste für den Schöffen- und Geschworenendienst für das **Jahr 1916** liegt vom
Mittwoch, den 16. August bis einschließlich Mittwoch den 23. August lfd. Jahres
beim unterfertigten Stadtmagistrat, Amtszimmer Nr. 5 öffentlich auf.
Innerhalb dieser Frist kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einspruche erhoben werden.
Rosenheim, am 10. August 1916. 6421
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.
Die auf 16. ds. Mts fallende Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung findet mit Rücksicht auf den Feiertag schon am 6420
Montag, den 14 ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.
Rosenheim, den 10. August 1916.
Stadtmagistrat.
Wüst.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 16 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 186.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 187 | Redaktion: Hippolyt | Sonntag, 13. August 1916 | Verlagsanstalt: Hippolyt | 62. Jahrgang

Die russischen Kräfteverschiebungen vor der Front des Erzherzogs Karl.

Neue reiche U-Boot-Beute in der Nordsee — Die Kriegsschuldenlast Englands. — Die riesigen Menschenverluste des Vierverbandes. — Schwere Kämpfe gegen russische Massen bei Stanislau. — Ein zweiter erfolgreicher Fliegerangriff auf Venedig. — Die Verfolgung der Russen in Armenien durch die Türken. — Amerikanische Expedition an Dänemark.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vergeblich angegriffen. Ebenso mißlang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem landhaften Festhalten sächsischer Reserve-Truppenteile. Im übrigen sind keine Ereignisse besonderer Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Wisznjew-See und Smorgon sowie in der Gegend nordöstlich von Krewo sind zahlreiche russische schwache Angriffe mühelos abgewiesen worden. An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach den Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit. Von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Lobel-Sees, bei Dubiescsiow und südlich von Zarecje sind nicht geglückt. Die südlich von Zalocze eingesetzten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Die russischen Angriffe, die zwischen Bialoglowy und Horodischtsche zunächst Boden gewannen, wurden durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Troschanice wurden blutig abgewiesen. Seine Versuche, am Terebl südöstlich von Horodischtsche Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Südwestlich von Monasterzyska sowie im Winkel des Dujestr und der Bistrica griffen starke russische Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte die tapfere Verteidigung an einigen Stellen nachgeben. Gegenstöße stiegen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde, um dem russ. Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung. In den Karpathen bemühte sich der Feind südlich von Jabje vergeblich, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einen Scheinangriff, welcher durch unser Feuer abgewiesen wurde.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Unsere Karpathentruppen haben südlich von Jabie neuerliche starke russische Angriffe abgeschlagen. Nordwestlich von Stanislau und südwestlich von Monasterzynsk griff der Feind wieder mit überlegenen Kräften an. Er errang wohl einige örtliche Erfolge, wurde aber schließlich nach harten Ringen zum Stehen gebracht. Die in diesem Raume kämpfenden Streitkräfte sind im Begriffe, jene Räume zu erreichen, die ihnen angesichts der Kräfteverschiebung des Gegners zugewiesen worden sind. Die Russen haben Delatyn u. Tysmienica besetzt; auch Stanislau ist von uns kampflos geräumt worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Zalocze wurden russische Massenangriffe durch Gegenangriffe abgeschlagen; ebenso wurde bei Troscianice der Feind blutig abgewiesen. Im Stochodbogen von Rastowka nahm eine österr.-ung. Abteilung eine feindliche Vorposition.

Bei den Truppen des Generals Fath erlitten neuerliche Uebergangsversuche des Gegners in unserem Art.-Feuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front erneuerten die Italiener ihre Anstrengungen gegen den Abschnitt von Plava und griffen auch unsere neuen Stellungen auf den Höhen östlich von Gorz mit beträchtlichen Kräften an. Alle diese Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten mehrere Vorstöße des Feindes in den Dolomiten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa Geplänkel.

Sonst nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 10. auf den 11. August wiederholte unser See-Flugzeug-Geschwader den Angriff auf Venedig, Arsenal, Bahnhof, die Außenwerke und Außenforts wurden ausgiebig mit Bomben belegt; gute Wirkung Brände im Arsenal und in den Bahnhofsanlagen konnten trotz des herrschenden Gewitterregens einwandfrei festgestellt werden. In die Luftschiffhalle von Campalto wurde ein Volltreffer erzielt. Ferner wurden die Batterien in Grado und an der Flugstation erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des schwierigen Wetters und des heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Zur Kriegslage

Die Offensiven im Osten und im Westen haben eine merkliche Verlangsamung erfahren, wenn die letztere überhaupt nicht zum Halten gekommen ist. Sie haben sich jedenfalls in eine Reihe von örtlichen Gefechten aufgelöst, bei denen zum Teil mit großer Heftigkeit angegriffen wurde, die aber, wenn überhaupt, nur geringe Raumverschiebungen zur Folge hatten. Einen Einfluß auf die Gesamtlage vermögen derartige Gewinne natürlich nicht auszuüben. Im Osten unternahmen die Russen an dem nördlichen Teile unserer Front Ablenkungsgefechte, durch die sie die deutschen Reserven von anderen Fronten abzuziehen hofften. Ob sie damit Erfolg haben werden, bleibt mehr als zweifelhaft. An der Stochodfront haben sie nach den sehr schweren Verlusten der letzten Tage sich zu neuem einheitlichen Vorgehen anfraffen können. Sie unternahmen nur einzelne Teilvorstöße, die gänzlich vergeblich blieben. Südlich von Zarecje ist der russische Angriff allem Anscheine nach noch nicht endgültig abgeschlagen, so daß für die nächste Zeit dort weitere Kämpfe bevorzustehen scheinen. Immerhin ist es wenig wahrscheinlich, daß dadurch ein Erfolg erzielt werden wird, denn die Verluste in den letzten beiden Monaten waren dazu viel zu groß. Gerade am 8. und 9. August noch wurde in den angesetzten Massen allein im Stochodbogen auf fünf Divisionen festgestellt, unter ihnen die besten Regimenter, die Rußland überhaupt aufzuweisen hat, nämlich die 1. und 2. Gardedivision ein Blutbad angerichtet. Auch sonst verfuhren die Russen verschiedene Angriffe, die aber alle abgeschlagen wurden.

Allgemeines vom Kriege

Königlicher Gruß an Austausch-Gefangene.

München, 11. August. König Ludwig richtete an die in Aachen eingetroffenen bayerischen Austauschverwundeten folgendes Telegramm: „Meinen tapferen Landsleuten, die im Kampfe für das Vaterland schwere Wunden davongetragen haben, entbiete ich bei der Rückkehr in die langentbehrte Heimat herzlichen Willkommgruß. Ich habe den herzlichen Wunsch, daß ihr im Heimatland bald von den Leiden der Kriegsgefangenschaft euch erholen möget."

Die Sozialdemokratie und die Kriegsziele.

Berlin, 11. August. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht im „Vorwärts" einen Aufruf an die Parteigenossen, worin es heißt: Nachdem nunmehr am 1. August d. J. in zahlreichen deutschen Städten Versammlungen zur Nationalen Aufschließung zur Verherrlichung eines ehrenvollen Friedens stattgefunden haben, in denen von den weitest Rechtsstehenden Kriegsziele vielfach in annexionistischem Sinne erörtert worden sind, ist es unabweisbare Pflicht der Regierung, die Erörterung der Kriegsziele allgemein freizugeben. Wir haben daher in einer Eingabe an den Reichskanzler die Aufhebung der Kriegszielerörterungen erneut dringend gefordert. Die Parteiorganisationen im Reiche fordern wir auf, demnächst öffentliche Versammlungen zu veranstalten, in denen zu den Kriegs- und Friedenszielen Stellung genommen werden soll. Auch erfordern wir Vorbereitungen für die Unterzeichnung einer Petition zu treffen, in der ein Frieden verlangt wird, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht und unserem Lande die ferneren die Arbeit hindernden Rüstungslasten und wirtschaftlichen Unterdrückungsmaßregeln erleichtert.

Die Menschenverluste der Entente.

Kopenhagen, 11. August. Die „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges" beschäftigt sich in ihrem neuesten Bericht mit den bisherigen Menschenopfern des Weltkrieges. Nach den Angaben dieser Gesellschaft betragen die Gesamtverluste der Entente — Belgien, Frankreich, England, Italien, Rußland und Serbien — 9 750 000 Mann, wovon nahezu drei Millionen auf Tote entfallen. An der Spitze steht Rußland mit 4½ Millionen Gesamtverlust von ca. 2 000 000 Mann. Die meisten blutigen Verluste im Verhältnis zu seiner Größe und Bevölkerungsziffer mit Frankreich auf, dessen Verluste sich auf annähernd 3 Millionen belaufen. Erst in weitem Abstand kommt England mit einem Gesamtverlust von 700 000 Mann.

Englands Verschuldung durch den Krieg.

London, 11. August. (Unterhaus.) Bei Beratung der Finanzbill sagte Finanzminister Mac Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird bis Ende März 1917 auf 5440 Millionen Pfund Sterling (68,8 Milliarden Mark) angewachsen sein. Nach Abzug der unseren Alliierten und Dominien gewährten Vorschüsse von ungefähr 800 Millionen Pfund Sterling (16 Milliarden Mark) beträgt die Schuld netto 2640 Millionen Pfund Sterling (52,8 Milliarden Mark). Das geht ganz über alles Maß dessen hinaus, das wir bis jetzt gekannt haben. Das gesamte Nationaleinkommen beträgt augenblicklich 2700 Millionen Pfund Sterling (54 Milliarden Mark), sodaß die gesamte Nationalschuld ungefähr dem bisherigen Nationaleinkommen gleich kommt. Das ist als eine unerträgliche Last zu betrachten.

Wir reden täglich auf dem Festlande mehr als eine Million, wahrscheinlich nahezu zwei Mill. Pfund Sterling (40 Millionen Mark), für eigene Rechnung und für Rechnung unserer Alliierten aus. Mac Kenna verteidigte die Finanzpolitik in bezug auf die kurzfristigen Schatzscheine und sagte: Wenn die finanzielle Verschuldung es rechtfertige, würde man ohne Zögern eine Anleihe auflegen und das Versprechen auf Umwandlung der schwebenden Kriegsschuld in Anleihen erfüllen.

Die englischen Posträuber.

Stuttgart, 11. August. Ein Schreiben des Schwabenvereins in Los Angeles (Kalifornien), das dem König von Württemberg 255 Dollar für württembergische Krieger übermitteln sollte, ist vom englischen Zensor geöffnet worden und ohne das beigefügte Geld in Stuttgart angekommen. Das ist bereits der zweite derartige Fall.

Gegen englischen Raub.

Berlin, 11. August. Zu einer früheren Meldung über den angekündigten Zwangsverkauf des gesamten deutschen Grundeigentums in der englischen Kolonie Nigeria erfährt der „Berl. Lokalanzeiger" von unterrichteter Seite, daß die deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitteilte, im Fall der Verwirklichung des Raubes an deutschem Gut werde sofort das Palais des englischen Handelsagenten Sir Francis Oppenheimer in Frankfurt am Main öffentlich versteigert.

Der Mißerfolg der Schweiz in Paris.

Zürich, 11. August. Die Verhandlungen in Paris waren kurz. Bereits am 8. August erfolgte die grundsätzlich ablehnende Antwort der Vertreter der Entente. Die Pariser Presse betont, daß es sich diesmal nicht um eine Unterbrechung, sondern um einen Abbruch der Verhandlungen handelt, der angesichts der Unmöglichkeit, sich zu verständigen, erfolgt sei. Die Pariser Blätter stellen neuerdings die Dinge so dar, als ob die Schweiz von der Entente verlangt habe, sie möchte der Schweiz die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln gestatten. Die Entente aber habe nur ein Ziel: die Vernichtung des Feindes, sagt das Pariser „Journal", und da sei eine Verständigung mit der Schweiz unmöglich geworden. Soweit sich die schweizerische Presse zum Scheitern der Verhandlungen äußert, stellt sie fest, daß die Alliierten es abgelehnt haben, die Hand zu bieten, um der Schweiz wirtschaftlich Bewegungsfreiheit zu verschaffen, deren ihre in die Kriegführenden eingeklemmte Volkswirtschaft bedarf.

* * *

Der Kampf zur See.

Neue reiche U-Boot-Beute.

Basel, 11. August. In Cherbourg angekommene Passagiere berichten, daß der ganze südwestliche Teil der Nordsee von brennenden Schiffen erfüllt sei. Ein Dampfer bemerkte auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als 14 in Brand geratene Dampfer oder Segelschiffe, die mit Holz beladen waren und durch Tauchboote in Brand geschossen waren.

* * *

Rußland.

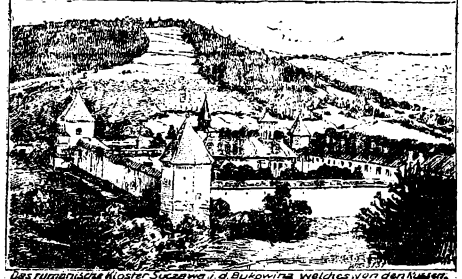
General Kuropatkin kaltgestellt.

Petersburg, 11. August. (Petersburger Telegraphenagentur.) General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, wurde zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt.

General Kuropatkin war erst am 26. Februar d. J. vom Zaren mit dem Oberbefehl der russischen Armeen an der Nordfront (zwischen der Ostsee und der Wilija) betraut worden, nachdem er am 3. Oktober 1915 die Führung des Moskauer Grenadierkorps übernommen hatte. Wie im russisch-japanischen Krieg 1904-05 war Kuropatkin auch diesmal, wo er zudem Hindenburg gegenüberstand, kein Glück beschieden. Seine große Frühjahrsoffensive, die er am 18. März an verschiedenen Stellen seiner Front begann, erstickte nach 10 Tagen opfervoller Kämpfe im Sumpf und Blut, ohne das Geringste erreicht zu haben. Ebenso scheiterten alle Massenangriffe, mit denen er im Juli bei Riga die deutsche Front zu durchbrechen versuchte.



Ansicht von Kirlibaba i. d. Bukowina wo schwere Kämpfe stattfinden.



Das rumänische Kloster Sucawa i. d. Bukowina welches von den Russen niedergebrannt wurde.

Die Italiener in Görz.

Görz und sein Brückenkopf bildeten seit dem Tage des Kriegsbeginnes zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn das Ziel fürstlicher italienischer Ungriffe, ein Zeichen, welchen Wert die Italiener auf den Besitz dieser Stellungen seit jeher legten. Schon am 30. Juni 1915 machten sie in einer groß angelegten Offensive den Versuch, hier festen Fuß zu fassen. In einer bei einem italienischen Offizier aufgefundenen Gefechtsdisposition fand sich bei Beginn des Krieges das Ziel Wort: „Am 5. Juni ist Doberdo in unserem Besitz und am 5. Juli Görz." Nun endete die erste Schlacht um Görz wohl am 5. Juli 1915, aber mit einer sehr schweren Niederlage der Italiener. Die zweite Schlacht um Görz, die am 19. Juli unternommen wurde, hat gleichfalls für die Italiener nur furchtbare Verluste in Höhe von 100.000 Mann zur Folge. Vom 18. bis 31. Oktober tobte die dritte Schlacht, vom 16. bis 27. November die vierte, und im März dieses Jahres versuchten die Italiener zum fünften Male Görz zu erobern. Alle Versuche wurden im Blut der Feinde erstickt.

Dann kam der Vorstoß unserer Verbündeten in Tirol, der die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen Waffen über die italienischen vollends erwies. Es war nicht das Verdienst der Italiener, daß diese siegreiche Offensive zum Stillstand kam, sondern die Massenangriffe der Russen machten eine anderweitige Verwendung der siegreichen k. und k. Truppen notwendig. Jetzt, wo sich an der Ostfront die russischen Millionen einen Weg durch die österreichisch-ungarischen Linien zu brechen versuchten, haben die Italiener geglaubt, gegen die geringen Kräfte am Isonzo mit ungeheurer Uebermacht einen leichten „Sieg" erringen zu können. Auf der Front Monfalcone—Doberdo—Görz haben sie den Angriff vorgetragen. Sie haben auch durch ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit unstreitig einen Erfolg erringen können, Görz und sein Brückenkopf sind in den Händen der Italiener. Aber aus allen Begleitumständen geht hervor, daß es sich nicht um einen italienischen Sieg handelt, sondern nur um eine Vorsichtsmaßnahme der k. und k. Heeresleitung.

Die Entscheidung des Weltkrieges wird aber nicht am Isonzo gefällt. Die Maßnahmen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung müssen darum, ohne Rücksichtnahme auf Teilerfolge nur unter dem Gesichtswinkel des Ganzen getroffen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus hat die Räumung von Görz nur geringe Bedeutung. Wenn also auch der italienische Erfolg nicht geleugnet werden kann, so wäre es doch verfehlt, die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen. Es handelt sich um einige Quadratmeter eines Geländes, das durch Tausende von Artilleriegeschossen derart zerschossen ist und wenig Verteidigungswert heute noch aufweist. Es sind schon im Verlaufe dieses Krieges weitaus gehend viel wichtigere Stellungen verloren gegangen, ohne daß dadurch die Entscheidung im geringsten zugunsten unserer Feinde gewendet worden wäre. Im Raume von Görz sind die stärksten Verteidigungsstellungen nach dem östlichen des Isonzo, da der Flußlauf von Natur aus eine günstige Verteidigungslinie bildet. Der Weiterentwicklung der Kämpfe in diesem Gebiete wollen wir mit Ruhe entgegensehen.

* * *

Wien, 11. August. Das offizielle Fremdenblatt gibt dem schmerzlichen Empfinden über das Schicksal von Görz Ausdruck, dessen Ruinen für ewige Zeiten ein laut sprechendes Zeugnis für den österreichisch-ungarischen Heldenmut sein werden. Die Trümmer von Görz werden aber auch die Schmach und die Schande Italiens für alle Zeiten kundgeben, jenes Italiens, das den verräterischen Treubruch unter dem Vorwand beging, seine unerlösten Stammesgenossen zu befreien, und dann eine blühende Stadt, die es angeblich vor den Barbaren retten wollte, in Ruinen verwandelte. Das Blatt betont, das Erscheinen italienischer Truppen in Görz entscheide nicht über das künftige Los dieser Stadt. „Der Geist aber, der die Verteidiger von Görz beseelte und der lebendig in unserer Armee wohnt, wird trotz uns die Sicherheit, daß keine feindliche Uebermacht imstande sein wird, unsere Heere niederzuringen."

* * *

Rom, 11. August. Amtlicher Bericht. Unsere Operationen in der Umgebung von Görz werden mit Erfolg fortgesetzt. Die Brücken wurden wieder hergestellt und der Uebergang unserer Truppen auf das linke Ufer des Isonzo ging gestern weiter. Kraftfahrer und Kavallerie drangen bis östlich der Stadt vor und wurden mit lebhaftem Feuer empfangen, das von den umliegenden Höhen, und aus der Linie Verhojbica Kersam. Unsere Schwadronen griffen den Feind

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunckt.

43 (Nachdruck verboten.)

Es war sehr gescheit von dem Kamerad Seiten, den Rat des alten Praktikers einzuholen. Ich hab' mir's wohl gedacht, daß Giebel mit den Dreitausend, die sum zusammen, d. i. der Fünftausend zufrieden sein und den Mund halten würde, sobald man ihn mit der Anzeige wegen Wucher bedrohte. Es sollte mehr dergleichen heilsame Beispiele an diesen Blutsaugern vollzogen werden! —

Daß Dein Vater uns seinen Segen gegeben hat, wirst Du durch Nellie erfahren haben. Er schrieb in seiner köstlich knappen Art, daß er nichts mehr gegen unsere Heirat einzuwenden habe, sobald die Bedingungen sich verwirklichten, die ich ihm selbst als unerläßlich für eine Verbindung mit Nellie genannt.

Mit mir geht es flott vorwärts. Ich bin dem alten Herrn, der nicht nur meinen Vater, sondern auch Onkel Bogislaw noch gut gekannt hat, riesig dankbar, daß er mich bei Wellmann & Co., wie Du weißt, einer der größten Eisenbahnunternehmer am Platz, untergebracht hat. Sobald ich die praktische Lehrzeit, von der Pike auf, hinter mir habe, und das wird voraussichtlich am Schluß dieses Jahres sein, ist mir eine sehr anständig bezahlte Bureaustellung in Aussicht gestellt. Tu ich da meine Schuldigkeit, ist mir eine schnelle Beförderung sicher, und das bedeutet für mich: Beginn der Abzahlung meiner Schuld an Seiten, und Nellie, Nellie, Nellie! Ach Lena, ich möchte einen Luftsprung machen vor lauter Glückseligkeit.

Du brauchst es ihr nicht wiederzusagen, wie umsonst lieb ich sie habe, und daß ich sie für das beste, schönste und klügste Geschöpf auf der Welt halte. Ja, das allerklügste! Hat sie nicht auch darin recht behalten, daß ein neuer Mensch aus mir werden würde, sobald ich den Offizier an den Nagel gehängt hätte, und die Hände in tüchtiger, aussichtsreicher Arbeit würde rühren können! Nur soll mich ja kein Mensch mißverstehen. Ich habe meines Königs Rock sehr gern getragen, ich war stets stolz auf ihn; aber zum Offizier im Frieden habe ich deshalb doch nicht getaugt. Kommt aber mal ein frischer, fröhlicher Krieg, dann soll er mich sicherlich als ersten auf meinen Posten finden, trotz Opium und Eisenbahnkönig in spe, und trotzdem ich, wie Nellie behauptet, nicht mit dem Marschallstab im Tornister geboren bin.

Nun aber endlich ein Ende. Meine Mittagspause ist vorüber. Ich muß wieder in meinen Arbeitskittel und dann in meine Maschinenteile, Schrauben und Achsen zurück, das dicke Schmierol nicht zu vergessen. Gruß' mir den Hans. Den nächsten Brief bekommt er und dazu eine Masse ganz besonders merkwürdiger Dinge.

Ich küsse Deine liebe Hand und bin in Dankbarkeit und Treue

Dein ergebener Neffe und Schwager
Edgar von Lerich."

Hans war puterrot, als er von dem Briefe aufsah.

„Wie himmlisch interessant, Mutti." Er seufzte drollig und schwer. „Wer es auch so haben könnte wie Edchen!"

Helene lachte.

„Wart's nur ab, Junge. Du wirst auch noch im blauen Ritzel nach der Pfeife auf deine Arbeit tun. Wenn auch nicht in Neuport bei Wellmann & Co., sondern in Berlin in der Textilfabrik von Bogislaw Lerich. Wollen's abwarten, mein Kerlchen, ob's die dann auch so himmlisch vorkommen wird."

Helene hatte den Kaffeetisch für ihre Gäste auf dem Platz unter den Kastanien herrichten lassen. Er war kühl und schattig und bot den freisten Blick auf die schönsten Punkte des Bades.

Vorher wollte sie die Herren in ihrem kleinen Arbeitszimmer empfangen, das sie neben Hans' Zimmer verlegt, seitdem sie den Jungen ganz in ihre Obhut genommen hatte.

Sie hatte alle notwendigen Papiere auf dem Schreibtisch zurechtgelegt. An Stelle der assyrischen Schmuckschatulle mit den Pharaonenköpfen stand ein einfacher Kasten aus dunklem Eichenholz auf der Platte des Arbeitstisches.

Die Herren trafen pünktlich mit dem Fünfuhrzug ein. Statt des Dieners, der seit dem ersten Januar entlassen war, meldete das Stubenmädchen den Besuch.

Helene trat den Herren sehr frisch entgegen. Friedmann sah ihr wohlgefällig lächelnd ins Gesicht.

Wir scheint, liebe Freundin, Sie nehmen die Dinge nicht tragisch. Wahrhaftig, das Klügste, was Sie tun können. Im übrigen hoffe ich, wir werden Sie heute zum letztenmal ausgiebig langweilen müssen. Nicht wahr, Direktor?"

Der kleine Jensen verbeugte sich verbindlich.

„Ganz meine Meinung, Herr Friedmann."

„Sie sind durch Herrn Köhne während der letzten Wochen auf dem laufenden gehalten, eine liebe Frau von Lerich: es handelt sich heute eigentlich nur noch um das Schlußzeit. Wie ich von Herrn Köhne höre, sind Sie darauf vorbereitet, daß Klein-Wiosslow verkauft werden muß."

„Ich habe selbst diesen Vorschlag gemacht," warf Helene ein.

„Der größte Teil des damit flüssig gemachten Kapitals wird in die Fabrik gesteckt werden müssen. Direktor Jensen hat die Freundlichkeit gehabt, die notwendigen Aufstellungen zu machen, die er Ihnen zur Einsicht zurücklassen wird. Ich sehe, Sie sind auch nicht müßig gewesen," fuhr er mit einem Blick auf die Papiere, die auf Helenes Schreibtisch ausgebreitet lagen, fort.

„Herr Köhne schrieb mir, daß ich das Inventar von Klein-Wiosslow aufnehmen und alles für eine Stadtwohnung Entbehrliche anmerken möge. Das ist geschehen."

Friedmann drückte ihr die Hand.

„Sie sind eine tapfere Frau."

„Es ist mir nicht leicht geworden. Ich hänge an Klein-Wiosslow, und denen Jungen wird der Abschied bitter weh tun. Aber gerade für ihn wird es gut sein, wenn wir ganz in die Stadt kommen. Er ist gesund. Er braucht eine normale Erziehung."

Friedmann nickte beifällig und zog ein Papier aus der Aktentasche, die er neben sich auf den Tisch gelegt hatte.

„Wie vereinbart, habe ich den Rest der Einlage von der Bank von England zurückgezogen. Er beträgt noch fünftausendsechshundert Mark, die ich einstweilen bei mir deponiert habe."

(Fortsetzung folgt.)

an mehreren Stellen mit der blanken Waffe an, fügten ihm schwere Verluste zu und nahmen ihm einige hundert Gefangene ab. An den Gefangenensammelstellen zählten wir bisher 268 Offiziere und 12 072 Mann. Weitere Gefangene strömen hinzu.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 11. August. Das Große Hauptquartier berichtet: An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen vollständig die Höhen nördlich, östlich und westlich von Bitlis; sie gerieten auf der Verfolgung in einen Kampf mit Teilen der feindlichen Streitkräfte, die sich im Engpaß von Nahova zu halten bemühten. Ein anderer Teil unserer Truppen verfolgt energisch den Feind, der sich nach dem westlichen Ufer des Wan-Sees hin zurückzieht. Unsere Abteilungen nahmen auf der Verfolgung 20 feindliche Soldaten nördlich von Musch gefangen. Tapfere Truppen, die den östlichen Ausgang des Engpasses von Bughan verteidigten, wurden nach der Ortschaft Zigrel östlich von dem genannten Engpaß zurückgedrängt. Die Verfolgung des Feindes im Abschnitt von Tawalt hält an. Unsere Truppen, die in der Richtung von Rigki operierten, warfen in einem Angriff den Feind, der sich dort zu halten bemühte, in nördlicher Richtung zurück. Sie besetzten am 27. Juli die Ortschaft Rigki. 50 tote Feinde, darunter 2 Hauptleute, wurden südlich von Rigki gefunden. Eine unserer Patrouillen in Stärke von sechs Mann, hatte nördlich von Rigki einen Zusammenstoß mit einer aus 30 Mann bestehenden feindlichen Patrouille, von denen sie 15 Mann gefangen nahm. Im Zentrum und auf dem linken Flügel entfaltet der Feind große Tätigkeit, um seine Stellungen zu befestigen. In einem ununterbrochenen Angriff, den wir fortgesetzt gegen einen Teil der feindlichen Stellungen richteten, nahmen wir dem Feind Gefangene ab, machten Beute und vertrieben den Feind aus dieser Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes wurde mit Verlusten für ihn zurückgewiesen. Von der ägyptischen Front sein Ereignis zu berichten. Nach Aussage von Feinden, die wir in dem Kampf bei Katia gefangen genommen haben, wurde ein feindl. Kavallerieregiment fast völlig aufgerieben, alle Offiziere wurden getötet, 3 Geschütze erbeutet. Am 22. Juli verlor der Feind 4 Flugzeuge im Luftkampf oder durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze.

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler in Wien.

Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen sind am Freitag in Wien eingetroffen. Bald nach der Ankunft wurde der Kanzler von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen; hier darauf empfing der Kaiser auch den Staatssekretär von Jagow. Mit Baron Burian hatten der Reichskanzler und der Staatssekretär eine zweistündige Besprechung. Die Wiener und die Budapester Presse widmet der Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns besondere Würdigungen.

Zum „Verkauf" der dänischen Antillen.

Im dänischen Folketing wird zurzeit der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln beraten. Es will scheinen, als ob Dänemark lediglich einem amerikanischen Druck nachgeben mußte. Als die Opposition geltend machte, daß sie in dem Verkauf lediglich einen Handstreich erblicken könne, erklärte der Finanzminister, daß die Regierung die wichtigsten Gründe für den Verkauf nicht mitteilen könnte. Er fuhr dann fort: Was solle man aber tun, wenn z. B. die Vereinigten Staaten von den Inseln Besitz ergreifen? Sollte Dänemark den Vereinigten Staaten den Krieg erklären oder sich um Hilfe an Europa wenden? Die Regierung halte sich für verpflichtet, dem Wunsch eines großen Staates nachzugeben; sie bedauere, daß die Fahne eingezogen werden müsse, aber wenn der Orkan rase, müsse man sich ihm beugen. Der Minister erklärte es für unmöglich, die Angelegenheit aufzuschieben; aber wenn das Gesetz abgelehnt werden sollte, sei die Regierung bereit, einem neuen Ritstag die Entscheidung zu überlassen. Jedoch solle die Verantwortung für die etwaigen Folgen ei er solchen Verzögerung auf den Reichstag. Der Minister des Aeußern sagte, die Lage sei ernst, wenn die Angelegenheit aufgeschoben würde, und betonte, daß der gegenwärtige Reichstag durchaus zuständig sei, eine Entscheidung zu treffen. Mit anderen Worten: Dänemark wird das Opfer rücksichtsloser amerikanischer Erpresserpolitik. Der so friedliebende Präsident Wilson hat dem kleinen Dänemark buchstäblich die Pistole auf die Brust gesetzt. Aus den Mitteilungen der dänischen Minister geht weiter hervor, daß die große transatlantische Republik den Dänen mit Krieg gedroht hat für den Fall, daß sie ihr gutes, altes unanfechtbares Recht auf jene vor dem Eingang zum Panamakanal liegenden Inseln nicht unverzüglich abtreten. Unter diesen Umständen wird Dänemark dem amerikanischen Knebel erliegen müssen.

Die Streikgefahr in Amerika.

Der Ausstand von 400 000 Eisenbahnangestellten ist abgewendet. Beide Teile haben, wie aus Neuyork gedrahtet wird, die Bereitwilligkeit bekundet, die Streitpunkte dem Bundesvermittlungsamt zu unterbreiten.

Münchener Neuigkeiten.

München, 11. August. Eine amtliche Mitteilung besagt: Durch die Presse ist die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern mit der verwitweten Fürstin Elenore von Schönburg, geb. Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein, gegangen. Nach Erkundigung an zuständiger Stelle sind wir in der Lage zu erklären, daß diese Nachricht nicht zutrifft.

München, 11. August. Die Kirchensammlung für die Ludwigs-Kriegsgedächtniskirche. Die Sammlung in den katholischen Kirchen des Erzbistums München und Freising für die Ludwigs-Kriegsgedächtniskirche in Nürnberg erbrachte 26 430 Mark, die am 11. Juli an den erzbischöflichen Ordinariat Bamberg abgeführt wurden. Das Ergebnis in den Münchener Kirchen beziffert sich auf nahezu 10 000 Mark.

Bayerische Nachrichten.

Oberkirchen, 11. August. Die Getreideernte im Rottal ist im großen und ganzen beendet. Weizen, Gerste und Haber sind bei günstiger Witterung trocken in die Scheunen gebracht worden, und die Dreschmaschinen sind schon seit einer Woche in voller Tätigkeit. Von der Grummeternte sind bereits die ersten Fuhren unter Dach gebracht. Die Kartoffelernte verspricht einen sehr guten Ertrag.

Straubing, 11. August. Der 58jährige Oekonomiebesitzer Bachner aus der hiesigen Kreisirrenanstalt Fürst Bachner fuhr auf seinem Rade von Altenhofen nach Straubing, als er von vier bäuerkommenden Radlern überfahren wurde, so daß er stürzte und sich das Rückgrat brach. Die vier rohen Menschen schleppten Buchner in den Straßengraben und ließen ihn dort liegen. Man verbrachte Buchner ins Spital der Barmherzigen Brüder, wo er nun den Verletzungen erlag.

Regensburg, 11. August. Nachdem nunmehr das Steuersoll für 1916 vorliegt, wurde in der heutigen Magistratssitzung der Hundertsatz der Gemeindeumlagen endgültig auf 167 Prozent festgesetzt. Für die Israeliten, die eine eigene Besteuerungsschule unterhalten und somit zum allgemeinen Schuldbedarf nicht beisteuern haben, beträgt er nur 127 Prozent. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der Steuerpflichtigen erheblich gesunken, dagegen das Steuersoll, und zwar hauptsächlich die Gewerbe- und die Einkommensteuer, nicht unbeträchtlich, gestiegen, nämlich von 854 035 Mark im Jahre 1915 auf 922 3038 Mark, somit um 68 403 Mark. Das Staatssteuersoll der Israeliten ist von 85 021 Mark auf 112 636 Mark, somit um 27 614 Mark gestiegen.

Augsburg, 11. August. Das hiesige Erträgnis des Opfertages bezifferte Bürgermeister Geßner in der gestrigen Magistratssitzung auf 70 189 Mark und bezeichnete es als ein glanzendes Zeugnis für die Opferwilligkeit unserer Bevölkerung, das um so bedeutungsvoller sei, als ja im gleichen Monat für die Zwecke der Kriegsfürsorge durch die Nagelung des Schildes der Wehrfürst schon der Betrag von 62 000 Mark geopfert worden ist, so daß die Bevölkerung Augsburgs im Monat Juli für die Zwecke des Opfertags und der Wehrfürst den Gesamtbetrag von 134 000 Mark aufgewendet hat. Dazu kamen noch die Spenden für die Ernährungshilfe.

Kunst und Leben.

Kufstein, 11. August. Die ebenso vorzügliche wie beliebte Musikkapelle des 1. Tiroler Kaiserjäger Regiments aus Innsbruck konzertiert am Dienstag den 15. August nachmittags und abends im Eggersaale zu Gunsten der Kriegsfürsorge. Da von fest ab Grenzeinkommen in Kraft getreten sind, so möchte ich, daß die in den bäuerlichen Nachbarorten befindlichen Sommergäste ebenso wie die Einheimischen nach Kufstein kommen können, wenn sie sich einen Grenzübertrittsschein bei der zuständigen Behörde verschaffen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 11. August. Der Opfertag hatte im ganzen Bezirk Aibling ein Erträgnis von 3.325.29 Mark. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Aibling 898.98 Mark, Au 89.60 Mark, Benhartting 60 Mark, Dettendorf 140 Mark, Ellmosen 28 Mark, Forstmoor Feilnbach 48.80 Mark, Gemeinschaft Feilnbach 67.20 Mark, Feldkirchen 178.32 Mark, Götting 81 Mark, Großkarolinenfeld 73 Mk., Hilgertsdorf 176 Mark, Haus 36 Mark, Höhenrain 38 Mark, Hohenthann 94 Mark, Holzham 20 Mark, Kirchdorf 220.15 Mark, Kramerwerein Kolbermoor 162.80 Mark, Mauerkirchen Kolbermoor 82 Mark, Pfaffdorf 98 Mark, Westrachting 50 Mark, Tattenhausen 109 Mark, Luttenhausen 200 Mark, Vagen 197 Mark, Wiechs 61.76 Mark und Wissing 120 Mark.

Bad Aibling, 11. August. Die Haushaltungsschule im Leobeim, welche unter Leitung der Ordensfrauen aus dem Kloster Maria Stern in Augsburg steht, beginnt den 6 Monate dauernden Winterkurs mit dem 1. Okt. d. J. Eltern, welche ihre der Sonntagsschule entwachsenen Töchter diesem zeitgemäßen Institute anvertrauen wollen, werden gebeten, den ausführlichen Prospekt zu verlangen.

Bad Aibling, 11. August. Die mklaufene Kuh des Molkereibesitzers Muggli, welche sich seit Donnerstag voriger Woche in den Gemeindefluren hiesiger Gegend herumtrieb, wurde von einem Marktrainer Jäger in einem Sumpf zwischen Adlfurt und Moosbauer tot aufgefunden. Herr Muggli erleidet hierdurch einen Schaden von 1200 Mark.

Bruckmühl, 11. August. Dem Obermeister Michael Rogg bei der Bayer. Wolldeckenfabrik wurde vom Bayer. Industriellenverband für 25jähr. ununterbrochene Dienstleistung bei der Wolldeckenfabrik und deren Vorgängerin die silberne Verdienstmedaille mit Ehrendiplom verliehen. Als besondere Anerkennung überreichte ihm die Firma ein Geldgeschenk von 100 Mark.

Teisendorf, 11. August. Bürgermeister Josef Mesner ist verunglückt. Ein Triebwerksschlag stieß ihm die Knochen oberhalb des linken Handgelenks ab. Der als Feuerwehr-Vertreter in weiten Kreisen bestbekannte Mann ist erst jungst durch den Tod seines einzigen Sohnes schwer getroffen worden.

Grafing, 11. August. In Jakobneudorf richtete der Blitz in den in der Hölle liegenden Stadel des Obermeierbauern. Der Stadel war bald ein Raub der Flammen. Mit ihm ging auch Heu und Getreide Ernte zugrunde.

Ulbaching, 11. August. Der Blitz schlug in das Anwesen des Gutsers Paul Nagl von Kollenried. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden, dagegen ist die ganze Heu- und Getreide Ernte vernichtet.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

4. August.

Die Rechnung der städtischen Höhren Mittelschule mit Erziehungsinstitut für das Jahr 1914, welche mit 85 344 Mark 71 Pfg. Einnahmen, 85 877 Mark 50 Pfg. Ausgaben und 532 Mark 79 Pfg. Passivrest abschließt, der aus den Einnahmen des Jahres 1915 seine Deckung gefunden hat, wird ohne Erinnerung zur Abhör gebracht.

Der Beitritt des Gemeindekollegiums vom 2. ds. Mts. der Voranschlag der Stadtgärtnerei für 1916 unter Berücksichtigung der inzwischen genehmigten weiblichen Hilfskraft auch für das Jahr 1917 gelten zu lassen, gibt der Magistrat seine Zustimmung. Die Stadtgartenverwaltung wird beauftragt, bis spätestens 1. Oktober den Voranschlag für 1917 mit den allenfalls notwendigen sonstigen Abänderungen gegen das Etatsjahr 1916 dem Magistrate zur Vorlage zu bringen. Nach Bekanntgabe des Beschlusses des Gemeinde-Kollegiums vom 2. August ds. Js. wird der Rechnung der Stadtgärtnerei für das Jahr 1915 nunmehr endgültig festgesetzt mit 41 307 Mark in Einnahmen und Ausgaben.

Entsprechend dem Antrage des mit den Vorbereitungen für die Errichtung einer Volksküche dahier betrauten Kommissionsmitgliedes, Gemeindebevollmächtigten Schmidt, wird beschlossen, von den auf Lager befindlichen Hülsenfrüchten u. a. ein größeres Quantum für die Anfangs Oktober ihren Betrieb eröffnende Volksküche zurückstellen und von jeder Sorte der Hülsenfrüchte 2c. wie Bohnen, Erbsen, Hirse, Gerste, Grieß usw. vorerst je 1 bis 2 Zentner bereit zu halten.

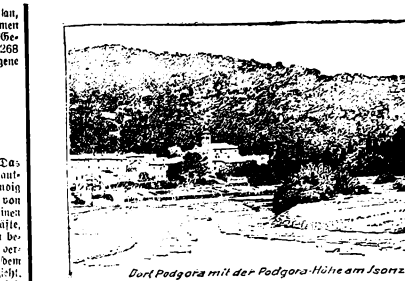
An Stelle der zum Heeresdienste eingezogenen bisherigen Hilfsschuldiener Gerum und Zaloff werden vom 5. August ds. Js. an die Hilfsschuldiener berufen der Gustav Josef Dessenberger, Fuhrknecht, Nr. 27, und der Schreiber Jakob Asbeck, Ebersbergerstraße 14.

Das Gesuch der Firma Hans Benrieder um Ueberlassung der gemeindlichen Fläche am linken Mangfallufer unterhalb der Aisingerstraßenbrücke zur Riesennahme und Rieslagerung wird in stets widerruflicher Weise unter den von der Baukommission gestellten Bedingungen genehmigt.

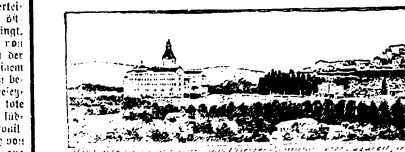
Zur Anlegung eines feststehenden Dampfkessels im Anwesen des Zimmermeisters Franz Xaver Schretzenegger, Kufsteinerstraße 44, wurde Genehmigung erteilt.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Maschinenschlosser, 2 Schäffler, 4 Schmiede, Zimmerleute, Maurer, 4 Privatköchinnen, 1 Kellnerin, 5 Fabrikarbeiterinnen. Auswärts: 2 Unterschweizer, 1 Fuhrknecht, 3 Feldknechte, 1 Dokjenknecht, 1 Steinmetz, 1 Marmordrecher, 2 Marmorschleifer, 6 Elfendreher, 4 Maschinenschlosser, 9 Bauschlosser, 1 Hammerschmied, 2 Beschlagschmiede, 4 Wagner, 5 Spengler, 1 Sattler, 3 Gangfager, 2 Schreiner, 3 Bierbrauer, 2 Brauerlehrlinge, 1 Metzger, 1 Maurer, 1 Schneider, 7 Schuhmacher, 5 Holzarbeiter, 20 Erdarbeiter, 4 Privatköchinnen, 10 Hausmädge, 3 Mädchen für Alles, 1 Kindergärtnerin, 2 Kellnerinnen, 10 Stall- und Feldmägde.



Dort Podgora mit der Podgora-Höhe am Isonzo



Eisenbahnbrücke über den Isonzo bei Salcano, im Vordergrund die Schiffbrücke

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Huber, Oekonomensohn aus Lochberg, P. Pfaffenhofen, Soldat im 3. Infant.-Reg.; Hermann Weinberger, Volksschullehrer in Reisenbach bei Wasserburg; Kajetan Steinthaler, Wasserbauarbeiter aus Traunstein, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Franz Weidacher, Grubenlohn von Winkl, P. Grabenstätt, Soldat im 18. Kgl. Inf.-Reg.; Josef Engelmann, Dienstknecht in der Kuranstalt Adelholzen, Infanterist im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Roman Reiser, Bäckermeisterssohn von Sauerlach, Seminarist in Freising, Soldat im 1. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Bauerssohn Thomas Mangitl aus Gars am Inn wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; sein Bruder Michael starb als Inhaber des Eisernen Kreuzes auf dem Felde der Ehre. Bezirksgeometer Egger von Miesbach, der als Unteroffizier ins Feld rückte und als Artillerieleutnant an der Somme steht, ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, mit dem Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern und mit dem Militärverdienstorden mit Schwertern ausgezeichnet; jetzt wurde ihm auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Im Felde verwundet. Der Jäger Johann Markel aus Pfaffenhofen ist durch Bauchschuß schwer verwundet worden.

Vermißt. Der Kaufmann Gg. Haarpainter, der als Soldat im Inf.-Leib-Reg. steht, ist seit dem 11. Juli als vermißt gemeldet. Er ist der Sohn des Pfahmeisters Gg. Haarpainter bei Gebr. Freundlich in Rosenheim.

Ein Zwangszögling der Erziehungsanstalt Heiligenbrunn, welcher daselbst entwichen ist, wurde dahier festgenommen und in Polizeiarrest verwahrt.

Gänsemast. Die Ausfuhr von Gänsen, meist Magergänsen aus Bayern, hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Eigenversorgung des Landes ernstlich gefährdet ist. Die Ausfuhr der Gänse wurde bis jetzt fast ausnahmslos genehmigt, weil geltend gemacht wurde, daß es in Bayern an Futter und Absatz fehle. Nachdem aber in Bayern genügend Weidegelegenheit für Gänse vorhanden ist, und die Getreideernte die Gewinnung von Abfallgetreide ermöglicht, liegt es im Interesse der Fleisch- wie der Fettversorgung Bayerns, wenigstens einen Teil der Gänse dem eigenen Lande zu erhalten. Es ergeht daher an die inländischen Mäster das Ersuchen, ihren Bedarf an Magergänsen bei der Fleischversorgungsstelle anzumelden. Die Landesfuttermittelstelle ist in der Lage, der Fleischversorgungsstelle eine bemessene Menge Kraftfutter zur Verfügung zu stellen. Bei der Verteilung werden solche Mäster berücksichtigt, die sich verpflichten, die ausgemästeten Gänse zur Verteilung an die Kommunalverbände der Fleischversorgungsstelle zur Verfügung zu stellen.

Die soz. Partei Rosenheim hat die Arbeit im Sinne des vom Parteivorstand hinausgegebenen Aufrufs zur Verwirklichung des Friedensgedankens bereits aufgenommen. Wie sie in einem Inserat bekanntgibt, will sie das Ziel durch Unterschriften zu einer Eingabe und durch Versammlungen zu erreichen suchen.

Die Frühkartoffel.

Von Dr. Georg Heim.

Die unendliche Bedeutung der Frühkartoffel für den menschlichen Haushalt in Deutschland wird besonders jetzt im Kriege jedermann klar. Seitdem die Frühkartoffel auf dem Markt ist, ist eine Erleichterung in der Ernährungsfrage allerorts eingetreten. Durch Reichskanzlerbekanntmachung vom 2. März 1916 wurde der Höchstpreis für Händ'sche Frühkartoffel auf 10 Mark für den Zentner festgesetzt. Dieser Preis galt bis 1. August. Der Preis war entschieden zu hoch. Er war berechtigt für gärtnerisch behandelte, vorgekeimte Kartoffel.

Mitte Juli hat das Kriegsernährungsamt mit sofortiger Wirksamkeit Höchstpreise für Früh- und Spätkartoffel für die ganze Erzeugungsperiode bis zum August 1917 festgesetzt. So gilt der Preis für Frühkartoffel

ab 1. August	von 9 — M. per Ztr.	
„ 11. „	„ 8 — M. „ „	
„ 21. „	„ 7 — M. „ „	
„ 1. Sept.	„ 6 — M. „ „	
„ 11. „	„ 5 — M. „ „	
„ 21. „	„ 4.50 M. „ „	
„ 1. Okt.	„ 4 — M. „ „	

Der gegenwärtige Kartoffelpreis ist also um 125 Prozent höher wie der Preis für Herbstkartoffel per 1. Oktober. Tatsächlich sind z. B. Frühkartoffel mit 2 Mark per Doppelzentner unter dem Höchstpreis zu haben und die bayerische Landeskartoffelstelle erhält Frühkartoffeln im Ueberfluß.

Gerade dieser Ueberfluß hat aber einen sehr bedenklichen Hintergrund. Von allen Seiten wird eine Ueberfüllung des Frühkartoffelmarktes konstatiert. Die bayerische Landeskartoffelstelle hat ihre Kommissäre verständigt, daß sie mit dem Einkauf von Frühkartoffeln zurückhalten sollen, weil ein Ueberangebot vorliege.

Da die Frühkartoffeln nicht haltbar sind, ist das eine bedenkliche Erscheinung.

Es ist zuzugeben, daß die Anbaufläche für Frühkartoffeln gewachsen ist, aber so stark ist die Zunahme des Anbaues von Frühkartoffeln nicht, daß dies als einziger Erklärungsgrund für die Ueberfüllung des Marktes gelten könnte, zumal die Aufnahmefähigkeit des letzteren viel größer ist wie in Friedenszeiten.

In der vergangenen Woche hat ein bürgerlicher Magistratsrat, von Beruf Gärtner, in der Magistratssitzung zu Bamberg darüber geklagt, daß massenweise spätere Sorten frühzeitig herausgemacht und unreif auf den Markt gebracht werden, weil jetzt für die Kartoffeln ein weit höherer Preis gilt wie später. Und hier liegt der Hase im Pfeffer. Es ist nicht zu bestreiten — und wer mit der Sache zu tun hat, kann sich in und außerhalb Bayern von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen — daß Kartoffeln, die man nicht als Frühkartoffeln ansprechen kann, im halbreifen Zustand auf den Markt kommen, ja sogar Kartoffel, wie in der erwähnten Magistratssitzung behauptet werde, die erst Ende August, Anfang September reif werden (Schneeflocken, späte Rosenkartoffel, sogar Magnum bonum usw.).

Es wurde öfter schon die Forderung gestellt, es möchten für Erzeugnisse die Preise für eine ganze Verkaufsperiode vorher bekannt gegeben werden. Das ist, soweit Spätkartoffeln in Betracht kommen, durchaus gerechtfertigt. Anders liegen die Dinge für Frühkartoffeln. Der Bayerische christliche Bauernverein hat sich unterm 17. Juni 1916 gutachtlich in einer Eingabe an das Kriegsernährungsamt für eine Festsetzung der Frühkartoffelpreise ab 1. August ausgesprochen, ferner für einen fortlaufenden Abbau der Kartoffelpreise bis zur Einerntung der Herbstkartoffeln und dazu bemerkt:

„Die Wirkung (die Wirkung unserer Vorschläge) würde aber ins Gegenteil umschlagen, wenn diese Abschläge schon für die ganze Periode der Versorgung mit Frühkartoffeln bekannt gegeben würde. Denn dann bestünde die Gefahr, daß der höhere Preis für den Abschnitt der Versorgungsperiode die Leute anreizte, die Kartoffeln möglichst früh zu ernten und zu verkaufen und so kaum angereifte, leinen Tag lang haltbare Ware im Uebermaß zum Markt zu bringen. Daher sollen die Abschläge jeweils zwei Tage vor dem Termin auf dem üblichen Wege bekannt gegeben werden.

Um den Handel, der aus einer Preisspreide über diese hinaus noch Ware zur früheren Preishöhe in Händen hat, nicht zu schädigen, empfiehlt es sich, es so einzurichten, daß der dem Abschlag am Erzeugerhöchstpreis entsprechende Abschlag des Detailhandelspreises jedesmal 8 Tage später erfolgt, erstmalig also am 8. August. Unsere Vorschläge bezichen sich selbstverständlich, soweit sie den Preis selbst angehen, auf die Gestaltung der Erzeugerpreise."

Es ist privatwirtschaftlich ganz erklärlich, daß eine Preisdifferenz von 5 Prozent per Zentner einen Anreiz bietet, die Kartoffeln früher herauszuhalten, ehe sie ausgereift sind. Aber Frühkartoffeln heute in einem Gasthaus oder in einer Familie ißt, wird den unreifen Zustand der Frühkartoffeln sofort erkennen. Es ist sammerschade, wie viel wertvolles Ernährungsgut auf diese Art zu Grunde geht. Unreife Kartoffeln haben bedeutend weniger Nährgehalt wie ausgereifte und sind außerdem dem Verderb ausgesetzt. Das Kriegsernährungsamt hat hier trotz aller Vorstellungen einen mit der Hand zu greifenden Fehler begangen.

Aus dem Gerichtssaal.

Verdorbene Jugend.

München, 11. August. Einen Abgrund verbrecherischer Neigungen, der, wie der Staatsanwalt meinte, bei jungen Leuten geradezu erschredend wirkt, eröffnete eine Verhandlung gegen den früheren Anhilfsschreiber Johann Graf und den berufslosen Heinrich Gebhardt von Ebersberg, zwei neunzehnjährige Burschen, die sich einer ganzen Reihe von Einbruchdiebstählen schuldig gemacht haben. Im Laufe des Monats Juni drangen beide, während ein dritter noch nicht gestellter Jahre alter Bursch Schmiere stand, in Lebensmittelhandlungen von Hirschahing und Ebersberg ein, stahlen dort Fahrräder, Armbanduhren und eine Menge teuren Räuchermeines und Sekt. Die Fahrräder verkauften sie und teilten den Erlös, die Weine tranken sie meist in der Wohnung des Grafs. In ihren Gelagen luden sie auch einmal den jugendlichen Sohn eines Direktors ein, den sie betrunken machten und dem sie dann aus seiner Hosentasche den Schlüssel seiner elterlichen Wohnung sich aneigneten. Sie stahlen dann dort wertvolle Schmucksachen, ein Sparkassenbuch und Kriegsanleihescheine nebst einem falschen dazu. Den Schein fälschten sie unter Vorlegung einer gefälschten Vollmacht bei einer Bank zu verwilligen, der Beamte schöpfte aber Verdacht und verweigerte die Auszahlung. Das Papier der Kriegsanleihe ist wieder in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers zurückgelangt. Die Angeklagten waren geständig und zeigten sich reumütig. Graf, der bereits eine Gefängnisstrafe verbüßt, erhielt zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis, Gebhardt, der geistig nicht ganz normal zu sein scheint, wurde zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Betrügerin.

München, 11. August. Die geschiedene Rödin Flokarzi aus Elmitein kam nach Verbüßung ihrer letzten Strafe wieder nach München und ging alsbald auf den Männerfang aus. Sie machte sich mit Vorliebe an ältere Witwer heran und log ihnen vor, aus französischer Gefangenschaft entkommen zu sein. Dadurch erreichte sie, daß sie nach einander bei drei betagten Männern als Haushälterin aufgenommen wurde; mit einem davon war sie sogar verlobt. Sie beitahl ihre Herren ausgiebig, unterschlug das Wirtschaftsgeld und machte Schulden auf fremde Namen. Dafür wurde sie jetzt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Weltkrieg.

Die Verwüstungen an der Somme.

Amsterdamm, 12. August. Der „Times" wird von ihrem Berichterstatter beim britischen Hauptquartier, der das Gebiet südlich von Thiepval besucht hat, gemeldet, daß die ganze Gegend entsetzlich verodet sei. Von den Dörfern Ovillers und La Boiselle sei nichts mehr übrig als wüste Steinhaufen, Kalktrümmer und zersplitterte oder verkohlte Holzstallen. Es sei nichts mehr vorhanden, was durch seine äußere Gestalt an ein Haus erinnere. Die deutschen Laufgräben seien größtenteils dem Erdboden gleichgemacht und mit Schutt angefüllt. Das Gelände der Umgebung sei besät mit Ausrüstungsgegenständen, Patronen, Granaten, Bomben und allerlei Gerät. Von der Kirche sei nichts mehr übrig als ein Stück einer Mauer mit 2 Gräbern. Weiter weg am Straßenübergang, steht noch der alte, von den Deutschen dort aufgestellte Wegweiser. Hier befanden sich die gewaltigen unterirdischen Unterstände. Diese Höhlen hätten sehr schmale Ausgänge gehabt. Eine sei von den Deutschen in bewundernswerter Weise als Verbandsplatz eingerichtet worden. Jetzt sei alles weggefegt aber unter den Trümmern begraben worden. Die einzigen Lebewesen, die man finde, seien Fliegen und Ratten, selbst die Vögel hätten die Strecke verlassen. Die Gegend sei eine Wüste.

Versenkt.

London, 12. August. Der Schooner „Demaris" wurde versenkt.

London, 12. August. Die beiden Schiffe „Agenda" und „Preference" wurden vom Feinde in Brand geschossen und versenkt.

London, 12. August. (Reuter.) Der französische Segler „Antte Marie", der französische Dampfer „Henry Elise", der Dampfer „Robert" und der Dampfer „San Bernardo" aus Glasgow wurden versenkt. Die Besatzung von „San Bernardo" ist gerettet.

Basel, 12. August. Die Agentur Havas berichtet aus London: Der englische Dampfer „Sphere" wurde durch ein Tauchboot versenkt.

Toulouse, 12. Aug. Der spanische Dampfer „Cancelagorte Mendi (3061 Tonnen) ist am 9. August von einem österr. ung. Unterseeboot versenkt worden. Die 24köpfige Besatzung ist in zwei Rettungsbooten in Port Vendres gelandet. Ein englischer Dampfer landete in Marseille die Mannschaft des engl. Dampfers „Imperial" (3818 Tonnen), der kürzlich im Mittelmeer versenkt worden ist.

Kopenhagen, 12. Aug. Der Dampfer „Pennerup" mit zugeschnittenem Holz von Koperwda nach Hull untertwegs ist in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Zustände in Rußland.

Berlin, 12. August. Ein amerikanischer Großindustrieller, der Rußland bereist hat, äußert sich über die Stimmung und Zustände in Rußland folgendermaßen: Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung vor, daß Rußland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten könne. Die Not sei infolge der unzulänglichen Organisation und des schrankenlosen Wuchers entsetzlich, die Kindersterblichkeit infolge des Milchmangels sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Niederzwingung Deutschlands sei erloschen. (J.)

Musik und Theater.

Standmusik am Max Josephsplatz.

Sonntag, den 13. August 1916.

1. „Treue Waffengefährten". Marsch v. Blankenburg.
2. Ouvertüre zur Oper „Martha" v. Flotow.
3. „Meerleuchten", Walzer v. Ziehrer.
4. Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen" v. Offenbach.
5. „Oberst Graf Dürckheim", Marsch v. Höggs.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" (Direktion Alois Bach) gelangt heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr das große eigenartige Filmwerk „Fürstin Spinarosa tanzt", Drama in 3 Akten, sowie das reizende Lustspiel „Amor im Quartier" in drei Akten zur Vorführung. Diesen beiden vorzüglichen Hauptnummern ist ein abwechslungsreiches Nebenprogramm beigegeben.

Wetterbericht für Sonntag, den 13. August cr.

Heiter bis wechselnd bewölkt, vereinzelte Gewitter.

Kleider- und Stoffbezugscheine
für Geschäfte und Private, sowie
Preiskurven mit Aufdruck „Ohne Bezugsschein"
billigst zu haben in der
Buchdruckerei Keil.

Landwirtschaftliche 5965
Arbeiter und Arbeiterinnen
finden gut bezahlte u. dauernde Beschäftigung. Solche, die mähen können bevorzugt. Daselbst auch eine Schweigerin gesucht.
Gutsverwaltung Wildgrub, Post Oberaudorf.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

A. Baumgartner
Möbelhalle für Gelegenheitskäufe
Heiliggeiststraße
Ausstellung
ab heute wieder neu.

Stellvertretendes Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.
Bekanntmachung.
Auf die in Nr 182 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 7. August veröffentlichten Bekanntmachung betreffend
Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 8. August 1916
wird hiemit aufmerksam gemacht. 6151
München, den 8. August 1916.
Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederlasche
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Bekanntmachung.

Die auf 16. ds. Mts fallende Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung findet mit Rücksicht auf den Sonntag schon am 6420

Montag, den 14 ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 10. August 1916.

Stadtmagistrat.

Allgemeine Ortskankasse Rosenheim--Stadt.

Die Beiträge für den Monat Juli sind am Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17, und Freitag, den 18. August während der üblichen Kassasstunden in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstrasse 7 einzuberahlen.



D. R. G. M. Oesterr.- ungar.- und Schweizer-Patent.

Weissmann's Laufmantel-Binde „Hallo"

Eine Sensation für die Radfahrer-Welt!
Jeder Mantel-Defekt sofort behoben!
Bei staatl. und städt. Behörden bereits im Gebrauch.

Zu haben in Rosenheim bei: Seb. Buchauer, Max-Josefspl. 40; Leonh. Sperber, Innstr. 5; Gg. Vodermayer, Münchenerstr. 45; Jos. Vodermayr, Innstr. 40; in Amerang bei Alois Stürzer; in Prien bei Alois Volk, Fahrradhandl. 6566

Erfinder und Erzeuger A. Weissmann, München, Türkenstrasse 85, Telephon 32667.

2876 Zwiegenäht

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nahsystem in allen Grössen vorrätig

E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Zoller-Militaria Fahrräder



Kaufen Sie keine unsolide amerikanischen Fabrikate! Höchste Kriegsermäßigung Prinz-Schreibmaschinen Nähmaschinen Krone 13 Moderne Hochschaft-Nähmaschinen! Schwebend. Decken mit Kugellager! Garantie bis 25 Jahre. Bobbin- Nähmaschinen, Rundschiff- Schreibmaschinen Nr. 20, für 125 Mk. Nur direkter Nähmaschinen in allen Systemen, 40 Jahre Different & Drallig. Trauben-Drahte, Anker etc. Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, a. d. Hack. Verkaufsstelle.

Wache in in allen Orten gut bestätigt



Zoologischer Garten, München, Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Prämiiste auf Wunsch gratis und franko.



Bouillon-Würfel feinste Qualität bayerisches Fabrikat
1000 Würfel Mk. 27.—, 500 Mk. 14.—, 200 Mk. 6.—

Gulasch-Sosen-Würfel gibt einen schmackhaften Ersatz für Gulasch. Zum Uebergießen von Kartoffeln, Reis etc. 100 Würfel Mk. 8.—.

Kraft-Kost-Suppe mit Einlagen hoch eiweiß- und fettgehaltig macht Fleisch- und Fleischknochenkost 100 Port. für 2 Teller Mk. 16.—.

Lieferung: Post — Nachnahme — unfrankiert. 5575

Stark & Co., München, Sabelsbergerstraße Nr. 37.

6535

Gewissenhaften Unterricht

im Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität Frau Käthe Carton, Zithervirtuosin 1 ten Ranges, — Kufsteinerstraße 6 —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Bekanntmachung.

Der sozialdemokratische Verein Rosenheim schliesst sich dem Aufrufe des Parteivorstandes in Berlin, siehe Nr. 187 der „Münchner Post" vom 11—12. August 1916, sofort und vollinhaltlich an und wird an massgebender Stelle eine Eingabe nachfolgenden Inhalts unterbreiten:

„Petition.

Wir wollen einen erträglich — ehrenvollen Frieden, der die Freundschaft mit allen Völkern ermöglicht und unserem Lande die teritorriale Unversehrtheit, Unabhängigkeit und wirtschaftl. Entwicklungsfreiheit gewährleistet".

(Hierauf folgen die Unterschriften).

Alle Frauen und Männer, die den baldigen Frieden auf dieser Grundlage wünschen und wollen, werden höflichst ersucht, sich in der im Arbeitersekretariat, sowie im Sterngarten selbst im Gastlokal und Nebenzimmer ab heute abend 6 Uhr aufliegenden Petitionsliste mit ihrem Namen einzuzeichnen und dadurch zu einer Beendigung des entsetzlichen Blutvergiessens in absehbarer Zeit beizutragen.

Versammlungen, welche dem gleichen Zwecke dienen sollen, werden ebenfalls sobald als möglich veranlasst werden

Die erste findet am **Dienstag, 15. August** (Maria Himmelfahrt) in **Raubling** beim **Huberwirt nachmittags 4 Uhr** statt.

Die Vorstandschaft des soz. Vereines Rosenheim.



Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn **Seb. Lampl**, Innstr. 23, i. Eggstädt durch Herrn Schneidermeister *266 **Gottfried Müller.**

Für Eltern!

Beim Schlusse des Schuljahres dürften viele Eltern von Söhnen und Töchtern für die *5570 **Spörer'sche Höhere Handelsschule** in **Calw** (seit Herbst 1914 **80** Einjährig-Berechtigte) sich interessieren. Prospekte durch **Direktor Weber.**

Haben Sie leere Säcke?

6094

Die bekannteste Sackgrosshandlung Münchens kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

Gebrauchte Säcke

von Mehl, Zucker, Kaffee-Reis, Salz, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, Cement, chemische, sowie aller Art defekte und unsortierte zu den

neuen festgesetzten Höchstpreisen

Auch Packrupfen u. Sacklumpen kaufe höchstzahlend

Die strengcelle Abnahme erfolgt sofort nach Empfang. Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München**
Büro und Lager Häberlstrasse 20. Telefon 51253.

300 cbm Föhrenrundholz

sofort lieferbar, sind preiswert abzugeben.

A. Landauer, Holzgroßhandlung
München VIII. Grillparzerstraße 1.

Kriegsmachtes 6167

Kriegshackbraten

ab 1 Uhr, 7 Uhr im Metzger Frühholzen neben der Pfarrkirche zum Verkauf.

Stellen Suchen

Nebenverdienst

sucht tüchtiger Kaufmann, durch Uebertragen von Büchern, ausschreiben von Monatsrechnungen evtl. auch Uebernahme von Vertretungen etc. Gefl. Angebote unter W. 6137 a. d. Exp

Mietgesuche

Zu mieten gesucht!

Schöne sonnige 4 Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad von Beamtenfamilie zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit genauen Angaben sind erbeten unter W. 6136 an die Expedition.

Allein stehender Herr sucht

Kost- u. Wohnung

Offerten mit Preisangabe u. G. 6150 an die Exped.

Warnung!

Freitag nachm. 1½ 6 wurden in der Äußeren Prien entenfarbige ein Paar fast neue Radschuh mit braunen Radschutzmänteln entwendet. Da die Wegnahme beobachtet wurde, wird Anzeige erstattet, wo die Rückgabe nicht sofort bei der Exp. dieses Blattes erfolgt. 6142

Schlafzimmer

(Nußbaum) fast neu zu verkaufen. Näh. Exp. 6153

Für einberufene Herren

übernehme

Geschäftsführung, Vertretung, Büchernachtrag.

Briefe unter J. 6121 an die Expedition

Mehrere Arbeiter

6149

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden bei Rosenheim.

Stellegesuch für Mädchen

Selbes ist aus guter Familie und hat die **Riemerschmied'sche Handelsschule mit Note II besucht.** Stenographie u. Schreibmaschinen kundig. Offerten unter „B. 6147" an die Expedition.

Stellen Suchen

Schuhmachergehilfe

findet gut. hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Daselbst wird auch ein ordentlicher

Knabe

in die Lehre genommen. Bevorzugt wird solcher, der schon einige Zeit gelernt hat. Näh. Exp. 6115

Anständigen 6148

Bäcker-Lehrling

der womöglich schon bei einem Meister war, sucht für sofort

Fa. J. Aschl
Kaiserstr. 7.

Suche bis 1. September zuverlässiges 6110

Mädchen

nicht unter 19 Jahren, das willig jede Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp.

Suche Kellnerinnen, Haus- Küchen- und Stallmägde. 6159

Stellenvermittlung J. Metzger
Ring-Gartenplatz 16, 2. St.

Zu Vermieten

Sehr schöne 6074

Herrschaftswohnung

in sonniger, feiner Lage, 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektrisch. Licht und alle Bequemlichkeiten, im 2. St., bis 15. September oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exped.

2 helle Keller 6091

Zimmer

(Parterre) bis 15. August oder 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

im 1. Stock mit 2 Zimmer, an ältere Leute bis 1 oder 15. September zu vermieten. Näh. Exp. 6144

2 möblierte, helle freundl. 6146

Zimmer

mit eigenem Eingang um 18 ℳ sofort zu vermieten. Näh. Exp. 6146

1 Zimmer

sehr schön möbl. u. 1 Zimmer mit 2 Betten, Leucht- u. Kochgas sogleich zu vermieten. 6154 Innstraße 9/II.

Wirtschaft

zu pachten gesucht. Näh. Exp. 6131

Danksagung.

Ausserstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zu danken, welche mir anlässlich des Hinscheidens und des hl. Seelengottesdienstes meines nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten u. Vaters, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters u. Paten, des ehrengeachteten

Herrn Georg Astner

Gastwirt und Metzger von Rosenheim

Ober-Gefr. im 1. Fuss-Art.-Regiment

zuteil geworden sind, bitte ich Alle, meinen innigsten, tiefstgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen. Besonderen Dank allen Verwandten und Bekannten, sowie dem K. Garnisons-Bataillon für die Abordnung der Musikkapelle, dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranen-Verein, dem Veteranen- und Kriegerverein, der Artillerie-Vereinigung und dem Metzgerburschen-Kranken-Unterstützungsverein Rosenheim, ferner der verehrl. Baugenossenschaft am Köpferling für die überaus ehrende Beteiligung beim hl. Seelengottesdienste.

Um ein stilles Andenken für den teuren Verstorbenen im Gebete bittet:

ROSENHEIM, München, Holzkirchen, Obergrandorf, den 11. August 1916. 6140

In tiefster Trauer:

Anna Astner, Gattin, mit Tochter Mathilde
im Namen sämtlicher Verwandten.

---

dorf bei Raubling a. G. M. u. a
mit dem Sitze in Raubling. Ba
standsmitglied Josef Hofmüll
ist nun Vorsteherstellvertrete
nen wurden in den Vorstand g
wählt Josef Helmberger, Sattl
meister in Reichenhart ur
Josef Fischbacher in Raubli
Moser und Prechtl sind aus
schieden. 1

Traunstein, 9. August 191

K. Amtsgericht Traunstei
(Registergericht.)

Wild

Geflügel, Fische, Kreb
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 15
Greiderer
München, Landshutstrasse 1,
(beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23691.

Eine dunkelbraune 61

Stute

9 Jahre alt, 1.76 Meter gro
starker Oldenburgerschlag, fehl
frei, passend für Geschäft od
ganz schweren Zug, preiswe
zu verkaufen. Höh Exped.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 30. Juli 1916 nach 17 monatlicher treuester Pflichterfüllung unser innigstgeliebter, teurer Sohn, Bruder, Vetter und Pate

der tugendsame Jüngling

Josef Höhensteiger

Bauerssohn von Höf

Soldat beim 18. Reserve-Inf.-Regiment 3. Komp

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme in unserem grossen Schmerze bitten:

Höf, Tiefenbach, Litzldorf, Elbwies, Nussdorf, Brannenburg den 12. August 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Josef und Ursula Höhensteiger,
nebst Bruder **Paulus,**
im Namen sämtlicher Verwandten.

6141

Die heiligen Seelengottesdienste finden am Samstag den 19. August um 9 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Brannenburg statt, wozu Freunde, Verwandte und Bekannte, sowie die beurlaubten Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend meinen innigstgeliebten Gatten und treubesorgten Vater, Schwager, Onkel u. Pate

Herrn Josef Oppacher

pens. städt. Maschinist

nach langem, schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 62 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

ROSENHEIM, München, den 11. August 1916.

Die tieftrauernde Gattin und Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. August nachmittags halb 3 Uhr, der heilige Seelengottesdienst am Montag um 8 Uhr in der Pfarrkirche statt. 6135

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 17
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr, Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Lichtspiele „Helios"

Heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uh

Fürstin Spinarosa tanzt.

Drama in 3 Akten.

Amor im Quartier.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Neuester Kriegsbericht im Bild. Erstklass. Nebenprogramm

Gelesene Zeitschriften

Komplette Jahrgänge billig zu verkaufen:

„Leipziger Illustrierte Zeitung" 1915	à	ℳ 5
„Sport im Bild" 1914, 1915	„	2
„Simplizissimus" 1913, 1914, 1915	„	1.8
„Jugend" 1915	„	2
„Für alle Welt" 1915	„	2
„Zukunft" 1914	„	1.5
„Buch für Alle" 1914, 1915	„	1
„Modderadatsch" 1910, 1911, 1913, 1914, 1915	„	1.2
„Gartenlaube" 1914, 1915	„	1
„Welt und Haus" 1911, 1912, 1913, 1914, 1916	„	1
„Ueber Land und Meer" 1914, II. Band	„	1
„Zeit im Bild" 1914, 1915	„	1.5
„Die Woche" 1914, 19 5	„	2
„Ueber Land und Meer" 1915 komplett	„	2
„Sonntagszeitung" 1911, 1912, 1913, 1914, 1915	„	1
„Salonblatt" 1914	„	1.5
„ 1916	„	2
„Fliegende Blätter" 1915	„	1.5
„Berliner Illustr. Zeitung" 1914, 1915	„	1.2
„Münchner Illustr. Zeitung" 1915	„	1.2

Arbeiterinnen

n sofort bei gutem Lohn eingestellt. 6126

Hypotheken

2 erste sichere Hypotheken zu 4000 und 5000 ℳ à 4½ prozentig gegen Privat

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 365.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einsendungen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 188 | Katholisch: Mariä Himmelf. | Dienstag, 15. August 1916 | Evangelisch: Mariä Heimg. | 62. Jahrgang

Ein neuer einheitlicher Angriff der Franzosen u. Engländer an der Somme.

Der Kaiser an der Somme. — Der Reichskanzler in Wien. — Ein Riesenprotest gegen Casements Hinrichtung. — Schwerste Verluste der russischen Garde am Stochod. — Die Kämpfe im Gebiet von Görz. — Erfolgreiche Luftangriffe auf italienische Städte. — Die Erfolge des Heiligen Krieges in Tripolis und im Sudan

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Wald sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterte der Angriff im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre.

Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen ein. Südlich der Somme mißlang ein französischer Teilvorstoß bei Barleux.

Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe, nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterie-Angriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Leintrey gelang eine deutsche Patrouillenunternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Dubczneza am Sturmien westlich des Nobel-Sees und südlich von Jarecze griffen russ. Abteilungen vergeblich an. Im Stochod-Bogen, östlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Jalorze) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wieder lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Zaloscze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig. In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff nördlich von Jabie 700 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Kalul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erstickten schon in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und der Somme fachten gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Pozieres nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches restlos bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Bermesles, beim Combres und südlich von Luisse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen. Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen worden. Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Franke hat S. M. der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Jalorze wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Monasterzyska sowie an der Brzezanyfront südwestlich von Stanislau wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstoß, zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Angriff der in den Karpathen kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 7 Offiziere und 3 Maschinengewehre ab. Südwestlich von Worochta verlustete russische Gegenstöße wurden restlos abgewiesen. Sonst kam es im Bereich der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Ilota Lipa und südlich von Jalorze zu lebhafter Gefechtstätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli schlug westlich von Jalorze mehrere starke Angriffe ab.

Westlich von Kaszowka wurden bei einem Ueberfall auf eine feindliche Vorfeldstellung 170 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

Südlich von Slobuchowa brachen abermals russische Uebergangsversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippachtale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Hohen östlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen

Die Neugruppierung an der galizischen Front.



starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere und 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter fünf Offiziere, und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. August die feindlichen Batterien an der Isonzomündung, die feindliche Flugstation Gorgo und die Adria-Werke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben belegt. Sie kehrten, trotz heftiger Beschießung, unversehrt zurück.

Flottenkommando.

* * *

WTB. Wien, 13. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südöstlich von Worochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg.

Unmittelbar westlich von Stanislau wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Oestlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Bedeutung im Gefecht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab.

Im Raume von Brody schoß ein k. u. k. Kampfflieger ein feindliches Albatros-Flugzeug in Brand. Es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten, großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meer und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Valonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs brachten 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. zum 13. August wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stichflamme. Die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughallen von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adria-Werke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughallen und die Batteriestellungen und einhalb Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Isonzomündung und militärischen Objekten in Pierre und San Canzia. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.



Gefangene österreichisch-ungarische Sanitätsleute in der russischen Stadt Kowel.

Das Blutmeer des Weltkrieges.

Ganz ungeheurlich sind die Verluste, die der Krieg in diesen zwei Jahren in erster Linie von den Russen gefordert hat. Aber auch in allen anderen Kriegsländern hat der Tod reiche Ernte gehalten und unendlich viel Herzeleid gebracht. Die „Kopenhagener Gesellschaft für das Studium der sozialen Fragen des Krieges" berechnet ohne die Kranken als Mindestmaß für

	Tote:	Verwundete:	Vermißte u. Gefangene:
England	188 464	542 445	107 434
Belgien	60 000	110 000	40 000
Frankreich	870 000	2 080 000	400 000
Italien	105 000	245 000	55 000
Rußland	1 494 000	2 936 000	2 000 000
Serbien	110 000	140 000	200 000

Die Gesamtverluste unserer Feinde an Toten u. Verwunden betragen gegen 10 Mill. Mann, während die entsprechenden Verluste Deutschlands nach der Schätzung der Studiengesellschaft ungefähr so groß sind wie jene Frankreichs.

Für England kommen noch zu den obigen Zahlen die Verluste der englischen Flotte mit 16 983 Toten und Vermißten und 1794 Verwundeten, also insgesamt 18 000. Von den englischen Gefangenen befinden sich etwa 32 000 in Deutschland, 17 827 in der Türkei, 449 in Bulgarien.

In Rußland schwankt die Zahl der Toten zwischen 2 067 000 u. 2 260 000. Wahrscheinlich müßten diese Summen noch bedeutend erhöht werden, weil von den Invaliden noch viele sterben und unter den zurzeit als wiederhergestellt Bezeichneten doch noch manche Invalide sein dürften. Der russische Gesamtverlust beträgt über 8½ Millionen, von denen 5 181 000 nicht mehr in die Armee zurückgekehrt sind, die Zahl der Kranken 985 000.

Die Gesamtzahl der Offiziersverluste des russischen Heeres beziffert sich bis zum 1. Februar 1916 auf 108 700.

Des weiteren sind in den Gesamtzahlen nicht mitgerechnet die Verluste der Engländer und Franzosen in der Somme- und Ancreschlacht, die bis Ende Juli vom deutschen Großen Hauptquartier auf mindestens 350 000 Köpfe geschätzt wurden, und die Verluste der Russen bei der letzten Offensive, die nach einer Mitteilung des österreichischen Kriegspressequartiers mindestens 750 000 Mann betragen.

Das Blutmeer, das sich in diesen entsetzlichen Ziffern spiegelt, erhebt eine furchtbare Anklage gegen die Staatsmänner, die jetzt noch nicht einmal zu Friedensunterhandlungen bereit sind, um endlich der Selbstzerfleischung Europas ein Ende zu machen.

Die Schlacht an der Somme.

Die Schlacht an der Somme.

Bern, 13. August. In der „Züricher Post" wird von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß die mit Hingebung ständig erneuerten Anläufe der Engländer u. Franzosen an der Somme und der Maas nichts anderes erreicht haben, als die deutschen Kräfte, die jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatze zu binden. Für diesen Zweck, so schreibt das Blatt, wurden Opfer gebracht, die eine gleich intensive Fortdauer ihrer jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die alles bisher Dagewesene weitübertreffenden blutigen Jahren sind wohl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschützfeuer nordwärts bis zur Ancre und südwärts bis in die Gegend von Chaulnes sich verstärkt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Angriffsraumes aber immer noch nicht stattgefunden hat.

Der Kaiser im Somme-Gebiet.

WTB. Berlin, 12. August. (Drahtbericht. Amtlich.) Der Kaiser besichtigte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie der Marine und begab sich darauf zunächst in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Der Kaiser begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkommende Truppen.

Der Brand von Peronne.

Berlin, 13. August. M. Scheuermann berichtet: Der aufopfernden Tätigkeit deutscher Soldaten ist es gelungen, einen Teil der Stadtviertel von Peronne einstweilen vor dem Untergang zu retten. Ich habe mich heute selbst davon überzeugt. Wenn man von Süden her in die Stadt kommt, sieht man zunächst nur einen Trümmerhaufen. Aber dann kommt man in Straßen, die noch ganz erhalten sind. Ich sah Häuser, die nur wenige Schritte von brennenden Häusern entfernt sind, die noch ganz unversehrt

gange zu bewahren. Das war dadurch möglich, daß die durch die franz. Beschießung in hellen Flammen stehenden Häuserblocks mit Dynamit gesprengt wurden. Dadurch hat man verhindert, daß die Glut die noch unberührten Stadtteile ergriff. Ein Erfolg dieser Einäscherungsarbeit, die im Hagel der franz. Geschosse durchgeführt wurde, war die Rettung der durch das Flammenmeer schwer bedrohten spätgotischen St. Johannis-Hauptkirche, von der nur die Turmbekrönung durch einen franz. Volltreffer zerschmettert worden ist. Für die schon durch den ersten Volltreffer vernichtete Gemäldegalerie kam die Hilfe leider zu spät.

Der französische Bericht.

Paris, 12. August. Abendbericht: von der Somme war der Nachmittag durch einen gut durchgeführten, vollständig gelungenen Angriff unserer Infanterie gekennzeichnet. Mehrere deutsche Gräben wurden von unseren Truppen im Sturm genommen, die ihre neue Linie auf dem Bergrücken südlich von Maurepas und längs der Straße, die von diesem Dorfe nach Hem führt, eingerichtet haben. Östlich von Hem, südlich des Waldchens von Hem sind die vom Feinde hart bestrittenen Waldanlagen und zwei andere Gehölze in unsere Hand gefallen. Wir brachten im Verlaufe dieser Kampfhandlung 350 unverwundete Gefangene und nahmen 10 Maschinengewehre. Südlich der Somme fand ein heftiger Kampf der beiderseitigen Artillerie statt.

Paris, 12. August. Amtlicher Abendbericht: Südlich der Somme sind unsere Truppen nach den vorhergehenden Kämpfen des gestrigen Tages und der Nacht heute zum Angriff auf die letzte deutsche Stellung übergegangen, die sich westlich Harbecourt, bis an die Somme südlich „Buscourt“ erstreckte. Auf dieser Front (6,5) Kilometern nahm unsere Infanterie in prächtigem Schwung alle Schützengräben und stark befestigten Werke. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, dessen Südteil und der Friedhof in unseren Händen sind. Wir trugen unsere neuen Linien auf die Südabhänge der Höhe 109, längs der Straße Maurepas-Clery und auf den Hügel östlich des letzteren Dorfes vor. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die wir machten, und bereits gezählt sind, beläuft sich auf 1000; 30 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ein Gegenangriff der deutschen zwischen Clery und Maurepas scheiterte in unserem Feuer. Südlich der Somme scheiterten wir an verschiedenen Stellen ein Zerstörungsfeuer auf die feindlichen Werke in der Gegend von Deniscourt.

Allgemeines vom Krieg

Verhaftungen.

Berlin, 13. August. Vor kurzer Zeit sind Druckschriften in Umlauf gebracht worden, in denen für eine gewaltsame Herbeiführung des Friedens Stimmung gemacht wurde. Um die Urheber dieser Flugschrift zu ermitteln, wurden von der Polizei Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Als Herstellerin der Druckschriften wurde eine hiesige kleine Buchdruckerei in der Oranienstraße ermittelt, in der fast ausschließlich russische Arbeiter tätig sind. Die Inhaberin dieser Druckerei, eine Russin, ist verhaftet worden. Ferner wurden verhaftet ein Russe, der die Flugschriften in Auftrag gegeben hatte, und ein Russe, der sie in Umlauf gebracht hatte.

Generaloberst von Kortzfl.



Der Kampf zur See.

In der Erwartung der Bremen.

Genf, 13. August. Nach einer Heraldmeldung trat in Newyork ein Radiotelegramm ein, daß sich das Unterseeboot „Bremen“ dem dortigen Hafen nähere. Die Newyorker Interessenten trafen Vorbereitungen zum Empfange.

Versenkt.

London, 12. August. Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Newburn“ (3554 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt wurde u. das Segelschiff „Langdale“ (2000 Tonnen) verloren gegangen ist. Der italienische Dampfer „Sebastiano“ wurde von einem U-Boot 40 Meilen vom Kap San Sebastian entfernt versenkt. Die Besatzung wurde in Barcelona gelandet. Der japanische Dampfer „Tenmei Maru“ wurde im Mittelmeer torpediert. Die Besatzung wurde gelandet.

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen in Nadworna.

London, 13. August. Das Reutersche Büro meldet aus Petersburg: Die Russen haben Nadworna eingenommen.

Die Türken an der Ostfront.

Wien, 13. August. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblatt“ berichtet aus dem Hauptquartier der österreichisch-ungarischen Truppentransporte sind dieser Tage in großer Anzahl im Norden. Das Problem der Beförderung so großer Massen über eine Strecke von 2000 Kilometer wurde vollständig gelöst. Die Transporte werden meist mit deutschem und österr.-ung. Wagenmaterial durchgeführt. Die Mannschaft besteht aus Arabern und Soldaten aus Syrien und Armenien; es sind lauter kräftige junge Leute, denen man die Strapazen bei den Kämpfen in Kaukasien und auf Gallipoli nicht anhielt. Die Maschinengewehrabteilungen scheinen vorläufig nach deutschem Muster organisiert zu sein. Die Truppen sind von deutschen und österr.-ung. Offizieren begleitet. (J.)

* * *

Die Kämpfe bei Görz.

Der italienische Bericht.

Rom, 11. August. Amtlicher Kriegsbericht vom Freitag: Der gestrige Tag brachte einen neuen glänzenden Sieg für unsere Waffen. Die tapferen Truppen der dritten Armee, die mit schwächeren Kräften in dem heftigen Angriff verharrten, der im Laufe des 9. August im Abschnitt von San Michele und San Martino unternommen wurde, eroberten die gestern, sehr starken Linien des Feindes auf dem Kastellwichen Wippach und dem Monte Colich. Der Gegner zog sich in voller Auflösung zurück. Im Osten des Tales halten sich gegenwärtig nur noch starke Nachhuten auf dem Dobeli und auf der Höhe 120 östlich von Monfalcone. Unsere Truppen besetzten Rubbia, San Martino bei Carso und die ganze Hochfläche von Doberdo. Sie erreichten die Linie Fajgel Tal-Cerni Brib. Im Gebiete östlich von Görz leistete der stark verschanzte Feind auf der Linie Monte San Gabriele-Monte San Marco Widerstand. Unsere Truppen erreichten die Westhänge dieser Stellungen und die Linie des Vergaflusses Vertojbicca. Auf der übrigen Front wurden die üblichen Demonstrativ-Unternehmungen des Gegners allenthalben zurückgeschlagen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen unaufhörlich.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 11. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Ein Teil der englischen Streitmacht, die unsere freiwilligen Abteilungen in der Nähe von Nakrieh im Abschnitt des Euphrat angriffen, mußte nach zweistündigem Kampf den Rückzug antreten und ließ eine Anzahl von Toten und Verwundeten zurück. In Persien vertrieben unsere Abteilungen an der russischen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich von Kantawer und trieben sie östlich von dieser Ortschaft zurück. Sie machten einige Gefangene. Der von den Letzteren verfolgte Feind zieht sich mit dem Gros seiner Streitmacht nach Chabadan auf der Straße nach Hamadan zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Pakmeda bad, 17 Kilometer nordöstlich von Kantawer, und Husseinabad, 10 Kilometer von der genannten Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 7. August aus dem Orte Songur vertrieben hatten, verfolgen ihn ebenfalls aus dem Engpaß von Elmis, 23 Kilometer östlich des erwähnten Ortes, und bemächtigten den Paß, Gefangene gegen aus, daß in dem letzten Gefecht außer einer Haubitze ein Gebirgsgeschütz und vier Feldgeschütze durch unser Feuer unbrauchbar gemacht und hinter die Front gebracht worden sind. An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel am Westufer des Wansees sicher weiter. Ein Teil unserer Truppen warf die südlich von Tatwan gebliebenen Russen durch einen Ueberfall nach Norden zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Mudradfluß nördlich von Melik ausdehnt, ist vom Feinde geräumt. Die feindlichen Truppen, die sich in dem Abschnitt von Dagnatt und westlich von Rigki befanden, ziehen sich in verschiedenen Richtungen weiter zurück. An der Front in Aegypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen

---

druckt wurde. Die Beteiligten, die bereits verhaftet sind, wurden dem Staatsanwalt zugeführt.

Die Frnatt-Hetze.

London, 12. August. (Oberhaus.) Sitzung vom 9. August. Lord Beresford fragte an, ob die Regierung den Wert der britischen Vermögen in Deutschland und den der deutschen Vermögen in Großbritannien bekanntgeben könne und ob die Regierung nicht jetzt nach der Ermordung des Kapitäns Fryatt Vergeltung üben könnte, indem sie alles deutsche Vermögen beschlagnahmen und alle Personen deutscher Geburt internieren ließe. Lord Beresford sagte weiter, ob man nicht einen Teil des deutschen Vermögens beschlagnahmen und der Witwe des Kapitäns Fryatt 50 000 Pfund Sterling daraus überweisen könnte. Lord Lansdowne erwiderte: Die vorhandenen Statistiken über deutsches Vermögen in England und englisches in Deutschland seien unvollständig und unzuverlässig und könnten daher nicht veröffentlicht werden. Was die Idee betrifft, durch Vermögenseinziehung Vergeltung zu üben, so ließe sich darüber eher reden als über den anderwärts geäußerten Gedanken, durch Akte von Grausamkeit, Verfolgung und Barbarei Vergeltung zu üben. Eine solche Politik sei mit Recht verurteilt worden. Die Frage einer Vergeltung durch Vermögensbeschlagnahme sei von der Regierung in Erwägung gezogen worden, aber eine solche Politik müsse mit viel Ueberlegung ausgeführt werden. Die wirtschaftlichen Fragen seien sehr verwirrt; man müsse sicher sein, daß man sich vor dem Feinde nicht eine größere Blöße gebe als dieser. Die Regierung berät über diese Frage gegenwärtig mit Sachleuten des Handels und des Bankwesens.

Ein Riesenprotest gegen die Einrichtung Casements.

Neunork, 13. August. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Verschiedene irische Gesellschaften planen einen Riesenprotest gegen die Einrichtung Casements.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 11. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront hat sich nichts Wichtiges ereignet. Ein Teil der englischen Streitmacht, die unsere freiwilligen Abteilungen in der Nähe von Nakrieh im Abschnitt des Euphrat angriffen, mußte nach zweistündigem Kampf den Rückzug antreten und ließ eine Anzahl von Toten und Verwundeten zurück. In Persien vertrieben unsere Abteilungen an der russischen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich von Kantawer und trieben sie östlich von dieser Ortschaft zurück. Sie machten einige Gefangene. Der von den Letzteren verfolgte Feind zieht sich mit dem Gros seiner Streitmacht nach Chabadan auf der Straße nach Hamadan zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten Pakmeda bad, 17 Kilometer nordöstlich von Kantawer, und Husseinabad, 10 Kilometer von der genannten Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 7. August aus dem Orte Songur vertrieben hatten, verfolgen ihn ebenfalls aus dem Engpaß von Elmis, 23 Kilometer östlich des erwähnten Ortes, und bemächtigten den Paß, Gefangene gegen aus, daß in dem letzten Gefecht außer einer Haubitze ein Gebirgsgeschütz und vier Feldgeschütze durch unser Feuer unbrauchbar gemacht und hinter die Front gebracht worden sind. An der Kaukasusfront entwickeln sich unsere Operationen auf dem rechten Flügel am Westufer des Wansees sicher weiter. Ein Teil unserer Truppen warf die südlich von Tatwan gebliebenen Russen durch einen Ueberfall nach Norden zurück. Das Gebiet, das sich bis zum Mudradfluß nördlich von Melik ausdehnt, ist vom Feinde geräumt. Die feindlichen Truppen, die sich in dem Abschnitt von Dagnatt und westlich von Rigki befanden, ziehen sich in verschiedenen Richtungen weiter zurück. An der Front in Aegypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen

---

Ehrlich kam Jeremia auf einen Gedanken. „Weißt du was, Hans, lauf zu Mamsell in die Küche hinunter und frage sie mal, was für Kuchen wir für Fräulein Heines Hochzeit backen wollen. Solche, die du schon mitnehmen kannst, wenn du mit Tante Nellie hinüberfährst.“

Ja, das war eine Idee! Ueberhaupt, diese Hochzeitseinladung war der einzige lichte Punkt in Hans' trauriem Dasein! Er war noch nie auf einer Hochzeit gewesen, und nun sollte er gar zu einer reisen, und allein mit Tante Nellie. Hei, würde das lustig werden! Und die komische kleine Stadt sollte er sehen mit dem dicken, roten, runden Pulverturme, der, wie Tante Nellie sagte, aussah wie ein Kommerzienrat nach dem Diner, und die vielen Festungsmauern, in denen noch die alten Schießlöcher zu sehen waren, und Herrn Köhnes alte Mamsell und Herrn Köhnes Halbschwester, die so feine Sachen stickte, und Heines Garten hinter der Festungsmauer, in dem Mutti und alle Leute damals gefrühstückt hatten, große Kalbsbraten und Würste, so lang wie Schlangen.

„Alt auch ein Burgverlies da, Mutti?“

„Das weiß ich nicht, Junge. Das wird dir alles Herr Heine sagen können.“

„Na, dann werd' ich mal mit Mamsell reden. Sie soll am besten einen Baumkuchen backen, so groß und dick wie der Pulverturm.“

Helene lachte.

Tante Nellie wird sich für das Handgepäck bedanken.“

Endlich war der Unband zur Tür hinaus. — Helene setzte sich an ihren Arbeitstisch.

Sie sah noch einmal durch, was Friedemann ihr neulich an Geschäftspapieren mitgebracht hatte.

Sie hörte den eisernen Riegel auf, zerriß ein paar unförmig gewordene Couverts, suchte flüchtig auf die Liste mit dem Klein-Wasjower Inventar.

Aber alles, was sie tat, tat sie mechanisch. Sie war nicht bei der Sache. Ihre Augen flogen hin und her. Das Blut kam und ging in ihrem schmalen, schönen Gesicht. Ihre Hände waren unruhig und unsicher. Hastig griffen sie zu und ließen wieder fallen, was sie eben ergriffen hatten.

Durch das Fenster, das nicht auf den Park, sondern auf den Obst- und Gemüsegarten sah, blickte sie auf die Weinspaliere, auf die verbluhten Pfirsich- und Aprikosenkulturen. Sie sagte sich, daß sie in diesem Jahre zum letztenmal die Früchte von den Spalieren ernten würde. Daß im Winter jemand anderer hier sitzen und auf die Obst- und Gemüsegärten sehen würde, und auf das Tarwärterhäuschen, das mit seinem spitzen Dach und seinen fest Mördes Tode fest geschlossenen Fensterläden hinter dichtem Buchswerk aufdunkte.

Aber sie dachte das alles nur unklar, verschwommen, wie durch eine graue, feuchte Nebelwand hindurch, während ihr Herz schiedende Rebelwand.

Ihre Gedanken, ihr eigentliches Leben war da, wo es sich die letzten, endlosen Monate lang gewesen war, in der Fabrik, in dem Zimmer neben dem hellen Zeichensaal, in dem Rolf Köhne mit Mewes arbeitete.

Sie sah seine Hand, an der sie jede Linie kannte, mit dem Stift über das Papier fliegen, sah seine warmen, dunkeln Augen aufleuchten, wenn ihm etwas gelungen war, sah die Falten auf seiner Stirn, wenn er unzufrieden mit sich war. Sie hörte seine Stimme, die sie aus

viel Lachenden von Stimmen herausgehört hatte, wenn er zu Mewes sprach, wenn er ihm voll klugen Eifers und unserer Freudigkeit neue Ideen, neue Pläne auseinandersetzte. Sie sah die leichte Neigung seines Nackens, wenn er dem Erfahreneren aufmerksam zuhörte.

Er hatte gefunden, was er bei ihr vergebens gesucht, ein Tagewerk, das ihn freute, Arbeit, die zum Ziel führte.

Warum durfte sie so wenig teilhaben an diesem allem!

Was galt es ihr, daß er in ihrer Fabrik für sie arbeitete, wenn die Kluft der Trennung zwischen ihnen gähnte, wenn sie nicht mitsorgen, sich nicht mitfreuen durfte!

Weh schwieg, als sie es sich selbst und andern eingestehen wollte, wurde ihr der Verlust von Klein-Wasjowa. Es gab Stunden, in denen sie sich darauf ertappte, mit brennendem Weh ihm Herzen an die bevorstehende Trennung zu denken, Stunden, in denen ihre Augen nur mit Tränen auf all das Liebe und Schöne blicken konnten, das sie durch Jahre hindurch umgeben hatte.

Aber in diese Gedanken voll Abschiedsweh mischte sich die Hoffnung, daß das neue Leben in Berlin ihr als Bestes eine innigere Fühlung mit dem, was ihr geblieben war, mit der Fabrik, mit Rolf Köhnes Arbeit, geben würde.

Sie wollte sich's aus, dies neue Leben mit seinen stärker heischenden Pflichten für sie. Die Wohnung irgendwo draußen im Westen der Stadt, in der sie mit ihrem Jungen leben, ihn zum tüchtigen Mann erziehen wollte. Die Schule, den Unterricht, an dem sie teilhaben, lebrend mitlernen wollte. Den Haushalt, den sie selbst zum Teil würde in die Hand nehmen müssen. Friedmann und Jenien, die ihr zu einem lieben Gedenke, zu mutmaßlich Gewohnheit geschätzten Angelegenheiten verbeiten sollten.

Und doch wollte ihr nie recht warm werden bei diesen Plänen und Denken. Immer war eine große Lücke, eine beklemmend leidende Einsamkeit neben ihr.

Von der Schlafstube schlug es eins. Herr Kohne würde schwerlich mehr zu Tisch, vielleicht überhaupt nicht kommen.

Würde sie immer so auf ihn warten, oft vielleicht vergebens warten müssen? Würde es niemals wieder werden, wie es in der kurzen schönen Zeit gewesen war, da er unter ihrem Dach gelebt, da he einander gelauscht, sich verstanden hatten bis in die tiefsten Falten ihrer Seelen hinein?

Was war zwischen sie, was über ihn gekommen, daß er sie wortlos verlassen hatte?

Helene ging nach dem kleinen Zimmer über, um nach dem Jungen auszuschauen, der schwerlich so lange bei Mamsell ausgehalten hatte und sicherlich trotz des noch immer anhaltenden Regens in den Park hinausgelaufen war.

Auf der niederländischen Seidenwand hing nun seit vielen Monaten schon das Bild der Frau mit den Hyazinthen. Am Begräbnistage des armen kleinen Mörde war es aus Wien gekommen.

Sie hatten es an dem Platz aufgehangt den Hans ausgesucht hatte. Die englischen Stiche hatten ihm weichen müssen.

Grau und ein wenig fahl fiel das Licht heute durch die großen Scheiben auf das Bild, dennoch schien es zu leben durch die Wärme seiner Farben, durch die Plastik seiner Gestaltung und seine hellen, geradeaus auf die unter ihm

auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in Richtung auf Roumanie zurückzog.

Konstantinopel, 12. August. Bericht des Hauptquartiers: In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front bei Tagesanbruch die Russen aus Esladabad und setzte den Vormarsch darüber hinaus fort. Sie begann den Feind anzugreifen, der sich in die vorher befestigten Stellungen nördlich des erwähnten Ortes zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sunneh, Bane und Saliz die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten zurück. An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bitlis und überschritten den Maradfluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompagnien wurden zersprengt und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 10. August. (Meldung der Telegraphen-Agentur Milli.) Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben: In dem ganzen Gebiet von Tripolis von westlich des Sert bis zur tunesischen Grenze befindet sich kein italienischer Soldat mehr außer innerhalb der Mauern der Städte Homs und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitanischen Kriegern vereint und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Tatawin und Dahibatt besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Der Halbmond glänzt in allen diesen Gegenden. Tiefe Ergebung und Treue wird dem großen Kalifat bezeugt und der türkischen Regierung. Ebenso steht es in Benghasi. Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern.

Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur, Ali Dinar, abgesandten ägyptischen Truppen sind zu großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan u. Aegypten abgeschnitten wurden. Letztin haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Post- und andere Verbindungen mit Ali-Dinar eingerichtet. Im übrigen hat der Emir von Darfur, der nie eine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, seine Treue gegenüber dem Kalifat zu bezeugen, sich auch diesesmal inmitten ungeheurer Schwierigkeiten mit Tapferkeit den Engländern widersetzt und ist derart in die Lage gekommen, die Früchte des Dschihad (des Heiligen Krieges) zu pflücken. Andererseits hat er ein neues Mal seine Ergebung gegenüber dem Kalifat dargelegt.

Die mohammedanische Bevölkerung von Aegypten zögert bei keiner sich bietenden Gelegenheit, ihre Sympathien für die ottomanische Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, welche die Engländer in Aegypten eingeführt, hat diese Gefühle der Ergebenheit und der Treue nur gesteigert. Während der Freitagsandacht zeigten die Anwesenden bei der Verlesung des Namens des falschen Khediven im Khotbe durch ihr Schweigen die ganze Entrüstung, die sie diesem Namen gegenüber empfinden. Dagegen erklingt aus tausenden von Kehlen aufrichtig das Amen, sobald der Name des Kalifen genannt wird. Dies läßt die in der Nähe der Moschee aufgestellten Geheimagenten vor Wut aufschäumen.

Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahnen rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Einberufung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind die Engländer gezwungen worden, auf die Einberufung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

Politische Rundschau.

Graf Rödern in München.

Graf Rödern, der neuernannte Schatzsekretär, ist am Samstag in München eingetroffen. Mittags wurde er vom König in Audienz empfangen; im Anschluß daran fand Frühstückstafel statt. Nach der Tafel stattete Graf Rödern den Ministern Besuche ab und folgte abends einer Einladung des Finanzministers zum Abendessen.

Der Reichskanzler in Wien.

Der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow weilten auch am Samstag noch in Wien. Mittags hatte der ungarische Ministerpräsident Graf Stephan Tisza eine anderthalbstündige Besprechung mit dem Kanzler, worauf Graf Stürgkh ein Frühstück gab. Unmittelbar nach einem Essen im ungarischen Palais begaben sich der Kanzler und Herr v. Jagow zum Nordbahnhof, um gegen 10 Uhr abends die Rückreise nach Berlin anzutreten. In der zweitägigen Besprechung der Leiter der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangenden Gegenstände völliges Einvernehmen festgestellt werden.

Der „Verkauf" der dänischen Antillen.

Die Beratungen im dänischen Folkething über den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an Amerika ist in ein neues Stadium getreten. Von den Radikalen und den Sozialisten ist der Antrag gestellt, der Abtretung der Inseln zuzustimmen, vorausgesetzt, daß dieser Beschluß die Zustimmung einer allgemeinen Volksabstimmung findet. An der Abstimmung sollen alle Wähler nach der neuen Verfassung teilnehmen, also auch die Frauen und die Dienstboten vom 29. Lebensjahr ab. Die Beratung über diesen Antrag soll am Montag stattfinden. Ein Negerführer der Insel St. Croix teilte telegraphisch mit, daß die Mehrzahl der Bevölkerung die Insel für den Verkauf der Inseln gestimmt habe.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. August. Das Reinerträgnis des Münchener Opfertages 1916 hat sich auf 525 560 Mark erhöht. Davon sind rund 20 000 M. für Beschaffung der Sammelbüchsen, Kriegszeitungen usw. abzurechnen, so daß rund eine halbe Million für die bekannten drei Zwecke, Rotes Kreuz, Beschaffung billiger Lebensmittel, Kriegsgefangenenhilfe, zur Verfügung steht. Es ist das jedenfalls eine Summe, die jedes Erwarten übertrifft. Das Ergebnis der Opfertage in Groß-Berlin, die entsprechend der Münchener Anregung in diesem Frühjahr dort abgehalten wurden, betrug 429 160 Mark.

Bayerische Nachrichten.

Weilheim, 13. August. Der erst im Jahre 1913 begründete „Weilheimer Volksanzeiger" hat sein Erscheinen eingestellt. Mangel an Arbeitskräften und die Folgen des Krieges haben die Leitung zu diesem Schritt veranlaßt.

Landshut, 13. August. In Niederbayern geht die Einernung des Getreides überall dem Ende entgegen. Der Strohertrag ist bei allen Fruchtgattungen gut bis sehr gut. Im Körnerertrag steht Haber obenan; er wird voraussichtlich den zehnjährigen Durchschnitt übertreffen. Gerste wird einen guten Mittelertrag an Körnern und ein vorzügliches Futterstroh geben. Der Weizen wird verschieden beurteilt; im Durchschnitt wird mit einer guten Mittelernte zu rechnen sein; Roggen steht an letzter Stelle und wird vielfach ganz geringe Erträge liefern. Die Gesamternte 1916 wird die des Vorjahres bei weitem übertreffen; dies gilt ganz besonders auch in Hinsicht auf die Futtererträge, die allgemein als vorzüglich bezeichnet werden können.

Würzburg, 13. August. Ueber den Stand und die Ergebnisse der Ernte in Unterfranken ist Folgendes zu berichten: Der Ertrag des Winterroggens ist, von vereinzelten Uebernässungen durch die Sandwide abgesehen, überall sehr gut. Winter- und Sommerweizen haben sich von den Wirkungen des längeren Regens rasch erholt und ihr Stand ist gleichfalls zumeist sehr gut; von Gerste und Hafer ist eine doppelte bis dreifach bessere Ernte zu erwarten. Auch der Heu- und Klee-Ertrag ist mit Ausnahme einiger Gegenden, in denen der anhaltende Regen zu stark einwirkte, sehr reichlich. Frühkartoffeln konnten in reichlicher Menge eingebracht werden, auch die Aussichten für spätere Sorten sind günstig; eine sehr gute Ernte versprechen auch Futter- und Zuckerrüben. Hagel hat nirgends nennenswerten Schaden verursacht.

Grenzlande.

Salzburg, 13. August. Bei einer Pionierübung der Mannschaft des 59. Inf.-Regts. sind in der Salzach drei Mann ertrunken. Es sollte auf einer Fähre die Salzach übersetzt werden; plötzlich riß, vermutlich durch Reibung, an einem scharfkantigen Stein, das Seil. Die Fähre kippte um und drei Mann wurden von den Fluten fortgerissen, deren Bergung bisher trotz eifrigem Absuchen der Unfallstelle nicht erfolgen konnte.

Bayerisches Oberland.

Aschau, 13. August. Unter Frau Spenglermeister Einöder entfaltet der Frauenverein vom Roten Kreuz eine sehr erfolgreiche Tätigkeit. Der Opfertag brachte in Aschau, Frasdorf, Sachrang und Bernau 1387.50 Mark. Von der Kreiswanderlehrerin Frl. Eppner wurden im Juli drei gut besuchte Kriegskochkurse abgehalten, die alle einen sehr befriedigenden Verlauf nahmen.

Kolbermoor, 13. August. Vor einigen Wochen wurde in Reichenhall der 22jähr. Taglöhner Franz Wadl von hier wegen Diebstahls und Betrügereien verhaftet. Aus Furcht vor der ihrer wartenden Strafe hat der junge Mann in einer der letzten Nächte sich in seiner Zelle im Amtsgerichtsgefängnis in Reichenhall erhängt.

---

stehende Frau: gerötheten Augen schienen ihr sagen zu wollen:

Habe doch Mut. Sieh mich an. Bin ich nicht du, bist du nicht ich? Sind wir nicht beide jung und schön und voller Leben? Gehört uns nicht das Beste — die Zukunft?

Helene sah mit einem verlorenen Lächeln zu dem Bilde auf, als leise die Tür geöffnet wurde.

Auf der Schwelle stand Rolf. Mit heißem Blick umfaßte er die beiden, die er geliebt hatte vom ersten Tage an, das Bild und die Frau, die zu dem Bilde aufblickte, fragend, unsicher, mit einem verlorenen Lächeln.

Die Frau, um die er bitteres Weh gelitten, die er wieder und wieder aufgegeben hatte im heißen, zermürbenden Kampf gegen sich selbst, als ein Unfertiger, Unreifer, als ein Mann, der seinen Weg noch nicht gefunden hatte, der nicht Auge noch Hand zu ihr erheben durfte.

Ein leises Geräusch zog Helenes Blick von dem Bilde ab.

Ueber ihre Lippen kam ein fragender, zagender Laut. Dann schlossen sie sich wieder fest zusammen, als hätten sie ein Geheimnis preisgegeben.

War er es wirklich, der da vor ihr stand, an derselben Stelle, auf der er ihr zuerst entgegengetreten war, auf der sie ihn so oft als Spuk, als Nebelbild erblickt, herbeigezaubert von ihren sehnenden Gedanken?

Er trat auf sie zu, erfaßt, in starker Bewegung ihre wankende Gestalt zu stützen, aber sie hatte sich schon gefaßt und kam ihm entgegen. Was [illegible] ne zu fürchten, da er lebhaftig vor ihr stand?

„Endlich," hauchte sie leise und sah zwischen ihnen, Sie wußten niemals wiederkommen!

Rolf beugte sich stumm auf ihre Hände und küßte sie.

„Verzeihung," bat er, „aber es wäre über meine Kraft gewesen, zu kommen, um wieder zu gehen. Darf ich bleiben, Helene, oder vielmehr, darf ich auch beide mit hinausnehmen in mein Leben voll Arbeit und Glück, dich und die Frau mit den Haaginthen?"

Sie nickte stumm und sank in seine ausgebreiteten Arme, an sein Herz, das für sie geschlagen, seit sein Auge ihre holdselige Schönheit, ihre fraulichе Güte getrunken hatte.

„Ich liebe dich," sagte sie leise. „Ich liebe dich," wieder und immer wieder und sonst nichts.

Er wußte, sie hatte dies Wort noch nie und zu niemandem gesprochen. In überschwenglicher Seligkeit preßte er sie an sich und küßte ihren Mund, der rein und keusch wie der Mund eines unberührten Mädchens war. — —

Immer leiser war der Regen niedergegangen. Wie verschlafen war er endlich an den Wolken hängen geblieben, durch die sanft das Mondlicht brach.

Eng umschlungen schritten sie auf dem Tannensteig auf und nieder. In den Fliederbüschen klagte die Nachtigall. Eine Welle von Duft ging lösend und schmeichelnd über die Schreitenden hin.

Er zog die Frau enger an sich und strich ihr sanft über das wundervolle, braunlockige Haar. Dann sah er ihr tief in die zärtlichen vertrauenden Augen.

„Begreift du es jetzt, Lena, daß ich nicht früher kommen konnte? Daß ein Mann nicht nehmen, sondern geben will, das stolze Bedürfnis hat, alles, was sein Leben ausmacht, was seine Seele geschenkt hat, seinem Weibe zu Füßen zu legen?"

Sie nickte still und küßte seinen Mund. Im Fliederbusch klagte sehnsüchtig die Nachtigall.

Hinter ihnen aber jauchzte Hans' frohe Stimme.

„Wollt ihr mich nicht mitnehmen — Mutti — Vater?"

Und Rolf riß den Jungen in seinen Arm und schwang ihn hoch in die Luft.

„Bis ans Ende der Welt, mein lieber, lieber Junge!"

Ende.

Bunte Chronik

Ein beinahe wahres Geschichtchen. Der englische König hatte seinem ruhmreichen Verbündeten im Kriege gegen Deutschland, dem Bokokudenoberhäuptling Mgesa, eine besondere Ehre zugedacht. Er schickte ihm zwei englische Adjutanten. Nach einiger Zeit erhielt der König von England von Mgesa eine Dankesbrief, der also lautete: „Dein Geschenk hat mir viele Freude gemacht. Leider zwingt mich meine Gesundheit zu einer strengen Diät. Ich habe die beiden Adjutanten für die Leute meines Gefolges herrichten lassen; sie haben ihnen ausgezeichnet geschmeckt. Dein Mgesa".

Die Schule. Wohin setzt man noch das Fragezeichen? Schüler: Hinter eine Neu-

Unterhaltungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt morgen (Mariä Himmelfahrt) ab 1 Uhr mittags das spannende Kriegsdrama „Die Grenzwache im Osten" zur Vorführung. Herrliche Naturaufnahmen und großartige, szenische Ausstattung verhelfen diesem großen Filmwerk zu dem reichen Beifall in allen Lichtspieltheatern. „Gustls Stammsprung", ist die humoristische Hauptnummer. Der neueste Kriegswochenbericht und hochinteressante Nebennummern sind dem Programm beigegeben.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Höchstpreise für Brotgetreide.

Gemäß Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 und Ministerialbekanntmachung vom 5. August 1916 — Staatsanzeiger Nr. 180 und 181 zweites Blatt — wurde Folgendes bestimmt:

1. Der Höchstpreis für Brotgetreide beim Verkauf durch den Erzeuger beträgt im ganzen Königreich Bayern, soweit das Brotgetreide bis zum 31. März 1917 einschließlich zu liefern wäre,

für Roggen	Zentner Mk. 11.50
für Weizen	Zentner Mk. 13.50

Für Spelz (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn gilt der Höchstpreis wie für Weizen.

Nach dem 31. März 1917 ermäßigt sich der Höchstpreis um 75 Pfg. für den Zentner.

2. Der Höchstpreis gilt nicht bei Verkäufen von Wintersaatgetreide, soweit dieses bis zum 15. Januar 1917 zu liefern ist und von Sommersaatgetreide, soweit dieses bis zum 15. Mai 1917 zu liefern ist, wenn die Vorschriften des § 6a der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 und der dazu vom Reichskanzler erlassenen näheren Bestimmungen eingehalten werden.

Als Saatgetreide im Sinne dieser Vorschrift gilt Saatgetreide, das in anerkannten Saatgutwirtschaften oder in solchen Betrieben gezogen ist, die sich in den Jahren 1913 und 1914 nachweislich mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben.

3. Für Roggen und Weizen aus der Ernte 1916, der bis einschließlich 15. Dezember 1916 ausgedroschen geliefert wird, kann von selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden eine Dreschprämie von 1 Mark für den Zentner bezahlt werden.

4. Ueberschreitungen der Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

5. Die Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 und vom 17. Januar 1916 treten außer Kraft.

Wetterbericht, für Dienstag, den 15. August.

Veränderliche Bewölkung, zeitweise Strichregen.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval—Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vorersten Graben einzudringen. Im Gegenangriff wurden sie heute Nacht wieder hinausgeworfen.

Vor Guillemont und den südlich anschließenden Linien sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. August das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranatenangriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert.

An und südlich vom Kanal von La Bassee herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit.

Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Reglamkeit; besonders gingen nordwestlich von Reims stärkere Aufklärungsabteilungen vor. Die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Oestlich von Papaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Strobowa, am Ogiskokanal, südlich des Wigonowsksee-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen. Deutsche Abteilungen versprengten am Kanal russische Vortruppen unter schweren Verlusten für diese. Bei Jarcze ist ein Gefecht gegen vorgetragenen Feind zu unseren Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Luh- und Graberka-Abschnitt südlich von Brody. Sie wurden blutig abgewiesen. Neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am Abschnitt Zborow—Koniuchy scheiterten russische Angriffe. Eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene sind eingebracht. Auch westlich Monasterzyska griff der Gegner vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Selbst die Feindseligkeiten des Feindes flauten ab.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Ein englischer Zerstörer versenkt.

WTB. Berlin, 14. August. Amtlich. Eines unserer U-Boote hat am 13. August im englisch. Kanal den englischen Zerstörer „Lassoo" versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 14. August. Eines unserer U-Boote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August sieben englische und drei französische Segelfahrzeuge sowie drei englische und zwei französische Dampfer versenkt.

Versenkt.

Bern, 14. August. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid wurde der englische Dampfer „Antiope" 29733 Tonnen durch ein österreichisches Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft wurde von einem griechischen Dampfer aufgenommen. Wie aus Le Havre gemeldet wird, wurden die norwegischen Dampfer „Sora" und „Credo" und der französische Dampfer „Marie" bei Dünkirchen von einem deutschen Unterseeboot versenkt. „Sora" hatte 2105 Bruttotonnen, „Credo" 728 Bruttotonnen.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Christiania, 14. August. Von Passagieren des norwegischen Dampfers „Iris", der am 11. August von England in Bergen angekommen ist, erfährt man über den letzten Zeppelinangriff folgende Einzelheiten: Am 8. Aug. 11 Uhr abends wurde Alarm gegeben, daß Zeppeline in Annäherung an die Tynemündung seien. Alle Lichter an Land wie an Bord von Schiffen mußten gelöscht werden. Nebenschwarz wurde die Nacht, ungeheuerlich und beängstigend in ihrer Finsternis. Alles stürzte in die Keller, in der größten Todesangst vor den sich nähernden Luftschiffen. Plötzlich hörte man eine furchtbare Explosion. Die Luftschiffe warfen zahlreiche Bomben ab namentlich auf Widby, Collingcut und viele andere Punkte. Eine große Zahl von Häusern wurde zerstört. Das Bombardement war so heftig, daß alle Schiffe, die in North-Shields Kohlen luden, in Bewegung gerieten.

London, 14. August. Nach den im Luftverteidigungsamt zusammengelaufenen Mitteilungen über die durch die Luftschiffangriffe angerichteten Schäden sind an der englischen Ostküste in den Häfen und auf dem freien Meere 14 Fahrzeuge, darunter zwei Transportdampfer der Admiralität, durch Bombenfeuer oder Explosionen so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr gebrauchsfähig sind. Sechs dieser Schiffe sind überhaupt gesunken, die anderen verbrannt, oder derart beschädigt, daß sie auf Strand gesetzt werden mußten, um sie vor dem Sinken zu bewahren. Von einer Batterie Luftabwehrgeschütze wurde ein Geschütz zerstört, drei weitere beschädigt. Sechs in einer Fabrik eingestellte Flugzeuge wurden durch Feuer zerstört. Ein Flugzeug, das zum Angriff gegen die Luftschiffe aufgestiegen war, kehrte beschädigt zurück, ein anderes, das ein Luftschiff auf die See hinaus verfolgte, ist nicht mehr zurückgekehrt und wird vermißt.

Die sozialdemokratischen Friedensziele.

Berlin, 14. August. In Dresden hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann über das Thema „Krieg, Volk und Friede" gesprochen. Der Redner sprach sich mit aller Schärfe gegen einen Frieden um jeden Preis aus. Ein solcher Friede würde Deutschland zu einem Bettlervolk machen und bewirken, daß auch die Arbeiter zu Bettlern würden. Scheidemann wies darauf hin, daß die Sozialisten in den feindlichen Ländern noch immer nicht das Geringste von einer Wiederanknüpfung der Verbindungen mit den deutschen Sozialisten wissen wollten. Es heiße jetzt durchhalten. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der ein baldiger Friede gewünscht wird, jedoch kein Friede um jeden Preis, nur ein Friede, der die Unabhängigkeit, territoriale Unversehrtheit und die freie Entwicklung Deutschlands gewährleiste. Scheidemann erntete starken Beifall. Die Versammlung war von mehr als 5000 Männern und Frauen besucht. Einige gut verteilte Radikale versuchten durch Zwischenrufe ihrer Ansicht Ausdruck zu geben. Ein Redner erklärte, Scheidemann spreche wie ein Landpastor, ein anderer rief: „Wir wollen ihn nicht hören" usw. Es erhob sich ein minutenlanger Lärm, bis schließlich unter dem Eindruck einer Gegenkundgebung die wenigen Radikalen verschwanden oder sich ruhig verhielten.

Kriegshumor.

Respekt. Hoteldirektor: Was ist denn das, Johann? Alte Stiefel haben Sie geputzt, nur nicht die Seiner Exzellenz des Hofmarschalls!

Hausdiener: Bitte Herrn Direktor vielmals um Verzeihung, aber ich habe mich nicht getraut, auf die Schuhe zu — — — Spucken.

Bad Leonhardspfunzen.

½ Stunde von Rosenheim entfernt.

Schattiger Spaziergang. — Offenhaltige Bäder. Fremdenzimmer.

Bierausschankzeit Sonntags von 2—10 Uhr Werktags von 4—9 Uhr.

6176 Besitzer H. Gastl.

Lerstellerungs – Bekanntmachung | Druckarbeiten | [redacted] | Junge, tüchtige 6180 Kellnerin | Mahnung

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. Juli 1916 durch einen Granatschuss unser lieber, guter Erziehungssohn, der Jungling

Alois Hölzensauer

Bäckergehilfe

Soldat im 19. Reserve Infanterie-Regiment. 8. Kompanie

im Alter von 22 Jahren. 6183

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, den 14. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz und Babette Sigl, Erziehungseltern.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, den 19. August in der Pfarrkirche Rosenheim, abgehalten.

Todes-Anzeige.

Als 2. Opfer unserer Familie starb auf dem Felde der Ehre nach 17monatlicher, treuester Pflichterfüllung bei einem Handgranatenkampfe durch Verschuttung am 19. Juli 1916 unser lieber Sohn und Bruder

Herr Georg Thaller

Hausbesitzers-Sohn von Kugelmoos

Soldat im 16. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, 9. Kompanie

im Alter von 20½ Jahren. 6174

Um stilles Beileid bitten:

KUGELMOOS, Koblenz, Dusseldorf, München, den 14. August 1916.

Die tieftrauernde Mutter: **Anna Thaller,** Hebamme, nebst Geschwistern.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, 21. August ½9 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Schlossberg statt, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.



Herbstsämereien

Rüben-Samen

rotköpfige, scheibige, Chiemseer.

Wicken. Buchweizen. Ackerspörgel

Wintergartensamen

Garbenbänder

Obrenseile. Bremsöl.

Seegrasbänder. Heuseile.

Kunstdünger

Thomasmehl. Kalnit. Elsenvitriol und andere Sorten.

Garten- und Blumendünger.

Huber Seiler, Rosenheim.

‚Hallensis'

und

„Ifaria". Gäwaschinen

Pflüge

Eggen

Kultivatoren

Dreschmaschinen

Futterschneidmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb

Putzmühlen u. „Trieure"

Schrotmühlen mit Steinen

Rübenschneider

Eisenschneider

Jauchepumpen

Butterfässer

— empfiehlt bei billigsten Preisen —

Maschin.enhandlung

A. Acher, Happing.

Rm. Lager in Rosenheim, Färberstr. 2. nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet 5959

3/4 Violine

zu kaufen gesucht. 6134

Gefl. Hausblätterstr. 12. O.

1 Einspann-Federbrückenwagen sowie ein Rennwagen zu verkaufen. N. Exp 6145

Eine dunkelbraune 6138

Stute

9 Jahre alt, 1.76 Meter groß, starker Oldenburgerschlag, fehlerfrei, passend für Geschäft oder ganz schweren Zug, preiswert zu verkaufen. Näh. Exped.

Schildkröte

ist verloren gegangen. Da Andenken, wird bergl. um Rückgabe gebeten ab. Exp. 6143

Herrenrad und ein Knabenrad

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Direktion Alois Bach.

Mariä Himmelfahrt. Dienstag, den 15. August

Die Grenzwacht im Osten.

Spannendes Kriegsdrama in 3 Akten. 6184

Gustls Seitensprung.

Lustspiel in 3 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. Vorzügliches Nebenprogramm.

Beginn Mittags 1 Uhr.

Arbeiterinnen

werden sofort bei gutem Lohn eingestellt. 6126

Pulverfabrik Stephanskirchen.

Mehrere

Arbeiter

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden bei Rosenheim. 6159

Trockene

Buchendielen

einige Waggon, 6—8 Zentimeter stark, gegen bar zu kaufen gesucht. 5576

Ludwig Weinberger

München, Zeppelinstraße 41

Wirtschaft

zu pachten gesucht. Näh. Exp 6181

Tüchtige Eschlifleferin sucht

Wirtschaftsführung

Offerten unter S. 6191 an die Exp

Sehr gut erhaltenes 6190

Damenrad

zu verkaufen. Näh. Exp

Großträchtige 6179

Zug-Kuh

zu verkaufen. Näh. Exp.

Schönes kräftiges 6185

Aufsteh-Kitz

ist zu verkaufen oder gegen Gehilfen zu vertauschen.

Mittelschüler

wird in Kost und Pension genommen. Näh. Exp. 6175

Lastwägerl

verwendbar auch für Kälberwägerl mit Lastgeschirr u. einen 3 pferdigen

Benzin-Motor

zu verkaufen. Näh Exp. 6177

Ein sechssitziger 6182

Hasenstall

mit Hüh zu verkaufen. Näh. Exp.

Kriegersfrau

sucht von Herrschaften zurückgelassenen Diwan oder sonstige Möbelstücke zu kaufen. Blasi, Innstr. 68. 6171

Ein goldener

Ring

wurde gefunden. Näh. Exp. 6170

Aeltere Dienstmagd oder Witwe vom Lande, mit kleinem Vermögen wird von einem Herrn zwecks

Ehe

kennen zu lernen gesucht. Offerten unt. L. 6193 an die Exp.

Inserate haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Kampfgenossen-Verein

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 15. August (Mariä Himmelfahrt)

Monatsversammlung

am Neuen „Flößinger-Keller".

Wegen wichtiger Tagesordnung ergeht an die verehrliche Mitgliedschaft zu zahlreichem Besuche freundliche Einladung.

5776 Die Vorstandschaft.

Benzin- und Elektromotore

kauft zu hohen Preisen.

August Thanner, Rosenheim

5195 G. m. b. H.

Getragene

Kleider, Kostüme Blusen und Vorhänge

stets auf Lager

Anna Nichthammer,

Salzstadl 13. 6168

Aufforderung!

Wenn **Josephine Brunner,** Tanzlehrerin in Rosenheim, Innstraße, ihre ortsstatutarischen Auslagen über mich nicht längstens innerhalb 8 Tagen in diesem Blatte öffentlich als unwahr zurücknimmt, werde ich sie unnachsichtlich gerichtlich belangen.

Amalie Kirchmayr.

Mietgesuche

Für bescheidenen, tuchtigen

Studenten

14 Jahre alt, wird billige

Wohnung

mit Verpflegung

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. 6186 an die Exp.

„Kurhaus Bad Aibling".

Dienstag, den **15. August** (Himmelfahrtstag) nachmittags von 3—6 Uhr

Militär-Konzert

der gesamten Bataillonsmusik Rosenheim.

Eintritt 50 Pfennig.

Herrenzimmer

hochmodern, seltsam gediegene u. grossartige Arbeit aus Rösternholz (innen Mahagoni) ist zur Zeit ausgestellt im Laden

A. Baumgartner

Heiliggeiststrasse.

Landwirtschaftliche 5965

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden gut bezahlte u. dauernde Beschäftigung. **Solche,** die mähen können bevorzugt. Daselbst auch **eine Schweizerin** gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub, Post Oberaudorf.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost - Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.25, für 100 Stück ℳ 1.75 für 200 Stück ℳ 2.10

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim

An den Reservisten

Michael Müller

. . bayer. Reserve-Armeekorps.

. . bayer. Reserve-Infanterie-Division.

Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18

II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×16 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Nonpareillezeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Nonpareillezeile im Reklameteil 30 Pf. Einzahlungen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 189 | Katholisch: Liberatus | Donnerstag, 17. August 1916 | Protestantisch: Augusta | 62. Jahrgang

Vergebliche Kraftanstrengungen der Engländer u. Franzosen an der Somme.

Neue feindliche Anstürme an der Somme blutig zusammengebrochen. — Der Kaiser an der Ostfront. — Die U-Boot-Beute im Juli. — Russische Massenanstürme von der Armee Bothmer blutig abgeschlagen. — Rumänien vor dem Eintritt ins feindliche Lager? — Die russischen Niederlagen in Persien: Die strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan durch die Türken.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe aus der Linie Ovillers-Bazentin-le-Petit und setzten sie mit großer Hartnäckigkeit bis tief in die Nacht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval-Pozieres in dem oben Teile unseres vordersten Grabens Fuß gefaßt, aus dem sie gestern Morgen wieder geworfen waren; im übrigen sind ihre vielen, sich in kurzen Zeitabständen folgenden Anstürme vollkommen und sehr blutig vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Anstrengungen zwischen Maurepas u. Hem. Zwischen dem Ancrebach und der Somme sind über diesen Abschnitt hinaus ist der Artilleriekampf auch jetzt noch nicht verstummt.

An der übrigen Front — abgesehen von lebhafterer Gefechtstätigkeit südöstlich von Armentieres, an einzelnen Stellen des Artois und rechts der Maas — keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Alle russischen Angriffe gegen den Zuh- und Strabecka-Abschnitt südlich von Brody sind gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

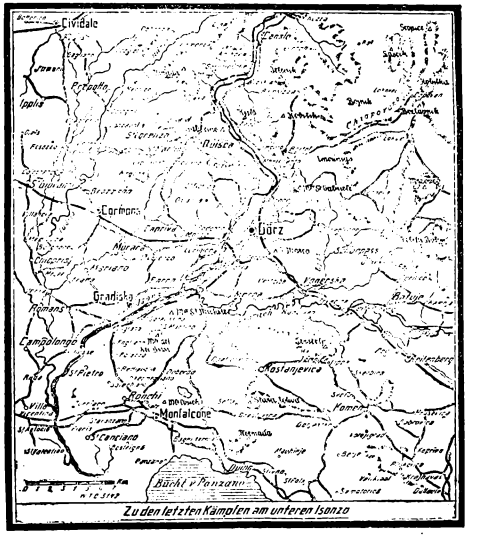
Die Armee des Grafen von Bothmer hat starke, zum Teile oft wiederholte Angriffe im Abschnitt Zborow-Konuchy, an den von Brzezany und Potutory nach Rozowa führenden Straßen und westlich von Monasterzyska mit schweren Verlusten für die Russen restlos abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarischen Vorposten an; es wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

* * *



WTB. Großes Hauptquartier, den 16. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der Front südöstlich von Armentieres und im Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozieres setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-tous-vents (Aisne-Gebiet) lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen großen Angriff vorübergehend auf.

Oestlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Auf der Ostfront vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Hulewicze einen neuen erfolgreichen Vorstoß. Deutsche Kommandos hoben östlich von Kisielin russische Vorposten auf und brachten einen Offizier, 163 Mann gefangen ein.

Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach der blutigen Schlappe vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhe Stara Wipczyna nördlich von Kapul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiransees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Mariampol wurde gestern durch unser Feuer eine attackierende russische Kavallerie Brigade zersprengt. Heute in den Morgenstunden trat der Feind an der ganzen Front zwischen Dnjestr und der Gegend südwestlich von Zalocze mit den verbundeten Streitkräften wieder in engere Gefechtsfühlung. Südlich von Horozanka scheiterte ein russischer Vorstoß. Bei Augustowka und im Raume von Zborow wehrten unsere Bataillone wiederholte russische Angriffe ab. Es wurden 200 Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli südlich südwestlich von Podkamien einen durch ununterbrochenes Trommelfeuer eingeleiteten und den Gebrauch von Gasbomben unterstützten Massenangriff zurück. Das Vorfeld unserer Stellungen ist von toten und schwer verwundeten Russen bedeckt. Neue Kämpfe sind im Gange. Bei Hulewicze am Stochod scheiterte ein schwacher russischer Vorstoß. Südlich von Stobychwa wurde ein vom Feind besetzter Sandhügel genommen und die Besatzung dieser Stellung gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke feindliche Kräfte griffen unsere Stellungen östlich des Malone Tales zwischen Lak

dica und Wippach siebenmal an, wurden aber von unseren Truppen immer wieder vollständig zurückgeschlagen. Die Infanterie-Regimenter Nr. 43 und 46 haben sich wieder glänzend bewährt. Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele, der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer. Im Sugana-Abschnitt brachen zwei feindliche Angriffe auf den Zivaron in unserem Feuer zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. zum 14. August hat ein Seeflugzeuggeschwader den Bahnhof Ronchi, militärische Objekte und Stellungen in Pierlz, Vermegliano, Selz und San Canziano sowie eine feindliche Batterie an der Isonzo-Mündung sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Viele Volltreffer wurden erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa, in der Bukowina und im Gebiet des Berges Tammatyl machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei der Erstürmung einiger zäh verteidigter Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.

Die südlich von Tataraw kämpfenden Bataillone bezogen, bei Worochta durch überlegene russische Kräfte angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartaren-Paß.

Bei Stanislau und südlich von Jezupol wies die Armee des Generaloberſten von Kovetz vereinzelte Vorstöße zurück.

Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an. Er unternahm stellenweise sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Südwestlich von Kozowa verteilten österr.-ung. Truppen einen russischen Vorstoß durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Zborow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Bresche zu schlagen, völlig ergebnislos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Front des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamien erlittenen überaus verlustreichen Niederlagen von weiteren Angriffen ab.

Auch in Wolhynien keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihren Angriff sowohl auf der Front Salcano-Merna gegen die Höhen östlich von Görz, als auch im Abschnitt südlich der Wippach bei Peuma unaufhörlich mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter starkem Artilleriefeuer halten. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe blutig ab und blieben, an der ganzen Front im Besitz ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie sowie dem bewährten Honved-Infanterie-Regiment Nr. 3 gebührt hervorragender Anteil am Erfolg des gestrigen Tages.

Auch bei Plava und Zagora, an der Dolomitenfront auf der Croda bei Ancona wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Südöstlichen Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *



Artillerie an der Somme, mit schweren Steilfeuer-Haubitzen.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. August eine feindliche Batterie an der Isonzomündung, militärische Anlagen von Ronchi, Vermegliano und Selz sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Volltreffer wurden erzielt und Brände erzeugt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Das Blutbad an der Somme.

Das Blutbad an der Somme ist während der ganzen Zeit noch nicht zum Abschluß gekommen. Ruhelos greifen unsere Gegner, geeilt auf ihre großen Vorbereitungen, unsere Linien an, und es liegt nicht an ihnen, wenn sie trotz aller Bemühungen und ihrer ungeheuren Verluste nicht vorwärts kommen. Während aber im allgemeinen die Schlacht in starke Einzelunternehmungen an den Brennpunkten von Thiepval, Ovillers, Guillemont, Maurepas, Poziéres usw. zerfällt, erhebt sie sich an einzelnen großen Tagen zu einer großen einheitlichen Handlung der zusammengefaßten feindlichen Streitkräfte. Außer am ersten Tage der großen Offensive haben wir bisher vier derartige große Operationen feststellen können, nämlich am 20., 22., 24. und 30. Juli. Der letzige neue Massenangriff ist demgemäß der sechste derartige Versuch, an Boden zu gewinnen. Er erstreckte sich über die Front von Thiepval bis zur Somme, nachdem vorher auf dem begrenzten Abschnitt Ovillers-Poziéres Teilangriffe stattgefunden hatten. Auch dieses mit stärksten Kräften unternommene Vorgehen konnte nicht die Hoffnungen erfüllen, welche unsere Feinde darauf gesetzt hatten. Auch bei dem in der siebenten Woche der allgemeinen Offensive unserer westlichen Feinde angesetzten Gesamtangriff ist der Durchbruch durch unsere Front nicht geglückt, und es bleibt trotz der ungeheuren Verluste, die von neutralen Blättern allein auf englischer Seite auf 300 000 Mann mit fast 30 000 Offizieren berechnet wurden, bei den täglichen Ergebnissen, die nur den Gewinn von insgesamt 100 Quadratkilometern Raum betragen, wenn man sie sehr hoch berechnet. Tatsächlich sind es noch nicht einmal 100 Quadratkilometer. Der neue Massenangriff nach so viel Teilunternehmungen zeigt die engl.-franz. Absicht, durch unausgesetztes Anrennen gegen unsere Linien ohne jede Rücksicht auf die Opfer unsere Truppen zu ermüden. Dann, wenn nach der Annahme der feindlichen Heeresleitung dieses Ziel erreicht ist, werden die gesamten Kräfte zusammengefaßt, um durch den Massenstoß jedenfalls frisch herangeführter Reserven unsere Front zum Weichen zu bringen. Die feindliche Heeresleitung hat aber dabei nicht mit der Haltung unserer Truppen gerechnet, die unerschütterlich selbst den gewaltigsten Anstürmen den tapfersten Widerstand leisten. Den feindlichen Truppen wird zwar in Korpsbefehlen erzählt, daß die Deutschen kriegsmüde und erschöpft seien. Jeder Angriff straft aber die feindlichen Heerführer, die zur Aufrichtung ihrer eigenen Truppen derartige Märchen ersinnen, Lügen. Die ruhmreiche Abweisung des letzten Massenansturmes, der allem Anschein nach noch nicht zur Ruhe gekommen ist, zeigt den wahren Geist unserer Truppen. Zugleich beweist sie unseren Feinden, wie falsch ihre Hoffnung auf ein endliches Vorwärtstreiben ihrer Linien ist.

* * *

Die Tagesberichte unserer Gegner über die schweren Kämpfe der letzten Tage sind recht besanglos. Die Engländer wissen fast gar nichts zu sagen. Die Franzosen verlieren sich in ihren amtlichen Berichten in unwesentlichen Einzelheiten, sprechen von Fortschritten und Artilleriekämpfen u. sagten am 14. August abends: „Gestriges Weiter begünstigte Unternehmungen auf dem größten Teile der Front.“ In einem ergänzenden Bericht, der die Lage vom 6. bis 13. August kurz zusammenfaßt, wird dann gesagt: „Die Zahl der während dieses Abschnittes nördlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 2000; außerdem erbeuteten wir 70 Maschinengewehre. Im Abschnitt von Jerdun wurden im gleichen Zeitraum 500 Gefangene und 12 Maschinengewehre eingebracht.“ In diesen inhaltsleeren Ziffern zeigt sich erst recht der klägliche Zusammenbruch der gewaltigen Kraftanstrengungen der Gegner an der Somme.

Allgemeines vom Krieg.

Prinz Franz von Bayern.

München, 15. August. Der König hat auf einstimmigen Antrag des Ordenskapitels den Generalmajor Prinz Franz von Bayern, Kommandeur der 4. Inf.-Brig., wegen seiner unermüdlichen zielbewußten, durch seltene Tatkraft und Tapferkeit gekennzeichnete, höchst erfolgreiche Führertätigkeit in den Kämpfen vor Verdun im Mai und Juni 1916 zum Ritter des Militär-Max-Josephordens ernannt.

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 15. August. S. M. der Kaiser hat sich wieder an die Ostfront begeben, nachdem er gegen Ende seines mehrtägigen Aufenthaltes an der Westfront auch die Heeresgruppe des Kronprinzen besucht und in Gegenwart des Oberbefehlshabers verschiedene Truppenteile hinter der Front besichtigt hatte.

Der Kampf gegen unsere Ernte.

Berlin, 15. August. Wie vorauszusehen war, haben die Franzosen ihre Ankündigung, unsere Ernte in Brand stecken zu wollen, versucht. In Flandern haben franz. Flieger über einzelne Ernteabschnitte Brandbomben abgeworfen, die allerdings ihren eigentlichen Zweck nicht erfüllten. Leider wurde eine Anzahl Militärpersonen, sowie Zivilisten und Gefangene durch diese Bomben getötet.

Frankreichs Kriegskosten.

Berlin, 15. August. Während die „Agence Havas“ in den amtlichen Mitteilungen stets den ausgezeichneten finanziellen Zustand der franz. Republik betont, lauten die nicht minder

ist, oder demnächst nicht sagen werde, es habe „U-Zweck", die verflossenen zwei Jahre hatten gezeigt, daß Deutschland sich ernähren und Krieg führen könne, daß ferner die Linien und Stellungen der deutschen Heere nicht zu durchbrechen seien, es also das einzige Richtige sei, um der Zivilisation, Kultur und Handelsbeziehungen willen, Frieden zu schließen, dem Deutschen Reiche „Gleichberechtigung" einzuräumen usw. Dieser fromme Wahn, welchem nach einem weiter erwähnten Aufsatz auch Geh. Rat v. Schmoller sich nicht entziehen kann, ist u. E. so verderblich, daß er nicht oft genug als solcher gekennzeichnet werden kann. Die Engländer rechnen, daß es nicht entscheidend darauf ankomme, ob die Deutschen jetzt und für eine absehbare Zukunft Nahrungsmittel im Lande haben, sondern die britischen Staatsmänner legen das entscheidende Gewicht auf den Gedanken, daß das gesamte wirtschaftliche Leben in Deutschland infolge der dauernden Ozean- und Grenzabsperrung der Auszehrung entgegengehen muß und zwar ebensowohl in der Landwirtschaft, wie in der Industrie, wie im privaten Leben der Familie und des einzelnen. Jeder Deutsche hat das Lebensinteresse, sich diese Lage klar zu machen, der Politiker wie der Volkswirtschaftler, der Landwirt, der Industrielle und der Arbeiter, jeder Mann u. jede Frau. (.).

* * *

Der Kampf zur See.

Die U-Bootsbeute im Juli.

WTB. Berlin, 15. August. Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreiche Luftangriffe in der Ostsee.

WTB. Berlin, 15. August. Am 13. August griffen abermals mehrere unserer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugzeug-Stationen Parnehamn und Lebara auf Oesel an. Es wurde gute Wirkung erzielt. Trotz heftiger Beschießung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seestreitkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Versenkt.

London, 15. August. Der britische Dampfer „F. Tabart (8400 Tonnen) wurde versenkt; vier Mann der Besatzung sind umgekommen. — Lloyds meldet, daß der französische Schoner „Saint Gaetan", der italienische Segler „Ina" und der italienische Dampfer „Nereus" versenkt wurden. — Nach einem Lloyds-Telegramm aus Genua wurde der Schoner „Neptun" von einem österr.-ung. U-Boot versenkt. Die Besatzung glaubt, daß bei dieser Gelegenheit noch zwei andere italienische Segler versenkt wurden. — Der schwedische Dampfer „Pepeta" wurde in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Grund gebohrt. Die Besatzung wurde in Sunderland gelandet. — Der dänische Dampfer „Ivar" wurde vor Genua von einem U-Boot versenkt. Die Mannschaft ist gerettet.

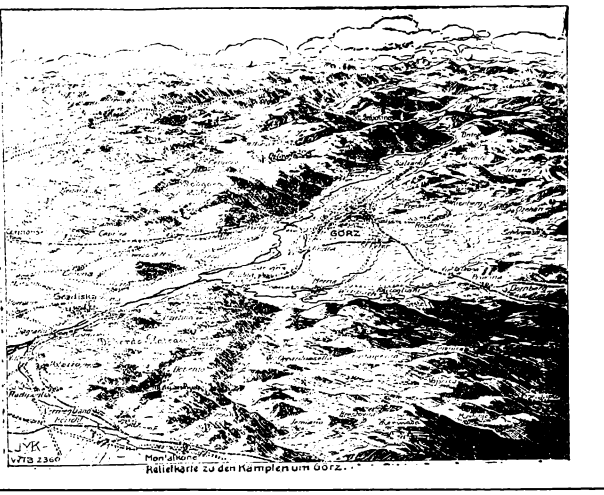
* * *

Die Kämpfe bei Görz

Der italienische Bericht.

Rom, 13. August. Amtlicher Bericht: Unsere unermüdlichen Truppen trugen gestern im Verlauf des Isonzo, neue, glänzende Erfolge davon. Sie eroberten nach zweitägigen erbitterten Kämpfen eine Höhe des Hügels 121 und Debeli. Mehr nordlich dehnten sie, indem sie über Vatone in seiner ganzen Länge vorrückten, die Besetzung bis auf einen Kilometer östlich Opacchiasella aus. Am Westrand des Kastells wurde die sehr starke Höhe Bedlogen (Höhe 212), die vom Feinde mit außerordentlicher Kraft verteidigt wurde, von Infanterietruppen der 23. Division im Sturm genommen; es wurden 1565 Gefangene gemacht, darunter 57 Offiziere, und zwei Geschütze mittleren Kalibers sowie einige Maschinengewehre erbeutet. Seit den Operationen vom 6. August bis jetzt machten wir 15 393 Gefangene, von denen 330 Offiziere sind. Die Kriegsbeute beträgt 16 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und Kriegsgerät jeder Art, gesammelt auf dem Schlachtfeld und in den Görzer Sammelstellen.

* * *



Kartenskizze zu den Kämpfen um Görz.

Italien.

Das englisch-italienische Pumpgeschäft.

Lugano, 15. August. Der „Avanti" verlangt in einem stark von der Zensur hergenommenen Artikel Auskunft darüber, ob es wahr sei, daß die englischen Darlehen an Italien durch die Einkünfte italienischer Bahnen u. Zölle sichergestellt werden mußten.

Der gesunkene „Leonardo da Vinci".

Bern, 15. August. Nach einer Mitteilung des „Petit Journal" aus Turin wird der Untergang des ital. Ueber-Dreadnoughts „Leonardo da Vinci "bestätigt. Nach dieser Meldung ist die bereits vor einigen Tagen gemeldete Vernichtung des Großkampfschiffes auf Feuer zurückzuführen, das im Innern des Schiffes ausgebrochen ist. Infolge einer Explosion in den Munitionsvorräten senkte dann das Schiff. Ein großer Teil der Besatzung fiel ins Wasser, 300 Mann, darunter etliche Offiziere, ertranken.

* * *

Rumänien.

Rumänien auf der Seite unserer Feinde?

Berlin, 15. August. Aus Rumänien und über Rumänien laufen beunruhigende Gerüchte um, die den Uebertritt Rumäniens in die Reihe unserer Feinde als unabwendbar hinstellen. Wenn auch eine nähere Bestätigung für diese Auffassung nicht vorliegt, so steht doch fest, daß die Haltung Rumäniens den Zentralmächten gegenüber nach wie vor sehr unsicher ist. Es scheint, als ob man sich in Bukarest von der jetzigen russischen Offensive blenden ließe. Nach wie vor wird auch die Frage des Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien erörtert. Von Wien aus wird die Meldung von einem Schritt des deutschen und österr.-ung. Gesandten in Bukarest bestätigt, welche die rumänische Regierung auf die Unvereinbarkeit einer Durchmarschgenehmigung mit der Neutralität aufmerksam machten.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Die russischen Niederlagen in Persien.

Konstantinopel, 13. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: In Persien versagte unsere Armee infolge mehrerer Gefechte auf dem rechten Flügel die Russen aus der Ortschaft Hamaban und aus der Ebene von Hamadan und zwang sie in nordöstlicher Richtung zu fliehen. In diesen Kämpfen machten wir 315 Gefangene, darunter 1 Offizier und fügten dem Feind in einem einzigen Kampfe an einer befestigten Stellung einen Verlust von ungefähr 1000 Toten und Verwundeten zu. Der Feind ließ 2000 Kisten mit Infanteriemunition zurück. Er hatte eine Menge Gewehre, Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände nicht mit sich führen können u. wir fanden sie teilweise beschädigt und verbrannt vor. Am 11. August morgens wurden die feindlichen Truppen, die im nördlichen Teile der Ebene von Hamadan standen, gleichfalls durch einen Angriff vertrieben. Diese Ebene wurde gänzlich vom Feinde gesäubert.

Die türkischen Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Täbris beherrscht. Die türkischen Truppen vereitelten auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan einer Vereinigung der Engländer mit den Russen, sondern bedrohen die russischen Verbindungen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Täbris nach Teheran vorzudringen, dessen Entfernung von Hamadan nach Teheran 320 Km beträgt und von den Türken rascher zurückgelegt werden könnte, als die russischen Verstärkungen von Täbris nach Teheran entsandt werden konnten. Die Blätter heben auch den ungeheuren Eindruck hervor, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, das vielleicht gegenwärtig Zeuge der Vorbereitungen des englischen und des russischen Gesandten ist, Teheran zu verlassen, und dem es nunmehr freistehen werde, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land vor der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

Politische Rundschau.

Nach der Münchener Audienz.

Zu den Erörterungen über die Münchener Audienz wird der „Germania" mitgeteilt, daß ein Abgesandter der Münchener Herren gegenwärtig in Berlin weilen soll, um augenblicklich für eine Vertrauensmänner-Versammlung Stimmung zu machen, in der das Für und Wider gegen einen verschärften Unterseebootkrieg erörtert werden soll. Die Versammlung soll beim Reichskanzler stattfinden und neben Parlamentariern der verschiedenen Richtungen sollen der Großadmiral von Tirpitz und der Admiral Scheer eingeladen werden. Einstweilen gibt aber das Berliner Blatt diese Mitteilung mit Vorbehalt wieder.

Der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

Das dänische Folkething hat den Abänderungsvorschlag betr. die Abhaltung einer Volksabstimmung mit 62 Stimmen der Radikalen und Sozialisten gegen 44 der Linken und Konservativen angenommen. Die abgeänderte Vorlage wurde darauf mit derselben Stimmenzahl angenommen. Jetzt hat noch das Landsthing (das Oberhaus) hierüber Beschluß zu fassen.

Das russisch-japanische Bündnis.

Aus dem russisch-japanischen Bündnisvertrage wird noch ein interessantes Stück seines Inhaltes bekannt. In einem dritten geheimen Artikel heißt es: Rußland tritt an Japan die Eisenbahnstrecke zwischen Kwangtschengtse und der zweiten Station am Sungari ab. Den Japanern werden die Rechte der freien Ansiedelung und des freien Handels in Südirien zugestanden. Das Schiffahrts- und Fischereirecht auf dem Sungari-Fluß wird von Rußland in gleichem Umfang wie von Japan ausgeübt werden. Durch diesen Vertrag wird der japanischen Regierung keine Verpflichtung auferlegt. Land- oder Seestreitkräfte nach Europa zu senden. Japan verpflichtet sich, Rußland mit Kriegsmaterial zu versorgen". In diesen Artikel steckt eigentlich der Kern des ganzen Abkommens. Er bietet Japan wesentliche Vorteile im Osten, ohne daß es allzu große Verpflichtungen übernehmen müßte. Japan läßt sich eben seine Mitwirkung am Krieg recht teuer bezahlen, und entschwelen sieht es noch gar nicht so aus, als ob es schon einen Strich unter seine lange Rechnung gemacht hätte.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Aug. Große Durchstechereien beschäftigen die Untersuchungsbehörden in Berlin und im Reiche. Es wurde in Berlin bekannt, daß 5 bis 8 hiesige Futterhändler Vorräte an Gerste, Roggen und Weizenmehl eingelagert hatten. Ueber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren falsche Angaben gemacht. Die Schieber verkauften das gelagerte Getreide und Mehl zu Wucherpreisen weiter. Mit der Aufklärung dieser Fälle von Kriegswucher wurde Kommissär Lehner betraut. Dieser nahm zahlreiche Durchsuchungen bei Händlern vor und ermittelte, daß durch Schiebungen 1500 Zentner Getreide aufgekauft und dann unter falscher Deklarierung nach Berlin geschafft wurden. Nicht nur als Kartoffeln, sondern sogar als Maschinenteile hatte das Getreide seinen Weg nach Berlin gefunden, wo es mit einem Gewinnaufschlag von 300 Prozent verkauft wurde. Kommissär Lehner fuhr nach Westpreußen, um das ganze Treiben bis in die letzten Verzweigungen an Ort und Stelle aufzudecken. Seine Nachforschungen dort bestätigten alles, was man in Berlin schon vermutet hatte. Die Zahl der Beschuldigten ist nach und nach auf etwa 100 gestiegen. Die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen, sondern ziehen noch weitere Kreise. Von

den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Grandenz, andere von der Staatsanwaltschaft Berlin verhaftet worden. Die übrigen sind, während auch gegen sie das Strafverfahren seinen Fortgang nimmt, auf freien Fuß gebliebn. Verhaftet wurden u. a. mehrere Bahnhofsvorsteher, unter deren Beihilfe das Getreide unter falscher Deklaration befördert wurde. Auch mehrere Gastwirte spielen in diesem Treiben eine Rolle. Bei einer Gastwirtsfrau in Westpreußen wurden 100 000 Mk. beschlagnahmt, die zu den Schiebungen dienten.

Berlin, 14. August. Der Landrat von Hirschberg i. Schl. sieht sich zu folgender Bekanntmachung gezwungen: Der Arbeitgeber G. aus H. ist am Sonntag betroffen worden, als er mit vier russischen Kriegsgefangenen, von denen einer bei ihm in Arbeit steht, seinen Ausflug ins Riesengebirge machte und die Gefangenen mit Kaffee und Kuchen bewirtete. Zwei Arbeiter sowie ein Landwirtssohn aus M. sind an demselben Tage mit Kriegsgefangenen biertrinkend betroffen worden. Dieser freundschaftliche Verkehr mit Kriegsgefangenen widerspricht nicht nur den bestehenden Anordnungen, sondern beweist auch einen tief bedauerlichen Mangel an Nationalgefühl. Wenn zu derselben Zeit, wo unsere Truppen in schwerem Kampfe stehen, zu Hause gebliebene Männer mit Kriegsgefangenen freundschaftlich verkehren und ihnen durchaus unangebrachte und übertriebene Gefälligkeiten erweisen, so wirkt das im höchsten Grade abstoßend und muß auf das schärfste verurteilt werden. Arbeitgeber, die mit Kriegsgefangenen auf diese Weise freundschaftlich verkehren oder zulassen, daß Kriegsgefangene mit anderen männlichen oder weiblichen Personen in Verkehr kommen, werden die Kriegsgefangenen entzogen werden. Die wirtschaftlichen Folgen haben sich derartige Leute selbst zuzuschreiben. Auch werden die Namen der betreffenden Personen öffentlich bekannt gegeben werden. Aus Landeshut i. Schl. wird dazu noch berichtet, daß ein Arbeitgeber für seine Gefangenen auf dem Polizeiamte eine Ausweiskarte für einen Vergnügungsspaziergang auf die Schneekoppe verlangte. Natürlich ist ihm der Ausweis verweigert worden. (Dieser Mangel an Nationalgefühl kommt nicht nur in Schlesien vor!)

Berlin, 15. August. Die neueste technische Errungenschaft in den mit allem Komfort ausgestatteten amerikanischen Zügen ist der Fernsprecher. Eine Versuchsfahrt, die der Erfinder des Eisenbahnfernsprechers Mac Farlan kürzlich in Begleitung der Direktoren der größten amerikanischen Telephongesellschaften unternahm, hatte ein günstiges Ergebnis. Mac Farlan konnte mit seinem Büro in Newyork 20 Minuten sprechen, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde nach Pennsylvanien raste. Bei diesem System werden die Schienen als Stromleiter benutzt. An einem Gestell der Lokomotive sind zwei den Strom abnehmende Metallbürsten angebracht, die mit den Schienen in ununterbrochenem Kontakt bleiben. An sie sind die Leitungsdrähte zum Fernsprechapparat im Zug unmittelbar angeschlossen. Von den Schienen kann dann bei einer Fernsprechzentrale der zunächstgelegenen Station der Strom abgenommen und in das gewöhnliche Fernsprechnetz übergeleitet werden, wo auf die übliche Weise jede Verbindung hergestellt wird. (Z.)

Dresden, 15. Aug. Ein Dresdner Kraftdroschkenbesitzer erhielt eine polizeiliche Verwarnung, weil er sein Auto bei einer Hochzeit in der Garnisonskirche zur Verfügung stellte. Der polizeiliche Bescheid stellt fest, daß dies nicht zu einem „dringlichen Anlaß“ geschehen sei, „sondern zu einem Zweck, der als Vergnügungszweck angesehen werden muß.“ Die Trauung als Vergnügen — auch nicht übel!

Triest, 15. August. Vom zuständigen Militärgericht wurden Marius Pisuntini wegen Desertion, seine erst 18jähr. Frau, sein Vater und seine Mutter wegen Vorschubleistung zur Desertion zum Tode durch den Strang verurteilt. Sein Vater war der Ortsvorsteher von Barcola. Es glückte der Familie, den desertierten Sohn über ein Jahr in der eigenen Wohnung in Barcola versteckt zu halten. Ein Fluchtversuch des Marius Pisuntini mißlang. Die Todesstrafe wurde in mehrjährige Kerkerstrafen umgewandelt.

Budapest, 15. August. In Debrezin sind 20 Personen nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 7 Personen sind gestorben, an dem Aufkommen der übrigen wird gezweifelt.

Bukarest, 15. August. Filotti, der die rumänische Post um Millionen schädigte, wurde, noch bevor er das Land verlassen konnte, verhaftet.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 15. August. Der König hat, laut amtlicher Bekanntgabe, den Wunsch ausgesprochen, daß auch in diesem Jahre, gleichwie in den beiden letzten Jahren, die Feier seines Namensfestes auf die Abhaltung feierlicher Gottesdienste beschränkt werde, die zugleich als Dankgottesdienste für die von dem Allmächtigen unseren Waffen gewährte Hilfe und als Bittgottesdienst für den weiteren Beistand Gottes für unsere im Felde stehenden Truppen gelten sollen. Der König wünscht ausdrücklich, es möge von sonstigen festlichen Veranstaltungen abgesehen werden.

Münchener Neuigkeiten

München, 15. August. Bisher war in den Kreisen des Publikums die Meinung verbreitet, daß die Verteuerung des Obstes und Gemüses auf die Schuld des Handels, insbesondere des Großhandels zurückzuführen sei; dem gegenüber wurde seitens des Großhandels mit Recht auf die ungeheuer hohen Preise der Produktionsmärkte hingewiesen und diesen allein die Schuld an den übertriebenen Obstpreisen zugeschrieben. Daß diese Anschauung richtig ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß aus der Pfalz an die hiesige Großmarkthalle telegraphisch Angebote für Zwetschgen zum Preise von Mark 25—26 pro Zentner eingetroffen sind, während für die gleiche Ware noch vor einer Woche Mark 54 für den Zentner verlangt wurden. Die Gründe für diese ganz erhebliche Preissenkung dürften u. a. insbesondere auf die von der bayerischen Lebensmittelstelle, Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung, erlassenen Ausfuhrbeschränkungen und die sonstigen Weisungen dieser Stelle, den Wucher auf den Produktionsmärkten zu beseitigen, zurückzuführen sein.

Bayer. Schuhmacherbund.

München, 15. August.

Der Bayerische Schuhmacherbund hielt eine Kriegstagung ab, bei der Obermeister J. Hoffmann (Würzburg) als erster Referent über Militärarbeiten, Lieferungs- und Landesverbände, Beschaffung von Bodenleder sprach. Der Redner mahnte alle Meister zum festen Zusammenschluß, zur Hebung und Stärkung des Schuhmacher-Handwerks, damit auch dieses durch zweckentsprechende Organisation zur Uebernahme großer Militärlieferungen befähigt werde. Zur besseren Berücksichtigung der Schuhmacher bei der Verteilung von Bodenleder bezeichnete es der Redner als dringend notwendig, daß sich sämtliche Schuhmacher-Verbände dem Bund deutscher Schuhmacher-Innungen anschließen. Der Vorsitzende der Handwerkskammer von Oberbayern, Obermeister G.-B. Würz, wies die Schuhmachermeister besonders an, bei Ausführung der vom ersten bayerischen Armeekorps ausgegebenen Aufträge ihr Bestes zu bieten um die Leistungsfähigkeit des Handwerks auch auf diesem Gebiete zu beweisen. Auch dieser und die folgenden Redner mahnten zur Organisation aller Handwerksmeister.

In einer Entschließung erkennt die Versammlung die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses sämtlicher deutschen Schuhmacherverbände an; sie beauftragt den Vorstand des Bundes zu diesem Zweck in nähere Unterhandlungen mit dem Bunde deutscher Schuhmacher-Innungen zu treten; vorerst soll jedoch eine engere Verbindung mit den Nachbar-Verbänden herbeigeführt werden. Die Selbständigkeit der einzelnen Landesverbände soll beibehalten und es soll daraufhin gearbeitet werden, daß durch kräftigen Ausbau der Landesverbände jede Innung und jeder selbständige Schuhmacher der Bundes-Organisation zugeführt werde.

Ueber die Orthopädie in der Schuhmacherei für Kriegsbeschädigte sprach Landtagsabgeordneter L. Renner (Augsburg), der den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Schuhmacherverbänden und den Sanitätsämtern und die Einsetzung einer Fachkommission zur Bekämpfung des Pfuschertums und der Preistreiberei, die Errichtung von Schuhmacherfachschulen und die Bezahlung höherer Arbeitslöhne als notwendig bezeichnete, um die Gehilfen beim Handwerk zu halten und tüchtige Meister heranzuziehen, wodurch allein das gesunde Handwerk in zeit- und zweckentsprechender Weise gehoben werden könne. Diese Ausführungen wurden von mehreren Rednern als durchaus zutreffend bezeichnet. Der Vertreter der Nürnberger Schuhmacher teilte mit, daß das dortige Sanitätsamt im Einvernehmen mit Fachleuten eine genaue Preisliste für die verschiedenen Arten der orthopädischen Schuhe aufgestellt hat, so daß jeder Schuhmacher weiß, wieviel er für seine Arbeit zu verlangen hat; Extraarbeiten werden besonders bezahlt.

Ueber das Genossenschaftswesen und den wirtschaftlichen Zusammenschluß im Schuhmacher-Handwerk sprach Fachschul-Direktor J. Jodlauer (Siebenlehn), der darauf hinwies, daß gerade dem Schuhmacher-Handwerk die größte Gefahr drohe, von der Industrie erdrückt zu werden, wenn nicht die Meister dieses Gewerbes in Betätigung wirklichen Gemeinsinns sich zu Genossenschaften zusammenschließen, die die wirtschaftliche Hebung und Förderung des Handwerks betreiben und auch eine beitragslose Altersversorgung der Mitglieder ins Leben rufen können. Dieses Ziel anzustreben, müsse Aufgabe des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen sein. Die Landesverbände sollen Rohstoff-, Produktiv-, Schuh-Einkaufs- und Kreditgenossenschaften ins Leben rufen. Diesen Gedanken zur Tat werden zu lassen, sei gerade jetzt die günstigste Zeit. Die Behandlungen des Referenten über die in der Fachschule Siebenlehn i. S. erzielten Resultate mit der Anfertigung von Kriegsbeschädigten als Schuhmacher begegneten in der Aussprache lebhaften Zweifeln, die Direktor Zudinger jedoch nicht gelten ließ.

Die Versammlung bestätigte sodann die bisherige Vorstandschaft für ein weiteres Geschäftsjahr.

Bayerisches Oberland

Lauter- und Liederabend in Neubeuern.

In Erwartung eines edlen Kunstgenusses hatte sich am Samstagabend ein zahlreiches Publikum im Bühnensaale des Gasthauses „zum Hofwirt“ eingefunden, vorherrschend Sommergäste, die zum Teil den weiten Weg von Brannenburg und Rohrdorf nicht gescheut, um Opernsänger A. Schwarzbach zu hören. Auch diesmal hatte der Künstler ein umfangreiches und abwechslungsvolles Programm aufgestellt, das als Einleitung durch den Verschönerungsverein Verbreitung fand. Die ersten Nummern des Konzertes, die Lieder von Löwe und Schumann und Arien von Verdi und Lortzing brachten, erzielten eine fortgesetzte Steigerung wobei der Sänger, trotz der wenig günstigen Akustik des Raumes, seine Stimmittel immer glänzender entfaltete und die Zuhörer restlos in den Bann seines vollendeten Vortrages zog. Ganz besonders lautbare Anerkennung fanden dann die Lieder historischen Stils, „Der Tod von Wesel“, „Rheinisches Volkslied“ und „Junafer Liesercken“, zur Laute gesungen. Im zweiten Teil des Abends machten die „Glanzlieder unserer gefallenen Krieger“ von Schubert, „Prinz Eugen“ und „Fridericus Rex“ von Löwe auf die anwesenden Feldgrauen lichtlich einen besonders tiefen Eindruck, einen wahren Beifallssturm erzielten „Die drei Wanderer“ von Hans Hermann. Der aufsatzende Applaus nötigte den gebefreudigen Künstler zu mehreren Zugaben, besonders beim Schluß, als die letzten Volkslieder zur Laute verklungen waren. Mit dem Stillleben von A. Kirchl entlieh der Gefeierte seine dankbaren Zuhörer in gehobener, heiterer Stimmung. Mag auch im allgemeinen die dramatische Gestaltung ein Hauptelement in der reichen Begabung des vortrefflichen Sängers sein, so ist doch seine Liedvortragsweise nach der lyrischen und scherzhaften Seite nicht minder hochzuschätzen. Auch sei mit besonderer Anerkennung der Klavierbegleitung gedacht, die eine, z. Zt. Sommergast in Brannenburg, für den verhinderten Pianisten einspringend übernommen; mit musikalischem Feingefühl, vortrefflicher Anpassung entledigte auch sie ihrer schwierigen Aufgabe. F.

Neubeuern, 15. August. Seit einigen Wochen weht von neuem die Rote-Kreuz-Fahne den alten Turme des hiesigen Schlosses, eine Anzahl von Verwundeten hat bereits der ihren Einzug in das vielbegehrte Lazarett gehalten. Dringende Gesundheitsrücksichten ließen die fürsorgliche Schloßherrin unsere Lagerweile länger als ursprünglich vorgesehen das opfer- und verantwortungsvolle Werk unterbrechen. Die Dauer und die Schrecken des Krieges zeitigten ein gesteigertes Bedürfnis nach wohlorganisierten Pflegestätten für unsere Helden, sodaß die erneuten Bemühungen der Frau Baronin v. Wendelstadt mit herzlicher Freude und Dankbarkeit zu begrüßen sind.

Degerndorf, 15. August. Der Opferwille hatte auch bei uns ein sehr schönes Ergebnis. Insgesamt sind 971 Mark aufgebracht worden.

Degerndorf, 15. August. Der Bäckermeister in der Bäckerei des Gasthofes zur „Post“ dahier und der Kontorist Hans Bauer der [illegible] Straße in Brannenburg leisteten am Sonntag, dank ihres entschlossenen und mutigen Eingreifens einen 15jähr. jungen Mann vom Tode des Ertrinkens. Der junge Mann war [illegible] im Magazinenschwimmbad in Hallstadt verunglückt, ihn die Kräfte. Herr Heiderer sprang ins Wasser und brachte den Ertrinkenden [illegible] eines Rettungsgürtels an Land.

Endorf, 15. August. Das sog. „Bauernwirts“-Anwesen dahier, bisher im Besitz Brauereibesitzers Seigenmiller in Haßlinger, käuflich an Josef Barth, Heu- und Strohhandlungsgeschäftsinhaber in Endorf, über. Das Anwesen des Vorbesitzers, Bauernwirt in Obing ist [illegible] in den Besitz des Wirtschaftspächters Kaspar Kutzner von Obing übergegangen.

Holzkirchen, 15. August. Am Marktplatz hatte hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Darlehenskassenvereine des Bezirks Miesbach-Tegernsee unter dem Vorsitz des Landrats Kurzenberger. Auch die Vertreter Kreisbauernkammer, Milchinspektion Tölz, waren erschienen. Der größte Teil der Beratungen drehte sich um Ernährungs- und Futterfragen. Dabei machte sich die Stimmung geltend, daß die Landwirtschaft, die im Oberland Getreidebau betreibt, um die Erträge der Viehzucht und Milchwirtschaft zu steigern, fernerhin ihre Flächen voll und ganz erhalten wolle, daß sie aber verlangt, daß auf die Dauer [illegible] und die Schwierigkeiten in der Futterbeschaffung weitestgehende Rücksicht genommen werden müsse. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, welche an das Staatsministerium die Bitte richtet, daß im Hinblick auf günstigen Ernteergebnisse an Brotgetreide der landwirtschaftlichen Bevölkerung für das gerade Wirtschaftsjahr eine höhere Brotmehlmenge zugewiesen und daß zum Backen der Weizenmehle und daß zum Backen der Weizenmehle und besseren Durchhalten der Teige [illegible] bestände aller Art den landwirtschaftlichen Selbstversorgern ein angemessener Teil des Hintergetreides von vornherein belassen werde. Ebenso wurde die Aufrechung der Beschlagnahme von Lein angeregt.

* * *

Baut Winterraps und Winterrüben!

Das „Wochenblatt des Landwirtsch. Vereins“ schreibt: „In der während des Krieges vorübergehenden Mehrung des Feldbaues ist eines der wirtschaftlichen Mittel der Steigerung der Erträge der Oelfrüchten, namentlich Winterraps und Winterrübsens. Die Saat ersolgt im August. Oelfrüchte bekanntlich an den Kriegsmangel für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Bezug liefern, welcher für Winterraps aus Ernte 1917 pro 100 Kilogramm 70 Mark für Winterrübsen 1917 rund 67 Mark für Kilogramm, also einen guten anstömmlichen Preis bezahlt. Die Oelfrüchte gedeihen am besten auf Stallmist gedüngtem Land; Bodenbearbeitung ist ähnlich wie bei den Hackfrüchten. Von der abgelieferten Saat [illegible] den Oelsaatlandwirt auf Verlangen die Hälfte der daraus erzielten Oelkuchen zu den bis festgesetzten Preisen zurückgegeben. Die Erweiterung des Oelfruchtanbaues hat infolge des außerordentlich niedrigen Prozentsatzes der Getreidebaufläche keinen schädlichen Einfluß auf die Sicherung der Brotversorgung. A

kanntes Saatgut kann durch die bayerische Futtermittelverteilung, Abteilung für Saatgut, in München (Briefadresse München 2 Brieffach) bezogen werden."

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 16. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Matthias Richter, Krämerssohn zum Geigenberger in Unterjlmsbach, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Josef Gröbner, Bauerssohn von Moos bei Pernau, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Rechtspraktikant Max Schmair, Neffe des Gasthofbesitzers Schmair zum „Frühlingsgarten" in Bad Aibling, Beobachtungsoffizier eines Kampfgeschwaders bei Verdun.

Auszeichnungen im Felde. Der Schulpraktikant Josef Bauer aus Rosenheim, der als Leutnant im 16. Inf.-Reg. steht und bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstordens 4. Kl. mit Schwertern ist, wurde jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet; er ist ein Sohn des verstorbenen Lokomotivführers Bauer in Rosenheim. Dem Elektromonteur Karl Kinzelmann aus Aschau, der vor dem Kriege eine Reihe von Jahren in Rosenheim war, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; Kinzelmann steht als Pionier in einer Feldsprech-Abteilung. Der Gefreite Lorenz Bauer aus Rosenheim, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl. Er ist ein Sohn des Sägearbeiters Lorenz Bauer und war Eisenglitzer bei der Firma A. T. Stumbeck.

Lehramt. Der im zeitlichen Ruhestand befindliche Reallehrer Max Reutemann, zuletzt an der Realschule Wasserburg, wurde wegen nachgewiesener Fortdauer der Dienstunfähigkeit vom 16. Sept. 1916 an auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen.

Oberbayerischer Schuldienst. Neu ernannt wurden der Kandidat des Volksschuldienstes Georg Schindler von Rosenheim, zurzeit im Heere, zum Hilfslehrer in Buchbach, B.-A. Mühldorf, und der Kandidat des Volksschuldienstes Adolf Blumschein aus Traunstein, zurzeit im Heere, zum Hilfslehrer in Moosinninggermoos, B.-A. Erding.

Ein Bier-Ueberfluß. In einem „Die Beschränkung der Ausschankzeit und Bier-Ueberfluß" überschriebenen Artikel führt „Der Bayerische Gastwirt" aus, daß durch die scharfe Beschränkung der Ausschankzeit für Bier nicht nur die Gastwirte, sondern auch manche Brauereien hart getroffen werden. Die lange Regenzeit und die kühle Witterung der letzten Monate bewirkten scheinbar, daß alle Brauereien auf einmal Bier genug haben und einige sogar über mangelnden Absatz klagen. Das ist wohl auch der Grund, warum in der Schweiz wieder Münchener Bier zu haben ist. Am schlimmsten sind die Weißenbierbrauereien daran, weil das Weißenbier schon immer am liebsten vor- und nachmittags getrunken wurde. Die Weißenbierbrauereien können wie die Genossenschaftsbrauerei München seit dem Ausschankverbot ihr Bier nicht abstoßen.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser in Köln.

Köln, 16. August. Bei seiner Reise von der Westfront nach dem Osten hatte der Kaiser einen kurzen Aufenthalt auf dem Kölner-Hauptbahnhof. Wie bei der vorigen Durchreise ließ er es sich auch diesmal nicht nehmen, im Dome eine Viertelstunde zu verweilen. Der Besuch erfolgte genau so überraschend, wie der vor 14 Tagen.

Die U-Boot-Beute.

Berlin, 16. August. Zu der Meldung des Admiralstabes, daß die U-Boots-Beute im Juli sich auf 103.000 Bruttoregistertonnen beläuft, sei bemerkt, daß damit der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotte seit Beginn dieses Jahres nach den amtlichen Angaben 992.000 Brutto-Registertonnen betrage. (3.)

Versenkt.

London, 16. August. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Teti" wurde von einem Unterseeboot im Mittelmeer versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde in Genua gelandet. Der italienische Dampfer „San Giovanni Battista" und der italienische Segler „Rosario" wurden versenkt.

Die Kämpfe bei Görz.

Rom, 15. August. Amtlicher Bericht vom Dienstag: Nach Zurückweisung heftiger Gegenangriffe in der Nacht griffen die tapferen Truppen des 11. Armeekorps gestern auf dem Karst die feindlichen Linien westlich von San Grado und vom Monte Peciña an. Sie nahmen im Anlauf zahlreiche Gräben und brachten 1419 Gefangene ein, darunter 31 Offiziere. Im Hügelgebiet östlich von Görz eroberten wir nach zähem Kampfe weitere feindliche Gräben und machten 220 Gefangene, darunter 5 Offiziere.

Die italienischen Verluste bei Görz.

Berlin, 16. August. Nach einer Meldung der Londoner „Daily News" sind die italienischen Verluste bei der Einnahme von Görz sehr schwer gewesen; es sind über 50.000 Verwundete nach Mailand zurückgekommen. (3.)

Sasanow in England.

London, 16. August. Wie die „Daily Mail" meldet, hat sich Sasanow nach England begeben. (3.)

Musik und Theater.

Standmusik im Kaiserbad!

Mittwoch, 16. August, 5 6 Uhr.

1. Major v. Custer! Marsch v. Bomhard.
2. Ouverture: „Dichter und Bauer" v. Suppe.
3. „Salome", Intermezzo v. Lorraine.
4. „Soldatenlos". Militärpolp. v. Zeidenglanz.
5. „Gruß!", Marsch.

Unsere Bataillons-Kapelle konzertierte gestern vor dem Kurhaus in Bad Aibling. Der Ausflugsverkehr nach Aibling wurde dadurch recht lebhaft. Das Konzert brachte wieder Kapellmeister Pertrams und seiner Musik reichliche Anerkennung für die prächtigen Leistungen. Es nahm in all seinen Teilen den schönsten Verlauf. Einen großen Teil der Konzertbesucher stellte Rosenheim. Angesichts des fortdauernd schönen Wetters legt sich die Frage nahe, ob sich denn in diesen Tagen nicht auch auf einem unserer Bierkeller ein Konzert ermöglichen ließe. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde sicherlich durch reichen Besuch gelohnt werden.

Wetterbericht für Donnerstag, den 17. August: Gewitterige Störungen.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassercreme dagegen ist durch Wasser löslich und sticht ab bei nasser Witterung.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Transolin und Universal-Tran-Lederfett.

Heerführerplakate. *1384

Fabrikant: Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Zu verkaufen

In einem großen Pfarrdorf Oberbayerns (Bahnstation) ist eine schöne, freundliche 6203

Wohnung

mit 5 Zimmer, Küche, Keller, kleinem Garten zu vermieten. Event. kann die Wohnung auch kleiner vermietet werden. Wäre sehr geeignet für einen Bader. Näh. Exped. 6203

Wohnung

mit 5 schönen, hellen Zimmern, ebenso Küche, Speicher- u. Kellerantell, elektr. Licht, hochparterre per 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen Innstraße 16, Laden. 453

Kl. möbliertes, helles Sonnenl.

Zimmer

mit eigenem Eingang um 18 ℳ sofort zu vermieten. Näh. Exp. 6146

Schön möbliertes 6220

Zimmer

für einzelnen Herrn, der tagsüber im Geschäft ist, sofort oder später zu vermieten. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter „S. 6220" an die Expedition.

Zimmer

mit Kochofen und heller Kammer, an ruhige Person zu vermieten. Näh. Exp. 6142

1—2 gut möblierte 6225

Zimmer

mit elektrischem Licht, sofort oder spät. zu vermiet. Wasserturmspitze 6/II.

1 Zimmer

sehr schön möbl. u. 1 Zimmer mit 2 Betten, Kleider- u. Kochgas sogleich zu vermieten. 6154 Innstraße 9/II.

Bekanntmachung

Kartoffelabgabe an Minderbemittelte und Kriegerangehörige.

An Angehörige von Kriegsteilnehmern, an Schwerarbeiter, Minderbemittelte und Personen, die öffentliche Armenunterstützung beziehen, werden Kartoffeln aus den Beständen der Stadtgemeinde im Lagerhaus und Schrannenlokal auf Grund von Bezugsscheinen

vom 16. bis 20. August um 8 Pfg. für das Pfund
vom 21. 8. bis 15. 9. 1916 um 7 Pfg. für das Pfund.
vom 16. 9. bis 30. 9. 1916 um 6 Pfg. für das Pfund

abgegeben.

Auf die bereits hinausgegebenen und noch nicht eingelösten Bezugsscheine werden für die einzelnen Abschnitte an Stelle der bisher festgesetzten Höchstmenge von 5 Pfd. nunmehr bis zu 8 Pfd. Kartoffeln abgegeben. Die Bezugsscheine sind nicht übertragbar.

Rosenheim, am 15. August 1916. 5489

Stadtmagistrat.

Verkauf von Margarine.

An die hiesigen einschlägigen Händler und Geschäfte wird Margarine zum Preise von 1.90 Mk. für das Pfd. abgegeben. Anträge wollen umgehend an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt gestellt werden.

Der Höchstpreis für Margarine bei Abgabe an die Verbraucher und Wirte beträgt 2 Mk. für das Pfund und 40 Pfg. für 100 Gramm.

Rosenheim, am 15. August 1916.

Stadtmagistrat.

Von größter Wichtigkeit für Raucher!

Gehören Sie bitte eine Aetherte und ich sende Ihnen gratis und franko eine Sie gewiß interessierende Broschüre. Zigarren-Versand Hans L. Graf, München 50, Plinganserstraße 42

Unsere Leser werden gebeten

bei Anstellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Expedition des „Rosenheimer Anzeiger"

Bekanntmachung.

Betreff: Preis für Feintalg.

Der Preis für Feintalg (Speisetalg) ist bei Abgabe an die Verbraucher und Wirte auf

2.20 Mark für das Pfund und 44 Pfg. für 100 Gramm

festgesetzt.

Rosenheim, am 15. August 1916.

Stadtmagistrat.

†

Der Gottesdienst für Herrn

Alois Hölzenauer

Bäckergehilfe

findet am **Samstag, den 19. Aug. vorm. 8 Uhr** in der Stadtpfarrkirche statt, wozu alle Verwandte, u. Bekannte gebeten werden.

Stellen suchen

Wir suchen

Dreher, Polierer Maschinenarbeiter

für Marmorbearbeitung, Steinmetzen für Plattenarbeit, auch Kriegsbeschädigte für dauernde Arbeit bei Akkordbeschäftigung. Tüchtigen Arbeiter kann ein Lohn von 40—50 Mk. wöchentl. garantiert werden. Umzugs- und Reisekosten werden nach Uebereinkunft vergütet. *5882

Sächsische Serpentinstein-Gesellschaft Zöblitz i. Erzg.

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung bei gutem Stundenlohn.

Gebrüder, Bongschen Aschau bei Prien. 6216

Zweiter tüchtiger 6205

Vollgattersäger

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Zu melden bei Firma

Max Lutz, Rosenheim

Rathausstraße 35.

Verdrehtacker, Besitzer 6189

Ochsenknecht

bei hohem Lohn sofort gesucht. Gutsverwaltung Siersdorf Post Frotzenmühl.

Solides, arbeitsames

Zimmermädchen

welches auch gut mit Stärkewäsche umzugehen versteht, für 1. September gesucht.

Offerten unter „A. 6203" an die Expedition.

Kochlehrerin

gesucht

für einen guten Gasthof im Gebirge, geg. 10 ℳ monatl. Bezahlung bis 1. September. Wäsche frei. Offerten unter „B. 6206" an die Expedition.

Stellen suchen

Obermälzer

tüchtig, welcher schon in Mälzereibetrieben mithelfend tätig war, mit den besten langjährigen Zeugnissen versehen, sucht bis nächste Mälzungs-Campagne seine Stelle zu verändern.

Gefällige Offerten unter P. 6197 an die Expedition.

Für alleinstehende 6220

Ökonomie-Baumeister

Frau 42 Jahre, Mann 45 Jahre alt, nüchtern und verlässig, mit guten Zeugnissen, sucht einen Bauernhof zu bewirtschaften. Näh. Exp.

Zuverl.

Pferdeknecht

nüchtern und verlässig, sucht Jahresstellung. Offert. u. V. 6197 a. d. Exp.

14jähriger Junge

der Maschinenschreiben u. Buchführung kennt, sucht Stelle in ein Büro. Näh. Exped. 6201

Näherin

sucht franco alles Haushalt zu übernehmen, perfekt auch Landwirtschaft Bes. Angebote u. E. 6218 a. d. Exp.

Mädchen

mit Jahreszeugnis, sucht bei leichter. Anfangsstelle leichtere Dauerstelle. Näh. Exped. 6218

Verschiedenes

Wer erteilt gründlichen, Kaufmänn. **Schönschreib-Unterricht?**

Briefe unter „W. 6199" an die Exp.

Aufforderung

Wem Gebr. Johannes Krankenhändler, seine beiderseitigen Rechnungen über meine Frau Therese Mittermaier nicht innerhalb 3 Tagen in diesem Blatte mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückkommt, werde ich ihn gerichtlich belangen. 6218

Kaspar Mittermaier.

6000 Mk.

sind auf gerichtliche Hypothek auf gutgehendes Anwesen gesucht. Gefl. Offerten unter „D. 6214 an die Exped.

Grund für

Gartenland

kein Baugrund, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter „J. 6209" mit Preis an die Exped.

Packpapiere

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Anton Knoll

pens. Salinarbeiter

findet am Donnerstag, 16. Aug. nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr. Um zahlreiche Teilnahme ersucht

876 **Der Ausschuß**

Gewerbebank Rosenheim.

E. G. m. b. H.

Dienstag, 22. August 1916 abends 8 Uhr im Cafe Wendl

Halbjahres-

Generalversammlung

mit Geschäftsbericht, Zwischenbilanz und Ersatzwahl zum Aufsichtsrat. 672

Die Anerkennungen der Halbjahresauszüge aus laufender Rechnung wollen umgehend unserer Geschäftsstelle zugeleitet werden.

Der Vorstand:

Gg. Grabl. Herm. Sachse.

Georg Schusstetter,

Uhrmacher

Rosenheim, Fl. Heilstraße 11/I empfiehlt sich für 5027

Reparatur

nur an

Wanduhren, Regulatoren und Weckern

jeder Art zu billigsten Preisen.

Mittelschüler

wird in Kost und Pension genommen. Näh. Exp. 6175

Ferienachhilfestunden oder Vorunterricht

für Prüfungen werden billig erteilt. Näheres Exp. 6091

Fichtenlohrinde

gut erhalten,

Erlenbretter und Rundholz

kauft jedes Quantum 6210

Albin Freyer, München

Orleansstraße 47.

Ein Kinderliegwagen u. Sportwagen, sowie **Holzzuber und Schäffel** billig zu verkaufen. Näh. Exp.

6202 **Leiterwagen**

3—4 Zentner Tragkraft, um 15 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp. Leichter 6209

Zweiräderkarren

wird zu kaufen gesucht.

Näh. Exped.

Herrenfahrrad

gut erhalten, mit Freilauf ist billig zu verkaufen, eventl. zu vertauschen geg. Geflügel oder sonst Nützliches.

Dies, Sandstr. 6 II.

Eine dunkelbraune 6138

Stute

9 Jahre alt, 1.76 Meter groß, starker Oldenburgerschlag, fehlerfrei, passend für Geschäft oder ganz schweren Zug, preiswert zu verkaufen. Näh. Exped.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" guten Erfolg

Danksagung.

Es sind uns anläßlich des Heldentodes unseres unvergesslichen, herzensguten Sohnes 6217

LUDWIG LÖSCH

so viele Beweise warmen Mitempfindens und aufrichtiger Anteilnahme zugegangen, dass wir ausserstande sind, jedem einzelnen dafür danken zu können. — Wir bitten daher alle Bekannte und Freunde, sowie die sehr verehrl. Vereine, welche sich an dem Trauergottesdienste beteiligten, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten, herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen.

Wir bitten des teuren Dahingeschiedenen auch fernerhin im Gebete zu gedenken.

SCHLOSSBERG bei Rosenheim, den 15. August 1916

In tiefster Trauer:

Julius Lösch, Hauptlehrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres guten Gatten und Vaters sprechen wir Allen unseren wärmsten Dank aus. Besonders danken wir dem verehrlichen katholischen Kasino, dem katholischen Arbeiterverein, allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung sowie für die vielen und herrlichen Blumenspenden. 6223

ROSENHEIM, 16. August 1916.

In tiefster Trauer: **Babette Oppacher, Gattin**

mit Tochter **Betty.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach längerem Leiden, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente im 71. Lebensjahre mein lieber Bruder

Herr Anton Knoll

pens. Sudgehilfe

Um Gebenken im Gebete bittet:

München, den 15. August 1916

Die trauernde Schwester: **Elise Knoll.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. August nachmittags 1 Uhr in Rosenheim statt.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.—, 1 à ℳ 1.70, Erhältl. in ½ Fl. à ℳ —, 1 à ℳ 1.40, bei Herrn **L. Thon, Bavaria-Drogerie in Rosenheim** und Herrn **Max Fichtl Kaufhaus in Obing.**

Kirchberger & Steible, München — Tal 22

Neu! Neu!

Haben Sie leere Säcke?

Die bekannteste Sackgrosshandlung Münchens kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

5694 **Gebrauchte Säcke**

von Mehl, Zucker, Kaffee-Reis, Salz, Getreide, Futtermittel, Kunstdünger, Cement, chemische, sowie aller Art defekte und unsortierte zu den

neuen festgesetzten Höchstpreisen

Auch Packrupfen u. Sacklumpen kaufe höchstzahlend

Die strengreelle Abnahme erfolgt sofort nach Empfang. Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg's Sackgroßhandlung, **München** Büro und Lager Häberlstrasse 20. Telefon 51253.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Sonntag, den 20. August 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8¼ Uhr.**

Der Dorfbader

Ländlicher Schwank in 4 Akten von Amand Kolbe.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Mil itär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise.



Fohlen-Verkauf.

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir am Freitag, 18. August nochmals mit einem großen Transport Fohlen,

bestimmt 50 bis 60 Stück

eintreffen. Zum Verkauf stehen dieselben **Samstag, den 19. August 1916** und den darauf folgenden Tagen in den Stallungen **„Zum großen Wirt", Haidhausen**, Wienerplatz 7.

Die Tiere stammen aus dem Rheinland, aus Westfalen und teilweise aus dem Fürstentum Waldeck. 6215

Käufer haben eine schriftliche Bestätigung des Bürgermeisteramts vorzulegen, daß die Fohlen zum Zwecke ihres landwirtschaftlichen Betriebes gekauft werden.

Lindauers Söhne, München.

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität **Frau Käthe Gertzsi**, Zithervirtuosin I ten Ranges, Kufsteinerstraße 6 — Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Gut erhaltene Maschinen, sachm. repariert!

Einen **Breitdrescher (Eßterer)** nieder, fahrbar auf 4 Rollen mit beweglichem Strohgitter, Gestellweite 163 cm, U-Trommelschläger 170 Mark.

Einen **Breitdrescher (Epple)** nieder, fahrbar auf 4 Rollen, Strohgitter, U-Schläger Gestellweite 163 cm 100 Mark.

Einen **Düngerstreuer** (Westphalia) Streubreite 2 Meter, für ein- und zweispännig 220 Mark

verkauft sofort gegen Kassa 6211

Hans Wiedenmann, Vertreter für landw. Maschinen u. Geräte **Traunstein.**

Die Kälberanlieferung für den Kommunalverband Rosenheim

findet jeden **Mittwoch vormittag** statt. Wir ersuchen die Verkäufer, die Kälber nach **Rosenheim, Innstraße 36** zu bringen.

Gebr. Aicher, Telefon 351. 6203

Mehrere 6140

Arbeiter

werden bei hohem Lohn sofort eingestellt.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden bei Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig, monatlich 85 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 190 | Katholisch: Helene | Freitag, 18. August 1916 | Protestantisch: Agapitus | 62. Jahrgang

Die ungeheuren Menschenverluste Frankreichs.

Neue erfolglose Angriffe der Gegner im Westen. — 34 englische Divisionen an der Somme. — Der Ausbau der Erfolge in den Karpathen. — Siegreiche Verteidigung der Stellungen bei Görz gegen die Italiener. — Erfolgreiche Abwehr eines Fliegerangriffs auf Triest. — Italien in englischer Knechtschaft. — Erdbeben in Italien. — Das Spiel mit dem Krieg in Rumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete sowie am und südlich des Kanals von La Bassee zeitweise große Heftigkeit.

Nachdem bereits am Morgen starke engl. Angriffe auf der Linie Ovillers-Pozieres und westlich des Foureaux-Waldes abgewiesen waren, sind gestern abend nach stärkstem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Pozieres und dem Foureaux-Wald, die Franzosen zwischen Guillemont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen, von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen.

In hartnäckigen Kämpfen wurden westlich des Foureaux Waldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß.

Südlich der Somme wird in der Gegend von Belloy gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vorderen Graben in etwa 500 m Breite Fuß gefaßt. Oestlich davon und bei Estrees ist der Gegner abgewiesen.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffes im Chapitre-Walde wurde durch Sperrfeuer unterbunden.

An zahlreichen Stellen der Front sind franz. Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Gestern bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Batkow-Harluzow (westlich von Zalocze) wurden restlos abgewiesen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dujestr bei Toultobaby-Konczaki blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht. In den Karpathen ist die Höhe Stara-Opczyna (nördlich von Kapul) genommen.

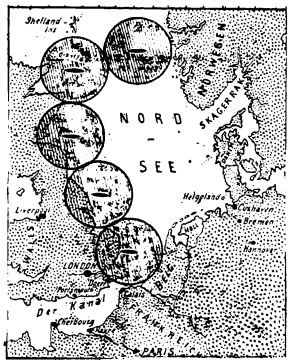
Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Dolbzeli vorzustoßen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

Die Bedeutung der Zeppeline.

Wie unser Bild zeigt, kann Deutschland mit Hilfe von fünf Zeppelinen die ganze englische, belgische und norwegische Küste beobachten, wenn sich die Luftschiffe in Höhe von ca. 3000 Fuß befinden. Die Luftschiffe stehen in drahtloser Verbindung mit der Flotte und können, wenn



das Gedächtnis zurückrief.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Raume des Kapul hauten die verbündeten Truppen ihren Erfolg durch die Erstürmung der Höhe Stara-Wipczyna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiet sind überaus erbittert. — Bei Horozenka westlich von Monasterzyska wiesen österr.-ung. Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Gegenstoß geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicze am Stochod erfolgreich vor.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellung östlich der Linie Salcano-Vertojbias und bei Oppachiasella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, waren sie durch Gegenangriffe bald hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in den Händen unserer Truppen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter 1 Oberstleutnant und 7 andere Offiziere, 6 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Inf.-Regimenter Nr. 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob.

Bei Jagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellung.

An der Dolomitenfront schlug die Besatzung unserer Rufreddo-Stellung einen Angriff im Handgemenge ab.

Gegen den Abschnitt Monte Cebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Infanterie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. August unternahm ein Seeflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Valona. Es wurden Volltreffer in eine Küstenbatterie, ein Barackenlager, in ein Lagerhaus und auf einem Schiff erzielt und zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Am 14. August, vormittags, haben 7 feindliche Seeflugzeuge, größtenteils franz., unterstützt von drei franz. Kampfflugzeugen und gedeckt durch feindliche Torpedo-Einheiten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge stiegen zur Bekämpfung auf. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen mitten im Golf; dessen Insassen dürften verwundet sein. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug „L. B. A. 308" wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden 7 Personen getötet, eine schwer und eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

Ungeheure Verluste der Franzosen.

Wir haben jüngst eine Zusammenstellung der Kopenhagener „Gesellschaft für das Studium der sozialen Folgen des Krieges" Raum gegeben. Den dort aufgeführten Zahlen wird in der „Köln. Ztg.", zweifellos auf Grund guter Informationen, widersprochen. Das Bulletin be-

merkt zwar, es läge über die Kriegsverluste Frankreichs so gut wie kein Material vor, trotzdem schätzt es das Ergebnis für die beiden ersten Kriegsjahre, also bis zum 1. August 1916, für Frankreich auf 870 000 Tote, 2 080 000 Verwundete, 624 000 Invalide und 400 000 Gefangene. Nun hat aber schon Galliéni im Febr. d. J. im Parlament an Zahlen, die hinter der Wirklichkeit weit zurückbleiben, aufgeführt 840 000 Tote, 1 400 000 Verwundete und 300 000 Gefangene; die Krüppel wurden von ihm nicht gerechnet. Und in der Wochenschrift „Nation" vom 13. Februar ds. Js. wurden für Frankreich — ohne die inzwischen hinzugekommenen Verluste bei Verdun und in der Pikardie — 800 000 Tote und ebensoviele Invalide errechnet. Bis Anfang Juli aber waren bei Verdun nach amtlicher Angabe schon rund 400 000 Verluste zu verzeichnen. Heute kann man die Zahl auf eine halbe Million ansetzen. In der Pikardie wurden die Verluste der Franzosen in den letzten Julitagen amtlich auf 130 000 Mann geschätzt; heute werden es mindestens 180 000 sein. Das ergibt zusammen fast 600 000 Mann. Nach dem Erfahrungsverhältnis der Obersten Heeresleitung sind davon 170 000 Tote und nach der obigen Schätzung der Nation ebensoviele Invalide zu rechnen. Von den 870 000 Toten des Kopenhagener Bulletins kann also keine Rede sein. Man wird mindestens nicht unter 1 Million rechnen dürfen, und ebenso hoch wird die Zahl der Invaliden zu bemessen sein, welche die „Nation" in schon am 13. Februar auf 800 000 angab, also rund 180 000 mehr als das Kopenhagener Bulletin es jetzt tut. Mit den Gefangenen muß man demnach bei sehr vorsichtiger Schätzung die bleibenden Ausfälle Frankreichs bis jetzt auf mindestens 2,4 Millionen annehmen, d. h. ein Achtel der männlichen Bevölkerung, das wenn wir die noch nicht wieder feldtauglichen Verwundeten berücksichtigen, weit über die Hälfte dessen, was Frankreich — bei normalen prozentuellen Abgängen — zu Beginn des Krieges in 28 Jahrgängen an geschulter Heerkraft zählen konnte. Die Verluste Rußlands in den beiden Kriegsjahren werden von dem Kopenhagener Bulletin auf 2 701 000 Tote, 2 952 000 Invalide und 2 Millionen Gefangene geschätzt. Das macht zusammen 7 643 000 Mann bleibender Ausfälle, eine Zahl, welche der Wirklichkeit schon näher kommen dürfte, obwohl auch sie noch als zu günstig anzusehen ist. Die Zeit vom 1. August bis heute wird bei dem rücksichtslosen russischen Einsatz und Kampfverfahren diese Zahl natürlich noch wesentlich gesteigert haben. Unbestreitbar ist auch nach den Ziffern des Kopenhagener Bulletins, daß Frankreich am schwersten — ja unheilbar für seine Großmachtstellung — blutet.

Allgemeines vom Krieg.

Kriegsansleihe und Friedensschluß.

Berlin, 16. August. Zu einer Frage, über die mitunter irrtümliche, ja ungeheuerliche Anschauungen im Gange sind, äußert sich einer der ersten Kenner der wirtschaftlichen Dinge, der Direktor der Deutschen Bank und Mitglied des preuß. Herrenhauses, Arthur v. Gwinner, in einem von der Feldpostanstalt der 3. Armee, dem „Ehemnitzer Kameraden" veröffentl. Brief, dem wir nach dem „Lok.-Anz." folgendes entnehmen: Die Frage, die Du mir stellst, ist leicht genug mit dem deutlichsten, überzeugtesten Nein beantwortet. Du schreibst, ob durch die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe der Friedensschluß hinausgezogen werde. Wir, mein lieber Neffe, können den Frieden nicht haben, obgleich wir ihn wollen. Stelle Dir vor, wir müßte den Krieg einstellen, weil das deutsche Volk des Krieges müde ist und die Kriegsanleihen nicht mehr unterzubringen wären, so würde dieser verbrecherische Krieg kaum zu Ende sein." — Herr v. Gwinner zieht dann verschiedentliche kürzlich mitgeteilte ungeheuerliche Kriegsforderungen unserer Feinde heran und fährt dann fort: Du siehst, was uns bevorstehen würde, wenn wir nicht imstande wären, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen: Völliger Ruin für Arm und Reich, Vernichtung des deutschen Handels und der deutschen Industrie, Zertrümmerung des Reiches, Verschwinden der Arbeitsgelegenheit, Knechtschaft unter fremdem Gebot. Jetzt wirst Du verstehen, weshalb Deine Frage nur eine einzige Antwort zuläßt, nämlich die: Wir müssen kämpfen, dulden und zahlen, bis zum letzten Mann und bis zum letzten Groschen!

Munitionserzeugung u. -Verbrauch in England.

London, 16. August. Lord Montagu gab im Unterhaus eine Uebersicht über die Tätigkeit des Munitionsministeriums. Er teilte dabei verschiedene Ziffern über die Herstellung von Geschützen und Granaten mit. U. a. sagte er: Zurzeit werden in einem Monat doppelt so viel schwere Geschütze angefertigt, als England zu Beginn des Krieges überhaupt besessen hat. Die Herstellung von Maschinengewehren sei 16mal so groß geworden, wie zur Zeit der Gründung des Munitionsministeriums. Alle Gewehre und Maschinengewehre für die englischen Truppen werden jetzt in England angefertigt. Die wöchentliche Produktion an Explosivgeschossen sei 66mal so groß wie zu Beginn des Jahres 1914 15. Große Mengen Munition und Geschütze liefere England an seine Verbündete, besonders an Frankreich große Mengen Granaten, Zündern und monatlich für 6 Millionen Pfund Munition, die für die Munitionsherstellung erforderlich seien. Die verbrauchende Belieferung in der Woche vor dem Angriff hatte zusammen mehr Munition erfordert, als während der ersten elf Monate des Krieges hergestellt wurde. Die Gesamtsumme an schwerer Munition, die während derselben elf Monate erzeugt wurde, genüge jetzt nicht mehr für die Belieferung eines einzigen Tages. Montagu ging dann auf die Arbeiterverhältnisse ein und sagte dabei, 45,000 Soldaten seien für die Herstellung der Munition beurlaubt. Im Jahre vorher seien 635,000 Personen damit beschäftigt worden, aber heute seien es zweieinviertel Millionen, darunter 400 000 Frauen.

Durch den Krieg vernichtete Werte.

Amsterdam, 16. August. Die jüngste Nummer von „Americans", einer Monatsschrift, die von der National City Bank in Neuyork herausgegeben wird, enthält eine interessante Studie über die Wiederherstellungskosten der in Europa durch den Krieg verwüsteten Strecken. Als Grundlage für seine Berechnungen benutzt der Verfasser statistische Zahlen über die Industriezweige in Belgien, Nordfrankreich usw., den Bestand des Eisenbahnwesens, die Gebäude des Wiederaufbaus und ähnliches. Ausgehend von den Preisen, wie sie heute in Amerika gelten, berechnet der Verfasser den Wert der in der belgischen Industrie gebrauchten Maschinen, einschl. der Bergbauindustrie, auf 900 Millionen Dollar, den Wert der vorhandenen Grundstoffe, der Halbfabrikate und fertigen Produkte auf 900 Millionen Dollar, den Wert der Gebäude auf 1491 Millionen Dollar. Für Frankreich gibt er 600 Millionen Dollar für das besetzte Gebiet an. Die Vorräte in Antwerpen und anderen Plätzen hätten den Wert von 60 Millionen Dollar. Der Betrag, der für die Herstellung der Eisenbahnen angenommen wird, beträgt 225 Mill. Dollar. Dies ergibt eine Schlußziffer von 2825 Mill. Dollar. Der in Polen und Galizien angerichtete Schaden wird auf 600 Millionen Dollar geschätzt. In diesen Zahlen sind keine Kosten für die Wiederherstellung von Wohnungen, öffentlichen Gebäuden, Wegen, Brücken usw. enthalten. Alles zusammengerechnet, kommt der Schriftsteller zu dem Resultat, daß mehr als 5000 Millionen Dollar für die Wiederherstellung von Fabriken, Wohnungen, Viehbestand usw. nötig sein werden.



Blick auf ein Schlachtfeld an der Isonzofront

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Sie waren ein hübsches Paar, wie sie so nebeneinander standen, sie, ländlich, fein hübsch, beinah eine kleine Schönheit, mit „sprechenden" dunklen Augen, feingeschwungenen Brauen, in denen sich leicht Grübchen bildeten und reizendem, gesittetem Mund, er, seine Frau um Kopeslänge überragend, blond und schmal, mit feinen, ernsten Zügen und gutem, treuherzigem Blick.

Sie paßten gut zueinander, schienen geschaffen sich gegenseitig zu ergänzen, und waren doch nahe daran, sich zu entzweien.

Vor sechs Jahren hatten sie geheiratet. Da war Dora zwanzig gewesen, und Johannes sechsundzwanzig.

Damals hing ihnen der Himmel voller Geigen.

Hans war Kaufmann geworden, gegen seine Neigung, er liebte die Musik leidenschaftlich und hätte sie gern zu seinem Beruf erwählt. Aber die Mittel seiner Eltern reichten zu einem solchen Studium nicht aus. Und Johannes hatte sich gefügt.

Da er jede Sache mit Ernst und Ausdauer betrieb, so war er sogar ein tüchtiger Kaufmann geworden.

Seitdem die Kinder da waren, der drollige kleine Georg und die süße Mietze, wäre der glückliche, junge Vater mit seinem Los vollständig ausgesöhnt gewesen, wenn er nur eine bessere Einnahme gehabt hätte. Aber gerade damit haperte es.

Hans verstand es nicht, sich in dem Maße anzupassen, wie es in seiner kleinen Stellung als zweiter Buchhalter notwendig gewesen wäre.

Man hielt ihn, der in Wirklichkeit die Güte und Bescheidenheit selber war, leicht für hochmütig und rechthaberisch.

Er hatte bereits mehrmals die Stellung gewechselt, wodurch das Vertrauen in seine Arbeitskraft nicht gerade gefördert wurde.

Man dürfte ihm bedeutend mehr Arbeit auf als seinem Vorgänger, und er, in der bescheidenen Furcht vor der Kündigung, nahm alles willig auf sich, um nur ja seinen Chef zu befriedigen.

Die Ehe war glücklich, wenigstens hatte Steinberg es bisher verstanden, klug und umsichtig voll jede Klippe zu umschiffen, an der sein großes Heiligtum, der Frieden seines Hauses, hatte zerbrechen können.

Es war eine liebe Gewohnheit, daß zu niemals im Aerger auseinandergingen.

Auch heute zögerte Hans, als er seinen Ueberzieher schon angezogen hatte. Und richtig! Er wurde nicht entlassen.

Dora kam heraus, umhalste ihn, sah ihm lachend in die Augen, flüsterte ihm ein neckisches Scheltwort zu und schob ihn, wie einen großen Jungen, mit einem Klaps zur Tür hinaus.

Dora scherzte und tändelte mit den Kindern, während sie denselben das Frühstück, Kakao und Weißbrot, zurechtete.

Aber so ganz bei der Sache war sie nicht. Wiederholt schweiften ihre Gedanken ab. Seufzend sie Teelöffelchen auf Tuch und Seide zur

Botschafter Gerard und die Telegramm-Zensur.

Berlin, 16. August. Die Berliner Vertreter der amerikanischen Zeitungen haben gemeinsam den amerikanischen Botschafter Gerard gebeten, den Wortlaut seiner von ihm an ihre Zeitung gerichteten Kundgebung gegen die Nichtzulassung und Verstümmelung ihrer Kabelberichte nach Amerika durch den britischen Zensor der amerikanischen Regierung zu übermitteln. Wie man hört, soll der Botschafter diese Kundgebung zwar an seine Regierung weitergegeben haben, jedoch mit dem Zusatz, daß es das Gesuch der Berichterstatter um ein Eingreifen der amerikanischen Regierung nicht befürworten könne, solange nicht die deutsche Regierung die Zensur der ausgehenden Telegramme aufhebe. Der Botschafter soll ferner gesagt haben, daß er diese Haltung einnehmen müsse, da er wisse, daß die deutsche Regierung zutreffende Berichte aus Deutschland nicht herauslasse. Es sei ihm bekannt, daß scharfe und ausfällige Kritiken deutscher Zeitungen, die sich gegen Amerika oder amerikanische Persönlichkeiten richteten, von der Zensur nicht durchgelassen worden seien. Er habe deshalb, wenn er angenommen habe, daß die Zensur eine Zeitungsnachricht nicht durchlassen werde, seinerseits keine Kenntnahme solche Amerika feindliche Presseäußerungen übermittelt. (Z.) — Wenn diese Darstellung zutrifft, dann hat Herr Gerard eine Haltung eingenommen, die sich mit wahrer Neutralität schwer vereinbaren läßt. Eine Erklärung des Botschafters gibt eine andere Darstellung des Falles.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer an der Somme.

Berlin, 16. August. Die Engländer haben seit Beginn der Offensive ganz außerordentlich Truppenmassen ins Feuer geworfen. Es ist jetzt sicher, daß im Sommegebiet allein 34 englische Divisionen eingesetzt wurden. Von diesen 34 Divisionen sind 12 neuerdings, nachdem sie wieder aufgefüllt waren, zum zweiten Male die vorderste Linie gesandt worden.

Bombenfür Reims.

Berlin, 16. August. Die franz. Bericht behaupten, daß von deutschen Fliegern die Stadt Reims mit Bomben belegt worden sei. Das ist ganz richtig. Wir sind auch in der Lage, den Grund dafür mitteilen zu können. Die Franzosen haben nämlich in der letzten Zeit in weittragenden Geschützen unsere Unterkunftsorte hinter der Front mit Feuer belegt. Als Vergeltungsmaßnahme, die besonders gut zu wirken pflegt, haben wir uns erlaubt, feurige Grüße auf Reims hinabzusenden. Ebensolche Grüße ließen unsere Flieger als Vergeltung über Belfort und den französischen Hauptetappenort Besoncon herniederfallen.

Der König von England in seiner neuen Lande.

London, 16. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros war der König letzthin in Frankreich. Er habe Schützengräben und das Schlachtfeld besucht. Er sei mit dem König der Belgier, Poincare und Joffre zusammengetroffen. (Z.)

Dora freute sich noch immer auf den Sonntag wie ein Kind. Sie war überhaupt immer, wenn sie einmal herausstam aus der Enge.

Eine Tour wollte sie gehen. Es war das schöne Maiwetter. Aber sie bahnte sich, sah mit den von der Luft lieber gerötet Wangen, den schlanken weichen Gliedern, daß sie für ein junges Mädchen hatten.

Daseinsfreude durchglühte sie jetzt. „Ja, man sich so an das Glück gewöhnen kann", dachte sie, „daß man es kaum noch als solches empfindet, es gleichgültig wie etwas Selbstverständliches hinnimmt! Und ich bin doch eigentlich sehr glücklich . . . . . Hans ist guter, liebevoller Mann, meine beiden Lieblinge sind mehr wert als alle Schätze der Welt . . . . . Nur etwas tüchtiger und strebsamer müßte Hans in seinem Beruf sein, damit wir besser vorwärtskämen! Es ist alles so eng und beschränkt. Trotzdem der Zwang abzuverdienen. Ach, gehörte Papa zu meinen Entlastung eine Aufwärterin ins Haus."

Sie war am Potsdamer Platz angelangt. Dort herrschte um diese Zeit, es war gegen Zwölf, lebhaftes Treiben. Sie wurde gedrängt und geschoben. Neben Zoft blieb sie stehen und verfolgte mit munteren Augen das bunte, fesselnde Bild.

Dabei wandte sie ihr Gesicht einem Herrn zu, der in der Konditorei allein an einem Tisch vor seinem Frühschoppen saß.

Er mochte mit Johannes Steinberg einem Alter sein. Doch verriet die Eleganz

Italien.

Italien an der Kette.

Turin, 16. August. Nach einer „Stefani"-Meldung seien die Verhandlungen, die zwischen dem Handelsminister Runciman und dem Handelsminister de Nava, dem Verkehrsminister Arlotta stattgefunden haben, mit vollem Einvernehmen beendet worden. Dank dem erzielten Einvernehmen sei die Kohlenversorgung Italiens zu verminderten Preise sichergestellt. (Und der Preis? Ist es die Kriegserklärung an das Deutsche Reich oder die die für Italien entehrende Stellung eines Teiles seiner Staatseinnahmen unter englische Aufsicht aber ist es beides?)

* * *

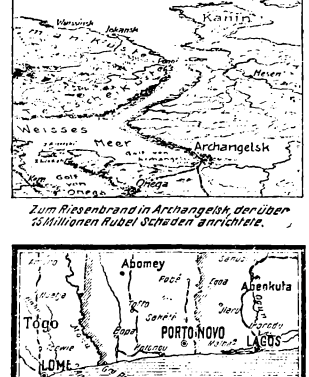
Rumänien.

Die Verhältnisse in Rumänien sind neuerdings wieder recht zweifelhaft. Von Bratianu glaubt man, daß er an Rußland gebunden ist. Die Lage gegen die Zentralmächte hat wieder mit allen Mitteln eingesetzt. Ihr setzt nach wie vor der König Widerstand entgegen. Die „Libertatea" meldet: Titu Majorescu ist nach Bukarest zurückgekehrt. Der ehem. Premierminister hat seinen Sommeraufenthalt in Gmunden auf direkten Wunsch des König Ferdinands abgebrochen. Er entfaltet jetzt eine rege politische Tätigkeit.

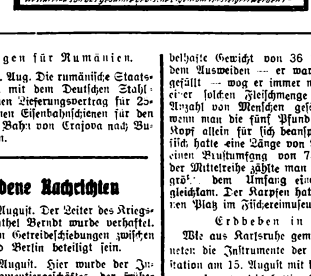
„Minerva" berichtet über die Beschlüsse des jüngsten rumänischen Ministerrates, wonach die Frage, ob Rumänien in den Weltkrieg eingreift oder nicht, noch im August entschieden werden wird. Der Ministerrat habe im Prinzip beschlossen, daß das Parlament noch in der zweiten Hälfte dieses Monats zu einer außerordentlichen Session einzuberufen ist, in der die Regierung Enthüllungen über ihre auswärtige Politik machen werde.

Der Journalist Karl, der einen mehrtägigen Besuch in Bukarest gemacht hatte, berichtet laut „Köln. Ztg.": Die Minister wissen, daß die deutschen Truppen nicht weit von der unteren Donau stehen und daß starke türkische Divisionen bereit sind, über den historischen Fluß zu setzen. Die bulgarischen Generäle erklärten, es sei eine leichte Sache, Bukarest in fünf Tagen zu nehmen. Dabei würden, wie die Rumänen wissen, wenigstens 20 Tage nötig sein, um die russische Armee zur Unterstützung heranzuführen. Sehr betonte den Mangel an Lebensmitteln für einen längeren Feldzug und die geringfügigen Munitionsmengen. Rumänien müsse sich daher im letzten Augenblick an die siegreiche Partei anschließen.

„Zur rumänischen Frage schreibt die „Tribuna": Wir glauben vorerst nicht, daß Rumänien im Begriff ist, seine schwankende Haltung aufzugeben und sich an die Seite des Vierverbandes zu stellen. Schwerlich kann Rumänien sich zum Handeln entschließen, bevor nicht offen und in entschiedener Weise ein nahes Ende des allgemeinen Konfliktes erkennbar ist. Ein Land wie Rumänien, das vorwiegend Ackerbau treibt und seit ganz von Österreich-Ungarn und Deutschland abhängt, und dessen Wiederaufstrait nur auf sieben Millionen Einwohnern beruht, kann sich nicht in ein hartes Völkerringen mischen. Am Schluß des Artikels führt die „Tribuna" aus, Rumänien trete aber doch im letzten Augenblick an die Seite des Vierverbandes.



Zum Riesenbrand in Archangelsk, der über 15 Millionen Rubel Schaden anrichtete.



Ein neuer englischer Bewalthaf entlang der Westküste von Afrika. Togo und Lagos sind englische Besitzungen.

Lieferungen für Rumänien.

Bukarest, 16. Aug. Die rumänische Staatsbahn hat soeben mit dem Deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 20- bis 30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Bukarest abgeschlossen.

Verschiedene Nachrichten

Berlin, 16. August. Der Leiter des Kriegsgetreideamtes Tuthel Berndt wurde verhaftet. Er dürfte an den Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

Mainz, 16. August. Hier wurde der Inhaber eines Polamentiergeschäftes, der früher in bescheidenen Verhältnisse lebte, dessen Einkommen sich aber während der Kriegszeit auf jährlich 300 000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung dazu gaben Beschwerden bei militärischen Holzlieferungen, die im einzelnen Falle bis zur Höhe von 50 000 Mark anliegen. Die Angelegenheit zieht weite Kreise in Mitleidenschaft, da der Verhaftete genau Buch führte. Es wurde bereits bei einem politisch viel hervorgetretenen Weinhändler in Mainz eine Haussuchung vorgenommen.

Zürich, 16. August. Wie die Jagdzeitschrift „St. Hubertus" mitteilt, hatte kürzlich ein Fischer das seltene Glück, im Zuger See in der Schweiz einen Karpfen zu fangen, der das ja beiläufig Gewicht von 36 Pfund besaß. Nach dem Ausweiden — er war prall mit Roggen gefüllt — wog er immer noch 22 Pfund. Mit einer solchen Fleischmenge konnte eine ganze Anzahl von Menschen gesättigt werden, auch wenn man die fünf Pfund abrechnete, die der Kopf allein für sich beanspruchte. Der Riesenfisch hatte eine Länge von 92 Zentimetern und einen Brustumfang von 75 Zentimetern. In der Mittelreihe zählte man 40 Schuppen, deren größte dem Umfang eines Fünfmarkstückes gleichkam. Der Karpfen hat als Gipsmodell einen Platz im Fischereimuseum zu Zug erhalten.

Erdbeben in Italien.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, verzeichneten die Instrumente der dortigen Erdbebenstation am 15. August mit kurzen Unterbrechungen außerordentlich heftige Erdbeben. Nach diesen Aufzeichnungen liegt der Herd des Bebens in einer Entfernung von ungefähr 600 Kilometern. Die Aufzeichnungen ließen auf eine große Katastrophe schließen. Die Apparate waren auch am 16. August noch in großer Unruhe. Jetzt treffen Meldungen ein, daß Italien von diesem Beben heimgesucht worden ist. Die bis jetzt darüber vorliegenden Nachrichten scheinen aber die Größe der Katastrophe noch verheimlichen zu wollen. Einstweilen liegen folgende Meldungen vor:

Bern, 16. August. Der „Corriere della Sera" meldet: Heute früh 9.10 Uhr wurde in Bologna ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Es wurde kein Schaden angerichtet. Heute Nacht sollen in Rimini und Pesaro starke Erdstöße stattgefunden haben. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" wurde in Ancona kein Schaden angerichtet. In Pesaro erhielten viele Häuser Risse. Die Wohnungen wurden geräumt. Opfer seien jedoch nicht zu beklagen. In Rimini sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei wahrscheinlich Leute umkamen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 16. August. Der Präsident des Oberkonsistoriums D. Dr. von Bezzel ist von seiner Reise an die Westfront zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte des Oberkonsistoriums wieder übernommen. Er konnte die Hauptpunkte unserer Stellung im Elsaß sehen, hielt am 12. August Gottesdienst in Colmar, besuchte die dortigen großen Lazarette, predigte am Sonntag, den 13., in der katholischen Kirche zu Kaisersberg und in Drei-Aehren und stattete den Lazaretten in Zugersheim, wo sich ein würdiges Denkmal für unsere Krieger befindet, sowie in Riesingen einen Besuch ab. In Straßburg predigte er am nächsten Tage und hielt schließlich in der Sakristei der neuen Garnisonskirche eine Schlußkonferenz mit Feldgeistlichen ab.

München, 16. August. Ueber die Pferdepreise wird in der „Bayer. Staatszeitung" mitgeteilt: Die Verhältnisse werden in der nächsten Zeit voraussichtlich wieder eine verstärkte Heranziehung von Pferden für die Heeres-Verwaltung notwendig machen. Da die Preise, die für die Pferde gezahlt werden, zur Zeit eine übertriebene Höhe erreicht haben, besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß die Pferdebesitzer im Falle der Inanspruchnahme ihrer Pferde durch die Heeresverwaltung keineswegs Preise in dieser Höhe zu erwarten haben, sondern nur eine Entschädigung bekommen werden, welche dem Friedenspreise mit einem den tatsächlichen Verhältnissen angemessenen Zuschlag entspricht.

Bayerische Nachrichten.

Mutterstadt, 16. August. Bekanntlich wurde kürzlich durch einen Pol zeihund in einem Kartoffelacker verscharrt der Feldhüter Kunz ermordete aufgefunden. Die Tat hat nunmehr eine schauerliche Aufklärung gefunden. Kunz wurde eines Nachts von einem auf Urlaub befindlichen Manne namens Frosch und dessen Bruder, sowie einem gewissen Rottmann unter dem Vorgeben gelockt, daß Feldhüter in seinem Revier ihr Unwesen trieben. Auf dem näher bezeichneten Kartoffelacker angelangt, wurde Kunz von dem inzwischen auf einen Baum gestiegenen Frosch in Kopf und Rücken geschossen, wodurch er bedeutend, aber nicht tödlich verletzt wurde. Die anderen beiden hatten indes sich entfernt und ein Grab geschaufelt, in das der sich krümmende Kunz mit dem Gesicht nach unten gelegt und bei lebendigem Leibe verscharrt wurde. Die drei Mörder sind bereits in sicherem Gewahrsam. Die Tat stellte einen Racheakt dar, weil Kunz in seiner amtlichen Tätigkeit die Frau des Frosch wegen verschiedener Kartoffeldiebstähle angezeigt hatte.

Lauf an der Pegnitz, 16. August. Durch den Genuß von unreifem Obst ist hier ein 10jähr. Mädchen nach eintägigem Krankenlager gestorben.

Die junge Frau verfolgte unwillkürlich den abgetragenen Ueberzieher ihres Mannes mit dem eleganten, schweren Mäntel des Jugendfreundes, und beide Male überflutete ihr Gesicht. Sie faßte sich zuerst. Die Pein, welche ihr diese Begegnung verursachte, sollte sie nicht lange quälen.

„Ich habe mich gewundert, Sie einmal wiederzusehen, Herr Bittner, aber Sie müssen mich schon entschuldigen, ich habe große Eile und will mich sogleich zur Verfügung stellen —"

Doch Fürstenfeld unterbrach sie Alfred Bittner. „So entkommen Sie mir nicht, gnädige Frau. Sie mögen ja in dem Glück, die Krone Ihrer Familie zu sein, schwelgen, ich armseliger Mensch aber schmachte nach einer bescheidenen Seele und betrauere diese Begegnung als einen Akt des Sadismus. Sie werden mich ja bald nicht wieder los...! Wenn Sie Befehlsmann zu machen haben, so darf ich Sie bedienen, gnä' Frau? Darum wird sich ja noch eine freie Stunde zu gemeinsamer Aussprache finden."

Dora überlegte kurz, dann, während sie den Fürstenfeld Platz anweisen, sagte sie mit liebenswürdiger Ironie:

„Wer leben in engen, sehr beschränkten Verhältnissen, Herr Bittner, und ich bin darauf angewiesen, zu rechnen. Unsere Lebensführung würde schlecht zu der Ihrigen passen. Eine solche könnt sich nicht überbieten, und daher ist es am besten, wir vermeiden, was uns Pein bereiten könnte, und betrachten diese Begegnung als ungeschehen."

Alfred Bittner sah in maßlose Qualen in das glutende erregte Gesicht der jungen Frau. Wie schön sie war, und wie ihre dunklen braunen Augen in Glut und Entschlossenheit blitzten.

Also solch ein tapferes, entzückendes Weib war aus dem bübischen, koketten Mädchen geworden? Wie begehrend mußte sie erst sein, wenn der Reichtum dieses eigenartige, temperamentvolle Geschöpf umrahmte! Und Hans Steinberg, der Tölpel, wußte nichts damit zu beginnen! Wie bald wurde die Arbeit mit der Nadel ihre grausamen Zeichen in das maienfrische Gesichtchen meißeln!

„Eher würde ich die halbe Nacht zu Hilfe nehmen, als daß ich meiner Frau erlaubte, ihre schönen Augen für ein paar elende Nadel verderbt zu rammeln! Es kann sich doch nur um schlechtbezahlte Heimarbeit handeln!"

Ihre schlanke Gestalt dehnte sich. „Es ist mein freier Wille, daß ich stricke. Hans ist sehr dagegen. Er verdient so viel, daß wir damit auskommen können. Aber ich habe allerlei Wünsche und pflege die Kinder gern heraus. Auch ist es mir, offen gestanden, widerwärtig, mit dem Pfennig rechnen zu müssen. Was ich verdiene, brauche ich zur Verschönerung unseres Lebens."

Und diesem ernstlichen Tropf, der noch nicht einmal imstande ist, eine Familie anständig zu ernähren, hat sie den Vorzug vor mir gegeben dachte Alfred grollend. Hans Steinberg war in seinen Augen ein Schwachling, nicht wert, eine Dora sein eigen zu nennen.

Dagegen erschien Dora ihm wie eine Heldin. Seit Jahren hatte er nur solche Frauen kennengelernt, welche das Geld ihrer Männer mit vollen Händen ausgaben, nie mit ihrem Wirtschaftsgeschick reichten und stets unbezahlte Rechnungen vor den Gatten zu verbergen hatten.

Von „all diesen Weibern" bildete Dora eine rühmliche Ausnahme. Sie war einfach anbetungswürdig.

Daraus dürfte sie auch nicht wieder entschwinden wie ein Stern, der eben entdeckt in geheimnisvolle Fernen entgleitet. Nacht und Dunkel zurücklassend.

Alfred Bittner war nun doch praktischer Mensch. Das Geldverdienen bisher seine einzige Leidenschaft gewesen.

Er besaß im Ueberfluß davon.

Nur zu wenig war es sein Verdienst gewesen, wenn er Dora ein Vermögen in die Hand gedrückt hatte.

Doch ihr gegenüber mußte er mit dem Geben vorsichtig sein. Er überlegte, auf welche Weise er wohl am besten ihr Vertrauen gewinnen, sie an sich fesseln könne.

„Durch die Kinder! Selbstverständlich! Welche junge Mutter bliebe ungerührt, wenn man Interesse für ihre Kinder zeigt?"

Sie waren inzwischen hin und hergebracht worden. Der Menschenstrom kam zum großen Teile aus dem Rauchhause und flutete ihnen entgegen.

Jetzt endlich konnten sie wieder zusammen sprechen. Alfred sagte:

„Wenn ich einmal zu Ihnen kommen darf, Frau Dora — nicht wahr, wenn uns heute fort, darf ich Sie zu nehmen? — dann getrieben es doch nur, um mit meinen Freunden von vergangenen Zeiten plaudern, Jugenderinnerungen auffrischen zu können, um Ihre lieben Kleinen zu sehen. Ich bejahe doch Sie und nicht Ihre Möbel!"

„Uebrigens!" Was machte sich mir im Grunde aus der großartigen Aufmachung!

Bayerischer Landwirtschaftsrat.

München, 16. August.

In seiner 7. Vollsitzung beschäftigte sich der Bayerische Landwirtschaftsrat mit verschiedenen bedeutungsvollen Fragen der Volksernährung.

Der Ausdruschzwang.

Ueber die Bekanntmachung der drei stellv. Generalkommandos betr. den Ausdruschzwang berichtete Oekonomierat Mittermeier. Zu dieser Bekanntmachung, deren örtliche Befolgung kaum durchführbar ist, hat das K. Staatsministerium des Innern an den Bayerischen Landwirtschaftsrat eine Entschließung gerichtet, in der ausgeführt ist, welche Bedeutung diese Maßnahme in Wirklichkeit hat. Die Beschlagnahmen, die die Bekanntmachung in den Kreisen der Landwirtschaft hervorgerufen hat, werden dadurch einigermaßen behoben. Es muß nicht sofort vom 15. August ab alles bis dahin geerntete Getreide restlos ausgedroschen werden. Der beschleunigte Ausdrusch ist nur in dem Umfange notwendig, als neues Brotgetreide und neue Gerste zur Aufrechterhaltung des ungestörten Fortganges der Brot- und Mehllieferungen sofort benötigt sind. In welchem Maße dieses der Fall ist, ergibt sich für die getreideverbrauchenden Kommunalverbände einmal aus dem eigenen Bedarf, dann aber aus den Anforderungen der Landesvermittlungsstelle und der Kreisvermittlungsstellen für die Bedarfsverbände. Diese Anforderungen, die den Kommunalverbänden entweder schon zugegangen sind oder demnächst zugehen werden, bezeichnen sowohl die Mengen, die zu liefern sind, wie den Zeitpunkt, bis zu dem die Anforderungen auszuführen sind. Darnach hat der Kommunalverband das Ausdruschgeschäft einzurichten. Bis zum festgesetzten Lieferungszeitpunkt muß aber die benötigte Menge unbedingt verfügbar sein. Als äußerster Zeitpunkt für die Lieferung der als Brotstreckungsmittel benötigten Gerste neuer Ernte hat der 1. Oktober 1916 zu gelten, sofern von der Landesvermittlungsstelle nicht im Einzelfalle ein früherer Zeitpunkt bestimmt wurde, der zuverlässig einzuhalten ist.

Der Gerste-Preis.

Im Zusammenhang mit dieser Frage wurde von demselben Berichterstatter die Gerstepreisfestsetzung behandelt. Die vielfach verbreitete Meinung, als ob der neuerlich festgelegte Gerstehöchstpreis mit 15 Mark pro Zentner bis einschließlich 31. August (mit Höstpreise-Erniedrigung für spätere Lieferungen) auch der Preis für Qualitätsgerste (Industriegerste) darstelle, ist irrig. Die Festsetzung des Höchstpreises dieser Gerste wird in Kürze erfolgen. Bezüglich des Preises selbst stellt sich der Landwirtschaftsrat auf den bereits im Vorjahr eingenommenen Standpunkt. Der Antrag des Berichterstatters geht dahin, „es möge die K. Staatsregierung dahin wirken, daß wir auch für 1916 den Preis von 18 Mark für Qualitätsgerste beibehalten; ebenso, daß die in § 6 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 6. Juli geforderte Mahlerlaubnis für Gerste wieder in Wegfall kommt." Der Berichterstatter wies ohne Widerspruch darauf hin, daß die Druschprämie für Gerste besonders zu Ungunsten der mittleren und kleineren Gerstebauern, welche zum allodigen Gerstedrusch meistens außerstande sind, viel zu kurz bemessen sei. Er verlangt deren Ausdehnung bis 15. Oktober.

(Schluß folgt.)

Grenzsperre.

Kufstein, 16. August. Wie verschiedene Blätter berichten, wird in den nächsten Tagen eine Ergänzung zu der Verordnung über die Regelung der Kaffeeverteilung erscheinen. Es sollen Kaffeehausmarken eingeführt werden. Das heißt, die bisher unbeschränkte Verabreichung von Kaffeegetränk wird nur mehr gegen Marken stattfinden sein.

Bayerisches Oberland

Raubling, 16. August. Der Kath. Arbeiterinnenverein Raubling veranstaltete am letzten Sonntag seine Generalkommunion, die die Arbeiterinnen selbst durch Gesang verschönerten. Am Nachmittage führte die Mitglieder ein Bittgang nach Schwarzlack. HH. Benefiziat von Braunenburg hielt einen herrlichen Vortrag, in dem er besonders über den Krieg als Erzieher sprach. Eine große Kerze wurde geopfert. Möge sie eine Friedenskerze sein!

Vom Chiemsee, 16. August. Kardinal-Erzbischof Dr. von Bettinger traf am Montag von Adelholzen kommend in Prien ein und begab sich mit Sonderdampfer von Stock auf die Fraueninsel, um hier dem Benediktinerinnenkloster Frauenwörth einen Besuch abzustatten. Seine Eminenz wurde von beiden Patres des Klosters am Landungssteg erwartet und mit seiner Begleitung zum Kloster geleitet. Der hohe Gast besichtigte mit Interesse die während der Institutsferien tagende Haushaltungsschule, nahm mit den Patres das Mittagsmahl ein, und setzte gegen 2 Uhr die Reise per Dampfer über Übersee nach Prien fort, wo er ebenfalls zu kurzem Besuch in Frauenwörth.

Bad Aibling, 16. August. Der Vaterländische Kriegerverein Bad Aibling hat sein ältestes Mitglied, Fachschuldirektor a. D. Georg Karg dahier, Feldzugssoldat von 1870/1871, zum Ehrenmitglied ernannt.

Holzkirchen, 16. August. Die Interessenvereinigung der Bader des bayer. Hochlandes gibt bekannt, daß sie sich in Anbetracht der allgemeinen Teuerung entschließen müsse, den Mindesttarif für das Rasieren auf 20 Pfg. festzusetzen. Das Haar- und Bartschneiden wird an Samstagen, sowie an Sonn- und Feiertagen um 10 Pfg. erhöht.

Tegernsee, 16. August. Vom Tode ereilt wurde auf einer Ferienwanderung der im Alter von ungefähr 50 Jahren stehende Professor am Lyzeum Freising, Maier. Prof. Maier hatte zu geologischen Studien Wanderungen in den Bergen von Kreuth unternommen; er ist auf dem Wege nach Egern erkrankt und in Egern gestorben.

Glonn, 16. August. Am letzten Donnerstag zog ein scharfes Gewitter über die hiesige Gegend. In Kastenseeon beim Franzbauern Josef Kronester fuhr ein Blitzstrahl in den Stadel, zündete und die ganzen Gebäulichkeiten samt der bis jetzt eingebrachten Ernte, nebst den landw. Maschinen, allen Wägen, sowie sonstigen landw. Geräten wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte unter großer Gefahr gerettet werden. Leider ist der Abgebrannte viel zu gering versichert. Zugleich ging über die Fluren Lindach, Kastenseeon, Schlacht wolkenbruchartiger Regen nieder, eis- und steckenweise mit Hagel begleitet. Durch Blitzschlag wurden nächst Schlacht mehrere Telephonstangen stark beschädigt und in den Waldungen von Kastenseeon und Schlacht eine große Menge Bäume zerstört. Bei dem gleichen Gewitter schlug der Blitz auch in den Innwirt-Hochreit, Gemeindeflur Baiern, stehenden Heustadel des Müllers von Unterlohhamm ein, zündete und das dort lagernde Heu, etwa zweihundert Zentner, fiel mit dem Stadel den Flammen zum Opfer. In Poing schlug der Blitz in den Heuladel des Paulibauern Matthias Zell. Man konnte noch zur rechten Zeit löschen. Dem Blitze fielen heute vom gleichen Besitzer am 6. Mai zwei junge Pferde im Werte von 7000 Mark zum Opfer.

Wasserburg, 16. August. Ein treuer Dienstbote ist die Köchin Josefa bei Kaufmann Max Rothmaier dahier, welche am 9. August ihr 30jähriges Dienstjubiläum in diesem Bürgerhaus begehen konnte.

Leichenachrichten

Kaiser Franz Josef,

der greise Herrscher der Habsburgischen Monarchie, feiert am Freitag den 18. August seinen 86. Geburtstag. Zum dritten Male umtobt Schlachtenlärm diesen Tag, an dem sich aller Augen diesseits und jenseits der Grenzpfähle nach dem Schlosse Schönbrunn richten, wo Oesterreich-Ungarns volksgeliebter Monarch den Abend seines an Schicksalsschlägen so reichen Lebens in nimmermüder Arbeit verbringt. Ungebeugt erträgt noch immer Kaiser Franz Josef die ungeheure Last seiner Pflichten, die nur das Wohl seiner Völker kennen und die heute, im Weltkrieg, ihn mehr denn je mit dem Geschick seiner Länder verbinden. Vertrauen und Glauben an den unbedingten Sieg der verbündeten Waffen treten stärker zu Tage, wenn wir des 86. Geburtstages des Kaisers Franz Josef gedenken; ist der Herrscher auf Habsburgs Thron doch ein leuchtendes Vorbild in dieser schweren Zeit und in dem Willen zum unerschütterlichen Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden. Möge der greise Kaiser noch viele Jahre seinem Reiche und seinen Völkern erhalten bleiben und möge es ihm gegönnt sein, sich noch lange der neuen Zeit mit den Segnungen eines siegreichen Friedens zu erfreuen!

Rosenheim, 17. Aug.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Lindner aus Rosenheim, Pfleger in Gaberse, Landsturmmann im k. u. k. 59. Inf.-Reg., Kriegsfreiwilliger Franz Xaver Kollmer, Sohn des Notariatsbuchhalters Kollmer in Rosenheim, Oberjäger und Offiziers-Aspirant im Jägerbataillon; Martin Riedl, Oekonomiesohn aus Bad Aibling, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Peter Singer, Sägearbeiter aus Brucknühl, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Gg. Gossner aus Großkarolinenfeld, Schweizer bei der Viehzuchtgenossenschaft in Gaberse, Soldat im 21. Inf.-Reg.; Ludw. Hofmeier, Schuhmacher aus Weyarn, Reservist im 15. Res.-Infanterieregiment; Johann Holzhammer, Baum-

---

Mensch das mindeste! Ich natürlich als Börsenmann muß repräsentieren, den Leuten was in die Augen spielen! Aber gerade ein kleines traulisches Heim wäre nach meinem Sinn. Wo die Kinder dem Onkel die Taschen nach einer bunten Tüte durchsuchen und man von vergangenen Zeiten erzählen kann, das ist ein Glück, welches in meinem Leben fehlt."

Dora besaß weder Welt- noch Menschenkenntnis. Sie glaubte Bittner die Behauptung, daß er sich einsam und verlassen fühle, aufs Wort.

Zehn Jahre waren es her, als er ihr seine Hand geboten und sie ihn abgewiesen hatte, weil sie Hans liebte.

Oft hatte sie sich mit selbstvorwürfen gequält und Gewissensbisse gefühlt, als habe sie gegen Bittner gesündigt. Sie hatte, trotzdem sie ihn damals nicht leiden mochte, gehörig mit ihm kokettiert, ohne zu bedenken, was sie durch ihr loses Spiel anrichtete.

Freilich, auch Bittner hatte ihr damals gehörig was vorgeschwindelt, wenigstens behauptete es der Kleinstadtklatsch. Vielleicht hatte es sich auch nur um Verlobungen gehandelt, weil man ihr Bittner mitgönnte. Ob hatte sie schon gedacht, daß sie ihm vielleicht doch unrecht getan.

Daher wagte sie jetzt nicht, ihrem natürlichen Gefühl zu folgen und ihn kurz und bündig zurückzuweisen.

Er blieb an ihrer Seite sragte sie über die Kinder aus. —

„Ich will sehen, ob ich richtig raten kann. Der kleine Georg ist Ihr Ebenbild, Frau Dora, das Mädchen blond und schmal wie Johannes.

Dora wurde lebhafter. „Sie haben es getroffen. Alle, daß Mieschen so fein und zart wie eine weiße Rose ist; sie verspricht, eine Schönheit zu werden. Ninon verwandelt sich aber, besonders, wenn die Schulzeit ihren Einfluß geltend macht und gelernt werden muß. Georg kommt im nächsten Jahr schon zur Schule."

Bittner unterdrückte ein Gähnen. „Wo Kinder sind, ist Leben und Wärme", sagte er schwermütig, „bei mir ist alles kalt und einsam. Oft kommt mich ein Grauen an, wenn ich nach hause gehen muß."

„Aber warum heiraten Sie dann nicht?" fragte sie teilnehmend.

Er schleuderte ihr einen Blick zu, unter dem sie erbebte. „Warum ich nicht heirate? So können Sie fragen, Frau Dora?"

Sie stand still. Ihr Gesicht brannte. „Hier muß ich meine Stickereien ablesern. Auf Wiedersehen, Herr Bittner."

Hastig wollte sie enteilen. Doch er hielt ihre Hand fest. „Ich warte hier auf Sie, gnädige Frau, und müßte ich bis Mitternacht hier stehen. Aber Sie werden ja nicht unbarmherzig sein."

Sie riß sich los und ging. Die Fabrik befand sich im zweiten Hof. Auch ein paar Treppen waren zu steigen. Dora jagte hinauf.

Oben auf dem schmalen Flur blieb sie atemschöpfend stehen. Wie ein Rausch war ihr die Begegnung mit Bittner zu Kopf gestiegen.

Ob er wirklich auf sie wartete? Furchtbar nett war er doch eigentlich gegen sie. Sie rief sich jedes seiner Worte ins Gedächtnis. Und seine Blicke!

Ihr Herz klopfte unruhig. Ob sie wirklich seine erste und einzige Liebe war? Darauf konnte sie sich ja dann wirklich etwas einbilden. Ueberhaupt! Jetzt erkannte sie erst, wie eintönig und reizlos ihr Leben dahinfloß!

Ach und ein klein wenig Abwechselung, so ein kleiner harmloser Flirt war gerade das, was sie brauchte, oft vergeblich ersehnte.

Johannes war doch eigentlich nur ein gutmütiges Schaf.

Nach dem Essen las er am liebsten in einem guten Buche oder beschäftigte sich mit den Kindern.

Eins war ihr so unerträglich wie das andere. Mit ihr beschäftigte Johannes sich nicht, seitdem er wußte, daß sie seinem Goethe weder Interesse noch Verständnis entgegenbrachte.

Er küßte sie, strich in leiser, fast scheuer Zärtlichkeit über ihren Nacken — ihr Haar durfte er, da sie für ihre Frisur fürchtete, nicht berühren, auch ihr Gesicht zu streicheln erlaubte sie ihm nicht, weil er kalte feuchte Hände hatte.

Früher hatte er gebeten und **gebettelt**, aber schon lange war er still und beschied sich. „Sehr still und blaß", schoß es ihr plötzlich durch den Sinn.

Doch dann schrak sie auf. Hier stand sie und trödelte, ließ Bittner ungebührlich lange warten. Wenn er ungeduldig wurde und ging, dann hatte sie das Nachsehen!

Nein, sie wollte ihn nicht verlieren. Seine Freundlichkeit tat ihr wohl. Wenn ihre Einfachheit ihn nicht störte, so war ja alles gut.

Warum sie erst so abweisend gegen ihn gewesen war, das verstand sie selbst nicht mehr.

Flink eilte sie zu der Leiterin, welche die Stickereien mit Kennermiene besichtigte Sie fand nichts daran auszusetzen.

Die neue Arbeit lag schon für Dora bereit.

Der Kath. Arbeiterinnenverein versammelte letzten Sonntag seine Mitglieder zu einer Monats-Versammlung. Das Referat hatte HS. Kommorant Zitzelsperger aus Ainsling übernommen; er sprach über ein sehr zeitgemäßes Thema: „Kriegsverhältnisse in Stadt und Land". An der Hand vieler äußerst interessanter Beispiele schilderte er die mannigfachen Schwierigkeiten, denen gerade die Landwirtschaft in der Kriegszeit begegnet, sowohl durch Zeitverhältnisse selbst, wie nicht zuletzt durch die oft sehr einsichtsleeren Verordnungen. Besonders scharf und mit schlagenden Beweisen trat er in vielen Punkten den verschiedenen, nicht stichhaltigen Vorurteilen der Bewohner der Stadt und vielfachen Anschuldigungen entgegen, welche, sogar in lügenhafter Weise, gegen das Bauerntum erhoben werden. Die Ausführungen, welche von viel Sachkenntnis zeugten, erfüllten sämtliche Mitglieder mit großem Interesse. Reicher Beifall lohnte das Referat, und alle stimmten dem Präses bei, welcher seine Dankesworte mit dem Wunsche schloß, dieser Redner möge den Verein bald wieder mit einem ebenso interessanten wie zeitgemäßen Vortrag erfreuen.

Unreife Kartoffel. Ehe ministerielle Bekanntmachung bestimmt: Wer Kartoffeln, die nicht ausgereift sind, in Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, soweit nicht aus Grund anderer Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Schwere Gewitter sind am Mittwochabend in der weiteren Umgebung von Rosenheim niedergegangen. Namentlich ist das westliche u. nordwestliche Gebiet davon betroffen worden. Die elektrischen Entladungen daselbst waren heftig und zahlreich. Rosenheim selbst wurde nur nach von den Ausläufern dieser Gewitter getroffen; auch starker Sturm stellte sich dabei ein.

Kunst und Theater.

Standmusik am Kriegerdenkmal.

Freitag, den 18. August, 7—8 Uhr abends.

1. „Treuschwur" von Kistler.
2. „Morgenstimmung" a. d. Peer-Gynt Suite von Grieg.
3. „Donauwellen", Walzer, von Fucik.
4. Phantasie aus „Lohengrin" von Wagner.
5. „Mit Eichenlaub und Schwertern", Marsch, von Blon.

Wetterbericht für Freitag, den 18. August cr.

Veränderliche Bewölkung, gewitterige Störungen.

Sport.

Rennen in Riem. Der Riemer Renntag war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Prächtiges Wetter, guter Besuch, gut besetzte Felder, interessanter Sport und am Totalisator ein Rekordumsatz von 176 495 Mark. In dem Eröffnungsrennen um den Preis von Erding konnte Schäffe mit der vorzüglich gerittenen „Artillerie" die Farben des Königs zum Siege steuern. In dem Jagdrennen, Preis vor Pertach, traten neun Konkurrenten in die Schranken, von denen der Favorit „Master Bowes" als Erster durchs Ziel ging. Ihm folgten „Scouse" und „Keller". Das Jugendrennen wurde von einem Quartett bestritten, aus dem abermals die Farben des Königs mit „Sonuff" als Sieger hervorgingen. Den Preis von Feldkirchen holte sich „Cosima", während „Meister" und „Doris" sich ein totes Rennen lieferten. Im Mittelpunkte des Interesses standen die beiden je mit 4:00 Mk dotierten Rennen: Preis von Rosenheim und Preis von der Isar. Bei ersterem kam es am Schlusse des Rennens zu einem kleinen Tumult, als „Cantate" als Sieger durchs Ziel ging, weil das beiden ersten ungültigen Starts das Pferd stehen geblieben war, und erst beim dritten Start am Rennen teilnahm. Das Publikum, das der Meinung war, daß der erste Start hätte gültig sein müssen, da schon abgeläutet war, empfing den Sieger, als er zur Wage ritt, mit Pfuirufen, Johlen und Pfeifen. Das letzte Rennen, den Preis von der Isar, gewann überlegen „des Grauiers" vor „Bauernfänger" und „Peripheose".

Der Weltkrieg.

Ein franz. Truppenlager niedergebrannt.

Bern, 17. August. Dem „Petit Journal" zufolge brach in dem großen Truppenlager von Blois eine Feuersbrunst aus, die in weniger als einer Stunde alle Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

U-Boot-Beute.

Ymuiden, 17. August. Nach dem Berichte des in Ymuiden angekommenen Heringsloggers „Catharina" wurde der dänische Motorschoner „Somto" aus Kopenhagen von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde von dem Unterseeboot nach dem Logger gebracht, der wegen Platzmangels fünf der Geretteten einem anderen holländischen Fischerfahrzeug übergab. Später wurden sämtliche Schiffbrüchige von einem britischen Torpedoboot übernommen.

Haag, 16. August. Das Reutersche Büro meldet aus San Malo: Das franz. Dampfschiff „Henry Elsa" ist durch ein deutsches Tauchboot in den Grund gebohrt worden.

Die Fryatt-Hetze.

London, 17. August. (Reutermeldung). Unterhaus. Sir Edward Carson fragte, welche Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Ermordung Fryatts zu tun gedenke. Asquith antwortete, die Regierung sei entschlossen, daß England die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs nach dem Kriege nicht dulden wird, bis Genugtuung für die Ermordung Fryatts gegeben worden ist. Einige unserer Verbündeten hatten unter Brutalitäten zu leiden, die sogar noch ärger und noch zahlreicher waren, als die uns durch das Vorgehen der deutschen Behörden zugefügten. Wir beraten mit ihnen über die besten und wirksamsten Schritte, die unternommen werden können und darüber, auf welchen Bedingungen wir bei Friedensschluß bestehen müssen, um uns Genugtuung zu sichern, die die Gerechtigkeit verlangt.

Meuterei auf einem italienischen Kriegsschiff.

Lugano, 1. August. In italienischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Linienschiffsleutnant Gasperini von der meuternden Mannschaft getötet worden. (Z.)

Bulgarien und Rumänien.

Sofia, 17. August. Seit vier oder fünf Tagen wurde das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundlicher. Günstig wird die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des längst zustandegekommenen Warenaustauschabkommens beurteilt, nach dem Bulgarien Salz und Petroleum von Rumänien, dieses dagegen Tabak aus Bulgarien erhält. Die rumänischen Delegierten sind hier eingetroffen. Den Aeußerungen rumänisch. Diplomaten zufolge kann auch die Frage des Austausches anderer Artikel an die Reihe kommen. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus begründet sich natürlich nicht blos auf den Abschluß und die Durchführung des Warenaustauschabkommens.

Aufstände in Turkestan gegen Rußland.

Stockholm, 17. August. Die Situation in Turkestan ist nach zuverlässigen Nachrichten sehr ernst. Der Khan von Chiwa, der bisher Rußland ergeben war, schloß sich den aufrührerischen Turkmenen an und riß sämtliche anderen türkischen Stämmen in den Aufruhr mit. Kuropatkin bezeichnet die Situation als schwierig, denn der Kleinkrieg in dem bergigen Gelände begünstige die Ueberfälle der landeskundigen Turkmenen. (Z.)

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Die Kämpfe bei Görz.

Rom, 15. August. Amtlicher Bericht vom Dienstag: Nach Zurückweisung heftiger Gegenangriffe in der Nacht griffen die tapferen Truppen des 11. Armeekorps gestern auf dem Karst die feindlichen Linien westlich von San Grado und vom Monte Pecinka an. Sie nahmen im Anlauf zahlreiche Gräben und brachten 1419 Gefangene ein, darunter 31 Offiziere. Im Südgelegebiet östlich von Görz eroberten wir nach zähem Kampfe weitere feindliche Gräben und machten 220 Gefangene, darunter 5 Offiziere.

Die italienischen Verluste bei Görz.

Berlin, 16. August. Nach einer Meldung der Londoner „Daily News" sind die italienischen Verluste bei der Besetzung von Görz sehr schwer gewesen; es sind über 50 000 Verwundete nach Mailand zurückgekommen. (Z.)

Letzte Nachrichten.

Zum Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

Kopenhagen, 17. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Sitzung des als Ausschuß konstituierten Landtings, in der der Verkauf der westindischen Inseln beraten werden sollte, wurde gestern nachm. unterbrochen, als der Ministerpräsident die Parteiführer zu einer Konferenz zusammenrief. Nach der Konferenz verlautete allgemein im Reichstag, daß der Gedanke eines Koalitionsministeriums in den nächsten Tagen beraten wird. Die verschiedenen politischen Parteien werden zu Beratungen in den nächsten Tagen zusammenberufen. Der Verkaufsvertrag ruht vorläufig.

Bekanntmachung.

Ehrenamtliche Zähler.

Das Kriegsernährungsamt hat für 1. September ds. Js. eine neue Lebensmittelerhebung angeordnet, die sich auf alle Privathaushaltungen erstreckt. Zu ihrer Durchführung in Rosenheim benötigt das Stadtmagistrat 86 Zähler auf eine 3—4 Tage, und zwar zur Verteilung der Erhebungspapiere an die Haushaltungen

am Mittwoch, den 30. ds. Mts.

und soweit dieser Tag nicht ausreichen sollte,

am Donnerstag, den 31. ds. Mts.,

ferner zum Einsammeln und Prüfen der Erhebungspapiere und zur Anfertigung einer Zusammenstellung für den Bezirk

am Samstag, den 2. September und gegebenenfalls am Montag, den 4. September ds. Js.

Ueber die Art der Arbeit werden den Zählern eingehende Anweisungen gegeben werden.

Herren und Damen (Frauen und Fräulein) und ältere Mittelschüler, die bereit sind, sich bei dieser äußerst wichtigen, vaterländischen Aufgabe durch Uebernahme eines Zählerbezirkes ehrenamtlich, also unentgeltlich, zu beteiligen, wollen sich möglichst bald im Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 5, melden. Es steht alle weiteren Aufschlüsse erteilt und die mitsprechenden Bezirke angewiesen werden können.

Rosenheim, den 16. August 1916.

Stadtmagistrat.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Stellen-Angebote

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung bei gutem Stundenlohn.

Gasteiger, Baugeschäft

Zschan bei Prien. 6216

Schmiedgehilfe

im Beschlagen der Pferde und Ochsen bewandert, wird sofort gegen gute Bezahlung gesucht.

B. Strolz, Schmiedmeister, Miesbach, Oberb. 6240

Tüchtiger 1179

Vollgattersäger

wird gesucht.

Th. Berger, Dampfsägewerk Holzkirchen (Obb.)

Schuhmacherlehrling

sofort gesucht. 6241

Ulrich Lettenbichler

Schuhmachermeister in Feilnbach

Werkstätte, Schäfter und Oberleder-Zuschneiderei.

Schenknechte

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Gutsverwaltung Hofer-Hofing bei Rosenheim.

Sattlerlehrling

gesucht. 6233

Ludw. Fischer, Innstr. 3

Hausmeister

zum sofortigen Eintritt nach Bad Reichenhall gesucht. 6251

Näh. Exp.

Zur selbständigen Führung einer Wirtschaft mit reine junge, kautionsfähige

Pächterin

die bereits einige Jahre in solchem Betrieb tätig war, gesucht. Offerten unter Z. 6246 an die Exp.

Stellen-Gesuche

Näherin

sucht tauenlosen Hausbalt zu übernehmen, versteht auch Landwirtschaft Gefl. Angebote u. E. 6218 a. d. Exp.

Fräulein

mit guter Handschrift sucht gentsprechenden Posten. Näh. Exp. 6245

Mietgesuche

Zimmer

mit Kochofen bis 1. September zu mieten gesucht. Näh. Exped. 6236

Abgeschlossene

Wohnung

Dienlage ohne 1. Obst. mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer, Speicher, Waschküche, elektr. Licht, bis 1. Okt. gesucht. Offert. u. E. 6249 an die Exp.

Zu verkaufen

In einem großen Pfarrdorf Oberbayerns (Bahnstation) ist eine schöne, freundliche 6203

Wohnung

mit 5 Zimmer, Küche, Keller, kleinem Garten zu vermieten. Event. kann die Wohnung auch kleiner vermietet werden. Wäre sehr geeignet für einen Bader. Näh. Exped. 6203

Schöne sonnige 6244

Wohnung

II. Stock, 3 große Zimmer, Küche, Kammer, großer Vorplatz, am Hauptplatz, Vorderseite, ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Frau Anna Kirmaier, Privatiere, Max-Josefplatz 19, 1 Stiege.

Abgeschlossene

Wohnung

2 Zimmer, bewohnbare Küche, Glasbalkon, nebst Zubehör ab 1. Sept. zu vermieten. Näh. Exp. 6232

2 Zimmer

und Küche von kleiner ruhiger Familie bis 1 Oktober gesucht. Angebote unt. L. 6250 an die Exp.

Packpapiere

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 7. August 1916.

Auf Grund des § 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 468) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

In dem Verzeichnis der Gegenstände nach der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 408), auf welche die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung mit Ausnahme der §§ 7, 10, 14, 15 und 20 keine Anwendung finden, ist zu streichen:

34. Woll- und Baumwollpolle (12, 13, 14, 15, 18, 25) bis zu Längen von 2 Metern. 2426

Berlin, den 7. August 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Zigarren

für Wiederverkäufer!

von Mk. 57.— per Mille aufwärts empfiehlt 6237

Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigspl. a. d. Pfarrkirche

Stimmungen

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjährig Klaviertechniker in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Nickelleitleder, vollständiges (Zuchtleder) einpeiner 6231

Wägekammet, Sitzkissen und Doppelwage

alles preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Ein Kinderliegwagen u. Sportswagen, sowie
Holzsuber und Schäffel
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Heuseil

10 m lang, wurde gefunden. 6235
Martin Wieslinger, Sternstr. 11.

Gebrauchte Wasch-Kommode

braun, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 6241 an die Exped.

Benz Sauggas-Anlage

mit Saugenerator 20 PS noch im Betrieb wegen Vergrößerung sofort zu verkaufen. 5958
München, Hebstraße 74.

Vollständig gebrauchte
Schlafzimmer-Einrichtung, getragene Kleider, Schuhe und Wäsche
von Herrschaften zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 6247 an die Exped.

Stellen suchen:

per 1. Oktober

1 tüchtige Kellnerin mit 4 jähr. Zeugnis, mit Stadt- und Landkundschaft vertraut, ebenso soll. des Mädchen mit 4 jährigem Zeugnis, per **1. Septemb.** als Haus- und Zimmermädchen, geht am liebsten als

Anfangskellnerin.

Für sogleich oder **1. Septemb.** 2 tüchtige Herdmädchen, 2 tüchtige Privatmädchen in Bürgerfamilien. 6242

Per sogleich oder 1. Sept.

Stellen finden:

1 Stubenmädchen, welches gut schneidert, für ein Herrschaftsgut auf dem Lande.

Durch Stellen-Büro
M. Rauchensteiner
Altenmarkt.
Telefon Trostberg 24.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland am 22. Juli 1916 durch einen Granatschuss nach 16monatlicher treuer Pflichterfüllung unser lieitgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Pate und Vetter

der tugendsame

Jüngling Mathias Pichler

Kellnerssohn zum Geigenberger in Unterflintsbach

Soldat im 18. Reserve Infanterie-Regiment, 4. Kompanie

im 21. Lebensjahre. 6239

Ein stilles Beileid und ein frommes Gedenken im Gebete bitten:

Flintsbach, Almring, Kirchdorf am Inn, den 14. August 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, 21. August um 8 Uhr früh in Flintsbach statt. Verwandte, Bekannte und Kriegskameraden werden um den Kirchgang gebeten.

Sonntag, den 20. August 1916, nachmittags 4 Uhr im neuen Flötzinger-Keller

Oeffentliche Volksversammlung

Tagesordnung: Die Friedensziele des deutschen Volkes im Sinne der unterm 12. August im Rosenheimer Anzeiger herausgegebenen Bekanntmachung.

Redner: Arbeitersekretär Göpfert, Rosenheim.

Zutritt hat jederm., selbstverständl. auch die Kriegerfrauen. Einzeichnungen in die aufliegende Petitionsliste können vor, während und nach der Versammlung gemacht werden.

Wunschgemäss wurde die Liste in folgenden Lokalitäten zur weiteren Einzeichnung noch aufgelegt:

Schiebl Josef, Friseurgeschäft, Kufsteinerstr. 9.
Gasthaus zum deutschen Jäger, Herzog-Heinrich-Str. 9.
Gasthaus zum Hirschen (Grabichler) Münchnerstr. 40.
Mallkeller (Mühlthaler, Pächter) Rossacker 5.
Pernlohnerkeller (Schäfer, Pächter, Rossacker 15.
Neuen Flötzinger-Keller (Pächter Kirchmaier, Rossacker 19.

Zahlreichem Besuche sieht entgegen: 6236

Die Vorstandschaft des soz. Vereines Rosenheim.
Einberufer: **Alois Köck.**

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 158. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots,

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von **diebs- und feuersicheren Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Leichter 6209
Zweiräderkarren
wird zu kaufen gesucht.
Näh. Exped.

Für die Feldbestellung

empfehle ich:

Scheibeneggen
Beet- u. Wendepflüge,
Kultivatoren,
Ackereggen

Saemaschinen
Augsburger „Meba" u. „Isaria"
Wiesen- und Ackerwalzen,
Düngerstreuer

Torfmullmaschinen

Wegen Einschränkung der Reisetätigkeit bitte ich entweder um Besichtigung **meines reichhaltigen Lagers** oder um schriftliche Anfrage.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur Maschinenfabrik
Telefon 44 **ROSENHEIM** Innstr. 16

ca. 50 cbm
Ia. Lärchenholz

in Bohlen 65—75 mm stark, möglichst trocken, von 40 cm aufwärts breit, oder auch in starken Stämmen zu kaufen gesucht.

Diener & Roth, Fassfabrik
STUTTGART, Ludwigsburgerstr. 193.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Brot-, Mehl-, Fleisch-, Seifen- und Milchkarten** findet am

Samstag, den 19 ds. Mts.
vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr

Sonntag, den 20. ds. Mts.
vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe erfolgt **nur an erwachsene Familienangehörige.** 5425

Die neuen Monatszuckerkarten für September werden am

Donnerstag, den 31. August 1916

ausgegeben.

Rosenheim, den 17. August 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Zwischenhandel mit Gewehrteilen zu Militärgewehren.

Das stellv. Generalkommando 1. bayer. A.-K. erläßt auf Grund des Artikels 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

I. Der Zwischenhandel mit Gewehrteilen zu Militärgewehren wird verboten. 5427

II. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

III. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im K. Bayer. Staatsanzeiger in Kraft.

München, den 13. August 1916
Der Kommandierende General:
von der Tann.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 702

Gilliyerstraße 10/III: 4 Zimmer, Küche, Balkon, Keller und Speicher, elektr. Licht und Kochgas.

Königstraße 13: 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten, per 15. Sept. od. 1. Oktober.

Näheres zu erfragen Adelgreiterstraße 2/0.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. August 1916 versteigere ich von vormittags 10 Uhr an in dem Saale der Sengmüllerischen Brauerei in Prien aus einem Konkurse 6196

Größeres Warenlager in Ansichtskarten, Ansichts-Album, Reiseführer, verschiedene Galanteriewaren und noch Verschiedenes.

Interessenten werden hiezu höflichst eingeladen.

Andreas Weigl, Auktionator, Prien.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 234.

Die einspaltige Petitzeile des Anzeigenteils kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 191 | Redaktion: Gebald | Samstag, 19. August 1916 | Verlag: Gebald | 62. Jahrgang

Ein neuer Ansturm der Engländer und Franzosen verlustreich gescheitert.

Unsere Offensive auf dem Balkan: Florina genommen.

Die verheerende Wirkung der Zeppelin-Angriffe auf England — Vergebliche russische Massenanstürme. — Die Zahl der Toten. — Verschwundene russische Millionen. — Blutiger Zusammenbruch italienischer Angriffe bei Görz. — Herbe strafender Fliegerangriff auf Venedig — Das Erdbeben in Italien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich der Somme setzte der Feind seine alten Anstrengungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hier mehrere Divisionen neu eingesetzt.

Südwestlich von Martin-Puich ist es ihnen gelungen, unsere vorderste Linie in eine dicht dahinter gelegene in geringer Breite zurückzudrücken. Dagegen sind sie nördlich von Pozières und hart westlich des Foreaux-Waldes glatt abgewiesen.

Die Franzosen verlegten ihre Angriffe wiederum auf die Nachtstunden; starke Kräfte brachen etwa um Mitternacht gegen unsere Stellungen zwischen Guillemont und Maurepas vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen. In vorgelegenen Teil unserer Linie nordöstlich von Hardecourt wird erbittert und bisher ohne Entscheidung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerien ist andauernd besonders heftig.

Rechts der Maas griff der Gegner abends auf breiter Front zwischen dem Wert Thiaumont und dem Chapitre-Walde sowie morgens im Westteil des Bergwaldes an. Am Dorf Fleury ist der Kampf noch im Gang, sonst ist der feindliche Ansturm überall gebrochen.

Bei Nesle wurde am 16. August ein französischer Doppeldecker durch Abwehrfeuer zur Landung gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abgesehen von einem kleinen, aber lebhaften Gefecht westlich des Nobel-Sees, das noch nicht abgeschlossen ist, fand nur bedeutungslose Vorpostenzusammenstöße statt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Armeefront des Generals Grafen von Bothmer haben türkische Truppen russische Angriffsabteilungen abgewiesen. In den Karpathen wurde der Erfolg auf der Stara Oczyna erweitert. Es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist nach Kampf gegen die serbische Donau-Division genommen. Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und U-Boote nordöstlich von Kaburnu mit Erfolg an.

* * *

Gegen russische Lügen.

Der amtliche russische Bericht vom 11. Aug. abends spricht von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Ref.-Inf.-Reg. Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobils bei Monasterczyska. Dem gegenüber wird festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit im Ganzen zwei Verwundete verloren hat.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara-Obczyna genommen worden. Südlich von Moldawa und an der oberen Bystrzyca scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Armee des Generaloberſten Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Perepelnik und Bienati zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als 12 Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner wie bei Manajow vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch unsere Reserven zurückgeworfen.

Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso der trefflichen Wirkung deutscher und österr.-ung. Batterien, wie der tapferen Haltung der Infanterie, namentlich der westungarischen Regimenter Nr. 12 (Kamaron) und Nr. 72 (Pozsony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Plava und der Wipbach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Oppacchiasella unsere Stellungen fünfmal tief gegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückgeworfen; im übrigen brachen seine Anstürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen.

An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewohnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In Erwiderung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. August ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte mit guter Wirkung mit schweren, leichten u. Brandbomben belegt, viele Volltreffer erzielt und große Brände in den Bahnhofsmagazinen erzeugt.

Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Bahnhof von Grado, eine Batterie am unteren Isonzo und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

England und Italien.

Die englische Regierung mußte wieder einmal eines ihrer Mitglieder nach Italien entsenden, um zu beruhigen und eine Steigerung der dort herrschenden Unzufriedenheit zu verhindern. Die Italiener haben wohl infolge unglücklicher Beanlagung noch immer nicht das geringste Verständnis dafür, daß es das Recht des reichen Englands ist, seine Verbündeten für die Ehre, sich seinen Interessen opfern zu dürfen, auf jedem Gebiet auszuwuchern.

Italiens Volkswirtschaft leidet nach wie vor enorm unter den hohen Kohlenpreisen u. Frachtraten (Italien braucht für die Tonne englische Kohlen 220 Lire, die Schweiz für deutsche Kohlen 40 bis 50 Mark), bei denen die engl. Bergwerksbesitzer und Reeder ein glänzendes Geschäft machen, die italienischen Industrie- und aber dem Untergang entgegensehen. Man scheint infolgedessen bei Rom aus erneut sehr energische Vorstellungen in London gemacht zu haben, die den Handelsminister Runciman veranlaßt haben, mit seinen italienischen Kollegen ein Gesetz, der Lage Maßnahmen eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Nach einer offiziösen Mitteilung der Pariser soll der italienische Ministerrat in der Tage vor der Zusammenkunft der beiden Handelsminister bestimmte Forderungen aufgestellt haben, deren Durchsetzung Sache des Handelsministers de Nava war.

England hat in dieser Beziehung schon alle möglichen und unmöglichen Zusagen und Versicherungen Italien gegenüber gemacht und auch auf der Wirtschaftskonferenz in Paris ist die Frage erörtert worden. Aber der englische Egoismus, der auch den Verbündeten gegenüber an nichts weiter als an reichliches Verdienen denkt, hat bisher die Erfüllung der berechtigten Forderungen Italiens verhindert. Nun ist ein neuer Versuch unternommen worden, von dem die Agenzia Stefani im Auslande folgende Abmachungen verbreiten läßt: „Dank dem erzielten Einvernehmen in die Kohlenversorgung Italiens zu verminderten Preis sichergestellt". Dieselbe Stelle lautet nach dem den italienischen Blättern gegebenen Text folgendermaßen: „Dank dem erzielten Einvernehmen und trotz der durch den gegenwärtigen Kriegszustand bedingten

ten Schwierigkeiten bleibt die Kohlenversorgung Italiens innerhalb der Grenzen des für seinen Verbrauch unumgänglich Notwendigen gesichert. Man hegt das Vertrauen, daß die Vereinbarten Auswege eine Verringerung der Preise auch hinsichtlich der Transportkosten ermöglichen werden".

Wenn in diesen „Abmachungen" das Ergebnis der Italien-Reise Runcimans zu erblicken ist, dann ist der Erfolg für Italien sehr gering. Schon die doppelte Lesart läßt darüber keinen Zweifel aufkommen. Auf der anderen Seite steht eben auch noch der Preis, den Italien für diesen „Erfolg" zu zahlen hat. Muß es die Kriegserklärung an Deutschland aussprechen od. stellt es seine Staatseinnahmen unter englische Aufsicht oder muß es in beiden Fragen seinen englischen Gebietern zu Willen sein? Eines ist sicher: Italien hat sich in eine derartige polit. und wirtschaftliche Knechtschaft England gegenüber begeben, daß es Forderungen nicht erheben kann. Es hat lediglich die Anordnungen auszuführen, die ihm aus London und Paris erteilt werden. So ist ihm unzweifelhaft der Bruch des Handelsvertrages mit Deutschland recht sauer geworden, denn daß dem Lande daraus nur Schaden und nicht der geringste Nutzen erwachsen muß, dürfte jedes einzelne Mitglied der Regierung wissen. Aber England hatte es befohlen und damit kam Italiens Interesse nicht mehr in Frage.

Runciman hat sich, wie die italienische Presse meldet, nach seinen Besprechungen mit dem Handelsminister nach Mailand begeben, um dort von Vertretern der Handelskammer die Wünsche in bezug auf die Kohlenversorgung persönlich entgegen zu nehmen. Unterwürfig, wie es einem bezahlten Trabanten gebührt, wurden für den britischen Minister Ovationen vorbereitet, von deren pflammäßiger Inszenierung die Presse zu melden wußte. Runciman ist also von dem Jubel der bezahlten Sog. Bevölkerung empfangen worden und konnte mit dem Bewußtsein nach Hause fahren, daß es möglich ist, Italien in Zukunft noch viel schlechter zu behandeln als bisher.

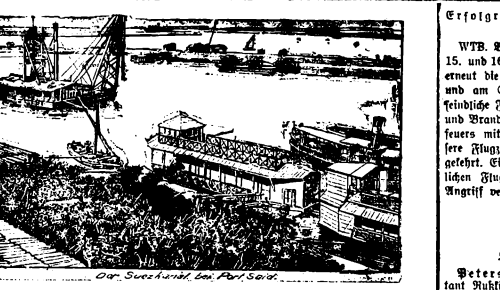
* * *

Lugano, 17. August. Auf italienischer Seite macht sich ein Unbehagen über die ausgebliebenen festen Verpflichtungen der englischen Regierung bemerkbar, die nur eine vermittelnde Einwirkung auf den Kohlenhandel und die Schiffseigner in Aussicht gestellt hat. Nach dem „Corriere della Sera" seien noch viele Schwierigkeiten für die italienischen Finanzen, Einfuhr, Ausfuhr, Industrie und Kriegsmittel zu überwinden.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 17. August. Abends. An der Somme-Front schritten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung nachmittags zur Offensive, die uns nördlich Maurepas bedeutenden Gewinn eintrug. Unsere Truppen nahmen in Verbindung mit dem britischen Heer die ganze Linie der deutschen Gräben auf einer Front von ungefähr 1500 Metern und erreichten wichtige Punkte der Straße Guillemont-Maurepas. Südlich des Dorfes wurden auf einer Front von zwei Kilometer und einer Tiefe von 3—500 Metern alle Stellungen des Feindes östlich der Straße Maurepas-Cléry nach sehr heftigem Kampf, der dem Feinde erhebliche Verluste kostete, durch unsere Infanterie gleichfalls besetzt. Diese beiden glänzend geleisteten und schnell durchgeführten Kampfhandlungen gestatteten uns, eine Anzahl Gefangener zu machen, deren Zahl noch nicht feststeht. Südlich der Somme gingen um dieselbe Zeit unsere Truppen zum Angriff vor und bemächtigten sich in einem einzigen Schwunge eines Systems befestigter deutscher Gräben auf einer Länge von ungefähr 1500 Meter südlich von Belloy-en-Santerre. An 60 Gefangene blieben in unserer Hand.



Der Suezkanal bei Port Said.

Allgemeines vom Krieg.

„Infame Treibereien".

Berlin, 17. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen, eine für schnende Kriegführung gegen England eintretende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, der Verfasser sei. Der Staatssekretär Dr. Helfferich steht dieser Denkschrift gänzlich fernes, dasselbe gilt von den übrigen leitenden Persönlichkeiten. Es handelt sich hier offenbar abermals um eine jener infamen Treibereien, durch die eine kleine, aber skrupellose Clique immer wieder den gänzlich haltlosen Verdacht gegen die Reichsleitung zu verbreiten sucht, als ob sie sich schwächlicher Verständigungssucht schene, gegen England die Kriegsmittel anzuwenden, durch die England in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treiberei bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt.

Chinesische Kulis für Frankreich und Rußland.

Stockholm, 17. August. Mosauer Blätter melden aus Tientsin, daß mit der Abfendung chinesischer Arbeiter für Frankreich und Rußland bereits begonnen worden sei. Nach Rußland sollen in diesem Jahre allein 500 000 Arbeiter aus China gebracht werden. Die russischen Militärbehörden haben die Zulassung der chinesischen Arbeiter sogar im Gouvernement Pinsk bewilligt. (Z.)

Der Kampf zur See.

Die Wirkungen des letzten Zeppelin-Angriffes.

Berlin, 17. August. Ueber die beim Luftangriff vom 8. und 9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglichster Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber sind in den Docksanlagen der North Eastern-Eisenbahngesellschaft, sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht worden. Kohlenübernahmeschütten u. Kai-Anlagen wurden schwer beschädigt. Eine Munitionsfabrik wurde in Brand gesetzt, ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Große Schäden wurden in den Alexandra-Docks angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht worden sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Leslie u. Co. — Hebburn — auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind. Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem wurden sonst noch sehr schwere Materialschaden angerichtet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde vernichtet. In Middlesborough, West-Hartlepool und Whitby, sind große Brände, besonders hiermit Fabriken und Einstürze von Lagerhäusern am Meer festgestellt worden. Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen und großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Luftangriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden, sowie sonstige Abwehr-Maßnahmen werden dauernd noch Möglichkeit verschärft.

Erfolgreiche Luftangriffe gegen Rußland.

WTB. Berlin, 17. August. (Amtlich.) A 15. und 16. August griffen unsere Seeflugzeu erneut die Flugstation Papenholm auf Oe und am Strande der Insel Runoe liegen feindliche Flugzeuge mit gut deckenden Spren und Brandbomben an. Trotz heftigen Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf sind u sere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurü gekehrt. Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen auf Angernsee ausgeführter Angriff verursachte nur geringen Sachschaden.

* * *

Rußland.

Kuropatkins Ersatz.

Petersburg, 17. August. Generaladjutant Rußki wurde zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt.

Verschwundene Millionen.

Stockholm, 17. August. Den Untersuchungsfondalen, die innerhalb des russischen Evakuations-Unterstützungs-Komitees aufgedeckt wurden, folgt jetzt eine sensationellere Unterschlagungsgeschichte innerhalb der Kommission zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger, worin Damen der Hofgesellschaft mit den höchsten Beamtenkreisen vermischt sind. Der sehr beträchtliche Fonds der wohltätigen Stiftung ist spurlos verschwunden. Von den Damen einiger rechtsstehender aristokratischer Kreise wird man gegen die Vorsitzende Stürmer der schwere Vorwurf erheben, daß sie mindestens wisse, wo die Gelder geblieben sind. In der letzten Sitzung wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten habe die fehlenden Gelder — es handelt sich um mehrere Millionen — zu eigenen Zwecken verwendet. Frau Stürmer trat darauf entrüstet aus dem Komitee aus. Viele Damen der Beamtenkreise sollen folgen, sodaß Gefahr vorhanden ist, die gesamte, für alle Beteiligten gleich einträgliche Stiftung werde völlig verschwinden.

* * *

Italien.

Die italienischen Offiziersverluste.

Basel, 17. Aug. Nach Schweizer Blätter meldung. hat das ital. Heer nach einer bis zu August reichenden, nichtamtlichen Zusammenstellung 4160 Offiziere, darunter 9 Generale 88 Obersten und Oberstleutnants, 144 Majore 767 Hauptleute, 672 Oberstleutnants und 248 Leutnants verloren. (Z.)

* * *

Rumänien.

Der Ernteausfuhrvertrag mit Rumänien

Bukarest, 16. August. Der Vertrag über den Ankauf von Brotgetreide und Erbsen wurde seitens der Mittelmächte heute unterzeichnet.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

1 (Nachdruck verboten.)

Er hatte also doch nicht auf sie gewartet! Wie schade! Man sah es ihr an, wie niedergeschlagen sie war.

Sie hätte ihre Arbeit ja auch eine halbe Stunde später abliefern können! Was brauchte sie so abweisend zu sein! Sie gerne doch nicht mehr den Heraldrungsschritt von Werner vor sich. Bittner hatte sich zu leichtsinnig und Verantwortungsvergessen gezeigt, dem wissen die Frauen schon nachzuhelfen, der hatte es nicht nötig, sich solcher Hilfsmittel zu lassen.

Ach, nur Dummheit war sie doch gewesen. Meinen hätte sie können vor Aerger. Vielleicht hätte er sogar Hans nützen können. Jedenfalls hätte schon seine Persönlichkeit Abwechslung in die Alltagsidylle gebracht.

Aber was half's, sie hatte sich die Gunst des Zufalls nicht zunutze gemacht.

Ein mit Kisten hochbeladener Wagen lenkte mit lautem Lärm in die Einfahrt ein. Dora wich zur Seite.

Warum sind sie überhaupt noch hier? Sie konnte dem Fabrikpersonal gelehen werden. Was sollte man von ihr denken!

Seufzend trat sie den Rückweg an.

Kaum aber war sie ein paar Schritte gegangen, als quer über die Straße Bittner eilig auf sie zukam. Er trug einen Busch köstlicher, von der Seidenhülle nur halbverdeckter Rosen, die er ihr mit leuchtenden Augen überreichte. Sein Gesicht war vom schnellen Gehen gerötet. Er sah gut aus.

„Ich bitte tausend mal, daß ich Sie warten ließ", sagte er, ihre Hand ergreifend und sie an seine Lippen ziehend. „Ich hatte noch einen Auftrag zu erledigen, der mir nicht weniger am Herzen lag als Ihnen. Ich wollte Ihnen Blumen mitbringen, und da mußte ich erst welche besorgen. Ich hoffe, Sie sind mir nicht böse?"

„Böse nicht", wehrte er lachend, dann schob er seinen Arm in den ihrigen. „Mit dem Recht eines alten Bekannten, eines Jugendgespielen. Und von diesem verbrieften Recht möchte ich Gebrauch zu machen, müssen Sie mir schon erlauben. Wenn hier einer zu danken hat, bin ich es. Wie mancher würde gern an meiner Stelle sein. Sehen Sie nur, wie die Neidhammel herüberspähen!"

Wer so eifrig auf sie einsprach, mußte Dora herzlich lachen. Das war alles so neu und reizvoll. Sie fühlte sich geschmeichelt und in gehobener Stimmung. Hans war so still geworden. Wohl scherzte er mit den Kindern, war liebreich und freundlich mit ihr. Aber im Grau des Alltags, meinte Dora, sei ihnen alle Poesie verlorengegangen.

„Nun werden wir zunächst einen kleinen Bummel machen", sagte Bittner, „und ich bitte um die Erlaubnis, den Kindern eine Freude machen zu dürfen."

„Ihren Kindern!" Doras Augen strahlten. Wie hätte sie es gewagt, etwas gegen seine Absicht einzuwenden.

Er hatte bereits, noch ehe sie antworten konnte, die Tür zu einem Zuckerwarengeschäft weit geöffnet. Dora trat ein. Er folgte.

Und nun begab sich etwas Wunderbares. Dieselben Süßigkeiten in den verschiedensten Formen, welche Dora so oft von draußen mit sehnsüchtigen Blicken betrachtet, wie Leckerbissen, die einer anderen Welt angehörten, ließ Bittner in große Tüten zusammenpacken. Dazu mehrere Kilo Eis- und Puddingschokolade. Er bezahlte mehr dafür, als Dora für ihre Stickarbeit an Lohn bekommen hatte, und befahl, den nächsten Vormittag das Paket an die angegebene Adresse zu senden.

Als sie auf der Straße weiterzogen, glühten Doras Wangen mit den Purpurrosen, die sie in der Hand hielt, um die Wette. Sie sagte: „So kann dies reiche Geschenk unmöglich annehmen, Herr Bittner. Man kauft wohl für zwei Mark Süßigkeiten, aber eine solche Verschwendung!"

Er wehrte wieder seinen Arm durch den ihrigen und zog sie mit sich fort. Sein triumphierender Blick glitt an ihrer schlanken, schlicht gekleideten Gestalt hinunter. „Ich habe eigentlich nicht vermutet, daß die Kleinigkeiten Ihnen so hier entbehrt! Sie müssen doch wissen, Gnädigste, daß man bei S. nicht für eine Mark Komfort lassen kann. Ich verwöhnte hatte mir solche Einzelheiten in Schützengrabenleben nicht erlauben, ohne meinen Kreis empfindlich zu hindern.

Dora wagte nichts einzuwenden. Sie hatte ohnehin das peinliche Gefühl, sich Blößen zu geben. Daß Bittner von den Verfassungen des Zuckerwarenladens mit besonderer Hoflichkeit begrüßt wurde, war ihr nicht entgangen. Er lebte eben in den Verhältnissen, die ihrer Phantasie zuweilen wie ein fernes Wunderland vorschwebten und in die sie sich nicht hinein denken konnte, weil der Horizont ihres engen Daseins zu beschränkt war.

„Hören Sie, liebe verehrte Freundin,"

Rumänische Kriegsmaßnahmen.

Bukarest, 17. August. Das rumänische Kriegsministerium gab eine Verordnung heraus, wonach sämtliche staatlichen Betriebe ihre Erzeugnisse ausschließlich für die Armee bereithalten haben. (T.)

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 16. August. Der Generalstab berichtet: Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich von Doiran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit bedeutenden Kräften. Er wurde wieder zurückgeworfen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte.

Polnische Zwietracht.

Die Zukunft Polens.

Von gut unterrichteter Stelle sind in den letzten Tagen Andeutungen gemacht worden, daß die Besprechungen zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung über die Zukunft Polens zu einer Entwicklung geführt haben, die man gehofft hatte und daß man der Lösung dieser wichtigen Frage einen gehörigen Schritt näher gekommen sei. Wie aus Wien mitgeteilt wird, macht sich die öffentliche Meinung auf bedeutsame neue Schritte in der Polenfrage gefaßt; man vermutet, daß schon die allernächste Zeit eine Klärung bringen werde.

Nach einer Krakauer Meldung wurde kürzlich im Bereiche der von Oesterreich-Ungarn besetzt gehaltenen Teile Russisch-Polens auf dem Verordnungswege bestimmt, daß die Bewohner der Gebiete auf Polen und anderen russischen Ländern fortan nicht mehr als russische Untertanen, sondern als Bürger des polnischen Königreichs zu bezeichnen seien. Polnische Blätter erhalten aus Lublin nähere Nachrichten hierüber, worin es heißt: Den Einwohnern unseres Landesteiles wurde die „polnische Staatsangehörigkeit" zuerkannt. Auch das Generalgouvernement Warschau hat die Staatsangehörigkeit im Königreich Polen in gleichem Sinne gere-gelt.

Verschiedene Nachrichten.

Köln, 17. August. Die Konservenfabrik J. Braun A.-G. in Predderheim bei Worms, die im vergangenen Jahre ihre Dividende bereits verdoppelt hatte (von 5 auf 10 v. H.), schlägt für 1915/16 25 v. H. Dividende vor! Nicht genug damit, soll den Aktionären auf 10 Aktien eine neue gereicht werden; zu diesem Zwecke soll das Aktienkapital auf 1 100 000 Mark erhöht werden. Der Warengewinn hat sich mit [illegible] Mark [illegible] Mark [illegible] Mark, [illegible] hatte Hans sich und hatte sich einer Welt zum Trotz gerettet."

Sie biß sich die Lippen zusammen und schluckte an der Träne.

Dora wartete vergeblich, daß er weiterfahren würde. Sie kam sich verlassen und allein vor. Er mußte wohl auf sie, seine Meute, er im Freude vergessen hatte, und sie brauchte ihn so sehr in ihrer Verwirrung und Verlassenheit. Nun war er vermutlich es Unrecht gutzumachen, bezog sie eine unfreundliche Unfreundlichkeit.

„Man ist als junges Mädchen so leicht geneigt, zu glauben, was man wünscht, müsse auch in Erfüllung gehen. Was Sie erreicht haben", — sie stockte. Nein, wie das nun wieder klingen würde, wenn sie herausfagte, was ihr auf der Zunge schwebte.

Bittner hatte sie schon verstanden. „Was ich erreicht habe, trauen Sie nicht mir, sondern Johannes zu, nicht wahr? Sie hätten aber auch wirklich ein besseres Los verdient, Frau Dora!"

Sie gab sich einen Ruck. „Ich bin glücklich. Nur — der Kinder wegen wünschte ich, wir hätten etwas mehr. Was soll aus ihnen werden? Wir werden das teure Schulgeld und die damit verknüpften Ausgaben nicht erschwingen können."

„Darum machen Sie sich nun keine Sorgen mehr, verehrte Freundin, ich hoffe, etwas für Johannes tun zu können. Es wird sich ein Weg finden."

„Das wäre gut und edel von Ihnen!" rief sie mit aufleuchtenden Augen, „Hans ist ein tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter, ein pflichttreuer Beamter, aber zu schlicht und harmlos, um sich selbst Geltung zu verschaffen."

„Ich werde mich bemühen, Dora", sagte er, ihre Hand ergreifend und sie an seine Lippen führend. Sie ließ es geschehen, ohne sich zu wehren. Sie war ihm dankbar für seine Teilnahme, für sein Versprechen, sie war ihm dankbar für alles, was er ihr Gutes tun wollte.

Er ließ ihre Hand los, um wieder zu verschwinden, und sie sah ihn an mit den in ihren Augenwinkeln noch Tränen hingen, und seinen Blick zu begegnen.

Ein heimliches Lächeln spielte seine harten Lippen. „Man muß den Vögeln nicht gut sein", sagte er.

„Ich ehre Ihre Bedenken, gnädige Frau", pflichtete er ihr bei, „aber ich denke, Sie brauchen, auch wenn Sie sich nicht verheiraten, nicht zu darben. Ich werde Ihnen Arbeit verschaffen, die Sie gegen Honorar leisten können."

Aber hier hatte sie ihm zu [illegible]

Er [illegible] mit [illegible] laden. Das [illegible] [illegible] [illegible]

wendet werden. Dies wird nicht nur eine Geschmacks-Veränderung, sondern wegen des erheblich höheren Gestehungspreises auch eine Erhöhung des Brotpreises zur Folge haben.

Bayerische Rundschau.

Freising, 17. August. Der Unteroffizier Dietsche vom Sächs. Res.-Inf.-Reg. Nr. 104 wurde am 23. Juli durch Einschlagen einer Granate verschüttet und hatte hierbei die Sprache verloren. Er wurde nach Deutschland einem Lazarett überwiesen und gelangte in das Res.-Lazarett Weihenstephan. Am Dienstagnachmittag sah er eine Persönlichkeit, welche seinem Vater gleichkam, und vor Freude sowie Aufregung gelangte er wieder zu seiner Sprache.

Schrobenhausen, 17. August. Betrübende Nachrichten kommen aus Radersdorf, wo das gestrige schwere Unwetter, das auch in Schrobenhausen Bäume umriß und Dächer beschädigte, furchtbar gehaust hat. Im Radersdorf blieb vom Sturm fast kein Haus unbeschädigt. Die meisten Häuser wurden abgedeckt, große und starke Bäume entwurzelt, beladene Getreidefuhren umgeworfen und die Obstbäume ihrer Früchte beraubt. Zudem stellte sich schwerer Hagelschlag ein, der in den Aeckern und Gärten große Verwüstungen anrichtete.

Kulmbach, 17. August. In der Zucht von Seidenraupen sind dem Stadtgärtner Kuhn bisher beachtenswerte Versuche gelungen; er erzielte große Kokons und befriedigende Seidenproben. Der Versuch war innerhalb sechs Wochen erledigt.

Bayerisches Oberland

Endorf, 17. August. Einen lohnenden Fischgang machte der Jagdpächter J. Straßer von Untergebersham. Aus einem Dickicht vernahm er ein eigenartiges Geräusch. Als er hinging, entdeckte er zu seiner Ueberraschung zwei kriegsgefangene Russen, die Lust nach der gesuchten Freiheit verspürt hatten. Straßer griff nach seinem Gewehr und forderte die beiden Ausreißer auf, ihm zu folgen, und lieferte sie sodann beim Wachtkommando Hösiwang ein.

Holzkirchen, 17. August. Am Mittwoch nachmittags halb 4 Uhr war am Südostrande des Marktes mit bisher noch nie beobachteter Deutlichkeit die Detonation von vier in gleichen, kurzen Zeitabständen folgenden Artilleriegeschossen schwersten Kalibers sowie der charakteristische Nachhall aus Richtung SSO. klar vernehmbar. In dieser Richtung liegt in einer Entfernung von 145 Kilometer Luftlinie die nächstgelegene Strecke der österr.-ital. Landesgrenze (Dolomiten, Monte Piano, Drei Zinnen).

Lokalnachrichten

Rosenheim, 18. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Schenk, Hausbesitzerssohn aus Neubeuern, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Jos. Grammerspergen, Brudmüllerssohn aus Kraiburg, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Johann Hagmayer, Bauerssohn von Metzenleiham bei Gumattenkirchen, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Frz. Köllmeier, Bauerssohn aus Dettendorf, Soldat im 15. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Für Kriegsverdienst an der Front wurde dem Eisenbahnschaffner Johann Rotthaler aus Rosenheim das Militärverdienstkreuz 2. Kl. verliehen; Rotthaler steht als Zugführer der Militärfeldeisenbahn in Nordfrankreich. Dem Vizefeldwebel Hans Maren im 120. wtbg. Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; mit der württbg. silbernen Verdienstmedaille ist er früher schon ausgezeichnet worden. Maren ist ein Sohn des Messerschmiedmeisters Maren in Rosenheim. Der Bauer Georg Gschwendner von Wernhartsberg, Gde. Weiternorf-St. Peter, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; Gschwendner ist Jäger im 1. Jägerbataillon und steht seit 22 Monaten im Felde.

Vermißt wird der Schiffer Vitus Entfellner aus Rosenheim. Er stand als Landwehrmann im 16. Inf.-Reg.

Ordensverleihung. Dem Schrankenwärter Leonh. Hottner in Rott a. J. ist aus Anlaß der Zurücklegung einer 50jähr. ehrenvollen Dienstzeit der Ludwigsorden verliehen worden. Herr Direktionsrat Lauböck überreichte Herrn Hottner die Auszeichnung unter ehrenden Worten. Wir beglückwünschen Herrn Hottner zu dieser ehrenvollen Auszeichnung. Sein Sohn, Herr M. Hottner, ist Werkführer in Rosenheim.

Die Bezugsscheine der Reichs-Bekleidungsstelle werden für Stadt u. Land verschieden ausgefertigt. Rosenheim-Stadt hat Bezugsschein A, Rosenheim-Land dagegen Bezugsschein B. An der Stadt werden sie vom Magistrat (Bekleidungsstelle, Zimmer Nr. 15, erster Stock) ausgefertigt; für die Landorte wird die Ausfertigkeit der Ausfertigung von der Gemeindebehörde geprüft und bestätigt. Innerhalb drei Tagen ist dann das Formblatt durch die Gemeindebehörde an den Kommunalverband einzusenden, welcher den Bezugsschein ausfertigt. In der betr. Bekanntmachung, die im Bezirksamtsblatt Nr. 68 erlassen wurde, heißt es: „Falls sich die Notwendigkeit der Anschaffung ohne weitere Nachprüfung ergibt, kann die Gemeindebehörde dem Antragsteller die Bescheinigung behufs Vorlage beim Kommunalverband sofort erteilen. Antragsteller, die beim Kommunalverband den ausgefertigten Bezugsschein selbst in Empfang nehmen wollen, haben sich zu diesem Zweck ausschließlich am Donnerstag, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, bei Amt einzufinden." Auf diese Bestimmung machen wir besonders aufmerksam. Um Beanstandungen zu vermeiden, sei noch darauf hingewiesen, daß der Bezugsschein A beim Kommunalverband Rosenheim-Land nicht in Vorlage gebracht werden kann, vielmehr gilt A für die Stadt und B für das Land.

Gegen den Verkauf unreifer Kartoffel. Um der Gefahr des Verderbens der Ware vorzubeugen u. dem höchst unwirtschaftlichen und die Spätkartoffelversorgung gefährdenden Verkauf unreifer Kartoffeln entgegenzutreten, hat die Bayerische Lebensmittelstelle die Großhändler angewiesen, für die Zeit vom 15. bis einschl. 20. August keine Kartoffeln zu laufen und zu verladen. Gleichzeitig hat sie mit Wirkung vom 21. August an einen Einkaufspreis von 5 Mark für den Zentner vorgeschrieben.

Neue Verordnungen. Der Bundesrat hat eine neue Bekanntmachung über die Fleischversorgung beschlossen. Sie gibt dem Reichskanzler die Möglichkeit, die bisher den Gemeinden bezw. den Landeszentralbehörden übertragene Regelung der Fleischversorgung selbst vorzunehmen. Die Verordnung bietet eine rechtliche Grundlage für die vom Kriegsernährungsamt vorbereitete, binnen kurzem bevorstehende einheitliche Regelung der Fleischversorgung und des Fleischverbrauchs im ganzen Reiche. Der „Bayerische Staatsanzeiger" (Nr. 190 vom 18. Aug.) veröffentlicht eine neue Verordnung des Reichskanzlers über Eier. Darnach wird für jeden Bundesstaat eine Landes- und für das Reich eine Reichsverteilungsstelle errichtet. Von der Festsetzung eines für das ganze Reich verbindlichen Höchstpreises wurde Abstand genommen, ebenso von dem Ablieferungszwang für die Produzenten. Die Kommunalverbände haben Verkehr und Verbrauch für ihren Bezirk zu regeln. Der Verbrauch der Selbstversorger (Geflügelhalter) soll nicht beschränkt werden. Im großen ganzen sind diese Bestimmungen, namentlich, soweit auch die Eierkarte in Betracht kommt, in Bayern schon durchgeführt. Ferner veröffentlicht der „Bayer. Staatsanzeiger" eine Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, in der Höchstpreise festgesetzt werden.

Gefunden. Ein Kinderschuh und ein Regenschirm wurden gefunden. Abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Standmusik am Kriegerdenkmal.

Freitag, den 18. August, 7—8 Uhr abends.

1. „Treuschwur" von Kistler.
2. „Morgenstimmung" a. d. Peer-Gynt-Suite von Grieg.
3. „Donauwellen", Walzer, von Fucik.
4. Phantasie aus „Lohengrin" von Wagner.
5. „Mit Eichenlaub und Schwertern", Marsch, von Blon.

Volkstheater. „Der Dorfkobler", ländlicher Schwank in vier Akten, kommt nächsten Sonntag, nachmittags und abends, zur Aufführung. Schon der Titel „Schwank" verrät, daß es am Sonntag viel zu lachen gibt, umsomehr, als die Hauptpartien von den besten Kräften unseres Volkstheaters vertreten sein werden. Die Vorstellungen beginnen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser über den Krieg.

Amsterdam, 18. August. Der Berner Korrespondent der „Daily News" hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten neutralen Persönlichkeit, die Ende vorigen Jahres und ein zweites Mal im Laufe des letzten Monats in amtlicher Eigenschaft Berlin besuchte. Während des ersten Besuches wurde diese Persönlichkeit mit anderen Mitgliedern der Deputation zum Tee beim Kaiser und der Kaiserin geladen. Der Kaiser, so erzählte der Neutrale, redete mit uns über die Tüchtigkeit des deutschen Eisenbahnsystems. Er schien befriedigt zu sein, die detaillierte Frage des Krieges von der Unterhaltung fern zu halten, aber der Führer unserer Deputation gab ihm Gelegenheit hiezu, indem er sein Erstaunen und seine Bewunderung ausdrückte über die Disziplin und Einigkeit des Deutschen Volkes. Des Kaisers Augen leuchteten und er sagte nachdenklich: Das ist der Eindruck, den die meisten Fremden, selbst die feindlichen Fremden, erhalten. Ich glaube, daß der Gegensatz zwischen dem Deutschland, wie es sich unsere Feinde vorstellen, nämlich dem Deutschland, das unruhig, kriegsmüde und halb verhungert sei, und einem bestürzten, immer noch gedehnenden Deutschland, wie es tatsächlich ist, bei ihnen große Ueberraschung hervorrufen muß. Ich glaube, fuhr der Kaiser fort, daß die englische Annahme, ich sei für den Krieg verantwortlich, auch bei Ihrem eigenen Volke Wurzel gefaßt hat. Dies war eine Wendung, die uns in Verlegenheit gebracht hatte. Aber der Kaiser schien keine Antwort zu erwarten, denn er fuhr fort: „Es ist falsam. Diese Annahme scheint meine Feinde förmlich in Schach zu halten, denn gerade die Leute, die mich der Veranlassung des Krieges zeihen, sind dieselben, die vorher die Aufrichtigkeit meines Friedenswunsches bezeugten. Er hielt einen Augenblick inne und setzte dann in ernstem Tone fort: „Ich beneide den Mann nicht, der die Verantwortlichkeit des Krieges auf dem Gewissen hat. Ich bin nicht jener Mann. Ich denke, daß die Geschichte mich von diesem Verdachte freisprechen wird. In gewissem Sinne hat jeder zivilisierte Mann Europas Teil an der Verantwortlichkeit dieses Krieges, und je höher seine Stellung ist, desto größer seine Verantwortlichkeit. Ich gebe zu und behaupte, daß ich stets im guten Glauben handelte und schwer für den Frieden stritt, obgleich der Krieg unvermeidlich war. Warum redet Ihr Neutrale stets über deutschen Militarismus und niemals über den russischen Despotismus, über die französische Revanche-Idee und den englischen Verrat? Ich glaube, die kommende Generation wird die Schuld gerechter verteilen.

An der Somme.

Haag, 18. August. „Daily Expreß" beschreibt die Schwierigkeiten, mit denen das englische Heer an der Somme zu kämpfen hat, und erwähnt mit voller Bewunderung die von den Deutschen hergestellten Unterstände und unterirdischen Wohnräume. Besonders lobend wird ein Apparat beschrieben, mit dem die Deutschen die Erde aus diesen Unterständen sofort in Sandsäcken nach oben befördern, wo sie für den Bau von Verschanzungen verwendet wird. 30 Fuß unter der Erde wurde ein vollständiges Lazarett für 30 Patienten gefunden.

Weddigens U.-Boot.

Frankfurt a. M., 17. August. Die „Frankfurter Zeitung" schreibt: Die „Chicago Daily News" hatte die auch von einigen deutschen Blättern übernommene Nachricht gebracht, daß das U.-Boot Weddigens seinen Untergang gefunden habe, als es im Cromarty Firt einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen. Wie die Times mitteilen, dementiert die englische Admiralität diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß „U. 29" auf offener See gerammt und versenkt worden sei. Ueber den Charakter des Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Die neuen Riesenzeppeline.

Berlin, 18. August. Die „Newyork World" schreibt: An dem letzten Luftangriff auf England hatten auch zwei der neuen Riesenzeppeline teilgenommen, die bestimmt seien, sobald wieder Friede herrsche, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans nach Amerika zu versuchen. Der Aktionsradius der neuen Luftschiffe ist nach den amerikanischen Berichten ebenso gewaltig wie ihre Tragkraft. Sie können in großer Höhe fliegen. Bei der Rückfahrt von dem letzten Flug nach England legte der eine der beiden neuen Zeppeline 380 Kilometer in zwei Stunden zurück.

Auf dem Balkan.

Genf, 18. August. Pariser Blätter berichten aus Saloniki, daß die gegenwärtigen Kämpfe an der griechisch-mazedonischen Front noch nicht den Beginn der allgemeinen Offensive darstellen. Es wäre zwar wohl im Plane Sarrails gelegen, jetzt auch mit der Offensive auf dem Balkan zu beginnen, verschiedene Umstände hätten ihn jedoch veranlaßt, den Beginn der Offensive neuerdings hinauszuschieben. Zu diesen Umständen gehören angeblich Truppenverschiebungen der Bulgaren, die die Pläne der Ententeheeresleitung in Saloniki durchkreuzt hätten, ferner die außerordentlich stark angelegten Befestigungsanlagen des Feindes entlang der

c) zum Zwecke von Ausflügen und Touren in der Dauer von höchstens 2 mal 24 Stunden, wobei als Reisegepäck nur das für diesen Zeitraum benötigte Touristengepäck mitgenommen werden darf,

d) für den Verkehr der Fremden der oben bezeichneten Gemeinden in die oben bezeichneten österreichischen Gemeinden und umgekehrt,

e) entweder auf bestimmte Tage und für bestimmte Ausflugsziele oder auf die Dauer; letzterenfalls in der Regel nicht über 4 Wochen, ausnahmsweise bis zu 3 Monaten.

3. Die Form der besonderen Grenzscheine soll im Allgemeinen den gewöhnlichen Grenzscheinen entsprechen unter Berücksichtigung der für den Ausflugsverkehr der Fremden geltenden besonderen Vorschriften.

4. Die besonderen Grenzscheine sollen zum Unterschiede von den gewöhnlichen Grenzscheinen rote Farbe erhalten.

5. Die Grenzscheine sind gebührenpflichtig.

6. Für die besonderen Grenzscheine ist weder Sichtvermerk noch Uebertrittsklausel (Bewilligung zum Betreten und Verlassen des weiteren

Betreff: Pferdeankauf.

Das Stellv. Generalkommando I. b. A. K. wird sofort nach Einbringen der Ernte mit den freihändigen Ankäufen von Pferden beginnen. Die Ankaufstage werden 14 Tage vor dem Antauf im Amtsblatt bekannt gegeben.

Um einen möglichst ergiebigen Ankaufserfolg zu erleichtern, dürfen diesmal auch Pferde, die Januar oder Februar 1917 erst vier Jahre alt werden, zum Ankauf gebracht werden. Weiters können Pferde, die bei früheren Ankaufstagen schon dem Kommissär vorgeführt wurden und damals wegen ungeeignetem Bau oder vorübergehendem Lahmen abgelehnt wurden, erneut vorgeführt werden.

Es ist in Aussicht genommen, den Pferdebesitzern, die nun jetzt ab Pferde durch freihändigen Ankauf an die Heeresverwaltung abgeben, bei bevorstehenden Fohlenverteigerungen Vorzugsberechtigungen zu sichern.

Endlich wären die Pferdebesitzer anläßlich dieser Bekanntmachung ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß im Falle ungenügenden Angebotes die Kriegslage leider zwingt, wieder auf Aushebungen zurückzugreifen.

Da es sich um militärischen Ankauf als Ersatz von Aushebungen handelt, steht es selbstverständlich jedem Pferdebesitzer frei, auch ohne eine Anmeldung bei einer Vermittlungsstelle sein Pferd vorzuführen, ebenso können am Ankaufsort auch Pferde benachbarter Bezirksämter vorgeführt werden; im Falle des Ankaufs erfolgt dann Benachrichtigung des einschlägigen Bezirksamtes.

Gesuche um Kauf oder Verkauf von drei- bis fünfjährigen Pferden dürfen von jetzt ab nicht mehr genommen werden, da diese Jahrgänge in erster Linie für Ankauf oder Aushebung herangezogen werden sollen.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Kartoffeln.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsbekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915. (RGBl. S. 607 und 728) wird bestimmt:

Wer Kartoffeln, die nicht ausgereift sind, in Verkehr bringt wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft, soweit nicht auf Grund anderer Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

München, den 14. August 1916.

J. V.: Staatsrat Dr. von Kahr.

Bekanntmachung.

Betreff: Bekleidungsstelle.

Die Bekleidungsstelle der Stadt Rosenheim ist zur Ausfertigung von Bezugsscheinen künftig geöffnet in jeder Woche

am Montag bis Samstag vorm. 9—11 Uhr
am Montag bis Freitag nachmittags 3—5 Uhr.

Rosenheim, am 18. August 1916. 5492

Stadtmagistrat.

Stellen-Angebote

Maurer und Taglöhner

finden Beschäftigung bei gutem Stundenlohn.

Gasteiger, Baugeschäft
Aschau bei Prien. 6216

Tüchtiger 6178

Vollgattersäger
wird gesucht.
Th. Berger, Dampfsägewerk
Holzkirchen (Obb.)

Schmiedgehilfe
im Beschlagen der Pferde und Ochsen bewandert, wird sofort gegen gute Bezahlung gesucht.
Bg. Schroll, Schmiedmeister, Miesbach, Oberb. 6240

Ochsen-Knecht
bei gutem Lohn für sofort gesucht
Schloßgut Ried
Braunenburg. 6255

Schuhmacherlehrling
sofort gesucht. 6241
Urtz Leitenbichler
Schuhmachermeister in Feldkahach

Ein
Uhrmacher-Lehrling
mit gutem Schulzeugnis gesucht.
Offerten unter R. 6189 an die Exp.

Gesucht wird eine tüchtige verläßliche
Kellnerin
in eine hiesige Wirtschaft. Off. unter „B. 6251" an die Exped.

Müller und Säger
der auch mit Elektr. umzugehen versteht, sofort gesucht. Offerten unter S. 6265 an die Exp.

Zur selbständigen Führung einer Wirtschaft wird eine junge, kautionsfähige
Pächterin
die bereits einige Jahre in solchem Betrieb tätig war, gesucht. Offerten unter J. 6246 an die Exp.

Stellen-Gesuche
Ordentliche selbständige
Köchin
25 Jahre alt, welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle bis 1. Sept. Geht auch als Haushälterin. Gute Zeugnisse vorhanden. Gfl. Angebote erbeten unter R. 6256 an die Expedition

Näherin
sucht franenlosen Haushalt zu übernehmen, versteht auch Landwirtschaft. Gefl. Angebote u. E. 6218 a. d. Exp.

Mietgesuche
Leeres heizbares
Zimmer
(Nähe Bahnhof). Papinstraße zu mieten gesucht. Offert. unt. „M. 6252" an die Expedition.

Schön
möbl. Zimmer
bei besseren Leuten gesucht. Möglichst separaten Eingang oder sonst ganz engagiert. Angebote unter A. 6269 an die Exp.

Verschiedenes
Verloren
wurde schwarze Waschstichtasche, enthaltend Badesachen und Geldbörse, von Innstraße bis Stadtgartenkiosk. Abzugeben gegen Belohnung Krätzlingstraße Nr. 3.0. rechts (Lenz)

Vollständig gebrauchte
Schlafzimmer - Einrichtung, getragene Kleider, Schuhe und Wäsche
von Privatleuten zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 6247 an die Exped.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Brot-, Mehl-, Fleisch-, Seifen- und Milchkarten** findet am

Samstag, den 19 ds. Mts.
vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr

Sonntag, den 20. ds. Mts.
vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr

im großen Rathhaussaale (Eingang Rathhausstraße) statt.

Die Abgabe erfolgt **nur** an erwachsene **Familienangehörige.** 5427

Die neuen Monatszuckerkarten für September werden am

Donnerstag, den 31. August 1916

ausgegeben.

Rosenheim, den 17. August 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Gemüseverkauf betreffend.

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Stadtgemeinde Rosenheim und den hiesigen Gärtnereibesitzern werden für die Zeit vom 16. mit 31. August 1916 die nachstehenden Verkaufspreise für das durch die Gärtner im hiesigen Stadtbezirk zum Verkauf gelangende Gemüse festgesetzt:

Rote Rüben	5— 10	Pfg.
Weißkraut	15— 40	„
Blaukraut	20— 60	„
Gurken	20— 60	„
Kopfsalat	5— 10	„
Rettich	5— 15	„
Karotten (Bund zu 5 Stück)	10	„
Wirsing	15— 25	„
extragroß	— 40	„
Kohlraben	5— 15	„
Bohnen, Pfund	30— 40	„
Tomaten	80—100	„
Endivien	5— 15	„

Die Gärtnereibesitzer haben sich uns gegenüber verpflichtet, diese Preise einzuhalten.

Der städtische Gemüseverkauf wird in den nächsten Tagen bis auf weiteres eingestellt. Kartoffeln werden nach wie vor im Lagerhaus und Schrannenlokal abgegeben.

Rosenheim, den 15. August 1916.
Stadtmagistrat.

Inventar-Versteigerung.

Großkarolinenfeld. Großkarolinenfeld.

Am **Montag**, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, werden vom **Schenk'schen Anwesen Hs.-Nr. 28 in Großkarolinenfeld** nachstehende Inventar-Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert: 6286

3 gute Milchkühe, 3 Oekonomiewagen, 2 Laufwägerl, 1 Gsottmaschine mit Göpel und Riemen, 1 Pflug, 2 Paar Eggen, 1 Putzmühle, 1 Fußwinde, 10 Schlittenkufen, 2 Paar Pferdegeschirre, ferner Sensen, Rechen, Gabeln, Schaufeln, Ketten und noch andere Baumannsfahrnisse, sowie 2 gute Heustadel zum Abbruch.

Der Besitzer.

Stadt-Kino  **Rosenheim.**

Samstag, den 19 mit Dienstag, den 22 August
Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen.

Auf der Alm
do gibt's koa Sünd'
Großer Henny-Porten Lustspielschlager in 3 Akten.

Glücklichs Opfer. Drama in 3 Akten.
Peters Handschuhe. Humoreske.
Rhonegletscher. Natur.

Programm-Wechsel: 6132

Mittwoch, den 23 und Donnerstag, den 24. August

Leben um Leben.
Große Sensationsschlager in 4 Akten.

Pflicht und Bruderliebe. Schmugglerdrama.
Der Magnetgürtel. Humoreske.
Das Kainszeichen. Koloriertes Drama.
Die Schlachtfelder von Woerth. Natur.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß am

9. September 1916

der 6257

Fohlen- und Vieh-Markt

in **Bad Aibling** abgehalten wird.

Der Verkauf von Fohlen an **Händler** ist ausgeschlossen und hat jeder Käufer eine ortspolizeiliche Bescheinigung beizubringen, daß er zur Ausübung der Fohlen in seiner eigenen Wirtschaft berechtigt ist.

Der Verkauf der Fohlen darf **nur am Marktplatze**, und zwar an obigem Tage stattfinden und jeder Handel in Stallungen, auch an Vortagen, ist verboten.

Bad Aibling, den 17. August 1916.

Magistrat Bad Aibling
Schönberger, Bürgermeister.

Tonseife

ausgezeichnete **Waschseife** sei verkäuflich in ½- u. 1-Pfd.-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, vorzüglich für farbige wie weiße Wäsche. Postkolli mit 9 Pfd. 4.60 Mk. Mr. 85 Mk. franko Nachnahme.

Rittm. Freudenreich, Ehingen a. D., Württemberg.
Keine Sandseife, ausgesprochene Waschseife.

Den Freunden unserer Familie bringen wir in tiefster Erschütterung zur Kenntnis, dass unser geliebter einziger Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Franz Xaver Kollmer

stud. agr.

Einjähr.-Kriegsfreiw., Offiziersaspirant u. Oberjäger im 1. Jägerbataillon, 1. Komp.

am 9. August 1916 nach 22monatiger treuester Pflichterfüllung uns entrissen wurde.

Mit jugendlicher Begeisterung eilte er zu den Fahnen, voll Zuversicht schrieb er trotz aller Strapazen und Entbehrungen uns aus dem Felde, bis ihn im Kampfe an der Spitze seines Zuges eine feindliche Granate zu Tode traf.

Seine treuen Kameraden betteten den edelsten Zweig unserer Familie mit Liebe in Feindesland.

Voll Herzleid u. Stolz beweinen wir den 22jährig. Helden. Wir bitten um stille Teilnahme.

ROSENHEIM, Atzlern, Plössberg, Straubing, Peoria, Nord-Amerika, am 18. Aug 1916

6256 Familie Notariatsbuchhalter Kollmer.

Der Trauergottesdienst findet am Samstag, den 26. August 1916, vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim statt.

Veteranen- und Kriegerverein Verein Rosenheim E. V.

Samstag, den 19. August früh 8 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Alois Hölzensauer

Bäckergehilfe

Inf. im 18. Ref.-Inf.-Regt.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

156 **Die Vorstandschaft.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Sebastian Kurz

Stationsmeister

findet Samstag den 19. August, nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr. Um zahlreiche Teilnahme ersucht

877 **Der Ausschuß.**

Prima 6158

Speise-Kartoffel

(Frührosen) sind zu haben — solange Vorrat reicht — bei

J. B. Huthmann's Nachf.

Handelsgeschäfte in Endorf.

Bretter

wenn auch gebraucht, aber ein gebrauchter Schuppen zu kaufen gesucht.

Angebote unter O. 6260 an die Expedition.

Leichter 6209

Zweiräderkarren

wird zu kaufen gesucht.

Näh. Exped.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags ½4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel, Vetter und Paten

Herrn Sebastian Kurz,

Stationsmeister,

nach 4monatlichem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 60½ Jahren zu sich in ein brsseres Jenseits abzurufen.

Rosenheim, Kaiserslautern, Kiefersfelden, Nordfrankreich, Berlin-Schlachtensee, Kuxhaven, München, den 18. August 1916.

Die tieftrauernde Gattin:

Babette Kurz, geb. Hollrieder.

nebst Kindern und übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. August, nachmittags halb 3 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Montag, den 21. August um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. 6260

6028

Ohne Bezugsschein käuflich:

Damen-Kostüme
Paletots, Jaquetts
Röcke

schwarz, blau, farbig
grosse Auswahl, sehr preiswert.

Josef Mulzer

Rosenheim
Ludwigs-Platz 18

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Kaufe 6057

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise.

Robert Krumfinger
Goldschmied
Dauman's Nachf., Ludwigspl. 28,
Rosenheim.

Buchene

Radfelgen

werden zu kaufen gesucht
Preisangabe an

Franz Poiger
München
Berg am Laim

Ein Kinderliegewagen u. Sportswagen, sowie **Holzjuber und Schäffel** billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 21. Juli 1916 (RGBl. S. 780) und der hiezu erlassenen bayer. Ausführungsbestimmungen vom 2. August 1916 (St. A. Nr. 178) erläßt der Stadtmagistrat Rosenheim über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln folgende Anordnungen:

§ 1.

Die Abgabe von Seinseife u Seifenpulver darf nur geg Ablieferung des für den laufenden od. nächstfolgenden Monat gültigen das abzugebende Waschmittel bezeichnenden Abschnittes der ausgegebenen Seifenkarte erfolgen. Sie gilt unabhängig vom Orte der Ausgabe an allen Orten des Reichs.

Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Seinseife (Toilettenseife, Kernseife und Rasierseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen.

Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Mengen für zwei Monate gestattet.

Im Monat August 1916 darf an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife gegen Ablieferung der entsprechenden Abschnitte der Seifenkarte abgegeben werden.

§ 2.

Auf besonderen Antrag können ausgegeben werden:

I. a) für Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger.
   b) für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung seitens des behandelnden Arztes,
   c) für Krankenhäuser auf die nach dem Jahresdurchschnitte berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken

   je bis zu vier Zusatzseifenkarten.

II. für in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer oder mit der Kohlenbewegung ständig beschäftige Arbeiter und für Kaminkehrer je bis zu zwei Zusatzseifenkarten;

III. für Kinder im Alter bis zu 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte.

§ 3.

Die Ueberlassung der Seifenkarten zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen als diejenigen, für die sie ausgegeben sind, sowie die Weiterveräußerung von Waschmitteln, die auf Seifenkarten bezogen sind, ist verboten.

§ 4.

Der Vertrieb von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen u. tierischen Oelen u. Fetten oder daraus gewonnenen Oel- und Fettsäuren hergestellt sind, im Hausierhandel ist verboten.

§ 5.

Seinseife und Seifenpulver, die nach den Anweisungen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette hergestellt sind, müssen auf den Stücken bezw. auf den Packungen den Aufdruck K.A.-Seife und K.A.-Seifenpulver tragen.

Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise ohne Rücksicht darauf, ob die Abgabe in Packung oder lose erfolgt

bei K.A.-Seife

für ein Stück von 50 Gramm : 0,20 Mk.,
für ein Stück von 100 Gramm . 0,40 Mk.;

bei K.A.-Seifenpuler

für je 250 Gramm . . . . . 0,30 Mk.

nicht überschreiten.

Geringere Mengen K.A.-Seifenpulver sind entsprechend dem Mindergewichte geringer zu berechnen.

Vorstehenden festgesetzte Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 u. vom 16. März 1916.

§ 6

Die Versorgung der Barbiere und Friseure mit Rasier- und Kopfwaschseife erfolgt durch Vermittlung des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen.

§ 7.

Für technische Betriebe und Gewerbetreibende, insbesondere Waschanstalten, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, kann auf Antrag ein Ausweis ausgestellt werden, gegen dessen Vorlegung die erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Veräußerer hat die abgegebene Menge auf dem Ausweis unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbstempel zu vermerken. Die Ueberlassung der Ausweise zum Bezuge von Waschmitteln an andere Personen sowie die Weiterveräußerung der auf die Ausweise bezogenen Waschmittel ist verboten.

§ 8

Die Verwendung von Waschmitteln, die unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten oder daraus gewonnenen Oele und Fettsäuren hergestellt sind, zu Putz- und Scheuerzwecken ist verboten.

§ 9

Wer den Bestimmungen der §§ 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 10.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 17. August 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme nach Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Annahme Nr. 366.

Die Anzeigenpreise betragen für die Textzeile 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen sämtlicher in- und ausländischen Blätter.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 192 | Redaktion: Bernhard | Sonntag, 20. August 1916 | Verantwortlich: Bernhard | 62. Jahrgang

Neue engl.-franz. Massenanstürme unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Die Abwehr der Anstürme der Engländer und Franzosen an der Somme und bei Verdun. — Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant. — Deutsche Antworten an England. — Die Italiener in Görz in schlimmer Lage. — Deutsche und bulgarische Truppen in Florina. — Englische Bombenwürfe auf Karmel und Nazareth.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer restlos getrotzt.

Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach 4 Uhr bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen beiderseits der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Cléry und sehr starke französische Kräfte gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderen Linien ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des Tals in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt.

Zwischen Guillemont und Maurepas haben er nachts unsere vorgebogene Linie durch Bereitplanmäßig etwas verkürzt.

Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im Ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupteten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ost-Teil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zuzinicze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Kapul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Oestlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sartsja-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

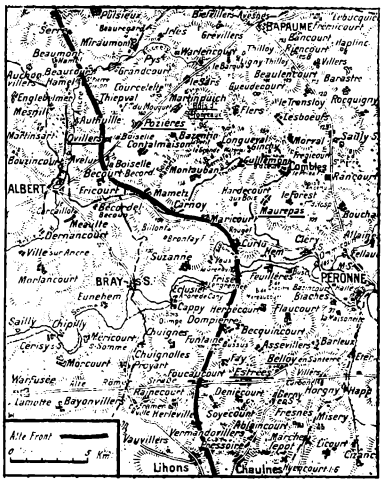
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei der Erstürmung des Berges Stara-Objczyna haben die verbündeten Truppen 200 Gefangene, 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südlich von Horozanke warfen österreichisch-ungarische Bataillone den Feind aus einem vorgeschobenen Graben.

Die bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer eingeteilten kaiserlich ottomanischen Truppen schlugen Angriffsversuche zurück.

Das Kampfgebiet an der Somme.



Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli hat sich der Gegner in den letzten Tagen so schwere Niederlagen geholt, daß er gestern in völliger Ruhe verharrte.

An der wolhynischen Front erfolgreiche Streifungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere neue Front im Görzischen hält an. Abgesehen von einem abgewiesenen Angriff der Italiener gegen die Höhen südwestlich von San Grado di Merna kam es zu keinen Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei der k. u. k. Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 18. August. Amtlicher Bericht von gestern: An der Sommefront verhielten die Deutschen im Laufe der Nacht keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten die eroberten Stellungen ein. Der Artilleriekampf war besonders heftig im Norden von Maurepas und im Abschnitt Ballon-en-Santerre. Unsere Artillerie richtete ein wirksames Zerstörungsfeuer auf Einrichtungen des Feindes. Reine Infanterietätigkeit. Die Zahl der von uns im Laufe des gestrigen Tages vorteilhaft der Somme gemachten unverwundeten Gefangenen überstieg 200. Wir erbeuteten 5 Maschinengewehre. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschützfeuer.

Der amtliche engl. Bericht.

London, 17. August. Englischer Kriegsbericht. Vergangene Nacht und am frühen Morgen unternahm der Feind eine Reihe entschlossener Gegenangriffe nordwestlich von Pozieres in breiter Front und mit beträchtlichen Kräften. Sechs Linien Infanterie gingen zum Angriff vor, fluteten aber unter schweren Verlusten zurück. Geschütze und Maschinengewehre richteten große Verheerungen an. In keinem Falle gelang es dem Feind, in unsere Linien einzudringen. Nordwestlich von Bazentin besetzten wir ungefähr hundert Yards Schützengraben. Ein Gegenangriff wurde zurückgewiesen, einige Gefangene gemacht. Ein deutsches Flugzeug wurde hinter unseren Linien nahe bei Pozieres heruntergeschossen. Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht schoben wir unsere Linie westlich und südwestlich von Guillemont vor. Westlich des Hochwaldes High Wood eroberten wir 300 Yards feindlicher Gräben.

Allgemeines vom Krieg.

Eine deutsche Antwort an Asquith.

Berlin, 18. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Asquith erklärte, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs nicht zu dulden, bis Genugtuung für die „Ermordung" Fryatts gegeben sei. Der englische Ministerpräsident scheint anzunehmen, daß nach Friedensschluß deutscherseits mit Ungeduld der Wiederkehr eines engl. Vertreters entgegengesehen wird. Asquith irrt. In Deutschland sieht man der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit einem Lande sehr kühl entgegen, dessen Staatsmänner und Presse in Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands weltkundigen u. einen Mangel an Anstand in Form und Gesinnung erkennen lassen, wie er in der Geschichte wohl beispiellos dasteht.

Englische Nichtswürdigkeit.

Berlin, 18. August. Von unterrichteter Seite wird dem WTB. geschrieben: Lord Crewe soll auf eine anscheinend bestellte Anfrage im englischen Oberhause behauptet haben, die deutschen U-Boote hätten neuerdings in sieben Fällen ohne Warnung Handelsschiffe versenkt. Er läßt dabei durchblicken, daß von den U-Booten auf die Rettungsboote mit den Ueberlebenden der Schiffe gefeuert worden sei. Damit behauptet er, daß die U-Boote mehrfach das Versprechen gebrochen hätten, das die deutsche Regierung in der letzten U-Boots-Note der amerikanischen Regierung gegeben hat. Seine Absicht ist durchsichtig. Er will erneut die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vergiften, um für England eine weitere Deckung hinter Amerika zu finden. Seine gewundene Redeweise zeigt auch schon, daß es ihm unmöglich ist, den Beweis für seine Worte beizubringen. Besonders hingewiesen sei aber auf die nichtswürdige Behauptung, deutsche U-Boote hätten auf Flüchtlinge in Schiffsbooten geschossen. Diese Behauptung paßt zu einer Regierung, die sich schützend vor die Baralong- und King-Stephen-Mörder stellt und das „Heldenmädchen von Laos" für einen gemeinen Mord mit einem Orden auszeichnet.

Die Beulenpest in England.

Haag, 18. August. Die Londoner „Times" berichten aus Bristol, daß dort Fälle von Beulenpest festgestellt wurden. Die Seuche hätte schon verschiedene Opfer gefordert. (3.)

Die Erdrosselung Schwedens.

London, 17. August. Das Reutersche Bureau meldet, wie es erfahre, steht die Veröffentlichung einer Proklamation des Königs bevor, die die Verhinderung der Ausfuhr von allen Gegenständen des täglichen Bedarfs nach Schweden zum Gegenstand hat, deren Ausfuhr bis jetzt noch nicht verboten waren. Es sei notwendig gewesen, die gesamte Ausfuhr nach Schweden, von einigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, von der Vorlegung einer Garantie abhängig zu machen, die von dem Importeur zu unterzeichnen und von der zuständigen Abteilung der schwedischen Regierung zu bestätigen ist, nach welcher sowohl Waren wie die aus ihnen hergestellten Erzeugnisse aus Schweden nicht weiter ausgeführt werden.

Die englische Anleihe in Amerika.

Neuyork, 18. August. (Nuntiermeldung.) Die neue englische Anleihe in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling wird in Form von Goldnoten am 1. September ausgegeben. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Betrage von 60 Mill. Pfund Sterling verpfändet. Ein Bankensyndikat übernimmt die Anleihe zu 98 Prozent. England behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis zum 31. August 1917 zum Preise von 101 zurückzuzahlen. Die Anleihe wird dem Publikum zum Preise von 99 angeboten werden.

Die Lage in Bulgarien.

Sofia, 18. August. „Dnevnik" zufolge machte Ministerpräsident Radoslawow im Ministerrat Mitteilungen über die äußere Lage. Bulgarien sei gegenwärtig vor jeder äußeren Ueberraschung gesichert. Die allgemeine Lage sei gut und es bestünden Aussichten, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Armee und Bevölkerung fehle nichts. Die bisherige Ernte sei mehr als zufriedenstellend. (3.)

* * *

Der Kampf zur See.

100 feindliche Schiffe versenkt.

Berlin, 18. August. Wie WTB. hört, verlieh der Kaiser dem Kapitänleutnant Walter Forstmann, Kommandanten eines Unterseebootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im Unterseebootskriege den Orden Pour le merite. Kapitänleutnant Forstmann hat wirklich ganz hervorragendes geleistet. Seit Beginn des Krieges fährt er mit seinem U-Boot durch die Meere und hat allein 100 feindliche Schiffe mit einem Inhalt von 260 000 To. versenkt. Unter diesen befinden sich Kriegsschiffe, Bewachungsdampfer, Truppentransportdampfer, und Schiffe, die zum Transport von Kriegsmaterialien dienen, Handelsschiffe, darunter auch bewaffnete Handelsfahrzeuge. Mit diesen hat er mehrere erfolgreiche Gefechte durchgeführt. Kapitänleutnant Forstmann hat es verstanden, sein kleines Schiff durch alle Fährlichkeiten hindurchzusteuern, insbesondere auch den heimtückischen U-Boots-Fallen zu entgehen. U-Boots-Fallen sind Dampfer, die äußerlich Handelsschiffen ähnlich sehen; sobald sich aber ein Unterseeboot mit ihnen beschäftigt, bringen sie Geschütze hervor, indem sie plötzlich eine Bordwand herabklappen. Man denke an den Baralongfall oder andere hinterlistige Mittel zur Täuschung anderer. Der Wert der von Kapitänleutnant Forstmann versenkten Schiffe beträgt 60 Mill. Mark. (3.)

Ein feindliches U-Boot in der Ostsee versenkt.

Berlin, 18. August. Aus Kopenhagen wurde den „Basler Nachrichten" gemeldet, daß am Donnerstagmittag ein deutsches Unterseeboot zwischen Stockholm und dem Skagerrak durch einen schwedischen Kreuzer versenkt worden sei. Schon vor einiger Zeit habe die schwedische Regierung beschlossen, fremde Kriegsschiffe, die in die schwedischen Hoheitsgewässer eindringen, ohne weiteres zu beschießen. Wie dazu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage. Da nicht anzunehmen ist, daß ein schwedisches Unterseeboot durch einen eigenen Kreuzer versenkt wurde, kann es sich, falls die Nachricht zutrifft, nur um ein russisches oder englisches Unterseeboot handeln.

Versenkt.

London, 18. August. Nach einer Lloydsmeldung ist der spanische Dampfer „Pegasiari" (3287 Tonnen) zum Sinken gebracht worden. Der russische Dampfer „Kovla" und die italienischen Segler „Lorenzo", „Donato" und „Sant Antonio" sind gesunken.

Zur Besetzung von Moriua.



Oestlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg.

Stockholm, 18. August. Die offiziösen russischen Kommentare berichten, das erneute Erstarren an der galizischen Front beweise, daß Oesterreicher auf dem Wege nach Lemberg bedeutende Truppenmassen konzentriert hätten, daß der Versuch, den Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgreicher Einnahme von Lemberg wegen der damit verbundenen Menschen- und Munitionsopfer nicht lohnend sei. Lemberg habe mehr politische Bedeutung, besitze aber keinen strategischen Wert.

Die russischen Bestien.

Budapest, 18. August. Dem „Az Est" wird aus dem K. und K. Kriegspressequartier berichtet: In dem zurückeroberten Bukowinaabschnitt wurden viele Leichen unbewaffneter Zivilpersonen, die in russische Gefangenschaft geraten waren, gefunden. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Man fand solche mit durchschnittener Kehle, zerschmettertem Schädel und zerrissenen Gliedern. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß unsere Soldaten Opfer russischer Grausamkeit geworden sind.

* * *

Rußland.

Russische Phantasieziffern.

Berlin, 18. August. Der amtliche russische Bericht vom 16. August gibt folgende Phantasieziffern:

Nach abgeschlossener Zählung ist die Gesamtbeute der Truppen des Generals Brussilow und der Truppen des Generals 4. Juni bis 13. August in der Unternehmungen zur Eroberung der im Bericht ausgedauten deutschen und österreichischen Linien vom Pripet bis zur rumänischen Grenze folgende: Gefangene Offiziere, Soldaten (Feldtruppen, Etappentruppen, Train, Sanitätspersonal usw.) Geschütze, Maschinengewehre: Armee des Generals Kaledin: 2384 Offiziere, 107 225 Soldaten, 147 Geschütze, 459 Maschinengewehre, 146 Bomben- und Minenwerfer. 2. Armee des Generals Leschitzki: 2199 Offiziere, 100 578 Soldaten, 127 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 44 Bomben- und Minenwerfer und mehr als 35 Munitionswagen. 3. Armee des Generals Scharow: 1967 Offiziere, 87 249 Soldaten, 76 Geschütze, 232 Maschinengewehre, 119 Bomben- und Minenwerfer und mehr als 128 Munitionswagen. 4. Armee des Generals Tscherbatschew: 1267 Offiziere, 55 794 Soldaten, 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 29 Bomben- und Minenwerfer und 129 Munitionswagen. In Summa: 7757 Offiziere, 350 845 Soldaten, 405 Geschütze, 1 Maschinengewehre, 338 Bomben- und Minenwerfer, 292 Munitionswagen. Außerdem wurde eine große Anzahl Gewehre, 30 Meter Feldbahnmaterial, Telephonkabel, mehrere Artilleriedepots und Pioniergerät erbeutet.

Am 17. August berichteten die Russen ferner: Nach ergänzenden Berichten brachten die Truppen des Generals Brussilow bei den kürzlichen Operationen 198 Offiziere, 7346 Soldaten, 3 leichte, 17 schwere Geschütze, 70 Maschinengewehre, 29 Bombenwerfer und mehr als 14 000 Schüsse ein. Diese Ziffern sind noch zu dem gestrigen Nachmittagsbericht hinzuzufügen.

Es ist also der gleiche amtliche russische Schwindel, der uns in diesen willkürlich zusammengestellten Ziffern entgegentritt. Dabei sei darauf hingewiesen, daß immer wieder erst in den letzten Tagen, festgestellt wurde, daß der Versuch, den Widerstand zu brechen, selbst bei erfolgreicher Einnahme von Lemberg wegen der damit verbundenen Menschen- und Munitionsopfer nicht lohnend sei. Lemberg habe mehr politische Bedeutung, besitze aber keinen strategischen Wert.

Die russischen Bestien.

Budapest, 18. August. Dem „Az Est" wird aus dem K. und K. Kriegspressequartier berichtet: In dem zurückeroberten Bukowinaabschnitt wurden viele Leichen unbewaffneter Zivilpersonen, die in russische Gefangenschaft geraten waren, gefunden. Die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Man fand solche mit durchschnittener Kehle, zerschmettertem Schädel und zerrissenen Gliedern. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß unsere Soldaten Opfer russischer Grausamkeit geworden sind.

* * *

Rußland.

Russische Phantasieziffern.

Berlin, 18. August. Der amtliche russische Bericht vom 16. August gibt folgende Phantasieziffern:

Nach abgeschlossener Zählung ist die Gesamtbeute der Truppen des Generals Brussilow und der Truppen des Generals 4. Juni bis 13. August in der Unternehmungen zur Eroberung der im Bericht ausgedauten deutschen und österreichischen Linien vom Pripet bis zur rumänischen Grenze folgende: Gefangene Offiziere, Soldaten (Feldtruppen, Etappentruppen, Train, Sanitätspersonal usw.) Geschütze, Maschinengewehre: Armee des Generals Kaledin: 2384 Offiziere, 107 225 Soldaten, 147 Geschütze, 459 Maschinengewehre, 146 Bomben- und Minenwerfer. 2. Armee des Generals Leschitzki: 2199 Offiziere, 100 578 Soldaten, 127 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 44 Bomben- und Minenwerfer und mehr als 35 Munitionswagen. 3. Armee des Generals Scharow: 1967 Offiziere, 87 249 Soldaten, 76 Geschütze, 232 Maschinengewehre, 119 Bomben- und Minenwerfer und mehr als 128 Munitionswagen. 4. Armee des Generals Tscherbatschew: 1267 Offiziere, 55 794 Soldaten, 55 Geschütze, 211 Maschinengewehre, 29 Bomben- und Minenwerfer und 129 Munitionswagen. In Summa: 7757 Offiziere, 350 845 Soldaten, 405 Geschütze, 1 Maschinengewehre, 338 Bomben- und Minenwerfer, 292 Munitionswagen. Außerdem wurde eine große Anzahl Gewehre, 30 Meter Feldbahnmaterial, Telephonkabel, mehrere Artilleriedepots und Pioniergerät erbeutet.

Am 17. August berichteten die Russen ferner: Nach ergänzenden Berichten brachten die Truppen des Generals Brussilow bei den kürzlichen Operationen 198 Offiziere, 7346 Soldaten, 3 leichte, 17 schwere Geschütze, 70 Maschinengewehre, 29 Bombenwerfer und mehr als 14 000 Schüsse ein. Diese Ziffern sind noch zu dem gestrigen Nachmittagsbericht hinzuzufügen.

Es ist also der gleiche amtliche russische Schwindel, der uns in diesen willkürlich zusammengestellten Ziffern entgegentritt. Dabei sei darauf hingewiesen, daß immer wieder erst in den letzten Tagen, festgestellt wurde,

---

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hilger.

9 (Nachdruck verboten.)

„Wer heute freundin, ich will doch keinen Dank, was fragt echte Freundschaft nach lauen herkömmlichen Gefühlen, nur bitten möchte ich Ihnen und Hans, denn mir kommt es beinah' wie ein Unrecht vor, daß ich so im sicheren Wohlleben schwelge, während Sie und die Ihrigen darben! Widersprechen Sie nicht! Ich weiß, daß Sie nicht Kummer und Entbehrung achten, aber solange ein gewisser Lebensmangel daran verhindert wird, sein Leben gesundmäßig zu gestalten und nach Wunsch zu verschönen, darbt und entbehrt er auch!"

„Sie haben recht!" bestätigte Dora, mit dem zierlichen Löffel spielend, und ich wage nicht, Ihnen zu widersprechen. Ich leide sehr unter dem Druck der Knappheit. Hans scheint das weniger zu empfinden. Er duckt sich behaglich im Joch, arbeitet gewissenhaft seine Stunden herunter, ist bescheidet, wenn er seinen Magen füllen, mit den Kindern herumtoben kann. Ich muß keinen Unterleben. Ihr herrsche mich. Aber oft zuckt es mir in den Händen, als müsse ich ihn aufrütteln aus seiner trägen Selbstzufriedenheit." Gewiß, er ist nicht allein schuld an unserem Ungemach, er hat mit seinen Stellen viel Pech gehabt. Aber bei einigem Streben hatte er sicher auch schon mehr erreicht!"

„Sie tragen so ein entzückendes Hütchen, Frau Dora," sondierte Bittner, „und es kleidet Sie einfach wunderbar. Es sieht nämlich aus, als habe sich eine Möwe im Fluge auf Ihr dunkles Haar niedergelassen. Eine wunderhübsche Idee, dieser Möwenbut. Sagen Sie bestehen aus eigenen Mitteln bestritten, denn Hans würde, nur um seine Groschen nicht herausgeben zu müssen, sicher nichts dagegen haben, wenn Sie ein billiges, nanmehr lumpiges Hutgestell trügen."

Die Erinnerung an die abfällige Kritik ihres Mannes, seine unanfechtbar gesprochenen Worte, die ihre Feinfühligkeit jedoch ebenso empfinden hatte wie einen ausgesprochenen Beweis, trieben ihr das Blut in die Wangen.

„Ganz so schlimm, wie Sie vermuten, ist es nun nicht," versuchte sie einlich, sich ihrer Kleinmütigkeit pedantisch. Er liebt es gern, daß ich gut angezogen bin, aber ich soll keinen Luxus tragen. Als ich dadurch an der Mode etwas geändert wäre, wenn ich auch derselben verfolgte! Sie hatten heute morgen nur Hans sehen sollen, wie liebsam hatte er mein selbstgeschaffenes kleines Kunstwerk zerpflückt. Aber er sollte es nur wagen! Ich bin gut so verbittert, daß sich nur Worte über die Lippen drängen wollen, die besser ungesprochen bleiben."

Bittner glaubte genug zu wissen. Ein kaum wahrnehmbares schadenfrohes Lächeln umspielte seine Lippen. „Verlangenswert, einfach unerhört! Und der Mann behauptete, Sie zu lieben! . . . Nun, es soll alles anders werden, verehrte Freundin; Sie haben in mir einen aufrichtigen Berater und Beschützer gefunden und, wenn es sein muß, einen Verteidiger.

Mir scheint, das Schicksal hat uns gerade zur rechten Zeit zusammengeführt."

In Dora regten sich, nachdem sie ihrem innwillen Luft gemacht, Gewissensbisse. Sie fand es doch sehr unrecht und arglistig, daß sie hier bei Schokolade und Torte ihren Mann anschwärzte. Sie konnte sich erst gar nicht einschließen, die Sittsamkeit in Angriff zu nehmen.

Aber die Schokolade duftete gar zu köstlich und verlockend. Und dann begehrte auch der Trieb in ihr auf. Hans war häßlich! Gemeine Hans etwa ihren Reiz auf zum Gegenstand?

Er meinte, um zweihundert Mark könne man gut auskommen. Wenn Dora das Geld schlau einteile, habe sie es nicht nötig, mit seinen Großbesitzen ihre Augen zu reizbehen. Auch sehe die Wirtschaft darunter, wenn eine Frau täglich einige Stunden auf einem Fleck sitze und für fremde Leute stehle.

Dora kannt ihre Stakolade, aber in Zorn und Empörung, das sah Bittner an ihren funkelnden Augen. Es schlürfte ihre Mundwinkel mit Schauern. Dora wurde schon weitergetrieben.

Sie tat es. „Bald nach unserer Verheiratung bekam Hans eine großartige Stelle als erster Buchhalter. Des wenige glückliche Jahre. Wir hatten uns so furchtbar lieb. Es ging alles nach Wunsch, wir waren nicht leichtsinnig, sondern sparten uns hübsch was zusammen. Da mußte der Herr Bankier, Zuckerkönnes' Chef, den Bankerott erklären. Es brach alles zusammen. Wir hatten jedoch unter dem Zusammenbruch nicht zu leiden. Wenigstens nicht gleich. Hans fand eine Stelle als Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt. Dort hatte er ein gutes Einkommen. Beinahe noch einmal soviel als vorher. Aber nach kaum einem Jahre stellte der Chef einen Verwandten in seinem Bureau an. Dem war Hans von vornherein ein Dorn im Auge, und er hat auch nicht aher gemacht, als bis er meinen Mann verdrängt hatte. Ihm wurde gekündigt, trotzdem er sich, davon bin ich überzeugt, nichts hatte zuschulden kommen lassen.

Da kamen wir zurück. Hans war mit seinem Los bedrückt. Unsere Ersparnisse schmolzen zusammen. Es war er endlich gelungen, eine Stelle, war es die bisher. Die Not war noch nicht an unsere Tür getreten, aber sie hat bitter unter seinem Mißgeschick. Schließlich ist es so sein, daß er oft, ja fast ausschließlich, Entbehrung für einen Mann, der daran gewöhnt sei, für Brot zu sorgen.

Man stellte ihn als zweiten Buchhalter in einem großen Exportgeschäft ein. Das ist er noch. Aber wer weiß, wie lange er sich noch hält. Aber an seinem bedrückten Wesen merke ich, daß er Widerwärtigkeiten im Geschäft hat."

„Vielleicht trägt er das Kündigungsschreiben schon wieder in der Tasche mit sich herum und scheut sich nur noch, sein Ungemach einzugestehen."

„Er hatte vor Nöten wegen inzwischen doch wohl gum ersten Buchhalter hinaufrücken müssen," meinte Bittner nachdenklich, „und kommt es wohl, daß das nicht geschehen?"

Dora zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Ich glaube, er ist zu schlicht, zu aufrichtig und harmlos. Er kann keinem Schlechtes zu. Dadurch haben die schlauen, arglistigen Kollegen freies Spiel und konnten ihm eine Leichtigkeit verdrängen. Der Posten des ersten Buchhalters ist inzwischen zweimal neu besetzt worden, mit Uebergehung meines Mannes. Ueber Doras hübsches Jungmädchengesicht rannen plötzlich große heiße Tränen. Nur langsam erstickte sie ein Aufschluchzen. „Er tut mir ja so furchtbar leid, es zerreißt mir das Herz, wenn ich ihn so blaß und traurig dasitzen sehe.

...ß die russische Heeresleitung die wildesten Phantasiezahlen in ihre Gefangenenberichte einsetzt, teils um die Wirkung ihrer eigenen grenzenlosen Menschenvergeudung etwas abzuschwächen, teils, um an verschiedenen Stellen im Auslande, vermutlich besonders in Rumänien, politischen Eindruck zu machen. Erst der jüngste Bericht aus dem Großen Hauptquartier straft die Russen Lügen.

* * *

Italien.

Die Italiener in Görz.

Lugano, 18. August. Der Sonderberichterstatter der Mailänder „Italia" berichtet aus Görz unter dem 16. August: Wir können des Schlosses der Stadt nicht froh werden. Nachdem wir sie besetzt haben, müssen wir sie noch von drei Festungen befreien, bestehend aus den Monte Santo, dem San Gabriele und dem San Marco, von deren Höhen herab die Oesterreicher die Stadt beherrschen. Welche Zeremonien zum Zeichen der Besitznahme auch stattgefunden haben, alles geschieht unter dem Damoklesschwert, das der Feind in der Hand hat. Die Einwohner sind geflüchtet. Die Leiter ihrer versprachen ihren bei ihrem Abzug, wiederzukommen. Sie werden nicht wiederkommen, aber die Bevölkerung rechnet darauf. Die lange Unterwerfung unter Oesterreich hat sie an dieses gebunden. Selbst das Gewehrfeuer und das Geknatter der Maschinengewehre ertönt noch ganz in der Nähe. In der verflossenen Nacht wurde noch in der Vorstadt San Rocco gekämpft. Die Bevölkerung besteht zumeist aus Oesterreich Freundlichgesinnten. Verrat, Spionage und Bedrohung sind an der Tagesordnung und eine allgemeine Räumung der Stadt erscheint unumgänglich. Die Carabinieri kennen ihre Pflicht und haben schon manche verhaftet, weil sie dem Feinde Zeichen haben. Der Widerstand des Feindes ist unglaublich zäh. Auf jeden Angriff folgt ein Gegenangriff. Von einem riesigen Geschützfeuer gedeckt, bleibt der Feind in seinen Höhlen, die er nur verläßt, um zum Gegenangriff zu schreiten. Die Verstärkungen, die der Feind erhalten hat, und die ausgezeichnete Stellung seiner Batterien, setzt nicht auf ein baldiges Ende des Kampfes schließen. (L.)

* * *

Rumänien.

Zweifelhafte Wochen für Rumänien.

Bukarest, 18. August. Das Bukarester Blatt „Steagul" schreibt in einem Artikel u. a. folgendes: Die nächsten zwei Wochen werden sowohl für die Kriegspartei, wie für die Friedenspartei in Rumänien kritisch sein. Erfolgt binnen dieser Zeit keine Entscheidung, dann kann Rumäniens Eingreifen nur erst im Frühjahr stattfinden, Rumänien ist für keinen Winterfeldzug vorbereitet.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. August. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront geschah ein Teil der engl. Streitkräfte, Infanterie und Kavallerie, unter dem Schutz von zwei Kanonenbooten und drei Motorbooten, unsere Abteilungen bei Nasiriah angegriffen. Nach vierstündigem Kampf zu Land und auf dem Fluß mußte sich der Feind aber zurückziehen. Er verlor 40 Tote und ebensoviele Verwundete und mehrere Zugtiere und ließ einige Ausrüstungsgegenstände in unserer Hand. Im Abschnitt von Felahie kein Ereignis. An der Kaukasusfront schoben unsere Truppen am rechten Flügel trotz der großen Schwierigkeiten des Geländes ihre Vorstellungen 48 Kilometer in nördl. Richtung vor und stellten überall den Kontakt mit den feindlichen Nachhuten her, die sich zurück zogen. Im Zentrum hält die verhältnismäßige Ruhe an. Mehrere Teilangriffe des Feindes auf eine unserer Stellungen wurden zurückgeschlagen. Es wurden einige Gefangene, darunter ein Offizier, gemacht. Auf dem linken Flügel und im Küstenabschnitt für uns günstige Patrouillenunternehmungen. Am 2. August morgens machten vier Flugzeuge von einem englischen Flugzeugmutterschiff aus, das unter dem Schutze von französischen Torpedobootszerstörern vor Haifa erschien, einen Angriff auf Karmel und Nazareth und warfen Bomben, die ein Kind töteten und vier andere Personen verletzten. Die Flugzeuge wurden unter der Wirkung unseres Artilleriefeuers gezwungen, sich zur Flucht zurückzuziehen. Die Engländer begannen ihr Zerstörungswerk bereits in den heiligen Orten Palästinas.



Zur Lage in Wolhynien und Galizien

Politische Ausschau.

Amerika und Dänisch-Westindien.

Aus Kopenhagen liegt folgende Meldung vor: Die Frage des Verkaufs kam wieder auf die Tagesordnung infolge der Befürchtung der Unionsstaaten, daß die Inseln jetzt oder nach dem Kriege einer europäischen Großmacht übertragen werden könnten. In dem Auftreten Amerikas liegt bisher wohl keine Drohung, jedoch ein bestimmter Druck. Man wird in Amerika nicht daran denken, sich die Inseln anzueignen, falls der Verkauf abgelehnt wird, jedoch konnte eine Besetzung von St. Thomas sehr wohl die Folge davon sein. Dänemark war während des Krieges mehrere Male nahe daran, in den Krieg hineingezogen zu werden. Wenn das Unglück im letzten Augenblick vermieden wurde, so war das ausschließlich auf die Rücksicht einer der kriegführenden Mächte zurückzuführen hinsichtlich der schwierigen Lage, worin wir uns befinden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 18. August. Eine Art Stiefelappell von besonderer Bedeutung rief große Aufregung unter den Berliner Schuhwarengeschäften hervor. Beim Kriegswucherbezernat des Polizeipräsidiums gingen wiederholt Klagen ein, daß im Schuhwarenhandel nicht alles in Ordnung sei. Es seien Machenschaften im Gange, die Gelegenheit zu ungebührlichen Gewinnen aus...ten. Waren...lbestände, bei denen Preisbildung die neuen Verhältnisse noch gar nicht in Betracht kamen, würden mit einem Preisaufschlag verkauft, als ob sie schon unter den neuen Verhältnissen der Rohstoffpreise, Arbeitslöhne usw. hergestellt worden seien. Dem entsprechend erhielten die Waren neue Preisauszeichnungen, während die alten beseitigt oder durch neue Deckblätter verdorgen wurden. Um diesen Dingen auf den Grund zu gehen, veranlaßte das Kriegswucherdezernat übereinkommen und in einem großen Umfang die erfor-

---

Er wußte nichts von dem bevorstehenden Wechsel und stand, zur Spaßbereitende seiner Kollegen, jedesmal der vollendeten Tatsache gegenüber. Er wußte gegen sein Schicksal, ohne sich recht zur Wehr zu setzen. Es ist ja auch schwer für ihn, das Rechte zu treffen. Er darf nicht wieder brotlos werden, muß alles über sich ergehen lassen. Es hatte ihm bereits etwas Gedrücktes an, sein Lebensmut ist um Stufen."

Die Kinder bringen ihn dann von seinen trüben Gedanken etwas ab. Ich bin rastlos tätig. Aber unter habe ich es lange empfunden, daß unsere Existenz auf Sand gebaut ist, der erste Spatenstich kann sie erschüttern."

„Das soll anders werden", erklärte Bittner, wie zur Bekräftigung seiner Worte sein Glas gegen Dora erhebend und es dann in einem Zuge leerend. „Einen so treuen und gewissenhaften Menschen wie Hans muß man mit Gold anfassen. Eine solche Kraft brauche ich in meinem Betrieb. Man hat mich zum Direktor einer Export-Aktiengesellschaft gemacht."

„Wir sind in der Lage, unseren Angestellten gute Gehälter zu zahlen, gar den Anfang gebe ich Hans dreihundert Mark; sobald er sich eingearbeitet, entsprechend mehr."

„Sie machen mir überflüssig!" sagte Dora, „wahnsinnig tausend Dank für alles! Aber nun muß ich mich verabschieden."

Bittner zahlte, und Dora umgingen sie. Dora strahlte. Sie sahen in nun mit zu denen gehören, welche sorglosen Sinnes auf der Oberfläche des Lebens dahingleiten!

„Morgen komme ich zu Ihnen, gnädige Frau. Um wieviel Uhr treffe ich Hans am besten?"

„Um fünf. Er hat bis um drei im Bureau Dienst. Nach dem Essen raht er ein wenig, und um fünf trinken wir Kaffee. Dazu sind Sie herzlich eingeladen."

„Famos! Den Kaffeekuchen bringe ich mit. Da können wir gemeinsame Erinnerungen austauschen und Zukunftspläne ausarbeiten. Ich werde die Zeit kaum erwarten können. Am liebsten käme ich gleich mit."

„Ich mein'...", wandte Dora, „ich muß meinen Mann vorbereiten, sonst verdirbt er möglicherweise alles . . . Also leben Sie wohl, Herr Bittner, morgen sehen wir uns wieder!"

„Auf morgen denn! Ich will mich gedulden, so gedenn mir die Zeit endlos lang werden wird. Grüßen Sie die Kinder von mir!"

Dora drückte dankend seine Hand. „Dort kommt meine Bahn. Auf Wiedersehen!"

Leichtbeschwingt lief sie davon, und noch mitzukommen Sonne leuchtenden Blicke folgten ihr. So ein verjüngtes, begehrenswertes Wesen! Jung darf sie nun der Sorge um das tägliche Brot vorzeitig verblühen, verkommen? Nein, das ließ er nicht zu! Dora wäre die Zierde eines Salons geworden, wo geistig hochstehende Leute verkehren! Dort war ihr Platz, wo sie eine gesellschaftlichen Talente entfalten, ihrer Schönheit den rechten Rahmen zu geben vermochte.

Als Dora auf der Plattform stand, winkte sie ihm noch mit der Hand einen Gruß. Er vermochte nur mit der Hand zu winken, dann ging er langsam davon.

3. Kapitel.

Dora hatte seine Aufgabe glänzend für ihre Umgebung, war gepriesen. Das rührte auf den Lippen in ihrer Hand, ihre Gedanken weilten bei Bittner. Jedes seiner Worte, sein vor-

---

derliche Bestandserhebung vorgenommen und

(Fortsetzung folgt.)

derlichen Feststellungen, durch viele Beamte überall und zu gleicher Zeit. Die Kontrolle hat sich gestern auf rund 100 Geschäfte erstreckt. An fast allen Stellen fand man hierbei die Nachahmschaften bestätigt. Die betreffenden Geschäftsinhaber haben in der Tat bei ihren Preisberechnungen die alten Bestände in die neuen, unter nicht denselben Verhältnissen hergestellten, mit hineinbezogen und herrad die Preise bedeutend erhöht. Das wird den Schuhwarenhändlern ebenfalls durchgehen, wie anderen Geschäften. Auch an anderen Orten werden demnächst Nachprüfungen vorgenommen werden.

Berlin, 18. August. In Berlin starb anscheinend in tiefster Dürftigkeit im Hause Putzkammerstr. 20 eine verwitwete Frau Friederike Pfaffe. Sie ging stets in Lumpen einher, und um ihren Hunger zu stillen, umtreifte sie die Mülltästen und holte sich irgendwie noch Eßbares heraus. Von ihrem Hinscheiden wurde die Armendirektion benachrichtigt, um die Bestattung zu bewirken. Bei der Durchsuchung des Zimmers stieß man auf Briefschaften, und als man diese prüfte, wurde ein Brief der Reichsbank entdeckt, in dem dieser Bettlerin geraten wurde, ihre italienischen Renten im Betrage von 10 000 Mark im Interesse der Kriegsanleihe zu verkaufen. Nunmehr begab man sich zur Reichsbank, um dort zu vernehmen, daß die Pfaffe ein Guthaben von 23 800 Mark besaß. Außerdem fand sich noch ein Sparkassenbuch über 1000 Mark vor. Es kam auch ein Testament zum Vorschein, das ihr Mann gemacht hatte. Daraus ergab sich, daß sie Universalerbin des von ihm erworbenen Vermögens war. Angehörige hat die Frau nicht hinterlassen. Da sie von der Stadt keine Unterstützung empfing, so hat diese auch keine Ansprüche an das Vermögen, auf das voraussichtlich nunmehr der Staat seine Hand legen dürfte.

Bern, 18. August. Den Mailänder Blättern zufolge wütete gestern abends im Nordteil der Provinz Mailand ein teilweise orkanartiges Unwetter; bis jetzt sind fünf Tote und vier Verwundet gemeldet.

Münchener Neuigkeiten

München, 18. August. Der um die Jugendsache verdiente Landgerichtsrat Rupprecht (München) hat wie schon früher auch über das Kriegsjahr 1915 hinsichtlich der Prostitution Jugendlicher das Material gesammelt. Die Befürchtung, daß die Kriegszeit einen schlimmen Einfluß auf die Sittlichkeit bei der weiblichen Großstadtjugend haben könnte, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet. Die Tätigkeit des Jugendgerichts gibt dafür den zuverlässigen Maßstab. Im Jahre 1915 wurden 15 Mädchen unter 18 Jahren wegen Gewerbsunzucht vorgeführt. Eines davon war noch nicht 15 Jahre alt, die anderen hatten alle das 16. Jahr überschritten. Die wirklich oder angeblichen Dienstmädchen stellten wie früher auch diesmal die Hauptgruppe; die ehelich geborenen Mädchen überwogen bedeutend. Von besonderem Interesse ist, daß nur zwei der Mädchen die durch den Krieg bedingte wirtschaftliche Lage für ihre Prostitution verantwortlich machen wollten. Und auch bei ihnen erscheint dieser Einwand nicht glaubhaft, denn die eine erlitt schon einmal einen politischen Arbeitsnachweis und die andere ist bereits wegen Gewerbsunzucht bestraft worden. Eine betrübende Tatsache ist, daß die meisten jugendlichen Dirnen wie in früheren Jahren auch diesmal geschlechtskrank waren. Dank der Tätigkeit aller interessierten Behörden und vor allem der Jugendfürsorge hat die Zahl der jugendlichen Prostituierten abgenommen. Im Mittel wurden früher jedes Jahr 29 Mädchen vorgeführt, 1914 nur 12 und 1915 nur 15. Als eine segensreiche Einrichtung hat sich das Zufluchtsheim des Fürsorgevereines für Frauen, Mädchen und Kinder an der Pfinganstraße erwiesen, wo schon manche Strauchelnde und Gefallene wieder auf den rechten Weg zurückgeführt wurde.

Bayerische Nachrichten.

Kochel, 18. August. Beim Besteigen des Herzogstandes wurde ein 70jähriger Architekt aus Bielefeld am Wege in der Nähe des Unterkunftshauses vom Schlage gerührt, so daß sein Tod alsbald eintrat. Die Leiche wurde nach Kochel verbracht.

Deggendorf, 18. August. Die bayer. Forstverwaltung, die bereits seit 10 Jahren in unserem Bezirk Hunderte von Tagwerk für Forstzwecke käuflich erworben hat, hat neuerdings zwei große Güter am Vogelsang und in Loderhart mit 390 Tagw. zur Aufforstung gekauft.

Nürnberg, 18. August. Die Privatierswitwe Maria Hafner dahier hat der Stadt ein Legat von 10 000 Mark letztwillig zugewendet, dessen Zinsen für Zwecke der Kriegsinvalidenfürsorge Verwendung finden sollen.

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 18. August. Frau Rittmeisters und Gutsbesitzersgattin Erna Padst in Staudach hat dem Bezirksamtsvorstande dahier den Betrag von 10 000 Mark für die bayerische Kriegsinvalidenfürsorge überwiesen lassen. Ehre der hochherzigen Spenderin!

Ebersberg, 18. August. Am Mittwoch vormittags wurde die Inwohnerin Anna Hartmann von Loiterdorf von einem Insekt gestochen. Sie beachtete es trotz der Schmerzen nicht und arbeitete den ganzen Nachmittag. Beim vierten Fuder Hader fuhr sie auf dem Wagen sitzend heim. Am Hause bemerkte ihr Ehemann zu seinem Schrecken, daß seine Ehefrau während der Fahrt lautlos verschieden war.

Ruhpolding, 18. August. Trotzdem in der Gemeinde Ruhpolding Wildbret an arme Leute und Kriegersfrauen umsonst abgegeben wird, muß doch gewildert werden. So gelang es dem Förster Neker von Seehaus (R. Forstamt Ruhpolding-City), drei Wilderer mit zwei Abschußgewehren und reichlicher Munition abzufassen. Die Wilderer wurden nach Traunstein eingeliefert.

Lokalnachrichten

Das Postgeheimnis.

In den Blättern werden manchfache Klagen darüber erhoben, daß Bayern durch die von seiten der Post vorgenommene Lebensmittelausfuhrkontrolle die Wahrung des Postgeheimnisses unmöglich mache. Dem „Berliner Tageblatt" wird zum Beispiel aus Münchberg geschrieben: „Auch mir sind zwei Fälle dieser Art bekannt geworden. Ich schickte einmal von Ingolstadt aus, einmal von hier aus einen verschlossenen Wäscheiad nach einer Stadt in Württemberg. Von Ingolstadt aus kam der Wäscheiad mit geöffnetem Schloß beim Adressaten in Württemberg an, von München sogar ohne das Anhängeschloß. Nach meinen Informationen ist der Oberpostdirektion Bamberg nichts von einer solchen Eröffnung bekannt." Es frägt sich nur, ob dieses und ähnliche Vorkommnisse auf eine amtliche Order jeweils zurückzuführen sind, oder ob eine widerrechtliche Handlung vorliegt. Man darf nicht übersehen, daß die Post jetzt mit ganz anderem Personal arbeiten muß als in Frieden usw. Es wäre interessant, beispielsweise einmal eine Statistik der früheren und jetzigen Diebstähle, der angeforderten Entschädigungen usw. bei den Verkehrs-Anstalten, Eisenbahnen sowohl wie Post, kennen zu lernen. Aber auch wenn man das Recht der Nachschau grundsätzlich zugibt, so muß doch auf das nachdrücklichste verlangt werden, daß diese Visitation nicht ohne Wissen und nicht in Abwesenheit des Absenders oder Empfängers vorgenommen werde. Wir steuern somit ja mit vollen Segeln in die Epoche der schwarzen Kabinette hinein.

Rosenheim, 19. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Schärf, Bjaimgütler aus Haimling bei Prien, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.; Nikolaus Lechner, Gütler- und Schweinehändlerssohn aus Steinhart bei Pfaffing, Soldat im 18. Inf.-Reg.; Johann Hofmeister, Loidlbauerssohn aus Altessessing, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Frz. Gmeiner, Oberhunderssohn aus Kolbing bei Griesstätt, Unteroffizier im 19. Res.-Infant.-Reg.; Max Eichler, Bahamsohn aus Kleinkarolinenfeld.

In russischer Gefangenschaft geiorben ist der Maurerpasier Michael Kern aus Tschafberg. Als Oesterreicher rückte er bereits im August 1914 in das k. u. k. 21. Inf.-Reg. ein und hielt nach achtmonatlicher treuer Pflichterfüllung bei Przemysl in die Hände der Russen. Von ihnen nach Turkestan verschleppt, starb er dort nach 13monatlicher Gefangenschaft. Kern war 39 Jahre alt. Die Heimat wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Georg Mühlthaler, Kaufmann aus Kuglmoos bei Schlosberg, erhielt das Eiserne Kreuz; er war früher längere Zeit in der Eisenhandlung Ewald in Rosenheim beschäftigt. Der Infanterist Johann Mühlberger, Sohn des Milchhändlers David Mühlberger in Kirchdorf a. J., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Als der Gegner am 19. und 20. Juli nach starker Feuervorbereitung sich mit einer etwa 15 Mann starken Patrouille durch Minen heranarbeitete, wich Mühlberger nicht vom Platze und zwang durch geschickt geworfene Handgranaten die Patrouille zum Rückzug. Dadurch wurde das Unternehmen gegen die dortigen Stellungen vereitelt. Der Unteroffizier Otto Reger aus Bad Aibling, der im 99. Landwehr-Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; sein Bruder Alois im 24. Inf.-Reg. hat sich das Eiserne Kreuz und das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern erworben.

Das Luitpoldkreuz wurde dem Erzbisch. Geistl. Rat, Pfarrer und Dekan Haberstock in Isen und dem K. Geistl. Rat, Pfarrer und Dekan Josef Karner in Gars a. J. verliehen.

Die Verdienstmedaille nebst Ehrendiplom hat der Bauer, Industriellenverband auch in diesem Jahre wieder einer großen Reihe von Angestellten industrieller Betriebe verleihen können. In Rosenheim erhielten die silberne Medaille der Säger Johann Meindl, der Bretterlagerarbeiter Josef Marx und der Sägearbeiter Josef Hofbauer, sämtliche im Säge- und Hobelwerk von Steinbeis u. Konf. Im Bezirksamt Rosenheim erhielten die goldene Medaille der Platzmeister Matthias Schweinöker im Säge- und Hobelwerk von Steinbeis u. Konf.; die silberne Medaille der Steinmetz Valentin Pegoretti, der Marmorschleifer Josef Schmutz und der Marmorhobler Paul Wolf bei der Marmor-Industrie Kiefer in Kiefersfelden. Im Bezirk Aibling erhielten die goldene Medaille die Hofarbeiterin Kath. Härter und Marxarete Wöhrle, beide bei der Baumwollspinnerei Kolbermoor; die silberne Medaille: der Spinner Josef Heiß, die Anspeterin Therese Heiß, der Motorwärter Thomas Hobelsberger, der Bahnarbeiter Josef Kirchberger, der Spinner Al. Lahn, sämtlich bei der Baumwollspinnerei Kolbermoor; der Arbeiter Josef Wagner, der Arbeiter Rupert Heigl und der Weber Johann Neumaner, sämtliche in der Chemischen Fabrik in Feufeld; der Obermeister Michael Rogg in der Wolldeckenfabrik Bruckmühl; der Betriebsleiter Johann Thoma bei der Lokalbahn-Aktiengesellschaft; der Holzstoffsortierer Gg. Heilmaier in der Papierfabrik Bruckmühl; der Säger Johann Brüstle, der Sägearbeiter Joh. Linsmaier, der Sägearbeiter Jakob Marx, der Säger Friedrich Winter, der Sägearbeiter Johann Kefferer, der Säger Dominikus Singer, der Sägearbeiter Karl Winter, der Säger Jos. Burr, der Säger Franz Weichselsorfer und der Rundholzablader Alois Winter, sämtliche bei der Firma Steinbeis u. Konf. Im Bezirksamt Miesbach erhielten die silberne Medaille: der Lagerarbeiter Max Kraut, der Lagerarbeiter Johann Wiesbauer, der Maschinist Franz Krämer, der Sortierer Johann Stumbsch, sämtliche im Dampfsäge- und Hobelwerk Th. Berger in Holzkirchen; der Lagermeister Josef Behringer im Sägewerk Miller u. Sohn in Tegernsee und der Steinbruchhauer Leonhard Sailer im Portlandzementwerk Marienstein.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten begann heute vormittags unter riesigem Andrang. Das Gedränge war so groß, daß manche Kleider bös in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß die Ausgabe unterbrochen und sogar polizeiliche Hilfe angerufen werden mußte. Dieses Drängen ist gänzlich unbegreiflich. Für die Ausgabe der Karten sind zwei volle Tage angesetzt; niemand kommt zu kurz, für alle liegen die Karten bereit. Deshalb sollte man schon meinen, daß in den ersten Stunden des ersten Tages der Andrang nicht so fürchterlich zu sein brauchte, als ob der später Eintreffende nicht mehr zum Zuge kommen würde. Eine bessere Einteilung in der Abholung der Karten würde das Ausgabegeschäft wesentlich erleichtern und manchen Verdruß ersparen.

Der Bezirks-Konsumverein Inntal-Rosenheim hält am Sonntag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, in Thallers Gasthof seine erste Mitgliederversammlung ab. Zutritt haben auch Männer und Frauen, welche dem Verein beitreten wollen. Näheres besagt die Anzeige des Vereins in der heutigen Nummer.

Fünfmarkstücke nicht zurückhalten! Im Zahlungsverkehr macht sich neuerdings ein außerordentlicher Mangel an Fünfmarkstücken fühlbar, der besonders von der Industrie störend empfunden wird, weil das Fünfmarkstück zu Lohnzahlungen sehr gesucht ist. Um diesem Bedarf zu genügen, sind bis zum Kriegsbeginn große Mengen von Fünfmarkstücken ausgeprägt worden und auch während des Krieges ist die Prägung nicht ganz eingestellt worden, obwohl die vorhandenen Silbervorräte in erster Linie für 1-Mark- und Halbmarkstücke Verwendung finden mußten. Es sind insgesamt wohl für 250 Millionen Mark Fünfmarkstücke in Umlauf gebracht und trotzdem sind sie schon nahezu gänzlich aus dem Verkehr verschwunden, wie die geringen Bestände der Reichsbankkassen zeigen. Für diese Erscheinung gibt es nur die eine Erklärung, daß diese größten Silbermünzen von törichten Leuten zurückgehalten werden.

Die Zahl der Riesenkohlrabi wird immer größer. Die Gemüsehändlerin Weiß zeigte uns heute einen aus der Gärtnerei Benkhard in Rosenheim stammenden Kohlrabi, der das stattliche Gewicht von 4 Pfund hatte. Dabei konnte sie versichern, daß es sich um eine vollwertige Frucht handelt. Solche Gartenprodukte sind im Kriegssommer 1916 erst recht willkommen.

Wetterbericht für Sonntag, den 20. August.
Weiterhin Regen, insbesondere Ost- und Südbayern.

so scheine kein Grund zur Beunruhigung vorzuliegen. Der gegenseitige Warenverkehr und die daran sich anknüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordziffern. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde sich Rumänien weder seiner Lebensmittelvorräte entledigen noch im großen Umfange industrielle Erzeugnisse von den Mittelmächten einführen können.

Die Bukarester offiziöse „Independance Roumaine" gibt die Nachricht eines Jassyer Blattes wieder von Beratungen zwischen Carp, Marghiloman und Majorescu, durch die eine Vereinbarung dieser Politiker in den auswärtigen Fragen erzielt werden solle, und die dann als Vertreter einer Ueberzeugung in gemeinsamer Richtung hervortreten könnten. „Adverul" konstatiert, man rechne in konservativen Kreisen für den Fall einer Regierungskrise mit dem Zustandekommen eines Kabinetts Carp Marghiloman.

Der Bukarester „Steagul" meldet: Am Mittwoch fand im Kriegsministerium eine Beratung zwischen Bratianu, dem Kriegsminister, Vintilla Bratianu und dem General Asan, Kommandeur des 3. Armeekorps statt. Der Gegenstand der Beratungen ist unbekannt, doch solche geheime Beratungen reizen das Publikum nur noch mehr auf. Wir müssen konstatieren, daß der Ministerpräsident selbst mit seinem unerklärlichen Verhalten zur Steigerung der Panik beiträgt. Der Krieg ist bei dem rumänischen Volke unpopulär. Wenn er ausbrechen würde, so würde man ihn als eine Handlung betrachten, die ausschließlich die Tyrannei Bratianus hervorgerufen hat. Welch vernichtendes Ergebnis ein solcher Krieg für Rumänien hätte, das wagen wir nicht niederzuschreiben. (Z.)

Die Kriegslage nach der „Times".

London, 19. August. Die „Times" bringen einen Leitartikel über die allgemeine Lage. Das Blatt schreibt: Die Alliierten üben auf allen Hauptfronten einen Druck auf den Feind aus, sodaß der Krieg zu einer einzigen Kampagne geworden ist. Wir haben den noch günstigen Zeitraum von 3 Monaten vor uns. Wenn wir diese Zeit über mit aller Energie durchsetzten, müssen wir neue Stellungen erobern, die die Wiederaufnahme der gemeinsamen Offensive im nächsten Frühjahr sehr vereinfachen. Die Deutschen sind sich dieser Gefahr bewußt. Die Sommerschlacht bringt uns nach wie vor Vorteile, die wir behaupten. In Galizien erwarten wir keine dramatischen Ereignisse. Der Feind vermag sich noch zu halten, wenn keine Streitkräfte durch vermindert sind. Das Charakteristische an den Kämpfen der Russen in Galizien ist, daß Brussilow ohne Pause auf den Feind loshämmert. Am Karst dauert es noch lange, bis die Vorbereitungen der Italiener zu weiterem Geländegewinn beendet sind. Indessen sind Anzeichen vorhanden, daß das Tempo der Kämpfe an der mazedonischen Front sich beschleunigt.

Restauration Harthausen.

Schönster Ausflugsort.

1/4 Std. v. Bad Aibling. 1/4 Std. v. Kolbermoor. Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kelterei. Fremdenzimmer, Moorbäder.

4586 Besitzer Telatron

Bad Leonhardspfunzen.

1/2 Stunde von Rosenheim entfernt.

Schattiger Spaziergang. — Eisenhaltige Bäder. Fremdenzimmer

Bierausschank ist Sonntags von 2—10 Uhr Werktags von 4—9 Uhr.

6176 Besitzer H. Stöckl.

Bekanntmachung.

Gebe meinen werten Kundschaften bekannt, daß die Milch ab Montag, den 21 August im alten Welterhaus 6284

Innstraße 53 ausgeschenkt

wird vormittags 7—8 Uhr abends 7—8 Uhr.

Geneigter Abnahme sieht entgegen

Lorenz Wimmer,
Milchhandlung,
Hofleiten 211 1/2.

Gutgehaltenes Bett

schöner Kinderwagen, Kleines Leiterwägerl 6272

zu verkaufen. Näh. Exp.

Ordentliche selbständige

Köchin

25 Jahre alt, welche auch Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle bis 1. Sept. Geht auch als Haushaltkerin. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter R. 6256 an die Expedition

Tüchtige Geschäftsfrau sucht

Wirtschaftsführung

Offerten unter S. 6191 an die Exp.

Zu vermieten

Sehr schöne 6273

Villa-Wohnung

mit 5—6 Zimmer, Korridor, Küche, Kabinett, Garderobe, Bad, Elektr. Licht, mit Gartenanteil, Veranda, ist bis 1. Oktober oder 1. Novemb. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, Koch- und Leuchtgas, sofort oder bis 1. Oktob. zu vermieten. Näheres Mayer, Stollstr. 10/01.

1 Zimmer 6277

sehr schön möbl. u. 1 Zimmer mit 2 Betten, Leucht- u. Kochgas sogleich zu vermieten. Innstraße 9/II

Mietgesuche

Abgeschl. Wohnung

2 Zimmer, bewohnbare Küche und Zubehör, elektr. Licht oder Gas, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote unt. T. 6257 an die Exp.

Schön

möbl. Zimmer

bei bessere Leuten gesucht. Möglichst separaten Eingang oder sonst ganz ungeniert. Angebote unter U. 6269 an die Exp.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Milchverbrauchs im bayer. Hochland und Voralpengebiet.

Im Vollzuge der Generalkommandoverfügung vom 18. Juli und 9. August 1916 ausgef. Betreffs, ferner des § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung erläßt der Stadtmagistrat folgende Anordnung:

§ 1.

Frische Milch in rohem oder gekochtem Zustande darf nur von Milcherzeugern, ferner in Wirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- u. Erfrischungsräumen, Molkereien, Milchgeschäften und in allen sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben an Verbraucher nur gegen Milchmarken und nur in den auf diesen bezeichneten Mengen abgegeben werden. Unter diese Regelung fällt bis auf weiteres auch die Sauermilch.

Die Milchmarken haben nur Gültigkeit an dem Tage, für welchen sie nach dem Aufdruck bestimmt sind.

Ohne Milchmarken darf Milch in rohem oder gekochtem Zustande als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken in Wirtschaften, Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen und allen sonstigen einschlägigen Betrieben in der Zeit vor 9 Uhr vormittags und zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags sowie höchstens bis zu einem Fünftel der Getränkemenge verabfolgt werden.

§ 2.

Die Milchmarken werden vom Kommunalverband ausgegeben und lauten auf folgende Tagesmengen:

a) für Kinder bis zum vollendeten 2ten Lebensjahre, soweit sie nicht gestillt werden, auf 1 Liter.
b) für stillende Frauen auf 1 Liter.
c) für Kranke auf die nach ärztlicher Bescheinigung erforderliche, in der Regel jedoch nicht 1 Liter übersteigende Menge.
d) für Jugendliche bis zum vollendeten 16ten Lebensjahre auf 1/2 Liter.
e) für weibliche Personen über 16 Jahren auf 1/2 Liter.
f) für männliche Personen über 16 Jahren auf 1/4 Liter.

Der Kommunalverband kann geringere Tagesmengen festsetzen. Er behält sich aber auch vor, nach Maßgabe der jeweils zur Verfügung stehenden Milchmengen bei dringendem, wirtschaftlichem Bedürfnisse in einzelnen Fällen auf Antrag für Schwerarbeiter die Tagesmengen durch Zuteilung mehrerer Milchmarken zu erhöhen.

§ 3.

Eine größere Tagesmenge, als durch Milchmarken ausgewiesen ist, darf weder verlangt noch abgegeben werden. Die Milchmarken gewähren auch keinen Anspruch auf den Bezug der vollen Tagesmengen (Sperrkarte). Kann diese Tagesmenge nicht geliefert werden, so sind in erster Linie Kranke, Kinder und stillende Frauen zu berücksichtigen; sodann sind die Höchstmengen bei der übrigen Kundschaft gleichmäßig zu kürzen.

§ 4.

Die Milcherzeuger und Händler sind verpflichtet, nach Weisung des Kommunalverbands Milch an bestimmte Abnehmer gegen Barzahlung abzugeben und damit zur gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Milch beizutragen.

§ 5.

Die Milchmarken dürfen nur an ortsansässige Verbraucher und an solche Fremde verabfolgt werden, die den amtlichen Nachweis erbringen, daß sie sich an ihrem Wohnsitz vom Milchbezug abgemeldet haben.

§ 6.

Alle vereinnahmten Milchmarken sind von den Milcherzeugern, Wirten, Inhabern von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Molkereien, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Betrieben sorgfältig zu sammeln und an jedem Montag für die verflossene Woche an den Stadtmagistrat abzuliefern, wo ein Verzeichnis geführt wird, das Name und Betrieb des Ablieferers, die Zeit der Ablieferung und die Milchmenge enthält, auf die die abgelieferten Marken lauten. Die Ablieferung der Marken hat in Umschlägen zu erfolgen, auf welchen die Milchmengen zu vermerken sind, auf die die abgelieferten Marken lauten.

§ 7.

Die Marken dürfen nur durch den Milchabgeber vom Markenbogen abgetrennt werden. Abgetrennte Marken haben keine Gültigkeit. Die Rückgabe abgetrennter Marken an Verbraucher ist verboten.

§ 8.

Wirte, Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen und sonstigen einschlägigen Geschäften und Betrieben dürfen, soweit sie nicht selbst Milcherzeuger sind, bis auf weiteres höchstens 1/4 ihres durchschnittlichen Verbrauchs an Milch im Vorjahre ohne Ausweis beziehen. Der Bezug von Milch ohne Ausweis ist bis auf weiteres auch den Krankenhäusern und öffentlichen Anstalten gestattet. Die öffentlichen Anstalten und Krankenhäuser sind jedoch hinsichtlich des Milchbezugs und Milchverbrauchs an die Höchstmengen des § 2 für Insassen und Personal gebunden.

Der Kommunalverband behält sich vor, für die in diesem § genannten Gewerbebetriebe, sowie für die öffentlichen Anstalten und Krankenhäusern Milchbezugsscheine einzuführen.

§ 9.

Die Wirte, Inhaber von Kaffeehäusern, Konditoreien, Fremdenheimen, Vereins- und Erfrischungsräumen, Milchgeschäften und sonstigen einschlägigen Geschäften haben über den Milchbezug ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, das den Namen und Betrieb des Milchlieferers, die Menge und die Lieferzeit sowie den Nennwert der an den Stadtmagistrat abgelieferten Marken ergeben muß. Die Einträge sind wochenweise zu machen. Formblätter für das Verzeichnis werden von der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft in München, Max-Weberplatz 11, unentgeltlich abgegeben.

§ 10.

Soweit vorstehend Anordnungen nicht getroffen sind, gilt im ausgef. Betreff die Generalkommandoverfügung vom 18. Juli 1916.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in Befolgung vorstehender Anordnungen unzuverlässig erweisen, können geschlossen werden.

Vorstehende Bestimmungen treten am 21. August 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 17. August 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige. 6285

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht meinen innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Schweinsteiger

Maschinist

nach 3 monatlichem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 39 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

ROSENHEIM, Nordfrankreich, Neu-Ulm, München, Teisendorf, den 19. August 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, 21. August, nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus, der hl. Seelengottesdienst am Dienstag, 22. August um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Auf den in Nr. 188 des K. bayerischen Staatsanzeigers vom 15. August 1916 veröffentlichten **Nachtrag** vom 15. August 1916 zu der **Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne** vom 31. Dezember 1915 wird hiemit aufmerksam gemacht. 5433

München, den 16. August 1916

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Stellvertretendes Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 189 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 16. August 1916 veröffentlichte Bekanntmachung betreffend

Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Baskfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Baskfasern

wird hiedurch aufmerksam gemacht. 5436

München, den 16. August 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Landwirtschaftliche 5965

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden gutbezahlte u. dauernde Beschäftigung. Solche, die mähen können bevorzugt. Daselbst auch eine Schweizerin gesucht.

Gutsverwaltung Wildgrub, Post Obersondorf.

Verloren

wurde schwarze Bauchtasche, enthaltend Bahnschein und Geldbörse, von Innstraße die Straßenbahnschienen. Rückgabe gegen Belohnung Frühlingsstraße Nr. 3 0. rechts (Herz)

Wer verkauft

Haus mit od. ohne Geschäft, (evtl. Schäferei) od. kl. gutes Besitztum für ed. Umgegend? Offert. unt. Heimkehrer an Georg Bernhof, postlagernd München. 5566

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Münchnerstrasse 16

Magenleidenden (6271)
wird als altbewährtes, zuverlässiges Mittel der berühmte magenstärkende
Kräutermagenwein „Vent is"
bestens empfohlen. Zu haben in den bekannten Flaschen à Mk. 1.75 und Mk. 3.50 in der Kreuz-Drogerie von **Franz Rathes, Rosenheim.**

Suche Nähe Rosenheim kleines
Landgütel,
Villa oder Blockhaus
mit großem Garten zu kaufen. Offerten an **Rich. Bohmann, Wörishofen.** Irsingerstr. Nr. 9 (6274)

Suche Geschäftshaus
evtl. ein hiezu geeignetes Wohnhaus, in frequenter zukunftreicher Lage, die oder auswärts, welches um annehmbaren Preis abgegeben wird. Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten sind zu richten unter U. 6270 an die Exp.

Stell-Gesuch.
Für die Zeit vom 1. Sept. an wird beim **Amtsgericht Rosenheim** eine 145
männliche
Aushilfsschreibkraft
gegen Tagegeld gesucht.
Bedingung ist gut leserliche und flüchtige Schrift nach Diktat.
Bewerber haben sich baldigst auf Zimmer Nr. 5-0 des Amtsgerichts zu melden.
K. Amtsgericht Rosenheim.

Tüchtiger (9870)
Vollgattersäger
wird gesucht.
Th. Berger, Dampfsägewerk Holzkirchen (Obb.)

Ochsen-Knecht
bei gutem Lohn für sofort gesucht
Schloßgut Ried Brannenburg. 6255

Ehrliches intelligentes 6280
Mädchen
für Haus- und Zimmerarbeit, auf 1 groß. Gut nach Brannenburg für 1. September gesucht. Näh. Exped.

Gesucht wird eine tüchtige verläßige
Kellnerin
in eine hiesige Wirtschaft. Off. unter „B. 6261" an die Exped.

Hotelzimmermädchen
und 1 ältere
Schenkkellnerin
sofort gesucht. 6275
Laschinger, Holzkirchen, Telephon 67.

„Rosenheimer Volks-Theater".
Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 20. August 1916.

Nachmittags 3 Uhr Zwei Vorstellungen. **Abends 8¼ Uhr.**

Der Dorfbader
Ländlicher Schwank in 4 Akten von Amand Kolbe.

Billettenvorverkauf im Hotel-Büro. — Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig** 3075
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. **14.50** an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehme gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Städt. Pensionat Traunstein
für Schüler der K. Realschule mit Handelsabteilung und des K. Progymnasiums. Allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Institut. Sorgfältige Ueberwachung und Nachhilfe durch 4 Professoren. Allseitig anerkannte Verpflegung. Der Aufenthalt in dem Luftkurort zur Kräftigung der Gesundheit ärztlich empfohlen. Prospekte u. Auskunft durch den Direktor. 1312 **S. Baer.**



Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett
jetzt
beschafft, kauft billiger als während der Saison
Tran
muß das Schuhfett enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.
Dr. Gentner's
Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett
sind **erstklassige** Schuhfette und können überall geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende** Del-Wachs-Lederputz **Nigrin.**
Heerführerplakate.
Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, **Göppingen** (Württbg.)



Zoologischer Garten, München.
Tierpark Hellabrunn. 70
Eintritt 60 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Freitag 1 Mark, Kinder 50 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



(6233)
Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität **Frau Käthe Sartori,** Zithervirtuosin 1 ten Ranges, Kufsteinerstraße 6 —
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Gut erhaltene Maschinen, sachm. repariert!
Einen **Breitdrescher** (Efterer) nieder, fahrbar auf 4 Rollen mit beweglichem Strohgitter. Gestellweite 163 cm, U-Trommelschläger 170 Mark.
Einen **Breitdrescher (Epple)** nieder, fahrbar auf 4 Rollen, Strohgitter, U-Schläger. Gestellweite 163 cm 100 Mark.
Einen **Düngerstreuer (Westphalia)** Streubreite 2 Meter, für ein- und zweispännig 220 Mark
verkauft sofort gegen Kassa 6211
Hans Wiedenmann, Vertreter für landw. Maschinen u. Geräte **Traunstein.**

Zigarren
für Wiederverkäufer!
von Mk. 37.— per Mille aufwärts empfiehlt 6237
Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim Ludwigstr. a. d. Pfarrkirche

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23691.

Kassenschränke
neue u. gebrauchte, 87
Mauerschränke, Kassetten
Kupferfesten in groß. Auswahl.
Ige & Eglinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog gral. u. franz.

Getragene 6278
Kleider
Kostüme, Röcke und **Blusen, Leibwäsche, Bettwäsche, Schürzen** und **Schuhe**
neu eingetroffen.
Anna Richthammer, Salzstadl 13.

Streichzither — neu — mit Kasten zu verkaufen. 6262
W. Wenz, Rosenheim, Innstr. 9 II

Gebrauchtes Leiterwägerl
gebr. **Wirtschaftswage** (bis 10 Pfd.) mit Gemüsekorb zu kaufen gesucht. Zahlbar 1 Mark **Leih-Dehnar** à 50 Pfg. zu verkaufen Näh. Exp. 6476

Vollständig gebrauchte
Schlafzimmer-Einrichtung, getragene Kleider, Schuhe und Wäsche
von Herrschaften zu kaufen gesucht Offerten unter P 6247 an die Exped

Buchene
Radfelgen
werden zu kaufen gesucht Preisangabe an
Franz Poiger München Berg am Laim.

Bretter
wenn auch gebraucht, oder ein gebrauchter Schuppen zu kaufen gesucht.
Angebote unter O. 6260 an die Expedition.

Brauner Dackl
2 Jahre alt, weiblich, rotmatzig, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 6279

Oekonomie-Anwesen
mit 10—15 Tagwerk Grund, mit totem u. lebendem Inventar zu kaufen gesucht. Gegend gleichgültig. Offerten unt. N. 5048 an die Exped.

Bezirks-Konsum-Verein bayer. Inntal-Rosenheim.
Mitglied des Verbandes bayer. Konsum-Vereine.

SONNTAG, den 20. August, nachmittags 4 Uhr in **„Thallers Gasthof"** (Bahnhofstrasse)

Mitglieder-Versammlung

Nichtmitglieder, die gewillt sind, dem Konsum-Verein beizutreten, haben Zutritt.
Tages-Ordnung im Lokal. 6249
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen DER AUSSCHUSS.

Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung
Keine Altersunterschiede.
Solorente • Auszahlung • der vollen Versicherungssumme
Eigentumsrecht von jedermann verliehen werden • Hohe Prämie •
Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen
K. K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix in Wien."
München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn **Seb. Lampl,** Innstr. 23, i. Eggstädt durch Herrn Schneidermeister *266 **Gottfried Müller.**

Kgl. bayr. Staatseisenbahnen.
Stammholz- und Schwell-verdingungen für das Jahr 1917.

Bei der K. Eisenbahndirektion München wird der Bedarf an Föhrenstammholz, Föhren und Eichenschwellen für das rechtsrheinische Bayern öffentlich zur Verdingung ausgeschrieben.

Die Angebotsformblätter und ein Blatt mit den Bedarfsmengen sind bei der Registerverwaltung der k. Eisenbahndirektion München, Arnulfstr. 10, gegen Erlag von 30 Pfg. in bar oder mit Postanweisung zu erhalten. Die bisher gültigen allgemeinen und besonderen Bedingungen werden auf Wunsch gegen Erlag von weiteren 50 Pfg beigegeben.

Die Angebote müssen, von den Bewerbern unterschrieben und verschlossen, und zwar:

1.) **für Föhrenstammholz** spätestens am Mittwoch, den 13. Sept. 1916, abends 6 Uhr
2.) **für föhrene Bahn- sowie Weichenschwellen** spätestens am Donnerstag, 14. Sept. 1916, mittags 2 Uhr
3.) **für eichene Bahn- und Weichenschwellen,** spätestens am Donnerstag, den 14. Sept. 1916 abends 6 Uhr

bei der **k. Eisenbahndirektion München, Arnulfstr. 19, eingereicht** sein.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gebäude des Verkehrsministeriums, Arnulfstr. 32, Aufgang I, Saal Nr. 100 im 1. Stock und zwar:

1.) **für Föhrenstammholz** am Donnerstag, den 14. Sept. 1916 vorm. 9 Uhr
2.) **für föhrene Bahn- und Weichenschwellen** am gleichen Tage nachmitt. 3 Uhr
3.) **für eichene Bahn- und Weichenschwellen** am Freitag, den 15. Sept. 1916 vorm. 9 Uhr

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Buchenstammholz und Buchenschwellen werden **nicht** angekauft.

J. V.
Ruegel.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.
Die Anrechnung der Fleischmarken des Königreichs Sachsen betreffend. 6434

Da die ausgegebenen neuen Fleischkarten des Königreichs Sachsen nur zum Bezuge von 500 Gramm Fleisch in der Woche berechtigen, müssen sie in Bayern zum vollen Nennwerte angenommen werden.

München, den 14. August 1916.

J. A.: K. Ministerialrat Brand.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einnahme von Anzeigen, Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 193 | Gutheißt: Fest d. hl. Joachim. | Dienstag, 22. August 1916 | Gutheißt: Symphorian | 62. Jahrgang

Englische Kriegsschiffe von deutschen U-Booten torpediert und vernichtet.

Abflauen der Kämpfe an der Somme. — Kaiser Wilhelm im österreichischen Hauptquartier. — Die Heeresmassen Brussilows. Der bulgarische Vorstoß in Mazedonien. — Rumänien und die Mittelmächte. — Die griechischen Wahlen und der Vierverband. Die türkischen Erfolge in Persien.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt.

Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach [illegible] bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französische Massen beiderseits der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Dompierre—Clery und sehr starke frische französische Kräfte gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vordersten Linien ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt.

Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Bataillonsplanmäßig etwas verkürzt.

Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupteten unerschütterlich ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ost-Teil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an diesen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudkal-Czerwiszcze sind örtliche Kämpfe im Gange. Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacza Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Kapul ist von den verbundeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Oestlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sartisa-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Doullers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an; vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen.

Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.



Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Beresina, nordöstlich von Dieljatitschi, wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Weltufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlich von Kiselin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Jabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bitilita (nördlich des Prespasees) und Baritza sind genommen. Nordlich des Ostrovo-sees ist die serbische Drina-Division von den bekämpfenden Höhen Demaat-Jeri und Meteora-Tepeli geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina erstürmten Honved-Infanterie- und deutsche Bataillone die heißumstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten. Westlich von Jabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Crna Hora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Szelwow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Toboi am Stochod

wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerliche russische Angriffe im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzo-Strecke, nordöstlich von Plava, säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippach-Tales wurde glatt abgeschlagen. An der Fleims-Tal-Front brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Borche 60 Gefangene und 2 Granatwerfer ein.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

■ ■ ■

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der Magura westlich von Moldawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Erna Hora wird weitergekämpft. Nördlich vom Tartarenpaß schritten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Kiselin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Bei Rudka-Czerwiszcze, wo die Russen auf das westliche Flußufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und sechs Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Die vom Entente-Luftgeschwader über die Stadt Struma abgeworfene Bombe explodiert.

Fort Dragotin bei Kenali in Griechenland, das von den Bulgaren erobert wurde.

Von der bulgarisch-mazedonischen Kampffront.

Die Schlacht an der Somme.

Aufgabe der englisch-französischen Offensive?

Genf, 20. August. Sehr auffallend berührt es, mit welcher Milde die Pariser Zensur der Presse gestattet hat, die Artikel deutsch-freundlicher amerikanischer Blätter abzudrucken, in denen dargelegt wird, daß Franzosen und Engländer ein weiteres Vordringen an der Westfront ganz unmöglich sein werde. Die Schilderungen enthalten auch die Angaben über die furchtbaren Verluste der Franzosen im Sommeabschnitt, der „das größte Leichenfeld der Weltgeschichte" genannt wird. Auch die Berichte des amerikanischen Korrespondenten v. Wiegand in Berlin, der die vergeblichen Durchbruchsversuche schildert und weitere Versuche für aussichtslos erklärt, machen den Kunde durch die Pariser und Lyoner Blätter. Diese ganz neuartige Zensurfreiheit erweckt den Eindruck, als wolle die Regierung das Volk allmählich auf das Aufgeben der Offensive vorbereiten.

Der französische Bericht.

Paris, 18. August. Amtlicher Nachmittagsbericht: Nördlich der Somme brachen mehrere deutsche Gegenangriffsversuche gegen die neuen französischen Stellungen südöstlich von Maurepas im Feuer zusammen. Die Franzosen machten Gefangene. Südlich der Somme gruben die Franzosen vier Maschinengewehre in den südlich von Belloy genommenen Gräben aus.

Abendbericht: Nördlich der Somme erlaubte uns ein Angriff unserer Truppen, der gegen einen Teil des von den Deutschen besetzten Dorfes Maurepas gerichtet war, in glänzendem Sturm einen beträchtlichen Teil des Dorfes zu nehmen, ebenso wie den südwestlich gelegenen Kalkarienberg. Wir machten bei dieser Unternehmung 200 unverwundete Gefangene. Zwischen Maurepas und der Somme erweiterten wir unsere Stellungen östlich der Straße Maurepas-Cléry.

Der englische Bericht.

London, 20. August. Die Engländer berichten vom 19. August: Vom Foureauxwalde bis zu dem Punkte, wo wir uns mit den Franzosen vereinigen, schoben wir unsere Linie auf einer Front von mehr als zwei Meilen in einer Tiefe vor, die zwischen 200 und 300 Yards schwankte. Wir hatten jetzt die Westränder von Guillemont und die Linie von da nordwärts bis zur Mitte zwischen dem Delleville-Walde und Ginchy, ebenso die Obstgärten nördlich Longueval. Zwischen dem Foureauxwalde und der Straße von Albert nach Bapaume nahmen wir einige hundert Yards feindlicher Gräben. Deutlich und südöstlich des Mauquetgehöftes schoben wir unsere Linie um einige 300 Yards vor. Zwischen Quillers und Thiepval rückten wir auf einer Front von über eine halbe Meile vor. Das Ergebnis dieser Kampfhandlung sind mehrere hundert Gefangene.

Zweiter englischer Bericht vom 19. Aug.: Die gestrigen Kämpfe an verschiedenen Punkten unserer Front von Thiepval bis an den äußersten rechten Flügel südlich Guillemont über eine Entfernung von 11 Meilen waren sehr erfolgreich. Wir eroberten den Höhenrücken, der südöstlich Thiepval liegt und dieses beherrscht, ferner die nördlichen Abhänge des hochgelegenen Geländes nördlich Pozieres, von wo man einen weitreichenden Ausblick gegen Osten und Nordosten hat. Wir hatten den westlichen Rand des Hochwaldes und die feindlichen Laufgräben besetzt, die sich über eine halbe Meile westlich des Waldes erstrecken und schoben unsere Linie bis zur Hälfte der Strecke Ginchy und bis an den Rand von Guillemont voraus, dessen äußere Winkel einschl. der Eisenbahnstation und des Steinbruches wir besetzt hatten. Unter den 706 Gefangenen, die wir bis 4 Uhr nachm. gezählt hatten, befinden sich 16 Offiziere.

■ ■ ■

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 18. August. Nachmittags: Am rechten Maasufer vertrieben die Franzosen nach einem heftigen Kampfe die Deutschen aus dem Teile von Fleury, den sie noch besetzt hielten. Einige deutsche Abteilungen halten sich noch in kleinen Trümmerhaufen am Ostrande. Zwischen Thiaumont und Fleury machten die Franzosen gleichfalls merkbare Fortschritte; sie bemächtigten sich eines Offiziers, 50 Soldaten und eines Maschinengewehres. Sonst verlief die Nacht überall ruhig.

Abends: Am rechten Maasufer setzen wir unsere Offensivunternehmung fort, wobei wir den Feind aus zwei befestigten Redouten nordöstlich des Werkes Thiaumont vertrieben. Ungefähr 100 unverwundete Deutsche, darunter fünf Offiziere wurden von uns gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Oestlich der Gehöfte Baux-Chapitre machten wir an den Zugängen der Straße nach dem Fort Vaux merkliche Fortschritte. An der übrigen Front die übliche Beschießung.

Paris, 20. August. Der franz. Bericht vom 19. August meldet u. a.: Auf dem rechten Ufer der Maas dauerten die gestern begonnenen erbitterten Kämpfe an. Die Franzosen eroberten Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen noch am Ostrande von Fleury besetzt hielten. Die Franzosen besetzen jetzt tatsächlich das ganze Dorf trotz trotz heftiger Gegenangriffe, die den Deutschen blutige Verluste kosteten. Die Zahl der durch die Franzosen gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet am 17. und 18. August 300.

Allgemeines vom Krieg.

Der Flugpark von Versailles niedergebrannt

Bern, 20. August. Dem „Temps" zufolge brach in einem Flugpark von Versailles ein große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit beträchtlichem Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehr von Paris, Versailles und St. Cyr verhinderten ein Uebergreifen des Feuers auf ein nahes Munitionsdepot. Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

3 (Nachdruck verboten.)

Die Kinder hatten ihren Hunger vergessen und tanzten lachend und singend herum.

„Du bleibst nun ganz bei uns, Onkel Hans," sagte Dora, und nun sollst du auch erzählen, von wem die Rosen sind, und noch viel mehr — o, das ist ein Glückstag heute, den müssen wir noch besonders feiern."

„Da bin ich doch aber sehr gespannt!"

„Glaube ich schon. Doch nun Ruhe und Staune: Mit Alfred Bittner war ich zusammen, und herzlich läßt er dich grüßen."

Die Stirn des Mannes runzelte sich. „Bittner? Und von dem hast du Blumen angenommen? Dem hast du nicht kurz und bündig abgewiesen?"

Mit einer ruhigen, selbstverständlichen Bewegung nahm Johannes die Rosen und warf sie zum Fenster hinaus auf den Hof, man hörte, wie sie unten auf den Asphalt fielen, wie Kinder sich darum stritten.

Dora war sprachlos, wie erstarrt. Sie ermaßte aus seinem Antlitz, daß etwas auf ihren Wangen erblühte. Sie konnte sich nun Aus sprechen, daß Johannes Mitgift einzige der Mitgift sei. Der jüngere, dem sein Sie starke abgerechnet war, die verschiedene, mehrfach ausgebesserte Tapete, die einladen, stark mitgenommenen Möbel, alles im Zeichen drückte, es war mit mitleidenschaftlicher Deutlichkeit zum Bewußtsein, daß man die Familie Sie hierzu nicht mehr für notwendig erachtete. „Nicht die ist das gut genug", dachte der Mann gekränkt gemurmelt. „Ja, sie wurden bereits abgesagt vom Wege. Es war höchste Zeit, daß es anders wurde.

Laut, wie im Uebermaß eines leidenschaftlich empfundenen Schmerzes, wandte Dora sich, sie warf ihre Arme um Stuhl und preßte das Taschentuch vor die Augen.

Erschrocken beugte der Gatte sich über sie. Gleich sah aus großen erbarmten Augen herausgen aus Leidenden Mienen, jammerlich verzog sich der kleine Mund, schnell er los, das Schmerzenen stimmte mit ein.

„Aber Dorchen, Frauchen," Hans streichelte das zerzauste dustige Haar seines Weibes, „bei Gott, ich weiß nicht, was, was geht uns der Schlingel, der Bittner an! Laß ihn laufen! Ihn den werden wir uns doch nicht streiten! Der soll unsern Frieden nicht stören!"

Dora konnte sich nicht so schnell mäßigen. Der Rückschlag war zu unvermittelt gekommen. Der Glanz des Reichtums hatte für die kurze Dauer einer flüchtigen Stunde ihre Sinne umschmeichelt, ihre Augen geblendet. So schnell konnte sie sich in die nüchterne Wirklichkeit nicht zurückfinden.

Hans sprach den Kindern gut zu und führte sie zu Fräulein Lucinda Hole, die ihren Kopf noch gerade zur rechten Zeit zurückziehen konnte. Sie hatte in der spaltweit geöffneten Tür gelauscht.

„Bitte, beruhigen Sie die Kinder doch, Fräulein," bat er zutraulich, „meine Frau ist ein bißchen nervös, und die lieben Knaben denken natürlich, sie müssen es ebenso machen."

„Aber gewiß, Herr Steinberg, selbstverständlich!" Das Fräulein nahm bestürzt das Mädelchen auf den Arm. „Sieh mal, Mieschen, drüben auf dem Balkon spielen die Kinder so artig, Georg braucht das nicht zu sehen, der kann ja heulen bis zum Abend!"

Sie wischte Mieschen, die schon still war, die letzten Tränen aus den Augen.

„Ich will auch die artigen Kinder sehen", trotzte Georg, auf den Rohrstuhl am Fenster kletternd, seine Tränen waren gleichfalls versiegt.

„Wie gut das Fräulein mit Kindern umzugehen weiß", dachte Johannes. Er mußte ihr, deren Blicke seiner schlanken Gestalt folgten, freundlich zu und ging.

Ihm war unbehaglich. Sein Magen knurrte, und die Aussicht auf eine Szene mit der überreizten, aufgeregten Frau pol ihm selbst auf die Nerven.

Aber die letzte Besorgnis war unnütz gewesen. Dora war bübel, den Tisch zu decken, und sagte:

„Hole die Kinder wieder herüber, wir können essen. Kartoffeln und Rührei sind fertig. Die Suppe kommt heute zuletzt."

Hans nahm die schöne, schlanke Frau in seine Arme und preßte sie an sich. Erinnerungen an ein überschwengliches, namenloses Glück hatte der Name Bittner in ihm wachgerufen.

„Weißlich," er suchte ihr in die schönen braunen Augen zu sehen, „vergiß heute Alles, aber du weißt ja, was sie über Bittner hatte! Du weißt es natürlich ganz genau, daß seine Augen in meinem Hause nicht heile Welt waren, daß meine Mutter es, das Haus dem Verfall zu retten, dem Weib und Dora in Wahrheit nahm."

Dora entwand sich seinen Armen. Sie nickte wieder heftig zu werden, preßte ihre Lippen fest zusammen und hörte sich auf nichts.

Da wandte er sich verlegt und holte die Kinder.

Schweigend wurde das Mahl eingenommen. Es gab wieder Dora, daß sie einen Namen zu beseelen hatte. Sie hatte es gleich wissen können.

Aber unter Bittners Einfluß war die Vergangenheit ausgelöscht gewesen. Sie hatte nur das liebende Land, die Bräutigam von ihr gesehen. Nun mußte sie es sich erringen. Sie schreckte nicht davor zurück. Zum Gedenken weiche Bedenken, Hans sich gelassen machen würde. Denn daß sie ihm entsetzen, Mut besaß, Vorzug schob sie sich, den ihnen eine gesegnete Mahlzeit wünschend, vom Tisch.

Nach dem Kaffee wollte Dora die Kinder wieder zur Nachbarin bringen, aber da kam Fräulein Ludmilla schon herein und bat, die die Kinder auf einem Spaziergang anzuvertrauen.

Gern willigte Dora ein. Das Anerbieten kam ihr sehr gelegen. In Gegenwart der Kinder konnte man nicht sprechen. Und die Nachbarin durfte auch nicht allzusehr belästigt werden.

Die Zukunft von Calais.

Berlin, 20. August. In einem Artikel des „Tag“ schreibt Admiral z. D. Diek über „Calais und die realen Garantien“, daß wir damit rechnen müssen, daß Frankreich sich auch für absehbare Zukunft wohl oder übel mit England verbunden fühlen wird, mag auch die Erkenntnis, daß es in der Hauptsache für England gebietet hat, allmählich lebendig werden. Schon die finanzielle Abhängigkeit von England wird ihm vorläufig keinen anderen Ausweg lassen. Unter diesem Gesichtspunkt sei es nunmehr sehr wohl möglich, wenn nicht wahrscheinlich, daß Frankreich sich mit dem Verbleiben der Engländer in Calais abfinden werde. Nur ein englisches Calais, so werden sie sagen, werde eine schnelle und umfassende militärische Unterstützung auf dem Lande gewährleisten und nur auf diese Weise werde die volle gemeinsame Beherrschung des Kanals sich ohne Schwierigkeiten durchführen lassen. Uns könne ein englisches Calais nicht gleichgültig, sondern es müsse uns im höchsten Grade unangenehm sein. Man werde dafür zu sorgen haben, daß uns auch ein engl. Calais keine allzugroßen Sorgen zu bringen brauche. Daß dies natürlich auf die Ausgestaltung der realen Garantien von wesentlichem Einfluß sein muß, liegt auf der Hand. In welcher Weise und in welcher Art überhaupt Diek dem Urteil des Lesers. Er ist der Ansicht, daß die von maßgebender Seite und auch in den Zeitungen soviel erörterte mittlere Linie nicht ganz damit in Einklang zu bringen ist. (Z.)

Hirngespinste französischer Chauvinisten.

Bern, 20. August. Charles Maurras veröffentlicht in der „Action francaise“ das Friedensprogramm der Chauvinisten, das, wie das „Echo de Paris“ versichert, das Programm der großen Mehrheit der französischen Patrioten sei. Das Programm lautet: Für den Fall des Sieges verlangen wir: 1. Die Verurteilung Kaiser Wilhelms, 2. die Vernichtung des preußischen Staates, 3. die Zerstückelung Deutschlands, 4. eine Kriegsentschädigung, die in Jahresraten an die Sieger zu zahlen ist, 5. Zuteilung der auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete an Frankreich.

Revolutionäre Bewegung in Moskau.

Stockholm, 20. August. Im Zusammenhange mit der Aufdeckung revolutionärer Umtriebe, deren Fäden nach Moskau weisen, finden dortselbst umfangreiche Haussuchungen und Verhaftungen statt, die lebhafte Unruhe erwecken. Die „Rietsch“ meldet, hat in den Räumlichkeiten der Arbeitergruppe des kriegsindustriellen Komitees abermals eine genaue Durchsuchung stattgefunden, da die Regierung nach Rapporten des Polizeimeisters überzeugt ist, daß diese Komiteegruppe nicht für Kriegszwecke, sondern für die revolutionäre Propaganda arbeite. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Englische Kriegsschiffe torpediert und versenkt.

WTB. Berlin, 20. August. Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Bern, 20. August. Stegemann schreibt zur Kriegslage im „Bund“: Brussilow muß über gewaltige Heeresmassen verfügen, um die allgemein, ins Aufsehen geratenen Operationen zu speisen, die er als zagemutiger Spieler zwischen Pripjet und Moldau verfolgt. Hat Kuropatkin ihm dazu die letzten verfügbaren Reserven der Nordfront abzugeben oder nutzlose Stürme zwischen Riga und Dünaburg vorzutreiben verweigert? Wie dem auch sei, eines ist gewiß: einen kühneren Feldzug hat Rußland noch nie unternommen. Dagegen waren die Operationen Großfürsten in Ostgalizien, Polen und in den Karpathen vorsichtig und wohl basierte Unternehmungen. Es ist möglich, daß Brussilow mit seiner gewaltigen Offensive, die er mit Glück und Kühnheit verfolgt, noch weitere Erfolge hat. Es ist aber ebenso gut möglich, daß er um den Erfolg verkürzt wird, und daß es höchstens Remis gibt. So lange das Königreich Polen und Kurland in deutschem u. österreichisch-ungarischem Besitz sind und die Karpathenpässe fest bleiben, kann die russische Strategie nur durch eine restlos ausgedachte Vernichtungsschlacht zum Enderfolg gelangen. Hat Graf Bothmer jetzt abgebaut, so ist Brussilow damit die Aussicht auf eine solche zwischen Jaslosze und Nizniow entgangen. Daran ändern die Nachhutgefechte nichts. In diesem Licht betrachtet, ist also die Entwurzelung der „fundamentalen Winterstellung Tarnopol-Buczacz“, von der in der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Erfolg Brussilows, ganz abgesehen davon, daß die Gegenmaßnahme Hindenburgs und Erzherzogs Karl noch nicht sichtbar geworden sind, und „die im Gang befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen noch in Durchführung begriffen ist“. Auf diesem Umstand ist besonders Wert zu legen.

Kaiser Wilhelm im k. u. k. Hauptquartier.

Wien, 20. August. Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde am Stabsquartier des k. u. k. Oberkommandos festlich begangen. Beim Oberkommandanten fand eine Festtafel statt, an der auch Kaiser Wilhelm teilnahm. Nachmittags traf der Deutsche Kaiser mit seinem Gefolge im Hauptquartier ein und wurde vom Erzherzog Friedrich am Schloßeingang empfangen und in das im Park aufgestellte Speisezelt geleitet, wo die Teilnehmer an der Tafel schon versammelt waren. Während des Mahles brachte Erzherzog Friedrich einen Trinkspruch aus. Nach etwa dreistündigem Verweilen verließ der Kaiser um 4 Uhr nachmittags unter den Anwesenden das Schloß.

Die russischen Truppenmassen.

Nach verläßlichen Feststellungen sind in den fünf Armeen Brussilows 85 reguläre Divisionen und etwa 40 Kosakenregimenter, insgesamt fast 2 000 000 Mann. Dabei sind mindestens 1 400 000 Mann in der Feuerlinie in den abgelaufenen 10 Wochen der Offensive voll eingesetzt worden und diese nur südlich des Pripjet. Zu Beginn unterstanden Brussilow die 8. Armee Kaledin, die 11. Armee Sacharow, die 7. Armee Schtscherbatschow, die 12. Armee Laschkiwitsch und als Reserve am linken Flügel die Kavalleriemassen des Korps des Grafen Keller. Als die Verstärkungen der Verbündeten die russischen Angreifer westlich und südwestlich Luzk zu bedrängen begannen, mußte Ewert die 3. Armee des Generals Leschitzki an Brussilow abtreten und als auch südlich des Dnjestr der Gegendruck der Verbündeten bei Tlumacz und an der ungarischen Grenze in fühlbare Erscheinung trat, erzwang Brussilow die Zuweisung von etwa 20 Regimentern der Reserve vom Oberkommando der russ. Nordostfront, wodurch Kuropatkin jeder Möglichkeit, die Offensive zu ergreifen, beraubt wurde.

Diese Vorgänge zeigen, daß der schon den dritten Monat dauernde zähselte Widerstand der Verbündeten auf die ungeheueren Massenmittel Brussilows empfindlich verbrauchen und ihn zur Heranholung und Inanspruchnahme der äußersten Kräfte zwingen mußte. Die Verbündeten sind, je länger die blutigen Angriffsversuche der russischen Truppen fortdauern, in desto günstigerer Lage, bis der gegnerische Verbrauch und die eigenen Verstärkungen den Zeitpunkt der eigenen Initiative ermöglichen. In dieser Gesamtlage würde auch eine neuerliche Ausdehnung der Kampffront in den Ostkarpathen keine für unseren Gegner entscheidende Aenderung bewirken können.

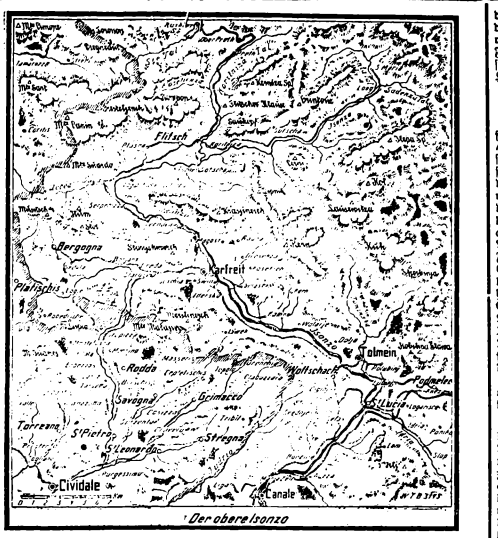
Oberst Repington in der „Times“ bezeichnet offenbar auf Grund russischer Mitteilungen die Stärke der verbündeten Truppen, die anfangs Juni zwischen Pripjet und Pruth dem Beginne der russischen Massenoffensive standhalten hatte, auf 39 Infanteriedivisionen mit 900 Tausend Mann oder 550 000 Bajonetten. Selbst wenn die Zahl der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen nicht zu hoch gegriffen wäre so ist die Angabe der Gefechtsstärke dieser Divisionen offenkundig so sehr übertrieben, daß der Erfolg nicht den in diesen Monaten angeblästen ungeheueren Mengen von Geschützen und Geschossen, den rücksichtslosen Blutopfern von Hunderttausenden russischer Soldaten, sondern allein der Geschicklichkeit der russischen Heerführung zugeschrieben werde. (Z.)

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Vorstoß in Mazedonien.

Sofia, 20. August. Der Ministerpräsident erklärte in der Sobranje: Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen


Tolmein
Karfreit
Flitsch
Saga
Robic
Raccolana
Raibler See
Predil
Malborgeth
Bergogna
Mte Nero
Mte Rombon
Mte Vrsic
Mte Kuk
Mte Canin
Mte Maggiore
Mte Matajur
Mte Mia
Mte Kolovrat
Mte Jeza
Mte Santo
Mte Sabotino
Mte Korada
Mte Cucco
Mte Cimone
Mte Cragonza
Mte Cragonzetta
Mte Cragonzetta
Mte Cragonzetta

Gegenstand beständiger Angriffe seitens der Entente-Flieger-Truppen" wären, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Bewidmungen nach sich ziehen werde.

Die bulgarische Presseabteilung veröffentlicht eine Note, in der es heißt: Es ist nicht unsere Schuld, wenn [illegible] der Verbündeten, wenn [illegible] zum Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen, wie jene, deren sich die Ententetruppen so lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen, aber unfriedlichen Zwecke begonnen, um den bulgarischen Boden gegen die Offensive und die Anwandlungen des Generals Sarrail zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen.

Die Bedeutung von Florina.

Sofia, 20. August. Florina war vor 2 Monaten von den Franzosen besetzt worden, weil die Entente befürchtete, die Truppen der Zentralmächte und die englisch-französischen Truppen in der Flanke angreifen könnten, und weil man vor allem eine Verbindung zwischen den bulgarischen und griechischen Truppen unmöglich machen wollte. Infolge der Besetzung Florinas durch die Ententetruppen war Griechenland vollständig von der Berührung mit den Zentralmächten zu Lande abgeschnitten. Durch die Besitzergreifung Florinas durch die bulgarischen Truppen, sind die Griechen abermals in die Nähe der Bulgaren gelangt. Dieser erste Erfolg berechtigt zu der Hoffnung, daß binnen kurzer Zeit nicht ein einziger Soldat der Entente mehr auf mazedonischem Boden stehen wird. (Z.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. August. Bericht des Generalstabs vom 18. ds. Mts.: Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen von Ostrovo und Preipa ab. Sie verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern abends griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unseren Posten im Dorfe Dolschani an, wurde aber durch unser Feuer und an einigen Punkten durch Gegenangriff und Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er den Angriff, ohne Erfolg zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff früh die Eisenbahnbauten beim Dorfe Lanetschewo und feindliche Lager bei den Dörfern Harsovo, Gaaliantsi, Dregomirtsi und Kasabak wirksam an. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrer Basis zurück. Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilnahm. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich des Doiran-Sees zu beschießen. Am selben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Gliedern tief, vorzugehen. Sie wurden unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen sich zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

* * *

Italien.

Gefallene italienische Generäle.

Bern, 20. August. Bei den Kämpfen um Görz sind die italienischen Generäle Tancredi u. Pittaluga gefallen.

Rumänien.

Rumänien über die Mittelmächte.

Bukarest, 20. August. Zu dem kürzlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien bekr. den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt: „Politique": Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhrausschuß und der Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgt sein. Die Unterzeichnung des Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wozu jeder man nur Glück wünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten der Jahre 1915 und 1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkreteste Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistenpreß, darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmals gesagt, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis 1. August (neuen Stils) trafen hier 72 Carmen-Züge mit 2037 Bahnwagen und zwanzig Schlepper ein. Der Carmendienst brachte 35 Millionen Kilogramm Waren im Werte von 28 Millionen Lei ins Land.

Rumänisches Ausfuhrverbot.

Bukarest, 20. August. Independance Roumaine meldet: Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für die Hafer- und Gerstenernte.

Schneefälle in Rumänien.

Bukarest, 20. August. Wie aus Predeal gemeldet wird, ereigneten sich in der Gegend von Azuga und Bulcsteni große Schneefälle. Die Temperatur ist sehr stark gesunken. Die landwirtschaftlichen Kreise sind begreiflicherweise darüber in großer Sorge. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

In Persien und im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Aug. Das Hauptquartier meldet: In Persien ist die Lage am rechten Flügel von Hamadan unverändert. Im Zentrum erhielten vereinzelte Scharmützel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die von östlich Revandus an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Saudschboulak und Ushnu zurückzuziehen. Die Unsrigen verfolgen sie. An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffes auf die Russen in der Gegend von Zula, 25 Kilometer südlich des Ortes Ochnu und 15 Kilometer östlich der Grenze gezwungen, sich auf Ochnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote u. einige Gefangene zurückließ. An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzusammenstöße. Durch einen Nebelfall nahmen unsere Truppen die Höhe Karamisch, in der beherrschenden Bergkett, 28 Kilometer nordwestlich Musch. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit.

Verschiedene Nachrichten.

Hamburg, 20. August. Als ein in Eimsbüttel wohnender Kutscher von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 2—7 Jahren und seine Frau, die sich in gelegenten Umständen befand, erhängt vor. Die Frau hat zuerst die Kinder getötet und dann sich selbst das Leben genommen. Was die Frau zu der unseligen Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Bern, 20. August. Wie der „Corriere della Sera" meldet, wurden am Freitag abend an der adriatischen Küste neue Erdbebenstöße verspürt. Aus den eingelaufenen Berichten geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher anzunehmen war. Die Bevölkerung einer großen und vieler kleiner Ortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Die Verwüstung und das Elend sind umso größer, als anhaltendes Regenwetter und Sturm herrschen. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdrutsche stattfanden. Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Baroco sind am meisten betroffen. In Rimini ist bereits mit dem Bau großer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar geworden ist.

Bayerischer Landwirtschaftsrat.

(Schluß.)

Die Schweinehöchstpreise.

Ueber die derzeitigen Schweinehöchstpreise berichtet Landtags-Abgeordneter Oekonomierat Schramm. Jahtreiche Zuschriften aus landwirtschaftlichen Kreisen haben bedauerlicherweise dargetan, wie unsinnig die Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1916 betreffend die Schweinehöchstpreise für die Schweinemäster und damit auch für den Konsum gewirkt hat. Aus fast allen Berichten der landw. Berichterstatter geht hervor, daß sich die Schweinemast im Rückgang befindet, und allgemeine Uebereinstimmung besteht über die Gründe dieses Rückgangs. Ueberhaupt ist der Fortfall zu niederer Höchstpreise bei den drei unteren Staffeln unter Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wozu jeder man nur Glück wünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten der Jahre 1915 und 1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkreteste Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistenpreß, darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmals gesagt, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis 1. August (neuen Stils) trafen hier 72 Carmen-Züge mit 2037 Bahnwagen und zwanzig Schlepper ein. Der Carmendienst brachte 35 Millionen Kilogramm Waren im Werte von 28 Millionen Lei ins Land.

Rumänisches Ausfuhrverbot.

Bukarest, 20. August. Independance Roumaine meldet: Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für die Hafer- und Gerstenernte.

Schneefälle in Rumänien.

Bukarest, 20. August. Wie aus Predeal gemeldet wird, ereigneten sich in der Gegend von Azuga und Bulcsteni große Schneefälle. Die Temperatur ist sehr stark gesunken. Die landwirtschaftlichen Kreise sind begreiflicherweise darüber in großer Sorge. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

In Persien und im Kaukasus.

Konstantinopel, 20. Aug. Das Hauptquartier meldet: In Persien ist die Lage am rechten Flügel von Hamadan unverändert. Im Zentrum erhielten vereinzelte Scharmützel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die von östlich Revandus an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Saudschboulak und Ushnu zurückzuziehen. Die Unsrigen verfolgen sie. An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffes auf die Russen in der Gegend von Zula, 25 Kilometer südlich des Ortes Ochnu und 15 Kilometer östlich der Grenze gezwungen, sich auf Ochnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote u. einige Gefangene zurückließ. An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillenzusammenstöße. Durch einen Nebelfall nahmen unsere Truppen die Höhe Karamisch, in der beherrschenden Bergkett, 28 Kilometer nordwestlich Musch. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit.

Verschiedene Nachrichten.

Hamburg, 20. August. Als ein in Eimsbüttel wohnender Kutscher von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 2—7 Jahren und seine Frau, die sich in gelegenten Umständen befand, erhängt vor. Die Frau hat zuerst die Kinder getötet und dann sich selbst das Leben genommen. Was die Frau zu der unseligen Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Bern, 20. August. Wie der „Corriere della Sera" meldet, wurden am Freitag abend an der adriatischen Küste neue Erdbebenstöße verspürt. Aus den eingelaufenen Berichten geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher anzunehmen war. Die Bevölkerung einer großen und vieler kleiner Ortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Die Verwüstung und das Elend sind umso größer, als anhaltendes Regenwetter und Sturm herrschen. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdrutsche stattfanden. Rimini, Cattolica, Riccione und Monte Baroco sind am meisten betroffen. In Rimini ist bereits mit dem Bau großer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar geworden ist.

Bayerischer Landwirtschaftsrat.

(Schluß.)

Die Schweinehöchstpreise.

Ueber die derzeitigen Schweinehöchstpreise berichtet Landtags-Abgeordneter Oekonomierat Schramm. Jahtreiche Zuschriften aus landwirtschaftlichen Kreisen haben bedauerlicherweise dargetan, wie unsinnig die Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1916 betreffend die Schweinehöchstpreise für die Schweinemäster und damit auch für den Konsum gewirkt hat. Aus fast allen Berichten der landw. Berichterstatter geht hervor, daß sich die Schweinemast im Rückgang befindet, und allgemeine Uebereinstimmung besteht über die Gründe dieses Rückgangs. Ueberhaupt ist der Fortfall zu niederer Höchstpreise bei den drei unteren Staffeln der Höchstpreisordnung, Verbot kalbe. Eine Einschränkung der Hausschlachtung, Mangel an Kraftfutter). Der Berichterstatter stellte sich auf den Standpunkt, den der Deutsche Landwirtschaftsrat schon dem Bundesrat und dem Kriegsernährungsamt gegenüber zum Ausdruck gebracht hat und der folgendermaßen lautet: „Sonderhalb der jetzt gültigen Höchstpreisstaffel für Schweine ist der Stallpreis für Schweine von 60 bis 70 Kilogramm auf den Preis für 80 bis 90 Kilogramm und der Stallpreis für Schweine von 70—90 Kilogramm auf den Preis für 90 bis 100 Kilogramm zu erhöhen. Die Verbote von Hausschlachtungen sind so schnell als möglich aufzuheben, die die Verfütterung mehr einschränken als ausdehnen." Der Bayerische Landwirtschaftsrat stimmte diesem Antrage einstimmig zu. In der eingehenden Aussprache bemerkt Oberregierungsrat Dr. Altinger, daß die Staatsregierung nicht unterlassen habe, wiederholt auf die Schwierigkeiten, die durch die bestehenden Vorschriften für die Schweinemast entstanden sind, hinzuweisen, leider ohne Erfolg. Eine neuerliche Vorstellung der Staatsregierung gehe dahin, die Verordnung vom 14. Februar überhaupt aufzuheben, da heute die Voraussetzungen für den Erlaß derselben andere sind. In der weiteren Aussprache zu der Frage der Hausschlachtungen wurde hervorgehoben, daß bei uns überhaupt kein Verbot der Hausschlachtungen ergangen ist und es wurde die dringende Bitte ausgesprochen, es sollten die Bezirksämter mit der Genehmigung solcher nicht sparen, da Erschwerungen größeren Umfangs sonst einem Verbot gleichkämen.

Die neue Sommerzeit.

Ueber die neue Sommerzeit in ihrer Wirkung auf den landwirtschaftlichen Betrieb erstattete der Generalsekretär Oekonomierat Luichla Bericht. Es ist diese Frage, ausgehend von Preußen, zurzeit allgemeiner Erörterung unterstellt, ob diese neue Sommerzeit nicht für die ganze Kriegszeit und auch für die Uebergangszeit event. sogar für dauernd beibehalten werden soll, vielleicht mit dem 1. April statt 1. Mai beginnend. Die Wintermonate scheiden aus. Allgemein hat diese Maßnahme in der Landwirtschaft keine Freude erregt, weil die Nachteile tatsächlich viel größer sind als die Vorzüge, eine Einsparung an Licht aber gar nicht erzielt wird, sondern eher ein Mehrverbrauch. Es hat aber die Landwirtschaft nur so vieles in diesen anderen amtlichen Kriegsmaßnahmen vorher gar nicht Gelegenheit zur Aeußerung gehabt. Umsomehr hat sie aber im gegenwärtigen Zeitpunkt die Pflicht sich zu rühren. Der Bayerische Landwirtschaftsrat ist auf Grund Direktorialbeschlusses alsbald im April 1916 bei der zuständigen Stelle im Verkehrsministerium wegen der nächstfolgen Einwirkung der Zeitverschiebung auf den Milchverkehr in die Städte, sowie beim Kultusministerium wegen des frühzeitigen Schul- und Gottesdienstbeginnes auf dem Lande persönlich und durch Eingabe vorstellig geworden. Er hat neuerdings eine Anfrage an die Landw. Kreisausschüsse gerichtet und diese haben ebenfalls zumeist auf Grund Kreisausschußbeschlusses, ihre entschieden ablehnende Haltung mit einer Eingabe zum Ausdruck gebracht. Mitgewirkt wird eine Wiederholung dieser Zeitrechnung als unzweckmäßig und mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen nicht vereinbart, als nicht wünschenswert bezeichnet. Der Berichterstatter erläutert die Hauptgründe für diese allseitige Ablehnung und zwar in Bezug auf den technischen Betrieb der Landwirtschaft, auf die Arbeiterverhältnisse, auf die Schwierigkeiten des Verkehrs und schließlich auf die Wirkung auf die ländliche Schule und damit auf die Jugend. Dem Antrag des Berichterstatters, „es möge der erste Versuch der Einführung einer neuen Sommerzeit mit 30. September 1916 sein Ende finden und derselbe auf keinen Fall wiederholt werden", stimmte der Landwirtschaftsrat nach lebhafter Aussprache mit allen gegen 2 Stimmen zu.

Die Milchversorgung.

Der Frage der Milchversorgung der Bedarfsgebiete im kommenden Herbst und Winter (Entschließung des K. Staatsministeriums d. J.) widmete der Bayerische Landwirtschaftsrat eine eingehende Besprechung auf Grund Berichtes von Oekonomierat Hohenegg und gelangte nach eingehender, sehr lebhafter Aussprache über diese zur die Landwirtschaft wie für die Konsumenten hochbedeutsame Angelegenheit, zu deren Erörterung auch Kreisamtstierarzt Fehr geladen war, zur Annahme folgenden Antrags. „Der Bayerische Landwirtschaftsrat erbittet in dem weiteren Ausbau der Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft, besonders hinsichtlich ausreichender Ueberwachung des gesamten Milchverkehrs das wirksamste Mittel für eine möglichst geregelte Versorgung der Bedarfsbezirke mit Milch. In Durchführung der Milchversorgung durch die Verteilungsstelle empfiehlt der Landwirtschaftsrat nachfolgende Punkte der Berücksichtigung: 1. Eine Kontingentierung des Milchverbrauchs für die landwirtschaftliche Bevölkerung ist grundsätzlich zu vermeiden. 2. Zur Versorgung der Bedarfsbezirke (Städte) mit Milch sind in erster Linie die diesen nächstliegenden Erzeugungsgebiete unter möglichster Schonung der Anzuhaltenden heranzuziehen; hiebei sollen genossenschaftlichen und privaten Milchverteilungseinrichtungen nur insoweit zur Lieferung verpflichtet werden, als dies die Verkehrsmöglichkeiten, die Beschaffung von Gespannen, die Weiterführung der Betriebe und die Rücksicht auf die örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen. Für die gemeinsamen Milchverwertung fernstehenden Milcherzeuger erscheint die Schaffung einer Grundlage für deren Beteiligung an der Milchbezw. Kettversorgung wünschenswert. 3. Wo eben sich zwecks vermehrter Milchzufuhr in die Städte Einstellungen von genossenschaftliche oder privaten Käserei- und Molkereibetriebe notwendig so ist diesen Unternehmungen neben dem festgesetzten Milchpreis eine angemessene Entschädigung zur Verzinsung und Abschreibung des Anlagekapitals zu leisten. 4. Der Preis für die Verbrauchsmilch ist so zu bemessen, daß die Verarbeitung dieser Milch keine höhere Verwertung zu den bestehenden Höchstpreise für milchwirtschaftliche Erzeugnisse zuläßt. Die Landwirtschaft fordert hiebei durchaus noch nicht die volle Vergütung der Gestehungskosten für die Milch, sondern lediglich einen Teil der erhöhten Unkosten gegenüber den Friedenssätzen. 5. Bei forstschreitendem Uebergang landw. Betriebe zur ausharmen oder vielhaltenden Milchwirtschaft ohne zwingende Gründe ist für die Kriegszeit ein Verbot hiegegen einzuführen. 6. Die Absteichung von Milchvieh ist nachdrücklichst zu begegnen. 7. Die Schaffung von Verkehrserleichterungen für Beförderung der Milch und Herabsetzung der Tarife, namentlich Herausführung von Milch aus größeren Entfernungen wäre angetreibt werden. 8. Die Gründung von Milchlieferungsgenossenschaften in begrenzter Umgebung der Bedarfszentren ist noch mehr als bisher zu fördern und zu unterstützen. Der Antrag fand mit Ausnahme der Ziffer 5 ein stimmige Annahme, die Ziffer 5 eine solche mit allen gegen 2 Stimmen.

Kriegsblinde.

Kufstein, 20. Aug. Die Zahl der Kriegsblinden in Oesterreich ist noch nicht genau festgestellt, im März 1916 waren es etwas über 1000. Gegenwärtig sind in Oesterreich 3 Tausend). Die Ursache der Kriegsblindheit ist: 35 Prozent durch Gewehrschüsse, die übrigen 15 Prozent durch Explosionen von Granaten, Schrapnells, Minen, einige durch Erkrankungen, die sich die Soldaten durch Erkältung in den Schützengräben zugezogen haben. Bis März 1916 waren an der Blindenanstalt in Wien 198 Kriegsblinde, davon 59 vorübergehend beschäftigt. Die Kriegsblinden erhalten von Staats wegen je nach Charge ein Invalidenzusatzpension von 600—864 Kronen und eine Invalidenrente; ferner hat das Militärkommando beschlossen, jedem Kriegsblinden die goldene Tapferkeitsmedaille (monatlich 3 Kr.) zu geben.

Bayerisches Oberland

Raubling, 20. August. Heute feierte die Kath. Arbeiterinnenverein Raubling das Namensfest seines HH. Präses. Dem Feste angepaßte Gedichte, Zither- und Gitarrevorträg Lieder und Aufsprachen wechselten in bunte Folge. Den Höhepunkt bildete das Theaterstück „Die Schule von Reithausen". Die auf die Fragen der Lehrerin oder Schulinspektorin oft gar verkehrten Antworten der Kinder, ihr ganze Benehmen und Auftreten löste wahre Lachsalven bei den Zuschauern aus. Die Lehrerin und Schulinspektorin fanden sich sehr gut in ihr Rollen und das Spiel der um das Wohl ihre Kinder besorgten Oberbergbäuerin u. Schmalhoferin stand ihnen würdig zur Seite. Die Verbot hiegegen einzuführen. 6. Die Absteichung von Milchvieh ist nachdrücklichst zu begegnen. 7. Die Schaffung von Verkehrserleichterungen für Beförderung der Milch und Herabsetzung der Tarife, namentlich Herausführung von Milch aus größeren Entfernungen wäre angetreibt werden. 8. Die Gründung von Milchlieferungsgenossenschaften in begrenzter Umgebung der Bedarfszentren ist noch mehr als bisher zu fördern und zu unterstützen. Der Antrag fand mit Ausnahme der Ziffer 5 ein stimmige Annahme, die Ziffer 5 eine solche mit allen gegen 2 Stimmen.

Kriegsblinde.

Kufstein, 20. Aug. Die Zahl der Kriegsblinden in Oesterreich ist noch nicht genau festgestellt, im März 1916 waren es etwas über 1000. Gegenwärtig sind in Oesterreich 3 Tausend). Die Ursache der Kriegsblindheit ist: 35 Prozent durch Gewehrschüsse, die übrigen 15 Prozent durch Explosionen von Granaten, Schrapnells, Minen, einige durch Erkrankungen, die sich die Soldaten durch Erkältung in den Schützengräben zugezogen haben. Bis März 1916 waren an der Blindenanstalt in Wien 198 Kriegsblinde, davon 59 vorübergehend beschäftigt. Die Kriegsblinden erhalten von Staats wegen je nach Charge ein Invalidenzusatzpension von 600—864 Kronen und eine Invalidenrente; ferner hat das Militärkommando beschlossen, jedem Kriegsblinden die goldene Tapferkeitsmedaille (monatlich 3 Kr.) zu geben.

Bayerisches Oberland

Raubling, 20. August. Heute feierte die Kath. Arbeiterinnenverein Raubling das Namensfest seines HH. Präses. Dem Feste angepaßte Gedichte, Zither- und Gitarrevorträg Lieder und Aufsprachen wechselten in bunte Folge. Den Höhepunkt bildete das Theaterstück „Die Schule von Reithausen". Die auf die Fragen der Lehrerin oder Schulinspektorin oft gar verkehrten Antworten der Kinder, ihr ganze Benehmen und Auftreten löste wahre Lachsalven bei den Zuschauern aus. Die Lehrerin und Schulinspektorin fanden sich sehr gut in ihr Rollen und das Spiel der um das Wohl ihre Kinder besorgten Oberbergbäuerin u. Schmalhoferin stand ihnen würdig zur Seite. Die

und gedethen zum Wohle seiner Mitglieder und zur Freude seines H.H. Präses!

Kieferzfelden, 20. August. Der Sterbekassenverein der königl. bayer. Postbeamten mit dem Sitze in Mattsies bei Buchloe (Schwaben) hält am Mittwoch vorm. 8—10 Uhr im Saale beim Mesnerwirt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Beendigung derselben fahren die Teilnehmer um 11.20 Uhr nach Braunenburg, um von dort eine gemeinschaftliche Bergfahrt auf den Wendelstein zu unternehmen. Man erwartet zu dieser Tagung Vertreter aus ganz Bayern, von denen die meisten schon am Dienstag abends eintreffen.

Prien, 20. August. Die Kriegsfürsorge dahier verlegte während der ganzen Schulzeit im Bereich mit dem Frauenverein Prien 100 Schulkinder täglich mit warmer Suppe; in den Ferien beschränkt sich die Suppenabgabe auf die bedürftigsten Kriegerkinder.

Niederaschau, 20. August. Vom Zentralkomitee des Bayer. Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde die Pflegerin Frl. Anna Meisterer und die Helferinnen Frl. Johanna Sollinger, Frl. Marie Buchner und Frau Rosa Maner im Reserve-Teil-Lazarett II Hohenaschau zu Kriegs-Pflegerinnen ernannt. Die Vorsitzende des Zweigvereins Rotes Kreuz Aschau, Frau Einöder, überreichte ihnen die Kriegspflegerinnen-Broschen und beglückwünschte sie zur wohlverdienten Auszeichnung.

Holzkirchen, 20. August. Als der Taglöhner L. Obermaier in Westerdorf ein Jungrind zur Bahn führen wollte, scheute das Tier vor dem bunten Sonnenschirm einer Sommerfrischlerin und bearbeitete den Mann derart, daß er alsbald eine Leiche war.

Hausham, 20. August. Der diesjährige Bergmannstag, das sogenannte Barbarafest unserer bayerischen Gruben in Hausham und Penzberg, findet am Sonntag, 27. August statt. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit wird das Fest wie im Vorjahre sich nur auf einen Kirchenzug und ein festliches Hochamt beschränken. Im Anschluß daran findet im Direktionsgebäude der Ehrungsakt für die Jubilare statt. Heuer kommen vier Jubilare in Betracht, die 40 Jahre im Dienste der Bergwerke stehen und die alle ein namhaftes Bargeld-Geschenk als Anerkennung erhalten, während auf der Grube Hausham 26 und auf der Grube Penzberg 14 Arbeiter und Beamte wertvolle Ehren mit Raten im Gesamtwert von 2700 Mark für 25jährige Dienstleistung erhalten. Sämtliche Arbeiter der beiden Gruben haben an diesem Tage frei, bekommen aber trotzdem ihre volle Löhnung ausbezahlt als die sogenannte Barbaraschicht.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 21. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Kaspar Sterzl, Maschinenführer in Mittweida (Sachsen), früher in Nebenfelden, Sohn des Salinarbeiters Raimund Sterzl in Rosenheim, Soldat im 106. Res.-Inf.-Reg.; Johann Erl, Bergmann aus Rosenheim, Soldat in einer Feld-Artillerie-Munitionskolonne; Ludw. Bauer, Hausmeister aus Rosenheim, Soldat im 1. Leibregiment; Georg Wiendl, Zimmermeisterssohn aus Ueberjee, Soldat im Inf.-Leib-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Leutnant d. R. Hanns Lex, Kompagnieführer im 18. Reserve-Infanterieregiment, dem früher schon das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mit dem Militär-Verdienst-Orden 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden. Er ist ein Sohn der Eisenbahnsekretärswitwe Lex in Rosenheim und studierte bei Ausbruch des Krieges Rechtswissenschaft in München. Mit ihm stehen auch seine drei Brüder unter den Fahnen; zwei davon sind noch in den Kasernen, der dritte ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, wird aber seit 26. Juni 1916 vermißt. Der Fliegerpionier Anton Aschl, Sohn des verstorbenen Bäckereibesitzers Aschl in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Kriegsfreiwilligen Adolf Stadler, Stiefsohn des Zigarettengeschäftsinhabers August Schlosky in Bad Reichenhall und Neffe des Zigarrengeschäftsinhabers J. Stadler jr. in Rosenheim, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und mit Schwertern verliehen; Stadler rückte im vorigen Jahre im Alter von 16 Jahren in jugendlicher Begeisterung als Kriegsfreiwilliger unter die Fahne und stand zuletzt neun Monate lang in einer Radfahrerkompagnie vor Dünaburg.

In englische Gefangenschaft geraten ist der Redaktionssekretär des „Rosenheimer Anzeiger", Unteroffizier Georg Keidel. Bei Kriegsbeginn meldete er sich als Kriegsfreiwilliger und rückte dann in einem bayr. Inf.-Reg. an die Westfront. Ausgangs Juni dieses Jahres weilte er erstmals in Urlaub in der Heimat. Als die große englisch-französische Offensive an der Somme ihren Anfang nahm, rückte er zweimal ins Feld und kam alsbald in die blutigen Kämpfe. Seit Mitte Juli liegt von seinem Regiment die Meldung vor, daß er vermißt wird. Heute traf nun eine Postkarte von ihm bei seinen Angehörigen ein, daß er sich in englischer Gefangenschaft befinde, daß es ihm aber gut gehe. Weitere Nachrichten enthielt seine Mitteilung nicht; auch ist aus der Karte nicht ersichtlich, wo er sich in Gefangenschaft befindet. Wir wünschen ihm alles Gute und baldige glückliche Rückkehr.

Der dritte August-Sonntag ist verregnet. Den ganzen Tag über herrschte regnerische und kühle Witterung, die an den April oder den Oktober erinnerte. Von einem größeren Ausflugsverkehr war infolgedessen keine Rede, man blieb lieber in der Stadt, in der die Gastwirtschaften und das Rosenheimer Volkstheater regen Besuch aufwiesen. Da das Barometer radmäßig uns etwas kühlig stieg, glaubte man, besseres Wetter erwarten zu dürfen. Aber auch heute ist der gleiche Witterungscharakter noch vorherrschend.

Musik und Theater.

Das Volkstheater erfreute sich am gestrigen Sonntag eines sehr zahlreichen Besuches. Zur Aufführung gelangte ein einaktiges Vormittags- und Abendvorstellung der Kalbe'sche Schwank „Der Dorfbader", um dessen Gelingen sich alle Mitwirkenden mit gutem Erfolg bemühten. Das an komischen Szenen reiche Stück vermochte alle Zuschauer bis zum Ende zu fesseln und auch den „Zwischenakt" zum Lachen zu reizen. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen Josef Kramers, welcher auch durch seine humoristisches Auftreten in der Titelrolle andauernd Beifall herausforderte. Neben Matthias Krimer als Sergeant und Emil Mahr als Wiesenhofbauer, sowie Frau Sünkel als bestes Dorfter Mädel und G. Dietrich als Fortschritte sand namentlich Frau Therese Koch als Kirchbäuerin durch ihr bekannt vorzügliches und unnachahmliches wahres Auftreten den verdienten reichen Beifall. Auch die übrigen Mitspieler trugen durch ihr verständnisvolles Zusammenspiel zu einem vollen Gelingen bei. Das Rosenheimer Volkstheater kann mit den gestrigen Aufführungen abermals auf eine wohlg lungene Veranstaltung zurückblicken. Beide Vorstellungen waren sehr gut besucht.

Vergnügungsanzeiger.

Stadtkino. Der reizende, in Bad Reichenhall aufgenommene Schwank „Auf der Alm, da gibts koa Sünd" gelangt bis einschließlich Dienstag, den 22. August, im Stadtkino zur Vorführung. Dem durch seine ansprechende Handlung ausgezeichneten Stück wurde durch das humorvolle inmpathische Spiel der Hauptdarstellerin Fenny Porten zu einem vollen Erfolg verholfen. Während der 2 letzten Tage sand der Film zahlreiche Zuschauer, welche sich bis zum Ende des Lachens nicht erwehren konnten, und manche Besucher konnten es sich nicht versagen, das Stück 2, ja sogar 3mal anzusehen. Und tatsächlich, schon lange nicht mehr war Gelegenheit geboten, ein im gleichen Maße lustiges wie gut gespieltes Stück zu sehen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 3. Aug. 1916 und der hiezu erlassenen Min.-Bek. vom 12. August 1916 — Staatsanzeiger Nr. 184 und 187 zweites Blatt — wird Folgendes bekanntgegeben:

1. Am 1. September 1916 findet eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

2. Die Aufnahme erstreckt sich auf:

1. Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,

2. a) Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,

b) öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art,

c) Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterkunftsanstalten aller Art, Volksküchen und sonstige Anstalten,

b) Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art einschließlich der Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

3. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern umfaßt folgende Gegenstände:

1. Fleischdauerwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch und andere Fleischdauerwaren),
2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.),
3. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.
4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4. Die Aufnahme bei den in Ziffer 2 Abs. 2 Buchstabe a bis d aufgeführten Haushaltungen, Körperschaften, Anstalten und Betrieben umfaßt folgende Gegenstände:

1. Reis, 2. Reismehl und Reisgries, 3. Bohnen, 4. Erbsen, 5. Linsen, 6. Schinken, 7. Speck, 8. Würste, 9. sonstige Fleischdauerwaren (Rauchfleisch, Pökelfleisch, Gefrierfleisch u. a.), 10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven), 11. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt, 12 Fischkonserven, 13. gesalzene und getrocknete Fische, einschließlich Heringe, 14. Gemüsekonserven, 15. Dörrgemüse, 16. Dörrobst, 17. Zucker, 18. Marmeladze ohne Höchstpreis, 19. Marmelade mit Höchstpreis, 20. Obstmus, Obst- und Rübenkraut und ähnliche zum Brotaufstrich dienende Waren, 21. Kunsthonig, 22. Kaffee, gebrannt, 23. Kaffee, ungebrannt, 24. Tee, 25. Kakao, 26. kondensierte Milch, 27. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. a., 28. Eier, 29. Speisefett, 30. Butter, 31. Schmalz, 32. sonstige Speisefette, 33. Seife.

Für jede der Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach ganzen und nicht überschießenden vollen Pfunden anzugeben. Mengen von weniger als 1 Pfund sind nicht anzugeben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

5. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgiltig, ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck bis zum Ablauf des 2. September 1916 der Distriktsverwaltungsbehörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die übrigen in Ziffer 2 Abs. 2 Genannten deren Vorstand.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern ist, falls anzeigepflichtige Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benützung des Vordruckes eine Fehlanzeige zu erstatten.

6. Gegenstände der in Ziffer 3 und 4 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach deren Empfang ohne Benützung eines Vordruckes anzuzeigen.

7. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Durchführung obliegt den Gemeindebehörden. Dieselben werden beauftragt, einen oder mehrere Aufnahmekommissäre aus dem Kreise der als solcher tätig gewesenen Personen aufzustellen.

8. Die Erhebung erfolgt mittels Anzeigeformblätter. Es kommen folgende Formblätter zur Verwendung.

a) Formblatt A für Haushaltungen mit weniger als 30 Mitgliedern,

b) Formblatt B für Haushaltungen mit 30 oder mehr Mitgliedern

c) Formblatt C (Gemeindeliste für die Anzeigen nach Formblatt A),

d) Formblatt D (Gemeindeliste für die Anzeigen nach Formblatt B).

9. Die ordnungsgemäß ausgefüllten und abgeschlossenen Gemeindelisten C und D sind mit sämtlichen Anzeigen zuverlässig bis 10. September 1916 einzusenden.

10. Wer vorsätzlich die ihm nach Ziff. 5 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer die Durchsuchung der Vorratsräume oder die Einsicht der Geschäftsmagazine oder Geschäftsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben die Strafen können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Kommunalverbande gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig wie ihm nach Ziff. 5 und 6 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

* * *

Betreff: Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Um eine Stockung in der Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Mehl hintanzuhalten, ist es notwendig, daß die Selbstversorger zur Deckung ihres eigenen Bedarfs das Getreide aus der neuen Ernte alsbald in Angriff nehmen. Der Kommunalverband ist nicht in der Lage, Selbstversorgern aus seinen Vorräten über den 1. September 1916 hinaus mit Getreide oder Mehl zu versehen, die bisselben daran gehen, das zur Deckung ihres Eigenbedarfs erforderliche Getreide zu dreschen. Diejenigen Selbstversorger, deren Getreide- und Mehlvorrat nicht bis 1. September 1916 ausreichend war und welche deshalb mit Brot- und Mehlkarten versehen werden mußten, dürfen, sofern sie nicht bereits um Ausstellung von Mahlscheinen nachgesucht haben, von den Gemeindebehörden bei der am 21. August 1916 erfolgenden Ausgabe der Brot- und Mehlkarten nur mehr auf höchstens 14 Tage, d. i. bis 3. September 1916 mit Marken versehen werden. Die Gemeindebehörden haben dahin zu wirken, daß die Verträge auf Ausstellung von Mahlscheinen rechtzeitig gelöst werden, weil die Kundenmühlen nicht in der Lage sein werden, innerhalb kurzer Frist den zahlreichen Mahlaufträgen nachzukommen.

Der Weltkrieg.

In Portugiesisch-Afrika.

Basel, 21. August. Laut „Baseler Nachrichten" sind in Rom Meldungen aus Südostafrika eingetroffen, wonach starke deutsche Kolonnen weit nach Portugiesisch-Afrika vorgedrungen seien. Eine große portugiesische Abteilung sei umzingelt worden.

Der Flieger-Angriff auf Venedig.

Lugano, 21. August. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die unmittelbar neben dem Bahnhof in Venedig gelegene Spinnerei, in der 1000 Arbeiter beschäftigt sind, bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gänzlich zerstört wurde.

Die Verluste der russischen Garde.

Stockholm, 21. August. Von durchaus zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers" die Verlustziffern der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislau, wo infolge der sinnlosen Sturmangriffe die berühmtesten der Garde-Regimenter derart dezimiert wurden, daß sie geradezu aus Ersatz neu ausgebildet werden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichten folgende: Semenowskes Regiment 43 Offiziere, 2781 Mann, Leibgarde Dragoner-Regiment 21 Offiziere, 1659 Mann, Moskauer Regiment 56 Offiziere, 3078 Mann, Pawlowitzes Regiment 61 Offiziere, 3157 Mann, Finländisches Regiment 48 Offiziere, 2561 Mann.

Da die Gardetruppen schon eine Woche vorher im Feuer gewesen waren und die Ersatzten-Depots mit erst soeben Einberufenen belegt sind, durfte die Petersburger Garde über ein hohes Jahr völlig aus den Kämpfen ausscheiden, da die jetzigen Frontruppen völlig erledigt sind.

Rußland und Rumänien.

Budapest, 21. August. Einer Bukarester Meldung zufolge berichtet die „Opinia", daß nach Gerüchten aus Kreisen der russischen Gesellschaft zwischen Bratianu und dem Bierzubund wegen übertriebener Forderungen Bratianus eine gewisse Spannung eingetreten sei, der russische Gesandte hätte selbst über Bratianu gesagt, es sei unmöglich, mit ihm zu verhandeln, denn er verlange schon ganz Bulgarien. Wie verlautet, fordert Bratianu die Ueberlassung des Kilia-Armes, um die ganze Donaumündung zu beherrschen.

Stockholm, 21. August. Aus diplomatischen Kreisen erfährt die Nowoje Wremja, daß zwischen dem Petersburger und dem Bukarester Kabinett ein lebhafter Meinungsaustausch stattfindet, daß jedoch Bratianu die Verhandlungen absichtlich verzögere und jede bindende Erklärung einstweilen vermeide. Der russische Gesandte landte neuerdings sehr detaillierte Depeschen, die jedoch keine besondere Zuversicht im Ministerium des Aeußern erweden.

Wetterbericht für Dienstag, den 22. August.
Weitere Regenfälle.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1860.

Dienstag, den 22. August früh 9 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Alois Lindner

Pfleger,
Landsturmmann im k. k. Infant.-Regt. Nr. 69.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

Die Vorstandschaft.

6541

Gewerbebank Rosenheim.
E. G. m. b. H.

Dienstag, 22. August 1916 abends 8 Uhr im Cafe Wendl

Halbjahres-

Generalversammlung

mit Geschäftsbericht, Zwischenbilanz und Ersatzwahl zum Aufsichtsrat. 672

Die Anerkennungen der Halbjahresausgleiche aus laufender Rechnung wollen umgehend unserer Geschäftsstelle zugeleitet werden.

Der Vorstand:
Gg. Gradl. Herm. Sachse.

Bekanntmachung.

Im Güterregister des k. Amtsgerichts Rosenheim wurde eingetragen, daß die Taglöhnerseheleute Heinrich und Magdalena Obermayer, letztere eine geborene Baumgartner, wohnhaft in Kiefersfelden, **Gütertrennung** vereinbart haben. 146

Rosenheim, 19. Aug. 1916.

K. Amtsgericht Rosenheim.

Eisenbahner-Geld-Lotterie
Ziehung: 9. Septbr. 1916
4700 Geld-Gewinne Mk.:
60000
Erster Haupttreffer Mk.:
20000
Lose à Mk. **1.–** 10 Lose M. 11.10 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Bei der General-Agentur:
Heinrich & Hugo Marx
München 1

Ferner: Rosenheim bei: R. Bernegger, Buchh., Exp. des Wendelstein. Gastreiter, Arno Loth, Buchhandlung. J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, M. Landl, Josefine Höncheler, J. B. Lindner-Nachf., Xaver Stark u. allen Losverkaufsstellen.

Buchene

Radfelgen

werden zu kaufen gesucht
Preisangabe an

Franz Poiger
München
Berg am Laim.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland fand nach 10monatlicher treuester Pflichterfüllung am 15. Juli durch Granatsplitter unser innigstgeliebter Sohn und Bruder 62 8

Herr Kaspar Sterzl

zuletzt Maschinenführer in Mittweida (Sachsen)

Infanterist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103

im Alter von 23½ Jahren.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Westerndorf, den 20. August 1916.

Die trauernden Eltern:
Raimund und Karolina Sterzl,
Salinenarbeiter
nebst den Geschwistern, zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Der heilige Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 23. August, vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 wird für den Stadtbezirk Rosenheim folgendes bestimmt:

I.

Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger

für die Zeit vom 23. bis einschl. 31. Aug. 1916:
Mark 140.— für die Tonne,
also Mark 7.– für den Zentner,
für die Zeit vom 1. bis einschl. 10. Sept. 1916:
Mark 120.— für die Tonne,
also Mark 6.– für den Zentner.

Als höchstzulässige Zuschläge werden festgesetzt:
für die Zeit vom 23. bis einschl. 31. Aug. 1916:
und
für die Zeit vom 1. bis einschl. 10. Sept. 1916:
für den Großhandel Mark 1.50 für 1 Zentner,
für den Kleinhandel Mark 2.50 für 1 Zentner.

II.

Für den Kleinhandel mit Kartoffeln (Verkauf an den Verbraucher) in Mengen von nicht mehr als 10 Zentner werden zunächst folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für die Zeit vom 23. bis einschl. 31. Aug. 1916

für 1 Pfund Kartoffeln	Mark —.11
für 5 Pfund Kartoffeln	Mark - .52
für 10 Pfund Kartoffeln	Mark 1.
für ½ Zentner Kartoffeln	Mark 4.70
für 1 Zentner Kartoffeln	Mark 9.20

b) für die Zeit vom 1. bis einschl. 10. Sept. 1916

für 1 Pfund Kartoffeln	Mark —.10
für 5 Pfund Kartoffeln	Mark - .47
für 10 Pfund Kartoffeln	Mark - .90
für ½ Zentner Kartoffeln	Mark 4.20
für 1 Zentner Kartoffeln	Mark 8.20

III.

Bei Abgabe von Mengen über 10 Pfund bis 50 Pfund ist der Preisberechnung der Satz für 10 Pfund jeweils zugrunde zu legen.

IV.

Der Verkauf von Kartoffeln nach Hohlmaß ist verboten.

V.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916.

Zuwiderhandlungen werden hiermit mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Umständen erfolgt Schließung der Geschäfte.

VI.

Diese Vorschriften treten am 23. August 1916 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte tritt die Bekanntmachung über Höchstpreise für Kartoffeln vom 29. Juli 1916 außer Kraft.

Rosenheim, den 21. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung. 5428

Betreff: Höchstpreise für Wildbret

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Höchstpreise für die Abgabe von Rehwild im Kleinhandel, d. i. Mengen von nicht mehr als 10 Kilogramm, an den Verbraucher für 0.5 Kilogramm bester Ware folgende Sätze nicht übersteigen dürfen:

für Ziemer und Schlegel . .	2.— Mk.
für Bug	1.20 Mk.
für Ragout	0.60 Mk.

Rosenheim, den 19. August 1916.

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Auf den in Nr. 188 des K. bayerischen Staatsanzeigers vom 16. August 1916 veröffentlichten **Nachtrag** vom 15. August 1916 zu der **Bekanntmachung betreffend Veränderungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne** vom 31. Dezember 1915 wird hiemit aufmerksam gemacht. 5433

München, den 16. August 1916

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit gedruckter Adresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.
Preis für 50 Stück ℳ 1.50, für 100 Stück ℳ 2.50
für 200 Stück ℳ 4.—

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim
An den Reservisten
Michael Müller
. . bayer. Reserve-Armeekorps.
. . bayer. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
ernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Prima

Speise-Kartoffel

(Frührosen) sind zu haben — solange Vorrat reicht — bei

J. B. Huthmann's Nachf.
Handelsgeschäft in Endorf.

6158

Kopfläuse

Kleiderläuse mit Brut, Filzläuse, Wanzen vertilgt sicher **Goldgeist** W. Z. Zahlreiche Dankschreiben. Reinigt d. Kopfhaut, Bekämpft d. Haarausfall. Verhindert Haarergrauen u. Ausfallen. Beseitigt Schuppen, Juckreiz, Verbeugt gegen Infektionskrankheiten. Weltberühmtes Tran- u. Myrrhe-Haar-Lebenselixier. Flasche à M. 1.50 u. 2.50. Karlsruhe, Apotheke Lud. M. Apoth. u. Drogen. Erhältlich b.: **Marien-Apotheke**

Suche Nähe Rosenheim kleines

Landgütel,

6274

Villa oder Blockhaus

mit großem Garten zu kaufen. Offerten an **Rich. Bohmann, Wörishofen, Irsingerstr. Nr. 9**

Nehme die gegen Frau Monika Huber gemachten Beleidigungen **mit Bedauern zurück.**

6292 **B. Stork.**

Für einen

Realschüler

der III. Klasse wird

Pension

mit gewissenhafter Ueberwachung der Schularbeiten gesucht. Vorzugsweise in Lehrersfamilie. Gefl. Angebote unt. Z. 6291 an Exp.

---

1 Klafter lufttrockenes trockenes

Stockholz

ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Warnung!

Wenn Frau Hefter von Happing, ihre verläumderischen Aussagen über mich, innerhalb 8 Tagen nicht öffentlich zurücknimmt, werde ich sie gerichtlich belangen. 6287

Ursula Eberl, Happing.

Falls **Amalie Kirchmayer**

Fabrik-Arbeiterin

ihre Aufforderung vom Dienstag, den 15. ds. nicht mit Bedauern binnen 3 Tagen zurücknimmt da ich mich keiner verleumderischen Auslagen schuldig finde, werde ich die Sache unverzüglich gerichtlich weitergeben lassen.

Josephine Brunner,
Chauffeursgattin.

Kaufmanns-Lehrling

Junger Mann mit guten Schulkenntniss., Sohn achtbarer Eltern, kann in ein hiesiges größeres Geschäft als Lehrling eintreten. Näh. Exped. 6290

Holzzimmermädchen

und 1 Ältere

Schenkkellnerin

sofort gesucht. 6275

Laschinger, Holzkirchen, Telephon 67.

Ehrliches intelligentes 6280

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeit, auf 1 größ. Gut nach Braunenburg für 1. September gesucht. Näh. Exped.

Eine 6286

frauensperson

die mit Pferd umgehen kann, wird gesucht. Sigmund Fischer, Bote, Kolbermoor, Brückenstr. 6.

Fleißige 6297

Flick-Näherin

wird auf Stör gesucht. N. Exp.

Stellen suchende

Junger Schneider

sucht wegen Einberufung des Meisters **sofort** oder **später** Stellung. Off. unt. „B. 6298" an die Expedition.

Werktagschulfreies 6624

Mädchen

sucht Stelle neben der Frau od. als Kindermädchen. Näh. Exp.

Zu vermieten

Sehr schöne 6273

Villa-Wohnung

mit 6—8 Zimmer, Korridor, Küche, Keller, Speicher, Bad, Elektr. Licht, mit Gartenanteil, Veranda, ist bis 1. Oktober oder 1. Novemb. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, Koch- und Leuchtgas, sofort oder Fis 1. Okt. zu vermieten. Näheres Meyer, Stollstr. 10/0L.

2686

2 Zimmer

mit Kochofen — monatlich 10 Mk. — bis 1. November oder später zu vermieten. Villa Jais, Mühlfeldstr.

2 freundl. möblierte 6257

Zimmer

mit 1 und 2 Betten, sind nahe der Bahn sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Suche einfach möbliertes

Zimmer

bis 1. September zu mieten. Offert. unt. „R. 6296" an die Expedition.

---

2 Zimmer

und bewohnbare Küche, mit elektr. Licht, per 1. Oktober von kinderlosem Ehepaar

gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. E. 6300 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 194 | Verleger: Philipp, Benitius | Mittwoch, 23. August 1916 | Druck und Verlag: Zachus | 62. Jahrgang

Der erfolgreiche U-Boot-Angriff auf englische Kriegsschiffe.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht. — Noch ein Winterfeldzug? — Die Kriegslage an der Somme. — Das Vordringen unserer Karpathentruppen. — Der bulgarisch-deutsche Vormarsch auf dem Balkan. — Die Russen bei Erzerum.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. August, vormittags. Amtlich.

Westlichen Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrere zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ovillers und Pozieres, westlich des Foureaux-Waldes und an der Straße Clery Maricourt sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewiesen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereit gestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatenkruppsangriffe durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordöstlich von Vermelles, bei Festubert und bei Embermenil gelungen. In den Argonnen beiderseits lebhafte Minenkämpfe. Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka—Czerewiszze zu erweitern, wurden unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zaretze und Smolari nahmen wir bei erfolgreichen kurzen Vorstößen zwei Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepansli (westlich Czerny—Czeremosz-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen zwei Offiziere und 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malarela-Kamm gewonnen, östlich von Banica die serbischen Stellungen auf der Malka-Ridge-Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat-Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Humnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafter Artilleriekampf.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Jakbe, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verlorenes gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tartaren-Passes währen die Kämpfe fort; die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Jiesone wurde eine feindliche Abteilung geworfen.

An der Bistricza-Solotwinska, nördlich des Dniestr, verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolarz und südlich von Stodychwa kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Bei Rudka-Czerwiszcze brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stochodufer zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

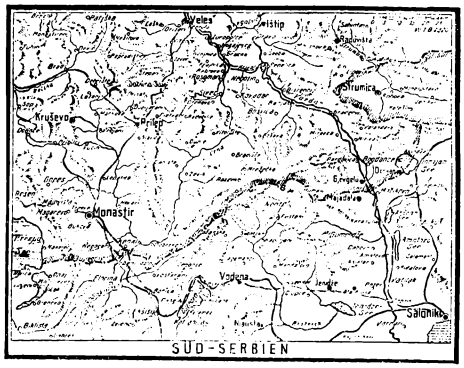
Italienischer Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Noch ein Winterfeldzug?

Sehen die Engländer und Franzosen allmählich ein, daß sie mit den deutschen Truppen nicht fertig werden? Fast könnte man es annehmen, wenn man die großen Angriffe der letzten Tage betrachtet, durch die sie unter Aufbietung ihrer gesamten Kräfte das Kriegsglück auf ihre Seite zu zwingen hofften. Aber auch diese gewaltigen Anstrengungen waren vergebens. Man kann wohl sagen, daß der 18. August für die Franzosen und Engländer eine der schwersten Niederlagen gebracht hat. Und ihr rücksichtsloser Menscheneinsatz erinnerte fast an russische Kampfesweise. Selbst die sehr zahlreichen einheitlich geführten und sehr starken Vorstöße während der Sommeschlacht — es sind das bisher 15 gewesen — blieben hinter dieser Schlacht vom 18. August zurück.

Auch aus Paris liegen Meldungen vor, daß man das blutige Spiel abermals für verloren geben muß. Schon beginnt die franz. Regierung, das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Somme vorzubereiten. „Petit Parisien", dessen sich die Regierung gerne zur Aufklärung der großen Massen, namentlich der ländlichen Bevölkerung, bedient, bringt einen Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt. In dem Artikel wird dies auseinandergesetzt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen konne, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert haben, sodaß sie noch immer der französischen überlegen sei. Zum Schlusse des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten muß. Die Soldaten an der Front betrachten es als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand kommen werde, und deshalb für vernünftiger, einen Winterfeldzug vorzubereiten, als dem Publikum beizubringen, daß die Offensive noch in diesem Jahre zu einem endgültigen Sieg führen konne. Das klingt sehr hoffnungslos. Aber auch mit einem neuen Winterfeldzug werden die Franzosen und Engländer kein Glück haben.

Der Korrespondent der „Neuyork Times" hatte eine Unterredung mit dem deutschen Befehlshaber an der Somme. Auf die Frage, ob die englische Offensive sich nunmehr abschwäche, erhielt der Korrespondent zur Antwort: „Nein, denn die Engländer sind zähe. Die Engländer haben bis jetzt die Hoffnung auf Erfolg nicht verloren und trotz ihrer Verluste, die wir bekannt sind, kommen sie immer wieder. Die Offensive ist aufgehalten worden, der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensive vielleicht einen Monat, wahrscheinlich noch zwei Monate weiter führen und vielleicht noch länger. Sie sind zähe, und ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet. Aber meine Front durchbrechen, das können sie nie. Das ist vollständig ausgeschlossen."

Allgemeines vom Krieg.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

Berlin, 21. August. Schon wiederholt sind die amtlichen Stellen einem Gerücht entgegengetreten, das von einer Verlängerung der Landsturmpflicht wissen wollte. Trotzdem taucht dieses Gerücht immer wieder auf. Wie dem WTB. von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung der Landsturmpflicht nicht beabsichtigt, wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund ändern sollten. Im Gegenteil ist die Militärverwaltung bestrebt, den eingezogenen Landsturmpflichtigen der älteren Jahrgänge nach Möglichkeit ihren Zivilberuf wiederzugeben.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

1.

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verknorpelte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus", verwandelten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengräben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommecourt, westnordwestlich von Bapaume, und Bermandovillers, südwestlich von Peronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Peronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Pozières, die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommecourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrand von Frise bis Bermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an dem sich die englische und die französische Front berührten, lief auf einer Strecke, welche man etwa [illegible] von Nordrande von Combles nach dem Südrande von Carnoy zieht.

2.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr wachsamwar. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungs-Versuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbesatzungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Kraftbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafte Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerieüberlegenheit, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten Unterstände, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vielfältige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch Gasmasken tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich auch gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

3.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Gommecourt bis Bermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerhörter Heftigkeit an. Verderbendrohend krümten sich Gasgranaten ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere 2. Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der berannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älteren Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, welche aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Aus allen Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der siebentägige eisenhagel müsse die Widerstandskraft der Verteidigung bis auf den letzten Rest zertrümmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und fanden trotzigen, hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsererseits wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben. In der Dankbarkeit des Volkes leben die ihrem Posten bis zum Tode Getreuen fort, denen der einstürzende Graben das Ehrengrab geworden ist.

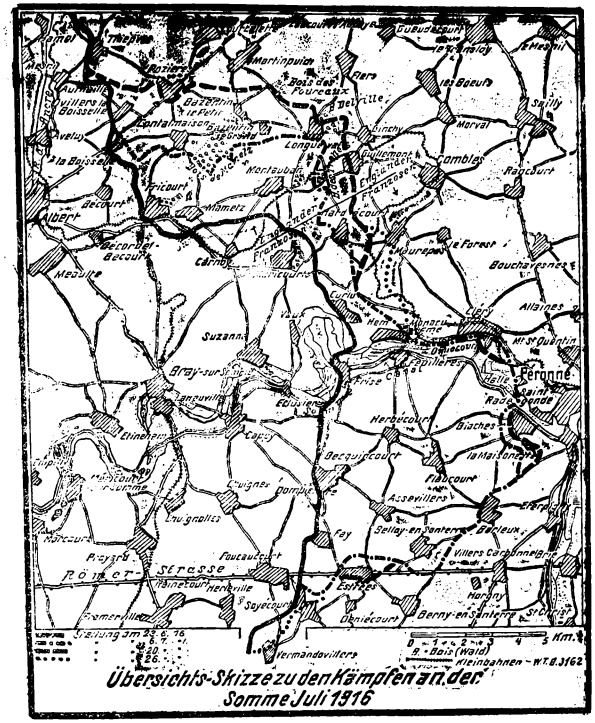
An diesem ersten Tage des großen Angriffs hoben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vorderen Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardecourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortschaften Dompierre, Becquincourt, Bussus und Fay konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie, soweit angängig, verstärkt. Diese außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

* * *

Die Hölle an der Somme.

Berlin, 21. August. Der „Berl. Lok.-Anz." setzt die Veröffentlichung der Berichte des amerikanischen Kriegskorrespondenten von Wiegand „Aus dem Hauptquartier einer deutschen Infanterie-Division" fort: Wir entnehmen ihm u. a.: Plötzlich entsteht neu ein dunkles Grollen der Geschütze. Es ist ein Angriff, sagte der Stabsoffizier. Es ist ein Getöse, als wenn verschiedene Lawine in Tätigkeit getreten seien und eine Anzahl von Niagarafällen das Gebrülle verstärkten. Die Erde zittert unter den wuchtigen Schlägen. Selbst die Luft bebt. Es ist das berühmte Trommelfeuer aus großen Geschützen. Die Engländer betrommeln die deutschen Gräben im benachbarten Sektor und weiter weg in der Nähe von Thiepval und später südlich von uns bei Guillemont, welches die Deutschen den Engländern soeben wieder entrissen hatten. Das Getöse der platzenden Granaten erklärt sich wegen seiner größeren Nähe den Donner der englischen Geschütze vollständig. Nahezu tausend Granaten in der Minute schlugen in die deutschen Gräben ein und platzten. „Die armen Teufel da vorne", sagte ein Stabsoffizier, „Gott helfe ihnen!" Und Fleisch und Blut kann das aushalten? frage ich. „Ja, aber Worte können auch nicht den leisesten Begriff davon machen, was das heißt", antwortete er. „Und doch überleben es die Leute und sie überleben es nicht nur, sondern leben und kämpfen. Oft kam es vor, daß nach einem derartigen Trommelfeuer von Hunderten von Geschützen sie, die von unseren braven Kerlen übrig blieben, aus den halb zermalmten „bombensicheren" Stellungen herauskrochen, aus den eingedrehten Gräben die Maschinengewehre ausgruben und die englisch-französischen Angriffe in einer solchen Weise abwehrten, daß sie in vielen Fällen ihre Stellungen


Albert
Bapaume
Pozières
Thiepval
Martinpuich
Courcelette
Le Sars
Miraumont
Grandcourt
Irles
Bihucourt
Bucquoy
Ablainzevelle
Ayette
Boiry-Becquerelle
Achiet-le-Petit
Achiet-le-Grand
Bihucourt
Beaumetz
Morchies
Ecoust-St. Mein
Croisilles
Bullecourt
Ecoust-St. Mein
Longatte
Mory
Sapignies
Behagnies
Sailly-au-Bois
Mercatel
Boyelles
Adinfer
Wood
Hamelincourt
Wancourt
Feuchy
Tilloy
Neuville-Vitasse
Wancourt
Henin
Cherisy
Boiry-Notre-Dame
Ecoust-St. Mein
Riencourt
Haucourt
Villers-au-Bois
Ecurie
Wood
Monchy-au-Bois
Gomiecourt
Hannescamps
Ayette
Bienvillers
Foncquevillers
Gaudiempre
Hebuterne
Bayencourt
Sailly
Marcoing
Pronville
Bertincourt
Lebucquière
Beugny
Vaulx
Vraucourt
Fremicourt
Beaulencourt

ten. So lange dieser Geist in unseren Männ- n lebt, so lange Deutschland solche Männer hrfteht, ist unser Vaterland sicher." Ein Vor- ng von Feuer hing über den Gräben. Es t etwas großartig Majestätisches und furcht- Schreckliches in diesem Schauspiel und in die- Gebrüll der Geschütze. Selbst wenn Verwun- e das Höllental der Front verlassen haben, s nur bei Nacht möglich ist, sind sie noch lei- wegs in Sicherheit. Denn die Stellen für erste Hilfeleistung liegen gewöhnlich nach Feuerbereich der Geschütze. Das Genfer Rote uz, ein Symbol der Barmherzigkeit, ist zähig, zu helfen. Einst ein geheiligter Schutz, gen den niemand die Hand gehoben haben de, wo es seinen Mantel über die Soldaten breitet hatte, die tapfer vielleicht ihren letzten mpf gekämpft hatten, wird es in diesem ege, der nicht einmal den Gefallenen gegen- r Ritterlichkeit oder Gnade kennt, wenig ge- tet. Dies ist zum Teil den neuen Kriegsver- hältnissen, zum Teil der Erbitterung der Kämpfe zuzuschreiben. Die Flieger, die Bomben abwer- , sind der Schrecken der Aerzte und Verwun- en hinter der Front, sagte mir der Doktor. (J.).

* * *

Der Kampf zur See.

Der U-Boots-Erfolg an der englischen Ostküste.

London, 21. August. (Reuter.) Amtlicher richt der Admiralität: Am 19. August ent- ckelte der Feind in der Nordsee eine beträcht- he Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam raus, kehrte aber, als sie erfuhr, daß die tische der britischen Streitkräfte ansehnlich war, Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. uf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei ichte Kreuzer durch einen U-Boots-Angriff, die Nottingham" und „Falmouth". Alle Offiziere r „Nottingham" sind gerettet, 38 Mann der atzung werden vermißt. Alle Offiziere und annschaften der „Falmouth", mit Ausnahme es Heizers, der an seinen Verwundungen b, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot rde zerstört, ein anderes gerammt und ist glücklicherweise gesunken. Die deutsche Behaup- ng, daß ein britischer Zerstörer und ein bri- hes Schlachtschiff beschädigt wurden, ist un- hr.

WTB. Berlin, 21. August. (Amtlich.) Die dem amtlichen Bericht der englischen Ad- alität vom 21. August gemachte Behaup- g, daß eines unserer U-Boote gerammt wor- sei, trifft nicht zu. Das Boot wurde, nachdem einen geschleppten englischen Kreuzer der Cha- ms-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch, s englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht schädigt und kehrte wohlbehalten in den Ha- zurück. Zu der englischen Behauptung, daß zweites deutsches U-Boot vernichtet worden kann erst Stellung genommen werden, wenn U-Boots-Meldungen eingegangen sind. Ge- über den englischen Absuchungsversuchen. n ein englischer Zerstörer vernichtet und ein ites des Schlachtschiff beschädigt worden seien, t auf den amtlichen deutschen Bericht vom August Bezug genommen, der in allen Tei- aufrecht erhalten wird. Das in dem Bericht britischen Admiralität angegebene angeb- Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte den nirgends in Erscheinung getretenen bri- en Hochseestreitkräften ist ein Phantasiege- e.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. August. Der Generalstab teilt Infolge der während der letzten Tage von Truppen des Verbandes im Wardartal un- ommenen militärischen Operationen, die sich östlich der Struma und nördlich des Tachi- s ausdehnten, begann unser linker Flügel 16. August die allgemeine Offensive. Die Strumatal vorrückenden Truppen besetzten Stadt Demirhissar und warfen nach einem pfe, der sich in der Gegend der Stadt Se- obpiete, die Engländer und Franzosen auf rechte Strumaufer zurück; wir besetzten das Ufer des Flusses zwischen Butkowa und Tachinosc. Die zwischen der Struma und Mesta operierenden Abteilungen rückten nach ihnen erteilten Befehlen vor. Im War- al greifen die englisch-französischen Trup- erfolglos seit 10 Tagen unsere vorgescho- Stellungen südlich und südwestlich der l Doiran an, wobei sie nur große Ver- erleiden, die ihnen unser Infanterie- und lleriefeuer zufügt. Die Truppen unseres



Zuckerhutstellung am Isonzo

rechten Flügels setzten nach ihrem Siege über die Serben bei Florina die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolg für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banitza und Elsa sü an der Eisenbahn Saloniki-Florina. Wir stellen die Eisenbahnverbindung mit Monastir wie der her. Südlich des Presba-Sees besetzten wir die Dörfer Joesha, Bigliscka und Brienska und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gortscha und Florina, sowie zwischen Gortscha und Kostur. (Katoria.)

Seuchen in Sarrails Heer.

Köln, 21. August. Laut „Köln. Ztg." bestätigt „Echo de Paris" die bereits aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordenen Meldungen, daß das Heer des Generals Sarrail schwer unter der Verbreitung von Malaria, Dysenterie und Typhus zu leiden habe, deren Bekämpfung der höchst mangelhafte Sanitätsdienst des Heeres nicht gewachsen sei. Die „Köln. Ztg." meint, wenn man weiß, wie vorsichtig die franz. Presse verfahren muß, wenn sie die Dinge berührt, um nicht der Zensur zu verfallen, so sagen diese französischen Meldungen bei aller Zurückhaltung mehr als genug. Wie vorher Gallipoli, sind heute die Niederungen des Wardar das Grab von Tausenden, die den durch die Moskitoplage verbreiteten Seuchen, sowie dem Mangel an ärztlicher Hilfe erliegen. (J.)

Die griechischen Neuwahlen.

Bern, 21. August. Wie der „Temps" aus Athen meldet, hat der griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer für den 18. Sept. beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Okt. statt. Reuter meldet: Die Frage des Belagerungszustandes in Mazedonien während des Wahlkampfes ist im Prinzip zwischen der griechischen Regierung und den Diplomaten der Entente, die in Uebereinstimmung mit dem General Sarrail vorgehen, geregelt. Die Pressefreiheit der Kandidaten, die Freiheit der Presse und das Recht, Versammlungen in geschlossenen Räumen abzuhalten, sollen gewährleistet werden, aber die Zeitungen müssen sich von einer aktiven Teilnahme am Wahlkampfe fernhalten und dürfen die Regierungen der Alliierten nicht angreifen. Das ganze Wahlgeschäft liegt also in den Händen des Vierverbandes.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Russische Umgruppierung bei Erzerum.

Budapest, 21. August. Petersburger Telegramme der Blät er aus dem Hauptquartier des Kaukasus berichten von einer allgemeinen Umgruppierung der russischen Armee im Raume von Erzerum. Die russischen Konsulatsbeamten haben Teheran verlassen. (J.)

In Turkestan.

Stockholm, 21. August. Im Einvernehmen mit dem Großfürsten Nikolaus hat General Kuropatkin einen Aufruf veröffentlicht, der bezweckten sollte, die Turkmenen und die Eingeborenen der Romadenbevölkerung zu den Fahnen zu rufen. Der Aufruf erreichte aber gerade das Gegenteil. Die Nomadenbevölkerung und die Turkmenen flüchteten. Großfürst Nikolai und Kuropatkin wollen nun energisch gegen die Fahnenflüchtigen vorgehen. (J.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 21. August. Einen Rekordgewinn aus Kriegs-Lieferungen erzielte die Wittener Hütte, A.-G. in Witten (Westfalen). Die Hütte, die mit einem Aktienkapital von nur 100 000 Mark arbeitet, hat im Geschäftsjahr 1915 einen Betriebsgewinn von nicht weniger als 1,787,161 Mark (i. V. 941,697 Mark), also das Siebzehnfache ihres Aktienkapitals, erzielt. Nach 673,946 Mark (375,942 Mark) Abschreibungen, wovon 524,900 Mark auf Betriebsmaterial entfallen, ergibt sich einschl. des Vortrags von 25,742 Mark ein Reingewinn von 340,140 Mark (160,742 Mark). Daraus werden Mark 170,000 (25,000 Mark) der Rücklage II überwiesen, die damit auf 595,000 Mark anwächst, ferner 25 Prozent (10 Prozent) Dividende verteilt und 145,140 Mark (125,742 Mark) vorgetragen. Bei Beurteilung dieses glänzenden Ergebnisses muß man berücksichtigen, daß die Gesellschaft neben ihrem Meinen Aktienkapital zu Beginn des Jahres 1915 noch eine ordentliche Rücklage von 10,000 Mark und eine Rücklage II mit 425,000 Mark aufzuweisen hatte, die also im abgelaufenen Jahre ebenfalls mitgearbeitet haben. Die Gesellschaft betreibt eine Stahlformgießerei und eine mechanische Werkstatt und war wohl ausschließl. mit der Herstellung von Kriegsbedarf beschäftigt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 21. August. Die „M. N. N." melden: „Eine für die Stadt München und ihre Künstlerschaft sehr einschneidende Frage, die im Frühjahr 1914 eine lebhafte Diskussion hervorgerufen hat, scheint jetzt durch die außerordentlich erfreuliche Stiftung eines Kunstfreundes ihrer Lösung entgegenzugehen. Wie wir erfahren, hat ein bayerischer Großindustrieller der Chef einer hochangesehenen Firma, die ihr Heimrat Gustav v. Philipp 250 000 Mark zur Errichtung eines Ausstellungsmuseums in München für die dortige Sezession. Das Gebäude soll den Namen König-Ludwigs-Haus tragen und wird im alten Botanischen Garten in München errichtet werden. Wir können für heute mitteilen, daß die Errichtung des Neuen Sezessionsgebäudes bereits beschlossene Sache für die Zeit nach Friedensschluß ist und dieses Mittel hierfür bereits aufgebracht sind. Sie wird im Zusammenhange mit der Gesamtbebauung des Baugrundes des alten Botanischen Gartens erfolgen.

München, 21. August. Am 12. August fand ein Jagdgehilfe am Waldsaum bei Baierbrunn einen toten Hirschen, der von einem Wilderer erlegt, aber noch nicht geholt worden war. Die Erhebungen führten auf die Spur des Heizers E. Moosrainer, eines ehem. Forstaufsehers, der am 15. November 1911 mit einem Bekannten aus dem Schäftlschen Neuhitheim im Schäftlheimer Schloßpark 22 Bilder entwendet hat und am 12. Januar 1912 vom Landgericht München I zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden ist. Auf der Suche nach dem Wilderer ließ der Jagdgehilfe Fischer am letzten Sonntag im Walde zwischen Höllriegelreuth und Baierbrunn auf Moosrainer, der eben einen gewilderten Hirschen zerlegen wollte. Fischer rief den Wilderer an, dieser stellte sich dem Jäger entgegen und legte auf ihn an. Fischer machte in seiner Notwehr von seiner Waffe Gebrauch; er machte den Wilderer durch einen Schuß unschädlich, der tödlich wirkte. Moosrainer hatte 2 schußbereite Gewehre bei sich, die er im Walde versteckt und jeweils vor seinen Pirschgängen hervorgeholt hatte.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 21. August. Die Bauersfrau Kreszenz Weitermann von Gunding wurde von einer weidenden Kuh angefallen, zu Boden geschleudert und mit den Hörnern aufgespießt; hierbei wurde ihr der Unterleib aufgeschlitzt. Trotz des starken Blutverlustes konnte sie sich noch heimschleppen. Die Frau befindet sich in gefesselten Umständen und hat vier kleine Kinder. Der im Heeresdienste stehende Ehemann wurde auf telegraphische Bitte sofort beurlaubt.

Augsburg, 21. August. Unter Anwesenheit von Vertretern der Stadt und der staatlichen Behörden fand in Augsburg der gestrige Verbandstag des Bayerischen Genossenschaftsverbandes statt. Nach dem Jahresbericht des Verbandsdirektors Anwander in München gehören dem Verbande unter anderen 16 Kreditgenossenschaften, 8 Genossenschaften verschiedener Gattung und 3 Baugenossenschaften mit insgesamt 21 747 Mitgliedern an. Zu den beiden letzten Kriegsanleihen wurden insgesamt 14 Millionen Mark gezeichnet. In einem Referat des Anwalt-Stellvertreters Dr. Crecelius-Berlin ging hervor, daß man weiterhin die Reserven stärken soll und daß es gut wäre, wenn die Dividenden beschränkt würden. Bei dem heutigen Zustand der Liquidation sei die Gestaltung der Wirtschaftslage derart, daß bedeutende neue Werte in Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu investieren seien. Die Genossenschaften als finanzielle Vertreter des Mittelstandes müßten bei rücksichtigen, daß ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands eingetreten sei. Die Erfolge auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung durch die Kommunalverbände sei mit in der Hauptsache der Arbeit der Genossenschaften gelungen. Aus einem weiteren Referate des Verbandsdirektors Anwander interessierte die Mitteilung, daß voraussichtlich die für die Futterernte nach dem Kriege erforderliche Gesamtsumme zu je einem Drittel auf Reich, Kreis und Gemeinde verteilt werden. Den Kreditgenossenschaften obliegt es, dem landwirtschaftlichen Werte die Mittel nicht zu verweigern. Die Vorstandschaft wurde einstimmig wieder gewählt und als nächster Verbandstag Ingolstadt bestimmt.

Weißenhorn (Schwaben), 20. August. Der 21jähr. Gefreiter Nadler, der sich in Ingolstadt auf Urlaub befand, half einem Nachbar beim Abladen des Getreides. In erhitztem Zustande nahm er einen kalten Trunk und fiel vom Erntewagen tot zu Boden.

Aschaffenburg, 21. Aug. Auf dem hiesigen Militärschießplatz wurde am Samstag der verheiratete Gefreite Angerer aus Berchtesgaden von einem Gefreitenkameraden aus Unvorsichtigkeit getroffen. Er starb bald darauf im Garnisonslazarett. Angerer war bereits zweimal im Felde.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 21. August. Ein Marmoriergehilfe lockte in letzter Zeit noch schulpflichtige Mädchen in die Mangsallauen und vergriff sich dort an ihnen. Er wurde jetzt von der Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Auch ein Taglöhner aus Nürnberg ist verhaftet worden. Er brach in hiesige Bahnhofwirtschaft ein, stahl dort Geld, Zigarren usw.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 22. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Soldat Heinrich Braun aus Rosenheim. Er stand in der 12. Komp. des 3. Ers.-Inf.-Regiments und fiel am 12. August, mittags 12 Uhr einer feindlichen Granate zum Opfer; er stand erst 13 Tage an der Front. Ein Bruder des Gefallenen ist der Magistratsoffizianl Michael Braun, der seit Kriegsbeginn schon im Felde steht. Ein dritter Bruder kam am Montag abend in Urlaub aus dem Felde; eine Stunde später händigte man der kranken Mutter das Telegramm aus, welches die Nachricht brachte, daß ihr Sohn Heinrich gefallen ist. Der Vater der drei tapferen Mitkämpfer ist als Bahnbediensteter vor Jahren das Opfer eines tragischen Unfalles in Trudering geworden. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre der Schusterbauerssohn Josef Maier aus Bollam bei Schönau, Ers.-Ref. im 18. Ref.-Inf.-Reg., und Hausbesitzer Michael Braudmeier aus Rosenheim, Ers.-Ref. im 3. Ref.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Den Gefreiten der Landwehr Anton Lippert und Paul Moser vom 2. Landwehr-Inf.-Reg. (nunmehr beim Umladekommando Rosenheim) wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten der Weiglbauerssohn Michael Bichler aus Jurden bei Götting und der Huberbauerssohn Ignaz Wallner aus Schmidhausen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurden dem Ripfbauerssohn Josef Grabichler aus Tuntenhausen und dem Schreinerssohn Hans Niedermeier aus Sonnenwichs, Student der Philosophie, verliehen; Niedermeier wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert und zum Offizierskurs abkommandiert.

In englischer Gefangenschaft. Der vorigen Monat als vermißt gemeldete Johann Irlbacher, Bauer in Pfaffenhofen, hat jetzt ein Lebenszeichen von sich gegeben. Aus einer heute eingetroffenen Postkarte geht hervor, daß er sich in englischer Gefangenschaft befindet und sich guter Gesundheit erfreut. Möge er bald in seine Heimat zurückkehren können.

Der Konsumverein Inntal hielt am Sonntag in Thallers Gasthof die erste Mitgliederversammlung ab. Sie hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Dem von Herrn Islinger erstatteten Bericht der hiesigen Agitationskommission ist zu entnehmen, daß der Mitgliederstand außerordentlich befriedigend ist und daß die Einzahlung der Geschäftsanteile angesichts der jetzigen schweren Zeit als sehr gut bezeichnet werden kann. Aus den Reihen der Mitglieder wird auf die baldige Eröffnung der Verkaufsstelle hingearbeitet. Wenn die Einzahlungen in der bisherigen Weise weiter erfolgen, soll die Verkaufsstelle in Bälde eröffnet werden.

Besitzwechsel. Das Bäckereianwesen mit Gemischtwarenhandlung von Anton Gruber in Bergrain, Bez. Wasserburg, ist an Bäckereiarbeiter Josef Riedl in Höslwang bei Prien käuflich übergegangen. Verbriefung hat bereits stattgefunden. Die Uebernahme erfolgt am 1. September.

Das Postgeheimnis. Eine amtliche Notiz belagt: In der letzten Zeit sind Aeußerungen in der Presse erschienen, daß in Bayern das Postgeheimnis bei Paketsendungen nicht gewahrt werde. Diese Annahme ist, wie halbamtlich versichert wird, unzutreffend. Die Postanstalten sind vielmehr schon mit Erlaß des Versandes erhaltes gewisser Anweisungen angewiesen worden, sich der Prüfung des Inhaltes der Sendungen zu enthalten. Sie haben sich darauf zu beschränken, Pakete, die offensichtlich einem politischen Beförderungsverbot unterliegende Gegenstände enthalten, ohne daß der erforderliche Genehmigungsstempel auf der Paketkarte angebracht ist, von der Annahme auszuschließen.

Die Reichsfleischkarte. Nach einer Meldung aus Berlin wird die demnächst zur Einführung gelangende Reichsfleischkarte für den Kopf der Bevölkerung und die Woche im gesamten Deutschen Reiche eine Höchstmenge von 300 Gramm einsicht. Wild und Geflügel nicht überschreiten. Die neue Reichsfleischkarte bedeutet also für Süddeutschland eine ganz beträchtliche Verminderung der bisherigen Menge. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß durch die Reichsfleischkarte die Möglichkeit geschaffen werden soll, die bisher in der Fleischversorgung stark im Nachteil gewesenen industriellen Gebiete besser berücksichtigen zu können. Nach einer neuerlichen Meldung aus Berlin hat man entgegen der ursprünglichen Absicht davon abgesehen, den Verkehr mit Wild und Geflügel in die Fleischkarte einzubeziehen. In die Fleischkarte werden einbezogen sein: Rot- und Damwild, ferner Reh- und Schwarzwild; außerhalb der Karte werden verabfolgt: Kaninchen und das jagdbare Geflügel, also Rebhühner, Wildenten und -gänse, Wasserhühner und dergleichen. Von zahmem Geflügel sollen der Karte nicht unterliegen: Gänse und Enten, während für Haushühner Fleischkartenzwang bestehen soll. Die Veröffentlichung dieser neuen Verordnung soll unmittelbar bevorstehen.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 23. August 1916
vormittags halb 9 Uhr.

1. Feuerlöscheinrichtung im städt. Lagerhaus;
2. Freiwillige Feuerwehr; hier Feuerwache;
3. Prüfung nachfolgender Rechnungen pro 1914:
   a) der städt. Pensionsanstalt;
   b) der städt. Leihanstalt;
   c) der städt. Suppenanstalt;
   d) der Dr. Geiger'schen Stipendienstiftung;
   e) der Dr. Karl Niederstiftung;
   f) der beiden Bauamtsgebäude;
   g) der Eisenmann'schen Stiftung;
   h) der Högner'schen Stiftung;
   i) des Zierbrunnenfondes.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

vom 11. August 1916.

Das Gesuch eines Kommunearbeiters um Gewährung der gemeindlichen Teuerungszulage für ein bei ihm untergebrachtes Kostkind wird, da die städtischen Kollegien für Kostkinder eine Teuerungszulage nicht genehmigt haben, abgelehnt und zur zuständigen Verbescheidung an den Lieferungsverband hinübergegeben.

Verliehen werden für 1916: ein Stipendium aus der Jungfrauen- und Lehrlingsstiftung zu 40 Mark an zwei hiesige Lehrlinge, ein Stipendium aus der Eisenmann'schen Stiftung im Betrage von 200 Mark an zwei Realschüler, Stipendien aus der Dr. Geiger'schen Stipendienstiftung in Summe von 650 Mark an 6 Studenten, das Högner'sche Stipendium zu 160 Mark an einen Realschüler.

Herrn Magistratsrat Grabichler wird auf Ansuchen der unterm 22. April 1916 gewährte Urlaub für weitere 3 Monate bis Ende Oktober verlängert.

Dem z. Zt. aushilfsweise im städtischen Leihhaus beschäftigten Zolleinnehmer a. D. Michael Haag wird der für 31. August l. c. erbetene Dienstaustritt wegen Uebersiedelung nach Tirol genehmigt.

Entsprechend dem Antrage der Finanzkommission wird die Instandsetzung des Filzbrunnens am Ludwigsplatz bis nach Kriegsschluß zurückgestellt. Dabei wäre der Erwägung anheimzugeben, ob dann nicht an Stelle der jetzigen Brunnenanlage eine schönere und größere, auch künstlerischen Gesichtspunkten Rechnung tragende Anlage in Verbindung mit einem Platzwechsel treten könnte. Vorerst ist lediglich gegen das Ueberfließen des Wassers durch das Stadtbauamt Abhilfe zu treffen.

Dem Gesuch der Gemeindeverwaltung Riedering um Ueberlassung eines Teiles der vom Gastwirt Steinberger hier gemieteten Kühlzelle an die Gastwirtschaft Stürzer in Riedering wird eine Folge nicht gegeben.

Musik und Theater.

Standmusik im Kaiserbad.

Mittwoch nachmittags halb 5 bis halb 6 Uhr.

1. Puttkammer-Marsch v. Ruhmann.
2. Militär-Ouvertüre v. Zwicker.
3. Potpourri aus „Tannhäuser" v. Wagner.
4. Musikalisches Allerlei, Potpourri v. Wilhelm.
5. Einzug in die Heimat, Marsch v. Züttich.

Aus dem Gerichtssaal.

Ueberschreiten der Höchstpreise.

Traunstein, 21. August. Der Privatier Georg Höckerl in Weisham bei Eggstätt verkaufte an den Metzgermeister Kaspar May in Prien drei Schweine und überschritt dabei den Höchstpreis um 99 Mark. Beide wurden daher vom Schöffengericht verurteilt, und zwar Höckerl zu 600 Mark Geldstrafe bezw. zu 100 Tagen Gefängnis im Falle der Uneinbringlichkeit und May zu 100 Mark bezw. zu 20 Tagen Gefängnis.

Zum Todesurteilt.

Nürnberg, 21. August. Von dem Kriegsgericht des Kellerstretenden Generalkommandos Nürnberg wurden die beiden Infanteristen des 14. Bayer. Inf.-Regiments Joseph Horn und Peter Eichinger wegen Mordes im Zusammenhang mit dem Verbrechen des schweren Raubes zum Tode und wegen unbefugten Waffengebrauches und Fahnenflucht zu 2 Monaten Gefängnis, außerdem mit dem Verlust der Ehrenrechte auf Lebensdauer und ferner auf Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die beiden haben, wie bekannt, am 15. Juni in der Nähe von Kaufbeuren den Oekonomen Kreuzer ermordet und ihm 1300 Mark geraubt. Sie wurden am selben Tage noch in Kempten verhaftet. Beide waren geständig und nahmen das Todesurteil mit aller Ruhe entgegen. Die Frevelthat ist um so unbegreiflicher, als den beiden von ihren Vorgesetzten im Felde das beste Zeugnis ausgestellt wird.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgebogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres und am Foureaux-Wald brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen.

Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württemb. Inf.-Reg. „Kaiser Wilhelm" hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand.

Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clery blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Chaulnes—Soucourt an. Verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder gewonnen. Ein Offizier und 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka—Czerewiscze fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere und 270 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Am Zub- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein. Bei Zwyzin ist er noch nicht wieder geworfen.

Die Verhandlungen des Bezirksrates Prien für das Jahr 1916.

Nachstehend folgt Abdruck des auf die Verhandlungen des Distriktsrates Prien für das Jahr 1916 ergangenen Bescheides wie des genehmigten Distriktshaupt- und Distriktsarmenfassenvoranschlages zur Kenntnis.

Die K. Regierung hat sich über die Verhandlungen nebenbezeichneten Betreffs Vortrag erstatten lassen und erläßt nach kollegialer Beratung folgenden Bescheid:

I. Die zur Durchführung der Kriegswohlfahrtspflege gefaßten Beschlüsse werden gutgeheißen;

II. Die Zuweisung von 3000 Mark aus dem Gewinn der Distriktssparkasse an die Distriktskasse für gemeinnützige und Wohlfahrtszwecke wird genehmigt;

III. Gegen die weitere Zurückstellung der Distriktsstraßenumbauten in Bernau (Straße 1 und 12) und am Schloßberg bei Halfing (Straße Nr. 9) bis nach Friedensschluß besteht keine Erinnerung.

IV. Die den Gemeinden in bisher üblicher Weise auferlegten Voraussleistungen bestehend in Notabfuhr, Schneeziehenliefern u. Schneeräumen auf den Distriktsstraßen werden nicht beanstandet.

Die sämtlichen übrigen Beschlüsse des Distriktsrates, namentlich auch soweit sie die Aufstellung der Haupt- und Nebenetats betreffen, werden nach Maßgabe der den Etats von Revisionswegen beigefügten Berichtigungen genehmigt.

Hienach schließt der Hauptetat der Distriktsgemeinde nach Maßgabe der vom Distriktsrate beschlossenen und von der K. Regierung genehmigten Etatspositionen nach Einstellung aller den Distrikt aus Staats- und Kreismitteln bewilligten Zuschüsse mit

117 263.50 Mk. Ausgaben
47 300.93 Mk. Einnahmen

sohin mit 69 962.57 Mk. Fehlbetrag ab.

In dieser Höhe wird der Geldbetrag, welcher nach Art. 38 mit 41 des Umlagengesetzes vom 14. August 1910 und den §§ 130 mit 140 der Vollzugsvorschriften vom 12. Juni 1911 durch Umlagen zu decken ist, hiemit festgesetzt.

Zugleich wird auch der nach § 137 Ziff. 2 der vorerwähnten Vollzugsvorschriften gefaßte weitere Beschluß über die Ermächtigung des Distriktsratsausschusses zur Festsetzung des Hundertsatzes der Umlagen sowie der Abrundung dieses Satzes genehmigt. Es wird noch auf den Vollzug des § 137 Ziff. 8 ebenda (Nachprüfung durch den Distriktsrat) verwiesen.

Die Etats sind nach beschrittener Rechtskraft in Vollzug zu setzen; Distriktsausschuß und Kassier sind an dieselben gebunden und gemäß Art. 21 Abs. 5 des Distriktsratsgesetzes für deren Einhaltung haftbar.

München, 21. März 1916.

K. Regierung von Oberbayern, K. d. J.

gez. von Halder.

Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen der Distriktsarmenpflege Prien für das Jahr 1916.

Ausgaben:

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:

I. Regie- und Verwaltungskosten:	
Gehaltsteil des Kassiers	50.—
Demselben für Besorgung der Samorstiftung	17.14
Regie	5.—
Summa Abteilung I:	72.14
II. Gesetzliche Lasten der Distrikts-Armenpflege:	
Zur Vermehrung des Armenfonds:	
a) durch Zinsenadmassierung	2260.—
b) durch Zuschuß der Distriktsgemeinde	240.—
Zur Vermehrung des Distriktsgetreidemagazinfonds:	
a) durch Zinsenadmassierung	240.—
b) durch Zuschüsse	60.—

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 189 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 16. August 1916 veröffentlichte Bekanntmachung betreffend

Beschlagnahme, Verwendung und Verspinnung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern

wird hiedurch aufmerksam gemacht. 6315

München, den 16. August 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

An 11 Schulhäusen des Distriktes zur Beschaffung von Schulmaterialien für arme Kinder 291.43
Momentane Unterstützung für verschämte Hausarme 300.—
Zu verteilende Zinsen der Samorstiftung 154.29

Summa Abteilung II: 3545.72

Fakultative Leistungen:

Zu Unterstützungen für Unterbringung gebrechlicher Kinder minderbemittelter Eltern in Anstalten 160.—
IV. Sonstige Ausgaben —.—
V. Ausgaben für unvorhergesehene Fälle 513.57

Summa der Ausgaben: 4231.43

Einnahmen:

A. Auf den Bestand der Vorjahre:

Aktivrest	100.—
Summa A:	100.—

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:

Renten des Distriktsarmenfonds	2260.—
Renten des Getreidemagazinfonds	240.—
Renten der Samorstiftung von der Gutsverwaltung Wildenwart (Kapitalwert 3428.57 Mark)	171 43
Auf Gesetz oder besonderen Rechtstiteln beruhende Leistungen Dritter:	
Ersatz der Unterstützungen pro 1915 an armenüberbürdete Gemeinden aus Kreisfonds und zwar:	
a) 1/3 der Unterstützungen für den Unterhalt von Geisteskranken und Blöden zu 900 Mark	675.—
b) die Hälfte des Aufwandes für Unterstützungen wegen des sonstigen Armenaufwandes zu 1570 Mark	785.—
Summa B:	4131.43
Summa A:	100.—

Summa der Einnahmen: 4231.43

Abgleichung:

Einnahmen	4231.43
Ausgaben	4231.43
Rest	—.—

Nebenetats der Distriktsarmenpflege:

1. Distriktsarmenfond:

Einnahmen	4946.71
Ausgaben	4946.71
Rest	—.—

2. Getreidemagazinfond:

Einnahmen	555.48
Ausgaben	555.48
Rest	—.—

3. Distriktskrankenhaus Prien:

Einnahmen	19970.—
Ausgaben	19970.—
Rest	—.—

4. Distriktskrankenhaus Niederaschau:

Einnahmen	10408.40
Ausgaben	10408.40
Rest	—.—

5. Distriktssparkasse Prien:

Einnahmen	177 500.—
Ausgaben	177 500.—
Rest	—.—

Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen der Distriktsgemeinde Prien für das Jahr 1916.

Ausgaben:

B. Auf den Bestand des laufenden Jahres:

Für den Distriktsrat:

Regie	80.—
Gehaltsteil des Kassiers	400.—
Für Revision der distriktiven Rechnungen	120.—
Vergütung an die Distriktsausschußmitglieder	150.—

Summa Abteilung I. 750.—

II. Für die durch Gesetz oder besonderer Rechtstitel begründeter Zwecke Verzinsung und Tilgung der Distriktsgemeindeschulden:

I. Gemäß Plan vom 20. Okt. 1908
a) Verzinsung der Straßen- u. Krankenhausbauschulden zu 183 000 M. zu 4 Prozent 7320.—
b) Planmäßige Tilgungsrate 5000.—
II. 16. Tilgungsrate der unverzinslichen Hochwasserschadenstaatsschuld von 20 000 Mark nach Plan vom 21. Juli 1900 1250.—
III. Gemäß Plan vom 27. Oktober 1910:
a) Verzinsung der Schuld zu noch 21 700 Mark zu 4 Proz. 868.—
b) Planmäßige Tilgungsrate 700.—
IV. Gemäß Plan vom 11. Okt. 1911:
a) Verzinsung der Schuld für den Bau des Krankenhausnebengebäudes (Wirtschaftsgebäudes) im Betrage zu 20 340.47 Mark zu 4½ Proz. 559.62
b) Planmäßige Tilgungsrate an die Bayer. Handelsbank (9. und 10. Annuität) 460.38
V. Straßenbauschuld vom Jahre 1913
a) 4½ Proz. Zins aus 43 119.26 Mk. 1932.14
b) Tilgungsrate (5. u. 6. Annuität) an die Bayer. Versicherungsbank 737.85
VI. Schuld vom Jahre 1915: Stückzinsen für das Jahr 1916 2000.—

Auf Anlegung und Unterhaltung der Distriktsstraßen:

Personalerigenz:

a) Bezug des Technikers einschließlich Reiseaversum	2520.—
b) Regie- und Büro-Aversum desselben	110.—
c) Kosten des Telephonanschlusses desselben	50.—
d) Bezug des Techniker-Assistenten	1500.—
e) Bezüge der 12 Straßenwärter	12 960.—
f) Unfallversicherungsbeitrag	300.—
g) Kranken- und Invalidenversicherung	350.—
h) Haftpflichtversicherung für 108 Kilometer Distriktsstraße	100.—
i) Anschaffung und Unterhaltung von Werkzeugen.	700.—
Summa Personalerigenz:	18 590.—

Realerigenz:

Herstellung größerer Verbesserungsarbeiten an bestehenden Distriktsstraßen:

1. Für Umbauten und Reparatur von Brücken und Durchlässen, für Stützmauern usw.	5000.—
2. Vermessung und Vermarkung der Distriktsstraßen, Anfertigung von Straßenkatastern	1500.—
Unterhaltung der bestehenden Distriktsstraßen:	
Materialliefererung einschl. Hilfsarbeiter für 108.4 Kilometer:	
1. Straße Prien-Bernau-Gr. Traunstein	1900.—
2. Straße Prien-Wildenwart-Frasdorf	1300.—
3. Straße Prien-Stock	550.—
4. Straße Prien-Rimsting-Endorf	1500.—
5. Straße Rimsting-Egglstätt-Pavolding	1620.—
6. Straße Rimsting-Hochstätt-Breitbrumm-Grenze Traunstein	2000.—
7. Straße Endorf-Halfing-Grenze Walterburg	2200.—
8. Straße Endorf-Aymerstham-Höslwang	900.—
9. Straße Söchtenau-Halfing-Höslwang	1880.—
10. Straße Halfing Amerang	200.—
11. Straße Stillhuben-Frasdorf-Aschau-Sachrang	4330.—
12. Straße Bernau-Niederaschau	1300.—
13. Straße Frasdorf-Ackerling Lauterbach	1000.—
14. Straße Wolfsberg-Urfahrn	300.—
15. Straße Egglstätt-Pittenhart	400.—
b) Für Riesankauf	2500.—
c) Sicherheitsgelander, Wegweiser u. Sonstiges	2200.—
f) Reservefond für Straßenzwecke	1500.—
g) Herkömmliche Voraussleistung der Gemeinden für Distriktsstraßen (Anlieferung von Schneezeichen, Schneebäumen, Notabfuhr)	1200.—
Summa Realerigenz:	35 280.—
Summa Personalerigenz:	18 590.—
Für Hebammenunterricht	260.—
Für Hebammenrepetitionskurie	200.—
Unterhaltsbeitrag für den Distriktstierarzt und zwar 450 Mark aus Kreisfonds und 200 Mark aus Distriktsmitteln	650.—
Reisevergütung für zwei bürgerliche Mitglieder der Erhaltkommission	20.—
Desgleichen für das bürgerl. Mitglied der Oberaufsichtskommission	10.—
Entschädigung der distriktiven Mitglieder des Krausschusses	300.—
Krankenversicherungsbeiträge für die unständig Beschäftigten	1600.—
Summa Abteilung II:	77438.—

Für fakultative Zwecke:

Für Sicherheit	100.—
Für Lebens- und Genußmittel-Visitationen	135.—
Subsistation für die Hebammen à 30 Mark	360.—
Zur Hebung der Rindviehzucht an den Landw. Bezirksverein	200.—
Beitrag an die Pinzgauer Viehzuchtgenossenschaft	1000.—
Zuschuß an die Simmenthaler Zuchtvereinigung des Distriktes Prien	500.—
Gehaltsteil für den Bezirksobstbaumwärter	800.—
Regie und Reiseaversum desselben, sowie Beitrag zur Angestelltenversicherung, Invaliden- und Krankenversicherung	340.—
Zuschuß an den Bezirksobstbauverband Prien zur Förderung der Obstbaumzucht	300.—
Zur Förderung des Waldbaues an den Landw. Bezirksverein Prien	300.—
Zuschuß an den Landw. Bezirksverein Rosenheim zur Unterhaltung des Pflanzgartens in Endorf	200.—
Beitrag an den Bezirksbienenzuchtverein Prien	100.—
Für Stipendien zum Besuche landwirtschaftlicher Kreiswinterschulen	300.—
Zuschuß zum Unterhalte der gewerbl. Fortbildungsschule Prien	180.—
Zuschuß für die gewerbl. Fortbildungsschule Niederaschau	100.—
Beitrag zur Kreisgeflügelzuchtanstalt Erding	20.—
Beitrag zum Besuche eines Lehrkurses in sekterer Anstalt	30.—
Unterstützung unbemittelter tüchtiger Handwerker zur Teilnahme an Meisterkursen	50.—
Für Schneeschaufeln und Schneepflugfahren auf der Distriktsstraße Aschau-Sachrang an die Gde. Sachrang	400.—
Für Offenhaltung der Seestrecke bei Eisbildung zwischen Frauenchiemsee und Gstadt an die Gemeinde Chiemsee	30.—

(Schluß folgt.)

In einem schönen Industrieort Oberbayerns, Sitz aller Behörden, ist ein geräumiges

Wohnhaus

mit 9 Zimmern, Küche, Kammer, Nebenräumen, laufendem Wasser, äußerst preiswert, aus nur 7000 Mark zu verkaufen. Gefl. Off. unter „K. 6319" an die Exped.

Papierwaren aller Art

Spitztüten beutel etc.

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Zu Bad Reichenhall ist in zentraler staubfreier Lage, unweit Bahnhof — hocheleganter

Pensions-Villa

23 sehr modern möblierte Zimmer mit 30 Betten — großer Bont, Aufzug mit Wohnung — hohe Einnahme mit großer Rente sofort zu einem sehr günstigen Preis bei 15—16 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Off. unt. M. 6314 an die Exp.

Zimmerleute, Maurer und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt bei

Bauunternehmung Leonhard Moll.

Wohnhausneubauten Ingolstadt-Hauptbahnhof, Lagerhausumbau Ingolstadt-Nordbahnhof und Fabrikneubau Reichertshofen bei Ingolstadt. 5588

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Mittwoch, den 23. August, früh 9 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Kasp. Sterzl
Maschinenführer
Inf. i. Ref.-Inf.-Regt. 106.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Jannstraße).

Favorit-Moden-Album
für Herbst- und Wintermode
Preis 80 ₰, nach auswärts 90 ₰
eingetroffen 6310
Ernst Bachmann
Buchhandlung, Rosenheim.

Georg Schustetter,
Uhrmacher
Rosenheim, Hl. Geiststraße 11 I
empfiehlt sich für 6027
Reparatur
nur an
Wanduhren, Regulateuren und Weckern
jeder Art zu billigsten Preisen.

‚Hallensis'
und
„Ifasia"-Mähmaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. „Trieure"
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Jauchpumpen
Butterfässer
— empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschinenhandlung
A. Acher, Happing.
NB. Lager in Rosenheim, Färberstr. 25 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 5859

Für einen
Realschüler
der III. Klasse wird
Pension
mit gewissenhafter Ueberwachung der Schulerfolge gesucht. Vorzugsweise in Lehrerfamilie. Gefl. Angebote unt. Z. 6291 an Exp.

Land-Anwesen
mit 5—10 Tgw Grund am Haus, an den Bahnlinien Rosenheim—Aibling—Brien, Traunstein—Kufstein, gute Gebäude Bedingung, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter J. 6309 an die Exp.

Gastwirtschaft
mit Metzgerei und einigen Tagwerk Grund zu kaufen gesucht. Gebirgsgegend bevorzugt. Off. unter „O 5049" an die Exped.

Guterhaltenes 6321
Jagdgewehr
wird zu kaufen gesucht Rh Exp.

1—2 Kostkinder
aufs Land werden von besserer Frau gesucht. Offerten unt. R. 6316 an die Exped.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten die Nachricht, dass mein heissgeliebter teurer Gatte, unser treubesorgter lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 6317

Herr Michael Brandmeier
Hausbesitzer
Ersatz-Reservist im 3. Reserve-Infanterie-Regiment, 4. Kompagnie

am 12. August abends nach zweijähriger treuester Pflichterfüllung infolge Granatvolltreffers im 34. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland starb.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

ROSENHEIM, Unterwinkl, Hochstätt, Pasing, Gottfrieding, Frankreich, 22. August 1916

Die schmergebeugte Gattin: **Maria Brandmeier,**
mit ihrem Kinde Maria, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, 29. August, früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anläßlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, des

Herrn Sebastian Kurz
Stationsmeister

von allen Seiten in so reichem Maße zuteil geworden sind, sprechen wir tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere herzlichsten Dank den Herren Beamten der Bahn- und Güterstation, seinen ehemaligen Dienstkollegen und Kameraden, dem Senioren-Verein, sowie der verehrlichen Nachbarschaft für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst, wie den Spendern von Kränzen und Blumen. 6803

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:
Rosenheim, den 22. August 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Babette Kurz,** nebst Kinder.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 1 Uhr meinen langgeliebten Gatten, unseren lieben Vater und Schwiegervater 6306

Herrn Joseph Babl
pens. Bergmann

nach 4wöchentlichem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 58 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

REDENFELDEN, Miesbach, den 22. August 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Therese Babl,**
nebst Kinder und übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag halb 8 Uhr mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst in Kirchdorf statt.

Für zweckmässige Obstverwertung
empfehle ich:

Obstmühlen und Obstpressen	Einkoch-Apparate	Obstdörrapparate
in allen Grössen.	„Kieffer"	auf den Herd,
Gährtrichter,	mit grosser	grössere und billige
Frucht- und	Zuckerersparnis,	für jeden kleinen
Saftpressen,	Einkochgläser,	Haushalt geeignet,
Filtrirapparate	Fruchtsaft-Apparate	1 Backofen 90×100 cm (extra billig)

Einkochbüchsen mit Carton fürs Feld
Most- u. Bierhahnen — Most- u. Bierschläuche.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim**
Telefon 44 Innstrasse 16
An Sonn- u. Feiertagen v. 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. geöffnet.

Stoff- und Kleider-
Bezugscheine **A** (für Stadt) und **B** (für Landbezirk) empfiehlt
Buchdruckerei F. Keil
Reuterhaus vis-à-vis dem K. Rentamt. 6320

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Gemischtwarengeschäft
schönes Geschäftshaus mit Gastwirtschaft, gt. Laden, 7 Zimmer, Nebenräume, 14.000 Mk. Jahresumsatz, sofort preiswürdig bei mässiger Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter L. 6313 an die Exp.

Zu vermieten
Wohnung
im 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Bad, Koch- und Leuchtgas, sofort oder bis 1. Oktob. zu vermieten. Näheres Mayer, Stollstr. 10/0/1.

Wohnung
3 Zimmer und Küche, im 1. Stock, per 1. Oktober zu vermieten. 6310
M. Meiher, Münchnerstraße 18.

Ein Zimmer
mit Kochofen ist zu vermieten.
Happing Nr. 38. 6309

Gut eingerichtetes 6316
Zimmer
mit elektr. Licht u. Badbenützung sogleich zu vermieten.
Münchnerstraße 28/III, links.

Gut möbliertes 6319
Zimmer
mit Warmwasserheizung, elektr. Licht, Bad, an besseren Herrn zu vermieten. Näheres Expedition.

Verkauf von feiner Schmelz-Margarine und Feintalg.

I.

Für die in den nächsten Tagen zum Verkauf gelangende **Teutschmelz-Margarine** sind folgende Preise festgesetzt:
Verkaufspreis an Händler und Geschäfte 2,24 Mk. für das Pfd.
Verkaufspreis an Verbraucher . . . 2,32 Mk. für das Pfd.
0,47 Mk. für 100 Gramm.

II.

Der Preis für Feintalg (Speisetalg) ist bei Abgabe an die Verbraucher und Wirte auf 5440
2,20 Mk. für das Pfund
0,44 Mk. für 100 Gramm
festgesetzt.

III.

Die Abgabe von Schmelzmargarine und Speisetalg an die Verbraucher erfolgt auf dem Viktualienmarkte u. in den einschlägigen Geschäften, die Abgabe von Speisetalg an die Metzger und Gastwirte erfolgt im städtischen Schlachthof.

Rosenheim, den 21. August 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen-Gesuche

Aelterer fleißiger 6328
Mann
sucht leichten ruhigen Posten, auch zur Oekonomie, am liebsten alleinstehend Rh Exp.

Kontoristin
perfekt mit Stenographie u. Schreibmaschine, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten sucht Stellung. Offert. unt. „F. 6801" an die Expedition.

Junges fleißiges 6307
Fräulein
sucht bis 1. September Stelle zum Bedienen. Näh. Hauptstr. 12/I, r.

Bäckerlehrling
der schon in einer Bäckerei war, sucht Stelle. Offerten unter „D. 6299" an die Expedition.

Fräulein
welches schon im Büro tätig war, sucht bis 1. September Aushilfe für ein paar Monate in Anwaltskanzlei oder ähnlichen Posten. Versteht auch einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben. Offerten unter „D. 6305" an die Expedition.

Tüchtige 6311
Köchin
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und selbständig, die schon mehrere Jahre Stütze der Frau war, sucht Posten als Beschließerin.
Näh. Exp.

Mietgesuche

Wohnung
2 Zimmer und Küche suchen kinderlose Leute. Offerten unter G. 6.02 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 138.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 195 | Satzleitung: Bartholomäus | Donnerstag, 24. August 1916 | Druckleitung: Bartholomäus | 62. Jahrgang

Die Erfolge des deutsch-bulgarischen Vorstoßes auf dem Balkan.

Der U-Boots-Erfolg an der englischen Küste. — Mißernte in Frankreich. — Polens Bedrücker und Helfer. — Erfolgreiche Kämpfe bayr. Reiterei am Stochod. — In den besetzten Gebieten Griechenlands. — Die neue Regelung des Fleischverbrauches mit der Reichsfleischkarte.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozieres vorgebogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozieres sind am Foureaux-Wald brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen.

Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württemb. Inf.-Reg. „Kaiser Wilhelm" hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand.

Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clery blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrees—Soyecourt an. Verlorene Graben sind im Gegenstoß wieder gewonnen. Ein Offizier und 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

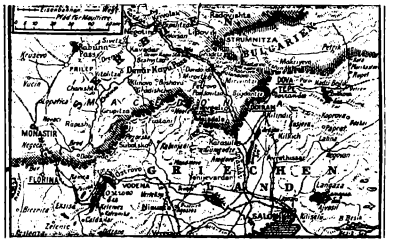
Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka—Czerewiszze fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere und 270 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre. Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Am Lub- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein. Bei Zwyzin ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Cerny-Czeremoszg gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Zu den Kämpfen in Mazedonien.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka—Nidze—Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat-Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkova- und Tahinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica—Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Zabie, Bystrzec und im Bereich des Tartaren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielone brachen unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Abschnitt Terepetniki-Pieniaki nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand. An der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei Rudka-Czerwiszcze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, Tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere, 270 Mann und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiterregimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser-Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig bewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage.

Seit Wochen haben unsere Feinde auf allen Fronten zu großen allgemeinen Vorstößen ausgeholt. „Die Offensive der Entscheidung" sollte es werden. Aber nach sechswöchentlichem blutigen Ringen muß das Organ der französischen Regierung, der Pariser „Temps", bereits eingestehen, daß die Generaloffensive der Alliierten auf allen Fronten stockt. Noch mehr! Für die französische Regierung steht ein Versprechen auf dem Spiel, das sie nicht einlösen kann. Angesichts des erfolglosen französisch-englischen Ringens an der Somme schreibt Clemenceau bereits: Das Ministerium Briand hat der Kammer zur Anfang, spätestens für Ende September den Sieg Frankreichs feierlich versprochen; es sind nur noch vier Wochen, die dem Ministerium bleiben, sein Versprechen einzulösen! Was dann?

Die Engländer haben auf einer anderen Seite einen Denkzettel erhalten. Der jüngste Erfolg unserer U-Boote gegen die englische Flotte hat wohl bewiesen, daß unsere Flotte auch nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak recht lebendig ist. Zwar bemühen sich die Engländer wieder um einen Erfolg in Worten, die Tatsachen strafen aber ihre großen Worte Lügen. Diese Tatsachen heißen „Hollmouth" und „Nottingham". Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die sonst im Eingeständnis sehr zurückhaltende englische Admiralität schon jetzt zugiebt, daß unsere U-Boote auf ihrer hohen und neuesten Kreuzer vernichtet haben. Unter dem Zwang der Verhältnisse hat sich die englische Admiralität dieses Eingeständnisses entreißen lassen müssen. Aber trotz haben unsere U-Boote wieder einen vielversprechenden Erfolg aufzuweisen, der aufs neue den ist sie gesetzten Erwartungen entspricht.

Nicht geringer sind die Erfolge, welche der Vorstoß auf dem Balkan erzielt hat. Sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Flügel haben die Bulgaren ihre Offensive mit Glück und reichen Erfolg begonnen. Sie suchen sich damit gegen eine Bedrohung ihres linken Flügels von der Meerenge bei Kavalla her ebenso wie der deutsch-bulgarische Vorstoß über Florina hinaus auf die Sicherung der mazedonischen Heeresfront gegen eine etwaige Flankierung durch die in Albanien gelandeten Italiener abzielen dürfte. Die Kampflage an der mazedonischen Front entwickelt sich in der begonnenen Richtung günstig weiter. „Der Angriff ist im Fortschreiten", heißt es im neuesten Bericht aus dem Großen Hauptquartier. Diese Entwicklung der Dinge kann nicht ohne Einfluß auf die rumänische Regierung bleiben. War doch bei dem Plane der Mitwirkung Rumäniens an der Seite der Entente an ein Zusammenspielen der russischen Heere mit den Truppen Sarrails gedacht.

Der „Temps" hat recht: die Generaloffensive der Alliierten an allen Fronten stockt.

* * *

Die „Neuen Zürcher Nachrichten" schreiben: Es ist sehr bezeichnend, daß das Organ des französischen Auswärtigen Amtes den Brennpunkt des Krieges auf einmal in der eben recht arm begonnenen Offensive des Generals Sarrail sieht. Das heißt: In Paris hat man bereits jede Hoffnung aufgegeben, daß die große russische Offensive, von der man sich die Wendung des Westfeldzuges versprach, von durchschlagendem Erfolg getragen sein wird. Noch mehr! Da der „Temps" so spricht, wird man in Paris bereits die große engl.-franz. Somme Offensive als vollkommenen Versager ansehen, und doch hatte man auf sie vor Beginn alle Hoffnungen gesetzt. Ihre Ankündigung rettete Poincare und Briand in der Geheimsitzung der französischen Kammer in der zweiten Hälfte des Monats Juni vor dem Fall. Nicht genug! Das Organ des Auswärtigen Amtes in Paris geht in seiner Resignation so weit, daß darauf vorbereitet wird, in diesem Jahre werde von der

Entente kein entscheidender Schlag an der Westfront geführt werden, das Programm der Westfront werde erst 1917 zur Wirklichkeit gelangen. Und das sagt man in der zweiten Augusthälfte 1916, ungefähr einen Monat später, als man dem französischen Volke die Versicherung gab, es würden ihm die Qualen eines dritten Winterfeldzuges erspart werden; ungefähr 14 Tage später, als sich Asquith damit brüstete, man habe die Entente die Initiative auf den Kriegsschauplätzen an sich gerissen. Das Eingeständnis des „Temps", wonach Haig und Brussilow als Retter der Entente in Paris bereits abgedankt sind und jetzt Sarrail als solcher ausersehen wird, kennzeichnet die Lage besser, als alles andere. Und Sarrail selber? Er tritt die Offensive wahrlich unter wenig verheißungsvollen Umständen an.



Infanterie- und Trainkolonnen der österreich-ungarischen Truppen bei dem neuen Vormarsch in Galizien

Allgemeines vom Krieg.

Oesterr.-ung. Kriegsgefangene in Frankreich.

Kopenhagen, 22. August. Laut „Virschewja Wjedomosti" aus Rom sind 1800 österr.-ung. Kriegsgefangene, die seinerzeit Serbien nach Italien transportiert hatte, jetzt nach Frankreich geschafft worden.

Frankreich als Schuldner des Auslands.

Bern, 22. August. Dem „Temps" zufolge wurden nach der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 Waren im Werte von 953 253 000 Francs eingeführt, während die Ausfuhr nur 267 200 000 Francs beträgt. Damit besteht, wie der „Temps" feststellt, im Wirtschaftsverkehr Frankreichs mit dem Ausland eine alle bisherige Unterbilanz von 677 Millionen Francs. Die Zahlen sind jedoch nach den für 1914 geltenden Preisen berechnet. Um die tatsächliche Höhe der Unterbilanz zu erhalten, schätzt der Temps in Anlehnung an die amtliche Statistik die Erhöhung der Preise bei der Einfuhr auf 91 Prozent, bei der Ausfuhr auf 50 Prozent. Die so erhaltenen Werte, für die Ausfuhr 414 Millionen, für die Einfuhr 1620 Millionen, ergeben eine Unterbilanz von 1406 Millionen Francs. Dieselben Werte für die ersten 7 Monate des Jahres 1916 seien für die Ausfuhr 2990 Millionen, für die Einfuhr 10 336 Millionen Francs, was für das laufende Jahr bereits eine Unterbilanz von 7346 Millionen ergebe.

Die englischen Gefangenen in Mesopotamien.

Konstantinopel, 21. Aug. Der bei Kut-el-Amara in türkische Gefangenschaft geratene englische General Mellin wurde nach einer überstandenen Krankheit in das Gefangenenlager Nas-ul-Ain bei Bagdad überführt. Er hatte hiebei Gelegenheit, die Verhältnisse in den verschiedenen Gefangenenlagern kennen zu lernen. General Mellin richtete an den Oberkommandierenden Enver Paschа ein Gesuch, daß die meist aus Gebirgsgegenden stammenden englischen Gefangenen indischer Herkunft nicht den Gefahren des mörderischen Klimas in Mesopotamien ausgesetzt blieben und daß sie in gesündere Gebirgsgegenden gebracht werden möchten. Enver Pascha antwortete, daß nicht die türkische Regierung die Verantwortung dafür trage, daß die englischen Truppen in das gesundheitsgefährliche Klima von Mesopotamien gekommen wären, sondern die englische Regierung, die sie als Truppen dort eingesetzt hätte.

Mißernte in Frankreich.

Bern, 22. August. Der Großgrundbesitzer Duilsot hatte mit einem Vertreter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er als Präsident des Agrarverbandes für das Departement Eure feststellte, daß Frankreich eine Mißernte bevorstehe und der diesjährige Getreideertrag ungenügend sei. Die diesjährige Ernte sei derart mißraten, wie er es in 35jähriger Erfahrung noch nicht erlebt habe. Von anderer Seite wird hinzugefügt, daß die diesjährige Ernte geringer sei als die vorjährige, die auch nur einen mittleren Ertrag gegeben habe. Deshalb werde Frankreich rund 33 Millionen Doppelzentner, d. h. 6 Millionen mehr als im Vorjahre, aus dem Auslande einführen müssen.

* * *

Der Kampf zur See.

Das Gefecht in der Nordsee.

WTB. Berlin, 22. August. Zu den gestern gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldungen bekanntgegeben: Am 19. August, gegen 5 Uhr nachm., sichtete eines unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen sicherndn Zerstörer, bei 4 Schornsteine hatte und ausscheinend dem Typ „Mohawk" angehörte, zum Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch, aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband kehrtmachte, griff das U-Boot einen hinten stehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere in den Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst zweieinhalb Stunden später, denn Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepp genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief, und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer wurde später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet.

* * *

Die Kriegslage im Osten.

Die wahnwitzigen russischen Phantasieberichte.

Wien, 22. August. Aus dem österr.-ung. Kriegspressequartier wird gemeldet: „Der russische Tagesbericht vom 16. August enthält die wahnwitzige Behauptung, daß die Truppen Brussilows vom 4. August bis 13. August an der Front von Pripjet bis zur rumänischen Grenze 7757 Offiziere und 350 845 Mann gefangen genommen hätten. Die Erklärung dieser talmudistischen Genauigkeit liegt darin, daß die Russen die Gefangenenzahlen immer auf hunderte oder tausende abrunden. Beispielsweise meldet das Regiment 200 Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungssüsselig ergeben sich dann jene maßlosen Abweichungen von den tatsächlichen Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Machenschaften abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Zahlen zugespitzt, so in diesem Falle 350 000 auf 350 845. Dasselbe gilt bezüglich der unwahren Angaben über die Kriegsbeute. Wenn außer den angeblichen Gefangenenzahlen auch die Toten und die Verwundeten in Berechnung gezogen werden, müßte nach dem Maßstab der Brussilowschen Statistik an dieser Front bei normaler Besetzung der Linien die Besatzungen sämtlicher Abschnitte spurlos verschwunden sein. Demgegenüber ist allbekannt, daß von Pripjet bis zur rumänischen Grenze die eherne Mauer unserer Fronten den großen feindlichen Uebermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an einzelnen Punkten sogar Raum gewann. Den Gegensatz zwischen dieser Tatsache und den russischen Zahlenangaben könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brussilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns in den scheidenden Augenblicken zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt."

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der deutsch-bulgarische Vorstoß.

Sofia, 22. August. (Drahtbericht vom Vertreter des WTB.) In Besprechung der Kämpfe an der Front von Saloniki schreibt das „Echo de Bulgarie", daß es sich um eine notgedrungene Gegenmaßregel gegen die Angriffe des Vierverbandes handelt. Daß griechisches Gebiet zum Schlachtfelde wird, bedauern wir, aber wir hatten keine andere Wahl, als den Kampf aufzunehmen. Der Kampf wäre vermieden worden, wenn General Sarrail nach seiner Vertreibung aus Mazedonien sich nach Frankreich eingeschifft hätte. Aber der Vierverband behielt seinen ursprünglichen Plan bei, erweiterte ihn sogar und schickte vor seinem Verbrechen zurück, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und die Würde Griechenlands wurden zum Spielzeug in den Händen des Vierverbandes. Der deutsch-bulgarische Gegenstoß wird, indem er die Pläne der Ententediplomaten umstürzt, eine wohltuende Wirkung für unser Nachbarreich haben. Die Bulgaren und Deutschen kommen nicht als Feinde. Unter Hinweis auf die beruhigenden Erklärungen Radoslawows in der Sobranje spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß dank den von den Truppen des Vierbundes getroffenen Vorsichtsmaßregeln weitere Verwicklungen vermieden werden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. August. Generalstabsbericht vom 20. August: Front: Am 20. August rückten unsere in Strumatale zwischen dem Tachyno- und Takolee operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Strumaufer zurück. Wir besetzten auf dem linken Ufer die Dörfer Hasmater, Barakfidyownano, Kumli, Elissan, Ostrovo, Nevoten, Jnikoej, Karadjakoej, Bak, Christian und Kamila, wo wir uns einrichteten. Wir zersprengten die französische Brigade Prelier, die aus dem 3., 4. und 9. Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuaven-Bataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann, einen Kompagnieführer und eine Abteilung Reiterei samt Pferden. Die Franzosen ließen viele Tote und Verwundete zurück. — Im Warbartale das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Verbindung.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

4 (Nachdruck verboten.)

„Bittner kommt für mich nicht in Betracht," sagte er laut, „den Gedanken, mich für dessen Zwecke zu gewinnen, gib nur auf, Dorachen, mit dem Holunder. — Hans Daniel will ich nichts zu tun haben!"

„Aber das kannst du ja gar nicht verantworten! Wo ich dir die Gelegenheit biete, die Lage deiner Familie zu verbessern, dürfen Vorurteile dich nicht beeinflussen!"

„Ich weiß, was du tust, liebes Kind. Die Pflicht, für meine Familie zu sorgen, ist mir heilig, keiner kann es ernster damit nehmen. Darum vertraue mir auch ferner! Du bist zu durchsichtig, um eine Gefahr rechtzeitig zu erkennen. Ich aber, obschon ich in meinem Beruf keinen Erfolg aufzuweisen habe, weiß Menschen zu beurteilen. Niemals kann Bittner edle Absichten verfolgen, niemals! Das stände in zu großem Widerspruch mit seinem Charakter. Er will mich demütigen, zertreten, und darum hasse ich mich vor ihm."

„Du bist überspannt!" rief Dora. „von Edelmut soll hier gar keine Rede sein. Alfred braucht eine bewährte, verläßliche Arbeitskraft und ist anständig genug, dieselbe gut zu bezahlen. Natürlich bist du ihm willkommener als irgendeiner, von dem er nichts weiß, und Befriedigung darüber, uns helfen, unsere Lage aufbessern zu können, werden wir ihm auch nicht absprechen dürfen. Es ist dasselbe, wie überall im Leben — eine Hand wäscht die andere."

Sie konnte, wollte es nicht ausdenken, daß dieser gehässige Traum, wie so viele andere vorher, in nichts zerrinnen sollte. Bittend, beschwörend blickte sie auf. „Sei doch nicht so abweisend, so verletzend, Hans. Verdirb wenigstens nicht alles von vornherein! Sei freundlich und verbindlich gegen Bittner, höre ihn an! Vielleicht bekommst du dann einen ganz anderen Eindruck von ihm wie früher. Etwas mehr Diplomatie könnte dir überall nur nützen."

Der Mann verharrte in minutenlangem verdrießlichen Schweigen. „Höre mein letztes Wort," sagte er bestimmt, „weil dir so viel daran liegt, will ich Bittner höflich empfangen. Mehr verlange nicht von mir! In sein Bureau gehe ich nicht!"

„Wir werden sehen", dachte Dora pikiert; laut entgegnete sie mit einem Anflug von Laune: „Ich muß ja schon zufrieden sein, wenn du ihn nicht hinauswirfst. Also wollen wir einstweilen die Streitaxt vergraben und alles Weitere von eurem Einverständnis abhängen machen!"

Schnell ging sie hinaus mit den Worten „Ich habe noch ein paar Besorgungen zu machen, in einer Stunde bin ich wieder hier."

Sie gab ihrem Manne keinen Abschiedskuß. Daß er ihre schönen Rosen, über die sie sich so sehr gefreut, aus dem Fenster geworfen, empörte sie. Aufgebracht warf sie die Tür zu und rannte von der Treppe, als fürchte sie, er könne ihr folgen und mitkommen.

4. Kapitel.

Johannes zog verdrießlich an seiner Zigarre und überlegte, daß es am besten sei, dem lästigen Besucher zu entgehen. Das Zusammentreffen mit Bittner mußte ihm in jedem Falle peinlich gestalten. Wozu hätte er sich auch noch diesen Widerwärtigkeiten aus gegen?

Es klopfte. Ludmilla stürzte den Lockenkopf durch die Tür. „Kommen Sie doch mal zu mir herüber, Herr Steinberg, ich will Ihnen zeigen, wie süß die Kinder schlafen."

Mechanisch folgte Hans der Aufforderung. Ludmilla winkte, daß er leise gehe. Er tat ihr den Willen.

Da saßen Georg und Mieze sich auf gepolsterten Fußbänken gegenüber, beide hatten eine selbstgenähte Puppe im Arm, mit der sie sich unterhielten, sie zerrten an den langen Fingern, den steckstiefelierten Beinen, Mieze verhüllte die Hautfarbene ihrer Puppe sorgfältig. Georg war bemüht, aus dem Gesicht seines Matrosenjungen eine dicke Perle zu reißen, durch welche die Nase markiert wurde. Die Besitzer der Kinder glühten, sie waren so eingehend mit den Stoffpuppen beschäftigt, daß sie den Papa gar nicht beachteten.

„Bleiben Sie eine Viertelstunde," bat Ludmilla, „ich mache Ihnen ein Glas Tee zurecht, Herr Steinberg. Sie sehen angegriffen aus. Tee regt am besten die Lebensgeister wieder an."

Johannes nickte. „Ich nehme dankend an, Fräulein," sie seufzte. „Warum ist das Leben für manchen eine so schwere Last! Ich werde meiner selten froh. Immer droht von irgendwoher ein Ungemach. Und doch bin ich rastlos tätig, und meine Frau arbeitet sogar mit. Aber auf mir liegt es so schwer, als plane das Schicksal einen Schlag gegen mich. Ich fühle das immer vorher. Es kommt auch, unabwendbar."

„Ist Frau Dora ausgegangen?" fragte Ludmilla.

„Ja, sie hat noch einiges einzuholen."

„Frau Dora hätte es nicht nötig, mitzuarbeiten," sagte Ludmilla, „Sie hatten das ja nicht erst erlauben sollen. Die paar Mark, welche sie verdient, gibt sie für wirklich überflüssige Kleinigkeiten aus. Die mitverdienende Frau wird leicht anmaßend und unliebsich gegen ihren Mann, sie taxiert ihre Leistungen zu hoch und bewertet die Einnahmen ihres Mannes zu niedrig. Dadurch entsteht dann Aerger und Unfrieden. Frau Dora hätte sich gewiß mit ihren zweihundert Mark einrichten können, besonders, wo Sie diese Stube an mich abvermietet haben."

Sie mochte ihm den Tee zurecht, wie es ihr liebte, denn das hatte sie Dora längst abgesehen.

Johannes trank. „Sie mögen ja tausendmal recht haben, Fräulein, aber das wird dadurch geändert? Wenn eine hübsche, junge Frau alle möglichen Wünsche hat, die man ihr nicht erfüllen kann, so muß sie Selbstsucht üben, wenigstens würde ich es nicht wagen, sie daran zu verhindern."

„Ja, warum nicht! Frau Dora sollte mit den Kindern in die frische Luft gehen, das wäre ihr selbst und den Kleinen dienlicher als neue Hüte, Schuhen und Wäscheschuhe. Die kleinen sehen gar nicht gut aus, denen fehlen die Spaziergänge. Und der Gattin kommen mit den vielen Herren, die sie aufnahm, ebenfoviel neue unerfüllbare Wünsche. Wenn eine Frau damit erst anfängt, kommt sie nicht so leicht zu einem Ende. Frau Dora ist im Anerziehen von Blusen und Kleidchen so gebübt, daß sie damit allein viel sparen könnte. Was man selbst näht, kostet nur den vierten Teil von dem, was man fertig

(Florina) operierenden Truppen gewannen den Pisarekakamm und marschierten südwärts weiter. Die östlich in der Richtung Lerin-Banica-Gornitcekowo-Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamme der Nidza-Planina an, die von der serbischen Donau-Division und 2 Regimentern der Vardar-Division verteidigt wurde. Gestern abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitchevo, wo wir eine ganze Kompagnie mit drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück; unser Vormarsch hält an.

Der französische Bericht.

Paris, 21. August. Orient-Armee. Am 20. August nahmen die Streitkräfte der Alliierten bei Salonik die Offensive an der ganzen Front auf. Auf dem rechten Flügel überschritten die Engländer und Franzosen die Struma und griffen den Feind auf der ganzen Front Karaalli, Kalendra-Topalowa an. Nordwestlich Seres stehen sie in Fühlung mit der vom Feinde stark gehaltenen Stellung von Barkli, acht Kilometer südwestlich Demir Hissar. Im Zentrum heftige Artillerietätigkeit auf den Südhängen des Belesberges und auf beiden Wardarufern. In der Gegend, die sich vom Dojranlac bis zum Wardar erstreckt, richteten sich die Alliierten in den Stellungen ein, die sie an den vorangegangenen Tagen besetzten. Auf dem linken Flügel nahmen die Serben in der gebirgigen Gegend zwischen Cerna und Moglenica die vordersten bulgarischen Gräben auf den Höhen von Kiturac und besetzten die Verschanzungen von Kadesalar. Auf der äußersten Linken mußten die Alliierten, nachdem sie den aus Florina nach Banica vorbrechenden Bulgaren sehr schwere Verluste zugefügt hatten, letzteren Ort aufgeben und richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

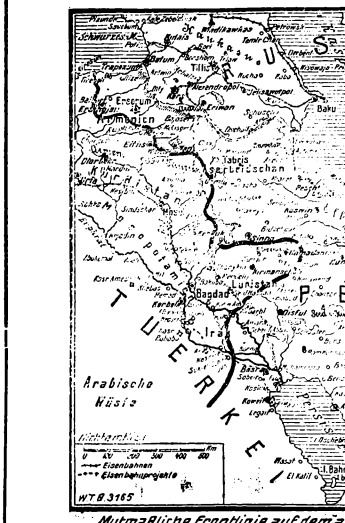
* * *

Die besetzten Gebiete Griechenlands.

Genf, 22. August. Lyoner Blätter melden aus Athen, daß die griechische Regierung an die militärischen und Zivilbehörden in den besetzten Gebieten die Weisung erteilte, sich dem Vorrücken der Bulgaren nicht zu widersetzen. Der deutsche und der bulgarische Gesandte in Athen erklärten, daß die besetzten Gebiete nach der Beendigung des Krieges an Griechenland wieder zurückerstattet werden. Die Bevölkerung in diesen Gebieten würde auf das wohlwollendste behandelt werden. (3.)

Polens Bedrücker und Helfer.

Berlin, 22. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt längere Ausführungen über die Lebensmittelversorgung Polens, in denen es heißt: Mehr noch als in Deutschland selbst bedeutet in den Gebieten des Ostens, vor allem in den Bezirken des Generalgouvernements Warschau, die günstige Ernte von 1916 einen Wendepunkt in der Gestaltung der Volksernährung. In Polen wie in Deutschland war die Ergiebigkeit des Ackers in den beiden letzten Jahren nicht gleich. Aber dieser Umstand trat weit zurück hinter dem anderen grundlegenden und beherrschenden, daß die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerstörungswut gelitten hat, die von 1916 dagegen durch planmäßige und restlose Wiederaufbauarbeit gefördert und gesichert war. Die polnische Bevölkerung hat, das ist kein Geheimnis, seit Jahresfrist viele und harte Entbehrungen ertragen, aber nur durch vereinte und vereint zu verantwortende russisch-englische Schuld. Sie wird sich von diesem Herbst ab einer fühlbaren Besserung ihrer Lebenshaltung erfreuen, aber einzig und allein durch deutsches Verdienst. Nicht, wie von Vierverbandsseite lügnerisch behauptet wird, Deutschland, sondern Rußland hat Polen zur Aushungerung verurteilt, und England hat Rußland in der Aushungerung Polens durch die völkerrechtswidrige Verhinderung neutraler Zufuhr unterstützt. Deutschland allein hat Polen, soweit dies in seinen Kräften stand und mit seinen Selbsterhaltungspflichten vereinbar war, vor Not und Entbehrung geschützt. Man weiß, daß, wie es jüngst ein polnischer Schriftsteller ausgedrückt hat, die Russenhände auf ihrem Weg nach dem Osten anderthalb Tausend Dörfer mit so gleichmütiger Selbstverständlichkeit anzündeten, wie man sich im Krieg kaum eine Zigarre ansteckt. Man weiß, daß es zu diesem im Einverständnis mit den Ententegenossen, vor allem mit dem Führer des Vierverbandes — England — durchgeführten Rückzugsplane gehörte, alles Getreide, dessen man habhaft werden konnte, durch Brandkolonnen zu vernichten. Die deutsche Verwaltung hat von Anfang an ihr Möglichstes getan, um die Not der polnischen Bevölkerung zu lindern. Sie hat wiederholt trotz der englischen Aushungerungsblockade und der damaligen Lebensmittelknappheit in Deutschland aus eigenem Bestand abgegeben, um dringendste Bedürfnisse zu decken.



Mutmaßliche Frontlinie auf dem asiatischen Kriegsschauplatz Mitte August 1916.

Verschiedene Nachrichten.

Schwäbisch-Hall, 22. Aug. Heute nachmittags entgleiste der von Heilbronn in Richtung Crailsheim abgefahrene Güterzug bei der Einfahrt in die Station Sulzdorf. Die Lokomotive stürzte um. Der verheiratete Lokomotivführer Heingesmann aus Heilbronn wurde getötet, der Heizer schwer, zwei Mann des Bremserpersonals leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbeträchtlich. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Leipzig, 22. August. Zu Ehren des Grafen Zeppelin wurde für den Ehrenteppich der Stadt Leipzig eine gelbe Straußfeder, wie sie Graf Zeppelin im Wappen führt, in das Stadtwappen geflockt. Graf Zeppelin dankte und erwiderte auf die Aufforderung der Leipziger Frauen, nach einem siegreichen, uns den Frieden den Teppich persönlich in Augenschein zu nehmen: „Ja, nur einen siegreichen starken Frieden wollen wir haben. Gebe Gott, daß ich einen solchen noch erleben darf."

Berlin, 22. August. In einem Hause der Mollstraße in Charlottenburg erfolgte heute eine heftige Gasexplosion, durch die das zweite und dritte Stockwerk sowie die Giebelwand zum Einsturz gebracht wurden. Drei Hausinwohner wurden von den Trümmern verschüttet. Zwei sind tot, der dritte lebensgefährlich verletzt; neun Personen erlitten schwere Brandwunden. Viele Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Ein 14jähriges Mädchen wird noch vermißt. Man vermutet, daß es unter den Trümmern des 1. Stockwerkes begraben ist. Die Explosion soll die Tat eines Gelegenheitsarbeiters sein, der nach einem Streit wegen lauten Musizierens eine Kassel der Gasleitung geöffnet und das ausströmende Gas entzündet haben soll, bei welcher Gelegenheit er selbst den Tod fand.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. August. Im Magistrat bradten die Sozialdemokraten den Antrag ein, unverzüglich alle Schritte zur Abwendung der drohenden Erhöhung des Brotpreises zu tun. Oberbürgermeister Borscht bemerkte hierzu, daß die Bäckermeister nicht in der Lage seien, aus eigener Macht den Brotpreis erhöhen zu können, sondern daß die Festsetzung des Brotpreises Sache des Magistrats beim des Lebensmittelausschusses sei. Die Bürgerschaft dürfe zum Magistrat das Vertrauen haben, daß er hierbei das Interesse der Bevölkerung voll und ganz zu wahren wissen werde.

Bayerisches Oberland.

Orient, 22. August. Im Hitzelsberger Herrschaftsgute bei Bernau wurde ein Einbruch geübt. Die Diebe hatten es auf Lebensmittel abgesehen, da andere Sachen unbeachtet gelassen worden sind. Die Beute war jedoch gering. Als Täter sollen zwei entwichene Russen in Betracht kommen.

Kolbermoor, 22. August. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Militärverein eine Gedächtnisfeier für jene Mitglieder, die im Weltkrieg ihre Liebe und Treue zum Vaterlande mit ihrem Herzblute besiegelten. Es sind bis jetzt 17. Um 10 Uhr vormittags bewegte sich die Trauerparade, an der sich eine große Anzahl Soldaten der Sanierungsanstalt, sowie sämtliche hiesige Ortsvereine mit ihren Fahnen beteiligten, zur Pfarrkirche, in der für die gefallenen Helden eine heilige Messe gelesen wurde. Die hiesige Ortskapelle, verstärkt durch einige Musiker der Sanierungsanstalt, brachte unter der gediegenen Leitung des Herrn Andorl herrliche Klänge zum Vortrag. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand vor dem König-Ludwig-Denkmal ein weihevoller Gedächtnisakt statt. Herr Bizewachtmeister Scholz gedachte in markigen Worten der gefallenen Helden und brachte zum Schluß auf König Ludwig ein begeistert aufgenommenes Hurra aus, worauf die Königshymne ertönte. Die ganze

(Fortsetzung folgt.)

---

kauft. Dadurch allein würde eingebracht, was sie jetzt mit den feinen Arbeiten verdient, und obenein Zeit gewonnen."

„So hat sie es früher gehalten," meinte Hans bekümmert, „was denken Sie, ich hasse dieses Augenpulver", aber ich richte nichts aus bei Dora."

„Das ist klasisch! Spricht so ein Mann, der seine Familie anständig ernehren? Frau Dora muß eben wollen, man laßt ihr überhaupt keine Wahl!"

„Na, na, Fräulein Ludmilla, wenn Sie über kurz oder lang heiraten, werden Sie ganz anders sprechen! Ich möchte Sie hören, wenn Ihr Künftiger so martialisch mit Ihnen umgehen würde!"

„Ich heirate überhaupt nicht!" Sie sagte es in schroffer Abwehr.

„Oho! Warum denn nicht? So hat schon manche gesprochen und später, wenn der Rechte kam, ganz anders gehandelt."

„Für mich wird nie der Rechte kommen!" Ludmilla stand auf und strich der kleinen Mieze eine Locke aus der Stirn. „Ich trage mein Schicksal im Herzen mit mir herum. Einen ungeliebten Mann heirate ich nicht, und den ich haben möchte, bekomme ich nicht."

„Das klingt allerdings traurig, tragisch sogar, denn der Mann, welchen Sie, ohne daß er es ahnt, lieben, verliert viel dadurch, daß er Ihnen, an seinem Glück achtlos vorübergeht. Möglicherweise nimmt er eine, die seine Liebe nicht zu schätzen weiß."

„Es ist so, wie Sie sagen."

Die kleine Mieze kletterte jetzt auf Ludmillas Schoß, sie umfing das Kätzerchen mit beiden Armen und preßte ihre Lippen auf das Wuschelköpfchen.

„Wie doch ein schönes Empfinden den Menschen adelt," dachte Hans, „diese Ludmilla hat gar nichts affigsüßerlich Komisches, wenn sie sich über das Kind beugt."

„Sie würden gewiß eine sehr zärtliche, fürsorgliche Mutter sein", lieh er seinen Gedanken Worte.

„Am, diese kleinen, hilflosen Geschöpfe hegen und pflegen zu dürfen, wäre höchste Wonne für mich."

„Es ist überall dasselbe, Fräulein Ludmilla, die Sehnsucht nach dem, was einem versagt ist, Sie haben Ihre schöne, behagliche Ruhe, führen ein beneidenswertes Leben und sind doch nicht zufrieden. Hatten Sie Mann und Kind, würden Sie sich vielleicht nach diesem Frieden zurücksehnen."

„Warum? Ihre Frau sehnt sich doch auch nicht nach ihrer Mädchenzeit zurück."

Hans lachte im Vollbewußtsein seines Glückes. „Dora und ich — da könnte einer ohne den anderen nicht leben, und das ist meine tiefe Begründung.

Diese Liebe hat eine Vorgeschichte, eine sehr schreckliche sogar. Und gerade heute sind wir sehr eindringlich an dieselbe erinnert worden, sehr unliebsam, denn es gab darum eine kleine Meinungsverschiedenheit und Verstimmung zwischen Dora und mir. Diese sonst belang natürlich, denn so etwas kommt in jeder Ehe mal vor."

„Erzählen Sie doch Ihre Geschichte, ich würde sie gern hören."

Stromweich belebte sich die kleine Mieze aus Ludmillas Armen und begann, mit der seltsamen Puppe weiterzuspielen.

„Es ist wohl schon erwähnt worden, daß mir aus einer kleinen Stadt sind. Dora und ich, zu jener Zeit noch mein Schulkamerad Fred Bittner.

Er war mir in der Schule über, mit etwa was Mutwillenlust und Fleiß vereint, da konnte es mir so leicht keiner nachtun. Auer Bittner war ein schlauer Fuchs, wußte sich in rechten Momenten ins rechte Licht zu setzen, spielte den Angeber und verstand es, sich eingenehm bei den Lehrern zu machen.

Trotzdem nannten wir uns Freunde. Ich habe ihm damals noch nicht durchschaut. Seine phrasenhaften Worte nahm ich für bare Münze. Durchs Feuer wäre ich für den Schlingel gegangen.

Nach der Einsegnung arbeiteten wir in dem einzigen Bankhause dort als Lehrlinge drei volle Jahre nebeneinander. Der eine Prokurist war mir naturlich zugetan, daher konnte Alfred nicht wie früher seine Tücken an mir auslassen. Anfangs verhielte er sich neutral, mich in Mißkredit zu bringen, aber die sie mich berechneten Pfeile schnellten auf ihn selbst zurück, dank der Einsicht unseres Prokuristen.

Da er durch die Verletzung unserer Tatsachen und falschliche Anschuldigungen sich stark mißkreditiert hatte und man ihn das fühlen ließ, so zog er es vor, sich hier in Berlin nach beendeter Lehrzeit eine Stelle als Bankgehilfe zu suchen.

Ich blieb und arbeitete dort weiter, froh, daß ich den Jugendgenossen los war, dessen Nähe mich stets bedrückt hatte, dessen prahlendes Wesen mir so unerträglich gewesen war. Er verstand es, zu renommieren, und so oft ich mir auch vornahm, ihn bloßzustellen, vor anderen lächerlich zu machen, es kam nicht dazu. Er war mir viel zu überlegen.

Ein Jahr nach dem anderen verging. Alfred war wohl Prokurist auf Bureau geworden, hatte sich sonst nicht verändert, nur wurde er abgerissener, denn auch Gehälter zu haben.

Als ich schon in den Zwanzigern war, nahm ich einen Langstundenurlaub. Da besuchte ich Dora kennen. Sie war reizvoll, ein junges, entzückendes Kind von bestrickender Schönheit. Wir liebten uns, nach eine war es natürlich. Es waren herrliche, selige Tage. Wir konnten zusammen, waren uns als Spielgenossen einer sachte die Rechte des anderen. Wir wurden miteinander genetzt. Aber noch war das Wort Liebe nicht zwischen uns gesprochen. Es war zu schwierig. Dann aber auch konnte ich mich Doras nicht wert. Wenn ein Prinz sich sie geworben, hatte ich das nur gerade in der Ordnung gefunden. Der Winter verging und auch der nächste Sommer.

Dann hatte mich kam Bittner in seine Vaterstadt zurück, wie er angab, zu einem längeren Erholungsurlaub.

Ich hatte mich gefreut, um zwei Jahre abgedienen und war auch für tauzich bekannt worden. In einigen Wochen mußte ich fort.

Es war mein fester Entschluß, mich vorher noch zu erklären und Dora zu bitten, mir treu zu bleiben. Nach Absolvierung meiner zwei Dienstjahre sollte die Verlobung, bald danach die Hochzeit stattfinden.

Bei einem abendlichen Beisammensein mit Bittner und Dora und mir, zu zweien. Wir hatten wohl in heiterster, unbefangenster Laune Liebesgluck, unsere seligkeit kannte ja keine Grenzen.

Veranstaltung hat so recht gezeigt, daß auch im hiesigen Militärverein der richtige vaterländische Geist herrscht. Um das Zustandekommen der pietätvollen Feier hat sich besonders verdient gemacht Herr Kompagnie-Feldwebel Georg Höpendorfer, dem an dieser Stelle der herzliche Dank abgestattet sei.

Kolbermoor, 22. August. Die Kinder der Taglöhnersehefrau Grikl brachten Pilze nach Hause, welche die Mutter zubereitete. Am vergangenen Samstag verspürten die meisten Mitglieder der Familie Schmerzen, es hatte sich Schwammvergiftung eingestellt. Der neun Jahre alte Knabe ist bereits gestorben. Die Mutter und die anderen Kinder, mit Ausnahme des jüngsten, sind außer Lebensgefahr.

Bad Aibling, 22. Aug. Wie verlautet, hat Geheimrat v. Steinbeis das Untermühlhausanwesen by Willing von der Müllerswitwe Regauer käuflich erworben. Die notarielle Verbriefung hat bereits stattgefunden.

Au bei Aibling, 22. August. An der in den dreißiger Jahren stehenden Gütterstochter Maria Moller aus Pittdorf, welch Almerin auf der Wirtsalm bei Fischbachau ist, wurde ein Sittlichkeitsverbrechen und ein Diebstahl verübt. Der Unhold ist bereits ermittelt. Es ist ein zurzeit in Urlaub weilender Soldat.

Bruckmühl, 22. August. Bei Marhofen, Gde. Feldkirchen, brannte ein Stadel mit 80 Zentner Heu des Gütlers und Maurermeisters Michael Binder aus Kirchdorf a. H. fast völlig nieder. Die Kirchdorfer Feuerwehr konnte nur wenig mehr ausrichten. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung.

Barthhausen, 22. August. Das Anwesen der Kirmaierbauerseheleute Josef und Katharina Rinner in Mietraching ist an den Güterhändler P. Holzer in Rosenheim vertauscht worden. Die Eheleute Rinner erhalten das ehem. Schönbaueranwesen.

Grenzsande.

Ruffstein, 22. August. Kürzlich haben unbekannte Täter mehrere im Kaiserthal weidende Kühe an Ort und Stelle ausgemolken. Dieser Tage ereignete sich der gleiche Vorfall in Vorderkaiserfelden, wo ebenfalls einige Kühe auf der Weide ihrer Milch beraubt wurden. Man vermutet in dem Täter einen entflohenen Russen, der sich seit einiger Zeit im Kaisertal herumtreiben soll, aber noch nicht erwischt werden konnte.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 23. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Moser, Lindersohn von Linden, Gde. Steinkirchen, Soldat im 19. Res.-Inf.-Reg.; Sebastian Wimmer, Inleitnersohn aus Otterkam (Törwang), Soldat im 1. Infanterie-Reg.; Benno Hojer, Lamprechtsbauerssohn aus Eisenkirchen (Unterlaus), Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Josef Maier, Schusterbauerssohn aus Baslam (Schnau), Ersatz-Bat. im 18. Res.-Inf.-Reg.; Johann Schmid, Bauerssohn aus Zug bei Aschau, Pf. Otting, Soldat im 1. Schw. Reiter-Reg.; Johann Haberlander, Gütler aus Matzwang, Pf. Grabenstätt, Soldat im 3. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Briefträger Peter Sollinger aus Rosenheim, der als Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Reservisten Josef Höttinger, im 3. Res.-Inf.-Reg., ist das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone verliehen worden. Er ist ein Sohn des Malermeisters Höttinger in Rosenheim. Ein zweiter Bruder, der als Unteroffizier im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz und das Militärverdienstkreuz schon früher erhalten. Dem Hilfspostboten Franz Koppelstätter aus Bad Aibling wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen; er ist Unteroffizier in einem Res.-Fuß-Art.-Bat. Der Maurerpolier Martin Mayrhofer aus Brannenburg wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet; er steht in einer Art.-Mun.-Kolonne.

Beförderung. Rechtspraktikant Hans Gollwitzer in München ist zum Leutnant d. R. im 3. Fuß-Art.-Reg. befördert worden. Er steht im Felde und ist ein Neffe des Hrn. Eisenbahnoberinspektors Fahrnholz in Rosenheim.

Diözesan-Nachricht. Anweisung erhielt der Neomyst Joseph Hort von Prien als Kooperator nach Siegsdorf bei Traunstein.

Oberbayer. Schuldienst. Verliehen wurde der Schul- und Kirchendienst in Amerang dem Volksschullehrer Johann Kneißl in Roßholzen, BA. Rosenheim.

Der kath. Arbeiterverein veranstaltete am letzten Sonntage unter Führung seines Präses, des hochw. Herrn Geistl. Rates Geißl, seinen alljährlichen Ausflug nach Tuntenhausen und Weihenlinden. Die Beteiligung, auch von anderen Kreisen, war sehr zahlreich. Ueber 200 Wallfahrer, darunter allein 93 Männer, zogen früh um 6 Uhr vom Loretokirchlein aus nach Tuntenhausen. Dort hielt der Präses eine der Zeit angepaßte Ansprache, der das Hochamt folgte. Um 12 ein Viertel Uhr Abmarsch nach Maxtrain. Nach einer kurzen Andacht in der Schloßkapelle folgte Einkehr im dortigen Schloßgasthof. In zwanglosser Folge wanderte man schließlich Weihenlinden zu. Auf dem Wege dorthin wurden die Beter von starkem Regen überrascht; bisher war die Witterung noch immer zufriedenstellend. In Weihenlinden hielt der dortige hochw. Herr Pfarrer eine zu Herzen gehende Ansprache und eine kurze Andacht. Von Heufeld aus wurde die Bahn benützt. Möge der nächstjährige Bittgang eine Friedenswallfahrt sein.

Zähler gesucht! Auf die unterm 16. August ergangene magistratische Bekanntmachung, betreffend die Ueberprüfung eines Zählerbestandes anläßlich der am 1. September stattfindenden Lebensmittelverteilung, haben sich bis jetzt nur 5 Personen gemeldet. Da jedoch 86 ehrenamtliche Zähler benötigt werden, ergeht an dieser Stelle das neuerliche Ersuchen an Herren und Damen, sich bei dieser äußerst wichtigen vaterländischen Aufgabe durch Uebernahme eines Zählbezirkes ehrenamtlich zu betätigen. Anmeldungen werden bis längstens 25. ds. Mts. im Rathause, Amtszimmer 5, gerne entgegengenommen.

Die Reichsfleischkarte ist da. Sie tritt am 2. Oktober in Kraft. In den neuen Bestimmungen heißt es: Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen sowie Hühner; 2. Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Reh-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret); 3. roher, gesalzener oder geräucherter Speck, Nohfett; 4. die Eingeweide des Schlachtviehs; 5. zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art. Dagegen gelten vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Füße, mit Ausnahme der Schweinefüßen, Fleck, Lungen, Därme, Gehirn, Fettmaul, ferner der Wildbrauchfleischfrei. Herz und Leber, sowie Wildköpfe nicht als Fleisch und Fleischwaren. Die Landeszentralbehörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren einschließl. Wildbret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamte festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Kalenderjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und 40 quadratischen Abschnitten, je 10 für eine Woche; die Kinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Nohfett oder 50 Gramm Wildbret, Fischwurst, Eingeweide und Fleischkonserven einschließlich Dosengewichte. Hühner sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahre mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte anzurechnen.

Hochzeit auf dem Wendelstein. Abermals wird eine Trauung im Wendelstein-Kirchlein vollzogen. Der in München wohnende spanische Diplom-Professor E. A. Chao wird sich am 26. August mit der K. Bayer. Hofopernsängerin Charlotte Dohmen vermählen. Die Trauung findet im Wendelsteinkirchlein statt. Hernach folgt im Berghotel das Hochzeitsmahl.

Zugelaufen. Ein Hahn ist zugelaufen; zu erfragen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kommunales.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten erledigte heute wieder eine umfangreiche Tagesordnung. Zunächst wurde von der Einladung des kath. Stadtpfarramtes zur Teilnahme am Festgottesdienst aus Anlaß des Namensfestes des Königs am kommenden Freitag Kenntnis genommen. Aus Anlaß der Wiederbesetzung von zwei Hilfsschutzmannstellen wurde beschlossen, an den Magistrat die Anfrage zu richten, warum die Stellen entgegen einer früheren Zusage wieder besetzt worden seien. Ueber die Feuerlöscheinrichtung im städt. Lagerhaus wurde in geheimer Sitzung beraten. Der Magistratsbeschluß wurde abgelehnt und ein entsprechend motivierter Antrag des Kollegiums angenommen. Zur Aufstellung einer Feuerwache durch die freiw. Feuerwehr an Sonn- und Feiertagen hat der Magistrat für die Zeit bis 31. Oktober den Betrag von 260 Mark bewilligt. Um das Bewilligungsrecht des Kollegiums gewahrt zu sehen, war beantragt, den Betrag von 60 Mark für Wachen, die am 13., 15. und 20. August schon gestellt wurden, zu streichen, und zwar sollte sich dieser Antrag nicht gegen die Feuerwehr, sondern gegen den Magistrat richten. Bei der Abstimmung wurde der erste Teil des Antrages betr. Aufstellung der Wache einstimmig angenommen; für den 2. Teil, welcher nur 200 M. bewilligen wollte, stimmten nur 10 Mitglieder. Die anderen 10 Mitglieder, welche heute in der Sitzung noch anwesend waren, erklärten sich für die Bewilligung der 260 Mark. Durch Stichentscheid des Vorsitzenden wurde dann der Magistratsbeschluß mit 260 Mark angenommen. Im Hinblick auf den im kommenden Winter etwa zu erwartenden Kohlenmangel forderte das städt. Gaswerk den Betrag von 4.150 Mark an zur Aufstellung eines Schuppens, um 25–30 Waggon Kohlen mehr lagern zu können, die sofort bestellt werden müßten, damit eine Betriebseinschränkung im Winter vermieden werden kann. Die Angelegenheit wurde vorderhand behandelt und mit allen gegen 7 Stimmen die endgültige Erledigung der Angelegenheit beschlossen noch bevor der Magistrat dazu Stellung genommen hatte. Nach näheren Aufklärungen durch den Stadtbaurat wurde der Betrag einstimmig bewilligt. In geheimer Sitzung wurde dann noch eine Reihe von Personalangelegenheiten erledigt und der Rest der Sitzung durch Rechnungsprüfungen ausgefüllt; Erinnerungen gegen die einzelnen Rechnungen wurden nicht erhoben.

Handel, Industrie und Gewerbe

Kunstmühle Rosenheim A.-G. In der Generalversammlung der Gesellschaft vom 22. August wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 12 Prozent festgesetzt; die ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Ovillers fanden während der Nacht Nahkämpfe statt.

Westlich des Foureaux-Waldes ebenso bei Maurepas mißlangen feindliche Handgranatenunternehmungen.

Die Artillerien entwickeln fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrees kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. Drei Offiziere und 163 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abschnitt feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwalde fanden für uns günstige kleinere Infanterie-Gefechte statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Gebirge erweitert wir den Besitz der Stara Wipczyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene, darunter einen Bataillonsstab, erbeuteten zwei Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Tatarny-Czeremoscz hatten die russischen Wiederbesetzungsversuche keinen Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Höhengeländes westlich des Ostrowo-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße im Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Versenkt.

London, 23. August. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Erix“ und der italienische Segler „Dis“ sind versenkt worden.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.

London, 23. August. Gestern fand einer Munitionsfabrik in Sogthire eine Explosion statt. Die Verluste an Menschenleben sind schwer. Bis jetzt sind zwanzig Leichen geborgen. Durch die Explosion ist eine gewaltige Zerstörung angerichtet worden.

Die russischen Verluste bei Horozanka.

Köln, 23. August. Zu den Kämpfen bei Horozanka meldet die „Kölnische Zeitung“, daß der Feind vom 14. bis 17. August dort 500 Tote hatte, denen unsererseits 80 Tote und Verwundete gegenüberstehen. Bei dem fast stillen Windhauch ist der Leichengeruch auf weite Strecken bemerkbar.

Den Bulgaren überlassen.

Basel, 23. August. Laut Meldungen des „Times“ aus Saloniki sollen die griechische Offiziere die Forts von Rupa und Sarisch ohne Protest zu erheben, den Bulgaren übergeben haben.

Kavalla besetzt.

Berlin, 23. August. Nach einer von der „Voss. Zeitung“ veröffentlichten Meldung sollen die über Mesla vordringenden bulgarischen Abteilungen Kavalla besetzt haben.

Die Italiener in Saloniki.

Bern, 23. August. Die italienischen Blätter enthalten die amtliche Mitteilung von der Ausschiffung italienischer Truppen in Saloniki. „Secolo“ macht darauf aufmerksam, daß nunmehr die Italiener unmittelbar gegen deutsche Truppen kämpfen werden. „Popolo d' Italia“ erwartet davon politische Rückwirkungen.

Rumänien.

Berlin, 23. August. In Bukarest findet heute ein Ministerrat zur Prüfung der auswärtigen Lage statt. Die Beunruhigung der sämtlichen Mission hat sichtlich nachgelassen und die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen und diplomatischen Besprechungen werden mit größter Kaltblütigkeit beurteilt.

Neuer Waldbrand in Griechenland.

Bern, 23. August. Der „Temps“ meldet aus Athen: Auf dem Berge Pentolikon ist ein großer Waldbrand ausgebrochen.

Russische Durchstechereien.

Kopenhagen, 23. August. Nach der „Nowoje Wremja“ behaupten sich die bei der Südwestbahnen festgestellten Unterschleife und Durchstechereien auf mehrere Mill. Rubel. Der dem Staate zugefügte Schaden wird auf mindestens 6 Millionen Rubel geschätzt.

Kriegshumor.

Vor dem Löwenkäfig unterhalten sich zwei siebenjährige Jungens: „Du, Fritz, was würdest du jetzt tun, wenn plötzlich der Löwe ausbrechen würde?“ — „Ich würde rasch auf einen Baum klettern“, sagte der andere, „und ich würde ihm geschwind meine Fleischmarke hinwerfen.“

Wetterbericht für Donnerstag, 24. August 1916

Besserung nicht gesichert.

Aus der Rechtspflege.

Schuhschwindel.

Zweibrücken, 22. August. Das Landgericht Zweibrücken verurteilte den Schuhfabrikanten Bernhard Bachmann aus Pirmasens wegen Betrug zu einem Jahr Gefängnis; 6 Monat Untersuchungshaft wurden angerechnet. Bachmann hatte auswärtigen Schuhhändlern und Grossisten große Mengen seiner Waren abgesetzt, die an Schuhgeschäfte, Warenhäuser usw. veräußert wurde. Oft schon nach Stunden kam die Kundschaft in diese Geschäfte mit zerfetzten Sohlen zurück; bei Regenwetter löste sich von der Sohle ein dünnes Lederhäutchen ab, Pappe quoll hervor. Sechs Sachverständige aus der Pirmasenser Schuhindustrie bezeichnen Waren übereinstimmend die Ware des Angeklagten als nach seiner Richtung den Begriffen eines Kaufmannsgutes mittlerer Art und Güte entsprechend. Die Verwendung von Pappe habe zwar in den letzten Jahren in Pirmasens zugenommen, aber nirgends in dem Umfang, wie vom Angeklagten durchgeführt, welcher ganz genau wußte, daß mit seinem Fabrikate der Verbraucher unter allen Umständen betrogen war.

Die Verhandlungen des Distriktsrates Prien für das Jahr 1916.

(Schluß.)

Ausgaben:

II. Für die durch Gesetz oder besonderer Rechtstitel begründeter Zwecke

Unterstützung von Gemeinden im Wegbauwesen:

1. Der Gemeinde Hirnsberg für den Umbau einer Teilstrecke des Gemeindeverbindungsweges Antwort-Hirnsberg, 3. Rate von 6000 Mark, 2000.—
2. Der Gemeinde Wiesenwart für Steigbauten über die Prien bei Dösdorf und Hendenham, 2. Rate von 1000 Mark, 500.—
3. Der Gemeinde Frasdorf: Zuschuß zu den Meiskosten für Bahnhofzufuhr- und Ladestraßen 250.—
4. Der Gemeinde Hirnsberg für den Umbau der Ackenbrücke bei Letten 1200.—
5. Der Gemeinde Prien für Wegmaterialgewinnung, Straßenregulierung und Straßenunterhaltung 1200.—

Für Feuerlöschzwecke:

a) Zuschuß an die 22 freiw. Feuerwehren, à 36 Mark, 792.—
b) Abonnement der Zeitung für Feuerlöschwesen 71.50
c) Dem Bezirksfeuerwehrvertreter: Anteilsum für Regie und Reiseposten 80.—
d) Für Anschaffung von Feuerlöschmaschinen u. Feuerleitern:
e) Für Herstellung von Wasserreservoirs und Anlage von Hydranten:

Der Wasserversorgungsgenossenschaft Umratshausen für Herstellung eines Hochbehälters und Einbau von 5 Hydranten, 2. Rate von 1500 M. 750.—
Beitrag zur Subsistention der Bezirkshebammenzwitwe Hellmuth 100.—
Beitrag zur Taubstummenanstalt Hohenwarth 20.—
Beitrag zum Unterstützungsverein der Bezirksamtsgehilfen 25.—
Beitrag zum Samariterverein für chirurgisch-orthopädische Hilfe in München 20.—
Beitrag zum Verein für Arbeiterkolonien in Bayern 20.—
Beitrag zum Pensionsverein der Distriktsstraßenwärter 50.—
Beitrag an das Germanische Nationalmuseum 20.—
Beitrag zum Seraphischen Liebswerk in Altötting 20.—
Zuschuß an die Ursberger Wohltätigkeitsanstalten 40.—
Beitrag an den Roten-Kreuzverein des Bezirkes Rosenheim 300.—
Beitrag zum Verein zur Förderung des Fremdenverkehres in München und im bayer. Hochland 50.—
Zuschuß an den Kreisverein zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer 20.—
Beitrag zum St. Johannis-Hauptverein 20.—
Zuschuß zum Verein zur Hausfrauenpflege in Rosenheim und Umgebung 150.—
Beitrag an den Verein zur Gründung eines Sanatoriums für Lungenkranke aus dem Mittelstande in Bayern 50.—
Zuschuß zu den Druckkosten für das Bezirksamtsjahrbuch 200.—
Beitrag zur Zentrale für Säuglingsfürsorge in Bayern 20.—
Beitrag zum Jugendfürsorgeverein Prien 50.—
Beitrag zum Jugendfürsorgeverband München 100.—
Beitrag an den kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder 20.—
Beitrag zum Münchener Jugendheim 20.—
Desinfektionskosten 120.—
Zuschuß zur Vogelschutzorganisation 20.—
Für Krüppelfürsorge wie bisher 50.—
Für Stipendien zum Besuche hauswirtschaftlicher Wanderkurse 100.—
Abonnement der Hebammenzeitung 52.—
Zuschuß an die Tuberkulosenfürsorgestelle Prien 100.—
Zuschuß an den Trinkerheilanstaltsverein „Wolf-wohl" 20.—
Zuschuß an den Verein zur Errichtung eines Genesungs- und Invalidenheims für Feuerwehren 50.—
Zuschuß an den Bezirksausschuß für Naturpflege 50.—
Kosten der Erstellung der gem. Konkurrenzrollen 800.—
Zuschuß zu den Kosten der Baukontrolle 500.—
Der Gemeinde Prien Beitrag für das Heimatmuseum in Prien 50.—
Dem Kreisverband oberb. Frauenvereine Zuschuß zu den Auslagen für Kopfkindersichtkurse 100.—
Für einen Freiplatz in der orthopäd. Klinik bei der Landesanstalt für krüppelhafte Kinder 400.—
Zuschuß zur Fürsorgestiftung für die ehren- und nebenamtlichen Gemeindebeamten mittelbarer Gemeinden 50.—
Summe Abteilung III 16065.50

IV Steuern und Umlagen 10.—

VI Leistungen des Distriktes aus Anlaß des Kriegszustandes

a) Für Zwecke des Roten Kreuzes 2500.—
b) Zuschuß zur Erhöhung der Mindestleistungen der Familienunterstützungen 3000.—
c) Unterstützungen von durch den Krieg arbeitslos gewordenen Personen 500.—
d) Bezirkung der behufs Leistung der Familienunterstützungen aufzunehmenden Vorschüsse 6000.—
Sa. Abteilung VI 12000.—

Reservefond und zwar:

a) Für unvorhergesehene Fälle 3500.—
b) Betriebsreservefond 7500.—
Sa. Abteilung VII 11000.—
Summa B 117263.50
Summa der Ausgaben 117263.50

Einnahmen:

A. Auf den Bestand der Vorjahres
a) Aktivrest vom Vorjahre 8000.—
b) Betriebsreservefond 7500.—
Summa A 15500.—

B. Auf den Bestand der laufenden Jahres.

Renten aus dem Grundstocksvermögen und zwar:
a) Aus dem Staatsüberweisungskapital vom Jahre 1892 zu 24000 Mk. zu 3½% 840.—
b) Aus dem allgem. Distriktsvermögen zu 26851.39 Mk. 1037.57
Grunds- und Brückenstiftten (Kapitalanschlag 1674.94 Mk. 66.98
Anschlag der herkömmlichen Voraussleistung der Gemeinden (Anlieferung der Schneezeichen, Schneeräumen Notabfuhr) 1200.

Freiwillige Zuschüsse.

a. Aus Staatsfonds.

1. Für Straßenverbesserungen, Brücken- und Durchlässen, sowie für Straßenunterhaltung 7600.—
2. Zur Verzinsung und Tilgung der Straßenbau- und Hochwasserschulden 2500.—
3. Zum Gehalt des Bezirksbaumeisters und des technischen Assistenten 1200.—
Summa a 11300.—

b. Aus Kreisfonds.

1. Zur Unterhaltung der Distriktsstraß. 8900.—
2. Erlaß der Hälfte des Mehraufwandes für den Techniker und den technischen Assistenten 940.—
3. Erlaß der Hälfte des über 780 Mk. betragenden Gehaltsbezuges der Straßenwärter 1693.38
4. Teilersatz der Unterstützungen an Gemeinden im Wegbauwesen pro 1915 zu 5150 Mk. 2000.—
5. Zur Subsistention des Distriktsarztes 450.—
6. Zum Gehalte des Bezirksobstgärtners 373.—
Summe b 14356.38
hiezu Summe a 11300.—

Andere zufällige Einnahmen:

b. Aus den Ueberschüssen der Sparkasse 3000.—
Distriktsumlagen 69962.57
Summe B 101763.50
Summe A 15500.—
Summe aller Einnahmen 117263.50

Abgleichung:

Einnahmen 117263.50
Ausgaben 117263.50
Rest —.—

Nebenetat.

Etat des Distriktsschulfonds:

Einnahmen 207.57
Ausgaben 207.57
Rest —.—

Trauerbilder
(in reicher Auswahl)
mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,
Trauerruden,
Trauerbilder,
Danksagungs- u. Beileids-Karten
empfiehlt
Buchdruckerei M. Niedermayr,
Rosenheim : Tel. 72.

5134
Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I. ten Ranges,
— Kufsteinerstraße 6 —
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Fichtenlohrinde
gut erhalten,
Erlenbretier und Rundholz
kauft jedes Quantum 6210
Albin Freyer, München
Orleansstraße 47.

Mietgesuche
2 Zimmer
und bewohnbare Küche, mit elektr. Licht, per 1. Oktober von kinderlosem Ehepaar
gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. E. 6360 an die Exp.

Schlafzimmer
(Nußbaum), fast neu, zu verkaufen. Näh. Exped. 6336

Deutsche Schäferhunde
mit la Stammbaum, 3 Jahre alt und
lange Schäferhunde
männlich und weiblich, 5 Wochen alt, reinrassige, schöne Tiere, sind in gute Hände billig abzugeben.
Näh. Exped. 6343

Nähmaschine
sehr gut erhalt. Handmaschine, preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Mittagessen wurde verlobungshalber auf Dienstag, den 22. August beim 9 Uhr Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche ein
Regenschirm
mit 3 Metallringen. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. 6309
Marienapotheke, II. Stock.

Königliche Bauschule München.

Die Kgl. Bauschule hat die Aufgabe, Baumeister und Bautechniker des Hochbaufaches auszubilden, sowait als Ausbildung in der Schule erfolgen kann. Der Ausbildungsgang umfasst fünf aufsteigende halbjährige Kurse, er kann ununterbrochen in 2½ Jahren oder, nur bei Winterbesuch, in 4½ Jahren zurückgelegt werden. In den ersten untersten) Kurs findet Aufnahme, wer 1. das 16. Lebensjahr vollendet, 2. im Maurer-, Zimmerer- oder Steinmetzhandwerk, auch ausnahmsweise auch in einem Bauhilfsgewerbe, mindestens 12 Monate lang handwerklich gearbeitet hat. Für Einjährig-Freiwilligen-Berechtigte bestehen Ausnahmen.

Die Aufnahmeprüfung erstreckt sich auf die Fächer Deutsch, Rechnen und Zeichnen nach dem Lehrziel einer siebenklassigen Werktagsschule. Zum Vorkurs wird ohne Prüfung und ohne Praxis zugelassen, wer die Werktagsschulpflicht erfüllt und das 14. Lebensjahr zurückgelegt hat und später eine Bauschule besuchen will. Weitere Aufschlüsse sind durch die Kanzlei zu erhalten.

Für das Winter-Semester 1916.17 ist die Führung aller Kurse, auch des Vorkurses geplant. Das Zustandekommen der beiden oberen Kurse jedoch ist abhängig von einer genügend grossen Zahl von Anmeldungen solcher Schüler, deren militärische Verhältnisse es gestatten, derselben lassen, dass sie dem Unterrichte während des ganzen Semesters oder wenigstens die 8 Wochen vor Semesterschluss beiwohnen können. — Der Unterricht an der Bauschule beginnt:

Montag, den 16. Oktober 1916, vormittags 8 Uhr.

Am gleichen Tage finden die Aufnahmsprüfungen statt. Aufnahmsgesuche sind unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse in der Zeit vom **29. September bis 1. Oktober 1916** an die **Direktion der K. Bauschule, München, Lehrbachgasse 11** zu richten

Beginnend mit 2. Oktober 1916 werden an der K. Bauschule auch wieder **Lehrkurse für kriegsbeschädigte Angehörige des Baugewerbes** abgehalten und zwar ein Sammelkurs und die 2. Stufe des geschlossenen Kurses. Im Bedarfsfalle kann auch wieder eine 1. Stufe neben der 2. des geschlossenen Kurses geführt werden. Aufschluss erteilt die Kanzlei. Anmeldungen für den Sammelkurs und die 1. Stufe des geschlossen Kurses haben bei den zuständigen Invaliden-Fürsorgestellen (an: K. Regierungen K. d. I. von Oberbayern, Niederbayern und Schwaben und Neuburg zu erfolgen. 6590

2 kräftige 6380
Zugpferde
werden sofort zu kaufen gesucht.
Pulverfabrik Stefansfreden

Mehrere fast neue 6197
Möbelstücke
sind zu verkaufen. Näh. Exped.

Rauchzeug ins feld
kaufen Sie gut und noch billig im
Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz n. d. Pfarrk.

Land-Anwesen
mit 5—10 Tagw. Grund am Haus, an den Bahnlinien Rosenheim—Aibling—Prien, Traunstein—Ruhpolding, gute Gebäude Bedingung, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 9. 6309 an die Exp.

Nähmaschine
gut erhalten, mit Fußbetrieb zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. u. N. 756 a. d. Exp

35—40000 Mark
Bargeld
zu verleihen auf 10 Jahre bei guter Sicherheit gegen 6% Zins. 6340 an die Exp.

5143
Bekanntmachung.

Betreff: Viktualienhandel, hier Einfuhr von Butter, Schmalz und Eiern.

Die Viktualienhändler, Kaufleute u. Krämer, welche Butter, Schmalz oder Eier an Verbraucher abgeben, werden wiederholt nachdrücklichst auf die folgende Anordnung hingewiesen:

Gewerbsmäßige Aufkäufer und Händler jeder Art, welche Butter, Schmalz oder Eier von auswärts nach Rosenheim verbringen oder zugeschickt erhalten, haben bei Eintreffen sofort der Eingangszollstation, bei Einbringung oder Bezug mit der Bahn oder Post der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mitterior wahrheitsgemäß die eingeführte Menge nach dem Gewicht und bei Eiern die Stückzahl anzuzeigen.

Rosenheim, den 17. August 1916.

Stadtmagistrat.

Sehr gut erhaltenes 6137
Tafelklavier
zu verkaufen. Näh. Exp.

Sofort Suche
Kellner flottiger 6329
Mann
sucht leichten zahlbaren Posten, auch zur Oekonomie, am liebsten allerstaffeed
Näh. Exp.

Weitere arbeitsame
Frau
erfahren im Haushalt, Kinder- und Krankenpflege, sucht gute, leichte Stelle bis 1. Oktober.
Offerten unter D. 6335 an die Exped.

Tüchtige 6311
Köchin
in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und selbständig, die schon mehrere Jahre Stelle bei Frau war, sucht Posten als Beschließerin.
Näh. Exp.

Tüchtige Eichstätterin sucht
Wirtschaftsführung
Offerten unter G. 6191 an die Exp.

Gut erhaltenes 6332
Damenfahrrad
zu verkaufen.
Näh. Exped.

Gastwirtschaft

mit Metzgerei und einigen Tagwerk Grund zu kaufen gesucht. Gebirgsgegend bevorzugt. Off. unter „O. 3049“ an die Exped.

In größeres Geschäft der Getreidebranche wird ein gewissenhafter

Lagerhalter

gesucht.
Nur militärfreie Bewerber wollen Offerten unter L. 6342 bei der Exped. hinterlegen.

Kontorberuf für Fräulein!
Frl. wird per 1. Sept. in altrenomm. kaufm. Inst.- und Wohnungsinstitut-Büro aufgenommen u. prakt. z. Buchhalterin gewissenhaft ausgebildet. Billige Pension i. Hause. Zuschriften an Frau Direktor C. Lebouen, München, Rosenstr. 3 II

Kellnerin

ordentliche gesetzte Person, per 1. September gesucht. 6328
Eichleder, Attettinger-Hof.

Ordentliches 6324

Mädchen

für Küch- und Hausarbeit wird gesucht. Näh. Exp.

Ordentliche Frau

auf einige Stunden abends gesucht. 6344 Näh. Exp.

In ein größeres Geschäft wird

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten u. S. 6341 a. d. Exp

Zu vermieten

Wohnung

mit 2 großen, hellen Zimmern, großer bewohnbarer Küche, Speise, Vorplatz, Klosett, elektr. Licht und Gas, im 1. Stock sofort zu vermiet n.
Näh. b. Hausmeister, Hafnerstr. 3

Wohnung

mit 5 schönen, hellen Zimmern, ebenso Küche, Speicher- u. Kellerantell, elektr. Licht, hochparterre per 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen Innstraße 16, Laden. 433

Wohnung

3 Zimmer und Küche, im 1. Stock, per 1. Oktober zu vermieten. 63 0
M. Weiss, Münchnerstraße 18

Der Neuzeit entsprechende schöne

I. Stock-Wohnung

in freier Lage mit 4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Gasse, großen Balkon, elektl. Gartenanteil bis 1. Oktober ob früher zu vermiet n.
Off. unt. B. 6325 an die Exp.

Auf dem Lande

2 helle mbl. sonn. Zimmer mit Balkon, Küche- und Gartenbenützung, Waldnähe, von finderl. bess're m Ehepaar sofort gesucht. Angeb. mit Preis an Frau A. Becker, Neubeuern o/Inn. 6329

Einfach möbliertes 6263

Zimmer

billig zu vermieten. Näh. Exp.

Ein Zimmer

mit Kochofen ist zu vermieten
Happing Nr. 29. 6303

Todes-Anzeige.

Erst heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein innigstgeliebter teurer Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Pate

Herr Michael Kern

Maurerpalier in Schlossberg

Soldat im k. u. k. österr. Infanterie-Regiment Nr. 21, 8. Kompagnie

fern von der Heimat nach 8monatlicher treuester Pflichterfüllung und 13monatlicher russischer Gefangenschaft am 18. April 1916 in Turkestan (Asien) im 39. Lebensjahre den Tod fürs Vaterland starb. 6288

Um stilles Beileid bitten:

SCHLOSSBERG, Rosenheim, München, Skt. Leonhard (Nieder-Oesterreich), den 19. August 1916.

Die schmergebeugte Gattin: **Anna Kern**
mit ihren 3 unmündigen Kindern, zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, 28. August, früh ½9 Uhr in Schlossberg statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes, sowie beidem hl. Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Sohnes u. Bruders,

Herrn Kaspar Sterzl

Maschinenführer in Mittweida (Sachsen)
Infanterist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 108

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten den herzl. Dank aus. 6338

Besonderen Dank dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für die zahlreiche Beteiligung am Gottesdienst, sowie der Garnisons-Musikkapelle für die erhebende Trauermusik.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Westerndorf, den 23. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Königs Ludwig III. werden am 25. August die städtischen Gebäude Flaggenschmuck tragen und laden wir die verehrliche Bürger- und Einwohnerschaft ein, auch die Privatgebäude festlich beflaggen zu wollen.

Rosenheim, den 23. August 1916.

Stadtmagistrat.



Fohlen-Verkauf

Wir bringen zur Kenntnis, daß wir am **Freitag**, den 25. August, nochmals mit einem großen Transport 6353

ganz schwerer

Rheinländer-Fohlen

ca. 50 Stück, eintreffen. Zum Verkauf stehen dieselben **Samstag**, den 26. August und an den darauffolgenden Tagen in den Stallungen **„Zum Großen Wirt“, München-Haidhausen**, Wienerplatz 7.

Käufer haben eine schriftliche Bestätigung des Bürgermeisteramts vorzulegen, daß die Fohlen zum Zwecke ihres landwirtschaftlichen Betriebes gekauft werden.

Lindauer's Söhne, München.

Frischgemachter Kriegshackbraten

hergestellt von **Firma Aegmiller.**

Am kommenden **Donnerstag**, sowie am **Marktsamstag** und **Sonntag** ab früh 7 Uhr zum Verkauf im **Metzger-Fritz-Laden** neben der Pfarrkirche. 6301

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung der Preise für Süßwasserfische.

I.

Durch Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 16. August 1916 Nr. 6242 c 23 wurden für den **Bezirk** der Stadt Rosenheim für den Verkauf von Süßwasserfischen im **Großhandel** und im Kleinhandel die nachstehenden Sätze genehmigt:

II.

Es dürfen hienach beim Verkauf von Süßwasserfischen im **Großhandel** für 60 Kilogramm Reingewicht einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden:

bei Karpfen	115 Mk.
bei Schleien	125 Mk.
bei Hechten	120 Mk.
bei Brachsen, Barben, Aitel, Nerflingen	75 Mk.
bei Rotaugen, Nasen	60 Mk.

In diesen Sätzen sind die Kosten für den Versand enthalten.

Diese Preise gelten auch für die nach Rosenheim eingeführte Ware, wenn Rosenheim der Erfüllungsort ist.

III.

Die Preise für den **Kleinverkauf**, das ist für den Verkauf an den Verbraucher, dürfen für 1 Pfund folgende Sätze nicht übersteigen: 6441

bei Karpfen	1.35 Mk.
bei Schleien	1.45 Mk.
bei Hechten	1.50 Mk.
bei Brachsen, Barben, Aitel, Nerflingen	0.90 Mk.
bei Rotaugen, Nasen	0.60 Mk.

IV.

Beim unmittelbaren Bezug von Fischen durch den Verbraucher aus einer anderen Gemeinde gelten die Kleinverkaufspreise am Orte des Verkäufers.

V.

Als Verbraucher im Sinne der Ziffern III und IV gelten auch Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Kasinos und **Lazarette**.

VI.

Die für den Großhandel und für den Kleinhandel festgesetzten Preise dürfen nicht überschritten werden; sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. 8. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. 12 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. 1. 1915, 23. 9. 1915 und 28. 3. 1916.

Zuwiderhandlungen werden hienach mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Umständen erfolgt Schließung der Geschäfte.

VII.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 21. August 1916.

Stadtmagistrat.

Staatl. unterst. Städtische Meisterschule für Bauhandwerker in Traunstein.

Zweck: Vorbereitung auf die Meisterprüfung für das Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzhandwerk in 2 aufeinander folgenden Winterkursen zu je 6 Monaten. Aufnahmebedingungen für den 1. Kurs: 18. Lebensjahr und Gesellenprüfung. Schulgeld 20 Mk. in jeden Kurs, Befreiung möglich. Bewerbte Studenten **tadelsfreund für Kriegsbeschädigte**. Unterrichtsbeginn 2. November. Anmeldung bis spätestens 1. Oktober.
K. Rektorat der Realschule Traunstein. 563



Ochsen

Ein größerer Transport junger Simmentaler Zugochsen eingetroffen 6334

Berthold Holzer, Rosenheim

Stallung Deutsches Haus.

Im Halfinger Moos

ist das Sammeln von

Preiselbeeren u. Moosbeeren

für Fremde verboten.

6331 **Die Vorstandschaft der Genossenschaft.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 223.

Die sechsspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 196 | Redaktion: Ludwig | Freitag 25. August 1916 | Druck und Verlag: Ludwig | 62. Jahrgang

Glückliche Heimkehr des Handels-U-Bootes „Deutschland".

Die deutschen U-Bootserfolge gegen die englischen Kriegsschiffe in der Nordsee. — Die Fortschritte in den Karpathen. — Die Niederlage der Engländer und Franzosen am Struma. — Die türkischen Erfolge im Kaukasus. — Liebknecht vor dem Oberkriegsgericht.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind gestern abends und nachts neue Anstürme unserer Gegner zum Scheitern gebracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Thiepval und Pozières sowie gegen unsere Stellungen um Guillemont.

Bei und beiderseits südlich von Maurepas wurden starke französische Kräfte nach teilweise erneutem Kampfe zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahmen die Artilleriekämpfe im Abschnitt Thiaumont—Fleury, im Chapitre- und Bergwalde an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische Angriffe südlich des Werkes Thiaumont sind zurückgeschlagen.

In den letzten Tagen ist es ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und weitere 4, von Péronne, durch Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La Bassée abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen gegen russische Vorfeldstellungen, wobei Gefangene und Beute eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowo-Sees setzten die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand entgegen. Ihre Gegenangriffe gegen den Dzemaat-Jeri sind gescheitert.

Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über örtlich, französisch-englische Erfolge sowohl hier wie am Wardar und Struma sind frei erfunden.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Moldawa erstürmten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Jabie wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Im Gebiet des Kukul stehendes Gefecht. Weiter nördlich bei geringerer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Das Kampfgelände des bulgarischen Gefügels. Unten: Kavalla.



Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhafteres Feuer. Die italienisch. Fliegergeschwader richteten rege Tätigkeit. Bei Wochein-Feistritz fiel ein Doppeldecker in unsere Hand. Die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brachte uns eine Unternehmung an der Fleimstal-Front 80 unverwundete Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume von Vatona unterhielt der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampfflugzeuge — von Stabsfeldwebel Arigi geführt — schoß im Kampf mit vier Ferman-Doppeldeckern zwei ab. Einer fiel nächst der Stumdimündung nieder, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

Rumänien.

Bukarest, 24. August. Der Hauptausfuhrausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß Hafer von nun an nur mehr an das Kriegsministerium verkauft werden darf.

In Griechenland.

Basel, 24. August. Die Agence Havas meldet aus Athen: Die deutsche Regierung hat sich schriftlich verpflichtet, daß die deutschen und bulgarischen Truppen in die Städte Drama, Seres und Kavalla nicht einmarschieren würden.

Glückliche Heimkehr des Handels-U-Bootes „Deutschland".

Bremen, 23. August. Die Deutsche Ozean-Reederei-Gesellschaft meldet: Das erste Handels-U-Boot „Deutschland" hat heute nachmittags vor der Wesermündung geankert. An Bord ist alles wohl.

* * *

Einen einzigen lauten Jubelruf wird die freudige Kunde in ganz Deutschland auflösen: U-Boot „Deutschland" heimgekehrt! Der Feind lauerte auf allen Wegen des Weltmeeres dem kleinen Schiffe auf, ihm den Untergang zu bereiten. Ihnen allen ist es entwischt. Der kühne Streich, gegen Englands übermütige Seeherrschaft auf weitere große Erfolge. Worin liegt die Bedeutung dieser Fahrt? Die ist vielfacher Art. Die Zukunft der Handels-Unterseeboote liegt in der harten Gegenwart, mit der sie erwacht wurden. Was später mit ihnen wird, das kann kühig der Zukunft überlassen werden. Die Heimfahrt der „Deutschland" ist ein nicht minder großes Wagnis gewesen, als die erste Ausfahrt. Die glückliche Vollendung bedeutet einen Triumph deutscher Seemannstüchtigkeit, deutscher Schiffsbaukunst, und deutschen Handelsgeistes, auf den wir ohne Ueberhebung stolz sein können. Die Sicherheit, mit der die Leiter der deutschen Ozean-Reederei auf die glückliche Heimkehr rechneten, hat sich bestätigt. Umso größer ist die Genugtuung, daß das Boot mit der wertvollen Ladung unversehrt den heimischen Hafen erreicht hat. Der glückliche Gedanke, den Verkehr mit neutralen überseeischen Ländern durch Tauchboote herzustellen, kann ein schönes Gelingen feiern. Was das bedeutet, das wissen unsere Feinde sehr wohl. Nicht um die Zufuhr von ein paar tausend Tonnen Gummi und Nickel zu verhindern, haben sie ganze Flotten auf den Ozean geschickt, haben ihre Sparbunde vor der amerikanischen Küste und Sperrketten von Schiffen vor allen Hafenstraßen zu den deutschen Gewässern gelegen, sondern deshalb, weil sie fühlten, daß die glückliche Heimkehr dieses kleinen Schiffes sehr erheblich dazu beiträgt, den Aberglauben zu vernichten, auf dem das Geheimnis des englischen Weltreichtums beruht. Wie der Kredit eines großen Handelshauses, das über ein Monopol verfügt, in seinen Grundfesten erschüttert werden muß, wenn durch irgend eine Erfindung in der Welt der Glaube an den Monopolcharakter seiner Handelsware ins Wanken gebracht wird, so wird Englands politischer Kredit durch die glückliche Heimkehr der „Deutschland" erschüttert. Die nun glücklich vollendete Hin- und Rückfahrt über das Weltmeer stellt der Tüchtigkeit der Besatzung und der Brauchbarkeit der neuen Schiffsart das beste Zeugnis aus. Die nötigen Mengen Gummi und andere Rohstoffe für diese weitere Reisen der „Deutschland" und ihres Schwesterschiffes sind in Amerika gesichert. Möge das Gelingen der ersten Fahrten der „Deutschland" ein glückliches Vorzeichen sein zu den weiteren Fahrten, zu denen sie und ihre Schwesterschiffe sich rüsten.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli

Zweiter Teil.

4.

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses indessen gelang es uns zwar Fetzen gegen wütende Angriffe zu halten, aber die Dörfer Bussourt, Herbecourt, Allaucourt fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier fechtenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches—Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3.

bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Biaches über die dem Feinde zugewandten Dorfränder von Barleux, Belloy und Estrees nach Soyecourt zog. Durch die Loslösung der rechten Flügeldivision vom Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen beständig unter schwerstem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen war hinter dem Südabschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter schartes Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierspatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußersten Rändern von Flaucourt und Assevillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße auf der Linie Belloy—Estrees—Soyecourt. Der Feind nahm Belloy und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriffe wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleux—Berny zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrees und Soyecourt nach Demicourt vor und heulen, unsere Reserven warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südabschnittes, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompagnie auf das rechte Somme-Ufer zurück; die Weichenden sprengten hinter sich die Sommebrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli scheiterte ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Belloy und Estrees blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

So hatte sich in den Kämpfen der ersten 5 Julitage für den Südabschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördl. Comme von Hem über die Monacu-Ferme am Südrande von Clery und Halle entlang bis nach Sainte Radegonde, der Vorstadt von Peronne, ging dann bei Biaches auf das linke Somme-Ufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleux, von hier aus folgte sie der Straße Barleux—Berny bis zur Römerstraße, schwang sich an dieser entlang in weitem Bogen um Belloy herum, dann wieder nördlich, sodaß das ganze Dorf Estrees nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und traf etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. An diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der 2. Teil Biaches, La Maisonette und Barleux nehmen. Barleux wurde aber sofort durch 2 Kompagnien der meckenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abgeschlagen wurde, ebenso wie ein fernerer Angriff auf Barleux.

Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonette-Ferme verloren ging und bis heute noch in den Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und dem Maisonette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südabschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

V.

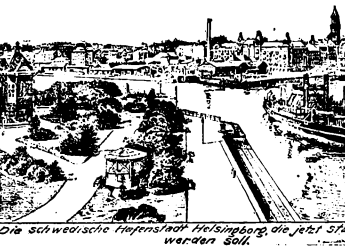
Während dies sich im Südabschnitt abspielte, hatten sim mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre, ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tage lediglich gelungen war, in die vorderste deutsche Stellung einzudringen und bis zum Rande der Dörfer Maimez und Montauban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Hardecourt vorstoßen und südlich noch das Dorf Curlu nehmen können. Ein geringer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine zwecklos möglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind war fortgesetzt in der Lage, die gleichen ungeheuren Massen von Geschützen aller Kaliber, ferner Minenwerfer und Gasangriffe wirken zu lassen und seiner Feuertätigkeit durch eine Ueberzahl von Flugzeugen die Richtung zu geben. Auch setzte er bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Jedoch auch hier für ihn dieselbe Ueberraschung: Nicht zerrimmert hatte die Artillerie die Verteidiger, sondern nur hart gehämmert. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Uebermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmigster Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschauenden Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstriche, welche das Kampfgelände beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich der Straße Maricy-Montauban-Guillemont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardecourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Somme-Ufer gelegenen Abschnitt hatten wir bekanntlich gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artilleriefianklerung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle Ausdauer der dort zur Abhöhung herangezogenen sächsischen Truppen den nördlichen Somme-Rand und die Linie Monacu-Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardecourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederrasenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf Teilerer Front haben am 10. und 11. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernafay vor. Mörderische Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Trones wäldchens, das neunzehnmal vom Feinde genommen und achtzehnmal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Mametzwald und den Dorf Contalmaison um den 10. besetzten. Der für den 14. Juli, zu Ehren des französischen National-Feiertages, vorausgesehene Angriff beschränkte sich auf den engl. Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bazentin-le-Petit und le-Grand sowie den größten Teil von Dolllers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Bazieres, Fourcaux-Wald Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guillemont vorgearbeitet. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Dollers und la Boiselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.



Die schwedische Hafenstadt Helsingborg, die jetzt stark befestigt werden soll.

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser und die Bischofs-Konferenz.

Berlin 23. August. Die heute in Fulda zu Ende gegangene Bischofs-Konferenz hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: „An den gewaltigen Kämpfen mit ganzer Seele Anteil nehmend, erflehen die deutschen Bischöfe am Grabe des hl. Bonifatius Ew. Majestät, dem Heere und dem Volke unbeseligtes Gottvertrauen und opfermutige Ausdauer, bis Gott uns den Frieden sendet." Der Kaiser antwortete: „Den dort versammelten deutschen Bischöfen meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung und die treue Fürbitte. Dem auf den Schlachtfeldern wie in der Heimat unerschütterlich im Kampfe um seine Existenz und Freiheit durchhaltenden deutschen Volke wird Gottes Gerechtigkeit den Sieg verleihen."

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 23. August. Als Zeitpunkt der Emission der neuen 5. Kriegsanleihe ist der 1. oder 2. September in Aussicht genommen. Die neue Anleihe wird, wie wir hören, keine Ueberraschungen bringen und in Form und Ausgestaltung den bisherigen Kriegsanleihen angepaßt werden.

* * *

Der Kampf zur See.

Der U-Bootangriff auf englische Kriegsschiffe.

WTB. Berlin, 23. August. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 13. August durch eines unserer U-Boote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betr. Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben: Das U-Boot traf am 19. Aug. in der Abenddämmerung den aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer gestern Zahl nichts geändert", äußerte Ludmilla, als Hans schwieg. Ihre Stimme klang aber so leise, daß er überrascht aufschaute. Ihr Gesicht war fahl wie das eines Menschen, der große Qualen duldet.

„Was fehlt Ihnen, Fräulein Ludmilla?" fragte er teilnahmvoll, „ist Ihnen nicht wohl?"

Sie machte eine Bewegung heftiger Abwehr. „Darauf achten Sie, bitte, nicht! Das geht bald vorüber. Erzählen Sie nur weiter!"

Hans schütteite den Kopf und seufzte. „Damals waren unsere Empfindungen ins Schwärmerische gesteigert. Wir erlebten ein Wunder nach dem anderen, das reigendste davon war die Geburt unseres ersten Kindes." Er stand auf, streichelte und küßte die beiden lieben Blondköpfe. „Das ist der reichste Segen, der uns werden konnte. Du besitzest, sie heranblühen zu sehen, ihnen von dem Besten, was in uns ist, das Beste zu geben, die heiligste, reinste Freude."

Ludmilla wurde lebhafter. „Das kann ich mir vorstellen. Und eben darum kann man doch nur von einem erhöhten Glück sprechen. Durch die Kinder ist Ihre und Doras Liebe erst geweiht worden. Sie ist auch eine gute, treusorgende Mutter geworden, das muß der Neid ihr lassen. Sozusagen aus nichts weiß Dora etwas zu machen, ein reizender Anblick, sie inmitten ihrer Lieblinge zu sehen. Sie war bisher doch auch stets vergnügt und obenauf, ist das plötzlich anders geworden?"

Steinberg sah bekümmert vor sich hin. „Natürlich kann ein Glück nicht dauernd in den Wolken schweben und braucht trotzdem nun seiner Süße und Innigkeit nichts zu verlieren. Aber sehen Sie, ich bilde Dora doch zu wenig

Der Krieg als Friedenskiller.

Roman von S. Hillger.

5 (Nachdruck verboten.)

Da ließ Alfred sich der Geliebten vorstellen. Ich merkte wohl, daß er ihr sofort gewaltig imponierte. Aber ich war weder mißtrauisch noch abgünstig, sondern gönnte ihm den kleinen Erfolg von Herzen gern, zumal er auch mit mir sehr freundschaftlich tat, gemeinsame Erinnerungen auffrischte und Gepflogenheiten des Berliner Bankwesens zum besten gab, die mir damals sehr interessant sein mußten.

Wir drei trafen dann täglich zusammen. Meine Freude aber über diesen Dreibund war von kurzer Dauer.

Es waren erst ein paar Tage vergangen, da bemühte sich Bittner, mich in Doras Augen herabzusetzen, wo sich nur eine Gelegenheit bieten ließ. Er selbst umgab sich mit einer wahren Gloriole.

Jetzt durchschaute ich ihn schon mehr, und sein Treiben widerte mich an. Ich war froh, daß ich bald fort mußte.

Gern hätte ich Dora meine Liebe gestanden. Aber sie behandelte mich schlecht. Bittners fade Schmeicheleien waren ihr zu Kopf gestiegen. Da ging ich, ohne ihr von meiner Liebe zu sprechen. Ich dachte mir, sie wird bald genug einsehen, welch ein eitler oberflächlicher Geck Bittner ist. Sein Urlaub wird zu Ende gehen und dann meiner Dora der Unterschied zwischen jenem Renommisten und mir klar werden.

So ähnlich kam es denn auch.

Um Dora zu imponieren, erzählte Bittner Wunderdinge über seine glänzenden Beziehungen zu großen Bankhäusern. An drei Stellen sei ihm Engagement geboten, und einer bewährte ihm ein höheres Gintommen als der andere. Er habe Urlaub genommen, um Gewißheit darüber zu erlangen, welches von den drei Angeboten ihm die größten pekuniären Aussichte garantiere. Wer am besten zahle, dem wolle er seine unschätzbare Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Dank seines taurmännischen Wissens, seiner Erfahrungen dürfe er Ansprüche erheben. Er könne jeden Tag heiraten. Seine Frau werde es einmal gut haben, sie könne auftreten und sich kleiden wie eine Bankierstochter.

Das war eine geschickte Verlockung für Dora gewesen. Schon neigte sich ihr junges Herz mehr dem Prahler zu, denn schöne Kleider und große Lebenssturmen waren ihr stets die entscheidende Hut ein Zeichen, daß alle Tugenden Bittners entschwindet waren. Er hatte weil er einen luxiosen Lebenswandel führte, seine Gewohnheiten bekommen und bemühte sich unausgesetzt um eine neue Stelle. Das war durch Zeitungsannoncen kläglich herumgekommen.

Die Schwester unserer Botenfrau war Köchin im Hause jenes Berliner Bankiers, wo Bittner gearbeitet hatte. Der Hausdiener, welcher die jungen Bankiers alle kannte und auch wußte, wie sie von Chef bewertet wurden, hatte der Köchin davon erzählt, weil er wußte, daß sie aus demselben Ort war wie Bittner, und diese hatte brühwarm alles ihrer Schwester, unserer Botenfrau, mitgeteilt.

Bald war unsere Stadt voll von der Geschichte. Man tuschelte, zuckte die Achsel über Bittner, nannte ihn einen Bernegroß. Er war blaßgelb in aller Augen, nichts konnte ihn von dem Makel der Lächerlichkeit erlösen — oder doch wenigstens nicht so schnell.

Wenn er sich verlobte mit der schönen allbeliebten Dora, so wurden die Hanselein verstummen.

Aber Bittner kam mit seiner Werbung doch zu spät. Dora wußte alles, ihr Herz war nicht beteiligt. Sie gab Bittner einen Korb. Hals über Kopf verließ er damals unsere Vaterstadt, in die er jahrelang nicht wieder zurückkehrte.

Vor verlobten uns bald darauf, noch während ich in der Uniform steckte. Auch mit der Hochzeit warteten wir nicht lange, denn ich hatte als Bankbeamter eine gute Stelle gefunden. Wir waren glücklich, glücklich Ludmilla, restlos glücklich. Selten ist Sterblichen so viel Seligkeit beschieden. Mein heißgeliebtes junges Weib, meine treute keine Hausschicht, das war meine Welt, in der ich verging, daß da noch eine Wirklichkeit vorhandene. Die ärgliig und grausam nach Opfern sucht. Ich glaubte damals, es müsse immer so weiter leben, konne übermaupt nie anders werden.

Wohl arbeitete ich im Geschäft gewissenhaft und fleißig, aber froh war ich doch, wenn die Bureaustunden um waren und ich nach Hause zu meinem Frauchen gehen durfte.

Lachend warf sie sich mir in die Arme, wenn ich kam, immer gleich zierlich und reizend bereitete sie das Essen, ordnete sie den Haushalt. Wie ein König kam ich mir vor, wußte nicht, wie ich Dora dafür danken sollte, daß sie mir ein solches Göttergluck schenkte. Ich trug sie buchstäblich auf Händen, las ihr jeden Wunsch aus den Augen. Ach ja, damals hatte auch Dora den Himmel auf Erden!"

„Darin hat sich aber bis auf den heutigen Tag

von kleineren Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu Schuß zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen drei Offiziere. Nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich im hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuersäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Kesseldampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedobrecher — abgesehen von einer schweren Verletzung der Kesselanlagen — einen großen Leidband verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff, durch den Angriff des Unterseebootes zum mindesten schwer beschädigt worden.

Ein englischer U-Boot-Angriff.

London, 23. August. Reutermeldung. Amtlich. Die Admiralität gibt bekannt: Das U-Boot „E 23" ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlachtschiff von der Nassauklasse einen erfolgreichen Torpedoangriff machte. Der Kommandant des U-Bootes berichtet: Während das Schiff von fünf Zerstörern in beschädigtem Zustande nach dem Hafen zurückgeleitet wurde, habe er wieder angegriffen und es mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei gesunken. Es erübrigt sich, festzustellen, daß die bereits widersprochene u. heute wiederholte amtliche Berliner Meldung, wonach am Samstag ein britischer Zerstörer versenkt und ein britisches Schlachtschiff beschädigt worden sei, gänzlich unbegründet ist. Die Meldung d. britisch. Admiralität über Angriffe des englischen Unterseebootes „E 23" auf ein deutsches Linienschiff der Nassauklasse am 19. Aug. ist insofern zutreffend, als Sr. M. S. „Westfalen" von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen, aber so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig geblieben ist. Die „Westfalen" wird in kürzester Zeit wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu Schuß kam, der Torpedo ging aber fehl.

Ein russisches Torpedoboot schwer beschädigt.

Berlin, 23. August. Wie WTB. aus Memel erfährt, wurde am 22. August an der kurländischen Küste beobachtet, wie etwa 6 Seemeilen nördlich, Klein-Irben ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuesten großen Boote durch Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von Oesel geschleppt.

Ein gestrandeter russischer Kreuzer.

Kopenhagen, 23. August. Der russische Kreuzer „Peresviet" ist nach einer Meldung des „Neunort Herald" in der Nähe von Wladiwostok gestrandet. Der Kommandant des Kreuzers, der sich auf seiner Probefahrt befand, hat Selbstmord verübt. Die „Peresviet" war während des russisch-japanischen Krieges von den Japanern gekapert worden und wurde vor einiger Zeit zusammen mit zwei anderen Kriegsschiffen wieder an Rußland verkauft. Dem „Herald" zufolge haben sich mehrere japanische Kreuzer an den Rettungsarbeiten beteiligt. Die „Peresviet" konnte aber nicht abgeschleppt werden und ist wahrscheinlich verloren. (Z.)

* * *

Italien.

Die erlahmte italienische Offensive.

Berlin, 23. August. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier über die Kämpfe östlich von Görz unter dem 23. August: Seit mehreren Tagen ist eine sichtbare Stockung der italienischen Offensive festzustellen. Der Angriff Cadornas stieß sich vor unseren neuen außerordentlich stark angelegten und durch natürliche Vorteile des Geländes begünstigten Stellungen gehemmt, die jede Angriffsarbeit erschweren und unsere Verteidigung, namentlich artilleristisch, vortrefflich unterstützen. Die Führung der italienischen Angriffe wird sich darauf einrichten müssen, den neuen österr.-ung. Befestigungen gegenüber im Positionskampf zu verharren, wie sie es auch mehr als ein Jahr am rechten Ufer des Isonzo getan hat. Dabei ergibt sich aus den jetzigen Stellungen die Herrschaft der österr.-ung. Artillerie über die Görzer Ebene, die völlig flach baliegt. Im frontalen Infanterieangriff ist da nichts zu erreichen. Er würde von der Ebene anstehend überall die schwere Aufgabe haben, in befestigten Artilleriefeuer vorzudringen. Zurzeit arbeiten beide Artillerien über Görz hinweg.



Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 22. August. Bericht des Hauptquartiers: Am Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgebung der Dörfer Enikenj, Nevolen und Topolovo ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir zählten bisher mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial, Wagen usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugt die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Bratler ein englisches Regiment in diesen Gegenden operierte. Angriffe, die die Franzosen seit 10 Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Doiranjees durchführten, scheiterten vollständig. Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des Generals Sarrail die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof Doiran und dem Dorfe Tolujoeli, das der Feind verließ. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Wardarufer. Im Laufe eines Angriffes in der Umgegend von Mandyaqu nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

Der französische Bericht.

Paris, 22. August. Orientarmee: Der Kampf dauerte am 21. August auf der ganzen Front der Armee der Alliierten von Saloniki an. Im Zentrum beschossen Engländer und Franzosen heftig die bulgarischen Stellungen zu beiden Seiten des Doiranlees. Während unsere Infanterie sich, in den südlichen Gegenorts der Besetzung auf dem Westufer des Wardar festsetzte, bemächtigten sich unsere Truppen der Linie auf den Höhen bei Ljumnica und bebauptten sich dort mit Ausnahme einer einzigen Stelle. Trotz heftiger Gegenangriffe des Feindes setzte die serbische Armee in der Bergzone zwischen Zerna und Moglenice ihren Vormarsch fort. Alle der Infanterie zugewiesenen Ziele wurden im allgemeinen erreicht. Auf den beiden Flügeln gelang es dem Feind um den Preis großer Verluste, unsere vorgeschobenen Abteilungen zurückzudrängen. Einerseits zog sich eine Bedeckungsabteilung, die westlich von Seres auf mehr als eine Division geschätzte bulgarische Streitkräfte angriff, um ihren Vormarsch aufzuhalten, auf den Struma zurück, dessen Uebergänge fest von den Alliierten gehalten werden, andererseits zog sich der äußerste Flügel der serbischen Armee, nachdem er fast zwei Tage lang gekämpft hatte, um den Marsch des rechten bulgarischen Flügels zu verlangsamen, auf seine Hauptwiderstandsstellung in der Nähe des Ostrovo-Sees zurück.

Die Italiener in Saloniki.

Bern, 23. August. Der „Matin" meldet aus Saloniki: Bisher sind über 20 000 Italiener ausgeschifft worden.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkischen Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 22. Aug. Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelte, gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen gerichtete feindliche Angriffe durch Gegenangriffe unserer Truppen völlig zurückgeschlagen und zwar mit ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Abschnitt von Dnnott 3000 Mann regist. Außerdem zählt man über 400 Tote, darunter 4 Offiziere, allein vor unseren Stellungen bei Kighi. Wir machten ferner einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Politische Rundschau.

Militärreorganisation in Spanien.

Der spanische Kriegsminister hat nach einer Havasmeldung aus Madrid den Cortes den Entwurf einer neuen Militärorganisation vorgelegt. Der Friedensbestand soll auf 180 000 Mann erhöht werden, davon 68 000 Mann für Marokko. Durch die aktive Reservearmee wird im Kriegsfalle der Normalbestand von 180 Tausend Mann auf 400 000 Mann erhöht werden können. Außerdem ist die Bildung eines Reservebeeres von 600 000 Mann vorgesehen.

Liebknecht vor dem Obertriegsgericht.

Berlin, 23. August. In dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann heute um 9 Uhr morgens im Militärgerichtsgebäude in der Lehrterstraße die obertriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht war mit einem Fregattenkapitän als Vorsitzenden, einem Obertriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitete, einem weiteren richterlichen Militärjustizbeamten, zwei Majoren, einem Hauptmann und einem Oberleutnant besetzt. Dem Angeklagten stand als von ihm erwählter Verteidiger wieder Rechtsanwalt Brade aus Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit und wegen Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichtes stattgegeben. Die Verkündung des Urteils erfolgte ebenso wie in der ersten Instanz in öffentlicher Sitzung. Das Obertriegsgericht hat dahin erkannt, daß der Armierungssoldat Karl Liebknecht wegen versuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, worauf 1 Monat Untersuchungshaft anzurechnen ist, zur Entfernung aus dem Heere und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren zu verurteilen sei. In der Begründung heißt es: Die Verhängung einer schwereren Strafe als in erster Instanz erscheint trotz voller Würdigung der zugunsten des Angeklagten sprechenden Umstände gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß Liebknecht seine Pflichten als Soldat und Staatsbürger zur Kriegszeit zum Schaden des bedrohten Vaterlandes in schwerer Weise verletzt hat. Er hat auch selbst eingestanden, daß er durch die Flugblattverteilung und durch die Veranstaltung einer öffentlichen Demonstration eine Schwächung der deutschen Kriegsmacht bezweckte. Ueberdies war Liebknecht bereits früher wegen eines ähnlichen Vergehens mit 1 Jahre und 6 Monaten bestraft. Gegen das heutige Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Revision zu. Das Urteil der ersten Instanz hatte auf 2 Jahre 6 Monate 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere gelautet. Die bürgerlichen Ehrenrechte waren ihm damals nicht aberkannt worden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 23. August. Seinen 70. Geburtstag begeht am 27. August ein um die hiesige Curtius verdienter Bürger, Kommerzienrat Heinr. von Dall'Armi. Am meisten ist er durch seine großartige Stiftung des Münchener Bürgerheims bekannt geworden. Auch das Münchener Dienstbotenheim verdankt seiner Initiative die Entstehung.

München, 23. August. In der „Bayerischen Staatszeitung" steht ein Redaktionswechsel bevor. Chefredakteur Phil. Frid wird seinen Posten verlassen; an seine Stelle tritt Hr. Max Scharre, der frühere Chefredakteur der „Münchener Zeitung".

München, 23. August. An der K. Bauschule mit Gewerbelehrer-Institut in München wurden in der vergangenen Woche die Prüfungen in den Invalidenkursen abgehalten. Dieser unterzogen sich im Sommerkurs 6 Invaliden, von denen vier die Aufnahme in den 2. Kurs und 2 in den 6. Kurs der Bauschule auf Grund der Bearbeitung der vom K. Staatsministerium genehmigten Aufgaben gewährt werden konnte. Die mündliche Prüfung am Ende der 1. Stufe des gesch[illegible]en Kurses fand Samstag, den 19. August vor einer Kommission statt, in welcher außer den Fachlehrern Mitglieder vom K. Staatsministerium als Vertreter des Maurer- und Zimmergewerbes ernannt waren. 11 Invaliden, die den 5 monatigen Kurs durchgemacht hatten, erhielten die Zulassung zur 2. Stufe. Die Invalidenkurse an der K. Bauschule beginnen am 2. Oktober laufenden Jahres wieder, im Bedürftigfalle kann neben der 2. Stufe des geschlossenen Kurses nochmals eine 1. geführt werden.

Bayerische Nachrichten.

Erding, 23. August. In Buch a. B. trat ein 86jähr. Greis nochmals, und zwar zum dritten Male, vor den Traualtar; seine Auserwählte zählt 68 Lenze.

Passau 23. August. Auf dem Bahnhof in Waldsaß wurde ein Koffer mit 1½ Zentner Dauerwurst beschlagnahmt, die in Passau verkauft und von einem unbekannten Absender abgeschickt werden sollte. Die Wurst wurde der städtischen Lebensmittelstelle übergeben, die sie zum Preise von 1 Mark per Pfund an die minderbemittelte Bevölkerung abgab. Vor einigen Tagen soll der gleiche Koffer mit etwa 80 Pfund Gewicht abgegeben worden sein.

Passau, 23. August. Der Magistrat beschloß die Einstellung des Kartoffelverkaufs, weil die Kartoffeln von der Bevölkerung nicht genügend gekauft wurden und die Stadt das Risiko nicht übernehmen wollte. Der Kartoffelhöchstpreis wurde auf 7 Pfennig per Pfund festgesetzt. Da der Einkauf von Weißbrot in bedenklichem Maße zugenommen hat, beschloß der Magistrat, daß in Gastwirtschaften ab 9 Uhr vormittags kein Weißbrot mehr abgegeben werden darf.

Bayerisches Oberland.

Schlosberg, 24. August. In würdiger Weise will die Pfarrgemeinde Schlosberg ihre auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne ehren. Der Veteranen- und Kriegerverein hat die Anregung zur Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhofe gegeben und wird diesen Gedanken auch durchführen. Er ist bereits weit gediehen. Das Denkmal soll aus einem Felsblock gemeißelt sein und wird von Herrn Steinmetzmeister Köppel in Rosenheim ausgeführt. Zu dessen Aufstellung ist ein sehr schöner Platz im neuen Friedhof ausgewählt, gärtnerische Anlagen werden es umgeben. Am nächsten Sonntag begeht der Veteranen- und Kriegerverein sein vierzigjähriges Stiftungsfest, und bei dieser Gelegenheit soll das Denkmal neue Förderung erfahren. Nach einem Gottesdienst für die gefallenen und gestorbenen Vereinsmitglieder wird am Nachmittag eine ernste Familienunterhaltung mit vaterländischen Liedervorträgen des Männergesangvereins Schlosberg in der hiesigen Schloßwirtschaft folgen. Bei dieser Feier wird das Modell des Denkmals aufgestellt sein. Wir wünschen dem Vereine ein volles Gelingen in der Lösung seiner begrüßenswerten Aufgabe.

Kommunales

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, den 23. August 1916
vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend: 20 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Die Hilfsschutzmannstellen.

Der Stadtmagistrat machte dem Kollegium von der Neubesetzung zweier Hilfsschutzmannstellen Mitteilung. Die G.-B. Ruedorffer und Schmidt drückten ihre Ueberraschung darüber aus, daß wieder zwei Hilfsschutzleute eingestellt worden seien. Gelegentlich einer früheren Beratung wäre die Zusage gegeben worden, bei Freiwerden einer Stelle Ersatz nicht mehr einzustellen.

G.-B. Schmidt führte noch an: Es sei vielleicht möglich, daß eine weitere Arbeitsanhäufung eingetreten sei. Auch in den städt. Kanzleien mehre sich das Personal. Immer sehe man wieder neue Gesichter. Man sollte dabei doch auch auf die Qualität und die Arbeitsleistung schauen. G.-B. Ruedorffer regte an, an den Stadtmagistrat die Anfrage zu richten, warum entgegen einer früheren Zusage die beiden Hilfsschutzmannstellen wieder besetzt worden seien, da man hätte erwarten können, daß wenigstens eine gestellen wäre.

Das Kollegium ist mit dieser Anfrage einverstanden. G.-B. Stegmeier meinte noch, daß mit der Anfrage allein nicht viel erreicht sei, wenn nicht gleichzeitig auch die Mittel verweigert würden.

Eine Kostenüberschreitung.

Bei Prüfung der Kostenrechnung der Traversen-Pflasterung in der Innstraße ergab sich, daß der Kostenbetrag um das Doppelte überschritten worden ist. Nach einer Rückfrage beim Stadtmagistrat ist diese Ueberschreitung darauf zurückzuführen, daß mit den Traversen- auch die Rinnen-Pflasterung daselbst durchgeführt wurde, während das Stadtbauamt übersehen habe, die Mittel dafür gesondert anzufordern. Die Rinnenpflasterung sei notwendig gewesen.

Das Kollegium gibt sich mit dieser Aufklärung zufrieden, fügt aber bei, daß für derartige Arbeiten stets ein Etatsvariant eingereicht werden müsse.

Ständige Feuerwache.

Im Hinblick auf die ständige Minderung des Mannschaftsstandes der freiw. Feuerwehr durch Einberufungen zum Heere ist der Vorschlag gemacht worden, für die Zeit bis zum 31. Oktober an den Sonn- u. Feiertagen, an denen sich ein starker Ausflugsverkehr entwickele, nachmittags eine ständige Feuerwache durch Mannschaften der freiw. Feuerwehr einzurichten, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Die Wache würde von zwei Chargierten und acht Mann ausgeführt und für jeden Tag 20 Mark Kosten verursachen. Die Wache wurde bereits am 13. August erstmals gestellt, sodaß bis zum 31. Oktober 13 Sonn- und Feiertage zu berücksichtigen wären, für welche der Magistrat 260 Mark bewilligt hat. Für die ständige Wache hat das Feuerwehrkommando die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends vorgesehen, da in der Abendstunde die Ausflügler schon zurückgekehrt seien. Bisher bestand die Feuerwache schon an den hohen Festtagen, sie soll also für die kommenden Wochen auf alle Sonn- und Feiertage ausgedehnt werden.

Referent hierüber war G.-B. Ruedorffer. Der Finanzausschuß unterbreitete durch ihn folgenden Antrag: „Dem Magistratsbeschluß wird in der Hauptsache zugestimmt, da der in Rücksicht auf den durch die Abwesenheit vieler Mitglieder der freiw. Feuerwehr geminderte Mannschaftsstand eine feiertägliche Wache als wünschenswert erscheinen läßt. Für die Zeit nach dem Kriege wird eine Wachgebühr nicht in Aussicht gestellt. Auch kann die Angelegenheit in keiner Weise von der Frage eines früheren oder späteren Ladenschlusses abhängig gemacht werden. Da für die zu leistende Gebühr die Zuständigkeit des Gemeindekollegiums erforderlich ist, kann die neue Wache erstmals am Sonntag den 27. August stattfinden und die schon für den 13., den 15. und den 20. August vorgesehenen Gebühren kommen außer Ansatz, sodaß für die Zeit vom 27. August bis 31. Oktober nur 10 Wachtage in Anrechnung zu stellen sind, wofür eine Ausgabe von 200 Mark genehmigt wird."

G.-B. Huber-Fürstätt gab näheren Aufschluß über die Vorgeschichte des heutigen Vorschlages. Man sei der Frage näher getreten, weil namentlich im August viele Chargen der Feuerwehr hätten einrücken müssen. Deshalb habe man die Wachen auch schon am 13. August beginnen lassen. Wenn an diesen Tagen schon ein Brand ausgebrochen wäre, hätte man sicherlich gezagt, warum man keine Vorkehrungen getroffen habe. G.-B. Gradl hält eine Festsetzung der Wachen auf die Zeit von 3 bis 9 Uhr für vorteilhafter.

G.-B. Schmidt will das Bewilligungsrecht des Kollegiums gewahrt wissen. Die Sache wäre nicht so eilig gewesen, daß man über den Kopf des Kollegiums hinweg hätte vorgehen müssen. Der Vorschlag des G.-B. Gradl gehe uns nichts an, das sei Sache des Feuerwehrkommandos. G.-B. Stegmeier will die Rechte des Kollegiums ebenfalls gewahrt sehen, glaubt aber, daß man diesen Fall nicht einbeziehen sollte; auf diesen kleinen Betrag von 50 Mark dürfe es nicht ankommen. G.-B. J. Huber äußerte sich für den Beschluß des Finanzausschusses, der sich nicht gegen die Feuerwehr, sondern gegen den Magistrat richte.

G.-B. Rais will Gnade für Recht ergehen lassen; angenommen es wäre an den letzten Sonntagen ein Brand ausgebrochen, dann wäre man der Wache sicherlich dankbar gewesen. G.-B. Wendl begrüßt d. Vorgehen d. Feuerwehr. G.-B. Huber-Fürstätt meint, wenn d. Kollegium zum Ausdruck bringe, daß in den Wintermonaten eine Wache nicht notwendig sei, da der Auslugsverkehr nicht so groß wäre, wäre die Feuerwehr nur damit einverstanden. Dann würde aber auch das Kollegium die Verantwortung tragen.

Es folgte dann die Abstimmung. Der erste Teil des Antrages des Finanzausschusses wurde einstimmig angenommen. Für den zweiten Teil, welcher die Bewilligung der 200 Mark ausspricht, stimmten nur 10 Mitglieder, die anderen 10 anwesenden Mitglieder sind für Bewilligung der im Magistratsbeschluß genehmigten 260 Mark. Durch Stichentscheid des Vorsitzenden wurde dann der Betrag von 260 Mark genehmigt.

Vom städt. Gaswerk.

Vor Beginn der Sitzung überreichte der magistratische Referent dem Vorsitzenden eine Vorlage für das städt. Gaswerk zu vordringlicher Behandlung, ohne daß die Angelegenheit den Magistrat schon beschäftigt hätte. Es handelt sich um die Errichtung eines Schuppens zur Einlagerung größerer Kohlenvorräte, um für den kommenden Winter angesichts des drohenden Kohlenmangels gedeckt zu sein, sodaß eine Betriebseinschränkung des Werkes in den Wintermonaten vermieden bleibt. Der neue Stuppen soll im Anschluß an den jetzigen Schuppen aufgestellt werden. Nach dem Kostenanschlag des Stadtbauamtes würde er 4.150 Mark kosten.

G.-B. Rais teilte mit, daß man sich im kommenden Winter wahrscheinlich nur knapp mit Kohlen versorgen könnte. Daher sei die Errichtung des Schuppens dringend, um eine größere Kalamität zu ersparen. G.-B. Schmidt hält die Angelegenheit nicht für so vorellig, daß sie im Galopp erledigt werden müßte, noch bevor der Magistrat dazu Stellung genommen hätte. Die Kohlen kämen auch nicht so schnell, deshalb sollte alles seinen geregelten Gang gehen. Man sollte auch Umschau halten, ob nicht beim Gaswerk ein Raum vorhanden wäre, in dem die Kohlen gelagert werden könnten. Vielleicht würde sich die Einstellhalle im Schlachthof dazu eignen.

G.-B. Gegmeyr verweist darauf, daß jetzt noch Kohle geliefert werden könnte, daß der Bezug später aber schwieriger werden würde. In Anbetracht der Zeitverhältnisse könne er daher dem G.-B. Schmidt nicht zustimmen. G.-B. Wendl meint, daß der Magistrat die Vorlage leicht vorher hätte erledigen können. G.-B. Huber entnimmt dem Kostenvoranschlag, daß ein massiver Schuppen hergestellt werden solle. Es bleibe daher zu überlegen, ob nicht ein Provisorium besser wäre. G.-B. Schmidt will nicht gegen den Einkauf der Kohlen sprechen, er meine nur, daß die Sache nicht so dringlich sei. G.-B. Schrettenegger erwähnt, daß die Benutzung für ein Provisorium fast gleich hoch wären wie für einen soliden Schuppen wegen der derzeitigen Holzpreise. Deshalb wäre ein fester Bau schon vorzuziehen. G.-B. Gradl stellte noch die Anfrage, ob die Arbeiten nicht dem Gewerbeverein übergeben werden könnten. G.-B. Schrettenegger regte an, den Turmus für solche Arbeiten einzuführen, damit die Submission ausgemerzt werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde Stadtbaurat Schlegl zur Aufschlußerteilung gerufen. Er gab manchertei Aufklärung, sodaß die Bedenken gegen die sofortige Erledigung schwanden, nachdem zuvor schon mit allen gegen sieben Stimmen beschlossen worden war, die Frage sofort zu verabschieden. Die Debatte endete dann mit der einstimmigen Bewilligung der für den Bau des Schuppens angesorderten Summe von 4150 Mark.

Lokalnachrichten.

Zu König Ludwigs Namensfest.

Am 25. August begeht mitten im Lärm und Gewirr des blutigsten Völkerringens, das die Geschichte jemals gesehen hat, Bayerns König Ludwig III. sein Namensfest. Zwar ist es Wille des hohen Fürsten selber, mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer lauten Kundgabe der Festesfreude Abstand zu nehmen, aber gerade deshalb schlagen mit tieferer und innigerer Empfindung die Herzen seiner Untertanen zu ihm empor, um ihm unerschütterte Treue und Liebe zu geloben, um ihm zu sagen, daß sein Volk hinter ihm steht, eins mit ihm und seinem Heere, und daß es durchzuhalten gedenkt bis zu jenem Tage, da wieder friedliche Arbeit aufzubauen beginnt, was der Krieg zerstört und niedergerissen hat. Erfüllt von treuer Pflichterfüllung, echter Vaterlandsliebe und tiefem Gottvertrauen, ist der Regent selbst ein leuchtendes Beispiel für unser Handeln, das vor keiner Gefahr zurückschreckt wird, wenn es gilt, Bayerns Ehr und Ruhm zu heben, wenn es gilt, Haus, Hof und Familie zu verteidigen gegen Feinde, die in geradezu verbrecherischer Absicht uns zu knechten und zu vernichten suchten, ist uns auch ein unvergleichliches Beispiel für jene Arbeit, in der er am besten seine Schätzen Herrscherfähigkeiten zur Geltung bringen kann, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, Technik, Landwirtschaft und Wohlfahrtspflege. Mögen diese Zeiten nicht mehr ferne, mögen sie, wenn sie gekommen sind, noch lange gelegnet sein durch sein Wirken und sein Tun. Das wünscht zu seinem morgigen hoh. Namensfeste in höchster Liebe und Verehrung sein Volk, das getragen von der Kenntnis der Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes, diesen Tagen mit Zuversicht und Gottvertrauen entgegenschaut. In großen Kundgebungen wird dann immer am 25. August jedes Jahres wieder laute Festesfreude durch Bayerns Gaue rauschen und tönen, verkündigend das hohe Namensfest des vielgeliebten Herrschers, dem wir heute aus vollem Herzen zurufen: „Heil und Sieg dem König!"

* * *

Rosenheim, 24. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Die Brüder Georg Steiner, zuletzt in Holzkirchen, Gefreiter im 2. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern, und Lorenz Steiner, Soldat im 179. Sächs. Inf.-Reg., Gütlerssöhne aus Haid bei Holzkirchen; Johann Rasp, Wirt in Wettkam. Gefreiter und Offiziersstellv. im 2. Inf.-Reg; **Engelbert Fußstetter aus Rosenheim, gb. zu Altmannsau**, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Seb. Woller, 20 Jahre Bierbrauer in Wiesmühl bei Engelsberg, Soldat in einem Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Ambros Wagner, Maierbauer in Surrberg, Soldat im 3. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Michael Altmann im 1. Res.-Inf.-Reg., Sohn des Bahnhofhilfen Josef Vogl in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde ihm bereits im Juli 1915 verliehen. Der zweite Sohn des Bahnhofhilfen Vogl steht ebenfalls im Felde; er trifft in den nächsten Tagen im Urlaub hier ein, um sich kriegstrauen zu lassen. Dem Ersatzreservisten Peter Roichl aus Oberaudorf wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. verliehen. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert. Roichl steht seit Dezember 1914 auf der Westfront, ohne einen Tag von seiner Kompagnie weg zu sein. Er hat die Sommerschlacht mitgemacht und ist bis jetzt glücklich durchgekommen.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten: der Kooperator in Schönau Pr. Hugo Kaller als Expositus in Schönbrunn (Pfarrei Schwindkirchen); der Kooperator in Sambach Priester Johann Faltner als Kooperator in Schönau; der Kaplan Adalbert in Mauern Priester Anton Weismaier als Koadjutor in Reichenkirchen; der Koadjutor in Holzkirchen Priester Georg Trollmann als 2. Kaplan an der Pfarrkirche St. Wolfgang in München; der Koadjutor in Siegsdorf Pr. Albert Oberstötter als Koadjutor in Holzkirchen; der Neumyst Joseph Hort als Koadjutor in Siegsdorf.

Die Heimkehr der „Deutschland" rief auch in Rosenheim allgemeine Freude und Genugtuung hervor. In später Abendstunde ist uns die Meldung noch übermittelt worden. In der Frühe krachten heute Steges- und Freudenschüsse und viele Fahnen wurden gehißt. Ueberall zeigte sich große Freude, daß das Schiff mit seiner wertvollen Ladung seinen Heimhafen glücklich entronnen ist. Zur Feier der Heimkehr wird unsere Bataillonskapelle heute, Donnerstag, von 7 bis 8 Uhr abends auf dem Max-Josef-Platz eine Standmusik veranstalten.

Todesfall. Im Alter von 86 Jahren ist der Taglöhner Josef Freund hier gestorben. Der „Rosenheimer Anzeiger" verliert an ihm einen treuen Bezieher; über 30 Jahre lang hat er das Blatt gehalten und eifrig gelesen. Hr. Freund wohnte in der Seitlgeiselstraße; in den letzten Jahren war sein Augenlicht sehr getrübt. Er starb jetzt infolge eines Schlaganfalles.

Städt. Kartoffelverkauf. Neue Kartoffel sind wieder eingetroffen. Sie werden wieder zu den bekannten Preisen abgegeben.

Preiserhöhung für Lehrmittel. Das Kultusministerium hat dem Buchhandel im Hinblick auf die zunehmende Verteuerung der Rohstoffe und der Herstellungskosten eine Preiserhöhung für Lehrmittel bewilligt. Die Preiserhöhung beträgt 10% und gilt für Lehrmittel der höheren Lehranstalten, die während des Krieges neu herausgegeben oder neu aufgelegt worden sind.

Für Erdbeerpflanzen ist jetzt die beste Pflanzzeit. Als die ertragreichste wird die amerikanische Erdbeere empfohlen, die ohne Ranken ist und nicht verwildert. Zur Sicherung der nächstjährigen Erdbeerernte sollte die jetzige günstige Pflanzzeit gut ausgenützt werden.

* * *

Standmusik Max-Josef-Platz.

Freitag 11 bis 12 Uhr.

1. Hurra Badonviller, Marsch v. Obl. v. Bomhard.
2. Ouverture „Die Zigeunerin" v. Balfe.
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer v. Strauß.
4. Tirol in Lied und Tanz, Potpourri
5. Vater, ich rufe dich, Marsch v. Seifert.

Der Weltkrieg.

Die Heimkehr der „Deutschland."

Bremen, 24. August. Zur Fahrt der „Deutschland" werden folgende Einzelheiten bekannt: Die amerikanische Regierung hat sich durchaus korrekt verhalten. Dementsprechend hat die amerikanische Regierung streng darauf gesehen, daß der Hoheitsbereich der Vereinigten Staaten nicht verletzt, die Dreimeilengrenze von unseren Feinden, den Engländern und Franzosen, streng respektiert wurde. Diese Vorsichtsmaßnahmen wurden besonders verschärft, nachdem englische Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingedrungen waren.

Bei der Ausfahrt der „Deutschland" befanden sich nicht weniger als acht englische Kriegsschiffe auf der Lauer. Eine Menge kleiner Fahrzeuge, anscheinend vom Typ amerikanischer Fischdampfer, fuhr als Patrouillenboote dazwischen umher. Trotz dieses gewaltigen Apparates gelang die Ausfahrt. Damit war die einzige Schwierigkeit überwunden. Die Ozeanfahrt selbst mußte sicher gelingen, auch wenn sich das Wetter noch so ungünstig zeigen sollte. Anfänglich herrschten schwere Stürme und eine hohe Welle schlug über das aufgetauchte Schiff hinweg. Später war die See weniger bewegt. Auch wurden keine Eisberge passiert.

An der englischen Küste wurde starker Nebel angetroffen, in der Nordsee ließ das Wetter

…ebet zu wünschen übrig. Der Seegang war …auer, wenn die Wellen auch nicht so hoch …angen wie zu Beginn der Fahrt. Das Schiff …t sich als Seeschiff in jeder Beziehung glänzend …währt. Das gleiche gilt von den Maschinen. …ie haben tadellos gearbeitet, ohne jede Stö…ung. Es ist im Grunde selbstverständlich, aber …klingt doch überraschend, daß nur 100 See…eilen Unterwasserfahrt gemacht wurden, wäh…nd die gesamte Entfernung 4200 Seemeilen …trägt.

Als erste Meldung von der Ankunft der „Deutschland" bekannt wurde, wurde lauter …ubel laut. Zahlreiche Privatgebäude hißten …ch die Flagge. Abends noch die Fahne. Mit …nem Schlage trat in der Stadt frohe Feier…gstimmung auf. Immer und immer wieder …aren in den letzten Tagen Gerüchte im Um…auf, die „Deutschland" sei bereits auf der We…r eingetroffen. Hunderte und Aberhunderte …on Menschen verbrachten Tag für Tag mehre Stunden am Strande, um nicht den Augen…lick der Ankunft des Schiffes zu verpassen. Auch …e Mitglieder der Ozean-Reederei hatten Mühe …nd Arbeit, um alle Anfragen zu beantworten.

Ueber die Fahrten der „Deutschland" geben …olgende Angaben Auskunft: Ausreise von Bre…verhaven 22. Juni, Ankunft in Baltimore 7. Juli, Ausreise von Baltimore 1. August, An…kunft in Bremerhaven 23. August. Das Schiff hat also zur Hinreise 15 Tage, zur Rückreise 22 Tage benötigt. Bei der verhältnismäßig langen Fahrtdauer auf der Heimreise muß berück…sichtigt werden, daß wir noch nicht wissen, wie lange Kapitän König sich noch in der Nähe der amerikanischen Küste aufgehalten hat, wel…che Zick-Zack Wege er einschlagen mußte, um den auf der Lauer liegenden englischen Schiff…en zu entkommen.

Die „Deutschland" liegt vorläufig noch an der Wesermündung verankert. Ihre Einfahrt in Bremen wird festlich begangen werden.

Die Opposition in Ungarn.

Budapest, 24. August. Im Abgeordne…tenhaus erklärte Graf Albert Apponyi als Füh…rer der Unabhängigkeitspartei, daß er gezwungen sei, seine Mission, als Vertrauensmann gewisse Informationen über die auswärtige Lage entgegenzunehmen, niederzulegen. Es schließe, so sagte Apponyi, daß die Natur der Mission von der Leitung der auswärtigen Politik nicht so aufgefaßt worden sei, wie von der Partei. Wenngleich nun Meinungsverschiedenheiten bezüglich der auswärtigen Politik zwischen der Opposition und der Regierung bestanden, so müsse er erklären, daß die Meinungsverschieden…heiten sich nicht auf die Bundesgenossen bezogen. Die Aufrechterhaltung und Vertiefung des Verhältnisses mit den Bundesgenossen, insbe…sondere mit Deutschland, natürlich unter Auf…rechterhaltung der Gleichberechtigung, werde von der Opposition ebenso für notwendig erachtet, wie von Seiten der Regierung. Schließlich be…merkte Apponyi, daß die Opposition volles Vertrauen bezüglich der Kriegslage hege. Sie begrüße es mit Freude, daß ein sieg- und lor…beergekrönter Feldherr (Zurufe: Eisen Hindenburg!) an die Spitze des größten Teiles der Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz gestellt worden sei.

Graf Andrassy erklärte namens der Verfas…sungspartei ebenfalls, daß er seine Mission nie…derlegen und, nachdem der von der Opposition beschrittene Weg, Aufklärungen über die Vor…gänge in der auswärtigen Politik zu erlan…gen, gescheitert sei, nunmehr die offene par…lamentarische Behandlung der aktuellen Fragen vor den Delegationen fordern müsse.

Stefan Rakovsky, der als Vertrauensmann der Volkspartei fungierte, erklärte ebenfalls, daß er gleich den beiden anderen Oppositionellen sein Amt als Vertrauensmann niederlege. Er begründete dies damit, daß die Aufklärungen über die auswärtige Politik nicht hinreichend gewesen seien.

Graf Stefan Tisza erwiderte auf diese Er…klärungen, er bedauere sehr, daß die Vertreter der Opposition ihr Amt niedergelegt hätten. Er glaube, daß gewisse irrtümliche Auffassungen die Ursache dieses Schrittes seien. Er könne jedoch sagen, daß die vertraulichen Mitteilun…gen jedenfalls viel weiter gingen, als die Auf…klärungen, die vor den öffentlichen Körperschaf…ten erhoben werden konnten. Was gamentlich die von Andrassy bemängelte Politik ge…gen Italien betreffe, von der Führer der Verfassungspartei sagte, daß sie demütigend war, wo in den Frieden gedrückt zu haben, so müsse er zugeben, daß diese Verhandlungen al…lerdings das beredteste Selbstzeugnis auf eine harte Probe hielten. Diese langwierigen Ver…handlungen hatten jedoch die gute Folge, daß die italienische Kriegserklärung erst spät erfolgte und zwar nach dem Siege bei Gorlice, wo Oesterreich-Ungarn die serbische Grenze schon entblößen konnte und auch hinlänglich Streit…kräfte zur Verfügung hatte, um den italienisch. Angriff aufhalten zu können. Mit erhobenem Haupt könne er die Verantwortung für jene Verhandlungen übernehmen, da der Forderung und Einberufung der Delegationen erklärte der Ministerpräsident, die parlamentarischen Ver…hältnisse in Oesterreich machten es unmöglich, daß die gemeinsame Körperschaft zusammentrete.

Wetterbericht für Freitag, den 25. August 1916.
Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen.

Zahn-Atelier Peter Ehmann
Rosenheim, Münchnerstrasse 1 a neben Cafe Rathaus
Künstlicher Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Stiftzähne. Plomben jeder Art.
Schmerzloses Zahnziehen mit den besten Mitteln.
Sprechstunden von 8—5 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.
Telephon 166.

Neue u. gebrauchte Pianos, Flügel Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker erster Pianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1 Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

5—6 jähr. **Leghühner** (Deutscher Zucht) zu kaufen gesucht. Off. unt. B. 6349 an die Exp.

Für die Feldbestellung
empfehle ich:
Scheibeneggen Beet- u. Wendepflüge, Kultivatoren, Ackeregen
Saemaschinen Augsburger „Meba" u. „Isaria" Wiesen- und Ackerwalzen, Düngerstreuer
Torfmullmaschinen
Wegen Einschränkung der Reisetätigkeit bitte ich entweder um Besichtigung meines reichhaltigen Lagers oder um schriftliche Anfrage.
Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur Maschinenfabrik
Telefon 44 ROSENHEIM Innstr. 16

Hausfrauen! Spart Zucker!
Kocht Zwetschgen in Dunst ein! Gute, billige Ware empfiehlt 6362
Elise Thaler
Ludwigsplatz.

Weinsauerkraut
empfiehlt 6861
Frau Zeidelmaier, Ludwigspl. 12

Zu vermieten
Herrschafts-
Wohnung
in seiner ruhiger Lage, im 3. Stock, mit 7 Zimmern, Kammer, Küche, Bad, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten bis 15. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Exp. 6347

Der Rentl empfehlende schöne
1. Stock-Wohnung
in freier Lage mit 4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Speise, gedeckt. Balkon, event. Stallanteil bis 1. Oktober od. später zu vermieten.
Off. unt. T. 6235 an die Exp.

Schöne sonnige 6344
Wohnung
II. Stock, 3 große Zimmer, Küche, Kammer, großer Gewölb- am Hausplatz, Badezelle, in der 1. Oktober zu vermieten. Näheres Frau Anna Kirmaier, Privatiere, Max-Josefplatz 19, 1 Stiege.

2 freundlich möblierte 6287
Zimmer
mit 1 und 2 Betten, sind nahe der Bahn sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche
2 Zimmer
und bewohnbare Küche, mit elektr. Licht, per 1 Oktober von kinderlosem Ehepaar
gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. E. 6300 an die Exp.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
in freier Lage, mit 2 Betten und Kochgelegenheit, für längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter „B. 6300" an die Expedition.

5443
Bekanntmachung.
Betreff: Viktualienhandel, hier Einfuhr von Butter, Schmalz und Eiern.

Die Viktualienhändler, Kaufleute u. Krämer, welche Butter, Schmalz oder Eier an Verbraucher abgeben, werden wiederholt nachdrücklichst auf die folgende Anordnung hingewiesen:

Gewerbsmäßige Aufkäufer und Händler jeder Art, welche Butter, Schmalz oder Eier von auswärts nach Rosenheim verbringen oder zugeschickt erhalten, haben bei Eintreffen sofort der Eingangszollstation, bei Einbringung oder Bezug mit der Bahn oder Post der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mitterstor wahrheitsgemäß die eingeführte Menge nach dem Gewicht und bei Eiern die Stückzahl anzuzeigen.

Rosenheim, den 17. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.
Es wird auf die in der Bayerischen Staatszeitung vom 10. August 1916 Nr. 192, abgedruckte Bekanntmachung der 3 stellvertretenden Generalkommandos betreffend
Sicherstellung der Volksernährung
besonders hingewiesen. 6365
München, den 20. August 1916.
Stellv. Generalkommando I. A.-K.
Der Kommandierende General:
von der Tann.

Gut erhaltenes 6332
Damenfahrrad
zu verkaufen. Näh. Exped.

Handarbeit
auf Flicken und Stricken etc. wird angenommen. Stollst. 4 III, r. 6355

Land-Anwesen
mit 5—10 Tgw. Grund am Haus, an den Bahnlinien Rosenheim—Aibling—Prien, Traunstein—Kufstein, gute Gebäude Bedingung, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter 3 6309 an die Exp.

Durch Entgegenkommen des K. Bezirksamts Rosenheim werden mit Rücksicht auf den stattfindenden **Jahrmarkt** ausnahmsweise

Bezugsscheine

für Web-, Woll- und Strickwaren

auch am Samstag, den 26. August d. J. begutachtet und abgestempelt.

Käufer, die sich von ihrer Gemeindeverwaltung die Notwendigkeit der Anschaffung von Kleidungsstücken bestätigen lassen, können somit ihre Einkäufe am genannten Tage betätigen.

Handelsgremium Rosenheim
Der Vorsitzende:
SENFT, K. Kommerzienrat.

6357 Frz. Huber, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein herzensguter Sohn, unser teurer Bruder, Neffe, Vetter und Pate, der tugendsame Jüngling

HEINRICH BRAUN

Infanterist im K. bayer. 18. Res.-Inf.-Regt., 12. Komp.

im Alter von 20 Jahren am 12. August 1916 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Unterlietzheim, Landsberg, Lauingen, den 24. August 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Veronika Braun, Mutter

Michael, Johann und Franz Xaver, Brüder

Im Felde.

6351

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 28. August, früh 8 Uhr in der Pfarrkirche Rosenheim abgehalten.

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre hochgeehrten Herren Ehrenmitglieder und die werten Mitglieder zu dem am Freitag, 25. August, vormittags 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche stattfindenden

Fest-Gottesdienst

zu Ehren des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs Ludwig III.

zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Zusammenkunft und Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um 9¼ Uhr vormittags.

Franz Gross,
1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Vereins.

Karl Nusserainer,
1. Vorstand des Kampfgenossen- u. Veteranen-Vereins.

Martin Gareis,
1. Vorstand der Vereinigung vormal. Angehör. des K. b. Inf.-Leib-Regiments.

Franz Meindl,
1. Vorstand der Vereinigung vorm. Angeh. des K. bayer. 1. Inf.-Regts. „König".

Männer-Turnverein Rosenheim E. V.

Zu dem am **Samstag,** den 26. August, vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Franz Xaver Kollmer
stud. agr.

Offiziers-Aspirant im 1. Jäger-Bataillon

ergeht an die geehrte Mitgliedschaft freundliche Einladung.

Die Vorstandschaft.

Männerturn-Ver. Rosenheim
5. Jugendkompanie
Freitag, 25. August 1916 abends 7½ Uhr
Felddienst-Uebung.
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht

Stellen-Gesuche

Kellnerin

erfahrliche gesetzte Person, per 1. September gesucht. 6328

Eichsleder, Andlinger-Hof.

Lehrling

aus ordentl. Familie, nimmt auf

Georg Gradl,
Hafnermeister.

Stellen-Gesuche

Aelterer fleißiger 6329

Mann

sucht schönen ruhigen Posten, auch zur Oekonomie, am liebsten allein stehend. Näh. Exp.

Fräulein

welches schon im Büro tätig war, sucht bis 1. September Aushilfe für ein paar Monate in Anwaltskanzlei oder ähnlichen Posten. Verfügt auch einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben. Offerten unter „H. 6305" an die Expedition.

Kontoristin

vertraut mit Stenographie u. Schreibmaschine, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten sucht Stellung. Offert. unt. „F. 6301" an die Expedition.

Tüchtige 6311

Köchin

in allen Zweigen des Haushaltes erfahren und selbständig, die schon mehrere Jahre Stütze der Frau war, sucht Posten als Beschließerin.

Näh. Exp.

Erdbeerpflanzen! Jetzt beste Pflanzzeit!

Man pflanzt in Abständen von 20 cm immer 3 Pflanzen zusammen in gut gedüngtes sonniges Land und kolossale Erträge sind mit nur solchen Sorten zu garantieren. Die Preise sind niedrig, damit jedermann kaufen kann. 6350

Amerikanische, vollragende, entschieden ertragreichste, ohne Ranken
10 Stück 50 Pfg., 100 Stück Mk. 4.—.

Ananaskönigin, grossartiges Aroma, 10 Stück 40 Pfg., 100 Stück Mk. 3.—.

Legion Noble, König Albert, bekannte ältere gute Sorten, 10 Stück 30 Pfg., 100 Stück 2.—.

Monatserdbeeren mit Waldaroma, 10 Stück 20 Pfg., 100 Stück Mk. 1.20

Fa. Pius Benkard, Rosenheim, Tel. 258.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim

Hauptsitz in München.

Aktienkapital	ℳ 44,500,000.—
Reserven	ℳ 14,400,000.—
Pfandbrief- und Komm.-Oblig.-Umlauf	ℳ 422,800,000.—
Hypotheken- und Komm.-Darl.-Bestand	ℳ 434,100,000.—

Wir empfehlen unsere Dienste zur 6346

Errichtung provisionsfreier **Scheckkonten**
für verzinsliche Bareinlagen.

Durch die am 1. Oktober l. J. in Kraft tretende **Aufhebung des Scheck- — — stempels** wird der Scheck das **billigste** Zahlungsmittel. — —

Der Gebrauch des Schecks fördert den im **öffentlichen Interesse** gebotenen **bargeldlosen Zahlungsverkehr** und macht das Halten grösserer Bargeldvorräte im Hause entbehrlich.

Wer sich zu seinen Zahlungen des SCHECKS bedient, nützt — daher der ALLGEMEINHEIT wie sich selbst. —

Den Gemeinden, örtlichen Stiftungen, Kultusstiftungen und Kirchengemeinden ist der Scheckverkehr mit der Bayerischen Handelsbank staatsaufsichtlich genehmigt.

6345

Mostlagerfässer

20—40 hl sehr preiswert zu verkaufen. **Robert Burgmeier,** Schäffermeister, Rosenheim, Samerstr. 27.

---

2 kräftige 6330

Zugpferde

werden sofort zu kaufen gesucht.

Pulverfabrik Stefan & Kirchen

Tüchtige

Fabrik-Arbeiter

sowie einige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung. Off. unt. U. 6348 an die Exp.

Veteranen- und Krieger-Verein Schloßberg.

Sonntag, den 27. August 1916

40. Stiftungstag

Vormittags 10 Uhr hl. Seelengottesdienst für die gefallenen und gestorbenen Vereinskameraden. Rückmarsch zum Vereinslokal, hernach Einhebung des Jahresbeitrages. — Nachmittags von 3 Uhr an

Familienunterhaltung

mit vaterländischen Liedervorträgen

hiezu werden die Herren Ehrenmitglieder, aktive Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins mit ihren werten familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

betreffend die Beschaffung von Saatgetreide.

Zufolge Bundesratsbekanntmachung vom 29. Juni u. 6. Juli cr. ist die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Brotgetreide und Wintergerste zu **Saatzwecken nur gegen Saatkarte** erlaubt. Die Saatkarte wird vom Stadtmagistrat ausgestellt. Wer im Stadtbezirk Brotgetreide oder Wintergerste zu Saatzwecken veräußern will, bedarf außerdem noch der förmlichen Genehmigung des Stadtmagistrats.

Soweit der Bedarf an Saatgetreide nicht im Stadtbezirk gedeckt werden kann, kann Saatgetreide durch die bayer. Futtermittelverteilung in München bezogen werden, welcher die Versorgung der Bedarfsbezirke mit Saatgut wieder übertragen ist.

Um nun der bayer. Futtermittelverteilung einen Ueberblick über den von ihr in Rosenheim zu deckenden Saatgutbedarf zu ermöglichen, werden diejenigen Landwirte, welche das Saatgetreide nicht aus ihren Vorräten entnehmen od. in Rosenheim von hiesigen Produzenten mit Genehmigung des Stadtmagistrats kaufen wollen oder können, aufgefordert, das benötigte Saatgut nach Menge und Art spätestens am 31. August 1916 anher anzuzeigen.

Die Anzeige kann auch an den Vorstand der Landwirteeinigung Rosenheim, Herrn Oekonomen Josef Huber, Fürstätt erstattet werden.

Rosenheim, den 19. August 1916. 6341

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Fleischversorgung 541

Am Freitag, den 25. August sind von den Gewerbetreibenden Anstalten sämtliche aufgestellte Bezugsscheine, Ein- und Ausfuhrscheine und die roten Fleischmarken bei der Markenkontrolle in Schlachthofe abzuliefern.

Die neuen (grünen) Marken, Bezugsscheine, Ein- und Ausfuhrscheine sind am 15. September, 1. Oktober und 15. Oktober einzuliefern.

Rosenheim, den 24. August 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 197 | Redaktion: Zephyrinus | Samstag, 26. August 1916 | Verlag und Druck: Samuel | 62. Jahrgang

Weitere Erfolge der bulgarischen Offensive auf dem Balkan.

Zeppelinangriff auf London und die englische Ostküste.

Der Empfang der „Deutschland" in Bremen. — England und die Friedensfrage. — Die Stadt Kastoria von den Bulgaren besetzt. — Die serbisch-französisch-englischen Niederlagen auf dem Balkan. — Rückzug der griechischen Truppen in Ostmazedonien. — Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebnich wie am 18. August erfolgten gestern abends gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuerbetzerung englisch-französische Angriffe, welche mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Foureaux Wald sind sie restlos zurückgeschlagen. Teile des zerschossenen vorderen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben.

Im Abschnitt Longueval—Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zurzeit in feindlicher Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Die Kämpfe blieben im Abschnitt von Fleury beschränkt, der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht am 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme je eines bei Pont Fareeger, südlich von Baremes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eines südlich von Armentieres durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte so wurden auch gestern wieder auf Mons Bomben abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden sind mehrere Bürger schwer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedereroberung der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl noch bei der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschießung des Kammes der Falzenaer Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travignole-Tales setzten die Italiener gegen die Front Cottorondo-Cima di Coco mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Gefecht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Telegramme.

Zeppelin-Angriff auf London.

WTB. Berlin, 25. August. Amtlich. In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südöstlichen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei die City und die südwestlichen Stadtteile von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Ueberall wurde sehr gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Bulgaren in Seres?

Lugano, 25. August. Der „Corriere della Sera" meldet: Die Bulgaren bedrohen Seres oder sind, wie Gerüchte melden, dort eingedrungen. Die englischen und italienischen Konsularagenten und einige Italiener sind aus Seres in Saloniki eingetroffen.

Portugiesische Arbeiter für Frankreich.

Bern, 25. August. Dem „Secolo" zufolge ist in Lissabon ein französischer Abgesandter eingetroffen, um portugiesische, nicht einberufene Arbeiter für französische Munitionsfabriken anzuwerben. Man hofft auf die Beteiligung von 10 000 Arbeitern.

Die Heimkehr der „Deutschland".

Die Ankunft in Bremen.

Bremen, 24. August. In großen Umrissen steht das Programm der Feierlichkeiten für die am Freitag erfolgende Einholung der „Deutschland" nach Bremen fest. Die geladenen Ehren- und Pressegäste werden auf zwei Dampfern auf der Weser dem Unterseeboot, das von Bremerhaven aus die Weser aufwärtsfahren wird, entgegenfahren. Auf dieser Fahrt wird die „Deutschland" entsprechend militärisch gesichert. Nach dem Zusammentreffen der Dampfer mit den Gästen und der „Deutschland" werden alle Schiffe gemeinsam die Weser herauffahren bis zum Bremer Freihafen. Dort erfolgt die offizielle Begrüßung. Der Präsident und Begründer der „Deutschen Ozean-Reederei", Lohmann, wird Kapitän König, der an Bord seines Schiffes verbleiben wird, mit einer Ansprache begrüßen, auf die Kapitän König antworten wird. Voraussichtlich wird auch ein Vertreter des Senats eine Ansprache halten, in der er Kapitän König und seine Mannschaften begrüßt. Sodann begeben sich die Gäste nach der Stadt zurück. Nachmittags findet ein Frühstück in dem altberühmten geschichtlich interessanten Essighaus statt. Für den Abend ist ein Konzert auf dem Marktplatz und ein Empfang der Offiziere und Mannschaften der „Deutschland" im Rathaus durch den Senatspräsidenten vorgesehen. Zur Teilnahme werden zahlreiche hohe Persönlichkeiten der Reichsleitung erwartet, ferner der Großherzog von Oldenburg und Graf Zeppelin.

Glückwünsche.

München, 24. August. Die Deutsche Ozean-Reederei hat dem König die glückliche Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland" telegraphisch mitgeteilt. Se. Majestät gab in einem Telegramm seiner Freude und seinem herzlichen Glückwunsch Ausdruck.

Bremen, 24. August. Der Kaiser hat an die „Deutsche Ozean-Reederei" folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mit herzlicher Freude empfange ich soeben Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland". Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung meinen wärmsten Glückwunsch ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet haben."

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Dritter Teil.

6.

Unverzüglich nachdem am 1. Juli die feindliche Absicht einer großen entscheidenden Gesamtoffensive beiderseits der Somme einwandfrei erkannt war, wurden zur Unterstützung und Ablösung der Divisionen, welche den ersten Anprall des Feindes abgefangen hatten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Eintreffen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenbesatzungen und der Aufmarsch der heranziehenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß beides mitten im tobenden Gefecht und unter der Einwirkung des restlos wütenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hintergelände abdeckte und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verstärkt, die Artilleriestellungen für die Massen namentlich an schweren Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingriffen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wackere Armierungstruppe wieder einmal Beweise wehrhaft überwältigender Hingebung.

Etwa um die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Gegenstöße, welche der Feind von [illegible] unternehmen mußte, um die Lücken zwischen den Divisionen zu schließen, ließen erkennen, daß der Feind auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Hauptrichtung seiner Angriffe wurde nämlich nicht mehr gegen das Mittelstück der Geländezone; der ganze Absicht von Guillemont bis Maisonette blieb von jedem starkeren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderklaffende Angriffsrichtungen unterscheiden: Die Engländer drücken scharf nördlich auf den Abschnitt Thiepval—Longueval, die Franzosen in südöstlicher Richtung auf die Front Barleux—Soyecourt. Diese gegensätzlichen Angriffsstöße bedeuten den Versuch, die Verteidigungslinie, deren Durchreißung in senkrechter Richtung mißlungen ist, nunmehr parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurollen". Aber auch dieser Versuch ist bei seinem immer wiederholten Erneuerungen unter den schrecklichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Zunächst allerdings rafften Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Pozieres bis Bermandovillers ging die Artillerie noch einmal aus Werk. Auf der 40 Kilometer lan-

gen Front stürmte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 200 000 Mann rannten an, sollten den Erfolg erzwingen — und rannten doch nur, nutzlos gepfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten seine Reihen fast überall zurück. Nur westlich von Barbecourt drückten die Franzosen eine unserer Divisionen in einer Breite von 3 Kilometer um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten um am Westrande von Maurepas zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade sie große, ausschweifende Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt; sicher, nunmehr endlich durchzubrechen, hatten sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihrer Front bereitgestellt, um nachzustoßen. Ein Teil dieser unglücklichen Reiterscharen wurde zur Attacke angesetzt und natürlich von unserer Infanterie wehrlos zusammengeschossen.

Die Engländer haben in ihrem Heeresbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffes überhaupt vollständig verschweigen müssen, die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgeputzt, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten.

Von nun an haben die Feinde in Abständen von wenigen Tagen immer aufs neue versucht, mit Aufgebot ihrer ganzen Angriffskraft unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli setzten jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach vorangewendetem Artillerievorbereitung wiederholte Infanteriestürme ein, deren Gesamterfolg indessen gleich Null gewesen ist. Lediglich die Trümmerstätte des Dorfes Pozieres fiel um den 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Zeitdrittels trotz mehrerer Massenanstürme und vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können!

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der taktischen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blutigsten Verlusten nicht gelungen, noch einen nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen jene Kämpfe, deren Ziel der Fourcaux-Wald und das Dorf Longueval am östlichen anschließenden Delville-Wald waren. An diesen beiden Punkten habe die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen vorzweifelten Angriffen angesetzt, in deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrfach den Besitzer wechselten. Der Feldennut, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altenburger, Anhaltiner, Torgauer und später die ruhmgekrönten Regimenter der Brandenburger und Sachsen dem wahnwitzigen Anprall vielfacher Ueberlegenheit und dem Tag und Nacht nicht aussetzenden Hagel schwerer u. schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung gemeint werden. Er bedürfte einer eigenen Würdigung.

7.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf.

Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Picardie befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Wesens zu machen verstehen, stützt sich auf den wuchtigen Rückhalt der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebautes Verbindungsnetz von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgelände an sich bietet durch sein starkes Anziehen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die unterdeckten Kuppen, die es schützen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Picardie. Unsern Kämpfern an der Somme fand nur ein schmaler Gürtel von Schützengräben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erdboden gleich gemacht war, von der ungeheuren feindlichen Uebermacht nach siebentägigem Trommelfeuer im ersten Anlauf stellenweise überrannt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Ueberlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich in unserer Stärke wie 2:1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der mittige im ersten Monat vor Verdun! Uebrigens mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einzug und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum ersten Male hat das bisher listig gesteckte englische Heer gewaltige Truppenmassen entfaltet. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiterer blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Julikämpfe in eine grausige Trümmerwüste verwandelt.



Vorfrühlen im kürzlich gewonnenen Gelände.

Allgemeines vom Kriege.

Kronprinz Rupprecht.

München, 24. August. Der Kronprinz bedachtigt, nach zweijähriger Abwesenheit von der Heimat in den nächsten Tagen zu einem kurzen Urlaub in München einzutreffen. Kronprinz Rupprecht, der bekanntlich die erste offene Feldschlacht dieses Krieges siegreich schlug, der durch seinen Armeebefehl gegen die Engländer in der Heimat wie auf allen Fronten helle Begeisterung ausgelöst hat, der dann im Westen die standhafte Macht unerschütterlich des heute gestalten hat, dieser siegreiche baner. Feldherr ist von den im Felde stehenden fürstlichen Persönlichkeiten die einzige, die bisher noch niemals auf Urlaub in die Heimat gegangen ist. Ein herzlicher Empfang ist ihm sicher. Denn es ist unvergeßlich geblieben, daß er zu Anfang des Krieges, als plötzlich sein Erstgeborener Erbprinz Luitpold dahingerafft wurde, draußen bei seinen Truppen ausharrte und an seinen königlichen Vater nach München das Telegramm sandte: „Jetzt heißt es handeln, nicht trauern." Der Tag der Ankunft in München ist noch nicht bestimmt; es kann sich, wie gesagt, nur um einen wenige Tage dauernden Urlaub handeln.

Die französischen Verluste.

Berlin, 24. August. Der Reichstags-Abg. Dr. Pfeiffer entnimmt nach einer Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg." folgende Zahlen über die französischen Verluste, die aus dem französischen „Journal Officiel" stammen, in welchem sorgfältig alle die Veröffentlichungen gesammelt sind, die den Witwen und Waisen der an der Front gefallenen oder infolge Verwundung getrorbenen Soldaten Pensionen verleihen. Die Wucht dieser Ziffern ist überwältigend. Darnach betragen seit Kriegsbeginn die französischen Verluste: Gefallene Offiziere 19 620; verwundete Offiziere 39 240; gefallene Soldaten 1 063 000; verwundete Soldaten 2 126 000; Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten 200 000; Verluste während der Offensive an der Somme an Toten und Verwundeten 100 000; Gefangene in Deutschland 350 000; anderwärts Gefangene 20 000. Gesamtverluste der franz. Armee: 3 917 860 Mann.

(3.)

Als Spionin erschossen.

Bern, 24. August. Als Spionin ist die 28-jährige Luise Pfaadt, deren Berufung gegen das vom Marseiffer Kriegsgerichtshof gefällte Urteil der Pariser Kassationshof verwarf, am Dienstag in Marseille erschossen worden. Welchen Lärm hat die Entente bei der Erschießung der Miß Cavell durch die Deutschen gemacht. Wir leben eben Barbaren, daß wir sogar Frauen erschießen. Die müßten geschont werden, auch, wenn sie Spioninnen seien! Das Gegenstück von Marseille beweist, daß die Herren selbst nicht glauben, was sie von anderen fordern.

Eine demütigende Lehre.

Bern, 24. August. „Temps" rühmt das hohe Maß von Willenskraft, mit der die französischen Truppen seit sechs Monaten vor Verdun unter einem Feuer von noch nie dagewesener Heftigkeit ausharrten, obgleich die eigenen Mittel zweifellos ungenügend und besonders ihre schwere Artillerie der deutschen unterlegen sei. Leider koste aber die Verteidigung übermäßige Opfer; auch seien die Franzosen noch nicht am Ziel. Man dürfe nicht vergessen, daß, wenn dieses Ziel erreicht sein werde, es unerläßlich viel zu teuer erkauft sei. Daß Deutschland nach 25 Monaten des Krieges Stellungen, die es im Lande des Gegners besetzt halte, verteidigen könne, obgleich es über Großmächten gegenüber stehe, die ihm an Menschenzahl und Rohstoffen unter sich und außerdem über die Seeherrschaft verfügten, sei für die, welche die Geschicke Frankreichs leiteten, eine schimme, demütigende Lehre.

Das „Gleichgewicht".

Rotterdam, 24. August. Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" hat Churchill im Unterhaus erklärt: Vor Verdun und an der Somme dauert das strategische Gleichgewicht fort und der erbitterte Kampf bringt keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage der beiden Armeen mit sich. Die deutschen Armeen sind niemals zahlreicher und besser ausgerüstet gewesen als jetzt und es stehen mehr deutsche Divisionen im Felde als in irgend einem anderen Zeitpunkt des Krieges. Wir müssen, wenn wir den Sieg erringen wollen, unsere ganze Energie darauf konzentrie-

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

6 (Nachdruck verboten.)

Ihre Persönlichkeit gehört in einen glanzenden Rahmen, sie darf an meiner Seite . . .

Und so sähe und ausdauernd ich auch bemüht gewesen bin, mich emporzuarbeiten, wie ich es ihr damals bei unserer Verlobung versprochen, ich habe nicht nur wenig erreicht, sondern bin beständig zurückgekommen. Das ist das trostlose Ergebnis meines langjährigen Strebens. Das drückt mich zu Boden."

„Ach was, darum brauchen Sie noch lange nicht zu verzagen, und dann hat Dora doch nicht geheiratet, um einen endlosen Freudentag an Ihrer Seite zu verleben. Sie tut nur ihre Pflicht, wenn sie tapfer mithilft. Bisher hatte sie es noch nicht nötig, spät und früh zu sticken, aber wenn es wirklich erst notwendig sein sollte, dann hat sie immer noch alle Ursache, sich glücklich zu schätzen, denn sie hat einen braven treuen Mann und gesunde, schöne Kinder. Mehr kann eine Frau wahrhaftig nicht vom Leben verlangen."

„Fräulein Ludmilla, Sie sprechen, wie Sie es verstehen, erlenst sind Sie nicht —" erschrocken schwieg Johannes, doch das Fräulein vollendete den Satz ohne Prüderie.

„Ich bin nicht jung und schön", wollten Sie sagen, Herr Steinberg, „nicht geliebt und begehrt. Das stimmt. Um so verlockender aber kann ich urteilen. Und ich behaupte, daß Dora die Luft am Hartnäckigen und Wachen im Haushalt verloren hat, daß sie bequem geworden. Schon der Kinder wegen wäre es Ihre Pflicht, Ihrer Gattin einmal den Kopf zurechtzusetzen."

„Der wäre jetzt der ungeeignetste Zeitpunkt. Denn Dora ist heute Mittner begegnet. Er will sich als meinen Protektor aufspielen und mir eine gutbezahlte Vertrauensstellung verschaffen. Dora ist Feuer und Flamme für ihn. Ich will lieber zugrunde gehen, als durch die Gunst jenes Menschen zu leben."

„Das meint Dora Ihnen wirklich zu?"

„Leider! Mittner hat ihr den Kopf verdreht. Wir sind zum ersten Male in unserer Ehe in Unfrieden auseinandergegangen. Sie ist allein fort, und ich sitze hier und blase Trübsal."

In den schillernden Augen des alternden Mädchens glomm etwas auf, das man für Schadenfreude halten konnte. „Das sieht ihr ähnlich!" stieß sie gehässig hervor, „nur an sich selbst denkt diese verwöhnte Person."

Johannes stand auf. Er wagte es nicht, seine Frau zu verteidigen.

Und dann saß er in der Wohnstube im Sofa, auf demselben Platz, wo Dora ungezählte Male hingebend in seinen Armen geruht und er geglaubt, sein Herz müsse zerspringen vor Seligkeit.

Jetzt hatte er das grauvolle Gesicht mit beiden Händen bedeckt, wagte kaum, sich jener Zeit zu erinnern.

Doch nicht Doras Trotz noch ihre Parteinahme für Mittner bereiteten ihm diese Pein, sondern die Vorahnung kommenden Unheils. Als sei das entscheidende Wort bereits gesprochen, so sicher war ihm die Kündigung. Entweder war er beim Chef verleumdet worden, oder man konnte tatsächlich eine Arbeitskraft entbehren. Die Zeiten waren schlecht, auf eine neue Stelle kaum zu rechnen.

Mittner bot ihm eine solche, nur zugegriffen brauchte er, hatte es nicht nötig, auf seine Entlassung zu warten.

Ihm war, als hole eine Riesenfaust zum Schlage gegen ihn aus. Er fühlte das unbarmherzige Eisenfest, welches ihn niederzwang. Wie sollte er ankämpfen gegen die Uebermacht des unsichtbaren Feindes, den Mißgeschickes, das auf ihm lastete?

Er sah es voraus, daß all seine Auflehnung nichts half.

Aber nein! Wenn er nicht wollte, wer besaß die Macht, ihn zu zwingen! Keiner! Auch Dora nicht. Seine Gestalt straffte sich wieder. Mochte kommen, was da wollte, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Mittner trat er nicht. Das war sein fester Entschluß.

Er stand auf und dehnte die Gestalt, dabei fiel er gegen das Wandbrett über dem Sofa; eine Wolke von Staubflocken flog auf.

Auch am Bilderrahmen entdeckte er eine dicke Staubschicht. Also hatte Ludmilla doch recht. Dora war nachlässig geworden.

Auch diese Erkenntnis bewies sein Selbstgefühl, brachte etwas in ihm zum Wanken.

„Es ist der Anfang vom Ende", dachte er, aber ihm war, als sei er jetzt schon von Dora getrennt und habe sie für immer verloren.

In dumpfer Ergebenheit setzte Johannes sich ans Klavier. Er wußte kaum, was er spielte; erst als er Beethovens schwermütige und doch allgewaltige Musik auf sich einwirken ließ, löste sich der Druck von Herz und Sinnen. Er wagte wieder zu hoffen und sich einzureden, daß er viel zu schwarz sehe und alles lange nicht so schlimm sei, wie es in dieser Stunde den Anschein hatte.

Aber es ging ihm wie bei einem Begierbilde. Solange man nicht weiß, daß eine Hauptfigur in dem Durcheinander von Strichen verborgen ist, achtet man nicht auf sie. Ist dieselbe aber erst aus dem täuschenden Nahmen hervorgetreten, so sieht man immer nur die Figur, alles andere ist nebensächlich geworden.

Johannes gewahrte, daß die Fenster nicht geputzt, die Gardinen und Vorhänge schlecht geordnet waren.

Und wieder überfiel ihn eine heiße Angst, ein Grauen, als wanke alles um ihn her.

5. Kapitel.

Auch am nächsten Tage kam Dora nicht dazu, ihre Persönlichkeit zu beginnen. Sie hatte keine Lust zum Sticken, vor allem aber keine Zeit.

Es war wieder so ein klarer Frühlingstag mit blauem Himmel und lindem West.

Dora überlegte, was sie bis zum Nachmittag alles zu tun habe. Mißvergnügt sollte alles sein, wenn Mittner kam. Traulich und anheimelnd sollte die Häuslichkeit ihm erscheinen. Und wie sie von einer Stube in die andere ging und ihr Reich prüfend musterte, da bemächtigte sich ihrer dasselbe erstarrende Entsetzen, wie Hans es gestern an sich erfahren. Dora sah noch viel mehr als er, und auch sie kam sich plötzlich wie eine Fremde inmitten ihrer vier Wände vor.

Sie schämte sich, heftige Selbstvorwürfe bedrängten sie und die bange Frage, ob Hans schon den Schleudrian bemerkt haben könne. Sie rechte die schöne schmiegsame Gestalt überall hoch, und wohin ihre braunen Augen auch sahen, Staub und Vernachlässigung begegnete ihnen überall.

ren. Deutschland spöttelt über unsere Siege. Wir wissen, daß es der furchtbarste Gegner ist. — Bisher hörte man aus englischen Stimmen nur die Betonung des Uebergewichts der Entente!

* * *

England.

England und die Friedensfrage.

London, 23. August. (Unterhaus.) In den Ausführungen über die auswärtige Politik sagte Lord Cecil: Ich kann unbedingt erklären, daß Eröffnungen über den Frieden der englischen Regierung nicht gemacht sind. Es gibt nur einen einzigen Weg, auf welchem Friedenseröffnungen gemacht werden können. Dies ist durch die Mitteilung seitens einer feindlichen Regierung an unsere Regierung. Wenn irgend eine solche Mitteilung stattfinden würde, würden wir zuerst mit unseren Alliierten beraten, aber es hat keine solche Eröffnung in irgend einer Form stattgefunden.

Ein neuer englischer Räuberakt.

Berlin, 24. August. England's neuester Räuberakt, der britische Verleger ermächtigt, deutsche und österreichische Werke ohne Zustimmung der deutschen Autoren und Verleger nachzudrucken, erregt selbst in England Bedenken. Mr. Marion, der Herausgeber der Fachzeitung „Bookfellers Circular", nennt das die gröbste Mißachtung einer internationalen Uebereinkunft wohltätigster Art, der Berner Konvention, und weist darauf hin, daß der Feind sie bisher geachtet habe. Niemand könne ihn natürlich tadeln, wenn er nun Vergeltung übe. Schließlich könne man nicht „einen internationalen Vertrag wie einen Fetzen Papier zerreißen", wie England es hier getan habe.

Englische Erklärungen.

Kurz vor der Vertagung des britischen Parlaments bis zum 15. Oktober hat der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Lord Robert Cecil, noch eine längere Erklärung über die auswärtige Politik Großbritanniens abgegeben. Lord Cecil ist jetzt der erste Vertreter des Auswärtigen Amtes im Unterhause, da der Staatssekretär Lord Grey seit seiner Berufung in das Oberhaus nicht mehr im Unterhause sprechen darf. Ueber die Lage auf dem Balkan verweigerte Lord Cecil die Auskunft. Mit der Unterwerfung Griechenlands unter den Willen Englands ist er, wie er sagte, zufrieden. Die Politik der schwarzen Listen verteidigte er als notwendig. Aus seinen längeren Ausführungen über Holland ergibt sich, daß auch dieses neutrale Land sich ganz dem Willen Großbritanniens gebeugt hat. Cecil sagte, er wolle nicht versprechen, daß England befriedigt sein werde, denn es werde niemals befriedigt sein, solange ein Krümel von Lebensmitteln nach Deutschland gelange.

* * *

Der Kampf zur See.

Luftschiffangriff auf die englische Ostküste.

London, 24. August. Ein feindl. Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es wurden mehrere Brandbomben und einige Hochexplosivbomben abgeworfen.

Die englische Ableugnung.

London, 24. August. (Reuter.) Eine Mitteilung der Admiralität besagt, es sei nicht ein Fünkchen von Wahrheit in der phantastischen deutschen Behauptung von Beschädigung eines britischen Kriegsschiffes. Am 19. Aug. sei kein Schiff getroffen worden, außer den Kreuzern „Nottingham" und „Falmouth", deren Verlust bereits mitgeteilt sei. — Diese neue Ableugnung ist nicht mehr wert wie alle früheren. Es bleibt bei der deutschen Feststellung. Oder ist das britische Kriegsschiff ganz vernichtet, sodaß von einer „Beschädigung" überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann?

Neue Gewaltat in Schweden.

Lulea, 24. August. Der deutsche Dampfer „Desterro" wurde am 18. Aug. von einem russischen U-Boot zwei Distanzminuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Hudiksvall, wo er vor Anker lag, aufgebracht und nach Vbo geführt. Der an Bord gewesene schwedische Kronlotse wurde in Vbo an Land gesetzt, kam in Haparanda an und berichtete, daß die „Desterro" nicht nur in schwedischem Seegebiet gekapert wurde, sondern das russische Unterseeboot habe auch die schwedische Flagge geführt. Diese neue schwere Neutralitätsverletzung verstimmt hier allgemein.

* * *

Amerika.

Amerikas „Friedens-Vorbereitungen".

Der „Daily Expreß" wird aus Neuyork berichtet:

Nach Ansicht amerikanischer Finanzkreise tritt jetzt der Krieg in seine letzte Phase. Man erwartet nicht, daß die Verbandsmächte noch viel Geld für Munition in den Vereinigten Staaten ausgeben werden. Deshalb bereitet man sich eifrig darauf vor, die Munitionsfabriken für die Warenerzeugung umzugestalten, in der Hoffnung, Deutschland als Lieferanten der Verbandsmächte zu verdrängen. Diese Bestrebungen waren der Hauptgrund, weshalb die Kurse der Munitionsmärkte während der Offensive der Verbandsmächte nicht völlig zusammenbrachen. Die Munitionsfabriken haben während des Krieges so ungeheure Gewinne eingeheimst, daß der Wert der Maschinen schon innerhalb 1½ Jahren fast gänzlich abgeschrieben werden konnte, sodaß sie nun den Versuch, die bisher von den Deutschen beherrschten Märkte zu erobern, ohne viel Risiko wagen können. Auf diese Weise werden die Verbandsmächte viel von dem zurückgewinnen, was sie Amerika für die Kriegslieferungen zu viel bezahlt haben. Hierin eröffnet sich eine neue Möglichkeit, die Handelsisolierung des Deutschen Reiches zu fördern und dieser Weg muß nach Ansicht amerikanischer Volkswirtschaftler in den Plänen der Verbandsmächte eine immer wichtigere Rolle spielen. Die Amerikaner glauben, daß die Verbandsmächte ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland nicht dauernd abbrechen können, wenn sie nicht andere Abnehmer für die sonst an Deutschland verkauften Erzeugnisse finden. Die Verbandsmächte werden diese Waren in größeren Mengen an die Vereinigten Staaten absetzen, wenn diese ihnen nur den Teil ihrer Waren überlassen, die sonst als „hergestellt in Deutschland" bezeichnet waren. Sobin machen die Verbandsmächte bedeutende Anstrengungen, die Amerikaner zu einem gesteigerten Handelsverkehr zu ermutigen, doch wird natürlich auch Deutschland alles daran setzen, möglichst seine Handelsbeziehungen zu Amerika zu verbessern, sobald die Meere wieder offen stehen. Aber kann wird es im Wettbewerb der amerikanischen Fabrikanten ein offenes Hindernis finden. Die amerikanischen Finanzkreise wissen sehr wohl, daß ihr Land nach dem Kriege sich entscheiden muß, ob es den Verbandsmächten oder den Mittelmächten gegenüber eine Politik der Meistbegünstigung treiben will. Das werden zweifellos die Verbandsmächte zu verhindern suchen und schließlich wird die deutsche kommerzielle Isolierung durch das Gold zuwege gebracht werden, das die Verbandsmächte so verschwenderisch an die amerikanischen Munitionsfabriken zahlten. (Z.)

Vorerst machen Amerika und die Verbandsmächte ihre Rechnung ohne Deutschland. Im übrigen bestätigt das Verhalten Amerikas wieder einmal zur Genüge, daß sich dort alles nur um das liebe Geld dreht.

* * *

Rumänien.

Rumänische Vorbereitungen.

Bern, 24. August. „Utro Rossij" meldet aus Bukarest: 1. In ganz Rumänien werden die Automobile verzeichnet und die Chaussiere gemustert. 2. Es finden unausgesetzt Transferierungen in den höheren Kommandostellen statt. 3. Zur raschesten Einbringung der Ernte sind diese Urlaube bewilligt worden. 4. Die von den Bulgaren angekauften 3000 Waggons Petroleum, Benzin und Salz sind von der Regierung beschlagnahmt worden. 5. Die in Galatz exportbereit gewesenen 2000 Waggons mit Mais sind konfisziert und zur Verteilung unter die bedürftige Bevölkerung bestimmt. 6. In Bukarest wurden die in der Nähe der königlichen Residenz und der österreichischen und deutschen Gesandtschaft angebrachten Laternen schwarz überstrichen, um sie für den Fall eines Luftangriffes unkenntlich zu machen. (Z.)

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. August. Der Generalstab meldet vom 23. August: Auf dem rechten Flügel besetzten die auf Zerina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastoria. Die hauptsächlich einem freiwilligen Regiment angehörigen, geschlagenen Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in der Richtung Lerina, Banica, Cormitschewo, Ostrovo-See operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August die stark befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamme des Malka-Ridge-Berges erobert hatten, vor. Am 22. August griffen sie die serbische Donau- und die serbische Vardar-Division in ihren neuen Stellungen beim Kloster des heiligen Spiridion (Höhe 207 (Tscheganska-Planina) an. Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten fünf ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und ihren Pferden, 9 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, 1 Bombenwerfer, viele Gewehre (Muster 1916) und 15 Waggons rollendes Material. Der Kampf geht weiter. Wir setzten uns endgültig auf der Höhe des Dyenmal-Beri, nördlich des Ostrovosees und im Moglenita-Tal fest. Bedeutende Kräfte der Schumadia-Division griffen den Abschnitt Kukuruz-Kowil an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgeschlagen. Im Vardartale verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nur an der Front, südwestlich des Dojran-Sees, suchte der Feind gegen 10 Uhr abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen, wurde aber abgeschlagen. Ergänzende Mitteilungen und Gefangenenaussagen ergeben, daß das 176. franz. Regiment, das an dem Kampf am 21. August teilgenommen hatte, 50 vom Hundert seines Bestandes verloren hat. 250 Leichen wurden auf dem Schlachtfelde zusammen mit vielen militärischen Gegenständen gefunden. Auf dem linken Flügel säuberten wir im Strumatale das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gefangenen und uns begraben Feindesleichen übersteigt 500. Zahlreiche Tote und eine große Menge von militärischen Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen die vollkommene Niederlage der Brigade Brotier. Bei ihrem Vormarsch südlich Drama begegneten vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen einer englischen Schwadron, die von einer Radfahrerkompagnie begleitet war. Nach kurzem Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Orfano zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angista-Fluß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof von Angista. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Ostschilar-Sul-Drama-Angista-Seres Demir-Hissar in unseren Händen.

Rückzug der griechischen Truppen in Ost-Mazedonien.

Basel, 24. August. Nach dem Blatte „Nesia" haben die griechischen Militärbehörden den neuen strengen Befehl an die Truppen von Seres ergehen lassen, durch den diesen eingeschärft wird, sich zurückzuziehen, um einen Konflikt zu vermeiden. Der „Agence Radio" zufolge setzen die griechischen Truppen ihren Rückzug vor den Bulgaren fort, die fortgesetzt im östlichen Mazedonien vorrücken. Drei griechische Divisionen sind in Kavalla eingeschifft worden. Zu den griechischen Forts wurden den bulgarischen Truppen Kanonen und Munition übergeben, die Zeit fehlte, um sie mitzunehmen.

Die italienischen Hilfs-Truppen.

Bern, 24. August. Laut einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Athen schreibt das antivenizelistische Blatt „Embros" zur Landung italienischer Truppen in Saloniki: Nach aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten sind die italienischen Truppen für den Nordepirus bestimmt; sie sollen nach Koritza, Premeti und Tepeleni geschickt werden, wo sie sich mit den italienischen Vorposten der Armee von Valona vereinigen sollen, um so den Nordepirus vollständig abzusichern und diplomatische Verwicklungen zu vermeiden, wie sie Truppenlandungen in Santi Quaranta nach sich gezogen haben würden. (Z.) — Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß die in Saloniki gelandeten italienischen Truppen nur im Nordepirus verwendet werden sollen, wo sie voraussichtlich keine Gegenwehr haben werden, gegen Deutsche zu kämpfen. Graf Sadorna, der italienische Oberbefehlshaber, hat nur unter der Bedingung, daß die Italiener ausschließlich an der epirotisch-albanischen Front tätig sein sollen, seine Einwilligung zum Abtransport von Hilfstruppen nach Saloniki gegeben.

Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Sofia, 23. August. Ministerpräsident Radoslawow erklärte einem Mitarbeiter des „Az Est" gegenüber: Unser Verhältnis zu Rumänien ist nicht bloß korrekt, loyal und gut, sondern vielmehr ruhig und sicher. Wir sind unserer Sache ganz sicher, denn wir wünschen entschieden, daß Rumänien von unserer Seite nie herausgefordert oder gereizt wird. Es braucht kaum besonders bewiesen werden, daß wir mit Rumänien in Freundschaft leben wollen und werden, da es Rumänien auch in seinem eigenen Interesse gewiß nicht anders tun wird. Wir haben wohl alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um uns gegen jedwede Ueberraschung von Norden her zu sichern. Ich betone: vom Norden, nicht von Rumänien aus; denn wir können nicht wissen, ob es der russischen Diplomatie gelingen werde oder nicht, russische Truppen durch Rumänien gegen uns zu entsenden. Als wir diese Verteidigungsmaßnahmen trafen, stand Rumänien, aus den damaligen rumänischen Meldungen zu schließen, vor der Entscheidung und es konnte von einer endgültigen Vereitelung der Versuche der russischen Diplomatie noch kaum gesprochen werden. Dort über Rumänien steht die russische Armee, die ganz offen die Absicht bekundet, gegen uns vorzumarschieren. Wir müssen uns darüber im klaren sein, wann und auf welche Weise dies geschehen kann und müssen diesen Vormarsch vereiteln. Mit Rumänien wollen wir weiter wie aber in Freundschaft bleiben. Ich glaube, Rumänien wird mit den im Norden etwaigen Maßnahmen zufrieden sein, da sich dieselben keineswegs gegen Rumänien richten. An der mazedonischen Front schreiten unsere Operationen im Süden, Westen u. Osten mit vorzüglicher Sicherheit fort, ohne die Empfindlichkeit der Griechen oder des griechischen Heeres in irgend welcher Richtung anzutasten.

Die Verwaltung der von uns besetzten griechisch-mazedonischen Ortschaften bleibt nach wie vor ausschließlich griechisch, denn wir wollen keine griechisch-mazedonischen Ortschaften besitzen, sondern uns blos den Weg zu den in Griechenland eingedrungenen Entenetruppen erzwingen und letztere vom Balkan gänzlich hinaustreiben. Wir sind von der zuversichtlichsten Hoffnung erfüllt. Höchstwahrscheinlich wird die mazedonische Niederlage der Entente einen noch weit größeren Einfluß auf den Verlauf des Weltkrieges haben, als die Vereitelung der Dardanellen-Aktion.

Politische Rundschau.

Erhöhung der Eisenbahn-Güter-Tarife.

In der „M.-Augsb. Abdztg." (Nr. 450) wird auf eine Erhöhung der Eisenbahn-Güter Tarife im Bereich der Reichseisenbahnen bzw. der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen vorbereitet, weil das Reich infolge der durch den Krieg entstandenen gewaltigen Schuldenlast neue Einnahmen beingend notwendig hat. Der Verfasser tritt für eine abgestufte Erhöhung des Streckeneinheitssatzes für den Tarif-Kilometer, getrennt nach den einzelnen Tarifklassen, ein und berechnet, daß auf Grund dieses Tarifes bei der preußisch-hessischen Staatseisenbahn aus dem Güterverkehr auf eine Mehreinnahme von rund 420 Millionen Mark zu rechnen wäre. Als sicher nimmt der Verfasser an, daß sämtliche Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb die Tarifserhöhung zum gleichen Zeitpunkt durchführen werden. Ob diesbezüglich schon seite Beschlüsse seitens der Eisenbahnverwaltungen vorliegen, geht aus diesem Artikel nicht hervor. Jedenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß aus den angeführten Gründen eine Erhöhung der Eisenbahn-Güter-Tarife in Aussicht genommen ist. Daß diese Frage, wenn im Bereich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft die Güter-Tarife erhöht werden, auch in Bayern brennend wird, ist selbstverständlich. Ueber diese Frage hat es auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer bei Beratung des Eisenbahnetats eine Erörterung gegeben. Abg. Held erklärte, er wurde für eine Reform des Personen- und Gütertarifs eintreten und für die Verkehrsentwicklung aus einer Hand als unbedingt notwendig erweisenden Erhöhung der Tarife nichts beiwerken. Er wies dabei nament lich darauf hin, daß die bayer. Staatsbahnen den höchsten Prozentsatz von Güter-Ausnahmetarifen haben, und daß dies ein ungesunder Zustand in der Entwicklung unseres Güter-Tarifes ist, der auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann. Man wird abwarten müssen, wie sich die Verhältnisse nach dem Kriege gestalten werden.

Zur Verurteilung Liebknechts.

Die Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe hat für Liebknecht nach § 31 des Reichsstrafgesetzbuches zur Folge: die dauernde Unfähigkeit zum Dienst im deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine, sowie die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter von Reichs wegen. Unter öffentlichen Aemtern im Sinne dieses Paragraphen gelten die Advokatur, die Anwaltschaft und das Notariat, sowie das Geschworenen- und Schöffenamt. Liebknecht scheidet also aus der Rechtsanwaltschaft aus. Die im Urteil von dem Ehrengericht ausgesprochene Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt, wenn sie rechtskräftig wird, gemäß § 33 des Reichsstrafgesetz-

buches, daß Liebknecht auch seines Reichstags- und Landtagsmandates verlustig geht. Sie hat ferner für die Dauer von 6 Jahren nach Abbüßung der Strafe der ihm zuerkannten Zuchthausstrafe die Folge, daß Liebknecht nicht berechtigt ist, in öffentlichen Angelegenheiten zu stimmen, zu wählen oder gewählt zu werden, oder andere politische Rechte auszuüben. Die Revision beim Reichskriegsgericht ist binnen einer Woche nach Verkündung des Urteils einzulegen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 24. August. Während des jetzigen Krieges sind mehr als 430 000 Eiserne Kreuze an unsere Truppen und solche der verbündeten Armeen verliehen worden. Hiervon entfielen über 420 000 auf die zweite Klasse und über 10 000 auf die erste. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, u. zwar werden 9 Gramm Gußeisen u. fast die gleiche Menge Feinsilber zur Herstellung verwendet.

Berlin, 24. August. Auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin wurde der eben mit einem Urlaubszug eingetroffene Vizewachtmeister Franz Grünberg von seinem Sohn erschossen. Der junge Mann, der sich ruhig festnehmen ließ, weigerte sich, die Ursache zu nennen, die ihn dazu getrieben hatte, die Hand an den Vater zu legen. Der Täter ist der 22jährige Student Karl Grünberg.

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. August. Wie im Vorjahre, so hatte der König auch heuer alle anläßlich seines Namensfestes etwa zugedachten Huldigungen dankend abgelehnt; nur eine Ausnahme wurde gemacht, indem er gestattete, daß die hier weilenden Verwundeten ihm am Vorabend seines Namensfestes in Form eines Ständchens huldigten. Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

München, 24. August. Die Alpenvereinssektion München verzeichnete in ihrem jetzigen Jahresbericht eine wertvolle Erinnerung an Kapitänleutnant v. Weddigen, einen Eintrag Weddigens in das Hüttenbuch der neuen Anzerhütte. In den letzten Tagen ist dieser Eintrag, der mit den selten Schriftzügen Weddigens dem Hüttenbuch historischen Wert verliehen hatte, aus dem Buche herausgeschnitten worden.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt, 24. August. Einen gemeinen Bubenstreich vollführten zwei Burschen in ihrer Trunkenheit: sie ließen in der hiesigen Bärenbrauerei große Mengen Bier aus den Fässern laufen und zerschnitten die Schläuche. Den Rohlingen wird auch ein Diebstahl von Bier und Schinken in einer anderen Brauerei zur Last gelegt.

Deggendorf, 24. August. Der „Degg. Donaub." schreibt: Unser Sommer- und Herbstobst ist in diesem Kriegsjahre wieder in reichlichem Maße vorhanden, an manchen Orten so reichlich, wie kaum in 20 Jahren vorher. Die Bäume brechen häufig unter ihrer Obstlast. Die Preise aber sind namentlich Friedenspreisen gegenüber bis zum vier- und sechsfachen Betrag in die Höhe getrieben. Hier wird also mit einem Nutzen von 500 bis 1000 Prozent gewuchert.

Bayerisches Oberland.

Vom Lande, 25. August. Der Sohn einer Witwe in einem Nachbarorte Rosenheims suchte seinerzeit sein Glück in Frankreich. In Friedenszeiten wanderte er in das Land jenseits der Vogesen aus und verheiratete sich dort mit einer Französin. Als der Krieg ausbrach, gelang es ihm nicht mehr, in seine Heimat zurückzukommen. Er wurde zurückgehalten und jetzt mit so vielen Leidensgenossen als Zivilgefangener interniert. Früher schon konnte er Kunde geben, wie es ihm ergeht. Jetzt hat seine Mutter nach langer Zeit wieder Nachricht über ihn erhalten. Dabei mußte sie erfahren, daß die Franzosen sich am Privateigentum des wehrlosen Zivilgefangenen vergriffen haben. Sie schreiben nämlich davon zurück, die ganzen Möbel unseres Landsmannes, die auf mehrere Tausend Mark zu bewerten sind, einschl. aller Kleider und sonstiger Habseligkeiten zu konfiszieren und zu verkaufen, obwohl die Frau des Zivilgefangenen selbst Französin ist. Ueberdies hat man das Ehepaar getrennt, die Frau ist krank und ihr Mann ist ohne Nachricht von ihr. Gegen den französischen Gewaltakt ruft er nun die Hilfe der deutschen Behörden an. Nur einem günstigen Zufall scheint es zu danken zu sein, daß diese Mitteilungen in die Heimat gelangt sind. Alle näheren Angaben über Namen und Ort haben wir absichtlich unterlassen, damit durch die Veröffentlichung den Kulturträgern im Weste., die im Schimpfen über uns als „Boches" und „Barbaren" noch lange nicht aufgehört haben, nicht neues Material gegen den schwer geschädigten Mann in die Hände gespielt werden kann. Die näheren Mitteilungen haben wir einer zuständigen Behörde weitergegeben.

Frasdorf, 24. August. Bei Ackerung sprang der Bahnarbeiter Grieninger aus einem in voller Fahrt befindlichen Bahnzug. Er wurde dabei an beiden Füßen schwer verletzt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Steinmetz Christoph Heiserer, Sohn des Steinmetzmeisters Heiserer in Rosenheim, Pionier in der 2. Feld-Pionier-Kompagnie.

Im Felde verwundet wurde der Inf. Josham Grabichler im Inf.-Leib-Reg. Er erlitt an beiden Schenkeln und an einem Auge schwere Verwundungen und liegt zurzeit in einem Lazarett in Landau (Pfalz). Grabichler ist ein Sohn des Gasthofbesitzers Wrabicher in Rosenheim.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet der Bauamtmann und Vorstand der Sektion für Wildbachverbauungen in Rosenheim Siegfried Kurzmann, Hauptmann d. Res. und Führer einer bayer. Pionierkompagnie. Der Monteur Josef Schuster aus Rosenheim erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Schuster ist der Ergänzungssohn des Bahnwärters Hoffmann in Rosenheim; er war in Friedenszeiten Monteur bei der Firma Martin Beithack in Rosenheim und steht jetzt bei einer bayer. Feld-Flieger-Abteilung. Im Oktober 1914 ist er bereits unter die Fahne gerückt. Dem Landwehrmann Gg. Grunwer im 2. Inf.-Reg., Pächter der Untermühle in Mühling, und dem Inf. Melchior Schnitzbauner in Gottschalling wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, während dem Krankenträger Franz Standinger, Sohn des Bahnwärters Standinger in Bad Aibling, das Militärverdienstkreuz verliehen wurde.

Die Feier des Namensfestes des Königs bietet sich in ernsten Grenzen. Der Tag wurde früh 6 Uhr durch großes Wecken eingeleitet, ausgeführt von unserer Bataillons-Kapelle, welche mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt zog. Um 10 Uhr fand Festgottesdienst statt, an dem das Militär, die staatlichen und städtischen Behörden, die militärischen Vereine usw. in großer Zahl teilnahmen. Die Feier schloß mit dem „Te Deum". Von 11 bis 12 Uhr veranstaltete die Bataillons-Kapelle eine gut besuchte Standmusik am Max-Josef-Platz. Die Stadt ist beflaggt.

Verleihung des König-Ludwigs-Kreuzes. Anläßlich seines Namenstages hat der König zahlreichen Persönlichkeiten das König-Ludwigs-Kreuz verliehen; u. a. erhielten das Kreuz im Bereich des Oberhofmeisteramts der Königin der Schloßwart Andreas Hofstetter in Wildenwart und der Oekonomiebaumeister Wolfgang Klampfleitner in Wildenwart.

Landsturmdienst. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen Oberbahnsekretär Alfons Reichenwer vom Militärbahnhof Traunstein, Eisenbahnsekretär Albert Meindl von Landshut nach Miesbach, und die Lokomotivführer Karl Grasser von Obing nach Haag (Obb.) und Anton Grubert von Haag (Obb.) nach Obing. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Oberwerkführer im Werkstättendienst der Gehilfe Johann Ebert bei der Betriebswerkstätte Rosenheim, zum Lokomotivheizer (Führerbewerber) der Gehilfe Gustav Süß in Rosenheim, zum Stationsdiener im gemischten Dienst der Gehilfe Johann Grammeisberger in Wasserburg (Inn) Bf., zum Bahnhofsgehilfen der Gehilfe Andreas Hohnhausen in Rosenheim, zum Schrankenwärter der Lokomotivheizer Otto Dallinger von Rosenheim in Garching-Station.

Vermißt. Von der seit Donnerstag, den 10. August, abgängigen Kaminkehrermeisterstochter Emilie Wäninger aus Grafing, die am fraglichen Tage einen Ausflug nach Kiefersfelden machte und seit diesem Tage verschollen ist, wurde bis heute nichts gefunden. Frl. Wäninger war bekleidet mit einem gelb getupften blauen Kleide, einem schwarzen seidenen Umhängtuche und hatte einen schwarzen Schirm mitgenommen. Sie ist von mittelgroßer, schlanker Figur, hat dunkle, etwas graumelierte Haare und braune Augen. Am Unterkiefer fehlen 2 bis 3 Zähne. Es wird dringend gebeten, Sachdienliches der K. Gendarmerie in Kiefersfelden oder Grafing melden zu wollen.

Die neue Fleischkarte hat von morgen Samstag ab Geltung. Noch bevor sie aber in Kraft tritt, wurde die Dauer ihrer Gültigkeit eingeschränkt. Diese Aenderung war infolge der am 2. Oktober zur Einführung gelangenden Reichsfleischkarte notwendig. Die neue Dauer. Fleischkarte sollte vom 26. August bis 20. Okt. gelten. Nach einer neuen Bestimmung des K. Staatsministeriums erstreckt sich aber ihre Gültigkeit nur bis einschl. 1. Oktober. Das Umrechnungsverhältnis der Marken bleibt das gleiche wie bisher: es ist auf der Innenseite der neuen Fleischmarkenhefte abgedruckt. Nach der jetzigen bayer. Fleischmarke treffen auf Kopf und Woche noch 560 Gramm, vom 2. Okt. ab auf Grund der Reichsfleischkarte aber nur noch 250 Gramm. Auf dieses geringere Quantum werden wir uns für längere Zeit einrichten müssen, da mit einer Erhöhung für die nächste Zeit wohl nicht zu rechnen sein wird.

Städtischer Hülsenfrüchten-Verkauf. Morgen, Samstag, den 26. ds. findet der erste Verkaufstag für die neue Brotkartenperiode statt. Für jede Karte erhält man ein halbes Pfund Erbsen und ein halbes Pfund Hirse. Dieses Pfund kostet zusammen 50 Pfg. Im Interesse einer raschen Abfertigung ist es wünschenswert, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Höchstpreise für Zwetschgen und Pflaumen sind jetzt vom Ministerium des Innern festgesetzt worden. Der Erzeugerpreis stellt sich darnach in Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und der Oberpfalz für das Pfund auf 15 Pfg. für das halbe Pfund auf 8 Pfg. Beim Verkaufe durch den Kleinhändler an den Verbraucher darf er auf 25 Pfg. für das Pfund und auf 13 Pfg. für das halbe Pfund festgesetzt werden. In Oberfranken, Unterfranken und Mittelfranken sind diese Höchstpreise auf 14 bezw. 23 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Die hiesige öffentliche Volksbibliothek wird nach einer kleinen Ferienpause am nächsten Mittwoch wieder geöffnet werden. Die Sammlung zeigt sich wieder in neuem Gewande und ist auch durch viele Neuerscheinungen erweitert worden. (Sieh: Inserat!)

Portnerisparnis. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Rechnungen und Quittungen, die aber keine Schriftstücke enthalten dürfen, als Geschäftspapiere bis zu 250 Gramm für 10 Pfennig versandt werden können, wenn die Briefumschläge offen und mit der Bezeichnung „Geschäftspapiere" versehen aufgeliefert werden.

Gemüsediebstahl. In der Nacht vom 22. auf 23. August wurden einem Stationsmeister in Fürstätt aus seinem Gemüsegarten 16 bis 18 Blau- und 4 bis 5 Weißkrautköpfe entwendet.

Von einer Ratter gebissen wurde heute der Wanger Fritze die weißfärbige Tochter der Taglöhnerseheleute Kolter. Herr Dr. Merkerl ließ dem Mädchen die erste ärztliche Hilfe angedeihen. Der Fall sollte allen Eltern, deren Kinder in Wald und Feld zu tun haben oder sich dort herumtreiben, zur Warnung dienen.

Kirchliche Nachrichten.

Der herkömmliche Bittgang nach Tuntenhausen findet am Montag, den 28. August statt. Wegen der Verpflegung wurde dieses Mal der Montag gewählt, während der Bittgang sonst allsährlich am Dienstag stattfand. Wir verweisen auf die besondere Anzeige in der heutigen Nummer.

Der Weltkrieg.

Die Ankunft der Deutschland.

Bremen, 25. August. Ueber die Einfahrt des Handelsunterseebootes „Deutschland" erfährt das WTB. folgendes: Bohmann fuhr der „Deutschland" bis auf die Höhe von Helgoland entgegen. Er begrüßte dort den Kapitän, die Offiziere und Mannschaften, die sich in großartiger Stimmung befanden und sämtlich erklärten, sich für die neue Reise wieder anmustern zu lassen. Bohmann nahm die wichtige Kurierpost in Empfang. Das Schiff hatte eine sehr gute Ladung genommen; tatsächlich wurden die Erwartungen der Reederei insbesondere auf die Ladefähigkeit des Bootes übertroffen. Es war ein erhebender Anblick, wie die „Deutschland" am Horizont sichtbar wurde, das Deck von Wetter und Wogen hart mitgenommen. Kapitän König stand auf dem Turm des Schiffes und gab ruhig und bestimmt seine Befehle; kraft des großen Augenblicks schien ihm nichts mehr am Herzen zu liegen, als die kostbare Ladung dem deutschen Volk sicher zuzuführen.

Berlin, 25. August. Bei der Einfahrt des Tauchbootes in die deutsche Bucht erschien ein Flieger, der auf die „Deutschland" zuhielt. Sein Kurs erweckte zunächst eine gewisse Unruhe, indessen war das Flugzeug bald an den Kreuzen kenntlich. Es senkte sich bis auf wenige Meter auf das Tauchboot herab und „Willkommen in der Heimat" klang es herab. Es war der erste Gruß der Kapitän König und seinen Leuten bei der Rückkehr zuteil wurde. Gleich wie bei der Ankunft der „Deutschland" in Baltimore begeisterte Deutsch-Amerikaner erhebliche Summen für die Mannschaft und ihren tapferen Kapitän zeichneten, hat auch jetzt eine große Anzahl Großindustrie für die Mannschaft und sogar für die Besatzung der künftigen Unterseehandelsboote dem Kapitän beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, die nahe an die Hunderttausend reichen. Auch aus Berlin, Dresden usw. sind reiche Spenden eingetroffen.

Das Balkan-Unternehmen.

Amsterdam, 25. August. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über die Kämpfe auf dem Balkan, daß für den Beginn der Offensive der Mittelmächte der gewählte Abschnitt von besonderer Bedeutung sei. Die gegenwärtige griechische Regierung zeige sehr wenig Neigung, die Partei des Vierverbandes zu wählen; etwas anderes wäre es, wenn erst die Mächten vorüber und zugunsten von Venizelos ausgefallen wären. Der Augenblick sei also für die Mittelmächte günstig. Sollte es ihnen gelingen, der Entente in Mazedonien eine Niederlage beizubringen, so wäre die heute Wahrpropaganda gegen Venizelos und für den König, die man sich denken könne. Auch hinsichtlich Rumäniens sei das Ereignis von größter Bedeutung. Rumänien schwankt noch immer; wenn es aber erst zeigt, daß die Entente in Saloniki besiegt werde, sei der günstige Augenblick auf für dieses Land vorüber und damit wäre auch der Beweggrund für die ganze Saloniki-Expedition der Entente beseitigt; es wäre denkbar, daß sie unter diesen Umständen vielleicht ihre Truppen ohne allzu ernste Gefechte zurückzieh, da diese an der Sonime besser verwendet werden könnten. Schließlich sei der Augenblick für den vielbesprochenen Durchzug russischer Truppen durch Rumänien gekommen, um Bulgarien in den Rücken zu fallen. Für den Fall, daß Rumäniens Neigung verspürt, diesen Durchzug zu bewilligen, wünke man bereits, daß die Mittelmächte die Hände nicht in den Schoß legen würden.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Zimmerer, 5 Schlosser, 1 Maschinenschlosser, 1 Eisendreher, 2 Schäffler, 4 Zahnmacher. — Auswärts: 1 Fuhrknecht, 5 Feldknechte, 2 Unterknechte, 1 Hutbube, 1 Ochsenknecht, 2 Steinmetze, 1 Marmorschleifer, 1 Torfstecher, 8 Maschinenschlosser, 6 Eisendreher, 4 Schmiede, 5 Schlosser, 5 Wagner, 2 Sattler, 4 Müller, 4 Bierbrauer, 5 Bierfahrer/innen, 8 Stuhmacher, Maurer, 25 Erdarbeiter, 20 Stall- und Feldknechte, 4 Pferdeknechte, 6 Hausmänner, 3 Mädchen für alles, 1 Wäscherin, 1 Büglerin, 5 Kartoffelsortierer/innen, 15 Hopfenzupferinnen. — Stellen suchen: 2 Wagnerlehrlinge mit zurückgelegter 2jähriger Lehrzeit zum sofortigen Eintritt.

Bad Leonhardspfunzen.

½ Stunde von Rosenheim entfernt.
Schaltiger Spezialgang. — Eisenhaltige Bäder.
Fremdenzimmer.
Bierausschank Sonntags von 2—10 Uhr
Werktags von 4—9 Uhr.
6176 Besitzer H. Stöckl.

Restauration Harthausen.

Schönster Ausflugsort.
¼ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatron

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Samstag, den 23. August.
Heiter bis wechselnd bewölkt. Nur Strichregen.

Nr. E. 1419.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Zwetschgen und Pflaumen.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 151a) wird mit Genehmigung des K. Staatsministe. des Innern bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Zwetschgen und Pflaumen dürfen in den Landesteilen rechts des Rheins höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten

in Oberbayern, Niederbayern, der Oberpfalz und in Schwaben 15 Pfg. für das Pfund, 8 Pfg. für das halbe Pfund;

in Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken 14 Pfg. für das Pfund, 7 Pfg. für das halbe Pfund;

beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis)

in Oberbayern, Niederbayern, der Oberpfalz und in Schwaben 25 Pfg. für das Pfund, 13 Pfg. für das halbe Pfund.

in Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken 23 Pfg. für das Pfund, 12 Pfg. für das halbe Pfund.

§ 2. Der Erzeuger kann bei unmittelbarem Verkauf an den Verbraucher den Kleinhändlerpreis beanspruchen, wenn er die Ware an den Wohnsitz des Verbrauchers oder auf einen auswärtigen Markt liefert.

Die Höchstpreise gelten nicht für außerbayerische Zwetschgen und Pflaumen, die von den Kommunalverbänden eingeführt und unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt werden, oder die nachweislich vom Handel eingeführt und unter einer jede Unterschiebung bayerischer Ware ausschließenden Aufsicht des Kommunalverbandes an die Verbraucher abgesetzt werden.

Die Landesstelle kann die Höchstpreise für außerbayerische Zwetschgen und Pflaumen, die unmittelbar der Verarbeitung zugeführt werden, aufheben.

§ 3. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend die Hauptpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 438) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) und vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183). Darnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 4. Verträge über die Lieferung von Zwetschgen und Pflaumen, die zu höheren als den in § 1 und 2 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 5) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1915 (RGBl. S. 758) entsprechende Anwendung.

§ 5. Die Vorschriften über den Erzeugerpreis treten sofort, die Vorschriften über den Kleinhändlerpreis am 26. August 1916 in Kraft.

München, den 23. August 1916.

Dr. Tischer.



Für den kommenden Markt!!

Schuhwaren aller Art zu billigsten Tagespreisen.

Herren-Boxkalf-Stiefel, Damen-Boxkalf-Stiefel

Kinder-Schul-Stiefel

für Landleute **Schaftstiefel, Arbeiterschuhe, Schnürschuhe**

Sandalen, Hausschuhe, Gamaschen.

Jos. Gruber, Schuhhaus „zum Riesenstiefel"

Innstrasse 9.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 26. mit Montag, den 28. August

Wie aus der Ferne längst verklungener Zeiten

Sensationsschauspiel in 3 Akten.

Mit Emilie Sannom in der Hauptrolle.

Polibors Anzug. Humoristisch.

Moderne Nomaden.

Ein ergreifendes Drama aus dem Artistenleben in 2 Akten.

Hauptdarsteller: Erich Kaiser, Aly und Erich Kober.

Programm-Wechsel: 6394

Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. August

Gerettet aus den Krallen eines Löwen.

Detektivdrama aus der Hochfinanz in 3 Akten.

Die eine Schwester. Fliegerdrama in 2 Akten. — Dr. Fliegers Erfindung. Komödie. — Hexenmeister und Schwertschlucker. Kol. Phantasie. — Stuttgart. Herrl. Naturaufn.

Zimmerleute, Maurer und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt bei

Bauunternehmung Leonhard Moll.

Wohnhausneubauten Ingolstadt-Hauptbahnhof, Lagerhausneubau Ingolstadt-Nordbahnhof und Fabrikneubau Reichertshofen bei Ingolstadt. 5588

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Handelsregister. Die Firma „Georg Richter", Sitz: Rosenheim, ist erloschen. 6389

Traunstein, den 16. August 1916.

K. Amtsgericht Traunstein.

Registergericht.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (August) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im August 1899 geboren sind, haben sich am 1. oder 2. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 23. August 1916

Stadtmagistrat. 6448

Bekanntmachung. 5446

Betreff: Verkehr mit Mehl.

Infolge der Knappheit der Weizenmehlvorräte wurde gemäß §§ 47, 67 der Bundesratsbekanntmachung vom 29. Juni 1916 folgendes angeordnet:

Auf die in der großen Brotkarte enthaltene Marke, lautend auf 250 Gramm Mehl oder 350 = 5 X 70 Gramm Brot, darf bis auf weiteres weder Mehl noch Weißbrot, sondern nur Schwarzbrot abgegeben werden.

Rosenheim, den 23. August 1916.

Stadtmagistrat.

Tonseife

ausgezeichnete Waschseife frei verkäuflich in 1/1- u. 1-Pfd.-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, vorzüglich für farbige wie weiße Wäsche. Postkoll. mit 9 Pfd. 4.50 Mk. Ztr. 35 Mk. franko Nachnahme.

Reinh. Frendenreich, Ehingen a. D., Württemberg.

Reine Saudseife, ausgesprochene Waschseife.

Hund

für leichten Zug geeignet, ist zu verkaufen. fläh. Exped. 6384

Kasperiner 3 Monat alter

Rattler

zu verkaufen. 6392

Heidacher, Kistingerlandstr. 73

Frisches Sauerkraut

empfiehlt in bekannter Güte

Handelsgärtnerei Fischer

Stand Viktualienmarkt, Oberbayerstr. 19. 6398

In Rosenheim ist in ruhiger schöner Lage, freistehende, wirklich hübsche

Villa

mit 9 Zimmer und Nebenraum, Gas, elektr. Licht, kl. Wasser, Obst-, Gemüse- u. Beerengarten, um den billigen Preis von nur **Mk. 22 000.—** altershalber **sofort zu verkaufen.**

Anzahlung nach Absprache.

Gefl. Offerten unter E. 6396 an die Expedition.

In Rosenheim, 7 Minuten vom Bahnhof, ist eine schöne große

Herrschafts-Villa

solid und modern gebaut, mit 10 schönen Zimmern, Veranda, Balkons u. vielen Nebenräumen, elektrischem Licht, Wasserleitung, kleinerer Parkanlage, Obst- und Gemüsegarten, äußerst preiswert zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter D. 6395 an die Expedition.

3- bis 5000 Mark

sind auf gute Hypothek von Selbstgeber auszuleihen. Offert. unter „F. 6399" on die Exped.

Getragene Schuhe 6385

für Damen u. Herren, sowie große Posten

Militär-Schuh-,

als Arbeitsschuhe geeignet, billigst zu verkaufen.

M. Kastner, Schuhmacherei Rosenheim, Niederstraße 8. Eingang auch v. d. Herzog-Ottostr. aus.

Am Montag, den 28. August, findet der herkömmliche

Bittgang

nach Tuntenhausen

statt. Abmarsch früh ½6 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus.

Die kathol. Einwohnerschaft Rosenheims wird zu zahlreicher Beteiligung freundl. eingeladen.

Kathol. Stadtpfarramt.

Sofort zu verkaufen

6381 wegen Umbau

3 Sichtmaschinen, 250 cm lang,

3 Sichtmaschinen, 150 cm lang,

in sehr gutem Zustande u. können noch im Betrieb gesehen werden.

Joh. Heinritzi,

6381 Rosenheim.

Eisendrehbank

samt Zubehör ist zu verkaufen.

Joh. Heinritzi,

6380 Rosenheim.

Feinstes neues Sauerkraut

empfiehlt in bekannter Güte

Gärtnerei Streidl u. Warthauer 6345

Mostlagerfässer

20–40 hl sehr preiswert zu verkaufen.

Rudolf Burgmeier, Schäffermeister, Rosenheim, Semerstr. 27.

2 kräftige 6330

Zugpferde

werden sofort zu kaufen gesucht.

Pulverfabrik Stefansköchen

Verein Rosenheim. E. V.

Samstag, den 26. August, früh 8 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Frz. X. Hollmer

Oberjäger und Offiziers-Aspirant im 1. Jäger-Bataillon

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokale.

Die Vorstandschaft.

6345

Als eisernen Bestand

d. i. Kräfteauffrischung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, sch echten verdorbenen Magen, Verstopfungen, Uebelkeit, Kopfweh.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., beim Porto. Zu haben bei: **Hagnes & Co.**, Handelshaus Rosenheim.

In ein größeres Geschäft der Getreidebranche wird ein militärfreier gewissenhafter

Vorarbeiter

gesucht, der auch die Lageraufsicht übernehmen kann. Offerten unter T. 6342 bei der Exped. hinterlegen.

Kellnerin

ordentliche gesetzte Person, per 1. September gesucht. 6328

Eichleder, Ainöttinger-Hof.

Zur selbständigen Führung einer Wirtschaft wird einejunge, saubere, tüchtige

Pächterin

die bereits einige Jahre in solchem Betrieb tätig war, gesucht. Offerten unter Q. 6241 an die Exp.

In eine Kunstmühle, Nähe Rosenheims, wird für Ende ds. eine kräftige und reinliche

Stall- u. Feldmagd

nicht unter 25 Jahre alt, zu 10 Stück Vieh gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Offert. unter T. 6362 an die Exp.

Zugeherin

wird gesucht. Näh. Exp 6364

Lehrling

aus ordentl. Familie nimmt auf

Georg Grabl,

Hafnermeister.

In ein größeres Geschäft wird

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten u. S. 6341 a. d. Exp.

Stellen suchende

Suche Stelle als 6363

Oberschweizerin

sofort oder bis 1. September. Näh. Exped.

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nimmt zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen die

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Lichtspiele „Helios“ Deutscher Kaiser.

Samstag, den 26. und **Sonntag**, den 27. August 1916.

Großartiges Feuerwerk!

Ich habe ihn zu sehr geliebt.

Drama in 5 Akten. 6393

Zurückerobert. Drama in 1 Akt. **Neueste Kriegswochenbericht. Herrl. Nebenprogramm.**

Voranzeige: Samstag, 26. und Sonntag, 27. August **Das Kriegspatenkind.** Neueste großartige Kunstdarbietung.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Zither-Unterricht

wird von erstklassiger Lehrkraft zu mäßigem Preise erteilt bei

Zithervirtuose

Willy Hintermeyer,

Herzog-Ottostr. 31.

Kaufe 6067

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise.

Robert Krumfünger

Goldschmied

Dauman's Nachf., Ludwigspl. 28, **Rosenheim.**

Favorit-Moden-Album

für Herbst- und Wintermode Preis 80 ₰, nach auswärts 90 ₰ eingetroffen 6310

Ernst Bachmann

Buchhandlung, Rosenheim.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 67

Mauerschränke, Kassetten Kofferpressen in gross. Auswahl. Cyx & Chilinger, München. Landwehrstr. 17. Kataloge gratis u. franko.

Zu vermieten

2 möblierte, helle, freundliche 6391

Zimmer

mit elektr. Licht und eigenem Eingang um 18 ℳ sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Zimmer.

Möbliertes Eckzimmer mit schöner Aussicht ins Gebirge an feinen Herrn zu vermieten. Gefl. Offerten unter „B. 6385“ an die Expedition.

Möbliertes Zimmer

in ruhiger Lage zu vermieten. Näh. Exped. 6379

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Bruders, Schwagers und Onkels 6369

Herrn Johann Schweinsteiger

Maschinist

von allen Seiten in so reichem Masse zuteilgeworden sind, sprechen wir tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere herzlichen Dank der verehrlichen Nachbarschaft für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst, wie den Spendern von Kränzen und Blumen.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, 25. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die Getreide-Ernte

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:

Breitdresch-Maschinen und Stiftendreschern mit u. ohne Putzerei

Putzmühlen und Trieure bewährte Konstruktion und in allen Grössen,

Getreide-Aufzüge

Steinschrotmühlen in verschied. Grössen und Ausführungen, gut eingeführte und bewährte Marken

Strohschneider, Streustroh-Maschinen,

gebrauchte **Benzin-Motore**

Maschinenöle, Fette, Transmissionsanlagen, Treibriemen und Hanfgurten.

Während des Krieges ist meine Reisetätigkeit eine sehr beschränkte und bitte ich daher, bei Bedarf meine Lagerbestände besichtigen oder schriftliche Anfragen an mich richten zu wollen.

Franz Konrad vorm Joh. Mart. Baur **Maschinenfabrik**

Telefon 44. ROSENHEIM Innstr. 16.

Hotel „Deutsches Haus“.

Sonntag, den 27. August, nachmittags 4 bis abends 11 Uhr

Militär-Konzert

der Bataillonsmusik Rosenheim.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

1376 **A. Haindl.**

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Palw

(Schwarzwald) Internat. gegründet 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

1. Realabteilung mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 60 Einjährige - Berechtigungen.)

2. Handelsabteilung sie vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Wegen Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 9. Oktober 1916.

Tüchtige

Fabrik-Arbeiter

sowie einige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung. Off. unt. U. 6348 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 95 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 288.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigte Preise von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittag.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 198 | Fernsprech: Gebhard | Sonntag, 27. August 1916 | Fernsprech: Gebhard | 62. Jahrgang

Die Einholung und der Empfang der „Deutschland" in Bremen.

Die neuen Kämpfe im Sommegebiet. — Die Beschießung von Reims. — Französische Henkersknechte in den Schützengräben. — Der Zeppelinangriff auf London und die englische Ostküste. — Ein neuer russischer Völkerrechtsbruch gegen Schweden. — Die Kriegsschäden in Galizien. — Die bulgarische Offensive.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval Forceaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im feindlichen Graben 66 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je eins östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woevre) abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einige schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden im Angriff auf die Cegansko-Planina Fortschritte gemacht. An der Moglena-Front wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Telegramme.

Amerikanische Abrüstungsgedanken.

Amsterdam, 26. August. Die „Daily News" melden aus Washington: Bei der Veröffentlichung der neuen, von beiden Häusern genehmigten Flottenvorlage wurde die Entdeckung gemacht, daß sie eine Klausel enthalte, die den Präsidenten ermächtigt, nach Schluß des europäischen Krieges die Mächte zur Errichtung eines Schiedsgerichtes einzuladen, das über die Frage der allgemeinen Abrüstung entscheiden soll. Die Klausel legt fest, daß, falls die Abrüstungskonferenz Fortschritte zur Reduktion der Armeen und Flotten liefern sollte, das amerikanische Flottenprogramm aufzuheben ist. Die Friedensfreunde im Kongreß hatten die Annahme der Flottenvorlage von der Aufnahme dieser Klausel abhängig gemacht. Die Vorlage sieht den Bau von 60 neuen Kriegsschiffen im ersten Jahr vor. (3.)

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa und im Bereich des Tartaren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Im Abschnitt von Terepesniki-Pieniski wurde dem Feinde das von ihm am 22. ds. Mts. eingenommene schmale Grabenstück wieder entrissen. Hiebei 1 Offizier, 211 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wippach bis Nowo Vasni unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden abgewiesen.

An der Front der Fassaner Alpen ließ nach den mißlungenen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Heimkehr der „Deutschland".

Bremen, 25. Aug.

Seit den ersten Tagen des Krieges hat Bremen nicht solche Tage erlebt wie gestern und heute. Ungeheuer ist die Zahl derer, die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt sind, um diese Tage Bremer Triumphes mit zu erleben. Alle Schulen sind geschlossen. Der Senat hat für heute das Fleischverbot aufgehoben. Oeffentliche Gebäude und Privathäuser haben Flaggenschmuck angelegt.

In früher Stunde beim Einsetzen der Flut lichtete U.„Deutschland" am Hohen-Weg-Leuchtturm seine Anker, nahm die Fahrt stromaufwärts und passierte gegen halb 8 Uhr die Weserforts. Vor dem Boot fuhr ein Regierungsdampfer, zu beiden Seiten der „Deutschland" zwei große Schlepper des „Lloyd", dann folgte eine ganze Flotte von kleinen Begleitungsdampfern, namentlich von Fahrzeugen der Kriegsmarine. Brausende Hurra- und Hochrufe begrüßten das Schiff. Die Glocken in Bremerhaven und Geestemünde läuteten, die Gesangvereine und die Musikkapellen stimmten „Deutschland, Deutschland über alles" an und das Publikum sang mit. Um 8 Uhr wurden die Hand-Anlagen in Bremerhaven passiert. Dann ging es weiter nach Geestemünde zu. Ueberall wiederholte sich das gleiche unvergeßliche Schauspiel.

Um 12 Uhr mittags lief die „Deutschland" in den Bremer Freihafen ein. Mit hohen Ehren empfangen, liegt sie jetzt im Heimathafen. Die große Tat ist glücklich vollbracht und der Triumphzug zwischen den von Menschen umsäumten Ufern des heimatlichen Stromes war wohl verdient. Das Wetter war rauhe und regnerisch, aber doch sichtig. Die ungezählten Zehntausende, die des Schiffes harrten, konnten es in langsamer stolzer Fahrt bewundern und anstaunen und den fröhlichen Seemannsdank des Kapitäns König, seiner Offiziere und der Mannschaften für ihre jubelnden Grüße entgegennehmen. Immer wieder erneuerten sich die Hurrarufe, immer und immer wieder wird „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Dazwischen donnert der Gruß der Geschütze.

Mit vielen Zehntausenden erwartete in Bremen eine ansehnliche Gesellschaft, an ihrer Spitze der Großherzog von Oldenburg, der Chef der Marinestation der Nordsee, Graf Zeppelin, die ehrenvoll und ruhmgekrönt heimkehrenden Seeleute, um ihnen den dankbaren Gruß der Heimat zu entbieten. Wer dies hat sehen dürfen auf dieser ersten Heimkehr, dem wurden unvergeßliche Eindrücke. Es war fast ein andächtiger Schauer der großen Erlebnisse, mit dem man die „Deutschland" grüßte, die „Deutschland", die zugleich ein tat- und herzerlebendes Sinnbild ist.

Sobald das Schiff festlag, trat Herr Alfred Lohmann an die Rampe und begrüßte im Namen der Deutschen Ocean-Reederei die „Deutschland" mit einer Ansprache und einem Hurra. Die Mannschaft war an Deck getreten. In ihrem Namen erwiderte Kapitän König, indem er in schlichter, echt seemännischer Art, seine treuen Mannen aufforderte, einzustimmen in ein Hurra auf die freie Handelsstadt Bremen, den Senat und die Bürgerschaft. Zunächst verließ Kapitän König, 1. und 2. Offizier Krepohl und Ehring und Maschinist Keetz das Schiff, um dem Großherzog von Oldenburg vorgestellt zu werden. Die gesamte Mannschaft folgte. Herr Lohmann und die übrigen Herren begrüßten jeden einzelnen durch Händedruck und sprachen ihnen ihre Glückwünsche zur glücklichen Heimkehr und für ihre glänzende Leistung aus.

Nach längerem Verweilen kehrte die Mannschaft an Bord zurück. Die geladenen Teilnehmer, darunter auch Prinzessin Eitel Friedrich, verließen auf dem Wasserwege den Freihafen. „Wir sind von Amerika schon etwas verwöhnt worden, aber der Empfang, der uns dort bereitet wurde, ist nichts gegen den heutigen", äußerte ein Mitglied der Besatzung.

* * *

Kapitän König Ehrendoktor.

Halle a. S., 25. August. (Drahtbericht.) Die medizinische Fakultät der Universität Halle verlieh dem Führer des Handelsunterseebootes „Deutschland" Kapitän König die Doktorwürde ehrenhalber. Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: Dem erfolgreichen Jünger der Freundeshen Stiftungen, der als kühner Führer des ersten Handelsunterseebootes den Wissenschaften und der medizinisch-chemischen Industrie die Wiedereroberung ihrer Weltgeltung in schwerer Zeit ermöglicht hat, ernennt die medizinische Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor.

Der Glückwunsch der Hochsee-Flotte.

Bremen, 25. August. Der Chef der Hochsee-Flotte hat folgendes Telegramm an Kapitän König gerichtet: „Meine herzlichen Grüße und Glückwünsche zur Heimkehr Ihnen und der ganzen Besatzung! Ihre dahnbrechende, für unsere weitere Kriegführung bedeutende Seemannstat erregt in der Flotte besondere Freude und Hochachtung. Mögen viele weitere glückliche Fahrten folgen. gez. Admiral Scheer."

Kapitän König antwortete: „Gehorsamsten Dank für gütigen Willkommgruß. Kapitän, Offiziere und Mannschaft der „Deutschland".

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 25. August. Bericht vom 24. Aug. abends. Nördlich der Somme griffen unsere Truppen gegen 5 Uhr nachmittags die deutschen Stellungen in der Maurepasgegend an und legten, nachdem sie den vom Feinde noch besetzten Dorfteil und die benachbarten Schützengräben in einem einzigen Ansturm genommen hatten, ihre erste 2—3 Meter weiter vor, auf einer Front von ungefähr 2 Kilometern, die sich von der Bahnstrecke nördlich des Dorfes bis zum Rücken 121 südöstlich davon erstreckt. Wir machten im Laufe der Kampfhandlung 200 Gefangene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Südlich der Somme geht der Artilleriekampf in den Abschnitten von Estrees und Libons weiter. Auf den rechten Maasufer unternahm der Feind mehrere Gegenangriffe mit Handgranaten auf unsere neue Front zwischen Thiaumont u. Fleury. Alle Angriffsversuche wurden durch unser Feuer gebrochen. Wir machten leichte Fortschritte über den Hügel. Dorfrand von Fleury hinaus. Die Kämpfe am Tage erhöhten die Zahl der gestern von uns in diesen Abschnitt gemachten Gefangenen auf 300, darunter 8 Offiziere.

Die englischen Berichte.

London, 25. August. Amtlicher Heeresbericht vom 24. August. Der Feind machte in der letzten Nacht starke Anstrengungen, um das verlorene Gelände zwischen Guillemont-Bahnhof und Quarry (?) wieder zu gewinnen. Nach heftiger Beschießung, die 8.45 Uhr abends begann, unternahm er einen starken Infanterieangriff, der mit solcher Entschlossenheit durchgeführt wurde, daß er stellenweise unsere Brustwehren erreichte. Nach scharfem Kampfe wurde der Angriff überall mit schweren Verlusten für den Feind vollständig zurückgeschlagen. Nach dem Mißlingen dieses Angriffes lieferte

Der Feind hielt 1 Uhr ein weiteres heftiges Gefechtsfeuer, aber es wurde kein weiterer Infanterieangriff ausgeführt. Nahe des Bahnhofes lernwerkes beschoß der Feind unsere Linien heftig mit Granaten und versuchte einen Vorstoß, der vollkommen mißlang. Es gelang ihm in keinem Falle, unsere Linie zu erreichen. In einem Vorstoß, den wir nordwestlich von La Boisse machten, drangen wir erfolgreich in die feindlichen Gräben ein. — Amtlicher Bericht des Generals Haig: Hartnäckige Versuche des Feindes, das verlorene Gelände zwischen der Stadt Loos, Guillemont und den Steinbrüchen zurückzugewinnen, wurden zurückgewiesen.

Zweiter englischer Bericht vom 24. August: Südlich Thiepval machten wir nachmittags weitere Fortschritte in einer Ausdehnung von 300 Yards und nahmen einen feindlichen Graben von 400 Yards Länge. Es wurden viele Gefangene gemacht. Ein feindlicher Bombenangriff gegen unsere neuen Gräben nördlich von Bazentin-le-Petit wurde in der Nacht leicht zurückgewiesen. Abends fand eine erhebliche Artilleriebeschießung unserer Front statt, hauptsächlich als Erwiderung unseres Geschützfeuers.

Allgemeines vom Krieg.

Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere.

Berlin, 25. August. Eine Bundesratsverordnung ordnet eine allgemeine Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere an. Es wird eine gesetzliche, mit Strafzwang ausgestattete Anmeldepflicht eingeführt, der natürlich die gesetzliche Schweigepflicht der mit der Entgegennahme und Bearbeitung der Anmeldungen betrauten Personen gegenübersteht. Besonders kommt eine Verwendung des angemeldeten Materials zu Steuerlichen Zwecken nicht in Frage. Der Reichskanzler hat zu dieser Verordnung Ausführungsvorschriften erlassen, denen ein vorgeschriebenes Anmeldeformular beigefügt ist. Als Anmeldestellen sind die Reichsbankstellen bestimmt. Die Anmeldung hat nach dem Stand vom 30. September zu erfolgen. Die Anmeldefrist läuft bis 31. Oktober 1916.

Französische Henkersknechte.

Berlin, 25. August. Diese übereinstimmende Nachrichten bestätigen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, die Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb des Kompagnieverbandes besondere Formationen aufgestellt werden, die den ausdrücklichen Befehl erhalten, bei einem Angriff in den genommenen Schützengräben zurückbleiben und dorta lles noch lebende niederzumachen. Die Truppen, denen dieses Sinkramt übertragen wird, bezeichnet die französische Dienstsprache mit: „Les nettoyeurs“, auf deutsch: die Reiniger, Säuberer und Ausfeger. Ihre Ausrüstung besteht nicht wie bei den anderen Mannschaften aus Gewehr, Patronen und Bajonett, sondern aus Revolver, einem Messer und einem Sack voll Handgranaten. Wer von den Insassen von den Sprengstücken verletzt oder getötet ist, kommt demnach niemals lebend da heraus. Ohne Erbarmen und mit kalter Ueberlegung wird jeder eingezine, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, niedergeschossen oder erstochen. Und da wagen unsere Feinde immer noch zu behaupten, daß wir Deutsche Barbaren sind und das Völkerrecht nicht achten. Die Geschichte dieses Krieges wird das Urteil darüber fällen, auf welcher Seite Barbarei zu finden gewesen ist.

Die Beschießung von Reims.

Zürich, 25. August. Dem Züricher „Tagesanzeiger“ zufolge richtete laut einem Bericht des nach Reims entsandten Berichterstatters des „Matin“ das letzte Bombardement durch deutsche Flugzeuge am verflossenen Sonntag großen Schaden an. Gegen 7 Uhr abends brachen in verschiedenen Stadteilen 5 Brände zu gleicher Zeit aus, die durch die deutschen Fliegerbomben verursacht waren. Am heftigsten wütete der Brand im Zivilspital in Reims, das jetzt nur einen Trümmerhaufen bildet; die 20 Spitalinsassen wurden jedoch alle gerettet. Gleichzeitig wurde an einem anderen Ort der Stadt ein Haus vollständig zerstört, wobei drei Personen — zwei Männer und eine Frau — ums Leben kamen. Zwei andere Brände suchten die Vorstadt heim. Seit dem Brande der Kathedrale im Herbst 1914 und der Brände am 25. Februar und 1. März 1915 hatte die Feuersbrunst eine so schwere Arbeit nicht mehr zu überwinden.

Die Kriegsschäden in Galizien.

Wien, 25. August. Nach Meldungen galizischer Blätter werden von unterrichteter Seite die Kriegsschäden in Galizien während der Jahre 1914/16 folgendermaßen zusammengestellt: Hunderttausend Wohnhäuser und 115 000 Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. Obdachlos sind 58 225 Familien, 70 Prozent des Getreides, 75 Prozent verschiedener Hemisgattungen, 50 Prozent der Kartoffelernte in Westgalizien sind zugrunde gegangen. In Ostgalizien läßt sich der Schaden auch nicht annähernd angeben. Von 1 Million Pferde wurde die Hälfte requiriert oder getötet. Die Bauern verloren bis 80 Prozent, die kleinen Grundbesitzer etwa 50 Prozent des Hornviehbestandes, was insgesamt mehr als 1 Million ausmacht. 30 000 landwirtschaftliche Maschinen, 300 000 landwirtschaftliche Geräte und mehr als 400 Tausend Wagen, Schlitten usw. sind abhanden gekommen.

* * *

Der Kampf zur See.

Der Luftangriff auf England.

London, 25. August. Reuter meldet amtlich: Sechs feindliche Luftschiffe unternahmen nachts in Zwischenräumen von Mitternacht bis 3 Uhr Angriffe auf die Ost- und Südostküste von England. Ein Luftschiff drang nach Westen ziemlich weit ins Innere vor. Die anderen machten kurze Einfälle im Küstengebiet. Die Zahl der abgeworfenen Bomben ist noch nicht festgestellt. Wie gemeldet wird, wurden schwere Bomben auf Schiffe, die sich auf See befanden, abgeworfen. Der angerichtete Schaden ist gering. In einem Orte wurde eine Eisenbahnstation und mehrere Häuser beschädigt, sowie zwei Pferde getötet. Anderswo wurden zwei Häuser zerstört. Bis jetzt ist festgestellt, daß 9 Bewohner verletzt wurden, einige davon tödlich. Die Abwehrkanonen im Lande und an der See waren in Tätigkeit. Einige Flugzeuge machten sich zur Verfolgung auf. Einem Aeroplan gelang es, aus kurzen Abstand auf ein Luftschiff zu schießen. Dies verschwand aber vor den Verfolgern in den Wolken.

Versenkt.

London, 25. August. Nach Berichten aus Genua sind folgende italienische Segelschiffe während der letzten Tage in den dortigen Gewässern zum Sinken gebracht worden: „Balmoral“, „Maria“, „Regina Maris“, „Maria Ionia“ u. „Ida“. Auch der italienische Schoner „Elios“ ist versenkt worden.

Feindliche Verheimlichungen.

Rom, 25. August. (Agenzia Stefani.) Man hat festgestellt, daß Nachrichten über die Tätigkeit feindlicher Unterseeboote fern von der Heimatküste dem Feinde sehr vorteilhaft sind, da er so über die Tätigkeit und den Ort seiner Unterseeboote unterrichtet wird, mit denen er seine unmittelbare Verbindung hat. Infolgedessen haben die Alliierten beschlossen, die Veröffentlichung solcher Nachrichten zu untersagen.

Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu: Selbstverständlich ist es Unsinn, zu behaupten, daß die deutsche Flotte und die ihrer Verbindungen aus Lloydmeldungen über versenkte Schiffe wichtige Nachrichten für die Operationen der Unterseeboote erhielten. Der wahre Grund für unsere Feinde, das Versenken von Schiffen in Zukunft nicht mehr zu veröffentlichen, liegt auf anderen Gebieten. Man will der eigenen Oeffentlichkeit die Erfolge der feindlichen Unterseeboote vorenthalten, um die Stimmung nicht noch weiter zu drücken, um die Schiffsbesatzungen nicht noch kühnlicher zu machen und damit das Anheuern von Mannschaften zu erschweren, um die Versicherungsprämien nicht noch weiter steigen zu lassen usw.

Erneute Gewaltat gegen Schweden.

Stockholm, 25. August. Ein feindl. U-Boot schoß am Morgen des 24. August auf den deutschen Dampfer „Schwaben“, der in Gelejtung in einer Entfernung von nur 1,2 Seemeilen von Land fuhr, ohne Warnung einen Torpedo ab. Damit ist abermals eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Hoheitsgewässer festgestellt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ging das Torpedo glücklicherweise fehl.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die bulgarische Offensive.

Bukarest, 25. August. Zur Offensive des Generals Sarrail schreibt der „Steagul“: Es scheint, daß die Unternehmung Sarrails einen mehr politischen Charakter hatte. Sie sollte eine Bewegung im Norden von der rumänisch-russischen Seite zur Folge haben. Daß diese Bewegung nicht erfolgte, dafür aber die bulgarische Offensive einsetzte, kann eine völlige Umwälzung der Lage auf dem Balkan zur Folge haben. In dem Augenblick, wo General Sarrail die Hoffnung auf eine Unterstützung aus dem Norden verlieren wird, wird er zu wählen haben zwischen der Räumung von Saloniki und dem Aushalten vor übergenen feindlichen Streitkräften. Hiermit sind auch die Anstrengungen zu erklären, die in Bukarest gemacht werden, da der Vierverband wenigstens die Abtenkung der bulgarischen Armee erreichen will. Die Räumung Salonikis wird wenigstens eine ähnliche Wirkung haben wie jene von Gallipoli. Ein Druck des Vierverbandes in Bukarest könnte nur Erfolg haben, wenn die allgemeine Lage für die Deutschen ungünstig wäre, was indessen nicht der Fall ist. Nach den Mitteilungen, wie sie heute sind, empfiehlt sich für Rumänien zum augenblicklichen Zeitpunkte eines Entschlusses. So scheint es, daß sich die Lage auf dem Balkan klären wird, ohne daß weitere Entwicklungen entstehen.

Politische Rundschau.

Verbotene sozialdemokratische Versammlungen.

Die in Mannheim von sozialdemokratischer Seite für Samstag angekündigte Volksversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Bock über den Frieden sprechen wollte, ist, da die von den Militärbehörden gestellten Bedingungen als unerfüllbar bezeichnet wurden, verboten worden. Ebenso sind sämtliche übrigen Versammlungen der gleichen Art im Großherzogtum Baden untersagt.

Die Opposition in Ungarn.

Die letzte Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses dauerte bis 4 Uhr morgens und war eine Obstruktionssitzung im ärgsten Sinne des Wortes. Der „Pester Lloyd“ erklärt die plötzlich hervorgetretene schroffe Haltung der Opposition damit, daß der Versuch der Bildung eines Koalitionsministeriums scheiterte. Sodann sei die Opposition unzufrieden, weil die Vertrauensmänner ihre Aufgaben niederlegten und die Verbindung mit der Regierung abbrachen. „Die Erwürgung des Burgfriedens, welche sich über Nacht vollzog, bleibt ein Rätsel. Im Lande draußen wird man das nicht verstehen. Aber das wird noch das kleinere Uebel sein. Viel schlimmer ist, daß man es im Ausland mißverstehen wird. Das Land wird aus dieser Wandlung der Opposition sicherlich keinen Nutzen ziehen, aber daß die Opposition wird bald einsehen müssen, daß sie mit dem Burgfrieden besser gefahren wäre.“

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 25. August. Die 27 Jahre alte Eisenbahnassistentenfrau Frieda Radisch aus Berlin wollte sich, wie ein eig. Drahtbericht meldet, ihres Gatten und ihrer beiden Kinder durch entledigen, daß sie den Gashahn im Schlafzimmer öffnete. Als Motiv gab der Frau, die ein Liebesverhältnis mit einem 18jährigen Burschen unterhielt, mißlang und sie wurde verhaftet.

Köln, 25. August. Ein sehr wirksames Mittel gegen den Kriegswucher brachte das Bezirkskommando Andernach zur Anwendung. Eine Reihe dortiger Kaufleute war wegen Unabkömmlichkeit vom Heeresdienst zurückgestellt worden. Als sie ihre Unabkömmlichkeit dazu benutzten, Lebensmittelwucher zu treiben, wurde sie mit Frist von wenigen Stunden einziehen gezogen und an die russische Grenze geschickt.

Prag, 25. August. In Arnsdorf ist ein Brand ausgebrochen, der in kürzester Zeit großen Umfang annahm und in wenigen Stunden 35 Häuser einäscherte. Die Entstehungsursache dürfte auf die Unvorsichtigkeit von Kindern beim Spielen mit Zündhölzern zurückzuführen sein. Neben den Häusern ist auch der größte Teil des Inventars verloren gegangen. — Arnsdorf ist eine Gemeinde in Böhmen.

Zürich, 25. August. Von privater italienischer Seite erfährt man, daß die durch das letzte Erdbeben verursachten Schäden erheblich größer sind als die italienische Presse mitteilen durfte. Die Regierung hat gestern die Entsendung von Aerzten und Sanitätspersonal sowie von Holz für Baracbenbau in größerem Maß stab beschlossen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 25. August. Die Dividenden der Münchener Brauereien bleiben auch in diesem Jahre die gleichen wie im Vorjahr, so wird aus der Münchener Brauereiindustrie gemeldet. Daran konnte nichts die Herabsetzung des Malzzuschlages auf 60 und dann auf 48 Prozent ändern. Es wurde eben der Preis erhöht und das „Bier, gestreckt“,

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

7 (Nachdruck verboten.)

Dora überlegte. Allein wurde sie mit den drei Stuben doch nicht fertig, selbst wenn sie alles nur oberflächlich vornahm.

Kurz entschlossen holte sie sich die Portiersfrau zu Hilfe. Ein phantastisches, lustiges Reinemachen begann. Dora war flink und gründlich beim Wirtschaften, so ging ihrer Hilfe mit bestem Beispiel voran.

Nach vier Stunden waren alle Vorhänge gebürsten, die Fenster blitzten, ebenso die Möbel, selbst das Kupfer und Messing in der Küche wurden noch übergeputzt.

Inzwischen waren die beiden umfangreichen Pakete gekommen, die Spielwaren in einem Bielenkasten verpackt. Dora hatte jetzt keine Zeit, sie zu öffnen, aber ihre Freude war so groß, daß sie jubelnd die Kinder abküßte. Von Zeit zu Zeit verschlich aber doch ein dumpfes Grauen ihr Herz. Dann drängte sich ihr das grammvolle, verschlierte Gesicht ihres Mannes auf. Aber wozu sich jetzt Sorgen machen, wo es anfing, so schön zu werden! Hans scheute noch davor zurück, seinem Jugendfreunde einzugestehen, daß er es zu nichts gebracht. Dora wollte überwunden sein. Man mußte ihn still gewähren lassen. Er würde schon mittun, ihr zuliebe.

Ludmilla stand in ihrem Zimmer und betrachtete voll heißer Zärtlichkeit Hans Steinbergs Bild. „O, du, daß du so blind und fremd an mir vorübergehst, nur Augen für das verwöhnte kleine Weib hast!“

Sie holte ihr Tagebuch hervor, schlug es auf und jammerte hinein:

„Früher fand ich ein friedliches Vergnügen daran, Verlobte zu trennen. Vier Verlobungen wurden gelöst, ohne daß die Betreffenden ahnten, daß ich die Schuld an dem Jammer trug.

Auch als ich zu Steinbergs zog, suchte ich Zwietracht zu säen, die beiden gegeneinander aufzuhetzen, aber ich glaube, sie haben es in ihrem Glück überhaupt nicht bemerkt.

Denn sie waren glücklich, so lästig, wie ich es überhaupt nicht für möglich gehalten. Zudem, sie waren verheiratet, besaßen Kinder.

Dieses geheiligte Glück, dieses gegenseitige Zueinandergehörigkeit rührte mich tief. Die Liebe der beiden tapferen Menschen überwand meine Neigung zum Zerstören. Ich stand vor einem Wunder, überzeugt, daß es sich alsbald in realistische Wirklichkeit auflösen müsse. Ich, wartete geduldig.

Nie hörte ich vom Manne oder der Frau ein lautes, streitsüchtiges Wort, sie verkehrten tagaus und -ein in derselben zärtlichen, tattvollen Form miteinander.

Das Johannes der edlere Teil von beiden, mußte mir bald einleuchten. Er liebt seine Frau wohl mehr als sein Leben, ist stetig bemüht, jeden Stein des Anstoßes aus ihrem Weg zu räumen. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit, die mich oft empört, nimmt Dora all seine Fürsorge entgegen.

Allerdings, auch Dora ist ein ausgezeichneter Mensch, so, wie Frauen sein sollten. Stets fröhlich, zu Zärtlichkeiten neigend, umgibt sie Mann und Kinder mit immer gleicher Herzlichkeit und Liebe.

Als die Einnahme des Mannes ihr nicht mehr ausreichend erschien, begann sie mitzuarbeiten, fleißig und unverdrossen.

Aber gerade dadurch, daß sie sich überanstrengte, erschwerte sie das gleichmäßige Glück ihrer Ehe sehr.

Dora ist nicht mehr wie früher, sie nimmt es leicht mit dem häuslichen Pflichten, wird zänkisch und vergnügungssüchtig, behandelt den Mann oft schlecht.

Er sieht, empfindet den Wandel, ist aber zu vornehm, um es von anderen Seiten fassen. Er duldet und leidet schweigend, grämt sich heimlich und versinkt in Schwermut.

Ich, als scharf Beobachtende, sah, wie das Geschick sich unabwendbar näher und näher an diese Menschen heranschlich, angezogen durch eine Entfremdung, die jetzt bereits wie eine Kluft zwischen den Eheleuten gähnt.

Johannes tut mir so leid, erscheint mir unsäglicher bedauernswert. Und aus diesem tiefen, herzlichen Mitleid ist wohl die Liebe entstanden, die ich für ihn fühle. Ach, dürfte ich ihm doch erst zeigen, daß mein ganzes Herz ihm, nur ihm gehört!

Bald, bald wird es so weit sein, denn ein ungeheurer Freud bereitet sich vor. Dora wird den gewissenlosen Bittter bevorzugen und den eigenen Mann zurücksetzen, vielleicht sogar — doch so weit will ich nicht vorauszudenken. Klar ist es, daß sich Dinge von einschneidender Tragweite vorbereiten.

Doch keiner soll je erfahren, wie schadenfroh und gierig ich der Entwicklung der Ereignisse entgegensehe. Ich werde mit guten Ratschlägen nicht geizen, man gibt sie bekanntlich, damit sie nicht befolgt werden. Dora ist auf dem besten Wege, ihr Glück mit Füßen zu treten. Ich bin bereit, es aufzuheben und an mein Herz zu nehmen, je eher, um so lieber.“

Ludmillas Augen sprühten, als sie ihr Tagebuch schloß. Kaum hatte sie es in den Kasten gelegt, als Dora mit einem großen Tablett hereinkam.

„Wir essen heute etwas früher, ich stelle meinem Manne alles warm und beheize mich mit den Kindern in der Küche.“

Sie bedeckte die eine Hälfte des Tisches mit einem frischen Tischtuch, legte die Serviette hin und ordnete das Essen. Ludmilla eine gesegnete Mahlzeit wünschend.

Das Fräulein antwortete kaum. Dora achtete jedoch nicht darauf. Sie war so voll Freude!

Ein neues Leben sollte beginnen. Sie malte es sich in den schönsten Farben aus. An die Kinder dachte sie dabei und an Johannes. Er würde zu Vertrauen fassen zu Doras Vorsätzen. Wenn nur die erste Mißtrauen überwunden war, die Männer Fühlung miteinander gewannen, so würden sie sich auch verstehen.

Die Kinder plauderten und verzehrten vergnügt ihr Lieblingsgericht, Milchreis mit Zucker und Zimt bestreut.

Dann nahm Dora auf, wusch die Kinder noch einmal, zog sie frisch an und deckte gerade den mit Blumen geschmückten Kaffeetisch.

Sie war, ebenso wie ihre Kinder, weich gestiebet. Der ganze Haushalt atmete sicheres Behagen. Die Sonne strahlte, durch klare Vorhänge ein wenig gedämpft, herein und malte goldene Kreise auf den Fußboden, an die Wände und Gegenstände.

(Fortsetzung folgt.)

München, 25. August. Zum Kapitel Obstversorgung schreibt man der „M.-N. A.“: In früheren Jahren habe ich Obst zu annehmbaren Preisen aus der Umgebung von Lindau bezogen. Heuer wurde mir auf meine Anfrage, ob ich wieder auf eine Lieferung rechnen könne, die Antwort, daß schon sämtliches Obst auf den Bäumen von Händlern aufgekauft sei und zwar der Zentner um 30 Mark.

München, 25. August. In den letzten Tagen wurde der Direktor der Bahnhofswirtschaft des Hauptbahnhofes, der im Dezember 1915 vom Pächter der Bahnhofswirtschaft eingestellt worden war, wegen falscher Namensangabe und auswärts begangener Unterschlagungen festgenommen und an die verfolgende Behörde abgeliefert.

Bayerische Nachrichten.

Füssen, 25. August. In Heiterwang hat die schwer nervenleidende Frau des Landwirtes Fasser in einem Anfall von Geistesstörung das Anwesen ihres Mannes in Brand gesteckt. Das ganze Objekt ist ein Raub der Flammen geworden. Die bedauernswerte Frau lebte in dem Wahne, man wolle sie ermorden.

Memmingen, 25. August. Von den 11 Söhnen des Privatiers Pfeiser in Ungerhausen sind nunmehr zehn zum Heere eingezogen; davon standen 8 im Felde. Einer ist in Serbien gefallen und einer in Frankreich; ein dritter hat einen Fuß verloren.

Landshut, 25. August. Das Vorgehen der gräfl. Schloßbrauerei wurde seitens Nachahmung verdienen. Auf den Vorschlag, das Bier, das auch heute noch als vorzüglich gerühmt wird, etwas leichter einzubrauen, erklärte die Schloßherrin, Gräfin von Hohenthal und Bergen: „Bier ist ein Volksnahrungsmittel, das ich den Minderbemittelten nicht verkümmern lasse.“

Nürnberg, 25. August. Mit Rücksicht auf die Zuckerknappheit hat der Magistrat beschlossen, im Monat September die Kopfquote von 750 Gramm auf 500 Gramm herabzusetzen und die Abgabe von Zucker in Gastwirtschaften, Konditoreien usw. zu Kaffee, Tee und dergl. zu verbieten.

Bayerisches Oberland.

Fischbach a. J., 25. August. Auf dem Petersberg ereignete sich gestern ein folgenschwerer Unfall. Die 21jährige Rosa Romeg aus München, die 15jährige Lilli Wurzer aus München sowie der 12 Jahre alte Otto Steinbeißer aus Rosenheim machten am 24. August eine Partie auf den Petersberg. Beim Abstieg, den sie über den Matron machten, vergingen sich die Ausflügler, und das junge Mädchen versuchte, Hilfe zu holen. Dabei stürzte es über eine etwa 30 Meter hohe Felswand ab und wurde dann noch 20 Meter tief im ein Gebüsch geschleudert. Die beiden Kinder wurden gegen 10 Uhr abends von Bewohnern von Fischbach, die auf ihren Hilferuf herbeikamen, heruntergeholt. Das junge Mädchen aber blieb verschollen. Eine noch in der Mittermachtsstunde abgegangene Rettungsabteilung des Genesungsheims Fischbach mußte unverrichteter Dinge heimkehren. Am 25. August vormittags entdeckten nach zweistündigem Suchen und mühseliger Kletterei ein Infanterist des Inf.-Leib-Reg. und ein Kanonier des 1. Feld-Art.-Reg. Fußspuren und bald darauf die Tasche und an einem Strauch den Hut der Abgestürzten. Nach Bergung der Fundgegenstände mußten weitere Nachforschungen wegen Mangels an Ausrüstungen eingestellt werden. Nachmittags ging unter Führung der beiden Revierjäger eine Abteilung der Soldaten des Genesungsheims ab. Es gelang ihr, unter mancherlei Schwierigkeiten die Abgestürzte zu bergen. Trotz der Höhe des Absturzes kam sie nur mit einigen Lautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davon. Ein anderer Bericht lautet: Glück im Unglück hatte die zurzeit in Brannenburg zur Sommerfrische sich aufhaltende 21jähr. Verkäuferin Rosa Romig aus München. Sie machte in Begleitung eines Knaben und eines Mädchens eine Bergtour auf den Madron und verfehlte den Weg. Abends wurden Passanten auf der Straße Fischbach-Brannenburg durch dauernde Hilferufe vom Madron her aufmerksam. Durch eine sofort eingeleitete Erkundung, an der sich auch mehrere Soldaten vom Fischbacher Genesungsheim beteiligten, wurden die beiden Kinder nach längerem und gefahrvollem Suchen in stockfinsterer Nacht gefunden, während eine Weitersuche nach Frl. Romig erfolglos blieb. Bei den am nächsten Morgen sofort wieder eingeleiteten Rettungsarbeiten, an der sich wieder Militär vom Genesungsheim in anerkennenswerter Weise beteiligte, gelang es endlich, die Gesuchte in bewußtlosem Zustande aufzufinden, ihr Notverbände anzulegen und sie mittags zu bergen. Frl. Romig ist eine etwa 30 m hohe, steilabfallende Felswand abgestürzt, jedoch durch Sträucher aufgehalten worden, sodaß nach ärztl. Gutachten weder Knochenbrüche vorliegen, noch innere Verletzungen zu befürchten sind; sie dürfte von ihren starken Hautabschürfungen, Gesichts- und Kopfverletzungen bald wieder hergestellt sein. Jedem der am Rettungswerk Beteiligten erscheint es rätselhaft, daß ein derartiger Sturz nicht schlimmere Folgen herbeigeführt hat.

Prien, 25. August. Der Zweigverein Prien vom Roten Kreuz veranstaltete diese Woche zwei Wohltätigkeitsabende, deren künstlerisch hochstehende Programme durch Kammersänger Erler-Schnaudt-München, Pianistin Pauline Fries-München, Hofschauspieler Ulmer-München, Konzertsänger Udo Fuchs-Nürnberg, Konzertsängerin Mary Barry-Berlin und Chorregent Maximiller-Prien mit großem Erfolg bestritten wurden. Von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht, darunter auch Prinzessin Klara von Bayern, ergaben die drei Veranstaltungen des letzten Monats einen Reinertrag von 800 Mark.

Bernau, 25. August. Im Hitzelsberger Herrschaftsgute bei Bernau wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten es auf Lebensmittel abgesehen, da andere Wertsachen unberührt gelassen worden sind. Die Beute war jedoch gering. Als Täter sollen zwei entwichene Russen in Betracht kommen.

Bad Aibling, 25. August. Im Gemeinderatskollegium rief der Zwei-Uhr-Ladenschluß am Sonntag eine längere Aussprache hervor. Einige Redner bestritten die Zuständigkeit des Magistrats, da dieser unmöglich wissen kann, wie sich die Zahl der Geschäftsinhaber zu dieser Frage stelle. Es wäre richtiger gewesen, wenn der Magistrat die Angelegenheit an die Geschäftsleute zur weiteren Behandlung verwiesen hätte. Man hätte dann sofort gesehen, ob Geneigtheit für den Zwei-Uhr-Ladenschluß bestand oder nicht. Wenn die Geschäftsleute ihre Läden freiwillig früher schließen, könne sie der Magistrat daran nicht hindern. Schließlich wurde der Magistratsbeschluß, daß ein Bedürfnis für den Zwei-Uhr-Ladenschluß an Sonn u. Feiertagen zurzeit nicht besteht, mit 7 gegen 7 Stimmen angenommen.

Wasserburg, 25. August. Kürzlich erhielt ein franz. Kriegsgefangener in Babensham einen großen Laib weißen Brotes aus der Heimat zugeschickt. Beim Aufschneiden fiel eine Kapsel heraus, die sofort vom Posten an sich genommen wurde. In der Kapsel lag ein Zettchen, worauf geschrieben stand: „Tut alles und vernichtet die Ernte!“ — Gerade jetzt empfiehlt es sich also, die Gefangenen genau zu beobachten.

Lokalnachrichten.

Ortssammelstelle für Liebesgaben

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Im Monat Mai ist unsere letzte Kille mit Liebesgaben abgeschickt worden. Die dafür eingetroffenen Dankkarten aus dem Felde bewiesen nur zu deutlich, welch große Freude jede Sendung von der Heimat bei den kämpfenden Truppen auslöst. Den ganzen Sommer lang konnten wir nichts absenden, weil keine Spenden mehr bei uns abgegeben wurden, und es ist infolgedessen an unserer Sammelstelle sehr ruhig geworden. Deshalb richten wir öffentlich durch die uns wohlwollende und jederzeit hilfsbereite Presse die Bitte an alle Einwohner in Rosenheim um Liebesgaben für die Soldaten und für die Lazarette. Chokolade, Kek, Dörrobst kann man noch kaufen ebenso Messer, Löffel, Briefpapier, Bleistifte, Notizbücher u. Brieftaschen, die oft verlangt werden. Hosenträger, Taschentücher und Waschlappen sind ohne Bezugsschein zu erhalten. Holzpfeifen und Mundharmonikas sind noch immer sehr begehrt und Bitten um Zigaretten laufen in jeder Woche bei uns ein. Wir Helferinnen möchten so gerne in der nächsten Zeit wieder eine Kiste mit Liebesgaben von Rosenheim in das Feld schicken, deshalb bitten wir neuerlich, solche Gaben für Soldaten und Lazarette in unsere Ortssammelstelle zu bringen. Jede kleine Spende, auch in Geld, wird dankbarst entgegengenommen jeden Werktag Nachmittag von 3–5 Uhr im Rathaus Zimmer 16.

Rosenheim, 26. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Köllmeier, Vorderhagenbauerssohn aus Dettendorf, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Josef Färber, Erziehungssohn des Weißbauers Anton Messerer in Högling, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Martin Schinagl, Brunnschnerbauerssohn aus Würmeisham bei Babensham, Soldat im 8. Res.-Inf.-Reg.; Simon Rieder, Aushilfspostbote in Rott a. J., Kriegsfreiwilliger-Gefreiter im 16. Res.-Inf.-Reg.

Für das Vaterland gestorben ist, wie schon erwähnt, Herr Christoph Heiserer, Sohn des Steinmetzmeisters Heiserer in Rosenheim. Im Oktober 1915 zog er voll Begeisterung mit seiner Kompagnie nach Serbien. Von dort glücklich zurückgekehrt, wurde er als Pionier nach Frankreich abgestellt, wo er jetzt das Opfer einer schweren Minensprengung wurde, die er laut seines Tagebuches am Tage vorher und am Tage seines Todes beschrieb. Seine letzten Aufzeichnungen sprachen auch von großem Gottvertrauen. „Mit ihm sanken unsere heißen Hoffnungen ins Grab“, heißt es in dem Nachruf, den ihm seine Angehörigen widmen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

Auszeichnungen im Felde. Dem Bizefeldwebel d. R. Fritz Schropp, Schwiegersohn des Rathausverwalters Winter, wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen; seit langerer Zeit befindet er schon das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Militärverdienstkreuz mit der Krone und mit Schwertern und ist schwer verwundet. Dem Schmiedmeister Seb. Bodermaier aus Happing, Ers.-Bat. im 15. Reserve-Inf.-Reg., wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; seit anderthalb Jahren steht er im Felde und weilte in den letzten Tagen im Urlaub in der Heimat.

Das König-Ludwig-Kreuz ist aus Anlaß des Namensfestes des Königs ferner verliehen worden u. a. an: Freiin Gabriele Griesenbeck von Griesenbach in Tessendorf; K. Geistl. Rat Generalpräses P. Cyprian Fröhlich in Altötting; Provinzial der bayer. Kapuziner-Ordensprovinz P. Franz Seraph Haggenmüller; Direktor des Torfwerkes Feldbach Bernhard Sartsedt; Kaufmann Anton Beißbak in Holzkirchen; Direktor der Firma Goldmann u. Co. Hans Schmidt in Holzkirchen; Fabrikbesitzer Karl Gottlieb Weiler in Grünmühl; Amtsgerichtsdirektor Heinrich Zeis in Rosenheim; Gefängnisverwalter Theod. Schreiner in Rosenheim; Bezirksamtssekretär Joh. Friedel in Aibling; Bezirksamtssekretär Michael Stephan in Ebersberg; Bezirksamtssekretär Karl Griebl in Miesbach; Bezirksamtssekretär Johann Koppmeier in Rosenheim; Bezirksamtssekretär Johann Löbisch in Traunstein; Medizinalrat Bezirksarzt Dr. Theod. Baumgart in Rosenheim; Bauamtsassessor Friedrich von Brückner in Rosenheim; Bauamtsassessor Friedrich Zink in Mühldorf; Bauführer Joh. Bapt. Leinbach in Rosenheim; Bezirksarzt Dr. Karl Gruber in Mühldorf; Landwirtschaftslehrer Dr. Gustav Wendler in Mühldorf; Hofpianist Karl Liebing in München; Schriftsteller und Reichstagsabgeordneter Matth. Erzberger in Berlin. Ferner: Reg.-Rat a. D. Maximir Freiherr von Reichmann in Rosenheim, Reg.-Rats-Tochter Ida Freiin von Andrian-Werburg in Rosenheim, Oberinspektorstochter Martha Herdinger in Rosenheim, Kommerzienratsgattin Emma Jordan in Kolbermoor, Apotheker Zehlin in Rosenheim, Magistratsbote Karl Nußrainer in Rosenheim, Bezirksfeldwebel Adam Fischer beim K. Bezirkskommando Rosenheim, Unteroffizier Bistle im Garnisons-Bataillon Nr. 1 Rosenheim, prakt. Arzt Dr. Glasser in Brannenburg, Badebesitzer Georg Moser (Agentur des „Rosenheimer Anzeiger“) in Nußdorf, Grenzwachtstationsführer Theodor Wörle in Kiefersfelden, Anwesensbesitzer Georg Rupprecht in Prutting, Hauptlehrerstochter Luise Jung in Oberaudorf, Fleischermeistersgattin Marie Leitner in Oberaudorf, Oberpflegerin Elise Wehe in Oberaudorf, Privatiersgattin Therese Neff in Rosenheim.

Todesfall. Ein gut bekannter und allgemein geachteter Bürger unserer Stadt ist gestern gestorben: Herr Privatier Georg Trost. Ohne im öffentlichen Leben besonders hervorzutreten, begründete sich Herr Trost einen guten Ruf als tüchtiger Rotgerbermeister, dessen Geschäft stets gern besucht wurde. Vor einigen Jahren schon, als sich Krankheit und das Alter mehr bemerkbar machten, zog er sich ins Privatleben zurück, während Herr Trost jun., seither das Geschäft erfolgreich weiter führte. Der Verstorbene ist 74 Jahre alt geworden. Mit ihm ist ein biederer Charakter dahingegangen, dem Rosenheim ein gutes Andenken bewahren wird.

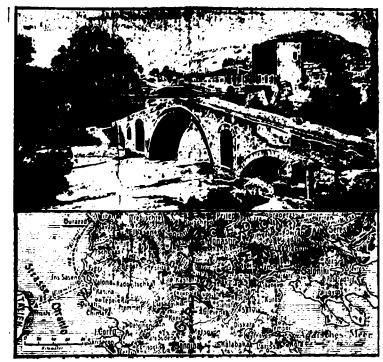
Aenderung in der Umrechnung der neuen Fleischmarken. Gestern veröffentlichte der „Bayer. Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung über die neuen Fleischmarken, die mit dem heutigen Samstag in Kraft treten. Darnach wurde die Gültigkeitsdauer statt bis zum 20. Oktober nur bis zum 1. Oktober festgesetzt, weil vom 2. Oktober ab die Reichsfleischkarte mit nur 250 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche in Kraft tritt. Eine Aenderung im Umrechnungsverhältnis der Marken beim Einkauf von Fleisch sollte jedoch noch der gestrigen Bekanntmachung im „Bayer. Staatsanz.“ nicht eintreten. Heute veröffentlicht nun das Blatt der Regierung eine Berichtigung hiezu. Darnach sind von jetzt ab bis zum 1. Okt. für 100 Gramm rohes Fleisch von Schlachtvieh jeder Art ohne Knochen, Schinken u. Dauerwurst Marken im Nennwert von 120 Gramm (bisher 150 Gramm) und für 100 Gramm von allem übrigen Fleisch mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- und Wurstwaren, Pries, Hirn und Nieren usw. Marken im Nennwert von 150 Gramm (bisher 120 Gramm) abzuliefern. Im übrigen gilt aber das bisherige Umrechnungsverhältnis, also für 100 Gramm Fleisch von Wild und Geflügel Marken im Nennwert von 50 Gramm und für 100 Gramm Herz, Leber, Lunge, Milz, Kutteln, gewöhnliche Leberund Blutwurst und Kriegswurst Marken im Nennwert von 50 Gramm. Wir machen auf diese Aenderung besonders aufmerksam.

Die General-Versammlung des Sterbevereines der Eisenbahner, Bahnhofhalle, hat am 23. August vorm. im Saale beim Meßnerwirt in Kiefersfelden stattgefunden. Zu der von über 100 Teilnehmern aus allen Kreisen Bayerns besucht. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Der Kassabestand des Vereines wurde als sehr günstig bezeichnet, so daß eine Erhöhung der Sterbegelder in Aussicht genommen ist. Die nächste Hauptversammlung findet 1917 in Salzburg statt. Nach der Versammlung unternahmen die Teilnehmer einen Ausflug mit der Bergbahn auf den Wendelstein, wo sie im dortigen Bergbotel von Herrn Georg Fuchs trotz der schweren Lebensmittelbeschaffung trefflich bewirtet wurden.

Auf dem Wendelstein herrscht heuer ein sehr starker Fremdenverkehr; das Berghotel beherbergt fortwährend eine große Anzahl ständiger Sommergäste. In neuester Zeit wurde im Touristenhaus noch ein sehr schönes zweites Speisezimmer errichtet. Der Gipfel des Wendelstein kann nunmehr von jedermann ohne Gefahr und viel Mühe erstiegen werden, und zwar auf dem von der Firma Steinbeis-Braunenburg am Westabhang des Gipfels erbauten, breiten Aufstiegweg, der teilweise mit einem Brettergeländer belegt und überall durch ein hohes eisernes Gelände geschützt ist, so daß ein Unfall ausgeschlossen ist.

Geldbiebstahl auf dem Viktualienmarkt. Am 24. ds. Mts. wurde einer Ausgeberin dahier am Viktualienmarkt ihre Geldbörse mit 20 Mark Inhalt aus der Handtasche entwendet.

Demir-Hissar mit der mehr als 600 Jahre alten Brücke über den Struma.



Für die Bestandsaufnahme am 1. September sind ehrenamtliche Zähler erforderlich. Herren und Damen, welche diesen patriotischen Dienst ausüben wollen, werden ersucht, sich im Rathaus zu melden.

Rohe Worte mußte gestern ein Soldat, der hier im Genesungsheim Kaiserbad liegt, auf dem Klosterweg von älteren Frauen hören. Als er mit seinen Krücken vorbeiging, brang folgende unsoldatische Redensart an sein Ohr: „Für den wäre es auch besser gewesen, man hätte ihn gleich ganz erschossen!“ Schweren Herzens ging der bedauernswerte Mann weiter. Können denn gewisse Leute ihre leichtfertige Zunge noch immer nicht zügeln?

Der Weltkrieg.

Die Jagd auf die „Deutschland“.

Bern, 26. August. Wie aus London gemeldet wird, haben an der Verfolgung des deutschen Unterseehandelsschiffes „Deutschland“ 33 Kriegsschiffe teilgenommen. (Z.)

Englische Prämien.

London, 26. August. Das englische Blockade-Amt hat auf die Vernichtung eines deutschen Handels-Unterseebootes eine Prämie von 2500 Pfund ausgesetzt. Zu dieser Prämie zahlt die Admiralität weitere 2000 Pfund, falls ein deutsches Handelsunterseeschiff nach einem englischen Hafen aufgebracht würde. Auch von Privatpersonen, namentlich von Reedern, sind kleinere Prämien ausgesetzt worden. (Z.)

Ein britischer Zerstörer gesunken.

Amsterdam, 26. August. Wie aus Mitteilungen von Schiffsherren bekannt wird, ist östlich der Doggerbank am Sonntag Morgen ein englischer Torpedojäger in sinkendem Zustand gesehen worden, der von der Besatzung verlassen war. Andere Kriegsschiffe waren in der Nähe nicht zu bemerken, wohl aber ein U-Boot, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte. (Z.)

Versenkt.

London, 26. August. Lloyds meldet, daß die italienischen Segler „Marie Brizzonari“ und „Canana“ versenkt wurden.

Ein Ultimatum an Rumänien.

Amsterdam, 26. August. In London verlautet, daß die Verbandsmächte an Rumänien ein Ultimatum richten werden wegen der Erlaubnis des Durchmarsches russischer Truppen nach Bulgarien. (Z.)

Die rumänische Ausfuhr.

Berlin, 26. August. Die Ausfuhrtätigkeit Rumäniens nach den Mittelmächten nimmt einen regelmäßigen Fortgang.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. August. Amtlicher Bericht des Generalstabs: Unsere Offensive auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Hogleniza unternahmen beträchtliche Kräfte der serbischen Schumadie-Division, unterstützt von den benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis 2 Uhr nachmittags am 23. August 18 aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Abschnitte Kukurus-Kovil. Aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer. Unser linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerie-Abteilungen. Diese ergriffen eiligst die Flucht in Richtung auf Orfano, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. August haben wir Kreta und den Darnar Dagh, besonders das Dorf Zdravik, die Höhe 750 (10 Kilometer nördlich von Orfano), den Berg Bigla (1850 Meter hoch), das Dorf Drawoo (3 Kilometer westlich von Prewischta), die Höhen nördlich von Kavala und die ganze Ebene Sarischban erobert. — Die Behauptung des französischen Generalstabes, daß die französischen Truppen das Dorf Palmisk besetzt hätten, ist irrgegen. Dieses Dorf, das auf griechischem Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitze der Franzosen.

Vergnügungsanzeiger

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser“ gelangt heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr der große Kunstfilm „Ich habe ihn zu sehr geliebt“, Drama in 5 Akten mit herrlichen Szenerien und prachtvollen schauspielerischen Leistungen zur Vorführung. Ein erstklassiges Nebenprogramm ist beigegeben.

Bücherschau.

Velhagen und Klasings Monatshefte beschließen mit dem soeben ausgegebenen Augusthefte ihren 30. Jahrgang aufs würdigste. Das Heft, wieder eine Glanzleistung der Schriftleitung, bringt, als letztes einer hervorragenden Reihe, die Tendenz der Monatshefte, auf jeglichem Gebiet der Literatur und Kunst das Beste zu bieten, noch einmal programmatisch zum Ausdruck. Der Leser mag es aufschlagen, wo er will, überall wird er festgehalten und angezogen, fühlt er den Pulsschlag der großen Zeit und darüber hinaus das, was über allem Toben des Krieges geruhig steht und auch in der Zukunft deutsches Leben durchdringen wird, den Atem der Kunst. Neben dem meisterlich wie kerflich hochinteressanten Aufsatz Josef Pontens „Fritz Erler und Ferdinand Spiegel als Kriegsmaler“ erfreut nicht weniger Ludwig Stadys für Naturfreund und Weidmann besonders anziehende farbig illustrierte Plauderei über die „Räuber der Luft“, und Geheimrat Professor Clemen läßt uns unter seiner sachkundigen und belebenden Führung einen Gang durch Wilna, eine der schönsten Städte des Ostens, machen. W. Fred verschafft uns einen tiefen Blick in die Geheimnisse der Nordtelsfies-Preise und enthüllt uns die Niederungen, aus denen die giftigen Nebel des Weltkrieges brodelten; Geheimer Regierungsrat Dr. Seidel spricht über die „Probleme der Lebensmittelversorgung im Kriege“. Hans Wachenhusen zaubert das Haus Wahnfried im Frühlingsglanz vor unsere Seele. Erich von Salzmann zeichnet aus eigener Kenntnis ein Lebensbild Ysenschtats und Professor Eduard Heyck legt uns auf Grund eingehender Studien die „Wandlungen der Diplomatie“ klar. An Belletristik bringt das Heft Arbeiten von Adele Gerhard, Julius R. Haarhaus, Auguste Supper, Hermine Villinger, Börries, Freiherrn von Münchhausen, Ernst Zahn, Rolf Brandt, Frido Schanz, Hans Kaspar von Zobeltitz, Albert Geiger. Farbige Kunstbeilagen und Einschaltbilder vervollständigen den reichen Schmuck des Heftes.

Aus dem Gerichtssaal.

Hochstapeleien.

München, 25. August. Der Kaufmann Max Ertl von hier war früher in Stellung in einer Münchener Handlung, die er im Jahre 1913 ohne Grund verließ. In seinem späteren Posten ließ er sich Veruntreuungen zuschulden kommen und fand, nachdem er vom Militär als untauglich entlassen worden war, Stellung in einer hiesigen Eisengießerei. Er verlebte häufig in einem Automaten-Restaurant. Eine Kellnerin fabelte er von seinen Kriegserlebnissen in Rußland vor und schwindelte ihr unter den verschiedensten Vorwänden Darlehen von zusammen 230 Mark heraus. Den Bureauvorstand der Eisengießerei veranlaßte Ertl zur Hingabe eines Vorschusses von 70 Mark und ließ sich dann im Geschäfte nicht mehr sehen. Er beschäftigte sich viel mit einer Erfindung, für deren Verwertung er den Inhaber der Firma, bei der er früher in Stellung war, zu interessieren wußte. Er kam daher öfters in das Geschäft und benützte dies zu einer Reihe von Straftaten, wobei er in ganz gemeiner Weise auch das Vertrauen einer Buchhalterin mißbrauchte. Zuerst eignete er sich aus dem Kassaschrank 5 Bergwerksanteile an, dann nahm er drei Wechselformulare mit Firmenaufdruck an sich zu dem angeblichen Zwecke, diese zur Auslösung eines von einer fabrikantschen Prinzessin versetzten Brillanten zu verwenden, wodurch er 5000 Mark Provision zu erhalten gedachte. Drei dieser Wechsel fälschte er unter Beifälschung der Buchhalterin auf Beträge von zusammen 8000 Mark und auf den Namen des Händlers fälschlich aus. Zwei Wechsel über 5000 Mark und 2000 Mark suchte er bei einem Wechselkommissionär zu verwerten. Er erhielt für einen Wechsel zu 3000 Mark in bar 1700 Mark. Das Bargeld wurde von Ertl bis auf 69 Mark verbraucht. Die übrigen Wechsel konnte er, da er am 2. Dezember verhaftet wurde, nicht mehr verwerten. Im November 1915 hatte er aus den Geschäftslokalen der Firma zwei goldene Taschenuhren entwendet und eine davon der Buchhalterin geschenkt, der er aber nach acht Tagen aus ihrem Schreibpult 150 Mark entwendete. In der Verhandlung erzählte Ertl einen ganzen Roman. Das Urteil lautete für Ertl auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, 6 Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet, für die Buchhalterin auf 10 Tage Gefängnis.

Marktberichte.

München, 25. August. In der Beschickung der gestrigen Schlachtviehmärkte war wieder keine Besserung zu verzeichnen. In allen Viehgattungen war nur ein schwacher Auftrieb vorhanden. Wie verlautet, wird man nach Schluß der Erntezeit mit einer neuen Organisierung die Hebung der bisher vollständig versagenden Schlachtviehmärkte versuchen. Nach der Sicherung der Ernte wird dann auch der anderwärts mehr Entgegenkommen zeigen, dann die auf dem Fuße folgende Zwangsenteignung, mit der man bis jetzt mit Rücksicht auf die Ernteardeit zurückgehalten hat, würde für den sonst unangenehmen Folgen haben. In Bezirken, in denen die Ernte schon größtenteils beendet ist, ist teilweise bereits mit der Zwangsenteignung vorgegangen worden.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Verkehres mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Die Formblätter für die Bezugsscheine sind teils unvollständig teils unrichtig ausgefüllt in Vorlage; es besteht daher Anlaß, auf verschiedene Punkte aufmerksam zu machen.

Alle Anträge sind auf den Namen des Familienhauptes zu stellen, auch wenn die anzuschaffende Ware für ein anderes Mitglied der Familie bestimmt ist; letzterenfalls empfiehlt es sich jedoch, auch den Namen des Familiengliedes mitanzuführen, z. B. Bezugsschein für Johann Maier, Sohn des Schuhmachers Georg Maier in (Wohnort.)

Die benötigte Ware, soweit sie nicht bezugsscheinfrei ist (— Freiliste siehe Bezirksamtsblatt Nr. 68 S. 602/04 —) ist in den Bezugsschein einzutragen, wobei für jede Warengattung ein gesonderter Bezugsschein zu benützen ist. Die Warengattungen scheiden sich hauptsächlich aus in:

1. Stoffe zur Oberkleidung
2. Wäschestoffe und Fertige Kleidstoffe,
3. Fertige Oberbekleidung für Männer und Knaben,
4. Fertige Oberbekleidung für Frauen und Mädchen,
5. Fertiges Unterzeug,
6. Strümpfe und Socken.

Für die unter 1 und 2 fallenden Waren ist die benötigte Menge in Metern anzugeben, z. B. Im Stoff zu einem Anzug oder 6m Hemdenstoff.

Die Gemeindebehörde hat nur die Bestätigung hinsichtlich der Notwendigkeit der Anschaffung links Seite des Bezugsscheines auszufüllen.

Die Zuständigkeit der Behörde zur Ausfertigung des Bezugsscheines bemißt sich nach dem Wohnort des Antragstellers (§ 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 10. Juni 1916); Personen, welche sich nur vorübergehend im Gemeindebezirke aufhalten, sind daher wegen Erlangung des Bezugsscheines an den Kommunalverband ihres Wohnortes zu verweisen.

Die Heimkehr der „Deutschland“.

23. August 1916.

(An England.)

Nun magst du Gift und Galle speien,
Zerplatzen schier vor Neid und Mut.
Da wir ins Ohr dir, England, schreien:
Die „Deutschland“ ist in sicherer Hut!

Sie ruht im Hafen wohl geborgen
Nach zweiundzwanzig Tagen schon;
Wert ist um sie wohl größre Sorgen,
Wir oder du, du Albion?

Umsonst hat deine Krämerseele
Der „Deutschland“ Tod schon prophezeit,
Vergebens sah dein Aug', das höhle,
Das Ende ihrer Herrlichkeit.

Du streutest dich schon ihres Falles,
Hast prahlerisch sie noch verhöhnt,
Doch „Deutschland, Deutschland unter alles“
Es heut' durch alle Lande tönt!

Englands Blockade ist durchbrochen;
Hörst du es, „stolzes“ Britenreich?
Schämst du dich nicht bis zu die Knochen,
Wird dir das böse Maul nicht bleich?

Ja, zittre nur bei dem Gedanken,
Weil du nicht solche Helden hast
Wie unsern „König“, der die Schranken
Von deiner Seeherrschaft durchrast.

Wir haben eine Schlacht gewonnen,
Wie sie die Welt noch niemals sah;
Der deutsche Geist hat sie ersonnen,
Heil dir, hurra Germania!

Kufstein. August Sieghardt.

Wetterbericht für Sonntag, 27. August 1916. Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen.

8656 **Gewissenhaften Unterricht**

in Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität Frau Käthe Hartmut, Zithervirtuosin I. Ranges, — Kufsteinerstraße 6 —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

6443 **Bekanntmachung.**

Betreff: Viktualienhandel, hier Einfuhr von Butter, Schmalz und Eiern.

Die Viktualienhändler, Kaufleute u. Krämer, welche Butter, Schmalz oder Eier an Verbraucher abgeben, werden wiederholt nachdrücklichst auf die folgende Anordnung hingewiesen:

Gewerbsmäßige Aufkäufen und Händler jeder Art, welche Butter, Schmalz oder Eier von außerhalb nach Rosenheim verbringen oder zugeschickt erhalten, haben bei Eintreffen sofort der Eingangsstation, bei Einbringung oder Bezug mit der Bahn oder Post der Polizeiwache am Bahnhof oder der Polizeiwache am Mittertor wahrheitsgemäß die eingeführte Menge nach dem Gewicht und bei Eiern die Stückzahl anzuzeigen.

Rosenheim, den 17. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat August für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Dienstag, den 29. August 1916

vormittags von 8—12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 26. August 1916. 6449

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung. 5446

Betreff: Verkehr mit Mehl.

Infolge der Knappheit der Weizenmehlvorräte wurde gemäß §§ 47, 67 der Bundesratsbekanntmachung vom 29. Juni 1916 folgendes angeordnet:

Auf die in der großen Brotkarte enthaltene Marke, lautend auf 250 Gramm Mehl oder 350 = 6 X 70 Gramm Brot, darf bis auf weiteres weder Mehl noch Mehlschrot, sondern nur Schwarzbrot abgegeben werden.

Rosenheim, den 22. August 1916.

L. S. d. Stadtmagistrat: Mayr

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 703

Königstraße 13: 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten, per 15. Sept. od 1. Oktober. Näheres zu erfragen Adelgreiterstraße 2/0.

Innstraße 16, Hochparterre: 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicherantell und elektrisches Licht, bis 1. Oktober.

Schönfeldstraße 13/0, Rückgebäude: 2—3 Zimmer, Küche und sonstigen Zubehör.

Tüchtige

Fabrik-Arbeiter

sowie einige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung. Off. unt. A. 6346 an die Exp.

Trauerhüte
stets große Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Bayha
Mühlenstrasse 16

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.
Gegründet 1850.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad

Herr Michael Brandmaier

Hausbesitzer
Ersatz-Reservist im 8. bayer. Reserve-Inf.-Regt.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert. 958

An die derzeitig. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Dienstag, 29. Aug. früh 8 Uhr, stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

Die Vorstandschaft.

Am Montag, 28. Aug. früh 8 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen 959

Herrn Heinrich Braun

Infanterist im 8. bayer. 18. Reserve-Infant.-Regt.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die Gesamtmitgliedschaft von dem Ableben unseres Mitgliedes 937

Herrn Gg. Stechl

Privatier

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen Beerdigung am Montag, den 28. Aug., nachmittags 3 Uhr ergebenst ein.

Die Vorstandschaft

Aufstellung ½3 Uhr Gesellenhaus.

Am **Montag**, den 28. August, findet der herkömmliche

Bittgang
nach Tuntenhausen

statt. Abmarsch früh ½6 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus.

Die kathol. Einwohnerschaft Rosenheims wird zu zahlreicher Beteiligung freundl. eingeladen.
Kathol. Stadtpfarramt.

Rauchzeug ins feld

kaufen Sie gut und noch billig im
Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz, n. d. Pfarrk.

Sofort zu verkaufen

6381 wegen Umbau
3 Stichmaschinen, 260 cm lang,
3 Stichmaschinen, 150 cm lang,
in sehr gutem Zustande u. können noch im Betrieb gesehen werden.
Joh. Heinrichi,
6381 **Rosenheim.**

Zum Jahrmarkt in Rosenheim. Simon Schmikler, Kurzwaren.

Bin wieder zum Jahrmarkt in Rosenheim mit meinem Knopf- u. Nadel-Lager in reichhaltigster Auswahl zu überbilligsten Preisen eingetroffen.
Mein Verkaufsstand befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkenntl. an der Firma S. Schmikler u. rote Nummer 23
Trotz der enormen Preissteigerung verkaufe einen Teil meiner Waren zum alten billigen Preis
Bitte, kommen Sie zu mir u. überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit. Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf in Kurzwaren bei mir deck.n.

Ein großer Posten Tauschartikel Rauhwolle bill.

6	Dtzd. Hemden' nöpfe	8	
3	" Herrenknöpfe	4	
1	" Beinkragenknöpfe	10	
1	" hohe Kragenknöpfe	12	
1	Paar Manschettenknöpfe	6	
3	Dtzd. Hosenknöpfe	12	
1	" Hoch-Weingardenknöpfe	15	
1	" Druckknöpfe	10	
1	" Schiebeknöpfe	12	
1	" Pol. Kragenknöpfe	12	
1	" " Rosenknöpfe	8	
1	" Beißnägel	4	
1	" Stiftingsknöpfe	3	
1	" Zelluloidknöpfe	2	
1	" Schuhlitzen	30	
1	" Beinvorhangringe	5	
2	Stck. Schneiderkreide	3	
1	Stück Fingerhut	7	
2	Paar Haken und Schlingen	10	
1	Stück Taillenband 4 m	10	
3	Knäuel Leinenfaden 200 Mtr.	45	
5	Meter Einlastikum	18	
1	" Hosenlichtenerband	8	
1	Knäuel Stopfgarn	10	
1	Stück Bandmaß	10	
1	Dtzd. Kragenknöpfen	8	
1	Fadnel Silberdraht	10	
2	Rolle Hellfaden	15	
1	Dtzd. Messingringe	6	
1	Stck. Kleiderbürste	22	
1	Meter Hutgummiband	20	
1	Rolle Rupfband	20	

Einladen: Rasiermesser!

Mein Riesenstand befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkenntlich durch Firmenschild mit dem Namen S. Schmikler u. Plakat mit roter Nummer 23. Da Sie es bekalt.

1	Paket Weißbandnadeln	6	
3	Paket Heftelhaken	10	
1	Wäschklammer	30	
1	gute Glanzbürste aus reinen Borsten	58	
1	Tube Bartwichse	20	
1	Stück Barthürste	25	
1	Stück Zahnbürste	10	
1	Stück Waschlederlappen	5	
1	Stück Handwaschbürste	10	
1	Paket „Shampoon"	8	
1	Tuben Marfian	5	
1	Stück Kosmetik	10	
1	Stck. Zahnpulver	30	
1	Fenderkamm	7	
1	Perlhaarnadelkamm	10	
1	Haarnetzel	5	
1	Haarklemmen	10	
1	gr. Vorsteckeldkamm	25	
1	gr. Haarspange	10	
1	Taschenkamm mit Etui	10	
1	Seitenkamm	15	
1	Staubkamm	10	
1	unserbr. Frisierkamm	25	
1	Lockenwickler, Metall	3	
2	St. Haarschleifenhalter	10	
1	Paar Frisierkämme 1 Stck.	25	
1	Polt. Schweißblätter,	5	
	gute Qual., Paar nur	25	
1	Stck. Wellenscheide	20	
1	Fülltederhalter	8	
1	Korken Greifel	10	
1	Zwischenhalter	5	

Gratis! Gratis!

Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mark 1 Patent-Druckknöpfe mit Feder; bei 2 Mark eine Feuerdose mit Münchner Kindl; bei 3 Mark Waren im Werte von 3.40 Mk.

Ein großer Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigsten Preisen.

1	Zigaretten-Etui vernick.	2	
1	Erlastikum	10	
1	gute Reißbürste	28	
1	Dtzd. Uhrfedernmesser	10	
	Kragenknöpfen		
1	Paar Schuhlichtschließenhalter	10	
1	Dtzd. Zungenreinigungsbürst	5	
1	Stück Nähnadeln	10	
1	Radelbüchse aus Zein zum Befestigen, sehr praktisch	5	
1	Nadelschale mit Nadeln	5	
1	Paket Stecknadeln fein	5	
	Nähnadeln, 25 Stck.	5	
1	Paket Sicherheitsnadeln	5	
1	Karton Extra Haarnadeln	10	
1	Paar Lockennadeln	5	
2	Polt. Taschenbürsten mit Zigarr.-Abschneid. St.	25	
1	Wellenscheren	27	
1	Holzbüchse mit Federn	5	
1	patriot. Zündholzschachtel	10	
1	Stück Stiftmarkierkreide	5	
1	Schneidermaß	8	
1	Stück Kartoffelschäler	15	
2	Stück Schälmesser	5	
3	Stück Gabeln	27	
1	großes Schuhnummesser	88	
1	Brotmesser	10	
1	Stückelmesser	5	
1	Tischmesser	25	
100	Stück Büroklammern	20	
1	Schlüsselkette	5	
1	Paket Heftel	10	
1	gute Kleiderbürste	35	

15	t. Kreuzstichleiter	2	
1	" Wasserzeichen	5	
1	" Kahlabdrückerumgen	3	
1	" Schreibmaschinen	10	
	Schreibpapier	5	
1	Meterstab mit Leder	25	
1	Doppelmeterstab	10	
1	Lichtenfelserband	10	
6	Stück Nähmaschinen	5	
1	Farbstift	5	
1	" Bleistift	5	
1	" Kugelstift	10	

Ein guter Herrenrasierapparat
Größe 6 bis 26 zum Auswechseln Stk. 3 Mk.

1	St. Zeichenschablonen	5	
1	" Reißfeder	5	
1	" Zirkel	5	
1	" Kurvenlineal	5	
1	" Winkelmesser	5	
1	" Reißbrettstiften	5	
St.	Schreibfederhalter	5	
1	" Bleistiftverlängerung	5	
1	" Federhalter	1	
1	" Kopierstiftfeder	4	
1	Stück Gummiring	1	
1	Schwamm-Radiergummi	10	
1	Paket Zahnstocher	5	
1	Schuh-Anziehhaken	10	
1	Paket Zahnstocher	5	
1	Schuhlöffel	5	
1	" Kleiderbürsten	5	
St.	Schuhsohlenbänder	5	
1	Schuhfärbung	5	
1	" Lederfarbe	1	
1	" Kinderschuhcreme	4	
1	Stück Gummiband	5	
1	Schuh-Anziehbänder	10	
1	Paket Zahnbürsten	5	
1	Stück Seife	5	
1	Kinderschürze	5	
1	Stück Schuhbänder zum Ausw.	10	
1	Meter, über Kett 1 m lang	10	

Günstige Gelegenheit ohne Kleider-Karte einzukaufen.

Ein grösserer Posten meines derzeitigen gut sortierten Lagers an fertiger **Damen-Bekleidung (Kostüme, Röcke, Blusen, Waschblusen etc.)** wird von den Vorschriften über die Kleiderkarte nicht betroffen. Daher unterstelle ich diesen Posten 5971

ab Donnerstag, den 3. August 1916

äusserst preiswert dem Verkauf und bietet sich meiner sehr verehrten Kundschaft die günstige Gelegenheit, noch OHNE KLEIDER-KARTE ihren Bedarf zu decken.

Der Verkauf findet nur gegen bar statt.

Anna Linz Reg. Ruf's Nachf., Damenkonfektion
Nicolaistrasse 7. **ROSENHEIM** Nicolaistrasse 7.

Wieder-Eröffnung!

Am Mittwoch, den 30. August wird die hiesige 6380

Volks-Bibliothek

Ludwigsplatz 15

wieder eröffnet.

Die Leitung.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Wild

Geflügel, Fische, Krebse und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23891.

Eisendrehbank

samt Zubehör ist zu verkaufen.

Joh. Heinrichi,
6380 **Rosenheim.**

Getragene Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme, Herrenwäsche und Schuhe nen eingetroffen. 6414

Anna Reichhammer,
Salzstadel 18.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker Alle optischen Artikel
Rosenheim
Münchnerstr 6 (Gollierhaus)

Wasch-Seifen-

Ersatz 5591
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **70 Pfd. 4 Mk.**

Hilsenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Mostlagerfässer

20—40 hl sehr preiswert zu verkaufen.
Robert Burgmeier, Schäfflermeister, Rosenheim, Samerstr. 27.

Mehrere 6415

Jagdgewehre

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kanarienvögel

gehren gegen Abend entflogen. Gegen Belohnung abzugeben.
Max-Joseph-Platz 7/II.

5—6 schöne 6418

Leghühner

(bewährter Stamm)
zu kaufen gesucht. Off. unt. V. 6349 an die Exp.

Sehr gut erhaltenes 6337

Tafelklavier

zu verkaufen. Näh. Exp.

1—2 Kostkinder

zum Land werden von besserer Frau gesucht. Offerten unt. K. 6316 an die Exped.

Wo ist Villa, Landhaus m. Gart. Anwesen zu Gutsgelegenh. Direkte Offert. an Georg Geisenhof, postlagernd München. 5587

3- bis 5000 Mark

sind auf gute Hypothek von Selbstgeber auszuleihen. Offert unter „F. 6399" an die Exped.

Oekonomiegütl - Kauf

Kaufe Oekonomiegütl von 10—30 Tagwerk nur eigenhändig u. Zahlungsf. mit lebend. u. tot. Inventar. Habe 1—5 Kinder. Gefl. Anerbt. unter Rosenheim oder Strecke Beten oder Brannenburg, größere Anzahlung oder Kasse. Offerten mit genauen Angaben unter M. F. 1469 an
Haasenstein & Vogler A.-G.
München

Herrschafts-
Wohnung

in feiner ruhiger Lage, im 3. Stock, mit 7 Zimmern, Kammer, Küche, Bad, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten bis 15. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten.
Näh. Exp. 6347

3 Zimmer

mit Vorplatz, Balkon, abgeschlossen, bis 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exped. 6407

Gut möbliertes 6319

Zimmer

mit Warmwasserheizung, elektr. Licht, Bad, an besseren Herrn zu vermieten. Wiesen Expedition.

Einfach möbliertes 6323

Zimmer

billig zu vermieten. Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Vertreter gesucht!

Eine sehr leistungsfähige Versich.-Gesellschaft sucht für Unfall-, Haftpflicht- und Glas-Versicherung an allen grösseren Orten geeignete Vertreter. Zahlt höchste Provisionen. Offerten unt. „G. 6101" an die Exp

Müller
und
Arbeiter
sucht 6408
Kunststeinfabrik Rosenheim A.-G.

Eintritt 15. Sept. 6413

Schreiner
und einige gute
Hilfsarbeiter
finden noch Beschäftigung.
Baugeschäft Max Lux, Rosenheim

Postillon

Ein älterer Postillon, guter Bläser und Pferdewärter, sucht Stelle bis 15. Sept., nimmt auch Aushilfsstelle an. Offert unter H. 6410 an die Exp.

In ein größeres Geschäft der Getreidebranche wird ein militärfreier gewissenhafter

Vorarbeiter

gesucht, der auch die Lageraufsicht übernehmen kann.
Offerten unter T. 6342 bei der Exped. hinterlegen.

Aelterer Mann

der Oekonomiearbeit versteht, als
Ochsenknecht
für dauernde Stelle
sofort gesucht.
Pater, Gut Zaitzberg,
Post Rosenheim.

Kräftiger Knabe,
schulfrei, als
Oekonomiebub
sofort gesucht.
Pater, Gut Zaitzberg,
Post Rosenheim.

Ordentliches 6324

Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird gesucht. Näh. Exp.

Zugeherin

wird gesucht. Näh. Exp. 6364

In eine Kunstmühle, Nähe Rosenheim, wird für Lehrstelle eine kräftige und ehrliche

Stall- u. Feldmagd

nicht unter 25 Jahre alt, zu 10 Stück Vieh gesucht. Gute Behandlung zugesichert.
Offerten unter R. 6382 an die Exp.

Handarbeit

auf Fischen und Stricken etc. wird angenommen. Zeitlos 4 11, r. 6356

Kontoristin

vertraut mit Stenographie u. Schreibmaschine, sowie allen zu kommenden Büroarbeiten in Stadt ges. Offert. unt. „Z. 6405" an die Expedition.

Fräulein

welches schon im Büro tätig war, sucht bis 1. September Aushilfe für ein paar Wochen in Anwaltskanzlei oder ähnlichem Büro. Wünsche auch einfachen, kurzen und gewissenhaften Schreibmaschinenunterricht. Offerten unter „B. 6394" an die Expedition.

Junges Fräulein

vertraut mit der elektr. Buchführung u. Stenographie, sowie in Maschinenschreiben, sucht Anfangsstelle bei bescheidenen Ansprüchen. G. L. Gilbert, Straße 3, 6417 an die Expedition.

Mietgesuche

Wohnung

2 Zimm.- und Küche suchen kinderl. Leute
Offerten unter G. 6402 an die Exp.

Verschiedenes

Wirtschaft
mit kl. Oekonomie

wird sofort bei gröh. Anzahlg. gekauft, mit 15—25 Tagw. erwünscht u. Bahnhöhe, lebend. u. totes Inventar. Genaue Offert. u. M. G. 1461 an Haasenstein & Vogler A.-G. München.

Packpapiere

Packcellulose u. Collipack
feinstlichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate zu Rollen
liefern liefert billigst
aller Art, in Bogen und Rollen
M. Niedermayr

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Georg Stechl

ehem. Rotgerbermeister, zuletzt Privatier

nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 71 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 6411

ROSENHEIM, Haimhausen, München, Bad Tölz, den 25. August 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Elise Stechl, Gattin
Georg Stechl, Kooperator, Sohn
Elise Krichbaumer, geb. Stechl, Tochter — **Max Krichbaumer**
Joseph Stechl, Sohn — **Elis Stechl,** geb. Rechl
Marie Donabauer, geb. Stechl, Tochter — **Rudolf Donabauer.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr, in Rosenheim, der hl. Gottesdienst am selben Tage früh 9 Uhr statt

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Fern von seinen Lieben fiel im schweren Minenkampf in Frankreich am 20. August 1916 im 31. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, bester Vater, unser einziger, unvergesslicher Sohn u. herzensguter Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe u. Vetter

Herr Christoph Heiserer

Steinmetzmeisters-Sohn
Pionier der 2. Feldpionier-Kompagnie.

Mit ihm sanken unsere schönsten Hoffnungen ins Grab.

ROSENHEIM, den 26. August 1916.

In tiefstem Schmerz:

Familien **Christoph Heiserer** und **Franz Hufner.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 31. August, vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. 6412

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Vaters und Schwiegervaters 6406

Herrn Joseph Babl

pens. Bergmann

von allen Seiten in so reichem Masse zuteil geworden sind, sprechen wir tiefgefühltesten Dank aus. Insbesonders herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem heiligen Seelengottesdienst, wie den Spendern von Kränzen.

Um stilles Gedenken im Gebete bitten:

REDENFELDEN, Miesbach, den 24. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Alle Gewerkschaftskollegen und Parteigenossen sowie die Kriegersfrauen treffen sich heute abends 8 Uhr im STERNGARTEN (Nebenzimmer) zu einer kurzen, aber wichtigen Besprechung über die 6409

Friedens-Petition.

Es wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen unter allen Umständen erwartet. I. A.: KARL GOPFERT.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Prima Bier-Presshefe

täglich frisch, triebkräftig und haltbar zum Preise von **Mk. 2.60** per Kistchen, 8 Pfund in Pfundpaketen, franko jeder Poststation. Ein Versuch sichert mir dauernde Abnehmer. 2:9

Bavaria Bier-Presshefefabrik E. M. Müller
München II, Briefjach 53/E.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserdicht** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 1875

E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen von Feld bitten wir um Angabe einer Referenz
Wahrkraft- u. Dr. Diabistiefel in großer Auswahl.

Lichtspiele „Helios“

Hotel Deutscher Kaiser. (Direktion: Alois Bach.)
Markt-Samstag ab 2 Uhr — **Markt-Sonntag ab 1 Uhr**

Ich habe ihn zu sehr geliebt

Drama in 5 Akten. 6416

Extrl. Nebenprogramm. — **Extrl. Nebenprogramm.**

Zahn-Praxis

Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen eingestellt.

Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim. 6359

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 65 Pfennig, monatlich 55 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 193.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 199 | Katholisch: Herz-Mariä-Fest | Dienstag, 29. August 1916 | Tagblattlich: Joh. Enthaupt. | 52. Jahrgang

Kriegserklärung Italiens an Deutschland u. Rumäniens an Oesterr.-Ungarn.

Der Kaiser in Krakau. — Der Kräfteeinsatz an der Somme. — Die Gründe für die italienische Kriegserklärung. — Der bulgarische Vormarsch am Struma bis zur ägäischen Küste. — Schwere Verluste der Truppen Sarrails.

Letzte Telegramme.

Deutschland und Amerika.

Köln, 28. August. Einem Washingtoner Kunstspruch der „Köln. Ztg." zufolge scheinen sich die Beziehungen zwischen Washington und Berlin wieder zuzuspitzen. Einige Blätter werfen Deutschland vor, es habe sein in der letzten Note (über den U.-Bootskrieg) gegebenes Versprechen nicht gehalten; auch ein brieflicher Bericht des amerikanischen Botschafters in Berlin über amerikafeindliche Kundgebungen in der deutschen Oeffentlichkeit habe beunruhigend gewirkt. (Z.)

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. August 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artilleryevorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Pozieres; sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier und 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Barleux-Estrées und Handgranatenkämpfe im Fourcaurwald für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas-Cléry führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichem Angriff vor; nördlich Cléry eingebrochene Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen 7 U., Thiaumont und bei Fleury angesetzte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Cramonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Arracourt und Badonviller waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume u. westlich Roisle, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Nesle abgeschossen. Außerdem fielen nordöstlich Peronne und bei Ribemont südöstlich St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Dünafront wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennewaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt. Südöstlich Kiselin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und kehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und drei Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Struma-Ufer vorgehende bulgarische Kräfte näherten sich der Mündung des Flusses.

An der Moglonafront schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarische Stellung am Bucjoek-Tal fehl.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebigster Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Front Thiepval—Mouquet-Ferme—Delville-Wald-Ginchy stürmten morgens Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Cléry Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teilweise nach Nahkampf, teilweise durch Gegenstoß. Südwestlich von Mouquet-Ferme und im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafterer Feuertätigkeit im Abschnitt beiderseits des Kanals von La Bassee und am Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Lennewaden brachte ein Patrouillenvorstoß zwei Offiziere und 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swiniuchy (im Lucker Bogen) wiesen österreichisch-ungarischen Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Dsesjow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen. Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Zuraluw Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen. In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhe nordwestlich des Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

An der Moglenafront setzten sich die Bulgaren in den Besitz der Höhen südlich Zborsko. An der Cigansta-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft.

Im Plöcken-Abschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen.

An der Front südlich des Fleimstales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Zauriol, ebenso alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kammstellungen im Gebiete der Cima di Cece.

Bei Auern schoß Leutnant von Siedler einen Caproni ab.

Der Feldzeugmeister Chef des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf den Cauriol wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner Alpen. An der kärntnerländischen u. Kärntnerfront keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 25. ds. Mts. hat Linienschiffsleutnant Konjovics mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Jonischen Meere eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungsdampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

WTB. Berlin, 27. August.

Amtlich Die königlich italienische Regierung hat durch Vermittelung der Kaiserl. Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. ds Mts. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Die Gründe.

Berlin, 27. August. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrag Seiner Majestät am 26. August die schweizerische Regierung ersucht hat, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. August ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung:

Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Eurer Exzellenz und des Bundesrates zu bringen: Die feindseligen Akte setzen der deutschen Regierung gegenüber Italien sogen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen u. an Werkzeugen für den Land- u. Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind. Desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der vonseiten der Seite

Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und im reichlichsten Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kraft für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung zu gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus dem Österr.-ung. Kongentrationslager entkommen und auf deutsches Gebiet geflüchtet waren, an unseren Feind; die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Unterton als feindlichen Ausländer zu erachten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hintanhalten sollten, sowie die Unterbindung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmung des deutschen Gesetzes zustehen.

Alles dies sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre, systematische Stellungnahme der kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der königlichen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließl. Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstand ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind.

Aus den aufgezählten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. August ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich erachtet, und bittet die Schweizerische Regierung, das Vorstehende zur Kenntnis der kaiserlichen deutschen Regierung bringen zu wollen.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bereits bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die kaiserliche Regierung, bevor Fürst Bülow mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreich-ungarischen Seeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreich-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreich-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe.

Was die in der Note erwähnte Ausfieferung entwichener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österr. Gefangenenlager entflohen waren, beim Ueberschreiten der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelte sich aber dabei um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellung, d. ital. Regierung entgegenkommende Vorschläge zu einer befriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht.

Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenansprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli in der italienischen Presse erschienenen Auslassungen, die bereits in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 20. Juli eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemanden darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschließung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

* * *

Endlich hat sich Italien dem Willen Englands fügen und an Deutschland den Krieg erklären müssen. Spät kommt diese Kriegserklärung, aber nicht überraschend. Gar zu gern hätten es die italienischen Machthaber gesehen, daß Deutschland ihnen diesen Schritt abgenommen hätte. Zu dieser Gefälligkeit hat es aber bei uns gar keine Eile gehabt. Inzwischen ist der englische Streich um Italiens Hals immer enger geworden, es mußte an der Salonikiexpedition teilnehmen, es mußte an Deutschland den Krieg erklären, weil England es so wollte. Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet, ohne Unruhe und ohne Ungeduld. In Italien mag die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache aufgenommen werden, in Deutschland sieht sie das Pupkitum kalt. Die Kriegserklärung macht aller Welt offenbar, daß Italien nicht mehr die gleichberechtigte Großmacht an der Seite seiner Verbündeten ist, sondern daß es dem Schicksal nicht entgangen ist, zum Vasallen seines englischen Bundesgenossen zu werden. Und England will nicht halbe, sondern vollständige Vasallen! Die edlen Brigantenseelen sind von England nach allen Regeln der Kunst bearbeitet worden, bis sie sich nach der Teilnahme am Balkanunternehmen auch zu diesem letzten Schritt entschließen mußten. Der Lohn dafür wird nicht ausbleiben, sie werden an den für den Ververband streitgestellten Hieben wie bisher schon so auch in Zukunft ihr gut Teil mit einhelmsen. Die Kriegserklärung Italiens kann uns Besorgnis nicht einflößen. Grund zur Besorgnis für die Zukunft hat allein Italien, denn im Falle des Mißerfolges werden die jetzigen Freunde mit einem Verräter wenig Umstände machen.



Russischer Panzerzug.

Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn.

WTB. Berlin, 28. August.

Amtlich. Die rumänische Regierung hat gestern abend Oesterr.-Ungarn den Krieg erklärt.

Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

* * *

Also auch Rumänien hat den Engländern und Russen zuliebe mithelfen müssen, die Zahl unserer Feinde zu vermehren. Wie seinerzeit Italien, so richtet jetzt auch Rumänien seine Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn. Wie sie gedacht ist, darüber kann kein Zweifel herrschen. Im Grunde genommen, kommt sie auch nicht besonders überraschend. Als die Kriegserklärung Italiens an Deutschland bekannt wurde, ist fast allgemein schon damit gerechnet worden, daß nunmehr auch Rumänien den gleichen Kriegspfad gehen werde. Die endliche Hetze, das Britische Gold und der russische Druck haben Rumänien für die Entente verpflichtet. Nun, wir können den Folgen dieses Schrittes ebenfalls mit Ruhe und Entschlossenheit entgegensehen. Rußland wird den Durchmarsch durch das rumänische Gebiet beginnen; die Bulgaren werden sicherlich nicht zögern, den Hieb mit Wucht und Kraft zu parieren. Erst jüngst haben wir aus dem Munde des bulgarischen Ministerpräsidenten vernommen: **Bulgarien ist gerüstet, auch gegen seine Feinde vom Norden.** Ueber die nächsten Schritte Deutschlands angesichts der rumänischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn werden wir nicht lange im Zweifel bleiben, soweit von Zweifeln überhaupt gesprochen werden kann. Der Bundesrat ist zu einer Sitzung zusammenberufen worden. Die nächsten Stunden werden schon neue Entschlossenheit bringen.

Allgemeines vom Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht.

München, 27. August. Die Ankunft des Kronprinzen Rupprecht von Bayern in München wird sich voraussichtlich verzögern, weil noch neuen Entschließungen beabsichtigt ist, daß der Erbprinz Albrecht den Rest seines Urlaubes im Hauptquartier seines Vaters verbringen soll.

Kaiser Wilhelm in Krakau.

Krakau, 26. August. Heute um 7 Uhr abends ist Kaiser Wilhelm mit kleinem Gefolge durch Krakau durchgefahren. Er war auf der Durchreise von Wieliczka, wo er die Salzbergwerke einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser auf der Fahrt Ovationen dar.

Englische Hoffnungen.

London, 26. August. (Reuter.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Wenn wir die Stärke der Armeen des Feindes und die unserer eigenen betrachten, so müssen wir zu dem Schlusse gelangen, daß es uns möglich sein wird, das Menschenmaterial des Feindes zu erschöpfen und daß dieser Zeitpunkt nicht so unendlich fern abliegt, wie es früher schien. Aber unsere Ueberlegenheit im Felde ist noch nicht genügend groß und noch viel weniger vernichtend. Wir werden vor dem nächsten Frühling unsere eigene Ausrüstung beendet haben und dann in der Lage sein, Rußland zu bewaffnen. Wir vermögen Armeen für 1917 und 1918 auszurüsten, die ausschließlich die verzweifeltsten Bemühungen der Mächte, die bis jetzt Frieden gebracht haben, zunichte machen müssen. Ueberdies müssen die Verbündeten derartig aufräumen, daß Deutschland, außer wenn unsere Regierung beim Friedensschluß eine große Nachlässigkeit begeht, in absehbarer Zeit nicht wieder imstande sein wird, Krieg zu führen. So groß ist die Macht der öffentlichen Meinung, die hinter diesem Kriege steht, so bedeutend waren unsere Opfer und so erbittert sind wir über die Treulosigkeit und die Infamien Deutschlands, daß das Publikum ohne viel Ueberlegens alle Mitglieder der Regierung in einem Aufruhr ergreifen und hängen würde, wenn sie die geringste Neigung zeigen würden, bei Friedensschluß die Früchte unserer Riesenanstrengungen in diesem Kriege wegzuwerfen. Das Publikum ist unter dem Druck der Ereignisse hart geworden wie Granit; in diesen Granit haben die Preußen gebissen, es wird sie niemand von den Folgen retten.

Die Schlacht an der Somme.

Der Kräfte-Einsatz an der Somme.

WTB. Berlin, 28. August. Der französische Abendbericht vom 24. August abends behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme 40 Divisionen eingesetzt hätten; das sei ebenso viel, wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: In der Zeit vom 21. Febr. bis 20. Juli setzten die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht 40, sondern 66 Divisionen ein. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen, von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in vorderster Linie festgestellt worden.

* * *

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

8 (Nachdruck verboten.)

Frühlingsblumen standen auf den Fensterbrettern und kleinen Tischen.

Dora sah in den Spiegel und mußte lachen. Ihr Gesicht brannte, dadurch erschien sie bedeutend verjüngt. Für eine Siebzehnjährige konnte man sie halten.

Sie naschte noch schnell aus der Tüte ein paar Pralines und hatte sie noch nicht verzehrt, da kam Ludmilla herein. Sie, brachte eine Handarbeit mit und setzte sich.

Dora war zunächst sehr erstaunt, doch rasch verstehn.

Ihr konnte es recht sein, daß Ludmilla ihre Neugier befriedigte, innerlich amüsierte sie sich. „Sie sitzt da, wie ein Zerberus," dachte sie, „Bittner wird wenig erbaut von ihr sein."

Sie ging in die Küche, goß langsam und sorgfältig das Wasser durch den mit gemahlenem Kaffee gefüllten Filter und kam dann zurück.

Es klingelte. Dora eilte hinaus.

Bittner stand vor ihr, begleitet von einem Burschen, der ein herrliches Blumengewinde trug.

Bittner nahm es dem jungen Menschen ab, verabschiedete ihn durch eine Bewegung und reichte Dora die Blumen hin, nachdem er ihre Hand geküßt.

Mit einem Blick sah er sie an, unter dem sie flammendrot wurde. „Wie schön Sie geworden sind, Dora," sagte er flüsternd, „wie schön —"

Ein Spar in der Luft durchlangen erweitert. Die kleine Miez erschien und machte ihren Knix; sie hatte die feinen ernsten Züge des Vaters und den großen stillen Blick, der Bittner immer an Johannes unbequem gewesen war. Mit gezwungener Freundlichkeit sprach er ein paar Worte zu dem Kinde.

Nur flüchtig hatte eine kleine Befangenheit Dora angewandelt. Hier in ihrem eigenen Reich war sie die überlegene Hausfrau.

Dann kam es in einer halben Stunde da sein," sagte sie laut, „bis dahin müssen Sie schon mit mir fürliebnehmen, Herr Bittner. Ich will Sie aber gleich unserer Zimmermädchen vorstellen, Fräulein Ludmilla Pele, Herr Bittner!"

Alfred hatte Zylinder und Mantel abgelegt und das Zimmer betreten, welches Steinbergs scherzend als ihren Salon zu bezeichnen pflegten.

Er war von der Anwesenheit der „alten Jungfer" durchaus nicht erbaut und sah Dora unwillkürlich vorwurfsvoll an.

Die gutte fast unmerklich die Achseln, was so viel zu sagen schien, als: „Ich kann wirklich nicht dafür."

Bittner hatte sich förmlich, fast unhöflich, vor Ludmilla verneigt. Dann mußte auch der kleine Georg begrüßt werden.

Der Junge gefiel ihm schon besser, weil die Aehnlichkeit mit Dora unverkennbar war. Er sagte, indem er eine Tüte aus der Rocktasche zog:

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich unartig erscheine. Aber so viel geschäftliche Widerwärtigkeiten drangen heute auf mich ein, daß ich noch arg mitgenommen, ganz nervös davon bin. Vielleicht erlauben Sie, daß das Fräulein Nachbarin die Kinder mit in ihr Zimmer nimmt. Und Ihnen, mein Fräulein, darf ich vielleicht diese kleine Aufmerksamkeit widmen. Geben Sie den Kindern nicht viel davon. Das Konfekt ist für Erwachsene. Es war für eine andere Adresse bestimmt, aber Sie werden es ja auch nicht zurückweisen."

Ludmilla aß für ihr Leben gern Süßigkeiten. Allerdings war sie mißend darüber, so kurz und bündig hinausgeschickt zu werden, aber das Verlangen nach den mit Kognak gefüllten Konfitüren siegte.

Sie zog die Kinder mit sich fort, nur durch eine Bewegung des Kopfes ihren Dank markierend.

Die Kleinen sahen die verheißungsvolle Tüte und folgten Ludmilla willig.

Als Bittner mit der jungen Frau allein war, lachte er lautlos in sich hinein, preßte seine Lippen auf Doras Hand und ließ den Blick schweifen. „Hier ist es gemütlich. So wie ich liebe. Nur der Herbergs darf da nicht sitzen. . . . Also zwanzig Minuten bleiben uns noch, bis Johannes kommt. Nun sagen Sie schnell, verehrte Freundin, wie er unsere Begegnung aufgenommen hat."

Dora wies auf einen Sessel und setzte sich ihm gegenüber. Er konnte von hier aus gerade den Ausschnitt mit den feinen Borgellan, den Silberleuchter und den sein geschliffenen Kristallkelchen sehen. Es funkelte alles im Glanz der Neubeit. Es würde selten benutzt.

„Selbst Sie nicht so zuversichtlich, Herr Bittner," hat Dora bestimmen, „mein Mann ist noch nicht ausreichend vorbereitet, er kann sich in diese Versöhnung nicht hineindenken. Er ist böse auf mich, ernstlich böse, zum ersten Male, seit wir verheiratet sind."

Mit erzwungenem Lachen lehnte Bittner sich zurück. „So, na — und die Steile, welche ich ihm biete?"

Dora machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand. „Vorläufig nicht daran zu denken, daß er darauf eingeht; ich habe eigentlich Furcht vor der Begegnung zwischen Ihnen und meinem Manne. Er war so abweisend, wie ich ihn noch nie gesehen."

„Sie glauben, er könne mich beleidigen? Nun, er wird doch so viel Lebensart besitzen, um einem Gast gegenüber die üblichen Formen der Höflichkeit zu wahren. Uebrigens — Angst machen gilt nicht, Frau Dora! Der gute Hans wird es nicht wagen, mich anzurempeln. Glauben Sie mir, schließlich ist er froh, bei mir unterschlüpfen zu können."

Dora schüttelte den Kopf. „Da kennen Sie Hans schlecht!" Sie sah nach der Uhr. „Er bleibt aber lange; eigentlich müßte er bereits hier sein."

„Lassen Sie ihn doch!" Er rückte seinen Sessel ein wenig näher zu ihr heran und flüsterte ihre Rechte, die Dora ihm dieselbe entziehen konnte.

Er seufzte. „Ob eine liebe, sichere Hand, was gäbe ich wohl darum, wenn dieselbe mir gehörte. Hatte ich damals denn eine so harte Strafe verdient, Dora, daß Sie mich aufgaben? Was hätte ich nun vom Leben, Geld in Hülle und Fülle, aber ein verbrecherisches Herz! So recht von Herzen froh kann ich niemals sein. — Und seitdem ich Sie wiedergesehen, grämt ich mich heiß und arm, daß Sie auch Ihr Dasein so verbitterten."

Der Kampf zur See.

Widerlegung englischer Regierungs-Lügen.

WTB. Berlin, 26. August. Amtlich. Anschließend an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August 1916 wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkt.

London, 25. August. Der Hilfsdampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelsschiffen „Duke of Albany" (1997 Tonnen) wurde am 24. August in der Nordsee von einem feindlichen Unterseeboot torpediert u. versenkt Der Kapitän u. 23 Mann sind umgekommen; 87 Mann wurden gerettet.

Der Zeppelin-Angriff auf London.

London, 27. August. Ein amtl. engl. Bericht muß folgendes melden: Einem Angreifer glückte es, die Außenbezirke von London zu erreichen und sie mit Sprengs und Brandbomben zu bewerfen. Hierbei wurden 2 Männer, 3 Frauen und 2 Kinder getötet, 3 Männer u. 4 Frauen schwer, 7 Frauen und 3 Kinder leicht verletzt; außerdem wurden durch Glassplitter ein Soldat schwer und 14 leicht verwundet. Soweit festgestellt, wurden 40 Bomben abgeworfen. Die meisten Bomben fielen entweder auf unbedeutendes Eigentum oder auf unbebautes Land; nur eine eisenbauliche Konstruktion wurde leicht beschädigt, industrielle Werke litten etwas durch Feuer; einige kleine Brände wurden schnell gelöscht. Als das Feuer gegen dieses Luftschiff begann, änderte es sofort seinen Kurs. Es ist möglich, daß dem ersten Luftschiff ein zweites folgte, doch kann dies gegenwärtig nicht festgestellt werden. Einige unserer Flieger stiegen zur Verfolgung auf. Es gelang ihnen, auf die Angreifer aus naher Entfernung zu feuern. Im ganzen weiß man von 100 Bomben, die die Angreifer abgeworfen haben. — Wenn die Engländer schon soviel zugeben, läßt sich leicht denken, wie verheerend der Angriff wirkte.

Bewaffnung aller englischen Handels-Schiffe.

Rotterdam, 26. August. Die englische Regierung hat der niederländischen mitgeteilt, daß ab Mitte August alle englischen Handelsschiffe bewaffnet sind. Die Schiffsführer haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See die Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen respektiert werden.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. August. Amtlicher Bericht des Generalstabs. Unser linker Flügel ist von Parasar-Dagh vorgerückt und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Tschavazi zurückgezogen. Wir haben von Tschavazi und Orfano die Linie Lakovitza-Debebasi-Artakli-Menteckli eingenommen.

Von der Balkanfront.

Athen, 27. August. Die Truppen Sarrails, darunter eine englische Division, wurde in den ersten Tagen der Kämpfe von den deutsch-bulgarischen Truppen vollständig geschlagen u. zum eiligen Rückzug auf Kawalla gezwungen, wo sie gänzlich erschöpft ankamen. 20 000 Kranke liegen in Salonik, die an Ruhr, Typhus usw. leiden. Ununterbrochen treffen neue Züge mit Verwundeten ein.

* * *

Rumänien.

Bukarest, 27. August. Das halbamtliche Blatt „Independence Roumaine" hat gestern abends folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Die Unruhe und die Besorgnisse, die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten zutage getreten sind, haben bei dem König den Wunsch hervorgerufen, in einem Rate nicht nur die Meinung der Regierung und der Vertreter des Parlaments, sondern auch der Parteiführer, der ehem. Ministerpräsidenten und der ehemaligen Kammerpräsidenten zu hören. Anstatt diesen Charakter der königlichen Einberufung anzuerkennen, sind einige Blätter bestrebt, daraus einen Vorwand für neue Agitation und Aufhetzungen zu machen, indem sie sie mit aufreizenden Kommentaren und falschen Einzelheiten begleiten. Der Kronrat wird heute Sonntag, 10 Uhr vorm., im Palast Cotroceni stattfinden. Es werden daran teilnehmen die Mitglieder der Regierung, die ehem. Ministerpräsidenten Carp, Majorescu und Rosetti, die Parteiführer Marghiloman, Filipescu und Take Jonescu, die ehem. und die gegenwärtigen Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften.

Bukarest, 27. August. Der ursprünglich für vormittags 10 Uhr angesetzte Kronrat, dem vom ganzen Lande besondere Bedeutung beigemessen wird, ist auf 5 Uhr nachmittags verschoben worden.

Die Heimkehr der „Deutschland"

Die Volksfeier in Bremen.

Bremen, 26. August. Was sich in Bremen an Enthusiasmus aufgespeichert hatte, das entlud sich am gestrigen Abend auf dem allehrwürdigen Marktplatz. Kopf an Kopf stand die Menge und die patriotischen Weisen, die von der Militärkapelle gespielt wurden, fanden begeisterten Widerhall. Um diese Zeit fand beim Senat im Rathause ein Essen statt; auch die Mannschaft des Schiffes wurde im Rathause vom Senat bewirtet. Immer lauter wurden die Rufe auf Prinz Heinrich, auf Kapitän König. Er erschien dann mit dem Grafen Zeppelin und seinen Offizieren auf dem Balkon. Der ganze Marktplatz war ein wehendes Tüchermeer. Die Luft war angefüllt von Rufen wrechter Begeisterung, bis Kapitän König durch allerlei Zeichen, die Zeppelin eifrig unterstützte, sich Ruhe verschaffte. Seine Ansprache war kurz. Sie lautete einfach: „S. M. der Kaiser Hurra". Nachdem die Hymne verklungen war, ergriff Zeppelin das Wort Er feierte zuerst die „Deutschland" und ihre glückliche Rückkehr und dann forderte er auf, ein Hoch auf die Stadt Bremen auszubringen, die solche herrliche Söhne hervorgebracht habe. Die überwältigenden Kundgebungen dauerten bis in die späten Nachtstunden. Auch Dr. Lohmann und Bürgermeister Dr. Barthausen richteten begeisterte Worte an die Menschenmenge, die nicht müde wurde, vaterländischen Lieder zu singen und immer neue stürmische Grüße zum Ballon des Rathauses hinaufzujubeln. Kurz vor dem Auseinandergehen stellte Senatssyndikus Dr. Laué noch zwei Marineoffiziere vor, die in der letzten Nacht über London und Dover gekreuzt haben; er brachte ihnen ein dreifaches Hoch, das mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde.

Eine Krupp-Stiftung.

Bremen, 27. August. Herr und Frau Krupp v. Bohlen-Halbach haben aus Anlaß der glücklichen Vollendung der ersten Reise des Handelsunterseebootes der deutschen Ozean-Reederei einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt, als Stiftung zugunsten von Offizieren und Mannschaften, die während des Krieges auf Handels-Unterseebooten im Dienste der Reederei fahren.

Handels-U-Boot „Bremen".

Köln, 26. August. Im Laufe einer Unterredung mit dem Vertreter der „Köln. Ztg." sagte Dr. Lohmann u. a.: Die „Bremen" schwimmt jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach Baltimore und ist wieder mit Farbstoffen beladen.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Der Reichstag ist bis zum 26. September vertagt, wird aber erst in der ersten Hälfte des Oktober seine Arbeiten wieder aufnehmen. Weiter steht noch nichts fest, besonders nicht, welche Vorlagen dem Reichstage zugehen werden. Nur eine Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

Zum Liebknecht-Prozeß.

Dr. Karl Liebknecht hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts Revision umelden lassen.

Verschiedene Nachrichten.

Neuyork, 27. August. Die Blätter berichten von einem großen Waldbrande im nördlich. Teile von Ontario. Im Hudsonbittritt sollen 20 Pächter umgekommen sein; ein in Casey gelegenes Bergwerk sei mit allen Einrichtungen zerstört, andere Bergwerke seien bedroht. Die gewaltige Feuersbrunst mache sich durch ihre Rauchentwicklung noch in dem 200 Meilen entfernten Ottawa bemerkbar.

Soziale Rundschau.

München, 27. August. Aus dem amtlichen Bericht über den Arbeitsmarkt in Bayern im Monat Juli ist zu entnehmen, daß die Beschäftigungsmöglichkeit sich auch in diesem Monat weiterhin gebessert hat. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen macht sich der Mangel an brauchbaren männlichen Arbeitern besonders in der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie und in der Holzverarbeitungsindustrie in steigendem Maße fühlbar. Auch fehlt es immer mehr an Schuhmachern. Dagegen ist ein Ueberangebot an Schneidern und Kellnern und in der Nahrungs und Genußmittelindustrie, namentlich an Bäckern und Konditoren vorhanden. Im Baugewerbe ist die Lage für die Arbeitersicht nicht ungünstig. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt herrscht mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft im allgemeinen immer noch ein Ueberangebot an Arbeitskräften. Es ist jedoch beim Bedienungspersonal in den Gast- und Schankwirtschaften und beim Personal für häusliche Dienste und ungelernte Lohnarbeit während der letzten drei Berichtsmonate ständig zurückgegangen.

Berlin, 27. August. Nach der vom Verband der Deutschen Buchdrucker verfaßten zehnten Kriegsstatistik waren bis zum 30. Juni 47,140 Mitglieder zum Heeresdienst einberufen, von denen 24,515 verheiratet sind. Aus dem Militärdienst entlassen bzw. beurlaubt waren 4355. Von den im Felde liebenden Mitgliedern haben bis jetzt 1921 das Eiserne Kreuz erhalten. Von den noch vorhandenen, nicht zum Heeresdienst einberufenen 32,501 Mitgliedern waren 30,528 vollbeschäftigt, 769 waren in anderen Berufen tätig, arbeitslos waren 233, verkürzt arbeiteten 38, krank gemeldet waren 933. In der Zeit vom 2. August 1914 bis 30. Juni 1916 wurden von der Verbands- und den Gaukassen insgesamt ausbezahlt für Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 3,327,353, in den anderen Unterstützungszweigen Mk. 6,099,005; aus den Gau- und Ortskassen wurden für Familien-Unterstützung Mk. 1,394,314 ausbezahlt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 27. August. Der Tierpark Hellabrunn erhielt ein seiner Herkunft nach bemerkenswertes Tier geschenkt. Von der Stochodfront schickte ein Gönner eine dort sehr häufig vorkommende Teichschildkröte. Während sonst diese Schildkrötenart schwarzen Panzer mit gelben Punkten hat, ist bei diesem Stücke der Panzer einfarbig schwarz. Das Tier, das vorläufig in einem eigenen Behälter bei den Reptilien im Raubtierhause untergebracht ist, hat die Reise gut überstanden, nimmt aber noch kein Futter an. Freitag nachmittag konnte das den Garten zahlreich besuchende Publikum der Geburt eines Stakkatriches beiwohnen, ein für viele seltener Anblick.

Bayerische Nachrichten.

Straubing, 27. August. Das Gemeindekollegium schloß sich dem Magistratsbeschlusse an, wonach die Gemeindeumlage für 1916 bei 769 625 Mark Einnahmen und Ausgaben auf 130 Prozent, also um 10 Prozent höher als bisher, festgesetzt wird. Ferner wurde die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 Mark zur Deckung der außerordentlichen Kriegsleistungen beschlossen.

Grenzlande.

Kufstein, 27. August. Zur Neuverpachtung gelangen im Monat September 1916 die Unterkunftshäuser der Alpenvereinssektion Kufstein im Kaisergebirge; das Anton-Karg-Haus in Hinterbärenbad und das Stripenjoch-Haus.

Bayerisches Oberland

Kolbermoor, 27. August. Man schreibt uns: Der Krieg hat Tausenden von Familien den Ernährer für immer genommen. Nach dem Militärhinterbliebenengesetz gewährt das Reich den Witwen und Waisen und seiner gewissen Voraussetzungen auch den Eltern der gefallenen Kriegsteilnehmer Rentenversorgung; den Hinterbliebenen derjenigen Kriegsteilnehmer, die gegen Invalidität versichert waren, stehen ferner Ansprüche aus der Invalidenversicherung zu. Bevor aber diese gesetzliche Rentenversorgung in Kraft tritt, werden die Hinterbliebenen, um sie vor größter Not zu schützen, eines anderen Beistandes bedürfen. Diesen gewährt der vor zirka 3½ Jahren am Sitze des Kgl. Bezirksamtes Aibling gebildete Arbeitsausschuß für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen in vorbildlicher Weise. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus folgenden Herren: Regierungsrat Popp, Vorsitzender; Pfarrer Heinrich, Kassier; Oberamtsrichter Wiesthuber, Besitzer und Frau Betriebsleiter Neuhauser. Außerdem ist in jeder Gemeinde des Bezirkes ein Vertreter aufgestellt u. a. die Herren Kaufmann Weinberger für Aibling, Lehrer Karm für Kolbermoor, Dr. Glaser für Bruckmühl. Der Arbeitsausschuß tritt alle 2 Monate zusammen, prüft die von den gemeindlichen Vertretern begutachteten Gesuche und gewährt besonders hilfsbedürftigen Kriegerwitwen jederzeit einen den Familienverhältnissen entsprechenden einmal gen Geldbet a. In der demnächst stattfindenden Ausschußsitzung, wozu sämtliche gemeindlichen Vertreter geladen werden, wird das Thema „Kriegspatenschaft" näher erörtert.

Hartpenning, 27. August. Das die Ortschaft Großkartpenning halbkreisförmig umgebende Moos soll entwässert werden. Hierzu hat das K. Kulturbauamt Rosenheim bereits ein Projekt angefertigt. Die Entwässerung soll, um die spätere Kultivierung zu erleichtern, durch Dränagen erfolgen. Nur im nördlichen Teil wird gleichzeitig auch zur raschen Senkung des Wasserspiegels der dort befindlichen Weiher ein offener Graben vorgesehen, der in den beiguhenden großeren Weiher mundet. Der Wasserspiegel dieses Weihers wird um rund 1,20 Meter gesenkt werden. Die zur Entwässerung und Kultivierung gelangende Grundfläche ist 6 148 Hektar groß. Zum Zwed der Durchführung des Unternehmens soll eine öffentliche Wassergenossenschaft gebildet werden.

Birkenstein, 27. August. Der Wallfahrtsprat daher, Johann Haindl, wurde zum päpstlichen Ehrenkämmerer ernannt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 28. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Lehrer Anton Huber in München, Schwager des Schneidermeisters Loferer jun. in Rosenheim. Gefreiter im 2. Inf.-Reg.; Georg Reiter, Hofbauersohn von Egglstätt. Landwehrmann im 12. Res.-Inf.-Reg.; Josef Maier, Gutswirtssohn aus Gstadt. Er: Reservist im 3. Bayer. Reg.; Johann Reperdinger, Wahlbauersohn aus Elperting bei Prien. Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Jakob Stadler, Bauersohn aus Schleching bei Marquartstein. Soldat im 19. Inf.-Reg. (weitere 4 Brüder Stadlers stehen noch im Felde, einer davon hat den Feldzug in Serbien mitgemacht).

In englische Gefangenschaft geriet infolge Verschüttung der Gefangs Unteroff. Schimpfle aus Augsburg. Schimpfle ist der Schwiegersohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Schreier in Rosenheim u. der Gattin der als „Back-Gretl" bestens bekannten Gretl Schreier. Am 10. Juli an der Somme gefangen genommen, durfte er am 23. Juli erstmal schreiben. Sein Brief traf am 21. August bei seinem Paten, dem Maurer Josef Häusler hier, ein. Schimpfle schreibt, es gehe ihm gut, er sei gesund, das Essen gut und schmackhaft zubereitet. Möge er bald wiederkehren!

Auszeichnung. Dem Waffenmeister Martin Pirer im 13. Inf.-Reg. (Ingolstadt) ist das König-Ludwig-Kreuz verliehen worden. Pirer ist ein Sohn des Lokomotivheizers Pirer in Rosenheim.

Des Königs Dank. Auf das vom Magistratsvorstande namens der Stadtvertretung an Seine Majestät zum Allerhöchsten Namenstage gesandte Glückwünschtelegramm ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen: „Aufrichtig erfreut über die treuempfundenen Glückwünsche zu meinem Namensfeste spreche ich der Stadtvertretung Rosenheims meinen herzlichen Dank aus. gez. Ludwig."

Niedrigkerzige Osram-Azo-Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt.
OSRAM

Das Königl. Ludwig-Kreuz ist aus Anlaß des Namensfestes des Königs ferner verliehen worden u. a. an: Bürgermeister Joh. Bapt. Ströbl in Schliersee, Bürgermeister Xaver Fischer in Mühldorf, Bürgermeister Anton Lehermeier in Traitsing, Bäckermeister und Landtagsabgeordnete Karl Scharnagl in München, Pfarrer und Distriktsschulinspektor Franz X. Mosthlechner in Bergen, Hauptlehrer Georg Dachs in Rosenheim, Oberlehrer a. D. Max Bram in Rosenheim, Rentner Theodor Burmeister in Schliersee, Privatgelehrten Dr. Adolf Danner in Traunstein, K. Kanzleirat und Gemeindebevollmächtigten Josef Donaubauer in Traunstein, Rentner Theodor Flohmann in Ebersberg, Bankkassier Kaspar Gerr in Miesbach, Diplom-Landwirt Paul Hirn in Rosenheim, Hausverwalter Michael Hüner der Erziehungsanstalt in Feldkirchen, Bezirkssekretär Frh. Klemens v. Knöringen in Rosenheim, Bankier J. Winkler in Tittmoning, Forstrat des Gemeindekollegiums Josef Stautner in Wasserburg, Reg.-Rats-Gattin Elis. Ufer in Traunstein, Oberin M. Alexertine Zierl in Sport (Traunstein), Gendarmeriewachtmeister Konrad Diller in Reichertshofen, Gendarmeriewachtmeister Christoph Fiß in Wasserburg, stadt. Oberwachtmeister Joh. Popp in Traunstein, Möbelfabrikant Adam Seitz in Traunstein, Assessor Dr. Hermann Paul bei der Moorkulturanstalt, Assistent Leo Schindler bei der Moorkulturanstalt, Kulturbauführer Siegfried Schreyer bei der Moorkulturanstalt, Kulturaufseher August Fiselsberger bei der Moorkulturanstalt, Kulturaufseher Karl Fröschl bei der Moorkulturanstalt, Gendarmerieoberstgrenadier Joh. Langkreinicki in Prien, Kämmerer, Regierungsrat und Bezirksamtmann a. D. Adalbert Frhr. v. Malsen in Traunstein, Tierzuchtinspektor Hermann Salberg in Miesbach, Buchhalter Georg Dorrer in Brunnmühl, Lanorat u. Gutsbesitzer Georg Aukenberger in Naggersdorf, Gendarmerieoberstgrenadier Georg Fischbammer in Miesbach, Kaminkehrermeister Johann Lüttich in Grafsau, Privatmann Ludwig Glock in Bad Aibling, prakt. Arzt Dr. Max Lediche in Glonn.

Oberbayer. Schulchronik. Versetzt: der Hauptlehrer Ludw. Goß von Teisendorf, B.-A. Laufen, nach Tutzing, B.-A. Starnberg; der Volksschullehrer Heinrich Hillmayer von der 2. Lehrerstelle zu St. Wolfgang, BA. Wasserburg, zurzeit im Heere, auf die 1. Lehrerstelle daselbst; der Volksschullehrer Johann Kneißl von Rohrhutzen, BA. Rosenheim, nach Amerang, BA. Wasserburg; der Volksschullehrer Franz Sauter von St. Wolfgang, BA. Traunstein, nach Hausham, BA. Miesbach; die Volksschullehrerin Marie Feigl von Engelsberg, BA. Traunstein, nach Egglfoven, BA. Mühldorf; der Schulverweser Max Kolb von Hausham, BA. Miesbach, nach St. Wolfgang, BA. Traunstein; die Schulverweserin Elisabeth Hirner von Agatharied, BA. Miesbach, nach Pfromdach, BA. Erding; die Schulverweserin Klara Neumayr von Ernsorf, BA. Rosenheim, nach Salzburghofen, BA. Laufen; die Schulverweserin Elsa Ringener von Poing, BA. Ebersberg, nach Langenbach, BA. Freising; die Schulverweserin Hermine Schlechter von Amerang, BA. Wasserburg, nach Endorf, BA. Rosenheim; der Hilfslehrer Johann Bäz von Bad Tölz, zurzeit zur Aushilfe an der Schule in Amerang, BA. Wasserburg zur Aushilfe auf den Schuldienst zu Rohrbach, BA. Rosenheim; die Hilfslehrerin Anna Forner von Langenbach, BA. Freising, nach Poing, BA. Ebersberg. Neu ernannt: der Kandidat des Volksschuldienstes Rupert Schrottenloher von Rosenheim, zurzeit im Heere zum Hilfslehrer in Oberaudorf; die Kandidatinnen des Volksschuldienstes Hermine Hofmeyer von Mauern zur Hilfslehrerin in Amerang, Margarete Zeichl von Miesbach zur Hilfslehrerin in Jetzendorf.

Der Jahrmarkt am Sonntag war von gutem Wetter begünstigt, besser als man am Morgen noch erwarten konnte. Infolgedessen kalte Rosenheim zahlreichen Besuch aus der Umgegend, wodurch die Kauflust stark belebt wurde. Die Zahl der Marktlieferanten hat indessen nachgelassen; einige Stände waren gar nicht besetzt.

Feuer. In heute früh beim Eisermannbauer Filser in Stöhnen ausgebrochen. Der Stadel mit den Erntevorräten ist vernichtet, das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Wetterbericht für Dienstag den 29. August: Weitere Niederschläge.

Der Weltkrieg.

Die Strafvollstreckung an Gefangenen.

Berlin, 27. August. Das preuß. Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wonach die Vollstreckung aller wegen Straftaten, die vor dem 1. September 1916 begangen worden sind, verhängten gerichtlichen Strafen gegen franz. Kriegsgefangene bis zum Friedensschluß auszusetzen ist. Zu den Ausführungsbestimmungen wird hierzu bemerkt, daß der Aussetzung der Strafvollstreckung entnommen ist der franz. Regierung getroffenen, die Gegenseitigkeit verbürgenden Abkommen beruht.

Zur Einnahme von Görz.

Lugano, 27. August. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Brigadegeneral Pitaluga, der als erster General das eroberte Görz betrat, beim Einzug in die Stadt eine derart schwere Verwundung erhalten, daß er an den Folgen derselben verstarb. (T.U.)

Die italienischen Offiziersverluste.

Wien, 28. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus einer Privatstatistik über die italienischen Offiziersverluste, die bis 25. August reicht, ergibt sich ein Gesamtverlust von 4322 Offizieren, davon 9 Generäle, 93 Oberstleutnants, 154 Majore, 868 Hauptleute, 683 Oberleutnants, 9 Militärkaplane.

Italienischer Raub.

Basel, 28. August. Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Rom hat die italienische Regierung durch Dekret beschlossen, den Palazzo Venezia zu konfiszieren. Der Palast gehört Oesterreich-Ungarn und ist Wohnsitz des österreichischen Botschafters beim Vatikan. (T.U.)

Griechenland vor der Revolution.

Berlin, 28. August. Die französischen Blätter bringen aus Saloniki und Athen alarmierende Nachrichten, die den Beginn einer Konterrevolution der Venizelisten bedeuten. Es wird von der Verbreitung eines Entente-Aufrufes zur griechischen Revolution gesprochen.

Zu Rumäniens Kriegserklärung.

Berlin, 28. August. Wie aus Bukarest gemeldet wird, benutzten die von den Russen und Engländern bestochenen rumänischen Blätter die Einberufung des Kronrates, der am Sonntag stattfand, zur wüstesten Kriegshetze. Sie versuchten die öffentliche Meinung in aufregende Unruhe. In einer ganzen Reihe von Sonderausgaben verkündeten sie schon im voraus die Mobilisierung und den Krieg. Die Munitionsherstellung in Rumänien hat in den letzten Wochen einen bedeutenden Umfang angenommen. Viele Werkstätten und Fabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial sind in Betrieb. Nach einer Meldung aus Stockholm war man bereits am 20. August in Petersburg sehr erregt, weil damals schon das Gerücht verbreitet war, daß Rumänien sich der Entente angeschlossen habe. Seither waren die Petersburger politischen Kreise sehr nervös, da man wußte, daß die Verhandlungen der Entente mit Rumänien einen günstigen Verlauf genommen hätten. In Rumänien wird alles Silbergeld eingezogen, es wird durch Noten eingetöst.

Musik und Theater.

Standmusik im Kaiserbad.

Dienstag nachmittags von 5 6 Uhr.

1. Perpetuum mobile, Marsch v. Blon.
2. „Der Kalif von Bagdad“, Ouvertüre v. Boieldieu.
3. Nach sich warmer. Walzer v. Ziehrer.
4. Vor 100 Jahren und jetzt. Historisch-Patriotisches Marsch-Potpourri v. Th. Kruse.
5. Von der Tann-Marsch v. Hager.

DANKSAGUNG.

Allen, die der gottesdienstlichen Ehrung des den Heldentod erlittenen Soldaten im 18. Reserve-Infanterie-Regiment

Jüngling

HEINRICH BRAUN

beigewohnt haben, insbesondern dem verehrlichen Veteranen- u. Krieger-Verein sprechen hiemit den tiefsten Dank aus 6338

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse für den Monat August für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer findet am

Dienstag, den 29. August 1916

vormittags von 8—12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 26. August 1916. 6449

Stadtmagistrat.

Prima Hellgelbe 6430

Sachsenzwiebel

halbgroße Handelsware, empfehle per Sack Mk. 15.—. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Alois Bauer, Papinstr. 19,

Telefon 370.

Gutherhaltenes

Damenfahrrad

zu verkaufen. Näh. Exp. 6431

Kleines Haus

wird zu kaufen gesucht in Orten Wahs Rosenheim. Offerten unt. P. 6435 an die Expedition.

Ca. 4 Jahre altes Kur- und Badeort Obb. Gut aller Besitzer, ist ein schönes

Wohn- und Geschäftshaus

in bester Geschäftslage mit 2 Läden Werkstätte und 10 Wohnräumen, sowie kleinen Garten. Anzahlung preiswert bei ca. 4—5000 Mk. Reflektiere für Kur- oder Badeanstalt geeignet. Desgleichen Mietseinnahme 1500 Mk. Gefl. Off. unt. K. 6421 an die Exp.

Artillerie-Vereinigung

Rosenheim u. Umgebung e. V

Am Mittwoch, 30. August lässt der Verein für seine auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder 6425

Geigenschäder Joseph
Hirschlag Alois
Astner Georg

in der Kapuzinerkirche früh 6 Uhr und 6½ Uhr je eine hl. Messe lesen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht Die Vorstandschaft

Turnverein Rosenheim

5. Jugend-Kompagnie.

Am Dienstag, den 29 Aug. 1916 abends 7½ Uhr findet eine

grössere Felddienst-Uebung

statt und wird vollzähliges u. pünktliches Erscheinen von der gesamten Mannschaft erwartet. Zusammenkunft Sandbräukeller 809

Eisendrehbank

samt Zubehör ist zu verkaufen.

Joh. Heinrizi,

Mühlenbesitzer.

Eisenbahner-Geld-Lotterie

Ziehung: 9. Septbr. 1916

6000 Geld-Gewinne Mk.:

60000

Haupt-Hauptgewinn Mk.:

20000

Lose 1.10 11 Lose M 11.0 Porto und Liste 30 Pfg. extra. bei der General-Agentur: Heinrich & Hugo Marx München!

Fernerl. Rosenheim bei: R. Baumgartner, Buchh., Exp. der Wendelstein, Gastätten, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachsa, M. Lauth, Josefine Wöchenler, J. B. Lindners Nachf., Xaver Stark u. allen Losverkaufsstellen.

Verloren

wurde ein **Schlüsselbund** von der von der Dampfsäge bis zu den Bahngärten. Vor Ankauf gegen gute Belohnung wird gebeten. Näh. Exp.

Weißfische

sind heute Dienstag zu haben.

Johann Hofecker,

Stadtfischer.

Suche für sogleich oder ganz

Person

welche an sauberes, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist per 1. oder 15. September. Näh. Exp. 4240

Hausdiener

ca. 15—16 Jahre alt gesucht.

Wolfgang Wilhelm

In ein größeres Geschäft wird

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten u. S. 6341 a. d. Exp.

In eine Brauknecht, Nähe Rosenheim, wird für Lichtarbeit eine tüchtige

Stall- u. Feldmagd

nicht unter 25 Jahre alt, zu 10 Stück Vieh gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Offert. unter A. 6382 an die Exp.

Alleinmädchen

tüchtig, solid, welches schon in besserem Hause gedient hat und Kochen kann wird nach Rohrdorf bis 15. Sept. gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Da Dauerstellung. Offerten unter R. 6423 an die Exp.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, event. mit Bad, ab 1. Oktober zu vermieten. 6341 Näh. Exp.

2 Zimmer

sehr hell und trocken, neu hergerichtet, Leucht- und Kochgas, sind an ruhige Partei sofort oder bis 1. Oktober billig zu vermieten. Näh. Exp. 6432

Volks-Bibliothek

Ludwigsplatz 15

wieder eröffnet.

Die Leitung.

Wieder-Eröffnung!

Am Mittwoch, den 30. August wird die hiesige 6390

Mietgesuche

Möblierte Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer (3 Betten) und Küche per 15. Sept. gesucht. Offerten unter P. 6427 an die Exp.

2 leere Zimmer

zu mieten gesucht. Näh. Exp. 6386

Zimmer.

Möbliertes Schlafzimmer mit schöner Aussicht ins Gebirge an soliden Herrn zu vermieten. Gefl. Offerten unter B. 6385 an die Expedition.

Für Fremde:

Geschäftsmann

sucht Geschäft oder Fabrikation um Heirat in Rosenheim, zu kaufen. Würde sich auch an nur in Fuß Fuß mit einem Kapital beteiligen. Gefl. Offert. u. T. 6340 an die Exp.

38jähriger

Mann

mit Vermögen von 10 000 Mk., sucht in ein schönes Landanwesen einzuheiraten. Offert. u. H. 6342 a. d. Exp.

Spenglergehilfe

sucht Stelle.

Angeb. unter O. 6426 a. d. Exp.

Junges Fräulein

vertraut mit bayerischer Wirtschaftsführung, Kochkenntnissen, sucht Anfangsstelle bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unter J. 6417 an die Expedition.

Mädchen

23 Jahre alt, sucht Stelle wo sie Frau im Geschäft helfen kann. Kochen ist nicht erforderlich. 6433

Nr. 300a, 7411, 7958.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung.

Auf Grund der §§ 7, 11 der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 über die Kartoffelversorgung und der §§ 12, 15 der BVO. vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 ergehen folgende Anordnungen:

§ 1. I. Kommunalverbände sind die Distriktsgemeinden und die freisunmittelbaren Städte. Umfaßt ein Bezirksamt zwei od. mehr Distriktsgemeinden, so bilden diese einen Kommunalverband. Weiter sind Kommunalverbände die Städte Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen a. Rh., Neustadt a. H., Pirmasens, Speyer, St. Ingbert, Zweibrücken, Weiden u. Selb, die aus dem Verband der Distriktsgemeinde, zu der sie gehören, in dieser Beziehung ausscheiden.

II. Ausmärkische Bezirke gehören zum Kommunalverband der Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk sie liegen.

III. Gemeinden sind die Gemeinden im Sinne der Gemeindeordnung.

IV. Die den Kommunalverbänden auferlegten Verpflichtungen sind in distriktlosen Kommunalverbänden durch den Vorstand des K. Bezirksamtes, in gemeindlichen Kommunalverbänden und in Gemeinden durch den Bürgermeister zu erfüllen.

V. Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 6 Abs. III der BVO. vom 26. Juni 1916 ist die K. Regierung, Kammer des Innern, in deren Bezirk das Einmieten oder Lagern erfolgt.

§ 2. I. Vermittlungsstelle im Sinne des § 7 BVO. vom 26. Juni 1916 ist die Bayer. Landeskartoffelstelle bei der Bayer. Lebensmittelstelle.

II. Sie trifft alle zur Durchführung der Kartoffelversorgung erforderlichen Anordnungen, soweit die Regelung nicht durch Reichsstellen oder die Landeszentralbehörde erfolgt oder den Kommunalverbänden oder Gemeinden vorbehalten ist.

III. Die Kommunalverbände und Gemeindebehörden haben ihren Verkehr mit der Reichskartoffelstelle durch die Landeskartoffelstelle zu leiten.

§ 3. I. Die Deckung des Feldbedarfs an Kartoffeln, dessen Beschaffung nach § 1 Abs. I und §§ 2 Abs. II Satz 3 der BVO. vom 26. Juni 1916 den Kommunalverbänden obliegt, erfolgt ausschließlich durch Vermittlung der Bayer. Landeskartoffelstelle.

II. Die Kommunalverbände haben ihre Bestellungen rechtzeitig bei der Landeskartoffelstelle aufzugeben; sie sind an ihre Bestellungen gebunden.

III. Die Landeskartoffelstelle bestimmt, durch wen die Lieferung zu erfolgen hat.

IV. Die Landeskartoffelstelle bestimmt das Nähere über die Bestellungen und über die Lieferungen.

§ 4. Die Landeskartoffelstelle hat zur Sicherstellung des von ihr zu deckenden Bedarfes die benötigten Mengen auf die Kommunalverbände zu verteilen. Im übrigen gelten die Vorschriften der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 2. August 1916 über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung u. Abgabe von Kartoffeln.

§ 5. I. Jede Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen aus dem Bezirke eines Kommunalverbandes ist dem Kommunalverband anzuzeigen. Das gleiche gilt von jeder Einfuhr, die durch andere Personen als durch Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Landeskartoffelstelle erfolgt.

II. Das Nähere haben die Kommunalverbände zu bestimmen. Sie können die Einfuhr und die Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen, die durch andere Personen als durch Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Landeskartoffelstelle erfolgt, von ihrer Genehmigung abhängig machen.

III. Die Anzeigepflicht obliegt dem Aus- und Einführenden.

§ 6. I. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die Verwendung der durch Vermittlung der Landeskartoffelstelle gelieferten Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse zur menschlichen Ernährung sowie ihre zweckmäßige Aufbewahrung zu überwachen.

II. Die Landeskartoffelstelle kann allgemein oder für besondere Fälle nähere Bestimmungen treffen.

§ 7. I. Kartoffeln dürfen zum Zwecke der Weiterverfütterung gewerbsmäßig nur von der Bayer. Landeskartoffelstelle angewiesenen Großhändlern aufgekauft werden. Sie haben die von ihnen erworbenen Kartoffeln an die von der Landeskartoffelstelle bezeichneten Empfänger zu liefern.

II. Diese Kartoffelgroßhändler erhalten eine von der Bayer. Landeskartoffelstelle auf ihren Namen ausgestellte Großhändlerausweiskarte.

III. Sie können den Kauf durch Aufkäufer bethätigen. Diese Aufkäufer bedürfen der Aufkaufsgenehmigung der Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk sie erwerben wollen. Die Genehmigung wird auf Antrag durch Ausstellung einer auf den Namen lautenden Aufkäufer-Ausweiskarte erteilt. In der Ausweiskarte ist der Bezirk zu bezeichnen, für den sie Geltung hat. Ihre Geltung kann auf bestimmte Gemeinden beschränkt werden, soweit die Landeskartoffelstelle dagegen nicht Einspruch erhebt. Die Namen der Aufkäufer und ihre Aufkaufbezirke sind im Amtsblatt bekannt zu geben. Ein Abdruck ist der Landeskartoffelstelle mitzuteilen. Die Distriktsverwaltungsbehörden geben zum 1. September 1916 im Amtsblatt eine Uebersicht der für ihren Bezirk zugelassenen Aufkäufer bekannt. Den Aufkäufern ist auf Ersuchen von den Kommunalverbänden und den Gemeindevorständen über die in ihrem Aufkaufbezirke sichergestellten Kartoffelmengen Auskunft zu geben.

IV. Die Ausweiskarten (Abs. II und III) sind nicht übertragbar. Sie dürfen nur an zuverlässige Personen erteilt werden. Sie können jederzeit zurückgenommen werden. Sie müssen zurückgenommen werden, wenn dem Inhaber der Handel wegen Unzuverlässigkeit untersagt wird. Die Zurücknahme ist im Amtsblatt zu veröffentlichen.

V. Bei Zurücknahme ist die Ausweiskarte an die ausstellende Behörde zurückzugeben.

VI. Der Inhaber der Ausweiskarte hat sie bei Ausübung seines Gewerbes bei sich zu führen und auf Verlangen eines Kontrollorganes jederzeit vorzuweisen.

VII. Die Bestimmung in Abs. I findet keine Anwendung auf den Kauf von Kartoffeln durch Kleinhändler innerhalb des eigenen Kommunalverbands zum Zwecke des Absatzes im eigenen Kleinhandelsbetrieb.

§ 8. Der Inhaber einer Ausweiskarte ist hinsichtlich des Erwerbs und der Lieferung von Kartoffeln an die Vorschriften und Weisungen der Landeskartoffelstelle gebunden.

§ 9. I. Kartoffeln in Mengen von mehr als 3 Ztr. dürfen nur mit Frachtbriefen versendet werden, die von der Landeskartoffelstelle abgestempelt sind. Sie sind der Landeskartoffelstelle ausgefüllt vorzulegen.

II. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus Bayern an ein und denselben Empfänger in Mengen von mehr als 3 Ztr. bedarf der Genehmigung der Landeskartoffelstelle.

III. Das Nähere bestimmt die Landeskartoffelstelle. Sie kann die ausfuhrfreie Menge herabsetzen oder die Ausfuhr ganz verbieten.

§ 10. I. Die Landeskartoffelstelle ist berechtigt, von Kommunalverbänden, Erzeugern, Händlern und Gewerbetreibenden Auskunft über ihre Vorräte an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen zu verlangen. Sie ist berechtigt, die Enteignung solcher Vorräte zu ihren Gunsten oder zugunsten einer von ihr bezeichneten Stelle oder Person zu beantragen.

II. Die Distriktsverwaltungs- und die Gemeindebehörden sind verpflichtet, die Händler und Gewerbetreibenden in ihrer Tätigkeit zu überwachen u. Zuwiderhandlungen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, der Landeskartoffelstelle mitzuteilen.

§ 11. I. Streitigkeiten zwischen den Großhändlern einerseits und den Bestellern oder Empfängern von Kartoffeln anderseits entscheidet endgültig ein Schiedsgericht, das beim K. Verwaltungsgericht in München besteht ist. Es besteht aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Der Präsident des K. Verwaltungsgerichtshofs bestellt den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus den Räten dieses Gerichtshofs und ernennt die Beisitzer aus der von der Landeskartoffelstelle einzurichtenden Vorschlagsliste.

II. Für die einzelne Sitzung beruft der Vorsitzende aus den von dem Verwaltungsgerichtshofspräsidenten ernannten Beisitzern je einen Kartoffelgroßhändler, des Kartoffelkleinhandels, der Kartoffelerzeuger und der Kommunalverbände.

III. Im übrigen gelten für dieses Schiedsgericht die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 29. Dezember 1915 über den Verkehr mit Butter, §§ 6 Abs. 3 und 4, 7, 8, 9 sowie die Bekanntmachung vom 9. Februar 1916 über das Verfahren vor dem Schiedsgericht bei dem Verwaltungsgerichtshof („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 34).

§ 12. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark werden bestraft:

1. wer der Vorschrift des § 5 oder einer auf Grund dieser Vorschrift ergangenen Anordnung zuwiderhandelt;

2. wer entgegen der Vorschrift in § 7 Abs. I Kartoffeln zur Weiterverfütterung gewerbsmäßig aufkauft oder als Großhändler die erworbenen Kartoffeln an die von der Landeskartoffelstelle bezeichneten Empfänger liefert;

3. Großhändler und Aufkäufer, welche außerhalb des ihnen zugewiesenen Bezirks Kartoffeln aufkaufen;

4. Großhändler und Aufkäufer, welche den Vorschriften und Weisungen der Landeskartoffelstelle zuwiderhandeln;

5. Großhändler und Aufkäufer, welche bei Ausübung ihres Gewerbes die Ausweiskarte nicht bei sich führen oder sie auf Verlangen eines Kontrollorgans nicht vorweisen;

6. Großhändler und Aufkäufer, welche nach Zurücknahme der Ausweiskarte diese nicht zurückgeben oder die auf ihren Namen ausgestellte Ausweiskarte einem anderen überlassen;

7. Erzeuger, Händler und Gewerbetreibende, welche die Auskunft über ihre Vorräte an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen im Sinne des § 1 Abs. I der BVO. vom 26. Juni 1916 verweigern;

8. wer Kartoffeln entgegen der Vorschrift des § 9 und den hiezu ergangenen Anordnungen ausführt oder versendet;

9. wer sonstigen auf Grund dieser Vorschrift ergangenen Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 13. Die Vorschriften über den Verkehr mit Saatkartoffeln bleiben unberührt.

§ 14. I. Vorstehende Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten die Min.-Bek. vom 25. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 und die Min.-Bek. vom 28. Juni 1916 über den Verkehr mit Frühkartoffeln außer Kraft.

II. Die auf Grund des § 6 der Min.-Bek. vom 25. Februar 1916 erteilten Zulassungen als Großhändler und Aufkäufer für Kartoffeln behalten nach Maßgabe gegenwärtiger Bekanntmachung ihre Gültigkeit.

III. Ebenso bleiben die vom Präsidenten des K. Verwaltungsgerichtshofs nach § 10 der MVB. vom 25. Februar 1916 getroffenen Anordnungen über Bestellung des Schiedsgerichts in Kraft.

§ 15. Vorstehende Bekanntmachung ist in allen Gemeinden sofort ortsüblich bekanntzumachen.

München, den 23. August 1916.

J.V.: Staatsrat Dr. von Kahr.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Vornahme einer allgemeinen Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 3. Aug. 1916 findet am 1. September 1916 eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

Die Aufnahme wird sich einerseits auf sämtliche privaten Haushaltungen erstrecken, anderseits auch die Bestände ermitteln, die sich im Gewahrsam der Gemeinden und sonstigen öffentlichrechtlichen Körperschaften befinden, ferner die Bestände der Anstalten aller Art, die Gewerbe- und Handelsbetriebe aller Art.

In den Privathaushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern beschränkt sich die Pflicht zur Anmeldung der vorhandenen Vorräte nur auf 4 Warengruppen, nämlich

1. Fleischwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch und andere Fleischdauerwaren)
2. Fleischkonserven, reine Fleischkonserven in Büchsen, Gläsern, Dosen usw.
3. Fleischkonserven mit Gemüse und anderen Waren gemischt in Büchsen, Gläsern, Dosen usw.
4. Eier,

während für die ganz großen Haushaltungen mit 30 und mehr Personen, sowie für die Gemeinden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Anstalten, Gewerbe und Handelsbetriebe usw. die ganzen 33 verschiedene Waren und Warengruppen die am 1. September 1916 vorhandenen Vorräte anzumelden sind.

Die Erhebung für den Stadtbezirk Rosenheim, welcher in 86 Zählbezirke eingeteilt ist, erfolgt durch ehrenamtliche Zähler, welche die Anzeigeformblätter ab 30. August an die Haushaltungen verteilen.

Ab 1. September nachmittags sind die ausgefüllten Anzeigelisten zur Abholung bereit zu halten.

Zur Anzeige verpflichtet sind diejenigen, welche die Vorräte in Gewahrsam haben, gleichgültig, ob sie ihnen gehören oder nicht. Außerdem sind sämtliche Haushaltungsvorstände verpflichtet, wenn sie keine Vorräte der bezeichneten Art haben, eine entsprechende Fehlanzeige zu erstatten.

Um die Zuverlässigkeit und Richtigkeit der Angaben zu erreichen, ist bestimmt, daß die damit Beauftragten Personen befugt sind, sämtliche Räume, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Bücher nachzuprüfen. Ferner sind bei mangelnder Rechtzeitigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben Strafen angedroht. Vorräte, die verschwiegen wurden, können eingezogen werden. Auch fahrlässig falsche Angaben sind unter Strafe gestellt.

Rosenheim, den 25. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bayerische Fleischversorgungsstelle Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung.

Die Bayerische Fleischversorgungsstelle bestimmt auf Grund Abschn. II § 3 der Ministerialbekanntmachung vom 5. April 1916 Nr. 4110c, 491 („Bayer. Staatsanzeig." Nr. 81) über die Regelung des Fleischverbrauchs mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern folgendes:

1. Die für den dritten Versorgungszeitraum vom 26. August bis 20. Oktober 1916 ausgegebene Fleischkarte hat nur Gültigkeit vom August bis einschließlich 1. Oktober 1916.

2. Die verschiedenen Fleischsorten und Wurstwaren werden auf den Neuwert der Fleischmarken in folgender Weise angerechnet:

Für 100 Gramm sind abzuliefern:

	Marken im Neuwert von:
1. Rohes Fleisch vom Schlachtvieh jeder Art ohne Knochen, Schinken und Dauerwurst	180 Gramm,
2. Fleisch von Wild und Geflügel	50 Gramm,
3. Herz, Leber, Lunge, Milz, Kutteln, gewöhnliche Leber- und Blutwurst, Kriegswurst	50 Gramm,
4. alles übrige Fleisch mit eingewachsenen Knochen, Fleisch- u. Wurstwaren, Bries, Hirn, Nieren usw.	150 Gramm

München, den 24. August 1916.

Dr. Attinger.

Bekanntmachung.

Vornahme einer außerordentlichen Viehzählung am 1. September betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 über Vornahmeerhebungen findet am 1. September 1916 eine außerordentliche Viehzählung statt.

Gegenstand der Zählung sind Rinder, Schafe und Schweine.

Zu zählen sind alle in der Nacht vom 31. August auf 1. September in den einzelnen Gehöften, Ställen und sonstigen Räumlichkeiten, auf Wiesen, Weiden sowie in Schlacht- und Viehhöfen, Bergwerken usw. vorhandenen Viehstücke der oben bezeichneten Gattungen ohne Unterschied, ob sie dem Haushaltungsvorstand oder einem anderen, ob sie einem oder mehreren Eigentümern gehören.

Die Erhebung für den Stadtbezirk erfolgt durch die Schutzmannschaft.

Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige geschieht mittels Ortslisten durch Anfrage bei den zur Anzeige Verpflichteten. Anzeigepflichtige, an die eine solche besondere Anfrage bis zum 2. September nicht ergehen sollte, gelten durch die öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeige sobald als möglich unmittelbar der Gemeindebehörde zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staate verfallen erklärt werden.

Rosenheim, den 26. August 1916.

Stadtmagistrat.

Hinweis.

Bestandsaufnahme. Auf die heutige Bekanntmachung des Stadtmagistrats betr. die allgemeine Bestandsaufnahme am 1. September 1916 wird an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bestandsaufnahme nicht den Zweck hat, als Unterlage für eine Beschlagnahme von Vorräten zu dienen. Es handelt sich lediglich um die Feststellung der vorhandenen Vorratsmengen. Ein diesbezüglicher Hinweis findet sich auch auf den Formularen für die Erhebung in den Haushaltungen. Daher ist es völlig zwecklos und bedenklich, wenn Vorratsbesitzer aus Angst vor einer Beschlagnahme ihre Vorräte verschwenden. Diejenigen Bevölkerungskreise, die nicht täglich oder wöchentlich ihren Bedarf decken können, müssen gewisse Vorratsbestände haben und darum wäre es verfehlt, wenn sie sie jetzt in unbegründeter Besorgnis verschwenden würden. Die Bestandserhebung ist ein wichtiges Glied in der Kette der allgemeinen Versorgungsmaßnahmen. Es wird daher auf die verständnisvolle und bereitwillige Mitwirkung aller Kreise unseres Volkes gerechnet werden können.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 8 Uhr unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Paten,

Herrn

Seraphin Drexler

Gastwirt und Pferdemetzger in Landl

Krieger von 1870/71

nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 69 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

LANDL, Rosenheim, Bad Aibling, Bad Reichenhall, 28. August 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung sowie der hl Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 30. August, früh ½9 Uhr in der Pfarrkirche in Schlossberg statt.

DANKSAGUNG.

Nur auf diesem Wege.

Die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres inniggeliebten, unvergesslichen und einzigen Sohnes und Bruders

Herrn Frz. Xav. Kollmer

Stud. der Landwirtschaft an der technischen Hochschule in München

Einjähr.-Kriegsfreiw., Offiziersaspirant u. Oberjäger im 1. Jägerbataillon, 1. Komp.

gereichen uns zum erhebenden Trost in unserem schweren Leid. Innigen Dank für das treue Gedenken an den teuren Helden und für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste.

ROSENHEIM, den 28. August 1916.

6424 Familie Notariatsbuchhalter Kollmer.

Bekanntmachung.

5455

Die Ausgabe der neuen Zucker- und Milchkarten, sowie der neuen Kartoffelbezugsscheine findet am

Mittwoch, 30. August 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 28. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Schulbeginn an den Rosenheimer Volksschulen.

Die Einschreibung findet statt:

a) an der **kath. Knabenschule** am Montag, den 4. September, vormittags 8 Uhr, und zwar für die 4. und 5. Kurse im Schulhause an der Stollstraße, für alle übrigen Kurse, sowie für die Anfänger im Mädchenschulhause;

b) an der **kath. Mädchenschule** am Dienstag, den 5. September, vormittags 8 Uhr im Mädchenschulhause.

c) an der **prot. Werktagsschule** (3—7. Schuljahr) am Montag, den 4. September, vormittags 8 Uhr im Schulhause an der Sedanstraße; die protestantischen Kinder des 1. und 2. Schuljahres besuchen wie bisher die kath. Knaben- bezw. Mädchenschule und sind an den für diese Schulen festgesetzten Terminen anzumelden;

d) an der **kath.** und **prot. Mittwochschule** am Mittwoch, den 6. September, nachmittags 1 Uhr im Mädchenschulhause bezw. im Schulhause an der Sedanstrße.

Dazu wird noch bemerkt:

1) Schüler und Schülerinnen, welche bereits im Vorjahre hiesige Schulen besuchten, haben ihre **Notentafel** mitzubringen; solche, welche erst während der Serien von auswärts zugezogen sind, sind beim Oberlehrer zu melden.

2) Für alle Anfänger ist bei der Anmeldung ein **Impfschein** vorzulegen.

3) Gemäß A. Allerhöchster Verordnung werden heuer **schulpflichtig** alle Kinder, die bis zum Einschreibtage **das 6. Lebensjahr vollendet haben.** Zurückstellung solcher für das nächste Schuljahr kann nur auf Grund ärztl. Zeugnisses erfolgen. **Auf Wunsch der Eltern** können auch solche Kinder aufgenommen werden, die das 6. Lebensjahr wenigstens bis zum Schluß des 1. Kalenderjahres noch vollenden, sofern sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind; erweisen sie sich nicht als ausreichend bildungsfähig, so können sie innerhalb 6 Wochen wieder aus der Schule zurückgewiesen und für das nächste Schuljahr zurückgestellt werden.

4) Will der öffentliche Schulunterricht durch Privatunterricht ersetzt werden, ist die Genehmigung der K. Stadtschulkommission zu erholen. 5455

Rosenheim, am 25. August 1916.

Kgl. Stadtschulkommission.

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Unterricht

Stenographie und Maschinenschreiben, Korrespondenz.

Nächster Kursbeginn 4. September.

Neuaufnahmen jederzeit.

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs

Max-Josef-Platz 20/I. (Weinhaus Fortner.)

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei den hl. Seelengottesdiensten unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, innigstgeliebten, teuren Sohnes, Bruders, Vetters und Paten, des tugendsamen Jünglings

Jos. Höhensteiger

Bauers-Sohn von Höf

Soldat im 18. Reserve-Infanterie-Regiment, 3. Kompagnie

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem verehrlichen Kirchenchor für den erhebenden Kirchengesang, den Veteranen-Vereinen Brannenburg und Grossholzhausen, der freiw. Feuerwehr von Grossbrannenberg, dem Burschen-Verein, dem kath. Arbeiter-Verein Brannenburg und den Kriegskameraden für die ehrende Beteiligung, ferner auch jenen, welche den Verstorbenen mit Liebesgaben beschenkten und den Spendern von Blumen und Kränzen. 6335

Höf, Tiefenbach, Litzldorf, Eibiwies, Nussdorf, Gross-Brannenberg, den 28. August 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Josef u. Ursula Höhensteiger**

nebst Bruder PAULUS im Namen sämtlicher Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, dass nach Gottes Willen mein Vater 6424

Michael Becher

pens. Zugführer

Feldzugsteilnehmer von 1870/71

im 71. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden rasch und unerwartet nach Empfang der hl. Oelung in der Anstalt Attel verstarb.

ROSENHEIM, 27. August 1916.

A. Becher, Mag.-Obersekretär.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. August, in Attel statt. Der hl. Seelengottesdienst wird dahier am Mittwoch, 30. August, vormittags 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Schöner Bauernhof

arrondiert zums Erhöfte, ½ Stunden von Simbach und 16 Min. von Kirche und Schule, gutinventarisiert (2 Pferde, 9 Stück Hornvieh) mit 60 Tagw. schönem Grund, wovon 25 Tagw. erstklassige Wiesen, 27 Tagw. vorzügliches Ackerland und 18 Tagw. feinwüchsiger schlagbarer Wald äußerst billig, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Gefl. Off. unt. Nr. 6422 an die Exp.

Zur Neuverpachtung gelangen im Monat September 1916 die **Unterkunftshäuser im Kaiser-Gebirge:**

Anton-Karg-Haus in Hinterbärenbad und das Stripsenjoch-Haus.

Ausführliche schriftliche Anträge bezw. Pachtvorschläge hauptionsfähiger Bewerber wollen baldigst an die **Alpenvereinssektion Kufstein** gerichtet werden. — Frühere Schutzhüttenpächter erhalten den Vorzug. 6419

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 208.

Die 6gespaltene Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Umfangreiche Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr nachmittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 200 | Katholisch: Rosa v. Lima | Mittwoch, 30. August 1916 | Protestantisch: Rebekka | 62. Jahrgang

Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien.

Die neue Lage auf dem Balkan. — Die Kriegserklärung Rumäniens als plumper Ueberrumpelungsversuch. — Die ersten rumänischen Gefangenen. — Der Druck auf Griechenland. — Die Italiener in Tripolis. — Die Sicherung unserer Lebensmittelversorgung.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuertätigkeit des Feindes bemerkbar. Im Somme- und Maasgebiet nahmen die Artilleriekämpfe wieder große Heftigkeit an.

Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres. Sie sind blutig gescheitert. Zum Teil führten sie zu Nahkämpfen, die nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt werden. Mehrere Gegenangriffe wurden am Delville-Wald und südöstlich von Guillemont abgewiesen.

Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Werke Thiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen.

Schwache feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Bapaume. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuertätigkeit etwas lebhafter. Westlich des Stochod bei Rudka-Ceremiwskie kam es zu Infanterie-Kämpfen. Nördlich des Dnjestr wurden bei Abwehr schwächer russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt. Bei Bursztyn (an der Gnila-Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

WTB. Berlin, 29. August. Amtlich. Am 24. August hat eines unserer U.-Boote in der nördlichen Nordsee einen englischen Hilfskreuzer versenkt.

Es handelt sich offenbar um den von amtlicher englischer Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany."

Zum Krieg mit Rumänien:

Unser Bild veranschaulicht eine Gesamtansicht von Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens. Oben links König Ferdinand von Rumänien, rechts Ministerpräsident Bratianu.



WTB. Berlin, 28. August 1916. Amtlich.

Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn u. Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Die Kriegserklärung Deutschlands ist die selbstverständliche Folge des rumänischen Vertrages an Oesterreich-Ungarn. Das vertragsbrüchige Rumänien wußte, daß Deutschland entschlossen ist, an der Seite seiner Verbündeten eine an Oesterreich-Ungarn gerichtete Kriegserklärung umgehend mit einer solchen unsererseits zu beantworten. Die sichtbar zutage liegenden militärischen Notwendigkeiten erforderten hierauf eine sofortige Klärung und Entscheidung. Daß Rumänien mit ganz demselben Maß gemessen werden müsse, wie Italien, erfährt die breitere Oeffentlichkeit erst jetzt aus der deutschen Kriegserklärung. In der Tat hat auch Rumänien seit über drei Jahrzehnten im festen Vertragsverhältnis zu den Mittelmächten gestanden. Der Vierverband spielt mit den aus Rom und Bukarest gekommenen Kriegserklärungen seinen letzten, und, wie er glauben mag, höchsten Trumpf gegen uns aus. Die jetzigen Minister Rumäniens haben sich über die Lehren der Geschichte hinweggesetzt. Unter König Carol hätte man einen solchen Schritt nicht für möglich gehalten. In ihm lebte noch die Erinnerung an den Lohn, den er für seine Hilfe für Rußland erhalten hatte. Rumänien rettete die russischen Heere vor dem Untergang und Rußland entrich ihm dafür Bessarabien. Das deutsche Volk wird, nachdem ein Verhängnis, vor dem man auf der Hut sein mußte, die Maske abgeworfen hat, nur mit erhobter Entschlossenheit seinen Willen zum Siege betätigen und das felsenfeste Vertrauen bewähren, daß es sich ruhmreich behaupten wird auch gegen eine Welt von Feinden. Im Deutschen Reiche herrscht volle Einmütigkeit über das, was zu geschehen hat. Niemand in Deutschland unterschätzt es, daß uns jetzt eine neue, unerprobte, aber frische Armee entgegentritt; aber wir haben gesehen, wie unsere Helden immer die feindl. Fluten zurückwiesen und daß die Uebermacht der Zahl bei weitem nicht alles bedeutet. Mit voller Entschlossenheit tritt Deutschland auch jetzt wieder an die Seite seines Verbündeten. In guten wie in bösen Tagen gefochten, wir zusammen und wir schwer die Unwetter auch sein mögen, die am Kriegshimmel aufziehen; wir gehen ihnen in unverbrüchlicher Waffengemeinschaft mit unseren Bundesgenossen festen Schrittes entgegen. Bulgaren und Türken werden sich des neu erwachsenen Feindes gleichfalls zu erwehren wissen und werden ihren Mann stellen.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An den südöstlichen und östlichen Grenzwällen Ungarns hat gestern abend unser neuer Feind Rumänien in meuchlerischem Ueberfall mit unseren Grenzposten die ersten Schüsse gewechselt. Am Roten Turm-Paß und in den Pässen südwestlich und südlich von Brassó sind heute früh beherzte Vortruppen ins Gefecht getreten und die ersten rumänischen Gefangenen eingebracht worden.

In den Karpathen wiesen wir nordwestlich des Kukul-Berges einen starken russischen Angriff unter schwersten Feindesverlusten ab. Auch nördlich von Mariampol endete ein gestern abends eingesetzter russischer Vorstoß für die Russen mit einem völligen Mißerfolg; sie wurden überall, zum Teil im Gegenangriff, zurückgeschlagen, und ließen viele Gefangene in unserer Hand.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Armee des Generaloberſten Terszyanszky vereitelte russische Angriffsversuche. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Coriol wurde wieder heftig gekämpft. Nachdem ein Angriff des Feindes in unserem

Geschützfeuer gesteigert war, gelang es abends einer italienischen Abteilung, mit starker Artillerie-Unterstützung in unsere Gipfelstellung einzudringen; heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus.

An der küstenländischen Front wurde der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Vas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Nach der Kriegserklärung Rumäniens.

Neben einer grenzenlosen Aufregung des rumänischen Volkes durch den Verrat hoben wir es weiterhin stehende Versprechungen, mit denen man Rumänien lockte. Ein Teil von Bessarabien, Siebenbürgen, selbst Teile des Banats, ist das nicht alles zusammen einen militärischen Spaziergang wert! Ja vielleicht nicht einmal diesen, nur das einfache Gestatten des Durchmarsches russischer Truppen durch die Dobrudscha zum Einfall in Bulgarien. Denn dieses wird voraussichtlich die erste Absicht der Gegner sein, wenn sie nicht auch hier schon wieder einen anderen, der früher auf dem Plan erschienen ist, finden! Das nächste Ziel ist dann die „vollständige Niederwerfung Oesterreich-Ungarns" mit Hilfe des neuen Söldners, wie sich in üblicher Schlagwortweise die gegnerische Presse auszudrücken beliebte. Sie hat dabei natürlich nicht mit dem moralischen Eindruck gerechnet, den der rumänische Treubruch in der Donaumonarchie auslösen wird, und ebensowenig mit unserem Generalstab, der sozusagen auch noch da ist. Soweit sind wir also noch nicht; fürs erste wird einmal das rumänische Land und Volk alle Bitterkeit und alle Schrecken des Krieges zu kosten bekommen, den es nach den genauesten Zeugnissen nicht entfernt mochte. Es wird sich da sicher im Einklange mit seinem Könige befunden haben, doch bietet auch dieser das Schauspiel der Ohnmacht gegen die Politik seiner Staatsmänner und die Ränke der Mächte, die in seiner Armee ein weiteres Werkzeug zur Hilfeleistung sehen. Und so wird denn, während hier Hohenzollern und Habsburg angst vereinet den gemeinsamen Feind bekämpfen, dort Hohenzollern gegen Habsburg stehen, allerdings ein Hohenzollern, das schon nach kürzester Zeit die Uebertierung seines Hauses in der schmählichsten Weise erleugnet. Der Weltkrieg hat eine neue, weltgeschichtliche Pikanterie erhalten, und man darf gespannt sein auf die nächsten Aeußerungen des aus hohenzollerischem Hause, aus deutschem Blute, stammenden Königs Ferdinand, den sein Oheim einst an sich zog, um ihm die Anschauungen und Grundsätze, denen er nachgelebt, anzuerziehen. Die Rolle, in der jetzt der König der Rumänen dasteht, ist heute schon keineswegs beneidenswert, und wird ihm vor der Geschichte in noch armseligerer Figur erscheinen lassen. Ein Kronenträger, der sich von einem geriebenen Festlicher, Bratianu, ein paar bestochenen Dienern des Auslandes, Jonescu und Filipescu, und einer Handvoll verwegener diplomatischer Falschen, der Gefolgten der Vierverbandsmächte, des ersten Rechtes eines jeden Menschen, der persönlichen Entschlußfreiheit, berauben ließ. (M. N. N.)

* * *



Zu den Kämpfen an der mazedonischen Grenze.

Auf der Balkanhalbinsel beginnt nun ein Kampf auf Leben und Tod. Es ist möglich, daß hier die Würfel der Entscheidung im Weltkriege fallen. Auf Gedeihen und Verderb mit Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei verbunden, sieht auch das Deutsche Reich einem neuen Feinde ins Auge. Die Ueberflutung und Verbindung Rumäniens richtet sich ebenso gegen das deutsche und bulgarische Volk wie gegen Oesterreich-Ungarn. Der tückische Schachzug, der darin liegt, daß Rumänien nur an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat, ist eine feige Lüge, die ihren Zweck nicht erreichen wird. Es gibt auf dieses Herausstreben Rumäniens gegen unseren Verbündeten nur eine Antwort: den Krieg auch für Deutschland. Daß über Rumänien ein Gericht hereinbrechen wird, wie die Männer es verdienen, die das Volk Rumäniens ans Messer liefern, ist in diesem Augenblick unser vornehmster Wunsch, und unsere feste Zuversicht! (M. N. N.).

* * *

Die Kriegserklärung stellt die Mittelmächte vor eine neue militärische Aufgabe, über die natürlich jetzt nichts zu sagen ist, deren Lösung wir aber und unsere Bundesgenossen mit voller Zuversicht entgegensehen. Denn wenn die Rumänen glauben, daß sie nur gegen Oesterreich-Ungarn den Krieg führen können, so wie es lange Zeit mit Italien der Fall war, so täuschen sie sich darin ganz gewaltig. Wir stehen treu an unseren Bundesgenossen und werden ihn mit allen Kräften unterstützen. Die rumänischen Streitkräfte stehen zum großen Teil bereits an der Grenze, sodaß mit dem baldigen Eintreten militärischer Ereignisse gerechnet werden kann.

* * *

Durch die Kriegserklärung Rumäniens hat die Entente einen neuen Bundesgenossen und einen weiteren Kräftezuwachs erfahren. Die Stärke der rumänischen Armee, die im Frieden einen Stand von etwa 80 000 Mann aufwies, wurde von der Ententepresse infolge der zahlreichen Neuformationen auf etwa 500 000 Mann angegeben. Da Rumänien während dieser langen, jetzigen Weltkriegs Zeit genug gehabt hat, seine Wehrkraft zu entwickeln und alle Vorbereitungen für die Aufstellung von Neuformationen zu treffen, ist es wohl möglich, daß diese Ziffern annähernd zutreffend sind. Der Kräftezuwachs wird der Entente umso erfreulicher sein, als es sich dabei um ein noch gänzlich frisches Heer handelt, das in den bisherigen Kämpfen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde und deshalb auch seine unverbrauchte Kraft in die Waagschale des Kampfes zu werfen vermag. Die günstige Lage auf den Fronten im Westen und Osten und die letzten Erfolge an der bulgarischen Front lassen uns hoffen, daß auch dieser Kräftezuwachs der Entente, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden soll, durch erneute Anstrengungen ausgeglichen werden kann und daß die allgemeine Kriegslage dadurch nicht entscheidend beeinflußt werden wird.

* * *

Rumäniens Haltung ist bar der sittlichen Grundlage. Im Balkankrieg 1913 hat es am Schluß in den Krieg eingegriffen, als die anderen Balkanstaaten, die die Leiden und Mühsalen des Krieges erduldet hatten, am Ende angelangt waren; ohne Schwertstreich hat Rumänien damals für sich die Früchte der Arbeit anderer eingeheimst. Dies Spiel wollen die Rumänen wiederholen. Es wurde als Grundsatz der rumänischen Politik dargestellt, daß Rumänien im Schlußabschnitt des Weltkrieges seine Neutralität aufgeben werde, um bei den Friedensverhandlungen dabei zu sein und sei„e Ansprüche für ein Groß-Rumänien geltend zu machen. Auf welche Seite sich dann Rumänien schlagen werde, war Sache der Beobachtung der Chancen. Der Vierverband mit Rußland war ihm so lieb und wert wie der Vierbund mit Oesterreich-Ungarn. Diese Politik der offen eingestandenen nackten Selbstsucht hat nunmehr Rumänien auf Rußlands Seite geführt. Daß es die Kriegslage schlecht eingeschätzt hat, wird ihm der Ausgang des Abenteuers blutig in seine Geschichte schreiben. Die Rumänen wollten Siebenbürgen in die Hand bekommen, um es beim Friedensschluß festhalten und die siebenbürgischen Rumänen in Rumänien einverleiben können. Daher die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn, für die Rumänien keine andere Begründung hat, als Ländergier. Es ist der verfluchte Ueberfall des benachbarten habsburgischen Reiches. Die Belachtsfenheit des rumänischen Heeres ist strittig. Die mobilisierten Truppen sollen 600 000 Mann betragen. Während von rumänischer Seite die Armee und insbesondere die Artillerie Rumäniens hoch gepriesen wird, wird außerhalb des rumänischen Bannkreises starker Zweifel laut. Der Eintritt Rumäniens in den Krieg wird daher bald Klarheit schaffen. Vom Schwarzen Meer, von der Donau, den Transsylvanischen Alpen und den Karpatthen begrenzt, hat Rumänien eine überaus schwierige strategische Lage, welche die Grundlage von Lösungen bietet, die den großrumänischen Träumen entgegenstehen.

Rumäniens Schritt ein plumper Ueberrumpelungsversuch.

Wien, 28. August. Aus der Art und dem Zeitpunkt der rumänischen Kriegserklärung spricht die deutliche, wenn auch vergebliche Absicht, Oesterreich-Ungarn zu überrumpeln. Gestern abend um 5,9 Uhr erschien der rumänische Gesandte Prinz Mavrocordato im Ministerium des Aeußern und übergab dem diensthabenden Beamten im Kabinett Burians die Note mit der Kriegserklärung. Diese Note ist vom 27. August 9 Uhr abends datiert und mit der eigenhändigen Unterschrift des rumänischen Ministers des Aeußern Porumbaru versehen. Die Note ist also der rumänischen Gesandtschaft in Wien nicht telegraphisch, sondern brieflich überlandt worden. Dies konnte selbstverständlich nicht erst gestern geschehen, sondern die Note ist jedenfalls schon einige Tage in den Händen Mavrocordatos gewesen. Dieser gab um 3,9 Uhr das Schriftstück ab, durch das sich Rumänien eine Viertelstunde später als im Kriegszustand mit uns erklärte.

Die Absicht der plumpen Ueberrumpelung wird auch durch folgendes erwiesen: Gestern 3 Uhr nachmittags fand noch der Kronrat ein rumänischer Kronrat unter dem Vorsitz des Königs statt, der angeblich die Entscheidung traf. Aber noch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gab Bratianu dem österreich. Gesandten in Bukarest Grafen Czernin folgende Erklärung ab: „Ich kann, ich will und ich werde die Neutralität aufrechthalten, der Kronrat hat dies bewiesen." Bratianu hat dieses Versprechen offenbar für einen Zug äußerster Schlauheit und Geschicklichkeit gehalten. Das Bukarester Publikum glaubte noch am Sonntag vormittag, daß der Kronrat für die Neutralität entscheiden werde. Die Wahl des Sonntags zur Ueberreichung der Note erfolgte unter der irrigen Annahme, daß der Ministerrat an einem Sonntag nicht angesetzt sein würde, daß die Note in der Nacht liegen bleiben würde und Rumänien dadurch einen Vorsprung von einigen Stunden für seine militärischen Operationen erreichen könnte.

Ueber die Gründe der Kriegserklärung ist vorläufig nur bekannt, daß sich Rumänien neuerdings über die Unterdrückung der Rumänen in Ungarn beklagte. Wie lächerlich und falsch dieser Vorwand ist, beweist die Tatsache, daß die Rumänen in Bessarabien vollständig entrechtet sind, und die Verlegenheit der nationalen Erlöserpresse tritt wie bei Italien klar zu tage. Immerhin sticht das Vorgehen Rumäniens erheblich schlechter ab, als sogar das Italiens. Italien hat vorher wenigstens der Bündnisvertrag gekündigt. Die rumänische Regierung jedoch ist ohne Kündigung des Bündnisvertrages in den Krieg eingetreten, obwohl es seit mehr als drei Jahrzenten mit uns ein Bündnis hatte, das zuletzt im Jahre 1913 während der Balkanwirren erneuert wurde. Gegenüber der Behauptung Rumäniens, daß durch den Abfall Italiens vom Dreibund auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erloschen seien, kann festgestellt werden, daß der Bündnisvertrag Rumäniens nicht auf dem Dreibunde, sondern auf dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnis beruht, daß daher der Austritt Italiens aus dem Dreibund an den Verpflichtungen Rumäniens weder formell noch sachlich etwas ändern konnte. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland steht mit der rumänischen zweifellos in Zusammenhang.

Wie die „Neue Freie Presse" von diplomatischer Seite erfährt, wurde der österreichisch ungarische Gesandte in Bukarest Graf Czernin am 2. Aug. vormittags vom König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

9 (Nachdruck verboten.)

Jugend will genießen, man ist nur einmal jung. Statt daß Sie der Mittelpunkt eines Kreises geistvoller Menschen sind, müssen Sie arbeiten wie eine Magd, und nicht allein das, man bürdet Ihnen auch noch Heimarbeit auf! Da sitzen Sie hier, abgeschlossen von aller Welt, und stricheln um ein paar Pfennige! Rasend könnte ich darüber werden, rasend!"

Er sprang auf und lief aufgeregt durch die Stube.

„Ich kann es nicht anders", äußerte Dora; „freilich, ich hatte mir auch Besseres erträumt, aber als ich dann einsah, daß Hans weder Streben noch Ehrgeiz kennt, fügte ich mich. Wir sind ja glücklich."

Eine heftige Bewegung der Abwehr folgte ihren Worten. „Das ist unmöglich, das reden Sie mir nicht vor! Hans mag ja in dieser Engigkeit sein Behagen finden, Sie nicht, Dora. Sie nicht!" Die Folge dieser kann sich niemals wohl fühlen zwischen Kehricht und Scherben; die Sehnsucht wird nicht nachlassen, ihr eine ihrer würdige Umgebung vor die Seele zu zaubern. An dieser Sehnsucht geht sie frühzeitig zugrunde, wenn nicht eine liebende Hand sie davontrügt, dahin, wo ihr Duft berauscht und sie als Königin gefeiert wird."

Dora lachte hell auf. „Sie sprechen so poetisch und herzbezwingend, daß man sich vor Ihnen in acht nehmen muß, Herr Bittner." Sie erhob sich gleichfalls. „Da Hans verhindert zu sein scheint, so wollen wir nun aber nicht länger warten. Ich hole den Kaffee herein. Es ist Ihnen doch recht, wenn ich die Kinder und das Fräulein rufe?"

„Nein, das ist mir durchaus nicht recht! Und ich bin tausendfroh, wenn Hans nicht kommt. Diese eine Stunde soll mir gehören, ganz und ungeteilt! Sie sehen mich erschreckt an. Gönnen Sie mir doch, daß ich mich ein Weilchen glücklich in Ihrer Nähe fühle, ohne jeden Zwang, daheim erwartet mich Einsamkeit und tödliche Langeweile."

Dora ging in die Küche. Hier kam es ihr erst zum Bewußtsein, wie ihr Herz flog. Alles, was sie gewaltsam in sich zum Schweigen gebracht, das heiße Sehnen und Wünschen nach einem genußreichen, vom Schönen umflossenen Leben hatte Bittner wieder geweckt. Sie hatte ihm drum zürnen können, aber einmal bestätigt zu hören, was heimlich in ihr gärte, war ein rasch wunderbar. So war also gar kein Hinderungsgrund dabei, wenn sie diesen Kleinkram verwünschte, ihre Seele hinausdrängte aus den engen, beschränkten Verhältnissen!

Ihre Knie zitterten, sie mußte sich setzen, wenige Minuten nur.

Weinen hätte sie mögen ohne Aufhören! Was nützte ihr die Erkenntnis, daß sie schön und temperamentvoll, mit reichen Talenten von der Natur ausgestattet, ein Unrecht auf eine bevorzugte Lebensführung hatte?

Sie war zu gebunden, doppelt, dreifach gefesselt, der Mann, die Kinder, die Haushaltung, nirgends konnte sie entrinnen werden.

Aber dieses Bewußtsein, das sie oft so stolz und froh gemacht, drückte sie jetzt fast zu Boden.

Sie nannte ihr Leben ein verfehltes, wie Wut stieg es gegen Hans in ihr auf.

Er war schuld, daß sie unbemittelt, an jeden Gemahl nicht jenen vorbeiziehen mußte. Ja, er war schuld!

Sie sollte den Kaffee in die gewarnte Kanne. Sie konnte doch unmöglich Ludmilla und die Kinder vom Kaffeetisch ausschließen. Und doch war auch sie jetzt lieber allein mit Bittner gebieben. Seine Worte, die ein schleichendes Gift enthielten, hatten bereits Unheil angerichtet.

Es kam ihr übrigens bald ein rettender Gedanke. Sie ging zu Ludmilla hinein, bei welcher die Kinder friedlich spielend am Tisch saßen, und sagte:

„Herr Bittner ist so überarbeitet und nervös, daß ich es nicht vermuten, heute Ludmilla, schwage es nicht, die Kinder an den Kaffeetisch zu holen. Sie würden mir einen rechten Dienst erweisen, wenn Sie die Bübchens hier behielten und mit ihnen zusammen sich hier an Kaffee und Kuchen delektierten. Im Gartenschranken steht eine Tüte mit feinem Gebäck. Lassen Sie es sich gut schmecken, geben Sie den Kindern nur wenig!"

Ludmilla zeigte sich bereit, Doras Bitte zu erfüllen, ohne sie übelzunehmen. Sie dachte nicht daran, das Alleinsein der beiden zu verhindern. Im Gegenteil, sie förderte es.

Dora ging beruhigt zurück in die Küche und suchte sich zu sammeln. Als ihr das einigermaßen gelungen, trug sie auf einem hübschen Tablett den Kaffee in die Stube.

Bittner schritt noch immer unruhvoll auf und ab. Jetzt stand er still und sah zu, wie Doras hübschgeformten, hochungepflegten Hände die Tassen füllten, Zuckerschale und Sahnenkiecher zurechtschoben. Es war ein anmutiges Bild, aber es ängstete ihn doch.

Seine Phantasie hüllte die schlanke reizende Gestalt der jungen Frau in ein köstlich weiches, langfließendes Seidengewand, die zu ihrem Lederschuhen fleckenden kleinen Füße geboten seiner Meinung nach in goldgestickte Seidenschuhe, die Finger hatten mit Juwelen geschmückt sein müssen.

Er zeigte sich wieder zu ihr. Er trank den Kaffee, welchen Doras liebe Hände ihm mundgerecht bereitet. Er sah sie mit Blicken an, vor denen sie die Wimpern senkte. Sie war wie verzaubert.

Johannes kam nicht.

Weder Dora noch Bittner wünschten ihn herbei. Ihre Gedanken begegneten sich in dem einen: Hans bleibt absichtlich fern, er ist ihm peinlich, als untergeordneter Beamter dem Jugendfreunde, der eine so großartige Position errungen, zu begegnen.

Dora erst überkam sie ruhiges Behagen. Sie lauten auf.

Als Ludmilla eine Stunde später lauschend an der Stubentür stand, tönte ihr unbefangenes Lachen entgegen. Drinnen wurden Kindheitserinnerungen aufgefrischt. „Das wissen Sie noch?" klang deutlich heraus.

Entäuscht zog Ludmilla sich zurück. Doch bald wieder lachte sie zuverschtlich in sich hinein. Sie hatte doch wohl warten gelernt. Was wollte sie denn? Dora war, abgesehen von ihren sehr entschuldbaren Schwächen und Fehlern, so gewissenhaft und gesetzigt, daß man ihr einen oberflächlichen Flirt gar nicht erst zumuten durfte.

(Fortsetzung folgt.)

wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden.

* * *

Der russische Durchmarsch durch Rumänien.

Mailand, 28. August. Der „Secolo" berichtet, daß bereits am Freitag abends russische Truppen mit dem Durchmarsch durch Rumänien begonnen haben. (Z.)

Rumänisch-russische Operationsabsichten.

Zürich, 28. August. Die „Gazette de Lausanne" berichtet aus Bern: Nach dort eingetroffenen Nachrichten werde die rumänische Armee, deren Mobilisierung nahezu vollendet sei, insgesamt an die bulgarische Grenze geworfen werden. Die sehr starke russische Dobrudscha-Armee werde die Donau überschreiten, um in Bulgarien einzumarschieren. (Z.)

Der Druck auf Griechenland.

Bern, 28. August. „Petit Parisien" schreibt zu der Meldung des Athener Blattes „Patrie" über den Gedankenaustausch der Ententemächte zur militärischen und politischen Lage Griechenlands: Die Alliierten können nicht zugeben, daß ihr rechter Flügel durch den bulgarischen Vormarsch bedroht wird. Sie sind zu der Frage berechtigt, ob die Untätigkeit des griechischen Generalstabes nicht eine Mitschuld bedeutet. Angesichts der öffentlichen Stimmung in Griechenland sind wir im Recht, neue Forderungen aufzustellen. Da wir Griechenland vor einem bulgarischen Einmarsch schützen, müssen wir es zur Mitarbeit seiner eigenen Sicherstellung auffordern.

Allgemeines vom Krieg.

Die Kriegserklärungen.

Berlin, 28. August. Mit den Kriegserklärungen Italiens an Deutschland und Rumäniens an Oesterreich-Ungarn sind seit Kriegsbeginn 28 Kriegserklärungen erfolgt. Mit der Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien ist somit die 29. Kriegserklärung ausgesprochen.

Auszeichnungen für die „Deutschland".

Bremen, 28. August. Der Kaiser verlieh Dr. Lohmann anläßlich der glücklichen Heimkehr des Unterseebootes „Deutschland" und in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um das gesamte Unternehmen den Kronenorden 2. Kl. Weiter wurden der gesamten Besatzung des Schiffes Auszeichnungen verliehen und zwar dem Kapitän König das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem ersten Offizier Krapohl, dem zweiten Offizier Ehring und dem Obermaschinisten Klees der Kronenorden 4. Klasse, den Maschinisten das Verdienstkreuz in Silber, den Matrosen und den Heizern die Rote-Adler-Medaille, den Maschinenwärtern, dem Funkentelegraphisten und dem Bootsmann das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronce, dem Koch Simon sowie dem Aufwärter die Kronenordenmedaille.

Vergeltung.

Berlin, 28. August. Vergeltungsmaßregeln haben wieder einmal wirksam geholfen. Wie wir erfahren, haben die französischen Behörden in Marokko unerhörterweise die für die deutschen Kriegsgefangenen bestimmten Kostersendungen früher in Casablanca öffnen lassen und sie dann geöffnet in die verschiedenen Gefangenenlager geschickt, wo sie natürlich in gänzlich verdorbenem Zustand angekommen sind. Die Schweizer Delegierten haben dies bei einem Besuch in Casablanca festgestellt und sich bei der französischen Regierung vergeblich beschwert. Als dieser Tatbestand in Deutschland bekannt wurde, wurde sofort angeordnet, daß die Kriegsgefangenen, die für die in Kurland arbeitenden Franzosen bestimmt waren, ebenfalls in einer Zentralstelle in Deutschland geöffnet wurden. Dadurch verdarb selbstverständlich der Inhalt dieser Büchsen. Kaum 4 Wochen, nachdem diese Maßnahme angeordnet worden war, traf aus Paris die telegraphische Mitteilung ein, daß es sich nun doch ermöglichen lasse, die Konservenbüchsen in den Lagern zu öffnen. Dann wurden die Gegenmaßregeln auch zurückgenommen.

Die Schlacht an der Somme.

Die englischen Verluste an der Somme.

Aus Dieppe wird berichtet: Von den aus der Front kommenden englischen Offizieren wird die Mitteilung über verhältnismäßig geringe britische Verluste als eine frivole Beschönigung bezeichnet. Ueber die angeblich geringen Verluste der englischen „Anzac"- und Heimattruppe leisten die Offiziere folgendes mit:

Die empfindliche Einbuße an Mannschaften bester Qualität erlitt unsere zum Durchbruch

Zur Heimkehr der „Deutschland."

Unser Bild zeigt die „Deutschland" während der Einfahrt in die Weser. Links sehen wir Kapitän König (•) und Alfred Lohmann.



Juli. Die Regimenter, denen man die Eroberung des Delvillewaldes übertrug, verloren in Nachtkämpfen während viermal 12 Stunden 18000 Mann; auf ein Drittel ihrer ursprünglichen Stärke zusammengeschmolzen, wollten sie nicht mehr vorgehen und wurden deshalb „ergänzt". Diese Ergänzung bestand aus einer südafrikanischen Abteilung. Ferner gab man auf Wunsch Haigs diesen Neuformationen australische Mannschaften bei und eine Abteilung der sog. „Derbys Devilles". Diese gemischte Armee schmolz auf einundeinhalb Divisionen zusammen und mußte, da ihr jede Operationsfähigkeit mangelte, und die Mannschaften durchwegs in jämmerlichem seelischen Zustande waren, aus der Front genommen werden. Nun traf Haig auf Anraten Robertsons eine neue vielversprechende Anordnung, nämlich begeisterte junge Engländer ins Treffen zu führen. Zwei Divisionen, die sich hauptsächlich aus Londoner Bank- und Handelsangestellten zusammensetzten, wurden am Südpunkt der englisch-französischen Front aufgestellt. Sie verfügten vollständig. In London verbreitete sich tiefe Trauer über die furchtbaren Verluste. An Stelle der Londoner traten englische Territorialtruppen; mit ihren Leistungen ist man nicht zufrieden. Es heißt von ihnen, daß sie alle Munitionsvorräte aufbrauchen und doch nicht vorwärtskommen. Lloyd George, der sich die Stärkung des Heimat-Heeres sehr angelegen sein läßt, sprach mehrfach den Wunsch aus, man möge nach Tunlichkeit sie an anderen Stellen verwenden. Daher sieht sich der britische Generalstab zur Heranziehung englischer Regimenter genötigt. Um den Dieppewald zu erobern, brauchen wir ganze Kerle, und das ist nur der Engländer von Geburt, sagte ein englischer General gelegentlich des Königs-Besuches.

Es geht also jetzt aufs Ganze, mögen die Verluste auch noch größer und schmerzlicher sein als bisher. In ihren Auslassungen geben die Front-Offiziere zu, daß England ungeheure Blutopfer bringen muß, um den für Frankreich verlorenen Krieg zu gewinnen. Daher ärgern sie sich über Lloyd Georges Redensarten und Beschwichtigungsversuche.

Basel, 28. August. Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London hat die Zahl der in den amtlichen englischen Verlustlisten aufgeführten Namen der toten, verwundeten od. vermißten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften vom 1. Juli, also bei Beginn der Somme-Offensive, bis zum 24. August eine Viertelmillion erreicht. Die Verluste der Offiziere allein belaufen sich bis zu diesem Zeitpunkt auf 21.300. Verluste der englischen Kolonialtruppen sind in diese Zahlen nicht mit eingegriffen. Nach den im „Daily Telegraph" und in den „Times" veröffentlichten Verlustlisten, die vom Kriegsamt an die Blätter gegeben werden, haben die Verluste die Zahl von 300.000 schon überschritten. (Z.)

* * *

Italien.

Italienische Stimmen zur Kriegserklärung.

Lugano, 28. August. Der „Secolo" faßt neuerdings vom Krieg der „Zivilisation" gegen Deutschland. Italien könne glücklich sein, daß es auch an dem heiligen Kreuzzug teilnehmen dürfe, und damit sei nun auch ein gewisses Gefühl der Demütigung den Bundesgenossen gegenüber gesühnt. Schon bisher habe eigentlich Italien die Hauptlast des Krieges gegen die österreichische Rasse getragen. Jetzt beginne die wahre Strafunternehmung des zivilisierten Europas gegen die Barbaren und schon höre man den Sieg deutlich an die Pforte pochen. Hocherfreut ist der „Popolo d' Italie", doch findet er, daß Deutschland noch keineswegs so geschwächt sei, wie man vielfach annehme. Das deutsche Ungetüm sei noch sehr stark.

Italiens neueste Dieberei.

Berlin, 28. August. Die Beschlagnahme des Palazzo Venezia ist ein Vorgehen, das selbst in diesem Krieg mit seinen unerhörten Rechtsbrüchen ohne Präzedenzfall ist. Keine andere Regierung hat bisher den Sitz einer feindlichen, ihrer bei ihr akkreditierten Vertretung beschlagnahmt. Ferner ist hervorzuheben, daß der Palazzo Venezia der Sitz der österr.-ung. Botschaft beim Vatikan und daher durch das Garantiegesetz besonders geschützt ist. Nur das Archiv der Botschaft beim Quirinal war weder, Baumanagers, der im Palazzo Chigi herrschte, ausdrücklich im Palazzo Venezia untergebracht. Die Regierung hat mit diesem Schritt der starken nationalen Volksströmung nachgegeben. Die Bestrebungen, den Palazzo Venezia zu beschlagnahmen, gehen bis auf das Jahr 1866, wo Italien nach einer jüngst veröffentlichten dokumentierten Darstellung des Abg. Galli den Palast im Besitze Oesterreichs nur mit dem Hintergedanken belieh, sich seiner bei der ersten Gelegenheit zu bemächtigen. Der Beschluß wurde durch Kabinettsausschuß, dem der Minister des Aeußern, Sonnino, der Minister des Innern, Orlando, der Unterrichtsminister Ruffini und der Justizminister angehören, gefaßt, abends veröffentlicht und dem spanischen Botschafter als dem Vertreter der österr.-ung. Interessen amtlich mitgeteilt. Die Blätter melden, daß nunmehr die Regierung den Feldzug gegen das feindliche Privateigentum in Italien beginnt. (Z.)

Die Italiener in Tripolis.

Zürich, 28. August. Die Araber beschiessen die Stadt Tripolis, die von den Italienern geräumt wird, mit schweren Haubitzen modernster Kaliber. Die jüngst gemeldete Rückgabe von tausend verwundeten italienischen Gefangenen durch die Araber geschah durch schweres Lösegeld, welches in Gold erlegt wurde. Eine erhebliche Anzahl Italiener befindet sich noch in arabischer Gefangenschaft, darunter ein Oberst, für den die Araber eine Million Lire verlangen. (Z.)

Politische Rundschau.

Von der „Bayer. Staatszeitung".

In Münchener und Augsburger Zentrumsblättern ist zu lesen: Die Nachricht, daß der frühere Chefredakteur der angeblich farblosen „Münchener Zeitung", Herr Max Scharre, zum Chefredakteur der „Bayer. Staatszeitung" bestimmt, bezw. vertraglich schon ernannt ist, hat in allen konservativen Kreisen die peinlichsten Empfindungen erweckt. Der bisherige Chefredakteur der „Bayer. Staatszeitung", Ph. Frid, ist altbewährter Publizist von durchaus konservativen Grundsätzen, er ist Bayer und Katholik; sein Nachfolger, Scharre, hat sich stets zur liberalen Weltanschauung bekannt, er ist Norddeutscher und Protestant. Wie ist ein solcher Personenwechsel, der naturgemäß überall Scheuen und Kopfschütteln hervorrufen muß, überhaupt möglich? Man steht vor einer Unbegreiflichkeit für die es eine logische Erklärung wie aus den diesbezüglichen Pressstimmen zu ersehen ist, vor einem Rätsel. Die liberale Presse äußert sich nämlich zu dieser Affäre sehr zurückhaltend. Kein liberales Blatt hat bisher zugunsten der Ernennung des Herrn Scharre Stellung genommen. Es gibt eben keinen halbwegs politisch gebildeten Menschen, der die Ernennung eines ausgesprochen konservativen Mannes und erklärten Anhängers des Grafen von Hertling durch einen Vertreter der liberalen Richtung und langjährigen Gegner der Hertlingschen Politik logisch begründen kann. Dennoch Jenem überlassen werden, der dem Genossen von Hertling diese Suppe eingebrockt hat, mutmaßlich in völliger Unkenntnis der politischen Vergangenheit des Herrn Scharre und der journalistischen Verhältnisse überhaupt. Ueber Schuldtragende wird nicht darüber hinauskommen, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie dieser beispiellose Mißgriff wettgemacht werden kann.

Erkrankung des österreichischen Ministers des Innern.

Der österr. Minister des Innern Prinz zu Hohenlohe ist erkrankt. Kaiser Franz Joseph gewährte ihm Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit und enthob ihn von der Führung der Amtsgeschäfte. Für die Zwischenzeit ist der Statthalter von Oberösterreich Frhr. von Handel, der gegenwärtig schon im Ministerium des Innern in Verwendung stand, mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut worden.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 28. August. Des Reutlinger Goldfundes nimmt sich nun auch die Tübinger Staatsanwaltschaft an. Im Staatsanzeiger stand folgendes geschrieben: Am 9. August 1916 wurde in Reutlingen bei Reinigung des Mühlkanals ein größerer Geldbetrag, bestehend aus 141 Zwanzigmarkstücken in Gold, ein Zehnmarkstück in Gold, zusammen also 2830 Mark, in einem halbleinenen Tuch eingebunden, von Kindern gefunden. Die Goldstücke tragen in der Hauptsache ältere Jahreszahlen, und zwar vom Jahre 1871 bis 1898. Da der Kanal im August 1915 ebenfalls wie 1916 gereinigt und abgelassen worden ist, so ist anzunehmen, daß das Geld von einem Diebstahl herrührt und der Täter es in der Absicht, es später zu holen, in den Kanal geworfen hat.

Karlsruhe, 28. August. Der Großherzog von Baden hat den Justizminister ermächtigt, ledigen Personen weiblichen Geschlechts die Führung der Bezeichnung „Frau" unter der Voraussetzung zu gestatten, daß sie mit einem Kriegsteilnehmer in der ernstlichen Absicht der Verheiratung verlobt waren, die Eheschließung nur wegen des Todes oder der Verschollenheit des Bräutigams unterblieben ist und der Tod oder die Verschollenheit mit dem Kriege im Zusammenhange stehen. Die Braut kann auch weiter ermächtigt werden, statt ihres Familiennamens des mit ihr verlobt gewesenen verstorbenen oder verschollenen Kriegsteilnehmers zu führen.

Straßburg i. E., 28. August. Der erste Hauptsitz der oberelsässischen Textilindustrie, Mülhausen, ist die jüngste deutsche Großstadt. Im Frühjahr 1914 ist sie durch die Eingemeindung des Vororts Dornach über die Schwelle getreten, die herkömmlicherweise durch die Zahl der hunderttausend Einwohner be-

Jahre nicht hinter der Front, im eigentlichen Kriegsgebiet, in Reichweite sozusagen der Granaten, die, wenn sie wollten, von den noch besetzt gehaltenen Vogesenhöhen aus mit weittragenden Geschützen leicht in die Stadt hineinschießen könnten. Man darum eine Großstadt brennen im Reiche vom Kriege hart mitgenommen und in schwere Sorgen gebeugt zu sein glaubt, so mag sie sich mit Mathusen getrösten, das auf alle Fälle härter dran ist als seine älteren Schwestern im Reigen der deutschen Großstädte.

Dresden, 28. August. Vor einigen Tagen nachts gegen 11 Uhr traf ein angeblicher Vizewachtmeister in der Kaserne des (Leib-)Grenadierregiments Nr. 100 in Dresden ein, angeblich, um im Auftrag von Revisoren die Kasse abzuholen, die einer Revision unterzogen werden sollte. Die wachthabenden Leute händigten dem Vorgesetzten, die Kasse auch aus. Dieser aber verschwand mit ihr auf Nimmerwiedersehen. Die Kasse soll gegen 5000 Mark enthalten haben.

Münchener Neuigkeiten

München, 28. August. Nach dem jetzt vorliegenden Endabschluß der Armenpflege für 1915 wurden in diesem Jahre 4 358 644 Mk. für Zwecke der Münchener Armenpflege aufgewendet. Die Mehrausgaben gegen den Voranschlag rühren hauptsächlich von den Aufwendungen für Suppenanstalten und Volksküchen her.

München, 28. Aug. Wo sind die Zwetschgen? Wie die Kirschen an dem Tag des Inkrafttretens der erniedrigten Preise verschwanden, so gestern die Zwetschgen, die bekanntlich seit 26. ds. nur mehr 25 Pfg. kosten dürfen. Die Händler halten sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Höchstpreise, die um die Hälfte niedriger als die bisherigen Marktpreise sind, schon die letzten Tage über nicht mehr eingedeckt. Die Anlieferung in der Großmarkthalle war gestern gering.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 28. August. In der Nähe des uralten Galluskirchleins, das in den ersten christlichen Jahrhunderten erbaut wurde, stieß man bei Kanalisierungsarbeiten im Hof des Domkreuzganges auf eine vorzüglich erhaltene römische Säule mit Kapitäl. Nach der noch ganz lesbaren Inschrift am Säulenschaft hat man es mit einem Votivaltar zu Ehren des Handelsgottes Merkur zu tun, dessen Kultus in der Augusta Vindelicorum stark betrieben wurde, und für den hier schon lange eilt im Laufe der Jahrhunderte verfallener Tempel vermutet wurde. Auch stieß man in großer Tiefe auf Reste eines römischen Mosaikbodens.

Nürnberg, 28. August. Die Errichtung einer großen Fabrik in Fürth zur Herstellung von Eisenbahnwagen sowie Flugzeugen wurde beschlossen. Zu diesem Zweck wurden die der Stadt gehörigen, auf der sogen. Hard gelegenen großen Ländereien für Fabrikzwecke erworben und außerdem ungefähr 300 000 Quadratmeter Gelände für die Einrichtung eines großen Flugplatzes von der Stadt zur Verfügung gestellt. Das neue Unternehmen, die „Bayerischen Waggon- und Flugzeugwerke", wird durch die Mitwirkung der bekannten Gothaer Waggonfabrik, deren Erzeugnisse auch im Flugwesen höchsten Ruf genießen, errichtet. Der Bau der Fabrik wird sofort in Angriff genommen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 28. August. Christliche Liebe und Karitas ermüden nicht, in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit überall helfend einzugreifen und der augenblicklichen Not zu steuern. Auf eine derartige Kriegsfürsorge möge hiemit aufmerksam gemacht werden. Innerhalb des Bezirksamtssprengels Aibling ist eine Kriegsfürsorge für die Hinterbliebenen von Gefallenen entstanden. Den nächsten Angehörigen des Gefallenen, der Ehefrau, den Eltern, oder Kindern, die in augenblicklicher Not sich befinden, kann eine ihrer dürftigen Lage entsprechende Unterstützung zugesprochen werden. In jeder Gemeinde ist ein Vertrauensmann aufgestellt, der die zu unterstützenden Angehörigen des Gefallenen dem Kgl. Bezirksamt namhaft macht, das dann die einzelnen Bittgesuche einer eigens hiezu gewählten Kommission zur Beratung, Würdigung und Verbescheidung unterbreitet. Bisher wurden schon mehrere Bittgesuche in einer für die Gesuchsteller günstigen Weise erledigt.

Bad Aibling, 28. August. Bei der Vorstandswahl der Allg. Ortskrankenkasse Aibling wurde zum 1. Vorsitzenden Baumeister Gärtner, zum 2. Vorsitzenden Lagerhausverwalter Sträußl gewählt. — Verhaftet wurde durch die Gendarmerie der Schlosser Ludwig Holzleitner von Rückenhalt, ein bekannter Schwindler und Betrüger, der erst vor einiger Zeit aus dem Zuchthause entlassen worden war. Der Verhaftete versuchte in verschiedenen Privatwohnungen einzumieten und Gelb und Gegenstände zu erschwindeln. Bei seiner Verhaftung versuchte der Schwindler zu flüchten, indem er bei der Schwarzfischerschen Bäckerei über das Brückengeländer in die Glonn sprang. Seine Absicht blieb jedoch vereitelt.

Bad Tölz, 28. August. Das Bezirksamt hat das im Bezirk erzeugte Obst für den Kommunalverband beschlagnahmt. Die Ausfuhr des Obstes aus dem Bezirk ist verboten. Die Erzeuger von Obst sind verpflichtet, die zur Pflückung, Erhaltung und Aufbewahrung des Obstes erforderlichen Handlungen vorzunehmen, und ihre überflüssigen Vorräte durch die Gemeinde dem Kommunalverband anzubieten.

Mühldorf, 28. August. Die Leiche des seit Anfang des Monats abhängigen Viktualienhändlers Michael Kurz von hier wurde in Grafenau bei Lltz a. D. gelandet und bestattet.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Der Kriegszustand mit Rumänien wird unsere Lebensmittelversorgung nicht besonders treffen, da wir uns, wie aus Berlin berichtet wird, rechtzeitig vorgesehen haben. Die gesamte alte rumänische Ernte, über die ein Vertrag abgeschlossen war, ist bereits nach Deutschland eingeführt. Ueber die neue Ernte war noch kein Vertragsabschluß vorgenommen. Rumänien hatte diesen ohnehin künftlich hinausgezögert. Deshalb ist die rumänische Einfuhr in der Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes für das Jahr 1916-17 nicht in Ansatz gebracht worden. Wir können diesem Fehlen der Einfuhr um so ruhiger ins Auge sehen, als wir mit einem Mehrertrag von 5 Millionen Tonnen an Gesamtgetreide rechnen, wozu noch die Ueberschüsse aus den besetzten Gebieten im Osten hinzukommen werden. Demgegenüber stand eine Gesamteinfuhr an Getreide u. Futtermitteln aus Rumänien von 1 400 000 Tonnen. Unsere Ernährung in der Zukunft ist also durch den Ausfall der rumänischen Einfuhr keineswegs gefährdet. Im Gegenteil kann das Kriegsernährungsamt auf Grund der günstigen Ernteergebnisse eine Erhöhung der Brotrationszuschüsse im kommenden Jahre eintreten lassen, die demnächst offiziell bekanntgegeben werden wird. Sichere Berechnungen nach wurde in den maßgebenden Kreisen schon seit längerer Zeit mit dem Aufhören der Zufuhr von Lebensmitteln aus Rumänien gerechnet. Bei dem großen Ueberschuß unserer diesjährigen Ernte über die vorjährige wird insbesondere die beabsichtigte Erhöhung der Brotrationszuschüsse in keiner Weise betroffen.

* * *

Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteschätzung von Brotgetreide war das Kuratorium der Reichsgetreidestelle im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage, Arbeiter-Brotzulagen, die in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen Kartoffelmangels — als Sonderzulagen gewährt worden waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotportionen zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren. Die Brotgetreideernte des Jahres 1916 ist als mittlere Ernte zu bezeichnen, die über das Ergebnis der vorjährigen Minderte nicht unwesentlich hinausgeht. Sie übertrifft die vorjährige Ernte nicht in demselben Maße wie die Ernte in Futtermitteln, insbesondere an Hafer u. Gerste. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle keine Erhöhung erfahren; ja es war möglich, den Preis für Roggenmehl ab 1. August um 1 Mark für den Doppelzentner herabzusetzen. Sodann machte die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle es möglich, den Preis für Weizengrieß aus den von ihr bestbelieferten Griezmühlen, und zwar für den Kleinhandelspreis von 45 auf 28 Pfg. für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegsernährungsamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Suppenstoffen, Graupen, Grütze, Haferflocken, sind soweit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Verbesserung der Versorgung zu erwarten ist. Alles in allem kann somit gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Grieß und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfe- und Ersatzmitteln eine bessere werden wird wie bisher.

* * *

Der Präsident des Kriegs-Ernährungs-Amtes, Herr von Batocki, sagte in einer Unterredung mit einem bulgarischen Journalisten: In Deutschland werden wir versuchen, die Preise der Lebensmittel vorläufig und schrittweise herabzusetzen. Wie Weihnachten wird vielleicht in einzelnen Lebensmitteln noch Mangel zu spüren sein, aber von da ab ist die Ernährung besser gesichert.

* * *

Nach einer Meldung aus Berlin wird im kommenden Jahre keinerlei Korn zum Spiritusbrennen freigegeben werden. Auch die Brauereikontingente an Gerste werden nur die Hälfte des früheren Kontingents betragen, damit möglichst viel Gerste für die Fütterung der Schweine übrig bleibt. Die Kartoffeln werden ebenso wie im Vorjahre in größerem Umfange gebrannt werden müssen, da wir den erzielten Spiritus fast vollständig für militärische Zwecke brauchen. Nur wenig Kartoffel werden zum Brennen von Trinkspiritus freigegeben werden. Wir können das Brennen der Kartoffeln mit um so ruhigerem Gewissen vornehmen, als dadurch keinerlei Futterwerte zerstört werden. Die Schlempe ist ein vollkommenes Futtermittel, das wir außerdem zum Ausfüttern von sonst nicht verwendbaren Futterstoffen, z. B. von Getreideteil, dringend brauchen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 29. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Viz. Steingraber, Hausbesitzerssohn aus Schlosberg, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Alt. Hainz, Bauerssohn aus Hilgen bei Amerang, Soldat im 3. Res.-Inf.-Reg.; Lucer Forster, Jäger aus Polling, Soldat im 12. Res.-Inf.-Reg.; Ludwig Groß, Schlossermeister aus Neumarkt an der Rott, Soldat im 2. Res. Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Dem Lehrer Hugo Hadl, der als Leutnant d. R. im 15. Landwehr-Inf.-Reg. steht, wurde der Militärverdienstorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen. Mit dem Eisernen Kreug wurde er früher schon ausgezeichnet. Lehrer Hadl ist ein Sohn des Orgelbaumeisters Hadl in Rosenheim.

In französischer Gefangenschaft. Der Sohn Joseph des Händlers Anton Sigl in Rosenheim wurde am 23. Juni nach Erstürmung eines Werkes für vermißt erklärt. Jetzt ist eine Karte von ihm eingelaufen, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet, daß es ihm aber gut ergehe.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde aus Anlaß des Namensfestes des Königs ferner verliehen u. a. an: Pfarrer und Distriktsschulinspektor K. Geistl. Rat Martin Best in Oberaudorf; Benefiziat Johann Schauschreiner in Rosenheim; Benefiziat Isidor Gobersbauer in Traunstein; Hauptlehrer Joseph Bühlmaier in Bayrischzell; Steuerverwalter Alois Jaklauer in Grafing; Werkmeister Aug. Winkard in Bergen; Bergmeister Aug. Maurer in Bergen; Oberbahnverwalter Georg Ludwig Reiter in Rosenheim; techn. Eisenbahnsekretär Wilhelm Knoll in Rosenheim.

Vom Stadtpfarrklerus. Wie wir erfahren, wurde HH. Stadtpfarrprediger Staffler, seiner Bitte entsprechend, wegen Erkrankung seiner Stelle enthoben. Diese Mitteilung wird in der kath. Pfarrgemeinde Rosenheim allgemein mit Bedauern aufgenommen werden. Wir wünschen dem in unserer Stadt hochgeschätzten Kanzelredner baldige Gesundung. An seiner Stelle wird HH. Stadtkaplan Bernrieder vom 1. September ab Stadtpfarrprediger werden. Wir beglückwünschen ihn bestens zu diesem neuen Amte. Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen rücken die Herren Stadtkaplan Jäger und Stadtkaplan Schallinner auf die 1. bezw. 2. Kaplanstelle vor, während HH. Koadjutor Ludwig Bergmaier in Tegernsee als 3. Stadtkaplan nach Rosenheim kommt. Der neue Herr stammt aus Langenwils, Pfarrei Bilsheim, bei Landshut und ist am 29. August 1889 geboren.

Aus dem Gastwirtsgewerbe. Der Bayer. Gastwirte-Verband richtete nach Verteilung in seinem Verbandsorgan an die drei bayerischen Generalkommandos eine Eingabe um gänzliche Aufhebung der Beschränkung oder erhebliche Verlängerung der Ausschankzeiten. Das Gesuch wird damit begründet, daß der größte Teil der Ernte schon eingebracht ist und es sich gezeigt hat, daß in Bayern kein Biermangel, sondern sogar ein erheblicher Bierüberschuß bei Brauern und Gastwirten vorhanden ist, der wegen der beschränkten Ausschankzeiten nicht abgesetzt werden kann. Da am schwersten die späte Zulassung des Abendausschanks empfunden wird, bittet der Verband, wenn die Beschränkung nicht ganz fallen gelassen werden kann, die allgemeine Abendausschankzeit um mindestens 1½ Stunden früher, also von nachmittags 5 Uhr an, zuzulassen und bei abgeänderten Ausschankzeiten eine Verlängerung der täglichen Ausschankzeiten um 1½ Stunden zu bewilligen. Die praktische Erfahrung und die Kenntnis der Verhältnisse lassen die Bewilligung zu, daß auch nach d. Verlängerung der Ausschankzeit kein Biermangel eintreten wird. Gleichzeitig richtete der Verband ein Rundschreiben an sämtliche Münchner Brauereien, worin unter ausführlicher Begründung gebeten wird, den Wirtschaftspächtern Pachtnachlässe zu gewähren und keinesfalls mehr wie 2 Mark vom Hektoliter verlangt an Bieres zu fordern. Auf die Eingabe an das Staatsministerium des Innern um Zuweisung von Mehl und Hülsenfrüchten ging von diesem die Antwort ein, daß die Zuweisung Sache der Kommunalverbände sei. Auf die Eingabe um Aufhebung der fleischlosen Tage allgemein oder wenigstens an Mariä Empfängnis (8. September) und am zweiten Weihnachtsfeiertag (26. Dezember) erwiderte das Ministerium, daß angesichts der geringen auf den Kopf der Bevölkerung treffenden Fleischmenge und der weiteren Einschränkung des Fleischverbrauches zurzeit kein Anlaß besteht, dem Gesuch stattzugeben.

Die neuen Zuckerkarten werden von morgen Mittwoch ausgegeben. Sie bringen erstmals auch einen Bezugsschein zum Ankauf von Süßstoff. Wie wir erfahren, ist aber der Süßstoff noch nicht eingetroffen. Zeit und Ort seiner Abgabe wird indessen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Zur Einsammlung v. Brennesseln. Für den Stadtbezirk Rosenheim wurde als Bezirksaufseher Herr Bauer Beppo Huber, Schlosserarbeiter, hier, aufgestellt.

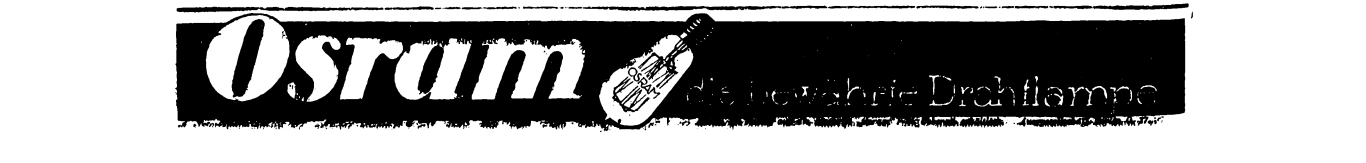
Naturschutzgebiet der gemeindlichen Familienunterstützungen. Ueber die teilweise Erstattung der von den Lieferungsverbänden bis jetzt für Familienunterstützungen veranlagten Beträge ist seitens des Staatsministeriums des Innern an die königlichen Regierungen und die Kgl. Distriktsverwaltungsbehörden eine Bekanntmachung ergangen. Wie in der Bekanntmachung bemerkt wird, haben infolge der langen Dauer des Krieges die Ausgaben für die Familienunterstützungen einen so außerordentlichen Umfang angenommen, daß in Aussicht genommen ist, den Lieferungsverbänden den 25 vom Hundert der bis zum 30. Juni 1916 auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes an Mindestlasten geleisteten Beträge vorschußweise aus Reichsmitteln zu erstatten. Die Zahlung der Beträge soll in zwei Hälfte am 15. Oktober 1916 und 15. Januar 1917 an die Lieferungsverbände erfolgen.

Installationen für Gas und Elektrizität. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem Mangel an Petroleum, Spiritus und Karbid auch in diesem Jahre wieder auf eine verstärkte Ausnutzung von Gas und elektrischem Licht hingewirkt werden, daß überall da, wo die Einrichtung von Gas und elektrischem Licht möglich ist, sie im Interesse der Ersparung an Petroleum und Spiritus für die ärmere Bevölkerung erfolgen muß. Dabei müßten aber die Arbeiten alsbald vorgegeben werden, weil sonst bei der voraussichtlichen starken Nachfrage nach Gas- und Elektrizitäts-Installationen in den Herbstmonaten auch nicht annähernd wird entsprochen werden können.

Briefkasten der Expedition.

A. B. Interesse ist evtl. vorhanden, weitere Nachricht erwünscht.

Wetterbericht für Mittwoch, den 30. August. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regenfälle.



Sammelt Obstkerne!

Durch die Tücke unserer Feinde von jeglichem Verkehr mit dem Ausland abgeschnitten, sind viele Bedarfsartikel, die wir früher von dort bezogen, knapp, zu, zum Teil unerreichbar geworden. Zu ihnen gehört vor allem auch das Oel. Nunmehr ist es einer Fabrik gelungen, aus Obstkernen Oel zu gewinnen, so daß wir binnen kurzem in der Lage sein können, unseren Bedarf aus eigener Kraft zu decken. Und wir werden dieses Ziel erreichen, wenn alle in der Heimat, ob Groß oder Klein, ob Arm oder Reich, keinen Obstkern wegwerfen, sondern reinigen, trocknen und den Schulen oder der nächsten Sammelstelle zuführen. Sammelstellen für Rosenheim haben übernommen: Frau Kunstmühlbesitzer Heinrizi, Innstraße 24, Frau Kaufmerzienrat Schweighart, Fa. Högner und Co., Ludwigsplatz 8 und Frau Kaufmann Schnitzler, Hfg. Heilstraße 11. Große Sendungen wollen direkt an das Genesungsheim Kaiserbad in Rosenheim gerichtet werden.

Aus dem Gerichtssaale

Ueberschreitung der Höchstpreise.

Eichstätt, 28. August. Die 42jährige Molkereibesitzerin Kath. Pösch hatte im Februar vom Amtsgerichte Weißenburg einen Strafbefehl über 1000 Mark erhalten, weil sie für Tonnenweise gelieferte Butter zu hohe Preise gefordert hatte. Nachdem ihre Berufung zum Schöffengerichte erfolglos geblieben war, legte sie nunmehr Berufung zur Strafkammer des Landgerichts Eichstätt ein, das die Strafe auf 3000 Mark, eventuell 300 Tage Gefängnis erhöhte.

Berlin, 28. August. Frau Fleischermeister Berta Weslheimer wurde heute von der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Rindfleisch zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt: In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Gerichte verpflichtet seien, das Publikum, insbesondere die unbemittelten Klassen, gegen die Kriegswucherung beim Ankauf von Lebensmitteln, wie sie von gewissen Geschäftsleuten geübt werde, energisch zu schützen.

Der Weltkrieg.

Das rumänisch-russische Abkommen.

Budapest, 29. August. Wie die Bukarester „Dimineata" mitteilt, mußte die Kriegserklärung Rumäniens im Sinne der mit Rußland abgeschlossenen Konvention am 28. August erfolgen. Die Mobilisierungsordre ist auch von diesem Tag datiert. Rußland hat Rumänien in der Konvention ganz Siebenbürgen und die südlich von Rumänen bewohnten Gebiete, ferner die Bukowina mit Czernowitz und das Recht zugesichert, seine Grenze mit dem bulgarischen Gebiet zwischen Rustschuk und Warna zu ergänzen. Diese Gebiete sind Rumänien auch für den Fall zugesichert, daß dieses selbst nicht alles mit eigenen Waffen erobern sollte. Im Sinne der Militärkonvention wird die an der Donaufront operierende russisch-rumänische Armee unter rumänisches Kommando gestellt. (Z.)

Vereinigung der Rumänen mit den Russen.

Bukarest, 29. August. „Dimineata" zufolge, müssen sich laut der militärischen Konvention, die Rumänien mit Rußland abschloß, die rumänischen Truppen gleich am ersten Tage der Mobilisierung unverzüglich mit der russischen Armee vereinigen. (Z.)

Die Russen in Rumänien.

Bukarest, 29. August. Den Blättern zufolge wurde der deutsche Gesandte in Bukarest noch am Sonntag davon verständigt, daß bereits russische Truppen in der rumänischen Dobrudscha ständen. Es sollen mehrere russische Infanterie-Divisionen in Reni konzentriert sein, die die Aufgabe haben sollen, über Rumänien die Bulgaren anzugreifen. (Z.)

Der rumänische Generalstabschef.

Bukarest, 29. August. Asirescu, der Kommandant des 1. Korps, ist zum Chef des rumänischen Generalstabs ernannt worden. (Z.)

Die ersten Kämpfe.

Berlin, 29. August. Der Korrespondent des „Lok.-Anz.", Kirchschner, meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier vom 28.: Während am Sonntag die Kunde von der Kriegserklärung Rumäniens bekannt wurde, bestanden die zur Front des Thronfolgers Erzherzog Karl geborgenen kriegsbewährten Truppen bereits ihre ersten siegreichen Gefechte mit rumänischen Vorhutgruppen: u. a. fanden Zusammenstöße am Tömöser-, Tömösvarer- und Vörösturony-Paß statt. Ueberall griffen die Rumänen an. Wie mitgeteilt wird, schlugen wir in dem größten Gefecht am Vörösturony-Paß 1 2 Bataillone zurück. Unsererseits kamen nur kleinere Grenzschutzabteilungen in den Kampf. (Z.)

Der Heuchler Bratianu.

Budapest, 29. August. Der Bukarester „Steagul" weiß zu melden, Bratianu hätte die Entschuldigung noch gerne hinausgeschoben, doch sei das Andrängen Rußlands immer stürmischer geworden. Die Einberufung des Kronrates gab den Russophilen Veranlassung, die Agitation aufs äußerste zu treiben. Es ist nun festgestellt, daß Bratianu schon am 15. August die diplomatische Vereinbarung mit der Entente unterfertigte, die der Militärattache Tatarescu ins russische Hauptquartier brachte. Vor dem Kronrat erschien Bratianu schon mit der vollendeten Tatsache. Ueber den Verlauf des Kronrates ist bisher nichts bekannt geworden, doch haben die russophilen Blätter die mit der Entente getroffenen Vereinbarungen schon vorgestern früh veröffentlicht.

Ein Armeebefehl.

Wien, 29. August. Gestern wurde folgender Armeekommando-Befehl verlesen: „Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist: Das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatensinn wird für diesen räuberischen Ueberfall das richtige Maß an Verachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunde überwunden, wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen, unserem Eidschwur zu den Fahnen des Allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch! gez. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall."

In Bukarest.

Budapest, 29. August. „Az Est" meldet aus Kronstadt: Aus Bukarest treffen massenhaft deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger ein. Alle erzählen, die Kriegserklärung sei eine große Ueberraschung gewesen, weil auch in russophilen Kreisen Rumäniens die Entscheidung für jedermann zu unerwartet wurde. Man glaubt, Rumänien werde das gesamte Odium der Kriegserklärung auf Rußland wälzen und sich damit zu verteidigen suchen, daß Rußland an der rumänischen Grenze so große Kräfte versammelte und diplomatisch so großen Druck auf die rumänischen Entschließungen ausübte, daß Rumänien nicht mehr der Kriegserklärung ausweichen konnte.

Andrassy zur rumänischen Kriegserklärung.

Budapest, 29. August. „Az Est" veröffentlicht eine Unterredung ihres Vertreters mit dem Grafen Andrassy über die rumänische Kriegserklärung. Andrassy sagte: Rumäniens Kriegserklärung ist ein einfacher Raub überfall. Wir brauchen indes nicht erschrecken. Siebenbürgen ist von Natur aus ein Bollwerk, und wir sind nicht unvorbereitet. Rumänien treibt ein verwegenes Spiel, wenn seine strategische Lage die denkbar schlechteste ist.

Chinesische Kuli in Frankreich.

Paris, 29. August. Laut „Petit Parisien" kamen die ersten tausend Chinesen in Paris an, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden sollen. (Z.)

Der Krieg und die amerikanischen Flottenpläne.

Newyork, 29. August. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Bei Besprechung der neuen Marinevorlage, die 488 Millionen für den Bau von 16 Großkampfschiffen und mehreren kleineren Schiffen innerhalb dreier Jahre vorsieht, so wie sie vom Kongreß angenommen ist, sagt „Globe": Die Weltlage ist derart und der Ausgang des Krieges so unsicher, daß das Land eine Vermehrung seiner Marinemacht im Interesse seiner Sicherheit nicht unterlassen kann. Augenblicklich sind wir sicher gedeckt durch die Marine der Entellemächte, aber, angenommen die britische Flotte würde vernichtet, welches würde dann die Politik der Zentralmächte sein auf Grund ihrer Theorien von den Plätzen an der Sonne? Wenn Tirpitz die Seeherrschaft, wie diese Tage wurde die Monroedoktrin noch Geltung haben? Auf der anderen Seite haben wir keine Garantie dafür, daß England, sollte es aus dem Kriege als unbesiegter Herr über die 7 Ozeane hervorgehen, diese Macht stets vernünftig und selbstlos anwenden wird.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Umlegung von Brandhütten.

In einer dem Reichsamte des Innern zugegangenen Eingabe wird es als erwünscht bezeichnet, daß Gräber nach Ablauf der üblichen Ruhezeit während des Krieges nicht aufgelassen werden.

Die Anregung ist beachtenswert, da infolge des Krieges viele Personen nicht in der Lage sein werden, die Grabstellen ihrer Angehörigen durch Wiederankauf zu erhalten.

* * *

Betreff: Höchstpreis für Butter und Schmalz.

Der Preis für Butter durch den Hersteller darf beim Verkauf in Mengen von nicht mehr als 5 Kilogramm nicht übersteigen:

für beste Molkereibutter ½kg Mk. 1.80,

für Sennbutter und Zentrifugenführahmbutter aus bäuerlichen Betrieben ½kg Mark 1.60,

für Landbutter ½kg Mark 1.50.

Für den Weiterverkauf im Kleinhandel kommt dazu der Zuschlag von 15 Pfg. für ein halbes Kilogramm, so daß sich der Ladenpreis ergibt:

für beste Molkereibutter ½kg Mark 1.95,

für Sennbutter und Zentrifugenführahmbutter aus bäuerlichen Betrieben ½kg Mark 1.75.

Der Preis für Butterschmalz darf nicht übersteigen:

beim Verkauf durch den Hersteller ½kg Mk. 1.85,

beim Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 Kilogramm (Ladenpreis) ½kg Mark 2.

Vorstehendes ist alsbald bekanntzugeben. Das Ausschreiben vom 22. Juli 1916 Amtsbl. Nr. 62 wird hiedurch aufgehoben.

* * *

Betreff: Beflaggung der Staatsgebäude und kirchlichen Dank- und Festgeläute zur Feier bedeutungsvoller deutscher Waffenerfolge.

Nach der im Bezirksamtsblatt Nr. 63 mitgeteilten Entschließung der K. Staatsministerien des Innern beider Abteilungen v. 21. Juni 1916 Nr. 11294 sollen die Staatsgebäude beflaggt und die kirchlichen Behörden um die Veranlassung eines Dank- und Festgeläutes ersucht werden, sobald den amtlichen Kriegsnachrichten zum Anlaß eines bedeutungsvollen deutschen Waffenerfolges das Wort „Beflaggung" angefügt ist.

Es konnten aber Fälle eintreten, daß das K. Kriegsministerium nicht in der Lage ist, an das Telegraphenamt München die Anordnung der Beflaggung der Staatsgebäude noch bis zur Abtelegraphierung der amtlichen Kriegsnachrichten telephonisch mitzuteilen, sodaß eine solche Anordnung ausnahmsweise auf dem bisherigen Wege verbreitet werden wird.

In solchen Fällen ist gemäß Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. 1. August l. J. Nr. 17545 bezüglich Herbeiführung eines angemessenen Dank- und Festgeläutes wie bisher zu verfahren, das heißt, es erscheint eine Notiz im Rosenheimer Anzeiger und Wendelstein.

* * *

Betreff: Sicherstellung des Brennholzverbrauches.

Die Gemeinden und Stiftungen waren im vergangenen Winter mit Erfolg bemüht, die im Wirtschaftsplan vorgesehenen Holzfällungen durchzuführen.

Auch die Privaten haben überwiegend nach Möglichkeit zur Deckung des Holzbedarfes beigetragen.

Trotzdem wird im kommenden Winter die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz auf Schwierigkeiten stoßen, da bei der stark erhöhten Nachfrage nach Nutzholz mit einer gesteigerten Nutzholzausbeute zu rechnen ist.

Die Gemeinden und Stiftungen können wohl vielfach durch Erweiterung ihrer Fällungen vorgehen, ohne die Nachhaltigkeit des Waldertrages zu gefährden.

Etwaige Anträge auf Ausdehnung der Fällungen über den Jahresanschlag sind alsbald dem K. Bezirksamte vorzulegen.

Mehr noch aber könnte die Beseitigung der Schwierigkeiten dadurch erleichtert werden, daß dort, wo infolge günstiger Verkehrsmöglichkeiten oder bei der Nähe von Torflagern die Beschaffung von Ersatzheizmitteln erleichtert ist, diese in größerem Umfang als bisher an Stelle von Holz verwendet werden.

Warnung!

Wenn die Person, welche am Samstag im Bräuhof einen Frauen-Regen, eine lederne Geldtasche und den Schlüssel der sich da in befand, binnen 3 Tage nicht in der Expedition abgibt, wird sie gerichtlich belangt da sie von einer Frau beraubt wurde

Jos. Schmid
Heiliggeistsstr. 2.
Gasthof zur Rückgeb.

Suche in Umgebung von Rosenheim

kleines Anwesen

mit 9—5 Tagw. nebst Inventar zu kaufen. Offerten unter V. 6650 an die Exp.

Ein leichter 6499

Kuhwagen

mit eine gebrauchte Handfuttermaschine wird zu kaufen gesucht.
Joseph Huber, Volkermoor
Haushamm bei 22.

Kräuter sucht
Schnupftabak-Lieferanten.
Offerten mit Preisangeboten befördert unter D. 6466 die Exp.

Kleines Haus
wird zu kaufen gesucht in oder Nähe Rosenheim. Offerten unter R. 6485 an die Expedition.

Wiederum 37 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit verkauft.
Wer verkaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobil-Vermittlungs-Bureau
B. Sedlmayr
München, Tal 13/IV.
Rückporto, Prosp. gratis u. portofrei. 6078

Sofort zu verkaufen
6361 wegen Umbau
2 Sichtmaschinen, 250 cm lang,
3 Sichtmaschinen, 150 cm lang,
in sehr gutem Zustande u. können noch im Betrieb gesehen werden.
Joh. Heinrizi,
6381 Rosenheim.

Gutserhaltenes 6487
Damenrad
preiswert zu verkaufen. Ndh. Exp.

Sägewerk
mit Oekonomie eventl. Gelegenheitsanschluß wird zu kaufen gesucht. Offert. u. E. 6471 an die Exp.

½ oder ¾ Geige
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter B. 6381 an die Exped.

Einige tüchtige 6413
Schreiner
und einige Alune
Hilfsarbeiter
finden noch Beschäftigung.
Baugeschäft Max Enß, Rosenheim.

Hausdiener
ca. 15—16 Jahre alt gesucht.
Wolfgang Wilhelm.

Tüchtiger Sattler
Ein junger, militärfreier
Schuhmachergehilfe
sucht Stelle, am liebsten Familienanschluß. Offerten unter E. 6455 an die Expedition.

Mädchen
23 Jahre alt, sucht Stelle neben der Frau zu Gesellschaft gehalten. Das Kochen zu erlernen Nbh. Exp. 6483

Verschiedenes
2 schwere 6495
Zugochsen
zu verkaufen.
Gutsverwaltung Pullach Aibling.
Daselbst wird ein tüchtiger, verheirateter
Vorarbeiter
gesucht.

Kassenschränke
Mitunterschriften, Kassetten, Kassenrevisionen in gesch. Ausführung, offe d. Chiffrenzer, Münchner. Landwehrstr. 17. Fürsorg gratis u. franko.

Inserate
finden im „Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung und sichern Erfolg.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser treues Mitglied

Herr Christoph Heiserer
Steinmetzmeisters-Sohn
Pionier d. 2. Pelotonleo-Komp.

Die Wehr wird dem Helden treu ein ehrend Gedenken wahren.

Zusammenkunft zu dem am Donnerstag, den 31. August, vorm. 9 Uhr, stattfindenden Beerdigungsdienst um 8½ Uhr bei der Stadtwag. Aufg.: Gut. Wrnahm. Das Kommando.

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung

Mittwoch, den 30. August vorm. 8 Uhr Beteiligung am hl. Gottesdienst unseres Mitgliedes

Herrn Michael Becher
pens. Zugführer

Feldzugsteilnehmer d. 1870/71. Zusammenkunft ½8 Uhr d. 1. Vorstand Jos. Krämer, Marienplatz.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.
Gegründet 1850.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Seraphin Ziegler
Gastwirt und Pferdemetzger in Landl

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille und des 25jährigen Ehrenzeichens, Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Mittwoch, den 30. August früh ½9 Uhr in **Schloßberg** stattfindenden Beerdigung freundlichst ein

Die Vorstandschaft.

Aufstellung früh 8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6473

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Michael Becher
pens. Zugführer

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, der Kaiser-Wilh. Erinnerungsmedaille und des 25jährigen Ehrenzeichens

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung fand in Attl statt und wurde an der Bahre des Verstorbenen ein Kranz niedergelegt.

Die Vorstandschaft.

Gastwirte-Innung
Rosenheim und Umgebung.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn

Seraphin Ziegler
Gastwirt in Landl

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, vorm. 8½ Uhr in Schloßberg statt.

Zu zahlreicher Beteiligung wird höfl. eingeladen.

Zusammenkunft 8 Uhr Innbrücke.

Der Ausschuß.

In der Nähe von Mühldorf ist ein

kleines Gütchen

mit schönem gutem Haus- und Obstgarten und mit heller Werkstatt, geeignet für Handwerker, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 6447

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nimmt zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen die

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Bekanntmachung. 5455

Die Ausgabe der neuen Zucker- und Milchkarten, sowie der neuen Kartoffelbezugsscheine findet am

Mittwoch, 30. August 1916
vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 28. August 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Die Voranschläge für das Jahr 1916
a) der städt. höheren Mädchenschule mit Erziehungsinstitut
b) des städt. Erziehungsinstituts für Gymnasialschüler
c) des städt. Erziehungsinstituts für Realschüler

liegen vom

Freitag, den 1. September l. Js.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, am 26. August 1916. 5456

Stadtmagistrat.

Prakt. Zahnarzt

ARTHUR WOLCKE

ist auf 10 Tage verreist.

6454

Keine Schmierseife!
Stück-Seife! Ohne Seifenkarte!

Hervorragender Seifen-Ersatz

in unerreichter Güte, ohne jede schädliche Beimischung. Hervorragende Waschkraft Unentbehrliches Scheuermittel für jeden Haushalt, Büro, Werkstatt, Hotels, Gasthäuser und sämtliche Betriebe.

10 Pfund, 16—20 Stück, 3.50 Mark franko Nachn.

Hans Reitberger, Versand, Isen Obb.

Vom Besteller Adresse deutlich schreiben. (Post angeb.)

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Cordello".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ½ M. 2.70, Erhältl. in ½ Fl. à ½ M. 4.40, bei Herrn **L. Thyn, Bavaria-Drogerie in Rosenheim** und Herrn **Max Fichtl Kaufhaus in Oding.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22

Neu! Neu!

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen eingestellt.

Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim. 6359

Georg Schusterer,
Uhrmacher
Rosenheim, Hl. Geistgasse 11 I
empfiehlt sich für

Reparatur
nur an
Wanduhren, Regulateuren und Weckern
jeder Art zu billigsten Preisen.

„Hallensis"
und
„Isaria"-Sämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. „Trieure"
Schrotmühlen mit Eisernen
Rübenschneider
Streuschneider
Zentrifugen
Butterfässer
empfiehlt bei billigsten Preisen
Maschinenhandlung

A. Acher, Hopping.
BM. Lager in Rosenheim, Fabrikstr. 25 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 5979

Gelegenheitskauf.
Ein fast neuer 6468

Sprachen-Apparat

mit englischen Sprachthesen, auch für weitere Sprachen oder Wissenschaften verwendbar, sowie verschiedene guterhaltene Mittelschulbücher billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Mittleres oder kleines

Gut

rentables, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit näheren Angaben unt. Z. 6452 a. d. Exp.

Verloren

wurde **goldenes Kettenarmband** in Brannenburg auf dem Weg von Waching nach Bad Wendelstein und Bahnhof Brannenburg. Selbes ist gegen Belohnung abzugeben in Degendorf Gasthof z. Hecke oder in Rosenheim in der Exp. 6461

Anwesen

mit ca. 10—15 Tagw. in der Nähe Rosenheims

zu kaufen gesucht.

Angebote unter X. X. 6467 an die Exp.

Sehr gut erhaltenes 6437

Tafelklavier

zu verkaufen. Näh. Exp.

Mietgesuche

Von kinderlosem Ehepaar wird kleine

Wohnung

mit 2 Zimmer, bewohnb. Küche, elektr. Licht, bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter G. 6472 a. d. Exp.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Die Lose-Erneuerung zur 3. Klasse 8. (234) Lotterie nimmt am Montag, den 4. Sept. ein Ende.

¼	½	¾	¼	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Ziehungslisten der 2. Klasse eingetroffen.
Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.

498 **J. Senft,** Rosenheim.

Abgabe von Süßstoff.

Der neuen Zuckerkarte ist ein Bezugsschein für Süßstoff angefügt. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Süßstoff erst in den nächsten Tagen hier eintrifft. Je t und Ort der Abgabe wird noch bekannt gegeben.

Rosenheim, den 29. August 1916.

Stadtmagistrat.

Für Garten u. Landwirtschaft
empfehle ich:

Giesskannen,	Holderspritzen zum tragen,	Viehspritzen,
Gartenschläuche,	Scheren aller Art,	Schlundrohre,
Schlauch-Haspel,	Kuhketten,	Trokare,
Schaufeln,	Pferdeketten,	Sensen und Sicheln,
Spaten, Rechen,	Striegel, Bürsten,	Pferdemasse,
Blumenspritzen,	Kuh- u. Almglocken	Maulkörbe,
Baumspritzen	Hornrichter	Taschenwaagen

FRANZ KONRAD ROSENHEIM
- Innstrasse 16 -

Prima hellgelbe 6130

Sachsenzwiebel

halbgroße Handelsware, empfiehlt per Sack Mk. 15.—. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Alois Bauer, Papinstr. 19,
Telefon 370.

Bekanntmachung.

Meinen werten Kunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die **Metzgerei** wegen Todesfall morgen Mittwoch, den 30. August, ab 7½ Uhr geschlossen ist. 6473

Gg. Petzendorfer, Metzgermeister
Hammerweg 8.

Zu vermieten
Herrschafts-

Wohnung

in feiner ruhiger Lage, im 3. Stock, mit 7 Zimmern, Kammer, Küche, Bad, elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten bis 15. Sept. od. 1. Oktober zu vermieten.

Näh. Exp. 6347

Sofort 2 schön möblierte 6463

Zimmer

mit 2 Betten, auf Wunsch auch Kochgelegenheit, zu vermieten. Innstr. 11.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Balkon sofort zu vermieten. Näheres im Gasthof zum **Deutschen Jäger, Ellingerstr. 9.**

Einfach möbliertes 6460

Zimmer

mit einem evtl. auch 2 Betten und eigenem Eingang sofort zu vermieten. Näh. bei **Franz Gust,** Münchnerstr.

In der Nähe vom Cyklenseef ist eine

Wohnung

ganzer Stock mit 3 Zimmer Küche u. Keller, sowie eine

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller u. mit großem Obstgarten alles unmöbliert sofort zu vermieten. Offerten unter U. 6449 an die Exp.

Schöne, sonnige

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Nähe der Bahn, ab 1. Oktober zu vermieten. 6341 Näh. Exp.

Rathaus-Str. 3/1 (Neubau)
Schön möbliertes 6459

Zimmer

per 1. Sept. zu vermieten. Näheres am Kiosk des **Cafe Rathaus.**

Schön möbliertes 6464

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, ferner 1 Zimmer einfach möbliert, letzteres wöchentlich zu M. 1.50 sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 201 | Redaktion: Raimund | Donnerstag, 31. August 1916 | Verlag und Druck: Paulinus | 62. Jahrgang

Hindenburg Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Die ersten Kämpfe im ungarisch-rumänischen Kriegsgebiet. — Der vorbereitete Überfall Rumäniens. — Eine rumänische Note zur Beschönigung des Treubruches. — Der Taumel in Frankreich und Italien. — Deutschland und Amerika. — Die türkischen Erfolge im Kaukasus.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet kamen unter beiderseits andauernd bedeutendem artilleristischen Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe auf der Linie Ovillers—Pozieres und westlich Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der Kampf bereits Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers Pozieres haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorf und dem Chapitre-Wald abermals zusammengebrochen; südlich von Fleury wurde der Feind nach Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancre-Baches und westlich von Wailly wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt; ein weiteres mußte bei Sonecourt innerhalb unserer Linien landen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Jablo) gestürmt.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Die Deutschen in Italien.

Lugano, 29. August. Der italienische Ministerrat beschloß, die in Italien verbliebenen Deutschen, wie dies mit den Oesterreichern geschehen ist teilweise in Sardinien zu internieren, teilweise ihnen südlitalienische Zwangswohnsitze mit besonderer Bewachung anzuweisen.

Aus dem rumänischen Heer.

Oben links: Mannschaften einer Gebirgs-Mitrailleusen-Abteilung; rechts: Telephonist, Pionier, Jäger. Unten links: Kavallerist; rechts: Infanterie in Gefechtsstellung.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Donau-Monitor „Almos" zerstörte durch Feuer bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen.

An allen Uebergängen des 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirges sind unsere Grenzsicherungstruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe, namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petroseny, im Gebiete des Vornostoronp-(Roter Turm)-Passes, auf den Höhen südlich von Brassó (Kronstadt), auf denen das tapfere Szekler Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, u. im Gyergyo-Gebiet. Nur das weite Ausholen starker rumänischer Umfassungs-Kolonnen vermochte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Südlich von Sborow vereitelten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Zelwow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen. Bei Rudla Cerewiszze kam es zu Infanterie-Kämpfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen andauernd unter starkem Geschützfeuer.

Angriffe gegen die Tauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen. Der Tauriol-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in Feindeshand.

An der Dolomiten-Front scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Rufreddo-Stellung.

Im Plöcken-Abschnitt und an der küstenländischen Front zwischen dem Col Santa und Nova Vas versuchte feindliche Infanterie, an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille schoß die Petroleum-Raffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Hindenburg Generalstabschef.

WTB. Berlin, 29. August. Amtlich. Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsordre vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres General der Infanterie von Falkenhayn zu anderweitiger Verwendung von dieser Stellung enthoben. Zum Chef des Generalstabes des Feldheeres hat Seine Majestät den Generalfeldmarschall von Benedendorf und von Hindenburg ernannt, zum ersten Generalquartiermeister den Generalleutnant von Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

* * *

Die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabs und seines genialen Gehilfen, des Generals Ludendorff zum Generalquartiermeister, wird vom ganzen Volke mit Freude und dem Vertrauen begrüßt werden, das mit dem Namen Hindenburg untrennbar verbunden ist. Ein wichtiger Schritt vorwärts ist getan, ein Schritt, der für unsere Feinde von unberechenbarer Tragweite werden kann, wenn die Gründe für den Entschluß des Kaisers sich aus der Gesamtlage ergeben und die Einheitlichkeit der Verbindung unseres ganzen großen Heeres auf den alten und neuen Fronten zum scharfsten Ausdruck gebracht wird. Durch diesen hoch bedeutungsvollen Schritt wird, wenn dies überhaupt noch in höherem Maße als bisher denkbar ist, die Einheitlichkeit der Kriegführung auf allen Kriegsschauplätzen gesteigert. Der Siegeswille in unserem Volke ist ungebrochen, aber die Schwere der Zeit und die sich mehrenden Feinde erfordern ein Vertrauen, das blind Lings mit dem Mann geht, der zur Führung des Volkes in Waffen im Felde berufen ist. Dieses Vertrauen genießt Hindenburg in einem Maße, wie es nur selten ein Truppenführer in deutschen Landen genossen hat. Ohne Zweifel wird General von Falkenhayn eine seinen hervorragenden Fähigkeiten entsprechende Verwendung finden. Wie die „Tägl. Rundschau" meldet, ist die Ernennung Hindenburgs von Falkenhayn selbst vorgeschlagen worden.

Allgemeines vom Krieg.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 29. August. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist ins Große Hauptquartier abgereist.

Kapitän König beim Kaiser.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. August. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Reederei Dr. Lohmann Bremen und den Kapitän König des Handels-U-Bootes „Deutschland" und sprach den Herren Allerhöchstihre große Freude und Anerkennung aus. Dr. Lohmann und Kapitän König wurden hierauf zur Tafel gezogen.

Deutschland und Amerika.

Berlin, 29. August. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." hat den hiesigen amerikanischen Botschafter auf die Zeitungsmeldungen hingewiesen, wonach sich die Beziehungen zwischen Washington und Berlin wieder zugespitzt hätten. Gerard erklärte: „Mir ist von einer Verschärfung oder gar Zuspitzung der Beziehungen zwischen Washington und Berlin nicht nur nichts bekannt, sondern ich bin in der Lage, das Gegenteil festzustellen. Bemerkenswerte Anzeichen aus jüngster Zeit deuten darauf hin, daß man sich über schwebende Fragen zwischen Washington und Berlin in Güte verständigt hat. Nach meiner Ansicht sind gerade in diesem Augenblick die Beziehungen zwischen beiden Ländern gut. Entscheidend ist der amtliche Stand der Dinge und gerade dieser läßt im Augenblick nichts zu wünschen übrig." (Z.)

Aus einem französischen Geheimbefehl.

Berlin, 29. August. In dem grenzenlosen Haß gegen alles Deutsche, der die französische Hetzpresse jeder ruhigen Ueberlegung beraubt hat, scheut sich die Presse nicht, fortwährend maßlose, verleumderische Angriffe gegen Deutschland zu schleudern. Immer wieder berichten diese Zeitungen über angebliche Plünderungen durch deutsche Soldaten, vergessen aber dabei, daß es nicht deutsche, sondern französische Truppen sind, die mit Brand und Verwüstung im eigenen Lande hausen. Den Beweis dafür erbringt uns ein erbeuteter Befehl des Obersten Raoral de Bourgon. Er ist vom 16. Dezember 1915 datiert und besagt unter anderem: „Gewisse Quartiere sind von den Truppen, die sie beherbergt haben, buchstäblich verwüstet worden. Daraus ergeben sich beträchtliche Schäden, die der Staatskasse zur Last fallen. Diese Vorkommnisse sind in erster Linie dem Mangel an Disziplin der Truppen zuzuschreiben, und dies geht die disziplinarische und pekuniäre Verantwortlichkeit ihrer Führer an. Solche Vorwürfe treffen nicht die 144 Brigade, die sich in den Quartieren stets vorbildlich gehalten hat. Als das 164. und 165. Regiment im vorigen Oktober in der Woevre operierten, ist das Schloß Nuinois mehr oder weniger verwüstet und dann in Brand gesteckt worden. Man hat wegen dieser Mißstände die Deutschen beschuldigt; die angestellte Untersuchung beweist aber, daß sie den Franzosen zur Last fallen und zwar wahrscheinlich Teilen eines jener Regimenter. Eine Depesche eines der Unterstaatssekretäre im Kriegsministerium, die gegenwärtigen Befehl veranlaßt, bezieht sich auf den Fall eines Schlosses, dessen Parkett und Getäfel auf Staatskosten wieder hergestellt werden mußten".

Schwedische Sorgen.

Stockholm, 29. August. „Svenska Dagbladet" behandelt die mögliche Rückwirkung der Kriegserklärung Rumäniens auf Schweden und meint: Von England wird ein gewaltiger Druck auf die Neutralen ausgeübt, der es immer schwerer für sie macht, sich unparteiisch zu halten. Dem Verband glückte es jetzt, Rumänien in den Wirbel hineinzuziehen. Hierdurch wurden Kräfte frei, die an anderen Stellen zur Agitation eingesetzt werden können. Es ist also auch für unser Land erhöhte Bedrängnis zu befürchten.



Kriegsgefangene Engländer, Franzosen und deren farbige Hilfsvölker in Le Cateau zu Cambrai. Beide Bilder wurden am 7. August 1916 aufgenommen.

Der Kampf zur See.

Versenkt und gelunken.

London, 29. August. Eine Lloydsmeldung besagt: Der griechische Dampfer „Leandros" wurde am 25. August im Mittelmeer versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der in Rotterdam eingelaufene Logger „Maardingen 2." hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Rentaria" an Bord, der von Kristiania nach Bilbao unterwegs war und in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist.

Nach der Kriegserklärung Rumäniens.

„Ein Dokument der Schamlosigkeit".

Wien, 29. August. Das offiziöse „Fremdenblatt" schreibt zur rumänischen Kriegserklärung u. a.: „Die Note der rumänischen Regierung ist ein Dokument unerhörtester Schamlosigkeit, und Rumänien ist der traurige Ruhm erblüht, selbst Italien an Niedrigkeit übertroffen zu haben, das wenigstens einige Monate vor der Kriegserklärung den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn einseitig außer Kraft setzte. Rumänien aber war bis gestern 9 Uhr abends noch unser Verbündeter. Das rumänische Kabinett hob den Bündnisvertrag einfach durch die Kriegserklärung auf. In der Geschichte steht dieser unvermittelte Sprung vom Bündnis in den Krieg einzig da. Noch widerlicher erscheint die abscheuliche Perfidie Bratianus und Gen. durch den Umstand, daß noch unlängst der Ankündigung des geltigen Kronrates in Bukarest die Sprachrohre der rumänischen Regierung das Treiben Filipescus und Take Jonescus mit Entrüstung und Hohn geißelten und jene Politiker an den Pranger stellten, die aus der Beratung des Königs mit hervorragendsten Männern des Staates beunruhigende Schlüsse ziehen wollten. Auch der Umstand, daß der Beginn des Krieges mit der Ueberreichung der Kriegserklärung zusammenfällt, ist ein Ereignis, welches ohne Beispiel in den Annalen der Diplomatie dasteht. Rumänien hat alle Rücksichten, die Anständigkeit, Selbstachtung und Sittlichkeit erfordern, mit Füßen getreten und ist — man hätte das nicht mehr für möglich gehalten — auf eine noch tiefere Stufe gesunken als selbst Italien. Die rumänischen Staatsmänner, die den Namen ihres Landes mit so beispiellose Schmach bedecken, werden einst vom Volk verflucht werden wegen des furchtbaren Unheils, das sie über dieses heraufbeschworen. Mit ergrimmtem Gemüt und gerechtem Zorn, aber auch mit Ruhe und Zuversicht treten wir in diesen neuen uns aufgezwungenen Kampf ein, fest entschlossen, auch diesen verräterischen Bundesgenossen niederzuwerfen."

Das rumänische Verräterspiel.

Berlin, 29. Aug. Zur rumänischen Kriegserklärung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.: „Der kaiserlichen Regierung sind die Verhandlungen des Herrn Bratianu mit den Vertretern der Ententemächte nicht unbekannt geblieben. Sie hat nicht unterlassen, den König und die nicht vollständig in den Bannkreis der Entente geratenen rumänischen Politiker immer wieder auf das gefährliche und unaufrichtige Treiben des rumänischen Ministerpräsidenten hinzuweisen." Nach einwandfreier Feststellung ist die rumänische Note mit der Kriegserklärung schon vorige Woche nach Wien durch den rumänischen Militärattaché in Wien gebracht worden. Dieser kannte den Inhalt der Note, hat jedoch nach seinem Eintreffen in Wien den anderen Gesandtschaften nicht mitgeteilt, daß auch die Möglichkeit einer Kriegserklärung Rumäniens an Rußland bestehe. Ferner ist einwandfrei festgestellt, daß schon vor zwei Wochen russische Soldaten in Zivilkleidung in großer Zahl nach Rumänien eingelassen wurden. Waffen und Uniformen waren ihnen mit der Eisenbahn nach Rumänien vorausgeschickt worden, wo jetzt die Einkleidung erfolgt. Die Note haben daher die Russen in Wien, sowie in Ungheni große Truppenmassen konzentriert, die nun in Rumänien einmarschieren. Der rumänische Gesandte in Wien wird seine Rolle erst erhalten, wenn Bürgschaften dafür bestehen, daß die österreichische u. die deutsche Gesandtschaft unbehelligt Rumänien verlassen können.

Budapest, 29. August. Wie dem Ztsrr. Korr. Ungarn, so hat König Ferdinand kurz vor dem Kronrat auch dem deutschen Gesandten die bestimmteste Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte geben würde. Er deutete sogar angeblich an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde.

Der rumänische Aufmarsch.

Genf, 29. August. „Gazette de Lausanne" behauptet, daß der Aufmarsch der für die Operationen an der rumänischung. Grenze bestimmten rumänischen Armee bereits nahezu vollzogen wäre. Für den Uebergang eines starken, gegen Bulgarien aufgebotenen russischen Heeres über die Donau seien Vorkehrungen getroffen. (Z.)

Das Risiko Rumäniens.

Zürich, 20. August. Ein militärischer Mitarbeiter der „Züricher Post" betont, daß Rumäniens Eintritt in den Krieg zunächst eine reine Kraftvermehrung der Entente bedeutet, daß aber die damit verbundene Erweiterung des Kriegsgebiets sowohl zum Vorteil wie zum Nachteil der Entente ausschlagen kann. Die Gefahren, die der Entente daraus drohen, seien wohl ebenso hoch einzuschätzen wie die Bedrohung Ungarns. Schnelligkeit und übereinstimmende Führung werden vielleicht in kurzer Zeit die Lage an dieser Front bestimmen. Der Mitarbeiter weist dann weiter auf die großen Schwierigkeiten hin, die die rumänischen Operationen finden werden, betont, daß Rumänien ein militärisch und politisch offensives Vorgehen vorgezeichnet ist, da es sich in der Defensive den großen Gefahren aussetzt, und weist weiter darauf hin, daß eine siegreiche Armee der Zentralmächte in Rumänien die Eingriffsstellen gegen Südrußland finden würde. Hier liege die große Chance der Zentralmächte aus dem Eintritt Rumäniens in den Krieg.

Der Taumel in Italien und Frankreich.

Basel, 29. August. Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani": Gestern abends begab sich ein großer Zug mit Musikkorps und zahlreichen Fahnen vor die rumänische Gesandtschaft, um zu Ehren Rumäniens eine Sympathiekundgebung zu veranstalten. Es wurden kurze Ansprachen gewechselt, worauf der Manifestationszug vor der rumänischen Fahne defilierte, unter Rufen: Es lebe Rumänien! In anderen Städten Italiens fanden ähnliche begeisterte Kundgebungen zu Ehren Rumäniens statt. Den in der Hauptstadt Frankreichs ausgebrochenen Jubel schildert die „Agence Havas" in folgendem Telegramm aus Paris: Alle Zeitungen feiern mit Begeisterung die doppelte Kriegserklärung an die Zentralmächte. Sie sagen, daß die Begeisterung, mit der dieses Ereignis in Paris aufgenommen wurde, sowohl von dem großen Publikum, wie von den unterrichteten Kreisen, ein Beweis dafür sei, daß die Bevölkerung wisse, die man seiner Rückwirkung auf den Gang des Krieges zuschreibe. In militärischer Hinsicht kompliziert das Eintreffen der rumänischen Armee die kritische (!) Lage der Mittelmächte, die schon durch die Offensive der Alliierten in Mazedonien beunruhigt (!) sind, noch mehr. Die Zeitungen stellen fest, daß die Entscheidung Rumäniens, die dem klaren Blick des Landes zur Ehre (!) gereiche, eine gerechte Genugtuung für die Diplomatie der Entente findet, der es durch

---

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

10 (Nachdruck verboten.)

Bald darauf ging Bittner.

„Es war eine schöne, weihevolle Stunde," sagte Bittner beim Abschied, „die sich bald und oft wiederholen muß, soll das Leben wieder Reiz für mich gewinnen."

„Ich stand an einem Wendepunkt, Dora, und es ist nicht zu ersehen, welchen Weg ich ohne die Begegnung mit Ihnen gegangen wäre. Ich hatte kein Ziel vor mir, nun habe ich eins. Es zu erringen, setze ich meine volle Kraft ein, die noch immer gesiegt hat. Auf Wiedersehen, ich komme, auch wenn Sie mich nicht rufen."

Damit gab er ihre Hand frei, auf der seine Küsse brannten.

Dora hatte ihn abwehren, sich mit Unnahbarkeit wappnen wollen. Eine süß empfundene Schwäche hinderte sie daran. Ihr zartliches Herz verlangte nach Liebkosungen, ihr feiner Sinn nach ritterlichen Aufmerksamkeiten.

Dazu blieb ihrem Manne wenig Zeit. Wenn er verlachte, mit ihr zu scherzen, war sie gewöhnlich mit ihrer Heimarbeit beschäftigt und ließ sich nicht gern stören. In der letzten Zeit hatten sie sich kaum noch geneckt.

Dora trat an den Kaffeetisch. Da standen die leeren unbenutzten Tassen. Wenn Gäste erwartet werden und Tassen bleiben leer, so ist das kein gutes Zeichen. Sie wußte es. Sie erschrak, wollte sich selbst verspotten. Aber sie konnte es nicht.

Dies war alles so seltsam — ein Traum konnte nicht merkwürdiger sein. Süße Benebelung, die sie nicht zu verscheuchen vermochte, die nicht töricht sein!

Möchte doch hin und wieder eine Rose auf ihren Lebensweg fallen, der nur von bescheidenen Blumen umsäumt war. Sie wollte schon klar und kühl bleiben. Sie hatte ja auch die Kinder, ihre süßen kleinen Schutzengel.

Schnell räumte sie den Tisch ab. Ihr Blick fiel auf das herrliche Gewinde von Rosen und Frühlingsblumen. Sie wichten ein wenig zurechtgerückt im Rahmen dieser schlichten Häuslichkeit. Sie dufteten betäubend.

Ihr glühendes Gesicht neigte sich darüber. Ihre Hände glitten tosend über die wundervollen Blüten. Eine Tür ging.

Dora erschrak heftig. Würde Hans auch heute wieder mit Gewalt die unschuldigen Blumen hinausbefördern?

Aber das sollte er nur wagen! Ihre zierliche Gestalt straffte sich. Sie ließ sich solche Eigenmächtigkeit nicht wieder bieten. Nein, hier auf diesem Platz sollte das grüne moosbedeckte und schleifengeschmückte Körbchen stehenbleiben. Hans zum Trotz. Er mußte sich daran gewöhnen, daß man seiner Frau zarte Aufmerksamkeiten erwies.

Jetzt kamen die Kinder herein, hatten den Mund voll Fragen. Ludmilla folgte.

„Hier ist eine Karte für Sie gekommen, Frau Dora."

Sie las: „Bitte, die fertigen Stickereien morgen gleich abzuliefern, da wir großen Bedarf haben. Damit Sie Ihre Zeit nicht verlieren, wird ein Bote kommen und die Arbeit abholen."

Himmel! Man brauchte die Perlstickereien, und sie hatte noch gar nicht damit begonnen. Das war fatal. Da blieb ihr in der Tat keine Minute, als die Dunkelheit zu Hilfe zu nehmen. Sie hatte sie sonst nicht so sehr nötig gehabt. Schon weil Hans es nicht erlaubt hätte. Doch nun mußte es sein.

Die Vorbereitungen zu Bittners Besuch hatten sie ganz in Anspruch genommen. Sie hatte über hatte sie die Handarbeit fast vergessen. Nun galt es, Versäumtes nachzuholen.

„Ich werde mit den Kindern eine Stunde spazierengehen," erklärte Ludmilla, „die armen Würen kommen vorhaupt nicht mehr hinaus. Daß Sie das so mit ansehen können, Dora, wundert mich doch sehr!"

Die Kinder tanzten vor Freude über den in Aussicht gestellten Spaziergang herum. Dora sah, daß das Fräulein recht hatte. Ihre Lieblinge sahen blaß aus, die Aeuglein hatten keinen Glanz, sie machten den Eindruck unzureichend genährter Geschöpfe. Es schnitt ihr ins Herz. Eine warnende Stimme klopfte an ihre Brust.

Aber auch Ludmilla blieb nicht ruhig. „Was nützt es den Kindern, wenn sie ein Kleid mehr anzuziehen haben und moderne Hüte bekommen! Eine saubere Schürze, ein alter, sleimals gereinigter Strohdeckel, meinetwegen ohne Rand, und dann hinaus mit ihnen, an Sonne und Luft! So etwas gehört. Unsere, das weiß ich so, bekommen gut und reichlich zu essen, aber das sieht ihnen leider an, weil sie immer in der Stube hocken. Lassen Sie Ihre Perlarbeiten, Frau Dora, sticken und hocken wie den Kindern die Sachen, gehen Sie selbst weniger auf Toiletten, schadet alles nichts! Nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit ist doch kein Mann mehr schauen, also ist's ein besten, Sie bleiben unbeachtet. Denken Sie an Ihre Kinder, die in ein paar Jahren auf Schule müssen. Dann ist's mit der goldenen Freiheit für immer vorbei. Schlagen Sie meine Worte nicht in den Wind, Frau Dora, ich meine es gut!"

„Ihre Klugen schillern wie die einer Schlange," dachte die junge Frau, was mag sie mit dieser scheinbaren Fürsorge bezwecken? Denn in Wirklichkeit hat sie durchaus kein Herz für die Kinder, das soll sie mir nicht einreden."

Trotz dieses Mißtrauens erlaubte sie den Kleinen, mit der Tante zu gehen, sie mochte ihren Lieblingen die Bedeutung nicht verderben. Auch war es ja nötig, daß sie ungestört arbeitete.

Ungeduldig stichelte sie drauflos, als sie allein war. Ein Stelle nahm die Arbeit, das neue Muster sie vollkommen in Anspruch.

Doch vor ihr stand der Korb mit den köstlichen Blüten, deren bestrickender Duft ihr zu zudigen schien. Sie errötete. Die Kaffeekanne, von der Jugendfreundin wieder und wieder ihre Hand gerührt, ihr mit verstecken Worten süße Schmeicheleien zugeflüstert, durchedte sie im Geiste noch einmal.

Wie sie so in tiefster Seele erschrak, daß ihr heiß und kalt wurde.

Hans kam nicht! Wo blieb er nur? Blaubte er, Alfred werde so taktlos sein und die ganz späten Abend hier bleiben? Denn daß Hans nur darum nicht nach Hause kam, im Bittner nicht zu begegnen, war doch klar. Man aber hätte er doch schon hier sein müssen.

ihre beharrlichen Bemühungen gelungen sei, das umfangreiche Problem, das Briand in der Pariser Konferenz zur Annahme zu bringen verstand, in erfolgreicher Weise durchzuführen.

* * *

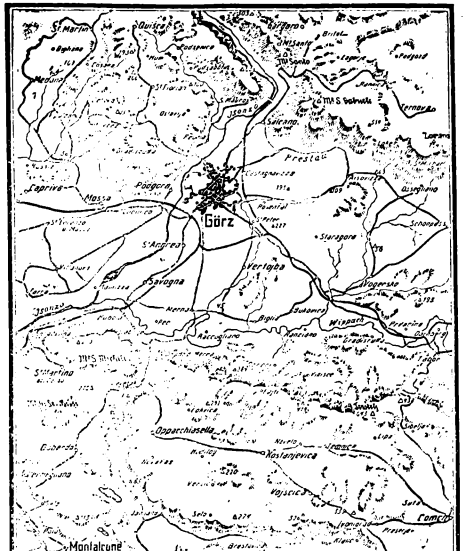
Die Beschönigung des Treubruchs.

Kopenhagen, 29. August. Das Petersburger Telegraphenbureau verbreitet folgende Meldung aus Bukarest:

Nach dem Kronrat wurde dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin folgende Note übermittelt: Das zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Bündnis hatte nach eigenen Erklärungen der Regierungen nur einen wesentlich erhaltenden und verteidigenden Charakter. Das Hauptziel war, die verbündeten Länder gegen jeden von außen kommenden Angriff zu schützen und den Zustand zu befestigen, der durch frühere Verträge geschaffen worden ist. In dem Wunsche, seine Politik mit diesen friedlichen Bestrebungen in Einklang zu bringen, schloß sich Rumänien diesem Bündnis an, mit dem Werke seiner inneren Verfassung beschäftigt und treu dem festen Entschluß, in der Gegend an der unteren Donau das Element der Ordnung und des Gleichgewichts zu bleiben. Rumänien hörte nicht auf, zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan beizutragen. Die letzten Balkankriege, welche den Status quo zertrümmerten, zwangen ihm eine neue Richtung für sein Verhalten auf. Sein Eingreifen bewirkte den Frieden, der das Gleichgewicht wieder herstellte. Rumänien begnügte sich mit einer Grenzberichtigung, die ihm mehr Sicherheit gegen einen Angriff verschaffte und zu gleicher Zeit die Ungerechtigkeit gutmachte, die zu seinem Schaden auf dem Berliner Kongreß begangen wurde. Aber in der Verfolgung dieses Zieles erlebte Rumänien die Enttäuschung, feststellen zu müssen, daß es von seiten des Wiener Kabinetts nicht einer Haltung begegnete, die es mit Recht erwarten konnte. Als der gegenwärtige Krieg ausbrach, lehnte Rumänien ebenso wie Italien es ab, sich der Kriegserklärung Oesterreichs-Ungarns anzuschließen, von der es vorher vom Wiener Kabinett nicht benachrichtigt wurde. Im Frühjahr 1915 trat Italien in den Krieg mit Oesterreich-Ungarn. Der Dreibund bestand nicht mehr. Die Gründe, welche den Anschluß Rumäniens an dieses politische System bestimmt hatten, verschwanden in demselben Augenblick.

An Stelle der Gruppe von Staaten, die durch gemeinsame Anstrengungen an der Sicherung des Friedens und der Erhaltung der tatsächlichen rechtlichen Lage, wie sie durch Verträge geschaffen war, zu arbeiten suchten, befand man sich, Mächten gegenüber, die nur in der bestimmten Absicht Krieg führten, die früheren Verhältnisse, die als Grundlage ihres Bündnisvertrages dienten, von Grund aus zu ändern. Diese tiefen Aenderungen waren für Rumänien unter Beweis, daß das Ziel, das es verfolgen sollte, als es sich dem Dreibunde anschloß, nicht mehr erreicht werden konnte, und daß es seine Absichten und Anstrengungen in neue Wege lenken mußte, die umsomehr, als das von Oesterreich-Ungarn übernommene Werk einen die wesentlichen Interessen Rumäniens ebenso wie die legitimsten nationalen Wünsche bedrohenden Charakter annahm. Angesichts der so radikalen Aenderung der zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien geschaffenen Lage erwann letzteres wieder Handlungsfreiheit. Die Neutralität, die sich die königliche Regierung nach Kriegserklärung auferlegte und die außerhalb ihres Willens entgegen ihren Interessen erlassen war, war in erster Linie infolge der zu Anfang von der k. k. Regierung gegebenen Zusicherungen angenommen worden, daß die Monarchie bei der Kriegserklärung an Serbien nicht von einem Eroberungsdrang beseelt war und daß sie in keiner Hinsicht auf Landerwerb ausgehe. Diese Zusicherung verwirklichten sich nicht. Heute haben wir vor einer tatsächlichen Lage, aus der große territoriale und politische Umänderungen hervorgehen können, die derart sind, daß sie eine schwere Bedrohung der Sicherheit und der Zukunft Rumäniens bilden. Das Friedenswerk, das Rumänien, treu dem Geiste des Dreibundes, zu schaffen versuchte, wurde so von denjenigen selbst unfruchtbar gemacht, die dazu berufen waren, es zu stützen und zu verteidigen.

Als sich Rumänien 1883 der Gruppe der Mittelmächte anschloß, sah es, weit entfernt, die Bande des Blutes zu vergessen, die die Bevölkerung des Königreichs mit den rumänischen Untertanen der österr.-ung. Monarchie verband, in den zwischen den drei großen Mächten geschaffenen Beziehungen der Freundschaft und des Bündnisses ein wertvolles Pfand seiner inneren Ruhe wie auch der Verbesserung des Schicksals der Rumänen Oesterreich-Ungarns. Im Verlaufe der Zeit konnten Deutschland und Italien, die ihre Staaten auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips wieder aufbauten, nichts ändern an der Gesetzmäßigkeit und konnten die Grundlage anerkennen, auf der ihr Dasein beruhte.



Die neue Kampffront östlich von Görz

Was Oesterreich-Ungarn betrifft, fand es in den freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen ihm und dem Königreich Rumänien entwickelten, Sicherheiten für seine Ruhe, sowohl im Innern, wie an unseren gemeinsamen Grenzen; denn es wußte sehr wohl, in welchem Grade die Ungefriedenheit der dortigen rumänischen Bevölkerung sich wiederholte, indem sie jedem Augenblick die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stören drohte. Die Hoffnung, die wir unter diesem Gesichtspunkt auf unsere Zugehörigkeit zum Dreibunde setzten, wurde mehr als 30 Jahre lang getäuscht. Die Rumänen der Monarchie sahen nicht nur niemals Reformen einführen, die ihnen auch nur eine scheinbare Genugtuung hätten geben können, sondern sie wurden im Gegenteil wie eine minderwertige Rasse behandelt und dazu verdammt, Unterdrückung durch ein fremdes Element zu erleiden, das nur eine Minderheit inmitten der verschiedenen Nationalitäten bildet, aus denen die österr.-ung. Staaten bestehen. All die Ungerechtigkeiten, die man so unsere Brüder erleiden ließ, hielten zwischen unserem Lande und der Monarchie einen fortwährenden Zustand der Animosität aufrecht, den die Regierungen des Königreichs schließlich nur um den Preis großer Schwierigkeiten und zahlreicher Opfer beschwören konnten.

Als der jetzige Krieg ausbrach, konnte man hoffen, daß die österr.-ung. Regierung wenigstens in letzter Stunde sich von der dringenden Notwendigkeit würde überzeugen lassen, diese Ungerechtigkeit aufzugeben, die nicht nur unsere freundschaftlichen Beziehungen, sondern sogar die normalen Beziehungen, die zwischen benachbarten Staaten bestehen sollen, in Gefahr brachte. Die zwei Kriegsjahre, während deren Rumänien seine Neutralität aufrecht erhielt, bewiesen, daß Oesterreich-Ungarn jeder inneren Reform abgeneigt ist, die das Leben der von ihm regierten Völker besser gestalten könnte, und sich ebenso bereit zeigte, sie zu opfern, wie es ohnmächtig war, sie gegen äußere Angriffe zu verteidigen.

In einem Kriege, an dem fast das ganze Europa beteiligt ist, handelt es sich um die wichtigsten Fragen, die die nationale Entwicklung und sogar Existenz der Staaten betreffen. Rumänien, in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß das Ende des Konfliktes beschleunigt werde, und unter dem Zwang der Notwendigkeit, seine Nationeninteressen zu wahren, sieht sich, gezwungen, an die Seite derer zu treten, die ihm die Verwirklichung seiner nationalen Einigung sichern können. Aus diesen Gründen betrachtet es sich von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Bulgaren in Kavalla.

Haag, 29. August. Reuter meldet: Die Bulgaren sind am 25. August in Kavalla eingezogen. Außer einem Fort sind alle Forts mit der artilleristischen Ausrüstung und Munition den Bulgaren auf Befehl von Athen übergeben worden. Nach Meldungen aus Saloniki, beträgt die bulgarische Armee, die in der Richtung auf Kavalla ging, etwa 75 000 Mann.

Verschiedene Nachrichten.

Köln, 29. August. So eigenartig die Heiratsmietate in den Zeitungen anmuten, so ergreifend klingt ein hochherziges Angebot, das in der „Köln. Volkszeitung" zu lesen war: Eine einfache, gebildete katholische Dame möchte einem im Krieg Erblindeten (Rath.) Sonnenschein und Licht sein, um ihm für sein großes Opfer, das er dem Vaterlande brachte, in Dankbarkeit als treue Gefährtin die Stunden seines Lebens zu erheitern.

Münchener Neuigkeiten

München, 29. August. Der erbliche Reichsrat und Fideikommißbesitzer Hugo v. Maffei, der Besitzer des weltberühmten Eisenwerkes und der Lokomotivfabrik in der Hirschau, vollendet am 31. August in bewundernswerter Frische des Geistes und Körpers das 80. Lebensjahr. Sein Eisenwerk Hirschau hat er durch schwierige Zeiten zu einer bedeutenden Höhe emporgehoben; namentlich ist es im Lokomotivbau bahnbrechend geworden und hat auf diesem Gebiet internationale Bedeutung gewonnen.

München, 29. August. Der aus dem Landaufenthalt in Tegernsee nach München zurückgekehrte Privat-Sekretär der Prinzessin Luise von Koburg, namens von Matlachich, wurde dieser Tage verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich bei Beschaffung von Geldmitteln für die Prinzessin Handlungen zu Schulden kommen hat lassen, die mit dem Strafgesetz in Konflikt stehen. Mit der Verhaftung erfolgte die Beschlagnahme umfangreicher Korrespondenz.

Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine.

München, 29. August.

Der Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine, der sich auf Bayern, Württemberg und Baden erstreckt und 176 Vereine mit 19549 Mitgliedern umfaßt, hielt Sonntag und Montag seine achte Verbandstagung als Kriegstagung ab. Sie wurde eingeleitet durch eine große Arbeiterinnenversammlung im Kath. Gesellschaftshaus, der auch Kardinal v. Bettinger, Abt Danner, Rechtsrat Grieser und Vertreter zahlreicher sozialer und gewerblicher Vereine anwohnten. Nach der Begrüßung durch Bezirkspräses Lohr und Liedervorträgen eines Frauenchors wurden zwei Vorträge gehalten. Im ersten sprach Frl. Zettler, die Landessekretärin des Kath. Frauenbundes, über die gewerbliche Frauenarbeit in und nach dem Kriege, wobei sie die starke Steigerung der Frauenarbeit in der Kriegszeit eingehend erörterte, ferner auf die Schaffung bedeutender wirtschaftlicher Werte durch diese Frauenarbeit hinwies und verschiedene Vorschläge in Bezug auf Schutz der Frauen und Jugendlichen Arbeit machte. Dr. Nieder (München-Gladbach) behandelte in einstündigstündiger Rede die Frage „Frauenarbeit und Familie". Auf Grund eines reichen Studienmaterials schilderte der Redner diese Frage, ihre Ursachen und Wirkungen und ihre soziale Schwierigkeit. Kardinal v. Bettinger wünschte in einer kurzen Ansprache den Beratungen besten Erfolg.

Die Tagung selbst fand am Montag im Saale des „Mannhauses" unter dem Vorsitz von Domkapitular Leicht (Bamberg) statt. Der umfangreichen Jahresbericht, der ein befriedigendes Bild des Verbandslebens ergab, erstattete Verbandspräses Monsignor Walterbach. An die Konsalin wurde ein Huldigungstelegramm gesandt; eine Dankdepesche war vom Staatssekretariat des Papstes eingelaufen. Die Verbandssekretärin Frl. Eberle hielt sodann einen Vortrag über die katholischen Arbeiterinnenvereine und die Frauenarbeit nach dem Kriege. In einer Entschließung wurde eine größere Beachtung der gewerbevereinlichen Bestimmungen, sowie der Anschluß an die christlichen Gewerkschaften gefordert.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Referat vom Verbandspräses Walterbach über „Frauenarbeit und Familienpflege", wo nach folgende Entschließung einstimmige Annahme fand: „Der Verbandstag katholischer katholischer Arbeiterinnenvereine kann nur in der Pflege christlichen Familienlebens nach Grundsätzen der christlichen Ehe eine wahre Bevölkerungspolitik anerkennen. Wie er darum alle diesen Grundsätzen entgegenstehenden Bestrebungen entschieden bekämpft, so ist er andererseits gerne bereit, überall mitzuarbeiten, wo es gilt, innerhalb der Familie das Wachstum unseres Volkes zu fördern. Der Verbandstag fordert die Verbandsvereine auf, der Familienpflege ihr volles Augenmerk zuzuwenden. Insbesondere die Verbandsmitglieder über Säuglingspflege, Kindererziehung, Jugendpflege aufzuklären, sie zur Wohnungspflege anzuleiten, sie in hauswirtschaftlichen Kursen weiterzubilden, um sie so zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zu machen. Die Verbandsleitung wird beauftragt, was ihr zur Unterstützung der Verbandsvereine bei dieser wichtigen Arbeit möglich ist, vor allem das Verbandsorgan nach dieser Seite hin zu vervollkommen. Der Verbandstag begrüßt dar um auch die Gründung der „Schwestern von der hl. Familie" und erhofft von ihnen wirksame Mithilfe bei der Wiederbelebung des katholischen Familienlebens der arbeitenden Stände."

An die Tagung reihte sich ein gemeinsamer Mittagtisch im Maria-Theresia-Heim und eine Besichtigung des Heimhauses an der Pettenkoferstraße.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 29. August. Das 2½-jährige Söhnchen der Arbeitersfrau Klein fiel in der Nähe der Papierfabrik in den Mühlbach. Die erschreckte Mutter schrie um Hilfe, das Kind war jedoch bereits von der Strömung fortgetragen worden. Ein des Wegs kommender kriegsgefangener Franzose sprang in den Bach und rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Neumarkt a. R., 29. August. In dem Dampfsägewerk des Zimmermeisters Jakob Reißl an der Hörbeninger Landstraße sind sämtliche Treibriemen gestohlen worden, die einen Wert von mehr als 500 Mark haben. Es scheint eine organisierte Diebesbande im Spiel zu sein, die ihre Verbindung zum Verkauf gestohlener Riemen bis nach Norddeutschland hat. In gleicher Weise wurden auch die Treibriemen eines ebenfalls stehenden Sägewerks bei Kraiburg gestohlen.

Bayerisches Oberland.

Vom Lande, 29. August. Die diesjährige Rehbühnenjagd, die am 20. Aug. begann, hat in ganz Bayern bisher einen Minderertrag gebracht, der auch bei den geringen Jagdaussichten, die sich aus dem nassen Frühjahr ergeben, nicht mehr ausgeglichen wird. Im Rottal, in Allach und anderen guten Hühnergegenden ist das Ergebnis nur gering. Aus dem schwachen Anstoß erklären sich wohl auch die hohen Preise, die nach einer Meldung aus München für junge Hühner zwischen 1.50 Mark und 2 Mark für alte mit 1.20 Mark notiert werden. Der Verdienst des Händlers wird, soweit ein solcher in Frage kommt, des Zwischenhändlers, beläuft sich auf rund 100 Prozent, da der dem Jäger bezahlte Durchschnittspreis (für alte und junge Hühner) 1 Mark beträgt. Entgegen dem Hühnermangel scheint die Hochjagd (Rehböcke, Hirsche und Gemsen) besser zu sein, so daß für den Herbst Aussicht auf reichliche Nahrung besteht, zumal auch die mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse voraussichtlich am 15. September statt 1. Oktober gültige Hasenjagd sehr gute Aussichten verspricht. Viel wird im Herbst und Winter ausmachen, daß fast allen Jägern ein weidfreudlaub bis in Höhe von 20 Stück zugesagt wurde.

Bad Aibling, 29. August. Wie aus Holzkirchen berichtet wird, ist als Pfarrherr von Holzkirchen HS. Benefiziumsverweser Ludw. Jad, Prediger in Bad Aibling, ernannt worden. Die Berufung soll bereits in diesen Tagen erfolgen.

Westerham, 29. August. Die Gastwirtsehefrau in Unterreit, Gde. Feldkirchen, die in den letzten Jahren wiederholt die Besitzer wechselte und unsere einem Gütehändler gehörte, ist durch Tausch gegen ein Anwesen in Kleinholzhausen, BA. Rosenheim, in den Besitz des Kaufmanns und Güterhändlers Lorenz Wöll in Feldkirchen, BA. Aibling, übergegangen. Von den dazugehörigen Grundstücken wurde vorher ein Teil veräußert, sodaß jetzt noch etwa 15 Tagwerk beim Anwesen sind.

Birkenstein, 29. August. Wie schon in den vergangenen zwei Kriegsjahren wurde auch heuer am Herz-Maria-Festsonntag zu der Birkensteiner Gnadenmutter eine große Bittwallfahrt um Frieden von den katholischen Arbeitervereinen aus dem bayerischen Oberland veranstaltet. An der Spitze das Miesbacher Kreuz unter Führung des H. Kooperators Sturm von Miesbach zogen 20 Vereine mit ihren Fahnen zur Gnadenstätte. H. Domdekan Dr. Huber-München begrüßte die eifrigen Marienverehrer, sprach ihnen Mut und Gottvertrauen zu und empfahl allen schwer Bedrängten die mächtige Birkensteiner Gnadenmutter als Fürbittern und Trösterin der Betrübten. Hierauf zelebrierte Dr. Huber eine hl. Messe in Gottes freier Natur, während die Musikkapelle Fischbachau schöne Weisen zur Aufführung brachte. Nachmittags war in der Gnadenkapelle vor ausgesetztem Allerheiligsten Kriegsandacht und im Saal des Gasthofes Kramerwirt große katholische Arbeiterversammlung. Herr Sekretär Breitenhuber aus Rosenheim legte die gegenwärtige Kriegslage dar in längeren Ausführungen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 30. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Zehetmaier, Neuhauserbauerssohn aus Ettmoos, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Franz Xaver Hackl, Hausbesitzer in Staudeu bei Fischbachau, Soldat im 3. Res.-Inf.-Reg.; Sebastian Mair, Neuwirtssohn aus Hundham, Soldat im 12. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Fahrer Bosthalter Strangl in einer Inf.-Mun.-Kolonne wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; sein Bruder Franz, der als Füsilier im Felde steht, erhielt das Militärverdienstkreuz. Die tapferen Mitkämpfer sind Söhne des Kaufmanns Balth. Strangl in Kolbermoor, der insgesamt fünf Söhne im Felde stehen sieht.

Fürs Vaterland gestorben ist der k. k. Oberleutnant der reitenden Artillerie W. Bulschek, Inhaber der beiden Tapferkeitsmedaillen, Sohn des in Münchener Künstlerkreisen hochgeschätzten verst. Professors Bulschek. Der auf dem Felde der Ehre gefallene tapfere Offizier besuchte seinerzeit auch mehrere Jahre das K. Gymnasium Rosenheim und trat, weil geborener Oesterreicher, schon frühzeitig von Rudelt in das k. u. k. Heer ein. Seine durch tiefen Verlust tiefgebeugte Mutter lebt in Bern, wo ihre einzige Tochter bis vor nicht allzu langer Zeit als gefeierte Sängerin am Opernhaus wirkte.

Das König Ludwig-Kreuz ist aus Anlaß des Namensfestes des Königs ferner verliehen worden u. a. an: Bahnverwalter Ludwig Grillmeier in Rosenheim; Oberstationsmeister Michael Pontzi in Raubling; Obermaschinenmeister Joseph Summer in Kufstein; Bahnvorarbeiter Seb. Nackl in Rosenheim; Postamtsdirektor Michael Feustel in Rosenheim; Oberpostverwalter August Weissenberger in Traunstein; Postexpeditor Johann Faas in Schliersee; Postexpeditor Joseph Dünzinger in Ebersberg, Oberschaffner Xaver Einsiedler in Rosenheim; Postbote Joseph Hirschhammer in Ueberfee; Unterpostsekretär Ludwig Joelion bei der Bahnhof-Kommandantur Rosenheim; Unterpostsekretär Ludwig Werndy beim Gefangenenlager Großlaroliuenfeld.

Verbot des Petroleumverkaufes. Wie uns ein amtlicher Bericht aus Berlin meldet, ist durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. August der Absatz von Petroleum zu Leuchtzwecken sowohl an Wiederverkäufer wie an Verbraucher bis auf weiteres verboten.

Fleischmarkenbewertung im Gasthause. Infolge der neuerlichen Herabsetzung der Fleischmarkenwerte sind bis zum 1. Oktober 1916 in den Wirtschaften für Fleischspeisen, zu denen 100 Gramm rohes Fleisch jeder Art (ohne Knochen) verwendet wurden, sowie für 100 Gramm Bries, Hirn, Nieren, Schinken und Dauerwurst, bezw. für eine Portion fertigen Fleisches im Gewichte von 60—70 Gramm Fleischmarken im Nennwerte von 180 Gramm zu fordern und abzugeben. Für frische Würste im Gewichte von 40 oder 50 Gramm sind 60 bezw. 75 Gramm Marken abzugeben. Für 100 Gramm verwendetes Fleisch von Wild, Geflügel, sowie für 100 Gramm Herz, Leber, Lunge Milz und Kutteln sind 50 Gramm Marken abzugeben. Gewöhnliche Leber- und Blutwurst wird mit der Hälfte ihres Gewichtes in Marken verrechnet.

Gefunden. Ein Kinderhut wurde gefunden; anzuhalten im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Steuereinzahlung. Zur Einzahlung der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer usw. für das zweite Halbjahr 1916 ist für die Stadt Rosenheim Termin auf die Zeit von Montag, den 4. bis Samstag, den 9. September angesetzt. Diesmal gelangen auch die finanzgesetzlichen Zuschläge von 15 bezw. 30 Prozent zur Einhebung. Wir machen auf die Bekanntmachung des K. Rentamtes in der heutigen Nummer aufmerksam.

* * *

Standmusik beim Kriegerdenkmal.

Donnerstag, 31. August, 7 8 Uhr.

1. „Göben"-Marsch
2. Ouvertüre zur Oper „Titus" — Mozart
3. „Versuch's doch mal", Walzer — Gilbert
4. „Erinnerungen aus dem Militärleben", Potpourri — Redling
5. „Unter der Friedenssonne", Marsch Bion.

Der Weltkrieg.

„Dantes Hölle in Rußland".

Berlin, 30. August. Unter der Ueberschrift: „Dantes Hölle in Rußland" schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.": Alle Schrecken, alle grauenhaften Schilderungen über die Zage der Kriegsgefangenen in Rußland werden übertroffen durch einwandfreie Berichte, die von wenigen glücklich den Orten des Grauens entflohenen Gefangenen erstattet und jetzt erst zur Kenntnis der Regierung gelangt sind. Preisgegeben schändlichen Mißhandlungen von Unternehmern, nicht bewacht, sondern wie Sklaven geknechtet von unmotivierten Horden von Tschertessen und Kosaken gehen in den Distrikten an der Oronez—Nerwa-Eisenbahn und im Gouvernement Wjatka Tausende von deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen unter so grauenhaften Umständen dem sicheren Tode entgegen, daß der menschliche Geist sich sträubt, von diesem Elend sich eine Vorstellung zu machen. Die deutsche Regierung hat gegen diese furchtbaren Umstände bei der russischen Regierung energischen Einspruch erhoben und unverzügliche Abstellung gefordert.

Rumänische Kriegsgegner.

Bern, 30. Aug. Das „Giornale d'Italia" meldet aus Bukarest: Im Kronrat stimmten Carp, Marghiloman und Majorescu gegen den Krieg. (3.)

Rumäniens Doppelspiel.

Budapest, 30. August. Nachträglich werden teils aus rumänischen Zeitungen, teils aus Erzählungen von aus Rumänien hier eingetroffenen vertraulichen Persönlichkeiten Einzelheiten bekannt, die das in der letzten Zeit von Bratianu getriebene Doppelspiel in noch grellerem Lichte erscheinen lassen. Alle Abmachungen Bratianus mit Rußland wurden in London und Paris ratifiziert. Poincare und Briand haben persönlich an den Verhandlungen teilgenommen und haben einen raschen Abschluß gefordert. Der Vertrag mit Rumänien wurde von allen Entente-Staaten unterfertigt. In den Verhandlungen mit den Diplomaten der „Zentralmächte" wußte Bratianu seine wahren Absichten in raffinierter Weise zu verbergen. Bratianu hat alle kriegerischen Vorbereitungen getroffen und die Mobilisierung angeordnet, während er privaten Vertretern die Aufrechterhaltung der Neutralität versicherte.

Basel, 30. August. Das „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Paris, der offen zugesteht, daß rumänische Truppen die Grenze bereits vor der Kriegserklärung überschritten haben. Der „Matin" erzählt, daß der Direktor des Munitionswesens im rumänischen Kriegsministerium schon vor einem Jahr beauftragt wurde, in Paris eine rumänische Militärkommission zu bilden, mit dem Zweck, Rumänien mit Kriegsmaterial zu versehen und die technische Vorbereitung der Armee durchzuführen. In französischen und englischen Fabriken wurde Material für Rumänien hergestellt, die Ausfuhr geschah über Archangelsk. (.)3

Genf, 30. August. Laut einer Meldung des Pariser „Journal" erklärte der rumänische Gesandte, daß der beabsichtigte Uebersall gegen die ungarischen Grenzpässe zum Plane des Bukarester Generalstabs gehört. Deshalb sei die Ueberreichung der Kriegserklärung an die österreichisch-ungarische Regierung bis zum letzten Augenblick geheimgehalten worden. Der Gesandte fügte hinzu, daß die russischen Truppen sich bereits auf rumänischem Boden befinden, um den Aufmarsch für weitere Operationen vorzunehmen.

Sonnino als Drahtzieher.

Lugano, 30. August. Montag sand in Rom ein Ministerrat statt, der sich zu einer Apotheose Sonninos gestaltete. Die Minister dankten Sonnino für das, was er tat und überhäuften ihn mit begeisterten Lobsprüchen. Die „Stampa" erfährt: Aus Sonninos Darlegungen geht hervor, daß das offene Uebergehen Rumäniens in das Lager der Entente tatsächlich das Verdienst Sonninos war, der, während Rumänien die Mittelmächte hinzuhalten wußte, insgeheim die Hauptbedingungen Rumäniens bei Rußland vertrat und durchsetzte. Ohne Sonnino und die italienische Diplomatie wären die Versuche der Entente in Rumänien ohne Zweifel gescheitert. Die Minister drückten Sonnino ihre Bewunderung aus.

Französische und englische Freude.

Bern, 30. August. Poincare drahtete an den König von Rumänien: „Im Augenblick, wo das rumänische Volk der Aufforderung seiner unterdrückten Brüder Folge leistet und fest entschlossen den glorreichen Weg eingeschlagen hat, auf dem es die Wünsche der Nation verwirklichen wird, bitte ich Eure Majestät, für sich, selbst und das edle Land die herzlichen Wünsche Frankreichs entgegenzunehmen."

London, 30. Aug. König Georg drückte dem König von Rumänien telegraphisch die große Genugtuung des englischen Volkes über den Eintritt Rumäniens in den Krieg aus, der dem Triumph der großen Sache näherrücke.

Unwetter in Frankreich.

Bern, 30. August. Laut „Matin" ist Südfrankreich wiederum von heftigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden. In Perigueux wurde die vor der Einbringung stehende Tabak-, sowie die Mais- und Weinernte zerschlagen. Auch im Bezirk Bergerac soll der Schaden sehr beträchtlich sein.

Eine kanadische Pulverfabrik eingeäschert.

Bern, 30. August. Der „Temps" meldet aus Montreal (Kanada): In Drummondville wurde eine Pulverfabrik durch Feuersbrunst vollständig eingeäschert. 3 Tote und 20 Verwundete wurden gezählt. Große Pulvervorräte wurden vernichtet.

Geheimnisvolle Explosionen.

Stockholm, 30. August. Das Blatt „Norolandsposten" in Gefle berichtet: Ein Mann, der aus Finnland eingetroffen ist, war am Donnerstag Augenzeuge, wie auf dem 6000 Tonnen großen englischen Dampfer „Manauria", der seit Kriegsbeginn in einem finnischen Hafen gelegen ist und jetzt mit schwacher Besatzung nach England geführt werden sollte, im Hafen von Nyrila bei Gamla Karleby plötzlich eine Explosion erfolgte, worauf der Dampfer binnen 5 Minuten sank. Er war mit Grubenholz beladen. Es heißt, daß die Explosion durch eine Höllenmaschine verursacht wurde. Der Kapitän und die Besatzung wurden in Nyrila vorläufig übernacht. In Jakobstadt wurde fast auf gleiche Art ein deutscher Dampfer versenkt. Auch dieser hatte schwedische Besatzung, die ebenfalls nach Nyrila übergeführt und bis zum Abschluß der Untersuchung unter Bewachung gestellt wurde.

Sammelt Obstkerne!

Durch die Tücke unserer Feinde von jeglichem Verkehr mit dem Ausland abgeschnitten, sind viele Bedarfsartikel, die wir früher von dort bezogen, knapp, zu, zum Teil unerreichbar geworden. Zu ihnen gehört vor allem auch das Oel. Nunmehr ist es einer Fabrik gelungen, aus Obstkernen Oel zu gewinnen, so daß wir binnen kurzem in der Lage sein können, unseren Bedarf aus eigener Kraft zu decken. Und wir werden dieses Ziel erreichen, wenn alle in der Heimat, ob Frau oder Kind, ob Arm oder Reich, keinen Obstkern wegwerfen, sondern reinigen, trocknen und den Schulen oder der, nächsten Sammelstelle zuführen. Sammelstellen für Rosenheim haben übernommen: Frau Kunstmühlbesitzer Heinrich, Innerfeld 24, Frau Kaufmann Schweighart, Fr. Högner und Co., Ludwigsplatz 8 und Frau Kaufmann Schuster, Hlg. Geiststraße 11. Große Sendungen wollen direkt an das Genesungsheim Kaiserbad in Rosenheim gerichtet werden.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Bekanntmachung

betreffend

Sicherstellung der Volksernährung.

Die stellvertretenden Generalkommandos I., II., III. Bayerischen Armeekorps erlassen hiemit auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) in Verbindung mit der K. Verordnung vom 31. Juli 1916 der Regierung der rechtsrheinischen Gewalt auf die Militärbehörden betreffend (Ges. u. V. Bl. S. 329) zur Ausführung ihrer Bekanntmachung vom 14. Juli 1916 (Staatsanzeiger Nr. 161) folgende Anordnungen:

§ 1.

Der Preis für den Zentner der von der Kommunale obliegen für die Sicherstellung der Volksernährung zu erwerbenden Gerste darf siebzehn Mark, der Preis für den Zentner der aus dieser Gerste anfallenden Kleie darf acht Mark für jede Pfennig nicht übersteigen.

§ 2.

Diese Anordnungen treten mit ihrer Verkündigung im Bayer. Staatsanzeiger in Kraft.

Betreff: Anwendung der Pilzernte.

Die Gewinnung der ehbaren Pilze ist heuer mehr denn sonst ein Gebot der Notwendigkeit. Es ist deshalb angezeigt, daß alle Volksfreunde über die wichtigsten ehbaren und die giftigen Pilze aufgeklärt werden. Die bayerische Lebensmittelstelle hat ein Merkblatt über Pilze herausgegeben. Dasselbe geht demnächst den Gemeindebehörden zur weiteren Verbreitung mit dem Auftrag zu, je ein Stück den Kgl. Lokalschulinspektionen zuzustellen.

Bücherschau.

„Wiener Mode." Aus dem soeben erschienenen neuen Hefte der „Wiener Mode" ist ersichtlich, daß die neuen Modeformen für den Herbst immer mehr jenen Schönen Einfachheit zustreben, die im Einklang mit der ernsten Zeit steht, andererseits aber auch vornehmer Eleganz näher kommt, als die früheren Prunkkleider aufgeputzten Kleider. Man abonniert die „Wiener Mode" zum Preise von Mark 4.20 in jeder Buchhandlung oder beim Verlage Wien 6/2, Gumpendorferstraße 47.

Deutsche Treue!

Vater und Sohn. Ueber dem hart an der Grenze gelegenen elsässischen Fabrikstädtchen Markirch erschien kürzlich ein französischer Flieger und warf einen Brief ab, der an den Kommandanten des Städtchens gerichtet war. Es hieß darin: „Herr Priester! Meine Familie hat durch den Schweizer Rotkreuz bekannt, daß mein Vater, Oberstleutnant Favre, beschäftigend dem 221. Infanterieregiment, seit 22. August 1914 zum Col de Sainte Marie tod geworden. Ich werde ihnen dankbar sein, diese (mitfolgender Kranz) Krone auf sein Grab niederzulegen. Mit meinem ehrerbietigen Dank! Fliegerleutnant Favre". Dem Wunsche des Sohnes, dessen Brief jeder Wache unverdächtig ist, wurde entsprochen und ihm durch Vermittlung des roten Kreuzes folgende Antwort zugestellt: „Ich habe die Ehre Ihnen mitzuteilen, daß der Kranz, den Sie kürzlich von einem Flugzeug abgeworfen hatten, gefunden und Ihrem Wunsche entsprechend auf das Grab Ihres Vaters gelegt wurde, und zwar auf höheren Befehl durch einen Offizier. Es wird Sie interessieren zu erfahren, daß Ihr Herr Vater nach den Aussagen eines Augenzeugen einen schnellen Tod durch drei Gewehrkugeln gefunden hat und auf derselben Stelle von deutschen Soldaten beerdigt wurde. Sein wohlgepflegtes Grab wird in Ehren gehalten, wie es sich bei einem tapferen Soldaten geziemt."

„Dort hat man wenigstens seinen Frieden!" Eine drollige Geschichte erlauschte dieser Tage ein Mitarbeiter der Täglichen Rundschau in einem Sommergarten in Berlin. Saß da ein junger Offizier, offensichtlich ein Urlauber von der Front, und neben ihm seine ebenso glückliche wie stolze Frau. Ein Herz und eine Seele. Aber urplötzlich zogen Gewitterwolken am ehelichen Himmel auf . . . und weiß Gott, die beiden zankten sich. Sie war der Meinung, sie sei schon ganz versauert und wolle nun, da er nach Hause gekommen sei, auch einmal abends ausgehen, wozu sie doch garnicht nicht gekommen sei; er war der Meinung, er sei nicht auf Urlaub, um seine Frau in Theater, Konzerte und Speiselokäuser zu führen, sondern um die Behaglichkeit eines gutbürgerlichen Heimes wieder einmal von Grund aus zu kosten. Worauf sie schmollte und brummte . . . Dann begann der Streit von neuem. Er versuchte sie von der Nichtigkeit seiner Anschauung zu überzeugen; sie verbat sich das Belehrtwerden und stritt an ihrer Meinung fest. Die Ausdrücke wurden heftiger, bis er — plötzlich aufstand und aus tiefstem Herzensgrund seufzte: „Na, Gott sei Dank, in ein paar Tagen muß ich ja wieder an die Front fahren! Dort hat man wenigstens seinen Frieden!"

Aus der Schule. In einer Dorfschule wird die Steigerung der Eigenschaftswörter behandelt. Lehrerin: „Stasi, sag du mir die Steigerungsformen von dumm." — Stasi: „Dumm, dummer . . ." — Lehrerin: „Nun? Wenn einer dumm ist, der andere dümmer und der dritte noch dümmer als die beiden andern, dann sagt du, er ist . . . na . . ." — Stasi: „Dann sage ich, er ist saudumm."

Am Bahnhof. „Jessas, Herr Hamkerl! Geh'n Sie in d' Sommerfrisch'n?" — „Na, in d' Dar." (Zum Eisenlauf bei den Bauern.)

Eine Schwärmerin. „Was tragst du denn da in der goldenen Kapsel auf der Brust, Elsie?" — — „Eine Feldlaus vom Vetter Otto kar!"

Warnung. „Du hör, Emil, ich hab dir für heut abend den Hausschlüssel versprochen, wenn du mir eine neue Bluse kaufst — ich sehe aber gerad, ich brauchst auch noch ein Paar neue Handschuhe". . . . . — „Weiter! Weiter! Das ist aber schon fast Kriegswucher!"

In den Alpen. „Ist euer Loisl noch immer Bergführer?" — „Sell wohl! Der führt jetzt die Italiener in die Berg drinn an der Nasen rum!"

Betrachtung. „Schau, schau, jetzt bin mir der letzte Zahn ausgefallen . . . sollte der auch schon gemerkt haben, daß ich nichts mehr zum Beißen habe?!"

Heimatdienst. „Was ist denn das für ein Hund, Nachin, der Ihnen jetzt immer den Mantelsack trägt?" — „Das ist der Kriegshund von meinem Bräutigam — den haben s' aus dem Feld heimgeschickt — er ist nur mehr garnisonsdienstuntauglich!"

Restauration Harthausen.
Schönster Ausflugsort.
½ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kellerei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.
4585 Besitzer Delatron

Wetterbericht für Donnerstag, den 31. August.
Verwiegend trüb. Niederschläge.

Bezirks-Kranken-Unterst.-Verein Rosenheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser langjähriges und früheres Vorstandsmitglied 1143

Herr Christoph Heiserer

Stiefmutterssohn

Er hat dem Vereine die Treue bis zum Tode bewahrt. Sein Andenken bleibt uns stets heilig. Ehre seinem Andenken!

NB. Zusammenkunft zu dem am Donnerstag, 31. August, stattfindenden Seelengottesdienst um ½9 Uhr früh, b. Fahnenquartier, Herrn Neff, Jantstraße.

Die Vorstandschaft.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

Herr Christoph Heiserer

Soldat im 2. Pionier-Bataillon und laden zu dem am Donnerstag, 31. August, früh 9 Uhr, stattfindenden hl. Seelengottesdienst ergebenst ein. Aufstellung ½9 Uhr Gesellenhaus.

In Anbetracht der vielen Mitglieder, die uns durch die wiederholten Einberufungen entzogen wurden, bitten wir höflich die noch anwesenden um zahlreiche Beteiligung. 6557

Die Vorstandschaft.

Wasch-Seifen-
Ersatz 5591
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 70 Pfg. 4 Mk.
Nilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6.

2 schwere 6465
Zugochsen
zu verkaufen.
Gutsverwaltung Pullach Aibling.

Daselbst wird ein tüchtiger, verheirateter
Vorarbeiter
gesucht.

Bucht in Umgebung von Rosenheim
kleines Anwesen
mit 5—6 Tagw. nebst Inventar zu kaufen. Offerten unter B. 6460 an die Exp.

Guterhaltener 6563
Kanapee
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an Josef Wagner, Max-Josefsplatz 30/I.

Bekanntmachung.

Die stellvertretenden Generalkommandos I., II. und III. bayerischen Armeekorps erlassen auf Grund Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes mit Wirkung vom 1. 8. 1916 folgende Anordnung:

In Abänderung der §§ 2 u. 5 der gemeinschaftlichen Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu vom 18. 2. 1916 darf Heu durch die militärischen Geschäftsgroßstellen insoweit ohne Bewilligung der Heuverteilungsstelle beschafft werden, als das Heu vom Erzeuger mit Fuhrwerk unmittelbar angefahren wird.

München, Würzburg, Nürnberg, den 18. August 1916.

Der Kommandierende General I. b. Armeekorps:
gez. v. d. Tann.
Der Komm. General II. bayer. Armeekorps:
gez. Pflaum.
Der Komm. General III. bayer. Armeekorps:
gez. Köniz. 6458



Ochsen
Ein Transport junger Zugochsen eingetroffen 6542
Berthold Holzer, Rosenheim
Stallung Deutsches Haus.

Einmach-Fässer
aus Steingut zum Einmachen von Gewürzen, Marmeladen, Fleisch, Kraut u. zum Einkallen von Eiern billigst zu haben bei
Eder, Baumaterialienhandlung, hier.

Kräftige 6548
Arbeiterinnen
stellt bei hohem Lohne ein
Trinolfabrik Thansau
bei Rosenheim.

Tüchtige
Elektro-Installateure
für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Reisevergütung; höchste Stundenlöhne oder Akkordsätze. 6549
Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg,
Installations-Abteilung.

Papierwaren aller Art
Spitztüten Beutel etc.
Rosenheimer Papierwarenfabrik

Oekonomie-Anwesen
in bestbaulichem Zustande mit ca. 20 bis 30 Tagwerk möglichst arrondierten prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im bayerischen Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an den Selbstkäufer Konrad Engelberger, München, Rathsting-Passage 2, Neuhausen. 6530

Solider Vertreter
Vertreter gesucht!
Eine sehr leistungsfähige Versich.-Gesellschaft sucht für Unfall-, Haftpflicht- und Glas-Versicherung an allen grösseren Orten geeignete Vertreter. Zahlt höchste Provisionen. Offerten unt. „G. 6404" an die Exp.

Tüchtige 5596
Gattersäger
und ein solches für Sennsätze per sofort gesucht.
Sägewerk Max Enz.
Rosenheim.

Vertreter u. Hofglanze
D. R. M. S
Bestdorf. bei Gochsen m. unterm. Wasser ob. Fässern unmögl. rec. Bl. 60 ₰, Porto extra. Wiederverk. u. Vertr. über all ges. F. S. Martin, Dresden-A., an der Frauenkirche 22.

Kräftiger 6478
Junge
aus besserer Familie wird als Bäckerlehrling für sofort gesucht.
Bäckerei Pscheid, Rosenheim, Kufsteinerstr. 31.

Ordentl., fleißiges 6517
Lehrmädchen
aus guter Familie wird per sofort in ein hiesiges Schuhwarengeschäft gesucht. Näh. Exp.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung, welche Lust hat, sich in feinerem, rechtlichen Geschäfte als Verkäuferin anzubilden, findet sofortige Aufnahme. Selbstgeschrieb. Offerten unter F. 6474 an die Expedition.

Mädchen
das Kochen kann (am liebsten vom Lande) für kleinen Haushalt gesucht. Frühlingstraße 3. 6479

Zu vermieten
Schöne part. Wohnung
3 Zimmer und bewohnb. Küche, elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Näh. Exped. 6541

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Balkon sofort zu vermieten. Näheres im Gasthof zum Deutschen Jäger, Hilfberstr. 9.

Sofort 2 schön möblierte 6483
Zimmer
mit 2 Betten, auf Wunsch auch Kost, gelegenheit, zu vermieten. Bauhof. 11.

Eine 6481
Wohnung
2 Zimmer im 1. Stock, an ältere kinderlose Leute bis 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Kammer, Gas etc., bis 1. Oktober, mögl. Hauptstraße, zu mieten gesucht. Briefe erbeten unter G. 6554 an die Exped.

Abgeschlossen. Wohnung
2 Zimmer, bewohnbare Küche, Keller, Speicher, Garten, sofort zu vermieten. Näh. Exp. 6555

Einfach möbliertes 6460
Zimmer
mit einem evtl. auch 2 Betten und eigenem Eingang sofort zu vermieten. Näh. bei
Franz Gros. Münchenerstr.

Einfach möbliertes 6323
Zimmer
billig zu vermieten. Näh. Exp.

Schön möbliertes 6644
Zimmer
zu vermieten. Münchnerstr. 12 0.

Einfach und besser möbliertes 6432
Zimmer
nächster Nähe die Tatz sind sofort oder 1. Sept. billig zu vermieten. Näheres Expedition.

Mietgesuche
Wohnung
mit 4—6 Zimmer und Zubehör gesucht, bei welcher ein Garten oder Grundstück und damit die Möglichkeit zur Geflügelhaltung vorhanden ist. Evtl. wird auch ein Einfamilienhaus mit Garten etc. gemietet.
Gefl. Angebote unter B 6544 a. d. Exp.

Stellen suchend
90jähriges Mädchen, älter als
Kindermädchen
in Stellung gewesen, sucht sich bis 15. Sept. oder 1. Okt. zu verändern. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Gefl. Anerbote unt. G. 6551 an die Exp. bs. Bl.

Verschiedenes
Große 6539
Waschmange
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Gebrauchte 6476
Treibriemen
sind abzugeben.
R. T. Stumbeck,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

Guterhaltenes 6467
Damenrad
preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Erfahrene:
Geschäftsmann
sucht Geschäft oder Fabrikation, am liebsten in Rosenheim, zu kaufen. Wo die sich auch an nur reeller Sache mit einem Teilend beteiligen. Gefl. Offert. u. T. 6345 an die Exp.

In der Nähe von Mühldorf ist ein
kleines Gütchen
mit schönem gutem Haus- und Obstgarten und mit heller Werkstatt, geeignet für Handwerker, verkäuflich zu verkaufen. Näh. Exp. 6447

Gelegenheitskauf.
Ein fast neuer 6458
Sprachen-Apparat
mit englischen Sprachheften, auch für weitere Sprachen oder Wahlfächer verwendbar, sowie ist ihre gut erhaltene Metzelsch-Löcher billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Zur schnellsten und billigsten **Anfertigung** von
Trauerbilder
(in reicher Auswahl)
mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,
Trauerreden,
Danksagungs- u. Beileids-Karten
empfiehlt sich
Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim; Tel. 72.

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Frontkarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Anklang. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Gegen Voreinsendung von ℳ 1.10 wird „Die Front im Westen" durch die Expedition des Rosenheimer Anzeiger an jede Feldadresse übermittelt.

DANKSAGUNG.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben, guten Gatten, Vaters, Bruders, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels 6545

Herrn Georg Stechl

ehem. Rotgerbermeister, zuletzt Privatier

insbesondere für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und am Gottesdienst, sowie für die reichlichen Blumenspenden bitten wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegen zu nehmen. Besonderen Dank für die ehrende Beteiligung des kath. Gesellenvereins.

Den teuren Verstorbenen bitten ein gutes Andenken zu bewahren

ROSENHEIM, Haimhausen, München, Bad Tölz, den 29. August 1916. 6545

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Elise Stechl, Gattin
Georg Stechl, Kooperator, Sohn
Elise Krichbaumer, geb. Stechl, Tochter — **Max Krichbaumer**
Joseph Stechl, Sohn — **Elis Stechl,** geb. Rechl
Marie Donaubauer, geb. Stechl, Tochter — **Rudolf Donaubauer.**

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nehme zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen. 6510

A. Rees, Bankgeschäft, Rosenheim.



Fohlen-Verkauf!

Diesen Donnerstag, den 31. August, treffen wieder 30 Stück Fohlen ein, 6480

schwersten Schlages (Rheinländer).

Diese Tiere stehen vom Freitag früh, den 1. 9. 16, an und an den folgenden Tagen in den Stallungen zum „Großen Wirt", Haidhausen, Wienerplatz 7.

Käufer haben eine schriftliche Bestätigung des Bürgermeisteramts vorzulegen, daß die Fohlen zum Zwecke ihres landwirtschaftlichen Betriebes gekauft werden.

Lindauers Söhne, München.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V. Gegründet 1850.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 20. August unser treuer Kamerad Herr

Christoph Heiserer

Steinmetzmeisterssohn, Pionier der 2. Feldpionier-Kompagnie.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert. 6501

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am **Donnerstag**, 31. Aug., früh 9 Uhr, stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung früh 8½ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6501

Dr. Maul

zurückgekehrt.

6501

Wiederum 37 verschiedene

Anwesen

nachweise durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit verkauft.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
H. Badberger
München, Tal 12/II

Altbekannt. Streng reell u. zuverlässig. 6 78

Für Haus, Reise und Feld

empfehle ich:

Fleischhacker	Spiritus- und Gaskocher	Butter- u. Obstbüchsen
Kaffeemühlen	Tafelwaagen	Taschenbestecke und Löffel
Mandel- und Brotreibmaschinen	Uhrenwaagen	Feldflaschen
Krauthobel	Messerputzer	Thermosflaschen
Gurkenhobel	Flaschenputzer	Abkochapparate
Bohnenschnitzler	Bügeleisen	Taschenmesser
Eismaschinen	Tischbestecke	Taschenfeuerzeuge
	Kuchenformen	Taschenlampen

Franz Konrad, Rosenheim,
Innstrasse 16.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim

Hauptsitz in München.

Aktienkapital	ℳ 44,500,000 —
Reserven	ℳ 14,400,000.—
Pfandbrief- und Komm.-Oblig.-Umlauf	ℳ 422,800,000.—
Hypotheken- und Komm.-Darl.-Bestand	ℳ 434,100,000.—

Wir empfehlen unsere Dienste zur 6346

Errichtung provisionsfreier **Scheckkonten**
für verzinsliche Bareinlagen.

Durch die am 1. Oktober l. J. in Kraft tretende **Aufhebung des Scheck- — — stempels** wird der Scheck das **billigste** Zahlungsmittel. — —

Der Gebrauch des Schecks fördert den im **öffentlichen Interesse** gebotenen **bargeldlosen Zahlungsverkehr** und macht das Halten grösserer Bargeldvorräte im Hause entbehrlich.

Wer sich zu seinen Zahlungen des SCHECKS bedient, nützt — daher der ALLGEMEINHEIT wie sich selbst. —

Den Gemeinden, örtlichen Stiftungen, Kultusstiftungen und Kirchengemeinden ist der Scheckverkehr mit der Bayerischen Handelsbank staatsaufsichtlich genehmigt.

Kleines Haus

zu kaufen gesucht in oder bei Rosenheim. Offerten unter R. 6485 die Expedition.

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Unterricht
Stenographie und Maschinenschreiben, Korrespondenz.
Nächster Kursbeginn 4. September.
Neuaufnahmen jederzeit.

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs
Max-Josef-Platz 20/I. (Weinhaus Fortner.)

Anwesen

mit ca. 10—15 Tagw. in der Nähe Rosenheims **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter X. X. 6467 an die Exp.

6836

Gewissenhaften Unterricht

in Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Gartori, Zithervirtuosin I. Ranges,
— Kufsteinerstraße 6 —
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 250.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigte Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 202 | Katholisch: Aegidius | Freitag, 1. September 1916 | Evangelisch: Aegidius | 62. Jahrgang

Die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

Die Erlasse des Kaisers an Falkenhayn, Hindenburg und Ludendorff. — Die Verteidigungslinie in Siebenbürgen gegen die Rumänen. — Der Feldzug in Mazedonien. — Die Bulgaren östlich der Struma und an der ägäischen Küste von Orfano bis zur Mestamündung. — Die Kriegshetze in Griechenland. — Ein Protest des Papstes an Italien wegen des Palazzo Venezia.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. August, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangener.

Beiderseits der Somme hielt sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochod-Bogen, südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul einen Offizier und 200 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße wurden abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Porczyn schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am 29. August bei Bisgopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

* * *

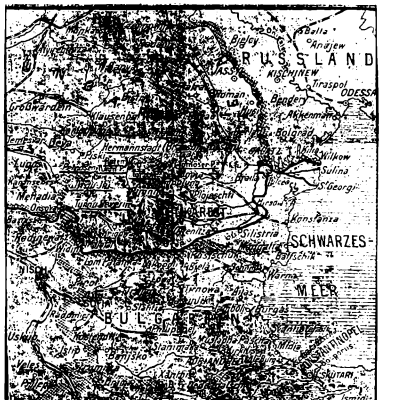
Oesterreichische Finanzmaßnahmen.

Wien, 31. August. In weiterer Durchführung der Maßnahmen zur Erhöhung der staatlichen Einnahmen sollen in den nächsten Tagen Verordnungen wegen der Einführung eines Zuschlages zu den direkten Steuern, Erhöhung der Stempel und Gebühren, sowie wegen Einführung einer Totalisatorsteuer erlassen werden.

Holland.

Berlin, 31. August. Auf die Frage: „Wie steht es mit Holland?" antwortet Julius Hackeim im „Tag": Wir haben allen Grund, nach Lage der Dinge mit den Niederlanden zutreiben zu sein und alles zu vermeiden, was ihr Ehrgefühl und ihr Selbstbewußtsein verletzen könnte.

Zum Kriege gegen Rumänien.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wieder rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für einen Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühren, Petrosenj, Brassó und Kedi-Barcsely besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Gyergyó-Gebirge im Kampfe.

In den galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder entrissen. Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donau-Flottille zerstörte bei Turnu-Magurélé an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine, und militärische Anlagen. Sie erbeutete bei Zimnica zwei volle Schlepper, ein Segelschiff und zwei Motorboote.

An der unteren Vojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Im Hinblick auf die ersten Kriegsvorgänge mit Rumänien ist auf die eigentümliche Gestaltung der ungarisch-rumänischen Grenze hinzuweisen. Infolge einer tiefen Ausbuchtung ist die Grenze 640 Kilometer lang, während die Endpunkte Dornawatra und Orsova in gerader Verbindung von 300 Kilometer voneinander entfernt sind. Daraus ergibt sich, daß die an den strategisch wie taktisch günstigsten Abschnitten und Punkten angelegten Verteidigungslinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung übertragenen Streitkräften des Angreifers die Möglichkeit geben könnte, vorgeschobene Abteilungen zu umfassen oder abzuschneiden, werden diese Sicherungstruppen in rückwärts ausgebaute Stellungen vorgeschoben sich, die darauf abzielenden Pläne des Feindes erkennen lassen. Wie die Wiener Blätter hervorheben, zeigt sich darin eine Mahnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz glänzend bewährte und wohl auch im Südosten Rumänien bittere Enttäuschung bringen wird.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 30. August. Nach einer Meldung der „Agence Telegraphique Mil." hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

* * *

Nach der deutschen Kriegserklärung ist nun die türkische an Rumänien gefolgt. Es ist selbstverständlich, daß auch Bulgarien, das ja seine neuen Gebiete gegen die Entente und deren jüngsten Verbündeten verteidigen hat, der Herausforderung Rumäniens entgegentreten muß. Sollen doch die Rumänen den Russen den Weg nach Konstantinopel durch Bulgarien öffnen. Der rumänische Krieg wird nicht ihr von der ungarischen Front nehmen werden. Die Kriegserklärung der Türkei zeigt den Rumänen, daß sie im Süden auf entschlossene Feinde stoßen werden. Auch Bulgarien wird nicht lange stumm bleiben, und so steht an der unteren Donau ein gewaltiges, entscheidungsvolles Ringen bevor, dessen Ausgang beeinflussend für den weiteren Verlauf des Weltkrieges sein wird.

Das Ziel Rußlands über Rumänien.

Deutschland hat Rumäniens Schamlosigkeit mit der Kriegserklärung erwidert; auch die Bulgaren durften nicht erst abwarten, daß die Russen durch rumänisches Gebiet marschieren u. Bulgarien unmittelbar bedrohen. Wenn die Rumänen Oesterreich lassen wollen, wenn rumänische Scheier durchaus Siebenbürgen haben will, so geht der Weg nur über Bulgariens Leiche. Merkwürdig ist es, daß die Rumänen jetzt zu Rußland mehr Vertrauen haben als zu den Zentralmächten, zu demselben Rußland, das ihm nach dem Turkestreg die besten besarabischen Gebiete zum Dank für sein Stillhalten abgenommen hat. Rußland will sich nun durch Bulgarien den Weg nach Konstantinopel öffnen. Allein, wenn es soweit vorrücken könnte, so bliebe es noch immer an den Tschatalschapälien hängen, wo bekanntlich die Bulgaren im ersten Balkankrieg auf Granit gebissen haben. So leicht, wie man es sich in Peters-burg vorstellen mag, dürfte doch der „Spaziergang" nach Konstantinopel nicht sein. Rumänien aber liegt frei und ungeschützt vor den Heeressäulen der Zentralmächte da. Es wird die ersten Rückschläge auffangen. Die von der Entente bestochenen Spitzbuben werden ihren Gewinn in Sicherheit zu bringen wissen. Und der Rassig mag sich schon jetzt das Schicksal Peters von Serbien vorhalten. Denn unter walter Mäderim seines Amtes, und mit dem ist, wie die Erfahrung gelehrt

stak, nicht gut Kirschen essen. Wir halten deshalb auch der Entwicklung mit kühlem Blute entgegenstehen. Wir wollen uns freilich nicht dazu verleiten lassen, den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg auf die leichte Achsel zu nehmen. Unsere Feinde erhoffen dadurch eine Abkürzung des Krieges, natürlich zu ihren Gunsten, und die schon stark im Schwinden begriffenen Hoffnungen der feindlichen Völker auf eine endliche Besiegung der Zentralmächte werden dadurch aufs neue angefacht. Wir dagegen erkennen darin eine Verlängerung des Krieges. Und den von unseren Feinden gefürchteten dritten Winterfeldzug sehen wir kommen. Mag er kommen! Er findet uns vollständig vorbereitet und gerüstet!

Zu den Aenderungen im Generalstab.

WTB. Berlin, 30. August. (Amtlich.) Die Allerhöchsten Kabinettorders, mit denen der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Chefs des Generalstabs des Feldheeres angeordnet hat, haben folgenden Wortlaut: „An den General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabs des Feldheeres! Mein lieber General von Falkenhayn! Indem Ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme Ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit denen Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entsagungsvoller Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit und in unermüdlichem Schaffensdrang für Armee und Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden; die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabs erworbenen Verdienste muß aber späteren Zeiten vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer und selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hiefür begleiten Sie Meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe Ich Ihnen Kreuz und Stern der Kontures des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Sie behalten Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis Ich über Ihre anderweitige Verwendung eine Entscheidung getroffen habe."

„An den Generalfeldmarschall v. Beneckendorff und von Hindenburg! Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabs des Feldheeres und bin überzeugt, daß Ich diese Stellung in keine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie Meiner Armee und dem Vaterlande die erbenklich besten Dienste zu dieser Stellung leisten werden. Erneut betone Ich diesen Auftrag, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront Meinen warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat."

„An den Generalleutnant von Ludendorff! Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den Gebührnissen eines kommandierenden Generals u. spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit Meinen warmen Dank für die vortrefflichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre Mir und der Armee geleistet haben."

Generalstabschef Hindenburg.

Berlin, 30. August. Selten wohl ist eine ganz Deutschland, ja die ganze Welt bewegende Nachricht plötzlicher und unerwarteter gekommen, als die Meldung vom Wechsel in der höchsten Befehlsführung des deutschen Heeres. In Generalfeldmarschall von Hindenburg erhält unser Feldherr im Laufe des Weltkrieges seinen dritten Führer. Schon als am 3. November 1914 der damalige Generalstabschef von Moltke wegen eines schweren Gallenleidens seinen Posten verlassen mußte, tauchte nicht nur vereinzelt der Name Hindenburg auf. Die Wahl des Kaisers fiel aber auf den damaligen preußischen Kriegsminister von Falkenhayn, der sich in zweijähriger Tätigkeit an der Spitze unseres Feldheeres Verdienste erworben hat, deren Tragweite wohl erst später die Geschichte erhellen wird. Der Name Hindenburg allein bedeutet für uns eine Armee, hat im Ausland den Klang unseres Schwertes, bedeutet für unser Volk und unsere Verbündeten ein Kapital von Vertrauen und Siegeszuversicht. Die „Berl. Post" erinnert daran, daß gerade vor 2 Jahren die Gloden den großen Sieg bei Tannenberg verkündeten und zum erstenmal den Namen Hindenburg in alle Welt hinauspriesen. Die „Tägl. Rundschau" schreibt noch zum Wechsel in der Leitung des Generalstabes: Die vom obersten Kriegsherrn getroffene Entscheidung ist von größter militärischer u. politischer Bedeutung; ihre ganze Tragweite kann heute nur angedeutet werden und wird erst zu erkennen sein, wenn man wissen wird, zu welcher „anderweitigen Verwendung" General von Falkenhayn bestimmt ist. (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Für die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 30. August. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" erfährt, haben die Verwaltungsorgane der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland beschlossen, für die Zentralkasse und für angeschlossene Spar- und Darlehenskreisvereine (Rittersiedlungsorganisation) zur 5. Kriegsanleihe vorläufig 60 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren Kriegsanleihen ist die Rittersiedlungsorganisation insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt. (3.)

Eine schwedische Stimme.

Stockholm, 30. August. „Aftonbladet", ein Schwedens verbreitetstes Blatt, schreibt: „Die hier zu Lande schon bisher warmen und starken Sympathien für die Zentralmächte in deren heldenmütigen und ehrenvollen Kämpfen gegen die drohende russische Barbarenmacht könnten an Tiefe und Stärke nur gewinnen, je ungleicher dieser Kampf wird. Unsere zukünftige Wohlfahrt und unsere nationalen Interessen sind mit diesen Mächten unauflöslich verknüpft. So gut man konnte, hat man die Einkreisung geschlossen, und es fehlt nur noch ein Glied in dieser Kette, nämlich im Norden, wo wir dieses fehlende Glied ausmachen. Nun werden wir es sein, die Pressionen auszustehen haben werden von einer noch weit härteren Hand als jemals bisher.

Ein Protest des Papstes wegen des Palazzo Venezia.

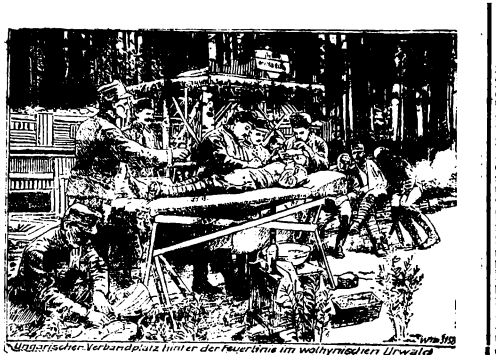
Wien, 30. August. Der hiesige päpstliche Nuntius teilte im Ministerium des Aeußern mit, daß der Papst einen Protest gegen den Raub des Palazzo Venezio durch Italien erheben werde. Nach einer Meldung der „Reichspost" ist es möglich, daß der Papst im November-Konsistorium, in dem bekanntlich die Nuntien von Wien und München den Kardinalshut erhalten sollen, diesen Protest vor dem versammelten Kardinalskollegium aussprechen wird.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Englische Ziffern.

London, 29. August. Die engl. Armee hat seit dem 1. Juli im ganzen 266 deutsche Offiziere und 15 203 Mann gefangen gewommen und 68 Geschütze, 160 Maschinengewehre sowie anderes Kriegsmaterial erbeutet. (Heeresbericht.)



Ungarischer Verbandsplatz hinter der feuerlinie im wolhynischen Urwald

Rumänien.

Bukarest vor Kriegsausbruch.

Budapest, 30. August. Flüchtlinge aus Bukarest erzählen über die Vorgänge, die sich in der Nacht zum Sonntag in der Hauptstadt abgespielt haben: Die Bevölkerung befand sich in größter Erregung. Alle Läden und Kaffeehäuser wurden abends völlig geschlossen. In einer Sonderausgabe meldete der „Adevorul", daß das Bukarester Infanterieregiment Nr. 21 und ein Jägerbataillon, bei denen auch die in Bukarest ansässigen Ausländer zwangsweise eingeteilt wurden, an die bulgarische Front abgegangen seien. Die russenfreundliche Hetze organisierte Pöbelbanden, die unter Schmährufen auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durchzogen. Bratianu hatte die ganze Nacht Konferenzen mit den Vertretern des Vierverbandes. Noch um Mitternacht dementierte „Independance Roumaine die Gerüchte vom Kriegsausbruch in einer Sonderausgabe. Dagegen wußten die ruffenfreundlichen Elemente Ehrgeize zu gleicher Zeit zu berichten, daß der Kronrat den Krieg beschließen werde. Hierauf entstanden Ausschreitungen. In den Kaffeehäusern spielten die Musikkapellen die rumänische Nationalhymne, gleichzeitig wurden aber auch Fremde tätlich angegriffen. Es kam zu blutigen Zwischenfällen. Auf Unteroffiziere der Militärmacht wurden Schüsse abgefeuert und die Polizei mußte mehrfach einschreiten. In die Straßen marschierten zu den Bahnhöfen, denen auch viele Fremde zuflohen, Militärkolonnen und ein Militärzug nach dem anderen. Hinaus: Das Schicksal Rumäniens war besiegelt.

Die Angehörigen der Zentralmächte in Rumänien.

Wien, 30. August. Die Zahl der in Rumänien gebliebenen Oesterreicher, Deutschen und Ungarn ist auf rund 200 000 zu veranschlagen. Sie dürften größtenteils interniert werden. Hinaus: Das Schicksal Rumäniens war besiegelt.

Die Angehörigen der Zentralmächte in Rumänien.

Wien, 30. August. Die Zahl der in Rumänien gebliebenen Oesterreicher, Deutschen und Ungarn ist auf rund 200 000 zu veranschlagen. Sie dürften größtenteils interniert werden. Hinaus: Das Schicksal Rumäniens war besiegelt.

Dem Rumänien hat schon vor langer Zeit in der Umgebung von Jassy, Bessia und Galatz zu diesem Zweck Barackenlager vorbereitet.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der Feldzug in Mazedonien.

Genf, 30. August. Die aus Saloniki eingetroffenen letzten Depeschen bestätigen die gelegerte bulgarische Tätigkeit. Das rumänische Vorhalten wirke eher anfpornend als hemmend auf die Bulgaren. Sarrails Absicht, seinen rechten linken Flügel bei Sorowitsch westlich Ostrowo Luft zu machen, scheiterte an der Stärke der dortigen bulgarischen Stellung. In diesem Abschnitt operiert der bulgarische General Bojadjeff. Das gebirgige Gelände an der Moglenica ist gleichfalls der Schauplatz erbitterte Kämpfe, da der linke Flügel Sarrails von der vordringenden Bulgaren ernstlich gefährdet wird. (3.)

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 30. August. Amtlicher Bericht vom 28. August: Die Truppen des rechten Flügels befestigen sich, nachdem sie die in Lerinasbecken (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in den neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrovo-Sees. Wiederholte serbische Angriffe in der Moglenagegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, wo die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilliger.

11 (Nachdruck verboten.)

Sie war ihm böse, aber sie sorgte sich auch um ihn. Die Großstadt mit ihren lauernden Gefahren rechtfertigte diese Besorgnis. Wenn eins nicht zur rechten Zeit nach Hause kam, gingen einem gleich alle möglichen Gedanken durch den Kopf.

„Das wußte Hans doch auch, und darum war es rücksichtslos, daß er so lange blieb. Er verdiente es gar nicht, daß sie sich seinetwegen ängstigte."

Und ihre Gedanken kehrten zu Bittner zurück.

6. Kapitel.

Ja, warum kam Johannes nicht nach Hause?

Es hielten ihn doch triftigere Gründe zurück, als Dora vermuten konnte.

Kurz vor Burolschluß ließ der Chef ihn zu sich bitten und teilte ihm in dürren Worten mit, daß er entlassen sei. Zu sehr Beamten müsse er sich eine andere Stelle suchen. Die Geschäftslage sei zurzeit ungünstig, man könne eine Arbeitskraft entbehren.

Trotzdem Johannes diese Wendung vorausgesehen, traf sie ihn doch wie ein furchtbarer Schlag. Er stand zunächst wie betäubt. Dann raffte er sich auf. Er machte geltend, daß er doch Familienvater sei und unverschuldeterweise dadurch, daß er brotlos werde, in Sorge und Elend kommen müsse.

Es seien doch unverheiratete Beamte da, welche von der Entlassung nicht so schwer betroffen würden. Der Chef möchte doch erwägen, von jenen Kündigen.

Er bekam zur Antwort, daß alles reiflich überlegt und nichts an den gefaßten Beschlüssen zu ändern sei.

Da war Johannes mit gebeugtem Kopfe hinausgegangen. Wenige Minuten später stand er auf der Straße.

Ihm war, als sei er jetzt schon ohne Beschäftigung, ohne Einnahme. Die Hoffnung, bis zum ersten Juli eine Stelle zu bekommen, war gering. Er fühlte sich gedemütigt, die Scham brannte in ihm.

Unmöglich wäre es ihm gewesen, jetzt gleich nach Hause zu gehen. Planlos irrte er umher.

Es war ein trockener, heißer Tag. Seine Kehle brannte vor Durst, sein Magen knurrte. Zum Sterben elend war ihm zumute.

Er fürchtete Doras bezeichnenden verächtlichen Blick.

Er wußte, wenn er sicher gewesen wäre, von ihr in liebevoller, verstehender Weise getröstet zu werden, so wäre er gleich nach Hause gegangen. Aber auf Doras Teilnahme durfte er ja nicht rechnen.

Er hatte überhaupt die Absicht, ihr zu verheimlichen, daß man ihm den Laufpaß gegeben.

Er war inzwischen unter den Linden angelangt, aber zum Sitzen hatte er keine Ruhe, trotzdem die Füße ihm schon brannten.

Jetzt fiel es ihm erst ein, daß ja heute Bittner erwartet wurde, Bittner, der eine Vertrauensstellung für ihn bereitstellt.

Wenn etwas geeignet gewesen wäre, seine Stimmung noch mehr herabzudrücken, so war es das Bewußtsein, durch die Unpünktlichkeit der Verabredung gedankenlosermaßen Bittners Grobmut Gebrauch machen zu müssen.

Aber dagegen konnte sich alles in ihm auf. Er getraute es sich, dort nicht unterzuschlüpfen, wie es auch kommen mochte.

Sein Name war gut, seine Ehre makellos. Ihm war, als gehörte er beides, wenn er sich Alfred verpflichtete.

Da war es am besten, er wich der Begegnung mit ihm aus. Bis zum Abend würde er sein seelisches Gleichgewicht ja wiedergefunden haben.

Er beschloß, in aller Stille und Heimlichkeit nach einer neuen Stelle Umschau zu halten. Täglich wollte er sich darum bemühen. Vielleicht gelang es ihm doch, irgendwo anzukommen.

Die Ersparnisse waren nahezu aufgebraucht. Dora allein konnte den Haushalt nicht erhalten, das war ausgeschlossen. Irgendeine Beschäftigung mußte sich für ihn finden, gleichviel welche. Er würde rastlos suchen, bis er gefunden.

Aber traurig war und blieb es doch, daß seine Tüchtigkeit nicht mehr geschätzt wurde, daß man irgendeinen jungen Fant ihm vorzog. Was sollte dann erst im Alter aus ihm werden, wenn er schon jetzt nirgend festen Fuß fassen konnte.

Er sah schon wieder ein Stück nach dem anderen ins Leihhaus wandern. Dora hatte ja die Silbersachen eingelöst — mit dem letzterworbenen Gelde.

Ja, sie war ungewöhnlich resolut und tapfer, seine kleine Frau, er hätte sie lieber hilflos und anschmiegend gehabt, so wie sie früher gewesen. Dann hätte er sich bei ihr auch alles vom Herzen herunterfressen können.

Ach, die geliebte, süße Frau, er durfte sie an, vergälterte sie, nur, daß er es ihr nicht zeigen wagte.

Er entsetzte ihren Spott. Sie hätte es fertiggebracht, ihn auszulachen. Selbem sie miterwarb, ja, da hatte Ludmilla eigentlich recht, seitdem war vieles anders und nicht besser geworden.

Johannes wollte den Fahrdamm überschreiten und sah gleichgültig in das Gewimmel von Karossen und Kraftfahrzeugen. Plötzlich gewahrte er, wie das Pferd einer Mietskutsche bäumte, im Begriff war, zwischen die heranfausenden Autos zu stürzen.

Sein Blick streifte die Insassen, einen älteren Herrn und eine junge Dame, offenbar Vater und Tochter. Es mußten Ausländer sein.

Beide erkannten die Gefahr. Die Dame schrie laut auf, der Herr lehnte abschlag. Sie krampfhaft festklammernd, in den Polstern.

Ein Zusammenstoß, in die Zerstörung des Wagens zur Folge haben mußte, schien unvermeidlich. Der Kutscher hatte die Gewalt über das Tier verloren.

Da, im letzten, entscheidenden Moment sprang Johannes herzu, riß mit gewaltigem Ruck das Pferd herum, ließ sich noch ein paar Schritte, unmittelbar am Fußsteig mitschleifen und brachte das Tier zum Stehen; es zitterte noch vor Erregung, ließ sich aber streicheln und Kurden beruhigen. Es war wohl durch das laute Geräusch einer Hupe erschreckt worden.

Mit höflichem Gruß wollte Johannes sich entfernen, denn wie stets in ähnlichen Fällen hatten sich sogleich Schaulustige angesammelt. Hurufe für den Retter aus Todesgefahr wurden laut. Die Situation war ihm peinlich.

...en rückten vor und eroberten die Höhen südlich ...brysko. Im Wardartale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kavalla hinter die Struma und den Tahinosee geworfen haben, in den neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf Orfano bis zur Mestamündung.

* * *

Griechenland.

Die Kriegshetze in Griechenland.

Berlin, 30. August. Aus Griechenland liegen noch keine direkten Nachrichten über die Einwirkung der letzten politischen Ereignisse auf Griechenland vor. Der Vierverband arbeitet natürlich mit Hochdruck, um den König zu stürzen, und veranlaßte mit Hilfe seines Gesandtschaftsführers Venizelos Demonstrationen und Versammlungen. Gestern fand in Athen eine von den Venizelisten veranstaltete Massenkundgebung statt, die infolge der von der Regierung getroffenen Maßnahmen ohne Zwischenfall verlief. Auch in zahlreichen anderen griechischen Städten wurden Versammlungen abgehalten. Sie schickten ein Telegramm an den König, worin sie diesen zur Kriegserklärung an Bulgarien aufforderten. An der venizelistischen Kundgebung in Athen beteiligten sich ungefähr 50000 Personen. Demgegenüber ist aber auch die königstreue Partei nicht müßig.

* * *

Die Lücken im Weltkrieg

Die türkischen Erfolge

im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. Aug. Das Hauptquartier meldet von der Kaukasus-Front: Der rechte Flügel brach den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen hielten. Durch erfolgreiche Angriffe gelang es ihnen, schrittweise vorwärts zu kommen. Allein bei einem einzigen Angriff, der von einer unserer Angriffsabteilungen am 26. August mit gutem Erfolge ausgeführt wurde, ließ der Feind über 1000 Tote auf dem Gelände zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter 1 Offizier, erbeuteten über 600 Gewehre, 250 Munitionskisten, eine Menge Pionniermaterial und Bomben. In der Mitte wurden vereinzelte Ueberfälle mit Erfolg ausgeführt. Wir nahmen einen Zug der feindlichen Gräben und zwangen die Verteidiger zur Flucht; wir erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt örtliches, zeitweilig ausgelebtes heftiges Geschützfeuer.

Konstantinopel, 30. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasus-Front setzte unser rechter Flügel die Offensive auch gestern erfolgreich fort. Infolge der Bewegung gegen die Rückzugslinie eines Teiles der feindlichen Streitmacht hat dieser sich in aufgelöster Flucht nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Feindliche Soldaten, die auf dem Kampfplatz verblieben, wurden teils gefangen, dieselben, die widerstanden, getötet.

Mit Stahlhelmen ausgerüstete deutsche Soldaten an der Somme.



Verschiedene Nachrichten.

San Domingo, 30. August. (Agence Havas.) Das amerikanische Linienschiff „Memphis" wurde durch einen Sturm gegen die Küste geworfen. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann starke Besatzung zu retten.

Ottawa, 30. August. (Reuter.) Die Waldbrände in Nord-Ontario sind durch Abholzungen von Wald bei der Urbarmachung entstanden. Es sind nahezu 70000 Acres Forst abgebrannt. 300 Menschen sind umgekommen. Die Schäden an Holz und anderem Eigentum wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.

Die Ursachen der Milchknappheit

München, 31. August.

Die „M. N. N." brachten in den letzten Tagen einen Artikel „Neuerliche Milchpreiserhöhung". Darin wird die Milchknappheit teilweise auf böses Wollen der Bauern zurückgeführt. Auf diesen Artikel gibt Dr. Georg Heim eine Erwiderung, indem er im „Bayr. Kurier" (Nr. 241 vom 31. August) über die Ursachen der Milchknappheit folgende Ausführungen macht:

Wer öffentlich zu einer solchen Angelegenheit Stellung nimmt, der darf doch nicht das Wesentliche, worauf es ankommt, verschweigen. Was ist nun die wirkliche Ursache der Milchknappheit? Es ist durch die Viehzählung vom 15. April 1916 festgestellt, daß unsere bayerischen Kuhbestände nicht um 151572 Stück vermindert haben. Der Rückgang beträgt prog. berechnet 8 Prozent. In einigen Bezirken Bayerns ist aber der Rückgang noch weit höher wie 8 Prozent, und das trifft besonders für einen großen Teil des Versorgungsgebietes von München zu. Besonders in jenen Gemeinden, die Abmelkwirtschaften haben, und das trifft für diese Gemeinden die Umgebung von München zu, ist der Rückgang ganz bedeutend. Vielleicht wird bei der Gelegenheit einmal die öffentliche Frage beantwortet, weshalb die städtischen Güter vor den Toren Münchens an Milch nach München liefern.

Der Grund, warum die Abmelkwirtschaften nicht mehr mit soviel Vieh beliefert sind wie früher, ist ein begreiflicher. Eine Milchkuh im Gewicht von 10 Zentnern kostet heute auf Grund der Höchstpreisordnung 1250 Mark und, wenn sie abgemolken, langgerechnet nach 10 Monaten, verkauft wird, sind höchstens für den Zentner 95 Mark zu erlösen. Diese Differenz muß während der Nutzungszeit amortisiert werden, und wenn das nicht möglich ist, weil bei dem gegenwärtigen Milchpreis die Amortisationsquote nicht herausgewirtschaftet werden kann, so können die Abmelkwirtschaften kein Vieh einstellen.

Mit dem Rückgang der Viehstückzahl allein ist aber die Milchknappheit noch nicht erklärt. Die Stallfütterung mit verhältnismäßig Futtermitteln ist unmöglich geworden, diese Futtermittel fehlen vollständig. Geheimrat Semmler, Breslau, eine Autorität auf diesem Gebiete, berechnet den Ausfall an Milch für Deutschland auf 27 Prozent (statt 70,2 Millionen Liter 55 Millionen Liter täglich.

Das sind doch die entscheidenden und wesentlichen Gründe bei Beurteilung der Frage, warum unsere Milchproduktion zurückgegangen ist. Wer hierüber öffentlich schreibt und gegen den Bauernstand so schwere Anschuldigungen erhebt, der muß doch von diesen wirklich maßgebenden Zahlen Kenntnis haben. In diesem Fall hat er die Wahrheit unterschlagen. Oder der Verfasser kennt diese Zahlen nicht, dann hat er, wie so viele Leute, den Mut, sachlich über Dinge zu reden, von denen er nichts versteht. Ich selbst habe im vorigen Monat meinen Standpunkt zu dieser Frage bekundet. In diesem ich geschrieben habe: „An der Erhöhung des Milchpreises bin ich in keiner Weise interessiert und ich für meinen Teil werde kein Wort dagegen sagen und schweigen, wenn man von einer Milchpreiserhöhung absieht, bin mir aber bewußt, daß ein Rückgang der Milchzufuhr nach München dabei in Kauf genommen wird."

Nur auf eine Tatsache möchte ich hinweisen, die auch für den Konsumenten zu denken gibt.

Die Milchproduktion ruht heute fast ausschließlich in den Händen des mittleren und kleineren Bauernstandes. Der Großgrundbesitz ist zum Teil schon längst zur viehlosen Wirtschaft übergegangen, zum Teil in den letzten Monaten. Das sind jene landwirtschaftlichen Betriebe, die Vieh führen und in der Lage sind, sich über Rentabilität oder Unrentabilität eines Betriebszweiges klare Rechenschaft abzulegen.

Bayerische Nachrichten.

Langengeisling, 30. August. Wie der „Bayer. Kur." mitteilt, ist beim Zentralmagazin Hupfer in der Nacht zum Donnerstag ein mit großer Raffiniertheit ausgeführter Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher suchte nicht blos seinen Bedarf an Mitkassen für längere Zeit, sondern verlud sich, auch mit den Militärpapieren und verschiedenen Effekten des zur Zeit hier auf Urlaub weilenden Sohnes, den er um ungestört zu sein, in sein Zimmer einschloß. Ein im Hausgang stehendes Fahrrad ließ der Einbrüngling ebenfalls mitgehen.

Kaufbeuren, 30. August. Der Gemeindehaushaltsplan für das Jahr 1916 wurde nun mehr festgestellt, zur Erhebung kommen wieder die wie im Vorjahre 110 Prozent Gemeinde- und Schulumlagen von den katholischen Konfessionsangehörigen, 105 von den protestantischen Konfessionsangehörigen. Trotz der infolge des Krieges veranlaßten wirtschaftlichen Maßnahmen, die den Stadthaushalt mit nicht zu erheblichen Mehrausgaben belasten, konnte gleichwohl die Stadtverwaltung von einer Umlagenerhöhung Umgang nehmen; für die Kriegsfürsorge sind bedeutende Mittel vorgesehen.

Speyer, 30. August. In der Weitpfalz wurde ein Faß Essig aufgefunden, das den sonderbarer Weise trotz des Fehlens eines Spundes und des sehr schlechten Verschlusses des Spundloches kein Essig herauslief. Die genaue Untersuchung ergab, daß sich der Essig in ausgelassene Butter verwandelt hatte.

Grenzlande.

Kufstein, 30. August. Der Weg vom Bienenhof zum Winterkopf wurde vor einiger Zeit frisch markiert. Die Markierung führt über die Winterkopf-Rodelhütte und die Hochwacht nach Kufstein. Der Weg bietet prächtige Fernblicke auf den Scheffauer Kaiser, die Hohe Salve und die Kitzbüheler Alpen.

Kufstein, 30. August. Der 17jährige Sohn des Braunviehbauern in Weidring bei Kufstein, Thomas Gschwentner, unternahm am 27. Juli mit einem gleichaltrigen Freund eine Tour auf die Wurstspitze. Während des gefährlichen Aufstieges wollte er sich an einer Latsche festhalten, diese riß jedoch aus und der junge Mann stürzte nahezu 100 Meter in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Die Leiche wurde geborgen. Der Abgestürzte war der einzige Sohn seiner Eltern; sein Vater steht seit 16 Monaten bei den Standschützen an der Südfront.

Bayerisches Oberland

Großhöhenrain, 29. August. Nikol Zeng, Güter und Maurer in Meinkofenheim, hat sein Anwesen mit ca. 12 Tagwerk Grund gegen ein zuletzt der Münchener Zentral- und Tierlebensfürsorge gehöriges Anwesen mit 33 Tagwerk in Mitterdorf bei Haag, Bez. Wasserburg, vertauscht.

Da erhielt der alte Herr den Lagerauftrag und bat ihn mit höflichen Worten, einzuwilligen, damit der Urlaub nicht noch größer werde.

Der Antwort mahnte: „Man sieht, damit wir weglommen, ein Bedeutender da ist. Immer sind für unseren, besonders wo absolut keine Ursache vorliegt, aufzuschreiben zu werden."

Auch Johannes hielt es für das beste, der Einladung zu folgen.

„Was denken Sie mir nicht!" sagte er, „was ich tat, war so selbstverständlich!"

„Dann erlauben Sie uns, daß wir Ihnen herzlich die Hand drücken, meine Tochter und ich." Er gab seine Karte und Johannes las: „Mr. Barnay aus Illinois."

Johannes nannte seinen Namen. Man schüttelte sich die Hände.

Die junge Dame, Mabel Barnay, sagte: „Was Sie getan, werden wir Ihnen nie vergessen. Lassen Sie meinen Dank nur gelten! Den Tod suchte ich nicht, aber es gibt schlimmeres, und davor hat uns Ihre Entschlossenheit bewahrt."

„Wir sind erst vor zwei Stunden hier angekommen", sagte Barnay, „dies ist unsere erste Auslandsreise, die uns fast verhängnisvoll geworden wäre."

„Denken Sie nicht mehr daran, Mr. Barnay. Es gibt so viel Schönes und Großartiges zu sehen. Wir befinden uns hier in dem historischen Teil Berlins. Dort am Eckfenster stand täglich, sooft er sich im Schlosse befand, Wilhelm I. und sieh sich von der Schloßwache begrüßen. . . . Dieses prunkvolle Denkmal vom Kaiser zeigt uns Friedrich den Großen. Dort drüben befindet sich das Zeughaus mit berühmten Kriegstrophäen und Fresken von Peglino und Menzel."

Ortig hielt der Automobilwagen, und bereits stieg Johannes aus:

„Der altersgraue Bau dort im Hintergrunde ist das Königliche Schloß, gegenüber der Lustgarten mit dem neuen Dom. Die Front einem Entwurf Kaiser Friedrichs gemäß gebaut. Dort das alte Museum mit der prachtigen Säulenhalle."

Mabels Blaue graue Augen folgten aufmerksam seinen Worten und Weisungen.

„Es ist schon in Berlin," sagte sie, „dieser grüne, blühende Platz" — sie wies nach dem Lustgarten — „inmitten der wirrigen Bauten und Denkmäler wirkt geradezu wundervoll. . . . Ach, Herr Johannes, wenn Sie unser Glück sein könnten, wäre das herrlich! Wenn es sich mit Ihrer Zeit vereinbaren läßt, müssen Sie uns mit allen hauptstädtischen Kunstschätzen bekannt, ja? Bitte, bitte!"

„Was sollt' ich ein, du närrisches Mädchen," lachte der Amerikaner, „so viel Menschenkenntnis müßtest du haben, um zu sehen, daß Mr. Steinberg nicht zu den Dandys gehört, die dem lieben Gott die Tage stehlen. Er hat gewiß anderes zu tun, als einem weibsbegierigen Mabel Begleiter und Erklärer zu sein."

Die Begegnung mit den Fremden hatte Johannes für kurze Zeit seinem Mißgeschick völlig entrückt.

Nun senkte sich all das Unausgeglichene, Kummervolle, das seit einigen Tagen so verhängnisschwer in sein Leben getreten, bedrückender noch als vorher auf seine Seele.

Er fuhr hier herum, als gehöre er zu den Bevorzugten, zu denen, welche sorglos dem nächsten Tage entgegensehen, und kam sich doch schon jetzt wie ein Ausgestoßener vor.

Zu Hause wartete seiner eine andere Kränkung.

Die Milchproduktion ruht heute fast ausschließlich in den Händen des mittleren und kleineren Bauernstandes. Der Großgrundbesitz ist zum Teil schon längst zur viehlosen Wirtschaft übergegangen, zum Teil in den letzten Monaten. Das sind jene landwirtschaftlichen Betriebe, die Vieh führen und in der Lage sind, sich über Rentabilität oder Unrentabilität eines Betriebszweiges klare Rechenschaft abzulegen.

Bayerische Nachrichten.

Langengeisling, 30. August. Wie der „Bayer. Kur." mitteilt, ist beim Zentralmagazin Hupfer in der Nacht zum Donnerstag ein mit großer Raffiniertheit ausgeführter Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher suchte nicht blos seinen Bedarf an Mitkassen für längere Zeit, sondern verlud sich, auch mit den Militärpapieren und verschiedenen Effekten des zur Zeit hier auf Urlaub weilenden Sohnes, den er, um ungestört zu sein, in sein Zimmer einschloß. Ein im Hausgang stehendes Fahrrad ließ der Einbrüngling ebenfalls mitgehen.

Kaufbeuren, 30. August. Der Gemeindehaushaltsplan für das Jahr 1916 wurde nun mehr festgestellt, zur Erhebung kommen wieder die wie im Vorjahre 110 Prozent Gemeinde- und Schulumlagen von den katholischen Konfessionsangehörigen, 105 von den protestantischen Konfessionsangehörigen. Trotz der infolge des Krieges veranlaßten wirtschaftlichen Maßnahmen, die den Stadthaushalt mit nicht zu erheblichen Mehrausgaben belasten, konnte gleichwohl die Stadtverwaltung von einer Umlagenerhöhung Umgang nehmen; für die Kriegsfürsorge sind bedeutende Mittel vorgesehen.

Speyer, 30. August. In der Weitpfalz wurde ein Faß Essig aufgefunden, das den sonderbarer Weise trotz des Fehlens eines Spundes und des sehr schlechten Verschlusses des Spundloches kein Essig herauslief. Die genaue Untersuchung ergab, daß sich der Essig in ausgelassene Butter verwandelt hatte.

Grenzlande.

Kufstein, 30. August. Der Weg vom Bienenhof zum Winterkopf wurde vor einiger Zeit frisch markiert. Die Markierung führt über die Winterkopf-Rodelhütte und die Hochwacht nach Kufstein. Der Weg bietet prächtige Fernblicke auf den Scheffauer Kaiser, die Hohe Salve und die Kitzbüheler Alpen.

Kufstein, 30. August. Der 17jährige Sohn des Braunviehbauern in Weidring bei Kufstein, Thomas Gschwentner, unternahm am 27. Juli mit einem gleichaltrigen Freund eine Tour auf die Wurstspitze. Während des gefährlichen Aufstieges wollte er sich an einer Latsche festhalten, diese riß jedoch aus und der junge Mann stürzte nahezu 100 Meter in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Die Leiche wurde geborgen. Der Abgestürzte war der einzige Sohn seiner Eltern; sein Vater steht seit 16 Monaten bei den Standschützen an der Südfront.

Bayerisches Oberland

Großhöhenrain, 29. August. Nikol Zeng, Güter und Maurer in Meinkofenheim, hat sein Anwesen mit ca. 12 Tagwerk Grund gegen ein zuletzt der Münchener Zentral- und Tierlebensfürsorge gehöriges Anwesen mit 33 Tagwerk in Mitterdorf bei Haag, Bez. Wasserburg, vertauscht.

Ortig hielt der Automobilwagen, und bereits stieg Johannes aus:

„Der altersgraue Bau dort im Hintergrunde ist das Königliche Schloß, gegenüber der Lustgarten mit dem neuen Dom. Die Front einem Entwurf Kaiser Friedrichs gemäß gebaut. Dort das alte Museum mit der prachtigen Säulenhalle."

Mabels Blaue graue Augen folgten aufmerksam seinen Worten und Weisungen.

„Es ist schon in Berlin," sagte sie, „dieser grüne, blühende Platz" — sie wies nach dem Lustgarten — „inmitten der wirrigen Bauten und Denkmäler wirkt geradezu wundervoll. . . . Ach, Herr Johannes, wenn Sie unser Glück sein könnten, wäre das herrlich! Wenn es sich mit Ihrer Zeit vereinbaren läßt, müssen Sie uns mit allen hauptstädtischen Kunstschätzen bekannt, ja? Bitte, bitte!"

„Was sollt' ich ein, du närrisches Mädchen," lachte der Amerikaner, „so viel Menschenkenntnis müßtest du haben, um zu sehen, daß Mr. Steinberg nicht zu den Dandys gehört, die dem lieben Gott die Tage stehlen. Er hat gewiß anderes zu tun, als einem weibsbegierigen Mabel Begleiter und Erklärer zu sein."

Die Begegnung mit den Fremden hatte Johannes für kurze Zeit seinem Mißgeschick völlig entrückt.

Nun senkte sich all das Unausgeglichene, Kummervolle, das seit einigen Tagen so verhängnisschwer in sein Leben getreten, bedrückender noch als vorher auf seine Seele.

Er fuhr hier herum, als gehöre er zu den Bevorzugten, zu denen, welche sorglos dem nächsten Tage entgegensehen, und kam sich doch schon jetzt wie ein Ausgestoßener vor.

Zu Hause wartete seiner eine andere Kränkung.

Da [illegible] Bittner, der Verhaßte, und suchte sich als seinen Gönner auf. Aber mochte er warten! Ehe er zu Bittner in Siedung ging, wollte er lieber Tag für Tag nach einer solchen suchen, keine Mühe scheuen. Daß ihn bei diesen Gedanken das Herz klopfte und er sich schon jetzt wie ein verlorener Schwimmer vorkam, konnte er nicht verhindern.

Mabel hatte gesprochen, Hans in seiner Verlustenheit nicht darauf gehört. Nur ihre letzten Worte vernahm er noch:

„Das deutsche Volksleben kennenzulernen, war immer mein Wunsch, du weißt es, Papa! Nicht in einem eritisiegen Speisehause wollen wir essen, sondern in einer bürgerlichen Wirtschaft. Mr. Steinberg wird uns freundlichst eine solche nachweisen."

„Meinetwegen auch eine Bar dritten Ranges," lachte Barnay. „Ich darf Sie doch zu einem Imbiß einladen, Mr. Steinberg? Oder wartet dahein eine kleine liebe Frau ungeduldig auf Sie?"

Johannes überlegte nicht lange. „Ich nehme Ihre Einladung gern an, meine Frau war heute Besuch, da wird sie mich nicht vermissen. Auch weiß ich ein gut bürgerliches Speisehaus, wo wir sicher sind, gut bedient zu werden . . . Sie gestatten, daß ich dem Kutscher Bescheid sage!"

„Vortrefflich!" lobte der Amerikaner. „Wir müssen uns doch näher bekanntmachen, das geschieht beim Glase Wein am besten."

Johannes verständigte den Wagenlenker

Der Amerikaner und seine Tochter betrachteten ihn mit neuem Interesse.

„Haben Sie auch Angehörige?" fragte Mabel.

Steinbergs Augen leuchteten. „Das wollte [illegible]

Anzeigen folgt.

Holzkirchen, 30. August. Heute früh erscholl plötzlich Feueralarm. Der Stadel des Ruhbaumanwesens an der Tölzerstraße brannte lichterloh. Die gesamte Ernte, sowie dort untergebrachtes Heu der Oekonomen Frimmer und Buchner fielen dem gefräßigen Element[e] zum Opfer. Das Vieh und so ziemlich alle Baumannsfahrnisse konnten in Sicherheit gebracht werden. Herr Nikolaus Ruhbaum hat das Brandobjekt erst vor 2 Monaten käuflich von Herrn Brindlinger erworben, das dieser vorher durch Kauf von dem Vater des gegenwärtigen Besitzers an sich brachte. Das Anwesen brannte innerhalb 2 Jahren zum 3. Mal ab. In den ersten 2 Fällen wurde der geistesbeschränkte Bruder Sebastian des Brandleiders Balthasar Ruhbaum als Brandstifter festgestellt. Bei dem heutigen Brand dürfte als Urheber des Feuers wieder er in Betracht kommen. Das Wohnhaus, durch die Feuermauer geschützt, und der gewölbte Stall entgingen der Vernichtung. Die hiesige Gendarmerie nahm den geistesk[r]anken, jungen Mann, der auf Betreiben seiner Angehörigen und trotz der schlimmen Erfahrungen, die sie mit ihm gemacht, vor wenigen Wochen aus der Heilanstalt Eglfing entlassen wurde, fest.

Wasserburg, 30. August. Der Güter und Schweinehändlerssohn Rik. Lechner aus Steinkart bei Pfaffing wurde seinen Angehörigen als gefall[e]n gemeldet. Am letzten Dienstag wurde der Seelengottesdienst für ihn abgehalten. Nun meldete eine Krankenschwester, daß sich Lechner in einem Lazarett in Charlottenburg befindet und teilweise gelähmt ist.

Grabenstätt, 30. August. Das Oekonomieanwesen des Herrn Adam Breutreiter ging durch Kauf an den Privatier Georg Steininger aus Untergreisbach über. Den Verkauf vetaitgte das Immobilienbureau Ed. Bachberger, München, Tal 12.

Traunstein, 30. August. Mineralwasserfabrikant Kronacker verunglückte beim Einfüllen von Kohlensäure. Eine Flasche explodierte und verletzte ihn am Hals schwer.

St. Georgen b. Traunstein, 30. August. Gestern abends, als der 15jährige Anton Ober mit einem Pferde seines Dienstherrn Joseph Mörtl von Hochreit von der Schmiede heimreiten wollte, warf ihn das Pferd ab u. Ober war auf der Stelle tot. Als man den Verunglückten fand, weidete das Pferd neben ihm.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 31. August.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Dobler aus Endorf, Fuhrmann bei der Laderinnung Rosenheim, Landsturmmann im 12. Res.-Inf.-Reg.; Rik. Fromm, Tonwerksarbeiter und Gemeindebevollmächtigter in Kolbermoor, Landsturmmann im 12. Res.-Inf. Reg.; Markus Mayr, Sägebesitzerssohn aus Ruhdorf, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Max Weltermeier, Rothramssohn aus Freimehring b. Rechtmehring, Gefreiter im 16. Inf.-Reg.; Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes; Johann Eder, Güttersohn aus Griesstätt, Infanterist im 15. Res.-Inf.-Reg.; Gg. Eder aus Wasserburg, Soldat im 1. Fuß-Art.-Reg.; Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite der Landwehr Ludwig Reiter, Hausbesitzer in der Kufsteinerstraße in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen. Der Gefreite d. R. Joseph Holzmeier, Magazinier aus Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Landwehrmann August Weidecker aus Prien wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern und dem Kanonier Hans Gerlmaier, Sohn des Buchdruckereibesitzers Gerlmaier in Prien, das Militärverdienstkreuz 3 Klasse mit Schwertern verliehen.

Auszeichnung. Wieder wurde einem Verwundeten des hiesigen Genesungsheims das Eiserne Kreuz verliehen. Es ist der Inf. Joseph Rott aus Vogtareuth, der sich bei dem Sturmangriff bei Ypmi am 9. Febr. 1916 durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet hat. Leider mußte er sie mit einer schweren Verwundung büßen, an deren Folgen er heute noch leidet. Möge der Tapfere in unserem schönen Kaiserbad die ersehnte völlige Genesung finden!

In russischer Gefangenschaft. Der Salmen-Magaziner August Pauer aus Schloßberg, welcher im k. u. k. 84. Inf.-Reg. stand, war seit 26. Juli d. J. vermißt. Jetzt konnte er die Mitteilung an seine Angehörigen gelangen lassen, daß er sich unverwundet in russischer Gefangenschaft befinde. Möge er gesund zu seiner Familie zurückkehren können!

Das König-Ludwig-Kreuz wurde aus Anlaß des Namensfestes des Königs ferner verliehen unter anderen an: die Feldwebelleutnante Georg Diez, Georg Mittermeier und Konrad Beb des Ersatz-Bataillons des 12. Landwehr-Infanterie-Regiments, Unteroffizier Franz Gschwind des Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons München, Zahntechniker Sch. Braunhöfl in Traunstein, Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Fenzl in Rosenheim, Gendarmerie-Sergeant Heinrich Götzer in Bad Aibling, Bäckermeister Georg Gotzler in Feldkirchen bei Mesterham, Gerichtsexpeditor Max Leeb in Traunstein, Anwesensbesitzer Georg Ruprecht in Peutting, Gendarmerie-Sergeant Fr. X. Schaffner in Kaufbeuren, Pförrer Alois Rosenbichler Aschbergbeuern, Gerichtsvollzieher Otto Pregl in Bad Aibling, Posterpeditor Michael Schaupp in Bruckmühl, Fabrikbesitzer Wilhelm Schmidt in Holzkirchen, Hauptlehrer Ambros Soyer in Aibling, Stadsarzt d. R. Heinr. Wiesenmüller (Wasserburg), Krankenwärter Michael Wisbeu in Kirchseeon, Fabrikdirektor Erwin Wichert in Traunstein bei Rosenheim, Kunstgärtner Joseph Bertle in Mühldorf, prakt. Arzt Dr. Albert Durner ein Kolbermoor, prakt. Arzt Dr. Hans Fiedler in Neumarkt a. R., Hotelier Anton Finsterlein in Fischhausen, Pfarrer Pantaleon Hader in Wenarn, prakt. Arzt Dr. Sch. Heinrich in Wenarn, prakt. Arzt Dr. Adolf Hunkel in Holzkirchen, Schuhmacher Joseph Lachauer in Trostberg, Postmeister a. D. Joh. Christian Mäder in Traunstein, Malermeister Ludwig Osendorfer in Bad Aibling, Kassier Julius Schneider in Kolbermoor, Posthalter Guido Schnepf in Traunstein, prakt. Arzt Dr. Emil Steindl in Ebersberg, Gutsbesitzer Joseph Stenger in St. Georgen, Bergbauingenieur Dr. Heinrich Stuchlik in Traunstein, Bürgermeister Franz Unger in Tegernsee, Malermeister Joseph Weber in Ebersberg, Hofphotograph Jos. Werkmeister in Traunstein, Arztensgattin Rosa Aumer in Obing, Kaufmannsgattin Anna Barbarino in Burghausen, Arztensgattin Therese Bodert in Grafing, Baumeistersgattin Lenz Degani in Holzkirchen, Obrin Crispina (Maria Barbara Ebel) der Mallersdorfer Franziskanerinnen in Pfeim, Diakonisse Annemarie Dräsin von Cuxhafen in Traunstein, Fabrikbesitzerstochter Amalie Guggemos in Antwort bei Endorf, Johanniterschwester Marie Haas in Traunstein, Professorswitwe Wilhelmine Hartwig in Wasserburg, Kaufmannstochter Pauline Metzgendorfer in Bad Aibling, Rentnerstochter Elisabeth Müller in Hohenaschau, Arztensgattin Betti Ritter in Oberaudorf, Schwester Salomea (Marie Räger der Franziskanerinnen in Bad Aibling, Buchhändlersgattin Katharina Zistel in Traunstein, Grenzlerarztenswitwe Anna Wäninger in Tittmoning, Obersekretärsgattin Anna Wipsigmann in Trostberg, Pfarrer Nikol. Frischhut in Prien, Sägewerksbesitzer J. N. Mathäser in St. Georgen, Eichmeister Jos. Bäh in Traunstein, l. u. l. Lautant Heinr. Maar in der Reserve des 14. Inf.-Reg. in Ruffstein, Studienrat Anton Meichelbeck in Traunstein, Apothekenbesitzer Felix Prosinger in Grafing.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurde vom 1. Oktober 1916 an auf sein Ansuchen der Rentamtsdiener bei dem Rentamte Rosenheim, Herr Dominikus Krug auf Grund des Art. 47 Ziffer 1 BG. unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Mit Herrn Krug scheidet ein allgemein bekannter Beamter des Rentamtes Rosenheim aus dem Dienst. Er konnte bereits im vorigen Jahre auf eine 50jähr. Dienstzeit zurückblicken und wurde anläßlich November 1915 mit der Ehrennünze des Ludwigsordens ausgezeichnet. Herr Finanzrat Beh übernahm die ihm in Anwesenheit der Beamtenschaft des Rentamts und unter ehrenden Worten für den Jubilar; dabei brachte er namentlich zum Ausdruck, daß sich Herr Krug in seinem schweren Dienste nicht nur die größte Achtung seiner Vorgesetzten, sondern auch die Beliebtheit der ganzen Bevölkerung seines Wirkungskreises erworben habe. Herr Rentamtsdiener Krug war nach Ableistung seiner Militärpflicht mehrere Jahre im Gendarmeriedienst tätig. Dann trat er zum Rentamtsdienst über u. wirkte bei den Rentämtern Augsburg, Schwabmünchen, Schwabach und Nürnberg, bevor er nach Rosenheim kam. Als Mitkämpfer von 1866 und 1870 schmückt das Verdienstkreuz seine Brust; ferner ist er mit dem Michaelsorden 3. Kl. u. mit dem Luitpoldkreuz ausgezeichnet worden. Ein Sohn des Jubilars steht schon im zweiten Jahre im Feld, eine Tochter ist die Gattin des Herrn Verwalters Angerer (Ortskrankenkasse Rosenheim-Land). Möge Herr Krug seine Ruhezeit recht lange genießen können!

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Freitag und Samstag, den 1. und 2. September, findet wiederum der Verkauf von Erbsen und Hüse statt. Die Verkaufszeit ist von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr.

Bayer. Feuerwehrtag. In Regensburg findet vom 9. bis 11. September der 12. bayerische Feuerwehrtag (Kriegstagung) statt. Samstag nachmittags von 3—5 Uhr finden die Kreisversammlungen in verschiedenen Gasthöfen statt. Abends 8 Uhr ist Empfang und Begrüßung durch den Feuerwehrvorstand und durch die Stadtvertretung, Sonntag vormittags 9 Uhr außerordentliche Landes-Versammlung (Kriegstagung) im Reichssaale des alten Rathauses. Nachmittags folgt Schul- und Hauptangriffsübung der freiwilligen Feuerwehr Regensburg und Vorführung technischer Neuerungen, abends gesellige Unterhaltung im neuen Kurmeistersaal und Musik der vereinigten Musikkapellen. Am Montag schließt ein Besuch der Befreiungshalle in Kelheim die Tagung ab.

Das Porto für Doppelbriefe bis 250 Gramm kostet nicht 30 Pfennig, sondern nur 25 Pfennig. Wir sehen uns zu diesem Hinweis veranlaßt, weil uns häufig mit 30 Pfennig frankierte Briefe zugehen; ferner machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Rechnungen und Quittungen, die aber keine Schriftsätze enthalten dürfen, als Geschäftspapiere bis zu 250 Gramm für 10 Pfennig versandt werden können, wenn die Briefumschläge offen und mit der Bezeichnung „Geschäftspapiere" versehen aufgeliefert werden.

Gänsemast. Die Landesfuttermittelstelle ist in der Lage, angemessene Mengen Körnerfutter zur Gänsemast zu überweisen. Die Gänsemäster, die Körnerfutter benötigen, sollen ein Gesuch um Zuweisung durch ihre Bezirkspolizeiverwaltungsbehörde baldigst an die Bayer. Fleischversorgungsstelle richten; bevorzugt bei der Verteilung werden Mäster, die sich verpflichten, die ausgemästeten Gänse ihrem Kommunalverband zur Verfügung zu stellen.

Diebstahl. Ein Maschinenschreiner von München wurde wegen Diebstahl festgenommen.

Anleitung zur Sammlung von Obstkernen für die Oelgewinnung.

A. Steinobstkerne.

1. Es sollen nur Kerne von Kirschen (auch Sauerkirschen), Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden und Aprikosen gesammelt werden. Pfirsichkerne sind für die Oelgewinnung wertlos.

2. Die Kerne sollen von reifem Obst stammen. Die Kerne von unreifem Obst enthalten sehr wenig und schlechtes Oel.

3. Die abgelieferten Kerne sollen gereinigt und getrocknet sein.

4. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten an der Sonne, andernfalls bei gelinder Wärme auf dem Ofen. Bei dem festgesetzten Verfahren ist Vorsicht geboten, daß die Kerne nicht rösten, da sie dann für die Oelgewinnung nicht mehr zu brauchen sind.

5. Es ist besonders darauf zu achten, daß die einzelnen Kernarten nicht vermischt werden und getrennt zur Ablieferung an die Sammelstellen gelangen.

6. Auch Kerne von gelochtem und gedörrtem Obst können verwendet werden.

7. Anhängende Reste von Fruchtfleisch an den mangelhaft gereinigten Kernen können schon in geringer Menge den Wert einer sonst guten Ware herabsetzen.

8. Verschimmelte Kerne sind völlig wertlos.

9. Aus 1000 Kilogramm Kernen lassen sich höchstens 50 Kilogramm Oel gewinnen; nur die große Menge alter Kerne kann die Arbeit lohnen. Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

10. Gewerbetreibende, Hausfrauen, Lehrer und Kinder sind berufen, die Obstlerniamm-lung im Interesse unserer Versorgung mit Oel zu fördern.

B. Kernobstkerne.

Von Kernobstkernen sollen lediglich Kürbiskerne gesammelt werden. Das Trocknen geschieht nur an der Sonne oder durch Einwirken der Luft.

Aus dem Gerichtssaal.

Jugendlicher Mörder.

Ansbach, 30. August. Die Strafkammer verurteilte den kaum 17 Jahre alten Fabrikarbeiter Burckele aus Württemberg, der am 29. Juni nach kaltblütiger Vorbereitung die alleinstehende 58 Jahre alte Spezereihändlerin Botsch in ihrem Laden durch Hammerschläge und Messerstiche ermordete, um dem Zigarettengenuß fröhnen zu können, zu der zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis. Die Raubbeute betrug 127 Mark.

Der Weltkrieg.

Ein österreichischer Protest an Italien.

Wien, 31. August. Das österr.-ung. Ministerium des Aeußern hat die spanische Botschaft am Quirinal bitten lassen, namens der österr.-ung. Regierung beim Kabinett in Rom wegen der Konfiskation des Palastes der österr.-ung. Botschaft beim Heiligen Stuhl einen Protest zu überreichen, in dem es heißt: Obwohl Italien schon hinlänglich Beweise gab, daß es vor kei-

Milchziege

u. eine ½jähr. Ziege, sofort zu verkaufen. Zu sehen mittags.
Räh. Exped. 6578

Ein fast neuer, gut. erhalt. grüner

Schamotteofen

2.80 hoch, ist billig zu verkaufen.
Räh. Exp. 6582

Tüchtiger Kaufmann

Ein Hilfszeichner

mit gewandter Schrift zur aushilfsweisen Beschäftigung sofort gesucht. 6578

K. Sektion für Wilddachverbauungen.

Ein Müller

und ein

Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6586
Traunreiner Walzmühle.

Tüchtige 6596

Gattersäger

und ein solcher für Saumsäge per sofort gesucht.
Bangeschäft Max Lutz.
Rosenheim.

Schulfreier Knabe

wird sofort als Laufbursche gesucht. Räh. Exped. 6575

Fräulein

gesucht zu einem 4jährigen Mädchen u. zu häuslichen Arbeiten. Tagesdienst von 8—11 Uhr und von 1—7 Uhr. Offerten unter T. 6556 an die Exp.

Stellen-Gesuche

20jähriges Mädchen, bisher als

Kindermädchen

in Stellung gewesen, sucht sich bis 15. Sept. oder 1. Okt. zu verändern. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Gefl. Angebote unt. G. 6551 an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Balkon sofort zu vermieten. Näheres im Gasthof zum **Deutschen Kaiser**, Gilligerstr. 9.

Eine 6431

Wohnung

2 Zimmer im 1. Stock, an ältere, kinderlose Leute bis 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Räh. Exp.

Abgeschlossene

Wohnung

mit 2 od. 3 Zimmer, bewohnb. Küche, Balkon, Gas, Keller, Garten, ist an eine ruhige Familie ab 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exp.

Zimmer.

Möbliertes Schlafzimmer mit schöner Aussicht ins Gebirge an feinen Herrn zu vermieten. Gefl. Offerten unter „B. 6385" an die Expedition.

Sofort 2 schön möblierte 6465

Zimmer

mit 2 Betten, auf Wunsch auch Verpflegung, zu vermieten. Ludwig 11.

Einfach möbliertes 6460

Zimmer

mit einem, evtl. auch 2 Betten und eigenem Eingang sofort zu vermieten. Räh. bei
Franz Graß, Münchenerstr.

Möbliertes 6570

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, elektr. Licht sofort zu vermieten. Räh. Exp.

Leeres 6564

Zimmer

mit Kochherd, eigener Eingang, event. auch mit Kammer, zu vermieten.
Räh. Exp.

Handel mit Lebens- und Futtermitteln.

Wie bereits wiederholt öffentlich bekanntgegeben wurde, darf der Handel mit Lebens- und Futtermitteln nach dem 1. September 1916 nur noch von solchen Personen oder Gesellschaften betrieben werden, welche eine besondere Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels von der bei dem Stadtmagistrat Rosenheim errichteten Zulassungsstelle erhalten haben. Es sind bei dem Stadtmagistrat verhältnismäßig wenig Gesuche eingelaufen, sodaß die berechtigte Vermutung besteht, daß eine große Anzahl von genehmigungspflichtigen Geschäftsbetrieben die Einreichung eines Gesuches unterlassen haben.

Nach einer Aeußerung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes und auch nach der Auffassung der hiesigen Zulassungsstelle ist der Begriff Handel mit Lebens- und Futtermitteln im weitesten Sinne auszulegen. Die Bundesratsverordnung selbst begreift unter Lebens- und Futtermitteln auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden. **Auch Genußmittel, wie Wein und dergl. sind zu den Lebensmitteln zu rechnen. Ferner natürlich auch Bier und die Erzeugnisse, aus denen Bier hergestellt wird. Hopfen und Malz.** Weiterhin gehören auch alle Ersatzstoffe von Lebensmitteln zu den Lebensmitteln

Von der Genehmigungspflicht sind nur die reinen Kleinhandelsbetriebe befreit, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden. Als Verbraucher sind nur die direkten Konsumenten der betreffenden Artikel, nicht aber Verarbeiter, wie Bäckereien, Konditoreien, Brauereien und dergl. anzusehen. Auch Personen, die nach anderen, während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits einen Erlaubnisschein zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, bedürfen keiner neuen Erlaubnis der Zulassungsstelle. Zu diesen Personen gehören insbesondere diejenigen Vieh-, Obst-, Gemüse- und Eierhändler, welchen von den zuständigen bayerischen Behörden in den letzten Monaten ein Berechtigungsschein für ihren Handel ausgestellt worden ist. Im übrigen braucht jeder, der irgend einen Handel mit Lebens- oder Futtermitteln betreibt, die Genehmigung der Zulassungsstelle. Es ist nachdrücklichst darauf hinzuweisen, daß zu diesen Handelstreibenden auch Kommissionäre und Agenten zu rechnen sind, ferner Fabrikanten, die ihre Ware nicht direkt an Verbraucher, sondern an Zwischenhändler oder Verarbeiter absetzen

Rosenheim, den 29. August 1916.

Stadtmagistrat.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Preis für Kartoffeln, welche in den beiden städtischen Verkaufsstellen (Lagerhaus u. Schrannenlokal) abgegeben werden, ist bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1 Pfund	9 Pfg
5 „	45 „
10 „	80 „
50 „	3.70 Mk.
1 Ztr.	7.20 „

Die Abgabe von Kartoffeln an Kriegerangehörige, Minderbemittelte usw. **auf Grund der ausgestellten Bezugsscheine** erfolgt zu den unterm 14. August bekanntgegebenen Preisen, also bis 15. September um 7 Pfg. und vom 16. bis 30. September 1916 um 6 Pfg. für das Pfund. 6460

Rosenheim, den 30. August 1916.

Stadtmagistrat.

Mittelgroßer

Brückenwagen

zu kaufen gesucht. 6579

Sanierungs-Anstalt Rosenheim.

Monteure und Hilfsmonteure

für Freileitungsbau sofort bei guter Bezahlung gesucht.

Oberbayer. Ueberlandzentrale Rosenheim
Ellmaierstraße. 6583

Tüchtige

Elektro-Installateure

für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Reisevergütung; höchste Stundenlöhne oder Akkordsätze. 6549

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg,
Installations-Abteilung.

Kräftige 6548

Arbeiterinnen

stellt bei hohem Lohne ein

Trinolfabrik Thanstein

bei Rosenheim.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der Grund-, Haus-, Gewerbe-, Einkommen- und Kapitalrentensteuern, der finanzgesetzlichen Zuschläge zu 15 bezw. 30%, der Kreisumlagen (46%), der Handelskammerbeiträge (15%), der Gremialbeiträge (2%), der protestantischen Landeskirchensteuern (5%), der protestantischen Kirchenumlagen (16%) u. der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge (120%)

für das II. Halbjahr 1916
bezw. für 1916

werden für die Stadt Rosenheim nachverzeichnete Termine, welche genau einzuhalten sind, anberaumt und zwar für die Steuerpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben ihrer Schreibnamen

A, B, C u. D auf Montag, den 4. Sept. 1916
E, F u. G auf Dienstag, den 5. Sept. 1916
H, J u. K auf Mittwoch, den 6. Sept. 1916
L, M, N, O u. P auf Donnerstag, 7. Sept 1916
R und S auf Freitag, den 8. Sept. 1916
T, U, V, W u. Z. auf Samstag, 9. Sept. 1916

Die obige Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der Schreibnamen ist im Interesse der Ordnung und der raschen Erledigung des Einzahlungsgeschäftes genau einzuhalten.

Pflichtige, deren Schreibnamen mit einem anderen Anfangsbuchstaben beginnt als für den betreffenden Tag festgesetzt ist, können nicht angenommen werden.

Die Zahlungen werden an den festgesetzten Tagen

vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr

im Kassazimmer Nr. 48 entgegengenommen.

Von nachmittags 5 Uhr ab wird die Kassa für Einzahlungen geschlossen.

Zur Quittungsleistung ist Rentamtssekretär Schweiger ermächtigt. Nach Ablauf der Termine wird sofort das Mahnverfahren eingeleitet. Die Pflichtigen können dann an die Rentamtsdiener gegen Aushandigung der Quittung des vorgenannten Kassabeamten rechtsgültig Zahlung leisten, oder den bekanntgegebenen Betrag mittelst Postanweisung an das Rentamt einsenden oder mittelst Zahlkarte auf das rentamtliche Postscheckkonto Nr. 1677 des Postscheckamtes München einzahlen oder überweisen.

Letzterenfalls ist auf dem Postanweisungs- oder Zahlkartenabschnitt deutlich Betrag und Art der Schuldigkeit, Name, Stand u. Wohnort des Zahlenden anzugeben.

Im Falle von Pflichtigen Bareinzahlungen mittelst Zahlkarte auf das Postscheckkonto erfolgen, ist über den Betrag ihrer Schuldigkeit hinaus eine Gebühr von 5 Pfg. bei Beträgen bis 25 Mk. und eine Gebühr von 10 Pfg. bei Beträgen über 25 Mk. einzuheben.

Für die Einhebung der Schuldigkeit durch den Amtsdiener ist ebenso wie für die Mahnung eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten.

Wird binnen einer Woche nach der Mahnung Zahlung nicht geleistet, so mußte das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Selbständig zu quittieren sind die Rentamtsdiener nur im Zwangsvollstreckungsverfahren befugt, im Mahnverfahren nicht. Soll eine Zahlung an die Amtsdiener im Mahnverfahren Gültigkeit haben, so müssen die Rentamtsdiener mit Quittungen versehen sein, die amtlich gefertigt und von obengenannten Kassabeamten unterzeichnet sind.

Weiters wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtentrichtung der Steuern unter Umständen staatsrechtliche Nachteile (z. B. den Verlust des Landtagswahlrechtes) nach sich ziehen kann.

Alle jene, welche noch Goldgeld in Händen haben, wollen es zum Steuerzahlen verwenden und es so dem Vaterlande zuführen.

Rosenheim, den 29. August 1916.

Königl. Rentamt.

Dr. Maul
zurückgekehrt.
10491

Arbeiter

und 6570

Arbeiterinnen

werden sofort bei hohen Löhnen eingestellt.

Pulverfabrik Stefanskirchen.

Mandelseife
frei verkäuflich, bestes Ersatz für Toilettentisch und Bad, stark schäumend
100 Stck. ℳ 18.50 Stck. ℳ 9.60
25 Stck. ℳ 5 bei Haus. 6079
Hugo Schreiber, Stettin 409
Kleine Dondr. 13.

Von kinderlosem Ehepaar wird kleine

Wohnung

mit 2 Zimmer, bewohnb. Küche, elektr. Licht, bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter O. 6472 a. d. Exp.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Gas etc., bis 1. Oktober, mögl. Hauptstraße, zu mieten gesucht. Briefe erbeten unter O. 6554 a. d. Exp.



Packpapiere

Packcellulose u. Cellpack
fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate au. Rollen
liefert billigst

M. Niedermayr



Lebendfrische

Schellfische

empfiehlt 6576

Marie Rauscher.

Wiederum 39 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

trotz Kriegszeit
getätigt.

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
Ed. Sabberer
München, Tal 12.II
Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 6541

Herbst.

Kunstdünger.

Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.

Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.

Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

Favorit-Moden-Album

für Herbst- und Wintermode
Preis 80 ₰, nach auswärts 90 ₰
eingetroffen 6310
Ernst Bachmann
Buchhandlung, Rosenheim.

In der Nähe von Mühldorf ist ein

kleines Gütchen

mit schönem ertragreichem Haus- und Obstgarten und mit heller Werkstatt, geeignet für Handwerker, preiswert zu verkaufen. Räh. Exp. 6447

Danksagung.

Ausserstande, jedem einzelnen für die Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Heldentodes und für die Beteiligung am hl. Seelengottesdienst meines auf dem Felde der Ehre gefallenen heissgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters und Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Herrn Michael Brandmeier

Hausbesitzer, Ersatz-Reservist im 3. Res.-Inf.-Regt.

persönlich zu danken, bitte ich, meinen innigsten, tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen. Besonders sei gedankt dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein, der Musikkapelle des Garnisonsbataillons, sowie den verwundeten Kameraden vom Genesungsheim Kaiserbad. 6553

Um ferneres Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Unterwinkl, Hochsätt, Pasing, Gottfrieding, Frankreich, 30. August 1916

Die schmerzgebeugte Gattin: **Maria Brandmeier**

mit ihrem Kinde Maria, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Für die Getreide-Ernte

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:

Breitdresch-Maschinen und Stiftendreschern mit u. ohne Putzerei

Putzmühlen und Trieure bewährte Konstruktion und in allen Grössen,

Getreide-Aufzüge

Steinschrotmühlen in verschied. Grössen und Ausführungen, gut eingeführte und bewährte Marken

Strohschneider, Streustroh-Maschinen,

gebrauchte **Benzin-Motore**

Maschinenöle, Fette, Transmissionsanlagen, Treibriemen und Hanfgurten.

Während des Krieges ist meine Reisetätigkeit eine sehr beschränkte und bitte ich daher, bei Bedarf meine Lagerbestände besichtigen oder schriftliche Anfragen an mich richten zu wollen.

Franz Konrad vorm Joh. Mart. Baur Maschinenfabrik

Telefon 44. ROSENHEIM Ignazstr. 15.



Im zweiten Jahre des grossen Völkerringens haben von den Angehörigen unserer Firma in treuer Pflichterfüllung den Tod fürs Vaterland gefunden: 6571

Karl Stöckl

Sägearbeiter in Rosenheim, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 16, II. Bataillon, 5. Komp., gefallen am 16. Juli 1916.

Franz Linsmeier

Säger in Bruckmühl, Pionier beim Alpenkorps 102, Pionier-Kompagnie, gefallen am 18. Juli 1916.

Johann Hohentanner

Holzmesser in Rosenheim, Soldat beim Deutschen Alpenkorps, Infant.-Leibregiment, II. Batl., 7. Komp., verw. am 1. Juli, † am 19. Juli im Laz.

Peter Singer

Säger in Bruckmühl, Soldat im 18. Infanterie-Regt., II. Batl., 12. Komp., gefallen am 23. Juli 1916.

Michael Reitberger

Säger in Bruckmühl, Pionier der bayer. Reserve-Pionier-Kompagnie Nr. 5, gefallen am 26. Juli 1916.

Joseph Hinterberger

Schreiner in Brannenburg, Pionier der 1. Feldpionier-Komp., I. Division, gefallen im Juli 1916.

Franz Sambs

Maschinen-Schreiner in Brannenburg, Infanterist im k. k. Infanterie-Regt. Nr. 59, 12. Feld-Kompagnie, gefallen am 6. August 1916.

Auch ihnen ist unser dankbares Gedenken sicher!

Otto Steinbeis & Consorten.

Danksagung.

(Nur auf diesem Wege.)

Aus Anlass des Hinscheidens mein Vaters, des

Herrn

Michael Becher

pens. Zugführer

sind mir von allen Seiten so viele Beweise herzl. Teilnahme zugegangen, dass es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Rosenheim, den 31. August 1916.

A. Becher, Mag.-Obersekretär.

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nehme zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen. 6540

A. Rees, Bankgeschäft, Rosenheim.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Voranzeige! Voranzeige!

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. September 1916.

Das Kriegspatenkind

Eine Lebensgeschichte in 4 Akten.

Großartiges Filmwerk!



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.

Heerführerplakate. *1335

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen (Württbg.).

Bäckerei in Umgebung von Rosenheim

kleines Anwesen

mit 2—5 Tagw. nebst Inventar zu kaufen. Offerten unter D. 6150 an die Exp.

Große 6539

Waschmange

billig zu verkaufen. Max. Gru.

Arbeiter

werden bei hohen Löhnen eingestellt.

Trinolfabrik Thansau

bei Rosenheim. 6850

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Anzeigen-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 203 | Redaktion: Stephan | Samstag, 2. September 1916 | Verantwortlich: Absalon | 62. Jahrgang

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Rumäniens zu Bulgarien.

Französische Schandtaten an deutschen Gefangenen. — Vergeltungsmaßregeln gegen Rußland. — Bulgarien und Rumänien. — Die Kriegshetze des Vierverbandes in Griechenland: Nach dem Rücktritt des Generalstabschefs Ansturm auf das Kabinett Zaimis. — Seres von den Bulgaren besetzt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Sept., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von schwächeren Handgranatenangriffen, auf starkes Artilleriefeuer beschränkt.

Französische Angriffsabschichten zwischen Maricourt und Clery wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verlorener Gräben bei Longueval und am Delville-Wald.

Südlich der Somme setzten abends die nach starker Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen im Abschnitt Estrees-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten dem anfänglichen Fortschritt des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereit gestellten feindlichen Sturmkolonnen in unserem Geschützfeuer niedergehalten.

An den anschließenden Fronten entwickelte unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Im Somme-Gebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luck gelang es den Russen Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schweren Einbußen wieder weichen. Zwei Offiziere und 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody nach Tarnopol führenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile erreicht. Sonst ist er zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 km breiten Front zwischen der Ilota-Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanilau den russischen Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Szhigoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegen den Ansturm überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Czegansta-Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 31. August. Amtlich wird verlautbart:

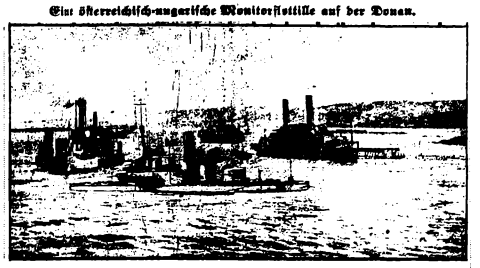
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Herkules-Fürde wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Die im Cziksgebirge kämpfenden k. u. k. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Csik-Szenyo da neue Stellungen. Sonst an der ungarischen Front keine wesentliche Aenderung der Lage.

An der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine österreichisch-ungarische Monitorflottille auf der Donau.



Abberufung des rumänischen Gesandten in Sofia.

WTB. Berlin, 31. Aug. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern abend seine Päße verlangt hat, und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern, abends 6½ Uhr, abgebrochen worden sind.

Die Mitteilung der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin, daß Rumänien seinen Gesandten in Sofia abberufen und damit die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen hat, ist die erste amtliche Meldung, welche seit der Kriegserklärung Rumäniens aus Bulgarien bei uns bekannt wird. Im übrigen hat Bulgarien seither eine abwartende Haltung Rumänien gegenüber eingenommen. Und in Berlin wird versichert, daß hierüber zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung völliges Einvernehmen herrscht, weiter besteht in Berlin die Ueberzeugung, daß diese abwartende Haltung Bulgariens wohl nur noch kurze Zeit andauern wird und daß politische Gründe für die derzeitige Haltung Bulgariens nicht bestimmend sind.

Einstweilen liegt eine Kriegserklärung Rumäniens an Bulgarien nicht vor, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Reichen scheint aber der erste Schritt zu dieser Kriegserklärung zu sein. Es scheint auch, als ob die abwartende Haltung Bulgariens das Vorgehen der Russen zur Unterlage hätte. Die Russen sollen bekanntlich schon in Rumänien, und Rumänien hat sie mit offenen Armen in der Dobrudscha aufgenommen. Deshalb ist es wohl möglich, daß Bulgarien den Russen und Rumänen in der Eröffnung der Feindseligkeiten den Vortritt lassen will. Dadurch wäre die abwartende Haltung Bulgariens sicherlich genügend gekennzeichnet.

Zu diesem Zusammenhang schreibt der „Berliner Lok.-Anz.": „Aus den aus Sofia eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß die letzten politischen Ereignisse die bulgarische Regierung nicht unvorbereitet getroffen haben und daß in Uebereinstimmung mit Berlin die Anwendung der gleichen Konsequenzen als bevorstehend zu gelten hat, die bereits in der deutschen Kriegserklärung an Rumänien zum Ausdruck kommen. Wie in allen Fragen, herrscht somit zwischen Deutschland und Bulgarien auch in der Behandlung des rumänischen Treubruches volles Einvernehmen." Die „M. N. N." sagen: „Unser Bündnis mit Bulgarien ist fest und sicher begründet, an ihm wird voraussichtlich nichts, wer etwa wähnen sollte, daß irgendwo in der Kriegführung des Vierverbandes eine Lücke besteht." Weiter veröffentlicht der bulgarische Geschäftsträger in Bern folgende Erklärung: „Alle in bezug auf die Beziehungen Bulgariens zu den Zentralmächten von Seite der Entente in Umlauf gesetzten Gerüchte wie Sonderfriedensabschlüsse Bulgariens usw. sind vollständig erfunden und grundlos. Bulgarien wird an der Seite seiner Verbündeten bis zum Endsieg ausharren. Bulgarien wird sein Wort halten."

Damit ist gewissen Nachrichten jeglicher Boden entzogen. Durch den von Rumänien verursachten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien kommt der Sieg jetzt jedenfalls schneller ins Rollen. Eine Meldung aus Wien besagt bereits: Nach zuverlässigen Meldungen wird der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Bulgarien und Rumänien für allerkürzeste Zeit erwartet.

Ultimatum Rumäniens an Bulgarien.

London, 31. August. „Daily Telegraph" meldet aus Saloniki: „Opinion" erfährt von maßgebender Seite, daß Rumänien an Bulgarien ein Ultimatum richten werde, in welchem die Räumung Serbiens und die Wiederherstellung der durch den Bukarester Vertrag festgelegten Gebietsverteilung verlangt wird.

Bulgarien im Kriegszustand mit Rumänien.

Berlin, 31. August. Bulgarien befindet sich nach Informationen der „Voss. Ztg." durch die Ereignisse, die der formellen Kriegserklärung vorausgeeilt sind, bereits tatsächlich im Kriegszustand mit Rumänien. Es besteht demnach kein Zweifel daran, daß die Bulgaren gewillt sind, alle Folgerungen aus ihrem Bündnisvertrag mit den Mittelmächten zu ziehen. Hiesige unterrichtete Kreise bestätigen das ausdrücklich, und weisen auf die maßlose Sprache hin, die die rumänische und russische Presse bereits gegen Bulgarien führt.

Nach der Kriegserklärung Rumäniens

„Eine erbärmliche Stilübung."

Wien, 30. August. Zu der Note, mit der die rumänische Regierung die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn begründet, verbreitet das k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau nachstehende Bemerkungen:

Unsere Oeffentlichkeit wird für die hier wiedergegebene Stilübung des Bukarester Vertreters die richtige Einschätzung finden und erkennen, daß die rumänische Kriegserklärung sich als ein ungeschicktes Plagiat der italienischen darstellt. An Erbärmlichkeit in der Gesinnung gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten. Wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider konstruieren will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den ihm von altersher geläufigen machiavellistischen Phrasen motiviert, während die plumpere Form der rumänischen Exguisitäten das deutsche Gepräge eines nur von der Tünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Bojarentums aufweist.

Wir wollen uns nur mit einigen Bemerkungen zu dem rumänischen Schriftstück äußern: Herr Porumbaru — wir nageln hiermit diesen Namen, dem wir früher in der Führung der rumänischen Politik selten begegnen, für die Nachwelt an — muß in der Eilfertigkeit zugeben, daß der Allianz der Zentralmächte, der sich Rumänien angeschlossen — mit dem Dreibund als solchem hat Rumänien bekanntlich nichts zu tun —, einen eminent friedlichen Charakter hatte. Wahrheitsgemäß hätte der rumänische Minister des Aeußern hinzufügen müssen, daß Rumänien diesen Friedensbund, dem es durch mehr als 30 Jahre angehörte, seine gesicherte Existenz, seine geachtete Stellung in Europa und seine aufsteigende politische und wirtschaftliche Entwicklung verdankte.

Wenn allspielend auf die Periode der Balkankriege gelagt wird, daß Rumänien berechtigt war, eine andere Haltung des Wiener Kabinetts zu erwarten, so mag als Gegenzeuge der damalige Regierungschef Majorescu gehört werden, der feinerzeit im November 1913 im rumänischen Parlament ausdrücklich der Legende entgegentrat, als ob Oesterreich-Ungarn nicht jederzeit voll und tatkräftig für Rumänien eingetreten wäre. Daß Rumänien es vorzog, statt durch ausgleichende Tätigkeit die Herstellung eines gerechten und Dauer verbürgenden Zustandes auf dem Balkan zu fördern, an dem zu Boden liegenden Bulgarien Erpressungen zu verüben, konnten wir natürlich nicht gutheißen.

Ganz nach italienischem Vorbilde versucht die rumänische Regierung, die Weigerung Rumäniens, bei Ausbruch des Konfliktes zwischen den Zentralmächten und Rußland seine Bündnispflichten zu erfüllen, damit zu rechtfertigen, daß das Vorgehen der Monarchie mit dem friedlichen und konservativen Charakter der Allianz im Widerspruch gewesen wäre. Wir brauchen hier nicht neuerlich auf die bereits welthistorisch gewordene Tatsache hinzuweisen, daß die von Rußland patronisierten Provokationen Serbiens dazu bestimmt waren, unsere Langmut zu erschöpfen und uns den Kampf um die Integrität der Monarchie aufzuzwingen.

Bündnisse werden nicht allein für die sonnigen Tage des Friedens, sondern auch für die ernstest Tage kriegerischer Bedrohung geschlossen. Rumänien, das die Segnungen der Allianz während einer dreißigjährigen Friedensperiode genossen hat, hat sie verleugnet, als es galt, im Ernstfalle für sie einzutreten.

Die rumänisch-russischen Abmachungen.

Berlin, 31. August. Wie aus sicheren Quellen verlautet, wurde zwischen Rußland u. Rumänien folgendes verabredet: Eine russische Armee stößt durch die Dobrudscha gegen Bulgarien vor, während eine rumänische Armee über die Donau setzt und auf Sofia hin operiert. Zugleich wird die russische Bukowina-Front nach den siebenbürgischen Karpathen hin verlängert, wo auch starke rumänische Truppenteile auftreten. Die Sarrail-Armee hat die Offensive gegen die Bulgaren zu ergreifen und eine starke italienische Armee muß von Valona aus durch eine Flankenbewegung diesen Vorstoß unterstützen. Während dessen hat die Entente alles zu versuchen, um Griechenland zum Eintritt in den Kampf gegen Bulgarien zu veranlassen. Noch einmal schwankte die Wage, als die Brussilow-Offensive nicht so weiter vorging, wie man erwartete. Doch da trat das Triumpirat Take Jonescu, Nitu Filipescu und der General Cairaceanu in Aktion, das mit einer Revolution drohte, falls diesmal nicht Ernst gemacht werde. Der Ministerpräsident lenkte auch diese Aktion und man ließ den vielleicht noch widerstrebenden König fürchten, er werde entthront und mitsamt dem Kronprinzen aus dem Lande entfernt, um einer Regentschaft der Königin Maria, einer begeisterten Anhängerin der Entente, Platz zu machen.

Was die Königin von Rumänien sagt.

Bern, 31. August. Die Königin von Rumänien erklärte einem amerikanischen Journalisten: Ich und der König haben schwere Zeiten durchgemacht, da weder er noch ich Rumänen sind. Viele bilden sich ein, daß unser Ursprung und unsere Familienbeziehungen auf unsere Haltung einen Einfluß ausüben könnten. Das ist falsch. Wir wünschen nichts als das Glück Rumäniens und kennen nichts als Rumäniens Interessen, da wir wissen, was unsere Pflichten sind und welche Anforderungen uns die Lage auferlegt. Der König und ich sind vollkommen einig. Wir wollen ein großes und glückliches Rumänien und wünschen, daß es unter unserer Herrschaft seine rechtlichen Ansprüche verwirkliche. (Es scheint also, daß in Rumänien die Königin der König ist.)

Die rumänischen Wünsche kommen zuletzt d'ran.

Bern, 31. August. In einem Leitartikel des „Corriere della Sera" werden die Rumänen ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Oesterreich-Ungarn dem Gesamtplane der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wiederhergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

Das deutsche Geschäft in Rumänien.

Berlin, 31. August. Die deutschen Handelsbeziehungen zu Rumänien haben natürlich durch den Kriegsausbruch eine jähe Unterbrechung erfahren. Die rumänischen Staatsgut haben in Deutschland dürften, wie der „Lok.-Anz." berichtet, über ein nicht zu ansehnliches Golddepot kaum hinausgehen. Andererseits sind wir starke Gläubiger der rumänischen Anleihe. Noch in der letzten Woche wurden Petroleumrente und Schwefel gegen die Pfänder zur Ausfuhr nach Rumänien freigegeben. Die Ueberraschung auf kaufmännischer Seite war infolgedessen allgemein. Gestern abends trafen noch bei hiesigen Großfirmen die letzten Geschäftsberichte der Bukarester Vertreter ein, in denen die allgemeine Lage als beruhigt hingestellt wurde. Bedeutende Abschlüsse in Kohlen und Eisen wurden am Samstag bekanntlich, kommen aber natürlich nicht mehr zur Ausführung. Ein starkes Interesse hat Deutschland vor allem an den rumänischen Petroleumquellen, die neben den amerikanischen für uns wichtig sind. Deutsches Kapital ist hier hervorragend beteiligt, doch wurde bei der Finanzierung die Form der Aktiengesellschaft mit ganzen Südwestlichen Rechten gewählt, so daß hier kein besonderer Schaden angerichtet werden kann. Ebenso sind amerikanische und holländische Kapitalisten mit eigenen Gesellschaften beteiligt.

Eine bulgarische Stimme.

Sofia, 31. August. Das „Echo de Bulgarie" führt aus: Die Haltung Rumäniens seit Ausbruch des Weltkrieges war nicht dazu angetan, insbesondere die ungarische öffentliche Meinung zu beruhigen. Bei jeder für die Monarchie ungünstigen Wendung der militärischen Ereignisse nahm die rumänische Gefahr festere Umrisse an, um wieder zu verblassen, wenn die Mittelmächte ihren Gegnern Niederlagen beibrachten. Dieses Verhalten mußte die berechtigte Entrüstung von Oesterreich-Ungarn hervorrufen. Erstaunlich ist nur, daß die Regierung soviel Kaltblütigkeit gegenüber der Gefahr und soviel Nachsicht gegen ein Land zeigte, dessen Gefühle sich ihrerseits kundgaben, und dessen Politik offenbar zu dem entgegengesetzten Lager hinneigte. Oesterreich-Ungarn war vollkommen imstande, nach Gottes oder dem Serbenfelzug die peinliche Lage seiner Grenzen zu beseitigen. Daß es dies nicht tat, tut dar, wie sehr die Mittelmächte Wohlwollen gegenüber dem ehemaligen Verbündeten bewiesen und wie sicher sie sind, den neuen Feldherr standzuhalten, die die Reihen des Feindes verstärken. Das Vorgehen von Rumänien bringt der Entente die letzte Unterstützung, auf die sie rechnen konnte und kann gerade dadurch das Ende des Krieges beschleunigen. Die Kriegshandlungen werden zeigen, was die rumänische Armee wert ist gegenüber den in zwei harten Kriegsjahren gefestigten, mit allen ausgerüsteten, die Unversehrtheit und den Bestand des Vaterlandes verteidigenden Truppen. Nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer Beziehung sei der in Bukarest gefaßte Beschluß verhängnisvoll, denn der Sieg der Entente bedeute, daß Konstantinopel russisch und das Schwarze Meer eine russische See werde. Oder erhofft man in Rumänien Ausgänge nach dem Meer im Westen oder Süden? Ein solcher Plan sei zu phantastisch, als daß man ihn ernst nehmen könne. Indem Rumänien sich der Entente anschloß, beging es einen Fehler. Es hat den Schlag zu gut vorbereitet, und hat auch denen, die bedroht waren, erlaubt, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der Kampf wird hart, aber er wird die letzte Etappe des internationalen Duells sein, und das ist gut.

Die rumänischen Festungen.

In der Moldau befindet sich als Hauptbefestigungslinie die sog. „Sereth-Linie" längs des Sereth-Flusses. Diese zum Sammeln des Heeres geeignete befestigte Linie reicht von den Karpathen bis zu der sumpfigen Donau-Niederung, und hat eine Gesamtlänge von 80 Kilometern. Den südlichen Flügelstützpunkt dieser Festungslinie bildet die Hauptfestung Galatz an der Donau. Sie hat einen Umfang von ungefähr 18 Kilometern und ist die zog. Gruppenfestung. Ihre Werke bestehen aus modernen Panzertürmen, versenkbaren Kasematten und geschützten Unterkunftsräumen. Sie hat einen Fortgürtel von 3 Zitadellen und liegt am linken Ufer der Donau zwischen den Mündungen des Sereth und des Pruth. Der Festungsbau von Galatz ist seit dem Jahre 1883 aufgehoben. Galatz hat auch Bedeutung als Hauptbahnhof der unteren Donauländer. Diese befestigte Linie erstreckt sich weiter nach Nordwesten bis nach Fokschani westlich des Sereth. Diese Linie, Fokschani—Namoloasa—Galatz, welche den nördlichen Zipfel Rumäniens durchquert und das ganze südwestliche Hauptland abschert, wird

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

12

So ein Klavierspieler aber muß nämlich auch Nerven von Stahl haben, sonst hält er diese Art Vorträgsmusik nicht aus. Das Publikum aber wünscht Musik. Ich gäbe was drum, bekäme ich gleich Ering für den Stümper."

„Was bezahlen Sie denn dem Lärmmacher?" fachte Barnay.

„Sechs Mark pro Tag und warmes Abendbrot, dazu kommen die üblichen Schoppen. Dabei kann ein Mensch recht wohl bestehen, denke ich."

„Aber natürlich!" pflichtete Hans erregt bei. „Viel mehr brauchte ihm ja auch seine Stellung nicht ein. Und was müßte er sich da demütigenden Zurechtweisungen gefallen lassen!

Der saß dort vor dem Klavier und brauchte nur einen richtigen Takt zu pauken, dann verdiente er in Frieden und Behaglichkeit sein tägliches Brot.

„Wir werden doch Ihre liebe Frau und die Kinder kennenlernen. Herr Steinberg?" forschte Mabel. „man könnte sich zu einem Ausflug verabreden. Was meinst du dazu, Vater?"

„Besuchen Sie uns morgen!" sagte Hans bittend, „Sie werden sich gut mit Dora verstehen, gnädiges Fräulein, und für meine Frau ist eine kleine Abwechselung vom Einerlei der Tage mit Freuden zu begrüßen. Ich brauche ja nicht dabei zu sein. Ich erzähle Dora von Ihnen. Dann wird sie morgen vormittag Ihren Besuch erwarten. Vorausgesetzt, daß Sie Zeit haben?"

„Daran ist kein Mangel, Herr Steinberg," mischte sich Barnay ein, die Kraftbrühe, welche in Tassen gereicht wurde, behaglich schlürfend, „wir sind zu unserem Vergnügen nach Berlin gekommen. Meine Tochter wünscht deutsche Sitten und Bräuche zu studieren für ihre Novellen und Skizzen. Und da ich gleichfalls Verlangen hatte, Deutschland, die eigentliche Heimat unserer Familie, kennenzulernen, so tat ich Mab gern den Gefallen und kam mit. Es tut mir nicht leid, denn die mancherlei neuen Eindrücke hier erfrischen und reparieren die herabgearbeiteten Nerven."

„Daher Ihre und des gnädigen Fräulein Tochter tadellose deutsche Aussprache! Also Landsleute darf ich in Ihnen begrüßen! Da freut es mich doppelt, daß der Weg uns zusammengeführt! Ich erhebe mein Glas zu herzlichem Willkommen in der lieben alten Heimat.

Die Gläser klangen, sie wurden bis auf die Neige geleert. Dann sagte Barnay:

„Nach unserer Wesensart sind wir gut deutsch, aber ziemlich weit zurück liegt der germanische Ursprung denn doch bereits. Mein Großvater war Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ausgewandert. Als armer Gärtnerbursche kam er nach Neuyork."

„Mein Großvater besaß schon Talent zum Geldverdienen, kaufte für ein Butterbrot weite Ländereien, machte sie urbar und trieb darauf Blumenzucht. Er betratete eine praktische Amerikanerin, die seine Bestrebungen teilte. Er starb als wohlhabender Mann. Mein Vater wußte mit dem Erbe etwas zu beginnen. Er erwarb sich bald als kühner, wagemutiger Unternehmer einen Namen. Meine Mutter war eine Deutsche, eine feinsinnige kluge Frau. Für geschäftliche Interessen war sie nicht zu haben. Aber strenge hielt sie auf ihr Deutschtum. Sie lehrte mich deutsch reden und denken. In meinem Elternhause wurde, sobald wir unter uns waren, nur deutsch gesprochen. Die Ersternannen waren Deutsche, mit ihnen sprach meine Mutter von ihrer Heimat, die sie nicht vergessen konnte und doch nie wiedergesehen hat. Was sich die Gelegenheit bot, da diente sie ihrem fernen Vaterlande."

Je länger Johannes in das liebe junge Gesicht der Amerikanerin sah, um so besser gefiel sie ihm. Ihre etwas matten Züge belebten sich beim Sprechen, ein zartes Rot verschönte ihre Wangen.

„Mein Töchterchen hat schon früh die Mutter verloren," bemerkte Barnay, „aber unter der Obhut ihres Großmütterchens hat mein Liebling eine glückliche Kindheit durchlebt. Aber strenge hielt sie auch über Dorle heimgegangen, und vereinsamt kamen wir uns oft vor in unseren weiten Räumen. Da wuchs die Sehnsucht nach der fernen Heimat unserer Ahnen, und wir entschlossen uns zu der Fahrt über den Ozean. Glücklich und wohlbehalten sind wir auf deutschem Boden gelandet."

„Auf dem ich Sie nochmals herzlich willkommen heiße", sagte Hans. „Verzeihen Sie mir über mich, gnädiges Fräulein; wenn mich nicht täglich, so kann ich doch oftmals Ihr Führer sein!"

„Das ist aber fein, Herr Steinberg, ich brenne darauf, Potsdam und das Lustschloß des Großen Friedrich kennenzulernen. Wenn Sie uns dorthin begleiten könnten, es wäre zu schön!"

Hans sann noch darüber nach, wie er eine solche Vereinigung mit seiner Arbeit am Bureau vereinigen könne, da brach das stimmgewaltige Klavierspiel mit einem schrillen Mißton ab. Eine Bewegung entstand an dem Piano. Die Gäste bemerkten nichts davon. Hans aber sah, daß die schmächtige Gestalt des Pianisten, von dem Geiger gehetzt, umgefunken drohte.

Er setzte den Kompott-Teller aus der Hand und erhob sich.

„Jetzt kann auch der Wirt draußen herankommen. Ihren verletzten Kräften gelang es, das fast Bewußtlosen durch die nächste Tür in einen Nebenraum zu schaffen und dort auf ein Sofa zu legen.

Der Wirt eilt einem Kellner zu, Wein zu bringen, gegen Steinberg aber machte er seinem Unmut Luft.

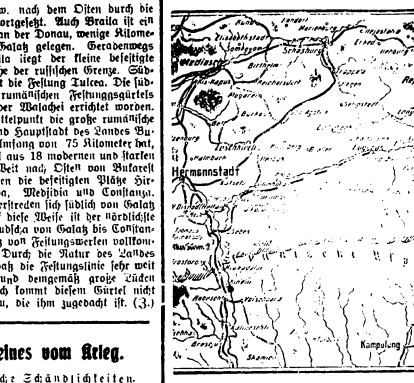
„Weiß der Himmel, es ist sein ordentlicher Spieler mehr zu bekommen! Durch diese nervösen Klavierspielerinnen werden hohe ich nur Aerger und Nachteile. Ich bitte Sie, die Gäste dürften nur das Ereignis von dem Vorfall merken, so wäre in zehn Minuten mein Lokal leer."

Der Ober kam in größter Aufregung herein. „Die Leute wünschen Musik zu hören, soeben ist eine Hochzeitsgesellschaft gekommen, die hier einen Hochzeitstag feiern will. Was sangen wir an?"

Reglos, mit fahlem Gesicht lag der Klavierspieler auf dem Sofa. Er schluckte den dargebotenen Wein, doch kein Wort kam über seine Lippen. Auf ihn war nicht zu rechnen.

Der Wirt sah unglücklich aus. Er wischte sich den Schweiß aus der Stirn. „Ja, was sangen wir an? Verzweifeln könnte ich über mein Mißgeschick!"

nach Süden, bezw. nach dem Osten durch die Festung Braila fortgesetzt. Auch Braila ist ein wie liger Hafen an der Donau, wenige Kilometer südlich von Galatz gelegen. Geradenwegs östlich von Braila liegt der Kleine befestigte Platz Macin nahe der russischen Grenze. Südöstlich davon liegt die Festung Tulcea. Die südliche Linie des rumänischen Festungsgürtels ist zum Schutze der Walachei errichtet worden. Sie hat zum Mittelpunkt die große rumänische Zentralfestung und Hauptstadt des Landes Bukarest, die einen Umfang von 75 Kilometer hat, und deren Gürtel aus 18 modernen und starken Forts besteht. Weit nach Osten von Bukarest vorgeschoben liegen die befestigten Plätze Hirsowa, Cernavoda, Medjidia und Constanza. Diese Festungen erstrecken sich südlich von Galatz und Braila. Auf diese Weise ist der nördlichste Zipfel der Dobrudscha von Galatz bis Constanza durch ein Netz von Festungswerken vollkommen abgesperrt. Durch die Natur des Landes ist es bedingt, daß die Festungslinie sehr weit ausgedehnt ist und demgemäß große Lücken aufweist. Dadurch kommt diesem Gürtel nicht die Bedeutung zu, die ihm zugedacht ist. (3.)



Allgemeines vom Krieg.

Französische Schändlichkeiten.

Berlin, 31. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eidliche Aussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten erhöhtenteils auf Befehl ihrer Offiziere deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet waren, kaltherzig ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Aktenbände geben Zeugnis von Gewalttaten und unerhörten Schandtaten an wehrlosen, teilweise schwerverwundeten deutschen Heeresangehörigen, meuchlerische Tötung von Gefangenen, planmäßige Ermordung von wehrlosen Menschen, grausame Verstümmelung von unglücklichen Verwundeten, rohe Mißhandlung, gehässige Beleidigungen und schamlose Plünderungen bezeichnen die Spuren des französischen Heeres so oft sich seine Wege mit denen der deutschen Truppen kreuzten. Nachdem die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen läßt, den deutschen Namen im Auslande zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist als Prahlerei und Eigenlob und daß wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist, bei einem Volke, das in verdorbenem Hasse sich, selbst aller menschlichen Würde entäußert hat.

Die deutsche Stärke.

Genf, 31. August. Senator Humbert beklagt sich im „Journal" angesichts des Freudentaumels über das Eingreifen Rumäniens über den Leichtsinn der Franzosen, die glauben, die Anstrengungen auf der Westfront auf das allernotwendigste beschränken zu können, weil der Sieg von der Ostfront kommen müßte. Humbert beschwört die Nation, die unglaubliche Stärke der Deutschen richtig zu bewerten. Das deutsche Heer, Symbol der deutschen Kraftpenitärke sei mässig. Sicherlich plane der Feind eine großzügige Offensive und doch werde sie nicht beachtet. Wann sie stattfinden werde, sei nicht bekannt. Wir wissen, sagt Humbert, daß die deutsche Artillerie die denkbar größten Fortschritte macht, daß alle hundert Meter eine starke Batterie steht und daß die schweren Geschütze gegen jene bei Verdun des Riesenunverhältnismäßig vermehrt und verbessert sind. Frankreich dürfe nicht einschlafen, sondern müsse auf das baldige Ende des Krieges bedacht sein, weil es furchtbar leide.

Vergeltung gegen Rußland.

Berlin, 31. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seeoffiziere und -Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hiefür soll in einem freundschaftlichen Rate Englands liegen, das Rußland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten, einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ableugnet, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Maßregeln zu greifen, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern. Die russischen Marineangehörigen — Offiziere wie Mannschaften — werden einem Vergeltungslager zugeführt, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, die die unseligen Seeleute in Rußland zu erdulden haben. Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marine-Kriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterlande gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 31. August. Bericht vom 30. Aug. Keine wesentliche Aenderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die befohlenen Stellungen erreicht und besetzt und befestigen sich darin. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beigebracht haben, und nachdem seine Offensive gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front unterbrochenes Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur östlich des Citrovo-Sees, im Tale von Matnitza, bemüht sich der Gegner, sich durch vergebliche Gegenangriffe wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern. Aber alle seine Versuche wurden zurückgewiesen. Im Ljahtos-See versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfboote. Die feindliche Flotte beschoß wirkungslos die Mündung des Mesta. Ein Luftgeschwader griff die Brücke nahe des Bahnhofes Bul ab. Schaden wurde nicht verursacht. Es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

Seres von den Bulgaren besetzt.

Haag, 31. August. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Saloniki: Es wird behauptet, daß die Bulgaren Seres besetzt haben. Die bulgarischen Untertanen, die in dem besetzten Gebiet wohnen, empfingen die bulgarischen Truppen mit Musik und Glockengeläute und die mazedonischen Komitatschis vereinigten sich mit den Bulgaren. (3.)

* * *

Griechenland.

Der Rücktritt des griechischen Generalstabschefs.

Berlin, 31. August. Der griechische Generalstabschef General Dusmanis ist nun doch dem Druck der Vierverbandsmächte gewichen u. hat seinen Posten verlassen. Mit ihm ist auch sein Stellvertreter Oberst Metaxa zurückgetreten. Drei weitere Generalstabsobersten haben der Sofiabrittät halber ihre Entlassung beantragt; es ist nicht bekannt, ob ihr Gesuch genehmigt wurde. Der „Temps" meldet aus Athen: Drei weitere, dem Generalstab angehörende Obersten nahmen ihre Entlassung. Ein vierter erbat Verlängerung seines Urlaubs um 45 Tage. Der Beschluß wurde anschinend im Einverständnis mit Dusmanis und Metaxa gefaßt. Es ist nicht bekannt, ob die Rücktrittsgesuche angenommen worden sind. So erreicht der Vierverband zunächst die Umbildung des griechischen Generalstabs und wird dafür zu sorgen suchen, daß an die Stelle der ehrlichen Diener des Königs, die einen großen Teil ihrer militärischen Ausbildung deutscher Schulung verdanken und den Mittelmächten sympathisch gesinnt waren, Offiziere treten, auf die sich der Vierverband verlassen kann. Die Bestrebungen der Entente gehen natürlich in erster Linie darauf hin, die griechische Armee für die Ziele der Feinde Deutschlands zu gewinnen. Griechenland soll dem Beispiel Rumäniens folgen. Es ist möglich, daß der Vierverband, der vor seiner Gewalt tat zurückschreckt, auch in Athen schließlich obsiegt und Griechenlands Anschluß an die Koalition erzwingt. Der Rücktritt des Generals Dusmanis ist ein erster, nicht gering anzuschlagender Erfolg auf dem vorgezeichneten Wege. Noch einen zweiten Erfolges scheint sich der Vierverband rühmen zu können. Italienische Blätter berichten bereits, daß der Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Zaimis unmittelbar bevorsteht.

Gold-Lauf für die Reichsbank.

Um den Goldschatz der Reichsbank, dieser e. f. sichen finanziellen Arsenals, zu stärken, wird den demnächst im ganzen Reich Goldankäufe stellen eingerichtet. In München wurde in nächster Woche im Rathaus zu ebener Erde im Prinzregent-Luitpold-Waffenmuseum eine solche Goldankaufsstelle in Betrieb gesetzt werden. Zur Verlagerung dieses Gedankens fand unter Leitung des Oberbargermeisters Dr. v. Borscht im alten Rathaussaal eine Versammlung statt. Reichsbankdirektor Gerstenhauer verbreitete sich in eingehender Darlegungen über den Goldbestand der Reichsbank, welcher von 1250 Millionen Mark bei Kriegsausbruch auf etwa 2½ Milliarden Mark angewachsen ist, und über die hohe Bedeutung eines möglichst hohen Goldstandes für Notenbedung. Feststellung des Bankdiskontes, für Ausgleichung der aus dem internationalen Handelsverkehr sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen. Auch beim Friedensschluß ist ein starker Goldbestand der Reichsbank von allergrößter Wichtigkeit. Redner schloß seine Darlegungen wie folgt: „Es ist nicht zweifelhaft, daß dasjenige Volk die Schäden dieses furchtbaren Krieges am ehesten überwinden wird, das imstande ist, nach Friedensschluß seine gesamte Wirtschaft am schnellsten wieder in Gang zu bringen. Dazu ist ein hoher Goldbestand der Reichsbank eine unerläßliche Voraussetzung. Zu seiner Verstärkung bedarf es deshalb der Mitarbeit aller."

* * *

Zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank durch Ankauf von Goldsachen haben sich nach und nach in allen Städten, die Eisenbahnstationen sind, Ankaufsstellen gebildet, die sich reichlichen Arbeitsfeld hierfür zu bieten schei-

---

„Wenn es Ihnen recht ist, will ich aushelfen." erbot sich Steinberg mit raschem Entschluß, „ich spiele flott zum Walzt und werde mich bald mit dem Geiger einarbeiten."

Der Wirt umarmte ihn fast vor Entzücken. „Ist das Ihr Ernst, Herr? Zehn Mark biete ich, wenn Sie bis um ein Uhr bleiben."

„Es gilt!" nickte Hans, „nur den Herrschaften dort möchte ich noch Bescheid sagen, dann kann es losgehen."

„Das ist ein Dienst, den ich Ihnen nicht vergessen werde, Herr —"

„Steinberg ist mein Name. Ich habe Frau und Kinder und könnte die Nebeneinnahme gut gebrauchen."

„Wir werden später das Nähere besprechen. Jetzt ist die Hauptsache, daß Sie ans Klavier kommen."

Johannes trat zu den neugewonnenen Freunden heran. Tapfer überwand er das demütigende Gefühl, welches seine Brust zu beklemmen drohte. „Der Klavierspieler ist erkrankt und der Wirt in tausend Aengsten um die musikalische Unterhaltung seiner Gäste. Ich habe mich nun zur Aushilfe angeboten —"

„Das ist brav," nickte Barnag; „jede Gelegenheit zum Geldverdienen zu nützen, war stets auch mein Prinzip. Wir bleiben noch, Mr. Steinberg, und werden Ihnen gern zuhören."

„Um so besser, meinen ergebensten Dank für die freundliche Bewirtung. Das Essen war tadellos."

„Zu danken haben vorläufig nur wir. Mr. Steinberg, aber nun vorwärts, der Wirt steht wie auf Kohlen."

Johannes nickte und eilte ans Klavier. Schnell hatte er sich mit dem Geiger verständigt. Wie froh und leicht war ihm doch ums Herz. Es gab also noch eine andere Möglichkeit, Geld zu erwerben, als in dem nüchternen Bureau zwischen abgängigen Akten gebeugt zu arbeiten. Diese Gewißheit scheuchte ihn auf und trieb die Müdigkeit aus seinen Gliedern.

Er wählte volkstümliche Melodien aus Liebes- und Burschenliedern. Er spielte gut und sicher. Auch dem Geiger bereitete dieses Zusammenspiel Vergnügen.

Das Publikum dankte mit lautem Beifall. Auch der Wirt zeigte sich damit.

„Ein netter Mensch, Pa, nicht wahr?" sagte Mabel, „aber verhungert sieht er aus, mit seinen Einnahmen kann es nicht weit her sein. Auch der Rock, den er trägt, könnte schäbig genannt werden."

Der Amerikaner nickte zerstreut. „Das sind deutsche Weisen, Kind, und er spielt sie gut, höre nur zu . . . Wenn unserem Retter zu helfen ist, soll es geschehen! Darüber sprechen wir später noch."

Hier und dort sangen die Gäste die Melodien mit. Das Lokal füllte sich immer mehr. Wolken von Zigarrenrauch schwebten in der Luft. —

Da erhob sich Mr. Barnag. „Wir müssen gehen, Mab." Er gab Johannes ein Zeichen, der sein Spiel nach einigen Minuten unterbrach und herantam.

Mit freundschaftlichem Händeschütteln verabschiedete man sich.

„Bitte grüßen Sie Ihre liebe Frau herzlichst von mir, hoffentlich bin ich willkommen, wenn ich sie morgen besuche."

„Aber von ganzem Herzen Mis Barnag. Ich und sie werden uns freuen, uns begrüßen zu dürfen. Sie begleiten das gnädige Fräulein doch, Mr Barnag? Sie müssen doch meine kleinen Trabanten sehen!" Er zupfte genau seine Ärmel auf.

Der Amerikaner nickte zustimmend. Der Wirt komplimentierte seine Gäste, die eine so gute Zeche gemacht hatten, hinaus.

Das Leben und Treiben in dem Lokal nahm seinen Fortgang.

Um ein Uhr packten die Spieler die Noten zusammen.

Der Wirt führte Steinberg in sein Bureau und drückte ihm ein Goldstück in die Hand. „Dort ich morgen mit Bettmunkeln auf Sie rechnen? Wenn Sie erst um fünf Uhr anfangen können, bin ich auch damit einverstanden. Später dürfte es allerdings nicht werden, denn um diese Zeit beginnen die Damentränzchen bei Kaffee und Kuchen. Da müssen Sie dann freilich klassische Musik bringen, verkannte Opernmelodien."

„Soll gern geschehen!" Ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam, betrachtete Hans das Goldstück mit fast zärtlichen Blicken. Der Glanz löster Freude lag auf seinen abgezehrten Zügen. „Nunmehr um fünf Uhr bin ich hier."

„Gut, es gilt, sechs Mark pro Abend, warmes Essen und alle Stunde einen Schoppen."

„So viel Bier werde ich nicht bewältigen können, aber darüber werden wir uns ja einigen."

„Ebenso über die Kundgungsfrist. Wir schließen morgen einen kleinen Vertrag . . . . Wiedersehen, Herr Steinberg!"

Freudetrunken schritt Hans durch die Straßen, noch ganz benommen von seinen Erlebnissen. Auch wenn er keine neue Stelle

---

gleich hätte, brauchte er nicht zu verzagen. Diese Gewißheit legte einen linden, doch wohlgrenzten Balsam in seine Seele. Und die Kraft brauste er nun schon zu, einen Monat lang den Platz im Bureau zu suchen und sich den Nebenverdienst sichern zu können.

Jetzt freilich fielen ihm fast die Augen zu. Er konnte und mochte nichts mehr denken.

Die Treppen erschienen ihm heute endlos lang. Endlich war er oben.

Totenstille in der Wohnung.

Im Dunkeln tappte er ins Schlafzimmer, zog sich geräuschlos aus, suchte sein Lager auf und sackte ein, sah und traumlos.

Die Sorte hatte er, wie einen tollbaren Schatz, unter sein Kopfkissen gelegt.

Als Dora immer noch, eine Stranpfeife in Bereitschaft, im Wohnzimmer stand und auf jedes Geräusch lauschte, wartete, daß sie kommen solle, um sich zu entschuldigen, eine Verfügung zu erbitten, schlief er längst den Schlaf des Gerechten, und zwar so fest, daß auch um hatte hinantragen können, ohne daß er wunter geworden wäre. Es blieben ihm ja auch nur noch sechs Ruhestunden.

Müden in der Stube stand Dora, mit glühenden Wangen und fliegenden Pulsen, sehr zum Aufruhen wach.

Wo war Hans so lange gewesen? Kam er denn nicht, er ein gutes Wort zu sagen?

Endlich schlich sie auf Zehenspitzen ins Schlafzimmer. Sie hörte sein tiefes Atmen. Wie erstarrt verharrte sie am Fußende seines Bettes . . . .

(Fortsetzung folgt.)

nen, Ehrenausschüsse aus angesehenen Männern und Frauen gebildet. Regelmäßig ist man dabei auch auf die Mitarbeit von Vertretern der Geistlichkeit und der Schulen bedacht, die seinerzeit bei der Sammlung von Goldmünzen so große Erfolge erzielt hatten. Sämtliche Goldannahmestellen und Hilfsstellen sind vom Direktorium der Reichsbank mit den gleichen Richtlinien versehen, nach denen sie im Interesse des Reiches zu arbeiten haben. Der Ankauf der Goldsachen selbst erfolgt nach dem Goldwert; allüberall werden für ein Gramm achtkarätiges Gold 0.75 Mark, für vierzehnkarätiges Gold 1.50 und für achtzehnkarätiges Gold 2.00 Mark bezahlt. Es wird gebeten, diese vaterländische Arbeit tatkräftigst zu unterstützen.

* * *

Der Vorstand des Rentamts, Zinngrat Bedall hat ein Ausschreiben an die Gemeinden erlassen, in welchem er unter anderem ausführt: Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß im vaterländischen Interesse die Fortsetzung sowohl der Goldsammlung als auch der Sammlung von sonstigen Goldmünzen und Goldschmuckstücken für die Reichsbank in der jetzigen schweren Zeit dringend erwünscht ist. Die Goldsammeltätigkeit hat zwar im Bezirk Miesbach-Tegernsee Erfolge erzielt, die allgemein als vorbildlich anerkannt wurden. Es ist aber immer noch Gold im Besitz, das nutzlos und zwecklos verborgen wird, während es bei der Reichsbank für unser Vaterland so ungemein wertvoll verwendet werden könnte. Viele sind auch noch im Besitze von alten Dukaten, sonstigen alten Goldmünzen, ausländischen Münzen usw., in vielen Häusern liegen noch zahlreich ältere Goldschmucksachen, z. B. goldene Ringe, Ohrringe, Uhrketten usw., die nicht mehr getragen werden und auch keinen ausgesprochenen Kunst- oder Plakatswert haben, umso mehr, während sie zur Stärkung des Goldschatzes unserer Reichsbank dienen könnte. So manche Bäuerin hat goldene Ringe, goldene Steckennadeln, alte Goldmünzen und goldene Broschen beim Rentamt zum Umtausch für die Reichsbank übergeben und hierfür durch Vermittlung des Rentamts ohne irgendwelche Nachteile den reellen Goldwert für die abgelieferten Gegenstände erhalten. Möchten doch diese Beispiele recht eifrige Nachahmung finden. Hierbei sei noch besonders hervorgehoben, daß die Reichsbank künftig den Ablieferern goldener Schmuck- und Gebrauchsgegenstände neben dem Goldersatz auch eigene Gedenkstücke verabfolgen läßt, welche als bleibendes Erinnerungszeichen für alle diejenigen Persönlichkeiten bestimmt sind, die durch Sammlung und Ablieferung von Goldschmucksachen ihrem Vaterlande einen Dienst erwiesen haben. Es ergeht daher an die Herren Bürgermeister, an die Geistlichkeit und Lehrerschaft sowie an alle Inhaber von Bank- und industriellen Unternehmungen und alle patriotisch gesinnten Privatpersonen die dringende Bitte, im Sinne vorstehender Bekanntmachung auf die Bevölkerung belehrend einzuwirken.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

In den letzten Tagen ging das Gerücht, daß der Reichstag früher zusammentreten sollte, als ursprünglich festgesetzt war. Das Gerücht ist auf Besprechungen zurückzuführen, die der Reichskanzler vor seiner Adreise ins Große Hauptquartier mit führenden Parlamentariern hatte. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die frühere Einberufung erfolgen wird. Seinerzeit ist der Reichstag bis zum 26. September vertagt worden, sodaß also nur noch vier Wochen bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten verstreichen würden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 31. August. Zur Festnahme Mattachichs, des Beraters der Prinzessin Luise von Belgien, teilt dessen Anwalt zum Beweise dafür, daß gegen Mattachich in strafrechtlicher Beziehung nichts vorliege, mit: Herr Geza Mattachich wurde auf ministerielle Veranlassung hin als lästiger Ausländer aus dem Königreich Bayern ausgewiesen und fuhr gestern in Begleitung eines Kriminalbeamten auf eigene Kosten mit dem Schnellzug nach Salzburg, woselbst er freigelassen wurde.

Bayerische Nachrichten.

Mittenwald, 31. August. Der Schuhmannsjohn Ernst Schüßinger aus Innsbruck, der in Mösdmoos in den Ferien weilte, ist in der Hechtkamm an der „Hohen Munde" etwa 100 Meter tief abgestürzt. Die Leiche wurde von einer Expedition aus Seefeld geborgen.

Landshut, 31. August. Anonyme Drohbriefe sind bei Oberbürgermeister Marschall, wie dieser in der Magistratssitzung mitteilte, mehrfach eingelaufen mit Vorwürfen wegen angeblicher Befreiung vom Militärdienste, viele Leute, die am 1. August hätten einrücken sollen, seien nicht einberufen worden usw. Die Verantwortung hierfür wird dem Zivilvorsitzenden Oberbürgermeister Marschall und seinen Leuten zugeschoben, und ihm dafür „eine Kugel" in Aussicht gestellt. Oberbürgermeister Marschall bemerkt hierzu, der Zivilvorsitzende habe gar nichts mit der Einberufung zu tun, die Entscheidung liege nicht bei ihm, sondern beim Generalkommando. Der Zivilvorsitzende habe lediglich die einkommenden Gesuche zu begutachten bezüglich der Vermögens- und Familienverhältnisse usw., die Entscheidung treffe dann das Generalkommando.

Lindau i. B., 31. August. Der 16 Jahre alte Bahnbedienstetensohn Emil Jehly von Bregenz, der mit einem Kameraden auf „Kamerfluh" zum Edelweißsuchen ging, ist von einer hohen Felsenwand abgestürzt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bayerisches Oberland

Rohrdorf, 1. Sept. Hochw. Herr Pfarrer Isidor Mayer von hier wurde gestern abends gegen 9 Uhr tödlich vom Schlage gerührt. Ein herber Verlust für die Pfarrei! Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war geboren 1862 in Miesenbach, Pfarrei Otting und wirkte seit nahezu 17 Jahren als eifriger Seelsorger in Rohrdorf. Möge ihm die wohlverdiente ewige Ruhe beschieden sein.

Söchtenau, 1. Sept. Den Heldentod fürs Vaterland erlitt der im 1. Bayer. Reserve-Inf.-Reg. stehende Krankenträger Joseph Lindner, Gütlersohn von Berg bei Söchtenau, nach 2-jähriger treuester Pflichterfüllung. Ebenfalls an den Folgen schwerer Verwundung in einem Feldlazarett gestorben ist der Dienstknecht Johann Eder von Söchtenau, beheimatet in Griesstätt. Er befand sich auch schon über Jahresfrist im Felde als Infanterist im 15. Bayer. Reserve-Inf.-Reg. Ferners gab sein Leben fürs Vaterland der Dienstknecht Franz Hausbauer von Aschau bei Söchtenau, Jäger beim 3. Bayer. Jägerregiment, nachdem er nur einige Tage sich an der Front befunden hatte.

Au bei Aibling, 31. August. Gestern vereinigten sich 26 Geistliche mit unserem HH. Pfarrer Riedmayer, um zusammen das 25jährige Priesterjubiläum zu begehen. Aus diesem Anlasse war das Gotteshaus reich geschmückt. In der Frühe fanden zahlreiche hl. Messen statt, denen dann die vom Kapuzinerpater Herbert gehaltene Festpredigt folge. Der Kardinal-Erzbischof war durch Domdekan Dr. Huber vertreten, der das levitierte Hochamt hielt. Mit einem Tedeum schloß die erhebende Feier, zu der zahlreiche Andächtige aus nah und fern herbeigeeilt waren. Zu Jubiläum auf den Ernst der Zeit wurde von jeder weltlichen Feier Abstand genommen.

Bruckmühl, 31. Aug. Ein dem Molkereibesitzer Schnitzenbaumer von Weiach bei Feldkirchen gehöriger Heustadel ist beim Baumpold-Walde dungen ist mit etwa 300 Zentner Heu vollständig abgebrannt. Das Feuer soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Traunstein, 31. August. Die Distriktssparkasse Traunstein zeichnet zur 5. Kriegsanleihe für sich und ihre Spargäste 620 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 1. September.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Dörfl, Krämereibesitzer und Viktualienhändler aus Aschau bei Kraiburg, Landwehrmann im 1. Bes.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit der Krone und mit Schwertern; Anton Naßhofer aus Traunstein, Kanonier im 1. Fuß-Art.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Schmiedmeister Johann Schandl aus Rosenheim, der in einer Gebirgs-Kanonen-Batterie in den Karpathen steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Sein Bruder Florian Schandl, der bisher Unteroffizier im 10. Bes.-Inf.-Reg. war, ist jetzt zum Vizefeldwebel befördert worden; er ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes.

In englischer Gefangenschaft. Der Flößer Vitus Entfellner aus Rosenheim, der im 16. Inf.-Reg. stand, wurde seit dem 14. Juli vermißt. Jetzt konnte er seinen Angehörigen Nachricht geben, daß er in englische Gefangenschaft geraten ist. Er schreibt, daß er nicht verwundet ist und daß es ihm gut ergehe.

Bahndienst. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen Eisenbahnsekretär Otto Wachter von Kiefersfelden zum Tarifamt in München und Oberpostmeister Fridolin Schott von Kufstein nach Nürnberg-Süd.

Vom Fahrplan. In der Zeit vom 1. bis mit 10. September werden die Eilzüge 1273, 1281, 1314, sowie Personenzug 1320 zwischen München-Hbf. und Holzkirchen täglich und ab 11. ds. nach Fahrplan verkehren. Es sind die Eilzüge: München ab 9.40 Uhr vorm. und 7.05 Uhr abends, der Eilzug Holzkirchen ab 9.54 Uhr vormittags und der Personenzug Holzkirchen ab 7.28 Uhr abends.

Geschworenenauslosung. Für die am 18. September beginnende 5. Sitzung des Schwurgerichts beim Landgericht München sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Benedikt Paul, Kaufmann in Neubeuern, A.-G. Rosenheim. Johann Rambold, Bauer in Feldbuch, A.-G. Aibling. Georg Danzhofer, Kotelier in Schliersee. Balthasar Geißinger, Bauer in Maidling, A.-G. Wasserburg. Matthias Maier, Bauer in Mooseu, A.-G. Tittmoning. Georg Obinger, Bauer in Dingbuch, A.-G. Rosenheim. Karl Erdl, Buchdruckereibesitzer in Trostberg. Georg Kiener, Bauer in der Au bei Rosenheim.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat September die Niederlage Apotheke am Ludwigsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von abends 8 Uhr bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Ausfuhr von Aepfeln u. Birnen. Um eine übermäßige Ausfuhr von Aepfeln und Birnen seitens der Konservenfabriken zu unterbinden, sind die Distriktsverwaltungsbehörden angewiesen, vor der Ausstellung von Versandscheinen für Aepfel und Birnen in Mengen über drei Zentner die Genehmigung der Landesstelle einzuholen.

Der Krieg

ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Da gilt es, über alle Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen auf dem Laufenden zu sein. Der „Rosenheimer Anzeiger" berichtet täglich schnellstens und erschöpfend über alle Begebenheiten im Westen und im Osten. Deshalb sei sein Bezug auch für den Monat September bestens empfohlen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Geschäftsstelle und unsere Agenturen und Filialen entgegen.

Aus dem Gerichtssaal:

Die Fleischhöchstpreise.

Rosenheim, 1. September. Wir haben in Zum dieses Jahres berichtet, daß verschiedene Strafbefehle an Fleischkäufer wegen Ueberschreitung der Fleischhöchstpreise ausgestellt wurden. Neulich erging es auch einem Stallknechtgehilfen und einem Salinenarbeiter. Beide kauften in einem Metzgerladen je ein Pfund Schweinefleisch, erhielten aber ein Pfund und ein Zehntel mehr. Als sie das Wechselgeld zurückerhalten hatten, entdeckten sie sich beim Oberwachtmeister auf dem Marktplatz nach dem Höchstpreis, der ihnen mitteilte, daß er 1.66 Mark beträgt. Sie gingen zur Metzgerei zurück und erfuhren dort von der Tochter des Metzgers, daß das Fleisch mit 1.80 Mark für das Pfund berechnet wurde. Später erhielten der Stationsgehilfe und der Salinenarbeiter einen Strafbefehl über 4.30 Mark wegen Ueberschreitung der Höchstpreise. Sie erhoben Einspruch dagegen und wurden vom Schöffengericht freigesprochen, da nicht sie für das Fleisch mehr geboten, sondern der Metzger unberechtigter Weise mehr verlangt hatte. Gegen dieses Urteil hat der stellv. Amtsanwalt Berufung zum Landgericht Traunstein eingelegt. Die Berufungsverhandlung fand am 4. August vor der Strafkammer des Landgerichts Traunstein statt und endete abermals mit einem freisprechenden Urteil für die Fleischkäufer. Der Staatsanwalt begnügte sich bei diesem Urteil nicht und legte Revision ein. Unter dem 30. August teilte aber die Gerichtsschreiberei des K. Landgerichtes Traunstein den Beteiligten mit, „daß seitens des Staatsanwaltes die gegen das freisprechende Urteil vom 4. August laufenden Jahres eingelegte Revision zurückgenommen wurde". Das freisprechende Urteil ist also jetzt rechtskräftig.

Die Gefahren der Großstadt.

München, 31. August. Die Dienstmagd Lina Gesing von Tübingen war im Sommer 1916 in einer Familienpension in Herrsching bedienstet. Das ruhige Leben gefiel ihr nicht, sie verlangte nach der Unterhaltungen der Großstadt, verunreute ihrer Dienstherrschaft 21 Mark, bestahl ein anderes Dienstmädchen um 10 Mark und fuhr nach München. Das Geld war bald verbraucht; sie suchte schimpflichen Verdienst auf der Straße und geriet dabei die stellenlose Dienstmagd Marie Tafertshofer von Murnau kennen. Beide stahlen ihrem Meisgeber eine Zither und fuhren nach Murnau. Die Tafertshofer stahl, indes ihre Freundin Spähe stand, aus der Wohnung über Eiern 64 Mark und am anderen Tage aus einer Villa zwei Stallhasen, weil sie, wie sie sagten, „keine Fleisch- und Brotmarken hatten". Die Hasen brachten sie der Kaufmannswitwe Berta Küchele in Murnau, die einen zubereitete, den anderen sich schenken ließ. Hierauf fuhren sie nach München zurück. Die Gesing stahl einem Manne, der sich mit ihr eingelassen hatte, 80 Mark. Die Polizei nahm sich dann der beiden, zu Straßendirnen gewordenen Mädchen an. Jede von ihnen wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft verurteilt, die Küchele erhielt wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis.

Ein russisches Kulturbild.

Kopenhagen, 31. August. Das Petersburger Senatsgericht verhandelte in einem russisch-hetzerischen Soldatenmißhandlungsprozeß gegen den Kriegsrat Wassilchen des Militärbezirks Erivan und seine Gattin, die beide beschuldigt sind, den Burschen Bulkschoff bei nahe zu Tode gequält zu haben. Der Bursche liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhause. Es ist ihm ein Auge ausgeschlagen worden, das Schläfenbein ist gebrochen, der ganze Körper ist blutunterlaufen, der Mann ein vollständiger Krüppel geworden. Der Verteidiger machte geltend, daß die körperliche Bestrafung von Burschen durch Offiziere erlaubt sei. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Angeklagten frei. Nur der Gattin des Offiziers, welche die gröbsten Mißhandlungen ausführte, wurde nicht dasselbe Recht zugesprochen und sie wurde zu einem Jahre Freiheitsstrafe verurteilt.

Der Weltkrieg.

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 1. Sept. Die türkische Regierung erklärte gestern, abends 8 Uhr, durch die Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

Bulgarien.

Berlin, 1. Sept. Die Tatsache, daß bis jetzt die dem engen Bündnis der Zentralmächte mit Bulgarien selbstverständlich entsprechende Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien noch nicht ausgesprochen worden ist, hat, wie aus einzelnen Blättern hervorgeht, zu Betrachtungen Veranlassung gegeben und wohl auch hier und da Zweifel oder gar Beunruhigung hervorgerufen. Solche Zweifel bestehen an den politisch leitenden Stellen durchaus nicht, sondern man hat Kenntnis davon und auch Verständnis dafür, aus welchen besonderen, nebenbei bemerkt, zufälligen Gründen, Bulgariens Kriegserklärung an Rumänien sich noch kurze Zeit verzögert. Es sind, man kann es ja ganz offen sagen, militärische Gründe, aber vielleicht noch deutlicher gesagt, Gründe einer augenblicklichen politischen Situation, die Bulgarien veranlassen, seine Kriegserklärung noch einige Tage aufzuschieben. Das ist aber auch alles. Die deutsche Oberste Heeresleitung kennt diese Gründe und billigt sie. An der Loyalität des bulgarischen Verbündeten besteht an irgend einer leitenden und unterrichteten Stelle kein Zweifel. (J.)

Der rumänische Aufmarsch.

Stockholm, 1. Sept. Rumänien trifft alle Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien. In Petersburger vorliegenden Berichten zufolge hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres an den Eisenbahnlinien nach Calafatu-Turn-Margarete-Zimnicea-Giurgevo-Oltenita begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Massiv-Kanal, der das Sumpfgebiet der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet.

Die Wegnahme der deutschen Schiffe in Italien.

Rotterdam, 1. Sept. Zu der Einziehung deutscher Schiffe in Italien wird aus Paris gemeldet, daß die italienische Regierung beschloß, 30 deutsche internierte Schiffe von zusammen 142 000 To. als konfisziert zu erklären. (J.)

Internierung der Deutschen in Italien.

Lugano, 1. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet, daß alle Deutschen vom 18. bis 50 Lebensjahr nach Sardinien in Konzentrationslager verbracht werden. Von dieser Maßnahme sind 900 Personen betroffen. Für Deutsche unter 18 und über 50 Jahren werden andere Maßregeln ergriffen. Die sehr betagten oder kranken Personen dürfen unter Ueberwachung zuhause bleiben. In Sardinien sind bereits 839 Oesterreicher interniert. Auf freiem Fuße befinden sich dagegen 770 Ottomanen und 110 Bulgaren, da die in der Türkei und in Bulgarien lebenden Italiener gleichfalls auf freiem Fuße belassen sind. (Z.)

In Persien.

Stockholm, 1. Sept. Nach Berichten der „Nowoje Wremja" aus Teheran ist die Lage der russischen Heere in Persien trostlos. Die russische Armee verkommt und ist von den türkischen Angriffen aufgerieben und den furchtbaren Hitzwellen nicht gewachsen. In der Wüste der Bussitumstischen Felsen ist von der ganzen abkommandierten Armee kein einziger Mann, der nicht an Malarie erkrankt. Dabei fehlt jeder Sanitätsdienst. Die Zufuhr ist nur ganz unregelmäßig. Daher droht dort, wo die Konservenpräparate zu Ende gehen, eine Hungersnot. (Z.)

Wieder eine Oberstenaffäre in der Schweiz.

Bern, 1. Sept. Die amtlichen Schweizer Kreise sind durch die politische Stellungnahme eines ihrer tüchtigsten Offiziere, des Obersten und Divisionärs De Loys in große Aufregung versetzt. De Loys hatte in einer Zuschrift an die „Solothurner Zeitung" mit vollem Namen seine Zustimmung zu einem dort erschienenen Artikel des Arztes und Generalstabsmajors Dr. Bircher gegeben, der mit Bezug auf die Schweizer Verhandlungen mit Frankreich und Deutschland gefordert hatte, die Schweiz habe keine Ursache, sich zu ducken, sondern könnte, wie Holland es getan, mit Bezug auf die militärische Kraft eine stolzere Sprache reden. Dieses pol'tische Hervortreten ist De Loys von vielen Seiten sehr übel genommen worden. Der Bundesrat hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und sich dahin ausgesprochen, er könne es nicht zulassen, daß der Kommandant einer Heereseinheit, sich in dieser seiner Eigenschaft in politische Diskussionen mische und sich dabei derartige Entgleisungen zuschulden kommen lasse. Der Bundesrat hat sich daher an den Oberst Wille gewendet und ihn ersucht, diejenigen disziplinarischen Maßregeln zu treffen, die die Umstände erheischen.

Bulgarien und Rumänien.

Budapest, 1. Sept. Gegenüber einem Korrespondenten des „Az Est" wurde auf der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft erklärt: Bulgarien werde Rumänien den Krieg nicht erklären, sondern warte ab, bis Rumänien dies tue, da sonst der Bündnisfall für Griechenland eintreten würde, mit welchem Rumänien einen Vertrag abschloß. Man zweifle nicht, daß Rumänien das Schicksal Serbiens teilen werde. (Z.)

Der bulgarische Generalstabschef gestorben.

Sofia, 1. Sept. Agence Bulgarie. Der Chef des bulgarischen Generalstabes General Schostow ist gestern abend an den Folgen eines schweren Anfalles von Blindarmentzündung gestorben, an der er, wie seinerzeit bekannt gegeben, vor längerer Zeit schon erkrankte.

Ein türkischer Sieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Sept. Nach dem letzten Hauptquartierbericht haben die Türken auf dem linken Flügel der Kaukasus-Front 2½ feindliche Divisionen völlig versprengt, dabei 5000 Russen gefangen genommen und mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstiges Material erbeutet wurden.

Rumänien und Bulgarien.

Basel, 31. August. Der „Berner Bund" berichtet: Der Bukarester Berichterstatter des Petersburger „Rusloje Slowo" erklärt, das Zögern Rumäniens gegen Bulgarien dadurch, daß Rumänien die Wehrkraft Bulgariens sehr hoch einschätze.

Bern, 31. August. Der rumänische Gesandte in Paris erklärte dem „Temps", Rumänien habe alle Maßnahmen ergriffen, um gegenüber einer Ueberraschung von bulgarischer Seite gerüstet zu sein. Es bestehe aber kein Anlaß, Bulgarien in dem Augenblick anzugreifen, wofern nicht die Bulgaren selbst Rumänien dazu zwängen. (Z.)

Wien, 31. August. Die Korrespondenz „Bunhlau" teilt mit: Die „Nowoje Wremja" führt aus, daß eigentlich der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Rumänien bereits eingetreten sei; die Bulgaren hätten an der rumänischen Grenze überaus große Vorbereitungen getroffen und bei mehr als einem Anlaß in letzter Zeit bekundet, wie sehr es ihnen darum zu tun sei, mit Rumänien in bewaffneten Konflikt zu geraten. (Z.)

Bunte Chronik

Eine kurze Geschichte. Sieben Söhne hatten die Eltern fürs Vaterland ins Feld ziehen sehen. Die Wochen und Monde kamen und gingen, und als das erste Kriegsjahr endlich gewillt, waren sechs vor dem Feinde gefallen. Da faßt sich der Vater ein Herz und schickt ein Bittgesuch an den obersten Kriegsherrn. Ob ihm der siebente, der letzte, nicht lassen gelassen werden, weil sie doch sonst ganz einsam wären. Und der Kaiser hat das zukünftige Vaterherz verstanden. Der Bescheid kommt, der siebente Sohn soll in die Heimat entlassen werden, seine Hilfe in des Vaters Geschäft ist nötig genug. Er schickt sich fast widerstrebend zur Heimreise von der Front an und winkt seinen Kameraden den Abschiedsgruß zu. Da kommt eine verirrte Granate und reißt ihn in Stücke. Daheim warten die Eltern vergeblich, kein Sohn kehrt ihnen zurück.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Eisendreher, 1 Maschinenschlosser, 1 Schmied, 6 Bauschlosser, 2 Müller, 2 Schäffler, 2 Schreiner, 4 Schuhmacher, 4 Maurer, 3 Privatköchinnen, 2 Hausmägde, 1 Stall- und Hausmagd.

Auswärts: 2 Stallschweizer, 2 Unterschweizer, 4 Fuhrknechte, 2 Dienstburschen, 1 Hutbube, 2 Steinmetze, 1 Marmorschleifer, 1 Torfstecher, 5 Wagner, 8 Bauschlosser, 6 Maschinenschlosser, 4 Eisendreher, 3 Schmiede, 2 Spengler, 1 Gangläger, 5 Müller, 1 Brauer, 4 Mälzer, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Glaser, 1 Ofensetzer, 20 Erdarbeiter, 100 Bahnarbeiter, 20 Stall- und Feldmägde, 4 Privatköchinnen, 4 Hausmägde, 2 Mädchen für alles, 1 Wäscherin.

Wetterbericht für Samstag, den 2. September: Heiteres Herbstwetter.

Abgabe von Süßstoff.

I. Auf Grund der Bundesratsverordnungen vom 25. September 1915 und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung erläßt der Stadtmagistrat Rosenheim über die Regelung des Bezugs und Verbrauchs von Süßstoff nachstehende Anordnung:

§ 1.

Der von der Reichs- oder bayer. Landeszuckerstelle dem Kommunalverband Rosenheim-Stadt für die Wirtschaftsbetriebe (Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Konditoreien usw.) u. Haushaltungen überwiesene Süßstoff darf nur gegen Bezugsschein des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt von den mit dem Verkaufe betrauten Abgabestellen an die Wirtschaftsbetriebe und Verbraucher der Stadt Rosenheim abgegeben und von diesen Betrieben und Verbrauchern bezogen werden.

Die Bezugsscheine gewähren kein Anrecht auf Süßstoff, sondern dienen nur zur Regelung und Beschränkung des Verbrauchs.

§ 2.

Auf Süßstoffkarten oder -Bezugsscheine anderer Kommunalverbände darf Süßstoff aus den Beständen des Kommunalverbands Rosenheim—Stadt nicht abgegeben und bezogen werden.

§ 3.

Der Magistrat setzt die Menge Süßstoff fest, welche auf einen Bezugsschein für einen bestimmten Zeitraum bezogen und abgegeben werden darf. Die festgesetzte Menge und Abgabezeit dürfen nicht überschritten werden.

§ 4.

Einen Bezugsschein erhält jedes zum Bezug einer Zuckerkarte berechtigte Haushaltungsmitglied. An Wirtschaftsbetriebe werden auf Antrag besondere Bezugsscheine von der städtisch. Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) ausgestellt.

§ 5.

Die sämtlichen vereinnahmten Bezugsscheine sind von den Abgabestellen sorgfältig zu sammeln und wöchentlich an die städtische Lebensmittelstelle abzuliefern.

Die Rückgabe der Bezugsscheine an die Verbraucher und Wirtschaftsbetriebe ist verboten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

II. Für Haushaltungen wird bis auf weiteres auf jeden Bezugsschein ein Briefchen mit dem Inhalt von 1½g Kristall-Süßstoff (sog. Hopfadung) abgegeben. Diese Menge entspricht einer Süßkraft von etwa 1⅓ Pfund Zucker. Jedes kleine Körnchen von der ungefähren Größe eines Stecknadelknopfes hat einen Süßwert von etwa 1½ Stück Zucker. Wenn der Inhalt des Briefchens in einem halben Liter Wasser gelöst wird, entspricht ein Teelöffel dieser Lösung der Süßkraft von 3 Stück Würfelzucker. Der Verkaufspreis des Briefchens ist 25 Pfennig.

Für Wirtschaftsbetriebe werden besondere Süßstoffpackungen ausgegeben, u. zwar Schachteln mit 500 Stück Süßstoff-Tafelchen, von denen jedes der Süßkraft von etwa 1¼ Stück Würfelzucker (1 Stück Würfelzucker = 5g) entspricht. Der Inhalt einer Schachtel entspricht einem Süßwert von 7½ Pfund Zucker. Der Verkaufspreis einer Schachtel ist 1.85 Mark.

Eine Anleitung zur Verwendung von Kristall-Süßstoff wird noch besonders veröffentlicht werden. Im allgemeinen wird darauf aufmerksam gemacht, daß Süßstoff keinen Nährwert hat, also lediglich ein Genuß- aber kein Nahrungsmittel ist. Speisen, die gekocht werden, sind erst nach dem Kochen mit Süßstoff oder besser mit einer Süßstofflösung zu süßen, weil sie sonst einen bitteren Geschmack erhalten können.

III. Vom Magistrat sind die 3 hiesigen Apotheken und die beiden Drogerien Reißer (Max-Josefsplatz) und Then (Münchenerstraße) mit der Abgabe von Süßstoff betraut. Der Verkauf der Briefchen beginnt in diesen Geschäften am Montag, den 4. September 1916. Süßstoff in Schachteln kann bis jetzt nicht geliefert werden.

Rosenheim, den 31. August 1916.

Stadtmagistrat

Beschlagnahme von Hülsenfrüchten.

Nach § 2 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. August 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 sind alle diejenigen, die Hülsenfrüchte ernten, verpflichtet, die geernteten Mengen, getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen), unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Ferner hat, wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht angezeigt sind, sie bis spätestens 5. Oktober 1916 unter Verwendung des amtlichen Formulars anzumelden.

Es wird aber besonders Wert darauf gelegt, daß die Bestandsammelung nicht bis zu jenem Endzeitpunkte hinausgeschoben wird, sondern daß sie unmittelbar nach Einbringung der Ernte erfolgt, weil es gleichgültig ist, ob die Hülsenfrüchte bereits gedroschen sind oder nicht. Bei ungedroschener Ware ist die ungedroschene Menge und der voraussichtliche Erdrusch anzugeben.

Soweit die Beteiligten bekannt sind, werden ihnen die Anmeldebogen persönlich zugestellt und von ihnen wieder erholt.

Wer keinen Anmeldebogen erhält, hat ihn im Rathaus Zimmer Nr. 2 zu erholen und ihn dort nach Ausfüllung wieder einzuliefern.

Der Anmeldebogen ist von demjenigen auszufüllen, der Hülsenfrüchte erntet oder in Gewahrsam hat. Ist der Eigentümer ein anderer als derjenige, welcher die Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, so ist dies unter Nennung des Namens des Eigentümers im Anzeigeblatt anzugeben. Hülsenfrüchte, die von der Zentraleinkaufsgesellschaft bezogen oder freigegeben sind, sind nicht anzuzeigen, ebenso nicht Peluschen, Ackerbohnen und Sojabohnen. Die Mengen von weniger als ½ Zentner bei jeder Art der Hülsenfrüchte sind ebenfalls nicht anzuzeigen.

Wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mark bestraft.

Rosenheim, den 29. August 1916.

Stadtmagistrat.

Verloren

wurde eine Uhr in Lederband vom Bahnhof bis König Otto. Gegen Belohnung abzugeben Räh. Exp.

Stellen-Gesuche

Goldsaubere **Köchin**

welche gut bürgerl. kochen kann, für 15. September gesucht. Räh. Exped. 6543

Ordentl., fleißiges **Lehrmädchen**

aus guter Familie wird per sofort in ein hiesiges Schuhwarengeschäft gesucht. Räh. Exp.

Stellen suchen

Junger **Metzger**

25 Jahre alt, militärfrei, der auch selbständig arbeiten kann, sucht Stelle hier oder auch Land. Offerten unter H. 6538 an die Exp.

20 jähriges Mädchen, bisher als **Kindermädchen**

in Stellung gewesen, sucht sich bis 15. Sept. oder 1. Okt. zu verändern. Gefl. wolle auf gute Behandlung als auf beides Gehr. Gefl. Anerbiet. mit G. 6561 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten 6604

3 Zimmer und Küche

möbliert, in ruhiger Lage bis 15. September zu vermieten. Können auch getrennt abgegeben werden. Klosterweg 20/0

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer und Bad, Gas und elektr. Licht, bis 1. Oktober zu vermieten. Wäsche auch gerein abgegeben. Räh. Stollstr. 10 part. bei Weber. 6594

Abgeschlossene 6605

Wohnung

mit 2 Zimmer und bewohnbarer Küche mit elektr. Licht im II. Stock bis 1 Oktober zu vermieten. Räh. Exp.

Einfach möbliertes 6523

Zimmer

billig zu vermieten. Räh. Exp.

Zwei kleine Dachzimmer

an einzelne Person zu vermieten. Räh. Exped. 6591

Schlafstelle

an anständige Person sofort zu vermieten Ellenstr. Nr. 2. 6608

Möbliertes

Sonnige Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gas oder Elektr., p. alleinstehenden Herrn zu mieten gesucht. Nähere Ange. (Anerbiet. ins geeignete Bewerbung.) Angebote mit Preis unter H. 6606 an die Expedition.

Zither-Unterricht

wird von erstklassiger Lehrkraft zu mäßigem Preise erteilt bei

Zithervirtuose **Willy Winterweger.**

Herzog-Ottostr. 31.

Kaufe 6057

altes Gold und Silber

und zahle dafür die höchsten Preise.

Robert Krumlauger

Goldschmied

Dauman's Nachf., Ludwigsp. 28,

Rosenheim.

Sache für 1 Schüler 6589

Pension

für 6. September bei besserer Familie. Räh. Exp.

Große 6539

Waschmange

billig zu verkaufen. Räh. Exp.

Guterhaltenes 6562

Kanapee

zu kaufen gesucht. Gefl. Anerb. an Karol Wagner, Mai-Josephsp. 20/I.

Schönes 6601

Kuhkalb

zu verkaufen. Aubere Wasserstr. 45.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute morgens 3¼ Uhr meinen herzensguten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herrn Franz Xaver Wühr

langjähriger Flötzingerbräumeister

nach längerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet, versehen mit der hl. Oelung, im Alter von 68 Jahren zu sich heimberufen.

ROSENHEIM, Schlierberg, Schwabering, den 1. September 1916.

Maria Wühr

im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. September, nachmittags 2¾ Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Montag, den 4. September, vormittags 9 Uhr statt. 6597

Nachruf.

Heute entschlief nach längerem Leiden unser ehemaliger Braumeister

Herr Franz Wühr

welcher 19 Jahre mit gewissenhafter Pflichterfüllung unserem Betriebe vorstand. 6607

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren

ROSENHEIM, den 1. September 1916.

Joseph Krichbaumer,
Brauerei „Flötzinger".

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim, E. V.

Samstag, den 2. Sept., vormitt. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Frz. X. Schwaiger
Bäckergehilfe
Kanonier im Garde-Feld-Art.-Regt Nr. 5.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Vereinslokale.

5794 **Die Vorstandschaft.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Franz Xav. Wühr
chem. Bräumeister

findet Sonntag, 3. September, nachmittags ¾3 Uhr statt.

Zusammenkunft um 2 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

878 **Der Ausschuß.**

Sonntag, 3. Sept., früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn **Georg Schuster**, pens. Zollrevisor 879

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht **Der Ausschuß**

Eisenbahner-Geld-Lotterie
Ziehung: 9. Septbr. 1916
6700 Geld-Gewinne Mk.:
60000
Erster Hauptgewinn Mk.
20000
Loos 1 M 10 (11 Loose M 11.10) Porto und Liste 30 Pfg extra.
bei der General-Agentur:
Heinrich & Hugo Marx München!

Ferner i. Rosenheim bei R. Beisegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, Gaueiger, Arno Leib, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, M. Landl, Josefine Höcherler, J. B. Lindners Nachf., Xaver Stark u. allen Loosverkaufsstellen.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen verschied gestern abends 9 Uhr schnell und unerwartet infolge eines Herzschlages unser teurer Bruder 6500

der hochwürdige

HERR ISIDOR MAYER

seit 17 Jahren Pfarrer in Rohrdorf, Synodalzeuge des Kapitels Rosenheim

im 65. Lebens- und 31. Priesterjahre.

Den teuren Verstorbenen empfehlen dem frommen Gebete

ROHRDORF, 1. September 1916.

Die tieftrauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am Montag, 4. September, um 10 Uhr mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst statt. Die letzten Seelengottesdienste sind am Montag, den 11. September, um 10 Uhr in Rohrdorf.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 2. und **Sonntag**, den 3. September 1916.

Grosses Filmwerk! **Grosses Filmwerk!** 6602

Das Kriegspatenkind

Eine Lebensgeschichte in 4 Akten.

Grosses Filmwerk! **Grosses Filmwerk!**

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Neben-Programm.**

Beginn Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr.

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nehme zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen. 6540

A. Rees, Bankgeschäft, Rosenheim.

Buchführungs- und Schreibmaschinen-Unterricht
Stenographie und Maschinenschreiben, Korrespondenz.
Nächster Kursbeginn 4. September.
Neuaufnahmen jederzeit.
Buchführungs- und Schreibmaschinen-Kurs
Max-Josef-Platz 20/I. (Weinhaus Fortner.)

Getrag. Kleider, Blusen, Röcke, Kostüme und Herrenwäsche z. verkauf.
Anna Richthammer.
6695 Sagstadt 13.

Einige neue Dreschwagen
hat noch sehr billig zu verkaufen.
Jos. Maus & Co.
Dießen a. A.

Wiederum 37 verschiedene
Anwesen
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit verkauft.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
O. Bachberger
München, Tal 12/II
Mitglied, streng reell u. verschwiegen. 6455

6598

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 2. mit **Montag**, den 4. September:
Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen.

Wahn und Wahnsinn

— Sehr schönes Schauspiel in 3 Akten. —
Hauptdarsteller: Karl Schönfeld.
Die Mohammedaner in Afrika.
Dokumente aus d. Völkerkunde in 2 Teilen.
Wie Axel ein Kostüm bekam. Lustsp.

Programm-Wechsel:

Dienstag, den 5. mit **Donnerstag**, den 7. September:

Verstossen und Wiederberufen.

Sensationelles Familiendrama in 4 Akten.
Mit herrl. Neben-Programm!!

Voranzeige! Samstag, 9. mit Dienstag, 12. September. **Voranzeige!**

Das grosse Schweigen. Henny Porten
Samstag, 16. mit Dienstag, den 19. September.
Die feierliche Einfahrt des Handels-Unterseeboots „Deutschland" in den Bremer Hafen.

Tonseife

ausgezeichnete **Waschseife** frei verkäuflich in ½- u. 1-Pfd.-Stücken, an Reinigungskraft bester Kernseife gleichkommend, vorzüglich für farbige wie weiße Wäsche. Postkolli mit 9 Pfd. 4,50 Mk. Ztr. 35 Mk. franko Nachnahme.

Reinh. Freudenreich, Ehingen a. D., Württemberg.
Keine Sandseife, ausgesprochene Waschseife.

Tüchtige
Elektro-Installateure

für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Reisevergütung. Höchste Stundenlöhne oder Akkordsätze. 6549

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg,
Installations-Abteilung.

Hilfs-Arbeiter

werden bei hohen Lohn gesucht. 6599

Stahlgießerei Allach bei München.

Kriegs-Postkarten, ein feines Sortiment (100 St.) 2 M.
Einzelverk. 10 Pf. (vom od. ins Feld) **J. Glas, München**, Sternstr. 23.

---

erfahrener
Geschäftsmann

sucht Geschäft oder Fabrikation, am liebsten in Rosenheim, zu kaufen. Würde sich auch an nur reeller Sache mit einem Teilhaber beteiligen. Gefl. Offert. u. T. 6845 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 204 | Katholisch: Seraphia, Euphemia | Sonntag, 3. September 1916 | Israelitisch: Manfaetas | 62. Jahrgang

Die Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

Unerschütterlicher Widerstand und siegreiche Kämpfe deutscher Truppen im Westen und im Osten. — Eine Friedensmahnung aus Amerika. — Die Getreidezufuhr aus Rumänien. — Der neue Balankrieg. — Die Kämpfe in Siebenbürgen: Hermannstadt geräumt. — Die Bulgaren in Mazedonien. — Die türkischen Erfolge im Kaukasus. — Drohender Eisenbahnerausstand in Amerika.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fourcaux-Wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Givenchy wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen.

Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehl des Generals Litzmann stehenden Gruppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Kornytnica Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere und 1.100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjestr) wich, den vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere und 373 Mann; es sind 7 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angespannt bis aufs Aeußerste, eingesetzt werden, um unerschütterlich festzuhalten, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Endkampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen muß genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, schlechthin auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt auch mit dem Gelde!

Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsanleihen der der fünften nicht zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie maßgebend werden für die fernere Dauer des Krieges; auf ein finanzielles Erschlaffen Deutschlands setzt der Feind große Erwartungen. Jedes Zeichen der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, an ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden.

Mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plackereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Schlag. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufgeboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Krieg anleihe werde, was sie unbedingt werden muß.

Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

Letzte Telegramme.

Die neuen Hoffnungen der Entente.

Rotterdam, 2. Sept. „Daily Telegraph" erklärt: Während der letzten 24 Stunden haben sich nach Ansicht der militärischen und der Regierungsbehörden die Aussichten des Feldzuges gänzlich geändert. Die schnelle Entwicklung der Lage am Balkan übertraf alle Erwartungen der Alliierten und die günstigen Erfolge werden sich, vermutlich viel schneller zeigen, als erwartet worden sei. Aus den näheren Meldungen gehe hervor, wie sorgfältig die Rumänen ihre Pläne ausgearbeitet hätten und wie vollständig ihre militärischen Vorbereitungen seien. Man erwarte, daß das Vorgehen Rumäniens auf Griechenland eine moralische Wirkung haben werde. Die Aussichten auf eine baldige Oeffnung des Bosporus hätten schon an der Londoner Getreidebörse einen kräftigen Rückgang der Weizenpreise zur Folge. (3.)

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

WTB. Wien, 1. September. Amtlich wird verlautbart:

Bei Orsova und Herkules-Fänd wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy-Szeben und Segesvar sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgestern geräumt worden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Bukowina und in Galizien gingen die Russen wiederum zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislau wurden sie überall abgeschlagen. Nördlich des Dnjestr im Mündungswinkel der Zlota Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Zawolow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt. Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenstoß zum Stehen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli vereitelte bei Perepelniki einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenstoß deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Loquica ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der in diesem Berichte als genannt bezeichnete Ort Nagy-Szeben ist Hermannstadt in Siebenbürgen. Segesvar ist, Gyorgyo liegt nördlich von Kronstadt.

Der neue Balankrieg

Bulgariens Kriegserklärung an Rumänien.

WTB. Sofia, 1. Sept. Heute um 10 Uhr vorm. wurde der hiesigen rumänischen Gesandtschaft die Kriegserklärung übergeben.

Früh morgens wurde in den Straßen das Kriegs-Manifest angeschlagen.

* * *

Aus dem diplomatischen Tagebuch, den Rumänien an den Mittelmächten verübte, hat nun auch Bulgarien als treuer Bundesgenosse die Folgerung gezogen und an Rumänien den Krieg erklärt. Eigentlich hatte es dessen gar nicht mehr bedurft, denn mit der Abberufung des rumänischen Gesandten aus Sofia war der Kriegszustand zwischen Rumänien und Bulgarien schon von selbst eingetreten. Daß aber Bulgarien nun selbst und den Krieg an den Verräter erklärte, ist die beste Wiedervergeltung des geradezu unsinnigen Gerüchtes, das in den letzten Tagen die und da Platz zu greifen suchte, Man darf sich nur das Hier Rußlands und Rumäniens auf dem Balkan vor Augen halten, um sofort einzusehen, daß Bulgarien gar nicht anders handeln konnte, als es jetzt getan. Erstens sollten aus der Haut Bulgariens neue Riemen für Rumänien geschnitten werden, d. h. weite bulgarische Gebiete sind den Rumänen für ihr Eingreifen auf Seite des Vierverbandes versprochen; zweitens will Rußland über Bulgarien nach Konstantinopel gelangen. Wie es dabei den Bulgaren ergehen würde, braucht erst gar nicht weiter ausgemalt zu werden. Schon allein deshalb lag bisher außer jedem Zweifel, daß Bulgarien alles unbedingt die Treue halten werde. Auf Gedeih' und Verderben mit den Mittelmächten und mit der Türkei verbunden, kämpft es einen Kampf um seine ganze kostbare Existenz. Dieser Kampf kann aber nur an der Seite seiner jetzigen Verbündeten zugunsten Bulgariens ausgefochten

werden, von der anderen Seite hat Bulgarien nichts, rein gar nichts zu erwarten. Nunmehr stehen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei vereint auch gegen den neuen Feind und sind bereit und gerüstet, der russisch-rumänischen Ländergier zu wehren und sie zu brechen. Wir dürfen hoffen, daß sämtliche Bündnete unter einheitlich bewährtem Oberbefehl dem neuen Friedensbrecher gegenübertreten werden. „Glück auf!" zum Kampf gegen den neuen Feind! Der eherne Ring des Vierverbandes ist geschlossen, mit gestärkter Hoffnung und neuer Zuversicht sehen wir den kommenden Ereignissen entgegen.

Allgemeines vom Krieg.

Die 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 1. Sept. In seiner heutigen Sitzung beschloß der Magistrat auf die neue Kriegsanleihe 60 Millionen Mark zu zeichnen. Bei der ersten Anleihe hatte die Stadt 30 Millionen gezeichnet, bei der zweiten 40 Millionen, bei der dritten 48 Millionen und bei der vierten 50 Millionen, zusammen 228 Millionen.

Hindenburgs Gut in Rußland.

Kopenhagen, 1. Sept. Wie Moskauer Blätter melden, ist das im Gouvernement Penza gelegene Gut Hindenburgs nicht konfisziert, sondern wird nach wie vor vom langjährigen Administrator Hindenburgs, Grimm, verwaltet. (Z.)

Die rumänische Getreideeinfuhr.

Berlin, 1. Sept. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien" u. a.: Wir brauchen die rumänischen Importe nicht mehr; wir brauchen sie so wenig, daß wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich gewesen wären, von Preiszugeständnissen abhängig gemacht hätten. Seit der Einrichtung einer organisierten und zentralisierten Zufuhr, also seit September 1915, sind bis zum 25. August 1916 alles in allem 1 438 347 Tonnen Zerealien und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden. Nicht viel kleinere Mengen flossen im gleichen Zeitraum Oesterreich-Ungarn zu. Diese für die rumänische Produktion statliche Menge war nur zu erreichen, weil sie aus den Erträgen zweier Ernten entnommen werden konnte, nachdem uns Rumänien bis zum vorigen Herbste den Lebensmittelbezug stark erschwert, wenn nicht gesperrt hatte. Das für uns sehr erwünschte, für Rumänien ebenso dringliche wie vorteilhafte Geschäft ist fast restlos abgewickelt, bis auf etwa 20 000 Waggons. Ihren Höhepunkt hatten die Bezüge im März, April und Mai 1916 erreicht, in der letzten Zeit sanken sie wieder. Auch bei einer Fortdauer der rumänischen Neutralität wären Mengen wie im vorigen Jahre keineswegs zu beziehen gewesen, weil diesmal nur der Ertrag der heurigen Ernte zur Verfügung steht, die zudem durch Hitze und Hagel geschädigt ist. Der Verzicht auf diese Zufuhr fällt uns durchaus nicht schwer, da selbst bei vorsichtigster Beurteilung unsere Brot- und Futtergetreideernte die vorjährige um rund 5 Millionen Tonnen übertrifft, also um ein Vielfaches der Menge, die wir aus Rumänien hätten beziehen können.

Die englische Getreide-Ernte.

London, 1. Sept. Der außerordentliche Regenfall in den letzten Tagen schädigte die englische Getreide-Ernte erheblich.

Dänemark.

Berlin, 1. Sept. Ueber die künftige politische Haltung Dänemarks waren in diesen Tagen hier und da völlig unsinnige Gerüchte verbreitet. Dänemark denkt selbstverständlich nicht daran, die Politik der Neutralität aufzugeben, die es bisher in absolut korrekter Weise befolgt hat. Erst jetzt hat es wieder in Berlin und in Wien erklären lassen, daß es an der Neutralität unbedingt festhalten werde.

Schweden.

Stockholm, 1. Sept. „Aftonbladet" schreibt: Schwedens politische Lage hat sich durch den Angriff Rumäniens zugespitzt und alle Vaterlandsfreunde, gleichgültig, welcher Partei angehörend, müssen sich in einer festen und selbständigen Stellungnahme einigen. Die Zugeständnisse und Nachgiebigkeit können für Schweden in seiner Lage als Brücke zwischen England und Rußland verhängnisvoll werden. Bald friert der Hafen von Archangelsk zu und dann hat Rußland wieder nur den Zufuhrweg über Ostsee. Dann wird der Vierverband allem Anscheine nach seine Anstrengungen gegen Skandinavien und besonders gegen Schweden verdoppeln. (Z.)

Eine amerikanische Friedens-Mahnung.

Neuyork, 1. Sept. (Funkspruch des Vertreters von WTB.) William Randolph Hearst sagt in einem langen Leitartikel im „American": Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die Kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bevölkerung hinzumorden, und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versorgen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist nicht nur ein Uebel und unmenschlich, sondern es stumpft und gefährlich für unser Land. Denn die Verschlechtung und Erniedrigung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Hearst kommt zu dem Schlusse: Es ist Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu fördern und zu beschleunigen und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.

Allgemeine Wehrpflicht in Kanada.

Kopenhagen, 1. Sept. Laut englischen Pressemeldungen aus Ottawa wird in Kanada die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Von der rumänischen Front.

Die Kämpfe an der ungarischen Grenze.

Wien, 1. Sept. Die gegen Rumänien geführten Kämpfe haben an Umfang zugenommen. Der Feind begann nämlich nördlich Orsova, in den Bergen entlang der Cerna heftige Angriffe, ohne jedoch vorwärts zu kommen. In diesem Abschnitt ist das Gelände sehr schwierig und zeigt denselben Charakter wie in der Bukowina. Im Gorgeny-Gebirge, im nördlichen Frontteil, hat der Feind die Verbindung mit der russischen Front in der Bukowina hergestellt. Heftige Kämpfe sind dort im Gange. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals" traf König Ferdinand von Rumänien in Kronstadt ein. — Seinerzeit war der russische Zar auch schon in Lemberg, ohne daß Lemberg den Russen verblieben wäre!

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die bulgarischen Erfolge in Mazedonien.

Sofia, 1. Sept. Die an der mazedonischen Front erkämpften jüngsten Erfolge sichern nach Ansicht maßgebender Kreise den bulgarischen und deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen, besonders längs der Struma bis zum Aegäischen Meere. Die bulgarische Armee erkämpfte sich nochmehrlich und östlich vom Ostrovo-See sehr wichtige Stellungen und eröffnete sich den Weg zum mittleren Teil des Moglenicafluß-Tales. In der Richtung der rückwärtigen Verbindungen feindlicher Stellungen. Die Heftigkeit der feindlichen Angriffe hat wesentlich nachgelassen. In Ostmazedonien räumten die Engländer das ganze Gebiet bis zur Struma und zum Meere vollständig. Alle befestigten Stellungen dieser Gegend gelangten unversehrt in bulgarische Hände. Im Westmazedonien ist die Heftigkeit der feindlichen Angriffe ungewöhnlich groß. Mitunter kämpft der Feind geradezu verzweifelt.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Die türkischen Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. September. Hauptquartiersbericht vom 31. August. Kaukasus: Auf dem rechten Flügel gelingt es unseren Truppen, trotz des harten Widerstandes des Feindes und der Gegenangriffe, die er an verschiedenen Abschnitten mit krawgeführten Verstärkungen unternimmt, allmählich, das Ziel zu erreichen, das sie mit den Angriffen verfolgen. Die Angriffe, die der Feind gestern mit einem Teil seiner Streitmacht in diesem Abschnitt unternahm, wurde völlig abgeschlagen. Der Feind wurde darauf überraschend angegriffen. Wir nahmen ihm Beute ab. Die Gefangenen erklärten, daß durch unser Feuer sechs Geschütze vollkommen vernichtet wurden.

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei den Fliegerangriffen auf Karlsruhe am Fronleichnamstage haben die diensttuenden Beamtinnen des dortigen Fernsprechamtes ihre Arbeitsplätze trotz höchster Gefahr nicht verlassen. Durch ihr Verhalten war es möglich, daß nicht nur die militärischen Gespräche, sondern auch sämtliche anderen Verbindungen mit Aerzten, Apothekern und Krankenhäusern ohne Verzug und ununterbrochen hergestellt werden konnten. In Anerkennung dieses treuen Ausharrens hat die Oberpostdirektion in Karlsruhe den Telegraphengehilfinnen Frl. Johanna Spies, Wilhelmine Jester, Magda Illig, sowie drei weiteren Anwärterinnen Lob und Anerkennung ausgesprochen und ihnen gleichzeitig eine außerordentliche Zuwendung von je 300 Mark bewilligt.

Dresden, 1. Sept. Der Landesverband der sächsischen Sanitätshunde beabsichtigt, gegen den sächsischen Staat eine Schadenersatzklage in Höhe von 2 Millionen zu erheben, da d. sämtlich in Sachsen seit Kriegsausbruch die Veranstaltung von Tanzvergnügen verboten ist. Der Verband wird sich bei dieser Absicht auf den Paragraph 51 der Gewerbeordnung stützen, wonach die Regierung zwar die Benützung von gewerblichen Anlagen in gewissen Fällen untersagen kann, aber zum Schadenersatz verpflichtet ist. Der Vorstand des Landesverbandes will vor der Erhebung der Klage noch das Gutachten namhafter Juristen einholen.

Wien, 1. Sept. Nach der Wiener „Klinischen Wochenschrift" hat der Bakteriologe Dr. Eugen Ezertel (Budapest) den Erreger des Flecktyphus nach langwierigen Versuchen gefunden.

* * *

Die Schäden des Erdbebens in Italien.

Bern, 1. Sept. Unter dem Titel „Die Folgen des Erdbebens im Gebiete von Rimini" bringt der „Corriere della Sera" vom 28. Aug. eine Aufstellung der wahren Schäden, die aus diesem Grunde bisher dem Publikum zum großen Teil immer noch verheimlicht worden sind. Die Notwendigkeit, den schwer geschädigten Gemeinden auch durch private Sammlungen Mittel zuzuführen, scheint die italienische Regierung veranlaßt zu haben, dem Lande über die traurigen Zustände an der adriatischen Küste endlich reinen Wein einzuschenken. Der Abgeordnete von Rimini gibt ein erschütterndes Bild von den Verheerungen, die das letzte Erdbeben in seinem Bezirk angerichtet hat, und fordert mildtätige Menschen auf, etwas für die vielen armen, schwer geschädigten Menschen zu tun. Schon das Aufhören der Fremdenindustrie habe einen der blühendsten Erwerbszweige vernichtet, und nun sei die verarmte Gegend durch diese neue Heimsuchung wirklich in eine ganz bedauerliche Lage gekommen. Der Materialschaden sei ganz ungeheuer. In Rimini ist der angerichtete Schaden am größten. Bis jetzt sind folgende Gebäude nicht mehr benutzbar: Das Rathaus, das Gemeindespital, die Unterpräfektur, das Hotel „Zum goldenen Adler", der Sitz der Präfektur im Palazzo Riggi, die Bureaus der Steuerbehörden, des Technischen Institutes, das Amt für kleine Kinder und die meisten Kirchen, von denen die Gewölbe zusammenbrachen und die Fassaden bereits diese Türme niederreißen, die Palazzi Zetini, Cisterni, Savini, Angustisola, sowie die Häuser aller Privatbewohnungen. Außerdem sind schwer beschädigt das baulich berühmte Stadttheater, das Grand Hotel, der städt. Kursaal am Badestrand, die Marine-Lazarette und andere. Auch der Molatelianische Tempel, das bedeutende Werk Leon Battista Alberis ist beschädigt. Der ältere Teil von Riccione längs der Via Emilia, wo die ärmere Bevölkerung wohnt, ist total zerstört, ebenso das Spital Cecarini, das erst vor wenigen Jahren erbaut wurde. Auch Cattolica, ein wichtiger Bade- und Fischerort, ist so gut wie ganz zerstört. In Torriano sind die Weiler Sant'Andrea in Besanigo und Petrolara ganz zerstört. San Giovanni in Marignano, Monte Albano, Scalenuccia, Motte Petrino, San Clemente, Misiano, Mondaino ganz erheblich beschädigt. Die meisten in der Campagna verstreuten Bauernhäuser und Kirchen sind zerstört. „Seit den Tage des schrecklichen Erdbebens schläft fast die ganze Bevölkerung im Freien, teilweise unter Militärzelten oder improvisierten Baracken."

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

13 (Nachdruck verboten.)

Er aber hatte es nicht einmal für notwendig gehalten, ihr heute Nacht zu sagen, was bedeutete das? Als scheide eine tiefe, unüberbrückbare Kluft sie von den Tagen des Glückes und seligen Versöhnungsfriedens, als sei es für immer damit vorbei, so war ihr zumute.

Böse war sie ihm, bittere Worte drängten sich auf ihre Lippen, aber auch jähe Erleichterung hob ihre Brust. Ein Dankgebet stahl sich aus dem Innern heraus. Er war wieder da, ihr Gatte, der Vater ihrer Kinder. O Gott, wie hatte sie um ihn gesorgt und gelitten!

Ihre Hand legte sich schmeichelnd auf seine Schulter. „Hans", sagte sie leise, in weichem Ton.

Er rührte sich nicht.

Sie rüttelte ihn an den Schultern. „Du, Hans, hörst du mich nicht?" Alles vergeblich. Ein bleierner Schlaf hielt den völlig Erschöpften umfangen. Nur brutale Gewalt hatte ihn wecken können.

Da schlich Dora wieder hinaus und weinte bitterlich. Sie konnte so nicht zu Bette gehen, die fieberhafte Erregung hielt sie wach.

Ach, was war aus dem Tage geworden, der so schön und verheißungsvoll begonnen! Welch trostlose Stunden hatte sie seit dem Nachmittag durchlebt, solche Qual ging an Herz und Nieren, das fühlte sie.

Trotz und heißer Zorn stritten unablässig in ihr mit der bangen Sorge um den Gatten, der zärtlichen Sehnsucht nach ihm.

Sie hatte ihn angeklagt und im nächsten Moment entschuldigt, viertelstundenlang an der Korridortür gestanden, auf seinen Schritt gelauscht.

Nachdem Bittner am vergangenen Nachmittag gegangen, hatten sich ihre Gedanken noch eine Weile mit ihm beschäftigt. Als Hans dann noch immer nicht kam, wollte heimliche Unruhe sie beschleichen. Er konnte ja zu schaden gekommen sein. Doch ihr Trotz scheuchte die ängstvolle Fürsorge fort. Und so hatte sie alle Stunden ohnmächtigen Grolles und verzweifelter Gattenliebe in sich durchlebt.

Am trostlosesten aber erschien es ihr, daß der neue Tag herauflog, ohne daß sie imstande gewesen wäre, sich mit Hans, auszusprechen und Frieden mit ihm zu schließen.

Der Morgen graute bereits, als sie sich entschloß, zu Bette zu gehen.

Aber erst beugte sie sich noch über ihre Lieblinge, die sanft und friedlich in ihren schneeweißen Kissen lagen.

Auch Ludmilla war nicht zur Ruhe gekommen. In ihr war ein Gemisch von Unruhe und Schadenfreude über Steinbergs Ausbleiben. Sie horchte auch auf die „unausbleibliche" Szene zwischen den Gatten, und als Hans endlich gekommen war, spitzte sie die Ohren wie ein Luchs.

In ihrer Enttäuschung blieb alles still. Da nannte sie Hans wütend einen Pantoffelhelden, dem es ganz recht geschehe, wenn ihm Hörner angedreht würden, sicher habe er jeden Wunsch seiner Frau mit heißen Küssen erstickt und so lange um Versöhnung gefleht, bis sie ihm gewährt worden.

7. Kapitel.

Am Morgen wurde die Zeit verschlafen. Johannes wurde zuerst munter und war mit einem Sprung aus dem Bette. Leise weckte er seine Gattin.

Dora sprang eilig hinaus, um das Frühstück zu bereiten. Hans mußte gemurrten Kaffee trinken. Das war ihm gleichgültig. Mit flinken Händen machte sie Stullen zurecht. Zwei mit Butter bestrichene Semmeln lagen bereit neben seiner Tasse. Den Morgentassee traut er, ihnen um die Kinder nicht zu stören, in der Küche.

Da kam er schon, fix und fertig, frisch gewaschen und gebürstet. Das Herz der jungen Frau klopfte wie ein Hammer. Was würde sie ihr heute kommen? Was brachten die nächsten Minuten?

Hans war sehr aufgeräumt. „Guten Morgen, Lieb, na, ich habe ja alle Taschen voll Neuigkeiten, du wirst staunen!"

Er trank die Tasse in einem Zuge leer und bietet sie Dora hin. „Du hast doch noch? Nur rasch. Gerade heut habe ich mächtigen Durst. In aller Eile also höre, was mir begegnet ist."

Mit kurzen Worten berichtete er alles, nur daß er die Kündigung bereits erhalten, verschwieg er ihr. Dora sollte sich freuen. Die Sorgen wollte er auf sich allein nehmen.

Wo blieb Doras Zorn? Wußte sie noch, was sie gestürchtet? Nur der eine Vorwurf rang sich von ihren Lippen, als sie ihn aus tiefdunklen Augen forschend ansah:

„Wie konntest du nur so rücksichtslos sein, mich ohne Nachricht zu lassen, Hans? Du hättest doch ein Telegramm oder Rohrpostkarte schicken können. Ist es dir gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß ich mich halbtot um dich ängstigen mußte?"

Johannes schlug sich mit einer bezeichnenden Bewegung mit der Hand vor die Stirn. „Daß ich auch daran nicht gedacht! Du hast recht, mich zu scheiten! Aber verzeihe mir, aus irgendeiner bösen Absicht habe ich wirklich nicht gehandelt."

Ein ganz kleines Lächeln lief Doras schöne weiße Zähne sehen. „Unkenntnis schützt nicht vor Strafe."

„Nun, gut, dann straf' mich meinetwegen mit tausend Küssen, damit ich daran denke." Er hatte sie schon in den Armen und erstickte sie fast mit seinen Liebkosungen. „Lieb' wohl, mein süßes Weib!"

Als er sie endlich freigab, strich Dora kopfschüttelnd ihr zerzaustes Haar glatt. „Im Lokal aufspielen zur Unterhaltung der Zecher, das ist doch keine Beschäftigung für Dich!"

„Ach was, die Leiten sind schlecht, und was sich darbietet, wird mitgenommen!"

„Du hältst es auf die Dauer doch nicht aus."

„Das wird sich finden! Vorläufig bin ich froh, daß sich mir eine Geldquelle eröffnet hat."

Damit ging Hans. Es war die höchste Zeit. „Warte nicht auf mich," sagte er, „du sollst schlafen, und ich sorge. Die Nachtwachen schaden deinen schönen, geliebten Augen."

Erst als er fort war, kam es Dora zum Bewußtsein, daß von Bittner gar nicht die Rede zwischen ihnen gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Von der „Bayer. Staats-Zeitung".

Der „Bayer. Kurier" schreibt: „Unsere Vermutung, daß Herr Scharre als künftiger Chefredakteur der „Bayer. Staatszeitung" nicht in Frage komme, scheint sich zu bewahrheiten. Herr Scharre wird, wie wir hören, das Amt des Leiters der „Staatszeitung" nicht übernehmen. Wie weit die Verhandlungen mit dem Verlag gediehen waren, ob ein Vertrag, vielleicht sogar ein länger laufender, schon abgeschlossen war, ob daher eine Auflösung hinauszubezahlen ist, entzieht sich unserer näheren Kenntnis, ist auch eine Angelegenheit, die öffentliches Interesse nicht beanprucht."

Der drohende Eisenbahnerstreik in Amerika.

Reuter meldet: Die Gesetzesvorlage zur Beilegung des Eisenbahnerkonfliktes, die im Repräsentantenhause eingebracht worden ist, enthält die Ermächtigung zur Einführung des Achtstundentages und zur Ernennung einer besonderen Kommission, die über die Durchführung des Gesetzes wachen soll. Die „Times" meldet aus Washington, daß es von dem guten Willen des Kongresses abhängt, ob der Achtstundentag für das Eisenbahnpersonal vor Samstag Gesetz wird und ob der drohende Streik kommen wird oder nicht. Die Eisenbahnangestellten erklären nachdrücklich, daß der Streikbeschluß nach der Sitzung des Kongresses am Samstag nicht mehr zurückgenommen wurde. Es werden nun alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Vorlage rechtzeitig durchzubringen.

Münchener Neuigkeiten

München, 1. Sept. Im Lebensmittelausschuß beschäftigte man sich heute mit der Milchfrage. Die Preisprüfungsstelle meinte, daß sich für die Wettermonate eine Preiserhöhung um einen Pfennig rechtfertigen würde. Die Erhebung sei aber von den Produzenten als durchaus ungenügend bezeichnet worden. Nach langer Debatte nahm man von dem Beschluß der ersten Milchkommission, wonach in der Preisgestaltung mit Rücksicht auf die bevorstehende Fettregelung durch das Reich vorerst keine Aenderung eintreten soll, Kenntnis. Gleichzeitig wurde beschlossen, die bisherigen Bestrebungen, die sofortige frische Milch durch condensierte und Trockenmilch zu ersetzen, nach bester Möglichkeit fortzusetzen.

München, 1. Sept. Einen besonders schönen Erfolg hat die Glaspalast-Ausstellung zu verzeichnen. Im Monat August wurden abermals für 100 000 Mark Gemälde, Radierungen, Plastiken usw. angekauft, sodaß jetzt nach 2 Monaten die Ankäufe 300 000 Mark überstiegen. Der Besuch der Ausstellung ist außerordentlich rege.

München, 1. Sept. Im Erdgeschoß des Kunstvereins ist eine Marmorplastik für die Kathedrale in Metz ausgestellt. Der Besucher sieht einen in warmbrauner Tönung gehaltenen Ziborien-Altar von imposanter feierlicher Wirkung. Der Grundcharakter ist der Marienverehrung entnommen. Den Tabernakel des Altars ziert eine Türe in kunstvoller Arbeit mit Halbedelsteinen und Beschlägen verziert, im Mittelpunkt das Opferlamm. Der Altar ist als Ganges wie in seinen Einzelheiten ein von echt religiösem Geiste durchwehtes und beseeltes Kunstwerk. Professor Heilmaier-Nürnberg schuf das Modell, nach dem Joseph Zwiesler Steinguthandlung, Filiale der Marmorindustrie Kiefer, A.-G., München, das Werk in Lienbacher Marmor unter Aufsicht des Professors Heilmaier ausgeführt hat. Modell und Ausführung verdienen gleiche Anerkennung. Die Tabernakeltür und zwei künstlerische Leuchter in Neusilber stammen von Professor Fritz Schmidt der Kunstgewerbeschule.

Bayerische Nachrichten

Nürnberg, 1. Sept. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Beamten, Lehrkräften und Arbeitern der Stadtgemeinde im Hauptberuf nach einwandfreier Zurücklegung 25jähr. und 40jähr. Tätigkeit eine Ehrung zu erweisen, die nach 25 Jahren in der Ueberreichung einer Denkmünze und eines Widmungsschreibens, nach 40 Jahren in der Aushändigung eines Ehrengeschenkes im Werte bis zu 250 Mark bestehen soll. Für die erstmalige Ausrichtung dieser Ehrung kommen 339 Personen in Betracht. Der Magistrat beschloß, hiefür einen Kredit von 20 000 Mark zu bewilligen.

Neustadt a. A., 1. Sept. Die 28 Jahre alte aus Hüttenheim stammende Bauerntochter Babette Bauer, die seit Lichtmeß dieses Jahres in Jppesheim bedienstet ist, hat im Stalle ihrer Dienstherrschaft heimlich einen lebensfähigen Knaben geboren und ihn in der Dunggrube ertränkt. Dort wurde das Kind von einem im gleichen Hause beschäftigten Russen tot aufgefunden. Die Mutter des Kindes scheint aus Furcht vor ihren Eltern gehandelt zu haben, zumal sie zu ihrer Schande einen kriegsgefangenen Franzosen als Kindsvater bezeichnen muß.

Grenzlande.

Kufstein, 1. Sept. Der Verband der Nordtiroler Brauereien veröffentlicht eine Kundmachung des Inhalts, daß erklärt gezwungen sind, die Bierabgabe um 70 Prozent einzuschränken, weil sie sonst lange vor Weihnachten ohne jeglichen Vorrat dastünden. Es werden daher vom 1. Sept. ab nur 25 Proz. des Friedensbedarfs abgegeben werden können. Eine fast. Verordnung bestimmt eine Erhöhung der Biersteuer, die am 1. Sept. 1916 in Kraft tritt. Die Staatssteuer für zehngrädiges Bier wird von 3 Kr. 40 Heller auf 11 Kr. per Hektoliter erhöht. Die Neuregelung wird in der Weise durchgeführt, daß die Staatssteuer vom 1. Sept. an erhöht, die Landesbieraufslagen von dem gleichen Zeitpunkt an aufgehoben und durch Ueberweisungen ersetzt werden.

Innsbruck, 1. Sept. Bei einem heftigen Gewitter schlug der Blitz in das zum Hotel Pernegal gehörige Unterkunftshaus auf der Pernegalpline. Das Haus brannte trotz strömenden Regens vollständig nieder; es war im heurigen Sommer nicht bewirtschaftet.

Bayerisches Oberland

Prien, 1. September. Als die 30jährige Mutter des Zimmermeisters Mayr von Endorf ihren Sohn, der in München in einem Kriegslazarett schwer verwundet darniederliegt, besuchen wollte, stürzte sie, als sie sich am Bahnhof in Endorf ein Billett lösen wollte, tot zu Boden.

Kolbermoor, 1. Sept. Von einer größeren Anzahl von Grundbesitzern wurde die Bildung einer öffentlichen Wassergenossenschaft zur Regulierung des Kaltenbrunnbaches und Wöllerbaches und zur Entwässerung der angrenzenden und benachbarten Grundstücke in den Gemeinden Kolbermoor und Willing nach einem vom Kgl. Kulturbauamt Rosenheim ausgearbeiteten Projekt beantragt. Zweck desselben ist: 1. die Ermöglichung einer schadlosen Abführung der Hochwässer im Kaltenbrunnbad, und Wöllerbach, 2. die für das Wachstum der Wiesenpflanzen erforderliche Absenkung des zu hohen Grundwasserspiegels auf der in Betracht kommenden Fläche und die Schaffung der Vorflut für die Einzelentwässerung von Grundstücken. Zur Beschlußfassung über das Projekt, zur Abstimmung über Bildung einer Genossenschaft, Wahl der Vorstandschaft usw. wird Tagfahrt auf Donnerstag, den 28. September, vorm. 9 Uhr, im Saale der Sebastianusbrauerei festgesetzt.

Holzkirchen, 1. Sept. Der wegen Brandstiftung verhaftete Sebastian Ruhdaum hat ein Geständnis abgelegt, in der er die Brandlegung zugibt. Er sagte, er habe die Arbeit satt bekommen, und um sich davon drücken zu können, sei ihm der Plan, das Anwesen seines Bruders anzuzünden, gereift, den er in „seinem Rappel", wie er sich ausdrückte, zur Ausführung brachte.

Kirlasreuth, 1. September. Gestern brach im Schmiedkranzlanwesen in Cyrain, Besitzer Joseph Forstner, Feuer aus, das rasch um sich griff und das Haus mit Stall und Stadel einäscherte. Außer dem Vieh und einem kleinen Teil des Mobiliars konnte nichts gerettet werden. Verbrannt sind auch die Heu- und Grummeternte und die Baumannsfahrnisse.

Miesbach, 1. Sept. Am 17. ds. Mts. bei schlechter Witterung am 24. ds. Mts. findet bei neuer wieder das bekannte Taubenberg-Turnen statt, als erste größere Veranstaltung auf turnerischem Gebiete seit Beginn der kriegerischen Wirren. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen das Taubenberg-Turnerfest nur den Angehörigen der Deutschen Turnerschaft offen stand, erging diesmal die Einladung an alle Körper-Sport treibenden Korporationen, gleich welchem Verband sie angehören.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 2. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Korbinian Pöhinger, Wirtschaftspächter in Rosenheim, Landsturmmann im 3. Res.-Inf.-Reg.; Karl Schuller, Holzarbeiter aus Wiesiee, Soldat im 3. Res. Inf.-Reg.; Joseph Wieser, Oekonomiesohn in Kleinhöhenkirchen, Reservist im 12. Res.-Inf.-Reg.; Martin Blank aus Rott am Inn, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Soldat Peter Eltermann im 19. Res.-Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; Eltermann ist ein Sohn des Sägearbeiters Peter Eltermann bei der Fa. Steinbeis. Praktikant Ludwig Summer aus Rosenheim, der seit Kriegsbeginn als Gefreiter im 15. Inf.-Regiment, wurde mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Kl. hat er bereits im März v. J. erhalten. Er ist der Sohn des verstorbenen Briefträgers Ludw. Summer in Rosenheim und hat seinerzeit die K. Realschule absolviert.

Beförderung. Der Landsturmmann Johann Lausch aus Großstarzinkenfeld, der im Landsturm-Inf.-Bataillon Rosenheim steht, wurde zum Sanitätsunteroffizier befördert.

Die Herbstkontrollversammlungen werden, laut Bekanntgabe des Kriegsministeriums, auch in diesem Jahre abgehalten. Von einer Heranziehung der bei dem aktiven Heere und der aktiven Marine angehörigen, auf Urlaub befindlichen Personen wird dabei allgemein abgesehen.

An den Postschaltern wird eine vom Bayerischen Landeskomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem 5-Pfennig-Stempel bedruckt ist, für 50 Pfg. verkauft. Der Ueberschuß von 5 Pfennig für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben. Wegen Einrichtung der Reichsgabe ist auf der Postkarte noch eine 2½-Pfennig-Briefmarke zur Ergänzung beizufügen.

Die Brodexamination hat ihre Bittrufe schon längere Zeit nicht mehr hinausgesandt. Jetzt zwingen die leeren Räume und der immer wachsende Andrang von Armen und Hilfsbedürftigen, welche von der Fürsorgestelle nichts bekommen, wieder an die Türen guter Menschen anzuklopfen. Besonders willkommen wären Schultaschen, Tafeln, Bücher, Griffelschachteln, aber auch alter Haustat, Kleidungs- und Wäscheltücke. Annahmestelle: Marienanstalt, Frühlingsstraße 17.

Höchstpreise für Honig sind vom K. Staatsministerium des Innern festgesetzt worden. Der Preis für den in Bayern erzeugten Honig darf beim Verkaufe durch den Erzeuger 1.50 Mark, beim Verkaufe durch den Händler 2 Mark für das Pfund nicht übersteigen. Dieser Preis versteht sich ohne Gefäß; der für das Gefäß in Ansatz gebrachte Betrag muß bei Rückgabe des Gefäßes zurückvergütet werden, wenn sie innerhalb dreier Monate erfolgt.

Schweine-Hausschlachtungen. Die Bauer. Fleischversorgungsstelle schreibt: In landw. Kreisen besteht vielfach die Befürchtung, daß für den Herbst oder Winter ein Verbot der Hausschlachtung beabsichtigt sei. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es besteht in maßgebenden amtlichen Kreisen nicht die Absicht, die Hausschlachtungen zu verbieten. Die am 2. Oktober in Kraft tretende Neuregelung des Fleischverbrauchs bringt für die Selbstversorger, die Hausschlachtungen vornehmen, sogar wesentliche Erleichterungen, insbesondere wird ihnen das Gewicht der Schlachtschweine auf die Fleischkarte nur zur Hälfte in Anrechnung gebracht. Von den Landwirten darf allerdings erwartet werden, daß sie, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten, in entsprechendem Umfang auch Schweine für die übrige Bevölkerung und für die Truppen mästen.

Gefunden. Ein Handbeilsband wurde vor etwa acht Tagen gefunden; zu erfragen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Standmusikkam Max Josefsplatz.

Sonntag, den 3. September, 11 bis 12 Uhr.

1. Die West ist so schön, Marsch von Jäger.
2. Ouvertüre zu „Titus" von Mozart.
3. „Versuch's doch mal", Walzer von Gilbert.
4. Erinnerungen aus dem Militärleben, Potpourri von Redking.
5. „Geboten", Marsch von Philipp.

Der Weltkrieg.

Der rumänische Gesandte in Berlin.

Berlin, 2. Sept. Der bisherige Gesandte Rumäniens in Berlin ist noch hier und erledigt noch einige Geschäfte. Er beabsichtigt dann, mal in seine Heimat zu reisen, sondern sich bis auf weiteres vielleicht in Dänemark niederzulassen. Boldimann, dessen Vater schon in Berlin Gesandter war, ist geborener Berliner und hat in Berlin seine ganze Erziehung genossen. (.)

In Rumänien.

Kopenhagen, 2. Sept. Wie „Berlingske Tidende" aus Paris meldet, ist in ganz Rumänien jetzt Kriegszustand erklärt. Eine große Anzahl Eisenbahnwagen, die den Mittelmächten gehören, und bei Kriegsausbruch sich in Rumänien befanden, sind zurückgehalten. Für diese haben die Mittelmächte jedoch durch die in Wien und Berlin vorhandenen rumänischen Goldvorräte reichliche Deckung. (.)

Der erste rumänische Heeres-Bericht.

Genf, 2. Sept. Französischen Blättermeldungen aus Bukarest zufolge lautet der erste amtl. rumänische Heeresbericht vom Donnerstag: Die allgemeine Mobilisierung der rumänischen Armee begann in der Nacht vom 27. zum 28. August und dauert fort. Die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn wurde 9 Uhr abends in Wien überreicht. Die verbündeten Truppen begannen den Durchmarsch durch die Dobrudscha. Sie werden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. In der Nacht vom 27. zum 28. August haben die rumänischen Truppen die Grenzen Oesterreich-Ungarns überschritten. Die österreichischen Monitore und Botterien beschossen die Städte Berciorowa, Turnu-Severin und Giurgewo. (.)

Die Arbeit der Entente in Griechenland.

Haag, 2. Sept. „Daily Chronicle" berichtet aus Athen: Die Nachrichten aus Rumänien bilden hier das Tagesgespräch. Man erwartet große Umwälzungen auf dem Balkan. Der französische Gesandte, der am Dienstag wegen der Krankheit des Königs nicht empfangen werden konnte, hat am Mittwoch einen zweiten Versuch zu einer Audienz gemacht, woraus die Bedeutung der Mitteilungen, die er dem König zu unterbreiten hatte, hervorgeht.

Ein Zusammenstoß in Saloniki.

Saloniki, 2. Sept: Gestern nachts umzingelten Gendarmen u. Nationalfreiwillige die Kaserne von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten ihr die Wasserzufuhr ab und bekämpften die Lebensmittelverbringung. Gegen 4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten geschossen. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kaserne zurückzukehren. 2 Soldaten und 1 Gendarm wurden getötet, 2 Freiwillige verwundet. General Sarrail intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Zaitemsik außerhalb der Stadt interniert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Neutralitätsgesetzen gemäß nichts zu unternehmen. Die Kaserne wurde sofortig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara Burnu wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki.

Haag, 1. September. Reuter meldet aus Saloniki: Die griechische Garnison, die sich den Franzosen ergab, besteht aus 1500 Mann, darunter 11 Offiziere.

Es liegt auf der Hand, daß dieser revolutionäre Vorgang von den Venizelisten im Einvernehmen mit Sarrail planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden ist. Wenn aber der Revolutionäre ging augenscheinlich dahin, die griechische Garnison von Saloniki in die Revolutionsbewegung gegen den König und zum Anschluß des griechischen Heeres an den Vierverband mitzureißen. Die kleine Garnison leistete Widerstand, der von der Ueberzahl der Revolutionäre, in deren Reihen sich Franzosen und Engländer befunden haben sollen, gebrochen wurde. Der Organisator ist Venizelos. Dadurch erklärt sich auch die Bewaffnung der Gendarmerie an dem Putsch. Die Gendarmen in Saloniki sind Kreter, die Venizelos aus seiner Heimat mit herübergebracht hat und die ihm blind ergeben sind. Es ist eine reine venizelistische Leibgarde. Diese aber u. nationale Freiwillige schoßen auf die dritte Abteilung der Garnison, mit ihnen zusammengehen, d. h. sich auf die Seite der Entente zu schlagen und sich entgegen den Befehlen der griechischen Regierung am Kampfe gegen Bulgarien zu beteiligen. Sarrail intervenierte, d. h. Sarrail zwang die königstreuen griechischen Truppen, sich ihm zu ergeben und sich zugleich der Stadt internieren zu lassen. So kam die venizelistisch-e Revolution zum Siege.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Der bulgarische Generalstabschef gestorben.

Sofia, 1. Sept. Agence Bulgarie. Der Chef des bulgarischen Generalstabes General Schostow ist gestern abend an den Folgen eine schweren Anfalles von Blinddarmentzündung gestorben, an der er, wie seinerzeit bekannt gegeben, vor längerer Zeit schon erkrankte.

Ein türkischer Sieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 1. Sept. Nach dem letzten Hauptquartierbericht haben die Türken auf dem linken Flügel der Kaukasus-Front 2 feindliche Divisionen völlig versprengt, wobei 5000 Russen gefangen genommen und mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstiges Material erbeutet wurden.

Letzte Nachrichten.

Unwetter in Frankreich.

Bern, 2. Sept. Nach einer Meldung des „Matin“ sitzen Boulogne und Umgegend schwer unter dem letzten Unwetter. In Epernan und Dijon wurde die noch nicht eingebrachte Ernte vernichtet. Viele Dampfer erlitten Schiffbruch. In Le Havre wütete der Sturm mit solcher Heftigkeit, daß die Schiffe nicht auslaufen konnten. Durch die Flutwellen wurde der Hafendamm und der Strand an mehreren Orten beschädigt.

Aus dem Gerichtssaal:

Schmiergelder.

Karlsruhe, 1. Sept. Die Strafkammer Karlsruhe verurteilte am 28. August auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Sitz Berlin, die Werkmeister Noah Unger und Eduard Bauer wegen passiver Bestechung zu je 500 Mark Geldstrafe sowie den Einkaufsbeamten Karl Beier zu 200 Mark Geldstrafe. Ferner erkannte das Gericht auf Ausgahlung von zusammen 4000 Mark Schmiergelder an den Staat und auf Veröffentlichung des Urteils.

Wetterbericht für Sonntag, den 3. September. Fortdauer des heiteren Herbstwetters.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Fürstätt. Morgen Sonntag findet wieder Gottesdienst in Fürstätt statt. Er beginnt um halb 8 Uhr.

Vergnügungsanzeiger

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser“ gelangt Samstag und Sonntag das große Filmwerk „Das Kriegspatentkind“, eine Lebensgeschichte in vier Akten, zur Vorführung. „Kriegspatentkind“ ist eine der neuesten und hervorragendsten zeitgemäßen Darbietungen u. fand an allen größeren Lichtspieltheatern den größten Beifall. Erstklassige Nummern sind dem Programm beigegeben.

Sammlung zu Gunsten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Im Monat August gingen in der Stadtkämmerei ein:

Uebertrag	67584.60 M.
An Monatsbeiträgen	1618.50 M.
Von der Knappschaftskasse	30.— M.
Von Josef Kirchbaumer, Brauereibesitzer	300.— M.
Ungenannt	60.— M.
Von Telegrammtafel J. u. A. Zinsinger	13.31 M.
Vom Konzert im deutschen Haus	10.— M.
Fässtaanteil von der Regelung der Eisernen Rose	5000.— M.
	94616.24 M.

Konsum-Verein Rosenheim 1866.

E. G. m. b. H.

Unter Hinweis auf die Ausschreibung **am 23. Juli 1916**, wird noch bekanntgegeben, daß die Auszahlung am:

Sonntag, den 10 Sept. die Fol. 6 bis 900
Montag, den 11 Sept. die Fol. 901 bis 1300
Dienstag, den 12 Sept. die Fol. 1301 bis 1658

vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 1—5 Uhr, an unserer Kasse, Hauptgebäude 2 Stiegen rechts, stattfindet.

Mitgliedbuch ist vorzulegen.

6618 Vorstand.

Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung
Keine Altersunterschiede.
• Sofortige • Auszahlung der vollen Versicherungssumme
Ergänzungskurse von jedermann vorsehen wenige • Wichtige Punkte •
Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen.
K. K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien
München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890.

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23, i. Eggestädt durch Herrn Schneidermeister *269 Gottfried Müller.

Zur Neuverpachtung gelangen im Monat September 1916 die **Unterkunftshäuser im Kaiser-Gebirge:**
Anton-Karg-Haus in Hinterbärenbad und das Stripsenjoch-Haus.
Ausführliche schriftliche Anträge bezw. Pachtvorschläge kautionsfähiger Bewerber wollen baldigst an die **Alpenvereinssektion Kufstein** gerichtet werden. — Frühere Schutzhüttenpächter erhalten den Vorzug 6419

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Monteure und Hilfsmonteure
für Freileitungsbau sofort bei guter Bezahlung gesucht.
Oberbayer. Ueberlandzentrale Rosenheim
Ellmaustraße. 6565

Brauer- und Schäffler-gehilf.-Ver. Rosenheim.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrten Ehrenmitglieder sowie die übrigen Mitglieder von dem erfolgten Ableben unseres verehrten, langjährigen **Ehrenmitgliedes**, Herrn

Franz Xaver Wühr
ehem. Flötzingerbräumeister

in Kenntnis zu setzen und laden zu der am Sonntag, den 3. September, nachmittags 2¼ Uhr, stattfindenden Beerdigung freundlichst ein. Zusammenkunft 2¼ Uhr im Vereinslokale, Sternbräu.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

570 **Der Ausschuß.**

Zeichnungen auf die 5te Kriegsanleihe
nimmt entgegen 6625
Bayerische Notenbank Agentur Rosenheim
J. Senft, Münchenerstrasse.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 202 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 2. September veröffentlichte Bekanntmachung betreffend

Höchstpreise für Naturreps (Glanzreps) u. Weiden

wird hiemit aufmerksam gemacht. 6366

München, den 2. September 1916.

Der Kommandierende General: von der Tann.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps:

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 202 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 1. September veröffentlichte Bekanntmachung betreffend

Beschlagnahme u. Bestandsmeldung von Platin

wird hiemit aufmerksam gemacht. 6374

München, den 2. September 1916.

Der Kommandierende General: von der Tann.

Wohnungsanzeiger
des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.
In Wohnungen sind zu vermieten: 704

Königstraße 13: 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten, per 15. Sept. od 1. Oktober. Näheres zu erfragen Adelgreitenstraße 2/0.

Innstraße 16, Hochparterre: 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil und elektrisches Licht, bis 1. Oktober.

Schönfeldstraße 13/0, Rückgebäude: 2—3 Zimmer, Küche und sonstigen Zubehör.

Münchenerstraße 35: 2 Wohnungen mit 4 und 5 Zimmer, Küche, Kammer, Balkon, elektrisches Licht und Gasgas, Keller Speicher- und Gartenanteil per sofort.

Kriegs-Postkarten, ein feinster Sortiment (100 St.) 2 M.
Einzelverk. 10 Pf. (vom od. ins Feld) **J. Glas, München**, Sternstr. 23.

Ia Grummet
auf der Wurzel abzugeben.
Gut Mühltal, Zaisering

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V. Gegründet 1850.

Montag, den 4. Sept., vormitt. 8 Uhr Beteiligung an dem kl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Johann Erll
Bergmann
Reservist in der k. preuß. 8. Feldart.-Munitions-Kol.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Vereinslokale.

6502 **Die Vorstandschaft**

Bettlade
mit Matratze, eventl. mit Bett, ist zu verkaufen Näh. Exp. 6624

Gebrauchter **Küchenkasten**
mit Glasaufsatz, zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 6625

Sehr schönes **Rentehaus**
(Eckhaus) in feinster Stadtlage alleinverkäuflich zu verkaufen. Das Laden eingebaut sind, auch für Geschäftshaus, Bureaux etc geeignet. Offerten unter J. 6615 an die Exp.

Ein Hilfszeichner
mit gewandter Schrift zur aushilfsweisen Beschäftigung sofort gesucht. 6573
K. Sektion für Wildbachverbauungen.

Ein Müller
und ein
Fuhrknecht
zum sofortigen Eintritt gesucht. 6585
Traunsteiner Walzmühle.

Taglöhner
für ständig gesucht. 6616
J. Keller,
Holz- und Kohlenhandlung.

Stellen suchen

Suche **Lehrstelle**
bei einem Friseur. Näh. Exp. 6622

19jähriges **Mädchen**
sucht in ein Kontor oder sonst für Schreibarbeiten passende Verwendung. Näh. Exp. 6569

Packpapiere
Packcellulose u. Cellipack
fettdichte Pergament- und Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate zu Rollen
billigst liefert
M. Niedermayr

Zu vermieten

Sonnige Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gas oder Elektr., u. alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Ruhige Lage. (Aussicht ins Gebirge bevorzugt.) Angebote mit Preis unter H. 6606 an die Expedition.

Einfach und besser möbliertes 6431
Zimmer
nächster Nähe der Bahn sofort oder 1. Sept. zu vermieten. Näheres Exp. oder Inn.

In der Mitte vom Lyzeum ist ein
Wohnung
ganz im Stock mit 8 Zimmer Küche, Keller, sowie eine
Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Keller u. allem Obstgarten alles ganz neu hergerichtet sofort zu vermieten. Offerten unter H. 6610 an die Exp.

Wohnung
im 1. Stock mit 4 kleineren Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres Kastleinerstr. 42. 6518

2 sonnige
Parterre-Zimmer
an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Näh. Exp. 6611

Freundl. sonnige
Wohnung
2 Zimmer und Küche, II. Stock, an kleinere Familie ab 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exp. 6581

Schlafstelle
mit Kochofen an anständige Person sofort zu vermieten Sternstr. Nr. 2.

Mietgesuche

Von kinderlosem Ehepaar wird kleine
Wohnung
mit 2—3 Zimmern, bewohnb. Küche, elektr. Licht, bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter O. 6473 an die Expedition.

DANKSAGUNG.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben, guten Gatten und treubesorgten Vaters, unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters

Herrn Christoph Heiserer

Steinmetzmeisters-Sohn

Pionier der 2. Feldpionier-Kompagnie

gereichen uns zum erhebenden Trost in unserem schweren Leid. Wir sprechen hiemit allen für die ehrende Beteiligung am hl. Seelengottesdienst unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein, löbl. Feuerwehr, Burschenverein und Kath. Gesellenverein. 6612

ROSENHEIM, den 2. September 1916.

Die trostlose Gattin: **Marie Heiserer** mit 3 unmündigen Kindern.

Familien Heiserer und Hufner.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb infolge schwerer Verwundung durch Granatsplitter im Alter von 36 Jahren mein heissgeliebter, teurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Vetter

Herr Korbinian Pötzinger

Gastwirt

Landsturmmann im 8. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment, 5. Kompagnie

vom 25. auf 24. August nach 14monatlicher, treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland. 66 0

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

ROSENHEIM, Au bei Aibling, Pettendorf, Heinrichsdorf, Mitterham, Sonnenham, Hausham, München, den 2. September 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin: **Marie Pötzinger**

mit ihren 3 Kindern, zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 11 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwester

Frau Anna Anker

geb. Seebacher

Karerbäuerin in Mühlau

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 56 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bittet:

MÜHLAU, Oberaudorf, München, Kolbermoor, Pang, den 31. August 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Joseph Anker**

im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. September, vormittags ½8 Uhr, die hl. Seelengottesdienste am Montag, den 4. September, um ½8 Uhr in Oberaudorf statt. 6610

5te Deutsche Kriegsanleihe.

Voranmeldungen auf die V. Kriegsanleihe nehme zu den Originalzeichnungsbedingungen jetzt schon entgegen. 6540

A. Rees, Bankgeschäft, Rosenheim.

Kgl. Bayer. Einnahme der Preuss. Süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss des Verkaufs der Lose

der **3. Klasse** der 8. (234.) Lotterie

spätestens Montag, den 4. September, abends 6 Uhr

⅛	¼	½	1/1 Los
5.–	10.–	20.–	40.– M.

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig. Prospekte kostenlos.

409 **J. Senft, Rosenheim.**

Trauerhüte Seidenhüte Velourhüte

grosse Auswahl, sehr mässige Preise empfiehlt

M. HUBER

Café Rathaus, I. Stock

Musterformen für Fassonier-Hüte liegen auf. 6614

1000 Zentner Schmierseife

-Ersatz, verkaufsfrei, weiß, schäumend täglich frisch ab Fabrik:

bei Abn. in Qual. Nr. 3: Nr. 5: Nr. 10:

30 Pfd.-Eimer: ℳ 15.– ℳ 20.– ℳ 25.–

60 Pfd.-Kübel: ℳ 24.– ℳ 32.– ℳ 40.–

100 Pfd.-Fäß: ℳ 45.– ℳ 59.– ℳ 73.–

geg. Voreinsendung od. Nachnahme.

Deutscher Waren-Grossvertrieb, Hamburg 6 691.

Leistungsfähige Vertre er gesucht!

Guterhaltenes

Herrenfahrrad

wird gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Ö. H. 6617 an die Exp.

Reiferes

Gebrauchspferd

abzugeben. Näh. Exp. 6611

Winter-Kostüm

schwarzer Tuchmantel, 1Re große Figur, zu verkaufen. Näh. Exp. 6609

Verloren

wurde ein schwarzer Schaml mit blauer Borbüre von Bahnhof bis Theaters Brauerei. Abzugeben gegen Belohnung. Paulstr. 17. 0. 6503

Lichtspiele „Helios“

Heute Samstag ab 2 Uhr und morgen Sonntag ab 1 Uhr

Das 6624

Kriegspatenkind

Grosses Filmwerk! Grosses Filmwerk!

Herrliches Neben-Programm!

2375 Zwiegenähte

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24250 **München** Telephon 24250

Fürstenstrasse 7: Laden Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde. Feldpost-Packungen übernehmen gerne. Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wehrkraft- u. Dr. Diebstiefel in großer Auswahl.

Einmach-Fässer

aus Steingut zum Einmachen von Gewürzen, Marmeladen, Fleisch, Kraut u. zum Einfallen von Eiern billigst zu haben bei

Edor, Baumaterialienhandlung, hier.

Arbeiter und Arbeiterinnen

0570

werden **sofort bei hohen Löhnen** eingestellt.

Pulverfabrik Stefanskirchen.

Tüchtige

Elektro-Installateure

für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. Reisevergütung; höchste Stundenlöhne oder Akkordsätze. 6619

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg,

Installations-Abteilung.

0434

Keine Schmierseife!

Stück-Seife! Ohne Seifenkarte!

Hervorragender Seifen-Ersatz

in unerreichter Güte, ohne jede schädliche Beimischung. Hervorragende Waschkraft Unentbehrliches Schutzmittel für jeden Haushalt, Büro, Werkstatt, Hotels, Gasthäuser und sämtliche Betriebe.

10 Pfund, 16—20 Stück, 3.50 Mark franko Nachn.

Hans Reitberger, Versand, Ilm Obb.

Vom Verkäufer Adresse deutlich schreiben. Post angeb.

Trauerhüte
stets grosse Auswahl
Trauerkränze
empfiehlt
Emilie Ruyha
Münchenerstrasse 16

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjährig Klaviertechniker
in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Wiederum 39 verschiedene
Abschlüsse
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit
bethätigt.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Th. Bodenberger
München, Tal 12 II
Altbekannt, streng reell u. verschwiegen. 6581

Schreib-
maschinen!!
An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung, Reparaturen, Zubehöre
Gewissenhafter
Privat - Unterricht
im
Maschinenschreiben,
nach der bestbewährten
10 Fingermethode.
Blind- u. Schnellschreiben
Gefl. Anmeldungen erbeten bei
Baumgartner
Rathausstrasse 4/II oder Heiligegeiststrasse.
Alleinvertretung der „Triumph"-Schreibmaschine

Tücht. Schneiderin
fertigt elegante
Kostüme.
Rasche Bedienung,
billige Preise.
Modernisieren enger Kleider und Kostüme.
Zu erfragen durch die Expedition

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1635
Greiderer
München, Landschaftsstraße 1,
(beim Rathaus)
Telephon 21918 und 23691

Kassenschränke
neue u. gebrauchte. 87
Wertschränke, Kassetten
Kupferpressen in großer Auswahl.
Ges. & Ehlinger, München,
Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Annahmestellen. **Zeichnungsstelle** ist die **Reichsbank.** Zeichnungen werden

von Montag, den 4. September,

bis **Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank) und der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Zeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf. Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Auslosung. Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923, statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung vierteljährlich 1% Zinsen bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Zeichnungspreis. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden	98,— Mark,
" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird	97,80 Mark,
" " 4½% Reichsschatzanweisungen	95,— Mark.

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).

4. Zuteilung. Stückelung. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im Uebrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

5. Einzahlungen. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober d. J.,
20% " " " " " " 24. November d. J.,
25% " " " " " " 9. Januar n. J.,
25% " " " " " " 6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von ℳ 200: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 9. Januar. ℳ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von ℳ 300: ℳ 100 am 24. November, ℳ 100 am 6. Februar;
die Zeichner von ℳ 100: ℳ 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

6. Stückzinsen. Da der Zinsenlauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab,

a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zugunsten des Zeichners verrechnet,

b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4½% Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4½% Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 8 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. Bei Begleichung von Reichsanleihe . . .	a) bis zum 30. September	b) am 18. Oktober	c) am 24. November
5% Stückzinsen für	180 Tage	162 Tage	126 Tage
=	2,50%	2,25%	1,75%
Tatsächlich zu zahlender Betrag für Stücke	95,50%	95,75%	98,25%
Tatsächlich zu zahlender Betrag für Schuldbuch-eintragung	95,30%	95,55%	98,05%

II. Bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen . . .	d) bis zum 30. September	e) am 18. Oktober	f) am 24. November
4½% Stückzinsen für	90 Tage	72 Tage	36 Tage
=	1,12½%	0,90%	0,45%
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	98,87½%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 ℳ Nennwert.

7. Zeichnungen. Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 6 Beispiele 1a und 1b.)

*) Die ausgelosten Stücke werden auf Antrag der Zeichner, nach Maßgabe der Reichsbankgesetzes für Stückzinsen in Berlin und Nürnberg seiner Zeit für die Niederlegung gelegenen Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 unentgeltlich kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor diesem Termin — zurückziehen. Die von dem Konsor für Wertpapiere ausgestellten Depotscheine werden von den Zahlungsstellen wie die Wertpapiere selbst behandelt.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei laut Nummer 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Inseraten-Abteilung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatten von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 205 | Heutiger: Laurentius | Dienstag, 5. September 1916 | Gestriger: Herkules | 62. Jahrgang

Der deutsch-bulgarische Einmarsch in Rumänien.

Eine neue grosse Schlacht im Sommegebiet: Erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe.
Weitere Erfolge in der Dobrudscha: 700 Rumänen mit 10 Offizieren gefangen.
Vor Verdun 11 Offiziere u. 490 Franzosen gefangen. — Erfolgreiche Zeppelinangriffe auf England. — Russische Niederlage bei Swiniuchy — Die Dobrudscha-Grenze von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. — Die Krise in Griechenland auf ihrem Höhepunkt. — Die englisch-französische Flotte vor Athen.

Letzte Telegramme.

Der Zeppelinangriff auf England.

Amsterdam, 4. Sept. Aus vielen Teilen Hollands laufen Berichte über die Beobachtung von Zeppelinen ein. Aus Ameland kommt ein Bericht, daß 12 Zeppeline gesichtet wurden. In Gent und Maastricht wurde je ein Luftschiff gesichtet. Im Laufe der Nacht wurden bei Vlissingen mehr als 14 Flugzeuge unbekannter Nationalität beobachtet, die jedenfalls als englisch angesehen werden müssen und die auf der Ausschau nach Zeppelinen sich befanden. Sie befanden sich alle über holländischem Territorialgewässer und wurden von den Küstenwachen beschossen. Am letzten Zeppelinangriff nahmen etwa 13 Luftschiffe teil; darunter sollen sich auch wieder Riesenzeppeline befunden haben. Alle Meldungen bezeichnen den letzten Angriff als den schwersten, der bisher ausgeführt wurde. Die englischen Abwehrmaßnahmen waren trotz aller Verbesserungen auch diesmal wieder völlig wirkungslos. Kein deutsches Luftschiff wurde getroffen. Ueber die Zahl der Opfer ist noch kein Bericht eingelaufen. (J.)

Bratianu und der König.

Budapest, 4. Sept. Der aus Bukarest zurückgekehrte Korrespondent des „Az Est" gibt eine interessante Darstellung, in der der Nachweis geführt wird, daß die Gesandten der Monarchie und Deutschlands vom König und von Bratianu planmäßig irregeführt worden seien; nur der bulgarische Gesandte sei gegenüber allen Versicherungen des Königs Ferdinand mißtrauisch geblieben, weshalb er auch in Bukarest nicht gerne gesehen war. Auch die Königin habe auf den König keinen Einfluß geübt. Der ganze rumänische Verrat sei das Werk Bratianus und des Königs, der sich dessen unheilvollem Einfluß nicht habe entziehen können.

Der bulgarische Gesandte in Bukarest.

Berlin, 4. Sept. Zu der Besorgnis über das Schicksal des bulgarischen Gesandten in Bukarest bringt der „Lok.-Anz." Mitteilungen, denen zufolge dem bulgarischen Gesandten große Demütigungen zugefügt werden. Die Rumänen sperrten ihn vollständig ab von der Außenwelt, lassen niemand zu ihm und schmuggeln in das Gebäude der bulgarischen Gesandtschaft Sprengstoffe ein. Der Schweizer Gesandte wollte Radew besuchen, wurde aber daran gehindert; der rumänische Wachmann zog sogar den Revolver.

* * *

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriesschlacht im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Cléry sind gestern abends starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont-Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux-Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie zum Teil im Bajonettkampf restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oestlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploskahöhe (südlich von Zielona) nach mehrfach vergeblichem Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsfühlung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Dobrudschagrenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen u. bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Neue Luftangriffe gegen England.

WTB. Berlin, 3. Sept. In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marine-Luftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Yarmouth und Harwich sowie Fabrik-Anlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt.

Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marine-Luftschiffe sind trotz starker Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Süd-England statt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. September. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünftägigen heftigen Kämpfen auf das Weißufer der Cserne zurückgenommen. Bei Hermannstadt (Nagy-Szeben) u. nordl. von Kronstadt (Brassó) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyorgyo-Gebirge entwickelten sich neue Kämpfe.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Bukowina und in den galizischen Waldkarpathen wiesen österreich.-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Mariampol scheiterten mehrere Angriffe des Feindes.

Bei Zborow hatte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die aus deutschen und k. u. k. Truppen bestehende Armee des Generalobersten von Tersztyanszky wurde gestern noch westlich und südlich von Swiniuchy erneut heftig angegriffen. Der Feind drang in das Dorf Kornitnica ein, mußte aber von einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 1- Offiziere, 1100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine hiesigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der küstenländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten in wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Plava. — Im Pisoden-Abschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den Kleinen Pal, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen. An der Tirolerfront scheiterten mehrere Vorstöße [illegible] Rufreddo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Vlora (Valona) drang eine italienische Kraftgruppe über die Vojusa vor. Sie wurde in Front und Flanken gefaßt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen.

Die Donauflottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Patrouillenboot.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 3. September. Amtlich wird gemeldet:

Front gegen Rumänien.

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Nagy-Szeben (Hermannstadt). Im Gyergyogebirge dauerten die Kämpfe gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südwestlich von Fundul Moldovei und westlich von Moldawa schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Plosa (südwestlich von Kimpolung) wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südwestlich von Brzezany scheiterten gestern mehrere russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow verfolgten deutsche Truppen des Generals von Böhm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffes den Gegner über seine Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front hatten die Gefechtstätigkeit in mäßiger Stärke an. Im Plotschen Abschnitt trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein; dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front des Fleimstales scheiterten feindliche Angriffe auf dem Cottorando und die Cauriolscharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Vlora (Valona) sind italienische Kräfte erneut über die Vojusa vorgedrungen. Sie wurden schon gestern abends zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage.

Nachdem die letzten Tage in die politische Lage Europas endlich Klärung gebracht haben, kann jetzt ohne Umschweife gesagt werden, daß wir zurzeit dem frischesten Augenblick im Kriege gegenüberstehen. Unsere Gegner machen militärisch wie diplomatisch die größtmöglichsten Anstrengungen, und es ist sicher, daß in den nächsten Wochen der Ausgang des Krieges endgültig sich entscheiden muß.

Man muß es unseren Gegnern lassen, daß sie uns in der Agitation weit überlegen sind; freilich, sie haben sich auch viel früher und bewußt für die kommende Auseinandersetzung vorbereitet, die sie wollten, und haben schon dadurch vor uns einen im Kriege nicht mehr einzuholenden Vorsprung gewonnen. Wir brauchen deshalb nicht zu verzweifeln. Selbst wenn Griechenland, das jetzt durch die Entente in denkbar intensivster Weise bearbeitet wird, um es ebenfalls noch in den Kreis unserer Feinde hineinzuziehen, selbst wenn die Griechen das Schwert gegen uns erheben würden, brauchten wir uns noch keineswegs für verloren zu geben. Schon einmal im Laufe der Geschichte hat ein deutscher Staat eine ähnliche Lage durchgemacht, nämlich der preußische im Siebenjährigen Krieg, und er hat sich siegreich behauptet.

Wir haben allen Grund zu der Hoffnung, daß auch wir heute nicht unterliegen werden. Unsere militärische Lage ist noch wie vor gut, die Führung ist die denkbar beste, und was das Wichtigste ist, unsere Sache ist gerecht, und wir dürfen, ja müssen hoffen, daß uns der höchste Lenker der Schlachten, unser Herrgott, nicht verlassen wird. Wo die Not am größten ist, da ist Gott am nächsten. Also guten Mut, selbst wenn weitere „Ueberraschungen" kommen sollten.

Es sind klug berechnete Pläne, deren Verwirklichung unsere Gegner heute anstreben. Das zeigt ein Blick auf die jetzigen militärischen Vorgänge. Nicht bloß an der neuen rumänischen Kampffront und in Mazedonien, sondern auch im Westen und Osten zeigt sich erhöhte Tätigkeit. Engländer und Franzosen suchen in verstärktem Angriff und unter Verbreiterung der Kampffront den Druck im Westen zu erhöhen, offenbar in der Absicht, eine etwaige Verschiebung deutscher Reserven auf die östlichen Kampfplätze zu verhindern. Ganz ähnliche Ziele verfolgen die Russen im Osten, wo sie am nördlichen Teil der Front erneut zu Angriffen übergegangen sind. Daß die Rumänen, die schon am ersten Tage des Kriegszustandes völlig geriffelt auf dem Boden standen, alle Anstrengungen machen, gegnerischen Offensiven zuvorzukommen, ist begreiflich. Sie konnten aber nicht verhindern, daß deutsche und bulgarische Truppen an der äußersten Südostfront die bulgarische Grenze überschritten haben und in rumänisches Gebiet, in die Dobrudscha, eingedrungen sind. Hier wird also schon auf rumänischem Bodengekämpft, und den Kämpfen gerade an dieser Front wird größte Bedeutung beigemessen. Der rasche Aufmarsch in diesem Gebiet spricht dafür, daß für die nächste Zeit hier wichtige Entscheidungen zu erwarten sind, namentlich weil hier auch das starke russische Hilfskorps eingreifen soll. Jedenfalls hat hier das Strafgericht gegen unseren neuen Feind einen verheißungsvollen Anfang genommen.

Wenn sich Bulgarien der Kriegserklärung seiner Verbündeten erst später angeschlossen hat, so hat das vermutlich seinen Grund darin, daß seine Kräfte noch zu sehr nach Süden verzichtet waren und daß es aus der neuen politischen Lage erst die militärischen Folgerungen ziehen mußte. Die strategischen Absichten der Entente sind bekannt: Ein russisches Heer soll durch die Dobrudscha ziehen und zunächst einmal Rumänien die Bulgaren vom Halse halten. Gleichzeitig soll General Sarrail von Saloniki aus vorstoßen. Das würde zur Unterbrechung der Verbindung Berlin-Konstantinopel führen und die Bulgaren sollen gewissermaßen in die Zange genommen und zerdrückt werden. Dem vereinigten Heere der Russen und Sarrails stände dann der Weg nach Konstantinopel offen, wenigstens bis zur Tschataldscha-Linie.

Man sieht, es sind nicht geringe Ziele, die sich der Vierverband gesteckt hat. Die stolzen Hoffnungen, die man bei Einleitung des Gallipoli-Unternehmens hegte, werden wieder lebendig. Und deshalb war es nur natürlich, daß auch die Türken sich sofort dazu entschlossen, durch diese hübschen Rechnungen einen Strich zu machen.

Es wird bestätigt, daß zwei Regimenter der 11. griechischen Division in Saloniki sich mit den Alliierten solidarisch erklärt haben.

„Agence d'Athènes" meldet unterm 2. Sept. abends: 42 Kriegsschiffe liegen im Piräus. Drei fuhren in den Fano-Hafen ein und landeten Truppen, die drei deutsche Schiffe beschlagnahmten und auf ihnen die Flaggen der Alliierten hißten. Andere Truppen besetzten die Funkentation im griechischen Arsenal.

Die Regierungen der Verbündeten sollen beschlossen haben, Athen und den Piräus zu besetzen. Zunächst kämen 20 000 bis 25 000 Mann für die Besetzung in Frage.

Alle bisherigen Mitglieder des Generalstabs haben nunmehr ihre Aemter niedergelegt.

* * *

Die Drangsalierungen, welche der Vierverband gegen Griechenland und sein Volk nun schon seit Jahr und Tag ausübt, scheinen jetzt wieder einen Höhepunkt zu erreichen. Man will unter allen Umständen zum Ziele gelangen und schreckt daher vor keinem, noch so verwerflichen Mittel zurück, um das griechische Volk, das in seiner großen Mehrheit in Frieden leben und vom Krieg nichts wissen will, in den Krieg hineinzuhetzen. Besonders reigvolle Mittel wurden in der letzten Zeit angewandt. Man begann mit der Unabhängigkeitserklärung von Griechisch-Mazedonien unter dem besonderen Schutze von Venizelos. Neuerdings folgte die Heimat des ränkesüchtigen Kriegshetzers diesem Beispiel: die Insel Kreta erklärte sich auch für unabhängig und wählte gleich Venizelos zum Präsidenten ihrer neuen Republik. Das sind nur Vorspiele des großen Schlages: Venizelos will an die Spitze der Gesamtrepublik Griechenland gestellt sein. Daß mit ihm der Vierverband diesem Ziele zutreibt, zeigen die neuesten Meldungen aus Athen. Bereits heißt es, daß der König abgedankt sei. Diese Meldung ist zwar noch nicht bestätigt, jedoch die Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß sie sich bald bewahrheiten wird, da der Vierverband fest entschlossen ist, den König zum Weichen zu bringen, ob so oder so. Deshalb wurde auch der famose Putsch mit der Garnison von Saloniki inszeniert, deshalb die Anwesenheit der vereinigten englisch-französischen Kriegsflotte im Piräus, vor Athen, deshalb die Absicht, Athen und den Piräus von Entente-Truppen besetzen zu lassen. Der König von Griechenland, der sein Volk vor den Schrecken des Krieges bewahrt sehen möchte, hat somit eine furchtbare Leidenszeit durchzukosten, und es kann keineswegs mehr überrascht, wenn er tatsächlich abdanken würde. Auf alle Fälle hatten Venizelos und der Vierverband die Zeit zur Durchführung des Staatsstreiches für gekommen. Hand in Hand damit soll erreicht werden, daß das Griechenheer sich an die Seite des Vierverbandes stellt. Dabei ist aber der größte Teil der Offiziere und der Mannschaften venizelistisch. Wenn sie wider ihren Willen gezwungen würden, in den Krieg zu ziehen, würde ihr Eingreifen wahrlich eine allzu große Bedeutung nicht erlangen. Griechenland steckt im Schraubstock der Entente, der sich immer enger schließt. Wie lange wird das grausame Spiel noch dauern? Wir wissen es nicht, was die nächsten Tage bringen werden. Auf jeden Fall ist heute die Wahrscheinlichkeit, daß Griechenland in den Krieg eintritt, so groß geworden, daß die Mittelmächte und ihre Verbündeten einen großen Fehler begingen, wenn sie nicht so handelten, als ob er gewiß wäre.

Eine kretische Unabhängigkeits-Erklärung.

Haag, 3. Sept. Die „Central News" melden aus Rom: Die Besatzung von Kreta beschloß, die Unabhängigkeit der Insel zu proklamieren u. wählte Venizelos zum Präsidenten. (Z.)

Die Stärke der Saloniki-Armee.

Genf, 3. Sept. Die Stärke der verbündeten Orientarmee in Saloniki beträgt nach einer Pariser halbamtlichen Veröffentlichung 400 000 Mann, darunter 120 000 Franzosen, 120 000 Engländer, 130 000 Serben, 25 000 Italiener und 800 Russen. „Echo de Paris", „Petit Journal" und „Matin" bringen gleichzeitig die Nachricht, nach der die Stunde des Handelns für die Entente-Expedition in Saloniki gekommen sind. „Temps" führt aus, daß gegen Bulgarien bald ein entscheidender Schlag unternommen werden müsse.

Einberufung griechischer Marine-Offiziere.

Rotterdam, 3. Sept. Das Athener Blatt „Hestia" meldet, daß der Marineminister alle beurlaubten Marine-Offiziere und Mannschaften einberufen hat. Urlaub wird nicht mehr gewährt. (Z.)

Griechenland im Schraubstock.

Haag, 2. Sept. Eine Reutermeldung aus Athen besagt, dort zirkuliere die sensationelle, noch unbestätigte Nachricht, daß König Konstantin abgedankt habe. Der Kronprinz sei Regent geworden. Zaimis bleibe Ministerpräsident und habe mit Hilfe von Venizelos die neue Mobilisierung der Armee befohlen.

Lugano, 2. Sept. Die Reuternachricht von der Abdankung des Königs Konstantin wird in Rom zwar nicht bestätigt, doch melden die italienischen Blätter übereinstimmend, daß ein Staatsstreich in Athen bevorstehe.

Athen, 1. Sept. (Reutermeldung.) Dreißig englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen. Sie sind von sieben Transportschiffen begleitet.

Athen, 3. Sept. Reuter meldet: In Athen wurden mehrere Deutsche verhaftet. Viele halten sich verborgen.

Die Note, die die letzten Forderungen der Entente umfaßtet, wurde Zaimis am Samstag nachmittags übergeben. Ueber den Inhalt ist nichts bekannt. Es herrscht hier große Nervosität.

Allgemeines vom Krieg.

Englische Großsprecherei.

Berlin, 2. Sept. Major Baird erklärte nach einem Bericht der „Basler Nachrichten", vom 23. August 1916 im Unterhaus, die Alliierten hätten insgesamt 35 Zeppeline vernichtet. Es wäre interessant, wenn sich Major Baird die Mühe gäbe, die Behauptung durch nähere Angaben von Ort und Zeit beweiskräftig zu ergänzen. Die Antwort wird er aber wohl ebenso schuldig bleiben, wie die amtlichen englischen und französischen Stellen, die mit Fabelangaben und Erfolgen auf dem Papier schnell bei der Hand sind. Können sie die Zahl der nach ihrer Behauptung erbeuteten deutschen Flugzeuge durch Angabe der genauen Besatzung und der Nummern der Flugzeuge beweisen? Wie WTB. von maßgebender Seite erfährt, hat Deutschland seit Kriegsbeginn nur etwa den vierten Teil der von Major Braid angegebenen Zahl von Luftschiffen verloren.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilliger.

14 (Nachdruck verboten.)

Aber was lag daran! Hans war treu und gut wie immer. Ihre Gedanken jedoch hatten ihr gestern so viel häßliche, gehässige Möglichkeiten vorgespiegelt, die ihn ernsthaften konnten. Wie war sie nur dazu gekommen, ihm so Böses zuzutrauen? ... Sie wollte nicht länger darüber grübeln, sondern froh sein, daß die Schatten geschwunden.

Vergnügt sang sie vor sich hin. Nur schnell an die Arbeit! Die langen Vormittagsstunden gehörten ihr. Da konnte sie fleißig sticken. Gegen Abend sollte, was sie fertig hatte, von einem Boten abgeholt werden.

Sie hatte am gestrigen Abend trotz der in ihr wachsenden Unruhe einen Teil der Arbeit bereits geschafft.

Ludmilla erwachte durch das Oeffnen und Schließen der Korridortür und rieb sich die Augen.

Wahrhaftig, sie hatte die Zeit verschlafen, gerade heute, wo sie doch hören wollte, was zwischen den beiden vorging. Sicher war Steinberg schon fort.

Sie schlich zur Tür und lauschte. Meinte Dora denn nicht? Hatten die Eheleute sich gar nicht gesagt? Sie schlüpfte durch die Wohnstube und blieb an der nur angelehnten Küchentür stehen.

Da hörte sie Dora singen, ihre Stimme klang wie ein glückverkündendes Glöcklein.

„Das kennt man," dachte Ludmilla hämisch, „ich soll glauben, daß alles wieder gut zwischen ihnen ist. Wir kann sie ja aber nichts vormachen. Ja wette, daß der Gebieter auch heut nacht wieder durchbrennt. Freut mich, daß er auftrumpft und endlich den Herrn herauskehrt, freut mich über die Maßen."

Sie öffnete die Küchentür. „Guten Morgen! So obenauf? Wann kam denn der Gemahl?"

„Als es ihm beliebte, Fräulein Ludmilla, und heute will es der Nachtschwärmer ebenso machen. Ist das nicht himmelschreiend? Müßte ich mir nicht eigentlich die Augen rot weinen?"

Dabei lachten Doras Augen so schelmisch, daß der alten Jungfer an der Echtheit dieser Glückseligkeit jeder Zweifel schwand.

„Sie wollen mich zum besten haben," zischte sie, „aber dazu müssen Sie sich schon jemand anders aussuchen."

Wütend entfernte sie sich. „Dahinter steckt etwas Besonderes. Aber nicht eher werde ich ruhen, als bis ich es heraus habe."

Als Dora später eifrig an den Seidenstickereien arbeitete, kamen ihr doch wieder allerhand Gedanken, die sie ihrer harmonischen Stimmung entrissen.

Ludmilla war fort, die Kinder schliefen noch. Ganz ungestört konnte sie grübeln und alles erwägen.

Es lag ja auf der Hand, daß Hans dem Jugendfreunde auswich. Dadurch mußte Bitterner sich natürlich beleidigt fühlen. Er würde nicht wiederkommen, ihr aber fehlen, sie empfand schon jetzt ein Grauen vor dem öden Einerlei der Tage.

Als die Kinder munter wurden, packte sie ihre Handarbeit zusammen, wusch und kämmte die Kleinen und gab ihnen Frühstück. Dann räumte sie auf.

Es klingelte an der Korridortür. Dora erschrak. Sie hatte ja ihren Schlüssel vergessen. Sie mußte öffnen.

Es war doch Bittner.

Mit der Sicherheit des Siegers stand er vor ihr. Er lachte sie an, seine Blicke huldigten ihrer Schönheit, und diese stumme Anbetung tat ihr wohl.

Sie reichten sich lächelnd die Hände und sahen sich in die Augen. Dora bemerkte es kaum, daß seine Hand der ihrigen blieb, als sie die Stube betraten. In der Linken hatte sie die Rosen, die Bittner ihr gebracht. Er hatte noch mehrere Pakete im Arm, die er auf den Tisch legte.

Nebenan spielten die Kinder mit den schönen Spielsachen, die er geschenkt.

Doras Herz wallte über vor Dankbarkeit. Leise drückte sie seine Hand.

Da blitzte es auf in seinen sonst so kalten grauen Augen, er preßte die kleine Frauenhand an sein Herz und bedeckte sie dann mit heißen Küssen.

„Dora, daß Sie mich nicht wieder hartherzig, macht mich zum glücklichsten Menschen. Ich war so einsam, mein Leben freudlos. Nun weiß ich doch auch, daß Frühling ist. Sie haben den Lenz in mein Leben getragen. Ich finde wieder Schlaf des Nachts, und wenn ich erwache, lacht das Leben mich an."

„Es macht mich froh, das alles zu hören," sagte Dora, „aber unser Freundschaftsbund wird von kurzer Dauer sein. Wir wollen uns setzen und ruhig sprechen."

„Sie erschrecken mich sehr, teure Freundin. Aber zunächst muß ich Ihnen gestehen, daß ich eine kleine Eigenmächtigkeit begangen. Ich habe in der Stadtküche ein warmes Frühstück bestellt, das hierhergebracht wird. Warum soll ich allein essen, da mir dann alles widersteht. Sie sehen, wie hager ich bin. Vom Arzt bekomme ich es täglich zu hören, daß ich mich zugrunde richte, daß man essen müsse, wolle man auf der Höhe der Leistungsfähigkeit bleiben. Gottlob, daß mir nun Gelegenheit wird, wenigstens einige Mahlzeiten in lieber Gesellschaft einzunehmen! Nicht wahr, Frau Dora, Sie sind nicht kleinlich, keine Spielverderberin?" Flehend, zwingend sah er ihr in die Augen.

Dora hatte die erste, allerdings etwas peinliche Ueberraschung überwunden. Freimütig sagte sie in die dargereichte Hand: „Nein, ich bin nicht kleinlich und sehe nicht ein, warum ich Ihnen die Freude verderben sollte. Ich will schnell den Tisch decken. Es paßt eigentlich gut mit dem Essen. Hans kommt erst zur Nacht nach Hause."

„Das ist ja fein, famos, Frau Dora! Ein Tag, den wir rot im Kalender anstreichen müssen."

„Darüber sprechen wir noch. Hansfit unzugänglich."

(Nachdruck verboten.)

Deutschland und die Schweiz.

Bern, 3. Sept. In den deutsch-schweizerischen Verhandlungen fand gestern nachmittags die letzte Sitzung statt. Es wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten nahmen einen guten Verlauf. Die Delegierten reisten ab, um für Berlin Bericht zu erstatten. In Bern wie in Berlin soll noch eine Reihe einzelner Punkte geregelt werden. Wenn das Abkommen die Zustimmung beider Regierungen gefunden hat, werden Mitteilungen über Einzelheiten erfolgen. Es steht zu hoffen, daß alle Schwierigkeiten in letzter Zeit eine die beiderseitigen Interessen befriedigende Lösung finden werden. Insbesondere würde dann auch eine ausreichende Versorgung der Schweiz mit Kohlen und Eisen eintreten. Vermehrte Lieferungen setzten bereits ein.

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die russische Niederlage bei Swiniuchy.

Berlin, 3. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet unterm 2. September: In der Schlacht bei Swiniuchy-Narajowka hat die russische Armee durch die Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky eine schwere Niederlage erlitten, deren Rückwirkung sich noch über den Tag hinaus fühlbar machen wird. Dank dem Präzisionsfeuer unserer Batterien und dank auch der zähen Widerstandskraft deutscher Regimenter und Wiener Landwehr-Infanterieregimenter wurden die Angriffe der Massen, erst frontal, dann auch flankierend, unter furchtbaren Verlusten niedergekämpft. Von den beiden Schützen-Divisionen des 40. russischen Korps kamen die meisten Kompagnien, die 160 bis 190 Köpfe stark abgingen, nur mit 10—20 Ueberlebenden zurück. 1100 Mann und 10 Offiziere gaben sich gefangen, mit ihnen fielen drei Maschinengewehre in unsere Hände. Vor einem Bataillonsabschnitt wurden an 2000 russische Leichen gezählt.

* *

Der neue Ballankrieg.

Erste Zeppelinbeschießung von Bukarest.

Zürich, 2. Sept. Eine Pariser Meldung von der Beschießung Bukarests und anderer rumänischer Städte durch einen deutschen Zeppelin hat in Rom große Beunruhigung hervorgerufen, da man fürchtet, daß die Deutschen diese Kriegführung auch gegen Italien anwenden werden. (Z.)

Unsere Gesandten in Rumänien.

Wien, 3. Sept. Der k. u. k. Gesandte am rumänischen Hofe in Bukarest hat eine Depesche des Inhalts abgesandt, daß er am 28. August abzureisen gedenke. Seither fehlt jede Nachricht von dem Gesandten und es scheint als gänzlich ausgeschlossen, daß seine Abreise erfolgt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Graf Czernin noch in Rumänien oder in Rußland zurückgehalten. (Z.)

Budapest, 3. Sept. Nach einer Späterer Meldung hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, den rumänischen Gesandten in Sofia, Derussi, und das Gesandtschaftspersonal bis zur Rückkehr des bulgarischen Gesandten Rodew aus Bukarest zurückzuhalten. Diese Verfügung erfolgte, weil nach Berichten aus Bukarest, Rodew und sein Personal von den Rumänen sehr schlecht behandelt wurden.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. September. Amtlicher Heeresbericht vom 1. September: An der Kaukasusfront machten wir auf dem rechten Flügel Fort den gestern in verschiedenen Abschnitten ausgeführten Operationen abermals Gefangene. Wir schlugen einen Angriff des Feindes im Abschnitt von Oghnut ab und brachten ihm zum Halten. Hierbei fügten wir dem Feinde Verluste zu. Ein Leutnant und Soldaten, die zu Gefangenen gemacht worden waren, erklärten, daß im Laufe ihrer vergeblichen Angriffe am 17. August das 15. Regiment der 4. Division der Kaukasus-Jäger drei Viertel seines Bestandes verloren habe und daß die Verluste der anderen Regimenter noch höher gewesen seien. Im Zentrum drangen Teile unserer Truppen bei einem Ueberfall auf die feindlichen Schützengräben in einzelne dieser Verschanzungen ein, zerstörten 4 Feldgeschütze, machten 45 Gefangene und erbeuteten einige Artilleriepferde.

Konstantinopel, 2. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront ist der Feind auf dem rechten Flügel nach seiner Gefangennahme, die ihn schwere Verluste gekostet haben, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu befestigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Oghnut angreift, zwang den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen.

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat! Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Politische Rundschau.

Die Steuererhöhungen in Oesterreich.

In Wien wurden kais. Verordnungen veröffentlicht, durch die ein Kriegszuschlag zu den direkten Steuern, dazu eine allgemeine Erhöhung aller Stempel- und unmittelbaren Gebühren, die Einführung einer Gebühr aus Totalisator- und Buchmachereiwetten, und schließlich eine Zundhölzchen- und Feuerzeugsteuer angeordnet werden. Es handelt sich dabei vor allem um eine außerordentliche Mehreinnahme zur Herstellung des Zinsendienstes der vier Kriegsanleihen im Betrage von rund 750 Millionen Kronen zu beschaffen. Zum Teil ist dies bereits durch die jüngste Erhöhung der Branntweinsteuer und der Preise der Tabakfabrikate, die einen Mehrertrag von zusammen 100 Mill. Kr. erhoffen lassen, geschehen.

Der Eisenbahnerausstand in Amerika beigelegt.

Reuter meldet aus Washington: Die Vertreter der Eisenbahner machten infolge Annahme des Achtstundentages durch den Kongreß den Ausstandsbeschluß rückgängig.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 3. Sept. In den nächsten Tagen wird ein Verordnung erscheinen, worin für ganz Oesterreich drei fleischlose Tage, Montag, Mittwoch und Freitag, festgesetzt werden. An diesen Tagen bleiben alle Fleischspeisen, außer gewissen Wurstwaren, verboten. Nur am Montag wird auch Schaffleisch zum Verkaufe zugelassen.

London, 3. September. (Reutermeldung.) In Hull erkrankten zwei Jungen, die auf einem Dampfer arbeiteten, an Pest.

Das Erdbeben in Italien.

Bern, 3. Sept. „Secolo" meldet aus Rimini: Wie die amtliche Prüfungskommission zur Feststellung des Schadens des letzten Erdbebens bekannt gibt, sind öffentliche und Privatgebäude in 21 Gemeinden schwer beschädigt und 21 Dörfer vollständig zerstört worden. Die Untersuchung betrifft jetzt 78 Gemeinden. In der Provinz Forli wurden 8000 Häuser besichtigt; 2000 davon wurden für unbewohnbar erklärt.

Räucheuer Neuigkeiten

München, 3. Sept. Erbprinz Albrecht ist am Sonntag mittags zu seinem Vater nach der Westfront abgereist.

München, 3. Sept. Staatsrat Otto v. Strebelreuther, Ministerialrat im Ministerium des Innern und stellv. Bevollmächtigter zum Bundesrat, wurde als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten von Brenner zum Regierungspräsidenten von Oberfranken ernannt. Staatsrat von Strebelreuther, der im Oktober 1895 in das Ministerium des Innern berufen wurde, hat sich während dieser Zeit als hervorragender Verwaltungsbeamter bewährt; besonders entfaltete er im Wasserversorgungswesen eine emsige Tätigkeit.

Bayer. Lehrerinnen-Verein.

München, 3. Sept. Die 8. Generalversammlung des Bayer. Lehrerinnenvereins fand am 28. und 29. August in München statt. Die Mitgliederzahl beträgt 2492. Von den Referaten war wohl das mit größter Spannung erwartete das über „Die Verwendung verheirateter Lehrerinnen im öffentlichen Schuldienst". Die erste Referentin Frl. Widmann-München rückte die gleichen Gesichtspunkte in den Vordergrund, die wir anläßlich des Referates bei der Kriegstagung des Katholischen Lehrerinnenvereins wiedergegeben haben, und schloß unter Ablehnung Beifall mit der These: „Die Anstellung von Ehe und Lehrberuf wurde die Vollentfaltung der Kräfte im Dienste der Schülerjugend hindern. Das Recht auf persönliche Freiheit muß zurücktreten gegenüber dem Rechte der Jugend auf unsere ungeteilte Kraft." Das Gegenteil vertrat die zweite Referentin, Frl. Dr. Rytmüller-Nürnberg. Nach sehr reger Diskussion stimmten drei Viertel der Anwesenden gegen die Verwendung verheirateter Lehrerinnen im öffentlichen Schuldienst. Diese Abstimmungen gilt nicht als Abstimmung des Vereins, sondern es werden nun die beiden Referate an die Bezirksvereine geleitet, um dort zur Beratung und Abstimmung zu kommen. Darauf erst wird das Gesamtergebnis als endgültige Festlegung der Bayerischen Lehrerinnenvereins bekanntgegeben.

Bayerische Nachrichten.

Weiden, 3. Sept. Dem Augustiner Chorherren-Orden wurde vom Kultusministerium die Genehmigung zu einer Niederlassung in Weiden zum Zwecke der Errichtung und des Betriebes eines katholischen Studienseminars für Schüler höherer Lehranstalten erteilt.

Der Inn und die Ausnützung der bayer. Niederdruckwasserkräfte.

In einem auch uns zur Verfügung gestellten Aufsatz über die Ausnützung der bayer. Niederdruckwasserkräfte beschäftigt sich Dipl.-Ing. M. Fischer mit der von Ingenieur Hallinger vor geschlagenen Ausnützung der bayer. Niederdruckwasserkräfte. In sehr sachlicher Abhandlung der Nieder- und Mittelwasserverhältnisse in langen kanalisierten Werkkanälen längs der Flußläufe Erwägt, daß dabei ein sehr wichtiger Gesichtspunkt, die Frage des künftigen Schiffahrtsbetriebes, viel zu wenig beachtet worden sei. Er führt die Schwierigkeiten, die gegen eine Befahrt auf diesen seitlichen Werkkanälen sprechen, so das enge Kanalprofil, die Wassergeschwindigkeit, die Kollisionsgefahr für zwei sich begegnende Schiffe, erhöhte Betriebskosten usw. Der Aufsatz fährt dann fort: Und doch sollen künftighin mit Recht nicht nur die Donau, sondern auch Inn und Isar der Großschiffahrt dienen, deren nationale Bedeutung dieser Krieg uns allen in voller Deutlichkeit vor Augen führte. Ist es ferner nicht eine weitere große Belastigung der Schiffahrt, wenn man sie in Seitenkanäle verlegt, bei denen sich durchschnittlich schon alle 10—12 Kilometer ein Wehr mit Kammerschleuse in den Weg stellt? Das Durchschleusen der Schiffe durch diese zahlreichen Kammerschleusen erfordert sowohl Zeitverluste, daß die Wegzeiten für das Güterschiff gegenüber der freien Wasserstraße um etwa ein Drittel verlängert wird. Die beiden Hauptforderungen an eine leistungsfähige Großschiffahrt sind aber bekanntlich lange Haltungen und

möglichst wenig Schleusen. Beides bietet sich in weit höherem Maße in den jetzigen schiffbaren Flüssen Süddeutschlands, die fast von Natur aus bereits schiffbar sind, nicht aber in jenen engen Werkkanälen längs derselben. Der Inn soll mindestens ab Rosenheim die freie, durch Schleusen unbeengte Wasserstraße bleiben, die er noch vor 30 Jahren war, und die Isar das gleiche ab Landshut. Wie wenig an dem gegenwärtigen Zustand dieser Flüsse verbessert werden muß, um aus ihnen eine brauchbare, frei Wasserstraße zu machen, zeigen die Jahresab fluß-Diagramme. Hiernach ist die Wasserstief an der Isar unterhalb Landshut und am Inn selbst in den leichtesten Strecken während 3 Monaten (Mitte April bis Mitte September so groß, daß sogar das 1000-Tonnen-Schiff verkehren kann.

Mit dem Mißstand, daß durch die Hallingerschen Pläne große Strecken der bayerische Donau, des bayerischen Inns, der Iller, des Lechs und der Isar trockengelegt werden sollen, scheint sich Hallinger doch etwas zu leicht abzufinden. Nach der auf Seite 18 und 19 der Hallingerschen Denkschrift: „Die großen staatlichen Niederdruckwasserkräfte in Südbayern etc." er sichtlichen Flußstrecken-Aufteilung kämen nämlich Donauwörth, Neuburg und Ingolstadt ebenso Städte wie Landshut und Rosenheim Freising und Wasserburg, bis auf wenige Re spektsubilmeter, die vielleicht dem Flußbette belassen werden wollen, an wasserleere Flüsse zu liegen. Auch kleinere Städte und Ortschaften als die hier genannten, würden sich mit solchen Benachteiligungen ihres Landschaftsbildes und mit den unausbleiblichen Schädigungen durch Absenkung des Grundwasserstandes infolge de Flußbett-Entleerung gewiß nicht zufrieden geben

Derartige schwere Eingriffe längs vieler Hunderte von Kilometern Flußläufen wird deshalb die bayerische Regierung nicht zugeben dürfen. Sie darf dies erst recht nicht, wenn der andere Zweck der Kraftwasserkräfte, nämlich die Ermöglichung einer leistungsfähigen Schiffahrt, obendrein doch nicht erreicht wird, weil eben die zu große Wassergeschwindigkeit in de Werkkanälen die Schiffahrt unmöglich macht. Wie verlautet, soll die Konzessionserteilung für eines der Hallingerschen Seitenkanal-Projekt seitens der bayerischen Regierung bereits bevorstehen. Käme es wirklich zu einer solchen Konzessionierung, so wäre das zum größten Unheil des Landes und würde wohl mit Recht den bayerischen Kanalverein als den zielbewußten Förderer der bayerischen Wasserstraßen auf den Plan rufen. Die Lösung solcher umfassende Probleme sollte nur einer Kommission von Autoritäten in den einzelnen Fachgebieten anvertraut werden, also von Spezialitäten, di vor allem dem Gegenstande die nötige Un interessiertheit entgegenzubringen hätten. De Kosten eines solchen Sachverständigen-Ausschusses sind eine Bagatelle gegenüber der Verantwortung verfehlter Maßnahmen. Ich bi aber schon heute der Ueberzeugung, daß ein solche Kommission mit zu der Ansicht kommen würde, daß die Kraftgewinnungspläne Hallingers höchstens an jenen südbayerischen Flüssen in Betracht kommen dürften, die wi Lech, Iller, Alz und streckenweise die Isar ober halb Landshut für die Schiffahrt wohl niemals in Betracht kommen werden. Die Isar unterhalb Landshut, sowie die ganze Donau und da ganze Inn sind aber als Verkehrsadern von vornherein zu wertvoll, als daß sie der Krafterzeugung geopfert werden dürfen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 3. Sept. Man schreibt: Ein Haus in Aibling, das einen Nebenverdienst aus zirka 80 Bienenstöcken hat, verkaufte vo 4 Wochen jedem, der Honig verlangte, das Pfund um 1.50 Mark. Eine Frau, die sich einige Pfund hatte zurückstellen lassen, kam jetzt wieder hinaus, um ihn abzuholen, als sie folgendes zu hören bekam: „Ein Kaufmann hatte die Leute veranlaßt, dem Imkerverband beizutreten, und nun müßten sie den Honig au 2 Mark das Pfund verkaufen. Der habe ihnen für den Zentner schon weit mehr als 150 Mark geboten, und selbst, wenn sie Honig hätten so gäben sie keinen mehr an Private, nich mal mehr das Pfund um 2 Mark!". — Auch diese Spekulation geht fehl; denn der Höchstpreis für Honig ist auf 2 Mark festgesetzt. Aber man hat hier ein schönes Bild zur Honigknappheit vor sich.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Schweiger, Sattlschreiner aus Rosenheim, Pionier in einer Gebirgs-Pionier-Komp.; Joh. Pfaffl, aus Rosenheim, Gefreiter im 18. Inf.-Reg.

Auszeichnung. Der Stallmeister Friedrich Hoch in Hohenaschau ist mit der preußischen Roten-Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet worden; der König hat die Genehmigung zur Annahme und zum Tragen dieser Auszeichnung bereits erteilt.

Für kriegsbeschädigte Bauhandwerker, welche die Gesellenprüfung bereits abgelegt haben, ist an der Staatlich unterstützten städtischen Wasserschule für Bauhandwerker in Traunstein Gelegenheit zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Maurer-, Zimmerer- und Steinmetz-Handwerk geboten. Der Unterricht beginnt am 2. Novembr. Zur Erleichterung des Schulbesuchs kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen und durch namhafte Spenden auch anderweitige Unterstützung gewährt werden. Die Anmeldungen sind spätestens bis 1. Oktober zu bewerkstelligen. Nähere Aufschlüsse erteilt das Rektorat der Realschule Traunsteien.

Teuerungszulage für Brauereiarbeiter. Herr Brauereibesitzer Reichhammer zum „Flötzingerbräu" hat nach der „M. P." dem Verband der Brauereiarbeiter mitgeteilt, daß er seinen Arbeitern eine weitere Teuerungszulage von 3 Mark auf die Eingabe des Verbandes gewährt. Damit zahlt Herr Reichhammer jetzt be-

Die fünfte Reichs-Kriegs-Anleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generaloffensive unseres Gegners zum Scheitern gebracht haben, naht das Reich von neuem daran, die finanzielle Rüstung zu stärken, um der ganzen Macht, die das Vaterland vor dem Einbruch der Feinde schützt, auch unzerbrüchlichen Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Bei dieser Absicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß es dem Reiche mit der Verzinsung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nutzt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn mit unseren Heere und unserer Marine die Waffen siegen, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig niederzuringen.

Das Reiches Lasten, so mag dieser oder jener klagbahte denken, sind teil dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Wohl richtig. Unzweifelhaft ist die Wucht der Kriegslasten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Lage des Reiches vom Standpunkte des Anleihezeichners aus betrachten, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Wachstum von dem betrugt, was bisher im Kriege verzeichnet worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keineswegs in demselben Maße vermindert, wie die Anleiheschuld des Reiches gestiegen ist. Wir müssen so, daß der weitaus größte Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verblieben ist, und daß des Reiches Gläubiger die eigenen Landsleute sind. Verbindliches Band zwischen Staat und Volksgenossenschaft als ein Garantie wir sind daraus, daß abgesehen von den durch den Krieg verursachten Gütern ein Besitzt innerhalb des Reiches eingetreten ist. Indem bilden die verschiedenen Pläne der, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Tod Niedergewalt der Waffen haben selten die Resultate des Krieges im Zukunft herumstehlen, nicht mehr."

Zeigen wir unseren Feinden wieder die Unerschöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an der Sieg der Zentralmächte!

Tun wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder und es einer Lehre darüber vorgehen, den ihren Völkern für das Maßlose von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Glaubhaft zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5prozentige Reichsanleihe zur Verfügung gestellt. Diese Deutsche Reichsanleihe wird, wie bisher, unkündbar bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unkündbar bis 1924" keine Verpflichtung oder Verpflichtungsbestimmung des Anleiheinhabers enthalten, sondern nur besagen, daß das Reich den Rennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkte zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch hinter einer Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Anleiheinhaber wahlweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5prozentigen Reichsanleihe werden 5prozentige **Reichsschatzanweisungen** ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit stehen sie den **Schatzanweisungen** der früheren Serien gleich. Sie werden wie diese auf zwei Jahre ausgegeben und bieten ihrem unseren Werte nach **allen** schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlegung von Mündelgeldern verwendet werden dürfen. Mit dem Namen „Schatzanweisungen" wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h. daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen zu einem genau festgelegten Zeitpunkt mäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98% (Schuldbucheintragungen 97,80%) ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98%, weil der Zinsfuß auf die Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Die bis dahin dem Anleihezeichner zufließenden Zinsen aber dem sofort verrechnet werden. Demgemäß ermäßigt sich der einzuzahlende Betrag bis zum 2%, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um ½% günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein relativer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5prozentige Zinsfuß dem Anleiheinhaber jetzt auf 5 Jahre über den 1. Kriegsanleihe wovon es hingegen 5½ Jahre gewesen ist. Denn, wie schon gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1921 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die Aktienverzinsung der 5prozentigen Reichsanleihe beträgt bei einem Kurse von 98 Prozent ca. 5,20 Prozent und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte einfache des dann eingetretenen Kursgewinnes von 2 Prozent, rund 5,65 Prozent. Das ist immerhin der allererste Satzerlös, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot, streich ist es nicht so reichlich bemessen wie das, das die französische Regierung für ihre 5prozentige „Ziegel-anleihe" dem französischen Kapital der Möglichkeit nemacht hat; nicht 98, sondern nur 88 Prozent konnte Frankreich für seine fünfprozentige Rente brutto erlösen, ein recht deutliches Angelchen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1½% aufsteigenden Zinsvergütung 95%, und da hier der Zinsfuß sich auf 4½% beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74%. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslosung innerhalb 30 Jahren, beginnend im Jahre 1928, statt und verbürgt dem Schatzanweisungsbesitzer einen sicheren Gewinn von 5%, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,51%, im ungünstigsten auf 5,07% bringen. Beide Anleihen, die 5%ige bis 1924 unkündbare Reichsanleihe auf die 4½%igen Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorzüge, und es muß mithin dem Ermessen des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, welcher er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihezeichnung wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der kleinste Sparer kann es. Denn es gibt Anleihestücke und Schatzanweisungen bis zu 100 Mark herunter, und die Zahlungstermine sind so bemessen gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbelastet seine Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Einzahlungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus der im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 Mark Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste freiwillige Einzahlungstermin ist der 30. September. Wer werden sich alle unsere machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsgenuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsanmeldungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewiß, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahrs fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

Wo gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenein richtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Post anstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen sind nur für die 5%igen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung mit Rücksicht für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Da ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne Interesse möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleiheinhaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Wertpapiers, die Zinsscheinabtrennung usw. zu kümmern braucht, ist wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 2% niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, dürfte man zuweilen von einigen Zaghaften die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in der Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß nur anderen Zwecke von dem Eigentümer gewünscht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Zagen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehnskassen die Beleihung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihen denen versprechen, die um das Geld sonstwohl darf die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsbeendigung den Anleiheinhabern von den Darlehnskassen die Möglichkeit zur Vorbereitung ihres Besitzes in gänzlichem Umfange gewährt wird. Daraus hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Gedanken darauf genommen werden wird, den Besitz von Kriegsanleihen nach der Kriege unter gewissen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf ferner der Zeichnung seiner patriotischen Pflicht, jedermann kann sie bezeugen: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Es dürfte die finanzielle Rüstung, um so näher sie der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich deshalb beeilen, den Ruf des Vaterlandes zu hören.

Auf zur Zeichnung!

des zu beachten: Säurehaltige Zubereitungen dürfen nicht gekocht werden. Ein Schmoren der Früchte mit Süßstoff ist daher zu vermeiden. Eingekochte Früchte, Dunstobst, Kompotte usw. werden am zweckmäßigsten erst vor dem Genuß mit Sacharin gesüßt, ebenso Fruchtsäfte. Marmeladen können den Süßstoffzusatz schon bei Beginn der Kochung erhalten. Da künstlich gesüßte Obsterzeugnisse nicht ohne weiteres haltbar sind, weil Sacharin im Gegensatz zu Zucker nicht konservierend wirkt, sind entweder Sterilisierverfahren oder chemische Konservierung (1 Gramm benzoesaures Natron auf 1 Kilogramm eingekochtes Obst bezw. Fruchtsaft) anzuwenden.

Der Krieg

ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Da gilt es, über alle Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen auf dem Laufenden zu sein. Der „Rosenheimer Anzeiger" berichtet täglich schnellstens und erschöpfend über alle Begebenheiten im Westen und im Osten. Deshalb sei sein Bezug auch für den Monat September bestens empfohlen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, unsere Geschäftsstelle und unsere Agenturen und Filialen entgegen.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Somme-Gebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaucourt bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholter französischer Anstürme beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozieres haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Frhrn. von Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feind die schwersten Verluste zugefügt.

Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, am Foureaurwald vorzubrechen. Er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Sommeaue und wütete hier bis in die späten Nachtstunden fort. Zu heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Falkenhayn dem in die völlig zerschossene erste Stellung eingedrungenen Feind jeden Fuß breit Boden streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guillemont und Les Foreit sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Anstürme zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff angesetzten Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert.

An der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der franz. Stellung vom Feinde gesäubert. 11 Offiziere und 490 Mann wurden gefangen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem gutem Erfolge die Festung London angegriffen. Eines unserer Luftschiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. Sept. im Somme-Gebiet 13, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Böhle, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnante Zeiser, Fahlbusch und Rosenerantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. Sept. im Somme-Gebiet vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden fünf Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit einem völligen Mißerfolg für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Luck wiederholten Anstrengungen. Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oestlich und südöstlich von Brzezany dauern die Kämpfe an. Oertliche Erfolge der Russen sind ihnen im Gegenstoß im wesentlichen wieder entrissen; die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpathen wird das Gefecht südlich von Kielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Jabje, im Magura-Abschnitt und nördlich von Dorna-Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Kozmar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und machte 10 Offiziere und über 700 Mann zu Gefangenen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

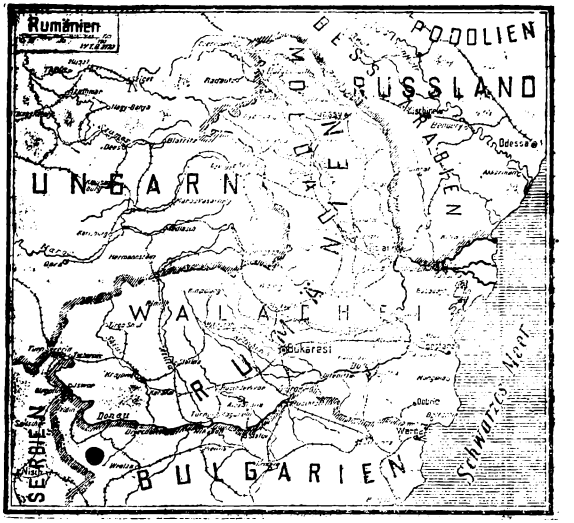
Die italienischen Finanzen.

Bern, 4. Sept. Luzzetti kündigt im „Corriere della Sera" an, daß neue Steuermaßnahmen der weiteren, dringend nötigen Kriegsanleihe vorausgehen und die Zinsen derselben decken sollen. Zurzeit verausgabe Italien monatlich 1 Milliarde für außerordentliche Unkosten. (3.)

Die Drangsalierung Griechenlands.

Berlin, 4. Sept. Ueber das Ergebnis der Audienzen, die die Gesandten Englands und Frankreichs beim König von Griechenland hatten, machen die Mitarbeiter französischer Blätter folgende Mitteilung: Zu den Hauptwünschen der Vierverbandsmächte gehört, daß die noch in den griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten gehörenden Schiffe, Ausweisbefehle erhalten und die ententefeindlichen Elemente, die sich während der letzten Wochen besonders bemerkbar machten, nicht mehr in der Umgebung des Königs geduldet werden. Endlich sollen die Vertreter der Alliierten ausreichende Sicherheiten verlangen gegen jede Gefährdung der Operationsbasis der Armee Sarrails in Saloniki.

London, 4. Sept. (Reuter). Die am 2. September abends der griechischen Regierung überreichte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über die griechische Post und das Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie. Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die an Bestechung mitschuldig sind. — Der Vertreter des Reuterbureaus ist in der Lage zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird.



Aus dem Gerichtssaale

Die Höchstpreise.

Berlin, 2. Sept. Wegen Uebertretung der Höchstpreise wurde heute vom Landgericht der Gemüsegroßhändler Otto Maßdorf zu Mk. 10.000 Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte verkaufte in der Zentralmarkthalle holländischen Weißkohl mit 8.50 Mark den Zentner, den er zulässigerweise der Unkosten und seines Verdienstes bei einem Einkaufspreis von 4.37 Mark mit etwa 6 Mark hätte verkaufen müssen. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mark Geldstrafe beantragt.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Anschaffung von Gemeindeviehwagen.

Nach einer Mitteilung der bayer. Fleischversorgungsstelle leidet die Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes für das auf Rechnung der Fleischversorgungsstelle angekaufte Vieh in vielen Landesteilen sehr unter dem Mangel an gemeindlichen Viehwagen.

Da diese Einrichtung auch für Friedenszeiten von wirtschaftlicher Bedeutung für jede Gemeinde ist, werden die Gemeindebehörden beauftragt, die Beschaffung von gemeindlichen Viehwagen in Erwägung zu ziehen. Die Fleischversorgungsstelle ist bereit, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und unter Würdigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde Zuschüsse zu gewähren.

Diejenigen Gemeinden, welche die Anschaffung einer gemeindlichen Viehwage beabsichtigen, haben längstens bis 1. Oktober 1916 zu berichten, worauf das zur Erwerbung des Zuschusses vorgeschriebene Formblatt hinausgegeben wird.

Wetterbericht für Dienstag, den 5. Septemb.: Meist trüb, zeitweise Tagen.

Ein Milieu wie bei Stadt nach Bahnhof
Ladenlokal
mit anschließendem kleinem Wohnraum (1 Zimmer und Küche) gesucht. Off. unter P. 6645 an die Exp.

Ein Häuschen
mittelgroßes mit Garten wird in Rosenheim oder nächster Umgebung zu mieten gesucht. Off. unter N. 6649 an die Exp.

Kleines Bauernanwesen
arrondiert, mit 10—20 Tagwerk gutem Grund, mit oder ohne Inventar, schöne Lage, südlichst nur Gebirge, etwas am Berg oben, nicht über ½ Stunde von der Ortschaft entfernt, mit etwas Wald, oder wo solcher dann gebaut werden kann, schönem Obstgarten, wenn auch altes Haus, Stehwasser oder die Möglichkeit solches zu pachten oder zu kaufen. Benützung eigenes Quellwasser für Haus und Möglichkeit, Stehweiher anzulegen.
6636 Offerten an Hans Bieber, München, Sweerbsbrückenstr. 19.

Verlaufen
hat sich am Samstag 6657
Deutscher Schäferhund
weißlichgrau
auf den Namen Dor gehört. Rückkehr bei Wirt Hans Gasteiger Kolbermoor. Belohn. 10/11.

Anhänger
mit entsprechend Stoff und mit kräftiger Lederdecke zu kaufen gesucht.
Anfragen an M. Niedermayr, Rosenheim.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Trauerhüte
Seidenhüte
Velourhüte
grosse Auswahl, sehr mässige Preise empfiehlt
M. HUBER
Café Rathaus, 1. Stock
Musterformen für Fassonier-Hüte liegen auf. 6614

Herbst.
Kunstdünger.
Thomasmehl, Kainit. Kalisuperphosphat. Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.
Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.
Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

Wiederum 39 verschiedene
Abschlüsse
nachweisbar durch meine Vermittlung
trotz Kriegszeit betätigt.
Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau Ed. Bachberger München, Tal 12/II.
Altbekannt, streng reell u. zuverlässig. 6581

Eine 6638
Amethystbrosche
von Brannenburg nach St. Margarethen
verloren gegangen.
Abzugeben gegen Belohnung bei Gendarmeriestation Brannenburg oder bei Frau Walch, München, Bothmerstr. 19/0.

Ein grauer
Militärmantel
wurde verloren von Schäftlarn nach Rosenheim am 14. Aug. 1916 abends zwischen 9 und 11 Uhr. Abzugeben gegen Belohnung im
Polizei-Amt Rosenheim.

Ein gutsituierter Geschäftsmann, 55 Jahre alt, kath., angenehmes Aussehen, mit gutem Geschäfte, in einem Platzorte in Niederbayern, wünscht ein solides, braves Mädchen mit etwas Vermögen
zwecks Ehe
kennen zu lernen. Briefe womöglich mit Photographie b. sofort unter „B 6673“ die Exp.

3/4 Violine
mit Kasten zu verkaufen. 6663
Näh. Exped.

Schönes 6664
Pinzgauer Stierkalb
ist abzugeben. Näh. Exp.

Gebrauchtes
Leiterwägerl
zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

1500 Mk.
auf sichere Hypothek auszuleihen. Briefe unt „G. 6656“ an die Expedition.

Circa 3 Tagwerk
Grummet
zum Heuen ist zu verkaufen. 6646
Näh. Exped.

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.
Bekanntmachung.
Auf die in Nr. 202 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 1. September 1916 veröffentlichte Bekanntmachung betreffend
Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) u. Weiden
wird hiemit aufmerksam gemacht. 5404
München, den 2. September 1916.
Der Kommandierende General:
von der Tann.

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.
Bekanntmachung.
Auf die in Nr. 202 des K. Bayerischen Staatsanzeigers vom 1. September veröffentlichte Bekanntmachung betreffend
Beschlagnahme u. Bestandsmeldung von Platin
wird hiemit aufmerksam gemacht. 5405
München, den 2. September 1916.
Der Kommandierende General:
von der Tann.

Städtischer Zwetschgen-Verkauf.
Die Stadtgemeinde läßt morgen Dienstag von vormittags ½8 Uhr ab 5463
fränkische Zwetschgen und einige Ztr. Aepfel und Birnen
auf dem Viktualienmarkte, im Schrannenlokal und vor dem städtischen Lagerhaus verkaufen. Die Abgabe erfolgt nur an hiesige Einwohner gegen Vorzeigung der Familienbrotkarte des Kommunalverbands Rosenheim—Stadt in Mengen von 1—10 Pfund auf diese Karte.
Preis für 1 Pfund Zwetschgen 25 Pfennig.
Der Preis für Aepfel und Birnen wird noch Sorte bestimmt. Weitere Zwetschgensendungen werden noch eintreffen.
Rosenheim, den 4. September 1916.
Stadtmagistrat.

Zeichnungen auf die
5te Kriegsanleihe
nimmt entgegen 6625
Bayerische Notenbank Agentur Rosenheim
J. Senft, Münchenerstrasse.

Für die Feldbestellung
empfehle ich:
Scheibeneggen | **Saemaschinen**
Beet- u. Wendepflüge, Kultivatoren, Ackeregen | Augsburger, Meba u. „Isaria“ Wiesen- und Ackerwalzen, Düngerstreuer
Torfmullmaschinen
Wegen Einschränkung der Reisetätigkeit bitte ich entweder um Besichtigung meines reichhaltigen Lagers oder um schriftliche Anfrage.
Franz Konrad vorm. Job. Mart. Baur Maschinenfabrik
Telefon 44 ROSENHEIM Instr. 16

Vertreter für Massenartikel sucht S. Wohlfarth, Großenhain i. Sa. Provision 15% bei Detail, 20% bei Werken. Anfragen erbeten.

Papierwaren aller Art
Spitztüten beutel etc.
Rosenheimer Papierwarenfabrik

Kleines Geschäft
der Lebensmittelbranche wird zu übernehmen gesucht. Offert. unter R 665. an die Exped. gnet, zu verkaufen. Näh. Exp.

Wiesengrund
zu Obst- und Gemüsegarten ge-

Städtische höhere Mädchenschule
mit Erziehungs-Institut.
Beginn des Schuljahres 1916/17 Samstag, 16. Sept. 1916
1. Höhere Mädchenschule im Anschluss an die 4. Klasse der Volksschule.
2. Vorbereitungskurs für Erzieherinnenexamen, anschließend an die VI. Klasse der höheren Mädchenschule.
3. I. Klasse der dreiklassigen Mädchen-Mittelschule nach erledigter Volksschulpflicht.

Anmeldungen, wenn noch nicht erfolgt, Freitag, 15. September 1916.
Aufnahmeprüfungen für die in die höhere Mädchenschule neu Eintretenden 15. September früh 8 Uhr.
Auskunft durch 6643
Das Direktorat.

Zeichnungen auf die
V. Kriegsanleihe
zu den Originalbedingungen nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b. H.
Max-Josephs-Platz 20/I, Fortnerhaus. 6654

Seegras-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 7. September 1916, vormittags 11 Uhr, werden im Kaiserschen Gasthause zu Rott a. Inn ca. 350 Zentner lufttrockenes, gebonnertes Seegras versteigert — Lose für den Zentner frei Bahnwagen 10 Mk. Lieferung sofort nach Erfüllung der herkömmlichen Bedingungen bei Verkäufen aus dem Staatswalde. 5619
Zahlungstermin 1. November 1916.
K. Forstamt Wasserburg.

Tüchtige Bankschlosser
zum sofortigen Eintritt gesucht. 6631
Michael Kiefer & Co., Blutenburgstraße 43.

Arbeiter
und 6570
Arbeiterinnen
werden **sofort bei hohen Löhnen eingestellt.**
Pulverfabrik Stefanskirchen.

Hilfs-Arbeiter
werden bei hohen Lohn gesucht. 6599
Stahlgießerei Allach bei München.

Zu vermieten

Abgeschlossen: 6539
Wohnung
2 große Zimmer, bewohnbare Küche, Glasbalkon, Licht und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung
im 1. Stock mit 4 kleineren Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres Kufsteinerstr. 42. 6511

Schöne sonnige 6344
Wohnung
II. Stock 3 große Zimmer, Küche, Kammer, großer Balkon, an Hauptstraße Bad-Zufahrt, ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Frau Anna Kirmaier, Privatiere, Max-Josefsplatz 19, 1 Stiege.

Schöne Wohnung
1 Zimmer, Küche, Kammer und Bad Gas und elektr. Licht, bis 1. Oktober zu vermieten. Werde auch gerne abgeben. Näh. Stollstr. 10 part. bei Meyer. 6594

Schön möbliertes 6662
Zimmer
Zentrum der Stadt, ist sofort oder später billigst zu vermieten. Zu erfragen Stollstr. 4, Laden.

Einfach möbliertes 6647
Zimmer
mit 2, bezw. 1 gut. Betten zu vermieten. Näh. Exp.

3 sonnige
Parterre-Zimmer
an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Näh. Exp. 6615

Hübsch möbliertes 1502
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Sonnige Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Gas oder Elektr., v. alleinstehendem Herrn zu mieten gesucht. Ruhige Lage. (Aussicht ins Gebirge bevorzugt.) Angebote mit Preis unter H. 6606 an die Expedition.

Haus oder Villa
im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Briefe unt. „S. 6655“ an die Expedition.

Verloren
wurde ein Mischlachen Pinschhut am 26. August auf dem Wege Fuchshof-Stelzenstichen bis Simsee. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Gasthaus Liebl, Baierbach.

8 Tagwerk 6622
Torfgrundstück
ist billig zu verkaufen, eventl. auch zu vertauschen. Näh. Exp.

Alleres
Oekonomiepferd
abzugeben. Näh. Exp. 6611

Pianino
gebrauchtes, zu kaufen gesucht, wird gut bezahlt. Offerten unter „Pianino“ an die Exp. 66 7

Gutserhaltenes 6582
Kanapee
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an Karl Aigner, Ma.-Josefsplatz 20, I.

Ein 6630
Lastpferd
für leichte Arbeiten billig zu verkaufen
Alois Hoffmann, Gastwirt Endorf.

Stellen suchen

Junger Mann
militärfrei, sucht Stelle als
Expedient u. Kontorist
Gefl. Angebote unter A. R. 75 an die Expedition.

Oekonomie-
Baumeisterseheleute
mit erwachsener Tochter, welche sich jeder Arbeit unterziehen, suchen Stelle. Gebirgsgegend bevorzugt. Näh. Exp.

19jähriges 6549
Mädchen
sucht in ein Kontor oder sonst für Schreibarbeiten passende Verwendung. Näh. Exp.

17jähriges 6688
Mädchen
sucht sofort oder bis 15. Sept. Stelle neben der Fr. u. Näh. Exp.

Schreiberlehrling
aus guter Familie wird unter günstigen Bedingungen bei freier Kost und Wohnung gesucht.
Josef Damböck, Postmeister b. Marktkirchen. Mdb.

Ein Müller
und ein
Fuhrknecht
zum sofortigen Eintritt gesucht. 6586
Traunsteiner Walzmühle.

Dauerstellung.
Gesucht in ein gutes Haus ab 15. September solides, kräftiges, reinliches Mädchen, bestens empfohlen, für Küche und Hausarbeit. Angebote nur aus ordentl. Familie unter „K. 6642“ an die Expedition.

Suche für 15. September ein tüchtiges 6344
Mädchen
zur Hausarbeit und Abspülen.
Gasthof „Zur Burg“
Hohenaschau.

Ordentl., fleißiges 6647
Lehrmädchen
aus guter Familie wird per sofort in ein hiesiges Schuhwarengeschäft gesucht. Näh. Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 203.

Die 6gespaltene Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelpreis vom Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 206 | Redaktion: Magnus | Mittwoch, 6. September 1916 | Verantwortlich: Magnus | 62. Jahrgang

Die neue große Schlacht an der Somme.

Neue Erfolge in Rumänien: Dobric von den Bulgaren genommen. Zeppelin-Angriff auf Bukarest.

Der feindliche Ansturm an der Somme abgeschlagen und zum Halten gebracht. — Die Wirkung der Zeppelinangriffe auf England. — Amerikanische Maßnahmen gegen die englischen schwarzen Listen. — Deutsche Flieger über Rumänien: Constanza mit Bomben belegt. — Griechenland unter der Faust des Vierverbands. — Der italienische Vorstoß an der Vojusa gescheitert.

Letzte Telegramme.

Von der rumänischen Front.

Budapest, 5. Sept. Nach dem „Az Est" hat sich die Lage bei Orsova in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert. Das Blatt schreibt: Die Stadt befindet sich in unserer Hand. Sämtliche eintreffenden Nachrichten besagen, daß der rumänische Vormarsch zum Stehen gebracht ist. Nachdem die bei Orsova und Herkules-Fürdö (Herkulesbad) kämpfenden Truppen gestern in die Stellungen auf dem rechten Ufer der Cerna zurückgezogen worden waren, wehren sie in den neuen Stellungen erfolgreich heftige Angriffe ab. An der Siebenbürger Südfront geht der Feind langsam und sehr vorsichtig in den längst aufgegebenen Gebieten vor. Das seit vier Tagen geräumte Negy-Szeben (Hermannstadt) wurde gestern von der feindlichen Artillerie unter Feuer genommen. Seit einigen Tagen hat sich der rumänische Vormarsch auffallend verlangsamt, weil die Rumänen im Barcer- und Cosler Gebiet abwarten müssen, bis die Truppenkonzentrationen über die Grenze kommen. Im Gyergyo passierte der Feind die Pässe und gelangte in die Gegend von Gyergyo-St.-Miklos im Marostal. Längs der Bahnlinie versuchten die Rumänen den Fluß zu überschreiten; unsere Artillerie vereitelte jedoch dieses Vorhaben.

In der Dobrudscha.

Haag, 5. Sept. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt: Das wichtigste Ereignis an allen Fronten ist der deutsch-bulgarische Angriff in der Dobrudscha. Was mit Recht in Cridaunen sehen kann, ist die Tatsache, daß die deutsche Heeresleitung auch für diesen Kriegsschauplatz Truppen zur Verfügung hat. Man muß sagen, daß an die deutschen Truppen so ungeheure Ansprüche gestellt werden, daß von einem Ueberschuß an Mannschaften natürlich nicht gesprochen werden kann. Aber die Sendung der deutschen Truppen in die Dobrudscha beweise, welch große Bedeutung die deutsche Heeresleitung der Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Türkei beilegt. Den Bulgaren ist das Terrain wohl bekannt, denn es ist das Gebiet, das man ihnen geraubt hat. (Z.)

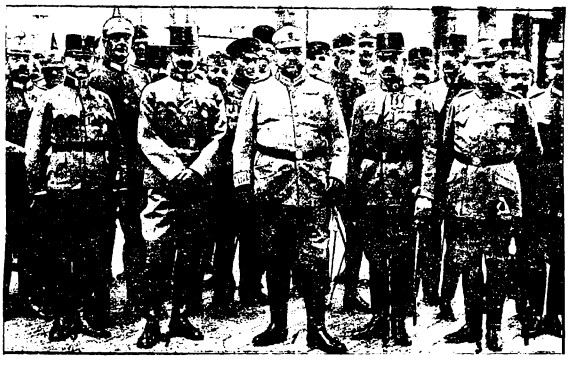
Die Lage in Griechenland.

Haag, 5. Sept. Die „Times" berichten aus Athen: König Konstantin hat den Gesandten der Entente erklärt, daß er nach dem Eingreifen Rumäniens in den Krieg bereit sei, die Politik Griechenlands zu revidieren. Man glaubt, daß, wenn Griechenland am Kriege teilnehme, Zaimis die Regierung weiterführen würde, da der König nicht mit Venizelos zusammenarbeiten will.

* * *

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Unser Bild zeigt Hindenburg auf einer Inspektionsreise in Lemberg: 1. Hindenburg, 2. Generaloberst von Böhm-Ermolli, 3. General von Ludendorff, 4. Generalmajor und Generalstabschef Dr. v. Bardolff, 5. Generalmajor von Kuhl, Stadtkommandant in Lemberg.



Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Somme-Schlacht dauert an.

Unsere Truppen stehen zwischen Le Foreit u. der Somme in heißem Kampfe. Südlich des Flusses erweiterten sie sich bes auf der 20 km breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Kämpfe der Franzosen gegen unsere Linie östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlucht gewonnenen Stellungen abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südöstlich von Brzezany wieder vertrieben.

An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen zwei Offiziere und 259 Mann eingebracht.

In den Karpathen entwickelten sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte.

Südwestlich von Jabje und von Schipeth wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundul Moldovn blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Turtalan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zersprengte rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Konstanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben.

Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Frontgegen Rumänien.

Vorpostengeplänkel, Artilleriefeuer, keine Veränderung der Lage.

Front des Erzherzogs Karl.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer, Bajonett oder Handgranatenkämpfe abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen nordöstlich von Fundul-Moldowi und im Gebiete des Tartarenpasses errangen, wurden durch Gegenstoß zum Teil wettgemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südwestlich von Brzezany brachten dem Gegner seine vielen Angriffe keinen Erfolg. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Zborow u. zwischen Swiniuchy und Szelwow in Wolhynien scheiterten neuerliche mit großem Massenaufwand geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

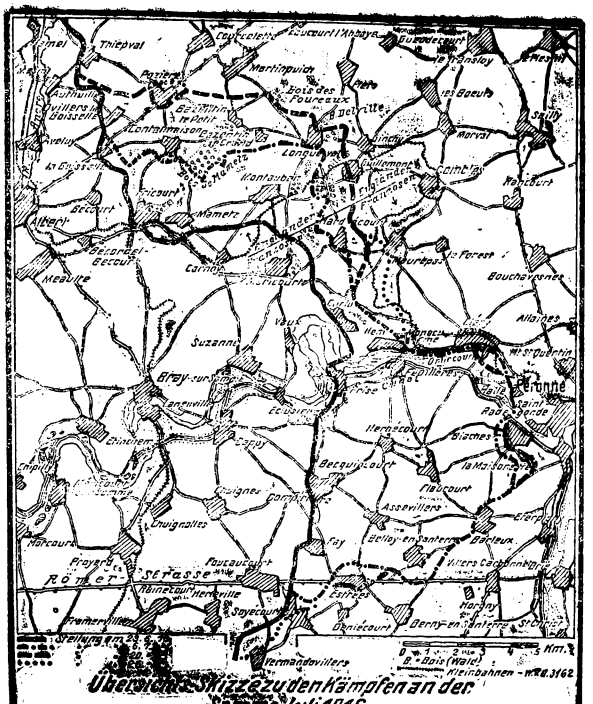
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Vlora (Valona) wurden die Vorstöße der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Vojusaufer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Die Schlacht an der Somme.

Während alle Blicke gespannt auf den alten Wetterwinkel Europas, den Balkan, gerichtet sind, wo hoffentlich bald ein Strafgericht das verräterische Rumänien treffen wird, wirkt seit Samstag früh im Sommegebiet eine Schlacht, die an Ausdehnung und Heftigkeit einen besonders hohen Grad erreicht hat. Welche Bedeutung die Gegner ihr beimessen, geht aus der sorgfältigen artilleristischen und sonstigen Vorbereitung hervor, die sie ihr angedeihen ließen, wie nicht minder aus der Hartnäckigkeit, mit der ihre besten Truppen überall kämpften. Die Schlacht füllt einen Raum von 30 Kilometern zwischen Beaumont nördlich der Somme und südlich dieses Flusses von 15 Kilometern zwischen Barleux (südwestlich Peronne) bis zur Bahnlinie Hem-Amiens. Die zahlreichen feindlichen Sturmangriffe waren durch ein geradezu unerhörtes Trommelfeuer vorbereitet worden. Bis Sonntag abends konnte die Schlacht auf der Linie Beaumont-Fourcaux-Wald als gewonnen bezeichnet werden. Besonders heftig wurde bei Thiepval gekämpft. Wir blieben dort Herren sämtlicher Stellungen. Im Nahkampf und im Sperrfeuer erlitten die Engländer ganz ungewöhnliche Verluste. Beiderseits des Delvilleholzes wurde ihren Sturmkolonnen so zugesetzt, daß sie die Gräben überhaupt gar nicht verlassen konnten. Zwischen Guillemont und der Somme gelang es ihnen, an mehreren Stellen in unsere erste Linie einzudringen. Es wurde sofort ein Gegenstoß angesetzt. Nachts gelang es ihnen auch nördlich der Somme in unsere Linien einzudringen; dort dauert der Kampf noch an. Südlich der Somme konnte unsere Artillerie die Franzosen verhindern, ihre Angriffe anzusetzen. Wo dies nicht der Fall war, nämlich im Frontstück südwestlich Barleux, wurden die Angreifer blutig abgewiesen. Ganz besonders bedeutungsvoll ist ein Erfolg westlich der Maas. Dort gelang unser Versuch, einen vorspringenden Punkt an der Souville-Schlucht trotz heftiger Gegenwehr zu nehmen und hierbei einen Regimentsstab, einen Bataillonsstab und 400 Mann gefangen zu nehmen, acht Maschinengewehre zu erbeuten.

Wenn wir das Gesamtergebnis betrachten, müssen wir feststellen, daß das heldenmütige Ringen unserer braven Truppen am ersten Tage der neuen großen Schlacht an der Somme zu einem ruhmreichen Ergebnis geführt hat. Das Ziel, das dem vereinten Ansturm der Gegner vorschwebt, ist nicht erreicht und wird nicht erreicht werden. Ihnen gilt es, unsere Linien an der Somme zu durchbrechen und unsere Front aufzurollen. Was bis zum September 60 englische und französische Divisionen nicht vermochten, werden auch die neuen Hunderttausende, die jetzt eingesetzt und einem Wahn geopfert werden, nicht erreichen. Schon am ersten Tage wurde den gewaltigen Anstrengungen der verblendeten Gegner in Westen wieder Einhalt geboten, wir können den kommenden Tagen des noch fortdauernden großen Ringens mit Stolz auf unsere tapferen Verteidiger, aber auch mit bester Zuversicht für die Zukunft entgegensehen. Das Blut der Franzosen und Engländer fließt in Strömen hier vergeblich, für ein Ziel, das in weiter Ferne liegt und ihnen unerreichbar bleiben wird. Selbstverständlich hat auch unser heldenmütiger Widerstand schwere Opfer zu bringen, aber wir wissen, daß diese Opfer nicht vergebens gebracht sind. Die Macht an der Somme ist fest und unerschütterlich. Das werden unsere Feinde über kurz oder lang einsehen und die Folgen daraus ziehen müssen. Dann hat das todesmutige Ringen unserer tapferen Heere an der Somme den schönsten Lohn gefunden.


Thiepval
Courcelette
Pozières
Martinpuich
Bois des Fourcaux
Guillemont
Ginchy
Morval
Combles
Rancourt
Frégicourt
Bouchavesnes
Allaines
Suzanne
Bray-sur-Somme
Cléry
Péronne
Hem
Hardecourt
Maurepas
Le Forest
Clery
Barleux
Assevillers
Flaucourt
Berny-en-Santerre
Ablaincourt
Pressoir
Chuignolles
Chaulnes
Fay
Omiécourt
Vermandovillers
Voyennes
Herbécourt
Feuillères
Frise
Eclusier
Dompierre
Becquincourt
Estrées
Hamel
Beaucourt
Albert
Bécordel-Becourt
Méaulte
Carnoy
Montauban
Mametz
Contalmaison
Pozières
Ovillers-la-Boisselle
Thiepval
Courcelette
Martinpuich
Bois des Fourcaux
Guillemont
Ginchy
Morval
Combles
Rancourt
Frégicourt
Bouchavesnes
Allaines
Suzanne
Bray-sur-Somme
Cléry
Péronne
Hem
Hardecourt
Maurepas
Le Forest

setzen, der zwischen diesem Dorfe und dem Werke Iniaumont verläuft. Bei diesen Angriffen machten wir 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere.

Der englische Bericht.

London, 3. Sept. Haig-Bericht. Wir griffen heute in gemeinsamem Vorgehen mit den Franzosen an unserer unmittelbaren Rechten den Feind an mehreren Punkten an und eroberten einen Teil von Ginchy und ganz Guillemont. Unsere Front läuft jetzt einige 500 Yards östlich von Guillemont; von Ginchy bis in die Nähe der Faufermont-Ferme und östlich der Mouquet-Ferme gewannen wir ebenfalls Raum und machten mehrere hundert Gefangene. Zwischen unserem rechten Flügel und der Somme machten die Franzosen beträchtliche Fortschritte und eine ansehnliche Zahl von Gefangenen. Der Kampf dauert fort.

Allgemeines vom Krieg.

Ein Rück- und Ausblick.

Berlin, 4. Sept. Nach einem Funkspruch des Vertreters des W.-B. in Neuyork bringt die englandfreundliche „Tribune" auf einer vollen Seite einen Rückblick Frank Simonds über den Krieg, in welchem der Sieg der Alliierten für 1918 angekündigt wird. Ein Friede, der jetzt geschlossen würde, würde ein deutscher Sieg sein; nur an der Oder und am Rhein würden die Alliierten ihre Forderungen durchsetzen. Bei der Erörterung der gegenwärtigen Kriegslage führt der Artikel aus, Deutschland wird imstande sein, den Krieg auf feindlichem Boden nicht nur dieses ganze Jahr, sondern auch den größten Teil des folgenden, wenn nicht sogar das ganze folgende Jahr zu führen. Ueber die Erfolge Deutschlands in den zwei Kriegsjahren wird in dem Aufsatz gesagt: Deutschland vernichtete die industriellen Werkstätten Frankreichs, Belgiens, Rußlands u. Polens, es schädigte die Hilfsmittel für die Schiffahrt ihres einzigen Mitbewerbers zur See erheblich; hierbei war es imstande, seine eigene Industrie vollständig aufrechtzuerhalten. Seine Handelsflotten litten nicht im gleichen Verhältnis wie die englischen. Wenn der Friede morgen käme, würden die Fabriken und Werkstätten sowie die Schiffahrt Deutschlands bezüglich des Mittelhandels in weit besserer Lage sein als im August 1914. Gleich allen anderen großen Nationen werde Deutschland gewaltige Schulden gemacht haben, aber während es die Mittel des anderen für die Bezahlung der Schulden lahmgelegt hätte, würde es die seinigen bewahrt haben.

Die englischen Verluste.

Karlsruhe, 4. Sept. Nach Schweizer Blättermeldungen aus London betragen die Gesamtverluste der englischen, australischen und kanadischen Truppen im Monat Juli und August seit Beginn der Somme-Offensive nach amtl. Angaben 314 530 Mann, darunter 22 410 Offiziere. Das englische Kriegsamt hat beschlossen, vom 1. September ab keine Verlustlisten mehr zu veröffentlichen.

Die Wünsche Polens.

Warschau, 4. Sept. Der Klub der Anhänger des polnischen Staatswesens veranstaltete am 3. Sept., 12 Uhr mittags, eine Versammlung im großen Saal der hiesigen Philharmonie, um zu der Einwirkung der rumänischen Kriegserklärung auf die polnische Frage Stellung zu nehmen. Die Versammlung trug den Charakter einer ernsten politischen Kundgebung und nahm einen harmonischen Verlauf. Es wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „Rußland sei der rücksichtslose Gegner des polnischen Staatswesens und der Wiederherstellung eines polnischen Staates; ein Sieg Rußlands bedeute für die nationale Existenz Polens die Vernichtung, daher sei die russische Niederlage die notwendige Vorbedingung für die staatliche Wiederherstellung Polens." Die Resolution ließ erkennen, daß die Wünsche der Polen auf eine baldige Proklamierung des polnischen Staates gerichtet sind, um ihnen tätige Beteiligung am Kampf gegen Rußland zu ermöglichen.

* * *

Gegen England

Die Wirkung der Zeppelin-Angriffe auf England.

Berlin, 4. Sept. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfährt das WTB. noch nachstehende Einzelheiten: Von der Festung London wurden die City, sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffs. Andere Luftschiffe griffen in Norwich Fabrik- und Befestigungsanlagen an, wo starke Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Boston und am Humber Scheinwerferbatterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Yarmouth, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffs waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar. Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe, besonders über London, heftigster Gegenwirkung ausgesetzt. Außer von den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern, von Scheinwerfern beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet —, sind alle Angriffe auf sie erfolglos gewesen.

* * *

Der Kampf zur See.

U-Bootsbeute.

London, 4. Sept. (Reuter.) Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Duart", „Relvinia" und „Strathallan" wurden versenkt. Lloyds meldet aus Yarmouth: Der Dampfer „Farmatyr" aus Kopenhagen wurde versenkt. Die Bemannung ist gerettet. Auch der englische Dampfer „Mascotte" wurde versenkt.

Amerikanische Abwehr gegen Englands Schwarze Liste.

Washington, 30. August. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die vom Senat vorgeschlagenen Zusätze zum Schiffahrtsgesetz angenommen. Durch diese wird das Schatzamt ermächtigt, durch die Zollbeamten die Ausklarierung solcher Schiffe zu verweigern, die nicht voll befrachtet sind und sich weigern, amerikanische Fracht nach den auswärtigen oder heimischen Häfen anzunehmen. Diese Zusätze sollen der Boykottbeteiligung von Firmen, die auf der britischen Schwarzen Liste stehen, begegnen.

* * *

Der neue Balkankrieg.

Deutsche Flieger über Rumänien.

WTB. Berlin, 4. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 3. ds. Mts. Hafen-Anlagen, Kornspeicher und Oelbehälter von Constantza, sowie den russischen Kreuzer „Kagul" und vier Torpedobootszerstörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung zurückgekehrt.

* * *

Griechenland.

Die Ereignisse in Griechenland.

Zürich, 4. September. Einer Havas-Meldung zufolge nahm Griechenland alle neuerlich gestellten Forderungen der Entente an. Post und Telegraph, teilweise auch die Eisenbahn geriet dadurch, unter die Kontrolle der Entente, angeblich um der Spionage vorzubeugen. Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hände der Alliierten übergegangen. Die königstreuen Truppen wurden von gelandeten Ententetruppen eingeschlossen, zur Uebergabe gezwungen und entwaffnet. Ihr Kommandeur, Oberst Trukopis, wurde gefangen gesetzt. Der kranke König befindet sich im Schlosse Tatoi in tatsächlicher Gefangenschaft. Seine brieflichen und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geführte Aufruhr breitet sich immer mehr aus. Der Rücktritt von Zaimis ist nur noch eine Frage von Stunden. Venizelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten. (Z.)

Saloniki, 4. Sept. (Reuter.) Wie Nachrichten aus sicherer Quelle besagen, desertierten 60 griechische Soldaten vom 63. Inf.-Reg., das in Westmazedonien liegt, und schlossen sich der bulgarischen Armee an.

Bern, 3. Sept. „Corriera della Sera" bemerkt in einer Meldung aus Rom über die Lage in Athen: Wenn die griechische Regierung sich einen neuen Kurs gewählt hätte, würde sich die Entente nicht zu einer Flottendemonstration und zur Landung von Truppen im Piräus genötigt gesehen haben. König Konstantin müsse wohl immer noch in gewissem Sinne das griechische Volk hinter sich haben. Jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Lösung nicht zu erwarten.

Schafft das Gold zur Reichsbank!
Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!
Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!
Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben", versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober ds. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Konto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns den erstrebten Ziel nahern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!
Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!
Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!
Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Politische Rundschau.

Abg. Dr. Schittenhauer.

Der Abg. Dr. Schittenhauer wird dem „Bayer. Kur." zufolge in den nächsten Tagen seinen Wohnsitz in Regensburg nehmen. Er ist aus dem Staatsdienst als Gymnasialprofessor ausgeschieden und tritt als Direktor in die Dienste der Landw. Zentralgenossenschaft der Bayer. Christl. Bauernvereine, deren Generalsekretär er bisher schon war. Er dürfte wohl bestimmt sein, das Erbe Dr. Heims bestmöglich zu übernehmen, der für die Leitung seiner umfangreichen Schöpfungen kaum einen geeigneteren Mann finden könnte.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. Gestern abends 7 Uhr auf Bahnhof Wildpark ein rangierender Güterzug einem einfahrenden Personenzug in die Flanke, wobei sechs Personenwagen umgestürzt wurden. Von den etwa 300 Reisenden wurden drei Personen getötet, vier schwer und 16 leicht verletzt.

Die Lebensmittelteuerung.

Berlin, 4. Sept. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte in einer Eingabe an den Reichskanzler ihre Wünsche auf dem Gebiete der Volksernährung zusammengefaßt und dabei sich über die Unzulänglichkeit der Maßnahmen gegen die Teuerung ausgesprochen. Der Reichskanzler antwortete darauf jetzt u. a.: Die Preise einiger wichtiger Lebensmittel seien einen allmählichen Abbau erfahren. Für Futtermittel und einzelne, aus Getreide hergestellte Nahrungsmittel, insbesondere Grieß und Graupen, kann dieses Ergebnis schon jetzt in Aussicht gestellt werden, für Fleisch wenigstens erhofft werden. Die auf, von mir benannte Weitreiberei und Spekulation auf dem Lebensmittelmarkte kann nicht vollständig unterbunden werden. In ihrer Unterdrückung sind im Wege der Gesetzgebung und behördlicher Einrichtungen Maßnahmen getroffen. In der Verurteilung jeder Form von Kriegswucher und in dem Bestreben, dieses giftige Uebel auszurotten, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen.

Bayerische Nachrichten.

Plattling, 4. Sept. Am hiesigen Bahnhof wurde ein feingekleideter Herr mit einem verdächtigen großen Reisekoffer angehalten und veranlaßt, denselben zu öffnen. Der Koffer enthielt ein sehr, sehr ansehnliches Quantum Butter, Eier, Rauchfleisch usw., das beschlagnahmt wurde. Gegen den Reisenden, welcher diese schönen Sachen mit dem D-Zug nach Frankfurt a. M. verbringen wollte, wurde Anzeige erstattet.

Münchberg, 4. Sept. An den Folgen von Vergiftungserscheinungen starb im Krankenhaus der Fabrikbaumeister Johann Grein. Er hatte mit seiner Frau zum Abendessen Kartoffeln und Wurst gegessen. Im Befinden seiner Frau und des Dienstmädchens, die mit erkrankt sind, ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Bayerisches Oberland.

Endorf, 5. Sept. Ein in der ganzen Umgegend bekannter und geachteter Mann ist aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Es ist Herr L. Hitzinger, der ein Alter von 80 Jahren erreichte und sich als Maurermeister und Kaufmann einen guten Namen zu machen wußte. Möge er in Frieden ruhen!

Kolbermoor, 4. Sept. Am 20. Aug. starb im Bürgerspital zu Straßburg der Landwehrmann Georg Killer von hier nach fünfmonatlichem Krankenlager an Gelenkrheumatismus, dem er sich während seiner 18monatlichen Dienstzeit zugezogen hat. Die Leiche wurde hierher überführt und am letzten Samstag beerdigt. Killer hinterläßt nebst seinem Vater eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

Bad Aibling, 4. Sept. Nächsten Sonntag (10. Sept.) ist hier wieder altkatholischer Gottesdienst. Er findet in der evangel. Kirche statt und beginnt um 9.15 Uhr. Die Altkatholiken in Aibling und der Umgegend (Heufeld, Rosenheim, Stephanskirchen usw.) gehören zum Spiegel des altkatholischen Pfarramtes München (Kanalstraße 31).

Miesbach, 4. Sept. Vermutlich durch schlecht eingebrachtes Grummet entstand im Anwesen des Gütlers zum „Schmiedbrantz" in Grub b. Miesbach ein bei ziemlich stark wehendem Winde äußerst rasch um sich greifender Brand, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Nur das Vieh und ein geringer Teil des Hausrates konnte gerettet werden. Der schwer geschädigte Besitzer des Anwesens wird als Landsturmmann im Felde die Botschaft vom Unglück in der Heimat erhalten.

Tegernsee, 4. Sept. Der großartige Erfolg des Handelstauchbootes „Deutschland" veranlaßt uns, den Namen eines Tegernseers zu nennen, der während der ganzen Fahrt der „Deutschland" die Stelle eines Heizers auf dem Schiffe versehen hat. Auch einer von der Deutschen Ozean-Reederei bei seiner hier lebenden Mutter eingetroffenen Mitteilung, gehört deren jüngster Sohn, Eduard Mitterer, zu der Besatzung des Handelsunterseebootes „Deutschland". Außer dem wackeren Manne hat Frau Mitterer noch 2 Söhne in den Dienst des Vaterlandes gestellt, von denen der älteste seit zwei Jahren in französischer Gefangenschaft sich befindet, während der andere seit Jahresfrist an der Westfront steht.

Bad Reichenhall, 4. Sept. Die Erhöhung der Hundesteuergebühren ist nunmehr definitiv beschlossene Sache. Die bekannten gesetzlichen Ausnahmen abgerechnet, wird vom 1. Juli ldf. Jahres ab für einen Hund 20 Mark statt wie bisher 15 Mark erhoben; für einen zweiten Hund sind 30, für einen dritten 60 Mark pro Jahr Steuer zu entrichten. Die Erhöhung ist durch die fortwährenden erhöhten Anforderungen an den Haushalt der Stadtgemeinde nötig geworden.

Coburger Nachrichten.

Die Lösung des Rätsels.

Die Festsetzung von Höchstpreisen hat mit einer geradezu erstaunlichen Regelmäßigkeit die schon gewohnte Wirkung zur Folge, daß die bisher auf dem Markt gebrachten Lebensmittel spurlos verschwinden. So sind jetzt auch die zweifachen von den bayerischen Märkten plötzlich völlig verschwunden. Die Tatsache selbst ist ja bald nicht mehr auffällig. Auf die Frage aber, wo denn die zweifachen auf einmal hingekommen sind, gibt vielleicht nachstehendes in Nr. 441 der „M. N. N." vom 30. August (Abendausgabe) Seite 6, Spalte 2 erschienene Inserat erwünschten Aufschluß: „Für den Anlauf von Zwetschgen (Pflaumen) und Oepfeln für Obstkonserven, Marmeladenfabrikation usw. laut § 10 der Verordnung vom 5. 8. 1916 suchen wir in den einzelnen Lebensgebieten durchaus solvente Großhändler. Umgehender Offerte mit Angabe der voraussichtlich erhältlichen Mengen sehen wir entgegen. Mündliche Verhandlungen nach vorheriger telegraphischer Anfrage. Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, m. b. H., Berlin, Kochstraße Nr. 6, fernser Stad." Auf diese Art wird die bayerische Bevölkerung an dem reichen Segen der Obsternte in Bayern wohl nur den geringsten Anteil haben. Was einmal über die weißblauen Grenzpfähle ausgeführt ist, bekommen wir so leicht nicht wieder zu sehen.

Rosenheim, 5. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Albert Thaler, Bräugeselle aus Rosenheim, Landsturmmann in einer k. u. k. Sanitätsfeldkompagnie; Landwehrmann Franz Roßberger, Oekonomiearbeiter der gräfl. Arco-Zinnebergschen Gutsverwaltung Seeon; Infanterist Seb. Baumann, Oek.-Baumeister der gräfl. Arco-Zinnebergschen Gutsverwaltung Stein a. d. Traun.

Auszeichnungen im Felde. Hauptmann Emil Zenetti im 10. Feld-Art.-Reg., welcher unter Oberstleutnant Müller das K. Gymnasium Rosenheim besuchte und absolvierte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Der Bahnarbeiter Matthias Weidenschlager aus Rosenheim, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Infanterist Joseph Wenning, Sohn des Briefträgers Justus Wenning in Rosenheim, wurde für sein tapferes Verhalten in den Kämpfen am Stochod und bei Berdun mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Zurzeit liegt er infolge eines Bauchschusses in einem Lazarett in München. Wenning absolvierte seinerzeit die K. Realschule Rosenheim mit gutem Erfolge. Wir beglückwünschen ihn zu seiner Auszeichnung und wünschen ihm baldige Gesundung von seiner schweren Verwundung. Der Gefreite Kaspar Meisterer, Sohn des Lukashauern in Innerthann, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; er ist bereits im Besitz des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern. Dem Forstrilatbeitersohn Joseph Gleichsner aus Hohenfeld, der vor dem Krieg in den Troitzberger Stickstoffwerken stand, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; als Krankenträger hatte er an der Somme schwierige Verwundetentransporte auszuführen.

Viehversteigerungen. Es ist zur Kenntnis der Bayer. Fleischversorgungsstelle gekommen, daß bei Viehversteigerungen die festgesetzten Höchstpreise wesentlich überschritten wurden, weil die Ansicht verbreitet ist, daß für Versteigerungen die Höchstpreise keine Geltung haben. Diese Ansicht ist falsch. Die Höchstpreise gelten auch für Versteigerungen. Sollten der Bayer. Fleischversorgungsstelle wieder Fälle zur Kenntnis kommen, in denen die Höchstpreise überschritten wurden, erfolgt Strafanzeige.

Die Zündholzpreise. Um ein behördliches Einschreiten zu verhüten, hat die Zündwarenindustrie eine Preisregelung vorgenommen, nach der zu erwarten ist, daß die früheren Preisstreitereien ein Ende erreichen werden. Die Fabrikanten haben unter sich Verkaufspreise vereinbart, nach denen der Kleinhändler das Paket Streichhölzchen mit 10 Schachteln zum Preise von 38 Pfg. überall in Deutschland erhält, auch wenn er es durch den Zwischenhandel einkauft. Nach einer der Reichspreisstelle von den Zündholzfabrikanten gemachten Mitteilung ist als ein normaler Kleinverkaufspreis ein solcher von 45 Pfg. für das Paket anzusehen. Der dem Verkäufer dabei verbleibende Nutzen von 7 Pfg. erscheint durchaus ausreichend.

Eine Hausse scheint wieder einzutreten zu wollen. Wie man uns mitteilt, gibt es Leute, welche in Stadt und Land Silbergeld, namentlich Drei- und Fünf-Mark-Stücke, gegen Papiergeld einzutauschen suchen, um es dann vielleicht im Strumpf oder Strohsack aufzubewahren. Was die Ursache dieses verwerflichen Treibens sein könnte, ist uns nicht bekannt. Ohne sich selbst irgendwelchen Nutzen zu verschaffen, schädigen diese sonderbaren Geldmenschen die Allgemeinheit. Denn ein sehr wichtiges Zahlungsmittel, nach dem bis jetzt große Nachfrage herrscht, wird dem Verkehr entzogen. Das Metallgeld gehört jetzt ganz anderswohin, als in einem verborgenen Winkel gewinnlos aufbewahrt zu werden.

* * *

Standmusik im Kaiserbad.

Mittwoch, den 6. September, 5 bis 6 Uhr.

1. „Unter der Friedenssonne", Marsch v. Byon.
2. Ouvertüre zu „Die Herzogin von Gerolstein" von Offenbach.
3. „Stolzenfels am Rhein", Lied von Meister.
4. „Krieg und Sieg der Deutschen", Potpourri von Gärtner.
5. „Unter Waffengefährten", Marsch von Teike.

Der Weltkrieg.

Die Zeppelinangriffe auf England.

Mailand, 5. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus London: London glaubte sich vollständig gesichert. Man hielt es für unmöglich, daß ein Zeppelin jemals das Zentrum der Stadt erreichen könnte. Ein Zeppelin erreichte aber doch die Mitte der Stadt. Alle Straßen waren voller Menschen, um das schaurig schöne Schauspiel zu sehen. Die Kanonade der Abwehrgeschütze und das Platzen der Zeppelinbomben dauerte die ganze Nacht an. (3.)

Rotterdam, 5. Sept. „Daily Graphic" behauptet, die deutschen Feuerfresser hatten die Absicht, den schlimmsten Schaden anzurichten, den sie bis jetzt der Nation, die sie als ihren ärgsten Feind betrachten, zugedacht hatten. Der Angriff wurde von einer größeren Anzahl von Luftschiffen als jemals zuvor unternommen. (3.)

Der abgestürzte Zeppelin.

Rotterdam, 5. Sept. „Daily Telegraph" zufolge wurde aus dem bei dem letzten Luftangriff bei Gulfford herabgeschossenen Zeppelin viel wertvolles Material herausgeholt. Das beweise, daß es sich um einen Zeppelin neuesten Typs handelt.

Fleckthphus in der franz. Armee.

Amsterdam, 5. Sept. Wie aus London berichtet wird, herrscht in Marseille bei mehreren Korps der franz. Armee sehr stark der Fleckthphus. Der Sanitätsdienst erweist sich als unzureichend. Die Regierung hat mehrere neutrale Staaten um Entsendung von Ambulanzen ersucht. Aerzte sind aus Amerika und Japan unterwegs.

Gegen den englischen Boykott.

Neuyork, 5. Sept. Die chilenische Regierung sucht, eine gemeinsame Aktion Chiles, der Vereinigten Staaten und Argentiniens gegen den englischen Boykott herbeizuführen. Hiesige, mit den Zentralmächten in Verbindung gewisse Firmen unterstützen die Agitation. Die Zeitungen sind ziemlich allgemein gegen den Boykott und die Postbeschlagnahme aufgebracht.

Rumäniens Handelskrieg.

Lugano, 5. Sept. Durch ein Dekret des Königs von Rumänien werden alle finanziellen, kommerziellen und industriellen Unternehmungen von Angehörigen feindlicher Staaten in Rumänien unter Sequester gestellt. (3.)

Die Lage in Griechenland.

Mailand, 5. Sept. Der Sonderbericht erstatter des „Secolo" meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Selamis und Eleusis die deutschen u. österreichischen Schiffe beschlagnahmt. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseedampfer. In Eleusis sei der Sekretär der österr.-ung. Gesandtschaft verhaftet worden.

Das verkaufte Portugal.

Amsterdam, 5. Sept. Wie aus London berichtet wird, hat England nunmehr das ganze portugiesische Heer und die Flotte für sich bestellt mit Beschlag belegt, daß England die portugiesischen Kriegsschiffe einfach der eigenen Flotte einverleibt, während die portugiesischen Truppen dem französischen Heere als Reservetruppen zugeteilt wurden, und eine größere Anzahl nach Saloniki an die Front ging. Das tat in Portugal im Volke lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Besonders die Arbeiter protestierten dagegen, daß das portugiesische Volk für die Entente bluten solle. Um die Aufruhrbewegung illusorisch zu machen, sind die Arbeiter unter allen möglichen Versprechungen nach Frankreich und England gelockt worden, wo sie in Munitionsfabriken arbeiten. (3.)

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Tiefe Finsternis herrscht nachts seit acht Tagen am Salzlädel, in der Ruedorfferstraße und am Stadtwall von der städt. Freibank bis zum Anwesen des Photographen Riedl. Wie lange wird es noch dauern, bis der Schaden behoben ist? Wir glauben ja gern, daß der derzeitige Mangel an Personal berücksichtigt werden muß. Die öffentliche Sicherheit darf aber doch nicht gefährdet werden. Oder soll die Gegend des Salzladels stiefmütterlich behandelt werden?

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff Obstpreise.

Die Obstpreise halten sich gegenwärtig in einer derartigen Höhe, daß das Obst von den mittleren oder gar minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung überhaupt kaum mehr gekauft werden kann. Vom Handel wird die Schuld an wucherischer Preistreiberei geleugnet mit der Behauptung, daß durch das unbefugte Auftreten von Zwischenhändlern, welche nicht im Besitze eines Berechtigungsscheins sich befinden, die Preise in die Höhe getrieben werden.

Es wird deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Handel mit Obst nur solchen Personen gestattet ist, welche den Handel schon vor dem 1. August 1914 in Bayern betrieben haben und sich im Besitze eines Berechtigungsscheins befinden. Der Berechtigungsschein



zum Großhandel wird von der Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung, der Berechtigungsschein zum Kleinhandel von der Distriktsverwaltungsbehörde des Wohnsitzes des Handlers erteilt. Die Gemeindebehörden werden beauftragt, allen Preistreibereien mit Nachdruck entgegenzutreten und über besondere Wahrnehmungen zu berichten.

Betreff: Distriktsumlagen für 1916.

Nachstehend folgt Uebersicht über die Verteilung der Distriktssumlage für 1916 unter dem Auftrage, die festgesetzten Beträge bezw. den treffenden Rest spätestens bis 1. Oktober l. Js. an die Distriktsparkasse in Prien abzuliefern.

Gemeinden	Steuer-anlagsumme	Distriktsumlagen 31%
1. Bernau	5411,52	2759,86
2. Breitbrunn	5497,71	2803,83
3. Chiemsee	908,80	463,39
4. Eggstätt	4480,26	2284,93
5. Endorf	12103,14	6172,60
6. Frasdorf	5613,31	2862,79
7. Greimharting	2508,98	1279,58
8. Gstadt	5266,69	2686,01
9. Halfing	7557,03	3854,09
10. Hemhof	2218,05	1131,20
11. Hirnsberg	1405,09	716,59
12. Hösloang	4472,17	2281,81
13. Hofenschau	23597,21	12034,58
14. Hüttenkirchen	2165,42	1104,36
15. Mauerkirchen	2679,08	1366,33
16. Niederaschau	7354,96	3751,03
17. Prien	27722,—	14138,22
18. Rimsting	6318,51	3222,44
19. Sachrang	3151,98	1607,51
20. Umratshausen	2221,31	1132,87
21. Wildenwart	3533,49	1802,08
	136186,71	69455,22

Aus dem Gerichtssaal:

Diebereien.

Traunstein, 4. Sept. Der Torfstecher J. Schnedt von Moos und seine Geliebte M. Gerstl trübten manchertei Diebtähle. Sie waren bei Westerndorf im Torfstechen, bildeten aber der Meinung, daß Stehlen leichter und gewinnbringender sei wie ehrliche Arbeit. Deshalb stahl Schnedt alles mögliche: Gummistiefel, Herrschuhe, Hennen, Hasen, Steppdecken, Käse, Fleisch und Eier. Hehlerin bei diesen Diebstählen war Schnedts Schwester, die Taglöhnersfrau K. Brandstetter von Kolbermoor, welche die ehbare Diebesbeute zubereiten mußte und die Eier verkaufte, während die Geliebte Schnedts die Veräußerung der anderen gestohlenen Sachen durchzuführen und bei den Diebstählen Schutz zu leihen hatte. Vor der Strafkammer des K. Landgerichts Traunstein wurde jetzt Schnedt zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und zu fünf Tagen Haft, die Gerstl zu fünf Monaten Gefängnis und fünf Tagen Haft und die Brandstetter zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Haftpflicht des Arztes.

Leipzig, 3. Sept. In einer kürzlich ergangenen Entscheidung macht der höchste Gerichtshof über die Haftpflicht des Arztes folgende sehr bemerkenswerten Ausführungen: Der Arzt, der bei der Behandlung eines Kranken die allgemein anerkannten Regeln der ärztlichen Wissenschaft außeracht läßt und die Pflichten eines sorgfältigen Arztes verletzt, haftet dem dadurch an seinem Körper oder seiner Gesundheit geschädigten Kranken gemäß § 823 ff. B. G.-B., einerlei ob ein Vertragsverhältnis zwischen ihnen besteht oder nicht. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Fahrlässigkeit des Arztes in einem Tun oder in einem Unterlassen besteht. Der Arzt ist zwar nicht verpflichtet, die Behandlung eines Kranken zu übernehmen. Uebernimmt er sie aber, so ist er verpflichtet, Verletzungen des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit des Kranken durch Verstöße gegen die Regeln der ärztlichen Wissenschaft zu vermeiden.

Die Haftung für aufsichtslose Gespanne.

Leipzig, 4. Sept. Die täglich zu beobachtende Gewohnheit vieler Fuhrleute, Pferde und Wagen ohne genügende Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen, wird von der Rechtsprechung als Fahrlässigkeit angesehen. Das Reichsgericht macht darüber in einem kürzlich entschiedenen Schadensprozeß folgende beherzigenswerten Ausführungen: Der Fuhrunternehmer U. war in eine Gastwirtschaft gegangen, um ein Glas Bier zu trinken. Er hatte währenddessen sein Einspännerfuhrwerk, auf dem zwei Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren saßen, auf der Straße stehen lassen. Das Pferd scheute plötzlich, ging durch und überfuhr auf dem Bürgersteig einen pens. Postsekretär. Auf die von dem Verletzten erhobene Klage ist der Fuhrunternehmer als Tierhalter in allen Instanzen zum Schadensersatz verurteilt worden. Das Reichsgericht führt in seinen Entscheidungsgründen aus: Es muß mit der im Verkehre erforderlichen Sorgfalt der Regel nach als unverzeihbar erachtet werden, wenn auf öffentlichen Straßen unverhaftet der Ortsfremden ruhige Pferde mit dem Wagen ohne jede Aufsicht oder sonstige Sicherungsmaßnahmen sich selbst überlassen werden. Es mag zu weit gehen, besondere Aufsichtsperson zu verlangen, namentlich wenn sich der Lenker des Fuhrwerks nur auf eine ganz kurze Zeit und in einer Weise entfernt, daß er das Pferd ständig im Auge behält. Aber auch in derartigen Fällen muß verlangt werden, daß Sicherungsmaßnahmen, die nach Umständen nach möglich sind, nicht unterlassen werden. In dieser Beziehung kommt das beiderseitige oder einseitige Absträngen, sowie das Anbinden der Zügel am Wagen in Betracht, das ein Fortlaufen des Pferdes mit dem Wagen wesentlich erschwert. Daß der Beklagte im Hinblick darauf, daß er zwei Hand 11 Jahre alte Knaben auf dem Wagen zurückgelassen hatte, Sicherheitsmaßnahmen als entbehrlich ansehen durfte, ist vom Oberlandesgericht mit Recht verneint worden, weil die Knaben eine Aufsicht über das Pferd nicht ausüben konnten. Der Beklagte hätte sich im Gegenteil sagen müssen, daß durch die Geräusche eines Durchgehens des Pferdes eher erhöht wurde, weil Kinder leicht aus Spielerei dazu kommen, an den Zügeln zu zerren. Die Haftung des Beklagten für den von seinem Pferde verursachten Schaden ist hiernach auf Grund des § 833 B.G.B. gegeben.

Bunte Chronik

Mit uns ist Gott.

Der Russen Knute, Englands Gold,
Gewalt und Treubruch, Niedertracht —
Und was da steht in ihrem Sold
Hat wider uns sich aufgemacht.

Und immer mehr und mehr drängt an
Der wilden Horden Sturmesflut; —
Was haben wir der Welt getan,
Daß sie so lechzt nach unserm Blut!?

Die Friedensarbeit, nur bedacht,
Zu heben Wohlstand, Heimatswert,
Hat uns der Feinde Neid gebracht —
Und hat geschliffen scharf ihr Schwert.

Drum steh'n wir fest; der letzte Mann
Schützt Heimat dich, vor Knechtschaft, Spott,
Sosang den Arm er heben kann;
Wir stehen fest, mit uns ist Gott!

3. 9. 16. Ludwig Ziettner.

Italiens Dankbarkeit.

In einem interessanten Aufsatz, „Die Tage des Schreckens in Italien", den wir in einem der letzten Hefte der bekannten Zeitschrift „Das Buch für Alle" fanden, erinnert Markus Seibert u. a. an eine Aeußerung Bismarcks über Italiens Dankbarkeit im Jahre 1870. Als Bismarck nach Sedan mit Jules Favre verhandelte, kam es zu harten Worten über Garibaldi. Graf d'Herisson, der Ordonnanzoffizier Favres, zeichnete damals auf: „Als das Gespräch auf Garibaldi und seine Armee von Dijon kam, funkelten die Augen des Kanzlers und nahmen den Ausdruck wilden Zornes an. Man sah ihm an, daß er nur mit äußerster Mühe einen ebenso aufrichtigen wie heftig wühlenden Groll unterdrückte. Er sagte zu Jules Favre: „Ich möchte Garibaldi von unseren Waffenstillstandsbedingungen ausgeschlossen wissen. Er ist nicht einer der Ihrigen. Sie können ihn ruhig mir überlassen. Ihm steht ein Armeekorps gegenüber, dessen Stärke der seiner Truppen gleich oder doch nahezu gleich ist. Mögen sie sehen, wie sie miteinander fertig werden! Wir wollen uns mit ihnen nicht befassen!" Jules Favre sagte dies gänzlich unmöglich. Man habe allerdings die Hilfe Garibaldis nicht verlangt. Da aber die Umstände aus dem friedlichen Korsopriese des Generals eines französischen Armeekorps gemacht hätten, wäre es von ihm, dem Vertreter Frankreichs, Feigheit, Garibaldi im Stich zu lassen, ihn von einem Waffenstillstand auszuschließen. Während dieser Gegenrede war der Zorn des Grafen Bismarck gewachsen. Er bewegte sich auf seinem Stuhl, legte seine zur Hälfte aufgerauchte Zigarre auf den Rand des Tellers, schlug mit dem Zeigefinger schroff auf den Tisch und rief: „Und doch, muß ich ihn haben, denn ich möchte ihn in Berlin herumführen, mit einer Tafel auf dem Rücken, auf der geschrieben stehen soll: Das ist die Dankbarkeit Italiens.' Wie! Nach allem, was wir für diese Leute getan haben ....! Es ist schändlich." Das Gesicht blieb dem Vater erspart. Garibaldis Säbel wären zu gering dafür, nach diesem Kriege seine Rolle in Berlin zu spielen.

Wichtiger Umstand. Der neue Gefesse: „Mehr eens muß ich mich noch erkundigen, Meester! Wann wird bei Ihnen Mittag gemacht, wenn d' Glock' anfangt zu läuten, oder wenn s' aufhört?"

Wetterbericht für Mittwoch, den 6. Septemb.: Unbeständig, zeitweise Regen.

Obacht!

Suche in Rosenheim, Mitt- Stadtgutstraß, schönzugelegene, bessere

Villa

mit schönem Nutz- und Ziergarten, zu kaufen. Innere Prinzregentenstraße bevorzugt. Offerten unter B 6660 an die Exp.

Stellen Suchende

Oekonomie- 6629

Baumeistersehelente

mit erwachsener Tochter, welche sich jeder Arbeit unterziehen, suchen Stelle. Gefl. Angebote beorgt. Näh. Exp.

Junge Kriegersfrau

die auch mit Vieh umgehen kann, sucht Hausholterinstelle auf's Land. Off. unt. M 6659 an die Exp.

Zu Vermieten

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche, Keller- und Speicherabteil, elektr. Licht und Gas ist sofort oder bis 1. Okt. zu vermieten. Vorzustehen ist auch eine Wohnung mit 3 Zimmern an ruhige Partei bis 1. Nov. zu vermieten. Ebenso ist auch ein leeres Zimmer bis 1. Okt. zu verm. Näh. Exp.

Wohnung

im 1. Stock mit 4 kleineren Zimmern und Küche zu vermieten. Näheres Kufsteinerstr. 42. 6618

Einfach möbliertes 6647

Zimmer

Geschäfts-Anzeige und -Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein 6664

Gasthaus z. „Alten Schießstätt"

ab 1. September 1916 käuflich an Frau **Marie Hobmaier** übergeben habe.

Ich spreche allen werten Stammgästen, Gästen und der verehrlichen Nachbarschaft für das mir erwiesene Wohlwollen meinen besten Dank aus und bitte, dasselbe auch auf meine Geschäftsnachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Franz Xaver Rechl.

Anschließend an vorstehendes erlaube ich mir, von meiner Geschäftsübernahme Kenntnis zu geben mit der Bitte, das Herrn Rechl entgegengebrachte Vertrauen auch mir erweisen zu wollen. **Ganz besonders möchte ich erwähnen, dass ich wieder vorzügliche warme und kalte Küche** herstelle und verabreiche, ebenso werde ich stets für gutes Bier aus dem Bräu am Anger Sorge tragen.

Jeden Mittwoch Gesellschaftstag.

Aufmerksame Bedienung und mässige Preise sind zugesichert.

Recht regem Besuch und gütiger Unterstützung meines Unternehmens sehe ich gerne entgegen. Hochachtungsvoll!

Marie Hobmaier, Besitzerin.

Frl. Elise Asanger, Geschäftsführerin.

3/4 Violine

mit Kasten zu verkaufen. Näh. Exped. 6663

Kleines Landgut

mit herrschaftlichen, neugebauten Wohnräumen, 96 Tagwerk Grund, größtenteils Wiesen, 6 Stück Vieh, totes und sonstiges Inventar ist für 38.000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter Z. 6666

Hübsches Landhaus

mit Gemischtwarengeschäft in einem Marktort am Chiemsee. Passende und Dampfschiffstation mit Fremdenverkehr, gutem Umsatz, bei bedeutend gesteigert werden kann;

Wasch-Seife-Ersatz!

ohne Marken in 2 Pfd.-Stücken, beschlagnahmefrei, 10 Pfd Mk. 3.—. Vorzüglich zum Waschen und Putzen, sowie für die Hände. Von großer Waschkraft; keine Sandseife! Wird verkauft:

Mittwoch, den 6. September 6662

Gasthaus zum Hochhammer, Rosenheim.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Schieb- oder Trubkarren

zu kaufen gesucht. Offert unter „A. 6667" an die Expedition.

Tüchtige

Installations-Monteure

bei hohem Lohn, für dauernde Beschäftigung gesucht. Reisevergütung. 6671

Lech-Elektrizitätswerke A.-G.

Betriebsbüro Memmingen.

Maurer und 6675

Taglöhner

Baugeschäft Kusser,

Rosenheim, Schafeldstraße 13.

Tüchtiges, älteres, zweites

Küchenmädchen

resp. Kriegerswitwe f. 15. Sept. gesucht. 6609

Schloßcafé Neubeuern.

Suche für 15. September ein tüchtiges 6644

Mädchen

zur Hausarbeit und Abspülen.

Gasthof „Zur Burg" Hohenaschau.

Verschiedenes

In bester Lage der Chiemseegegend ist passendes arrondiertes, teilen schönes

Oekonomiegut Tgw. 68½, Tgew. in Grund dabei 10 Tgw. Wald für 35—40.000 Mk. (Anzahl. 1/3 in Wiesen, schöner, großes Haus, 10 Zimmer, sofort [und 19 Stk. Vieh, der Ernte und allem Inventar

Todes-Anzeige.

Von tiefstem Schmerze ergriffen zeigen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten an, dass es Gott gefallen hat, unseren heissgeliebten, herzensguten und treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Onkel, Vetter und Paten

Herrn Ludwig Hitzinger

Malermeister und Kaufmann

nach langem Leiden, gestärkt durch öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 80 Jahren heute nacht 1 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein Gebet für die Seelenruhe unseres teuren Toten bitten:

Endorf, Neukirchen, Teisendorf und München, den 5. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Rosa Hitzinger
Sebastiana Hitzinger
Frau Maria Berger } Töchter
Frau Luise Knauer

Josef Berger, Kaufmann
August Knauer, Eisenbahnsekr. } Schwiegersöhne

nebst Enkelkindern

Die Beerdigung mit darauffolgenden Seelengottesdiensten findet am Donnerstag, den 7. Sept., früh 8 Uhr, in Endorf statt.

DANKSAGUNG.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben, treubesorgten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Paten u. Vetters

Herrn Seraphin Drexler

Gastwirt und Pferdemetzger

gereichen uns zum erhebenden Trost in unserem schweren Leide. Wir sprechen hiemit allen für die ehrende Beteiligung an dem Begräbnis sowie am hl. Seelengottesdienste unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank den verehrlichen Veteranen- und Kriegervereinen Schlossberg, Rosenheim und Stefanskirchen sowie der Gastwirts-Innung Rosenheim.

LANDL bei Rosenheim, den 5. September 1916. 6634

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen tröstenden und ehrenden Beweise anlässlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Gatten, unseres edlen Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Herrn Franz Wühr

ehem. Bräumeister

spreche ich Freunden und Bekannten, sowie den beiden Vereinen meinen innigsten Dank aus. 6621

ROSENHEIM, den 4. September 1916.

Maria Wühr
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Mittwoch, den 6. Sept., vormitt. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Korbinian Pötzinger
Wirtschaftspächter
Landsturmm. im 3. Bict. Inf.-Rgt.

Aufstellung vorm. ¾9 Uhr vor dem Vereinslokale.

5795 **Die Vorstandschaft**

Näh-Ahle „Stepperin"
D. R. G. M.

Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten, zerrissenes Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken usw. **selbst** reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und portofrei mit verschiedenen Nadeln, **Mk. 2.80**. Nachnahme od. Voreinsendung durch 5620

M. HILDEBRAND, München, Paul Heyse-str. 15

Vertreter für Bayern und Preussen.

Ein 6630

Lastpferd

für leichte Arbeiten billig zu verkaufen.

Alois Hoffmann, Gastwirt Endorf.

Neues, gutes 6665

Sauerkraut

empfiehlt

Engelbert Bausch

Handelsgärtner.

Telephon 164.

Rehpinscherl

gelb, 2½ Jahre alt, billig zu verkaufen. 6670

Duschlbräu, Bad Aibling

Besseres

Oekonomiepferd

abzugeben. Näh. Exp. 6611

Sehr schönes

Rentehaus

(Eckhaus) in feinster Stadtlage, altershalber zu verkaufen. Da Laden eingebaut sind, auch für Geschäftshaus, Bureaus etc geeignet. Offerten unter J. 6615 an die Exp.

Bekanntmachung.

Die Rechnung des städt. **Gaswerkes** für das Jahr 1914 liegt samt Belegen von Samstag den 9. ds. Mts. an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf. 5466

Rosenheim, den 5. September 1916.

Stadtmagistrat.

Der Mauerkirchner Herbst-Viehmarkt

findet statt am 5622

Samstag, 16. September 1916.

Zutrieb ohne Ursprungszeugnis nicht gestattet.

Tags darauf **Warenmarkt.**

Gemeindeverwaltung Mauerkirchen.

Städtische höhere Mädchenschule

mit Erziehungs-Institut.

Beginn des Schuljahres 1916/17 Samstag, 16. Sept. 1916.

1. Höhere Mädchenschule im Anschluss an die 4. Klasse der Volkshauptschule.
2. Vorbereitungskurs für Erzieherinnenexamen, anschließend an die VI. Klasse der höheren Mädchenschule.
3. I. Klasse der dreiklassigen Mädchen-Mittelschule nach erledigter Volksschulpflicht.

Anmeldungen, wenn noch nicht erfolgt, Freitag 15. September 1916.

Aufnahmeprüfungen für die in die höhere Mädchenschule neu Eintretenden 15. September früh 8 Uhr.

Auskunft durch 6643

Das Direktorat.

Kriegs-Postkarten, ein feinstes Sortiment (100 St.) 2 M.

Einzelverk. 10 Pf. (vom od. ins Feld) **J. Glas, München**, Sternstr. 23.

6634

Keine Schmierseife!

Stück-Seife! Ohne Seifenkarte!

Hervorragender Seifen-Ersatz in unerreichter Güte, ohne jede schädliche Beimischung. Hervorragende Waschkraft Unentbehrliches Scheuermittel für jeden Haushalt, Büro, Werkstatt, Hotels, Gasthäuser und sämtliche Betriebe. 10 Pfund, 16—20 Stück, 3.50 Mark franko Nachn.

Hans Reitberger, Versand, Ilsenbg Obb.

Vom Besteller Adresse deutlich schreiben. Post angeb.

Großer, gedeckter Raum, Stadel oder Schuppen für

Faßhalle

wenn möglich Nähe Grenzschlachthof, per sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis und Größenangabe an

Fleischhandelsgesellschaft m. b. H.

Grenzschlachthof. 6675

Schlosser, Spengler, Metallarbeiter und Hilfsarbeiter gesucht.

Peter Wolf, Hoflieferant

Eisenbauanstalt, Rosenheim. 6678

---

50 Erdarbeiter

für Gleisbauarbeiten

Bayer. Geschützwerke Freimann bei München werden sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonh. Moll München. 6661

Tüchtige Bauschlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6681

Michael Rieser & Co., Blutenburgstraße 43.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 55 Pfennig, monatlich 92 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 266.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigter Preis bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 207 | Redaktion: Regina | Donnerstag, 7. September 1916 | Druck und Verlag: Regina | 62. Jahrgang

Keinerlei Befürchtung für unsere allgemeine militärische Lage.

Bis jetzt an der Somme 31 Offiziere und 1437 Franzosen gefangen, 23 Maschinengewehre erbeutet. — Von Tutrakan sieben Werke erstürmt.

Weitere Ausdehnung der Schlacht an der Somme. — Der Krieg in Ostafrika: Die Engländer in Daressalam. — Die großen Verluste der Russen bei der Niederlage in Wolhynien. — Großfürst Nikolajewitsch Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee. — Der deutsch-bulgarische Vormarsch in der Dobrudscha. — Griechenland vor der Entscheidung: Ein Konflikt in Aht

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Ciery ist in seiner Hand.

Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Ansturf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schweren Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, Holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus.

Bis zum Abend waren an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampf südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von 10 französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Zlotzow-Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück. In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Jabje und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister:



Zu den Kämpfen bei Orsova

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffe der Russen gegen die Karpathenfront der Verbündeten dauern an. Bei Fundul-Moldowy schlugen unsere Truppen zahlreiche starke Vorstöße ab. Am oberen Cseremosz und südlich von Bistrycz wird heftig gekämpft. Nordwestlich von Körös-Mezö scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Südwestlich von Brecsany wurde auch das letzte vorgelegen verlorengegangene Grabenstück zurückgewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tirolerfront ist stellenweise eine erfreuliche Lebhaftigkeit eingetreten. Im Rombongebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Soromegipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch kühnen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Vojusa. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichenden italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schoß der Feldpilot Stabsfeldwebel Arigi einen feindlichen Kampfflieger ab. Ein Insasse tot, der zweite gefangen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Das feindliche Ziel an der Somme.

Berlin, 5. Sept. Ueber die Kämpfe im Westen schreibt Major a. D. Moraht im „Berl. Tageblatt" u. a.: Der jüngste wieder im allgemeinen gescheiterte Durchbruch wird in Deutschland ohne Zweifel das bei klar bildenden Leuten vorhandene Zutrauen heben; denn vergeblich Kriegsrates ging dahin, uns im heftigsten Ansturm nicht etwa einige Dörfer und Gräben abzuringen, sondern unsere Front auf weite Strecken nach Osten in Bewegung zu bringen, am liebsten gleich über die Linie Lille hinaus. So stellte man sich die „Entlastung Verduns" vor, also wesentlich anders, als es jetzt dort aussieht, wo die Deutschen wieder das Scheitern französischer Angriffe berichten.

Der französische Bericht.

Paris, 5. Sept. Franz. Heeresbericht vom 4. Sept., nachm. An der Somme machte der Feind mehrere Versuch, die ihm abgenommenen Stellungen, die die Franzosen schnell befestigt, wiederzuerobern. Schlechtes Wetter beeinträchtigt die Kampfhandlungen. Bisher sind dem Feinde 14 Geschütze abgenommen worden. Neue Gefangene wurden gemeldet.

Abends. An der Somme setzten sich die gestern von den französisch-englischen Streitkräften eingeleitete Schlacht heute auf beiden Ufern der Somme und wurde den ganzen Tag mit äußerster Erbitterung fortgesetzt. Nördlich des Flusses machten wir in Erweiterung unserer Erfolge weitere Fortschritte östlich des Dorfes Le Forest, drangen über das Gehöft l'Hospital hinaus und besetzten den Bergrücken westlich des Gehöftes Morterce. Heftige deutsche Gegenangriffe, die die Deutschen gegen unsere neuen Stellungen südlich von Combles richteten und die aus dem Dorfe hervorbrachen, wurden durch Maschinengewehr- und Sperrfeuer, das dem Feinde sehr schwere Verluste zufügte, gebrochen. Das ganze von uns eroberte Gelände wurde vollständig behalten. Die Zahl der im Laufe von zwei Tagen nördlich der Somme gemachten Gefangenen erhöht sich jetzt auf 2700. Wir erbeuteten heute außer 10 Maschinengewehre außer der gestern gemeldeten Zahl. Südlich der Somme griffen die franz. Truppen die feindlichen Einrichtungen auf einer Strecke von etwa 20 Kilometern von Barleux bis in die Gegend südlich Chaulnes an. Ueberall gestaltete die Tapferkeit unserer Soldaten und die Stärke unserer Artillerie die vorgesetzten Ziele zu erreichen. An der Front Barleux-Deniecourt nahmen wir die erste Linie der feindlichen Gräben. Wir setzten uns im Vorgelände des Dorfes Berny u. an den Lisieren nördlich von Deniecourt fest. Auf unserem rechten Flügel wurde das Dorf Soyecourt im Norden und Südwesten angegriffen, und im Laufe eines glänzenden Sturmes vollständig genommen. Weiter südlich von Vermandovillers bis Chilly eroberte unsere Infanterie in äußerst heftigem Kampf in einer Ausdehnung von mehr als vier Kilometern die ganze erste Stellung der früheren deutschen Front, die mehrere sehr stark ausgebaute Verteidigungslinien umfaßte. Das Dorf Chilly ist völlig genommen. Wir besetzten im Osten die Höhe 86 sowie den Waldrand des Gehölzes von Chaulnes. Wir sind über das Dorf Vermandovillers, wovon wir einen Teil halten, von Norden und Süden her glatt vorgedrungen. Unsere schwere Artillerie nahm feindliche Truppen [illegible] unter Feuer [illegible]. Die Zahl der [illegible] Somme [illegible]

Der englische Bericht.

London, 5. Sept. **Bericht vom 4. Sept.** Zwischen Ancre und Somme wurde gestern äußerst heftig gekämpft. Wir nahmen eine feindliche Verteidigungsstellung von 3000 Yards Tiefe. In Guedhu, das wir zuerst ganz erobert hatten, verloren wir wieder an Raum, aber ein Teil des Ortes blieb trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe in unserem Besitz. Bisher wurden 800 Gefangene eingebracht.

[illegible]

Gegen England.

Der abgestürzte Zeppelin.

Amsterdam, 5. Sept. Ueber den in England abgeschossenen Zeppelin berichtet Reuter: Ein Luftschiff erschien um 2 Uhr 15 Min. in den nördlichen Bezirken, wurde aber sofort von unseren Geschützen und Flugzeugen aufs Korn genommen. Bald stand das Luftschiff in hellen Flammen. Es barst und fiel zur Erde. Es liegt jetzt als vollkommenes Wrack bei Cuffley in der Nähe von Enfield. Ein Augenzeuge, der in unmittelbarer Nähe das Luftschiff abstürzen sah, beschreibt dies, daß das Luftschiff mit dem Vordersteven zu unterst niederfiel, und zwar mit einem furchtbaren Knall. Das ausströmende Gas fing Feuer und darauf auch die Trümmer des Luftschiffes. Das Luftschiff brannte eineinhalb Stunden, wobei man fortwährend die Explosionen der Maschinengewehrpatronen hörte. Die Umstehenden schütteten Wasser auf das Wrack. Am Sonntag begaben sich Tausende nach Enfield, man sah jedoch nur wenig von dem Unglück, da das Wrack bereits weggeräumt war. Die Photographien, welche man von dem abgeschossenen Luftschiff aufnahm, zeigen, daß die schweren Teile der Maschinen sich tief in den Boden eingebohrt haben, sodaß sie ausgegraben werden mußten. Der Brand wurde in einer Entfernung von 40 Meilen gesehen. Nach weiteren Meldungen des Londoner Korrespondenten der Amsterdamer „Tijd" fiel der Zeppelin in einer Gegend nieder, die von Rettungen und Beamten bewohnt ist, die sich, sogar in der City aufhalten. Der Zeppelin liegt bei dem Absturz einigen Schaden angerichtet. Während des Falles beleuchteten die Flammen die ganze Gegend. Infolge der starken Beschädigung des Luftschiffes und der fortwährenden Explosionen konnten die Leichen der Mannschaft erst spät in der Nacht geborgen werden.

■ ■ ■

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 5. Sept. (Reuter.) Lloyds berichtete, daß die norwegischen Dampfer „Gotthard" (1462 Bruttoregister-Tonnen) und „Selesdal" (1476 Bruttoregister-Tonnen) versenkt worden sind.

Gegen die englische Handels-Sperre.

Washington, 5. Sept. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Senator James, einer der führenden Parteigänger Wilsons, brachte im Senat einen Abänderungsantrag in der Schatzamtsbill ein, der den Präsidenten ermächtigt, die Einfuhr aus solchen Ländern zu verbieten, die die Einfuhr ähnlicher oder anderer Erzeugnisse aus den Vereinigten Staaten verbieten oder die ihre Einfuhr in irgend ein anderes Land, Schutzland oder Kolonie, verbieten.



WTB 3108.

Das Königliche Schloss in Bukarest.

Der Abänderungsantrag richtet sich gegen die englische Handelssperre.

■ ■ ■

In den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 4. Sept. (Amtlich.) Am 4. Sept. morgens 9 Uhr, wurde Daressalam besetzt. — Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Saadani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung, die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes, zu besetzen. Südlich Mrogoro wird unsere Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter General Smuts befindet sich in der Umgebung von Matombo u. im Osten der Sloper- und Uluguru-Berge. Kleinere Streitkräfte stehen südlich durch das Kingelland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Uebergänge über den großen Fluß Rufiji drücken im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von den Dezenters 2. Division, die Kukumi (42 Meilen südlich Kilossa) erreichte. Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter Northey Neu-Iringa, und wurden von diesem Ort und von Lupembe nach Mahenge zu weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Rückzug antraten.

Die Nachricht vom Falle Daressalams, der Hauptstadt unserer ostafrikanischen Kolonie, muß schmerzliche Empfindung erwecken, aber sie kann uns nicht überraschen. Es ist vielmehr ein untrügliches Zeichen der Furcht, die unsere kleine Kolonialtruppenschar dem insgesamt über 80000 Mann starken Heere der Engländer, Portugiesen, Belgier und Buren und der engl. Flotte einflößte, daß dieser am Meer gelegene Schutzort jedem Flottenangriff ausgesetzte Ort erst jetzt nach dem Zusammenwirken von Flotte und Landheer möglich geworden war, in die Hand des Feindes gefallen ist. Was der Rest unserer Heldenschar geleistet hat, die von der Heimat gänzlich abgeschnitten, sich mit allem Notwendigen selbst im Lande versorgen mußte, übersteigt alle Vorstellungen.

■ ■ ■

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die jüngste russische Niederlage.

Frankfurt, 5. September. Dr. Wertheimer schreibt der „Frankf. Ztg." am 4. Sept. aus dem Felde: Die Kämpfe des 31. Aug. und 1. und 3. Sept. bedeuten für die Russen eine schwere, für die beteiligten fünf russischen Divisionen, die nennte und zehnte des 4. sibirischen Korps, sowie die zweite und vierte Schützendivision des 40. Korps und endlich die 15. Division des 3. Korps, eine geradezu vernichtende Niederlage. Nach genauen Zählungen u. zuverlässigen Schätzungen liegen mehr als 17000 russische Leichen vor unserer Front und knapp 15 Kilometer zwischen Szelwow und Tereskowiez. Demnach muß die Anzahl der zurückgebrachten russischen Verwundeten beschreiben, so kommt man zu einem Gesamtverlust in den drei Kampftagen von annähernd 80000 Mann. Vor unseren Gräben liegen die Reihen der russischen Stürmer ausgerichtet in Sturmwellen, als ob der Befehl sie gefällt hätte. Dabei lassen sich bei allen Verlustangaben diejenigen russischen Verluste gar nicht schätzen, die der Feind in dem ausgedehnten Waldstück östlich Korytnica erlitt, wo unsere schwere Artillerie, die dort gedeckt bereitgestellten russischen Reserven besonders verlustreich zu fassen bekam. Die Zahl der unverwundet gefangenen Russen hat sich auf 12 Offiziere und über 1600 Mann erhöht. Die alte Stellung blieb fest in unserer Hand.

■ ■ ■

Der neue Balkankrieg.

Das Ziel der feindlichen Balkan-Offensive.

Berlin, 5. Sept. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Das nächste Ziel der Balkanoffensive geht aus den Auslassungen des „Temps" hervor, der vor zwei Tagen schrieb, Bulgarien dürfe nicht mehr die Brücke zwischen Deutschland und der Türkei darstellen; solange das der Fall sei, bleibe der Zusammenhalt ungeschwächt bestehen. Darum sei eine entschiedene Operation gegen Bulgarien unbedingt notwendig. Hiemit ist zwar nicht das Hauptziel dieser Aktion unmittelbar genannt, geht aber daraus unmittelbar hervor: Die Oeffnung der Dardanellen, die Eroberung von Konstantinopel, die Verbindung mit Rußland. Die Entente hat bremende Ernährungssorgen. Auch hinter den militärischen Operationen auf dem Balkan steht das Streben Englands, zu den russischen und rumänischen Getreidemengen zu gelangen, und man wird darum gut tun, die kommenden Ereignisse auf dem Balkan in diesem Zusammenhange sich vor Augen zu halten. (J.)

■ ■ ■

Nikolai Nikolajewitsch.

Stockholm, 5. Sept. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldung russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Balkan-Armee, die zum Kampfe gegen die Bulgaren und die Türkei bestimmt ist, ernannt werden. (J.

Portugiesen in Saloniki.

Genf, 5. Sept. Der „Matin" meldet aus Athen: Das Blatt „Embros" meldet, daß eine Abteilung portugiesischer Artillerie in Saloniki ausgeschifft worden ist, und versichert daß demnächst 15000 portugiesische Soldaten gesandet werden würden.

■ ■ ■

Griechenland.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 4. Sept. Reuter meldet: Griechenland nahm die Forderungen der Entente in vollem Umfange an. Die Kontrolle über die Post und die Telegraphen begann gestern.

Wie dem „Secolo" aus Athen gemeldet wird, haben engl.-franz. Truppen Athen besetzt und die Uebergabe der Post- und Telegraphenämter gefordert.

Englischen Berichten zufolge soll zwischen der König und Venizelos eine Verständigung zustande gekommen sein. Außerdem hätten die Parteien dem Kabinett Zaimis das Vertrauen ausgesprochen.

Am Mittwoch vormittags findet unter der Vorsitz des Königs ein Kronrat statt, der die letzte Entscheidung zu treffen haben wird. An demselben werden Vertreter der Entente, die nicht Venizelos teilnehmen. (J.)

Politische Rundschau.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Am Dienstag nachmittags hatte der Reichskanzler in Berlin eine Zusammenkunft mit den Vorsitzenden aller Reichstagsfraktionen. Etwa 30 Abgeordnete waren der Einladung des Kanzlers zu dieser Besprechung gefolgt. Auch die Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Rodern nahmen daran teil. Die Besprechungen dauerten bis in die späten Abendstunden. Der Kanzler nahm Gelegenheit, den Parlamentariern einen Ueberblick über unsere militärische und innerpolitische Lage zu geben, an den sich ein Meinungsaustausch knüpfte. Auch die Frage des Wiederzusammentritts des Reichstags wurde erörtert.

Vom Reichstag.

Der Reichstag wird voraussichtlich am 26. September zusammentreten. Es wird ihm eine Denkschrift über die wirtschaftlichen Verhältnisse und eine Vorlage betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode zugehen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 5. Sept. Der hiesige Magistrat beschloß, für die städt. Sparkasse die Zeichnung eines Betrages von 15 Millionen Mark, wie bei der 3. und 4. Kriegsanleihe, in Aussicht zu nehmen. Der Gesamtbetrag der Zeichnungen der städt. Sparkasse auf die fünf Kriegsanleihen wird sich dann auf 67 Millionen Mark belaufen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

16 (Nachdruck verboten.)

Alfred Bittner machte große Augen. Er berechnete klar und scharf die Motive zu einer so merkwürdigen Handlungsweise. —

„Als Vorspieler — ?" dachte er, „nur die Verzweiflung kann Hans zu einer so entmenschenden Beschuldigung getrieben haben. Dann ist er entweder bereits entlassen, oder er trägt den Kündigungsbrief in der Tasche."

Dora erschrak aufs heftigste. Die Zeit, wo die entsetzlichsten Dinge ins Leichhaus geschafft worden, nachdem die Erpressung nahezu aufgegeben, und man trotzdem Miete schuldig geblieben, sich nur unzureichend hatte satt essen können, erstand mit all den widerwärtigen Begleiterscheinungen vor ihrem Geiste.

Sie schauderte davor zurück. Wieder die graue Sorge durchs Haus schleichen zu sehen, das mußte entsetzlich sein. Und doch, wenn sie ihres Mannes verhärtetes Wesen, seine seit Wochen schon auffällige ihrende bedachte, kam sie zu dem Schluß, daß Bittner mit seiner Vermutung recht haben könne.

„Ehe Hans in mein Kontor kommt, wo ihn eine, nach Lage der Dinge glänzende Einnahme, eine sichere Lebensstellung geboten wird, verzettelt er, nur aus purem Eigensinn oder Hochmut, seine Kraft in einem Bierhaus oder Kino. So, so — und ein solcher Mensch wird von der besten, edelsten Frau aufopfernd und treu geliebt, wogegen meine Fehler auf der Goldwage gewogen werden. Ich gehe einsam durchs Leben."

Dann feine gedämpfte Stimme klang so schmerzliches Weh, daß es Dora erschütterte.

„Sie haben die Rechte noch nicht gefunden," tröstete sie, „auch Sie, Herr Bittner, werden noch so glücklich sein, wie Sie es erscheinen. Und scheiten Sie Hans nicht! Er ist der Besten einer, nur nicht befähigt, wie ein rechter Mann den Erfolg zu ergringen. Er ist zu jubelt und abwartend; wer sich durchsetzen will, muß rücksichtslos vorgehen."

„Und wie entschuldigen Sie sein jetziges Verhalten?"

Sie zuckte die Achsel. „Gar nicht. Aber ich bin machtlos!"

„Und Sie wollen bei ihm ausharren, auch im Elend?"

„Muß ich nicht? Ich bin doch seine Frau!" Eine Pause entstand. Finster schaute Bittner drein. Endlich sagte er:

„Schon der Kinder wegen sollten Sie mich nicht fortschicken. Soll alle Freude an der Jugend der beiden vorübergehen? Ich könnte ihr Leben verschönen, ihnen manchen Wunsch erfüllen."

„Ganz so schlimm kann es nicht werden. Ich bin auch noch da. Früh und spät will ich für meine Kinder arbeiten!"

„Und an Ihre eigene Person denken Sie nicht? Wie bald werden Sie, müde und abgearbeitet, unter der Ueberbürdung dahinschwinden. Es klingt sehr schön, das Lied von der tapferen, aufopfernden Frau, verehrte Freundin, aber es ist unwahr. Erhalten Sie sich Ihren Kindern in Jugendkraft und Schöne, damit erfüllen Sie Ihre vornehmste Pflicht! Wachen Sie sich nicht mit unter das Unglück, das Ihr Mann Ihnen ins Haus trägt, schaffen Sie sich in aller Stille ein neues Glück, das Ihnen ermöglicht, ein Ihrer Individualität entsprechendes Leben zu führen. Damit nützen Sie sich und Ihren Kindern mehr, als wenn Sie im Elend verkümmern."

Wie Licht und Schatten flog es über Doras feines, schönes Gesicht. Sie hörte aufmerksam zu. Immer höher richtete sie sich auf.

„Ich halte in bezug auf Ehe und Frauenehre an sehr veralteten Anschauungen fest, Herr Bittner, die niemals eine Aenderung erfahren werden."

„Habe ich mich schon wieder ungeschickt ausgedrückt gnädige Frau? Dann erlauben Sie mir, Ihnen die Versicherung zu geben, daß nach meinem Dafürhalten nur ein Mensch ohne jede Herzensbildung Sie mit Ihren Anschauungen in Konflikt bringen könnte. Und wenn ich selbst je hoffen dürfte, Sie zu erringen, so müßten Sie vorher die alten Fesseln lösen und völlig frei für mich sein. Auf dem Leben meiner Gattin darf nicht der Hauch eines Zweifels ruhen."

Dora kannte nichts erröthern. Mit gesenktem Kopfe stand sie jetzt, sträuchlich schön, verwirrt und beunruhigt. Als sie endlich zu sich kam, war Bittner schon gegangen.

Nur ein kurzes Abschiedswort hatte Bittner gestammelt, kaum mit den Lippen ihre Hand berührt!

Es war Dora zumute, als erwache sie aus einem Traum.

Aber ein Blick auf die Uhr brachte sie zur Besinnung. Ludmilla mußte bald kommen, vorher jede Spur dieses Besuches beseitigt sein.

Das Gebäre verbarg sie in der Speisekammer, ebenso einen Teil der Teller und Bestecke.

Nur so viel Geschirr stellte sie in der Raume zum Abspülen hin, daß es [illegible] habe sie mit den Kindern bereits Mittag gegessen.

Als Ludmilla kam, hatte nur noch ein seiner Duft von Zuckerl in der Bittners Zimmer [illegible] sich erinnern können. Aber sie gab nicht [illegible] darauf.

Dora saß und stickte, die Kinder spielten. Scheinbar atmete alles tiefsten Frieden. Nur Doras glühendes Gesicht verriet, daß in Innerem in Aufruhr war.

Ludmilla schnüffelte überall herum, [illegible] einen Zug um Mund zu finden. Was sie in Wirklichkeit hier zugetragen, konnte sie nicht vermuten.

Gegen Mittag klingelte es. Mabel kam um die Frau ihres Lebensretters kennenzulernen. Sie war erfüllt von Dankbarkeit und gerührt von der lieblichen Anmut der Kinder, welche sich zutraulich an sie schmiegten.

Dora führte die Amerikanerin in die gute Stube, ohne sonderlich über ihren Besuch erfreut zu sein. Sie erinnerte sich jetzt, daß Hans ihr von der Bekanntschaft mit den Amerikanern gesprochen. Mabels plötzliches Geistlichkeit über ihrer Interesse noch Sympathie erregt. Dora blieb sehr zurückhaltend.

Mabel aber sagte: „Ihre gestillt es mir. Ich fühle, daß ich in einem deutschen Haus bin. Ach, und diese prächtigen Stickereien, [illegible] den Sie auch noch Zeit?"

[illegible]

Verschiedene Nachrichten.

Jena, 5. Sept. Der „Matin" meldet aus Toulouse: Die chemische Fabrik Samt-Sauveur brannte vollständig nieder. Sehr große Mengen Chemikalien wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Eine temperamentvolle Kritik.

Berlin, 5. Sept.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Exz. v. Batocki, tat kürzlich den Ausspruch, daß Kritik, insbesondere von fachmännischer Seite, durchaus erwünscht sei. Diesen Weg beschritt der bekannte Führer des Bundes der Landwirte, Reichstagsabgeordneter v. Oldenburg-Januschau. Der Deutsche Landwirtschaftsrat stellt dem „Tag" einen an diese Körperschaft gerichteten Brief des Herrn v. Oldenburg-Januschau zur Verfügung. Wir entnehmen dem außerordentlich temperamentvollen, der Eigenart dieses Herrn entsprechenden Schriftstück folgendes:

Die Herren vom Landwirtschaftsrat sind Zeugen, wie sehr und wie erfolglos ich seit Beginn des Krieges versucht habe, meine Auffassung in Fragen der Volksernährung durchzusetzen. Es hat wirklich keinen Sinn für einen Kammervorsitzenden, an Beratungen, deren Ergebnis schon festgesetzt ist, teilzunehmen nur der Form wegen oder um als Deckung gegen den berechtigten Unwillen der Landwirte zu dienen. Ich will an dem Gang der Ereignisse nicht teilhaben, nachdem ich seit zwei Jahren unter großen Reisestrapazen vergeblich meine Auffassung in Fragen der Volksernährung durchzusetzen versucht habe, an Beratungen, deren Ergebnis schon festgesetzt ist, teilzunehmen nur der Form wegen oder um als Deckung gegen den berechtigten Unwillen der Landwirte zu dienen. Ich will an dem Gang der Ereignisse nicht teilhaben, nachdem ich seit zwei Jahren unter großen Reisestrapazen vergeblich meine Auffassung in Fragen der Volksernährung durchzusetzen versucht habe, meine Auffassung in Fragen der Volksernährung durchzusetzen. Es hat wirklich keinen Sinn für einen Kammervorsitzenden

Zeichne Kriegsanleihe —

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

ten bei und die größeren Vereine veranstalteten Wohltätigkeitskonzerte.

Die Haupteinnahmequelle waren und blieben aber die „Arbeitergroschen". Es haben bisher geleistet: die Arbeiterschaft der Baumwollspinnerei 7740 Mark und die des Torwerkes 930 Mark. Wenn man bedenkt, daß die Arbeit in der Spinnerei immer mehr eingeschränkt werden mußte, daß durch die sich mehrenden Einberufungen zum Kriegsdienst die Zahl der Spender immer kleiner und dabei die Teuerung immer drückender wurde, sucht man nach den geeigneten Worten, um so viel Gemeinsinn, so viel Opferfreudigkeit ins rechte Licht zu rücken. Aber auch die übrige Einwohnerschaft, die Bürger und Beamten, blieben nicht zurück und die Sammler konnten in den zwei Jahren über 6500 Mark ablefern. Sie können rührende Beispiele von dem Opfersinn so mancher kleiner und kleinsten Geschäftsleute und Handwerker erzählen, die, obwohl sie die Lasten des Krieges am allerdrückendsten empfinden, oft den letzten Pfennig opferten; freilich, auch vom Gegenteil ist zu berichten, wo man über schlechten Geschäftsgang jammert, während man sonst nichts davon merkt, daß unser Vaterland in einen Krieg verwickelt ist, der über dessen Sein oder Nichtsein entscheiden wird.

Man war sich von Anfang an klar, daß den Angehörigen der Krieger am besten durch Verabreichung eines Mittagessens geholfen würde. Deshalb wurde sofort im Krankenhause eine Volksküche des Hilfsvereins eröffnet. In den ersten Monaten flossen derselben Lebensmittel aller Art, wie Brot, Gemüse, Kartoffeln und dergleichen von allen Seiten zu. Einige Geschäftsleute ließen in ihrem Eifer bis zur Stunde nicht nach; aber voran ging der in der ganzen Umgebung bestens bekannte Metzgermeister Lax. Als die Zahl der zu Unterstützenden immer größer wurde und die Räume im Krankenhause nicht mehr ausreichten, wurden die übrigen Portionen in der Volksküche der Spinnerei im Turnsaale des neuen Schulhauses hergestellt. Zurzeit werden im Krankenhause 150 und im Turnsaale 53 Mittagessen abgegeben und in den zwei Jahren wurden vom Hilfsverein weit über 100 000 Mittagessen verabreicht. Das Essen wird von allen Einsichtigen gelobt. Es ist so gut und reichlich, als es unter den jetzigen Verhältnissen sein kann. Neben diesen Mittagessen wurden die Frauen auch noch mit Geld unterstützt und es wurden hierauf bisher über 5200 Mark verwendet. An diesen Geldunterstützungen nahmen bisher 36 Familien teil und es erhielten beispielsweise 16 Familien über 100 Mark, vier Familien Beträge von 200—400 Mark und eine Familie sogar über 700 Mark.

Die ersten Kriegs-Weihnachten suchte der Verein durch Absendung von Liebesgabenpaketen zu verschönern, die alles enthielten, was des Feldgrauen Herz erfreuen konnte, und die Dankbriefe haben ihm gezeigt, daß es ihm gelungen war, wärmende Sonnenstrahlen in die kalten Schützengräben fallen zu lassen. 1915 mußte er sich leider darauf beschränken, die Kinder der Einberufenen zu beschenken. Der Verein hat in den zwei Jahren für Ausspeisung, Geldunterstützungen und Liebesgaben über 21 000 Mk. ausgegeben. Da darf man wohl fragen: Wo ist der Ort, der unter gleichen oder ähnlichen Verhältnissen mehr getan hat? Ist der Tat: Das früher so übel beleumundete Kolbermoor kann sich heutzutage in jeder Beziehung sehen lassen.

Anfangs des laufenden Jahres war das Depot in der Spinnerei aufgebraucht, die Einnahmen sanken langsam, aber gleichmäßig und in demselben Grade stiegen die Ausgaben. Der Arbeitsausschuß sah sich deshalb vor die ernste Frage gestellt, was nun zu tun sei. Mit war sich klar, daß der Verein jetzt, wo die Hilfe am dringendsten nötig war, seine Tätigkeit nicht einstellen dürfe. Da stellte Herr Kommerzienrat Jordan, der von Anfang an mit vollen Händen zu geben bereit war, einen regelmäßigen Beitrag der Baumwollspinnerei in Aussicht. Das erfreute Mut war gefallen. Auch der Hr. Bürgermeister glaubte, einen Zuschuß der Gemeinde gestatten zu dürfen; und so richtete der Vorsitzende drei recht bewegliche Bittbriefe an die Gemeinde und die Fabriken. Daraufhin bewilligten sich Gemeinde und Spinnerei auf Kriegsdauer monatlich je 300 Mark, also zusammen 600 Mark Zuschuß zu leisten.

Der Arbeitsausschuß ist sich bewußt, die Mittel, die ihm bisher in so hochherziger Weise von allen Seiten zugeflossen sind, im Sinne der Spender verwendet zu haben, und er hofft, daß der Gemein- und Opfersinn der Bevölkerung unseres Ortes groß genug ist, um auch in dieser Beziehung durchhalten zu können, bis der Friede kommt, der unseren Opfern entspricht.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

26. August 1916.

Der Stadtmagistrat hat die Butterzentrale nachdrücklichst ersucht, die Butter so rechtzeitig zu liefern, daß sie spätestens am Samstag vormittags daselbst eintrifft. Darauf teilt die Butterzentrale mit, daß sie Zulagen bestimmter Lieferungstage nicht geben kann, weil die Zufuhren nur unregelmäßig erfolgen und die Zentrale niemals genau weiß, welche Mengen und an welchen Tagen sie zur Verfügung stehen.

Mangels ausreichender Vorräte der einheimischen Produktion stehen dänische Eier zur Verfügung. Da aber der Stadt bereits das Ei ohne die Fracht auf 22 Pfg. zu stehen kommt, ist mit einem Verkaufspreis von 24 Pfg. zu rechnen. Der Magistrat ermächtigt den Kommunalverband, mit Rücksicht auf die voraussichtliche Eiernot im Winter auch ausländische Eier zu beziehen von den Zentralstellen festgesetzten Preisen zu kaufen.

Mit der Kunstmühle und den Mühlen Maierhofer und Oswald ist ein Mahlvertrag nach dem Gutachten des Mehlversorgungsausschusses vom 23. August 1916 abzuschließen. Die Meierabgabe ist wie bisher zu regeln.

Das Gesuch eines Gastwirtes um Zulassung des Bierausschanks ab 4 Uhr nachmittags unter Verzicht auf den Bierausschank in den vorausgehenden Stunden wird abgelehnt, da nur für bestimmte Wirtschaftsgattungen, aber nicht für einzelne Wirtschaften Sonderregelungen zulässig sind und der fraglichen Gattung weder zur Hebung der Biergüte, noch der Ausflugsverhältnisse, noch der Weißbierverhältnisse gehört. Die Ausschankzeiten für die Weißbierwirtschaft Schmid in der Heiligenstraße werden wie folgt festgesetzt: a) an Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und von 6—10 Uhr nachmittags, b) an Sonntagen 9—1 Uhr mittag und 6—10 Uhr nachmittags.

Die aushilfsweise Verlehung der Offiziantenstelle im städtischen Leihhaus wird vom 1. September ds. Js. an auf Ansuchen in stets widerruflicher Weise dem schon zu Kriegsbeginn in Stadtkämmerei und Sparkasse beschäftigten Kaufmann Eduard Schrottenloher von hier übertragen.

Zur Kenntnis dient eine Mitteilung des K. Amtsgerichts München, wonach der am 22. Juli 1916 verstorbene Privatier Adolf Schillinger in seinem Testamente der Stadtgemeinde Rosenheim den Betrag von 50 000 Mark vermacht hat, wovon 25 000 Mark ab 1. Jahrestag seines Todes, die letzten 25 000 Mark am 2. Jahrestag des Todes auszubezahlt werden müssen. Bestimmt ist, daß 15 Proz. des Zinsenertrgnisses alljährlich zu admassieren sind und der Rest des Erträgnisses zu wohltätigen Zwecken zu verwenden ist. Der Magistrat nimmt diese Zuwendung unter Anerkennung des vom Erblasser bedurch in ganz hervorragender Weise bekundeten Wohltätigkeitssinnes und treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt dankbarst an und faßt über die Verwendung der alljährlich anfallenden Stiftungsmittel Vorschlägen der Finanzkommission entgegen.

Baupolizeiliche Bewilligung wurde erteilt dem Kaufmann Albin Beilhack zur Herstellung einer Einfriedung beim Anwesen Frühlingsstraße 26 a.

Von der Auslehr des Mühl- und Hammerbaches wird mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Mühlen für heuer Abstand genommen. Die Stadtbäche werden von Sonntag, den 17. September nachmittags 4 Uhr bis Samstag, den 23. September 1916 abends 6 Uhr ausgelehrt.

Nach Vortrag der Akteniage wird entsprechend dem Kommissionsantrag vom 24. August laufenden Jahres beschlossen: In Anglederung an die städtische höhere Mädchenschule wird dahier für Mädchen mit vollendeter Hauptschulpflicht, also vom 13. bis 16. Lebensjahre, nach den Richtlinien der Kultus-Min.-Entschließung vom 1. Juni 1916 und mit dem dort vorgeschriebenen Lehrplan eine städtische dreiklassige Mädchenmittelschule errichtet. Die Schule soll mit Beginn des Schuljahres 1916/17 ins Leben treten und zwar heuer mit der 1. Klasse. Vor sich in den beiden folgenden Schuljahren die 2. und die 3. Klasse anschließen soll. Der Unterricht wird von den Lehrerinnen der städtischen höheren Mädchenschule erteilt. Für Säle wird im Schulgebäude der staatlichen höheren Mädchenschule untergebracht. Das Schulgeld beträgt für die Pflichtfächer mit 18 Wochenstunden 40 Mk. für das Jahr; für die Wahlfächer Französisch mit 3 Wochenstunden 30 Mark, Stenographie und Buchführung mit je 1 Wochenstunde je 10 Mk. für das Jahr.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 6. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Willfurth, Telegraphenbauaufseher aus Rosenheim, Landwehrmann im 17. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Wallner, Oekonomensohn aus Pinck bei Prien, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Michael Strixner, Tunnelarbeiter aus Kolbermoor; August Ahrens, Aufseher des Torfwerks Feilnbach; Meinrad Voitheintner, Hilfslehrer in Oberwetzlirchen, Vizefeldwebel d. R. im 2. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstordens 4. Kl. mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Andreas Wimmer, Gütersohn aus Oed bei Flossing, Gefreiter im 20. Inf.-Reg.; Anton Brandlmaier, Bauerssohn aus Unterhub bei Unternenkirchen, Gefreiter im 2. Landw.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern; Georg Unterreitmeier, Taglöhner aus Stephanskirchen bei Mühldorf, Soldat im 12. Res.-Inf.-Reg.; Jakob Gnahl, Kaiparichmiedbauerssohn aus Ueberlee, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Hausbesitzer Martin Koppaur aus Rosenheim (Innere Münchnerstraße) wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er steht als Pionier seit etwa Jahresfrist im Feld und weilt nach Genesung von einer Verwundung zurzeit in Heimatsurlaub. Der Bahnschlosser Joseph Perr, der im 8. Res.-Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Der Oekonom Max Grünzagl aus Harrach bei Prien, der im 3. Res.-Inf.-Reg. steht, erhielt sein Eisernes Kreuz. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Abtswärter Johann Weigl von Mauerkirchen zuteil. Der Kriegsfreiwillige J. Ordnung, Polizeisekretär in Prien, wurde mit dem Verdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der jangjährige Mitarbeiter Richard Küfner der Firma Anton Beilhad in Holzkirchen, der als Unteroffizier vor Verdun mitkämpft, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Kl. ist ihm früher schon verliehen worden.

Max-Joseph-Ordensritter wurde Ltn. Maximilian Mulzer wegen seiner in einer Reihe von siegreichen Luftkämpfen bewiesenen, ganz hervorragender Unternehmungslust, Kühnheit und Tapferkeit. Ltn. Mulzer ist uns bestens bekannt. Am 9. Juli 1916, an Mulzers 23. Geburtstag, meldete der Bericht aus dem großen Hauptquartier, daß der kühne Flieger-offizier mit dem höchsten preuß. Orden, „Pour le merite", ausgezeichnet wurde; damals hatte er schon sein achtes feindliches Flugzeug abgeschossen. Leutnant Mulzer zählte seinerzeit im Kadettenkorps in München zu den Schülern des jetzt am K. Gymnasium Rosenheim wirkenden Herrn Professors Landgraf, in dessen Familie er viel verkehrte. Der tapfere Offizier ist im Sohn des Krankenhausarztes Dr. Mulzer in Memmingen, der als Oberstsbarzt im Felde steht. Leutnant Mulzer ist auch ein Neffe der Herren Kommerzienräte Zillibiller in Niederalsau und Hindelang im Algäu. Neben dem höchsten preußischen besitzt er also jetzt auch den höchsten bayerischen Kriegsorden. Der Magistrat Memmingen hat aus äußeres Zeichen der Ehrung und Dankbarkeit für den jungen Helden die Reichskanzlitaße, in der sein elterliches Haus steht, in Mulzerstraße umbenannt. Leutnant Mulzer ist der 6. bayerische Offizier, dem bis jetzt der Orden Pour le Merite verliehen wurde; es besitzen diesen Orden Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold und die Generäle v. Kneilsl, Graf Bothmer und v. Xylander.

Fünf Söhne im Feld. Der pensionierte Bahnwärter Franz Pfnür hat 10 Söhne. Davon sind fünf ins Feld gezogen. Wie schon erwähnt ist leider einer davon gefallen. Es ist der freie Johann Pfnür, der im April von einer Patrouille in den Vogesen, zu der er sich freiwillig meldete nicht mehr zurückkehrte. Rote Kreuz konnte durch Vermittlung des Kriegsministeriums feststellen, daß Pfnür dieser Patrouille gefallen ist. Von den anderen vier Brüdern wurde der jüngste verwundet, er steht aber jetzt wieder in Rußland. Zwei tapferen Mitkämpfer haben sich bereits Militärverdienstkreuz 3. Kl. erworben.

Bierreinschränkung? Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Berlin: An bell zuständigen Stellen sind Erwägungen im Gange, eine Bierreinschränkung, die bis jetzt die Hälfte der Friedenserzeugung betrug, noch weiter einzuschränken, um dadurch, daß noch höherem Maße Zucker- und Getreidemittel freigubekommen.

Städtischer Hülsenfrüchtenverkauf. Die nächste Verkaufstag für Erbsen und Linse in dieser Kartenperiode findet morgen, Donnerstag, den 7. d. Mts. statt. Abgegeben wird je ein halbes Pfund auf Karte; sie kosten 50 Pfennige. Unbenützte Karten-Teile mit diesem Tage die Gültigkeit.

Der Weltkrieg

Unsere militärische Lage.

Berlin, 6. September. In der Besprechung der Parlamentarier beschäftigte sich der Reichskanzler in seiner Uebersicht über die allgemeine militärische Lage u. a. auch mit der Beteiligung Rumäniens am Weltkrieg. Dabei machte er die Mitteilung, daß Chef des Generalstabs, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und General Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe; selbstverständlich hätte der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg eine gewisse Erschwerung gebracht, doch das gute Ergebnis des Krieges werde er gewiß in Frage stellen. An eine Herausforderung der militärischen Altersgrenze werde nicht gedacht, und das sei ja ein falls ein gutes Zeichen. Allgemein zuversichtlich sei die Stimmung bezüglich der sünften Kriegsanleihe.

Die Schlacht an der Somme.

Genf, 9. September. Die seit Sonntag an der Somme wütende Schlacht ist nach Mitteilungen der französischen Presse nur der Anfang einer gewaltigen neuen Offensive, die den anfangs Juli verbuchten damals gescheiterten Durchbruch diesmal erzwingen soll. Das französische Oberkommando hat für diese Angriffe die nach vorheriger Verständigung mit den Generalstäben der Entente unternommene und ein besonderes Armeekorps gebildet. Kampferprobte Regimenter, insbesondere Alpenjägerbataillone, die bezeichnenderweise die Truppen aus dem besetzten Gebiet wurden gegen die deutschen Verschanzungen vorgeführt. Sie gingen unter dem Gesang der Marseillaise, unter den Klängen von Clairons und flatternden Fahnen gegen die Deutschen vor. Nach Schilderungen von Blätter leite der deutsche Widerstand der zweiten Linie mit größter Erbitterung ein.

Französische Milliardenkredits.

Paris, 6. September. Der „Temps" meldet: Der Haushaltungsausschuß prüfte den Nibotschen Gesetzentwurf, der für das 4. Vierteljahr provisorische Kredite in Höhe von 8341 Millionen Fr. eröffnet. Ribot wird am nächsten Freitag hierüber und über die allgemeine finanzielle Lage sprechen.

Eine Friedenspetition der Schweizer.

Bern, 6. September. Dem schweizerischen Bundespräsidenten wurde eine Volkspetition überreicht, die von den Gemeindebehörden und Vereinen, sowie von vielen Präsekten aus 344 Gemeinden der Schweiz im Ganzen von 240 147 Bürgern unterzeichnet ist. Die Petition richtet an den Bundesrat die dringende Bitte, die Initiative für die Einberufung einer Konferenz neutraler Staaten zu ergreifen wie den kriegführenden Regierungen, sobald die Umstände es gestatten, Frieden vorzuschlagen. (3.)

Der abgestürzte Zeppelin.

London, 6. Sept. (Reuter.) Der von den Engländern glückte Zeppelin wurde durch den Flugleutnant Wilfiam Robinson herabgeschossen. König verliest dem Offizier das Viktoriakreuz.

Der Fürst von Hohenzollern und der König von Rumänien.

Sigmaringen, 6. September. Wie verlautet, hat sich der Fürst von Hohenzollern bis zuletzt unablässig bemüht, seinen königlichen Bruder von Rumänien von der Aufgabe der Neutralität abzuhalten. Material hierüber werde demnächst bekanntgegeben werden.

Die Wirkung des Zeppelinangriffes auf Bukarest.

Sofia, 6. September. Die Blätter melden aus Russschuk über den Zeppelinangriff auf Bukarest: Die Bomben hatten die allergrößte Wirkung. Auf das Zentrum der Stadt wurden allein 2600 Kilogramm Dynamit abgeworfen. Dieses Stadtviertel wurde gänzlich zerstört. Eine besonders gute Wirkung hatte die Beschießung des Arsenals, wo Munitions-Lager explodierten und fast alle Gebäude einstürzten, ferner des Bororttes Kotrotscheni, wo der königliche Hof residierte und ebenfalls kaum mehr ein Gebäude stehen blieb. Die Panik der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die „Zeppelin-Angriffe sind in den letzten Nächten wiederholt worden.

In Griechenland.

Athen, 6. September. Wie verlautet, hat sich der Kronprinz geweigert, im Falle einer erzwungenen Abdankung seines Vaters, den Thron zu übernehmen. Die Entente habe daher die Zurückberufung der Prinzen Nikolaus und Andreas aus Petersburg veranlaßt, um mit um mit diesen zu verhandeln.

Nachdem die griechische Regierung die drei bereits bekannten Forderungen der Entente angenommen hatte, schritten die englischen Polizisten sofort zur Verhaftung einer großen Anzahl Personen, darunter verschiedener griechischer Journalisten. Der deutsche Gesandte hat sich in seiner Wohnung verbarrikadiert. Zwei deutsche Lehrer wurden in der archäologischen Schule verhaftet.

Die Griechen und Deutschen, deren Ausweisung die Ententenote verlangt, erhielten Anweisung, das Land innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Sie werden sich voraussichtlich über Florina nach Bulgarien begeben.

Kurze Chronik.

Patronenhülsen aus Papier. Der schweizerische Ingenieur M. U. Schoop hat ein Metallisierungsverfahren erfunden, das es ermöglicht, brenn- und explosionbare Stoffe aller Art, z. B. Holz, Papier, Tuch, Spitzen usw. durch direktes Ueberspritzen mit einer bestimmten Metallschicht zu versehen, die selbst bei einem hundertstel Millimeter Stärke außerordentliche Widerstandskraft besitzt, sodaß beispielsweise metallene Patronenhülsen durch metallisierte Papierhülsen ersetzt werden können. Ueber diese gerade in gegenwärtiger Zeit höchst wichtige Erfindung bringt die neue Nummer 36 der „Schweizer Illustrierten Zeitung" (Verlagsanstalt Ringier u. Co., Zofingen) einen interessanten Artikel mit erläuternden Abbildungen aus der Feder des Prof. Dr. A. Rung.

Auskunft. Tourist (um 3 Uhr nachmittags in eine Ortschaft kommend): „Mit dem Bier wird's hier wohl Essig sein." Einheimischer: „Das nicht, aber schmecken tut's so."

Kritik. Wer früher eine gute Kundschaft war, ist jetzt ein Plagegeist.

Friedensahnung. Du, Alte, i moan, daß der Krieg nimmer lang dauert." „Warum denn?" „Weil's mir allweil von Weihwurscht träumt."

Kriegs-Diktion. Prahlend zieht auf die Jagd, nach tausend Eiern, der Stadtherr; still, einen Nestig im Sack, kehrt er zurück von der Reis'.

Wetterkarte für Donnerstag, den 7. September 1916: Meist, Nordwestwind meist heiter. Zeitweise Bewölkung nach vorgesagt.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach langjährigem mit Geduld ertragenem Leiden, jedoch schnell und unerwartet nach Empfang der hl Oelung unsere heissgeliebte, treubesorgte, gute Mutter, Erziehung-mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

die ehrengeachtete

Frau Anna Weber

verw. Staber, geb. Adlmaier

ehem. Oekonomiegattin in Graben, zuletzt Hausbesitzerswitwe in Schlossberg

im Alter von 62 Jahren. 6699

Wer die Liebe und Güte der Dahingeschiedenen kannte, wird unseren Schmerz ermessen können.

Schlossberg, den 6. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Freitag, den 8. September früh ½9 Uhr vom Sterbehaus ausgesegnet, worauf die Beerdigung stattfindet. Im Anschlusse daran werden die hl. Seelengottesdienste abgehalten, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden

---

Statt Karten. 6700

HANS WALDNER
Gräfl. Arco-Zinneberg'scher Förster

WILMA WALDNER
geb. Heinzel-Drechsel

Vermählte

MAXLRAIN RO-SENHEIM
6. September 1916.

Königliches Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung.

über Höchstpreise für Honig.

Das K. Staatsministerim des Innern bestimmt auf Grund des Gesetzes über Höchstpreise vom 14. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. 12. 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. 1. 1915 und vom 23. 9. 1915 sowie auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. 9. u. 4. 11. 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung:

1. Der Preis für den in Bayern erzeugten Honig darf beim Verkaufe durch den Erzeuger 1.60 Mk., beim Verkaufe durch den Händler 2 Mk. für das Pfund nicht übersteigen.

Dieser Preis versteht sich ohne Gefäß; der für das Gefäß in Ansatz gebrachte Betrag muß bei Rückgabe des Gefäßes zurückvergütet werden, wenn sie innerhalb 8 Monate erfolgt.

2. Die Ausfuhr von Honig aus dem Königreiche ist genehmigungspflichtig, auf welchem Wege sie erfolgt (ob durch Bahn, Post oder auf dem Landwege) ist nur mit Genehmigung der Honigverwertungsstelle München, Theatinerstraße 21, zulässig. Die Genehmigung erfolgt durch Ausstellung von Erlaubnisscheinen die bei Versendung durch die Eisenbahn oder die Post der Annahmestelle vorzulegen sind. 5467

München, den 1. September 1916.

Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen

Tüchtige Bankschlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht. 6631

Michael Kiefer & Co., München, Blutenburgstraße 43.

Kunsteis

liefert in Wagenladungen zu günstigen Bedingungen

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Weißbier-Ausschank

Heiligeiststrasse.

Täglich schon von

vormittags 9 Uhr

ab. — Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein. 6693

Josefa und Rosa Schmid,
Zum Weißbräu.

Geräucherte Fische

empfiehlt

Bierbichler, Volksguterl.

Gut erhaltenes

Herrenfahrrad

1 großes gebrauchtes Kleiderschrankbett, 2 Waschgarnituren und ein Pferdegeschirr sofort zu verkaufen. Näh. Exp. 6703

Ein deutscher

Schäferhund

mit Halsband ohne Beichen ist in der Nähe des Bahnhofes Rosenheim zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden. 6687

Näheres i. d. Exp. d. Blattes.

Packpapiere

Packcelluloso u. Cellpack
fettdichte Pergamett- und
Pergament-Ersatzpapiere
Abreissapparate etc. Cellos
hiezu liefert billigst

M. Niedermayr

Stellen-Angebote

Tüchtige

Installations-Monteure

bei hohem Lohn, für dauernde Beschäftigung gesucht. Reisevergütung. 6671

Loch-Elektrizitätswerke A.-G.,
Betriebsbüro Memmingen.

Verlässiger 6668

Fuhrknecht

wird gesucht.

Pulverfabrik Stephanskirchen.

Maurer

und 6675

Taglöhner

Baugeschäft Kaiser,
Rosenheim, Schäfflerstraße 13.

Alleinmädchen

selbständig in Küche und Hausarbeit mit nur längeren Zeugnissen in Einfamilien-Haus nach Pasing-München per **sofort** gesucht. Zeug. mit Lohnangabe an

Hauptl. Hartmann
z. Zt. **Seebruck** a. Chiemsee.

Lehrmädchen

aus guter Familie für hiesiges Kolonialwarengeschäft gesucht. 6691 d. Uebr. i. d. Exped.

Maschinist

für Bandsäge, Hobel- u. Zapfenschneidmaschine und

Zimmerleute

gesucht

Otto Gelser, Zimmermeister **München,** Rosenheimerstr. 128a

Tüchtiges, älteres, zweites

Küchenmädchen

wsp. **Kriegerswitwe** f. 15. Sept. gesucht. 6669

Schlosserlehrling Neubeuern

Stellen suchen

Oekonomie-Bauernmeisterseheleute

mit erwachsener Tochter, welche sich jeder Arbeit unterziehen, suchen Stelle. Gefl. Anfragen erbeten unter Näh. Exp. 6693

Für einen schulfreien

Knaben

Beschäftigung gesucht. 6694 Näh Exped.

Büglerin

sucht Stören. Näh Exp. 6697

Wohnungsgesuche

Abgeschlossene Wohnung

2—4 Zimmer, Küche, wird bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unt. D. 6680 an die Exp.

Inserate finden im Rosenheimer Anzeiger stets guten Erfolg.

Zu vermieten

In der Nähe vom Chiemsee ist eine

Wohnung

ganzes Stock mit 8 Zimmer Küche u. Keller, sowie eine

Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, Keller u. allen sonstigen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Offerten unter U. 6419 an die Exp.

Ein möbliertes 6682

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Eigener Eingang. Zu erfragen **Innstr. 67** im Laden.

Schön möbliertes 6544

Zimmer

zu vermieten. Münchnerstr. 12 0.

Verschiedenes

„Hallensis"

und

„Ideria"-Sämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Dreschmaschinen u. „Triewe" Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Zentrifugen
Butterfässer
— empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschinenhandlung

M. Meyer, Inn.

Filial-Lager in Rosenheim, Färberstr. 25 nur Sonntags v. Vormittags geöffnet. 5859

Sache für 1 Schüler 6589

Pension

für 6. September bei besserer Familie. Näh. Exp.

Ein grauer

Militärmantel

wurde verloren von Gollenbon nach Rosenheim am 14. Aug. 1916 abends zwischen 8 und 11 Uhr. Abzugeben gegen Belohnung im

Polizei-Amt Rosenheim. 6704

¾ Violine

mit Kasten zu verkaufen. Näh. Exped. 6653

Leder-Treibriemen

gebrauchte, auch in Stück., kauft stets

Josef Bechtold, München
Marsstrasse 26. 6586

Ein 6696

Laufpferd

für leichte Arbeiten billig zu verkaufen.

Alois Hoffmann, Gastwirt **Endorf.**

Haus oder Bäckerei

mit 2—3 Zimmer wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Gabinger,** Heiliggeistr. 24.

Verloren

wurde eine **Spitzentaschentuch** mit Name. Abzugeben Hotel **„Deutscher Kaiser",** Büro.

---

5 Stück 1jährige, gelbe 6683

Orpington-Hähne

Winterleger a 9 Mk zu verkauf. Kipferling 11 a

Todes-Anzeige.

Fern von seinen Lieben fiel im schweren Minenkampf in Frankreich am 20. August 1916 im 21. Lebensjahre unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder 6698

Johann Schweiger

Sattlerschreiner

Pionier der Bayer. Gebirgs-Pionier-Kompagnie Nr. 102.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Kaltenberg, Nordfrankreich, Erding, München, 6. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern: **Johann u. Kathi Schweiger**
nebst Geschwistern und Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, 12. September 1916, vormittags 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.



Am **Samstag, 9. ds. Mts.** haben wir auf den

Markt in Bad Aibling

Fohlen

aus dem Rheinlande stammend.

Liebhaber laden freundlichst ein

Lindauers Söhne, München.

STATT KARTEN.

ANNY SCHMID

ADOLF WEIDNER

z. Zt. Garnison Ham Rosenheim

VERLOBTE

ROSENHEIM MÜNCHEN

SEPTEMBER 1916

Für zweckmässige Obstverwertung

empfehle ich:

Obstmühlen und Obstpressen	Einkoch-Apparate	Obstdörrapparate
In allen Grössen.	„Kieffer"	auf den Herd,
Gährtrichter,	mit grosser	grössere und billige
Frucht- und	Zuckerersparnis,	für jeden kleinen
Saftpressen,	Einkochgläser,	Haushalt geeignet,
Filtrirapparate	Fruchtsaft-Apparate	1 Backofen 90 - 100 cm (extra billig)

Einkochbüchsen mit Carton fürs Feld
Most- u. Bierhahnen — Most- u. Bierschläuche.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Rosenheim**

Telefon 44 **Innstrasse 16**

An Sonn- u. Feiertagen v. 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. geöffnet.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland fand auf einer Patrouille am 24. April d. J. unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Herr Johann Pfnür

Gefreiter im 18. Reserve-Infanterie-Regiment

im Alter von 23 Jahren. 6676

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, München, Aschau, Vogesen, Russland, Nordfrankreich, den 6. Sept. 1916

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 11. Sept., früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Schuljahrbeginn.

An der **K. Realschule Rosenheim** beginnen die Aufnahmsprüfungen am 14. September, vormittags 10 Uhr. Neuanmeldungen werden bis zu diesem Zeitpunkt entgegengenommen. Vorzuzeigen sind: Schulzeugnisse, Geburts- und Impfscheine. Am 16. September, früh 8 Uhr nimmt der regelmäßige Unterricht seinen Anfang.

K. Rektorat der Realschule.

An der **Berufsfortbildungsschule** findet die Einschreibung sämtlicher fortbildungsschulpflichtiger (13- bis 16jähriger) Knaben am Sonntag, 17. September, vormittags 10 Uhr statt. Fortbildungsschulpflichtige, welche durch Krankheit oder andere zwingende Ursachen verhindert sind zu erscheinen, müssen vor dem Einschreibungstermin bei der Schulleitung schriftlich angemeldet werden.

6689 Die Vorstandschaft der Berufsfortbildungsschule.

Einmach-Fässer

aus Steingut zum Einmachen von Gewürzen, Marmeladen, Fleisch, Kraut u. zum Einkalken von Eiern billigst zu haben bei

Eder, Baumaterialienhandlung, hier.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh ½10 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Shwiegermutter, Tante, Base und Patin, die ehrengeachtete

Frau Maria Auer

Gastwirtsmutter in Frieberting, zuletzt Privatiere in Halfing

nach längerem, schwerem Leiden und wiederholtem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 49 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

FRIEBERTING, Halfing, Nordfrankreich, Obing, Thann—Matzbach, 5. September 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. September, früh 8 Uhr, mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten in Halfing statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Schlosser, Spengler, Metallarbeiter und Hilfsarbeiter gesucht.

Peter Wolf, Hoflieferant

Eisenbauanstalt, Rosenheim. 6678

Hilfs-Arbeiter

werden bei hohem Lohn gesucht. 6699

Stahlgiesserei Allach bei München.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 255.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf. die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einnahmen vom Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 208 | Redaktion: Marià Geburt | Freitag, 8. September 1916 | Druck und Verlag: Marià Geburt | 52. Jahrgang.

Siegreicher Vormarsch gegen Rumänen und Russen in der Dobrudscha.

Die Festung Tutrakan genommen. — 20000 Rumänen mit 400 Offizieren gefangen u. über 100 Geschütze erbeutet. Erfolgreiche Abwehr der feindlichen Massenanstürme an der Somme. — Neue U-Boot-Beute. — Der Niedergang der französischen Fischerflotte. — Die russische Offensive in der Bukowina. — Erfolgreiche Fliegertätigkeit in der Dobrudscha.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Somme-Schlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie.

Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergeblich, bei Guillemont an. Die Franzosen setzten abermals ihre großen Angriffsmassen südlich der Somme zum Sturme an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien restlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Deniecourt und beiderseits von Chaulnes wurden aussichtsreiche durch kraftvollen Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. In Vermandovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Oestlich der Maas wurden wieder französische Angriffe gegen die Front West Thiaumont-Vergwald abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Erzherzogs Karl.

Oestlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe erfolglos.

Zwischen Zlota-Lipa und dem Dnjestr bei Jezierna wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhuten herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Jakobeny mehrfache, an der Baba-Ludowa westlich, des Kirlibaba-Tales russische, beiderseits von Dorna-Watra rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

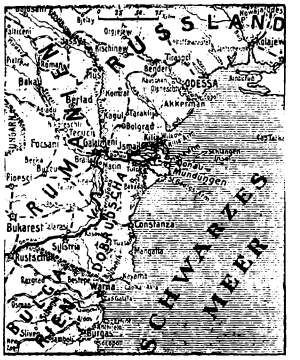
Die siegreichen deutschen u. bulgarischen Truppen haben den stark befestigten Platz Tutrakan im Sturm genommen.

Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen sind schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Vormarsch in der Dobrudscha.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen.

Auch im Raume östlich von Halicz wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, das mittlere Frontstück zurückzudrücken.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Oestlich von Zlotzow brachen sämtliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Sindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 4. September, abends, hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Eines unserer Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Kriegslage in West und Ost.

„Die Schlacht an der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 engl.-franz. Divisionen greifen an", also lautet die Einleitung, welche dem letzten Bericht aus dem Großen Hauptquartier vorangestellt ist. Immer neue Stürme rannten gegen unsere Abwehrstellungen an. Und der Erfolg? Bis auf kleine Einbußen blieben alle blutigen Anläufe der franz.-engl. Heeresmassen vergeblich. Wieder, wie bei den vielen früheren Sturmstößen, hat eine ungeheure gegnerische Artilleriewirkung die Infanteriestürme, die in vielen Wellen heranflutenden, ausgiebig unterstützt, aber wieder sind dem Gegner [illegible] Erfolgsaussichten [illegible] Opfern bezahlen mußte. Der französische Bericht ist krampfhaft bemüht, aus den geringen Erfolgen ein großes Wesen zu machen. Um aber ein richtiges Bild von dem geringen Umfang der gewonnenen Ortsteilen zu geben, die natürlich nur noch dem Namen nach auf der Karte vorhanden sind, sei bemerkt, daß z. B. Soucourt im Frieden 320, Chilly 317 Einwohner zählte. Trotz des großen Menschenopfers, trotz Heranführung immer neuer Truppenmassen und trotz der riesigen franz. engl. Munitionsmengen, die das Kampfgelände bedeckt, ist der Plan der westlichen Feinde, unsere Front zu durchbrechen und sie auf weite Strecken aufzurollen, nicht gelungen, und er wird ihnen auch nicht gelingen. Die riesigen Verluste an Menschenleben werden durch die geringen örtlichen Vorteile bei weitem nicht aufgewogen. Das heutige Wagstück bleibt rege bis [illegible] Weitere gewinnen örtlichen Einbuchtungen der Sommefront hatten diese Taktik nicht verändert. Tag für Tag werden die feindlichen Angriffe, die [illegible] Verluste erleiden hat, wird im Tagesbericht ausdrücklich betont ist. Wie lange er noch um des Gewinnes einiger kleiner Dörfer willen seine erschöpften Truppen [illegible] will und kann, sehr [illegible].

* * *

Im Osten ist die russische Offensive in der Bukowina noch nicht zu Ende. Der Gegner hat sich hier in den letzten Wochen ganz bedeutend verstärkt und geht in einer Weise gegen die über bewaldete Höhen laufenden Stellungen der Verbündeten vor, die an die unglaublichen Anstürme der Karpathenwinterschlacht erinnert. Sein Erfolg bleibt jedoch immer auf örtliche Vorteile beschränkt. In Ostgalizien gelangen den Verbündeten verschiedene Frontverbesserungen. In Siebenbürgen erfuhr die Lage keine Aenderung. Die Kampftätigkeit beschränkte sich auf gegenseitige Fühlungnahme, die zu Plänkeleien führt. Die Verluste der k. u. k. Truppen sind dabei sehr gering.

* * *

Hocherfreulich sind die Erfolge der Verbündeten in der Dobrudscha. Die Meldung von der Eroberung der befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tutrakan wurde ergänzt durch den Bericht, daß sieben Werke dieses als Festung ausgebauten Brückenkopfes gestürmt wurden, und daß der Angriff glänzend vorwärts geht. Daß die deutsch-bulgarischen Truppen auch sonst in dem Tempo vorwärts gehen, das sie uns in Serbien bewundern lehrten, zeigen die Vorgänge auf dem rechten Flügel der verbündeten Armeen. Russisch-rumänische Truppen, die sich, nördlich von Dobric den deutsch-bulgarischen Truppen entgegengeteilt haben, wurden geworfen. Damit ist die Legende zerstört, daß bulgarische Truppen zögern würden, gegen russische Truppen zu kämpfen. Noch größer fast sind die Erfolge an der Küste des Schwarzen Meeres. Der rumänische Hafen Balcik, 12 Kilometer von der bulgarischen Grenze, und der Küstenort Kavarna, 15 Kilometer nordöstlich von Balcik, fiel den deutsch-bulgarischen Truppen in die Hände, wie das Vorgebirge [illegible] von Ka-

Offensive macht demnach in der Süd-Dobrudscha Fortschritte, die es wohl erklärlich erscheinen lassen, daß die Rumänen in Siebenbürgen nach Ueberschreiten der rumänischen Pässe sich heute darauf beschränken, mit kleinen Abteilungen vorzufühlen, ungewiß, was sie tun sollen, um die kommenden Ereignisse abzuwarten.

Die Schlacht an der Somme.

Die Lage an der Somme.

Bern, 6. Sept. Der „Bund" betont, daß die Engländer zur Einnahme von Guillemont eine Offensivtätigkeit von 64 Tagen benötigten, also um 60 Tage mehr, als sie in ihrem Offensivplane vorgesehen hatten. Nach dieser Differenz seien auch die Opfer zu bemessen, die die Angreifer gebracht haben, um dieses erste Ziel einer ursprünglich auf den Durchbruch angelegten Offensive zu erreichen. Wesentliche strategische Punkte, so meint der „Bund" weiter, gingen den Deutschen im Raume der Somme nicht verloren, und es wäre eine strategische Stärkung ihrer Gesamtposition, wenn sie in dem beitgeeigneten Augenblick die bedeutend verkürzte Linie wählten und alle irgendwie entbehrlichen Kräfte auf den Punkt des eine strategische Einheit bildenden europäischen Schlachtfeldes würfen, wo jetzt von allen Parteien eine klare, positive Entscheidung gesucht werden müsse. (Z.)

Berlin, 5. Sept. Der Kriegsberichterstatter Cuccei meldet dem „Berl. Tagebl." aus dem Großen Hauptquartier über die letzten Kämpfe an der Somme: Es sind wohl noch nirgends Geschütze in einer derartigen Masse zusammengeballt worden wie an der Front Maurepas-Ctery. Die Feinde haben alles Geld ausgegeben, für das man irgendwo Munition erwerben konnte. Er segte Hunderte von Granatendepots hinter seiner Linie an, bis er seine angekündigten Geschütze für den gnnstigen Tag seiner Offensive einstellen konnte, und dann versuchte er die deutschen Linien auf jeden Quadratzoll einzudecken. Seine Sturmtruppen vermochten an einer Stelle gründliche Arbeit zu tun und bis 1500 Meter vorzudringen. Sie konnten zwei rauchende, kohlende Dörfer nehmen. An der zweiten Verteidigungslinie, als der Weg nicht mehr über lauter Schutt und Leichen führte, prallten sie ab. Sie fanden einen wütenden Empfang, der ihnen viel Blut kostete. Sie setzten sich wieder in den Besitz von ein paar Quadratkilometern ihres Landes, die sie zu einer Wüste gemacht haben, bevor sie sie befreien durften. Merkwürdigerweise sind es wieder die Franzosen, die vorwärtskamen, die Engländer blieben wieder mit ihren Absichten stecken und ihr Angriffsfeld ist wieder geschrumpft. Die deutsche Linie ist jetzt fast nur gerade.

Der französische Bericht.

Paris, 5. Sept. An der Sommefront machten wir trotz des schlechten Wetters im Laufe des Tages weitere Fortschritte und errangen wichtige Vorteile. Nördlich des Flusses schoben wir nach einer Reihe glänzender Kämpfe, in denen unsere Truppen unwiderstehliche Schneid zeigten, glatt unsere Linien in die Gegend östlich Le Forest. Wir stellten die Verbindung her zwischen unseren Stellungen nördlich des Flusses und denjenigen des Südufers, indem wir das Dorf Omniecourt nahmen, das ganz in unseren Händen ist. In dem von uns seit dem 3. Sept. allein im



Nordabschnitt eroberten Material wurden bisher 32 Geschütze, darunter 24 schwere, 2 Bombenwerfer, 2 Schützengrabenkanonen, eine bedeutende Menge Granaten (Kaliber 15 Ztm.), 1 Feldbäckerei und eine große Menge Maschinengewehre gezählt. Die im Laufe des Tages eingebrachten Gefangenen sind noch nicht gezählt. Südlich der Somme dauerte den ganzen Tag die Schlacht äußerst heftig an. Der Feind vervielfältigt die in Massen ausgeführten Gegenangriffe an einer großen Zahl von Punkten unserer neuen Front, besonders südwestlich Barleux, südöstlich und südlich Belloy. Trotz der wiederholten Anstrengung des Feindes behaupteten wir unsere Linien und fügten dem Gegner wiederholt Verluste zu. Zwischen Vermandovillers und Chilly verteidigten wir den Vorsprung der zahlreichen Inseln, die die Deutschen noch halten. Oestlich Sopeconst ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen, die deutsche Schützengrabenlinie zu nehmen und den Nordwestrand und Südrand des Parkes Denicourt zu erreichen. Die Gesamtzahl der seit gestern südlich der Somme gemachten Gefangenen beträgt 4047 Mann, darunter 75 Offiziere. Im gleichen Südabschnitt fielen vier schwere Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre in unsere Hand. An der gesamten französischen Sommefront nördlich und südlich) beträgt die Zahl der Gefangenen seit 3. Sept. 6650, die Zahl der erbeuteten Geschütze 36, darunter 28 schwere.

Der englische Bericht.

London, 6. Sept. Heeresbericht von gestern: In der Nacht erweiterten wir unseren Gewinn in der Nähe von Guillemont. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes und in nachfolgender Regenflut schoben unsere Truppen ihre Stellungen 1500 Yards östlich Guillemont weiter vor und faßten im Lengwald Fuß. Weiter südlich ist nach heftigem Kampfe das ganze starke Verteidigungssystem des Feindes auf einer Front von 1000 Yards in und um Falfemont in unsere Hände gefallen. Gefangene werden fortgesetzt eingebracht. Ihre Gesamtziffer seit dem 3. September übersteigt 1000. Der Kampf bei Ginchy dauert an. Vom Sonntag bis heute nahmen wir die gesamte, noch übrige zweite feindliche Verteidigungsstellung auf der Front von der Mouquetfarm bis zu unserem Verbindungspunkt mit der französischen Armee.

Allgemeines vom Krieg.

Verfehlte Schlacht.

Berlin, 6. Sept. Wie die „Kreuzzeitung" aus Sigmaringen berichtet, ist es dem Vermögensverwalter des Königs von Rumänien, dem Schweizer Bassenlin, der nach einlaufender Kriegserklärung Rumäniens von Sigmaringen sofort nach der Schweiz abreisen wollte, um das Vermögen des Königs in Sicherheit zu bringen, infolge ungenügenden Paßausweises nicht gelungen, über die Grenze zu kommen. Bassenlin ist zurzeit im Schlosse des Fürsten von Hohenzollern. (Z.)

Beschlagnahme der ungarischen Getreide-Ernte.

Budapest, 6. Sept. Die Regierung wird in den nächsten Tagen die Beschlagnahme bezw. Requirierung der gesamten bisherigen Getreide-Ernte verfügen und durch amtliche Organisation deren Verteilung vornehmen lassen. Der Haus- und Wirtschaftsbedarf der Produzenten wird dadurch nicht berührt.

Der deutsche Gesandte in Bukarest.

Berlin, 6. Sept. Nach einem hier am Montag eingegangenen Telegramm soll der deutsche Gesandte in Rumänien mit dem Gesandtschaftspersonal über Rußland nach Schweden abgereist sein.

Die Lage in Irland.

Neuyork, 6. Sept. (Funkspruch vom Vertreter des W.-B.) In einem Aufsatz über die Lage in Irland, der also Meldung aus London im „American" veröffentlicht wird, schreibt das irische Unterhausmitglied Dr. Artur Lynch: Der Aufstand der Sinn-Feiner belebte das irische Volk. Obwohl Dublin äußerst ruhig ist, besteht ein tiefes Gefühl der Unzufriedenheit. Es gibt gefährliche Gedanken in Dublin. Auch angesehene Personen sind in den Polizeigerichtsbezirken mit dem Vermerk „gefährlich" versehen worden. Bei Beginn des Aufstandes war die Volksmenge in Dublin den Sinn-Feinern feindlich gesinnt. Als aber dann der Aufstand erstickt war, kamen Tag für Tag Nachrichten von der Erschießung von Führern und Männern, die keine Führer waren, dann Erzählungen von Mord, schrecklichen Hinrichtungen, Plünderung und Räuberei. Das Walten des Generals Maxwell und die Zusammensetzung der britischen Regierung bewiesen, was einer jahrelangen Propaganda nicht gelungen war. Sie machten aus Dublin eine Stadt der Sinn-Feiner. Die Sinn-Feiner-Woge ging über ganz Irland. Die Sinn-Feiner-Führer wurden zu neuen Heroen für das Volk. Casement ist in die heilige Schar der irischen Helden aufgenommen worden. Während sich bis vor kurzem die Sinn-Fein-Bewegung unter den Priestern hauptsächlich auf wenige junge Priester aus dem Lande beschränkte, scheint jetzt die ganze Priesterschaft davon durchsetzt zu sein. Der Mann auf der Straße nimmt die Bischöfe und Erzbischöfe für seine Gesinnung in Anspruch. Diese neue Gesinnung erlitte die Rekrutierung tatsächlich.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Rotterdam, 6. Sept. Der versenkte englische Dampfer „Nieuwe Abbey" war zugleich mit den Dampfern „Maskotte" und „Grenadier" von Hoek van Holland nach England ausgelaufen. Bis zur englischen Küste wurden die Schiffe von englischen Kriegsschiffen eskortiert. Offenbar unternahmen dann, als die Kriegsschiffe den Convoi verließen, deutsche Kriegsfahrzeuge einen Angriff auf die Dampfer. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer „Maskotte" und „Nieuwe Abbey" auch der Dampfer „Grenadier" versenkt worden ist. Der Wert der Schiffe und ihre Ladung wurde auf 3 - 4 Mill. Gulden geschätzt.

Der Niedergang der französischen Fischerflotte.

Bern, 6. Sept. „Humanité" lenkt die Aufmerksamkeit auf die jämmerlichen Zustände in der französischen Fischerflotte. Frankreich stehe im Begriff, hunderte Millionen seines nationalen Wohlstandes und, was schlimmer sei, des Broterwerb eines ganzen kommenden Geschlechtes zu verlieren. Zu hunderten verfaulten Fischerboote und Segler in den Häfen. In Camaret z. B., dem wichtigsten Hummer-Zentrum Frankreichs, sei aller Verkehr tot. Der Staat tue nichts, um den Verfall dieser einstmals blühenden Industrie aufzuhalten.

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vergeblicher russischer Luftangriff.

WTB. Berlin, 5. Sept. (Amtlich.) Gestern nachmittags griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Die russischen Verluste.

Karlsruhe, 6. Sept. Schweizerischen Blättern zufolge veröffentlichen die Verlustlisten des Kriegs-Zentrauskunftsdienstes vor dem 1. Juni also seit dem Beginne der russischen Offensive bis zum 20. Aug. 685 000 Mann und 54 600 Offiziere als tot, verwundet oder vermißt. 18 000 Offiziere werden als gefallen angeführt. Unter ihnen befinden sich 23 Generale und 3 Regimentskommandeure.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hillger.

17 (Nachdruck verboten.)

„Ich muß wohl", entgegnete Dora ein wenig prahlerisch, „wir kommen mit dem kleinen Gehalt meines Mannes nicht aus. Und wenn Sie es mir nicht übelnehmen, Miß Barnay, so will ich die Zeit anwenden. Wir können dabei plaudern."

„Aber gewiß, liebe Frau Steinberg. Ich wäre untröstlich, wenn ich Sie störte. Ich kam, um Sie zu einer Spazierfahrt um Aufmunterung abzuholen. Sie und die Kinder. Ihr Gatte mußte leider ablehnen, da er sich in einem Speisehause zum Vorspeisen verpflichtet hat. Was sind Sie für fleißige Leute! Sie können wohl nicht schnell genug reich werden?"

Dora seufzte und beugte sich tiefer über ihre Arbeit. „Dann müßte mein Mann ein anderer sein! Er gehört leider zu denen, die nichts vor sich bringen."

„Daran trägt er aber sicher keine Schuld!"

Dora sah flüchtig von ihrer Arbeit auf. „Das können Sie doch nicht beurteilen, Miß Barnay!"

„Vielleicht doch. Pa hat Hunderte von Beamten, gewissenhafte und fahrkässige, geniale und ausdauernd arbeitende; wenn man Gelegenheit findet, so viele mehr oder minder tüchtige Menschen jahraus jahrein zu beobachten, erwirbt man sich Menschenkenntnis. Herr Steinberg gehört sicher zu den treuen, fleißigen Beamten, denen man unbedingtes Vertrauen schenken kann."

„Er ist aber ohne Streben, das Wohl der Seinigen liegt ihm nicht sonderlich am Herzen."

„O, Frau Steinberg! Wie können Sie so sprechen! Ich bin überzeugt, Ihr Gatte würde für Frau und Kinder durchs Feuer gehen."

„Sie sind Idealistin, liebe Miß, wie fast alle jungen Mädchen. Ich schwärmte ja auch einmal für meinen Mann."

„Und jetzt mögen Sie ihn nicht mehr? Dann sprechen Sie wenigstens in meiner Gegenwart nicht unfreundlich von ihm! Er hat uns doch das Leben gerettet! Wir schulden ihm so den allergrößten Dank."

Dora zuckte die Achsel, sie grollte Hans nur noch mehr. Er hatte sich also in den Straßen herumgedrückt, nur um ihr zu trotzen und Bittner durch sein Fernbleiben zu beleidigen. Sie fand ihres Mannes Betragen unverzeihlich.

„Ein jeder urteilt von seinem Standpunkt aus, Miß Barnay, meiner Ansicht nach war es leichtsinnig von meinem Manne, sich in Gefahr zu begeben; seine Familie hat das erste Recht auf seine Person, daran denkt er aber nicht."

Mabel vergaß das schmale verhärmte Gesicht ihres Lebensretters mit dem vollwangigen, in Gesundheit blühenden der jungen Frau und nahm Steinbergs Partei.

Wenn diese Ehe unglücklich war, woran Mabel nicht mehr zweifelte, dann trug die hübsche eigenwillige Frau die Schuld."

Sie ließ sich von ihrer Enttäuschung und Verstimmung nichts merken, sprach noch dies und jenes und verabschiedete sich bald.

„Ich kann Ihre Einladung zu einer Spazierfahrt leider nicht annehmen," bemerkte Dora, „die Arbeit muß rechtzeitig fertig werden, ich darf keine Zeit verlaumen."

„Dann vertrauen Sie mir die Kinder an, Frau Steinberg, den kleinen würden ein paar Stunden in der schönen warmen Sommerluft gewiß guttun."

Dora zögerte wohl noch, aber sie sagte sich die Kinder doch zu, freilich, ohne die Amerikanerin zum Wiederkommen einzuladen. Sie empfand jetzt jeden Besuch außer dem des Jugendfreundes als lästige Störung. — —

In der nächsten Zeit bekam Dora ihren Mann fast gar nicht zu sehen. Vom Bureau aus ging er zum Barbierlein. Spät in der Nacht kehrte er heim, schlich in sein Bett und schlief sogleich ein. Ohne auch nur einmal zu erwachen, lag er so bis zum nächsten Morgen.

Dora mußte Hans ihm, was früher nie nötig gewesen, rütteln und schütteln, um ihn munter zu bekommen. Er befand sich in einem Zustande totaler Erschöpfung.

Wenn Dora ihn betrachtete, wollte tiefes Erbarmen sie beschleichen. Doch gleich stammte der Zorn in ihr gegen den „Eigensinn, der nur ihr zum Trotz sich allerhand überflüssigen Ballast aufbürdete, um nur ja recht beklagenswert zu erscheinen".

Hans fand tatsächlich kaum noch Zeit, ein paar Worte mit Dora zu wechseln. Stets war er in Eile.

Dadurch entfremdeten sie sich noch mehr als bisher.

Er fragte nicht nach Bittner. Dora sprach nicht darüber, daß der Jugendfreund täglich herauskam, Blumen und Süßigkeiten brachte und ihr das behagliche, bequemere Leben ausmalte, wie es die Dame der höheren Stände führt.

Dora lauschte seinen Worten wie einem reizenden Märchen, und wenn Bittner fort war, träumte sie sich in die Prunkfestlichkeiten, die er dichtete. Welt hinein.

Drängte sich ihr dann die Prosa des Alltagebens auf, so fühlte sie sich abgestoßen, war empört, rebellierte.

Am Sonntag brauchte Hans nicht ins Bureau, er konnte ausschlafen. Dora weckte ihn nicht. Er lag bis gegen Mittag im Bett. Aufgestürkt stand er auf und dehnte die Glieder.

„Ach, Dorachen, wie habe ich mich an den Sonntag gefreut! Allerdings gehören wir nur noch knappe drei Stunden mir, dann muß ich wieder fort, damit ich um drei am Kaffeetische."

Dora ließ sich den Gutenmorgenkuß geben, ohne ihn zu erwidern. Sie setzte ihrem Manne das Frühstück vor.

Er sah sie bittend an. „Nun renne doch nicht gleich wieder fort, wir haben uns ja die ganze Woche nicht gesehen. Man kommt sich ganz fremd im eigenen Hause vor."

Dora zog sich einen Küchenstuhl heran. Gleich kletterte Georg auf ihren Schoß, Mieschen schmiegte sich beim Papa an.

„Dieses aufreibende Leben bälgt du auf die Dauer doch nicht aus, Hans," sagte Dora, „und dann möchte ich dich auch herab durch diese Art Tätigkeit —"

„Es ist ein Uebergang, Kind, ich bin froh auf diesen Ausweg gekommen zu sein."

Dora gab den Kindern eine Scheibe Weißbrot mit Honig und ließ jedes aus ihrem Kaffee ein Schlückchen nehmen, sie selbst trödelte am Tischtuch noch einmal mit.

Sie hatte nicht auf dem Herzen, aber es war nicht ihre Art, es herauszupolstern.

Glücklich schmiegten die Kinder sich an, Mama und Papa beisammen zu sehen; sie ab-

Italien.

Die Lage in Venedig.

Bern, 6. Sept. Eine Korrespondenz des „Journal“ aus Venedig bringt einige interessante Einzelheiten über die Lage in der Stadt, die die italienische Presse nicht verbreiten darf. Darin heißt es: Es ist schwierig, sich Eintritt in die Stadt zu verschaffen, die fast ganz verbarrikadiert ist. Die österr. Flugzeuge hätten über 20000 Bewohner daraus vertrieben. Die Folgen der österr. Bomben seien vielerorts sichtbar. Alle bewegl. Kunstschätze seien nach Rom verbracht worden. In Venedig halten sich viele franz. u. engl. Offiziere auf. Die letzteren sind der Unterseebootsstation zugeteilt.

* * *

Der neue Balkankrieg.

Erfolgreiche Fliegertätigkeit in der Dobrudscha.

WTB. **Berlin**, 6. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. Sept. im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien u. befestigte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und Oelbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 6. Sept. In der vergangenen Nacht ist die Flugzeugfabrik, Luftfahrzeuggesellschaft Altershof größtenteils niedergebrannt. Der Brand ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Der Verlust an Kriegsmaterial ist nicht bedeutend. Soweit bis jetzt festgestellt ist, verbrannten nicht mehr als sechs bis sieben einsatzbereite Flugzeuge und 10 Flugzeugrümpfe. Die übrigen Flugzeuge, alle Modelle und die Schablonen sind geborgen. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in vollem Maße fortgeführt wird. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.

Kirchliche Nachrichten.

Die römische Frage.

Die Teilnahme Italiens am Kriege gegen Oesterreich und Deutschland hat dargetan, daß die Lage des Papstes in Rom durchaus unhaltbar ist. Auch in evangel. Kreisen Deutschlands hat sich die Ueberzeugung gefestigt, daß beim künftigen Friedensschluß die römische Frage nicht außer acht gelassen werden darf. In der „Kreuzzeitung“ unterstützt ein deutscher Protestant das Zentrumsverlangen auf dem Niegeraner jüngsten Katholikentag und die Möglichkeiten Verständigung der seit 1870 bestehenden Verhältnisse, wobei er ausführt, daß die Lage des Papstes in Zeiten, da Italien Krieg führt, unhaltbar und unwürdig sei. Trotz des Garantiegesetzes seien bereits im vorigen Jahre dem in Rom ausharrenden Papst zahlreiche Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten erwachsen. Der Verfasser schließt sich der Ansicht des Abg. Spahn an, daß man der Lösung des Papstproblems ohne internationale Regelung nicht gerecht werden könne und bemerkt dann weiter: „Fügt es aber das Geschick, daß nach errungenem Sieg dem Deutschen Kaiser und seiner Reichsregierung das erste Wort gegeben wird, dann dürfen die Katholiken der ganzen Welt darauf vertrauen, daß alle billigen Wünsche des Vatikans an dieser Stelle freundliches Gehör und bereitwilliges Entgegenkommen finden werden.“ Das freisinnige „Berl. Tageebl.“ dazu bisher für kath. Interessen und Wünsche wenig übrig hatte, schreibt zu dieser Auslassung in der „Kreuzzeitung“: „Und, nach unserer Meinung wird in dem neuen Europa, für das zu feiern zeit die Grundlagen geschaffen werden müssen, die Stellung des Papstes neu zu regeln sein. Vorläufig sind indessen die Aussichte der kommenden Zeit noch zu undeutlich, als daß ein bestimmtes Programm darüber entworfen werden könnte. Nur darin herrscht wohl im deutschen Volke Uebereinstimmung, daß das Oberhaupt der katholischen Christenheit nicht der Willkür der „Piazza“ ausgeliefert bleiben darf.“

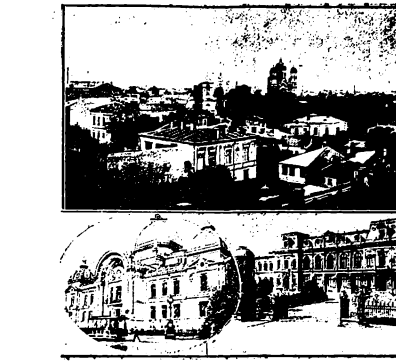
Münchener Neuigkeiten

München, 6. September. Ein neues Volksfest allgemeiner Art wird mit Beginn des Schuljahres seiner Bestimmung übergeben, die von der Stadtgemeinde mit einem Aufwand von 965,000 Mk. Baukosten und 121,000 Mk. für Inneneinrichtung auf dem Riegeranger jüngst der Gaisinger Kirche errichtete Schule. Es ist ein Kriegsbau, der im November 1914 begonnen wurde, dessen Durchführung für die Beschäftigung des notleidenden Baugewerbes und Baubandwerkes wünschenswert und darüber hinaus ein Gewicht fiel, was nicht zuletzt in der Anzahl kleiner Lose zum Ausdruck kam, in denen die Arbeiten vergeben wurden, so daß gegen hundert Firmen mitgearbeitet haben, allein von Schreinern 52.

München, 6. Sept. Münchens Schuljugend im neuen Schuljahr ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. In dem eben begonnenen Schuljahr wurden eingeschrieben 34737 Knaben und 37984 Mädchen, zusammen 72721 Kinder. Im letzten Jahre waren es insgesamt 74257 Kinder.

Zu dem Luftangriff auf Bukarest.

Unser Bild veranschaulicht oben eine Gesamtansicht von Bukarest, unten links das Parlamentsgebäude, rechts das königliche Schloß.



München, 6. Sept. Bei der Kunstmühle Pasoli soll für das Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende von 85 Mark (im Vorj. 75 Mk.) verteilt werden, d. i. der höchste Satz in den letzten 15 Jahren. Es ist aber Krieg!

München, 6. September. Der Polizei gelang es, eine Einbrecherbande, bestehend aus einem 16jährigen Friseur, einem 16jährigen Mechaniker und einer 18jährigen Kaufmannstochter, die bandenmäßig seit Juli eine Reihe verschiedener Wirtschafts- und Laden-Einbrüche verübte. Das Haupt der Bande war der 18jährige Friseur Boehstein. Er legte die Pläne zurecht und machte gleichzeitig zu den Einbrüchen Hausskizzen, während der Mechaniker die Werkzeuge wie Dietriche, Stemmeisen, Brecheisen, Sprengringe und anderes herstellte. Auch machte der Friseur zu den Einbrüchen falsche Barte und Gesichtsmasken und dann ging es an die Einbrüche, die erst von den beiden Burschen allein ausgeführt wurden und zwar in drei Wirtschaften an der Tumblingerstraße, Karlstraße, in einem Zigarrengeschäft an der Amalienstraße und einen Kiosk beim Bürgerhofe. Als die Polizei ihnen auf der Spur war, beschlossen die beiden, sich die 18jährige Käthe zu nehmen, die Späße stehen sollte, wenn sie nachts ihre Einbrüche verübten. Ihre letzten verwegenen Einbrüche machten sie im Friseurgeschäft des Volksbades, wo sie mit Rasiermessern aufbrachen, während die Käthe Späße hand. Der Friseur, auf den sofort der Verdacht des Diebstahls fiel, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Er gestand den Diebstahl, wollte ihn aber allein ausgeführt haben; im Laufe der Untersuchung ergab sich jedoch, daß er Mitschuldige hatte, und es gelang auch, diese festzunehmen. Der Mechaniker wurde in einer Werkstätte an der Seidlstraße, die Käthe in der Wohnung ihrer Mutter an der Hohenzollernstraße verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde gefunden.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt a. d. R., 6. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich im nahen Schönberg ereignet. Der 27jährige Bauerssohn Albert Hofstetter von Kontading hatte mit drei Kameraden im Schönberger Wirtshaus bis Torschluß gezecht. Während die Gesellschaft aufbrach und die Fahrräder bestieg, blieb Hofstetter noch kurze Zeit zurück. Dadurch versparte er sich und fuhr mit seinem Rade rasch dem Berg hinunter. Unten stürzte er derart, daß das Hirn des zerschmetterten Kopfes die Straße bedeckte. Erst in der Frühe fand man die Leiche.

Mündberg, 6. Sept. Der rasselhafte Vergiftungsfall in der Familie des Fabrikbaumeisters Greim, von dem wiederholt berichtet wurde, hat am Mittwoch ein zweites Opfer gefordert. Frau Greim ist ihrem Gatten in den Tod gefolgt. Das ebenfalls erkrankte Dienstmädchen befindet sich, außer Gefahr. Bekanntlich sind alle drei Personen nach dem Genuß von Wurst und Kartoffeln erkrankt.

Schwandorf, 6. Sept. Auf dem letzten mit 516 Ferkeln beschickten Jungschweinemarkt dahier kosteten ein Paar kleinere Ferkel nur mehr 30 Mark gegen 70 Mark am 29. Mai 1916; das ist der größte Preisrückstand seit Monaten.

Fürth, 6. Sept. Am Samstag abends brach auf bis jetzt unaufgeklärter Weise in dem Platzraum ein z. Glasfabrik an der Weiherstraße ein Feuer aus. Der Schaden an den Gebäuden wird auf 300000—500000 Mark geschätzt.

Grenzjude.

Kufstein, 6. Sept. Der Bierwangel macht sich immer mehr fühlbar. Im „Tirol. Grenzbote“ ist folgende Anzeige zu lesen: „Infolge Biermangels wird bis auf weiteres das Bräuhaus im Hotel Enger geschlossen. Jeden Tag 9 Uhr abends kommt in im Brauhaus 40 Liter Bier zum Ausstich und über die Gasse.“

Bayerisches Oberland.

Neubeuern, 6. Sept. Der beim- und beifallsreiche erste patriotische Fest- u. Familienabend am Pfingstmontag findet heuten seiner Veranstalter nunmehr eine recht intime Wiederholung, diesmal zu Ehren des Schloßlazarettes Neubeuern, und zwar am Maria Geburt, Freitag, den 8. September. Das Programm lautet auch diesmal wieder Mozart. Beginn: Festouvertüre, Prolog und Festspiel aus und wird im Gasthaus zum Schloß in Altenmarkt um halb 8 Uhr abends seinen Anfang nehmen. Sicherlich darf die herzliche Einladung zum Besuche, die sich ebenso an die Einheimischen, die bewährten Patrioten, wie an die nach anwesenden Sommergäste wendet, auf genügen Zuspruch und freundliches Interesse rechnen. Entgelt nach Belieben.

Elversberg, 6. Sept. Schwer vom Schicksal heimgesucht ist seit kurzer Monaten die Familie Kuckler, genannt zum Bau von Tratl. Am 20. März starb schnell und unerwartet ihr Gatte und Vater, am 16. August verschied eb in so rasch und unerwartet infolge eines Infektionsfieber Tochter, am 24. August sie ihr Feindesland der Sohn Sebastian nach 20monatlichen Kriegsstrapazen und schon am 25. August starb nach langerer Krankheit die Mutter, noch ehe sie vom Heimkehr ihres Sohnes etwas wußte. Allseitige Teilnahme wird den Hinterbliebenen entgegengebracht.

---

wechselnd zu herzen und zu küssen, war eine Wonne für die Armen.

„Hans,“ sagte nach einer Weile die junge Frau, „gestehe es nur ein, man hat dir die Stelle gestohlen. Wie solltest du sonst auf eine so hinterhältige Idee kommen, in einer Wirtschaft aufzuspielen.“

Hans nickte. „Du hast es erraten, Dora. Ich wollte es dir erst mitteilen, wenn ich eine andere Stelle gefunden. Aber nun wirst du wenigstens einsehen, daß es doch nicht so ganz idiotenhaft von mir ist, vorzusorgen, auf welche Art es nun auch sei. Ich verdiene an jedem Abend sechs Mark, und heute bekomme ich einen Goldstuchs.“

„Dabei ruinierst du deine Gesundheit und wirst eines Tages ganz und gar versagen. Ja, wenn du kein anderer Ausweg bliebe, Hans, dann würde ich den jämmerlichen Notbehelf allenfalls gelten lassen. Aber du hattest es bis zur Kündigung gar nicht erst kommen zu lassen brauchen, sondern einfach fortbleiben können, wo der Ekel es dich fühlen ließ, daß deine Person ihm lästig ist. Bittner wartet nur auf dich, du weißt es.“

Steinberg runzelte die Stirn. „Erwähne seinen Namen nicht wieder, Dora, er ist es nicht wert, hier genannt zu werden.“

„Wer hat ihn so maßlos bei dir verleumdet?“

„Kein Mensch! Ich folge nur meinem natürlichen Gefühl, das mich niemals irreleitet, wenn ich ihm gründlich mißtraue.“

„Ach, lächerlich! Neidisch bist du auf Bittner, das ist alles. Aber bedenke doch auch, wieviel du dir dadurch vergibst, wenn du unablässig dich weigerst, die gebotene Stelle anzunehmen, und später doch gezwungenermaßen zu ihm gehst.“

„Das wird nie geschehen, Dora!“

Sie erhob sich ungestüm und stellte den kleinen Georg auf seine Füße. „Das wird es doch! Und bleibt du starrköpfig, so weiß auch ich, was ich zu tun habe!“

Sie ging in die Schlafstube, um aufzuräumen. Sie hatte mehr gesagt, als sie wollte, ordentlich herzklopfen danach bekommen. Aber die Worte waren ihr so hervorgeperlt; dieselben zurückzunehmen, daran dachte sie nicht.

Hans zog sich an, setzte den Kindern die Hüte auf und ging mit ihnen fort. „Nur eine Stunde,“ sagte er, „auf Wiedersehen, Mädel!“

Dora antwortete kaum.

Sie war böse auf ihren Mann wie nie zuvor. In einen gehässlichen Zorn redete sie sich hinein. „Treibt er es mit seinem störrischen Sinn auf die Spitze, soll er auch mich gewappnet finden!“ dachte sie.

Als Hans zurückkam, sprachen sie nur das Notwendigste zusammen.

Der Schwarzbraten war vorzüglich geraten, und doch wollte es neben nicht schmecken. Nur Ludmilla aß mit gutem Appetit. Sie gewahrte mit Befriedigung, daß das Zerwürfnis zwischen den Eheleuten mit jedem Tage wuchs.

Ja, die Spannung war da und nicht zu überbrücken. Vergeblich zerbrach Steinberg sich den Kopf darüber, auf welche Weise er Dora davon überzeugen könne, daß er richtig handelte. Er hatte noch immer, daß sie zur Einsicht kommen werde.

Dora nahm sein Schweigen sehr übel. Sie glaubte, er wolle ihr den Herrn zeigen. „Ha! Damit hatte er bei ihr kein Glück.“

Tagelang ... Hans. Das Herz war ihr zerrissen, sie fühlte es deutlich, er war der Mittelpunkt ihres Lebens gewesen, der nun fehlte. Aber sie konnte, eine andere Stelle zu suchen, hatten weder vergeblich gewesen. Das Glashaus, welches er heute zu erwarten hatte, sollte aber seinen Nerven auf die Dauer doch zuviel sein. Dem Mahnen zusammen, war ausgeschlossen. So thaute ihn die Zukunft ans trauen, dunklen Augen an.

8. Kapitel.

Am Mittwochtag, als Dora nach mit ihrem Vetter rang, kam Bittner. Dunkel glühende Rosen reichte er ihr mit heißen begehrenden Blicken.

Dora war er bei dem schönen Wetter mit Dora spazierengegangen. Aber die Gesellschaft der Kinder war ihm lang, und Ludmilla, der man sie hatte anvertrauen können, war ausgegangen.

Sie saßen sich im kahlen Zimmer gegenüber, Dora ein wenig ängstlich, Bittner begehrlich, sie auszubeuten.

„Sie dürfen nicht wiederkommen,“ raffte sie sich endlich auf. „Ich ertrage dies nicht länger. Die Gegenseitigkeit sind zu groß. Wenn die unsichtbare Kraft meines Mannes zwischen uns stehen, so stehen sie neben ihm. Sie, noch aufgeregt schneidig in jeder Linie meines Körpers, den Kopf darüber, auf welche Weise er Dora davon überzeugen könne, daß er richtig handelte. Er hatte noch immer, daß sie zur Einsicht kommen werde.

Dora nahm sein Schweigen sehr übel. Sie glaubte, er wolle ihr den Herrn zeigen. „Ha! Damit hatte er bei ihr kein Glück.“

Dieser unwürdigen Lage zu sehen.“ Bittners heiße Lippen preßten sich auf Doras Hände. „Ich bitte, beschwöre Sie gnädige Gnädige, machen Sie dem Elend ein Ende, verlassen Sie dieses Haus, in dessen Zimmer Sie verraten und verkauft werden! Werden Sie mein Weib, Dora! Bis zur Entscheidung der amerikanischen Angelegenheiten, ich warte, ich warte, und dann, dann werden Sie in einem prächtigen kleinen Heim, für das ich sorge.“

„Aber mein lieber Freund, was denken Sie!“ Entsetzen stand Dora ihre Stirne zu bedecken. Das sorgt Bittner. Bittner sich sie sich. „Zerfetzt mich doch, liebe Mann ist Ihnen nicht wert. Sie verkennen an einer Seite! sind wohl? Glauben Sie, daß Ihre Zuneigung mir nur etwas, daß er Ihnen Dank weiß, nur das, was Sie für ihn tun?“

„O, im Gegenteil, Hans wird jetzt zurückziehen, rechthaberisch!“

„Und dann zögern Sie noch, wo Ihnen die goldene Freiheit so lockend winkt? Ja, wollen Sie denn warten, bis Ihr Mann, bis der Mann Sie verläßt? Eine solche Demütigung wurden Sie lange Zeit nicht verwinden.“

„Sie vergessen, daß ich die Kinder habe, von denen ich doch unmöglich getrennt kann. Was sollten die armen Kleinen wohl ohne mich anfangen, was sollte aus ihnen werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Miesbach, 6. September. Der Zuchtverband Miesbach kauft zurzeit im Simmental trächtige Rinder und Kühe und wird sie Mitte September an seine Mitglieder verteilen. Nähere Mitteilung darüber wird die Verbandsleitung noch in unserem Blatte bekanntgeben.

Rott am Inn, 6. Sept. Der früher in Wasserburg ansässig gewesene Strumpfwirker Jos. Will konnte mit seiner Frau am Dienstag die silberne Hochzeit begehen. Die Freude wurde dadurch vermehrt, daß die drei im Felde stehenden Söhne Heimaturlaub bekommen hatten.

Mühldorf, 6. Sept. Die Gefahr der Brandstiftung durch Kriegsgefangene ist immer wieder betont worden. In Pißham saß ein kriegsgefangener Franzose mit glimmender Zigarette bei der gefüllten Scheune. Die Bäuerin wandte sich, nichts Gutes ahnend, an den Wachtposten. Dieser untersagte dem Gefangenen das Weiterrauchen, wurde aber sofort von ihm mit der Sense angegriffen. In Notwehr stach der Wachtposten mit dem Seitengewehr den Franzosen in den Oberschenkel. Trotz der Verletzung gelang es diesem, dem Wachtposten das Seitengewehr zu entreißen, und es nach dem Posten, glücklicherweise ohne zu treffen, zu werfen. Dann warf ihn der Bluterguß nieder; nach Verlauf einer Stunde war der verletzte widerspenstige Franzose eine Leiche. Ein mitgefangener Kamerad wollte sich auf den Wachtposten stürzen u. hielt sich nur auf dessen entschlossene Haltung hin davon zurück. Die Gerichtsbehörde hat sich der Sache bereits angenommen. Wie die Augenzeugen berichten, trifft den Wachtposten keine Schuld.

Lokalnachrichten.

Aus unserem Genesungsheim.

Zwei Jahre voll stolzer Erfolge, aber auch voll bitteren Wehs sind dahingegangen, seit am 8. September 1914 die ersten Verwundeten im Kaiserhof einzogen. Seitdem haben sich die Patienten des Genesungsheims jederzeit des besonderen Wohlwollens aller Kreise erfreut. Kein Fest, keine Wohltätigkeitsveranstaltung, kein Theater oder Konzert hat unsere Stadt gesehen, zu der nicht die Verwundeten geladen oder einer bezüglichen Bitte der Leitung entsprochen worden wäre. Der unentgeltliche Besuch der beiden Lichtspieltheater wurde ihnen gestattet, das historische Museum durften sie unter sachkundiger Führung besuchen, selbst das erhabenste Werk menschlichen Schaffensgeistes in unserem sakralen Amtal durften sie schauen durch; die Güte des Herrn Geh. Kommerzienrats von Steinbeis, der den Verwundeten im Mai und August 1915 und wiederum im Juli 1916 Freifahrt auf der Wendelsteinbahn gewährte. Auch die Perle des Chiemgaus wurde ihnen in diesen Tagen erschlossen: Einem Gesuche der Leitung entsprechend, hatte Frau Dampfschiffahrtsbesitzer Feßler die große Liebenswürdigkeit, Freikarten für die Chiemseebahn und für eine Rundfahrt auf dem See zu bewilligen, während die Schloßverwaltung Herrenchiemsee den Besuch des Königlichen Schlosses gewährte. Wenn auch leider ein Teil unserer Patienten auf diese Freude verzichten mußte, so konnten doch fast 30 Mann an der schönen Fahrt teilnehmen. Viele hatten unsere erhabene Bergwelt noch nie geschaut und sie werden deren Ruhm hinaustragen in unser Bayerland und in die verschiedensten Gebiete unseres weiten deutschen Vaterlandes. Allen, welche den verwundeten Feldgrauen solche Genüsse vermittelt, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank des Roten Kreuzes und seiner Pfleglinge zum Ausdruck gebracht.

Rosenheim, 7. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Brandl, Verkäufer aus Rosenheim, Landsturmmann im 2. Kel.-Inf.-Reg.; Anton Holzmaier, Bergmann aus Rosenheim, Reiter im 1. Schw. Reiterregiment, Sohn des Taglöhners Anton Holzmaier in Rosenheim; Johann Schmid, Eschwendnerbauerssohn aus Reitham, Soldat im 1. Schw. Reiterregiment; Alois Schmotz, Bauerssohn von Eschwendt, Soldat im 1. Schw. Reiterregiment; Johann Stadler, Oekonomensohn vom Vorderwaldhof b. Miesbach, Soldat im 1. Schw. Reiterregiment; Eg. Kistler, Oekonom aus Aiblingerau, Landwehrmann im 5. Erf.-Inf.-Reg.

Todesfall. Der Direktor des Lagerhauses der Stadt Rosenheim, Herr Th. Ebner, ist heute vormittags gestorben. Herr Direktor Ebner war schon seit langem ein kranker Mann, gleichwohl kommt sein Ableben doch vielen überraschend. Schon in den letzten Jahren sah er sich vielfach gezwungen, Krankheitsurlaub zu nehmen. Auf seinen Krankheitszustand mag es auch zurückzuführen sein, daß Herr Ebner immer mehr von der Oeffentlichkeit sich abschloß; selten war er in den letzten Jahren in Gesellschaft zu sehen. Er mochte vielleicht als Sonderling gelten, doch schien sich seine Krankheit auch in seiner Gemütsverfassung immer mehr geltend zu machen. Möge er nun in Frieden ruhen!

Zu Tode gestürzt. Am 4. September nachmittags fiel ein beim Stloneubau der Kunstmühle Rosenheim beschäftigter Arbeiter von Zacherling vom 2. in das 1. Stockwerk. Der Tod trat alsbald ein.

Der Verein „Maria Stella" hielt am 5. Sept. seine Monatsversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Als Gäste konnte die Hr. Hochw. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gast und Stadtpfarrprediger Bernrieder begrüßen. Den Vortrag des Abends übernahm HH. Pfarrer Straßer von Zaisering, welcher seit Kriegsbeginn als Militärpfarrer an der Front tätig ist und gegenwärtig zum Erholungsurlaub in der Heimat weilt. Er verstand es so recht, das Leben und Treiben an der Front zu schildern, sowohl das religiöse Leben, welches unsere Helden wieder mit Mut und Gottvertrauen erfüllt, und sie die oft so schwer auf die Probe gestellte Geduld üben läßt, als auch das heitere Leben, womit unsere Feldgrauen sich oft die ernsten und trüben Gedanken verscheuchen und fröhliche Stunden bereiten. Lautlose Stille herrschte während den interessanten Ausführungen und reicher Beifall lohnte den Redner. Nach den Beschlüssen der letzten Ausschußsitzung werden jetzt das Vertrauenspersonensystem und die Stellenvermittlung eingeführt. Am 8. September beginnt der Stenographiekurs. Im Okt. findet wieder ein Putzkurs (Ergänzung des Frühjahrskurses) statt. Kommenden Sonntag folgt bei schönem Wetter ein Vereinsausflug nach Neuhaberdspfunzen mit Zusammenkunft um halb 5 Uhr an der Innbrücke. Den übrigen Teil des Abends verschönte das neugegründete Vereinsorchester im Bunde mit den Sängerinnen. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 5. Oktober, statt.

Zechbetrüger. Am 3. ds. Mts. mieteten sich in einer hiesigen Wirtschaft zwei Zechbetrüger ein und verschwanden am gleichen Abend heimlich unter Hinterlassung einer Zeche von 12 Mk. Der eine ist 28—30 Jahre alt und trug Zwicker mit weißer Fassung und dunklen Anzug. Der andere war von kleinerer Gestalt u. trug hellgrauen Sportsanzug und dunkle Sportsstrümpfe. Beide waren ohne Gepäck.

Gefunden. Vor ca. 6 Wochen wurde eine Geldbriefstasche mit Inhalt gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Standmusik am Kriegerdenkmal.

Freitag, den 8. September, 7 bis 8 Uhr abends.

1. „Unter der Friedenssonne", Marsch v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Die Herzogin von Gerolstein", von Offenbach.
3. „Sorrent", Lied für Trompetensolo.
4. „Krieg und Sieg der Deutschen", Potpourri von Gärtner.
5. „Unter Waffengefährten", Marsch v. Teike.

Der Weltkrieg.

Der englische Zeppelin-Angriff.

Rotterdam, 7. Sept. Nachdem die Luftschiffangriffe auf die englischen und schottischen Küstenorte sich in letzter Zeit gemehrt haben, bestimmte die englische Regierung auf das Drängen der Arbeiterpartei, daß die Munitionsfabriken von Chatham, Hull, Dundee u. Brighton geschlossen und die Betriebe nach der Westküste von Schottland verlegt werden.

Der abgestürzte Zeppelin.

London, 7. Sept. (Reuter.) Die Leichen des Offiziers und der Mannschaften des am 3. ds. Mts. heruntergeholten deutschen Luftschiffes wurden unter militärischen Ehren bestattet. Eine große Menge verfolgte barhäuptig schweigend den Vorgang. Der Sarg des Kommandanten trug die Inschrift: Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Befehlshaber eines Zeppelinluftschiffes am 3. Sept. den Tod gefunden hat.

Die Stimmung in England.

Köln, 7. Sept. Ueber die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf Englands Küsten und über die allgemeine Stimmung in England berichtet ein Brief, der einem englischen Gefangenen abgenommen wurde. Der Brief stammt vom 13. August. Es heißt darin nach der „Köln. Ztg.": Infolge der ständigen Luftangriffe herrscht hier an der Ostküste ständig große Aufregung. Wir sind kriegsmüde geworden. Eine große Anzahl der besser gestellten Familien ist nach der Westküste verzogen. Auch geschäftlich ist nicht mehr viel los. Fast in jeder Familie ist der Vater oder sein Sohn Soldat. Das fällt hier in den kleinen Orten natürlich mehr auf, als in London. Wie lange wird der Krieg noch dauern? Wenn man sich hier nur wenigstens sicher fühlte. Aber was nützen uns alle Kanonen. Erst gestern kamen hier wieder die Besatzungen von drei Patrouillenfahrzeugen an, deren Schiffe versenkt wurden. Die Leute wollen nicht mehr in See gehen, weil ihr Leben keinen Augenblick sicher ist. Im Hafen sind auch keine Geschäfte mehr zu machen. Alles fährt für die Admiralität.

Der rumänische Angriff.

Berlin, 7. Sept. Mehrere Blätter melden, daß sich der rumänische Vormarsch infolge der Verpflegungsschwierigkeiten und der ungünstigen Bodenverhältnisse verlangsame. Nichts würde ganz Mitteleuropa mit größerer und aufrichtigerer Genugtuung erfüllen, als wenn gerade die treulosen Rumänen ihr Schicksal recht bald zu gründlich ereilen würde.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Sofia, 7. Sept. Die Militärkritiker haben die große Bedeutung der Erfolge hervor, die die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielten. Der Erfolg ist um so wertvoller, als er das Ergebnis ernster andauernder Kämpfe jüdlich Kurtbunar ist, wobei einige feindliche Truppenteile geschlagen, andere vernichtet wurden. Die Truppen des Vierbundes haben bereits 2 rumänische Verteidigungslinien überschritten, wovon die eine nahe der bulgarischen Grenze, die zwei durch Punkte, an denen die ernstesten Kämpfe stattgefunden haben, verläuft. Die Ueberschreitung dieser Verteidigungslinien bedeutet einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele derartige Stellungen verfügen. „Preporetz" zufolge wurden 2 rumänische Bataillone, die die Vorhut einer zur Verstärkung nach Dobritsch gesandten Kolonne bildeten, südöstlich Kurtbunar von bulgarischer Reiterei überrascht. Mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Bulgarien und Rumänien.

Köln, 7. Sept. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte mir heute: Wie das schnelle, erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren in der Dobrudscha beweist, ist Bulgarien militärisch stark und ein vorzüglicher Geist herrscht in Heer und Volk. Die Stunde ist gekommen, wo Rumänien an Bulgarien alte Rechnungen bezahlen wird. D vierstägige Zögern der Regierung mit Kriegserklärung an Rumänien ist bedingt worden durch notwendige strategische Maßnahmen, die Rumänien und dessen Verbündete in dieser Zeit verschleiert werden konnten.

Die Dobrudscha-Deutschen.

Berlin, 7. Sept. Ueber die Lage der Dobrudscha-Deutschen sagte laut „Vossischer Z ein seit mehr als 20 Jahren an der rumänisch-bulgarischen Dobrudschagrenze wo nender Schwabe: Die Zivilbevölkerung 8 deutschen Dörfern mußte schon vor Wochen Schützengräben gegen die bulgari Grenze ausheben und Holz für die Ar liefern. In dieser Zeit sah es in den deutsc Gemeinden trostlos aus. Es herrschte unerhältnismäßige Preissteigerung. M wurde in den Dienst der Landesverteidig gestellt. Auch Getreide, Wagen und Pferde den registriert und bis heute nicht bezahlt. Lieb haupt wurden die Deutschen in den letzten J ren durch die Rumänen ausgesogen und raubt. Sie lebten in reinster Sklaverei.

In Griechenland.

Basel, 7. Sept. „Havas" meldet Athen: Man spricht jetzt offen von einer neu Mobilisation. Das einzige amtliche Anzeic dafür besteht aber bis jetzt nur in der V weigerung der Urlaubsgesuche. Die Verhaftungen, die der Mobilisation natürlicherweise vorausgehen müssen, sind noch nicht beendet.

Die griechische Auswanderung nimmt n einer Meldung der Athener Radioagentur ein gewaltigen Umfang an. 15000 Griechen wan gegenwärtig in Athen auf die Erlaubnis z Auswanderung. Der Minister des Innern jedoch allen Griechen im Alter von 19 45 Jahren untersagt, das griechische Gebiet verlassen.

Der Saloniker Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, daß die Mehrzahl griechischen Offiziere und Soldaten, wie die israelitische, mohammedanische und griechische Bevölkerung von der venizelistischen Erhebung nichts wissen wolle. Ein Verfahren, den Jahrgang 1915 zu mobilisieren, sei gescheitert.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Numm

Die Wirkung des Zeppelinangriffs auf Bukarest.

Sofia, 6. September. Die Blätter melden aus Russschuk über den Zeppelinangriff auf Bukarest: Die Bomben hatten die allergrößte Wirkung. Auf das Zentrum der Stadt wurden allein 2600 Kilogramm Dynamit abgeworfen. Dieses Stadtviertel wurde gänzlich zerstört. Es besonders gute Wirkung hatte die Beschießung des Arsenals, wo Munitions-Lager explodierten und fast alle Gebäude einstürzten, ferner das Dorotics Kotroltscheni, wo der königliche Palast residierte und ebenfalls kaum mehr ein Gebäude stehen blieb. Die Panik der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Die Zeppelin-Angriffe sind den letzten Nächten wiederholt worden.

Der Fürst von Hohenzollern und der König von Rumänien.

Sigmaringen, 6. September. Ihre Majestät hat sich der Fürst von Hohenzollern zurzeit unablässig bemüht, seinen Königlichen Bruder von Rumänien von der Aufgabe der Neutralität abzuhalten. Material hierüber wird demnächst bekanntgegeben werden.

Aus dem Gerichtssaale

Schwerer bestrafter Schmuggel.

Passau, 6. September. Wegen Bandenschmuggels hatten sich vor dem hiesigen Landgericht drei Angeklagte zu verantworten. Sie wollten am 3. Juni dieses Jahres 6 Taxen nach Böhmen schmuggeln, ein Paar Taxen konnte jedoch von der Gendarmerie aufgebracht werden, die übrigen wurden allerdings hinübergebracht. Die Angeklagten wurden für schuldig erkannt und zwei zu je 20000 M. und einer zu 10000 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht noch auf Gefängnisstrafen von 2 und 1 Monat, ebenso wurden die Angeklagten zum Wertersatze aufgebracht aufgebracht werden, die übrigen wurden allerdings hinübergebracht. Die Angeklagten wurden für schuldig erkannt und zwei zu je 20000 M. und einer zu 10000 M. Geldstrafe verurteilt. Außerdem erkannte das Gericht noch auf Gefängnisstrafen von 2 und 1 Monat, ebenso wurden die Angeklagten zum Wertersatze von 30000 Mk. verurteilt und der Erlös für das andere Paar dem Einzuge unterstellt. Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff Verkehr mit Saatgut.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 15. August 1916 Amtsblatt Nr. 74 — wird Folgendes bekannt gegeben:

1. Gemäß Ministerial-Bekanntmachung vom 25. August 1916 — Staatsanzeiger Nr. 198a — erfolgt die Zulassung zum Handel mit nicht selbstgebautem Getreide (Brotgetreide u. Wintergerste) innerhalb Bayern durch die Landesfuttermittelstelle. Die Zulassung ist auch für Genossenschaften, Konsumvereine und dergl. sowie für solche Händler erforderlich, die im Saatgetreidehandel nur als Kommissionäre oder Agenten tätig sind. Auch zugelassene Händler können solches Saatgetreide, das nach der Min.-Bek. vom 31. Juli 1915 — Staatsanzeiger Nr. 178 — der Bayerischen Futtermittelstelle angeboten werden muß, nur durch diese erwerben. Verkäufe dürfen nur unmittelbar an Landwirte stattfinden. Weiterverkäufe an andere Händler sind nicht gestattet. Die zugelassenen Händler sind verpflichtet, der Landesfuttermittelstelle allwöchentlich ein Verzeichnis der Saatgutempfänger einzureichen.

2. Für den Erwerb von Saatgetreide durch Landwirte gilt Folgendes:

   1. Wenn ein Landwirt Saatgetreide (Brotgetreide und Gerste) erwerben will, hat er bei dem Kommunalverband, in dessen Bezirk die Ausfaat erfolgen soll, die Ausstellung einer Saatkarte zu beantragen.
   2. Der Erwerber des Saatgetreides hat die Saatkarte demjenigen, von welchem er das Saatgetreide beziehen will, spätestens beim Abschluß des Kaufvertrages auszuhändigen.
   3. Wenn das Saatgetreide mit der Eisenbahn versendet wird, hat der Verkäufer das Saatgetreide auf der Rückseite der Saatkarte von der Versandstation die erfolgte Absendung unter Angabe der Art und Menge des versendeten Getreides und des Ortes bescheinigen zu lassen.
   4. Wenn das Saatgetreide nicht mit der Eisenbahn versendet wird, hat sich der Verkäufer des Saatgetreides auf der Rückseite der Saatkarte vom Erwerber den Empfang durch Unterschrift bestätigen zu lassen.
   5. Der Verkäufer des Saatgetreides hat sich seinem Kommunalverband gegenüber in der Weise über d. Abgabe v. Saatgetreide auszuweisen, daß er die mit der Bescheinigung der Versandstation bezw. des Käufers versehene Saatkarte binnen 14 Tagen einliefert.

Betreff: Distriktsumlagen für 1916.

Gemeinden	Steueranlagsumme ℳ	Distriktsumlagen 42% ℳ
1. Aiging	3247,77	1364,06
2. Altenbeuern	3494,86	1467,84
3. Brannenburg	5939,79	2494,71
4. Degerndorf	24364,60	10233,13
5. Flintsbach	4814,12	2021,93
6. Grainbach	1585,54	665,93
7. Großbrannenberg	2774,62	1165,34
8. Großholzhausen	3295,83	1384,25
9. Harping	1598,07	671,17
10. Hochhäusl	4885,37	2051,86
11. Höhenmoos	2003,11	841,31
12. Kiefersfelden	27168,92	11410,95
13. Kirchdorf	10195,24	4282,
14. Lauterbach	1570,19	659,48
15. Marienberg	2800,66	1176,28
16. Neubeuern	8371,43	3516,
17. Neukirchen	2952,89	1660,21
18. Niederaudorf	6667,77	2775,26
19. Nußdorf	6077,51	2552,55
20. Oberaudorf	18778,30	7886,89
21. Pang	7610,20	3196,28
22. Pirenndorf	1519,60	638,23
23. Pietzing	2877,32	1208,47
24. Prutting	6230,43	2641,58
25. Reichenhart	965,06	405,33
26. Riedering	3866,88	1624,09
27. Rohrdorf	9062,16	3814,51
28. Roßholzen	1648,36	692,31
29. Schönau	8265,21	3471,39
30. Söllhuben	2968,55	1246,79
31. Stephanskirchen	26048,18	10940,24
32. Steinkirchen	1955,24	821,20
33. Törwang	2323,55	975,89
34. Vogtareuth	8459,30	3552,91
35. Westerndorf	4229,41	1776,35
	231636, —	97287,12

Hauptmann Boelcke.



Kriegshumor.

Auskunft. Zuerst zum 3 Uhr nachmittags in eine Erlkraft kommend: „Mit dem Bier wird's hier wohl Essig sein." Einheimischer: „Das nicht, aber schmecken tut's so."

Splitter. War früher eine gute Kundschaft war, ist jetzt ein Plagegeist.

Bei der soeben beendeten Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige hatten wieder 19 Zöglinge der Stuhrerschen höheren Handelsschule Ehre den gewünschten Erfolg.

Wetterbericht für Freitag, 8. September: Besserung; langsam fortschreitende Nachtfrostgefahr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 4 Uhr sanft und ergeben unser innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Vetter u. Pate

Herr Josef Bodermaier

Oekonom und Viehhändler in Schlierholz, Pfarrei Riedering

nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 81 Jahren und 7 Monaten.

Um frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten:

Schlierholz, Rosenheim, Neu-Ulm, den 7. September 1916.

In christlicher Trauer die Familien: **Bodermaier und Perr.**

Die Leiche wird am Samstag, den 9. ds. Mts. um ½9 Uhr vom Hause ausgesegnet, die Beerdigung mit darauffolgenden hl. Seelengottesdiensten findet in Neukirchen statt. Verwandte, Freunde und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker erster Hofplanofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Herbst.
Kunstdünger.
Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.
Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.
Baier, Zeller, Rosenheim.
Telephon 109.

Bekanntmachung.

Betreff: Absatz von Dörrgemüse. 5470

Durch Bekanntmachung vom 1. September 1916 hat die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse den Absatz von Dörrgemüse bis auf weiteres zu den in dieser Bekanntmachung genannten Preisen und Bedingungen freigegeben. Die Hersteller von Dörrgemüse werden aber gemäß § 4 der Verordnung vom 5. August 1916 verpflichtet, alle Verträge über den Absatz von Dörrgemüse jeweils ohne Verzug der Gesellschaft anzumelden.

Ueber die Höhe des den einzelnen Herstellern zuzuweisenden Kontingents werden demnächst Bestimmungen erlassen werden.

Alle am Absatz von Dörrgemüse Beteiligten (Hersteller, Großhändler, Kleinhändler) werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Ueberschreitung der für den Absatz von Dörrgemüse vorgeschriebenen Preise nach §§ 2 und 9 der Verordnung vom 5. August 1916 mit hohen Strafen bedroht ist und daß Hersteller von Dörrgemüse, die sich solcher Ueberschreitungen schuldig machen, Gefahr laufen, hinsichtlich der Kontingentierung besonders benachteiligt zu werden.

Die Preise und Bedingungen gelten auch für die Erfüllung solcher Verträge, die vor dem 1. September abgeschlossen, aber nunmehr erst ganz oder teilweise erfüllt werden. Solche Verträge müssen daher gegebenenfalls entsprechend abgeändert werden.

Berlin, den 1. September 1916.

Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H.
Kappel. Dr. Bach.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und guten Erfolg.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen des städtischen Gaswerkes und des Reservefonds derselben für das Jahr 1914 liegen samt Belegen vom Samstag, den 9. ds. Mts. an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagepflichtigen öffentlich auf. 5469

Rosenheim, den 5. September 1916.

Stadtmagistrat.

Papierwaren aller Art
Spitztüten-beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit grossem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
Telephon 305 und 72

Lebendfrische **Schellfische** jeden Donnerstag eintreffend empfiehlt Martin Rauchbar. 6816

Ein **Handbrückenwägel** ist zu verkaufen. Näh. Exped. 6706

Harmonium
ganz vorzügliches, wie neu, mit 15 Register, auch Kraftharfe, sehr preiswert zu verkaufen. Bahnhofstr. Bianolager Münchner, Karlspl. Nr. 6713

Packpapiere
liefern billigst
M. Niedermayr

Zu vermieten.
Zu vermieten.
Schön möbliertes Zimmer mit eigenem Eingang, mit oder ohne Frühstück an besseren Herrn zu vermieten.
Anfragen an die Exped. 6708

Ein möbliertes 6682
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Eigener Eingang. Zu erfragen Innere. 67 im Laden.

Mietgesuche
Gesucht wird unmöbliertes
kleineres Zimmer
in Nähe des Kanzingerklosters. Off. mit € 6709 an die Exp.

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung.
SAMSTAG, 9. September
abends 7½ Uhr 1514
Zusammenkunft
im Vereinslokal
DER AUSSCHUSS.

Zahn-Atelier
Peter Ehmann
Rosenheim, Münchenerstrasse 1a
neben Cafe Rathaus
Künstlicher Zahnersatz
mit u. ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Stiftzähne.
Plomben jeder Art.
schmerzloses Zahnziehen mit den besten Mitteln.
Sprechstunden von 8—5 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Telephon 166.

Weißbier-Ausschank
Heiliggeiststrasse.
Täglich schon von
vormittags 9 Uhr
ab. — Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein. 6093
Joseph und Rosi Schwid,
Zum Weberbräu.

Haus oder Bäckerei
mit 2—3 Kühen wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Babinger, Heiliggeistst. 24.

Stelle-Gesuche

Tüchtiger Kaufmann
militärfrei, mit guten Organisationstalenten, sucht per sofort irgendwelche Tätigkeit. Referenzen zu Diensten. Gefl. Angebote unt. A 3 1923 an die Exped.

Tüchtige
Installations-Monteure
bei hohem Lohn, für dauernde Beschäftigung gesucht. Reisevergütung. 6671
Lech-Elektrizitätswerke
A.-G.,
Betriebsbüro Memmingen.

Maurer
und 6675
Taglöhner
Baugeschäft Kuffer,
Rosenheim, Schönfeldstraße 13.

Maschinist
für Bandsäge, Hobel- u. Zapfenschneidmaschine und
Zimmerleute
gesucht
Otto Geßner, Zimmermeister
München, Rosenheimerstr. 128a

Verlässiger 6668
Fuhrknecht
wird gesucht.
Pulverfabrik Stephanskirchen.

Tüchtiges, älteres, zweites
Küchenmädchen
resp. **Kriegerswitwe** f. 15. Sept. gesucht. 6669
Schloßküche Neubeuern

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb infolge eines Gewehrschusses im Alter von 37 Jahren mein heissgeliebter, teurer Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Pate, Onkel und Vetter 6695

Herr Johann Willfurth
Telegraphenbauaufseher

Landwehrmann im 17. Reserve-Infanterie-Regiment, 6. Kompagnie

am 28. August nach über 2jähriger, treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerz bitten:

Die schmerzgebeugte Gattin: **Therese Willfurth**
mit ihrem Töchterchen ANNA nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, 13. September 1916, vormittags 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

„Rosenheimer Volks-Theater".
Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**
Sonntag, den 10. September 1916.
Nachmittags 3 Uhr **Zwei Vorstellungen.** **Abends 8¼ Uhr.**
Der
Friedensstifter
Oberbayerisches Volksstück in 3 Akten von K. Hofrat Maximilian Schmidt.
Billettenvorverkauf im Hotel-Barroux. — Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise

---

Königlich Bayerische Bank.
Königliche Filialbank Rosenheim.
Postscheck Nr. 158. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.
Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**
Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.
Ankauf von Wechseln und Devisen.
Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Ia Bier-Preßhefe
tägl. frisch, triebkräftig und haltbar zum Preise von Mk. 3.60 per Kilo, 8 Pfund in Pfundpakete franko per Poststation. Ein Versuch sichert mir dauernde Abnehmer. **Bavaria Bier-Preßhefefabrik E. M. Müller, München II., Brieffach 53 2** 5923

Lokomobile
Eine fahrbare, gebrauchte Dampflokomobile System „Eßterer" 15HP sofort mit Zubehör zu verkaufen. Offerten u. **C. 6883** an die Exp.

Branntwein-Brennerei Munsch
Riederstraße 1 6711
kauft jedes Quantum Zwetschgen.

„VESTA"
Gemüse- und Obst-Dörrapparat
für Herd oder Gas.
Gedörrtes erhält beim Verbrauch ursprüngliche Form und Geschmack wieder.
Verlangen Sie kostenlos Beachtelbungen.
Alleinverkauf bei:
Eduard Rau
Schüssels Küchen-Einrichtungs-Magazin, München
Kaufingerstr. 9. 5907

Inserate haben im „Rosenheimer Volksfreund" großen Erfolg.

Prakt. Zahnarzt
ARTUR WOLCKE
von der Reise zurück.
Münchenerstrasse 6. Telephon 154.

Das K. Amtsgericht Rosenheim
hat mit Beschluß vom 24. August 1916 das Konkursverfahren über das Vermögen des Parfümerienhändlers August Struckelj in Rosenheim nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben.**
Rosenheim, den 6. September 1916.
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichtes Rosenheim.

Bekanntmachung.
über Höchstpreise für Zwetschgen.
Vom 29. August 1916.

Auf Grund der Verordnung über **Kriegsmaßnahmen** zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Hauszwetschgen (Bauernpflaumen) aller Art aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Vorschrift im § 2, zehn Mark für fünfzig Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2. Hauszwetschgen dürfen im Kleinverkaufe zu keinem höheren Preise als zu fünfundzwanzig Pfennig für das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zwanzig Pfund und weniger.

Bei allen übrigen Verkäufen muß, vorbehaltlich der Vorschrift im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreise bleiben.

Die Kommunalverbände und Gemeinden können den Kleinverkaufspreis für ihren Bezirk niedriger festsetzen und Ausnahmen von dem Kleinverkaufspreise zulassen. Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die Anordnungen anstatt durch die Kommunalverbände und Gemeinden durch deren Vorstand getroffen werden können.

§ 3. Das Eigentum an Hauszwetschgen kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der in den §§ 1, 2 festgesetzten Preise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 2 festgesetzten Preis überschreitet,
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet,
3. wer der Verpflichtung, die Vorräte zu bewahren und pfleglich zu behandeln (§ 3) zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, zuständige Behörde, Kommunalverband und Gemeinde anzusehen ist.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 29. August 1916. 6171
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Oeffentlicher Dank

sei hiemit gesagt Hochw. Herrn Benefiziat J. B. Schausbreitner (als Stellvertreter des Hochw. Herrn Geistlichen Rates Fr. X. Gesal) für dessen Begleitung des III. Kriegswallfahrtszuges Rosenheim und Umgebung nach Altötting, für die sinnreiche Ansprache bei der Uebergabe der so schön verzierten Opferkerze in der hl. Kapelle. Dank gebührt ferners Hochw. Herrn Kapuzinerpater für die Aushilfe und Mühewaltung bei dem 1. Zug, Hochw. Herrn Cooperator A. Reichenwallner von Kolbermoor, Hochw. Herrn Cooperator Weiss von Tuntenhausen, Hochw. Herrn Cooperator G. Priller von Erharding für Beteiligung und Aushilfe bei den kirchlichen Verrichtungen. Auch verdient Anerkennung die Beteiligung der Feldgrauen, dem Träger der Herz-Jesu-Fahne, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz, A. Lang, den marianischen Jungfrauen-Kongregationen Rosenheim, Kolbermoor, verschiedener Pfarreien, sowie den übrigen in so grosser Anzahl erschienenen Jungfrauen mit ihren schönen Fahnen. Ferners sei gedankt den Arbeiterinnenvereinen Rosenheim, Raubling und Kolbermoor mit prächtigen Fahnen, der Deputation des Veteranen- u. Arbeiter-Vereins Kolbermoor, welche sich mit Fahne einfanden, sowie den noch erschienenen Fahnenträgern. Den kath. Jünglingen, Männern und Frauen, die sich trotz der vielen Arbeit beteiligten, insbesonders Dank.

Den Hochw. Herren Pfarrvorständen der Umgebung für die gütige Bemühung, so zahlreiche Teilnehmer zu Ehren Mariens gewonnen zu haben, ein herzliches „Vergelt's Gott", desgleichen den Förderern des Seraph. Liebeswerkes.

Herzlichen Dank auch den Herren K. Eisenbahnbeamten von Rosenheim für das wohlwollende Entgegenkommen.

6706 **Das Wallfahrts-Komitee.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 295.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt wird nur bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 209 | Redaktion: Korbinian | Samstag, 9. September 1916 | Verlag: Gorgonius | 62. Jahrgang

Die Erstürmung der rumänischen Festung Tutrakan.

Kampf auf der ganzen Somme-Linie: Vergebliche Anstürme der Engländer und Franzosen. — Die Riesenbeute von Tutrakan. — Enorme Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten. — Griechenland unter der Faust des Vierverbandes.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme nördlich des Flusses andauernde beiderseitige Artillerietätigkeit.

Zunächst des Flusses entbrannte der Artilleriekampf am Nachmittag von neuem. Mit starken Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Bermn blieben einige Grabenteile in seiner Hand.

Nördlich der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, bei den vorgestrigen nordöstlich der Feste Douaumont gelegenen Kämpfen verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Zlota-Lipa südöstlich von Brzezany und an der Nojarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert.

In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dobric wiesen bulgarische und türkische Truppen abermals starke russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die Lage in Aegypten.

Köln, 8. Sept. Zuverlässige neutrale Persönlichkeiten, die in letzter Zeit aus Aegypten ausgewiesen wurden, berichten der „Köln. Volksztg.": Als der Befehl des englischen Oberkommandos erging, daß die Australier u. Neuseeländer wegzuschaffen wären, herrschte unter diesen ein förmlicher Aufruhr. Unter zahlreichen schweren Blutopfern konnten die Militärrevolten im ganzen Lande erstickt werden. Die Aufrührer wurden dann durch Versprechungen beruhigt, worin den Soldaten, wenn sie in Feindesland kämen, ein herrliches Leben auf Kosten des Feindes in Aussicht gestellt wurde. Verwundete gaben schreckliche Schilderungen von den Kämpfen mit den starken Araber- und Senussienstämmen. Die Verluste der Engländer in diesen Kämpfen beziffern sich in den ersten 6 Monaten auf 30—35 000 Mann.

Zum Krieg in der Dobrudscha.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Erzherzogs Karl.

Bei Ozlah Topitze wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhen westlich des Ortes zurückgenommen. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Mehrfache, sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere Karpathenfront richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriff unter großen Feindesverlusten abgewiesen.

Südwestlich Fundul-Moldowy führte ein eigener Angriff zur Eroberung eines Blockhaus-Stützpunktes; 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand.

Zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr begegen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete Stellung.

Oestlich und südöstlich von Brzezany fuhren feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschoß unsere Artillerie die Isonzo-Uebergänge, während der Feind unsere Stellungen bei Loquica und mehrere Ortschaften im Wippachtale unter Feuer hielt.

An der Suganer Front wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starkem Feuer gegen den Civaron vorgingen, kurz abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Einnahme d. Festung Tutrakan.

Eine Siegesnachricht von überwältigendem Eindruck meldet der deutsche Generalstabsbericht, — Tutrakan genommen mit einer gewaltigen Beute an Gefangenen und Geschützen, die für Rumänien unersetzlich sind.

Die „Invisstrategen" in Rumänien haben sich gründlich verrechnet. König Ferdinand von Rumänien und der rumänische Ministerpräsident Bratianu haben ihr Land in den Krieg hineingezerrt und dabei einen falschen Anschluß gefunden. Rumänien treibt dem Abgrund zu auf dem selbst gewählten Weg. Wie wird Bulgarien frohlocken, dessen Sohne im heißen Zuge sind, die von Rumänien ihnen nach schmählichem Verrat im Bukarester Frieden angetane Schmach heimzuzahlen. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat den Rumänen ihr Schicksal vorausgesagt, und der König von Bulgarien hat in seinem Manifest vom 2. Sept. seiner tapferen Armee den Befehl erteilt, „den Feind aus den Grenzen des Königreichs zu verjagen, den treubrüchigen Nachbarn zu vernichten". Der Anfang dazu ist gemacht, Rumänien hat eine schwere Niederlage erlitten, die im ganzen Vierbund, in Bulgarien, in Deutschland, in Oesterreich-Ungarn, in der Türkei brausenden Jubel hervorrufen wird.

Der Brückenkopf Tutrakan ist eine der stärksten Festungen Rumäniens, er liegt rechts der Donau, am Endpunkt der Bahn Bukarest—Tutrakan, und [illegible] Bulgarien. Die Festung [illegible] den Zugang [illegible] großen Scharen erst[illegible]. Am 5. Sept. meldete der deutsche Generalstabsbericht die Erstürmung der befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes, am 6. Sept. die Erstürmung von sieben Werken, darunter Panzerbatterien, und am 7. September kommt die Meldung von der Einnahme Tutrakans mit der großen Zahl von Gefangenen und Geschützen. Glückauf zu weiteren Siegen!

Ein köstliches Gegenstück finden wir nach in dieser Siegesnachricht und in dem gleichzeitig aus Bukarest eingetroffenen rumänischen Kriegsbericht. Der Bericht ist vom 5. September datiert, und die rumänische Heeresleitung glaubt darin erklären zu dürfen: „Endlich, gegen Tutrakan gerichtete Angriffe warfen gestern Colonnen, die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab, der Feind scheint erschöpft zu sein." Auf dem Felde vor Tutrakan werden die rumänischen Verräter wissen, welch eine Bewandtnis es mit dieser „Mudigkeit" des Feindes hat. Die Rumänen werden lernen müssen, daß die Soldaten, die den serbischen Feldzug durchgefochten haben, diese Müdigkeit kennen, wo es gilt, den Feind aufs Haupt zu schlagen. Der alte Heldenhaufe wird sie wieder, weitere werden folgen. Ehre und Dank den tapferen Truppen!

* * *

Die Siegesbeute.

Sofia, 7. Sept. (Amtlich.) Den 6. September, um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags, fiel nach einem heftigen Kampfe bei der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Tutrakan-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurde das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Inf.-Reg., 2 Bataillone des Gendarmerieregiments, das 5. Haubitzen- und das 3. Schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die gesamte Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre u. anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter drei Brigadekommandeure, und 25 000 unverwundete Gefangene. Ferner an Beute: 2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, unter welchen sich die zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlenen Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Glückwunsch des Kaisers an König Ferdinand.

WTB. Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den König der Bulgaren anläßlich der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm gesandt: „Ich ersuche Sie, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfange meine herzlichsten Glückwünsche zu diesen glänzenden Waffenerfolgen Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns [illegible] Gegner [illegible] Gott [illegible]

Die russische Sommeroffensive 1916.

1. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Blutströmen erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburg-Armee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Dubno.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luzk, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der k. u. k. 4. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sterna und Styr zu verwehren vermochte.

Etwa gegen Ende der ersten Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel u. den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefaßten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brussilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt.

Mitte Juni vertieft die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbänden in der allgemeinen Linie: Wiazynka-Michnin von Tarnawka bis zur Einmündung in den Styr — die Styr-Linie bis Gegend Lipa — das südliche Lipaufer bis Zborowszow dann nach Norden biegend über Gorochow—Zwiniuchi auf Witeniez — Stochod-Abschnitt bis etwa nördlich Linjewka — die Styr-Linie Sokul-Rolki, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingesetzt waren, begann am 16. 6. der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen Umgehgefahr aus der Linie Gorochow—Potaszy, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von Norden.

Bis zum 18. 6. fühlte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luzk unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vortrug.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. 6. hernieder und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gestürmt. Auch eine links anschließende k. u. k. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe kaltblütig abwies. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubilno u. eine Höhe östlich von Trosten.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Ueber mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, versumpftes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attacken der Transsarmur-Reiter-Division und einer zusammengesetzten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhengelände um Michailowka—Gubin erreicht.

In der Nacht zum 3. 7. beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterie-Angriffe und nächtliche Kavallerie-Attacken leiten zwei zäh durchgeführte Massen-Angriffe ein. Unter ausgewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch, die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel—Luzk.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überrascht die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleiches bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. 6. gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und und über 19 900 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn zu ermessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen u. moralischen Bedeutung:

General von Linsingen nimmt dem bisher unablässig vordrückenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Ewägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer politisch für Rußland wichtigen Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven derthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet. Zudem bemüht sich die russische Heeresleitung durch unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Uebergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlenmäßigen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styr-Bogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen sie Orte Gruziatyn und Kostiuchnowka angesetzten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Legion aus, die in tapferem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhengelände entriß.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luzk eine in der Gegend westlich von Bubin eingesetzte k. u. k. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

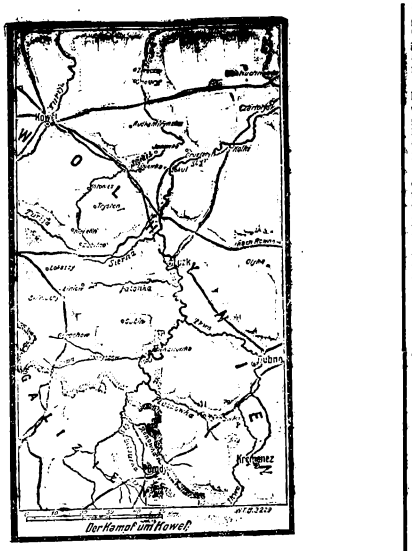
Gegen diese neue Front und gegen die Stochodsinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und das hofsohene Operationsobjekt „Kowel" sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durchgehenden Verbindung zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu übertrennen sind. Den weiteren Haldbogen um Luzk halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, läßt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen Lemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rücksichtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brussilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere auseinandersprengt, die Flanken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis" — so heißt nun die Losung für Brussilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingestellt auf das Ziel „Kowel". Schon sehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem tapferen Muschkid die Losung „Kowel" in den Schädel eingehämmert.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgelegt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — um jeden Preis". Die russische Heeresleitung hat sich wohl aus gewissen, in ihren Umrissen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erzwingung des strategischen Durchbruches auf Kowel festgelegt.

Zwar rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmiger Wut an der eisernen Schranke, die General von Linsingen zwischen Luzk und Kowel geschlossen hielt. Bald an der, bald an jener Stelle stürmt der Russe gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte setzt der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Wolkentransporte auf den nach Luzk und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter herab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezielte Maschinengewehrsalven. WTB.



Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

18 (Nachdruck verboten.)

„Das erscheint Ihnen alles nur im ersten Moment so ungeheuerlich, Liebste. Für die Kinder wird Fräulein Ludmilla sorgen, vorläufig wenigstens. Später sorge ich für ihre Erziehung, dann kommen Sie zu Ihrer Lieblinge sehen, so oft Sie wollen. Haus wird groß sein, wenn man ihm die Last abnimmt. Er ist ja doch außerstande, beiden einen angemessenen Unterhalt zu schaffen. Solange Sie sich aufopfern, fehlt es ja an nichts —"

„Eben darum muß ich ausharren. Die Kinder sind verloren ohne mich!"

„Sie ruinieren sich, ohne jemandem zu nützen, Frau Dora! Noch haben Sie nichts von Ihrer Jugendfrische eingebüßt. In zwei Jahren aber sind Sie hin, wenn Sie weiter so darauf loswirtschaften. Ihren Augen sieht man jetzt schon zuweilen die Ueberarbeitung an."

Dora fühlte sich noch mehr bedrückt. Sie fürchtet vor den Falten auf der Stirn und um den Mund hatte sie schon oft gequalt. Nein, zu einem so beklagenswerten Los, vorzeitig zu verblühen, wollte sie nicht verurteilt sein, davor mochte der Himmel sie behüten!

Bittner aber hörte nicht auf, in den lockendsten Bildern auszumalen, welch ein Leben seine Gattin dereinst führen werde. Und Dora lauschte nur zu gern seinen bestrickenden Worten.

Nachdem Bittner gegangen war, rief sie sich alles, was er gesagt, wieder ins Gedächtnis. Ach, wenn es möglich wäre, diesem schrecklichen erdrückenden Alltagsleben noch einmal zu entfliehen! Kam es dabei wirklich nur auf ihren Willen an?

Aber die Kinder! Ja, wenn die nicht gewesen wären!

Sie kamen belde hereingetrippelt und meldeten, daß sie Hunger hätten.

Dora drückte sie abwechselnd an ihr Herz. „Ihr lieben kleinen Engel, entweegen bleibt ich, ihr seid meine höchsten Schätze, um keinen Preis trenne ich mich von euch!"

Sie gab ihnen zu essen und freute sich, wie es ihnen so gut schmeckte und wie niedlich sie plapperten. Ueber jedes Wort, das sie drollig und niedlich hervorbrachten, freute sie sich.

Als die Kinder schliefen, gab Dora sich wieder unerlaubten Träumen hin, die aus den Grenzen ihrer Ehe hinausstrebten. O, was hätte sie jetzt darum gegeben, wenn sie nicht so früh geheiratet, wenn sie jetzt noch junges Mädchen gewesen wäre!

Bittners Reiten duchten wanderbar fein und lieblich, Dora ging von einer Stube in die andere. Sie fand wieder Gefallen an ihrer Häuslichkeit. Sie trat an die Betten der schlafenden Kinder, die wie rosabadige Engel dalagen.

Frieden zog in ihr Herz. Sie faltete die Hände und betete:

„Führe uns nicht in Versuchung . . .!"

Sie nahm ihre Seidenstickerei vor und arbeitete. Die Stunden gingen, sie merkte es kaum.

Hans saß in dem überfüllten Speisehause und verbreitete das Klavier, immer dichten Gastenhauer mußte er herunterkrommeln. Das Sonntagspublikum hatte für bessere Musik kein Verständnis.

Hans fühlte zu seinem eigenen Entregen, daß die Spannkraft seiner Nerven nachließ, daß er bis zum Schluß nicht durchhalten würde.

Er war so gewissenhaft, rechtzeitig den Besitzer zu verständigen. Der sagte:

„Ich habe Ihnen die Uebermüdung schon angesehen, Herr, und vorgestern. Mein Neffe wird Ihre Stelle übernehmen. Hier haben Sie fünf Mark. Sie brauchen sich nicht wieder herzubemühen. Spannen Sie kurze Zeit aus, Ihre Nerven haben es nötig."

Aber wir haben doch einen festen Vertrag geschlossen —"

„Gewiß haben wir! Soll ich etwa warten, bis Sie vor dem Kasten zusammenbrechen und mir die Gäste verscheuchen?"

Hans ging. Draußen war es grün und sonnig, Bänke luden zum Ausruhen ein. Er mochte nicht nach Hause. Unter einer schattenden Kastanie lieh er sich nieder. Es war neun Uhr, noch zeitig hell.

Da er war sehr abgespannt, die Stille, die balsamische Luft tat ihm wohl. Er mochte nicht denken, nicht sorgen. Lange saß er da. Als es kühl wurde. Dann schlief er langsam heimwärts.

Er hörte seine Frau; sie war gerade dabei, Luftschlösser zu bauen; sie hatte ihn erst viel später erwartet.

„Wieder einmal entlassen?" fragte Dora, ein wenig spöttisch.

„Ja, mir wurde schlecht. Ich konnt's nicht mehr ertragen, mußte aufhören."

Vergeblich wartete er auf ein teilnahmvolles Wort, einen Kuß. Sein Blick flehte förmlich darum. Dora schien es nicht zu bemerken.

„Dora, was ist mit uns?" fragte er endlich, es war ihm, als müsse er aufbrüllen wie ein wundes Tier, „ich brauche deine Liebe, deinen Trost. Soll ich denn verzweifeln?"

Dora hatt in seine Arme. „Hans?"

„Aber Dora, liebe Frau, wie bist du nur? Kann dein weiches zartliches Herz bei meiner Qual ungerührt bleiben? Dora!"

Er zog sie zu sich herab und preßte sie an sich. „Bist du denn ganz verharret, mein Lieb?"

Nein, diesem Ansturm hielt Doras Groll und Verbitterung nicht stand. Das Herz wollte ihr brechen, als sie Hans so leiden sah, so zugrunde, gedemütigt sich winden sah.

Aber eine Stimme war in ihr, die frohlockte, die flüsterte ihr zu: „Nun ist es so weit. Jetzt wird Hans auch er nach der rettenden Hand greifen, die sich ihm bietet."

Und laut sagte sie, ihm das wirre Haar aus der blassen Stirn streichend:

„Wenn ich verandert bin, so trägst du selbst die Schuld, Hans. Du treibst ein unwürdiges Spiel mit unserem Glück, treibst es schon viel zu lange. Du siehst nun, wohin es führt, wenn man gegen bessere Erkenntnis handelt. Es ist des Himmels Strafe, wie dich unversehens wie einen Unkundigen, einen, dem man ehrliche Arbeit nicht mehr gern anvertraut."

Sie schmiegte ihr blühendes Gesicht gegen sein blasses, verkümmertes und küßte ihn stumm und lange.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht an der Somme.

Die blutigen Anstürme an der Somme.

Berlin, 7. Sept. Scheuermann berichtet aus dem Großen Hauptquartier: Die schweren Kämpfe nördlich und südlich der Somme dauerten auch gestern mit der gleichen Erbitterung an, doch erfüllten sich die Erwartungen des Feindes nicht, seinen ungeheuren Artillerieaufwand und seine gewaltigen Menschenopfer durch eine Erweiterung des geringen Raumgewinnes der letzten Tage gerechtfertigt zu sehen. Schwere Verluste erlitten die Franzosen, die den Engländern einen Teil von der Sommefront haben abnehmen müssen, bei den in dichten Massen angesetzten und von Offizieren zu Pferd angeführten Angriffen auf den Leuzewald und in der Richtung von Combles. Die feindliche Meldung von der Eroberung zahlreicher deutscher Geschütze entspricht nicht den Tatsachen. Anscheinend rechnet sich der Feind einige Trümmer der so zerschossenen Kanonen, daß ihr Abtransport sich nicht lohnte, als stolze Beute an. In der Somme-Schlacht sind Geschütze so zahlreich, wie in früheren Schlachten kaum Maschinengewehre verwendet und sie sind bis in die vordere Linie gezogen worden. Kein Feind wie bei uns sind daher Trümmer solcher gänzlich zerstörter und verschütteter Geschütze in den vorderen Stellungen zahlreich zerstreut. Solche Ueberreste sind höchstens an die Eisenmetallverwertungsabteilungen der Beutesammelstelle einzuliefern, aber nicht als Siegestrophäen in unseren Heeresberichten zu erwähnen.

Der französische Bericht.

Paris, 7. Sept. Abendbericht vom 6. ds. Mitt.: Südlich der Somme nahmen unsere Truppen nachmittags die Angriffstätigkeit mit Erfolg wieder auf. Wir nahmen mehrere deutsche Schützengräben südöstlich Bellowen-Santerre weg. Bei einem lebhaften Angriff unserer Infanterie auf das Dorf Berny-en-Santerre nahmen wir den größten Teil dieses Dorfes und schoben unsere Abteilungen bis an die südliche Ecke des Parks vor. Zwischen Vermandovillers und Chilly eroberten wir in besonders erbitterten Kämpfen einen Teil von Vermandovillers bis zur Straße von dort nach Ettrees. Weiter südlich in der Gegend, die von Chaulnes und Chilly begrenzt wird, bemächtigten wir uns weiterer Schützengräben und schoben unsere erste Linie bis in die unmittelbare Umgebung von Chaulnes und längs der Eisenbahn Chaulnes-Roye vor. Die Zahl der im Laufe des Tages gemachten Gefangenen scheint erheblich zu sein, ist aber noch nicht bekannt.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Amerika und die Handels-U-Boote.

Rotterdam, 7. Sept. Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat auf den Vorschlag der Alliierten an die Neutralen, jedes Tauchboot als Kriegsschiff zu betrachten, geantwortet, daß in jedem Falle besonders über die Art eines Tauchbootes entschieden werden müsse. (J.)

Die gefährdete englische Ernte.

Amsterdam, 7. Sept. Aus Ostengland kommen weitere Alarmnachrichten über schlechtes Erntewetter. Das schlechte Wetter beeinträchtigt das Einbringen der Ernte. „Daily Mail" berichtet, daß eine Temperatur wie im Winter herrscht. Nur ein kleiner Teil des Korns konnte eingebracht werden und die Entmutigung der Bauern ist umso größer, als die Ernte außergewöhnlich gut zu werden versprach. (J.)

Teuerung in Rußland.

Lugano, 7. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" berichtet über die Maßregeln der Regierung zur Bekämpfung der furchtbaren Teuerung. Einzelne Erzeugnisse, wie Tabak und Leder, sind überhaupt nicht mehr erhältlich, und die Schuhwarenhändler, die für ein Paar Damenstiefel 70 Rubel verlangten, schließen ihre Läden, weil sie eine Ware nicht zu dem jetzt vom Ministerium festgesetzten Höchstpreise liefern können. Ein Dekret verbietet den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren jeder Art in ganz Rußland während vier Tage in der Woche. (J.)

Japans Kriegsgeschäft.

London, 7. Sept. Die japanische Regierung hat wieder 500 000 Pfund viereinhalbprozentige Obligationen zurückgekauft.

Der Kampf zur See.

Amerika und der englische Handels-Boykott.

Neuyork, 7. Sept. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Die Führer im Kongreß und das Staatsdepartement haben sich für wirtschaftl. Vergeltung gegenüber den Alliierten, namentlich England, wegen der Schwarzen Liste und anderer Störungen des amerikanischen Handels entschieden, als dem besten Mittel, den amerikanischen Noten Nachdruck zu verleihen. Der Zusatz zu dem Schiffahrtsgesetz, der das Schatzamt ermächtigt, allen Schiffen die Ausklarierung zu verweigern, die die Annahme amerikanischer Waren aus anderen Gründen als Raummangel verweigern, und der Abänderungsantrag des Senators James zu der Schiffahrts-Bill sind Schritte in dieser Richtung. Der Abänderungsantrag James wurde vom Senat einmütig angenommen; die andere Abänderung hat bereits beide Häuser des Kongresses durchlaufen. In einem Bericht der „Tribune" aus Washington heißt es: Man rechnet damit, daß beide Maßregeln im Auslande Bitterkeit erregen und dort zu neuen belästigenden Bestimmungen führen können. In Regierungskreisen glaubt man, daß die amerikanischen Munitionslieferungen an die Alliierten, die durch einen Beschluß des Kongresses verboten werden könnten, eine genügende Waffe abgeben als letztes Mittel, die Kriegführenden an der Durchführung eines Handelskrieges zu hindern.

* * *

Griechenland.

Wien, 7. Sept. Aus Griechenland sind seit sechs Tagen keine authentischen Nachrichten eingetroffen. Man ist daher vorläufig auf die Vierverbandsnachrichten angewiesen. Jedenfalls stehen die Dinge auf der Schneide und man muß auf alle Möglichkeiten gefaßt sein.

Rotterdam, 7. Sept. Die „Times" melden aus Athen: Der franz. und engl. Gesandte haben der griechischen Regierung eine Liste von 60 Deutschen und Oesterreichern überreicht, deren Verhaftung verlangt wurde, worauf die griechische Regierung den bezeichneten Personen befahl, Athen noch in derselben Nacht und die Provinzen Griechenlands vor Samstag zu verlassen.

Reuter meldet aus Athen, daß 5 Jahresklassen der Armee in aller Stille einberufen worden seien. Weiter meldet Reuter, daß die Verbündeten die Bitte, der griechischen Regierung ihren amtlichen Verkehr nicht der Zensur zu unterwerfen, bewilligten. (J.)

Ultimatum der Entente an Griechenland.

Kopenhagen, 6. Sept. Wie „Wiedomski" aus Athen berichten, steht die Ueberreichung einer Kollektivnote der Schutzmächte an Griechenland bevor. Die Forderung lautet dahin, daß das ganze griechische Territorium als zur Kriegszone gehörig betrachtet und daher die Ausweisung aller feindlichen Staatsangehörigen mit Einschluß der diplomatischen Vertretungen verlangt wird. Für die Dauer der Kriegsoperationen wird eine provisorische Regierung eingesetzt, deren Zusammensetzung die Ententemächte bestimmen. Die Besitzungnisse des Parlaments werden außer Kraft gesetzt. Begründet wird das Ultimatum mit der Notwendigkeit, die Truppen der Ententemächte zu schützen und das Kriegsgebiet von fremden Elementen abzusperren. (J.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 7. Sept. Auf dem Gute des Hofbesitzers Stier in Ehst (Schleswig-Holstein) war neben der 18jähr. Magd Dora Christensen auch ein kriegsgefangener Russe beschäftigt. Aus Wut über die Zurückweisung seiner Annäherungsversuche überfiel der Russe die Magd, als sie morgens mit Melken beschäftigt war, und brachte ihr 20 Messerstiche bei. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte der Hofbesitzer herbei, er kam aber zu spät, denn das Mädchen war bereits tot. Der Mörder entfloh, wurde aber nach kurzer Zeit in einem Gebüsch aufgefunden; er wurde in das Militärgefängnis nach Flensburg eingeliefert. Auf dem Weg dorthin hatten die Wachmannschaften Mühe, den Gefangenen vor der Wut der Volksmenge zu schützen.

Grenzlande.

Salzburg, 7. Sept. Aus Mitterfil wird berichtet: Infolge Austritts des Felderbaches über den Kanal von Mitterfill ist der Markt Mitterfill größtenteils einen Meter unter Wasser. Viele Salzachdräuche sind überschwemmt. Die Salzach ist in Burgwies ausgebrochen und hat großen Schaden angerichtet. Im ganzen Pinzgau hat die Salzach Hochwasser hervorgerufen; insbesondere richten der Weyerbach bis Bramberger, der Durnbach bei Neukirchen und der Hollersbach nächst Hollersbach Verheerungen an. Hilfsexpeditionen sind unterwegs. Der Bahnverkehr ist vorläufig unterbrochen. Es besteht weitere Ueberschwemmungsgefahr, da es neuerdings regnet.

Bayerische Nachrichten.

Tirschenreuth, 7. Sept. Die Dentistenstau Stadler brachte sich in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht mehrere Stichwunden bei, dann verließ sie angesichts ihrer schreienden Kinder die Wohnung und sprang in die Naab. Sie konnte nur mehr als Leiche gefunden werden.

Zwiesel, 7. Sept. An der Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei in Zwiesel sind Kurse für Kriegsinvalide eingerichtet. Anfangs Oktober kommt ein neuer Kurs für Holzschuhmacher zur Durchführung. Es sind hierzu keinerlei Vorkenntnisse notwendig und erfordert die vollständige Ausbildung ungefähr 3 Monaten. Nach dieser Zeit sind die Teilnehmer in der Lage, sich selbständig zu machen. Kriegsbeschädigte, die an diesem Kurse teilnehmen, erhalten ein tägliches Verpflegungsgeld bis zu zwei Mark. Anmeldungen sollen jedenfalls bei der Direktion eingereicht werden.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 7. Sept. Wie wir zu unserem Bedauern vernommen haben, wurde unser HH. Benefiziat Adalbert Obermayr zum Pfarrer von Schliersee ernannt und scheidet in kurzer Zeit aus unserer Mitte. So sehr wir ihm diese wohlverdiente Beförderung von Herzen gönnen, so unerfreulich ist diese Nachricht doch wie ein Blitz aus heiterem Himmel. War doch Herr Pfarrer Obermayr während seines 14jähr. Wirkens in hiesiger Gemeinde mit der Bevölkerung so enge verwachsen, daß er jedersteit teilnahm am Freud und Leid. Er hat es verstanden, die ganz, den Weltkrieg geschlagenen Wunden in den einzelnen Familien zu heilen, so gut es nur vermochte. Unsere Soldaten im Felde wissen es am besten, was Herr Pfarrer Obermayr während der ganzen Dauer des Krieges für sie getan. In uneigennütigster Weise und unbekümmert um äußere Anerkennung, hat er sich dem Vaterlande zur Verfügung gestellt und keine Mühe und Kosten gescheut, das Los unserer Feldgrauen nach Möglichkeit zu lindern, sowie in jeder nur erdenklichen Weise bei Zeichnung der verschiedenen Kriegsanleihen, sowie bei den verschiedenen Wohltätigkeitssammlungen sich dem Vaterlande dienstbar zu machen. Was er ferners in Seelsorge, Kirche und Schule während seines langjährigen Wirkens hier zu Verdienten sich erworben, wissen nur seine Pfarrangehörigen am besten zu schätzen. Herr Pfarrer Obermayr hat es zustande gebracht, daß wir seinetzeit eine neue Orgel erhielten, daß den Kirchenchor auf die Höhe der Zeit gebracht, hat einen Männergesangverein ins Leben gerufen, welcher leider durch die Einberufung des größten Teiles seiner Mitglieder in den Weltkrieg nicht mehr imstande war, seine regelmäßigen Proben abzuhalten. Auch hat er im heurigen Frühjahr noch einen Obstbauverein gegründet, sowie den übrigen hier bestehenden Vereinen, besonders dem kath. Arbeiterverein jederzeit seine Hand geboten. Herzlichster Dank sei ihm deshalb an dieser Stelle für alles! Wir wünschen Herrn Pfarrer Obermayr recht viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen in seinem neuen Wirkungskreis; ebenso begleitet ihn von den Ort Schliersee, der eine unermüdliche Kraft sowie in der Kirche, wie in der Seelsorge, übernimmt in jeder Angelegenheit, wo Herr Pfarrer Obermayr helfend und belehrend eingreifen kann, erhält. Dem scheidenden Pfarrherrn rufen wir mit wehmutigem Herzen ein „herzliches Lebewohl" zu. Wir werden seiner nie vergessen!

Halfing, 8. Sept. Ein in weiten Kreisen bekannter Bürger unseres Ortes ist heute gestorben: Herr Brauereibesitzer Joseph Siegl. Vor zehn Tagen erlitt er einen Anfall, dessen Folgen jetzt den Tod herbeiführten. Herr Siegl ist nur 50 Jahre alt geworden. Sein Ableben wird allgemein bedauert.

Niederaschau, 7. Sept. Herr Prokurist Adolf Brodard, seit 23 Jahren ein treuer Mitarbeiter der Fa. Fr. S. Hillebiller, verläßt in einigen Tagen das Haus seiner langjährigen, unermüdlichen Tätigkeit, um eine neue ehrenvolle Stellung als Rentbeamter bei Fr. Durchlaucht dem Fürsten Wrede in Ellinger bei Weißenburg anzutreten. Durch seinen Fleiß, seine Umsicht und große Rührigkeit im Geschäft, sowie durch seine mannhaften Charaktereigenschaften hat sich Herr Brodard die unbeschränkte Hochachtung weitester Kreise unseres Bezirkes verdient. Wir sehen ihn nur ungern aus unserer Mitte scheiden. Ein herzliches Lebewohl ihm u. seiner Familie, viel Glück für seinen neuen Wirkungskreis!

Rohrdorf, 7. Sept. Tiefe Trauer lag am Montag auf dem schön gelegenen Pfarrdorf Rohrdorf, dem sein treuer Hirte, der HH. Pfarrer Isidor Mayer, sollte der geweihten Erde übergeben werden. Wie sehr diese Trauer alle erfaßt hatte, zeigte die großartige Beteiligung. Dem langen Zuge der Kinder, die Blumen trugen, folgte eine nicht minder große Schar Jungfrauen, die von dem Herrn Pfarrer das letzte große Werk, die Marianische Kongregation, als Vermächtnis erhielten. Den verschiedenen Vereinen, deren bester Förderer Herr Pfarrer Mayer war, schlossen sich seine Hochw Mitbrüder, Kursskollegen (1886) und Geistliche aus der Umgebung, im ganzen etwa 40 Herren, an. Unter ihnen sah man auch H.H. Dombekan Dr. Huber. Die kirchliche Feier hielt HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gietl von Prien, sowie als Dekan des Kapitels. In klaren Strichen zeichnete er ein lebenswahres Bild des edlen Priesters und gestaltete einen tiefen Einblick in das reine priesterliche Herz des Verblichenen, dessen Aeußeres so schlicht und anspruchslos gewesen. Er hielte auch der Pfarrgemeinde ein ehrendes Zeugnis aus, daß sie ihren Pfarrer so gut verstand und ihrem Führer und Berater auf den alten und neuen Wegen der Seelsorge so treu folgte. Pfarrer Mayer wirkte u. a. in München-Au und in Freising und war zuletzt 17 Jahre Pfarrer in Rohrdorf. In allen diesen Wirkungskreisen hat er sich in den Herzen seiner Anbefohlenen das schönste Denkmal gesetzt. Der Herr gebe ihm dafür seinen Lohn!

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 8. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Bernrieder, Magaziner aus Rosenheim, Reiter im 1. Schw. Reiter-Reg.; Georg Glatter, Bauerssohn aus Oberwalling bei Erl Tirl, Soldat in einem Fuß-Art-Bat.; Johann Doaler, Oberbauerssohn aus Riedling bei Traunwalchen, Soldat im 1. Bes.-Inf.-Reg.; Georg Schuhböck, Emerbauerssohn aus Nußdorf bei Traunstein, Soldat im 1. Bes.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Otto Maierhofer im 17. Bes.-Inf.-Reg., Sohn des Maschinenwärters Jos. Maierhofer in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert. Er weilt zurzeit im Heimaturlaub. Der Inf. Michael Henfling im 19. Bes.-Inf.-Reg., Oekonomensohn aus Grünthal bei Raubling, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und für die Tapferkeits-Medaille vorgeschlagen.

Auszeichnung. Gestern traf ein Freudentransport im Genesungsheim Kaiserbad einige trafen. Der Landsturmmann Martin Spitzenberger, der ist schon im August 1915 durch seine willige Teilnahme an einem Patrouillengange das Eiserne Kreuz erworben hatte, wurde für die hervorragende Tapferkeit als Sturm-Kolonnenführer bei Neuville nunmehr auch noch mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Der Tapfere, der am 2. Juni 1916 mit verkrümmten Gliedern im hiesigen Genesungsheim eintraf, hat hier seine volle Gesundheit wiedergefunden. Möge er auch ferner vom Glück begünstigt sein!

Bahndienst. Berufen wurden in ständiger Weise Eisenbahnsekretär Joh. Weiß aus Simbach a. Inn nach Holzkirchen u. Stationsmeister Kaspar Lautner von Kraiburg nach Würzburg, Hell. Ernannt wurden in provisorischer Eigenschaft ab 1. Okt. 1916 zum Eisenbahnexpeditor Obersekretär Sig. Schramm von Gars (Inn) bei der Bahnstation Regensburg und zum Amtsassistenten der Rechnungsführer Otto Gisel von Bad Traunstein bei der Betriebsgruppe der Eisenbahndirektion Regensburg.

Der große Sieg von Tutrakan, der in ganz Deutschland ungeteilte Freude bereitet, wurde auch in Rosenheim freudigst begrüßt. Gegen halb 4 Uhr konnten wir die Siegesnachricht bekanntgeben, die Fahnen wurden gehißt und die Böller krachten. Trotz des Regens waren die Telegrammtafeln dicht belagert. Nach langer Pause ist die Nachricht von einem großen Sieg doppelt wohl zu einer Zeit, in der mancher sich niedergedrückt fühlte dadurch, daß zu den vielen Feinden noch ein neuer, wohlausgerüsteter Verräter trat. Gewaltsam will sich ein, sobald ein Verräter seine Tat erhält. In diesem Falle ist der Verräter noch wie Italien unser Freund und ein Teilhaber an den Segnungen des Dreibundes gewesen. Die Eroberung Tutrakans ist eine praktische Antwort an die saltredenden Rumänen, die mit möglichst wenig Verlusten ein gutes Geschäft machen wollten. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem abermaligen Beweis treuer Waffenbrüderschaft. Mit ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung

der Kämpfe in Rumänien entgegen. Dem guten Anfang wird ein ihm würdiger Abschluß nicht fehlen. Interessant ist, daß am gleichen Tage vor zwei Jahren auch eine hocherfreuliche Siegesnachricht bei uns eintraf. Am 7. September 1914 wurde die französische Festung Maubeuge genommen. Damals gehörten 40 Tausend Gefangene zu der großen Beute.

Riemendiebstähle in Eisenbahnwagen. Die Entwendung von Fensterzugriemen aus Eisenbahnwagen hat, wie amtlich mitgeteilt wird, in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Das Eisenbahnpersonal ist nunmehr angewiesen worden, diesem Mißstand seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Schuldigen haben strenge Strafen zu gewärtigen.

* * *

Hochwasser.

Wider Erwarten, da die üblichen Meldungen aus Innsbruck und Rattenberg ausblieben, brachte uns der 7. Sept. ein ganz gewaltiges Innhochwasser. Vormittags 8 Uhr betrug am 6. und 7. Sept. der Pegelstand dahier 2,07 bezw. 2,77 Meter. Mit rasender Geschwindigkeit nahm das Hochwasser im Laufe des Tages weiter zu und erreichte abends 9 Uhr den höchsten Stand mit 3.90 Meter. Diese Anschwellung blieb nur um 12 Ztm. unter dem Hochwasser vom September 1899 mit 4.02 Meter Rosenheimer Pegelstand zurück. Das seit 1899 diesem Hochwasser nächste Innhochwasser dahier hat im Mai 1912 mit 3,86 Meter stattgefunden.

Bei dieser Gelegenheit dürfte hinsichtlich des Hochwassers dahier zu bemerken sein, daß die Hochflut von 1899 die höchste war, die am hiesigen Im Jahre 1826 errichteten Pegel beobachtet wurde. Hochwassermarken hier und in Wasserburg lassen aber erkennen, daß vor dieser Zeit das Inntal abwärts von Rosenheim von noch gewaltigeren Hochfluten als der im Jahre 1899 heimgesucht wurde. Der Umstand, daß das Hochwasser im Jahre 1899 hauptsächlich durch die Mangfall verursacht war, während der Inn selbst nur mäßiges Hochwasser führte, wird dies erklärlich erscheinen lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Hochwasser beider Flüsse wieder einmal zusammentrifft und dann abermals solche Wassermassen, von denen die oben erwähnten Hochwassermarken Kunde geben, über das Inntal von Rosenheim abwärts und bei Rosenheim selbst dahingehen. Die bis jetzt oberhalb Rosenheim ausgeführten Hochwasserdämme sind so hoch angelegt, daß sie auch bei katastrophaler Innanschwellung nicht überströmt werden.

Also heißt es in einem Bericht, der uns vom K. Straßen- und Flußbauamt Rosenheim über das jetzige Hochwasser zur Verfügung gestellt wurde. Der Inn ist bei Rosenheim bereits vielfach aus seinen Ufern getreten. Die Straße in der Hofeleten steht tief unter Wasser, auch die Mangfall ist stark zurückgestaut. Die Folge ist, daß auch hier weite Flächen überschwemmt sind. Die Unterführung in der Kufsteinerstraße, zahlreiche Gärten usw. stehen unter Wasser. Das Fabrikgelände der Firma Huber Söhne ist teilweise überschwemmt. Das jetzige Hochwasser ist auf die lange Regenperiode in den letzten Tagen zurückzuführen.

Kunst und Theater.

Volkstheater. „Der Friedensstifter" („Dorfpfarrer"), oberbayer. Volksstück von Maximilian Schmidt, kommt am Sonntag, den 10. September, nachmittags und abends, zur Aufführung. Das aus dem Leben gegriffene Stück ist eines der besten Werke des bekannten Volksdichters; es erzielte überall die besten Erfolge.

Es ist eine Freude, die Handlung zu verfolgen, und zu sehen, wie der greise, von seiner Gemeinde hochverehrte Dorfpfarrer alles schlichtet und so mit Recht der Friedensstifter heißt. Dazu kommen urkomische Szenen, sodaß Ernst und Humor stets miteinander abwechseln. Erwähnt sei noch, daß Herr Hofer aus München die Hauptrolle, den Dorfpfarrer, spielt; er dürfte von seinem früheren Auftreten her noch in guter Erinnerung sein. Auch die übrigen Rollen liegen in bewährten Händen, sodaß wieder zwei schöne Vorstellungen in Aussicht stehen. Sie beginnen nachmittags 3 Uhr und abends 8.15 Uhr.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht an der Somme.

Stockholm, 8. Sept. Ueber die neue Somme-Offensive schreibt „Svenska Dagbladet": Das Ergebnis der blutigen, Munition verschlingenden Kämpfe der letzten Tage sind somit zwei Einbuchtungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Somme-Seiten. Irgend eine Entscheidung durch die Kämpfe, die jetzt schon zwei Monate dauern, ist nicht gewonnen. Allerdings behauptet die Entente, General Foch erreichte alle gewünschten Ziele. Dazu gehört vielleicht auch die Befreiung der Dörfer, die jetzt den Deutschen weggenommen worden sind. Nach französischen Photographien von der eroberten deutschen Stellung zu urteilen, dürfte es den früheren Einwohnern oft recht schwer werden, die Stelle zu finden, auf der das Dorf früher lag. Somit dürfte der Wert der Befreiung ziemlich gering sein. Soll ganz Frankreich nach Foch's Methode befreit werden, so wird das Land in eine Wüste verwandelt. Uebrigens besitzen gar keine Aussichten für eine solche Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoßkraft der Entente allzu schwach, mag man auch in diesen Tagen von dem Schlachtfeld an der Somme aus politischen Gründen noch so viel Lärm machen.

Gegen die Handels-U-Boote.

Bern, 8. Sept. Der „Temps" meldet aus Rio des Janeiro: Die argentinische Regierung hat auf die Aufforderung der Alliierten, deutsche Handelstauchboote als Kriegsschiffe anzusehen, geantwortet, daß sie die Frage in Erwägung ziehen, aber sich ihre Entscheidung vorbehalten werde, bis der Fall für Argentinien tatsächlich vorliege.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 8. Sept. Heeresbericht vom 6. Sept. An der Südfront greifen die feindlichen Truppen, die zahlreiche Verstärkungen, besonders an schwerer Artillerie, erhielten, andauernd sehr heftig Tutrakan an, dessen Besatzung unaufhörlich Gegenangriffe macht. Die beiderseitigen Verluste sind sehr empfindlich.

Eine Entscheidungsschlacht in der Dobrudscha.

Genf, 8. Sept. General Barthou schreibt im „Petit Journal": Klugheit und Vorsicht raten Sarrail zu warten. Eine entscheidende Schlacht wird in der Dobrudscha stattfinden, dort wird das Schicksal Bukarests und Sofias entschieden. Vorläufig müssen die russischen Truppen sich zurückziehen, aber General Iwanow verfügt über 300 000 Mann; seine Niederlage ist daher ausgeschlossen. (Z.)

Der rumänische Verrat.

Bern, 8. Sept. Der Bukarester Mitarbeiter des „Petit Parisien" brachte über die diplomatischen Verhältnisse in der rumänischen Hauptstadt vor Kriegsausbruch. Jede Besprechung der Ententegesandten mit der rumänischen Regierung wurde systematisch sofort mit einem Empfang der Vertreter der Mittelmächte ausgeglichen. Während aber die Verhandlungen mit den Ententegesandten von der rumänischen Regierung geheimgehalten worden seien, habe jedermann erfahren, was mit den Mittelmächten abgemacht worden sei. Als schon alles unterzeichnet und der Tag des Eintritts in den Krieg bestimmt worden war, organisierte Bratianu noch mit besonderer List Studienkommissionen für Deutschland und ließ den Senatspräsidenten ungewarnt zur Kur nach Deutschland reisen. Alle einschlägigen Beschlüsse wurden vom König, von Bratianu und vom Kriegsminister getroffen. Der Kronrat wurde nur einberufen, um ihm den Regierungsbeschluß mitzuteilen, der so sehr geheimgehalten war, daß man im Kronrat allgemein überrascht gewesen sei. Nur Carp konnte einen Protest vorbringen; er versicherte dem König, daß der Tag der Kriegserklärung ein unheilvoller Tag für Rumänien sein werde. An demselben Abend hatten aber die rumänischen Truppen bereits die Grenzen überschritten.

Ein Konsistorium.

Zürich, 8. Sept. Aus dem Haag wird hierher gemeldet, daß der Papst im Novemb. ein Konsistorium abhalten wird. Er wird bei dieser Gelegenheit auch über den Krieg sprechen. (Z.)

Italienisches.

Bern, 8. Sept. Die italienische Presse beschäftigt sich mit der geistigen Unterredung zwischen Sonnino und Boselli auf der Consulta. Der römische Berichterstatter der „Stampa" schreibt dazu: Die lange Dauer der Unterredung und das strenge Stillschweigen, das über sie bewahrt wird, sowie die große Bewegung, die während des ganzen Tages in den Büros, die am direktesten vom Ministerium des Aeußern abhängen, herrschte, lassen die Wichtigkeit der Besprechung Sonninos mit dem Ministerpräsidenten vermuten. Die Unterredung besaße sich mit der internationalen Lage und ganz besonders mit einer Aktion, die Italien im Einverständnis mit den Alliierten auf dem Balkan unternehme. Bedeutsame Ereignisse, die Italien beruhigen sollen, seien in Vorbereitung. Der nächste Ministerrat werde sich damit befassen; augenblicklich könne man nicht mehr sagen.

Spaniens Neutralität.

Bern, 8. Sept. Laut spanischen Meldungen des „Temps" richtete der Marquis von Polsvieja an die Bevölkerung Spaniens einen Aufruf zu einer neuen großen nationalen Kundgebung zugunsten einer neuen Neutralitätserklärung Spaniens. Der Vorschlag findet begeisterte Aufnahme. Graf Romanones erklärte keine Straße Spaniens sei lang genug, um die 20 Millionen Spanier zu fassen, die an dieser Kundgebung teilzunehmen wünschen, denn es gebe nur sehr wenige Spanier, die etwas anderes als die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen äußeren Politik wollten.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Bulgarien und Rumänien.

Köln, 7. Sept. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte mir heute: Wie das schnelle, erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren in der Dobrudscha beweist, ist Bulgarien militärisch stark und ein vorzüglicher Geist herrscht in Heer und Volk. Die Stunde ist gekommen, wo Rumänien an Bulgarien alle Rechnungen bezahlen wird. Das viertägige Zögern der Regierung mit der Kriegserklärung an Rumänien ist bedingt gewesen durch notwendige strategische Maßnahmen, die Rumänien und dessen Verbündeten in dieser Zeit verschleiert werden konnten.

In Griechenland.

Basel, 7. Sept. „Havas" meldet aus Athen: Man spricht jetzt offen von einer neuen Mobilisation. Das einzige amtliche Argument dafür besteht aber bis jetzt nur in der Verweigerung der Urlaubsgesuche. Die Verhandlungen, die der Mobilisation natürlicherweise vorausgehen müssen, sind noch nicht beendet.

Die griechische Auswanderung nimmt nach einer Meldung der Athener Radioagentur einen gewaltigen Umfang an. 15 000 Griechen warten gegenwärtig in Athen auf die Erlaubnis zur Auswanderung. Der Minister des Innern hat jedoch allen Griechen im Alter von 19 bis 45 Jahren untersagt, das griechische Gebiet zu verlassen.

Der Saloniker Korrespondent des „Corriere della Sera" betont, daß die Mehrzahl der griechischen Offiziere und Soldaten, wie auch die ittatistische, mohammedanische und sogar griechische Bevölkerung von der zweifelhaften Erhebung nichts wissen wolle. Ein Versuch, den Jahrgang 1915 zu mobilisieren, sei gänzlich gescheitert.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Gesucht werden: Hier: 1 Fuhrwerkt, 1 Friedreher, 1 Maschinenschlosser, 6 Bauschlosser, 2 Müller, 2 Schäffler, 4 Schuhmacher, 5 Maurer, 2 Lehrmädchen, 5 Fabrikarbeiterinnen. — Auswärts: 2 Unterschweizer, 1 verh. Pferdeknecht, 1 verh. Ochsenknecht, 4 Zuchtknechte, 6 Feldknechte, 2 Steinmetze, 5 Wagner, 6 Bauschlosser, 6 Maschinenschlosser, 4 Eisendreher, 2 Schmiede, 1 Gangläger, 6 Müller, 9 Brauer, davon 6 Mälzer, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 1 Glaser, 20 Taglöhner und Erdarbeiter, 4 junge Kellnerinnen, 3 Mädchen für alles, 10 Taglöhnerinnen, 1 Schweizerin, 20 Feld- und Stallmägde.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Bierpreis.

Wertingen, 7. Sept. Der Bahnhofrestaurateur Anton Köbler in Meitingen ließ sich für 0,45 Liter Bier den gleichen Preis wie für 0,50 Liter zahlen. Hiefür wurde er von dem Schöffengericht dahier in eine Geldstrafe von 100 Mark genommen. Verwarnung war ausgegangen.

Kriegshumor.

Ein Grund. „Sie haben wohl Ihr Dienstmädchen Knall u. Fall entlassen?" „Ja, denken Sie, diese unverschämte Person hat in meiner Abwesenheit der Frau Apotheker, die zu mir auf Besuch kam, meine Speisekammer gezeigt."

Ein Spezialfall. „Der Sekretär Dürrmeier hat ja am 31. Juli noch seine kolossale Korrespondenz erledigt." „Ja, der hat seine sämtlichen Neujahrsbriefe noch zum alten Posttarif aufgegeben!"

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Samstag, den 9. September: Zunächst noch keine Aenderung.

Botanik, kräuterheilkundig und ärztlich ausgeb. Masseur empfiehlt sich zu gefälliger od. sonst kranker Person als

Pfleger

ev. auch als Reisebegleiter.
Gefäll. Briefe erbeten unter X. P. 6736 an die Exp.

3- bis 5000 Mk.

werden von Selbstgeber auf schöne Hypothek aufgenommen. Offerten unter „H. 67.0" an die Expedition.

Bekanntmachung.

Die bekannteste Sackgroßhandlung München kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

Gebrauchte Säcke

1739
Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.60 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ „ 1.25 „ „
Futtermittel, Kaffee, Salz, Kunstdünger, Zement, chemische sowie aller Art defekte Säcke zu den

neuen festgesetzten Höchstpreisen.

Auch Postsäcke u. Sackstempe kaufe bleistrahlend

Strengreelle Abnahme u. sofortige Erledigung bei Eintreffen der Ware, Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

L. Einsenberg's Sackgroßhandlung, München
Hebereckstraße 10. Telefon 61183. Bankkonto Bayer. Handelsbank.

Ziege

zum Schlachten zu verkaufen. 6755
Expedition.

Bindfaden-Ersatz

liefert direkt ab Fabrik, bestbare weisse Stricke, bestens bewährt von M —.90 per Rund aufwärts.
August Dingelfeder, Passau.

Druckarbeiten
M. Niedermayr

Brannteinbrennerei Munsch

Riederstraße 1 6711

kauft jedes Quantum Zwetschgen.

Kriegs- Postkarten, ein feinstes Sortiment (100 St.) 2 M.
Einzelverk. 10 Pf. (vom od. ins Feld) J. Gies, München, Sternstr. 23.

Lokomobile

Eine fahrbare, gebrauchte Dampflokomobile System „Wrede" 150 PS sofort mit Zubehör zu verkaufen. Offerten u. G. 6663 an die Exp.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Elektr. Ingenieurbüro Aug. Thanner G. m. b. H., Rosenheim.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Grösse prompt und billig.

Der Zuchtverband für Oberbayerisches Alpenfleckvieh

versteigert am **Dienstag**, den 12. September ds. J. (in Miesbach beim **Miesbacher Hof**)

vormittags 9 Uhr

ca. 60 Stück aus dem Simmental eingeführte Tiere.

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder beteiligen. Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekanntgegeben. 6721

Zuchtverband Miesbach.

Männer-Gesang-Ver. Rosenheim.

Wiederbeginn der regelmäßigen Proben Samstag, 9. Sept 1916

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der ordentlichen Mitglieder wird, besonderer Zwecke wegen, dringend gebeten.

602 **Der Ausschuß.**

Sonnen-Verein Rosenheim.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden auf Sonntag, den 10. September zum 84

Entendankfest

hiemit freundlichst eingeladen.

Meldung zur Prozession am Marsoleberg.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

Der Ausschuß.

Deutsch-Südwest

Krieger

reib., 36 J. alt, m. 1. Kriegsb. sucht sof. Stellung in Bureau od. s., hat bereits einige Monate im Gemeindebureau tätig gewesen. Gefl. Offerten an 6708

Jos. Hofmann, Schlierse.

Taglöhner

finden Beschäftigung bei 6733

Jakob Mayer, Baumeister in Schlosberg

Tüchtige 6718

Köchin

mit guten Zeugnissen, die Oekonomie und bürgerliche Kost versehen kann, findet dauernde Stelle **Gutsverwaltung Sorn, Post Wasing.**

Zugehering

auf eine gute Stunde Mittags zum waschen gesucht. Briefe m. Lohnung. u. **S.** 6728 a. d. Exp.

Bücher

der höh. Mädchenschule für die I. Klasse zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. 6714

Haus oder Bäckerei

mit 2—3 Küben wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Bedinger,** Heiligegeistr. 24.

Eine 6706

Handbrückenwägerl

ist zu verkaufen. Näh. Exped.

Schönes schweres 6750

Mutterschwein

zu verkaufen. **Karolinenfeld 12.**

Haferstroh

zu verkaufen. Näh. Exp. 6725

Kassenschränke

neue u. gebrauchte, 87

Wasserschränke, Kassetten

Kopierpressen in groß. Auswahl

Egg & Schlieger, München.

Landwehrstr. 17. Katalog gratis u. franko.

Schöne Wohnung

1 Zimmer, Küche, Kammer und Bad, Gas und elektr. Licht, bis 1. Oktober zu vermieten. Wurde auch gerne abgegeben. Näh. Stößlr. 10 part. bei **Mayer.** 6594

Zu vermieten.

Schön möbliertes Zimmer mit eigenem Eingang, mit oder ohne Frühstück an besseren Herrn zu vermieten.

Anfragen an die Exped. 6708

Gesucht wird unmöbliertes,

heizbares Zimmer

in Nähe des Kapuzinerklosters. Off. unt. **C** 6709 an die Exp.

Ein möbliertes 6682

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Eigener Eingang. Zu erfragen **Innstr. 67** im Laden.

---

50 Erdarbeiter

für Gleisbauarbeiten

Bayer. Geschützwerke Freimann bei München werden sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonh. Moll München.

Hilfs-Arbeiter

werden bei hohen Lohn gesucht. 6590

Stahlgießerei Allach bei München.

Todes-Anzeige.

Gott der Herr hat heute morgen 4 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Base, die tugendsame

Jungfrau Barbara Gabriel

im Blütenalter von 17 Jahren nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits aufgenommen. 6730

Um stille Teilnahme bitten:

Rosenheim, 17. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern:
Johann und Fanny Gabriel
und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 1 Uhr statt. Der heilige Seelengottesdienst wird am Grabe bekannt gegeben.

Alle Gewerbsschaftler, Parteimitglieder, Kriegersfrauen und sonstigen Interessenten treffen sich am Samstag, 9. September, abends 8 Uhr im Sterngarten (Nebenzimmer)

zwecks Besprechung über die Errichtung einer

Allgemeinen Volksküche in Rosenheim.

Dabei wird Bericht erstattet über die städtischen Volksküchen in München in bezug auf Einrichtung, Speisezettel und Preise der Mahlzeiten. 6719

Der Einberufer: **Karl Göpfert.**

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

1. **Realabteilung** mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 80 Einjährige-Berechtigungen.)
2. **Handelsabteilung,** theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Sie vermittelt gediegene und vielseitige Kenntnisse und Fertigkeiten, die im Leben Nutzen bringen. Neue Kurse für Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 9. Oktober 1916.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine oder Sparsinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener

Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung entnehmen. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern

(mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. —

Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen

und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unerbrüchlichste und unbedingteste Stillschweigen beobachtet. 1845

Bekanntmachung.

Mit dem 8. September 1916 ist eine Verfügung betreffend **Höchstpreise für Backfrsenbrüche** in Kraft getreten. Die Verfügung ist durch Anschlag veröffentlicht, sie kann außerdem bei den K. Bezirksämtern, den Stadtmagistraten und den Handels- und Handwerkskammern eingesehen werden.

München, den 9. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann. 6588

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 31. August 1916 ist die Beschlagnahme und die Verpflichtungen zur Anmeldung von

Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 v. H.

aufgehoben worden. Dagegen bleibt die Beschlagnahme und Meldepflicht von Aluminium in unverarbeitetem und vorgearbeitetem Zustande in Kraft. Der Wortlaut der Verfügung kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkerkammern eingesehen werden. Die Verfügung ist auch öffentlich angeschlagen.

München, den 5. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Nr. G 1793.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Preißelbeeren.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst (Bayer. Staatsanzeiger Nr. 151 a) wird unter Abänderung des § 1 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 14. 7. 1916 über den Handel mit Preißelbeeren (Bayer. Staatsanzeiger Nr. 162) mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Inneren bestimmt:

§ 1. 1. Beim Verkauf von Preißelbeeren dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. Beim Verkauf durch den Sammler an den Händler oder an gewerbliche Betriebe (Sammlerpreis) 30 ₰ für das **Pfund.**

2. beim Weiterverkauf durch den Aufkäufer an den Großhändler oder an gewerbl. Betriebe (Aufkäuferpreis) 32 ₰ f. d. Pfd.

3. beim Weiterverkauf durch den Großhändler an den Großabnehmer oder an gewerbliche Betriebe (Großhändlerpreis) 35 ₰ für das Pfund,

(ausschließlich der Frachtkosten)

4 beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer oder den Großhändler an den Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 38 ₰ für das Pfund.

5. beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 44 ₰ für das Pfund.

II. Die übrigen Bestimmungen des § 1 der Bekanntmachung vom 14. Juli 1916 über den Handel mit Preißelbeeren bleiben bestehen.

§ 2. § 2. Diese Vorschriften treten am 4. September 1916 in Kraft.

München, den 2. September 1916.

Dr. Tischer. 6472

Bekanntmachung.

Als Vermittler für Nutz- und Zuchtvieh wurden von der Bayer. Fleischversorgungsstelle zugelassen:

1.	Laschinger Georg,	Rosenheim	für Nutz- und Zuchtvieh
2.	Herbst Joseph,	„	„ „ „ „
3.	Stadler Franz,	„	„ „ „ „
4.	Fischbacher Otto,	„	„ „ „ „
5.	Huber Georg.	„	„ „ „ „
6.	Forster Franz,	„	„ „ „ „
7.	Aicher Peter.	„	„ „ „ „
8.	Meisinger Joseph,	„	„ „ „ „
9.	Berndl Georg,	„	„ Kälber
10.	Aicher Xaver,	„	„ Nutz- und Zuchtvieh
11.	Andrelang H.,	„	„ Zuchtkälber
12.	Gerbl Alois,	„	„ Nutz- und Zuchtvieh.

Rosenheim, den 7. September 1916. 5473

Stadtmagistrat.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelharzseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1Ctr. ca. 160g-15 ₰ Postpaket mit 34 Ctr. u. ℳ 4.—

Schmierseife Erich, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd. 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 ℳ.

Salmiak-Wasch-Pulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postkolli 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Gesunde, kräftige 6732



Ferkel

sind zu verkaufen. **Gustav Kirchtürer Hof.**

TODES-ANZEIGE.

Tiefbewegt von namenlosem Schmerze teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass heute abend ½6 Uhr infolge eines Unglücksfalles nach 9tägigem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, nach Empfang der hl. Sterbsakramente mein innigstgeliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Erziehungsvater, Sohn, Schwager, Onkel, Pate und Vetter

Herr Joseph Siessl

Brauereibesitzer

im Alter von 50 Jahren sanft verschieden ist

HALFING, Osterkam, Vilsbiburg, Frankreich, den 7. September 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin mit ihren beiden Kindern,
Erziehungs-Söhnen und den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10 September, nachmittags 3 Uhr in Halfing statt. Die ersten hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 11. September, früh 8 Uhr, die letzten hl. Seelengottesdienste am Montag, den 18. September, früh 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Halfing abgehalten. Freunde, Verwandte und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

K. u. k. priv. Concordia Rosenheim

Sonntag, den 10. Sept.

Ernte-Dankfest.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Vereinslokale.

Nach dem Erntedankfest

Monatsversammlung

606 **Der Ausschuß.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 10. Sept., früh ½8 Uhr, werden für das verstorbene Mitglied 880

Herrn Kajetan Holzner
Privatier

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht **Der Ausschuß**

Weißbier-Ausschank

Heiliggeiststrasse.

Täglich schon von

vormittags 9 Uhr

ab. — Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein. 6693

Josepf und Rosi Schmid,
Zum Weghäu.

Sehr schönes

Rentehaus

(Eckhaus) in feinster Stadtlage, altershalber zu verkaufen. Da Laden eingebaut sind, auch für Geschäftshaus, Bureaus etc geeignet. Offerten unter J. 6615 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends 8 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin und Patin, **die tugendsame Jungfrau**

Frl. Therese Lindner

Kupferschmieds-Tochter

nach längerem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, ihrem vor 3 Monaten auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruder im Alter von 22½ Jahren im Tode nachfolgen zu lassen.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, München, Pasing, Denning, Frankreich, Massieg, den 8. September 1916.

Die tieftrauernde Mutter
6724 nebst Geschwistern und den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Sept., nachmittags 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Grabe bekanntgegeben.

Für Garten u. Landwirtschaft

empfehle ich:

Giesskannen,	Holderspritzen zum tragen,	Viehspritzen,
Gartenschläuche,	Scheren aller Art,	Schlundrohre,
Schlauch-Haspel,	Kuhketten,	Trokare,
Schaufeln,	Pferdeketten,	Sensen und Sichein,
Spaten, Rechen,	Striegel, Bürsten,	Pferdemasse,
Blumenspritzen,	Kuh- u. Almglocken	Maulkörbe,
Baumspritzen	Hornrichter	Taschenwaagen

FRANZ KONRAD ROSENHEIM - Innstrasse 16 -

Als eisernen Bestand

bei Kräftezuführung bei Erschlaffung, Hunger und Durst ertangen unsere Soldaten

Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.



Millionen würden in's Feld gesandt. Seit 25 Jahren bewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmkrämpfen, Uebelkeit, Kopfweh.

Dutzend 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben bei: Hügner & Co., Handelshaus Rosenheim.

Silberner 6723

Rosenkranz

wurde gefunden. Kellerstr. 16, III. von 11—1 Uhr zu sprechen.

Turnver. Rosenheim v. 1860

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, die verehrten Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres treuen Mitgliedes 904

Herrn Thaddäus Ebner

Direktor des Stadtlagerhauses

gezlemend in Kenntnis zu setzen und ersuchen um zahlreiche Beteiligung bei der am Samstag, 9. September, mittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung.

DER TURNRAT

6781

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 9. mit **Dienstag**, den 12. September:

Die neuest. Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen.



Das große Schweigen

Großer Henny-Porten-Schlager in 3 Akten.

Augustin und Pfiffes Doppelhochzeit. Humoreske.
Der Blum'n Geheimnis. Drama in 2 Akten.
Eine gefiederte Genossin. Natur.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, 13. und **Donnerstag**, den 14. September

Die sieben Todsünden.

Kolorietes Pracht-Drama in 3 Akten.

Mit karrt. Neben-Programm!!

Voranzeige! Samstag, 16. mit Montag, 18. September. Voranzeige!

Turi, der Wanderlappe.

Ein Schauspiel aus Lappland in 5 Akten von Alfred Lind.

Die feierliche Einfahrt des Handels-Untersseeboots „Deutschland" in den Bremer Hafen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 ohne Postbestellgeld, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Anzeigen-Abteilung Nr. 208.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Bei öfterer Aufnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Nachlaß bei Anzeigen-Abschluß 1 Jahr umfassend.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 210 | Katholisch: Nik. v. Tol. | Sonntag, 10. September 1916 | Gottesdienstlich: Jodokus | 62. Jahrgang

Der unaufhaltsame Vormarsch in der Dobrudscha.

Hindenburg an der Westfront. — Die Lage an der Somme. — Die Pest in Hull. — Der russische Krieg um Konstantinopel. — Neue Niederlagen der Rumänen. — Silistria eingeschlossen und in schwerem Artilleriefeuer. — Rumänische Schändlichkeiten in der Dobrudscha. — Bulgarien und die Balkanpolitik des Vierverbandes.

Die Kriegslage.

Erfolgreiche Gegenstöße an der Ostfront: Ueber 1 000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der feindliche Infanterie-Angriff an der Somme ließ tagsüber nach. Eine englische Teilunternehmung im Fourcaux-Walde und nächtliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Deniecourt sind mißlungen. Die Artilleriekämpfe gehen weiter.

Rechts der Maas lebte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand. Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Werke Thiaumont bis zum Chapitre-Walde.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Front des Erzherzogs Karl.

Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Zlota Lipa und dem Dnjestr hatten auch gestern keinen Erfolg.

Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russ. Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1.000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpathen setzte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth und bei Dorna-Watra ein. Nordwestlich von Kapul wurde dem Druck nachgegeben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute russische Angriff wieder gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Zum Vormarsch in der Dobrudscha

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Beiderseits der Straße Petroschni-Hatzeg sind seit gestern nachmittags Kämpfe im Gange. Westlich von Csik-Szereda wurden unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Angriff auf das Hargitagebirge zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen und in Ostgalizien dauern die heftigen Kämpfe unvermindert an, die besonders östlich von Halicz mit großer Erbitterung geführt wurden. Hier wiederholte der Feind dreimal seine ergebnislosen Anstürme. Alle Stellungen sind in unserem Besitz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenständischen Front standen der Monte San Gabriele und der Sattel von Oel, an der Tiroler-Front unsere Stellungen südlich des Tresignons- und Fleimstales unter anhaltendem Geschützfeuer. Oestlich von Val Morbia brachte eine gelungene Unternehmung unserer Truppen 55 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere feindliche Abteilungen die die Vojusa überschritten haben, wurden durch die eigenen Sicherungsabteilungen wieder auf das Südufer vertrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Die Lage an der Somme.

Berlin, 8. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" schreibt: Unsere Sommefront, die in den letzten Tagen in leichte, lokal zu nennende Schwingungen geraten war, steht wieder fest. Alle weiteren Angriffe sind abgewiesen worden. Die Schlacht geht im übrigen weiter. Einige Dorfränder u. Schloßparke haben den Besitzer gewechselt, teils zu unseren Gunsten, teils zu denen unserer Feinde, ohne daß dadurch eine wesentliche Veränderung herbeigeführt wurde. Wir können heute sagen, daß alle Stellungen fest in unserer Hand sind und daß alle deutschen Reserven dort stehen, wo der Feind mit neuen Kräften einsetzen wird. Durch Patrouillenunternehmungen ist festgestellt, daß sämtliche zurzeit bestehenden französischen Divisionen, die bisher an irgend einem Frontteil der Westfront gekämpft haben, in der Sommeschlacht eingestellt worden sind. Das allein ist bezeichnend für die Wichtigkeit, die unsere Feinde dem so vollkommen gescheiterten Durchbruchsversuch beimessen; andererseits liegt es nahe, daraus Schlüsse auf die Verluste der Franzosen zu ziehen. (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Hindenburg.

Berlin, 8. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier wird unterm 7. September telegraphiert: Gegenwärtig befindet sich Generalfeldmarschall von Hindenburg an der Westfront, wo er die in heißen Kämpfe liegenden Armeen besucht.

Die Pest in Hull.

Kopenhagen, 8. Sept. Aus Hull hier eingetroffene Seeleute berichten, daß das Auftreten der Pest in Hull unter der sorglosen Bevölkerung einen panikartigen Schrecken verursacht habe. Trotz der von den Behörden angeordneten weitgehenden Sicherheitsmaßnahmen habe sich die Pest weiter verbreitet. Für alle einlaufenden Schiffe wird die verschärfte Quarantäne angeordnet. Besondere Aufmerksamkeit wendet man der Ausrottung der Ratten zu, die als die gefährlichsten Pestträger erkannt sind. (L.)

* * *

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Luftkrieg an der Ostsee.

WTB. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Am 6. September griffen unsere Marineflugzeuge vor Arensburg auf Oesel feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an. Ein feindlicher Flieger wurde bei Zerel zur Landung gezwungen. In der Nacht vom 6. zum 7. Sept. belegte eines unserer Marineluftschiffe die russische Flugstation Ruwo im Rigaer Meerbusen ausgiebig mit Bomben und erzielte einen guten Erfolg. — Am 7. Sept. beschoß ein russisches Kanonenboot die nordkurländische Küste ohne Erfolg. Es wurde von Marineflugzeugen verfolgt und mit Bomben angegriffen.

An der russischen Front.

Haag, 8. Sept. Die „Times" melden aus Petersburg: Der Druck der deutschen Truppen auf die russischen Stellungen von Wlacimir-Wolynsk, auf die fortgesetzt heftige Angriffe erfolgen, wird zunehmend stärker.

* * *

Von der rumänischen Front.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Bern, 8. Sept. Schweizerische Blätter melden: Die ganze Dobrudscha und Bessarabien wurden als Kriegszone erklärt. Die rumänischen Militärbehörden ordneten die Räumung vieler Ortschaften der neuen Dobrudscha an. In Silistria, Kalarasch und Bukarest sind über 25 000 Flüchtlinge angekommen. Bulgarische Vorhuten stehen 25 Kilometer nördlich von Dobric. Der linke Flügel der bulgarischen Truppen, der Tutralan eroberte, hat, nordöstlich nordringend, das rumänische Heer donau-

abwärts gedrängt. Die Bulgaren haben in der Hauptsache alle Orte besetzt, die sie im Bukarester Frieden an Rumänien abtreten mußten. Die Verbindung zwischen Tutrakan und Silistria ist unterbrochen. Die Rumänen wurden vielfach geschlagen und flüchteten, wobei sie viele Waffen und Munition wegwarfen. Die bulgarische Armee besitzt auf der ganzen Front die Initiative. Nach den letzten Nachrichten ist Silistria vollkommen eingeschlossen und bereits unter dem schwersten Artilleriefeuer.

(3.)

Nach dem Fall von Tutrakan.

Köln, 8. Sept. Zum Fall von Tutrakan sagt der „Basler Anzeiger" u. a.: Der Verlust von Tutrakan hat die Folge, daß der Operationsraum für einen Aufmarsch gegen Bulgarien, weil die hier ein unüberschreitbares Hindernis bildende Donau in nord-nordöstlicher Richtung fließt, sich mit jedem Schritt, den die bulgarische Armee nordwärts zurücklegen kann, bedeutend verschmälert, bis dann die Donau bei Czernawoda eine östliche Richtung einnimmt und dort an der engsten Stelle, die die Donau vom Schwarzen Meere trennt, nur noch einen 60 Kilometer breiten Landstreifen übrigläßt, der schon von den alten Römern gegen einen Einbruch von Norden als eine sehr günstige Verteidigungsstellung erkannt wurde. Dort ist der Trajanswall, der durch diese Landenge sich gegen Norden absperrt. Gelingt es den Bulgaren, zu dieser Enge vorzudringen, falls sie die Linie Silistria—Mangalia, wo früher die bulgarische Grenze ungefähr verlief, zu übermannen vermögen, dann erreichen sie damit nicht nur eine ganz hervorragend günstige Verteidigungsmöglichkeit gegen jede russische oder rumänische Bedrohung, sondern es fällt gleichzeitig die rumänische Lebensader, die Eisenbahn Constanza—Bukarest für die Versorgung Rumäniens weg, sodaß Rumänien nur noch über die Donau und über Galatz von Rußland mit Munition versehen werden kann. Es ist naheliegend, daß diese Situation die Rumänen zwingen kann, sich von Siebenbürgen ab- und zunächst gegen die Bulgaren zu wenden. Daß das kommen wird, lag auf der Hand, und die Rumänen werden bald merken, daß sie froh sein können, wenn sie sich schließlich ihrer eigenen Haut wehren dürfen und diese nicht für andere zu Markte tragen müssen.

Eine russische Lüge über Tutrakan.

Petersburg, 8. Sept. Der russische Heeresbericht meldet: Von übergegangen deutsch-bulgarischen Truppen bedrängt, waren die rumänischen Truppen gezwungen, Tutrakan zu räumen. Eine recht sonderbare „Räumung", wenn eine Festung, im Sturm genommen wird und dabei 21 000 Gefangene mit 100 Geschützen eingebracht werden!

Der bulgarische Bericht.

Berlin, 8. Sept. Nachträglich sind zwei bulgarische Berichte „verspätet eingetroffen". Sie berichten die Ereignisse vom 4. und 5. Sept. und sind durch die Eroberung von Tutrakan bereits überholt. Doch berichten sie von weiteren Kämpfen, in denen die Rumänen schwere Verluste erlitten. Es heißt dar: Die Truppen, die am 2. Sept. die Dorfhöhe Kurtbunar eroberten, hatten am 3. September einen sechsstündigen Kampf mit einer starken feindlichen Abteilung beim Dorfe Rotschinar zu bestehen. Der Feind erlitt eine Niederlage und wurde in der Ebene zerstreut. Er ließ auf dem Schlachtfelde über 600 Tote, darunter 4 Offiziere, und eine große Anzahl Ausrüstungsgegenstände u. Waffenstücke zurück. In diesem Kampfe wurden wir einen Generalstabsoffizier, neun andere Offiziere und 700 Mann unverwundet zu Gefangenen. Eine auf Dobric vorrückende Abteilung besiegte den Feind in der Umgebung des Dorfes Baldje und warf ihn nach Nordosten zurück. In diesem Dorfe, das in Brand gesteckt war, fanden wir etwa 50 Leichen von Frauen und Kindern, die von Soldaten des 40. rumänischen Inf.-Regts., das auf dem Rückzug begriffen war, niedergemacht worden waren. Nach einem erfolgreichen Gefecht besetzten unsere Truppen die Städte Dobritsch, Battschik, Kawarna und Kaliakra, wo sie von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurden.

* * *

Bulgarien und die Balkanpolitik der Entente.

Zürich, 8. Sept. Der bulgarische Geschäftsträger in Bern erklärte einem Vertreter des „Bund" u. a.: „Daß Rumäniens Eintritt in den Krieg und der endgültige Anschluß an die Entente eine längst beschlossene Sache war, wußten wir. Die Kriegserklärung kam uns nicht überraschend. Wir wissen auch, warum sich die Ereignisse derart überstürzten. Militärisch, mochte die Entente nicht allzulang erwarten, dazu setzt sie in die rumänische Armee zu geringe Hoffnungen und es war ihr wohl bekannt, daß eine langausgedehnte Front für sie im Gegenteil einen ungünstigen Moment darstellt. Die Hauptsache war der politische Moment; sie hoffte, Bulgarien zu einem Separatfrieden veranlassen zu können. Daher erklärt sich auch der hohe Aufpreis, den die Entente angeblich gewillt war, Wie ich neulich aus guter Quelle hörte, soll dieser darin bestehen, Bulgarien die Linie Enos-Midia, Kavalla, Griechisch-Serbisch-Mazedonien und die ihm 1913 entrissene Dobrudscha zu sichern. Man hielt auch Bulgarien vor Augen, Griechenland werde Rumänien unmittelbar folgen; Bulgarien sollte also mit allen Mitteln gezwungen werden, sich zu fügen. „Die Entente hat aber", so fügte der Gesandte bei, „falsch gerechnet, wie überhaupt ihre Balkanpolitik aus einer unabsehbaren Reihe von Trugschlüssen und falschen Berechnungen besteht. Sie vergaß, daß Bulgarien um die endgültige Sicherung seiner nationalen Ansprüche kämpfte, und sie schlug auch die Moral des bulgarischen Volkes zu niedrig an. Unser Volk ist treu, es weiß aber auch ganz genau, daß eine gebrochene Moral der Anfang vom Ende wäre, denn was hätten wir mit einem Separatfrieden erreicht? Einen ungeschwächten rumänischen Imperialismus, die Wiederaufrichtung des serbischen Chauvinismus, zwei starke Gegner, die uns und dazu das vernichtete Prestige. So wären wir um alle Früchte unseres Kampfes beraubt und könnten unsere Hoffnungen allesamt begraben. Bulgarien ist weder treulos noch kurzsichtig, sein Geschick ist unlösbar mit demjenigen der Zentralmächte verknüpft." Die vorsorgende bulgarische Kriegserklärung fügte der Diplomat auf militärtechnische Gründe zurück und erklärte ausdrücklich die Gerüchte über bulgarische Verhandlungen mit der Entente als unwahr. „Rumänien wird im günstigsten Falle," so bemerkte der Gesandte, „sich gezwungen sehen, sich Rußland in die Arme zu werfen und sich eine Behandlung gefallen zu lassen, von der seine Geschichte seit 1711 ausgefüllt ist. Schließlich erklärte der Gesandte noch, daß die Beziehungen Bulgariens zu Griechenland die herzlichsten u. besten sind.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der „Krieg um Konstantinopel".

Berlin, 8. Sept. Der Balkan-Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schrieb kurz vor dem Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg: „Die energische Offensive in Wolhynien und in der Bukowina hatte nur den Zweck, Rumänien auf die Seite Rußlands zu ziehen. Es sollte Rußland ungestört freimachen, um gegen Ungarn und ihm den Durchmarsch gestatten. Wenn es nötig sein sollte, dann wird die Offensive auf der Front Riga—Karpathen möglicherweise teilweise oder gänzlich abgebrochen oder eingestellt werden, um durch die dadurch frei werdenden Truppen das Expeditionsheer auf dem Balkan zu verstärken. Diese russischen Offiziere äußern sich dahin, daß Rußland den Krieg um Konstantinopel und die Meerengen führe und diese haben müsse, und daß alle anderen Eroberungen nur Nebensache wäre." Das ist der ehrgeizige Plan Rußlands, für dessen Verwirklichung es jetzt Rumänien in den Blutstrom des Weltkrieges hineingerissen hat. Rußlands Heißhunger nach Konstantinopel zählt zu den wichtigsten inneren Motiven des Weltkrieges. Diesem Hunger zuliebe verlangte es gebieterisch neue Blutopfer von Rumänien. Und mit dem erzwungenen Eintritt dieses Staates in den Weltkrieg ist es ganz offenbar geworden, daß Rußland die Hand auf Konstantinopel legen und die Orientpläne Deutschlands vernichten will. Die deutsche Antwort wird nicht ausbleiben.

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Zweiter Teil.

Zu Beginn der 3. Julidekade lassen sich die Vorboten der ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Liniow—Zubilno—Tryssen und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angefahren bis zum 27. 7. abends sind hier im wesentlichen das russische XXIII., XXXIX., I. II. Gardekorps und 3 Gardekavalleriedivisionen versammelt. Die russische Garde soll die Ehre haben, in Kowel als Sieger einzurücken. General Besobrasow wird sie zum Erfolge führen.

Seit den Septemberschlachten 1915 um Wilna waren die russischen Gardekorps nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgebildetem Ersatz neu aufgefüllt, mit bestem Material ausgerüstet u. wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Ansturm Kowel unbedingt erliegen würde. In den beiden Gardekorps standen der russischen Führung etwa 16 Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen, im ganzen also 64 ausgeruhte, seit 3/4 Jahren vom Kriege unberührte Bataillone zur Verfügung — mit etwa 70 000 Mann Infanterie für die vorderste Linie, mit etwa 100 000 Mann, wenn man den Ersatz einrechnet.

Rücksichtslose Vortreiben der Linienregimenter, leitherziger Einsatz unerhörter Massenopfer und der Ansturm unwiderstehlicher Gardetruppen mußten den Sieg erzwingen.

Am 28. 7. setzt nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff der russischen 8. Armee (Lugl) einschließlich der Garde unter Besobrasow ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der angegriffenen Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit rücksichtslosem Schneid angesetzter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehr-Regiments wirft den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehr-Bataillonen gelingt es auch, vier österreichische Geschütze u. und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuerobern. Der rechte Flügel wird durch das prachtvolle Vorgehen eines deutschen Rekrutenbataillons und einer Garde-Kavallerie-Brigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich greifen inzwischen 8 russische Divisionen (vom I. und II. Gardekorps, XXXIX und XXIII. A. K.) ein einziges verstärktes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abschlägt und Kiselin hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des II. Gardekorps hinter den Stochodlauf westlich Tryssen zurückgenommen werden. Der Angreifer drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heißen Kämpfe, die sich allmählich über die ganze Front der Heeresgruppe Linsingen ausdehnen. Im südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südöstlich Swiniuchy abgewiesen; in dem Waldgelände wogen erbitterte Handgranatenkämpfe unentschieden hin und her; weiter nördlich wirft ein deutscher Gegenangriff den in österreichische Stellungen eingebrochenen Feind mit großen Verlusten hinaus.

Der russischen Garde gelingt es, ihren Teilerfolg vom Tage zuvor weiter auszudehnen und im Angriff durch den Wald westlich von Tryssen über den Stochod vorzustoßen. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heiße Brennpunkt der Kämpfe aber entwickelt sich im Gelände von Kiselin.

Unsere Drahthindernisse bei Kiselin sind stumme u. doch erschütternd sprechende Zeugen der besonnenen Ruhe unserer Truppe u. des todesmutigen Ansturmes unseres Gegners. In zerfetzten blutigen Klumpen liegen und hängen sie dort im Stacheldraht, die zerrissenen Ueberreste tapferer russischer Infanterie.

Am Nachmittag zerschellte unter äußerst schweren Verlusten der erste gegen Kiselin vorgetragene Angriff. Brussilows Methode: unbarmherziges Vorpeitschen dichter Massen kam hier zur vollen Entfaltung. In drei dichten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kiselin genommen werden. Die 21 Wellen, die Gruppenkolonnen werden restlos hingeopfert u. zersträuben in blutig. Einzelhaufen. Der gleichzeitig von Südosten gegen die Eisenbahn vorgehende Angriff bricht schon im Sperrfeuer zusammen. Ein 4 Uhr nachm. erneuter Ansturm wird wie der erste blutig und restlos abgeschlagen. Auch am 30. 7. brechen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Wucht unternommene Vorstöße gegen das Gelände von Kiselin auf beherrschender Höhe liegende Vorwerk Leonowka führen keinen Schritt vorwärts und erleiden das Schicksal der vorhergegangenen.

Inzwischen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochodlinie nach Norden ausgedehnt. Von Süden, Südosten und Osten drückt der Russe gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Im Stochodabschnitt Liniewka—Janowka fährt sich das Wasser von den Mai her verwundeten u. toten Opfer, die General Brussilow vergeblich vortreiben ließ. Südlich Janowka gelingt den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochod östlich von Kowel stehende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten für den Gegner ab. Nur nördlich von Zarcze dringt der Russe auf das linke Ufer und gräbt sich in Brückenköpfen ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere über den Fluß vorgestoßene feindliche Bataillone in wildem unerbittlichen Gegenstoß zurück und bereiten ihnen nasse Massengräber im Stochod.

Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. 7.) Die aufgehende Sonne beleuchtet Leichenfelder vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und zieht den nächtlichen Schleier unbarmherzig von qualvollen Todeskämpfen der im Sumpf und Wasser erstickenden und ertrinkenden Angreifer. Sie leuchtet aber auch über den Tag, an dem der Befreier Ostpreußens zum Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Ostfront zum Nigaischen Meerbusen bis Wolhynien auserlesen wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg tritt dem General Brussilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — du oder er? — So tennzeichnete einst der Oberbefehlshaber den Geisteskampf zweier Feldherrn gegeneinander, deren Gedanken sich in blutige Taten umsetzen.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das wechselvolle Spiel des Ausgleiches der gegenseitigen Kräfte: General Brussilow stützt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten, durch unerschöpfliches Menschenmaterial aufzufüllenden Masse. Der Feldmarschall vertraut dem unerschütterlichen Siegeswillen eines seit zwei Jahren gegen zahlenmäßige Uebermacht kämpfenden Heeres, das zusammen mit dem ganzen Volk unbeirrt durch alle Wechselfälle des Krieges an seinen Feldherrn glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. 7. und 1. 8.) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochod. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet für den Gegner mit einem großen Schuldkonto: geringer Raumgewinn, verzeichnete in keinem strategisch verwertbaren Zusammenhang stehende örtliche Erfolge — bezahlt mit selbst für Russlands Führung unerhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Wege nach Kowel!

Auch die Versuche, an den letzten Angriffstagen, den Schwerpunkt mehr nach Norden gegen den Stochodlauf östlich Kowel zu verlegen, blieben ohne Erfolg. Neue Truppen waren herangeschleppt, die Gardekorps nach Osten an den Stochod verschoben worden. Erbitterte, unerhört heftige Angriffe besonders im Gelände bei Smolary brachen unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Am 1. 8. wollte der Gegner bei Kiselin noch einmal den Durchbruch erzwingen. Zu 6 Angriffen wurde die Truppe schonungslos vorgetrieben, in 6 Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte am 1. 8. teilweise eine unheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort anscheinend dem Angriffsbefehl den Gehorsam verweigert. Ein Schlaglicht beleuchtet das Geheimnis dieser Ruhe: „An den Führer der 5. Kompagnie Regts. 309: Wenn die Kompagnien nicht augenblicklich vorgehen, so gab der Divisionskommandeur sein Wort, die Kompagnieführer vor Gericht zu stellen und die Kompagnien unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Unterschrift: Der Kommandeur des II. Bataillons."

Schluß folgt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Die „B. Z." meldet: Zahlreiche Schweine sind in den letzten Tagen verendet, viele von ihnen an Rotlauf und Schwäche. In Treptow an der Tollense sind über 100 Schweine eingegangen. Aus Landsberg wird gemeldet, daß in einigen Dörfern sehr viele Schweine getötet werden mußten, weil sie das Fressen verweigerten. Der Versicherungsverein für verendete Schweine in Ranstadt (Thüringen) veröffentlicht folgendes: „Die Mitglieder des Versicherungsvereins für verendete Schweine werden dringend ersucht, die rumänische Kleie nicht zu füttern, da viele Schweine nach dem Genuß dieser Kleie verendeten." Die Untersuchung über die Ursache der Erkrankungen der Tiere und die Bestandteile der rumänischen Kleie ist noch nicht beendet. (Z.) — Sollte die Kleie gar vergiftet sein? Leute, die den gemeinten Ueberfall anführten, scheinen auch hiervon nicht abzuschrecken.

Münchener Neuigkeiten.

München, 9. Sept. In München wird der Milchverbrauch vom 18. Sept. ab eine weitere Einschränkung erfahren. Danach sollen auch die weiblichen Personen über 16 Jahren täglich nur noch einen Viertelliter erhalten. Als Ursache der neuen Einschränkung wird angegeben, daß unter dem Einfluß der nasskalten Witterung die Milcherzeugung heuer noch erheblicher und früher zurückgegangen ist, als dies sonst um diese Zeit der Fall ist. Die tägliche Milchzufuhr mit der Bahn ist von 198 000 Liter um Mitte August auf 187 000 Liter gegen Ende August zurückgegangen. Dabei müsse noch mit einem weiteren Rückgang gerechnet werden.

Bayerische Nachrichten.

Taufkirchen a. V., 8. Sept. In Brandstätt ist das Anwesen des Oekonomen Barber mit den Nebengebäuden vollständig niedergebrannt. Dies ist innerhalb kurzer Zeit das zweite Großfeuer. Man vermutet Brandstiftung.

Lauingen, 8. Sept. Die Oekonomenstochter Anna Traber und die Dienstmagd Ottilie Gump hatten mit franz. Kriegsgefangenen unerlaubten Verkehr gepflogen. Die erstere war mit ihrem Franzosen sogar flüchtig gegangen. Nunmehr wurden beide wegen ihres unwürdigen Benehmens zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Kempten, 8. Sept. Die Fleischer-Innung gibt bekannt, daß die Fleischlieferungen ins

Haus nur mehr gegen entsprechende Berechnung erfolgen könne. Einwickelpapiere, Teller, Körbe usw. müssen in die Läden mitgebracht und das Fleisch sofort bezahlt werden, da der geringe Nutzen der Metzger weder eine Spesenbelastung noch ein Kreditieren zulasse.

Würzburg, 8. Sept. Das Gemeindekollegium genehmigte den Haushaltsplan der Stadt Würzburg für das Jahr 1916. Die Gesamteinnahmen und -Ausgaben sind veranschlagt auf 5 570 192 Mk. gegen 5 624 669 Mk. im Vorjahre. An Umlagen werden wie im Vorjahre wiederum 146 Prozent erhoben.

Fürth, 8. Sept. Am 1. September wurde eine hiesige Firma von einem angeblichen „Adjutanten Hänlein" telephonisch angerufen u. bei der Firma 63 000 Zigaretten für ein hiesiges Ersatzbataillon bestellt mit dem Bemerken, eine Ordonnanz werde die Zigaretten gleich abholen. Tatsächlich erschien bald darauf ein Soldat mit einem Handwagen und holte die Zigaretten. Nachträgliche Erkundigungen ergaben, daß die Firma einem Schwindler zum Opfer gefallen war, der in der Person der „Ordonnanz" festgenommen werden konnte, als er die Zigaretten bei Wirten anzubringen versuchte.

Bayerisches Oberland.

Raubling, 9. Sept. Am letzten Mittwoch veranstaltete der Kath. Arbeiterinnenverein Raubling eine herzliche Abschiedsfeier für seine scheidende, verdienstvolle Vorsteherin, Frau Kathi Gill. In Liedern und Gedichten brachten die Mädchen zum Ausdruck, wie ungern sie von ihrer Vorsteherin scheiden. Der Präses gedachte in einer Ansprache der Verdienste der Scheidenden; als Andenken an die segensreiche Tätigkeit möge das Geschenk gelten und ganz besonders das Bewußtsein, segensvoll für die christlichen Vereine gewirkt zu haben.

Kirchdorf am Inn, 9. Sept. Schweres Leid bringt der Weltfrieg über die Familie Pichler aus dem nahen Thalreith. Gestern traf die Nachricht ein, daß nunmehr auch der 2. Sohn der Familie den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Der tapfere Krieger, Eisenbahn-Pionier, erst kürzlich mit dem Bayer. Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet, wurde am 3. Sept. durch einen Kopf- und Brustschuß schwer verwundet und starb am 4. Sept. im Reservelazarett. Der ältere Sohn starb bereits im Oktober 1914 den Heldentod. Nun stehen die alte Mutter und ihre zwei Töchter allein auf ihrem Bauernanwesen. Der Schmerz der Trauernden ist groß, da im November 1914 auch noch der Vater dem ältesten Sohne im Tode gefolgt war.

Prien, 8. Sept. Prinzessin Klara hat nach mehrwöchentlichem Aufenthalte ihren Sommersitz, Villa Rosenegk in Stock am Chiemsee, verlassen und sich nach Nymphenburg begeben. Die Prinzessin erfreute sich des öfteren des Besuches der Prinzessinnen Maria de la Paz und Pilar, Gräfin Elvira Urbina, Prinzessin Alfons und deren Kinder.

Bad Aibling, 9. Sept. Im Kurhaus findet am Sonntag, den 10. Sept., ein Benefizkonzert zugunsten der Mitglieder der Kurkapelle statt. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Schönau, 8. Sept. Unsere Gemeinde feierte am Sonntag die Nagelung des Kriegswahrzeichen. Die Feier vollzog sich bei dem neugeweihten Feldkreuz auf der Höhe über Biberg. Die Festrede hielt Herr Lehrer Uhl. Herr Schreinermeister Weigl legte als Vorstand des Veteranen- und Kriegervereins einen Eichenkranz zu Ehren der Gefallenen vor dem Kreuze nieder. Die Nagelung des Schildes hatte den Betrag von 880 Mark als Ergebnis, ein ehrendes Zeichen für die Opferwilligkeit unserer Gemeinde. Ein Teil des Gesamterlöses soll den Hinterbliebenen in der Gemeinde, 2 Drittel der Nationalstiftung zugeführt werden. Herr Bürgermeister Hartmann hat bereits 500 Mark für diesen Zweck dem zur Feier erschienenen Herrn Reg.-Rat Popp übergeben. An der Feier wirkte auch die Musikkapelle Schönau mit. Den Grund für die Aufstellung des Kreuzes schenkte der Bauer Herr Lorenz Wimmer.

Heufeld, 9. Sept. Eine 11jähr. Arbeitertochter kehrte mit der Mitteilung nach Hause, daß sie auf der Straße von Heufeld nach Aibling von zwei Arbeitsburschen angefallen, zu Boden geworfen und eines Zweimarkstückes beraubt worden sei. Die Sache wurde der Gendarmerie mitgeteilt, welche feststellen konnte, daß die ganze Geschichte erfunden ist. Das Mädchen hat den Raubanfall erdichtet, weil es zu wenig Geld nach Hause brachte.

Truckmühl, 8. Sept. Herr Schneidermeister Ludwig Finl begeht mit seiner Gattin am 14. Sept. die silberne Hochzeit. Unser Glückwunsch!

Trostberg, 8. Sept. In der vorvergangenen Nacht zerstörte ein Schadenfeuer das Anwesen des Speltlingerbauern vollständig. Die ganze Ernte wurde vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Telsendorf, 9. Sept. Vor einiger Zeit gelangten bei einer armen Kriegersfrau 40 Mk. an. Die Frau konnte es nicht glauben, daß das Geld ihr gehöre, weshalb sie an ihren Mann, der seit 26 Monaten im Felde steht, um Aufklärung schrieb. Es stellte sich heraus, daß der Mann von der Sache nichts wußte, sondern daß die Summe vom Feldwebel namens der Kameraden der Kompagnie an die Frau gesandt worden ist.

Lokalnachrichten.

Ein Opfertag für die Marine.

Es ist beschlossen, daß Sonntag, 1. Oktober ein Opfertag für unsere Marineleute sein soll. Die Anregung dazu gibt der deutsche Flotten-Verein. Was unsere Marine bedeutet, ist doch wohl jedermann hinlänglich bekannt, und was unsere Marinesoldaten bisher vollbrachten an Entschlossenheit, Tatkraft, Unerschrockenheit u. Seetüchtigkeit, kann nicht hoch genug gepriesen werden; jeder einzelne ist ein Held, jeder erfüllt seine Pflicht ganz, unverzagt, willig und freudig, keiner versagt, auf jeden ist felsenfest zu bauen. Sie sehen der höchsten Gefahr furchtlos ins Auge, mit freudigem Mut gehen sie auf den Feind und in den Tod, so gräßlich er sich ihnen auch naht. Wir müssen mit Stolz und Bewunderung auf unsere Seehelden blicken, aber auch mit unendlicher Dankbarkeit. Sie stehen Wache mit der schneidigen, fürchterlichen Waffe, daß der teuflische Feind, das über alle Begriffe niederträchtige England, unseren Küsten sich nicht zu nahen wagt. Wie haben sie die Engländer am Skagerrak geschlagen, die unüberwindliche, stolze englische Flotte! Welche Anforderung an die Nerven, an Zähigkeit und Ausdauer gestellt werden, kann man ungefähr ermessen, wenn wir hören, daß die Leute 72 Stunden lang am Geschütz gestanden sind in ununterbrochener, grausiger Arbeit! Für wen opfern sie, die heldenhaften, braven Seekrieger Stammkraft, Gesundheit und Leben, für wen anders als für uns, die wir zu Hause bleiben dürfen, indes ihr junges Blut die salzige Flut färbt und das hoffnungsvolle Leben ein unbarmherziges Ende findet? Wer könnte bei diesem Gedanken ungerührt bleiben? Wird uns nicht das heftigste Verlangen ergreifen, ihnen zu helfen, etwas zur Linderung ihrer Schmerzen beizutragen oder ihnen irgend eine Erkenntlichkeit zu zeigen, eine kleine Freude zu bereiten? Der Opfertag wird deshalb als willkommene Gelegenheit dazu angesehen werden, unseren heißen Dank durch Taten zu beweisen.

* * *

Rosenheim, 9. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Pfeiffer, Postschaffner aus Rosenheim, Krankenträger in der 14. Sanitätskompagnie; Balthasar Eberl, Erziehungssohn bei Eberl, Fischereibesitzer in Innleiten, Pionier im 1. Eisenbahnerbataillon; Alem. Korn, Schneidersohn von Teisenham bei Endorf, Schütze der Maschinengewehrkompagnie des 2. Bes.-Inf.-Reg.; Joseph Hell, Simmerbauerssohn von Gundham bei Kirchdorf a. H., Gefreiter im 1. Bayr. Reiterregiment; Joseph Pauli, Erziehungssohn zum Acher in Lippertskirchen, Infanterist im 1. Inf.-Reg.; Anton Huber, Bauerssohn aus Wald bei Wang, Infanterist im 1. Inf.-Reg.; Johann Weberstetter, Mittermeiersohn von Lohen b. Mittergars, Schütze im 18. R.-Inf.-Reg.; Ludwig Emmer, Maurer von Reiten bei Siegsdorf, Soldat im 3. Infanterieregiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Bäcker Paul Lindner, Sohn des Kupferschmieds Lindner in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er steht im 2. Inf.-Reg. und wurde seinerzeit schwer verwundet. Zurzeit weilt er in Rosenheim, um seine eben verstorbene Schwester zu Grabe zu geleiten. Sein Bruder, Kupferschmied Christian Lindner, stand im 1. Inf.-Reg., ist aber am 1. Juli gefallen. Er wurde im Tode noch geehrt, indem das ihm zugedachte Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern am 5. Juli seinen Angehörigen übermittelt wurde. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Oberleutnant und Bataillons-Adjutant Eduard Dietl im 3. Inf.-Reg. ausgezeichnet; er ist ein Sohn des K. Finanzrates Rentammtmann Eduard Dietl in Bad Aibling. Dem Gütler Joseph Beer aus Langenpfunzen, Soldat im Landwehr-Inf.-Reg., ist das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen worden. Der Gütlerssohn Sebastian Maner aus Westerndorf b. Pang ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden; er steht im Inf.-Leib-Reg.

Oberbauer. Schuldienst. Wegen Erkrankung der Hauptlehrerin Hilda Brugger von Berchtesgaden wird die Kandidatin des Volksschuldienstes Josephine Schefzyk, zurzeit zur Aushilfe an der Volksschule in Bad Aibling, zur Aushilfsleistung an die Schule in Berchtesgaden und wegen Verhinderung des Aushilfslehrers Friedrich Hader von Chieming, die Hilfslehrerin Irmgard Brunner von Kiefersfelden, zurzeit zur Aushilfe in Großholzhausen, ohne Aenderung ihrer Stellung und Bezüge in Kiefersfelden bis auf weiteres zur Versehung des Schul- u. Kirchendienstes Lihldorf, BA. Aibling, berufen.

Todesfall. Herr Rentier Ludw. Hartrad ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Freifrau Karoline von Schachy betrauert in dem Dahingeschiedenen ihren Bruder. Ein Neffe des Herrn Hartrad, Egon Freiherr v. Schachy, steht als Leutnant d. R. im Felde. Der Verstorbene ist nur 44 Jahre alt geworden. Die Leiche wird nach München überführt und dort im nördlichen Friedhof beerdigt. Er ruhe in Frieden!

Von der Saline. Wie die „M. N." berichtet, sind infolge Störung in der Solezleitung, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, seit Montag in der Saline Rosenheim wegen Mangels an Sole nur mehr vier Sudpfannen in Betrieb. Da aber der Betrieb in Reichenhall voll in Tätigkeit gesetzt wurde, sind von Rosenheim acht Sudgehilfen dorthin abgeordnet worden. Wie das genannte Blatt ferner mitteilt, erhalten die acht Gehilfen, die alle verheiratet sind, und zum Teil Familie haben, in Reichenhall eine Zulage von 1.50 Mark, während ihnen hier eine tägliche Zulage von 2.50 Mark im Hinblick auf die Teuerung zugesagt worden sei. Das Blatt erhebt hiergegen Beschwerde und bringt in Rücksicht auf die teueren Verhältnisse für die Arbeiter, die in geteiltem Haushalt leben müssen, eine Zulage von 3 Mark täglich in Vorschlag.

Als Leiche geländet. Vor einiger Zeit brachten wir die Meldung, daß die Kaminfegermeisterstochter Wänninger aus Grafing von einem Ausflug nach Kiefersfelden nicht mehr zurückkehrte und seither vermißt wurde. Jetzt trieb bei Altenhohenau eine Leiche an Land. Es handelt sich, wie aus Größtätigkeit gemeldet wird, um die Leiche der Vermißten, die bei Kiefersfelden in den Inn geraten ist. Weitere Einzelheiten über den tragischen Fall sind nicht bekannt.

Der Geschäftsreisende als Dieb. Am 30. August kam ein junger Herr aus Rosenheim als Geschäftsreisender zu der Kaufmannswitwe Hofer in Lißldorf und entwendete dem dortigen Oekonomiebaumeister Martin Maurer aus einer Joppentasche 60—70 Mark Bargeld mit Brieftasche und wanderte damit Rosenheim zu. Dem Diebe wurde aber von der Polizei der größte Teil des entwendeten Geldes wieder abgenommen und dem Bestohlenen wieder ausgehändigt. Gegen den jungen Mann ist Strafanzeige erstattet.

Ueber den Abschuß von Hasen ist eine königliche Verordnung erschienen, wonach für das Jahr 1916 der Beginn der Schußzeit für Hasen auf den 16. September festgesetzt wird.

Gefunden. Ein Wetterkragen wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Standmusik am Max-Josef-Platz.

Sonntag, 10. Sept., 11—12 Uhr.

1. „Treu deutsch", Marsch von Teike
2. Ouvertüre zu „Norma" von Bellini
3. Aufzug der Stadtwache, Charakterstück Jessel
4. Musikalischer Streifzug, Potpourri Schreiner
5. „Hurra Badonviller", Marsch von M. v. Bomhard.

Der Weltkrieg.

Hindenburg an der Westfront.

Berlin, 9. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl." Queri meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 8. Sept.: Der gestrige Abend brachte mir ein starkes persönliches Erlebnis. Ich sah zum erstenmal den Sieger von Tannenberg. Hindenburg stattete dem Westen einen Besuch ab. Es ging Stimmung vor ihm her, unerwartete Freude, daß man ihn sah. Ein Hurra brauste so frei und froh, wie ich es lange nicht mehr gehört habe. Die Franzosen stecken erschrocken die Köpfe zusammen; sie erkannten Hindenburg sofort, sie fanden augenblicklich Ludendorff aus der Gruppe heraus. Dann schlichen sie wieder davon und vergaßen nach dem Westen zu horchen, von wo der Schritt der französischen Bataillone seit Monaten dröhnen soll. (3.)

Deutschland und die Schweiz.

Bern, 9. Sept. Nach der „Züricher Post" ist nunmehr eine Verständigung mit Deutschland über den gegenseitigen Warenaustausch endgültig zustande gekommen. Das Abkommen bedarf nur mehr noch der Bestätigung durch den Bundesrat, die in einer, in der nächsten Woche stattfindenden Sondersitzung des Bundesrates stattfinden wird. Die Unterzeichnung findet voraussichtlich Mitte nächster Woche statt.

Auf der Rückreise.

Basel, 9. Sept. Die „Agence Havas" berichtet aus Petersburg: Die Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns u. der Türkei in Rumänien haben auf ihrer Rückreise in die Heimat Petersburg passiert.

Das soz. Kriegsziel.

Berlin, 9. Sept. Der soz. Landtagsabgeordnete Hanisch schreibt im „Vorwärts": Die Aeußerungen in einer Reihe von Parteiblättern zeigen, daß die Erörterungen über die Stellung der Sozialdemokraten zu den Friedensziesen in Fluß gekommen sind. Es scheint mir wirklich zuviel verlangt, daß Deutschland in einem Augenblick feierlich alle Annexionssichten abschwören soll, indem ihm selbst seine sämtlichen Kolonien einschl. des wertvollen Ostafrikas von den Feinden wegannektiert werden. Durch einen solchen Verzicht würden wir uns vor dem gesamten Ausland lächerlich machen, besonders vor den Engländern.

Englische Munitionsarbeiter.

Berlin, 9. Sept. Die engl. Regierung hat in der Munitionsfabrikation 20 000 Knaben im Alter von 14 Jahren beschäftigt.

Russischer Pump in Japan.

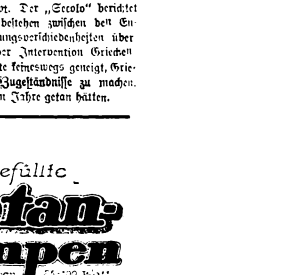
Kopenhagen, 9. Sept. Zwischen Rußland und Japan ist ein Abkommen getroffen worden, betr. die Aufnahme einer russischen 6-Proz.-Anleihe (70 Millionen Yen) in Japan. (3.)

Die enormen engl. Verluste.

Berlin, 9. Sept. England macht augenblicklich die größten Anstrengungen, um seine enormen Verluste an der Weltfront zu ersetzen. Sämtliche Kolonialregierungen sind angewiesen worden, sofort alle verfügbaren Mannschaften zu senden. Die Rekrutenanwerbung wird mit allen Mitteln gefördert. Von Australien erwartet die Regierung die baldige Einführung der Dienstpflicht.

Der Druck auf Griechenland.

Lugano, 9. Sept. Der „Secolo" berichtet aus London: Es bestehen zwischen den Ententemächten Meinungsverschiedenheiten über die Notwendigkeit der Intervention Griechenlands. Sie seien heute keineswegs geneigt, Griechenland dieselben Zugeständnisse zu machen, wie sie das vor einem Jahre getan hätten.



In Rosenheim zu haben bei Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Wetterbericht für Sonntag, den 10. September: Vorwiegend heiteres Herbstwetter.

Letzte Telegramme.

Sarrails Untätigkeit.

Bern, 9. Sept. Der „Temps" schreibt: Die Alliierten müssen verhindern, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarken. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einheitliche Unternehmung auf einheitlicher Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verwicklung der Kriegsoperationen. Während Rumänien nach Westen und Süden kämpft, kann Sarrail nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten. Fernetes Zögern muß Zuwarten ist nicht angängig. Eine dier erfolgende Verspätung, von der die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden. Hervé „Victoire" sucht alle Sarrail ungünstigen Nachrichten aus Athen, Saloniki und Bukarest zusammen, um sie polemisch gegen Sarrail auszunützen. Herve führt aus, daß nunmehr auch die auf einen rumänischen Dobrudscha-Sieg beruhende Politik Sarrails hinfällig geworden sei und ersucht Sarrail in ziemlich unverblümten Worten, einen Erholungsurlaub anzutreten.

Griechische Truppenverlegungen.

Genf, 9. Sept. Nach einer Athener Meldung des Lyoner Progres hat die griechische Regierung die 10. Infanterie-Division, das Jägerregiment zu Fuß in Verrier, das Infanterie-Regiment von Yenitze und die Garnison von Wodena nach Zelaterina verlegt. Diese Maßnahmen seien infolge der Ereignisse in Saloniki getroffen worden.

Kriegshumor.

Vom Himmel. „Müdere Ehemänner", sagt die Frau, „haben ihre Weiber in den Himmel — und du?" — „Ich tät's ja auch", entgegnete der Mann, „wenn ich nur wüßte, ob du auch drinnen bliebst!"

Restauration Harthauser,
Schönster Ausflugsort.
¼ Std. v. Bad Aibling. ½ Std. v. Kolbermoor.
Kaffee mit Kuchen, Apfelwein, eigene Kelterei.
Fremdenzimmer, Moorbäder.

Bruch-Leidende

Schmerzlos ohne Berufsstörung

Eine segensreiche Erfindung

Wörner's Spezial-Verband

konkurrenzlos dastehend!

MÜNCHEN, Landwehrstrasse 65
Sprechzeit jeden Samstag und Sonntag von 9—1 Uhr.

ROSENHEIM Max-Josefplatz 34, (Buchbergerhaus)
Sprechzeit jeden Montag von 9—1 Uhr.

26jähriger, schwerer Hodenbruch. 50 Jahre alt.

Ich Unterzeichneter litt **seit 26 Jahren an einem schweren Hodenbruch,** welcher mir bei meinem Alter von 50 Jahren sehr große Schmerzen verursachte. Durch **Wörners Spezial-Verband** wurde ich gegen meine Erwartungen in 8 Monaten vollständig von meinem schweren Leiden befreit, und zwar ohne Berufsstörung und ohne Schmerzen.

Daher kann ich aus Dankbarkeit jedem Bruchleidenden Wörners Spezial-Verband nur aufs dringendste empfehlen.

Ihr dankbarer **J. H. Glüer, Reichersdorf.**

Langjähriger Hodenbruch

Ich Unterzeichnete war lange Zeit mit einem **Hodenbruch** behaftet und wer dieses lästige Uebel weiß wird es empfinden und wissen, wie hart es ist, mit diesem Leidenden behaftet zu sein. Ich wandte mich an das Spezial-Institut für Bruchkranke in München Landwehrstraße 65, in dem ich von meinem Uebel ohne jeden operativen Eingriff nur durch dessen Spezial-Verband vollständig befreit wurde. Aus diesem Grunde kann ich jedem Bruchkranken, der mit diesem lästigen Uebel behaftet ist, nur **Wörners Spezial-Institut für Bruchkranke** bestens empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Jos. Stanzl, alter Wirt, **Moosen** a. Alls.

21 Jahre leidend!

Mit dem Spezial-Verband, den ich von Ihnen angewendet habe, bin ich sehr zufrieden. **Ich litt schon 21 Jahre an einem rechtsseitigen Leistenbruch,** für den ich schon sehr vieles angewendet habe, ohne den geringsten Erfolg. Daher hatte ich jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Nun bin ich auf Wörners Spezial-Verband aufmerksam gemacht worden, mit dem ich in sehr glaublich kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde. Während dieser Zeit konnte ich meinem Beruf vor wie nach stets bevorstehen, auch ist hierbei jede schmerzhafte Behandlung ganz ausgeschlossen, deshalb bringe ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank aus und wünsche Ihnen, daß Sie noch viele mit diesem Leiden behafteten Patienten von ihrem qualvollen Leiden befreien mögen.

Ihr dankbarer

J. S., Großgrundbesitzer, Pösing bei Rosenheim.

12jähriger, schwerer Hodenbruch!

Zu meiner aufrichtigen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich nun von meinem Bruchleiden gänzlich befreit bin. Ich litt seit **12 Jahren an einem linksseitigen Hodenbruch** und bin nun durch Ihren Spezial-Verband in kürzester Zeit vollkommen befreit.

Da ich immer schwere Arbeit verrichten mußte, habe ich schon vieles angefangen, und alles hat nichts geholfen, so fühle ich mich hocherfreut verpflichtet, Herrn Dr. Wörner für seine Hilfe meinen innigsten Dank auszusprechen.

Mit aller Hochachtung!

Josef Strauß, Bäger, **Garé** a. Inn.

Langjähriger Leistenbruch!

Fühle mich verpflichtet, Ihnen für die vollständige Befreiung meines **langjährigen Leistenbruches** meinen innigsten Dank auszusprechen.

Jetzt weiß ich erst wieder, wie man sich fühlt, wenn man vollständig gesund ist. Möchte daher jedem Bruchleidenden Ihre Erfindung empfehlen da man ungeübt täglich allen seinen Arbeitspflichten nachkommen kann.

Frau Maria Winkler, Milchmeierei a. d. Alz, Oberbayern.

Kind, (Hodenbruch von Geburt an!)

Aus Dankbarkeit bestätige ich Ihnen sehr gerne, daß mein Kind von einem **Hodenbruch,** welchen es von Geburt aus hatte, nun vollständig befreit ist. Aber zweifelte Knabe trägt heute wieder vor Gesundheit und ist uns allen die größte Freude.

Werde Ihre Erfindung in meinem Bekanntenkreis nur bestens empfehlen.

Ihre dankbare

Maria Schiles, (Sägereibesitzer), **Feilnbach** (Bayern).

59 Jahre alt.

Seit Jahren litt ich an einem **rechtsseitigen Leistenbruch** der zeitweilig bis in den Hoden eintrat. Durch Wörners Spezial-Verband bin ich schmerzlos und ohne jede Berufsstörung nach drei Monaten von meinem Leiden vollkommen befreit worden.

Während der ganzen Zeit konnte ich stets meiner Beschäftigung vorstehen. Aus Dankbarkeit will ich allen Bruchleidenden gerne Auskunft erteilen.

Mit nochmaligem herzlichen Dank verbleibe ich Ihr dankbarer

F. Riedmaier, Holzkirchen

Langjähriger, unheilbarer Hodenbruch!

Hiermit erkläre ich Ihnen, daß ich von meinem **Hodenbruch,** welcher schon **fast hoffnungslos war,** für unheilbar befunden wurde und woran ich außergewöhnlich heftige Schmerzen hatte, die mir mein Leben verbitterten, nunmehr **vollständig befreit** bin. Ich fühle mich gedrungen, Herrn Wörner-München-Rosenheim meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die liebevolle und rasche Hilfe. Ich bin vollkommen befreit von meinem Leiden und kann daher die Wörnersche Erfindung nur bestens und aufs wärmste empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sebastian Gruber, Schweizer, **Oberaudorf.**

15 Jahre leidend!

Ich Unterzeichnete bestätige hiermit, daß ich von meinem **schweren rechtsseitigen Leistenbruch,** welchen ich **15 Jahre** hatte und der mir große Schmerzen machte, nunmehr **vollständig** befreit bin.

Daher kann ich Wörners Spezial-Verband nur bestens empfehlen

Ihre dankbare

Anna Bodenmaier, Taglöhnerswitwe bei Rosenheim.

24jähriger Hodenbruch, 63 Jahre alt!

Bin 63 Jahre alt und leide seit 24 Jahren an einem sehr starken Hodenbruch.

Nach 4 Monat bin ich durch Wörners Spezial-Verband ohne Schmerzen und sozusagen ständiger Berufsstörung befreit worden.

Mit aufrichtigem Dank!

Joseph Fortner, Gonnenhalz (Poststation Brannenburg).

Schenkelbruch!

Hiermit bestätige ich Ihnen, daß ich von meinem **rechtsseitigen Schenkelbruch** vollkommen befreit bin, und zwar in ganz kurzer Zeit schmerzlos und ohne Berufsstörung. Werde nicht verfehlen, bei jeder Gelegenheit Ihre **segensreiche Erfindung** weiter zu empfehlen und danke Ihnen nochmals aufs herzlichste.

M. Lautenbacher, Rosenheim.

Verlangen Sie bitte **Zeugnisse von der 1. Jahreshälfte von 1916** (verschlossen ohne Firma-Aufdruck) gratis!



Vereinigung normal. Augsburger des Kgl. Bayer. 1. Inft.-Regt. „König".

Unterzeichneter erfüllt die traurige Pflicht, sehr geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres lieben Kameraden 6756

Herrn Joseph Siegl

Brauereibesitzer in Julbing

ergebenst in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme an dessen am Sonntag, den 10. September nachmittags 3 Uhr in Halfing stattfindenden Beerdigung höfl. einzuladen.

Der Ausschuß.

Abfahrt 8½ oder 11⁰⁵ vorm.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker — Alle Reparaturen schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Gilliar-Bau)

3- bis 5000 Mk.

werden von Selbstgeber auf höhere Hypothek ausgeliehen. Offerten unter „H. 6736" an die Expedition.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkonservseife die beste und billigste Landseife, macht selbst die schwärzesten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1St ca 150g-16 ₰ Postpaket mit 34 St. u. A.— 50 ₰, 10 Pfd. talkfreier Eimer 5 M.

Schmierseife- Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd.

Salmiak-Wasch- Pulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postkoll 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 M.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Für das Bureau eines größeren hiesigen Betriebes wird zu baldigem Eintritt ein 6754

Fräulein

gesucht, welches die doppelte Buchführung, insbesondere die Führung der Prima Nota beherrscht und gute Handschrift besitzt. Angebote mit genauen Angaben, Zeugnisabschriften und Bild unter „B 6754" an die Expedition.

Mostobst

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die

Apfelsaftkelterei Gg. Hofer, Bad Aibling.

Für Realschüler der II. Klasse wird

Mittagstisch

evtl. auch **Wohnung** mit guter Beaufsichtigung gesucht.

Gefl. Off. u. N. 6747 a. d. Exp.

Hadern und Knochen

kauft zu höchsten Preisen

Johann Wachinger's Wtw. Ebersbergerstr. 6749

Most-Aepfel

Waggonladungen zu kaufen gesucht.

Kelterei Schwaiger Amalienstr. 18, München.

In der Umgebung Rosenheims wird ein kleines

Oekonomiegütchen

oder **Zinshaus** zu kaufen gesucht. Offert. unt. B. 6757 an die Exp.

Für ein leistendes **Bauerntheater** - Unternehmen wird tüchtig.

Anfänger

gesucht. 6734

Theaterdirekt. Hohenaschau.

1 tüchtig. Fuhrknecht und 1 Ochsenknecht

per sofort gesucht. 6747

Gut Wildgrub,

Post Oberaudorf.

Daselbst finden auch

Holzarbeiter

dauernde und lohnende Beschäftigung.

Krieger

verh., 36 J. alt, w. 1. Kriegs. erlitt, sucht Stellung in Bureau od. s. bei beruhig. einzel Person im Gemeindeh. ernährt (Postpatronen) einzeln Krankheits im Maschinenschreiben. Kann Kaution stellen. Offerten an 6706

Jos. Hoffmann, Schliersee.

Botanik, kräuterheilkundig und ärztlich ausgeb. Masseur empfiehlt sich zu gefälliger od. sonst kranker Person als

Pfleger

ev. auch als **Reisebegleiter.** Gefäll. Briefe erbeten ur cr X. Y. 6735 an die Exp.

Kräftiger Bäcker

17½ Jahre, sucht womöglich in einer größeren Bäckerei Stelle. Näh. E. v.

Aelterer Mann

rüstig geschäftsgewandt sucht Nebenbeschäftigung.

Off. unt. M. 6744 a. d. Exp.

Werktagschulfreies, fleißiges u. reinliches

Mädchen

sucht Stellung in ordentl. Familie für sofort oder später. N. Exp.

Eine tüchtige

Verkäuferin

gesetzten Alters sucht passenden Vertrauensposten.

Off. u. O. 6751 a. d. Exp.

Mietgesuche

Gesucht wird unmöbliertes, heizbares Zimmer in Nähe des Kapuzinerklosters. Off. unt. C. 6709 an die Exp.

2 kl. leere Zimmer

u. Kochgelegenheit, event. 1 großes Zimmer und Küche, für 2 Personen in guten Haus. Nähe der Realschule bevorzugt, ab 15. September gesucht. Offert. unt. W. 6744 an die Exped.

Sonniges, möbliertes

Zimmer

wenn möglich mit eigenem Eingang und möbliert auf 1. Okt. oder später zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter K. 6743 an die Exp.

Zu vermieten

2 leere möblierte

Zimmer

getrennt, mit 1 und mit 2 Betten, eigenem Eingang, Leucht- und Kochgas, sofort zu vermieten. Wenig, Rosenheim, Innbrucke, 2. Stock. 6740

Abgeschl. Wohnung

im II. Stock mit 2 Zimmern, Küche, elektr. Licht bis 1. Oktob. zu vermieten. Näh. Exp. 6752

Verschiedenes

Zu verkaufen

1 Tafelklavier, 1 Stehpult, 1 Schulbank, 1 Kinderleiterwagerl, 1 kl. eisernen Ofen, 1 Gasofen, Grammophon, 1 deutsche Flagge, 1 Schäffelrahme, 1 Servietten-presse, 1 Glückrahme, 1 Aufstritt, **1 sehr schönes, ausstr., fast. Büfett** etc.

M. Wiggenauer's Auktionsgesch.

Todes-Anzeige.

Der Herr rief dich in deiner Blüte
Gar früh hinüber in sein Land,
Er nahm den Freund aus unserer Mitte,
Der Eltern liebste Hoffnung schwand.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland am 26. August 1916 nach 3tägiger, schwerer Krankheit und nach 11monatlicher treuer Pflichterfüllung unser unvergeßlich geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der tugendsame 4744

Jüngling Balthasar Eberl

Erziehungssohn beim Eberl, Fischereibesitzer in Innleiten
Pionier b. königl. Eisenbahn-Ersatz-Bataillon Nr. 1

im Alter von 24 Jahren 8 Monaten.

Wer seinen edlen und guten Charakter kannte, wird unsern herben Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid im Gebete bitten:

INNLEITEN, München, Rosenheim, Vogesen und Lindau, den 7. September 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Freitag, den 15. September um halb 9 Uhr in Leonhardspfunzen statt, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die verehrlichen Veteranen-Vereine und Feuerwehr und die beurlaubten Soldaten um den Kirchgang gebeten werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

TODES-ANZEIGE.

In der Nacht vom 7. September verschied sanft nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden unser lieber, herzensguter Bruder und Onkel

Herr Ludwig Harrach

Rentner.

ROSENHEIM, den 8 September 1916. 6738

In tiefer Trauer:

Freifrau Caroline von Schacky, geb. Harrach
Freiherr Egon von Schacky, Leutn. d. R., z. Zt. i. Felde.
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Ueberführung findet am Sonntag, den 10. September, vormittags 11 Uhr vom Leichenhause zum Bahnhofe, die Beerdigung am Montag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr auf dem alten nördlichen Friedhof in München statt.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein 6664

Gasthaus z. „Alten Schießstätt"

ab 1. September 1916 käuflich an Frau **Marie Hobmaier** übergeben habe.

Ich spreche allen werten Stammgästen, Gästen und der verehrlichen Nachbarschaft für das mir erwiesene Wohlwollen meinen besten Dank aus und bitte, dasselbe auch auf meine Geschäftsnachfolgerin übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll!

Franz Xaver Rechl,

Anschliessend an vorstehendes erlaube ich mir, von meiner Geschäftsübernahme Kenntnis zu geben mit der Bitte, das Herrn Rechl entgegengebrachte Vertrauen auch mir erweisen zu wollen. **Ganz besonders möchte ich erwähnen, dass ich wieder vorzügliche warme und kalte Küche** herstelle und verabreiche, ebenso werde ich stets für gutes Bier aus dem Bräu am Anger Sorge tragen.

Jeden Mittwoch Gesellschaftstag.

Aufmerksame Bedienung und mässige Preise sind zugesichert.

Recht regem Besuch und gütiger Unterstützung meines Unternehmens sehe ich gerne entgegen. Hochachtungsvoll!

Marie Hobmaier, Besitzerin. — **Frl. Elise Asanger,** Geschäftsführerin.

Kurhaus Bad Aibling.

Sonntag, den 10. September 1916
0748 abends ½8 Uhr bis 10 Uhr

Benefiz-Konzert

für die Kurkapelle,
ausgeführt von einer verstärkten Abteilung der Bataillonsmusik Rosenheim
unter persönlicher Leitung des Musikmeisters
Franz Bertrams

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: Balkonsitz 1.20 ℳ, Saalsitz 80 ₰,
an der Abendkasse: Balkonsitz 1 ℳ, Saalsitz 60 ₰.
Vorverkauf bei Kondito Rupp und im Kurhaus.
Bei schlechter Witterung ist der Saal geheizt.

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.
Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 9—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Branntwein-Brennerei Munsch

Niederstraße 1 6711
kauft jedes Quantum **Zwetschgen.**

Gesunde, kräftige 6732

Ferkel

sind zu verkaufen. **Gasthof Fürstätter Hof.**

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. — **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 10. September 1916.

Nachmittags 3 Uhr — **Zwei Vorstellungen.** — **Abends 8½ Uhr.**

Der

Friedensstifter

Oberbayerisches Volksstück in 3 Akten von K. Hofrat Maximilian Schmidt.

Billettenvorverkauf im Hotel-Bureau. — **Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.**

Wir kaufen ältere, trockene, astlose

Föhren- oder Fichtenbretter

sowie trockene

Buchenbretter

25 und 25 mm stark. Angebote hierauf an 6750
Bayer. Holzwarenfabrik, Schnaitsee-Bahnhof.

Zu kaufen

gesucht 6939
1 neues **Nähmaschenschrank**
1 einfache gute **Geige,** 1 starken
größeren Tisch.
Karl Aigner, Max-Josephpl. 20/I.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 3316

E. Rid & Sohn

Telephon 24280 **München** Telephon 24280
Pfarrstrasse 7: Laden
Barerstrasse 33: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe ihrer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Tüchtige 6026

Elektroinstallateure

für Licht und Kraftanlagen

sofort gesucht

Reisevergütung, Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Alter und Militärverhältnisse an

Lech-Elektrizitätswerk A.-G. Installations-Abteilung, **Augsburg.**



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Bekanntmachung.

Betreff: Teigwaren.

In den Geschäften sind wieder Teigwaren erhältlich. Auf Nr. 1 der laufenden Mehlkarte werden ½ Pfd. Teigwaren abgegeben.

Rosenheim, den 7. September 1916. 8471

Stadtmagistrat.

Taglöhner finden Beschäftigung bei **Jakob Mayer,** Maurermeister in Schloßberg.

Stets Eingang
geschmackvoller
Neuheiten in
Samt-, Seiden-,
Velourhüten
Emilie Bayha
neben Salongartenbazar

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Montag den 11. Sept., vormitt. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Johann Pfnür
Gefreiter 6503
im 18. Reserve-Infant.-Regt.

Aufstellung vorm. ¾9 Uhr vor dem Fahnenquartier.

Die Vorstandschaft.

Oekonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit ca. 25—30 Tagw., möglichst arrondiert, prima Grundstücken u. Holzrecht, am lieblichen Inn bauer. Oberland, mit lebend. u. totem Inventar, gegen bar zu kauf gesucht. Ausführl. Angebote an den Selbstvorkäufer 6747

Konrad Engelberger,
München, Rathlingstr. 2, Neuhausen.

Schöner

Einödhof

in der Wasserburger Gegend mit 28 Tagw. Grund, beste Gebäude, gewölbte Stallung, alles arrondiert, ist inkl. totem Inventar äußerst preiswert bei 6—7000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Anfr. unt. Z. 6710 a. d. Exp.

Im Zeichen Hindenburgs

steht die neue Kriegsanleihe. Trage jeder nach Kräften dazu bei, um den Erfolg seiner würdig zu gestalten!

Weißbier-Ausschank
Heiliggeiststrasse.
Täglich schon von
vormittags 9 Uhr
ab. — Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein. 6693
Joseph und Rosi Schmid,
Zum Weißbräu.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuch.

6730 **Zu verkaufen:**
Kinderschultafel mit Gestell.
Ponyhaftgeschirre,
Fleischenkorkmaschine,
neuer **Schlafrock,** kleinere Sigur.
Streichzither mit Kasten,
Pferdedecken (Gußeisen),
alles gut erhalten, fast neu.
W. Wenz, Rosenheim
Innstraße 9, II. Stock.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).
Telephon 21913 und 23691.

Eine kleine *5024
Villa od. Blockhaus
mit Garten, an der Bahn gelegen, wird zu kaufen oder mieten gesucht. Offerte unt. M. K. 1569 an Haasenstein & Vogler A.-G., München.

Schönes schweres 6750
Mutterschwein
zu verkaufen. **Karolinenfeld** 12.

Zum billigsten Tagespreis!

Schul-Stiefel in Kalbin, Rindleder, Spalt, in Boxkalf, Rindbox u. Chevreau

Herren-Stiefel in Boxkalf, Chevreau u. Rindbox

Damen-Stiefel in Boxkalf und Chevreau

Landartikel für Frauen, Männer u. Kinder

Pantoffel in verschiedener Art.

Schuhhaus zum „RIESENSTIEFEL“

Innstrasse 9. **Inh.: JOS. GRUBER** **Innstrasse 9.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Annahme Nr. 99.

Die einspaltige Petitzeile kostet im Anzeigenteil 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 211 | Katholisch: Mariä Namen | Dienstag, 12. September 1916 | Evangelisch: Cyrus, Ottilie | 62. Jahrgang

Die Donau-Festung Silistria in der Dobrudscha erobert.

Neue vergebliche Massenanstürme der Engländer und Franzosen an der Somme. — Die schweren englischen Verluste. — Amerikanische Vergeltung gegen die englische schwarze Liste. — Eine neue Kaiserin der nordischen Reiche. — Das bedrohte Bukarest. — Die Kämpfe in der Dobrudscha

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampfpause ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl der Generale Fehrn. Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen. Bei Longueval Ginchy sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Belloy von Regimentern des Generals von Quast blutig abgeschlagen. Nordwestlich von Chaulnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenteile Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab. Eingedrungener Feind ist durch Gegenstoß geworfen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen — vorwiegend an der Somme — neun, durch unser Abwehrfeuer drei Flugzeuge. Hauptmann Böcke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Stara Cherwiszce am Stochod ist die Lage vom Meere bis an die Karpathen unverändert. In den Karpathen setzt der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth hat er Gelände gewonnen, sonst ist er überall abgewiesen. Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht v. Württemberg.

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. Sept. folgten gestern begrenzte, aber kräftigst geführte Stöße an der Straße Pozieres—Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy-Combles. Sie wurden abgewiesen.

In Ginchy und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Ginchy und Combles) sind nach den gestern geschilderten Nahkämpfen vorgeschobene Grabenteile in der Hand des Feindes geblieben.

Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Belloy und Vermandovillers an. Wir gewannen einzelne, am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfe Feuerkämpfe östlich der Maas.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits von Stara-Czerewiszce erfuhren die abermals mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnützung ihres Geländegewinnes vom 6. September in schnellem Nachstoß auf Buczacz durchzubrechen und sich gleichzeitig in den Besitz von Halicz zu setzen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung durch General Graf v. Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In den Karpathen, beiderseits der Straße Petroseny—Hatszeg, warfen unsere Truppen den Feind bis vier Kilometer hinter seine ursprüngliche Stellung zurück. Ein neuer starker feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel dieser Gruppe veranlaßte deren Zurücknehmung in die frühere Stellungen. Mehrfache Versuche des Feindes, mit Infanterie und Kavallerie gegen die Höhen westlich von Csik-Szereda vorzudringen, wurden vereitelt. Sonst Lage unverändert.



Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nach nächtlichen vergeblichen Stürmen starker feindlicher Kräfte gegen die Höhen östlich des Ditzo-Tales bemächtigte sich der Feind einzelner Teile dieses Frontabschnittes. An den übrigen Teilen unserer Karpathenfront herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

In Ostgalizien, südöstlich und südlich Brzezany, versuchte der Feind gestern abermals, unsere Linien zu durchbrechen. Er wurde überall unter für ihn großen Verlusten abgewiesen. Das tapfere Verhalten der in dieser Gegend kämpfenden ottomanischen Truppen muß besonders hervorgehoben werden. In diesen Kämpfen büßte der Feind 1400 Mann an Gefangenen und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war nachmittags an der Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere lebhafter. Auch an der Tiroler Front wurden mehrere Abschnitte von den Italienern erfolglos beschossen. Feindliche Patrouillenabteilungen, die an einzelnen Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Ein italienisches Luftschiff warf bei Nabresina Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 10. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Lage unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Cibotales wurde abgewiesen.

In Ostgalizien ist Ruhe eingetreten.

Sonst keine Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Am unteren Stochod scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen die Karsthochfläche und der Tolmeiner Brückenkopf unter stärkerem feindlichen Artilleriefeuer.

Die lebhaftere Artillerie- und Patrouillentätigkeit in einzelnen Abschnitten der Tiroler Front hält an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rumänien in schlimmer Lage.

Die deutsch-bulgarische Offensive in der Dobrudscha gegen Rumänen und Russen ist unaufhaltsam und hat in den ersten Tagen schon Erfolge gebracht, die alle Erwartungen übersteigen. Nach Turkatan ist jetzt auch Silistria gefallen. Die Folgen dieses außerordentlichen militärischen Erfolges der deutsch-bulgarischen Armeegruppe an der Donau sind hoch einzuschätzen und zunächst in ihrer Wirkung noch gar nicht abzusehen. Im Lager des Vierverbandes verhehlt man sich all das nicht, und aus verschiedenen Stimmen geht deutlich hervor, daß überall Enttäuschung Platz gegriffen hat, und der Ernst der Lage nicht abgeleugnet werden kann. Der „Manchester Guardian" sieht im Fall Turkatan einen schlechten Beginn des Feldzuges an der unteren Donau; „Daily News" bezeichnen ihn als einen sehr störenden Strich durch die russisch-rumänische Rechnung. „Petit Journal" erblickt darin eine herbe Ueberraschung für Rumänien und sagt, den Deutschen und Bulgaren sei dadurch ihre Aufgabe erleichtert und sie könnten zur Bedrohung Bukarests übergehen. Insbesondere ist Silistria auch gefallen, und die vom „Petit Journal" angedeutete Möglichkeit nunmehr erst recht in nächste Nähe gerückt, und damit auch die Bedrohung des Weges nach Constanza. Herve schließt seine pessimistischen Betrachtungen in der „Victoire" wie folgt: „Sollten die Alliierten die Intention Rumäniens nicht auszunützen verstehen, und Bulgarien nicht in einigen Wochen oder wenigstens einigen Monaten überrannt haben, so würde in der öffentlichen Meinung Frankreichs starke Enttäuschung Platz greifen." Diese Enttäuschung zeigt sich heute schon in gar vielen Einzelheiten. Nachdem auch Silistria in die Hände der deutsch-bulgarischen Truppen gefallen ist, wird die Lage Rumäniens erst recht bedrohlich.

Das bedrohte Bukarest.

Zürich, 10. Sept. Zum Falle Tutrakans schreibt der militärische Mitarbeiter des Schweizerischen Presstelegraphen u. a.: „Die Erstürmung des Brückenkopfes von Tutrakan durch deutsche und bulgarische Truppen ist von größter Bedeutung. Das Zentrum der rumänischen Hauptstadt Bukarest liegt von Tutrakan nur 60 Kilometer entfernt, und die äußerste Frontlinie der großen Lagerfeste nur etwa 43 Kilometer. Die Verluste der Rumänen dürften nichts anderes bedeuten, als die Vernichtung des Mittelflügels der russisch-rumänischen Dobrudscha-Armee. Können die vereinigten Russen und Rumänen nun nicht unter gleichzeitigem Druck gegen Dobric in kürzester Zeit eine neue Flügelstruppe als Ersatz für die zertrümmerte heranziehen, dann läßt sich der Donauübergang der Deutschen und Bulgaren gegen Oltenica nicht mehr hemmen. Ist aber einmal die Donau hier überschritten, dann ist Bukarest ernstlich bedroht, u. wenn eine große Entscheidungsschlacht für die Rumänen keinen Umschwung bringt, so erleben wir in der Belagerung von Bukarest wahrscheinlich ein zweites Antwerpen. Da in Siebenbürgen der österreichisch-ungarische Grenzschutz systematisch zurückgenommen wird, ohne daß es zu größeren Aktionen kommt, so läßt sich mit Sicherheit schließen, daß das rumänische Heer tatsächlich möglichst weit über das Grenzgebirge gezogen werde. So, wie die Lage heute ist, können rumänische Truppen aus Siebenbürgen nicht vor acht bis zehn Tagen an die Donau gedacht werden. Sollte es schon in den nächsten Tagen zur Entscheidungsschlacht kommen, so würden diese Truppen zu spät eintreffen." Die Befestigungsarbeiten in der Umgebung der rumänischen Hauptstadt werden mit fieberhafter Eile fortgesetzt.

Silistria.

„Silistria ist gefallen", meldet kurz der Bericht aus dem Großen Hauptquartier. Es ist alter, blutgetränkter Boden, die Gegend von Silistria. Immer wieder ist diese Donau-Festung heiß umstritten worden; Russen und Türken haben um den mächtigen Platz gerungen, und erst vor drei Jahren hat nach dem heimtückischen Ueberfall Bulgariens durch die Rumänen das bis dahin bulgarische Silistria zum letzten Male seinen Besitzer gewechselt. Die Rumänen, die durch ihre Hinterlist ohne Opfer in den Besitz der Stadt gelangt waren, haben Silistria zur Kriegshauptstadt gemacht und verewigtlich die alten Festungswerke neu ausgebaut und verstärkt. Die Stadt hat reichlich 12 000 Einwohner, und diese Bewohnerschaft bildet ein buntes Völkergemisch. Die Donau, die bei Silistria nicht weniger als 2600 Meter breit ist, tritt auf ihrem Rücken die ganze Fülle von Naturprodukten, die das reiche Hinterland zu beiden Seiten des Flusses erzeugt. In erster Linie ist es Getreide und Mais, der hier verschifft wird; eine Anzahl Mühlen weisen auf die Bedeutung Silistrias für den Getreidehandel der Dobrudscha hin. Silistrias Geschichte ist wechselvoll. Im Jahre 1595 wurde es von den Türken eingenommen und nach hartem Kampf so eingeäschert, nachdem es schon zwei volle Jahrhunderte hindurch stets ein Spielball zwischen Wachen und Osmanen gewesen war. Im Jahre 1811 wurde die türkische Festung von den Russen besiegert und, da sie nicht vorbereitet war, schon nach 5 Tagen eingenommen. Weit länger und heißer berannt wurde jedoch Silistria im Kriege von 1828 und 1829 als die Russen abermals vor der Stadt erschienen. Nach langen Wochen fiel Silistria durch Hunger. Von neuem erschienen die Russen im Jahre 1854 während des Orientkrieges vor Silistria, mußten die Belagerung aber nach mehreren Wochen ohne Erfolg aufgeben. Im russisch-türkischen Kriege von 1877/78 wurde abermals um die Festung gekämpft; die Russen erschienen 1877 vor Silistria und schlossen die Stadt ein. Nach dem Waffenstillstand von 1878 wurde Silistria von den Türkei geräumt, und kam durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 an das Fürstentum Bulgarien. Auf dem Berliner Kongreß wurde die Schleifung der Festungswerke beschlossen; in Wirklichkeit ist sie aber niemals erfolgt. Es ist anzunehmen, daß die Rumänen die letzten drei Jahre nicht nutzlos haben verstreichen lassen, daß sie vielmehr die Werke weiter ausgebaut haben.

König Ferdinand beim Kaiser im Hauptquartier.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Der König von Bulgarien, begleitet vom Kronprinzen, traf im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit dem Kaiser ein. Im Gefolge befinden sich der Kabinettschef Dobrowitsch und die Flügeladjutanten Oberst Stojanoff und Major Kolioff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 9. Sept. Generalstabsbericht: Rumänische Front: Nach der Kapitulation von Tutrakan haben die Rumänen vom linken Donau-Ufer die Stadt beschossen. Als Erwiderung darauf hat unsere Artillerie Oltenitza bombardiert. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert mit großem Erfolg fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück. Am 6. September versuchte eine rumänische Division von der Besatzung von Silistria den Truppen von Tutrakan zu Hilfe zu kommen. Sie wurde jedoch von unseren Truppen bei dem Dorfe Sarsalan (ca. 20 Kilometer südöstlich von Tutrakan) angegriffen, geschlagen u. zum Rückzug gegen die Festung gezwungen. Wir nahmen hier drei Offiziere und 130 Mann gefangen und erbeuteten drei Schnellfeuer-Batterien, ferner Pferde und viel Kriegsmaterial. Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erbitterte Kämpfe in der Gegend von Dobric. Sie endeten am 7. Sept. nachmittags mit der vollständigen Niederlage des Gegners, der das Kampffeld verließ, gefolgt von unseren Truppen. Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen: die 61. russische Division, eine rumänisch-serbische Division und die 19. rumänische Reserve-Division.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Sofia, 10. Sept. Ueber den Zusammenstoß bulgarischer Truppen mit russischen nördlich von Dobric meldet die „Kambana": Eine russ. Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie, in dichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reihen nahe herankommen und mähten dann die ganze Brigade in vernichtendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panikartig die Flucht und wurden von den Bulgaren verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von Russenleichen bedeckt. Darunter befand sich auch der Brigadekommandeur. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Brüder seien, antworteten die Bulgaren: „Niemand hat Mitleid mit Hochverrätern." Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Kaserne von Dobric 60 Leichen von unschuldigen Bauern fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Frauen und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Kriegen und Fässern herbei.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Constanza.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge belegten am 7. bs. Mts. mit tags Getreideschuppen, Docklanks und den Bahnhof von Constanza sowie im Hafen ist. Ende russische Seestreitkräfte mit gutem Erfolg mit Bomben. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind sämtliche Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Deutscher U-Bootsangriff auf Mangalia.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote beschoß die Stadt und die Hafen-Anlagen von Mangalia an der rumänischen Schwarzen-Meer-Küste erfolgreich mit Granaten.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 8. Sept. (Heeresbericht). An der Nordwestfront belegten wir nach heftigem Kampf Csik-Toplicza, Csik-Delne, Gyergyo-Szent-Miklos u. Csik-Szent-Mihaly. Ein feindlicher Angriff südlich von Mehadia wurde zurückgewiesen. Russische und rumänische Truppen haben die Bulgaren aus Pasardschik (Dobric) vertrieben. Durch den Fliegerangriff auf Constanza wurden 2 Frauen und 1 Kind verwundet. Von der Vertreibung der Bulgaren aus Dobric ist nichts bekannt.

Sarrail.

Bern, 10. Sept. Die „Gazette de Lausanne" setzt Zweifel in den Ernst von Sarrails Offensivabsichten. Vermutlich mangele es an der Einheitlichkeit des Kommandos. Der Vierverband hatte ebenso wie die Zentralmächte einem General allein den Befehl im Orientfeldzug geben. „Popolo d'Italia" sagt in einem Brief aus Rom, man sei dort wegen des deutsch-bulgarischen Vormarsches in Rumänien besorgt und verlange, daß Sarrail baldmöglichst die Offensive ergreife.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Hindenburg.

Berlin, 10. Sept. Ueber die Ankunft Hindenburgs auf der Westfront meldet W. Scheuermann noch: Viele Hunderte von Feldgrauen hatten sich vor dem Bahnhof angestellt und in den Straßen, durch welche der Feldmarschall fahren mußte, hatten sich zahlreiche französische Einwohner eingefunden. Als die nächtige Gestalt des Heerführers, den der Kronprinz am Zuge abgeholt hatte, vor dem Bahnhofstor erschien, wurde er mit brausenden Hoch- und Hurrarufen empfangen. Auch die französischen Einwohner grüßten den Kronprinzen und Hindenburg, der zur Rechten des Kronprinzen in dessen Kraftwagen saß, ungungsvoll. Sie erkannten ihn nach dem Bilde, wunderten sich jedoch über die jugendliche Frische des Feldmarschalls und die Frauen versicherten, er sei ein schöner Mann.

Englands schwere Verluste an der Somme.

Haag, 10. Sept. Die schweren Verluste an der Somme bestimmten die britische Heeresleitung zum Erlaß einer Bestimmung, wonach künftig alle jungen Rekruten mit der Entlassung des 19. Lebensjahres nach der Front gesandt werden während bisher die jüngsten beinahe 20 waren. Ein anderer Erlaß ermöglicht den Siebzehnjährigen und Jüngeren die Stellung zum Dienst bei der Fahne. Der „Man-

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilger.

19 (Nachdruck verboten.)

Hans richtete sich innerlich ein wenig auf: „Wollen wir auswandern, Dora, in der Neuen Welt unser Heil versuchen? Mr. Barnay bietet mir freie Ueberfahrt und eine feine Stelle in seinem feiner Bureaus. Er kam nehmals, als ich im Speisesaale spielte, zu mir und drückte mir die Hand. Mein Gehalt geht ihm zu Herzen. Auch fühlt er sich mir verpflichtet. Es ist doch eigentlich wie eine Gottesfügung, daß ich ihm den kleinen Dienst erweisen durfte."

Dora legte den Kopf an seine Schulter. „Wir haben es nicht nötig, auszuwandern, Hans, wir brauchen die heimnachtigen Amerikaner nicht. Der Mijs habe ich das Wärmen kommen verleidet, den Vater will ich erst gar nicht sehen. Und übrigens: warum in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah? Was Barnay dir bietet, kannst du auch bei Bittner haben. Du verständigst dich, wenn du Bittners Geduld noch länger auf die Probe stellst. Schreibe ihm eine Zeile! Er kommt sofort, um mit dir Kontrakt zu machen. Er trägt die Formulare immer in der Tasche mit sich herum, auf den günstigen Zufall wartend, der dich seinen Wünschen, seinem Anerbieten zugänglich macht."

„Kannst du es wirklich über dich gewinnen, noch einmal von dem Menschen anzufangen, der mir so in der Seele zuwider ist?" Hans drehte seine Frau, als fürchte er, sie zu verlieren, stürmischer noch als vorher an sich.

„Hans, du verständigst dich an mir und den Kindern, wenn du noch länger zögerst!"

Bleichen schwankte Steinberg, durch die Liebkosungen, die ihm jetzt nur selten zuteil wurden, innerlich, dann aber dauerte dieses Schwanken kaum eine Sekunde.

„Bleibe in den Tod!" murmelte er. „keinen Preis jagen muß ein Mann Treue halten, und mein Prinzip ist den Geschäftes des Menschen, den ich als einen Schwindler erkannt habe, fernzubleiben!"

„Ist das dein letztes Wort, Hans?" Doras Hände legten sich von neuem Hause. Ihr Ton war nahezu drohend.

„Mein letztes in dieser Sache!"

„Dann trage auch die Folgen deiner Starrheit!"

„Was soll das heißen, Dora? Steht Bittner noch immer zwischen uns? Verteidigt du vielleicht nur zum Trotz mit ihm?"

Sie standen sich gegenüber, Hans wie erstarrt. Waren das Doras süße, herzige Brautworte, die ihn so finster und feindselig anfunkelten? Welcher böse Geist war in sein Weib gefahren!

Aber trotzte er denn noch? Bittner, der Glückzerstörer, kam hierher, hegte Dora auf, machte sie ihrer Familie abwendig.

„Wenn ich den Burschen hier antreffe, schlage ich ihm alle Knochen entzwei!" knirschte Steinberg. Drohend, wie zur Bestätigung der entzweiten Worte, hob er beide Fauste.

Dora wich zurück. Sie fürchtete sich plötzlich vor ihrem Manne. Sie wußte, daß dies keine leere Drohung sei. Er verfügte über Riesenkräfte. Sie mußte Bittner wärmen, ein Zusammentreffen zwischen den beiden verhindern.

Weder Dora noch ihrer Mann verlangte es nach einem Gespräch, besonders Dora. Keins wollte dem anderen entgegenkommen.

Der Tag war da, zu prüfen es beide, menschlicher Wille vermochte ihn nicht mehr zu beseitigen, jetzt nicht mehr. Nur die harte Hand des Schicksals konnte die Gatten wieder zusammenführen, wenn es so bestimmung war.

Aber zerbrechen sicherlich gedeiht die blaue Blume des Glückes nicht, da muß sie welken und verderben. . .

9. Kapitel.

Hans Steinberg fand als „Pianist" gleich wieder Beschäftigung, und zwar als Vorspieler in einem Kino.

Dort behagte es ihm besser als im Restaurant. Erstens durfte er bessere Musik zum Vortrag bringen, auch seine eigenen Phantasien mit einflechten lassen. Punkt elf packte er seine Noten zusammen und ging nach Hause. Er konnte also noch genügend ausschlafen.

Dora erstand sich ihm, und Hans ließ es geschehen.

Beim Nachhausekommen fand er ein Abendbrot, appetitlich angerichtet, vor. Dora hatte natürlich längst gegessen. Sie saß und stickte und ließ sich durch ihren Mann nicht stören.

Scheinbar kümmerte er sich nicht um sie. Er sagte ihr guten Abend und bald darauf gute Nacht. Dann lag er lange wach, unfähig zum Schlafen, trotzdem ihm die Augen zufielen. Er fühlte sich sterbenselend, paßte mit seinem Gesicht, und die Angst vor etwas Unfaßbarem, Schrecklichem trotz wie eine kalte, giftgeladene Schlange in sein Bett.

Alle Stadien eines vernachlässigten Ehemannes durchlebte Hans Steinberg in sich. Er ergötzte ihn sinnlose Wut gegen den Räuber seines Glückes. Er beschloß, Bittner aufzulauern, ihm einen Denkzettel mit der Faust zu geben.

Doch auf solche Roheret folgte stets sehr bald die kühle Ueberlegung. Sollte er jenem den Gefallen tun, sich mit dem Strafgesetz in Konflikt zu bringen? Auf welche Weise aber war Bittner beizukommen? Sollte er ihm schreiben? Sicher hätte Bittner sich über einen solchen Brief, und wäre er mit dem Herzblut geschrieben, nur amüsiert.

Dora mußte wieder zur Besinnung kommen, einsehen, daß ihr bester Platz der ihrem Manne war. Er wollte sie gewähren lassen, mußte es ja doch! Freundlichem Zuspruch widersetzte sie sich, Strenge und Zorn forderten ihren Trotz heraus.

Der erste Juli war in Sicht, und Hans hatte keine Stelle gefunden.

Da lag an einem Morgen ein Schreiben von Mr. Barnay auf seinem Tisch.

Der Amerikaner hat ihm für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes eine Halbtagsstellung als Sekretär an mit einem Monatsgehalt von zweihundert Mark.

Hans wurde ganz schwindlig vor Freude, freilich nur im ersten Moment. Er wollte schon seine Neuigkeit ausposaunen, da fiel ihm ein, daß es sich ja nur um eine Gnadenfrist handelte, um eine Aushilfe. Dora würde die Achsel zucken und ihn mit ein paar spöttischen Bemerkungen abfertigen.

Im Grunde hatte sie ja auch recht.

thester Guardian" protestiert gegen die Fällung der Schützengräben mit unreifen Burschen.

In die Luft geflogen.

London, 10. Sept. Ein Parlamentsmitglied teilt mit, daß sich kurz vor dem 16. August die größte Explosion, von der man je hörte, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignete. Der Verlust an Munition wurde auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Allgemeines vom Krieg.

In Rußland zurückgehalten.

Berlin, 10. Sept. Der deutsche Gesandte in Bukarest der über Rußland nach Berlin zurückkehren sollte, wurde mit dem Sonderzug, worin sich außer dem Gesandtschaftspersonal noch 130 deutsche Staatsangehörige befanden, auf der russischen Grenzstation Tornea (an der schwedischen Grenze) angehalten. Russische Gendarmen erklärten ihm, sie hätten aus Petersburg die Weisung erhalten, den Zug mit allen darin Befindlichen nach Uleaborg zurückzuleiten, weil sich in Deutschland noch eine größere Anzahl von rumänischen Untertanen befänden. Erst nach deren Freigabe werde die Weiterreise der deutschen Untertanen gestattet werden.

Die nordischen Reiche.

Kopenhagen, 10. Sept. (Amtlich.) Gemäß dem Beschluß über das Zusammenwirken der nordischen Reiche, der bei der Kriegszusammenkunft in Malmö gefaßt worden war, und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen werden der dänische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern, der norwegische Staatsminister und der Außenminister und der schwedische Staatsminister und der Außenminister am 19. Sept. in Christiania eine Zusammenkunft halten. Die dänischen und schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im Königsschloß als Gäste des Königs von Norwegen. Die Zusammenkunft ist ein neuer Ausdruck des Wunsches der nordischen Reiche, unter Aufrechterhaltung einer loyalen, unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung ihrer Interessen als neutrale Staaten.

Wieder ein Brand im Hafen von Marseille.

Bern, 10. Sept. Nach einer Meldung des „Temps" aus Marseille brach in einem Petroleum eine große Feuersbrunst aus. Der Schaden ist sehr groß. (J.)

Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri?

Lugano, 10. Sept. In vatikanischen Kreisen verlautet, daß der Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri unmittelbar bevorstehe. Der Schritt sei auf die Erfolglosigkeit Gasparris zurückzuführen, die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich herbeizuführen. (J.)

Der Kampf zur See.

Amerikanische Vergeltung gegen England.

Washington, 10. Sept. (Funkspruch vom Vertreter des WTB). Der Ausschuß beider Häuser des Kongresses hat das Staatshaushaltsgesetz mit allen Zusätzen, die dem Präsidenten Vergeltungsvollmachten gegen Störungen des amerikanischen Handels gewähren, angenommen mit Ausnahme eines Zusatzantrages Phelan, weil man von ihm große Härten gegen Amerikaner in fremden Ländern durch Wiedervergeltungsmaßregeln befürchtet. Staatssekretär Lansing hat die vom Senator Thomas im Senat gemachten Mitteilungen bestätigt, daß der Zusatzantrag Thomas, wonach die Klarierung von Schiffen der Kriegführenden, die Amerikaner benachteiligen, verweigert werden soll, mit Zustimmung des Staatsdepartements eingebracht worden ist. Dieser Zusatz ermächtigt den Präsidenten, die bewaffneten Kräfte der Nation, wenn nötig, zur Ausübung seiner Verordnungen in Anspruch zu nehmen. Auch die anderen Zusatzanträge mit Ausnahme des Antrages Phelan hatten die Zustimmung des Staatsdepartements. — Diese Maßnahmen werden von der Presse begrüßt und infolge des Mißbrauches der Macht und der Herausforderung durch England für berechtigt und notwendig erklärt. Es frägt sich jetzt nur, wie die neuen Maßnahmen Anwendung finden.

Die Türkei im Weltkrieg.

Aus dem türkischen Bericht.

Konstantinopel, 10. Sept. Das Hauptquartier meldet in seinem Bericht: Gute Nachrichten trafen von unseren U-Booten ein. Zwei feindliche Transportschiffe und ein feindlicher Segler wurden an verschiedenen Stellen des Schwarzen Meeres vernichtet. Eines unserer U-Boote schoß mit Erfolg drei Schüsse gegen feindliche Transportschiffe ab, die in einem Hafen im östlichen Schwarzen Meere ankerten. Infolge des Feuers unserer Artillerie, das gegen ein feindliches Transportschiff und einen Monitor in den Gewässern von Smyrna gerichtet wurde, entlud letzterer, ganz in Flammen gehüllt; das Transportschiff, von zwei Granaten getroffen, zog sich gegen die Insel Samos zurück.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. Sept. Die „M. P." bespricht die Einschränkung im Milchverbrauch in München und sagt: Anderem wird man sich auf eine Kürzung der Butter- und Fettrationen und auf eine Kontingentierung des Käseverbrauchs gefaßt machen müssen.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 10. Sept. Vom Schicksal schwer geprüft werden die Anwesensbesitzer Erber von Niederaichbach. Sechs Söhne sandten sie zur Verteidigung des Vaterlandes ins Feld; zwei davon starben den Heldentod gleich zu Anfang des Krieges, zwei weitere folgten später, einer erlag seinen Wunden in französischer Gefangenschaft, den fünften ereilte der Soldatentod vor etwa einem halben Jahre und nun traf die Nachricht ein, daß auch der sechste und letzte Sohn den Tod fürs Vaterland gestorben ist.

Pfaffenhofen an der Ilm, 10. Sept. Der geistig nicht ganz normale ehemalige Maurerpatlier Kaltenegger von Ilmmünster wurde von einem Gendarmen aus Reichertshausen in der Nähe der Bahnüberfahrt bei Ilmmünster erschossen. Es heißt, Kaltenegger habe den Gendarmen auf Anruf angespackt. Der Erschossene war früher in München. Bei einem von ihm aufgeführten Neubau stürzte ein Teil ein, worauf eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde; das regte ihn so auf, daß seine geistigen Kräfte seither darunter litten. Er beantragte seit jener Zeit in Ilmmünster ein kleines Anwesen gemeinschaftlich mit seiner Mutter.

Würzburg, 10. Sept. In der Franziskanerkirche wurde beim Verlassen des Beichtstuhles der 43jähr. Franziskanerpater Ladislaus Endres von einem Schlaganfall betroffen und sank tot nieder.

Grenzlande.

Kufstein, 10. Sept. Der für den politischen Bezirk Kufstein festgesetzte Höchstpreis für Schweinefleisch ohne Unterschied der Qualität von 7 Kronen für ein Kilo wird mit sofortiger Wirksamkeit auf 6 Kronen 50 Heller für 1 Kilo herabgesetzt. Der für Schafffleisch ohne Unterschied der Qualität festgesetzte Höchstpreis von 3 Kronen 40 Heller für ein Kilo wird ebenfalls mit sofortiger Wirksamkeit auf 3 Kronen 50 Heller erhöht.

Patriot. Festabend in Neubeuern.

Neubeuern, 10. Sept.

Die siegesfreudige Stimmung, die der bedeutende Erfolg gegen die Rumänen allenthalben auslöst, äußerte sich an Mariä Geburt mit der üblichen ländlichen Festtagslaune zu einer frohgemuten Empfänglichkeit für die Darbietungen unseres „patriotischen Fest- und Familienabends". Der Einladung „zu Ehren des Sachsenkaiserfestes" entsprach zunächst Frau Baronin von Wendelstadt selbst nicht ihren gegenwärtig anwesenden Angehörigen und Gästen, — Offizieren und Mannschaften; außerdem waren Sommerfrischler, Einheimische, Bürger, Bürgerinnen und Jugend zahlreich erschienen. Wie bei der Kranzführung, am Pfingstmontag, hielt wieder die wiederholte kleine Musikkapelle den Abend mit einigen ihrer Vortragsstücke würdig ein; dann folgte ein Prolog, der sich mit seiner Begrüßung an alle Festgäste, speziell aber an die verehrte Schloßherrin und die verwundeten Feldgrauen wandte, und von einem Genius, der Personifizierung des Deutschtums, eindrucksvoll vorgetragen wurde. In rascher Folge wechselten weiterhin die stimmungsvollen Aufführungen, zur Verherrlichung deutscher Art, wie vaterländischer Begeisterung des heutigen Tag. Mit einem drolligen Soldatenschwank erfuhr das Programm am Schluß noch eine überraschende Erweiterung, die das Publikum den Ernst der Zeit vorübergehend vergessen ließ und mit den Schätzen echt deutschen Humors begütigte. Die zahlreichen Anerkennungen herzlichen Dankes fanden auch ihr dem klingenden Erfolg der Kasse beredten Ausdruck.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Sept.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Ferdinand Bierdichter beim Stab der Gebirgsartillerie ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden; er ist ein Sohn des Weißbierbrauereibesitzers Benedikt Bierdichter in Rosenheim, steht schon seit Kriegsbeginn im Felde und hat bis jetzt auf fast allen Kriegsschauplätzen mitgekämpft. Der Hilfsmonteur Josef Strobl aus Rosenheim, Kriegsfreiwilliger-Pionier in einer Reserve-Eisenbahnbau-Kompanie, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Zurobl ist der Sohn des Hausmeisters Ludwig Strobl in der Maschinenfabrik Konrad und war seinerzeit Hilfsmonteur der Ueberlandzentrale. Der Landwehrmann Alois Obermaier in einem Feld-Rekrutendepot, Besitzer des Hauereinwesens in Thalreith bei Kirchdorf a. J., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert. Dem Wiesfeldwebel u. Offiziersaspiranten Bartholomäus Stöttner jun. aus Prien wurde das Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen; das Eiserne Kreuz 2. Kl. hat er sich früher schon erworben. Dem Oberapotheker Georg Schirghofer aus Traunstein wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Oberbayer. Schuldienst. Versetzt: Die Hilfslehrerin Rosa Müller in Riedering, BA. Rosenheim, ab 16. August nach Haar, BA. München. Neu ernannt: Die Kandidatin des Volksschuldienstes Albertine Herb, zurzeit zur Aushilfe in Wasing, BA. Laufen, ab 16. Aug. zur Hilfslehrerin in Riedering, BA. Rosenheim.

Staatsbaudienst. Der Hilfstechniker des Kulturbauamtes Rosenheim Rudolf Frisch, zurzeit im Felde, wurde zum Bauamtsassistenten beim Kulturbauamt Landshut in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Todesfall. In der Nacht zum Sonntag starb ein angesehener Bürger unserer Stadt, der pens. Lokomotivführer Hr. Franz Xaver Weidner. Durch sein Ableben wurde die Familie Handelsgärtner Bausch in tiefe Trauer versetzt. Der Männergesangverein, der Kampfgenossen und Veteranenverein, die Vereinigung vorm. Angehöriger des 1. Inf.-Reg. und der Semperverein verlieren in ihm ein langjähriges, treues Mitglied. Herr Weidner stand im 72. Lebensjahr und hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht. Er ruhe in Frieden!

Kriegsinvalidenfürsorge. Es besteht die Aussicht, daß in nächster Zeit für das ganze Deutsche Reich ein Gesetz geschaffen wird, nach dem größere Betriebe (auch Wirtschaftsbetriebe) auf je 4- 5 Angestellte einen Kriegsinvaliden zu beschäftigen haben.

Höchstpreise für Aepfel u. Birnen treten am 11. Sept. in Kraft. Darnach dürfen beim Verkauf von Mostobst, Falläpfel und -birnen einschließlich des stark schorfigen und stark fleckigen Obstes höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden: beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 7 Mk. den Zentner, beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhandelspreis) 12 Pfg. für das Pfund. Beim Verkauf von gepflückten Wirtschaftsobst (Volksobst) dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden: beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 12 Mk. für den Zentner; beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhandelspreis) 20 Pfg. für das Pfund. Unter Wirtschaftsobst fällt nicht vollreifes (baumreifes), ausgelesenes (sortiertes) Obst, d. i. Tafelobst. Hiernach sind insbesondere die sogenannten Edelsorten von Aepfel und Birnen, wenn sie vollreif (baumreif) sind und keine merklichen Fehler zeigen, von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen.

Der 2. Septembersonntag brachte uns einen schönen Herbsttag. Der Nebel in der Frühe war bald verscheucht, und dann gab es fast den ganzen Tag prachtigen Sonnenschein, nachmittags war es sommerlich warm. Infolgedessen gestaltete sich der Ausflugsverkehr wieder außerordentlich lebhaft. Am Abend stellte sich Wind und Bewölkung ein und nachts folgte in der Umgegend ein Gewitter, das heute Montag ausgiebigen Regen im Gefolge hatte.

Standmusik im Kaiserhof.

Dienstag, den 12. September, 5 bis 6 Uhr.

1. Musikmarsch von Carl
2. Ouvertüre zu „Rakoczi Marsch" von Berlioz
3. In der Weidenmühle von Eilenberg
4. Paraphrase über „Grüße aus der Heimat" von Fehl
5. Tritt gefaßt, Marsch von Windisch

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten! Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnen kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Bekanntmachung.

Betreff:

Reservierung der im Jahre 1916 verfallenden Grabstätten.

Die Verwesungsperiode in den hiesigen Friedhöfen ist nach § 9 der Friedhofordnung für Erwachsene auf 10 Jahre, für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre auf 5 Jahre festgesetzt. Nach Umfluß dieser Zeit fallen die Reihengräber nach § 23 der Friedhofordnung wieder der Friedhofverwaltung anheim, wenn nicht wiederholt für die nächste Verwesungsperiode durch Erlag der nachfolgend aufgeführten Gebühren die Grabstätte reserviert oder eine Familiengrabstätte errichtet wird.

Die Gebühren für die Reihengräber (Gräber 2., 3. und 4. Klasse) in allen Teilen der Friedhöfe betragen:

II. Klasse für Erwachsene 20 Mark, für Kinder 10 Mark.

III. Klasse für Erwachsene 10 Mark, für Kinder 5 Mark.

IV. u. V. Klasse für Erwachsene 5 Mark, für Kinder 2.50 Mark.

Den Hinterbliebenen der im nachstehenden Verzeichnis aufgeführten Verstorbenen wird hiemit eröffnet, daß sie bis längstens

1. Oktober 1916

bei der Stadtkämmerei (Gebührenschalter) zu erklären haben, ob sie die Grabstätte reservieren wollen. Im Falle der Reservierung ist gleichzeitig die treffende Gebühr zu entrichten.

Rosenheim, den 23. August 1916.

Stadtmagistrat.

Alter Friedhof.

I. Sektion. 2. Klasse.

Nr. 4 Spötzel Maria, Privatiere
" 6 Schaid Franz, Wagenwärter
" 35 Rödl Michael, Wagenwärter
" 39 Maier Josef, Güterhändler
" 42 Kurz Wendelin, Zimmermann
" 47 Schmölz Therese, Oberjägersfrau
" 49 Gartner Simon, Briefträgergehilfenskind

3. Klasse:

Nr. 20 Freund Franz Xaver, ehem. Maurer
" 22 Ruhr Maria, Salinenarbeiterswitwe
" 32 Lachner Josef, Schuhmachergehilfe
" 43 Riedl Anna, Maschinenhausgehilfensfrau
" 63 Frank Maria, Nablerstochter
" 71 Rottegger Georg, Bürstenmacherskind
" 76 Bliemetsrieder Georg, Privatier

4. Klasse:

Nr. 1 Mühlbauer Maria, Privatiere
" 40 Huber Johann, Bauamtsschreiber
" 64 Königsberger Therese, notget. Kind
" 67 Danner Elise, Metzgerskind
" 68 Hofmüller Katharina, Wechselwärtersgattin

II. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 2 Kleinhans Helene, Hausbesitzerswitwe
" 13 Geier Matthäus, pens. Salinarbeiter

3. Klasse:

Nr. 49 Huber Viktoria, Salinenarbeiterswitwe
" 65 Barbinger Matthias, Werkführer

4. Klasse:

Nr. 12 Schmitt Rosa, Malerskind
" 15 Leitner Katharina, Salinenarbeiterswitwe
" 17 Ebert Klemens, Wagenwärtergehilfe
" 28 Renner Ludwig, illeg. Kind
" 35 Kreitlhuber Therese, Palierswitwe
" 59 Perr Karoline, illeg. Kind
" 60 Höttinger Anton, Malermeister
" 65 Helleter Josef, Obsthändlerssohn

5. Klasse:

Nr. 4 Holleis Therese, Bäckerskind

III. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 13 Pickt Josef, Hausbesitzerskind
" 26 Brand Ottilie, Pflasterzolleinnehmersehefrau
" 38 Gradl Maria, Hafnermeisterskind
" 46 Kammerer Josefa, Privatiere
" 50 Bud Josef, Zugführer a. D.
" 52 Dienzenhofer Maria, Hausbesitzersehefrau
" 60 Zeller Johann, Malermeister
" 64 Hartinger Matthias, Baumeister
" 69 Lendner Josef, Privatier

3. Klasse:

Nr. 8 Staubacher Therese, Leprosenhauspfründnerin
" 12 Fuchs Franz Seraph, Schreinermeisterskind
" 44 Römersberger Johann, Sattlermeisterssohn

4. Klasse:

Nr. 17 Hauser Maria, Salinarbeiterswitwe
" 21 Hofmüller Max, Metalldrehersohn
" 24 Neumayer Elise, Metzgerskind
" 60 Schustetter Josef, illeg. Kind

5. Klasse:

Nr. 21 Holzmayr Maria, Stickerin
" 31 Heiß Anna, Schloßdienerswitwe
" 51 Linner Anna, ehem. Wirtsgattin

IV. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 12 Schäh Anna, Hausbesitzerin
" 28 Loserer Barbara, Stadtfischerskind
" 53 Geier Karl, Eisenhändler

3. Klasse:

Nr. 29 Eger Johann, pens. Subgehilfe
" 44 Rath Maria, illeg. Kind
" 52 Prok Josef, Hausbesitzerskind
" 56 Fischer Magdalena, Salinarbeiterswitwe
" 66 Griesböd Kreszenz, Nachtfeuermannswitwe

4. Klasse:

Nr. 5 Bauer Georg, Kesselschmied
" 17 Märtl Margarete, Schrannenarbeiterswitwe
" 21 Höllmüller Maria, Bäckerskind
" 63 Kehrlein Therese, Schuhmachersfrau

5. Klasse:

Nr. 7 Buchberger Georg, Wagenwärtergehilfe

Neuer Friedhof.

I. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 4 Ruß Fritz, Lokomotivführerskind
" 38 Kirchmayr Maria, Oberexpeditorswitwe
" 40 Deitlhauser Georg, Lokomotivführer
" 41 Linden Eugen, Kaufmannssohn
" 43 Neumayer Anton, Bahnexpeditor
" 75 Daxenberger Therese, Privatiere
" 100 Esterer Johann, Milchhändlerssohn

3. Klasse:

Nr. 4 Horra Auguste, Lokomotivführerskind
" 15 Fisser Josef, Hilfsbremser
" 17 Herrmann Anna, Pedellskind
" 18 Schwaiger Friedrich, Amtsgehilfe
" 21 Riedmeier Lorenz, Maschinenhausgehilfenskind
" 22 Osterkorn Johann, Bräugehilfenskind
" 23 Späth Emilie, Spänglerskind
" 24 Seidl Therese, Feilenhauersfrau
" 57 Ablinger Anna, Taglöhnerswitwe
" 66 Anzinger Franz Xaver, illeg. Kind
" 68 Forster Therese, Bureaudienerskind
" 78 Braun Anna, Schlosserswitwe
" 88 Sieh Josef, Kind
" 100 Meisinger Josefine, Kondukteurskind

4. Klasse:

Nr. 1 Lindner Konrad, Kupferschmiedskind
" 3 Fischer Anna, Taglöhnersfrau
" 7 Kehl Benedikt, Zimmermann
" 8 Haus Karl, ehem. Schneider
" 12 Leitner Sebastian, Kind
" 16 Wagner Leonhard, Bahnsteigschaffnerskind
" 21 Thaller Magdalena, Maschinistensgattin
" 23 Kieninger Matthias, Torfarbeiter
" 26 Mittermeier Karl, Glasermeister
" 30 Kuhn Barbara, Wagenwärtersgattin
" 40 Harre Aloisia, Fabrikarbeiterin
" 52 Kehthaler Rosa illeg. Kind
" 79 Eggenhofer Josef, Schmiedssohn
" 88 Ritt Anna, Obermonteurstochter
" 99 Liebl Therese, Maurerswitwe
" 107 Bauer Barbara, Grenzaufseherswitwe

5. Klasse:

Nr. 3 Koller Anna, Schäfflerswitwe
" 4 Will Konrad, Bäckermeister
" 5 Fischer Mina, Büglerin
" 6 Gabler Juliana, Maurersfrau
" 15 Fischbacher Balthasar, Taglöhner
" 21 Steinhuber Madia, Maschinistenskind
" 35 Schungl David, Viehhändler
" 37 Dirscht Wilhelm, Kind
" 53 Schäfer Elise, Kind

II. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 20 Springl Johann, Wagenwärtergehilfenskind

3. Klasse:

Nr. 42 Moser Katharina, Wagenwärtergehilfenskind
" 45 Mittermeier Therese, ehem. Dienstmagd
" 49 Trauner Therese, Bahnassistentenskind
" 56 Göß Elise, Jollamtsdienerswitwe
" 67 Willerer Maria, Bauerstochter
" 77 Steindlmüller Georg, Salzzimmermann
" 83 Lederhuber Anna, Zinngießermeistersehefrau
" 95 Wimmer Otto, Bauassistentenskind
" 96 Zehetmeier Therese, Güterladerskind

4. Klasse:

Nr. 11 Pellkofer Michael, Zementarbeiterskind
" 13 Wolfsegger Therese, Wagenwärtergehilfenskind
" 22 Lang Maria, Salinenarbeiterswitwe
" 24 Obermayer Maria, Heizerswitwe
" 25 Obermayer Anton, Bahnschlosserskind
" 30 Feichtinger Antonie, Wachszieherskind
" 33 Tichner Rosalie, Sägerstind
" 34 Müller, totgeb. Kind
" 52 Wittmann Max, Schuhmachergehilfe
" 66 Napolder Georg, Bräugehilfe
" 85 Schwer Walburga, Wagenwärtergehilfenstochter

5. Klasse:

Nr. 4 und 5 Haag Anna, Müllerstochter
" 6 Stangl Wolfgang, Taglöhner
" 29 Aschi Anna, Gemeindearme
" 47 Maier Elise, Maschinistensfrau

III. Sektion. 2. Klasse.

Nr. 6 Empl Elise, Lokomotivführerskind
" 16 Friedl Otto, Expeditorskind
" 56 Guttmann Georg, ehem. Bräumeister
" 58 Lang Maria, Taglöhnersfrau
" 81 Schindlbeck Charlotte, Messungsoffizialentenskind

3. Klasse:

Nr. 8 Liebert Elise, Taglöhnerswitwe
" 14 Huber Xaver, Fabrikarbeiter
" 18 Maier Korbinian, Schuhmachergehilfe
" 30 Richer Magdalena, Schuhmachersehefrau
" 33 Zech Martin, Stationsgehilfenskind
" 42 Heymann Armin, Fabrikbesitzerskind
" 50 Bayerer Stefanie, Rangiermeistersskind
" 51 Mayer Wilhelmine, illeg. Kind
" 69 Kritowa Johann, Hausierer
" 72 Reimel Alfons, Bremserskind
" 74 Högn Karl, illeg. Kind
" 76 Mayer Therese, Maschinistenskind
" 77 Köstler Johann, Kind
" 84 Brenner Margarete, Telegr.-Mechanikerswitwe
" 86 Kreipl Martin, Taglöhnerskind

4. Klasse:

Nr. 15 Hintermeier Anton, Maurerskind
" 29 Kumpfmüller Ludwig, illeg. Kind
" 58 Furtner Maria, Taglöhnerin
" 66 Wallner Franz, Maschinenhausgehilfenskind
" 89 Metzger Anna, Taglöhnersfrau
" 93 Aschi Josef, Gemeindearmer
" 96 Goderer Mathilde, Bräugehilfensgattin

5. Klasse:

Nr. 14 Aldmannseder Anna, Pferdemetzgerskind
" 15 Rot Georg, Mineralwasserfabrikantenskind
" 23 Wintermeier Johann, Kind
" 35 Bartl Josef, illeg. Kind

IV. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 5 Maier Maria, Lehrerswitwe
" 7 Hinterreiter Eduard, k. Oberexpeditor
" 9 Raschbichler Katharina, Wagenwärterstochter
" 14 Schreier Peter, Salinenheizer
" 15 Blindhammer Maria, Haushälterin
" 16 Eymer Franz, Zugführer
" 56 Will Wilhelm, Bäckermeister
" 66 Friedl Jakob, Zugführer
" 63 Furtner August, Privatier

3. Klasse:

Nr. 4 Lorenz Alfons, Briefträgerskind
" 9 Weiß Anton, Wagenwärtergehilfenskind
" 20 Neumaier Johann
" 28 Knapp Maria, illeg. Kind
" 30 Insinger Michael, illeg. Kind
" 32 Grasser Kreszenz, Kind
" 33 Zeitlhofer Josef, Taglöhnerskind
" 34 Schneider Ludwig, Bretterfortierers
" 40 Krippl Johann, Maurerskind
" 41 Gloning Franz, Taglöhnerskind
" 42 Huber Johann, Bahnarbeiterskind
" 46 Bauer Sebastian, Taglöhnerskind
" 47 Wittler Olga, Bureauassistentenskind
" 49 Wagenbauer Georg, illeg. Kind
" 51 Melchort Max, Seilergehilfenskind
" 59 Rauschinger Josef, Bauassistentenskind
" 61 Eibl Maria, Metzgermeisterskind
" 66 Weber Georg, Stationsgehilfenskind
" 71 Diell Franz, Salinarbeiter
" 74 Schmid Anna, Führerbewerberskind
" 78 Zehetmayer Isidor, Zimmermannskind

4. Klasse:

Nr. 2 Deml Therese, Taglöhnerskind
" 4 Karg Josef, Stationsgehilfenskind
" 5 Schuller Josefa, Dienstmannswitwe
" 9 Schollerer Josef und Maria, illeg. Kinder
" 32 Niedermeier Karoline, Bräugehilfensfrau
" 59 Popp Maria, Kind
" 60 Baumeister Anton, Taglöhnerskind
" 62 Rauch Franz Xaver, ehem. Hausmeister
" 69 Lukas Peter, Zimmermann
" 70 Spiel Maria, Limonadenfabrikantenskind

5. Klasse:

Nr. 2 Schmidmeier Elise, Maurerswitwe
" 5 Maier Maria, Taglöhnerskind
" 10 Bremauer Sophie, Taglöhnersehefrau
" 12 Bayerl Franz Xaver, Taglöhnerskind
" 13 Baier Elise, Schlosserskind
" 19 Meßmeringer Maria, illeg. Kind

Nördlicher Friedhof:

III. Sektion. 3. Klasse:

Nr. 4 Hopfgartner Franziska, Bahnzimmermannsfrau
" 17 Scharfetter Rupert, Schriftsetzer
" 22 Schäfer Franz, pens. Salinarbeiter
" 23 Groß Josef, ehem. Hausmeister
" 27 Dimler Sebastian, Wagenwärtergehilfe
" 28 Prändl Therese, Haushälterin
" 30 Kirchmann Anna, Maschinenhelferswitwe
" 31 Moser Josefa, Lokomotivheizersehefrau
" 32 Raip Katharina, Wechselwärtersgattin
" 35 Holzner Anton, Rangiergehilfe
" 38 Richer Stefan, Nachtfeuermann
" 39 Stadler Johann, Dienstknecht
" 40 Hartl Josefa, Wäscherin
" 41 Zimmermann Ottilie, Taglöhnerswitwe
" 43 Weisborn Veronika, Privatierswitwe

4. Klasse:

Nr. 25 Rottenkolber Eleonore, Schneiderskind

IV. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 30 Willibrode Philipp, Bäckergehilfe

3. Klasse:

Nr. 6 Kellner Therese, Dioramabesitzerskind

4. Klasse:

Nr. 24 Frisé, Maria, Subgehilfenskind

V. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 21 Weidacher Otto, Kupferschmiedmeisterskind

3. Klasse:

Nr. 47 Schmid Anna, Hausbesitzerswitwe

VI. Sektion. 2. Klasse:

Nr. 7 Mayer Josef, Ziegeleibesitzerssohn
" 8 Berra Johann, Photograph
" 12 Lehr Anna, Telegraphenwerkführerstochter
" 14 Eichner Johann, Ausgeher
" 16 Marktstetter Franziska, k. Eisenbahn-Offizialsgattin
" 17 Munsch Anna, Brennereibesitzersfrau
" 20 Heyder Julie, Postoffizialswitwe
" 25 Stumpf Anton, Hausierer
" 55 Rußwurm Johann, Schuhmachermeister

4. Klasse:

Nr. 2 Maier Johann, Taglöhnerssohn
" 15 Gell Ottilie, Subgehilfenskind.

Der Weltkrieg.

Panik in Bukarest.

Stockholm, 11. Sept. Die Nachricht von dem Verluste von Tutrakan und der plötzlich immer stärker werdende Kanonendonner erregten in der rumänischen Hauptstadt eine vielleicht in der ganzen Kriegsgeschichte beispiellose Panik. Bukarest gleicht seit Mittwoch einer kopflosen, fliehenden, verzweifelten Stadt. Als am Mittwoch früh die Einwohner den Kanonendonner vernahmen, stürzte alles auf die Straßen, von übermütigem Siegestaumel befangen. In den Nachmittagsstunden verbreitete sich plötzlich von Mund zu Mund die Schreckensnachricht von der Niederlage. Das Aussehen der Stadt war sofort völlig verändert. Eine tausendköpfige Menschenmenge drängte sich auf dem großen Platz vor dem Bahnhof zusammen. Die Fahrkartenschalter wurden gestürmt. Von den südwärts eintreffenden Flüchtlingen erfuhr man schreckliche Berichte über das Vorrücken der Feinde. Sie machten Schilderungen von dem Ertrinken rumänischer Heeresabteilungen. Ein Offizier des Generalstabes, der in besonders wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der ängstlich fragenden Menge halb erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entlud sich plötzlich die tobende Volkswut. Sie wurden mit ausgerissenen Steinen totgeschlagen. Die Telephonverbindungen nach auswärts und innerhalb der Stadt wurden zur Vermeidung weiterer Beunruhigung sofort gesperrt. Zugleich wurde der gesamte private Eisenbahnverkehr aufgehalten. In der Stadt setzte nachmittags die Flucht der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Die Auffassung der militärischen Lage ist an den offiziellen Stellen äußerst pessimistisch. Amtlicherseits hat bereits die Räumung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti Sinaja verlegt.

Unruhen in Griechenland.

Athen, 11. Sept. In griechischen Kasernen sind zahlreiche Unruhen ausgebrochen. (J.)

Kirchliche Nachrichten.

Wallfahrt nach Altötting. Am 3. und 4. September wallten zum dritten Male in diesem Kriege fromme Beter aus Rosenheim und Umgebung nach Altötting. Nach der Pilgermesse war feierlicher Auszug zum Bahnhof, u. von dort aus fuhren die Wallfahrer, über 1500, in zwei langen Extrazügen nach Altötting. Dort zog man in feierlicher Messe in die Basilika ein. Der herrlichen Begrüßungsansprache folgte eine gelungene hl. Messe. Nachmittags ward alle Pilger im Franziskushause versammelt. Dort jubelten Kinder ein nettes Zwergenspiel auf, das bei den Zuschauern frohe Heiterkeit erweckte. Ein Bannerreigen zeigte die Kunst der größeren Knaben. Besonderes Aufsehen erregte die Musikkapelle, bestehend aus Jünglingen der Anstalt, die ihre Stücke für Blasmusik sehr gut zu Gehör brachten. Am Abend noch Predigt in der Basilika und daran anschließend die Lichterprozession. Ein herrlicher Anblick, so viele Menschen, brennende Kerzen tragend, betend um die hl. Kapelle ziehen zu sehen! Bei der Zusammenkunft im Schrannigl-Keller hielt HH. P. Cyprian eine Trostansprache über die jetzige Lage. HH. Benefiziat Schaudreitner, der Führer des Wallfahrtszuges, entwarf in herrlichen Worten. Am 4. Sept., früh, war rührend der hl. Messe Generalkommunion. Nach dem letzten Hochamte wurde unter Beteiligung der Pilger die Pilgerkerze geopfert. HH. Schaudreitner hielt dabei eine zu Tränen rührende Ansprache, in der er besonders der so schweren Zeit gedachte. Möge uns die Mutter Gottes von Altötting baldigen Frieden auf Erden erwirken!

Vergeßt die Brockensammlung nicht

Bad Leonhardspfanzen.

½ Stunde von Rosenheim entfernt.
Schattiger Spaziergang. — Eisenhaltige Bäder.
Fremdenzimmer.
Bierausschankzeit Sonntags von 2–10 Uhr
Werktags von 4–9 Uhr.
6176 Besitzer H. Stickl.

Wetterbericht für Dienstag, 12. Sept.:
Unbeständig, zeitweise Regen.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad Herr

Johann Wilfurth

Telegraphenbauaufseher
Landsturmmann im Ref.-Infant.-Regt. Nr. 17

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

An die zahlreich. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Mittwoch, 13. Sept., früh 9 Uhr, stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

6707 Die Vorstandschaft.

Dienstag, den 12. Sept., früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Otern Mart. Brandl

Bierkäufer
Landsturmmann im
2. Reserve-Infant.-Regt.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokale.

5796 Die Vorstandschaft.

Mostäpfel und **Fallobst**

6771

kauft a Ztr. zu 7.50 Mk.
Marmeladenfabr. R. Kuhn.
München, Frauenstr. 8.

Verkaufen

hat sich am Samstag ein Hund; hat braune Schnauze u. Pfoten. Er geht auf den Namen Nero. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. Exp. 6703

In Rosenheim ist gutgehendes

Haus

mit 5 schönen Zimmern, gewölbtem Stall, Wagenschuppen, Heueinlage, elektr. Licht und Kraft um 15000 Mk. zu verkaufen. Könnte auch Grund für 3–6 Stück Vieh dazugegeben werden. Off. u. L. 6751 a. d. Exp.

Druckarbeiten
M. Niedermayr

Zeichnungen auf die

V. Kriegsanleihe

zu den Originalbedingungen nimmt entgegen

Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b. H.
Max-Josephs-Platz 20, I, Fortnerhaus. 6654

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 31. August 1916 ist die Beschlagnahme und die Verpflichtung zur Anmeldung von

Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 v. H.

aufgehoben worden. Dagegen bleibt die Beschlagnahme und Meldepflicht von Aluminium in unbearbeitetem und vorgearbeitetem Zustande in Kraft. Der Wortlaut der Verfügung kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkerkammern eingesehen werden. Die Verfügung ist auch öffentlich angeschlagen. 5476

München, den 6. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Mit dem 8. September 1916 ist eine Verfügung betreffend

Höchstpreise für Baksafer-Abfälle

in Kraft getreten. Die Verfügung ist durch Anschlag veröffentlicht; sie kann außerdem bei den K. Bezirksämtern, den Stadtmagistraten und den Handels- und Handwerkerkammern eingesehen werden.

München, den 9. September 1916.

Der Kommandierende General: 5475
von der Tann.

Neu! **Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz** Neu!
„Wacker Cordelio“.

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à M 2.–, 1 à M 2.70. Erhältl. in ½ Fl. à M 1.–, 1 à M 1.40, bei Herrn **L. Thea, Bavaria-Drogerie in Rosenheim** und Herrn **Max Pichl Kaufhaus in Oberaudorf.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22

Neu! Neu! 5026

Tüchtige Elektroinstallateure

für Licht und Kraftanlagen
sofort gesucht

Reisevergütung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Alter und Militärverhältnisse an

Lech-Elektrizitätswerk A.-G. Installations-Abteilung, Augsburg.

50 Erdarbeiter

für Eisenbauarbeiten
Bayer. Geschützwerke Freimann bei München
werden sofort gesucht.
Bauunternehmung Trenk, Mün München.

Herbst.

Kunstdünger.

Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.

Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.

Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

Obacht Radfahrer

Gute neue Laufdecken solange Vorrat verkauft per Stck. 7 Mk.
Nachnahme. 6707
Max Wilhelm, Allach
b. München Telef. Pasing 338.

Landgütl

mit kleiner Oekonomie, 3 Kühen 2 Stück, größerem Obst- u. Gemüsegarten u. nicht allzuweit vom Bahnhof entfernt, auf der Strecke München–Holzkirchen–Rosenheim oder Aßling–Ebing–Kraiburg zu kaufen gesucht. Gefällige Anerbieten wird möglichst zusammenhängende Besitz- und Hausnummer und Lage und Entfernung in gutem Zustande.

Es kann auf Wunsch auch ganze Barzahlung erfolgen.

Gefl. Offerten unt. S 6762 an die Expedition.

Wer
sein Besitztum
ob Hotel, Gasthof, Gutsbesitz, Oekonomieanwesen, Villa-, Geschäftshaus ob. Fabrik, sowie Geschäft gleich welcher Art 6703
verkaufen will
wende sich an das
Immobilien-Bureau „Victoria“ München, Mariahilfstraße 9. Telefon 29797. (Inh.: Hans Vogel)

Mostobst

kauft jedes Quantum
Kelterei Jos. Hirschmüller
Hofmannstr. 5. 6770

Hilfs-Arbeiter

werden bei hohen Lohn gesucht. 6699
Stahlgießerei Allach bei München.

Für das Bureau eines größeren hiesigen Betriebes wird zu baldigem Eintritt ein 6754

Fräulein

gesucht, welches die doppelte Buchführung, insbesondere die Führung der Prima Nota beherrscht und gute Handschrift besitzt. Angebote mit genauen Angaben, Zeugnisabschriften und Bild unter „F. 6754“ an die Expedition.

Für den diesen Tage eintreffenden
Saatroggen
werden Bestellungen entgegengenommen. Postkarte genügt. Säcke einsenden. 6760
Thom. Feis
Lagerhaus Endorf.

Mostobst

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die
Apfelweinkelterei
Gg. Hofer, Bad Aibling.

Wir kaufen ältere, trockene, völlige
Föhren- oder Fichtenbretter
sowie trockene
Buchenbretter
35 und 25 mm stark. Angebote hierauf an 6750
Bayer. Holzwarenfabrik, Schnaittach-Bahnhof.

Leder-Treibriemen

gebrauchte, auch in Stück, kauft stets
Josef Bechhold, München
Marsstrasse 26. 6539

Für Realschüler der II. Klasse wird
Mittagstisch
evtl. auch Wohnung mit guter Beaufsichtigung gesucht.
Gefl. Off. u. N. 6747 a. d. Exp.

Zu kaufen

gesucht nettes Blumentischchen, einige gute Sessel, starken größeren Tisch
Karl Aigner, Max-Josefstr. 20 I

Botanik-, kräuterheilkundig, und ärztlich ausgeb. Masseur empfiehlt sich zu gelehrter od. sonst kranker Person als
Pfleger
ev. auch als Reisebegleiter
Gefäll. Briefe erbeten unter X. Y. 6735 an die Exp.

Harmonium

ganz vorzüglich, wie neu, mit 15 Registr., auch Kniehebel, sehr preiswert zu verkaufen. Erdmann, Pianolager München, Karlsstr. 22. 6713

Oekonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit ca. 20–30 Tagw., möglichst arrondiert, ernes Grundstücken u. Forstrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit leb. u. totem Inven ar, gegen bar zu kauf gesucht. Ausführl. Angebote an den Selbstverkäufer 6757
Konrad Engelberger, München Kaufingstr. 2 Neuhausen.

Schlafzimmer

fast neu billig zu verkaufen.
Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Gesucht

wird für dauernde Stelle ein tüchtiger, selbständiger

Säger.

6768 Näh. Exp.

1 tüchtig. Fuhrknecht und 1 Ochsenknecht

per sofort gesucht. 6746
Gut Wildgrub,
Post Oberaudorf.
Daselbst finden auch
Holzarbeiter
dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zur vorübergehenden Führung des Haushaltes eines Privatbeamten wird wegen Krankheit der Frau eine

verlässige Person

zum sofortig. Eintritt gesucht. 6776 Näh. Exp.

Stellen-Gesuch

Krieger

verh., 36 J. alt, w. l. Kriegsd. erlitt, sucht Stellung in Bureau od. dgl., hat bereits einige Monate im Gemeindebureau (Volontär) einen Kurs gemacht, als im Maschinenschreiben. Kenn Kaution stellen. Offerten an 6708
Jos. Hollmann, Schliersee.

Fleißiges, solides
Mädchen 6929
sucht Stelle zu ein. oder 2 größeren Kindern oder als Anfangsjungfrauenmädchen. Näh. Exp.

Ordentl. Kellnerin

welche auch im Nähen gut bewandert ist u. auch einige Handarbeit verrichten müßte, sucht Stelle. Eintritt auch in Küche, wo auch Aushilfe zum Kochenlernen geboten wäre. 6759 Näh. Exp.

Männer-Gesang-Ver. Rosenheim.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen, treuen Vereinsangehörigen 803

Herrn Xav. Weidner

Privatier

in Kenntnis zu setzen und zu dessen Beerdigung am Dienstag, den 12. September, mittags 1 Uhr und zu dem Gottesdienst am Mittwoch, den 13. September, morgens 8 Uhr geziemendst einzuladen.

DER AUSSCHUSS.

Zusammenkunft zur Beerdigung um 12½ Uhr im Vereinslokal.

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser ordentliches Mitglied 693

Johann Schwaiger

Pionier der Bayer. Gebirgs-Pionier-Kompagnie Nr. 102

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. Der Gottesdienst findet morgen Dienstag, früh 9 Uhr statt. Zusammenkunft ½9 Uhr im Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht 663

Die Vorstandschaft.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 12. Sept., vormitt. 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Johann Schwaiger

Ballnschreiner

Pionier d. Gebirgs-Pionier-Komp. Nr. 102

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier.

6504 **Die Vorstandschaft.**

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

Herr Johann Schwaiger

Schreiner

Pionier der Gebirgs-Pionier-Komp. Nr. 102. Wir laden zu dem am **Dienstag** den 12 Sept. vorm. 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst ergebenst ein.

6560 **Die Vorstandschaft.**

Aufstellung ½9 Uhr Gesellenh

TODES-ANZEIGE.

Auf dem Felde der Ehre fiel vom 6. auf 7. September 1916 unser vielgeliebter Sohn und Bruder 6764

Alfred Pilzweger

Leutnant im 8. bayer. Infant.-Regt. Grossherzog Friedrich II. von Baden, 1. Kompagnie

Inhaber des bayer. Militärverdienstordens IV. Kl. mit Schwertern u. des eisernen Kreuzes II. Kl.

im 22. Lebensjahre.

Würzburg, Rosenheim, den 9. September 1916

In tiefstem Schmerze:

Jakob Pilzweger, Kgl. Bahnverwalter,
mit Frau ANNA, geb. Buchecker

Gustav Pilzweger, Leutnant, z. Zt. im Feld

Elisabeth Pilzweger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend ½10 Uhr unseren unvergesslichen, treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten 6769

Herrn Franz Xaver Weidner

pens. Lokomotivführer

Krieger von 1870/71

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 73. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, München, Amerika, St. Gallen, den 10. September 1916.

Familie Handelsgärtner Bausch
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 12. Sept., nachm. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Mittwoch, 13. Sept., vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn 882

Ftz. Xav. Weidner

pens. Lokomotivführer

findet **Dienstag**, 12. Sept., nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Für Haus, Reise und Feld

empfehle ich:

Fleischhacker	Spiritus- und Gaskocher	Butter- u. Obstbüchsen
Kaffeemühlen	Tafelwaagen	Taschenbestecke und Löffel
Mandel- und Brotreibmaschinen	Uhrenwaagen	Feldflaschen
Krauthobel	Messerputzer	Thermosflaschen
Gurkenhobel	Flaschenputzer	Abkochapparate
Bohnenschnitzler	Bügeleisen	Taschenmesser
Elsmaschinen	Tischbestecke	Taschenfeuerzeuge
	Kuchenformen	Taschenlampen

Franz Konrad, Rosenheim,
Innstrasse 16.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Xaver Weidner

Lokomotivführer a. D.

Krieger von 1870/71

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Dienstag, 12. Sept., nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft 12½ Uhr im Vereinslokal.

5778 Die Vorstandschaft.



Vereinigung vormal. Angehöriger des Kgl. Bayer. 1. Inf.-Regt. „König".

Unterfertigter erlaubt die traurige Pflicht, sehr geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres verehrten Ehrenmitgliedes Herrn

Ftz. Xav. Weidner

K. Oberlokomotivführer a. D.

Feldzugsteilnehmer 1870/71

geziemendst in Kenntnis zu setzen und zur zahlreichen Teilnahme an dessen am Dienstag, 12. Sept. nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung höflichst einzuladen. 6775 **Der Ausschuß.**

Zusammenkunft punkt ½1 Uhr im Vereinslokal.

DANKSAGUNG.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres namenlos geliebten, herzensguten Vaters

Herrn Ludwig Hitzinger

Malermeister und Kaufmann in Endorf

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank auch sämtlichen Vereinen für die ehrende Beteiligung an der Trauerfeier und für die herrlichen Kranzspenden.

ENDORF, den 11. September 1916. 6761

In tiefer Trauer:

die Familien Hitzinger, Berger und Knauer.

DANKSAGUNG.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer heissgeliebten, treubesorgten, guten Mutter, Erziehungsmutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin der ehrengeachteten 6751

Frau Anna Weber

verw. Staber, geb. Adlmaier

ehem. Oekonomsgattin in Graben, zul. Hausbesitzers-Ww. in Schloßberg

insbesondere für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und an den Gottesdiensten, sowie die Spenden von Blumen und Kränzen bitten wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Der teuren Verstorbenen bitten wir ein gutes Andenken zu bewahren.

SCHLOSSBERG, den 12. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 197.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 212 | Gaufläche: Notburga | Mittwoch 13. September 1916 | Namenstag: Gottlieb | 62. Jahrgang

Keinerlei erreichbares Ziel für die feindlichen Anstürme an der Somme.

Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Zaimis.

Ein neues Gesetz für die Kriegsinvaliden. — Die internierten Gefangenen in der Schweiz. — Die Zeppelinschäden in England. — Ein großer politischer Skandal in Rußland. — Der Untergang des italienischen Ueber-Dreadnoughts „Leonardo da Vinci".

Letzte Telegramme.

Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten.

Athen, 12. Sept. (Reuter.)

Zaimis ist zurückgetreten.

Der Druck der Entente hat also seinen Zweck erreicht; für Venizelos scheint die Bahn wieder frei zu werden. Jedenfalls ist damit die Hetze, Griechenland in den Krieg zu ziehen, dem Ziele näher gelangt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt worden.

Im Fourcaux- und im Leuzewalde versuchten die Engländer vergeblich, im Handgranatenkampf Boden zu gewinnen. Das Dorf Guillaucourt ist gestern früh in die Hand des Feindes. Die Artilleriekämpfe werden mit Heftigkeit fortgesetzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Strata-Czerewisze brach ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe im Gebiete der Baba-Ludowa, an der Cimbroslawa Wk. und am Kapul abgeschlagen. Im Gegenstoß an der Cimbroslawa Wk. 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafte Artilleriekämpfe im Wardargebiete, und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Struma.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Becken von Gyorgyo und Csik haben wir unsere Front etwas zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Stärkere feindliche Angriffe nördlich des Goldenen Bistritz-Tales und bei Rafajlowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artilleriesperrfeuer oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen der Etsch und dem Wipp-Tale entfalteten die Italiener eine gesteigerte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raume standen gestern unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Im Abschnitt Monte Spil—Monte Testo wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgeschlagen. Am Pasubio drang der Gegner an zwei Stellen in unsere Linie ein; Gegenangriffe warfen ihn sogleich wieder hinaus. 68 Gefangene blieben in unserer Hand. Auch am Monte Majo scheiterte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesten hielt der Geschützkampf, zumeist in mäßiger Stärke, in mehreren Abschnitten an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Mojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht an der Somme.

Das Ziel an der Somme.

Basel, 11. Sept. Oberst Egli veröffentlicht in den „Basler Nachr." bemerkenswerte Auslassungen über den Stand der Somme-Schlacht. Er führt den geringen englisch-französischen Gewinn an und sagt: „Es kann natürlich seine Rede davon sein, daß die Deutschen dieses verhältnismäßig geringen Verlustes eine entscheidende Bedeutung beimessen, namentlich wenn man den Kraftaufwand und die Zeit, sowie den Umstand in Betracht zieht, daß dem englisch-französischen Angriff ein erreichbares Ziel fehlt, das eine ausschlaggebende Wirkung haben könnte. Auch heute kann weder Bapaume noch Peronne eine solche Bedeutung beigemessen werden. Von einem wirklichen Durchbruch ist gar keine Rede mehr. Da drängt sich ganz von selbst die Frage auf, was denn die Fortsetzung der Schlacht an der Somme und die damit verbundenen Opfer noch für einen Zweck haben können. Gewiß ist es schwer, ein Unternehmen aufzugeben, auf das man große Hoffnungen gesetzt hatte und das anscheinend vorwärts geht. Aber der deutschen Widerstandskraft vernichtende Schläge ist auf diese Weise nicht zu erzielen. Damit auch auf seiten der Alliierten zum Teil schon erkannt worden, wie aus gewissen englischen Preßstimmen geschlossen werden kann."

Die Zeppelinschäden in England.

Amsterdam, 11. Sept. Man erfährt jetzt, daß der bei dem letzten Angriff angerichtete Schaden alles bisher dagewesene übertrifft. Was jetzt in London und längs der Küste zerstört wurde, wird erst in vielen Jahren wieder aufgebaut sein. Ganze Straßen und viele Städte an der Küste sind Trümmerhaufen. Die Wohnungsnot sei in manchen Bezirken unbeschreiblich, trotzdem alle wohlhabenden Familien nach dem Landesinnern ausgewandert sind. Im Geschäftsleben herrscht eine sehr niedergedrückte Stimmung. Man frage sich stets, wenn ein Zeppelinangriff ausgeführt sei, wann der nächste komme. Bottomleys verspottet in der Londoner Wochenschrift „John Bull" den amtlichen englischen Bericht über den letzten Zeppelinangriff. Er gibt dem englischen Preßbureau den guten Rat, addieren zu lernen, bevor es die nächste Verlustliste herausgebe. Dabei deutet er an, daß die zuletzt gegebenen Verlustzahlen mit 10 zu multiplizieren seien, und verrät weiter, daß Bomben in ein großes Trainlager fielen. Er fragt, was denn das Preßbureau zu der Mitteilung der Frau eines Dekans von Norfolk in der Zeitschrift „Truth" sage, wonach gewisse Küstenstädte in Norfolk und Suffolk fast völlig zerstört und von den Einwohnern verlassen worden seien. Das werde natürlich alles totgeschwiegen, wahrscheinlich in Rücksicht auf die Volksstimmung. Bottomley fährt fort: „Wir möchten zugleich in Gehorsam fragen, ob uns alles gesagt wurde, was kürzlich in der Nordsee und im Firth-of-Forth-Distrikt passierte? Natürlich, Balfour mag nichts davon gehört haben, aber wir haben es gehört." (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Die internierten Gefangenen in der Schweiz.

WTB. Berlin, 11. Sept. Generalmajor Friedrich, Departementsdirektor im preußischen Kriegsministerium, begab sich im Auftrag des Kriegsministers und im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt in der vergangenen Woche nach der Schweiz, um u. a. mit den Schweizer Behörden verschiedene Fragen wegen der Internierung von deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu besprechen und einige Internierungsorte zu besuchen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß Unterkunft, Verpflegung usw. der Internierten in jeder Beziehung zufriedenstellend sind und die Schweizer Behörden in dankenswerter Weise für ihr Wohlergehen sorgen. Auch die Verhandlungen über die wichtige Frage der Beschäftigung arbeitsfähiger Kriegsgefangener und andere Angelegenheiten ergaben volle Einigung. Die Angehörigen der in der Schweiz internierten Deutschen können versichert sein, daß für ihre Lieben in jeder Beziehung gesorgt ist und daß sie körperlich und geistig erholt nach Abschluß des Krieges in die Heimat zurückkehren werden.

Luftverkehr mit Amerika?

London, 11. Sept. „Daily News" meldet aus Chicago: Morris Epstein, der Teilhaber einer großen hiesigen Fleischfirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, teilt mit, er habe in Deutschland zwei mächtige Zeppeline gesehen, die „Deutschland" und „Amerika" hießen und für den transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Luftschiffe hatten eine Tragfähigkeit von 60 Tonnen. Sie seien sehr schnell und bestimmt, einen Postdienst zwischen Deutschland und Amerika einzurichten.

* * *

Ausland.

Ein politischer Skandal in Petersburg.

Stockholm, 11. Sept. Die Verfassung des Redakteurs der „Nowoje Wremja" Manuilow wächst zu einem großen politischen Skandal aus, durch den Ministerpräsident Stürmer aufs schimmste kompromittiert wird. Manuilow war Privatsekretär Stürmers. Er verkaufte Beamtenstellen und Versetzungen und trat Stürmer wie ein gefährlicher Erpresser gegenüber, da er selbst unlautere Unternehmungen genau kannte. Jetzt, nach der Verhaftung, liefert er den Behörden beispielloses Belastungsmaterial gegen den Ministerpräsidenten aus. Man spricht in Petersburg schon von dem Abgang Stürmers. (3.)

* * *

Italien.

Italienische Einberufungen.

Bern, 11. Sept. Das Militäramtsblatt in Rom enthält die Einberufung der Jahresklassen 1897. Das Aushebungsgeschäft soll am 21. September beginnen.

Der Untergang des „Leonardo da Vinci".

Bern, 11. Sept. Die heutige italienische Presse enthält die amtliche Bestätigung der Mitte August durch die Meldungen französischer Blätter bekannt gewordenen Katastrophe des italienischen Ueberdreadnoughts „Leonardo da Vinci", wonach dessen Untergang am 2. August abends erfolgte. Das verspätete amtliche Zugeständnis hat in der italienischen Presse großen Unmut erweckt. Der „Secolo" meint, daß sich das italienische Volk einen derartigen Beweis des Mißtrauens nicht gefallen lassen könne. Allgemein werde vermutet, daß das Schiff einem Anschlag zum Opfer gefallen ist. Nach der amtlichen italienischen Mitteilung fanden dabei 21 Offiziere und 227 Mann den Tod. Der erste und der zweite Kommandant sind mit untergegangen.



Ansicht nach Kroatisch-Siebenbürgen.

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Zweiter Teil.

(Schluß.)

Am 2. 8. griff der Feind im allgemeinen nicht an. Auch am 3. 8. herrschte im wesentlichen die Ruhe der Erschöpfung. Nur in der Nacht zum 2. 8. hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Rudka Mirynska unternommen, der völlig mißglückte. Fluchtartig wichen die Russen zurück und ließen in diesem kaum 2 km breiten Streifen 800 (gezählte) Tote liegen. Ihre Gesamtzahl mag in dem teilweise durch hohes Getreide unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von 2 Bataillonen des russischen 8. Schützen-Regiments kehrten 162 Mann, vom ganzen 7. Schützen-Regiment nur 2 Kompagnien zurück.

Aber den Führer des 1. turkestanischen Armeekorps packte am 3. 8. ein unbezähmbarer Ehrgeiz, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er setzte seine Kräfte zu einem starken Angriff an, brach bei Rudka Mirynska in die dortigen österreichischen Gräben ein und begann sich in einer Brückenkopfstellung zu befestigen. Preußische und bayerische Truppen sahen den Schanzarbeiten nicht lange untätig zu, schritten zum Gegenstoß, warfen den einen frisch durchgeführten Gegenangriff und jagten, unterstützt durch ein sich ausgezeichnet schlagendes Polen-Bataillon, die Turkestanen über den Fluß zurück. Die vorübergehend verlorene Stellung war sofort wiedergewonnen und der Ehrgeiz des Generals jenes Armeekorps kühlte sich auf dem rechten Ufer wohl wieder ab.

Nun wird der russischen Armee als zweiter Angriffstermin zum Durchbruch nach Kowel der 7. August als Parole eingehämmert. Trübes regnerisches Wetter verzögerte den Beginn des zweiten Ansturms auf das befohlene Operationsziel um einen Tag. Am 8. August aber leitet heftiges Trommelfeuer den zweiten Akt des heißen Ringens um Kowel ein. Generals Brussilows Angriffsmethode feiert jetzt ihren Triumph: am Vormittag gegen 11 Uhr stürmt der Feind nach starker Artillerievorbereitung wieder gegen Vorwerk Leonowka bei Kisielin. In 6 Wellen, wieder mit nachfolgenden Gruppenkolonnen, wälzt sich die Sturmflut heran. Die vorderen Wellen werden von Offizieren geführt, die hinteren Wellen durch Offiziere — wie deutlich erkennbar — mit geschwungenen Peitschen getrieben.

Vielleicht versprach sich der russische Führer eine größere „moralische" Wirkung dieser Henkersarbeit, wenn sie von Offizieren statt wie sonst von Kosakenhorden ausgeübt wurde.

Weiter südlich hatten sich gleichzeitig heftige Angriffe gegen die dort mit deutschen Truppen vermischten k. u. k. Verbände entwickelt. Ueberlegener Feind drückte nordwestlich Liniow österreichische Stellungen ein, wurde aber durch sofortigen Gegenstoß deutscher Truppen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Front entbrennen neue und heiße Kämpfe. Das I. Gardekorps setzte hier nach kurzer Ruhe seine beiden Divisionen zu wütenden Sturmangriffen ein. Am Stochod westlich Janowka dringt die Garde-Infanterie am Spätnachmittag des 8. 8. in einen längeren Grabenabschnitt. Bis in die Nacht hinein wogt der erbitterte Handgranatenkampf. Nach Mitternacht herrscht Ruhe. Der Verteidiger hat die Gräben wiedergewonnen und schießt neben Hügeln toter russischer Garde-Infanteristen.

Auf dem äußersten Nordflügel — im Gelände von Smolary — setzt die russische Führung das I. sib. A. K. ein. Hier entspinnen sich erbitterte Kämpfe vom 8. bis 10. 8., besonders um die Sanddünen von Zareze. Zwischen 8 Uhr abends und 4 Uhr vormittags zum 9. 8. stürmen die Sibirier mit Teilen der 77. Division nicht weniger als sechsmal. Ungeheuerliche Blutopfer lassen einen bescheidenen örtlichen Erfolg gewinnen: einige Sandbuhnen auf dem linken Stochodufer bei Zareze. So endet mit dem 10. August der zweite allgemeine Angriff auf Kowel.

Brussilows Führung kennzeichnet sich durch eine fast an Grausamkeit grenzende Kaltherzigkeit im Opfern seiner Menschenmassen zur Erzwingung seiner strategischen Pläne. In zwei groß angelegten gewaltigen Sturmangriffen von mehrtägiger Dauer sinken die Sturmtruppen mit ungeheueren Verlusten zusammen. Das strategische Ziel bleibt unerreicht; hier und dort ein geringer örtlicher Erfolg. Das ist der ganze Gewinn.

Weiter toben die Kämpfe um die Dünen bei Zareze, wo die angreifenden Truppen des I. sib. A. K. der 77. und 78. Division vom 28. 7. bis Mitte August etwa 30 000 Mann eingebüßt haben mögen. Aussagen von Gefangenen sind vorsichtig zu bewerten. Immerhin darf aus ihnen und aus unseren eigenen Wahrnehmungen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die russische Führung ihren strategischen Mißerfolg in der Schlacht um Kowel bisher mit einem blutigen Verlust von mehr als 100 000 Mann bezahlt hat.

Am 12. August sollte Kowel in russischer Hand sein — „um jeden Preis". Ein erschreckend hoher Preis war gezahlt. Aber Kowel blieb in unserer Hand.

Die Opposition des ungarischen Abgeordnetenhauses

In einer bewegten Sitzung wurde in der vorigen Woche im ungarischen Abgeordnetenhause der rumänische Ueberfall und die Kriegserklärung Italiens erörtert. Dabei gab es eine scharfe Kritik über die diplomatische Vertretung Oesterreich-Ungarns; vor allem aber richtete sich die Opposition gegen den Ministerpräsidenten Grafen Tisza oder, wie Graf Julius Andrassy sagte, „der Kampf geht nicht in erster Linie gegen den Grafen Tisza, sondern nur gegen Burian, den Minister des Aeußern, dem die Opposition seine diplomatischen Fehler nicht verzeiht". Der Regierung wurde Mangel an Voraussicht vorgeworfen; die Ueberführung durch Rumänien könne nicht als Entschuldigung gelten für diejenigen, deren Pflicht es sei, solche Verwickelungen vorauszusehen und zu vereiteln, daß das Land vor solche Ueberraschungen gestellt werde. Das Vertrauen sei vollständig erschüttert, weil Teile Siebenbürgens durch die Ueberraschung hätten aufgegeben werden müssen.

Bemerkenswert ist die Antwort, welche Graf Tisza auf die Angriffe wegen des rumänischen Ueberfalles gab. Er sagte u. a.: Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. Was Rumänien getan hat, ist unter Kulturnationen noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hatte alle militärischen und diplomatischen Faktoren unserer Verbündeten irregeführt. Wir wußten, daß Rumänien kriegerische Vorbereitungen trifft und für diesen Fall haben auch wir Vorkehrungen getroffen. Der Ueberfall Rumäniens erfolgte jedoch, bevor unsere Vorkehrungen beendet waren. Ich hoffe, daß unsere Maßregeln in kurzer Zeit ihre Früchte tragen werden. Rumänien wird seinem Schicksale nicht entgehen. Infolge der gänzlichen Unbestimmtheit des Einbruches sei es unmöglich gewesen, die Einwohner zu warnen und auf eine allgewisse Möglichkeit hin zum Verlassen ihrer Wohnstätten aufzufordern. Der Armeen über

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilger.

20 (Nachdruck verboten.)

Ehe er nicht wieder in einer soliden Stellung festen Fuß gefaßt, konnte er nicht aufatmen. Einer, der froh ist, gelegentlich Beschäftigung zu erhalten, rechnet im Beamtentum bereits zu den halb Entgleisten, man bringt ihm volles Vertrauen nicht mehr entgegen.

So war Hans, trotzdem keine pekuniäre Sorge ihn drückte, noch durchaus unfroh und hoffte jetzt auf den Tag gestimmt, wo Mr. Barnay Berlin verließ, und für ihn, den Gelegenheitsarbeiter, wieder der Kampf um die Existenz begann.

Mit ein paar gleichgültigen Worten sagte er Dora, daß er vorläufig Beschäftigung bei dem Amerikaner gefunden, und ebenso zurückhaltend nahm sie die Nachricht auf.

In einem Punkt hatte Steinberg sich gründlich geändert. Er gab das erworbene Geld nicht mehr so leicht aus der Hand. Er geizte. Dora mußte es fühlen. Diese Aenderung in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen brachte sie mehr auf, als alles Vorangegangene. Sie stellt sich um Geldfragen mit ihrem Mann herum.

Ludmillas Gesicht strahlte mit jedem Tage heller. Sie sah und bemerkte alles, wie die Entfremdung zwischen den Eheleuten mit jedem Tage wuchs, wie es in beiden kämpfte, wie sie sich einander zu nähern suchten und Doras Trotz und Feindseligkeit doch nur beständig die gähnende Kluft vergrößerten.

Nicht aus Neunmalgescheitheit trug Hans sein Geld zur Sparkasse, sondern die Furcht vor dem Tage, wo er vergeblich sich um Erwerb bemühen werde, bestimmte ihn dazu.

Dora fühlte sich aufs tiefste gekränkt durch ihres Mannes Verhalten. Er besprach nichts mehr mit ihr, stellte sie vollendeten Tatsachen gegenüber, verschloß sein Geld vor ihr.

Sie machte ihm Vorwürfe deswegen. Hans zuckte die Achsel.

„Du spottest über die Art, wie ich mir Geld verdiene. Dann brauchst du es auch nicht auszugeben."

Hans wurde kühl und fremd im eigenen Hause. Kam er zu seinen neuen Freunden, den Amerikanern, so taute er auf. Mabel störte ihn oft bei der Arbeit, nur um ein paar herzliche Worte mit ihm zu sprechen. Eines Tages sagte sie:

„Ihre Gattin hat mich zwar nicht zum Wiedertommen aufgefordert, aber ich will doch zu ihr gehen. Ich hätte sie gern zur Freundin. Da, du kommst mit! Du mußt Frau Steinberg kennen lernen!"

„Meine Frau wird sich herzlich freuen", sagte Hans steif. —

„Kündigen Sie unseren Besuch nicht an," forderte Mabel, „wir wünschen zu überraschen."

Steinberg verneigte sich. Ihm war es recht so. Er fürchtete, Dora könne den Besuch ablehnen. Derselbe Gedanke mochte auch Mabel leiten.

Am nächsten Mittag gingen die Amerikaner zu Dora und wurden von dieser mit zutraulicher Freundlichkeit empfangen.

Dora wußte, daß Barnay ihren Mann beschäftigte, sie fühlte sich ihm immerhin zu Dank verpflichtet.

Als die Herrschaften kamen, sah Dora bei ihrer Seidenstickerei. Mr. Barnay betrachtete kopfschüttelnd die zarte, köstliche, augenverderbende Arbeit. „Wenn's erlaubt ist, zu fragen, Frau Steinberg, sticken Sie für Geld?"

„Aber gewiß, Mr. Barnay, ich selbst trage so herrliche Stickereien nicht."

„Aber Sie haben das doch nicht nötig, und es ist auch zu viel für Sie. Zwei Kinder, die Häuslichkeit und Geldverdienen?" Er schüttelte den Kopf. „Das sollte Ihr Mann nicht erlauben!"

Dora wurde rot. Erstens, weil Hans ihr gegenüber machtlos war. Wenn sie es sich in den Kopf gesetzt hatte, zu arbeiten, so tat sie es eben. Sie war aber auch verlegen, weil sie die Bewunderung, welche der ältere Herr ihr zuteil werden ließ, nicht verdiente. Sie war nachlässig geworden, im Haushalt sowohl als mit der Heimarbeit, die nie mehr zur rechten Zeit fertig wurde. Es mußten immer erst mehrere Boten geschickt werden, ehe Dora sich zur Ablieferung bequemte.

Heute brachte Dora Mabel herzliche Freundlichkeit entgegen, zeigte derselben ihr Rückenstück, bereitete Tee und machte einen plötzlichen Tisch zurecht.

Feinstes Backwerk war vorhanden. Dafür sorgte Mittner. Dora konnte ihre Gäste aufs beste damit bewirten.

Es gefiel Mr. Barnay hier außerordentlich. Er saß in der Sofaecke, rauchte seine Zigarre, um welche Dora ausdrücklich gebeten hatte, und schlürfte das Getränk, welches er sich zubereitet, und das er Rum mit Tee nannte.

Das Entzückendste wären für ihn die Kinder, ihr liebliches Zwitschern erfüllte ihn mit Rührung und einer Art Andacht. Seine Blicke gingen immer wieder zu Dora. Solch eine blühende, prächtige Schönheit! Ob der stille, feine Steinberg ihr genügte? Mit Wohlgefallen hielt er Umschau.

„Hier muß es dir zum Bewußtsein kommen, daß du bei Deutschen bist, Mabel; solche blanken Mahagonimöbel standen auch im Hause meiner Großeltern, davon haben sie oft genug erzählt; die Blumen an den Fenstern, die weißen, duftigen Vorhänge, der gemütliche Tisch vor dem Sofa und last not least die anmutig waltende Hausfrau, umgeben von den herumbalgenden Kindern, das ist ein Reichtum, der in deutscher Wesensart wurzelt, der durch Spekulation nicht erworben werden kann. Wie reich und beneidenswert ist unser Freund Steinberg in all seiner Schlichtheit!"

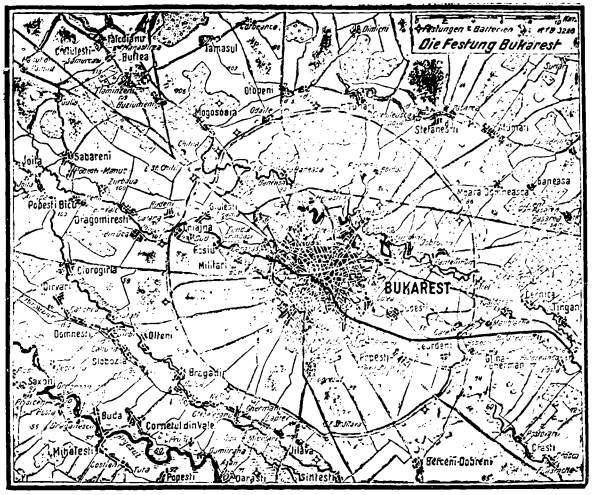
Mabel lachte und drohte Dora mit dem Finger. „Frau Dora, Sie verzaubern mir den Pa.. ! Sicher ist, daß es auch weniger reigende Damen in Fülle in Deutschland gibt, und Häuslichkeiten, vor denen dein echt amerikanischer Ordnungssinn sich entsetzen würde."

Doch dem widersprach Dora lebhaft. „Da sind Sie doch im Irrtum, Miß Mabel, ich gehe jede Wette ein, daß Sie in unserer Straße in jedem Hause und jeder Wohnung dieselbe Akkuratesse finden würden. Eine unaufgeräumte Küche, ein staubiges Zimmer duldet eine deutsche Hausfrau nur dann, wenn sie niederwerden muß und absolut keine Zeit für den Haushalt findet; das gilt vom Kleinbürgertum, wo die Frau mit ihrer Zeit wahre Jongleurkünste vollführen muß, um sie sich zurechtzulegen."

den Zeitpunkt der Angriffe sei auch dadurch herbeigeführt worden, daß vom König von Rumänien solche Erklärungen abgegeben wurden, die einen Irrtum leicht begreiflich machten. Wir liegen uns bezüglich der rumänischen Absichten nicht in Täuschungen. Ich muß noch besonders betonen, daß den Bukarester Gesandten, der Monarchie kein Vorwurf treffen kann. Das sicherste diplomatische Mittel gegen die rumänische Gefahr bestand jedenfalls in dem bulgarischen Bündnis.

Auch die Kriegserklärung Italiens bildete Gegenstand scharfer Kritik. Graf Andrassy sagte: Die Geschichte werde zeigen, ob alles möglichst versucht worden ist, um den Krieg mit Italien zu vermeiden. Die Regierung hätte eine Offensive in einer Richtung veranlassen müssen, die auf das Verhalten Rumäniens von Wirkung gewesen wäre. „Es war unser größter Fehler, daß wir den stärksten unserer Gegner vernachlässigten, und Rußland neun Monate Zeit ließen, sich wieder aufzuraffen." In seiner Erwiderung bestritt Ministerpräsident Graf Tisza entschieden die Behauptung Andrassys, daß sich die Anerbietungen an Italien mit der Verschlechterung der militärischen Lage gesteigert hätten. Eine prinzipielle Erklärung von territorialen Abtretungen wurde am 9. März gemacht und, so sagte Andrassy, ein weiterer Schritt nach dem Falle von Przemysl. Aber es ist nicht richtig, daß wir unter dem Eindruck des Falles von Przemysl gehandelt hätten, sondern wir erhielten eben in jener Zeit die erste Antwort Sonninos und mußten eine Antwort hierauf geben. Der Fall von Przemysl hatte keinen Einfluß auf unsere Antwort an Italien, da wir wohl wußten, daß das Ereignis keinen wesentlichen Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben würde. Ich kann nur tief bedauern, daß der Abgeordnete behauptete, daß unsere gesteigerte Nachgiebigkeit gegenüber Italien mit der Bestürzung über den Fall Przemysls im Zusammenhang stand. Im Gegenteil, wir gingen am weitesten in den Konzessionen im Monat Mai nach dem Siege bei Gorlice, also zu der Zeit, wo wir die Russen zurückgeschlagen hatten und wo von einer Bestürzung durchaus nicht die Rede sein konnte.

Der „Pester Lloyd" gab dem Grafen Andrassy folgende Antwort: Wir fürchten, daß Gyr. Andrassy mit seiner Ansicht, Italien wäre bei strengerer Behandlung für die Politik der ehrlich betätigten Bündnistreue zu gewinnen gewesen, ziemlich isoliert dastehen dürfte. Die Männer, die dafür eintreten, daß Italien seine Bündnispflicht voll und redlichst erfüllen sollte, fanden sich in Italien seit den Augusttagen 1914 in so geringer Anzahl, daß Graf Andrassy sie bequem an den Fingern einer Hand herzuzählen vermöchte. Heute weiß man ja schon, daß die Neutralisten von den Interventionisten sich vornehmlich darin unterschieden, daß jene im Frühjahr 1915 noch nicht, diese aber schon damals in den Krieg gegen uns eintreten wollten. Zu ihrer Beutegier waren beide Lager, die einander in scheinbar unversöhnlichem Haß gegenüberstanden, völlig gleich. Sie stimmten darin überein, daß dieser Krieg nicht vorübergehen dürfte, ohne Italien zu der Erfüllung all seiner bisher gehegten nationalen Aspirationen verholfen zu haben, nur hätten die einen vorgezogen, sich die Beute durch Raub, die anderen, sie durch Erpressung zu verschaffen. Gesetzt nun, wir hätten die Zumutung, uns Gebiete durch Erpressung abzuknöpfen zu lassen, wirklich so unfein behandelt, wäre der Leitung unserer auswärtigen Politik daraus ein begründeter Vorwurf zu machen? Sollten wir etwa auf das erste Ansinnen hin die Karte der Monarchie dem „kreuen" Verbündeten vorlegen und ihn ersuchen, mit Pfeilstift das Stück zu bezeichnen, nach dem es ihm gelüste und ihm dann erklären, daß wir uns glücklich schätzten, diesen loyalen Wunsch ohne weiteres Erübeln auf der Stelle zu erfüllen? Würde Andrassy in verantwortlicher Stellung einen solchen Weg eingeschlagen haben?



Das Ergebnis der Sitzung des Abgeordnetenhauses besteht darin, daß von einer Vertagung des Hauses vorläufig abgesehen wird. Dies wurde dadurch erreicht, daß sich Tisza bereit erklärte, den Antrag Andrassys auf Einberufung der Delegationen und jenen Apponis, wonach der Minister des Aeußern persönlich dem ungarischen Abgeordnetenhause Aufklärungen geben soll, auf die Tagesordnung der Dienstagsitzung zu setzen. Andererseits versprachen die Oppositionsführer zu Mäßigung in ihren Aeußerungen. Deswegen ließen die radikalsten Oppositionellen ihre Interpellationen streichen. Heute kann man hoffen, daß der kritische Zustand des Hauses in der nächsten Woche überwunden sein wird. Ob damit viel gewonnen ist, sei dahingestellt. Graf Andrassy erklärte dem Vertreter eines Blattes: „Der eigentliche Kampf fängt erst an, wenn am Dienstag die Verhandlungen über unsere Anträge beginnen. Ob wir durchdringen, ist ungewiß." Inzwischen hatte Graf Tisza eine Audienz beim Kaiser, von der man erwartet, daß die Bildung eines Konzentrationskabinetts erwogen wurde. Vielleicht bringt der heutige Dienstag abermals bewegte Stunden im ungarischen Abgeordnetenhaus. Die „Bayer. Staatsztg." sagt: Die parlamentarischen Vorgänge in Ungarn sind schwer verständlich. Im Kampf um Tod und Leben bricht auf einmal ein Oppositionsfestzug gegen eine Regierung los, welche mit seiner Hand die Geschicke seither gelenkt hat. Der Unmut über die rumänische Ueberrumpelung, in deren Mittelpunkt Graf Tisza den König von Rumänien als Hauptfaktor gestellt hat, verleitete dazu, die alte Opposition gegen den Grafen Tisza wieder hervorzukehren. Die Opposition hat im Frieden seinen Sturz nicht herbeiführen können, ungeachtet alle Mittel der Obstruktion versucht wurden. Daß man jetzt, im Weltkrieg, diesen Faden fortspinnt, konnte nicht erwartet werden.

Politische Rundschau.

Ein neues Kriegsinvalidengesetz.

Der bisherige Verlauf des Krieges hat erwiesen, daß eine große Anzahl Kriegsinvalide vorhanden sind, die so weit hergestellt werden konnten, daß ihre Verwendung zu Arbeitsleistungen in ihrem früheren oder neu erlernten Berufe möglich ist. In Kreisen der Reichsregierung trägt man sich mit dem Gedanken, ein Gesetz zu schaffen, das in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade den Arbeitgebern die gesetzliche Pflicht zur Einstellung von Kriegsinvaliden auferlegt. Wie schon kurz mitgeteilt, dreht es sich darum, daß alle größeren Betriebe ohne Ausnahme verpflichtet werden, brauchbare Kriegsinvalide einzustellen. Es wird davon gesprochen, daß auf je fünf Angestellte ein Kriegsinvalider kommen soll. Selbstverständlich werden da nur die männlichen Angestellten zu zählen sein. Die Angelegenheit scheint sich allerdings noch im Stadium der Vorbesprechungen zu befinden. So viel ist aber bis jetzt durchgesickert, daß eine derartige neue Reichsinvalidenfürsorge Gegenstand der Erwägungen bildet.

Münchener Neuigkeiten

München, 10. Sept. Ein herzerschütternder Anblick bot sich gestern einem von Starnberg kommenden Arzte. Oberhalb Mühltal sah er quer über dem Bahngleise eine vornehm gekleidete Dame liegen. Die Arme ausgebreitet, die Hände an die Gleise geklammert. Unweit des Bahnkörpers lagen Briefe an den König, an einen königlichen Prinzen, an einen hochadeligen Priester und an Redaktionen mehrerer Tagesblätter. Der beherzte Arzt erfaßte die traurige Situation, hob die Dame auf, welche vor Aufregung zitterte und brachte sie mit Automobil nach München.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 11. Sept. In Mettenheim starb Bürgermeister Joseph Obermaier. Lange Jahre gehörte er auch dem Distriktsausschuß als Mitglied an. Obermaier ist 62 Jahre alt geworden.

Nürnberg, 11. Sept. Heute fand in Anwesenheit des Königs und des Justizministers die feierliche Eröffnung des neuen Justizpalastes statt. Aus diesem Anlasse begnadigte der König eine Reihe von Verurteilten, darunter auch Leise, die in dem neben dem neuen Justizgebäude gelegenen Zellengefängnis eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten. Die Begnadigten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 11. Sept. Der Regierungs- und Steuerassessor bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Ludwig Kurz, wurde bei Besteigung des Wendelsteins vom Herzschlag getroffen. Er war 47 Jahre alt.

Bad Aibling, 11. Sept. Bei der Einschreibung in den hiesigen Volksschulen wurden 429 Knaben und 356 Mädchen gezählt.

Bad Aibling, 11. Sept. Das gestrige Benefiz-Konzert für die Mitglieder der Kurkapelle erfreute sich eines sehr guten Besuches. Herr Musikmeister Bertram hatte für diesen Abend eine besonders gewählte Vortragsfolge zusammengestellt, und seine Künstlerschar zeigte sich mit prächtigen Einzelvorträgen aus, wofür reicher Beifall gespendet wurde. Die regelmäßigen Kurkonzerte werden bis auf weiteres noch jeden zweiten Nachmittag abgehalten.

Traunstein, 11. Sept. Dieser Tage ging die herrschaftliche Gutsbesitz Buchsellen bei Fern Forstmeister C. Sartorius aus Frankfurt a. M. käuflich über.

Wer am 6. Februar 98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.
Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an!
Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen — es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft.

Bayerischer Feuerwehrtag.

Regensburg, 10. Sept. Der Bayer. Landesfeuerwehrverband trat heute in dem geschichtlich denkwürdigen Reichssaal des Rathauses zu seinem 12. Feuerwehrtag zusammen, der den Charakter einer Kriegstagung trug und zu dem nur die Vertreter der Kreisausschüsse und der Feuerwehrbezirke eingeladen waren. Außerdem waren die Vertreter der Staatsregierung, der Kreisregierung, der Stadtgemeinde und des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes erschienen. Der 1. Verbandsvorsitzende, Verlagsbuchhändler Jung-München, eröffnete in seiner Eröffnungsrede daran, daß auch im Kriegsjahr 1870 in Regensburg eine Feuerwehrtagung abgehalten wurde, zu der von 502 Feuerwehren 290 durch Abgeordnete vertreten waren. Heute seien in Bayern an 3000 Feuerwehren mit nahezu einer halben Million Mann. Aus dem nunmehr erstatteten Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden über die Jahre von 1910 bis 1916 sei hervorgehoben, daß 27 000 Feuerwehrleute zu den Fahnen gerufen und an 18 000 davon ausgezeichnet worden sind. Nach verschiedenen Begrüßungsreden folgten die für die kommende Gestaltung des bayer. Feuerwehrwesens wichtigen Ausführungen des 2. Verbandsvorsitzenden, Magistratsrates Fischer-München, über den Ausbau und die künftige Gestaltung des Feuerlöschwesens. Danach wird die Heranbildung tüchtiger Führer in Kursen gefordert. Die Organe sollen noch mehr als bisher auf die Feuerverhütung hinwirken. Die unteren Dienstgrade werden künftig nicht mehr gewählt, sondern ernannt, so werden die Verbandsorgane nach einem neuen Wahlgesetz auf fünf Jahre gewählt und amtlich bestätigt und verpflichtet. Notwendig ist die Eintragung aller Feuerwehren, Bezirks- und Kreisverbände in das Vereinsregister. Weiter erörterte der Referent die Fragen über eine automatische Liebertandhilfe, über Zusammenarbeiten mit den Fabrikanten in bezug auf Herstellung guter Geräte, dann das Alarmwesen u. a. Seine Anträge fanden die Zustimmung der Versammlung.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Bernrieder aus Rosenheim, Reiter im 1. Schw. Reiter-Rgt.; Christoph Berger von Lochel (Oberaudorf), Bauer in Bockerseebach, Jäger im 1. Rej.-Jäger-Bat.; Nikolaus Prankl, Säggenhamerschn aus Gensbach bei Prien, Soldat im 1. Rej.-Inf.-Rgt.; Alois Gisbinger, Zimmermaliersohn aus Griesstätt, Ers.-Rej. im 16. Inf.-Rgt.; Johann Bonhath, Händler aus Wasserburg a. J., Landsturmmann im 1. Landsturm-Inf.-Rgt.; Wolfgang Huber, Zimmermann aus Aubdorf, Soldat im 12. Rej.-Inf.-Rgt.; Joseph Haltmeier, ehemaliger Wachingermüllersohn aus Mildbing bei Degerndorf, Armierungssoldat im 5. Arm.-Bat.

Gefallene Lehrer. Von der oberbayerischen Lehrerschaft sind bis jetzt fürs Vaterland gefallen: 38 Lehrer (davon 25 in München), 30 (19) Schulverweser, 40 (8) Hilfslehrer, 40 (20) Kandidaten des Volksschuldienstes und 7 Schulseminaristen, in ganzen also 155 (in München 72) Angehörige des Volksschullehrerstandes.

In englischer Gefangenschaft. Der Hausbesitzer Georg Korber aus Degerndorf wurde seit dem 14. Juli vermißt. Er konnte jetzt seinen Angehörigen mitteilen, daß er in englische Gefangenschaft geriet und in einem Gefangenlager in Frankreich untergebracht ist. Er teilt ferner mit, daß auch Andreas Schray, Martin Antretter zum Sattler und Georg Grübler, sämtliche aus Flintsbach, mit ihm gefangen genommen wurden.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten am 21. August: Der Kaadjutor in Haag in Obb. Priester Johann Wiesheu als Hilfspriester bei St. Margaret in München; der Neupriester Johann Lebsing als zweiter Kaadjutor in Haag in Obb.; der Neumpriester Priester Rudolf Fischner als Kaadjutor in Tegernsee; der Kooperator in Rohrdorf Priester Sebastian Liebl als Vikar der erledigten Pfarrei Rohrdorf.

Die sozialdemokratische Friedensagitation. Die „M. P." teilt mit, daß bis zum 4. September in Rosenheim-Stadt 2225 Personen die Petitionslisten unterzeichneten.

Für die Erfrischungsstelle am Bahnhof spendete Frl. Adele Eyrenböck den Betrag von 5 Mk. Gerade jetzt möchten wir die Erfrischungsstelle am Bahnhof besonders der Beachtung empfehlen.

Noch eine Prophezeiung. Jemand hat die Entdeckung gemacht, daß sich in „Old Moores Almanak for 1916", einem in England sehr volkstümlichen Kalender, für den Monat November 1916 folgende Vorhersagung findet: „Am 3. November findet eine sehr große Schlacht statt. Frankreich wird geschlagen und das Ost erhebt sich am 10. November gegen die Regierung. Frankreich und Rußland haben in dieser Zeit nur Unglück. Die Papiere an der Börse fallen ständig vom 22. Oktober bis 11. November." — Ob diese Prophezeiung mehr Wert hat als die bisherigen?

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 13. September 1916, vormittags halb 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Nachlaß des Privatiers Adolf Schillinger in München.
2. Zuwendung zu Wohltätigkeitsstiftungen.
3. Stellvertretung des Krankenhausarztes.
4. Bauvornahmen im Gymnasialgebäude; hier Etatsvariant.
5. Errichtung einer dreiklassigen Mädchen-Mittelschule in Rosenheim.
6. Errichtung einer Volksküche.
7. Diätensetzsetzung für die Hilfsschuleute.
8. Prüfung der Rechnung der Schulkasse pro 1914.
9. Prüfung des Voranschlags der Schulkasse pro 1914.
10. Prüfung des Voranschlags der städtischen Sammlungen pro 1916.

Geheime Sitzung:

Personalien.

Kunst und Theater.

Rosenheimer Volkstheater. Trotz des schönen Wetters und des dadurch hervorgerufenen großen Ausflugverkehrs gab es am Sonntag abends im „Deutschen Kaiser" zahlreichen Besuch; unser Volkstheater übte wieder seine alte Anziehungskraft aus. Das schon oft gegebene, aber immer wieder gern gesehene Volksstück „Der Dorfpfarrer", eines der besten Werke Maximilian Schmidts, das diesmal unter dem Titel „Der Friedensstifter" über die Bühne ging, verfehlte seine Wirkung nicht, namentlich dank der vorzüglichen Darstellung aller mitwirkenden Kräfte. Trotz des großen Ausflugverkehrs war das Theater gut besetzt; das Rosenheimer Volkstheater wird eben von dem großen Kreise seiner Freunde nicht im Stich gelassen, seine Volksstücke werden immer gern besucht.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Treppenbeleuchtung.

Leipzig, 10. Sept. Ueber die Treppenbeleuchtungspflicht des Hauseigentümers führt das Reichsgericht in einer Entscheidung aus wie folgt: An sich hat der Eigentümer eines städtischen Hauses, der darin einen Verkehr erlaubt, für die Beleuchtung der Zugänge u. Treppen zu sorgen, solange sie während der Dunkelheit einem regelmäßigen Verkehr dienen. Diese allgemeine Rechtspflicht des Eigentümers greift insbesondere auch den im Hause wohnenden Mietern gegenüber Platz. Ist in der Hausordnung, die einen Bestandteil des Mietvertrages bildet, die Bestimmung enthalten, daß jeder Mieter die zu seiner Wohnung führende Treppe von eintretender Dunkelheit an bis zum Abschließen des Hauses genügend beleuchten muß, so wird dadurch an sich der Eigentümer den Mietern gegenüber von seiner Verkehrspflicht noch nicht befreit. Nach der feststehenden Rechtsprechung des Reichsgerichts hat derjenige, den die Verantwortung für die Erfüllung einer Verkehrssicherungspflicht trifft, wenn er die zu diesem Zwecke erforderlichen Maßnahmen einem Dritten überträgt, eine stetige, je nach den Umständen des Falles mehr oder weniger häufig wiederholende Aufsichtstätigkeit zu entfalten. Diese Rechtspflicht liegt infolge der Uebertragung der Treppenbeleuchtung auf die Mieter dem Hauseigentümer ob. Die schuldhafte Vernachlässigung dieser Aufsichtspflicht verpflichtet den Hauseigentümer zum Schadenersatz.

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Fünfte Kriegsanleihe und wirtschaftliche Fragen.

Am Donnerstag, den 14. September cr. vormittags 10 Uhr

findet im **Saale** des **Wirt am Anger** in **Rosenheim** und am

Samstag, den 16. September cr. vormittags 10 Uhr

im **Saale** des **Gasthauses zum Kronprinzen** in **Prien eine**

Versammlung

statt, in welcher ich weitere durch die Kriegszeit veranlaßte wirtschaftliche Fragen u. insbesondere die 5. Kriegsanleihe besprechen werde. Hiezu haben sich die Gemeindeausschüsse und die Herren Gemeindeschreiber einzufinden.

Auch sonstige Interessenten sind zum Erscheinen freundlichst eingeladen.

K. Bezirksamt.

Baur.

Der Weltkrieg.

Von der Westfront.

Berlin, 12. Sept. Der gestrige Tagesbericht gibt, zum erstenmal wohl seit dem August des Jahres 1914 wieder, genaue Auskunft über die Regelung der Befehlsverhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Darnach erscheint die ganze Front in drei Hauptabschnitte eingeteilt zu sein, einen belgischen, der dem Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg unterstellt ist, einen westfranzösischen, der unserm bayerischen Kronprinzen Rupprecht unterstellt und der jetzt die englisch-französische Offensive auszuhalten hat, und einen ostfranzösischen, den Kronprinz Friedrich Wilhelm kommandiert. Seit wann diese Einteilung besteht, ist aus dem Tagesbericht nicht zu entnehmen, doch scheint es, daß sie erst infolge des Wechsels in der Zentralleitung des deutschen Heeres vorgenommen wurde. Es konnte schon seit Tagen wieder die Beobachtung gemacht werden, daß unsere jetzige Heeresleitung es als empfehlenswert gefunden hat, die Führung ihres unpersönlichen Charakters, den sie im Laufe des Stellungskrieges im Westen angenommen hatte, zu entkleiden und, wie es auch dem deutschen Volkscharakter durchaus entspricht, die Namen der Führer wieder bei den jeweiligen Schlachtberichten zu nennen. Man darf dies nicht als eine kleinliche, etwa dem Ehrgeiz der führenden Generäle Rechnung tragende Maßregel betrachten, sondern darf darin eine wohlüberlegte, auch in psychologischer Hinsicht begründete Anordnung begrüßen. Die Dreifronteneinteilung bringt überdies eine jedermann in die Augen fallende Klärung und Vereinfachung in die Befehlsverhältnisse, die zweifelsohne auch der Kriegführung zugute kommen muß.

Die Sommeschlacht.

Bern, 12. Sept. Laut schweizerischen Blättern berichtet der „Secolo" aus Paris, daß 25 englisch-französische Divisionen für die Fortsetzung der Kämpfe an der Somme bereitstehen. Es sei daher vorläufig an ein Abflauen der Kämpfe nicht zu denken. (3.)

Enver Pascha.

WTB. Berlin, 12. Sept. Der kaiserlich-türkische Oberbefehlshaber der Kaiserlich Ottomanischen Armee und Flotte, Enver Pascha, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen. Generalleutnant Enver Pascha wurde à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt.

Am 10. September kam Enver Pascha in Lemberg an und setzte sofort seine Reise zur Besichtigung der türkischen Truppen an der Ostfront fort. Der Kaiser hat den Gast im Hauptquartier mit hohen Ehren empfangen und öffentlich das Gefühl kundgegeben, das Deutschland dem energischen siegreichen, so jung zu Macht und Ruhm gelangten Mann entgegenbringt. Es gibt in der ganzen Geschichte nicht viel Persönlichkeiten, die in wenigen Jahren eine ähnliche Reihe gewaltiger Ereignisse durchlebt und mitgeschaffen haben, wie Enver.

Der italienische Schiffsverlust.

Lugano, 12. Sept. In den letzten 2 Wochen wurden 15 große italienische Dampfer mit Kohlen und Getreide versenkt, ebenso ein Dampfer mit amerikanischer Munition. (3.)

Beunruhigung in Rußland.

Kopenhagen, 12. Sept. Die Kriegslage an der rumänischen Front ruft auch in russischen Militärkreisen lebhafteste Beunruhigung hervor. Der Zar hat einen Kriegsrat nach dem Hauptquartier einberufen, an dem auch Iwanow und der rumänische Oberbefehlshaber mit seinem Stab teilnimmt.

Die Bulgaren in der Dobrudscha.

Kopenhagen, 12. Sept. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" meldet von der Dobrudscha-Front: Die Wut der bulgarischen Soldaten, mit der sie sich auf unsere Truppen stürzen, ist beispiellos. Bisher ist noch kein einziger Bulgare gefangen genommen worden. Es scheint, daß sich die Bulgaren eher zerhacken lassen, als daß sie in unsere Hände geraten.

Die britischen Verluste in Afrika.

Köln, 12. Sept. Die „Köln. Volksztg." berichtet aus sehr zuverlässiger südafrikanischer Quelle über riesige Verluste des Smuthschen Expeditionskorps in Ostafrika. Die in Südafrika in Massen eingetroffenen Verwundeten und Kranken berichten darnach schreckliche Einzelheiten aus den afrikanischen Urwaldkämpfen, von anhaftenden Seuchen und Tropenkrankheiten. Die Expeditionsarmee des Generals Smuths war nach den neuesten zuverlässigen Berichten 120 000 Mann stark. Die Verluste von Februar bis August betragen über 60 000 Mann. Die sanitären Zustände bei der Smuthsschen Armee spotten jeder Beschreibung. Das ganze Hauptquartier und auch General Smuths selbst wurde von Malaria befallen. Tausende von Eingeborenen und Inder gehen in den unzähligen englischen Etappenlazaretten jämmerlich zugrunde. (3.)

Riesenbrand im Hafen von Petersburg.

Stockholm, 12. Sept. „Rußkoje Slowo" zufolge entstand ein Riesenbrand im Petersburger Hafen, wo die Handelsschiffe gelöscht werden, wobei der ganze für Petersburg aufgespeicherte Getreidevorrat ein Opfer der Flammen wurde. (3.)

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Wetterbericht für Mittwoch, den 13. September. Zunächst leichte Besserung.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Am 7. September 1916 ist eine

Bekanntmachung

betreffend **Höchstpreisfestsetzung von Schmiermitteln** vom 7. Sept. 1916 in Kraft getreten.

Sie ist öffentlich angeschlagen; auch kann sie bei den K. Bezirksämtern und den Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkskammern eingesehen werden.

München, den 7. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

6370

Paul Knoner, Fellenhauermeister aus Landshut, kommt am Samstag zum

Markt nach Mauerkirchen

mit einem großen Lager deutscher und amerik.

Feilen sowie Werkzeug. 6786

Dort können alte Feilen umgetauscht und zum Aufhauen angenommen werden. — Stand am Schild zu erkennen.

Bekanntmachung.

Betreff: Abgabe von Rollgerste.

In einer großen Anzahl fleißiger Geschäfte wird Rollgerste (Graupen) abgegeben. Die Abgabe darf ohne Marken erfolgen.

Rosenheim, den 12. September 1916. 5481

Stadtmagistrat.

Druckarbeiten M. Niedermayr

Schreib-arbeiten
jeder Art, Protokolle, Zeugnisabschriften, Gesuche etc mit Maschinenschrift schnellstens, sauber und billig.
Ferner:
Vervielfältigungen, Reklame, Zirkulare u. andere Aufträge dieser Art werden übernommen und in Maschinenschrift gewissenhaft u. diskret ausgeführt.
Baumgartner
Rathausstrasse 4/II
Alleinvertretung der „Triumph"-Schreibmaschine
Sprechst. tägl. 12—2 Uhr.

Zwiebel
offeriert billigst 6783
Alois Bauer
Papinstraße.

Saatroggen
trifft Ende dieser Woche ein
Bestellungen nimmt entgegen
J. Heinlein, Rosenheim.

Holzkohlen
kauft 6795
M. L. Stumbeck.

Schlafzimmer-
Einrichtung zu verkaufen.
6798 Näh. Exp.

Kirsch- od. Nussbaum-Kleiderkasten
und Glasthür zu kaufen gesucht.
Briefe unt. Z. 6796 an die Exp.

1 klein. Landanwesen
in Rosenheim od. nächster Umgebung zu pachten gesucht.
Off. unt. B 6803 a. d. Exp.

4000 Mark
auf Grund und Boden sichere Hypothek anzuleihen.
Off. unt. A 6800 a. d. Exp.

Obacht Radfahrer
Gute neue Laufdecken solange Vorrat verkauft per Stck. 7 Mk. Nachnahm. 6797
Max Wilhelm. Bloch
b. München Telef.-Amt 338.

Für den dieser Tage eintreffenden
Saatroggen
werden Bestellungen entgegengenommen. Postkarte genügt. Gefl. einsenden. 6760
Thom. Fritz
Lagerhaus Endorf.

Leder-Treibriemen
gebrauchte, auch in Stück., kauft stets
Josef Bechhold, München
Karlstrasse 16. 6660

Radern und Knochen
kauft zu höchsten Preisen
Johann Wachinger's Wwe.
Obersbergerstr. 6749

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend ½6 Uhr unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Base und Patin die ehrengeachtete 6793

Frau Maria Kaiser

geb. Ebeyl, ehem. Oekonomiewitwe, zuletzt Privatiere

nach längerem Leiden, jedoch schnell u. unerwartet nach dem Empfang der hl. letzten Oelung im Alter von 60½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bittet:

ROSENHEIM, Innleiten, Hofau, Neuburg, Frankreich, München, den 12. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Sept., nachm. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Zeichnungen auf die 5. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt die unterfertigte Bankfiliale entgegen. Zeichnungsschluss: 5. Okt. Vorschüsse zum Zwecke der Zeichnung gewähren wir provisionsfrei zu mässigem Zinsfuss.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

„Hallensis"
und
„Iforia"-Dämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. „Triewe"
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Gemüseschneider
Jentrifugen
Butterfässer
— empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschin.-Handlung
A. Acher, Happing.
Kgl. Lager in Rosenheim, Färbestr. 25 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 5959

Landgütl
mit hiesiger Oekonomie, schönem Haus, größerem Obst- u. Gemüsegarten u. nicht allzuweit vom Bahnhof entfernt, auf das Gebiete München—Holzkirchen—Rosenheim oder München—Wasserburg—Mühldorf zu tauschen gesucht. Gutshof wird möglichst tadellosen Verhältnissen Besitz und schöne Haus- und Gebäulichkeiten in gutem Zustande.
Es kann auf Wunsch auch ganze Barzahlung erfolgen.
Gefl. Offerten unt. S 6762 an die Expedition.

Kleines
Oekonomiegütl
Nähe Rosenheim, mit einigen Kühen, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. U. 6789 an die Exp.

Obacht!
Wer sich mit Anfertigen von Rohholzbesitzen will, welche eine Offerte ein Offerte unt. W. 6790 an die Exp.

Mehrere kräftige 1780
Arbeiter
sowie einige Arbeitsburschen,
über 16 Jahre alt, werden bei hohen Löhnen eingestellt.
Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden
bei Raubling.

Fallobst
sowie 6784
Pflückobst
kauft zu guten Preisen
Alois Bauer,
Papinstraße.

Eis. Kinderbettstelle
weiß, mit Matratze um 15 Mark zu verkaufen. Näh. Exp. 6778

Arbeiterinnen
stellt bei hohem Lohn ein
Trikotfabrik Thenese
bei Rosenheim. 6791

Gesucht
wird für dauernde Stelle ein tüchtiger, solbstständiger
Säger.
6768 Näh. Exp.

Zur vorübergehenden Führung des Haushaltes eines Privatbeamten wird wegen Krankheit der Frau eine
verlässige Person
zum sofortig. Eintritt gesucht.
6776 Näh. Exp.

Suche für 15. Sept. eine ordentl. reinliche 6762
Hausmagd
in ein Gasthaus aufs Land. Näh. Exp.

Tüchtige Frau
im Wirtsfach und Kochen gut erfahren, sucht geeigneten Posten (event. Wirtschaftsführung).
6790 Näh. Exp.

Junges Mädchen
mit schöner Handschrift sucht Stelle in einBureau o. dergleichen.
Off. unt. R. 6785 a. d. Exp.

Ingstl. Wohnung
im II. Stock mit 2 Zimmern, Küche, elektr. Licht bis 1. Oktob. zu vermieten. Näh. Exp. 6765

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Kernobst, Aepfel und Birnen.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Mostobst, Fall- und Schüttelobst einschließlich des Kernobstes und Kern fleckigen Obstes dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

Beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 7 Mark für den Zentner;

beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 12 Pfennig für das Pfund;

§ 2. Beim Verkauf von gepflücktem Wirtschaftsobst (Tafelobst) dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 12 Mark für den Zentner;

beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 20 Pfennig für das Pfund.

Unter Wirtschaftsobst im Sinne dieser Vorschrift ist nicht vollreifes (baumreifes) ausgelesenes (sortiertes) Obst, Tafelobst, das in der Regel äußerlich schon seine sorgfältige Verpackung in Holzwolle, Seidenpapier usw. erkennen läßt. Hiernach sind insbesondere die sogenannten Edelsorten von Aepfeln und Birnen, wenn sie vollreif (baumreif) sind und keine merklichen Fehler zeigen, von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen.

§ 3. Der Erzeuger kann bei unmittelbarem Verkauf an den Verbraucher von Mostobst, Fall- und Schüttelobst einschließlich des stark schorfigen und stark fleckigen Obstes 10 Pfennig für das Pfund und für gepflücktes Obst (Wirtschaftsobst) 17 Pfennig für das Pfund beanspruchen, wenn er die Ware an den Wohnsitz des Verbrauchers oder auf einen auswärtigen Markt liefert.

Die Magistrate in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohner werden ermächtigt, die Höchstpreise für den Absatz an Verbraucher innerhalb ihrer Bezirke zum Ausgleich für Frachtkosten und sonstige Unkosten bis zu 2 Pfennig für das Pfund zu erhöhen. Außerdem können andere Orte, wenn im Hinblick auf die örtlichen Verhältnisse ein Bedürfnis gegeben ist, mit Genehmigung der Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung die Kleinhändlerpreise höchstenfalls bis zu 2 Pfennig für das Pfund erhöhen.

Die Höchstpreise gelten nicht für das in §§ 1 und 2 bezeichnete Obst außerbayerischer Herkunft, das von Kommunalverbänden eingeführt und unmittelbar an Verbraucher abgesetzt wird, oder das nachweislich vom Handel eingeführt und unter einer jede Unterschiebung bayerischer Ware ausschließenden Aufsicht des Kommunalverbandes an die Verbraucher abgesetzt wird.

Die Landesstelle kann die Höchstpreise für das in §§ 1 und 2 bezeichnete Obst außerbayerischer Herkunft, das unmittelbar der Verarbeitung zugeführt wird, aufheben.

§ 4. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise vom 4. 8. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. 1. 1915, vom 23. 9. 1915 und vom 23. 3. 1916. Darnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 5. Verträge über die Lieferung des in §§ 1 und 2 bezeichneten Obstes, die zu höheren als den in §§ 1 mit 3 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 6) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einführung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1915 entsprechende Anwendung.

§ 6. Diese Vorschriften treten am 11. September 1916 in Kraft.

München, den 7. September 1916.

Dr. Tischer.

Nr. 300a, 9997

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Honig.

Ziffer 1 Abs. 1 der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 1. September 1916 über Höchstpreise für Honig erhält folgenden Zusatz:

Verkauft der Erzeuger in Mengen bis zu 9 Pfund unmittelbar an den Verbraucher, so darf der Preis für das Pfund 1.75 Mark nicht übersteigen.

München, den 8. September 1916.

Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August geben wir hiedurch bekannt, daß der Handel mit Obstbäumen aller Art mit Ausnahme von Obstbaumstecken bis auf Weiteres, also auch bis über den 15. September hinaus, freigegeben werden K.

Berlin SW. 68, den 4. September 1916.

Kriegsgesellschaft f. Weinobst-Einkauf u. -Verteilung m. b. H.
Härtel.

Bekanntmachung.

Betreff: Abschuß von Hasen.

Der Beginn der Schonzeit für Hasen ist auf den 16. Sept. festgesetzt.

Rosenheim, den 11. September 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Fern von seinen Lieben in der Heimat starb im Blütenalter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland unser herzensguter, unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Pate u. Vetter

Jüngling **Johann Bernrieder**

Reiter im 1. Schweren Reiter-Regiment.

Am 22. August kam er in Stellung und machte die für das Regiment so ruhmreichen Gefechte mit, bis er am 29. August einen Kopfschuss erhielt, dem er bald erlegen ist. Er liegt in einem Heldenfriedhof begraben. 6781

ROSENHEIM, Frankreich, Ramsau, Raubling, Aising, Pang, Hausham, Waakirchen, 12. Sept. 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, 19. September, früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt, wozu Verwandte, Bekannte und die beurlaubten Soldaten um den Kirchgang gebeten werden.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen

Herrn Johann Pfnür

Gefreiter im 18. Reserve-Infantorie-Regiment

sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus. Ein grosser Trost in unserem schweren Leid war uns die überaus zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste. Besonders sei gedankt dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für die zahlreiche ehrende Teilnahme und der verehrlichen Batallions-Kapelle für die erhebende Trauermusik. 6773

ROSENHEIM, den 11. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Bruders und Onkels 6792

Herrn Ludwig Harrach

Rentner

sagen innigen Dank

ROSENHEIM, den 12. September 1916

Freifrau Caroline von Schacky, geb. Harrach
Freiherr Egon von Schacky, Leutn. d. R., z. Zt. i. Felde
im Namen aller Hinterbliebenen.

Nachruf.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 28. August nach 2 Jahre treuer Pflichterfüllung mein lieber Aufseher

Herr Johann Willfurth.

Dem tapferen Landwehrmann und liebenswürdigen Mitarbeiter werden wir stets ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Telegr.-Leitungsbez. II Rosenheim
Zwilling, Werkführer
6777 z. Z. Feldwebel d. Luftsch. Ers.-Abteilung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Tochter, unserer lieben Schwester, Tante, Schwägerin und Patin der tugendsamen Jungfrau

Frl. Therese Lindner

Kupferschmieds-Tochter

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank auch den Kolleginnen für die ehrende Beteiligung bei der Trauerfeier und für die herrlichen Kranzspenden.

Rosenheim, den 12. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Aller, die uns während der langen Krankheit und dem Ableben unserer lieben

Babettl

mit Hilfe und Trost so liebreich beistanden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank und Vergelt es Gott aus, insbesondere den Spendern von Blumen und Kränzen. 6797

Rosenheim, den 12. September 1916.

Familie Johann Gabriel.

Bekanntmachung.

Die bekannteste Sackgrosshandlung Münchens kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

6739 **Gebrauchte Säcke**

Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass) zu Mk. 1.60 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ „ 1.25 „ „
Futtermittel, Kaffee, Salz, Kunstdünger, Zement, chemische
sowie aller Art defekte Säcke zu den

neuen festgesetzten Höchstpreisen.

Auch Packrupfen u. Sacklumpen kaufe höchstzahlend

Strengreelle Abnahme u. sofortige Erledigung bei Eintreffen der Ware, Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg's Sackgrosshandlung, **München**
Häberlstrasse 20. Telefon 51253. Bankkonte Bayer. Handelsbank.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 205.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Bei mehrmaligem Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 213 | Katholisch: Hl. Kreuz-Erhöhung | Donnerstag, 14. September 1916 | Protestantisch: Hl. Kreuz-Erhh. | 62. Jahrgang

Der Rücktritt des gesamten griechischen Kabinetts.

Die Schlacht an der Somme erneut entbrannt. — In den Karpathen ein russischer Massenstoß zusammengebrochen. Neue englische Schikanen gegen die Neutralen. — England und Schweden. — Rücktritt des Generalobersten v. Pflanzer-Baltin. — Fortsetzung des Vormarsches der deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrudscha. — Die gewaltsame Bewegung Griechenlands durch den Vierverband.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Von neuem ist die Schlacht an der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem, hartem Ringen. Die Franzosen sind in Bauchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit größter Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße westlich von Dwetern und bei Garbanowka (nordwestlich von Dünaburg) wurden abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrek (südwestlich von Zabie) bis zur goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter den größten Verlusten von unseren unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy-Szeben) und südöstlich von Hötzing (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsfühlung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig. An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

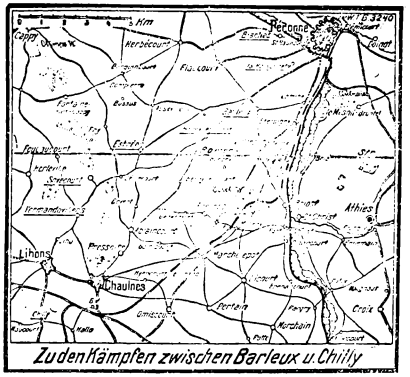
WTB. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Front gegen Rumänien.

Lage unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen dauern die Kämpfe an. Alle Angriffe, die der Feind gegen unsere Stellungen nördlich des Goldenen Bistritz-Tales und im oberen Cseremosz-Tales richtete, blieben erfolglos. Sonst in Ostgalizien keine Ereignisse.



Zu den Kämpfen zwischen Barleux u. Chilly

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod versuchte der Gegner mit dichten Massen unsere Linie zu durchbrechen. Er wurde unter für ihn schwersten Verlusten abgewiesen. An dem übrigen Frontteil mäßiges Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen dem Etsch- und dem Altachtal wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Spil-Monte Majo. Sie wurden überall unter empfindlichen Verlusten abgewiesen.

Im Küstenland hat die Artillerietätigkeit im Abschnitt der Karst-Hochfläche zugenommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine Veränderung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 11. zum 12. September hat ein Seeflugzeuggeschwader die Luftschiffhalle in Gesi, die Bahnhofanlagen von Folconara und Abwehrbatterien in Ancona angegriffen. An der Halle wurden mehrere Volltreffer erzielt. Die Flugzeuge wurden von Abwehrgeschützen beschossen, kehrten jedoch alle unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Die gewaltsame Bewegung Griechenlands.

Am Dienstag kam die kurze Reuter Meldung, daß der griechische Ministerpräsident Zaimis zurückgetreten ist. Zu unzüchtigem Zusammenhang damit steht offenbar die weitere Meldung der Agence Havas, daß die griechische Regierung alle Forderungen des Vierverbandes angenommen hat. Diese Meldungen kommen keineswegs überraschend, man wußte ja zur Genüge schon, wie die Faust des Vierverbandes auf Griechenland lastet. Zu guter Letzt gab es noch einen „Anschlag" auf die französische Gesandtschaft in Athen, während die Vierverbandsvertreter darin versammelt waren. Es wurden Schüsse auf die Gesandtschaft abgegeben, und es scheint, daß es sich lediglich um bestellte Arbeit handelte, nur um mit neuen Forderungen an Griechenland herantreten zu können. Mit diesen Forderungen war der Vierverband denn auch prompt bei der Hand, und als Hauptforderung fand dabei die Auslieferung der Reservistenbünde in Griechenland. Zuvor war schon das Verlangen der Kontrolle der Post durch den Vierverband und die Auslieferung der „Agenten" der Mittelmächte geteilt worden. Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, richtete die englisch-französische Flotte Tausende von Geschützen gegen die griechische Hauptstadt. Nun verkündet Havas, daß all diese Forderungen bewilligt sind, und Zaimis ist gegangen. Eine Meldung der Havas-Agentur bestätigt, daß das gesamte Kabinett Zaimis zurückgetreten ist. Also das ganze Kabinett, das verfassungs- und widerrechtlich, mußte dem Vierverband weichen. Damit ist der Vierverband eigentlich am Ziel, und die Schreckensherrschaft der Venizelisten kann beginnen.

Man vergegenwärtige sich: General Sarrail hält einen guten Teil des griechischen Festlandes und alle griechischen Inseln militärisch in seiner Hand, die englisch-französische Flotte umkreist die griechische Küste wie ein Kerkermeister, Griechenland selbst ist durch die Demobilisierung des Verteidigungszustandes beraubt, der König ist bis zur Erschöpfung mißhandelt, die griechische Regierung wurde nach dem Befehl des Vierverbandes zusammengesetzt, aus der Löwin des Generalstabes sind die Freunde der Mittelmächte vertrieben, Venizelos belohnt mit fremdem Gelde die Spaltung des Volkes — und noch fühlte sich der Vierverband in Griechenland nicht sicher genug und legt weitere Gewaltmaßregeln zu seinem Schutze für notwendig. Wäre der Vierverband so kraftbewußt und siegessicher, wie er seit dem Anschluß Rumäniens tut, dann hätte er darauf verzichtet, diese arme Griechenland, das nur mehr der Zügen eines selbständigen Staates ist, zu mißhandeln und eine ganze Flotte zu der Einschüchterung Athens und seines Königs aufgeboten.

Wer in diesem Kampfe mit ungleichen Mitteln zwischen einem tapferen König, aus dessen Rede man alle griechischen Freunde vertrieben hat, und den vier europäischen Großmächten den Sieg davontragen mußte, konnte nicht zweifelhaft sein. Schließlich wird der Vierverband den König beseitigt haben und den Hellenen seinen Willen vorschreiben. Und dieser Wille wird vor allem in dem Befehl bestehen, daß die griechische Armee sich dem General Sarrail unterstelle und mit den Engländern und Franzosen gegen die Bulgaren marschiere. So ungewiß ist sich Sarrail seines Erfolges, trotzdem er in seinem Heere außer den 240 000 Franzosen und Engländern 70 000 Serben, 40 000 Italiener und 15 000 Russen zählt und vom Norden die Mitwirkung der Rumänen und Russen erwartet, daß er auch noch die Hilfe der griechischen Armee verlangt, obwohl er deren unfreundliche Stimmungen kennt und diesem nur noch durch Disziplinlosigkeit und Anarchie für den Vierverband zu gewinnenden Heere kaum einen bedeutenden Kampfwert zuschreiben kann. Aber hilf, was helfen kann! Die stolze Pose eines siegesbewußten Heerführers ist dies nicht. Es ist aber ein wichtiges politisch-militärisches Eingeständnis über die wirkliche Lage auf dem Balkan.

Allgemeines vom Krieg.

Die Ententeoffensive 1916 erfolglos.

Stockholm, 12. Sept. Moskikow deutet in einem Leitartikel der „Nowoje Wremja“ an, daß die Offensive der Entente für 1916 erfolglos zusammengebrochen sei und auf das nächste Jahr verschoben werde. Da die günstigste Zeit für die Sturmangriffe bereits vorüber sei, werden die Hauptkämpfe auf den Hauptfronten zum Ausbruch gezwungen werden.

Rücktritt des Generaloberſten von Pflanzer-Baltin.

Wien, 12. Sept. Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben vom 8. September erlassen: „Lieber Generaloberst Freiherr v. Pflanzer-Baltin! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich vernommen, daß Sie, von Ihrer erschütterten Gesundheit gezwungen, um die Enthebung vom Armeekommando bitten. Diesen, nach fünfundzwanzigjähriger, aufreibender Wirksamkeit während zweier schwerer Kriegsjahre gefaßten Entschluß voll würdigend, fühle ich mich veranlaßt, Ihre Bitte zu genehmigen. Dankvollst gedenke ich Ihrer hervorragenden, durch die in schwierigen Lagen entwickelten Tätigkeit und die Führung der Ihnen unterstellt gewesenen Streitkräfte erworbenen Verdienste und spreche Ihnen meine besondere belobende Anerkennung aus.“

Französische Hetze in der Schweiz.

Basel, 12. Sept. Die französische Propaganda rückt mit immer weniger wählerischen Mitteln der Schweiz auf den Leib. Schreiben doch die „Basl. Nachr.“, ein durchaus nicht deutschfreundliches Blatt, zu einem Artikel des „Temps“: Der Eindruck bleibt bestehen, daß die westlichen Alteure nicht rasten und ruhen, bis sie die amtliche Schweiz mit Deutschland gründlich auseinandergebracht haben. Mit unvergleichlicher Langmut haben wir in der deutschen Schweiz zugesehen, wie gewisse welsche Kreise mitten in Weltkrand in unserem eigenen bis dahin verschonten Hause leichtfertig mit dem Feuerzeug spielten. Sie mögen es aber heute wissen, daß diese Langmut nicht grenzenlos ist und daß der bittere Groll, von dem der „Temps“-Artikel sagt, daß er sich auf uns sammle, sich in erster Linie gegen diese Verantwortlichkeiten richtet. (J.)

Russische Verluste.

Wien, 12. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblatt“ meldet: Nach mehrtägiger Dauer sind in Ostgalizien die erbitterten Kämpfe in den letzten Tagen abgeflaut. Durch ihre schweren Verluste geschwächt, haben die Russen ihre Massenangriffe eingestellt. Die Verluste der Russen übersteigen alles bisher Dagewesene. Nach vorsichtiger Schätzung betragen sie während der letzten Kämpfe im Raume Kalicz–Brzezany 20—25 000 Tote. Die Verwundeten und Vermißten sind dabei nicht miteingerechnet.

* * *

England.

Ausdehnung der englischen Wehrpflicht.

Haag, 12. Sept. Trotz allen verschämten amtlichen Ableugnungen darf es als sicher gelten, daß das englische Kriegsamt die Einführung einer weiteren Million Rekruten und die Ausdehnung des militärpflichtigen Alters auf 45 Jahre beabsichtigt.

Die Stimmung in London.

Rotterdam, 12. Sept. Ein belgischer Redner, der am 9. September aus Gravesend über einlaufen ist, berichtet, daß der jüngste Zeppelinangriff auf London eine ungeheure Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen hat. Die besser gestellten Leute verlassen Hampstead und Golders-Green und verschiedene andere nahe der Stadt gelegenen Ansiedlungen, weil sie sich in der City am sichersten vor Zeppelinbomben wähnen. Alle Gasthöfe in der New Bridge Street sind mit Familien angefüllt, die ihren Hausbau stehen und liegen ließen, um sich in die am besten verteidigte Londoner Luftzone zurückzuziehen. Infolge des außerordentlich starken Zustromes steigen die Lebensmittelpreise in London ganz rapid. Seit dem letzten Luftangriff steigert sich die Lebenshaltung in London um 15 bis 20 Prozent. Wenn die Deutschen ihre Angriffe auf die mit Menschen vollgepreßte Festung London fortsetzen, könnte die Panik einen entsetzlichen Umfang annehmen. Vorläufig glaubt man an die Unverletzlichkeit Londons. Wenn aber diese Ueberzeugung vernichtet sei, käme es zu Ereignissen, die den sehr zahlreichen Kriegsgegnern das Fest ausstören würden. Mit der Offensive in Nordfrankreich sind die breiten Schichten sehr unzufrieden; sie vergleichen die kärglichen Erfolge mit den schweren Verlusten und gelangen zu dem Schluß, daß ein so kostspieliges Unternehmen nie und nimmer den Sieg bringen kann. Seit dem 31. August spielen sich wieder am Charing-Kreuz-Bahnhof die traurigsten Szenen ab. Täglich treffen Verwundete der populären Londoner Regimenter ein, und die Erzählungen der sehr deprimierten Soldaten stehen in schroffem Gegensatz zu den billigen Redensarten der Berichterstatter. Man ist allgemein über den Zeitungsschwindel empört, und heute spürt England den „Krieg mehr denn je. (J.)

Neue englische Schikanen gegen die Neutralen.

Christiania, 12. Sept. Sämtliche Blätter veröffentlichen heute ein Londoner Telegramm mit der amtlichen Nachricht, daß alle Einfuhr nach Norwegen von Dachsenfleisch, Häuten, Borax, Baumwollbindungen, Kakao, Tee, Kaffee, Pech, Nickel, Schalfelle, Talkum, Teer, Teeröl bis auf weiteres gesperrt ist. Da die Einfuhr der genannten Waren aus England selbst gegenwärtig nur ganz geringfügig ist, trifft die englische Regierungsverfügung vor allem die norwegische Einfuhr aus Amerika und anderen neutralen Ländern. Voraussichtlich folgen weitere Ausfuhrverbote. Die Mitteilung hat in allen Kreisen, vor allem in Handels- u. Schiffahrtskreisen große Bestürzung und Unsicherheit hervorgerufen. Auch Dänemark ist von einem ähnlichen Einfuhrverbot betroffen.

Schweden und England.

Kopenhagen, 12. Sept. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Der letzte Notenaustausch zwischen Schweden und England wegen der schwedischen Aufhaltung der englischen Durchgangspost ist gestern veröffentlicht worden. Es geht daraus hervor, daß England von neuem die Forderung aufstellt, die von Schweden bereits im Juli zurückgewiesen wurde, nämlich, daß der ungehinderte Durchgang der englischen Postpakete durch Schweden durchaus die Voraussetzung für jede Abmachung zwischen den beiden Ländern sein müsse. „Alles Zögern“ betont, daß die englische Forderung

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede **Kriegsanleihe** ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den sickernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet!" Wer aber früher nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drückeberger war, der raffe sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er müßte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehren.

„O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Sahnen sich entfalten
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch".

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 36 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läuft bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfreunde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen, und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark, und Amerika lacht sich dabei ins Säuschen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar mittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns besiegen sollen, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Roheit, französische Rachsucht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wären! Die furchtbaren Greuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nunmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht besiegt aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks. Der sagt zu unserm Kaiser im ergrauten Kriegshaar: Du bist wohl immer mit dabei im Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schindknechte vertrieben und wirst jubelnd empfangen von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Lüfte: Und steigt ihr empor und späht und kämpft wie die Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Skagerrak: Grüßt England, ich werfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Helden der nassen dunkeln Tiefe: Ich hatte mein Schiffchen im trocknen! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sommerglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! **Pfui, des schwarzen Undanks!**

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat auch an uns? Wie aus großen sehnsüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. **Denkt man in der Heimat auch an uns?** Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegsanleihe! Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann geht ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterkriegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen! nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber hoffen und harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heimarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Recke erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedenstag näherrückt. Oh, möchten doch alle, alle mitsingen! Mit jeder Mark zu Kriegsanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere wie in Friedenszeiten!? Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viel Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder die Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Aehren, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einsahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein!

„Wenn die Wässerlein kämen zuhauf, gäb' es wohl einen Fluß.
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, eins ohne das andre vertrocknen muß."

Wie aber die Wässerlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unserem freien deutschen Strome anwachsen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verschwender und Geizhälse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt **und mündet** im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel näherliegt als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegsanleihe, so zahle ich die 100 Mark auf **Schatzanweisung** zurück; leihe mir 960 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten? Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einen Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön" zu sagen. Und wer zahlt pünktlich und halbjährlich noch 4½ vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100 oder 600 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark, nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich: leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine **Schuldverschreibung** über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so gebe ich dir eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für **diese** Anleihe 6 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem guten Freunde leihen und vergisset dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch 4½ oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schatzanweisung und der Schuldverschreibung (beide auch Kriegsanleihen genannt) brauchst du **halbjährlich** nur den Zinsschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Rückfrage, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehlen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehnsvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die ständige Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegenen Ecken liegt! Ueberdies ist zum Zeichen noch gar kein Bargeld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9 Januar und 6 Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Aber verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinem nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldeklappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Aecker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe bleibt, wenn dein Arbeitslohn gesteigert ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hütte vorübergeht. Zeichne nach Kräften zur Ausbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherflein in den Opferkasten warf. Zeichnet **alle zum Ehrendenkmal** für die Gefallenen, die ihr Letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von welscher Erde und russischem Sande, aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungsstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!"

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortrissen zum siegreichen Sturme, oder wie sie nicht rasten und ruhten, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendig Wort und Beispiel andre mit fortreißen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit und Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Feldern, die durch die **Hände der Kinder** und **Schulen** der Kriegsanleihe zufließen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja, du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauen, und ein hochgemutes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst du sie verpfänden bei der Sparkasse oder den Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Um flüssiges Geld brauchst du also niemals zu bangen, solange die Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Sitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstmeier, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst zur Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Sitterig aber haben wir noch an die 400 000 Quadratkilometer Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. **Wenn alles gut geht,** flüstert Tante Miesmacher? Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Rußland, von Posen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die unbezwinglichen Hindenburg-Front gerast, oder an die Somme, wo ein Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Arras, Ypern und Verdun, wieviel ihre beliehenen Häuser, Bauplätze und Aecker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Sitterig und Tante Miesmacher. Und doch haben sie viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mündel den Sparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichten Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihe gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Sitterig und Tante Miesmacher — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes:

Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppen;
Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvollen Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. Eine erschütternde Tragödie hat sich am Sonntag im Nordosten abgespielt. Im vierten Stock des Vordergebäudes wohnt die Ingenieursfamilie Rößler. Der Mann ist zum Heeresdienst eingezogen. Die junge Frau hielt sich seitdem mit ihrem 3½ Jahre alten Söhnchen Gerhard allein in der Wohnung auf. Hausbewohner machten in den letzten Tagen die Wahrnehmung, daß Frau Rößler, entgegen ihrem sonstigen Wesen, sehr niedergeschlagen war. Als man sie nach dem Grunde fragte, drückte sie die Befürchtung aus, daß ihr Mann wohl nicht mehr wiederkommen werde, und dieser Gedanke lasse ihr keine Ruhe mehr. Vorgestern scheint die Frau von der Verzweiflung völlig übermannt worden zu sein. In der 10. Vormittagsstunde riß sie plötzlich ein Fenster ihrer Wohnung auf, nahm den Knaben auf den Arm und stürzte sich auf die Straße. Während das Kind mit einem Beinbruch davonkam, erlitt die Mutter so schwere Verletzungen, daß sie tot liegen blieb.

Kattowitz, 12. Sept. Die „Kattowitzer Zeitung" meldet: Im Petrikauer Gefängnis starb der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte frühere Paulanermönch Damasius Macoh aus dem Kloster Jasnagora in Czenstochau. Macoh hatte den Perlen- und Diamanten-Diebstahl an dem berühmten Muttergottesbild in Czenstochau begangen und die Edelsteine durch minderwertige Glassteine ersetzt.

London, 12. Sept. Am 12. September ist ein Vierteljahrtausend verflossen (1666), daß die damals schon gewaltig englische Hauptstadt von einem furchtbaren Schadenfeuer heimgesucht wurde. Das Feuer kam am genannten Tage morgens 2 Uhr in einem Bäckerhause der City aus und wütete von da an fünf Tage und Nächte ununterbrochen; 13200 Häuser u. 84 Kirchen fielen dabei dem gefräßigen Elemente zum Opfer. Die Sache war um so schlimmer, als das Jahr zuvor schon (1665) die Pest gegen 70000 Menschen hinweggerafft hatte.

Einsturz einer Brücke in Kanada.

Quebec, 12. Sept. In Quebec ist der Mittelbogen der großen Auslegerbrücke über den Lorenzostrom, der als Ersatz für die 1907 gebrochenen Brückenteile angelegt wurde, gebrochen. Viele Arbeiter fielen in den Strom und man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben groß ist. Ueber den Einsturz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Brücke von Quebec war die größte Auslegerbrücke der Welt. Gestern früh wurde mit der Arbeit begonnen, wobei die berühmtesten Brückenbauingenieure der Vereinigten Staaten und Kanadas anwesend waren. Das Mittelstück wurde auf Pontons verausgeschleppt und mit Kranen zu den Lagern emporgehißt. Hunderte von Fahrzeugen ließen in diesem Augenblick die Dampfsirenen spielen. Alles schien in bester Ordnung zu sein, als plötzlich ein Träger am nördlichen Brückenlager brach und das Mittelstück an diesem Ende in den Fluß glitt. Da die übrigen Stützen noch hielten, versuchte man mit fieberhafter Eile eine Kette um das schwankende Mittelstück zu schlagen. Es war aber bereits zu spät. Mit dem Knall explodierender Granaten brach eine Stütze nach der anderen, schließlich fiel das Mittelstück der Brücke ins Wasser und verschwand in der Tiefe. Man sah, wie die auf dem Brückengerüst stehenden Arbeiter in den Fluß sprangen. Es kamen sofort Boote zu Hilfe, sodaß viele Arbeiter gerettet wurden. Der Schiffahrtsverkehr auf dem Lorenzostrom ist infolge des Brückeneinsturzes auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Hof- und Personalnachrichten.

Stockholm, 12. Sept. Die Königin von Schweden ist schwer erkrankt. Ihre Kräfte gehen aber fortwährend herunter. Königin Viktoria, die Schwester des Großherzogs von Baden und Enkelin Kaiser Wilhelms I., ist seit vielen Jahren leidend. Sie weilte noch kürzlich in Karlsruhe, wo sie den fuchsloser franz. Fliegerangriff miterlebte.

Münchener Neuigkeiten

München, 12. Sept. In München ist das Milchkontingent überschritten worden. Festgestellt ist, daß einer der Gründe der Kontingentsüberschreitung die Fahrlässigkeit bezw. Vertrauensseligkeit ist, die bei den Bäckern und Müllern obwaltete. Die Bäcker haben in ziemlich zahlreichen Fällen Brot ohne Brotmarken auf Vorschuß abgegeben. Der Vorschuß hatte sich von Woche zu Woche und von Monat zu Monat vermehrt, sodaß einzelne Familien jetzt bei den Bäckereibesitzern mit ihren Brotmarken erheblich in der Schuld sind. Dieses System hat sich von den Bäckern fortgepflanzt auf die Müllern, die verbotenerweise auf telephonische Bestellung u. gegen das Versprechen, daß nachträglich die Zuweisungsscheine abgeliefert würden, Mehl abgegeben haben. Das Ergebnis ist nun, daß die Beiämme, die man in den nächsten Wochen gebraucht hätte, jetzt zum Teil schon angegriffen sind. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, in allen Fällen von Mißregelmäßigkeiten mit Strafanzeige und gegebenen Falles mit Schließung des Geschäftes vorzugehen.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 12. Sept. Der 36jähr. pens. Volksschullehrer Aug. Schwaighart von hier wurde im Croweger Gasthause tot im Bette aufgefunden. Derselbe begab sich am vergangenen Samstag schon in die dortige Gegend zum Schwammesuchen und übernachtete dort wegen eines Unwohlseins; erst am Sonntag wurde im Schlafzimmer nachgesehen und der immer kränkliche Mann tot aufgefunden. Ein Blutsturz hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Regensburg, 12. Sept. Die „Regensburg. Allgem. Ztg." meldet: Dem Lebensmittelreferenten der Stadt (Rechtsrat Zwid) wurde ein arger Streich gespielt, ob aus Versehen oder nicht, das können wir nicht ergründen. Für den Lebensmittelreferenten lief auf der Bahn ein Koffer mit „frisches Gemüse" ein. Die Größe und Schwere des Koffers ließ etwas anderes vermuten, als die Deklarierung auf dem Frachtbrief lautete, und so wurde der Gerechtigkeit zur Unterstützung gebracht. Von seiten des Amtsvorstehers wurde der Koffer einer Oeffnung unterzogen und siehe, das „frische Gemüse" hatte sich in Schinken, Schmalz, Butter und Eier in der Zauberkiste verwandelt. Das Erstaunen war nun je größer, als der gefüllte Koffer mit seinem ganzen Inhalt für den Lebensmittelreferenten der Stadt bestimmt gewesen wäre. Dem Lebensmittelreferenten der Stadt wurde schon einmal nachgesagt, daß er hamstert, worauf er im Sitzungssaal eine gepfefferte Erklärung abgab. Man darf gespannt sein, wie sich die Sache herausstellt.

Der Freisinger Metzgerstreik.

München, 12. Sept. Preisprüfungsstelle und Stadtmagistrat Freising setzten am 16. März die Preise für Ochsenfleisch auf 1.96 Mark, für Kuhfleisch auf 1.66 Mark und für Kalbfleisch auf 1.60 Mark fest. Die Freisinger Metzgermeister waren damit nicht einverstanden, beriefen am 18. März eine Versammlung ihrer Gewerbsgenossen ein und verlangten die Festsetzung neuer Verkaufshöchstpreise für Ochsenfleisch 2.30 Mark, für Kuhfleisch 2 Mark, für Kalbfleisch 1.70 Mark. Sie drohten in einem Rundschreiben, ihre Geschäfte zu schließen, wenn ihnen nicht diese Höchstpreise bewilligt würden. Mit Ausnahme von drei Metzgern schlossen am 20. März alle Freisinger Metzgermeister ihre Läden. Als der Magistrat drohte, er werde die Fleischversorgung in Freising selbst in die Hand nehmen und den Metzgermeistern die Erlaubnis zum Viehverkaufe entziehen, machten nach zwei Tagen die Metzger ihre Läden wieder auf. Sie wurden wegen Preistreiberei usw. mit Strafbefehlen bedacht. Die Metzger Georg und Matthias Felber, Heinrich Reyer, Jos. Eggar, Georg Hofmair, und Johann Wild erhoben Einspruch. Das Schöffengericht Freising verurteilte sie jedoch wegen Handelseinschränkung in preistreiberischer Absicht zu je 50 Mark Geldstrafe, und weil sie ohne vorausgehende Kündigung ihre Läden und Geschäfte geschlossen hatten, zu je 20 Mark Geldstrafe. Sie legten Berufung ein; in der Verhandlung machten sie wieder geltend, daß sie zur vorübergehenden Schließung ihrer Läden nach dem Verkaufe ihrer Vorräte gezwungen waren, weil der Verkaufspreis des Fleisches nicht einmal den Einkaufspreis mehr deckte. Das Urteil des Schöffengerichts Freising wurde, soweit die Angeklagten wegen übermäßiger Preissteigerung bestraft worden sind, aufgehoben, in dieser Hinsicht erfolgte Freisprechung sämtlicher Angeklagter, da die Verordnung vom 23. März 1916, auf die sich das Schöffengerichtsurteil stützte, erst am 1. April 1916 in Kraft getreten ist, während die Tat schon am 20. März 1916 begangen worden ist. Dagegen werden die Berufungen der Angeklagten wegen Schließung ihrer Läden ohne vorausgegangener Anzeige an den Stadtmagistrat verworfen, da in dieser Handlungsweise ein strafbarer Mißbrauch der Gewerbefreiheit zu erblicken ist.

Kriegsrate.

Kufstein, 12. Sept. Von unterrichteter Seite kommt der „N. Fr. Pr." die Mitteilung zu, daß die österr. Brauereien in kurzer Zeit ihre Betriebe werden stillegen müssen, da sich die Notwendigkeit ergibt, die Gerstenvorräte für die unmittelbare Lebensmittelversorgung heranzuziehen. Die am 2. ds. Mts. erschienene Ministerialverordnung schränkt die Erzeugung von Bier im Monat September auf 25 Prozent der normalen Produktion ein. Die Mehrzahl der Brauereien wird ohnehin kaum in der Lage sein, diese 25 Prozent zu erzeugen, und im Laufe der nächsten Monate wird die Biererzeugung überhaupt aufhören.

Innsbruck, 12. Sept. In der Umgegend des Städtchens Rottenberg im Unterinntal gerieten nachts zwei Soldaten auf dem Heimwege in festiges Gebiet, verirrten sich und stürzten in der Dunkelheit über eine hohe Felswand hinab. Einer fiel zu seinem Glücke an einem Baume hängen, der andere blieb am Fuße der Wand mit zerschmettertem Kopfe tot liegen. Der unter ihm gebliebene Soldat hatte, an einem aus dem Felsen wachsenden Baume hängend, zwischen Leben und Tod schwebend, eine furchtbare Nacht miteinander, bis man ihn am nächsten Morgen befreien konnte.

Bayerisches Oberland

Großkarolinenfeld, 12. Sept. In jüngster Zeit trieb sich ein angeblicher Geschäftsreisender hier und Umgebung herum und suchte in Krämereigeschäften Bestellungen auf Teigwaren auf. Dabei brachte der redegewandte Herr vor, daß, wenn der Besteller sofort bar bezahle, er den Zentner Teigwaren um 6 Mark billiger bekomme. Auf diese Lockungen fielen mehrere Geschäftsleute hinein, u. sie zahlten dem Manne Beträge von 70–80 Mark sofort aus. Die Teigwaren kamen aber nicht an und die Firma war nicht aufzufinden. Man fand, daß man einem Schwindler zum Opfer gefallen sei.

Bad Aibling, 12. Sept. Der Kommunalverband hat beschlossen, daß an den Höchstpreisen für das Pfund Fleisch aus geschlachteten Ochsen, Bullen, Rindern und Kalbinnen für Lende und Filet zu 2.40 Mark und für Hals, Stich und Brust zu 1.80 Mark nichts geändert, daß aber der Höchstpreis für die übrigen Teile von 2 Mark auf 2.10 Mark erhöht wird, ferner, daß die Höchstpreise für das Pfund Fleisch von Kühen für Lende und Filet zu 2.28 Mark und für Hals, Stich und Brust zu 1.68 Mark die bisher verbieten, aber der Höchstpreis für die übrigen Teile von 1.82 Mark auf 1.94 Mark festgesetzt wird.

Bad Aibling, 12. Sept. Ein jugendliches Dienstmädchen hat in einem hiesigen Krämereigeschäft einen größeren Geldbetrag entwendet. Durch auffallende Verausgabung von Geld zog sie die Aufmerksamkeit auf sich, sodaß der größte Teil des Geldes ihr noch abgenommen werden konnte. Die schon rückfällige Diebin wurde durch die Gendarmerie verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Endorf, 12. Sept. Unter großer Beteiligung hat man hier den Malermeister und Kaufmann Ludwig Hitzinger zu Grabe getragen. Es ist mehr als einem halben Jahrhundert in Endorf ansässig, ist mit ihm ein Stück Ortsgeschichte dahingeschwunden. Er war eine markante Erscheinung in der ganzen Gegend. Als Malermeister sich über das übliche Können durch rastloses Weiterstreben erhebend, begründete er sich ein vorzügliches Geschäft von kleinstem Anfange auf. Gesucht war er als Kirchenmaler; die Gotteshäuser in weitem Umfange zeugen von seiner glücklichen Hand. Auch hervorragende Schwerkundige haben, wie Hr. Pfarrer Rappolder in den den Verstorbenen ehrenden Nachrufe sagte, anerkannt, daß Hitzinger „etwas kann". Besonders wurde in der Grabrede auch Hitzingers Gemeinsinn hervorgehoben. Ohne nur zu rechnen, ob für ihn ein Nutzen herausschaut, griff er bei Werken der Allgemeinheit immer wieder an. So ist es ganz selbstverständlich, daß er auch Mitbegründer der Feuerwehr, lange Jahre ihr Kommandant und zuletzt Ehrenkommandant war. Es sei auch nicht vergessen, was er für den Theaterverein und für die übrigen gemeinnützigen Vereine Endorfs geleistet. Wo er zugriff, wurde auch etwas geleistet. So wird Hitzinger in der Erinnerung seines weiten Bekanntenkreises fortleben. Die Endorfer haben ihm all' die Ehren erwiesen, die man als letzte einem solchen Manne erweisen kann.

Traunstein, 12. Sept. Der Bayerbayaribier Gries hat bereits im Oktober 1914 einen Sohn dem Vaterland geopfert. Jetzt ist er selbst des Heldentodes gestorben. Er erlag in einem Lazarett in Württemberg seinen schweren Verwundungen.

Hausham, 12. Sept. Die Auerbrauerei in Rosenheim hat zur Anschaffung zweier Schwengelsänger für die zwei großen Glocken unserer Pfarrkirche einen sehr bedeutenden Geldbetrag gespendet, ebenso hat Herr Lauer Münch, Bierbrauereibesitzer in Wald bei Mühldorf zu diesem Zwed 60 Mark geschenkt.

Bad Reichenhall, 12. Sept. Nächst der Schießstätte, da wo der zurzeit viel Wasser führende, vom Alpental herabkommende Waidbach in die Saalach fließt, spielten mehrere Knaben durch Herumwaten in dem reißenden Bach. Plötzlich geriet der achtjährige Taglöhnersohn Max Oberleitner durch Nachgeben der angeschwemmten Riesmassen in die Strömung und verschwand vor den Augen seiner Spielgenossen, ohne daß sie ihm Hilfe bringen konnten. Der Knabe ertrank. Seine Leiche wurde in die Saalach geschwemmt und landete unterhalb des Nonnensteges. Der Verunglückte war der Sohn einer armen, mit zahlreichen Kindern gesegneten Taglöhnersfamilie. Der Vater befindet sich seit, fast erblindet, im hiesigen Krankenhaus.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. Sept.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Michael Eglseder im 18. Res.-Inf.-Reg., Sohn des Bäckermeisters Eglseder in Eggstätt, wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Der Oekonomensohn Joseph Wallner aus Bruck bei Prien wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; noch bevor es ihm aber überreicht werden konnte, fiel er auf dem Felde der Ehre. Jetzt ist die Auszeichnung seinen Angehörigen zugesandt worden.

Zu Franz. Gefangenschaft. Lehrer Loch aus Rosenheim, der im 3. Res.-Inf.-Reg. steht, wurde seit dem 11. August vermißt. Jetzt ist die Mitteilung eingetroffen, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Reg.-Präsident Exz. von Halder ist heute in Rosenheim eingetroffen. Er weilte zu Visitationsbesuch im Rathaus.

Genossenschaftsversammlung. Es wird aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 17. Sept., nachm. 1 Uhr, im Fortnerstaude bahier eine Kreisversammlung oberbayer. Genossenschaften stattfindet. Interessenten sind hiezu eingeladen.

Für die Bahnhof-Erfrischungsstelle sind uns von Günter E. 12 Mark übermittelt worden, und zwar ist dieses Geld der Lohn für Erntearbeiten. Dieser Opfersinn verdient Anerkennung und Nachahmung.

Kindsmord. Eine Näherin von hier hat in der Nacht vom 11. auf 12. Sept. heimlich geboren und das Kind in einen Abort geworfen.

Petroleum. Nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bekanntmachung des Reichskanzlers tritt die Bekanntmachung vom 28. August 1916, wonach Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden durfte, mit dem 11. September außer Kraft.

Rückgang der Schweineschlachtungen. Die Bauer. Fleischversorgungsstelle teilt mit: Verschiedene Kommunalverbände beklagen sich in Zuschriften an die Fleischversorgungsstelle darüber, daß die Schweinezuweisungen in der letzten Zeit ganz erheblich zurückgegangen seien. Auch in der Presse wurden Klagen hierüber laut. Zur Aufklärung wird mitgeteilt, daß die Zahl der zulässigen Schweineschlachtungen von der Reichsfleischstelle in ganz Deutschland um die Hälfte gekürzt wurde. Die Ursache dieser Kürzung liegt darin, daß aus verschiedenen Gründen die Zahl der schlachtreifen Schweine im Gegensatz zur Zahl der Zuchtschweine, Ferkel und Läufer in einem Umfang abgenommen hat, der die notwendigen Schweinelieferungen an das Heer in Frage stellte. Da die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Schweinefleisch eine Aufgabe ist, die selbstverständlich der möglichst restlosen Erfüllung der für das Heer aufgegebenen Schweinelieferungen nachsteht, mußte zur erwähnten Kürzung geschritten werden.

Höchstpreise für Roltgerste. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts, wonach der Preis für Gerstengraupen (Roltgerste) und Gerstengrütze bei der Veräußerung durch den Erzeuger 49,20 Mark für 100 Kilo Brutto nicht übersteigen darf. Im Kleinhandel dürfen die Gerstengraupen (Roltgerste) und Gerstengrütze zu keinem höheren Preis als zu 30 Pfg. das Pfund verkauft werden.

Gemüsekonserven. Nach einer Bekanntmachung der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft ist der Absatz von Gemüsekonserven und Faßbohnen durch Hersteller und Händler bis auf weiteres verboten.

Standmusik am Kriegerdenkmal.

Donnerstag, den 14. Sept., 7 bis 8 Uhr abends.

1. „Festes Bergeres", Marsch von Linde.
2. Ouvertüre „Die schöne Galathe" von Suppe.
3. „Mein Lebenslauf ist Lied und Lust", Walzer von Strauß.
4. Slawische Rhapsodie" von Friedemann.
5. „Wenn ich einmal der Herrgott wär'", Marsch von Mühlhauer.

Kommunales.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute wieder eine Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung ab. 20 Mitglieder waren dazu erschienen. Ueber das reiche Vermächtnis, welches der in München verstorbene Privatier Dr. Adolf Schillinger mit 50 000 Mark der Stadt hat zukommen lassen, sprach der Vorsitzende Dank und Anerkennung aus. Das Kollegium schloß sich dem Beschluß des Stadtmagistrats hierzu an und erhob sich zum Zeichen des Dankes von den Sitzen. In ähnlicher Weise wurde die vom verstorbenen Privatier Stahl zugunsten des Armen- und Waisenhausfonds gemachte Zuwendung von 1000 Mark vom Kollegium entgegengenommen. Da Herr Dr. Diehl als landsturmpflichtiger Arzt einberufen wurde, wurde die Stellvertretung des Krankenhauszarztes Herrn Dr. R. Maul übertragen; das Kollegium nahm hievon erinnerungslos Kenntnis. Für Bauvornahmen und Ausbesserungen im Gymnasialgebäude ist der Betrag von 255 Mark erforderlich. Da die etatsmäßige Position von 600 Mark nicht ausreicht, genehmigte das Kollegium einen Etatsvariant in dieser Höhe. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Errichtung einer dreiklassigen Mädchenmittelschule in Rosenheim im Anschluß an die städt. höhere Mädchenschule. G.-B. Göpfert sprach sich grundsätzlich gegen diese Gründung aus, während G.-B. Schrettenzeger meinte, das für diese Schulen aufgestellte Programm würde entsprechen, in der Praxis sich aber nicht bewähren. Die Vorlage wurde dem Magistratsbeschluß entsprechend mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Die Schule wird zu Beginn des neuen Schuljahres errichtet. Weiter wurde die Errichtung einer Volksküche nach längerer Debatte einstimmig beschlossen. Sie soll von Mitte Oktober ab im Maillkeller in Betrieb genommen werden. Ein Viertelliter Suppe und drei Viertelliter Gemüse werden um 30 Pfg., 80 Gramm frisches bezw. 50 Gramm gekochtes Fleisch ebenfalls um 30 Pfg. (gegen Verabreichung von 120 Gramm Marken) abgegeben. Ausgegeben werden von Kriegsteilnehmern wird das Essen zu um die Hälfte dieser Beträge verabfolgt. Es kann über die Straße geholt oder an Ort und Stelle genossen werden. Auf die Einzelheiten des gesamten Betriebes kommen wir in einem weiteren Bericht noch zurück. Die Leitung des Unternehmens liegt in der Hand des G.-B. Schmidt, die Küche führt Frau Mühlthaler, außerdem sind eine Kassierin und Küchenmädchen erforderlich. Der Betrieb wird eröffnet, wenn die Milch- u. Mehlvorräte bis dahin gereicht ist. G.-B. Göpfert erhob Einspruch, daß seine Fraktion in der Volksküchenkommission nicht vertreten sei. Es wurde ihm erwidert, daß es sich nicht um eine neue, sondern um eine schon im November 1914 gewählte Kommission handle, gegen deren Zusammensetzung sich seinerzeit Bedenken nicht geltend machten. Indessen trug das Kollegium dem sozialdemokratischen Wunsch Rechnung und wählte einstimmig noch G.B. Göpfert in die Kommission. Weiter beschäftigte man sich heute noch mit Rechnungsprüfungen.

Der Weltkrieg.

Katholizismus und Weltkrieg.

Kopenhagen, 13. Sept. Der Arbeiterausschuß zur Verteidigung deutscher katholischer Interessen im Weltkriege (Görres-Gesellschaft) hielt eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende Prälat Professor Mausbach-Münster dankte dem anwesenden Ehrenvorsitzenden, Ministerpräsidenten Grafen Hertling, zur sein Erscheinen und erstattete Bericht über die Haltung des Ausschusses während des Krieges. Das Abwehrbuch „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg" erscheint bereits in drei Auflagen, bis jetzt ins Holländische, Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische übersetzt. Auch die weiteren Bemühungen des Ausschusses nach derselben Richtung weisen erfreuliche Erfolge auf. Mehrere Denkschriften sind der Vollendung nahe oder befinden sich unter der Presse. Graf Hertling sagte in einer Ansprache: Wir alle hoffen, daß die Eintracht in unserem Volke, wie sie durch den Krieg herbeigeführt worden ist, erhalten bleibt, und geeignet werden möge. Wir hoffen insbesondere, daß konfessionelle Zwistigkeiten, wie sie früher waren, nicht mehr kommen werden. (Z.)

Erfolgreiche Flieger-Angriffe.

Berlin, 13. Sept. Am 11. Sept. griffen deutsche Seeflugzeuge von Cuxhaven und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linienschiff, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden mehrere Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September, abends, unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Rigaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt und ein feindliches Zerstörer zum sofortigen Stoppen gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Pogrome in der Moldau.

Stockholm, 13. Sept. In der Mehrzahl der rumänischen Städte der Moldau inszenierten rumänische Nationalistenkreise Pogrome. Da die jüdischen Männer sofort am ersten Kriegstage zu den Fahnen berufen wurden, zog der Mob in Jassy und Botojani von Haus zu Haus und plünderte radikal alle Familien aus, die ihrer männlichen Beschützer beraubt waren. In Botojani beteiligten sich am Raube auch die Gendarmen. Abends wurde der Versuch gemacht, die Häuser in Brand zu stecken. Nirgends wurde der Pöbel zurückgehalten. In Jassy, wo reiche Juden wohnen, wurden die Frauen von 20 bekannten jüdischen Kaufleuten, deren Männer im Felde stehen, als Geiseln mitgenommen. Zwei Synagogen wurden von der Menge mit Steinwürfen demoliert. In Galatz, Braila und Ismaila, wo sich die russischen Soldaten beteiligten, nahmen die Pogrome einen blutigen Charakter an. Hier leitete das Militär die Pogrome. Soldaten drangen in die Häuser ein, rissen Frauen und Greise heraus, beschuldigten sie der Deutschfreundlichkeit und Spionage und erschossen sie standrechtlich. Die Zahl der geringe jüdische Bevölkerung von Krajova ist durch die Pöbelexzesse dezimiert. (Z.)

Der Rücktritt des Kabinetts Zaimis.

Athen, 13. Sept. (Reuter.) Die Demission des Ministerpräsidenten Zaimis wurde offenbar angenommen, sie ist aber noch nicht amtlich verlautbart worden.

Die Teilnahme Griechenlands am Kriege.

London, 13. Sept. Die „Daily Mail" meldet aus Athen: Die Annahme, daß der Vorfall bei der französischen Gesandtschaft die guten Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten stören würde, sei unberechtigt u. berube auf einer falschen Auffassung der politischen Lage. Die Besserung der Beziehungen gehe daraus hervor, daß die griechische Regierung die Lage des letzten Tages selbst mit dem Vorschlage der Teilnahme am Kriege unter gewissen Voraussetzungen zu den Alliierten gekommen sei. Der Korrespondent: Der „Daily Mail" erfährt, daß dem griechischen Gesandten in Paris und wahrscheinlich auch dem in London mitgeteilt wurde, daß Griechenland die Frage der Bedingungen beileite lassen müsse, wenn es mit der Entente gehen wolle. Munition und Ausrüstungen würden der griechischen Armee zur Verfügung gestellt. Im übrigen aber würde Griechenland auf den Vertrag verpflichtet werden, sich auf die Gerechtigkeit und den Edelmut der Alliierten verlassen zu müssen. Der Korrespondent glaubt bestimmt, daß die Führer der libetalen Partei die Beteiligung Griechenlands am Kriege auf dieser Basis in Erwägung ziehen.

Dänemarks Kriegsverdienst.

Kopenhagen, 12. Sept. Den Engländern schwimmen die Felle davon. Bis jetzt haben sie sich an allen Kriegen der letzten hundert Jahre bereichern können. Diesmal müssen sie selbst bis zum Weißbluten zahlen. Es ist keine Entschädigung, daß sie mit grimmiger Sachlichkeit ihren Landsleuten vorrechnen, was und wie die Neutralen verdienen. Das besorgt Woche für Woche der „Economist". In der Nummer vom 26. August macht er den Stand der Kriegsverdienste Dänemarks auf. Die Depositen bei neuen Kopenhagener Banken stiegen von 568 Millionen Kronen im Juli 1914 auf 1.2 Milliarden im August 1916. Von den Werten, die besonders verdienten, hatten die der Schiffahrtsgesellschaften an erster Stelle. Die Aktien der Torm-Kompany standen Juli 1914 auf 124; jetzt stehen sie auf 1480; die der Nordisk-Company Juli 1914 auf 103, jetzt auf 930. Den Vogel schoß die Gefion-Company ab, die in den ersten sechs Monaten 1916 bei einem Aktienkapital von 1 150 000 Kronen 1 172 000 Kronen verdiente! Im ganzen Jahre 1915 hatte sie nur 1.4 Millionen Kronen eingenommen. Und alle diese Gewinne stammen aus den Taschen Altenglands und seiner Verbündeten.

Wetterbericht für Donnerstag, den 14. Septemb. Zunächst Pfalz, dann auch diesseitiges Bayern Trübung und Regen.

Wer sein Besitztum ob Hotel, Gasthof, Gutsbesitz, Oekonomieanwesen, Zins-, Geschäftshaus ob. Fabrik, sowie Geschäft gleich welcher Art 6768 verkaufen will wende sich an das Immobilien-Bureau, Mitterla' München, Mariahilfstraße 9. Telephon 20567. (Inh.: Hans Vogel)

Mostobst kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die Apfelweinkelterei Eg. Hofer, Bad Aibling.

Harmonium ganz vorzüglichen, wie neu, mit 15 Registern, auch Notenpulte, sehr preiswert zu verkaufen. Erdmann, Mannlager München, Reichsstr. 22. 6715

4666 Mark auf Grund und Boden sichere Hypothek auszuleihen. Off. unt. Z. 6800 a. d. Exp.

Vollständig eichenes Schlafzimmer-Einrichtung altdeutsch, billig zu verkaufen. Näh. Expedition. 6807

Bettlade mit Matratze, ev. Bett ist zu verkaufen. Näh. Exp. 6818

Mehrere kräftige Arbeiter sowie einige Arbeitsburschen, über 16 Jahre alt, werden bei hohen Löhnen eingestellt. Zellstoff- und Papierfabrik Rechenfelden bei Rambling. 1780

Schöne moderne Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer, großer Balkon, Küche, Bad, Mädchenzimmer, Speise, elektr. Licht, bis 1. Januar, ev. auch früher od. später 6794 zu vermieten. Villa Rupp, Hohenzollernstr. 32 II.

Für den dieser Tage eintreffenden Saatweizen werden Bestellungen entgegengenommen. Postkarte genügt. Gütige einsenden. 6760 Thom. Fritz Lagerhaus Endorf.

Klotzen schöne Ware, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Menge an 5829 Karl Scharnagl MÜNCHEN 8.

Guter Jagdhund wird zu kaufen gesucht. A. Hagleitner, Mauthschon, Post Schechenhof. 6811

Gesucht wird ein schöner, guterhaltener Füllofen. Off. unt. „E. 6817" an die Exp. 6817

Tüchtiger Oekonomiegehilfe Gute Behandlung, gute Löhnung, wird per sofort gesucht. Offerten unt. Z. 6780 an die Exp.

Gesucht wird für dauernde Stelle ein tüchtiger, selbständiger Säger. 6768 Näh. Exp.

1 tüchtig. Fuhrknecht und 1 Ochsenknecht per sofort gesucht. 6746 Gut Wildgrub, Post Oberaudorf. Daselbst finden auch Holzarbeiter dauernde und lohnende Beschäftigung.

Arbeiterinnen stellt bei hohem Lohn ein Trinolfabrik Thansau bei Rosenheim. 6791

Inserate

Stellen suchen

Oekonomie-Baumeister! militärfreier Mann, 29 Jahre, gesund, verheiratet, 1 Kind, sucht Stelle auf kleinem Oekonomiegut. Frau in Landwirtschaft bewandert. Offerten unter „D. 6805" an die Expedition.

Junger Mann militärfrei, perfekt in Bade-Bedienung, Gemischtwaren- und Maschinenschreiben, (durch Spft.), der schon in Anwalts- und Fabrikbureau längere Zeit tätig war, sucht Stelle per sofort od. später. Offert. unt. D. 6815 an die Exp.

Junges Mädchen mit schöner Handschrift sucht Stelle in einem Bureau o. dergleichen Off. unt. Z. 6785 a. d. Exp.

Ordentliches Mädchen 20 Jahre alt, welches etwas kochen kann und die Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle. Kann jederzeit eintreten. Näh. Exp. 6804

Verloren wurde längliches, mittelgroßes graues Täschchen mit Geldbörse auf dem Weg im Hahnhofstr. und Kaufhaus Wilhelm. Abzugeb. in der Exp. 6806

Für einen Schüler wird Verpflegung mit Wohnung gesucht. Offerten unt. F. 6819 an die Expedition. 6821

Abgeschl. Wohnung mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, im II. Stock, mit 4 Zimmer, 2 Balkone, Küche, Gas, Keller und Speicher, nahe der Bahn bis 1. Okt. zu vermieten. Näh. Exp. 6816

Schöne Wohnung mit 2 Zimmer bis 1. Oktober an ruhige Partei zu vermieten. 6810 Näheres Innstraße 17.

Mietgesuche

Helle Wohnung parterre oder 1. Stock, mit 3 bis 4 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Kochgas, Gartenanteil ab 15. Oktober od. 1. November zu mieten gesucht. Näh. Exped. 6819

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Münchnerstr. 12/0. 6644

Anhänger aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederlasche liefert M. Niedermayr, Rosenheim.

DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Herrn Johann Schweiger

Salinschreiner

Pionier der Bayer. Gebirgs-Pionier-Kompagnie Nr. 102

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ein grosser Trost in unserem schweren Leid war uns die überaus zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienst. Besonders sei gedankt dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein, dem Personal der Kgl. Saline, dem kath. Gesellenverein und dem K.-U.-V. Germania für die zahlreiche ehrende Teilnahme und der verehrl. Bataillonskapelle für die erhebende Trauermusik. 6831

ROSENHEIM, den 12. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 5 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn und Vetter, den tugendsamen Jüngling 6820

Herrn Max Schedlbauer

Rangiermeisters-Sohn

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Kößting, München, Adling, Glonn, Sauerlach, 13. Sept. 1916

Die tieftrauernden Eltern.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Sept. um 9 Uhr in Fürstätt statt.

Trauerhüte

Trauerkränze

sämtliche Kleinartikel

Emilie Bayha

neben Salinengartenbazar

Klavier-Unterricht

für

Anfänger u. Fortgeschrittene

genaueste Anleitung gegen mässiges Honorar. Zu erfragen in der Expedition.

Mostobst

kauft jedes Quantum

Kelterei Jos. Hirschmüller

Hofmannstr. 6. 6270

Saatroggen

trifft Ende dieser Woche ein.

Bestellungen nimmt entgegen

J. Heinrigl, Rosenheim.

Wasch-Seifen-Ersatz 5628

ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Hilsenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Obacht Radfahrer

Gute neue **Laufdecken** solange Vorrat verkauft per Stck. **7 Mk.** Nachnahme. 6797

Max Wilhelm, Allach

b. München Telef. Pasing 338.

Vertreter gesucht!

Für ein erstklassiges sauerstoffhaltiges la. **Waschpulver**, beschlagnahmefrei, ohne Seifenkarte zu verkaufen, sucht

erstklassige Vertreter

Chem. Produkte S. Jacobus

Berlin W. 57, Bülowstr. 48.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5¼% Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5%-Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekanntgegeben, dass die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5½% gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Ingolstadt, Landshut und Rosenheim nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung. 6809

München, den 9. September 1916.

Reichsbankhauptstelle.

Battig. Jäger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei den hl. Seelengottesdiensten unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruders, Vetters und Paten

des tugendsamen Jünglings

Wolfgang Huber

Zimmermann aus Nußdorf

Soldat im 12. Reserve-Infant.-Regt., 7. Kompagnie

sprechen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonderer Dank sei gesagt dem verehrl. Kirchenchor und sämtlichen Vereinen für die zahlreiche Beteiligung. Ferner Dank allen, die ihn mit Liebesgaben beschenkt haben.

Nußdorf, den 13. September 1916 6803

Die tieftrauernde Schwester: Babette Huber,
im Namen sämtlicher Verwandten.

Zu der am SONNTAG, den 17. September 1916, nachmittags 1 Uhr im FORTNER-SAALE stattfindenden

Kreis-Versammlung

oberbayerischer Genossenschaften

werden hiemit alle Mitglieder gewerblicher Korporationen, **sowie alle sonstigen Interessenten**, insonderheit Gewerbsangehörige, freundlichst eingeladen. 6805

Referenten: Herr Reichstags-Abgeordneter M. Irl—Erding und Herr Direktor der bayer. Landesgewerbebank Mertel-München.

Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b. H.

Farbbänder

für Schreibmaschinen

Continental, Adler, Siemer, Ideal, Triumph etc

stets in bester Qualität zu billigsten Preisen auf Lager

Baumgartner,

Rathausstrasse 4/II.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelolseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände total sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1 Pfd ca 150g=15 ₰ Postpaket mit 34 St. u. M 4.—

Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 M.

Salmiak-Wasch-Pulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postpaket 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 6.50 M.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Hilfs-Arbeiter

werden bei hohem Lohn gesucht. 6699

Stadtgießerei Allach bei München.

Kunsteis

liefert in Wagenladungen zu günstigen Bedingungen

Aktienbrauerei zum Löwenbräu

in München.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 182.

Die achtspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr nachmittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 214 | Redaktion: Nikomedes | Freitag, 15. September 1916 | Hauptredaktion: Nikomedes | 62. Jahrgang

Uebertritt und Ueberführung des 4. griech. Armeekorps nach Deutschland.

Die Einigkeit der obersten Leitungen. — Frhr. v. Burian über die Friedensfrage. — Das Ringen an der Somme. — Sperrung englischer Häfen. — Von der türkischen Front in Galizien. — Rumänische Schändlichkeiten in der Dobrudscha. — Die Bulgaren in Silistria. — Die Türken vor Teheran.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

In der Schlacht an der Somme beiderseits Artilleriekampf von großer Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehrern Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont Chapitre-Wald Infanterie-Gefechte westlich der Souville-Schlucht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Kapul mißlungen. Westlich des Kapul wird noch gekämpft.

In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in weiterem Vordringen.

Mazedonische Front.

Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrowo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Wardar. Nördlich der Cegansta-Planina sowie am Kukurus und Kovil wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Kavalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Das Kampfgebiet an der Somme.

Bouchavesnes liegt an der Straße Peronne-Bapaume, östlich von Le Forest u. Mametzpas.


Bouchavesnes
Maurepas
Le Forest
Rancourt
Frégicourt
Sailly
Combles
Morval
Lesbœufs
Guedecourt
Flers
Martinpuich
Pozières
Courcelette
Thiepval
Ovillers
Contalmaison
Mametz
Fricourt
Montauban
Bazentin
Longueval
Delville-Wald
Trônes-Wald
Waldecke
Guillemont
Ginchy
Leuze-Wald
Hardecourt
Maricourt
Carnoy
Suzanne
Frise
Dompierre
Becquincourt
Assevillers
Herbécourt
Feuillères
Foucaucourt
Chaulnes
Bray
Cappy
Bernes
Bethencourt
Eterpigny
Méricourt
Harbonnières
Vauvillers
Proyart
Vermandovillers
Rosières
Méricourt
Lihons
Chilly
Arvillers
Framerville
Rainecourt
Dreslincourt
Parvillers
Fouquescourt
Foucaucourt
Hallu
Ancourt
Ablaincourt
Pressoir
Estrées
Deniécourt
Herbécourt
Feuillères
Assevillers
Belloy
Estrées
Flaucourt
Dompierre
Becquincourt
Frise
Suzanne
Curlu
Hem
Cléry
Feuillaucourt
Bussy
Frégicourt
Sailly
Rancourt
Maurepas
Le Forest

hen. Mit der gleichen Verantwortungsfreudigkeit, die einst York in der Konvention von Tauroggen bewährte, hat der griechische General den Knoten zerhauen, der ihn fesseln wollte. Er hat ein Abkommen geschlossen, das seinem König die ihm anvertrauten Truppen wahrt und erhält, da sie die Entente in Hunger und Seuchen und entgegen dem Willen König Konstantins in den Kampf gegen die Mittelmächte treiben wollte. Das deutsche Volk weiß es voll zu würdigen, wie schwer dem seinem König treuen und gehorsamen General der Entschluß geworden ist, den zu fassen die Verhältnisse ihn zwangen. Es sieht mit voller Sympathie dem Eintreffen des wackeren Mannes und seiner braven Truppen in Deutschland entgegen und es teilt die Hoffnung, daß es nicht lange anstehen möchte, bis das 4. griechische Armeekorps aus Deutschland in sein wieder freies Vaterland heimkehren kann.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 12. September. Abendbericht: Die Schlacht nördlich der Somme nahm heute ihren Fortgang. Unsere Infanterie machte auf einer 6 Kilometer langen Front ungefähr von der Gegend südlich Combles bis zum Flusse eine kräftige Offensivbewegung. Der Angriff, gegen halb 1 Uhr beginnend, entwickelte sich sehr schnell dank des wunderbaren Geistes der Truppen, die in weniger als einer halben Stunde die ganze erste deutsche Grabenlinie nahmen und hierauf mit derselben Kraft ostwärts vorstießen. Unsere Infanterie nahm hintereinander die Höhe 145 an der Straße Bethune—Peronne, an der sich unsere Stellungen von den Südrändern von Rancourt bis südl. Bouchavesnes hinziehen. Weiter südlich schoben wir unsere Linie auf die Höhe 76 westlich Feuillaucourt vor. Bis jetzt beträgt die Gefangenenzahl etwa 1500, darunter zahlreiche Offiziere. Südlich der Somme heftiger Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten ohne Infanterietätigkeit. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Allgemeines vom Krieg.

Die Einigkeit.

Berlin, 13. Sept. Aus bester Quelle verlautet, daß, wie es eigentlich selbstverständlich ist, eine völlige Uebereinstimmung in den wichtigsten politischen und militärischen Fragen zwischen dem Reichskanzler und dem Chef des General-Stabs General-Feldmarschall v. Hindenburg, sowie dem Ersten Generalquartiermeister General von Ludendorff herrscht. Obwohl diese Tatsache, wie gesagt, eigentlich selbstverständlich ist, wird ihre Feststellung doch in allen Kreisen des deutschen Volkes die größte Befriedigung hervorrufen.

Rückkehr des Reichskanzlers.

WTB. Berlin, 13. Sept. Der Reichskanzler ist heute aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

General Gaede.

Straßburg im Elsaß, 13. Sept. Wie die „Straßb. Post“ meldet, hat sich der Oberbefehlshaber im Oberelsaß General der Infanterie Gaede vor einigen Tagen einer schweren Unterleibsoperation unterziehen müssen, die ihn nötigte, den Oberbefehl niederzulegen. Der General hat die Operation gut überstanden.



Das Kampfgebiet westlich Saloniki

Zur Friedensfrage.

Amsterdam, 13. Sept. Die amerikanische „Associated Press“ veröffentlicht in der amerikanischen Presse eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem österr.-ung. Minister des Aeußern Baron Burian. Der Minister bemerkte u. a.: Oesterreich-Ungarn ist weit davon entfernt, wie viele glauben, Frieden zu schließen. Zwar sehnen wir den Frieden herbei, doch keinen, wie unsere Feinde ihn uns aufzwingen wollen. Solange wir uns gegen Feinde verteidigen müssen, die uns einen Teil unseres Gebietes nehmen wollen, solange sind wir natürlich nicht geneigt, über den Frieden zu verhandeln.

Neger als Helfer.

Zürich, 13. Sept. General Botha kündigt die Entsendung von 10 000 südafrikanischen Negern nach Europa an. Die Neger werden von der Entente als Hafenarbeiter verwendet werden.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Engländer vor der Scheldemündung.

Zürich, 13. Sept. Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet aus dem Haag: Von einem niederländischen Marinefahrzeug wurde ein Stacheldrahtnetz von 600 Meter Länge mit 25 Zim. weiten Maschen eingebracht. Es wurde am 19. August einige Meilen südöstlich von Nordhinder ausgelegt. Wie gewöhnlich, wurde dieses Netz durch seegrüne Glaskugeln an der Wasseroberfläche gehalten, während zum Beschweren des Netzes 50 Kilogr. schwere Eisenstücke und kleine Anker verwendet wurden. Man ist allgemein der Ansicht, daß sich an der holländischen Küste noch weitere solche Netze befinden werden. — Man ersieht hieraus wieder, wie wenig Rücksicht England auf die Schiffahrt der Neutralen nimmt. Aber auf den Eindruck, den es in Holland macht, wenn es seine Schiffahrtshindernisse bis vor die Scheldemündung auslegt, scheint es England nicht mehr anzukommen.

Sperrung der englischen Häfen.

Rotterdam, 13. Sept. Nachts wurde der Hafenmeister von Rotterdam verständigt, daß von der Nacht von Montag auf Dienstag an alle englischen Häfen für die neutrale Schiffahrt geschlossen sind. Die britische Gesandtschaft im Haag bestätigte diesen Bericht. Die Ursache für die Schließung ist nicht bekannt. und man glaubt, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßregel handelt, die auf Truppentransporte oder auf Bewegungen der englischen Flotte zurückzuführen sei.

Der Suez-Kanal.

Haag, 13. Sept. 2 der angesehensten englischen Provinzblätter, die „Yorkshire Post“ u. der „Manchester Guardian“, lassen sich aus London melden, daß die Direktoren der Suez-Kanalgesellschaft unter dem Druck der englischen Regierung ernstlich erwägen, deutsche u. österreichisch-ungarische Schiffe 10 Jahre lang nach dem Frieden von der Benützung des Kanals auszuschließen. — Einmal würde dieser Anschlag auf die Freiheit des Suez-Kanals gegen das Uebereinkommen über die Benützung des Kanals verstoßen. Dann aber wollen wir doch erst die Bedingungen des Friedensschlusses abwarten und zusehen, wer dann Herr über den Kanal ist.

* * *

Der neue Balkankrieg.

Der bulgarische Bericht.

Berlin, 13. Sept. In den aus Sofia hier verspätet eingetroffenen bulgarischen Heeresberichten für die Zeit vom 8.—11. Sept. heißt es: Die Offensive in der Dobrudscha geht weiter. Der Vormarsch wird mit Erfolg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Der geschlagene, demoralisierte Feind zog sich unter dem mächtigen Drucke unserer Truppen eiligst zurück. Er gab den seit langem befestigten Brückenkopf von Silistria auf, der unsere Truppen ohne Kampf eroberten. Unsere Reiterpatrouillen fanden auf ihrem Marsch nach Silistria bei Arababtiar 4 schwere 14-Ztm.-Geschütze, die vom Feinde nach dem am 6. September in der Gegend von Gassoler stattgehabten Kampfe zurückgelassen worden waren. Am 10. September zogen unsere Truppen in Silistria ein, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphähnlichen Empfang bereitete. Die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arabiatabia. Wir fanden in dem festen Platz 10 Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vor. Die feindlichen Truppen zogen sich, von unserer Kavallerie verfolgt, auf den beiden Donauufern nordostwärts und ostwärts zurück. Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders der ersteren, geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung vor sich.

* * *

Die Türken vor Teheran.

Kopenhagen, 12. Sept. Die „Russische Slowo“ aus Teheran meldet, beherrschen die Türken vollständig die Situation in Teheran. Die türkische Gesandtschaft in Teheran, die bisher unter dem Schutze der amerikanischen Flagge stand, erstreckt an die Bevölkerung Teherans eine Bekanntmachung, in der es heißt, daß die Einwohner nichts zu befürchten hätten, da sich die einzelnen türkischen Truppen durch aus korrekt benehmen würden. In Teheran wird erklärt, daß in den nächsten Tagen ein Ultimatum Englands und Rußlands an Persien erfolgen werde. In diesem Ultimatum würden beide Mächte eine definitive Klärung der Situation von Persien fordern.

Von der türkischen Front in Galizien.

Konstantinopel, 13. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Nach ergänzenden Nachrichten schlugen unsere Truppen an der galizischen Front am 7. ds. Mts. durch Gegenangriffe mit dem Bajonett bis zum Abend alle Angriffe starker russischer Truppen ab. Die Verluste des Feindes werden auf 8000 Mann geschätzt. Bei den Zusammenstößen im Rahlampf wurden 3 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und ein Maschinengewehr dem Feinde abgenommen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

22 (Nachdruck verboten.)

Nebenan plapperten die Kinder, ahnungslos, daß zu dieser Stunde eine folgenschwere Wendung sich in ihrem jungen Leben vollzog.

Die Mutter wußte von ihnen gehen, ohne Kinder verlassen, weil sie's verlernt hatte, an der Arbeit, am bescheidenen häuslichen Glück Genügen zu finden. Des Nichtstun, das Schwelgen in unreifen Daseinsfreuden lockte.

„Du, Dora weißt gerne. Hier war ihres Bleibens nicht länger. „Ja hatte und, wie sie meinte, unverdient harte Worte waren gegen sie gefallen.

Der Gedanke, sich von den Kindern trennen zu müssen, tat ihr weh. Doch war es ja keine Trennung für immer. Alfred würde sicher einen Weg finden, der ihr die Kinder zurückgab. Einstweilen waren sie in Ludmillas Obhut, die sich gern ihrer annehmen wurde, wohlgeborgen.

Einstweilen brauchte sie Ruhe, um sich selbst wiederzufinden. Auf Ruhe und Frieden freute sie sich am meisten.

Den Koffer hatte sie zur Hälfte ja schon gepackt, sie füllte ihn vollständig, zog den leichten Staubmantel an und stand nun fertig da.

Nichts hielt sie mehr zurück. Nichts—? Griff es nicht plötzlich so hart wie eine Eisenhand an ihr Herz? War es nicht, als hatte sie Bleigewichte in den Füßen? Sie lauschte auf die feinen Stimmchen ihrer Kinder! Gehörte sie nicht zu ihnen? Wenn eins davon krank wurde? Wieso war so zart und neigte zu Erkältungen. Sie war es gewohnt, daß bei der leisesten Temperatur die Mama sich an ihr Bettchen setzte und sie umhegte.

Ach, fort mit den sentimentalen Regungen! In Wirklichkeit war alles anders, als die ergote Phantasie es ihr ausmalte. Was zögerte sie noch? Die Entscheidung war ja schon gefallen. Ihr blieb keine Wahl mehr. Und hatte sie wirklich von vorn angefangen zu überlegen, so wäre das Resultat doch stets dasselbe gewesen: Ein Zusammenleben mit Hans war für sie zur Unmöglichkeit geworden.

Gefaßt ging sie zu den Kindern, um sie nicht zu erschrecken. „Mama geht fort, kommt aber bald wieder. Seid recht artig!“

Die letzten Worte erstickten in einem tränenlosen Aufschluchzen. Die Kleinen ließen sich nicht stören. Sie waren es gewohnt, auf eine Stunde allein zu bleiben. Sie spielten ruhig weiter.

Nachdem dieser Abschied überstanden, wurde es ruhiger in Dora. Sie ging von der Treppe und befahl einem vorüberfahrenden Droschkenkutscher, zu halten und ihren Koffer herunterzuholen. Dazu mußte sie ja noch einmal mit hinauf in die Wohnung.

Leise schloß sie auf. Der Koffer war nicht schwer. Der Kutscher, welcher schwerere Lasten gewohnt war, trug ihn mit Leichtigkeit die zur Treppe und trug ihn auf dem Nacken herunter.

Es ging alles geräuschlos, ohne jedes Aufsehen donstatten.

Ehe Dora sich dessen versah, saß sie im Wagen und fuhr zu einem Bahnhof, den sie als Ziel angegeben.

Sie schmiegte sich in die Polster. Sie war erschöpft, aber auch beruhigt. Von dem bunten Leben, das in den Straßen wogte, bemerkte sie nichts, so eingehend war sie mit sich selbst beschäftigt.

Auf dem Bahnhof lohnte sie den Kutscher ab, übergab den Koffer zur Aufbewahrung und bekielt nur die Handtasche mit dem Weißzeug für die Nacht zurück.

Nach einer halben Stunde fuhr sie in einem Auto nach der Wohnung, die Bittner für sie gemietet.

Sie wurde von der Wirtin, einer weißhaarigen alten Dame, sehr respektvoll empfangen und herzlich willkommen geheißen.

„Gnädige Frau dürfe nur klingeln, es stehe alles zu ihrer Verfügung. Man würde sehr bemüht sein, ihre Zufriedenheit zu erringen. Ob gnädige Frau Tee wünsche?“

„Ja, bitte“, sagte Dora und schaute sich um in ihrem neuen Reich. Sie war entzückt, in eine andere, schönere Welt versetzt zu sein. Die beiden Räume, Schlafzimmer und Wohnraum, waren geschmackvoll und vornehm ausgestattet.

Soeben wurde ihr der Tee gebracht, dazu Gebäck und kalter Aufschnitt. Sie ließ es sich schmecken. Dann lehnte sie sich zurück. Tiefste Stille ringsum. Wie wohl das tat!

Noch wußte Alfred nicht, daß sie den entscheidenden Schritt getan. Sie mußte erst anklingeln bei ihm. Vorher aber wollte sie nur eine kurze Viertelstunde die Augen schließen, so ganz still und reglos dasitzen. Ach die köstliche Ruhe, sie legte sich wie Balsam auf ihre fieberhaft erregten Nerven.

Jetzt nichts denken, nichts empfinden, alles Grübeln völlig ausschalten, das war himmlisch! Ehe sie sich dessen versah, war sie eingeschlafen.

Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, da klopfte es ungeduldig an der Tür. Doch Dora hörte den leisen, rauschenden Schimmer tiefster Erschöpfung, sie hörte nicht.

Da wurde vorsichtig die Tür geöffnet, und Bittner trat über die Schwelle. Die Wirtin hatte ihn telephonisch von Doras Eintreffen benachrichtigt. Der Schlaf war ihm willkommen in die Glieder gefahren, hatte ihm elektrisiert.

Nur die notwendigsten Anordnungen hatte er noch im Kontor getroffen, dann war er hierhergeeilt.

Unterwegs fürchtete er immer noch, es könne ein Irrtum obwalten. Aber nun sah er, daß die Wirtsel gefallen.

Dora war zu ihm gekommen, ihm wollte sie angehören! Ein Taumel ergriff ihn, eine Seligkeit, die er nicht im Traum geahnt. Die Andacht bestrickte, verzauberte ihn. Nie hatte er, der kalte Verstandsmensch, geahnt, daß man eine Frau so über alle Maßen lieben, so viel Glück von ihr empfangen könne.

Er trat noch ein paar Schritte näher, versenkte sich ganz in ihren Anblick. Wie süßen und lieblich sie war! Und sie schlummerte wie ein Kind so friedlich und sorglos!

Armes Lieb! Sie hatte bei Johannes ja eigentlich nichts anderes wie Sorge und Enttäuschungen kennengelernt. Arbeit und Sorge — das sollte nun anders werden.

Von nun an würde sie den Platz einnehmen, der ihr zustand, der reizendsten, geliebtesten Frau. Er hatte es dazu. Er konnte ihre feine, graziöse Gestalt in schimmernde Seide hüllen, sie mit Gold und Juwelen schmücken. Glücklich wollte er sie sehen, zurück sollte sie sich an ihn schmiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Die russische Sommeroffensive 1916.

2. Aus den Kämpfen um Baranowitschi.

Zweiter Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der Russe traf Vorbereitungen zum zweiten großen Angriff und gruppierte seine Kräfte um. Bald wurden seine Absichten erkennbar: zwei starke Stoßgruppen sollen über Strobowa unsere Verbindungen und über Linie Darowo—Labuhy die schlesische Landwehr durchbrechen mit dem allgemeinen Angriffsziel Baranowitschi. General Lesch, der Oberkommandierende der 3. Armee, erwartet bestimmt, daß besonders die ausgeruhten Truppen des 9. und des 25. A.-K.'s die blutige Scharte des Grenadierkorps auswetzen und die Oesterreicher über den Haufen rennen werden. Außer dem aufgefüllten Grenadierkorps verfügt die russische Führung noch über das 35., 10., 3. kaukasische, 3. sibirische Korps, die 81. Infanterie-Division und die 11. sibirische Schützendivision. Mit heftigem Feuer gegen die Gräben nördlich des Kolhntschewo-Sees und gegen den Abschnitt des Landwehrkorps wird am 2. 7., um 4 Uhr vormittags, der zweite große Angriff auf Baranowitschi eingeleitet.

Um 8 Uhr vormittags liegen diese Stellungen unter Trommelfeuer. Gegen die Front Saoksje—Karlschewo hageln sogar Geschosse von 28-Zm.-Kaliber. Zahlreiche Brückenlege hat der Feind während der Nacht über Schtschara und Serwetsch geschlagen; auch gegen die an den rechten Flügel des Landwehrkorps anschließende Stellungen ist ein überfallartiger Angriff über den dortigen Flußabschnitt vorbereitet.

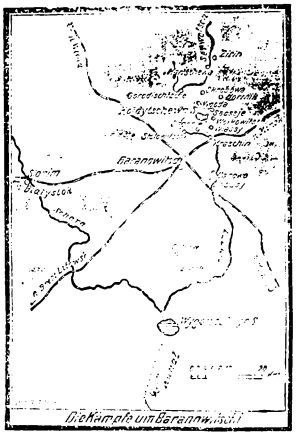
In der Morgendämmerung des 3. Juli beginnt der Hauptangriff gegen die Front des Landwehrkorps und die österreichischen Stellungen nördlich des Kolhntschewo-See. Die Tage vom 3. bis 9. Juli bilden eine Kampfwoche von unerhörter Heftigkeit in heißem und blutigem Ringen der zweiten Schlacht von Baranowitschi.

Angriffe des Grenadierkorps und der 81. Division brechen im ruhigen Feuer der auf ihren zerschossenen Gräben stehenden schlesischen Landwehr blutig zusammen. Schnelle und rücksichtslos geführte Gegenangriffe werfen den hier und dort durch die zerstörten Hindernisse eingedrungenen Gegner hinaus. In einem solchen Gegenstoß bei Darowo nehmen die schlesischen Landwehrleute 9 Offiziere und 700 Mann gefangen. Am folgenden Tage werden drei in starker Tiefengliederung angesetzte Angriffe bereits im Sperrfeuer abgewiesen.

Weiter nördlich war es dem Angreifer gelungen, bei Strobowa und Karlschewo in die durch das Trommelfeuer schwerster Kaliber eingeebneten Stellungen unserer Verbündeten zu stoßen. Deutsche Reserven entrissen in kühnem Gegenstoß dem Angreifer die Stellungen bei Karlschewo und machten hierbei 1600 Gefangene. Ein Gegenangriff auf dem linken Flügel bei Strobowa blieb ohne Erfolg.

Der 5. Juli brachte erneute starke und dichte Massenangriffe auf der Front zwischen Labuhy und Itzin. Wieder schlägt die Landwehr, schlagen tapfere Posener und Brandenburger alle Sturmangriffe ab. Nur bei Darowo bricht der Gegner erneut ein und wird nochmals hinausgeworfen. Deutsche Reserven haben inzwischen die österreichischen Verbände verstärkt und weisen im gemeinsamen Kampf die gegen Mittag mit erneuter Wut einsetzenden Angriffe zurück.

Die folgenden Tage zeigen ein andauerndes An- und Abschwellen erbitterter Kampfhandlungen der zweiten Schlacht von Baranowitschi. Vorübergehende örtliche Erfolge werden dem Gegner durch frischen Gegenstoß und blutigen Handgranatenkampf sogleich entrissen. Nur in den zerschossenen Gräben bei Strobowa vermag sich der Russe zu halten.



Die Kämpfe um Baranowitschi

Einen Höhepunkt der Kämpfe zeigt der 8. Juli. Um 3 Uhr vormittags greift eine sibirische Schützen-Division bei Darowo überfallartig an. Die dreimaligen, ohne besondere Artillerievorbereitung vorgetriebenen Angriffe brechen zusammen. Das während der Angriffe auf unsere Stellungen abgegebene Feuer mit etwa 7400 Schuß, darunter 2000 schwerer Kaliber, erzielt drei Verwundete.

Gleichzeitig stürmt die 2. Grenadier-Division in dichten Angriffswellen wiederholt nördlich Darowo. Von 2 Uhr vormittags ab zerspittern zahlreiche tiefgegliederte Angriffe zwischen Wygowa und Itzin gegen unsere seit zwei Tagen unter heftigstem Artilleriefeuer in zerschossenen Gräben, hinter zerstörten Hindernissen stehenden Truppen. In die zurückflutenden Massen des Angreifers feuert unsere Artillerie. Grauenhaft räumt das Feuer einer 21-Zentimeter-Mörserbatterie auf unter den stiebenden Angriffswellen. Die 11. sibirische Schützendivision läßt etwa 70 Prozent ihres Bestandes im Angriffsfelde liegen.

Am 9. Juli flauen die Kämpfe ab. Die zweite Schlacht von Baranowitschi neigt sich dem Ende zu. Geringen Geländegewinn bei Strobowa als einzigen Erfolg bezahlte der mit mehr als doppelter Uebermacht angreifende Feind mit unermeßlichen Verlusten. Die schlesische Landwehr, Posener und Brandenburger halten mit den Verbündeten die Schtschara- und Serwetsch-Stellungen und Baranowitschi.

Am 14. Juli wird ein Gegenangriff auf die von den Russen gehaltenen Gräben bei Strobowa angesetzt. Von 5 Uhr nachmittags ab arbeiten sich brandenburgische Reserve-Regimenter in schwerem Kampfe heran. Dem linken Flügel gelingt es, in die früher österreichischen Stellungen einzubrechen und sich dort festzusetzen. Dabei werden 11 Offiziere, 1500 Russen gefangen und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Die starken Verluste in der zweiten Schlacht bei Baranowitschi zwangen den Angreifer in den kommenden Tagen zur Ruhe, zur Auffüllung seiner Kräfte. Die Armee Abteilung Woyrsch benutzte diese Ruhepause zum Ausbau der Stellungen und zur Anlage starker Riegelstellungen in Erwartung des erneuten Angriffs.

Am 25. Juli entbrennt der Kampf aufs neue. Wieder verrückt der Russe den Durchbruch an jener schmalen Stelle, die ihm den beschiedenen Erfolg am 3. Juli gebracht hatte. Ein Artilleriefeuer von unerhörter Heftigkeit hämmert gegen die in den früheren Kämpfen stark mitgenommenen Stellungen. Das russische 35. Korps mit 55. und 67. Division, sowie die 52. Division des 3. kaukasischen Korps stoßen auf einer Front von nur drei Kilometer Breite vor. Anscheinend sicher ihres Erfolges, stürmen sie in dichten, tiefgegliederten Wellen heran. Alle Berichterstattung aber an Offiziers- und Mannschaften bisher hielten wirkungslos gegenüber der Zähigkeit der Brandenburger: — sie halten — und sei es in dem Erdloch, das die feindliche Granate riß. Artillerie, Handgranate und Bajonett verrichten fürchterliche Arbeit und in den späten Abendstunden bedecken Tausende von russischen Leichen das Angriffsfeld von dem der Feind auch nicht einen Fuß breit gewann.

Der schweren Anstrengung folgte beim Feinde am 26. 7. die Ruhe der Erschlaffung. Nur östlich Baranowitschi greift er in den Abendstunden nach kurzer heftiger Artillerievorbereitung eine Landwehrdivision an. Das Feuer von 17 russischen Batterien ergoß sich über diesen schmalen Abschnitt. Die hier zum Stoß angesetzten sibirischen Truppen wurden nach kurzem, aber hartem Kampf unter schwersten Verlusten abgewiesen.

Der amtliche russische Bericht am 26. 7. behauptet zwar: „In Gegend des Flusses Schtschara wurde der Feind unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze, 6 Maschinengewehre, 12 Kisten Munition und anderes Kriegsmaterial." Dieser amtliche Bericht ist Wort für Wort unwahr.

Mit einer auch beim Feinde anzuerkennenden Tapferkeit und Hartnäckigkeit wurde am 27. Juli am Strobowa-Bach nochmals ein gut vorbereiteter und kraftvoll angesetzter Stoß geführt. Das sich um die Mittagszeit zum Trommelfeuer steigernde Artilleriefeuer sollte der 8 Uhr 30 Minuten abends zum erkennen vorbrechenden russischen Infanterie den Weg durch die Mauer der Brandenburger bahnen. Der Feind fand sie in unveränderter Festigkeit und Ruhe. Auch die starken bis 6 Uhr 30 Minuten vormittags dreimal wiederholten Angriffe wurden restlos abgeschlagen. Die Morgensonne des 28. 7. sah die brandenburgischen Truppen als Sieger in ihren zerschossenen Stellungen, vor welchen die fürchterlichen Opfer vergeblicher Sturmversuche lagen.

Am 29. Juli erlosch mit abnehmender Angriffskraft die dritte Schlacht von Baranowitschi. In treuer Waffenbrüderschaft kämpften Brandenburger und Schlesier mit den verbündeten Truppen in drei außerordentlich blutige Schlachten.

Kein Schritt vorwärts gegen den Durchbruchspunkt Baranowitschi. Einige hundert Meter Schützengraben bei Strobowa: — dieser strategischen und taktischen Mißerfolg erkaufte und bezahlte der Feind mit etwa 40 000 Toten, 60 000 Verwundeten, mit fast 5500 Gefangenen und mit dem Verlust von 28 Maschinengewehren. So endete für die russische Führung die dreimalige Durchbruchsschlacht von Baranowitschi.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. Sept. Vom 18. Sept. ab, dem gleichen Tage, an dem für weibl. Personen über 16 Jahre der tägliche Milchbezug auf einen Viertelliter vermindert wird, wird auch die wöchentliche Buttermenge von 100 auf 90 Gramm gesetzt werden zum Zwecke besserer Versorgung solche Gebiete Bayerns, die bisher nicht in der Lage waren, 100 Gramm Butter in der Woche an jede Person gewähren zu können.

Bayerische Nachrichten.

Burghausen, 13. Sept. In acht Tagen versor die Stadtvertretung in Burghausen durch den Tod zwei ihrer angesehensten Mitglieder: Magistratsrat Lohner und Zahntechniker Michl. Nachtenteiler, Mitglied des Gemeindekollegiums und der Kirchenverwaltung.

Wolfstein, (Ndb.), 13. Sept. Bei der Versteigerung von 11 400 Festmetern Sägeblochholz aus hiesigen vier Forstämtern wurden 46 000 Mark erzielt, oder 21 000 Mark mehr als die Forsttaxe war.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 13. Sept. Der Taglöhner Joseph Faltl, der sich bis zum 4. Sept. bei seinem Sohn, dem Stationsvorstand Faltl auf dem Wendelstein, aufhielt, wurde heute auf dem Heuboden des Binders Gschwendtner in Brannenburg erhängt aufgefunden. Faltl kam mit der Familie seines Sohnes nicht gut aus und ging der Arbeit aus dem Wege. Am 4. Sept. überkam er sich mit seiner Schwiegertochter, deren Mann vor einigen Wochen eingerückt ist, und verließ den Wendelstein. Seither war er viel in Wirtshäusern zu sehen, und als die Barmittel ausgingen, scheint der Entschluß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, in ihm gereift zu sein. Die Tochter Gschwendtners, bei dem Faltl in den letzten Tagen wohnte, fand ihn auf dem Heuboden tot.

Stephanskirchen, 14. Sept. Der Obstbauverein Stephanskirchen hält am Sonntag, den 17. September, eine Versammlung ab. Sie findet im Vereinslokal des Gasthofes Stett und beginnt um 4 Uhr.

Bad Aibling, 13. Sept. Der Hundertsatz der Distriktsumlage für das Jahr 1916 ist auf 18 Prozent festgesetzt worden. Nachdem die Staatssteuer-Anlagesumme Mark 250 331.46 beträgt, haben die 22 Gemeinden des Bezirksamts Aibling insgesamt Mark 45 059.66 als Distriktsumlage abzuliefern.

Feilnbach, 13. Sept. Beim Mähen mit der Mähmaschine kam ein dreijähr. Pferd des Bürgermeisters Gasteiger in Gmundelsberg mit den Hinterfüßen in die Maschine, wodurch ihm die Sehnen zerschnitten wurden. Das Tier mußte geschlachtet werden. Dem Besitzer erwächst ein Schaden von ungefähr 1800 Mark.

Berharting, 13. Sept. Der Darlehenskassenverein Berharting hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, bei welcher Inspektor Menzinger einen Vortrag hielt über den Wert der 5. Kriegsanleihe. Hierauf beschloß der Verein seine Beteiligung mit 100 000 Mark. Der Raiffeisenverein Feldkirchen zeichnete 20 000 M.

Wasserburg, 13. Sept. In Wang wurde Bürgermeister Winkmaier von einem Brandunglück heimgesucht. Abgebrannt ist alles: Wohnhaus, Oekonomiegebäude und Viehstallung. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das Mobiliar. Als Ursache ist bestimmt Brandstiftung anzunehmen.

Bad Reichenhall, 13. Sept. Ein beim hies. Postamt angestellter 17jähr. Aushilfspostbote hat sich Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. U. a. sind ihm Beraubungen von Liebesgabenpaketen zur Last gelegt. Der Bursche wurde seines Postens enthoben und sieht der Bestrafung entgegen.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 13. September 1916,
vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend: 20 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Vermächtnisse.

Der in München verstorbene Privatier Adolf Schillinger hat in seinem Testament der Stadtgemeinde Rosenheim den Betrag von 50 000 Mark vermacht, wovon 25 000 Mark am ersten Jahrestag seines Todes, die letzten 25 000 Mk. am zweiten Jahrestag des Todes ausbezahlt werden müssen. Bestimmt ist, daß 15 Prozent des Jahreserträgnisses alljährlich zu admalisieren sind und der Rest des Erträgnisses zu wohltätigen Zwecken zu verwenden ist. Der Magistrat nahm diese Zuwendung unter Anerkennung des vom Erblasser hiedurch in ganz hervorragendem Maße bekundeten Wohltätigkeitssinns und treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt dankbarst an und beschloß, über die Verwendung der alljährlich anfallenden Stiftungsmittel Vorschläge der Finanzkommission entgegenzusehen.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten trat heute diesem Beschlusse bei. Der Vorsitzende sprach noch besonders Dank und Anerkennung für die außerordentlich reiche Zuwendung aus. Das Kollegium erhob sich dann zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen. Auch für die Zuwendung von 1000 Mark durch den verstorbenen Privatier Stechl für den Armen- und Waisenhausfonds sprach das Kollegium Dank und Anerkennung aus.

Errichtung einer Mädchen-Mittelschule.

In seiner Sitzung vom 26. August hat der Magistrat die Errichtung einer dreiklassigen Mädchenmittelschule im Anschluß an die Höhere Mädchenschule beschlossen. Der betreffende Beschluß lautet: In Angliederung an die Städtische Höhere Mädchenschule wird dahier für Mädchen mit vollendeter Hauptschulpflicht, also vom 13. bis 16. Lebensjahre, nach den Richtlinien der Kult.-Min.-Entschl. vom 1. Juni 1916 und mit dem dort vorgeschriebenen Lehrplan eine städtische dreiklassige Mädchenmittelschule errichtet. Die Schule soll mit Beginn des Schuljahres 1916/17 ins Leben treten, und zwar heuer mit der ersten Klasse, der sich in den beiden folgenden Schuljahren die 2. und 3. Klasse anschließen soll. Der Unterricht wird von den Lehrerinnen der Städt. Höheren Mädchenschule erteilt. Die Schule wird im Schulgebäude der Städt. Höheren Mädchenschule untergebracht. Das Schulgeld beträgt für die Pflichtfächer mit 18 Wochenstunden 40 Mark für das Jahr; für die Wahlfächer Französisch mit drei Wochenstunden 30 Mark; Stenographie und Buchführung mit je einer Wochenstunde je 10 Mark für das Jahr.

In der Eingabe des Direktorats der Höheren Mädchenschule wird darauf hingewiesen, daß neue Lehrkräfte nicht erforderlich seien. Der Gedanke, betr. Errichtung einer Haushaltungsschule, falle dadurch nicht weg, er konnte bisher nur nicht verwirklicht werden wegen Raummangels. Für die Eröffnung des ersten Kurses der neuen Schule sei ein Schulzimmer vorhanden.

Die Errichtung der Mädchenmittelschule werde auch zur Hebung der Frequenz des jetzigen Institutes beitragen. In dem Begleitschreiben zum Magistratsbeschluß heißt es noch, daß die neue Schule nicht nur im Interesse vieler Eltern, die bisher ihre Töchter nach Wasserburg zum geschickt hätten, liege, sondern auch im Interesse der Stadt. Die Kommission, welche den Entwurf vorberaten habe, sei einstimmig der Ansicht, daß damit einer mittleren Ausbildung für das bürgerliche Leben Rechnung getragen werde.

G.-B. Göpfert spricht sich entschieden gegen die Neugründung aus. Man würde damit nur dafür sorgen, daß die männlichen Arbeitskräfte immer mehr verdrängt werden, ohne daß dadurch ein tüchtigerer Nachwuchs für Haus und Familie erreicht würde. Besser wäre es, mehr Gewicht auf die Volksschule zu legen. Die jungen Mädchen, welche diese Schule besuchten, würden ihre Nase hochhalten und nichts können, als einen Zwicker daraufzusetzen. Um die Sache mundgerecht zu machen, habe man gesagt, daß keine Kosten entständen; wir würden es aber erleben, daß neue Kräfte und neue Schulräume erfordersich seien. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Kinder in der Volksschule richtig ausgebildet werden, für diesen neuen Schritt könne er sich nicht entschließen.

G.-B. Wendl ist anderer Ansicht. Als seinerzeit die Töchterschule gegründet wurde, habe man geglaubt, daß es eine Schule für das bürgerliche Leben werden würde. Mit den neuen Bestimmungen des Kultusministeriums sei es aber eine höhere Töchterschule geworden, mit der diesen Familien das bürgerlichen Kreisen nicht gedient sei. Daher müsse etwas anderes geschaffen werden, das diesen Kreisen nütze. Das soll durch die neue Mittelschule erzielt werden, wie sie fast allen anderen höheren Mädchenschulen schon angegliedert ist. Deshalb stimme er der Vorlage zu. Bis jetzt waren viele Eltern gezwungen, ihre Töchter anderswohin zu schicken, für die Zukunft würden sie in Rosenheim bleiben. Unsere Schule genieße einen guten Ruf, deshalb werde auch die neue Schule besucht werden.

G.-B. Schrettenjeger verweist auf die seinerzeitige Umgestaltung der Gewerbe- und Realschulen. Aehnlich wolle man es offenbar mit der Mädchenschule halten. Der Zweck werde aber nicht erreicht, ihr Programm nehme sich in der Theorie gut aus, in der Praxis bewähre es sich nicht. Es handle sich nicht um die Bedürfnisse, sondern um eine Frequenzfrage, um das Haschen nach Berge. Wer lieber hätte er die Errichtung einer Haushaltungsschule gesehen. Jedenfalls sei er bereit, auch der neuen Schule seine Zustimmung zu geben unter der Voraussetzung, daß später neue Kosten nicht entstehen.

G.-B. Dachs meinte, die Frage der Frequenz der Töchterschule dürfe uns nicht bestimmen, die Zustimmung zu geben, sondern die Bedürfnisfrage. Es habe sich ergeben, daß die jetzige Feiertagsschule wie beim Knabenunterricht in der Fortbildungsschule nicht ausreichend sei, deshalb werde sicherlich die Feiertagsschule nach dem Kriege weiter umgestaltet werden. 15—18 Schülerinnen hätten sich jetzt schon gemeldet. Doch werde sich die jetzige Neugründung nur als Provisorium ansehen lassen, die Umgestaltung werde später kommen. Damit würden auch die Lehrkräfte vermehrt werden müssen, und eine Haushaltungsschule sich anschließen. Er werde dem jetzigen Provisorium zustimmen.

G.-B. Wendl verwies darauf, daß der sechsjährige Kurs an der Töchterschule vielen Eltern zu viel sei; nehme man die Schülerin früher heraus, so sei das auch nur etwas Halbes. Daher sei der Wunsch nach Errichtung einer dreiklassigen Mittelschule berechtigt.

G.-B. Gradl unterstreicht diese Ansicht. Dagegen erklärt G.-B. Schrettenjeger, daß den Mädchen durch solche Schulen nur große Rosinen in den Kopf gesetzt würden, sodaß sie später von bürgerlicher Arbeit nichts mehr wissen wollten. Das Programm der Schule höre sich wunderbar an, aber es sasse sich praktisch nicht durchführen.

G.-B. Göpfert will jedes Wort unterschreiben, was G.-B. Schrettenjeger gesagt habe. Auf billige Art möchte man in die bessere Gesellschaft hineinkommen und die männlichen Arbeitskräfte nach Möglichkeit verdrängen. Die bürgerlichen Elemente bekämen alle noch Hiebe von diesen Dämchen. Diesen Nasen falle es nicht ein, für die Mutter noch Milch oder Kartoffel zu holen.

G.-B. Gradl meint, wenn das richtig sei, was hier gesagt worden wäre, so wolle gerade die neue Schule dies mäßigen und bürgerliche Ziele erstreben.

G.-B. Wendl gibt zu, daß manchen große Rosinen in den Kopf gesetzt würden. Aber es gebe auch viele andere, die sich gut angelassen hätten (Zustimmung). Eine kleinere Mittelschule sei ganz etwas anderes wie eine Töchterschule.

G.-B. Dachs verweist nochmals darauf, daß ein Bedürfnis vorhanden sei, und daß es sich einstweilen nur um ein Provisorium handle.

G.-B. Göpfert hielt dabei, daß die Mädchen dadurch nur von der Arbeit verdrängt u. dann das Unglück der Familie würden.

Es folgte ein Antrag auf Schluß der Debatte. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß des Magistrats mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Errichtung einer Volksküche.

Der Vorsitzende berichtete auch über diese Frage. Er gab zunächst die Eingabe des Arbeitersekretariats Sterngarten bekannt u. die Vorschläge, welche G.-B. Schmidt hierzu unterbreitete. Die Kommission hat sich eingehend mit der Frage beschäftigt. Zu den Vorschlägen des G.-B. Schmidt heißt es:

Für die Volksküche sollen die bisherigen Räumlichkeiten der Küche für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer im Maikeller verwendet und zum Teil erweitert werden. Benützt werden die Küche, ein Zimmer als Warteraum, ein Eßzimmer, ein Schreibzimmer, in dem auch die Marken abgegeben werden, zwei kleine Räume als Magazine und zwei Keller. Der größte Teil dieser Räumlichkeiten war bisher schon in Verwendung für die Küche und wurden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Den Rest wollen die Eheleute Mühlthaler um monatlich 10 Mark von ihrer Wohnung abtreten. Die Einrichtung der Küche ist gut, neun Kessel mit 1000 Liter Inhalt sind vorhanden. Erweiterung ist jederzeit möglich.

Für die ganze Leitung soll eine Person angestellt werden, der das übrige Personal unterstellt ist. (Die Kommission brachte dafür den G.-B. Schmidt in Vorschlag, der bereits zugesagt.) Das Personal soll bestehen aus einer Kassierin, die zugleich die Bücher zu führen und die Magazine zu verwalten hat, einer Köchin, die für die Zubereitung der Speisen verantwortlich ist, und aus Kuchenmädchen, als Hilfspersonal. Als Köchin ist Frau Mühlthaler vorgeschlagen, die sich bei dem Betriebe der Küche für die Fürsorge bestens bewährte. Die Entlohnung soll monatlich 50 Mark, nebst freiem Mittagstisch, für die Kassierin 75 Mark und für die Kuchenmädchen je 25 Mark nebst den üblichen Versicherungen betragen.

Die in der Volksküche herzustellende Beköstigung soll bestehen aus einem Viertelliter Suppe, drei Viertelliter Gemüse, 50 Gramm Fleisch oder 70 Gramm Wurstwaren oder einem Liter Faltenspeise, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Suppe und Gemüse oder drei Viertelliter Eingemachte (Junge, Kutteln), Dienstag und Freitag ein Liter Faltenspeise (Mehlspeise) oder Fleischspeise mit Kraut und Kartoffeln, Sonntag Suppe, Gemüse, 50 Gr. gesottenes Rind- oder Schweinefleisch oder 70 Gramm Wurstwaren (Jungenwurst, Leberkäs, Hadbrat u. Brot wird nicht abgegeben. Für 50 Gramm gekochtes Fleisch sind 120 Gramm Marken, bei Eingeweiden 100 Gramm Marken abzugeben. Für die Entnahme von Fleisch besteht kein Zwang, das Essen kann vielmehr auch ohne Fleisch abgegeben werden. Dagegen wird Fleisch ohne Suppe und Gemüse nicht abgegeben.

Der Portionspreis für Suppe, Gemüse, Faltenspeise oder Eingemachte beträgt 30 Pfg., mit Fleisch bezw. Wurstwaren 60 Pfg. Angehörige von Kriegsteilnehmern erhalten das Essen um die Hälfte dieser Preise, also um 15 bezw. 30 Pfg. Personen mit Armenunterstützung bekommen den sleischlosen Mittagstisch gegen Kostanweisung von seiten der Stadt unter Anrechnung auf die Armenunterstützung. Etwa für die Volksküche notwendige Zuschüsse leistet die Stadtgemeinde.

Das Essen kann an Ort und Stelle eingenommen oder über die Straße geholt werden. Die Abgabe erfolgt in der Zeit zwischen 11 bis 1 Uhr. An einem Schalter beim Kellereingang können die Marken zum Bezuge des Essens erworben werden. Bei Abgabe über die Straße muß das Geschirr mitgebracht werden, dagegen wird für die Mittagskost an Ort und Stelle Geschirr und Besteck bereitgestellt.

Zur Kontrolle erhalten Kriegerfamilien und Personen mit Armenunterstützung von der Stadt einen Ausweis, welcher sie zum täglichen Bezug des Essens berechtigt. Verlorene Ausweiskarten werden nicht ersetzt. Um dafür zu sorgen, daß Familien nicht mehr Portionen holen, als für ihre Kopfzahl benötigt wird, hat die betreffende Familie die Brotkarte mitzubringen, auf der die Zahl der Familienmitglieder vermerkt ist. Die Ueberlassung der Karten an andere Personen ist strengstens verboten u. wird mit der Einziehung des Essens bestraft; auch wird Anzeige erstattet.

Im übrigen appellieren die Vorschläge an den Opfer- und Wohltätigkeitssinn der Einwohnerschaft. Deshalb wird die Auflage von sog. Gutscheinen im Nennwerte von 15 Pfg. in Heften von je 10 Stück empfohlen, die in einem hiesigen Geschäft verkauft werden sollen. Diese Gutscheine können an die unbemittelste Bevölkerung verschenkt werden, denen gegen Abgabe der Gutscheine Essen verabreicht wird. Auch soll in einem Aufruf an die Einwohnerschaft zur Beschaffung von Lebensmitteln herangetreten werden.

Mit den jetzt vorhandenen Kesseln kann mit einer Abgabemöglichkeit von täglich 900 Portionen gerechnet werden. Wenn die zur Zubereitung benötigten Lebensmittel zur Verfügung

G.-V. Mendl wies noch den Vorwurf zurück, als ob in dieser Frage nicht legal verfahren worden wäre. Im übrigen arbeite eine große Kommission nicht immer besser wie eine kleine.

G.-V. Schmidt: Mitgefangen, mitgehangen. Man solle nur Herrn Göpfert wählen, dann trage er auch die Verantwortung mit.

Das Notgesetz beschloß hann einstimmig, den G.-V. Göpfert in die Kommission zu übernehmen.

G.-V. Geistaller lenkt die Aufmerksamkeit auf die rechtzeitige Beschaffung der Eingeweide. Von der Fleischhandelsgesellschaft würde jetzt wenig Vieh geschlachtet, deshalb müßte man bald an die Metzger herantreten. Einstweilen würden für Rosenheim wöchentlich 19 bis 20 Stück Großvieh und 42 bis 45 Kälber zugewiesen.

G.-V. Schmidt gibt zu bedenken, daß diese Mengen nach dem 1. Oktober mit der Einführung der Reichsfleischkarte und der Schmälerung im Fleischverbrauch eine weitere Einschränkung erfahren werden.

Damit war die Beratung zu Ende gediehen und das Preisamt die Volksküche, nach den Vorschlägen des G.-V. Schmidt einzurichten, wurde einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 14. September 1916.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leutnant d. R. Ludwig Muggenthaler, Schulverweser in Ruhpolding, vor seiner Einberufung Hilfslehrer in Hochstätt bei Rosenheim, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; August Ahrens, Aufseher im Torfwe. Feilnbach, Landwehrmann im 17. Ref.-Inf.-Reg.; Vigil Huber, Köstlbauersohn aus Ginsham, Inf. im Ref.-Inf.-Reg.; Emmeran Bayberger, Stadtkämmereibuchhalter in Wasserburg, Inf. im 1. Ref.-Inf.-Reg.; Joseph Bichler, ehem. Bursch bei Spitzlbach bei Wasserburg, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Anton Bodenstein, Schloßgärtnerssohn aus Brannenburg, Kriegsfreiwilliger im 2. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Dem Leutnant d. R. J. Mayer wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; er steht im 7. Inf.-Reg. und ist zurzeit als Ablesemasdef im Invalidenhaus in München tätig. Auch sein Bruder Hans Mayer, Chevauxleger beim Kavallerie-Schützenzug im 1. Ref.-Inf.-Reg., erhielt die gleiche Auszeichnung. Beide sind Söhne des Lokomotivheizers J. Mayer in Rosenheim, der noch drei Söhne im Felde stehen hat, von denen einer ebenfalls schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist. Der Polizeisergeant Fleischmann aus Kiefenheim, der als Unteroffizier in einem Armierungsbataillon steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Infanteristen Xaver Aldmaier im 1. Ref.-Inf.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. verliehen. Die Brüder Karl und Xaver Grundsteiner von Dettendorf bei Aibling, die beide im 1. Inf.-Reg. stehen, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Auch dem Bäckermeister Jos. Schäffler aus Wasserburg, der als Landwehrmann seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Infranzösischer Gefangenschaft. Der Kaufmann Heinrich Brand aus Kuglmoos, der zuletzt in der Eisenhandlung Ed. Stumbeck in Rosenheim tätig war, und als Wittkämpfer im 1. Ref.-Inf.-Reg. steht, wurde seit dem 12. August vermißt. Er konnte jetzt seinen Angehörigen mitteilen, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Die Tuntenhauser Bauernverteilungsversammlung findet am Sonntag, den 17. September, statt. Dr. Schlittenbauer-Regensburg wird über die Pflicht des Durchhaltens referieren.

Jedermann ein Ei. Nach Anordnung der Reichsverteilungsstelle für Eier darf vom 11. Sept. 1916 ab jeder Verbraucher pro Kopf und Woche nur ein Ei erhalten. Diese Anordnung gilt auch für die Abgabe von Eiern in Gastwirtschaften. Wie wir erfahren, sind die von nächster Woche ab gültigen neuen Eierkarten für Rosenheim-Stadt bereits nach dieser Bestimmung eingerichtet.

Kirchliche Nachrichten.

In Schloßberg findet am Samstag, den 16. September, die Feier der Ewigen Anbetung statt. Um 5 Uhr morgens ist hl. Amt, hernach Aussetzung des Allerheiligsten, um 6 Uhr Predigt und Hochamt, abends halb 6 Uhr ist Schlußandacht und Prozession.

Der Weltkrieg.

Die Sperrung der engl. Häfen.

Haag, 14. Sept. Die Nachricht, daß alle englischen Häfen für ankommende und abfahrende neutrale Schiffe vorläufig gesperrt sind, wird amtlich bestätigt. Auch der Post- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen. (Z.)

Die Opposition in Ungarn.

Budapest, 14. Sept. Im Abgeordnetenhaus vertrat Graf Andrassy den Antrag der Opposition auf Einberufung der Delegationen zur Besprechung der auswärtigen Polit. Ministerpräsident Graf Tisza bedauerte, den Antrag ablehnen zu müssen. Die Frage, ob man in Oesterreich die Delegierten wählen könne oder nicht, sei eine Frage der dortigen Faktoren; es wäre ein gefährlicher Vorgang, sich in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs zu mischen.

Die Bulgaren in der Dobrudscha.

Berlin, 14. Sept. Die Ergebnisse der bisherigen 10 Kampftage in der Dobrudscha sind etwa die, daß die Bulgaren jetzt mehr als 10000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besitzen, also mehr, als sie seinerzeit an die Rumänen verloren haben.

Absetzung rumänischer Generale.

Bern, 14. Sept. Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänischen Mißerfolge in der Dobrudscha hatten eine vollständige Umorientierung in der rumänischen Heeresleitung zur Folge. General Georgescu, der Kommandant der Dobrudschaarmee, ist seines Kommandos enthoben und zum Militärattache in London ernannt worden. (Z.)

Der griechische Kabinettswechsel.

Bern, 14. Sept. Dimitrakopulos, der als möglicher Nachfolger Zaimis genannt wird, war 1910 Justizminister im Kabinett Venizelos. (Z.)

Der gegenwärtig 45 Jahre alte Abgeordnete Dimitrakopulos war wiederholt Justizminister. Anfangs ein Anhänger Venizelos und Mitglied dessen Partei, hat er sich später mit Venizelos entzweit und eine eigene Partei gegründet. Er steht auch heute noch Venizelos als Gegner, wenn nicht gar feindlich gegenüber. Er ist einer der bedeutendsten Anwälte Griechenlands, ein sehr geachteter Politiker und gilt als ein gewissenhafter streng königstreuer Mann.

Erfolgreich Fliegerangriffe.

Berlin, 13. Sept. Am 11. Sept. griffen deutsche Seeflugzeuge vor Constanza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einen Linienschiff, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden mehrere Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September, abends, unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Rigaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt und ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Pogrome in der Moldau.

Stockholm, 13. Sept. In der Mehrzahl der rumänischen Städte der Moldau inszenierten rumänische Nationalistenkreise Pogrome. Da die jüdischen Männer sofort am ersten Kriegstage zu den Fahnen berufen wurden, zog der Mob in Jassy und Botosani von Haus zu Haus und plünderte raubte alle Familien aus, die ihrer männlichen Beschützer beraubt waren. In Botosani beteiligten sich am Raube auch die Gendarmen. Abends wurde der Versuch gemacht, die Häuser in Brand zu stecken. Nirgends wurde der Pöbel zurückgehalten. In Jassy, wo reiche Juden wohnen, wurden die Frauen von 20 bekannten jüdischen Kaufleuten, deren Männer im Felde stehen, als Geiseln mitgenommen. Zwei Synagogen wurden von der Menge mit Steinwürfen demoliert. In Galatz, Braila und Ismaila, wo sich die russischen Soldaten beteiligten, nahmen die Pogrome einen blutigen Charakter an. Hier leitete das Militär die Pogrome. Soldaten drangen in die Häuser ein, rissen Frauen und Greise heraus, beschuldigten sie der Deutschfreundlichkeit und Spionage und erschossen sie standrechtlich. Die zahlenmäßig geringe jüdische Bevölkerung von Krajowa ist durch die Pöbelexzesse dezimiert. (Z.)

Vergeßt die Brockensammlung nicht

Wetterbericht für Freitag, den 15. September.

Weitere Regenfälle, insbesondere in Südbayern, Pfalz, bereits wieder Besserung.

Saatroggen

trifft Ende dieser Woche ein.
Bestellungen nimmt entgegen
J. Helmthi, Rosenheim.
Guter 6811

Jagdhund

wird zu kaufen gesucht.
A. Hagleitner,
Baarkirchen, Post Schechlach.

Mostobst

kauft jedes Quantum
Kellerei Jos. Birchmüller
Hofmannstr. 6. 6770

Leere Weinflaschen

zu kaufen gesucht. 6899
Franz Eichwind,
Rosenheim.

Gesucht wird ein schöner, guterhaltener 6917
Füllofen.
Off. unt. „E. 6917“ an die Exp.

Neu! Neu!
Karbid-Lampen
mit Absorptröhren, also kein Karbidverlust, kein Geruch. Zu haben bei
Anton Fux,
Innstr. 17, 6. 6823

Vollständig eichene 6907
Schlafzimmer-Einrichtung
gut deutsch, billig zu verkaufen.
Näh. Exped.

Inserate sind im Anzeiger von großem Erfolg.

Bekanntmachung. 6851

Die Ausgabe der neuen Brot- und Mehlkarten findet am

Samstag, den 16. September 1916
vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur mehr an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 14. September 1916.
Stadtmagistrat

Bekanntmachung. 6830

Betreff: Regelung des Milchpreises.

Der Stadtmagistrat erläßt unter Abänderung des Magistratsbeschlusses vom 10. Dez. 1915 nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, folgende Anordnung:

I.

Der Preis für einen Liter Vollmilch darf in Rosenheim beim Verkauf durch den Milcherzeuger oder Händler an die Verbraucher 22 Pfg. nicht übersteigen.

Der 22-Pfg.-Höchstpreis darf auch bei Lieferung ins Haus nicht überschritten werden.

Dieser Höchstpreis gilt für Mengen jeder Größe.

II.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 17. Juli 1916 geahndet.

III.

Vorstehende Bestimmungen treten am 15. September 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 14. September 1916.
Stadtmagistrat.

Mehrere kräftige 1780
Arbeiter
sowie einige Arbeitsburschen,
über 16 Jahre alt, werden bei hohen Löhnen eingestellt.
Leitner- und Papierfabrik Rechenfelden
bei Rambling.

Verläßliche tüchtige Person sucht Stelle als Haushälterin, würde auch ein kleines 6036
Oekonomiegut
pachten. Näh. Exp.

Edamerischer Schellfische, ff. Bismarckheringe, Rollmops, Salzheringe, Rauchschellfische, Bücklinge
empfiehlt
Maria Rauscher.

Verloren
wurde am Dienstag in der Innstraße ein Markschein. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. 6967

Packpapiere
billigst liefert
M. Niedermayr

Suche
Gasthof- u. Privatschinnen, Kinderfräulein, Hausgehilfinnen, Hotel- u. Stallmägde
Stellen-Vermittlung
B. Metzger,
Max-Joseph-Platz 16/II.

Stellen Suchende
Junger Mann
militärfrei, perfekt in Gabelsberger Stenographie und Maschinenschreiben, (deutsch. Syst.), der schon in Anwalts- und Fabrikbüreaux längere Zeit tätig war, sucht Stelle per sofort od. später. Offert. unt. D. 6815 an die Exp.

Gebrauchtes
Mädchen
20 Jahre alt, welches etwas kochen kann und die Landarbeit versteht, sucht Stelle. Kann jederzeit eintreten. Näh. Exp. 6886

Zu vermieten
Abgeschl. Wohnung
mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, im II. Stock, mit 4 Zimmer, 2 Balkone, Küche, Gas, Keller und Spetcher, nahe der Bahn bis 1. Okt. zu vermieten.
Näh. Exp. 6916

Schön möbliertes 6484
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, ferner 1 Zimmer einfach möbliert, ledig, wöchentlich zu 1.50 sofort zu vermieten Näh. Exp.

Gut möbliertes Zimmer
in Laubreiter Lage (Zentrum der Stadt) eigener Eingang, bei kinderloser Familie sofort event. später zu vermieten. Auf Wunsch Klavierbenützung. Näh. Exp. 6896

Mietgesuche 6810
Helle Wohnung
parterre oder 1. Stock, mit 3 bis 4 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Kochgas, Gartenanteil ab 15. Oktober ab. 1. November zu mieten gesucht. Näh. Exped.

Prima Weißkraut
pfund- und zentnerweise billigst abzugeben
Johann Perr, Max-Josephs-Platz 17
Hotel Goldener (im Hof). 6322

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 wird in Ergänzung und Aenderung der Bekanntmachung vom 2. September 1916 bestimmt:

§ 1. Aepfel dürfen auch in der Zeit vom 16. September bis zum 1. Oktober in Gewerbebetrieben nicht gekeltert werden. Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Keltern zum Zweck der Herstellung von Apfelwein oder alkoholfreiem Saft erfolgt.

§ 2. Die Verwendung von Aepfeln, Birnen, Apfelmein und Obstkeltern in Gewerbebetrieben zur Branntweinherstellung ist ganz verboten.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer dem Verbot in § 1 zuwider Aepfel keltert;
2. wer entgegen den Bestimmungen des § 2 Obst zur Branntweinherstellung verwendet.

§ 4. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Lenze. 6832

Druckarbeiten M. Niedermayr

Brauer- und Schäffler-Gehilfen

Kr.-Unt.-Verein Rosenheim.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treues Mitglied

Herr Albert Thaller

Brauer in der Flötzinger-Brauerei

Sanitäter in einer k. k. Feld-Sanitätskompagnie.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

An die verehrl. Ehrenmitglieder und die ordentlichen Mitglieder ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Samstag, den 16. September, früh 8 Uhr stattfindenden Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Zusammenkunft um ½8 Uhr im Vereinslokal. 571

Die Vorstandschaft.

Zahn-Atelier Peter Ehmann

Rosenheim, Münchenerstrasse 1a neben Cafe Rathaus

Künstlicher Zahnersatz

mit u. ohne Gaumenplatte, Goldkronen, Stiftzähne.

Plomben jeder Art.

schmerzloses Zahnziehen mit den besten Mitteln

Sprechstunden von 8—5 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.

Telephon 166.

Herbst.

Kunstdünger.

Thomasmehl, Kainit. Kalisuperphosphat. Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.

Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.

Huber, Seiler, Rosenheim.

Telephon 109.

Möbel

aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Klaviere, antike Kunstgegenstände usw., **kauft** stets zu guten Preisen 5503

A. Baumgartner

Heiliggeiststrasse
:: Greiderer. ::

Für den dieser Tage eintreffenden

Saatweizen

werden Bestellungen entgegengenommen. Postkarte genügt. Säcke einsenden. 6760

Thom. Fritz
Lagerhaus Endorf.

Junge Milchziege

mit 4 Monat altem Kitz um 80 Mk. zu verkaufen.

Bauer, Großfarolinenfeld, Oberhart. 6857

TODES-ANZEIGE.

Nach 2jähriger treuester Pflichterfüllung fand in den heissen Kämpfen seines Regiments am 3. September 1916 unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

der ehrengeachtete

Herr Anton Bodenstein

Schlossgärtners-Sohn von Brannenburg

Kriegsfreiwilliger, Gefreiter im 2. Reserve-Infanterie-Regiment, 9. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes

im Alter von 36 Jahren den Heldentod. 6824

Um stilles Beileid bitten:

BRANNENBURG, Kolbermoor, den 14. September 1916.

In tiefster Trauer:

Anton und Marie Bodenstein, Eltern
Otto Bodenstein, Bruder
Marie Popp, geb. Bodenstein, Schwester
Karl Popp, k. Bahnsekretär, Schwager
Marie Lampersberger, Pflegeschwester
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 19. September, vormittags 9 Uhr in Brannenburg statt.

DANKSAGUNG.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen, treubesorgten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Paten

Herrn Franz Xaver Weidner

pens. Lokomotivführer, Krieger von 1870/71

insbesondere für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und beim hl. Seelengottesdienste, sowie die Spenden von Kränzen und Blumen bitten wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Speziellen herzlichen Dank den Mitgliedern des Kampfgenossen- und Veteranenvereins, der Vereinigung ehem. Angehöriger des Kgl. Bayer. 1. Infanterie Regiments „König", des Männergesangvereins und des Seniorenvereins Rosenheim und besonders den Herren Kollegen des Verewigten für das zahlreiche Grabgeleite.

ROSENHEIM, den 14. September 1916.

Familie Eng. Bausch,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

6901

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des nach 11monatiger treuer Pflichterfüllung am 1. September 1916 erfolgten Heldentodes und für die überaus zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste meines innigstgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Herrn Markus Brandl

Zeitungsverkäufer am Bahnhof Rosenheim

Landsturmmann im 2. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment

spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus. Besonderer Dank sei gesagt dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für die zahlreiche Teilnahme, der Bataillonskapelle für die erhebende Trauermusik u. namentlich Herrn A. Loth für sein hilfsorgliches Entgegenkommen.

ROSENHEIM, den 14. September 1916.

Die tieftrauernde Witwe: **Marie Brandl**
mit ihren 4 unmündigen Kindern
im Namen sämtlicher Verwandten.

6 08

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim—Stadt.

Die Beiträge für den Monat August sind am Freitag, den 15., Samstag, den 16. und Montag, den 18. September während der üblichen Kassastunden in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstrasse 7, einzubezahlen. 1095

Oekonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit ca. 20—30 Tagw. möglichst arrondiert, prima Grundstücken u. Holzrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit leb. u. totem Inventar, gegen bar zu kauf gesucht. Vermittl. Angebote an den Selbsterkäufer 67a7

Konrad Engelberger,
[illegible]

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps
Am 7. September 1916 ist eine

Bekanntmachung

betreffend **Beschlagnahme von Schmiermitteln** vom 7. Sept. 1916 in Kraft getreten.

Sie ist öffentlich angeschlagen; auch kann sie bei den K. Bezirksämtern und den Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkskammern eingesehen werden.

München, den 7. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann. 68[illegible]

Bekanntmachung.

Betreff: Gummisauger.

Die Apotheken Rieder (alle Apotheke) und Sabnlitschka (Marienapotheke) haben sich mit einem Vorrat von Gummisaugern versehen; die Sauger dürfen nur an Kinder **unter einem Jahr** gegen Vorlage des Geburtszeugnisses abgegeben werden. Bei wiederholtem Bezuge ist der unbrauchbar gewordene Gummisauger unentgeltlich einzuliefern.

Auf die Schädlichkeit ungeeigneter Erfahrvorrichtungen für Gummisauger wird aufmerksam gemacht. 6825

Rosenheim, den 12. September 1916.

Stadtmagistrat.

Zu der am SONNTAG, den 17. September 1916, nachmittags 1 Uhr im FORTNER-SAALE stattfindenden

Kreis-Versammlung

oberbayerischer Genossenschaften

werden hiemit alle Mitglieder gewerblicher Korporationen, **sowie alle sonstigen Interessenten,** insonderheit Gewerbsangehörige, freundlichst eingeladen. 6803

Referenten: Herr Reichstags-Abgeordneter M. Irl—Erding und Herr Direktor der bayer. Landesgewerbebank Mertel-München.

Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b. H.

Wir suchen sofort für hier

20 Taglöhner und Erdarbeiter

bei gutem Lohn, weshalb sich Arbeitsuchende sofort im städt. Arbeitsamt melden wollen.

Arbeitsamt Rosenheim. 6800

50 Erdarbeiter

für Gleisbauarbeiten Bayer. Geschützwerke Freimann bei München werden sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonh. Moll München.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähr. Klavierlehrer in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Wasch-Seifen-

Ersatz 567[illegible]

ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Hilfenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Inseraten-Abteilung Nr. 295.

Die 6gespaltene Garmondzeile des Anzeigenteils kostet 15 Pf., die Petitzeile im Textanteil 30 Pf. Rabatten von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 215 | Katholisch: Lampert | Samstag, 16. September 1916 | Protestantisch: Lampert | 62. Jahrgang

Die griechische Regierungskrise vor der Lösung.

Fortdauer der schweren Kämpfe an der Somme. — Neue Beute des U-Boot-Krieges. — Trommelfeuer und vergebliche russische Massenanstürme in den Karpathen. — Die rumänischen Schändlichkeiten in der Dobrudscha. — Dimitrakopulos als Nachfolger Zaimis. — Das deutschfreundliche Spanien

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangenen Tagen gingen die Artilleriekämpfe westlich der Ancre und Somme weiter. Die Versuche starker englischer Kräfte, unsere südlich von Flixecourt vorgebogene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, sind mißlungen.

Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterie-Angriffe, durch überall nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez westlich von Rancourt ist vom Gegner besetzt.

Oestlich von Bellone und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichem Luftkampf haben Hauptmann Boelde und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Es wurde nachträglich gemeldet, daß am 13. Sept. westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetzten Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Fleury zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Karajewl-Abschnitt und östlich davon hatten Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich. In den Karpathen und an der Cimbrosiawa Wt. bis in unsere Linien vorgedrungene Russen wurden wieder geworfen. Ebenso wurde ein in den gestern geschilderten Kämpfen westlich des Kapul in Feindeshand geratener Teil der Stellungen zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österr.-ungarische Truppen südöstlich von Hätzing in günstigem Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischem Angriff den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen u. ihn in die allgemeine Linie Tuzgun-Cara-Omer zurückgedrängt. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist bei Cara-Orman gelandet.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei der Erstürmung von Tutrakan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28,000 Mann.



Der neue Vorstoß in der Dobrudscha

Mazedonische Front.

Nach hartem Kampf ist die Malka-Kuppe östlich von Florina an den Gegner verloren gegangen. Im Moglena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Magy-Szeben (Hermannstadt) wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind mehrere unserer Stellungen auf dem Smotroc, der Ludowa und dem Capul und wurde blutig abgewiesen. Im Cibo-Tal ist der Kampf noch im Gang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr unter anhaltendem Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

Am 13. September, nachmittags, hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Caproni, unter Bedeckung von 3 Abwehrflugzeugen, einen Angriff gegen Triest unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindliche Torpedoboote.

Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Pirano und warf ca. 20 Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden angerichtet.

Flottenkommando.

Graf Tisza über Italien u. Rumänien.

Budapest, 14. Sept.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erörterte Ministerpräsident Graf Tisza die Kritik, die Graf Andrassy an der auswärtigen Politik übte, widerlegte namentlich die Beschuldigung Andrassys, daß der Krieg mit Italien hätte vermieden werden können, wenn der Minister des Aeußern Baron Burian nicht Mißtrauen in den Ernst seiner Anerbietungen erweckt hätte, da er größere Zugeständnisse immer in einem Zeitpunkt anbot, wenn die Kriegsanleihe sich ungünstiger gestaltet hätte. Graf Tisza verlas eine Reihe von Berichten und Noten, welche die Behauptung widerlegen.

Tisza erklärte: Am 4. und 5. Mai, nach dem Siege bei Gorlice, boten wir eine Grenzberichtigung am Isonzo an, ferner boten wir die Erfüllung gewisser italienischer Wünsche bezüglich Triest an und erklärten, daß wir bezüglich Albaniens zur Seite treten. Dieses sehr bedeutende Zugeständnis wurde drei Tage nach dem Siege bei Gorlice gemacht. Sodann folgte noch ein wichtiger Schritt am 10. Mai. An diesem Tage erhielt nämlich unser Botschafter bestimmte Kenntnis, daß Baron Sonnino weder dem König noch seinen Ministerkollegen unsere Anerbietungen getreulich mitteilte. Infolgedessen entschloß er sich, zu dem Schritt, daß er vereint mit dem deutschen Botschafter die Zugeständnisse zu Papier brachte, die noch ergänzt und erweitert. Das von den beiden Botschaftern unterzeichnete Schriftstück wurde an die entsprechenden Stellen geschickt. Dieser Schritt war vorwiegend die Ursache — man muß es wenigstens annehmen — daß nunmehr Meinungsverschiedenheiten im Schoße der italienischen Regierung entstanden. Es folgte hierauf die Demission eines solchen Staatsmannes, von dem wir annehmen konnten, daß er ein für Italien so glänzendes Anerbieten nicht zurückweisen würde, und für den die Mehrheit der italienischen Kammer demonstrative Stellung nahm. Wir machten sodann einen noch weiteren Schritt, indem ein Vertragsentwurf abgefaßt und unser römischer Botschafter bevollmächtigt wurde, diesen Entwurf der italienischen Regierung zu überreichen. Dieser Entwurf ging in nicht wesentlichen Einzelheiten noch etwas weiter als die bisherigen Anerbietungen. Er wurde am 7. Mai dem Minister des Aeußern des neuernannten Kabinetts, Salandra, übergeben, welcher noch nicht antwortete. Am 23. Mai, dem Tage der Kriegserklärung, wurde nur so viel gesagt, daß dieses Anerbieten verspätet sei. Dies ist die trockene Darlegung der Tatsachen.

Ich frage nun, ob diese Tatsachen die Berechtigung rechtfertigen, daß wir unter den Eindrücke der Bedrängnis in einem Zeitpunkte, wo wir militärisch schlecht standen, unsere Anerbietungen erhöhten, während wir in günstigen Momenten keine Nachgiebigkeiten zeigten. Ich glaube, zu sagen zu können, daß der Minister des Aeußern durchaus nicht die Beschuldigung verdient, seine Anerbietungen in einem schlechten Augenblick gestellt haben, ebensowenig die Anklage, daß der ehrliche Sonnino kein rechtes Vertrauen zu unserem tüchtigen Minister des Aeußern faßen konnte. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.)

Tisza ging dann zur Besprechung der Kriegserklärung Rumäniens über und sagte: Unsere auswärtige Vertretung machte uns pflichtgemäß auf die Gefahr seitens Rumäniens aufmerksam. Auch berichtete unser Gesandter pünktlich vom Grade der Bereitschaft der rumänischen Armee. Wir wußten, und, wie die Folge zeigt, wir waren gut unterrichtet, daß die rumänische Armee noch nicht bereit war. Auf diesen Bericht hin glaubten wir zu entnehmen, daß der Angriff nicht so früh erfolge. Wir glaubten, daß Rumänien sich sein eigenes Interesse besser vor Augen halte. In dieser Annahme täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche und traurige Folgen. Aber ich weiß nicht, ob die Folgen, welche aus dem verfrühten Angriff entstehen werden, für Rumänien nicht viel schwerer sein werden.

Aus diesen Darlegungen geht eines mit aller Deutlichkeit hervor: Der Krieg mit Italien war unvermeidlich, weil Italien ihn unter allen Umständen haben wollte. Deshalb wurde auch mit den Anerbietungen Oesterreich-Ungarns Schindluder getrieben.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 14. Sept. Französischer amtlicher Nachmittagsbericht vom 13. Sept. Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern abends mit ausgesprochenem Erfolge für die französischen Waffen fort. Das Dorf Bouchavesnes wurde von den Franzosen ganz genommen. Nachts richtete sich die französische Infanterie in den eroberten Stellungen ein. Heute morgens setzten die französischen Truppen ihr Vorrücken gegen Osten fort, nahmen im Sturm das Bois Labe-Gehöft, das 600 Meter östlich der Straße nach Bethune und südöstlich von Bouchavesnes gelegen ist. Die Franzosen machten weitere Gefangene und erbeuteten zahlreiches Material. Bisher ist noch keine genaue Zahl bekannt geworden.

Abendbericht: Nördlich der Somme erweiterten wir unsere Stellungen an demjenigen Teile unserer Front, der dem Dorfe Combles gegenüberliegt, merklich, u. nahmen südlich des Gehöftes Priez das gesamte vom Feinde mächtig ausgebaute Grabensystem im Sturm. Erbitterte Kämpfe wurden im Laufe des Tages in unserem Zentrum und auf dem rechten Flügel geliefert, wo die Deutschen kräftige Anstrengungen machten, uns das verlorene Gebiet wieder zu entreißen. Einen heftigen Angriff des Feindes, der von zwei Regimentern ausgeführt und auf das Bois Labe-Gehöft gewerfen wurde, gelang es zunächst, das Gehöft wieder zu nehmen; aber durch neue unwiderstehliche Angriffsversuche haben unsere Truppen den Gegner aus diesen Stellungen geworfen, die wir nun bereits vollständig im Besitz haben. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die gestern und heute gemacht wurden, überschreitet gegenwärtig 2300. Das bedeutende Material, welches vom Feinde zurückgelassen wurde, umfaßt, soweit bis jetzt gezählt, zehn Geschütze, darunter mehrere schwere, und etwa 40 Maschinengewehre allein im Abschnitt von Bouchavesnes.

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Amsterdam, 14. Sept. Nach einer Meldung aus Vecamp ist der Dreimaster „Europe" von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der Dampfer „Kong Ring" aus Christiania, der nach Glasgow unterwegs war, wurde versenkt und die Besatzung in Falmouth gelandet. Auch der norwegische Dampfer „Lodvien" wurde versenkt. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet durch die in den letzten zehn Tagen gemeldeten Versenkungen von 7 Dampfern einen Verlust von fast 10 Millionen Kronen. Der schwedische Dampfer „Johann Tilberg", der für eine Kopenhagener Firma Heringe von Island holen wollte, stieß auf eine Mine und sank. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

* * *

Der neue Balkankrieg.

Rumänische Schandtaten.

Sofia, 14. Sept. Der amtliche bulgarische Heeresbericht meldet rumänische Schandtaten in der Dobrudscha:

Ein Armeeführer berichtet unterm 10. Sept.: Vom ersten Tage nach der Ueberschreitung der Grenze an stellte ich eine Reihe schändlicher Unmenschlichkeiten der rumänischen Armee fest, die sich mehr und mehr als Taten einer unglaublichen Bestialität herausstellten. So entführten die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh, ohne formliche Requisition. Auf dem Rückzuge bildete der Feind besondere militärische Abteilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer. Die Dörfer Cisliocj, Atomrooo, Sredarna, Dschumeja Mahale, Tatar Almadsa u. andere in der Umgebung von Tutrakan und Silistria brennen noch. Eine bei Samsanlar gefangene Abteilung, welche flüchtartig auf Silistria zurückging, schickte am 7. Sept. abends eine ganze Kompagnie mit zwei Offizieren in das Dorf Srebarna, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnehmen und in der Nacht umbringen ließ. Der Platz und die Straßen des Dorfes liegen voll von Leichen von unschuldigen, auf das Unmenschlichste verunstalteten Opfern. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes wurde in den Häusern eingeschlossen und verbrannt, die übrigen Kinder und Frauen nach Silistria geschleppt. Am 8. September morgens wurden die Männer aus dem Dorfe Alisak an das Donau-Ufer geführt, unbarmherzig niedergemacht und die Leichen in den Fluß geworfen. Alle Einwohner der Dörfer Kalipetrowo, Atomir, Karaomur und Babuk wurden auf das jenseitige Donauufer abgeführt, wo sie nach Aussagen der Bevölkerung diesseits der Stadt Kalarasch nahe dem Flußufer festgehalten werden, um, den feigen Feind gegen das bulgarische Feuer zu decken.

Der Kommandant der dritten Armee meldet ergänzend: Unsere Offiziere, die gestern aus Silistria, Tutrakan und Umgebung zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schmählichen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen, wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. Es wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, in zwei Teile zerrissen. Die Unthat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind vergewaltigt worden war. An diesen Scheußlichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistria befanden.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, 14. Sept. Der bulgarische Bericht vom 13. September meldet: Beim Butkowoſee sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkowo bis Butkowo-Dsi-Wasja vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog sich der Gegner gegen das Dorf Butkowo zurück. Es wurden gefangen: 1 Offizier, 1 Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet: 2 Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit den Italienern. — Beim ersten Zusammenstoß erging es den Italienern nicht besser.

* * *

Griechenland.

Die griechische Regierungskrise.

Athen, 14. Sept. (Agence Havas.) Der König ließ Dimitrakopulos fragen, ob er die Kabinettsbildung übernehme. Dimitrakopulos hat grundsätzlich angenommen. Er wird wahrscheinlich heute vom König empfangen. Nachdem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt hat, wird er seine Absichten den Gesandten der Entente auseinandersetzen und dann endgültig antworten.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Der türkische Bericht.

Berlin, 14. Sept. Ein verspäteter Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 9. Sept. meldet: Im Euphrat-Abschnitt wurde ein Uebertrumpelungsversuch vereitelt und der Gegner zur Flucht gezwungen. Im Tigris-Abschnitt unternahmen wir fortdauernd mit Erfolg größere Gefechte und Aufklärungsvorstöße unserer Patrouillen.

Kaukasusfront: Die Ueberrumpelung, die der Feind in der Nacht vom 8. auf 9. Sept. gegen unsere Stellungen unternahm, wurde durch unseren Gegenangriff vollständig mit schwersten Verlusten für die Russen zurückgewiesen. Allein beim Sturm gegen eine Höhe verlor der Feind 2000 Mann.

* * *

Spanien.

Das deutschfreundliche Spanien.

Amsterdam, 14. Sept. Lord Northcliffe klagt in einem Aufsatz, den er seinen Blättern aus Spanien sendet, über die unerfreuliche Ueberraschung, die er dort gefunden hat. Für englisches Geld mußte er Agio zahlen. Er erfuhr aus den Zeitungen, daß der Glaube an den Sieg und die Unüberwindlichkeit der Deutschen in Spanien sehr weit verbreitet ist. Als besonders unangenehm empfand er die bereitwillige und freundliche Aufnahme der Deutschen in der spanischen Gesellschaft. Ein großer Teil der spanischen Aristokratie, die gesamte Kirche und weite Kreise der Mittelklasse sind deutschfreundlich. Northcliffe fand überall die Spuren deutscher Industrie, deutsche Lokomotiven, deutsche Klaviere, deutsche elektrische Anlagen und chemische Produkte. Die deutsche Propaganda wird durch die 80 000 Deutschen, die durch den Krieg nach Spanien verschlagen worden sind, wirksam betrieben und vor allem durch den regelmäßigen Nachrichtendienst der drahtlosen Stationen in Nauen und Pola unterstützt. In Hafenstädten herrscht etwa folgende Auffassung: Die engl. Offiziere sind tapfer, ausgezeichnete Polospieler und gute Sportsleute, aber als Soldaten Dilettanten. Die Tommys sind tapfer, aber tollkühn. Die blutigen Rückschläge, die die deutschen Heeresberichte so oft erwähnen, erhärten die Tatsache, daß eine Armee nicht in ein paar Jahren gebildet werden kann. Frankreich habe alle Männer vom 17. bis 48. Jahr aufgeboten. Deutschland müsse daher gewinnen. Wenn es nicht siegt, so kann es doch den Krieg nicht verlieren. — Weil die Entente es will, muß dieser Zustand jetzt offenbar anders werden. Denn aus London erfährt die „Voss. Zeitung", daß ein Pariser Syndikat in Spanien mehrere Zeitungen angekauft habe. Nun kann die Hetze losgehen.



Ansicht von Tutrakan.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hillger.

23 (Nachdruck verboten.)

„Dora," flüsterte er vor ihr kniend, „teure, geliebte Dora, daß Sie endlich den Mut fanden zur Freiheit, zu einem neuen, harmonischen Bund, das durfte ich Ihnen mit ganzem Herzen. Also endlich mein! — endlich! Nicht wahr, nun darf ich dich auch küssen, denn du gehörst mir ja!"

Dora erwiderte sich. Sie war schön wie Schneewittchen. Ernst und treuvoll sah sie aus ihren prachtvollen Augen zu ihm auf. „Ich konnte das Unheil nicht mehr ertragen. Darum bin ich zu Ihnen gekommen. Aber angehören darf ich Ihnen erst, wenn die meine volle Freiheit zurückerlangt habe. Bis dahin ist jede Vertraulichkeit zwischen uns ausgeschlossen."

Bittner preßte Doras Hand an sein Herz, leidenschaftlich flehte sein Blick. Man sah es, er mußte sich übermenschliche Gewalt antun, um Doras verführerische Gestalt nicht an sich zu reißen, die vollkommen schlank und doch von einer lieblichen frauenhaften Fülle war.

Aber ihr Protest brachte ihn zur Besinnung. Er sah ein, daß sie recht hatte. Er erhob sich, meisterte seine Leidenschaft, berührte mit den Lippen wie ein Schmachtender nur verstohlen ihr schimmerndes, reiches Haar.

Gott, wie war sie schön und anbetungswürdig, und ihm wollte sie angehören! Es war nun entschieden, den ersten verhängnisschweren Schritt hatte sie getan, seinetwegen — ! Die in friedlicher Verborgenheit ihren frevelen Pflichten lebte, hatte der Welt den Fehdehandschuh hingeworfen, unbekümmert darum, daß man sie ungerecht, vielleicht sogar hart verurteilen werde. Sie hatte ihm den Beweis ihrer Liebe gegeben.

Es war an ihm, sich dieses Opfers würdig zu zeigen.

„Meine Heilige," sagte er flüsternd, „mein guter, lieber Engel, ich will ja nichts anderes, als dich glücklich wissen. Fürchte dich nicht vor mir! Und sollte ich vor Sehnsucht nach deinem Kuße vergehen, ich rühre dich nicht an. Ohne Vorwurf müssen wir beide später an diese Prüfungszeit zurückdenken können. Glänzend will ich sie bestehen."

Alfred kannte sich selbst nicht mehr. Wie hätte er es für möglich gehalten, daß er dieser zarten Rücksichtnahme fähig sei! Er, der bisher nur die eigenen Wünsche gelten ließ, egoistisch sein „Ich" betonte, ließ sich leiten und bestimmen von dem Willen einer schönen Frau.

„Aber einer Frau, die ihn liebte!" lautete es in ihm, „die es wert war, daß er ihretwegen ein Anderer, Besserer wurde."

Nun mußte er doch lächeln. Dora brachte es wahrhaftig fertig, den gefühllosen Strober in einen sentimentalen ritterlichen Anbeter zu verwandeln.

Und glücklich fühlte er sich bei diesem Wandel wie nie vorher.

Dora lächelte, ahnungslos, daß der Schmelz ihrer weißen Zähne hinter den feischen roten Lippen lockte, daß ihre freundliche Ruhe den Brand in seiner Brust nur noch schürte.

„Wir wollen diesen Tag, der uns für immer vereint, feiern," sagte Alfred in bebendem Ton; „wir fahren nach Wannsee, von dort aus mit dem Dampfer nach der Pfaueninsel und dann zurück. Ist der Vorschlag recht, mein Lieb?"

Ja, es war ihr recht, ein Freudentumult durchglühte sie. Flüchtig tauchten die Wandlöpfchen ihrer Kinder vor ihr auf. Aber sie wehrte diesem Bilde. Die Kleinen waren gut aufgehoben bei Ludmilla.

Dora ging ins Nebenzimmer, brachte ihre Frisur, ihr Kleid in Ordnung. Dann nahm sie aus dem Koffer ihren Staubmantel, den sie obenauf gelegt hatte.

Sie gingen. Ein Auto war bald gefunden.

Bittner befahl dem Chauffeur, mäßig zu fahren.

Ach, wie war es schön, das Neue, noch Unerfahrene! Wie auf Schwingen glitten sie dahin, so wenigstens kam es Dora vor, die bisher kaum ein halbes Dutzendmal im Auto gefahren war.

Tags zuvor hatte es tüchtig geregnet, die Bäume zu beiden Seiten des Weges krönten herrlich erquickenden Duft aus. Die lustige Staubentwickelung fehlte.

Doras Hand tastete nach der des Mannes. „Ich bin so glücklich, ich bereue nicht! Ich konnte die Bürde nicht länger tragen, ich fühle, es war mein gutes Recht zu gehen."

„Ja, Dora, tausendmal ja! Und noch viel, viel glücklicher werden Sie sein, wenn die Widerwärtigkeiten überstanden, wir uns ungeschieden unseres Glückes, des doppelreich erkämpften Sieges freuen dürfen. Das soll erst ein Leben werden, wenn meine Prinzessin in mein Reich einzieht!"

„Alfred, Sie verwöhnen mich grenzenlos." „Das gehört sich auch so! Selbstlos genug, daß die schmale, goldgelbe Uhr erstarrte so lange in einem entwandelnden Ich schmachtete!"

„Wir wollen nicht mehr daran denken!"

„Nein, das wollen wir nicht! Wie oft bin ich hier allein gefahren, Dora, ein einsamer, griesgrämiger Kerl. Ich hielt mich bereits für rettungslos dem trüben Junggesellentum verfallen. Es ist ja schon Lebensüberdruß an mich heran . . . Und nun hat Zauberin Liebe ein solches Wunder bewirkt. Ich bin wieder jung, fühle, daß Blut, heißes Blut durch meine Adern rinnt. Schon das erscheint mir als Seligkeit, sich in Sehnsucht verzehren, gegen Wünsche ankämpfen zu müssen, deren Erfüllung mir den Himmel auf Erden verheißt."

Dora lauschte seiner beglückenden Stimme, seinen Schmeicheleien und stürmischen Liebesworten. Als etwas Selbstverständliches nahm sie die überschwenglichsten Beteuerungen hin. Mochte sie als Steinbergs Gattin auch manches vermißt, nach ihrer Meinung, besonders in der letzten Zeit, im Einzelnen der Tage gedarbt haben, ihres Mannes zärtlich sie unverbrennbe Liebe hatte sie bis zuletzt empfunden. Ihr Herz kannte nach keine Not.

Aber der Reiz des Neuen erschien ihr berückend. Abreisewagen hätte diese Fahrt endlos lange dauern können. Knatternd sausten an ihnen viele andere Kraftwagen vorüber, und doch wurden sie wie abgeschlossen von aller Welt, unbeachtet, ungestört.

Niemand hörte ihr Flüstern und Lachen. Ein angenehmer Luftzug kühlte die erhitzten Gesichter.

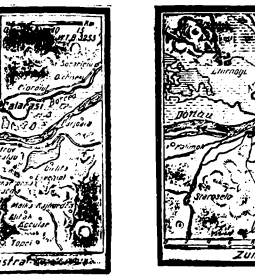
Als Wunder, ohnegleichen, empfanden die jauchzende Stimme des Wagenlenkers weder Dora aus ihrer traumseligen Versunkenheit. Sie blickte zur Seite.

Politische Rundschau.

Ein Beschluß des [illegible] bayerischen Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des bayer. Landtages hat nach eingehender Aussprache am 13. September in München folgenden Beschluß gefaßt: „Die Zentrumsfraktion des bayer. Landtages begrüßt es mit großer Freude, daß Feldmarschall von Hindenburg an die Spitze der gesamten Kriegsführung gestellt wurde. Sie setzt in ihm das vollste Vertrauen, daß nunmehr alle uns zur Verfügung stehenden Mittel gegen unsere Gegner ohne jede andere Rücksicht als die der baldigen siegreichen Beendigung des Krieges angewendet werden. In der Ueberzeugung, daß zur baldigen siegreichen Beendigung des Krieges auch die Aufbringung der notwendigen Mittel gehört, empfiehlt sie eindringlichst unseren Volksgenossen, sich an der neuen Kriegsanleihe nach besten Kräften zu beteiligen."





Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 14. Sept. In Berlin verschafften sich Einbrecher bei der 22. Brotkommission in der Bergmannstraße Zutritt in den Aufbewahrungsraum der Karten und stahlen je 10 000 Brot-, Speisefett- und Zuckerkarten.

Kopenhagen, 14. Sept. Der russische Munitionstrust beschloß, wegen der ungeheuren Verluste an Menschenleben teils durch Epidemien, teils durch die riesigen Kriegsverluste, das Mindestalter für den Eintritt in die Ehe bei den männlichen Personen auf 18 Jahre herabzusetzen. Das Alter betrug bisher 20 Jahre. Das Mindestalter bei weiblichen Personen soll wie bisher auf 17 Jahren bestehen bleiben.

Genf, 14. Sept. Die Marseiller Lilör-Fabrik Cusenier, eine der bedeutendsten Frankreichs, steht in Flammen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 14. Sept. Der bekannte Sportflieger Hellmuth Hirth, der 1911 als erster die Strecke München–Berlin im Flugzeug durchmaß und seit Anfang des Krieges im Felde steht, ist zum Leutnant bei der Fliegertruppe befördert worden. Hirth, der nicht im Militärverhältnis stand, war bei Ausbruch des Krieges als freiwilliger Zivilflieger von der Heeresverwaltung angestellt worden und war als solcher ähnlich den Mitgliedern des Freiw. Automobilklubs den Offizieren gleichgestellt. Später, als die Einberufungen allgemein wurden, trat auch an Hirth die Verpflichtung heran, sich zu stellen. Er wurde ausgebildet, und hatte nun natürlich, da er keine militärische Vorbildung besaß, als gewöhnlicher Rekrut einzurücken. Die ihm dabei zugefügte Zurücksetzung, die aber auf dem gerechten Grundsatze beruhte, der für das deutsche Volksheer gilt, weckte abenteuerliche Gerüchte. Hirth hat inzwischen seine militärische Ausbildung erhalten und die entsprechende Laufbahn durchgemacht; seine jetzige Ernennung zum Leutnant bedeutet daher seine endgültige Einreihung in das Offizierskorps.

München, 14. Sept. Wir zeigen in der „M.-A.-Z." (Nr. 505) zur Kenntnahme der seit gegen das laufende Publikum vielfach geübten Gesichtsentziehung an, daß wir nach wie vor an einen der angesehensten Münchener Vereine gerichtete interessante Zuschrift der Oeffentlichkeit bekannt: „München, den 11. Sept. 1916. Ihr Schreiben in meinem Besitz und stimmt genauest meine Rechnung und Sie die Sendung erhielten die angeführt, ersuche um sofortige Begleichung, da ich sonst gezwungen und die Sache dem Staatsanwalt übergebe. Für Ihre Kundschaft verzichte ich weiter, da ich meine Fische nach Berlin um 2.80 und 3 Mark pro Pfund verkaufe und für meine Rehe pro Pfund 9 M. erhalte und Kredit nicht von einem Pfennig gibt es nirgends, und heißt, halt Du kein Geld, brauchst Du auch nicht zu fressen. J. Baader, Spezialhaus für Fisch und Geflügel, Fluß- und Seefische, München, Augustenstraße 6." Dieser J. Baader ist ein Gemütsmensch. Hoffentlich wird ihm von einer anderen Seite noch der Standpunkt klargemacht. Das ist inzwischen bereits geschehen: Das stellv. Generalkommando hat Baaders Geschäft geschlossen.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 14. Sept. In der Magistratssitzung teilte Oberbürgermeister von Geßler mit, daß die Nürnberger Schraubenfabrik Gebr. Tiemann anläßlich des Königsbesuchs 25 000 Mark zugunsten der Bayer. Kriegsinvalidenfürsorge gestiftet hat und daß die Firma mit 50 000 Mark Kapital eine Stiftung für ihre Arbeiterschaft errichtet und den Magistrat um Verwaltung dieser Stiftung gebeten hat. Ferner teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Bayer. Metallstanzwerke Fritz Nunenser anläßlich ihrer jüngst erfolgten Gründung, bei der ihnen die Stadtgemeinde entgegengekommen ist, 20 000 Mark für die städtische Kriegsfürsorge gespendet haben.

Nürnberg, 14. Sept. Am Montag ist die an der Kreuzeinstraße wohnhafte vierköpfige Familie des städtischen Gasarbeiters Rubenbauer nach dem Genuß von Pilzen erkrankt. An den Folgen dieser Pilzvergiftung sind gestern die beiden 5 und 18 Jahre alten Töchter des Ehepaares Rubenbauer und heute früh die 40 Jahre alte Waschfrau Gabler, deren Mann sich im Felde befindet, gestorben. Auch Frau Rubenbauer ist heute nachm. im Krankenhaus gestorben, der Mann scheint der Gefahr entronnen zu sein. Im Laufe des heutigen Nachmittags kamen weitere schwere Pilzvergiftungsfälle vor. In einem Hause an der Amannstraße ist das Installationsehepaar Hartung, ein Sohn desselben und das Dienstmädchen, sowie ein Mädchen. Er wurde unter Mitwirkung mehrerer Lehrerinnen von Frl. Englert aus München geleitet und war gut besucht. — In den Gärten auf der Frauenins! treiben Diebe ihr Handwerk. Mehrfach erging es auch in den beiden vorausgegangenen Jahren. Diesmal wurde der Garten des Beichtvater-Hauses ausgeräubert, in dem große Mengen Spalierobst gestohlen wurden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Taching, 14. Sept. In Mühldorf kam der 14jährige Peterwimmerssohn Joseph Trinkberger in die Transmission. Er wurde dort, schrecklich verstümmelt, tot aufgefunden. Während sich die Kunde hiervon verbreitete, wurde die 26jähr. Bauerstochter Anna Thaller von Obertaching während der Arbeit vom Schlag getroffen. Sie war in wenigen Minuten eine Leiche.

Miesbach, 14. Sept. Die Milchknappheit war sicher mit ein Grund zur Einfuhr von Simmentaler Fleckvieh auch im Kriegsjahr 1916. Der Zuchtverband ließ durch eine Kommission die Einkäufe im Simmental betätigen. Die erworbenen Tiere, 66 Stück, in Form, Farbe und Eigenschaften sichtlich vorzüglich, trafen gut ein. Aus allen Gemeindeteilen sah es zu der Versteigerung sehr viele Züchter eingekommen. Der Vorsitzende des Zuchtverbandes, Gutsbesitzer Merd (Grundnerhof), gab bekannt, wie nur Mitglieder steigerungsberechtigt seien unter der Bedingung, daß sie sich verpflichten, die Tiere zur Zucht zu verwenden und nicht ohne Genehmigung des Verbandes abzugeben. Die Nachzucht hat das Recht selbst aufzustellen, auffallende Stierkälber müßten dem Verband offeriert angemeldet werden. Die Versteigerung ging flott vonstatten. Innerhalb fünf Stunden waren sämtliche Tiere versteigert. Die Preise waren angemessen.

Garmisch, 14. Sept. Der seit längerer Zeit zur Sommerfrische in Partenkirchen weilende Gymnasialprofessor Haupt aus Nürnberg, als ein erfahrener Hochtourist in weiten Kreisen bekannt, unternahm mit einem 18 jähr. Gymnasiasten Müller einen für längere Zeit geplanten Ausflug in das Gebiet der Meilerhütte. Seit dem 4. Sept. hat man nichts mehr von ihnen gehört. Eine Rettungsexpedition blieb bis jetzt ohne Erfolg. Angesichts der andauernden schlechten Witterung, in den hohen Lagen Neuschnee, tiefe, schwere Gewitterregen mit sehr tiefer Temperatur, sowie der Wetterdurchscheidenheit des Terrains, besteht, falls Haupt und sein Gefährte wirklich die Tour unternahmen, wenig Aussicht auf eine Rettung.

Bayerisches Oberland.

Endorf, 15. Sept. Ein folgenschwerer Unfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstag, nachmittags gegen 4 Uhr, bei Bergham. Mehrere Knaben und Mädchen, die auf dem Bahnkörper standen, widmeten vor der Bahnbediensteten-wohnung des Bahnschaffners Georg Mayer ihre ganze Aufmerksamkeit einem Militärzug. In diesem Augenblick nahte der Schnellzug Traunstein-Rosenheim, von dem der 6 Jahre alte Bahngehilfenssohn Xaver Mayer und der 10 Jahre alte Buchbindersohn Franz Birnbauer überfahren und getötet wurden. Ein 12jähriges Mädchen wurde durch den Luftdruck des in voller Fahrt befindlichen Zuges vom Bahnkörper hinuntergeschleudert, ohne indessen weitere Verletzungen zu erleiden. Nähere Aufklärung über das folgenschwere Unglück wird wohl die amtliche Untersuchung ergeben. Den durch dieses tragische Ende ihrer Kinder so schwer heimgesuchten Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Prien, 14. Sept. Diese Woche schloß der während der Ferien im Mädcheninstitut des Benediktinerinnenklosters auf Frauenchiemsee abgehaltene Haushaltungskurs für junge Mädchen. Er wurde unter Mitwirkung mehrerer Lehrerinnen von Frl. Englert aus München geleitet und war gut besucht. — In den Gärten auf der Fraueninsel treiben Diebe ihr Handwerk. Mehrfach erging es auch in den beiden vorausgegangenen Jahren. Diesmal wurde der Garten des Beichtvater-Hauses ausgeräubert, in dem große Mengen Spalierobst gestohlen wurden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Taching, 14. Sept. In Mühldorf kam der 14jährige Peterwimmerssohn Joseph Trinkberger in die Transmission. Er wurde dort, schrecklich verstümmelt, tot aufgefunden. Während sich die Kunde hiervon verbreitete, wurde die 26jähr. Bauerstochter Anna Thaller von Obertaching während der Arbeit vom Schlag getroffen. Sie war in wenigen Minuten eine Leiche.

Miesbach, 14. Sept. Die Milchknappheit war sicher mit ein Grund zur Einfuhr von Simmentaler Fleckvieh auch im Kriegsjahr 1916. Der Zuchtverband ließ durch eine Kommission die Einkäufe im Simmental betätigen. Die erworbenen Tiere, 66 Stück, in Form, Farbe und Eigenschaften sichtlich, vorzüglich, trafen gut ein. Aus allen Gemeindeteilen sah es zu der Versteigerung sehr viele Züchter eingekommen. Der Vorsitzende des Zuchtverbandes, Gutsbesitzer Merd (Grundnerhof), gab bekannt, wie nur Mitglieder steigerungsberechtigt seien unter der Bedingung, daß sie sich verpflichten, die Tiere zur Zucht zu verwenden und nicht ohne Genehmigung des Verbandes abzugeben. Die Nachzucht hat das Recht selbst aufzustellen, auffallende Stierkälber müßten dem Verband offeriert angemeldet werden. Die Versteigerung ging flott vonstatten. Innerhalb fünf Stunden waren sämtliche Tiere versteigert. Die Preise waren angemessen.

Garmisch, 14. Sept. Der seit längerer Zeit zur Sommerfrische in Partenkirchen weilende Gymnasialprofessor Haupt aus Nürnberg, als ein erfahrener Hochtourist in weiten Kreisen bekannt, unternahm mit einem 18 jähr. Gymnasiasten Müller einen für längere Zeit geplanten Ausflug in das Gebiet der Meilerhütte. Seit dem 4. Sept. hat man nichts mehr von ihnen gehört. Eine Rettungsexpedition blieb bis jetzt ohne Erfolg. Angesichts der andauernden schlechten Witterung, in den hohen Lagen Neuschnee, tiefe, schwere Gewitterregen mit sehr tiefer Temperatur, sowie der Wetterdurchscheidenheit des Terrains, besteht, falls Haupt und sein Gefährte wirklich die Tour unternahmen, wenig Aussicht auf eine Rettung.

Ein kleiner Junge war dem Auto nicht rechtzeitig ausgewichen, und es hatte beinah einen Unfall gegeben. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs, und wie Hannerhalt Moment ausbog, war es zu danken, daß der Kleine unversehrt davontam. Hart an der kleinen Gestalt streifte das schwere Gefährt vorüber.

Die Eltern und Geschwister des Jungen tauchten am Wege auf, mit Gliedern beladen. Der Vater wischte sich den Schweiß von der Stirn, die Mutter stand erschöpft, die Kinder wußten geschotten werden.

Trösteud, abgelassen wandte Dora sich von dem Bilde ab. Mit versagenden Füßen, schweißgebadet auf der Landstraße dahinzuziehen, war das auch ein Vergnügen, eine Erholung? Und doch wußten die Leute sich glücklich zu schätzen, einmal aus den Steinmauern Berlins herauszukommen, etwas von der Schönheit des beginnenden Sommers zu sehen.

Wie anspruchslos wird man unter dem Druck der Armut, und wie Hannerhalt bemüht! Zu den wirklichen Annehmlichkeiten des Lebens wagten jene Beklagenswerten wohl kaum noch ihre Wünsche zu erheben.

Am Wege zu stehen und aus der Ferne diejenigen zu beneiden, welche an vollbesetzter Tafel sich's wohl sein ließen, dieses bittere, trostlose Gefühl kannte Dora zur Genüge.

Aber das verletzende Bild war schattenhaft schnell vorübergeglitten. Jetzt lag sie herrliche Wiesen, von blühenden, sorgfältig gepflegten Gärten umgeben, prächtige Alleen.

Dann hielt das Auto. Man war am Ziel. Ein wenig benommen von der Fahrt ließ Dora sich von Alfred aus dem Wagen heben, er zahlte, dann betraten sie den vornehmen, am Wannsee gelegenen Garten, um eine Erfrischung einzunehmen.

„Reichtum macht glücklich," dachte Dora, „wie zauberhaft schön ist das Leben, wenn man über reichliche Geldmittel verfügt."

So glücklich, wie der Ausflug begonnen, endete derselbe auch. Dämmerung webte, als sie heimfuhren. Schon schimmerten die Sterne wie blasse Augen. Die Nacht versprach unvergleichlich schön zu werden. Eine Stunde später würden die verschlafenen Himmelsaugen aufglühen und blitzen wie liebestrunkene Blicke, denen schwache Menschenherzen nicht widerstehen können.

Beim Sternenglanz klopfen die Herzen höher, und süßes Vergessen schleicht die Sinne ein.

Gern wäre Dorothee bis zum späten Abend mit der Geliebten draußen geblieben. Dora schenkte ihm volles Vertrauen. Und doch blieb sie fest.

Es war noch nicht zehn Uhr, als sie ihr Zimmer betrat. So wundersam schon hatte sie ihn noch niemals gesehen. Sie war beraubt, verzaubert. Glückstrunken schlief sie ein.

11. Kapitel.

An einem der nächsten Tage erschien Bittner schon zeitig mit Blumen und Süßigkeiten. Seine Augen lachten. Die Freude verschönte sein hartes Gesicht. Er war sehr lebhaft, beinah jugendlich ungestüm.

„Heute abend findet ein Wohltätigkeitskonzert im Park des Ministers Grafen v. B. statt. Ich habe zwei Karten genommen. Wir wollen hin! Warum sollten wir uns ein so ausgezeichnetes Vergnügen versagen! Es ist eine reizende Abwechslung. Wir bekommen gute Musik zu hören, und du wirst die Aristokratie und Elite unserer Hauptstadt sehen. Wir müssen für ein Gesellschaftskleid sorgen, darum komme ich zu früh."

Dora war nur eine Kleiderfrage. „So ein herrliches Vergnügen hat sich haben? An der Pforte des Ministerparkes habe ich einmal mit vielen anderen gestanden, um einen Blick von all dem Schönen zu erhaschen, das sich hinter den hohen Mauern barg. Köstlich geschmückte Frauen stiegen aus den Wagen und verschwanden hinter den Bäumen. So unglücklich und niedrig kam ich mir im Gegensatz zu den Vorgezogen vor, daß ich schon nach einer Viertelstunde nichts mehr sehen mochte und konnte."

„Pst — nicht so laut, teure Freundin, die Wirtin braucht solche Auslassungen nicht zu hören. Und selbstverständ hat sie ihr Ohr an der Tür."

Dora lachte und wurde verlegen, flüsterte fuhr sie fort: „Sie haben recht! Aber noch kann ich es kaum fassen, daß ich selbst nun zu den Glücklichen gehören soll, die beneidet, angestaunt, auf den Höhen des Lebens wandeln."

„Vorläufig nur auf ebenen Wegen, Geliebte, statt im Dunkel der Widerwärtigkeiten und Entbehrungen."

Er legte die beiden Einlaßkarten, die zusammen vierzig Mark gekostet hatten, auf den Tisch.

Dora erschrak, als sie den Preis las. „Aber ich bitte Sie, Alfred, ist das nicht leichtsinnig? Dazu noch das Gesellschaftskleid und die notwendigen Kleinigkeiten. Das wird ja ein überaus kostspieliges Vergnügen!"

„Ich hoffe, Ihnen damit eine Freude zu bereiten, Dora."

„Eine Freude — ein fürstliches Geschenk ist es, und ich weiß doch nicht, ob ich es annehmen darf."

„Aber Dora, Sie werden doch in Bälde mein Weib sein! Warum sollen wir uns der Wonne nicht jetzt schon und in jeder erdenklichen Weise versichern?"

Warum den kleinlichen Maßstab anlegen, der in meine Lebensverhältnisse gar nicht hineingehört! Es erhöht Liebung, sich unter gezwungen und tadellos in der großen Gesellschaft zu bewegen, wir müssen jede sich darbietende Gelegenheit benutzen. Der Boden eines Winzergartens ist etwas anderes, als das Parkett des Rolmus in einer feinen Stadt."

Dora richtete sich stolz empor. „Sie haben recht, mich zu schelten, Alfred, aber ich gelobe Besserung. Ich sehe ein, daß die Beschränktheit des Kleinbürgertums Ihnen lächerlich erscheinen muß. Sie werden nicht wieder Ursache zur Klage haben. Ihnen zuliebe will ich alle Fesseln in mir zu überwinden suchen."

„Damit bin ich nicht zufrieden. Sie dürfen überhaupt keine Pein empfinden, sondern nur stolzes Glück und frohe Betriebigung. Sonnen müssen aus Ihren Augen strahlen, Dora, dann erst wird Ihre Schönheit vollkommen."

In überwallender Dankbarkeit streckte sie ihm beide Hände hin. „Auch Sie sollen stolz und glücklich, beneidet von vielen sein, Alfred! Ich werde Ihnen Ehre machen."

Er legte seine heißen Hände auf ihre Schultern. Sie fühlte seine Leidenschaft, und was ihn der Zwang kostete. „Engel, Damon, geliebtes Weib, auch ich bringe die Opfer, aber nicht dadurch, daß ich ein paar Banknoten verausgabe!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Höhepunkt des Weltkrieges.

Das vierte Vierteljahr des sturmbewegten Jahres 1916 nimmt in wenigen Tagen seinen Anfang. Immer noch lodert die Kriegsfackel, immer noch tobt der Kampf in West und Ost, in Süd und Südost. Ja wir können sagen: der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium eingetreten, die Anstrengungen unserer Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht und ihre Zahl ist noch größer geworden.

An der Somme geht das blutige Ringen weiter, und in zäher Verteidigung halten unsere Tapferen den Eisernen Wall gegen alle Massenanstürme der Engländer und Franzosen. Im Osten ist die neueste Offensive der Russen blutig und äußerst verlustreich zusammengebrochen; auch ihre neuen Massenanstürme in den Karpathen finden ein blutiges Ende. Rumänien, der neue Feind, hat die ersten Hiebe in ihrer ganzen Wucht bereits zu spüren bekommen. Die Bulgaren halten die Sarrail'sche Offensivluft nieder und gang im Osten dringen die Türken siegreich gegen die Russen vor und stehen heute schon vor den Toren der persischen Hauptstadt. So ist derzeit die Kriegslage. Daneben führen unsere Feinde den Krieg mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Schikanen; Heuchelei und Lügen sind ihre Waffen, welcher sie sich skrupellos bedienen, um immer neue Staaten auf ihre Seiten zu bringen. Die Neutralen in Europa und auch die Vereinigten Staaten können ein Lied davon singen. So bringt jeder Tag neue Ereignisse, ohne daß aber schon ein Ende dieses blutigsten aller Kriege abgesehen werden könnte.

Wer sich da über all diese Dinge genau unterrichten will, für den ist die Zeitung heute unentbehrlich, namentlich, wenn noch all die amtlichen Verordnungen zum Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiet: dabei berücksichtigt werden müssen. Der „Rosenheimer Anzeiger" steht in der Schnelligkeit der Berichterstattung mit an erster Stelle. Sein tägicher Inhalt ist so gehalten, daß er fortlaufend den Leser über alle Vorgänge im Kriegstheater unterrichtet. Deshalb empfehlen wir allen Zeitungslesern in Stadt und Land, den „Rosenheimer Anzeiger" zum 1. Oktober rechtzeitig zu bestellen. In den nächsten Tagen schon werden von den Postanstalten die Bestellungen für den Postbezug hinausgegeben. Wer jetzt schon die Bestellung bestätigt, sichert sich den rechtzeitigen Bezug vom ersten Tag des neuen Vierteljahres ab.

Es wird unser Bestreben sein, wie bisher, so auch in Zukunft für die Berichterstattung Schnelligkeit und Genauigkeit in den Vordergrund zu stellen. Die Anforderungen, welche die heutige Zeit an ein Blatt stellt, sind groß, größer aber fast noch die Schwierigkeiten, welche sich der Redaktion und dem Verlag entgegenstellen, wenn sie nach Kräften bemüht sind, diesen Anforderungen in allen Belangen gerecht zu werden. Die wenigsten können sich ein Bild davon machen, wie groß die Opfer und die Mühseligkeiten sind, mit denen heute die Zeitung zu kämpfen hat. Nicht zuletzt sind es Schwierigkeiten auch in der technischen Herstellung des Blattes; wir dürfen hierzu wohl nur an den Mangel an Personal und an den erforderlichen Materialien erinnern. Wenn darum das eine oder andere Mal nicht alles so glatt gehen sollte, wie man es aus den Zeiten des Friedens gewohnt ist, so mag man dies den veränderten, äußerst erschwerten Zeitumständen zugute halten und bedenken, daß Redaktion und Verlag unermüdlich bestrebt sind, den Schwierigkeiten Herr zu werden. Das wollen unsere Leser berücksichtigen und dem „Rosenheimer Anzeiger" die Treue auch im kommenden Vierteljahr bewahren.

Alle unsere Bezieher und solche, die es noch werden wollen, laden wir höflichst ein, den Bezug des „Rosenheimer Anzeiger" für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 jetzt schon zu bestellen. Die Postanstalten, unsere Geschäftsstelle, unsere Agenturen und Filialen nehmen Bestellungen entgegen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 15. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Matth. Pichler, Langlohn von Thalreit b. Kirchdorf, Pionier einer Ref.-Eisenbahnbau-Komp., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Peter Dufflet, Obergärtner aus Prien, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Ludwig Hasstreiter, Gütlersohn aus Kraimoos, Soldat im 2. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse.

Auszeichnungen im Felde. Wie bereits erwähnt, wurde Leutnant d. R. J. Mayer, Sohn des Lokomotivheizers Mayer in Rosenheim, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er war seinerzeit Abteilungschef im Invalidendank in München, steht aber seit langer Zeit an der Front und macht jetzt die schweren Kämpfe im Westen mit. Unteroffizier Anton Wiedemann aus Prien wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone u. mit Schwertern ausgezeichnet.

In Gefangenschaft. Der Infanterist L. Eberth, welcher von seiner Kompagnie seit dem 12. August vermißt wurde, befindet sich nach einer von ihm eingetroffenen Postkarte in französischer Gefangenschaft; er war früher bei der Firma Karl Stempfinger und zuletzt bei Weißgerbermeister Andr. Bauer in Rosenheim tätig.

An der K. Realschule Rosenheim wurden bis jetzt 106 Schüler neu eingeschrieben. Der regelmäßige Unterricht nimmt am Samstag, den 16. September, früh 8 Uhr, seinen Anfang.

An der Berufsfortbildungsschule Rosenheim findet die Einschreibung aller 13-, 14- und 15jährigen fortbildungsschulpflichtigen Knaben am nächsten Sonntag, den 17. September, statt. Alle Fortbildungsschulpflichtigen ohne Ausnahme haben sich an diesem Tage (vormittags 10 Uhr) mit Schreibheft und Bleistift versehen, im Realschulgebäude einzufinden. Erkrankte oder durch zwingende Ursachen am Erscheinen verhinderte Schüler wären vor der allgemeinen Einschreibung unter Angabe des Verhinderungsgrundes schriftlich bei der Schulleitung anzumelden.

Kath. Frauenbund Deutschlands. Mit dem Eingreifen Rumäniens sind die Aussichten auf baldigen Frieden wieder weiter hinausverschoben worden und an uns Hausfrauen ergeht nun neuem der Ruf „Durchhalten". Wir lassen uns auch nicht beschämen durch unsere Krieger im Felde, wir wollen ihnen würdig zur Seite stehen und wir sind ebenso zum Kampfe bereit bis zum Endsiege. Wir kämpfen aber nicht mit dem Schwerte, sondern mit Gebet und Arbeit, mit Hoffnung und Liebe. Ein Bild, wie eine Hausfrau als Muster dienen soll, wird zeigen der am nächsten Sonntag, 17. Sept. abends 1/2 8 Uhr im Vereinszimmer des kath. Gesellenhauses stattfindende Vortrag: „Der Frauen Wirken im Hause und in der Oeffentlichkeit". Hiemit beginnt die Hausfrauen-Abteilung wieder ihre monatlichen Versammlungen. Eingeladen sind nicht nur die Mitglieder des kath. Frauenbundes, sondern alle Gäste wie die Mitglieder des kath. Müttervereins, des Arbeitervereines; besonders auch Kriegerfrauen sind willkommen. „Einigkeit macht stark". Dies wollen die Hausfrauen durch recht zahlreiches Erscheinen bestätigen.

Genossenschaftstag. Wie bereits berichtet, hält der Kreisverband oberbayer. gewerbl. Genossenschaften am Sonntag, den 17. September, nachmittags 1 Uhr, zu Rosenheim „Fortnerhaus" seine 3. Kreisversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Die oberbayer. Genossenschaften Ende 1915. Die fünfte Kriegsanleihe (Referent: Dir. Mettel). Stellungnahme der Genossenschaften zur künftigen Rohstoffversorgung des Handwerks (Referent: Vorstand d. R. Reichstagsabgeordneter M. Ritz-Erding).

Der bayer. christl. Bauernverein berufe auf Dienstag, den 19. Sept., nachmittags halb 2 Uhr, eine große Versammlung in den Löwenbräukeller in München. Dr. Heim wird über die allgemeine kriegswirtschaftliche Lage und die letzten wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsstellen, Dr. Schlittenbauer über „Das Volk und die Friedensfrage" sprechen. Alle Interessenten, auch Konsumenten, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Gegen den Kriegswucher richtet sich ein neuer Schritt des stellv. Generalkommandos. Es hat nach einer von ihm erlassenen Bekanntmachung auf Grund der günstigen Erfahrungen auf anderen Gebieten den Beirat der Vorsitzenden über den Kriegswucher selbst in die Hand genommen. Die Distriktsverwaltungsbehörden sind angewiesen, über jeden Fall von Kriegswucher oder sonstiger unlauterer Machenschaften im Verkehr mit Gegenständen des täglichen oder Kriegsbedarfs an das Stellvertretende Generalkommando zu berichten. Dieses wird von den Bestimmungen rücksichtslosen Gebrauch machen. Vor allem handelt es sich um die Schließung des Betriebes und die Veröffentlichung in der Presse. Das Vorgehen des stellv. Generalkommandos ist eine erfreuliche Tat und wird auf das lebhafteste von der ganzen Bevölkerung begrüßt werden. Denn nachgerade wurden die Zustände auf diesem Gebiete unerträglich und schrien förmlich nach Abhilfe. Wenn den Kriegswucherer nunmehr eine starke Faust zu fühlen bekommen, so besteht die Hoffnung, daß wir nach und nach wieder geordnete Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkte bekommen.

Ausfuhr von Hafen aus Bayern. Die Bayer. Fleischversorgungsstelle teilt mit, daß sie angesichts des außerordentlichen Mangels an Vieh, unter dem namentlich die größeren Städte zu leiden haben, nicht in der Lage ist, die Ausfuhr von Hasen in größerem Umfange zu genehmigen. Personen oder Händler, die Hasen ausführen wollen, müssen den Nachweis erbringen, daß sie sie zur Ausfuhr bestimmten Hasen ihrem eigenen Kommunalverband oder den Kommunalverbänden der größeren Städte (München, Nürnberg, Augsburg usw.) angeboten haben, von diesen aber die Uebernahme der Tiere verweigert worden ist.

Vom Lehrlingsschuhverein. HS. Preßes Schaubreitner schreibt uns: Die Versammlungen im Lehrlingsschuhverein Rosenheim beginnen am Sonntag, den 17. Sept., nachm. 1/3 Uhr, im Postgartensaal. Eltern und Lehrherren werden dringend gebeten, ihre Söhne und Lehrlinge jeden Sonntag zu senden und von Zeit zu Zeit beim Präses sich erkundigen zu wollen, damit ein ersprießliches Zusammenarbeiten ermöglicht wird. Für Deckung von Auslagen haben die Lehrlinge alle 14 Tage 5 Pfg. mitzubringen.

Rumänenlied.

In den blauschen Winkelescu
Fiel ein Russen-Trintgelbescu.
Fraidig übten wir Verratul —
Positescu schnappen Drahtul.
Alle Völker staunerul,
Sau me große Gauneruli.
Ungern, Seb.nbürgine:cu
Mechten wir erwürgineseu.
Gebrüllescu voll Triumphul
Mitten in Korruptul-Sumpful.
Zu der Hauptstadt Bukarescht,
Wo sich keiner Fitze wäscht.
Leider trigen wir die Bulsche
Bun Bulgaren und vum Daitsche;
Zogen flink-flink in Dobrudschul,
Feste Tutrakan ist fulschul!
Augenblick sind wir, waiß Gottul,
Kan heraingefall'ne Trottul!
Halte noch auf stolzem Roßeu,
Murgen eins auf den Poposcu!
Gottfried im „Tag".

Aus dem Gerichtssaal

Ein jugendlicher Mörder.

Passau, 14. Sept. Vor dem hies. Landgerichte stand der Gastwirtssohn Franz Aumüller von Rehainst, der die Dienstmagd Franziska Stetner von dort durch Messerstiche ermordete. Der Angeklagte unterhielt mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Aumüller, der bei Ausübung der Mordtat noch nicht 18 Jahre alt war, wurde zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Gefängnis beantragt.

Der Weltkrieg.

Neutrale Friedensvermittlung.

Wien, 15. Sept. Aus Zürich wird berichtet: Nach guten schweizerischen Informationen ist ein neutraler Block, aber ohne Amerika, der Verwirklichung nahe. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind günstig verlaufen. Der erste Schritt wäre der Versuch einer Friedens-Vermittlung. (3.)

Die Verluste der Südafrikaner an der Somme.

Rotterdam, 15. Sept. Der „Volksstem" wird aus Prätoria berichtet, daß bei der Juli-Offensive an der Somme die 10000 südafrikanischen Freiwilligen schreckliche Verluste erlitten. Es wurden mehr als 1000 Tote, Verwundete und Vermißte der Südafrikaner in den Verlustlisten verzeichnet. Weiter teilt ein in Holland weilender Südafrikaner dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" mit, daß nach den englischen Verlustlisten die südafrikanischen Truppen bei den Angriffen im Delville-Walde allein 2000 Mann verloren haben. (3.)

Die englische Hafensperre.

Berlin, 15. Sept. Das Geheimnis der englischen Hafensperre wird auf einen ungewöhnlich starken Verkehr von Schiffen zurückgeführt, der zwischen den nordfranzösischen und südenglischen Häfen stattfindet. Es wird angenommen, daß die vielen Schiffe mit der Beförderung von Verwundeten und Toten von der nordfranzösischen Front nach England beschäftigt sind. (3.)

Holländische Probemobilmachung?

Haag, 17. Sept. Das Haager Korrespondenzbureau meldet: In bezug auf die trotz aller Abstreitung hartnäckig sich erhaltenden Gerüchte von dem Plan einer Probemobilisierung der holländischen Armee kann von kompetentester Seite mitgeteilt werden, daß davon nichts bekannt ist.

Unsere griechischen Gäste.

Berlin, 15. Sept. Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das, wie berichtet, sich in deutschen Schutz begab, werden von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder dank der Entente verhungern. Diese Gefahr bestand in den Garnisonsorten des vierten Korps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für deren Angehörige. Der Name des Generals, der an der Spitze des griechischen Armeekorps gegenwärtig steht, ist noch nicht bekannt. (3.)

Die griechische Krise.

Sofia, 15. Sept. Aus Athen wird berichtet, daß die Gesandten der Entente in erhöhtem Maße bemüht sind, Griechenland zum Eingreifen gegen die Zentralmächte zu zwingen. Die Gesandten erhielten von ihren Regierungen die Befugnis, gegenüber Griechenland auch solche Forderungen zu bewilligen, von denen die Ententemächte bisher nichts wissen wollten. So z. B. wurde Griechenland in Südepirus vollkommen freie Hand angeboten. (3.)

Basel, 15. Sept. Der „Matin" bezeichnet die Lage in Athen als sehr dunkel und gibt zu, daß die Mehrzahl der griechischen Offiziere, also auch die Mehrzahl der Armee, der Entente feindlich gesinnt ist. Aus den übrigen Stimmungsberichten aus Athen geht hervor, daß die Zeit für Venizelos noch nicht gekommen ist und daß das Losschlagen des Generals Sarrail als eine sehr bedenkliche Sache angesehen wird, solange die Gefahr besteht, daß es im Rücken seiner Armee zu einem Aufstand in Griechenland kommen könnte. (3.)

Die russischen „barmherzigen" Schwestern.

Stockholm, 15. Sept. Aus einem Tagesbefehl des Polizeipräsidenten von Tiflis ist zu ersehen: „Gestern sind wieder Schwestern des Roten Kreuzes verhaftet worden. Ich sehe jetzt häufig solche Schwestern in zerlumpter Kleidung. Man trifft sie im Zirkus, in Freudenhäusern, bei nächtlichen Gelagen, in den Gasthäusern, bei später Nacht und bei Sonnenaufgang, in den Automobilen in den Armen von betrunkenen Männern" usw. Es folgt dann ein strenger Befehl an die Reviervorstände, auf Frauen in der Kleidung der barmherzigen Schwestern besonders achtzugeben, um das heilige Emblem des Roten Kreuzes nach Möglichkeit zu schützen. Diese Vorgänge in Tiflis scheinen nicht vereinzelt dazustehen, denn nach einem Tagesbefehl des Generalquartiermeisters der 4. russ. Armee mußten am 16. August 182 barmherzige Schwestern wegen liederlichen Lebenswandels an der Front durch die Feldpolizei nach dem Innern Rußlands abgeschoben werden. (3.)

Spanien.

Bern, 15. Sept. Der „Temps" veröffentlicht nach einem spanischen Blatte einen Auszug aus der Rede Mauras, wonach dieser bei Behandlung der internationalen politischen Lage Spaniens sagte: Die spanische Neutralität bleibe unbestritten und unerschütterlich. Niemand, nicht einmal die Regierung, könne Spanien zur Aufgabe der Neutralität zwingen, selbst nicht, wenn aber starke militärische Kräfte verfügt werde. Maura anerkenne, daß zwischen Spanien und Frankreich und England große tiefgehende gemeinsame Interessen bestünden. Er führte aber dazu weiblich aus: Auf diesem Felde gemeinsamer natürlicher unabstreitbarer Interessen bleiben England und Frankreich nur zwei Alternativen, entweder Spanien als Schwellerzone zu behandeln und seine Kraftentfaltung zu berücksichtigen und zu unterstützen, oder Spanien zu einem ohnmächtigen Staate zu machen, es zu vernichten und sich selbst die Ausübung seiner Oberhoheitsrechte anzueignen. Während dreier Jahrhunderte wandten Frankreich und England dieses zweite System an, indem sie den Niedergang, zu dem sie Spanien trieben, zu ihrem Besten ausbeuteten. Diese geschichtlichen Tatsachen lehrten einen sehr beträchtlichen Teil der öffentl. Meinung vom natürlichen Gang unserer Interessen und Beziehungen ab. Wenn die traditionelle Politik Englands und Frankreichs nicht von Grund aus geändert wird, so werden sich unsere Schwierigkeiten zum Aeußersten zuspitzen. Wir Spanier werden unsere Zuneigung verleugnen und uns zu der Notwendigkeit bekehren müssen, in anderen Annäherungen und Ententen eine Ergänzung der Mittel zur Verteidigung der Existenz und des Wohlstandes Spaniens zu suchen. Wir haben die Pflicht, den kommenden Geschlechtern ein freies Spanien zu hinterlassen. Die Wahl der richtigen Stunde zur Entscheidung für die eine oder andere Alternative muß der Regierung überlassen werden. So lange diese hochwichtige Frage nicht entschieden ist, muß sich die öffentliche Meinung Spaniens auf alles gefaßt machen. Nur aus eigener Kraft und aus

eigenen Opfern wird Spaniens Heil erwachsen, das ihm niemals aus fremden Händen kommen kann. Von diesen hat es nur eine schmähliche Erniedrigung zu dem Rang einer Kolonie zu gewärtigen.

Kommunales.

Vom Rathaus. Zum Schluß der letzten Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten machte G.-V. Stegmeier noch verschiedene Anregungen. Da infolge der Einberufungen zum Heeresdienste die Zahl der Kollegiumsmitglieder von 30 auf 24 herabgesunken ist, ist die zur Beschlußfassung erforderliche Mehrheit von 16 Stimmen manchmal schwer zu erreichen. Deshalb möchte G.-V. Stegmeier bei der Regierung Schritte unternommen sehen, daß die Beschlußfähigkeitsziffer entsprechend den Einberufungen herabgesetzt werde. Der Vorsitzende gab die Anfrage, die Frage dem Magistratskollegium zur Beratung zu unterbreiten. Bürgermeister Dr. Friedrich sagte zu, die Angelegenheit durch Münchner neu herrichten zu lassen. Es wurde aber erwidert, daß hierüber bereits ein Beschluß vorliegt, der die Sache bis nach dem Kriege vertagt sein will, da vordringlichere Fragen der Lösung zugeführt werden müßten. Auf Grund dieser Aufklärung zog G.-V. Stegmeier seinen Antrag zurück. Weiter bemängelte er die Baumpflanzungen in der Junistraße; er meinte, daß sich die Kugelulmen dort nicht bewähren, da sie nicht widerstandsfähig sind, sobald die Hälfte der neu angepflanzten Bäume bereits gefällt werden müssen. G.-V. Stegmeier schlug daher vor, in die Lücken Kugel-Eschen zu pflanzen. Es wurde beschlossen, die Anregung dem Magistrat zu unterbreiten.

Kriegshumor.

Ein Rechner. „Sie verkaufen Ihr Tee-Ersatzmittel mit 120 Prozent Nutzen; das ist aber viel." Fabrikant: „Gar nicht; über die Hälfte muß ich ja an Geldstrafen wegrechnen."

Standesvertretung. Fremder: „Sagen Sie mir, Herr Wirt, wer sind die beiden Herren da drüben am Tisch: die sind doch sicher nicht aus dieser kleinen Stadt!" Wirt: „Doch, doch, mein Herr! Das sind die beiden obigen Zehntausend in unserem Städtchen!"

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Verwertung der Weißbeeren zu Kaffee-Ersatz.

Zur Verwertung der Früchte des Weißdorns für ein Kaffee-Ersatzmittel ist unter Kapitalbeteiligung von Reich und Staat die Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz G. m. b. H. in Berlin W 66 Wilhelmstraße 55 gegründet worden. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß die Früchte des Weißdorns in diesem Jahre in möglichst weitem Umfange für die neue Gesellschaft gesammelt und zur Gewinnung von Kaffee-Ersatz nutzbar gemacht werden, denn die Menge an Kaffee-Ersatzmitteln, die aus den Früchten des Weißdorns hergestellt werden, vermindert die aus Gerste und Brotgetreide herzustellende Menge an Kaffee-Ersatz. Je mehr Kaffee-Ersatz aus der Weißdornfrucht gewonnen wird, desto weniger Gerste und Brotgetreide wird für diesen Zweck verbraucht. Um die Gewinnung der Früchte des Weißdorns zu fördern, wird für den Amtsbezirk eine Bezirkssammelstelle errichtet. Die Leitung der Bezirkssammelstelle wird einem Geschäftsmanne übertragen. Für jeden Gemeindebezirk ist eine Ortssammelstelle zu errichten, für benachbarte Gemeinden kann auch eine gemeinsame Ortssammelstelle errichtet werden.

Für das Sammeln der Weißdornfrüchte gelten folgende Bestimmungen:

1. Den einzelnen Sammlern wird für je 1 kg lufttrockener Früchte ein Sammellohn von 20 Pfg. gewährt. Dieser ist von der Ortssammelstelle für Rechnung der Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz auszuzahlen. Wenn der Leiter der Ortssammelstelle den Sammellohn nicht aus eigenen Mitteln vorauslegt, empfiehlt es sich, ihn vorläufig aus der Gemeindekasse zu zahlen. Der verauslagte Sammellohn wird den Ortssammelstellen oder Gemeindekassen von der Bezirkssammelstelle nach Ablieferung der gesammelten Früchte sofort erstattet.

2. Die Ortssammelstelle hat die Bevölkerung zum Sammeln der Weißdornfrüchte nach Kräften anzuregen und ferner darüber zu wachen, daß die in ihrem Bezirke beschäftigten Früchte möglichst vollständig der Ortssammelstelle zugeführt werden. Sie hat alsdann die Früchte ordnungsgemäß aufzubewahren und auf Weisung der Bezirkssammelstelle in Säcken nach der von dieser angegebenen Eisenbahnstation oder sonstigen Stelle zu befördern. Die nötigen Säcke hat die Ortssammelstelle, evtl. mietweise gegen die ortsübliche Gebühr, zu beschaffen. Die Bezirkssammelstelle sendet die Säcke nach Empfang der Ware unverzüglich an die Ortssammelstelle oder die von dieser bezeichnete Stelle zurück.

3. Der Leiter der Ortssammelstelle erhält für seine Tätigkeit eine Vergütung von 2 Mk. für je 100 kg lufttrockneter Früchte. Für diesen Betrag hat er auch die Beförderung der gesammelten Früchte nach der nächsten, nicht mehr als 5 km entfernten Eisenbahnstation oder sonstigen von der Bezirkssammelstelle bezeichneten Stelle zu bewirken. Beträgt die Entfernung nach diesen Stellen mehr als 5 km, so wird für jeden weiteren km eine angemessene Gebühr entrichtet, deren Höhe die Gesellschaft noch mitteilen wird.

4. Die Gemeindebehörden werden daraufhingewiesen, binnen 1 Woche zu berichten, wer als Leiter der Ortssammelstelle aufgestellt wird. Der Leiter der Bezirkssammelstelle wird noch bekannt gegeben werden. Die k. Lokalschulinspektionen, die Gemeindebehörden und das Lehrpersonal an den Volksschulen werden aufgefordert, dahin zu wirken, daß das Einsammeln der Früchte des Weißdorns, insbesondere durch die Schuljugend, in möglichst großem Umfange erfolgt.

Von den Beschneiden der Weißdornhecken im Herbste ist Abstand zu nehmen.

Verzeichnis.

der im Kgl. Bezirksamt Rosenheim wohnhaften und auf Grund der Bekanntmachung der Bayer. Fleisch-versorgungsstelle vom 25. 6. 1916 Nr. 16783 (Staatszeitung Nr. 146/II) für den Reg.-Bez. Oberbayern zugelassenen Vermittler für Nutz- und Zuchtvieh, bezw. Fr.kel.

Nachtrag zum Verzeichnis v. 5. 8. 16.

1. Maier Alfons, Prutting, für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 6. 8. 16.
2. Lax Thomas, Schloßberg, für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 6. 8. 16.
3. Feicht Hans, Filschach, für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 6. 8. 16.
4. Kurz Phil., Aga., für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 7. 8. 16.
5. Fritz Math., Kreuth, für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 8. 8. 16.
6. Weitner Franz, Pang, für Nutz- und Zuchtvieh. Bestätigt am 17. 8. 16.

Betreff: Verordnung über die Verarbeitung von Obst.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Ges. Bl. S. 911) wird bestimmt:

§ 1. Aepfel und Birnen dürfen in der Zeit bis 16. September 1916 in Gewerbebetrieben nicht gekeltert werden.

Ausnahmen von diesem Verbot können bezüglich des Kelterns zu sogenanntem Obstmost im Gegensatz zu Obstwein — von den Landeszentralbehörden oder von den von ihnen bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 2. Obst darf gewerbsmäßig nur in solchen Betrieben zur Branntweinherstellung benutzt werden, die im Jahre 1915 Obstbranntwein hergestellt haben. Betriebe, die im Jahre 1915 weniger als 1 hl Obstbranntwein hergestellt haben, dürfen nicht mehr Obstbranntwein herstellen als im Jahre 1915. Größere Fabriken dürfen zur Herstellung von Obstbranntwein Obst nur in einer von der Reichsstelle zugelassenen Menge verwenden.

Anträge auf Zulassung sind unter Angabe des im Jahre 1915 verarbeiteten Obstes und des bereits im Jahre 1916 verarbeiteten Obstes nach Art und Menge bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, Berlin W. 57, Potsdamerstraße Nr. 75, zu stellen.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer dem Verbot in § 1 zuwider Aepfel und Birnen keltert;
2. wer entgegen den Best mmungen des § 2 Obst zur Branntweinherstellung verwendet.

§ 4. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
gez. Tenge.

Abdruck.

Auf Grund der Verordnung über Obst vom 5. August 1916 dürfen Keltereien, welche mehr als 150 Doppelzentner Kelterobst (Preßobst) in einem Kelterjahre verarbeiten, Aepfel und Birnen zur Herstellung von Obstweinen nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobsteinkauf und -Verteilung, G. m. b. H., Berlin, aufkaufen.

Bevor jedoch diese Genehmigung erteilt werden kann, müssen diese Keltereien einen Fragebogen ausfüllen, damit der Gesamtbedarf der Betriebe festgestellt und die verfügbare Menge an Kelterobst entsprechend verteilt werden kann.

Sollte eine Kelterei diesen Fragebogen noch nicht erhalten haben, wird dieselbe hierdurch ersucht, umgehend einen solchen bei der Kriegsgesellschaft einzufordern. Der Fragebogen ist dann ausgefüllt sofort zurückzusenden, andernfalls ein Anspruch auf Zuteilung von Kelterobst (Preßobst) nicht erhoben werden kann und nicht beliefert.

Berlin-W. 68, den 25. August 1916

Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung.
gez. Härtel.

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Gesucht werden: Hier: 1 Steinmetz, 1 Schmied, 6 Schlosser, 1 Elsenbrecher, 1 Maschinenschlosser, 3 Schäffler, 3 Müller, 3 Schuhmacher, 20 Erdarbeiter. — Auswärts: 3 Stallschweizer, 1 Unterschweizer, 1 Fuhrknecht, 10 Feldknechte, 1 Ochsenknecht, 2 Steinmetze, 1 Marmorschleifer, 6 Schlosser, 2 Spenzler, 4 Schmiede, 6 Wagner, 2 Sattler, 2 Säger für Vollgatter, 4 Maller, 9 Bierbrauer, darunter 5 Mälzer, 3 Schreiber, 5 Schuhmacher, 1 Glaser, 1 Ofensetzer, 5 Maurer, 10 Erdarbeiter, 1 Rindsmagd, 3 Privatköchinnen, 4 Hausmägde, 2 Küchenmädchen für alles, 3 junge Kellnerinnen, 3 Taglöhnerinnen, 20 Feld- und Stallmägde.

Wetterbericht für Samstag, 16. September: Teils heiteres, teils nebeliges Herbstwetter, stellenweise Nachtfrostgefahr.

Realschüler
findet gute Pension und Aufsicht.
Näh. Exp. 6915

Ernstgemeint!
Junger, strebsamer Mann, 28 Jahre alt, in sicherer Stellung mit sehr aussichtsreicher Zukunft, wünscht mit vermögendem Fräulein zwecks späterer
Heirat
in Briefwechsel zu treten, Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Würde auch in ein kleineres Anwesen einheiraten, da er Wohnung mitbringen kann.
Offerten mit Bild unter H. 6911 an die Exp.

Saatroggen
trifft Ende dieser Woche ein.
Bestellungen nimmt entgegen
J. Heinrich, Rosenheim.

Für den dieser Tage eintreffenden
Saatweizen
werden Bestellungen entgegengenommen. Postkarte genügt. Säcke einsenden.
6760
Thom. Fritz
Lagerhaus Endorf.

Mostobst
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die
Mostobstverwertungsgenossenschaft Eg. Hofer, Bad Aibling.

Gesucht wird ein schöner, gutgehender
Bullofen.
Gefl. mit „E. 6917" an die Exp.

'923
Stadt-Kino Rosenheim.
Samstag, den 16. mit Montag, den 18. September:
Die feierliche Einfahrt des Handels-Unterseeboots „Deutschland" in den Bremer Hafen.
Gelangt zum erstenmale zur Aufführung!!
Juri, der Wanderlappe.
Großer Autorenfilm in 4 Akten mit den ergreifendsten Szenen aus dem Lande des ewigen Schnees. Von Alfred Lind.
Herr Prinzipal ist zum Frühstück eingeladen. Komisch.
Ein verhängnisvoller Aufenthalt (oder 25 Jahre später.) Drama in 2 Akten. — **Schafskopf hat einen Krebs verschluckt.** Humoreske.
Programm-Wechsel:
Dienstag, 19. mit Donnerstag, den 21. September
Ein Sensations-Prozeß. 6923
Kriminalschlager in 4 Akten.
Zum herrl. Reden-Programm!!
Vorzeigen! Samstag, 23. mit Dienstag, 26. September. Vorzeigen!
Abseits vom Glück. Benny Porten.

Möbeltransport!
Suche Fracht nach Mühldorf, Simbach—Passau. 6918
Mayrhofer, Heiligengeistgasse 10.

Selbständiger 2920
Kleider
Blusen, Röcke und Kostüme, Herrenwäsche, Hüte auf Lager.
Anna Mühlbauer, Badgasse 13.

„Jagdaufseher"
wird per sofort gesucht.
Eigenschaften: solid, treu, zuverlässig und energisch.
Kann auch Kriegsinvalide sein. Offerten mit genauem Lebenslauf und Zeugnissen unter Z. 6922 an die Exp.

Gesucht wird geeignete
Persönlichkeit
für Bahnhofbuchhandlung.
Offerten unter „K. 6917" an die Expedition.

Gesucht wird bis 1. Okt. kräftiges
Mädchen
das bürgerliche kochen und die Hausarbeit selbständig verrichten kann.
6926 Näh. Exp.

Stellen suchen

Oekonomie-Verwalter!
militärfreier Mann, 29 Jahre, gesund, verheiratet, 1 Kind, sucht Stelle auf kleinem Oekonomie gut. Frau in Landwirtschaft bewandert. Offerten unter „D 6805" an die Expedition.

Junger Mann
militärfrei, perfekt in Gabelsberger Stenographie und Maschinenschreiben, (versch. Syst.), der schon in Anwalts- und Fabrikbüroaus längere Zeit tätig war, sucht Stelle per sofort od. später. Offert. unt. D. 6915 an die Exp.

Tüchtige Frau
im Wirtschaft und Kochen gut erfahren, sucht geeigneten Posten (event. Wirtschaftsführung.
6799 Näh. Exp.

Mietgesuche

Suche in nächster Nähe Kufstein, Bahnhof, v. Ostern ab
Wohnung
für 3 Personen, 3—4 Zimmer, Küche, Mädchen-Nebengel., elektr. Licht. Gern i. altem, dem bes. zu groß gew. Bauernhaus.
Wird meist nur Winter bewohnt.
Angebote an Prof. Naumann, **poststagernd Kufstein.** 6903

Gesucht wird unmöbliertes,
heizbares Zimmer
in Nähe des Kapuzinerklosters od. Stadtpfarrkirche.
Off. unt. G. 6929 a. d. Exp.

Zu vermieten

Abgeschl. Wohnung
mit herrlicher Aussicht ins Gebirge, im II. Stock, mit 4 Zimmer, 2 Balkone, Küche, Gas, Keller und Speicher, nahe der Bahn bis 1. Okt. zu vermieten.
Näh. Exp. 6918

Abgeschlossene
Wohnung
mit 3 Zimmern, Vorplatz, Balkon, großem Vorrat, Gartle und Keller, ab bis 1. Oktober oder später zu vermieten. Näh. Exp. 6930

2 sonnige 6926
Parterre-Zimmer
mit Kochofen, an kinderlose Partei zu vermieten. Näh. Exped.

Leeres Zimmer
mit Kochofen, ebenem Eingang ev. auch mit Kammer zu vermieten.
Näh. Exped. 6924

Verschiedenes

Bienenhaus
4 Stand Völker, 3 Eleger, 3 Reserve-Kästen und Zubehör wegen Todesfall zu verkaufen. Preis 270 ℳ.
Offerten unter L. 6887 an die Exp.

Vollständig eichene 6807
Schlafzimmer-Einrichtung
altdeutsch, billig zu verkaufen.
Näh. Exped.

Gebrauchte 6913
Bücher
für 4., 5. und 6. Kurs der Realschule verkäuflich. Näh. Exp.

Schöne 6914
Bücher
für 3. und 4. Klasse Realschule werden verkauft Näh. Exp.

Violine (1794)
mit kräftigem Ton, sowie Oel-Lack verkäuflich. 6916
Sauerstraße 8/II, 1.

Inserate

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat es gefallen gestern abends 9 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Pat n

Herrn Georg Daxlberger

ehem. Ziegelei-Besitzer u. 18 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Westerndorf
Ehrenmitglied der Feuerwehr Westerndorf, zuletzt Privatier

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 63½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 6933

Um stilles Beileid bitten:

Westerndorf St. Peter, Rosenheim, Frankreich, Holzkirchen, 15. September 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Montag, den 18. September um 8 Uhr vom Hause aufgebahrt, worauf die Beerdigung mit anschließenden hl. Seelengottesdiensten um 9 Uhr in Pfaffenhofen stattfindet. Verwandte und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines unvergeßlichen, teuren Gatten und Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwieger- & Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Pat ns, Herrn

Johann Willfurth

Telegraphenbauaufseher

Landwehrmann im 17. Ref.-Inf.-Regt., 6. Komp.

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Ein großer Trost in unserem schweren Leid war uns die überaus zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste. Besonders sei gedankt dem verehrl. Kameradschaftsverein- und Veteranenverein, den Herren Beamten der K. Post und des Postverbandes für die zahlreiche ehrende Teilnahme und der verehrl. Bataillonskapelle für die erhebende Trauermusik.

Rosenheim, den 14. September 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Therese Willfurth
mit Töchterchen Anna
und den übrigen Verwandten.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5¼% Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5% -Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. September 1916

„Dämons Triumph"

Tragödie in 4 Akten.

Feierliche Einfahrt des Kandes-Unterseeboots „Deutschland" in Bremen.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassige Neben-Nummern!**

Beginn: Samstag 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Samstag, den 16. Sept., vormitt. 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Albert Thaler
Bräuer
Landsturmmann im k. k. 12/59. Sanität. Komp.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier. 6505 **Die Vorstandschaft.**

Obstbauverein Stephanskirchen.

Am SONNTAG, den 17. Sept. nachmittags 4 Uhr wird im Antretter'schen Gasthaus in Stephanskirchen eine 6610

Obstbau-Versammlung

Farbbänder

für Schreibmaschinen

Continental, Adler, Stoewer, Ideal, Triumph etc.

stets in bester Qualität zu billigsten Preisen auf Lager

Baumgartner,
Rathausstrasse 4/II.

Praktisch Zuschneiden

können alle Mädchen erlernen, welche die Gesellenprüfung bestanden und berufliche Ausbildung benötigen. 6
Kurs-Anfang 1. Oktober 1916.

Unterricht im Nähen und Zuschneiden

für den häuslichen Gebrauch wird allen Damen erteilt, welche sich anmelden bei

Anna Dittenhofer, Damen-Schneiderin
Beisitzende bei den Meisterprüfungen — Max-Joseph-Platz 14 I. Rückg.

Staatl. unterst. Städtische Meisterschule für Bauhandwerker in Traunstein.

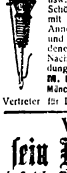
Zweck: Vorbereitung auf die Meisterprüfung für das Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzhandwerk in 2 ausfolgenden Winterkursen zu je 5 Monaten. Aufnahmebedingungen für den 1. Kurs: 18. Lebensjahr und Gesellenprüfung. Staatsgeld 20 Mk. in jedem Kurs. Beköstigung möglich. Wohnorte

---

Wir halten durch:
Ohne Milch, ohne Eier, ohne Butter.
3 Pfd. feinsten Kaffeekuchen, mit „SIEGESKUCHENPULVER"
10% Beutel 20% Beutel
Mark 17.— Mark 33.—
Wer probt, der lobt!
J. Keller's Erben
Freilassing Oberb.

Näh-Ahle „Stepperin"

D. R. G. M. **Jedermann**



kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse alle Nähten, sattlerische Schuhwerk, Zügel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken usw. **selbst** reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Versand per Nachnahme od. Vorherbezahlung durch 5629
M. HILDERRAND,
München, Paul Heyseste. 15
Vertreter für Bayern und Preussen

Wer sein Besitztum

ob Hotel, Gasthof, Gutsbesitz, Logenwohnungen, Zins-, Geschäftshaus od. Fabrik, sowie Geschäft gleich welcher Art 6703

Bekanntmachung.

Betreff: Versorgung mit Butter, Schmalz und Fett.

Die Reichsfettstelle hat die auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallende Verbrauchsmenge an Speisefetten bis auf Weiteres auf höchstens 90 Gramm wöchentlich festgesetzt.

Unter „Speisefett" sind nicht blos Butter, sondern auch Butterschmalz, Margarine, Schweineschmalz, Speisetalg und Speiseöle zu verstehen.

Demgemäß und mit Rücksicht auf den Rückgang der Anlieferungen, der sich in diesem Jahre infolge der ungünstigen Witterung ungewöhnlich fühlbar bemerkbar machte, ist die Landesfettstelle zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, die Zuteilung von **Butter durch die Butterzentrale** in dem bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten, sondern muß von der laufenden Woche an eine allgemeine Kürzung von 15% eintreten lassen.

Bayerische Landesfettstelle.
A. Fehr.

Im Vollzuge vorstehender Anordnung der bayer. Landesfettstelle vom 12. September 1916 dürfen nunmehr auf eine Buttermarke nur 90 Gramm statt bisher 100 Gramm Fett verabfolgt werden.

Der Nennwert der Buttermarken wird daher auf 90 Gramm herabgesetzt. 6834

Rosenheim, den 15. September 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Eier

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Lokalredaktion Nr. 299.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf. die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 216 | Katholisch: Thomas v. Vill. | Sonntag, 17. September 1916 | Protestantisch: Titus, Siegfried | 62. Jahrgang

Ein entscheidender Sieg über Russen und Rumänen in der Dobrudscha.

Feste und zuversichtliche Stimmung im deutschen Generalstab. — Der Zeppelinkrieg gegen England. — Eine neue Offensive der Italiener im Küstenlande: Der erste Ansturm geschei tert. — Der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha.

Ein Sieg in der Dobrudscha.

(Telephonisch aufgenommen im Rosenheim am 16. Sept. nachts 12.40 Uhr.)

WTB. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser sandte am 15. Sept. nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin: Generalfeldmarschall v. Mackensen meldet mir soeben, daß bulgarische, türkische und deutsche Truppen in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg über rumänische und russische Truppen davongetragen haben.

Wilhelm

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht v. Württemberg.

Wie mehrfach an den vorhergehenden Tagen wurde auch gestern Westende von See her erfolglos beschossen. Im Ypern-Bogen und auf dem nordöstlichen Teil der

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

entfaltete der Feind lebhafte Feuer- und Patrouillentätigkeit. Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heiß. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach größter Feuerkraft gegen die Front zwischen der Ancre und der Somme. Nach heißen Ringen wurden wir durch die Dörfer Pourcelette, Martinpuich und Flers zurückgedrückt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten.

Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teil erst im Nahkampf blutig zurückgeschlagen. Südlich der Somme von Barleux bis Deniecourt ist der französische Angriff gleichfalls abgeschlagen. Um einige Sappenspitze wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flugzeuge sind abgeschossen, darunter eines durch Leutnant Wintgens, zwölf durch Hauptmann Böhle, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Front des deutschen Kronprinzen.

Oestlich der Maas steht die Gefechtstätigkeit bis auf einige französische Handgranatenangriffe mit mäßigen Kräften.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Sieger in der Dobrudscha: Generalfeldmarschall v. Mackensen.



Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nur an der Höhe Kamenicer in den Karpathen kam es zu lebhaftem Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Uebergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hätzing sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstöße abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Ein entscheidender Sieg krönte die geschickt und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

Mazedonische Front.

Nach Verlust der Maska-Nidze haben die bulgarischen Truppen eine neue, vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wiederholte serbische Angriffe gegen die Moglena-Front sind zwischen der Pozar- und Preslaphöhe sind gescheitert. Oestlich des Wardar nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 16. Sept. Der amtlichen bulgarischen Heeresbericht vom 15. Sept. heißt es:

Die große Schlacht in der Linie Alino-Sedorf Parachiol-Dorf Abraas-Musudetz-Caramer endete am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie wankende Feind wird von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird noch festgestellt. An diesem Kampfe haben, wie festgestellt wurde, teilgenommen: die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, einige gemischte russisch-serbische Infanterie-Divisionen und 3 russische Kavallerie-Divisionen.

Reiche U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 16. Sept. In der Zeit vom 3. bis 11. Sept. sind durch unsere U-Boote im englischen Kanal 26 222 Brutto-Registertonnen vernichtet worden, darunter mehrere größere englische und italienische Handelsdampfer. Auch sind fünf neutrale Handelsdampfer im Gesamt-Tonnengehalt von 10 669 Brutto-Register-Tonnen nach den Bestimmungen der Prisenordnung versenkt worden, weil sie Kriegsware nach England bezw. Frankreich führten.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südöstlich von Hatszeg ist in günstigem Fortschreiten. Oestlich von Fogaras haben die Rumänen die Verfolgung über den Alfluß aufgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Gebirge sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Außer erfolgreichen eigenen Patrouille-Unternehmungen ist nichts zu melden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen der Bistritz und der Bolen Kowelabschnitt erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorgestern richteten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karstfront. Trotz ungeheurer Opfer gelang es ihnen nicht, Görz und Monfalcone zu größerer Gefahr.

Nachmittags setzten sie vor der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meere starke feindliche Infanterieangriffe in Bewegung. Am Abend vor Görz und gegen Monfalcone wurden sie abgewiesen. Im Raume des Hügels 208 bei Görz zu beiden Seiten der Straße erlitten die Italiener die größten Verluste.

Nördlich der Wippach, bis zu der Gegend von Peuma war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Flitschfront hielt der gestern gemeldete Widerstand unserer tapferen Abteilungen bis zur Stunde ohne Unterbrechung gegen den Feind. Neuen starken Angriffen, die einen solchen Umfang wie gestern hatten, sahen sie sich nicht gegenüber. Bei einem Gegenangriff wurden der Crima di Palmaggiore wieder in unsere Hände gebracht.

Unsere Truppen in Albanien stehen in Fühlung mit den Franzosen, die Berat besetzt haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf 14. Sept. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Durazzo, ein zweites Flugzeuggeschwader Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giovanni di Medua sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Volltreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschießung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

In der Nacht vom 13. auf 14. September hat ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärische Objekte von Valona mit Bomben im Gesamtgewichte von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffer erzielt und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Trotz heftigstem Abwehrfeuer kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Am 14. September, nachmittags, hat ein Seeflugzeuggeschwader auf eine Batterie am unteren Aljonpo und die vom Felde besetzten Artilleriezelte erfolgreich Bomben abgeworfen u. kehrte unversehrt zurück. Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Die Franzosen setzen ihre Angriffe an der Somme mit starken Kräften fort. Sie versuchten ihren Neugewinn zu erweitern, und dabei kam es zu einer Reihe von erbitterten Kämpfen, in denen der Feind überall restlos abgewiesen wurden ist. Mit welch außerordentlicher Sorgfalt die Franzosen ihre Angriffe vorbereitet haben, ergibt sich aus folgendem: Am 4. und 5. September wurden auf 15 Kilometer Angriffsraum nicht weniger als 10 französische Divisionen angesetzt, so daß also auf je 1½ Kilometer eine Division (12 000 Mann, mit Artillerie 15 000 Mann) kam. Die Angriffe setzten mehrere Tage lang fortgesetzt werden. Die Truppen wurden vorher in Stellung gebracht, um das Gelände näher kennen zu lernen, dann zurückgezogen und am 2. September wieder angesetzt. Der Angriff geschah mit ganz frischen ausgeruhten Truppen, die das Gelände genau kannten. Trotzdem wurde nur ein verhältnismäßig unbedeutender Geländegewinn von den Angreifern erzielt. Wenn wir in der letzten Zeit mehrfach an unserer vorderen Westfront Dörfer und kleine Ortschaften geräumt haben, so ist dabei zu bedenken, daß es sich um völlig zusammengeschossene Trümmerhaufen handelt, die kaum noch eine besondere militärische Bedeutung haben, weshalb um unnütze Verluste zu verhüten, die Verteidiger zurückgenommen wurden in andere gut ausgebaute Stellungen. Wir können die Lage im Westen beruhigt betrachten. Es handelt sich im großen und ganzen nur um örtliche Gewinne, die für die Gesamtlage bisher nicht ins Gewicht fallen.

Neue englische Truppen.

Basel, 15. Sept. Schweizer Blätter zufolge melden die Mailänder Zeitungen aus Paris von soeben begonnenen engl. Truppeneinbringen der letzten vier Jahresklassen an die französische Front.

Der Zeppelinkrieg gegen England.

Berlin, 15. Sept. Die Nordd. Allgemeine Zeitung schreibt: Es wird noch immer unter Berufung auf den Grafen Zeppelin die Behauptung aufgestellt und verbreitet, daß unsere Zeppeline mit Rücksicht auf England u. auf Betreiben des Reichskanzlers nicht mit der ganzen Kraft eingesetzt werden. Dies hat, wie wir erfahren, den Grafen Zeppelin veranlaßt, unterm 5. September d. Js. das nachstehende Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten: „Wie ich höre, wird bei der von den Gegnern Ew. Exzellenz betriebenen Agitation immer wieder darauf hingewiesen, es sei auch meine Ansicht, daß aus Schonung für England oder aus dem Wunsche, eine Verständigung mit England nicht zu erschweren, also aus irgendwelchen politischen Motiven, von den Zeppelinen nicht der möglichst wirksame und rücksichtslose Gebrauch gemacht wird. Ich habe mich überzeugt, daß die Verwendung der Zeppeline durch irgendwelche politische oder andere Rücksichten in keiner Weise behindert wird. Ich brauche Ew. Exzellenz nicht zu sagen, daß ich an diesem Mißbrauch meines Namens gänzlich unbeteiligt bin und ihn aufrichtig bedauere. Ich stelle Ew. Exzellenz ergebenst anheim, von dieser Erklärung jeden gewünschten Gebrauch zu machen". Durch diese Erklärung des Grafen Zeppelin, dessen Worte bei allen Deutschen hoch in Ehren stehen und überall aufmerksam vernommen werden, ist eine schädliche Legende zerstört worden, die viel Beunruhigung ins Land getragen hat.

Allgemeines vom Krieg.

Zuversichtliche Stimmung.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Stimmung unserer Obersten Heeresleitung ist gerade gegenüber den neuen Aufgaben im Südosten fest und zuversichtlich. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der mit guten Eindrücken aus der Westfront zurückgekehrt ist, empfing noch den Besuch des Königs Ferdinand von Bulgarien, der heute morgens das Hauptquartier verlassen hat. Die mit ihm und dem vor zwei Tagen abgereisten Vizegeneralissimus der türkischen Armee Enver Pascha hier gepflogenen Besprechungen dürfen als ein gutes Omen für die kommenden gemeinsamen Kämpfe aller vier Verbündeten angesehen werden. (J.)

Vom Generalstab.

Berlin, 15. Sept. Der bisherige Generalquartiermeister, Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhofen, ist zum Chef des stellv. Generalstabs der Armee ernannt worden.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen †.

Rosenheim, 16. Sept. Gestern meldete uns der Bericht aus dem Großen Hauptquartier, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen in der Dobrudscha gefallen ist. Später teilte WTB. mit, daß ein telegraphischer Uebermittlungsfehler vorliege; es soll nicht Preußen, sondern Hessen heißen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen stand im 23. Lebensjahr. Er war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedrichshof im Taunus, eines Schwagers des Deutschen Kaisers. Der Prinz stand als Leutnant in einem Ulanenregiment. Bereits vor Jahresfrist hatte er eine Verwundung davongetragen, nach deren Heilung er sich wieder seinem Regiment zur Verfügung stellte. Ein jüngerer Bruder von ihm, Prinz Philipp von Hessen, der Dragonerleutnant war, ist zur Beginn des Feldzuges in Belgien gefallen. Die Prinzen gehörten der landgräflichen, nicht regierenden Linie des hessischen Fürstenhauses an.

Die Not in Frankreich.

Bern, 15. Sept. Der „Matin" meldet: In ganz Südfrankreich herrscht wegen der Beschlagnahme der Futtermittel sehr lebhafte Besorgnis. Viele Gemeinderäte erklären, sollten die Bauern wegen des Futtermittelmangels ihren Viehbestand, der bereits auf das unentbehrlichste eingeschränkt wurde, verzichten müssen, würde die landwirtschaftliche Produktion für ganz Frankreich eine mißliche Verringerung erfahren. Wegen der Futtermittelkrise, die immer schroffer wird, haben bereits 15 Gemeinderäte ihre Aemter niedergelegt. Die Viehschlachtrate ist also in den Ländern des Vierverbandes nicht geringer wie bei uns, sie scheint in Frankreich sogar äußerst schlimme Formen angenommen zu haben.

Unsere griechischen Gäste.

Berlin, 15. Sept. Das vierte griech. Armeekorps stand mit der 5. und 6. Division in Drama, das 16. Regiment der 6. Division stand in Seres, die 7. Division in Kavala. Jede Division besteht aus Regimentern zu 800—1000 Mann u. 2 Gebirgsbatterien. Das Korps hat außerdem noch 9 Batterien. Der kommandierende General heißt Chatzopulos.

Briands Kammerede.

Paris, 15. Sept. Briand eröffnete die Kammertagung mit einer schwulstigen Rede, die aber einen offiziellen Unterton hat. In den Vordergrund stellte er die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens, die in Frankreich „mit jubelnder Bewegung aufgenommen" worden seien. Selbstverständlich ist Italien „freiwillig" in den entsetzlichen Krieg eingetreten und selbstverständlich hat Deutschland die italienische Kriegserklärung hervorgerufen. Die Alliierten verbanden und vereinigten alle ihre Anstrengungen. Die enge Zusammenarbeit führte eine charakteristische Wendung des Krieges herbei. Das germanische Reich findet sich auf die Defensive beschränkt. Die Initiative militärischer Operationen ist ihm entglitten." Selbstverständlich ist auch „das edle Rumänien" wegen der „Befreiung der unterdrückten Bevölkerung" in den Krieg gezogen. Und nun die gleiche Zeit hat das „edle Rumänien" die wuchtigsten Hiebe erhalten für seinen gemeinen Verrat! Das mitzuteilen hat indessen Briand „vergessen". „Die Ereignisse auf dem Balkan werden unzweifelhaft ihren Lauf nehmen", fuhr der französische Ministerpräsident fort. Auch im gleichen Atemzug wagte er es, für die Entente Griechenland gegenüber „die überlieferte Rolle der Schutzmächte" in Anspruch zu nehmen! „Wir wurden nach Saloniki gerufen, um bei der Verteidigung Serbiens und des verbündeten Griechenlands zu helfen, und wir werden nur das Werk, zu welchem der Ruf nach unserer Hilfe ergangen ist, fortsetzen, bis das Ziel erreicht ist". Dann ging Briand auf die Kriegsereignisse über und behauptete, daß die Alliierten jetzt über den Feind ein Uebergewicht gewonnen haben, das durch die durchgeführte Gemeinsamkeit ihrer Anstrengungen nur verstärkt werden kann. Natürlich spielen die „überfallenen Gebiete" u. dgl. „schlimmste Bedrängnis" ihrer Bevölkerung abermals eine Rolle, ja man würde sich wundern, wenn Briand diesmal nicht in dieses Horn geblasen hätte. Dann aber sagte er: „Wie zuversichtlich wir auch nunmehr dem sicheren Ausgang des Krieges entgegenblicken, so dürfen wir uns doch nicht einem Ueberschwang an Optimismus hingeben, der für uns unheilvoll wäre, wenn unsere Tätigkeit sich verlangsamen sollte unter dem Vorwande, daß der Sieg uns nicht mehr entschlüpfen kann. Sehen wir der Wahrheit kühl ins Gesicht. Der Feind ist noch immer mächtig und wird sich mit Erbitterung bis zum Ende verteidigen. Er kann nur wiederholten Schlägen unterliegen. Deshalb darf nicht verjäumt werden, ihn niederzuwerfen. Wir müssen die Anstrengungen verdoppeln und mehr denn je uns befleißigen". Wer so spricht, ist weit von Siegeszuversicht entfernt, namentlich wenn gleichzeitig die Hiebe so niederprasseln, daß wir von einem entschiedenden Sieg in der Dobrudscha sprechen können. Das hinderte aber die französische Kammer nicht, den Briandschen Erzählungen reichen Beifall zu spenden.

Italien.

Das notleidende Venedig.

Wien, 15. Sept. Die „Politische Korrespondenz" erfährt von der italienischen Grenze, daß die seit Eintritt Italiens in den Krieg in Venedig herrschende wirtschaftliche Bedrängnis bereits in eine Hungersnot ausgeartet sei. Man ist allgemein überzeugt, daß eine gründliche Besserung des Zustandes nicht zu erwarten sei, denn das Unglück der in der Kriegszone liegenden Stadt beruht auf Tatsache, daß Fremdenverkehr und Hafenhandel gänzlich aufhört haben. Die Industrien Venedigs sind ebenfalls in ihrer ganzen Ausdehnung vom Fremdenverkehr abhängig. (J.)

Der Krieg gegen Rumänien.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. Sept. Der bulgarische Bericht vom 14. ds. Mts. meldet: In der Dobrudscha wurde der Vormarsch fortgesetzt. Der Kampf, der sich an der Linie Oltina-See—Parkeny—Aptaşt—Musiabey—Tschifutkeuy, an der früheren rumänischen Grenze, entsponnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. Wir erbeuteten bis jetzt 24 Schnellfeuergeschütze. Der Feind wurde zurückgeworfen und erlitt dabei große Verluste. Die Kampfhandlungen dauern fort.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Aus dem Großen Hauptquartier-Ost, dem neuen Sitz des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, wird der „Frankf. Ztg." von ihrem Kriegsberichterstatter gemeldet, daß die deutschen Dobrudscha-Truppen hervorragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen des bisher siegreichen Vorstoßes hatten. Unsere schwere Artillerie hat bei der Niederkämpfung der Panzerbatterien den Sieg entscheidend gestaltet. Rücksichtslose Schnelligkeit war auch hier wieder das Kennzeichen der Operationen der Verbündeten, die unter Leitung des von den Bulgaren hochverehrten Generalfeldmarschalls von Mackensen stehen. Bei der Erstürmung Tutrakans wirkte deutsche Artillerie und Infanterie in hervorragender Weise mit. Bei den weiteren Operationen haben sich die deutschen Ausflieger prächtig bewährt. Die Lage in und um Silistria wurde von ihnen durch kühne Patrouillen schnell aufgeklärt. Dabei nahm eine Patrouille unserer 6. Hanauer Ulanen durch überraschenden Angriff eine vollständige rumänische 15-Zentimeter-Batterie mit vier Geschützen. Der Eindruck des Vormarsches auf Rumänien ist nach allen hier vorliegenden Nachrichten niederschmetternd. Die Meldung, daß russische Truppen unter rumänischem Oberbefehl fechten, bedarf der Bestätigung, doch steht fest, daß auf rumänischer Seite ein serbisches Kontingent kämpft, in das u. a. ehemalige österr.-ung. Kriegsgefangene eingereiht sind.

Basel, 15. Sept. Schweizer Blätter berichten aus Mailand: Dem „Secolo" zufolge haben die Rumänen auch Lowa an der Donau geräumt. Sie haben sich ganz auf die Linie Mergidia—Cernavoda zurückgezogen, in welcher Gegend sich auch das rumänische Hauptquartier befindet. (J.)

Rumänischer Schwindel.

Berlin, 15. Sept. Wenn im rumänischen Bericht von acht erbeuteten deutschen Kanonen gesprochen wird, so ist dies eine glatte Erfindung.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Großberliner Gemeinden beschlossen haben, für den Preis des Schwarzbrotes Ermäßigungen eintreten zu lassen. Der Preis für Weißbrot wurde erhöht. Eine Herabsetzung der Preise für Rind- und Kalbfleisch stehe unmittelbar bevor.

Amsterdam, 15. Sept. Nach einer Meldung aus Niederländisch-Indien werden auf Java in der Gegend von Maos-Ihjoe noch immer Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung flüchtet in östlicher Richtung. Auf dem Wasserfluß des Serajoe-Flusses entstanden im Boden große Risse, aus denen Wasser emporsprudelt und Schwefeldämpfe aufsteigen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 15. Sept. Der König und die Königin sind mit den Prinzessinnen Mitrud und Gundelinde und Gefolge heute nachmittags mit Sonderzug nach Berchtesgaden abgereist.

München, 15. Sept. Nach der Wiener „Reichspost" wird entgegen den bisherigen Dispositionen Kardinal Fruhwirth an dem vor Jahresschluß stattfindenden Konsistorium nicht teilnehmen, sondern weiter in München bleiben. Damit ist die diplomatische Schwierigkeit vermieden, daß ein Kirchenfürst österr. Staatsangehörigkeit jetzt als Kurienkardinal nach Rom kommt und anderseits unmittelbar nach der Kriegserklärung Italiens an Deutschland ein Italiener als Nuntius in München erscheint.

Lindau, 15. Sept. Die beiden Töchter des Königs von Bulgarien, die Prinzessinnen Eudoxie-Augusta und Nadeschda, welche zu kurzen Besuche bei der Prinzessin Therese in Alt-„Am See" weilten, waren in der Vorwoche auch in München. Sie entstammen der ersten Ehe des Königs mit der verst. Prinzessin Marie Louise aus dem Hause Parma. Ihre Rufnamen ließe vermuten, daß sie orthodoxisch-griechischen Bekenntnisses sind, was jedoch nicht der Fall ist. Bismehr sind sie römisch-katholischer Konfession. Vom Hause Bulgarien weilt zurzeit niemand in der Residenz. Der König und seine zwei Söhne sind im Felde und die Königin Eleonore, eine geborene Prinzessin Reuß, weilt zurzeit in einer Kur in einem Sanatorium bei Dresden. Der Großvater mütterlicherseits der beiden im 19. bezw. 18. Lebensjahre stehenden bulgarischen Prinzessinnen war der ehedem langjährig nächst dem Bodensee Hof hielt, der Herzog Robert von Parma, hinterließ bei seinem 1907 erfolgten Tode als Witwe eine Schwester der Frau Herzogin Wilma Karl Theodor und aus seinen zwei Ehen nicht weniger als 20 Kinder. Die erste Gemahlin des Königs Ferdinands war bereits acht Jahre vor dem herzoglichen Vater gestorben.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

5. September.

Die Rechnung des Städt. Gaswerkes für das Jahr 1914, welche mit 78 761.69 Mark Einnahmen, 98 313,44 Mk. Ausgab., 19 552.25 Mk. Passivrest und 68 019 Mark 44 Pfg. Reinverlust mögen abschließt, und die Rechnung des Reservefonds des Städt. Gaswerkes für 1914, welche mit 17 492.21 Mark in Einnahmen und Ausgaben abschließt, werden ohne Erinnerung zur Kenntnis gebracht.

Magistratsrat Zischl wird der aus Gesundheitsrücksichten erbetene Urlaub für die Zeit vom 8. Sept. bis 18. Okt. cr. erteilt und als Stellvertreter für die ihm übertragenen Verwaltungen Magistratsrat Seliel bestellt.

Nach Bekanntgabe der Vorverhandlungen in der Niederschrift der Finanzkommission vom 31. August 1916 wird die neue Bürgerrechtsfassung nach dem von der Kommission beiwortete Entwurfe angenommen und beschlossen.

Zur Verehelichung des Bureauassistenten Josef Spatz des Städt. Gas- und Wasserwerke mit dem Zimmermädchen Kath. Ahlmaier wird die dienstliche Bewilligung erteilt.

Das Diäten-Regulativ für die Mitglieder der städtischen Kollegien und die magistratischen Beamten und Bediensteten vom 15. Oktober 1911 wird dahin ergänzt, daß den Hilfsschreibern für auswärtige Dienstreisen ein Tagegeld von 4.50 Mark, eine Uebernachtungsgebühr von 50% des Tagegeldes (2.25 Mark) und Ersatz der Kosten der Eisenbahnfahrt III. Klasse zugebilligt wird.

In Sachen der Sommerzeit ist Gutachtlich dahin abzugeben, daß sich die Sommerzeit nach den bisherigen Erfahrungen nur für die Zeit, welche vom 1. Mai bis höchstens 1. September bewährt hat, daß jedoch bei Anordnung der Sommerzeit auch auf den Monat September Licht nicht gespart, sondern sogar mehr Licht als bei der Normalzeit verbraucht wird.

Mit Rücksicht auf die Kartoffelknappheit wird trotz Wegfalls der Gerstenmehlzulage von 50 Gramm täglich ab 15. September während der Dauer der nächsten Brotkartenperiode (15. September bis 15. Oktober) die bisherige Brotzulage von 350 Gramm Schwarzbrot pro Woche an die gesamte Bevölkerung weiter zu gewähren.

Nach Kenntnisnahme der Zuschrift der Kgl. Generaldirektion d. Berg-, Hütten- u. Salzwerke v. 31. Juli 1916 wird d. Magistratsbeschluß vom 14. Juli 1916 Nr. 639 aufgehoben und von der Stadtgemeinde als Pächterin des Salinengartens gegen die Errichtung eines Ladenhäuschens durch Friseur Koller an der im Plane bezeichneten Stelle zwischen dem Filialbankgebäude und dem Ladenhäuschen Schuster keine Erinnerung erhoben unter der Bedingung, daß das Häuschen nach der Vorlage des hiesigen Landesvereins für Heimatschutz ausgeführt und von Friseur Koller unter Einreichung vorschriftsmäßiger und von diesem Verein angefertigte Pläne die baupolizeiliche Genehmigung nachgesucht und erteilt wird. Die Kgl. Salinenverwaltung ist zu ersuchen, das Wetterhäuschen in seiner jetzigen Ausgestaltung neben der Ausmündung des bei Salinengarten durchquerenden Weges unmittelbar von dem Restaurationsgebäude aufstellen zu lassen, da mit der Errichtung eines neuen Wetterhäuschens in Anbetracht der nicht unbedeutenden Kosten bis nach dem Krieg zugewartet werden soll.

Der Kunstmühle Rosenheim A.-G. hier wird die gewerbe- u. wasserpolizeiliche Genehmigung zum Umbau der Schleusenanlage an der oberen Salinenschneidsäge nach Maßgabe der unter 17. Mai 1916 eingereichten Pläne und Beschreibungen unter den im Gutachten der K. Bezirksoberbauungsdirektion Rosenheim vom 25. Juli 1916 enthaltenen Auflagen sowie unter dem Vorbehalt

den Beteiligten gestellt gemachten Bedingungen erteilt.

Der vom Stadtbauamte vorgelegte Entwurf der statutarischen bezw. ortspolizeilichen Vorschriften für das Gräberfeld mit den Ehrengrabstätten der Kriegsteilnehmer im Neuen [illegible]schen Friedhof erhält die magistratische Genehmigung.

Bayerische Nachrichten.

Moosburg, 15. Sept. In der Hollerdau treibt seit einigen Wochen ein Dieb sein Unwesen. Bei Diebstählen in Katharinenzell und Pressalting erbeutete er mehrere Tausend Mark. Die „Moosburger Zeitung" bezeichnet es mit Recht als unbegreiflich, daß Landleute, besonders in der jetzigen Zeit, solch hohe Beträge einfach daheim liegen lassen.

Nürnberg, 15. Sept. In der heutigen Magistratssitzung teilte Oberbürgermeister Dr. Geßler mit, daß die Firma F. G. Meyger, Lebkuchen- und Schokoladefabrik in Nürnberg, aus Anlaß ihres 100jähr. Bestehens 120 000 Mark gestiftet hat. Hiervon sollen 80 000 Mk. zu einer Stiftung für die eigene Arbeiterschaft und 40 000 Mark zu allgemeinen Arbeiter- und Kriegswohlfahrtszwecken verwendet werden. Nach einem event. Erlöschen der Fabrik soll die Stiftung von 80 000 Mark gleichfalls für die allgemeine Wohltätigkeit verwendet werden.

Bamberg, 15. Sept. Der z. Zt. im Felde stehende Rechtsanwalt Dr. Martin Morgenroth hat anläßlich des Todes seiner Mutter eine Stiftung mit 20 000 Mark zugunsten hilfsbedürftiger Kriegerhinterbliebenen gemacht. Die Renten sollen alljährlich an neun Bewerber und zwar je drei des katholischen, protestantischen u. israelitischen Bekenntnisses verteilt werden. — Das Gemeindekollegium hat einstimmig Kauf bezw. Tausch des Gebäudes des Priesterseminars am Maxplatz mit einem Aufwand von Mark 450 000 genehmigt, um durch den Heimfall des Erzbischofs und der Seminarstiftung mit einem Aufwand von 1 Million Mark geplanten Neubau des Seminars den aus dem Felde zurückkehrenden Handwerkern Verdienst zu gewährleisten.

Grenzlande.

Kufstein, 16. Sept. Der Gasthof „Auracher" dahier wurde wegen Einrückens des Pächters Ernst Müller am 13. Sept. geschlossen. Diese Nachricht wird auch bei den auswärtigen Freunden Kufsteins mit Bedauern vernommen werden; war doch der genannte Gasthof eine weit über die Grenze Tirols hinaus bekannte Einkehrstätte der Fremden und Touristen. Der Gasthof „Auracher" ist eine der ältesten Einkehrstätten Tirols, der schon im 16. Jahrhundert einen Ruf genoß und sich seit dieser Zeit stets im Besitze der gleichen Familie befand. Auch das Gasthaus Neuhaus am Thierberg wurde wegen erschwerter Lebensmittelbeschaffung geschlossen.

Kufstein, 15. Sept. Der in Kufstein gegründete Verein Tiroler Heldendank hat den Zweck, Heimstätten und Verdienstmöglichkeiten für Kriegsinvalide des Bezirks Kufstein zu schaffen sowie die Gründung solcher Heimstätten zu fördern. Nachdem die Heimstätten-Bewegung in Deutsch-Oesterreich durch den Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner im Herst 1915 mit der Inangriffnahme von 686 Kriegerheimen in Fluß gebracht war, gründete sich im März dieses Jahres der genannte Verein in Kufstein, wo durch eine Stiftung des Zimmermeisters Pirmoser im Betrag von 100,000 Kronen bereits der Grundstock gelegt worden war. Die Heimstätte wird vom Bewerber erworben durch Kapitalsleistung als freies Eigentum oder gegen Uebernahme einer Rentenschuld. Das zwischen der Innsbrucker Reichsstraße und dem Inn nordwestlich von Weiach gelegene Gelände mißt 50,000 Quadratmeter und soll 18 Einfamilienhäuser mit Gärten und Wirtschaftshof aufnehmen. Drei Heimstätten wurden als Muster bereits errichtet. Sie zeigen, daß sich die Form der bodenständigen Holzbauweise anpaßt und in der kleinsten Form einen Bauaufwand samt Einfriedung und Wasserleitung von 5000 Kr. erfordert. Die Häuschen machen einen sehr gefälligen Eindruck, sind solid über einen Betonsockel gefügt und berücksichtigen in der Grundrißbildung die Lebensgewohnheiten und Behaglichkeitsbedürfnisse des Volkes. Entwürfe zu den Kufsteiner Kriegerhäusern sind in der Vorhalle der „Münchner Neuesten Nachrichten" ausgestellt. Eine Werbeschrift, in der Tätigkeit und Zweck des Tiroler Heldenbankes dargestellt sind (Verlag E. Lippott in Kufstein) bringt lesenswerte Ausführungen über alle einschlägigen Gebiete.

Bayerisches Oberland.

Kolbermoor, 15. Sept. Die Schweizersehefrau Steinbeißer rutschte beim Verlassen eines Zuges im Bahnhof auf einem Trittbrett aus u. fiel so unglücklich, daß sie sich eine schwere Verletzung eines Beines zuzog. Sie mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bad Aibling, 15. Sept. Die am 3. Sept. vom Arbeitsdepot Massing, BA. Eggenfelden, entwichenen kriegsgefangenen Franzosen wurden im Walde zwischen Markrain und Adlfurth vom Markrainer Jagdpersonal festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Aibling eingeliefert. Sie waren mit Fleisch, Zwieback, Schokolade, Zuller, Kaffee usw. gut verproviantiert. Nach dem Grund ihres Entweichens gefragt, gaben sie Heimweh an, da sie schon 25 Monate in Gefangenschaft sind.

Ostermünchen, 15. Sept. In diesen Tagen waren es fünfzig Jahre, daß sich die Müllerseheleute Fr. und A. Lang von Weiching verehelichten. Sie konnten also jetzt ihre goldene Hochzeit feiern. Die Familie Lang ist weithin bekannt und beliebt.

Fischbachau, 15. Sept. Die sieben Erben des Großlandbichlerhofes dahier verkauften durch Vermittlung des Kommissionärs Joseph Acher in Miesbach ihren schöngelegenen wertvollen Besitz an Herrn Johann Meixelegger, Rentier aus Eschachberg bei Kempten, um die Summe von 117 000 Mark. Der Großlandbichlerhof ist einer der größten Höfe in unserer Gemeinde und umfaßt 230 Tagw., wovon 45 Tagwerk Felder, 35 Tagwerk Wiesen und 150 Tagwerk Waldungen und Weiden mit 80 000 Mark schlagbarem Holzbestand. Herr Meixelegger wird ab 1. Mai den Großlandbichlerhof übernehmen.

Der Weg zu Sieg und Frieden

führt über die neue Kriegsanleihe! Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, nach Kräften zu einem vollen Erfolg der Anleihe beizutragen. Nicht geringer als früher darf diesmal das Ergebnis sein. Jeder gedenke der Dankesschuld an die draußen kämpfenden Getreuen, die für uns Daheimgebliebene täglich ihr Leben wagen. Auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an.

Auskunft erteilt bereitwilligst jede Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt, Kreditgenossenschaft.

Lokalnachrichten.

Neue Bestimmungen für gewerbliche Betriebe.

Am 15. September 1916 trat für den Bereich der drei bayerischen stellvertretenden General kommandos ein unter Mitwirkung der k. Feldzeugmeisterei getroffenes Abkommen über Vertragsablehr und Schiedshof in Kraft. Darnach sind die Arbeitgeber, welche für den Heeresbedarf arbeiten oder vom Heeresdienst reklamierte Arbeiter beschäftigen, desgleichen Arbeitgeber, die das Abkommen unterzeichnet haben, bei Meidung der Verpflichtung zum Schadenersatz gehalten, jedem Arbeitnehmer die Lösung des Arbeitsverhältnisses zu bestätigen, sofern das Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß gelöst wurde (sogen. Vertragsablehr.) Wird einem Arbeitnehmer die Vertragsablehr verweigert, so ist er unbeschadet seiner Verpflichtung zur einmaligen Fortsetzung der Arbeit befugt, durch seinen Verband oder unmittelbare Beschwerde bei dem Vorsitzenden des für seinen Bezirk zuständigen Schiedshofes zu erheben. Schiedshöfe bestehen vorerst in München, Würzburg und Nürnberg. Als Vorsitzende sind bestellt für München: Ehreningenieur Stre, Lokomotivfabrik Krauß & Co., München, Marsfeld; für Würzburg: Kommerzienrat Kahle, Würzburg, Bismarckstraße 22; für Nürnberg: Professor Dr. Zickermann, Nürnberg, Siemens-Schuckert Werke. Arbeitnehmer, die nicht im Besitz der Vertragsablehr sind, dürfen künftighin von der bezeichneten Arbeitgebern nicht mehr eingestellt werden, es sei denn, daß sie vorher länger als vier Wochen in einem Betrieb od. Gebiete Deutschlands gearbeitet haben, in dem das Abkommen nicht gilt.

* * *

Rosenheim, 16. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Grabl, Gütlerssohn aus Seebichl bei Thann, Soldat im 3. Bay. Inf.-Reg.; Joseph Heiß, Bauerssohn zum Bergschmied in Tettendorf, Soldat im 12. Bay. Inf.-Reg.; Karl Kurzmaier, Gütlerssohn aus Hochfelden bei Schneize, Soldat im 2. Bay. Inf.-Reg.; Joh. Hauberger, Bauerssohn aus Gerzing bei Oberbirkirchen, Soldat im 2. Bay. Inf.-Reg.; Johann Urban, Kußbauerssohn aus Ardorf bei Haselach, Soldat im 1. Bay. Inf. Reg.; Georg Regel, Hausbesitzer aus Traunstein, Schwiegersohn des Glaxter in Obernauling, Gefreiter im 1. Bay. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; Wilhelm Mehringer, Metzgermeistersohn aus Traunstein, Oberjäger im 1. Bay. Jäger-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Johann Pfenk, Hausbesitzersohn aus Wiesen bei Ruhpolding, Gefreiter im 1. Inf.-Reg.; Ludwig Hasbeiter, Gütlerssohn aus Kraimoos, Soldat im 2. Bay. Inf. Reg.

Auszeichnungen im Felde. Dem stellvertretenden Zahlmeister Anton Lehner im 17. Bay. Inf.-Reg., Sohn des Eisenbahnsekretärs Anton Lehner in Rosenheim, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ist er früher schon ausgezeichnet worden.

Wotan-Halbwatt-Lampen

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 165. J. Schmitt, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Wetterbericht für Sonntag, den 17. September.
Meist bewölkt, zeitweise Regenfälle.

Seinen 89. Geburtstag begeht morgen Herr Privatier Joseph Gietl. Er vollendet somit am 17. Sept. 1916 sein 88. Lebensjahr, geistig noch vollständig frisch und regsam, forscherisch aber von einem Nervenleiden in Mitleidenschaft gezogen. Den Jubilar werden an seinem Ehrentag um so zahlreichere und am so freudigere Glückwünsche zugehen, als seine jahrelange ersprießliche Tätigkeit im Dienste der Stadt Rosenheim von der Einwohnerschaft nicht wird vergessen werden. Gehörte doch Hr. Gietl eine ganze Reihe von Jahren dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten an, dessen Vorsitzender er während vollen 22 Jahren war. Rosenheim hat also unter ihm ein großes Stück seiner Entwicklungsgeschichte erlebt. Wir entbieten Herrn Gietl zu seinem Jubeltage unsere besten Glückwünsche. Möge er auch in Friedenszeiten noch manch glückliches Jahr in unserer Stadt greben!

Eine Wohnungsstatistik für Rosenheim. Ueber das baner. Wohnungswesen im Krieg hat die Regierung eine Wohnungserhebung im Spätherbst 1915 durchführen lassen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden jetzt amtlich veröffentlicht. Die Erhebung umfaßt die drei Großstädte, die 10 größeren Mittelstädte mit 30 000 und mehr Einwohnern und die 16 kleineren Mittelstädte mit 15 000 bis 30 000 Einwohnern. Die Statistik ergibt, daß auf dem Wohnungs- und Baumarkt erhebliche Schwankungen in den einzelnen Gemeinden eingetreten sind. Die drei Großstädte haben Ueberschuß an leeren Wohnungen und Kleinwohnungen, die größeren Mittelstädte mehrfach schon Knappheit an leeren Kleinwohnungen und die kleineren Mittelstädte fast völligen Mangel an leeren Kleinwohnungen (0,5 Proz.) bis zu einem weit über das normale Bedürfnis hinausgehenden Angebot (7,5 Proz.). Die Neuzugänglichkeit liegt allgemein und zunehmend darnieder. Nach den Erhebungen hatte Rosenheim 1914/15 rund 16 400 Einwohner, 1910 dagegen 15 969. Der Gesamtwohnungsbestand beträgt 3972, davon sind 3112 Kleinwohnungen. Leerstehende Wohnungen gab es 85 (2,2 Prozent), leerstehende Kleinwohnungen 74 (2,4 Prozent). Im ersten Halbjahr 1914 gab es 40 neue Wohnungen, darunter 37 neue Kleinwohnungen (30 gemeinnützige), im zweiten Halbjahr 1914 indessen nur 5 neue Kleinwohnungen. Im Jahre 1915 verzeichnet die Erhebung insgesamt nur eine neue Wohnung.

Oesterr. Einberufungen. Wie von amtlicher Wiener Seite mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen eine Kundmachung verlautbart werden, mit welcher die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen österr. Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871, 1870, 1869, 1868, 1867 und 1866 für den 2. Oktober 1916 und die der Geburtsjahrgänge 1892, 1891, 1890, 1884, 1883, 1882, 1881 und 1880 für den 10. Okt. 1916 einberufen werden. Daß die Geburtsjahrgänge 1866 bis einschl. 1871 schon jetzt einberufen werden, hat seinen Grund darin, daß ihre Militärverwaltung auch diesmal diese Landsturmpflichtigen bis auf weiteres lediglich im Hinterlande und in den Etappenräumen zu verwenden beabsichtigt. Hiezu ist es wieder erforderlich, die noch im Hinterlande und in den Etappenräumen befindlichen jüngeren frontdienstuntauglichen Elemente behufs Verwendung an der Front eben die Angehörigen der in Rede stehenden ältesten Jahrgänge abzulösen.

Keine Erhöhung der Viehpreise. In landwirtschaftlichen Kreisen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß in der nächsten Zeit eine Erhöhung der Viehpreise namentlich der Presse für Schlachtvieh, beabsichtigt sei. Wie die Bayer. Fleischversorgungsstelle mitteilt, denkt sie nicht im geringsten daran, eine Erhöhung der Viehpreise eintreten zu lassen. Sie wird demnächst in der Oeffentlichkeit den Nachweis erbringen, daß ihre Preisfestsetzung den Interessen der baner. Landwirtschaft vollkommen entspricht und daß alle gegenteiligen Behauptungen unzutreffend sind.

Bereitung von Kuchen. Das Kriegsernährungsamt hat für das Gebiet des Königreichs Bayern auf Widerruf bezüglich der Bekanntmachung über die Bereitung von Kuchen die Ausnahme zugelassen, daß in den Konditoreien und Bäckereien Kuchenteige, die für Beeren- und Obsttörten in Haushaltungen landw. Betriebe hergestellt sind, ausgebacken werden dürfen, wenn zur Bereitung der Kuchenteige keine Eier oder Eierkonserven und auf 500 Gramm Mehl oder mehlartige Stoffe nicht mehr als 100 Gramm Fett und 100 Gramm Zucker verwendet werden.

Einen empfindlichen Verlust hat eine in der äußeren Mangfallstraße wohnende Kriegerfrau erlitten. Sie verlor gestern in der Kufsteinerstraße bis zur Mangfall ihren Geldbeutel mit 22,50 Mark, welche sie kurz zuvor als Unterstützung in Empfang genommen hatte, mit einem Ring und einem Holzgriffel. Der Finder vollbringt ein besonders gutes Werk, wenn er den Geldbeutel der armen Frau alsbald aushändigt. Eine andere Vermutung will wissen, daß der Geldbeutel gestohlen worden sei. Dafür fehlt aber einstweilen noch ein Anhaltspunkt.

Zwei Riesenpilze sind uns heute zur Ausstellung übermittelt worden. Der eine ist ein Steinpilz im Gewicht von zwei Pfund und 100 Gramm, der andere ist ein sehr schöner, ebenfalls erst etwa 6 Tage alter Wiesenchampignon, bei dem die prächtige Form besonders auffällt.

Standmusik am Max-Josef-Platz. Sonntag, den 17. September, 11 12 Uhr.
1. „Folies Bergeres", Marsch von Linde.
2. Ouverture „Die schöne Galate" von Suppe.
3. „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust", Walzer von Strauß.
4. „Slawische Rhapsodie" von Friedemann.
5. „Wenn ich einmal der Herrgott wär", Marsch von Mühlhauer.

— • —

Rosenheimer Kartentag.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
In langen Scharen endlos fort! —
Zum Rathaus geht's im Sturmgebraus
Dort teilt man neue Karten aus.

Denn Karten sind jetzt Karität
Und ohne sie gibt's nur Diät.
Und wärst du wie ein Krösus reich,
Ohne Kart' bist du dem Bettler gleich.

Und ist verschlossen noch das Tor,
Stellt man sich reihenweis davor.
Wer später kommt, muß hint' anstehn;
Da hilft kein Bitten, nützt kein Fleh'n.

Und endlich öffnen sich die Hallen,
Hinein sieht man sie alle wallen.
Und alt und jung und groß wie klein,
Ein jeder will der Erste sein.

Bald wird es im Gedränge laut,
Weil langes Warten nie erbaut.
Doch fehrt sich böses Wort in Tat,
Erscheint die heilge Hermandad.

Drum: Hoch der liebe Kartentag!
Aus ist nun wieder Sorg' und Plag'.
Und allen bleibt es unvergessen,
Daß kartenlos man nichts kann essen.

Auguste Heiserer.

Der Weltkrieg.

Die letzte entscheidende Operation.

Lugano, 16. Sept. Die Mailänder Blätter bringen zensierte Depeschen aus Paris, wonach mit der Wiederaufnahme der Sommeschlacht die letzte und entscheidende Phase der französisch-englischen Operationen begonnen hat. (3.)

Pessimistische Stimmung in Holland.

Haag, 16. Sept. Die Stimmung in Holland ist äußerst pessimistisch, hauptsächlich wegen der neuen scharfen Spermaßregeln der Entente. Die Lebensmittelpreise steigen anhaltend. Man bemühe sich redlich, neutral zu sein, aber das Ergebnis sei bloß, daß man immer mehr der auf Schwierigkeiten stoße. Die Frage der Scheldemündung habe viel dazu beigetragen, daß in weiten Kreisen einstige Sympathien für die Entente sich nicht festzusetzen vermochten.

Amerika und England.

Neuyork, 16. Sept. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.). Die Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den Alliierten bilden noch immer den Hauptinhalt der Washingtoner Depeschen. Eine Depesche des „Worlds" sagt: Lansing verweigere eine Erörterung über den wahrscheinlichen Zeitpunkt, wo die Vergeltungsmaßregeln gegenüber den Alliierten in Kraft gesetzt werden sollen. Die Regierung hoffe, daß die Anwendung von Gewaltmitteln unnötig sein werde. Eine Depesche der „Tribune" sagt: Der Unwille des Volkes werde Vergeltungsmaßregeln verlangen, namentlich, wenn England bei der Weigerung, die schwarze Liste abzuändern, beiben sollte.

Die neue italienische Offensive.

Genf, 16. Sept. Der Korrespondent des „Echo de Paris" an der italienischen Front meldet: Das italienische Armeeoberkommando bereite einen äußerst kühnen Plan von großer Tragweite vor, der in Kürze zur Ausführung gelangen werde. Man vermutet, daß die Oberleitung der zu diesen Operationen verwendeten Streitkräfte der Herzog von Aosta erhalten wird, der sich durch die Einnahme von Görz als der tüchtigste italienische Heerführer erwiesen habe. (3.)

Die Niederlage der Rumänen.

Sofia, 16. Sept. Die rumänische Armee zieht sich fluchtartig auf die Linie Cernavoda Mikzydie—Constanza zurück. Diese Linie ist für Rumänien von entscheidender Bedeutung. Von den dortigen Kämpfen wird das Schicksal der ganzen in der Dobrudscha kämpfenden Armee abhängen. (3.)

Die Absetzung rumänischer Generäle

Wien, 16. Sept. Die bisherigen Maßregelungen rumänischer Generäle stellen bloß Vorposten weiterer Kaltstellungen dar. Die neuen Kommandostellen werden ein französisches u. russisches Offizieren eingenommen. Die abgesetzten Offiziere kommen wegen fahrlässiger Verteidigung von Tutrakan oder Dobric vor das Kriegsgericht. (3.)

Die griechische Krise.

Athen, 16. Sept. Dimitrakopulos hat den Auftrag, die Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt. Die militärischen Kundgebungen für König Konstantin und gegen Venizelos haben sich in Kanlia, Korinth und Patras erneuert. Alle Offiziere bekennen sich zu den Kundgebungen der Mannschaften und gaben ihrer Königstreue begeisterten Ausdruck.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Eier- und Butter-Einkauf.

Hiermit sei der Stadtmagistrat ersucht, den berechtigten Wünschen der Einwohnerschaft Gehör zu geben und den Verkauf von Butter und Eiern anders zu regeln, da die jetzigen Zustände so nicht weiter bestehen können. Es ist rücksichtslos, daß man sich diese Artikel nur in wenigen Verkäufen auf dem Ludwigsplatz holen soll zu einer Zeit, die man unbedingt zum Schlafen verwenden sollte, nicht. Solch jetzigen Zustände dazu zwingen würden, sich frühestens Morgen am Verkaufsplatz aufzustellen, um überhaupt etwas zu erhalten. Das arbeitende Volk, die Hausfrauen, die ihre Kinder zu versorgen haben, die Kinder selbst, die ja wieder zur Schule müssen, entbehren den Schlaf. Man ist gezwungen, um 4 oder 5 Uhr aufzustehen, und sich auf dem Marktplatz aufzustellen, wenn man später kommt, ist nichts mehr erhalten. Oder man wartet 2—3 Stunden und erhält dann erst recht nichts. Warum wird nicht Schritte getan, um diesen Verkauf anders zu regeln und ihm eine praktische Form zu geben, die sicherlich nicht unmöglich ist? Wie sich der Verkauf, überdies noch im Freien, namentlich im stürmischen Herbst- und Winterwetter noch durchführen lassen! Es scheint, daß man den Einkauf absichtlich so erschweren will, sonst würde man doch die Gesundheit der Einwohnerschaft nicht so sehr auf die Probe stellen. Es wird sich doch noch eine Möglichkeit finden, daß der Verkauf in geschlossenen Lokalen durchgeführt werden könnte. Vielleicht läßt sich auch, die Zuteilung treffen, daß den Verbrauchern an Tag des Einkaufes (in alphabetischer Reihenfolge, z. B. A bis G heute, H bis M morgen usw.) vorgeschrieben oder die Einkaufskarte mit Nummern versehen wird, sodaß also Nr. 1 bis 200 am Montag, Nr. 201 bis 400 am Dienstag usw. zum Zuge kommen könnten. Dies sei nur ein Vorschlag. Etwas muß geschehen und wo ein Wille ist, gibt es auch einen Weg.

Nächtlicher Lärm.

Hiermit wird öffentlich angefragt, ob bei die Polizeistunde nicht für alle Geltung hat. In der Nacht vom 13. auf den 14. September früh halb 2 Uhr, wurden die Bewohner der Bahnhof- und Münchenerstraße durch Johlen und Lärmen aus ihrem Schlaf geweckt. Nachdem die Läden einer Ohrfeigenhandlung und eines Modegeschäftes der Auftreuung eines Herrn getrotzten, wurde ein Fenster des Eckhauses bemalt, und dann wurde weiter gejohlt und gelärmt bis in die Münchenerstraße hinein, wo sich ein Herr mit besonderer Anstrengung seiner Schreiorgane produzierte. Diese übermütigen Herren scheinen der Nachtruhe nicht zu bedürfen, Anwohner danken aber für solche Belästigungen. Man sollte meinen, daß auch der Ernst der Zeit allein schon solche Ungezogenheiten verbieten würde.

Mehrere Bewohner der Bahnhof- und Münchenerstraße.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helias. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag die neueste Aufnahme, die größte Errungenschaft der Gegenwart auf dem Handelsgebiete, die feierliche Einfahrt des Handels-Unterseeboot „Deutschland" in den Bremer-Hafen, zur Vorführung. Die Hauptnummer des Programms „Damons Triumph" Tragödie in 4 Akten, eines der hervorragendsten Filmwerke der Neuzeit. Weitere Nummern sind dem Programm noch beigegeben.

Bekanntmachung

Die Rechnungen des städtischen Wasserwerkes und des Reservefonds desselben für das Jahr 1914 liegen samt Belegen vom Mittwoch, den 20. ds. Mts. an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 15. September 1916. 6838

Stadtmagistrat.

Zum sofortigen Eintritt einige selbständige 6956

Installations-Monteure

gesucht.

Oberbayerische Ueberlandzentrale A.-G.

Betriebsbureau Miesbach, Oberbayern. 6956

Heute ab 2 Uhr u. morgen Sonntag, solange Vorrat, werden im städt. Lagerhaus

Zwetschgen

verkauft, per Pfund 25 Pfennig.

Genügter Abnahme steht entgegen

Alois Bauer, Papiastraße.

Städtische Leihanstalt Rosenheim.

Bekanntmachung.

Pfandgegenstände von den Monaten Januar, Februar und März 1916 — Nr. 1 bis incl. 1875 (weiße Zettel) können täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage:

a) in den Vormittagsstunden von 8 12 Uhr bis Samstag, den 30. September 1916 der Umschreibung und

d) in den Nachmittagstunden von 2—4 Uhr bis Samstag, den 7. Oktober 1916 der Auslösung unterstellt werden.

Nach diesen Terminen finden Umschreibungs- und Auslösungsgesuche keine Berücksichtigung mehr.

Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet voraussichtlich am

Donnerstag, den 12. Oktober 1916 von nachmittags 1 Uhr an

im Bräu am Anger statt.

Rosenheim, den 16. September 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Petroleumversorgung der Landwirtschaft.

Der Stadtgemeinde wurde eine kleinere Menge Petroleum für landwirtschaftliche Zwecke (Stallbeleuchtung, Speisung von Maschinen und Motoren etc.) überwiesen.

Bezugsscheine werden von der Geschäftsstelle des Kommunalverbands ausgestellt.

Rosenheim, den 30. August 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreffend die Abgabe von Kochmehl.

Die geringe Anfuhr von Weizen neuer Ernte macht es notwendig, die Abgabe unnötig großer Mengen Weizenmehl zu vermeiden. Es wird darum angeordnet, daß von dem auf den Kopf der Familie treffenden 2½ Pfund Mehl in der Zeit bis zum 1. Oktober nur 1½ Pfund und der Rest ab 2. Oktober entnommen werden darf. In den Geschäften darf daher Mehl bis 1. Okt. nur auf die schwarzgefärbten Mehlmarken abgegeben werden.

Rosenheim, den 16. September 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Höchstpreise für Graupen.

In Anwendung des § 3 der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 9. Septemb. 1916 ist der Kleinverkaufspreis für die vom Kommunalverband überlassenen Gerstengraupen auf 40 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Diese Festsetzung gilt nur bis zum 30. Sept. 1916.

Rosenheim, den 15. September 1916.

Stadtmagistrat

Bücherschrank

gut erhalten, zu kaufen ge[sucht]
6964 Reh. Exp.

Gebrauchter 69[64]

Azetylenapparat

für 1 bis 10 Flammen [mit]
sämtlichem Zubehör billig [zu]
verkaufen. 6[964]

Laundos, Mühldorf a. Inn

Für armes Kind 6[9]

Puppen wägerl

zu kaufen gesucht. Gefl. Exp.

Packpapier

liefert billigst

M. Niedermayr

Papier-Fabrikware

Rosenheim.

Rauchzeug ins Feld
kaufen Sie gut und noch billig im Zigarrengeschäft 6954
Weißkäufer, Rosenheim, Ludwigsplatz, neben der Pfarrkirche.

Stellen-Gesuche

„Jagdaufseher"
wird per sofort gesucht.
Eigenschaften: solid, treu, zuverlässig und energisch.
Kann auch Kriegsinvalide sein.
Offerten mit genauem Lebenslauf und Zeugnissen unter L. 6922 an die Exp.

Zwei Helfer
tüchtig in Hausschlosserei, per sofort gesucht. Dauerbrot findet auch Kriegsinvalide, welcher sich zur Bedienung der Bogenlampen eignet, sofortige Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an
Elektrizitätswerk Partenkirchen.

Für Kriegsbeschädigten oder Pensionisten!
Gesucht wird geeignete
Persönlichkeit
für Bahnhofbuchhandlung.
Offerten unter „K. 6917" an die Expedition.

Hausmeister
wird sofort gesucht. 6961
Bahnhofrestauration Rosenheim.

Mädchen
16—18 und solid, welche kochen kann und Hausarbeit versteht, wird bis 1. Okt. gesucht. Näh. Exp. 6940

Ordentliche
Putzfrau
für sofort gesucht.
6959 Näh. Exp.

Kräftiges
Laufmädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Näh. Exp. 6960

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder 1. Okt. **möbliertes**
Zimmer
mit 2 Betten und Kochofen ev. Küche oder **kleine leere WOHNUNG.** Offerten unter P. 6961 an die Exped.

Suche in nächster Nähe **Aufkirchen**, Bayern, v. Ostern ab
Wohnung
für 3 Personen, 3—4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Nebengel., elektr. Licht. Gern i. altem, dem bes. zu groß gew. Bauernhaus. Wird meist nur Winter bewohnt.
Angebote an Prof. Naumann, **postlagernd Ruhpolding.** 6903

Abgeschl. Wohnung
mit 2—4 Zimmer und Küche, Balkon, elektr. Licht, Kochgas, wenn möglich Gartenanteil, ob Obst. ob. Nov. zu mieten gesucht.
Offerten unter R. 6839 an die Exp.

Zu vermieten

Gut möbliertes 6945
Zimmer
in schönster Lage, sofort zu vermieten. Näh. Exp.

1 Zimmer
kleine Küche, im 1. Stock, nächst dem Bahnhof, an ruhige Partei per 1. Okt. zu vermieten.
Papenstr. 17.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5½% Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5%-Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916. — Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.



Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 23, i. Eggstädt durch Herrn Schneidermeister *266 Gottfried Müller.

Klingen für Rasier-Apparate werden zum Schleifen angenommen.
6312 **Gg. Kagerer,** Messerschmied

2875 **Zwiegenähte**
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Grössen vorrätig**
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.





Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



8536 **Gewissenhaften Unterricht**
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Josef Käthe Gartner, Zithervirtuose I. Ranges,
— Kufsteinerstraße 6 —
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Kochherd
elektr. gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 6935 an die Exp.

Guterhaltener 6938
Grabstein
event. mit Einfassung, wird zu kaufen gesucht. Frau **Rachl Rachl,** Hausbesitzerin i. Kriebermoor, Staatsstr. 34.

Billiges Obst
wird abgegeben am Montag, den 18. September
Salzstadel 9
in der Nähe von Stocker-Huber bei Kieder. 6965

Reißzeuge
in allen Grössen und Preislagen
empfiehlt 6951
Gg. Ewald
Eisenhandlung
Ludwigsplatz.

Pr. Sauerkraut
in Gebinden ½, 1, 1½, 2 Ztr. offeriert per Ztr. 16 Mk. (Geschirr-Einlag nach Wert), ebenso **Pr. Mittelgroße Speisezwiebeln** offeriert billig 6962
Anton Huber, Tel. 158.

Hans Mayer, Rohrdorf a. I.
empfiehlt sich zu
Häckselarbeiten; ausbessern v. Herren- und Frauenkleidern sowie Wäsche.
Geht auch auf Stören auswärts und sieht geehrten Aufträgen entgegen. 6945

Oekonomie-Anwesen
in bestbaulichem Zustande, mit ca. 20—30 Tagw. möglichst arrondiert, wenn Gemüsbau u. Hopfenbau, am liebsten in bayer. Oberland, mit lebendem Inventar, gegen bar zu kauf gesucht. Reelle Offerten mit Angabe der Beschaffenheit unter **A. 6747** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bernh. Engelberger, München, Rüdigerstr. 2. Rgb. parterre.

Familienverhältnisse halber unterzeichneter ich mein gut massiv gebautes
Oekonomieanwesen
unweit Rosenheim (Bahnstation) mit 32 Tagw. fast arrondiertem Grund um den billigen Preis von Mk. 29,500, einschließlich lebend. u. tot. Inventar, dem Verkauf. Die Anwesen ist sehr leicht einzurichten und sehr rentabel. Gefl. Offerten unter G. 6944 an die Expedition dieses Blattes.

Kanapee od. Ottomane
ev. mit Sesselgarnitur, ungeziefer-frei, zu kaufen gesucht. Angebote unter **H. 6943** an die Expedition.

Herrsch. Landsitz
mind. 100 Tagw. besten Bodens geschützte Lage, mögl. a. See, Nähe gröss. Stadt, z. kaufen ges. Anz. Off. sub. H. S. 9988 bef. 8539
Rudolf Mosse, Hamburg.

Fahrrad guterhaltenes u. **Zigarrenwage** mit Gew. zu kaufen gesucht. Zigarrengeschäft Weißkäufer, Rosenheim. 6963

Christlicher Mütter-Verein.
Sonntag, den 17. September 1916, nachm. ½3 Uhr
Vortrag
in der Stadtpfarrkirche.
Vereinsmesse am Montag, den 18. September, um 8 Uhr in der Hl.-Geistkirche. 6949
Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

In der Privatklagesache
Grimmeis Ludwig, Gastwirt in Mitterhart, Privatkläger, vertreten durch Rechtsanwalt Eller in Bad Aibling, gegen
Heger Elise, Haushälterin in Kolbermoor, Privatbeklagte, wegen Beleidigung
ist in öffentlicher Sitzung des Schöffengerichtes beim K. Amtsgerichte Aibling am 13. September 1916 folgender

Vergleich
geschlossen worden: 6948

1. Die Privatbeklagte erklärt, daß sie die ihr zur Last gelegten beleidigenden Aeußerungen mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurücknimmt und wegen derselben Abbitte leistet;
2. die Privatbeklagte trägt sämtliche Kosten und gestattet dem Privatkläger die Veröffentlichung dieses Vergleichs auf ihre Kosten im „Rosenheimer Anzeiger" innerhalb zwei Wochen.
3. Privatklage mit Strafantrag und Widerklage werden zurückgenommen.

Dies gebe ich als Vertreter des Herrn Ludwig Grimmeis bekannt.

Bad Aibling, den 16. September 1916.

Rechtsanwalt Eller.

Die Pferdezuchtgenossenschaft Rosenheim
hält am **Montag, den 25. September 1916** eine
Jungstuten-Prämiierung
ab. — Zur Prämiierung gelangen

1. 1jährige Stutfohlen
2. 2 jährige Stutfohlen
3. 3 jährige Stuten
4. 4 jährige Stuten.

Von den Preisen werden ½ sofort und ½ im nächsten Jahre ausbezahlt, wenn die Tiere dem Zuchtgebiet erhalten bleiben.

Die heuer 3jährigen Stuten müssen 1917 gedeckt werden.

Die heuer 4jährigen Stuten müssen bereits gedeckt sein und im nächsten Jahre wieder gedeckt werden. Die Zuchtausweise bezw. Bescheinigungsse oder Anzeige aus dem Deckregister sind bei der Musterung vorzuzeigen.

Schlechte Hufpflege und unzweckmäßige Griffeisen an den Vorderfüßen bei jungen Pferden schließen von der Preisverteilung aus.

Um die Preise können sich nur **Mitglieder der Pferdezuchtgenossenschaft Rosenheim** bewerben und zwar nur mit Pferden, welche dem Zuchtziel der Genossenschaft — ein kräftiges Arbeitspferd norischen Blutes — entsprechen.

Die Mitgliedschaft kann auch noch am Tage der Prämiierung am Musterungsplatze erworben werden.

Die Prämiierung wird in **Oberflintsbach beim Gasthaus Schwaiger und in Rosenheim auf der Baierwiese** abgehalten.

Beginn der Musterung am 25. September in Oberflintsbach morgens ½10 Uhr, in Rosenheim nachmittags 2 Uhr.

Jedes Genossenschaftsmitglied kann seine Pferde nach freier Wahl zur Prämiierung nach Oberflintsbach oder nach Rosenheim bringen.

Nach der Musterung der Pferde findet jeweils Aufnahme auch guter, älterer Stuten ins Stutbuch statt.

Rosenheim, den 15. September 1916.

Rabbenger,
K. Bezirkstierarzt,
1. Vorstand. 6940

TODES-ANZEIGE.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland am 3. September 1916, nach 3¼ monatlicher, treuester Pflichterfüllung, mein herzensguter, unvergesslicher Gatte, unser inniggeliebter Vater, Bruder, Schwager, Pate, Onkel und Vetter

Herr Georg Pfeiffer

K. Postschaffner

Krankenträger der 14. Sanitätskomp. der 1. bayer. Trainabteilung

im 39. Lebensjahre.

Wer seinen edlen und guten Charakter kannte, wird unseren bitteren Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Schleching, Raiten, Markt Scheffenberg, Raubling, Mittenwald, 16. Sept. 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin: **Anna Pfeiffer**
mit ihren unmündigen Kindern **Georg, Sebald und Wilhelm**
Im Namen der Hinterbliebenen.

6936

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 21. September 1916, vormitt. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Der Trauergottesdienst für unsern, auf dem Felde der Ehre gefallenen, lieben Neffen und Vetter

Herrn Alfred Pilzweger

Leutnant im 8. bayer. Infanterie-Regt., 1. Komp.

wird am Montag, den 18. September, um 9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche abgehalten.

ROSENHEIM, den 16. September 1916.

In tiefer Trauer:

6941 **Familie Buchecker.**

Neuheiten für Herbst

in

Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden- : Hüten :

empfiehlt zu billigsten Preisen

Babette Stern

Gillitzerblock 10.

Filz- u. Samt-Hüte werden schön umfassoniert.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Montag, den 18. Sept., früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Anton Holzmaier
Bergmann
Reiter im 1. Schweren Reiter-Regt.
Inh. d. Eis. Kr. II. Kl.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokale.

5779 **Die Vorstandschaft**

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes 884

Herrn Johann Bleier,
pens. Wagenmeister

findet am Montag, 18. Sept., nachmittags 1 Uhr statt.

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Saatroggen

trifft Ende dieser Woche ein
Bestellungen nimmt entgegen
J. Heinrichsl, Rosenheim.

Wild

Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landshuterstraße 1,
(beim Rathaus)
Telephon 21915 und 29691

Hadern und Knochen

kauft zu höchsten Preisen
Johann Wechinger's Witw.
Ebersbergerstr. 6749

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends 11 Uhr nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder 6955

Herrn Johann Bleier

Wagenmeister a. D.

im Alter von 75 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

PLANEGG, Rosenheim, Regensburg, den 16. September 1916.

Hans Bleier, Hauptlehrer mit Familie
zugleich im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet in Rosenheim am Montag, nachmittags 1 Uhr der hl. Seelengottesdienst am Dienstag vormittags 9 Uhr statt.

Lichtspiele „Helios“

Heute Samstag ab **2 Uhr** und morgen Sonntag ab **1 Uhr**
Feierliche Einfahrt des Handels-Unterseebootes
„Deutschland“
in Bremen. 6952

Dämons Triumph.

Tragödie in 4 Akten.

Kriegswochenbericht. Herrl. Nebenprogramm.

Ausstellung

ab heute wieder neu.

A. Baumgartner

Möbelhalle für Gelegenheitskäufe

Heiliggeiststrasse

Ohne Seifenkarte!

Eilfose Edelfuoseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwierigsten Hände rein! sanber, unverdorben für jeden Bedarf u. Haus-heft 151 ca 150g-15 ₰ Postpaket mit 34 ₰ ℳ. 4.—

Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 6 ℳ.

Salmiak-Wasche Bekannt, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postkolli 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.20 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, treubesorgten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Base

der ehrengeachteten

Frau Maria Kaiser

geb. Eberl, **Privatierswitwe**

insbesondere für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und am Gottesdienst bitten wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. 6957

ROSENHEIM, 16. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Praktisch Zuschneiden

können alle Mädchen erlernen, welche die Gesellenprüfung bestanden und berufliche Ausbildung benötigen.
Kurs-Anfang 1. Oktober 1916.

Unterricht im Nähen und Zuschneiden

für den häuslichen Gebrauch wird allen Damen erteilt, welche sich anmelden bei

Anna Dittenhofer, Damen-Schneiderin
Beistzende bei den Meisterprüfungen. — Max-Joseph-Platz 14 I. Rückg. 5015

---

50 Erdarbeiter

für Gleisbauarbeiten

Bayer. Geschützwerke Freimann bei München werden sofort gesucht.

Bauunternehmung Tronh. Moll München.

Stets Eingang geschmackvollster Neuheiten in Samt-, Seiden- Velourhüten, Emilie Bayha neben Salvatorplatz

---

Neu! Neu!

Karbid-Lampen

mit Abtropfzähnen, also kein Abtropfen, kein Geruch. Zu haben bei
Anton Frei,
Innstr. 17,0. 682

Wasch-Seifen-

Ersatz 5626
ohne Marken, beschlagnahmefrei in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Hilfsendeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Schreib-arbeiten

jeder Art, Protokolle, Zeugnisabschriften, Gesuche etc mit Maschinenschrift schnellstens, sauber und billig.

Ferner:

Vervielfältigungen, Reklame, Zirkulare u. andere Aufträge dieser Art werden übernommen und in Maschinenschrift gewissenhaft u. diskret ausgeführt

Baumgartner
Rathausstrasse 4/II
Alleinvertretung der „Triumph“-Schreibmaschine
Sprechst. tägl. 12—2 Uhr. 5 0

Ernstgemeint!

Junger, fleißiger Mann, 28 Jahre alt, in sicherer Stellung und sehr aussichtsreicher Zukunft, wünscht mit vermögendem Fräulein zwecks späterer

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Würde auch ein kleineres Anwesen einheiraten, da er Wohnung benötigt. Offerten mit Bild unter H. 6911 an

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.40 Bringgeld, monatlich 70 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste frei ins Haus 1.4 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 99.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Umfangreiche Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 217 | Katholisch: Eustachius | Dienstag, 19. September 1916 | Protestantisch: Fausta | 62. Jahrgang

Eine russische Niederlage bei Luck mit ungeheuren Verlusten.

Die Dauerschlacht an der Somme. — Reiche U-Boot-Beute im August — Der blutige Zusammenbruch russischer Massenangriffe. — Ein grober englischer Verstoß gegen Schw.d.v. — Die große Schlacht in der Dobrudscha und ihre Erfolge. — Die Front auf der Karsthochfläche unerschüttert. — Ein neues griechisches Kabinett.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. September, vormittags. Amtlich.

Kämpfe im Westen und Osten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

hielt die rege Gefechtstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen; um kleinere Engländerwellen bei Courcelette, bei Ffers und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Cuillers errangen wir im Angriff Vorteile.

Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen; der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Artillerietätigkeit geltend.

Westlich von Luck griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturen (an der Turja)—Pustomyty, die unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Terſztyanski ſtehenden Truppen des Generals v. d. Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in dichten Wellen an. Restlos und unter den größten Verlusten ist der Stoß gescheitert. An der Armeefront des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Zborow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auch an und östlich der Narajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlag aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unſere Stellungen beiderseits der Lubowa vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen, westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigſte abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kokel-Abſchnitt beiderseits von Oberhelen (Szekely-Udvarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgeſetzt.

General v. Freytag-Loringhoven, der neue Chef des stellv. Generalstabes.



Mazedonische Front.

Keine Ereigniſſe von beſonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglenica-Front und nordweſtlich des Tahinos-Sees wurden abgeſchlagen. Kavala wurde von der See her beſchoſſen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. September, vormittags. Amtlich.

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Die gewaltige Somme-Schlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis ſüdlich von Permandovillers zu äußerſt erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unſeren Gunſten entſchieden ſind, ſüdlich des Fluſſes die Aufgabe völlig eingeebneter Stellungsteile zwiſchen Barleux u. Permandovillers mit den Dörfern Berny und Deniecourt zur Folge hatten. Unſere tapferen Truppen haben glänzende Beweiſe ihrer unerſchütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert. Ganz beſonders zeichnete ſich das weſtfäliſche Inf.-Reg. Nr. 13 ſüdlich von Bouchavesnes aus.

Starken feindlichen Luftgeſchwadern warfen ſich unſere Flieger entgegen und ſchoſſen in liegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zeitweiſe lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Oeſtlich von Fleury vorgedrungene feindliche Abteilungen warfen zur Umkehr gezwungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Weſtlich von Luck verſtärkten wir durch unter wirkſames Sperrfeuer einen erneuten Vorſtoß des Feindes aus ſeinen Sturmſtellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Zgolwow zu einem ſchwächlichen Angriff, der leicht abgewieſen wurde. Viele Tauſend gefallene Ruſſen bedecken das Kampffeld vom 16. September.

Zwiſchen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten ruſſiſchen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weiſe verluſtreichen völligen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In ſchweren Kämpfen haben ſich türkiſche Truppen, unterſtützt durch die ihnen verbündeten Kameraden weſtlich der Rotа-Lipa der Angriffe des übergeordneten Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen ſind wieder geworfen.

Deutſche Truppen unter dem Befehl des Generals von Gerok traten beiderſeits der Nowajowka zum Gegenſtoß an, dem die Ruſſen nicht ſtandzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgeſtern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgeſehen von den hohen blutigen Verluſten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maſchinengewehre eingebüßt.

In den Karpathen ſind ruſſiſche Angriffe abgeſchlagen.

In Siebenbürgen ſind ſüdöſtlich von Hätszeg (Hatszeg) neue, für uns günſtige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. ſieben Geſchütze.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls v. Mackensen.

Nach dreitägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geſchlagenen Ruſſen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rahova-Lobac zu Halt bei nun herangeführten Truppen Aufnahme gefunden.

Deutſche Bataillone ſind längs der Donau ſüdlich von Rahova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgeſtoßen, haben fünf Geſchütze erbeutet und Gegenangriffe abgewieſen.

Mazedonische Front.

Mehrfache vergebliche Anläufe des Gegners an der Front weſtlich vom Prespa-See und den Wardar blieben ergebnislos.

Der erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. September. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Kezdi-Vasarhely überſchritt ein rumäniſches Regiment die Aluta (Alt). Es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Kovilsalom (Reps) beſtanden unſere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonſt außer den bereits geſtern gemeldeten Kämpfen bei Hatszeg (Hatzing) keine beſonderen Ereigniſſe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Am oberen Czarun-Czeremoſz heftenweiſe heftiger Infanteriekampf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Armee des General-Oberſten von Terſztyanſzky ſteht unter ſchwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Karſthochfläche dauert ununterbrochen mit gleicher Heftigkeit fort. Wieder waren die vom ſtärkſtem Artillerie- u. Minenfeuer unterſtützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwiſchen der Wippach und dem Meer gerichtet. Am Nordflü-

bei diesen Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn; hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Krn aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosentals angesetzter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen.

Auch bei Flitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden.

An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner-Kamm an.

Vor dem Abschnitt Cima die Cerco—Costorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Am Cauriol gelang es Alpinidetachements, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 17. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Hötzing vollführten Honved-Kompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich äußerste Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Die Kämpfe entschieden sich überall zu unseren Gunsten.

Die Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl wurde an der Dreisänderecke, südwestlich von Dorna-Wadre, zwischen dem Kapul und Czerna Bora, westlich des Jablonicapasses, nördlich von Stanislau, an der Narajowka und südöstlich von Przezany von meist überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten, von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnica—Dolna abgesehen, überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Die gleichen Ergebnisse zeitigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem oberen Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen.

Einen Hauptschlag gegen die Russen weiter südlich von Luck gegen die Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky zu führen, gegen die sie auch die neu angefüllten Gardedivisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Uskomiti und Zaturzy immer wieder auf die von General von der Marwitz befohlenen Abschnitte. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihm, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und schwer verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Karsthochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nordwestlichen Abschnitt erfahnte die Kraft des Gegners nach völlig fruchtlosen Vorstößen.

Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lokvica und der Karstkuppe südöstlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranführte und stellenweise in unsere Stellungen eindringen konnte, entschieden sich die Nahkämpfe immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nummer 96 besonders hervortrat.

Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Massencinsatz auf engem Kampftraum äußerst hoch. So verbluteten in dem großen Ringen um die erwähnte Karstkuppe sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wippach bis zum Krn hat der Artilleriekampf an Heftigkeit zugenommen. Im Flitscher Abschnitt griff der Feind nach starker Feuervorbereitung den Nabelnio, Brsic und Rombon vergeblich an.

In den Fassaner-Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col Torronto zu erklettern, abgewiesen.



Von Granaten zerstörter Friedhof in Frankreich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. zum 17. Sept. die Bahnanlagen von Mestre mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die große Schlacht i. d. Dobrudscha.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 16. Sept. Im amtliches bulgarischen Heeresbericht vom 15. Sept. heißt es:

Die große Schlacht in der Linie Alino-See-Dorf Parachiol-Dorf Abraas-Musubey-Caraomer endete am 14. September mit der vollständigen Vernichtung des Feindes der auf der ganzen Linie wankende Feind wird von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und Trophäen wird noch festgestellt. An diesem Kampfe haben, wie festgestellt wurde, teilgenommen: die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Divisionen und 3 russische Kavallerie Divisionen

Nach den bisher bekanntgewordenen Berichten, besonders nach diesen Berichten, und zwar hauptsächlich nach dem bulgarischen, handelt es sich beim jüngsten Siege um eine gewaltige Schlacht, was schon daraus hervorgeht, daß vier rumänische und eine russische, dann eine gemischte russisch-serbische und drei russische Kavalleriedivisionen daran teilnahmen. Der entscheidende Sieg wurde, wie der deutsche Heeresbericht in großer Bescheidenheit sagt, durch die geschickt und energisch geführte Operation errungen. Die große Schlacht hat nach dem bulgarischen Bericht mit der vollständigen Vernichtung des Feindes geendet. Die bisher festgestellte gemachte und Trophäen erbeutet wurden, wird vorläufig nur angedeutet. Der zurückwankende Feind wird energisch verfolgt. Nach diesem herrlichen Erfolge darf man wohl hoffen, daß die verbündeten Truppen weitere gewaltige Schläge austeilen u. daß das treulose Rumänien dem wohlverdienten Schicksale entgegengeführt wird. Die ihm versprochene russische und der ganzen übrigen Gesellschaft Hilfe hat sich wieder ebenso gezeigt wie seinerzeit bei Serbien und Montenegro. Es ist ganz besonders erfreulich, daß auch die russischen Helfer die rumänische Niederlage mit teilen mußten. In Frankreich, England und nicht zuletzt in Italien wird man unseren Sieg natürlich verschweigen oder, wenn es sich machen läßt, verkleinern, man wird aber nicht darüber hinwegkommen, zuzugestehen, daß Deutschland und seine Verbündeten nach lange nicht niedergerungen sind, ja daß wir mit aller die volle Kraft verfügen und neue große Erfolge an unsere Fahnen zu heften imstande sind. Köstlich liest sich wieder der neueste rumänische Heeresbericht. Er meldet lediglich: In der Dobrudscha nichts Neues!

* * *

Die „Voss. Ztg." erfährt zu dem Siege in der Dobrudscha folgende Einzelheiten: Im weiteren Verfolge des bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinten auf eine russische Division gedrückt, sodaß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division, die sich panikartig auf die Bahnlinie zurückzog. Dann war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in der Form eines U standen und zwar standen die Deutschen in dem Mittelpunkt des U, die bulgarischen Truppen an der linken Seite, während die deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Innitten dieses U befanden sich zusammengepreßt die Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten dauernd die Front fest, und wurden von uns zunächst lediglich in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriffe vorgingen. Als dann der Generalfeldmarschall v. Mackensen den Befehl gab, nunmehr die Russen schlagzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen hinein, die sich bereits in der Auflösung befanden, und bewirkten dadurch eine allgemeine Verwirrung bei den Feinden.

Ueber die Gefangenenzahlen und die Beute ist noch nichts mitgeteilt. Es scheint auch, daß sich die Verluste der zunächst gefaßten drei feindlichen Divisionen — je einer rumänischen, russischen, serbischen — diesmal weniger in den Gefangenenzahlen ausdrücken werden, als in den Zahlen der Toten und Verwundeten, die bei dem umfassenden Angriff und bei der Zertrümmerung der feindlichen Aufstellung einen außerordentlich hohen Prozentsatz ausmachen dürften. Die weiteren Folgen des Sieges, der dem Dichter ungeheure aus eigenen Schöpfungen, vor einem lustigen Zelt staute sich die Menge, dort führten junge liebliche Mädchen einen Reigen auf.

Doras Augen waren müde vom Schauen, von der Fülle des Schönen, sie wendeten sich dem weniger belebten Teil des Parkes zu.

Bittner war in zarter Fürsorge um sie bemüht. Daß Dora ihm wirklich angehören wollte, daß sie feinetwegen Haus aufgab, bob sein Selbstvertrauen gewaltig.

Er wußte auch, daß sie ihm Glück brachte. Dora war schön und klug, Eigenschaften, die ihm beim Emporkommen unendlich nützen konnten.

Dora konnte überhaupt nicht denken. Sie wandelte wie im Traum. Sie hörte wohl das leise Rauschen der weißen Seidenschleppe auf dem Kies, Bachen, unterbrochen von Bittner, der von Zeit zu Zeit griff sie doch an ihre Stirn, um sich zu überzeugen, daß das kein seltsamer Spuk, sondern Wirklichkeit war.

Jetzt aber machte sie eine Bewegung, die freudige Ueberraschung verriet. Sie hatte Mabel mit ihrem Vater erblickt und eilte, glücklich, bekannten Gesichtern zu begegnen, auf sie zu.

Aber hatte Mabel sie denn nicht gesehen? Unmittelbar vor Dora und ihrem Begleiter borgen die Amerikaner in einen Seitenweg ein. Ruhig sprechend schritten sie weiter.

Dora eilte ihnen nach. „Mabel, erkennst du mich denn nicht? Guten Abend, Mr. Barnap. Mabel!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

24 (Nachdruck verboten.)

Er zog ein Etui aus der Tasche und ordnete es. Brillanten und Perlen leuchteten ihr entgegen, ein kostbares Halsband, bestimmt, ihren weißen, vollen Hals zu schmücken.

Dora wehrte sich nicht mehr. Sie war überwältigt. Ihre herrlichen Augen blitzten mit den Edelsteinen um die Wette. „Nimmt ich die erst so danken, wie mein Herz es verlangt!" sagte sie stammelnd.

„Dora, Dora, auf dieses Wort habe ich gewartet wie auf den heiligen Christ. Es gilt mir mehr als der ganze Firlefanz, den ich Ihnen zu bieten habe."

Dora lachte schelmisch. „Plötzlich verschlechtern Sie so niedrig, was mich doch erst gesellschaftsfähig macht!"

„Das Kleid, Sie haben recht, es darf nicht fehlen. Wir müssen eilen, damit etwaige Aenderungen noch bis zum Abend vorgenommen werden können."

Wie hätten wohl Gedanken an das verlassene Heim, an ihre Kinder Raum in Doras Kopf gehabt der sich mit den strahlenden Augen beschäftigte, welche der bevorstehende Abend verhieß!

Sie fuhren nach einem großen Kaufhause und wählten eine schneeweiße, goldgestickte Robe, welche so tadellos saß, als sei sie für Dora eigens angefertigt worden.

Dazu gehörten Handschuhe, ein Fächer und viele andere feine, köstliche Kleinigkeiten.

Dora verschwand mit der Verkäuferin in einen Ankleideraum, wo sie diese gebracht wurde, Wäsche, Seidenstrümpfe und gestickte Seidenschuhe.

Sie wollte mit Vorbedacht von allem das Beste. Man hätte glauben können, sie habe niemals anderes getragen, als feinste Seidenwäsche.

Da man ihr zuletzt anlud, daß sie sich erfrischte duschte, so bat der Geschäftsführer die Herrschaften zu einem Imbiß in einen vornehm ausgestatteten Raum. Dort war ein Frühstück für sie serviert. Sie hatten wirklich Hunger bekommen und griffen tapfer zu.

Am Nachmittage fuhren Dora ein paar Stunden tief und ruhig. Dann machte sie sich fertig. Ihr Haar frisierte und schmückte sie allein mit frischen Rosen. Beim Anziehen half ihr die Wirtin. —

Die Sterne, welche gestern so matt und verschämt geschimmert, glühten heute in goldiger Pracht, kaum war der Abend, der Abend, der Abend,

Vormarsch auf Konstantinopel" ein so jähes Ende bereitet hat, lassen sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Die Kämpfe bei Tutrakan u. Dobric.

Berlin, 17. Sept. Ueber die Kämpfe bei Tutrakan liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Die Russen und Rumänen hatten um die Donau-Zeitung Tutrakan eine bedeutende Masse von Bataillonen, eine Heeresmacht von 40 000 Mann versammelt. Von den 40 000 Mann wurden, wie die endgültige Zählung ergeben hat, 9000 gefangen genommen. An 5000 nur gering es zu entkommen, die restlichen über 10 000 Mann bezeichnen die schweren blutigen Verluste, der Feind bei diesen Kämpfen erlitten hat.

Ueber die Schlacht bei Dobric in der Dobrudscha, in der nicht nur ein russisches Armeekorps, sondern auch eine russische Division verstärkt worden ist, berichtet der „Pester Lloyd" aus Sofia: Die Schlacht dauerte drei Tage und drei Nächte. Den Bulgaren stand eine Vereinigung der slawischen Brüder gegenüber, nämlich die 61. russische Division, eine serbisch-russische Division und eine russische Kavalleriedivision. Erst am dritten Tage erschienen die rumänischen Hilfstruppen auf dem Kampfplatze. Das Kampffeld von Dobric war schließlich von Hunderten von Russenleichen bedeckt. Viele russische Offiziere, Soldaten und Geschütze fielen in die Hände der Bulgaren. Die Schlacht bei Dobric, der große Sieg der Bulgaren über die Russen, einer der glorreichsten und denkwürdigsten Tage in der Geschichte der Bulgaren.

Die Bulgaren an den ersten Kämpfen.

Sofia, 17. Sept. Der bulgarische Bericht lautet: Bis jetzt sind als in Tutrakan gefangen gezählt festgestellt 462 Offiziere, darunter 2 Brigadekommandeure Obersten Raichkanu in Orlichecu, 40 Aerzte und 5 Kapellmeister, ferner 2 000 Soldaten; der Chef der 15. Division, General Grigorescu, ist nach Gefangenschaft entflohen, der Chef der 17. Division, General Zadarescu, in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht zwei Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurdbunar, Dobric und Silistria wurden noch 15 Offizier, 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet. Insgesamt wurden seit Beginn des Krieges bis zum 12. Sept. 522 Offiziere und Aerzte, 20 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 150 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial eingebracht.

Deutsche Fliegerangriffe in der Dobrudscha.

WTB. Berlin, 17. Sept. Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Sept. Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeuggeschwader auf dem See bei Tuzla wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug zerstört. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Schlimme Lage in Rumänien.

Budapest, 17. Sept. „A Nap" meldet aus Jassy: Hier sind Meldungen aus Rumänien getroffen, die von furchtbaren Zuständen im Königreich berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen, als sie den Befehl zum Abmarsch erhielten. Sie gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald dieselben erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon in der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken. In Galatz herrscht am Tage Verzweiflung, in der Nacht aus Furcht vor Zeppelinen Panik. Die Bevölkerung fordert stürmisch die Absetzung Rationus und die Berufung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Braila, Galatz, Konstanza mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

Der mazedonische Kriegsschauplatz



Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 17. Sept. In einem Bericht über die letzten Kämpfe an der Somme stellt Professor Wegener im „Berliner Lokalanzeiger" fest: Wir sind noch wie vor davon überzeugt, daß, nachdem der erste große Stoß am 1. Juli nicht zum Durchbruch und darauffolgender Aufrollung unserer Stellungsfront nach Norden und Süden geführt hat, das Spiel hier für die Alliierten verloren ist. Die unablässigen erneuten Nachstöße, die mit unermeßlichen Opfern von Menschen und Werten sie bestenfalls von Zeit zu Zeit hier oder dort ein paar hundert oder tausend Meter Gelände gewinnen lassen, worauf wieder ein Stocken der Bewegung an diesen Stellen folgt, können daran nichts ändern. Sie müssen daran ihre erschöpften Truppen neu ordnen, ihr verbrauchtes Material ersetzen, was uns ebenso immer wieder Gelegenheit gibt, dasselbe zu tun und neue Stellungen zu schaffen. Einem wirklichen Durchbruch entscheidender Art sind sie noch keinen Schritt näher gekommen. An den von uns dem Feind überlassenen Kilometern seines eigenen Bodens liegt uns gar nichts, und seit dem 1. Juli übersteigt das Vordringen an seiner größten Tiefe nicht zehn Kilometer. Demnach erscheint das Verfahren der Gegner uns als ein wahnwitziger, sinnloser Menschenmord. (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Worte Hindenburgs.

Berlin, 17. Septemb. Aus dem Großen Hauptquartier meldet Kriegsberichterstatter Koster über eine Unterredung mit Generalfeldmarschall von Hindenburg u. a. folgendes: Dieser kam gerade vom Westen zurück und sprach über unsere Kämpfe an der Somme: „Hut ab vor jedem Grenadier da drüben!" Er sprach von der Schwere unserer Aufgaben im Westen und überall, von dem Wieken, was uns noch zu tun übrig bleibt, aber er redete voll ruhiger Klarheit. Zuversicht: „Man kann, wenn man muß. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Man muß den Weg nur finden. Man muß sich für einen Weg entscheiden und muß denselben mit Konsequenz und Energie zu Ende gehen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber wir haben ein gutes Recht zu hoffen, daß wir siegen."

General Gaede †.

Freiburg i. Br., 17. Sept. General Gaede, Oberbefehlshaber im Oberelsaß, ist hierselbst gestorben. General Gaede mußte sich Ende der vergangenen Woche einer Blinddarm-Operation unterziehen.

Die Verluste im Luftkampf.

Berlin, 17. Sept. Die Deutschen haben seit Anfang September 1915 bis 1. September 1916 im Westen bis jetzt im ganzen 124 Flugzeuge, die Gegner dagegen 436 Flugzeuge verloren, sodaß der Unterschied zu unseren Gunsten 312 Flugzeuge beträgt. Es dürfte auf Grund dieser Angaben nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite die Ueberlegenheit im Luftkampfe zu finden ist. (Z.)

Die Heimreise des deutschen Gesandten in Bukarest.

Berlin, 17. Sept. Der bisherige Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Bussche, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten u. kaiserlichen Konsuln in Rumänien, sowie einer großen Anzahl von Reichsangehörigen im Sonderzuge gestern abend wohlbehalten in Hapsaranda eingetroffen. Vom 8. bis 15. September wurde der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Ulcaborg festgehalten, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verwehrt werde. Die Annahme beruhte jedoch auf Irrtum, denn ganz im Gegenteil ließ es sich die kaiserliche Regierung angelegen sein, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbundeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Teschen nach Saßnitz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der hiesige rumänische Gesandte Beldiman beabsichtigt übrigens, wie wir hören, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben.

Ein grober Vorstoß gegen Schweden.

Stockholm, 17. Sept. Ein hier amtlich bekannt gegebener Notenwechsel zwischen den vier Ententemächten und der schwedischen Regierung rief eine Sensation hervor. Das Publikum zeigte eine Erregung, die man sonst nicht gewohnt ist. Man wurde sich klar, daß die schwedische auswärtige Politik nunmehr in ein sehr ernstes Stadium getreten sei und daß schwere Verwicklungen nicht ausgeschlossen seien. Der Schlußsatz der gleichlautenden Ententenoten, daß Schwedens Verhalten „wenig vereinbar mit einer loyalen und unparteiischen Neutralität erscheine" beweist deutlich, worauf es der Entente ankommt: Die schwedische Regierung sollte eben einen derben Vorwurf erhalten, in jener überheblichen und brüskierenden Tonart, die namentlich in London in bezug auf die kleinen neutralen Staaten vornehmlich gepflogen wird. Angesichts des vielen Lobes verdient die sachliche und würdige Antwort der schwedischen Regierung, namentlich dort, wo sie erklärt, sie könne sich in keinerlei Diskussion über die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit der schwedischen Neutralität einlassen. Jedenfalls hat der Minister des Aeußern, Wallenberg, diesmal die ganze Nation auf seiner Seite. Selbst das „Aftonbladet", das Wallenbergs Politik häufig bekämpft, erklärt, die Antwort der schwedischen Regierung auf das unpassende und äußerst angreifende Vorgehen der Entente bedeute eine Lösung, mit der das ganze schwedische Land zufrieden sein könne. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Die U-Boots-Erfolge im August.

WTB. Berlin, 17. Sept. Im August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge mit insgesamt 170 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 25 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Waren zum Feinde versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Die neue italienische Offensive.

Der italienische Bericht.

Rom, 15. Sept. Amtlicher Kriegsbericht. Auf der Front der Julischen Alpen machenschaftliche wirksame Kämpfe unserer Infanterie und Bombenwerfer gegen die feindlichen Linien östlich von Görz und auf den Karst. Am Nachmittag griff unsere Infanterie bei einem Sturzregen die Stellungen des Gegners östlich des Vallone an. Sie eroberten verschiedene Schützengrabenlinien und nahmen dem Feinde 2117 Gefangene, darunter 71 Offiziere, ferner einige Maschinengewehre und Bombenwerfer ab.

Rom, 16. Sept. Amtlicher Kriegsbericht. Im Tagliamento-Tal haben feindliche Abteilungen gestern einen Angriff auf unsere Stellungen zwischen dem Cocolbach und dem Afora-Bach versucht; sie sind sofort zurückgeworfen worden. Im Fleimstal (Avisio) haben die tapferen Alpini vom Bataillon Monte Rosa die steilen Felsen vorzüglich vom Gipfel erstiegen und eine starke feindliche Stellung auf dem Kamm im Sturm genommen, 2250 Meter hoch. Die feindliche Besatzung, aus Tiroler Alpenjägern bestehend, ist zum größten Teil getötet, etwa 100 Ueberlebende sind gefangen. An der östlichen Front lebhafte Tätigkeit der Artillerie, ebenso im Gebiet von Plava und Görz. Auf dem Karst hat unsere Infanterie ihre Angriffe auf die feindlichen Linien am oberen Ende des Vallone fortgesetzt. Auf der linken Flügel haben unsere Truppen die vom Gegner heftig verteidigte Höhe von San Grado im Sturm genommen. Weiter südlich haben wir mit glänzendem Bajonettangriffen ausgedehnte Gräben nördlich von Loquizza und östlich von Oppachiasella erobert. Wir haben 1177 Gefangene gemacht, darunter etwa 20 Offiziere.

* * *

Die rumänischen Greueltaten.

Sofia, 16. Sept. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die von der rumänischen Armee an der bulgarischen Bevölkerung der Dobrudscha systematisch verübten Untaten, welche in dem gestrigen Bericht des Generalstabes mitgeteilt worden waren, und die weitere Berichte in ihrer ganzen Tragweite erkennen lassen, rufen allgemeine Empörung hervor und entfachen im ganzen Lande große Aufregung. Diese geht so weit, daß verlangt wird, daß die

Das eiserne Gebot der Stunde:

Zeichne die Kriegsanleihe!

Der

Truppen, die derartige Greuel verübt haben, als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und dementsprechend behandelt werden. Das bulgarische Volk ist von diesem Schmerz erfüllt über die an einem feigen Feinde, der seine Tapferkeit nur an wehrlosen Opfern betätigen kann. Das Volksbewußtsein ist empört über diese Barbarei von Hunnen, welche sein Stirne haben, den Anspruch zu erheben, auf den Namen der Lordhut der Zivilisation auf dem Balkan. Diese unerhörteste Barbarei wird unbarmherzig gerächt werden. Die Regierung wird sofort entschiedenen Protest erheben und Rumänien unter Androhung von Repressalien auffordern, die auf rumänisches Gebiet entführten Bulgaren wieder in Freiheit zu setzen. Die Presse verlangt eine internationale Untersuchung.

In Bukarest scheint man sich der Gefahr bewußt zu werden, die eine derartige Untersuchung für das Ansehen der rumänischen Armee und Nation bergen würde. Deshalb bestreibt man sich dort, das Schreckgespenst einer Revolution vorzuspiegeln, und man behauptet, daß die Bevölkerung sich gegen die rumänische Herrschaft erhoben hätte und mit Waffen in der Hand mit den bulgarischen Truppen gemeinsam vorgehe. Diese Lügen würde nur eines beweisen, nämlich die Anhänglichkeit der Dobrudscha an Bulgarien und die im Jahre 1913 durch ihre erzwungene Angliederung an Rumänien begangene Unbill. Aber es kann keineswegs von einer Revolution in einer durch ihre Besitzer vernichteten Provinz die Rede sein. Kein Aufstand ist dort ausgebrochen, weder vor noch nach der Kriegserklärung. In Wirklichkeit

WTB. Wien die Truppen der großen rumänischen
verlautbart: [illegible]e in der Dobrudscha nur die unbewaffnete[illegible]
[illegible]wohner getötet; namentlich aber Frauen
Geistlicher[illegible]inder, um daselbst nicht eine Spur der
[illegible]schen Bevölkerung zu belassen.

Südöstlich von [illegible]

Kowpagnien und [illegible]ia, 15. Sept. Die allgemeine Entrüstung über die unmenschlichen Gewaltakten der folgreichen Vorstöße[illegible]ischen Truppen an bulgarischen Frauen
Rumänien nicht [illegible] Kindern in der Dobrudscha steigt ins Un-

An der russischen[illegible]ffensive. Alt und jung verlangt in der Armee
meuerlich auf[illegible]rumänischen Missetätern Vergeltung üben zu
nien der [illegible]Bömmen. Man verlangt, daß die Regierung unverzüglich Repressalien gegen die rumänischen
Die Kö[illegible] Gefangenen, namentlich die Offiziere, anwendet.
Gun[illegible] Die bulgarische Regierung hat an der Hand authentischer Dokumente und nach sorgfältiger Untersuchung einwandfrei festgestellt, daß rumänische Behörden Mitglieder der bulgarischen Bevölkerung in der Dobrudscha kurz vor der Flucht der Rumänen den Russen übergeben haben, und daß diese Unglücklichen von den Russen wie gemeine Verbrecher nach Sibirien verschickt wurden. Bisher hat dieses Los über hundert Männer und Jünglinge getroffen. Die zurückgebliebenen Familien der Verbannten wurden aller Mittel beraubt und sind der bittersten Not preisgegeben.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Bulgaren in Kavalla.

Sofia, 16. Sept. Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. Sept. mit: Am 12. Sept. haben wir die Stadt Kavalla eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Kommando des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. Sept. begonnen. — Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kavalla und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen. Opfer sind keine zu beklagen.

Sarrail geht.

Lugano, 17. Sept. Wie der fast immer wohl informierte Berichterstatter der „Stampa" aus Rom meldet, gilt die Abberufung Sarrails jetzt als endgültig beschlossen. Sarrail soll durch General Gouraud ersetzt werden, der eine Zeitlang auf Gallipoli kommandierte und dort einen Arm verlor. Gouraud, der vor dem Krieg gegen den Sudan und die Marokkaner kämpfte und einige Zeit Kommandant von Fez war, hat an der deutschen Westfront an den ersten französischen Niederlagen dieses Krieges teilgenommen. Nach seiner Verabschiedung von Europa und Berufung nach den Dardanellen wurde er dort schwer verwundet. Er ist mit seinen 44 Jahren vielleicht der jüngste französische General.

Griechenland.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 16. Sept. (Agence Havas.) Es ist ein Kabinett Calogeropulos gebildet worden. Calogeropulos übernimmt den Vorsitz, das Innere, Ministerium und zugleich das Kriegs- und Finanzministerium; Damiaras wird Marineminister.

Wenn der Vierverband in Mitteleuropa auf Granit beißt, so beißt er in Griechenland auf Kautschuk. Er erreicht in Griechenland alles und erreicht doch nichts. Auch Calogeropulos ist keineswegs der Mann der Entente. Er gehört der Partei des verstorbenen Staatsmannes Theotokis an und steht seit dessen Tode an der Spitze. Diese Partei ist scharf antivenizelistisch und darf alles mehr denn vierverbandsfreundlich bezeichnet werden. Irgend welche Handlungen gegen den König, wie sie der Vierverband wohl gerne sehen würde, sind von diesem Manne kaum zu erwarten.

London, 16. Sept. Dem „Daily Telegr." wird aus Athen vom 14. September gemeldet: Dimitrakopulos, der sich, wie bereits gemeldet, geweigert habe, ein Kabinett zu bilden, ist zu diesem Entschluß nach einer Unterredung gelangt, die er am Mittwoch mit dem englischen Gesandten hatte. Dimitrakopulos hatte Freiheit für die innere Politik verlangt und die sofortige Abhaltung der Wahlen gewünscht, sowie daß die Regierung als politische Partei daran Teil nehme. Dieser letztere Vorschlag stand aber im Widerspruch zur Note der Entente vom 21. Juni, in der ausdrücklich vorgesehen war, daß die Wahlen von einem nichtpolitischen Kabinett abgehalten werden sollten. Der britische Gesandte war denn auch gegen die von Dimitrakopulos vorgeschlagenen Maßnahmen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 17. Sept. Gestern früh wurde die 26 Jahre alte Friseuse Johanna Ellmann hingerichtet, die mit der 23jähr. Fabrikarbeiterin Sonnenberg am 15. März in einem Friseurladen an der Elsasserstraße die 32 Jahre alte Arbeiterin Martha Franze ermordeten und dabei 40 Mark und einige Einrichtungsgegenstände raubten.

Graz, 17. Sept. Die Ortschaft Ober-Pichling, am Fuße der Koralpe, wurde dieser Tage von einem schweren Erdstoß heimgesucht. Mehrere Gebäude stürzten ein und begruben 21 Personen unter den Trümmern. Bisher wurden 13 Leichen geborgen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 17. Sept. Erbprinz Albrecht ist vom Besuche bei seinem Vater, dem Kronprinzen Rupprecht, aus dem Hauptquartier wieder hier eingetroffen.

Münchener Kuriosum.

München, 17. Sept. In der Nacht zum Sonntag spielte sich im Englischen Garten nächst der Königinstraße ein Liebesdrama ab. Passanten hörten plötzlich aus einem Gebüsch zwei Schüsse fallen. Als man den Schüssen nachging, fand man auf einer Bank fest aneinandergeschmiegt, ein Liebespaar tot auf. Der Revolver lag neben der Bank und Briefe an Münchener Angehörige. Beide waren elegant gekleidet. Es handelt sich um den 24jährigen Leutnant a. D. Joseph Lindhuber und um die 22 Jahre alte Schneidermeisterstochter Eleonore Zubenz von München.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen, 17. Sept. In verschiedenen Blättern wird mitgeteilt daß Dr. Heim den Mantelbergerhof, eines der schönsten Bauern-Anwesen ‚mit dem gesamten Grundbesitz für seine Genossenschaft angekauft haben soll, um dort ein Invalidenheim für alte Dienstboten zu errichten. Wie wir erfahren, ist es richtig, daß der Hof in den Besitz der Zentralgenossenschaft übergegangen ist; Bestimmungen über die künftige Verwendung des Hofes sind jedoch noch nicht getroffen.

Bayerisches Oberland

Ebersberg, 17. Sept. Die Ausstellung der Bezugsscheine zum Erwerb von Web-, Wirk- u. Strickwaren ist im Amtsbezirk Ebersberg den Gemeindebehörden übertragen; die Bezugsscheine brauchen also vom K. Bezirksamt Ebersberg nicht gestempelt sein.

Miesbach, 17. Sept. Die mißlichen Mitternachtsverhältnisse brachten es mit sich, daß das für Sonntag angesetzte Taubenberg-Turnfest ins Wasser fiel. Verschiedene Belamtgaten an den Bahnhöfen führten jedoch eine Anzahl Turner nach dem Taubenberg, die dann die Wettbewerbe austrugen; die Hauptentscheidungen werden aber erst kommenden Sonntag fallen. Bemerkt sei, daß nächsten Sonntag die Wettkämpfe bei jeder Witterung zur Durchführung kommen.

Kreisverband oberbayer. gewerbl. Genossenschaften.

Rosenheim, den 17. September.

Unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten M. Irl, hielt heute der Kreisverband oberbayer. gewerblichen Genossenschaften in Rosenheim im Weinhaus Fortner seine dritte Kreisversammlung ab. Sie war aus allen Teilen Oberbayerns von vielen Genossenschaften zahlreich beschickt; auch Reichstagsabg. Schirmer und die Vorsitzenden der Handwerkskammer und des Handwerkerbundes wohnten der Tagung an. Als Vertreter der Stadt Rosenheim begrüßte Hof Schloßermeister Magistratsrat P. Wolf die Tagung, während die gewerblichen Genossenschaften Rosenheims durch Weißgerbermeister Bauer Gruß entbieten ließen.

Abg. Irl wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß die Genossenschaften im Krieg erst recht vaterländische Pflichten zu erfüllen haben; ihr hauptsächlicher Zweck ist es, in dieser Zeit das Geschäftsleben aufrecht zu erhalten. Besondere Erinnerungsworte widmete er den Kämpfern an der Front, die schon gefallen sind oder noch Strapazen für uns erdulden. Auch des Königshauses gedachte er, das für das Handwerk stets wärmes Interesse gezeigt, und der Regierung, welche die Entwicklung des Gewerbewesens immer nach Kräften gefördert hat.

Den Bericht über die oberbayer. gewerbl. Genossenschaften Ende 1915 erstattete Direktor Mertel. Er konnte feststellen, daß Oberbayern, was die Zahl der Genossenschaften und ihrer Mitglieder anbelangt, an der Spitze aller Kreisverbände marschiere. Zunächst erstattete er den Bericht über die Kreditgenossenschaften, soweit sie dem oberbayer. Kreisverband oder dem Landesverband angeschlossen sind. Sie haben zusammen 359.000 Anteilsummen und 145.000 Mark Reserven, somit ein eigenes Betriebskapital von 504.000 Mark. Die Kreditoren betragen 1.646.000 Mark, die Spareinlagen Mark 2.356.000, sodaß also die fremden Gelder rund vier Millionen Mark ausmachen. Der Gewinn stellt sich auf 46.000 Mark; eine Genossenschaft, die dem Kreisverband nicht angeschlossen ist, hatte einen Verlust von 193 Mark. Die Debitoren betragen 3 147 000 M., Wechsel sind für 102.000 Mark vorhanden. Die eigenen Wertpapiere stellen sich auf 352.000 Mark, während die eigenen Hypotheken 6.000 Mark und die Kommunalen 26.000 Mark erreichen. Einschließlich der Spitzsumme stellt sich das Deckungsverhältnis auf 48 % und bietet damit eine gute Risiko-Prämie. Insgesamt giebt es in Oberbayern 25 gewerbl. Kreditgenossenschaften. Weiter redete der Berichterstatter der Erhöhung der Geschäftsanteile von 100 auf 200 Mark das Wort, um die eigenen Mittel zu stärken und nach außen stärker dazustehen. Die Zahl der Einzelmitglieder betrügt 2.263, die Haftsumme beträgt 1.517.000 Mark. Im Interesse des Ansehens der Genossenschaften empfiehlt der Berichterstatter ferner, die Gewinn- und Verlustrechnung jeweils mit den Bilanzen zu veröffentlichen.

Nach dem Bericht über die Wert- und Rohstoffgenossenschaften stellen sich deren Geschäftsanteile auf 365.000 Mark, die Reserven auf 427.000 Mark, insgesamt also fast 800.000 Mark. Die Kreditoren betragen 2.458.000 Mark, der Gewinn erreicht 142.000 Mark. Die Debitoren stehen mit 1.176.000 Mark zu Buche, die eigenen Wertpapiere mit 20.500 Mark. Zwei Genossenschaften hatten einen Verlust von 6.100 Mark. Der Kreisverband zählt 16 Rohstoffgenossenschaften, während 14 dem Landesverband angeschlossen sind. Die Haftsumme aller Rohstoffgenossenschaften erreicht den Betrag von 2.949.000 Mark.

Die Kredit- und Rohstoffgenossenschaften haben somit zusammen: 1.297.000 Mark eigenes Kapital, 4.200.000 Mark fremde Gelder, Mark 2.458.000 Kreditoren, 4.323.000 Mark Debitoren, 104.000 Mark Wechsel, 557.000 Mark eigene Wertpapiere und 1.279.000 Mark Immobilien. Sie arbeiten mit einer Bilanzsumme von 8 Millionen Mark und stellen somit in Anbetracht ihrer Jugend einen hervorragenden Wert dar. Die Zahl der gewerblichen- und Rohstoff-Genossenschaften in Oberbayern beträgt 62 mit 4.971 Einzelmitgliedern. Sie stehen damit an der Spitze sämtlicher Kreisverbände.

In einem zweiten Bericht behandelte Direktor Mertel die fünfte Kriegsanleihe. In warmen Worten legte er den Genossenschaften die Bedeutung der Kriegsanleihe nahe; die Masse der Zeichner muß wirken. Besonders empfahl er allen den bargeldlosen Scheckverkehr, namentlich nach dem 1. Oktober, wenn der Scheckstempel in Wegfall gekommen ist. Die Zeit werde hoffentlich vorüber sein, daß ein Gewerbetreibender oder ein Bauer große Summen Bares brach zu Hause liegen lasse. Die Anfrage des Revisors Stahl, wie die Zentralkasse bezw. die Genossenschaften sich zu einer Beleihung der Kriegsanleihe-Papiere nach dem Kriege stellen, falls jemand, der jetzt Anleihe zeichne, nach dem Krieg aber bald wieder flüssiges Geld brauche, beantwortete Dir. Mertel dahin, daß in diesem Falle gewiß einem Zinsfuß von nicht über 5% zu rechnen sei; auch die Darlehenskassen der Reichsbank werden nach dem Krieg nicht über einen Zinsfuß von 5,25% hinausgehen. Ferner sei eine Beleihung in Höhe von 80% des Nominalwertes empfehlenswert.

Die Darlegungen des Berichterstatters wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Nach einer kurzen Pause behandelte Reichstagsabgeordneter Irl mit großer Sachkenntnis die Stellungnahme der Genossenschaften zur künftigen Rohstofferfassung des Handwerkes. Die Hauptgedanken hierüber hat er bereits in seine Abhandlung niedergelegt, die in Nr. 35 der „Handwerkerzeitung" erschienen ist. Ihr ergänzenden Erläuterungen vertrat er heute folgende Leitsätze:

„1. Die am 17. September in Rosenheim abgehaltene Kreisversammlung oberbayerischer gewerbl. Genossenschaften erachtet es im Hinblick auf die durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Verhältnisse als eine Lebensfrage für das selbständige Kleingewerbe, daß in Zukunft der Einkauf von Rohmaterialien und Waren auf genossenschaftlichem Wege erfolgt. Insbesondere gilt es für diejenigen Rohstoffe, die vom Auslande nach Deutschland eingeführt werden. Beim Einkauf von Halbfabrikaten, die im Inlande selbst erzeugt werden, sollen auch genossenschaftsmitglieder bisher bestandene Geschäftsbeziehungen möglichst aufrecht halten und die Erhaltung des gesamten gewerblichen Mittelstandes im Auge behalten. Der wilde, spekulative Zwischenhandel muß dagegen mit allen Mitteln bekämpft werden. 2. Die Kreisverbände nehmen erwartet, daß im Beirat des neu gebildeten Reichsamtes für den Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft auch das Handwerk und besonders die Handwerkergenossenschaften ihre Vertretung finden. Der deutsche Handels- und Gewerbekammertag und der Hauptverband der sicher gewerblichen Genossenschaften sollen anregungsweise gebeten werden, bei den maßgebenden Reichsstellen in diesem Sinne Schritte zu tun. 3. Die Geschäftsstelle einer Lieferungs- u. Einkaufsgenossenschaft sind möglichst mit einander zu verbinden, dagegen sollen diese Genossenschaften ihren Mitgliedern die Ware nur gegen Bar liefern. Eine Lieferung an Nichtmitglieder soll überhaupt nicht erfolgen. 4. Im Interesse des Genossenschaftswesens und zur Sicherung für die einzelnen Genossenschaften muß der Kauf werden, daß jede Genossenschaft einem Revisionsverband angehört."

Bei Begründung dieser Leitsätze empfahl der Berichterstatter für jedes Handwerk die Bildung eines Ausschusses. Werden diese Leitsätze durchgeführt, dann kann es nicht mehr vorkommen, daß das Handwerk aus dem Beirat ausgeschaltet wird. Je mehr die Konsumvereine erstarken, desto mehr müssten die Genossenschaften ausgebaut werden. „Borge Geld und bezahle dein Ware bar", habe ein Handwerkerführer gesagt. Diese Darlegungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung.

Die Leitsätze des Vortragenden wurden von Vorsitzenden der oberbayer. Handwerkskammer und vom Vorsitzenden des bayer. Handwerkerbundes unterstützten und zur Annahme empfohlen. Nach kurzer Aussprache wurden die Leitsätze einhellig angenommen.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form

20 Divisionen greifen an der Somme an.

Berlin, 18. Sept. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt", Georg Queri, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 16.: Die Schlachten, die am Freitag in der Picardie geliefert wurden, sind mit den gewaltigen Stößen vom zweiten Julidrittel zu vergleichen. Am 20. Juli hatten 17 und am 23. Juli 11 Divisionen angegriffen, um einen winzigen Teil der Ziele zu erreichen, die die Offensive sich schon für den ersten Tag gesteckt hatte. Nun ist der 15. September wieder ein Tag großer feindlicher Aktionen geworden und 11 englische Garm bis Combles zu einem Massenangriff. Garm bis Combles zu einem Massenangriff. Ein volles Feuer ging dem Unternehmen voraus, bis man dann den in allen Dialektschattierungen von Kanada bis Australien gebräuchlichen Schlachtruf vernahm. Die Franzosen traten abends auf den Plan. Sie stellten nicht weniger als 9 Divisionen in den Kampf. So bringt der ganze Tag auf einer Schlachtlinie von beiläufig 18 km in größeren Kampfbogen 20 Divisionen an unsere Linien. Man kennt die ersten Unterlagen dieser Gewaltsversuche. Die Wollen im Osten zwingen zu Ablenkungsmanövern. Mags drüben schief gehen, hier muß eine glänzende Uebermacht Erfolge haben, um jeden Preis! Sie brauchen nicht übermäßig zu sein, auch ein kleiner Geländegewinn und ein paar Dutzenden als Blumen in den blutigen Strauß dieses Tages werden ihre Wirkung haben. Courcelette, Martinpuich, das lang bedrängte, und Flers, drei Bauernnester mit 1200 Einwohnern, sind in der Hand des Feindes geblieben. Der linke Flügel der englischen Armee hat sich stellenweise bis 1½ km vorgeschoben, der rechte blieb abermals vor dem fabelhaft verteidigten Combles stecken. Während die Engländer endlich einmal ein Teilglück hatten, vermochten die Franzosen mit neuen Divisionen nicht durchzudringen. (Z.)

Versenkt.

WTB. Berlin, 18. Sept. Amtlich. Außer den in der Veröffentlichung vom 10. Sept. bekanntgegebenen feindlichen Verlusten haben unsere U-Boote im englischen Kanal in der Zeit vom 3.–13. September weitere 20 feindliche und neutrale Handelsschiffe mit 36 900 Bruttoregistertonnen versenkt, letztere, weil sie Bannware führten und ihre Aufbringung unmöglich war. Im ganzen wurden somit vom 3. bis 13. September im Kanal und Atlantic 53 Schiffe mit 74 088 Tonnen versenkt.

Bern, 18. Sept. Ein deutsches Unterseeboot versenkte, wie der „Temps" aus Marseille meldet, die drei englischen Dampfer „Glengorse" (3 841 Tonnen), „Butetown" (3 789 Tonnen) und „Swedish Prince" (3 712 Tonnen). Die Mannschaften wurden in Marseille gelandet. Nach einer Meldung aus St. Malo wurden auch zwei französische Segler torpediert und versenkt. Der griechische Dampfer „Spatzai" (1 904 Tonnen) von Cypern nach England unterwegs, ist durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden.

Christiania, 18. Sept. Die norwegische Gesandschaft in Paris meldet, der norwegische Dampfer „Louise" (1287 Tonnen) ist im Kanal von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Erfolge unserer Seeflugzeuge.

WTB. Berlin, 18. Sept. Deutsche Seeflugzeuge haben am 17. Sept. mittags vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeugmutterschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer abgedrängt u. zur Landung auf holländischem Gebiete gezwungen.

Der Sieg in der Dobrudscha.

Wien, 18. Sept. Auch heute fehlen noch Einzelheiten über den Sieg in der Dobrudscha. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia vom 15. September: 7 Divisionen wurden vollständig zerschlagen und flüchteten nach Mangalia-Kubadin-Konstanza zurück. Es nahmen Truppen an der Schlacht teil, deren Anwesenheit in der Dobrudscha erstmalig festgestellt wurde. (Z.)

Die Politik des griechischen Kabinetts.

Lugano, 18. Sept. Aus Athen wird telegraphiert, das neue Ministerium werde eine streng ententefreundliche Neutralität bewahren.

Die Revolution in Griechenland.

Bern, 18. Sept. Wie Giornale d' Italia aus Athen sich berichten läßt, gewinnt die revolutionäre Bewegung auf den Aegaischen Inseln an Umfang. (Z.)

Stockholm, 18. Sept. Das Pressesamt des russischen Ministeriums des Aeußern berichtet: Die bisherigen Maßnahmen der Entente in Griechenland haben sich als zwecklos und verfehlt herausgestellt. Diejenigen griechischen Politiker, welche die Rettung Griechenlands im Anschluß an die Entente sehen, müssen allmählich zu dem Schluß gelangen, daß das Königreich nur nach durchgreifenden nationalen Erschütterungen auf diesen Weg kommen kann. Die Diplomatie des Vierverbandes wird darum Venizelos raten, die Zurückhaltung aufzugeben. Die Verbündeten beginnen den kleinen Unruhen in diesem Zusammenhang sehr ernste Bedeutung beizulegen. (Z.)

Englische Schandtaten.

Konstantinopel, 18. Sept. Aus Bagdad wird mitgeteilt, daß in der letzten Woche englische Soldaten in das Dorf Ait gingen, an 50 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige hübsche Frauen genannten Dorfes fortführten.

Unserer heutigen Auflage liegt eine von der Bayerischen Handelsbank Filiale Rosenheim herausgegebene Beilage über die fünfte Kriegsanleihe bei, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Wetterbericht für Dienstag, den 19. Septemb.: Meist trüb, Niederschläge. Höhere Lagen Schnee.

Letzte Telegramme.

Der Gerstenpreis.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Durch Verordnung des Kriegsernährungsamtes war für Gerste zunächst, um den Frühdrusch zu fördern, der gesetzliche Höchstpreis auf 300 Mark festgesetzt. Vom 1. September 1916 ab ist er auf 280 Mark ermäßigt. Dieser Preis soll zunächst bestehen bleiben; der Zeitpunkt der endgiltigen Preisfestsetzung bleibt vorbehalten.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Zwangsenteignung in den Steuergemeinden Rohrdorf und Stephanskirchen.

Der bayer. Staat Eisenbahnfiskus — benötigt zum Bau der Lokalbahn Rosenheim – Frasdorf die nachbezeichneten Grundflächen:

a) in der Steuergemeinde Rohrdorf von dem Ziegeleibesitzer Sebastian Wertoath in Thanhau, Hs.-Nr. 88

aus Pl.-Nr.	1487	eine Teilfläche	zu 0,037 ha	= 0,11	Tgw
„ „	1488	„ „	„ 0,044 „	= 0,13	„
„ „	1490	„ „	„ 0,028 „	= 0,08	„
„ „	1492	„ „	„ 0,043 „	= 0,13	„
„ „	1493	„ „	„ 0,221 „	= 0,65	„
„ „	1501	„ „	„ 0,056 „	= 0,16	„
„ „	1562	„ „	„ 0,021 „	= 0,06	„
„ „	1584	„ „	„ 0,107 „	= 0,31	„

c) in der Steuergemeinde Stephanskirchen: von den Fuhrwertbesitzerseheleuten Willibald und Elisabeth Zweckstatter in Hofleiten Hs.-Nr. 195, Gemeinde Stephanskirchen, aus Pl.-Nr. 3021 eine Teilfläche zu 0,071 ha = 0,21 Tagw.

Von den gesamten Grundeigentümern wurde laut notarieller Urkunde zwar die Abtretungspflicht anerkannt, eine Einigung über die Höhe der Entschädigung aber nicht erzielt.

Auf Antrag der K. Eisenbahndirektion München wird gemäß Art. 17 ff. des Ausführungsgesetzes zur Reichszivilprozeßordnung und Konkursordnung zur Feststellung der Entschädigung im Wege der Schätzung Tagfahrt an Ort und Stelle anberaumt auf: Mittwoch, 4. Oktob. 1916, vormittags 9½ Uhr.

In der Tagfahrt wird, wenn eine Einigung der Beteiligten über die zu leistende Entschädigung nicht zustande kommt, die Abschätzung der bezeichneten Grundstücke stattfinden. Die Schätzleute werden, soferne sie nicht die Beteiligten über deren Wahl einigen und spätestens eine Woche vor der Tagfahrt dem K. Bezirksamt Rosenheim Anzeige machen, vom K. Bezirksamt ernannt werden.

Die Beteiligten werden zur Tagfahrt mit dem Beifügen geladen, daß Pläne und Maßnahmeverzeichnisse beim K. Bezirksamt zur Einsicht aufliegen.

Kriegshumor.

Raffiniert. „Aha, da gibt's wieder 'n frisches Ei; eine Henne gackert!" „Nee, nee, wir haben bloß unsern Hahn so dressiert; der muß jetzt beim Kräben flottern, um die Sommerfrischler anzulocken."

Der neueste Börsenfluch. Ein englischer Schiffskapitän sollst du sein und die „Deutschlands" sollst du suchen müssen!

In der Kriegsküche. Doppelte Portion ißt du? Wie alt bist du denn?" „Zu Hause bin ich fünf, in der Elektrischen vier, im Kino sechs und beim Essen acht Jahre alt."

Die erkenntlichen Feldgrauen. Zigarrenhändler: „Was sagen Sie, die Zigarre taugt nichts! Da fragen Sie mal meine Tochter, die bestellte Sorte immer ins Feld schickt ...., die hat jetzt schon den dritten Heiratsantrag gekriegt!"

Kaufen: ff. Schaltbank, Ausziehtisch, erschiedenes einerstr. 49/I.

Kohlepapiere, Farbbänder für alle Systeme, bester Qualität, billigst. Reparaturen von Schreibmaschinen.

Wasch-Seifen- Ersatz 8628

Land-Anwesen mit 10 Tagwerk Grund, 1 Tagwerk Obstgarten, schönes Haus, mit laufendem Wasser, ist in der Nähe von Rosenheim zu vermieten. Näh. Exp. 6977

Todes-Anzeige.

Dein Bruder starb in diesem Weltenkampf als Held
Dein Vater folgt ihm zu bald nach.
Nun ringst auch Du von dieser Welt
Und liegst vo. walst Dein heimatliches Dach.

Tieferschüttert bringen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein herzensguter, zweiter und letzter Sohn, unser lieber Bruder, Vetter und Pate, **der tugendsame Jüngling**

Matthias Pichler

Langsohn von Thalreit, Expositur Kirchdorf a. Inn
Pionier in der 6. bayer. Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie,
Inhaber des Bayer. Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit Schwertern

am 4. September infolge schwerer Verwundung im Feldlazarett im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Mit ihm sanken unsere letzten Hoffnungen ins Grab. Alle, die ihn kannten, werden unseren grossen Schmerz zu würdigen wissen.

Thalreit bei Kirchdorf am Inn, den 14. September 1916. 6963

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Die schmerzgebeugte Mutter mit ihren beiden Töchtern.

Der hl. Seelengottesdienst fand am Montag, 18. September früh 8 Uhr in Kirchdorf a. Inn statt.

Nur auf diesem Wege.

TODES-ANZEIGE.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, gestern früh ½9 Uhr meinen herzensguten Gatten, unsern treubesorgten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Peter Schilcher

Milchhändler

nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

ROSENHEIM, München, Weilheim, Riegsee u. Russland, 18. Sept. 1916.

Elise Schilcher
6981 im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. September, nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Mittwoch, den 20. September, vormittags 9 Uhr statt.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Dienstag, den 19. Sept., vormitt. 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Johann Berarlieder
Magaziner
Reiter im 1. Schweren Reiter-Regt.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier.
5798 **Die Vorstandschaft.**

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Grossmutter und Schwiegermutter 6974

Frau Ursula Steindlmüller

Salinzimmermanns-Witwe

nach kurzer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Oelung im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um frommes Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, den 18. September 1916

Familie Hofreiter
im Namen sämtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. September um 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 20. September abgehalten. 6974

Zeichnungen auf die

V. Kriegsanleih

zu den Originalbedingungen nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b.
Max-Josephs-Platz 20/I, Fortnerhaus. 6

Gutes, neues 6

Sauerkraut

von 25 Pfd. ab zum Zentnerpreise von Mk. 16.— empfiehlt
Firma P. Benkard,
Rosenheim, Tel. 259.



Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Peter Schilcher
Milchhändler

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Dienstag, 19. Sept. nachmittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft 12½ Uhr im Vereinslokal beim Hofbräu.
5780 **Die Vorstandschaft.**

Herbst.

Kunstdünger.
Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.
Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.
Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

Wer
sein Besitztum
ob Kataf. Gebäud. Gutsbesitz.



Dr. **Gentner's** staubfreie Ofenpolitur 5631

Kosak

gibt im Augenblick auf allen **Eisenteilen** schönsten **Silberglanz**
Erstklassige Qualitäts-Marke
Prompte Lieferung ebenso Dr. Gentner's **nichtabfärbenden** Del Wachs-Lederputz **Nigrin**, Dr. Gentner's **Schuhfett Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett.**
Carl Gentner, Chem. Fabrik, **Göppingen**, Württbg.

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung 7. Okt. 16
62000
30000
Einz. **2.—** Porto u. Liste 30 Pfg. extra
Heinrich & Hugo Marx, München, Nußbaumstraße 41.
Ferner i. Rosenheim bei R. Bonsegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, Gastgeber, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Herm. Sachse, M. Landl, Josefine Höschele, J. B. Lindners Nachf., Zigarrenh. Mittertor u. allen Losverkaufsstellen.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Mit dem 16. September 1916 ist eine Verfügung betreffend: **Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung** in Kraft getreten. Die Verfügung ist durch Anschlag veröffentlicht; sie kann außerdem bei den Bezirksämtern und Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkerkammern eingesehen werden. 6840

München, den 16. September 1916.

Der Kommandierende General:
von der Lann.

Gummifänger.

In Nachgang zu unserem Ausschreiben vom 12. ds. Mts. wird bekanntgegeben, daß auch die Engelapotheke sich mit einem Vorrat von Gummifängern versehen hat.

Rosenheim, den 16. September 1916. 6841

Stadtmagistrat.

Jsmaninger

Delik.-Sauerkraut.
Gebinde 1 Ztr. ℳ 12, ½ Ztr. ℳ 6, 25 Pfd. ℳ 3.50. Gebinde nehme ich um den Einsatz wieder zurück. Versand durch Joh. Rappensperger, Wasserburg a. J. 6970

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Zur Futterbereitung

empfehle ich:

Steinschrotmühlen
bewährte Marken in allen Grössen,
Rübenschneider,
Krautschneider,
Futterdämpfer

Futterschneidmaschinen
für Kraft- und Handbetrieb,
Kesselöfen,
Waschkessel
zum einmauern, verzinkt und emailliert,
Knochenmühlen

Meine reichhaltigen Lagerbestände sind an Sonn- u. Feiertagen von 10 Uhr vormitt. bis 4 Uhr nachmittags zu besichtigen.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Maschinenfabrik**
Telefon 44. ROSENHEIM Innstr. 16.

Farbbänder

für Schreibmaschinen
Continental, Adler, Stoewer, Ideal, Triumph
stets in bester Qualität zu billigsten Preisen auf Lag
Baumgartner,
Rathausstrasse 4 II.

Selfen-Ersatz
„Marke Niethammer"!

ist der beste, reellste und billigste Seifenersatz für Militärbehörden, Gefangenenlager, Industrie, Hotelbetriebe und Haushaltung.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Postscheck-Abteilung Nr. 295.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 218 | Redaktion: Matthäus | Mittwoch, 20. September 1916 | Verantwortlich: Matthäus | 62. Jahrgang

Vergebliche Massenanstürme der Feinde auf allen Fronten.

Der Brückenkopf von Zarecze genommen, 31 Offiziere, 2522 Mann gefangen und 17 Maschinengewehre erbeutet. Die Rumänen in Siebenbürgen geschlagen. — Einbruch in die neue russisch-rumänische Stellung in der Dobrudscha.

Die Aussichtslosigkeit der englisch-französischen Offensive. — Von der Armee Bothmer 4000 Russen mit 16 Offizieren und 16 Maschinengewehren eingebracht. — Die Niederlage der Russen und Rumänen und der Vormarsch in der Dobrudscha. — Räumung von Constanza und Cernavoda. — Ein rumänisches Munitionsdepot in die Luft geflogen. — Die italienische Offensive auf der Karsthochfläche auch am vierten Tage vergeblich.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Somme-Gebiet unter der Einwirkung schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr lebhaft. Oestlich von Ginchy und vor Combles überließen wir einen völlig zusammengeschossenen Graben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Bellone und Bermandovillers ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein franz. Angriff am Westhange des „Toter Mann" vorübergehend in einen unserer Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche und österr.-ung. Truppen des Generals von Bernardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Claudius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zarecze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen.

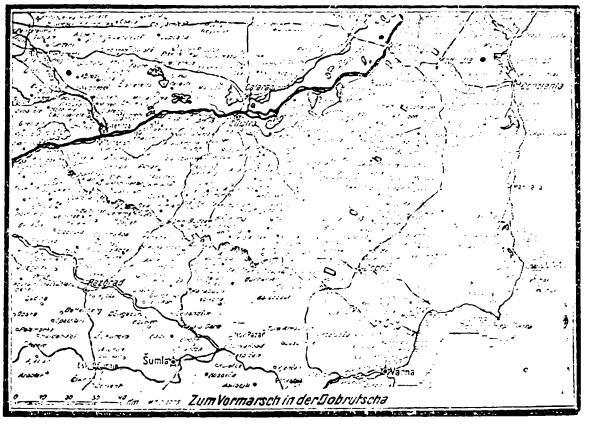
Bei Peretelniki zwischen Szreth und Stripa nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere und 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen von Smotrek bis in die Gegend von Kirli-Baba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Ludowagebiet erzielte der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Dorna-Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.



In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hosjing (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants von Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In die gestern berichteten russisch-rumänischen Stellungen sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatzeg (Hosjing) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern 7 rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Nordöstlich Fogeras ist der Feind ohne Kampf in Rohselem (Reps) eingerückt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen griff der Feind zwischen der Dreiländerecke südwestlich von Dorna-Watra und Hryniawe an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück. Beiderseits von Lipnica-Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feind genommenen Stellungen. Nordöstlich des obengenannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Verein mit den Verbündeten starke russische Vorstöße in erbittertem Ringen siegreich ab.

Die Armee des Grafen von Bothmer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann, 16 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli erneuerte der Gegner gestern nachmittags zwischen Zborow und Perepelniki seine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen.

Die Armee des Generalobersten v. Terszyanszky hatte nur mehr einen schwächlichen Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keim erstickt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern erneuerte die italienische 3. Armee die Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karsthochfläche. Auch an diesem 4. Schlachttag behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriff zurückgeworfen; an diesen Stellen aber brachen seine Vorstöße schon im konzentrischen Feuer unserer braven Artillerie unter schwersten Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 87 hatte bei Lodvica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturms. Im Nordabschnitt der Hochfläche schlu-

gen Abteilungen des Inf.-Regts. Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere blutig ab. Das lebhafte Geschützfeuer von der Wippach bis in die Gegend von Plava hält an.

An der Isonzofront wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf Fajaner Kamm.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 17. auf 18. September hat ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings die Bahnhofanlagen von Mestre erfolgreich mit schweren und leichten Bomben belegt und in Bahngebäuden zahlreiche Treffer erzielt. Trotz heftigster Beschießung sind die Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.



Durch Handgranaten (Maschinengewehrfeuer verhinderte russische Angriffskolonnen bei Kisselin am 13. Juli 1916.

Der Sieg in der Dobrudscha.

In der Dobrudscha hatten die Russen u. Rumänen die Absicht, die allgemeine Linie Cuzgun—Carsema—Mangalia zu halten, um dort den entscheidenden Widerstand zu leisten. Durch den schnellen Fall von Tutrakan und Silistria wurde diese Stellung bereits erschüttert und die Kämpfe, die sich dann abspielten, schlugen den Feind fast überall, sodaß er scharf zurückgedrängt wurde. Nunmehr zog er sich in eine vorbereitete Stellung vorwärts von Megidie an der Bahnlinie von Cernavoda- Constanza zurück. Dort haben sich neue Kämpfe entwickelt; der Angriff auf diese vorbereiteten Stellungen ist im Gange.

Nach der Meldung der Obersten Heeresleitung von einem entscheidenden Siege über das rumänisch-russische Heer in der Dobrudscha wurden, zumal keinerlei weitere Einzelheiten über die Erfolge bisher gemeldet wurden, allerhand Gerüchte im Volke laut, die teils von sehr großen Erfolgen sprachen, sehr große Gefangenenzahlen und erbeutete Geschützziffern nannten, teils aber behaupteten, es sei wohl nicht so schlimm. Tatsächlich ist dort ein entscheidender militärischer Sieg errungen worden, wenn auch die Erfolge noch nicht genannt werden können. Das liegt daran, daß die Truppen und die Stäbe der Truppen jetzt keine Zeit haben, die erreichten Erfolge zu zählen oder überhaupt abzuschätzen. Die Truppen haben jetzt all' Hände voll zu tun, vor allen Dingen müssen sie den weichenden Feind verfolgen, müssen weiter für die Verwundeten sorgen, neue Straßen anlegen, neue Telephonverbindungen herstellen, den Nachschub regeln und vor allen Dingen immer wieder den Feind neu angreifen. Auch hierauf sind die Stäbe mitbeteiligt, sie sind für die richtige Anlage des Angriffs Sorge tragen müssen. Uebrigens hat Generalfeldmarschall von Mackensen wohl den Oberbefehl über die Kampffront in der Dobrudscha, aber er hat den Oberbefehl nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen der Südostfront. Den eigentlichen Oberbefehl über die Dobrudscha-Armee hat ein bulgarischer General, dem ein bulgarischer Generalstabschef zur Seite steht. Auch diese haben bis jetzt noch nicht die Erfolge überhitzen können, da sie bereits den Angriff auf die neu bezogenen Stellungen der Russen eingeleitet haben.

Soviel kann aber unter allen Umständen gesagt werden, daß ein militärisch entscheidender Sieg errungen ist. Es handelt sich nicht um einen Sieg wie bei Tannenberg oder 1870 bei Sedan. Ein solcher Sieg, durch den eine wirkliche Entscheidung erzielt wird, bildet ja nur die Ausnahme. Spricht man von einem entscheidenden Siege, so soll das nicht bedeuten, daß der Feind vollständig an der Weiterführung seiner Operationen gehindert ist, sondern man will damit sagen, daß sich die Grundbedingungen für die Weiterführung der Operationen in entscheidender Weise zu unseren Gunsten verändert haben. Das ist beim Dobrudscha-Sieg durchaus der Fall. Der Feind hatte die Absicht, aus dem weiten Aufmarschgebiet der Dobrudscha heraus einen Angriff auf Bulgarien zu unternehmen. Das ist ihm jetzt unterbunden. Er ist in die Verteidigung gedrängt, ist abhängig von unserem Willen.

Eine unmittelbare Wirkung eines solchen Sieges kommt fast nie sofort zum Ausdruck. Erst allmählich müssen sich die Erfolge ausreifen. Darin liegt der Begriff der Entscheidung. Welche Früchte dieser entscheidende Sieg getragen hat, darüber kann uns erst die kommende Zeit belehren.

Die Schlacht an der Somme.

Aussichtslos.

Zürich, 18. Sept. Der Militärkritiker der „Neuen Züricher Nachrichten" schreibt: Der bisherige Verlauf und Wert der Riesenschlacht an der Somme kann durch nichts besser illustriert werden als durch die Mitteilung des amtlichen Berichtes der Engländer, wonach ihnen die bisherigen Kämpfe im Westen einen Raumgewinn von eineinviertel Stunden Länge und einer Breite von maximal einer halben Stunde gewährten. Und deshalb hat England bereits ein paar 100 000 farbige und weiße Engländer geopfert, deshalb mußte es zu einer noch nie dagewesenen artilleristischen Kraftentfaltung greifen, wegen eines Landstreifens, der nur als Verteilung der strategischen Hauptpositionen der Deutschen bezeichnet werden kann. Fährt es so fort, dann wird es bis zum letzten kampffähigen Engländer kämpfen, ohne auch nur nach Brüssel gekommen zu sein. Diese amtliche englische Verlautbarung ist ein schlagendes Dokument für die Aussichtslosigkeit der englisch-französischen Offensive an der Somme. (3.)

Der französische Bericht.

Paris, 18. Sept. Der Abendbericht von gestern meldet: Südlich der Somme gingen unsere Truppen gegen halb 3 Uhr nachm. an verschiedenen Stellen zum Angriff über und trugen wichtige Vorteile davon. Die Dörfer Vermandovillers und Berny, von denen wir nur Teile besetzt hielten, wurden im Verlauf des glänzenden Angriffs genommen. Einzelne Häusergruppen widersetzen noch. Das gesamte zwischen Vermandovillers und Denicourt einerseits und Denicourt und Berny anderseits gelegene, von mehreren Grabensystemen durchzogene, stark ausgebaute Gelände fiel nach erbittertem Kampf in unsere Hand. Der Kampf um Denicourt wird fortgesetzt. Zwischen Berny und Barleux nahmen wir eine Anzahl Gräben. Alle vom Feind am späteren Abend versuchten Gegenangriffe wurden von unserem Artilleriefeuer gedrochen und brachten den Deutschen schwere Verluste. Bisher sind 700 unverwundete Gefangene gezählt, darunter 15 Offiziere. — Aus dem deutschen Bericht wissen wir, daß es sich lediglich um „völlig eingeebnete Stellungsteile" handelt, deren Verlust auf die Gesamtlage an der Somme keinen merklichen Einfluß ausüben kann.

Allgemeines vom Krieg.

„Der Verlierer muß bezahlen".

Genf, 18. Sept. Unter der Ueberschrift: „Der Verlierer muß bezahlen" erklärt „Daily Telegraph": Sobald die Stunde Deutschlands geschlagen hat, werden wir die Rechnung machen und man muß sich darauf vorbereiten, daß dann Deutschland eine Rechnung mit phantastisch hingendem Betrag überreicht werden wird, denn die Wiederherstellung Belgiens, Polens und aller verbündeten Gebiete muß durchgeführt werden. Wir werden den letzten Penny verlangen. Deutschland hat immer gesagt, wer verliert, muß bezahlen. Das werden die Verbündeten nicht vergessen. (3.) — Auch dann nicht, wenn die Verbündeten die Zahler sein müssen?

Der Krieg gegen Rumänien.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 18. Sept. Von der rumänischen Front wird unter dem 17. Sept. gemeldet: Wir haben im Hafen von Turn-Severin einen Schlepper versenkt. Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Gegner hat die befestigte Stellung bei Cobadinu besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof Agantar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsern äußersten linken Flügel beim Dorf Poleci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Dutzend Gefangene, 1 Geschütz 8 Munitionswagen, 4 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffeld erbeuteten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat.

Räumung von Constanza und Cernavoda.

Zürich, 18. Sept. Nach einer Petersburger Meldung schweizerischer Blätter werden Constanza und Cernavoda von der Zivilbevölkerung geräumt. Die dort befindlichen staatlichen Archive wurden nach Braila gebracht. Zahlreiche Züge mit Flüchtlingen begaben sich über die Donau in Schiffen nach Braila und Ploesti.

In die Luft geflogen.

Kopenhagen, 18. Sept. Wie Petersburger Blätter aus Bukarest berichten, hat in einem Munitionslager des Forts S. Catel, das zur Festung Bukarest gehört, eine schwere Explosion sämtliche Munitionsvorräte vernichtet und 72 Soldaten getötet. Man nimmt an, daß es sich um einen böswilligen Anschlag gegen das Fort gehandelt habe. Durch die Explosion wurde auch eine Anzahl Festungsbauten beschädigt.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hiltzer.

25 (Nachdruck verboten.)

Jetzt hatte sie beide eingeholt. Die Amerikanerin sah in den Deutschen keinen, in meinen Falten stehenden Hände von rosa Chiffon sehr vornehm und lieb aus. Ein großer Florentiner, dessen weiße Feder mit einer Brillant-Agraffe befestigt war, beschattete die zarten Gesicht, das in diesem Moment einen kind abweichenden Ausdruck hatte.

„Sie befinden sich in einem Irrtum, gnädige Frau," sagte sie, ohne mit der Wimper zu zucken, „wir kennen uns nicht!"

Dora hatte in diese unübsonde Blicke auf sich gelenkt und war so stolz und freudig erregt, daß kein Gedanke sie an Mann und Kinder, an die verfassene Häuslichkeit erinnerte. Sie begriff nicht sogleich, glaubte, sie werde in ihrem vornehmen Festgewande, das sie um viele Jahre jünger und schön wie eine Juno erscheinen ließ, nicht erkannt. Lachend legte sie ihren Arm in Mabels Halten. „Ich bin mich denn so gewaltig verändert, daß du mich nicht wiedererkennst?"

Bittner war näher getommen. Ein rascher Blick hatte ihn überzeugt, daß niemand in der Nähe war, der etwas hören oder die Szene beobachten konnte. Aber wie kam Dora dazu, eine so grenzenlose Torheit zu begehen! Das hatte zu ein offener Skandal werden können, der alles in Frage stellte, durch nichts wieder gutzumachen gewesen wäre.

Was waren das für Menschen, die sie hier ansprach ohne daß sie beurückt worden

Er war sichtlich seinen Hut. Auch Mr. Barnay erhielt seine Verbeugung.

„Wir sehen, daß unsere Empfindung sorgen müssen, entfernt sich Dorah. Verzeihung und bleibt hier mit Lucy, nur der jungen Frau Gesellschaft leisten."

„Ich bitte, meine Herren, mich nicht zu entfernen," sagte Dora, sich ihrer Befangenheit schämend. „Ich bin ja nicht allein hier, ich habe meine Kinder bei mir."

„Sie sind verheiratet?" fragte Mabel.

„Ich verachte Sie, und jeder, der erfährt, daß Sie Ihre heiligsten Pflichten mit Füßen treten, nur um Ihrer Genußsucht frönen zu können, wird fühlen wie ich!"

Mabels Gesicht hatte allen Liebreiz eingebüßt, als sie Dora die heftigen, anklagerischen Worte zuschleuderte.

Ihre Hand, als habe sie einen Schlag erhalten, der ihre Bewegungsfreiheit lähmte. Aus blutleeren Zügen starrte sie die Angreifende an, kaum atmend, nur bemüht, sich gegen die Ohnmacht zu wehren, die sie zu beschleichen drohte.

Mr. Barnay lüftete den Hut. Man sah es ihm an, daß das Verhalten seiner Tochter ein größtes Mißfallen erregte.

Er sagte: „Ich bitte die Herrschaften sehr um Entschuldigung wegen der Ihnen widerfahrenen Belästigung. Es scheint tatsächlich eine Verwechselung vorzuliegen. Ich werde Sorge tragen, daß Ihnen, gnädige Frau, Genugtuung für diese Unart wird."

„Ich danke Ihnen, mein Herr!" entgegnete Bittner mit kühler Höflichkeit. „Da die Beleidigung von einer Dame ausging, die ich leider nicht zur Rechenschaft ziehen kann, muß ich mich mit der Erklärung begnügen, daß Frau Steinberg unter meinem Schutze steht, und daß ich der gnädigen Frau die denkbar größte Hochachtung zolle, weiteren Schmähungsversuchen aber auch in gebührender Weise zu begegnen wissen."

Er bot Dora den Arm und raunte ihr zu: „Fassen Sie sich, Gesichtet. Sie sehen aus, als sei der leibhaftige Tod an Ihnen vorübergegangen. So ernst dürfen Sie die Tatlosigkeit des entlaufigen Mädchens nicht nehmen. So eine Krote, am liebsten hatte sie Ihnen die Augen ausgekratzt."

Mr. Barnay und seine Tochter waren längst weitergegangen, da stand Dora noch immer wie angewurzelt auf demselben Fleck.

Der taghell erleuchtete Park mit seinen flüsternden Baumgruppen, dem garten köstlichen Blumenflor und den vornehmen vergnügten Menschen war verschwunden. Ein anderes Bild drängte sich ihr auf, die Räume daheim, welche die abwendende Hand der Haustrau vermissen ließen.

Welche Unordnung mochte dort bereits herrschen! Ihr Schlafzimmer wanderten ihre Gedanken. Da sah sie den 18jährigen, erschöpften Mann auf sein Lager sinken. Sein Gesicht war bleich, dumpfes Weh starrte aus seinen Augen. Er schlief sie nicht. Ihn sah der Schlaf. Er wartete. Heute, wie jeden Abend vorher, wartete er auf die Heimkehr seines pflichtvergessenen Weibes — vergeblich. . . . Endlich — im Morgengrauen sanken ihm die Lider zu. Deutlich glaubte sie sein eingesunkenes Gesicht zu sehen. Aber — neues Erschrecken durchrieselte sie — sie sah nicht die Kinder. Wo waren ihre Kinder? Tagelang hatte sie derselben nicht gedacht. Wohin waren sie inzwischen gekommen?

Bittner wurde ungeduldig. „Kommen Sie zu sich, Dora, ich bitte. Sie um Gottes willen! Ich habe vorhin dort drüben eine Bank bemerkt, da können Sie sich ja ausruhen — Ah da ist auch ein Diener im Livreegewande. . . . Hierher, mein Freund, die gnädige Frau fühlt sich ermattet: Geben Sie her! So — das wird guttun."

Er reichte Dora einen Kelch mit Sekt, und sie leerte ihn in einem Zuge. Ihr Blick belebte sich wieder, sie hieß sich nach der bezeichneten Bank geleiten. Ohne Widerstreben trank sie ein zweites Glas Sekt. Die Starrheit wich. Ihr war, als erwache sie aus einem beängstigenden Traum. Mechanisch schmiegte sie sich näher an Bittner, und diese natürliche Bewegung rührte ihn mehr, als alle Worten es vermocht hätten.

„Diese gelbe kleine Hand gehört mir, und keine Macht der Welt soll sie mir wieder entreißen! Wir wollen wieder glücklich sein, so glücklich, wie wir es in den letzten Tagen waren!"

Der dienstbeflissene Kellner erschien mit einem zusammengeklappten Tischchen und einer Platte, gleichzeitig stellte er erfrischtes auf, und bald standen Gebäck, Ananascreme, Früchte und Wein vor dem Paare.

Dora schöpfte die wunderbar erfrischende Creme, aber sie sprach noch immer kein Wort, und man sah es ihr an, daß sie schmerzliche Qualen litt.

Der Unterkellner führte ein rabiates Tuchterchen gleichfalls nach einer Stelle, wo man vor Störungen sicher sein durfte.

„Du hast dich schlecht benommen, Mabel", sagte er in strafendem Ton. „Du hattest kein Recht, die junge Frau anzugreifen, noch dazu in einem fremden Hause!"

Mabel wurde noch kleiner, als sie ohnehin war. „Doch hatte ich ein Recht, die ar-

Verschiedene Nachrichten.

Mainz, 18. Sept. Ein 15 Jahre alter, aus einem guten Düsseldorfer Hause stammender Bursche, der seinem Vater mit 200 Mark durchgebrannt war, verübte auf den hiesigen Oberbürgermeister Dr. Göttelmann und seine Frau in einem Walde bei Mainz einen Ueberfall mit geladenem Revolver und verlangte die Geldbörse. Die Ueberfallenen händigten dem Täter den in ihrem Besitz befindlichen Barbetrag — es handelte sich um einige Mark — aus, worauf der Täter flüchtete. Er wurde zwei Stunden später festgenommen. Der Bursche war in der letzten Zeit beschäftigungslos.

Münchener Neuigkeiten.

München, 18. Sept. Die Verordnung, daß Hausschlachtungen nur dann gestattet sind, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens sechs Wochen gehalten hat, ist durch die Verordnung vom 21. August ds. Js. insoferne erleichtert worden, als Hausschlachtungen auch dann gestattet werden sollen, wenn mehrere Besitzer ein Tier gemeinsam für den eigenen Verbrauch im gemeinsamen Haushalt (Stall) mästen. Tut sich also eine Anzahl städtischer Familien zusammen, um mit Hilfe ihrer Haushaltsabfälle ein oder mehrere Schweine (sogen. „Aktienschweine") zu mästen, so genießen sie die Vorteile des Selbstversorgers. Dagegen wird von zuständiger Seite besonders darauf verwiesen, daß es dem Sinn der ganzen Verordnung völlig widersprechen würde, wollte man, wie das manche fordern, als Mäster und Selbstversorger solche Personen anerkennen, die selbst weder einen Stall haben, noch in der Lage sind, zu mästen, aber wohlhabend genug sind, um dem wirklichen Mäster soviel Geld zu zahlen, oder Futter für ihn zu kaufen, daß er einen seiner Schweine, statt es der Allgemeinheit zuzuführen, dem „Pensionsschweinebesitzer" überweist. Würde der Vorteil, der dem Selbsterzeuger als Lohn seiner Mühen zugedacht wird, diesen „Pensionsschweinebesitzer" auch zufallen, so würde der Fall eintreten, daß eine große Zahl von Schweinen durch Verträge aller Art Einzelnen gesichert würde, während die große Masse der Verbraucher, insbesondere die Minderbemittelten, leer ausginge.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen an der Ilm, 18. Sept. Der seit längerer Zeit fiedwirtschaftlich verfolgte Jägersmann Niederreiner wurde von einem hies. Gendarmen verhaftet. Im Walde bei Siebenbrunn floh Niederreiner und als er auf Anruf nicht hielt, gab der Gendarm auf ihn mehrere Schüsse ab, die den Flüchtling schwer verletzten. Er wurde vorläufig in das Garnisonslazarett Ingolstadt verbracht.

Füssen, 13. Sept. Die Stadt Füssen i. A. hat in Gemeinschaft mit der unmittelbar benachbarten Gemeinde Faulenbach die Entkumpfung des durch seine romantische Schönheit bekannten Faulenbacher Tales beschlossen. Die Arbeiten sollen im Oktober beginnen.

Augsburg, 18. Sept. Dahier wurden aus der Wohnung des im Felde stehenden Bäckermeisters Johann Steger für 3—4000 Mark Wertpapiere mit Mänteln und Zinsbögen unbekannter Gattung, die Zinsbögen von weiteren 5000 Mark Wertpapieren, deren Nummern bekannt sind, ferner Uhren und Schmucksachen im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. —

Kumänische Bauern aus der Dobrudscha im Sonntagsstaat.



Bayreuth, 18. Sept. Der Landwirt Joh. Dorfner von Pechgraben erlitt seinerzeit als Soldat an der Front durch das Geschützfeuer einen Nervenschock, infolgedessen er die Sprache fast ganz verlor. Nun wollte er sein im Krankenhaus Bayreuth liegendes Kind, welches todkrank war, besuchen, erhielt aber den Bescheid, daß es bereits gestorben sei. Die durch diese Mitteilung bei dem Vater hervorgerufene seelische Erschütterung, bewirkte nun, daß er die Sprache wieder erlangte.

Grenzlande.

Kufstein, 18. Sept. Der Wein wird in Oesterreich eine starke Preiserhöhung erfahren. Die österr. Regierung hat die Erzeugungsmenge des Bieres auf 35 Prozent des bisherigen Quantums herabgesetzt, weil ein Großteil der Gerste zur Brotverzuung herangezogen werden muß. Deshalb ist die Nachfrage nach Wein sehr stark gestiegen. Nun hatte schon bisher der Weinbedarf wegen der Versorgung der Armee sehr zugenommen, sodaß eine erhebliche Preissteigerung eingetreten war. Dazu kommt jetzt der Mehrbedarf infolge der Verminderung der Bierproduktion. Kein Wunder, wenn sich die Spekulation dieser Marktlage bemächtigt und durch Zurückhaltung der vorhandenen Ware die Preise noch mehr steigert. Das Schlimmste aber ist, daß eine stark verringerte Weinernte heute in Aussicht steht. Nach Berichten des „Fremdenblatt" haben sowohl in Niederösterreich wie in Ungarn die Reben durch Peronospora, Mehltau und Mottenfrüchen stark gelitten, während in Tirol durch den Krieg ganze große Gebiete, die sonst für die Weingewinnung sehr in Betracht kommen, vollständig entfallen. Wegen der in Aussicht stehenden schwachen Fechsung ist z. B. der Preis des gewöhnlichen Tischweines, der sonst höchstens 30 Kr. für den Hektoliter betrug, auf 180—200 Kr. gestiegen, und in gleichem Maße der Preis der besseren Sorten. Damit ist die beste Propaganda für die Antialkoholiker gegeben.

Innsbruck, 18. Sept. Seltsame Touristen findet man heuer in den Tiroler Bergen; es vergeht eine Woche ohne die Festnahme mehrerer Kriegsgefangener, die aus ihren Lagern oder von den Arbeitsplätzen entwichen waren und in die Berge flüchteten. Tirol liegt ja auch auf dem Wege in die Schweiz. Die Russen sind nicht gemeingefährlich, sie widersetzen sich auch nie oder nur ganz selten der Festnahme, aber sie besehen nicht nur das, was sie für die nächsten Tage brauchen, sondern auf Vorrat. So wurde ein ganzes russisches Banditenlager im Oetztale ausgehoben. Die Bauern forschten schon länger vergeblich nach den Dieben, die ihnen so viel Butter, Mehl, Hühner, Speck u. andere gute Sachen kahlen, im Rußenlager aber lebte man in Saus und Braus. 12 Hühner waren auf Vorrat da, die man aber wegen der Eier am Leben ließ.

Bayerisches Oberland.

Ebersberg, 18. Sept. Prof. Knirr in München hat 1000 Mark schenkungsweise dem hies. Magistrat übergeben mit der Bestimmung, 500 Mark für die örtliche Kriegswohlfahrtspflege und 500 Mark für das Rote Kreuz zu verwenden. Ferner hat Prof. Knirr eine Anzahl wertvoller Auszeichnungsmedaillen und sonstige Schmuckgegenstände zu gleichen Zwecken dem Magistrat übergeben.

Traunstein, 18. September. Die Polizei beschlagnahmte in einem hies. Haushalte eine größere Anzahl Eier, da sie bei der Bestandsaufnahme am 1. September verheimlicht worden waren.

Miesbach, 18. Sept. Das Jagdpersonal eines bekannten Jagdherrn der Gegend hat gemeinsam 12400 Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet. Der Betrag wurde von der Verwaltung eingezahlt, die allmonatlich auf Wunsch der Zeichner 10 Mark vom Gehalt zur Tilgung in Abzug bringt. Nach 5 Jahren wird die Summe bezahlt sein.

Beschlagnahme der Obsternte.

Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Sicherstellung des ausreichenden Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9b des Ges. über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 folgendes bestimmt: § 1. Die gesamten noch nicht im Steinbacher befindlichen Aepfel, Zwetschgen u. Pflaumen werden, soweit sie sie noch nicht geerntet sind, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen. § 2. Die nach § 1 beschlagnahmten Aepfel, Zwetschgen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung u. der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

Man muß annehmen, daß Verfügungen desselben Wortlautes auch von den übrigen stellv. Generalkommandos ergangen sind, sodaß diese Beschlagnahme für das ganze Deutsche Reich Geltung haben wird. Es handelt sich um eine ganz außergewöhnliche, im höchsten Maße Aufsehen erregende Verordnung, die, soweit wir sehen, nicht zu denen gehört, denen man in der Bevölkerung freudig zustimmt. Es scheint ist auch um einen recht plötzlichen Entschluß zu handeln. Denn noch vor kurzer Zeit wurde amtlich verlautbart, es werde dafür gesorgt, daß nicht die Marmeladenfabriken der Bevölkerung dasjenige Obst wegkaufen können. Nun sind also Aepfel, Zwetschgen und Pflaumen, also gerade jene Obstsorten, aus denen sich Marmelade und Mus am leichtesten herstellen lassen, was uns der Herbst an Obst bescheert, beschlagnahmt. Als Grund wird angegeben, daß der Bedarf von Heer und Bevölkerung an Marmelade und Mus sichergestellt werden müsse. Die Behörden müssen ja wissen, ob zur Erreichung dieses Zieles eine so einschneidende Maßregel unumgänglich war. In der Bevölkerung wird man diese Maßregel sicherlich als weit über das Ziel hinausschießend betrachten, und

---

Angstvoll sah sie ihn an. Sie hatte nicht so schnell mit einer Antwort gerechnet. Sie war so erregt, daß sie nur mit Mühe ihre Gedanken zusammenhalten konnte.

„Ich bin nicht gekommen, um dich zu quälen, Mabel", sagte er weich. „Ich will dir nur helfen. Ich will dir sagen, daß ich dich liebe, daß ich dich immer geliebt habe, daß ich dich heiraten will, wenn du mich haben willst."

Sie sah ihn an, als ob sie ihn nicht verstehe. Sie hatte ihn nicht gehört, sie hatte nur seine Lippen sich bewegen sehen.

„Ich will dich heiraten, Mabel", wiederholte er.

Da sprang sie auf. Sie stand vor ihm, die Hände vor das Gesicht gepreßt, und ihr ganzer Körper bebte.

„Du bist wahnsinnig, Pa", stieß sie hervor. „Du bist wahnsinnig, daß du mir das sagst. Du weißt, daß ich Steinberg liebe, daß ich ihn immer geliebt habe, daß ich ihn heiraten werde, daß ich ihn heiraten muß. Du weißt, daß ich ihn heiraten muß, daß ich ihn heiraten muß, daß ich ihn heiraten muß

es ist in der Tat schwer zu fassen, wie man die gesamte, diesmal besonders reiche Obsternte in den Marmeladefabriken unterbringen will. Es ist jedenfalls in hohem Maße zu bedauern, daß der städtischen Bevölkerung nun auch das Nahrungsmittel des frischen Obstes und die Gelegenheit, sich selbst mit eingekochtem Obst zu versorgen, entzogen wird. Wenn nur nicht infolge dieser Maßnahme diese Mengen Obst dem Verderben ausgesetzt sind!

Die Preise der auf militärische Anordnung für Marmeladenzwecke beschlagnahmten Pflaumen und Aepfel sind durch eine Anweisung an die zum Ankauf ermächtigten Aufkäufer, wie folgt, geregelt: Für Hausverzehren gilt der bestehende Erzeugerhöchstpreis von 10 Mark, für Wirtschaftsäpfel, zu denen auch die geschüttelten und abgefallenen Aepfel der Tafelsorten gehören, wird bis zu 7.50 Mark für den Zentner gezahlt. Für Fabrik- und Wirtschaftsäpfel wird nach Beendigung des Einkaufs für die Marmeladenversorgung ein allgemeiner mäßiger Höchstpreis festgesetzt werden. Die Marmeladenpreise werden später so niedrig festgesetzt werden, wie es bei den derzeitigen Einstandspreisen irgend angeht. Die Unmöglichkeit, anders als durch Beschlagnahme den Marmeladenbedarf zu decken, ist, wie nochmals betont wird, durch die in den meisten Teilen Deutschlands und in den besetzten Gebieten nur geringe Apfelernte und durch die stark gesteigerte Kauflust der wohlhabenderen Bevölkerung hervorgerufen. Durch die letztere wäre bei der Knappheit an Ware ohne die Beschlagnahme die Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit Marmelade unmöglich gemacht worden. Die Verwendung im Haushalt zum Frischverbrauch und zum Einkochen und die Mostherstellung für den eigenen Bedarf des Erzeugers bleibt nach wie vor unbeschränkt.

Die „M. N. N." melden hierzu noch: Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Beschlagnahme nur um eine vorübergehende Maßnahme, deren Aufhebung wieder zu erwarten sein dürfte, wenn die Deckung des erforderlichen Bedarfs der Kriegsmarmeladengesellschaft erfolgt ist. Die Bayer. Landesstelle für Obst- und Gemüse, wird, so wird uns versichert, alles aufbieten, um diesen Bedarf möglichst rasch decken zu können. Es wird wohl eine vorübergehende Störung in der Obstversorgung der Privaten eintreten; es ist aber anzunehmen, daß nach einigen Tagen die Störung wieder behoben wird. Zu der Befürchtung, daß die privaten Haushaltungen infolge der Beschlagnahme vielleicht nicht mehr die Möglichkeit hätten, sich mit Mostobst, besonders Aepfeln, einzudecken, wird uns mitgeteilt, daß diese Besorgnis nicht begründet sei. Denn für die Marmeladenherstellung wurde zumeist nur Fallobst oder Schüttelobst verwendet und nicht Dauerware; die Versorgung der Bevölkerung mit Dauerobstware werde durch die vorübergehende Beschlagnahme nicht beeinträchtigt. Die Beschlagnahme bezieht sich, wie uns mitgeteilt wird, nur auf den Großhandel und die Erzeuger, nicht auf den Kleinhandel.

„Unkündbar bis 1924."

Eine Aufklärung für Kriegsanleihezeichner!

Es ist eigentümlich, wie schwer es manchmal hält, einen Irrglauben, der sich einmal in der Volksmeinung festgesetzt hat, zu beseitigen. Immer wieder hört man die Worte „Unkündbar bis 1924", die der 5prozentigen Kriegsanleihe beigefügt sind, dahin auslegen, daß der Eigentümer der Anleihe diese bis zu dem erwähnten Zeitpunkte nicht zu Geld machen könne. Als eine Beschränkung der Rechte des Anleiheinhabers werden also die Worte „Unkündbar bis 1924" aufgefaßt. In Wirklichkeit wird damit eine Beschränkung der Rechte des Schuldners, d. h. des Reiches zum Ausdruck gebracht, eine Beschränkung, die nicht etwa zugunsten des Anleihe-Erwerbers, sondern gerade im Gegenteil zu seinen Gunsten wirkt. Das Reich darf nämlich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem Jahre 1924 zurückzahlen, sodaß der Anleiheinhaber bis zu diesem Zeitpunkte unbedingt in dem unbedingten Besitz seiner Anleihe bleibt. Das Reich zu erwarten, aber erkann entweder auf seine Anleihescheine einen Vorschuß aufnehmen (zu den günstigsten Bedingungen bei öffentlichen Darlehnskassen) oder er kann einen entsprechenden Teil seiner Anleihescheine durch jede Bank oder jedes Bankgeschäft gegen eine geringe Vermittlungsgebühr veräußern. Daß ein solcher Verlauf jederzeit möglich sein wird, dafür bürgt neben der Hochwertigkeit der Deutschen Reichsanleihe die Vorsorge unserer maßgebenden Stellen, die für die Zeit nach dem Friedensschlusse getroffen werden wird. Wer seinen Entschluß über die Beteiligung an der Kriegsanleihe von der Bedeutung der Worte „Unkündbar bis 1924" abhängig macht, der muß zu einem bejahenden Entschluß kommen; denn, würden diese Worte in der Aufforderung zur Zeichnung fehlen, so wäre es ein Nachteil und nicht etwa ein Vorteil des Anleiheerwerbers.

Lokalnachrichten

Opfertag für die Angehörigen der Marine.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird am 1. Oktober ein Opfertag für unsere Marine abgehalten. Es darf wohl nicht daran gezweifelt werden, daß jedermann die Bedeutung unserer Flotte versteht und stolz ist auf die glänzenden Taten unserer braven Seesoldaten. Deshalb wird die Bitte um eine Opfergabe in den Herzen freudigen Widerhall finden, jeder wird gerne seine Hand öffnen zum vornehmsten Opfer für das Vaterland, für die Helden, die uns, unsere Heimat, unsere Familien schützen und für uns auch zu sterben bereit sind. Es werden Geldsammlungen stattfinden von Haus zu Haus und auch auf der Straße werden die opferfreudigen Mitbürger Gelegenheit haben, in die Sammelbüchse zu legen, was guter Wille, Liebe zu unserem gemeinsamen Vaterlande erheischt und der Geldbeutel des Einzelnen erlaubt.

Rosenheim, 19. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Reißmeier, Bauerssohn aus Tegernbach bei Abbaching, Reservist im 5. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Unterhuber, Bauerssohn aus Großpitzing bei Pleiskirchen, Soldat im 3. Landwehr-Infanterie-Regiment.

Bezugscheine für Web-, Wirk- und Wollwaren. Außer dem Bezirksamt Ebersberg haben auch die Bezirksämter Traunstein und Miesbach den Gemeindebehörden ihres Amtsbezirkes die selbständige Ausstellung von Bezugsscheinen zum Erwerb von Web-, Woll- und Wirkwaren übertragen. In den beteiligten Geschäftskreisen in Stadt und Bezirk Rosenheim besteht der dringende Wunsch, daß auch das K. Bezirksamt Rosenheim die gleichen Erleichterungen baldmöglichst einführt. Wie wir erfahren, hat vor einiger Zeit in dieser Angelegenheit beim K. Bezirksamte eine Besprechung mit hiesigen und auswärtigen Vertretern der Kaufmannschaft stattgefunden.

Die Virginierzigarren werden billiger! Eine angenehme Ueberraschung ist den Rauchern der österr. Virginiazigarren zuteil geworden dadurch, daß der Hauptverlag der österr. Tabakregie den Verkaufspreis für Virginias von 18 auf 16 Pfg. ermäßigt hat. Diese Ermäßigung ist auf die jüngst bekanntgewordene Bestimmung der Reichspreisstelle zurückzuführen, daß Tabakwaren zu den Gegenständen des täglichen Bedarfes zu rechnen sind, für welche trotz der bedeutenden Preissteigerungen nur ter ziffernmäßige und nicht der prozentuale Friedensnutzen genommen werden darf. Die Preisreduktion — so erwünscht sie den Rauchern ist — macht natürlich in Kreisen des Zigarrenhandels böses Blut, weil sie die Verdienstspannung mindert.

Gerste für Brauereien. Wie die „Tagesgezeitung für Brauerei" von zuverlässiger Seite hört, steht eine belangreiche weitere Belieferung der Brauereien mit Gerste in nächster Zeit zu erwarten.

Preise für Zündhölzer. In einzelnen Fällen wird versucht, die Kriegslage zu unange-

Aus dem Gerichtssaale.

Oberbayer. Schwurgericht.

München, 18. Sept. In der am 18. ds. Mts. beginnenden 5. Schwurgerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhandlung: Montag, den 18. September: Eng. Scharinghammer, Korbmacher von Mastried, Gemeinde Oberhausen, wegen Totschlags; Dienstag, den 19. September: Joseph Eberl, Gütler von Loipfing, zurzeit Büßer im Zuchthaus Rockenheim, und Martin Eberl, Dienstknecht von Kreilling, wegen versuchten schweren Raubes; Mittwoch, den 20. Sept.: Johanna Wasser, Hebamme in München, wegen Lohnabtreibung; Karoline Schmidtner, Fabrikarbeiterin in München, wegen Kindstötung; Donnerstag, 21. Sept.: Anna Eichert, ehem. Hebamme in Hopping, wegen Meineids u. a.; Heinrich Wanninger, Postaushilfsfunkt von München, wegen Verbrechens im Amte; Freitag, den 22. Sept.: Alois Groß, Dienstknecht von Möhring, AG. Mühldorf, wegen Raubmords; Samstag, 23. Sept.: Franz Kreutsmiedl, Gütler in Buchberg, AG. Trostberg, wegen Körperverletzung mit Todesfolge; Montag, 25. Sept.: Franz Pohmann, Dienstknecht von Kleinaign, AG. Neukirchen, wegen Mordversuchs; Dienstag, 26. Sept.: Anna Huber, Dienstmagd von Rottenbuch, wegen Mordversuchs; Anna Wiedemann, Dienstmagd von Kohlgrub, wegen Totschlags; Mittwoch, 27. Sept.: Maria Rais, Sattlerstsfau in München, wegen Totschlags.

Der Weltkrieg.

Ein Asquith gefallen.

London, 19. Sept. (Reut r.) Leutnant Raymund Asquith von den Gardegrenadieren, der älteste Sohn des Premierministers Asquith, ist am 15. Sept. gefallen.

Frankreichs Leutenot.

Genf, 19. Sept. Dem Senator Charles Humbert wurde in einer Unterredung mit dem Kriegsminister gesagt, daß das Kriegsministerium sofortige eine nochmalige Untersuchung der Antauglichen vornehmen werde. (Z.)

Die französischen Drückeberger.

Kopenhagen, 19. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, setzte das franz. Kriegsministerium einen Ausschuß ein, der Lazarette und Hospitäler besuchen und Maßnahmen treffen soll, um dem Simulantenunwesen unter den Soldaten ein Ende zu machen. Es soll festgestellt sein, daß die Verwundeten überhandnehmen und den Aufenthalt in den Lazaretten mit Fleiß verlängern, sodaß es vielfach unmöglich ist, für die täglich eintreffenden Scharen neuer Verletzter Platz zu schaffen. (Z.)

Italien und die Schweiz.

Basel, 19. Sept. Der Korrespondent der Schweizerischen Telegraphen-Information berichtet, daß die Handelsverständigung zwischen Italien und der Schweiz in nächster Zeit eine für beide Teile befriedigende Lösung finden wird. Die italienische Regierung garantiert den Export auf breiter Basis im Verhältnis zu den Bedürfnissen der schweizerischen Bevölkerung.

Die nordische Konferenz.

Christiania, 19. Sept. Die heute hier beginnende skandinavische Ministerberatung dürfte länger dauern als die beiden vorhergehenden. Die Ministerkonferenz wird wahrscheinlich einen Vorschlag, eine neutrale Konferenz in Stockholm abzuhalten, zur Kenntnis nehmen, ohne jedoch dazu Stellung zu nehmen. Daß daran gedacht wird, an andere neutrale Staaten, wie die Schweiz und Holland, von hier aus heranzutreten, ist vorläufig bloß Vermutung.

Der Vorstoß gegen Schweden.

Bern, 19. Sept. Der „Temps" richtet in ei-

Letzte Telegramme.

Eine Tallsperre geborsten.

Reichenbach i. B., 19. Sept. Das Jergebirge wurde von einer schweren Katastrophe heimgesucht. Gestern in den Abendstunden ist die Tallsperrmauer der Weißen Deise auf bisher unaufgeklärte Weise geborsten und die Wassermenge ergießt sich an den Ufern der Weißen Deise über die Ortschaften Tiefenbach, Schumburg, Untertannwald und Swarow. Auch das Gelände um Turnau und Eiselbrod ist überschwemmt. Ueberall ist großer Schaden angerichtet. Es sind auch Menschenleben zu beklagen; viele Menschen sollen spurlos verschwunden sein. Das Jergebirge ist ein Teil der Sudeten in Böhmen und im preuß. Regierungsbezirk Liegnitz in Schlesien.

Von der Regensburger Zentralgenossenschaft.

Regensburg, 15. Septemb.

In der ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft verwies der Berichterstatter Dr. Heim bezüglich der Geschäftstätigkeit des vergangenen Jahres auf den vorliegenden Geschäftsbericht, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Der Warenumsatz der Genossenschaft in eigener Rechnung ist bedeutend zurückgegangen, jedoch sowohl der Kassenumsatz (um 66 Millionen Mark mehr als im Vorjahre) als auch der Buchumsatz ganz betrachtlich gestiegen. Es ist selbstverständlich, daß an dem Reingewinn der Genossenschaft, der um 127 000 Mark rund niedriger ausgewiesen wird wie im Vorjahre, in allererster Linie die Bankabteilung (Zinsgewinn) beteiligt ist. Die Spareinlagen der Genossenschaft wurden durchschnittlich mit 3½ Prozent verzinst, während die freien Kapitalien der Genossenschaft, die oft die Höhe von 30 Millionen Mark überstiegen, im Durchschnitt mit 4½ Prozent nutzbar gemacht werden konnten.

Die Guthaben der der Zentralgenossenschaft angeschlossenen Darlehenskassenvereine in laufender Rechnung beziffern sich auf 10,9 Millionen Mark, die Depositengutbaben der Darlehenskassenvereine auf 21,6 Millionen Mark. Hier ergibt sich gegen das Vorjahr eine Mehrung von rund 6½ Millionen Mark und 11 Millionen Mark. Der Effektenbestand der Genossenschaft weist eine beträchtliche Steigerung auf, zurückzuführen auf die Reichsanleihen auf fremde Rechnung, die sich am Bilanztage noch im Besitz der Genossenschaft befand.

Die Sparkasseneinlagen der Genossenschaft sind mit mehr als 100 Prozent durch bare, greifbare Mittel gedeckt. Die Verteilung des Reingewinns erfolgt in statutengemäßer Weise. 5 Prozent sind für die Verzinsung der Geschäftsanteile erforderlich (95 014 Mark), der Rest des Reingewinns wird den Reserven zugeschrieben. Die Gesamtreserven der Genossenschaft beziffern sich nach dem Stand vom 1. Juli 1916 auf 2 789 278.68 Mark.

Wie in jedem, ist auch in diesem Jahre der Ausbau der Genossenschaft fortgeschritten. Neu errichtet wurde ein großes Zentrallagerhaus in Regensburg, eines der größten in Bayern, ausgestaltet mit Getreidetrocknung, Silos und allen modernen Einrichtungen. Weitere Lagerhäuser wurden errichtet und unterdessen in Betrieb genommen in Günzburg u. Kronach. Das Lagerhaus in Hammelburg wurde neben dem alten Lagerhaus durch einen doppelt so großen Neubau ersetzt. Im Bau begriffen sind am Jahresschluß drei weitere Lagerhäuser, durch Kauf wurde ein Lagerhaus (Lenting) erworben.

Im Herbst 1915 wurden 8750 Zentner Kartoffeln mit 28 000 Mark Selbstkosten bayerisch. Städten und Kommunalverbänden zur Verteilung auf die bedürftige Bevölkerung schenkungsweise zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende, Dr. Dohm, gab bekannt, daß der Aufsichtsrat den Vorschlag Dr. Heims, als weiteres Mitglied in das Direktorium der Genossenschaft Dr. Schlittenbauer aufzunehmen, zugestimmt habe. Die Wahl Dr. Schlittenbauers erfolgte hierauf einstimmig. Mit der Erledigung geschäftlicher Beschlüsse fand die Generalversammlung ihr Ende.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Verkehrs mit Gerste aus der Ernte 1916.

Durch die Bundesratsverordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 — R. G. Bl. S. 800 — und die hiezu ergangenen bayerischen Ausführungsvorschriften vom 6. September 1916 — Staatsanzeiger Nr. 207 zweites Blatt — wurde Folgendes bestimmt:

1. Die im Reiche angebaute Gerste wird mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen ist.

2. An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden, soweit sich nicht aus dem Nachstehenden etwas Anderes ergibt.

3. Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Gerstenvorräten ein Zehntel als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken in den eigenen landwirtschaftlichen Betrieben verwenden. Die Herstellung von Grütze, Graupen oder Gerstenmehl für den eigenen landwirtschaftl. Betrieb darf nur auf Grund von Mahlkarten erfolgen, die vom K. Bezirksamt ausgestellt werden. Die Mühlen dürfen Gerste nur gegen Aushändigung der Mahlkarte zur Verarbeitung annehmen od. verarbeiten.

4. Die Veräußerung und der Erwerb von Sommergerste zu Saatzwecken ist bis auf weiteres untersagt. Wintergerste darf zu Saatzwecken nur gegen Saatkarte veräußert und erworben werden (vergl. Ausführb. v. 15. Aug. 1916 Amtsbl. Nr. 74 —).

5. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe haben sechs Zehntel ihrer Gerstenernte an den Kommunalverband, für den sie beschlagnahmt ist, käuflich zu liefern. Unternehmer, die weniger als 20 Doppelzenter Gerste geerntet haben, werden vom Kommunalverband von der Lieferungspflicht insoweit befreit, als ihnen im Falle der Lieferung weniger als 10 Doppelzentner verbleiben würden.

6. Die Gemeindebehörden haben bis 1. Oktober 1916 eine Uebersicht über das Ergebnis der Gerstenernte und die Ablieferung der Gerste durch die Gerstenbesitzer vorzulegen und auf dem Laufenden zu erhalten. Zur Anfertigung der Uebersicht ist das in Verlage von Brügel und Sohn in Ansbach erschienene Formblatt Nr. 1219 G zu verwenden.

7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 6. Juli 1916 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Vorstehendes ist öffentlich bekannt zu geben. Die Mühlbesitzer sind besonders darauf hinzuweisen, daß Gerste nur auf Grund einer Mahlkarte verarbeitet werden darf.

Betreff: Beizung von Roggensaatgut.

Einem Berichte der K. Agrikulturbotanischen Anstalt ist zu entnehmen, daß das Roggensaatgut heuer in sehr vielen Fällen stark von dem Fusariumpilz befallen ist, der auf vielen Bodenarten schlechtes Auflaufen und besonders häufig die Auswinterung des Roggens verursacht. 70—75 Prozent aller bisher untersuchten Proben haben sich als befallen erwiesen. Im Herbst 1914 war dies bei über 80 Prozent der Fall, was Veranlassung gab, daß allein in Bayern Tausende von Zagwerken umgepflügt werden mußten. Im Gegensatz dazu war im Herbst 1915 der Befall geringer als es jemals an der Anstalt beobachtet worden war, infolgedessen waren auch in diesem Frühjahr Auswinterungen des Roggens nur in seltenen Fällen zu beklagen. Die Höhe der Auswinterung liegt nach 10 jährigen Beobachtungen der K. Agrikulturbotanischen Anstalt in voller Abhängigkeit von dem Grade des Fusariumbefalls des verwendeten Saatgutes.

Unter diesen Umständen liegt es nicht nur im Interesse des einzelnen Landwirts, sondern auch in dem der gesamten Bevölkerung, daß heuer der Roggen soweit irgend möglich mit nach vorheriger Beizung zur Aussaat kommt. Die Beizung, die sich nach übereinstimmenden Urteil Tausender von Landwirten in jedem Jahre mit starkem Fusariumbefall ausgezeichnet bewährt hat, bewirkt eine Vernichtung des in der Schale der Körner sitzenden Pilzes, ohne die Keimfähigkeit im geringsten schädlich zu beeinflussen. Bei Verwendung von gebeiztem Saatgut kann die Saat, wo dieses erforderlich, auch etwas später als üblich vorgenommen werden; vor allem aber ermöglicht die Beizung eine geringere Saatmenge zu verwenden, als sie in vielen Wirtschaften noch üblich ist, wodurch nicht nur eine gerade jetzt sehr wesentliche Einsparung an Saatgut erfolgt, sondern auch eine bessere Entwicklung des Roggens gewährleistet wird.

Das zur Beizung des Roggens dienende Mittel des sog. Fusariol kann entweder unmittelbar von der K. Agrikulturbotanischen Anstalt in München, Ulerwaldstraße 9 F, oder vom Kommunalverband gegen Abgabe eines von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Giftscheines bezogen werden. Eine Glasröhre mit Fusariol ist für 1 Zentner Saatgut ausreichend.

Falls das Fusariol von den Landwirten einer Gemeinde unmittelbar bei der K. Agrikulturbotanischen Anstalt bestellt wird, ist ein Bestellschein zu verwenden, welcher in der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes abgegeben wird.

Betreff: Ausgabe der Mehl- und Brotkarten.

Die für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1916 gewährte allgemeine Erhöhung der Brotration kommt mit der Ausgabe der neuen Mehl- und Brotkarten in Wegfall. Die tägliche Verbrauchsmenge beträgt im neuen Wirtschaftsjahre wie bisher für die Vierteilungsberechtigten täglich 200 Gramm Mehl, für die Selbstversorger monatlich 9 Kilogramm Brotgetreide. Die für den Zeitraum vom 18. September mit 15. Oktober 1916 zur Ausgabe gelangende Mehl- und Brotkarte enthält 28 Abschnitte über je 200 Gramm Mehl, wovon die Hälfte zum Einkauf von Roggenmehl und die Hälfte zum Einkauf von Weizenmehl oder die entsprechende Menge Brot berechtigt.

Da beim Uebergang vom alten zum neuen Wirtschaftsjahre die Getreidelieferungen mit dem Bedarf nicht immer gleichen Schritt halten, muß in der nächsten Zeit der Verbrauch insbesondere an Weizenmehl nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Infolgedessen ist es nicht möglich, bei Ausgabe der Mehl- und Brotkarten Zusatzkarten für Schwerarbeiter hinzuzugeben.

An Selbstversorger dürfen unter keinen Umständen Mehl- und Brotkarten abgegeben werden, vielmehr haben dieselben rechtzeitig um Ausstellung von Mahlscheinen nachzusuchen.

Kriegshumor.

In der Kriegsküche. „Doppelte Portion ist nu? Wie ist dist du denn?" „Zu Hause bin ich fünf, in der Elektrischen vier, im Kino sechs und beim Essen acht Jahre alt."

Die erkenntlichen Feldgrauen. Zigarrenhändler: „Was sagen Sie, die Zigarre tauge nichts! Da fragen Sie mal meine Tochter, die diese Sorte immer ins Feld schickt ..... die hat jetzt schon den dritten Heiratsantrag gekriegt!"

Der Höhepunkt des Weltkrieges.

Das vierte Vierteljahr des sturmbewegten Jahres 1916 nimmt in wenigen Tagen seinen Anfang. Immer noch lodert die Kriegsfackel, immer noch tobt der Kampf in West und Ost, im Süd und Südost. Ja wir können sagen: der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium eingetreten, die Anstrengungen unserer Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht und ihre Zahl ist noch größer geworden.

An der Somme geht das blutige Ringen weiter, und in zäher Verteidigung halten unsere Tapferen den Eisernen Wall gegen alle Massen anstürmender Engländer und Franzosen. Im Osten ist die neueste Offensive der Russen blutig und äußerst verlustreich zusammengebrochen; auch ihre neuen Massenansturme in den Karpathen finden ein blutiges Ende. Rumänien, der neue Feind, hat die ersten Hiebe in ihrer ganzen Wucht bereits zu spuren bekommen. Die Bulgaren halten die Sarrail'sche Offensivlust wieder und ganz im Osten bringen die Türken siegreich gegen die Russen vor und stehen heute schon vor den Toren der persischen Hauptstadt. So ist derzeit die Kriegslage. Daneben führen unsere Feinde den Krieg mit Ränken und Lüsten, mit Rechtsbruchen und Schikanen; Heuchelei und Lugen sind ihre Waffen, welcher sie sich skrupellos bedienen, um immer neue Staaten auf ihre Seiten zu bringen. Die Neutralen in Europa und auch die Vereinigten Staaten können ein Lied davon singen. So bringt jeder Tag neue Ereignisse, ohne daß aber schon ein Ende dieses blutigsten aller Kriege abgesehen werden konnte.

Wer sich da über all diese Dinge genau unterrichten will, für den ist die Zeitung heute unentbehrlich, namentlich, wenn noch all die amtlichen Verordnungen zum Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiete dabei berücksichtigt werden müssen. Der „Rosenheimer Anzeiger" steht in der Berichterstattung mit an erster Stelle. Sein täglicher Inhalt ist so gehalten, daß er fortlaufend den Leser über alle Vorgänge im Kriegstheater unterrichtet. Deshalb empfehlen wir allen Zeitungslesern in Stadt und Land, den „Rosenheimer Anzeiger" zum 1. Oktober rechtzeitig zu bestellen. In den nächsten Tagen schon werden von den Postanstalten die Bestellungen für den Vierteljahrswechsel hinausgegeben. Wer jetzt schon die Bestellung bestätigt, sichert sich den rechtzeitigen Bezug vom ersten Tag des neuen Vierteljahres ab.

Bücherschau.

Die Kriegsfahrten S. M. S. „Karlsruhe". Von Kapitänleutnant Aust. Mit fünf Abbildungen und einer Karte. Karlsruhe 1916. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis geheftet 1 Mark, gebunden 2 Mark. — Wie die „Emden" glorreichen Gedenkens, so hat auch die „Karlsruhe" durch ihre kühnen Taten die Begeisterung des deutschen Volkes erweckt. Kapitänleutnant Aust von der „Karlsruhe" beschreibt hier nach seinem Tagebuch — dem einzigen, das gerettet wurde — was sie getan hat seit Kriegsausbruch und wie das Geschick sie ereilte, eine wirklichkeitsgetreue, packende Schilderung, voll Humor, und Abenteuerlust, veranschaulicht durch eine Anzahl photographischer Aufnahmen. Was die Taten der „Karlsruhe" in uns weckten, in diesem Buche lebt sie wieder auf.

Bad Leonhardspfunzen.

½ Stunde von Rosenheim entfernt.
Schattiger Spaziergang. — Eisenhaltige Bäder.
Fremdenzimmer.
Bierausschankkeit von Sonntags von 2—10 Uhr
Werktags von 4—9 Uhr.
6176 Besitzer H. Etzel.

Stellengesuche
Zwei Helfer
tüchtig in Hausinstallation, per sofort gesucht. Dauerstellen findet auch Kriegsinvalide, welcher sich zur Bedienung der Bogenlampen eignet, sofortige Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an Elektrizitätswerk Farrenkirchen.

Dienstboten
Mädchen
nicht unter 16 Jahre alt, wird auf kleines Anwesen zu einer alten Frau gesucht. Gute Behandlung angesichert. Off. unt. D. 6965 an die Exp.

Maurer und **Taglöhner**
gesucht bei gutem Stundenlohn.
Gasteiger, Baugeschäft
Aschau bei Prien.

Verschiedenes
Birkenbretter
gesund u. trocken in beliebigen Längen 26, 28 bis 30 mm stark, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Angebote an **Volkart & Sohn, München**
Herzogstraße 4.

Dienstboten
Gütchen
Dienstmädl oder Hausfrau, sucht während der Kriegszeit
will einen Platz, wo Gütchen mit hin darf, ist Bedingung.

Gesucht wird ein guterhaltener
Schlaf-Divan
ein **Wiegenpferd**
eine **Gangtollette.**
Off. unt. F. 6999 an die Exp.

Moorlieferant gesucht.
Elisenbad Rosenheim.

Verloren
Am Sonntag den 10. Sept., wurde im Nachhausegang nach Kastorf ein weißer Schirm liegen gelassen. Der ehrliche Finder wird um Abgabe desselben gegen Belohnung ersucht
Mühle Heimerl in Kirchdorf bei Raubling. 6998

Guterhaltenes 6989
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Kath. Exp.

Mietgesuche
Für Anfang Okt. kleines, heizb., möbliertes Treppen-
Zimmer
m. elektr. Licht, hochp. ob. 1. St., zu mieten gesucht. Nähe Bhf. od. Prinzregentenstr. bevorzugt. Angeb. m. Preis u. „T. 6988" an die Exp.

Stellengesuche
Fleißiges 6985
Mädchen
das selbständig, gute bürgerliche Küche, wie Waschen gesucht, sofort. Exp.

Papierwaren aller Art
Spitztüten Beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
..... Telephon 305 und 72 .....
Billigste Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 58
— Münchner Telephon Nr. 348. —

TODES-ANZEIGE.

So schlief wohl Du Liebster unseres Leben?,
Kein Kampfgetöse stört mehr Deine Ruh,
All liebevolles Beten war vergebens,
Der Tod, er schloss Dir doch die Augen zu.

In tiefstem Schmerze bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, dass im schönsten Alter von 24 Jahren unser innigstgeliebter, bester Sohn, unser herzensguter, unververgesslicher Bruder, Vetter und Schwager, der tugendsame

Jüngling Thomas Marx

Torfmeisters-Sohn von Kolbermoor
Infanterist im 24. Infanterie-Regt., 1. Kompagnie

nach 19monatlicher treuer Pflichterfüllung infolge einer am 25. Mai 1916 erhaltenen schweren Verwundung in französischer Gefangenschaft den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Wer seine Herzensgüte, Schaffensfreudigkeit und die Besorgtheit für seine Angehörigen kannte, wird unseren Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust ermessen können.

Wir empfehlen den treuen Helden innigem Gebet und bitten, ihm bestes Andenken zu bewahren.

KOLBERMOOR, Bad Aibling, Rosenheim, München, den 19. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der II. Seelengottesdienst findet am Montag, den 25. September, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche Kolbermoor statt, wozu Verwandte, Freunde, Bekannte und Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden.

Für die herzlichen Beileidsbezeugungen anlässlich des Heldentodes unseres Sohnes, Bruders und Neffen 6997

Alfred Pilzweger

Leutnant im 8. bayer. Infanterie-Regt.

sowie für die ehrende Beteiligung am Trauergottesdienst erlauben wir uns den innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

WÜRZBURG, Rosenheim, den 20. September 1916.

Familie Pilzweger und Buchecker.

Danksagung.
(Nur auf diesem Wege).

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch die Anwesenheit bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste, anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Bruders 6986

Herrn Johann Bleier

K. Wagenmeister a. D.

sprechen wir tiefgefühlten Dank aus. Herzlich gedankt sei besonders den Spendern von Kränzen und Blumen, sowie dem Senioren-Verein für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier.

Planegg, Rosenheim, Regensburg, 19. Sept. 1916.

Hans Bleier, Hauptlehrer
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Anmeldung ausländischer Wertpapiere.

Gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 sind sämtliche ausländische Wertpapiere — also sowohl vom feindlichen wie auch vom verbündeten und neutralen Ausland — soweit sie sich am 30. Okt. 1916 in deutschem Besitz befinden, bis längstens 31. Oktober 1916 anzumelden. Die Anmeldung hat bei der Reichsbank und zwar vom Inhaber selbst zu erfolgen, falls dieser die Wertpapiere in eigener Verwaltung hat; sind aber die Effekten bei einer Bank in Depot gegeben, so erfolgt die Anmeldung von seiten der Bank in gesammelten Posten ohne Namensnennung der Besitzer.

Wir erklären uns bereit, diese Anmeldung zu besorgen, sofern uns die Wertpapiere spätestens am 30. September in Verwahr übergeben werden. 6991

Zur bestmöglichen Veräußerung ausländischer Wertpapiere, insbesondere solcher feindlicher oder neutraler Staaten — die in nationalem Interesse liegt — halten wir unsere Dienste ebenfalls bestens empfohlen.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Wichtig zum Schulanfang!

Erteile gründlichen gewissenhaften Unterricht in

Klavier-Musiklehre

an Anfänger und Fortgeschrittene nach bewährter, leichtfaßlicher Methode. Mäßiges Honorar.

Zu sprechen täglich von 8—12 Uhr.

B. Gruber, Musiklehrer, Rosenheim
Münchenerstraße 38/II. 6984

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 3.– Pfennig, monatlich 1.– Pfennig. Für Postabonnenten: Zeitungspreisliste Nr. 1 des Jahres 1916 (Pfennig monatlich).

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Inseraten-Abteilung Nr. 187.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen sämtlicher in- und ausländischen Blätter, sowie durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 219 | Gottfried, Mauritius | Donnerstag, 21. September 1916 | Gottfried, Moriz | 62. Jahrgang

Der Zusammenbruch der russischen Kraftprobe und ihre Massenopfer.

Hollands Neutralität. — 400000 Russen nutzlos geopfert. — Der gescheiterte neue Isonzo-Stoß der Italiener.

Die Bulgaren in heftigen Kämpfen um Florina.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf dem Schlachtfeld der Somme seine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Westlich Thiepval drangen die Franzosen im Handgranatenangriff ein. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Clery abgeschlagen wurde.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Westhange des „Toter Mann" wurden die Franzosen aus einem kleinen, von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen; 93 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Unsere Patrouillen haben in der Nacht vom 18. zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute Nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck gegenüber den Truppen des Generals von der Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen das russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht am Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Mit abends und nachts brachen Angriffe in dichtesten Wellen vor und sind wieder unter hohen Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Zelwow eingedrochener Feind ist restlos zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Narajowka geht der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen.

In den bereits verschneiten Karpathen dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einige Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Szurduk-Paß zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha spielten sich heftige, wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seinen neuen Stellungen den zähesten Widerstand.

Mazedonische Front.

Bei Florina und am Kajadakalan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Nahkampf zurückgeschlagen. Westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoße aus. Oestlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen. Südlich der Belasica-Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Damica und Poroj geworfen und fünf Offiziere und 250 Mann gefangen genommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Telegramme.

Unsere Seeflugzeuge an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 20. Sept. Deutsche Seeflugzeuge haben am 19. Sept. nachmittags wiederum die vor der flandrischen Küste stehenden feindlichen Seestreitkräfte mit Bomben angegriffen und auf einem Zerstörer einwandfrei mehrere Treffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das 4. griechische Armeekorps in Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Wie wir erfahren, ist als Unterkunftsort für das griechische 4. Armeekorps Görlitz bestimmt.

Die englisch-französische Offensive.

Bern, 20. Sept. Stegemann schreibt im „Bund": Alle Teilerfolge der englisch-französischen Offensive, die mit rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material und mit bewundernswerter Ausdauer erkämpft werden, vermögen nichts an der Tatsache zu ändern, daß die deutsche Front ihre Elastizität behalten hat, die sich jedesmal spannkräftig zurückstellt, ohne zu zerreißen. Solange das helle trockene Wetter anhält, kann das Zerstampfen der deutschen Stellungen an der Somme fortgesetzt werden, das seit dem 24. Juni, dem Tage des Beginnes, täglich 120 Meter Boden gebracht hat, der aber sehr teuer erkauft wurde und auf dem beide Gegner ihre heldenhaften Streiter decken, ohne daß sich ein Ende absehen läßt.

Der Feldzug in der Dobrudscha.

Bern, 20. Sept. Stegemann schreibt im „Bund": Der ursprüngliche rumänische Feldzugsplan muß schon jetzt als völlig gescheitert gelten, da heute bereits starke Umgruppierungen im rumänischen Heere im Gange sind. Das kann aber nur auf einen Verteidigungskrieg hinauslaufen, falls es nicht gelingt, unter Einsatz starker russischer und rumänischer Kräfte an der Donau das Schicksal zu meistern. Das ist aber unwahrscheinlich, nachdem der Dobrudscha-Feldzug zur Zertrümmerung der Dobrudscha-Front geführt hat. Im Kriegsrat der Entente wurde bereits erklärt, daß die starke Ueberflügelung in der Dobrudscha den ganzen weiteren Plan auf das empfindlichste gestört hat. Deshalb hat Sarrail den Befehl erhalten, um jeden Preis anzugreifen. Solange Sarrail seine Offensive auf seine eigene Grundstellungen nicht laufen kann, wird er von Fall zu Fall Teilerfolge erzielen können. Die alte Frage aber lautet: wie weit wirkt seine Offensive auf die Operationen an der Donau? Am Donau-Feldzug hängt nach dem Eingreifen Rumäniens das Ganze. Zwischen Orsova und Constanza liegt jetzt der Brennpunkt der ganzen Schlachthandlungen, die sich in den Winter hinausziehen beginnen.

In Bukarest.

Bern, 20. Sept. Die Stimmung in Bukarest ist sehr schlimm geworden. Alles sorgt den Zusammentritt des Parlaments, damit festgestellt werde, wer denn an dem unausgesetzten Schutz der Dobrudschafront schuldtragend sei. Die Regierung scheint nicht ohne Besorgnis zu sein und es wird nicht als zufällig angesehen, daß in Bukarest sehr starke Truppenmengen versammelt worden sind.

In Griechenland.

Athen, 20. Sept. (Reuter.) Der neue Minister des Aeußern erhielt die Besuche und Glückwünsche aller diplomatischen Vertreter ausgenommen der Entente.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. September, vormittags. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südlich von Hatszeg (Hötzing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrosenj zurückgeworfen. Im Gergeny- und Retemer-Gebirge enge Gefechtsfühlung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits von Dorna-Watra kämpfen auch rumänische Heeresteile mit. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von stärkstem Geschützfeuer eingeleiteten Anstürme der Feinde zurück.

Südöstlich von Ludowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Im Vorgelände der Armee des Generals von Böhm-Ermolli erfolgreiche Streifungen.

Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Zareze (südlich von Stobnicabrücke erstürmt. Die österr.-ung. und deutschen Truppen des Generalleutnants Claudius überrannten vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampf gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich verbraucht ist. Erneuerte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Inf.-Reg. Nr. 102 durch tapferes Ausharren ausgezeichnet.

Bei Flitsch u. auf dem Kamm der Julischen Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwacher Abteilungen ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Frankreichs Leutenot.

Bern, 19. Sept. In Frankreich sollen Verbände von 20- 42jährigen algerischen Eingeborenen zur Einstellung in die Landwirtschaft schaft und die Industrie Frankreichs gebildet werden. Man hofft auf freiwillige Stellung der Eingeborenen, sonst sollen Zwangsmaßregeln getroffen werden.

Hollands Neutralität.

Haag, 19. Sept. Die Thronrede, mit der die Königin Wilhelmina die Session des Parlaments eröffnete, enthält folgende Sätze: „Unsere Beziehungen zu allen Mächten blieben freundschaftlicher Natur. Ich werde auch in Zukunft den Pflichten nachkommen, welche einer neutralen Nation durch das Völkerwohl auferlegt sind. Ich bin fest entschlossen, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen und nach beiten Kräften, gegen wen es auch sei, unsere Rechte zu behaupten, und bei der Erfüllung dieser Aufgabe stütze ich mich außer auf unser gutes Recht und die Einigkeit der Nation, auf unsere See- und Landmacht."

Der Kampf zur See.

Unsere Flugzeuge an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von 2 Monitoren, 18 Torpedobootszerstörern und 3 Flugzeugmutterschiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmutterschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug des zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwaders zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

* * *

Die russische Kraftprobe.

Berlin, 19. Sept. K. Gowoll meldet von der wolhynischen Front: Völlige Abweisung der großen russischen General-Offensive! In dem einen Satze gipfelt alles, was über den hartnäckigen und unserer verbündeten Streitkräfte zu melden ist. Der Feind begann seine Feuertätigkeit am 15. Sept. Seine gewaltigen Hauptstöße waren auf die Front der Armeen des Generals von Linsingen und des südlichen Frontanschlusses gerichtet. Vor der Linsingen-Front griff er auf einer Breite von 20 Kilometern mit der Masse von vier vollen Korps an. Unter den Sturmtruppen standen mit elitemäßigmenten die beiden Gardekorps und die Angriffe waren in der Tat so beispiellos stark, daß man sagen kann, daß die Offtrost vor eine so gewaltige Kraftprobe im Verlaufe des ganzen Krieges selten gestellt worden ist. Umso herrlicher ist der durch den tapferen, mannwegten Widerstand erreichte Erfolg. Der Feind brach fast überall unter den denkbar schwersten Verlusten vor unseren Drahthindernissen zusammen. Schon am Vormittag des 16. September stand die ganze Front der Marwitz-Gruppe in den schwersten Gefechten. Obwohl alle ersten Angriffe blutig abgeschlagen wurden, gab der Feind nicht nach. Er hämmerte mit neuem Trommelfeuer auf unseren Stellungen herum und nach der zweiten Artillerievorbereitung setzte kurz vor 10 Uhr schon der zweite Infanterieansturm ein. Er brach schnell zusammen, wurde aber wieder von neuen Vorstößen der russischen Massen abgelöst. Um 11 Uhr kam der letzte Angriff dieser ersten Gruppe, der wiederum glatt abgeschlagen werden konnte. Das Kampffeld bot jetzt schon einen grauenvollen Anblick. Als der Nachmittag kam, erfolgten neue Anläufe. Sie alle wurden zermalmt durch das Feuer, das ihnen entgegengeschleudert wurde. Nur ganz klein war die Zahl derer, die durch eingeschossene Lücken bis in unsere Gräben durchdrangen. Ihr Schicksal erfüllte sich dort: in furchtbarster, mit wilder Erbitterung geführten Nahkämpfen, da unseren Leuten bekannt war, daß die Russen Befehl bekommen hatten, keinen deutschen Mann zu schonen, keinen zum Gefangenen zu machen. Das erklärt denn auch die nur lächerlich geringe Zahl von Gefangenen, die aus diesen Kämpfen kam: 3 Offiziere, 200 Mann. Um 5 Uhr nachmittags setzten die letzten Infanteriestürme ein, mit dem sinkenden Abend waren auch sie abgewehrt und der Feind hatte nichts erreicht: Kein Grabenmeter war sein, unsere Stellungen waren fest in unserer Hand. Soweit das Schlachtfeld zu übersehen ist, konnten am 17. September vor unserer Front 12 000 Tote gezählt werden. Die beiden russischen Gardekorps sind, soweit sie eingesetzt wurden aufgerieben. Im ganzen dürfte die Verlustzahl der Russen auf dieser Front von wenigstens Kilometern nach dem normalen Zahlenverhältnis einen Tagesabgang von 50 000 Mann ausmachen; diese Verluste stehen in gar keinem Verhältnis zu der niedrigen Zahl der unseren und so ist die Stimmung in unseren Reihen die denkbar beste.

* * *

Die Kämpfe bei der Armee Bothmer.

Berlin, 19. Sept. Der Berichterstatter des „Berl. Tagebl.", Hegeler, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 19. ds. Mts.: Die Kämpfe bei der Armee Bothmer am 17. ds. Mts. sind von außerordentlicher Bedeutung. Gegen eine Frontbreite von etwa 25 Kilometer südlich von Brzezan bis Bolszowce hatten die Russen 12 Divisionen massiert, darunter befanden sich sibirische, turkestanische, finnische u. transamurische Regimenter. Nach einer Artillerievorbereitung, bei der die Russen die Munition in der üblichen Weise verschwendeten, gingen sie in dichten Massen zum Sturm vor. Sie opferten ihre Leute vergeblich. Die blutigen Verluste der Russen sind noch nicht abgeschätzt. Sie dürften alle früheren bei weitem übertreffen. (3.)

* * *

Die russischen Massenverluste.

Berlin, 19. Sept. Kriegsberichterstatter Kyser meldet der „B. Z." aus dem Hauptquartier Linsingen über die Niederlage der Russen und ihre großen Verluste folgendes: Der einheitliche große Gesamtvorstoß der russischen Armeen galt nicht nur dem Ziele, Kowel und Lemberg zurückzugewinnen, sondern zugleich auch die immer drohender werdende rumänische Gefahr aufzuhalten, unsere Heeresleitung zur neuen Umgruppierung zu zwingen und die in der Dobrudscha verzweifelt kämpfenden Verbände zu entlasten. Es war bei den Russen der Befehl ausgegeben worden, keine deutschen Gefangenen zu machen. So erklärt sich auch der Umstand, daß nur wenige russische Gefangene eingebracht wurden. Soweit das Gelände eine Beobachtung gestatten — es ist kaum die Hälfte der Angriffsfront — sind 12 000 Russenleichen gezählt, sodaß mit einem Verlust von 50 000 Mann an einem Tage gerechnet werden muß. In solchen Massen stürmten die Angreifer vor, daß ein mecklenburgisches Jägerbataillon seine ganze Munition verschossen hatte, sodaß es schließlich zu den Handgranaten greifen mußte. Große Teile der russischen Garde sind zerschmettert.

Ferner meldet K. Gomoll: Man gewinnt jetzt einen Ueberblick über die ungeheuren Opfer, die die Russen bei den immer wieder mit erneuter Wut eingesetzten Stürmen auf unsere wolhynischen Stellungen gehabt haben. So ungeheuerlich die Zahlen klingen, geht man doch nicht fehl darin, wenn man sie bei vorsichtiger Einschätzung auf rund 400 000 Mann schätzt. Die Summe von 50 000 Soldaten kostete allein der 16. September. Und in dieser Zahl sinkt wohl ein großer Teil der Mannesblüte dahin, auf die Rußland seine Zukunft hätte aufbauen können. Die Sturmtruppen bestanden im großen Durchschnitt aus den Achtzehnjährigen, die, jetzt schon an der Front stehend, den früheren, sinnlos geopferten Menschenmassen nachgejagt werden. Selbst für ein Reich wie Rußland dürften diese Einsätze einmal ein Ende erreichen und damit doch ein gewagtes Spiel bedeuten.

* * *

Gegen die phantastischen Gefangenen-Ziffern.

Berlin, 19. Sept. Der Berichterstatter der „B. Z.", Dr. Osborne, meldet aus dem Standorte des österr.-ung. Oberkommandos: Die russischen Berichte geben Anlaß dazu, daß man erst von 400 000, dann von einer halben Million, dann gar von 600 000 Gefangenen hörte, die Brussilow eingebracht hätte. Das ist, wie auf das Bestimmteste versichert wird, vollständiger Unsinn. Auf Grund ganz genauer Berechnungen, deren Anhaltspunkte hier nicht erörtert werden können, beträgt die nunmehr festgestellte Gesamtzahl der vom Beginn der russischen Offensive am 4. Juni bis zu ihrem Abflauen von den Russen gemachten österr.-ung. Kriegsgefangenen nur wenig über 100 000 Mann. (3.)

* * *

Der mißglückte neue Isonzo-Stoß.

Wien 19. Sept. Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes" meldet: Die Schlacht am Isonzo, die jetzt seit vier Tagen andauert, war von den Italienern als Durchbruchsschlacht großen Stils mit der Richtung Triest gedacht, aber der Versuch der Kämpfe hat die italienische Angriffsarmee am Plateau von Komen, ihrem großen strategischen Ziel nicht näher gebracht. Das Plateau, dessen Eroberung den Schlüssel zu Triest in die Hand geben würde, ist fest in der Hand unserer Truppen. Die zahllosen Angriffen der ersten Schlachttage haben sehr viel italienisches Blut gekostet. Der große Angriff, den die italienische Heeresleitung gegen das Plateau von Komen unternahm, sollte schon im ersten Stoß erfolgreich sein, da ein intensives Artilleriefeuer, das über die ganze Front bis Plava ausgedehnt wurde, die eigentliche Einbruchsstelle verschleiern sollte. Der Ueberraschungsmoment führte aber nicht zum erwünschten Ziel, da wir an der ganzen Front wachsam blieben und die ersten italienischen Infanteriestürme an unserer Verteidigungslinie zerbrachen. So konnten die italienischen Angriffe vom Meer bis zur Wippach nur an einer Stelle einen kleinen Geländegewinn erzielen, ein Erfolg, der an der Widerstandskraft unserer Front nichts ändert, zumal das Plateau von Komen von Westen nach Osten ansteigt und jede etwaige Zurücknahme einer Teilstellung für den Feind einen zweifelhaften Gewinn bedeutet, da eine teilweise Verlegung der Verteidigungslinien nach Osten uns die Sicherheit der beherrschenden Höhen verschafft und das weitere Festhalten erleichtert. Die Italiener haben nichts unversucht gelassen, um die Widerstandskraft unserer Truppen zu brechen, und haben namentlich ihr Artilleriefeuer verschwenderisch verstreut und in einigen großkalibrigen Minenwerfern eine sehr präzise Waffe in Aktion retten lassen; sie haben auch an Infanterie nichts gespart, sie griffen prachtvoll an. Die älteren Bestände der italienischen Infanterie waren mit jungem unverbrauchtem Material gemischt. (3.)



Das ungarische Grenzstädtchen Orsova, welches von rumänischen Truppen besetzt wurde. (Blick vom serbischen Ufer aus.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Besorgnisse um die Dobrudscha.

Bern, 19. Sept. Wie den Italienern die Erfolge in der Dobrudscha auf die Nerven gehen, beweist die Aeußerung des „Popolo d'Italia", es müsse alles aufgeboten werden, um Hindenburgs Pläne zu vereiteln. Die Lage in der Dobrudscha sei ernst. Sollte es Mackensen gelingen, Rumänien im Rücken zu bedrohen, wäre die Lage der Entente nicht sehr glänzend. Der Balkankriegsschauplatz werde immer wichtiger für den europäischen Kriegsschauplatz, vielleicht sogar entscheidend. Man müsse deshalb handeln, bevor es zu spät sei, und unter Einsatz aller Mittel.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Heftige Kämpfe um Florina.

Berlin, 19. Sept. Nach dem bulgarischen Bericht vom 18. September, haben die russischen, französischen und serbischen Truppen die bulgarischen Stellungen um Florina erfolglos angegriffen; alle feindlichen Angriffe wurden abgewiesen, ebenso die Angriffe gegen die Höhe Kaimakschalan. Am 19. September meldet der bulgarische Generalstab: Der lebhafte Kampf um Florina dauert fort. Alle Bemühungen des Gegners, die Höhe Kaimakschalan zu nehmen, sind gescheitert. Dagegen hielt es im französischen Orientbericht vom 18. Sept., daß serbische Truppen die erste bulgarische Linie auf dem Kamm Kaimakschalan genommen hätten. Die Stadt Florina wollen die Franzosen am 18. September, vormittags 10 Uhr, erstürmt und vollständig in Besitz genommen haben. Nach dem gleichen Bericht sollen sich die Bulgaren in Unordnung auf Monastir zurückziehen. Es bleibt abzuwarten, ob diese frohe Botschaft seine Bestätigung findet. Es ist nicht unmöglich, daß er erfunden wurde, um beruhigend damit zu wirken.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilgen.

23 (Nachdruck verboten.)

Ob Mabel wohl so widerstandsfähig gewesen wäre, Mann und Kinder, sowie den Haushalt zu versorgen, und dann, müde gearbeitet, stundenlang seine Handarbeit zu machen, wobei die Sehnsucht nach ein wenig Abwechselung und Erholung das Herz durchglüht?

Nein, Mabel hätte verzagt. Aber sie war auch ein Kind des Glückes, nicht vorbereitet auf den Kampf mit dem Leben.

Tausend andere Frauen, jedoch aus bürgerlichen Kreisen, leisteten dasselbe, was Dora vertragebrait. Sie trugen mit stiller Würde ihr Los, ohne viel Wesens davon zu machen, denn die Zeit war schwer, und der Mann auf die Hilfe seiner Frau angewiesen.

Um sich abzulenken, griff sie nach einem Zeitungsblatt. Da stand mit großen Lettern:

„Die Antwortnote des Zaren ist noch heute noch nicht eingetroffen, doch liegt die Hoffnung nahe, daß man in Rußland noch in letzter Stunde darauf bedacht sein wird, es nicht zum Aeußersten kommen zu lassen."

Gelangweilt legte Dora das Blatt aus der Hand. Sie nahm sich nicht einmal die Mühe, über das Gelesene nachzudenken. Wäre doch Bittner erst da!

Er kam, als hätten ihre Gedanken ihn gerufen. Er war nicht so lebhaft, nicht so von stolzem Glücksbewußtsein durchdrungen wie sonst; Dora achtete aber in ihrer inneren Bedrängnis nicht darauf.

„Wir wollen ausfahren, in den schönen blauen Tag hinein," sagte sie bittend, „am liebsten in die Mark hinaus nach einem mir noch fremden, unbekannten Ort. Das Neue hat für mich einen großen Reiz. Leider wandern Sie nicht gern, sonst würde ich eine Wandertour in Vorschlag bringen."

„Dazu fehlt mir die Liebung, Liebste. Aber ich lasse langsam fahren. Dann genießen Sie die landschaftlichen Bilder genau so wie auf einem Spaziergange."

Er hatte eigentlich heute gar keine Zeit für Dora, und es war seine Absicht gewesen, sich gleich wieder zu verabschieden. Aber sie äußerte so selten einen Wunsch; um so weniger durfte er ihr denselben verlagen. Auch war der Ausflug, einen langen Tag, sogegisß von allen Fesseln, ganz in ihrer süßen Nähe verbringen zu dürfen, so lockend, daß er nicht zu widerstehen vermochte.

Zärtlich faßte er ihre Hände, die jetzt weiß und zart waren, und weidete sich an ihrer bestrickenden Schönheit. Seine Augen leuchteten. „Auf ein solches Glück wagte ich heute nicht zu hoffen. Sie sind fertig, wie ich sehe, Liebste. Dann wollen wir gemeinsam essen, ich gebe meinem Buchhalter telephonischen Bescheid, und dann kann die Reise losgehen. Das Wohin überlege ich noch. Sie lieben la Manb und Wasser so sehr, nicht wahr?"

Dora nickte lächelnd. „Ich bin Ihnen so dankbar, lieber Freund. Ich fürchtete, Sie könnten etwas dagegen haben."

„Aber, Geliebteste, welche törichten Gedanken!"

Sein Blick fiel auf die Zeitung. „Haben Sie gelesen, Dora? Es gibt Krieg!"

Sie sah ihn verständnislos an dann machte sie eine bezeichnende Bewegung. „Das ist schon oft gesagt worden, und es ist nicht dazu gekommen. Solange unser Kaiser den Frieden bestimmt, hat's keine Not."

Ihre Zuversicht steckte Bittner an. „Der Himmel mag geben, daß Sie recht behalten. Wenn es ernst werden sollte, stände es schlimm um mich. Meine besten Verbindungen habe ich mit England und Rußland."

„Wir wollen uns diesen schönen Tag durch keine Sorge verkümmern lassen, Alfred", schmeichelte Dora; „wer weiß, ob uns noch viele solcher sonnigen Stunden beschieden sind. Mir ist so bange, nicht etwa, daß ich die Kriegsfrage ernst nehme, aber es gibt andere Störungen, wir haben es ja bereits erfahren."

Wie zur Bestätigung klopfte es, und die Wirtin erschien.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen, gnädige Frau. Ich habe sie ins Empfangszimmer geführt."

„Die Amerikanerin!" rief Bittner, „weisen Sie das Fräulein ab, gnädige Frau; wer weiß, in welcher Absicht sie kommt, Gutes traue ich nach dem Erlebten ihr nicht zu."

Dora war aufs peinlichste berührt. Nur kurz war ihr Zögern, dann sagte sie mit Entschiedenheit:

„Der Herr hat recht. Ich bin für das Fräulein nicht zu Hause."

Die Wirtin entfernte sich. Doras Herz klopfte. Sie flog vor Erregung Mabels Dazwischenkommen hatte den müßigen erzwungenen Frohsinn wieder zerstört. Traurige Bilder umschwebten sie schattengleich. Sie sah die vorwurfsvollen Augen der Kinder auf sich ruhen, sie hörte Mabels Stimme in Glück und Unordnung versinken. „Das ist unerträglich!" rief sie mit Tränen stumpend, „was will die Person von mir," warum tritt sie meinen mühsam errungenen Gleichmut und Frieden? Ich war so glücklich, nun ist alles wieder aus. Wir können zu Hause bleiben. O, daß wir gleich gegangen waren!"

Bittner trat wütend mit den feinen Lackstiefeln auf. Er konnte hinaus. „Sie waren ungeschickt, Frau Müller, es könnte auch noch ein anderes, sehr dürres Fräulein hier auf der Bildfläche erscheinen, in der Absicht, der gnädigen Frau die Laune zu verderben. Weisen Sie diese Lästigen einfach ab, ohne sie bereits zuführen! Wer empfangen zu werden wünscht, mag sich vorher anmelden. Fernerhin soll es solle werden in Zukunft abgewiesen, ohne ein Aufruhr zu verursachen."

Die Frau war unterthänig und entschuldigte sich vielmals. „Es soll gewiß nicht wieder vorkommen, gnädiger Herr, daß ich so unbedacht handle. Hätte ich nur eine Ahnung gehabt —"

„Schon gut! Ich verlasse mich darauf!"

Bittner ging zu Dora, sprach ihr von seiner Liebe, dem beiderseitigen Glück, sie ganz sein eigen nennen zu dürfen, und war ihr behilflich beim Anlegen von Hut und Mantel.

Sie gingen. Es wurde ein wunniger, unvergeßlicher Tag. Vieles wäre zu erörtern gewesen, aber keiner von beiden wagte daran zu rühren.

(Fortsetzung folgt.)

In Rawalla.

Bern, 19. Sept. Dem „Temps“ zufolge haben die Bulgaren in Kawalla für 150 Millionen Francs Tabak aufgefunden.

* * *

Die Lärkel im Weltkrieg.

Eine englische Niederlage im Irak.

Konstantinopel, 19. Sept. Heeres-Bericht vom 13. Sept. (Verspätet eingetroffen.) An der Irakfront griffen die Engländer in der Umgebung von Nasiriyeh am 9. Sept. mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinen-Gewehren an, wurden aber zurückgeworfen und verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Nord und Süd.

Zur fünften Kriegsanleihe veröffentlichten die „N. N. N.“ (Nr. 473 vom 16. Sept.) eine Betrachtung über die Kraft des einigen Deutschlands. Nach einer Einleitung über die Kriegslage werden die Kriegsziele kurz gestreift und der Aushungerungsstrieg erwähnt. Dann wird die Saat der Zwietracht zurückgewiesen und das Vertrauen in unsere Führung in militärischer wie in politischer Hinsicht neu geweckt. Dann folgt eine Betrachtung über „Nord und Süd“, die man bei uns mit Interesse lesen wird. Es wird da gesagt:

Es gibt keine Uneinigkeit zwischen Süd und Nord, zwischen Bayern und Preußen. Wenn hier und dort einmal Aeußerungen fallen, die das Gegenteil bekunden sollten, so sind sie nur vorübergehende, oft rein persönliche Verstimmungen, die überall vorkommen, sich in jedem Kriege, bei allen Völkern, unter den engeren und entfernteren Landsleuten gezeigt haben. Es ist der natürliche Eifer der Stämme eines Volkes untereinander, an Tüchtigkeit ein ander womöglich zu übertreffen, niemanden nachzustehen. Auf den Willen zum Sieg, auf die Einigkeit gegen unsere Gegner haben solche Auswüchslein einzelner nicht den geringsten Einfluß. Die Zeit ist vorüber, für immer vorüber, wo das Ausland auf den Zwist deutscher Stämme rechnen durfte. Einen solchen Zwist gibt es nicht und vornehmlich nicht in einem Kriege, den wir mit der ganzen Kraft unserer Nation führen, einem Krieg, mit dem die ganze Nation einverstanden ist, weil er ihr im Abwehrmut von dem Feinde aufgenötigt wurde, der unser Volk, unser gesamtes deutsches Volk durch ihn zu vernichten hofft. Jeder Bayer weiß, daß die Vernichtung Preußens auch die Vernichtung Bayerns nach sich ziehen würde. Jeder Bayer weiß, daß er allem zuvor ein Deutscher ist, und er will als Deutscher leben und sterben, als freier Deutscher, nicht als englischer oder französischer Vasall. Wir Bayern haben das Deutsche Reich in Not und Tod mit allen deutschen Stämmen errichtet u. wir werden es gegen jedermann zu schützen wissen.

Es heißt bei uns in Bayern, wie in Ostpreußen wie am Rhein, wie in Schwaben, in Sachsen, wie überall, wo die deutsche Zunge klingt: Hie gut Deutsch allewege!

Und nun das erbärmliche Beitreben, uns Bayern zu sagen: „Ihr habt die schwersten Verluste gehabt, Ihr wart die Vordersten in der Schlachtreihe; Ihr wart die Sturmtruppen Deutschlands.“ Zuvörderst ist es eine Lüge, zu behaupten, Bayern hätte schwerere Verluste als die anderen deutschen Stämme. Wer die Zahlen unserer Verlustlisten prüft, wird finden, daß die Höhe der bayer. Verluste dem Stärkeverhältnis der bayer. Armee vollkommen entspricht und keineswegs größer ist als die entsprechende Ziffer der anderen Teile des deutschen Heereskörpers.

Und dann der Vorwurf der Sturmtruppe: Wer dadurch glaubt, im bayerischen Volke Eindruck zu machen, der täuscht sich. Wir sind noch die alten Bayern, denen es eine Lust war, die Vordersten in der Schlacht zu sein und nicht rückwärts zu stehen, wenn sie tobt. Wir haben aber außerdem Brandenburger, Ostpreußen, Württemberger und wie sie alle heißen, neben uns stürmen sehen, und wir wissen, sie sind wahrlich keine Kämpfer, die andere ins Feuer schicken und aus der Sicherung gemächlich zuschauen. Wir sind stolz, daß der Bayername in Deutschland so geachtet, bei dem Gegner so gefürchtet wird, wir sind stolz, daß an der deutschen Ostfront als Nachfolger Hindenburgs ein bayerischer Prinz führt, und wir verbachten die Bemühungen der Gegner, Hader zwischen uns und Preußen zu säen.

Ganz gewiß ist manche berechtigte Klage in Bayern laut geworden über die Organisationsmängel in der Verteilung der Lebensmittel. Die Aufgabe, die zu bewältigen war, war ebenso groß wie ungewohnt und es wurden viele Fehler und Irrtümer begangen, die in der Zukunft hoffentlich vermieden werden. Wenn aber gesagt wird, daß wir von Bayern aus zu viel an den Norden abgeben mußten, so ist es einsuchtend, daß wir in dieser Beziehung Bevorzugtstellten in gemeinsamer Not verpflichtet sind, den Gegenden Deutschlands, in denen die Landwirtschaft hinter der Industrie völlig zurücksteht, das Notwendigste zuzuführen. In Sachsen, in Westfalen, in den Rheinlanden herrschen wirtschaftliche Zustände, die der Verelterung viel höhere Entbehrungen als der unseren auferlegten, zu deren Abhilfe wir mithelfen müssen, weil die Industrie dieser Länder auch für uns arbeitet und für unseren Kriegsbedarf mitschafft. Wir können den Leuten, die Sorge für unsere Nährung tragen, nicht das Notdürftigste an Nahrung versagen, und deshalb muß die einheitliche Durchführung der Reichslebensmittelsarten für ganz Deutschland im Bauernvolk gerechte Würdigung finden.

Die Betrachtung schließt: So stehen denn wir denn da: kraftvoll und einig, kampfbereit und vom Siegeswillen beseelt, mit dem festen Entschluß, alles zu tun, was die schwere Zeit von uns fordert. Bismarck hat am 6. Febr. 1888 in seiner berühmten Rede ein Wort ausgesprochen, das heute wie damals gilt: „Wer uns den Frieden bricht, der wird sich übergungen, daß die kampfesfreudige Vaterlandsliebe, die 1813 die gesamte Bevölkerung des damals schwachen, kleinen und ausgesogenen Preußen unter die Fahnen rief, heutzutage ein Gemeingut der gesamten deutschen Nation ist und daß derjenige, welcher die deutsche Nation irgendwie angreift, sie einheitlich gewappnet findet und jeden Mann mit dem festen Glauben im Herzen: Gott wird mit uns sein!“

Die Katastrophe im Ziergebirge.

Gablonz, 19. Sept. Die Talsperre der Weißen Desse ist, wie schon kurz erwähnt, gestern in einer Länge von 80 Metern und in einer Tiefe von 20 Metern geborsten. Die Wassermengen ergossen sich mit furchtbarer Gewalt in die Tiefe, rissen, soweit bis jetzt festgestellt wurde, viele Glasschleifen mit sich und führten große Baummassen zu Tal. Mehrere Menschenopfer sind zu beklagen. Die Baummassen stauen sich an den Flußufern und Landbrücken. Sämtliche Brücken wurden, soweit sie nicht weggerissen worden sind, unter Wasser gesetzt und drohen einzustürzen. Der Schaden ist unabsehbar.

Die riesigen Wassermassen stürzten in sechs Meter hohen Wellen zu Tal und rissen einen großen, unterhalb der Sperre gelegenen Holzschlag mit, Bäume und Steine wurden von der Flut gegen die Häuser der unterhalb der Sperre gelegenen stark bevölkerten Ortschaften mit furchtbarer Gewalt geschleudert. Unzählige Häuser wurden zertrümmert, in Dessendorf allein gegen 40. Auf einer Strecke von nahezu 20 Kilometern richtete die Flut an den beiden Desse- und Kamnitzufern schwere Verheerungen an. Die zerstörten Dörfer bieten einen entsetzlichen Anblick. Unfaßbar ist das Elend der betroffenen Bevölkerung. Bis mittags wurden gegen 250 Leichen, darunter viele Kinder, geborgen, doch ist zu befürchten, daß unter den Häuserstrümmern noch viele Leichen liegen. Die Flut kam so plötzlich, daß an eine Rettung vielfach nicht zu denken war. Die Dessendorfer Holzschleife wurde mit sämtlichen Bewohnern, 20 Personen, weggerissen.

In Tannwald traf um halb 4 Uhr nachmittags die Meldung ein, daß die Talsperre der Weißen Desse gerissen und ein großes Hochwasser zu befürchten sei. Eine Stunde darauf bereits die Fluten den anderthalbstündigen Weg bis nach Tannwald zurückgelegt hatten. Dann aber füllte sich das breite Flußbett und im Nu stürzten die Wassermassen sich zwei Meter hoch über die Reichsbrücke hinweg. In den Fluten schwammen Bäume, Dächer, Hausgeräte u. von Zeit zu Zeit bemerkte man in den brausenden Wogen, die mit reißender Geschwindigkeit dahineilten, Menschen- und Tierleichen.

In der Nähe der Tannwald—Schumburg—Reichsbrücke fand man, als die Wasser sich verlaufen hatten, die Leiche einer Frau, deren Kopf abgerissen war, was einen Begriff von der Gewalt der Wasser gibt. Alle Schleifmühlen, Sägewerke usw. wurden glatt weggerissen und die an der Desse stehenden Häuser schwer beschädigt. Die Dauer der Katastrophe betrug kaum eine Stunde. Helfhilfe wurden erst größere Strecken stromabwärts getragen, und dann zerstellt und in Trümmer geschlagen. Die Steinhäuser wurden durch die Fluten auseinandergesprengt und zerrissen.

Die Talsperre liegt im Quellgebiet der Weißen Desse, nur wenige Minuten von den Bauden entfernt, die man auf den Wanderungen von Josephstal durch den Hunerwinkel erreicht. Sie ist in etwa 865 Meter Höhe auf der Hochfläche gelegt, die ringsum von Waldhöhen eingesäumt ist. Die Talsperreanlage im Desse-gebiet unterscheidet sich von den anderen Anlagen dadurch, daß man sich hier für das System der Staudämme entschieden hat, während sonst Sperrmauern die Wassermassen zurückhalten. Der Staudamm an der Weißen Desse ist in 13 Meter hoch, ist der Basis 52 und in der Krone nur 5 Meter breit. Die Sperre an der Weißen Desse hat einen Fassungsraum von rund 440 000 Kubikmetern, die mit ihr verbundene an der Darre (Schwarze Desse) einen solchen von 7 Millionen Kubikmetern. Ein Stollen von 1 Kilometer Länge führt bei Hochwasser die überschüssige Wassermenge in das Becken der Schwarzen Desse. Die Sperranlage ist erst seit vorigem Jahre in Betrieb.

Münchener Neuigkeiten

München, 19. Sept. Zu den durch den Krieg am meisten geschädigten Betrieben gehört unser Hotel- und Wirtsfach, und schon viele Betriebe sind im letzten Jahre geschlossen worden. Ist neuerdings das eitbekannte und sonst gut besuchte Hotel „Roter Hahn“ am Karlsplatz, zuletzt im Besitz des Hoteliers Zimmer, der auch ein großes Hotel in Jals bei Inzshruck besitzt, zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben.

München, 19. Sept. Die in Felsmoching nächst der Stadtgrenze wohnende, aus 6 Köpfen bestehende Familie des Werkstättenarbeiters Johann Eberle ist am Dienstag mittags ein Schwammvergiftung erkrankt, von dessen Genuß alle Familienmitglieder erkrankten. Während sich bei Eberle und bei einem Kinde der Zustand nach Erbrechen wieder besserte, traten bei Frau Eberle und bei drei Kindern im Alter von 3, 4 und 7 Jahren schwere Vergiftungserscheinungen ein, die Mutter und die drei Kinder versielen bald in Bewußtlosigkeit. Die Sanitätskolonne brachte die Erkrankten mit Krankenwagen in das Schwabinger Krankenhaus. Die zwei jüngsten Kinder sind im Laufe des Abends gestorben.

Bayerische Nachrichten.

Ingolstadt, 19. Sept. Durch einen seltenen Zufall ist die Tochter eines hiesigen Gastwirtes zu einem ansehnlichen Gewinn gelangt. Ein junger Arbeitsbursche hatte vor längerer Zeit infolge Geldmangels seine Zeche mit einem Los bezahlt, das nunmehr mit 3000 Mark gezogen worden ist.

Ludwigshafen am Rhein, 19. Sept. Nach dem Genusse von Pilzen, die die Familie des Krankenführers Adam Fleckenhaar von einigen Tagen im Mutterstedter Walde gesammelt hatte, sind der Ehemann und der neun Jahre alte Sohn gestorben. Die Frau schwebt noch in Lebensgefahr und befindet sich im Krankenhaus.

Bayerisches Oberland

Brannenburg, 19. Sept. Zum Ableben des Taglöhners Hofer wird uns geschrieben: Hofer war ein fleißiger, geschickter und gewissenhafter Arbeiter. Er war indessen schon 69 Jahre alt und litt an Herzwassersucht. Der Umstand, daß er nicht mehr wie früher arbeiten konnte, scheint den alten Mann traurig gemacht und in den Tod getrieben zu haben. Bald sei ihm Heilung von 1870 mitgemacht und wurde damals verwundet.

Hirschbach, 19. Sept. Heute am letzten Donnerstag, den 19. Sept., abends halb 8 Uhr, an der Station ein junger Feldgrauer aus. Er war ungefähr ein Jahr im Feld und hatte Urlaub bekommen. Seinen Gewissens und Sehnsucht im Herzen eilender Schritt galt: sein Vaterhaus steht 100 Meter jenseits der Grenze. Den schönen Mutter- und Kindesliebe ist sich ein unbarmherziges Hindernis auf. Es helfen ihm keine Worte er muß im Angesichte des Vaterhauses die Nacht im Wachtlokal zubringen. Der nächste Tag bringt keine Aenderung, trotz der Bitte beim nächsten Vorgesetzten. Was nun? Der Urlaub dauert nicht lange. Kann ein solcher Steh gegen das natürliche Gefühl nicht vermieden werden? Diese Fragen sind die Veranlassung zu vorliegenden Zeilen. Wenn der harte Buchstabe des Gesetzes in einem solch außerordentlichen Falle nicht in Milde angewendet werden kann oder darf, wäre hier in Windhausen der Grenzverkehr nicht auch auf die gleiche Art und Weise zu regeln wie in Weil, d. h. bei Füßen, indem der Grenzübergangsposten hinter die Schweige, d. h. auf deren Subjekt verlegt würde? Sicher wäre dadurch unnötige Mühe und Verdruß erspart.

Tuntenhausen, 19. Sept. Die Tuntenhauser Bauernwallfahrt hatte trotz des ungünstigen Wetters große Beteiligung. Zuerst den Gedenken der im letzten Jahre gefallenen Mitgeber. Dann predigte Dekan Sittler von Griesstig in der Kirche und Pfarrer Gasteiger von Mosach im Freien. Mittags zeigten die Zeltrestaurateure Wirtsleute bei der großen Maispeisung Umsicht und Tüchtigkeit. Nachmittags folgte die Versammlung im Freien. Zunächst wedte Pfarrer Gasteiger schöne Erinnerungen an die Bauernwallfahrt nach Altötting, dann sprach Dr. Zäntzenhauer über das wirtschaftliche Durchhalten. Dabei ging er denen, die Frieden um jeden Preis haben möchten, scharf zu Leibe, da der Friede, den Deutschland braucht, ehrenvoll und sicher sein müsse. Deutschland müsse ihn mit seinen Waffenerfolgen bestimmen können. Vor allem müsse das so ständig schürende England gedämpft sein. Die Bekämpfung des Hauptfeindes England müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden. Deutschland blicke voller Vertrauen auf seinen Hindenburg. Selbstverständlich gelte es auch, die Kriegsanleihe zu zeichnen; würde man mit dem Gelde zurückhalten so würde dadurch der Krieg nicht um einen Tag verkürzt. Dann kritisierte Redner verschiedene wirtschaftliche Maßnahmen und dabei beobachtete Mißgriffe. Das Ergebnis der Versammlung war die Annahme nachstehender Entschließung: „Die Versammlung erklärt es als patriotische Pflicht, die fünfte Kriegsanleihe zu zeichnen, verlangt aber auch mit allem Nachdruck, dafür zu sorgen, daß die Gelder nicht zu einem großen Teil als unverdienter Gewinn in die Taschen rücksichtsloser Spekulanten falle.“ Betend verließen die vielen Tausende dann den Wallfahrtsort Tuntenhausen.

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 20. Sept.

Bahndienst. Der Eisenbahnsekretär Jos. Aigner in Rosenheim wurde zum Bahnverwalter bei der Bahnstation Rosenheim in etatsmäßiger Weise ernannt.

Messungsdienst. Der Anwärter für den Zeichnungsdienst, Georg Holzhauser in Landau a. J., wurde in etatsmäßiger Eigenschaft zum Zeichnungsassistenten bei dem Messungsamte Mühldorf ernannt.

Trauung. Aus Pöcking am Starnbergersee wird gemeldet: Am Samstag fand in der Pfarrkirche dahier die kirchliche Trauung des R. Oberleutnants Walter Ludwig Georg von Bomhard mit der Reichsratstochter Frl. Julie Helene von Miller in Anwesenheit der Angehörigen statt. Die Einsegnung des Brautpaares vollzog Dekan Sauter, der eine dem Ernste des religiösen Aktes angemessene Ansprache hielt. Vor diesem Akte noch trug R. Kammersänger Heinrich Knote durch das Lied „Elias" von Mendelssohn, von Hauptlehrer Bader auf der Orgel begleitet, ganz besonders zur Erhöhung der Feier bei. Ingenieur Schmid aus dem Bureau des Reichsrats Dr. Oskar von Miller sorgte durch photographische Aufnahmen des festlich geschmückten Gotteshauses, des Speisesaales des Pöllnschen Gasthofes und des Standesamtszimmers im neuen Schulhaus für das stete Andenken an die Orte der feierlichen Handlungen. Oberleutnant von Bomhard steht zurzeit im Garnisonsbataillon Rosenheim.

Neuschnee ist in den Bergen gefallen, während bei uns seit gestern nachmittags andauernd starker Regen niederging. Von Brünnstein aus wird uns gemeldet, daß oben in der Nacht zum Mittwoch 18 Zm. Neuschnee gefallen ist, und heute vormittags schneite es dort noch lustig weiter. Dabei zeigte das Thermometer 2,2 Grad unter Null. Wie auf dem Brünnstein, so ist es auch auf den anderen Höhen unseres Vorgebirges.

Die Beschlagnahme des Obstes ist nun auch für Bayern durch die drei stellv. Generalkommandos angeordnet worden. Die näheren Bestimmungen haben wir gestern schon veröffentlicht.

Der Haferhöchstpreis stellt sich bis zum 30. September auf 300 Mark. Für die Zeit nach dem 30. September ist er jetzt auf 280 M. für die Tonne festgesetzt worden. Für Gegenden mit besonders später Ernte kann der Höchstpreis von 300 Mark bis zum 15. Oktober beibehalten werden. Diese Preise sollen als Frühdruschprämie gelten.

Der Preis für Kaffeemischungen. Eine neue Verfügung bestimmt, daß gemahlene Mischungen gerösteten Kaffees mit Kaffee-Ersatzmitteln nur in drei Sorten an die Verbraucher abgegeben werden dürfen und zwar mit 50 Prozent Kaffee zum Preise von höchstens 2.20 Mark für das Pfund, mit 25 Prozent zum Preise von höchstens 1.40 Mark für das Pfund, mit 10 Prozent zum Preise von höchstens 92 Pfg. für das Pfund. Andere Mischungsverhältnisse für gemahlene Mischungen von Kaffee und Ersatzmitteln sind unzulässig, sowie sie erst nach dem 25. Sept. in den Handel gebracht werden. Wer Mischungen von Kaffee mit Ersatzmitteln verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wie viel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind.

Besitzwechsel. Das Anwesen des Herrn Sebastian Seehuber in Rosenheim, Aufkirchstraße 10, ging durch Vermittlung des Herrn Inspektor Fenzl in Rosenheim durch Kauf an Herrn Georg Sanftl von Kirchseeon über.

Städtischer Hülsenfrüchteverkauf. Morgen und übermorgen den 21. und 22. September finden die ersten Verkaufstage für diese Brotfruchtperiode statt. Zur Abgabe gelangt ein halb Pfund Erbs oder Linse und ein halbes Pfund weiße Bohnen. Die Bohnen kochen sich rasch weich, wenn man sie einen Tag vor dem Gebrauche in Wasser legt. Der Preis ist für das Pfund Hülsenfrüchte mit 50 Pfg. festgesetzt.

Fahrraddiebstahl. Ein Fahrrad, Marke „Mars", wurde aus einem hiesigen Hotel gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen und aufwärtsgebogene Lenkstange; die Felgenbremse ist mit Draht umwickelt, der vordere Radmantel mit einem Verband versehen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Hindenburg sagt dann Krieg
Ohne Geld nicht führen,
Soll so nahe schon vorm Sieg
Unser Held verlieren?

Soll umsonst geflossen sein
Blut, das floß in Strömen?
Wir daheim, wir sollten klein
Laisen uns beschämen?

Unsrer Braven Opfermut
Wahrte uns das Leben,
Soll'n wir nicht von unserm Gut
Willig dafür geben?

Was wär' uns geblieben, sagt,
Stünd' der Feind im Lande?
Nieder bräche, was da ragt,
Uebrig nichts als Schande!

Gebe jeder drum so viel
Irgend er kann spenden,
So gelangen wir ans Ziel,
Hände treu in Händen!

Alexander Burchardt.

Der Weltkrieg.

Der Reichskanzler.

Berlin, 20. Sept. Der Reichskanzler hat Berlin verlassen, um sich nach dem Großen Hauptquartier zu begeben. (Z.)

Englische Landungsabsichten?

Amsterdam, 20. Sept. Der englische Schiffs- und Telegraphenverkehr ist infolge bedeutender Truppentransporte abgesperrt. Die Engländer beabsichtigen, bei Zeebrügge zu landen, um in Belgien einzugreifen. Die holländische Grenzbewachung wurde verstärkt, um auf jeden Fall die holländische Neutralität zu wahren. (Z.)

Die Rückkehr aus Rumänien.

Berlin, 20. Sept. Der Sonderzug, der die Häupter und Mitglieder der deutschen und türkischen Gesandtschaft in Bukarest, sowie eine Reihe von deutschen Bürgern aus Rumänien nach Berlin brachte, traf gestern auf dem Stettiner Bahnhof ein.

Versenkt.

Haag, 20. Sept. Nach einer Mitteilung von Lloyd sind die englischen Dampfer „Dewa" und „Lord Tredegar" in den Grund gebohrt worden. Die „Dewa" war 1913 gebaut und hatte 3602 Tonnen Inhalt. „Lord Tredegar" war 1914 gebaut und hatte 3856 Tonnen Inhalt.

Christiania, 20. Sept. Die Versenkung des größten fast neuen norwegischen Frachtdampfers von 13000 Tonnen „Elisabeth IV." wird bestätigt. Das Schiff wurde am 8. September von einem österreichischen Tauchboot auf der Fahrt von Java nach England im Mittelmeer versenkt, da es Bannware im Werte von vielen Millionen an Bord hatte.

Die Ereignisse in der Dobrudscha.

Stockholm, 20. Sept. Der siegreiche Vormarsch der Mackensen Armee in der Dobrudscha erfüllt die Entente mit wachsender Besorgnis. Nach dem „Secolo" wird die Lage Rumäniens in Petersburg als sehr ernst betrachtet. „Corriere della Sera" äußert die Befürchtung, daß sich Rumäniens Schicksal vollziehen könne, ehe Rußland und die Salonikiarmee eine Entlastung durchführen könnten. (Z.)

In Griechenland.

Bern, 20. Sept. Zur griechischen Frage schreibt der „Secolo" in einer Korrespondenz aus Rom: Wir müssen anerkennen, daß König Konstantin weitschauender war als sein ehemaliger Minister Venizelos. Jener kannte die genaue Verfassung der öffentlichen Stimmung Griechenlands gut, die sich uns erst im Verlaufe des ersten Jahres des Balkankrieges offenbarte. Vor allen Dingen kannte er das griechische Heer besser als Venizelos und wußte daß die venizelistische Mehrheit nur künstlich hergestellt war und daß das griechische Volk den kretischen Agitator zwar wegen seiner früheren Tätigkeit verehrte, ihm aber nicht in seinen kriegerischen Absichten für die Zukunft folgte.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Schadhafte Gehsteige.

Eine Reihe von Gehsteigen in der Stadt, besonders solche, die mit Asphalt belegt sind, befinden sich in einem sehr schlechten Zustand sodaß leicht Unfälle entstehen können. An diesen Uebelständen sei die Mahnung gerichtet, die schadhaften Stellen noch vor Eintritt des Frostwetters richten zu lassen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Säumige, welche derartige Zustände monatelang bestehen lassen wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Rechenschaft gezogen werden können, wenn dadurch ein Unfall herbeigeführt wird. Dazu kommt aber noch die Haftpflicht für den entstandenen Schaden. Bekanntlich tritt die Haftpflichtversicherung nicht ein, wenn es sich um Fälle handelt, in denen eine strafgesetzliche Verurteilung Platz greift.

Die nimmkranke Nachtigall.

Zeit drei Sommersemestern haben die Anwohner der Straße, welche von hier zur Hauptbahn führt, das zweifelhafte Vergnügen, die einförmigen Flechtrillen einer stimmkranken Nachtigall aus der Klasse der Schnabelwaischläger anhören zu müssen. Diese Wanderer lockten, staunen und gehen. Den einen oder anderen aber zieht dieser herzzerreißende Hebesauber in den Musentempel, damit er sich nach seiner Art am Liebesgetändelsang ergötze. Die Folge ist, daß eine Anzahl der gefiederten Sänger darunter Sperling, Bachstelze, Rotkehlchen und Pfau, ob der gesteigerten Größe schmollen und Selbstmordgedanken in sich tragen.

Wetterbericht für Donnerstag, den 21. Sept.

Pfalz und Nordbayern wechselnde Bewölkung zeitweise Regen, Südbayern trüb, Alpengebiet erhebliche Niederschläge.

Klavier-Unterricht
für
Anfänger u. Fortgeschrittene
genaueste Anleitung, gegen mässiges Honorar. Zu erfragen in der Exp.

40—50 Zentner
Kartoffeln
werden für den Winterbedarf aus erster Hand gesucht und
1 Zentner Rüffe.
Preis? 7005
Frau Major Steinmetz,
Kiefersfelden.

Für Last-Auto
1 Tonne Tragkraft, werden noch Lohnfahrten angenommen.
6989 Papinstraße 17,0.

Ziegenbock
der weißen, hornlosen, kurzhaarigen Gauernrasse, 6 Monate alt, in preiswert zu verkaufen. Offerten an Polizeiwachtmeister Flach 4, Wasserburg am Inn.

In schönem Anstiegsgebäude in der Traunsteinergegend mit herrlicher Aussicht ist hübsche
Sommerwirtschaft
21.000 M Saisonumsatz sofort zu verkaufen. Gefl. Offert. unter B. 7003 an die Exp.

Kaufe

Versand-Geschäft
mit monatl. Verdienst von ca. 800 M. zu verk. A. M., München Schellingstraße 121/II. r. 5636

Verloren
wurde am Bahnhof eine Perlbluse. Um Abgabe in der Exp. gegen hohe Belohnung wird ersucht.

Beamter
25 Jahre, in wohlgeordneten Verhältnissen, mittlere angenehme Figur, gesund, sucht anregenden Briefwechsel mit lieber herzensguter Dame zwecks
Ehe
Nur ernstgemeinte Zuschriften, auch von Verwandten mit Bild erbeten unter M. N. 1612 an Haasenstein & Vogler A.-G. München.

Ein ordentlicher 7025
Schuhmacher
wird für sofort gesucht.
Näh. Exped.

Lauf- oder Lehrbursche
wird in ein größeres Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft gesucht. Näh. Exped. 7021

Ehrliches
Mädchen
nicht unter 16 Jahre alt, wird auf kleines Anwesen zu einer alten Frau gesucht. Gute Behandlung angestrebt. Gefl. Anf. D. 6965 an die Exp.

1 Zimmer 7016
und kleine Küche nächst dem Bahnhof zu vermieten. Näh. Exp.

Werkstätte oder Lagerraum
sowie großer trockener Keller, nächst der Bahn zu vermieten. 6973 Papinstraße 17,0.

Mietgesuche

Gesucht herrschaftliche
Wohnung oder Haus
mit 8 Zimmer und Nebenräumen, möglichst in zentraler Lage. Garten bevorzugt. Kauf des Objektes nicht ausgeschlossen. Offerten unt. L. 6972 an d. Exp.

Gesucht bis 1. Oktober
Wohnung
nahe der Papierwarenfabr. Rimbermayr, 3 Zimmer und Küche Beovrzugt Parterre mit Garten Offerten unt. B. 6994 an die Exp.

Wohnung
4 geschlossen, 3 Zimmer und Küche od. 2 Zimmer en Kammer von ruhiger Partei bis 1. November zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. 7014 an die Exped.

Guterhaltene, eiserne
Kinderbettstelle
womöglich mit Bett zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 700

(Nur auf diesem Wege).

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes hl. Willen verschied gestern nachmittags 5 Uhr meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Ritzinger

geb. Hammer

Bahnverwalters-Gattin

im Alter von 57 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente.

ROSENHEIM, Walhallastrasse, Leggkofen, Neumarkt a. Rott, Ingolstadt, Wollomoos, Augsburg, Kohlgrub, München, Hannover, den 20. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Max Ritzinger, K. Bahnverwalter, Gatte
Auguste Ritzinger, Tochter
Max Ritzinger, Sohn
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. September, nachmittags 1½ Uhr, der hl. Seelengottesdienst ebenfalls am Freitag vormittags 9 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten, treubesorgten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Peter Schilcher

Milchhändler

insbesondere für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und beim hl. Seelengottesdienste, sowie die Spenden von Kränzen u. Blumen bitte ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Speziellen herzlichen Dank den Mitgliedern des Kampfgenossen- und Veteranenvereins und des K.-U.-V. Concordia und besonders den Herren Kollegen des Verewigten für das zahlreiche Grabgeleite. 7019

ROSENHEIM, den 20. September 1916.

Elise Schilcher
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad Herr

Georg Pfeiffer

Postschaffner

Krankenträger in der 14. Sanitäts-Kompagnie

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht zu recht zahlreicher Beteiligung an dem am Donnerstag, 21. Sept., früh 8 Uhr, stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundliche Einladung.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

5799 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung. 6842

Nachprüfung der Erntevorschätzungen
in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1916 betreffend.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 27. August 1916 (Reichsgesetzbl. S. 975) und der hiezu erlassenen Ministerialbekanntmachung hat in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1916 eine Nachprüfung der im Juli und August d. J. erfolgten Ernteschätzungen stattzufinden.

Die Nachprüfung erfolgt durch eine Schätzungskommission.

Diese hat erneut die Durchschnittserträge für den Stadtbezirk festzustellen. Außerdem hat sie festzustellen

a) welche Abweichung von dem Ergebnis der Ernteschätzungen infolge von Irrtümern bei den Ernteschätzungen, elementaren Ereignissen oder sonstigen ungünstigen Einwirkungen, (insbesondere Blausprigkeit, Seuchigkeit, Auswuchs, Brand, Rost) eingetreten sind;

b) welche Durchschnittserträge für die einzelnen Fruchtarten auf Grund von Erdruschaufzeichnungen oder Probedruschen

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufhausbesitzers **Roman Eigl** von Kiefersfelden mit Beschluß vom 16. September 1916 zur Abnahme der Schlußrechnung Termin auf

Montag, den 25. September 1916
vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaale des K. Amtsgerichtes Rosenheim bestimmt.

Rosenheim, den 19. September 1916. 148

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps

Bekanntmachung.

Mit den 16. September 1916 ist eine Verfügung betreffend: Beschlagnahme des Handels mit Metallwaren durch

Anmeldung ausländischer Wertpapiere.

Gemäß der Bundesratsverordnung vom 2. August 1916 sind sämtliche ausländische Wertpapiere — also sowohl vom feindlichen wie auch vom verbündeten und neutralen Ausland — soweit sie sich am 30. Sept. 1916 in deutschem Besitz befinden, bis längstens 31. Oktober 1916 anzumelden. Die Anmeldung hat bei der Reichsbank und zwar vom Inhaber selbst zu erfolgen, falls dieser die Wertpapiere in eigener Verwaltung hat; sind aber die Effekten bei einer Bank in Depot gegeben, so erfolgt die Anmeldung von seiten der Bank in gesammelten Posten ohne Namensnennung der Besitzer.

Wir erklären uns bereit, diese Anmeldung zu besorgen, sofern uns die Wertpapiere spätestens am 30. September in Verwahr übergeben werden. 6991

Zur bestmöglichen Veräußerung ausländischer Wertpapiere, insbesondere solcher feindlicher oder neutraler Staaten — die im nationalem Interesse liegt — halten wir unsere Dienste ebenfalls bestens empfohlen.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Kohlepapiere, Farbbänder

für alle Systeme, bester Qualität, billigst. Reparaturen von Schreibmaschinen.

Schreibmaschinen-

Unterricht schnell und gewissenhaft.

Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Joseph-Platz 20|I

Selfen-Ersatz
„Marke Niethammer"!

Ist der beste, reellste und billigste Seifenersatz für Militärbehörden, Gefangenenlager, Industrie, Hotelbetriebe und Haushaltung.
Keine Lehm-, Sand- und Gipsprodukte.
Mein beschlagnahmefreies Produkt „Marke Niethammer" werden Sie stets nachstellen. Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik Stuttgart in Kisten von 200 Stück ℳ 35.—. Grossabnehmer Extrarabatt. Kisten zum Selbstkostenpreis. Probepaket mit 30 Stück Inhalt per Nachnahme franko ℳ 6.75. 6987
Alleiniger Fabrikant:
Friedrich Niethammer, Stuttgart,
Rotebühlstrasse 41. Tel. 5929.

Bekanntmachung.

Ernteschätzung für Kartoffeln und Rüben
und
Ernteschätzung der Hülsenfrüchte
vom 20. September bis 5. Oktober 1916 betreffend.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 31. August 1916 und der hierzu erlassenen Ministerialbekanntmachung ist

a) die für die Zeit vom 1. bis 25 September 1916 angeordnete Ernteschätzung für Kartoffeln und Rüben nunmehr in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1916 vorzunehmen,

b) mit dieser Vorschätzung gleichzeitig eine Ernteschätzung der Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) zu verbinden.

Die Schätzung für die Stadtgemeinde erfolgt durch eine Schätzungskommission.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich Angaben, deren sie auf Grund der obenerwähnten Bundesratsverordnung oder der hierzu erlassenen Ministerialbekanntmachung verpflichtet sind, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig machen, oder die den nach § 3 der Bundesratsbestimmungen getroffenen Anordnungen nicht nachkommen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.

DANKSAGUNG.

Tiefbewegten Herzens sprechen wir innigsten Dank aus für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Todes unseres herzensguten, treubesorgten Gatten und Vaters 7014

Herrn Joseph Siessl

Bierbrauerei-Besitzer.

Insbesondere sei wärmster Dank gesagt der verehrlichen Gemeindeverwaltung Halfing, den Veteranen-, Feuerwehr- und Burschenvereinen, der Vereinigung des 1. Infanterie-Regiment „König" Rosenheim, der Jugendwehr Halfing und Endorf, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die grosse Beteiligung am Leichenbegängnis und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

HALFING, den 20. September 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Siessl.**

Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein Geschäft in unveränderter Weise fortführen werde und bitte das meinem lieben Mann entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Marie Siessl.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Paten,

Herrn Georg Daxlberger

ehem. Ziegelstadelbesitzer und 18 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Westerndorf Ehrenmitglied der Feuerwehr Westerndorf, zuletzt Privatier

sprechen wir für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und den hl. Seelengottesdiensten, sowie für die Spenden von Kränzen und Blumen unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere Dank den verehrlichen Feuerwehren von Westerndorf und Furstätt für die ehrende Beteiligung.

WESTERNDORF St. Peter, den 19. September 1916.

7007 Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Familien Daxlberger und Pronold.

(Nur auf diesem Wege).

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren lieben Vater, Grossvater und Schwiegervater 7017

Herrn Franz Xaver Binder

pens. Wagenwärter

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 83 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

ROSENHEIM, Landsberg, den 20. September 1916.

Therese Steiner, geb. Binder,
Hans Steiner, K. Eisenbahnsekretär
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. September, nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage, früh 8 Uhr, statt.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe

nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5½% Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5%-Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Wer sein Besitztum ob Hotel, Gasthof, Gastbesitz, Oekonomieanwesen, Zins-, Geschäftshaus od. Fabrik, sowie Geschäft gleich welcher Art 6769

verkaufen will

wende sich an das Immobilien-Bureau, Viktoria" München, Pariserstrasse 9. Telefon 22797. (Inh.: Hans Vogel)

Oekonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit ca. 15—30 Tagw. möglichst arrondiert, prima Grundstücken u. Holzrecht, am Stichbahn im bayer. Oberland, mit leb. u. totem Inventar, gegen bar zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote an den Selbstverkäufer 6757

Konrad Engelberger, München, Rosslingstr. 2, Neuhausen.

Ohne Seifenkarte!

Cottlese Edelitesseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwieligsten Hände tadellos sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1 Ztr. ca. 160 g-Stk 15 ₰ Postpaket mit 34 Stk. n. M. 4.—

Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd. 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 M.

Salmiak-Waschpulver hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postpaket 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 M.

Anton Rastl, Passau, Bahnhofstr. 2.



Ochsen

Ein Transport junger Zugochsen eingetroffen 7010

Berthold Holzer, Rosenheim
Stallung Deutsches Haus.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste frei ins Haus 45 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 365.

Die siebenspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 220 | Katholisch: Thekla, Linus | Freitag, 22. September 1916 | Israelitisch: Thekla | 62. Jahrgang

Eine Niederlage der Rumänen in Siebenbürgen.

Eine neue Rede Briands gegen den Frieden und über französische Eroberungspläne. — Aufgaben und Ziele der nordischen Konferenz. — Eine selbständige polnische Streitmacht. — Ein russischer Armeelieferungs-Skandal. — Kriegselend in Rumänien. — Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich der Somme spielten sich bei Courcelette fortgesetzt Handgranatenkämpfe ab. Französische Teilangriffe wurden bei Flers, westlich von Lesbeufs und nördlich von Combles abgeschlagen. Südwestlich von Rancourt und in Durchgang von unseren Truppen im Angriff gewonnener Boden ging nach erbitterten Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt behaupteten wir gewonnene Gräben.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas wurden bei gesteigerter Artillerietätigkeit feindliche Angriffe im Abschnitt Thiaumont-Fleury abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck setzte die russische Garde zusammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei Korytnika ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im übrigen ist auf der 20 Kilometer breiten Front der öfter wiederholte Angriff völlig und abermals unter den blutigsten Verlusten gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe an der Narajowka werden erfolgreich fortgesetzt. In den Karpathen hat auch gestern der Feind seine heftigen Angriffe wiederholt. Abgesehen von örtlichen Erfolgen in der Gegend des Pantyr-Passes und im Tatarul-Abschnitt (nordöstlich von Kirli-Baba) ist er überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Baba-Ludowa stürmte er siebenmal gegen unsere Stellungen an. Jäger verschiedener deutscher Stämme unter Führung des Generalmajors Botz haben hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr. Die am 19. Sept. in Feindeshand gefallene Kuppe Smotrel wurde im Ansturm wieder genommen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Grenzhöhen beiderseits des Vulkan-Passes sind von uns besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Der Kampf in der Dobrudscha ist zum Stehen gekommen.

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor, das wir unseren Lesern in seinen eigenen Schriftzügen vor Augen führen. Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat, wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß [redacted] die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

Und deutsche Zeichnungen wird unsere Feinde nicht nur mit dem Schwert finden, sondern auch mit dem Geld schlagen. Und wird die Kriegsanleihe beweisen.

Gr. H. Qu. 11. 9. 1916.

von Hindenburg
Generalfeldmarschall.

Mazedonische Front.

Bei den erfolgreichen bulgarischen Angriffen in der Gegend von Florina erlitten die Franzosen beträchtliche Verluste. Bulgarische Kavallerie attackierte und zersprengte östlich der Stadt die weichende feindliche Infanterie. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. An der Kajadagalan- und an der Moglenafront sind mehrere serbische Angriffe abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südwestlich von Hatszeg (Hötzing) völlig vertrieben. Petroseny und der Szurduk-Paß sind wieder in unserem Besitz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen setzte der Gegner seine Angriffe mit der gleichen Zähigkeit fort. Südlich des Gebietes Lucsina und südlich von Bystrez errang er örtliche Vorteile, sonst schlugen wir ihn überall zurück. Südlich von Lipnica Dolna versuchte der Feind vergeblich dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes durch Massenstöße entgegenzuarbeiten.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generals von Tersztyanszky wurden tagsüber russische Angriffsversuche im Keime erstickt. Vergeblich trieb der Feind zwischen Pustomyty und Szelwow tiefgegliederte Massen gegen die deutschen und österr.-ung. Truppen des Generals von der Marwitz vor. Sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Anstürme. Es gelang ihnen bei Szelwow in einzelne Teile unserer Gräben einzudringen; rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind aber wieder zum Weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer gegen das Karsthochgelände war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsversuche der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie man schätzt, hatten die Verteidiger der Karsthochfläche in den vierzigtägigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, eine Kavalleriedivision und etwa fünfzehn Bersaglieribataillone gegenüber.

Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Civaron und Mastoch an. Sie wurden nach heftigem bis Mitternacht währendem Kampfe unter großen Verlusten zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Die abtrünnigen griechischen Armeekorps in Deutschland.

Görlitz, 20. Sept. Die Mannschaften des vierten griechischen Armeekorps werden in den Lagern an der neuen Kaserne, die zu diesem Zwecke eingerichtet wurden, untergebracht werden. Die Offiziere werden in der Stadt in möblierten Zimmern und Gasthöfen untergebracht. Es ist eine Empfangsfeierlichkeit geplant. (J.)

Die englische Armee.

London, 20. Sept. „Daily Mail" befürwortet in einem Leitartikel die Vergrößerung der englischen Armee um mindestens eine Million. In dem Artikel wird bemerkt, daß die französischen Verluste diesmal so groß seien wie die englischen und daß bisher England nicht wie Frankreich die ganze männliche Bevölkerung vom 17.–48. Jahre mobilisierte.

Die nordische Konferenz.

Kopenhagen, 20. Sept. „Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: „Aften Tidningen" sagt zur Ministerzusammenkunft in Christiania: Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in folgende drei Gruppen: Die Frage der Aufrechterhaltung der Neutralität, die Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und Schritte zur gemeinsamen einflußreichen Teilnahme an den endgültigen Friedensschluß. Das Blatt führt fort: Etwas muß verlockt werden, um den Friedensschluß herbeizuführen. Wer anders als die neutralen Länder soll das tun? Ein derartiges gemeinsames Vorgehen muß baldigst vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegskosten zu bezahlen. Eine Katastrophe auf irgend einem Punkte kann den Friedenserhebens plötzlich bringen wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusam-

menkunft ein reicheres Ergebnis hat als die beiden vorhergehenden. Diesmal muß der Schwerpunkt auf die positive Arbeit gelegt werden.

Eine selbständige polnische Streitmacht.

Wien, 20. Sept. Die polnischen Legionen sind offiziell in ein „polnisches Hilfskorps" umgewandelt worden. Diese Umänderung bedeutet nach Angaben aus polnischen Quellen einen wichtigen Schritt im Sinne des Ausbaues der polnischen Streitmacht. Sie äußert sich darin, daß das Hilfskorps polnische Embleme und polnische Fahnen erhält. Die österr.-ung. Offiziere, die bisher in polnischen Legionen dienten, treten für die Zeit ihres Dienstes im Hilfskorps aus der k. u. k. Armee aus, das Hilfskorps wird aber im Verbande der k. u. k. Armee verbleiben, jedoch in diesem Verbande eine weitgehende Selbständigkeit erhalten. Gleichzeitig soll eine Reform der freiw. Werbetätigkeit in Kongreß-Polen und wahrscheinlich auch eine Reform der Legionseinrichtungen hinter der Front durchgeführt werden.

Auch Rumänien.

Basel, 20. Sept. Nach schweizerischen Blätternelbungen berichtet „Ruskoje Slowo", daß Rumänien am 13. bs. Mts. dem Londoner Abkommen vom September 1915 gegen einen Sonderfrieden beigetreten sei. (Z.)

Briand gegen den Frieden.

Paris, 20. Sept. Briand hat in der französischen Kammer den sozialistischen Friedensrednern eine deutliche Antwort gegeben. Aus dem ersten Teil seiner Rede ist folgender Satz bemerkenswert: „Was ganz Frankreich heute will, ist, daß soviel Blut nicht vergebens vergossen worden ist, daß Frankreich vergrößert aus dem Krieg hervorgehe." Bekanntlich gibt es in Deutschland Leute, welche von Eroberungen nichts wissen wollen. Briand erwartet vom Kriege ganz etwas anderes, und die Kammer beschloß, diese Rede öffentlich auszuhängen. Im weiteren Verlaufe der Rede Briands erhob der Sozialist Brizon in einem Zwischenruf Einspruch gegen die Verewigung des Krieges, der so viel Menschenopfer koste. Briand erwiderte, Frankreich, das nicht aufgehört hat, friedliche Gefühle kundzugeben, fiel langsam einem vorbereiteten Kampf zum Opfer. (Jedes Wort eine Lüge!) Briand fuhr fort: Eine Tages sprang ihm Deutschland an die Gurgel. Um es zu erreichen, schritt es über den Körper des kleinen Belgiens, dessen Neutralität es einstmals verbürgte. Seit zwei Jahren erträgt Frankreich den Eindringling und drängt ihn Fuß um Fuß zurück und Sie sprechen in diesem Augenblicke von Frieden. Welche Herausforderung, welche Schmach, für das Gedächtnis all unserer Toten! In mehreren unserer Departements sind die Deutschen eingedrungen und begehen dort schändliche Ausschreitungen (!) gegen die Bevölkerung, die interessen eine bewundernswürdige Haltung bewahrt. In einem Augenblick, wo diese gepeinigt auf die Geschütze der Befreiung horcht, sagen Sie, wir sollen Frieden schließen! Sie kennen den Edelmut Frankreichs nicht und glauben, daß es um den Preis feindlicher Milliarden (!) den sofortigen Frieden annehmen könnte. Das würde ein Kriegsfriede sein. Die künftigen Generationen würden fortwährend drohenden Angriffen ausgesetzt sein. Deutschland würde suchen, den schlechten Streich zu wiederholen, der ihm diesmal nicht geglückt (?) ist. Ja, Gold ist jeden Tag verloren worden, aber während 44 Jahren arbeitete Frankreich mit einer Wunde in der Seite und erholt sich wieder. Es wird sich umso besser erholen, je vollständiger es siegreich ist. Wenn Sie wollen, daß Friede in der Welt herrscht, und daß die Gerechtigkeit (!) blüht, so wünschen Sie den Sieg Ihres Landes. Nur dann wird der Friede kommen. Bis dahin suchen Sie nicht das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte. Denn ein Friede von heute würde ein erniedrigender Frieden sein. Kein Franzose kann ihn wünschen. (Langanhaltender Beifall) auf allen Bänken.) Die Kammer beschloß den Anschlag der Rede Briands.



Die Ankunft der türkischen Truppen in Galizien zu Begrüßung der Offiziere durch den Erzherzog-Thronfolger.

Die Schlacht an der Somme.

Peronne und Combles.

London, 20. Sept. Nach Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Newyork werde in einem Telegramm des Journalisten von Wiegand an die „World" die Möglichkeit einer Eroberung von Peronne und Combles durch die Verbündeten erwogen. Die Deutschen spannten ihre äußersten Kräfte an, um standzuhalten; nachdem ihre Laufgräben aber vollständig eingedrückt waren, konnten sie dem fürchterlichen Sturm der mit ganzer Kraft heranstürmenden Massen auf einer so schmalen Front keinen Widerstand mehr leisten. Es sei große Wahrscheinlichkeit, daß die Franzosen und Engländer noch weitere örtliche Erfolge davontragen und die Deutschen noch an verschiedenen Punkten zurückgehen werden, und wäre es nur, um ihre Front gleichmäßiger zu gestalten. Wegen der vorgeschobenen Positionen bei Peronne u. Combles werde es keine Verwunderung oder Besremden erwecken können, wenn diese Orte in die Hände der Verbündeten übergehen.

Rußland.

Russischer Armeeversorgungs-Skandal.

Stockholm, 20. Sept. Der „Kongreß der russischen Armeeversorgung" endigte mit einem Skandal. Der Vertreter des Ackerbauministers Glinka erklärte im Auftrag seines Ressorts, daß die von den Delegierten der Heeresversorgung geforderten 100 Millionen Pud Getreide im Lande nicht aufzubringen seien. Das Volk müsse selbst zugrunde gehen, wenn es solche Getreidemengen abgibt. Glinka warf der Heeresverwaltung vor, daß sie das Requisitionsrecht zu den größten Spekulationen mißbrauchte. Gut 40 Prozent des übernommenen Getreides wurden niemals zu Soldatenbrot ausgebacken. Es wanderte in die Pfandspeicher der Banken und tauchte später unter dem Schutze der Militärtransporte irgendwo auf, wenn die Preise einen sinnlos hohen Satz erreichten. Die Rede Glinkas verursachte tosenden Lärm. Der Ackerbauminister Graf Bobrinski verließ fluchtartig die Versammlung, die Delegierten der Heeresverwaltung weigerten sich, mit Glinka weiter zu verhandeln. Durch den Generalstab wurde aufgefordert an allerhöchster Stelle eine Beschwerde eingebracht, die bewirkte, daß Glinka, der die Verhältnisse einmal offen dargestellt hatte, sofort seines Postens enthoben wurde. Zur Klärung der äußerst kritischen Situation berief Stürmer einen besonderen Ministerrat ein und fuhr mit Bobrinski zum Kriegsminister ins Hauptquartier. Stürmer soll aus den Beratungen den Eindruck gewonnen haben, daß die ausgedehnte Verfolgung der Armee und Zivilbevölkerung ausgeschlossen sei. (Z.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Sofia, 20. Sept. Hier wird die Entscheidung über das Schicksal der russisch-rumänischen Dobrudscha-Armee in nächster Zeit erwartet. In bulgarischen Militärkreisen sieht man dieser Entscheidung mit großer Zuversicht entgegen. Einmal hat sich die Front der bulgarischen Armee von 170 Kilometer auf 70 Kilometer verkürzt, dann aber lassen sich die Verluste der Russen und Rumänen, die diese bei dem siegreichen Vormarsch der Bulgaren erlitten, nicht annähernd mit denjenigen der Bulgaren u. ihrer Verbündeten vergleichen. Die Russen und Rumänen haben wohl hinter der Linie Cernavoda-Constanza Verstärkungen erhalten, auch die Bulgaren sind nicht ohne Verstärkungen geblieben. Die Organisation einer neuen Armee wird dadurch erschwert, daß das rumänisch-russische Dobrudscha-Heer ganz ungewöhnlich viel Offiziere verloren hat. Man hofft hier, den Widerstand der Russen und Rumänen auch in der neuen Dobrudscha-Front sehr rasch brechen zu können. (Z.)

Kriegselend in Rumänien.

Stockholm, 20. Sept. Die sozialen Verhältnisse der unteren Klassen haben seit Kriegsausbruch ein beispielloses Maß von Elend erreicht, da es in Rumänien keine Unterstützung der Familien Einberufener gibt. Eine Gesetzesvorlage, die für jede solche Familie 50 Bani täglich bestimmt, soll erst dem Parlament vorgelegt werden. In Bukarest liegen daher Tausende von Weibern und Kindern den ganzen Tag bettelnd auf der Straße. Die Regierung hat sich jetzt an die Bukarester Handelskammer gewendet, daß die Kaufleute eine Sammlung veranstalten. (Z.)

Die Zustände in Bukarest.

Stockholm, 20. Sept. Das rumänische Blatt „Dimineata" schreibt: Unsere Regierung hat mit der ihr eigenen Heimlichkeit 25 Monate den Krieg vorbereitet und hat doch die Hauptsache vergessen: den Schutz der strategisch wichtigen Südfront. Sie hat 2 Jahre gewartet, um im entscheidenden Augenblick doch zu früh loszuschlagen, und hat das Land, statt zu einem mühelosen Sieg in eine gefährliche Reise geführt. Das Volk hat zur Regierung nicht mehr Vertrauen. Es fordert gebieterisch die Einberufung des Parlaments, damit es ein Strafgericht über den Schuldigen abhalten kann. Privat wird allgemein ausgesprochen, daß die diesjährige Ernte jämmerlich ausgefallen ist; in Mais kann beinahe gar nichts erwartet werden und die Weizenernte ist selbst für den eigenen Gebrauch sehr gering. Die Umwandlung der heimatlichen Industrie zu Munitionszwecken hat heute noch nicht begonnen; die Regierung macht nur akademische Gesetzesvorlagen. Nur das Parlament kann uns retten.

Ehrung russischer Peiniger.

Sofia, 20. Sept. Den Blättern zufolge hat die russische Armee in der Dobrudscha eine ganze Brigade von Verwaltungsbeamten mitgeführt, die in den zu erobernden bulgarischen Städten die Verwaltung übernehmen sollten, und die nun mitgefangen wurden. Diese Beamten werden nun, wie die Blätter hinzufügen, in denselben Städten, für die sie bestimmt waren, bei der Straßenreinigung verwendet.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Ellgru.

21 (Nachdruck verboten.)

Bitterer gebrach sich in der Stille den Kopf, auf welche Weise Dora die Verbindung von ihrem Manne erlangen könnte. Er fand keinen Grund. Unüberwindliche Abneigung läßt das Gericht nicht weiter gelten. Die Ursachen, welche Dora von ihrem Manne forttrieben, erkannte das Gesetz nicht an.

Steinberg mußte veranlaßt werden, die Klage einzureichen. Das Recht war auf seiner Seite. Aber wie konnte man den schwerfälligen Menschen dazu bewegen? Auf welche Weise ihm begreiflich machen, daß es seine moralische Pflicht war, Dora freizugeben?

Leider besaß er keinen Freund, der als Unparteiischer die Angelegenheit hätte zu einem Abschluß bringen können.

Und doch mußte in allernächster Zeit etwas geschehen, was die Kugel ins Rollen brachte. Dies war ein haltloser Zustand, der bald ihm sowohl wie Dora unerträglich werden mußte . . .!

Aber zum Kuckuck, konnte man fröhlich und anregend sein, wenn man sich mit ganz zwecklosen Grübeleien plagte? Jawohl, zwecklos, denn jeder Tag konnte Ueberraschungen bringen, die zum Vorteil der Lage dienten.

Unverantwortlich aber wäre es gewesen, die liebe süße Frau, die ihm ihr Glück, ihre Zukunft anvertraut, wenn auch scheinbar, zu vernachlässigen.

Er wurde lebhaft, witzig, ein bestrickender Gesellschafter, Dora ging bereitwillig auf den übermütigen Ton ein, er spann sie an. Sie lachten und scherzten wie die Kinder, doch verständig auf der Hut vor kleinen harmlosen Vertraulichkeiten, die sich Liebende gestatten. So kam es, daß sie sich bald mit dem freundschaftlichen „Du" und dann auch wieder mit dem konventionellen „Sie" anredeten.

Auch darin lag ein eigener Reiz.

Dora wehrte energisch jeden Gedanken an ihre Kinder, an die verlassene Häuslichkeit ab. Diese süßen Stunden sollte keine peinigende Erinnerung ihr trüben.

Todmüde kamen sie spät abends nach Hause.

Dora dachte mit keinem Gedanken daran, daß ein unwillkommener Brief sie für da sein könne. Und doch lag ein Schreiben auf dem Tisch. Dora sah es nicht. Sie ging sogleich zu Bette und schlief, ehe sie sich besonnen hatte.

Als die Wirtin am nächsten Morgen den Kaffee hereinbrachte, sagte sie:

„Nun wird es doch ernst mit dem Krieg. Waren gnädige Frau gestern abend unter den Linden? Es soll überwältigend gewesen sein. Tausende waren hingeströmt. Unser Kaiser hat eine Ansprache gehalten für welche das Volk jubelnd dankte. Die Stunde vor dem Schloß wird allen, die sie miterlebten, unvergeßlich bleiben!"

Dora machte eine ungeduldige Bewegung. Sie hatte den Brief gefunden und drehte ihn in der Hand hin und her. Er ist von Mabel, dachte sie, und sie fürchtete sich, ihn zu lesen.

„Bei uns ist man großartig vorbereit et," sprach die Wirtin weiter, „heute fahren schon die ersten Militärzüge an die Grenzen. Auch die jungen Ehemänner müssen fort, da hilft kein Erbarmen."

Da sie keine Antwort erhielt, ging sie achselzuckend hinaus.

Dora las den Brief von Mabel, welche schrieb:

„Alle ist es unrecht, daß eine Frau die gute Ehe verläßt, wenn sie nur einen Grund, der anderes Sinn haben kann, als ihr diese häßlichen kleinen Gedanken? Ich will Dir nicht Deinen Mann anreden, Dora, das kommt nur mir zu, obgleich auch sie an seinem bedeutenden Freundeskreis mit anerkennlich ist. Denn er ist es wert, geliebt und hochgeschätzt zu werden. Trotz seiner Schwächen. Er steht nicht am rechten Platz, das ist sein Unglück, doch trägt seine Schuld. Und um Unglück soll und treu zu ihm zu halten, hattest Du doch gelobt, Dora, nicht wahr?

Dein Mann liebt Dich, Dora, nur Dich, trotz Deines Treubruches, und er wünscht, daß Du Dich von ihm abwendest, zugrunde gehen. Du hast ihn auf dem Gewissen. Auch deine Kinder.

Glaubst Du, daß das absonderliche Fräulein Gudrun den ihnen die Mutter ersetzen kann? Glaubst Du, daß sie duldsam genug ist, um die Unarten der Kinder zu übergehen oder liebevoll zu beschwichtigen? Auf Grunde und Ungnade sind die armen Geschöpfe jener Person preisgegeben, die es in ihrer Weise ja gut meinen mag, aber doch zu ungebildet, auch zu selbstsam ist, um Kinderherzen zu verstehen und zu leiten. Kehr' zurück, ehe es zu spät!

Dein Verlangen nach einem ungebundenen, nach Zerstreuungen und Genüssen haschenden Leben läßt sich begreifen, wenn man erwägt, daß Deine Jugend, dein genußfroher Sinn seit Jahren nicht zu ihrem Recht kamen. Warum hast du mir nicht dein Herzeleid geklagt? Ich hätte die geholfen, wie gern die die Mittel zu einer mehrmonatigen Erholungsreise gegeben, wan mir hatten Du sie annehmen können, ohne Deine Pflichten auch nur im geringsten zu verletzen. Allerdings ist es Dein Glück, daß du nicht irgendwo in der Ferne weilst, denn für alle Deutschen im Auslande ist die Heimreise jetzt mit Schwierigkeiten verknüpft. Die Welt ist in Aufruhr, der Krieg zwischen Deutschland und Rußland Tatsache geworden. Möge der Himmel weiß, welch ein furchtbares Schauspiel sich auf der Weltbühne abspielen wird. Mehr denn je ist Dein Platz bei Deinen Kindern, deinem Manne. Geh heim, ehe es zu spät ist.

„Meines kränkenden Verhaltens wegen bitte ich dich um Entschuldigung. Ich bin so böse auf dich, aber unglücklich darüber, daß ich dir zürnen muß. Komm, verzeihe uns alle! Mabel."

Dora zerriß den Brief, sie war außer sich. Doch dann sammelte sie die Stückchen und steckte sie wieder in den Umschlag. Ihre Pulse hämmerten, wie Feuer brannte ihr Gesicht.

O, diese aufdringliche, unausstehliche Amerikanerin, die ihr keine Ruhe ließ, sich wie das Gericht an ihre Sohlen heftete! O, wie sie Mabel haßte!

Die Glückliche, welche nur den Ueberfluß kannte, wie hätte sie auch nur ahnen können, wie schmerzlich das Entbehren und beständige Zurseitestehen war!

Tag um Tag die gleichen häuslichen Arbeiten, neben sich die unverständigen Kinder und den schweigsamen Mann, dessen Lippen geschlossen blieben, dessen Augen jedoch eine um so deutlichere, oft glühende Sprache redeten.

Politische Rundschau.

Ein Briefwechsel.

Mit Besprechen wird zurzeit die Veröffentlichung eines Briefwechsels zwischen Großadmiral von Tirpitz und dem Reichskanzler, die in den „Süddeutschen Monatsheften" erfolgt ist. Wie der Herausgeber Professor Cohmann bekannt gibt, hat er den außergewöhnlichen Schritt unternommen, ohne die Genehmigung der Briefschreiber einzuholen, und er begründet dies damit, daß seine persönliche Ehre bei der Angelegenheit im Spiele sei. Aus der Veröffentlichung erfährt man, daß Prof. Valentin in einer privaten und vertraulichen Unterhaltung mit Prof. Cohmann, einem alten Bekannten von ihm, der sich sehr abfällig über die Reichsleitung ausgesprochen und ein System Tirpitz an dessen Stelle gewünscht hatte, u. a. erzählt hat (was ihm aus zuverlässigen parlamentarischen Kreisen bekannt geworden war), die Angaben des Staatssekretärs v. Capelle über die Zahl der verfügbaren U-Boote seien von denen seines Amtsvorgehers von Tirpitz wesentlich abgewichen. Prof. Cohmann, der dem Großadmiral v. Tirpitz persönlich unbekannt ist, hat diesen von der Aeußerung Valentins schriftlich Mitteilung gemacht und Tirpitz hat sich darauf an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, wegen dieser „infamen Verdächtigung", wie er es nennt, gegen Prof. Valentin das Erforderliche zu veranlassen. Der Reichskanzler erwiderte, er habe Prof. Valentin mitteilen lassen, daß seine Behauptung den Tatsachen nicht entspricht, daß vielmehr die von Tirpitz genannte Zahl der frontfertigen U-Boote die gleiche gewesen sei, wie die vom Staatssekretär v. Capelle angegebene. Gegen Valentin könne er nicht einschreiten, da ihm keine Disziplinarbefugnisse gegen ihn zustehen. Damit ist also vom Reichskanzler eine Legende zerstört worden. Andererseits erhebt Valentin gegen Cohmann schwere Vorwürfe; er spricht von Entstellung und positiver Unwahrheit. Der gesamte Briefwechsel wird jetzt in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. Hingerichtet wurde in Danzig durch Iven Meagdeburger Scharfrichter Gr bei der Schmied Wladislaus Paschkowski aus Hochstuhlau, der im Oktober vor. Js. die Ehefrau des im Felde befindlichen Mühlenbesitzers Schwedowski in Hochstuhlau, dessen Schwiegermutter und zwei Söhne ermordet und das Haus in Brand gesteckt hatte, sodaß die Leichen verbrannten.

Mainz, 20. Sept. In Eppstein (Taunus) ist die fünfköpfige Arbeiterfamilie Schreiner an Pilzvergiftung erkrankt. Die drei Kinder im Alter von 4, 8 und 12 Jahren, sind gestorben, der Zustand der Mutter ist hoffnungslos.

Linz a. D., 20. Sept. Dieser Tage hat der Tischlerlehrling Binder im Verein mit dem Tischlergehilfen Enben die Glasermeisterstochter A. Schmidhuber von Garsten im Kirchholze überfallen, worauf die Unglückliche von Enben mißbraucht wurde. Dann führten die beiden Burschen das Mädchen, das sie durch Einschüchterung willfährig gemacht hatten, nach Aschach a. d. Steyr, wo sie in einer Heubütte mit dem Mädchen übernachteten. Beim Morgengrauen ermordeten sie das Mädchen, das sich auf Gehheiß Enbens vorher noch ausziehen mußte. Enben hielt das Mädchen am Boden liegend fest, während ihr Binder ein Stilett in die Brust stieß. Dann flohen die Mörder gegen Gmunden, wo sie verhaftet wurden.



Budapest, 20. Sept. Die aus Siebenbürgen geflüchtete Witwe Pap hat auf der Fahrt nach Budapest ihr auf 485 000 Kronen lautendes Sparkassenbuch verloren. Gerade als sie den Verlust bei der Polizei anmeldete, erschien die aus Kronstadt geflüchtete Wilhelmine Szöts mit brachte das von ihr gefundene Buch.

Kopenhagen, 20. Sept. Hier starb der reichste Mann Dänemarks, der Fabrikant Möntier, der die Margarinefabrikation Dänemarks monopolisiert hat. Wie „Politiken" meldet, beläuft sich das Vermögen des Verstorbenen auf 72 Millionen Kronen, wovon der größte Teil einem Fond zur Entwicklung der dänischen Industrie und des dänischen Handwerks überwiesen wird.

Paris, 20. Sept. Dem Pasteurschen Institut in Paris ist eine Millionenstiftung zugefallen. Der Gutsbesitzer Neaume hinterließ sein ganzes Vermögen, das auf 10 Millionen Francs geschätzt wird, dem Institut für bestimmt vorgeschriebene Forschungszwecke.

Amsterdam, 20. Sept. Der drohenden Baumwollnot Europas können sich die beteiligten Kreise kaum noch verschließen. In England machen sich bereits Stimmen geltend, welche bedeutende Mittel von der Regierung fordern, um den Baumwollanbau in den britischen Kolonien mehr als bisher zu fördern. Auch alle anderen europäischen Baumwolle verbrauchenden Staaten werden genötigt sein, dieser brennenden Frage ihr Augenmerk zuzuwenden. Die Gefahr ist durch die gewaltige Steigerung des Baumwollverbrauchs von seiten der Amerikaner hervorgerufen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 20. Sept. Vor 10 Jahren, in der Nacht zum 21. September 1906, fand der bekannte Münzdiebstahl dahier statt: Auf Veranlassung des Münzarbeiters Wilhelm Ruff drang der Infanterist Wilhelm Königer unter Benutzung des damals wegen der Bachauschlepe gerade vorne liegenden Pfisterdaches in die K. Münze ein und entwendete einen Betrag von 130 000 Mark in ausgeprägten Zehnmarkstücken. Die Täter wurden nach kurzer Zeit ausfindig gemacht und verhaftet, und ihnen der gesamte Raub wieder abgenommen. Vom hiesigen Landgericht wurde am 7. November 1906 Königer zu 4 Jahren 2 Monaten, Ruff zu 4 Jahren 5 Monaten Gefängnis sowie je zu fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

München, 20. Sept. Vor längerer Zeit verlor ein hiesiger sehr vermöglicher Herr in einem Straßenbahnwagen die ansehnliche Summe von 20 000 Mark in Kriegsanleihen. Der Schaffner fand das Paketchen und übergab es pflichtgemäß seiner vorgesetzten Behörde, bei der sich kurze Zeit darnach der Verlustträger meldete, um sein wertvolles Päckchen in Empfang zu nehmen. Als „Lohn" für seine Ehrlichkeit erhielt der Finder nicht einmal Worte des Dankes, viel weniger einen Finderlohn. Die Begriffe über Anstand sind eben sehr verschieden.

Bayerische Nachrichten.

Ilsen, 20. Sept. Unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung trug man dahier einen der angesehensten Bürger des Marktes zu Grabe; den Privatier und früheren Kaufmann, Ehrenbürger Matthias Heilmaier. Neun erwachsene Kinder betrauern den Vater, darunter M. Heilmaier, Bildhauer und R. Professor in Nürnberg, und Ludw. Heilmaier, Benefiziat bei St. Peter in München. Drei feldgraue Söhne waren aus der Ferne herbeigeeilt, ebenso feldgraue Enkel. Der Verstorbene hat einst als tatkräftiger Bürgermeister sich hohe Verdienste um Ilsen erworben und besonders auch alle Wohlfahrtseinrichtungen gefördert.

Starnberg, 20. Sept. Bei einer Kahnfahrt, die drei im hiesigen Krankenhaus weilende preußische Soldaten auf dem Starnbergersee unternahmen, kippte der Kahn in der Nähe der Rosen-Insel bei einem Platzwechsel um. Ein Soldat konnte sich retten, seine Gefährten haben jedoch, des Schwimmens unkundig, den Tod in den Wellen gefunden.

Kempten, 20. Sept. Einer der geachtetsten Bürger unserer Stadt, der ehem. Spediteur Martin Buster, der seit dem Heldentode seines Sohnes schwermütig war, hat sich in einem Anfalle das Leben genommen. Seine Leiche wurde bei Neueffingen aus der Donau gezogen.

Regensburg, 20. Sept. Die niedliche Hamstergeschichte, die ein Regensburger Blatt jüngst zu erzählen wußte, hat sich als eine niedrige Klatscherei entpuppt. Boshafte Menschen hatten das Gerücht verbreitet, für den Lebensmittelreferenten der Stadt Regensburg, Herrn Rechtsrat Zwick, sei auf der Bahn ein Koffer angekommen, dessen Inhalt aus frisches Gemüse deklariert gewesen sei, in Wirklichkeit aber aus Schinken, Schmalz, Butter und Eiern bestanden habe. In einer Berichtigung hat Herr Rechtsrat Zwick die fragliche Notiz des Regensburger Blattes sofort als unwahr bezeichnet. Nun hat der Stadtmagistrat Regensburg zu der Angelegenheit Stellung genommen. Bürgermeister Bitzer erklärte in öffentlicher Sitzung, eine genaue Untersuchung habe ergeben, daß die betr. Nachricht eine durchaus haltlose Verdächtigung des so unbegründet angegriffenen Beamten sei, dessen Verhalten sich als völlig einwandfrei erwiesen habe.

Grenzlande.

Kufstein, 20. Sept. Aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers Franz Joseph finden vom 4.–8. Oktober Opferfeige zugunsten der Hinterbliebenen der Gefallenen, der Invaliden u. Tuberkulosenfürsorge statt. In Kufstein hat der Kriegsfürsorgeausschuß die Durchführung des Opfertages übernommen. Zunächst wurde die Abhaltung eines vaterländischen Abends am Sonntag, den 1. Oktober, beschlossen, unter Mitwirkung der Garnisonskapelle aus Rosenheim. — Die Regierung trägt sich mit dem Plane, durch eine neue Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs eine Verbilligung der derzeit beispielsweise außerordentlich hohen Preissätze herbeizuführen. Dieses Ziel hofft die Zentralstelle durch eine bis ins einzelnste die Neugestaltung des Viehverkehrs zu erreichen. Einige Kronländer haben in dieser Hinsicht schon vorbildliche Arbeit geleistet. Die Regierung läßt mitteilen, daß durch die neue Verordnung der gesamte Viehverkehr unter strenge behördliche Aufsicht gestellt, eine genaue Ermittlung des Fleischbedarfs, des vorhandenen Viehbestandes und Aufbringung von Lebendvieh nach Maßgabe des ermittelten Verbrauchs erfolgen soll. Gleichzeitig wird auch die Einführung der Fleischkarte erwogen, um eine Verminderung des Fleischverbrauchs zu erzielen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß trotz der strengen Vorschriften an fleischlosen Tagen in vielen Haushaltungen Fleisch genossen wird. — In Oesterreich steht eine Seifenverordnung bevor, auf Grund welcher eine für das ganze Reich einheitliche Kriegsseife, die den Namen „K. V." tragen wird. Diese Kriegsseife, welche die bisherige Haushaltungsseife ersetzen soll, wird im Großverkauf 3.20 Kronen und im Kleinhandel 3.60 Kronen das Kilogramm kosten. Die gewöhnliche Haushaltungsseife war im Preise schon auf 8–9 Kronen gestiegen und vor den Seifengeschäften in den größeren Städten begann bereits das Anstellen.

Bayerisches Oberland.

Hohenaschau, 20. Sept. Die Hochwiesjagd den des Freiherrn von Cramer-Klett sind seit einigen Monaten auf eine Reihe von Jahren an einen Frankfurter Großindustriellen verpachtet worden.

Kolbermoor, 20. Sept. Der Hilfsverein Kolbermoor, über dessen Tätigkeit wir vor kurzem eingehend berichteten, veranstaltet am nächsten Sonntag, den 24. Sept., ein großes Wohltätigkeitskonzert, auf das wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Es findet im großen Marcisaale statt und beginnt um halb 7 Uhr. Ausgeführt wird es von der Kapelle des Garnisons-Bataillons Rosenheim unter Mitwirkung von Oberschwester Hanna vom Vereinslazarett Kolbermoor und von Frau Hauptmann Hensstaz.

Dora konnte sich in der Einbildung an erdichtete Qualen, sie wollte Ruhe vor den Festen. Mabel hatte kein Recht, sie zu ängstigen, ihr täglich Vorwürfe zu machen. Sie könnte sich doch auch nicht um Mabels Irrtümer kümmern.

Dora begann zu wandern, in jeder Miene einen energischen Protest gegen die an sie ergangene Mahnung. Ihre Augen sprühten. Beide Ohren hielt sie zu, als spräche da neben ihr unhörbar jemand und spreche unaufhaltsam auf sie ein.

Sie wollte nicht hören, weder die Stimmen in der eigenen Brust noch die von außen kam.

O, wäre ihr Mabel doch an jenem Wohltätigkeitsabend nicht begegnet, hätte sie den Brief nicht gelesen! Nun war es, als werde sie von Furien verfolgt; wohin sie die Gedanken auch abzulenken trachtete, sie kehrten zu ihren Mördern, zu dem verlassenen Manne zurück.

Erschöpft sank sie endlich wieder auf ihren Platz. Das war nicht zum Aushalten. Das machte sie krank und raubte ihr den Verstand.

Noch nie zuvor hatte sie Alfreds Gegenwart so heiß ersehnt wie in dieser Stunde. O, käme er doch! In einer knappen Viertelstunde wollte sie bereit sein, um wieder mit ihm hinauszueilen nach irgendeinem blühen den Erdenflecken, wo die Rosen duifteten, die Bäume von Liebe und Glück flüsterten und blaue Wasserwogen das Träumen und Vergessen lehrten.

Hinaus, hinaus! Sie erhob sich elastisch und machte sich zum Ausgehen fertig.

Dann räumte sie auf. Der zerrissene Brief wurde verschlossen, das Beste wäre gewesen, ihn zu verbrennen, aber ein Brauch aber das sie sich nicht Aberglauben zu geben vermochte, hielt sie davon zurück.

Gerade heute blieb Bittner lange. Dora wartete mit fieberroten Wangen auf sein Kommen. Vergebens! Statt seiner kamen wieder die peinigenden Gedanken — Gewissensqualen, vor denen sie sich in den vier engen Wänden nicht retten konnte. Ihres Mannes treue vorwurfsvolle Augen schwebten ihr vor, sie glaubte die leisen Stimmen ihrer Kleinen zu hören:

„Kommst Mutti immer noch nicht?"

Nein, sie erlrug es nicht länger. Sie wollte fort, einen Spaziergang durch den Tiergarten machen. Tränen blendeten ihre Augen, Tränen, die nicht etwa den verlassenen Kindern galten, sondern ihr selbst. So bedingenswert kam sie sich vor.

Doch jetzt elastische, schnelle, feste Schritte. Bittner!

Sie litte ihm entgegen, er sah ihre Verstörtheit, ihre durch die seelische Erregung erhöhte Schönheit, ihre Tränen.

Der Schacken, welcher seine Stirn umhüllen sollte, verfing. Er bedeckte ihre Hände mit heißen, durstigen Küssen. Dora, Geliebteste, o, wie anders wäre alles, hätte ich gebeichtete Rechte auf Ihre Person, wären Sie die Meine! . . . Was ist wieder geschehen? Wir waren so glücklich gestern, und nun empfangen Sie mich weinend. Was hat man Ihnen getan?"

„Zehn volle Tage durfte ich vollkommen glücklich sein," schluchzte Dora, „eine längere Frist gönnte man mir nicht. Jetzt werde ich unaufhörlich mit Klagen verfolgt, vor denen ich mich kaum retten kann. Eine unselige, unselige Stunde liegt hinter mir. Das Allerärgste ist jetzt eine Szene für mich. Gottlob, daß Sie da sind, Alfred!"

Er kugelte ein goldbraunes, leidig schimmerndes Löckchen, das sich vorwitzig aus ihrer Frisur hervorstahl, um seinen Finger und küßte es. „Mein armes süßes Lieb, meine Königin, daß die Welt voller Satanen und unbequemen Sitten ist, müssen wir beugen. Könnte ich dich ohne weiteres an mein Herz nehmen und entführen —"

Dora lachte sich auf, wich zurück. Die Locke hing sich aber nicht so schnell von seinem Finger. Dora tat sich weh. Sie schrie leise auf.

Da kam auch Bittner zur Besinnung. Was fürchtet du, Herzlieb? Meine Gattin muß frei den Blick haben können, auch den fernsten Splitterrichter gegenüber. Das ist der Wall, an dem meine Leidenschaft strandet. Aber schöner, tausendmal schöner wäre unser Glück ohne diese unnatürliche Prüfungszeit."

„Wir wollen fort," sagte Dora hastig, „du wolltest schon neulich ein Motorboot mieten. Tu es heute. Ich habe eine krankhafte Sehnsucht nach blauem Wasser und grünen Gestanden. Du weißt, ich liebe das Meer sehr, es soll mich beruhigen. Auch das Neue hat großen Reiz für mich, lenkt mich ab. Ich freue mich wie ein Kind auf einen Ausflug im Motor."

Bittner stand betroffen. Die Falten auf seiner Stirn traten schärfer hervor. „Das erstemal, Geliebte, daß ich Ihnen einen Wunsch versagen muß. Sie werden mir glauben, wie mich das schmerzt. Aber ich kann nicht anders. Man kann mich im Bureau nicht entbehren. Es wäre gewissenlos, wollte ich heute, wo alles schwankt, meinem Veranügen nachgehen. Wir haben Krieg, Liebste, und die Folgen der veränderten Sachlage sind nicht auszudenken. Wer heute noch begünstigt ist, kann morgen schon ein Bettler sein. Die Regierung sieht jetzt viel, wenn nicht alles auf dem Spiel."

Dora erblaßte. „So ist es ernst mit dem Krieg? Ich wollte und konnte es noch nicht glauben."

„Aber haben Sie die Zeitung nicht gelesen? Warten Sie, bitte, nur einen Blick hinein, dann schwinden Ihr letzter Zweifel."

Er zog mehrere Tagesblätter aus der Rocktasche. Dora wehrte ab. „Lesen Sie später selbst, oder — bitte, lieber Freund, nur den heutigen Tag schonen Sie mir noch, von morgen an will ich mich bescheiden. Aber heute kann ich unmöglich allein bleiben. Ich würde mich zu sehr einem zehrenden Gram hingeben."

„Tun Sie es mir zuliebe nicht, teure Freundin. Sollte ich in einigen Stunden abkommlich sein, so eile ich selbstverständlich zu Ihnen." Er sog seine goldene diamantenbesetzte Uhr. „Jetzt aber ist's höchste Zeit. Ich muß zur Börse."

Dora erkannte, daß ihre Bitten nichts erreichten. Aber sie hielt noch seine Hand, als wollte sie ihn nicht fortlassen.

„So will ich ein wenig ausgehen. Aber ich habe Ihr Wort, daß Sie am Nachmittag frei für mich sind."

Er schüttelte den Kopf. „Versprechen kann ich nichts, liebes Kind. Sie hören doch, daß jetzt der Kampf um die Grenzen beginnt, da müssen alle patriotischen Männer schweigen."

(Fortsetzung folgt.)

Bad Aibling, 20. Sept. Am Sonntag nachmittags hatte sich eine große Festversammlung im Schützenhause zusammengefunden. Galt es doch, einem scheidenden Priester, HH. Pfarrer Ludwig Zach, zum Abschied noch einmal die Verehrung zu zeigen und den Dank auszusprechen.

Gars a. J., 20. Sept. Das Kotwarenzeichen Lorenz Lüger in Markt Gars ging mit Anwesen in den Besitz des Kaufmanns Georg Schuhmüller von Klostergars über.

Traunstein, 20. Sept. Nach Mitteilung des Magistratsvorstandes ist im kommenden Winterfahrplan eine Verschlechterung der Zugverbindungen durch Auflassung des früh 6 Uhr dahier abgehenden Eilzuges nach München vorgesehen, an dessen Stelle ein etwa um halb 10 Uhr abgehender Zug gesetzt wird. Die hiegegen unternommenen Schritte konnten zuständigenorts nicht berücksichtigt werden.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 21. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Landwehrmann Georg Schmid, Fuhrwerks- und Hausbesitzerssohn aus Bad Aibling; Ludwig Spiel, Steinhauer aus Evenhausen. Landwehrmann im 16. Res.-Inf.-Reg.: Johann Baptist Obergehrer, Postilsohn von Brannstätt bei Ebling, Infanterist im 2. Bay.-Inf.-Reg.: Jakob Rainer, Schweizer aus Wasserburg. Krankenträger im 19. R.-Inf.-Rg.: Ltlp. Id Wallner, Schmiedmeisters-sohn aus Unterhub b. Ebling, Unteroffizier im 25. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Johann Georg und Franz Seraph Wimmer, Bindlbauersöhne aus Gerating bei Kammer, Soldaten im 1. Res.-Jäger-Bataillon bezw. im 16. Inf.-Rg.

Der katholische Frauenbund eröffnete Sonntag, den 17. September seine Herbstversammlungen durch einen Vortrag in der Hausfrauenabteilung über das Thema: „Der Frauen Wirken im Hause und in der Oeffentlichkeit". Die Referentin Frau Marie Weinberger wies darauf hin, daß für ein geordnetes Hauswesen Pünktlichkeit die Grundbedingung ist, daß mit Gottes Segen das Tagwerk begonnen, jede Arbeit leicht gelingt. Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse stellen große Anforderungen an die Geduld und Umsicht der Hausfrau in Beziehung auf Beschaffung der Nahrungsmittel und Herstellung der Speisen, die verlangen ein unbedingtes Sichanpassen an die behördlichen Verordnungen. Auch die Kindererziehung legt ihr in der Jetztzeit durch die Abwesenheit des im Felde stehenden Familienvaters erschwerte Pflichten und vermehrte Sorgen auf, als Beschützerin der Kleinen und Beraterin der Großen. Doch nicht nur auf den eigenen Kreis sei ihr Wirken beschränkt, ihr Blick richte sich auch auf fremde Hilfsbedürftigkeit mit Rat und Schmerz zu lindern. Das wußte die Rednerin in herzlichen Worten den Zuhörerinnen nahe zu legen, worauf der hochw. H. geistl. Beirat ihre Ausführungen durch erläuternde Worte ergänzte. Hieran schloß sich noch der praktische Teil der Veranstaltung, Ratschläge über Kriegskost nach erschienenen Rezepten, die den Anwesenden zur Verfügung gestellt wurden. Weitere Auskünfte werden erteilt jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag vorm. von 8—9 Uhr bei Frau Weinberger, Münchnerstraße 8.

Im „Bamberger Hof" in München wird nunmehr Herr Hotelier Groß die Direktion führen, und zwar über die Bierhallen wie über das Hotel. Diese Nachricht wird man namentlich in Rosenheim mit Interesse lesen. Führte doch Herr Groß hier sieben Jahre lang mit gutem Erfolg das Hotel „Deutscher Kaiser". Bei seinem Weggang von Rosenheim übernahm Hr. Groß die Restauration im Stadtgarten in Augsburg und dann den Fremdenhof „Seegarten" in Lindau. Die Rosenheimer, welche hier zu seinen Gästen zählten, werden sich freuen, ihn jetzt in München begrüßen zu können. Wir wünschen ihm zu seiner neuen Tätigkeit alles Gute!

Von den neuen Fleischkarten. Im Direktorium des Bayer. Landwirtschaftsrates bildete die Fleischzuteilung nach der neuen Reichsfleischkarte einen besonders wichtigen Punkt der Besprechung. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß für die Schwerarbeitende Bevölkerung die Zuweisung von 250 bezw. 200 Gramm pro Kopf und Woche entschieden zu wenig sei. Eine dahingehende begründete Vorstellung soll an die zuständige Stelle erfolgen.

Höchstpreise für Weißkraut sind jetzt festgesetzt. Beim Verkauf von Weißkraut dürfen für marktfähige Ware höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden: beim Verkauf durch den Erzeuger einschl. der Erntekosten (Erzeugerpreis) 3 Mark für den Zentner; beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 8 Pfg. für das Pfund. Die Kommunalverbände sind ermächtigt, den Kleinhandelspreis herabzusetzen.

Die Beschlagnahme von Malzmühlen ist von der Bayer. Landesstelle für Gemüse- u. Obstversorgung angeordnet worden. Zugleich sind auch Höchstpreise für Malzmühle festgesetzt worden, wonach beim Verkauf von Malzmühlen ohne graue Schale höchstens 35 Pfg. für das Pfund gefordert und bezahlt werden dürfen. Verstöße gegen diese Anordnungen werden mit strenger Strafe geahndet.

Druschprämie für Brotgetreide. Die Kriegsgetreidestelle gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober einschl. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. An keinem Falle wurde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Der Gerstenpreis. In Abänderung der Verordnung über die Höchstpreise für Gerste bestimmte der stellv. Reichskanzler, daß der nach der bisherigen Verordnung bis zum 15. Septgeltende Höchstpreis bis auf weiteres beibehalten werden soll.

Aus den Gerichtssälen.

Ein unterschobenes Kind.

München, 19. Sept. Die 19 Jahre alte Kellnerin Hedwig Lechner in München unterhielt ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Sie hatte eine Frühgeburt, verschwieg sie aber ihrem Liebhaber, weil sie befürchtete, er würde sein Versprechen, sie zu heiraten, nicht mehr einlösen. In der Folge setzte sie sich mit einem Dienstmädchen, das in einer Zeitung einen Kostplatz für ein Kind suchte, in Verbindung, nahm das Kind zu sich und gab es dem Standesamt Perlach als ihr eigenes aus, ließ es sogar noch einmal taufen. Schließlich ließ sie sich am Amtsgericht Mühldorf noch als Kindsmutter und einen Rentamtsassessor als Kindsvater eintragen. Der Liebhaber zahlte einige Zeit die Alimenten für das Kind, bis die Sache auffam. Jetzt wurde die Kellnerin wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, von denen ein Monat der Untersuchungshaft in Abrechnung kommt.

Kriegs-Schwindel.

München, 20. Sept. Der 22jähr. Hausburische Andreas Ruppert aus der Rheinpfalz, der von Jugend auf einseitig gelähmt ist, wurde nach Kriegsausbruch als Werbetreiber bei einer Trainkolonne im Etzsch verwendet, verschaffte sich dort einen Militärmantel und eine Militärmütze, später eine vollständige Militäruniform und benützte dann sein körperliches Gebrechen, sich unter der erlogenen Angabe, er sei Kriegsverwundeter Soldat, die Aufnahme in zwölf bayerische und preußische Militärlazarette zu erschleichen. Er wurde deshalb fünfzehnmal wegen Betrugs verurteilt, benützte die erschlichenen Freifahrtsscheine zu Eisenbahnfahrten, erschwindelte sich in München, wohin er unter Benützung eines von ihm gefälschten Urlaubspasses gelangt war, mehrmals Zivilkleider von der Bekleidungshilfe, bis er schließlich in einem Münchner Lazarett Anfang dieses Jahres als Simulant entlarvt wurde. Vom Landgericht München I wurde der Kriegsschwindler zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zwei Räuber.

München, 20. Sept. Der Gütler Joseph Eberl in Loipfing, VG. Haag, und dessen erst 15 Jahre alter Bruder Martin Eberl machten im Vorjahre und zu Anfang des heurigen Jahres die Gegend von Haag und Wasserburg unsicher durch zahlreiche von ihnen verübte Einbruchdiebstähle, bei denen sie größere Mengen von Butter, Schmalz, Fleisch, Eier, Honig usw. erbeuteten. In der Nacht vom 2. auf 3. Febr. drangen beide in das Schlafzimmer eines Bauern in Angenberg, VG. Haag, ein, um das dort vermutete Geld zu stehlen. Als der Bauer durch das Geräusch vom Schlafe erwachte, schlug Joseph Eberl mit seinem Gummiknüppel auf ihn ein, Martin Eberl gab auf die, auf die Hilferufe des Bauern herbeieilenden Hausinwohner 2 Schreckschüsse ab. Wegen der Einbruchdiebstähle verurteilte das Landgericht München I den bereits schon schwer vorbestraften Joseph Eberl zur Zuchthausstrafe von 5 Jahren 6 Monaten, seinen Bruder Martin Eberl zu 1 Jahr Gefängnis. Wegen schweren Raubes wurde nunmehr vom Schwurgericht unter Einfluß der erwähnten Strafen Joseph Eberl zur Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust und Martin Eberl zur Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt.

Ein Getreideschieberprozeß.

Danzig, 20. Sept. Die großen Getreideschiebungen, die vor einiger Zeit bekanntgemacht haben, zwischen Westpreußen und Berlin betrieben wurden, fangen jetzt an, die Strafgerichte zu beschäftigen. Vor dem hiesigen Kriegsgericht der Inspektion der Gefangenenlager des 17. Armeekorps fand die erste Verhandlung statt. Die Anklage richtet sich gegen den Landsturmmann Stoß, der Gefangene zu bewachen hatte, und einige Zeitlang mit einer Abteilung Russen im Kreise Schwetz beschäftigt war. Der Landsturmmann benützte diese Gelegenheit, große Mengen Brotgetreide und Gerste aufzukaufen und nach Berlin zu verschieben. Er stiftete den Bahnhofvorsteher in Niedenau zum Amtsverbrechen an, dieses Getreide als Kartoffeln zu deklarieren und so nach Berlin zu verladen und abzuliefern. Dabei war er ihm auch behilflich. Das Gericht verhängte über den Angeklagten eine schwere Strafe. Es verurteilte ihn zu 4000 Mark Geldstrafe, wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängnis, wegen Beihilfe zu einem Verbrechen im Amte zu 1 Jahr Zuchthaus und endlich zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Die Freiheitsstrafen wurden zusammengezogen in 1 Jahr Zuchthaus und 7 Monate Gefängnis. Als besonders strafverschärfend nahm das Gericht an, daß der Angeklagte durch seine Handlungsweise nicht nur eine sehr ehrlose, sondern auch eine sehr unpatriotische Gesinnung bekundet habe. Deshalb wurde auf den langen Ehrverlust erkannt.

Bunte Chronik

„Wer den Augenblick ergreift ..." Ein Mitarbeiter erzählt der „Frankf. Ztg." folgendes Geschichtchen aus dem Felde: Der Pionier Sch. war das Schreckenskind seiner Kompagnie. Wohl war er ein schneidiger, flinker Soldat, aber noch schärfer und fixer war seine Zunge; denn er war mit Spreewasser getauft. Darum wanderten seine Gedanken auch oft nach Hause, nach Berlin, und wiederholt hatte er Urlaubswünsche geltend gemacht, die aber nicht erfüllt wurden. Eines Tages belauschte der Kompagniekommandeur die Schützengräben und unterhielt sich während seines Rundganges in leutseliger Weise auch mit Sch., den er, wie üblich, nach seiner persönlichen Verhältnissen befragte. „Verheiratet?" „Zu Befehl, Exzellenz." „Kinder?" „Zawohl. Zwei." „Nur zwei?" „Ja, Exzellenz", meinte Sch., während der daneben stehende Kompagniechef zur Salzsäule erstarrte, „wenn man keene Urläub nich kriegt, kann man doch keene Kinder kriegen."

Der Weltkrieg.

Die Entscheidung noch vor dem Winter?

Lugano, 21. Sept. In italienischen Militärkreisen setzt man große Hoffnungen auf die im Gange befindliche neue Offensive. Es beabsichtigt, noch vor dem Eintritt des Winters die Entscheidung des Weltkrieges zu erzwingen. Die jetzige gleichzeitige Offensive auf allen Fronten sei der erste große Versuch zur Herbeiführung dieser Entscheidung. (Z.)

Die täglichen englisch-französischen Verluste.

Haag, 21. Sept. Die neueste Nummer des englischen Hetzblattes „John Bull" gibt in bezeichnender Weise die von der Zensur nicht beanstandeten Ausführungen zu, daß England jetzt täglich 5000, Frankreich 10 000 Mann verliere. (Z.)

Die Engländer an der Somme.

Haag, 21. Sept. Britische Zeitungskorrespondenten berichten über die Verluste der Engländer an der Somme: Verschiedene Vorstöße hätten zur Folge gehabt, daß mehrere britische Abteilungen in das eigene Sperrfeuer gerieten und jämmerlich zusammengeschossen wurden. Auch diese seit, daß drei verschiedene britische Abteilungen vernichtet wurden, ehe sie die deutschen Schützengräben erreichten. Nur die vierte Abteilung kam heran mit einem Verlust von 2/3 ihres Bestandes. (Z.)

Die Linkspartei Frankreichs kriegsmüde?

Genf, 21. Sept. Die dem Budgetausschuß gewidmete geistige Kammersitzung gehört wegen der zum Ausdruck gebrachten tiefen Friedensehnsucht und der schweren Anschuldigungen, die gegen die Methode der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis erhoben wurden, zu den wichtigsten dieser Tagung. Wie sehr ein großer Teil der Linken mit den leidenschaftlichen Ausführungen des Abgeordneten Costadeau einverstanden war, bewies der Protest der gegen den Mauerangriff von Briands Rede von der Linken erhoben wurde. Wiederholt ersuchte der Kammerpräsident den Abgeordneten Costadeau um Mäßigung, weil das, was er offen und rückhaltslos aussprach, zum Problem der Geheimsitzung gehöre. Aber der Redner ließ sich nicht abhalten, die Stimmung seiner Wählerschaft auf folgende Weise zum Ausdruck zu bringen: „Soll Frankreich nicht als Todeskandidat zum Friedenskongreß sich einfinden, so muß mit den tiefwurzelnden Mängeln unserer Heeresorganisation unverzüglich aufgehört werden. Oder wissen unsere Generäle nicht, daß

Man kann sein Geld nicht zweckmäßiger und bei gleicher Sicherheit nicht gewinnbringender anlegen als durch Beteiligung an der Kriegsanleihe. Der eigene Vorteil verbindet sich hier aufs glücklichste mit dem Vorteile des Vaterlandes.

die Zahl der französischen Menschenleben eng begrenzt ist? Unser Land ist an der äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. 5 Millionen Mann und 60 Milliarden Geld sind unsere heutige Bilanz unserer furchtbaren Opfer. Wie lange soll dies alles jetzt noch fortdauern in diesem armen Lande?" — Dadurch wird begreiflich, warum sich Briand so heftig dagegen einsetzte.

Die Beute in der Dobrudscha.

Sofia, 21. Sept. Der Nachzug der russ.-rumänischen Truppen in der Dobrudscha hat sich unter der beispiellos energischen Verfolgung durch die Verbündeten stellenweise in reine panikartige Flucht verwandelt. Ununterbrochen vergrößert sich die Zahl der Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials, das in einer Schlußziffer angeführt werden wird. Ganz außerordentlich groß sind die blutigen Verluste der feindlichen Truppen.

Englische Verstärkungen für Rumänien.

Lugano, 21. Sept. Römischen Meldungen zufolge treffen in Odessa unausgesetzt englische Truppen ein, die nach Kischinew weiter transportiert werden sollen, um in das nördliche Rumänien verbracht zu werden. (J.)

Japanische Artillerie in der Dobrudscha.

Stockholm, 21. Sept. Russische Blätter berichten, daß in der Dobrudscha bedeutende japanische Truppenkontingente festgestellt wurden. Die russisch-rumänischen Artilleriegruppen stehen anscheinend ganz unter dem Befehl japanischer Artillerieoffiziere. (J.)

Die Wiedereroberung von Petrosenu.

Budapest, 21. Sept. Die Verbündeten sind bereits in Petrosenu einmarschiert. In den Bergwerken haben die Rumänen nur wenig Schaden angerichtet. Petrosenu ist die erste Grenzstadt, die aus feindlicher Herrschaft wieder befreit wurde. Mit der Eroberung der Stadt sind auch die reichen Kohlenbergwerke wieder zurückgewonnen. Die rumänische Grenze ist von hier aus nur mehr 10 Kilometer entfernt und der dort befindliche Szurdulpaß bildet ein gutes Einfallstor in rumänisches Gebiet. (J.)

Griechenland.

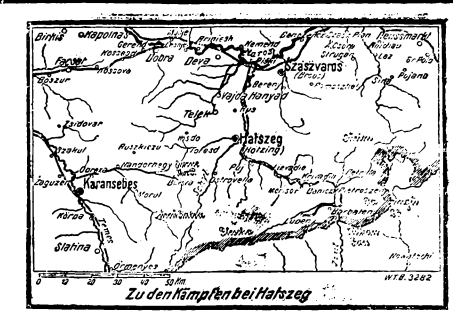
Haag, 21. Sept. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Athen: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der König und die Minister im Prinzip entschlossen sind, die Neutralität aufzugeben. Die Haltung Deutschlands in der Kavallafrage erregte Erbitterung in den höchsten Kreisen. Man spricht jetzt von einem Ultimatum. Man tut gut, derartige Reutermeldungen vorläufig mit einiger Reserve aufzunehmen.

Ein italienisches Unterseeboot vernichtet.

Lugano, 21. Sept. „Corriere della Sera" bringt einen Totengesang Gabriele d' Annunzios zum Untergang des italienischen Unterseebootes „Jalea", das auf eine Mine stieß und vernichtet wurde. „Jalea" gehörte einer Klasse von 7 Booten an, die in den Jahren 1911 bis 1913 von Stapel liefen, mit je zwei Torpedorohren ausgerüstet sind und 17 Mann Besatzung hatten. (J.)

Die griechischen Gäste.

London, 21. Sept. „Daily Telegraph" bezeichnet die Ueberführung des vierten griech. Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttätigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe. (Höher geht's nicht mehr!) „Daily News" nennt sie einen erstaunlichen Streich. Der „Manchester Guardian" erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.



Zu den Kämpfen bei Hatszeg

Russische Intendantur-Beamte.

Stockholm, 21. Sept. Das Kiewer Kriegsgericht hat den Obersten Genni von der Feldintendantur an der Südostfront zu 6 Jahren Strafarbeit verurteilt. Der Oberst hat mit anderen Offizieren der Feld-Intendantur Fett an die Russische Armee geliefert, das Franken und gefallenen Tieren entnommen war und sich bei der Absendung als in vollständiger Verwesung begriffen erwies. Von der betreffenden Feldintendantur sind bis jetzt zwei Obersten, 12 Hauptleute und 19 höhere Zivilbeamte wegen Bestechung und Lieferungsschwindel zu mehrjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. (J.)

In Constanza.

Stockholm, 21. Sept. In Constanza sieht es trostlos aus. Nach dem Fall von Silistria begann das Badeleben vollständig aufzuhören. Das Kurhotel wurde geschlossen und unmittelbar darauf von der Militärverwaltung als Lazarett beschlagnahmt. Constanza ist heute nur mehr eine Festung. Den Einwohnern ist es tagsüber nur am Vormittag und am Nachmittag jeweils eine Stunde gestattet, die Häuser zu verlassen. Nachts über dürfen die Häuser überhaupt nicht verlassen werden. Mit Bukarest ist die Stadt nur mehr telegraphisch verbunden, jede andere Verbindung mit der Hauptstadt ist unterbrochen. Die militärische Gewalt liegt in den Händen eines russischen Kommandanten.

Der englische Mannschaftsersatz.

London, 21. Sept. Die „Times" schreibt, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben wird, der Mannschaftsersatz für die Armee sein wird. Es gibt dafür nur drei Möglichkeiten: 1. die Erhöhung des militärischen Dienstalters auf 45 Jahre oder noch weiter; 2. die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und 3. die Einziehung der jungen tauglichen Männer aus den militärfreien Berufen. Die „Times" glaubt, daß diese letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die beiden anderen mehrere Vorteile haben. Die Erhöhung des militärischen Alters finde die wenigsten Anhänger. Von Irland kann man sagen, daß die Einführung der Dienstpflicht dort notwendig geworden ist, wenn wir die irischen Divisionen auf voller Stärke erhalten wollen. Mit genügenden dazu aus Irland 150 000 Mann; und wenn wir aus diesem Lande nichts bekommen, würden wir gezwungen sein, uns anderswo nach entsprechenden Ersatztruppen umzusehen.

Wetterbericht für Freitag, den 22. September: Pfalz, Nordbayern meist wollig, Südbayern noch meist Niederschläge.

Nachtrag

Das Bezirksamt Rosenheim hat, wie wir erfahren, bereits vor einigen Tagen die Ausstellung der Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren den Gemeinden übertragen.

An der K. Realschule Rosenheim wurden 109 Schüler neu angemeldet. Die Gesamtzahl der Schüler beläuft sich auf 292. Von diesen gehören 196 auswärtigen Eltern an. Das Reichspensionat zählt 106 Knaben und eine Anzahl Halbzöglinge.

Mit der Berufsfortbildungsschule Rosenheim ist ein Fachzeichenkurs für Gesellen und Gehilfen der Baugewerbe verbunden. Der Unterricht für diesen Kurs beginnt am Sonntag, den 24. September, vormittags 10 Uhr. Auch auswärtige Gesellen usw. sind zugelassen. Der Kurs steht unter der Leitung des Hrn. Architekten Schrettenegger.

Der Höhepunkt des Weltkrieges.

Das vierte Vierteljahr des sturmbewegten Jahres 1916 nimmt in wenigen Tagen seinen Anfang. Immer noch lodert die Kriegsfackel, immer noch tobt der Kampf in West und Ost, in Süd und Südost. Ja wir können sagen: der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium eingetreten, die Anstrengungen unserer Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht und ihre Zahl ist noch größer geworden.

An der Somme geht das blutige Ringen weiter, und in zäher Verteidigung halten unsere Tapferen den eisernen Wall gegen alle Wasserfluten der Engländer und Franzosen. Im Osten ist die neueste Offensive der Russen blutig und äußerst verlustreich zusammengebrochen; auch ihre neuen Massenanstürme in den Karpathen finden ein blutiges Ende. Rumänien, der neue Feind, hat die ersten Hiebe in ihrer ganzen Wucht bereits zu spüren bekommen. Die Bulgaren halten die Saratistische Offensivlust nieder und ganz im Osten bringen die Türken siegreich gegen die Russen vor und stehen heute schon vor den Toren der persischen Hauptstadt. So ist derzeit die Kriegslage. Daneben führen unsere Feinde den Krieg mit Ränken und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Schikanen; Heuchelei und Lügen sind ihre Waffen, welcher sie sich skrupellos bedienen, um immer neue Staaten auf ihre Seiten zu bringen. Die Neutralen in Europa und auch die Vereinigten Staaten können ein Lied davon singen. So bringt jeder Tag neue Ereignisse, ohne daß aber schon ein Ende dieses blutigsten aller Kriege abgesehen werden könnte.

Wer sich da über all diese Dinge genau unterrichten will, für den ist die Zeitung heute unentbehrlich, namentlich, wenn noch all die amtlichen Verordnungen zum Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiete dabei berücksichtigt werden müssen. Der „Rosenheimer Anzeiger" steht in der Schnelligkeit der Berichterstattung mit an erster Stelle. Sein täglicher Inhalt ist so gehalten, daß er fortlaufend den Leser über alle Vorgänge im Kriegstheater unterrichtet. Deshalb empfehlen wir allen Zeitungslesern in Stadt und Land, den „Rosenheimer Anzeiger" zum 1. Oktober rechtzeitig zu bestellen. In den nächsten Tagen schon werden von der Postanstalten die Bestellungen für den Postbezug hinausgegeben. Wer jetzt schon die Bestellung betätigt, sichert sich den rechtzeitigen Bezug vom ersten Tag des neuen Vierteljahres ab.

Es wird unser Bestreben sein, wie bisher, so auch in Zukunft für die Berichterstattung Schnelligkeit und Genauigkeit in den Vordergrund zu stellen. Die Anforderungen, welche die heutige Zeit an ein Blatt stellt, sind groß, größer aber fast noch die Schwierigkeiten, welche sich der Redaktion und dem Verlag entgegenstellen, wenn sie nach Kräften bemüht sind, diesen Anforderungen in allen Belangen gerecht zu werden. Die wenigsten können sich ein Bild davon machen, wie groß die Opfer und die Mühseligkeiten sind, mit denen heute die Zeitung zu kämpfen hat. Nicht zuletzt sind es Schwierigkeiten auch in der technischen Herstellung des Blattes; wir dürfen hierzu wohl nur an den Mangel an Personal und an den erforderlichen Materialien erinnern. Wenn darum das eine oder andere Mal nicht alles so glatt gehen sollte, wie man es aus den Zeiten des Friedens gewohnt ist, so mag man dies den verändernden, äußerst erschwerten Zeitumständen zugute halten und bedenken, daß Redaktion und Verlag unermüdlich bestrebt sind, den Schwierigkeiten Herr zu werden. Das wollen unsere Leser berücksichtig n und dem „Rosenheimer Anzeiger" die Treue auch im kommenden Vierteljahr bewahren.

Alle unsere Bezieher und solche, die es noch werden wollen, laden wir höflichst ein, den Bezug des „Rosenheimer Anzeiger" für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1916 jetzt schon zu bestellen. Die Postanstalten, unsere Geschäftsstelle, unsere Agenturen und Filialen nehmen Bestellungen entgegen.

Aus dem Bezirksgewerbeblatte.

Betreff: Die fünfte Kriegsanleihe.

Bei den gemeindlichen und kirchlichen Kassen, Stiftungen und Fonds, bei den Kulturgenossenschaften, finden sich vielfach verfügbare Gelder, die bei der Sparkasse, der Darlehenskassenvereinen oder als Kontokorrent-Guthaben bei Banken angelegt sind. Diese Gelder sind in vaterländischem Interesse sofort zu kündigen und in 5. Kriegsanleihe anzulegen.

Aber auch Wertpapiere können für die 5. Kriegsanleihe nutzbringend verwertet werden. Sie können verkauft, oder verteuscht werden. Ein Verkauf hätte bei dem gegenwärtigen niedrigen Stande der Wertpapiere einen Kursverlust zur Folge. Doch würde sich derselbe im Laufe mehrerer Jahre durch die Erhöhung der Einnahme an Zinsen wieder ausgleichen. Wertpapiere, insbesondere unkündbare, können aber auch in der Weise für die 5. Kriegsanleihe verwendet werden, daß eine Bank gegen Verpfändung der Wertpapiere die zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe erforderlichen Mittel vorschießt. Hiezu ist die K. Bank, die Handelsbank usw. sicher gern bereit.

Das Reich braucht Geld zur Fortführung des uns aufgezwungenen Krieges, um endlich den ersehnten siegreichen dauernden Frieden herbeizuführen.

Unsere Pflicht und unser eigenstes Interesse gebieten uns diese Mittel, soweit nur immer möglich, durch die Zeichnung der 5. Kriegsanleihe zu gewähren.

Betreff: Die fünfte Kriegsanleihe.

Wie bei der vierten wird auch bei der fünften Kriegsanleihe den Schülern Gelegenheit gegeben, ihre Sparpfennige nutzbringend zu verwerten.

Die Distriktsparkassen Prien und Rosenheim, nehmen Schülerbeiträge gegen fünfprozentige Verzinsung unter Ausgabe von Kriegssparbüchern bis zum 2. Oktober 1916 kostenlos entgegen. Zur Geschäftsvereinfachung empfiehlt es sich wie bei der 4. Kriegsanleihe, daß Name und Wohnort, sowie Stand der Eltern der zeichnenden Schüler nebst dem gezeichneten Betrage in eine zweifach zu erstellende Liste aufgenommen werden und daß bei Einsendung des gezeichneten Gesamtbetrages an die Sparkasse die Zweitschrift der Liste beigelegt wird.

Möge auch von dieser Zeichnungsgelegenheit reichlich Gebrauch gemacht werden.

Schlosser, Kesselschmied, Zentralheizungs-Monteur
werden bei hohem Lohn sofort gesucht. 7038
Voggenhuber, Rosenheim.

Damenmantel mit Pamtlie, sucht während der Kriegszeit
Gitchen
mit etwas Platz zu vermieten oder zu kaufen. Offerten unter K. 6993 an die Expedition.

Eingehendes
Milchgeschäft
Familien-Anschluß sucht zu verkaufen. Offerten unter K. 7047 an die Exp.

Verloren
ging vor ungefähr 14 Tagen, eine ovale 7035
Metall-Brosche
mit Frauenfigur.
Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition.

Inserate
haben im „Rosenheimer Anzeiger" großen Erfolg.

Schöner, dunkelbestraumter
Boxer R.
auch ein B. R. Strammler ist billig abzugeben. K. Exp. 7037

Verloren
wurde am Bahnhof eine Pendlinse. Um Abgabe in der Exp. gegen hohe Belohnung wird ersucht.

Im Felde
und in der Heimat findet die auf Grund amtlichen Materials durch das WTB herausgegebene Kronikarte des westlichen Kriegsschauplatzes lebhaften Absatz. Die in großem Maßstabe übersichtlich hergestellte Karte mit Angabe der gesamten deutschen Westfront zu Beginn der Kämpfe bei Verdun ermöglicht ein genaues Verfolgen auch kleinerer militärischer Unternehmungen.

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden des

Herrn Joh. Atzenbeck
pens. Rentamtsdiener

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1866, 1870/71 und der Kaiser Wilhelms-Erinnerungs-Medaille

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Freitag, 22. Sept. vormittags 8 Uhr in Schwabering stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen. 6506

6506 **Die Vorstandschaft.**

Zusammenkunft am Bahnhof früh ¾6 Uhr. Abfahrt 6 Uhr nach Krottenmühl.

(Statt besonderer Anzeige.)

TODES-ANZEIGE.

Gott der Allmächtige hat heute Nacht unseren guten Onkel und Grossonkel

Herrn Joh. Bapt. Atzenbeck
Rentamtsdiener a. D.

ehem. Wachtmeister im 4. Chevauleger-Regiment, Krieger von 1866, 1870/71
Inhaber des Luitpoldkreuzes etc.

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im hohen Alter von 82¼ Jahren zu sich heimberufen.

Um stilles Beileid bitten:

KROTTENMÜHL, Russland, München, Pfarrkirchen, Murnau, Nördlingen, den 20. September 1916.

Fanny Feucht, Nichte
Karl Feucht, Kunstgärtner, z. Zt. im Felde
7027 im Namen aller Hinterbliebenen.

Aussegnung: Freitag den 22. September, morgens 8 Uhr vom Hause (Villa Klöpfer) aus; hierauf Beerdigung sowie hl. Gottesdienste zu Schwabering.

Ihre am 21. September 1916 vollzogene Kriegstrauung beehren sich hiermit anzuzeigen:

HANNS BAUER
Forstpraktikant, Leutnant d. R.

MARGOT BAUER-POUSAR

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und beim hl. Seelengottesdienst unserer lieben Großmutter und Schwiegermutter

Frau Ursula Steindlmüller
Salinzimmermanns-Witwe

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Rosenheim, den 21. September 1916.

Familie Hofreiter.

Todes-Anzeige.

Der liebe Gott hat unser liebes, gutes Kind 7043

MAX

im Alter von 5 Jahren, nach kurzem, qualvollem Leiden zu sich genommen.

BRANNENBURG, den 19. Sept. 1916.

Marie Huth,
im Namen ihres im Felde stehenden Mannes.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Sept., früh 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Saatbeize

„Ulpulun" Ersatz für Kupfervitriol, zu haben bei 6932
Huber Seiler, Rosenheim.

Seegras

wird zu den höchsten Preisen gekauft Anerbote (Muster und Preise) an das **Techn. Fortbureau, München,** Schwanthalerstr. 32. Tel. 8390.

Einspänner-Fuhrwerk

für einige Tage in der Woche zu vergeben. Näh. Exp. 7036

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Sonntag, den 24. September 1916.

Nachmittags 3 Uhr — Zwei Vorstellungen. — Abends 8¼ Uhr.

Der Protzenbauer.

Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Hartl-Mitius.

Billettenvorverkauf im Hotel-Bureau. — Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (Sept.) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im Sept. 1899 geboren sind, haben sich am 2. oder 3. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 20. September 1916
Stadtmagistrat. 6847

Bekanntmachung.

6848

Bachauskehr betreffend.

Nachdem wegen Arbeitermangels die erforderlichen Reinigungsarbeiten innerhalb der festgesetzten Frist nicht vollendet werden können, bleiben die Stadtbäche bis

Samstag, den 30. September 1916, abends 6 Uhr

abgekehrt.

Rosenheim, den 20. September 1916.

Stadtmagistrat.

K. stellv. Generalkommando
I., II., III. Bayr. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Beschlagnahme von Obst.

Zwecks Sicherstellung des Bedarfes des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus wird im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Sicherheit auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes nachstehende Anordnung erlassen:

1. Ueber die gesamten noch nicht im Kleinhandel befindlichen Aepfel, Zwetschgen und Pflaumen wird, auch soweit sie noch nicht geerntet sind, die Verfügung jeder Art verboten. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die einen mit dem Stempel des Kriegsernährungsamtes versehenen Ausweis mit sich führen.

2. Die der Verfügungsbeschränkung nach Ziffer 1 unterworfenen Aepfel, Zwetschgen und Pflaumen sind bis zur Ablieferung an die in Ziffer 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verarbeitung und der Verbrauch im eigenen Haushalt bleiben zulässig.

3. Die Distriktsverwaltungsbehörden (Bezirksämter und kreisunmittelbaren Stadtmagistrate) werden ermächtigt, nach Anweisung des stellv. Generalkommandos, insbesondere zur Verhinderung des Verderbens der Früchte, Ausnahmen von den Vorschriften in Ziffer 1 zuzulassen.

München, Würzburg, Nürnberg, den 18. September 1916.
Die Kommandierenden Generäle: 6849
von der Tann. von Pflaum. von König.

Bekanntmachung.

Betreff: Höchstpreise für Spätgemüse.

In der Sitzung des Beirates für das Ernährungswesen vom 18. September 1916 wurde die Frage der Höchstpreisfestsetzung für das Spätgemüse erörtert. Hiebei bestand Uebereinstimmung die Anschauung daß für Weißkraut (Weißkohl) sogleich Höchstpreise festzusetzen seien, daß dagegen bei dem übrigen Spätgemüse die Preisentwicklung noch abgewartet werden solle. Für den Fall aber, daß die Preise im Verhältnis zu der reichlichen Ernte gegenüber den Friedenspreisen eine ungerechtfertigte Höhe erreichen, solle sofort mit der Höchstpreisfestsetzung vorgegangen werden. Von Seite des Ministeriums des Innern wurde hierfür Vorschlag gebilligt.

Im Auftrage der bayr. Lebensmittelstelle wird der Handel gewarnt, sich zu übermäßig hohen Preisen einzudecken, in welchem Falle er bei nachfolgender Höchstpreisfestsetzung Gefahr laufen würde, empfindliche Verluste zu erleiden. 6850

Rosenheim, den 21. September 1916.
Stadtmagistrat. 6850

Herbst.
Kunstdünger.
Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.

Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.

Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

---

4 Stück belgische 7044
Riesenkaninchen,
sowie 2 schöne Gaenzieren, eine davon sehr gut milchgebend, wegen Futtermangel zu verkaufen. Näh. Exp.

Maurer und Taglöhner
gesucht bei gutem Stundenlohn.
Gasteiger, Baugeschäft
Aschau bei Prien.

Suche zum sofortigen Eintritt eine selbständige, tüchtige
Herrschaftsköchin
zu kinderloser Herrschaft und mehrere 7711
Haus- und Küchenmägde.
Laschinger, Holzkirchen
Telephon 67.

Ein hübsches, modern gemachtes, getragenes
Umstandskleid
wird zu kaufen gesucht. Offert unter „U. 6973" an die Exped.

Stellen suchen

Aelterer Mann
sucht Stelle als Hausmann od. sonstige Beschäftigung, kann auch mit einem Pferd umgehen. Näh. Exp. 6942

Besseres junges Mädchen
sucht zur Erlernung des Haushaltes Stelle neben der Frau. Offert unt. M. 7041 an d. Exp.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
in Zimmer- und Hausarbeit bewandert, sucht bis zum 15. November Stelle, am liebsten neben der Frau od. in kleinerem Haushalt. Offerten unter „Dienstbote in Pittmoning Fach 12. 7046

Zu vermieten 7018
1 Zimmer
und kleine Küche nächst dem Bahnhof zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Unmöbliertes Zimmer
ev. 2 leere Zimmer in Kolbermoor zu mieten gesucht. Offerten unter Z 7038 an die Exped.

Wichtig zum Schulanfang!
Erteile gründlichen gewissenhaften Unterricht in
Klavier- und Musiklehre
an Anfänger und Fortgeschrittene nach bewährter, leichtfaßlicher Methode. Mäßiges Honorar.
Zu sprechen täglich von 8—12 Uhr.
B. Gruber, Musiklehrer, Rosenheim
Münchenerstraße 38/II. 6984

Solfen-Ersatz
„Marke Niethammer"!

ist der beste, reellste und billigste Seifenersatz für Militärbehörden, Gefangenenlager, Industrie, Hotelbetriebe und Haushaltung.
Keine Lehm-, Sand- und Gipsprodukte.
Mein beschlagnahmefreies Produkt „Marke Niethammer" werden Sie stets nachbestellen. Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik Stuttgart in Kisten von 200 Stück ℳ 35.—, Grossabnehmer Extrarabatt. Kisten zum Selbstkostenpreis. Probepaket mit 30 Stück Inhalt per Nachnahme franko ℳ 6.76. 6967
Alleiniger Fabrikant:
Friedrich Niethammer, Stuttgart,
Rotebühlstrasse 41. Tel. 5929.

100
Erdarbeiter
für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.
Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.
Bauunternehmung Leonh. Moll, München. 7042

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 324.

Die einspaltige Petitzeile des Anzeigenteils kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen nach Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Kommanditgesellschaft Otto & Kogler K.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 221 | Redaktion: Gerhard | Samstag, 23. September 1916 | Geschäftsstelle: Gerhard | 62. Jahrgang

Ruff. Eingeständnis schwerer Truppen- u. Materialverluste i. d. Dobrudscha.

Die Rumänen in der Dobrudscha fluchtartig zurückgeschlagen. — Ein feindlicher Truppentransport versenkt. Die wahre Lage in Frankreich. — Das eroberte Belgien. — Wechsel im französischen Generalstab. — Die blutigen Russenstürme in Wolhynien. — Die rumänische Vorbereitung. — Erfolgreiche deutsche Fliegerangriffe in der Dobrudscha.

Ein feindlicher Truppentransport versenkt.

WTB. Berlin, 22. Sept. Amtlich.

Eines unserer U-Boote hat am 17. Sept. im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank nach 43 Sekunden.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnika hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung.

Bei den Kämpfen am 20. September fielen 600 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Heftige Artilleriekämpfe auf mehreren Teilen der Front, zwischen Sereth und Strypa, sowie östlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Narajowka lebhafte Feuer- und stellenweise Infanterie-Tätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren.

Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos.

Angriffe im Tatarka-Abschnitt und nördlich von Dorna-Wadra sind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraisar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front.

Die Kampftätigkeit im Becken von Florina lebt rege, sie lebte östlich des Wardar wieder auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zu den Kämpfen in Wolhynien.



Letzte Telegramme.

Griechenland vor der Entscheidung.

Haag, 22. Sept. Die „Daily Mail" meldet aus Athen, daß der Zustand ernst sei und eine endgültige Entscheidung bevorstehe. Die Gesandten der Alliierten weigerten sich auch fernerhin, das Kabinett anzuerkennen. Man erwarte mit Spannung, welche Haltung Großbritannien einnehmen werde. Das Kabinett mache verzweifelte Versuche, das Vertrauen der Alliierten zu gewinnen. Es werde selbst von einer Preisgabe der Neutralität gesprochen.

Unruhen in Portugal.

Lugano, 22. Sept. Nach dem „Corriere della Sera" sind in Oporto ernste Unruhen ausgebrochen. Es wurden 57 Personen verhaftet. Bisher fehlten weitere Nachrichten.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südlich von Petroseny haben wir auch die Höhen beiderseits des Vulkanpasses wieder besetzt. Bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) und an der Levenbürgischen Ostfront nur Vortruppengeplänkel.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpathen setzte der Feind seine Angriffe gegen die Armee des G.-O. Freiherrn von Kirchbach mit größter Zähigkeit fort. Bei Brezja und östlich des Pantyr-Sattels drückte er vorspringende Frontstücke etwas zurück. Sonst scheiterten alle Anstürme an der Tapferkeit der Verteidiger. Unter den in den Karpathen fechtenden Truppen der k. u. k. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Landsturmbataillone des Obersten Papp besondere Erwähnung.

Auch an der Narajowka blieben die Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terſztyanszky ſtanden zwiſchen Pustomyty u. Jaworow die verbündeten Streitkräfte des Generals von der Marwitz abermals unter dem Anprall ſtarker ruſſiſcher Maſſen.

Die Kampfesweiſe des Gegners gipfelte wie immer im ſkrupelloſem Hinſchlachten der in tiefen Kolonnen vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte ſich auch die Garde befindet.

Nur öſtlich von Swinuchy iſt der Kampf noch nicht entſchieden. Sonſt wurde der Feind überall unter den ſchwerſten Verluſten geworfen.

Italieniſcher Kriegsſchauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalſtabes:

Die Lage in Frankreich.

Von einem Freund ihres Blattes, dem ſie ſchon mehrere wertvolle Beiträge verdankt, erhält die „Köln. Ztg." eine Zuſchrift, in der die wahre Lage Frankreichs geſchildert iſt. Darnach äußert ſich eine amtliche franzöſiſche Perſönlichkeit, die in militäriſchen Dingen gut unterrichtet iſt, dem Generalkommando der „Köln. Ztg." gegenüber wie folgt:

„Das iſt das Schrecklichſte bei uns, alles ſtirbt. Ich weiß nicht, wo ich meinen Urlaub verbringen ſoll, um dieſem Alp zu entfliehen. Wohin ich gehe, überall ſehe ich Leute in Trauer und Leichenbegängniſſe. So iſt es im Norden wie im Süden. An drei Stellen habe ich's nun verſucht, und nun kann ich nicht mehr. Die Leute ſind zu 50 Jahren beruhigt ein. Und dieſe ganzen Generationen, die verſchwinden, werden nicht erſetzt ſelbſt im kleinen Umfang nicht. Wir haben keine Geburten. Alles ſtirbt, aber Kinder werden nicht geboren. Familien, zu denen ſieben, acht, neun erwachſene männliche und weibliche Angehörige gehören, haben zuſammen nur ein, höchſtens zwei Kinder. Um die Bevölkerungszahl auf der Stand vor dem Krieg zu halten, müßten mindeſtens in jedem Haushalt vier, fünf Kinder ſein.

Die Lücken an unſerer Front können wir nicht mehr decken. Wir können nur noch fremde Truppen einnehmen und ihnen Schneid einflößen. Außerdem iſt das Volk angeekelt vom Krieg und hat genug davon. Zu Beginn gab es freiwillige Meldungen in Fülle, jetzt keine mehr. Anfangs rückten die Rekruten und die ausgeheilten Verwundeten mit Freude zur Front aus, jetzt wollen ſie nicht mehr dorthin gehen oder zurückkehren. Sprechen Sie mir nicht von Farbigen als Erſatz. Dieſe Truppen haben uns eine der großen Enttäuſchungen des Krieges gebracht. Sie haben keinen Schneid, halten das Feuer nicht aus, wollen den Kanonendonner nicht hören und laufen weg wie die Haſen. Nur wenn ſie von ſtarken europäiſchen Rahmen eingefaßt ſind, gehen ſie vor. Beim Zeichen zum Angriff ſieht ſich der Hauptmann oft allein, von den ſogenannten tapferen und ergebenen Freunden Frankreichs iſt keiner zu erblicken.

Aber ſchließlich, die Kriegshandlungen quälen mich nicht mehr. Ich denke nur daran, wie das an Menſchen verarmte Frankreich ſich von ſeiner furchtbaren Schwächung erholen ſoll. Und wenn wir mit dieſen Opfern den Sieg erkaufen, müßte es ein Sieg ſein, der unſere Feinde auf Gnade und Ungnade in unſere Hände gibt. Wer glaubt noch an den Sieg als Briand-Poincaré? Trotz der Sommeſchlacht, trotz Verdun, trotz Bruſſilows Offenſive und dem Eingreifen Rumäniens glaubt niemand daran. Was greifen Rumäniens glaubt niemand daran. Was würde es auch für Frankreich an Entſchädigungen bringen, wenn unſer Land inzwiſchen dahinſtirbt?

Die Zuschrift schließt: Ich teile Ihnen die Herzensergüsse eines für sein Vaterland begeisterten Franzosen mit, ohne Bemerkungen darin zu knüpfen. Seine Stimme ist nicht die einzige, die sich so äußert.

Allgemeines vom Krieg.

Die Friedensfrage.

Zürich, 21. Sept. Prinz Alexander von Hohenlohe veröffentlicht in der „N. Züricher Zeitung" einen Artikel, betitelt „Europas Selbstmord". Der Verfasser geht von dem Grundsatz aus, daß der Krieg nur einen allgemeinen europäischen Staatenbankerott hervorrufen wird. Das müsse verhindert werden, indem einige hervorragende Persönlichkeiten die Kriegführenden rechtzeitig zum Friedensschlusse veranlassen. Zu dieser Aufgabe ruft Prinz Hohenlohe den Papst Benedikt und den Präsidenten Wilson auf. Wilson müsse die Munitionsfabrikanten in Amerika veranlassen, daß sie keine Geschosse mehr nach Europa liefern.

Das eroberte Belgien.

Berlin, 21. Sept. Man schreibt der „Post" von parlamentarischer Seite: Eine Anzahl Mitglieder der Deutschen Fraktion ist kürzlich von einer 14tägigen Studienreise nach Belgien und Nordfrankreich zurückgekehrt. Die Eindrücke, die sie von der Bevölkerung gewonnen haben, können die Bedenken verstärken, welche sich gegen eine volle Annexion dieses Landes bereits in der Oeffentlichkeit geltend gemacht haben. Die „Post" bemerkt hierzu: Um Mißverständnissen vorzubeugen, empfiehlt sich der an und für sich selbstverständliche Hinweis, daß sich in der öffentlichen Erörterung der belgischen Frage für den Begriff „volle Annexion" eine Deutung herausgebildet hat, welche die Merkmale der Erreichung aller deutschen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten an die belgische Bevölkerung in sich schließt. (Z.)

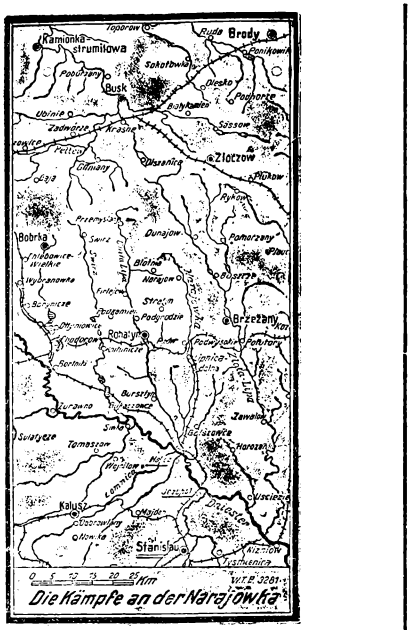
Wechsel im französischen Generalstab.

Paris, 21. Sept. Agence Havas: Der Divisionsgeneral Dupont wurde an Stelle des Generals Grazani zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt. Grazani wurde auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Posten enthoben und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt.

Frankreichs Fleischnot.

Bern, 21. Sept. Der „Matin" schreibt: Vom 1. Januar bis 1. Juli ist der Rindviehbestand um 300 000 Stück, der Schweinebestand um 500 000 vermindert worden. Das Bedürfnis der Armee sei ungeheuer groß. Im nächsten Jahre habe man aus dem Viehbestande 1½ Millionen Hammel, 700 000 Stück Rindvieh und mehr als 100 000 Schweine gewissermaßen im voraus zu entnehmen. Das Blatt befürchtet, daß eine solche Entnahme materiell unmöglich werden könne. Maßgebende Kreise rechnen auf eine Krise für die Periode von Januar bis Juni 1917.

* * *



Die Kämpfe an der Narajowka.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russenstürme in Wolhynien.

Berlin, 21. Sept. W. T. B. Gomoll berichtet von der Front des Generals von der Marwitz unter dem 20. ds. Mts.: Von neuem sind die Russen gestern in der Richtung Wladimir-Wolynsk zum Angriff vorgegangen. Die Kämpfe wurden abermals mit einem starken, die ganze Marwitz-Front treffenden Artilleriefeuer eröffnet, das zeitweilig eine Heftigkeit annahm, die selbst das Trommelfeuer des 16. September noch weit überstieg. Unser auf die russischen Stellungen gestelltes Artilleriefeuer ließ die Infanterie nicht zum Angriff kommen. Wir konnten beobachten, wie Stockprügel angewendet wurden, aber auch das half nichts. Vor Szelwow schossen die russischen Batterien einige Lagen in ihre eigenen Gräben, um das Fußvolk besser auf die Beine zu bringen. Die Geschütze hämmern auf beiden Seiten. So stark ist das Brausen des Feuersturms, daß mit einem großen Angriff gerechnet werden muß, der in jedem Augenblick losbrechen kann. Zwischen 6 und 7 Uhr kommt er dann auch. Er faßt nur kleinere Frontausschnitte an, entwickelt sich langsam, wird dann aber zu einem großen Sturm auf Szelwow und den bei Wisin liegenden sog. Dreispitzenwald. Alles, was der Feind aufbietet, ist aber wieder vergeblich. Vor den arg zerschossenen Hindernissen brechen die Reste seiner Leute zusammen. Der Angriff ist abgeschlagen. Die gegnerischen Verluste sind schwer. Die bis dahin noch nicht eingesetzten Teile der russischen Garden bluten von neuem.

* * *

Rußland.

Zur Lage Rußlands.

Berlin, 21. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.", Hauptmann von Salzmann, schreibt: Wir wissen, daß Rußland seit Kriegsbeginn einen Ausfall von über 10 Millionen Männern hat, einen Ausfall, den auch der stärkste Nachwuchs innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeitspanne nicht zu ersetzen vermag. Wir wissen, daß in diesem Reiche mit den zur Verfügung stehenden Menschen in einer Weise gewirtschaftet worden ist, die in der Geschichte beispiellos dasteht. Wir wissen ferner, daß infolge des Mangels von Menschenkräften ungeheure Strecken des bebauten Landes nicht mehr bebaut werden können. Der Ausfall beträgt annähernd zwei Fünftel der Gesamtfläche. Eine Mißernte kommt hinzu. Mit den Viehbeständen ist Raubbau schlimmster Art getrieben worden. Fleisch- und Milchnot treibt in dem viel mehr auf Naturalienwirtschaft als andere Reiche angewiesenen Rußland zu einer Katastrophe. Holz und Kohlen für die Feuerung, die im langen nordischen Winter bei den ganz gegen die gewöhnliche Annahme gegen Frost sehr empfindlichen Russen eine sehr große Rolle spielen, fehlen sehr stark. Alles ist dazu angetan, die Stimmung des Volkes und der Armee im Felde zu drücken. Jetzt sind Maßnahmen getroffen, die den Feldpostbriefverkehr zwischen den Soldaten an der Front und den Angehörigen daheim vollkommen unterbinden, damit die Mißstimmung nicht noch stärker auf die fechtenden Truppen wirke. Dazu kommt, daß nach guter alter russischer Sitte die außerordentlichen Umstände des Krieges von allen Kreisen der sogenannten Intelligenz zum rücksichtslosen Geldverdienen ausgenützt werden. Eine Korruption macht sich unter allen Ständen besonders den Beamten breit, die uns die Vermutung nahe bringen muß: dieses Volk wanke auf einem Vulkan, der dicht vor dem Ausbruch steht. Davon, daß das bisher ruhig duldende Volk die ungeheuerliche Sterblichkeit infolge der noch immer sehr im Argen liegenden Verwundetenfürsorge täglich sehen muß, soll erst gar nicht gesprochen werden. Aber noch ist auch in Rußland der Wille zum Siegen stark.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Bei Orsowa.

Berlin, 21. Sept. Max Osborn meldet: Der rechte Flügel der Rumänen, der im Anschluß an die russischen Streitkräfte in der Bukowina mit der Front nach Westen in der Moldau aufmarschiert war, drang etwa 50 Kilometer tief in Ungarn ein. Das Zentrum, dessen Marschrichtung nach Norden deutet, konnte in Siebenbürgen nur etwa 20 Kilometer vorrücken, besetzte Kronstadt, blieb dicht vor Hermannstadt stehen, das heute zwischen den Linien liegt. Herkulesbad, das nach verschiedenen Nachrichten in Feindeshand gefallen sein sollte, hat keinen einzigen Rumänen gesehen und gehört und ich kann es bezeugen, denn ich war heute selbst dort. Der hübsche kleine Badeplatz liegt still und friedlich da; die Kurgäste haben ihn allerdings verlassen.

In der Dobrudscha.

Sofia, 21. Sept. Der bulgarische Bericht vom 20. Sept. meldet: Die Schlacht an der Linie Karakul-Semkl-Arabadschi-Kokarschka-Lobadun-Tuzlo dauerte gestern mit der größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind hielt sich in seiner stark befestigten Stellung.

Die russisch-rumänische Niederlage.

Stockholm, 21. Sept. Russische Blätter berichten aus Reni: Die Schlacht in der Dobrudscha hat so geendet, wie vorauszusehen war: Die verbündeten russisch-rumänischen Truppen mußten nach 75stündigem Kampfe infolge des übermächtigen Druckes auf längst vorbereitete Stellungen zurückgezogen werden, da andernfalls eine vollständige Einschließung unserer Truppen unvermeidlich geworden wäre. Augenblicklich befanden sich die rumänischen Truppen

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hilger.

23 (Nachdruck verboten.)

Aus seinen Worten hatte sie deutlich die Ungeduld herausgehört. Und „dieses Kind" hatte er sie genannt. Nach flüchtigem Abschied war er gegangen.

Bittner war länst fort, da stand Dora noch immer auf derselben Stelle, wo er flüchtig ihre Hand an seine Lippen gezogen hatte.

Was war das gewesen? Was sollte sie von einem solchen Verhalten denken? Liebte Bittner sie nicht mehr? War er ihrer bereits überdrüssig? Ihr Kopf wirbelte. Kalt kroch es ihr durch die Adern. War dies das Ende all ihrer seligen Träume?

Aber dann schalt sie sich undankbar und kindisch. Bittner war im Recht, sie aber hatte sich lächerlich benommen.

Das sollte nicht wieder vorkommen. Sie wollte es gutmachen. Sie gehörte ja gar nicht zu den Frauen, welche nur zum Zeitvertreib der Männer da sind. Nein, er sollte von nun an auch tröstlichen Zuspruch und einen guten Rat bei ihr finden.

Sie scheute sich nun doch, allein auszugehen, besuchte sich bei der Wirtin ihr Mittag und nahm eine Handarbeit vor.

Während ihre Zimmer aufgeräumt wurden, verweilte sie im Salon der Wirtin. Dort stand ein Flügel.

Gern hatte Dora gespielt, aber sie traute sich nicht. Seit Jahren hatten ihre Hände keine Taste berührt. Früher spielte sie als Dilettantin sehr nett, aber das war lange her.

Erschrocken hielt sie zusammen. Da durch ihre Gedanken ja schon wieder dort, wo sie nicht sein sollten.

Als man ihr meldete, daß ihre Zimmer in Ordnung seien, atmete sie auf. Sie hatte gefürchtet, mit anderen Logiergästen zusammenzutreffen, dieser Pein war sie überhoben.

Als sie wieder allein und ungestört in ihrer hübschen kühlen Stube saß, wurde sie ruhiger. Nachgerade fand sie sich mit dem Geschehen ab, daß sie von jetzt ab mehr auf sich selbst angewiesen sei.

Aber was sollte sie dann mit ihrer Zeit beginnen? Sie mußte auf eine ernste Beschäftigung bedacht sein, denn untätig dazusitzen und herumzutrödeln, das brachte sie nicht fertig.

Sie ließ sich das Essen in ihrem Zimmer servieren. Es schmeckte ihr. Sie machte ein Schlafchen. Das war ihr gut bekommen. Sie erhob sich und sah nach der Uhr. Schon vier. Da durfte sie Bittner in jedem Fall bald erwarten. Es war ihr so, als ob er kommen müsse.

Sie sang sogar leise vor sich hin und bereitete sich auf seinen Besuch vor. Der Spiegel sagte ihr, daß sie strahlend schön sei.

Lächelnd sah sie aus dem Fenster, ihre Arme ruhten auf einem weichen Kissen. Sie wollte Bittner zuwinken, wenn er kam, ihm ihre Freude zeigen. Sie vertrieb sich die Zeit damit, die Vorübergehenden zu kritisieren.

Aber dann kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ja vergeblich wartete. Eine volle Stunde hatte sie am offenen Fenster verbracht. Er kam eins nicht.

Nun machte Dora sich zum Ausgehen fertig. Erst wollte sie noch einen Botschaft für Bittner zurücklassen, aber dann erschien ihr das überflüssig. Sie ging. In der nächsten Konditorei wollte sie eine Erfrischung nehmen und dann einen Spaziergang durch den Tiergarten machen.

Dora war noch keine halbe Stunde fort, da fuhr Bittner im Auto vor. Er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß er die geliebte Frau um diese Zeit zu Hause traf.

Sehr verstimmt war er über den Bescheid, daß die Dame ausgegangen sei, ohne zu sagen, wohin sie sich begeben.

Er überlegte nicht lange, sondern fuhr unverzüglich in sein Bureau zurück. Es trafen stündlich wichtige Depeschen ein.

Ein großes englisches Haus hatte die Bittner erteilten Aufträge bereits zurückgezogen — ein Verlust von vielen Tausenden erwuchs dem Fabrikanten dadurch. Hoffentlich folgten dieser Abbestellung nicht noch andere.

Um acht Uhr befand Dora sich unter den Linden. Vom Strom hatte sie sich dorthin treiben lassen. Stundenlang war sie im Tiergarten gewesen, planlos umhergewandert, hatte dann wieder auf einer Bank ausgeruht und mochte noch nicht nach Hause gehen, trotzdem es schon verhältnismäßig spät geworden.

Unter den Linden schien sich ganz Berlin ein Stelldichein gegeben zu haben.

Jemand stimmte die „Wacht am Rhein" an, viele Stimmen fielen ein. Man sah die ersten Feldgrauen Arm in Arm mit ihren Bräuten oder jungen Frauen den Weg zum Schlosse nehmen. Hohe Begeisterung und heilige Zuversicht thronte auf den Gesichtern der tapferen Krieger, die bereits einkleidet waren und ein knappes Tage an die Front abgehen sollten.

Die Mädchen und Frauen blickten still und traurig, sobald sich aber ihre Blicke mit denen des geliebten Mannes begegneten, strahlte aus ihren Augen zärtliche Liebe und frohes Hoffen. Man sah, sie wollten sich tapfer zeigen.

Vor dem königlichen Schlosse staute sich die Menge. Man brachte ein Hurra nach dem anderen auf unseren Kaiser aus. Aus tausend Kehlen erscholl es:

„Heil dir im Siegerkranz! ..."

Seltsam feierlich wurde auch Dora ums Herz. Sie fühlte, daß sie eine gewaltige, unvergeßliche Stunde mit durchlebte.

Von Grauen und erhabenen Empfindungen durchschauert lang sie mit, anfangs zaghaft, dann mit lauter, tönender Stimme. Die Zunächststehenden sahen sie freundlich an und nickten ihr beifällig zu.

Da öffneten sich die Flügeltüren zu dem Mittelbalkon des königlichen Schlosses, und heraus trat die Kaiserin, geleitet von der Kronprinzessin.

Wieder und wieder verneigten sich die beiden hohen Frauen. Sie hatten Arm in Arm. Man sah ganz deutlich das ernste, glühende Gesicht unserer geliebten Kronprinzessin neben dem ernsten der hochverehrten Landesmutter.

Ein Jubel ohnegleichen brauchte die Menge. „Deutschland, Deutschland über alles!" scholl es über den weiten Platz. Die Hochrufe wollten kein Ende nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

in flutem Gegenstoß, erst später wurde man gewahr, daß das anfängliche Zurückweichen des Gegners im Zentrum eine Falle darstellte. Die stark ausgebauten Flügel des Feindes gingen in raschem Vorwärtsdrängen zur Umfassung der russisch-rumänischen Stellungen, sodaß nur ein beschleunigter Rückzug die Lage rettete. Es ist nur natürlich, daß hiebei Truppen und Material in ansehnlichem Umfange verloren gegangen sind, insbesondere, weil der Feind seine Taktik sehr gut vorbereitet hatte und rasch Kavallerie einsetzte. Trotzdem bleibt der Rückzug auf die Trajanswälle ein Meisterstück. Neue, sehr heftige Kämpfe sind bereits im Gange. Der Feind versucht mit allen Kräften, die neu bezogenen Stellungen zu durchstoßen.

Erfolgreiche Fliegerangriffe in der Dobrudscha.

WTB. Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 20. Sept. früh zwei russische Flugzeugmutterschiffe, die unter dem Schutze eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Warna heranbringen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die feindlichen Seestreitkräfte wurden zum schleunigen Rückzug gezwungen, verfolgt von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer in Constanza erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinien der Nord-Dobrudscha mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz stärkster Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Die rumänische Vorbereitung.

Berlin, 21. Sept. Dr. Max Osborn meldet von der siebenbürgischen Front: Die vortreffliche Ausrüstung der rumänischen Truppen zeigt aufs neue, wie sorgsam sie sich vorbereitet hatten. Die Montierung ist vorzüglich. Jeder Mann hat eine Pelzmütze, eine Pelzweste, Pulswärmer usw. Man hat anscheinend alles von langer Hand zu einem Winterfeldzug vorgesehen. Noch ein anderes recht interessantes Stück trägt jeder Mann bei sich. In sein Dienstbuch wurde ihm eine Karte eingeklebt, die den Titel trägt (zu deutsch) „Das Rumänien der Zukunft" und die in sehr geschickter Weise alle die Teile Ungarns andeutet, die von Rechts wegen zu diesen Zukunftsträumen gehören sollten und diese Karte — das ist das Tollste — trägt die Jahreszahl 1914.

[illegible]

Das Balkan-Unternehmen.

Von der mazedonischen Front.

Berlin, 21. Sept. Der amtl. franz. Bericht vom 20. Sept. besagt: „Oestlich der Czerna setzen die Serben ihre Offensive kräftig fort; sie griffen die Höhe 2625, den höchsten Teil des Kaimacalan, die von den Bulgaren für die Verteidigung eingerichtet waren, an. Nach einem erbitterten Kampfe — schließlich Mann gegen Mann — blieben sie Herren der Stellung. Die Bulgaren erlitten sehr hohe Verluste, sodaß sie nur etwa 50 Gefangene in den Händen der Serben ließen." Das ist wieder ein Bericht, in dem das vorgetäuscht wird, was nicht der Fall ist. Deutlich sagt der bulgarische Bericht vom gleichen Tage: „Heftige Angriffe des Feindes gegen die Höhe bei Kaimacalan scheiterten unter großen Verlusten für ihn."

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 21. Sept. Nach dem Genusse giftiger Pilze ist hier die siebenköpfige Familie eines Sattlermeisters jedensgefährlich erkrankt. Drei Kinder sind im Alter von 12, 11 und 6 Jahren heute gestorben.

Berlin, 21. Sept. Die 24jährige Ehefrau des Fensterputzers Schröder und ihr vierjähriges Töchterchen wurden in ihrer Wohnung an der Annenstraße mit durchschnittenen Hälsen im Bette tot aufgefunden. Die Mordwaffe, ein Rasiermesser, lag neben den Leichen. Als Täter kommt der Ehemann der Schröder in Betracht, der anscheinend beabsichtigte, auch sich das Leben zu nehmen, da man einen an einem Haken befestigten Strick fand. Später wurde seine Leiche auf einem Bahnkörper aufgefunden, wo er sich überfahren ließ. Schröder war in eine schwere Diebstahlsangelegenheit verwickelt.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Der Schauspieler Arthur Bartel vom Intimen Theater geriet in der Nacht vom Sonntag auf Montag im Bahnhofsviertel in Streit mit einem Herrn. Im Verlaufe der Auseinandersetzung erhielt Bartel einen Stoß mit dem Regenschirm in das linke Auge. Er ist im Städt. Krankenhaus an der erlittenen Verletzung gestorben. Der den besseren Stehenden angehörige Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Düsseldorf, 21. Sept. Gestern brach im Bergischen Kraftfutterwerk ein Großfeuer aus, das das Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die Lagerräume verschont, ebenso auch die großen Holzvorräte einer angrenzenden Holzhandlung. Der Brand scheint durch Selbstentzündung im Maschinengange entstanden zu sein.

Neuyork, 21. Sept. Sehr ausgedehnte Ueberschwemmungen verwüsten zahlreiche Distrikte des chinesischen Reiches. Mehrere Städte stehen unter Wasser. Die Ernte wurde überall vernichtet. Eine Million Menschen ist obdachlos. Das Ausland wird um Hilfe gebeten.

Soziale Rundschau.

Die Nachtarbeit in den Bäckereien.

Berlin, 21. Sept. Der Weltkrieg hat eine interessante Neuerscheinung auch auf gewerkschaftlichem Gebiet gebracht. Mit Bewilligung des Kriegsministers fand nämlich in den Schützengräben eine gewerkschaftliche Abstimmung statt über die Frage, ob das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien und Konditoreien, das am 15. Januar 1915 erlassen worden ist, auch für die Zeit des Friedens weiter bestehen solle. Eine Konferenz im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors Kaiser am 15. September 1915, zu der in Frage kommende Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände geladen waren, zeigte ein Einverständnis darüber nicht, namentlich die Brotfabrikanten und Kekssfabriken erklärten, daß ein gänzliches Nachtbackverbot in ihren Betrieben nicht durchführbar sei. Auch von Bäckermeistern, namentlich in Süddeutschland, wurde gegen eine solche „einschneidende Maßregel" Bedenken erhoben. Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren, der auf dem Boden der zentralorganisierten Gewerkschaften steht, hatte sich nun an das Kriegsministerium gewandt und die Erlaubnis nachgesucht und erhalten, durch Stimmzettel bei den eingezogenen Mitgliedern feststellen zu lassen, wie sie zu der angegebenen Frage stünden. Stimmzettel wurden in den Schützengräben, in den Feldbäckereien, auch in den Garnisonorten, wo Bäcker in Kriegsarbeit waren, verteilt. Von 10,308 Abstimmenden haben nach dem „Vorwärts" 10,247, also fast alle, sich dafür ausgesprochen, daß nach dem Kriege die Nachtarbeit dauernd gesetzlich beseitigt werde, fast ebenso viele haben gleichzeitig den Wunsch ausgedrückt, daß jetzt gleich die gesetzliche Regelung vorgenommen werde. Der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der Bäcker, der sich in dem Vorgehen gegen die Nachtarbeit mit den anderen Organisationen der Arbeiter für solidarisch erklärt hat, ließ gleichfalls eine solche Abstimmung machen; hier liegen die Ergebnisse noch nicht vor.

Münchener Neuigkeiten.

München, 21. Sept. In der Bevölkerung ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß ab 1. Oktober die Zuckermarken außer Kraft gesetzt werden; man bekomme von diesem Zeitpunkt ab den Zucker ohne Marken, also in beliebiger Menge, müsse aber einen höheren Preis bezahlen. Dagegen wird jetzt amtlich festgestellt, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt; die Zuckerkarten werden auch weiterhin beibehalten werden, es darf kein Zucker ohne Marken abgegeben werden.

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 21. Sept. Beim Reinigen des Bärenzwingers auf der Altenburg gelang es gestern dem Bären zu entkommen. Ohne Schaden anzurichten, begab er sich in das nahegelegene Häuserhaus, wo er sich selbst fing. Dort wurde ihm mit 5 Gramm Strychnin vermischte Nahrung gereicht, was in 13 Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Der Bär war vor langen Jahren auf der Bahn hier mit einer Nachnahme über 85 Mark angekommen, die die Eigentümergesellschaft, der das Tier gehörte, nicht einlösen konnte. Eine Stammtischgesellschaft löste dann die seltene Fracht aus und vermachte das Tier dem Altenburger Verein zum Geschenk.

Bayerisches Oberland.

Prien, 21. Sept. Am Samstag, 23. Sept. findet ein musikalischer Familienabend zu Wohltätigkeitszwecken im Saale des „Bayerischen Hofes" statt. Diesmal stellen sich auch zwei Geigerane in den Dienst der guten Sache. Zunächst wird man Max Straßers prachtvolle Stimme zu hören bekommen, während sein Kriegskamerad Anton Jäger aus München die Begleitung übernimmt. Die Schwester des letzteren, Konzertsängerin Vera Jäger, wird ebenfalls mitwirken. Endlich reihen sich noch Klaviervorträge des Wiener Professors Roderich Baß an.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 22. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Stockenreiter, Sohn des Gütlers Joseph Stockenreiter in Bamham bei Prutting, Gefreiter im 1. Res.-Inf.-Reg. Zwei weitere Söhne Stockenreiters stehen noch im Feld.

Auszeichnungen im Felde. Der Sattler Anton Schenk, Sohn des Sattlermeisters Stengl in Obetaudorf, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Schenk steht als Landwehrmann im 2. Landw. Inf.-Reg. Dem Kanonier Leopold Fichtl, Schmiedmeisters-sohn aus Prien, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Scharfschütze Johann Hering, Bruder der Frau Ampletzer in Bruckmühl, wurde mit dem Eisernen Kreuz und mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet. Dem Straßenwärter Seb. Maring in Feukeld wurde die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Ein tapferer „Blaujacke". Der Bootsmann auf S. M. S. „Posen" Georg Pfaffinger, Sohn des Oberstationsvorstehers Hans Pfaffinger in Rosenheim, ist mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden. Das Eiserne Kreuz hat er sich schon im vorigen Jahre erworben.

Forstdienst. Der Forstamtsassessor Karl Eppner beim Forstamt Rosenheim wurde in gleicher Diensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise auf die Forstamtsassessorstelle zu Grötzingen-Neuenburg, Forstamts Wunsiedel, berufen. Der Forstamtsassessor Franz Schuh, Assistenzbilfsarbeiter bei der Regierung, Forstkammer der Pfalz, wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstesseigenschaft in etatsmäßiger Weise an das Forstamt Rosenheim versetzt. Forstrat Richard Frhherr von Rehlingen und Haltenberg, Vorstand des Forstamtes Burghausen, wurde auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 „Ziff. 1 des Beamtengesetzes in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner Dienstleistung der Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse mit der Krone verliehen.

Ein frecher Diebstahl wurde in der verflossenen Nacht in dem Herrn Kaufmann Alois Schauer gehörigen Kaffeehaus zum „Rathaus" verübt. Von der Straße aus wurde der über der Tür in der Rathausstraße angebrachte Ventilator gestohlen, ohne daß der Dieb bei seiner Arbeit beobachtet oder gestört worden wäre. Hr. Schauer erleidet dadurch einen Schaden von zirka 200 Mark. Von dem Dieb fehlt einstweilen noch jede Spur.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Wage. Dies trifft am Samstag, den 23. Sept., vorm. 10 Uhr, ein. An diesem Tage ist Tag und Nacht gleich, und dann beginnen die kürzeren Tage. Während in dieser Woche noch die Tageslänge 12.22 Stunden beträgt, zählt der Tag anfangs nächster Woche nur noch 12.03 Stunden, um Ende der Woche weiter auf 11.45 Stunden zu sinken.

Die Hausschlachtungen. Nachdem immer noch in landwirtschaftlichen Kreisen Zweifel darüber bestehen, ob Hausschlachtungen auf das den Kommunalverbänden zugewiesene Schlachtontingent angerechnet werden, teilt die Bayer. Fleischversorgungsstelle mit, daß Hausschlachtungen von Schweinen auf das Schlachtkontingent überhaupt nicht zur Anrechnung kommen.

Gefunden. Ein Ring wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Musik und Theater.

Volkstheater Rosenheim. „Der Protzenbauer", aberdaner. Volksstück in 4 Aufzügen von Frau Philomena Hartl-Mitius, kommt am Sonntag, den 24. September, durch unser Volkstheater zur zweimaligen Aufführung. „Der Protzenbauer" ist das beste Bühnenwerk der ruhmlichst bekannten Münchener Schriftstellerin. Als seinerzeit am Münchener Gärtnertheater, wo damals die Verfasserin selbst gefeiertes Mitglied war, das Stück mit vorzüglicher Besetzung (Hofbauer, Neuert, Albert, usw., sowie die Damen Mitius, Schönchen, Fischer, Noris) zur Uraufführung kam, hatte es einen durchschlagenden Erfolg. Seit dieser Zeit hat es hunderte von Aufführungen auf allen besseren Bühnen erlebt und ist noch heute ein begehrtes Zugstück. Wer also am Sonntag zum „Protzenbauer" will, versehe sich rechtzeitig mit Eintrittskarten. Die Vorstellungen beginnen nachm. 3 Uhr u. abends 8.15 Uhr. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Aus dem Gerichtssaal.

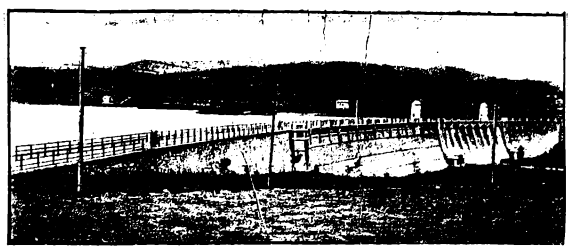
Meineid.

München, 21. Sept. Die frühere Hebamme Anna Sichert von Lenggries, eine schon schwerbestrafte Person, wohnte im Mai 1915 in Happing bei Rosenheim. Gegen ihre früher in München wohnende Vermieterin wurde vom Strafanzeige wegen Kuppelei erhattet. Im Ermittlungsverfahren wurde die Hebamme beim Amtsgericht Rosenheim eidlich vernommen; sie bekanntlich dabei wahrheitswidrig, günstige Vorgänge nicht beobachtet zu haben, zu der gleichen unwahren Angabe suchte sie ein Dienstmädchen in München zu verleiten. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht war sie jetzt des Meineids geständig, gab aber an, die Unwahrheit gesagt zu haben, weil sie befürchten mußte, selbst in Untersuchung genommen zu werden. Dagegen suche sie die Verleitung zum Meineid in Abrede. Sie wurde von dieser Anklage auch freigesprochen. Dagegen wurde sie wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Ein Zündstoffprozeß.

Leipzig, 21. Sept. Ein interessanter Zündstoffprozeß, an dem die chemische Fabrik Heufeld beteiligt ist, ist jetzt vom Reichsgericht entschieden worden. Die Rheinische Aktienge sellschaft für chemische und landwirtschaftliche chemische Fabrikate Heufeld, hatte sich durch einen Zündstoffvertrag der Konvention der österreichischen Zündhopsfabriken in Prag und einer Gesellschaft in Budapest gegenüber verpflichtet, von dem ihr zufallenden Kontingent von 350 Waggons Phosphat zur Lieferung nach Oesterreich-Ungarn nicht mehr als höchstens 100 Waggons zu liefern. Für die Unterlassung der Lieferung der übrigen 250 Waggons haben die beiden österreichisch-ungarischen Firmen der bayerischen Gesellschaft die Zahlung einer Entschädigung von jährlich 10,000 Mark versprochen. Nach Kriegsausbruch ist von der deutschen Regierung ein Ausfuhrverbot erlassen worden. Mit Rücksicht darauf hielten die beiden Oesterreich-ungarischen Gesellschaften sich nicht mehr für verpflichtet, die Entschädigung von 10,000 Mark zu zahlen, weil Heufeld jetzt überhaupt nicht mehr nach Oesterreich-Ungarn liefern dürfe. Gegen diese Ansicht klagte Heufeld die für das Jahr 1914 rückständige zweite

Die Dessentalsperre vor der Katastrophe.



Rate der Entschädigung mit 5000 Mark ein. Landgericht und Oberlandesgericht Darmstadt haben die Klage abgewiesen. Zur Begründung führt das Oberlandesgericht aus: Der streitige Kartellvertrag ist dahin auszulegen, daß nach der Absicht der Parteien die Wirkungen des Vertrages nur insoweit und so lange gelten sollten, als der Klägerin die Konkurrenz gegenüber den Beklagten an sich möglich war, daß der Vertrag aber insoweit keine Wirkung ausüben sollte, als die Konkurrenz ohnehin hinfällig war. Dieser letztere Fall ist eingetreten. Der ganze Vertrag der Parteien ist grundsätzlich abhängig gewesen von der Möglichkeit einer Konkurrenz der Klägerin. Gegenstand des Vertrags war die Beschränkung der Konkurrenzfreiheit der Klägerin: die Klägerin hat auf ihre Lieferungsmöglichkeit nach Oesterreich-Ungarn in bestimmtem Umfange verzichtet und hierfür von den Beklagten eine Entschädigung versprochen erhalten. Durch das Ausfuhrverbot ist nun aber die Möglichkeit der Konkurrenz der Klägerin ohne weiteres beseitigt. Sie kann deshalb auch nicht mehr Zahlung der vereinbarten Entschädigung verlangen. Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt. (M. N. N.)

Die „Sensation" im Gerichtssaal.

Traunstein, 21. Sept. Am 12. os. Mts. hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts Traunstein der Hausierer Mitterhuber von Dorfen und der in München bekannte Dr. jur. Bethke, Schriftsteller in München, wegen Erpressungsversuch zu verantworten. Zu der Verhandlung hat Dr. Bethke zahlreiche Einladungskarten an Traunsteiner Bürger und Beamte ergehen lassen. Nach dem Wortlaut der Karte war eine große Sensation zu erwarten. Es wurde da versprochen: „Die Verhandlung wird sehr interessant, spannend und lehrreich sein." „In Traunstein war so etwas noch nicht." „Alles strömt sich um das Thema „Rechtsstaat". „Bringen Sie bitte zahlreiche Freunde u. Bekannte mit". Gleich nach Beginn der Verhandlung stellte Dr. Bethke verschiedene Anträge, ergung sich beschwerdeführend über die Verweisung seines früheren Antrages auf Ablehnung des Richterkollegiums in beleidigenden Ausdrücken und Vorwürfen über Willkür der Richter usw., sodaß er wegen Ungebühr vor Gericht in eine Haftstrafe von drei Tagen, sofort vollstreckbar, verurteilt wurde. Sein Antrag auf Aussetzung der Sitzung wurde abgewiesen. Aus dem Gange der Verhandlung war zu entnehmen, daß im April 1916 dem Gastwirt Rosenbauer in Staudach über Nacht seine Geldtasche mit über 200 Mark Inhalt abhanden kam. Hierüber wurde bei der Gendarmerie in Grassau Anzeige erstattet und angegeben, daß der Hausierer Mitterhuber in der erwähnten Wirtschaft nächtigte, welcher noch dazu Kenntnis hatte, daß Rosenbauer tags vorher Gelder einkassiert hatte. Die von der Gendarmerie vorgenommenen Durchsuchungen des Dienstpersonals der Wirtschaft sowie des Mitterhuber waren erfolglos. Da Mitterhuber am gleichen Tage früh eine Kiste abschickte, wurde die Gendarmerie in Dorfen beauftragt, die Kiste bei der Bahn anzuhalten und nach dem Geldbetrag zu forschen. Auch diese Maßnahme verlief ergebnislos. Obwohl gegen Mitterhuber mangels jeglichen Beweises weder eine Anzeige erstattet noch ein Verfahren eingeleitet wurde, begab er sich späterhin zu Dr. Bethke, um sich zu befragen, ob ein Anspruch auf Entschädigung Erfolg hätte. Von beiden wurde nun die Absendung eines Briefes vereinbart, worin Rosenbauer aufgefordert wurde, eine Entschädigung von 2000 M. zu bezahlen, die angebliche Beschuldigung unter dem Ausdrucke des Bedauerns zurückgenommen, widrigenfalls Anzeige erstattet würde. Am Schlusse des Briefes wurde noch beigefügt, daß Mitterhuber wüßte, Rosenbauer hätte unerlaubten Pferdehandel betrieben und dessen Frau könnte wegen Kuppelei belangt werden. Die Sache kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, welche Anklage gegen die Genannten wegen Erpressungsversuch erhob. Die Verhandlung gestaltete sich für die Angeklagten durchaus ungünstig. Mitterhuber wurde zu einem Monat und Dr. jur. Bethke zu zwei Monaten Gefängnis, nebst Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für Dr. Bethke 1 Jahr und für Mitterhuber 9 Monate Gefängnis nebst Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 und 5 Jahren beantragt. Die äußerst zahlreich erschienenen Zuhörer kamen nicht auf ihre Rechnung, die angekündigte „Sensation" blieb aus. Bethke mußte unmittelbar nach Beendigung der Verhandlung die ihm zuerkannte dreitägige Haftstrafe antreten. (M. N. N.).

Der Weltkrieg.

Der Reichstag.

Berlin, 22. Sept. Der Reichskanzler wird in der ersten Sitzung des Reichstages am 28. September eine große Rede halten.

Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland.

Budapest, 22. Sept. Im Abgeordnetenhaus wurde von der Opposition auch das Bündnis mit Deutschland in die Debatte gezogen. Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte einem Abgeordneten: Durch das Ausscheiden Italiens hat der Dreibund selbstverständlich aufgehört, ein Dreibund zu sein. Was das Wesen unbelangt, so bildet das Bündnis zwischen dem deutschen Reiche und der Monarchie das Rückgrat dieses politischen Gebildes. Der Anschluß Italiens erschien nur als erfreuliche Kräftevermehrung, aber wesentlich war das Bündnis zwischen dem deutschen Reiche und der Monarchie; und dieses besteht unverändert fort. Ich muß der Behauptung entschiedent widersprechen, daß unser Verhältnis zum deutschen Reich sich geändert haben sollte. Wenn in diesem Kampfe auf Tod und Leben, in dieser riesigen und ruhmvollen Kraftprobe sich etwas zwischen uns geändert hat, so ist es nur das, daß das Bündnis noch viel inniger geworden ist. Auch gewisse Sonderinteressen haben auf das Bündnis keinen Einfluß. Ich bin nicht berufen, den Gedanken des deutschen Reiches zu vertreten, aber ich bin überzeugt, daß jeder ernste Faktor des deutschen Reiches als eines seiner wichtigsten Interessen erachtet, daß unsere Monarchie in ungeschmälerter Kraft fortbesteht. Dies gewährt mir die Hoffnung und das sichere Bewußtsein daß dieses Bündnis auch nach dem jetzigen Kriege in unveränderter Kraft und sogar noch inniger fortbestehen werde.

Friedenspropaganda in den französischen Schützengräben.

Genf, 22. Sept. Der Lyoner „Nouvelliste" berichtet, daß die Propaganda der sozialistischen Minderheit gegen den Krieg in Frankreich erhebliches Umfang annehme. In den Schützengräben werden geheime Flugschriften für den Frieden in großer Zahl verbreitet. In einem dieser Zirkulare heißt es: „Mit Schmerz stellen wir fest, daß eine Anzahl Genossen sich zu Mitschuldigen an den Verbrechen der Regierung macht. Man rühme die, die lieber auswanderten, als sich unter dem Befehl ihrer wirklichen Feinde dazu herzugeben, die Arbeiter des Nachbarvolkes zu ermorden." In den Flugschriften wird weiter Klage geführt, daß die Zensur nicht ermüdliche, die langen Tiraden über den brutalen Angriff Deutschlands, die Vernichtung des preuß. Militarismus und die Wiederherstellung der Nationalitäten zu widersegen. Die Lyoner Blätter bezeichnen diese Propaganda als Hochverrat und fordern die franz. Regierung auf, nach dem Beispiel der italienischen mit der Schließung der Druckereien und Verhaftung oder Ausweisung dieser Propagandisten einzuschreiten.

In Schweden.

Stockholm, 22. Sept. Der Geheimausschuß des schwedischen Reichstags wurde zu einer Sitzung einberufen, die gleich nach der Rückkehr der Minister aus Christiania stattfindet.

Der König von Rumänien.

Budapest, 22. Sept. Der halbamtliche rumänische „Universul" bringt die Meldung, daß König Ferdinand auf den ausdrücklichen Wunsch des Kommandanten von Jutrakan von der Dobrudscha Front abgereist ist. Der König begab sich wieder nach Bukarest und reiste von dort mit der Prinzessin Elisabeth nach Braila. Königin Marie bleibt vorläufig noch in Bukarest, wo sie das im königlichen Palais eingerichtete Lazarett leitet.

Eine italienische Niederlage.

Bern, 22. Sept. Der „Secolo" meldet aus Saloniki: Die Italiener wurden am Sonntag von dreifach überlegenem Feinde an den Abhängen der Belesberge umfassend angegriffen. Ihre Stellungen seien durchaus unhaltbar gewesen, da die feindlichen Schützengräben kaum 300 Meter entfernt gewesen seien und die italienischen Stellungen vollkommen beherrscht hätten. Der Rückzug der Italiener habe sich unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer von allen Seiten vollzogen. Während der Feind aus verschiedenen Richtungen wuchtig angegriffen habe, um das Heranziehen von Verstärkungen zu verhindern, hätten die Bulgaren gleichzeitig die weiter westlich liegende Stellung angegriffen. Der Rückzug habe sich bis in die späte Nacht unter andauernden Kämpfen vollzogen.

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe

Sie ist die beste, sicherste und ertragreichste Geldanlage und gewährt zugleich dem Reiche die Mittel, mit unverminderter Kraft unsere Feinde zu bekämpfen und Ihnen zu beweisen, daß nicht nur unsere Helden an der Front unbezwingbar sind, sondern daß auch wir zu Hause durchhalten und aushalten.

Legt Euere Ersparnisse bis auf das letzte verfügbare Markstück in Kriegsanleihe an und veranlaßt auch diejenigen dazu, die dieser patriotischen Verpflichtung selber aus unsichhaltigen Gründen nicht nachgekommen sind.

Was immer gegen die deutsche Kriegsanleihe gesagt wird, ist unwahr und rührt von einfältigen Schwätzern her, oder von gewissenlosen Agenten, die im Solde unserer Feinde stehen.

Die 5. Kriegsanleihe darf in ihrem Ergebnisse ihren Vorgängerinnen nicht nachstehen; ein glänzender Erfolg derselben wird allein den baldigen Frieden herbeiführen.

Rosenheim, 16. September 1916.

K. Bezirksamt:
Baur.

Deutsche und feindliche Staatsanleihen.

Man schreibt uns: Es wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, wie die Finanz-Kraft Deutschlands und sein unbildliches Verfahren bei Finanzierung des Kriegsbedarfes geeignet sind, das Vertrauen des Zeichners auf die neue Kriegsanleihe zu stärken. Dieser Hinweis dürfte eine einmalige Ergänzung erfahren durch eine gegenüberstellung der Kursentwicklung und des Verzinsungsmodus der Deutschen Reichsanleihe einerseits und der französischen und englischen Renten andererseits.

Frankreich und England als vor dem Krieg notorisch reiche Länder, die Bankiers der Welt, waren s. Zt. in der Lage, ihre Renten zu sehr niedrigem Zinsfuß zu emittieren. Frankreich konnte eine 3 prozentige Rente ausgeben, deren Kurs kurz vor dem Kriege noch auf ca. 86 stand; Englands 2½ prozentige Konsols notirten etwa 75 Prozent. Im Laufe des gegenwärtigen Krieges waren beide Länder genötigt, sprunghaft mit dem zu gewährenden Zinsfuß in die Höhe zu gehen, um den Zeichnern einen größeren Anreiz zu bieten. In Frankreich trugen die seit September 1914 eingeführten Bons de la def. nat. 5%, Prozent, die im Februar 1915 geschaffene Oblig. de la def. nat. 5,6 Prozent, die folgenden 5 prozentigen 5,68 Prozent u. s. f. Bei der neuen französischen Kriegsanleihe werden die Konzessionen an das Publikum ohne Zweifel noch viel weitergehend sein müssen, um der Anleihe einigermaßen einen Erfolg zu sichern, der außerdem noch durch künstliche Mittel aufgebauscht werden wird. England mußte bei Ausgabe seiner langfristigen Kriegsanleihen mit einem Zinsfuß von 3½ Prozent (also einer Erhöhung um 1 Prozent) beginnen und sein Zinsangebot schon ein halbes Jahr später auf 4½ Prozent steigern, um weiterhin auf 5 Prozent zu gehen, einen für englische Begriffe unerhört hohen Satz. In Amerika borgte England bereits zu 6 Prozent Geld, wenn nicht bereits darüber, während andere Kriegführende Staaten für Auslandsgeld noch drückendere Bedingungen bewilligen mußten.

Stellen wir nun dem die Deutsche Kriegsanleihe gegenüber, so sehen wir bei der 4½ Prozentigen Deutschen Schatzanweisung eine Abweichung des Zinsfußes gegen den in den letzten Friedensjahren landesüblichen um nur ½ Prozent, bei den 5 prozentigen Deutschen Kriegsanleihen um 1 Prozent nach oben. Diese Tatsache allein stellt sowohl der Entwicklung des deutschen Nationalvermögens im Kriege als auch der Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, dem Reich sein Geld zu normalem Leihzinsfuß anzuvertrauen, ein glänzendes Zeugnis aus.

In Bezug auf die Kursentwicklung der alten schon vor dem Kriege ausgegebenen Anleihen schneidet Deutschland im Vergleich zu Frankreich und England erheblich günstiger ab insofern als der Kursrückgang der feindlichen Rentenpapiere während des Krieges wesentlich größer ist als bei den Deutschen Reichsanleihen. Die englischen Konsols waren schon in 1915 um 17% gefallen und der Kursstutz der französischen Renten beträgt bis heute 22%, während im gleichen Zeitraum die 3½% ige Deutsche Reichsanleihe kaum um die Hälfte zurückging.

Was nun die von diesen Ländern aufgelegten Kriegsanleihen betrifft, so zeigt sich auch hier die Ueberlegenheit der Deutschen Anleihen. Unser Vaterland konnte seine sämtlichen Kriegsanleihen fast zu ein und demselben Kurs, die zweite und dritte Anleihe sogar zu einem etwas erhöhten Kurs ausgeben u. dieses Niveau konnten die Anleihepapiere bis auf den heutigen Tag annähernd behaupten. Anders bei unseren Feinden. Die 3½% ige englische Kriegsanleihe sank schon bis Mitte April 1915 von 95 auf 87½ zurück und die zweite 4½% ige englische Kriegsanleihe erfuhr bis Ende August 1916 bereits eine Abschwächung um 5%.

Diese Tatsachen dürften einiges zur Beleuchtung der guten inneren Qualität unserer Deutschen Kriegsanleihen beitragen; daß diese Ueberlegenheit unserer deutschen Reichspapiere entstehen und sich beharrlich behaupten konnte, zeigt zur Evidenz, daß unsere führenden Finanzkreise und alle maßgebenden Stellen und nicht zuletzt das deutsche Volk felsenfestes Vertrauen dazu haben, daß die Kriegslage für uns trotz allem eine gute ist, wie unser Nationalheld Hindenburg es jüngst bestätigte.

Es möge also jedermann entschlossen zur Zeichnung der 5. Deutschen Kriegsanleihe schreiten. L. B.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung

Nachdem sich die übrigbleibende Mehrheit der Gemeindebehörden bereit erklärt hat, die Ausfertigung der Bezugsscheine und die Führung der Personal- und Warenlisten zu übernehmen, erläßt das K. Bezirksamt Rosenheim unter Abänderung der Ziffer 3 und 4 des Ausschreibens vom 25. Juli 1916 — Amtsblatt Nr. 88 — nachstehende Anordnungen:

1. Die Ausfertigung der Bezugsscheine wird vom 1. Oktober 1916 ab den Gemeindebehörden übertragen. Zuständig ist die Gemeindebehörde des ständigen Wohnortes des Verbrauchers. Kleine Gemeinden können die Ausfertigung der Bezugsscheine einer benachbarten größeren Gemeinde übertragen.

2. Der Bezugsschein ist unter Verwendung des Formblattes A auf den Namen des Familienhauptes auszustellen, auch wenn die anspruchsberechtigte Ware für ein anderes Mitglied der Familie bestimmt ist. Die Gemeindebehörde hat zu prüfen, ob nach den sonstigen Reichsbekleidungsstelle aufgestellten Grundsätzen — Staatsanzeiger Nr. 162 zweites Blatt — die Anschaffung notwendig ist und ob nicht von derselben Person innerhalb zu kurzer Zeit zuviel Waren bezogen wurden. Die Ausfertigung des Bezugsscheins erfolgt durch Abstempelung des Vordrucks mit dem Gemeindesiegel unter Beifügung des Datums. Eine Namensunterschrift ist nicht nötig.

3. Für jede Warengattung ist ein gesonderter Bezugsschein auszufertigen. Die Warengattungen scheiden sich aus in

a) Stoffe zur Oberbekleidung,
b) Wäschestoffe und Futterstoffe,
c) Fertige Oberbekleidung für Männer und Knaben,
d) Fertige Oberbekleidung für Frauen und Mädchen,
e) Fertiges Unterzeug,
f) Strümpfe und Socken.

Für die unter a und b fallenden Waren ist die benötigte Menge in Metern anzugeben z. B. 3 Meter Stoff zu einem Anzug, 4 Meter Hemdenstoff.

4. Damit die Gemeindebehörde prüfen kann, ob nicht von derselben Person innerhalb zu kurzer Zeit zuviel Waren beansprucht werden,

hat sie jede Ausfertigung eines Bezugsscheines in eine Personalliste (gelbe Karte) einzutragen. Die Personalliste wird erstmals bei der ersten Ausstellung eines Bezugsscheines für eine Familie angelegt und auf den Namen des Familienhauptes ausgestellt. Die Personalliste muß einen sofortigen Nachweis ermöglichen, wann und über welche Ware jede einzelne Person Bezugsscheine ausgefertigt erhalten hat. Beim Wegzug einer Person aus dem Gemeindebezirk ist die Personalliste an den Kommunalverband des neuen Wohnsitzes zu übersenden. Die Personallisten sind in der alphabetischen Reihenfolge des Familiennamens geordnet in einem Kasten aufzubewahren.

5. Außer der Personalliste hat die Gemeindebehörde eine Warenliste zu führen und zwar gesondert für die in Ziffer 3a—f bezeichneten Warengattungen. Die Warenliste soll eine Uebersicht darüber geben, über welche Mengen der hauptsächlichsten Stoffe und Bekleidungsstücke innerhalb bestimmter Zeit Bezugsscheine ausgestellt worden sind. Bei jeder Ausfertigung eines Bezugsscheines über die in den Listen 1—6 bezeichneten Waren ist in der treffenden Liste Eintrag zu machen. Ueber andere als die in den Listen 1—6 bezeichneten Waren sind keine Warenlisten zu führen. Ueber die Führung der Warenlisten gibt die von der Reichsbekleidungsstelle herausgegebene gedruckte Anleitung Aufschluß. Jeweils am Monatsschluß ist die Menge der Stoffe und Bekleidungsstücke, über welche im abgelaufenen Monat Bezugsscheine ausgestellt wurden, auf Grund der Einträge in den Warenlisten 1—6 in die „Zusammenstellung der erteilten Bezugsscheine" zu übertragen. Das monatliche Endergebnis ist jeweils am 3. des auf den Berichtmonat folgenden Monats mittels des Anzeigeformblattes dem K. Bezirksamt zu melden.

6. Die erforderlichen Formblätter (Bezugsschein A, Personallisten, Warenlisten 1—6, Zusammenstellung der erteilten Bezugsscheine, Anzeigevordruck für den Monatsbericht, werden somt den bisher vom K. Bezirksamt angelegten Personallisten vor dem 1. Oktober 1916 den Gemeindebehörden zugehen. Die noch vorrätigen unverwendeten Bezugsscheine B sind wieder einzusenden oder zu vernichten. Diejenigen Gemeindebehörden, welche die Ausstellung der Bezugsscheine und die Führung der Personal- u. Warenlisten einer Nachbargemeinde übertragen, haben dies sofort dem K. Bezirksamte hierüber zu berichten. Die Gemeindeangehörigen und die einschlägigen Geschäftsinhaber sind davon zu verständigen, daß die Bezugsscheine vom 1. Oktob. ab unter Verwendung des Bezugsscheines A von der Gemeindebehörde ausgefertigt werden.

7. Die Herrn Bürgermeister und Gemeindeschreiber, welche über die Führung der Personal- und Warenlisten usw. weitere Auskunft wünschen, wollen sich an den nächsten Amtstagen (Dienstag und Donnerstag) vormittags 9 Uhr, im Sitzungszimmer Nr. 9, einfinden.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Samstag, den 23. Septemb.: Meist heiteres Herbstwetter, höhere Lagen Nachtfrost.

Wer
sein Besitztum
ob Hotel, Gasthof, Gutsbesitz, Oekonomieanwesen, Zins-, Geschäftshaus oder Fabrik, sowie Geschäft gleich welcher Art 6763
verkaufen will
wende sich an das
Immobilien-Bureau „Viktoria" München, Mariahilfstraße 9.
Telefon 24797. (Inh.: Hans Vogel)

2 schwarze guterhaltene 7070
Herrenanzüge
sind zu verkaufen. Näh. Exp.

2 Möbelschreiner
für dauernd gesucht. Auch Lehrling wird angenommen. **W. Wendl.** Papinstr. 17.

Schreinerlehrling
kann sofort eintreten b. Schreinermeister **Lobenhan** Bad Aibling. 7061

Fräulein 7090
Mechanikerlehrling
aus achtbarer Familie wird aufgenommen. Näh. Exp.

Suche zum sofortigen Eintritt eine selbständige, tüchtige
Herrschaftsköchin
zu kinderloser Herrschaft und mehrere 7211
Haus- und Küchenmägde.
Laschinger, Holzkirchen
Telephon 67.

Haushälterin
ältere Person, die sparsam kochen kann, zum möglichst baldigen Eintritt in ein Geschäftshaus auf dem Lande gesucht. Anaro u. Lohnansprüche wollen gerichtet werden an
Fra. Kolofens, Settermeister in Wlechs, Post Wagen, Stat. Bruckmühl. 7067

Stellen-Gesuche
Aelterer Mann
sucht Stelle als Hausmeister od. sonstige Beschäftigung, kann auch mit einem Pferd umgehen. Näh. Exp. 6042

Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Keller u. Speicherantell, elektrisches Licht und Kochgas, ist per sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exped. 6978

Land-Anwesen
mit 10 Tagwerk Grund, 1 Tagwerk Obstgarten, schönes Haus, mit laufendem Wasser, ist in der Nähe von Rosenheim zu vermieten. Näh. Exp. 6977

1 Zimmer 7016
und Kleine Küche nächst dem Bahnhof zu vermieten. Näh. Exp.

Grosses Wohltätigkeitskonzert
zu Gunsten des Hilfs-Vereins Kolbermoor
am Sonntag, den 24. September 1916 im großen Marelssaale zu Kolbermoor.
Beginn 1/7 Uhr Ende 10 Uhr
ausgeführt von der Musik des K. Garnisons-Bataillons Rosenheim unter gütiger Mitwirkung der Oberschwester Hanna vom Vereinslazarett Kolbermoor und der Frau Hauptmann Hausenblas.
—— Eintritt 30 Pfennig für die Person, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. ——
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
der Arbeitsausschuss des Hilfsvereins Kolbermoor.
Bergmann, I. Vorsitzender. 7057

Distr.-Sparkasse Rosenheim
geöffnet täglich
Von 8—12 und 2—4 Uhr; Samstag: 8—12 Uhr; Sonntag: 10—12 Uhr
nimmt Zeichnungen zur 5. Deutschen Kriegs-Anleihe sowohl in bar als auch aus Spareinlagen entgegen.
Zeichnungsscheine liegen auf. Die Stücke der 4. Kriegs-Anleihe (100 mit 500 Mk.) können geholt werden.

Die Lieferung von Kartoffeln
kann wegen Beschlagnahme nicht erfolgen.
Moorkulturstation Gross-Karolinenfeld. 7035

Mostobst
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die
Apfelweinkelterei Gg. Hofer, Bad Aibling.

Mehrere Zentner garantiert reinen 7060
Lederleim
zu verkaufen. Näh. Exp.

Papierwaren aller Art
Spitztüten beutel etc.
kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
Telephon 305 und 72
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 348. —

Eine 7059
Villa
in Bad Aibling, mit 11 Zimmer, schöner Stallung, geeignet für Geflügelzucht und Fischerei, im ganzen zu verpachten. Näheres bei
Rupp, Fahrradhandlung
Samstrage 30.

Oekonomie-Anwesen
in bestbaulichem Zustande, mit ungefähr 10—20 Tagwerk möglichst arrondiertem, prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im Bauer. Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an den Selbstkäufer
Konrad Engelberger
München Rathlingstr. 3
Neuhausen. 7024

Kleines
Oekonomie-Anwesen
in schöner Lage Rosenheims, mit Grund uns Haus, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter P. 7058 an die Exp.

Bindfaden-Ersatz
liefert direkt ab Fabrik, haltbare mittlere Stärke, bisher bezogen von A—.90 per Pfund anfangend.
August Dingfelder, Passau.

Seegras
wird zu den höchsten Preisen gekauft Angebote (Quantum und Preis) an das Technische Forstbureau, München, Schwanthalerstr. 32. Tel. 8390.

Für Last-Auto
1 Tonne Tragkraft, werden noch Lohnfahrten angenommen. 6969 Papinstraße 17 O.

Guterhaltener 7056
Herren-Anzug
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Guterhaltener gebrauchter
Divan
zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 7056 an die Exp.

Möbelgarnitur
Sofa und 4—6 Stühle zu kaufen gesucht.
Ludwig Fischer Innstr. 3.
7074

7012
Stadt-Kino Rosenheim.
Samstag, den 23. mit Dienstag, den 26. September:
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.


Abseits v. Glück
Großer Henny Porten-Schlager in 4 Akten.
Hermann und seine Zofe.
Lustspiel in 2 Akten.
Die Schluchten von Caranca. Natur.
Programm-Wechsel:
Mittwoch, 27. und Donnerstag, den 28. September
Versiegelte Lippen
Sehr schönes Familiendrama in 3 Akten.
Mit reichhaltigem Kabeln-Programm!

Schlosser, Kesselschmied, Zentralheizungs-Monteur
werden bei höchstem Lohn sofort gesucht. 7038
Voggenauer, Rosenheim.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung. 6851

über Höchstpreise für Weißkraut (Weißkohl).

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird für die Landesteile rechts des Rheins mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Weißkraut (Weißkohl) dürfen für marktfertige Ware höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

beim Verkauf durch den Erzeuger einschließlich der Erntekosten (Erzeugerpreis) 3 Mk. für den Zentner,
beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 8 Pfg. für das Pfund.

Die Kommunalverbände sind ermächtigt, den Kleinhändlerpreis herabzusetzen.

§ 2. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar, vom 23. Sept. 1915 u. v. 23. März 1916. Darnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3. Verträge über die Lieferung des in § 1 bezeichneten Weißkrautes (Weißkohles), die zu höheren als den in § 1 festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 4) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1916 entsprechend Anwendung.

§ 4. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 19. September 1916.

Dr. Tyl Her.



Zum billigsten Tagespreis!

291

Schul-Stiefel in Kalbin, Rindleder, Spalt, in Boxkalf, Rindbox und Chevreau

Damen-Stiefel in Boxkalf und Chevreau

Herren-Stiefel in Boxkalf, Chevreau u. Rindbox

Landartikel für Frauen, Männer u. Kinder

Pantoffeln in verschiedenen Arten.

Schuhhaus zum „Riesenstiefel"

Innstrasse 9. Inh.: JOS. GRUBER Innstrasse 9.

Zum Damenfrisieren und Kopfwaschen

sowie zur Anfertigung aller Haar-Arbeiten empfiehlt sich bei reeller und prompter Bedienung

Frau L. Wagner

Friseurs-Gattin
Heiliggeiststr. 10.

Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjährig Klavierlehrschüler in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.



Erhältlich in der Marien-Apotheke und den Drogerien F. Reisser, L. Then, in Bad Aibling in der Apotheke.

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7066

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wasch-Seifen-

Ersatz 5628

ohne Marken beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Ilsenbeck, Mitlachen

Talteubachstrasse 6.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 2 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, jedoch schnell und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Cenzi Huber

geb. Gabler, Salinmaurers-Gattin

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 35 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 7071

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Frankreich, Schloßberg, Buffalo (Nordamerika), Rumänien, Prutting, Brannenburg, den 22. September 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Sebastian Huber**, z. Zt. i. Selde
und den beiden Kindern **Mag u. Cenzi**
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Sept. nachmittags 3 Uhr in Rosenheim statt. Montag, früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche eine hl. Messe gelesen.

Gasthaus z. Alten Schießstätte.

Der verehrlichen Nachbarschaft sowie der Gesamteinwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir am Sonntag, 24. Sept. 1916 unsere

Einstands-Feier

abhalten werden. — Alle Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.

Für la Bier und gute Küche ist bestens gesorgt, wie auch für reelle Bedienung Sorge getragen ist. 7074

Zahlreichem Besuch sehen gerne entgegen

Marie Hobmeier, Besitzerin. **Elise Asanger,** Geschäftsführerin.

Runkelrüben

ca. 200 Zentner, sehr schön, sind preiswert zu verkaufen. 7083

Andreas Pöckl, Gärtner, Rosenheim.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

1. **Realabteilung** mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 80 Einjährige - Berechtigungen.)
2. **Handelsabteilung,** die vermittelt gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.

Tages-Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.

Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 9. Oktober 1916.

Gutgehendes

Milchgeschäft

Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter N. 7047 an die Exp.

Kassenschränke

neue u. gebrauchte. 87

Massivschränke, Kassetten

Kopierpressen in groß. Auswahl.

Ges. & Ehlinger, München.

Landwehrstr. 17. Kataloge gratis u. fr.-nl.

Einspänner-Fahrwerk

für einige Tage in der Woche zu vergeben. Näh. Exp. 7086

Warenmarkt in Oberaudorf

Der auf **Sonntag, den 8. Oktober 1916** treffende Warenmarkt wird **nicht** abgehalten. 7058

Oberaudorf, am 21. September 1916.

Die Gemeindeverwaltung.

Stigloher, Beigeordneter.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Sparcinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Kroße. — Rotationsdruck und Verlag: M. Pfeiffermayr, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Anzeigen-Abteilung Nr. 168.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt wird nur Wiederholungen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 222 | Verleger: Kleophas | Sonntag, 24. September 1916 | Verantwortlich: Kleophas | 62. Jahrgang

Günstiger Stand der Kriegslage in der Dobrudscha.

Neue französische Angriffe an der Somme verlustreich abgeschlagen. — Erfolgreiche Kämpfe in Siebenbürgen.

Der Krieg gegen Englands Friedensbedingungen. — Neue Stürme in der französischen Kammer. — Die Niederlage der ungarischen Opposition. — Ein französisches U-Boot durch Fliegerbomben vernichtet. — Revolution auf Kreta? Bestürzung in der Entente über Spanien.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich der Somme hat die Schlacht von Neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung der Artillerietätigkeit griffen die Franzosen die Linie Combles-Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg, ebenso die Engländer, die bei Courcelette vorzugehen versuchten. Nachträglich ist gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September englische Truppen bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcelette abgewiesen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördl. der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung. In den Karpathen flaute der Kampf ab. Einzelne Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy-Szeben) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgeschlagen. Bei Gegenstößen nahmen wir drei Offiziere und 526 Mann gefangen.

Bei Szt. Janoshegy wurden die eigenen Stellungen etwas zurückgenommen.

Der Vulkan-Paß ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha sind rumänische Vorstöße in der Umgegend der Donau und südwestlich von Topraisar abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Die Gegend südlich der Belasica-Planina und bis zum Kruja-Bastan ist vom Gegner geräumt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 22. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpathen hatte gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna-Watra, südwestlich des Gestütes Luczina und im Gebiete der Ludowa, wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von Bystrzec ging die vorgestern zurückgewonnene Höhe Smotrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli nahm der Geschützkampf an Stärke zu. Oestlich von Swinjuchy wirft der Feind unseren Gegenangriffen neue Kolonnen zu. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der südlichen Adria wurde das französische Unterseeboot „Foucault" von einem unserer Seeflugzeuge (Führer Fregattenleutnant Zelezny, Beobachter Fregattenleutnant Freiherr von Rimburg) durch Bombentreffer versenkt, die gesamte Bemannung, 2 Offiziere und 27 Mann, viele davon in ertrinkendem Zustande, von diesem und von einem zweiten Flugzeug (Führer Linienschiffsleutnant Komjovic, Beobachter Seefähnrich Sevcec) gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht, bis auf die zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

Flottenkommando.

Wofür kämpfen wir?

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Wofür kämpfen wir?":

Das Septemberheft der „National Review" enthält einen Aufsatz über die Friedensbedingungen Englands. Der Verfasser setzt auseinander, welche Forderungen die feindlichen Verbündeten an uns, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien richten müßten. Sodann heißt es in dem Artikel u. a.: Was nun den wichtigsten Punkt, die Bestrafung Deutschlands, betrifft, so werden wir den Hunnen unseren Willen aufzwingen, indem wir ihren Farben, Polizisten und Soldaten, deren Wort wertlos ist, Bedingungen diktieren. Großmut wäre bei einem so anmaßenden niederträchtigen Volk wie Preußen nicht am Platze. „Germania delenda est" sollte die allgemeine Richtschnur bei den Friedensbedingungen lieben. Deutschlands Kolonien werden unter den Mächten, die sie erobert, aufgeteilt werden. Belgien muß wiederhergestellt werden. Aachen und die Nachbargebiete müssen dem belgischen Königreich einverleibt werden, ebenso Luxemburg. An Kriegsentschädigung muß Deutschland an Listen 10 Milliarden Pfund als Strafe wegen Vertragsbruchs zahlen, weitere 500 Millionen für die zugefügten Schäden. Entsprechende Entschädigungen hat Deutschland selbstverständlich an Großbritannien, Frankreich u. Rußland zu entrichten. Elsaß-Lothringen kommt an Frankreich zurück, dazu das Saargut mit Trier und Umgebung. Ganz Preußisch-Polen wird Russisch-Polen einverleibt, also die Provinz Posen und ein Teil Westpreußens. Eine Grenzberichtigung auf Kosten Ostpreußens tritt ein. Deutschland hat seinen ganzen Flottenbestand auszuliefern, auch die Handelsschiffe als Ersatz für die versenkten Schiffe. Die militärische Landmacht Deutschlands ist so weit zu entwaffnen, daß keine deutsche Armee von mehr als einer halben Million Mann aufgestellt werden kann. Hinsichtlich des Kieler Kanals könnte man sich mit einer Internationalisierung nicht begnügen. Es käme eine vorübergehende Besetzung Kiels durch internationale Truppen in Frage. Die Bestrafung Deutschlands für seine Missetaten z. B. an Miß Cavell und Kapitän Fryatt erfolgt am zweckmäßigsten, indem einige neutrale deutsche Paläste und das Gebäude des Generalstabs in Berlin angezündet werden. Auch die Zerstörung der Kölner Rheinbrücke oder des Kieler Kanals käme in Betracht. Größere Teile Deutschlands, namentlich die Industriebezirke, sind solange zu besetzen, bis alle Verpflichtungen erfüllt sind. Zu erwägen ist, ob das Deutsche Reich in seine einzelnen Teile zu zerstören ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hierzu u. a.: Der Herausgeber der englischen Zeitung schickt dem Aufsatz die Bemerkung voraus, daß seine Leser vielleicht durch den allzu massiven Inhalt entsetzt werden könnten. Zum Trost fügt er noch hinzu, daß es sich ja nur um eine Darlegung des Mindestmaßes der englischen Ansprüche handle. Diese würden sich naturgemäß mit jedem weiteren Kriegsmonat steigern.

Diese Worte sind in mehr als einer Hinsicht bezeichnend. Sie lassen erkennen, daß der mit niedriger Habgier gepaarte Vernichtungswille in England nicht etwa auf wenige überspannte Köpfe beschränkt ist, sondern daß er bereits weite Kreise des Volkes durchdringt. Auch das blindeste Auge kann aus solchen Enthüllungen sehen, weshalb wir kämpfen müssen bis zum bitteren Ende. Wer nun noch immer nicht begreift, daß unser Kampf ein Krieg der Verteidigung ist, an dessen siegreichen Ausgang hoch und niedrig, arm und reich in gleicher Weise gelegen sein muß, der verdient nicht die Ehre, ein Deutscher zu sein. Auch der Beschwichtigungsdienste wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieses Kampfes Preis nur ein Frieden sein darf, der solchem verbrecherischen Gelüste die letzte Hoffnung nimmt, das Deutschland der Zukunft jemals wieder so gefährden zu können, wie das der Gegenwart.

Allgemeines vom Krieg.

Der „Tubantia"-Fall.

Berlin, 22. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie wir hören, hat die Frage des Untergangs der „Tubantia" zu einer Aussprache zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung geführt. Die deutsche Regierung hat sich aus Rücksicht freundnachbarlicher Gesinnung gegen die Niederlande bereit erklärt, die Frage nach dem Kriege einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten.

Französischer Wahnsinn.

Berlin, 22. Sept. Nach Schweizer Mitteilungen, die durch Zirkulare bestätigt werden, die aus der Schweiz hierher gelangt sind, verlangt die französische Regierung jetzt bei Auslieferung von Ersatzmannschaften für Lieferungen nach Frankreich nicht nur, daß der betreffende Schweizer sich verpflichtet, nach dem Frieden 10 Jahre lang keine Geschäfte mehr mit Deutschland zu machen, sondern auch, daß er durch notarielles Akt bei 50 000 Francs Strafe erklärt, daß weder seine Frau noch irgend jemand seiner Angehörigen seit mindestens 50 Jahren irgendwie mit Deutschen verwandt sei. Die Franzosen setzen also die deutsche Schwiegermutter eines Schweizers auf die „Schwarze Liste". Sie fordern alle Schweizer in geschäftlichen Verkehr, die durch das letzte halbe Jahrhundert verwandtschaftliche Beziehungen in Deutschland gehabt haben. Der Haß ist also schon zum Wahnsinn gediehen.

Die finanzielle Lage der Entente.

Zürich, 22. Sept. Die „Zürcher Post" schreibt unter der Ueberschrift „Letzte Reserven": Aus London traf die Meldung ein, daß Frankreich, Italien und Rußland gewillt seien, einen Teil der Goldreserven dem englischen Schatzamte zur Verfügung zu stellen, um damit England Goldwährung zu halten und dessen Kredit in Amerika zu verbessern. Man ist gewungen, die letzten Reserven anzugreifen, die man besitzt, das Gold. Daß man sich dazu entschließen mußte, ist ein Beweis dafür, wie prekär die finanzielle Lage nachgerade geworden ist u. wie schwer es fällt, den Krieg weiterhin zu

finanzieren. Man ist heute tatsächlich bei der vielerörterten letzten Milliarde angelangt. Die Goldreserven der Verbündeten mögen heute rund 10 Milliarden ausmachen. Was indessen 10 Milliarden ausmachen, kann man sich leicht vorstellen, wenn man bedenkt, daß der Krieg in den zwei Jahren rund 250 Milliarden gekostet hat. Die Annahme, daß die Verbündeten wegen Geldmangels in den nächsten Monaten auf die amerikanischen Lieferungen von Munition und Lebensmitteln werden verzichten müssen, erscheint demnach unglaubwürdig. Der Versuch, das Gold, das ausschließlich für die Notenbedeckung reserviert bleiben sollte, für Kriegszwecke zu verwenden, mahnt übrigens alle Neutralen zum Aufpassen und zur Vorsicht. Daß sich ein Land durch derartige Manipulationen seinen Kredit auf Jahre und Jahrzehnte völlig vernichtet, sieht außer allem Zweifel.

Die russischen Verluste.

Kopenhagen, 22. Sept. Nach amtlichen Kiewer Ausweisen haben die Russen vom 4. Juni bis zum 20. August 1916 54 000 Offiziere und 685 000 Mann verloren. Von den Offizieren sind 1800 tot, darunter 23 Generäle und 83 Regimentskommandanten. (L.)

Bestürzung der Entente wegen Spanien.

Wien, 22. Sept. Die „Wien. Allg. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Aus London wird berichtet, daß die kürzlich von dem ehem. spanischen Ministerpräsidenten Maura gehaltene Rede in Ententekreisen Bestürzung hervorgerufen habe. Die Rede wird vielfach dahin ausgelegt, daß Spanien die wohlwollende Neutralität, die es bisher der Entente gegenüber beobachtete, in Zukunft von gewissen Bedingungen abhängig machen könne. Insbesondere wird das Umfassen des Erwähnung gethan, daß schon einmal seit Ausbruch des Weltkrieges ein spanischer Staatsmann die Gibraltarfrage zu berühren wagte u. man war darüber so bestürzt, d. h. man fürchtete eine Rückgabe eines für England wichtigen Punktes, wie die Abtretung Tangers und seines Hinterlandes. Wenn Spanien seinen Forderungen militärischen Nachdruck verleihe, so wäre Frankreich gezwungen, einen Teil seiner Truppen, die gegen Deutschland kämpfen, an die Pyrenäengrenze zu werfen und das wäre natürlich ein harter Schlag für die Entente. (L.) — Anfänglich hat die Entente die Rede Mauras für sie als günstig erklärt, obwohl eine solche Auslegung als sehr gezwungen erschien.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

In der Dobrudscha.

Berlin, 22. Sept. Wie der deutsche Heeresbericht meldete, sind die Kämpfe in der Dobrudscha zum Stehen gekommen. Die deutschen und bulgarischen Truppen sind tief in das rumänische Gebiet eingedrungen, wodurch Rumänien sehr schwer getroffen wird. Denn, veranlaßt durch den Einmarsch, haben sie starke Kräfte von anderen Teilen des Kampfplatzes heranziehen müssen. Der Einmarsch hat die ganzen Pläne der Rumänen und Russen im Osten durchkreuzt. Die Verbündeten haben eine verkürzte Front inne, die sich auf ihren Flanken an die Donau und das Meer anlehnt. Die ganzen Operationen der Russen und Rumänen auf der Südfront und nicht etwa, sondern wohl auch rückwärts auf anderen Fronten sind über den Haufen geworfen, da sie aus einem Aufmarschgebiet von 140 Kilometern Breite auf ein solches von 65 Kilometern eingeengt sind. Um aber den Rückzug der Russen und Rumänen überhaupt zum Stehen bringen zu können, mußten sie Verstärkungen von anderen Fronten her wegnehmen. Unter anderen haben sie starke rumänische Kräfte in Siebenbürgen herausgenommen und bereits in die dortigen Kämpfe eingesetzt. Außerdem sind auch große Truppentransporte in Constanza eingetroffen. Das alles sind schlagende Beweise dafür, daß den Russen und Rumänen der Vormarsch in der Dobrudscha außerordentlich unangenehm ist. Ein Vormarsch, der nur durch das außerordentlich tapfere Verhalten der deutsch-bulgarisch-türkischen Truppen erzwungen werden konnte. Und man rechnet im feindlichen Lager mit weiteren Rückschlägen. Aus Petersburg wird bereits gemeldet, daß die Rumänen mit der Räumung des Gebietes hinter der vorbereiteten, stark befestigten Stellung fortfahren, woraus hervorgeht, daß man auf rumänischer Seite nicht mit einem längeren Widerstand rechnet.

* * *

Italien.

Erfolgreiche Bombenwürfe.

Wien, 22. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der jüngst verflossenen Woche hatten mehrere Angriffe unserer Seeflugzeuge gegen Italien nachhaltige Wirkungen. Der eine in der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. richtete sich gegen Jesi bei Ancona, wo in der Ballonhalle mehrere Volltreffer erzielt wurden, der zweite in der darauffolgenden Nacht gegen Venedig, wo zahlreiche Treffer schwerster Bomben beobachtet werden konnten. Ueber die erste Unternehmung wird bekannt, daß sich in der Ballonhalle von Jesi zur Zeit des Angriffes das lenkbare Luftschiff „P" befand. Unsere Bomben trafen gut, explodierten in der Halle, und zerstörten nicht nur das Luftschiff, sondern töteten nach Angabe eines italienischen Blattes auch den Ingenieurleutnant Misiana vom Luftschifferkorps. Vielleicht noch höher zu bewerten ist der Schaden, den unsere Bomben in Venedig angerichtet haben. Weniger als 17 bewaffnete Motorboote wurden nach zensurierter italienischer Angabe völlig vernichtet. Das Luftschiff „P" dürfte das letzte noch dienstfähige italienische Fahrzeug dieser Gattung gewesen sein.

* * *

Griechenland.

Die Entente-Flott in der Bucht von Salamis.

Zürich, 22. Sept. Aus den letzten griechischen Zeitungen, die in der Schweiz eingetroffen sind, geht hervor, daß in der Bucht von Salamis 85 englische und französische Kriegsschiffe verankert sind, die über eine Besatzung von 70—80 000 Mann verfügen. Auch das italienische Kriegsschiff „Libia" liegt in Salamis-Beden verankert. Die Flotte der Alliierten will sich in der Bucht für längere Zeit einrichten.

Revolution auf Kreta?

Paris, 22. Sept. Die Agence Havas meldet, es verbreitete sich das Gerücht auf Kreta sei eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen hätten die Absetzung der Behörden proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt.

Politische Rundschau.

Tiszas Sieg im ungarischen Abgeordnetenhause.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden die Debatten über die Anträge der Opposition, welche die Einberufung der Delegationen verlangte und den Minister des Aeußern vor das ungarische Parlament zitiert wissen wollte, jetzt zu Ende geführt. Die Anträge hatten keinen Erfolg. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte sich nochmals gegen eine Einberufung der Delegationen, worauf die Anträge von der Mehrheit des Hauses abgelehnt wurden. Der nach allgemeinem Empfinden recht ungeeignete Sturmlauf der ungarischen Opposition gegen den Minister des Aeußern Baron Burian und gegen den Ministerpräsidenten Tisza, auf dessen Sturz es abgesehen war, hat also sein Ziel nicht erreicht. Der leidige Streit dreht sich bekanntlich, von allen innerpolitischen und persönlichen Beitrebungen abgesehen, auch um den Vorherrschaftseinfluß Ungarns auf die äußere Politik der Monarchie.

Sturm in der französischen Kammer.

In der französischen Kammer gab es eine zweite stürmische Sitzung. Der Sozialist Dügens hielt ebenfalls eine Friedensrede, die wachsende Erregung hervorrief. Als er in den Saal rief, daß die französische Presse Deutschland provoziert hatte, gab es fürchterlichen Lärm. Als Dügens schließlich noch von „deutschen Genossen" sprach, kannte der Tumult keine Grenzen mehr. Der Präsident erklärte, eine derartige Sprache nicht dulden zu können, und Dügens sah sich gezwungen, den beanstandeten Ausdruck zurückzunehmen. Die Unterredungen Briands richten an die Regierung die Aufforderung, gegen die Sozialisten polizeilich vorzugehen.

Verschiedene Nachrichten.

Heidelberg, 22. Sept. Die Frau des Gipsers König durchschnitt in der vergangenen Nacht ihren fünf Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren den Hals und versuchte dann sich, durch Oeffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus übergeführt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 22. Sept. In der heutigen Sitzung des Städt. Lebensmittelversorgungsausschusses stellte der Schlachthofdirektor in Aussicht, daß demnächst eine Heraussetzung der Preise für Schweinefleisch zu erwarten sei, daß aber der Preis für Rind- und Kalbfleisch im Oktober eine Milderung erfahren werde.

München, 22. Sept. Ein Ausschuß von [illegible] tretern aller Parteien berief auf Freitag in [illegible] großen Saal des Hotels Wagner eine öffent[illegible] Versammlung ein, die dem Zweck dient[illegible], weitesten Kreise der Bürgerschaft über die [illegible] deutung der neuen Kriegsanleihe aufzuklä[illegible] Der außerordentlich starke Besuch der Versa[illegible]lung, die den Saal bis auf den letzten P[illegible] füllte, zeigte zur Genüge, welch tiefgehen[illegible] und lebhaftes Interesse in allen Kreisen [illegible] Bevölkerung unserem neuen, finanziellen F[illegible]zug entgegengebracht wird. Oberbürgermei[illegible] Dr. v. Borscht eröffnete die Versammlung [illegible] einer eindrucksvollen Ansprache. Redner [illegible] Abends war Hofbankier Kafft, dessen Aus[illegible]rungen stürmischen Beifall hervorriefen.

München, 22. Sept. Der Haupttreffer [illegible] Eisenbahner-Geldlotterie im Betrage von 20[illegible] Mark fiel einem unteren Eisenbahnbeamten der Nähe von Lindau zu. Der glückliche Gew[illegible]ner hat den Betrag in München bereits [illegible] holen. Wie selten verdient das Los, auf das [illegible] erste Haupttreffer entfiel, die Bezeichn[illegible] „Glücklos". Dem Beamten wurde im Auftr[illegible] des Bayer. Eisenbahnerverbandes eine Ang[illegible] von Losen zum Weiterverkauf zugeschickt. [illegible] Empfänger hatte alle Lose verkauft bis [illegible] das Los, das mit dem Haupttreffer gezo[illegible] wurde.

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegsanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und unserer Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeizuführen.

Zeichne deshalb Kriegsanleihe! Du sicherst Dir dadurch Dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht und die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 22. Sept. Der in der hies. [illegible] gemeinen Ortskrankenkasse angestellte stellver[illegible]tende Geschäftsführer K. Kreiselmaier von [illegible] hat eingelaufene Postanweisungen für sich [illegible] wendet und sich dadurch nach und nach 700 [illegible] angeeignet. Bei einer unvermuteten Revision [illegible] stellt, hat Kreiselmaier zwar den Betrag zurüc[illegible] stattet, doch wurde er sofort entlassen und [illegible] Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben.

Oberstdorf (Allgäu), 22. Sept. Nach [illegible] langen Regenfall hat gestern in den Berg[illegible] auch hier stärkerer Schneefall eingesetzt und [illegible] Schnee reichte heute früh bereits bis auf [illegible] Meter über die Talsohle. Durch den Wi[illegible]rungsumschlag wurden die Sennereien zur [illegible] zeitigen Schließung gezwungen und auch [illegible] Vieh wird schon von den Weiden abgetrieb

Fahrt ist ein großer Teil der Grummeternte noch nicht eingebracht.

Kirchheim o. T., 22. Sept. Großen Schaden erlitt der Bauunternehmer Sommer. Eine seiner Kühe mußte geschlachtet werden, weil sie ein abnormes Kalb nicht zur Welt bringen konnte. Das bei der Schlachtung aus Tageslicht beförderte Kalb hatte zwei Köpfe, sieben Füße und zwei Schwänze.

Passau, 22. Sept. Die Diebstähle auf den Feldern mehren sich immer noch. Dies veranlaßte einen Gastwirt und Oekonomiebesitzer im nahen Rohlbruck zu folgender Zeitungsanzeige: „Der Kartoffeldieb wird gebeten, zu mir zu kommen ich schenke ihm lieber welche; er läuft dann nicht Gefahr, erschossen zu werden. Hans Albrecht, Gastwirt, Rohlbruck."

Nürnberg, 22. Sept. Der Stadtmagistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, die seitherigen Kriegsteuerungszulagen für die städtischen Beamten, Lehrer, Arbeiter und Aushilfskräfte um 25 Prozent bis 3300 Prozent zu erhöhen und gleichzeitig den Kreis der mit diesen Zulagen bedachten Personen auf alle Angestellten bis zu einem Jahreseinkommen von 3600 Mark auszudehnen. Ferner erhalten in Zukunft alle verheirateten Angestellten zwischen 3600 und 3800 Mark Jahreseinkommen, die mehr als zwei Kinder haben, Zulagen für Frau und Kinder. Für den Rest dieses Jahres macht die Durchführung dieser Beschlüsse einen Mehraufwand von 65 000 Mark erforderlich, welcher Betrag bereitligt wurde.

Bayerisches Oberland

Vom Lande, 22. Sept. Bei dem Fleisch- und Fettmangel kommt der Schweinezucht mehr als je erhöhte Bedeutung zu. Das Direktorium des Bauer. Landwirtschaftsrates hat deshalb eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, nach der Richtung beschlossen, daß vor allem die irgendwie zur Verfügung stehenden Mengen an Getreide der Schweinehaltung zugeführt werden sollen. Die verbesserte Verteilung wenden jedes Mittel dankbar begrüßen, das geeignet ist, die Schweinezucht und -mast zu heben. Denn weniger der Fleischmangel als vielmehr der Mangel an Fett wird in den Haushaltungen am drückendsten empfunden. Wenn die Leute nur einigermaßen Fett haben, dann ist über den Mangel an Fisch und sogar leichter hinwegzukommen, als ohnehin die außerordentliche Höhe der Fleischpreise des Genusses von Fleisch naturgemäß wesentlich einschränkt.

Sechtenau, 22. Sept. Gestern abends nach 10 Uhr kam zu einem hiesigen Bauern, ein gefangener Franzose und bat in ziemlich gutem Deutsch um eine Nachtherberge, welche ihm auch gewährt wurde. Er gab an, er sei vor einigen Tagen vom Gefangenenlager Landshut entflohen und wollte über die Schweiz zurück in die Heimat. Er war auch schon bis an die Landesgrenze gekommen, der Uebergang gelang ihm aber nicht, deshalb ging er wieder zurück. Proviant: Tee, Konserven usw. hätte er noch auf einige Tage bei sich gehabt. Der Flüchtling wurde von der hiesigen Gendarmerie wieder eingeliefert.

Kolbermoor, 23. Sept. Für das Wohltätigkeitskonzert, das morgen zu Gunsten unseres Hilfsvereins im großen Marcisschaal abgehalten wird, ist eine sehr gut gewählte Vortragsfolge aufgestellt. Den Hauptteil bestreitet die Kapelle des Garnisons-Bataillons Rosenheim unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Bertrams. Ferner seien folgende Nummern erwähnt: „Ave Maria" für Gesang, Violine und Klavier von Bach-Gounod; Morgenhymne von Henschel und Liebesfeier von Wingartner, je für Gesang; „Der Engel", Serenade für Gesang und Violine von Braga; „Romanze", Violinsolo von Svendsen; „Edelweiß vom Semmering", Phantasie für Trompetensolo. Im Mittelpunkt der Vorträge der Kapelle stehen zwei Auszüge aus der 1. „Peer-Gynt"-Suite von Grieg. Der Abend, der um halb 7 Uhr beginnt, bietet also schöne musikalische und gesangliche Genüsse. Im Hinblick auf den Zweck der Veranstaltung ist zahlreicher Besuch sicher zu erwarten.

Bad Aibling, 22. Sept. Am kommenden Montag nachmittag findet das letzte Kurkonzert der diesjährigen Kursaison statt. Das Kurhaus bleibt noch bis zum 30. September geöffnet und bewirtschaftet.

Wilting, 22. Sept. Ein 19jähriger Taglöhnersohn soll in den letzten Tagen seinen Eltern die ganzen Ersparnisse in ansehnlicher Höhe entwendet und auf seiner Flucht vergeudet haben. Auch andere Straftaten werden ihm noch zur Last gelegt. Die Polizei fahndet nach ihm.

Nur feindliche Agenten

können es sein, die in Land und Stadt Gerüchte ausstreuen, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihen den Krieg verlängern! Das Gegenteil ist wahr! Macht durch Zeichnungen auf die Kriegsanleihe die beleidigende Spekulation auf die Urteilslosigkeit des deutschen Volkes ebenso wie unser Heer die militärischen Hoffnungen unserer Gegner gründlich zu schanden.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Als am 28. Januar 1916 nach einem gelungenen Sturmangriffe der 1. Komp. 2. Infanterieregiments Unteroffizier, später Vizefeldwebel Heinrich Hoffmann aus Eggstätt, B.A. Rosenheim, Maler von Unterhaching, 2.A. München, seinen Auftrag zum Abbau eines Nachbargrabens vollzogen hatte, bschloß er, da sich kein Gegner blicken ließ, über seinen Befehl hinaus auf eigene Faust die unter überlegener feindlicher Gewehrfeuer in gerade Stellung zu erkunden, wobei er schon nach wenigen Schritten drei Franzosen überraschen und gefangen nahm. Die Sperre zurückbringen konnte. Dadurch ermuntert, schloß sich ihm auf einem zweiten Streifgange Gefreiter, nachmals Unteroffizier Xaver Buchinger aus Neumarkt a. d. R., Mechaniker zu Traising, B.A. Altötting, an, um fünf an einem Maschinengewehr beschäftigte Franzosen zu überrumpeln, und ebenso rasch in Sicherheit abzuführen. Bei einem dritten Vorstoß trafen sie auf eine größere Anzahl Feinde, die in höchster Verblüffung angesichts der von beiden geschwungenen Handgranaten gar nicht daran dachten, sich zur Wehr zu setzen und so hatte ebenfalls schließlich eingebracht werden konnten. Dann ging das schneidige Paar daran, zwei verschüttete Franzosen auszugraben; den leicht verwundeten nahmen sie mit, einen schwerer Verletzten mußten sie jedoch liegen lassen. Für diese kühne, 22 Franzosen und 1 Maschinengewehr in unsere Gewalt liefernde Tat wurde Hoffmann mit der Goldenen, Buchinger mit der Silbernen Medaille belohnt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 23. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Baumann, Bauernsohn aus Hintertreh, Gde. Marienberg, Soldat im 1. Inf.-Regiment, (infolge eines Kopfschusses in einem Lazarett in Kassel gestorben); Martin Widmann, Hausbesitzersohn aus Oberflinsbach, Soldat im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuz 2. Klasse; Johann Linner, Stallersohn von Graben bei Eggstätt, Ersatz-Reservist im 1. Inf.-Reg.; Joseph Schweiger, Pfleger in Essing, Marzellerbauerssohn von Innerthann, Oberjäger im 1. Res.-Jäger-Bat.; Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Joseph Paul, Bauerssohn von Altertoh bei Silberting Soldat im 2. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Ludwig Fischer vom Hofberg in Bad Aibling, Soldat in einem Inf.-Reg.; August Achatz, Schlossergehilfe in der Krauß'schen Eisenwarenfabrik in Bad Aibling; Joseph Aichner, Weber in der Wollstoffenfabrik Feuerdmühle, Soldat in einem Res.-Jäger-Reg.; Jakob Maier, Maurerbauerssohn aus Untertalham bei Babensham, Kürassier bei der Maschinengewehr-Eskadron des 4. Kürassier-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Simon Schmid, Stockerbauer von Weikertsham bei Essing, Landsturmmann im 16. Res.-Inf.-Reg.; Ignaz Ochsenbauer, Gasler bei Lobenhofer in Wasserburg, Kriegsfreiwilliger Gefreiter im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Bahnarbeiter Franz Lechner aus Rosenheim, Soldat im 19. Res.-Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Sein Bruder, Schneider Joseph Lechner aus Kraiburg, Gefreiter im 1. Feld-Art.-Reg., erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern, während ihm das Eiserne Kreuz früher schon verliehen wurde. Der Armierungssoldat Joseph Rauth, Dreschhausmeister aus Graßing, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Beförderung. Hauptmann Jos. Häbler der Reserve des Inf.-Leib-Regts. wurde als Major charakterisiert. Er steht jetzt in der 2. Komp. des Garnisonsbataillons Nr. 1 (Rosenheim).

Oberbayer. Schuldienst. Wegen fortdauernder Heeresdienstleistung des Hilfslehrers Wilhelm Rösch und Beförderung der Kandidatin Hermine Hartmeyer zur Hilfslehrerin in Amtsrang wird die Kandidatin des Volksschuldienstes Kath. Berger, zur Zeit in Schellenberg, vom 1. Okt. 1916 an bis auf Weiteres zur Aushilfeleistung an die Schule in Kirchdorf a. H., B.-A. Aibling, berufen. Der Kandidat des Volksschuldienstes Heinrich Wolf an der Schule Kolbermoor, z. Z. im Heere, wird als Hilfslehrer an die Schule in Emmering, B.A. Ebersberg, berufen.

Schweres Leid ist in der Familie des Herrn Bezirksamtssekretärs Heigl in der Wittelsbacherstraße eingekehrt. Das älteste Töchterchen Resi fing vor wenigen Tagen an zu kränkeln, ohne daß indessen der eigentliche Charakter der Krankheit schon hätte festgestellt werden können. Nach einer gut verbrachten Nacht stellte sich am Freitag früh Herzschwäche ein, und nach wenigen Augenblicken schloß die Kleine nach kurzem Röcheln die Augen für immer. Herr und Frau Heigl sind über den jähen Verlust ihres Lieblings sehr betrübt. Sie dürfen der Teilnahme in weitesten Kreisen sicher sein. Die Kleine ist nur 10 Jahre alt geworden.

Verkauf von Goldwaren an Gefangene verboten.

Das stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps erläßt folgende Anordnung: Der Verkauf echter Goldwaren aller Art an Kriegs- und Zivilgefangene ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der freche Diebstahl im Cafe Rathaus

ist noch nicht aufgeklärt. Indessen hofft man, daß der Dieb nicht von der Straße aus, sondern im Innern des Lokals „arbeitete"; entweder trieb er sich nachts im Kaffeehaus ein schlafen, oder er bediente sich eines Nachschlüssels. Es ist auch zu vermuten, daß der Tresor elektrotechnische Fachkenntnisse besitzt, wie sie aus der Art, wie der Ventilator abgenommen wurde, darauf schließen. Jedenfalls wird der Dieb versuchen, seine Beute an den Mann zu bringen. Deshalb teilen wir mit, daß der Tresor laut der Fabrikummer 152 658 trägt.

Frost

brachte die verflossene Nacht. Heute früh zeigte sich verschiedentlich Eis. In der Stadt machte sich der Frost weniger bemerkbar, umso stärker war er aber auf dem freien Lande.

Ein getreuer Führer

auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen war stets der „Rosenheimer Anzeiger", der durch seinen vorzüglichen Depeschendienst und vor allem auch durch seine treffliche Kartenskizzen allen Ansprüchen des Zeitungslesers gerecht wird. Daneben schenkt der „Rosenheimer Anzeiger" seine Aufmerksamkeit besonders auch den bayerischen Angelegenheiten und namentlich allen Vorgängen in der Heimat. Er vermittelt dadurch gerade den Feldgrauen draußen die Kenntnis der wichtigsten Begebenheiten in der Heimat. Deshalb wolle der Bezug des „Rosenheimer Anzeiger" für das vierte Vierteljahr jetzt schon bestellt werden, damit die Zustellung des Blattes pünktlich vom 1. Oktober ab erfolgen kann.

Aus dem Gerichtssaale.

Verbrechen im Amt.

München, 22. Septemb. Der verhaftete frühere Postadjunkt Johann Wanninger in Schliersee kam durch Krankheit in der Familie in mißliche Vermögensverhältnisse und unterschlug in den Jahren 1914 und 1915 Postanweisungsgelder in Höhe von 1353 Mark. Frühere Unterschlagungen deckte er immer mit später verübten Diebstählen. Die Einträge in die amtlichen Register fälschte oder unterließ er. Auch belastigte er mehrere dienstliche Schriftstücke. Den größten Teil der veruntreuten Gelder hat er in der Zwischenzeit wieder gedeckt. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Wanninger zu acht Monaten Gefangnis verurteilt und ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer eines Jahres aberkannt.

Raubmord.

München, 22. Sept. Der 18 Jahre alte Dienstknecht Alois Groß in Moosing, A.G. Mühldorf, bemerkte am Abend des 7. Mai, daß der Bauer Fischer aus Hart im Wirtshause Geld bei sich trug. Als sich Fischer auf den Heimweg machte, ging ihm Groß nach, holte sich beim Vorübergehen an seinem Dienstplatz einen schweren Hackstiel und schlug den Bauern nach. Als Fischer sich am Straßenrande niederkniete, holte schlug ihn Groß zu Boden. Den Ueberfallenen, der sofort tödlich verletzt war, entkleidete und sein Tod trat alsbald ein. Groß nahm dem Ermordeten die zwei alte Taler u. etwa 70 Pfg. enthaltende Geldbörse und ein Banknotentäschchen mit 7 Mark und lief davon. Den Verdacht suchte er auf Unschuldige zu lenken. Dann teate er vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab, das er in der Schwurgerichtsverhandlung wiederholte, wobei er aber die Tötungsabsicht in Abrede stellte. Das Urteil lautet auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust.

Der Weltkrieg.

Die französische Handelsbilanz.

Paris, 23. Sept. Die amt. franz. Handelsstatistik für den Monat August weist nach dem „Temps" 2072 Millionen Francs Einfuhr, aber nur 375 Millionen Ausfuhr aus; es ergibt sich somit eine Unterbilanz von 1697 Mill., die die Unterbilanz des Monats Juli noch um 291 Millionen übersteigt. Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres ergibt sich eine Unterbilanz des französischen Waren-Außenhandels in Höhe von 9045 Mill. Francs.

Im Belagerungs-Zustand.

Amsterdam, 23. Sept. Vor einigen Wochen wurde über London, Birmingham, Sheffields, Glasgow, Nottingham und einige andere Städte, in denen Munition erzeugt wird, der Belagerungszustand verhängt.

Der engl. Militarismus.

Amsterdam, 23. Sept. Die militärischen Einberufungen in England haben die Unzufriedenheit vieler Kreise bis zur Krise gesteigert. In der nächsten Unterhaussitzung werden für mißte Debatten darüber erwartet, denn auch in parlamentarischen Kreisen übt man heftige Kritik daran, daß die Regierung geradezu darnach strebt, England zu einem Rekordstaat des Militarismus zu machen.

Amerika und England.

Neuyork, 24. Sept. Eine Washingtoner Meldung besagt: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß, wenn die Militärten ihr Unterdrückungsverfahren fortsetzen und von der Regierung nichts getan wird, um sie zur Vernunft zu bringen, sich ein Sturm des Aufruhrs erheben wird, wenn der Kongreß wieder zusammentritt.

Die rumänischen Verluste.

Köln, 23. Sept. Die „Köln. Volksztg." berichtet: Nach 2tägigem Kampfe betragen die rumänischen Verluste auf Grund zuverlässiger Schätzung mindestens 70% Tote und Verwundete sowie 30% Gefangene; es ist somit ein Viertel der gesamten rumänischen Armee außer Kampf gesetzt.

Die rumänische Niederlage in Siebenbürgen.

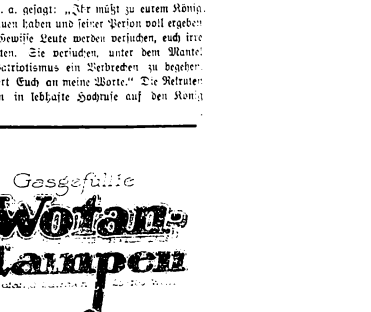
Berlin, 23. Sept. Der verfolgten Rumänen wird keine Ruhe gegönnt, sodaß sie auf ihrem Rückzuge nichts zerstören können. Sie haben große Verluste erlitten. Es wurden weder die Petroleumwerke von Petroseny beschädigt, noch hat die Eisenbahnlinie Schaden genommen. Auch alle Industriewerke in der Umgegend sind unversehrt geblieben. Die Rumänen konnten nicht einmal die aufgestapelten Holzvorräte wegschaffen.

Noch eine Note.

Berlin, 23. Sept. Die Vertreter der Vierverbandsmächte haben der griechischen Regierung eine neue Note überreicht, worin eine letzte bestimmte Haftung gegen die Zentralmächte verlangt wird.

Eine Rede König Konstantins.

Basel, 23. Sept. Nach französischen Meldungen hat König Konstantin an die Rekruten nach der Eidesleistung eine Ansprache gehalten und u. a. gesagt: „Ihr müßt zu eurem König, Vertrauen haben und seiner Person voll ergeben sein. Gewisse Leute werden versuchen, euch irre zu leiten. Sie versuchen, unter dem Mantel des Patriotismus ein Verbrechen zu begehen. Erinnert Euch an meine Worte." Die Rekruten brachen in lebhafte Hochrufe auf den König aus.



Neueste, sofort lieferbare Typen
75 Watt 100-110 Volt
60 Watt 200-250 Volt
In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105. J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88. Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Wetterbericht für Sonntag, den 24. Septbr.: Vorwiegend heiteres Herbstwetter.

Unterernährung in England.

Haag, 23. Sept. Die „Nation“ hofft, daß durch den lauten Kriegslärm die furchtbare u. erschreckende Mitteilung nicht übertönt werde, die Lord George Newman soeben machte, nämlich daß von 6 Millionen Kindern aus den verschiedenen Schulen Englands 1 Million geistig und körperlich so heruntergekommen sei, daß sie von dem Unterricht keinen Nutzen ziehen könnten. Auf diese Weise fließt das Blut des Landes fort, nicht nur auf den Schlachtfeldern Flanderns und Frankreichs, sondern bis vor unseren Türen. Das sei die schwere Strafe für die Verhärtung unserer Herzen und die Dunkelheit unseres Geistes.

Musik und Theater

Standmusik am Max-Josef-Platz.

Sonntag, den 24. September, 11 12 Uhr.

1. Frisch voran!, Marsch von Reckling.
2. Ungarisch: Lustspiel-Ouverture v. Kaser-Bela
3. Heroikaten-Walzer von Gungl.
4. Siamesische Wachtparade von Linde.
5. Fantasie aus „Faust“ von Gounod.

Vergnügungsanzeiger

In unseren Lichtspieltheatern war während der vergangenen Woche u. a. auch die Einfahrt des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ noch glücklich vollendeter Heimfahrt in den Bremer Hafen zu sehen. Jeder Zuschauer erlebte das unvergeßliche Schauspiel in greifbarer Nähe mit und wird es als Erinnerung an die Großtat deutscher Technik und deutscher Unternehmungslust wohl für immer im Gedächtnis behalten. Unwillkürlich drängt sich je dem Zuschauer der Wunsch auf, an derartigen patriotischen Darbietungen auch unsere Jugend, welche die Ereignisse nur durch das gedruckte oder gesprochene Wort miterlebt, teilnehmen zu lassen. Unsere heutige Jugend, die kommende Generation, ist der Reich der Lichtspieltheater nicht mit Unrecht unterjagt ist, würde sich für die Veranstaltung von lehrreichen Schulvorstellungen gewiß sehr dankbar zeigen und die ihr auch im Bilde vorgeführte große Zeit nie vergessen. Den maßgebenden Stellen sei der Gedanke zur wohlwollenden Verbescheidung empfohlen.

Aus dem Heimatsmuseum.

Betreff: Erntebschätzungen für Kartoffeln, Rüben und Hülsenfrüchte.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 31. Aug. 1916 und Min.-Bek. vom 9. September 1916 Staatsanzeiger Nr. 205 und 210 zweites Blatt — wurde Folgendes bestimmt:

1. In der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1916 findet eine Erntevorschätzung für Kartoffeln und Rüben und zugleich eine Ernteschätzung der Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) statt.

2. Die Schätzung erfolgt durch die bereits aufgestellten Sachverständigen und zwar gesondert für jede Gemeinde.

3. Das Ergebnis der Ernteschätzung ist in den Gemeindebogen einzutragen. Letzterer ist bis 10. Oktober 1916 einzusenden.

Die Bundesratsverordnung vom 31. August 1916 und die Min. Bek. vom 9. September 1916 sind öffentlich bekanntzugeben.

Betreff: Höchstpreise für Kernobst, Aepfel und Birnen.

Durch Bekanntmachung der bayerischen Lebensmittelstelle vom 7. September 1916 — Staatsanzeiger Nr. 200 zweites Blatt — wird Folgendes bestimmt:

1. Beim Verkauf von Mostobst, Fall- und Schüttelobst einschließlich des starkfaserigen und starkfleckigen Obstes dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 7 Mark für den Zentner,

beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 12 Pfg. für das Pfund.

2. Beim Verkauf von gepflücktem Wirtschaftsobst (Tafelobst) dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

Beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 12 Mark für den Zentner,

beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 20 Pfg. für das Pfund.

Unter Wirtschaftsobst im Sinne dieser Vorschrift fällt nicht vollreifes (baumreifes) ausgelesenes (sortiertes) Obst, d. i. Tafelobst, das in der Regel äußerlich schon durch seine sorgfältige Verpackung in Holzwolle, Seidenpapier usw. gekennzeichnet ist. Hiernach sind insbesondere die sog. Ebelsorten von Aepfeln und Birnen, wenn sie vollreif (Baumreif) sind und keine merklichen Fehler zeigen, von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen.

3. Der Erzeuger kann bei unmittelbarem Verkauf an den Verbraucher von Mostobst, Fall- und Schüttelobst einschließlich des starkfaserigen und starkfleckigen Obstes 10 Pfg. für das Pfund und für gepflücktes Obst (Wolfsobst) 17 Pfg. für das Pfund beanspruchen, wenn er die Ware in den Wohnsitz des Verbrauchers oder auf einen auswärtigen Markt liefert.

4. Ueberschreitungen der Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Rosenheim, den 15. September 1916.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Gesucht werden Hier: 1 Fuhrknecht, 3 Maschinenschlosser, 5 Bauschlosser, 1 Eisendreher, 1 Schmied, 2 Müller, 3 Schäffler, 3 Schuhmacher, 10 Erdarbeiter, 2 junge Kellnerinnen, 1 Haus- und Stallmagd. Auswärts: 2 Fuhrknechte, 5 Feldknechte, 1 Stallschweizer, 5 Wagner, 5 Schlosser, 4 Eisendreher, 5 Maschinenschlosser, 2 Spengler, 2 Sattler, 3 Gerbergehilfen, 3 Schuhmacher, 1 Bräuer, 1 Glaser, 5 Maurer, 18 Erdarbeiter, 2 Gastwirtstöchtern, 2 junge Kellnerinnen, 1 Büglerin, 3 Hausmägde, 15 Feld- und Stallmägde.

Bunte Chronik

Der sächsische Wachtmeister Ferdinand Gregori, Reinhardts neuer Revisient, der bis vor kurzem als sächsischer Hauptmann im Felde stand, erzählt im nächsten Hefte des „Simplicissimus“ (Deutscher Militär) einiges von seinen Felderlebnissen: Mörderhaltes kommt vor! Heute sind entdeckt man, daß die Wohnung des Artilleriewachtmeisters von einer großen Granate getroffen und zur Hälfte eingestürzt ist. Jeden Mann treten an, um mit Spitzhacke und Schippe den Verschütteten blosszulegen. Als sie sich endlich schwitzend eine Oeffnung gehackt haben, wacht der Wachtmeister aus einer angestrengten mundertraumlosen Nachtruhe auf, spürt den Staub und knurrt: „Wer macht denn schon meine Schlafe treene, wenn ich noch schlafe?“

Die „Handschuh-Heirat“. Ein merkwürdiger Heiratsbrauch wird nach dem Daily Chronicle, in Holland geübt. Es handelt sich um die „Heirat mit Handschuhen“, der sich alle Bräute unterwerfen, die ihre Heimat verlassen um sich in den holländischen Kolonien zu verehelichen. Bevor die Braut eines in den Kolonien lebenden Mannes Holland verläßt, wird sie daheim verheiratet, wobei ein Verwandter oder Bekannter der Bräutigam im Namen dieser seiner fernen Freundschaft den wirklichen Bräutigam symbolisieren hat. Die Ehe wird ganz nach den üblichen Zeremonien geschlossen, doch die Braut darf, wenn sie den Handschuh mit dem Ehering des Bräutigam wechselt, den Handschuh nicht ablegen. Hiedurch soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich nur um ein Symbol handelt. Zweck dieser Sitte ist, daß die Braut während der langen Seereise nach den Kolonien bereits gesetzmäßig als Frau anerkannt wird und die Entsagung trägt dort, um so auf der bis dahin zurückgelegten Reise größeren gesellschaftlichen Schutz zu genießen.

Kriegshumor

Gutes Gewissen. In einem Konzert unterhält sich ein Feldgrauer sehr lebhaft mit einer Dame. „Bitte“, sagt ein Nachbar, „könnend ja ihre „Sprechen Sie doch wenigstens leise“. „Warum denn?“ antwortet der Feldgraue, „was wir uns zu sagen haben, kann ja der hören.“

Ein Weinkenner. „Wie finden Sie den Rheinwein?“ — „Na ja, ganz gut; nur müßte man den Rhein nicht so scharf herausschmecken.

Der Kaffee im Feld. „Junge, der Kaffee ist so aber dünne; den hätte wohl durch die Starbüchse laufen lassen?“

Papas Schule. Ich bekomme als Tischdame das siebzehnte Töchterlein eines Finanziers. Es entspinnt sich dieser Dialog: „Gnädiges Fräulein, kennen Sie Kellers Werke?“ — „Nein, wie viel Dividende geben die?“

Bad Leonhardspfunzen

½ Stunde von Rosenheim entfernt.

Schattiger Spaziergang. — Eisenhaltige Bäder.

Fremdenzimmer

Tierausschankzeit Sonntags von 2—10 Uhr. Werktags von 4—9 Uhr.

6176 Besitzer H. Stöck

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Am 22. September 1916 ist eine Bekanntmachung betreff:

Bestandserhebung für Schmiermittel

in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen, auch kann dieselbe bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten, sowie bei den Handelskammern und Handwerkskammern eingesehen werden.

Rosenheim, den 21. September 1916.

Stadtmagistrat. 6859

Bekanntmachung 6966

betreffend Saatkartoffeln.

Nach Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 bedarf die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen anderen Kommunalverband der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dem die Saatkartoffeln ausgeführt werden sollen.

Rosenheim, den 21. September 1916.

Stadtmagistrat.

Wir vergeben für den heutigen Platz evtl. Bezirk, den Alleinverkauf für unser zeitgemäß, streng reelles

Waschpulver 7102

marken- und verkehrsfrei wäscht und bleicht infolge seines Sauerstoffgehaltes genau wie das beste fetthaltige Seifenpulver. Voll und ganz unschädlich, garantiert chlorfrei. Millionenumsatz. Höchste Verdienstchance. Nur kapitalkräftige Firmen erfahren Näh. durch

Karl Schäfter, Augsburg 9, Ulmerstraße 106.

6838

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Carlori, Zithervirtuosin I ten Ranges, — Kufsteinerstraße 6. —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Klingen für Rasier-Apparate werden zum Schleifen angenommen.

6912 **Gg. Kagerer,** Messerschmied

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

(für den Stadtbezirk)

und

Bezugsscheine B

(für den Landbezirk)

sind erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Ertrag. Kleid'r, Blusen und Kostüme, Frauenmäntel u. Herrenwäsche neu eingetroffen.

Anna Richlhammer, Salzstadel 13. 7101

Kleines

Oekonomie - Anwesen

in schöner Lage Rosenheims, mit Grund rings Haus, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter P. 7053 an die Exp.

Heugras

kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse. 7009

Josef Sommer,

Ichenhausen (Bayern)

Telephon No. 17.

Verkaufe schönes 7083

Oekonomie-Gütl

mit 6 Tagwerk Grund um das Haus, 2 Kühe bei 6000 Mk Anzahlung. Ebenso eines mit 11 Tagwerk Grund bei 7000 Mk Anzahlung, gute Arbeitsgelegenheit

Zehentner, Rosenh. Kaiserstr. 20.

2 junge 7081

Ziegen

zu verkaufen.

Maria Weber, Haag.

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM

2 Möbelschreiner

für dauernd gesucht. Auch Lehrling wird angenommen. **W. Wernbl.** Poststr. 17.

Kräftiger 7094

Junge

in unsere Werkstätte gesucht; derselbe kann alle vorkommenden Arbeiten erlernen. Gefl. schriftliche Offerten an die

Ueberlandzentrale Rosenheim

Elmeierstraße.

Lehrling

mit guter Schulbildung per Ostern aufgenommen 7076

Albin Beilhack

Spezialgeschäft für landw. Artikel

Ludwigsplatz 19.

Ein Lehrling

wird gesucht. 7093

Hans Steffens

Buchbinderei und Buchdruckerei

Rosenheim, Innstraße 12

Schreinerlehrling

kann sofort eintreten b. Schreinermeister **Lobenbank**

Bad Sibling. 7061

Anhänger

aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederlasche

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Haushälterin

ältere Person, die sparsam kochen kann, zum möglichst baldigen Eintritt in ein Geschäftshaus auf dem Lande gesucht. Angeb. m. Lohnansprüche wollen gerichtet werden an **Frz. Kolsens,** Seilermeister in Wiechs, Post Vagen, Station Bruckmühl. 7084

Realschüler, militärfrei, sucht **Anfangsposten** in kaufm. Bureau. Näh. Exp.

18 jähriges

Mädchen

aus besserer Familie sucht bis 1. oder 15. Oktober anderweitig am liebsten zu Kindern oder kleinerer Familie, Stelle. Suchende kann vielerlei bessere Handarbeiten und Maschinennähen. 7086 Näh. Exp.

Für 13jähriges 70

Mädchen

wird bei guter Näherin Lehrstelle gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Einfach möbl. 706

Zimmer

billig zu vermieten. Näh. Exp.

Möbliert. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten Hammerweg 8/II. 707

Neuheiten für Herbst
in
Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden- : Hüten :
empfiehlt zu billigsten Preisen
Babette Stern
Gillitzerblock 10.
Filz- u. Samt-Hüte werden schön umfassoniert.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe
Zeichnungsbeginn 5. Oktober 1916 — Zeichnungsschluß 5. Oktober 1916.
nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5½%.
Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5%-Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.
Königliche Filialbank Rosenheim.

Seegras
wird zu den höchsten Preisen gekauft. Angebote (Quantum und Preis) an das **Techn. Bettfedernwerk, München, Schwanthalerstr. 32. Tel. 53511.**
Mehrere Zentner garantiert reinen 7060
Lederleim
zu verkaufen. Näh. Exp.
2 schwarze guterhaltene 7070
Herrenanzüge
sind zu verkaufen. Näh. Exp.
Guterhaltener 7077
Ulster od. Ueberzieher
für 16jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Näh. Exp.
Kreissäge Bandsäge Fräsmaschine
billig zu verkaufen. Offerten unter R. 7081 and die Exp.
Gutgehendes
Milchgeschäft
familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten unter R. 7047 an die Exp.
Hypothek-Darlehen
von Bank und Privat auf Anwesen an erster, sowie zweiter auch dritter 3. Stelle ohne Kommissionsspesen und mit größter Verschwiegenheit durch
Anton Meyer, München
Herzog Wilhelmstraße 8. 7099

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung. G 26221.

Bekanntmachung

über die Beschlagnahme von Walnüssen.

Die Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung erläßt auf Grund § 15 Abs. III und IV sowie § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. Septemb. 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 dann der Min.-Bek. vom 22. Januar 1916 Nr. 300a 651 über die Errichtung der Bayerischen Lebensmittelstelle mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern nachstehende Anordnung:

§ 1. Zur Vermehrung der Vorräte an Speiseöl wird die Lebensmittelstelle die Walnußernte in Bayern zu Oel verarbeiten lassen.

Zu diesem Zwecke wird die gesamte Ernte an Walnüssen, auch soweit diese noch am Baume hängen, ferner gleichviel, ob sie sich beim Erzeuger oder im Handel befinden, beschlagnahmt. Der Absatz darf nur an Personen erfolgen, die mit einem gestempelten Ausweis der Bayer. Lebensmittelstelle versehen sind und diesen bei sich führen. Jede andere Verfügung über die Walnußernte ist verboten; insbesondere sind also Verträge über die Abgabe von Walnüssen an andere Personen, also auch Schenkungen jeglicher Art, nichtig.

Die Ausfuhr von Walnüssen aus den einzelnen Distriktsverwaltungsbezirken darf nur durch die mit einem gestempelten Ausweis der Landesstelle versehenen Personen erfolgen.

§ 2. Die nach § 1 beschlagnahmten Walnüsse sind nach Eintritt der Reife von den Erzeugern zu ernten und von der grünen Schale zu befreien. Sie sind sodann bis zur Ablieferung an die in § 1 bezeichneten Personen zu verwahren und pfleglich zu behandeln, insbesondere vor Nässe zu schützen.

Der Erzeuger darf im eigenen Haushalt eine Menge bis zu höchstens 25 Pfund verbrauchen. Weitere Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Bayerischen Lebensmittelstelle zulässig.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 19. September 1916.

Dr. Tischer.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Walnüsse.

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Walnüssen ohne grüne Schale dürfen höchstens 55 Pfg. für das Pfund gefordert und bezahlt werden. Der Verkauf darf nur nach Gewicht erfolgen. Die Erntekosten und sonstigen Auslagen sind hierin mit inbegriffen. Auf die vorstehend abgedruckte Bekanntmachung der Landesstelle vom heutigen Nr. G 2621 über die Beschlagnahme von Walnüssen wird Bezug genommen.

§ 2. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, vom 23. September 1915 und vom 23. März 1916. Darnach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 19. September 1916.

Dr. Tischer.

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps

Presse-Notiz

Am 22 September 1916 ist eine Bekanntmachung betreff:

Bestandserhebung für Schmiermittel

in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen auch kann dieselbe bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten, sowie bei den Handelskammern und Handwerkskammern eingesehen werden. 6852

Gaschäfts-Uebergabe u. Empfehlung.

Meinem werten Kundenkreis von Endorf und Umgebung diene hiemit zur Kenntnis, dass ich mein
Colonialwaren- und Handels-Geschäft
nebst Anwesen an Herrn Kaufmann **Friedrich Fritz** käuflich abgetreten habe. Ich fühle mich verpflichtet, meinen lieben, werten Kunden auf diesem Wege herzlich zu danken für das Vertrauen u. Wohlwollen, das mir in so reichem Masse entgegengebracht wurde. Ich bitte, dieses Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Wünsche all' meinen lieben Kunden und Gönnern alles Gute für die Zukunft und verbinde mit diesem Wunsche ein herzliches „Lebet wohl".
Endorf, den 15. September 1916 7008
J. B. Huthmann mit Frau.

Geschäfts-Empfehlung.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung, bitte ich einen geschätzten Kundenkreis von Endorf und Umgebung, das Herrn J. B. Huthmann in so grossem Masse entgegengebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Mein Bestreben ist, das Geschäft in gleich reeller Weise wie bisher weiter zu führen und mit dem Grundsatz: „Kleiner Nutzen, grosser Umsatz" meiner geschätzten Kundschaft nur prima Ware bei möglichst billigen Preisen zu liefern. Zugleich bringe ich zur gefl. Kenntnis, dass ich neben den bisherigen Warenlager auch noch ein gut sortiertes
Eisenwaren-Geschäft
eingerichtet habe und bin in der Lage, noch prima Ware zu sehr günstigen Preisen abzugeben.
Recht zahlreichem Besuch entgegensehend, zeichnet achtungsvoll
Friedrich Fritz, J. B. Huthmann's Nachf.
Endorf.

Distr.-Sparkasse Rosenheim
geöffnet täglich:
von 8—12 und 2—4 Uhr; Samstag: 8—12 Uhr; Sonntag: 10—12 Uhr
nimmt Zeichnungen zur 5. Deutschen Kriegs-Anleihe sowohl in bar als auch aus Spareinlagen entgegen.
Zeichnungsscheine liegen auf. Die Stücke der 4. Kriegs-Anleihe (100 mit 500 Mk.) können geholt werden.

Cafe St. Margarethen.
Geschlossener Privatbesitz.
Ganzes Inventar von Cafe und Wohnung sofortig bis 1. Oktober zu verkaufen.
Centa Hörl,
7087 Braunenburg a. Inn.

Kohlepapiere, Farbbänder
für alle Systeme, bester Qualität, billigst. Reparaturen von Schreibmaschinen.
Schreibmaschinen
Unterricht schnell und gewissenhaft.
Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Joseph-Platz 20|I

Außerordentliche Generalversammlung des landw. Bezirksvereins Rosenheim
am
Donnerstag, den 28. September 1916
nachmittags 12½ Uhr
im Saale des Bräu am Anger in Rosenheim.
Tagesordnung:
1) Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1917/19.
2) Vortrag des Herrn Kreiswanderlehrers Brux in Traunstein über Herbstbestellung und Düngung.
3) Bekanntgabe wichtiger Einläufe. 7088
4) Verteilung von Broschüren.
Der landw. Bezirksausschuß.

Wer sein 7100
Schloß- oder Oekonomiegut
verschwiegen, reell und gewissenhaft unter den loyalsten Bedingungen verkauft wissen will, wende sich an die
Güteradministration
Lorenz Thoma & Co. G. m. b. H.
München, Herzog Wilhelmstraße 28.

Selfen-Ersatz „Marke Niethammer"!
ist der beste, reellste und billigste Selfenersatz für Militärbehörden, Gefangenenlager, Industrie, Hotelbetriebe und Haushaltung.
Keine Lohn-, Sand- und Staubprodukte.
Mein beschlagnahmefreies Produkt „Marke Niethammer" werden Sie stets nachbestellen. Lieferung erfolgt direkt ab Fabrik Stuttgart in Kisten von 200 Stück à 36.—, Grossabnehmer Extrarabatt. Kisten zum Selbstkostenpreis. Probepaket mit 30 Stück Inhalt per Nachnahme franko à 6.76. 6987
Alleiniger Fabrikant:
Friedrich Niethammer, Stuttgart, Rotebühlstrasse 41. Tel. 5029.

100 Erdarbeiter
für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.
Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.
Bauunternehmung Leonh. Moll, München. 7042

Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut wasserdicht nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 3575
E. Rid & Sohn Schuhfabrik
Telephon 94360 **München** Telephon 94360
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen Normalmass gratis.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe eines Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Gründliches, perfektes
Unterricht
erteilt diplomierte Lehrerin in französischer und englischer Sprache, sowie in Klavier gegen mässiges Honorar. Näheres Expedition. 7085

Stets Eingang
geschmackvollster
Neuheiten in
Samt-, Seiden-
Velourhüten
Emilie Bayhs,
neben Salingartenbazar

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Am Sonntag, 24 Sept. früh 7 Uhr läßt der Verein für das gefallene Mitglied

Herrn Georg Höhenleitner
Geschäftsführer

3 hl. Messe l. i. n. 6507

Die Vorstandschaft.

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 24. Sept. früh ½ 8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Alois Volt
Taglöhner

2 hl Messen gelesen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

855 Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der städt. Schlachthöfe mit Indultrieabau und des Reservefonds für das Jahr 1914 liegen nebst Belegen vom 685r

Mittwoch, den 27. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Anlagenpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 22. Sept. 1916

Stadtmagistrat.

Kaufe von Händlern u. Handwerkern (Schreiner u. Maler) jedes Quantum

Lacke-Friedensware

und erbitte mit möglichst bemustertes Angebot. 5688

Süddeutsche Lack- u. Farben-Industrie **Nördlingen,** Briefach.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 153r

Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23691.

9 schöne jg. e. Bergauer 7084

Zuchtstiere

sind preiswert zu verkaufen.

Näh. Exp.

Einige Pfund 7078

Roßhaare
und guterhaltene
Zinkbadewanne

billig zu verkaufen. Näh Exp.

Hündin
(Spaniel) entlaufen. Rückgabe gegen Ersatz der Auslagen und Belohnung.
7093 Näh. Exp.

Harmonium

Prachtstück, selten schöner, voller Ton, zu verkaufen. J. J. Kramer, Rohrdorf. 7087

2 Kostüme

für Winter und Sommer werden verkauft. Adresse fr. 23:1 7092

Kinder-Sportwagen

guterhalten, zu kaufen gesucht 7083 Näh. Exp.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Beileidsbezeugungen anläßlich des Heldentodes meines herzensguten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, des 7091

Herrn Georg Pfeiffer

K. Postschaffner
Krankenträger der bayer. 14. Sanitätskomp.

bitten wir auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank entgegennehmen zu wollen.

Aufrichtiger Dank insbesonders den Herren Beamten des K. Postamtes Rosenheim, seinen Kollegen, dem titl. Kampfgenossen- und Veteranenverein wie den Kriegskameraden für die ehrende Beteiligung am Trauergottesdienste. Innigsten Dank der K. Garnisonsmusikkapelle für die erhebende Trauermusik sowie der Obmannschaft Rosenheim des Bayer. Postverbandes für die schöne Kranzspende.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

„Rosenheimer Volks-Theater".

Direktion: Alois Zach. **Hotel „Deutscher Kaiser".**

Sonntag, den 24. September 1916.

Nachmittags 3 Uhr — **Zwei Vorstellungen.** — **Abends 8¼ Uhr.**

Der

Protzenbauer.

Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Hartl-Mitius.

Billettenvorverkauf im Hotel-Bureau. — Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.

Zeichnungen auf die 5. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt die unterfertigte Bankfiliale entgegen. Zeichnungsschluss: 5. Okt. Vorschüsse zum Zwecke der Zeichnung gewähren wir provisionsfrei zu mässigem Zinsfuss.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edeltonseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushaltung ca. 160g-15 ₰ Postpaket mit 34 St. n. M. 4 —

Schmierseife- Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 6 M.

Salmiak-Wasch- Pulver, hervorragende Qualität verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postfull 9 Pfd. lose oder in Pakete 4.20 M.

Anton Kastl, Passau, Bahnhofstr. 2.

Pr. Sauerkraut

in Gebinden ½, ¼, ⅛ Ztr. offer. per Ztr. 16 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso la **mittelgroße Speisezwiebeln** offeriert billig 6962

Anton Huber, Tel. 158.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker Alle Reparaturen schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr. 6 Gegründet 1871

Wasch-Seifen-
Ersatz 5628
ohne Marken beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Allfendeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Gott der Allmächtige hat heute früh 6¼ Uhr unser innigstgeliebtes Kind

RESERL

im Alter von 9¼ Jahren, nach kurzer Krankheit, zu sich genommen.

ROSENHEIM, 23. September 1916. 7082

In tiefster Trauer:
Hans Heinl, Bezirksamtssekretär
und Frau Therese.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn

Franz Xaver Binder

pens. Wagenwärter

danken auf diesem Wege 7090

ROSENHEIM, Landsberg, den 23. Sept. 1916.

Theres Steiner, geb. Binder,
Hans Steiner, K. Eisenbahnsekretär
zugleich im Namen
der übrigen Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen, lieben Beweise so herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Kindes

Max

sagen wir Allen unseren innigsten, herzlichsten Dank. 7089

Brannenburg, den 22. September 1916.

Marie Huth
Im Namen ihres im Felde stehenden Mannes.

Zigarren gelagerte, noche voll und schön gearbeitet lang Einlage, ohne Rippen, nur reelle Fabrikate, große Formate von Mk. 76.— bis Mk 240.— das Tausend ab Lager nur an Wiederverkäufer. Muster nur in Originalpackung br. N. N. 7033

Osk. Boleslawsky, Zigarren-Versand en gros **München**
Theresienstraße 12.

Billige Sorten werden nur mit besseren Sorten abgegeben.

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gummiplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Krosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 223 | Katholisch: Kosmas, Damian | Dienstag, 26. September 1916 | Protestantisch: Kosmas, Damian | 62. Jahrgang

Neuer Angriff mehrerer Luftschiffgeschwader auf London.

Fliegerangriff auf Mannheim und Essen. — Bukarest von einem deutschen Luftschiff bombardiert.

Zwei Luftschiffe über London verloren. — Die Dauerschlacht an der Somme in vollem Gange. — Luftangriffe auf Boulogne, Dover und Zarskoje-Selo. — Auf der Westfront 24 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Einberufung der Siebzehnjährigen in Rußland. — Die Pläne der Revolutionäre in Saloniki.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. September.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcelette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Maasgebiet nahm die Feuertätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts des Flusses zu.

Auf der ganzen Front lebhafte Fliegertätigkeit mit zahlreichen, für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnante Wintgens und Höhndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt 6 Flugzeuge.

Am 22. September, spät abends, wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet.

Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille sechs Bürger getötet und zwölf Häuser beschädigt.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. Sept. englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und der Baba-Ludowá, sowie am Ostfang der Cimbroslawa in früheren Gefechten eingebüßte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkan-Paß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zu den Kämpfen bei Konstanza.



WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Ancre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles-Rancourt und bei Bouchavesnes mißlangen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am. 23. September wurden am Werke Thiaumont schwächliche, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen Unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden sechs Bürger getötet, 28 schwer verletzt.

Einem Fliegerangriff auf die Gegend von Essen fiel gestern nachmittags ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. September durch sofortigen Gegenstoß wieder eroberten Stellungen bei Manajow wurden gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen der Zlota-Lipa und der Narajowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß geworfen; 142 Gefangene wurden eingebracht. Im Ludowa-Abschnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurduk und Vulkan-Paß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu-Topraisar.

Die Festung Bukarest wurde durch eines unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front am 23. Sept.

Kleinere Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kajmakalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächliche englische Abteilungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. September. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Vulkan-Paß ist vom Feinde gesäubert.

Bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen abgeschlagen. Es blieben 3 Offiziere und 526 Mann in unserer Hand.

Südlich von Holzmany (Holzmengen) drückte der Gegner unsere Sicherungsgruppen etwas zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Dreiländerecke südlich von Dorna Watra warfen wir rumänische Abteilungen durch Gegenstoß. Sonst wurde nur südwestlich des Gehänges Luczina und im Lubowagebiet stärker gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Aus dem Berichte der Armee des Generaloberſten von Böhm Ermolli wird nachträglich gemeldet, daß am 19. Sept. ein Offizier-ung Kampfflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen hat. Bei der Armee des Generaloberſten von Terſtyanszky ruhte, vom Geschützfeuer abgesehen, seit gestern vormittags der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Karsthochfläche wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgeschlagen. An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellungen am Hange des Monte Sief. Nördlich Arsiero sprengten unsere Truppen heute früh den am 24. Juli vom Italienern besetzten Gipfel des Monte Cimone in die Luft und nahmen dabei 13 Offiziere, 378 Mann gefangen.

Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei der Punta Salvore, südwestlich von Pirano, wirkungslos Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 24. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Im Bereiche des Vulkan-Passes wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oestlich und nördlich von Kirlibaba setzt der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Oestlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gehöftes Luczina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm, der siebente in den letzten Tagen, vor der Front der Bukapester Lowehs zusammen. Im Gebiete der Lu-

bowa wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile wieder entrissen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepelnik gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbitterten Kämpfen zu völliger gewinnung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfesweise.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Karsthochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten.

An der Fassanerfront wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Cardinal durch Feuer abgewiesen.

Wie nun festgestellt ist, war die von Oberleutnant Mader, ungeachtet seiner Verwundung, vorzüglich geleitete Sprengung des Cimonegipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompagnie wurde ganz verschüttet. Abteilungen des Inf. Rgts. Nr. 59 sa'n die übrigen Teile der feindlichen Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht; auch wurden 2 Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Luftkrieg.

Schwerer Zeppelin-Angriff auf London.

WTB. Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) In der Nacht zum 24. Sept. haben mehrere Marineluftschiffgeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Ueberschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen u. beim Angriff selbst durch zahlreiche Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gut liegende Salvenschüsse zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

London, 24. Sept. (Amtlich.) 14 oder 15 lenkbare Luftschiffe nahmen an dem Angriff auf Großbritannien in der letzten Nacht teil. Die Grafschaften im Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ostlincoln wurden hauptsächlich heimgesucht. Der Angriff auf London wurde von 2 Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge stiegen auf und die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer und trieben die Luftschiffe zurück. Immerhin wurden auf die südlichen und südöstlichen Teile Bomben abgeworfen. Leider wurden 28 Personen getötet und 99 verletzt. Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuer Bauart. Eines fiel in Flammen gehüllt herab und ging mit der Besatzung zu Grunde, die Bemannung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen wurden gefangen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

Mit Genugtuung wird das deutsche Volk die Kunde von dem neuen Zeppelinangriff auf England vernehmen, namentlich, weil diesmal der Angriff wieder ins Herz Englands, nach London vorgedrungen ist. Daß der nächtliche Besuch erfolgreich war, sagt uns bereits der englische Bericht. Noch mehr geht dies aber aus dem hervor, was die Engländer verschweigen und was wir zu gegebener Zeit schon erfahren werden. Leider sind zwei unserer Luftschiffe bei diesem Angriff den Engländern über London zum Opfer gefallen. Mit tiefem Bedauern und größter Anteilnahme vernimmt das deutsche Volk diese Kunde und setzt den Tapferen, welche ihr Leben dabei lassen mußten, ein dauerndes Denkmal. Wie der englische Bericht meldet, ist die Besatzung eines der beiden abgeschossenen Luftschiffe gefangen genommen worden. Daß die kühnen Angriffe auf England mit Verlusten verbunden sind, beklagt ganz Deutschland. So schwer diese Opfer auch sind, so werden die weiteren Angriffe gegen unseren schlimmsten Feind jedoch in keiner Weise dadurch beeinflußt. England und seine Hauptstadt werden auch in Zukunft vor unseren Zeppelinen zittern!

Fliegerangriff auf Dover.

WTB. Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) Am 22. September abends wurden durch eines unserer in Flandern stationierten Flugzeuge die Militärbaracken bei Dover mit Bomben belegt.

Ein Fliegerangriff auf Zarskoje Selo.

Stockholm, 24. Sept. Die „Birschewija Wjedomosti“ bringt erst jetzt die Mitteilung von einem Fliegerangriff, der am 5. September gegen Zarskoje Selo gerichtet wurde. Die Flieger hatten 40 Bomben abgeworfen. Drei Mann wurden verwundet und 8 Pferde getötet. Ueber den Fliegerangriff haben die russischen Blätter bisher kein Wort gebracht. (J.)

Ein russischer Fliegerangriff.

Berlin, 24. Sept. Am 23. Sept. früh griffen drei russische Großflugzeuge die Seestation Angernsee ohne Erfolg an. Eines unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Verfolgung einen dieser feindlichen Doppeldecker östlich Dünamünde zum Absturz. Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Französische Ziffern.

Paris, 24. Sept. Der amtl. französische Bericht meldet: Nach neuen Festlellungen beträgt die Gesamtzahl der an der Somme durch französisch-englische Truppen seit dem 1. Juli, dem Tage der Offensive, bis zum 18. Septemb. gemachten Gefangenen über 55 800, davon sind 34 050 von den französischen Truppen gefangen genommen worden.

Die feindlichen Verluste.

Amsterdam, 24. Sept. Von der englischen Zensur ist das Telegramm eines englischen Berichterstatters an der französischen Front verboten worden, das besagt, daß die Gefechte in den letzten Wochen an Heftigkeit alles bisher im Kriege Dagewesene übertrafen. Jeden Abend war das Kampfgelände ein Riesenleichenfeld. Die Verluste der englischen Truppen seien furchtbar. Es sei ernstlich zu bezweifeln, ob man mit Sturmangriffen zum Ziele gelange, denn die Verluste seien auf die Dauer nicht zu ersetzen. Frankreich könne keine Reserven mehr heranführen, weshalb es die anderen Verbänden tun müßten.

Das vierte griech. Armeekorps

Sie sollen heim.

Berlin, 22. Sept. WTB. teilt mit:

griechische Gesandte hat in mündlicher Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn nach Deutschland geführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung erwiderte der Staatssekretär dem Gesandten, daß Deutschland die griechischen Truppen in loyaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste erachtet und daher grundsätzlich gerne bereit sei, dem Wunsch der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächlich und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in deutschem Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrer Vaterlande entzogen oder für ihre Neutralitätsgesinnung und Betätigung bestraft werden.

Die griechischen Truppen sollen also wieder in ihre Heimat zurückkehren. Wir können nicht einfach über diesen Wunsch des Königs hinwegsetzen. Dazu liegt kein Anlaß vor, so weniger, als die griechischen Truppen bisher als treue Anhänger ihres Königs, als Gegner von Venizelos bewährt haben. griechischen Truppen sind bekanntlich weder gefangene noch Internierte, sondern Gäste Deutschen Reiches, die in ihren persönlichen Entschließungen ebenso frei sind, wie die griechische Staatsangehörige der in Württemberg ihre Regierung nach wie vor zur Verfügung steht. Da wir aber einmal die Gastfreundschaft den Schutz dieser Truppen übernommen haben, so ist es ganz selbstverständlich, daß wir nicht ohne weiteres in ein anderes neutrales Land fahren lassen können, um sie dann in ihrem Schicksale zu überlassen. Darum müssen wir die Sicherheit dafür bekommen, daß griechischen Truppen bis ihrer Rückbeförderung in die Heimat dort wirklich anlangen und

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hillger.

22 (Nachdruck verboten.)

Noch lange, nachdem die hochfeinen Herrschaften den Balkon verlassen und die Türen sich wieder geschlossen hatten, verharrten die Berliner, dem geliebten Herrscherhause huldigend, vor dem altehrwürdigen Schlosse, dessen Fenster zu ebener Erde hell erleuchtet waren, wo ein fortwährendes Kommen und Gehen der Ordonnanzen bemerkbar werden konnte.

Dora suchte sich mit fortgerissen, in gehobenster Stimmung, doch nun bahnte sie sich einen Weg zurück. Sie wollte nach Hause.

Nur Schritt für Schritt konnte sie vordringen, es gab Püffe und Schubser, die nicht zu zählen waren.

Lachend schob Dora sich weiter, da erhielt sie unerwartet einen Stoß. Sie flog ein paar Schritte vorwärts. Dabei streifte sie die Gestalt eines Kriegers in Feldgrau. Sie sah auf, und in das Gesicht ihres Mannes. Sein Atem streifte sie.

Dora erbleichte so furchtbar, daß sie erbleichte. Sie wankte. Die Umstehenden sahen ihr besorgt ins Gesicht. Ohnmachten waren in dem Gedränge nichts Seltenes.

Aber sie fürchtete einen Auflauf. Um Himmelswillen kein Aufsehen.

Ihre Knie wankten, aber sie hielt sich aufrecht. Sie wagte noch einen Blick zur Seite, aber Hans war schon in der Menge untergetaucht. Sie sah ihn nicht mehr.

Langsam, halb gelähmt ging sie weiter. Auf einem Stuhl ließ sie sich erschöpft nieder. Sie sah dem Treiben wohl, [illegible] das blasse feldgraue Gesicht ihres Mannes, seine ernsten, unglücklichen Augen.

Mit schleppenden Schritten ging sie nach Hause. Sie hätte sich eine Droschke nehmen, wie sie es so oft gewünscht, unter sternenumblühtem Himmel eine Stunde spazierenfahren können.

Aber so weit hatte sich ihr Empinden in wenigen Tagen nun schon geändert, daß sie körperliche Bewegung als eine Wohltat empfand.

In dieser Nacht schlief sie kein Auge. Heiße Sehnsucht nach den Kindern erfüllte sie, nach ihren Lieblingen, die für sie bereits unerreichbar waren.

13. Kapitel.

An jenem Tage, wo Dora ihrem Manne erklärt hatte, daß sie sich von ihm trennen wolle, spielte Hans schlecht im Kino. Er war nicht bei der Sache, die Noten tanzten vor seinen Augen, und er „haute“ beständig daneben.

Es kam ihm kaum zu Bewußtsein.

Tausend Vorwürfe bohrten in ihm. Er fühlte jetzt ganz klar, daß er Dora vernachlässigt hatte. Immer war er still und in sich gekehrt gewesen. Dabei mußte seine junge blühende Frau sich ja kreuzunglücklich fühlen.

Gewiß, sie hatte ihn oft zurückgewiesen, und er ich enttäuscht und unbefriedigt in ihrer Nähe gefühlt.

Aber warum ließ er es bei den wenigen Versuchen zu einer Verständigung bewenden? Dora war es doch wert, daß man um sie warb, ihre kleinen Fehler mit Nachsicht überging und sie mit Aufmerksamkeiten umbeute.

Es kam ihm zum Bewußtsein, daß er vieles sich hatte zuschulden kommen lassen ihr gegenüber.

Wie herbsam und fleischig sie war, eine Heldin in ihrem häuslichen Reich! Er hatte es kaum gewürdigt, daß sie miterwarb, ja es als eine Last empfunden, daß sie spät und früh die fleißigen Hände rührte.

Wie undankbar war er gewesen! Er versuchte, sich in Doras Empfindungen zu versetzen. Wie oft mochte sie vergeblich auf ein freundliches, anerkennendes Wort gewartet, wie schmerzlich unter seiner scheinbaren Lieblosigkeit gelitten haben!

Die Reue, sich die Liebe verscherzt zu haben, die Furcht, Dora zu verlieren brannte wie höllisches Feuer in ihm, wurde zur unerträglichen Qual.

O nein, sie sollte nicht von ihm gehen, unfreiwillig wollte er sie um Vergebung bitten, alles, alles tausendfältig wieder gutmachen, sie wie einst mit ihrer Zartlichkeit umhegen, sie an sich fesseln mit unzerreißbaren, tiefinnerlichen Banden! Sie mußte bei ihm bleiben, sie sein Bestes, sein Alles! Er konnte ja nicht leben ohne sie.

Er achtete nicht mehr auf die Bilder des Films, denen er seinen Vortrag anzupassen hatte. Wütend hämmerte er drauf los. Die Zuhörer stießen sich gegenseitig an.

„Das war ja ein ganz miserabler Spieler. Der holperte über die Tasten, als seien es Steine, gegen die seine Füße stießen.“

„Die Gewohnheit,“ tuschelte Hans gegen sich selbst, „diese größte Feindin allen Glückes ist schuld an unserer Entfremdung. Da nennt man die schönste, liebste Frau sein eigen und behandelt sie wie ein Steinbild, nimmt es ge-

[illegible] Die rumänische Donaufestung Silistria, welche von den deutsch-bulgarischen Truppen eingenommen wurde.

lassen wie einen schuldigen Diener hin, wenn man unlustig, verwöhnt wird, paßt womöglich auf, ob es nichts zu kritisieren gibt. Sieht man je ein junges Ehepaar zärtlich Hand in Hand. Ja, vor der Hochzeit, da sind wir schon glücklich, wenn wir die Hand der Geliebten bald und kosen dürfen. Da versprechen wir Himmel und Erden. Und nach Jahr und Tag wenn tatsächlich Ursache zur Dankbarkeit, Verehrung vorhanden, wenn wir so viel Gutes empfangen, wie wir es vorher uns nicht träumen ließen, dann kommt die Gewohnheit und leicht alle Flammen in uns bis zu einem unbedeutenden Funken, der weder uns selbst noch unsere Frauen erwärmen kann. Da muß dann einem anderen kommen und einem begreiflich machen, daß man sich verständigte durch Geschenke und Schmuck. Wohl dem, wem die Augen nicht zu spät aufgehen!“

Es war heiß in dem Raum. Hans atmete in seiner Aufregung glühte als befinde er sich in einem Schwitzbade.

„Aber freilich,“ spintisierte er weiter, „einer solchen Katastrophe hätte sich unsere Ehe wirklich, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann, niemals zugezogen ohne Hanns Dazwischenkommen. Er hat Dora mit geheimnisvollen Worten umstrickt, um mein Glück zu stehlen. Ich hatte den Menschen, er ist mir ein großer Feind. Wagt er es jemals wie meine Schwelle zu betreten, so soll er um Fäuste fühlen; der Verbrecher und Störenfried

(Fortsetzung fol

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsengenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenunkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

vorher von den Ententemächten irgendwo aufgehoben werden. Außerdem aber müssen wir selbstverständlich auch dafür Sorge tragen, daß die standhaften, königstreuen Truppen wegen ihres vorbildlichen Verhaltens von den Entente-Mächten nicht bestraft werden können. Ohne daß uns diese durchaus erforderlichen Zitterheiten gegeben sind, ist an einen Abtransport der griechischen Truppen, dem diese selbst wohl nur mit sehr gemischten Gefühlen entgegensehen werden, nicht zu denken. Einstweilen weiß man auch noch gar nicht, wie die Truppen selbst sich zum Wunsche ihrer Regierung stellen.

• • •

Allgemeines vom Krieg.

Winterquartiere für die farbigen Franzosen.

Genf, 24. Sept. Nach Blätterm. Dungen aus Lyon werden die südfranzösischen Truppen- u. Gefangenenlager von ihren bisherigen Insassen geräumt. Es werden für über eine halbe Million an der Front stehender farbiger Truppen Winterquartiere in Frankreich vorbereitet.

Die russischen Siebzehnjährigen.

Berlin, 24. Sept. Was den Menschenersatz der Armee betrifft, so ist es jetzt so weit, daß Rußland Musterungen für die Siebzehnjährigen ansetzte. In einem Teile sind die Aushebungen schon durchgeführt worden und die so gewonnenen Mannschaften bereits in der Ausbildung begriffen.

Ein Protest des Papstes.

Rom, 24. Sept. Kardinal Staatssekretär Gaspari hat über die Beschlagnahme des Palazzo Venezia ein Beschwerde an die fremden Regierungen gerichtet, bei denen der Papst durch Nuntien vertreten ist.

Die nordische Konferenz.

Christiania, 24. Sept. In einer amtl. Note über die nordische Konferenz heißt es: Die drei Länder sind einig betreffend Fortsetzung und Aufrechterhaltung loyaler, unverletzter Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges. Ein weiterer Gegenstand der Erörterungen war die Stellungnahme der nordischen Länder zu gewissen Fragen betreffend die Pflicht der neutralen Mächte, Maßnahmen zur Wahrung der Neutralität zu treffen. In diesem Punkte wurde auf Grund der Haager Konventionen vollständige Einigkeit festgestellt. Ferner einigte man sich dahin, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erklären, daß die drei nordischen Regierungen es für ausgeschlossen erachten, — sei es allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Regierungen — die Initiative zur Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten oder zu ähnlichen Veranstaltungen zu ergreifen. Positives hat also die Konferenz nicht gebracht. Den englischen Schikanen gegenüber klingen ihre Ratschläge sehr zahm.

England und Schweden.

Stockholm, 24. Sept. Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß eine scharfe englische Antwortnote auf die letzte schwedische Note eingetroffen sei, die nicht veröffentlicht werden soll. (Z.)

Der Kampf zur See.

Versenkt.

Amsterdam, 24. Sept. „Nieuwe Courant" meldet, daß der am Freitag (22. Sept.) in Ymuiden angekommene holländische Dampfer „Alkatan" im Golf von Biscaya die ganze Besatzung des spanischen Dampfers „Luis Vazeo", der auf dem Wege nach England durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde, rettete. — Das „Handelsblad" meldet: Die holländischen Schlepper „Gouwzee" und „Lauerzee", die gestern abends von Hoek von Holland mit vier belgischen Leichtern im Schlepptau nach England abfuhren, kehrten im Laufe des Abends ohne Leichter zurück. Die Leichter waren von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe des Maasfeuerschiffes versenkt worden.

Ein aufgebrachter Dampfer.

Berlin, 24. Sept. Der holländische Postdampfer „Prinz Hendrik" der Linie Vlissingen-London, wurde am 23. September 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themse-Mündung von deutschen Seestreitkräften angehalten und durchsucht. Eine größere Zahl russischer und französischer Kriegsgefangener, die aus deutschen Lagern entwichen waren, sowie in Holland interniert gewesener anscheinend beurlaubter englischer Soldaten wurde festgenommen, ebenso einige feindliche Kuriere mit ihren Sendungen. Um 12 Uhr mittags desselben Tages wurde der Dampfer mitsamt den neutralen Passagieren, den Frauen und Kindern und seiner Post wieder entlassen. Beim Auslaufen wurde der Postdampfer und das deutsche Begleittorpedoboot von drei feindlichen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Der Dampfer wurde dabei leicht beschädigt, drei Leute der Dampferbesatzung verwundet. Das Torpedoboot blieb unbeschädigt. Der Dampfer setzte seine Reise fort.

• • •

Der Krieg gegen Rumänien.

Der Vormarsch in der Dobrudscha.

Budapest, 24. Sept. „A Nap" eröffnet aus Sofia über die Kämpfe der vereinigten bulgarisch-deutsch-türkischen Truppen: Wie bereits gemeldet, gelang es in den letzten Kämpfen auch die neue Verteidigungslinie der rumänisch-russischen Kräfte zwischen Rasowa und Tuzla einzudrängen und demzufolge auch diese Verteidigungslinie zu durchbrechen. Infolge des überaus bedeutenden Erfolges stehen die deutschen Regimenter bereits unmittelbar vor der äußeren Festungslinie des Cernawodaer Brückenkopfes und schwere deutsche Geschütze haben bereits die Beschießung der feindlichen Verteidigungsstellen aufgenommen. Ebenso stehen die südlich von Medjidie befindlichen stark ausgebauten und sowohl von den zurückgewichenen wie auch von den neu herangezogenen rumänisch-russischen Truppen verteidigten Stellungen unter schwerstem Feuer. Die entlang der Meeresküste vordringenden bulgarischen Kräfte gefährden bereits Constanza.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Sept. Der bulgarische Bericht vom 23. Sept. meldet: In der Dobrudscha entwickelte sich am 21. Sept. in der Linie Caficci-Enatej-Karakoj ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, drei Batterien und neun Eskadronen an. Er wurde durch unseren Gegenangriff in die Flucht geschlagen und bis zum Eindruck der Dunkelheit von unserer Kavallerie verfolgt.

Eine neue russische Dobrudscha-Armee.

Kopenhagen, 24. Sept. Nach den Meldungen Petersburger Blätter wurde im letzten russischen Kriegsrate die Absendung beträchtlicher russischer Verstärkungen in die Dobrudscha beschlossen. Als erstes Kontingent sollen ca. 150 000 Mann abgehen. Diesem Zwecke wer den neue Aushebungen dienen, da die vorhandenen Bestände erschöpft sind. (J.)

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, 24. Sept. Der bulgarische Bericht vom 23. Sept. meldet: Auf der Höhe von Staro-Kresich Caplagino haben wir den Kamm des Gebirges südlich vom Dorfe Popif im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück.

Herabgestimmte Erwartungen.

Bern, 24. Sept. Der Korrespondent des Pariser „Journal" in Saloniki schreibt den Aufstand erlitten zu haben, die Hoffnungen der Franzosen auf Sarrails Offensive herbeiführen. Der Kampf sei zwar jetzt auf der ganzen Front eröffnet, aber man dürfe sich nicht zum Opfer übertriebener Illusionen machen. Da ist die bulgarischen Verschanzungen wird die Einnahme von Monastir verhindert. Gelänge es, die Verschanzungen zu nehmen, dann würde es allerdings möglich sein, siegend in Sofia einzukommen. Gewiß werde die Aufgabe der Saloniki armee durch die russischen Donaukorps erleichtert, aber es wäre kindisch zu glauben, daß man einen Zusammenbruch Bulgariens wie 1913 erleben werde. (J.)

• • •

Griechenland.

Ein neuer Staat Mazedonien.

Bern, 24. Sept. Die Salonifer Mitarbeiter großer Mailänder Blätter deuten erstmals die Möglichkeit der Bildung eines autonomen Staates Saloniki an. Dem „Corriere della Sera" wird zu dieser Frage aus Saloniki gemeldet: Die Absicht des revolutionären Komitees, die Proklamation eines autonomen Mazedoniens unter Uebertragung der Staatsgewalt an Venizelos vorzubereiten, wird das Balkan Problem noch mehr verwickeln. Falls die griechische Regierung bei ihrer Neutralität bleibt, besteht die Absicht, von dem autonomen Mazedonien, unbetroffen die griechischen Inseln an Oesterreich-Ungarn und Bulgarien den Krieg erklären zu lassen.

Politische Rundschau.

Sozialdemokratie und Krieg.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz in Berlin hat eine von Dr. David eingebrachte Entschließung mit 251 gegen 5 Stimmen (die Vertreter der Minderheit nahmen an der Abstimmung nicht teil) angenommen, in der es heißt: „Die Reichskonferenz der Sozialdemokraten Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung, in der Ueberzeugung, daß nur durch geschlossenes Zusammenstehen in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Zerstückelung, vor politischer und wirtschaftlicher Knebelung bewahrt werden kann, hat die Sozialdemokratie sich zu Beginn des Krieges in Reih und Glied mit der Gesamtheit des deutschen Volkes gestellt. Noch immer ist dieser Krieg für Deutschland ein Verteidigungskrieg, noch immer gilt es schwere Gefahren, die unserem Lande drohen, und die die Arbeiterklasse nicht zuletzt treffen würden, abzuwehren. Wir danken unseren Brüdern im Felde, die auf allen Fronten den Ansturm feindlicher Uebermacht todesmutig Stand halten. Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuharren in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands gewährleistet. Sie weist alle gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gerichteten Vernichtungs- und Eroberungsziele der feindlichen Mächte zurück. Ebenso entschieden aber wendet sie sich die Sozialdemokratie auch gegen die Treibereien und Forderungen derer, die dem Krieg den Charakter eines deutschen Eroberungskrieges geben möchten. Sie verwirft grundsätzlich diese Politik und verurteilt sie auch deshalb aufs schärfste, weil sie den Widerstand der gegen uns kämpfenden Mächte stärkt, die Bestrebungen der Kriegshetzer im Auslande fördert und so die Verlängerung des Krieges beitragt." Weiter wendet sich die Entschließung die Behauptung der französischen und englischen Sozialdemokratie, die deutsche Sozialdemokratie mache sich dadurch, daß sie zu ihrem Lande stehe, zum Mitschuldigen an einem ungerechten Ueberfall Deutschlands auf Rußland und Frankreich, mit aller Entschiedenheit zurück, denn Deutschland habe nicht die Verantwortung für die allgemeinen Mobilmachungsmaßnahmen vom 31. Juni 1914 aufs schärfste bedauert. Von der deutschen Regierung fordert die Konferenz, daß sie unausgesetzt bemüht sei, dem Krieg ein Ende zu machen und dem Volke den lang ersehnten Frieden wieder zu geben". Ferner billigte die Reichskonferenz u. a. die Bewilligung der Kriegskredite durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Verschiedene Nachrichten.

Neuyork, 24. Sept. (Reuter.) Da die Gesellschaften sich weigerten, den Angestellten der Eisenbahnen und Trambahnen zu erlauben, den Gewerkschaften beizutreten, beschlossen die Vertreter von fast allen Industrien Neuyorks, die Niederlegung der Arbeit für Mittwoch. Wird dieser Anordnung Folge geleistet, so werden Tausende von Fabriken und Spinnereien geschlossen und der Magenverkehr und die Arbeit im Hafen und in den Docks aufhören.

Münchener Neuigkeiten.

München, 24. Sept. Im Krankenhaus verstarb am Samstag die elf Jahre alte Maurerstochter Frey an den Folgen von Schwammvergiftung. Das Mädchen hatte mit ihren Eltern und einer 14jährigen Schwester selbstgepflückte, nicht giftige Schwämme aufgewärmt gegessen.

Bayerische Nachrichten.

Freising, 24. Sept. Der Oekonom Sellmeier aus Kleinbach bei Freising schoß am 14. Sept. mit einem Flobertgewehr auf Tauben und traf dabei seinen 6 Jahre alten Sohn Johann unvorsichtigerweise in den Oberschenkel. Der Knabe wurde nach München in die Chirurgische Klinik transportiert, wo er am Samstag vormittags an Blutvergiftung starb.

Kempten, 24. Sept. Der Magistrat setzte für 1916 den Gemeindehaushalt mit 955 600 Mark in Einnahme und Ausgabe fest. Es war allgemein eine Erhöhung der Gemeindeumlagen befürchtet worden, doch kann der Fehlbetrag von 646 000 Mark mit dem bisherigen Satz von 170 Prozent gedeckt werden. Das Gemeindekollegium stimmte nach kurzer Beratung einstimmig zu.

Erlangen, 24. Sept. Im hiesigen Magistrat wurde die Kartensteuer mit sofortiger Wirksamkeit von 5 auf 10 Pfg. erhöht. Die Einnahmen aus der Lustbarkeitssteuer gehen fortwährend zurück, während die Einnahmen im Rino ständig steigen. 1913 wurden 44 420 Stück Karten verkauft, 1914 53 400, 1915 111 500, 1916 bis jetzt schon 90 800. — Der Magistrat stimmte einem Antrag des Hausbesitzervereins auf Einführung einer Vermögenssteuer für den Staat und Ueberweisung der Ertragssteuer an die Gemeinden zu. Bei der Vorkanonschaft des Bayer. Städtetages soll ferner ein Eintreten für baldige Durchführung einer dementsprechenden Um- und Neugestaltung des Steuer- und Umlagewesens befürwortet werden. Die Vermögenssteuer soll progressiv sein.

Nördlingen, 24. Sept. In Alerheim starb der prakt. Arzt Dr. Mebert bei Ausübung seines Berufes einer Blutvergiftung zu, der er trotz aller Hilfe nach kurzem Leiden erlag.

Schweinfurt, 24. Sept. Eine Untersuchung der hies. Postverwaltung über nichtangekommene Soldatenpakete ergab, daß der bei der hies. Stadtpost als Aushilfsbeamter tätige Briefträger Andreas Hild, Vater einer großen Familie, als Paketmarder ermittelt wurde. Eine Haussuchung bestätigte den Verdacht. Der untreue Beamte wollte flüchten, ist aber bereits verhaftet.

Rheingönheim, 24. Sept. Nach Genuß von selbstgepflückten Schwämmen erkrankte die Frau des Bauern Jet ist an Vergiftungserscheinungen, denen die Frau nunmehr erlegen ist. Ein Sohn mußte in das Krankenhaus Ludwigshafen verbracht werden, wo er gleichfalls starb. Der Mann konnte gerettet werden.

Bayerisches Oberland

Stephanskirchen, 24. Sept. Am letzten Sonntag hielt der Obstbauverein Stephanskirchen im Auttetterschen Gasthaus eine Obstbauversammlung ab. Herr Bezirksgärtner Weitermeier aus Rosenheim hielt einen Vortrag über obstbauliche Fragen. Vor zwei Jahren hat der Verein eine Kelterei im Schulteller eingerichtet. Während der Kriegszeit wurden dort für die Mitglieder über 100 Hektoliter Obstmein gepreßt und eingelagert. Um den Betrieb der Kelterei hat sich besonders Herr Hauptlehrer Hofbauer verdient gemacht, der keine Mühe scheute, um diese gemeinnützige Einrichtung einer edeihlichen Entwicklung zuzuführen. Allgemein ist man mit dem Apfel- und Birnenwein sehr zufrieden. Die Kelterei wird in den nächsten Tagen wieder in Betrieb gesetzt. Im nächsten Jahre wird auch die gemeinsame Herstellung von Obstessig durchgeführt. Für die Verwundeten im Kaiserbad Rosenheim wird der Verein 1 Hektoliter Apfelwein spenden. Möge auch in Zukunft der Obstbauverein Stephanskirchen in gleich erfolgreicher Weise weiterarbeiten.

Mühldorf, 24. Sept. Der langjährige Stadtpfarr-Chorregent Josef Heindl ist heute im 50. Jahre seines Kirchendienstes gestorben. Während 23 Jahren leitete er den Kirchenchor.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim
vom 15. September 1916.

Die Rechnung des städtischen Wasserwerkes für 1914, schließt in Einnahmen mit 68137.65 Mark und in Ausgaben mit 79152.42 Mark ab. Der Passivrest beträgt also 11014.77 Mark, das Reinvermögen 161855.12 Mark. Die Rechnung des Reservefonds des städtischen Wasserwerkes für 1914, schließt mit 323.29 Mark in Einnahmen und Ausgaben und weist einen Vermögensstand von 6923.29 Mark aus.

Dem Entwurf eines Nahlvertrags zwischen dem Kommunalverband Rosenheim-Stadt und den Mühlen: Aktienmühlmühle und Kunstmühle Oswald und Maierhofer wird zugestimmt.

Der Magistrat stimmt der von der Stadtkämmerei beantragten Errichtung eines Bankkontos bei der bayerischen Handelsbank zu. Auch beim Postscheckamt München ist ein eigenes Konto zu errichten.

Auf die 5. Kriegsanleihe sind 100000 Mk. zu zeichnen.

Der Magistrat nimmt Kenntnis von dem Bericht des Referenten über die Sitzung des Mehlverteilungsausschusses vom 13. September, und beschließt die Mehl- und Brotpreise wie folgt festzusetzen: Der Preis für Roggenmehl wird von 35 auf 37,50 Mark, der Weizenmehlpreis von 41 auf 41.50 Mark per Ztr. erhöht. Der Preis für Weizenmehl im Kleinhandel bleibt wie bisher 24 Pfg. für das Pfund. Roggenmehl wird im Kleinhandel nicht abgegeben. Für Roggenbrot wird ein Preis von 30 Pfg. für 700 gr gegen bisher 28 Pfg. festgesetzt. Damit ist wieder der Roggenbrotpreis nach der Festsetzung vom 19. März 1915 erreicht. Der Weizenbrotpreis bleibt wie bisher, 2 Pfg. für das Stück zu 35 gr und 5 Pfg. für 2 Stück. Das Roggenmehl soll zu 25 %, das Weizenmehl zu 10 % mit Gerstenmehl gemischt werden.

In die Volksküchenkommission wird magistratsrat Heisel gewählt. Nach Bekanntgabe der Vorverhandlungen, insbesondere des Berichtes des Gemeindebevollmächtigten Schmidt und des Kommissionsantrages wird in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Gemeindekollegiums vom 13. September die Errichtung einer Volksküche und deren Eröffnung am 18. Okt. nach dem Antrage der Kommission beschlossen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 25. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Gregor Niggl, Bauerssohn-Gütler aus Aschdorf bei Eiselfing, Sohn der Taglöhnerswitwe Kreszenz Niggl in Rosenheim, Inf. im 17. Inf.-Reg.; Joachim Schiesl, Bauerssohn aus Mayrn, Soldat im 8. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und mit der Krone wurde ausgezeichnet Simon Niggl, Schlosser bei Hofschlossermeister Peter Wolf in Rosenheim; außerdem wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde ihm bereits vor einem Jahre verliehen. Ebenso wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. kl. ausgezeichnet Gottfried Niggl, Kupferschmied bei Kupfer schmiedmeister Joseph Boggenauer, Soldat im preuß. Füsilierregiment Nr. 34. Beide Ausgezeichnete sind Söhne der Taglöhnerswitwe Kreszenz Niggl am Salzlädl in Rosenheim. Ein weiterer Sohn wird seit 2 Jahren vermißt. Den Infanteristen Melchior Lon, im 24. Inf.-Reg., Sohn des Oekonomen Lorenz Lon in Bening bei Vogtareuth, ist das Militärverdienstkreuz 3 Klasse verliehen worden. Er steht schon seit Beginn des Krieges im Felde.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten der Kooperator in Prutting, Pr. Joseph Maier als Kooperator in Bilsern; der Kooperator in Bilsern, Pr. Georg Eibl, als Kooperator in Prutting; der Neomyst und Aushilfspriester in Bayerbach, Anton Attenhauser, als Aushilfspriester bei St. Geist in München; der Koadjutor in Ebersberg, Pr. Joseph Felsner, als Präfekt, Lehrer des Zeichnens und Turnens im Erzbischöflichen Knabenseminar Scheyern; der Präfekt in Scheyern, Pr. Korbinian Aigner, als Koadjutor in Grafing; der Koadjutor in Grafing, Pr. Joseph Noderer als Kommorant in Ainsting.

Bahndienst. In den dauernden Ruhestand versetzt wurde der Vorarbeiter im Bahnunterhaltungsdienst Ludwig Hellner, Bm. Gars, unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Anlauben Eisenbahnsekretär Gg. Bezge von Augsfeldt-Nord nach Braunenburg; Bockwärter Michael Leylam von Bm. 1 Rosenheim nach Münchberg. Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise Schrankenwärterin Johanna Obermaier von Bm. Reichertshofen nach Bm. Teisendorf. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Oberlokomotivführer der Lokomotivführer Hermann Schwandt von Rosenheim in Freilassung, zum Lokomotivführer der Führerheizer Leonhard Adelhard von Ansbach in Rosenheim; zum Wagenwärter der Wagenwärtergehilfe Sebast. Wagner in Rosenheim.

Todesfall. In der verflossenen Nacht ist Herr Apotheker Christian Haefner in Rosenheim in noch jungen Jahren gestorben. Wer ihn kannte, konnte nicht glauben, daß ein schweres Leiden an ihm zehrte, dem er jetzt erlegen ist. Herr Apothekenbesitzer Sabatinsche Marienapotheke verliert in ihm einen eifrigen, pflichtgetreuen Mitarbeiter. Im persönlichen Verkehr war Herr Haefner stets liebenswürdig und zuvorkommend. Sein allzufrühes Ableben ruft in seinem Bekanntenkreis tiefes Bedauern und aufrichtige Teilnahme hervor.

Ehe Reisortbayerischer Verkehrsbeamter, Herr K. Oberlokomotivführer a. D. Michael Gehring, begeht dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Herr Gehring lebte 40 Jahre in Rosenheim und weilt seit 1912, dem Jahre seiner Ruhestandsversetzung, in München. Der Jubilar, ein Jägerveteran von 1870-71, erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische, die ihm noch viele gesunde Jahre seines Lebens verspricht. Zu seinem Jubeltag entbieten wir ihm unsere besten Glückwünsche.

Das Kandenberg-Turnfest nahm am Sonntag bei prächtigem Wetter den schönsten Verlauf. Das Turnen brachte wieder den Beweis, daß trotz des Weltkrieges der deutsche Sport nicht ins Hintertreffen geraten ist. Auch Rosenheim steht unter den Preisträgern. Im Dreikampf, bestehend aus 100 Meter-Laufen, Steinstoßen (5½ Pfund) und Weitspringen, steht Herr Georg Mühlthaler (Männerturnverein Rosenheim) mit 56 Punkten an 9. Stelle. Im Handgranatenwerfen erreichte Gög Anton (Turnverein Wasserburg) mit 42,90 Meter die 5. Stelle.

Gefunden. Eine Zigarrentasche wurde gefunden. Näheres ist bei der Gendarmerie in Rosenheim zu erfragen.

Musterungen. Durch Verfügung des preußischen Kriegsministers ist jetzt die Musterung der „bauernd unabkömmlichen" Mannschaften der Jahrgänge 1870-1875 angeordnet worden. Es gehören dem Landheere ausgebildeten Mannschaften dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung „dauernd unabkömmlich" erhalten haben, und diejenigen, die als Landsturmpflichtige der gleichen Jahrgänge ebenfalls die Entscheidung „D. U." erhalten haben.

Für die Neuregelung des Fleischverbrauchs, die mit dem 2. Oktober in Kraft tritt, sind jetzt die näheren Bestimmungen für Bayern erlassen worden. Markenfrei abgegeben werden alles zahme Geflügel (mit Ausnahme der Hähner), Ziegen, Kaninchen, Wildgeflügel, Gemsen, Hasen, dann vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Füße mit Ausnahme der Schweinefüßen, Fleck (Kutteln), Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Fettmasse, ferner Wildbrühbruch einschl. Herz und Leber, sowie Wildköpfe. Ueber die Verbrauchsmenge ist u. a. gesagt: Bis auf weitere Festsetzung können auf ein Zehntel Fleischmarkenanteil (25 Gramm) entnommen werden: 25 Gramm Nuskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen (Schlachtviehfleisch), oder 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Brühwurst, Frischwurst, Eingeweide (Brieß, Herz, Nieren, Leber, Milz). Hühner (Jähne und Hennen, auch Kapaunen u. Poularden) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahre mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, eine tunlichst gleichmäßige Verteilung des vorhandenen Fleischvorrates, z. B. durch Einführung von Kaufhenstillen usw. sicherzustellen.

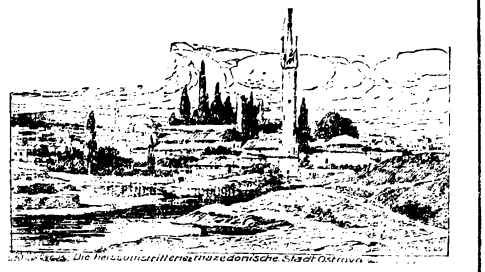
Zur Beschlagnahme von Obst. Durch die Bekanntmachung der drei stellvertretenden Generalkommandos über die Beschlagnahme von Obst ist das im Kleinhandel befindliche Obst nicht betroffen worden. Als Kleinhändler gilt

Notlage in Italien.

Bern, 25. Sept. Nach italienischen Blättermeldungen berichtete im gestrigen Ministerrat der von der Inspektionsreise zurückgekehrte Minister Scialoja ausführlich über die traurige Lage der Bevölkerung in Venetien und an der adriatischen Küste.

Die Opfer rumänischer Schändlichkeit.

Budapest, 25. Sept. Nach Meldungen bulgarischer Blätter sind in den Sofioter Spitälern die ersten Zivilopfer der in der Dobrudscha von den rumänischen Soldaten verübten Grausamkeiten eingetroffen. Es befinden sich viele Frauen und Kinder darunter, denen Hände und Füße gebrochen und die Augen ausgestochen sind.



Auf dem Kriegsschauplatz in Mazedonien: Die serbische Artillerie stellt ihre Geschütze in Stellung.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Absatz von Sauerkraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers beschlossen, vom 1. Oktober 1916 ab den Absatz von Sauerkraut allgemein freizugeben, wenn die nachstehenden Preise nicht überschritten werden:

I. a) Beim Absatz durch den Hersteller frei Verladestation des Herstellers für 50 Kilogramm ohne Verpackung Mk. 11.–,
d) beim Absatz in Gebinden von 50 Kilogramm und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm Mk. 12.–,
e) beim Absatz in Gebinden unter 50 Kilogramm frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm Mk. 12.50,

II. Beim Absatz an den Verbraucher einschließlich Handelsüblicher Verpackung für 50 Kilogramm Mk. 16.–.

III. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Ztr. auf einmal abnehmen.

IV. Die Preise unter I dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden.

V. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreise berechnet werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

Bis zum 30. September 1916 ist der Absatz von Sauerkraut an die vorstehenden Preise noch nicht gebunden.

Berlin W. 57, Potsdamerstraße 75, den 13. September 1916.

Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.
Köhler.

Betreff: Verkehr mit Hafer.

Durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 5. September 1916 – Staatsanzeiger Nr. 210 zweites Blatt – wurden in Erweiterung der Bekanntmachung vom 19. August 1916 die Hafermengen, welchen die Tierhalter in der Zeit vom 1. Septemb. bis 31. Dezember 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:

a) Halter von Einhufern: 5½ Zentner für jeden Einhufer,
b) Halter von Zuchtbullen: 3 Zentner an jeden Zuchtbullen,

für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt wird,

c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten: 3 Zentner an jeden Arbeitsochsen.

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraumes gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je 4½ Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2½ Pfund und bei den Arbeitsochsen um je 2½ Pfund.

Betreff: Preise für Zündhölzer.

Die deutsche Zündholzindustrie dürfte auch während des Krieges dauernd in der Lage sein, den Zündholzbedarf zu befriedigen. Dennoch wird schon jetzt in einzelnen Fällen versucht, die Kriegslage zu unangemessener Preissteigerung auszunützen. Das Reichsamt des Innern hält es für erforderlich, rechtzeitig darauf hinzuwirken, daß derartige Versuche von vorn herein unterdrückt werden und seitens der örtlichen Preisprüfungsstellen den Preisen für Zündhölzer Aufmerksamkeit zugewandt wird. Soweit bekannt ist, dürfte im Großhandel der Preis von 350 bis 380 Mark je nach Größe der Sendung für eine Kiste zu 10000 Schachteln angemessen sein. Als Kleinverkaufspreis kommt für ein Paket von je 10 Schachteln ein Preis von 45 Pfennig in Frage, der dem Verkäufer einen Gewinn von etwa 7½ Pfennig läßt.

Sollten diese Preise nicht eingehalten werden, so ist hierüber zu berichten.

Betreff: Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln u. die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 wird für den Amtsbezirk Rosenheim Folgendes bestimmt:

1. Der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beträgt beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger

für die Zeit vom 21. bis einschl. 30. Sept. 1916
für die Tonne 90.– Mk.
für den Zentner 4.50 Mk.
für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis einschließlich 15. Februar 1917
für die Tonne 80.– Mk.
für den Zentner 4.– Mk.

Als höchstzulässige Zuschläge werden für die Zeit vom 21. September bis einschließlich 15. Februar 1917 festgesetzt:

für den Großhandel für 1 Zentner 1.50 Mk.
für den Kleinhandel für 1 Zentner 2.50 Mk.

2. Für den Kleinhandel mit Kartoffeln (Verkauf an den Verbraucher) in Mengen von nicht mehr als 10 Zentner werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

c) für die Zeit vom 21. bis einschließlich 30. September 1916
für 1 Pfund Kartoffeln 0.08 Mk.
für 5 Pfund Kartoffeln 0.38 Mk.
für 10 Pfund Kartoffeln 0.75 Mk.
für 50 Pfund Kartoffeln 3.50 Mk.
für 1 Zentner Kartoffeln 6.80 Mk.

d) für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis einschließlich 15. Februar 1917
für 1 Pfund Kartoffeln 0.07 Mk.
für 5 Pfund Kartoffeln 0.35 Mk.
für 10 Pfund Kartoffeln 0.70 Mk.
für 50 Pfund Kartoffeln 3.35 Mk.
für 1 Zentner Kartoffeln 6.50 Mk.

Beim Verkauf in Mengen über 10 Pfund bis 50 Pfund ist der Preisberechnung der Satz für 10 Pfund jeweils zugrunde zu legen.

Der Verkauf von Kartoffeln nach Hohlmaß ist verboten.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Sie sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Unter Umständen erfolgt Schließung der Geschäfte.

5. Diese Vorschriften treten am 21. Septemb. 1916 in Kraft.

Nachtrag

Opfertag für die deutsche Flotte ist der 1. Oktober. Auch Rosenheim rüstet sich bereits für diesen Tag, der mancherlei Veranstaltungen bringen wird. Wir zweifeln nicht daran, daß die Opferwilligkeit sich auch jetzt wieder im schönsten Lichte zeigen wird, namentlich da es gilt, unseren unerschrockenen Streitern zur See helfend zur Seite zu stehen.

Der kath. Arbeiterinnenverein beging am Sonntag sein zehnjähriges Stiftungsfest. Er verband damit die Namenstagsfeier seines Präses, des H.H. Ehrenregenten Heiber. Die Feier nahm einen schönen, schlichten Verlauf, über den ein näherer Bericht noch folgen wird.

Musik und Theater.

Volkstheater Rosenheim. Das Mackesche „Rosenheimer Volkstheater" brachte am Sonntag das altbekannte Volksstück „Der Prozessmacher" von Hartl Mitius zur Aufführung. Das Stück, wohl eines der besten oberbayerischen Volksstücke, übte auch gestern seine Zugkraft wieder aus und brachte (Abgang) trotz des herrlichen Herbstwetters, das Jung und Alt ins Freie lockt, volles, ja vollbesetztes Haus. Die Stimmung war dement'sprechend schon von vornherein recht gut und wurde durch die flotte, wohlabgerundete Aufführung nur noch erhöht. Der Darsteller der Titelrolle Herr Josef Kramer gab seinen Teil mit gewohnter Naturlichkeit. Herr Huttmeier als Jager-Fliedl, seine Stimkel und Frl. Hofmeier als Perghofer Töchter gefielen besonders durch ihr amüsantes Spiel und gar Herr Bach, der uns in letzter Zeit nur selten mit größeren Rollen erfreut, löste in seiner originalen Komik wahre Lachsalven aus. Die Aufführung ist für unser Volkstheater ein voller Erfolg, den namentlich auch Herrn Krämers treffliche Spielleitung sichern half.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Gesucht werden Hier: 1 Fuhrknecht, 3 Maschinenschlosser, 5 Bauschlosser, 1 Eisendreher, 1 Schmied, 2 Müller, 3 Schäffler, 3 Schuhmacher, 10 Erdarbeiter, 2 junge Kellnerinnen, 1 Haus- und Stallmagd. Auswärts: 2 Fuhrknechte, 5 Feldknechte, 1 Stallschweizer, 5 Wagner, 9 Schlosser, 4 Eisendreher, 5 Maschinenschlosser, 2 Spengler, 2 Sattler, 3 Gamsfänger, 3 Schuhmacher, 1 Brauer, 1 Glaser, 5 Maurer, 18 Erdarbeiter, 2 Gesellschaftsdamen, 2 junge Kellnerinnen, 1 Büglerin, 3 Hausmägde, 15 Feld- und Stallmägde.

Wetterbericht für Dienstag, den 26. Sept. Wetterlage unbeständig.

100 Erdarbeiter 7012

für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.

Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.

Bauunternehmung Leonh. Moll, München.

Maurer- und Taglöhner 7118

werden gesucht.

Baumeister Hell

Frühlingsstraße 33.

2 Möbelschreiner

für dauernd gesucht. Auch Lehrling wird angenommen. W. Wendt, Papiersr. 17.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen 7076

Albin Beilhack

Spezialgeschäft für landw. Artikel

Ludwigsplatz 19.

Ein ordentlicher 7123

Schmiedelehrling

wird sofort gesucht

Joh. Zelle, Schmiedmeister

Münchnerstraße 41.

Kräftiger 7094

Junge

in unsere Werkstätte gesucht; derselbe kann alle vorkommenden Arbeiten erlernen. Gefl. schriftliche Offerten an die

Hebrlandzentrale Rosenheim

Ellmeierstraße.

Schreinerlehrling

kann sofort eintreten b. Schreinermeister Lobenhof

Bad Kissingen. 7061

18 jähriges

Mädchen

aus besserer Familie sucht bis 1. oder 15. Oktober auswärts, am liebsten zu Kindern oder Kleinerer Familie, Stelle. Suchende kann vielerlei bessere Handarbeiten und Maschinennähen.

7086 Näh. Exp.

Ordentliches 7120

Mädchen

werktagsschulfrei, auf einige Stunden zu leichter Hausarbeit gesucht. Näh. Exp. 7120

Stellen finden:

Zimmermädchen f feinere Herrschaft auf dem Lande, welches servieren und schneidern kann.

Gute Köchin in feinere Pension, welche auch die Kelson etwas Handarbeit übernimmt.

Stellen suchen:

2te Hotel-Köchin oder neben der Frau, das auch in feineren Küche Erfahrung.

Einfache Kellnerin mit 3jährigem Zeugnis; mehrere Küchen- u. Zimmermädchen; Hotel-Zimmermädchen welches servieren kann; strong solides Mädchen in einen Pfarrhof.

Durch Stellenbüro 711[8]

Marie Rauchenstuser

Altenmarkt, Telephon Traunstein 14.

Nähmädchen

welches im Maschinennähen geübt ist, sofort gesucht. Näh. Exp.

Kontor-Hort für Fräulein.

Frl. wird per 1. Okt. in alteremann. kaufm. Inst.- u. Bureau-Lehrstelle angenommen u. zugleich Wohnstelle angeboten. Billiges Pension i. Hause. Zuschr. an Frau Direkt. Lederer München, Rosental 3.1.

Kinderpflegerin

gewissenhaft, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Off. unt. M. 5670 an Rudolf Mosse, München.

Kontoristin

mit allen Bureauarbeiten (Stenographie, Schreibmaschine etc.) vertraut, sucht Stelle.

Off. unt. B 7124 a. d. Exp.

19jähriges Mädchen

welches auch im Haushalt erfahren ist, sucht Stelle, am liebsten zu alleinstehender Frau. Näh. Exp.

16 jähriges

Mädchen

mit guter Schulbildung sucht Anfangsstelle im Laden oder Bureau.

Off. unt. B 7125 a. d. Exp.

2 Zimmer

möbliert, sind sofort zu vermieten, Klosterweg 20/0. 7122

Schön möbliertes, sonniges

Zimmer

zu vermieten. Näh. Exp. 7114

Mietgesuche

Für einen

Mittelschüler

wird Wohnung mit voller Verpflegung gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter S 7104 an die Exped.

Gesucht Werkstätte

mit Gas oder passender Raum. Näh. Exped 7116

Verschiedenes

Ein ganzer Posten 7108

Wollendecken und Schlüche

sowie noch sehr gut erhaltene, gebrauchte

Decken und Schlüche

Friedensware bei zu verkaufen.

Jos. Graßberger.

Schreibwarenhandlung Kolbermoor.

Lauftuchein ℳ 3.90; ℳ 6.10; ℳ 7.50; ℳ 9.–;

Schlüche ℳ 3.90; ℳ 4.60; ℳ 6.10 ℳ 8.50.

Druckarbeiten M. Niedermayr

Herbst.

Kunstdünger.

Thomasmehl, Kalkit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.

Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.

Huber, Seiler, Rosenheim.
Telephon 109.

Jsmaninger Delik.-Sauerkraut.
Gebinde 1 Ztr. ℳ 12, ½ Ztr. ℳ 6, 25 Pfd. ℳ 3.50. Gebinde nehme ich um den Einsatz wieder zurück. Versand durch Joh. Rappensperger, Wasserburg a. J. 6970

Wasch-Seifen-
Ersatz 5628
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**
Hilsendeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Mostobst
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die
Apfelweinkelterei Gg. Hofer, Bad Aibling.

Näh-Ahle „Stepperin"
D. R. G. M. Jedermann

kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten, zerrissenes Schuhwerk, Zirkel, Geschirre, Pferde- und Wagendecken usw. **selbst** reparieren. Schönster Stepstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und portofrei mit verschiedenen Nadeln, **Mk. 2.50.** Nachnahme od. Voreinsendung durch 5630
M. HILDEBRAND,
München, Paul Heyestr. 15
Vertreter für Bayern und Preussen.

Bayer. Landwirtschafts-
Geld-Lotterie
Ziehung 7. Okt. 16
62000
30000
2.—
Bestellungen & Listen gratis durch Bankhaus Aufhäuser, München, Promenadeplatz 12.
Ferner in Rosenheim bei R. Bensegger, Bijouterie, Exp. des Verkehrsblatt, Gastetzer, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zwanziger, Feinm. Sachse, M. Landl, Josefine Loschelder, J. B. Lauterer Nachf., Zeitungsverl. Mitteilungen Sie allen Losverkäufe stellen.

Saatbeize
„Ulpulus" Ersatz für Kupfervitriol, zu haben bei 6932
Huber Seiler, Rosenheim.

Seifensatz „Triumph"
Zu ½ Pfd.-Stücken. Vorzüglicher Ersatz für Dr.-Abfallseife, insbesondere geeignet als Hausmittel zum Scheuern und für bunte Wäsche. Große Reinigungskraft und Ausgiebigkeit. Frei verkäuflich. Postpaketversand ℳ 2.60, Nachnahme ob. Münchner.
A. Sauerlich, Kyreinstrasse 1. München O. 4 5641

Kräftiges 7108
Zugpferd
auch zur Oekonomie geeignet
zu verkaufen.
Näh. Exp.

Gestern abend verschied

Herr Apotheker Christian Haefner.

Ich verliere in ihm einen mehrjährigen pflichtgetreuen Mitarbeiter, dem ich ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

ROSENHEIM, den 25. September 1916.

Theodor Sabalitschka
Besitzer der Marienapotheke.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. September, nachmittags 5 Uhr in Rosenheim statt. 7128

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Amalie Ritzinger

Bahnverwaltersgattin

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, 23 September 1916.

In tiefster Trauer:
Familie Ritzinger.
7107

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin 7117

Frau Cenzi Huber

geb. Gabler

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung im Leichenbegängnis, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Der tieftrauernde Gatte **Sebast. Huber**
mit seinen beiden Kindern
zugleich im Namen sämtliche Hinterbliebenen.

DANKSAGUNG.

Alle, welche bei dem Verluste unseres unvergesslichen Kindes

RESERL

in so liebevoller Weise unser gedacht haben, sei auf diesem Wege herzlicher Dank gesagt. Besonderen Dank ihren Mitschulkameraden für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse.

ROSENHEIM, 19. September 1916. 7092

Die tieftrauernden Eltern:
Hans Heinl, Bezirksamtssekretär
und Frau Therese.

Café St. Margarethen.
Geschlossener Privatbesitz.
Ganzes Inventar von Café und Wohnung sofortige bis 1 Oktober zu verkaufen.
Senta Höfl,
7087 Prannenburg a. Inn.

Bitte beachten Sie, dass mein Geschäft, diesen Donnerstag, 28. und Freitag, 29. Septbr. wegen hoher Feiertage **geschlossen** bleibt.
Simon Kohn, Grösstes Herren- und Knaben-Konfektions-Haus, Ludwigstr. 9.

Neu! Neu!
Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Goldstern".
Ein Glas dieses Weines sollte in keinem Haushalte fehlen. Magen- und Verdauungsbeschwerden, welcher Ursache dieselben auch sein mögen, haben nach dem Genusse dieses Pepsinweines sofort nachgelassen. Appetit und Verdauung wird gefördert und man fühlt sich wohl. Ärztlich empfohlen. Ein Versuch kostet nur 1 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Delikatessengeschäften. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an
Kirchberger & Scholl, München — Tal 22
Neu! Neu!

Kriegs- Postkarten ein feinstes Sortiment von 100 St. nur 2.— Mk.
100 prima Ansichtskriegspostk. 2.50 Mk. franko gegen Nachnahme.
Alle Liebesgaben sehr geeignet, da preiswert.
J. Cas, München, Sternstrasse 28. 7101

7120
Schloß- oder Ökonomiegut
verkäuflich oder gegen geeignetes unter den bequemsten Bedingungen verkäuflich werden will, wende sich an die
Güterverwaltung
Lorenz Thoma & Co. G. m. b. H.
München, Herzog Rudolfstrasse 28.

Lebensversicherungsbank
sucht für Rosenheim und Umgebung tüchtigen 7121
Vertreter (Kriegsinvalide!)
Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen unter Chiffre 7121 an den Verlag.

Zeichnungen auf die
V. Kriegsanleihe
zu den Originalbedingungen nimmt entgegen
Gewerbebank Rosenheim, E. G. m. b. H.
Max-Josephs-Platz 20, I, Fortnerhaus. 6654

Sehr guterhaltener
Kindersportswagen
zum Liegen und Sitzen verstellbar und klappbar, billig abzugeben. Dortselbst ist auch guterhaltene
Turnjoppe
zu verkaufen. Näh. Expedition.

Alte Geige
zu verkaufen. Näh. Exp 7113

Ein schönes, großrächtiges
Mutterschwein
ist preiswert zu verkaufen.
Eduard Arzmiller
Rosenheim. 7120

In größerer verkehrsreicher Stadt Oberbayerns, Sitz aller Behörden ist an verkehrsreichster Platze bayerisch
Gasthof
schöne Lokalitäten, große Stallung, 6 Fremdenzimmer, modern installiert, prima Kühlanlage, 800 Hektoliter Bierverbrauch, prima Küchenumsatz, lohnt ganz bildg bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter U 7112 an die Exp.

In Aolbermoor bei Rosenheim ist in zentraler Lage bestbaulichst hochrentables
Landhaus mit Garten
Laden, 8 Zimmer, Nebenräume, Wasserleitung, elektr. Licht. Mietseinnahme jährl. part. 264 M. sof. bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unter T. 7111 an die Exped.

Oekonomie-Anwesen
in bestbaulichem Zustande, mit ungefähr 10—20 Tagwerk möglichst arrondiertem, prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Anträge Ang.-bote an den Geschäftsführer
Konrad Engelberger
München Mühlbaustr. 2
Neuhausen. 7094

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.

Schluss des Loseverkaufs
zur 4. Klasse 8. (234) Lotterie
spätestens Montag, den 2. Oktober.

½	¼	⅛	1/16	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
Gewinnlisten der 3. Klasse eingetroffen.
500 **J. Senft,** Rosenheim.

Bekanntmachung.

6967

Betreff: Verkehr mit Leim.

Auf die Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 obigen Betreffs und die Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers hiezu vom gleichen Tage, abgedruckt in der bayerischen Staatszeitung vom 19. September 1916 Nr. 217 und angeschlagen an der Amtstafel im Rathaus, wird aufmerksam gemacht.

Rosenheim, den 21. September 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

7110

Die Gemeindeverwaltung **Halfing** gibt hiemit bekannt, daß der herkömmliche **Markt** dahier auch heuer am **Kirchweihsonntag** und **-montag** stattfindet. Die Stände werden jedoch nur für jene Krämer, die ihr Erscheinen zum Markte

bis längstens 12. Oktober 1916

bei der Gemeinde angemeldet haben, aufgeschlagen.

Halfing, den 22. September 1916.

Gemeindeverwaltung Halfing.

Der Bürgermeister: **Zunhammer.** 7110

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Walter G. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krebs. — Anzeigenpreis und Verlag: W. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 385.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 224 | Katholisch: Wenzeslaus | Mittwoch 27. September 1916 | Protestantisch: Wenzeslaus | 62. Jahrgang

Die deutsche Kriegsflotte wieder ergänzt und kampfbereit.

Die französisch-englischen Hauptkräfte in einheitlichem Angriff an der Somme.

Herabsetzung der Offiziersgehälter. — Kronprinz Rupprecht über die Westfront. — Die Wirkung des Zeppelinangriffes auf London. — Der verunglückte Fliegerangriff auf Essen. — Zwölf englische Flußdampfer versenkt. — Die Sprengung des Cimone-Gipfels. — Die Schürung der Revolution in Griechenland.

Die Kriegslage.

(Hierzu die Karte des Sommegebietes auf Seite 5).

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. September. vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Die englisch-französische Infanterie ist gestern am vierten Tage des großen Ringens der Artillerie zwischen Ancre und Somme zum einheitlichen Angriff angetreten. Der mittags eingesetzte Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Eaucourt l'Abbaye erstürmte der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unseren Linien zusammen. Erfolge, die unsere Gegner östlich von Eaucourt l'Abbaye durch den Besitz der in der Linie Gueudecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll auch unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier dem Zusammenwirken der französisch-englischen Hauptkräfte und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielen Monaten bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

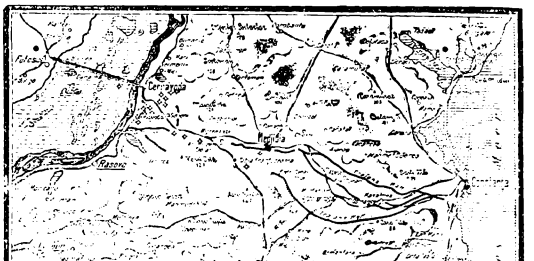
Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen u. unter blutigsten Verlusten fehl. Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgany westlich von Krewo nach hartem Kampfe von einem unserer Flieger abgeschossen. In derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Lubowa-Abschnitt sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammstraße Szurduk-Vulkan-Paß die Grenzhöhen. Die Paßbesatzung selbst schlug alle Angriffe ab, sie ist heute Nacht durch Befehl zurückgenommen.



Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftschiffe und Flugzeuge griffen Bukarest erneut an.

Mazedonische Front.

am 24. September.

Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufende Gefechte östlich des Prespa-Sees und beiderseits von Florina. Stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Zwischen den Szurduk- und dem Vulkanpaß wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Front herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit.

Front des Erzherzogs Karl.

Nördlich und östlich von Kirlibaba stehen der Kampf. Im Lubowagebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Lipnica Dolna stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen; er wurde überall geworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Russen versuchten gestern abends neuerlich, nördlich von Perepelnitti durchzudringen. Ihre Anstrengungen blieben ergebnislos, ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feuertätigkeit des Feindes an der tirolischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter.

Nachts überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comen einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

An der Front der Fassaner Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Cardinal-Cima Busa Alta an, den die feindliche Artillerie untertags heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig angewiesen. Auch gegen di Forcelle die Coldose versuchten feindliche Truppen vorwärts zu kommen. 25 Alpini, darunter 1 Offizier, fielen hier in Gefangenschaft.

Am Monte Cimone befinden sich verschüttete, noch lebende Italiener in den Cavernen; 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich, die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie nicht gewährt werden konnte und von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht zur Lage des Krieges.

Berlin, 25. Sept. Eine Unterredung, die von dem Kronprinzen Rupprecht am 7. Sept. dem Berliner Vertreter der amerikanischen Hearst-Blätter, Hale, gewährt worden ist, ist von der Londoner Zensur unterdrückt worden. Hale hat nun seinen Bericht über den Besuch im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls auf drahtlosem Wege nach Amerika gesandt. Aus den Worten des Kronprinzen sei noch folgendes erwähnt: Die Tage, deren Kampftätigkeit Sie so glücklich oder unglücklich waren, mitzuerleben, haben bisher den Gipfel der letzten verzweifelten Anstrengung zur Bezwingung unserer Stellungen bezeichnet. Unseren Verlust an Gelände kann man auf der Karte mit der Lupe erkennen, ihr Verlust aber an etwas viel Wertvollerem, an Menschenleben, war geradezu ungeheuerlich. Reichlich und mit barer Münze haben sie für jeden Fuß breit Boden bezahlen müssen, den wir ihnen verkauft haben. Zu demselben Preise können sie so viel haben, wie sie wollen. Ob dies der letzte Versuch gewesen sein wird, können wir nicht wissen. Wir haben als Maßstab ihrer Kraft die Hoffnungen angenommen und sind vollkommen vorbereitet. Im Interesse der Tausende, die bei neuen Angriffen vergeblich hingeschlachtet werden würden, hoffen wir, daß sie daraus gelernt haben. Wir Deutsche sind vollkommen imstande, die Lücken in unseren Reihen aufzufüllen. Wir haben eine Reserve an geschulten Offizieren und ausgebildeten Mannschaften, die noch nicht in Anspruch genommen ist. Wir sind nicht, wie die Generale der Entente, genötigt, unfertige und ungenügend ausgebildete Rekruten in die eigentliche Kampffront zu werfen.

Interessante Beutestücke.

Berlin, 25. Sept. In der letzten Zeit waren die englischen, namentlich aber die französischen Blätter mit allerhand geheimnisvollen Andeutungen von „engl. Landkreuzern" bei der Hand. Es handelt sich um Panzerautomobile, die dem Zwecke dienen, unter dem Schutze des eigenen Artilleriefeuers den Sturmangriff mitzumachen, den feindlichen Maschinengewehren Trotz zu bieten und die Drahthindernisse zu beseitigen. Aus Furcht beschönigt, soldaten sie, wenn die Beschießung aufhört, den vorbringenden Angriffswellen voraus, ihnen starkes Feuer auf den Gegner abgebend u. Furcht und Schrecken unter ihm zu verbreiten. Nun, diese geheimnisvollen Panzerautomobile haben ihre mehr oder minder untergeordnete Rolle wohl schon ausgespielt. Wir haben eines erbeutet u. mehrere dieser Panzerautomobile durch unser Geschützfeuer unbrauchbar gemacht. Sie stehen jetzt völlig bewegungslos vor unserer Front.

Die Oberherrschaft in der Luft.

Berlin, 25. Sept. Der amtl. franz. Bericht vom 24. Sept. meldet: „In Laufe des gestrigen Tages zeigte sich der deutsche Flugdienst reger als gewöhnlich. Die franz. Jagdgeschwader lieferten auf dem größten Teile der Front



wirkliche Luftschlachten. Sie trugen große Erfolge davon und behaupteten unbestreitbar die Oberherrschaft über den Gegner." Dann führt der Bericht eine Reihe von Luftkämpfen an, deren Endergebnis die franz. Oberherrschaft beweisen soll. Wir begnügen uns mit der Gegenüberstellung des deutschen Berichts vom 24. Sept. Er sagt: Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Unser Verlust beträgt sechs Flugzeuge.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Herabsetzung der Offiziersgehälter.

Der Neuregelung der Besoldungen der im Kriegsdienste beschäftigten Beamten im Dezember 1915 ist jetzt eine anderweitige Festsetzung der Kriegsbesoldungen der Offiziere und Offiziersstellvertreter gefolgt. Diese Aenderungen der Kriegsbesoldungsvorschriften treten am 1. Oktober in Kraft. Sie erstrecken sich vom Kriegsminister bis Offiziersstellvertreter. Nach der im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten kaiserlichen Kabinettsorder wird die monatliche Dienstzulage für den Kriegsminister u. Armeeoberbefehlshaber um 1000 Mark, für kommandierende Generäle und gleichbesoldete Offiziere um je 650 Mark ermäßigt. Die monatliche Feldbesoldung für Divisionskommandeure und gleich Besoldete wird um je 150 Mark herabgesetzt. Oberstleutnants, Leutnants, Feldwebelleutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, Feldhilfsärzte, Oberveterinäre, Veterinäre, Feldhilfsveterinäre erhalten bei mobilen Formationen 250 Mark, bei immobilen 220 Mark monatlich. Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoberleutnants erhalten fortan 325 bezw. 285 Mark.

Abenteuerliche Flucht.

Berlin, 25. Sept. Am 2. September sind die beiden Unteroffiziere des 11. bayer. Inf.-Regts. Alois Lang aus Abbach und Procher aus Deuerling bei Hemau nach 28tägiger französischer Gefangenschaft mitten durch die sehr starken französischen Linien hindurch bei ihrem Regimente wieder eingetroffen. Abgesehen von dem unglaublichen Wagestücken konnten die beiden Krieger sehr wertvolle Mitteilungen über die französischen Stellungen machen, wie auch über die schlechte Behandlung unserer Gefangenen. Nachdem beide bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse, das bayer. Militärverdienstkreuz mit Krone und Schwertern der eine, der andere die silberne Tapferkeits-Medaille erhalten hatten, wurden sie noch durch die persönliche Ueberreichung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse durch den deutschen Kronprinzen ausgezeichnet, ein wohlverdienter Lohn für die hervorragende kriegerische Leistung.

Luxemburgs Verproviantierung gefährdet?

Luxemburg, 25. Sept. Aus den jetzt in der luxemburgischen Kammer stattfindenden Verproviantierungsarbeiten erhellt, daß Luxemburg infolge der systematischen Aushungerungspolitik Englands seine Einfuhr von Lebensmitteln aus neutralen Ländern erwarten darf, daß England vielmehr ohne Rücksicht auf die unschuldige Luxemburger Bevölkerung die Aushungerung Luxemburgs als Pressionsmittel gegen Deutschland ausnützen will. Die enormen Kartoffelhöchstpreise (11 Franken pro Zentner) müssen angesichts der mangelnden Einfuhr aufrechterhalten bleiben.

Amerika verfertigt Dum-Dum-Geschosse für unsere Feinde.

Berlin, 25. Sept. Die „Voss. Ztg." berichtet aus der „Neuyorker Staatszeitung" vom 10. 8. 1916: Ein Schlag ins Gesicht der alliierten Humanitätsheuchler und ihrer amerikanischen Mitbrüder, ist die Entdeckung, welche die Polizei von Jersey City gemacht hat. Eine ganze Waggonladung der völkerrechtswidrigen Dum-Dum-Geschosse wurde unter den Munitionsladungen, die die Kontrollstation passierte, gefunden.

* * *

Der Luftkrieg.

Der Zeppelinangriff auf England.

London, 25. Sept. Ein weiterer amtlicher engl. Bericht meldet: Die letzten Berichte zeigen, daß wahrscheinlich nicht mehr als 12 Luftschiffe an dem Angriff teilnahmen. Die polizeilichen Berichte aus der Provinz geben an, daß der Schaden nur leicht sei. Immerhin ist auf eine Stadt des östlichen Mittlands eine Anzahl Bomben abgeworfen worden. Zwei Personen wurden getötet, 11 verletzt. Es wird befürchtet, daß noch zwei Tote unter einigen Trümmern liegen. Am Bahnhof ist einiger Schaden angerichtet worden. Ungefähr 1 Dutzend Häuser und Schuppen ist entweder zerstört oder beschädigt. Eine Kapelle und ein Warenhaus wurden in Brand gesetzt. Eine große Anzahl Bomben fiel ins Meer oder auf offenes Gelände. In einem Bezirk der Hauptstadt sind 17 Männer, 8 Frauen und 3 Kinder getötet, 45 Männer, 37 Frauen und 17 Kinder verletzt worden. Eine beträchtliche Anzahl kleiner Wohnhäuser und Schuppen wurden zerstört oder beschädigt und eine Anzahl von Bränden verursacht. Zwei Fabriken erhielten Beschädigungen, einige Eisenbahngüterwagen sind zerstört. An zwei Stellen wurden die Eisenbahnlinien leicht beschädigt.

Der Luftangriff auf Essen.

Berlin, 25. Sept. Der franz. Bericht vom 24. Sept. meldet: „Hauptmann de Beauchamps und Leutnant Dauzurt brachen, jeder ein Flugzeug führend, heute um 11 Uhr vom Flugplatz auf, um 12 Geschosse auf die Fabriken von Essen (Westfalen) zu werfen; nach einem Flug von 800 Kilometer kehrten unsere Flieger wohlbehalten zurück". Wenn der franz. Bericht glaubt, daß die Fabriken von Essen getroffen wurden, so täuscht er sich sehr. Das Generalkommando in Münster teilt mit: „Am Sonntag, den 24. Sept., gegen 3 Uhr nachm., erschienen mehrere feindliche Flieger über einem der Vororte von Essen. Innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden; dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf verschwanden die Flieger in einer Wolkenschicht.

* * *

Der Kampf zur See.

Unsere Kriegs-Flotte frontbereit.

Berlin, 25. Sept. Die „Kruppschen Mitteilungen" veröffentlichen folgenden Erlaß des Kaisers: „Die mit den Instandsetzungsarbeiten der in der Schlacht vor dem Skagerrak beschädigten Schiffe meiner Marine beauftragten Werften, die Kruppsche und andere, haben meinem Rufe, mit voller Kraft die Wiederherstellung der Gefechtstüchtigkeit der Schiffe zu betreiben, tatkräftig und zielbewußt Folge geleistet. In überraschend kurzer Zeit ist die Panzerung ausgebessert, sind neue Schiffe aufgestellt und alle für die Kriegführung so wichtigen Apparate und Instrumente ergänzt worden, sodaß die Flotte schon vorige Woche wieder einen ausholenden Vorstoß gegen den Feind hat ausführen können. Ich spreche allen Ingenieuren, Werftmeistern und Werftleuten, die bei den für die Verteidigung des Vaterlandes so bedeutungsvollen Arbeiten so kraftvoll mit-

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hiltgen.

30 (Nachdruck verboten)

Hans, dessen Herzensgüte Grenzen überhaupt nicht kannte, der gar nicht imstande gewesen wäre, egoistisch zu handeln, gab sich, aus Furcht, sein Weib zu verlieren, die Hauptschuld mit an seinem Unglück.

Freilich der Haß gegen Bittner lohte, wie ein vom Sturm angefachter Brand. Heimlicher Groll war immer vorhanden gewesen. Jetzt war Lebenschaftlicher Haß daraus geworden.

Bittner mochte sich hüten! Denn wenn ein so friedliebender guter Mensch wie Steinberg aufs höchste gereizt wird, ist er zu allem fähig.

Das Filmdrama war beendet, Hans blätterte gedankenlos in den Akten. Da trat der Besitzer des Kinos zu ihm heran.

„Sie sind wohl krank, Herr, und tun am besten, nach Hause zu gehen. Ich habe soeben Ersatz für Sie gefunden. Ein anderer Pianist wird weiterspielen."

Das hieß Hans sich nicht zweimal sagen. „Ja, in der Tat ich fühle mich nicht wohl, ich danke Ihnen!"

„Sie sind entlassen, Herr" lud der Arbeitgeber fort, „an der Kasse wird man Ihnen das Honorar zahlen."

„Sie sind entlassen", die drei Worte brannten Hans im Hirn. Er konnte vorläufig nichts anderes denken, als er durch den warmen Sommerabend nach Hause ging.

War er denn zu gar nichts nütze, daß er nicht einmal zur Justredenheit die paar Schritte zu machen imstande wäre?

Doch als er in seine Wohnung näherte, packte ihn plötzlich heiße Angst. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte, als könne er etwas versäumen, als sei jede Minute kostbar.

Er kam aber doch schon zu spät. Dora war fort.

Er wollte es zuerst nicht glauben. Es traf ihn wie ein körperlicher Schlag, lähmte ihn. Halb bewusstlos sank er auf einen Stuhl, auf den Platz am Fenster, wo Dora tagaus und -ein an ihren Perlstickereien gearbeitet hatte.

Da lag der Brief, dessen Inhalt er mechanisch las, ohne ihn zu begreifen, der ihn davon unterrichtete, daß Dora gegangen war — für immer... Sein Weib, seine Geliebte, seine Dora.

Er starrte ungläubig. Es wogte vor seinen Augen. Barmherziger, dies war doch wohl nur ein schrecklicher Traum? Er rieb seine Schläfen, heimlich hoffend, daß dies alles in nichts zerfließen, er sich schlafumfangen in seinem Bette wiederfinden möge.

Wenn von Ehedramen gesprochen worden war geschah es wie von weitabliegenden Dingen die für seine Familie niemals in Betracht kommen konnten.

Nein, bis vor kurzem hatte keins von ihnen eine solche Trennung in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

Und zu allem, was über ihn hereingebrochen, sollte nun auch noch dieses furchtbare Unglück kommen?

Seine Kinder der Mutter beraubt, aus dem Gleis der kindlichen Sorglosigkeit und Harmlosigkeit herausgerissen werden? Was würde ihr Schicksal sein?

Schwerfällig stand er auf und ging geräuschlos von einer Stube in die andere. Umhörbar hatte er auch die Korridortür geöffnet, weil er Dora überraschen, sie gewaltsam an sein Herz ziehen wollen. Jetzt fürchtete er, Ludmilla könne ihn hören und hereinkommen. Daher schlicher auf Fußspitzen umher.

Der feine Duft, welcher seine schöne Junge Frau umgab, wehte noch in allen Räumen, er sog ihn ein, wie der Bergmann, welcher zur Grube fährt, den letzten goldenen Sonnenstrahls es war alles in tadelloser Ordnung, eine traute Häuslichkeit, in welcher man glückliche Menschen vermutet.

Welch ein unbeschreiblicher Reiz umgibt doch jede Person, ungezählte kleine Eigenschaften haften dem einzelnen an. Dora hatte liebe Gewohnheiten gehabt.

An den Tagen, wo das Messing und Kupfer in der Küche geputzt werden mußte, pflegte sie sich schon um fünf vom Lager zu stehlen, eine Kleinstadtgewohnheit, der sie treu geblieben. Bis um acht Uhr war dann alles blitzblank, sie selbst frisiert und adrett angezogen. Wohlbehagen und hausfrauliche Fürsorglichkeit gingen von ihr aus.

In seiner Militärzeit hatte Hans sich das Kaffeetrinken angewöhnt, er bekanntete, lauwarmer Kaffee lösche den Durst am besten von allen Getränken und sei am bekömmlichsten.

Dora hatte sich gern danach gerichtet. Wenn Hans nach Hause kam aus dem Bureau, fand er seinen genau auf lau temperierten Kaffee in reichlicher Menge täglich vor.

Auch heute stand der gefüllte Topf, welcher einen Liter enthielt, dickbauchig und behäbig da, doch vorläufig konnte Hans sich nicht zum Trinken entschließen, trotzdem ihm die Zunge am Gaumen klebte.

Er hatte seine Gattung weg nicht wiedererlangt, als Ludmilla mit den Kindern vom Spaziergange zurückkam. Die fröhlichen Stimmchen der Kleinen tönten von draußen herein.

Und wie er sie ahnungslos plaudern und lachen hörte, überkam ihn plötzlich heftiger Zorn gegen Dora.

Das Gerechtigkeitsgefühl brach sich Bahn in ihm.

Wie durfte sie ihre Kinder verlassen, besonders jetzt, wo die Sorge vor der Tür stand! Hatte er je an sein Vergnügen gedacht? War ihm eine Arbeit zu anstrengend gewesen?

Und wenn sein Lebenslicht im Sinken war, so trug er doch nicht die Schuld. Hätte Dora nicht eben unbedingt ausharren müssen, trotz allem? Für eine pflichtvergessene Mutter gibt es keine, keine einzige Entschuldigung.

Als Ludmilla hereintrat, war Hans wohl noch verstört, aber doch nicht mehr gebrochen.

„Herr Steinberg," schluchzte das Fräulein, „tragen Sie Ihr Geschick wie ein Mann, denken Sie nicht mehr an die schlechte, verächtliche Frau, der es gar nicht schlimm genug ergehen kann für ihr unverzeihliches Betragen!"

Verständnislos sah Hans die Schwätzerin an. Er begriff nicht sogleich, daß jemand von Dora so abfällig sprechen konnte. Dann runzelte er die Stirn.

„Nehmen Sie sich in acht, Fräulein, ich erlaube keinem, meine Frau anzugreifen, ihr Tun und Lassen geht nur mich an. Ich werde mündigem Geschwätz mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten wissen!"

Ludmilla war so erschrocken, daß sie sich mäuschenstill verhielt. Aber hinter Steinbergs Rücken konnte sie beziehungsweise mit dem Finger

gewirkt haben, meinen kaiserlichen Dank und meine höchste Anerkennung aus. Das Vaterland kann stolz sein auf solche Leistungen."

Versenkt.

London, 25. Sept. (Reuter.) 12 Fischdampfer aus Grimsby wurden in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gute Beute.

Wien, 24. Sept. Die Beute der Heeresgruppe des Erzherzogs Eugen beträgt seit 15. Mai bis 2. August 1916 im ganzen 49 149 Mann, 320 Geschütze, 201 Maschinengewehre, 126 Pferde, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder, 25 Munitionswagen. (J.)

Die russischen Menschenopfer.

Wien, 25. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach Aussagen russ. Gefangener scheint die Erfolglosigkeit der mit ungeheuren Menschenopfern immer erneuten russischen Massenangriffe in Ostgalizien und Waldkarpathen nunmehr auch im Russenheer zur Ernüchterung und wesentlichen Abflauen der Kampffreudigkeit zu führen. Gefangene sagen aus, daß Angriffe lediglich deswegen zu spät einsetzten und scheiterten, weil zwei Divisionen Brussilows sich weigerten, vorzugehen. Alle Gefangenen erzählen über unerhörte, im ganzen Krieg nicht dagewesene Verluste. So sollen die in Wolhynien eingesetzten Regimenter des ersten Gardekorps heute nicht mehr als je tausend Mann zählen. (J.)

Italien.

Der Weg nach Triest verrammelt.

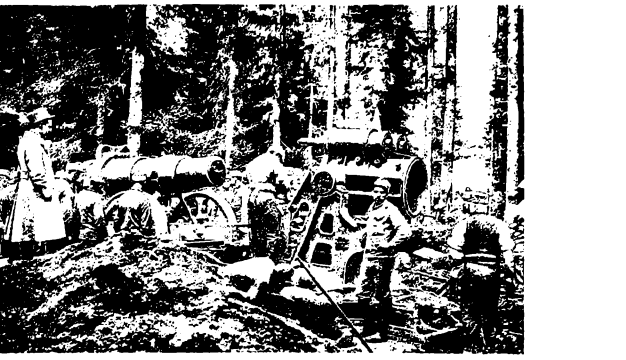
Mailand, 25. Sept. Der „Messagero" berichtet, der Weg nach Triest sei völlig verrammelt. Die artilleristische Konzentration und die Truppenstärke der Oesterreicher seien ganz enorm. (J.)

Rumänien.

Meuterei rumänischer Truppen.

Stockholm, 25. Sept. In der Nähe einer Stadt an der Donau verübten kriegsmüdistige rumänische Soldaten ein furchtbares Attentat. Ein dichtbesetzter Offizierszug, der über Kronstadt zur transsylvanischen Front sollte, wurde durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt. Von 400 reisenden Offizieren sind nur 6 bis 7 gänzlich unversehrt geblieben, da der Zug, während der vordere Wagen von dem Explosivstoff zerrissen wurde, völlig in die Höhe gehoben und im Bogen den Bahndamm hinuntergeschleudert worden ist. Die gelegte Bombe ist rumänischen Ursprungs. Das 2. Art.-Reg., welches in Jassy steht, ist stark der Begehung des Verbrechens verdächtig.

Oesterreichische schwere Mörserbatterien.



Griechenland.

Der Aufstand auf Kreta.

Athen, 25. Sept. (Reuter.) Die Insurgenten auf Kreta beherrschen die ganze Insel; sie besetzten Kanea, Heraklion und andere Küstenstädte. Die griechischen Behörden lieferten alle Regierungsgebäude den Führern aus.

Nach anderen Athener Meldungen sind die Berichte der Vierverbandspresse über die revolutionären Bewegungen in Griechenland auch auf den Inseln stark übertrieben. Die große Mehrzahl der Armee hält auch jetzt noch zum König. Die Lage ist aber nach wie vor trüb.

Verschiedene Nachrichten.

Ulm a. D., 25. Sept. Wie aus Ehingen auf der Schwäbischen Alb berichtet wird, begaben sich trotz des strengen Verbots, den Truppenübungsplatz auf dem Heuberg zu betreten, ein Dutzend Kinder auf den Schießstand, wo die Minenwerfer, offenbar, um dort Sprengstücke zu suchen. Dabei gerieten die Kinder an einen Blindgänger, den sie durch Steinwürfe zur Explosion brachten mit dem traurigen Erfolg, daß alle vier Kinder getötet wurden.

Berlin, 25. Sept. Gestern ist der Kommandeur des Füsilierregiments „Prinz Albrecht von Preußen" in Hannover, Oberst Freiherr von und zu der Tann, durch einen Kraftwagen überfahren und mit einem doppelten Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht worden. Rechts ist er seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 25. Sept. Riesige Getreidevorräte gen sind in der Stadt und Provinz Posen aufgedeckt worden. Ob diese Stockungen, die einen Umfang von ungefähr 100 000 Zentner haben, irgendwie mit den in Westpreußen erlassenen Verfügungen zusammenhängen, sei noch nicht festgestellt.

Politische Rundschau.

Japan und China.

Nach einer Meldung aus Washington nimmt Amerikas Fürsorge, daß Japan an China Forderungen gestellt habe, die Amerika des chinesischen Handels berauben müßten, ständig zu. Die Ernennung Lansings zum Staatssekretär des Aeußern, an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs Bryan, soll auf Wunsch des Präsidenten Wilson erfolgt sein, um eine solche Politik zu verhindern. Unter den Diplomaten gibt man sich keiner Täuschung hin, was Japan in China vorhabe. Nach einem Pekinger Telegramm der Peters-burger Telegraphenagentur herrscht in China große Besorgnis wegen der japanischen Forderungen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 25. Sept. Gemeindebevollmächtigter Otto Peter, der Geschäftsführer des Bauer. Gastwirtsverbandes und Vorsitzender des Gewerbevereins der Gastwirte Münchens, ist [illegible] einiger Zeit erkrankt.

München, 25. Sept. Die „M. N. N." erfahren vom Direktorium der Landwirtschaftlichen Versicherungsgesellschaft Regensburg folgende Zuschrift: „Uns wird bestimmt versichert, daß ein Vertreter des Kriegsausschusses für Oele und Fette im Schlachthof der Stadt München Ende Juli rund 55 Mark gezahlt und am selben Tage der Stadt sofort wieder um 80 Mark weiterverkauft hat. Wir fragen: Hat der Magistrat Maßnahmen von dem Vorgang Kenntnis? Hat er davon dem Staatsministerium des Innern oder der zuständigen Reichsbehörde Mitteilung gemacht? Gibt es kein Mittel, solch unlieberalen Kriegswucher entgegenzuwirken? Wer erhält den Riesengewinn, den solche Geschäften durch solche Käufe und Verkäufe erzielen?"

Bayerisches Oberland.

Bad Aibling, 25. September. Der Magistrat hatte sich mit der Frage der Lehrergehälter zu beschäftigen. Das Gesuch der hies. Lehrerschaft um Erlassung eines neuen Ortsstatuts betr. Gehaltsregelung wurde seinerzeit an eine Kommission verwiesen. Jetzt lagen dem Magistrat die Kommissionsbeschlüsse vor, welche die Erlassung eines neuen Ortsstatuts erst nach Kriegsende vorsehen; dagegen werden den seit Lehrkräften an der Knabenschule je 70 Mark und den sieben Lehrkräften an der Mädchenschule je 60 Mark Teuerungszulage vom Jahre 1916 ab bewilligt. Die Kommissionsbeschlüsse wurden einstimmig genehmigt.

Bad Aibling, 25. Sept. Der Magistrat hat neue Rabattsätze für Besitzer von Elektrometern nach Zählern eingeführt. Darnach kosten bis 1000 Kilowatt 15 Pfg., bis 2000 14, bis 3000 13, bis 4000 12 und bis 5000 Kilowatt 10 Pfg. Die Bogenlampen zur Straßenbeleuchtung stellen an. Expresszügen auch andere Lampen erhalten werden; vorläufig werden 4 Lampen zu 1000 und 2 Lampen zu 800 Kerzen um 2100 Mark angeschafft.

Bruckmühl, 25. Sept. Die Bayer. Wollwarenfabrik Bruckmühl wird sich durch Zeichnung von 2 500 000 Mark an der 5. Kriegsanleihe beteiligen.

Tacherting, 25. Sept. Das Oekonomieanwesen des Herrn Paul Gödner in Brandstätt bei Tacherting ging durch Kauf an Herrn Johann Holzs aus Stiermaichen über. Den Verkauf führte das altbekannte Immobilien-Büro Ed. Bachberger, München, Tal 12, durch.

Leitsach, 25. Sept. Das Zimmerpolier-Anwesen des früheren Gemeinderats Martin Mittermeier ist vollständig niedergebrannt. Gerettet konnte nur das Mobiliar werden. Zum Glück war zur Zeit des Brandausbruchs kein Vieh

---

gegen ihre Stirn. „Eine kühle Besonnenheit hatte man noch nicht erlebt. Der verschüchterte noch die Frau, welche ihm davongelaufen war. Geschah ihm ja eigentlich ganz recht, dem Idioten."

„Mich geht's nichts an," sagte sie endlich pikiert, „und Ihre Großmut ist rührend, aber ich rate Ihnen, dieselbe anderen Leuten gegenüber nicht so offen zu äußern, man pflegt betrogenen Ehemännern, die ihre treulosen Frauen verteidigen, nicht gerade Ehrentitel zu geben."

„Das mag jeder halten, wie er will! Jedenfalls dürften Sie, Fräulein Ludmilla, nicht den ersten Stein auf Dora werfen, deren Vorzüge Sie kennen und bisher nicht oft genug rühmen konnten."

„Eine Frau, welche ihr Haus, Mann und Kinder verläßt, um ihrem Vergnügen nachzugehen, ist nicht wert —"

„Sprechen Sie nicht weiter, Fräulein, oder ich kündige Ihnen ohne weiteres die Freundschaft. Es sollte mir leid tun, wenn es auch zwischen uns zu einem Bruch käme, denn ich hatte auf Ihren freundschaftlichen Beistand gerechnet. Ein frauenloser Haushalt ist eine Unmöglichkeit."

Ludmilla war kaum imstande, ihr Entzücken zu verbergen. So hatte sie es ja längst gewünscht. Und nun es soweit war, verdarb sie beinah' alles durch ihre lose Zunge.

„Rechnen Sie ganz auf mich", sagte sie schmachtend. „Mutterstelle an verwaisten Kindern zu vertreten, ist der idealste Vertrauensbeweis, der mir werden kann. Schon früh muß im Menschen das Pflichtbewußtsein geweckt werden. Den Sinn der Kinder auf den Kampf des Lebens vorzubereiten, soll meine vornehmste Aufgabe sein."

Hans tippte ungeduldig mit den Fingern [illegible] [illegible] konnte sich [illegible] [illegible] [illegible]

im Stall. Der schon seit längere Zeit kranke Besitzer wurde in das Krankenhaus nach Miesbach verbracht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Wasserburg, 25. Sept. In Herbstham ist der Hartlbauer Matthias Hartl im Alter von 66 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Er war lange Jahre Armenpfleger der Gemeinde Attenmoos.

Lokalnachrichten.

Opfertag für die Marine.

Was unsere blauen Jungen seit Beginn des Krieges überall da, wohin sie das Schicksal gestellt hatte, geleistet haben, an Bord der Schiffe in allen Meeren, in den Schützengräben von Flandern, in den Küstenorten daheim und in den Dardanellen, auf den Flußkanonenbooten des Tigris und auf den U-Booten, das wissen wir alle, es braucht bei Gelegenheit des Opfertages kaum eigens darauf hingewiesen zu werden. Es ist erfreulich, daß zurzeit die Besatzung unserer U-Boote uns am meisten am Herzen liegen; darum sollte niemand seine Gebefreudigkeit beeinträchtigen durch Zweifel, ob Liebesgaben für unsere Seeleute nötig sind und ob sie richtig verteilt werden. Der Wunsch zu erfahren, wofür man sein Geld hingibt, ist begreiflich und berechtigt, es sei daher betont, daß die Opfergaben verwendet werden sollen zur Beschaffung von Liebesgaben für die Front an Bord und an Land, sowie für die Lazarette, dann für die Unterstützung von Gefangenen und von Kriegerfrauen der Marine, für die Hinterbliebenen der Angehörigen der Kriegsmarine. Daß die Verwendung und Verteilung auch wirklich zweckentsprechend erfolgen wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Großadmirals von Köster, der an die Spitze der Zentralstelle für Opfergaben an die k. Marine berufen wurde und der die Verdienste unserer Flotte am besten kennt; darin liegt die Gewähr, daß kein Opfer vergeblich gebracht wird. Komme daher zum Opfertag ein jeder mit warmem Herzen und vollen Händen.

* *

Rosenheim, 26. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Rohwanger, Heimsohn aus Hölkam bei Prutting, Sohat im 3. Bes.-Inf.-Reg.; Joseph Huber, Bachschmiedsohn aus Ueberjee, Gefreiter im 1. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Herr Rentamtmann K. Finanzrat Beß in Rosenheim hat vier Söhne ins Feld ziehen sehen; zwei davon sind bereits mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstorden ausgezeichnet. Der jüngste dieser vier Söhne, stud. techn. Paul Beß, der als Kriegsfreiwilliger-Pionier mitkämpft, ist jetzt ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Dem Bahnassistenten Peter Eckert aus Rosenheim, der als Gefreiter im 1. Inf.-Reg. steht, wurde das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen; mit dem Eisernen Kreuz wurde er schon im Jahre 1914 ausgezeichnet. Der Grenzaufseher Joseph Schulter aus Rosenheim, Unteroffizier in einem Pionierpark in Nordfrankreich, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen.

In französischer Gefangenschaft. Der Schäfflermeister Peter Rinser aus Rosenheim, der in einem Jägerbataillon stand, wurde seit dem 25. August bei den Kämpfen an der Somme vermißt. Nach einer unter dem 3. Sept. geschriebenen, jetzt erst bei seiner Gattin eingetroffenen Postkarte befindet er sich in franz. Gefangenschaft. Rinser ist schon im Jahre 1914 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Bahndienst. Der Vorstand der Bahnstation Rosenheim, Oberinspektor Fahrenholz, wurde auf sein Ansuchen vom 1. Oktober 1916 ab wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt. Der Direktionsrat des Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten, Werzeslaus Hamm, wurde zum Regierungsrat dieses Staatsministeriums in etatsmäßiger Weise befördert.

Vermißt wird seit gestern der in der Gisstraße wohnende pens. Bahnbeamte Mayer. Am Montag nahm, machte er sich auf, um Haselnußbeeren zu suchen. Bis heute Mittag war er noch nicht zurückgekehrt. Es besteht deshalb die Befürchtung, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Lernt Stenographieren! Der Gabelsberger Stenographenverein Rosenheim ladet in seiner heutigen Ausschreibung zu zahlreicher Anmeldung für seine in nächster Woche beginnenden Unterrichtskurse für Damen und Herren ein und bietet somit jedermann Gelegenheit, sich mit der überaus nützlichen Schnellschreibekunst in kurzer Zeit auf billige und angenehme Weise vertraut zu machen oder sich hierin weiter auszubilden. Die Befestigung ist besonders all jenen zu empfehlen, deren Beruf, stenographische Fertigkeit als wünschenswert oder unentbehrlich erscheinen läßt.

Der Kath. Arbeiterinnenverein feierte am Sonntag im Saale zum Flößingerbräu sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Namenstagsvorfeier des HH. Präses Michael Haider. An einen schwungvollen Prolog von Frl. Rosa Gilg reihte sich eine herrliche Musiknummer. Dann ließ der Präses die schnell verflossenen 10 Jahre des Vereins vor den Augen der vielen Ehrengäste und der zahlreich erschienenen Mitglieder vorüberziehen. Das kleine Samenkorn, mit seinen 54 Mitgliedern wuchs zum stattlichen Baum heran mit 262 Mitgliedern, welche heute dem Verein angehören. Der Präses wünschte dem Verein ferneres Blühen und Gedeihen. Dann folgte die Begrüßungsansprache in einem herrlichen Prolog von Frl. Kaiser. HH. Geistl.: Kat. Stadtpfarrer Gehl brachte in warmen, herzlichen Worten die Glückwünsche des Vereins dem Gefeierten dar; er möge auch fernerhin für seine Arbeiterinnen mit der alten Liebe und Güte sorgen, alle sind ihm von Herzen zugetan und danken es ihm jeden Tag. Dann gaben die Mitglieder das Tiroler Stück „Des Marwirts Weib". In dieser ernsten Zeit wurde dieses Stück besonders begrüßt. Alle Mitwirkenden boten ihr Bestes, um ein treffendes Bild aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe zu zeichnen. Für Marwirts Weib war Frl. Betty Hirn wie geschaffen. Sie spielte mit reihungsvoller Hingebung und ergab sich mit stiller Ergebung in das harte Los, das ihren unschuldigen Mann traf. Ihr schönes Spiel ließ fast jedes Auge feucht werden. Viele Mütter und Frauen wurden an ihre Söhne und Männer erinnert, die, alles zurücklassend, zu werden bereit sind für König und Vaterland. Andere großen Anklang fand Frl. Elise Mayer, sowie der Marwirtin im Spiele gleich, ebenso die Gräfin Frl. Elise Ebert und Frl. Schluttenhofer. Die folgenden Musikstücke wurden gerne aufgenommen, besonders das heitere Spiel „Der Reisebund". Auch hier boten die Darstellerinnen alles auf, um die Stimmung zu wecken. Frl. Kaiser und Frl. Sieber verstanden es, als alte Studentin den alten Juden, mit dem Frl. Betty Hirn wahre Lachsalven hervorrief, an seiner wundesten Stelle zu fassen und zum Besten zu halten. Der ganze Abend nahm einen sehr schönen Verlauf. Dank und Anerkennung gebührt HH. Präses Haider, der seine wenigen freien Stunden mit Freude seinen Arbeiterinnen widmet. Diese werden dafür treue Mitglieder des Vereins bleiben und ihn stets fördern helfen. Am kommenden Sonntag werden in den Nachmittagsstunden die Aufführungen wiederholt. Freunde und Gönner des Vereins sind dazu eingeladen.

Geistestrank. Eine Fabrikarbeiterin in Jandl wurde wegen Geistesstörung ins Krankenhaus verbracht.

Verloren. Ein 7jähr. Junge, Sohn einer armen Kriegersfrau, hat am Montag nachmittags auf der Mangfallbrücke seine Schuhe verloren. Der Finder wird um Rückgabe gebeten.

Standmusik im Kaiserbad.

Mittwoch, den 27. Sept., 5 bis 6 Uhr nachm.

1. Hoch- und Deutschmeister-Marsch von Ertl.
2. Jubel-Ouvertüre von C. M. von Weber.
3. „Am Wörthersee", Walzer von Koschat.
4. Potpourri über „Wie schön bist du", von Nowarzek.
5. „Die Welt ist so schön", Marsch v. Junger.

* * *

Die Fliegergedächtniskapelle bei Fürstätt.

Noch vor kurzer Zeit zweigte hinter den letzten Häusern von Fürstätt in der äußeren Münchenerstraße von der Staatsstraße Rosenheim-Aibling ein Fußweg ab, der längs des Bahndammes durch anmutiges Wiesengelände nach Kolbermoor führte. Er wurde von Spaziergängern fleißig benützt; denn von ihm aus hatte man eine entzückende Aussicht auf die nahe Gebirgskette; besonders das Massiv des Wendelsteins entwickelte sich hier in seiner ganzen Wucht. Am Ende des ersten Wegdrittels kam der Wanderer an einem Kapellchen vorbei, das frommer Sinn vor 70 Jahren errichten ließ. Schlichte Bilder und grüner Rasen luden zur Rast ein und manch stilles Gebet ist hinaufzum Himmel emporgestiegen.

Da kam der Krieg. Tausende von Händen machten den weiten sanftgewellten fruchtbaren Plan zu einer ebenen Fläche. Da, wo früher der Landmann das Feld bestellte, rollt jetzt die Lokomotive, steht Haus an Haus. Der Weg verschwand und der Hügel um die Kapelle wurde abgetragen und nur die Kapelle blieb erhalten; doch wurde sie, weil zum Grundbesitz der Sammelungsanstalt gehörig, dem allgemeinen Besuch entzogen.

In der Folge kam Herr Bürgermeister Kgl. Forstrat Wüst auf den Gedanken, die zwar architektonisch anspruchslose, aber doch ein altes pietätvolles Wahrzeichen der Gegend bildende Feldkapelle den Flachkommen zu erhalten. Er interessierte den Verschönerungsverein dafür u. dieser faßte den Beschluß, die Kapelle an seinen von der schönen Aussicht her neuanzulegenden Weg auf der anderen Seite des von Rosenheim nach Aibling führenden Bahndammes zu verlegen und zwar an die Stelle, wo am 13. April 1915 der Fliegerleutnant Karl Bonhoff und sein Begleiter Joseph Meyer ihr junges Leben lassen mußten. Eine Tafel im Innern des Gotteshauses wird das Andenken an die jungen Helden der Nachwelt erhalten.

Herr Gemeindebevollmächtigter Joseph Huber in Fürstätt erklärte sich bereit, als Kapellenbau platz eine Teilfläche aus seinem unmittelbar an der Fliegerunfallstelle und zwar an einem prächtigen Waldrande gelegenen Wiesengrunde kostenlos zu überlassen und beim Bau ungeteilteste Tatkräftigkeit zu leisten. Herr Zimmermeister Mayer (unterer Gries) will die kostenlose Dachstuhlübertragung von der Kapelle und seine Wiederaufrichtung übernehmen. Nach Sicherung dieser Grundlagen trat der Stadtmagistrat an die in Frage kommende Militärbehörde heran und diese erteilte ihre Zustimmung zur Verlegung. Auch Frau Wollrath überließ die zurzeit noch in ihrem Besitz befindliche Kapelle gegen eine geringe Summe dem Verschönerungsverein, der für die Aufbringung der Kosten unter privater Beihilfe Sorge tragen wird.

Ueber die Kapelle selbst kann noch folgendes mitgeteilt werden: Sie wurde im Jahre 1847 vom Fürstätter Bauern Riener erbaut zum Dank für die Errettung aus großer Gefahr. Von dem Sohne des Erbauers erwarb sie der Realitätenbesitzer Abraham Mayr, zuletzt war sie im Besitze von Frau M. Wollrath. Das Altarbild im Innern der Kapelle stammt aus einer Kapelle, die angeblich bis zur Säkularisationszeit auf dem „Steinbüchl" (Höhenrain längs der Staatsstraße bei der Fürstätter Bahnüberfahrt) gestanden sein soll. Es ist dreiteilig, hat Flügelaltarform von mittelmäßiger Darstellung und Arbeit; der Altartisch ist aus Kalkbuchinger Marmor.

So wird nun in nicht zu ferner Zeit das Kleine Denkmal in verjüngter Form erstehen. Es wird ebenfalls ein Wahrzeichen sein an den großen Krieg, der auch in unserer stillen Gegend seine Opfer gefordert hat.

* * *

Deutschlands Stärke.

Der militärische Mitarbeiter der bedeutenden schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet" schrieb: „Man traut sich sicher in diesen Tagen kämpfen, daß kaum es möglich sein, daß Deutschland noch im dritten Kriegsjahr nicht nur genug Truppen hat, um überall des Reiches Grenzen zu verteidigen, sondern auch bereit zu sein, wo immer ein neuer Kriegsschauplatz eröffnet wird? In der Tat lieferte Deutschland durch die Siege Mackensens in der Dobrudscha der Welt nochmals in vollstem Sinne des Wortes den schlagenden Beweis für die ja im höchsten Grade bewundernswerte militärische Kraftleistung und Organisationsfähigkeit. Die deutschen Kasernen sind noch immer mit Mannschaften gefüllt. Es scheint daher praktisch genommen, keine Grenze der Fähigkeit der Deutschen zu geben, neue fertige Armeen auch für solche Kriegsschauplätze zu organisieren, von denen man früher nicht dachte, daß deutsche Infanterie sie betreten werde. Einen besseren Beweis für Deutschlands militärische Kraft kann man sich wohl nicht denken, als den Umstand, daß dieses Most jetzt am Anfang des dritten Kriegsjahres mit solchem Glanz an dem Feldzuge gegen Rumänien teilnimmt, und doch die Garnisonen daheim voll Truppen hat." — Wenn das neutrale Ausland so urteilt, muß das nicht uns Deutsche doppelt mit Stolz und mit Vertrauen erfüllen? Ist es da nicht im höchsten Grade beschämend für jene Kleinmütigen, oder Unzufriedenen, welche mißtrauisch ihr Geld der Anlage in deutscher Kriegsanleihe entziehen? B.

Aus dem Gerichtssaale.

Böse Nachbarn.

München, 25. Sept. Am 12. März geriet der 47 Jahre alte Güter Franz Freutsmiedl von Buchberg, AG. Trostberg, vor seinem Anwesen mit dem Bauerssohn Johann Mörtl wegen eines Wegerechtes in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Während des Gerdufes versetzte Freutsmiedl mit einem griffesten Messer Mörtl einen Stich in den Leib, der die Leber und den Zwölffingerdarm verletzte. Es trat eitrige Bauchfellentzündung ein, die am 20. März den Tod des Geschossenen herbeiführte. Freutsmiedl hatte sich nun wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Er berief sich in der Verhandlung auf Notwehr und gab an, Mörtl habe ihn gedrosselt. Da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, wurde der von Rechtsanwalt Dr. Gänßler verteidigte Angeklagte freigesprochen.

Ein Abenteurer.

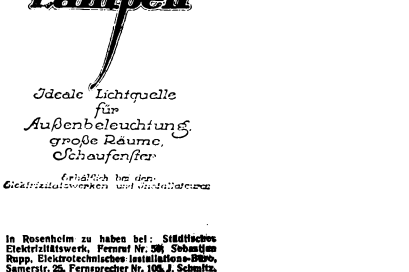
München, 25. Sept. Vor dem Kriege trieb sich der 45jähr. Dolmetsch Sascha Nebogatoff von Odessa, ein russischer Untertan, jahrelang in allen Herren Länder herum und verwertete hauptsächlich in Gasthöfen seine Kenntnis der deutschen, russischen, italienischen und serbischen Sprache. Im vorigen Jahre war er in einem Zivilgefangenenlager in Ungarn interniert, entwich dort eines Tages und lieh sich unter allerlei Namen in den öfterr. Alpenländern herum. Am 20. Mai 1916 gelang es ihm dann, bei Kufstein die bayerische Grenze zu überschreiten. Im Breitbrunn am Ammersee verübte Nebogatoff schließlich am 24. Mai einen frechen Einbruch in das Haus des Gemeindevorstehers. Nach Erbrechen eines Schrankes stahl er 987 Mark, ein altes 50-Pfg.-Stück, eine Scheere, ein Messer und einen Laib Brot. In der Verhandlung leugnete der Angeklagte alles rundweg ab und wollte Glauben machen, das bei ihm gefundene Geld stamme von 1000 gewechselten Viren. Er wurde überführt und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Niederträchtigkeit.

Bamberg, 25. Sept. Ein Fall, der an Niederträchtigkeit seinesgleichen sucht, beschäftigte die Strafkammer. Der 13jähr. Handlersohn Kreller in Lichtenfels saß wegen Urkundenfälschung auf der Anklagebank und neben ihm hatte seine Mutter, die Handlersehefrau E. Kreller von Lichtenfels, als Anstifterin Platz genommen. Der kleine Kreller mußte auf Geheiß seiner Mutter eine Postkarte an einen im Felde stehenden Nachbarn schreiben, auf der die Eheleute denselben des Ehebruchs bezichtigt wurde. Die Unterschrift der Karte war gefälscht. Die Feldpostübung war völlig grundlos, hätte aber bald zu unliebsamen Szenen in der betreffenden Familie geführt. Die Angeklagten leugneten, wurden aber überführt. Der Sohn wurde freigesprochen, in der Annahme, daß ihm die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit seiner Handlung gefehlt habe. Die Mutter dagegen wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird der Sohn in einer Zwangserziehungsanstalt untergebracht.

Landesverräter.

Kiel, 25. Sept. Vor dem außerordentlichen Kriegsgerichte wurden am 18. September wegen Landesverrats die Witwe Hendt und ihre Tochter Erna zu je 15 Jahren Zuchthaus, die 4 zweite, erst 14jährige Tochter Luise zu einem Jahr Festungshaft verurteilt.



In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 30; Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 100; J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 283; Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88; Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kailhofer, Fernsprecher Nr. 287

Wetterbericht für Mittwoch, den 27. Septemb.: Fortdauer des heiteren Herbstwetters.

Der Weltkrieg.

Ein Vermittlungsersuchen?

Haag, 26. Sept. Die „Times" meldet vom Sonntag aus New-York: die New-Yorker „Tribune" sagt, daß Deutschland in kurzer Zeit einen entscheidenden Versuch machen werde, Wilson dazu zu bewegen, die Vermittlung anzubieten, um den Krieg dem Ende zuzuführen. — Diese Meldung verdient ein großes Fragezeichen.

Der englische Munitionsverbrauch.

Rotterdam, 26. Sept. Nach der Schätzung englischer Kriegsberichterstatter hat die englische Artillerie seit Beginn der Offensive bis zum 15. September zwölf Millionen Geschosse verbraucht. (Z.)

Die Wirkung d. Zeppelinangriffes.

Berlin, 26. Sept. Ueber die Zerstörungen in London, die durch den letzten Luftschiffangriff bewirkt wurden, bringen die Blätter noch viele Einzelheiten. Ueber 160 Häuser sollen zerstört oder beschädigt worden sein. Bei Lincoln wurde eine große, von der Regierung eingerichtete Munitionsfabrik mit Bomben geradezu überschüttet. Mehrere äußerst heftig: Sprengschläge legten sie bald in Asche.

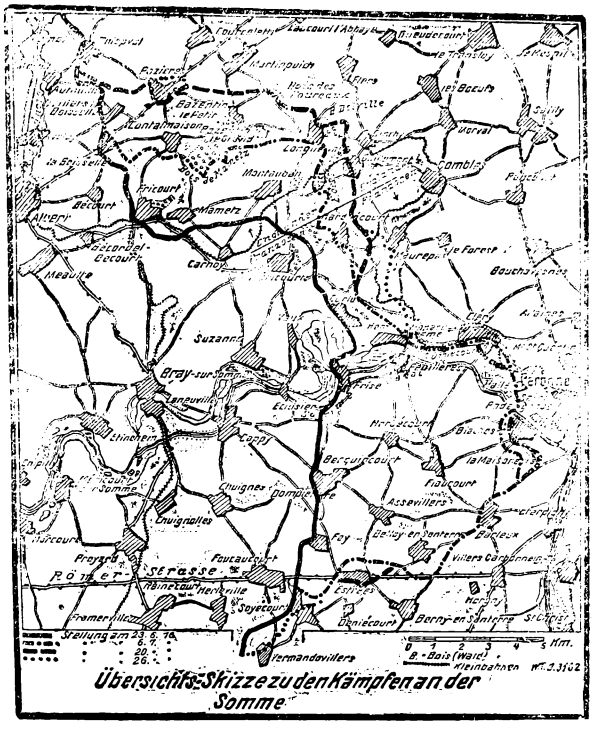
Der abgestürzte Zeppelin.

Amsterdam, 26. Sept. Der „Daily Mail" zufolge wurde das eine der beiden verunglückten Luftschiffe in einer Höhe von etwa 300 Metern nach der See getrieben und kehrte dann plötzlich um. Es wurde durch die Gipfel der Bäume geschleift u. kam schließlich zur Erde Das Luftschiff soll von mehreren Granaten getroffen worden sein.

Der „Tijd" wird aus London berichtet, daß die gefangen genommene Besatzung des einen der beiden herabgeschossenen Luftschiffe die militärischen Instruktionen und die wichtigsten Einzelteile des Luftschiffes vernichtet, oder über das Land verstreut hat.

Die „Daily Mail" gibt die Erzählung eines Augenzeugen von dem Untergang des Zeppelins, dessen Mannschaft gefangen genommen wurde. Hiernach ging der Zeppelin in 90 m Entfernung von einem Bauernhof nieder. Die Mannschaft stieg fluchend aus dem Schiff. Der Kommandant, der an die Tür des Häuschens klopfte, erhielt keine Antwort. Es wurden dann drei starke Explosionen gehört, die die Fensterläden erzittern machten, aber keinen weiteren Schaden anrichteten. — Offenbar dienten diese Explosionen dazu, das Wrack des Luftschiffes vollständig zu vernichten, um es nicht in die Hände der Engländer fallen zu lassen.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Während das vor 3 Wochen herabgeschossene deutsche Luftschiff derart zusammengeschmolzen war, daß das ganze Wrack nur einen Raum von 27 qm einnahm, sind die jetzt abgeschossenen Luftschiffe besser erhalten. Nur



der Vorderteven ist bis zur Unkenntlichkeit eingedrückt. Aber das Skelett hängt noch zusammen. Der zweite Luftkreuzer, der an der Küste von Essex niederging, ist ebenfalls stark beschädigt, aber nur der kleinere Teil ist zu einem Klumpen Metall zusammengeschmolzen. Die Motore sind noch gut erhalten.

Der Berliner amerikanische Botschafter.

Berlin, 26. Sept. Der amerikanische Botschafter Gerard ist am Montag Mittag mit seiner Gattin nach Kopenhagen gefahren. Seine Gemahlin wird in Kopenhagen den Dampfer nach New York nehmen. Es hängt von Depeschen ab, die der Botschafter in Kopenhagen anzutreffen hofft, ob er selbst seine Frau nach Amerika begleiten wird. — Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Gummisauger.

Die von der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker gelieferten Gummisauger sind in den 3 Apotheken in Rosenheim und in der Apotheke in Prien erhältlich. Dieselben werden nur für Kinder unter einem Jahre gegen Vorlage der Geburtsurkunde abgegeben; bei wiederholtem Bezug sind die unbrauchbaren Stücke einzuliefern.

Die Bevölkerung ist auf diese Bezugsbedingungen hinzuweisen, und auf die Gesundheitsschädlichkeit der Sonst im Handel befindlichen Ersatzvorrichtungen aufmerksam zu machen.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim, Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Ein Zopf ist u. bleibt modern!
Meine Preise:
2.50 Selbst-Anfertigung
3.50 aller Haar-Arbeiten
4.50 Verarbeitung bester
6.— Naturhaare.
9.—
10.50 u. Damen bedienung!
Nach Mustersendung Versand nach auswärts.
W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Verloren
wurde von Kriegerswitwe, mit 4 Kindern ein 20 Markschein zwischen „Kaufhaus Wilhelm" und Bäckerei „Braun" oder im Benjaminden bezw. im Kaufhaus Wilhelm. Um Rückgabe wird gebeten. Näh. Expedition. 7135

Getragene Herrenkleider und Möbel
kauft zu hohen Preisen. 7131
Hans Moser
Heiligeiststraße.

In der Nähe frequentierter Bahnstation bei schönem Vorgebirge, Chiemsee Gegend, ist in herrlicher Lage hochromantisches, völlig ausgebautes
Oekonomie-Anwesen
40 Tagw. in Grund, starker Wiesen u. Wald, gute Gebäude, getrocknete Torfstreuen, sofort samt 5 Stück Vieh um den soweit geringen Preis v. 28.000 M zu verkaufen.
Gefl. Off. u. A. 7143 an die Exp.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 29. Sept. nachm 2 Uhr versteigere ich im Brandlanwesen in Kleinholzhausen
ca. 11 Tagwerk Grund
in mehreren Parzellen. Auch steht z. Verkauf 1 Einspänner-Pferdegeschirr, ein eisernes Backofen u. 1 Partie Rein gemachtes Holz.
Der Besitzer.

In schönem städtischen Oberbayerns, mit viel Verkehr ist am Stadtplatze gelegene hochrentable
Bäckerei-Konditorei mit Wirtschaft und Limonadenfabrik
600 hl Bier — 90.000 Flaschen Limonaden, schönes Haus — große Kellerlokalitäten — große Keller sofort äußerst preiswert bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Offerte unt. C 7144 an die Exp.

In großem Marktflecken Oberbayerns zwischen Rosenheim und Mühldorf, Bahnstation ist in la Geschäftslage hochrentables
Wein- und Geschäftshaus
mit Garten, 11 Zimmer, Nebenräume, Bad, etc. ganz modern installiert — sofort äußerst günstig zu verkaufen in Belegenheit für Kriegsinvaliden etc.
Gefl. Off. unt. D. 7145 an die Exp.

Kälber-Kühe
zu verkaufen. Näh. Exp. 7148

Inserate
finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Alterer 7133
Hausmeister
Schreiner bevorzugt, wird gesucht.
Aldin Bellhack
Ludwigsplatz.

Ein ordentlicher 7123
Schmiedelehrling
wird sofort gesucht
Joh. Reile, Schmiedemeister
Münchnerstraße 41.

Stellensuchende
Ordentliches Mädchen, 21 Jahre alt sucht Stelle als 7190
Köchin
Näh. Exp.

Kontoristin
mit allen Bureauarbeiten (Stenographie, Schreibmaschine etc.) vertraut, sucht Stelle.
Off. unt. B 7124 a. d. Exp.

18 jähriges
Mädchen
aus besserer Familie sucht bis 1. oder 15. Oktober auswärts, am liebsten zu Kindern oder kleinerer Familie Stelle. Suchende kann vielerlei bessere Handarbeiten und Maschinennähen.
7086 Näh. Exp.

19jähriges Mädchen
welches auch im Haushalt erfahren ist, sucht Stelle, am liebsten zu alleinstehender Frau. Näh. Exp.

Zu vermieten
Gut möbliertes Zimmer
in Bauernhof in Lage (Zentrum der Stadt) eigener Eingang, bei Ruheliebender Familie sofort evtl. später zu vermieten. Auf Wunsch Klavierbenützung. Näh. Exp. 6936

Mietgesuche
Einfaches leeres Zimmer
mit Kochofen, bis 1. November zu mieten gesucht. Offert. unt. D. 7146 an die Expedition.

Gesucht Werkstätte
mit Gas oder passender Raum. Näh. Exped. 7116

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres inniggeliebten Sohnes, Bruders, Onkels, Paten u. Vetters

des Jünglings

Johann Bernrieder

Reiter im 1. Schweren Reiter-Regiment

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ein grosser Trost in unserem schweren Leid war uns die überaus zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste. Besonders sei gedankt dem verehrl. Veteranen- und Kriegerverein für die zahlreiche ehrende Teilnahme und der verehrl. Bataillons-Kapelle für die erhebende Trauermusik.

ROSENHEIM, Frankreich, Ramsau, Raubling, Aising, Pang, Hausham, Waakirchen, den 26. September 1916.

7140 **Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

Danksagung.

(Nur auf diesem Wege)

Für die vielen ehrenden Beweise der Anteilnahme, anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben Onkels und Grossonkels

Herrn Johann Atzenbeck

K. Rentamtsdiener a. D.

sprechen wir Allen, besonders den erschienenen verehrl. Veteranenvereinen, unsern herzlichsten Dank aus.

KROTTENMÜHL, den 25. September 1916.

Fanny Feucht, Nichte,
Karl Feucht, Kunstgärtner, z. Zt. im Felde
7132 im Namen aller Hinterbliebenen.

Ruder-Klub Simssee e.V. Rosenheim.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied unser lieber Klubbruder

Herr Apotheker Christian Kaefner.

Beliebt u. geehrt von allen Mitgliedern wird er stets in unserem Gedenken fortleben.

ROSENHEIM, den 26. September 1916.

7147 **Dunkel**, 1. Vorstand.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. September, nachmittags 5 Uhr, in Rosenheim statt.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 158. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und **jede Behörde,** insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Harmonie.

Die Bücherei ist wieder

geöffnet

von Mittwoch, 27. Sept.
5—6 Uhr an.

7134 **Der Ausschuß.**

Wiederum 40 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed Bachberger

München, Tal 12/II

Bitte genau, streng reell u. verschwiegen 7141

Donnerstag, den 28. Sept. 1916, abends 8 Uhr
im Vereinszimmer Gasthaus Wendl I. Stock
(Max-Josephs-Platz 18)

Einschreibung

zu den Stenographie-Unterrichts-Kursen
für Damen und Herren.
(System Gabelsberger).

Zu zahlreicher Anmeldung lader höflichst ein
7136 **Die Vorstandschaft.**

Die Unterrichtstage und die mässigen Sätze des Unterrichtsgeldes werden hiebei bekannt gegeben.

Wer sein 7100

Schloß- oder Oekonomiegut

verschwiegen, reell und gewissenhaft unter den loyalsten Bedingungen verkauft wissen will, wende sich an die

Güteradministration

Lorenz Thoma & Co. G. m. b. H.

München, Herzog Wilhelmstraße 28.

Haltbare Kränze

in künstlerischer Ausführung, zur Zeit hübsche Auswahl bei 7131

PIUS BENKARD

Laden Münchenerstraße 1 Tel. 258.

---

1 Waggon Weißkraut

sowie schöne, mittelgroße 7138

Zwiebeln

haltbare Winterware, ist eingetroffen und wird geneigter Abnahme empfohlen.

Alois Bauer, Papinstr. 19.

Wer liefert Kisten und Bretter?

Offerten an 7145 **Holzwollefabrik Ritzingen a. Main.**

Kriegs-Postkarten ein feinstes Sortiment von 100 St. nur 2.— Mk.

100 prachtvolle Künstlerkarten-Postk. 2.50 Mk.; vom od. ins Feld; **Als Liebesgabe** sehr geeignet, da grosser Mangel.

J. Glas, München, Sternstrasse 28. 7109

Zigarren gelagerte, noch voll und schön gearbeitete, lange Einlage, ohne Rippen, nur, reelle Fabrikate, große Formen **von Mk. 76.— bis Mk. 240.—** das Tausend ab Lager nur an Wiederverkäufer. Muster nur in Originalpackung br. N. N. *5633

Osk. Boleslawsky, Zigarren-Versand en gros **München** Theresienstraße 12.

Billige Sorten werden nur mit besseren Sorten abgegeben.

Tüchtige

Elektro-Monteure

für Gleich- und Drehstrom für dauernd gesucht. 7142
Reise wird vergütet.

Jos. Käuferle, Elektro-mech. Werkstätte
Tel. 142. **BAD TÖLZ** Tel. 142.

Anhänger

aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der **Wohnungszuschüsse** für den Monat September findet am

Donnerstag, den 28. Sept. 1916
vormittags von 8—12 Uhr

gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften, die der **reichsgesetzlichen Familienunterstützung** am

Freitag, den 29. Sept. 1916
vormittags 8—12 Uhr und 2—6 Uhr

gegen Vorzeigung der Ausweiskarten im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 25. September 1916. 6868

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der neuen **Zucker-, Fleisch- und Kartoffelkarten** findet am

Samstag, den 30. Sept. 1916
vormitt. 7—12 Uhr und nachmitt. 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 26. September 1916. 6859

Stadtmagistrat

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 251.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 225 | Katholisch: Michael | Donnerstag, 28. September 1916 | Protestantisch: Michael | 62. Jahrgang

Ankunft eines zweiten deutschen Handels-U-Bootes in Amerika.

Starke Angriffe und erbitterte Infanteriekämpfe an der Somme. — Die Serben am Kaimakalan geschlagen.

Neuer Zeppelinangriff auf England mit verheerender Wirkung. — Die große Munitionsexplosion bei Calais ein Werk deutscher Flieger. — Leutnant Wintgens Heldentod. — Fortschreitender Angriff bei Hermannstadt. — General Pau Oberbefehlshaber in der Dobrudscha. — Die verschütteten Italiener am Cimone-Gipfel. — Venizelos sprungbereit. — Rücktritt des griech. Generalstabschefs.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Die Zweitdauer der Schlacht an der Somme währte gestern wieder in überaus starken Angriffen und erbitterten Infanteriekämpfen. Die tief vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcelette gewannen wir Gegner nach mehrfachen verlustreichen Kämpfen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er abgesehen von der Besitzung des Dorfes Gueudecourt nicht auszunützen. Wir haben seine heftigen Angriffe aus des Boeufs und aus der Front von Morval bis südlich von Bouchavesnes zum Teil im Handgemenge blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. Neue Kämpfe im Ludowa-Gebiet sind wieder mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen geendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt macht gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Zu den Kämpfen an der Dreiländerecke.



Mazedonische Front.

Am 25. Sept. wurden östlich des Prespa-Sees weitere Vorteile erreicht, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen. Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Kaimakalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Der Vulkan- und der Surduk-Paß wurden vor weit ausholender Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt. Bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) entwickelten sich neue Kämpfe, in denen unsere Flieger in die Flucht gejagt.

österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szeklys—Uvoarhely (Oderhellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbitterten Kämpfen zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Dreiländer-Ecke südwestlich Dorna-Watra wurden russisch-rumänisch: Vorstöße vereitelt. Im Südostbecken Galiziens setzt der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten vor dem heldenhaften Widerstand der im Ludowagebiet kämpfenden deutschen Truppen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Auch gestern brachen nordwestlich von Pereplitki zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Watyn, östlich von Swiniuchy, wurde ein russisches Farman-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südteil der Karithochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Fleimstalfront hielten die Italiener das Werk Dosaccio und den Abschnitt Cardinal Colloredo. Auf dem Cimonegipfel wurden 27 Alpini, darunter 1 Offizier, gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verschütteten am Cimone Gipfel angeordnete Waffenstillstand wurde vom Feind abgelehnt. Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Noten lauten wörtlich:

1. Der Kommandant der k. u. k. Fleimstaler Streitkräfte im Raume des Zovetzer-Cimone-Gebietes an den Kommandanten der gegenüberstehenden K. italienischen Truppen. Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befinden sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche um Hilfe flehen. Wir sind bereit, ihnen zu helfen, und sie aus ihrem Grab zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute den 27. September zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Cimone einstellt. Selbstverständlich bereiten die ebenso die italienischen Positionen im Tale des Avisio wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen die italienische Patrouillen zwischen dem Avisio und dem Rufreddo nicht über ihre Besetzungslinien vorbewegen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feindseligkeiten für gebrochen erachten. Falls der Kommandant italienische Kommandant heraus nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die bezügliche Antwort soll bis zum 25. September, 12 Uhr mittags, bei unserer Vorpostenlinie bei Forni abgegeben werden.

2. Abschnitts-Kommando Predazzo, den 25. September, 10 Uhr 45 Minuten, vormittags: In der Erwägung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ebenso wie in ihren Verwundeten zu Hilfe eilen konnten in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet es Se. Exzellenz der Armeekommandant für angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers nicht zu bewilligen. Der Generalstabschef, Generalmajor Albricci.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein zweites deutsches Handels-U-Boot in Amerika.

London, 25. Sept. (Reuter.) Ein amerikanischer Schleppdampfer erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um ein deutsches Handels-U-Boot nach New London (Connecticut) zu schleppen.

Montauk Point liegt an der äußersten Spitze der Insel Long Island am Eingang in den Long-Island-Sund. Gegenüber liegt die Hafenstadt New London im Staate Connecticut. New London ist etwa 100 Kilometer von Neuyork und rund 260 Kilometer von Baltimore, dem Landungsort des ersten Handels-U-Bootes „Deutschland", entfernt.

Zeppelinangriff auf Mittelengland.

WTB. Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. auf den 26. Sept. hat ein Teil unserer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themse-Mündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahn-Anlagen Mittel-Englands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby, ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. — Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Darstellung.

London, 26. Sept. Am Montag, den 25. September, abends zwischen 10 Uhr 30 Minuten und Mitternacht, passierten mehrere Luftschiffe die Ost- und Nordostküste. Es sollen an verschiedenen Orten der nördlichen Grafschaften und des nordöstlichen Midlands Bomben abgeworfen worden sein. Andere Luftschiffe wurden an der Südküste signalisiert. Bis jetzt wurden kein Schaden oder Verluste an Menschenleben gemeldet. Eine weitere amtliche Meldung besagt: Während der Nacht beschossen feindliche Luftschiffe (wahrscheinlich sechs) die nordöstlichen u. südlichen Grafschaften. In den nördlichen Grafschaften wurden Bomben abgeworfen. Es wurden ein einziger Verlust an Menschenleben und einiger Schaden gemeldet.

Reuter meldet amtlich: Sieben Luftschiffe suchten letzte Nacht und heute morgens England heim. Es wurden die Süd-, Ost- und Nordostküste und die nördlichen Midlands angegriffen. Das Hauptziel des Angriffes waren die Industriezentren in den nördlichen Midlands. Bis jetzt ist kein Gerücht über Beschädigung von Fabriken oder Werken von militärischer Bedeutung eingetroffen. In mehreren Orten wurde eine Anzahl kleiner Häuser zerstört oder beschädigt. Als tot wurden 29 Personen gemeldet. Es wurde kein Versuch unternommen, sich London zu nähern. Die Angreifer wurden vom Abwehrfeuer bekämpft und von mehreren großen Industriezentren mit Erfolg vertrieben.



An der Somme. Bau eines tiefen Laufgrabens zu einem Unterstand gegen Fliegerbomben gedeckt.

Die Schlacht an der Somme.

Der französische Bericht.

Paris, 26. Sept. Abendbericht vom 25. ds. Mts.: Nördlich der Somme wurde die Schlacht auf der französisch-englischen Front heute mit Heftigkeit wieder aufgenommen. Französische Infanterie schritt gegen Mittag zum Angriff zugleich gegen die deutschen Stellungen zwischen Combles und Rancourt und gegen die vom Feinde von diesem festgenannten Orte ab bis zur Somme angehäuften Verteidigungsanlagen. Nordöstlich Combles trugen wir unsere Linie bis zu den Südrändern von Frégicourt vor und eroberten das gesamte mächtig ausgebaute Gebiet, das sich zwischen diesem Weiler und dem Hügel 140 ausdehnt. Das Dorf Rancourt ist gleichfalls in unsere Hand gefallen. Oestlich des Weges nach Bethune erweiterten wir unsere Stellungen in einer Tiefe von etwa einem Kilometer. Im Raume Weg nach Combles—Bouchavesnes wurde die Höhe nordöstlich dieses Dorfes im Sturm genommen und südöstlich der Hügel Nr. 130 erreicht. Weiter nach Süden bemächtigten wir uns mehrerer Grabensysteme nahe dem nördlichen Teile des Korps, die sich vom Wege nach Bethune bis zur Somme erstrecken. Die Zahl an unserer unverwundeten Gefangenen überschreitet, soweit bisher gezählt, 4700.

Der englische Bericht.

London, 25. Sept. Amtlicher Heeres-Bericht: Südlich der Ancre griffen wir die feindlichen Linien überall erfolgreich an und erstürmten die Front von 6 Meilen zwischen Combles und Martinwich in über einer Meile Tiefe. Die befestigten Dörfer Morval und Lesboeufs wurden erobert, ebenso mehrere Linien Laufgräben. Das Dorf Morval liegt auf den Anhöhen nördlich von Combles und stellte mit seinen unterirdischen Steinbrüchen, Laufgräben u. Artilleriestellungen eine furchtbare Festung dar. Der Besitz dieser zwei Dörfer ist von beträchtlichem militärischen Werte u. unterbricht faktisch die feindlichen Verbindungen mit Combles. Eine große Zahl von Gefangenen wurde gemacht und diese Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet und dem Feinde schwere Verluste zugefügt. Unsere Verluste sind im Vergleich zu den Erfolgen verhältnismäßig klein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Leutnant Wintgens Heldentod.

Berlin, 26. Sept. Einen schweren Verlust hat unser Fliegerkorps wieder zu verzeichnen. Einer unserer erfolgreichsten Jagd- u. Flugzeugoffiziere, Leutnant Wintgens, hat im Luftkampfe den Heldentod erlitten. Die „Mindener Zeitung" veröffentlicht seine Todesanzeige. Leutnant Wintgens ist gestern morgens im Luftkampf gefallen. Auf seinen Wunsch wird die Leiche an dem Orte, wo er im Feindesland den Fliegertod gefunden hat, beigesetzt werden. Leutnant Wintgens hatte vorgestern das zwanzigste feindliche Flugzeug vernichtet.

Die große Munitions-Explosion in Frankreich.

Berlin, 26. Sept. Nach einem Funkspruch des WTB. aus Neuyork vom 5. Sept. veröffentlichte die „Neuyork Times" eine von der Universal Preß Association in Neuyork verbürgte Nachricht, worin sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments, King, anführt, in dem dieser schreibt: „Kurz vor dem 16. August hat sich die größte Explosion, von der man je gehört hat, hinter den britischen Linien ereignet. Der Verlust an Munition wurde auf 25 Millionen Dollar (100 Millionen Mark) geschätzt. Die „Nordd. Allg. Zeitung" ist aus einer Angabe aus amtlicher Quelle in der Lage, hierzu erläuternd zu bemerken: Eines der größten Munitionslager wurde in monatelanger Arbeit bei Audruicq, 16 Kilometer südöstlich von Calais, angelegt. Dutzende von Lagerhäusern und Schuppen in den verschiedensten Größen, umfangreiche neue Bahn-Anlagen, Rampen und Ausladestellen entstanden. In ununterbrochener Folge liefen die Munitionszüge ein, um das gewaltige Lager zu füllen. Als nach den ständigen Beobachtungen unserer Flieger die Bauten beendet und die Räume mit Munition voll gepackt waren, folgte in der Nacht vom 20. zum 21. Juli der Angriff unserer Geschwader mit überwältigendem Erfolg. Das ganze gewaltige Munitionslager flog bis zum letzten Schuppen in die Luft. Erdtrichter und wüste Trümmerhaufen bezeichneten den Platz des einstigen englischen Hauptmunitionsdepots. In weiter Umgebung brannten Wohnhäuser, Baracken, Lagerbauten nieder. Wohlgelungene Lichtbildaufnahmen unserer Flieger vom Tage vor und nach dem erfolgreichen Angriff ließen über Umfang u. Bedeutung dieses Werkes der Zerstörung keinen Zweifel. Wenn in dem Brief des britischen Parlamentariers der Zeitpunkt dieser Katastrophe anscheinend etwas später gelegt ist, so kann doch angenommen werden, daß es sich um den Angriff bei Audruicq handelt. Sollte indessen eine spätere andere schwere Explosionskatastrophe hinter der englischen Front sich noch zugetragen haben, so würde der Verlust für die Engländer sich verdoppeln.

* *

Der Kampf zur See.

Die Ostsee als Mausefalle.

Stockholm, 26. Sept. „Nyea Dagligt Allehanda" erfährt aus sicherer Quelle, daß die Engländer gegenwärtig große Anstrengungen machen, um ihre zahlreichen in russischen und finnischen Häfen liegenden Dampfer aus der Ostsee herauszubekommen und dadurch den Schiffsraum beträchtlich zu vermehren. Die Hauptschwierigkeit liegt jedoch darin, daß die jetzige Besatzung zu finden. Man ist der An-

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilger.

81 (Nachdruck verboten.)

Ueber ihre eigenen Worte betroffen, verstummte sie, aber es hatte sie keiner gehört.

Daß Steinberg die Kleinen in den Kinderhort brachte, war nicht nach ihrem Wunsch. Durch die Kinder konnte sie ihn gewinnen, an sich fesseln. Heimlich hegte sie Groll gegen die „eigenwilligen, verwöhnten Gören", aber es kam ihr auch zum Bewußtsein, daß sie vorläufig ihren Aerger, so gut es ging, verbergen mußte, wollte sie es nicht mit Steinberg verderben.

14. Kapitel.

Am nächsten Vormittag erglänzte die Wohnung in gewohnter Sauberkeit und Frische. Die Kinder spielten. Ludmilla kochte.

Doch schon beim ersten Versuch erschien es ihr lästig, anstatt lesend im bequemen Stuhl zu sitzen — es war während der Sommerferien — Gemüse zu putzen und nach dem Rechten zu sehen.

Hans war unterwegs, um seine musikalischen Leistungen in einer Wirtschaft oder einem Kino anzubieten.

Der Zufall war ihm günstig, er fand in einer großen Konditorei eine Stelle, wo er schon am Nachmittag beginnen mußte, dafür aber des Abends eine Stunde früher aufhören konnte.

Auf dem Rückwege nach Hause nahm er sich Zeit. Der Kopf war ihm schwer vom Grübeln. Das Unglück lastete auf ihm. Die Zustände daheim waren, trotzdem sich alles ganz gut anließ, auf die Dauer unhaltbar. Er sah schon den Tag kommen, wo er gezwungen sein würde, sich von seinen Kindern zu trennen.

Ein Grauen empfand er davor, Mr. Barnan und dessen Tochter Mitteilung von dem Zerwürfnis mit seiner Frau zu machen.

Er war heute nicht im Hotel bei dem Amerikaner gewesen, denn nicht jeden Tag nahm derselbe seinen Sekretär in Anspruch. Auch konnte Hans sich die Arbeit dort nach seinem Gefallen einteilen.

Er mußte es Mabel doch mitteilen, daß Dora fort war, damit sie es nicht etwa zuerst durch Ludmilla erfuhr, deren böse Zunge er jetzt bereits fürchtete.

Er hatte auch daran gedacht, Dora zu schreiben, sie zu bekwären, heimzukommen zu ihm und den Kindern. Aber er wußte, daß es zwecklos gewesen wäre, an ihr Gewissen, ihre Mutterpflichten zu appellieren.

Nicht im Rausch der Leidenschaft war Dora gegangen, sondern in Wut, in Trotz und Unzufriedenheit. Sie war überarbeitet, der schmachtet in den engen Verhältnissen. Und er, anstatt sie liebevoll wie eine Kranke zu leiten, hatte ihr das Leben noch mehr verleidet.

Freilich, wenn alle zur Sparsamkeit gezwungenen Ehefrauen so denken und handeln wollten wie Dora, wäre es schlecht um das Familienleben bestellt. Aber Dora war schöner, reicher mit Geistesvorzügen ausgestattet als tausend andere, dazu temperamentvoll und genußsüch, da hatte sie ihr bescheidenes Los wohl doppelt schmerzlich empfunden.

So simulierte Hans. Klagte seine Frau an und entschuldigte sie wieder. Zuletzt wiegte er sich in tröstlicher Hoffnungen ein. Wenn er jetzt nach Hause käme und sagte Dora vor, wenn sie ihm schmollend, ein wenig lächelnd entgegenkäme — o Glück, kaum auszudenken!

Und konnte es nicht so sein? Mußte die Sehnsucht nach den Kindern sie nicht heimtreiben? So ganz gleichgültig konnte doch auch er, der Ehemann, ihr nicht geworden sein, auch seinetwegen mußte sie sich von Rechts wegen sorgen, den sie so oft die größten Kind genannt. Seine heißen, verbrannten Gedanken, seine schmerzlich süße Sehnsucht mußten sie doch wohl heimrufen.

O, wie kann eine Frau so grausam sein, aus dem Hause zu gehen, wo ungesühnte sichtbare und unsichtbare Fäden sie binden! Konnte sie nur Umschau halten in den verödeten Räumen, die Unruhe der Kinder sehen, die bei jedem Geräusch an der Tür aufhorchen, aus deren jungen Augen ein Kummer wieder zu verschwinden die Freude leuchtet: „Jetzt kommt Mama!"

„O Dora, wie trauere ich mit dir über das Versinken unseres Ehelebensschiffes, wie bitter leid tut es mir, daß all mein guter Wille nicht imstande war, dir ein besseres Los zu schaffen, ein Leben, wie du es beanspruchst!"

Als Hans nach Hause kam, war das Unheil bereits geschehen. Er fand nicht Dora, sondern Mabel vor; sie war ahnungslos auf Besuch gekommen und glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als sie von Ludmilla, die eine große Wirtschaftsschürze umhatte, empfangen wurde.

Mabel mochte das Fräulein nicht leiden, und als sie hörte, daß Dora nicht da sei, machte sie schleunigst kehrt.

Doch Ludmilla lamentierte so vielsagend, daß sie unwillkürlich stehenblieb.

„Sie werden sich noch oft mit meiner Wenigkeit begnügen müssen, mein Fräulein," äußerte sie höhnisch, „aber das kann ich Ihnen zwischen Tür und Angel nicht erklären. Treten Sie doch, bitte, näher!"

Unwillkürlich folgte Mabel der Aufforderung. Ein Strom von Oede und Leerheit wehte durch die bisher vom Sonnenglück der Liebe erfüllten Räume. Mabels Augen forderten die andere zum Sprechen auf. „Was ist geschehen?"

„Sie ist fort, hat den Mann verlassen," berichtete Ludmilla, „schon lange paßte der gnädigen Frau vieles nicht. Alles war ihr zu viel. Sogar die Kinder dürfte sie am liebsten mit auf, weil sie ihr eine Last waren."

„Um Himmelswillen, wie trägt Hans das?" sagte Mabel mehr für sich, und dann herzlich bittend: „Sprechen Sie nicht so abfällig von Dora, ich hatte sie lieb!"

Jetzt kam Hans. Er hörte sprechen, und freudiges Erschrecken durchzuckte ihn. War Dora wieder da? . . . . Er hörte Mabels Stimme. Resignieri trat er ein.

Mabel hatte Mühe, ihre Betroffenheit zu verbergen. Er sah so elend aus wie ein Schwerleidender. Das Gesicht war eingefallen. Er mußte eine qualvolle Nacht durchlebt haben.

Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Tränen. Sie fand es doch unerhört, daß Dora einen so rechtschaffenen, liebenswerten Mann betrog und zugrunde richtete.

Ein verdächtiges Zischen verriet, daß draußen die Suppe überkochte. Ludmilla eilte hinaus. Nur ein paar Minuten waren die

sicht, daß die englische Regierung einen energischen Versuch machen wird, für diese Schiffe die Oeffnung der Kogrunds-Rinne von Schweden zu fordern. — Das könnte leicht zu Komplikationen führen, wenn Schweden fest bliebe. Um es einzuschichtern, geht deshalb die Hetze von allen Seiten los. Mit auffälliger Uebereinstimmung fällt die Presse sowohl in England, wie Frankreich und Italien über Schweden u. die Konferenz der nordischen Reiche her.

Rußland.

Russisches.

Stockholm, 26. Sept. Es liegen Feldpostbriefe von der russischen Südwestfront vor, die die Lage der dort untergebrachten Soldaten als trostlos schildern. Vor einigen Tagen bekamen die Soldaten strengste Anweisung, mit Munition zu sparen. In einem Briefe heißt es: Die Stimmung meiner Leute ist sehr schlecht. Die Ersatzmannschaften, die für die zahlreichen Abgänge eintreffen, sind eine ganz undisziplinierbare und kaum geschulte Räuberbande. Ueber die Fronterreignisse der letzten Zeit berichtet ein 70 Tage alter Brief: Unsere Leute wollen nicht mehr. Im Hauptquartier herrscht große Unruhe darüber, daß nicht einmal Halicz eingenommen ist, das als Stützpunkt für die ganze Winterverteidigung gedacht war. Ueber die Rumänen herrscht bei den aus der Dobrudscha eingetroffenen Offizieren nur eine Meinung: Sie sind keine Soldaten! Die Offiziere sind das übelste. Sie denken nur an Desertion. Bei uns an der Front herrscht nur ein einziger Wunsch, daß die endlose Leidenszeit bald geschlossen werde. (Z.)

Die Schützengräben in Finnland.

Stockholm, 26. Sept. Wie die Blätter erfahren, haben die Schützengrabenarbeiten an der finnischen Küste, zu denen auch Russen benutzt werden, einen solchen Umfang angenommen, daß in der Umgebung von Helsingfors der Gesamtschaden an Feldern, Gebäuden und Parks auf 20 Millionen Mark beziffert wird.

Rumänien.

Peter Carp.

Basel, 26. Sept. Der „Figaro" veröffentlicht einen ihm erst jetzt zugegangenen Brief seines Bukarester Berichterstatters über den Kronrat, in dem die Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich Ungarn beschlossen wurde. Interessant ist besonders die Schilderung des Auftretens des ehem. Ministerpräsidenten Peter Carp. Der alte, deutschfreundliche Kämpe, der seit dem Jahre 1878 seine Meinung keinen Augenblick gewechselt hat, sprach zum allgemeinen Erstaunen folgende Worte aus: „Rumänien erklärt den Krieg an Oesterreich Ungarn. Das ist für mich ein Schmerzenskrieg. Ich gebe dem Vaterlande meine drei Söhne. Sie gehen morgen an die Front. Aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Land besiegt werde. Das Allianzsystem, zu dem es sich verpflichtet, kann ihm nur verhängnisvoll werden. Es kann sich nur retten, wenn es sich davon wieder freimacht und das kann von jetzt an nur durch eine Niederlage geschehen." Der König wandte sich mit Güte an Carp und bat ihn, die Worte zurückzunehmen, die ihm nur durch den Zorn ein gegeben sein könnten. „Mein, Majestät," ant wortete Carp. „Ich habe mit vollem Bewußt sein und mit voller Ueberlegung gesprochen. Ich habe gesagt, daß ich wünsche, mein Land möchte besiegt werden. Ich hätte sagen müssen: es möge zerschmettert werden." Beim Ausbleiben des Stillschweigen folgte diese Aufklärung. Der König verabschiedete sich von den Mitgliedern des Krontates und umarmte Fürst Demetrescu. (!)

In der Dobrudscha.

Sofia, 26. Sept. Der bulgarische Bericht meldet: In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Höhen westlich Perveli. Der Feind zog sich nördlich zurück.

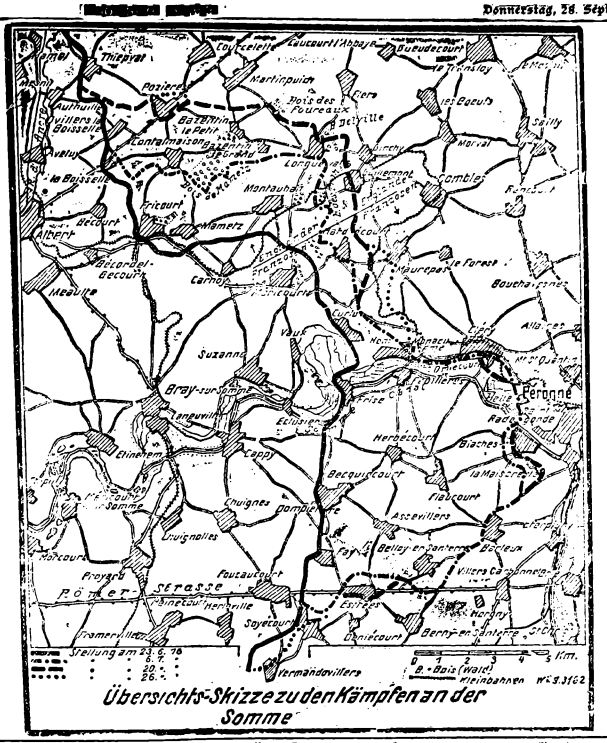
General Pau, Oberbefehlshaber in der Dobrudscha.

Budapest, 26. Sept. Aus Sofia wird gemeldet: Der „Dnewnik" meldet von der rumänischen Grenze, daß General Pau über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha das Oberkommando übernehme.

Griechenland.

Demission des griechischen Generalstabschefs.

Athen, 26. Sept. Generalstabschef Mo ta pulos hat demissioniert.



Übersichts-Skizze zu den Kämpfen an der Somme

Venizelos.

Athen, 26. Sept. (Reutermeldung.) Venizelos ist, begleitet von Admiral Kunduriotis, mehreren höheren Offizieren und Anhängern, von hier abgereist, wahrscheinlich nach Kreta, von wo er sich nach Saloniki begeben dürfte. Die Lage ist äußerst ernst.

Rotterdam, 26. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Venizelos wird, sobald er auf Kreta eingetroffen ist, eine Proklamation herausgeben, worin er mitteilt, daß er sich gibt an die Spitze der nationalen Bewegung stellt, um der Krone und der Regierung jetzige Verlegenheit zu bieten, die von der Mehrheit des griechischen Volkes gewünschte Richtung einzuschlagen. Der Herrscher wird nicht zur Abdankung gezwungen werden. Venizelos wird ohne

---

beiden quem.

„Geben Sie mir die Kinder mit, mein Freund, ich will sie behüten, als waren es meine eigenen," sagte Mabel dringend, jeder widersprüchsvollen Person durfen Sie Ihre Lieblinge nicht anvertrauen."

Er schüttelte grimmvoll den Kopf. „Ich kann es nicht!"

„Den Kindern geschieht nichts, ich bin fast immer hier. In ihrer Weise hat das Fräulein die beiden auch wohl lieb."

„Daran zweifle ich . . . . . Aber nun sagen Sie, was ich für Sie tun kann! Soll ich zu Dora gehen, ihr vor Augen führen, wie schwer sie sich versündigt, sie Ihnen wiederbringen?"

„Da wäre alle Mühe vergeblich, liebe Miß, also tun Sie es nicht! So wie ich Dora kenne, hat sie lange gekämpft, ehe sie sich zu dem folgenschweren Schritt entschlossen. Was wir ihr sagen wollen, hat sie alles schon sich selbst gesagt. Wenn jemand sie beeinflussen könnte, so wäre ich es. Aber auch ich würde nichts ausrichten. Das Leben, welches mir führen, die Arbeit, die kleinlichen Sorgen, alles widerte sie an, das habe ich oft genug bemerkt. Jahrelang ist sie wie eine Nachtwandlerin ihren Weg gegangen; sobald die Versuchung an sie herantrat, war unser aller Schicksal besiegelt.

Bitterer hatte ihr nicht begegnen dürfen. Sein Reichtum hat sie geblendet und ihre Sinne verwirrt. Daß sie glücklich an seiner Seite wird, hatte ich für ausgeschlossen. Wie dem auch immer sei: mit ihr Dora verloren. Ich bin sehr müde und nachgiebig, dann nur bis zu einer bestimmten Grenze. Dann setzt mein Wille ein, den nichts erschüttern kann.

Verschwiegen sah das junge Weib in ihm meines eigenen Herzens."

„So finden Sie sich mit dem Verlust meines eigenen Herzens."

Er suchte die Asiel. „Das entscheidet sich in den nächsten Tagen. Denn allen Verstandesverwägungen zum Trotz trägt sie eine leise unvernünftige Hoffnung in meinem Herzen. Dora hat so auch ein so liebes, gütiges Gemüt, die Kinder wanken ihr alles. Vielleicht wird die Sehnsucht nach dem eigenen Fleisch und Blut übergroß in ihr. Ob ich es wünschen soll, das weiß ich nicht."

Erschüttert wie nie zuvor entfernte sich Mabel. Auch sie wußte nicht mehr, was sie wünschen und erhoffen sollte. Ohne eine Liebe mußte sie im tiefsten Herzensgrunde verdorren, die würde niemals Erwiderung finden, das fühlte sie klar.

„Der Kinder wegen sprechen wir noch einmal," sagte sie zuletzt, „vergessen Sie nicht, daß Sie mich glücklich machen, wenn Sie mir dieselben anvertrauen."

Hans schüttelte nur leise den Kopf. „Ich habe ja nun nichts weiter, mein Leben außer Sie mir nicht nehmen, liebe Mabel."

Da sagte sie nichts weiter und ging traurig fort.

Ganz von seinen traurigen Gedanken eingenommen, saß Hans. Da fiel es ihm auf, daß Ludmilla aufgeregt von der Küche in die Stube und wieder zurücklief, die Kinder hatten in die Hände, Ludmillas kreischende Stimme fuhr sie an, und dann war ein Jammern und Weh ohne Ende, bis das Fräulein mit einer scheinlich sein sollenden, in Wirklichkeit aber ge-

---

General Pau, Oberbefehlshaber in der Dobrudscha.

Budapest, 26. Sept. Aus Sofia wird gemeldet: Der „Dnewnik" meldet von der rumänischen Grenze, daß General Pau über die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha das Oberkommando übernehme.

Griechenland.

Demission des griechischen Generalstabschefs.

Athen, 26. Sept. Generalstabschef Mo ta pulos hat demissioniert.

Venizelos.

Athen, 26. Sept. (Reutermeldung.) Venizelos ist, begleitet von Admiral Kunduriotis, mehreren höheren Offizieren und Anhängern, von hier abgereist, wahrscheinlich nach Kreta, von wo er sich nach Saloniki begeben dürfte. Die Lage ist äußerst ernst.

Rotterdam, 26. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Venizelos wird, sobald er auf Kreta eingetroffen ist, eine Proklamation herausgeben, worin er mitteilt, daß er sich gibt an die Spitze der nationalen Bewegung stellt, um der Krone und der Regierung jetzige Verlegenheit zu bieten, die von der Mehrheit des griechischen Volkes gewünschte Richtung einzuschlagen. Der Herrscher wird nicht zur Abdankung gezwungen werden. Venizelos wird ohne

---

etwas verwirrt. Sie wußten nur nachwirken, wie wir sprechen."

„Diese Verantwortung ist zu schwer —"

„Ich bitte Sie, Hans, sprechen Sie nicht mehr davon! Sie sind ein Junge, so danken, so herzlich ergeben. Das wollen Sie erkennen, wenn ich meine erste Besorgung übernehmen, wenn berliches Glückwünsche ausbleiben."

Ludmilla konnte sich wenig verwehren. „Wenn es so bleiben sollte, das wäre ja auch unerträglich", sagte sie und rannte den Tisch ab.

Hans wollte sich ihr entgegen und legte sich eine Serviette um. Aber Ludmillas schrille Stimme tönte ihm zu laut und fern im Ohr. Sie schwatzte so laut, daß sie sich in einem Augenblick. Er konnte dabei nicht schlafen.

Gewohnheit war es die Stiefel an, nahm Hut und Stock und ging. Er war verzweifelt. Das sollte das Leben sein, welches ihm in Zukunft bevorstand? Von seinen Ludmillas Anmaßung und Mißverständnis ohne Ende? Er selbst unterdrückt, eine Null im eigenen Hause? Und wenn er das Fräulein in ihre Schranken wies, so wurde dadurch das Uebel nicht kleiner.

Auf die Dauer war das nicht zum Aushalten.

„O liebe Dora, was hast du uns alles angetan! Komm zurück, Liebe, ehe es zu spät!"

Er sprach es laut vor sich hin und erschrak dann vor seiner eigenen Stimme. Ob er Dora dadurch brachte, die schrieb oder sie anrufen, um sie zur Rückkehr zu bewegen?

(Fortsetzung folgt.)

allgemeine Mobilmachung für die Insel Kreta im Interesse der allgemeinen Verteidigung befehlen. Darauf wird er die Insel Mytilene, Kios und Samos besuchen und von Samos die Reise nach Saloniki fortsetzen.

Verschiedene Nachrichten.

Steyr, 25. Sept. Nun konnte auch der Hauptschuldige und Lustmörder der 15½ Jahre alten Glasermeisterstochter Anna Schmiedhofer von Garsten, der 31 Jahre alte Tischlergehilfe Karl Enzben in Pöschen, Gemeinde Gossern, verhaftet werden. Enzben legitimierte sich anfangs als Max Rott und trug ein gefälschtes ärztliches Zeugnis bei sich. Er gestand darauf ein, die Schmiedhuber vergewaltigt und dann ermordet zu haben. Die Hauptschuld sucht er jedoch auf den 17 Jahre alten Tischlerlehrling Johann Kinder, welcher der zweite Mitschuldige ist, abzuwälzen. Als der Mörder Enzben von zwei Gendarmen begleitet, mit dem Zuge hier ankam, um in das hiesige Kreisgericht eingeschafft zu werden, hatten die Gendarmen große Mühe, die erregte Menge zurückzuhalten, welche Enzbem am liebsten gelyncht hätte.

Münchener Polizeiliches

München, 26. Sept. Der Magistrat beschloß die Erhöhung der Hundeabgabe von 20 auf 30 Mark. Für einen weiteren Hund wird die Abgabe auf 50 Mark und für einen dritten Hund auf 100 Mark. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1917 in Kraft.

München, 26. Sept. Abgängig sind seit Samstag abends zwei junge Leute aus München, nämlich der 16jähr. Spenglerlehrling Dagobert Schultes und der 18jähr. Ausgeher Fr. Bernauer, die sich am Samstag nach Schliersee begeben und am Sonntag noch wieder zurück sein sollten. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Bayerische Nachrichten

Bamberg, 26. Sept. In der Nacht hat sich in einem hiesigen Hotel ein feingekleideter Herr unter dem Namen Otto Müller, Kaufmann aus Nürnberg, einlogiert. Am nächsten Morgen war der „Herr Müller" verschwunden und mit ihm auch alle Schuhe der übrigen Hotelgäste. Der Hotelier, der für den Schaden aufkommen mußte, wurde durch diesen raffinierten Diebstahl empfindlich geschädigt. Auch aus verschiedenen anderen bayerischen Städten lagen Meldungen über ähnliche Diebstähle vor. Heute traf bei der hiesigen Polizei die telephonische Nachricht ein, daß der Dieb in Erlangen, wo er den gleichen Diebstahl verübt hat, verhaftet wurde. Es ist der ledige Büchsenmacher Andr. Büchner aus Nürnberg. Zweifellos hat man es mit einem berüchtigten Hoteldieb zu tun.

Bayerisches Oberland

Prien, 26. Sept. Ein Wohltätigkeitskonzert veranstalteten beurlaubte Feldgraue für ihre im Felde stehenden Kameraden und deren Familien. Besonders machten sich um das gute Gelingen verdient: Max Straßer (Baritonist), Frl. Pera Jaeger, Konzertsängerin aus München, beide von dem Feldgrauen A. Jaeger in ausgezeichneter Weise auf dem Klavier begleitet, sowie der Klaviervirtuose Roderich Bast aus Wien, dessen vornehmer Vortrag und vollendete Technik die Zuhörer gefangen nahm. Auch der materielle Erfolg war sehr gut.

Pfaffenhofen, 26. Sept. Ein unerwartetes Zusammentreffen zwischen Vater und Sohn gab es heute in unserer Gemeinde. Eben war der Seelengottesdienst für den in einem Kasseler Lazarett gestorbenen Soldaten Joseph Baumann beendet. Als der Vater des tapferen Mitkämpfers nach Hause ging, traf er mit seinem zweiten Sohn Johann zusammen, der ohne unerwartet auf Urlaub kam und ganz überrascht war, als er die Todesnachricht seines Bruders erfuhr. Die Begegnung zwischen Vater und Sohn war ergreifend.

Uelbermoor, 27. Sept. Das Wohltätigkeitskonzert zugunsten des Hilfsvereins Kolbermoor nahm einen prächtigen Verlauf und brachte Darbietungen, die alle Erwartungen übertrafen. Einen eingehenden Bericht darüber lassen wir in der nächsten Nummer folgen. Der Besuch war überaus zahlreich, auch aus Aibling und Rosenheim. Der Vereinskasse konnten 650 Mark zugeführt werden.

Bad Aibling, 27. Sept. Der Gefängniswärter Karl Schneider wird der Zivilverwaltung im besetzten Gebiete zur Verwendung im Gefängnisdienst zur Verfügung gestellt. Er wird in Russisch Polen Dienst tun.

Ostermünchen, 27. Sept. In der Nacht zum 27. Sept. wurde der Gastwirt Joh. Danhofer von Dieben heimgesucht. Neben Schuhen, Fleischwaren und Zigarren im Werte von 60 Mark als Beute zufielen. Ein gleicher Besuch wurde ihm schon im Juni vor. Js. abgestattet. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

Holzkirchen, 26. Sept. Der Gemeindeausschuß hat den ehem. Bürgermeister Marxbauer für sein 35jähr. ersprießliche Tätigkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Urkunde wurde ihm bereits überreicht.

Miesbach, 26. Sept. Nach dem Genuß von selbstgelesenen Pilzen erkrankte dahier die Familie der Bäuerin Ebert. Nach einer Stunde wurden alle sieben Personen schwer krank und verfielen in Bewußtlosigkeit.

Mühldorf, 26. Sept. Heut: morgens entgleiste dahier der um 5.57 Uhr nach Rosenheim ausfahrende Personenzug mit Lokomotive und Packwagen. Die Ursache ist falsche Weichenstellung, die wegen dichten Nebels nicht rechtzeitig bemerkt wurde. Zwei Reisende haben leichte Verletzungen erhalten. Der Materialschaden ist gering. Der Erfatzzug erhielt eine Stunde Verspätung.

Die Volksküche in Rosenheim.

Dem Beispiele vieler größerer und kleinerer Städte folgend, haben, wie bereits ausführlich berichtet, die beiden städtischen Kollegien den Beschluß gefaßt, in Rosenheim eine Volksküche ins Leben zu rufen. Sie soll am 18. Oktober 1916 ins Leben treten und zwar in den bisherigen Räumlichkeiten der Küche für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Diese stellt auch heuer wieder in dankenswerter Weise Herr Brauereibesitzer Stumbeck zur Verfügung.

Die Einrichtung ist als **Volksküche** gedacht, d. h. es sollen nicht nur wie bisher die Angehörigen der Kriegsteilnehmer das Essen erhalten, sondern sie soll dem allgemeinen Besuche zugänglich sein. Die Zeiten haben sich geändert. In vielen Familien muß die Frau verdienen, verzehrt einen Posten, der sonst nur dem Manne zugänglich war, kann sich also nicht mehr wie sonst der Küche widmen. Andere mit sehr beschränkten Mitteln können bei der Knappheit der Lebensmittel und bei der zunehmenden Teuerung kaum mehr die Kosten für die Bohnung ihrer Familie aufbringen. Für all diese ist die Einrichtung geschaffen. Hier erhalten sie billiges, aber gut zubereitetes einfaches Essen in nicht zu kleinen Portionen. Die Preise sind so gehalten, daß sie auch von gering Bemittelten erschwungen werden können.

Es kostet: eine Portion Suppe (ein Viertelliter) und eine Portion Gemüse (drei Viertelliter) 30 Pfg.; eine Portion Suppe und 50 Gramm Fleisch mit Gemüse 60 Pfg.; eine Portion Nudeln (drei Viertelliter) oder eine Portion Kalbsbeuschel (1 Liter) 30 Pfg.

Für Fleischspeisen oder Wurstwaren, die nur an Sonntagen abgegeben werden, sind die entsprechenden Fleischmarken abzuliefern. Bei Abgabe des Essens über die Gasse muß das Geschirr mitgebracht werden; für solche, welche an Ort und Stelle essen wollen, wird Geschirr und Besteck bereitgehalten.

Kriegerfamilien erhalten sämtliche oben angeführten Speisen zur Hälfte des angesetzten Preises. Personen mit Armenunterstützung bekommen den fleischlosen Mittagstisch gegen Anweisung von seiten der Stadt unter teilweiser Anrechnung auf die Armenunterstützung.

Um auch gering bemittelten Personen, welche in keine der beiden oben angeführten Kategorien fallen, Gelegenheit zu schaffen, ein warmes Mittagessen zu erhalten, wird der Stadtmagistrat in seinem Aufruf die hiesige Bevölkerung um Geldspenden bitten. In allen Städten, in denen man mit dieser Bitte an die Bevölkerung herantrat, wurde ihr bereitwilligst Folge geleistet. Es besteht die gewisse Zuversicht, daß auch diesmal die Einwohnerschaft unserer Stadt ihr Scherflein beisteuern lassen wird. Rat gilt's zu finden, jetzt hungrige Mägen zu sättigen. Nicht nur Geldspenden, auch Gaben in Naturalien sind dringend erbeten. Besonders Gemüse, das heuer in so reichlicher Menge gewachsen ist, wird dankbarst angenommen.

Um der privaten Wohltätigkeit, die sich selbst zu betätigen wünscht, Rechnung zu tragen, hat der Stadtmagistrat Hefte mit je 10 Gutscheinen zu je 15 Pfg. herstellen lassen, die in den Expeditionen der beiden hiesigen Blätter zum Preise von 1.50 Mark gekauft werden können. Wenn jemand einer armen Familie, einem armen Kinde eine Freude machen will, kann er dies tun mit einigen dieser Gutscheine, und er hat dann die Befriedigung, jemand zu einer warmen Mahlzeit verholfen zu haben. Es wäre zu wünschen, wenn diese Art des Wohltuns sich rasch einbürgern würde.

Mit der Einrichtung der Volksküche haben die beiden hiesigen städtischen Kollegien aufs neue gezeigt, daß sie großes Verständnis, gepaart mit dem Willen, zu helfen, den Nöten unserer Zeit entgegenbringen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 27. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Christoph Peer, Bauerssohn zum Samer aus Reitl bei Stöttham, Soldat im 16. Inf.-Reg.; Joseph Eichner, Weber in der Wollbodenfabrik Feuselmühle, Soldat in einem Ref.-Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Offizierstellvertreter Ludwig Kornegger, Buchhalter in Lindau, früher in Rosenheim, wurde zum Leutnant d. R. befördert; gleichzeitig wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Dem Schreinermeister Bartholomäus Stöttner aus Prien, Offizierstellvertreter im 1. Ref.-Inf.-Reg., wurde das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen; mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ist er bereits ausgezeichnet. Sanitäts-Unteroffizier Joseph Irl aus Rosenheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde ihm im März 1915 schon verliehen. Irl steht seit Kriegsbeginn im Felde und steht in den schweren Kämpfen an der Somme.

Vom Standesamt. Im Monat Juli dieses Jahres wurden in Rosenheim sieben Eheschließungen vollzogen gegen 5 im Juni. Im Juli 1915 waren es 10, im Juli 1914 nur 5 und im Juli 1913 wieder 9 Eheschließungen. Lebend geboren wurden im Juli 1916 insgesamt 21 Kinder (8 Knaben und 13 Mädchen), darunter 4 unehelich, gegen 22 Geburten (8 Knaben und 14 Mädchen) im Juni 1916, darunter 11 unehelich. Im Juli 1915 wurden 26 Geburten (6 unehelich), im Juli 1914 25 (6 unehelich) und im Juli 1913 37 (10 unehelich) Geburten registriert. Im Juli 1916 sind 31 Personen gestorben, 24 männliche und 7 weibliche. Darunter befinden sich drei eheliche Kinder im Säuglingsalter. Im Juni 1916 starben hier 22 Personen, darunter 5 Säuglinge, im Juli 1915 gab es 32 Sterbefälle, (2 Säuglinge), im Juli 1914 29 (darunter 3 Säuglinge) und im Juli 1913 25 Sterbefälle (darunter 3 Säuglinge).

Als Leiche aufgefunden wurde der seit Montag abends vermißte pens. Bureaudiener der Güterstation Rosenheim, Herr Joh. Baptist Mayer. Am Montag nachm. begab er sich auf die Suche nach Hollunder und kehrte nicht mehr heim. Bewohner von Assing fanden ihn gestern in der Nähe der Assingermühle tot auf. Offenbar hat ein Schlaganfall dem 76 Jahre alten Manne ein Ziel gesetzt. Sein Tod erfolgte an seinem Geburtstag. Ueber 42 Jahre war Herr Mayer in Rosenheim, den größten Teil dieser vielen Jahre wirkte er eifrig auf seinem Posten. Im jetzigen großen Kriege sah er bereits einen Sohn auf dem Felde der Ehre fallen, ein zweiter Sohn liegt zurzeit verwundet in einem Genesungsheim in München. Eine Tochter ist die Gattin des Besitzers der Löwenapotheke in München. Sein tragischer Tod ruft allgemeines Bedauern hervor und seinen Angehörigen wendet sich große Teilnahme zu.

Diebstähle im Städt. Lagerhaus. Im Städt. Lagerhaus ist man größeren Diebstählen auf die Spur gekommen. Jetzt ist ein Lagerhaus-Vorarbeiter in Haft genommen worden.

Städtischer Hülsenfrüchteverkauf. Morgen, Donnerstag den 28. Septbr.

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsengenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenunkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

findet der dritte Verkaufstag von Eries oder Hirse und Bohnen mittelst Karte statt. Für jede Karte ist 1 Pfund erhältlich; es kostet 50 Pfennige. Die Verkaufszeit ist von 8—12 und 2—6 Uhr.

Saatgut. Das Roggensaatgut ist heuer vielfach von dem Fusariumpilz befallen. Deshalb sollte Roggen nur nach vorheriger Beizung zur Aussaat kommen. Dadurch wird es auch möglich, eine geringe Saatmenge zu verwenden, als sie in vielen Wirtschaften noch üblich ist. Das zur Beizung dienende Mittel, das Fusariol, kann von der Agrikulturbotanischen Anstalt in München, Ostermayrstraße 9 F, oder auch aus Apotheken gegen Abgabe eines Giftscheines bezogen werden.

Ein Zweig mit Apfelblüten ist uns heute übermittelt worden. Er stammt von einem Apfelbaum in Aising, der noch viele verspätete Blüten zeigt.

Aus dem Gerichtssaale.

Krieg und Gehaltskürzung.

St. Ingbert, 26. Sept. Das hies. Kaufmannsgericht hat dieser Tage in der Klagesache eines Expeditionsbeamten ein Urteil gefällt, das in einschlägigen Kreisen mit großem Interesse vernommen werden wird. Der Kläger war bei der von ihm verklagten Firma mit 210 Mark Monatsgehalt bei gesetzlicher vierteljähriger Kündigung angestellt. Am 13. September 1914 teilte ihm ein Bevollmächtigter der Firma mit, daß ihm ab 1. Sept. (wegen des Krieges) das Gehalt um 90 Mark gekürzt werde. Wie sich die diesbezügliche Unterredung abgespielt, ließ sich trotz verschiedener Sitzungen in der Sache nicht restlos aufklären. Der Kläger stellt auf, daß er sofort erklärt habe, mit 120 Mark könne er nicht leben, worauf ihm gesagt worden sei, das zurückbehaltene Gehalt werde später nachbezahlt. Die beklagte Firma dagegen behauptet, daß nur von der Möglichkeit einer Nachzahlung gesprochen worden sei. Ab November 1914 erhielt der Kläger wieder Zulagen und ab 1. April 1915 das frühere Gehalt. Im Februar 1916 trat er bei der beklagten Firma aus und verlangte an zurückbehaltenem Gehalt 355 Mark. Im Laufe des Verfahrens ermäßigte er seinen Anspruch auf 250 Mark an zurückbehaltenem Gehalt aus 1914. Das Kaufmannsgericht hielt den Anspruch als solch sich gerechtfertigt. Ohne weitere Kündigung habe die beklagte Firma eine Kürzung des Gehalts von nahezu 43 Prozent vorgenommen zu einer Zeit, wo durch den Krieg ohnehin die Lebenshaltung teurer geworden. Ob der Kläger mit der Kürzung einverstanden war, mag dahingestellt bleiben. Zweifellos habe er sich in einer Zwangslage befunden. Es war ihm wohl freigestanden, zu kündigen, allein es war unbestritten, ob er bei den Kriegsläufen wieder eine Stelle finden werde. Unter dem Zwang dieser Verhältnisse sei er bei der Firma vorläufig geblieben. In der Ausnützung dieser Notlage des Klägers liege ein Verschulden der beklagten Partei, denn eine Kürzung des Gehalts um einen solchen Betrag, daß das Einkommen zu einem einigermaßen standesgemäßen Auskommen reiche, widerspreche den guten Sitten. Es war das diesbezügliche Rechtsgeschäft nichtig, und diese Nichtigkeit kann vom Kläger jederzeit geltend gemacht werden. Wenn von dem Bevollmächtigten der beklagten Firma dem Kläger gesagt wurde, es sei an der Genehmigung der Nachzahlung durch den Aufsichtsrat nicht zu zweifeln, so habe der Kläger nach den im Rechts- und Geschäftsleben geltenden Grundsätzen von Treu und Glauben folgern müssen, daß die Nachzahlung tatsächlich erfolgen werde, und zwar unter den gegebenen Verhältnissen am 1. April 1915. Aus diesen Gründen wurde auf Zahlung der eingeklagten Summe nebst den Kosten erkannt.

Bücherschau.

In die Region des ewigen Eises führen uns fesselnde und hochinteressante Bilder der neuesten Nummer (Nr. 39, Kriegsnummer 112) der „Münchener Illustrierten Zeitung". Es handelt sich um Aufnahmen, die im Ortlergebiet unter schwierigsten Umständen gemacht worden sind. Wir erkennen aus ihnen, welch ungeheuren Strapazen die dort auf treuer Wacht stehenden österr.-ung. Truppen zu überwinden haben. Die anderen Bilder führen uns an die Somme, in die Türkei und nach Tripolis. Man beliebt die „Münchener Illustrierte Zeitung" (vierteljährlich Mark 1.30) bei allen Buchhandlungen, sowie bei den Postanstalten.

Bunte Chronik

„Wenn die Soldaten ....." In der Frankfurter Taunus-Anlage, dem Hauptsammelplatz der Frankfurter Kindermädchen mit ihren kleinen Schutzbefohlenen, trug sich ein vielbelachtes Vorkommnis zu. Drei Kindermädchen hatten mit gegensätzigem Geplauder und einigen Feldgrauen der Einmutdachtiger so viel zu tun, daß sie darob die in den Wagen liegenden kleinen Geister ganz vergaßen. Den Umstand machte sich ein Wühlodil zunutze. Rasch entwickelte er die kleinen Kinder. Nr. 1 legte er in Wagen Nr. 2. Nr. 2 in Wagen Nr. 3, und Nr. 3 kam in den Wagen Nr. 1. Und ruhig schliefen die Kleinen in den fremden Wagen weiter. Mittlerweile war der Abend heraugenaht. Die Mädchen brachen die Plauderstunde schleunigst ab, jedes ergriff seinen Wagen, und heim ging's mit der fremden Last. Daheim aber sah jede Mutter sofort, daß ein „Fremdling" ihr beschert war. Großes Entsetzen, Krach mit den Mädchen, die natürlich Stein und Bein abgeschworen und von nichts wissen wollten. Ein Standverhör stellte sofort fest, wer mit den Sünderinnen beisammen gewesen war. Der Fernsprecher spielte. Bei Frau Doktor war auch ein fremdes Kind, und Frau Hauptmann hatte das Bübchen von Frau Oberlehrer in Gewahrsam. Die Kindermagen sausten von der Bettina in die Rhein- und in die Mainstraße. Nach einer halben Stunde war alles wieder in Ordnung. Die Kindermädchen aber wollen nie, nie mehr mit Feldgrauen plaudern. „Ei, warum? Ei darum!" .....

Wetterbericht für Donnerstag, den 28. Sept. Zeitweise stärkere Bewölkung, lokale Gewitter.

Der Weltkrieg.

Die „Bremen" in Amerika.

Berlin, 27. Sept. Die Ankunft des Handelsunterseebootes „Bremen" in Amerika wird bestätigt. Die Freude des deutschen Volkes und seine Dankbarkeit gegenüber dem Kapitän Schwartzkopf und seiner Mannschaft sind nicht schwächer, wie die gleichen Empfindungen, die wir alle hegten, als die erste Kunde von dem Erfolg der „Deutschland" zu uns kam. Nunmehr hat ein zweites deutsches Handels-Unterseeboot die englische Blockade durchbrochen und ist im Begriffe, in seinem Bestimmungshafen einzulaufen. Damit ist wieder bewiesen, daß die englische Blockade tatsächlich nur auf dem Papier besteht.

Die Bilanz der dreimonatlichen Somme-Schlacht.

Berlin, 27. Sept. Bei Ablauf des dritten Monates des wütenden Anrennens der Engländer und Franzosen an der Somme ergibt sich folgende Bilanz: Das von den Deutschen eroberte und besetzte Gebiet beträgt in Belgien rund 29 000 qkm und in Frankreich 21 000 qkm, zusammen 50 000 qkm. Davon haben Engländer und Franzosen bisher nur 0,3 vom Hundert zurückerobert. Um dieses Resultat zu erreichen, haben die Engländer allein nach vorsichtigen Schätzungen in den drei Monaten bis zum 15. September 1916 einen Verlust von 350 000 Mann gehabt.

Die Serben am Kaimakalan geschlagen.

Sofia, 26. Sept. Amtlich. Oestlich Zorin (Florina) wiesen wir drei aufeinanderfolgende französische Angriffe ab. Der geschätzte Feind wich unter großen Verlusten. Nach zehntägigen, ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Drinadivision die erbittertsten Angriffe gegen die Höhe Kaimakalan ausführte, griffen unsere Truppen sie heute bei Tagesanbruch mit großem Schwung an und zwangen sie, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Der Kampf geht unter großem Erfolge für uns weiter.

Griechenlands Entscheidungsstunde.

Bern, 27. Sept. Die „Agence d'Athenes" meldet: Die innere politische Lage in Griechenland, die seit Tagen besonders wegen der Haltung der venizelistischen Partei, die, wie man sagte, vor radikalen Entschlüssen stehen soll, verwirrt und unsicher war, verschlimmerte sich unerwartet. Alles weist hin, daß die derzeitige Regierung sofort durch eine neue Regierung des Handelns ersetzt werden wird.

Wien, 27. Sept. Der Druck der Entente auf die griechische Regierung ist so stark, daß man mit der Möglichkeit rechnen muß, daß schließlich in Athen weiterer Widerstand nicht geleistet werden kann. Man ist infolgedessen auf jede Entwickelung der Dinge gefaßt.

Venizelos auf dem Kriegspfad.

London, 26. Sept. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Athen: Venizelos ist auf Kreta eingetroffen.

Eine Athener Meldung des „Secolo" verzeichnet das Gerücht, Venizelos werde einen Aufruf an das griechische Volk verfaßt haben, das Parlament nach Saloniki einberufen, dem Vierbund den Krieg erklären und eine neue Regierung bilden. Die Venizelisten sind zuversichtlich gestimmt. Die Gegner sehen ein Ultimatum voraus und eine daran anschließende Ausschiffung der Truppen der Alliierten. Die Kreter erklärten die Solidarität mit der revolutionären Bewegung in Saloniki. Die Aufständischen besetzten die Umgebung Canea, um die Antiveni gestilen zu verhindern. Nachrichten weiterzugeben. Der Rücktritt des Vizeadmirals Kunduriotis, der sich Venizelos angeschlossen und auf seine Stellung als Generaladjutant verzichtet hat, macht einen ungeheuren Eindruck.

Versenkt.

Madrid, 27. Sept. (Agence Havas). Ein österreich-ungarisches Unterseeboot versenkte die italienische Brigg „Garibaldi" (1274 t.), deren Besatzung gerettet wurde, den englischen Dampfer „Charterhouse" (3021 t.) und den norwegischen Dampfer „Burgrd". Das italienische Schiff „Vega" (3026 t.) wurde gleichfalls torpediert. Die Besatzungen sind gelandet.

Letzte Telegramme.

Die Kanzlerrede.

Berlin, 27. Sept. Der Kanzler wird am Donnerstag im Reichstage das Wort zu einer längeren Rede ergreifen, um dem Hause über die militärische Lage Mitteilung zu machen. Insbesondere wird er auch auf unseren neuen Feind Rumänien und dessen Eintritt in den Krieg zu sprechen kommen und die sich daraus ergebende politische, militärische Lage beleuchten. Ferner wird angenommen, daß auch die polnische Frage am Donnerstag den Reichstag beschäftigen wird.

Ausserordentliche General-Versammlung

des landw. Bezirksvereines Rosenheim

am

Donnerstag, den 28. September 1916

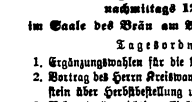
nachmittags 12½ Uhr

im Saale des Bräu am Anger in Rosenheim.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1917/19
2. Vortrag des Herrn Kreiswanderlehrers Bruz in Traunstein über Herbstbestellung und Düngung
3. Bekanntgabe wichtiger Einläufe.
4. Verteilung von Broschüren.

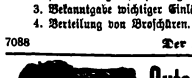
7088 **Der landw. Bezirksausschuß.**



Gute Aufstellkälber

mindestens 4 Wochen alt, werden gekauft von 7159

Berthold Holzer, Rosenheim.



Anhänger

: aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederdecke :

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

100

Erdarbeiter 7042

für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.

Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.

Bauunternehmung Leonh. Moll, München.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkernseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwartigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1St. ca 160g-16 ₰ Postpaket mit 34 Stk. n. ℳ 4.—

Schmierseife 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 6 ℳ.

Salmiak-Waschpulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postboll 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.80 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Schöne, frische 7165

Zwetschgen

kommen morgen Donnerstag auf den Markt.

Schwaiger.

Tüchtige

Elektro-Monteure

für Gleich- und Drehstrom für dauernd gesucht.

— Reise wird vergütet. —

Jos. Käuferle, Elektro- mech. Werkstätte

Tel. 142. **BAD TÖLZ** Tel. 142.

Wiederum 40 verschiedene

Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed Bachberger

München, Tal 12. II.

Altbekannt, streng reell u. zuverlässig 7141

Kaufe Kellnerei

mit oder ohne Oekonomie. Angebote nur von Besitzern mit Preis, Umfang, Anzahlung. Offerten unt. „F. 7156" an die Expedition.

Inserate über ganz Europa besorgt prompt Rudolf Mosse.

Schöne 7164

Schlafzimmer-Einrichtung

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Artikel
Emilie Bayha,
neben Salzgartenbazar

Feuerwehr Rosenheim.
Sonntag, den 8. Okt. 1916.
Nachmittags 1 Uhr
Gesamt-Uebung
der
Freiwill. und Pflichtfeuerwehr.
Aufstellung:
Jede Kompagnie stellt sich vor dem Kompagnie-Feuerhause auf. Die Freiwillige Ordnungs-Abteilung hat sich um 1 Uhr am Mitterer, die gesamte Pflichtfeuerwehr am Zentralfeuerhause Kalteisstraße einzufinden.
Punkt 1 Uhr 10 Minuten hat jeder Abteilung bereit zu sein, um auf telephonischen Anruf an den bestimmten Platz eilen zu können.
618 Das Kommando.

„Hallensis"
und
„Ideale"-Mähmaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Buhmühlen u. „Triewe"
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Zentrifugen
Butterfässer
— empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschinenhandlung
A. Acher, Happing.
BM. Lager in Rosenheim, Färberstr. 20 nur Sonntags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 5959

Carbid
Acetylengas
Steh- u Hängelampen
Sturmlaternen 7065
bestbewährte Systeme.
Albert & Lindner
München
Prielmayerstr. 14.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wasch-Seifen-
Ersatz 5628
ohne Marken beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Kälber-Kühe
zu verkaufen. Näh. Exp. 7148

Mostobst
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen ab jeder Station die
Apfelweinkellerei
Gg. Hofer, Bad Aibling.

Gebrauchtes
Leiterwägerl
wird zu kaufen gesucht.
Näh. Exp. 7165

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe
nimmt zu den Originalbedingungen entgegen und gewährt zu diesem Zwecke **provisionsfreie** Vorschüsse zu 5½%
Einzahlungen hierauf werden bis zum 1. Okt. 1916, von welchem Tage die 5%-Verzinsung beginnt, mit 4½ Prozent verzinst.
Königliche Filialbank Rosenheim.
Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.
Zeichnungsschluss 5. Oktober 1916.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der **Wohnungszuschüsse** für den Monat September findet am
Donnerstag, den 28. Sept. 1916
vormittags von 8—12 Uhr
gegen Vorweis der ergangenen Zuschriften, die der **reichsgesetzlichen Familienunterstützung** am
Freitag, den 29. Sept. 1916
vormittags 8—12 Uhr und 2—6 Uhr
gegen Vorzeigung der Ausweiskarten im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.
Rosenheim, den 25. September 1916. 6865
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.
Die Abgabe der neuen **Zucker-, Fleisch- und Kartoffelkarten** findet am
Samstag, den 30. Sept. 1916
vormitt. 7—12 Uhr und nachmitt. 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.
Rosenheim, den 25. September 1916. 6859
Stadtmagistrat

Bekanntmachung
betr. Installationen für elektr. Licht und Gas.
Bei dem großen Mangel an Petroleum, Spiritus und Carbid müssen auch im kommenden Herbst und Winter wieder Gas und elektrisches Licht in ausgedehntem Maße ausgenützt werden. Da nach allgemeinen Erfahrungen die Installationsarbeiten sich im Herbst ganz besonders zusammendrängen, müssen bei der voraussichtlich starken Nachfrage nach Gas und elektrischem Licht und dem außerordentlichen Mangel an Arbeitern die Arbeiten baldigst in Auftrag gegeben werden, da andernfalls den Anträgen nicht annähernd entsprochen werden kann.
Rosenheim, den 25. September 1916. 6860
Stadtmagistrat.

Kriegs-Postkarten ein feinstes Sortiment von 100 St. nur 2.— Mk.
100 prachtvolle Künstlerkriegspostk. 2.50 Mk. vom od. ins Feld
Als Liebesgabe sehr geeignet, da grosser Mangel.
J. Glas, München, Sternstrasse 28. 7109

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen
Bezugsscheine A
(für den Stadtbezirk)
und
Bezugsscheine B
(für den Landbezirk)
sind von 50 Stück an erhältlich bei:
M. Riedermayr, Buchdruckerei
Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Stellen Suchen.

Kontoristin
mit allen Bureauarbeiten (Stenographie, Schreibmaschine etc.) vertraut, sucht Stelle.
Off. unt. B 7124 a. d. Exp.

Gebildetes Mädchen, 21 Jahre alt, sucht Stelle als 7190
Köchin
Näh. Exp.

19jähriges Mädchen
welches auch im Haushalt erfahren ist, sucht Stelle, am liebsten zu alleinstehender Frau. Näh. Exp.

16jähriges
Mädchen
mit guter Schulbildung sucht Anfangsstelle im Laden oder Bureau.
Off. unt. W 7125 a. d. Exp.

Stellen Anbietend.

Schlosser, Dreher, Hilfsarbeiter
sucht zum sofortigen Eintritt
Maschinenfabr. Beilhack.

Maurer u. Taglöhner
werden gesucht. 7153
Jakob Mayer,
Maurermeister, Schlierberg.

Kräftiger
Kaufmannslehrling
mit guter Schulbildung für unser Lager und Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. 7152
Einkaufs-Genossenschaft der Kolonialwarenhändler Rosenheim u. Umgebung
E. G. m. b. H.
Frühlingstraße 3.

Fräulein aus besserer Familie als
Haushälterin
auf ein Herrschaftsgut bei Rosenheim gesucht. Bedingung: Muß gut kochen und einem besseren Haushalt vorstehen können. Zuschriften unter G. 7157 an die Exp.

Zu vermieten.

Schön möbliertes, sonniges
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 7114

Bekanntmachung.
Betreff: Petroleumversorgung. 68
Für die Zeit vom 21. August bis 30. September 191 waren die Petroleumgesellschaften angewiesen, 82% der Verbrauchsmenge des September 1913 in den freien Handel zu bringen.
Infolge der inzwischen veränderten Verhältnisse muß d bis 30. IX. cr. zugeteilte Menge bis 15. Oktober 1916 reichen.
Rosenheim, den 25. September 1916.
Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 8 Uhr nach langem schwerem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Patin und Base die ehrengeachtete
Frau Anna Schruff
geb. Kogler
Oekonom-Gattin z. Stein in Aising
im 44. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 7163
Um stilles Beileid bitten:
AISING, den 27. September 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Leiche wird am Freitag, vormittags ½9 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Aising beerdigt. Der hl. Seelengottesdienst wird im Anschlusse daran abgehalten, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres innigeliebten Sohnes und Vetters, des tugendsamen Jünglings
Herrn Max Schedlbauer
Rangiermeisters-Sohn
insbesondere für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste, sowie den Spendern von Kränzen, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. 7151
ROSENHEIM, den 21. September 1916.
Die tieftrauernden Eltern.

Warenmarkt in Oberaudorf
Der auf **Sonntag, den 8. Oktober 1916** treffende Warenmarkt wird **nicht** abgehalten. 7058
Oberaudorf, am 21. September 1916.
Die Gemeindeverwaltung.
Stiglocher, Beigeordneter.

1 Waggon Weißkraut
sowie schöne, mittelgroße 7138
Zwiebeln
haltbare Winterware, ist eingetroffen und wird geneigter Abnahme empfohlen.
Alois Bauer, Papinstr. 19.

Wer liefert Kisten und Bretter? Offerten an 7146
Holzwollefabrik Kitzlingen a. Main.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur G. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Kroiß. — Redaktionsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig, monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Interurban-Abteilung Nr. 292.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabattsatz bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 5 Uhr nachm.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 226 | Katholisch: Michael | Freitag 29. September 1916 | Protestantisch: Michael | 62. Jahrgang

Der Beginn der Verhandlungen im Reichstag.

Englisch-Französische Massenanstürme von unserer unerschütterlichen Infanterie siegreich abgeschlagen.
Das vierte sibirische Armeekorps in schweren Kämpfen bei Korytnica vernichtet.
Der Zeppelinangriff auf England. — Neue reiche U-Boot-Beute. — Mißglückter russischer Fliegerangriff in Kurland.
Die Verluste der Rumänen. — Ein Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. September vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen noch übertreffenden Vorbereitungsfeuer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teil der Schlachtfront hat unsere Infanterie und Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehle der Generale Sixt von Armin, v. Zwehl und v. Schenk den Feind siegreich abgeschlagen.

Bei Thiepval und östlich von Courcourt L'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die auf der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte. Eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien wieder zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, darunter vier im Somme-Gebiet abgeschossen. Ein kleines über holländisches Gebiet eingeflogenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Aloft erfolglos an.

Bei einem engl. Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 20 verwundet.

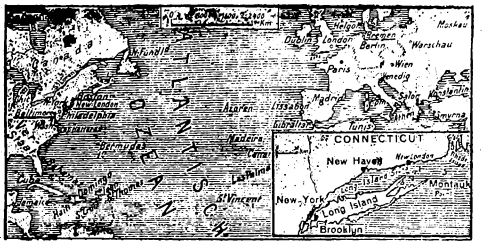
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächere russische Vorstöße an der Aa (westlich von Riga) sowie zwischen Miaziol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten, verloren gegangenen Teile unserer Stellungen bei Korytnica sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des General von der Marwitz nach schweren Kämpfen wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische vierte sibirische Armeekorp hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen. 41 Offiziere, 2.800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz u. 17 Maschinengewehre erbeutet.

Zur Ankunft des Handels-U-Bootes „Bremen" in Amerika.



Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zur Verbesserung der Stellungen südöstlich Kirlibaba wir westlich von Foiwo Krasnoselie zwischen Jakobeny und Marasjowka unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos. In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich v. Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Zahl Bomben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 28. Sept. Eines unserer U-Boote hat am 23. September vormittags in der Nordsee 11 englische Fischdampfer mit zusammen 1605 Bruttoregistertonnen, ein anderes U-Boot am gleichen Tage am Eingang des Kanals vier belgische Seelotsschiffe versenkt.

Eines unserer Marine-Luftschiffe griff am 27. Sept. mittags die Flugstation Lebaru und Abwehrbatterien auf Oesel mit gutem Erfolge an. Das Luftschiff ist trotz heftigster Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich von Petroseny ist es auch gestern nur auf dem Berge Zsilitul zu Gefechtshandlung mit den Rumänen gekommen. Bei Rieja Tesbia zusammenstoßen nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht.

Im Bistritzatalgebiet wurden russische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Lubowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe. Auf der Karstfochfläche liefen unsere Stellungen gestaffelt unter starkem Artillerie- und Minenfeuer erfolgreich mit Erfolg fortgesetzt. Nördlich der Somme vorgestoßene verbündete Truppen den gestern gewonnenen Raum in starkem Umfange und erreichten in einigen Stunden die für den zweiten Ansturm festgesetzten Ziele. Zwischen der Linie Morval-Rancourt und Combles, die nördlich der Eisenbahn gelegen ist, wurden Vorstellungen in Verbindung mit Teilangriffen des ersten Flügels der britischen Armee, die den nördlichen Teil von Combles zum Zwecke hatten, kurz darnach fiel das ganze Dorf in unsere Hände, die in Combles gemachte Beute ist beträchtlich. Die Deutschen haben in weiterziehen können in dichter Ordnung eine ziemlich ausgedehnte Menge von Munition und Kriegsgerät aller Art zurückgelassen. Wir verzeichnen etwa 1000 Gefangene. Deutsche und, die vom Feind, die zurückgelassen wurden, sowie die mit gefangenen Franzosen. Die Angriffe der von den Generalen Sixt von Armin, v. Zwehl und v. Gerhardt geführten Truppen sind im Fortschreiten.

Fischer [illegible] eine [illegible] Mitteilungen zählen.

Hierzu eine kurze Bemerkung: Die Engländer [illegible] ihrem Heere berichtet worden, daß sie am Eisenbahn-Combles [illegible] zum Zwecke des [illegible] Angriffes [illegible] Linie [illegible] Combles [illegible] Linie [illegible] Combles [illegible] Linie [illegible] Combles

mosphäre einen Grad erreichen zu lassen, den die Blätter als beunruhigend ansehen. Dieser Vergleich ist aus zu günstig, als daß wir mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen hätten. Die Elemente dazu werden von Meinungsäußerungen in beiden Lagern geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.

Die Entente und Norwegen.

Christiania, 27. Sept. England hat die gesamte norwegische Getreide- und Mehlzufuhr abgeschnitten, was außerordentliches Aufsehen erregte. Gleichzeitig meldet Havas aus Paris: Der norwegische Storthing-Präsident Lattberg, der augenblicklich in Paris ist, und von Poincare und Briand offiziell empfangen wurde, habe geäußert, der größte Teil der skandinavischen Sympathien gehöre dem Vierverband.

* * *

Der Luftkrieg.

Die Luftangriffe auf England.

Haag, 27. Sept. Reuter meldet amtlich aus London: Die Verluste, die durch den ersten Luftschiffangriff in der Nacht zum 24. Sept. verursacht worden sind, betragen 36 Tote u. 125 Verwundete. Die Verluste bei dem Angriff in der Nacht zum 26. September betragen 36 Tote und 27 Verwundete. Die bei dem ersten Angriff vernichtete Luftschiffe waren die Marineluftschiffe „L 32" und „L 33". Das erste wurde durch ein Flugzeug vernichtet, nachdem es durch Geschützfeuer gelitten hatte. Das 2. wurde durch die Londoner Verteidigungsanlage mehrfach getroffen und dadurch zum Niedergehen gezwungen. Die „Times" meldet, daß das Luftschiff, dessen Bemannung gerettet worden ist, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Besatzung einzeln aus der Gondel und zog sich auf eine gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion und das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumteile. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

Russischer Fliegerangriff.

WTB. Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Am 26. Sept., vormittags, wurde die Seefestung Angernse durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugzeug über Angernse zum Kampf zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzudrängen, während das zweite Flugboot, durch Artilleriefeuer beschädigt, in Richtung Runo entkam.

* * *

Der Krieg zur See.

Reiche U-Boot-Beute.

Amsterdam, 27. Sept. Der niederländische Dampfer „Commewijne" landete in Yma, den die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Schleppdampfers „Cynthia Nr. 366", der von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Der Kapitän des Schleppdampfers erzählte, der Kapitän des U-Bootes habe ihm mitgeteilt, daß er in den 24 Stunden vor der Versenkung des Fischerfahrzeuges 22 Schiffe versenkte. Ihre Besatzungen, insgesamt 120 Mann, seien einem nach West Hartlepool fahrenden Dampfer übergeben worden. Lloyds meldet aus Scarborough vom 26. Sept.: 11 Fischerfahrzeuge aus Scarborough sollen versenkt worden sein; außerdem wurde das Fischerfahrzeug „Trinitat" (147 Tonnen) versenkt, die Besatzung ist gerettet. Auch der britische Dampfer „Dora" wurde versenkt. Aus Christania wird mitgeteilt, daß zwei große deutsche U-Boote einen norwegischen und einen englischen Frachtdampfer bei Gamvik und einen norwegischen Dampfer bei Newhavn torpedierten. Die Besatzungen wurden gerettet. Lloyds Agentur meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Aphelion" versenkt worden ist.

* * *

Rumänien.

Die rumänischen Verluste.

Bukarest, 27. Sept. Die Verlustlisten des rumänischen Sanitätskomitees verzeichnen von Kriegsbeginn bis 18. Sept. die Namen von ca. 76 150 Mannschaften und Offizieren als gefallen, verwundet oder vermißt. Hiervon sind allein 3426 Offiziere und unter ihnen 4 Generäle und 19 Obersten. Auch haben bereits drei rumänische Flieger den Tod gefunden.



Der Hauptaltar der Klosterkirche auf der Insel Sankt Georg nach der Beschießung durch die Italiener

Griechenland.

Ein Ultimatum der Entente an Griechenland?

Zürich, 27. Sept. Wie das Athener Blatt „Neon Asty" nach italienischen Berichten mitteilt, beabsichtigt die Entente, in allernächster Zeit an die griechische Regierung ein Ultimatum zu richten, in dem von Griechenland der Eintritt in den Krieg gegen Bulgarien verlangt wird. Weiter verlange darin die Entente volle Entwaffnung und Entlassung von Offizieren und Soldaten und gleichzeitig die Ueberlassung des Kriegsmaterials und der Eisenbahnlinien. Für Griechenland — so erkläre die Entente — sei die Armee unnütz, für die Entente aber gefährlich. Die Entente müsse Sicherheit haben, daß die griechischen Truppen nicht zu den Zentralmächten übergehen.

Der griechische Generalstabschef.

London, 27. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Meldung von dem Rücktritt des Generalstabschefs Moschopulos war verfrüht.

Politische Rundschau.

Der Reichstag.

Der Reichstag nimmt am heutigen Donnerstag seine Beratungen wieder auf. Der Beginn der 1. Sitzung ist auf 3 Uhr nachm. festgesetzt; sie wird voraussichtlich lediglich von der großen Rede des Reichskanzlers ausgefüllt, während die Aussprache darüber vielleicht erst am nächsten Tage folgen wird. Die Stimmung in den Reihen aller Parteien ist ernst und entspricht der Zeit. Man beabsichtigt, auf wirtschaftlichem Gebiete eingehend Kritik zu üben und die da und dort gemachten Fehler rückhaltlos zu besprechen. Doch soll eine würdige Gesamthaltung des Parlaments in den Vordergrund gestellt u. Zwischenfälle nach Möglichkeit vermieden werden. Wann Staatssekretär Dr. Helfferich seine große Rede über die wirtschaftliche Lage halten wird, steht noch nicht fest. Es wird angenommen, daß das Schwergewicht der Beratungen vorerst in den Hauptausschuß verlegt werde u. Vollversammlungen des Reichstages erst später stattfinden. An Beratungsstoff werden mancherlei Vorlagen erwartet. Vor allem steht eine Ergänzung zum Kriegsgewinnsteuergesetz in Aussicht. Dann wird sich der Reichstag auch mit einem Gesetzentwurf über die Nationalstiftung für Hinterbliebene zu befassen haben. Im Zusammenhang damit gibt es jedenfalls eine größere Kriegsfürsorgedebatte, da gleichzeitig die Frage aufgeworfen werden soll: Wie und auf welche Weise hat das Reich die den Krankenkassen durch Kriegsschäden entstandenen finanziellen Kosten zu decken? Man will hierüber einen eigenen Antrag einbringen lassen. Das Krankenkassenproblem steht nämlich auf dem Standpunkt, daß der Krieg eine Reichsangelegenheit ist, weshalb die durch den Krieg entstandenen Schäden vom Reiche getragen werden müßten. Tatsache ist auch, daß die Krankenkassen bisher schon große Opfer brachten, die weit über den Rahmen ihrer Verpflichtungen hinausgehen. Ob ferner Steuer- und Monopolpläne den Reichstag in diesem Tagungsabschnitt noch beschäftigen werden, steht bis jetzt noch keineswegs fest. Den heutigen Erklärungen des Reichskanzlers darf man mit besonderer Spannung entgegensehen.

Eine Erklärung der Zentrumspartei

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei veröffentlicht folgende Erklärung: Auf seiner aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Tagung am 26. und 27. Sept. in Frankfurt fand nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, kriegs- und wirtschaftspolitischen Lage des Deutschen Reiches die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstages einmütige Zustimmung und es sind vom Boden unseres Parteiprogramms aus die Richtlinien für die Zukunft vorbereitet. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten mit ihren Gebetswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe eifrig zu betätigen. Zurückhaltung ist hier gleichbedeutend mit einer Verlängerung des Krieges, um dessen sieg-

Der Krieg als Erlebnis und Schicksal.

Roman von G. Hilgers.

82 (Nachdruck verboten.)

Er wußte, daß sie ihre Feierstunde hochhielt, dem anderen nichts gewährte, solange sie den Namen Steinberg trug. Er grollte ihr, und oft packte ihn der Zorn gegen sie, die sein treues Herz verachtete, die heimlich vom Wege wankte. Und doch wollte immer wieder das Verlangen nach Versöhnung und Frieden.

Er wollte ihr schreiben, inständig sie bitten, wieder zu ihm und den Kindern zurückzukehren, die er Tag und Nacht unmöglich dauernd entbehren konnte. Ja, ja, er wollte und mußte Worte finden, welche Doras Widerstand besiegten.

Er wollte gerade die Chrysanthemum Chamisso niederreißen, als ein Auto in sehr gemäßigtem Tempo an ihm vorbeifuhr.

Eine Dame und ein Herr saßen in demselben, beide so miteinander vertieft, daß sie keinen Blick für die Umgebung hatten.

Hans erkannte sie beide, und sein Herzschlag stockte. Es war Dora, die wie eine Fremde an seinem Manne vorüberglitt, und an ihrer Seite sah Alfred Bittner.

Dora trug ein neues Kleid, welches ihr doch nur Bittner geschenkt haben konnte, und den Hut mit dem weißen Mowentuch, der wiederholt Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen ihnen gewesen war.

Sie hatten Hans nicht gesehen.

Dora erschien um Jahre verjüngt, schöner denn je. Lachend hatte sie ein Scherzwort über sein Gesichtchen gebeugt, das mit Eifer erwiderte.

Sie war also fröhlich und guter Dinge, unbekümmert darum, daß ihre Kinder sie entbehrten, ihr Mann verzweifelte.

Hans ging ein paar Schritte zurück und ließ sich schwer auf einer Bank nieder. Einen unbeschreiblichen Riß hatte es in seiner Brust gegeben, etwas war darin zerbrochen. Er vergrub das Gesicht in den Händen. So lag er lange. Ein paar Tränen benetzten seinen Fingern. Ein stoßweises Schluchzen durchschütterte ihn. Niemand sah seinen Schmerzausbruch, der Weg vor der Bank war nicht belebt.

Jetzt dachte Hans nicht mehr daran, Dora an ihre Pflichten zu erinnern; sie war tot für ihn. Den Frieden ihrer Familie hatte sie auf dem Gewissen, die große innige Liebe ihres Mannes zerstört, vernichtet. Jetzt erst hatte Hans erkannt, daß eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen gähnte, daß die Kinder ihre Mutter verloren hatten — auf immer.

Er erhob sich und ging aufrechten Ganges nach Hause. Seine Augen blickten ruhig und kühl. Der freundliche, treuherzige Ausdruck war aus seinem Gesicht geschwunden.

Als die Kinder ihm zu Hause entgegensprangen, drückte er sie flüchtig an sich und ermahnte sie ernst, artig zu sein.

Dann ging er und verarbeitete in einem Klavierspiel, wie die Leute es selten zu hören bekamen, seinen Schmerz. — —

Es wurde ungemütlich in dem kleinen Reich, wo Dora bisher gewaltet. Man merkte den Kindern bald an daß ihnen die liebevolle Pflege fehlte.

Ludmille bemühte sich Steinbera gegenüber stets gleichmäßig aufmerksam und freundlich zu erscheinen. Während seiner Abwesenheit ließ sie ihren Groll an den Kindern aus. Diese wurden nun wirklich unartig, sie beklagten sich beim Papa über die böse Tante, der aber fuhr sie gleichfalls hart an, trotzdem ihm das Herz weh tat dabei.

Als er eines Tages unerwartet nach Hause kam, hörte er jämmerliches Weinen der kleinen Mieze, dazu die beschwichtigende Stimme seines Jungen.

Rasch betrat er die Wohnstube.

Da saß sein Töchterchen auf der Rutsche und hielt die roten Händchen von sich gestreckt, das Gesichtchen war entstellt von schmerzlichem Geschrei und naß von Tränen.

Mit einem Schritt war er bei den Kindern, bettete das Blondköpfchen an seine Brust und sah Georg fragend an.

„Tante Lu hat sehr gehauen," berichtete das Bübchen, auf Miezes Hände weisend, „weil sie hat paput gemacht."

Auf dem Fußboden lag zerschlagen ein kleiner brauner Topf, der einen Wert von kaum einem Groschen hatte.

Steinberg biß die Zähne zusammen. Die Wut, seine Kinder in den Händen dieser Furie zu wissen, ersticke ihn fast.

Es klingelte. Ludmilla schien zu einer Nachbarin gegangen zu sein, denn niemand öffnete.

Da ging Hans, sein noch leise jammerndes Töchterchen auf dem Arm, hinaus, um zu sehen, wer da war.

Diejenige, an welche er sofort ganz intensiv gedacht, stand vor ihm und streckte ihm beide Hände entgegen.

Es war Mabel. Wenn ich nicht irre, möchte ich eine Viertelstunde bleiben", sagte sie zutraulich.

Hans schüttelte den Kopf. „Sprechen Sie nicht so, Mabel, aber ist nicht gut sein, es wird Ihnen bei uns wenig gefallen."

Sie gingen in die Stube. Mabel gewahrte die Verödung der Räume, das schlechte Aussehen der Kinder. Sie war erschüttert. Auch fürchtete sie, durch ein unbedachtes Wort zu verletzen. Was sollte sie sagen?

Da wand sich Klein-Mieze aus den Armen ihres Papas, und wieder heftiger aufschluchzend zeigte sie der Tante ihre armen mißhandelten Händchen. „Die Olle hat mich so behaun."

Mabel war starr. Sie nahm das Kind auf ihren Schoß und koste es. „Sei still, mein Liebling, sie darf dir nichts wieder tun."

„Ohne jeden Grund das arme Kind so zurichten!" knirschte Hans, „sind die kleinen Geschöpfe nicht tausendmal besser im Waisenhause aufgehoben? Die Heuchlerin! Wenn ich dabei bin, ist sie die verkörperte Mutterliebe, und glaubt sie mich fern, läßt sie ihren Groll an den wehrlosen Geschöpfen aus."

Mit langen Schritten durchmaß er das Zimmer, sann die alt diesen Unheil angerichtet hat, lebt herrlich und in Freuden in der Tag hinein — mir unverständlich, unbegreiflich! Aber es ist schon so, alles Unheil kommt von den Weibern, diesen unseligen Kreaturen!"

„Beraten Sie nicht, Herr Steinberg. Sie sind verbittert, und das mit Recht! Sie befinden sich in einer Krisis, und die müssen Sie erst überwunden haben, um gerecht denken und urteilen zu können! Was ich Ihnen heute zu sagen habe, wird Sie natürlich noch mehr in Harnisch bringen. Ich

reiche Beerdigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsleitung gegenüber muß der Reichsausschuß ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise für Lebensmittel auf eine jede die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden, und daß für eine Vermehrung der Nahrungsmittelerzeugung Sorge getragen wird, namentlich durch Beseitigung aller Maßnahmen, die auf die Produktion hemmend einwirken. Zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ist eine baldige Reichsorganisation ins Leben zu rufen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 27. Sept. Für den Verkehr mit Käse sind in München neue Bestimmungen erlassen worden. Die Käseeinhändler sind verpflichtet, die ihnen zugeteilten Käsemengen in „ihrem Ladengeschäft an die Verbraucher abzugeben. Sie sind ferner verpflichtet, an der Innenseite des Schaufensters des Ladens an einer in die Augen fallenden Stelle, solange Vorräte an Käse vorhanden sind, einen Anschlag mit der deutlich sichtbaren Aufschrift „Käseverkauf" anzubringen. Beim Ladenverkaufe von Käse darf an einen Käufer an einem und demselben Tage jeweils nur von einer Käsesorte und nicht mehr als ein Viertel Pfund abgegeben werden.

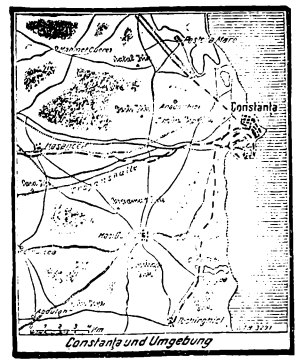
München, 27. Sept. Eine Vorbereitung auf die Kundensiste für den Fleischeinkauf ist vom Magistrate getroffen worden. Er ordnete an, daß sämtliche Metzger der Stadt ebenso wie die Wurstwarenverkaufsstellen an bestimmten Tagen zu genau festgesetzten Zeiten ihre Verkaufsstellen geöffnet haben müssen. Wenn die Waren ausgehen, der hat dies durch einen Anschlag vor dem Laden anzuzeigen. Bei Schweinefleisch darf nicht mehr wie ein halbes bis ein Pfund für den einzelnen Haushalt abgegeben werden.

München, 27. Sept. Bis jetzt haben sich über 500 Geschäfte aller Branchen, darunter sämtliche Kaufhäuser und die hervorragendsten Spezialgeschäfte der Modewaren, Herrenartikel, Strumpfwaren, Schuhwaren und Hutbranchen durch Unterschrift bereiterklärt, vom 1. Oktober bis 31. März ihre Geschäfte abends 7 Uhr zu schließen. Ausgenommen vom Sieben-Uhr-Schluß sind die Samstage und Vorabende von Feiertagen, sowie die Zeit vom 1. bis 24. Dezember.

Bayerisches Oberland

Ebersberg, 27. Sept. Die Familie Binsteiner zum Schmied in der Reitwies ist schwer vom Schicksal heimgesucht. Vier Söhne: der Familie stehen im Felde; zwei davon sind verwundet und liegen in Lazaretten. Zu Hause ist die Bauerstochter und eine Tochter krank. Der Vater ist seit längerer Zeit schon an einer Handerkrankung; die kranke Hand mußte ihm jetzt abgenommen werden. Die Erledigung der umfangreichen Haus- und Feldarbeiten ruht jetzt nur noch auf den Schultern einer zweiten Tochter der Familie.

Mühldorf, 27. Sept. Vergangenen Samstag wurde an der Lände die Leiche eines Neugeborenen angeschwemmt. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Tat einer Unglücklichen, die sich der Folgen eines sträflichen Umgangs entledigen wollte.



Grenzlande.

Kufstein, 27. Sept. Das Bier ist abermals verteuert worden. Die Regierung genehmigte, daß die bisherigen Preise ab 25. Sept. um 24 Kronen pro Hektoliter erhöht werden dürfen. Dies trat in Nordtirol am 26. Sept. in Kraft. Mißlich kostet eine Halbe Bier 46 Heller.

Kitzbühel, 27. Sept. Der 22. September brachte Kitzbühel den ersten Schnee. Wr hatten 5 - 6 Zim. Neuschnee auf der Talsohle, in den Bergen noch viel mehr. Die Obst u. Ribelsaison haben sehr gestiftet, allenthalben sah man Massen von Aepfeln herumliegen oder gelmidet an den Bäumen hängen. Der Schaden ist groß.

Konzert des Hilfsvereins Kolbermoor.

Kolbermoor, 28. Sept.

Der Hilfsverein Kolbermoor, über dessen segensreiche Tätigkeit wir erst kürzlich berichteten, veranstaltete am letzten Sonntag im Marxsaale zu Gunsten seiner Kasse ein großes Wohltätigkeitskonzert. Dieser Abend verdient es, daß seiner hier gedacht wird. War doch das Programm von einer Gediegenheit und bestens Durchführung von einer Vollendung, wie das Konzert auch in Orten, in denen Kunstgenüsse nichts Seltenes sind, eine dankbare Zuhörer schaft gefunden hatte.

Die Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim, die sich in höchst anerkennenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, brachte unter der äußerst umsichtigen und gewandten Leitung des Herrn Kapellmeisters Bertrams tadellose und Volksstücke, die mit feinem Kunstverständnis zusammengestellt waren, mit großer Präzision zu Gehör. Man mußte leider, bedauern, daß die Zeit nicht vor Augen zu führen und zur Musik in nur Ohren zu bewegen. Es war vergeblich, sie kommt nicht!"

Hans nickte. „Das zu hören, ist mir lieb. Denn Dora wurde hier verschlossene Türen finden. Ich habe mich innerlich von ihr losgesagt. Sie will nichts mehr von ihr wissen!"

„O Gott," sagte Mabel, „das klingt schrecklich, und doch ist es am besten so. Ihno nun hören Sie, Herr Steinberg: Man sagt, der Krieg stehe vor der Tür. Drum kehren wir nach Amerika zurück. Schon morgen sind wir in Hamburg, und ich kann eigentlich nur, um Abschied zu nehmen."

„Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise", sagte Hans mechanisch.

„Danke." Mabel streichelte Mieschens verweintes Gesichtchen und zog dann Georg zu sich heran. „Was ich hier sehe und höre, ermutigt mich zu der großen herzlichen Bitte: Kommen Sie mitsamt den Kindern mit nach Amerika! Gründen Sie sich dort eine neue Existenz, eine neue Heimat. Da ebnet Ihnen alle Wege. Wenn es Ihnen recht ist, suchte er Sie noch heute abend auf, um das Nähere mit Ihnen zu besprechen."

„Kommen Sie mit, Herr Steinberg, Ihren Kindern will ich eine zweite Mutter sein, sie bekommen ein Fraulein, welches sie unter meiner Aufsicht hegt und pflegt. Ich will es mir angelegen sein lassen, Ihr Pärchen zu guten, tüchtigen Menschen zu erziehen."

Ihr herziges Gesicht strahlte. Hans sah, daß es ihr mit der Aufgabe, welche sie sich gestellt, heiliger Ernst war. Er sah auch, daß sie ihr junges Herz an ihn verloren hatte, und schon darum durfte er nicht mit ihr gehen. Es [illegible] aber noch ein anderes, wichtigeres Grund — Hans war minderjährig.

Wie eine Madonna erschien sie ihm mit ihren schönen blauen Augen und dem lieben verklärten Gesicht. In tindlichem Vertrauen sahen beide Kinder zu ihr auf.

Mabel besaß Herzensstakt, ihr Sinn war klug und gut. Niemals würde sie sich zu Ungerechtigkeiten gegen die Kinder hinreißen lassen.

Hans zögerte nur wenige Sekunden, dann sagte er entschlossen:

„Daß Sie sich meiner Kinder annehmen wollen, liebe Freundin, erscheint mir wie eine Erlösung. Ja, ich vertraue Ihnen meine Lieblinge an, nehmen Sie beide mit sich, schenken Sie ihnen eine neue Heimat! Ich selbst muß zurückbleiben. Denn im Falle des Krieges braucht das Vaterland seine Soldaten.

„Ich gehöre zu den ersten, welche eingezogen werden. Dann müßte ich mich abwenden von meinen Kindern trennen. Was Sie denselben an Güte erweisen, möge Gott Ihnen vergelten. Ich kann es ja nicht, und voraussichtlich werden wir uns nie wiedersehen."

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Steinberg, es macht mich sehr glücklich." Tränen wollten ihre Stimme ersticken, aber tapfer bezwang sie sich, schon der Kinder wegen. „Und nun wäre es am besten, wenn ich mein Pärchen gleich mitnähme. Könnten Sie sich sofort zum Abschiednehmen entschließen? Mein Wagen wartet unten vor der Tür."

„Es ist am besten so, Miß Mabel. Leben Sie wohl! Gott segne Sie und meine Lieblinge!"

Er zog die Kleinen an sich. „Seid artig und gehorsam, dann hat die Tante euch immer lieb."

Er segnete die Kindern die Hand auf und zog ihnen die Jacken an. „Mabel, nun schicke ich die Sachen der beiden hin. Packt."

„Mabel nickte, um ihn nicht zu verletzen. Es sollte alles neu für sie angeschafft werden.

„Und empfehlen Sie mich recht herzlich Ihrem lieben Vater. Ich will ihm schreiben. Den Abschied nehmen bitte ich mir zu erlassen. Es würde dadurch alles wieder in ihm aufgerührt werden."

„Es ist ebenso gut gemeint. Aber man wollen wir fort, ehe die Unholdin zurückkommt. Es ist am besten, Sie kommen gar nicht mit herunter, dann wird alles Aufsehen vermieden. Und dann, Herr Steinberg, dann Sie uns nicht etwa mit irgendwelchen Zahlungen kommen. Sie gibt mir ein generöses Taschengeld. Jetzt weiß ich weniger, als wir es ausgeben kann. Ich sende Ihnen mit Packen vom Packen, das Sie bald nicht wiedererkennen werden, geben Sie mir."

Hans preßte mit einem Mal seine Kinder an sein Herz, seine tapfere mutterlosen Segenswünsche, aber die Kinder hingegen vor Verwunderung darüber, daß sie in einer Kutsche fahren sollten.

Mabel hatte die Augen tief gesenkt, als sie Hans noch einmal die schmale, feine Hand reichte.

Dann schloß sich die Tür. Er war allein. Aber vorherrschend war doch eine große Erleichterung, trotzdem er sich verwundert fühlte, der Abschied von seinem eigenen Fleisch und Blut wog so leicht.

Er mußte die Kinder jetzt in den besten Händen wissen. Und [illegible] [illegible] [illegible]

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 28. Sept.

Auf dem Feld der Ehre gefallen: Joseph Kaith, aus Bad Reichenhall. Gatte von Frau Maria, geb. Southhim aus Rosenheim, Bi. feldwebel und Offiziersaspirant im 1. Bel. Fuß Art.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Dem Infanteristen Ludwig Schmid im 24. Infant. Reg., Sohn des Forstamtsaufsehers Jos. Schmid in Rosenheim, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen; das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat er bereits im März ds. Js. erhalten. Der im 1. Feld Art.-Reg. stehende Gefreite Alois Huthmann aus Endorf wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Beförderung. Der Oberleutnant Friedrich von Kramer (Rosenheim) der Landwehr-Feld-Artillerie 1. Aufgebots wurde zum Hauptmann befördert.

Justizdienst. Der rechtskd. Bürgermeister Joseph Wast in Rosenheim wurde bei dem Disziplinarhofe für nicht richterliche Beamte mit vorübergehender Wirksamkeit auf die Dauer des von ihm bekleideten Hauptamtes zum Mitglied ernannt.

Geschworenenauslosung. Für die am 16. Oktober beginnende Schwurgerichtsperiode wurden u. a. folgende Geschworene ausgelost: Sebastian Wirbath, Ziegeleibesitzer in Thansau bei Aßdorf; Joseph Hochhäusler, Gärtnereibesitzer in Mühldorf; Bruno Koppisch, Fabrikdirektor in Kolbermoor; Georg Groß, Bauer in Oberbrunn bei Pittenhart.

Der Flottenverein Rosenheim veranstaltet zum Opfertag für unsere Marine am Samstag, den 30. September, im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser" einen patriotischen Kameradenabend. Den musikalischen Teil haben die Kapelle unseres Bataillons aus, welche dafür eine liebenswürdige Zusage getroffen hat. Auch verschiedene andere Darbietungen sind für den Abend in Aussicht genommen. Der Saal wird festlich ausgeschmückt sein, sodaß alle Vorbedingungen für einen schönen und erfolgreichen Verlauf gegeben sind. Wir zweifeln nicht daran, daß der Abend reichen Besuch erhalten wird. Gilt es doch, ein kleines Opfer zu bringen für jene, deren Heldentaten zur See uns so große Bewunderung abverdienen. Dieses Opfer bringen wir auch lieber, als sich unser Krieg zur See hauptsächlich gegen unseren schlimmsten Feind, gegen England, richtet.

Die Polizeistunde wird in der Nacht zum 1. Oktober eine Aenderung nicht erfahren, d. h. die Polizeistunde richtet sich auch in dieser Nacht noch nach der Sommerzeit. Die Münchener Polizeidirektion hat bekanntlich „In der Nacht zum 1. Oktober tritt in München die Polizeistunde für öffentliche Bier-, Wein- u. Kaffeewirtschaften um Mitternacht, d. i. um 12 Uhr (Sommerzeit) ein." Die durch die Zurückstellung der Uhr gewonnene Stunde kommt also den Gästen in den Wirtshäusern nicht mehr zugute. Dagegen ist dadurch allgemein eine Stunde Schlaf mehr gewonnen. Wie in München, so wird die Polizeistunde in der Nacht zum 1. Oktober jedenfalls auch in den übrigen Städten des Landes gehandhabt werden.

Reichs- und Landesbrotmarken. Haldenzlich wird mitgeteilt: An verschiedenen Orten ist das Gerücht verbreitet, daß am 1. Oktober 1916 die Landesbrotmarken außer Wirksamkeit gesetzt werden. Dadurch werden die Inhaber solcher Marken veranlaßt, sie rasch noch in Brot u. Mehl umzusetzen. Dieses Gerücht ist irrig. Es ist zwar beabsichtigt, eine einheitliche Reichsreisbrotmarke für das ganze Deutsche Reich demnächst einzuführen, die die bisherigen Landesbrotmarke dann ersetzen wird. Die Reichsmarke bestimmt jedoch ausdrücklich aber, eine längere Uebergangszeit zuzulassen, während deren die Landesbrotmarken noch ihre Gültigkeit behalten werden. Es besteht daher kein Anlaß, rasch die alten Landesbrotmarken zur Einlösung zu bringen. Es wird durch den Uebergang von der Landesreisbrotmarke zur Reichsreisbrotmarke niemand zu Schaden kommen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch ein Wunsch geäußert. Jüngst ist es vorgekommen, daß auf Landesbrotmarken hier in Gasthäusern überhaupt kein Brot verabreicht wurde. Dies beruht auf einer irrtümlichen Auffassung, da nur Schwarzbrot verabreicht werden soll. Deshalb macht eine Zuschrift an uns folgenden Vorschlag: „Da in Rosenheim wie bisher auf Landesbrotmarken Weißbrot im einzelnen nicht mehr erhältlich ist, wäre es durchaus an der Zeit, wenn man sich im Interesse der ärmeren Bevölkerung wie schon längst in München dazu verstehen würde, auch Schwarzbrot, frischweise abgewogen, je nach der Höhe der Einzelmarken in den Bäckereien hergeben zu lassen, sodaß man auch mit einzelnen Landesbrotmarken imstande wäre, sich nahrhaftes und sättigendes Schwarzbrot zu verschaffen, wenn Weißbrot nicht erhältlich ist".

Brot-Zusatz-Marken für Jugendliche. Aus Berlin wird berichtet: Unsere ausgezeichnete Getreideernte hat die Ueberweisung bedeutend größerer Mehlmengen an die einzelnen Kommunalverbände möglich gemacht. Die größere Mehlmenge ist so zu verwenden, daß ab 2. Oktober alle jugendlichen Personen im Alter von 12 17 Jahren besondere Zusatzkarten für 200 Gramm pro Woche und Kopf erhalten. Die Zuteilung erfolgt unterschiedslos an alle Schichten der Bevölkerung.

Die Beschlagnahme von Pflaumen und Aepfel hat bislang nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt, sodaß, wie eine amtliche Berliner Meldung besagt, die deshalbschärfe Anordnung der Anordnung nicht möglich ist. Der Grund ist der, daß in einer Reihe von Bezirken die Ware zurückgehalten wird. Da auch der festgesetzte, verhältnismäßig hohe Preis nicht dazu führte, die Anlieferung zu beschleunigen, wird erwogen, die Höchstpreise für Pflaumen in der nächsten Zeit erheblich herabzusetzen.

Unerwartete Heilung. Ein Krieger aus Traunstein, der seit mehr als vier Wochen ganzlich taub war, erhielt auf merkwürdige Weise sein Gehörsinn wieder. Er stand am 26. Septbr. im Rosenheimer Bahnhofe und machte Fahrplanstudien, als ihn von rückwärts ein eben angekommener guter Bekannter beim Kragen packte mit dem Rufe: „Ja! du's oder nicht?" Der nichts ahnende taube Krieger erschrak derart, daß er von dem Augenblicke an von seiner Krankheit geheilt wurde; er hat sein Gehör wiedererlangt.

Israelitische Feiertage. Am 28. und 29. Sept. begehen die Israeliten das Neujahrsfest (5677. Jahr). In den Monat Oktober fallen folgende Feste: 7. Oktober: Versöhnungsfest oder langer Tag; 12. und 13. Oktober: Laubhüttenfest; 18. Oktober: Thoraweihfest; 19. Oktober: Versammlung oder Laubhüttenende; 20. Oktober: Gesetzesfreude.

Gefunden. Ein Geldbetrag, eine Geldbörse und ein Regenschirm wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2. Auch die gestern als verloren gemeldeten Schuhe eines Knaben wurden bei der Polizei abgeliefert.

Ein getreuer Führer

auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen war stets der „Rosenheimer Anzeiger", der durch seinen vorzüglichen Depeschendienst und vor allem auch durch seine trefflichen Kartenskizzen allen Ansprüchen des Zeitungslesers gerecht wird. Daneben schenkt der „Rosenheimer Anzeiger" seine Aufmerksamkeit besonders auch den bayerischen Angelegenheiten und namentlich allen Vorgängen in der Heimat. Er vermittelt dadurch gerade den Feldgrauen draußen die Kenntnis der wichtigsten Begebenheiten in der Heimat. Deshalb wolle der Bezug des „Rosenheimer Anzeiger" für das vierte Vierteljahr jetzt schon bestellt werden, damit die Zustellung des Blattes pünktlich vom 1. Oktober ab erfolgen kann.

Kirchliche Nachrichten.

Jubiläums Tridnum in Gars. In diesen Tagen sind 50 Jahre verflossen, seitdem das Gnadenbild der „Muttergottes von der immerwährenden Hilfe" in der Alphonsuskirche in Rom neu aufgestellt und durch ein feierliches Tridnum verherrlicht worden ist. Aus diesem Anlaß hat der Generaloberer der Redemptoristenkongregation ein Jubiläums Tridnum für alle Redemptoristenkirchen angeordnet und für die an der Festfeier sich beteiligenden Gläubigen einen unter den gewöhnlichen Bedingungen zu gewinnenden vollkommenen Ablaß vom Apostolischen Stuhl bewilligt erhalten. In Gars wird das Tridnum am 29. und 30. September und 1. Oktober stattfinden. An jeden der genannten Tage finden um 8 Uhr und 6 Uhr nachmittags Predigten statt. An die Vormittagspredigt schließt sich das feierliche Hochamt an die Nachmittagspredigt eine sakramentale Andacht an, und es wird reichlich Beichtgelegenheit geben. Am Sonntag, als am Schlußtag, ist die Schlußpredigt um halb 3 Uhr nachmittags, hernach bei günstigem Wetter Prozession im Freien.

Der Weltkrieg.

Das Trommelfeuer an der Somme.

Basel 28. Sept. Ueber die unerhörte Stärke des Trommelfeuers, das vom Sonntag ab auf die deutschen Sommestellungen gerichtet war, gibt ein von den Schweizer Zeitungen abgedrucktes Telegramm der „Liberte" von der Front einen anschaulichen Bericht. „Von allen Artillerievorbereitungen, die unseren verschiedenen Offensivaktionen an der Front der Picardie vorangegangen waren, war noch keine so heftig, wie das Bombardement, das seit 72 Stunden ununterbrochen auf die deutschen Stellungen gerichtet ist. Unter dieser Sintflut von Geschossen stürzen die stärksten Befestigungen, die mächtigsten Anlagen verschwinden und begraben die Verteidiger unter sich. Die Explosionen folgen in Intervallen von weniger als einer Sekunde. Der Boden erzittert und wenn die Nacht kommt, erhellt ein roter Schein den Horizont. An der Somme spielt sich ein erschütterndes Drama ab, sagte ein Artillerieoffizier. Ich habe die ganze Verdunschlacht mitgemacht und bin zwei Monate in der Picardie. Niemals habe ich etwas ähnliches erlebt. Das gestrige Zerstörungsfeuer übersteigt an Heftigkeit alles Dagewesene. Es ist unmöglich, daß die Deutschen in einer derartigen Hölle Widerstand leisten können. Es gibt kein menschliches Wesen, das physisch und moralisch das länger mitmachen kann, was unsere Gegner seit drei Tagen aushalten.

Französisch-englische Riesenverluste.

Berlin, 28. Sept. Die Zahl der Verwundeten englischen und französischen Truppen in Frankreich ist in den letzten Tagen so bedeutend gewesen, daß große Transporte Leichtverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht werden mußten, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Die Zeppelinschäden in London.

Christiania, 28. Sept. Eingelne aus Londen in Bergen eingetroffene Augenzeugen des Luftschiffangriffs in der Nacht zum Sonntag berichten von furchtbaren, durch den Angriff angerichteten Verheerungen. Mindestens 100 Bomben sind auf verschiedene Stadtteile Londons gefallen. Mehr als 100 Gebäude sind zum Teil beschädigt und zum Teil nur noch Trümmerhaufen. Der Schaden ist mit 50 Millionen Kronen eher zu niedrig, als zu hoch veranschlagt. Die Schreckensnacht hat einen furchtbaren Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. Was diese eine Nacht zerstörte, kann in einem Jahr nicht wieder aufgebaut werden.

U-Boote im Eismeer.

Christiania, 28. Sept. Das Erscheinen deutscher Tauchboote im nördlichen Eismeer erregt hier das größte Aufsehen, da bisher dort nie Tauchboote festgestellt worden waren, dagegen legten zu wiederholten Malen deutsche Kriegsschiffe in diesem als Verbindungsweg zwischen England und Rußland wichtigen Gewässer Minen, die zahlreiche Schiffe zerstörten.

In Hermannstadt.

Budapest, 28. Sept. „Az Est" meldet aus Klausenburg: Hermannstadt liegt zwischen beiden Fronten. Das Zentrum der Stadt, die sog. Altstadt und der Südteil, gehören den Honveds. Die Patrouillen treffen sich täglich und beschießen einander. Am 19., 20. und 21. beschoß die rumänische Artillerie die Stadt mit 7cm Schrapnells. Von den 25000 Einwohnern der Stadt blieben 6500 zuhause. Am 22. Sept. wurden alle Werke aus der Stadt fortgeschafft. Die Geschäftsläden und Restaurants wurden geschlossen. Es ist kein Leben auf den Straßen. Einkäufe kann man nicht machen, das Volk lebt von den Vorräten. (J.)

Cernavoda und Konstanza im Feuer.

Berlin, 28. Sept. Gestern lag die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und der Bahnhof von Konstanza unter Artilleriefeuer.

Die Umwälzung in Griechenland.

Saloniki, 28. Sept. (Reutermeldung.) Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das sich autonom erklärte und bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskommitee in Saloniki zusammenzugehen.

Die Italiener im Epirus.

Zürich, 28. Sept. Nach griechischen Berichten hat im Epirus ein italienisches Regiment einen griechischen Wachposten angegriffen, besetzen Stellung besetzt und die griechischen Soldaten nach Tokelen gebracht, wo sie freigelassen wurden. Im Epirus werden Freiwillige die Italiener angeworben.

Mißtrauen gegen Venizelos.

Lugano, 28. Sept. „Corriere della S. nennt die Revolution in Saloniki eine Ruine die Haltung Venizelos verdächtig. Habe die Revolution immer als Mißtrauen Zweckes betrachtet. Während des ganzen Griechenland sich ruhig verhalte, in Saloniki eine revolutionäre Komödie aufgeführt worden sei, hätten die Kretenser die Sache genommen. Deshalb sei Venizelos auch zu spät und nicht nach Saloniki gekommen. Venizelos ist nicht der Mann, sich den sog. Revolutionären in Saloniki unterzuordnen, er verfolgt Ziele und wird nach Saloniki kommen, nachdem er in Kreta gewesen. Venizelos nimmt den Könige die Admirale, aber nur um sie zurückzugeben. Sein Beginnen ist keine Revolution, nur ein Gewaltakt und vielleicht ein letzter Schritt, um den König jeder Politik fern zu machen. Der Vierverband jedoch hat Interesse an der Haltung Venizelos und Rußland eines der Anarchie verfallenen Griechenland ist für ihn wertlos. Es hieße an Urteilsfähigkeit fehlen eines Mannes wie Venizelos zweifeln, wenn man ihm zutrauen wollte, er noch ferner daran dächte, sich den Dank der Entente zu verdienen. (J.)

Letzte Nachrichten.

Der Reichstag.

Berlin, 28. Sept. Die Arbeit des drei Monaten heute wieder zusammentretenden Reichstages wird, so klein sie auf den ersten Blick auch erscheinen mag, für die Festigkeit unserer inneren Front von ungewöhnlicher Bedeutung sein. Daß auch die Frage der Volksernährung wieder einen breiten Raum einnehmen wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Diese Ernährungsfrage wird scharfe Kritik gewärtigen haben. Auf manchen Gebieten eine Unmasse von Erbitterung und Mißstimmung aufgehäuft worden. Selbstverständlich wird nicht alles, was gesagt werden muß, aller Oeffentlichkeit gesagt werden können, Einzelheiten werden sich nur in der Kommission erledigen lassen. Aber wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß sich die Abgeordneten als Vertreter des Volkes fühlen und nicht zu schüchtern auftreten werden.

Der amerikanische Gesandte in Berlin.

Kopenhagen, 28. Sept. Der zurzeit weilende amerikanische Gesandte in Berlin Gerard, hat von der amerikanischen Regierung den ihm erbetenen Urlaub bewilligt erhalten und wird heute die Ausfahrt nach Amerika antreten. Dort wird er an der Schlußphase des Wahlfeldzuges gegen Wilson teilnehmen.

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Kart-Versorgung.

Das K. Bezirksamt Rosenheim erläßt Grund der Bundesratsbekanntmachung über Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Bundesratsverordnung vom 28. Septemb. über die Errichtung von Preisprüfungsämter und die Versorgungsregelung in der Folgezeit der Bekanntmachung vom 4. November 1916 und der Min. Bek. vom 23. August 1916 folgende Anordnungen:

1. Die Gemeindebehörden haben alsbald den Bedarf an Speisekartoffeln, welcher sich die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. Mai 1917 ergibt, festzustellen. Der Bedarfsfestsetzung ist gemäß Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 2. Juni 1916 der Verbrauch von 1½ Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag der versorgungsberechtigten Bevölkerung zu grunde zu legen, sodaß die Zeit bis 15 August 1917 berechnet sich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ein Bedarf von rund 5 Zentner.

2. Die Gemeindebehörden haben die Gemeindeangehörigen, welche nicht selbst Kartoffeln gebaut haben, öffentlich aufzufordern, ihren Bedarf an Kartoffeln anzumelden und zu stellen. Zu diesem Zwed ist eine Liste nach dem unten angegebenen Muster auf die Dauer von 3 Tagen aufzulegen. Bei der Be-

dung des Bedarfes darf die in Ziff. 1 bezeichnete Verbrauchsmenge nicht überschritten werden. Der Kartoffelbedarf der Bäcker zur Brotbereitung ist angemessen zu berücksichtigen.

3. Die Gemeindebehörden haben längstens bis 1. Oktober 1916 zu berichten

a) welcher Bedarf an Speisekartoffeln für die versorgungsberechtigte Bevölkerung festgestellt wurde,

b) welche Menge von der Gemeinde seit bestellt wird.

Die auf das Rundschreiben der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes vom 9. Sept. 1916 bereits eingelaufenen Bestellungen werden ausgeführt, soweit sie den festgestellten Bedarf nicht überschreiten.

4. Die Gemeinden können sich bei der Verteilung der bestellten Kartoffeln des ansässigen Handels oder der Darlehenskassenvereine bedienen. Soferne die Versorgungsberechtigten ihren Bedarf an Kartoffeln nicht auf einmal abnehmen und selbst einlagern, ist für gute Einlagerung Sorge zu tragen. In den Schulhäusern befinden sich vielfach Keller, welche sich zur Einlagerung größerer Kartoffelvorräte eignen.

5. Kartoffeln dürfen zum Zwecke der Weiterveräußerung gewerbsmäßig nur von den der bayerischen Landeskartoffelstelle angeschlossenen Großhändlern, welchen eine Großhändler-Ausweiskarte ausgestellt wird, aufgekauft werden. Dieselben können den Kauf durch Aufkäufer betätigen. Die Aufkäufer bedürfen einer Aufkäufer-Ausweiskarte, welche von der Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk Kartoffeln angekauft werden sollen, ausgestellt wird.

6. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Amtsbezirke ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zulässig. Die Genehmigung ist von dem Ausführenden einzuholen. Die Einfuhr von Kartoffeln in dem Kommunalverband von dem Einführenden anzuzeigen.

7. Kartoffeln in Mengen von mehr als 3 Zentner dürfen nur mit Frachtbriefen versendet werden, die von der Landeskartoffelstelle abgestempelt sind.

8. Die Ausfuhr von Kartoffeln aus Bayern an ein und denselben Empfänger in Mengen von mehr als 3 Zentner bedarf der Genehmigung der Landeskartoffelstelle.

9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wetterbericht für Freitag den 29. September: Zunächst keine Aenderung.

Regelung der Kartoffelversorgung der Stadt Rosenheim.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 über die Kartoffelversorgung, der hiezu erlassenen Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern vom 23. August 1916, der Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelmittelstelle vom 9. September 1916 und der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen ordnet der Stadtmagistrat Rosenheim für den Stadtbezirk Rosenheim an:

§ 1.

Im Stadtbezirk Rosenheim dürfen Kartoffeln an Verbraucher und Wirtschaftsbetriebe (Gastwirtschaften, Anstalten usw.) der Stadt Rosenheim nur gegen Kartoffelkarten oder Anweisungen des Stadtmagistrats Rosenheim oder auf Grund von Bezugsscheinen abgegeben und bezogen werden.

Kartoffelkarten, Anweisungen und Bezugsscheine gewähren kein Anrecht auf die Lieferung von Kartoffeln, sondern dienen nur zur Regelung des Verbrauchs.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Stadtbezirke ist verboten. Jede Einfuhr von Kartoffeln in den Stadtbezirk ist unter Angabe der Menge dem Magistrat spätestens an dem der Einfuhr folgenden Tage anzuzeigen.

§ 2.

Der Magistrat setzt jeweils die Kartoffelmenge fest, welche auf die Wochennummer einer Karte oder auf eine Anweisung oder einen Bezugsschein für einen bestimmten Zeitraum bezogen und abgegeben werden darf.

Dieser Festsetzung wird eine Menge von höchstens 1½ Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag zugrunde gelegt.

§ 3.

Bezugsberechtigt für eine Kartoffelkarte ist jeder Inhaber einer Mehlkarte. An Betriebe, welche Kartoffeln selbstbaumäßig erzeugen, werden Kartoffelkarten nicht abgegeben. Die bei diesen Betrieben festgestellten Kartoffelvorräte werden nach der auf den Kopf und Tag treffenden zulässigen Höchstverbrauchsmenge angerechnet.

Die Kartoffelkarte wird vorerst für die Monate Oktober mit Dezember ausgegeben. Auf eine Wochennummer werden bis auf Weiteres bis zu 10 Pfund und zwar vorerst ausschließlich in den 2 städtischen Verkaufsstellen (Städt. Lagerhaus und Schrannenlokal) abgegeben. Der Magistrat behält sich vor, später weitere Verkaufsstellen zu bestimmen.

Die Wochennummer, auf welche Kartoffeln bezogen werden, darf nur von dem Verkäufer der Kartoffeln abgetrennt werden und ist von diesem aufzubewahren und an den Magistrat wöchentlich abzuliefern.

Die Uebertragung der Karte oder ihrer Wochennummern, der Anweisung oder Bezugsscheine an andere Personen ist verboten.

Der Magistrat behält sich die Bestimmung vor, ob und auf wieviel Wochennummern Kartoffeln im Voraus bezogen werden dürfen. Auf abgelaufene Wochennummern werden Kartoffeln nicht abgegeben.

§ 4.

Jeder Haushaltungsvorstand, der seinen Bedarf an Speisekartoffeln selbst einlagern will, hat dies vom 2. bis spätestens 16. Oktober 1916 bei der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) anzumelden.

Wer zu sofortiger Abnahme größerer Mengen und zu ihrer sachgemäßen Lagerung im Stande ist, hat anzugeben, wieviel von dem Bedarf seines Haushaltes für die Zeit bis 31. März 1917 oder für kürzere Zeit er einzulagern bereit ist.

Bei Errechnung des Bedarfs dürfen höchstens 7 Pfund für die Person und Woche in Ansatz gebracht werden.

Die vom Magistrat durch Anmeldung festgestellte Kartoffelmenge wird auf die Person und Tag zulässige Höchstverbrauchsmenge angerechnet. Die Kartoffelkarte ist mit den entsprechenden Wochennummern zurückzugeben.

§ 5.

Für die Anmeldung nach § 4 ist ein amtlicher Vordruck zu benützen, **der ab 2. Oktober bei der städt. Lebensmittelstelle abgeholt werden kann und nach Ausfüllung bis spätestens 16. Oktober 1916 an diese Stelle abzugeben oder einzuschicken ist.**

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme der angemeldeten Menge. Die Lieferung erfolgt durch die Stadt nach den von Fall zu Fall vom Magistrat einseitig zu treffenden Bestimmungen einheitlich oder in Raten.

§ 6

Wer Kartoffeln nicht von der Stadt, sondern **direkt vom Erzeuger beziehen will,** hat außer dem in § 6 vorgeschriebenen **Bedarfsanmeldeschein** noch einen besonderen **Kartoffelbezugsschein** bei der hiesigen städtischen Lebensmittelstelle zu erholen.

Wer seinen Antrag auf Ausstellung eines solchen Bezugsscheins stellt, muß sich zuvor **vergewissert haben, daß der von ihm benannte Kartoffelerzeuger zur Lieferung der Kartoffeln bereit ist.** Die Ausstellung des Scheins erfolgt durch die hiesige städtische Lebensmittelstelle.

Der Antragsteller hat diesen Bezugsschein hierauf dem Kommunalverband des **Ausfuhrorts** ohne Begleitschreiben einzureichen.

Kommt Bahnversand von Mengen über 3 Zentner in Betracht, so hat der Antragsteller dem Kommunalverband des **Ausfuhrortes** zugleich mit dem Bezugsschein ein vollständig ausgefülltes **Versicherungspapier** (Frachtbrief) einzureichen. Das Gewicht der Kartoffelsendung ist auf dem Beförderungspapier außer mit Zahlen auch **„mit Worten"** anzugeben. Hiebei sind für jedes Beförderungspapier als Stempelgebühren in Marken beizulegen:

für Sendungen bis einschließlich 10 Zentner 10 ₰,
von mehr als 10—60 Zentner 20 ₰,
von mehr als 60—100 „ 30 ₰,
über 100 Zentner 50 ₰.

Die auf Grund von Bezugsscheinen eingeführte Kartoffelmenge wird auf die für Person und Tag zulässige Höchstverbrauchsmenge angerechnet. Die Kartoffelkarte ist mit den entsprechenden Wochennummern zurückzugeben.

§ 7

Gastwirtschaften, Anstalten und ähnliche Betriebe sind verpflichtet, dem Magistrat bis spätestens 16. Oktober 1916 ihren Bedarf an Speisekartoffeln für die Zeit bis zum 31. März 1917 anzuzeigen. Sie sind **verpflichtet,** den angemeldeten Bedarf, soweit Zuteilung an sie erfolgt, abzunehmen und einzulagern und sich zu diesem Zwecke geeignete Lagerräume selbst zu beschaffen.

Auch diese Betriebe können nach Maßgabe des § 6 die Kartoffeln **direkt vom Erzeuger** auf Grund eines Bezugscheines beziehen.

Im übrigen gelten die Bestimmungen in §§ 4, 5 und 6

§ 8.

An die hiesigen Bäckereibetriebe werden Kartoffeln für die Brotfrederung nur auf Grund besonderer Anweisungen im Rahmen des von der Bäcker-Innung für diesen Zweck angemeldeten Bedarfs abgegeben. Diese Betriebe sind verpflichtet, den angemeldeten Bedarf, soweit Zuteilung an sie erfolgt, abzunehmen und einzulagern und sich zu diesem Zwecke geeignete Lagerräume selbst zu beschaffen.

§ 9

Wer Kartoffeln in größeren Mengen empfängt, ist verpflichtet, sie pfleglich zu behandeln und unter Beachtung der auf Kopf und Tag festgesetzten Verbrauchshöchstmenge zu verbrauchen.

§ 10.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ bestraft werden.

§ 11.

Vorstehende Anordnungen treten am 1. Oktober 1916 in Kraft. 6866

Rosenheim, den 26. September 1916.

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung. 6863

Das stellv. Generalkommando I. b. A.-K. erläßt auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

1.) Der Verkauf echter Goldwaren aller Art an Kriegs- und Zivilgefangene ist verboten.

2.) Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

München, den 21. September 1916.

Der Kommandierende General von der Tann.

Brot-Filiale zu vergeben. 7169
Kirmeier, Bäcker, Rosenheim.

Kaufe Krämerei mit oder ohne Oekonomie. Angebote nur von Westtern mit Preis, Umsatz, Anzahlung. Offerten unt. „F. 7156" an die Expedition.

Einfamilienhaus mit allen Bequemlichkeiten und Obstgarten in Rosenheim zu kaufen gesucht. Näheres bei Schuhmacher, Kaiserstraße 20. 7166

Getragene Herrenkleider und Möbel kauft zu hohen Preisen. 7131
Hans Moser
Heiliggeiststraße.

Wasch-Seifen- Ersatz 8628
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 70 Pfg. 4 Pfd. 1 Mk.
Rissenbeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Hund Fuchsterrier, zugelaufen. Näh. E.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim
ladet zum Eintritt in die Wehr höflichst ein. Die der Pflicht. feuerwehr Zugetretenen können zur freiw. Feuerwehr übertreten, wenn sie den Voraussetzungen der Satzungen und Dienstesvorschriften der freiwilligen Feuerwehr genügen. Herr 1. Adjudant Heitel erteilt hierüber weitere Aufschlüsse und nimmt Beitrittserklärungen entgegen.
620 Das Kommando.

Kassenschränke neue und gebrauchte Mauerschränke, Kassetten in allen Größen und Preislagen empfehlen #5641
Ega & Ehlinger, München, Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos.

Stücken - Seife Ersatz (Surrogat) ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual., in ¼ Pfd.-Stücken, Postpaket 24 St. 6 ℳ, franko Nachn. Zentnerkiste 400 Stück 45 ℳ ab Fabrik. 2. Qual. in ½ Pfd. Stücken, Postpaket 17 Stück 4.75 ℳ franko Nachn. Zentnerkiste 200 Stück 30 ℳ ab Fabrik. 5943
Kriegsseifenversand Mahlhorn Göppingen Württ. Nr 97.

Diwan mehrere, gebrauchte, zu verkaufen. 5506
Baumgartner, Heiliggeiststrasse.

Kisten, Pappschachteln, Zigarrenkistchen und Säcke zu verkaufen.
Näh. Exp. 7170

Stellen Suchen

Tüchtiges Fräulein selbständige Korrespondentin, flotte Stenographin, bewandert in Buchhaltung und Exp.-edition, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Gefl. Zuschriften erb. unt. W. S. 6914 an Rudolf Mosse, München. 5642

Packpapiere liefert billigst
M. Niedermayr
Papier - Fabrikwaren
ROSENHEIM.

Tüchtiger, gelernter 7171
Schlosser
bei dauernder Beschäftigung u. gutem Lohn für unser Kraftwerk gesucht
Gräfliche Gutsverwaltung Stein a. d. Traun.

Schlosser, Dreher, 7158
sucht zum sofortigen Eintritt
Maschinenfabr. Beilhack.

Junger, tüchtiger 7176
Schneider-Gehilfe
sofort gesucht. Näh. Exp.

Maurer u. Taglöhner werden gesucht. 7153
Jakob Mayer, Maurermeister, Schloßberg.

Fräulein aus besserer Familie als
Haushälterin
auf ein Herrschaftsgut bei Rosenheim gesucht. Bedingung: Muß gut kochen und einem besseren Haushalt vorstehen können. Zuschriften unter G. 7157 an die Exp.

Suche einfaches junges Mädchen als
Kellnerin
aus Land. Stellenvermittlung
B. Metzger
Max-Josephs-Platz 16 2. 7163

Von kinderlosem Ehepaar, wird ein wertschaftliches 7167
Mädchen
angenommen, am liebsten eine Waise. Näheres Expedition.

Kräftiger
Kaufmannslehrling
mit guter Schulbildung für unser Lager und Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. 7162
Einkaufs-Genossenschaft der Rosenheimer Kohlenhändler Rosenheim i. Oberbayern E. G. m. b. H. Frühlingstraße 3.

Ein 7174
Lehrling
wird gesucht bei
Hans Steffens, Buchbinderei u. Buchhandlung.

Mietgesuche

Einfaches leeres Zimmer mit Kochofen, die 1. November zu mieten gesucht. Offert. mit D. 7146 an die Expedition.

DANKSAGUNG.

Für die uns von allen Seiten entgegengebrachte Teilnahme, sowie für die so zahlreiche, ehrende Beteiligung bei dem hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Vetters, des tugendsamen

Jünglings Thomas Marx

Torfmeisters-Sohn von Kolbermoor

Soldat im 24. Infanterie-Regiment, 1. Kompanie

sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderer Dank dem Kirchenchor, den verehrl. Veteranen-, Militär-, k. Burschen- u. Windhorst-Vereinen, der freiw. Feuerwehr und allen Kriegskameraden, für die zahlreiche Beteiligung. Ferner sei innigst gedankt Herrn Feldwebel Hötzendorfer vom Umladekommando, der sich mit einem Zug seiner Mannschaft beteiligte. Auch innigen Dank für Kranz- und Blumenspenden und bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete auch fernerhin gedenken zu wollen.

KOLBERMOOR, Bad Aibling, Rosenheim, München, den 28. September 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwistern.

Großer Gelegenheits-Kauf!

Ein Posten **Wintermäntel u. Jacketts** (Friedensware) z. Aussuchen nur Stück ℳ **6.50**

Damenhüte in Samt, moderne Formen nur 5.95, 5.75, 5.50 und ℳ **5.25**

Ein Rest-Posten **weisse Tuchhüte** Stück nur ℳ **1.75**

Bastformen (Ersatz für Linien) zum Selbstüberziehen Stück nur ℳ **1.20**

Moderne Hut-Phantasien Stück nur ℳ **0.95**

1. Rosenheimer

Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 530



Gute Aufstellkälber

mindestens 4 Wochen alt, werden gekauft von 7139

Berthold Holzer, Rosenheim.

Todes-Anzeige.

Am 14. September fiel im Kampf fürs Vaterland in vorderster Linie nach 25 monatlicher, treuester Pflichterfüllung, kurz vor seiner Beförderung zum Leutnant, mein heissgeliebter Mann, der liebevollste, selbstloseste Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Neffe 7173

HERR JOSEF RAITH

Vizefeldwebel d. R. und Offiziers-Aspirant
im K. B. Reserve-Fuss-Artillerie-Regiment Nr. 1, 5. Batterie
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Bad Reichenhall, Tirolerstrasse 8. Straubing, Rosenheim, 27. September 1916.

Im namenlosen Schmerze: **Maria Raith,** geb. Sontheim,
mit ihrem Töchterchen Friederike,
und **Familie Sontheim.**

Flottenvereins-Abend

zum Besten des Opfertages für unsere tapfere Marine.

Am Samstag, den 30. September, abends 8 Uhr
im Hotel „Deutscher Kaiser"

Konzert

der Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bertrams.

In den Zwischenpausen verschiedene Vortragseinlagen

Eintritt 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Mutzer bis Samstag, nachmittags 1 Uhr; von 5 Uhr ab an der Abendkasse im „Deutschen Kaiser"

7176

Deutscher Flottenverein
Ortsgruppe Rosenheim.

Zeichnungen auf die 5. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt die unterfertigte Bankfiliale entgegen. Zeichnungsschluss: 5. Okt. Vorschüsse zum Zwecke der Zeichnung gewähren wir provisionsfrei zu mässigem Zinsfuss.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Wiederum 40 verschiedene
Abschlüsse
nachweisbar durch meine Vermittlung

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
Ed Bachberger
München, Tal 12/II.
Altbekannt, streng reell u. verschwiegen 7141

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss des Loseverkaufs
zur 4. Klasse 8. (234) Lotterie
spätestens Montag, den 2. Oktober.

1/4	1/4	1/1	1/1	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
Gewinnlisten der 3. Klasse eingetroffen.

500 **J. Senft,** Rosenheim.

Tüchtige
Elektro-Monteure
für Gleich- und Drehstrom für dauernd gesucht.
— Reise wird vergütet. —
Jos. Käuferle, Elektro- mech. Werkstätte
Tel. 142. **BAD TÖLZ** Tel. 142.

Ökonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit unterfähr 10—20 Tagwerk möglichst arrondierten, prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an den Selbstkäufer

Konrad Engelberger
München Rühlingstr. 9
Neuhausen. 7094

Herbst.

Kunstdünger.
Thomasmehl, Kainit.
Kalisuperphosphat.
Eisenvitriol. Garten- und Blumendünger.
Alle Kunstdünger werden auch in kleinen Mengen abgegeben.
Huber, Sailer, Rosenheim.
Telephon 109.

Wer liefert Kisten und Bretter?

Offerten an. 7145
Holzwollefabrik Hitzingen a. Main.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Kroll. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, Buchdruckerei in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 208.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rotenhahn, München, Nürnberg, Berlin usw.

Zahlung der Anzeigen-Rechnungen 1 Tag netto.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 227 | Katholisch: Hieronymus, Otto | Samstag 30. September 1916 | Protestantisch: Hieronymus | 62. Jahrgang

Die Rede des Reichskanzlers im Reichstag.

Abflauen der Somme-Schlacht. — Die Rumänen bei Hermannstadt geworfen.

Das deutsch-schweizerische Abkommen. — Die griechischen Truppen in Görlitz. — Fliegerleutnant Mulzer tödlich abgestürzt.

Kronprinz Rupprecht über die Schlacht an der Somme. — Italienische Schiffsverluste. — Venizelos am Werk.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am 27. September flaute die Somme-Schlacht gestern wesentlich ab.

Ein kräftiger englischer Angriff zwischen Ancre und Courcelette wurde auf seinem Westflügel unter Aufgabe kleiner Grabenteile im Nahkampf abgeschlagen, er brach nordwestlich und nördlich von Courcelette in unserem Feuer zusammen. Ein schwächerer Angriff bei Eaucourt l'Abbaye schlug gleichfalls fehl.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem erfolglosen schwachen russischen Vorstoß nordöstlich von Goduzischki u. stellenweise aufgelebter Feuertätigkeit keine Ereignisse.

Die Zahl der am 27. September bei Kortelnica gefangenen Russen erhöhte sich auf 41 Offiziere und über 3000 Mann, die Beute auf 2 Geschütze und 33 Maschinengewehre.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Keine besonderen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Widerstand des Feindes im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt. Die rumänischen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 29. Sept. Unser Botschafter in Konstantinopel, Graf Wolff-Metternich, erhielt nach einer halbamtlichen Mitteilung zur Erledigung dringender Privatgeschäfte einen Urlaub bewilligt. Während seiner Abwesenheit wird der Gesandte Kühlmann den Botschafter vertreten. In diplomatischen Kreisen wird mit größter Bestimmtheit der jetzige Urlaub als Ankündigung des Rücktrittes des Botschafters angesehen.

Der Kommandant der „Möwe".

Budapest, 29. Sept. Graf Dohna-Schlodien, der Kommandant der „Möwe", welcher in letzter Zeit zu Besuch beim Fürsten Feistritz auf dessen Besitzungen weilte, ist in Budapest eingetroffen. Er wird auch dem ungarischen Abgeordnetenhaus einen Besuch abstatten.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Bergrücken Tulisiui westlich von Petroseny erbitterte Kämpfe. Die Lage bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) ist günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der Siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Szekely-Udvarhely (Oberkellen) und südlich der Bistricioara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südöstlich der Dreiländerecke, nördlich von Kirlibaba, im Ludomagebiet und nördlich des Tartarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Lipnica-Dolna stießen deutsche Truppen erfolgreich vor. Es wurden 130 Russen und 4 Maschinengewehre eingebracht.

Bei der Armee des Generaloberiten von Terszt anszky gewannen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen letzten Teil der vor einer Woche verlorenen gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentliche Verluste, er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

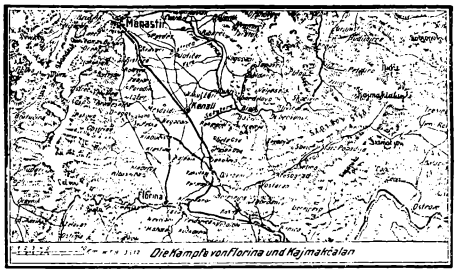
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 26. September Vormittags haben 5 feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon (Beobachter Seekadett Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Hoschke) zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf das Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schoß es 40 Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeoffizier, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Durz eingebracht.

Flottenkommando.



Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 28. Sept.

In seiner heutigen Rede im Reichstag ging der Kanzler zunächst auf die italienische und rumänische Kriegserklärung ein und führte dabei aus:

Als der Krieg ausbrach, versprach König Carol mit Energie die Ueberzeugung, daß Rumänien nicht nur dem Wortlaut des Vertrages nach, sondern auch wegen seiner Ehre an der Seite der Mittelmächte in den Krieg eintreten müßte. Aber Bratianu sympathisierte von Anfang an mit der Entente. Bald darauf starb der König infolge der seelischen Erregung wegen des Verrates Rumäniens. Dieser Regierung sind, namentlich beim Falle von Lemberg, hinter dem Rücken seines Königs einen Vertrag mit Rußland, der ihnen auf Schwächerer sich, weil Rußland Rumäniens Forderung nicht erfüllen wollte. Nach dem Zusammenbruch der Gorlice wurde Bratianu mißtrauisch. Als dann die große russische Offensive und die Sommerschlacht begannen hatte, glaubte Bratianu den Zusammenbruch der Mittelmächte für gekommen und trat auf Seite des Verbandes. Der König hatte bis dahin unentwegt versichert, daß er neutral bleiben wolle. Im Februar 1916 hatte auch der rumänische Gesandte in Berlin versichert, daß seine Regierung neutral bleiben wolle und seinem scheidenden erklärte Bratianu persönlich, daß der Kronrat am nächsten Tage beweisen werde, daß Rumänien den Krieg nicht wolle. (Hört! Hört!) Herr Briand aber rühmte die Schönheit und Vornehmheit des Vorgehens Rumäniens. (Lachen.) Rumänien werde sich militärisch genau so verrechnen, wie es sich in Gemeinschaft mit seinen Entente-Freunden schon jetzt politisch verrechnet habe. Man hoffte ganz unzweifelhaft, Rumäniens Eintritt in den Krieg werde den Abfall der Türkei und Bulgariens nach sich ziehen. Aber die Türkei und Bulgarien sind nicht Rumänien und Italien. Fest und unerschüttert steht ihre Bundestreue. Auf den Schlachtfeldern der Dobrudscha hat sie glänzende Siege gefeiert.

Der Kanzler ging dann auf die große Offensive der Entente-Heere ein. Was unsere Gegner erhofft und erstrebt haben, der Durchbruch im großen Stile, die Aufrollung unserer Stellung im Westen, ist ihnen nicht geglückt. Fest und ungebrochen steht unsere Front. Durch kommen sie nicht. Auch im Osten steht der Kampf weiter, aber ebenso sicher wird die

Front auch hier gehalten werden, dank dem Heldenmut unserer Heere. In den letzten Monaten ist weiter der neue große Balkanplan der Entente gereift. Fast ein Jahr lang ist als Vorbereitung dazu in Saloniki ein Heer von Hunderttausenden bereitgehalten worden. Aber die Lage unserer treuen u. tapferen Verbündeten ist unerschüttert. An der Sommefront haben die Gegner zwar einzelne Erfolge erzielt, die aber an der Gesamtlage nichts ändern. Auf den übrigen Gebieten erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Angriffe und damit Durchkreuzung der feindlichen Absichten, auf dem Balkan ein Scheitern der feindlichen Pläne.

So geht der Krieg weiter. Die Kriegsziele unserer Feinde sind Ländergier und Vernichtung. Uns war der Krieg seit dem ersten Tage nichts anderes als die Verteidigung unseres Rechtes auf Leben und Freiheit. Unsere Gegner setzen den Krieg fort, weil sie ihre utopischen Kriegsziele erreichen zu können hoffen. Was die Briten aus Deutschland machen wollen, darüber lassen sie keinen Zweifel: Unser Leben als Nation soll zerstört werden. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und von der Welt boykottiert, verurteilt zu dauerndem Siechtum, das ist das Deutschland, das England sich zu Füßen legen will. Darum ist England unter allen der egoistischste, erbittertste und hartnäckigste Feind.

Ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen diesen Feind jedes taugliche, den Krieg wirksam verkürzende Kampfmittel zu gebrauchen, ein solcher Staatsmann sollte geheilt werden. Ich wünsche, daß Sie aus diesen meinen Worten den Grad von Wohlwollen und von Verachtung erkennen mögen, den ich für die immer wieder verbreitete Behauptung empfinde, daß aus uneingeweihter Sorgfalt, aus veralteter Verständnislosigkeit oder gar aus dunklen Zusammenhängen nicht alle Kampfmittel in ihrer vollen Gebrauchsmöglichkeit angewendet werden. Aus Rücksicht auf das feindliche, auf jeden Bruch unserer feierlichen Zusicherungen lauernde Ausland will ich hier nicht näher auf die Dinge bekannter Tatsachen eingehen. Die Zeit ist zu ernst.

Heute nach zwei Jahren des Ringens, des Duldens und der Sterbens müssen wir mehr als je zuvor, daß es nur eine Parole gibt: Aushalten und Siegen! Wir werden siegen! Ich kenne die schweren Sorgen der Ernährer, die Trauer um Gefallene und Verstümmelte, aber noch größer ist der Todesmut unserer Söhne und Brüder draußen. Vor ihren Heldentaten muß jeder Schmerz und jede Klage verstummen. Krieg sehen wir vor uns. An Werke des Friedens zu denken, ist uns noch nicht vergönnt. Was sich aber im Kriege so wunderbar bewährt, das muß auch im Frieden leben. Freie Bahn für alle Tüchtigen, das muß unsere Losung sein! Führen wir sie frei u. vorurteilslos durch, kann geht unser Reich fest gefügt einer gesunden Zukunft entgegen!

Die Worte des Reichskanzlers über die Vorgeschichte des rumänischen Verrats wurden vom Hause mit lebhafter Bewegung aufgenommen. Stürmische Zustimmung begleitete die Worte des Reichskanzlers über den deutschen Staatsmann, der gehofft worden müsse, wenn er nicht alle Angriffsmittel rücksichtslos anwenden würde. Die Schlußsätze sprach der Kanzler mit erhobener Stimme und eindrucksvoller Kraft. Begeisterter Beifall und andauerndes Händeklatschen folgten.

Wie es im Aeltestenausschuß vorher beschlossen war, beantragte der Abg. Spahn jetzt die Vertagung um eine Woche. Scheidemann schloß sich namens seiner Gruppe dem an. Ledebour



Schwer kampfgeprüfte Stellungen der Franzosen an der Somme.

widersprach namens der Haasegruppe und wünschte, daß die Aussprache über die Kanzlerrede gleich morgen stattfinden solle. Nachdem der Abg. Bassermann die Mehrheit gegen Ledebours Kritik in Schutz genommen und betont hatte, eine ausgiebige Besprechung der auswärtigen Politik soll Anfang des Dezember stattfinden werden, wurde Ledebours Antrag verworfen. Die nächste Sitzung findet also am Donnerstag, den 5. Oktober, statt.

Das äußere Bild der Sitzung war wieder überaus glänzend. Schon tagelang vorher waren die Eintrittskarten vergriffen, schon lange vor Beginn der Sitzung die Zuhörerräume von einer erwartungsvollen Hörerschaft dicht gefüllt. Das Haus war bis in die hinterste Reihe dicht besetzt, die Sitze des Bundesrats boten nicht Platz für die Menge der Regierungsvertreter. Die Gesandten der Bundesstaaten, die Staatssekretäre, der preuß. Kriegsminister Wild von Hohenborn, der Reichsbankpräsident Havenstein befanden sich unter den Anwesenden. In der Diplomatenloge sah man die Vertreter der verbündeten und neutralen Staaten. Auch der in Berlin weilende türkische Minister des Aeußern Halil Bey wohnte der Sitzung bei.

Die Schlacht an der Somme.

Kronprinz Rupprecht über die Sommeschlacht.

Berlin, 28. Sept. Kriegsberichterstatter G. Queri meldet dem „Berl. Tageblatt" aus dem Großen Hauptquartier vom 27. September: Ich hatte die Auszeichnung, mit dem Führer der an der Somme kämpfenden Heeresgruppe zu sprechen, mit Kronprinz Rupprecht. Was er sagte, wahr ohne Rückhalt und ohne Erfolgsausblick ein kühles Bild der Lage. Hier einige Sätze: Der Gegner hat bei seinen im Juli begonnenen Angriffen einiges Gelände gewonnen, aber an eine Entscheidung ist nicht zu denken. Man kann nicht voraussagen, wie es weiter gehen wird, aber das eine ist gewiß: es ist bei uns alles so wohl vorgesehen, daß wir die Dinge in Ruhe abwarten können, wie sie eben kommen wollen. Die Offensive wird sicher nicht so bald beendet sein, aber England schöpft heute schon aus einem Reservoir, das es aus zum Teil zu einem anderen Zwecke bestimmt hatte, um Verluste, die wirklich schon sehr hoch waren, auszugleichen. Man kann mit einer Offensive von großer Ausdauer rechnen, und mit weiteren, recht heftigen, durch ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten Angriffen. Wir haben aber unsere Vorkehrungen getroffen; unsere Artillerie ist verstärkt, desgleichen auch die Flieger. Daß die Verluste unserer Gegner erheblich größer sind, als die unserigen, geht daraus hervor, daß die Engländer nicht allein tief in ihre Reserven gegriffen haben, sondern sich auch da mit Teilangriffen begnügten, wo sie wohl gerne kräftiger aufgetreten wären. Sie haben ihre Bestände recht durchmischen müssen; auch bei den franz. Divisionen findet man diese Durcheinandermischung von verschiedenen Regimentern. Unsere Truppen haben ihr Ganzes geleistet. Diese Ruß war den Gegnern zu hart. Ich bin der Ansicht, daß der Feind hier und noch in diesem Jahre die Entscheidung sucht u. das ist ihm mißlungen. Er wird einen Winterfeldzug in Kauf nehmen und im nächsten Jahre weiterkämpfen müssen, das ist meine feste Ueberzeugung.

Die Engländer an der Somme.

Berlin, 28. Sept. Georg Queri berichtet dem „Berl. Tageblatt" aus dem Großen Hauptquartier unter dem 27. Sept. noch folgendes: 90 Divisionen haben die Gegner bereits an die Somme gesandt. Die Engländer haben zu dieser horrenden Ziffer 50 beigesteuert. Mindestens die Hälfte der englischen Angriffstruppen haben mehr als 50 Prozent Verluste. Wenn bei den übrigen Divisionen die Gefechtsverluste einmal geringer waren, so liegt das nur daran, daß diese Divisionen nicht in ihrer Vollzahl eingesetzt wurden. Die Terrainverhältnisse sind für den Feind um nichts besser, als für uns und seine Stellungen sind ebenso



so beispielsmäßig: Grabenrichter und mit ihnen kombinierte Grabenversuche. Es gibt drüben genug Kompagnien, deren Gefechtsstärke auf 60 Mann herabgesunken ist, während ihre Sollstärke auf mindestens 180 Mann berechnet werden müßte. Die Angaben der Gefangenen über die Verlustziffern sind ziemlich gleichmäßig. Man muß nur die Uebertreibungen in Abzug bringen, die aus den ersten schrecklichen Eindrücken herrühren, um zu normalen, aber gerade in ihrer Totalität gewaltigen Zahlen zu kommen. Hauptsächlich sind es immer unsere Maschinengewehre, die den Gegner in dieser furchtbaren Weise schwächen. Man möchte meinen, daß die englischen Divisionen hauptsächlich aus Australiern und Kanadiern zusammengesetzt seien. Oft genug wenigstens sind diese Bundestruppen in der englischen Presse genannt. Aber in Wirklichkeit ist nicht ganz ein Achtel der englischen Wehrmacht aus den Tochterstaaten geholt. Nur hält der Engländer viel auf die Betonung seiner exotischen Divisionen und mit den Augen seiner Lieblingsblätter blickt das Reich freundlicher auf den Mann aus der Ferne als auf den Tommy der engl. Heimat. „Wenn du nicht gerade ein Australier oder Kanadier bist", schreibt ein verwundeter Engländer aus einem Lazarett in Birmingham, „so könntest du ebensogut auf der Straße liegen, denn dort würde dir ebensoviel Pflege zuteil werden." Der Franzose gibt den kolonialen Beständen seiner Armee weniger den Vorzug.

Der englische Bericht.

London, 28. Sept. Heeresbericht vom 27. Sept.: An der Schlachtfront wurden heute glänzende Fortschritte gemacht. Nordwestlich Gliers nahmen unsere Truppen feindliche Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Yards und sind nun in einer Linie mit der Cisterne von Eaucout L'Abbaye. Nordöstlich Thiepval fanden heftige Kämpfe statt, in denen Verlauf unsere Truppen stürmten. Sie halten jetzt das unter dem Namen „Stuff"-Schanze bekannte Werk auf dem Hauptrücken, 2000 Yards nordöstlich des Dorfes. Ueber 1800 Gewehre, vier Flammenwerfer, mehrere Tausend Ladungen Artilleriemunition und Granaten wurden von uns in Combles erbeutet, wo unsere Verbündeten ebenfalls große Beute an Kriegsmaterial machten. Die im Laufe der letzten beiden Gefechtstage gemachten Gefangenen bringen die Gesamtsumme in den Kämpfen der letzten 14 Tage auf 10 000.

Der franz. Bericht vom 27. Sept. hat ganz unbedeutenden Inhalt.

Allgemeines vom Krieg.

Kardinal von Bettinger an der Front.

Köln, 27. Sept. Die „Köln. Volksztg." schreibt: Wie vor Ostern ds. Js. der Kardinal von Hartmann im Felde stehende Truppen des westlichen Kriegsschauplatzes besuchte, so wird dies auch jetzt Kardinal von Bettinger, der Erzbischof von München-Freising, tun. Die Fahrt war schon im August geplant, kann aber erst jetzt zur Ausführung kommen. Er hat die Reise zum Besuch bayerischer Truppen im Felde an der Westfront nunmehr am 25. Septbr. angetreten. (3.)

Die Pest in Liverpool.

Liverpool, 28. Sept. Hier sind fünf pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Drei Patienten sind gestorben, bei zweien wurde Pest festgestellt.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilfiger.

83 (Nachdruck verboten.)

„Schlagen darf er nicht wieder nach Ihnen, Fräulein, das müssen Sie ihm energisch abgewöhnen!"

„Nun ja, ein paar Klapse werden ihm gewiß nicht schaden. . . Es ist so süß, wer weiß, welche Strafen sie wieder erfinden."

„Bergern Sie sich nur nicht wieder, Fräulein Ludmilla, dabei kommt für Sie nichts heraus. Aber packen Sie auch nicht lange. Die Gören haben so keinen Respekt vor Ihnen. Das muß anders werden!"

Ludmilla stieß die nur angelehnte Stubentür auf und konnte einen kleinen Schrei nicht unterdrücken, als sie Steinberg erblickte.

Die Nachbarin sah ihr über die Schulter und machte sich dann schleunigst aus dem Staube.

Ludmilla sagte sich bald. Mochte Steinberg sie nur angreifen, sie war gewappnet. Ungezogene Kinder müßten bestraft werden. Daran gab's nichts zu ändern.

An seinem finsteren Gesicht erkannte sie, daß er aufs äußerste gereizt war. Wer weiß, was die Kinder ihm vorphantasiert hatten, wo stecken sie nur? Ihr wäre es lieber gewesen, wenn beide hereingetrollt wären und irgendeine Unart begangen hätten. Die Stille war unheimlich. Fatal, daß Steinberg ihr Gespräch mit der Nachbarin gehört!

Jetzt erhob sich Hans. Hoch und überlegen stand er vor dem Fräulein.

„Sie packen sofort Ihre Sachen und verlassen noch in dieser Stunde meine Wohnung!" Er legte einen Geldschein auf den Tisch. „Die Bezahlung für Ihre Dienstleistungen! Bitte, ich habe keine Zeit!" Er sah nach seiner Taschenuhr.

Ludmilla stand wie zu Salzsäure erstarrt. „Das ist aber stark," protestierte sie endlich, „das lasse ich mir nicht gefallen!"

„Wenn Sie nicht gehen, lasse ich Sie durch die Polizei hinausbefördern!" seine Stimme war ruhig, aber hart wie Stahl.

„Ja, aber Herr Steinberg, was ist denn geschehen?" Sie heulte.

„Wenn Sie nicht sofort meiner Aufforderung nachkommen, schicke ich den Portier zur Polizei!"

Sie ging, um die Bodenschlüssel zu holen. Hans selbst ging mit ihr hinauf und war ihr beim Heruntertragen des Koffers und Reisekorbes behilflich.

Verstohlen forschte sie in seinem Gesicht; es war hart und verschlossen, sie erkannte, daß er unzugänglich war.

Da kam der Rückschlag, sie weinte und klagte sich an. Sie ging wieder zu Hans hinein. Vielleicht, wenn er ihre Reue, ihre Tränen sah —

Stotternd begann sie, daß die Nachbarin sie aufgehetzt.

Doch Hans gebot ihr durch eine Bewegung, zu schweigen. Sie fürchtete sich vor ihm.

Ehe sie sich dessen versah, befand sie sich mit Sack und Pack in einer Droschke. In jeder Straße waren möblierte Zimmer zu vermieten, sie hatte die Auswahl und fand auch bald das Passende.

Sie begriff ihr Betragen selbst nicht mehr. Sie liebte doch Steinberg, und es war ihre Absicht gewesen, sein Herz für sich zu gewinnen. Dann hätte sie doch aber nicht so unvorsichtig sein dürfen. Wie war das nur gekommen?

Ludmilla bedachte nicht, daß ihr Betragen der Ausfluß ihres eigensten Wesens war, daß sie sich anders überhaupt nicht geben und schon darum keinem Manne sympathisch sein könne.

Sie war eine alte Jungfer, nicht ihres Alters, sondern ihrer Veranlagung wegen, mit allen Schwächen und Absonderlichkeiten einer solchen behaftet, und ihr Los blieb daher, einsam durchs Leben zu gehen. Sie war töricht genug, darauf zu rechnen, daß Hans ihrer bedürfe und sie zurückholen werde.

Aber sie wartete vergeblich.

15. Kapitel

Mit dem feinen Instinkt der erfahrenen Frau fühlte Dora, daß Bittner nicht mehr derselbe war wie früher.

Nicht, daß er es an zärtlichen Aufmerksamkeiten hatte fehlen lassen, wenn er zu ihr kam. Im Gegenteil, er litt vielleicht mehr denn je unter dem selbstauferlegten Zwange, das verletzen ihr feine sehnsuchtsvollen Blicke, sie spürte es am Druck seiner Hand.

Aber Bittner entzog sich ihr, sie konnte nicht mehr daran zweifeln. Er schützte Arbeit vor. Ein Teil seines Personals sei bereits einberufen, die Stellen noch nicht wieder besetzt, da müsse nun jeder im Bureau das Doppelte, ja Dreifache leisten, der Chef aber allen mit gutem Beispiel vorangehen.!

Dora glaubte ihm nicht. Sie fühlte, daß er eine Ausrede gebrauchte. Etwas anderes hielt ihn fern, bekümmerte ihn, nahm ihn ein. Was konnte es sein? Soviel Dora darin sann und grübelte, sie konnte zu keiner klaren Anschauung kommen.

Da fand sie nun wieder am Telephon und bat und bat, er möge kommen. Erst ließ er sich verleugnen, und dann fand er die verschiedensten Ausreden, die sein Fernbleiben glaubwürdig machen sollten. Aber heute ließ sie sich nicht abweisen.!

„Es ist etwas geschehen, das besprochen werden muß," sagte sie, „ich erwarte dich bestimmt!"

Sie glaubte einen Ton, der seine Ungeduld verriet, zu hören. „Ich komme!" klang es dann kurz atmend.

Befriedigt atmete Dora auf.

Als Bittner kam, erblickte sie ihm sogleich, daß sie nur eine List angewendet. Verschämt setzte sie hinzu, daß große Sehnsucht ihr die kleine List diktiert.

Bittner war ihm noch vor wenigen Wochen hoch beglückt hätte, das nahm er heute kühl auf.

„Die Zeit ist zu ernst zum Tändeln, liebes Kind! Es ist um zwölf Uhr Aufsichtsratssitzung, ich kann also nur eine Stunde bleiben. Und nicht mehr, du erlaubst mir einen solchen Scherz nicht wieder ein zweites Mal hättest du ja doch keinen Erfolg damit!"

Tieferregt wandte Dora sich ab. Nervös spielte Bittner mit seiner goldenen Uhrkette. „Möglicherweise müssen wir den Betrieb einstellen, denn unsere wichtigsten Verbindungen sind abgeschnitten. Ausfuhr verboten. Dieser Krieg ist für Verkehr und Handel wie ein verheerender Brand. Wer kann wissen, was die nächsten Tage bringen! Es ist wie ein Weltgericht. Wohl dem jetzt, der nichts auf dem Gewissen, keine Strafe zu fürchten hat!"

Das deutsch-schweizerische [illegible] Abkommen.

Zürich, 28. Sept. In der heutigen Sitzung des schweizerischen Ständerates teilte Bundesrat Hoffmann mit, daß das Abkommen mit Deutschland gestern abend zum Abschluß gelangt sei, und fügte bei, das Ergebnis sei für die Schweiz befriedigend. Die Schweiz habe dadurch dasjenige erreicht, was sie für die Volksernährung und für den Betrieb von Industrie und Gewerbe zu beziehen benötigt ist. Jeder beteiligte Staat gibt, was er nicht dringend für seine eigenen Landesbedürfnisse notwendig hat und soweit er nicht durch anderweitige Verpflichtungen gehindert ist. In diesen Rahmen werden Ausfuhrbewilligungen erteilt. Die für deutsche Rechnung in Iver Schweiz liegenden Waren sollen bis zum Friedensschluß im Lande aufbewahrt und dann ohne Entschädigung abgeliefert werden. Die schwarzen Listen sollen mit Ausnahme der von Munitions- und Waffenfabriken verschwinden.

* * *

Der Luftkrieg.

Fliegerleutnant Mulzer†

Berlin, 28. Sept. Fliegerleutnant Mulzer, Ritter des Ordens Pour le merite und des bayer. Max-Joseph-Ordens, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt.

Mit Leutnant Mulzer hat wieder einer unserer bewährten Kampffflieger den Tod für das Vaterland erlitten. Trotz seiner jungen Jahre war Leutnant Mulzer einer der verdientesten und erfolgreichsten Fliegeroffiziere, die auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig sind. Leutnant Mulzer war ein Sohn des Allgäues; sein Vater ist Arzt in Memmingen, steht aber zurzeit im Feld. Die Stadt Memmingen hat dem verdienten Fliegeroffizier zahlreiche Ehrungen zuteil werden lassen. Leutnant Mulzer ist auch ein Neffe des Kommerzienrats Zillschiller in Niederlößchen und ein Schüler des Prof. Landgraf am Gymnasium Rosenheim.

Die Bestattung der Zeppelin-Besatzung.

London, 28. Sept. Reuter meldet: 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. Sept. zerstörten deutschen Luftschiffes wurden mit militärischen Ehren begraben; sechs Offiziere des Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Die Offiziere und die Mannschaft des anderen Luftschiffes, das in der Nähe der Küste von Essex landete, befinden sich zurzeit in einem Militärgefangenenlager (military detention barracks), von wo sie später in ein Internierungslager überführt werden. Einer von ihnen erlitt einen Rippenbruch und befindet sich im Hospital.

* * *

Der Kampf zur See.

Italienische Schiffsverluste.

Bern, 28. Sept. Nach einer im „Corriere della Sera" veröffentlichten Statistik verlor Italien im Juli 5 Dampfer, 2 Segelschiffe mit zusammen 16 871 Tonnen durch den Unterseebootskrieg, im August mehr als das Dreifache, nämlich sieben Dampfer und 39 Segler mit zusammen 54 135 Tonnen. Die italienischen Verluste im August übersteigen die englischen um rund 3000 Tonnen.

* * *

Ausland.

Die russische Verblutung.

Berlin, 28. Sept. Der zur Ostarmee entsandte Kriegsberichterstatter Kurt Frhr. von Reden schreibt über die russischen Verluste bei ihrer großen Offensive: Ueber 3½ Monate hat nun die große Russenoffensive anzudauern vermocht, lange vorbereitet und weitergenährt durch die ungeheuren Munitionsmittel, wie sie nur Rußland aufbringen und verschwenden kann; nun scheint die gestaute Flut abgelaufen, und die Zuflüsse sind kleiner als der Verbrauch, der alles in diesem Kriege Gehörte weit übertrifft.

Opfertag für die Deutsche Flotte!

1. Oktober 1916.

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so überwältigender Beweise seiner Opferwilligkeit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem, zähem Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte.

Die jüngste der großen europäischen Marinen hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seevölkern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Lorbeeren sich erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schlachten von Santa Maria und den Falklandinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Linienschiffe und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten, und am 31. Mai hat unsere hochseeflotte vor dem Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie sie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verspürt hat.

Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U"-Boote, Torpedoboote, der Marine-Luftschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Vorpostenschiffe und nicht zuletzt der Taten des tapferen Marinekorps in Flandern will das deutsche Volk gedenken, die so viel dazu beitragen, den gefährlichsten unserer Feinde, Großbritannien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flotten-Vereins, des Flottenbundes deutscher Frauen und der Deutschen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung des Großadmirals von Koester in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gebt und gebt reichlich für die deutsche Flotte!

Während man die russischen Verluste an der Nordostfront, also von Riga bis zur Bereslina, in ruhigen Zeiten auf bloß etwa tausend Mann täglich schätzt, haben sie in dem letzten Stadium der politisch notwendig gewordenen Ueberanstrengung im Südosten einen Tagesdurchschnitt von 60—70 0000 Mann erreicht; das sind schauderregende Zahlen, die vom Russen Erkennungssame wohl nie zugegeben werden dürften, insoweit es die Mannschaftsverluste betrifft. Wie wenig richtig diese offizielle Quelle meldet, mag bloß aus der Verhältniszahl der Offiziere zu den Mannschaften erkannt werden, die für den Südabschnitt der Heere Brussilows in drei Monaten auf 54 000 Offiziere und die zwölffache Ziffer an Mannschaften zuzieht. Es ist allerdings mit dem früheren System der ausgleichenden Offizierskompagnie endlich gebrochen worden, da man die Truppen jetzt nicht mehr zum Sturme vorgebracht hatte, sodaß tatsächlich eine Riesenzahl der immer seltener werdenden Offiziere fiel. Es ist aber unmöglich, daß das offiziersärmste Heer drei bis viermal mehr Offiziere unter gleichen Verhältnissen verlieren kann wie das offizierreichste, das englische. Die amtlichen Meldungen scheinen eben ihren Wahrheitsausgleich darin zu suchen, daß sie Gefangenenziffern in gleichem Maße übertreiben, wie sie die in der Heimat schwerer zu prüfenden Mannschaftsverluste verringern. Das verzweifelte Bestreben, die militärische Ernte noch vor dem Winter unter Dach zu bringen, hat einen furchtbaren Preis gefordert. Wieder ist eine große, vielleicht die größte Hoffnung unserer Feinde, in einem Meer von Blut untergegangen.

Russische Einberufungen.

Petersburg, 28. Sept. Am 25. November rücken 1 200 000 Landsturmpflichtige in den Fahnen ein. Diese neuen Truppen sollen schon nach vierwöchiger Ausbildung an die Front geschickt werden.

Griechenland.

Vor der Kriegserklärung Griechenlands.

Zürich, 28. Sept. Eine übereinstimmende Meldung des „Secolo" und der „Tribuna" kündigt die griechische Kriegserklärung an Bulgarien und Deutschland als bevorstehend an.

Venizelos am Werk.

Athen, 28. Sept. (Reuter.) Der griechische Kreuzer „Hydra" hat gestern abends die Reede verlassen und sich mit der Flotte der Alliierten vereinigt.

Landung von Vierverbandstruppen im Piräus.

Mailand, 28. Sept. Der „Secolo" berichtet aus Athen: Im Piräus sind fortwährend Mann Entententruppen an Land gegangen. (Z.)

Die griech. Truppen in Görlitz

Görlitz, 28. Sept. Der erste Transport der griechischen Gäste traf heute nachmittag 3 Uhr am Hauptbahnhof ein. Er bestand aus 22 Offizieren, 427 Mann und 15 Gebirgsmaultieren. Zu Begleitung der Offiziere befanden sich einige Frauen und Kinder. Das Kommando des Transportes hatte Oberst Katsallios, der Kommandant von Kavalla. Zum Empfang hatten sich eingefunden: der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst v. Gilsa, der aus dem hiesigen 2. Ulanenregiment eingetroffen war, ferner u. a. Major v. Arnim als Vertreter des Generalkommandos, von der Stadt Oberbürgermeister Feist, Bürgermeister Roß, Stadtrat Bieber, Polizeikommandant Schaper und die Offiziere der Garnison. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Kapelle des Ersatzbataillons des Inf. Reg. Nr. 7 die griechische Nationalhymne. Oberst Graff wandte sich an Katsallios, dem er Grüße des Kaisers für die griech. Truppen überbrachte. Oberbürgermeister Snay hieß diese im Namen der Stadt willkommen.

Die Ausladung der Mannschaften erfolgte unter Musik. Die Leute empfingen ihre Gewehre aus einem mitgekommenen Güterwagen. Hierauf wurden die Offiziere und Mannschaften in der Kriegsverpflegungsanstalt des Bahnhofes mit warmer Kost gespeist. Den Frauen und Kindern waren Schwestern des Roten Kreuzes behilflich. Während der Speisung konzertierte die Kapelle. Um 4 Uhr traf der zweite Transport mit 27 Offizieren und 513 Mann ein, der wiederum mit der griechischen Nationalhymne empfangen wurde. Die Ankunft weiterer Transporte ist noch unbestimmt. Nach der Speisung formierten sich die Truppen zu einem Zuge und marschierten unter Vorantritt der deutschen Musik in die Stadt ein. Hinter der Musik schritt Oberst Katsallios mit seinem Stabe, begleitet von deutschen Offizieren, ihm folgten die griechische Regimentsfahne und die Truppen mit aufgepflanzten Seitengewehr. Der Marsch ging nach dem Bahnhofeingang, das eine Viertelstunde von der Stadt liegt. Die Offiziere wurden in der Stadt teils in Hotels, teils in möblierten Zimmern untergebracht, so daß in jeder Weise für einen kameradschaftlichen Empfang der griechischen Gäste vorgesorgt ist. Oberst Flügeladjutant v. Gilsa kehrte in das kaiserliche Hauptquartier zurück. Wie wir hören, haben sich die Griechen über die Aufnahme, die ihnen auf ihrer langen Reise in Bulgarien wie in Oesterreich-Ungarn und Deutschland zuteil geworden ist, sehr erfreut ausgesprochen.

Bayerisches Oberland.

Prien, 23. Sept. In Greimharting begann heute Herr und Frau Hauptlehrer Rieger das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar gingen aus weiten Kreisen zahlreiche Glückwünsche zu.

Bad Aibling, 28. Sept. Dahier wurden die Gemeindeumlagen auf 18 Prozent festgesetzt.

Sauerlach, 28. Sept. Beim Baumfällen wurde die Jägersfrau Martha Dorfner von Otterfing von einem stürzenden Baum erschlagen. Der Mann steht im Felde.

Münchener Neuigkeiten.

München, 28. Sept. Die Mutter des Vizeadmirals Hipper, die Kaufmannswitwe Frau Anna Hipper, ist im 82. Lebensjahre dahier verstorben.

Bayerische Nachrichten.

Pfaffenhofen a. d. J., 28. Sept. Der Fliegerleutnant Georg Schmittermayr von hier, Hilfslehrer in Bautzschell, ist auf einem Kriegsschauplatze mit seinem Flugzeug aus 900 Meter Höhe abgestürzt. Während sein Flugzeugführer, ein Eben-Emmaer, tot am Platze blieb, kam Leutnant Schmittermayr, der schwer verletzt wurde, mit schweren Verletzungen davon.

Kaufbeuren, 28. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich bei Bidlerken. Als der 70 Jahre alte Landwirt Michael Frank von dort das letzte Fuder Grummet nach Hause führen wollte, begegnete ihm ein Auto, vor dem seine Pferde scheuten. Frank geriet dabei so glücklich zu Fall, daß die Räder des schwer beladenen Wagens über ihn hinwegingen. Bis Leute herbeieilten, war der Mann bereits eine Leiche. Drei Söhne der Familie stehen im Felde.

Aichach, 28. Sept. Ein Familienlager, das einem Augsburger Bankier gehört, hat die Ortsgemeinde in Aichach angekauft. Der Mann hatte in Aichach sage und schreibe 16 000 Eier liegen. Bei der Bestandsaufnahme hat er nur einen Preis von 6.40 Mark für das Hundert gefordert. Schließlich wurden die sechstausend Stück beschlagnahmt und abendrein bleibt dem Besitzer empfindliche Strafe.

Wetterbericht für Samstag, den 30. September: Wenig kühl, unsicher, stärkere Bewölkung, vereinzelte Niederschläge.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, soviel er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 29. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Thaller, Bauerssohn von Auerbach bei Niederaudorf, Soldat im 1. Landw.-Inf.-Reg.; Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Johann Stuffer, Müllerssohn aus Geretmüh'e b. Törwang, Soldat im 6. Kel.-Fuß-Art.-Bat., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern.

In russischer Gefangenschaft. Der Buchhalter der Industriewerke F. P. Hamberger, Franz Siegl, aus Ziegelberg, der als Stabsfeldwebel beim k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 35 im Felde stand, ist bei den schweren Kämpfen bei Jalosze am 7. August in russische Gefangenschaft geraten.

Lehramt. Der mit dem Titel eines Professors und dem Rang eines Gymnasialprofessors bekleidete Religionslehrer an der K. Realschule Rosenheim Georg Ehrenwirth wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstleistungseigenschaft in etatsmäßiger Weise an die Realschule Landshut versetzt. Der Reallehrer für kath. Religionslehre an der Realschule Landshut Franz Schuh wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstleistungseigenschaft in etatsmäßiger Weise an die Realschule Rosenheim versetzt. Der Assistent (für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie) an der Realschule Traunstein Theodor Knecht wurde zum Reallehrer an der Realschule Nördlingen in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt. Der Assistent (für Zeichnen) Michael Schäflein am Progymnasium Traunstein wurde zum Gymnasialzeichenlehrer am Alten Gymnasium in Bamberg in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt. In ausserordentlicher Weise wurden als Assistenten beigegeben dem Progymnasium Traunstein der geprüfte Lehramtskandidat für Zeichnen Joseph Bucher, zurzeit im Felde, und der Realschule Traunstein der geprüfte Lehramtskandidat für Deutsch, Geschichte und Geographie Dr. Max Wolff, zurzeit im Heere. Der Gymnasialprofessor am Ludwigs-Gymn. in München, Dr. Joh. Schinzinger wurde seiner Bitte entsprechend unter Belassung des Titels eines K. Gymnasialprofessors aus dem Staatsdienste entlassen.

Postdienst. Der Postadjunkt Franz Josef Zech in Ottmoning wurde zum Oberpostassistenten in Wasserburg am Inn in etatsmäßiger Weise befördert.

Viktualienmarkt, Eier- u. Butterversorgung. Eine Mitteilung des Stadtmagistrats besagt: Die Verhältnisse der Rosenheimer Butter und Eierversorgung werden mit Schluß des Mts. eine Aenderung erfahren. Wie in Friedenszeiten wird auch heute noch der größere Teil der Stadtbevölkerung privat mit Butter und Eier versorgt. Infolge der wachsenden Schwierigkeiten und mancher Stockung in der Privatversorgung ist aber während des Krieges die Zahl derjenigen erheblich angewachsen, welche auf die öffentliche Marktversorgung angewiesen sind. Infolge dieser veränderten Verhältnisse hat die Stadtverwaltung den Markt größere Butter und Eiermengen zugewiesen und auch einige Händler angehalten, wenigstens einen Teil ihrer Vorräte auf dem Markt zu verkaufen, um dem stets wachsenden Marktbedarf gerecht zu werden. (Konnten denn bisher Eier anders als auf dem Ludwigsplatz gekauft werden? D. Red.). Diese Regelung wurde von der Bevölkerung beifällig beklatscht; es wird notgedrungen dabei Butter und Eier ausschließlich (?) in den Läden verkauft werden sollen. Die Lebensmittelkommission hält zwar nach wie vor für unsere Bevölkerung die Zentralisation unter den hiesigen Verhältnissen für das Beste; aber sie hat nach wiederholten eingehenden Beratungen dem Drängen des Publikums nachgegeben und sich entschlossen, mit dem Dezentralisationsverkauf einen Versuch zu machen. Bei der Butter bleibt noch eine beschränkte Zentralisation. Der Butterverkauf ist in vier größeren Geschäften vorgesehen. Bei den Eiern war das nicht möglich, weil regelmäßig nur kleine Mengen zur Verfügung in den zahlreichen Verkaufsläden der Stadt sind. Als erster Butterverkaufstag wurde Montag, 2. Oktober, bestimmt; an diesem Tage wird nachm. 1 Uhr zu gleicher Zeit in vier Verkaufsstellen mit dem Fettverkauf begonnen. Die Wahl des für diese Einwohner vielleicht geeignetsten Samstag oder Sonntag als Verkaufstag mußte unterbleiben, weil an diesen Tagen nicht selten die erforderliche Butter noch nicht zur Stelle ist und namentlich an den Sonntagen die Händler erst in den späten Abendstunden vom Einkauf zurückkehren. Die getroffene Neuregelung hat zur Folge, daß schon am nächsten Samstag kein Händler gehalten ist, auf dem Viktualienmarkt Eier oder Butter zu verkaufen. Das bisherige Marktprivileg wird also tatsächlich mit dem Wiederbeginn geänderten Wunsch entsprechend seinem Wesen in den Läden zu decken. Die amtliche Bekanntmachung hierüber werden heute veröffentlicht.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus Erbarmen das eigene Kind erschossen.

München, 28. Sept. Die Sattlergehilfensfrau Maria Reis in München hat am 7. Juni ihr vollständig blödsinniges Kind mit einem Jagdgewehr erschossen, um das Kind aus Erbarmen von seinem Leiden zu befreien. Vor den Geschworenen gestand sie die Tat unumwunden ein; sie war des Totschlags angeklagt. Vor 10 Jahren lernte sie ihren jetzigen Mann kennen; aus dem Verhältnis gingen drei Kinder hervor, von denen zwei starben, während sie für das dritte ganz allein sorgte und ihren ganzen Verdienst darauf verwendete. Im Januar ds. Js. heiratete sie der Sattlergehilfe und die Geburt übersiedelten dann mit dem Kinde von Rosenheim nach München. Obwohl sich das Leiden des Kindes fortgesetzt verschlimmerte, hing die Mutter doch mit größter Liebe an dem Kleinen und tat für es, was sie nur vermochte. Schon einmal wollte sie mit dem Kinde in die Isar gehen, bis sie dann mit zwei Schüssen aus einem Jagdgewehr das Leiden des Kindes gewaltsam beendete. Als sie die Tat vollbrachte, herzte und küßte sie das Kind, besprengte es mit Weihwasser, kniete sich vor dem Kinde nieder, zielte und schoß. Der Schuß ging aber fehl, und die Mutter schoß dann ein zweites Mal aus nächster Nähe auf den Kopf des Kindes, das alsbald tot liegen blieb. Dann gestand sie Tat einem Schutzmann ein. Die Zeugen bestätigten, daß die Angeklagte eine brave, fleißige Person ist, die mit großer Liebe an ihr Kind hing. Die Gutachten der Sachverständigen, ob sich die Angeklagte zur Zeit der Begehung der Tat im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden habe, gingen auseinander. Die Geschworenen verneinten indessen die Schuldfrage, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Der Weltkrieg.

Versenkt.

London, 29. Sept. Lloyds Agentur meldet: Der Dampfer „Thetmo" wurde versenkt, die Besatzung ist gerettet. Der schwedische Segler „Penguen" (688 Tonnen) ist gekentert, die Besatzung ist gerettet.

Im Kanal.

Berlin, 29. Sept. Im Kanal findet wieder ein außerordentlich reger Verkehr von Transportschiffen zwischen engl. und franz. Häfen statt. Man erwartet für die nächsten Tage eine neue vorübergehende Schließung der südenglischen Häfen für die neutrale Schiffahrt.

Die Flucht aus Bukarest.

Berlin, 29. Sept. Aus Bukarest wird gemeldet, daß zwei Fünftel der Bevölkerung infolge der Zeppelin Angriffe abgereist sind.

In der Dobrudscha.

Budapest, 29. Sept. Trotz des scheinbaren Stillstandes der Operationen an der Dobrudschafront wird auf der Linie Rahowa-Kobadina-Tuzla heftig gekämpft. Von der Donau bis zum Schwarzen Meer donnern unaufhörlich die Kanonen. Die Aussagen der Gefangenen bestätigen die Meldungen, daß die Rumänen in aller Eile große Verstärkungen aus den Reservelagern bei Petjeschti in Richtung Bukarest, herangeführt haben. (Z.)

Die Ereignisse in Griechenland.

Lugano, 29. Sept. Der Vertreter des „Secolo" in Athen telegraphiert: Nachdem bereits über 1000 Offiziere zu Venizelos übergegangen sein, und die Flotte im Begriffe stehe, sich der Ententeflotte anzuschließen, bleibe dem König nur noch der Verzicht auf die Krone oder der Beitritt zur Entente übrig. Venizelos werde sich an der Spitze der in Kreta stehenden regulären Truppen (4000 Mann) und 10000 Insurgenten nach Saloniki begeben. (Z.)

Die amerikanische Hilfe für England.

Neuyork, 29. Sept. (Zusammenfassung des Vertreters des WTB.) „Evening Mail" berichtet: Der frühere Gouverneur der Philippinen Forbes erzählte, Kitchener habe ihm als seine Meinung ausgedrückt, die Alliierten würden ohne die Hilfe Amerikas Deutschland niemals besiegen können. Kitchener brachte diese Ansicht in einer Beratung in London mit Forbes und dem Mitglied des Ausführungsrates der Bundesreserve-Bank Benjamin Strong im letzten Winter zum Ausdruck. Aus dieser Ueberzeugung heraus hatte Kitchener die Zusammenkunft herbeigeführt, um in Forbes und Strong zu bringen, das Gewicht ihres Einflusses in Amerika im Interesse der Alliierten zur Geltung zu bringen.

Letzte Nachrichten.

Eine Niederlage Wilsons.

Neuyork, 29. Sept. Die Vorwahlen in New-Yersey, dem Heimatstaate des Präsidenten Wilson, brachten dessen Kandidaten eine entschiedene Niederlage, besonders dem Senatskandidaten Westcott, der ein intimer Freund des Präsidenten ist. Seine Wahl wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Besonders scharf traten die Deutsch-Amerikaner gegen seine Wahl sowie gegen die Wahl der übrigen Anhänger Wilsons auf. In politischen Kreisen hält man die in Verbindung mit den anderen Wahlen von Wilson entfesselten Schlappen für ein Zeichen seiner endgültigen Niederlage im November.

Bekanntmachung

betreffend die Neuregelung der Fettversorgung in Rosenheim.

Entsprechend den Anträgen der Lebensmittelkommission wird für die Fettversorgung folgende Neuregelung getroffen:

I. Der Stadtmagistrat errichtet amtliche Fettabgabestellen zur Versorgung vornehmlich der Familien mit für Kochzwecke unentbehrlichen Speisefett (Butter, Schmalz, Margarine etc.)

II. Als amtliche Fettabgabestellen werden bestimmt die Buttergeschäfte:

a) Alois Bauer, Papinistraße 19.
b) Simon Danner, Samerstraße 11,
c) Meixner, Stollstraße 4.
d) Schreiber, Innstraße 8.

Der Magistrat behält sich vor, weitere Geschäfte zuzulassen, wenn sie in der Lage sind, selbst größere Fettmengen herbeizuschaffen.

III. Die Verkaufstage werden durch Anschlag an den Verkaufsstellen bekannt gegeben. (Buttertage.) An den Verkaufstagen sind die Fettabgabestellen während des ganzen Tages geöffnet, soweit der Vorrat reicht.

Die erste Fettabgabe findet am Montag, den 2. Oktober cr. ab 1 Uhr Nachmittags statt.

IV. Soweit der Vorrat reicht, werden an den Buttertagen in den amtlichen Fettabgabestellen gegen 4 Fettmarken der laufenden Woche und Vorlage mindestens einer Familienkarte 1/2 Pfund Fett abgegeben. 1 Pfund Fett darf einem Empfänger nur dann verabfolgt werden, wenn er neben 9 Fettmarken mehrere Familienkarten für zusammen mindestens 9 Personen vorlegt.

V. Der Bevölkerung bleiben trotzdem nach wie vor unbenommen, bei Einhaltung einer Verbrauchsmenge von 90 gr Fett pro Kopf u. Woche bei anderen Händlern oder an Buttertagen in obigen Geschäften aus dem verbliebenem Rest oder durch direkten Bezug aus bäuerlichen Betrieben oder Molkereien ihren Fettbedarf zu beden. Dies gilt insbesondere für Wirtschaften und andere fettverarbeitende Betriebe.

Die bisher übliche Privatversorgung und namentlich die Einbeckung mit Butter und anderem Speisefett innerhalb der zulässigen Grenzen wird in keiner Weise gehindert, im Gegenteil ist dies direkt erwünscht.

Außer den amtlichen Fettabgabestellen ist Butter oder Schmalz in folgenden Privatgeschäften regelmäßig erhältlich:

1. Aichl, Bäckerei, Kaiserstraße 7,
2. Firma Heinrich, Innstraße 24,
3. Maier Kaspar, Krämerei, Innstraße 67,
4. Oberkinner, Händler, Ellmaierstraße 16a
5. Huber, Händler, Kufsteinerstraße 16,
6. Wolf, Händler, Kufsteinerstraße 11,
7. Steiger, Händler, Kufsteinerstraße 8,
8. Prieschenk Elise, Händlerin, Hafnerstraße 11,
9. Rieder, Händlerin, Sandstraße 10,
10. Langrieger Elise, Händlerin, Papinistraße 5,
11. Mayer, Händler, Papinistraße 6,
12. Nedl Josef, Händler, Frühlingsstraße 40.

Rosenheim, den 29. September 1915.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung der Eierversorgung.

Einem vielfach geäußerten Wunsch des Publikums entsprechend, wird auf Antrag der Lebensmittelkommission angeordnet, daß die Eier ab 1. Oktober cr. in den Läden der Stadt verkauft werden und die Händler daher ab 1. Oktober 1916 nicht mehr gehalten sind, ihre Eiervorräte auf dem Viktualienmarkt zu verkaufen.

Nachstehend folgt ein Verzeichnis derjenigen Händler, welche von der Bauer. Lebensmittelstelle den Zulassungsschein für den Eierkleinhandel erhalten haben.

1. Lechner Marie, Kolonialwarenhändlerin, Rathausstraße 4,
2. Huber Anton, Viktualienhändler, Kufsteinerstraße 16,
3. Maier Kaspar, Viktualienhändler, Innstraße 67,
4. Bauer Alois, Viktualienhändler, Papinistraße 19,
5. Koller, Händler, Hafnerstraße 8,
6. Rieder Magdalena, Händlerin, Sandstraße 10,
7. Nedl Josef, Händler, Frühlingsstraße 40,
8. Langrieger Elise, Händlerin, Papinistraße 5,
9. Hundmeier Therese, Händlerin, Innstraße 39,
10. Danner Simon, Viktualienhändler, Samerstraße 11,
11. Maier Johann u. Therese, Viktualienhändler, Papinistr. 6,
12. Wolf Alois, Händler, Kufsteinerstraße 11,
13. Meixner Heinrich, Viktualienhändler, Stollstraße 4,
14. Decker Anton, Viktualienhändler, Sternstraße 7,
15. Steiger Michael, Viktualienhändler, Kufsteinerstraße
16. Oberkinner Rosa, Viktualienhändler, Ellmaierstraße
17. Prieschenk Elise, Viktualienhändler, Hafnerstraße,
18. Waldhör Anna, Händlerin, Max-Josephs-Platz.

Rosenheim, den 29. September 1916.

Stadtmagistrat.

Keil's Rosenheimer Taschenfahrplan
ist erschienen und in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Bezugsscheine
A für Stadtbezirk
B „ Landbezirk
nach behördl. Vorschrift vorrätig bei
F. Keil, Buchdruckerei, Münchnerstr. 28,
gegenüber dem K. Rentamt. 7191

Stellen Suchende
Tüchtiges Fräulein
selbstständige Korrespondentin, flotte Stenotypistin, bewandert in Buchhaltung und Expedition, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Gefl. Zuschriften erb. unt. M. 9. 4591 an Rudolf Mosse, München 5842

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
das alle Hausarbeit verrichten kann, in gute Stellung bis 15. Okt. gesucht unter P. 1177 an die Exp.

Stelle finden
Maschinen-Schlosser
vertraut mit Schweissarbeiten für sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 7146
Trikotfabrik, Thansau bei Rosenheim.

Talentierter
Bursche
im Alter von 14—16 Jahren als
Laborant
gesucht. Monatlich 50 ℳ Lohn. Offerten unter F. 7185 an die Expedition.

Von kinderlosem Ehepaar, wird ein wohlhabendes
Mädchen
angenommen, am liebsten eine Waise. Näheres Expedition. 7167

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" grösste Verbreitung

Jüngerer 7188
Braubursche
sowie ein Oekonomie-Vorarbeiter gesucht.
Brauerei Songmüller Haifing.

Ein 7 74
Lehrling
wird gesucht bei
Haus Steffens,
Buchdruckerei u. Buchbinderei.

Zu vermieten
Ab 15. Oktober ist eine elegante
Wohnung
im 1. Stock, Prinzregentenstraße 26, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten. 7190
Näh. beim Hausmeister.

Helle Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Veranda an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp. 7197

Schön möbliertes, sonniges
Zimmer
zu vermieten. Näh. Exp. 7114

Einfach möbl. 7064
Zimmer
billig zu vermieten. Näh. Exp.

Hübsch möbliertes 7188
Zimmer
sofort oder später zu vermieten. Fr. J. Schäffe Naturheilkundige, Kaiserstr. 7.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Nachstehend werden die für die Regelung des Fleischverbrauchs erlassenen Anordnungen auszugsweise bekanntgegeben:

Der Verbrauchsregelung unterliegen Fleisch- und Fleischwaren.

Markenfrei abgegeben werden alles zahme Geflügel mit Ausnahme der Hühner, Ziegen, Kaninchen, Wildgeflügel, Gemsen, Hasen, dann vom Fleisch losgelöste Knochen, unter, Füße mit Ausnahme der Schweinefüßen, Fleck (Kuttel), Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Flomaul, ferner Wildausschuß einschließlich Herz und Leber sowie Wildköpfe.

Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und gasdratischen Abschnitten (Fleischmarken). Die Vollkarte enthält **40 Abschnitte je 10 für eine Woche. Kinder erhalten bis zum Beginne des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, Kinderkarten, während alle übrigen Personen Vollkarten erhalten.**

Die Höchstmenge von Fleisch, die auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden darf, ist für die Zeit von 2. bis 28. Oktober 1916 auf 250 Gramm in der Woche festgesetzt. Kinder erhalten nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge.

Die Fleischkarten begründen keinerlei Anspruch auf Abgabe oder Bereitstellung von Fleisch, sondern dienen nur zur Einschränkung des Verbrauchs.

Der Benutzungsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand hat auf der Stammkarte seinen Namen einzutragen.

Die Uebertragung der Stammkarte wie der Abschnitte auf andere Personen ist verboten, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, die demselben Haushalt angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden.

Die Reichsfleischkarte gilt in jedem Orte des Reiches.

Für fleischlose Tage dürfen keine Fleischkarten ausgegeben werden.

Für verloren gegangene Fleischkarten wird kein Ersatz geleistet.

Die Zuweisung von Zusatzkarten an Kranke in besonders gelagerten Ausnahme-Fällen bleibt ausschließlich der Fleischversorgungsstelle vorbehalten.

Bis auf weitere Festsetzung können auf die Fleischmarken-Anteil entnommen werden:

25 Gramm Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen (Schlachtgewicht), ob oder

20 Gramm Schlachtvieh-Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Kochfett oder

50 Gramm Wildbret, Fleischwurst, Eingeweide (Brieß, Herz, Nieren, Leber, Milz).

Hühner (Hähne und Hennen, auch Kapaunen und Puularden) sind mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hühne bis zu 1½ Jahr mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

An Betriebe, die Fleisch zur Verarbeitung oder zum Weiterverkauf an Verbraucher erwerben, wie Metzger, Wurstmacher, Wurstwarenhändler, Konservenfabriken, Feinkosthändler, Schlächter, Speisewirtschaften, Fremdenpensionen, Schankwirtschaften und dergleichen dürfen Fleisch und Fleischwaren nur gegen Bezugsscheine abgegeben werden. Die Bezugsscheine mit Stammkarten werden diesen Betrieben vom Kommunalverbande ausgestellt.

Die Bezugsscheine verlieren ihre Gültigkeit mit dem Ablauf des Versorgungszeitraumes, für den sie ausgestellt sind.

Wer Fleisch oder Fleischwaren verbraucher abgibt, hat über deren Erwerb genau Aufschreibung zu führen, aus denen das Schlachtgewicht oder bei Verarbeitung von Fleisch das Gewicht des erworbenen Fleisches zu entnehmen ist.

Er hat die vereinnahmten Fleischmarken an den vom Kommunalverband festgesetzten Zeitpunkte an die von ihm bestimmte Stelle abzuliefern.

Die Verabreichung von Fleisch darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von ausgelösten Knochen abhängig gemacht werden. Die Abgabe von Knochen darf nicht vom gleichzeitigen Erwerb von Fleisch abhängig gemacht werden. Als Zuwage dürfen nur abgegeben werden die geringwertigeren Teile der gleichen Viehgattung, wie Köpfe und Eingeweide.

Erfolgt die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren durch Betriebe aus einem anderen Kommunalverband, so hat der Empfänger die Bezugsscheine an seinen Kommunalverband abzuliefern. Einund Ausfuhr ist dem Kommunalverband des Betriebssitzes unter Angabe des Gewichtes anzuzeigen.

Die Vorschrift, daß Fleisch und Fleischwaren nur gegen Fleischkarte an Verbraucher abgegeben und von Verbrauchern bezogen werden dürfen, gilt auch für Volksküchen und Massenspeisungen.

Bei Märkten hat die Marktinspektion vor Beginn des Marktes Zahl und Gewicht der von den Verkäufern auf den Markt gebrachten Gegenstände, die unter die Verbrauchs- und Verkehrsregelung fallen, festzustellen. Die Verkäufer haben nach Verkauf ihres Vorrates oder nach Schluß des Marktes die vereinnahmten Fleischwaren an die Marktinspektion gegen eine Bestätigung abzuliefern. Die Bestätigung dient ihnen als Ausweis gegenüber dem Kommunalverband ihres Wohnsitzes über die Veräußerung der Gegenstände.

Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch in eigenen Haushalte gewinnt.

Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Schweinen, Rindvieh, Kälbern bis zu 6 Wochen und Schafen der Genehmigung des Kommunalverbandes. Der Selbstversorger hat zu den bekanntgegebenen Fristen den Verbrauch seines Haushaltes an Wild und Hühner nach Zahl und Gewicht der städtischen Fleischversorgungsstelle hier anzuzeigen.

Bei Notschlachtungen ist eine Genehmigung nicht erforderlich. Der amtliche Fleischbeschauer ist beizuziehen.

Werden Fleisch oder Fleischwaren durch Verbraucher in den Kommunalverband eingeführt, so hat der Empfänger die dem Gewicht des eingeführten Gegenstände entsprechende Zahl von Fleischmarken an die städt. Fleischversorgungsstelle im hiesigen Schlachthofe abzuliefern, wenn er nicht nachweist, daß er sie schon dem Absender abgeliefert hat.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 14 Ziff. 5 der Reichskanzlerbekanntmachung vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die Straftat bezieht eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die neuen Bestimmungen treten am 2. Oktober 1916 in Kraft.

Im übrigen wird auf die einschlägigen Verordnungen und Bekanntmachungen verwiesen, welche in unserer Kanzlei (Rathaus Zimmer 11) eingesehen werden können. 6804

Rosenheim, den 27. September 1916.

Stadtmagistrat.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkernseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwierigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1St ca 160g-15 ₰ Postpaket mit 34 St. u. 4 ₰.

Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. inclusive Eimer 6 ℳ.

Salmiak-Waschpulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postkoli 9 Pfd. lose oder in Packung 4.60 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

1 Paar Stiefelsohlen 95 Pf.

D.R.P. Zum Selbstaufmachen.

Probesatz für 2 Paar große Sohlen zum Selbstaufschneiden **Mk. 3.75** gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Porto extra, absolut wasserdicht, elastisch und sehr haltbar, auch tadellose Anerkennungen (zum Beispiel und Ausbessern, Eisenleisten (Dreikäse) per Stück Mk. 2.50, Porto extra, offeriert **S. Strauß, Frankfurt a. M.,** Morgensternstr. 54.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Zu Wohnungen sind zu vermieten: 706

Königstraße 13: 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten per 15. Sept. od. 1. Oktober. Näheres zu erfragen Adelgreiterstraße 20.

Königstraße 14/II: 5 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht, Veranda und sonstige Bequemlichkeiten per 1. Januar 1917.

Innstraße 16, Hochparterre: 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil und elektr. Licht, bis 1. Oktober.

Innstraße 44/II: 5 Zimmer, Küche, Glasveranda, elektrisches Licht und Kohlgas, Keller und Speicher, freie Aussicht ins Gebirge, ab 1. November.

Max-Joseph-Platz 14: 3 Zimmer, Küche, Speicheranteil, Leuchtund Kohlgas, bis 1. Oktober.

Papiastraße 6: 3—4 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil bis 1. Oktober.

Oeffentliche Aufforderung

an alle Hausbesitzer sowie an die Haushaltungsvorstände, Gehalt- und Lohngeber oder deren Vertreter.

Betreff:

Die Einkommensteuervoranlagung für 1916.

In der Zeit vom **1. bis 4. Oktober 1916** werden die Haus- und Lohnlisten verteilt. Nach Art. 24 und 25 des Eink. StGes. sind diese Listen ordnungsgemäß auszufüllen und bis

spätestens 10. Oktober 1916

im Mittertorgebäude (städt. Arbeitsamt)

wieder abzugeben. Wer bis zum **5. Oktober 1916** keine oder nicht die erforderliche Anzahl Listen erhalten hat, wolle sich die erforderlichen Formulare auf diesem Bureau kostenfrei erholen.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat Strafeinschreitung nach Maßgabe der Art. 74, 75 des EinStGes. zu gewärtigen.

Rosenheim, den 28. September 1916. 6869

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am **25. September d. J.** vorgenommenen Verlosung der im Jahre 1890 und 1898 ausgegebenen Anlehensobligationen wurden folgende Nummern gezogen:

Lit.	E	Nr.	77	zu 1000 Mk.
„	F	„	92	„ 500 Mk.
„	F	„	96	„ 500 Mk.
„	C	„	70	„ 200 Mk.
„	C	„	74	„ 200 Mk.
„	G	„	138	„ 200 Mk.
„	G	„	144	„ 200 Mk.
„	D	„	164	„ 100 Mk.
„	H	„	182	„ 100 Mk.
„	H	„	190	„ 100 Mk.

Die Einlösung der verlosten Obligationen erfolgt nur gegen Rückgabe der Schuldurkunden mißt den dazu gehörigen Koupons und Talons bei dem **Schuhmachermeister und Gemeindekassier, Herrn Friedrich Häringer in Prien** und werden fehlende Koupons ihrem Nennwerte nach an der Kapitalsumme in Abzug gebracht.

Die Bezinsung der verlosten Obligationen endigt mit dem **31. Dezember 1916.**

Prien, den 30. September 1916 7189

Marktgemeindeverwaltung Prien.

Haus, Bürgermeister.

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, 30 Sept. mit **Dienstag,** 3. Oktober:

Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen

Der Einsiedler von St. Georgen.

Filmdrama in 4 Akten mit Friedrich Zelnik.

Der Kunstmaler. Humoreske. — **Cuttica bei Tante Meiern.** Lustsp. — **Von Bergen nach Spitzbergen.** Natur.

Programm-Wechsel:

Durch eigene Schuld.

Drama in 3 Akten.

Das „Zeitungsmädl" oder Strempels Mieze Werdegang.

Lustspiel in 3 Akten. 7194

Winterliebe unter den Tieren. Natur.

Wer liefert Kisten und Bretter?

Offerten an 7145

Holzwollefabrik Ellzingen a. Main.

Artillerie-Vereinigung Rosenheim u. Umgebung e. V.

Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal

Gasthaus „zum Mail"

ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassebericht
3. Neuwahl
4. Wünsche und Anträge

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht 7180

Die Vorstandschaft.

Genossen-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 1. Oktober, früh 11/8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied Herrn

Frz. Xav. Schusteder

Kaufmann 836

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht **Der Ausschuß.**

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7065

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Brot-Filiale

zu vergeben. 7169

Kiemeier, Bäcker, Rosenheim.

Für einen 7199

Hund

schöner deutscher Schäferhund, suche ich einen guten Platz.

Thomasbräu, Kufsteinerstr. 61/3.

Stellen-Gesuch.

Ein junges, anständiges **Mädchen** sucht Stelle als **Kellnerin** oder **Verkäuferin.** Gefl. Offerten unter **Nr. 7200** an die Exp.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und den Seinen starb in Gottes heiligem Willen den Heldentod fürs Vaterland am 18. September 1916, morgens 8 Uhr durch Granatschuss, nach 26monatlicher treuer Pflichterfüllung unser lieber Sohn und Bruder 7181

der tugendsame Jüngling

Johann Stuffer

Gerermüller-Sohn, Gerermühle, Pfarrei Törwang

Soldat im Bayer. Res.-Fuss-Art.-Batl. Nr. 6, II. Batterie
Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes III. Kl. mit Schwertern

im Alter von 24½ Jahren.

Um frommes Andenken im Gebete für den lieben Verstorbenen bitten:

Gerermühle, den 29. September 1916

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag, den 10. Oktober 1916, früh 8 Uhr in Rossholzen abgehalten, wozu Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

---

preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim.

Schluss des Loseverkaufs
zur 4. Klasse 8. (234) Lotterie
spätestens Montag, den 2. Oktober.

⅛	¼	½	1/1	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose stets in allen Einstellungen vorrätig.
Gewinnlisten der 3. Klasse eingetroffen.

590 **J. Senft**, Rosenheim.

---

100 7042

Erdarbeiter

für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.
Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.
Bauunternehmung Leonh. Moll, München.

Flottenvereins-Abend

zum Besten des Opfertages für unsere tapfere Marine.

Am Samstag, den 30. September, abends 8 Uhr
im Hotel „Deutscher Kaiser"

Konzert

der Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bertrams.

In den Zwischenpausen verschiedene Vortragseinlagen.

Eintritt 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Mulzer bis Samstag, nachmittags 4 Uhr; von 5 Uhr ab an der Abendkasse im „Deutschen Kaiser"

7176

Deutscher Flottenverein
Ortsgruppe Rosenheim.

(Nur auf diesem Wege).

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes hl. Willen verschied gestern nachts 11 Uhr meine herzensgute Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwägerin und Tante 7195

FRAU AUGUSTE LEHNER

Eisenbahnsekretärs-Gattin

nach 2jährigem, schweren, mit allergrösster Geduld ertragenem Leiden, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 51 Jahren.

ROSENHEIM, Nordfrankreich, Passau, Regensburg, Burglengenfeld, Konstantinopel, Budapest, den 29. September 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: **Anton Lehner,** k. Eisenbahnsekretär, Gatte
Auguste Lehner, Tochter
7195 **Anton Lehner,** stellv. Zahlmeister, z. Z. i. F., Sohn

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Oktober 1916 nachmittags 2½ Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Montag, den 2. Oktober früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche.

Bratling

(Fleisch-Ersatz)

eine billige u. schmackhafte Speise in jetziger Zeit

per Stück nur **18** Pfennig.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Karl Schlicht, Rosenheim

Ludwigsplatz 4/III (Stadtpost.)

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Sonntag, den 1. Oktober 1916

Das

Wunder der Madonna

Drama in 4 Akten.

Die gepfändete Braut. Lustspiel in 2 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht! Erstklassiges Neben-Programm!

Beginn der Vorführungen Mittag 1 Uhr. 7196

Anhänger

: aus extrazähem Stoff und mit kräftiger Lederöse :

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Hadern und Knochen

kauft zu höchsten Preisen
Johann Wachinger's Wtw.
Ebersbergerstr. 6749

Pianohaus Bosman

München Sonnenstr. 12

Pianos, Flügel, Harmoniums
zu billigsten Preisen.

Bequeme Ratenzahlung gewährt.

Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.

Musikalien-Versand.

Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.

Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.

Vertragsfirma des Bayer. Lehrerverein des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Bankbeamten-Verein etc.

Zum Damenfrisieren und Kopfwaschen

sowie zur Anfertigung aller **Haar-Arbeiten** empfiehlt sich bei reeller 7095 und prompter Bedienung

Frau L. Wagner

Friseurs-Gattin
Heiliggeiststr. 10.

Wasch-Seifen-

Ersatz 5628
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Wissenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Verantwortlich für den politischen Teil: Arthur A. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: A. Krolik. — Verlag und Druck: Rich. Rieth jun., sämtlich in Rosenheim. 16/9/16/5000

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.75 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bei Hause 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 382.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen sämtlicher in Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 228 | Katholisch: Rosenkranzfest | Sonntag 1. Oktober 1916 | Protestantisch: Remigius | 62. Jahrgang

Die Rumänen durch General v. Falkenhayn vernichtend geschlagen.

Rücktritt des stellv. Kriegsministers v. Wandel. — Der Reichstag an der Arbeit. — Die Kämpfe in der Dobrudscha. Griechenlands Entscheidungsstunde. — Venizelos am Werk.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. September, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Wie am vorhergehendem Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Courcelettes an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekampf, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verstärkte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Stochod-Front machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Sitowicze; südwestlich von Wytowiez griffen die Russen vergeblich an. Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hulkalowce (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere und 70 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich Str-Klauzura (Ludowa Gebiet und am Coman) hatten wohlvorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg. Bei Str-Klauzura sind 6 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirlibaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und die 2. Armee im Goergeny-Gebiet aus der Linie Parand-Oberhellen (Ezekely-Udvarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergeny-Gebiet wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen aus.

Deutsche Truppen stießen vorwärts des Haarbaches südlich von Hennedorf (Hegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen, und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt ist gewonnen.

Zum 69. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg am 2. Oktober.



Lieber deutscher Wald wird seine Kinder nicht nur mit dem Schwerte finden, sondern mit dem Pflug bestellen. Ich wünsche die Kriegsanleihe buchstäblich.

Gr. H. Qu. 11. 9. 1916.

von Hindenburg
Generalfeldmarschall.

Deutscher Sparer, zeichne Kriegsanleihe, Hindenburg erwartet es von Dir!

Unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der 1. rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen

vernichtend geschlagen.

Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten Roten Turmpasses.

Hier wurden sie von dem verfolgenden Feuer bayr. Truppen unter dem Generalleutnant Krafft v. Dellmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen.

Unsere Truppen kämpfen mit größter Erbitterung, nachdem nun [illegible] wurde, daß die mit der Entente für [illegible] der dritte Verbündete Rumänien [illegible].

Die Zahl der Gefangenen [illegible] zum Teil in dem dortigen Waldgebiet sehr erschwerte Beute steht noch nicht fest.

Im Hatszeger Kessel [illegible] und im Tal des Maros [illegible] russische Angriffe gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuge [illegible] mit Erfolg die Eisenbahn-Brücke von Gevgeli und feindliche Truppenlager [illegible].

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeines vom Krieg.

Der stellv. Kriegsminister.

Berlin, 29. Sept. Der stellv. Kriegsminister Generalleutnant von Wandel hat aus gesundheitlichen Gründen, die ihn schon im Frieden an der Ausübung seines Truppenkommandos behinderten, und nachdem er trotzdem in zweijähriger, von großem Erfolge begleiteter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des stellvertretenden Kriegsministers verwaltet hatte, seinen Abschied erbeten. Der Kaiser hat dem Gesuche in besonders gnädiger Form entsprochen. Schon längst war es in allen Kreisen, die mit dem preuß. Kriegsministerium in Berührung standen, bekannt, daß General von Wandel schwer leidend war. Welchen Umfang seine gewaltige Arbeit aber gehabt hat, läßt sich daraus ersehen, daß das Kriegsministerium gegenüber einem Friedensbestand von 600 Offizieren zurzeit einen Bestand von 5000 Offizieren aufweist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Amerikanische Flieger auf der West-Front.

Berlin, 29. Sept. Nach Meldung des „Matin" ist Rochweil, der bekannteste unter den amerikanischen Fliegern an der englischen Front, nach einem Kampfe mit deutschen Fliegern getötet worden. Hiernach sind also mehrere amerikanische Flieger an der englischen Front. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Zusicherungen, die mit Amerika in dem U-Bootskrieg gegeben haben, dazu mißbraucht werden, daß nicht nur amerikanische Schiffe zum Transport von ungeheuren Munitionsmengen, von Kriegsmaterialien benützt werden, sondern daß auch amerikanische Flieger auf bedeutungsvolle Punkte der Front unserer Gegner gestellt werden. Auch ist ferner längst bekannt, daß an der franz. Front amerikanische Flieger Dienst tun. Eine amerikanische Fliegerdivision ist bei Verdun festgestellt worden. Es ist bezeichnend, daß der „Matin" nicht gehindert wird, diese Tatsachen öffentlich bekanntzugeben, anstatt sie zu verschweigen. Hieraus ist zu ersehen, in welchem Grade bei unseren Feinden und den Amerikanern das Gefühl für die Achtung der Neutralität verloren gegangen ist. (M.-A. A.).

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 29. Sept. Lyons meldet: Der britische Dampfer „Newton" (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer „Thurso" (1244 Tonnen) von der Wilsonlinie wurde ebenfalls versenkt. Neun Mann von der Besatzung wurden gerettet.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

In der Dobrudscha.

Sofia, 29. Sept. Die bulgarischen Militärkritiker stellen fest, daß die verbündeten deutsch-bulgarischen-ottomanischen Truppen den erfolgreichen Vormarsch in der Dobrudscha fortsetzen. Insbesondere hat der rechte Flügel der Verbündeten die türkisch-rumänischen Truppen durch einen schneidig angesetzten Vorstoß aus ihren Stellungen geworfen, und sie zum raschen Zurückgehen gezwungen. Auch an den übrigen Teilen der Front sein Unternehmungen unter günstigen Anfangserfolgen eingeleitet, die bald ihre Früchte zeitigen würden. Die Hoffnung der Feinde, den Vormarsch zum Stehen gebracht zu haben, erweise sich bereits jetzt als falsch. (J.)

* * *

Griechenland.

Griechenlands

Entscheidungsstunde.

Wien, 29. Sept. Die hiesige griechische Gesandtschaft erklärt, weder die Nachricht von einem Ultimatum der Verbandsmächte an Griechenland noch jene von einer Kriegserklärung Griechenlands an die Mittelmächte bestätigen zu können. Man warnt nochmals nachdrücklich vor den italienischen Zeitungsmeldungen über die Vorgänge in Griechenland.

Venizelos am Werk.

Athen, 29. Sept. (Agence Havas.) Griechische Reserveoffiziere haben an das Volk einen Aufruf gerichtet, in dem sie es ermahnen, sich unter die Fahnen der nationalen Verteidigungsarmee zu stellen. Der Aufruf trägt 146 Unterschriften. — Venizelos ist in Kanea angekommen. Die Straßen waren von einer großen Menschenmenge dicht gefüllt, die dem Vertreter (!) zujubelten. Der ehem. Abg. Zaridis begrüßte Venizelos und den Admiral Konduriotis namens des Volkes; er drückte den Willen des Volkes (!) aus, eine Regierung unter dem Vorsitz Venizelos' zu bilden und Admiral Konduriotis die Leitung des nationalen Kampfes anzuvertrauen. Darauf ergriff Venizelos das Wort; er richtete einen Aufruf an den König, in dem er ihn bat, die Wünsche der Nation und des Volkes zu erhören. — Immer mehr Offiziere der Garnison von Athen und in den Provinzen schließen sich der nationalen Bewegung an, mehrere Offiziere und Soldaten der Garnison von Patras sind der nationalen Bewegung beigetreten und haben sich nach Salonik begeben. — Außer dem Kriegsschiff „Hydra" sollen sich auch die beiden Schwesterschiffe „Spetzai" und „Psara" nebst vier Torpedobooten der Flotte der Alliierten angeschlossen haben.

Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und den Staatssekretär des Innern anläßlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelstags, des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefaßt werden sollen.

1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf v. Rödern, bezeichnete dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus:

Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen bestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich:

Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuertechnik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches seines Zahlungsversprechens, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Anziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwacher, das gegebene Zahlungsversprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinssatz zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzuzahlen.

3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein:

Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ernstester Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einem sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehenskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4—5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung": Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen beseelt sind. Kein infameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg!" Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Geld zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Am Freitag begann der Hauptzahlschuß des Reichstags die Beratung über die politische Lage. Zu der Sitzung war Reichskanzler von Bethmann Hollweg erschienen; ferner wohnten den Verhandlungen bei: die Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich, von Capelle, Dr. Lisco, Graf von Roedern, Kriegsminister Wild von Hohenborn und zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrat. Außer den Mitgliedern des Ausschusses waren der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf und viele Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Die Verhandlungen, die Berichterstatter Abg. Bassermann einleitete, sind streng vertraulich. Die nationalliberale Partei des Reichstags hat in ihrer abgehaltenen Sitzung beschlossen, den schon vor einiger Zeit angekündigten Antrag auf Einsetzung des Reichstagsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten einzubringen.

Die Erfahrungen mit d. Sommerzeit.

Rosenheim, 30. Sept.

Die am 1. Mai bs. Js. erstmals in Kraft getretene neue Sommerzeit, die uns um eine Stunde in der gewohnten Zeit vorrückte, endet mit dem heutigen 30. September. Wir erhalten damit wieder die alte Zeit, wie sie die Generationen schon gewohnt waren. In der Mitternachtsstunde vom 30. September zum 1. Oktober 1916 werden die Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt, um die sie zum 1. Mai vorgerückt wurden. Wir haben also nach der Verordnung des Bundesrats heute einen Tag von 25 Stunden, denn der 30. September endet erst eine Stunde nach Mitternacht. Wenn es also heute 12 Uhr nachts geworden ist, schreiben wir immer noch eine Stunde lang den 30. September. Erst nach Ablauf dieser Stunde beginnt der 1. Oktober. Aber dann ist nicht 1 Uhr, sondern nochmals 12 Uhr nachts, weil die Uhren zurückgestellt wurden.

Diese „neutrale" Stunde ist von einschneidender Bedeutung im Bahnverkehr. Die Bahnverwaltung hat sich für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes damit geholfen, daß sie die eine Stunde mit A, die andere mit B näher bezeichnete. Es gibt also heute nachts einmal eine Zeit 12A,30 Uhr und wieder eine Zeit 12B,30 Uhr, je nachdem die eine Stunde noch zum 30. September oder schon zum 1. Oktober gehört. In der gleichen Weise wurde auch der Zugsverkehr für die Nachtzüge bestimmt. In der Hauptsache handelt es sich dabei wohl um den inneren Betrieb. Nach außen tritt die Doppelstunde meist nur durch längeren Aufenthalt in die Erscheinung. Die Polizei bleibt jedoch am 30. September konservativ. Sie bestimmt, daß die Polizeistunde um 12 Uhr nach der Sommerzeit eintritt. Sie will also den Wirtshausbesuchern an diesem Tage zu einer Stunde mehr Schlaf verhelfen. In einem anderen Punkte ist die Mitternachtsstunde vom 30. September zum 1. Oktober von größerer Bedeutung. Sie wird jedenfalls in den Personenstandsregistern bei Geburten und Todesfällen eine Rolle spielen. Auch dafür hat die Regierung in Bayern Vorsorge getroffen. Kinder, die am 30. September zwischen 12 Uhr nachts und dem Beginn des 1. Oktober geboren werden, und Personen, die in dieser namenlosen 25. Stunde sterben, gelten bei den Beurkundungen im Personenstandsregister als am 30. September „nachts 12, 12½, 12¼, 12¾ Uhr" geboren oder gestorben. Diese Zeitbestimmung im Personenstandsregister ist neu. Bisher hat man nur die Zeit 12, 12½, 12¼, 12¾ Uhr vormittags und nachmittags gekannt. Unter Umständen können also die beiden mitternächtlichen Stunden der heutigen Nacht noch Berühmtheit werden. Im übrigen ist aber damit die neue Sommerzeit für 1916 abgetan.

Welche Erfahrungen hat man mit der neuen Zeit gemacht? Im Grunde genommen ist die Zahl derer, welche mit der neuen Zeit unbedingt einverstanden sind, nicht groß. Den geringsten Vorteil hatten besonders die Frühaufsteher, namentlich in den Anfangs- u. Ende-Monaten. Sie kamen bei der neuen Zeit entschieden zu kurz und würden ihr auch keine Träne nachweinen, wenn sie nicht mehr käme. Die Landwirtschaft hat sich im Falle ganz abgefunden, ja in vielen Gegenden Bayerns ist man in ländlichen Kreisen bereits im September wieder zu der alten Zeit zurückgekehrt. Auch im Gewerbe und Industrie sind die Meinungen über den Wert der neuen Zeit sehr geteilt. Einige Beschlüsse sind dafür angeführt.

Der Magistrat der Stadt Rosenheim ist für Beibehaltung der neuen Sommerzeit, aber nur für die Zeit bis zum 1. September. In gleichem Sinne bequtachtete der Stadtmagistrat Wasserburg die neue Zeit. Der Gewerbschaftsverein Miesbach ist sich darüber einig, daß die alte Zeit, wie sie am 1. Oktober wieder in Kraft tritt, im Interesse der Arbeiter- und der Landwirtschaft für immer beibehalten werden soll; deshalb ersuchte er den Gewerberat für Oberbayern-Nord, für die alte Zeit mit allen Kräften einzutreten. Das deutsche Handwerk ist in der Auffassung über die neue Zeit geteilt. Die vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag veranstaltete Umfrage bei den amtlichen deutschen Handwerkervertretungen ergab, daß die Mehrzahl der Handwerkskammern (nämlich 41) für die Beibehaltung der Sommerzeit sich erklärte. Der Rest ist gegen die Vorverlegung der Zeit; 21 Kammern sind gegen die Vorverlegung über den 30. September hinaus. Im September selbst wird durch die spätere Morgenhelligkeit der Lichtgewinn am Abend wieder aufgehoben. Dagegen hat der Verband der Glas-, Porzellan- und Luxuswaren-Händler bei seinen sämtlichen Mitgliedern festgestellt, daß die neue Zeit von den erfreulichen Wirkungen für das ganze geschäftliche Leben begleitet war, daß sie eine bedeutende Einsparung an Leuchtkraft herbeiführte und Zeit zur Erholung in den Abendstunden brachte. Der Verband will daher die neue Zeit im nächsten Jahre schon am 1. April eingeführt sehen, dagegen will er von der neuen Zeit für den Winter nichts wissen.

Die Schule ist zu einem Teil für, zu einem anderen Teile gegen die neue Zeit. Der Schlaf der Kinder spielt dabei mit eine Rolle, namentlich auch im Hinblick auf die Entfernung der ländlichen Wohnung von der Schule. Und ein Münchner Universitätsprofessor sagt in einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Wenn wissenschaftlichen, besonders vom meteorologischen und klimatologischen Standpunkt aus kann die Beibehaltung der Sommerzeit nicht empfohlen werden". Die Sächsische Zweite Kammer hat einen Antrag gegen die neue Sommerzeit angenommen, weil der freiere Anfang der Schulen eine gesundheitliche Schädigung der Kinder

parteile; die sächsische Regierung dagegen steht mit den Direktoren der höheren Schulen und den Schulkommissionen auf dem entgegengesetzten Standpunkt.

Die bayerische Regierung mußte sich ebenfalls der Sache annehmen. Sie hat sich durch eine Umfrage in den verschiedenen Berufskreisen des Landes über die Stimmung in dieser Angelegenheit unterrichtet. Diese Umfrage führte zu folgendem Ergebnis:

Der Bayerische Landwirtschaftsrat hat beschlossen, es möge die Sommerzeit mit dem 30. September ihr Ende finden und auf keinen Fall wiederholt werden. Zu diesem Sinne lauten auch alle Urteile aus landwirtschaftlichen Kreisen sämtlicher Regierungsbezirke. Der Landwirt brauche bei der neuen Zeit am Morgen zum Melken und Füttern Licht; das mache sich bei dem Mangel an Petroleum besonders dort geltend, wo elektrisches Licht fehle. Schwierigkeiten ergaben sich vor allem auch in den Orten, die Milch, in die Städte liefern. Während der Erntezeit mache es sich unangenehm bemerkbar, daß Feld und Wiese eine Stunda später abtrocknen, daß die Nachmittagsarbeit dann einsetze, wenn die Sonne am heißesten brenne, und daß es Feierabend sei, wenn das Tageslicht noch weitere Arbeit zuließe. Das sei gar belanglos, wo mit eigenen Leuten gearbeitet werde; Betriebe mit fremden Arbeitskräften müßten aber Ueberstunden zahlen, und die würden von den landwirtschaftlichen Arbeitern dort ungern geleistet, wo die industriellen Arbeiter eine Stunde früher Schicht machten. Bei der langen Helle der Sommerabende kämen die jüngeren Leute auch später zum Schlafen; da sie aber frühzeitig wieder an die Arbeit müßten, sei die Schlafzeit zu kurz bemessen.

Ueberwiegend günstige Beurteilung fing der die Sommerzeit dagegen in den Städten. Die städtischen Geschäfte begrüßen die Vorteil fung der Stunden, künstliche Beleuchtung in Werkstätten, Geschäftsstuben komme regelmäßig in Wegfall, in öffentlichen Lokalen werde sie nicht unbeträchtlich eingeschränkt und Arbeiter und Angestellte kämen am Abend eine Stunde früher nach Hause und könnten noch bei Tageslicht privaten Geschäften und der Erholung nachgehen. Das sei besonders erfreulich in der Kriegszeit und wirke günstig auf die Haltung von Kleinvieh und den Gemüseanbau in den Heimgärten.

Eine besondere Würdigung verdiene die Sommerzeit noch vom Standpunkte der Schule. Die empfinde die Verkürzung der Nachtzeit ungünstig.

Vor allem seien die Aerzte Freunde der Sommerzeit, die es begrüßen, daß Arbeitern und Angestellten in den Städten die Möglichkeit gegeben werde, am Abend bei Tageslicht der Erholung nachzugehen. Etwas ungünstiger werde der Einfluß der Sommerzeit auf die heranwachsende Jugend beurteilt. Durch die Verlegung der Schulstunden ließe sich aber Abhilfe schaffen.

Aufruf

an die Einwohnerschaft der Stadt Rosenheim.

Die Frist der Zeichnung für die fünfte Deutsche Kriegsanleihe nähert sich ihrem Ende.

Unserem tapferen und treuen Heere, das draussen in Ost und West und Süd in unvergleichlichem Heldenmut feindlicher Ueberzahl trotzt, müssen auch wir in der Heimat die Treue halten und die notwendigen Mittel aufbringen, die uns zum baldigen endgültigen Siege auf allen Fronten, zu Wasser und zu Land, noch notwendig sind, die uns dem ersehnten Frieden näher bringen.

In letzter Stunde ergeht darum an alle Kreise der Bevölkerung, und insbesondere wi:derum an all die zahlreichen hiesigen Vereine, vaterländische und gemeinnützige, karitative und gesellige und Standesvereine die dringende Aufforderung:

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe!

Je grösser der Erfolg,
um so näher der Weg zum Frieden!

Rosenheim, den 30 September 1916. 7220

Stadtmagistrat.
Wüst.

Was die volkswirtschaftlichen Wirkungen der Sommerzeit betreffe, sei außer Zweifel, daß sie einen Rückgang im Verbrauch an täglich dem Licht gebracht habe. Die ziffernmäßige Beurteilung dieses Rückgangs sei jedoch dadurch erschwert, daß der Ausfall an Stromverbr auch des Einzelnen durch vermehrte Anschlüsse und vermehrten Stromverbrauch für Kraftzwecke wettgemacht werde. Sicher seien aber Ersparnisse im Stromverbrauch Privater u. vor allem der Kommunen, die da und dort ansehnliche Summen erreichten. Andererseits aber bedeute der verminderte Stromverbrauch für verschiedene Unternehmungen ei en Einnahmeausfall, der nicht durch verminderte Betriebsausgaben ausgeglichen werde.

All das hat die Regierung erwogen, und sie kommt dann zu folgendem Schluß: Aus diesen Erwägungen werde man die Vorverlegung der Beschäftigungsstunden um eine Stunde für die Sommermonate im Falle eines weiteren Kriegssommers als wünschenswert bezeichnen müssen. Zu prüfen bleibe nur, ob dieses Ziel nur durch eine allgemeine Vorrückung der Uhr in ganz Deutschland erreicht werden könne, oder ob nicht eine Verlegung der Geschäftsstunden für Werkstätten, Fabriken, Behörden, Geschäftsstuben usw. die gleichen Erfolge habe. Der Reichsgesetzgeber müsse dann lediglich Richtpunkte bestimmen und es den Kommunen überlassen, Einzelvorschriften zu geben.

Diese Mitteilungen wurden in den „M. N. N." veröffentlicht. Mit Recht hält die „M. Ztg." ihnen folgendes entgegen: In den Städten soll die Sommerzeit „übereinstimmend" eine günstige Beurteilung erfahren haben. Vorausgesetzt, daß die Regierung bei ihrer Umfrage in den Städten wirklich nur Günstiges erfahren hat, ist doch wohl die Frage berechtigt, wo überall sie ihre Erkundigungen eingezogen hat. Hat sie auch bei allen jenen Arbeiterklassen nachgefragt, die schon in der Frühe um 4, 5 oder 6 Uhr mit der Arbeit beginnen und durch die neue Zeit schwer geschädigt werden? Hat sie sich bei den Kleinhandwerkern, den Kleingewerbetreibenden, den Kleinbauern usw. erkundigt, oder nur bei Kaufleute und Fabrikunternehmern, die sonst gewohnt waren, erst um 8 Uhr früh zu beginnen, nach der Uhrzeigervorrückung aber, wie zugegeben ist, mit Genuß, eine Stunde früher, also um 7 Uhr, anfingen?

Nach den zahlreichen Zuschriften, die unfreiwillig zugegangen sind, ohne daß wir uns dazu hatten, eine „Umfrage" zu veranstalten, Wenn man auch in den Städten nicht überall Stimmung der ersten Zeitumstellung gegenüber, die den Frühaufsteher um seine Morgenruhe bringt, denn es den Spätaufstehern bequemer gemacht wird, sich im Sommer um eine Stunde früher vom Bett zu erheben. Weiter ist zu fragen, ob bei der zweifelsfreien Feststellung der Lichtersparnis auch eine Statistik vorlag, über den Mehrverbrauch an Erdöl und Petroleum, der beim Kraftfahrer zugenommen hat, den es. Und da bekannt ist, daß auch die Aerzte sich als Freunde der Sommerzeit zu erkennen geben, muß weiter gefragt werden, ob alle Aerzte hierzu zählen? Wir haben vor kurzem die Zuschrift eines Landarztes veröffentlicht, der ein geradezu vernichtendes Urteil über die neue Zeit fällte. Wir erwarten von der bayerischen Staats-Regierung, daß sie, wenn sie uns der Stadt und uns Marktflecken wirklich nur so einseitig unterrichtet worden ist, ihre Umfrage fortsetzt. Sie wird dann zu demselben Ergebnis kommen müssen, daß in der Art wie heuer die Sommerzeit nicht mehr zur Einführung gelangen darf, daß es dagegen als sehr nützlich sich erweisen wird, die öffentlichen Aemter, Post, Bahnleben usw. fortan im Sommerhalbjahr früh von 7 Uhr an öffnen. Die Geschäftszeit wäre bis nach dieser Zeitumstellung richten, daß so kommen die Spätaufsteher im Sommer eine Stunde früher beginnen und am Abend eine Stunde genießen, ohne daß die Frühaufsteher und die Landwirtschaft in der gleichzeitig werden.

* * *

Warum ich Kriegsanleihe zeichne?

„Warum ich Kriegsanleihe zeichne", — das will ich dir sagen.

Im letzten Frühjahr war ich im Ausland. Dort las ich eines Tages in einer Zeitung, die uns feindlich gesinnt ist, einen Draht-Bericht aus London, den ich mit ausgeschnitten habe; ich trag ihn seitdem dauernd in der Tasche, um den Inhalt ja nicht zu vergessen, hier ist er. Ich will ihn dir übersetzen:

„Vor der Handelskammer in London hielt der Sekretär der Liverpooler Waren-Börse Mr. Crammond, einen Vortrag über die wirtschaftlichen Verhältnisse, die der Krieg geschaffen hat, und über die Friedensbedingungen, die Deutschland diktiert werden würden . . . . . .

Mr. Crammond nimmt an, daß Deutschland, wenn es besiegt wird, die folgenden Kriegsentschädigungen zu bezahlen haben wird: An Belgien 10 Milliarden Mark, an Frankreich 50 Milliarden, an England 52 Milliarden, an Italien 10 Milliarden, an Rußland 48 Milliarden und an Serbien und Montenegro 10 Milliarden, zusammen also 180 Milliarden Mark. Die Deutsche Handels-Flotte sollte dazu verwendet werden, die Verluste auszugleichen, die die Alliarz und die neutralen Länder durch Torpedierung und Minen erlitten haben."

Weißt du, was diese Zahlen bedeuten? Wahrscheinlich nicht, — du bist in volkswirtschaftlichen Dingen nicht genügend bewandert; aber Mr. Crammond, der Sekretär der Liverpooler Waren-Börse, ist es, und seine Zuhörer, die Mitglieder der Londoner Handelskammer, sind es ebenfalls. Das sind alles nüchterne Geschäftsleute, die täglich die Handels-Berichte über den Weltmarkt studieren und daher mit wirtschaftlichen Zahlen vertraut sind. Diese Männer wissen, was sie wollen, — sie geben sich keinen eitlen Phantasien hin.

Was verlangen nun diese Männer, — Mr. Crammond und seine Zuhörer, die durch ihren Beifall zeigten, daß sie seinen Vorschlägen zustimmten? Was bedeuten jene Zahlen? Ich will es dir sagen.

Das gesamte deutsche Volks-Vermögen: Das ganze Land mit seinen Feldern und Wäldern, — alle Bergwerke, Eisenbahnen, Telegraphen- und Fernsprechanlagen, alle Schiffe und somit allen Verkehrs-Mittel, alle Banken in den Städten und auf dem Lande, — alle Fabriken mit ihren ganzen Einrichtungen, alle Wasser-Anlagen, alle Gas- und Elektrizitäts Werke mit ihren Rohr- und Leitungs-Anlagen, alle landwirtschaftlichen Betriebs-Mittel und alle Tierbestände, alle Wohnungs-Einrichtungen und sonstigen Gebrauchs-Gegenstände, alle Vorräte in den Fabriken, Läden, Handels-Lagern und Wohnungen usw., alles Hart-Geld und alle ausländischen Wertpapiere, alle deutschen Forderungen im Auslande, abzüglich der Schulden der Deutschen an das Ausland, Kurz: Alles, was das deutsche Volk besitzt, hat einen Gesamt-Wert von etwa 360 Milliarden Mark.

Von diesen 360 Milliarden soll Deutschland, wenn es besiegt wird, nach der Forderung Crammonds die Hälfte als Kriegs-Entschädigung hergeben: 180 Milliarden Mark!

Höre, was diese ungeheuerliche Forderung bedeutet.

Ein Summe von 180 Milliarden Mark kann nicht in bar bezahlt werden; dazu wäre ungefähr der Gold-Bestand der ganzen Erde nötig. Da also die Auszahlung in bar nicht möglich ist, so bedeutet die Crammond'sche Forderung nichts anders, als daß:

Die Feinde Deutschlands zur Hälfte Mitbesitzer werden würden von allem deutschen Besitz und Vermögen und daß sie dauernd die Hälfte von dem Gewinn aus allem deutschen Besitz ziehen würden.

Hörst du, Bauer, — hörst du, Bäuerin: der Engländer streckt die Hand aus nach deinem Hof und Feld, zunächst nur nach der einen Hälfte; aber die andere Hälfte würde er bald auch haben. Weißt du, wie es den Irländern ergangen ist? Nicht! So laß es dir sagen: Die Iren waren einst Besitzer ihrer grünen Insel; das Land gehörte ihnen. Da kam der Engländer und führte englisches Recht und englische Gerichtshöfe ein; und in der Folge ging mit Hilfe der englischen Rechtsprechung allmählich alles Land auf englische Hände über. Heute sitzen die Irländer als Pächter auf dem Boden, der ihren Vorfahren gehörte, und die englischen Besitzer schrauben die Pacht so hoch, daß die Pächter nur ein kümmerliches Leben fristen.

So würde es dir ergehen, deutscher Bauer, wenn die Engländer siegten!

Diese Kriegs-Entschädigung ist aber nicht das eigentliche Kriegs-Ziel der Engländer; sie haben den Krieg begonnen, um die deutsche Industrie zu zerstören, weil der Wettbewerb der billigen deutschen Waren den englischen Fabrikanten und den englischen Kaufleuten lästig war. Die billigen deutschen Preise drückten und schmälerten den englischen Gewinn. Um sich von diesem Wettbewerb zu befreien, führten sie den Krieg herbei, und sie führten ihn, trotz der Bereitwilligkeit von deutscher Seite, Frieden zu schließen, bei artlich weiter, weil sie auf einen baldigen Zusammenbruch Deutschlands hoffen.

Was würde, bei dieser Gesinnung, die Folge sein, wenn England siegte? Darüber kann man nicht im Zweifel sein. Kommen die Engländer vor Friedens-Schluß ins Land, so führen sie sicherlich ihre Absicht aus, soweit sie können, deutsche Fabriken zu zerstören. Nach Friedens-Schluß, wenn die Feinde Deutschlands nach Crammonds Friedens-Bedingungen zur Hälfte Mitbesitzer der deutschen Fabriken würden, würde man die Zerstörung wohl kaum weiter fortsetzen; dagegen würden die Engländer sicherlich dafür sorgen, die deutsche Industrie fortan derart in Ketten zu legen, daß der deutsche Wettbewerb ihnen nicht mehr lästig fiele, ihnen das Geschäft nicht mehr erschweren würde, und daß der deutsche Absatz nach dem Auslande künftig durch englische Hände gehen müßte.

Da wäre es um die blühende deutsche Industrie geschehen. Die Gehälter und die Löhne der industriellen Angestellten und Arbeiter würden zusammenschrumpfen, teils wegen verringerter Arbeits-Gelegenheit, teils weil der englische Zwischenhandler, um seinen eigenen Gewinn zu erhöhen, mit allen Mitteln den deutschen Fabrik-Preis drücken würde.

Aber auch in anderer Hinsicht würde ihr, deutsche Arbeiter und Privat-Angestellte, schwer darunter zu leiden haben, wenn die Engländer siegten. In keinem anderen Lande der Welt ist die Alters-, Invaliden- und Krankenversorgung so ausgebildet, wie in Deutschland. Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist gegen Erwerbsunfähigkeit infolge von Altersschwäche, Invalidität und Krankheit versichert; im Jahre 1913 bezahlte das Reich an Alters-, Invaliditäts- und Kranken Unterstützung rund 300 Mill. Mark. Diese Unterstützung würde wohl vollständig fortfallen, wenn Deutschland unterliegen würde, denn bei einer Schuldenlast von mehr als 200 Milliarden (Krieg Anleihe plus Crammonds der Kriegs Entschädigung) wäre das Reich einfach außer Stande, diese Unterstützungen weiter zu gewähren.

Nehmlich würde es den Kriegs-Invaliden ergehen: sie, die ihre körperliche Rüstigkeit im Kriege eingebüßt haben, würden künftig dem Bettler Elend preisgegeben sein; denn ein siegreiches England würde für sie bestimmt nichts tun, und ein besiegtes, überverschuldetes Deutschland wäre außer stande, für sie zu sorgen.

Das Elend unter den Arbeitern und Angestellten stelle man sich vor. Alles, was Deutschland an sozialer Fürsorge geschaffen hat, wäre zerstört! Not und Elend würde in hunderttausenden von Familien herrschen.

Aus diesen Gründen zeichne ich Kriegs Anleihe, so viel, als ich nach meinen Verhältnissen mit gutem Gewissen zeichnen kann. Jede Mark, die ich zeichne, hilft dazu, mein eigenes Besitztum zu schützen gegen englischen Zugriff und meine Stellung, die ich in mühsamer Arbeit errungen habe, mir zu erhalten.

Bayerische Nachrichten.

Landau a. J., 29. Sept. In Ayegarten brach nachts Feuer aus, dem die zwei Mühlen Nirschl und Steinhuber zum Opfer fielen. Bei Steinhuber ist die Mühle, der Stadel, die Stallung und die Scheune, bei Nirschl ebenfalls die Mühle und die Scheune eingeäschert worden. U. a. verbrannten alle Erntevorräte mit. Der Schaden ist groß, die Brandursache noch unbekannt.

Bayerisches Oberland

Neubeuern, 29. Sept. Der größte Mann des Leib-Regts., Gefreiter Michael Huber von Kohlgrub, ist in den letzten schweren Kämpfen vor dem Feind gefallen. Bei Kriegsausbruch diente er aktiv; als Flügelmann des Leib-Regiments nahm er an den ruhmreichen Kämpfen des Regimentes teil und zeichnete sich als echter Sohn unserer Berge durch hervorragende Tapferkeit aus. Der Kaiser ließ sich bei Gelegenheit den Helden vorstellen, zeichnete ihn durch eine längere Ansprache aus und heftete ihm das Eiserne Kreuz an die Brust. Tapfer und treu, wie er gestritten, ist er nun gefallen.

Bruckmühl, 29. Sept. Die Bayer. Wolldeckenfabrik hat für Kriegsbeihilfen an Kriegerfrauen bis jetzt 76 000 Mark ausgegeben. Außerdem unterstützte die Fabrik ihre Arbeiter noch in der Weise, daß sie, wie im vorigen Jahre, so auch heuer für ihre Arbeiter 1000 Zentner Kartoffel bestellt hat, die sie zum Preise von 4 Mark abgibt, obwohl sie ihr über 6 Mark zu stehen kommen.

Hundham, 29. Sept. Gestern brannte das große Anwesen zum Köhlerbauern am Schwarzenberg, Herrn Marin Maierhofer gehörig, vollständig nieder. Verbrannt sind die gesamte Ernte, die Baumannsfahrnisse und ein Teil des Mobiliars. Aus dem Stalle konnten nur mit Mühe das Großvieh, 22 Stück, gerettet werden. Selbstentzündung des Grummets wird als Brandursache betrachtet. Der Schaden ist groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Berchtesgaden, 29. Sept. Schneefall in den höher gelegenen Almen hat den Abtrieb des Viehes veranlaßt. Im Gebiete der Almen des Steinernen Meeres haben die Besitzer von Schafherden aus der Gegend Auger, Ilsell rc. erhebliche Verluste zu beklagen. Von 400 Schafen werden nicht weniger als 90 vermißt, 30 konnten noch gefunden werden. Die übrigen müssen meistens infolge Abirrens durch Abschuß geistert werden. Auf verschiedenen Almen erfolgt seit Jahren kein Auftrieb, wodurch die früher so blühende Ziegenzucht verschwunden ist. —

Lokalnachrichten.

Zum Marine-Opfertag. In ganz Deutschland öffnen sich am Sonntag, den 1. Oktober, die Herzen und die Hände all derer, die Gefühl und ein Verständnis für das Heldentum unserer Marine besitzen und die unsere todesmutigen blauen Jungen lieben. Der 1. Oktober soll zu einem Ehrentage für die Marine werden. So rüstet sich auch die Einwohnerschaft Rosenheims, um den Opfertag würdig zu begehen. Opfertag! Was bedeutet für uns Opfertag? Was wollen wir, denen es nicht ans Leben geht, von „Opfern "sprechen? Gewiß, wir ertragen Entbehrungen, die uns der Krieg auferlegt und die zum Durchhalten ertragen werden müssen, aber „Opfer" sind es nicht, die wir bringen. Opfer bringen die da draußen zu Wasser, zu Lande und in der Luft, die für ihr Vaterland, für ihre Heimat, für uns kämpfen und bluten, die ihre Gesundheit und ihr Leben für uns lassen! Das sind Opfer! Danken wir Gott, daß wir unter sicherem Dache wohnen können, beschützt von Heer und Marine! Darum wollen wir dem innigen Danke unseren Beschützern gegenüber am Sonntag durch eine freudige Gabe Ausdruck geben. Heute findet bereits eine Vorfeier statt, indem abends im „Deutschen Kaiser" ein vaterländisches Konzert unserer Militärkapelle den Tag einleitet. Auch andere Vorträge sind in die Pausen eingeflochten. Die Darbietungen werden sicherlich allgemeines Interesse wecken. Am Sonntag vormittags sehen wir einen Umzug der Jugendwehr, welche am Kriegerdenkmal und auf dem Max-Josephsplatz einen patriotischen Akt veranstalten wird. Der Umzug beginnt um 11 Uhr. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß auch an diesem Tage die Opferfreudigkeit und der Opferwille aller sich wieder neu bewähren wird. Es gilt, unserer tapferen Marine zu zeigen, daß wir ihren Wagemut u. ihre Heldentaten zu schätzen und zu ehren wissen. Gebe darum jeder freudig nach Kräften!

Rosenheim, 30. Sept.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Schmidhammer aus Harthausen, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Martin Unterhuber, Remeselbauer aus Neuenden bei Babensham, Ers.-Res. im 12. Res.-Inf.-Reg.; Korbinian Springer, Bauersohn aus Höhenrain bei Rott am Inn, Soldat im 12. Res. Inf.-Reg.; Gottlieb Bär naßig, Rentants-Inspizient in Bad Aibling, zuletzt in Traunstein, Kriegs-Einjähriger im 20. Inf.-Reg.; Johann Maidacher, Schmiedmeistersohn aus Siegsdorf, Telegraphist bei der Etappen-Telegraphen-Direktion; Franz Buse, Bäckermeistersohn aus Marquartstein, Soldat im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der stud. theol. Hans Weinberger aus Rosenheim, zurzeit Unteroff. in einem bayer. Fuß-Art. Regt. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der in einer Fl.-Eisenbahnbau-Komp. stehende Pionier Joseph Still, Sohn des Streckenwärters Fz. Still in Aibling, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ein beliebter Arzt unserer Stadt, Herr Dr. Bichlmayr, erkrankte vor längerer Zeit an einem schweren Augenleiden, das eine zu nehmende Verminderung des Augenlichtes verursachte und schließlich zur vollständigen Erblindung führte. Die vor kurzem durchgeführte Operation hatte, wie wir zu unserer Freude vernehmen, einen derart günstigen Erfolg, daß Herr Dr. Bichlmayr ab 1. Oktober wieder seine Praxis ausüben kann. Wir entbieten Herrn Dr. Bichlmayr unsere besten Glückwünsche!

Volksverein. Sonntag, den 8. Oktbr., nachm. 4 Uhr, wird die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins beim „Bräu am Anger" eine öffentliche Versammlung abhalten. Das Referat hat HH. Dr. Meixner-München zugesagt. Im Interesse des aktuellen Themas, das im Laufe der Woche durch Inserat bekanntgegeben werden wird, sei jetzt schon auf diese Versammlung hingewiesen und zu zahlreichem Besuche seitens der Mitglieder und sonstiger Interessenten eingeladen.

Der neue Fahrplan tritt morgen Sonntag in Kraft. Die Abonnenten des „Rosenheimer Anzeiger" erhalten den gewohnten Wandfahrplan bereits mit der heutigen Nummer. Auch die Taschenfahrpläne der Buchdruckerei Keil und der Buchhandlung Loth sind bereits erschienen. Für die Strecke Rosenheim-München bringt der neue Fahrplan eine Aenderung, die sehr unangenehm wird empfunden werden. Bis jetzt ging der Vormittagszeitzug nach München um 9,20 Uhr hier ab, und von 10,30 Uhr ab konnte jeder in München seinen Geschäften nachgehen. Das wird jetzt anders. Es war ja bereits bekannt, daß dieser Eilzug später gelegt werden sollte; daß man ihn aber gleich um mehr wie 1½ Stunden später abgehen lassen würde, damit hat sicherlich niemand gerechnet. In der Tat geht aber der Eilzug von jetzt ab erst um 11 Uhr in Rosenheim ab und man trifft erst um 12,10 Uhr in München ein, also zu einer Zeit, in der alle Kanzleien bereits geschlossen sind. Geschäftliche Angelegenheiten lassen sich also am Vormittag in München nicht mehr erledigen, wenn man nicht bereits um 5,10 Uhr früh fahren will. Unter diesen Umständen wird jedenfalls die Strecke Rosenheim-Holzkirchen-München wieder bevorzugt werden. Hier geht ein Zug um 8,20 Uhr in Rosenheim ab, der um 11,08 Uhr in München eintrifft. Bis Mittag verbliebe also immer noch fast eine Stunde. Abends geht der Eilzug in München um 5,55 Uhr nach Rosenheim ab. Wer zur Hin- und Rückfahrt die beiden Eilzüge benützen will, hat also in München nur 5 Stunden und 45 Minuten Aufenthalt. Die letzte Fahrtelegenheit zur Rückkehr nach Rosenheim bietet der Personenzug, der um 7 Uhr im Hauptbahnhof in München abgeht. Auch die Fahrzeit der Personenzüges 813 entspricht nicht den Erwartungen. Da der Abendeilzug München-Rosenheim von München-Ost ab bis Rosenheim keinen Aufenthalt mehr hat, soll der vorausfahrende Personenzug den Unterwegsverkehr besorgen. Dieser Zug ging früher um 2,30 Uhr in München ab und traf etwa um 5 Uhr in Rosenheim ein. Jetzt aber verläßt er München erst um 4,25 Uhr und trifft um 6,42 Uhr in Rosenheim ein, wenige Minuten vor dem Eilzug, der Rosenheim um 6,59 Uhr erreicht.

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat Oktober die Marien-Apotheke am Max-Josephsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. In diesem Monat ist von abends 8 Uhr bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Polizeistunde am 30. Sept. Die Polizeistunde heute nachts ist die Stunde 12A, das heißt um 12 Uhr mitternachts nach der Sommerzeit.

Die Beschlagnahme der Zwetschgen ist jetzt wieder aufgehoben worden. Da das Veräußerungsverbot seine Wirkung getan hat, wird es mit Wirkung vom Sonntag, den 1. Oktober einfach ab aufgehoben werden. Der Handel mit Zwetschgen ist von da ab frei. Die gesetzlichen Höchstpreise von 10 Mark pro Ztr. für den Erzeuger und 25 Pfg. pro Pfund beim Kleinverkauf bleiben bestehen. Für Aepfel muß, da der Marmeladenbedarf hiervon noch nicht annähernd gedeckt ist, die Beschlagnahme zugunsten der Marmeladefabriken weiter bestehen bleiben. Hoffentlich fällt auch diese Beschlagnahme recht bald.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Am kommenden Montag, den 2. Oktober, findet der letzte Verkaufstag in die laufende Brotkartenperiode statt. Unbenützte Karten verlieren ihre Gültigkeit. Die Verkaufszeit ist von 8—12 und 2—6 Uhr.

Das Abschlachten von Ferkeln. Die Bayer. Fleischversorgungsstelle schreibt: Es ist bekannt geworden, daß in manchen Gegenden, insbesondere in Niederbayern, die allerdings erheblich zurückgegangenen Ferkelpreise immer mehr Landwirte veranlassen, Ferkel zu schlachten. Das Ueberhandnehmen der Schlachtungen so junger Tiere kann die Fleischversorgung der kommenden Monate ernstlich gefährden. Es muß deshalb nachdrücklich davor gewarnt werden. Uebrigens sei in Erinnerung gebracht, daß auch die Schlachtung von Ferkeln als Hausschlachtung genehmigungspflichtig ist und daß, falls die Genehmigung erteilt wird, das gekürzte Fleisch der Verbrauchsregelung (Anrechnung auf die Fleischkarte) unterliegt. — Die „M.-A. A." bemerkt hiezu: Man sollte meinen, daß die Behörden wenn durch gewinnsüchtiges Vorhalten eines Teiles der Bevölkerung die „Fleischversorgung der kommenden Monate ernstlich gefährdet" wird, andere Mittel und Wege zur Verhinderung finden würden; denn was mit Warnungen erreicht wird, das könnte man in den zwei Jahrene des Krieges endlich gelernt haben.

Entwendet wurde am 29. Sept. einer Dienstmagd ein schwarzer Geldbeutel mit zwei 2-Mark-Scheinen und Briefmarken vor der Riedermayrschen Buchdruckerei.

Verlust. Ein noch guterhaltenes Frauenfahrrad blieb am Marktplatze stehen. Näheres zu erfragen in der Polizeiwache.

Kirchliche Nachrichten.

Oktoberrosenkranz.

Seit mehr als 30 Jahren vereinigen sich die Rathnerten der ganzen Welt im Monate Oktob. zum Rosenkranzgebete, um durch Maria, die allerseligste Jungfrau und Königin des Rosenkranzes, Gottes Gnade und Barmherzigkeit zu erflehen. Oft schon hat sich die Kraft und Wirksamkeit dieses Gebetes in schweren Zeiten gezeigt und die Erinnerung daran muß unser Vertrauen gerade in dieser schrecklichen Kriegszeit wecken und vermehren. Wenn wir darum hören, wie auch unsere wackeren Soldaten nebst den Waffen gerne auch den Rosenkranz zur Hand nehmen, dann wollen wir daheim in lieben Monat mit dem Rosenkranz in der Kirche recht zahlreich zur Kirche eilen und Gottes Gnade und Segen auf unsere im Felde stehenden Soldaten u. auf unser Vaterland herabrufen. Kommt darum, Katholiken Rosenheims, im Monat Oktober recht zahlreich in die Kirche, sowie bei der Maria- u. Herz Jesu-Andacht. Möchten namentlich auch die Kinder sich gerne vom Sammel den leiserflehten Frieden scharenweise einfinden und mit dem Rosenkranz erflehen. Der Oktoberrosenkranz ist an Werktagen abends 6 Uhr in feierl. Weise vor ausgesetztem Allerheiligsten. Am Freitag möge er besonders für die armen Seelen und für die gefallenen Krieger aufgeopfert werden. Möge zum Rosenkranz auch zahlreicher Sakramentsempfang kommen.

Kath. Stadtpfarramt Rosenheim.

Der Weltkrieg.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

Berlin, 30. Sept. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt: Das neue Handelsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz hat eine doppelte Bedeutung. Es ist ein Zeugnis der Entschlossenheit, auch im Kriege das Gebot der Freundschaft zu achten und zugleich ein Dokument überlegener Klugheit gegenüber engherziger Beschränktheit. Deutschland und die Schweiz haben sich nicht zu Sklaven von Prinzipien gemacht, sondern sich dahin geeinigt, ein praktisches Ergebnis zu schaffen. Beide Parteien haben sich bemüht zu zeigen, daß eine gewalttätige und völkerrechtswidrige Blockade vernünftige Nationen nicht daran hindern kann, ihr Haus zu bestellen, so zu bestellen, wie es unter den bedrängten Verhältnissen möglich ist.

Die Pariser Lebensmittelnot.

Bern, 30. Sept. Der Pariser Stadtrat erörterte die Lebensmittelfrage eingehend. Es ging ein Antrag durch, in dem der Präfekt aufgefordert wurde, sofort zur Festsetzung von Höchstpreisen zu schreiten. Ferner wurde festgestellt, daß die Milchlieferung von 1 100 000 Liter auf 200 000 Liter gesunken sei.

Lebensmittelteuerung und Friedensneigung in England.

Berlin, 30. Sept. Sehr heftige Kundgebungen gegen die Verteuerung der Lebensmittel in England fanden seitens der schottischen Arbeiterpartei in Glasgow statt. Ein Redner sagte: Die Regierung habe 16 Monate Zeit gehabt, Organisationen zu schaffen, um das arbeitende Volk nicht durch struppelose Kapitalisten und Nahrungsmittelwucherer ausbeuten zu lassen. Ein anderer Redner sprach von einer unverkennbaren Anwachsen eines ausgesprochenen Friedens in ganz Europa. Wenn sich eine Geneigtheit zu einem befriedigenden Frieden biete, dürfe keinen Augenblick länger gezögert werden, daß Tausende von Menschenleben aus reiner Nachsucht geopfert würden.

Eine Schlappe der Serben.

Budapest, 30. Sept. Aus Saloniki wird berichtet: Die Serben erlitten bei Kosmakotan eine bedeutende Niederlage. Sarrail hat ihnen farbige Truppen als Reserven nachgeschickt. (Z.)

Die griechische Krise.

Bern, 30. Sept. Gestern nachm. hatte Coromillas eine Besprechung mit Sonnino, Gleichzeitig sprachen die griechischen Gesandten bei den Regierungen in London, Paris und Petersburg wegen der Griechenland zu gebenden Antwort vor. Die Alliierten vertreten den Standpunkt, daß über eine griechische Intervention nicht mehr verhandelt werden soll. Für Griechenland ist der Krieg mit Bulgarien unvermeidlich, nicht um der Entente zu nützen, sondern um sich selbst zu retten.

Das Bombardement auf Bukarest.

London, 30. Sept. Nach einem Bericht der „Times" aus Bukarest wird offiziell mitgeteilt, daß bei dem Luftbombardement am Montag 60 Personen getötet wurden. (Z.) Lyoner Blätter bleiben die Bukarester amtlich

Genf, 30. Sept. Nach einer Meldung Angaben über die Zahl der Opfer der Fliegerangriffe weit hinter der Wirklichkeit zurück. (Z.)

Russische Stimmung gegen England.

Köln, 30. Sept. Dem Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung" in Sofia machte der Chef der bulgarischen Sanitätskommission, der nach zweijähriger Tätigkeit aus Rußland zurückgekehrt ist, bemerkenswerte Angaben über seine russischen Erfahrungen. Die russische Presse gibt darnach der Auffassung, die Armee kämpfe nur für die engl. Interessen, freimütig Ausdruck. In konservativen russischen Kreisen herrsche ausgesprägte Friedensneigung, wogegen

Gasgefüllte
Votan-Lampen
Wotan G' Lampen 25-100 Watt
Wotan G'
ersetzen vorteilhaft die gewöhnlichen Metallfaden-Lampen
Die sparsamste Verbrauch ergiebigste Lichtquelle.
Neueste, hervorragende Typen:
25 Watt 200-230 Volt
60 Watt 200-230 Volt.
Man verlange Informations-Material bei der Elektrizitätswerken und Installateuren.

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 30, Sebastian Rupp, Elektrotechnischer Installations-Betrieb, Sonnerstr. 25, Fernsprecher Nr. 107, J. Schäffler, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stark, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88, Angestelleurbüro Angust Thaddey G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 307.

die liberale Partei unter Miljukoffs Führung unablässig den Krieg bis ans Ende predigt. Stellenweise herrscht infolge der ungenügenden Lebensmittelversorgung unbeschreibliches Elend.

Letzte Nachrichten.

Zur Kanzlerrede.

Berlin, 30. Sept. Der Reichskanzler hat, wie die „Germania" sagt, in dem Abschnitt seiner Rede, den er der Frage der Friedensbereitschaft widmete, mit vollem Rechte auf die unveränderte Eroberungslust und den zähen Vernichtungswillen unserer Feinde gegen uns hingewiesen. Daran scheitert jede Friedensmöglichkeit. In der neuen Rede des englischen Kriegsministers Lloyd George liest man in jeder Zeile die vollinhaltliche Bestätigung dessen heraus, was der Kanzler über die Gesinnung unserer Feinde gesagt hat. Auch fühlt man bei jedem Wort, daß England der unumschränkte Diktator des Vierverbandes sei. Auch das sei die beste Bestätigung dessen, was der Kanzler sagte, als er von England sprach: Wenn sich Frankreich verblutet hat, wenn alle Kriegsverbündeten wirtschaftlich und finanziell England Frohndienste leisten müssen, dann soll der Traum der englischen Weltherrschaft Wirklichkeit werden. Darum müssen wir weiterkämpfen, weil nie wieder eine Zeit kommt, die Großbritanien seinem Ziele näher zeigte, als der heutige Krieg. Die Konjunktur ausnützen heißt die Parole Englands, das bisher nie gesehene Anstrengungen machen wird und das uns zwingt, ein gleiches zu tun, soll unsere Freiheit und unsere Zukunft nicht für immer geopfert werden. Das sind die Lehren, die Lloyd Georges Worte uns eindringlich zu Gemüte führen.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt morgen Sonntag, den 1. Oktober ab Mittag 1 Uhr das große hervorragende Filmwerk „Das Wunder der Madona" zur Vorführung. Dieses große Künstler Drama in 4 Akten wird d. J. an allen großen Lichtspielbühnen mit den größten Beifall gezeigt. Die gepriesene Braut, ein reizendes Lustspiel in 2 Akten, sowie einige erstklassige Nebennummern sind dem Programm beigegeben.

Briefkasten.

Nach Brannenburg. Wenn Sie in einer Bäckerei Brot kaufen wollten, die Abgabe Ihnen aber verweigert wurde mit dem Bemerken, daß das Brot bereits beliefert sei, so ist das unzulässig und die betreffende Bäckerei macht sich strafbar. Auf diese Bestimmung ist wiederholt schon hingewiesen worden, oder immer wieder scheint sie außer acht zu bleiben.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Gesucht werden hier: 1 Steinmetz, 1 Maschinenschlosser, Eisendreher, 5 Bauschlosser, 1 Wagner, 4 Schäffler, 3 Schuhmacher, Erdarbeiter. Auswärts: 1 Gärtner, 5 Fuhrknechte, 3 Feldknechte, 10 Schemelknechte, 1 Oberschweizer, 1 Unterschweizer, 2 Steinmetze, 3 Schmiede, 7 Schlosser, 2 Spengler, 5 Wagner, 2 Sattler, 2 Brauer, 2 Schuhmacher, 1 Glaser, 5 Maurer, 4 Zimmerleute, 20 Erdarbeiter, 15 Fabrikarbeiterinnen, 20 Feld- und Stallmägde.

Wetterbericht für Sonntag, den 1. Oktober.

Mäßig, Nordbayern allmähliche Besserung. Im Südbayern, besonders Alpengebiet, ergiebige Niederschläge.

Liedertafel Rosenheim

MITTWOCH, den 4. Oktober 1916 von abends 8 Uhr an im Vereinslokal 786

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Rechenschafts- und Kassabericht.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Wünsche und Anträge.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Ausschuß.**

A. Bichlmayr

prakt. Arzt, Bahn- und Kassenarzt

Ludwigsplatz 4

übt vom 1. Oktober an

wieder Praxis aus.

Sprechstunden: Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr.

ROSENHEIM, den 30. September 1916. 7923

Damen-u. Mädchenhüte

Berliner- und Wiener Original-Modelle.

Copien in billigen Preislagen empfiehlt

M. HUBER :: ROSENHEIM.

Täglich Eingang feinster Neuheiten.

7212 — Reparaturen schnell und billig. —

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. Bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K.K. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft **Oesterreichischer Phönix in Wien**

München

Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft in Rosenheim durch Herrn Seb. Lampl, Innstr. 83, i. Eggstädt durch Hrn. Schneidermeister 271 Gottfried Müller.

Buchführungs-Kurs

Ausbildung für alle Büroarbeiten, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben.

Nächster Kursbeginn: 2. Okt. Neuanmeldungen jederzeit.

Anschließend an den Buchführungskurs Unterricht in franz. u. englischer Sprache durch geprüfte Lehrerin (6 Monat-Kurs). Anmeldungen erbeten.

Buchführungs-Kurs und Schreibmaschinen-Institut

CARL AIGNER, Max-Joseph-Platz 20/I Portnerhaus.

Taschen-Fahrplan

Ausgegeben mit grossem Druck, Postanschlüssen

5486 Verlag von

Arno Loth, Buchhandlung, Rosenheim.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Hagelentschädigungsgelder und die 5. Kriegsanleihe betreffend.

Die Entschädigungsgelder der Landeshagelversicherungsanstalt werden vor dem 18. Oktober ausgezahlt werden. **Sie können daher zur Zeichnung und Einzahlung auf die 5. Kriegsanleihe verwendet werden.**

Um die Versendung von Bargeld tunlichst zu verhüten und den bargeldlosen Verkehr zu fördern, empfiehlt es sich, unter Benützung des Vordrucks auf der Mitteilung über die Entschädigungsfestsetzung bei der ausgebenden Kasse (Rentamt, Stadtmagistrat) die Ueberweisung der Entschädigung im Scheckverkehr zu beantragen.

Wer Mitglied eines Darlehenskassenvereins ist, kann zu dessen Gunsten die Ueberweisung der Entschädigung an die K. Filialbank München auf Rechnung der Zentral-Darlehenskasse beantragen.

Wer mit einer Bank in laufender Rechnung steht, läßt die Entschädigung an diese überweisen.

Andernfalls empfiehlt es sich, die Entschädigung an die Postanstalt zu überweisen, bei der die Kriegsanleihe gezeichnet wurde.

Jede **Postanstalt** nimmt Zeichnungen auf die 5%, Reichsanleihe entgegen; die bei der Post gezeichneten Beträge müssen spätestens am **18 Oktober ds. Js.** dort **eingezahlt** sein.

Rosenheim, den 25. September 1916.

Stadtmagistrat.

Schlosser, Dreher, 7168

sucht zum sofortigen Eintritt

Maschinenfabr. Bullack.

Maschinen-Schlosser

vertraut mit Schweissarbeiten für) sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. 7126

Triaulfabrik, Thansau bei Rosenheim.

Jüngerer 7188

Brauburschе

sowie ein Oekonomie-Vorarbeiter gesucht.

Brauerei Sengmüller Haffing.

Maurer u. Taglöhner

werden gesucht. 7153

Jakob Mayer,

Maurermeister, Schloßberg.

Ein 7174

Lehrling

wird gesucht bei

Hans Steffens,

Buchdruckerei u. Buchbinderei.

Talentierter

Bursche

im Alter von 14—16 Jahren als

Laborant

gesucht. Monatlich 50 ℳ Lohn. Offerten unter F. 7185 an die Expedition.

Kräftiger

Kaufmannslehrling

mit guter Schulbildung für unser Lager und Bureau zum sofortigen Eintritt gesucht. 7182

Einkaufs-Genossenschaft der Detaillwarenhändler Rosenheim u. Umgebung E. G. m. b. H. Frühlingstraße 3.

Gesucht per sofort od. 15. Okt. gute 7120

Herrschaftsköchin

die Hausarbeit übernimmt für Dauerstellung. Zeugnisse und Bild an Villa Germania, Reichenhall.

Von kinderlosem Ehepaar, wird ein verläßliches 7167

Mädchen

angenommen, am liebsten eine Waise Näheres Expedition.

Mädchen

vom Lande, 16—19 Jahre alt, kinderliebend und brav, zu Herrschaft gesucht. Briefe unter **K. 7211** an die Exp. ds. Bl.

Für sofort ein werktagsschulreies

Mädchen

aus ord. Familie zur Beaufsichtigung von 2 Kindern, für Nachmittags gesucht. Näh. Exp. 7217

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

das alle Hausarbeit versteht kann. Eintritt Stellung bis 15. Okt. Offert. unter H. 7177 an die Exp.

Taglöhnerin

sucht Arbeit, irgend einer Art, hier oder auswärts. Näh. Exp. 7007

Ab 15. Oktober ist eine elegante

Wohnung

im I. Stock, **Prinzregentenstraße 26**, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten. 7190

Käh. beim Hausmeister.

Schöne, abgeschlossene

Wohnung

in Nähe der Bahn, mit zwei großen Zimmern, bewohnbarer Küche und elektrischem Licht, Keller, Speicher u. Gartenanteil bis 1. November zu vermieten. D. Uebr. 7213

Abgeschlossene 720

Wohnung

mit 2—3 Zimmer, bewohnb. Küche, Balkon, Speicher, Keller und Garten, ist sofort zu vermieten Näh. Exp.

Einfach möbl. 7084

Zimmer

billig zu vermieten. Näh. Exp.

Schön möbliertes 6161

Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, ferner 1 Zimmer einfach möbliert, sofortens wöchentlich zu vermieten Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung

mit 2—4 Zimmer und Küche, Balkon, elektr. Licht, Kochgas, wenn möglich Gartenanteil, ab Okt. od. Nov. zu mieten gesucht.

Offerten unter M. 6539 an die Exp.

Schön möbliertes

Zimmer

beiehar, mit elektr. oder Gaslicht, sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter G 7101 an die Exp.

Verschiedenes

3 schwere 7193

Zugochsen

sind abzugeben bei

M. Kahm, Gastwirt Raubling.

Seegras

kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse. 7009

Josef Sommer,

Ischenhausen (Bayern) Telephon No. 17.

Trockene Gründe

an öffentlichen Straßen in Rosenheim und nächster Umgebung gelegen.

zu kaufen gesucht.

Anerbote mit Preis und Angabe der Lage unter E. 7149 an die Exp.

Zinkbadewanne, Winterüberzieher, Sommerüberzieher

gut erhalten, billig abzugeben. Näh. Exp. 7208

Guterhaltenes

Sammet-Jacket

zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 7200 an die Exp.

Feines, **Kostüm**

dunkles

für mittelstarke Figur, billig zu verkaufen. Näh Exp. 7218

Besseres, guterhaltenes

Jaquett oder Kostüm

zu kaufen gesucht. Offerten unt. **L. 7219** an die Expedition dieses Blattes.

Getragene Kleider, Blusen, Kostüme, Herrenwäsche und Frauenmäntel neu eingetroffen.

Anna Richthammer,

Salzstadel 13. 7216

Guterhaltener schwarzer 7214

Wintermantel

für größere Figur zu kaufen gesucht Näheres Exp. erbitten

Gebrauchter Kinderklappstuhl

billig zu verkaufen. 7222

Herzog Otostr. 3/I. Rückg.

Am Eingang zum oberdorfer Bergebirge in der Nähe belegen See's mit Wasserhaus über denselben, Badeballon, 18 hochtragendes

Oekonomiegut

67 Tagwerk Ja Grund, dabei 18 Tagwerk Wald, 2 Tagw. sofort abgeholzt, schöne Gebäude, modern eingerichtet, sofort samt 2 Pferden, 16 Stück Hornvieh, allem Inventar, Motor etc. sofort billig bei Anzahlung des Inventarwertes zu verkaufen.

Gefl. Off. unt. K. 7182 an die Exp.

Angel. Münchner Geschäftsmann 31 Jahre alt, 40000 Mk. Vermögen sucht passende 8649

Verehelichung

mit hübschen Frl. in guten Verhältnissen (auch vom Lande) bekannt zu werden. Strenge Diskr. zug. Mitteil. Off. erbeten unter M. L. 1749 an Haasenstein & Vogler A. G. München.

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM.

Stets Eingang
geschmackvollster
Neuheiten in
Samt-, Seiden-
Velourhüten
Emilie Bayha,
neben Salvatorkeller-Lazar

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Am Sonntag, den 1. Oktober, früh 7 Uhr, werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Alois Volk
Taglöhner
3 hl. Messen gelesen.
6503
Die Vorstandschaft.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim

ladet zum Eintritt in die Wehr höflichst ein. Die der Pflichtfeuerwehr Zugeteilten können zur freiw. Feuerwehr übertreten, wenn sie den Voraussetzungen der Satzungen und Dienstesvorschriften der freiwilligen Feuerwehr genügen. Herr 1. Adjudant Heilel erteilt hierüber weitere Aufschlüsse und nimmt Beitrittserklärungen entgegen.
620 Das Kommando.

Kommende Woche Beginn

der Stenographie-Unterrichts-Kurse

im **Gasthaus „Wendl"**, Max-Josephs-Platz 18, 1. Stock.

Anfänger-Kurs:
Dienstag 8—9½ Uhr abends;

Fortbildungs-Kurs:
Montag 7½—9 Uhr abends;

Redner-Schriftkurs:
Freitag 8—9½ Uhr abends.

Anmeldungen werden bei Kursbeginn noch entgegengenommen.
Lehrbuch und Heft bestellt der Verein. 8-93
Die Vorstandschaft.

Michael Landl

Rosenheim, Münchenerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Hypothek-Darlehen

von Bank und Privat auf Anwesen an erste, event. zweite auch fünfte 3. St. für ohne Kostenvorschuß und mit größter Vorschwiegenheit durch
Anton Mayer, München
Herzog Wilhelmstraße 8. 7099

Suche sofort, kleines
Oekonomie-Gut
zu kaufen.
Offerten unter 9. 7103 an die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders,

des Apothekers

Chr. Häfner

sagen herzlichen Dank.

MARKTSTEFT, den 28. September 1916

7.05 In tiefer Trauer:
Die Mutter und Geschwister.

Zeichnungen auf die 5. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt die unterfertigte Bankfiliale entgegen. Zeichnungsschluss: 5. Okt. Vorschüsse zum Zwecke der Zeichnung gewähren wir provisionsfrei zu mässigem Zinsfuss.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Flottenvereins-Abend

zum Besten des Opfertages für unsere tapfere Marine.

Am Samstag, den 30. September, abends 8 Uhr
im Hotel „Deutscher Kaiser"

Konzert

der Kapelle des Garnisonsbataillons Rosenheim
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bertrams.

In den Zwischenpausen verschiedene Vortragseinlagen.

Eintritt 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Mutzer bis Samstag, nachmittags 4 Uhr; von 5 Uhr ab an der Abendkasse im „deutschen Kaiser"

7176
Deutscher Flottenverein Ortsgruppe Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Vorschrift über die Versorgung der Stadt Rosenheim mit Speisefett.

Gemäß § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung erläßt der Stadtmagistrat folgende Anordnung:

§ 1.

Wer Butter, Schmalz oder andere Speisefette zum Zwecke des Verkaufs unmittelbar vom Erzeuger (aus den bäuerlichen Betrieben, Molkereien etc.) oder durch Vermittlung des Handels bezieht, hat dies von Fall zu Fall unter Angabe der bezogenen Gesamtmenge dem Stadtmagistrat (großer Rathaushaal) anzumelden. Mit dem Verkauf darf erst 24 Stunden nach der Anmeldung begonnen werden, wenn nicht vorher Verkaufsgenehmigung erteilt ist. Der Stadtmagistrat kann anordnen, daß die bezogene Menge nach den für amtliche Fettabgabestellen geltenden Grundsätzen abzugeben ist und kann überhaupt bestimmen, wie und an wen diese Mengen nur verkauft werden dürfen.

Der Stadtmagistrat kann diese bezogenen Fettmengen auch anderen Geschäften zum Verkaufe zuteilen.

Alli diesen Anordnungen ist unweigerlich Folge zu leisten.

§ 2.

Verfehlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Anordnungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Rosenheim, den 29. September 1916.
Stadtmagistrat.

Lichtspiele „Helios"

Hot l „Deutscher Kaiser". Direktion: Alois Bach.

Sonntag, den 1. Oktober 1916

Großes Filmwerk!

Das Wunder der Madonna.

Drama in 4 Akten.

Die gepfändete Braut. Lustspiel in 2 Akten.

Erstklassiges Nebenprogramm. Beginn Mittags 1 Uhr.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss des Loseverkaufs
zur 4. Klasse 8. (234) Lotterie
spätestens Montag, den 2. Oktober.

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose stets in allen Einteilungen vorrätig.
Gewinnlisten der 3. Klasse eingetroffen.
500 **J. Senft,** Rosenheim.



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

100 **50 Kriegspostkarten** in Serien, Flaggen, zerschossene Dörfer, Häuser, Kirchen etc. Blumen, **und 50 Künstlerkarten** zusammen nur **2.50** Mk. 5.0 Feldpostkarten mit Bilder nur **2.50** Mk. 7204
Ansichtskarten-Buchdruckerbolten Em.
1000 Mittelauflagen o. Ostavexhungen Mk. 7.—, 500 Geschäftskarten 6.—. 500 Kuverts 4.50, alles and. bill **Jos. Glas, München,** Sternstrasse 28.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Oekonomie-Anwesen

in bestbaulichem Zustande, mit ungefähr 10—20 Tagwerk möglichst arrondierten, prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Anzahle an den Sel. Münster
Konrad Engelsberger
München Müllerstraße 2
Neukaufen. 7094

Händin 7206
(Stelle)
auf den Namen „Myra" geb nd, **entlaufen.**
Rückgabe gegen Belohnung. Näh. Exp.

Getragene Herrenkleider und Möbel
kauft zu hohen Preisen. 7131
Hans Moser
Heiliggeistgasse.

Zu verkaufen:
Brautkleid
sehr schönes, Größe 42, weiß.
Kinderwagen und eine **Wäsche-Wringmaschine.**
Näh. Exp. 7202

Stücken - Seife
Ersatz (Surrogat)
ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual., in ¼ Pfd.-Stücken, Postpaket **34 St. 6 M.** franko Nachn. Zentnerkiste **400 Stück 45 M** ab Fabrik. **2 Qual.** in ¼ Pfd. Stücken, Postpaket **17 Stück 4.75 M** franko Nachn. Zentnerkiste **200 Stück 30 M.** ab Fabrik. 6043
Kriegsseifenversand Mahlhorn
Gösnitz E.-L. Nr. 97.

Pr. Sauerkraut
in Gebinden ½, ¼, ⅛ Ztr. offer. per Ztr. 16 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso **in mittelgroße Speisezwiebeln** offeriert billig 6062
Anton Huber, Tel. 158.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Gerstberger
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21918 und 23891.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Telegramm-Adresse Nr. 365.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nach Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikationsorgan

Nummer 229 | Katholisch: Candidus | Dienstag 3. Oktober 1916 | Protestantisch: Fainus | 62. Jahrgang

Der Sieg und die Beute in der Schlacht bei Hermannstadt.

Bis jetzt über 3000 Gefangene, 13 Geschütze und riesiges Kriegsmaterial eingebracht, Ueberführung der deutschen Gefangenen aus Nordafrika nach Frankreich. — Ministerwechsel in Rußland. — Die Zeppelinschäden in England. — Zusammenbruch russischer Stürme am Stochod. — Der Schacher des Vierverbandes mit Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

wie auf der flandrischen und Artois-Front

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

entfalteten die Engländer eine besonders lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die, wie an den vorangegangenen Tagen, von Truppen der Generale von Stein und Sixt von Armin nach hartnäckigen Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Martcourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergeblich gegen unsere Stellungen an. Teil-Vorstöße aus Courcelette, aus Morval und nordöstlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas spielten sich unter vorüberziehend aufflebender Artillerietätigkeit kleine bedeutungslose Handgranatenkämpfe ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

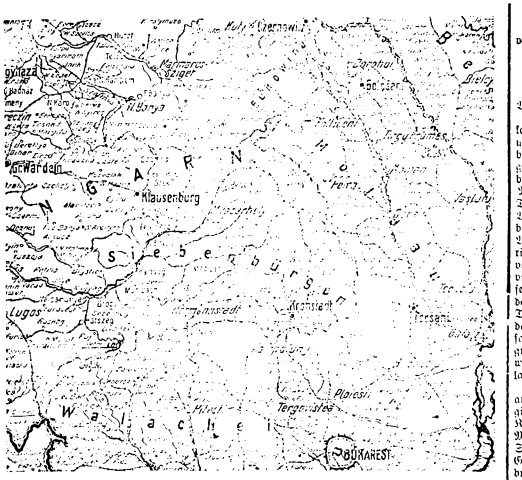
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu.

Beiderseits der Bahn Brody—Lemberg und weiter südlich bis zur Graberka bei Zarkow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu siebenmalen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffsflügel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits der Zlota Lipa kam es zu heftigen Nahkämpfen. Im Winkel zwischen der Gniloschka und Zlota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gestern und heute morgens durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene.



In den Karpathen herrscht im Allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Kloujura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe am Maros-Tal abgewiesen. Im Goergenyital und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen zum Teil dem feindlichen Stoß.

Die Beute der deutschen Truppen aus dem Gefecht südlich von Hermdorf (Segen) erhöht sich um acht Geschütze.

Nordwestlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: Ueber 3000 Gefangene, 13 Geschütze. Ferner sind erbeutet: 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagagewagen, 70 Kraftwagen, 1 Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der Rothe-Turm-Paß ist angefüllt mit zerschossenen Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische, gegen die Höhen westlich Caineni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Höhzinger (Hatszeger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell-(Sztrigy-)Tales vergebens an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflotille die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete neun und erbeutete sieben teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Wardar lebhafte Feuerkämpfe und vereinzelte, ergebnislose feindliche Unternehmungen.

Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kaimakcalan in den Besitz des Gegners.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. September. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petrosény wurden rumänische Vorstöße abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals v. Falkenhayn stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben bei Nagy-Szeben (Hermannstadt) einen vollen Sieg errungen. Eine weitausholende Umgehungskolonne bayerischer Truppen hat vor vier Tagen im Rücken des Feindes die Straße über den Vereskoromner (Roten Turm-)Paß gesperrt; alle Versuche des Gegners, diese wieder zu öffnen, blieben vergeblich. Gleichzeitig drangen vom Westen, Norden und Osten österreichisch-ungarische und deutsche Kolonnen gegen die südlich von Nagy-Szeben kämpfenden rumänischen Divisionen vor. Der Feind wehrte sich verzweifelt, das Ringen war außerordentlich blutig. Jedes fahrbaren Weges beraubt, flüchten sich die Trümmer der rumänischen Truppenverbände in das Fogaraser Gebirge. Die Zahl der Gefangenen wächst stündlich, die Beute ist sehr groß, da der Feind seinen Fahrpark — soweit er ihn nicht vernichten kann — liegen lassen muß.

Die vorgestern von den Rumänen wieder aufgenommene Offensive gegen die siebenbürgische Ostfront konnte an dem Ergebnis der Kämpfe bei Nagy-Szeben nichts mehr ändern. Mußten auch nördlich von Fogaras und bei Szekely-Udvarhely (Oberfelden) vorgeschobene Gruppen auf die Hauptkräfte zurückweichen, so brachte andererseits südlich von Nemdorf (Segen) ein Gegenstoß deutscher Truppen 11 rumänische Offiziere, 591 Mann und 3 Maschinengewehre ein.

Am 29. September griff eine K. K. Monitor-Abteilung, verstärkt durch eine Bedettengruppe, durch einen armierten Dampfer und durch das deutsche Motorboot „Wrichel", den rumänischen Hafen Corabia an. Nach Niederkämpfung der feindlichen Verteidigungsanlagen drangen unsere Einheiten in das innere Hafenbassin ein. Sie vernichteten den Bahnhof, militärische Hafen-Anlagen, armierte russische Dampfer, die sich im Vorjahre nach Corabia geflüchtet hatten, Minenfahrzeuge und Schlepper und schließlich brachten sie neun im Hafen festgehaltene österreichische Schlepper in das Flottillenlager zurück. Auf unserer Seite keine Verluste.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Zubowagebiet dauern an. Bei einem Vorstoß wurden von Russen 4 Offiziere, 532 Mann und 8 Maschinengewehre abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer der Abwehr eines russischen Vorstoßes bei Wytoniec und erfolgreichen Vorfeldkämpfen bei der Polnischen Legion keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer auf der Karsthochfläche hält an u. nahm nachmittags an Stärke zu.

Am Timone konnten weitere 7 Italiener, darunter 1 Offizierskaspirant, noch lebend geborgen werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 1. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Westlich von Petroseny scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße; abermals wurden bei Lenen, südlich des Vereş-Toromper (Roten-Turm)-Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abgeschlagen. Nordwestlich von Fogaras stockt die rumänische Vorrückung. Westlich und nordwestlich von Szekely-Udvarhely (Oberfelden) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Gruppen an.

Auf dem Schlachtfelde von Nagy-Szeben sind bis gestern vormittags über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, 1 Flugzeughalle, 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, über 200 Munitionswagen, 70 Kraft- und über 200 gefüllte Bagagewagen, 1 Spitalzug und große Mengen sonstigen Kriegsgerätes eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen.

Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Hegen (Hermdorf) hat der Feind acht Geschütze verloren.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen flaute der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Brezgany griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Zlota Lipa und der Narajowka stehenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potatory gewannen die Russen einige hundert Meter Raum.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Zloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße restlos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein. Der heute früh angesetzte Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gräben zurückgewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Gefechts- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karstfochfläche zeitweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wippach-Tale aus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Sieg über die Rumänen.

Eine hocherfreuliche Nachricht brachte Samstag nachmittags der militärische Tagesbericht. Die Schlacht bei Hermannstadt in Siebenbürgen hat sich zu einer vernichtenden Niederlage des Feindes, die in aufgelöste Flucht ausartete, gestaltet. Die von der Heeresleitung gegebene Darstellung des Schlachtenverlaufes ließ klar erkennen, wie eine überlegene Führung und die erbitterte Tapferkeit unserer Soldaten und ihrer Waffenbrüder ähnlich wie in der Dobrudscha auch hier eine überaus schwere Niederlage des Feindes herbeigeführt haben. Bayer. Truppen sind es, die mit wesentlichen Anteil an dem großen Erfolge haben.

Leichten Kaufes konnten die Rumänen nach ihrem heimtückischen Ueberfall auf den seit vier Verbündeten die Grenzlande Siebenbürgens besetzen. Die schwachen Grenzschutztruppen Oesterreich-Ungarns überließen das Gelände fast ohne Schwertstreich der Uebermacht. Sobald die Rumänen auf die von unseren Verbündeten ins Auge gefaßte und mit stärkeren Kräften bestehe Aufgangslinie stießen, faßte überall ihr Vormarsch. Die besten Truppen der Welt, wie Bratianu die rumänischen Soldaten bezeichnete, sind eben noch lange nicht gewachsen den Armeen der Zentralmächte, deren Kriegstüchtigkeit nunmehr in Hunderten von Stürmen und Schlachten erprobt ist. Wo sich aber gar die rumänische Kriegskunst in offener Feldschlacht messen muß mit der überlegenen Strategie unserer Heerführer, da gibt es nur Schläge und Schlappen für die Rumänen. Das hat sich in der Dobrudscha erwiesen, das zeigt sich jetzt wiederum bei Hermannstadt, wo große Teile der ersten rumänischen Armee vernichtend geschlagen worden sind. Die übergene deutsche Führung hat den starken Gegner vollständig überrascht. Die deutsche Infanterie hat nach beispiellosen Märschen zum Teil im wilden Hochgebirge, durch eine glänzende Umgehungsoperation den südlich von Hermannstadt stehenden Feind umfassend angegriffen und ihn vernichtet. Aus dem Tagesbericht ist auch zu ersehen, daß General von Falkenhayn, der frühere Chef des Generalstabs des Feldheeres, die Leitung der Operationen in Händen hatte, der damit einen neuen Beweis seiner Feldherrnkunst gegeben hat.

Zum 2. Mal geschlagen, diesmal auf ihrem Hauptkampfgebiet, mag man den Rumänen eine Ahnung aufdämmern, wie die Vergeltung für den Treubruch furchtbar heranzieht. Unsere übrigen Feinde mögen aber zur ernsten Erkenntnis kommen, daß trotz der gewaltigen Inanspruchnahme an der Somme und im Osten die deutschen Heere noch Spannkraft genug besitzen, die schwersten Schläge auszuteilen, und daß an eine Erschöpfung deutscher Kampfkraft und Siegha ftigkeit noch lange nicht zu denken ist. Möge es weiter so vorangehen mit Gottes Hilfe!

Allgemeines vom Krieg.

Die deutschen Gefangenen in Nordafrika.

WTB. Berlin, 1. Okt. Die franz. Regierung hat in einer amtl. Mitteilung folgendes erklärt: „Seit Anfang September wurden den Militärbehörden in Marokko, Algier und Tunis Befehle erteilt, damit alle deutschen Gefangenen nach Frankreich übergeführt werden. Von diesen sind 2500 schon eingetroffen oder sie werden vor 20. Sept. eintreffen. Die zweite Hälfte wird sich zwischen 20. und 25. September einschiffen und in Frankreich Ende des gleichen Monats ankommen. Zu diesem Zeitpunkt wird in Nordafrika kein deutscher Gefangener, weder in Strafanstalten noch in den Lagern verbleiben." Angesichts dieser bündigen Erklärung der franz. Regierung besteht kein Zweifel daran, daß die Leidenszeit unserer deutschen Landsleute in Afrika endlich abgeschlossen ist. Schon vorher war die größere Hälfte der deutschen Gefangenen von Nordafrika nach Frankreich zurückgekehrt. Die deutsche Heeresverwaltung ordnete daraufhin an, daß die nach dem besetzten Rußland verschickten 10 000 Franzosen sämtlich in deutsche Lager zurückgeschickt werden, da der zwecks dieser Vergeltungsmaßnahme erreicht ist. Pakete, Briefe und Geldsendungen für deutsche Kriegsgefangene, die bis jetzt in Nordafrika waren, sind bis auf weiteres an das „Bureau de renseignement, ministere de la guerre" in Paris zu adressieren, das die Weiterleitung in die neuen Lager im europäischen Frankreich veranlassen wird.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

WTB. Berlin, 30. Sept. Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen ist gestern durch den Austausch der Urkunden vollzogen worden.

Gefallen.

Bern, 1. Okt. Pariser Blätter melden, daß General Girodon in der Sommeschlacht gefallen ist.

Ministerwechsel in Rußland.

Petersburg, 1. Oktober. (Petersburger Telegraphenagentur.) Ein kaiserlicher Erlaß verkündet die Ernennung des Adelsmarschalls der Provinz Simbirsk, Protopopow, zum Minister des Innern an Stelle des A. N. Chwostows, dessen Rücktritt gemeldet wird. Protopopow ist Vizepräsident der Duma.

* * *

Der Luftkrieg.

Die Schäden der Zeppelin-Angriffe.

London, 1. Okt. Die „Morningpost" meldet über den letzten Zeppelin-Angriff vom Montag: Deutsche Luftschiffe besuchten um Mitternacht einen Teil in den nördlichen Midlands und verursachten beträchtlichen Schaden, ohne jedoch etwas von militärischer Bedeutung auszurichten zu können. Der Angriff begann um einviertel nach 12 Uhr und dauerte eine Viertelstunde. Die Zahl der abgeworfenen Bomben wird auf 12—20 geschätzt. Abwehrgeschütze waren in Tätigkeit. Die Fläche, die hauptsächlich beschossen wurde, hat etwa eine englische Meile im Durchmesser. Hier wurden Häuser teils gestört, teils schwer beschädigt. Die Verlustlisten waren lang. Diese Stadt scheint am meisten gelitten zu haben. Die meisten Verluste an Menschenleben ereigneten sich in zwei Gruppen von Häusern, die von den Bomben offenbar direkt getroffen und so gut wie zerstört wurden. Vom einem Häuserblock ist auf jedem Ende nur je ein halbes Haus stehen geblieben, während die dazwischen liegenden Häuser verschwunden sind. Der andere Häuserblock ist in einer anderen Straße dicht dabei. Hievon steht nur noch eine Mauer. In diesen beiden Häuserblocks sind 26 Personen getötet worden. In einem anderen Falle haben ganze Häuserreihen schwer gelitten, obwohl sie nicht direkt getroffen wurden. In derselben Straße, in der einer der beiden erwähnten Häuserblocks lag, aber auf der entgegengesetzten Seite, wurden die Dächer von 10 Häusern herabgeworfen. Die Decken fielen ein und Türen und Fenster wurden durch die Kraft der Explosionen und durch Schrapnellsplitter eingeschlagen. In einer anderen Straße flog eine Brandbombe durch das ganze Haus vom Dach bis in das Erdgeschoß, wo es sich acht Zoll tief eingrub. Ein Teil des Hauses wurde durch Feuer zerstört.

* * *

Griechenland.

Ein Ultimatum des Vierverbandes?

Bern, 1. Okt. Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Athen wurde für gestern die Uebergabe einer Note der Entente erwartet, in der energisch die sofortige Erklärung des nationalen Krieges oder die bedingungslose Auslieferung allen Kriegs- und Eisenbahnmaterials unter Auflösung des Heeres verlangt werden soll.

Politische Rundschau.

Die Kriegsbesoldung.

Eine Herabsetzung der Kriegsbesoldung für Offiziere und Offiziersstellvertreter in Bayern ist mit Allerhöchster Ermächtigung durch das Kriegsministerium angeordnet worden. Die Aenderungen traten am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Die dänischen Antillen.

In Dänemark haben sowohl der Folkething als der Landsthing den Vorschlag betr. die Bildung einer parlamentarischen Kommission von 15 Mitgliedern jeder Kammer, die das Uebereinkommen betr. die Abtretung der dänischen Antillen einer Prüfung unterziehen soll, angenommen. Die Kommission soll ihre Arbeiten innerhalb sechs Wochen beenden. Stimmt sie dem Vorschlag auf Abtretung zu, so soll das über eine Volksabstimmung stattfinden. Weiter wurde ein Vorschlag angenommen, das gegenwärtige Ministerium durch drei Minister ohne Portefeuille zu ergänzen, nämlich je einen Vertreter der Linken, der Konservativen und der Sozialdemokraten im Interesse der Neutralitätspolitik.

Verschiedene Nachrichten.

Bern, 1. Okt. Mailänder Zeitungen berichten über große Verheerungen, die das Unwetter der letzten Tage in verschiedenen Provinzen Italiens angerichtet hat. Savona und Umgebung seien durch einen schrecklichen Wolkenbruch überschwemmt worden. Alle Telegraphen-, Telephon- und Zugsverbindungen seien unterbrochen. In Livorno stürzten die Straßen einen Meter unter Wasser. Ein Teil des Kanals sei weggerissen. Auf Elba seien durch den Sturm mehrere Häuser abgedeckt worden, andere seien unter Wasser gesetzt. Der Donauschiffverkehr mit Piombino sei unterbrochen.

Münchener Neuigkeiten

München, 1. Okt. In Würzburg wurde vor einigen Tagen ein Hochstapler verhaftet. Der Verhaftete heißt Eichmann und stammt aus Beilheim in der Pfalz. Er ist bisher schon 27 Jahre im Gefängnis und im Zuchthaus gewesen, und hat unter der Maske eines Gutsbesitzers einer Reihe von Frauen unter Heiratsversprechungen Geld abgelockt. Die Schreinermeisterswitwe Else Schlieker in Würzburg, mit der er in einer Wirtschaft bekannt wurde, vermochte er unter der Vorspiegelung, er könne in München demnächst eine größere Erbschaft erheben, zu einer gemeinsamen Reise nach München zu bewegen. Die Witwe wurde dann in München plötzlich krank und verstarb in einem Münchener Spital. Dadurch wurde der Verdacht rege, daß der Verhaftete die Frau vergiftet habe. Die Erhebungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 1. Okt. Die Gestügelzuchtanstalt des Herrn Würth in der Aibringeran soll an einen Odonom aus Fischbach am Inn verkauft worden sein.

Riedermoosen, 1. Okt. Von den sieben im Felde stehenden Brüdern Pfiger von Riedermoosen ist der verh. Landwehrmann Alois mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Der jüngste Bruder Johann wurde schon im März mit dem bayerischen Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Fünf Brüder stehen seit Kriegsbeginn im Felde.

Mühldorf, 1. Okt. Am 23. Sept. wurde im Inn bei Mühldorf die Leiche eines neugeborenen [illegible]

Der Krieg als Erlebnis.

Roman von E. Hellgen.

84 (Nachdruck verboten.)

Dora war es, als stürze sie aus allen Himmeln. Es wurde ein unverständliches Beisammensein. Sie wagte nicht, einen Spaziergang oder einen Ausflug in Vorschlag zu bringen. Nur vorsichtig sondierte sie:

„Nach der sicher ermüdenden Sitzung würde eine Erholung Ihnen guttun, sogar notwendig sein."

„Ich könnte es nicht verantworten, wollte ich jetzt meinem Vergnügen nachgehen, wo das Wohl meiner Leute auf dem Spiel steht, wo ich alles daransetzen muß, um das Schlimmste, den Zusammenbruch, zu verhindern!"

Dora erblaßte. „Aber es kann doch nicht von einem Tage zum anderen ein so umfangreiches, gewinnbringendes Unternehmen bankerott sein!"

Aus glühenden Augen sah Bittner sie an, zum erstenmal ohne jede Zärtlichkeit. „Ein solches Wort spricht man nicht aus, Sie törichtes Kind. Jetzt darf man nur an Sieg und Gelingen denken. Zähne zusammenbeißen und durch! Wer von vornherein alles verloren gibt, verliert alles!"

In seiner Stimme war ein drohendes Zischen. Seine Augen funkelten. Sie fürchtete sich vor dem Manne, dem sie ihre Zukunft, ihr Glück anvertraut.

Unwillkürlich senkte sie den schönen, feingeformten Kopf.

Mit einem Gemisch von Rührung und Aerger sah Bittner auf sie nieder. „Ja, wer könnte das ahnen! Aber hatte ich an den Weltuntergang geglaubt, als an diesen Krieg, der schon oft prophezeit wurde, ohne zum Ausbruch zu kommen. Nun ist er da, und jeder einzelne muß mit ihm rechnen!"

Er verabschiedete sich. „Leben Sie wohl, Dora! Morgen Sie morgen früh an. Ihr Gutenmorgen machte ich nicht auch noch entbehren. Ich eile zu Ihnen, sobald es meine Zeit erlaubt. Aber die Freude ist aus unserm Leben gestrichen. Jeder Tag fordert neue Opfer an Blut und Schweiß. Wir gehen einer schicksalschweren Zeit entgegen!"

Sie brachte kein Wort mehr über die Lippen. Als er gegangen, sank sie erschöpft zusammen.

Aber nicht lange gab sie sich der Traurigkeit hin. Wozu? Sie wollte den schönen Tag genießen.

Sehr um Jahr hatte sie in Dürftigkeit gekämpft, nun sie Geld und die Mittel besaß, sich angenehme Zerstreuung zu schaffen, wollte sie sich auch annehmen!

Sie ging. Aber sie war allein. Andere junge Mütter hatten ihre Kinder an der Hand, schwatzten und lachten mit ihnen in einem Atem. Wie blöd das eigentlich war. Sie hatte nie gelaubt, daß man so einfache, selbstverständliche Dinge, wie: unartige liebe Kinder zu besitzen, bewundernswert finden könne.

Sie konnte nicht froh werden. Eine große, schmerzliche Traurigkeit überflutete jeden Winkel zur Freude in ihr. Sie glaubte, an ihrem Schmerz ersticken zu müssen.

Sie ging wieder nach Hause, las moderne Romane, bis ihr die Augen brannten, nur, um leidlich über den endlos langen Tag hinwegzukommen.

Dies war der Anfang zu einer an Verstimmungen reichen Zeit, in der sie gewaltsam ihren Humor zu bewahren suchte.

Sie redete sich ein, dies sei ein Uebergang, Bittner werde auch wieder Zeit für sie haben, demnächst wieder sein wie früher. Daß sie hier unrecht vermutet, wo alle Grenzen ihr an einem gewissen Liebeswert bedeutungslos bekannte sie. Aber wenn sie ein Bittner Frau war, wollte sie Persönliches nachholen.

Dann kam ein Schreiben von Bittner, das diesen unglaublichen Verhältnissen ein Ziel setzte.

Er war fort und kam nicht wieder. Was das zu begreifen? Bittner war gegangen, ohne persönlichen Abschied zu nehmen.

Dora hatte nicht sagen können, zum wie vielten Male sie den Brief las, auf den ihre brennenden Augen niederstarrten. Ihre Hände an denen der Trauring fehlte, zitterten, diese Hände, die vor einigen Wochen strupellos das Symbol der Treue und Zusammengehörigkeit abgestreift hatten.

Damals war ihr die Häuslichkeit, ihre ganze Familie verleidet gewesen. Geschmanzige hatte sie, als hatte man sie in einen Sack gefangen. Durch enge Stube sah sie die Freiheit die lockende.

Sie widerstand der Versuchung nicht lange. Dem Manne, welchen sie als unbeständig und unzuverlässig kannte, hatte sie sich anvertraut. Auf ein Paradies hatte sie gehofft, nun stand sie vor der Hölle.

Alfred Bittner schrieb:

„Leute, geliebte Freundin! Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich bereits weit fort von Berlin. In dieser Nacht geht unser Bataillon nach der Front ab. Mein Stellungsaufsehot war mir schon vor einer Woche zugegangen. Ich brachte es nicht über die Lippen mit Ihnen darüber zu sprechen.

Angemerkt haben Sie mir die Verstimmung ja oft genug. Ich hatte alle Ursache da zu. Schon durch die Kriegsereignisse waren meine geschäftlichen Gepflogenheiten plötzlich unterbunden, die Ausstände mußt eingebetrommen. Meine Leute wurden eingezogen, der Betrieb geriet mit jedem Tage mehr ins Stocken. Als ich die Stellungsorder bekam, war ich gezwungen, die letzten Arbeiter zu entlassen. . . . . Ich hatte jedoch schon seit Monaten mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen. Kurz heraus: es geht mir nicht nur schlecht, ich bin ruiniert. So mag ich von Ihnen scheiden, die ich mit eine Prinzessin zu ehren und zu schätzen gedachte. Meine arme, liebe Freundin, ich kann nichts, nicht das geringste für Sie tun. Das Vaterland ruft, ich muß fort. Eine innere Stimme sagt mir, daß ich nicht wiederkehre. Verzeihen, Sie mir, daß ich willkürlich Ihr Leben in falsche Bahnen lenkte! Ich werde Ihren in Liebe und Verehrung gedenken bis zum letzten Atemzuge. Leben Sie wohl! Alfred Bittner."

„Also das war das Ende — das — das!" — mehr konnte Dora vorläufig nicht denken. Das Scharlachrot der Scham brannte auf ihrem Gesicht. Ihr an strenge Ordnung und Einteilung gewöhnter Sinn empörte sich über Bittners Bekenntnisse.

(Fortsetzung folgt.)

nen Kindes angeschwemmt, das nach den Erhebungen spurlos gelebt hat und nur wenige Tage im Wasser gelegen sein kann. Sachdienliche Mitteilungen an die Gendarmeriestation Mühldorf oder Staatsanwaltschaft Traunstein erbeten.

Die Butterversorgung in Rosenheim.

Die Butterbeschaffung und die Butterverteilung hat in Rosenheim — wie wohl ausnahmslos in allen Städten ohne wesentliche Eigenproduktion erhebliche Versorgungsschwierigkeiten hervorgerufen und in der Bevölkerung vielfach Unzufriedenheiten erweckt. Es erscheint darum zweckmäßig, die Angelegenheit in der Oeffentlichkeit zu erörtern, um etwaige Mißverständnisse nach Möglichkeit aufzuklären.

Die Butterknappheit ist eine natürliche und unvermeidbare Folge des zur Zeit in ganz Deutschland bestehenden Milchmangels. Durch ungewöhnlich hohe Viehpreise haben sich vielfach, namentlich größere Milchproduzenten verleiten lassen, einen Teil ihres Milchviehes abzugeben. Ferner fehlen mehrfach auch die die Milchproduktion fördernden Kraftfuttermittel oder sie werden nicht gekauft, weil, wie die Produzenten immer wieder behaupten, diese Kraftfuttermittel im Verhältnisse zum Milchpreis zu teuer sind.

Unter diesen Umständen war es unausbleiblich, daß die Milch- und damit auch die Butterproduktion zurückgegangen ist. Die Landbevölkerung in der Umgebung der Städte buttert zur Zeit im wesentlichen für den eigenen Bedarf. Sie verkauft ihre geringen Milchmengen als Konsummilch, soweit sie nicht überhaupt durch Vertrag gezwungen ist, die Molkereien zu beliefern, welche wieder von Friedenszeiten her durch Vertrag gewöhnlich in erster Linie den Handel der Großstadt verpflichtet sind. Tatsächlich hat auch vor dem Kriege im Wesentlichen die Großstadt die Butter aus den Molkereien bezogen, weil der Bedarf der Provinzstädte vornehmlich durch die Bauern direkt gedeckt wurde, welche jetzt nur sehr wenig Butter abgeben können.

Die Provinzstädte sind z. Zt. auf die ganz spärlichen Butteranlieferungen aus bäuerlichen Betrieben im Wesentlichen beschränkt. Sie erhalten nur noch einen bescheidenen Zuschuß durch die Bauer. Butterzentrale, welche einen Teil der Molkereibutter beschlagnahmt hat.

Das sind die Tatsachen, mit denen wir in den Städten zu rechnen haben u. für die niemand in den Städten verantwortlich gemacht werden kann. Die Stadtverwaltung kann keinen Bauern zwingen, seine Butter in die Stadt zu bringen. Sie kann nur die Aufkäufer auf das Land schicken; das sind die bei der Landbevölkerung gut eingeführten Viktualienhändler, welche viel eher Butter auftreiben als ein Dritter, der sich auf Friedensbeziehungen zur Landbevölkerung nicht berufen kann. Die Stadtverwaltung Rosenheim hat sich jede erdenkliche Mühe gegeben, durch Einfluß und Druck auf die Händler die Zufuhr zu fördern. Der Erfolg war allerdings nur gering und konnte für den Kenner der Verhältnisse nicht anders sein. Kritiker, welche glauben, mehr Butter zusammen bringen zu können als unsere Händler, sind der Stadtverwaltung als Aufkäufer willkommen. Es eröffnet sich für sie eine prächtige Gelegenheit für die beliebten Kriegsgewinne.

Die Stadtverwaltung war bisher auch stets bemüht, von der Bayer. Butterzentrale eine Erhöhung der Wochenzuweisungen zu erhalten. Die wiederholten schriftlichen Gesuche und persönlichen Vorstellungen bei der Butterzentrale hatten vorübergehenden Erfolg; aber infolge der zunehmenden Butterknappheit wurde Rosenheim wie andere Städte wieder gekürzt und müssen weitere Kürzungen befürchtet werden. Der Stadtmagistrat hat auch wiederholt bei der Butterzentrale nachgesucht, es möge die Butter so rechtzeitig geliefert werden, daß sie spätestens am Samstag eintrifft. Diesem Ansuchen konnte eine Folge nicht gegeben werden. Die Butterzentrale teilt mit, daß sie infolge außerordentlicher Unregelmäßigkeiten in der Zufuhr niemals zuvor wissen könne, welche Mengen und an welchem Tage sie zur Verfügung stehen. Auch die Aufteilung von Butter durch die Händler ist außerordentlich schwankend und unsicher. Die Zufuhr, stets schwankend, geht manchmal auf 12% der mit 100% angenommenen Normaleinfuhr zurück.

Diese außerordentlichen Schwankungen in Zeit und Menge der Zufuhr erschweren die Organisation und namentlich die Verteilung im Gegensatz zu Metzen, bei denen man mit dem Eintreffen in bestimmten Mengen und an bestimmten Terminen rechnen kann. Auch bei der Verteilung der Lebensmittel geht die Stadtgemeinde im Interesse des konsumierenden Publikums jeden Weg, der in dieser schweren Zeit jedem einzelnen den auf ihn treffenden Anteil sicher stellt. Für diesen Zweck ist die städtische Verkaufsstelle in der Innstraße geschaffen, in der auch der ärmste Volksgenosse noch am 4ten Verkaufstage in letzter Stunde ohne das lästige Herumsuchen in den verschiedenen Läden seinen Kopfteil erhält.

Eine solche Regelung ist bei der Butter unmöglich, weil die an einem bestimmten Verkaufstage greifbare Menge wechselt und bei der großen Bedeutung, welche die Privatversorgung bei der Butter spielt, die Festsetzung der Zahl der Butterberechtigten Schwierigkeiten bereitet je nach dem Umfange, in dem die Privatversorgung möglich ist oder nicht. Hinsichtlich der Butterverteilung ist nun in Rosenheim die Anschauung weit verbreitet, daß infolge einer verkehrten Organisation die städtische Bevölkerung gezwungen sei, nur auf dem Ludwigsplatz Butter einzukaufen statt wie in Friedenszeiten in den verschiedenen Läden der Stadt den Bedarf zu decken.

Diese oft vertretene Anschauung geht von irrigen Voraussetzungen aus. Es ist nicht richtig, daß zur Zeit auch nur der größere Teil der Bevölkerung auf den Markt angewiesen ist.

Auf 3 Wegen hat sich bisher die Rosenheimer Bevölkerung mit Butter versorgt. Ein ansehnlicher Teil des Stadtpublikums hat die Butter direkt vom Produzenten bezogen. Es sind das vornehmlich eingesessene Bürgerfamilien, aber auch viele kleine Leute, welche namentlich verwandtschaftliche Beziehungen mit der Landbevölkerung verbinden. Ein weiterer Teil hat seine Viktualien bei den Händlern gekauft und der kleinere war auf den Viktualienmarkt angewiesen.

Es ist nun ein alter, auch während des Krieges dutzendmal bestätigter Erfahrungssatz daß die Lebensmittelversorgung am besten funktioniert wenn sie von den gewohnten Verhältnissen des Friedens möglichst wenig abweicht. Auch diese Erfahrung hat die Stadtgemeinde bisher verwertet.

Die Rosenheimer Bevölkerung braucht ein schließlich der Wirte wöchentlich ca. 30 Ztr. Butter. Tatsächlich wird jedoch noch nicht ein Viertel dieses Wochenbedarfs am Viktualienmarkt verkauft und nicht ein Viertel der zulässigen Bevölkerung gehört zum regelmäßigen Marktpublikum. Aber deswegen wird niemand behaupten, daß die große Menge von dreiviertel der Bevölkerung unversorgt bleibt. Ein großer Teil der Bevölkerung deckt, wie in Friedenszeiten seinen Bedarf beim Produzenten u. Händler. Auch heute wird in Rosenheim in ca. 1 Dutzend Geschäften Butter verkauft.

Allerdings haben sich seit Kriegsbeginn die Verhältnisse zwar nicht von Grund aus geandert, aber doch etwas verschoben und auch diesen Umständen hat die Stadtverwaltung Rechnung getragen.

Während im Kriege die direkte Versorgung durch Produzenten und Händler, wenn auch mit Stockungen fortlauft, sind die Bauern vom Markte weggeblieben und haben also unser Marktpublikum unversorgt gelassen. Diese Wahrnehmung hat die Stadtverwaltung veranlaßt, zur Versorgung des anwachsenden Marktpublikums den weitaus größten Teil der Butter dem Markte zuzuweisen, die der Kommunalverband von der Butterzentrale erhält. Nur ein kleiner Rest von dieser Butter wird verschiedenen Lebensgeschäften zum Ausgleich periodischer Stockungen überwiesen.

Der bisherige Marktverkaufsmodus am Viktualienmarkt mit seinen Hunderten von Anstehenden hat zweifellose Mängel. Dieses wird auch in keiner Weise von der Stadtverwaltung bestritten. Aber dieser Verkaufsmodus ermöglicht noch am sichersten einen Ueberblick über die Vorräte und die Zahl der Reflektanten und damit die Aufstellung eines Schlüssels für die Verteilung. Die Marktinspektion kennt die Vorräte, die zum Markt gebracht sind und sieht die anstehende Menge und kann dann anordnen, wie viel auf 1 Fettmarke abgegeben werden kann, damit möglichst viele zum Zuge kommen. Das lästige Anstehen, die Opfer an Zeit, Nachtruhe, Gesundheit usw., die dem bisherigen Modus anhaften, bedauert niemand mehr als die Stadtverwaltung und es ist ihre ständige Sorge, einen anderen Weg der Verteilung zu finden.

Wird der Verkauf auf dem Markte eingestellt und die Butter in den Geschäften abgegeben, dann besteht die Gefahr, daß mit dem Butterzeitkauf noch mehr Zeit als bisher, in sehr vielen Fällen auch wieder ergebnislos, vergeudet wird. Man hetzt das Publikum von Geschäft zu Geschäft, und nicht ohne Grund muß befürchtet werden, daß gerade diejenigen, welche bisher schon mangels geeigneter Beziehungen sich mit der Butterversorgung schwer taten, erst recht unversorgt bleiben.

In der jüngsten Zeit hörte man oft das Kundenlistensystem als ein Hilfsmittel für eine gerechte und zweckmäßige Verteilung anpreisen. Auch unsere Lebensmittelkommission hat schon vor Monaten die Einführung von Kundenlisten erwogen. Nach dem Kundenlistensystem wird jede Familie einem bestimmten Geschäft zugewiesen und soll dort jeder die auf ihn treffende Menge Butter erhalten. Das Kundenlistensystem mag in Großstädten befriedigen; in Provinzstädten, wo die Privatversorgung eine entscheidende Rolle spielt, entstehen wieder Schwierigkeiten. Wird die Kundenliste aufgelegt, dann trägt sich jeder ein, vielfach auch derjenige der primo versorgt wird schon aus Besorgnis, daß seine Bäuerin ausbleibt; er hält auch seine Butter, weil er nicht weiß, ob seine Bäuerin in dieser Woche noch kommt.

Die weitgehende Privatversorgung hat bisher in Rosenheim die Zahl des Marktpublikums ganz wesentlich verringert. Das Kundenlistensystem schafft automatisch durch Eindrängen der außerhalb des Marktes Versorgten dem bisherigen Marktpublikum eine erdrückende Konkurrenz mit der sicheren Wirkung, daß der bisherige Unversorgte künftig noch weniger bekommt als unter dem gegenwärtigen Verkaufssystem. Es läßt sich nicht erzwingen, daß die bisher im Wege der Privatversorgung einkaufende Buttermenge an eine städtische Butterzentrale abgeliefert wird; denn wenn der Produzent nicht dem liefern darf, dem er Butter liefern will, dann ist zu befürchten, daß er überhaupt nicht mehr liefert. Die Butterlieferung des Produzenten ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr und mehr Gefälligkeit.

Die Stadtverwaltung hat sich aus diesen Gründen für die Einführung des Kundenlistensystems nicht entscheiden können, sie hat sich aber entschlossen, in Würdigung der dem bisherigen Verkaufssystem anhaftenden Mängel mit folgender Neuregelung der Butterversorgung einen Versuch zu machen.

Die Neuregelung geht von dem Gedanken aus, daß 50 Gramm Fett die zulässige Höchstverbrauchsmenge darstellt, daß nur ein Teil der Bevölkerung diese Obergrenze erreicht, daß viele sich mit weniger zufrieden geben müssen und auch zufrieden geben und daß trotzdem noch Hunderte leer ausgehen. Es ist unmöglich, durch organisatorische Maßnahmen fortlaufend der Bevölkerung an einem bestimmten Tag eine bestimmte Menge Butter zuzuführen. Die Anlieferung ist zu schwankend in Zeit und Menge. Die wechselnde Knappheit stört alle Berechnung und dem Magistrat fehlt jedes Mittel, die Anlieferung zu erzwingen. Von der Stadtverwaltung kann darum vernünftigerweise nur erwartet werden, daß sie bemüht ist, die Bevölkerung insbesondere den Familien nach Möglichkeit wenigstens einen gewissen Notbedarf sicher zu stellen.

Die Rosenheimer Familie besteht nach dem Ergebnis wiederholter Volkszählungen durchschnittlich aus 4 5 Köpfen. Durch die Neuregelung wird zunächst angestrebt, in die unversorgte Familie 1½ Pfund Butter pro Woche zu bringen, und darum angeordnet, daß in den amtlichen Fettabgabestellen auf eine Familienkarte 1½ Pfund Butter abgegeben wird unter der Voraussetzung, daß die Familie aus mindestens 4 Personen besteht. Bei kleineren Familien schließen sich diese zusammen und derjenige unter sich die erhaltene Buttermenge. Ausnahmsweise kann kleineren Familien auch in der Weise entgegengekommen werden, daß auf 2 Marken ein viertel Pfund Butter abgegeben wird. Eine weitergehende Berücksichtigung ist unmöglich, da eine solche die notwendige rasche Erledigung des Abgabegeschäfts stört.

Die Beschränkung auf 1½ Pfund Butter hat sich bisher schon auf dem Viktualienmarkt wie derholt als notwendig erwiesen. Die Butter soll nur zum Kochen verwendet werden und unter diesem Gesichtspunkt muß sich auch eine große Familie mit dem Bezuge darauf ablenden, wenn sie nicht in der Lage ist, durch Privatversorgung den Vorrat zu ergänzen. Durch Heranziehen und Entwertung der Familienkarte wird verhütet, daß in den Verkaufsstellen von einer Familie mehrere Personen anstehen und daß namentlich mit den Buttermarken der Privatversorgten wie bisher ein schwunghafter Handel getrieben wird.

Der Notbedarf an Kochbutter von ½ Pfund für die Familie soll in 4 amtlichen Fettabgabestellen verkauft werden und zwar in solchen Geschäften, welche selbst größere Mengen Butter nach Rosenheim einkuhren. Diesen Geschäften wird auch, soweit notwendig, die Butter zuge führt, welche die Stadtgemeinde von der Butterzentrale geliefert erhält, damit in jeder Verkaufsstelle möglichst viele Familien ihren Notbedarf an Kochbutter decken können.

Die übrigen Geschäfte, welche Butter führen, etwa 12 in hiesiger Stadt, können Butter certaufen und auf 1 Fettmarke 50 Gramm abgeben. Es ist niemand gezwungen, die amtliche Butterabgabestelle zu benützen; im Gegenteil, die Privatversorgung ist erwünscht, damit die amtlichen Abgabestellen möglichst entlastet werden. Diese Entlastung ist in der Weise gedacht, daß in den amtlichen Fettabgabestellen auf 4 Marken nur 1½ Pfund Butter verabreicht wird, sodaß zu erwarten ist, daß derjenige, dem diese Abgabe zu wenig ist und der für primo dieser verlorgen kann, von der amtlichen Fettabgabestelle wegbleibt. Wenn 1½ Pfund Butter auf 4 Marken zu wenig ist, der braucht einem schlechter Versorgten, der sich mit einem 1½ Pfund Butter zufrieden gibt, seine Ration kurzen zu machen. Die amtlichen Fettabgabe stellen sind als Stellen gedacht, in denen der Notbedarf gedeckt wird und die nur im Notfalle in Anspruch genommen werden sollen.

Es sind 4 solche amtliche Fettabgabestellen gedacht. In diesen 4 Fettabgabestellen soll gleichzeitig verkauft werden. Dadurch wird erreicht, daß sich das unversorgte Publikum mehr verteilt. Das Anstehen an den 4 Läden wird vorausichtlich sich nicht vermeiden lassen; aber das Anstehen wird zeitlich beschränkt, weil sich die

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!

Verkehr außerordentlich rasch abwickelt. Die Butter wird grundsätzlich nur in ½-Pfund-Stücken abgegeben. Die Ware wird vor der Abgabe gewogen und hergerichtet. Das ½ Pfund Butter kostet 1 Mark, es wird also auch mit dem Herausgeben nicht viel Zeit vergeudet. Nach Annahme der Händler wickelt sich das ganze Geschäft in etwa 1½ Stunden ab. Schließlich muß auch vom Publikum erwartet werden, daß es durch Ruhe und taktvolles Verhalten dem Verkäufer die Abgabe erleichtert und namentlich Belästigungen und Beleidigungen vermeidet. Die Verkäufer sind verpflichtet, bei Belästigung und Beleidigung namentlich von Anstehenden dem Täter rücksichtslos die Butterabgabe zu verweigern.

Totenliste.

Rosenheim, 2. Okt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Erber, Jäger aus Rosenheim, Soldat im 1. Bay. Jäger Bat.; Paul Gabriel, Anneli sohn aus Eschwendt bei Bernau, Soldat im 3. Inf. Reg.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde verliehen dem Kgl. Lag.-Inspektor Wilhelm Rold der Sanierungsanstalt Rosenheim, ferner im Bereiche des bayr. Landeskomitees für freiw. Krankenpflege im Kriege dem appr. Bader Simon Loferer in Rosenheim, Bezirks-Oberlehrer Max Lorenz in Bad Aibling, Bürgermeister Silvester Mertl in Großkarolinenfeld, Gastwirt Philipp Rohleder in Bad Aibling, Steuerverwalter Anton Stoppel in Prien, der Hauptlehrersgattin Anna Angerer in Frasdorf, Amtsgerichtsratsgattin Karoline Aurbach in Bad Aibling, Bezirksarztsgattin Walli Krebs in Bad Aibling, Amtsgerichtsratsgattin Anna Kreiner in Prien, Hauptlehrertochter Marie Langkammer in Oberaudorf, Privatiere Anna Pfaffinger in Aschau, Regierungsratsgattin Marie Popp in Bad Aibling, Arztestochter Klothilde Ritter in Oberaudorf, Professorstochter Barbara Wimmer in Oberaudorf.

Oberbayer. Schuldienst. Neu ernannt wurden der Kandidat des Volksschuldienstes H. Wolff von Kolbermoor, BA. Aibling, zurzeit im Heere, ab 1. August zum Hilfslehrer in Emmering, BA. Ebersberg, die Kandidatin des Volksschuldienstes Katharina Seitel ab 1. Sept. zur Hilfslehrerin in Eisenärzt, BA. Traunstein.

Ein hochgeschätzter Lehrer der Kgl. Realschule, Herr Professor Georg Ehrenwirth, hat am Sonntag unsere Stadt verlassen, um seinen neuen lehramtlichen Posten an der K. Realschule in Landshut anzutreten. Fast 17 Jahre hat Herr Professor Ehrenwirth als Religionslehrer an der hiesigen K. Realschule mit geradezu vorbildlicher Gewissenhaftigkeit u. Hingebung gewirkt. Auch für seine langjährige Tätigkeit als Religionslehrer der hiesigen Fortbildungsschule und namentlich als Offiziator dieser Anstalt hat er sich unvergänglichen Dank auch weiterer Kreise der Einwohnerschaft Rosenheims in reichem Maße verdient. Wir dürfen hoffen, daß die überaus ersprießliche Tätigkeit Ehrenwieths in den jungen Herzen nachwirkt und reiche Früchte trägt. Wie segensreich und schwer vermissen werden wir auch die hervorragenden Leistungen Ehrenwirths als Dirigent des Chorgesanges an der Realschule Rosenheim. In dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste senden wir Herrn Professor Ehrenwirth die wärmsten Segenswünsche für seinen neuen Wirkungskreis.

Wieder genesen von schwerer Krankheit ist ein allbeliebter Arzt unserer Stadt. Während langen Wochen war Herr Dr. Anton Lechleuthner an der Krankheit gefesselt, lange Zeit weilte er in München in Spezialbehandlung, um Heilung von seinem schweren Leiden zu suchen. Gar oft trafen in dieser Zeit Nachrichten ein, welche Schlimmes für sein Leben befürchten ließen. Wir freuen uns daher umsomehr, ihn heute wieder als genesen in unserer Mitte begrüßen zu können. Dieser Freude werden sicherlich auch die vielen in Rosenheim und Umgebung Ansässigen beteilen, denen Herr Dr. A. Lechleuthner in den langen Jahren ärztlicher Berater und Helfer war. Nach einem längeren Erholungsaufenthalt am Tegernsee hat seine Gesundung erfreulicherweise so große Fortschritte gemacht, daß Herr Dr. A. Lechleuthner seine Praxis jetzt wieder aufnehmen kann. Daß diese Gesundung von Dauer sein möge, ist sicherlich der Wunsch aller.

Dienstjubiläum. Herr Ratsbote Karl Nußrainer konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Rosenheim zurückblicken. Seinen Dienst begann er als Schutzmann und Polizeisergeant. Als dann zum 1. April 1897 die Ratsbotenstelle neu errichtet wurde, wurde sie Herrn Nußrainer übertragen. Im kommenden Frühjahr sind also bereits 20 Jahre verstrichen, seitdem Herr Nußrainer diesen Posten bekleidet. In all diesen Jahren zeichnete er sich durch treue Pflichterfüllung und äußerste Gewissenhaftigkeit aus, die ihm die Anerkennung seiner Vorgesetzten und aller, mit denen er dienstlich in Berührung kam, sicherten. Herr Nußrainer erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Das äußert sich auch in der Tatsache, daß er bereits seit dem Jahre 1910 als Vorsitzender an der Spitze des Kameradschaftsvereins und Veteranenvereins steht. In diesem großen Verein hat er stets den militärischen Geist zu fördern und wahre Kameradschaftstüchtigkeit zu üben und hochzuhalten verstanden. Mit besonderer Begeisterung stimmte er die seit Kriegsbeginn der militärischen Jugenderziehung; die militärische Einübung der Jugend des Fath. Gesellen- und Lehrlingsvereins ist sein Werk. Daß er ersprießliche Arbeit leiste, bezeugt die Verleihung des König-Ludwig-Kreuzes, mit dem er jüngst ausgezeichnet wurde. Herr Nußrainer ist jetzt 51 Jahre alt. Einer seiner Söhne steht im Felde als tapferer Waffenträger. Wir beglückwünschen ihn zu seinem Jubeltage und hegen die Hoffnung, daß er sein Amt noch lange wird versehen können. Zum Jubeltag bereiteten ihm seine Kollegen und Freunde des Stadtmagistrats in der Weinwirtschaft Wendl am 30. Sept. eine kleine Feier, soweit der Ernst der Zeit sie zuließ. Der Dienstgeheiz, Herr Rathausverwalter Franz Winter, gedachte des Jubeltages seines Kollegen in ehrenden Worten, die besonders seine Leistungen im Dienste der Stadtgemeinde und die segensreiche Arbeit auf militärischem Gebiete hervorhoben. Als Angebinde überreichte Herr Winter dem Jubilar einen prächtigen Krug mit eingravierter Widmung. Herr Nußrainer dankte in bewegten Worten für die ihn ehrende Feier.

Schweren Mißbrauchen mit Landesbrotmarken ist der Magistrat auf die Spur gekommen. In einem Falle mußte die Zuweisung von Mehl an eine Bäckerei gesperrt werden; gleichzeitig wurde Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Näheres ist in dem Bericht über die letzte Magistratssitzung zu lesen, den wir an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichen.

Der Marine-Tag nahm in Rosenheim einen schönen würdigen Verlauf. Der Konzertabend am Samstag zeitigte sich bei sehr gutem Darbietungen eines starken Besuches. Die Haus- und Straßensammlung hatte ein Ergebnis von 2.108 Mark, eine Summe, welche der Opferwilligkeit unserer Einwohnerschaft abermals ein schönes Zeugnis ausstellt. Das Erträgnis des Konzertabends ist in diesen Betrag nicht eingerechnet. Auch nachträglich sind noch Spenden für den Marine-Opfertag bei uns eingelaufen, so von M. F. 5 Mark und von den Angestellten und Kindern des Gutes Innleiten 33.58 Mark. Da es nicht möglich war, den ganzen Bericht über die Veranstaltung in der heutigen Nummer noch unterzubringen, mußten wir einen Teil für morgen zurückstellen.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

22. September 1916.

Der gelegentlich des Augustmarktes abgehaltene Glückshafen schließt bei 811,43 Mark Einnahmen und 384,80 Mark Ausgaben mit einem Aktivrest von 426,63 Mark ab, der der Angehörigenfürsorge zugewendet wird.

In der Rechnung der städt. Schlachthöfe mit Judviehtriebahn für das Jahr 1914 stehen Mk. 58.756,76 Einnahmen und Mk. 56.458,97 Ausgaben, sodaß sich ein Passivrest von 7.702,21 Mark ergiebt. Das Reinvermögen stellt sich auf 110.316,94 Mark. Der Schlachthof-Reservefonds schließt für 1914 in Einnahmen und Ausgaben mit 188,64 Mark ab; er hat ein Reinvermögen von 2.286,78 Mark.

Auf die Bekanntgabe der Mitteilung der Bauer. Lebensmittelstelle, wonach demnächst größere Mengen Maisgries zur Verteilung gebracht werden können, beschließt der Magistrat 10 Waggon davon zu bestellen. Der Stadtmagistrat stimmte auch der Bestellung von 500 Kisten Magermilch zu.

Außerdem wird einstimmig beschlossen, dem Herrn Pfarrer Dürnegger in Töwang, dem Herrn Bürgermeister von Ebhaun und dem Herrn Gemeindeverwaltungsrat Schmid für ihre Bemühungen um die Beschaffung von Milch aus den Gemeinden des Samerbergs den verbindlichsten Dank des Stadtmagistrats auszusprechen. Gleicher Dank soll dem Herrn Lebensmeister Stechl für die unentgeltliche Ueberlassung seines Ladens als Verkaufsstelle des Kommunalverbands, sowie Herrn Gemeindebevollmächtigten Schmidt für die Leitung des Verkaufsgeschäfts erstattet werden.

Dem Maschinenfabrikanten Martin Beilhak hier, wird für seine Person und seine Besitz- und Rechtsnachfolger die Genehmigung erteilt, auf der im Eigentum der Stadtgemeinde Rosenheim befindlichen Mühlbachstrecke nach Maßgabe des von ihm eingereichten Planes einen Fabrikverbreiterungsanbau zu errichten.

Konzession wurde erteilt dem Gastwirt Josef Huber, zum Betriebe der Gastwirtschaft zum Aman in der Kaiserstraße und dem Gastwirt Fritz Wiedenbauer zum Betriebe der Wirtschaft zum Milchhäusl in der Kastenau.

Es dient zur Kenntnis, daß in der Zeit vom 1. bis 20. September 164788 Landesbrotmarken von den Bäckern bei der Mehlverteilungsstelle eingeliefert wurden. Diese Massenanlieferung läßt erkennen, daß mit Landesbrotmarken offensichtlich Mißbräuche getrieben werden und daß eine größere Anzahl von Bäckern zum Schaden der Rosenheimer Bevölkerung sich nicht an die Vorschriften hält und namentlich Weißbrot vergeudet. Es wird darum angeordnet, daß im Ladengeschäft auf Landesbrotmarken weder Mehl noch Weißgebäck abgegeben werden darf. Ferner dient der Bericht der städtischen Mehlverteilungsstelle zur Kenntnis, wonach der Bäckermeister Schierghofer in der Zeit vom 10. bis 20. September 8 Pakete Brotmarken mit einem angeblichen Inhalt von 28000 Stück Landesbrotmarken abgegeben hat, bei deren Oeffnung sich ergab, daß in jedem Paket statt 3500 bloß 7- 800 Brotmarken enthalten waren. Dadurch hat Schierghofer widerrechtlich zu erreichen versucht und erreicht, daß er für etwa 20000 Landesbrotmarken mehr Mehl angewiesen erhielt, als er nach den bestehenden Vorschriften zu beanspruchen hat. Der Magistrat beschloß daher: 1. Es darf an Schierghofer weder Ungewerblässigkeit bis auf Weiteres überhaupt kein Mehl angewiesen werden. 2. Diese Anordnung ist öffentlich bekanntzugeben. 3. Gegen Schierghofer ist bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Betrugs bezw. Vergehens gegen die Vorschriften über Brotgetreide und Mehl zu erstatten.

Der Marine-Tag in Rosenheim.

Rosenheim, 2. Oktbr.

Der Krieg hat uns das Opfern schon zur zweiten Natur gemacht. Immer wieder kommen Tage und Wochen, in denen Opfer von uns verlangt und gebracht werden. Wir geben immer gern, weil wir wissen, was auf dem Spiele liegt und wie viel größer die Opfer sind, die unsere Feldgrauen draußen uns stets schon seit mehr wie zwei Jahren zu ertragen haben, um uns zu Hause zu schützen. Deshalb hat das deutsche Volk für viele gute Zwecke schon sein Scherflein gegeben. Wenig noch wurde aber unserer Marine gedacht, die nicht minder wie das Landheer Deutschlands Kraft und Todesmut vor aller Welt bekundet. Deshalb entsprach der Gedanke, in einem großen Liebeswerk sich der Waderen der Marine anzunehmen, sicher sich dem Empfinden des ganzen Volkes. Sollte doch das Opfern diesmal den wackeren Blaujaden gelten, die ein Schrecken der Engländer wurden, seitdem ihnen die Niederlage am Skagerrak in alle Glieder gefahren ist.

Rosenheim wollte an diesem Opfertag nicht zurückbleiben. Er wurde von den Herren des Flottenvereins hier vorzüglich vorbereitet, die durch einen Konzertabend am Samstag eine würdige Einleitung dazu zu schaffen wußten. Aus allen Kreisen der Bevölkerung war man gekommen, um den Saal im „Deutschen Kaiser" zu füllen, der durch Flaggengala und Blumen- und Pflanzenschmuck festlich geziert war. Herr Dr. Rothdauscher, der an der Spitze des Flottenvereins hier steht, eröffnete den Abend mit einer wirkungsvollen Begrüßungsansprache, in der er der herrlichen Taten unserer Flotte gedachte und den Zweck des Tages desselben. Seine begeisternden Worte schufen einen guten Grundton für den Abend.

Dann begann unsere Militärkapelle unter Herrn Kapellmeister Bertrams ihre Darbietungen, die dem vaterländischen Charakter der Veranstaltung Rechnung trugen und glänzende Perlen aus unserer Konzertmusik brachten. Wir erinnern nur an die Wagner'sche „Festweis" vom Sonntag", in der sich Herr Pröll von neuem als „Trompeter von Rosenheim" bewährte, wie ihn Kufflein beim vorigen Konzert der Kapelle dort nannte; wir erwähnen auch das Marine-Tongemälde von Thiele und das vaterländische Potpourri „Wir müssen siegen" von Urbach. Die Kapelle leistete in all diesen Nummern ihr Bestes und fand in lautem Beifall reichlich Anerkennung. Gute Stimmung sollte auch ein Prolog aus, der, in humischer Manier verfaßt, Herrn Oberbaurat Vogel zum Verfasser hat und durch Frl. Gleißner eine packende Vermittlung fand. Die Begeisterung für das große Werk, um das jetzt gerungen wird, wurde noch gehoben durch die zündenden Worte, mit denen Herr St. Obergierungsrat Koch auf den großen Sieg hinweisen konnte, den deutsche, vorab bayerische und österreichisch-ungarische Truppen über die Rumänen bei Hermannstadt errungen haben.

Den zweiten Teil des Abends bestritt in der Hauptsache Herr Mickl Kämpfel, der für seine Darbietungen diesmal besonders gut bei Laune war. Sein „Chor der Frauen am Marktplatz" („Wander, ach Wandter"), sein „Heiratsmias Jammermelet im Krieg oder Der Kriegspessimist", sein „Kriegswinter 1916-17" und „Der Kare als Diplomat" werden so schnell nicht vergessen werden, auch nicht die Eheverbindung am Schlusse seiner „Kriegsgschtanl". Herr Kämpfel hatte damit die beifallsfreudige Versammlung ganz auf seiner Seite. Endlich hat er noch verschiedene Kriegslieder, und freudig stimmte man ein, als um 11,55 Uhr sein Lied „Die deutsche Sommerzeit" gesungen wurde.

Selbstverständlich wurde auch der eigentliche Zweck des Abends nicht vergessen. Jungmädchen teilten sich in den Dienst der Sache und verkauften eifrig Gedenkzeichen und Postkarten, welche der Kasse einen hübschen Ertrag zuführten. Der ganze Abend, für den auch Herr Bach gut gesorgt hatte, hinterließ den schönsten Eindruck. Der Flottenverein hat recht getan, den Konzertabend als Einleitung des Opfertages zu veranstalten.

(Schluß folgt.)

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Oktober, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wieder ein Großkampftag!

Auf über 20 km breiter Front zwischen Thiepval und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vorstürmend erfuhren sie bereits durch unser gut geleitete Artillerie blutige Abweisung. Einzelne Abteilungen unterlagen in erbitterten Nahkämpfe unserer unerschütterlichen Infanterie.

Hart nördlich der Somme wurde ein franz. Teilangriff abgeschlagen. Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gange. Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gut gelungenen Unternehmung einen Offizier und 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Westlich von Luck nimmt die Feuertätigkeit ständig zu. Anläufe zu feindlichen Angriffen erstickten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderte hieran nichts. Bei Wonnin entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Der von Generalleutnant Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graberka. Der Feind ließ über 1.500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Brody Lemberg gescheitert, wobei über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Kampf östlich der Zlota-Lipa um ein, zelne, von den Russen genommene Stellungen nimmt seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits des Gr. Kokel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Hätzinger-(Hasseger-)Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Streil-(Szrigy-)Tales abgeschlagen. Die Oborsa-Höhen wurden von österreich-ungarischen Truppen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donau-Ufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Tudrasar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Mazedonische Front.

Der heftige Kampf am Kaimakalan dauert an. Nordwestlich des Tahino-Sees werden auf das östliche Struma-Ufer vorgedrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

■ ■ ■

Die Versprechungen an Rumänien.

Genf, 2. Okt. Im „Journal de Geneve" enthüllt der Bukarester Deputierte und Universitätsprofessor Basilesci, daß Rumänien nur nach Erfüllung von nachstehenden Bedingungen eingewilligt habe, der Entente beizutreten: 1. Mußten die Alliierten den Rumänen garantieren, daß ihr Territorium unangetastet bleibe u. daß sie alle Neuerwerbungen behalten dürften. 2. Daß die Entente mit vollen Kräften den

Rumänen militärischen Beistand leisten werde, vor allem eine mehrere hunderttausend Mann starke russische Armee. 3. Daß gleichzeitig eine Offensive von Saloniki aus einsetzen werde. 4. Daß eine mächtige Generaloffensive der Entente beginne. 5. Daß die Rumänen reichlich mit Proviant und Munition versorgt würden. Basilesco gelangt bei Detailprüfung dieser Bedingungen zur Erkenntnis, daß die Entente ihre Verpflichtungen gegenüber Rumänien gebrochen habe und auf dem besten Wege sei, Rumänien dasselbe Schicksal zu bereiten, das Serbien erlitten habe. (3.)

Die Luftangriffe auf Bukarest.

Zürich, 2. Okt. Laut amtlicher Bukarester Meldungen sind zwei Stadtteile von Bukarest infolge der Zeppelinangriffe völlig zugrunde gegangen. Bukarest selbst brennt noch immer. Der Materialschaden ist sehr groß. (3.)

Die rumänischen Verluste.

Berlin, 2. Okt. Verschiedene Blätter beziffern die bisherigen Verluste des rumänischen Heeres auf 71 000 Mann und 3200 Offiziere.

Bürgerkrieg auf Kreta.

Kopenhagen, 2. Okt. Die „Berlingske Tidende" erfährt, daß auf Kreta eine Schlacht zwischen Venizelisten und Antivenizelisten ausgebrochen sei.

Italien und Abessinien.

Bern, 2. Okt. Die durch die Entthronung Dedjasmus in Abessinien geschaffene Lage ruft in Italien nicht geringe Besorgnis hervor. Das unerwartete Ereignis ist laut „Corriere della Sera" hinsichtlich der inneren und äußeren Politik Abessiniens von höchster Bedeutung. Mailänder Blätter zufolge befasse sich bereits der gestrige Ministerrat mit der Angelegenheit. Mit großer Unruhe erwartet man Nachrichten über die Haltung Ras Mikaels, des Vaters von Lidj Jassia, der laut „Corriera della Sera" über 100 000 Mann verfügen soll. Die Stellungnahme Ras Mikaels sei dem „Secolo" zufolge für Italien von höchster Wichtigkeit, da seine Provinz auf einer großen Strecke an die italienische Kolonie Eritrea grenzt. Ras Mikael hat sich für England-Frankreichs Pläne in Aegypten nicht gewinnen lassen.)

Der deutsche Vorsprung.

Die Ueberlegenheit der deutschen Kriegs-Finanzierung, die im wesentlichen in der Beschaffung der ganzen Kriegskosten durch Aufnahme langfristiger Anleihen im eigenen Lande, also unabhängig vom Ausland, zum Ausdruck kommt, fand in der Tagespresse bereits eingehende Würdigung. Wie Deutschland ganz auf die eigene Kraft gestellt ist, alle zur Kriegsführung nötigen Ausrüstungen wie in der Hauptsache die Lebensmittel selbst aufbringt und der dadurch bedingte Kreislauf der Milliarden, die im Lande bleiben, unser Wirtschaftsleben auffrischt erhält und fortwährend gleichsam automatisch die Auffüllung des Nationalvermögens bewirkt, ist allgemein bekannt. Von besonderem Interesse ist es indessen noch die wertvollen Ländererpfänder, welche die Tapferkeit unserer Heere eroberte und wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, im wesentlichen auch festhalten wird, im Zusammenhang mit unserer Kriegsrechnung zu buchen. Der Wert des besetzten Nationalvermögens wurde vor dem Kriege auf 40—50 Milliarden Mark geschätzt und der Wert allein des Immobiliarvermögens des von uns besetzten Teiles Nordfrankreichs wird nach franz. Quellen auf 12 Milliarden Mark angenommen. In Rußland haben wir nach russischer Quelle 240 000 Quadratmeter Boden mit über 20 Millionen Bewohnern und 7000 Werst Eisenbahnlänge in Besitz genommen, deren Gesamtwert mit Rücksicht auf die zum Teile hochentwickelte Industrie, Kohlenlager usw. mit 35—40 Milliarden Mark nicht überschätzt sein wird. Wir haben also mehr als den vollen Gegenwert für unsere bisherigen Kriegskosten in den Händen. Zumeinest diese Ländererpfänder auch kenfalls bleiben mögen — ohne Gegenleistung wird eine teilweise Rückgabe wohl kaum erfolgen — sie stellen auf alle Fälle einen Vorsprung für uns dar, der auch für die Zeichner der 5. Deutschen Kriegsanleihe sehr beachtenswert erscheint. Wir brauchen aber nicht auf diese Pfänder allein unsere ganze Hoffnung zu bauen, wenn wir an sie durch den Krieg dem Lande aufgebürdeten und auch nach dem Kriege zu erwartenden Lasten denken. Die innere Struktur unseres auf festen Pfeilern gegründeten Volksvermögens wird im Stande sein, die Lasten zu tragen. Unsere reichen Schätze an Kohle und Eisen, die deutsche Ausfuhr und das Wachsen unserer Bevölkerungsziffer werden zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft beitragen; und der Krieg ist für uns auch auf volkswirtschaftlicher Uebersicht wie in seinem anderen Lande geworden. Die Absperrungspolitik unserer Gegner hat bei uns in wichtigen neuen Erfindungen chemischer und technischer Art, zur Vereinfachung und Verbilligung der Produktionsmethoden, zu einer Vergemeinschaftung wirtschaftlicher Interessen geführt, die uns auch nach dem Kriege alljährlich große, vielleicht Milliarden-Ersparnisse sichern werden. So können wir, wie lange der Krieg auch dauern mag, wie auf unser unvergleichliches Heer so auch auf unsere finanzielle und wirtschaftliche Kraft vertrauen. Die Zeichnung auf die 5. Deutsche Kriegs-Anleihe soll das beste Vertrauensvotum sein! B.

Wetterbericht für Dienstag, den 3. Oktober: Teils heiter, teils neblig.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 25. April 1916, 26. Mai 1916, 7. Juni 1916 und 20. Juli 1916 bekannt gemacht, daß nachstehend bezeichnete Waren wenn sie mit Süßstoff (Saccharin) gesüßt sind, ohne nähere Kennzeichnung der Art der Süßung feilgehalten und verkauft werden dürfen:

a) Limonaden (natürliche und künstliche, sowie Limonadenartige Getränke aller Art, mit und ohne Kohlensäure),
b) natürliche und künstliche Fruchtsäfte aller Art — ausgenommen solche Fruchtsirupe, die dazu bestimmt sind, bei der Herstellung von Arzneien Verwendung zu finden — also insbesondere Grundstoffe für die Herstellung von Limonaden, sowie von sonstigen gesüßten, natürlichen und künstlichen Fruchtsäften und fruchtsaftartigen Getränken aller Art,
c) Dunstobst, Kompott (das sind eingemachte ganze Früchte oder größere Fruchtstücke),
d) Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke,
e) Wermutwein, Liköre, Bowlen (Maitrank), Punschextrakte aller Art sowie Grundstoffe für solche und ähnliche Getränke,
f) Obst- und Beerenweine,
g) Essig,
h) Mostrich und Senf,
i) Fischmarinaden,
k) Kautabak,
l) Mittel zur Reinigung, Pflege oder Färbung der Haut, des Haares, der Nägel oder der Mundhöhle,
m) Obergäriges Bier.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der § 16 der Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz vom 7. Juli 1902 sich nur auf die Waren bezieht, die auf Grund des § 4b des Süßstoffgesetzes hergestellt sind, dagegen keine Anwendung findet auf die oben erwähnten Waren, zu deren Herstellung durch die eingangs erwähnten Bekanntmachungen Süßstoff freigegeben ist.

Berlin, den 19. September 1916.

Reichszuckerstelle.
J.V. Graf von Wartensleben.

Regelung der Kartoffelversorgung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung v. 26. ds. Mts (Rosenheimer Anzeiger Nr. 226 und Wendelstein Nr. 225) wird angeordnet, daß bis auf weiteres nur auf die laufende Wochennummer, also nicht im voraus, Kartoffeln abgegeben werden dürfen. Auf eine Wochennummer werden bis zu 10 Pfund verabreicht.

Weiter wird in Abänderung des § 7 Absatz II der genannten Bekanntmachung bestimmt, daß Hefegutscheine nicht an Gastwirtschaften, Bäckereien und anderen gewerbliche Betriebe abgegeben werden dürfen. Diese Betriebe können demnach Kartoffeln direkt vom Erzeuger nicht beziehen. Auch den Beständen der Stadtgemeinde müssen sich aber diese gewerblichen Betriebe für die Frist bis zum 31. März 1916 eindecken. Anstalten erhalten Bezugsscheine.

Endlich machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß den Frachtbriefen und Bezugsscheinen nicht Frachtstempelmarken, sondern bayerische Briefmarken als Gebühr beigelegt sind.

Rosenheim, den 30. September 1916. 6872

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die mit Bekanntmachung vom 18. 9. 1916 (Bayer. Staatsanzeiger Nr. 218) verfügte Beschlagnahme von Obst wird, soweit sie sich auf Zwetschgen oder Pflaumen bezieht, mit Wirkung vom 1. Oktober 1916 aufgehoben.

München, den 30 September 1916. 6871

Stello. Generalkommando I. Bayer. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Betreff: Schweinerotlauf.

Die Schweinebesitzer werden auf die Verschleppungsmöglichkeit des Schweinerotlaufs durch nicht gekochtes Fleischwaschwasser aufmerksam gemacht. 6878

Rosenheim, den 29. September 1916.

Stadtmagistrat.

Dr. med. Anton Lechleuthner

Rathausstrasse 10

übt wieder die ärztliche Praxis aus.

Sprechstunden: Vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr. Sonntags 9—11 Uhr.

Krankenkassen-Mitglieder kann ich aus gesundheitlichen Rücksichten **nur mehr** in dringenden **Notfällen** übernehmen. 7249

Wer liefert Kisten und Bretter?

Offerten an 7146
Bekanntmachung.

Betreff: Butterabgabe.

Es besteht Veranlassung, nachdrücklichst darauf aufmerksam zu machen, daß bei Abholung der Butter in den amtlichen Fettabgabestellen jeweils die Familienkarte vorgelegt werden muß, das ist diejenige Brotkarte, welche auf der Rückseite den Stempel „Familienkarte" trägt. 5650

Rosenheim, den 30. September 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Nachimpfung für das Jahr 1916.

Für die im Frühjahre nicht zur Impfung gelangten, noch impfpflichtigen Kinder aus den Vorjahren, dann auch für die im Laufe dieses Jahres geborenen Kinder, sofern sie das Alter von 3 Monaten überschritten haben und genügend entwickelt und gesund sind, finden für den Stadtbezirk Rosenheim ein weiterer Impftermin am

Donnerstag, den 5. Oktober 1916, vormittags von 11—12 Uhr, die Kontrolle am Donnerstag, den 12. Oktober 1916, vormittags 11—12 Uhr im Saale des Postgartens dahier statt

Die Kinder müssen zur Impfung mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphterie, Krupp, Keuchhusten, Fleckfieber, pockenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zu den vorbezeichneten Terminen nicht gebracht werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene trotz dieser amtlichen Aufforderung ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen geblieben sind, werden gemäß § 14 des Reichsimpfgesetzes mit Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Rosenheim, den 30. September 1916. 6874

Stadtmagistrat

Bekanntmachung

Betreff: 5. Kriegsanleihe.

Um den Inhabern von Rosenheimer Stadtanleihen weitere Gelegenheit zur Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe zu geben, hat der Magistrat in der Sitzung vom 22. ds. Mts. beschlossen, von den Anleihen der Jahre 1899, 1900, 1904 u. 1913 insgesamt einen Betrag von 50 000 Mk. freihändig rückkaufen und zwar das 3½ %ige Anlehen von 1904 zum Kurse von 82, die übrigen 4%igen zum Kurse von 94%.

Voraussetzung ist, daß für den anfallenden Betrag gegen s. zt. Aufzahlung Kriegsanleihe gezeichnet wird.

Den Umtausch der Stadtanleihen gegen Kriegsanleihe besorgt die Bayer. Handelsbank Filiale Rosenheim, die die Anmeldungen hiefür noch bis 5. Oktober entgegennimmt und weitere Auskünfte erteilt.

Rosenheim, den 28. September 1916. 6875

Stadtmagistrat.

Stellen-Angebote

Maschinistenposten

zu vergeben bei

Franz Konrad,
vorm. J. M. Baur, Maschinenfabrik, Innstr. 16. 441

Welcher Schuhmacher übernimmt jede Woche einen Posten Reparaturen als

Heimarbeit?

Mth. Exp. 7236

Hausmeister

gesucht 7227

Kaufhaus W. Wilhelm.

Gesucht per sofort od. 15. Okt. gute 7120

Herrschaftsköchin

die Hausarbeit übernimmt für Dauerstellung. Zeugnisse und Bild an Villa Germania Reichenhall.

Schweizerin

(gute Melkerin) für sofort gesucht.

Schlossgut Ried, Brannenburg.

Zu vermieten

Villa-Wohnung

in schöner, freier Lage, 4 Zimmer, Bad, Kammer, elektr. Licht u. sonstiger Zubehör, sofort oder per 1. Jan. 1917 sehr preiswert zu vermieten.

Offerten unter P 7241 a. d. Exp.

Schöne, abgeschlossene

Wohnung

in Nähe der Bahn, mit zwei großen Zimmern, bewohnbarer Küche und elektrischem Licht, Keller, Speicher u. Gartenanteil bis 1. November zu vermieten. D. Mehr. 7213

Großer und kleiner 7232

Reisekoffer

bezw. Korb, zu kaufen gesucht.
Näh. Exped.

Lehnstuhl

gepolstert, gut erhalten, gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. N. 7234 an die Exped.

Dunkelgrüner

Mantel

sehr gut erhalten wie neu, für 8—10 Jhr. Mädchen preiswert zu verkaufen.
Näh. Exp. 7241

Suche sogleich, kleines

Oekonomie-Gut

zu kaufen.
Offerten unter Z. 7103 an die Exp.

Zu bedeutend. Weihnachtsort Oberbayerns ist ein

Doppelwohnhaus

vor 7 Jahren neu gebaut schöne Mieteinnahme. Äußerst preiswert bei nur 3—4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Off. unt. R 7245 a. d. Exp.

Ehe.

Junges Mädchen wünscht mit besserem Herrn zwecks späterer Heirat, in Briefwechsel zu treten.

Briefe mit Bild unt. „Ernstgemeint" an die Exp. 7237

Verloren

7241

wurde von einer Kriegerfrau am Samstag von der Tankstelle Bierhalle bis Hollaut eine Geldbörse. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Verloren

wurde Geld. Der redliche Finder wird ersucht, dies gegen Belohnung in der Expedition abzugeben. 7243

Verloren wurde gestern Sonntag 7242

1 Zwicker

mit eingeschliffenen Glas. Näh. Exp.

Klingen für Rasier-Apparate werden zum Schleifen angenommen.

Gg. Kugerer, Messerschmied 6912

Unsere Leser werden gebeten

bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Expedition
des „Rosenheimer Anzeiger"

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Peter Winkler
Privatier

findet Dienstag den 3. Oktober vorm. ½9 Uhr statt. 887

Zusammenkunft um ½8 Uhr vorm. Schmidtbräukeller.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Neue u. gebrauchte Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete

Fritz Braun

langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

Günstige Zahlungsbedingungen. Stimmungen u. Reparaturen.

Fette 7236

Gänse

auf Kirchweih

per Pfund Mk. 2.40 liefert

A. Huber,

Kupferschmiedstraße 16.

NB. Bestellungen müssen binnen 3 Tagen erfolgen.

Benzolmotore

4pferdig, liegend, 1 gebrauchter und 1 neuer, sowie ein 8pferdiger Deutzer, fahrbarer, hat noch billig abzugeben. 7233

Fönch, Maschinengeschäft, Obing.

30 Pfund

Schmierseifen

Erfolg restlos tadellos alles reinigend, für Bureau, Hand-, Küch-, Fabrik verwendb. versendet in neuem Holzfaß für **12.60 Mk.** ab hier, Nachnahme, überallhin. 7229

Fa. A. O. Werner,

Nürnberg.

Vertreter gesucht!

Billiges 7247

Koch-Obst

täglich auf dem Markt.

Frau Nieder

Stand vis-à-vis der Stadtpost

Hausbackofen

mit Obstdörreinrichtung transportabel, gut erhalten, garantiert gut backend, **sehr billig zu verkaufen.** Anfragen unter „Backofen" an die Geschäftsstelle des Blattes. 7246

Guterhaltenes

Herrenfahrrad

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter © 7238 an die Expedition.

Krautfässer gesucht.

Einige Krautfässer kauft

Georg Fuchs,

Bahnhofhotel Brannenburg.

Guterhaltener

Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Offert unter **R.** 7231 an die Exped.

Todes-Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland, gleich nach Einbringung in ein Feldlazarett infolge schwerer Verwundung und nach Empfang der hl. Sterbesakramente, nach 18monat licher treuer Pflichterfüllung am 26. Sept. 1916, abends 6¼ Uhr, mein heissgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Josef Erber

Säger, Schütze bei der Masch.-Gewehr-Komp. im I. Bayer. Reserve-Jägerbataillon

im Alter von nur 27 Jahren.

Wer die Liebe und Anhänglichkeit zu den seinen kannte, wird unseren grossen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Frankreich, Penzberg, den 2. Oktober 1916

7245 Die trostlose Gattin **Therese Erber**
Maria Erber, Mutter, **Georg,** Bruder, z. Zt. im Felde.

Der Seelengottesdienst für den lb. Verstorbenen findet am Montag, 9. X. 16., um 8 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des unerwarteten Hinscheidens meines lieben, guten Gatten, unseres besten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Herrn Joh. Bapt. Mayer

pens. Bürodiener

sprechen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei dem verehrl. Seniorenverein für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und den Hausenwohnern für die schöne Kranzspende gedankt.

ROSENHEIM, den 1. Oktober 1916.

Die tieftrauernde Gattin
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett **Tranolin** und **Unterfutter-Tran-Lederfett.**

Verkaufsplakate. 5651

Fabrikant: **Carl Gentner, Göttingen (Württbg.**

Jsmaninger Delik.-Sauerkraut.

Gebinde 1 Ztr. M 12, ½ Ztr. M 6, 25 Pfd. M 3.50. Gebinde nehme ich um den Einkauf wieder zurück. Versand durch Joh. Rappensperger, Wasserburg a. J. 6970



Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Gelenksteif. Wobei Tabletten, wenigen Dosen am wirksamsten. Erprobt bei vielen Jahren anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert-Gaba TABLETTEN

2375 **Zwiegenähte**

Militär- u. Sport-Stiefel

absolut **wasserfest** nach eigenem Naturleon in allen Grössen vorrätig

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen übernehmen gerne.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I ten Ranges,
— Kufsteinerstraße 6 —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen

100

Erdarbeiter

für Krupp'sche Gleisbauarbeiten Freimann bei München sofort gesucht.

Stundenlohn 70 Pfg. mit Kriegszulage.

Bauunternehmung Leonh. Moll, München.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

In Wohnungen sind zu vermieten: 706

Königstraße 13: 7 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten, per 15. Sept. od. 1. Oktober. Näheres zu erfragen Adelgreiterstraße 2/0.

Königstraße 13/II: 5 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht, Veranda und sonstige Bequemlichkeiten per 1. Januar 1917.

Innstraße 16, Hochparterre: 5 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil und elektr. Licht, bis 1. Oktober.

Innstraße 44/II: 5 Zimmer, Küche, Glasveranda, elektrisches Licht und Kochgas, Keller und Speicher, freie Aussicht ins Gebirge, ab 1. November.

Max-Joseph-Platz 14: 3 Zimmer, Küche, Speicheranteil, Leucht- und Kochgas, bis 1. Oktober.

Papiastraße 6: 3—4 Zimmer, Küche, Keller und Speicheranteil bis 1. Oktober.

Bayer. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung 7. Okt. 16

82000

30000

2.—

Ferner i. Rosenheim bei R. Bensegger, Buchh., Ex. bei Wendelstein, Gasteiger, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinsinger, Horn Nachf., J. Lauth, Josef Pfeiffer, Schäffler, J. B. Lindmayr Nachf., Zigarrenfabrik Mitterer u. allen Losverkaufsstellen.

Roxpflaster

Kleiderlaus- und Brut, Filzläuse, Wanzen vertilgt sicher **Goldgeist** à M. 2.50, 5.00, 10.00 Arnika-, Kernseife, Reinhardt's Kopflaus, Hofbrenner's Haarwuchs, Verbandstoffe, Hühneraugen-Ringe, Verbandwatte, Verbandbinden, Verbandgaze, Verbandmull, Verbandpflaster, Verbandschere

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 185.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen vom Verleger, Behörden und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 230 | Katholisch: Franz Seraph. | Mittwoch 4. Oktober 1916 | Protestantisch: Franz | 62. Jahrgang

Bukarest infolge der Fliegerangriffe in Flammen.

Ein neuer Zeppelinangriff auf London, ein Luftschiff abgeschossen. — Bei Brody 2300 Russen mit 24 Offizieren gefangen und 11 Maschinengewehre erbeutet. — In der Schlacht von Hermannstadt drei rumänische Divisionen vernichtet. — Blutige Unruhen in Lissabon.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Oktober, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wieder ein Großkampftag!

Auf über 20 km breiter Front zwischen Thiepval und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vorstürmend führten sie bereits durch unsere gutgeleitete Artillerie blutige Abweisung. Einzelne Abteilungen unterlagen in erbittertem Nahkampfe unserer unerschütterlichen Infanterie.

Hart nordlich der Somme wurde ein franz. Teilangriff abgeschlagen. Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gange. Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gut gelungenen Unternehmung einen Offizier und 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Westlich von Luck nimmt die Feuertätigkeit ständig zu. Anläufe zu feindlichen Angriffen erstickten in unserem Sperrfeuer. Auch die Versuche der russischen Artillerie, die Infanterie durch ihr auf die eigenen Schützengräben gerichtetes Feuer vorzutreiben, änderte hieran nichts. Bei Wolynin entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Der von Generalleutnant Melior geführte Gegenstoß führte zur Wiedereroberung der von den Russen am 30. September genommenen Stellung nördlich der Graberka. Der Feind ließ über 1.500 Gefangene in unserer Hand. Seine Versuche, uns wieder zurückzuwerfen, sind ebenso wie seine erneuten Angriffe beiderseits der Bahn Brody-Lemberg gescheitert, wobei über 200 Gefangene eingebracht wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Kampf östlich der Zlota-Lipa um einzelne, von den Russen genommene Stellungen nimmt seinen Fortgang.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits des Gr. Kokel haben die Rumänen Gelände gewonnen. Bei und nördlich von Orsova hatten Angriffe unserer Verbündeten Erfolg. Im Hätzinger-(Hasszeger-)Gebirge wurden feindliche Angriffe beiderseits des Streil-(Strigy-)Tales abgeschlagen. Die Oborska-Höhen wurden von österreich-ungarischen Truppen genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donau-Ufer Fuß gefaßt. Südwestlich von Tobrasar wurden Angriffe des Gegners abgewiesen.

Mazedonische Front.

Der heftige Kampf am Kaimakalan dauert an. Nordwestlich des Tahino-Sees werden auf das östliche Struma-Ufer vorgedrungene englische Abteilungen angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Am Abschnitt Orsova haben unsere Truppen dem Feind einige Höhen entrissen. Westlich von Petroschan nahmen sie den Berg Oborova in Besitz. Rumänische Gegenangriffe wurden abgeschlagen. An der Gr. Kuekulle (Kokel) mußten unsere Vortruppen auf Szekely und Koressy zurückgehen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ruht der Kampf. Südöstlich von Brzezany wird um den Besitz einiger Grabenstücke gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der von Brody nach Kozow führenden Straße haben deutsche und österr.-ung. Truppen im Gegenangriff alles vorgestern verlorene Gelände zurückerobert, wobei 24 russische Offiziere, 2300 Mann und 11 Maschinengewehre eingebracht wurden. Auch an der Bahn Brody—Lemberg endeten russische Angriffe für den Gegner mit einem vollen Mißerfolg. Er büßte 200 Gefangene ein.

In Wolhynien stand gestern die Armee des Generaloberſten von Terszyanszky den ganzen Tag über unter dem schwersten Artilleriefeuer. Zeitweilig richtete der Feind seine Geschütze auch gegen seine eigenen Gräben, um seine Infanterie zum Angriff vorzutreiben, was ihm aber nur stellenweise gelang. Diese Einzelvorstöße wurden durch Feuer abgewiesen. Heute früh sandte der Gegner starke Kolonnen gegen die Stellungen nordöstlich von Swiniuchy vor. Er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte gegen die ganze südländische Front eine regere Tätigkeit. Besonders heftig wurden unsere Stellungen auf der Karsthochfläche beschossen. In diesem Abschnitt hielt das Feuer auch die Nacht hindurch an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Hindenburgs Geburtstag.

WTB. Berlin, 2. Okt. (Amtlich.) Zur Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg fand beim Kaiser Militärtafel statt, zu der die Militärbevollmächtigten der verbündeten Staaten, der Chef des Admiralstabs und die Abteilungschefs des Generalstabs geladen waren. Der Kaiser hielt bei der Tafel folgende Ansprache: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Im Namen der gesamten Armee spreche ich Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage aus. Durch das Vertrauen Ihres allerhöchsten Kriegsherrn an die Spitze des Generalstabs berufen, sind Sie getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes und ich darf wohl sagen aller verbündeten Völker. Möge Gott Ihnen beistehen, den gewaltigen Weltkrieg zum endgültigen Sieg zu führen, der unseren verbündeten Völkern die Freiheit bringen soll, für die wir kämpfen. Gott möge Ihren Entschlüssen nahe stehen und Ihre Gesundheit erhalten. Ich erhebe mein Glas mit dem Rufe: Seine Exzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg hurra!" Anläßlich des Geburtstages des Generalfeldmarschalls hat der Kaiser an die Offiziere des Generalstabs eine Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen.

Deutschland und die Türkei.

Berlin, 2. Okt. Die zwischen Deutschland u. der Türkei geführten Verhandlungen über militärische Angelegenheiten stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Sie betreffen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten auch in der Zeit nach dem Kriege.

Rußland und die Friedensvermittlung.

Haag, 2. Okt. In diplomatischen Kreisen ruft es gewisses Aufsehen hervor, daß sich Rußland dem Schritte Frankreichs und Englands nicht angeschlossen hat, nach dem jede Friedensvermittlung eines neutralen Staates als unfreundlicher Schritt erachtet werden soll. (J.)

Unruhen in Lissabon.

Budapest, 2. Oktbr. Dem „Pester Lloyd" wird aus Lissabon berichtet: Die beiden Kammern sind zum ersten Male zusammengetreten, um über die Revision der Verfassung zu beraten. Die aufgebotene Garde war ohnmächtig gegenüber der Wut und Empörung der Menge, die nichts weniger plante, als den Kongreßpalast zu stürmen. Es wurden Rufe laut: „Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Brot und Arbeit!" Es kam zu einem blutigen Handgemenge mit dem Militär, wobei es zahlreiche Schwerverwundete gab. Ein portugiesisches Regiment hat bisher Portugal mit der Bestimmung nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlassen. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten steht bevor. (J.)

* * *

Der Kampf zur See.

Versenkt.

London, 2. Okt. Lloyds Bureau meldet aus Falmouth: Die engl. Segelschiffe „William George" (171 Tonnen) und „Pearl", sowie das norwegische Segelschiff „Emanuel" (246 Tonnen) wurden versenkt. Die Besatzung „Pearl" wurde gerettet.

Die norwegischen Dampfer „Tista" (1925 Tonnen) und „Rapp" (1200 Tonnen) wurden von einem deutschen Unterseeboot vor der Kurmanküste versenkt. Die Besatzungen wurden gelandet.

* * *

Der Luftkrieg.

Neuer Luftangriff auf London und Ostengland.

WTB. Berlin, 2. Okt. In der Nacht zum 2. Oktober haben unsere Marineluftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung durch Brandgranaten und Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt bis auf eines, das nach den Beobachtungen anderer Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen worden ist über London abgestürzt ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 2. Okt. Amtlich. Mehrere feindl. Luftschiffe überflogen die Ostküste zwischen 9 Uhr abends und Mitternacht. Einige Luftschiffe sind in der Umgebung Londons, wo einige Geschütze tätig sind. Gegen Mitternacht geriet ein Zeppelin in den Lichtkegel der Scheinwerfer. Einen Augenblick später stand das Luftschiff in Flammen und fiel langsam herab. Das brennende Luftschiff beleuchtete die Umgebung auf Meilen. Das Rieb richtete das Zeppelinfeuer auf das Luftschiff. Es wurde von Tausenden von Zuschauern mit Jubel begrüßt. Bis 2 Uhr morgens wurden vier Leichen der Besatzung des herabgeschossenen Zeppelins, darunter die des Kommandanten, gefunden, auch eins von den Maschinengewehren wurde gefunden. An dem Luftangriff haben 10 Zeppeline teilgenommen. Das niedergeschossene Luftschiff war ein Fahrzeug neuester Konstruktion.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Schlacht von Hermannstadt.

Berlin, 2. Okt. Die Schlacht von Hermannstadt hat den ausgesprochenen Charakter einer Einkreisungsschlacht. Wenigstens drei rumänische Divisionen waren an den Kämpfen beteiligt. Sie sind bis auf geringe Reste vernichtet. Was nicht gefallen, verwundet oder gefangen war, verlief sich in den Wäldern des Fogaras-Gebirges, die gegenwärtig noch voll von Rumänen stecken. Die Fuhrparks blieben stecken oder wurden zum Teil vernichtet, die Geschütze vergraben oder in die Alt geworfen. Aus dem Grunde ist es bis heute noch nicht möglich, ein abschließendes Urteil über die gesamte Beute zu gewinnen. Sie ist indessen sehr groß; ihre Zählung und Einsammlung wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da sie noch größtenteils in den Tälern des Grenzgebirges liegt.

Gefangene und Beute.

von Hermannstadt.

Berlin, 2. Okt. Bisher hat die bekanntgegebene geringe Zahl von Gefangenen enttäuscht, sodaß man annahm, der Erfolg der Schlacht von Hermannstadt sei nicht so groß, wie es zuerst den Anschein gehabt habe. Das ist nicht richtig. Es handelt sich hier um einen durchaus bedeutungsvollen Erfolg. Die eine rumänische Armee, die aus mehreren Divisionen bestand, ist bis auf einige wenige Soldaten, die sich in das Gebirge und in die Wälder haben retten können, zertrümmert worden. Die Kämpfe in dieser Schlacht waren außerordentlich erbittert. Unsere Truppen gaben den Rumänen nur wenig Pardon, sodaß der größte Teil der feindlichen Soldaten niedergemacht ist. Auch das erbeutete Material steht in gar keinem Verhältnis zur Gefangenenziffer. Es ist eine ganz ungeheure Menge, wie unser Heeresbericht mitteilte, hat aber noch nicht gezählt werden können, da die Armee des Generals von Falkenhayn zurzeit damit zu viel wichtigeres zu tun hat, als sich mit derartigen Arbeiten ab zugeben.

Ferner meldet Dr. Osborn: Das ganze Gebiet ist nunmehr vom Feinde gesäubert. Fortwährend werden neue Gefangene eingebracht. In den Bergen ergab sich gestern noch ein ganzes rumänisches Bataillon mit seinem Kommandeur und dem Stab. In langer, mühevoller Wanderung durch den Roten Turm-Paß über die Grenze bis in rumänisches Gebiet ausdehnen. Alters erzählt hier von der Schrecken der Kämpfe und den furchtbaren Verlusten des Feindes. Unsere Patrouillen räumen mit versteckten oder versprengten feindlichen Gruppen auf, die sich noch ab und zu in Schluchten und Seitentälern bemerkbar machen. Doch das ist nur noch ein Nachhall der Schlacht, als deren großes Ergebnis sich die völlige Befreiung des Siebenbürger Gebirges um und südlich von Hermannstadt von den rumänischen Heeresmassen darstellt.

Zu vielen Hunderten jagen in wildem Durcheinander die Wagen ganze Kolonnen herum, die die Flüchtenden mit ihren reichen Inhalt an Munition, Proviant und Kriegsmaterial aller Art, sowie mit dem in Siebenbürgen geraubten Hausrat zurückließen. Massen herrenloser Pferde und ganze Herden von Rindern, welche die Eindringlinge mit sich fortschleppen wollten, werden auf der Bergstraße und an den Hängen aufgesammelt.

Rumänische Grausamkeiten.

Berlin, 2. Okt. Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Rumänen die österr.-ungarischen und deutschen Soldaten, die als Gefangene in ihre Hände fallen, in völkerrechtswidriger Weise behandeln. Die Verwundeten wurden in vielen Fällen getötet. Die unterworfenen Gefangenen wurden unter Anwendung außerordentlicher Zwangsmittel dazu verhalten, Aussagen über ihre Stellungen, über unser Kräfteverhältnis usw. zu machen. Das Verhalten des Obersten des rumänischen Inf.-Regiments Nr. 67, der, wie einwandfrei feststeht, einen Zugführer und einen Infanteristen, die sich weigerten, solche Aussagen zu machen, niederschießen ließ, ist besonders an den Pranger zu stellen.

Bukarest in Flammen.

Wien, 2. Okt. Nach Mitteilungen eines Deutschen Fliegers ist Bukarest in ein Flammenmeer eingehüllt. Ganze Stadtteile brennen. (J.)

Die Zustände in Bukarest.

Kopenhagen, 2. Okt. Nach Mitteilungen aus Petersburg nimmt die Unzufriedenheit in Bukarest täglich zu und nur die äußerst scharfen Verordnungen der Regierung hindern einen offenen Aufruhr des Volkes. In Petersburger Kreisen erwecken diese Verhältnisse in Bukarest schwere Besorgnisse, da man einen Rückschlag auf das rumänische Heer befürchtet. Der Umstand, daß Rumänien gezwungen ist, Truppen aus Siebenbürgen abzuziehen, um sie in der Dobrudscha zu verwenden, hat ganz besonders verstimmend in Bukarest gewirkt, da alle Besprechungen, die die Kriegshetzer dem rumänischen Volke vorgegaukelt haben, im Sande zu verlaufen drohen. (J.)

Die Kriegsbegeisterung in Rumänien.

Basel, 2. Okt. Die Bukarester Regierungsblätter bringen lange Listen fahnenflüchtig gewordener Offiziere und Mannschaften, die insgesamt 700 Namen aufführen. Unter ihnen befindet sich auch der Oberstleutnant Monulescu.

Ein Aufruhr in der Walachei?

Konstantinopel, 2. Okt. Aus Sofia wird gemeldet, daß gegenüber den bulgarischen Donaustadt Zistow am rumänischen Ufer mehrere Ortschaften, bulgarische Fahnen hißten. Es scheine, daß in der Walachei eine starke Bauernbewegung im Gange sei, die an die Bewegung vor acht Jahren erinnert. Sie richtet sich gegen die Bojaren, oder, wie sie in der Walachei genannt werden, die Tacholoys.

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstag.

Die nächste Sitzung des Reichstags findet nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 5. Oktober, sondern erst am Mittwoch, den 11. Oktober, statt.

Die deutschen Sozialdemokraten.

In Frankfurt a. O. fand eine von etwa 15000 Personen besuchte Kriegsversammlung statt. Es sprachen sechs sozialdemokratische Redner. Dr. Müller, der dem Parteivorstande angehört, kam auf die Kanzlerrede zurück und sagte: „Eine Bahn für alle Tüchtigen" sei ein schönes Wort, es müssen ihm aber auch die Taten folgen. Die Schützengrabengemeinschaft, sie kann das Schlagwort für die Kriegervereine für die Zukunft bilden, wenn es keine Preußen erster, zweiter und dritter Klasse gebe. Wenn das deutsche Volk durchhalten soll, so muß auch dafür gesorgt werden, daß es durchhalten kann. Der Redner kritisierte die Mängel der Lebensmittelversorgung und sprach zum Schluß, daß es notwendig sei, daß die sozialdemokratische Partei geschlossen sei. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Die Versammelten fordern nicht einen Frieden um jeden Preis, sondern einen Frieden, der das Reichsgebiet unversehrt erhält, Deutschlands politische Unabhängigkeit u. wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit wahrt. Es wird jede Eroberungspolitik abgelehnt. Von den verantwortlichen Politikern wird verlangt, daß sie mit nie versagendem Eifer den Weg zum Frieden suchen, auch in der Meise, daß sie Vorschläge aus Feindeshand redlich und vorurteilsfrei prüfen.

Soziale Rundschau.

München, 2. Okt. Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern im August liegt folgender amtlicher Bericht vor: Die lange Dauer des Krieges, durch die weitere Einberufungen von Facharbeitern veranlaßt wurden, wirkt immer stärker auf die Lage des Arbeitsmarktes ein. Die gut beschäftigte Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie bietet vielen, auch weichen Arbeitskräften, Unterkommensmöglichkeit. Bedeutend eingeschränkt ist die Seifensiederindustrie und das Spinnereigewerbe. Im Brauergewerbe zeigen sich große örtliche Verschiedenheiten. Die Beschäftigungsmöglichkeit ist für die männlichen Arbeiter seit Februar bis. Js. mit jedem Monat größer geworden. Gleichheitig hat sich auf dem weiblichen Arbeitsmarkt mit dem von Monat zu Monat zurückgehenden Nebtangebot die Unterkommensmöglichkeit im allgemeinen günstiger gestaltet. Demgemäß hat der einzelnen Berufszweige konnte in der Landwirtschaft der Bedarf an männlichen Arbeitern nur in weit geringerem Maße als im Vormonat gedeckt werden. Mangel an Arbeitern zeigte sich weiterhin in der Metallgrarbeitungs- u. Maschinenindustrie und in der Holzverarbeitungsindustrie. Nach den vorliegenden Zahlen hat sich auch im Baugewerbe die Nachfrage nach Arbeitskräften gebessert. Am größten ist die Beschäftigungsmöglichkeit für Schuhmacher, günstig dagegen für Schneider. Hohe Andrangziffern hat ferner das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe aufzuweisen; besonders aber besteht ein bedeutendes Nebrangebot an Bäckern und Konditoren, wenn dasselbe auch zwie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im allgemeinen zurückgegangen ist. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte ist die Lage der Textilarbeiterinnen am ungünstigsten. Dagegen ist die Beschäftigungsmöglichkeit für Schneiderinnen u. Putzmacherinnen gegen den Vormonat wieder günstiger geworden. Bedeutend haben sich im allgemeinen weiter die Verhältnisse in bezug auf häusliche Dienste und angelernte Fabrikarbeit gebessert. Was größeren Städte betrifft, so gleichen sich jetzt in Ludwigshafen u. Fürth für männliche Arbeiter Angebot und Nachfrage nahezu aus. In München überstieg zum erstenMale seit Kriegsbeginn bei der männlichen wie bei der weiblichen Abteilung des Arbeitsamtes die Gesamtzahl der Stellenangebote die der Stellengesuche. Mangel an männlichen Arbeitern macht sich in steigendem Maße in Würzburg, Regensburg und Kaiserslautern fühlbar. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt haben die Andrangziffern in allen größeren Städten abgenommen. Am ungünstigsten ist die Lage immer noch in Fürth, wo nach den mitgeteilten Zahlen gegenwärtig auf 100 offene Stellen 355 Arbeitsuchende kommen.

Bayerische Nachrichten.

Wallersdorf bei Landau an der Isar, den 1. Okt. Ein schönes Beispiel von Vater ds liebe gab eine hiesige Dienstmagd. Als, em sie bereits früher ihre gesamten Sparguthaben zur Zeichnung von Kriegsanleihe verwendete, zeichnete sie jetzt zur 5. Kriegsanleihe ihren gesamten Jahreslohn, den ihr die Dienstherrschaft bis Lichtmeß 1917 zugesagthatte. Möchten sich viele Dienstboten ein Beispiel daran nehmen; es wären viele in der Lage, ihr Geld dem Vaterlande gegen hohen Zinsfuß zu leihen.

Würzburg, 2. Okt. Der Stand der Kinderzahl in den hiesigen Volksschulen hat sich gegen das Vorjahr um 264 verringert. Es ist damit der Stand der Jahre 1906-09 wieder erreicht. Seit drei Jahren geht die Kinderzahl fortwährend zurück.

Gerichtssaal.

Kufstein, 2. Okt. Die Gastwirtegenossenschaft Kufstein gibt bekannt, daß der Preis für einen Viertelliter gewöhnlichen Tischweines ab 1. Oktober 60 Heller kostet. Der Grund zu dieser Preissteigerung von 10 Heller das Viertel liegt vor allem in der überaus schwierigen Beschaffung von Wein, der selbst zu hohen Preisen nur in seltenen Fällen erhältlich ist. Der billigste Einkaufspreis betrug schon vor 3 Monaten 1.60 Kronen pro Liter; heute lauten die Angebote auf 2 Kronen bis 2.20 Kronen ab Kellerei, also ohne Fracht und Unkosten. Die Regien auf den Ausschank von Wein sind durch die erhöhten Steuern und Umlagen auf 25 Kr. pro Hektoliter gestiegen. Daß unter solchen Verhältnissen ein Ausschank um 50 Heller pro Viertelliter nicht mehr möglich ist, ist selbstverständlich. Wie wir vernehmen, dürfte sich auch dieser neue Preis von 60 Heller nicht lange halten können, sondern in absehbarer Zeit eine weitere Steigerung erfahren. Die hiesigen Gastwirte haben beschlossen, mit Rücksicht auf die plötzliche sprunghafte Steigerung des Bierpreises seitens der Brauereien von einem weiteren Zuschlag, der dem in seiner Existenz gefährdeten Gastgewerbe zugute käme, vorerst abzusehen und den Bierpreis nur um die v den Brauereien mehr geforderten 24 Heller pro Liter zu erhöhen. Es wird sich aber in Bälde eine Festsetzung des Ausschankpreises von 60 Heller pro halben Liter seitens der Gastwirte kaum vermeiden lassen. — Die Privathaushaltungen, namentlich der nennbaren Kreise, die Bestimmungen über die fleischlosen Tage noch immer nicht eingehalten werden, ist seitens des Ministeriums der strenge Auftrag ergangen, in den Wohnungen und Küchen Nachschau zu halten und gegen die fachfälligen Parteien in aller Strenge vorzugehen. Die Polizei wird also künftig Küchenkontrolle üben. — Die Kuf seiner Kirchengloden müssen nun auch verzichten. Am vergangenen Mittwoch begann man mit der Aufstellung des Gerüstes an der Stadtpfarrkirche. Es kommen von hier im ganzen acht Glocken fort, nämlich von der Pfarrkirche drei, die größte, dritte und letzte; von der Dreifaltigkeitskirche beide, während vom Spital, Friedhof und Loreto je eine genommen wird.

Innsbruck, 2. Okt. Der Landeshauptmann von Tirol, früherer Präsident des österr. Abgeordnetenhauses, Herrenhausmitglied Dr. R. von Rothrein, ist heute nachts unerwartet an Herzlähmung gestorben.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hiltgen.

35 (Nachdruck verboten)

Er hatte sie mit Geschenken überschüttet, sie in den Glauben eingewiegt, daß er ein reicher Mann sei. Vielleicht war die Toilette, welche sie auf jenem Wohltätigkeitsfest getragen, noch nicht bezahlt, möglicherweise auch die Brillanten nicht, die er ihr geschenkt.

Doras Pulse begannen unruhig zu klopfen. Wenn er möglicherweise Betrügereien verübt hatte, der Juwelier nach seinem Eigentum forschte, sie auseinig machte und die Brillanten bei ihr fand, dann war sie gebrandmarkt für alle Zeit.

Fast sinnlos vor Aufregung sprang sie auf. Wer sollte ihrer Versicherung, daß sie von Bitners petunierten Schwindeleien keine Ahnung gehabt, Glauben schenken? Mitgefangen, — mitgehangen! Bittner war fort, man würde sich an ihr, in deren Besitz sich die Kostbarkeiten befanden, schadlos halten.

Dora in ihrer Verzweifeltheit sah sich bereits in einer Zelle schmachten, entehrt, verurteilt.

O großer Gott, was sollte sie tun, bei wem Rat und Rettung suchen? Sie hatte keinen Menschen.

Und doch mußte etwas geschehen, das fühlte sie deutlich. Sie mußte der Gefahr, erkannt, zur Verantwortung gezogen zu werden, durchaus zuvorkommen. Es gab doch wohl einen Weg, der sie von dem Verdacht, mit Bittner gemeinsame Sache gemacht zu haben, befreien konnte, aber wo ihn finden?

Ohne Ueberlegung riß sie Schubfächern auf und sah sich verängstigt um. Sie suchte und sich verbergen? Dadurch hätte sie sich doch erst recht verdächtig gemacht.

Da fiel ihr Blick auf einen kleinen Karton, in welchem ein Ring mit Perlen und glitzernden Brillanten lag, ein Geschenk Bitners. Auf den Karton war in Goldschrift die Firma und die Straße gedruckt, in welcher sich der Laden des Juweliers befand.

Das war vielleicht Rettung!

Dora hatte auch die anderen Umhüllungen hervor und verglich; es befand sich auf allen dreien derselbe Name und die gleiche Adresse.

Ein Aufatmen, ein Aufwand und den Ring hatte Bittner ihr geschenkt. Wie stolz und froh hatte der Besitz der kleinodien sie gemacht! Wie eitel war sie doch stets gewesen!

Immer hatte sie mit glitzernden Edelsteinen geliebaugelt, daher war sie auch so leicht der Versuchung erlegen, als man ihr ein bequemes Leben in Aussicht stellte und sie mit übersinnlichem Tamtam bedang.

Eilig packte sie alles zusammen, verschloß Bittners Brief und fuhr zu dem Juwelier.

Sie konnte ihn selber sprechen. Es war ein alter Herr mit feinem, abgeklärtem Gesicht.

Dora faßte Vertrauen zu ihm. „Ich komme in einer delikaten Angelegenheit," sagte sie, „mir wurden diese Brillanten zum Geschenk gemacht."

Der Juwelier nickte.

„Ich — so, wie soll ich Ihnen sagen, was ich erfahren möchte —"

„Sie möchten den Wert der einzelnen Schmucksache wissen, nicht wahr?"

„Nein." Dora wurde gutmütig vor Pein. Sie kam sich beinahe schon wie eine Abenteurerin vor. „Ich fürchte nur die Sachen sind nicht bezahlt. Ich habe Grund, anzunehmen, daß sie gestohlen sind."

„Ah so!" Da kann ich Sie aber vollständig beruhigen. Unsere Firma kauft sich auf Teilzahlungen nicht ein. Die Juwelen wurden gekauft und sogleich bar bezahlt, sie sind Ihr Eigentum."

Dora stand noch immer ratlos. Die Schmucksachen brannten in ihrer Hand. Was sollte sie damit anfangen? Bezahlen mochte sie diese selben nicht. Daß sie sich je wieder damit schmücke, war ausgeschlossen; aber auch in der Verwahrung wollte sie die Geschmeide nicht nehmen, die sie keineswegs als ihr Eigentum betrachtete.

Ein Gedanke fuhr ihr durch den Sinn, dem sie auch sogleich Ausdruck gab.

„Würden Sie die Juwelen wieder in Zahlung nehmen?" fragte sie, „mir erweisen Sie einen großen Dienst damit."

Der Geschäftsmann zauderte. Doch ihre bittenden braunen Augen mochten ihn rühren.

„Wir lassen uns grundsätzlich auf derlei Rücknahme nicht ein. Doch will ich eine Ausnahme machen. Allerdings kann ich Ihnen unter den obwaltenden Umständen, in Anbetracht der Kriegszeit, nur so viel für die Geschmeide geben, wie der Goldwert derselben beträgt. Wenn Sie damit zufrieden sind, will ich dieselben wieder antaufen, trotzdem man sich jetzt derlei Kostbarkeiten nicht gern auf Lager legt."

„Ich bin mit jedem Preise einverstanden," erklärte Dora, die Etuis, welche sie schon wieder zu einem Paket geordnet, rasch ausweichend, „den Erlös will ich dem Roten Kreuz einsenden für Wohlfahrtszwecke."

Der Juwelier rückte und ernste. Die Summe, welche Dora herausbekam, überstieg noch ihre Erwartungen, es waren wertvolle Geschmeide gewesen, mit denen Bittner sie beschenkt hatte. Sie konnte sich einer gewissen Rührung nicht erwehren.

Er hatte es wahrhaft gut mit ihr gemeint Daß er sie ihrem Wirkungskreise entrissen daran trug sie genau so viel Schuld wie er Ernsten Widerstand hatte sie seinen schmeichelnden Einflüsterungen überhaupt nicht entgegengesetzt.

Der Juwelier legte das Geld auf den Ladentisch, es waren weit über tausend Mark. Sein ernster Blick ruhte auf der erregten jungen Frau, er sah die Spuren der Tränen, welche Dora geweint, und eine Ahnung des Zusammenhanges machte ihm kommen.

„Ueberlegen Sie es noch, liebe gnädige Frau, ehe Sie das schöne Geld aus der Hand geben," mahnte er in väterlichem Ton, „wir leben in einer Zeit, wo jeder sich möglichster Sparsamkeit und Streckung dessen, was er besitzt, befleißigt. Sie würden es möglicherweise schmerzlich bereuen, Ihr schönes Geld fortgegeben zu haben."

Ein paar Worte des Dankes sprach sie noch. Dann eilte sie fort.

Sie glaubte, dieses unselige Geld nicht schnell genug los werden zu können. Es durfte ihr sie nicht vorhanden sein. Lieber darben, wenn es sein mußte, hungern, als von Bittners Gelde leben.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerisches Oberland.

Aubling, 2. Okt. Sonderbare Gebräuche herrschen unsere Straßenbeleuchtung. In mondhellen Nächten brennt sie an allen Ecken, bei schlechtem regnerischen Wetter hingegen kann man ohne Beleuchtung im Dorfe herumschleichen. Ferner ist die Mittelstraße des Dorfes zum Bahnhof bei regnerischem Wetter in unglaublichem Zustand; der steht auf eine Länge von fünfzig Metern alles schuhtief unter Wasser. Eine Kanalisierung könnte hier sicherlich leicht Abhilfe schaffen. Durch ein energisches Eingreifen des Ortsführers könnte sicherlich in kurzer Zeit allem abgeholfen werden.

Traunstein, 2. Okt. Regierungsrat Adalbert Frhr. von Massen, Bezirksamtmann a. D., und seine Gemahlin, Helene, geb. von Zwehl, begehen heute daher das Fest der goldenen Hochzeit. Der König und die Königin haben dem Jubelpaar telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Miesbach, 2. Okt. Der Zuchtverband für oberbayer. Alpenvieh (Miesbach) steht wiederum in Verhandlungen wegen Einführung von tüchtigem Nutz- und Zuchtvieh aus der Schweiz. Die Tiere werden nur an Verbandsmitglieder verkauft, welche sich verpflichten, die Tiere zur Zucht zu verwenden und die Nachzucht selbst zu züchten. Je nach der Zahl ist beabsichtigt, an mehreren Orten die Tiere zu verteilen. In Aussicht genommen ist Miesbach, Holzkirchen, Aibling und Tölz. Zu sämtl. Verteilungen haben die Verbandsmitglieder Zutritt.

Schliersee, 2. Okt. In Agatsheim brannte vor kurzer Zeit ein Bauernhaus mit 32000 Mark durch. Er wandte sich nach München, machte in Verbindung einer Frankfurter Wanderkünstlerin Touren ins Bayer. Hochland und wurde gestern in Schliersee von der Gendarmerie festgenommen und nach München transportiert. Für die Ergreifung der Verbrecherin sind 1000 Mark Belohnung in Aussicht gestellt.

Winke zur Obst- und Gemüseverwertung im Kriegsjahr 1916.

Von H. Westermeier, Bezirksgärtner in Rosenheim.

Eine gute Obsternte ist uns heuer in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes beschieden. Die für den kommenden Winter zu erwartende allgemeine Knappheit in den verschiedenen Lebensmitteln fordert gebieterisch, alles Obst möglichst gut zu verwerten, und den gegenwärtig scheinbar vorhandenen Ueberfluß in verschiedener Obstarten für spätere Tage zu reservieren.

Es gibt vielfache Verfahren, um Obst in ein Dauerprodukt überzuführen. Eines der besten und sichersten ist wohl das Dörren des Obstes. Durch Dörren können wir große Mengen von Obst in kurzer Zeit auf recht billige Weise haltbar machen. In früheren Jahren war diese Art allgemein üblich; verschiedene Umstände aber, die hier nicht näher erörtert werden soll, sind allmählich diese altgewohnte Hausfrauenarbeit vergessen; konnte man doch in den Kaufläden amerikanische Apfelschnitten, serbische getrocknete Pflaumen usw. kaufen. Waren die Preise auch hoch, so war man doch zufrieden, denn erstens waren die Früchte „besser", da sie aus dem Auslande stammten, und zweitens hatte man keine Arbeit. Die Einfuhr von getrockneten ausländischen Obst betrug vor dem Kriege durchschnittlich pro Jahr 28 Mill. Mark.

Im Kriege ist es anders geworden. Von aller Welt abgeschnitten, ist Deutschland gezwungen, alles, was der heimatliche Boden spendet, zu verwerten, und nichts umkommen zu lassen, denn um das, was jetzt verdirbt, werden wir uns später einschränken müssen. Im letzten Jahre wurden beträchtliche Posmengen an das Vieh verfüttert; dies muß heuer unter allen Umständen vermieden werden.

Getrocknete Früchte enthalten ein ansehnliches Quantum wertvollen Fruchtzuckers und zwar im Durchschnitt: Aepfel 7,2 Proz., Birnen 8,3 Prozent, Zwetschgen 6,15 Prozent.

Das einfachste Dörrverfahren für den Haushalt ist das Dörren auf dem Küchenherd. Es ist hiezu nicht nötig, sich teure Apparate zu beschaffen. Man fertige sich Holztafeln von beliebiger Größe, auf welche man ein engmaschiges, verzinktes Drahtgeflecht nagelt. Beim Gebrauch legt man die Siebe auf die Herdplatte, damit das Gestell nicht auf der heißen Platte ruht. Man kann 8—10 solcher Horden übereinander stellen, die von Zeit zu Zeit umgewechselt werden, sodaß die obersten zu unterst und umgekehrt zu stehen kommen. Auch das Backrohr kann zum Dörren verwendet werden; es ist aber zu empfehlen, das Obst nicht auf das Bratrohr zu legen, sondern sich sogenannte Backbleche zu beschaffen. Auf dem Lande stehen für diesen Zweck auch die Backofen zur Verfügung. So lassen sich da große Mengen rasch und leicht dörren.

Aepfel, kleinere Sorten, werden geviertelt, sofort aufgelegt und gut gedörrt. Größere Aepfel werden geschält, in Scheiben oder Ringe geschnitten, rasch bei guter Hitze getrocknet, damit die schöne, weiße Farbe erhalten bleibt. Bei Birnen legt man die kleineren Sorten ungeschält ganz auf; größere Sorten werden halbiert oder geviertelt. Auch Birnen sind zum Dörren gut geeignet. Zwetschgen, möglichst baumreife, dunkelblaue Früchte, trocknet man bei anfangs mäßigem Feuer, damit die Früchte nicht springen.

Es empfiehlt sich, alles Obstobst nach dem Dörren in einem luftigen, trockenen Zimmer oder Speicher auf großen Papierbögen einige Tage auszubreiten. Zieht das Obst nochmals ziemlich Feuchtigkeit an, so ist es einige Zeit den nachzudörren. Aufbewahrt wird Dörrobst in Säcken, die man frei aufhängt.

Besonders ergiebig ist heuer die Bohnenernte. Bisher ließt man die Bohnen in den Schoten ganz austrocknen und verwendete die Samen. Ein anderes Verfahren, das uns gestattet, auch die Schoten zu verwerten, soll nachstehend geschildert werden.

Junge, zarte Bohnen werden entkernt, fein geschnitten u. in siedendes ungesalzenes Wasser gelegt, einmal aufwallen lassen, dann gleich auf einer Tischplatte abtrocknen lassen. Sind die Bohnen gut trocken, legt man sie an den Schoten auf Bleche, stellt diese in das Bratrohr, auf die Ofentüre oder in den Backofen, und trocknet bei mäßiger Hitze. Die gedörrten Bohnen, deren Farbe hierbei gerne sein soll, werden ebenfalls in Säcken freihängend aufbewahrt. Werden die Bohnen im Winter verwendet, so werden sie in kaltem Wasser gewaschen, hierauf über Nacht in kaltem Wasser eingeweicht, und dieses wird auch zum Kochen verwendet, denn es haben sich während der Nacht verschiedene Nährstoffe darin gelöst. Diese Bohnen lassen sich dann auf verschiedene Art genau wie frische Bohnen zubereiten.

Mögen diese Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und der reiche Gottessegen in der jetzigen schweren Kriegszeit voll ausgenützt werden, zum Wohle der Allgemeinheit und unseres lieben Vaterlandes!

Kapitän Schwartzkopff der Führer des Handels-U-Bootes „Bremen".



Fliegerleutnant Wintgens †.



Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 4. Oktober 1916, vormittags ½9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Frequenz der Mittelschulen und Pensionate.
2. Fortführung des Straßenbaus des Maximilianfabrikantens M. Pellkhad.
3. Neuerwerbungen der Bürgerschaft über [illegible]
4. Prüfung der Rechnung der Sparkasse 1914; Prüfung des Voranschlags der Schulkasse 1916.
5. Prüfung der Rechnung der städt. Sammlungen 1914;
   Prüfung des Voranschlags der städtischen Sammlungen 1916.
6. Prüfung der Rechnung der städt. Sappeurs einheit 1914.
7. Prüfung der Rechnung der Lehranstalt 1914.

Geheime Sitzung:

Personalien.

Lokales und Vermischtes.

Rosenheim, 4. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Kaiserl. Leutnant der Reserve im 1. Bayer. Feld-Art.-Regt. Ludwig Aigner, Flugzeugführer aus Murnau (Schlierberg). Unteroffizier im 8. Kgl. Feld-Art.-Regt. Josef Bergmeier aus Ising a. Inn, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern, Bahnhofsarbeiter, Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes 2. Kl. für 25jährige treue Dienste, Ehemann und Vater von 3 unversorgten Kindern. Landsturmmann Josef Bergmeier, Bahnarbeiter in Holzkirchen.

Auszeichnungen im Felde. Dem Unteroffizier Martin Kreuzer im 1. Bayer. Art. Regt. Sohn des Herrn Schmiedmeisters Wolfgang Kreuzer in Fürstatt, wurde das Silberne Verdienstkreuz verliehen. Der Gefreite Joh. Obholzer, Forstgehilfe beim Rentamt Rosenheim des Fürstlich Reg., wurde mit dem Bayerischen Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. ausgezeichnet; das silberne Kreuz hat er sich bereits im Oktober 1914 erworben. Obholzer ist ein Bruder des Kgl. Forstmeisters Obholzer auf dem Prinzenberg und steht seit Kriegsbeginn im Felde als Patrouillenführer auf verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Das Königl. Ludwig Kreuz wurde ferner verliehen dem Bezirksfeldwebel Leonhard beim Bezirkskommando Rosenheim, dem Feldwebel Förrer, dem Vizefeldwebel Krieger, dem Sanitätsunteroffizier Riegner, dem Unteroffizier Ruffl. dem Gefreiten Kantner u. dem Reservisten Berger, je im Garnisonsbataillon Nr. 1 (Rosenheim).

Das Ritterkreuz ist dem Gendarmerieoberwachtmeister Johann Gerhard in Wasserburg verliehen worden.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Familie des Herrn Hofschlossermeisters Wolf in Rosenheim, erlitten. Der zweitälteste Sohn, Herr Ingenieur Willibald Wolf, ist in der verflossenen Nacht in München gestorben. Er erlag einem heimtückischen inneren Leiden, dem er vor einiger Zeit schon erkrankte. Sein Ableben hinterläßt im einträchtigen Zusammenwirken im Hause Wolf eine sehr bedauerliche Lücke, die kaum ist, wieder wird ersetzen können. Herr Ingenieur Wolf war ein ausgezeichnet arbeitsame und durchaus bewährte Kraft, in der er einige Jahre schon erkrankte. Sein Leben wie das des Verstorbenen und erprobten Vaters arbeitete großer Kreisen in München. In den letzten Jahren wandte er sich mehr und mehr der Erbauung von Schießtoren für Flugzeughallen zu, auf welchem Gebiete seine zeitraubenden maßgebend waren. Seine Flugzeughallentore haben sich bestens bewährt und gelangten zu meistens auch von der Heeresverwaltung in Gebrauch zur Einführung. In München führte Herr Ingenieur Wolf das Zweigunternehmen der Firma weiter. Wir Wolf in Rosenheim für Preßluftanlagen und Maschinenbau Rang ihm große fachmännische Wissen und Können und ein reifes Urteil zur Seite. Im kräftigen Mannesalter, im 34. Lebensjahre, wurde er jetzt dahingerafft, tief betrauert von den Seinen, namentlich von seiner Gattin und seinem Kinde. Herrn Hofschlossermeister Wolf und seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Jubiläum. Am 1. Oktober waren fünf und zwanzig Jahre verflossen, seitdem Hr. Rat. Kastner als Sänger im Stadttheater Rosenheim mitwirkte. In dieser langen Zeit hat man seine stets gern gehörte Stimme bei der vielen Anlässen freudigen, aber auch schmerzlichen Charakters vernehmen können. Herr Kastner hält mit so den tüchtigsten Kräften unseres Künstlerchores. Seiner sangesgewandten Mitwirkung weiß die kath. Pfarrgemeinde Zu Land Anerkennung. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre zur Verschönerung der gottesdienstlichen Feiern mitzuwirken!

Landw. Bezirksverein. In gemeinsamer Sitzung der landw. Bezirksausschüsse Rosenheim und Prien erfolgte die Wahl der Kreisausschußmitglieder für die Jahre 1917 bis 1919. Dabei wurde Herr K. Regierungsrat Bezirksamtmann Baur in Rosenheim einstimmig wiedergewählt. In der am 28. September im Prän am Anger abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des landw. Vereins Fr. Kl. fanden auch die Ergänzungswahlen statt. Dabei hielt Herr Kreiswanderlehrer Braun-Traunstein einen sehr gediegenen, aus großer Sachkenntnis schöpfenden Vortrag über Herdbekellung und Tüngung, der eine rege Aussprache der Versammlungsteilnehmer darüber auslöste. Zum Schlusse ermahnte Herr K. Regierungsrat Baur zur Ablieferung des etwa noch vorhandenen Goldgeldes und erläuterte eingehend den Zweck und die Arbeit der zu errichtenden Goldsammelstelle. Auch der weiteren Einführung des bargeldlosen Geldverkehrs (Scheckverkehrs) redete er nachdrücklich das Wort. Besonders Werte widmete er noch dem Werte der fünften Kriegsanleihe und forderte mit begeisterten Worten zur regsten Beteiligung an der Zeichnung der Anleihe auf. Seine Worte mögen hoffentlich ein gutes Ohr gefunden.

Beschlagnahme der Biergläser. Die Beschlagnahme, Bestandserhebung u. Einziehung von Bierglas- und Bierkrugdeckeln aus Zinn ist nun von drei stellv. Generalkommandos mit Wirkung vom 1. Okt. angeordnet worden. Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe sind Brauereien, Gastwirtschafts- und Schankwirtschaftsbetriebe (z. B. Bierstuben, Bierhallen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser u. Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art), ferner Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.

Mißbrauch mit Landesbutmarken. Die Bäckerei Schreiabeser erfuhr uns zu dem gestern mitgeteilten Beschluß des Stadtmagistrates um die Veröffentlichung der Erklärung, daß von einem Betrug keine Rede sein könne, sondern daß die Sache nur auf Begriffsstutzigkeit des betreffenden Bäckermeisters zurückzuführen sei und daß die fehlenden Brotmarken sofort ergänzt worden wären. — Klärung in dieser Angelegenheit wird wohl das staatsanwaltschaftliche Eingreifen bringen.

Schluß

der Annahme von Zeichnungen auf Kriegsanleihe:

Donnerstag, den 5. Oktober, 1 Uhr mittags

, Die Artillerievereinigung Rosenheim hielt am Sonntag beim Mai ihre gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende besprach die jetzige große Zeit und gedachte der vielen Kameraden, die meist schon seit Kriegsbeginn gegen den Feind im Felde stehen und mithelfen, den Sieg für das Vaterland zu erringen. Den Gefallenen widmete er letzliche Worte ehrenden Gedenkens. Nach dem Bericht des Schriftführers sind im letzten Jahre 24 Mitglieder neu beigetreten. Drei Kameraden sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Vereinigung zählt jetzt zwei Ehren- und 233 ordentliche Mitglieder; davon stehen 101 im Felde, 10 sind Feldzugsoldaten von 1866 und 1870. Von den im Felde stehenden Mitgliedern haben 21 Kameraden das Eiserne Kreuz bezw. das Militärverdienstkreuz sich erworben. Das Vereinsvermögen weist trotz der großen Aufwendungen fürs Feld und für Unterstützungen einen günstigen Stand auf. Dem Schriftführer und dem Kassier wurde Dank u. Anerkennung für ihre mühevolle Verwaltung ausgesprochen. Von einer Neuwahl wurde Abstand genommen, der bisherige Ausschuß führt die Geschäfte weiter. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß bis zur nächsten Generalversammlung alle im Felde stehenden Kameraden wieder in die Heimat zurückgekehrt sein möchten. Gleichzeitig gab er der Hoffnung auf einen baldigen siegreichen Frieden Ausdruck.

Vertragsabschluß. Das jüngst veröffentlichte Abkommen betr. „Vertragsabschluß und Schiedshof" bezieht sich auch auf jene Gewerbetriebe, die einer Lieferungsvereinigung, Genossenschaft oder Innung angehören. Formulare sind bei der Gewerbebeförderung Rosenheim erhältlich.

Der Marine-Tag in Rosenheim.

Rosenheim, 2. Oktbr.

(Schluß.)

Der Opfersonntag war vom Wetter besser begünstigt, als man noch in der Nacht zum Sonntag zu erhoffen wagte. Der Regen hatte aufgehört, sodaß der Aufenthalt im Freien nicht behindert war. Da seit Wochen schon unsere Militärkapelle zur Mitwirkung an einem Opferring in Kufstein verpflichtet war, konnte sie an der Feier am Sonntag nicht mehr mitwirken. Dafür traten unsere Jugendwehren an, welche einen festlichen Umzug durch die Stadt veranstalteten. Mit ihren Tambouren marschierte die militärische Jugendabteilung des Turnvereins Rosenheim von 1860 an der Spitze. Zur schlossen sich die übrigen Jugendwehren an, namentlich auch unserer Mittelschulen; alle führten ihre Fahnen mit. Unter Trommelklang und Gesang zogen sie unter Führung des Herrn Hauptmanns Tröger dahin. Am Max-Josephs-Platz formierten sie sich zu einem Kreise und sangen vaterländische Lieder. Ein zweiter Akt versammelte sie vor dem Kriegerdenkmal. Dort hielt Gymnasialsschüler Wösmeyr eine Ansprache, in der mit ernigen Worten der kühnen Taten unserer Flotte in diesem Krieg gedacht wurde. Sie endete mit einem Hurra auf Flotte, Heer, Kaiser und Reich, das in den jugendlichen Herzen begeisterte Aufnahme fand und in der Absingung des Liedes „Deutschland über alles" seine Bekräftigung fand.

Inzwischen hatte sich ein ganzes Heer von jugendlichen Sammlern und Sammlerinnen in den Dienst der guten Sache gestellt. Ueberall boten sie ihre Abzeichen und Postkarten an, überall füllten sich ihre Büchsen mit gern gegebenen Spenden. Wie oft schon sind diese Büchsen mit Opfergaben gefüllt gewesen! Und immer wieder sprechen sie ihre beredte Sprache, immer von neuem versteht man ihr Werben. Bis zum Rande gefüllt, konnten sie auch diesmal wieder abgeliefert werden. Und sie erbrachten bei der Haus- und Straßensammlung in Rosenheim und Fürstätt, soweit bis jetzt schon festgestellt werden konnte, den schönen Betrag von 2108 Mark. Das Ergebnis des Konzertabends ist dabei noch nicht mit eingerechnet worden. Rosenheim hat dadurch wieder einen schönen Beweis für seine Opferwilligkeit geliefert.

Der ganze Verlauf des Opfertages für unsere Flotte und sein Ergebnis ist auch in Rosenheim ein würdiger Ausdruck des Dankes, den wir unserer herrlichen Marine schuldig sind.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Kind ins Wasser geworfen.

München, 28. Sept. Die 24jähr. Dienstmagd Anna Wiedemann von Kohlgrub war längere Zeit in München bei einem Metzgermeister in Stellung; sie hatte ein Liebesverhältnis mit einem Soldaten, der später im Kriege gefallen ist, aber auch anderen Männern hat sie ihre Gunst geschenkt; einer von ihnen war auch ins Feld gezogen; wer der Vater des von ihr zu erwartenden Kindes sei, wußte sie selbst nicht genau. Als ihre Entbindung herannahte, fuhr sie, da sie ihres strengen Vaters wegen sich nicht nach Hause getraute, zu ihrer Schwägerin, einer Bergmannsfrau in Unterpeißenberg. Dort kam sie am 29. April mit einem Mädchen nieder. Angeblich, um in München einen Kostplatz zu suchen, fuhr sie am 5. Mai mit dem Kinde nach München. Mittags 12 Uhr hier angekommen, packte sie die Verzweiflung, sie wußte nicht wohin mit dem Kinde und faßte den Entschluß, ihr Kind ins Wasser zu werfen. Sie ging durch die Stadt in den Englischen Garten; in der Nähe des Chinesischen Turms warf sie das schlafende Kind in den sogen. Eisbach. Dann irrte sie einige Zeit planlos herum und besuchte dann ihre Eltern. Nach einigen Tagen trat sie wieder in München in den früheren Dienst. Ueberall sagte sie, ihr Kind sei gestorben. Am 21. Mai wurde die Kindsleiche gefunden und bald darauf die Mutter verhaftet. In der Verhandlung war sie des Totschlags angeklagt. Doch wurden ihr mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, worauf 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der Weltkrieg.

Der Sieg bei Hermannstadt.

Bern, 3. Okt. Den Sieg bei Hermannstadt bespricht der „Temps" in folgender Weise: „Wir wollen nicht leugnen, daß die Angelegenheit ärgerlich ist. Im Krieg ist kein Ereignis nebensächlich, wo es sich auch abspielt. Der Sache kann jedoch abgeholfen werden, da die Rumänen hinter dem Rothen-Turm-Paß genügend Kräfte haben, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Wer kann übrigens glauben, daß ein deutsch-österr. Sieg in Siebenbürgen oder ein bulgarischer auf dem Balkan jemals brillante, französische und russische Truppen zwingen würde, die Waffen zu strecken? Was vorgefallen ist, wollen wir bedauern, die Folgen aber nicht übertreiben." Dagegen weist eine von militärischer Seite stammender Artikel des „Corriere della Sera" auf die fatale Lage hin, in der sich das österreichisch-ungarische Heer befinde. Der Weg der Entente sei klar vorgezeichnet; sie müsse sofort jetzt alle Kraft aufwenden, um Rumänien zu Hilfe zu kommen, müsse den Ring um Deutschland und Oesterreich-Ungarn schließen, die Türkei und Bulgarien vernichten und eine Verbindung mit Rußland über die Dardanellen herstellen. Der Balkan sei heute einer der wichtigsten Kriegsschauplätze geworden, wo die Entente um jeden Preis den deutschen Plan zerstören und den Sieg erringen müsse. (Z.)

Reiche U-Boot-Beute.

Berlin, 3. Okt. In der Zeit vom 20. bis 29. Sept. sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen 11 engl. Schiffen und vier belgischen Seefischern noch 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14 600 Tonnen, darunter 27 Fischerfahrzeuge, durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Der rumänische Uebergang über die Donau.

Sofia, 3. Okt. Der amtl. bulg. Bericht meldet von der rumänischen Front: An der Donau bei Rehovo (zwischen Rustschuk und Tutrakan) brachte der Feind auf Fahrzeugen mehrere Bataillone auf unser Ufer. Es sind Maßnahmen getroffen, den Gegner anzugreifen und zu verjagen.

Die Eisenbahnbrücke von Cernavoda.

Berlin, 3. Okt. Die starke Beschädigung der Eisenbahnbrücke von Cernavoda durch Fliegerangriffe hatte das Einstellen des Verkehrs zur Folge.

Anarchie in Petersburg.

Stockholm, 2. Okt. Nach einem Bericht der „Kijewskaja Mysl" wiederholen sich in Petersburg ununterbrochen Plünderungen der Privatwohnungen und Beraubungen der Geschäfte. Die Krankheiten und Sterblichkeit in Petersburg nehmen rapid zu. Die sanitären Mißstände erreichen einen unglaublich hohen Grad.

Der italienische Palastraub.

Bern, 3. Oktober. Eine von der Agenzia Stefani verbreitete Note erklärt zu dem Protest des Vatikans wegen der Beschlagnahme des Palazzo Venezia, daß der Protest keineswegs gerechtfertigt sei. Das Dekret könne als Kriegsmaßnahme betrachtet werden, die das Grundstück betreffe, das einem feindlichen Staate angehöre. Es verletze durch seine Bestimmungen in keiner Weise die Rechte und Privilegien des Heiligen Stuhls. Der Palast habe seit der Abreise des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan aufgehört, die Residenz dieses diplomatischen Vertreters zu sein. Die Beschlagnahme habe mit den diplomatischen Privilegien des Heiligen Stuhles und der Vertretung bei demselben nichts zu tun. Man habe ja eine Frist gesetzt, um die Archive und das Mobiliar der Botschaft in Sicherheit zu bringen. Die Italiener machen sich ihre Räubereien sehr leicht.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Die Versprechungen an Rumänien.

Genf, 2. Okt. Im „Journal de Geneve" enthüllt der Bukarester Deputierte und Universitätsprofessor Vasilescu, daß Rumänien nur nach Erfüllung von nachstehenden Bedingungen eingewilligt habe, der Entente beizutreten: 1. Mußten die Alliierten den Rumänen garantieren, daß ihr Territorium unangetastet bleibe u. daß sie alle Neuerwerbungen behalten dürfen. 2. Daß die Entente mit vollen Kräften den Rumänen militärischen Beistand leisten werde, vor allem eine mehrere hunderttausend Mann starke russische Armee. 3. Daß gleichzeitig eine Offensive von Saloniki aus einsetzen werde. 4. Daß eine mächtige Generaloffensive der Entente beginne. 5. Daß die Rumänen reichlich mit Proviant und Munition versorgt würden. Vasilesco gelangt bei Detailprüfung dieser Bedingungen zur Erkenntnis, daß die Entente ihre Verpflichtungen gegenüber Rumänien gebrochen habe und auf dem besten Wege sei, Rumänien dasselbe Schicksal zu bereiten, das Serbien erlitten habe. (Z.)

Die Luftangriffe auf Bukarest.

Zürich, 2. Okt. Laut amtlicher Bukarester Meldungen sind zwei Stadtteile von Bukarest infolge der Zeppelinangriffe völlig zugrunde gegangen. Bukarest selbst brennt noch immer. Der Materialschaden ist sehr groß. (Z.)

Die rumänischen Verluste.

Berlin, 2. Okt. Verschiedene Blätter beziffern die bisherigen Verluste des rumänischen Heeres auf 71 000 Mann und 3200 Offiziere.

Bürgerkrieg auf Kreta.

Kopenhagen, 2. Okt. Die „Berlingske Tidende" erklärt, daß auf Kreta eine Schlacht zwischen Venizelisten und Antivenizelisten ausgebrochen sei.

Italien und Abessinien.

Bern, 2. Okt. Die durch die Entthronung Lidi Jeassus in Abessinien geschaffene Lage ruft in Italien nicht geringe Besorgnis hervor. Das

15. Verbraucher, welche aus anderen Bezirken Speisefett einführen, haben binnen 24 Stunden nach dem Empfang bei der Gemeindebehörde die eingeführte Menge anzuzeigen und die entsprechende Anzahl Fettmarken abzuliefern.

16. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

17. Vorstehende Anordnungen treten am 2. Oktober 1916 in Kraft. Die Anordnung vom 25. Mai 1916 über Verkehr mit Butter — Amtsbl. Nr. 50 — werden aufgehoben.

Betreff: Regelung des Fleischverbrauchs.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 21. August 1916 und der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 21. August 1916 Staatsanzeiger Nr. 195 zweites Blatt — sowie der Min.-Bek. vom 22. September 1916 und der Ausführungsvorschriften der bayerisch. Fleischversorgungsstelle vom 23. September 1916 Staatsanzeiger Nr. 222 zweites Blatt — wird Folgendes bekanntgegeben:

1. Am 2. Oktober tritt die Reichsfleischkarte in Geltung. Die erstmalige Ausgabe ist für die Zeit vom 2. bis 29. Oktober 1916 bestimmt. Die Vollkarte enthält 40 Abschnitte, je 10 für eine Woche, die Kinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Jeder Abschnitt stellt den zehnten Teil der für eine Woche zugelassenen Verbrauchsmenge dar.

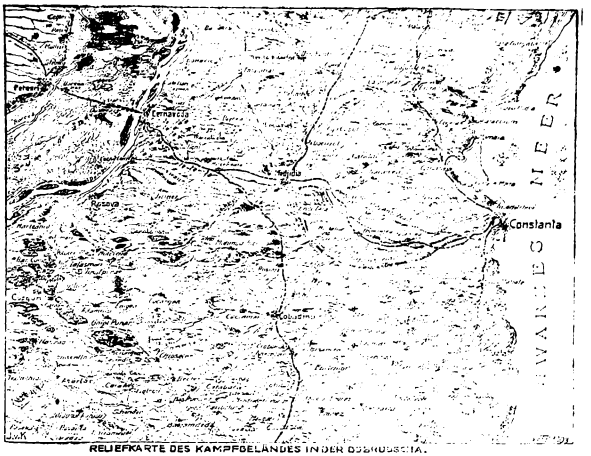
2. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wurde bis auf Weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Wildpret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Tötengewichtes.

Auf 1/10 Fleischmarken Anteil können deshalb entnommen werden: 25 Gramm Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen (Schlachtviehfleisch) oder 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohfett, oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide (Gries, Herz, Nieren, Leber, Milz).

An jeden im Amtsbezirke ansässigen Haushaltungsvorstand, der nicht Fleischselbstversorger ist, ist für jedes Mitglied der Haushaltung (Familienangehörige, Dienstboten, Angestellte, Kriegsgefangene) welches vom Haushaltungsvorstand verköstigt wird, eine Fleischkarte abzugeben. Personen ohne eigenen Haushalt haben gleichfalls Anspruch auf Ausstellung einer Fleischkarte.

Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das sechste Lebensjahr vollenden, eine halbe Fleischkarte; es sind dies alle Kinder, welche am 1. Januar 1911 oder später geboren sind. Dagegen erhalten alle Personen, welche vor dem 1. Januar 1911 geboren sind, eine ganze Fleischkarte.

5. Bezugsberechtigte, welche ihren Aufenthaltsort dauernd oder für einen 2 Monat überschreitenden Zeitraum ändern, haben sich an ihrem bisherigen Aufenthaltsorte abzumelden, wenn sie von ihrem neuen Aufenthaltsorte eine Fleischkarte ausgestellt haben wollen. Die Abmeldestelle stellt ihnen einen Abmeldeschein aus, auf dem zu vermerken ist, für welchen Zeitraum dem Abziehenden Fleischkarten ausgestellt sind. Von der Abmeldung ist im Fleischkartenverzeichnis Vormerkung zu machen. Die Ausstellung einer Fleischkarte am neuen Aufenthaltsorte darf nur gegen Ablieferung des Abmeldescheines erfolgen.



Briefkasten.

Nach Brannenburg. Wenn Sie in einer Bäckerei Brot kaufen wollten, die Abgabe Ihnen aber verweigert wurde mit dem Bemerken, daß das Brot bereits bestellt sei, so ist das unzulässig und die betreffende Bäckerei macht sich strafbar. Auf diese Bestimmung ist wiederholt schon hingewiesen worden, aber immer wieder scheint sie außer acht zu bleiben.

Wetterbericht für Mittwoch, den 4. Oktober. Besserung.

Ein Zopf ist u. bleibt modern!

Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
6.–	Naturhaare.
10.50 M	Damenbedienung!

Nach Musterseudung Versand nach auswärts.

W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Guterhaltener 7253
Eis-Kasten
zu verkaufen. Näh. Exp.

Preiswert zu verkaufen:
Schwarzer Tuchmantel guterhalten,
dunkles Winterkostüm,
schwarzes Seidenkreppkleid,
helle Seidenbluse.
Näh. Exped. 7255

Am Sonntag, den 24. September, früh, wurde in der Klosterkirche ein schwarzer, steifer
Hut
mit blauen Futter, verwechselt. Näh. Exp. 7269

Von einem alten Veteranen wurde eine 7259
Kaiser-Wilhelms-Medaille
verloren. Im Rückgabe wird gebeten. näh. Exp.

Radern und Knochen
kauft zu höchsten Preisen
Johann Wachinger's Witw.
Ebersbergerstr. 6749

Danksagung.

In unserem großen Schmerze bei dem herben Verluste unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Lehner
Eisenbahnsekretärs-Gattin

bitten wir auf diesem Wege für die überaus zahlreichen Beileidskundgebungen unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen. 7271

ROSENHEIM, den 2. Oktober 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Pr. Sauerkraut
in Gebinden 1/2, 1/1, 1/2 Ztr. per Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso la mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6962
Anton Huber, Tel. 158.

Oekonomie-Anwesen
in best-gelegener Ortschaft, mit ungefähr 10—20 Tagwerk möglichst einverbieten, prima Grundstücken und Holzrecht, mit Wohnhaus und Stallung, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Kaufpreises an den Selbstkäufer Richard Engelbrecht München Mühlbaustr. 3 Rosenheim. 7094

Widerruf.
Ich widerrufe hiemit meine Aussagen gegen Herrn Alois Bauer, Milchalienhändler betreff Unehrlichkeit. 7264
Maria Meierhofer.

Krautfässer gesucht.
Einige Krautfässer kauft
Georg Fuchs,
Bahnhofstei Brannenburg.

Alten Krauthobel
und 2 Stellagen zu verkaufen.
Näh. Exped. 7257

Bekanntmachung.
Zwangsweise werden am
Donnerstag, den 5. Okt. 1916 vormittags 11 Uhr
im Riggauer'schen Lagerhause hier als Verwahrungsort
7 Rollen Handleinwand
2 Dienstbotenbetten
2 Kleiderkästen
2 Tische und
1 Damenfahrrad (Opel)
öffentlich gegen bar bestimmt versteigert. 198
Gerichtsvollzieher i. des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Kleines oder mittleres rent.
Gut
zu pachten oder kaufen gesucht. Genauere Offerten unter „G. 7251" an die Expedition

30 Pfund
Schmierseifen-
Anlag sofort abholbar alles reinigend, für Bureau, Haus, Küche, Fabrik verwendb. versendet in neuem Holzschaff für 12.00 Mk. ab hier. Nachnahme, überallhin. 7129
Fa. A. O. Werner, Nürnberg.
Vertreter gesucht!

Gebrauchte, kleine
Fässl und Blechkübel
kauft zu hohen Preisen
F. Sagstetter,
Getränkehandlung, Rosenheim
Münchner-Str. 6. Telephon 375. 7219

1000-2000 M.
zu 5% Hypothek
auf Landanwesen mit 15 Tagw. bei doppelter Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Offert. u. L. 7262 an die Exp.

Zu verkaufen?
2 Wägen, ca. 450 Heuheinzen
1 Odelpumpe, 1 kleines Odelfaß.
ca. 7 Milchkübel und 1 guterhaltener Milchkühler bei 7177
Wallner, Fischbach a. Z.

Ein guterhaltener eiserner
Obst- Dörrofen
mit 5 Schubladen und eine neue Obstmühe zu verkaufen. Näh. Expedition. 7269

Suche sogleich, kleines
Oekonomie-Gut
zu kaufen.
Offerten unter Z. 7208 an die Exp.

Stellen suchen
Kriegs-Invalide
(metzger)
sucht leichtere Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. u. U 7266 an die Exp.

Zu vermieten
Wohnung
3 Zimmer, bewohnbare Küche, im 1. Stock bis 1. November zu vermieten Näh. Expr. 7272

Sehr schöne Villa-Wohnung
in schöner freier Lage, mit 5—6 Zimmern, Küche, Korridor, 2 Veranden, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenbenützung ist sofort oder bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp. 7268

Schöne
Wohnung
mit 4 Zimmer, Küche, Bad, Speise, elektr. Licht und Gas, nebst Keller und Speicher ab 1. Januar zu vermieten. Näh. Exp 7273

Schön möbl. helles Imp.
Zimmer
elektr. Licht, eigenem Eingang 1. Stock sofort oder später an besseren Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 7270

Hausmeister
gesucht 7227
Kaufhaus B. Wilhelm.

Schweizerin
(gute Melkerin) für sofort gesucht.
Schlossgut Ried, Brannenburg.

Junger Bäckergehilfe
wird gesucht. 7278

Ordentl. Mädchen
das alle Hausarbeit willig verrichtet, wird gesucht. Näh. Exp.

Gesucht per sofort od. 15. Okt. gute 7120
Herrschaftsköchin
die Hausarbeit übernimmt für Dauerstellung. Zeugnisse und Bild an Villa Germania, Reichenhall.

Treue, ordentliche, ältere 7154
Person
die gut kochen kann, zu alleinstehender Frau nach auswärts gesucht. Näheres Die Geschäftsstelle d. Bl.

Ordentl. Mädchen
für nachmittags zu Kindern gesucht. Näh. Junkfr. 50/III.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr
Papier - Fabrikwaren
ROSENHEIM.

K. Stellvertretende Generalkommandos I., II., III. Armeekorps.

Bekanntmachung

(Nr. M. 1|10. 16. K. R. A.),

betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen. Vom 1. Oktober 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Anordnung des Königlichen Kriegsministeriums zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 646), vom 25 November 1915 (Reichs-Gesetzbl S. 778) und vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und die Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 6**) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 3 September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 649) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 1. Oktober 1916 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

sämtliche aus Zinn bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazu gehörigen Schaniere.

Unter Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Deckel und Schaniere von zinnernen Krügen und Pokalen, sowie Ränder, Einfassungen und Schaniere aus Zinn, sofern die dazugehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. Wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu übersenden oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den . . . . . erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile für den Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe usw.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverlage, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art), ferner für Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, soweit sie sich im Besitze oder im Gewahrsam der im § 4 bezeichneten Personen und Betriebe befinden.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Zinn hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums oder durch die Militärbefehlshaber freigegeben worden ist.

§ 6

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder eines weiter ergehenden Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörden (§ 9a) erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht. Sie sind, **sobald ihre Enteignung angeordnet sein wird**, von den Bierglasern und Bierkrügen zu entfernen und an Sammelstellen abzuliefern, die von den beauftragten Behörden (§ 9a) errichtet und bekanntgemacht werden.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

§ 8.

Uebernahmepreis.

Der Uebernahmepreis wird auf 8.— ℳ für jedes Kilogramm festgesetzt. Dieser Uebernahmepreis enthält den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Entfernung der Deckel und Scharniere von den Gläsern und Krügen.

§ 9

Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

Solche beschlagnahmten Gegenstände, für welche ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt wird, die vom K. Staatsministerium des Innern im Benehmen mit dem K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten als geeignet bezeichnet und den Betroffenen durch die beauftragten Behörden (§ 9a) namhaft gemacht werden, sind durch die beauftragten Behörden auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung zu befreien.

Andenkenwert entbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

§ 9a.

Durchführung der Bekanntmachung.

Mit der Durchführung der Bekanntmachung werden die Bezirksämter und die Magistrate der kreisunmittelbaren Städte beauftragt. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Meldepflicht, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die Bezirksämter können den Gemeindebehörden die Durchführung der Bekanntmachung übertragen; auch in diesem Falle verbleibt die Leitung dem Bezirksamt. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10000 Einwohner haben, können die Uebertragung verlangen.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme folgender von dieser Bekanntmachung nicht betroffenen Eß- und Trinkgeräte aus Zinn (§ 2 Absatz 2) verpflichtet:

Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6.— ℳ vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragten Behörden (§ 9) zu richten.

München, den 1. Oktober 1916.
K. Stellv. Generalkommando I. A. K.
Der Kommandierende General:
von der Tann.

Würzburg, den 1. Oktober 1916.
K. Stellv. Generalkommando II. A. K.
Der Kommandierende General:
Pfanne.

Nürnberg, den 1. Oktober 1916.
K. Stellv. Generalkommando III. A. K.
Der Kommandierende General:
Köstz.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Bayha,
neben Salmgartenbazar

Stücken - Seife
Ersatz (Surrogat)
ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual., in ½ Pfd.-Stücken, Postpaket 34 St. 6 ℳ. franko Nachn. Zentnerkiste 400 Stück 45 ℳ ab Fabrik. 2. Qual. in ½ Pfd. Stücken, Postpaket 17 Stück 4.75 ℳ franko Nachn. Zentnerkiste 200 Stück 30 ℳ. ab Fabrik. 6643
Kriegsseifenversand Nahlhorn
Gegründet S.-A. Nr. 97.

Handwägerl
oder größeres Leiterwägerl zu kaufen, evtl. zeitweilig zu leihen gesucht. Näh. Exp. 7265

„Friedrich Wilhelm"
Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.
Policen-Aufgebot!
Die Police No. K. W. 1895 des Michael Becher in Rosenheim ist verloren gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach 3 Monaten die Police für kraftlos erklärt und eine neue Police unter neuer Nummer ausgefertigt.
Berlin, den 2. Oktober 1916.
Die Direktion.

Ohne Seifenkarte!
Fettlose Edelkunstseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwierigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1St ca 150g-15 ₰ Postpaket mit 34 St. u. M.4.—
Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. frankofrei Empfänger 6 ℳ.
Salmiak-Wasch Pulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postkarton 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.20 ℳ.
Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Pachtgesuch.
Kleines Oekonomiegütl mit 2—3 Kühen zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen; Mann Pensionist, pünktliche Zahlung zugesichert. Daselbst ist auch ein kleines Landgütl mit über 1 Tagwerk Wiese ums Haus, 20 Minuten von Rosenheim, zu verkaufen oder zu vertauschen. Näh. Exp. 7260

„Hallensis"
und
„Ifaria"-Dämaschinen
Pflüge
Eggen
Kultivatoren
Dreschmaschinen
Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
Putzmühlen u. **„Trieure"**
Schrotmühlen mit Steinen
Rübenschneider
Streuschneider
Zentrifugen
Butterfässer
— empfiehlt bei billigsten Preisen —
Maschinenhandlung
A. Acher, Happing.
BM. Lager in Rosenheim, Färberstr. 20 nur Samstags u. Donnerstags vormittags geöffnet. 599

Benzolmotore
4pferdig, liegend, 1 gebrauchter und 1 neuer, sowie ein 8pferdiger Deuzer, fahrbarer, hat noch billig abzugeben. 7233
Föschl, Maschinengeschäft, Obing.

Inserate finden im „Roten Rosenheimer Anzeiger" weiteste Verbreitung.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1916 sind Nachträge zu den Bekanntmachungen vom 1. April 1916 über 6877

die Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webwaren), sowie über die Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnste

in Kraft getreten. Die Bekanntmachungen sind öffentlich angeschlagen, auch können dieselben bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten sowie bei den Handelskammern und Handwerkskammern eingesehen werden.

Rosenheim, den 3. Oktober 1916
Stadtmagistrat.

Taschen-Fahrplan
Ausgabe mit grossem Druck, Postanschlüssen
5486 Verlag von
Arno Loth, Buchhandlung, **Rosenheim.**

Monteure und Hilfsmonteure
für Freileitung sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüch u. Zeugnisabschriften an die 7275
Städt. Elektrizitätsanlage Jugolstadt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 52 Pfennig, monatlich 92 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Ende 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Annahme Nr. 204.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigung vom Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 231 | Katholisch: Plazidus | Donnerstag, 5. Oktober 1916 | Protestantisch: Plazidus | 62. Jahrgang

Blutigster Zusammenbruch neuer russischer Massenangriffe in Wolhynien.

Ungewöhnlich hohe blutige Verluste der Russen ohne jeden Erfolg.

Neue vergebliche englische Anläufe an der Somme. — Die englischen Fliegerverluste. — Tabora in Ostafrika vom Feinde besetzt. — Eine Barrikade des Schreckens bei Hermannstadt. — Die Wirren in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Lombartzyde nahe der Küste brachten unsere Marinetruppen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem, beiderseitigem Artilleriekampf weiter.

Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcelette entrissen wir den Engländern einige Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny Thilloy-Frets gekämpft. Mit schwersten Opfern erkämpften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöfts Courcourt l'Abbaye, westlich Guendecourt und Morval hielt unser Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Les Boeufs vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder.

Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Saelly-Rancourt sowie gegen den Wald St. Pierre-Vaast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Berny-en-Santerre zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Von der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich Luck gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und der Gruppe des Generals von der Marwitz — Armee des Generalobersten v. Tersztyanszky — setzte gestern (2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauch stürmten die russischen Kampftruppen bis zu 12 mal, die beiden Gardekorps sogar 17 mal an. Das kürzlich bei Korytnica schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Front verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig zerschossene Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zaturcy, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückflutenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt, daß der vorübergehend in einzelne Gräben eingedrungene Feind unsere dort zurückgelassenen Verwundete ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Die Erfolge durch Gegenangriff nördlich der Graberie wurden noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Fortsetzung ihres Angriffes am östlichen Zlota-Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (südlich von Brzezany) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreich-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Bekokten (Baranyka) nördlich von Fogaras stießen vorgehende deutsche und österreich-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen. An der Grenze westlich des Roten-Turm-Passes versuchten die Rumänen unsere Postenkette zu durchbrechen. Im Hötzinger (Hasznyeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.



Die Kämpfe im Moglenica Thal

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Im Rücken des südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörte österreichisch-ungarische Monitore, die über den Strom geschlagene Pontonbrücke.

Die gestern auf breiter Front auf der allgemeinen Linie Cobadinu-Topraisar-Duja wiederholten feindlichen Angriffe sind abgewiesen an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden 190 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tahino-Sees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Petrosseny und im Bereich des Vereş Toronner (Roten-Turm-Passes) wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Baranyka (Bekokten) traf ein Angriff deutscher u. österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Bohorodczany scheiterte ein Ueberganngsversuch der Russen über die Bystrzyca-Solotwinska.

Südöstlich von Brzezany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Lysonia zu setzen. Er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Ruhetag ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generalobersten von Tersztyanszky los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Zwiniacz u. Zaturcy liegenden österreichisch-ungarischen und deutschen Stellungen. Im Raume von Zwiniacz rannte der Feind 17mal Sturm, südwestlich von Zaturcy bis zu 12 Malen. Auch nördlich von Zaturcy breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welch reichlichen Gebrauch der Feind von seiner Geschützwaffe gegen die eigenen Gräben und gegen eine zurückflutenden Reihen machte, die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Widerstand um jeden Preis zu gewinnen. Die russische Infanterie hat trotz der Verluste abermals in dichten Massen, zum Teil in zwei bis drei Treffen, vorgehen müssen. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Angriffe wurden überall zurückgeschlagen, unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt.

Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere (unter ihnen ein Oberst) und 2578 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich von Görz und die Karsthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer.

An der Flemmafront hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen, unsere Stellungen beiderseits des Travignolo-Tales und des Fassaner Kammes wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Bersaglieri griffen Costalunga piccolo wiederholt an, vermochte das letztere auch in die zerschossenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Paßo di Valmaggiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Der Papst.

München, 3. Okt. Der Papst hat an Kardinal Dr. von Bettinger anläßlich dessen Gratulation zum Jahrestage der Papstwahl ein äußerst huldvolles Schreiben gerichtet. Der Hl. Vater weist darin auf die gemeinsame schmerzliche Betrübnis über den Weltkrieg hin und versichert, daß er sich in den zwei Jahren seines Pontifikates um die Herbeiführung des Friedens und um Milderung des Kriegselends die größte Mühe gegeben habe, wie es ja seinem hohen apostolischen Amte zukomme. Er danke Gott, daß doch wenigstens etwas erreicht worden sei. Man brauche an der Rettung der Welt nicht verzweifeln, besonders, wenn man bei Gott dessen erhabene Mutter als Fürbitterin wähle, deren Anrufung als „Friedenskönigin" er unlängst dem ganzen Erdkreis befohlen habe. Zum Schluß sendet der Heilige Vater dem Kardinal und allen oesen Hirtensorge Anvertrauten den Apostolischen Segen.

Eine englische Stimme zur Reichskanzler-Rede.

London, 3. Okt. Die radikale Wochenschrift „Nation" schreibt über die Kanzler-Rede: Die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland um seine Existenzrechte kämpfe, bedeute, daß er keine Annexionspolitik wünsche. Von bestimmter und wichtiger waren die Worte des Reichskanzlers in denen er eine Erklärung Briands skizierte u. annahm, daß Frankreich für einen soliden und dauerhaften Frieden auf Grund internationaler Abmachungen kämpfe. Daß der Kanzler diese Erklärung annahm, bedeute eine Annäherung sowohl an die Politik Grens, als Briands. Obwohl sich erst aus den zukünftigen Ereignissen erweisen wird, was für Folgen diese Erklärung haben wird, können wir nicht umhin, sie als Meilenzeiger auf dem Wege nach dem Frieden zu betrachten.

Eine Verhaftung in Holland.

Haag, 3. Okt. In Amsterdam wurden unter dem Verdacht, die Neutralität in Gefahr zu bringen, der Korrespondent des „Hamburger Fremdenblattes" und sein Vertreter verhaftet. Beide wurden seit längerer Zeit schon beobachtet, jedoch wird zugegeben, daß bei der Haussuchung nichts Belastendes vorgefunden wurde. (3.)

Die amerikanische Hilfe.

Basel, 3. Okt. Nach Schweizer Blättermeldungen aus Paris sind in den letzten Wochen besonders große Transporte mit amerikanischer Munition in Frankreich eingetroffen. Engländer und Franzosen hätten an der Somme nahezu 4000 Geschütze von 38 Zm.-Kaliber, sämtlich amerikanischen Ursprungs, teils im Kampfe, teils in Reserve stehend.

Berlin, 3. Okt. Seit Kriegsausbruch haben die Vereinigten Staaten insgesamt Waffen und Munition im Gesamtbetrage von über 523 Mill. Dollar ausgeführt. An Pferden wurden seit Kriegsausbruch 625 900 Stück im Gesamtwert von 137 Mill. Dollar, an Maultieren 177 492 Stück im Werte von rund 35 500 Millionen Dollar, Automobile 115 332 im Wert von 183 Millionen Dollar, Aeroplane 421, außerdem Teile solcher im Werte von 3½ Mill. Dollar, 25 616 Motorräder im Werte von rund fünf Millionen Dollar, ausgeführt, alles zusammen rund 940 Millionen Dollar an Kriegsmaterial, gar nicht zu reden von den Millarden an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen, die das so gewaltige Amerika den Alliierten auf Kredit lieferte. (3.)



Die Kämpfe bei Cernay und Böhm-Ermolli

Der Vatikan und der Krieg.

Köln, 3. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Bern: Das italienische Nachrichtenbüro „Agenzia Nazionale" verbreitet aus angeblich vatikanischer Quelle die Nachricht, Papst Benedikt habe gelegentlich der Abberufung des Nuntius Scapinelli in Wien an Kaiser Franz Joseph ein Schreiben gerichtet, worin er den Kaiser ermahnt habe, zur Rettung seiner Seele und seines Thrones auf Frieden zu denken, da er die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges trage. — Von zuständiger Seite, die wir zu befragen in der Lage waren, wird dieses angebliche Schreiben ebenso in das Reich der Fabeln und freien Erfindungen verwiesen, wie die von derselben Seite stammenden früheren Nachrichten über angebliche Schritte Pius X. an Kaiser Franz Joseph zur Verhinderung des Krieges im letzten Augenblick und Unterschlagung eines bezüglichen Telegramms zwischen Wien und dem Papst. Richtig ist dagegen, daß Ohrenzeugen vorhanden sind, die den Ausspruch Pius' X. bestätigen: Wenn je ein Krieg gerecht ist, dann ist es dieser, den Oesterreich gezwungen führen muß."

Der Luftkrieg.

Der letzte Luftangriff auf London.

Rotterdam, 3. Okt. Ueber den letzten Luftangriff auf London in der Nacht zum Montag erfährt man aus den Londoner Blättern, daß das abgeschossene Luftschiff in Potersbur, einem nördlichen Vorort von London, niederfiel. Im Fallen warf das Luftschiff noch 39 Bomben ab, worauf es, unten aufstürzend, in drei Teile zerfiel.

Die englischen Fliegerverluste.

London, 3. Okt. Seit Kriegsbeginn verlor das englische Heer und die Flotte nach amtlichen Angaben in den Verlustlisten bis 12. Sept. 1000 Flieger. (3.)

In den Kolonien.

Der Feldzug in Ostafrika.

London, 3. Okt. Reuter meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Hauptziel der letzten Woche ist die Besetzung von Tabora, wo die Deutschen von schwerer Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus den Stellungen vertrieben wurden. Die Belgier drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während die Deutschen sich rasch zurückzogen.

Havre, 1. Okt. General Tombeur berichtet: Der Feind leistete den belgischen Streitkräften, die Tabora einnahmen, verzweifelten Widerstand und erlitt schwere Verluste. Er ließ auf dem Schlachtfelde 50 gefallene Europäer und über 300 schwarze Soldaten. 100 europäische Offiziere und Unteroffiziere u. viele schwarze Soldaten wurden gefangen genommen, vier Geschütze, darunter zwei von 105-Millimeter, wurden erbeutet. Beim Einzug in Tabora befreiten die Belgier 189 europäische Untertanen der Ententemächte, die kriegsgefangen oder interniert waren, darunter 103 Engländer und 10 Belgier.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Eine Barrikade des Schreckens.

Berlin, 3. Okt. Kriegsberichterstatter Dr. Köster meldet vom Armeeoberkommando Falkenhayn: Das Bild des Schlachtfeldes am Roten-Turm-Paß gehört zum Furchtbarsten, was der Weltkrieg bisher an Rückzugsbildern geliefert hat. Vom Norden frontal durch deutsch-ungarische Infanterie angefallen, im Osten umfleilt, westlich und südwestlich von den hervorragend arbeitenden Gebirgstruppen des Generalleutnants Krafft plötzlich umfassend gepackt, flutete die erste rumänische Armee blitzartig durch das Becken von Tajmesch in den Engpaß des Roten Turms und, da dieser gesperrt war, seitwärts in südöstlicher Richtung in die unwegsamen Berge südlich von Fogaras. Das Schlachtfeld, das gleich südlich von Hermannstadt beginnt, ist bedeckt mit Leichen vieler gefallener Rumänen. Zwei rumänische Flugzeuge liegen von unserer Infanterie abgeschossen im Felde. Die Zugangsstraßen zum Paß stehen gedrängt voll von der verlassenen Bagage der rumänischen Truppen. Ungeheure Mengen an Munition, Lebensmitteln und Sanitätsmaterial liegen allerorts aufgestapelt. Die Paßstraße selbst ist kaum passierbar. Reihenweise stehen die um Sich gestaffelten rumänischen Kolonnen, zum Teil in den Fluten des Altflusses, der der fliehende Feind verstärkt zu durchqueren suchte. Hunderte von rumänischen Pferden und zahlreiche Herden von gestohlenem Vieh, das der Gegner nicht mitnehmen konnte, treiben sich in dem vollgestopften Paß umher. Die Zollbrücke an der Kontumaz bietet einen erschütternden Anblick. Drei Tage lang haben hier unsere flankierend aus Westen vorgebrochenen Bayern die fliehenden Rumänen unter Feuer gehalten. Tote Menschen, Pferde, Rinder, zusammengeschossene Wagen mit dem von rumänischen Offizieren geplünderten Eigentum siebenbürgischer Dörfer, alles türmt sich zu einer Barrikade des Schreckens.

Constanza geräumt.

Stockholm, 3. Okt. „Rußkoje Slowo" berichtet aus Bukarest, es sei nun kein Geheimnis mehr, daß deutsch-bulgarische Truppen nur 20 Kilometer vor Constanza stehen. Der Kanonendonner sei in Constanza deutlich zu vernehmen. Die Einwohner verließen die Stadt.

Ein interessantes Zugeständnis.

Zürich, 3. Okt. „Popolo d'Italia" bestätigt sich bereits mit der Möglichkeit, daß Rumänien von den Zentralmächten vollständig niedergeworfen werde, und demnach sich, Angesichts dessen, daß auch das nicht viel für den Gang des Krieges ausmache; immerhin dürfe man nicht optimistisch sein. Ein solcher Erfolg würde einen unberechenbaren moralischen Eindruck machen und die Entente jeder Möglichkeit berauben, die Zentralmächte vom Orient abzuschneiden. Das Blatt macht dann das Zugeständnis,

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillgru.

86 (Nachdruck verboten.)

Sie betrat ein Postamt, ließ sich eine Anweisung geben und sandte die Summe an die durch große Plakate bekanntgegebene Stelle, wo Liebesgaben für das Rote Kreuz entgegengenommen wurden, ohne ihren Namen zu nennen.

Dann ging sie wieder durch die Straßen, nachdenklich und traurig. Ob Bittner damals schon, bei dem ersten Wiedersehen mit ihr, in Zahlungsschwierigkeiten steckte oder sich gar ihretwegen ruiniert hatte? Diese Fragen peinigten sie unablässig.

Wenigstens brauchte sie nun nicht mehr zu fürchten, in seine Angelegenheiten mit hineingezogen zu werden. Ein schwacher Trost in all der Wirrnis.

Ohne daß es ihr zum Bewußtsein kam, hatte sie den Tiergarten eingeschlagen. Auf einer Bank, wo sie früher zuweilen mit den Kindern gesessen, ließ sie sich nieder.

Der Platz weckte soviele alle möglichen Erinnerungen in ihr. Sie sah ihre Kinder um sich herumtollen; waren, wie sie oft langen Wochen nicht, stieg es hoch in ihrer Brust. So still glücklich war sie damals gewesen, wenn auch zuweilen ein wenig ungeduldig mit ihrem Los. Auf dem Grunde ihrer Seele war alles klar gewesen voll Frieden und Beschaulichkeit.

Und nun? Was war aus ihr geworden? Eine arme Verlassene, Heimatlose. Aus Pflicht und Verpflichtungsgefühl hatte sie alles aufgegeben, den Mann und die Kinder.

Sie konnte nicht länger mit den heißen, starren Augen dasitzen, sie konnte nicht. Die Tränen netzten ihre brennenden Augen, und Dora ließ ihnen freien Lauf.

Niemand sah ihren Schmerzausbruch, es war ein versteckter Platzchen, und waren ihre Tränen bemerkt worden, so hatte man nichts Auffallendes dabei gefunden, es gab in jenen Augusttagen bereits Schmerz und Trauer genug, an zwei Fronten tobte der Krieg, und die herrlichen Siege, welche gemeldet wurden, forderten blutige Opfer.

Heiße Sehnsucht durchzog Doras Brust. O, wenn der Gatte es doch fügen möchte, daß die Kinder hierherkämen, sie erkannten, sich an sie hingen.

O, wie hatte sie ihre Lieblinge herzen und küssen wollen, wie sich erfreuen an ihrem kindlichen Geplauder!

Ganz eigen wurde es Dora. Wie aus einer Hypnose erwachte sie. . . . Hatte sie noch Kinder? Würde sie dieselben jemals wiedersehen? Konnte sie die Kleinen ihr je vergeben, daß sie sie treulos verlassen?

Immer verwirrter wurde sie durch ihre eigenen Gedanken. Wollte sie denn zurück in ihr Heim, das ihr so beschränkt, so wenig begehrenswert erschienen war? Und Hans — Zum ersten Male riefen ihre irrenden Gedanken den Gatten, im Geiste sah sie ihn, sein Blick war dunkel und abwehrend, sich wie in heimlichem Grauen schüttelnd stand sie auf. Nein, sie wollte nicht um Verzeihung bitten! Als sie in ihre Pension zurückkam, stand der Tisch gedeckt, ein gutes, kräftiges Mittagessen wurde für sie aufgetragen.

Nachdem sie gegessen, überlegte sie.

In einigen Tagen war der erste September. Bis dahin hatte Bittner die Pension bezahlt, dann mußte sie ausziehen, dann ein so kostspieliges Leben konnte sie ja nicht weiterführen.

Dora besaß noch eine Summe, die sie vorläufig, bei einiger Sparsamkeit, gegen Not schützte. Aber das Geld brannte in ihrer Hand, sie hätte es Bittner am liebsten zurückgegeben; ganz verausgaben durfte sie sich jedoch auch nicht. Auch konnte sie Bittners Adresse vorläufig nicht in Erfahrung bringen.

Dora sehnte sich nach Arbeit. Sie wollte wieder mit Seidenstickereien beginnen. Dann konnte sie ein angenehmes Leben zwischen gewinnbringender Beschäftigung und Erholung führen.

Am nächsten Vormittag ging sie denselben Weg, auf dem sie seinerzeit Bittner begegnet war.

Welche dankbare Freude sie über seine Geschenke gespürt, welche unbegrenzte Hochachtung sie vor ihm gehegt, und wie er ihr huldigend, werbend in die Augen gesehen, das ging ihr durch den Sinn, als sie durch den Torweg und dann die Treppe wieder zum Kontor hinaufstieg.

Ein wenig herablassend, wie es jetzt ihre Manier, mit einer Miene, als besitze sie hier besondere Rechte, trat sie ein.

Fremde Gesichter sahen ihr entgegen.

Als man hörte, daß sie Arbeit wünsche, trat ein junges Mädchen vor, welche schon damals plitert auf Dora gewesen war; sicher freute sie sich, Dora gefällig abfallen lassen zu können.

„Wir können jetzt nur sehr wenige Arbeiterinnen beschäftigen," sagte sie, „unser Geschäft liegt während der Kriegszeit ganz darnieder. Aber Sie bekämen sowieso keine mehr, denn Sie haben uns damals, als wir mit Aufträgen überhäuft waren, schmählich im Stich gelassen. Der Chef vergißt Ihnen das nicht. Sie stehen bei uns im Schwarzen Buch."

Dora machte eine Bewegung des heftigsten Unwillens, sie fragte nach der früheren Direktrice.

„Die könnte Ihnen auch nicht helfen, Frau Steinberg, aber das Fräulein hat sich verheiratet und ihre Stelle hier aufgegeben; sie läuft auch nach Arbeit herum."

Brüsk wandte Dora sich zum Gehen. Die Szene war ihr auf die Nerven gefallen. Sie war es jetzt gewohnt, gnädige Frau tituliert zu werden. Von Vorstellungen, mehr Reichtum bietet, umschmeichelt, war sie dahingegliitten wie auf einer blumengeschmückten Gondel. Freilich, nur kurze Zeit hatte sie sich ganz ungetrübt ihres Prinzessinnentebens erfreut, aber schön war es auch dann noch gewesen. Das Bewußtsein, demnächst die Gattin eines Mannes zu sein, der eine hervorragende Stelle einnahm, hatte sie beständigt, auch wenn ihr an Bittner dies und jenes mißfiel.

Hinter ihr drein tönte spöttisches Lachen und „was die sich denkt!"

Sie beeilte sich, wieder auf die Si. zu kommen.

„Widerwärtig!" tat sie die Szene ab und fuhr mit der Straßenbahn nach einer anderen Arbeitsstelle. Auch dort wurde sie abgewiesen, auf einer dritten und vierten Stelle dasselbe Resultat.

Abgespannt, ein wenig aus der Fassung

es scheine fast in den Sternen geschrieben zu sein, daß alle kleinen Völker, die von der Entente in den Kampf gerufen worden seien, geopfert werden müßten, weil jedesmal die Hilfe der Entente zu spät komme.

[illegible]

Griechenland.

Ein angebliches Attentat auf Venizelos.

Amsterdam, 3. Okt. Der „Morning Post" wird aus Athen gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung bereits ganz Kreta ergriffen hat. Trotzdem die venizelistische Bewegung im Steigen begriffen ist, haben die Athener königstreuen Parteien ihren Widerstand nicht aufgegeben. Sie setzen jetzt im Gegenteil ihre Agitation mit größter Reglamkeit vor. Die Blätter veröffentlichen Berichte, nach denen Venizelos überall auf Widerstand stößt. Seine Anhänger verließen bereits die Hauptstadt Kretas. 3000 bewaffnete königstreue Bürger haben Venizelos und seine Anhänger aus der Stadt auf die Kriegsschiffe getrieben. Venizelos selbst soll durch ein Bombenattentat verwundet worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt noch. (Z.)

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. In Laun in Böhmen erkrankten nach dem Genuß von gebackem Pferdefleisch, soweit bisher festgestellt wurde, 176 Personen, von denen bis gestern 4 verstorben waren. Die Ursache ist noch nicht ganz aufgeklärt. Wie verlautet, wurde ein geschlachtetes gesundes Pferd zum Verkauf freigegeben, zu diesem Fleisch gab der Pferdehändler das Fleisch eines kranken Fohlens, das er selbst mit allerhand Giften behandelt hatte. Das Fleisch dieses Tieres verkaufte er mit Umgehung der tierärztlichen Fleischbeschau.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Die für Dienstag anberaumte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wurde verschoben. Der Hauptausschuß nimmt voraussichtlich am Donnerstag die am Samstag abgebrochenen Beratungen wieder auf. An den vergangenen Sitzungstagen wurden streng vertrauliche Verhandlungen mit der Regierung gepflogen. Diese Verhandlungen, zu denen nur gewisse Mitglieder und keine Zuhörer Zutritt haben, gingen am Dienstag weiter.

Münchener Neuigkeiten

München, 3. Oktober. Zu der Anklage des Direktors Dr. Schlittenbauers über einen Fall von wucherischem Kriegsgewinn beim Verkauf von Abfallfett im Münchner Schlachthof teilt der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Fette und Oele in Berlin mit: der Kriegsausschuß kann zu diesen Behauptungen nur mitteilen, daß sie durchaus mit der Wahrheit in Widerspruch stehen. Niemals hat ein Vertreter des Kriegsausschusses für Oele und Fette in München Abfallfett für 55 Mk. für 100 Kilogramm erworben und sofort für 800 Mk. verkauft. Der Kriegsausschuß hat bei im Direktorium der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Regensburg angefragt und um Mitteilung gebeten, von welcher Seite diese Behauptung aufgestellt worden ist.

Bayerische Nachrichten.

Memmingen, 3. Oktober. Die feierliche Beisetzung des abgestürzten Fliegerleutnants von Mulzer findet heute Nachmittag auf dem hiesigen Friedhof statt. Mehrere Kränze schmückten den Sarg. Ebenso kam das Flugzeug, mit dem der kühne Flieger seinen letzten Flug unternommen hatte, hier an. Die Leiche, die von zwei Fliegeroffizieren aus dem Felde begleitet wurde, wurde vom Bahnhof unter militärischen Ehren nach dem Friedhof gebracht. Der König hat dem Vater des Abgestürzten, Oberstabsarzt Dr. Mulzer, telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Leutnant Mulzer hatte an dem verhängnisvollen Tage einen neuen Apparat gestiegen. Nachdem er [illegible] aufgestiegen war, sah man den Apparat [illegible] immer tiefer sinken, worauf aus etwa 20 Meter Höhe der Absturz erfolgte. Außer einer größeren Wunde an der Stirne wies der Leiche keine weiteren erheblichen Verletzungen auf.

Kempten, 3. Okt. In Sonthofen zeichnete ein russischer Kriegsgefangener bei der letzten Anleihe 100 Mark, die er sich aus seiner Löhnung erspart hatte. Vom Schalterbeamten auf das etwas Eigentümliche und nicht gerade Patriotische seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, erwiderte er lächelnd: „Mir gefällt es sehr gut in Deutschland und ich gedenke nach dem Kriege hier zu bleiben. Da die Deutschen ja doch Sieger bleiben werden, kann ich mein Geld nicht sicherer und besser anlegen." Vielleicht bekämpft diese Ansicht weiteres Zeichnen mancher Zweifler in letzter Stunde.

Landshut, 3. Okt. Die hiesige Bürgerbräu- und Ratskeller Aktien-Gesellschaft (vorm. Ed. Hladny) hat im letzten Kriegsjahr ein glänzendes Geschäft gemacht. Mit einem Aktienkapital von 1 100 000 Mark hat die Gesellschaft einen Gewinn von 1 062 361 Mark (gegen 509 533 Mark im Vorjahre) erzielt. Die Abschreibungen sind gegenüber dem Vorjahre von 112 192 Mark auf 4 844 Mark erhöht worden. Der Gesellschaft bleibt ein Reingewinn von 300 000 Mark = 27 ½ Prozent.

Grenzlande.

Kufstein, 3. Okt. Die Schutzhäuser im Kaisergebirge, und zwar Vorderkaiserfelden und Hinterkaiserfelden, bleiben auch heuer den ganzen Winter über geöffnet und bewirtschaftet, doch empfiehlt sich die Mitnahme von Brot. Das Schutzhaus wird noch bis Mitte oder Ende Oktober geöffnet und bewirtschaftet bleiben. Das Unterkunftshaus Griesenreifte auf dem Wege vom Stripfenjoch nach St. Johann i. T. wurde geschlossen. Die Naindl-Hütte am Steinberg ist geschlossen.

Kufstein, 3. Okt. Eine Statthaltereiverfügung verbietet die Verabreichung von Brot in allen Gast- und Speisewirtschaften, also auch in den Hotels und Kaffeehäusern, sowohl in der Stadt wie am Land. Die Gäste müssen in Zukunft ihr Brot mit sich nehmen. Dieses Verbot richtet sich gegen jedermann, also auch gegen Militärpersonen und trifft auch die Bahnhofwirtschaften. Nur für bestimmte Anstalten, Arbeiterkantinen, Postschaffnen und Familienküche (Pensionen) sind Ausnahmen vorgesehen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Oberaudorfer Bauernprozeß.

Raubling, 3. Okt. Wie verschiedene Blätter berichten, brach am letzten Tage ein offenbar ortskundiger Dieb in die verschlossene Wohnung des Bürgermeisters ein und stahl die wohlgefüllte Kriegs-Unterstützungskasse. Von dem Gauner hat man noch keine Spur.

Brannenburg, 3. Okt. Es steht nunmehr fest, daß unser allverehrter Schulhausvater, H. H. Adalbert Ehrenmann, Pfarrer von Schliersee wird. Die amtliche Mitteilung darüber liegt jetzt vor. Was H.H. Benefiziat Ehrenmann unserer Gemeinde gewesen ist, wurde jüngst schon mit „Nachruf" zur Genüge gekennzeichnet. Die besten Wünsche aller begleiten ihn zu seinem neuen Wirkungskreise.

Oberaudorf, 3. Okt. Unsere Gemeinde wird demnächst einen neuen Pfarrherrn erhalten. Unser HH. Pfarrer, H. Geistl. Rat und Distriktsschulinspektor Martin Peß, wird Lorettos-Benefiziat von Marwang bei Traunstein. HH. Geistl. Rat Peß wirkte seit dem 19. November 1901 in unserer Mitte. In dieser langen Zeit hat er sich ein bleibendes Denkmal des Dankes gesichert. Kirche und Schule, wie auch das öffentliche Leben unserer Gemeinde wurden von seinem segensreichen Wirken entscheidend beeinflußt und gefördert. Bereits im Jahre 1878 zum Priester geweiht, war er zuerst Kooperaturverweser in Altenhausen, dann Kooperator in Aufkirchen a. M. und Kooperator in Anzing. Im Jahre 1882 wurde er Kurat- und Schulbenefiziat in Farchant, im Dezember 1884 Pfarrer in Schlehdorf a. W. und 1891 Pfarrer von Irschl. Hier kam er dann 19 Jahre als Pfarrer zu wirken. Zu seinem neuen Wirkungskreis entbietet ihm die dankbare Pfarrgemeinde Oberaudorf die herzlichsten Wünsche!

Riedering, 3. Okt. Die verwaiste Pfarrgemeinde Riedering hat nun wieder einen Seelsorger erhalten. Der Pfarrei Riedering wurde vom HH. Pfarrer Adolf Fischer in Altenerding, P.M. Freising, übertragen. Der neue Pfarrherr ist am 21. Juli 1884 in Langenpreising geboren und wurde im Jahre 1909 zum Priester geweiht. Seit dem 19. August 1909 war er Pfarrer von Altenerding. Er ist Inhaber des Ehrenkreuzes vom Heiligen Grabe, Ritterkreuz 2. Klasse, Pfarrer Fischer bis 1. August 1891 Kooperaturverweser in Schlehdorf, dann wurde er 1. Kooperator in Schaftlach. Vom 25. Oktober 1892 ab sehen wir ihn als Benefiziumsverweser in Wallgau, während er am 12. Nov. 1896 Pfarrer von Hohenpeißenberg wurde. Am 19. August 1901 wurde er dann als Pfarrer von Altenerding berufen und wirkte dort über 15 Jahre außerst segensreich. Die Pfarrgemeinde Riedering wird ihren neuen Pfarrherrn auf das freudigste begrüßen.

Prutting, 3. Okt. Das Oekonomiegut des Herrn Amann „zum Aicher" in Aich bei Prutting ging durch Kauf samt dem nahegelegenen Lagn, großen Farmerlee an Herrn Karl Wagner, Trichter in der Lowerkrankheit, Mangen, über.

Miesbach, 3. Okt. Nachdem vor einigen Tagen das Franzjagnwesen in Schneeschuhl und vor zwei Wochen das Anwesen des Schmidbranzl in Ciram in Flammen stand, brannte neuerdings das schöne Köhleranwesen in Schwarzenberg (Zellbach) ab. Die Entstehung des Brandes soll durch schlecht eingebrochtes Gemmat entstanden sein. Das in Selbstbewohnung übergeg. Das Vieh und die Möbel konnten gerettet werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Um 6 000 Mark!!

Saarbrücken, 3. Okt. In einer Erbschaftssache, in welcher es sich um nicht weniger als 6 6 000 Mk. handelte, fällte die hiesige Strafkammer ein Urteil. Paul Tastment soll die beschädigte Partei Erbin in Saarmarais, ihren Neffen ihr Vermögen mit 6 000 Mk. verraten haben. Statt dieses Vermögen sehen der Neffe wegen Fälschung sechs Monate Gefängnis.

Nur feindliche Agenten

können es sein, die in Land und Stadt Gerüchte ausstreuen, daß Zeichnungen auf die Kriegsanleihen den Krieg verlängern! Das Gegenteil ist wahr! Macht durch Zeichnungen auf die Kriegsanleihe die beleidigende Spekulation auf die Unterstützungsfeld des deutschen Volkes ebenso zu unser Heer die militärischen Hoffnungen unserer Gegner gründlich zu schanden.

---

gewinnt, kann sie in ihrer Pension wieder an.

Schien es ihr nur so, oder war die Wirtin wirklich weniger entgegenkommend als bisher? Dora hatte sich noch nicht dazu entschließen können, ihr zu sagen, daß sie gezwungen sei, ohne Kundigungsfrist auszuziehen. Aber es mußte nun so dazu gekommen.

Als die Dame ihr eigenhändig den Kaffee servierte, sagte sie es ihr.

Die Wirtin lächelte überlegen. „Herr Bittner hat am ersten August die Zimmer gekündigt; wußten Sie nichts davon, gnädige Frau?"

Dora verneinte. Vor Scham hätte sie in die Erde sinken mögen. Wie durfte Bittner sie einer solchen Demütigung aussetzen! War er vielleicht doch unaufrichtig gewesen? Hatte sie ihm nur zum Spiel einer flüchtigen Laune gedient?

Sie wehrte sich noch gegen die Erkenntnis, und doch drangte sich ihr mehr und mehr die Gewißheit auf, daß jetzt die Strafe begann, daß sie zu büßen habe für den an ihrem Mann und ihren Kindern begangenen Verrat.

16. Kapitel.

Am ersten September bezog Dora ein kleines Zimmer für einen bescheidenen Preis. Sie wollte sich selbst verköstigen.

Sie hatte davon gehört, daß am Lützowplatz ein Kriegsmittagstisch eröffnet sei, und daß man dort für dreißig Pfennige eine gute, reichliche Mahlzeit bekomme.

Dort wollte sie täglich essen, denn sie wohnte in der Nähe. Auch hoffte sie, von anderen erwerbenden Frauen zu erfahren, was sie beginnen könne, um Geld zu verdienen.

In ihrem neuen Heimat waren sie ihr unbekannt. Die Wirtin sagte, daß sie nicht wisse, wie man solches Beginnen, gegen einen, eine große, sinnliche Ortspolizei, energische sie überhaupt mag.

Es waren drei Kinder, ein Baby, um welches die ganze Familie in liebevoller Fürsorge beschäftigt war. Der Mann, ein früherer Feldwebel, bekleidete eine Stelle auf dem Statistischen Amt.

Die Stimmen der Kinder brachten Dora so recht eindringlich in Erinnerung, was sie durchaus zu vergessen trachtete: ihr verlorenes Familienglück.

Am zweiten September betrat sie, ihre drei Mickel in Bereitschaft, das Mittagszimmer für Damen gebildeter Stände am Lützowplatz. Aber es wurde ihr bedeutet, daß man nur Speisen nur gegen Marken verabreiche. Die Marken könne sie in der nahe gelegenen Schellingstraße erhalten.

Darüber begab sich Dora ein wenig enttäuscht; sie fand das Verfahren recht umständlich.

Das Haus, wo die Speisemarken ausgegeben wurden — man hatte einen kleinen Betrag dafür zu bezahlen —, fand Dora bald. Sie trat ein.

In einem kahlen Raum saßen an einem primitiven Holztisch mehrere Damen aus der ersten Gesellschaft der Reichshauptstadt in eifriger Beratung.

Ein wenig geniert trat Dora näher, aber mit ungezwungener Freundlichkeit fragte man nach ihrem Begehr.

„Ich bitte um Marken zum Mittagstisch drüben am Platz!"

„Ja haben Sie denn eine Empfehlung?" „Eine Empfehlung?" staunte Dora, „wozu ist die nötig?"

„Das sage ich Ihnen jagen," erläuterte eine der Vorstandsdamen, „die gute, beste Kost, welche wir hier verabreichen, soll unbedingt nur bedürftigen Personen zugute kommen. Da nun aber gerade diejenigen welche dessen bedürftig sind, sich zu diesem Mittagstisch drängen und den Armen die Plätze fortnehmen, so konnten wir Abhilfe nur dadurch schaffen, daß wir von jeder Person, welche Marken wünscht, eine Bestätigung einer Notlage von berufener Seite fordern, ein Schreiben, aus welchem wir ersehen müssen, daß es sich um eine der Wohltat würdige Person handelt. Wir wollen Ihnen heute ausnahmsweise eine Marke verkaufen. Bringen Sie uns morgen die gewünschte Empfehlung, so können die eventuell das Essen bis auf weiteres umsonst haben."

„Das leuchtet mir ein," sagte Dora, „aber ich weiß niemand, der mir empfehlen konnte!"

„Wenden Sie sich an Ihren Arbeitgeber. Auch der Bezirksvorsteher dürfte Ihnen die Gefälligkeit erweisen."

Dora sagte nichts mehr. Bedrückt entfernte sie sich. Wenigen unerkannt ist die ganze Trostlosigkeit ihrer Lage.

Es gab wohl wenige, die so armselig, so ganz verlassen waren — durch eigene Schuld, wie sie.

Aber dann wurden ihre Gedanken abgelenkt. Sie gab die grüne Marke im Speisehause ab und suchte sich an einem der langen, blumengeschmückten Tische einen Platz.

Hübsch war es hier, licht und traut, ein ständiges Kommen und Gehen. Die Tischgäste bestanden in der Mehrzahl aus vereinzelten Frauen.

Da saß die junge Kriegswitwe neben dem alteren [illegible] deren [illegible] der Ehre kämpfte.

Allen sah man mehr oder weniger die Notlage an.

Dora überkam ein Gefühl des Mitleids in diesem Umgebung [illegible] Sie verhörte, ihren Nachbarn mit [illegible] hörte. Und [illegible] einen von diesen Existenzlosen, [illegible] [illegible] [illegible]

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr:

Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

Lokalnachricht.

Rosenheim, den 4. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Weiß, Spenglermeister aus Brudmühl, Unteroffizier im 23. Res.-Inf.-Reg., Inh. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 1. und 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Andreas Schormair aus Rosenheim, Soldat im 3. Jäger-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Dem Kaufmann Stephan Ochs aus Prien, der im 1. Res.-Inf.-Reg. stehe, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Gefreite Max Wiesenberger im 24. Inf.-Reg., Sohn des Siebmachermeisters Max Wiesenberger in Prien, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. Der Landwehrmann Wolfgang Bachleitner im 1. Inf.-Reg., Bruder der Frau Maschinenmeister Schmied in Prien, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; er wurde schon im Jahre 1914 schwer verwundet, steht aber jetzt wieder seit längerer Zeit im Felde.

Diözesannachrichten. Der König hat sich bewogen gefunden den Benefiziaten bei St. Peter in München-Jodann Holzapfel seiner Bitte entsprechend vom Austritte der katholischen Pfarrei: Schliersee, BA. Miesbach, zu enthe-ben; die katholische Pfarrei Riedering, BA. Rosenheim, dem Pfarrer Felix Fischer in Altenerding, BA. Erding und die katholische Pfarrei Schliersee, BA. Miesbach, dem Schulbenefiziaten Adolbert Obermayr in Brannenburg, BA. Rosenheim zu übertragen; ferner zu genehmigen, daß vom Erzbischofe von München-Freising die katholische Pfarrei Holzkirchen, BA. Miesbach, dem Pfarrprediger Ludwig Zach in Aibling, BA. Aibling, und das Lorettobenefizium in Marwang, BA. Traunstein, dem K. Geistlichen Rate, Pfarrer und Distriktsschulinspektor Martin Beck in Oberaudorf, BA. Rosenheim verliehen wurden. — Anweisung erhielten: Der Kooperator in Prutting Ludwig Papst als Verweser des Schuldenefiziums in Kramsmink; der Neumesse Korbinian Wildenrother in Wolfratshausen als Kooperator in Rohrdorf.

Ueber die Neuregelung des Fleischverbrauches, die durch das Inkrafttreten der Reichs-Fleischkarte am 2. Oktober notwendig geworden ist, bestehen trotz aller aufklärenden Veröffentlichungen noch mancherlei Unklarheiten. So ist die Meinung verbreitet, daß der auf den Marken ersichtliche Anteil „ein zehntel Anteil" dahin zu verstehen sei, daß dies ein zehntel Pfund bedeutet und da je zehn dieser Marken auf eine Woche lauten, habe man wieder Anspruch auf ein Pfund Fleisch (= 500 Gramm) in der Woche. Diese Auffassung ist grundfalsch. Die Reichs-Fleischkarte bietet für die Woche nur ein halbes Pfund oder 250 Gramm, folglich ist der Ausdruck „ein zehntel Anteil" dahin zu verstehen, daß dieser nur für den zehnten Teil der Wochenmenge von 250 Gramm, also für 25 Gramm gilt. Die neue Fleischkarte hat als Reichsfleischkarte im ganzen Reiche Geltung, d. h. sie genießt überall Freizügigkeit. Der Aufdruck Rosenheim-Stadt oder Rosenheim-Land gilt also nur zur Kenntlichmachung der Ausgabestelle bezw. zur Verrechnung. In der schon in Nr. 227 veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung heißt es: „Die Reichsfleischkarte gilt in jedem Orte des Reiches". Von einer Reisefleischkarte kann somit keine Rede sein. Doch heißt es in einer in Nr. 86 des Amtsblattes des K. Bezirksamtes Rosenheim veröffentlichten Bekanntmachung: „Fleischselbstversorger, d. h. Personen, welche aus Haus- und Notschlachtungen Fleischvorräte besitzen, erhalten keine Fleischkarten. An dieselben dürfen nur dann, wenn sie über den Amtsbezirk hinaus eine Reise antreten, nach Bedarf Tagesfleischkarten abgegeben werden."

Aufgeschobener Einrückungstermin in Oesterreich. Die Einrückung der Einberufenen der Jahrgänge 1866 bis 1871, die für den 2. Oktober festgesetzt war, erfolgt erst am 3. November. Die Jahrgänge 1892 bis 1890 und 1884 bis 1880, die am 10. Oktober hätten einrücken sollen, müssen am 16. November 1916 einrücken.

* * *

Ein Schüleraufsatz zur 5. Kriegsanleihe.

Die Engländer und Franzosen sind in Rosenheim. Die Häuser gingen in Flammen auf, die Bewohner wurden mißhandelt und getötet, all unser Hab und Gut wurde geraubt.

So träumte ich neulich und war beim Erwachen darüber herzlich froh, daß alles nur ein Traum war. Beim Frühstück erzählte ich Eltern und Geschwistern hievon. Die Geschwister lachten, der Vater aber sprach ernst; Unser tapferes Heer wird dafür sorgen, daß wirkliche Engländer und Franzosen nur als Gefangene nach Deutschland kommen, aber falsche Engländer und Franzosen sind leider viele im Lande.

Dazu gehören erstens alle jene, welche ihr Gold zurückhalten und zweitens alle, welche gegen die 5. Kriegsanleihe hetzen und unwahre Angaben über sie verbreiten. Die einen sagen, sie verlängere den Krieg und das gezeichnete Geld sei alles verloren. Andere behaupten, die Zinsen würden bald niedriger und man könne vor 1924 sein Geld nicht wieder erhalten.

Mahr ist dagegen: 1) Je besser die 5. Kriegsanleihe ausfällt, desto kürzer wird der Krieg. 2. Die Kriegs-Anleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage, weil die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtl. Bundesstaaten, sowie des Reiches selbst dafür haften. 3. Die Kriegs-Anleihe kann jederzeit verkauft werden.

Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, möglichst viel Kriegs-Anleihe zu zeichnen, auch andere hiezu aufzufordern und all das törichte Geschwätz und Gerede richtig zu stellen.

Bezahlte Spione reden und hetzen gegen die Kriegs-Anleihe und wir sollten ihnen helfen? Nein und abermals nein. Das tut kein ehrlicher Deutscher.

Wir wollen vielmehr unsere letzte Mark aus der Sparkasse nehmen und uns dafür in der Schule ein Kriegsspar-kassenbuch geben lassen. Denn: Wenn die Wässerlein kommen zu Hauf, so gibt es einen Bach.

Endlich schließe mit dem Wunsche: Möchte die 5. Kriegs-Anleihe alle ihre Vorgängerinnen an Höhe übertreffen und dazu beitragen, dem fürchterlichen Kriege ein baldiges Ende zu bereiten. Das walte Gott.

Musik und Theater.

Lautenspiel und Sang. Wie aus einer Anzeige ersichtlich, will sich das Opernsänger-Ehepaar B. Kogler hier niederlassen und Unterricht im künstlerischen Lauten- und Guitarrespiel, in Vortrags- und Gesangslehre erteilen. Herr Kogler hat bereits als Sänger zur Laute im Rheinland und Westfalen einen guten Namen bei Presse und Publikum, wie glänzende Kritiken bezeugen und hofft, auch hier sowohl als Lehrer wie Konzertsänger Anklang zu finden. Seine Frau, die lange Jahre an deutschen und ausländischen Bühnen als Sängerin tätig war, hofft als gemütvolle Lehrerin im Solosang ebenfalls hier Anerkennung zu finden. Die Honorare sind, der Zeit entsprechend, mäßig gestellt.

Künstlerkonzert in Traunstein. Am 26. Sept. spielte Herr Professor Roderich Lay, Konzertpianist aus Wien im Hofbräuhaussaale zu Traunstein vor einem vornehmen kunstbefliessenen Zuhörerkreise. Beweis er schon durch die Wahl des Programmes seinen Geschmack und Vertrautheit mit der Klavierliteratur, so trug er durch sein temperamentvolles, ausdrucksvolles Spiel, seine geradezu bewundernswerte Technik ins innerste Mark. . . . Not — die hatte sie noch nie kennengelernt. War es auch getwesen knapp gewesen — sie hatte gearbeitet trotz und spat, immer wieder Mut geschöpft, sie waren glatt durchgekommen.

„Und überhaupt: Wer nur arbeiten will, der braucht ganz gewiß nicht zu darben."

Dora hielt noch einmal Umschau. Es war so wunderhübsch hier, die ganze Aufmachung auf das Behagen der gewiegten Frau berechnet.

Man konnte in einer Eisenlaube sitzen, auf allen Tischen prangten Blumen, hübsche junge Damen, welche ehrenamtlich tätig waren, brachten die Speisen, räumten, als sie sie es nicht anders gewannt, die benutzten Teller fort.

Mit Bedauern ging Dora endlich, nachdem sie lange gezaget. Hier sie wurde hier der Tisch nicht gedeckt, denn sie konnte ja keine Empfehlungen aufweisen.

Es war doch eine große, durch nichts gutzumachende Torheit gewesen, daß sie aus ihrer Haushichkeit fortgegangen war.

Doras Barschaft zwarzbedenklich zusammengeschmolzen. Noch einen vollen Monat war sie gegen Mangel und Not gesichert, dann — ihre Gedanken verwirrten sich, wenn sie sich vorstellte, daß sie vielleicht nicht zur rechten Zeit Erwerb finden werde.

Aber gleich strafte sie sich wieder auf. Dahin, daß sie ihren letzten Groschen herausgabe, lief es es natürlich nicht kommen. Es gab ja so vielerlei Beschäftigung. Und wer sucht, der findet auch.

Am nächsten Tage machte sie sich auf den Weg. Es wurden Zuarbeiterinnen für Putz und Schneiderei verlangt. Sie hatte Geschicke Hände und den besten Willen. Auf ein wenig Glück hoffte sie gleichfalls.

Gleich auf der ersten Stelle sah man sie achselzuckend an. „Da hätten Sie gestern kommen müssen. Immer gleich den Arbeitsmarkt lesen, wer zuerst kommt, macht zuerst!"

Die Tür flog zu, Dora stand draußen.

Nach den langen Tagen des Wohllebens hatte es ihr ueberwinden gekostet, ihre Leistungen, von denen sie noch nicht einmal wußte, ob sie genügen würden, anzubieten.

Das Herz klopfte rebellisch in ihrer Brust, sie suchte es zu beschwichtigen. Tausende mußten ebenso wie sie treppauf und ab steigen, auf der Suche nach dem täglichen Brot.

Sie klopfte an viele Türen, doch überall vergeblich. An jeder Stelle waren ihr schon Arbeiterinnen zuvorgekommen. Wie Reid stieg es auf in ihr, als sie die blassen verarbeiteten Gesichter über die Näharbeit gebeugt, die eifrig sich rührenden Hände sah. Jene verdienten, was sie den Tag über verbrauchten. Wäre es ihr doch auch erst gelungen, Beschäftigung zu finden. Mit allem Fleiß wollte sie sich bemühen, ihre Arbeitgeber aufriedenzustellen.

Heute schien Dora allerdings ausgesprochenes Pech zu haben. Sie hatte nahezu eine Mark verfahren. Ihre Knie zitterten, sie konnte nicht mehr.

Mechanisch zog sie das Zeitungsblatt hervor, auf dem sie die Adressen angestrichen Eine Nähstube befand sich noch ganz in der Nähe, dort wollte sie, trotz aller Entmutigung, ihr Heil noch versuchen.

Dora begab sich dorthin, Quergebäude, hochparterre, sie brauchte sie wenigstens keine Treppen zu steigen.

Im kleine Mädchen von acht Jahren öffnete und führte Dora in die Arbeitsstube. Dort surrten drei Nähmaschinen. An einer langen Tafel war die Inhaberin mit Zuschneiden beschäftigt. Dora verstand zuerst kein einziges Wort. Ganz benommen war sie. Die Raumpracht lachelten schon und sahen sie tricht an. Das verwirrte Dora noch mehr.

Zu ging die Arbeitgeberin mit ihr in den Vorrubor. „Ihre Zeugnisse und Ihr Arbeitsbuch, Fräulein. Sind Sie etwas schwerhörig?"

Nein — ich weiß nicht. Ich habe bisher noch nicht als Ehrarbeiterin gemessen. Ich suche meine erste Stelle. Aber ich bin durchaus nicht ungeneigt, denn ich habe meine eigenen Kleider und — und —"

Die Frau wehrte lachelnd mit der Hand. „Das müssen Sie lernen, Fräulein. Wenn's momentan nicht gar zu sehr pressiert, wurde ich mich mit Ihnen befassen. Aber heute ist's Essig."

Es klingelte. Eine andere Arbeiterin bot sich an. „Sie hatte ihr Arbeitsbuch schon bereit.

„Sie können anfangen", sagte die Frau, nickte Dora zu und schob sie zur Tür hinaus.

Nach einigen Minuten stand sie wieder auf der Straße mit leerem Magen, unglücklich, fast verzweifelt.

Der Himmel strahlte, er lachte, wie in heller Freude über all das Glück, auf welches er niederschaute.

Und doch flossen schon damals die Tränen um geheilene Herzen, um Erneuerten, von Freuden an den Leistungen verübt.

Auf dem Dünnschsp.ag ließ Dora sich erschöpft nieder. Schon war es dort, der und durch seine durchgeistigte Auffassung tendem Beifall hin. Angenehme Abwechboten die Liedervorträge von Frl. Petra J einer vielversprechenden Münchner Künst die durch ihre sympathische, besonders in Tiefe schöne und klangvolle Stimme und ungekünstelten Vortrag für sich einnahm

* * *

Standmusik im Kaiserbad.

Donnerstag, 5. Oktober, 4 bis 5 Uh

1. Tannenbaum Jahn, Marsch,
2. Ouvertüre zu „Schöne Galathe" v. S
3. Der Lenz, Lied von Hi
4. Morgenstimmung und Ades Lod v. G
5. Bayer. Defiliermarsch von Sch

Der Weltkrie

An der flandrischen Küste.

Berlin, 4. Okt. Am 1. Okt. nachmi versenkten Seeflugzeuge der Seeflugst Zeebrügge ein feindliches Seeflugzeugesch Im Verlaufe der sich entwickelnden Fe wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich u kehrt zurückgekehrt.

Verbrannt.

Paris, 4. Okt. Nach dem „Echo de P ist im Hafen von Le Havre das englisch Torpedoschiff „Vanellus" (960 Tonnen) vollständig verbrannt.

Die Luftangriffe auf Englan

Basel, 4. Okt. Schweizer Blättern zu melden die Times, daß bis zum 2. Okt. Luftangriffe auf England stattfanden, die Opfer, darunter 415 Tote forderten.

Die U-Boote im Kanal.

Zürich, 4. Oktob. Mit Ausnahme Zeelandlinie haben alle holländischen Schiffahrtsgesellschaften ihren Verkehr eingestellt infolge fortgesetzter Wegnahme der durch deutsche Kriegsschiffe. (Z.)

Die rumänische Niederlage b Hermannstadt.

Wien, 4. Okt. Die Kriegsberichter meldet über die Niederlage der Rumän Hermannstadt: In den Kämpfen bei Herm

Nasen leuchtete im verschönten Grün. Spät dunkelte der Brunnen plätscherte.

Neben ihr saß eine junge, gut angezo Frau, welche mit ihrem Töchterchen spielte.

Der kleine Unband quälte mit ihr neuen Einfällen die Mama, aber diese ließ geduldig über sich ergehen.

Heimlich wischte Dora sich die Augen, das Beisammensein ihrer Lieben und ihrer S drang mit voller Wucht auf sie ein. Verlassen und glücklich konnte auch sie ihren Kindern hier sitzen. Damals wo hom angeleinen auf ihrer Arbeitsstelle, drängte sie die größten Posten ihrem Glück. Je mehr sie schaffen konnte, um so besser.

Und nun hatte sie sich sogar um eine Mutterpflicht gebracht. Sinnliche Lust pack bei dem Gedanken, daß es ihr nicht genug gelingen konnte Wachstum zu fü

Der Tag, wo ihr Geworbener Leer rückte mit unheimlicher Geschwindigkeit näher. Was, um Himmelswillen, sollte ihr werden, wenn sie bis dahin keinen Er gefunden?

Der Wildfang trat ihr auf den Fuß Mama hat um Entschuldigung, mit freundlichen gewinnenden Lachen streich der Kleinen über das blonde Haar.

Es wurden ein paar Worte geta dann sagte die Fremde:

„Mir ist heut so froh und leicht, als n wir im schönsten Frieden. Ich habe Stelle als Wirtschafterin bekommen beim Baedler, einem alten gichtleidenden Junggel

(Fortsetzung f

stadt ist eine rumänische Armee von mindestens 30,000 Mann vernichtet worden. Unsere Truppen haben bisher über 30 Geschütze eingebracht. Etwa der vierte Teil der zur Eroberung Siebenbürgens eingesetzten rumänischen Hauptkräfte ist entscheidend geschlagen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 4. Okt. Der amtl. Bericht vom 3. Okt. meldet: An der Donaufront besetzten wir die Inseln Malak und Kalafat gegenüber von Widdin und beschossen Hafen, Bahnhof und Kasernen von Kalafat erfolgreich. Bei dem Dorfe Riahowo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels deren er starke Truppenteile herüberzuführen vermochte. Oesterreichische Monitore zerstörten die Brücke.

Eine neue italienische Offensive am Isonzo?

Lugano, 4. Okt. Eine neue italienische Offensive an der Isonzo-Linie wird von der italienischen Presse als bevorstehend angekündigt. Die Vorbereitungen dazu sollen besonders gründlich und ausgiebig sein. Großes Gewicht werde auf die Artilleriemassen und die Munitionsmengen gelegt. Die neue Offensive soll wieder vom Herzog von Aosta geleitet werden. Ununterbrochen gingen jetzt schon Truppen u. Material an die italienische Front ab. Wir meinen, daß derartige Dinge vorher nicht angekündigt zu werden pflegen.

Die amerikanische Legion.

Berlin, 4. Okt. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge heißt es in einem New Yorker Briefe über die amerikanischen Soldaten an der französischen Front: In Kanada stehen jetzt 20 000 Amerikaner, die zum Kampf für die Entente ausgebildet werden. Die Legion sei zum kleinen Teil aus abenteuernden Rough Riders zusammengesetzt, zum überwiegenden Teile bestehe sie aus Idealisten, die von einer Art religiösen Wahnsinns erfaßt seien und sich für Werkzeuge der Vorsehung hielten, um Deutschland zu strafen.

Die japanische Flotte.

Stockholm, 4. Okt. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet aus Tokio: Das Ministerium hat das Flottenbauprogramm für eine siebenjährige Bauperiode ab 1915 genehmigt. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 258 Millionen. Beabsichtigt ist der Bau von einem Ueberdreadnought, zwei Dreadnoughts, neun leichten Kreuzern, sieben Zerstörern, acht Tauchbooten, zwei Transport- und zwei Bugsierdampfern.

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Wetterbericht für Donnerstag, den 5. Okt.

Pfalz und Nordbayern meist wolkig, zeitweise Regen, Südbayern zunächst noch vorwiegend heiter.

Die Schlacht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig andauernder, heftig zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine höchste Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, im Walde St. Pierre-Vaast und in den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval, und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihres Angriffes vor den Stellungen der Armee des Generaloberſten v. Terszianszky westlich von Luck am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz mehrmals den anstürmenden Gegner. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen wieder die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgeschossen und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengungen unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Goergeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergeblich an. Westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras. Westlich von Caineni (Südausgang des Rotentum-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Ueber 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorstöße im Hatzeger (Hatzeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Oborolo-Höhen gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rjaboro südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespa-See und der Nice-Planina (nördlich des Kajmakalan) wurden die festgesetzt neue Stellungen bezogen. An der Nice-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tahino-Sees hält sich der Feind noch in Karadzakoj am linken Struma-Ufer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Rosenheimer Goldankaufsstelle.

Im kleinen Rathaussaale konstituierte sich am Dienstag ein Ehrenausschuß für den Ankauf von Goldschmuck für den Reichsschatz. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bankdirektor Beitler, zu dessen Stellvertreter Hr. Kommerzienrat Senft gewählt. Die Geschäfts- und Annahmestelle wird Herr Kommerzienrat Senft übernehmen. Den Wert der eingelieferten Sachen wird Herr Goldarbeiter Berthold schätzen, der für das Vertrauensamt des Taxators verbindet wird. Voraussichtlich werden für die Annahme von Goldwaren bestimmte Tage bekanntgegeben werden. Neben der Hauptstelle in Rosenheim ist die Errichtung einer Hilfsankaufsstelle in Prien (bei Herrn Uhrmachermeister Schmetterer) beabsichtigt.

Kommunales.

Rosenheim, den 4. Oktober.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung hauptsächlich mit der Frage der Neuregelung der Bürgerrechtsgebühren. Den Anlaß dazu gaben Eingaben des Arbeitersekretariats Stenzarten. Die Kommission hat ein neues Regulativ ausgearbeitet, das schon die Zustimmung des Stadtmagistrates gefunden hat. Es sieht Bürgerrechtsgebühren von 30 bis 95 Mark vor. An Mitglieder der Feuerwehr und der Sanitätskolonne soll das Bürgerrecht nach 15jähriger aktiver Dienstzeit unentgeltlich verliehen werden, ebenso auf Antrag den Kriegsteilnehmern des jetzigen Krieges, wenn sie nach Art. 13 der Gemeindeordnung 2 Jahre in Rosenheim ansässig waren und in den letzten fünf Jahren eine längere Freiheitsstrafe nicht zu verbüßen hatten. Die Verbescheidung des einzelnen Falles soll in das Ermessen des Magistrates gestellt sein. Darnach soll also das Bürgerrecht unentgeltlich nicht schlechthin an jeden Krieger, sondern nur an die Kampfteilnehmer verliehen werden. Gegen diese Einschränkung wandten sich scharf die G. Gröpfert, Geistauer, Langenegger und Breitenhuber. Es gab daher eine längere Debatte. Indessen stellte sich heraus, daß in der Niederschrift der Kommission sich ein Irrtum befinde, indem an einer Stelle von der Anrechnung der Heimatgebühr die Rede ist. Die Folge war, daß der Antrag, die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an die Kommission zurückzuverweisen, einstimmig angenommen wurde. Von den Danksagungen des Direktors des städt. Gas- u. Wasserwerkes für unwiderrufliche Anstellung und der Hilfskräfte für Aufbesserung ihrer Bezüge wurde Kenntnis genommen, ebenso von den Zusagen, welche eine erfreuliche Weiterentwicklung der Verhältnisse in unseren Mittelschulen und deren Pensionaten kennen geben. Ferner wurden die Pensionsbezüge der Witwe des verstorbenen städt. Maschinisten Oppacher festgesetzt. Auch mußten neue Kriegskredite für die von der Stadt zu bestreitenden Unterstützungen bewilligt werden. Bis zum September waren für die reichsgesetzliche Familienunterstützung für Rechnung des Lieferungsverbandes 534 141 Mk. aufgebracht. Diese Beträge werden vom Reich alle zurückerstattet, 25 Prozent davon in den kommenden Wochen. Bei dieser Gelegenheit wurde end. die Finanzlage der Städte nach dem Krieg gestreift. Es wurde erwähnt, daß jede Gemeinde eine hohe Schuldenlast haben werde, man dürfe wohl mit der doppelten Last rechnen, weshalb es empfehlenswert sein könnte, jetzt schon mit einer Erhöhung in die späteren Verhältnisse hineinzuleiten. Verschiedene Personalien wurden in geheimer Sitzung erledigt. Den Schluß der Sitzung bildeten Rechnungsprüfungen und die einstimmige Annahme folgenden Antrages des G. B. Huber (Sozialdemokrat): „Das Gemeindekollegium erhält mit Erstaunen aus der Presse Kenntnis von den Magistratsleistungen, wonach 100 000 Mk. zur 5. Kriegsanleihe gezeichnet wurden und mit der Handelsbank ein Abkommen betreffs freihändigen Ankaufs von 50 000 Mark 3½ und 4 prozentige Anleihen der Stadt Rosenheim aus den Jahren 1899, 1901, 1904 und 1913 getroffen wurde. Es wolle mitgeteilt werden, aus welchen Gründen die Zustimmung des Gemeindekollegiums nicht eingeholt wurde."

Zu Gunsten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer gingen im Monat September in der Stadtkämmerei ein:

	Uebertrag:	94 616.24 Mk.
Von der Knappschaftskasse	30.—	„
Monatsbeiträge	1630.—	„
Sammelbüchse im Konsumverein	13 45	„
Sammelbüchse der Handelsbank	20.—	„
Ertrag des Glückshafens am 26. und 27. August	426.63	„
Egger, Verzicht auf Miete	3.60	„
Ungenannt, Monatsgabe f. Sept.	60.—	„
		96 799.82 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Beamter in sicherer Staatsstellung, Mitte Zwanziger, wünscht mit d sser. Erbteilen, nicht über 25 Jahre, zwecks späterer

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Strengste Diskretion zugesichert. Gefl. Briefe mit 9869 unter F. 7297 an die Exp.

Ernstgemeint!

Geschäftsmann, Witwer, 30er Jahre, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

behufs Ehe

mit Dame von angenehmem Aeußeren in Korrespondenz zu treten. Junge Engagements mit etwas Vermögen nicht ausgeschlossen. Ernstgemeinte Zuschriften unter Nr. 7281 mit 9870 an die Exp.

Vollständiges gut. 7293

Bett

zu verkaufen. Näh. Exp.

Bewährter 7282

Sachverständiger

für Gutsabschätzung gesucht. Off. unt. Z. 7282 an die Exp.

Gesucht wird 7288

1 Zimmererlehrling.

Näh. Exped.

Schweizerin

(gute Melkerin) für sofort gesucht

Schlossgut Kled, Brannenburg.

Ordentl. Mädchen

für nachmittags zu Kindern gesucht. Näh. Institut 50/III.

7269 **Schulfreies Mädchen**

für zwei Stunden vorm. event. nachm. gesucht. Kaiserstr. 34/II.

Guterhaltener

Winterüberzieher

und ein Havelock für mittlere Figur zu verkaufen. 7294

Hauser, Hafnerstraße 8.

Stellen Suche

Kriegs-Invalide

(Metzger)

sucht leichtere Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. u. U 7286 an die Exp.

Weibliche, erfahrene 7261

Mädchen

selbständig in Küche und Haushalt sucht bis 15. Oktober od. 1. November passende Stelle. Nimmt auch entsprechenden Zugehdienst. Näh. Exped.

Helle Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Dezembe an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp. 7197

Wohnung

2 Zimmer, benachbarte Küche, im 1. Stock bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp. 7278

2 Zimmer

an ordentliche, einzelne Frau oder älteres Ehepaar zu vermiet. Näh Exped. 7290

Mietgesuche

Hübsche Wohnung

Nähe der Bergermeisterstraße, 4 bis 5 Zimmer, elektrisch Licht, Bad, Zubehör, für kinderlose gute Familie gesucht. Offert. unt. B. 7285 an d. Exp.

Gesucht: 1 Zimmer

mit 2 Betten, Kochofen od. Gas und freier Aussicht, für sofort oder 15. Oktober. Offert. unt. W. 7277 an die Exped.

Möbliertes Zimmer

in der Nähe der Prinzregentenstraße, von gebildeten Herrn auf einen Monat gesucht. Offert. unt. B. 7284 an die Expedition

Inserate finden am Platze bestens Eingang im Rosenheimer Anzeiger

Verschiedenes

Pappschere

Schnittlänge 76 cm, zu verkaufen. Näh. Exp. 7295

In Traunstein ist in bester Lage bestbauliches, hochrentables

Wohn- und Geschäftshaus

Laden, 3 Zimmer, Küche im Erdgeschoß, im 1. und II. Stock 3 Wohnungen mit je 2 Zimmer und Küche, 1886 Mk. Mietertrag, gewerbliche Gasse haben, sofort baupolizeilich zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Angebote unter G. 7287 an die Exp.

Kleines Oekonomie-Anwesen

in der Stadt, mit 5 Kühen, 1 Ochsen, elektr. Kraft und Licht, laufendem Wasser, gewölbter Stallung etc. zu verkaufen. Anzahlung 8—10 000 Mk. Offert. unter K. 7288 an die Exped.

Dezimal-Wage

Brotschneid-Maschine

Brot-Körbe

Große Badewanne

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

TODES-ANZEIGE.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 2. Oktober, nachts 11 Uhr, nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, mein teurer Gatte, Vater, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

HERR WILLIBALD WOLF

Ingenieur

im 35. Lebensjahre.

München, Rosenheim, Zürich, Russland, den 3. Oktober 1916.

In tiefster Trauer:

Mathilde Wolf, Gattin, mit ihrem Söhnchen Willi
Peter und Walburga Wolf, Hofschlossermeisterseheleute, Eltern
Peter Wolf, Gefreiter, z. Zt. im Felde
Hubert Wolf, Vizefeldwebel, z. Zt. in München } Brüder
Paul Wolf, Kaufmann
Familie Löwi, Zürich.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt, woselbst am Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, die Beerdigung stattfindet. Der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim abgehalten. In der Basilika zu München werden stille hl. Messen gelesen. 7286

Marmeladen

Gemischte das Pfund **50 Pfg.**
Orangen—Apfel das Pfund **60 Pfg.**
frisch eingetroffen bei 7292

Rosenheimer Gewürzmühle u. Senffabrik
Huber & Co., G. m. b. H., Junastraße 9.

Buchführungs-Kurs

Ausbildung für alle Büroarbeiten, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben.

Nächster Kursbeginn: 2. Okt. Neuanmeldungen **jederzeit.**
Anschliessend an den Buchführungskurs Unterricht in franz. u. englischer Sprache durch geprüfte Lehrerin (6 Monat-Kurs). Anmeldungen erbeten.

Buchführungs-Kurs und Schreibmaschinen-Institut
CARL AIGNER, Max-Joseph-Platz 20/I
Portnerhaus.

Monteure und Hilfsmonteure

für Freileitung sofort **gesucht.** Angebote mit Lohnanspruch u. Zeugnisabschriften an die 7275

Städt. Elektrizitätsanlage Ingolstadt.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armeekorps.

Presse-Notiz.

Am 1. Oktober 1916 sind Nachträge zu den **Bekanntmachungen** vom 1. April 1916 über 6877

die Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot), sowie über die Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste

in Kraft getreten. Die Bekanntmachungen sind öffentlich angeschlagen, auch können dieselben bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten sowie bei den Handelskammern und Handwerkskammern eingesehen werden.

Rosenheim, den 2. Oktober 1916.

K. Bezirksamt.
Baur.

Lautenspiel und Gesang!

Unterricht im **einfachen** und **künstlerischen Laute**n- u. Guitarrespiel, **Vortrags-** und **Gesangslehre,** erteilt Opern- und Konzertsänger

(Beste Referenzen) **Bernhard Rogler** (Beste Referenzen)

Gefl. Anmeldungen erbitte Donnerstag u. Freitag vormittags 11—12 Uhr, nachmittag 4—5 Uhr im Hotel Wendelstein Zimmer Nr. 1.

Gewissenhaften Unterricht

im Solo-Gesang bei Frau **Marianne Rogler,** Opernsängerin. Kriegshonorar pro Monat, 8 Lektionen, Mk. 12.—

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unsererseits bestellten **Ankäufer,** die Firma 7657

J. A. Hubers Söhne, Rosenheim

abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., **Berlin.**

Bekanntmachung

über die Verfütterung von Kartoffeln.
Vom 23. September 1916.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Kartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen nur an **Schweine** und an **Federvieh** verfüttert werden.

Kartoffelerzeuger dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, mit Genehmigung ihres Kommunalverbandes auch an andere Tiere ihrer Wirtschaft als an Schweine und an Federvieh verfüttern, soweit die Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist.

Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden.

§ 2 Als Kommunalverband im Sinne des § 1 gilt die von der Landeszentralbehörde gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 bestimmte Behörde.

§ 3. Wer den Verboten des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
von Batocki. 6878

Um rechtzeitig

Saatweizen

liefern zu können, ersuche ich jetzt schon die Bestellungen bei mir zu machen

J. Heinritzi
Rosenheim. 7276

---

30 Pfund

Schmierseifen-

Ersatz restlos fabelhaft **alles** reinigend, für Butter, Haus, Küche, Fabrik vermendb. **verfendet in neuem Holzfaß für 12.80 Mk.** ab hier, Nachnahme, überallhin. 7229

Fa. A. O. Werner,
Nürnberg.
Vertreter gesucht!

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7068
bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner
München
Prielmayerstr. 14.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Benzolmotore

4pferdig, liegend, 1 gebrauchter und 1 neuer, sowie ein 8pferdiger Deutzer, fahrbarer, hat noch billig abzugeben. 7233

Flinch, Maschinengeschäft, Obing.

Schweine

2 Läufer, zu verkaufen. 7294

H. J. Krammer, Rohrdorf.

Gut geräuchertes 7278

Pferdefleisch

per Pfd. ℳ 1.50, hat abzugeben

S. Pläger in Ochthal
bei Leisendorf.

Ein guterhaltener eiserner

Obst- Dörrofen

mit 5 Schubladen und eine neue **Obstreibe** zu verkaufen. Näh. Expedition. 7269

Einspänner-Chaise

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. Exped. 7291

Warmer Mantel

für größere Frau zu kaufen gesucht. Näh. Exped. 7287

Preiswert zu verkaufen:
Schwarzer **Tuchmantel** guterhalten,
dunkles **Winterkostüm,**
schwarzes **Seidenkrepplleid,**
helle **Seidenblusen.**
Näh. Exped. 7255

1000-2000 ℳ.

zu 5½ Hypothek

auf Landanwesen mit 15 Tagw. bei doppelter Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Offert. u. L. 7262 an die Exp.

Zu verkaufen:
Ein großes und ein kleineres **Eichen-**

Kraut-Faß

sowie für Fuhrwerksbesitzer mehrere **Ketten, Schleifhacken, Sabl** und verschiedenes Andere. 7276
Näh. Kaiserstraße Nr. 13, Seerdenau.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, derzeit ohne Zustellgebühr 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbezugsgebühr frei ins Haus 50 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Interurban-Abteilung Nr. 259

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Mengenrabatt bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikationsorgan

Nummer 232 | Katholisch: Bruno | Freitag, 6. Oktober 1916 | Protestantisch: Fides | 62. Jahrgang

König Ludwig und die Volksernährung.

Eine Spende des Königs zur Errichtung von Volksküchen.

Eine Niederlage des französischen Kriegsministers in der Deputiertenkammer. — Eine zweite schwere Niederlage der Russen bei Luck. — Eilige Flucht der über die Donau gegangenen Rumänen. — Ein neues griechisches Kabinett? — Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Oktober. Amtlich.
Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig andauernder, heftig zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Moroval-Bouchavesnes am Nachmittag seine höchste Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Rancourt, im Walde St. Pierre-Vaast und in den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abgeschlagen. 1 Offizier, 123 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und gegen Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihres Angriffes vor den Stellungen der Armee des Generalobersten v. Terszianszky westlich von Luck am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz mehrmals den anstürmenden Gegner. Kein fußbreit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen wieder die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cossel, von Vizefeldwebel Windisch südwestlich von Nowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Nowno-Brody durch Sprengungen unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Goergeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergeblich an. Westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras. Westlich von Caineni (Südausgang des Rotenturm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Ueber 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorstöße im Hötzinger (Hatszeger Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Oborska-Höhen gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rjadoro südlich von Butarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespa-See und der Nice-Planina (nördlich des Kaimakalan) wurden befestigsmäßig neue Stellungen bezogen. An der Nice-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tahino-Sees hält sich der Feind noch in Karadzakoj am linken Struma-Ufer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf den Höhen von Petroseny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe. Der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand.

Südlich von Nagy-Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben.

Oestlich des Beres Toronyer- (Roten-Turm-Passes) wurde der Grenzkamm an mehreren Stellen genommen. Weiter östlich drangen österreichisch-ungarische u. deutsche Kräfte auf Fogaras vor.

In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der Kühlö (Rakel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terszianszky lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Swyniuchy bis in die Gegend von Kisielin. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Vortages; und auch das Ergebnis war an den beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg der Feindes, verbunden mit außergewöhnlichen Verlusten. Der Gefechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Inf. Regts. Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter, als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppacciasselle an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen.

Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Nabresina erfolglos Bomben ab.

An der Kärntner-Front belchoß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gesital, unsere erwiderte gegen Timau.

An der Fleimstalfront hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Colbricongebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Cimone haben unsere Truppen insgesamt sechs Maschinengewehre ausgegraben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von San Conziano u. Staranzano erfolgreich mit schweren, leichten u. Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschießung eingerückt.

Flottenkommando.

König Wilhelm II. von Württemberg.
Zum 25jährigen Regierungsjubiläum am 6. Oktober 1916.



Allgemeines vom Krieg.

Eine Niederlage des französischen Kriegsministers in der Deputiertenkammer.

Genf, 4. Okt. In der heutigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer erlitt der Kriegsminister Roches eine Niederlage. Die Abgeordneten Roches debattierten seit einigen Tagen über Reformvorschläge für das Militärstrafrecht. Von allen Seiten wurde der Kriegsminister angegriffen und ihm Beschwerden über die Handhabung des gegenwärtigen Militärstrafrechts vorgeworfen. Unterstützt von dem Marineminister Lacaze, bekämpfte Roches die Reformvorschläge, die die Deputierten Maginot und Meunier eingebracht hatten. Maginot schilderte das bestehende Strafrecht als ein Gesetz, das unerhörte Härten zur Folge gehabt hat. So wurden beispielsweise während der Verdun-Kämpfe verschieden: Soldaten in contumaciam zum Tode verurteilt. Jetzt aber hat einer der Verurteilten aus einem deutschen Lazarett geschrieben, daß er infolge Explosion, die ihn lebendig begrub, gefangen genommen wurde. Obwohl die Gründe seiner Verurteilung dringend nach einer Revision verlangen, erlaubt aber das bestehende Strafrecht keine solche. Der Frau dieses Soldaten wurde jegliche Unterstützung entzogen. Der Deputierte erklärte, daß dies eine Schande für das ganze Land sei. Unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses schloß der Redner seine Angriffe gegen den Kriegsminister. Roches versuchte vergebens, die Militärjustiz zu verteidigen. Als er immer heftiger angegriffen wurde, verlangte er eine Vertagung der Aussprache. Mit einer erdrückenden Mehrheit von 312 gegen 137 Stimmen wiesen die Deputierten diesen Antrag zurück und nahmen den vorgeschlagenen Reformgesetzentwurf an.

Die „schwarze" Hilfe.

Genf, 4. Okt. Die belgische Regierung beschloß, wie der „Matin" aus Havre meldet, im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kolonialtruppen aus dem Kongostaat zur Verstärkung der belgischen Front nach Nordfrankreich zu bringen. (J.)

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

London, 4. Okt. Die „Times" meldet aus Tokio: Das Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers sein Entlassungsgesuch eingereicht. Baron Kato und Graf Tarauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die September-Bilanz in der Südbukowina.

Berlin, 3. Okt. Das „Berl. Tagebl." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Bilanz der September-Kämpfe im Süden der Bukowina ist: Die Russen verloren auf dem Frontteil 30 000 Mann an Toten, Verwundeten und infolge der Ungunst des Wetters Ertrunkenen. Diesen schweren Preis bezahlten sie für den Gewinn einiger an den Kapuk anschließenden Höhen im Raume von Kirlibaba, wo die Russen auf eine eiserne Mauer stießen. Wir haben hier vorzügliche Stellungen, die den Feind vor eine wahre Sisiphusarbeit stellen.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die rumänischen Verluste in der Hermannstädter Schlacht.

Kopenhagen, 4. Okt. Wie finnische Telegramme aus Bukarest melden, werden durch die Verluste in der großen Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt ganz besonders die reichen Bukarester Familien betroffen, da die eingeschlossenen Regimenter hauptsächlich zur Bukarester Garnison gehörten und die Offiziere fast ausnahmslos aus Bukarest stammten. Da verhältnismäßig nur wenige rumänische Abteilungen den deutschen Ring zu durchbrechen vermochten, andererseits auch die Zahl der Gefangenen nur gering ist, so müssen die Verluste, namentlich an Toten, ungeheuer sein. Die Blätter sagen, die Rumänen kämpften mit wahrem Löwenmut. Ihr Widerstand war jedoch gegen die berggewohnten Bayern vollkommen aussichtslos. Aus den Blättermeldungen geht hervor, daß die Vernichtung der ersten Armee in Bukarest einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat. (J.)

Ein rumänischer Hilferuf an Rußland.

Budapest, 4. Okt. Nach Meldungen aus Rom hat sich König Ferdinand von Rumänien an den russischen Zaren mit der Bitte gewendet, Verstärkungen nach Rumänien zu entsenden. Ein hoher rumänischer Offizier soll sich im Auftrage des Königs in das russische Hauptquartier begeben haben, um durch persönliche Intervention die Notwendigkeit der Erfüllung der Bitte darzutun. (J.)

* * *

Griechenland.

Rücktritt des griechischen Kabinetts.

London, 4. Okt. (Reutermeldung.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Das Kabinett hat demissioniert mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußern. Man erwartet, daß Kalogeropulos das neue Kabinett bilden wird.



Partie im Sommetal.



Die bulgarische Hafenstadt Balschik, die durch die Rückeroberung der Dobrudscha wieder in den Besitz der Bulgaren gelangt ist.



Verladen von Munition in einem Depot hinter der Linie.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hillges.

37 (Nachdruck verboten.)

Er soll sehr wunderlich sein, aber ich will schon mit ihm fertig werden. Ich gar! versorgen. Wie in die Hauptsache daß ich mein Kind bei mir behalten darf. Möchte ich doch von meinen Mädelchen trennen, so wäre ich sicher nicht mehr zu gebrauchen."

Dora starrte vor sich hin. Sie sah sich in ihrer häuslichen treuen Handfertigkeit, den überarbeiteten Mann, die anmutigen, fröhlichen Kinder; sie hingen ich an ihre Kleider und baten, sie mitzunehmen; sie aber schalte die Kleinen zu Unmutig, sie selbst ging, ohne zu überlegen, was sie dadurch anrichtete, aus dem Hause, dachte nur an ihr eigenes Wohlbehagen, ihr Vergnügen. Wie in einem Rausch hatte sie tagelang dahingelebt. Die Ihrigen waren sternen und verdrießen konnen, war weiß, ob es ihr sonderlich zum Bewußtsein gekommen wäre.

Jetzt entzückte sie sich vor ihrer eigenen Herzlosigkeit. Wie vergittet mußte ihr Sinn gewesen sein daß sie einer so verächtlichen Handlungsweise fähig war. Ja, sie mußte sich selbst verachten; leichtsinnig hatte sie alles aufs Spiel gesetzt und — alles verloren.

„Mir hat das Wirtschaften immer viel Freude gemacht", fuhr die andere fort; „weil ich momentan nichts zu tun habe, wollte ich mich in einer Arbeitsstube nützlich machen. Aber als ich all die bleichen Gesichter und gebeugten Nacken sah, hatte ich genug. Und die Luft in solch einem Raume, die Luft! Nein, das hieltе ich nicht einen Monat aus. Da lobe ich mir meinen Beruf. Gutes, reichliches Essen, vornehme Räume, gebildete Menschen! Das ist ein menschenwürdiges Los. Ich weiß es zu schätzen und arbeite gern. Ich bin tüchtig. Darum habe ich auch gleich wieder eine Stelle bekommen. Durch Vermittlung meiner Oberin, die mit meinem bisherigen Herrn befreundet war; sie hat mich aufs wärmste empfohlen."

„Der Krieg ist wohl schuld, daß Sie stellungslos waren?" fragte Dora mit erwachendem Interesse. —

Die andere nickte und fuhr leiser fort: „Ich war bei einem vornehmen Russen in Stellung. Gleich bei Ausbruch des Krieges gab er mir mein Gehalt auf ein Vierteljahr im voraus. Für alle Fälle" sagte er; was kommen mußte, wird er wohl geahnt haben. Als man kam, um ihn zu verhaften, hatte er sich erschossen. Sein ganzer Nachlaß wurde dann beschlagnahmt. Ich mußte die Wohnung ohne weiteres verlassen. Ich habe seinen großen Haushalt drei volle Jahre geleitet. Er war hochmütig, doch kann ich mich nicht beklagen. Ich bin gut mit ihm ausgekommen."

„Sie sehen noch so jung aus", äußerte Dora, „und sind doch einer so verantwortungsvollen Stelle gewachsen. Leicht ist es sicher nicht, den Ansprüchen eines so verwöhnten, vornehmen Herrn zu genügen."

„Ich habe was gelernt," sagte die andere selbstbewußt, „ich arbeite gern und weiß mein Los zu schätzen. Im Sommer bin ich alle Wochen allein, dann lebe ich mit meinem Kinde wie in einem Paradiese. Wir sind früh und spat im Garten. Es muß ja auch Schneider rinnen und Zimmermannen geben, aber die kleinen Mädels lernen kochen und wirtschaften. Darum können sie sich eines Tages selbst ernähren. Natürlich darf man niemals laut und drucksig sein. Immer fein und freundlich voran. Bescheidenheit, gepaart mit Tüchtigkeit, wird immer anerkannt."

„Sie sind bescheidenswert!" bemerkte Dora.

Die andere lachte. „Weilchen! Jetzt gehen wir essen in der Restaurationsküche gelt, Sie schen? Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Ich bin glücklich, daß ich mit meinem Kinde für zwanzig Pfennige mich an guter Hausmannskost sattessen kann. Die Damen dort sind so entgegenkommend, sie stellen gern noch ein paar Löffel voll nach. Eine gegenseitige Einrichtung, die man nicht genug preisen kann."

Wo die Restaurationsküche sich befinde, wollte Dora wissen.

„Es gibt deren verschiedene. Ich esse in der Bahnhofstraße, auf einer mit weißgedeckten Tisch. Freundliche Gesichter umgeben mich, und außere ich einen kleinen Wunsch, so ist er schon erfüllt."

„Bedarf es einer Empfehlung, um dort Marken zu bekommen?" fragte Dora.

„Aber nein, keineswegs! Wer bezahlt, kann dort essen. Es sind auch viele, die sich Marken schenken lassen, aber das habe ich ja, gottlob, nicht nötig."

„Es gehört viel Mut zur Selbständigkeit," sagte Dora, „außer bewundere ich Sie. Vermutlich sind Sie jung Witwe geworden und waren gezwungen, für sich und Ihr Töchterchen zu arbeiten?"

Ein kurzes, kaum merkbares Zögern. „Mein Mann hat uns verlassen, als Sachchen kaum ein Jahr alt war. Er hat nie wieder von sich hören lassen. Ich habe nie Anstrengung gescheut und möchte nicht, daß er wiederkäme. Wer aus dem Hause geht, ob Mann oder Frau, die eigenen Kinder ihrem Schicksal überläßt, ist nicht wert, daß ihn die Sonne bescheint."

Dora sank auf die Bank zurück, als habe sie ihr Todesurteil vernommen. So war auch sie nicht wert, daß die Sonne sie bescheine, und sie sündte es recht wohl, sie konnte der Strafe für ihre Fahnenflucht nicht entgehen. Das Schicksal würde sie zu finden wissen.

O hätte sie jetzt ihr Unrecht ungeschehen machen können, was würde sie darum gegeben haben!

Die andere nickte ihr noch freundlich zu, rief ihr Kind heran und ging. Es war eine zarte mittelgroße Erscheinung, nichts Unterwürfiges an ihr. Wenn sie ihre Geschichte mitteilte, der mußte sie für die Herrin halten. Einfach und vornehm war sie angezogen. Eine sichere Ruhe strömte von ihr aus.

Gern hätte Dora nach ihrem Namen gefragt und ein Zusammentreffen verabredet, aber durfte sie das wagen?

Vor wenigen Wochen noch „die gnädige Frau", strahlend in Schönheit, umgeben von angenehmsten Verhältnissen, war sie in kurzer Zeit zur Abenteurerin beinah herabgesunken.

Wahnsinnige Angst peinigte sie. Nein, nein, dahin sollte, durfte es nicht kommen.

Sie mußte jetzt handeln, gelig, ehe sie ganz herunter war.

Wenn sie Hans herzinnig um Verzeihung bat, ob er ihr vergab, sie wieder in seinem Hause aufnahm?

Zum allerersten Male kam ihr der Gedanke, dort ihre Zuflucht zu suchen, wo ihr recht-

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstag.

Der Hauptausschuß des Reichstages führte am Mittwoch die streng vertraulichen Verhandlungen im engeren Kreise mit der Regierung fort. Inzwischen sind diese Beratungen, zu denen bekanntlich die Mitglieder des Reichstags als Zuhörer keinen Zutritt haben, so gefördert worden, daß sie jetzt zum Abschluß kommen konnten. Dann wird der Hauptausschuß die am Samstag abgebrochenen Beratungen wieder aufnehmen, die zwar ebenfalls vertraulicher Natur sind, zu denen aber Abgeordnete als Zuhörer wieder zugelassen sind.

König Ludwig und die Volksernährung.

München, 4. Okt. König Ludwig hat an den Staatsminister Dr. Freiherrn von Soden aus Berchtesgaden unter dem 3. Oktober ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Mit lebhaftem Interesse verfolge Ich alle Maßnahmen und Einrichtungen auf dem unter den gegebenen Verhältnissen so wichtigen Gebiete der Volksernährung. Unter den Vorschlägen, durch die besonders in den Städten die Lage der von den Ernährungsschwierigkeiten bedrängten Bevölkerungskreise erleichtert werden soll, erscheint Mir der Gedanke, in großzügiger Weise Volksküchen und ähnliche öffentliche Speiseanstalten einzurichten, vorzugsweiser Berücksichtigung und nachdrücklicher Unterstützung wert. Mit Befriedigung höre ich, daß die weitere Ausgestaltung und Einführung derartiger Einrichtungen in den Städten des Landes tatkräftig in Angriff genommen werden soll. Ich finde Mich deshalb bewogen, der Forderung solcher Unternehmungen die Summe von 200.000 Mark aus dem zu meiner Verfügung stehenden Mitteln hiemit zuzuwenden. Die Königliche Hofkasse ist zur Auszahlung dieser Summe an das Staatsministerium des Innern beauftragt. Möge es der zielbewußten, unverdrossenen Arbeit der staatlichen und gemeindlichen Stellen gelingen, im Volke die Erkenntnis zu starken, daß für seinen Ernährungsstand ausreichend gesorgt ist. Ich vertraue darauf, daß alle Volkskreise in ihrer während des ganzen Krieges bewährten Opferfreudigkeit ausharren, getragen von dem Bewußtsein, daß sie hierdurch zu Hause mitwirken an dem siegreichen Kampfe gegen unsere Feinde und daß die in der Heimat gebrachten Opfer weit zurückstehen hinter den ungleich größeren Mühen und Drangsalen unserer heldenhaften Kämpfer auf den Kriegsschauplätzen". Durch diesen hocherfreulichen Schritt des Königs erfährt die Volksküchenfrage eine wesentliche Förderung. In den Worten, die der König an den Minister des Innern richtet, zeigt sich sein klarer Blick für die Schwierigkeiten die der Lösung gerade auf dem Gebiet der Volksernährung harten, und das tatkräftige Beispiel, das der König mit seiner Spende gibt, ruft zugleich alle, die durch ihre günstigere Vermögenslage doppelte Pflichten der Sorge um das Volkswohl in diesen Zeiten eines harten Kampfes um den Bestand des deutschen Vaterlandes auferlegt bekommen, zur werktätigen Mithilfe auf.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. Auch Berlin leidet, ebenso wie München, an Eierknappheit, weshalb von der Reichs-Eierstelle verfügt wurde, daß bis auf weiteres nur zwei Eier für drei Wochen, statt ein Ei pro Kopf und Woche abgegeben werden.

Berlin, 4. Okt. Zwei 16 und 17jährige Schüler hatten sich aus der elterlichen Kasse mit 2000 Mark in barem Geld und 1400 Mark in Sparkassenbüchern und Kriegsanleihe versehen, um nach Amerika zu gehen, zumindest wollten sie von Stettin nach Schweden fahren. Sie fanden aber in Stettin keinen Dampfer zur Ueberfahrt. Nun wanderten sie einige Tage zwischen Stettin und Berlin. Dann beschlossen sie, in Berlin zu bleiben, wagten sich aber nicht nach Hause. Aus Furcht, daß ihnen die Papiere gestohlen werden könnten, packten sie sie in eine Aktenmappe, beschwerten diese mit Steinen und versenkten sie am Kölnischen Fischmarkt in die Spree. In einem Keller fanden sie ein Nachtquartier. Die Potzizi wurde auf sie aufmerksam und brachte sie zu ihren Eltern. Die Abenteurer gaben an, wo sie die Werte gelassen hatten. Fischern, die mit Stangen u. Netzen das Wasser absuchten, gelang es, die Mappe mit dem Inhalt wieder ans Ufer zu bringen.

Essen, 4. Okt. In Oberhausen sind zehn Personen an Fleischvergiftung gestorben.

Dortmund, 4. Okt. Der Leiter der Staatskartoffelstelle in Hagen erläßt eine Bekanntmachung, die des Humors u. einer schönen Ur wuchtigkeit nicht entbehrt. Es heißt da: „Alle Einsender, die an Stelle eines Namens einen Gedankenstrich haben, oder zu der Firma „Einer für viele" gehören, überhaupt auch, die verfehlen, unter der Rubrik „Eingesandt" in diesem oder dem nächsten Jahre etwas über die Kartoffelversorgung der Stadt Hagen zu schreiben, ersuche ich dringend, damit sie keinen Unsinn schreiben, vor Anfertigung des Aufsatzes zur Stadt Kartoffelstelle zu kommen und dort oder im Stadt. Hochbauamt den Unterzeichneten über den Sinn oder Zusammenhang der einzelnen Maßnahmen zu befragen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, weitestgehende Auskunft zu erteilen. Liebenswürdiger Empfang wird zugesichert. Es wird auch platt gesprochen. Wer quatscht, ohne daß er sich vorher unterrichtet hat, erhält keine Antwort. (Hört, hört) Figge. Stadtbaurat." Hoffentlich hilft's!

Hof- und Personalnachrichten.

Stuttgart, 5. Okt. König Wilhelm von Württemberg feiert morgen sein 25. Regierungsjubiläum. Es entspricht so recht dem Wesen und den Wünschen dieses Herrschers, der jeder Aufschwung Feier zu Ehren seiner Person abhold ist, daß er in Anbetracht des Weltkrieges jede Feier des Tages abgelehnt hat.


Die Donaubrücke bei Czernavoda.

Im ganzen Deutschen Reiche gedenkt man morgen mit den innigsten Wünschen jenes tapferen Inhabers, der, treu zu Kaiser und Reich stehend, Hüter des großen Vaterländers Unterfranken fördert. Im benachbarten Bayern hielt man Kundgebungen der treuen Freundschaft der Donaustaaten Mitteleuropas und Württemberg und dem Zusammenhalten der beiden süddeutschen Stämme in Freud und Leid.

Münchener Neuigkeiten.

München, 4. Okt. Wie wir erfahren, ist Hr. Oberstbaurat und Kammerpräsident Dr. von Orterer neuerdings sehr schwer erkrankt. Der Zustand des Patienten ist sehr ernst; er wurde bereits mit den Sterbsakramenten versehen und in die chirurgische Klinik verbracht.

München, 4. Okt. Im Schlachthof mußte eine Schafherde von über 300 Stück notgeschlachtet werden. Die Schafe wurden von einem Mühlenbesitzer von Eggenfelden an einen hiesigen Schafhändler verkauft und auf der Straße nach München geschafft worden. Hier wurden sie als krank erklärt und es wurde infolgedessen die Notschlachtung verfügt. Unter den Tieren befanden sich über hundert trächtige Tiere.

München, 4. Okt. Der Bildbrethändler Joseph Baber an der Augustenstraße, dem bekanntlich vor einiger Zeit wegen seines gesetzwidrigen Verhaltens sein Laden geschlossen wurde, wurde heute auf Grund eines Vorführungsbefehls dem Gerichte vorgeführt. Er nahm sich aber beim Verhör gegenüber dem Richter derart frech, daß er in eine sofort vollziehbare Ordnungshaft von drei Tagen Haft verurteilt wurde. Da er weiter gelten machte, daß er erkrankt sei, wurde die Strafverhandlung eingestellt und der Angeklagte in das Gefängnis am Neudeck überführt.

Das Ergebnis der Viehzählung in Bayern.

München, 5. Okt. Die Arbeit der Viehzählung, die am 1. Sept. 1916 gegangen, ist nun soweit gediehen, daß man sich ein Urteil über das Ergebnis bilden kann. Es ist gelungen, einen der wertvollsten Bestandteile des bayerischen Volksvermögens, den bayerischen Viehbestand, in seiner Entwicklungsschichte zu erhalten, zusammen mit den bis jetzt bekannten ebenfalls günstigen Ergebnissen anderer Bundesstaaten sagt der gegenwärtige Stand der bayerischen Viehhaltung unseren Feinden deutlich, daß auch auf diesem wirtschaftlichen Gebiet von einer Erschöpfung nicht im entferntesten die Rede sein kann. Gegenüber der Viehzählung vom 15. April 1916 hat sowohl die Zahl der Rinder als auch der Schweine zugenommen; eine Abnahme zeigt lediglich die Zahl der Schafe. Vom Rindviehbestand haben nicht nur die Kälber unter 3 Monate um ungefähr ein Drittel ihres Bestandes zugenommen, auch die Zahlen der über zwei Jahre alten Rinder, selbst der Kühe (reine Zuchttiere, Farren und Kalbinnen) sind nicht, wie oft angenommen wurde, zurückgegangen, sondern in einer sehr erfreulichen Weise gestiegen. Eine geringe Abnahme ist nur bei Jungvieh (zwischen 3 Monaten und 2 Jahren) bemerkbar. Dagegen wie it der Schweinebestand, wie bereits erwähnt, eine sehr erfreuliche Zunahme auf. Die Ausstellung ist um 1/4 übertroffen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich hier hauptsächlich um eine Vermehrung jüngerer Tiere handelt, und nicht zu vergessen, daß der Stand der Schweinehaltung zu Beginn des Jahres keineswegs befriedigte. Alles in allem zeigt das Zählungsergebnis ein Bild, das mit froher Hoffnung für die Zukunft erfüllt. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, daß nunmehr aus dem Vollen gewirtschaftet werden kann. Das Ergebnis ist vielmehr ein deutliches Beweis dafür, wie notwendig es ist, in der bisher bewährten Weise mit den Viehbeständen haushälterisch umzugehen und nicht, wie es früher geschehen, auf Raten der zukünftigen Versorgung wahllos u. rücksichtslos in die Bestände einzugreifen.

Neue wirtschaftliche Maßnahmen.

Der Höchstpreis für Sauerkraut.

Berlin, 4. Okt. Die Höchstpreise für Sauerkraut treten am 1. Oktober in Kraft. Danach darf in Ladengeschäften Sauerkraut nur noch zum Preise von Lichtmeß 16 Pfennig pro Pfund verkauft werden. Ueberschreitungen dieses Preises werden mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr und 10.000 Mark Geldstrafe oder mit einer dieser beiden Strafen geahndet.

Käseversandt und Käsepreis.

Berlin, 4. Okt. In den nächsten Tagen wird eine Bundesratsverordnung erscheinen, in der der Postversand von Käse in 5 Kilo-Packungen an Verbraucher zu Kleinhandelspreisen verboten und gleichzeitig eine Erhöhung der Käsepreise festgesetzt wird.

Neuregelung des Verkehrs mit Milch.

Berlin, 4. Okt. Wie die „Berl. Volksztg." hört, steht der Erlaß einer Verordnung bevor, die vorsieht, daß die Versorgung mit Milch, insbesondere auch mit Magermilch, für das gesamte Reichsgebiet einheitlich geregelt, nachdem die Vorbereitungen der Kinder und Kranken in vielen Bezirken bereits seit mehreren Wochen durchgeführt ist. Ebenso dürften schon in den nächsten Tagen neue Bestimmungen für den Verkehr mit Käse, der schon seit Wochen aus dem Verkehr so gut wie völlig verschwunden ist, zu erwarten sein.

Hiezu liegt noch folgende Meldung aus Berlin vor: Die unmittelbar bevorstehende Neuregelung der Milch- und Käseversorgung im ganzen Reich trägt, der Tatsache Rechnung, daß mit nur mit der größten Sparsamkeit es ermöglicht werden, wenigstens denjenigen Personen den Bezug von Vollmilch zu sichern, die der Gründer der Volksgesundheit in erster Linie dringend Anspruch haben, das sind Kinder, Kranke und Wöchnerinnen. Die Verteilung der Milch soll in Zukunft nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen. Die Milch soll in Zukunft nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen. Die Milch soll in Zukunft nach Maßgabe der Kopfzahl der Bevölkerung erfolgen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 4. Okt. Auch Berlin leidet, ebenso wie München, an Eierknappheit, weshalb von der Reichs-Eierstelle verfügt wurde, daß bis auf weiteres nur zwei Eier für drei Wochen, statt ein Ei pro Kopf und Woche abgegeben werden.

Berlin, 4. Okt. Zwei 16 und 17jährige Schüler hatten sich aus der elterlichen Kasse mit 2000 Mark in barem Geld und 1400 Mark in Sparkassenbüchern und Kriegsanleihe versehen, um nach Amerika zu gehen, zumindest wollten sie von Stettin nach Schweden fahren. Sie fanden aber in Stettin keinen Dampfer zur Ueberfahrt. Nun wanderten sie einige Tage zwischen Stettin und Berlin. Dann beschlossen sie, in Berlin zu bleiben, wagten sich aber nicht nach Hause. Aus Furcht, daß ihnen die Papiere gestohlen werden könnten, packten sie sie in eine Aktenmappe, beschwerten diese mit Steinen und versenkten sie am Kölnischen Fischmarkt in die Spree. In einem Keller fanden sie ein Nachtquartier. Die Potzizi wurde auf sie aufmerksam und brachte sie zu ihren Eltern. Die Abenteurer gaben an, wo sie die Werte gelassen hatten. Fischern, die mit Stangen u. Netzen das Wasser absuchten, gelang es, die Mappe mit dem Inhalt wieder ans Ufer zu bringen.

Essen, 4. Okt. In Oberhausen sind zehn Personen an Fleischvergiftung gestorben.

Dortmund, 4. Okt. Der Leiter der Staatskartoffelstelle in Hagen erläßt eine Bekanntmachung, die des Humors u. einer schönen Ur wuchtigkeit nicht entbehrt. Es heißt da: „Alle Einsender, die an Stelle eines Namens einen Gedankenstrich haben, oder zu der Firma „Einer für viele" gehören, überhaupt auch, die verfehlen, unter der Rubrik „Eingesandt" in diesem oder dem nächsten Jahre etwas über die Kartoffelversorgung der Stadt Hagen zu schreiben, ersuche ich dringend, damit sie keinen Unsinn schreiben, vor Anfertigung des Aufsatzes zur Stadt Kartoffelstelle zu kommen und dort oder im Stadt. Hochbauamt den Unterzeichneten über den Sinn oder Zusammenhang der einzelnen Maßnahmen zu befragen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, weitestgehende Auskunft zu erteilen. Liebenswürdiger Empfang wird zugesichert. Es wird auch platt gesprochen. Wer quatscht, ohne daß er sich vorher unterrichtet hat, erhält keine Antwort. (Hört, hört) Figge. Stadtbaurat." Hoffentlich hilft's!

Hof- und Personalnachrichten.

Stuttgart, 5. Okt. König Wilhelm von Württemberg feiert morgen sein 25. Regierungsjubiläum. Es entspricht so recht dem Wesen und den Wünschen dieses Herrschers, der jeder Aufschwung Feier zu Ehren seiner Person abhold ist, daß er in Anbetracht des Weltkrieges jede Feier des Tages abgelehnt hat.

---

mäßiger Platz war, in der eigenen häuslichkeit, am Herzen ihres Mannes, in der Nähe ihrer geliebten Kinder.

Der Gedanke elektrisierte sie förmlich. Aber wenn sie sich in die Vorstellung vertiefte, daß alles wieder wie einst sei, schien es, als gähne eine tiefe, unüberbrückbare Kluft zwischen damals und jetzt.

Ihr Heim — ein Paradies, ihr für alle Zeit verschlossen. Durfte sie Hans wirklich zumuten, daß er ihren Bitten nachgab, ihr erzaubte, dort zu walten, wo sie ihm so maßlos gekränkt?

Sie fürchtete Hans, seinen Blick, seine schweigend verurteilende Art. Er war unendlich gut, duldsam, nachgiebig, wie hatte er sie auch nur mit einem Vorwurf verwiesen, auch wenn dies und jenes im Haushalt nicht stimmte.

Aber freilich, das Zeugnis einer tüchtigen Hausfrau durfte sie sich getrost geben. Nur in der allerletzten Zeit, schon bevor sie — Bittner begegnet, ließ sie einiges zuschulden kommen.

Jetzt wußte sie auch, woher ihre Apathie, ihre Mattigkeit und Zerstreutheit gekommen. Ueberarbeitet hatte sie sich damals, durch die Seidenstickereien sich zu viel aufgebürdet.

Mit der Heimarbeit hatte sie den Unfrieden in ihr Haus getragen, da war sie eine andere geworden, heftig, unbeherrscht, verbotene Wünsche hatten sich in sie gesetzt.

Wenn sie statt dessen mit ihrer Garderobe sich beschieden hätte, mit den Kindern fleißig spazierengegangen wäre, so hätte sie ihre Stelle als Frau und Mutter besser ausgefüllt, und nie wäre es wohl dahin gekommen, daß sie alles in törichter Verblendung aufgegeben für ein paar Stunden [illegible].

Aber die Sucht [illegible] nach dem Neuen [illegible] daß der einzelne mit fortgerissen wurde.

Die Frau eines nutzlosen Beamten sorge alles daran, um [illegible] gefallen zu sein. Eine überbot die andere an Aufwand, an die Annahmen [illegible] es erwünscht oder nicht, darauf kam es dabei nicht an.

Wo es Luxusmittel [illegible] da verdienten die Firmen mit. Eine wahre Hetze der anderen nach [illegible], eine Neuheit sollten ebenso schnell und noch viel neuere Mode angezogen sein wie die „Oberen" der Freunden oder Bekannten.

„Steinberge Meere lauft den ganzen Sommer in einem verschiedenen Kleid herum, und die Frau hängt man seit zwei Jahren in demselben Hut. Die konnten auch wohl daran sorgen, daß sie nicht zum Spottbild herumliefen! Wo bleiben die Leute im Geld?"

So war es im Verein getwesie über Dora und ihre Kinder hergegangen, nur weil sie ihre Garderobe geschont und nicht immerzu Neues geschafft.

Sie hatte, wie Haus es tat, mit Spotter über diese Unsitte sich hinwegsetzen können. Aber das brachte sie nicht fertig. Im Gegenteil nahm sie sich damals vor, den Bekannten nicht wieder Gelegenheit zu ähnlichen Spottbigkeiten zu geben. Denn die Blicke der anderen prinzten sie wie Nadelspitzen.

Später sahen die anderen dann wieder scheel, es wurde ihr Prüfsucht vorgeworfen. Sie war hüsch, und ihre Kinder wie die kleinen Engel. Sie überstanden leicht die anderen. Da begann dann der Neid zu flüstern, und das [illegible] „Man erzieht [illegible]".

Sie [illegible] sich [illegible] und [illegible] politischen [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]

Kranke und Schwangere. Als versorgungsberechtigt gelten Kinder bis zum 6. Lebensjahr, ferner stillende Mütter, schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten und endlich Kranke auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung. Diese Kategorien allein haben Anspruch auf Vollmilch. Bezugsberechtigt sind hierüber hinaus noch Kinder vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Wenn also die zuerst genannten 4 Kategorien die ihnen zustehende Menge Vollmilch erhalten haben und noch eine weitere Menge zur Verfügung steht, so wird sie in erster Linie diesen älteren Kindern zugute kommen. Die diesen letzteren gewährte Menge an Vollmilch wird aber dem Haushalt auf die Fettkarte angerechnet. Die gesamte übrige Bevölkerung kann nur auf Magermilch rechnen.

Das ist das nicht sehr erfreuliche Ergebnis, bei dem unsere Ernährungspolitik jetzt angelangt. Der einzige Trost für die Zukunft liegt darin, daß unser Rindviehbestand in letzter Zeit eine Zunahme zeigt, die allmählich sich auch in der Milchverzeugung aussprechen muß.

Die Verteilung des Brotaufstrichs.

Würzburg, 4. Okt. Wie verlautet, geht man an den zuständigen Stellen mit dem Gedanken um, die sämtlichen zuckerhaltigen Brotaufstrichmittel, wie Marmelade, Honig u. dgl. auf die einzelnen Bundesstaaten nach einem Verteilungsschlüssel auszuteilen. Es ist zugleich beabsichtigt, daß in den einzelnen Bundesstaaten eine Kationierung der Brotaufstrichmittel erfolgen soll, genau so, wie die Verteilung von Brot, Fleisch usw. Der Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Bundesstaaten soll abgefaßt werden vor allem unter Berücksichtigung der Bevölkerungsschichten, der industriellen und anderweitigen Beschäftigungsart der Bevölkerung usw. Die vorbereitenden Maßregeln dürften in nächster Zeit schon die Oeffentlichkeit beschäftigen.

Bayerisches Oktoberfest

Miesbach, 4. Okt. Die Goldquelle ist noch nicht versiegt. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß ein Bauer im Amtsbezirk Miesbach, und zwar in der Gegend von Schaftlach, für 2000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet und den Betrag von 2000 Mark bar in Gold einbezahlt hat.

Kommunales

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

am Mittwoch, den 4. Oktober 1916
vormittags ½ 9 Uhr

Anwesend: 22 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Fabrikerweiterungsbau M. Beithad.

Durch einen von Fabrikant M. Beithad geplanten Erweiterungsbau seiner Fabrik ist eine Ueberwölbung des dortigen Baches erforderlich. Der Magistrat genehmigte diese Ueberwölbung und setzte eine jährliche Retognitionsgebühr von 50 Mk. dafür fest. M. Beithad brachte in einer Zuschrift an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten eine Abfindungssumme von 600 Mk. in Vorschlag. Da dieses Angebot dem Magistrat noch nicht vorgelegen hat, beschloß das Kollegium, den Akt zurück dem Magistrat zur Verbescheidung hinübergegeben.

Die Bürgerrechtsgebühren.

Das Arbeitersekretariat Rosenheim übermittelte seinerzeit dem Stadtmagistrat ein Gesuch um Neuregelung der Bürgerrechtsgebühren, namentlich auch im Hinblick auf die Kriegsteilnehmer. In der Folge veranlaßte der Magistrat eine Umfrage in den benachbarten Städten Bayerns, um zu erfahren, welche Stellung man dort dazu eingenommen hat. Die großen Städte Bayerns, darunter München, haben die Bürgerrechtsgebühren ganz aufgehoben, die anderen Städte haben dem Wunsche nach unentgeltlicher Verleihung des Bürgerrechtes zu teilweise entsprochen. In Rosenheim sind die Bürgerrechtsgebühren letztmals im Jahre 1911 festgesetzt worden.

Jetzt beschäftigte sich die Kommission ein gehend mit der Frage und stellte darüber ein neues Regulativ fest. Je nach dem Steuersatz beginnt darnach die Gebühr mit 30 Mk. und steigt bis auf 95 Mk. Diese Sätze sollen indessen nur für Deutsche Geltung haben; für Ausländer sollen die doppelten Beträge in Anzatz gebracht werden. Befreit von der Entrichtung der Bürgerrechtsgebühr sind die Mitglieder der Feuerwehr und der Sanitätskolonne nach 15jähriger aktiver Dienstzeit, ferner die Kampfteilnehmer im jetzigen Krieg auf Antrag, wenn sie zwei Jahre schon in Rosenheim wohnten und in den letzten fünf Jahren zu längeren Freiheitsstrafen nicht verurteilt waren. Um eine wohlwollende Verbescheidung all dieser Anträge zu gewährleisten, soll deren Erledigung je in das Ermessen des Stadtmagistrates gestellt sein.

G.-B. Göpfert bedauerte, daß man die Verleihung des Bürgerrechts an Kriegsteilnehmer abhängig mache von früheren Strafen. Keineswegs sei es zu billigen, daß die Verbescheidung in das Ermessen des Stadtmagistrats gestellt werde. Die Verhältnisse könnten sich ändern, und es könnte die niederträchtigste Parteiwillkürlichkeit damit getrieben werden. Wenn ein Mann sein Leben in die Schanzen schlage, verdiene es nicht, daß man ihm nachher noch mit den Strafen schaue. Die Heeresverwaltung habe doch auch nicht darauf geschaut.

Der Vorsitzende verwies darauf, daß die Kommission nur schwere Reate im Auge habe; leichte Strafen sollten selbstverständlich nicht in Betracht kommen.

G.-B. Göpfert wundert sich, daß man heute überhaupt noch mit solchen Ketten kommen könne. Wer heute sein Leben einsetze, habe dadurch alles abverdient. Unbedingt sollte die unentgeltliche Bürgerrechtsverleihung in Rosenheim so gehandhabt werden wie in einer Reihe von anderen Städten auch.

G.-B. Thurnsier widerspricht dieser Auffassung. Der Magistratsvortrand habe in der bez. Kommissionssitzung die entgegenkommendsten Versicherungen abgegeben. Ganz ohne weiteres werde die Verleihung des Bürgerrechts wohl nicht gehen. Die Forderung der zehnjährigen Ortsansässigkeit entspreche den gesetzlichen Bestimmungen. Im Hinblick auf die Zuschrift der humanisten und sozialen Verbandlung der Gesuche durch den Magistrat könne von Ketten sicherlich nicht gesprochen werden.

G.-B. Wendl schließt sich dieser Auffassung an. Eine Einschränkung müsse den neuen Bestimmungen schon eingefügt werden.

G.-B. Schmidt meint, daß es über diese Frage eigentlich gar keiner Debatte bedürfte. Es sei selbstverständlich, daß man sich bei schweren Freiheitsstrafen vorsehen müsse. Der Magistrat werde sicherlich jeden Fall wohlwollend prüfen. Es frage sich noch, wer Kampfteilnehmer sei und wer nicht. Darüber gebe der Militärpaß jeweils die beste Auskunft, da alle Schlachten darin verzeichnet wären, an denen der Inhaber teilgenommen habe. Besser hätte die Bestimmung vielleicht gelautet, wenn man gesagt hätte, das Bürgerrecht wird jedem Kriegsteilnehmer unentgeltlich verliehen, der nachweisbar an einem Kampf teilgenommen hat.

G.-B. Langenegger widerspricht dieser Auslegung für den Begriff Kampfteilnehmer. Es wäre viel besser, eine derartige Bestimmung in das neue Statut überhaupt nicht aufzunehmen, der Magistrat könnte es ja selbst erledigen. Gänzlich hinfällig sei der Unterschied zwischen Krieger und Kampfteilnehmer. Auch der, welcher nicht gerade an einer Schlacht teilgenommen habe, hätte doch sein Leben und seine Gesundheit geopfert. Es bleibe sich gleich, ob einer in der Front stehe oder ob er in den Kasernen dem Vaterlande seine Kraft widme oder ob er im Transportgebiete seine Gesundheit opfere. Die unentgeltliche Verleihung des Bürgerrechts müsse für alle Kriegsteilnehmer frei sein.

G.-B. Breitenhuber äußert sich ebenfalls gegen die neuen Bestimmungen. . Sie paßten überhaupt nicht mehr in unsere Zeit hinein. Man hätte für diese Frage schon eine freiere Regelung erwarten dürfen. Wenn man die Bürgerrechtsgebühren nicht ganz wolle fallen lassen, so hätte man doch die Steuerabstufungen so ansetzen können, daß die Mindeststeuersätze freigeblieben wären. Früher schon habe er auf Härten hingewiesen, welche der bayer. Gesetzgebung in dieser Hinsicht anhaften, die aber auch jetzt wieder nicht berücksichtigt worden seien. Der durch Wegfall der Bürgerrechtsgebühren entstehende Ausfall könne nicht groß sein, denn es handle sich für gewöhnlich nur um ein paar hundert Mark. Wenn Rosenheim daran zu Grunde gehen könnte, dann solle es lieber gleich zu Grunde gehen. Heute habe die ganze Frage des Bürgerrechts nur noch problematischen Wert, deshalb sollte man sich auf die neuen Bestimmungen nicht verstehen. Zum mindesten sollte der Zusatz angefügt werden, daß die Steuersätzen anders geregelt und die Gebühren für das Bürgerrecht herabgesetzt werden. Selbst 30 Mk. seien heute für einen Arbeiter noch zu viel.

G.-B. Wendl hält die Deutung, daß unter Kampfteilnehmer nur der Schlachtteilnehmer zu verstehen sei, für zu eng gegriffen. Alle, die im Felde stehen, verdienen die unentgeltliche Verleihung. Im übrigen müsse aber eine gewisse Ordnung Platz greifen.

G.-B. Göpfert wendet sich nochmals gegen die Einschränkung durch die Freiheitsstrafe. Zur Verteidigung des Landes sei die Strafe kein Eindernis, wenn aber der Mann wieder nach Hause komme, dann müsse man sie ihm an. Darin liege ein Widerspruch, den die Heeresleitung nicht kenne. Die Folgen, welche bei einseitiger Behandlung der Frage kommen müßten, würden nicht ausbleiben.

G.-B. Schmidt steht auf dem Standpunkt, daß von einseitiger Behandlung keine Rede sein könne. In ähnlichem Sinne äußert sich auch G.-B. Bauer; wer Rechte habe, habe auch Pflichten zu tragen.

G.-B. Geistaller meint, wenn man das Bürgerrecht nur den Schlachtteilnehmern unentgeltlich verleihen wolle, würde man es eigentlich nur den Toten geben, denn gar viele von denen, die mitkämpfen, würden bedauerlicherweise nicht mehr zurückkehren. Deshalb sei diese Definition nicht billig. Auch im Transportgebiet seien schon viele des Todes gestorben, ohne selbst an einer Schlacht teilgenommen zu haben. Er schließe sich ganz der Meinung des G.-B. Breitenhuber an, aus Gründen der Billigkeit und der Gerechtigkeit.

G.-B. Schrettenegger glaubt, daß in der Niederschrift der Kommission der Beschluß nicht vollinhaltlich niedergelegt sei. Deshalb sei es das beste, die Frage der Kommission zurückzuverweisen. Auch G.-B. Ruedorffer macht darauf aufmerksam, daß gemäß der Bestimmung in § 2 der neuen Bestimmungen in der Niederschrift ein Passus enthalten sei. G.-B. Breitenhuber stimmt dem bei. Die beiden hielten sich zurzeit seit in München auf, von wo aus sie dann einen Ausflug in das Gebirge machten, und sich dann der Reihe nach in Brannenburg, Oberaudorf, Wasserburg und Schliersee angemeldet. Dabei trug bei seiner Verhaftung in Schliersee von dem unterschlagenen Gelde nur 7000 Mark bei sich, doch konnte, wie noch berichtet wird, der größte Teil des unterschlagenen Geldes auswärts aufgefunden und beigebracht werden.

* * *

Lagerung von Kartoffeln in den Haushaltungen.

Der Stadtmagistrat erließ unterm 26. d. Mts. eine Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelversorgung für die Wintermonate. Darnach werden sich viele Familien entschließen, ihren Bedarf selbst einzulagern. Deshalb machen wir, im nachstehenden auf ein Merkblatt über Aufbewahrung und Pflege von Kartoffeln in den Haushaltungen ganz besonders aufmerksam.

1. Stoße und werfe die Kartoffeln nicht, denn jede Druckstelle gibt leicht Anlaß zur Fäulnis.

2. Nichte dich ein, daß du mit der dir zugeteilten Menge bis zur nächsten Ernte auskommst. Schäle die Kartoffeln dünn, denn dicht unter der Schale sitzt der größte Nährwert. Behalte zum täglichen Gebrauch nicht stets die besten aus, sondern umgekehrt, denn die dicksten und schönsten Kartoffeln halten sich am längsten.

3. Beschichtige die Kartoffeln jede Woche mindestens einmal gründlich und scheide diejenigen zum alsbaldigen Gebrauch aus, die Anzeichen des kommenden Verderbens zeigen.

4. Lege die Kartoffeln nicht in große feste, sondern in niedrige mit Schilfen versehene Kisten (Eierkisten) damit sie nicht zu hoch lagern und rundum von der Luft beispült werden können. Lege einige Querhölzer unter die Kisten. Reicht ein Keller hierzu Kiste nicht aus, so lege auch Querhölzer auf diese und stelle noch eine weitere Kiste auf sie und nach Bedarf noch mehrere in gleicher Weise. Durch diese Aufstapelung verliert du auch wenig Raum. In großen, festen Kisten ersticken die Kartoffeln.

5. Hast du Platz genug, um die Kartoffeln auf dem Kellerboden zu lagern, so lege in einem Abstand von 2—3 Zentimeter verlegte Kistenbretter unter, stelle solche auch an die Wände. Stroh als Unterlage ist nicht zu empfehlen. Schichte die Kartoffeln nicht höher als 50 Zentimeter auf.

6. Sorge für eine gute Durchlüftung des Kellers, halte an warmen Tagen das Fenster dauernd geöffnet, im Winter öffne es nur an frostfreien Stunden in der Mittagszeit.

7. Halte das Tageslicht von den Kartoffeln fern, denn es fördert das Auskeimen der Kartoffeln; bringt das Tageslicht ein und du mußt lüften, so hänge einen losen Lappen vor das geöffnete Fenster.

8. Sorge dafür, daß die Temperatur in deinem Kartoffelkeller nicht unter + 3 Grad sinkt und nicht über — 12 Grad Celsius steigt; hänge dir deshalb einen Thermometer in deinen Keller.

9. Zeigen die Kartoffeln beim Verabreichen, so lasse sie tuhig liegen. Treten Fäulniserscheinungen auf, so lese die kranken Knollen aus. Keimen die Kartoffeln, so lasse die Keime nicht weiterwachsen, vielmehr entferne sie behutsam, denn das Auskeimen geschieht auf Kosten des in der Knolle enthaltenen Nährstoffes und ihres Gehaltes. Bei dem Aussehen und dem Entkeimen schichte die Kartoffeln um.

10. Zeigen sich beim Kochen schwarze Kartoffeln, so wirf sie nicht fort, gieße vielmehr in ihrem Garwerden dem Kochwasser einen Löffel Essig zu, die schwarzen Flecken verlieren sich dann, ohne daß der Geschmack der Kartoffeln sich verschlechtert hat.

Wetterbericht für Freitag den 6. Oktober 1916:

Unbeständig, zeitweise Regen.

Die Rosenheimer Militärkapelle in Kufstein.

Kufstein, 4. Okt. Am Sonntag hatte Kufstein großen Opfertag aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers Franz Joseph. Auch die Kapelle des Garnisonsbataillons Nr. 1 (Rosenheim) wirkte dabei mit. Der „Tiroler Grenzbote" berichtet darüber:

Den Mittelpunkt zum Opfertag bildete die Musikkapelle des I. b. Garnisonsbataillons Nr. 1 aus Rosenheim, die sich bereits im Februar ds. Js. in Kufstein warmste Sympathien und Ehren erworben hatte. Sie traf am Sonntag vorm. 10 Uhr mit ihrem Kapellmeister Franz Bertrams unter Führung des Herrn k. b. Leutnants Putscher in einer Stärke von 30 Mann hier ein, begrüßt von Vorstehenden des Opferlagausschusses Herrn Ed. Lippott und dem Schalzmeister Herrn Ant. Roel. Mit klingendem Spiel, gefolgt von zahlreichen Einheimischen, zog die Kapelle in unsere beflaggte Stadt, wo sie um 11 Uhr am Oberen Stadtplatz ein Platzmusikkonzert gab. Infolge des kalten, ungünstigen Wetters war die Zuhörerschaft jedoch nicht sehr stark, besonders die Bevölkerung von der Umgegend wurde vermißt.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr fanden im Eggersaal zwei große Militärkonzerte der genannten Kapelle statt. Der Besuch des ersten Konzertes ließ mit Rücksicht auf die gegenwärtig besonders erschwerten Zeitverhältnisse zu wünschen übrig; umsomehr befriedigte er dafür am Abend, wo der Saal vollbesetzt war.

Ueber die Qualität der Rosenheimer Garnisonsmusikkapelle hörte man nur eine Stimme des Lobes; sie verriet eine wirklich ausgezeichnete Schulung und ein vorzügliches Zusammenspiel. Mehrere Soli, ausgeführt von den Herren Hans Pröll und Josef Sedlmayer boten ein ganz vorzügliches Streichquartett riefen lauten Beifall hervor. Einen besonderen Vorzug genießt die Kapelle in der Leitung, die in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Franz Bertrams (sonst Konzertmeister in Köln) liegt. Seine Fähigkeiten als Dirigent und Musiker sind ganz bedeutend; sie wurden durch stürmischen Beifall und durch einen großen Eichenkranz mit Schleife ausgezeichnet, den im Auftrage des Kriegsfürsorgeamtes Kufstein Frl. Franzi Kinz überreichte, indem sie in gewählten Worten der Verdienste des Herrn Kapellmeisters und seiner edlen Kunst gedachte und auf die treue Bundesbrüderschaft mit Deutschland hinwies.

Gegen den Schluß des Abends ergriff Herr k. b. Leutnant Putscher, der Führer der Rosenheimer Garnisonskapelle, das Wort zu einer überaus herzlichen und zu Herzen gehenden Ansprache, in der er der treuen Waffenbrüderschaft der beiden Reiche und Länder gedachte und betonte, daß die Kapelle gerne nach Kufstein gekommen sei und die gegenseitige Unterstützung auch künftighin fortdauern möge. Er gab dem Sieg der verbündeten Waffen Ausdruck und brachte ein Hoch auf unseren Kaiser aus, in welches alle jubelnd miteinstimmten. Die markige Ansprache des Redners löste große Begeisterung aus.

Die Garnisonskapelle aus Rosenheim ist am Montag nachmittags 2.45 Uhr nach Rosenheim zurückgekehrt, nachdem sie zuvor noch im Garten des Hotel Egger mehrere Musikstücke zum besten gegeben hatte. Die Abfahrt erfolgte mit klingendem Spiel.

Der Weltkrieg.

Englische Verlustziffern.

Haag, 5. Okt. „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Zusammenstellung der Verlustlisten für den Monat September und kommt zu folgendem Resultat: getötet 991 Offiziere u. 16062 Mann; an ihren Wunden gestorben 229 Offiziere und 5354 Mann; gestorben 24 Offiziere und 1154 Mann; verunglückt 4 Offiziere und 93 Mann; verwundet 3807 Offiziere u. 81282 Mann; verwundet oder vermißt 34 Offiziere und 3442 Mann; vermißt und vermutlich getötet 47 Offiziere und 86 Mann; vermißt 255 Offiziere und 9775 Mann; kriegsgefangen 6 Offiziere und 89 Mann. Davon konnten abgezogen werden 14 Offiziere und 469 Mann, die irrtümlich als getötet, verwundet oder vermißt angegeben worden waren. Hierdurch kommen die Verluste für September auf 5403 Offiziere und 113780 Mann gegenüber 7071 Offiziere und 42000 Mann im Juli und 4693 Offizieren und 123097 Mann im August. In den drei Monaten zusammen betragen also die Verluste 17177 Offiziere und 288378 Mann. Die Verluste bei der Marine betrugen im September außerdem noch 58 Offiziere und 329 Mann, von denen 11 Offiziere und 104 Mann getötet wurden. Der „Daily Telegraph" stellt diese Verluste gemäß den offiziellen Verlustlisten zusammen und kommt dabei auf etwa 300000 Mann Verluste. Wie aus dem „Daily Telegraph" sich aber selbst nachweisen läßt, sind die veröffentlichten Verluste bei weitem größer.

Die Lebensmittelteuerung in England.

Bern, 5. Okt. Das „Journal" bestätigt, daß trotz aller Maßnahmen der engl. Regierung die bisherigen Lebensmittelpreise in England sehr erheblich gestiegen sind. Vergleiche man den Marktbericht vom Juli 1914 mit dem vom Juni 1916, so ergäben sich Steigerungen von 53 Prozent, in einzelnen Fällen sogar 59 Prozent, und dies bei allen Artikeln der täglichen Lebenshaltung. Die ärmeren Schichten werden davon am empfindlichsten getroffen. Es wäre ein Wunder, wenn sich die daraus entstehenden Folgen nicht bald zeigten. (3.)

Vernichtung der über die Donau gegangenen Rumänen.

Sofia, 5. Okt. Der amtliche bulgarische Bericht meldet vom 4. Okt.: An der Donaufront waren 15 oder 16 Bataillone der feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rjahowo überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Sliwopol, Rasemla, Boreffewo, Malkowrenowo, Gorgmewrenowo und Breschlien besetzt. Um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Rustschuk und von Tutrakan konzentrisch gegen sie vor. Vorgestern, am 3. ds. Mts. griffen die von Rustschuk her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen. Das Schlachtfeld ist bedeckt mit vom Feinde hinterlassenen Gefallenen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Rjahowo und Babowo. Die feindlichen Truppenreste sind in Unordnung nördwärts zurückgegangen, wobei sie auf unsere von Tutrakan vorrückenden Truppen stießen. Der umfaßte Feind zerstreute sich nach verschiedenen Richtungen. Heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung. Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern, ebenso wie auf dem Rückzuge aus der Dobrudscha, schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden hingeschlachtet, vielen Opfern wurden die Augen ausgestochen und die Zunge abgeschnitten.

Die Beute von Tutrakan und Silistria.

Budapest, 5. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet von der Dobrudschafront: Wie ich hier an der Front, also an Ort und Stelle feststellen konnte, ist die Beute der dritten bulgarischen Armee in ihrer einmonatigen Offensive außer den bereits bekannten Gefangenenziffern besonders an Kriegsmaterial ungeheuer. Ich hatte in Tutrakan und Silistria Gelegenheit, diese Beute zu betrachten. So kann ich feststellen, daß die Beute aus diesen beiden Orten 150 Geschütze und 110 Maschinengewehre betrug. Ich sah in Tutrakan englische Geschütze, alle ganz neue Meistenwerke, und Kruppfabrikate, die meisten gar nicht oder wenig gebraucht. Nur wenig Geschütze konnten die Rumänen unbrauchbar machen, die meisten sind gebrauchsfähig. So werden aus dieser Beute in allerkürzester Zeit mehr als hundert Geschütze gegen den Feind verwendet werden können. Die fliehenden Rumänen hatten übrigens auch die Liebenswürdigkeit, die zu den Geschützen und Maschinengewehren notwendige Munition zurückzulassen. In unterirdisch, modern ausgebauten Kavernen in Silistria und Tutrakan fanden wir Granaten und Schrapnells in unversehrter Fabrikpackung. Besonders in den kleinen Orten Kalipetrowo und Ajdamir wurden unheimliche Mengen von Gewehrmunition, Handgranaten und Geschützmunition gefunden. Ajdemir scheint überhaupt das Hauptmunitionsdepot der Front Silistria-Tutrakan gewesen zu sein. Viele der Kisten tragen die Aufschrift „Fabrik Krupp Essen", „für Rumänien", alles in deutscher Sprache, und lagerten bereits eine Reihe von Jahren. Der eroberte Geschützpark stellt ein Viertel des gesamten rumänischen Geschützparkes dar, das einen nach Millionen zählenden Verlust bedeutet, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als er nur schwer zu ersetzen ist. (3.)

Unruhen in Portugal.

Genf, 5. Okt. Lissadoner Blättermeldungen zufolge sind in Nordportugal neuerliche Unruhen ausgebrochen. Der Kriegsminister ordnete die Mobilisierung der ersten und vierten Division an und ist nach den bedrohten Gebieten abgereist. (3.)

Die japanische Munitionslieferung.

Haag, 5. Okt. Aus Tokio eintlaufende Meldungen besagen, daß Japan die weitere Munitionslieferung an Rußland gegen Bezahlung von Schatzscheinen abgelehnt habe, mit der Begründung, daß Japan in seinen Kassen bereits 50 Millionen Yen russische Schatzscheine liegen habe. Die japanische Regierung stelle sich auf den Standpunkt, daß Frankreich und England Garantien für die Bezahlung der weiteren Kriegslieferung übernehmen müßten. (3.)

Die Luftangriffe auf Bukarest.

Bern, 5. Okt. Das Pariser „Journal" bringt eine Drahtung seines Bukarester Mitarbeiters über die Lage in der rumänischen Hauptstadt, in der es heißt, deutsche Luftschiffe und Flugzeuge hätten die Städte Constanza, Piatra, Neamtu und Bukarest bei Tag und bei Nacht mit Bomben beworfen, die viele Opfer gefordert hätten, da die Bevölkerung allen Anordnungen der Behörden zum Trotz sich während der Bewerfung auf den Straßen aufhalte, um das seltsame Schauspiel zu genießen; auch die Schrapnellspitzen der rumänischen Abwehrkanonen hätten schon viele getötet. In einem Bukarester Briefe des „Petit Parisien" heißt es, daß nach 9 Uhr abends jeder Verkehr unterbrochen sei. Alle Theater seien geschlossen, um der Verbreitung aufregender Nachrichten vorzubeugen. Acht Tage lang Eisenbahnzug gegangen und Post und Telegraph würden nicht mehr arbeiten.

Zur Friedensfrage.

Manchester, 5. Oktob. Der Manchester Guardian verurteilt in einem Leitartikel Lloyd Georges Kundgebung an die Vereinigten Staaten. Das Herannahen des Friedens, sagt das Blatt, müsse eine: Tages doch durch die Neutralen und war besonders durch Amerika kommen. Wir verstehen deshalb nicht, weshalb Lloyd George es für notwendig gehalten hat, jede Einmischung zurückzuweisen. Von irgendwelcher Einmischung außer von Anregungen wo. Notlagen kann nicht die Rede sein und wir wissen nicht, weshalb wir nicht zur geeigneten Zeit die Ratschläge der Staatsmänner in Washington anhören oder freundschaftlich berücksichtigen sollten. Wir wissen nicht, weshalb man den Vorschlag abblitzen läßt, ehe er noch gemacht ist. Das Blatt glaubt nicht, daß die Zeit für eine neutrale Vermittelung schon gekommen ist, aber es weist darauf hin, daß Lloyd George Kriegssekretär ist und daß nur der Premierminister oder der Staatssekretär des Auswärtigen befugt ist, im Namen der Nation zu sprechen, falls England tatsächlich aus gewichtigen Gründen es ablehnen sollte, seine politischen Ziele mit den Vereinigten Staaten zu erörtern.

Letzte Nachrichten.

Dr. v. Ortterer.

München, 5. Okt. Der Zustand des schwer erkrankten Kammerpräsidenten Geheimen Rates Dr. v. Ortterer, der in die chirurgische Klinik verbracht wurde, ist, wie wir mittags von zuverlässiger Seite erfahren, sehr ernst. Der Kranke ist sehr schwach.

Zur Namenstagsfeier des Kaisers Franz Josef.

Wien, 5. Okt. Aus dem K. und K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Namensfest des Kaisers Franz Josef wurde im Standort des Armee-Oberkommandos feierlich begangen. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck, in allen Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt. Besonderen Glanz erhielt die Feier im Hauptquartier durch das Erscheinen des Deutschen Kaisers, der von Generalfeldmarschall von Hindenburg, General der Infanterie von Ludendorff usw. begleitet, um 11½ Uhr nachmittags im Standort des A. O. K. eintraf. An der bei Erzherzog Friedrich veranstalteten Festtafel nahmen der Deutsche Kaiser mit Gefolge teil. Im Laufe des Mahles langte ein in sehr warmen Worten gehaltenes Telegramm des Königs der Bulgaren ein. Nach fast zweistündigem Verweilen im Kreise der österreich.-ungarischen Heeresleitung verließ der deutsche Kaiser das K. und K. Hauptquartier.

Gastwirts-Innung Rosenheim.

Freitag nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Cafe Wendl.

Tages-Ordnung: Sehr wichtige Besprechung, es liegt daher im Interesse aller Gastwirte, diese Versammlung zu besuchen.

Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

7318 Der Ausschuß.

Haus zu kaufen gesucht, mit Garten od. kleiner Hofraumfläche, solcher Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter M. 7315 an die Exp.

Kl. Landanwesen Gegend Rosenheim, 10—15 Tagw. Grund, ohne Inventar, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei H. Obermaier, Gasthaus, Bahnhof II. 7309

Gasthof-Verpachtung.

Schönster und größter Gasthof in einem Städtchen bei Freudstingen (Mittelfranken) ist unter günstigen Bedingungen wieder zu verpachten Gesucht wird tüchtiger Gastwirt (möglichst Metzger) der bisher besseren Betrieb geleitet hat. Frau muß hervorragende Köchin sein. Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb wäre zu empfehlen. Angebote unter K. 7303 an die Expedition des Blattes erbeten.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat mit Beschluß vom 1. Oktober 1916 das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufhausbesitzers Roman Eigl in Kiefersfelden auf Grund rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleiches vom 28. Juni 1916

aufgehoben.

Rosenheim, den 3. Oktober 1916. 149

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichtes Rosenheim.

Monteure und Hilfsmonteure

für Freileitung sofort gesucht. Angebote mit Lohnanspruch u. Zeugnisabschriften an die 7275

Städt. Elektrizitätsanlage Ingolstadt.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden fachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjähr. Klaviertechniker
in ersten Konzertfirmen
Ladon Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Um rechtzeitig
Saatweizen
liefern zu können, ersuche ich jetzt schon die Bestellungen bei mir zu machen.
J. Heinrizi
Rosenheim. 7228

Frisch gewässerten
Stockfisch
frische Seefische, geräucherte Schellfische, Flundern
empfiehlt 344
Franz Huber.

Gut geräuchertes 7278
Pferdefleisch
per Pfd. ℳ 1.50, hat abzugeben
S. Plätzer in Ochsthal
bei Tessendorf.

Wasch-Seifen-
Kassa 5656
ohne Marken nachlagerabgetreibt, in Stücken zu 2 Pfd. 10 Pfd. 4 Mk.
Hilsendeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Kassenschränke neue und gebrauchte
Mauerschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen *5644
Egg & Eglinger, München-r.
Landwehrstr. 17. Telephon Nationalen.

Einspänner-Chaise
gut erhalten, billig zu verkaufen
Näh. Exped. 7291

Guterhaltener
Winterüberzieher
und ein **Havelock** für mittlere Figur zu verkaufen 7298
Hauser, Hahnenstraße 2.

Warmer Mantel
für größere Frau zu kaufen gesucht. Näh. Exped. 7312

Schutzmarker-Maschine
Leist- und Stiefelhölzer
hat zu verkaufen. **Joh. Aicher,**
Kassiererstraße 93. 7311

Kleine Villa
in schöner Lage Rosenheim zu verkaufen. 8 Zimmer mit Zubehör, elektr. Licht, Wasser, bewohnbar. Gemüsegarten mit obstbaumbestandenen, passend für Pensionisten oder Beamten. Nur Selbstkäufer wollen sich melden. Offert. unt. Ch 7369 an die Exped.

Oekonomie-Anwesen
in bestbaulichem Zustande, mit ungefähr 10—20 Tagwerk möglichst arrondiert, prima Grundstücken und Holzrecht, am liebsten im bayer. Oberland, mit lebendem und totem Inventar gegen Bar zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote an den Selbstkäufer
Konrad Engelsberger
München Hildegardstr. 2
Neuhausen. 7094

TODES-ANZEIGE.

In Gottes hl. Willen war es gelegen, Dienstag abends 10 Uhr meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Katharina Knoll

K. Lokomotivheizers-Gattin

nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 37 Jahren 10 Monaten, schnell und unerwartet, zu sich in eine bessere Heimat abzurufen.

Fürstätt, Rosenheim, Nordfrankreich, Bellingries, München, Landshut, Hammer bei Fischbachau, 6. Okt. 1916.

Der tieftrauernde Gatte: **Georg Knoll**
mit seinen 2 unmündigen Kindern Josef und Maria.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Seelengottesdienst findet am Samstag, 7. Oktober 1916, früh 9 Uhr, in Fürstätt statt.

Bekanntmachung. 6870

Betreff: Höchstpreise für Weißkraut und Sauerkraut.

a) Beim Verkaufe von **Weißkraut** dürfen für marktfertige Ware höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:
Beim Verkauf durch den Erzeuger einschließlich der Erntekosten (Erzeugerpreis) 3 Mk für den Zentner;
beim Verkaufe durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhändlerpreis) 8 Pfg. für das Pfund.

b) **Sauerkraut:**
Vom 1. Oktober 1916 ab ist der Absatz von Sauerkraut allgemein freigegeben, wenn die nachstehenden Preise nicht überschritten werden:

I. a) Beim Absatz durch den Hersteller frei Verladestation des Herstellers für 50 Kilogramm ohne Verpackung Mk. 11.—
b) Beim Absatz in Gebinden von 50 Kilogramm und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm Mk. 12.—
c) Beim Absatz in Gebinden unter 50 Kilogramm frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 Kilogramm Mk. 12.50

II. Beim Absatz an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0.5 Kilogramm Mk. —.16

III. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Ztr. auf einmal abnehmen.

IV. Die Preise I dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden.

V. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreise berechnet werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preis zurückgenommen werden.

Rosenheim, den 3. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Eierversorgung.

Die Eierknappheit ist außerordentlich groß und wird sich für die Wintermonate zur Eiernot steigern. Es ist daher dringendes Gebot, rechtzeitig alle Maßnahmen vorzukehren, die den Notstand lindern können.

Dazu gehört auch die Ausnützung der Bestandserhebung vom 1. September 1916 für Privathaushaltungen, für Anstalten sowie für alle gewerblichen und Handelsbetriebe.

An Eiern darf seit 11. September für den Kopf und die Woche nur ein Stück verbraucht werden (Bayer. Staatsanz. Nr. 219). Da vom Anfang Februar an Eier der neuen Legeperiode allgemein erhältlich sein werden, so wird es in jeder Hinsicht voll ausreichend sein, wenn mit den Eiern der jetzigen Legeperiode auf 6 Monate hinaus (Oktober 1916 mit März 1917) Vorsorge getroffen wird. Eier, die erst für einen darüber hinaus liegenden Zeitraum zur Verwendung kämen, sind als überschüssig zu betrachten.

Soweit sich solche im **Privatbesitz** befinden, werden die Besitzer ersucht, die überschießenden Eiervorräte an den **Kommunalverband** freiwillig käuflich zu überlassen und ihre Genehmigt unter Angabe der Stückzahl bei Stadtmagistrat (großer Rathaussaal) bis spätestens

Montag, den 9. Oktober 1916

zu erklären. 6881

Rosenheim, den 4. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend: **Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Hierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen** in Kraft treten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen, auch kann dieselbe bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

Rosenheim, den 4. Oktober 1916. 6880

Stadtmagistrat.

Oekonomie-Baumeister
mit Frau und erwachsenem Kind gesucht. Offerten mit Ansprüchen unter L 7306 an die Exp.

Ordentlicher 7301
Bäckerlehrling
wird gesucht. Solcher, der schon längere Zeit gelernt, bevorzugt. Näh. Exp.

Gesucht wird 7288
1 Zimmererlehrling.
Näh. Exped.

Kellnerin
gesucht.
Ein tüchtiges, hübsches Mädchen für einen größeren Landgasthof per 15. Oktober gesucht. Hier auf Reflexion. Jahresstelle. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näh. Exp 7304

Zu verkaufen
Villa-Wohnung
in schöner, heller Lage, 4 Zimmer, Bad, Kammer, elektr. Licht u. sonstiger Zubehör, sofort oder per 1. Jan. 1917 sehr preiswert zu vermieten
Offerten unter B 7241 a. d. Exp

Per 1. Januar 1917 ist in ruhiges Parterre
Wohnung
zu vermieten im 2ten Stock 3 Zimmer, Küche, Kammer, elektr. Licht und Koch-Gas, nebst Keller-, Obstgarten- und Gartenanteil. Mäßiges Frühlingstraße 7, part. 7309

Helle, sonnige 7310
Zimmer
und bewohnbare Küche, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten im 1ten Stock, an ruhige Partei bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp.

Mietgesuche

Suche eine
Wohnung
bis 1. oder 15. November, 2 Zimmer und bewohnbarer Küche. Offerten mit Preisang. unt. H. 7308 an die Exped

Hübsch möbliertes Zimmer
in der Nähe der Prinzregentenstraße, von gebildeten Herrn auf einen Monat gesucht. Offert. unt. B. 7284 an die Expedition.

1—2 leer, größere, Parterre-
Zimmer od. Laden
mit Licht, trockener Keller, für Geschäft zu mieten gesucht. 7299
Hausschlossstraße 3/1.

Grösseres Zimmer
mit Kochofen oder kleine Küche mit Zimmer, sofort gesucht. Offert. unt. M. 7309 an die Exped.

Ihre vollzogene KRIEGS-TRAUUNG zeigen an

Dr. Franz Eisenreich
Ober-Arzt im K. B. III. Feldart.-Regt. „Prinz Leopold" zur Zeit im Felde

Hermine Eisenreich
geb. Heissler

ROSENHEIM, 5. Oktober 1916.

Bekanntmachung.

Betreff: Musterung des Jahrgangs 1898.

Die in Rosenheim sich aufhaltenden deutschen Jünglinge, die im Jahre 1898 geboren sind, haben sich am

Montag, den 9. Oktober 1916
vormittags 8 Uhr

im **Bräu am Angersaale** (I. Stock) zur Musterung und Aushebung einzufinden.

Die unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Es wird erwartet, daß die Gestellungspflichtigen mit reinlichem Körper und anständiger Kleidung erscheinen.

Gestellungspflichtige, welche beim Musterungstermin nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft.

Rosenheim, den 5. Oktober 1916. 6882

Stadtmagistrat.

Oeffentliche Aufforderung

an alle Personen, die verpflichtet sind, eine Steuererklärung abzugeben.

Betreff:

Die Einkommensteuer-, Gewerbesteuer- und Kapitalrentensteuer-Veranlagung für 1917.

I. Eine Steuererklärung muß abgeben,

1. wer ein steuerbares Gesamt-Jahreseinkommen in Geld- oder Geldeswert von mehr als 2000 ℳ bezieht, wobei die Einkünfte aus Grundvermögen einschließlich Hausbesitz, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalvermögen, aus Rente, überhaupt die Einkünfte jeder Art und Höhe zusammengerechnet werden,
2. wer ein solches steuerbares Gesamt-Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 ℳ bezieht, aber für das laufende Jahr mit einem Einkommen von mehr als 2000 ℳ veranlagt war,
ferner — ohne Rücksicht auf die Höhe der Einkünfte —
3. wer ein stehendes Gewerbe betreibt, gleichviel wie groß der Ertrag seines Gewerbes ist,
4. wer eine Kapitalrente von mindestens 70 ℳ bezieht oder für das letzte Steuerjahr mit einer Kapitalrente veranlagt war.

Die Steuererklärungspflicht trifft veranlagten Falles den Vertreter des Steuerpflichtigen.

II. Der Steuererklärungspflicht wird genügt durch Ausfüllung eines der in diesen Tagen verteilten **Steuererklärungsformulare** und **Einsendung der Steuererklärung an die Gemeindebehörde** oder dadurch, daß die **Steuererklärung zu Protokoll der Gemeindebehörde** abgegeben wird. Dies hat heuer ausnahmsweise, nachdem magistratische Lokale nicht zur Verfügung stehen, **im K. Rentamt I. Stock Zimmer Nr. 37 und 38** zu geschehen. Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, aber bis zum 5. Oktober 1916 kein solches **Formular erhalten hat**, wolle sich das Formular im **Mittertorgebäude (städt Arbeitsamt)** oder beim Kgl. Rentamt kostenfrei erholen.

Der Steuererklärungspflicht muß in der Zeit vom 9.—23. Oktober 1916 genügt sein, auch durch den, dem ein Formular nicht zugekommen ist. **Wer** der Steuererklärungspflicht **nicht rechtzeitig genügt, hat** zu der festgesetzten **Einkommen-u., Gewerbe- und Kapitalrentensteuer 5% Zuschlag zu bezahlen,** es sei denn, daß Umstände dargetan werden, welche die Versäumnis entschuldbar machen. Die Unterlassung der Steuererklärung bezüglich der **Kapitalrenten** kann außerdem als **Hinterziehung** bestraft werden.

IV. Es empfiehlt sich, daß auch diejenigen freiwillig eine Steuererklärung abgeben, welche zur Abgabe einer Steuererklärung nicht verpflichtet sind. Dies empfiehlt sich schon deshalb, weil ohne Steuererklärung dem Steuerausschuß in der Regel die Kenntnis von Steuerermäßigungsgründen fehlen wird.

V. Von der Verpflichtung zur Angabe einer Steuererklärung sind nur die in Art. 3 Ziff 2, 3, Art. 4 Ziff. 1, 2, 4 des Eink.-St.-Ges. bez. Personen befreit und auch diese nicht, soweit sie gewerbliche Einkünfte beziehen.

VI. Im übrigen wird im einzelnen auf die gesetzlichen Vorschriften verwiesen.

Rosenheim, den 3. Oktober 1916. 6883

Stadtmagistrat.

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse
liefert **M. Niedermayr. Rosenheim.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig, monatlich 60 Pfennig. Für Postabonnenten Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 304.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Tag vorher.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 233 | Katholisch: Rosenkranzfest | Samstag 7. Oktober 1916 | Protestantisch: Amalia, Charitas | 52. Jahrgang

Die rumänische zweite Armee in Siebenbürgen auf dem Rückzug.

Siegreicher Widerstand gegen alle englisch-französischen Angriffe an der Somme. — Der Kaiser bei der Armee Linsingen. — Die wütenden russischen Anstürme westlich von Luck abermals vergeblich. — Der Uebergang des Remäzen über die Donau und ihre Vernichtung. — Beklemmungen im Vierverband über das Schicksal Rumäniens. — Die griechische Krise.

Die Kriegslage.

(Wiederholt aus einem Teil der letzten Auflage.)

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Oktober, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen des Gegners zu größter Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Eaucourt l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten den unsrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt-Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unserer Linie. Zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft. Wir haben hier einzelne Gräben verloren.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Stochodfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen. Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht! Jedesmal wurden ihre Angriffswellen durch die Artillerie, die Infanterie und die Maschinengewehre zusammengeschossen. Nur nördlich von Jubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellungen vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. Unsere Flieger, welche an den vorangegangenen Tagen durch wiederholte erfolgreiche Angriffe auf Bahnanlagen und Truppenbereitstellungen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof von Rozyszcze und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen. Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekolten (Baranikut) zum Angriff übergegangene rumänische zweite Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinka gewichen und befindet sich auch weiter nordöstlich im Rückzug. Nach den vergeblichen und verlustreichen Anstrengungen im Hätzinger (Haszeger) Gebirge beiderseits des Streil (Sztreiu)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück. Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Kara-Orman-Kobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Die Höhe Nice-Planina ist vom Feind gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert. In fortdauernden Kämpfe an dem linken Struma-Ufer ging das Dorf Jankoj wieder verloren.

* * *

Verdun und Somme.

Unsere Karte zeigt das von uns im Westen besetzte Gebiet; es zeigt ferner unseren Gewinn in den Kämpfen vor Verdun und veranschaulicht auch den äußerst geringen Raumgewinn der Engländer und Franzosen in dreimonatigen blutigen Ringen an der Somme. Ein einziger Blick genügt, um festzustellen, wie gering die Bedeutung ist, welche dem englisch-französischen Raumgewinn an der Somme zukommt, namentlich, wenn man die ungeheuren Opfer berücksichtigt, unter denen er erkauft wurde. Die Worte des Reichskanzlers: „Durch kommen sie nicht!" sind für das deutsche Volk zur Gewißheit geworden.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt, Südlich von Petrosenj weicht der Feind gegen die Grenzpässe.

Die auf Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt.

Von der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szovata nichts zu melden.

Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündeten Vorstoßes der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte. Bei dem Verlauf dieses Ereignisses war das entschlossene tapfere Eingreifen unserer braven Donauflottille von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste. Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächere Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karstfläche ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder. An der Isonzofront dauern die Geschützkämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene gemacht, 5 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viele Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. Oktober abends hat ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unverletzt eingerückt.

Flottenkommando.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser bei den Truppen im Osten.

WTB. Berlin, 5. Okt. Der Kaiser hat sich an die Ostfront zu den Truppen des Generaloberſten von Linsingen begeben, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet.

Wertvolle Eingeständnisse!

Bern, 5. Okt. Aus den Leitartikeln Herves in der „Victoire" geht hervor, daß die franz. Sparer sich zu Zeichnungen der neuen Kriegsanleihe nicht gerade drängen. Allgemein hieße es: Wenn niemand die neue Anleihe unterzeichnet, sind die Regierungen bald gezwungen, Frieden zu schließen. Ueber das unfreiwillig eingestandene Friedensbedürfnis ist Herve sehr empört. Er macht die Landsleute darauf aufmerksam, daß in Deutschland keineswegs so ge-

sacht werde. Wenn Frankreich jetzt den Widerstand infolge mangelnder Gedmittel aufgeben müßte, würden die Deutschen sogar bis Südfrankreich vorrücken. Es sei nicht anzunehmen, daß ganz Frankreich der verrückten Anschauung huldige, die als Sabotage an der Kriegsanleihe bezeichnet werden müsse. Alle Munitionsfabriken Amerikas und der neutralen Länder seien für die Alliierten beschäftigt; man könne also die Regierung nicht im Stich lassen, sondern müsse soviel Geld zusammenbringen, um einen ehrenvollen, dauernden Frieden abschließen zu können.

Englische Friedensgedanken.

Zürich, 5. Okt. Das „Giornale d'Italia" bekämpft in einer Korrespondenz aus London den Friedensgedanken. Die Entente könne unmöglich heute auf Grund der gegenwärtigen militärischen Lage in Friedensverhandlungen eintreten. Deutschland besitze allzuviele Faustpfänder, als daß man bei einer diplomatischen Erörterung über den Frieden hiervon absehen könnte. Bevor die Entente die Friedensbesprechungen beginne, müsse zuerst die gegenwärtige militärische Lage in radikaler Weise geändert werden. So lange Deutschland, wie bisher, in Feindesland stehe, könne man ihm unmöglich zumuten, die besetzten Provinzen zu räumen, gewisse Provinzen, die es vor dem Kriege besaß, auszuliefern, auf seine Kolonien zu verzichten und den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Von einem solchen Frieden könne jetzt nicht die Rede sein. Man müsse den Winter dazu benützen, den Sieg der Entente für das Frühjahr vorzubereiten.

* * *

Der [illegible] der U-Bootsarbeit.

Kopenhagen, 5. Okt. Wie „Nationaltidende" aus Christiania meldet, berichtet ein Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Leila" folgendes: Nach der Versenkung der „Laila" nahm das Unterseeboot unser Boot ins Schlepptau. Während dann die Versenkung von 13 englischen Vorpostenschiffen vor sich ging, unterhielt das Unterseeboot in schneller Fahrt die Vorpostenflottille, um zu verhindern, daß ein Schiff entkomme. Als auch wir an Bord des letzten Vorpostenschiffes kamen, waren wir im ganzen 11 Mann auf Deck. Der Führer des deutschen Unterseebootes hielt eine kurze Ansprache an uns und bedeutete, daß er gezwungen gewesen sei, die Fahrzeuge zu versenken. Er werde alles tun, damit kein Menschenleben verloren gehe, aber Krieg sei eben Krieg. Die ganze Nacht hindurch blieben wir auf dem Deck des Schiffes. Am Morgen wurden wir von dem norwegischen Dampfer „Tramp" aufgenommen. Die Besatzung des Unterseebootes erzählte, daß sie drei Wochen lang nicht aus den Kleidern gekommen sei. Jetzt sollte sie in einen deutschen Hafen zurückkehren und zehn Tage Urlaub erhalten, worauf sie eine neue Fahrt unternehmen würde. Das Unterseeboot war auf seiner Reise außerordentlich erfolgreich. Kurz vor der Versenkung der „Laila" hatte es schon einen französischen Dampfer versenkt und am Tage vorher acht englische Vorpostenschiffe. Im ganzen hatte es im Laufe dreier Tage 22 Schiffe zum Sinken gebracht. (J.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Der rumänische Donau-Uebergang.

Berlin, 5. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „B. Ztg." schreibt: Der rumänische Donau-Uebergang hat ein klägliches Ende gefunden. Da die Rumänen nicht über den engen Bereich des Brückenkopfes hinausgekommen sind, konnten sie auch die rückwärtigen Verbindungen der Dobrudscha-Armee nicht stören. Sie haben auch die dortigen Kämpfe nicht entschieden. Das mißglückte Unternehmen hat den Rumänen aber weitere Verluste gebracht. Etwa 15—16 Bataillone scheiden aus den Reihen des rumänischen Heeres aus, da sie zum größten Teil getötet oder gefangen genommen sind. Was sich gerettet hat, kann nicht mehr als kampffähige Truppe bezeichnet werden. (J.)

Wien, 5. Okt. Der Berichterstatter des „Pester Lloyd" meldet: Wie ich bis jetzt feststellen konnte, hatten nicht weniger als fünf rumänische Regimenter auf dem rechten Ufer bei Donau Fuß gefaßt. Die Monitore gingen unter Artilleriefeuer und ausgetretenen Minen gegen die von den Rumänen gebaute Brücke vor. Sie zertrümmerten die Brücke und richteten dann auf die Landbatterien ihr Feuer. Keines unserer Schiffe wurde auch nur einen Augenblick kampfunfähig gemacht. Nach dieser erfolgreichen Arbeit der k. u. k. Monitore konnten die deutschen und bulgarischen Truppen angreifen u. vertrieben am 3. Oktober die Rumänen restlos. Da durch die Unwesenheit der Monitore ein Brückenschlag unmöglich geworden war, wurde der Feind vernichtend geschlagen. Nach Gefangenenaussagen und aufgefangenen Depeschen riefen die bedrängten Rumänen rumänische Monitore zu Hilfe, auf deren Erscheinen sie fest rechneten, doch ließen sie die Monitore im Stich.

Der Vierverband und des Schicksal Rumäniens.

Bern, 5. Okt. „Popolo d'Italia" bringt einen Leitartikel zur Lage in Rumänien. Die Generalstabsberichte widersprächen sich zwar, aber es scheine, daß die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn einen wirklichen Erfolg in Siebenbürgen davontrugen. Es werde immer einleuchtender, daß Deutschland Rumänien aus dem Wege räumen wolle. Hierfür zeugten die Namen der Generäle, welche diese Offensive von zwei Seiten leiteten. Rumänien sei ein kleines Land, welches einer solchen Offensive nicht gewachsen sei. Man höre jetzt schon erzählen, daß eine Niederlage Rumäniens nicht viel zu bedeuten habe. Demgegenüber müsse betont werden, daß ein Sieg Deutschlands gegen Rumänien unberechenbare moralische Bedeutung haben würde, ganz abgesehen davon, daß alsdann an die Isolierung der Zentralmächte nicht mehr zu denken sei. Es müßte einen schlechten Eindruck machen, wenn die kleinen Länder, welche sich der Entente angeschlossen haben, geopfert werden müßten. Die Entente würde durch ihre Unentschiedenheit und ihr Zögern hierfür allein die Schuld tragen. Briand erkannte die Bedeutung des Balkanfeldzuges. Die Verbindung mit Rußland müsse von Saloniki über Sofia hergestellt werden. Aus diesem Grunde sei die Armee des Orients entstanden. Wenn die Offensive dieser Armee unmöglich sei, hätte man sie nicht als bevorstehend und sicher ankündigen sollen. Wenn sie nicht über die nötigen Offensivmittel verfüge, so solle man sie ihr verschaffen und zwar recht bald. Auf den Schultern der Regierungen der Entente ruhe eine schreckliche Verantwortung. Die Völker würden von ihnen strenge Rechenschaft verlangen für die Irrtümer, die sie begangen hätten und die fatal sein könnten.

* * *

Griechenland.

Für und gegen den Krieg.

Athen, 5. Okt. (Reuter.) Der König hielt einen Kronrat ab, in welchem nach den Aeußerungen des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklärte. Die meisten erklären sich für den Krieg. Daraufhin nahm der König das Rücktrittsgesuch der Minister an. Man erwartet, daß Dimitrokopulos das Kabinett unter Einschluß von drei Venizelisten bilden wird.

Die Venizelos-Herrschaft.

London, 5. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Kanea vom 2. Okt.: Die provisorische Regierung verstärkte ihre Stellung und richtete auf der ganzen Insel Kreta eine eigene Verwaltung ein. Die Beamten, die sich nicht fügen wollten, wurden entlassen und andere an ihrer Stelle ernannt. Außerdem wurden Verordnungen erlassen und neue Gesetze über öffentliche Dienste eingeführt. Im westlichen Teile der Insel, wo die Gegner von Venizelos stark sind, wurde das Kriegsgericht verhängt, um Unruhen vorzubeugen. Alle willigen Offiziere der Reserve und die Mannschaften seien aufgefordert worden, in das Heer des neuen Staates einzutreten. Die Insel könne eine geübte Truppenmacht liefern, wenn die provisorische Regierung die Mobilmachung befehle. Die Maßregel solle aber nicht ergriffen werden, ehe die Ereignisse in Athen eine entscheidende Wendung nähmen. Der Mobilmachung leiste man in Kreta sicher Folge, denn die Bevölkerung sei bereit, zu kämpfen. Dasselbe könne reimutlich auch von den anderen Inseln gesagt werden, die sich der Bewegung angeschlossen haben, aber in Attikegebiet sei der Geist der Bevölkerung anders. Dort würde dem Mobilmachungsbefehl wahrscheinlich nur mit Widerwillen gehorcht werden.



Der Sieg von Hermannstadt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in dem von der k. Sprengstoffzentrale in Hanau Rhenen gepachteten Wohlfahrtsheim in Charlottenburg. Die dort aufgenommene frühere Schauspielerin Luise Eppner, genannt Grardi, ließ abends aus Versehen den Gasahahn offen. Am Morgen fand man sie mit einer anderen, die das Zimmer mit ihr teilte, als Leichen in ihren Betten.

Bern, 5. Okt. Nach Meldungen aus Marseille wütete gestern ein heftiger Sturm im Mittelmeer. Die engl. Dampfer „Brouwen" u. „Charlerine" und das norwegische Frachtboot „Nallus" sind bei Tragonera (Balearen) gestrandet.

Geheimrat Dr. Otterer †.

München, 5. Okt. Der Präsident der Kammer der Abgeordneten, Oberstudienrat Exzellenz Dr. Ritter von Otterer, ist heute nachmittags 5 Uhr, nach kurzem schwerem Leiden in der hiesigen Chirurgischen Klinik verschieden.

Mit Geheimrat Dr. von Otterer ist eine der markantesten Erscheinungen in der Politik des Königreichs Bayern dahingegangen. Dr. von Otterer wurde am 30. Oktober 1849 in Würth bei Erding geboren und wandte sich später dem Studium der altklassischen Philologie zu. Im Jahre 1873 erwarb er den Doktorgrad und kam 1902 als Oberstudienrat nach München. Von 1884 bis 1892 war der Verstorbene Mitglied des Reichstags. Der bayer. Abgeordnetenkammer gehörte er seit 1883 ununterbrochen an. Im Jahre 1899 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten, welches Amt er seither stets bekleidete.

Das „N. Münchn. Tagbl." sagt in seinem Nachruf: „Eine gähnende Lücke tut sich auf, die nur schwer auszufüllen ist. Das Grab, das sich über Dr. von Otterer wölben wird, umschließt mehr als einen hervorragenden Schulmann, einen edlen Menschen, einen selten begabten Politiker, es deckt eine intellektuelle Kapazität von besonderer Kraft, einen großzügigen Geist, der das Kommen und Gehen, die inneren Zusammenhänge staatlichen Lebens mit ausgeglichener Ueberlegenheit auf seine einfachsten Formeln zurückzuführen verstand, der die Kenntnis der Grundlagen wahrhaften Gedeihens eines Volkes innerlich verarbeitet und zum Eigentum erworben hatte.

Der Krieg als Friedensstifter.

Novelle von E. Hillern.

(Nachdruck verboten)

Dora erkannte, daß ein ungeheurer Mut dazu gehörte, auszuführen, was sie sich als so selbstverständlich ausgedacht.

Auf welche Demütigungen mußte sie sich vorbereiten! Wenn Hans nun einfach die Tür wieder schloß, nachdem er gesehen, wer Einlaß begehrte, wenn er gar noch sich erkundete, daß sie seine Schwelle überschritt, dann war alles verloren.

Ob sie ihm nicht lieber schrieb, in einem Brief ihre Herzensnot klagte?

Dann nein, nein, nur sie selbst konnte etwas erreichen, etwas tun, sonst, sonst sie ernst und heiß beteuerte, Hans konnte sie ansehen, er würde ihr ansehen, daß es nun ist stand.

Die Abendstunden dehnten sich länger und kühl. Bis die Veteranen Feierabend machten nach Dora: jetzt gehen die Leute zu Bette. Dann würde Ludmilla schon, sie war ja im Grunde gutmütig und gefällig.

Aber freilich, Hans mochte sie nicht leiden und wurde froh sein, in die alte liebgewordene Ordnung zurückgelangen.

Dora sprach sich fortwährend Mut ein, und als es so weit war, daß sie nicht länger zögern durfte, wollte sie noch heute den schweren Weg gehen, der aber doch zum ersehnten Ziel führen sollte, da zitterten ihre Knie, und sie fühlte, daß sie von allem, was sie Hans hatte sagen wollen, kein Sterbenswort über die Lippen bringen werde, daß ihr im entscheidenden Moment nur Tränen zu Gebot standen, heiße, stehende Tränen.

Sie sank, bebend am ganzen Körper, erbarmungswürdig. Von meinem erfüllte sie, ob Leute vor dem Hause standen, die sie gesehen und erkannt hatten.

Doch es war niemand da. Unbewußt schlüpfte sie in den Flur. Auf dem ersten Treppenabsatz blieb sie stehen. Das Herz klopfte ihr bis zum Halse hinauf. Doch lindernd legte es sich auf ihre überreizten Sinne — Heimatluft, sie atmete den ihr vertrauten Eigenduft jenes Hauses, wo sie einst glücklich gewesen.

Hastig stieg sie die Treppen hinauf. Jetzt war sie oben. Ihr starrer Blick hing an der verhaßten Korridortür. Doras Atem stockte. Sie hob den Hebel zur Klinge. Die laut und schrill. als durchhalle sie leere Räume, anschlug. Zugleich bemerkte Dora, daß das Namensschild fehlte.

Dann wohnte Hans hier also gar nicht mehr. Das war ein Schlag, unter dem die arme Frau fast zusammenbrach. Mit verhaltenem Atem lauschte sie, lauschte auf ein Geräusch von innen, das doch nicht kommen konnte, denn die Wohnung war leer.

Dora wandte sich zum Gehen. Sie zögerte vor der Tür der Nachbarin, die ihr vielleicht hatte sagen können, was hier geschehen. Aber die Pein überwog. Nein, sie wollte sich nicht dem neugierigen mißtrauischen Blick der Frau aussetzen, die ihr nicht sympathisch gewesen war.

Langsam ging sie die Treppen hinunter, einmal blieb sie stehen, um sich die Augen zu trocknen. Dann war sie draußen.

Sie ging auf die andere Seite der Straße, und vom Schein der Laternen beleuchtet, starrten ihr die dunklen, gardinenlosen Fenster entgegen wie finster drohende Augen.

Mit schleppenden Schritten ging sie davon. Diese Wendung hatte sie nicht in Betracht gezogen. So war alles, was sie vorher an Zaghaftigkeit, bangem Hoffen, stillem Geloben in sich durchlebt, vergeblich gewesen!

Auf einer Bank am Wege ließ sie sich nieder, um sich zu sammeln. Um sie her sprachen die Menschen in gedämpften, ernsten Worten von den Deutschenhaltern, den siegreichen, aber blutigen Kämpfen weit draußen in Feindesland, den Bekannten, welche bereits auf dem Felde der Ehre gefallen.

Doras Aufmerksamkeit wurde rege, sie erinnerte sich, daß erst vor wieder daran, daß sie vor langen Wochen davon geglaubt, Hans in der feldgrauen Uniform gesehen zu haben.

Sie begriff, daß das Schicksal eine weit größere Scheidewand zwischen ihnen aufgerichtet, als sie selbst es getan.

„O mein geliebter Mann, wo bist du?" klagte sie in ihrem Herzen, „wo sind unsere Lieblinge?"

Die Kinder befanden sich gewiß in Ludmillas Obhut, morgen wollte sie das Kranken aufsuchen, dort würde sie auch ihres Mannes Adresse erfahren.

Für heute mußte es genug sein mit allem Forschen, Sorgen und Grämen, da blieb ihr nun doch nichts weiter übrig, als ihr „möbliertes Zimmer" aufzusuchen. Aber morgen, wenn Gott gnädig war, würde sie ihre Kinder umarmen und sich dann, Schritt für Schritt, die Verzeihung mit Hans erringen.

Aber wenn er nicht mehr am Leben, eine Feindeskugel ihn schon dahingerafft, was dann? Nein, nein, so grausam konnte das Geschick nicht sein! „Strafe mich nicht zu hart für meine Schuld, mein Gott," bebte es von ihren Lippen, „nicht zu hart, nimm mir meinen Mann nicht!"

17. Kapitel.

Um Ludmillas Wohnung zu erfahren, begab Dora sich schon am nächsten Tage nach dem Polizeipräsidium. Aber dem Ansehen nach hatte das Fräulein Berlin verlassen, sie war polizeilich nicht gemeldet.

Es wurde Dora immer klarer, daß die Hand des Schicksals schwer auf ihr ruhte. Wer mochte wissen, ob sie jemals diejenigen wiedersah, welche sie, einem Irrlicht nachjagend, verlassen hatte?

Sie war gebrochen. Ihr Stolz, ihre Hoffnungen dahin. Und unter diesem niederdrückenden Bewußtsein entschloß sie sich nun doch, zu ihrer früheren Nachbarin zu gehen, um dort vielleicht etwas in Erfahrung zu bringen.

Sie stieg wieder die Treppen hinauf, aber mit weich anderen Empfindungen als gestern. Scharlachrot brannte ihr Gesicht vor Scham, sie wappnete sich mit dem letzten Rest von Widerstandskraft und klingelte.

Die Nachbarin öffnete und erkannte Dora sogleich, sie rief mit einem erstaunten Gesicht.

„Ach, Frau Steinberg, wo kommen Sie denn her — bitte —"

Dora folgte der einladenden Bewegung. Ihr Blick war gesenkt, ihr Wesen hilflos. „Ich

Der Parteien Gunst und Haß hat er vielfältig erfahren, aber sein Charakterbild schwankt trotzdem nicht. Einen bedeutenden Mann begräbt man mit Dr. von Orterer. Uns aber war er mehr. Uns war er die Verkörperung der Parteieinheit. Dr. v. Orterers Rat war oft entscheidend, stets aber wertvoll und stärkend. Die Einigkeit der Partei ging ihm über alles. In der Geschlossenheit erkannte er die Wurzel und das Geheimnis der Kraft einer politischen Partei und nie wurde er müde, diese ersten Grundforderungen geheihlichen parlamentarischen Wirkens immer und immer wieder zu betonen. Noch aufen war sein Wort gar oft eine Tat. Gar manche seiner Reden gehören zu den bauenden parlamentarischen Geschehnissen. Das Bild des Dahingeschiedenen wäre nicht vollständig, wollte man nicht auch seines ausgeprägten Sinnes für Familie und Häuslichkeit gedenken. Herben Schmerz verursachte ihm der frühe Tod einer jungverheirateten Tochter; eine schwerer Schlag war es für ihn, als ihm vor wenigen Jahren seine Lebensgefährtin entrissen wurde. Ein neuer glücklicher Lebensbund wird nun nach kurzem Bestande durch den Tod zerrissen."

Die „M. N. N." schreiben: Von rascher Auffassung, großer parlamentarischer Gewandtheit u. einer erlauchlichen Beredsamkeit, war er zum Führer des bayerischen Centrums wie kein anderer geeignet. Seine Reden auf den Juntenbauernertagen und in den Münchner katholischen Kasinos gaben Jahrzehnte lang die Richtung in der bayerischen Centrumspartei; sie gaben auch in früheren Jahren den Hauptstoff für die parteipolitischen Erörterungen in der Presse, in Versammlungen und in der Kammer, sie waren früher die Veranlassung zu manchen außerordentlichen Kundgebungen in der Oeffentlichkeit. Dr. v. Orterer war eine Streitnatur und ein rücksichtsloser Kämpfer. Die liberale Partei und vor allem die liberale Presse bekämpften ihn aufs schärfste. Die Centrumspartei steht heute an der Bahre eines ihrer tüchtigsten und kräftigsten Streiter, eines Führers, der den Erfolg an seine Fahnen zu heften verstand, eines Trägers der älteren Tradition, der auch bis in die letzten Tage hinein der Partei noch unerschlich war.

Dr. von Orterer war bis zum letzten Augenblicke bei vollem Bewußtsein und betete mit klarer Stimme die Sterbegebete nach, die ihm Domdekan Dr. Huber vorbetete. Am Sterbebette weilte außer der Familie des Kammerpräsidenten auch Abg. Oberzollinspektor Gidrl, der langjährige Freund und Vertraute des Hingeschiedenen. Der Hl. Vater übermittelte dem Sterbenden den päpstlichen Segen.

Dr. v. Orterer ist 67 Jahre alt geworden. Die Beisetzung findet im Ostfriedhof am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr statt.

Münchener Neuigkeiten

München, 5. Okt. Nahezu zwei Zentner Gold sind bisher bei der Münchener Goldankaufsstelle in der Form von alten Schmuckstücken eingeliefert worden. Täglich gehen etwa 200 bis 300 Personen ihre Schmuckstücke ab.

München, 5. Okt. Die Einführung der Reichsfleischkarte in München brachte als die bayerischen eine Einschränkung von vier fleischlosen Tagen in der Woche mit sich insofern, als nach Magistratsbeschluß jetzt die Metzgerläden von Samstag abends 8 Uhr bis Mittwoch nachm. 4 Uhr geschlossen sind. Wegen der Herabsetzung der Fleischmenge verlohnt es sich für die Metzger auch gar nicht, an den bisherigen 5 Verkaufstagen das Geschäft offen zu lassen.

Bayerische Nachrichten.

Kissing, i. Schw. 5. Okt. Im jugendlichen Uebermut warfen mehrere auf dem Felde mit Viehschützen beschäftigte Buben Papierschlangen und andere Gegenstände über die dortige elektrische Leitung. Der zehnjährige Gütlersohn Jos. Mayer stieg, wahrscheinlich um die Leitung wieder von den Gegenständen zu befreien, an einem Mast empor, berührte die Hochspannungsleitung, stand sofort in Flammen und blieb tot an der Leitung hängen. Um die Leiche abnehmen, mußte der Strom ausgeschaltet werden.

Günzburg, 5. Okt. In Bubesheim schoß ein Urlauber mit einem scharf geladenen Infanteriegewehr nach einem Birnbaum. Ein Fehlschuß ging durch das vordere und hintere Stubenfenster und traf das neunjährige Töchterchen des Gastwirtes Stöttler so unglücklich, daß es alsbald eine Leiche war.

Bayerisches Oberland

Holzkirchen, 5. Oktob. Zur 5. deutschen Kriegsanleihe wurden von dem hiesigen Bankgeschäft J. Goldmann u. Co. 220 000 Mark gezeichnet, ein Betrag, wie solcher bei den früheren Anleihen auch nicht annähernd erreicht wurde. Dazu kommen noch 60 000 Mark, welche bei der Firma Beilhack hier gezeichnet wurden.

Miesbach, 5. Okt. Nach einer Mitteilung von berufener Stelle sind bei den Darlehenskassenvereinen des Bezirkes über 300 000 Mk., durch die Banken über 600 000 Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet worden. Die Zeichnungen auf den Postämtern usw. sind noch ausständig. Es steht jetzt schon fest, daß das diesmalige Ergebnis im Amtsbezirk eine Million Mark übersteigen wird, so daß der Bezirk Miesbach bei sämtlichen Kriegsanleihen mehr als 5 Millionen Mark gezeichnet hat.

Hundham, 5. Okt. Neuerlich ist ein großes Anwesen den Flammen überantwortet worden. Das Mayranwesen am Auerberg, Besitzer Johann und Marg. Eitner, ist vollständig niedergebrannt. Nur das Vieh und einiges Hausgerät konnten gerettet werden. Auch eine Gedächtnisme soll mitverbrannt sein. Der Schaden für den Besitzer, der im Felde steht, ist sehr groß, da der Hof seinerzeit nur gering versichert wurde. Die Brandursache ist unbekannt. Vielfach schließt man auf Selbstentzündung durch Grummet. Andererseits ist es aber notwendig, das Augenmerk mehr auf die Kriegsgefangenen zu richten. Kriegsgefangene sind unsere Feinde. Damit soll nicht behauptet werden, daß in diesem neuerlichen Brandfall in unserer Gemeinde Gefangene als Brandleger in Frage kommen, aber allgemein muß es doch auffallen, daß sich die Brände auffällig mehren.

Traunstein, 5. Okt. In hiesiger Gegend wurde das Gerücht verbreitet, auf den Alpen und in den Gebirgsgemeinden des Bezirkes sei in diesem Jahre die Rauschbrand- und Milzbrandseuche so stark aufgetreten, daß in einer Gemeinde allein 40 Tiere an diesen Seuchen verendeten. Dieses Gerücht ist falsch. Allerdings kommen während der Weidezeit in den Gebirgsgegenden des Bezirkes wie auch in allen anderen Gebirgsgegenden Bayerns und Oesterreichs eine Anzahl Rauschbrand- und Milzbrandfälle vor. Das heißt, etwa 10—15 Rinder fallen diesen Seuchen zum Opfer. Noch vor 10 Jahren war die Zahl der Rauschbrandfälle allein 40—50 im Jahre. Durch die Rauschbrandschutzimpfung ist diese Zahl auf 5—10 gesunken und fast immer handelt es sich bei den Seuchenfällen um nicht geimpfte Tiere. Die Schutzimpfung, welche auf Staatskosten durchgeführt wird, ist nicht obligat, die meisten Viehbesitzer lassen aber vor dem Almauftrieb ihre Tiere impfen. Beim Auftreten des Milzbrandes wird mit gutem Erfolg notgeimpft, eine Schutzimpfung ist nicht üblich. Infolge der Einberufung eines Distriktsarztes des Bezirkes war es in diesem Jahre nicht möglich, in allen Gebirgsgemeinden gegen Rauschbrand schutzzuimpfen, es kamen daher mehrere hundert Tiere ungeimpft auf die Alpen. Von diesen Viehbeständen sind im Jahre 1916 im Juni und Juli 16 Rinder an Rauschbrand gefallen. Die noch nachträglich auf den genannten Alpen durchgeführte Impfung hatte den Erfolg, daß kein Seuchenfall mehr vorkam. Milzbrandfälle sind im Jahre 1916 fünf zu verzeichnen, also weniger als in den Vorjahren.

Grenzlande.

Salzburg, 5. Oktober. Auf die Zeitungsmeldung, daß in Steyr ein Tischlergehilfe Karl Theodor Eyben wegen eines engelandenen Mädchenmordes verhaftet wurde, langte laut „Salzb. Volksblatt" die amtliche Mitteilung ein, daß am 17. April aus der Untersuchungshaft in Wehlen (Oberpfalz) ein Tischler Eyben entsprungen ist, der an einer Försterstagtin ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte Eyben hat inzwischen auch dieses Verbrechen eingestanden. Nun wird auch noch das Verschwinden eines sechsjährigen Kindes in Oeblarn, Bezirk Gröbming, mit dem Verbrecher in Verbindung gebracht.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 6. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Eck, Dienstknecht bei Schlickenrieder in Attenkirchen, Jäger im 1. Kgl. Jäger Bat.; Ignaz Aluger, Gütlerssohn aus Loiperding bei Rottenburg, Soldat im 2. Schwerin. Reiter-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Auszeichnungen im Felde. Dem Musketier Johann Hofstätter aus Grainkirchen bei Aubling wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen, Er stand in einem preuß. Inf.-Reg. bei Reims und ist jetzt einer Grenzschutzwache im südwestlichen Deutschland zugeteilt.

Das König-Ludwig-Kreuz wurde ferner verliehen dem: Tapezier und Dekorateur Friedrich Amede in Traunstein, Landwehr Martin Braun in Pfaffenhofen, Gendarmerie-Wachtmeister Matthias Erhard in Oberaudorf, Gendarmerie-Postenführer Max Hofer in Schliersee, Antiquitätenhändler Max Huber in Berchtesgaden, Maschinist Franz Xaver Krieger in Berchtesgaden, Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Jakob Mayer in Marxmühlau b. Kraiburg, Lokomotivführer a. D. Johann Obermaier in Burghausen, Werkmeister Michael Rogg in Haselmühle, Pfortner Sebastian Rummel in Seeleld, Gerichtsexekutor Julius Schmid-Schneider in Traunstein, Grenzzollstationsführer Franz Schwandner in Ruhpolding, Gendarmeriewachtmeister Hans Winkhöck, in Hausham, Gastwirtstagtin Maria Schartner in Traunstein, Tapezierermeister Ludwig Pollart in Bad Reichenhall, Sportzeugfabrikbesitzers Michael Breitsamer in Mühldorf, Bahnrat Franz Xaver Dacenberger in Traunstein, Zahnmachermeister Johann Lachmayr in Schliersee, Bankier Michael Grandner in Bad Reichenhall, prakt. Arzt Dr. Ottmar Hamm in Mühldorf, Konditor August Lobenbank in Tecuntstein, Privatmann Karl Niczoldi in Wasserburg, prakt. Arzt Alois Prokopp in Trostberg, Kaufmann Franz Rieder in Traunstein, appr. Bader Friedrich Schneider in Bad Reichenhall, Gutsbesitzer Wilhelm v. Schoen in Dietfelbhof bei Berchtesgaden, Oberamtsrichtersgattin Anna Attenberger in Mühldorf, Arztsgattin Emilie Buchner in Schliersee, Apothekersgattin Rosa Dölger in Mühldorf, Bergwerksdirektorsgattin Wwine Janota in Traunstein, Fachschulvorstandsgattin Pepe Hirndl in Berchtesgaden, Hausbesitzerin Therese Kümmaier in Mühldorf, Landgerichtsarztsgattin Elise Pfeiffer in Traunstein, Rentnersgattin Marie Schwarzenbeck in Berchtesgaden, Bürgermeistersgattin Philippine Söllner in Bad Reichenhall, Kaufmannswitwe Marie Strobel in Ettmaning, Rentamtmannswitwe Margare te Summerer in Mühldorf, Ingenieurstochter Anni Wallenreuther in Mühldorf.

Durch die K. Realschule zu Rosenheim wurden zur 5. Kriegsanleihe 41742 Mk., zur 4. Kriegsanleihe 25565 Mark gezeichnet, insgesamt also 67307 Mark. Ein sehr erfreuliches Ergebnis!

Bahndienst. Der Lokomotivheizer Joseph Hörg in Rosenheim wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise der Rangiermeister Georg Herrmann in Mühldorf zum Obertangiermeister u. der Vorarbeiter Georg Engelsberger in Mühldorf zum Rangiermeister.

Die Liedertafel Rosenheim trat am 4. Oktober mit der Natur unzähligen Generalversammlung in das 71. Vereinsjahr. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt z. Zt. 131 und setzt sich zusammen aus 5 Ehren-, 59 ordentlichen u. 67 außerordentlichen Mitgliedern. Dem Jahresbericht des Schriftführers ist zu entnehmen, daß sich der Verein im verflossenen Jahr ausschließlich im Dienste der Kriegsfürsorge betätigte. In 10 Proben bereitete er sich in Verbindung mit dem Männergesangverein auf das Wohltätigkeitskonzert vor, in welchem 7 Proben rüstete er sich zur Teilnahme an der Feier der Ersteingabelung und an dem Kirchenkonzert Teufel. Der Kassabericht des Zahlmeisters wurde wohlgefällig entgegen genommen. Er verzeichnet 2245.15 Mk. Einnahmen und Ausgaben. Vorsetzeren entfallen u. a. 195.— Mk. auf Reinertrag der Aufführung des Konzertertrages und 70.— Mk. für Liebesgaben. Laut Beschluß vom 14. Dez. 1912 fand dann die erstmalige Auslosung von 10 Anteilscheinen statt. Gezogen wurden die Nummern: 34, 27, 48, 46, 54, 45, 49, 41, 39 und 56. Deren Auszahlung wird ab 1. Januar 1917 erfolgen. Die Neuwahl des Ausschusses ergab mit Einstimmigkeit das gewohnte Bild: Vorsitzender: Killias, Schriftführer: Schneller, Zahlmeister: Burger, Tafelmeister: Simson. Ehrenchormeister Lutter wird auch im kommenden Jahre die Chorleitung übernehmen. Die Wahl der Beisitzer der a. o. Mitglieder erfolgte durch Zuruf. Ein vom Ausschuß eingebrachter Antrag, es möchten die Mitgliederbeiträge für Kriegsdauer auf die Hälfte herabgesetzt werden, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Volksversammlung kommenden Sonntag bringt ein durchaus zeitgemäßes Thema. Herr Dr. Meixner vom Landessekretariat München wird eine Antwort geben auf die jetzt alle Gemüter beschäftigende Frage: „Können wir bei jetzigen verschärften Kriegslage auf ein baldiges günstiges Kriegsende hoffen?" Möchten recht viele von der sicher sachgemäßen Volksaufklärung Gebrauch machen! Siehe auch Inserat!

Gewerbliche Buchführung. Der 1. Oktober 1916 brachte wieder eine Reihe von Neuerungen, welche auch die gewerbliche Buchführung berühren. Hier setzt der Vortragszyklus ein, der in besonders scharfer Weise eine gegen die Buchführung vorgenommene Kritik zu widerlegen sucht. Diese Kritik geht dahin, daß die Buchführung nur für Großbetriebe, nicht aber für Kleinbetriebe, wie sie das Handwerk und der Kleinhandel aufweisen, Wert habe. Diese Kritik ist unberechtigt. Auch der Kleinbetrieb muß sich mit der Buchführung befassen, wenn er nicht Gefahr laufen will, in Kürze zu verschwinden. Der Vortragszyklus wird sich mit den Neuerungen befassen, die durch die Kriegsgesetzgebung eingetreten sind. Es wird sich auch mit Steuergesetzen und Steuerverordnungen befassen, die für jeden Gewerbetreibenden von Wichtigkeit sind. Auch die Kriegsgewinnsteuer wird behandelt werden. Der Vortragszyklus wird sich auch mit der Kriegsbuchführung befassen, die für jeden Gewerbetreibenden von Wichtigkeit ist. Es wird sich auch mit Steuergesetzen und Steuerverordnungen befassen, die für jeden Gewerbetreibenden von Wichtigkeit sind. Auch die Kriegsgewinnsteuer wird behandelt werden. Der Vortragszyklus wird sich auch mit der Kriegsbuchführung befassen, die für jeden Gewerbetreibenden von Wichtigkeit ist.

---

wollte sie nur fragen, ob Sie mir vielleicht sagen können, wohin das Fräulein verzogen ist, welches bei uns wohnte."

„Nicht wahr, Frau Steinberg, Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich Sie in die Küche führe, ich bin beim Gemüsepuzen, es gibt Mohrrüben. Zuckerlich, sage ich Ihnen! Die Kinder freuen sich, wie auf die größten Delikatessen. So, bitte, nehmen Sie Platz! Sie leben ja ganz einsam! Ich koche Ihnen gleich eine Tasse Kakao."

Doras Hausfrauenblick umfaßte die zierliche Sauberkeit des Raumes. Auf dem Gasofen brodelte die Fleischbrühe. An den Bretterwänden weiße Spitzen, das Messing blitzte wie Gold, am Fenster blühten sich duftige Muttgardinen.

So einladend freundlich war es auch in Doras kleinem Reich gewesen, so konnte sie es auch heute halten, wenn sie sich nicht alles verscherzt hätte in bodenloser Verblendung.

Sie hatte in der vergangenen Nacht so viel geweint, ihre Augen waren starr und trocken, aber das Herz wollte ihr brechen. O hätte sie ungesehen machen können, was sie im Rausch verschuldet, so wäre es ihr vergönnt, wenn auch nur im kleinsten Eckchen, für ihre Kinder sorgen, ihnen das Mittag bereiten zu dürfen!

„In der alten Wanderbluse wollen Sie?" fragte indes Frau Torn, gleichzeitig Kakao und Zucker in einer Tasse mischend, „die hat gar nicht gut vom Ihnen gestrocken, das ist eine Klatschbase ersten Ranges, voll Gift und Galle, sobald die Rede auf Sie kommt. Alles hat sie im Hause herumgetragen, was sie wußte, und mehr dazu. Sprechen Sie sich nur aus, ich weiß, daß Sie Ihren Mann verlassen haben. Es war so recht heiß und stürmisch, wenn ich lieber stürmisch, nur sind alle Menschen, und daß ein Herz Sturz bekommen, sage ich Ihnen auch."

„Ich muß von Sinnen gewesen sein, Frau Torn, aber habe ich gebeilt, so kann ich auch auch wieder umkehren, und das will ich, mir dieser Wunsch hat mich noch aufrecht!"

Frau Torn runzte langsam den Kakao an. „Das wäre alles ganz gut, wenn nur Krieg Ihnen nicht einen Strich gespielt hätte. Sie hatten früher kommen müssen, gnau Steinberg!"

„Gewiß, gewiß, aber die Kinder sind doch sicher bei Ludmilla —"

„Gott bewahre, bei der verrückten Person? Die hat Ihre Kinder schleppt bebauert, und da machte Herr Steinberg kurzen Prozeß und jagte sie Knall und Fall aus dem Hause. Die Kinder sind, soviel ich weiß, in Amerika untergebracht, da Herr Steinberg doch fort mußte. Er ist als Freiwilliger gegangen; ob er die Wirtschaft verkauft oder in einem Speicher untergebracht, weiß ich nicht."

Frau Torn sprach und belegte mit klirrenden Händen ein Brötchen; als sie sich wandte, lehnte Dora totenbleich den Kopf gegen die Wand.

Aber Frau Steinberg, Sie werden doch nicht — ? Machen Sie mir keine Geschichten —"

„Es geht schon vorüber," hauchte Dora, sich erhebend, „nehmen Sie es mir nicht übel, Frau Torn, aber ich kann nichts genießen, herzlichen Dank für den guten Willen!"

„Nein, nein, so lasse ich Sie nicht fort, erst müssen Sie in Ruhe essen und trinken! Natürlich zum langen Bleiben kann ich Sie nicht nötigen. Sie wissen ja, wie die Männer sind. Mein Gebieter wurde mich ertauben, daß ich mit Ihnen weiterre, aus Furcht, es könne von Ihrem Leichnam angesteckt werden."

„Damit hat's gute Wege, aber ich muß mich doch nach seinen Anschauungen richten."

Dora nickte, trotzdem sie kaum hinschaut. Mabel hatte die Kinder nach Amerika genommen, sie waren ihr entrückt, unerreichbar für sie, ihr Mann im Felde, vielleicht schon verwundet, und wenn nicht, so konnte sündlich ihn die feindliche Kugel treffen — es war alles aus, die Tür, welche zum Glück zurückfuhrte, verschlossen. Das Schicksal selbst hatte einen Riegel davorgeschoben.

„Ich bin mit meinen Mitteilungen herausgeplatzt wie mit einer Bombe, aber trotzdem weiß Ihnen die bittere Medizin entgegehen, wäre mich wie mutlose Zauderer vorgekommen! Nun wissen Sie alles, Frau Steinberg, und können danach handeln. Haben Sie Beschäftigung, oder trieb nur die Sorge Sie hierher zurück?"

„Nicht nur die Not, sondern Reue und Sehnsucht nach meinen Lieben drängten mich, Hans um Verzeihung zu bitten. Aber ich habe tatsächlich noch nicht genügend Mittel zum Leben und mich bisher vergeblich um Arbeit bemüht."

„Dann will ich Ihnen einen Rat geben. Im Reichstagsgebäude sind täglich Damen unserer ersten Kreise zur bedürftige Frauen gebildeter Stände zu sprechen. Dort erhalten Sie Rat, es werden Ihnen Arbeitsstellen nachgewiesen, im Notfalle wird Ihnen auch durch eine Geldspende geholfen. Sie finden sogar Aufnahme in einem vornehmen Hause, dort wird für alle Bedürftigen gesorgt."

Dora sieh den wirren Blick umherwirren. War dies kein Traum? Sie eine Bedürftige, der man mitleidig ein paar Mark in die Hand drückt? So tief war es ihr noch nicht gegangen! Und nun es dem keine Möglichkeit, wieder festen Boden zu gewinnen?

Mabel hatte die heimkehrenden Mutter der Frau, welche es ihr nicht zu Dank gemacht, wenn sie Stenotypistin hinderte in ihre Gut nehmen durfte. Die hatte jetzt Zeit, endlich über ihr Schicksal und ihr ferneres Handeln dazu hatte. Dora sah aber auch die kein Schadenfreude um die Mundwinkel die sie sah.

Die Frau, hier wie eine Geschichte zu finden, entrich sie ihrem Schicksal, ihren Tränen. Hans sie sie Verzeihung bitten, das brauchte sie nicht zu wissen. Und das wollte sie auch nicht. Alles in ihr drängte zum Handeln. Arbeit, ihr nichts sie zur Last zu werden suchen, die Strafe auf sich nehmen, welche das Schicksal ihr diktiert, alles Weitere mit Gott ordnen.

Sie erhob sich nun. Sie hatte es über sich gewonnen, das Gebotene zu verzehren. „Leben Sie wohl, Frau Torn, herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit. Muß Ihr Mann nicht mit fort?"

„Nein. Bis auf weiteres wurde er nun seinem Chef reklamiert. Er leidet auch an Wadenkrämpfen und wurde vielleicht die weiten Märsche nicht aushalten. Das ist mein und der Kinder Glück, denn sonst ginge er los, ebenso wie Herr Steinberg freiwillig, und so sind alle Männer — das Vaterland ruft — nicht zu halten."

(Fortsetzung folgt.)

alljährlichen Steuerveranlagungen, welche, wenn nicht durch geordnete Buchführung nachgewiesen, der „letterbare Ertrag" festgestellt werden kann, gerade im Geschäftsleben durch freie Einschätzung eine empfindliche Last werden können, dann auch der mit allem Nachdruck nunmehr einsetzende bargeldlose Warenaus- und Bankverkehr und endlich die mit der schweren Zeit verbundene Umgestaltung auch vieler geschäftlicher Verhältnisse bringen die unabweisbare Notwendigkeit mit sich, sich selbst genau über seine geschäftliche Lage mittels Buchführung unterrichtet zu halten.

Zu diesem Zwecke veranstaltet der Allg. Gewerbeverein Rosenheim im November und Dezember gemeinsam mit Beteiligung einen Unterrichtskurs über einfache gewerbliche Buchführung, im Anschluß daran Unterweisungen im bargeldlosen Umsatz, im Bankverkehr und dessen Verbuchung in der einfachen gewerbl. Buchführung. Mitglieder und Nichtmitglieder, Gewerbetreibende jeder Art, besonders auch Frauen und Töchter oder andere Familienangehörige können sich hieran beteiligen. (Siehe Inserat.)

Die Reichsmilchkarte. Die am 5. Okt. im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung über Bewirtschaftung von Milch und über den Verkehr mit Milch tritt am 5. Okt. in Kraft. Die Verabfolgung von Vollmilch an Verbraucher gegen Bezugskarte tritt am 1. November, spätestens 1. Dezember, in Kraft. Bekanntlich ist die Milchkarte bei uns schon längst eingeführt.

Die Druschprämie. Nach einer amtl. Meldung aus Berlin gilt die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne nur noch für Lieferungen bis zum 10. Oktober 1916 einschl. Für die Lieferungen nach diesem Tage bis einschl. 15. November 1916 wird noch eine Druschprämie von 12 Mark für die Tonne gewährt. Ob für Lieferungen nach dem 15. November auch noch eine Druschprämie gezahlt wird, steht noch nicht fest; in keinem Falle wird sie aber in Höhe von 12 Mark für die Tonne festgesetzt. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung des Brotgetreides zu beschleunigen, und möglichst viel bis zum 15. November abzuliefern.

* * *

Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe bei der Reichsbankstelle Rosenheim.

Rosenheim, den 6. Oktober.

Die Zeichnungen zur 5. Kriegsanleihe hatten im Bereich der Reichsbanknebenstelle Rosenheim ein sehr erfreuliches Ergebnis. Es stellt sich auf 7.270.600 Mark und bleibt hinter dem Ergebnis der vierten Kriegsanleihe nur um 345.100 Mark zurück. Bei der dritten Kriegsanleihe wurden 6.183.700 Mark, bei der zweiten Mark 4.940.800 gezeichnet. Dazu kommen noch die Zeichnungen aus dem Bereiche der Reichsbanknebenstelle Rosenheim, welche bei den Zentralstellen in München gemeldet werden, soweit namentlich auch Genossenschaften usw. in Betracht kommen. Das Ergebnis ist also höher als verschiedentlich erwartet wurde. Es berechtigt zu einem glänzenden Abschluß für das Gesamtergebnis der 5. Kriegsanleihe. Das Zeichnungsergebnis in Rosenheim ist um nur etwa 5 Prozent geringer wie bei der 4. Anleihe. Diesmal sind 490.600 Mark Schuldbucheintragungen hier gezeichnet worden, ferner 178.100 Mark Schatzanweisungen.

Amtliche Nachrichten.

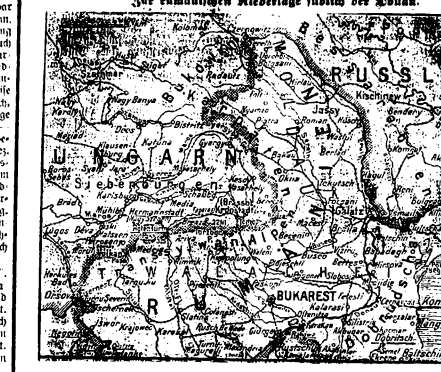
Berufsfortbildungsschule. Morgen Samstag, 7. Okt., nachm. von 3 Uhr ab, werden jene Fortbildungsschüler, die es ermöglichen können, alle übrigen abends von halb 7 Uhr ab zur Beichte gehen. Sonntag, 8. Oktbr.: Früh 6 Uhr: Gemeinsame hl. Kommunion. (Gebetbuch nicht vergessen!) Eltern u. Lehrlinge zu rechtzeitigem und möglichst würdigen Empfang der hl. Sakramente veranlassen zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Strafen für Höchstpreis-Ueberschreitung.

Augsburg, 5. Okt. Der Käsefabrikant und -Großhändler Adolf Burger von Mehringen bei Bobingen und seine Frau Ida Burger, sowie der Kaufmann Edmund Maaria von Leipzig waren beschuldigt, vom Oktober 1915 bis Januar 1916 Weichkäse nach Limburger Art in Stangenform oder sog. Steine mit 15 Prozent Fettgehalt über den festgesetzten Höchstpreis von 45 Mk. für Klein- und 54 Mk. für Großhändler überschritten und bis 68 Mk. pro Zentner verlangt bezw. bis zu 50 Mk. an Kleinhändler selbst bezahlt zu haben. Sie wurden verurteilt, Adalbert Burger zu Gefängnisstrafe von 5 Monaten, Maurich zu 2 Monaten Gefängnis, Frau Ida Burger zu 300 Mk. Geldstrafe. Ferner wurde auf Urteilspublikation erkannt.

Zur rumänischen Niederlage südlich der Donau.



Eine Klage Dr. Heims.

München, 5. Okt. Im Juli dieses Jahres veröffentlichte der Direktor der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg Dr. Georg Heim eine Artikelserie unter der Ueberschrift „Herr von Batocki, Schlagbäume und Bettäter". In diesem Artikel trat Dr. Heim für die Solidarität zwischen Nord und Süd innerhalb des Reiches ein und wandte sich insbesondere gegen wiederholte Veröffentlichungen in der norddeutschen Presse, in denen Bayern der Vorwurf der einseitigen Abperrung auf wirtschaftlichem Gebiete gemacht worden war. Dr. Heim wies in diesem Artikel nach, daß sich Bayern zu keiner Zeit durch Ausfuhrverbote und Ausfuhrbeschränkungen seiner Pflicht gegen das übrige Reich entzogen habe. Kurze Zeit nach dem Erscheinen dieser Artikelserie veröffentlichte Geh. Regierungsrat und Universitätsprofessor a. D. Dr. H. Pruß in München in Nr. 365 der „Vossischen Zeitung" vom 19. Juli 1916 einen Artikel unter der Ueberschrift „Der „verschwenderische „Norden", in dem gegen Dr. Heim der Vorwurf der „agitatorischen Sachbehandlung" und „der handgreiflichen und wohl nicht zufälligen Zweideutigkeit" erhoben wurde. Wegen dieses Artikels ließ Dr. Heim gegen Regierungsrat Pruß Beleidigungsklage stellen, über die Mitte Oktober vor dem Schöffengericht verhandelt werden wird. Der Prozeß dürfte voraussichtlich größeren Umfang annehmen.

Der Weltkrieg.

Ein großer englischer Truppentransportdampfer versenkt.

London, 6. Okt. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erworbene Cunard-Dampfer „Franconia" (18.150 Tonnen) gestern von einem feindlichen U-Boot im Mittelmeer versenkt worden ist. Der Dampfer hatte zurzeit keine Truppen an Bord. (Ob's wahr ist?) 12 Mann der Besatzung werden vermißt, 302 sind gerettet.

Versenkt.

Drontheim, 6. Oktober. Der Dampfer „Knud Jarl" (1070 Tonnen) ist an der Murmanküste versenkt worden. Auf der Reise nach Archangelsk wurde der Dampfer „Neejor" wahrscheinlich durch ein deutsches Unterseeboot an der Murmanküste versenkt. Das Schiff ist für 1 800 0090 Kronen kriegsversichert. In Vedsee traf ein deutsches Unterseeboot mit 20 Mann Besatzung des Dampfers „Brink" aus Toensberg ein, der im Eismeer versenkt worden ist. Der Dampfer war mit Holz von Onega nach Hull bestimmt.

In Irland.

Rotterdam, 6. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß die irischen Nationalisten über die Propaganda zur Einführung der Dienstpflicht empört sind.

Englands Mannschaftsbedarf.

London, 6. Okt. Gestern wurde hier eine Denkschrift des Bureaus zur Verteilung des Menschenmaterials veröffentlicht. Aus den Berichten ergibt sich, daß neue Leute für das Heer und für die Munitionsanfertigung dringend notwendig sind. Das Bureau gibt namentlich Mitteilungen, wie die Befreiungen vom Dienst eingeschränkt werden könnten. Die Zahl der provisorischen Befreiungen beträgt zurzeit 400 000 Männer und es ist daher möglich, aus diesen Reserven den Bedarf an Männern für das Heer und die Munitionsanfertigung zu befriedigen; insgesamt werden 200 000 Mann gefordert.

Russische Schandtaten.

Berlin, 6. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes", Geyer, meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 5. d. Mts. Man gestattete mir einen Einblick in das Tagebuch eines russischen Fähnrichs des Leibgarderegiments Mexholmski, das an der wolhynischen Front kämpft. Das Tagebuch wurde östlich Szelwow gefunden. Es heißt darin: 20. Juli. Verwundete Soldaten der Leibgarderegimenter erzählen, daß befohlen wurde, alle Gefangenen und Leichtverwundeten, die eingebracht worden sind, niederzumachen. Die Deutschen kämpfen meiner Ansicht nach viel ehrlicher als wir Russen. 31. August. Leicht verwundete österreichisch-ungarische und deutsche Gefangene wurden auf Befehl des Obersten Kurlow, von unseren Soldaten, hauptsächlich von Offiziersdienern, geschlagen. Die angeblichen Greueltaten, von denen unsere Zeitungen soviel schreiben, begehen hauptsächlich unsere Soldaten. Gefangene Offiziere werden bei uns auf dem Wege zum Stab unter Bedrohung des Lebens gänzlich ausgeraubt. Alle Leichen der gefallenen Feinde werden beraubt, ja sogar gar eigene Tote nicht verschont.

Russischer Ministerwechsel.

London, 6. Okt. (Reuter.) In Rußland stehen infolg der Ernennung Protopopows zum Minister des Innern wichtige ministerielle Veränderungen bevor. Der Name des liberalen Dumapräsidenten Rodzjanko wird im Zusammenhang mit der Besetzung eines hohen Amtes genannt. Bisher sind diese Nachrichten noch nicht amtlich bestätigt.

Neuer Luftangriff auf Bukarest.

Genf, 6. Okt. Nach Bukarester Meldungen erschienen am 3. Okt. wiederum 7 deutsche Flugzeuge über Bukarest und richteten durch Bombenabwurf großen Schaden an. (3.)

Der Donau-Uebergang der Rumänen.

Sofia, 6. Okt. Der amtl. Heeresbericht meldet: Die Landungsoperation des Feindes beim Dorfe Rjahowo ist vollkommen zurückgeschlagen. Es befindet sich kein einziger rumänischer Soldat mehr auf unserem Ufer. In den meisten Dörfern, die der Feind besetzt hatte, verübten die rumänischen Truppen Mordtaten. Vergewaltigungen, Brandstiftungen usw., Schandtaten für eine Nation, die Anspruch erhebt, eine Kulturnation zu sein.

Budapest, 6. Okt. „Az Est" meldet aus Sofia: Der tolle, kühne, aber unsinnige Donauübergang bei Rjahowo und Babowo endete mit einer vollen Katastrophe. Wie jetzt festgestellt wird, befanden sich auch Russen und Serben bei den Uebergangstruppen. Ein Bericht meldet als vollendete Tatsache die Vernichtung von 15 russisch-rumänischen Bataillonen. Der Feind hatte keine Artillerie. Die rumänische Expedition hatte auch ein diplomatisches Vorspiel. Nach Aussagen gefangener russischer Offiziere wurde die Durchführung der Expedition auf nachdrücklichen Wunsch der rumänischen Regierung beschlossen. Die rumänische Regierung u. Heeresleitung setzte die russische Hilfe durch, ferner, daß russisches Kriegsmaterial für den Uebergang zur Verfügung gestellt wurde.

Die Demissionsbegehren griech. Kabinetts.

Basel, 6. Okt. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: Nach dem vorgestern abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Aeußern folgende Note mit, die die Gründe für die Demission des Kabinetts angibt: Da die Regierung, die bis jetzt mit den Vertretern der Entente in Athen nicht in Kontakt treten konnte u. der Ansicht ist, daß diese Lage für den Gang der nationalen Angelegenheiten ein Hindernis bildet, bittet sie den König, die Demission des Kabinetts anzunehmen.

Zur Krise in Griechenland.

Athen, 6. Oktober. (Agence Havas.) Der König wird heute mit politischen Persönlichkeiten und dem Vorsitzenden des Kassationshofes eine Beratung abhalten. Die Hauptstadt und die Provinzen sind völlig ruhig. Andauernd reisen Marineoffiziere nach Kreta ab, um sich der nationalen Bewegung anzuschließen. Der frühere venizelistische Minister Teirimatos wurde zum Generalgouverneur von Kreta ernannt.

Zum Tode Jaures.

Berlin, 6. Okt. Die Voss. Ztg." meldet aus Genf: Wie aus Frankreich gemeldet wird, hat die französische Regierung außerordentliche Mittel versucht, um sich in den Besitz der hinterlassenen Papiere Jaures zu setzen. Anfangs versuchte sie, der Familie die Papiere durch ein Angebot von 500 000 Fr. abzunehmen, später sogar auf dem Wege der Beschlagnahme die Papiere in ihren Besitz zu bringen. Sie sind indessen in der Schweiz in Sicherheit. Unter den Papieren befindet sich auch die Abschrift des letzten Briefes Jaures an Bandervelde, worin es u. a. heißt: Hier in Frankreich arbeitet man mit allen Gewaltmitteln für einen Krieg, der ausgesochten werden muß, um ekelhafte Begierden zu befriedigen und weil die Pariser und Londoner Börsen in Petersburg spekuliert haben. Ich muß mich jetzt an die Franzosen wenden, von Versammlung zu Versammlung gehen. Vielleicht muß ich auch zum Generalstreik schreiten, der die Mobilisierung in Frankreich verhindern würde. Auch Sie müssen alle Mittel aufbieten, um den Frieden zu erhalten." Man versteht, weshalb der Prozeß gegen den Mörder von Jaures immer wieder im Einverständnis mit den führenden Geistern der französischen Sozialistenpartei vertagt wird.

Das neue japanische Kabinett.

Basel, 6. Okt. (Agence Havas.) Nach einem New Yorker Telegramm an das „Journal" wurde General Terauchi zum japanischen Premierminister ernannt.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Höchstpreise für Walnüsse.

§ 1. Beim Verkauf von Walnüssen ohne grüne Schale dürfen höchstens 35 Pfg. für das Pfund gefordert und bezahlt werden. Der Verkaufs- auf nur nach Gewicht erfolgen. Die Erntekosten und sonstige Auslagen sind hierin mit inbegriffen. Auf die vorstehend abgedruckte Bekanntmachung der Landesstelle vom Heute gen Nr. G. 2621 über die Beschlagnahme von Walnüssen wird Bezug genommen.

§ 2. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 458) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1915 (RGBl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25) vom 23. September 1915 (RGBl. S. 603) und vom 23. März 1916 (RGBl. S. 183). Danach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Betreff: Waldweide.

Die Mitterungsverhältnisse lassen in diesem Jahre eine reiche Waldweide erwarten. Im Interesse der Verstärkung der Futtervorräte ist es wünschenswert, daß die Besitzer von Gemeinde, Stiftungs- und Körperschaftswaldungen sowie von größeren Privatwaldungen den Eintrieb von Rindvieh, Schweinen und Schafen

in die Waldungen zum Zwecke der Weide in möglichst weitem den Waldungen nicht schädlichen Umfange gestatten.

* * *

Betreff: Musterung des Jahrgangs 1898.

Die Musterung des Jahrgangs 1898 findet an den nachstehend festgesetzten Tagen in den oberen Lokalitäten beim Bräu am Anger in Rosenheim, jeweils vormittags 8 Uhr beginnend, in nachstehender Reihenfolge statt.

Dienstag, den 10. Oktober 1916

Für die Gemeinden: Aising, Altenbeuern, Bernau i. O., Brannenburg, Breitbrunn, Chiemsee, Degerndorf, Eggstätt, Endorf, Flintsbach, Frasdorf, Grainbach, Greimharting, G. Brannenberg, Großholzhausen, Gstadt, Hatting, Happing, Hemhof, Hirnsberg, Hochfelln, Hohenaschau, Hösmang.

Mittwoch, den 11. Oktober 1916

Hohenaschau, Hüttenkirchen, Kiefersfelden, Kirchdorf a. J., Lauterbach, Marienberg, Mauerkirchen, Neubeuern, Neukirchen, Niederaschau, Niederaudorf, Nußdorf, Oberaudorf, Pang, Pfraundorf, Piesing, Prien, Prutting, Reischenhart, Riedering.

Donnerstag, den 12. Oktober 1916

Rimsting, Rohrdorf, Roßholzen, Sachrang, Schechenau, Söllhuben, Steinkirchen, Stephanskirchen, Törwang, Umratshausen, Vogtareuth, Westerndorf, Wildenwart.

Die Gestellungspflichtigen sind von den Bürgermeistern oder deren Stellvertretern zu den Musterungsterminen sofort zu laden.



Consolenuhr, die bedeutendste Holzschnitzarbeit des Schwarzwaldes.

Das Verzeichnis der zu Ladenden ist den Gemeinden zugegangen. Sollten sich in den Gemeinden Gestellungspflichtige befinden, die sich noch nicht zu den Landsturmrollen gemeldet haben, so wäre dies sofort nachzuholen.

Nichtgestellung zur Landsturm Musterung u. Aushebung zieht schwere Bestrafung nach den Militärstrafgesetzen nach sich.

Die Ladung mit Gestellungsbefehlen ist nicht erforderlich, es genügt die Ladung gegen Unterschrift auf dem Verzeichnis. Letzteres ist sofort anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister oder deren Stellvertreter haben beim Musterungstermin anwesend zu sein.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 8 Schlosser, 1 Eisendreher, 1 Maschinist, 3 Schäffler, 2 Schreiner, 3 Schuhmacher, 1 Hausmeister, 2 Private köchinnen, 2 Hausmägde, 1 bess. Hausmädchen; Auswärts: 1 selbst. Anstaltsgärtner, 1 jung. Gärtner, 2 Stallschweizer, 1 Unterschweizer, 3 Fuhrknechte, 3 Pferde, 10 Holzhacker, 2 Steinmetze auf Mormor, 2 Schmiede, 4 Spengler, 6 Schlosser, 4 Maschinenschlosser, 2 Burschen von 16 Jahren für elektr. Zentrale, 3 Sattler, 1 Kreissäger, 3 Brauer, 1 Schuhmacher f. Anstalt, 5 Zimmerleute, 4 Maurer, 1 Glaser, 3 Privatköchinnen, 3 Hausmägde, 2 Stall- und Feldmägde. Ferners brauchen wir mehrere 100 Erdarbeiter für Nordfrankreich bei 3 10 Mk. Taglohn bei voller Verpflegung und freier Wohnung.

Wetterbericht für Samstag, den 7. Oktober.

Weitere Regenfälle, insbesondere im Alpengebiet.

Kriegshumor

Beim Abfahrt. Kenner: „Was machen Sie denn da?" Wehrkraftler: „Ich wickle den Pfennig, den Sie mir die Kriegshilfe gespart haben, in Zeitungspapier ein." Kenner: „Warum das?" Wehrkraftler: „So was gehört doch in die Zeitung."

Nachsichtig. Pfarrer: „Jetzt wollen Sie sich gar von Ihrer Frau scheiden lassen, weil sie so zanksüchtig ist? Schämen Sie sich, Lumbenhauer. Geduld und Nachsicht muß man üben!" Bauer: „Ach, Herr Pfarrer, wenn i' Geduld und Nachsicht gegen sei Frau gehabt hätt, dann bin i's. Wär i die schon verpraglt hab . . .!"

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Bekanntmachung.

Betreff: **Die Invaliden- u. Hinterbliebenen-Versicherung**

Die Landesversicherungsanstalt Oberbayern hat einen bedeutenden Rückgang ihrer Einnahmen an Beiträgen zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu verzeichnen, welcher erfahrungsgemäß zum großen Teile darauf zurückzuführen ist, daß die Beitragsmarken nicht vorschriftsgemäß, nämlich bei der Lohnzahlung, sowie in der entsprechenden Lohnklasse und Zahl, von den pflichtigen Arbeitgebern in die Quittungskarten der Versicherten eingeklebt werden. Diese Tatsache ist um so mißlicher, als das Vermögen der Landesversicherungsanstalt infolge der durch den Krieg bedingten Zahlung von sehr vielen Renten an versicherte verwundete und kranke, erwerbsunfähig gewordene Krieger, ferner an die Hinterbliebenen von verstorbenen verstorbenen Kriegsteilnehmern, durch Bereitigung an der Kriegswohlfahrtspflege, endlich infolge der ab 1. Januar 1916 wirksamen Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre, sowie der Erhöhung des Kinderzuschusses und der Waisenrente bei mehreren Kindern sehr erheblich belastet ist.

Es ist deshalb veranlaßt, die Arbeitgeber neuerdings auf ihre Beitragspflicht mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß sie im Falle der Unterlassung der rechtzeitigen und richtigen Markenverwendung mit Geldstrafen bis zu 300 Mk. und unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände mit der Zahlung des 1 bis 2 fachen Betrages der Beitragsmarken belegt werden können (§ 1433 RVO).

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt wird in Zukunft von seiner Strafbefugnis unnachsichtlich Gebrauch machen und behält sich vor, die Markenverwendung kontrollieren zu lassen. Arbeitgeber, welche sich überflüssige Ausgaben ersparen wollen, bringen deshalb sofort die Quittungskarten der von ihnen beschäftigten Personen durch Einkleben der Beitragsmarken in der vorgeschriebenen Lohnklasse bis zum letzten Lohnzahlungstage in Ordnung. Für die jahreslohnbeziehenden Dienstboten sind die Beitragsmarken nicht mehr am Jahresschlusse, sondern in der letzten Woche jeden Vierteljahres einzukleben.

Die rechtzeitige und vollständige Markenverwendung muß um so mehr erwartet werden, als ab 1. Januar 1917 neue Beitragsmarken mit erhöhten Werten ausgegeben werden und alte Beitragsmarken nicht mehr verwendet werden dürfen.

Rosenheim, den 26. September 1916. 6884

Städt. Versicherungsamt.

Stellv. Bezirksamtmann I. Mayer.
Ernst Katzy.

Preßnotiz.

Am 1. Oktober 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend: **Beschlagnahme, Bekanntgabe und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen** in Kraft treten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen, auch kann dieselbe bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

Rosenheim, den 4. Oktober 1916. 6874

K. Bezirksamt.
Bäck.

7 28

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 7. mit Dienstag den 10. Oktober 1916

Die alte bayrische Königsstadt **„Jajce"** und ihre herrliche Umgebung

Jahreszeiten des Lebens.

Großer Schlager in 4 Akten aus der Franz „Hofer-Serie".

Die tolle Komteß.

In der Hauptrolle Else Böttticher. Lustspiel in 3 Akten.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 11. und Donnerstag den 12. Oktober

Die kinderlose Witwe.

Lustspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Linke.

Mit herrlichem Neben-Programm!

Holzfäller!

Tüchtige Holzfäller für längere Zeit nach **Unterbaar**, Station Mettingen oder Rain, gesucht. Näheres bei Waldmeister **Bozenmayr in Unterbaar.** 7322

Gebr. Himmelsbach, Regensburg.

Leni Nieder, Sandstr. 10.

hat von **heute ab** Kochobst billig zu verkaufen. 7330

Haus

zu kaufen gesucht, mit Garten od. kleiner Oekonomie, äußerer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter M. 7815 an die Exp.

Packpapiere

Sofort billigst

M. Niedermayr
Papier - Fabrikwaren
ROSENHEIM.

Verloren

Geldbörse m. schwarzem Samtfälchchen Rähe Ringlbrut. Bitte um Rückgabe in der Exp. 7731

Verloren

wurde von unserer Kriegerfrau ein größerer Geldbetrag. Um Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition wird gebeten. 7691

Auf erhaltene 7629

Plüschjacke

ist billig abzugeben Näh. Exped.

Gutes, doppeltbreites 7510

Bett

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

2 Männer

werden sofort **gesucht.** Sandbrukeller.

Ordentlicher 7761

Bäckerlehrling

m. gut. Schulzeugn. sofort gesucht. Näh. Exp.

Gesucht wird 7288

1 Zimmerlehrling.

Näh. Expedit.

Ein kräftiger, ehrlicher

Laufbursche

in ein hiesiges Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres Expedition. 7318

In ein bürgerliches Geschäftshaus im hiesigen Gebirge, wird bis 1. ob. längstens 15. November ein **treues solides**

Mädchen

nicht unter 25 Jahre, gesucht. Selbe soll **einfach kochen können** und **alle Hausarbeit** reinlich verrichten. Briefliche Anfragen nebst Lohnanspruch und Zeugnisabschrift unter O. 7326 an die Expedition.

Kellnerin gesucht.

Ein tüchtiges, hübsches Mädchen für einen größeren Landgasthof bis 15. Oktober gesucht. Eher auf Rechnung. Zeugnisse. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näh. Exp 7804

Suche Stelle

Tüchtige 7817

Köchin

sucht Stelle in Hotel, geht auch als Hausbesitzerin sofort oder später. Gute prompte Kost zu Diensten. Näheres Expedition

Zu Vermieten

2 leere 7310

Zimmer

und bemoderbare Küche, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten im 4ten Stock, an ruhige Partei bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp

Mietgesuche

Suche eine

Wohnung

bis 1. oder 15. November, 3 Zimmer und Zubehör im 1. Stock mit Preisang. unt. H. 7306 an die Exped.

Verschiedenes

Warmer Mantel

für größere Frau zu kaufen gesucht. Näh. Exped. 7312

Laufpferd

billig zu verkaufen, sieht auch im Jog. bo. Wagner, Innstr. 11, Rädg.

Zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Koffer,
1 Sportwagen. Näh. Exp. 7323

Schreibmaschine

lichtbare Schrift, gesucht. Angeb mit Preis und Fabrikat unt. W 7885 an die Expedition.

Seegras

kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse. 7009

Josef Sommer,
Ibenhausen (Bayern)
Telephon No. 17.

Anhänger

: aus extraziehbarem Stoff und mit kräftiger Lederbus :
liefert **M. Niedermayr. Rosenheim.**

Neuheiten für Herbst

in

Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden- : Hüten :

empfiehlt zu billigsten Preisen

Babette Stern

Gillitzerblock 10.

Filz- u. Samt-Hüte werden schön umfassoniert.

Feuerwehr Rosenheim.

Sonntag, den 8. Okt. 1916.

Nachmittags 1 Uhr

Gesamt-Uebung

der

Freiwill. und Pflichtfeuerwehr.

Aufstellung:

Jede Kompagnie stellt sich vor dem Kompagnie-Feuerhause auf. Die Freiwillige Ordnungs-Abteilung hat sich um 1 Uhr am Festplatz, die gesamte Pflichtfeuerwehr am Zentralfeuerhause Kaiserstraße einzufinden.

Punkt 1 Uhr 10 Minuten hat jede Abteilung bereit zu sein, um auf telephonischen Anruf an den bestimmten Platz eilen zu können.

618 **Das Kommando.**

Allg. Gewerbeverein

Bei genügender Beteiligung wird im November und Dezember ein

Unterrichts-Kurs

für einfache gewerbliche

Buchführung

veranstaltet, im Anschluß daran **Instruktionsstunden** über Bankverkehr, bargeldlosen Wertumsatz im allgemeinen und dessen Verbuchung insbesondere in der einfachen gewerbl. Buchführung.

Anmeldungen sofort an

Gewerbeförderung Rosenheim.

674 **Der Vorstand.**

Allg. Gewerbeverein

Rosenheim.

Die diesjährige 673

Ausstellung von

Lehrlingsarbeiten

und

Gesellenstücken

findet vom 10—12. Nov. 1916 im **Postgartensaale** statt. Ablieferungen 9 November. Teilnehmer an der Ausstellung müssen mindestens 2 Lehrjahre vollendet haben. Anmeldungen bis längstens 1. November an **Gewerbeförderung Rosenheim.** Anmeldungen zur gleichzeitigen **Gesellenprüfung** sofort an Herrn Schuhmachermeister Funk.

Der Vorstand.

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7065

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 7. und **Sonntag**, den 8. Oktober 1916

Großer Fern-Andra-Film!

Der Stern.

Drama in 3 Akten mit **Fern-Andra** in der Hauptrolle.

Karlas Tante. Lustspiel in 3 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht! **Herrliches Neben-Programm!**

Beginn Samstag **2 Uhr**, Sonntag **1 Uhr**. 7336

SONNTAG, den 8. Oktober

nachmittags **4 Uhr** beim **„Bräu am Anger"**

öffentliche

Volksvereins-Versammlung

Dr. Messmer—München

wird sprechen über das Thema:

„Dürfen wir bei der jetzigen verschärften **Kriegslage** noch auf ein baldiges günstiges **Kriegsende** hoffen?"

Mitglieder und Freunde erscheinet recht zahlreich!

7334 DER GESCHÄFTSFÜHRER.

Ersatz für Petroleum.

Karbid-Lampen in grosser Auswahl, bewährte Saug- und Tropfsysteme.

KARBID in jedem Quantum, **BRENNER** etc

Ferner reiche Auswahl in

Taschenlampen und Batterien, Feuerzeugen jeder Art

S. BUCHAUER, Max-Josephs-Platz 17.

Weißkraut

sehr schönes, wird morgen auf der Bahn (Auslabestelle), per **Ztr. 4 Mk. 50 Pfg.**, verkauft. 7320

Andreas Pöckl, Gärtner

Rosenheim.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edeltonseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Beruf u. Haushalt 1 Stk. ca 100g-15 ₰ Postpaket mit 34 Stk. n. M 4.—

Schmierseife- Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 M.

Salmiak-Waschpulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postkolli 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 M.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.



Veteranen- und Kriegerverein E. V.

Am Sonntag, den 8. Oktober, früh 7 Uhr, werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Peter Gollwitzer

3 hl. Messen gelesen.

6475 **Der Vorstand.**

Zum Damenfrisieren und Kopfwaschen

sowie zur Anfertigung aller **Haar-Arbeiten** empfiehlt sich bei reeller und prompter Bedienung

Frau L. Wagner

Friseurs-Gattin

Heiliggeiststr. 10.

Verloren

wurde eine

Handarbeit

(Grau-Leinen-Läufer).

Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. 7318

Abzugeben im Laden des Herrn Karl Stemplinger, Max-Joseph-Platz.

Marie Oberemmer

wird gebeten, ihre genaue Adresse betreff briefl. Rückantwort, an

Jos. Käuferle, Bad Tölz

zu senden. 7327

Gut geräuchertes 7278

Pferdefleisch

per Pfd. M 1.50, hat abzugeben

S. Pfäger in Ochsthal

bei Leisendorf.

Um rechtzeitig

Saatweizen

liefern zu können, ersuche ich jetzt schon die Bestellungen bei mir zu machen.

J. Heinrizi

Rosenheim. 7278

Fahrbarer

Vollgatter

mit Lokomobile, zwei Kreissägen, Baumabschneidemaschine, sowie sämtlichem Sägezubehör, in Bad Tölz stehend, sofort lieferbar, freihändig zu verkaufen.

Offerten unter „P. 7328" an die Expedition.

Bekanntmachung.

Betreff: Musterung des Jahrgangs 1898.

Die in Rosenheim sich aufhaltenden deutschen Jünglinge, die im Jahre 1898 geboren sind, haben sich am

Montag, den 9. Oktober 1916

vormittags 8 Uhr

im Bräu am Angerfaale (I. Stock) zur Musterung und Aushebung einzufinden.

Die unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Es wird erwartet, daß die Gestellungspflichtigen mit reinlichem Körper und anständiger Kleidung erscheinen.

Gestellungspflichtige, welche beim Musterungstermin nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft.

Rosenheim, den 5. Oktober 1916. 6882

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Beschlagnahme der Molkereibutter.

Eine Reihe hiesiger Geschäfte hat noch während des Krieges aus verschiedenen Molkereien Butter bezogen. Infolge immer weitergreifender Beschlagnahme der Butter durch die Bayer. Verteilungsstelle haben mehrfach die Molkereien die Butterlieferung beschränkt und nicht selten ganz eingestellt.

Wir ersuchen die beteiligten Geschäftsinhaber uns **schriftlich** mitzuteilen, aus welcher Molkerei und wieviel Butter sie im laufenden Jahre bisher **durchschnittlich** im **Monat** bezogen haben und inwieweit sie jetzt gekürzt sind, damit wir den Ausfall bei der Zentrale anfordern können.

Rosenheim, den 30. September 1916. 6885

Stadtmagistrat.

Gasthof-Verpachtung.

Schönster und größter Gasthof in einem Städtchen bei Treuchtlingen (Mittelfranken) ist unter günstigen Bedingungen wieder zu verpachten. Gesucht wird tüchtiger **Gastwirt** (möglichst Metzger), der bisher besseren Betrieb geleitet hat. Frau muß hervorragende Köchin sein. Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb wäre zu ermöglichen. Angebote unter K. 7303 an die Expedition des Blattes erbeten.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim,

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Sparsinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener

Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 M pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern

(mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. —

Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen

und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme nach Sonn- und Feiertagen). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 75 Pfennig, monatlich 1 Mark 25 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 71; Inseraten-Annahme Nr. 265.

Die einspaltige Nonpareillezeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 234 | Katholisch: Brigitta | Sonntag, 8. Oktober 1916 | Protestantisch: Pelagius | 62. Jahrgang

Eine neue schwere Niederlage der Rumänen in Siebenbürgen.

Die blutigen Verluste der Engländer an der Somme. — Zusammenbruch russischer Stürme vor der Armee Bothmer. — In den letzten Kämpfen in Siebenbürgen 43 rumänische Geschütze erbeutet. — Das jähe Ende des rumänischen Donauübergangs. — Die Türken in Persien: Ispahan von den Russen befreit.

Letzte Nachrichten.

Die Versenkung der „Franconia".

Berlin, 7. Okt. In englischen Schiffahrtskreisen wird nach verschiedenen Blättern der Wert des versenkten Dampfers „Franconia" auf 20 400 000 Mark geschätzt.

Die deutschen U-Boote im Eismeer.

Kopenhagen, 7. Okt. Nach einem Telegramm d. „National Tidende" aus Christiania ist die regelmäßige russische Dampferverbindung zwischen Archangelsk und der Murmanküste infolge der erfolgreichen Tätigkeit der deutschen Tauchboote eingestellt. In Varbö sind bedeutende Mengen Güter angestapelt, deren Beförderung unterbleibt. Auch zahlreiche Reisende warten auf Beförderungsgelegenheit. (Z.)

Norwegen und der U-Boot-Krieg.

Berlin, 7. Okt. Die norwegisch englischen Klagen sind ein Beweis dafür, daß die Arbeit unseren wackeren Unterseeboote im Eismeer unsere Feinde an einer empfindlichen Stelle trifft. Unser U-Bootskrieg gründet sich nicht auf Mängel der norwegischen Neutralität, sondern auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Technik und unsere braven Seeleute. Das wird die umso klarer zeigen, je mehr die norwegische Regierung auf die Klagen eingeht, die der Einbildung übereifriger Englandfreunde entspringen. Die Norweger haben es ganz in ihrer Hand, der Verminderung ihrer Tonnenzahl Einhalt zu tun, dadurch, daß sie ihre Schiffe der Unterstützung unserer Feinde nicht leihen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Die Artillerie schlägt zwischen der Ancre und Somme ging lebhaft weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafte Handgranaten-Angriffe, die bis in den Abend hinein andauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachm. starke franz. Kräfte zum Angriff, Truppen der Generäle von Boehm und von Garnier haben den Stoß zwischen Frenicourt und Bouchavesnes nach hartem Kampf blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Inf.-Reg. Nr. 155 und 186 aus.

Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe teilweise merklich auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Kampffront westlich von Luck blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier 6 Offiziere und 622 Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Bahnlinien von Brody und Zborow nach Lemberg lebt die Gefechtstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholte heftige Angriffe, die bei Wojdylo, Dubie und Carkow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Batkow (am Sereth) durch frischen Gegenstoß deutscher Bataillone zurückgeschlagen wurden. 3 Offiziere und 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

An der Armeefront des Generals Grafen v. Bothmer haben die Russen beiderseits der Zlota-Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreich.-ung. und türkische Truppen haben an ihrem zähem Widerstand den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, büßte neben seinen großen blutigen Verlusten 510 Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Gegend von Bohorodzany an der Bystrica-Solotwinsk blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos.

Aus den Karpathen nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen. Im Goergeny-Abschnitt warfen österr.-ung. Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen. Südl. von Libanfalva wiesen sie weiter südl. am Bodczkopf Angriffe ab u. eroberten beide; seits der Straße Magyaros die am 3. Okt. verlorene Stellung zurück. Ueber 200 Gefangene wurden eingebracht.

Verbündete Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach Gefechten bei Rego (Rocfal), Krihalma (Krajahalma) den Feind über die Homorod und Alt zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Singa-Abschnitt ist erstürmt, mehrere 100 Mann sind gefangen genommen, zwei schwere, 28 Feld- und 13 Infanteriegeschütze sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geistermalb; er wird verfolgt.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rijahowa über die Donau gegangenen rumän. Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Tutralan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde.

Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Kara Orman Kobadinu sind abermals gescheitert.

Luftschiffe und Flugzeuge griffen Bahnanlagen und Truppenlager nordlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front.

Die am linken Struma-Ufer stehenden bulgar. Truppen nahmen in der Nacht zum 5. Okt. ohne feindliche Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

An der befestigten Stellung am Weltrande des Geisterwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen und deutsch-n Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn angegriffen und vollkommen geschlagen. Als Beute blieben 26 Feldgeschütze, zwei schwere Geschütze und 13 Infanteriegeschütze in den Händen des Angreifers. 3 Offiziere und 220 Mann wurden als gefangen eingebracht.

Auch weiter nordlich im Raume von Homorod und östlich Magyaros ist unser Angriff im günstigen Fortschreiten, in dessen Verlauf 2 Offiziere und 202 Mann gefangen wurden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein Angriffsversuch bei Bohorodczany wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Der Feind versuchte gestern mehrmals unsere Front zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa zu durchbrechen. Gegen vier, von starken russischen Kräften geführte Massenstürme behaupteten die tapferen Truppen restlos ihre Stellungen und machten 510 Gefangene.

Auch bei der Armee des Generaloberst von Bohm Ermolli scheiterten fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südöstlich Ajsionow an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Einige gelungene Unternehmungen südlich Manajow führten zur Eroberung einer russischen Vorstellung.

In Wolhynien, wo im allgemeinen nach den heftigen Kämpfen am 2. und 3. Okt. Ruhe eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in Gegend von Kisele sint abgewiesen.

Die Gesamtbeute aus diesen Kämpfen hat sich auf 10 Offiziere, 622 Mann und 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche hielt das starke, italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume auch an fünf Tagen hindurch ununterbrochen an. In den Nachmittagsstunden versuchte der Feind mehrere Infanterieangriffe, die jedoch durch unser konzentrisches Artilleriefeuer über-

Das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin, 7. Okt. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte Reichsschatzsekretär Graf v. Rödern mit, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe**

10 Milliarden u. 590 Millionen Mk.

beträgt. Schuldbuchverschreibungen und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die 5 deutschen Kriegsanleihen erreichen hiermit den Betrag von 46 Milliarden und 500 Millionen.

In diesen Ziffern offenbart sich abermals ein glänzendes Ergebnis wirtschaftlicher Kraft Deutschlands. Es ist weitaus höher, als verschiedentlich vielleicht erwartet wurde. Zum Vergleich sei das Ergebnis der bisherigen Kriegsanleihen hier eingefügt:

1. am 19. Sept. 1914: 4.481.000.000 Mark.
2. am 19. März 1915: 9.103.000.000 Mark.
3. am 22. Sept. 1915: 12.300.000.000 Mark.
4. am 22. März 1916: 10.667.000.000 Mark.

Hätte bisher auch die dritte Kriegsanleihe das höchste Ergebnis, so stellt sich das Ergebnis der fünften Anleihe gleichwohl als ein einzig dastehendes Werk von größter Bedeutung dar. Mit dieser Leistung hat das deutsche Volk vor der ganzen Welt den Beweis geliefert, daß zwei schwere Kriegsjahre seine finanzielle Kraft nicht zu erschüttern vermocht haben, daß vielmehr diese Kraft in der Kriegsnot des Vaterlandes erhebend und hoffnungsvoll für uns durchdrang für unsere Feinde, sich erst recht entfaltet hat. Dabei wird das Gewicht dieser Ziffern noch wesentlich erhöht durch die Tatsache, daß am ersten Einzahlungstage also am 30. September, schon über 5,5 Milliarden auf die fünfte Kriegsanleihe eingezahlt waren.

Dabei erzielte Deutschland diesen Erfolg ohne jedliche künstlichen Reizmittel. Deutschland hat sich lediglich an die finanzielle Kraft und den Patriotismus seiner Mitbürger gewandt und wurde nicht enttäuscht. Der Erfolg muß der Welt von neuem die Augen öffnen, wie stark Deutschlands Finanzkraft, wie stark sein Wille ist, in dem ihm aufgezwungenen Kampf gegen eine Welt von Feinden bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Nach Zermalmung des Gegners ist diese Bekundung des Glaubens an den Sieg und des Willens zum Sieg so groß, daß sie triumphaler gar nicht gedacht werden kann. Denn wenden alle Anstrengungen unserer Feinde ständiglich zu finden. Unsere heimische Wirtschaft und ihre Kraft ist durchaus gesund und bietet die Gewähr, daß wir immer neue Milliarden aufbringen können, wenn es sein muß. Man bedenke überdies, daß es sich jetzt um die fünfte langfristige Anleihe des Reiches handelt, die Deutschland in glänzend unterstützt hat.

Fürwahr: Deutschland brachte Leistungen auf, an die unsere Gegner mit ihren wirtschaftlichen Mitteln auch nicht annähernd heranreichen können. Und was die Hauptsache ist: Es ist deutsches Geld, das zum weitaus größten Teil wieder im eigenen Lande verbleibt!

all völlig scheiterten. An der Fleimstalfront stehen einzelne Unterabschnitte unter lebhaftem Geschütz- und Minenfeuer. Ein gegen Cobbricon angesetzter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pelegrinitales wurden mehrere Angriffe eines Alpini-Bataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser an der Ostfront.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat an der Ostfront gestern in Kowel den Vortrag des Oberbefehlshabers-Ost sowie des Führers der Heeresgruppe von Linsingen über die Lage und die letzten Kämpfe entgegengenommen sowie Abordnungen der Truppenteile des genannten Heeres begrüßt. Heute befindet sich der Kaiser in der Gegend von Wladimir-Wolynsk, um auch dort den Truppen, die an den siegreichen Kämpfen der letzten Zeit gegen die Russen teilgenommen haben, seinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Eine gemeine Verleumdung.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Die ausländische Presse veröffentlicht Auszüge aus einem angeblich von der französischen Regierung zur Verbreitung zugelassenen Bericht der dänischen Schriftstellerin Karen Bromson. Darin wird u. a. die Behauptung aufgestellt, die in den deutschen Gefangenenlagern befindlichen Kriegsgefangenen würden absichtlich mit Tuberkulose infiziert und demnächst in das neutrale Ausland oder in die Heimat entlassen, um dort die schreckliche Seuche weiter zu verbreiten. Die deutsche Regierung weist diese nichtswürdige und ungeheuerliche Verleumdung mit Entrüstung zurück. Die deutschen Kriegsgefangenenlager können von den mit der Vertretung der Interessen der mit Deutschland im Krieg befindlichen Mächte betreffenden Personen jederzeit besichtigt werden. Wenn unter den gefangenen Franzosen der Prozentsatz an Schwindsüchtigen größer ist als unter den Gefangenen Angehörigen der anderen Nationen, so ist dies darauf zurückzuführen, daß in Frankreich aus Mannschaftsmangel und wegen der schlechten Ausbildung der Aerzte viele mit den Anfangsstadien der Krankheit Behaftete in das Heer eingestellt werden, die nach kurzer Zeit infolge der Strapazen schwer erkranken. Solche Kranke werden hier sofort nach ihrer Einlieferung tunlichst abgesondert und nach allen Regeln der in Deutschland bekanntlich besonders hoch entwickelten Schwindsuchtspflege behandelt und teil dem Internierungsübereinkommen mit der Schweiz entsprechend in das dortige gelindere Klima überführt. — Es ist gleich empörend, daß die französische Regierung die Verbreitung solcher Ungeheuerlichkeiten duldet, wie daß Zeitungen, die auf Achtung Anspruch erheben, sich dazu hergeben, sie nachzudrucken und gebildeten Lesern zuzumuten, diesen Unsinn zu glauben.

Die Stimmung im französischen Heere.

Köln, 6. Okt. Die „Köln. Ztg." schreibt: Wohl die größte Entmutigung Frankreichs in diesem Kriege, legt ein französischer gefangener Leutnant vom Inf.-Reg. Nr. 327, in zivilverlaufenden Brief in einem Lehrerseminar, in einer interessanten Schilderung der Stimmung im franz. Heere, sei das Mißlingen der Juli-Offensive. Noch nie war die Stimmung der 51. Reserve-Division, bei der er sich befand, so schlecht. Jede Zuversicht auf den Ausgang des Krieges sei verschwunden. Vor den letzten Angriffen seien von den Vorgesetzten keine Gegenversprechungen mehr gemacht worden, weil kein Mensch mehr sie ernst nehmen würde. Ueber das Verhältnis zu den Engländern sagt der Professor: Die Engländer sind vielfach verhaßt. In Calais, Abbeville usw. treten sie als die Herren auf. Von ihnen besetztes Gebiet wird als englischer Boden behandelt. Die engl. Soldaten kaufen fast nur in den von betrügerischen englischen Läden. Durch ihr ganzes Auftreten und Benehmen sind sie verhaßt. Leider braucht man sie.

Englands neuer Kriegskredit.

Haag, 6. Okt. Das britische Parlament wird sich gleich nach seiner Wiedereröffnung am nächsten Dienstag mit der Bewilligung eines neuen Kriegskredits beschäftigen. Man rechnet, wie die „Daily News" mitteilt, mit einem Betrag von 250 Millionen Pfund.

Der Herzog von Aosta legt sein Kommando nieder.

Lugano, 6. Okt. Aus verlässiger Quelle wird gemeldet, daß zwischen dem Herzog von Aosta und Cadorna außerordentlich schwere Gegensätze aufgetaucht sind, infolge derer der Herzog von Aosta sein Kommando über die Alpenfront niedergelegt hat. Der Herzog ist bereits in Rom eingetroffen, wo er vorläufig Aufenthalt nimmt. (Z.)

Die Schlacht an der Somme.

Die Verluste der Engländer.

Berlin, 6. Okt. Ueber die Verluste der Engländer in der Schlacht an der Somme bestehen mancherlei Zweifel. An einigen Stellen wird sie Hohnsinnig, die Verluste betragen nur ca. 300 000 Mann. An anderen Stellen heißt es dagegen, sie hätten das vierte Hunderttausend bereits längst überschritten. Tatsächlich werden die Engländer von ihren eigenen Truppen bereits über 400 000 Mann verloren haben. In den englischen Verlustlisten nämlich werden nur die weißen Soldaten aufgeführt, nicht aber die farbigen; nur einzelne farbige Offiziere besonderer Formationen werden erwähnt. Die bisher veröffentlichte Verlustziffer der Engländer übersteigt bereits 300 000 Mann. Nun muß man aber bedenken, daß die Verluste des Monats September in den bisher veröffentlichten Verlustlisten zum großen Teil noch nicht enthalten sind, da die Benachrichtigungen erst 3—4 Wochen später in den Listen erscheinen können. Da die Engländer gerade in der letzten Zeit wieder sehr schwere Verluste gehabt haben, so ist mindestens mit einem Verlust von 400 000 Mann an weißen Soldaten zu rechnen, sodaß die Engländer von ihren eigenen Volksgenossen tatsächlich weit über 400 000 Mann bereits eingebüßt haben.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Jähes Ende des rumänischen Donauüberganges.

Berlin, 6. Okt. Bei der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm eingegangen: „Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten haben, setzten sich aus 17 Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusammen. Sämtliche Truppen wurden vollständig aufgerieben und vernichtet".

Die die Donau überschreitenden Truppen wurden von den aus Russisch-Bessarabien herbeigerufenen Bulgaren angegriffen und auf Tutrakan zurückgedrängt. Dort aber warteten bereits andere bulgarische Truppen auf die Flüchtlinge, so daß diese nun zwischen zwei Feuer kamen und gänzlich vernichtet wurden. Auch hier wieder zeigt die geringe Gefangenenzahl, mit welcher Erbitterung die Rumänen bekämpft werden. Auch in Siebenbürgen kämpfen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Gedenken an die diesen rumänischen Greueltaten äußerst erbittert und geben den Rumänen keine Gnade.

Köstlich ist der rumänische Bericht über das jähe Ende des Donauüberganges. Er lautet: Nachdem die zwischen Russisch und Tutrakan veranstaltete Demonstration beendet war, zogen wir uns auf das linke Donauufer zurück.

Sofia, 6. Okt. Der bulgarische Bericht meldet: Nach dem endgültigen Scheitern des von den Rumänen bei Rjahowo durchgeführten Stromüberganges zerstörten wir durch Artilleriefeuer das Brückenmaterial, das die Rumänen zu ihrer eigenen Rettung hin zurückgezogen hatten, während das auf unserer Uferseite zurückgebliebene Material aufgelesen wurde. Wir erbeuteten 20 Munitionskarren, Wagen, Gepäck und anderes Kriegsmaterial.

Die Greueltaten der rumänischen Soldaten.

Wien, 6. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangene des 11. rumänischen Inf.-Regts. sagen aus, daß sie von ihren Kompagnien, Oberstleutnant Angelescu an den Leschi erzielten, die verwundeten österr.-ung. Soldaten, die ihnen in die Hände fielen, ausnahmslos umzubringen. Die Mannschaft dieses Regiments hat überall gerauft und geplündert. Da es vorgekommen sein soll, daß rumänische Soldaten von russischen für österr.-ungarische gehalten und angeschossen wurden, erhellt, daß Gefangenenaussagen des Rumänen den Befehl, sich als Erkennungszeichen für die Russen weiße Tuchstreifen an den Kappen zu befestigen. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß einheimische Bauern rumänischer Nationalität von den Rumänen gezwungen wurden, sich in Bauernkleidung mit Gewehr den rumänischen Truppen anzuschließen und mit diesen gegen unsere Soldaten zu kämpfen. Solche Bauern werden auch ohne Feuerwaffe von den Rumänen als Vorposten verwendet und belehrt, im Falle ihrer Verhaftung auszusagen, daß sie lediglich aus Neugierde am Ort ihres Angreifens gestanden seien, um die gegenseitigen Kämpfe zu beobachten.

Die überraschten Alliierten.

London, 6. Okt. „Daily Chronicle" sagt in einem Leitartikel: Die sensationellen Erfolge des Feindes an der nördlichen und südlichen rumänischen Front haben einige Beobachter zu der Bemerkung veranlaßt, daß weniger die Deutschen als die Alliierten durch den Eintritt Rumäniens in den Krieg überrascht worden seien, und man muß zugestehen, daß die Deutschen viel Geschick und Energie gegenüber dieser neuen Gefahr auf dem Balkan an den Tag gelegt haben.

Die Türkei im Weltkrieg.

Die Türken in Persien.

Konstantinopel, 4. Okt. Amtlicher Heeresbericht. In Persien haben sich die Bachtiaren, geleitet auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee, im Heiligen Krieg gegen die Russen erhoben und die Stadt Ispahan vom Feinde befreit. Jahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ostfront Bidschar (110 Kilometer nordwestlich Sarabend) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entgültig geschlagen und ergriff die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten hat der Feind eine Menge Kisten mit Munition, eine große Anzahl Waffen und viel Kriegsgerät verloren. Russische Angriffe gegen Kirikach (30 Kilometer nördlich Revandus) endeten mit einer Niederlage der Russen. Die Russen wurden verfolgt.

Verschiedene Nachrichten.

Breslau, 6. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte einstimmig der Annahme der Erbschaft des verstorbenen Rentners Herm. Auerbach-Breslau zu, der die Stadtgemeinde als Universalerbin des Nachlasses in Höhe von 3½ Millionen Mark einsetzte. Der Betrag soll für eine große Reihe gemeinnütziger Einrichtungen, darunter die Auerbachsche Erziehungsanstalt für Waisenkinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Religion und für Zwecke eines Kleinwohnungsbaues verwendet werden.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 6. Okt. Das Telegramm, das der König von Berchtesgaden aus anläßlich des Ablebens des Präsidenten v. Orterer an den 1. Vizepräsidenten der Abgeordnetenkammer, Geh. Hofrat von Fuchs, gesandt hat, hat folgenden Wortlaut: „Die Nachricht von dem Hinscheiden des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, Exzellenz Dr. von Orterer, hat mich mit aufrichtiger und inniger Teilnahme erfüllt. Der Verblichene hat lange Jahre hindurch als Vorsitzender der Kammer hervorragende Stellung im öffentlichen Leben eingenommen. Durch sein Vertrauen der Volksvertretung zur Würde des Präsidenten der Kammer der Abgeordneten berufen, hat er dieses verantwortungsvolle Amt mit strenger Sachlichkeit geführt und sich durch sein von warmer Liebe zum Vaterland erfülltes Wirken große Verdienste erworben. Ich werde dem von mir hochgeschätzten Manne ein ehrendes Andenken bewahren."

Petersburg, 6. Okt. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Zar bestätigte die Ehescheidung zwischen der Großfürstin Olga Alexandrowna und dem Herzog Peter von Oldenburg.

Bayerischer Landwirtschaftsrat

München, den 6. Oktober.

Die 8. Vollsitzung des Bayerischen Landwirtschaftsrates am 5. Oktober war stark besucht. Zur gegenwärtigen Lage der landwirtschaftlich. Produktion im Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln nahm der Bayerische Landwirtschaftsrat auf Grund der jüngsten Beschlüsse des Deutschen Landwirtschaftsrats am 2. Mts. Stellung. Hiebei kamen vor allem diejenigen Gesichtspunkte und Bedürfnisse zur Erörterung, die sich auf unsere bayerischen Verhältnisse beziehen.

Was die Beurteilung der Lage der Produktion im Allgemeinen zur Zeit anlangt, so stellte sich der Bayerische Landwirtschaftsrat im wesentlichen auf den vom Deutschen Landwirtschaftsrat eingenommenen Standpunkt. Es wurde hiebei einem Gesichtspunkt Ausdruck gegeben, der wiederholt in der Presse schon betont wurde: die Ausschaltung oder doch starke Erschwerung des Kleinhandels, insbesondere auch des Botenverkehrs in der Nähe der Städte ist zweifellos zum Nachteil der Versorgung dieser Konsumtionsgemeinden ausgefallen, insbesondere was Eier, Schmalz u. a. tägliche Bedürfnisse anlangt. Solche eingelebte Bezugsbedingungen lassen sich durch gesetzliche Maßnahmen nicht ohne weiteres ersetzen.

Bei Besprechung der Fettfrage nimmt der Bayerische Landwirtschaftsrat auf Anregung fränkischer und oberpfälzischer Mitglieder Stellung zu einer neuesten Bekanntmachung des stellvertr. Generalkommandos des III. A.-K. vom 25. vor. Mts. betreffend Milchlieferung u. Milchpreis für die Städte Amberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Ingolstadt, Nürnberg, Weiden. Es wurde betont, daß bei einer solchen Preisfestsetzung angesichts der Erzeugungskosten, der Unkostenzulagen für Milchkühe, sowie der vielerorts recht mangelhaften Qualität des heurigen Rauhfutters bei Mangel an Kraftfutter eine solche Maßnahme nicht zu rechtfertigen sei.

Bei der Besprechung der Kartoffelverlorgungsfrage wurde u. a. auch die Notwendigkeit der rechtzeitigen Kaiserwirnung der für den Konsum nicht unmittelbar benötigten Kartoffeln durch Trocknung, und, wo hiezu nicht Gelegenheit, durch Einsäuerung hingewiesen. Die Zurückstellung eines Teiles der heurigen Haferernte zur Herstellung hochwertiger Hafernährmittel wird ebenfalls befürwortet.

Die Beschaffung von Kunstdünger ist überaus vordringlich. Die Staatsregierung wurde gebeten, hier das Möglichste zu tun. Einschränkig ist auch die von einem Mitglied erhobene Forderung, es möge dahin getrachtet werden, daß von den besonders in Norddeutschland so überreichlich vorhandenen und etwa noch angelegten „Kriegs-Fabriken" aller Arten auch einige in Bayern errichtet werden.

In der neuerlich in Bayern eingerichteten vertragsmäßigen Schweinemast, die sehr zu begrüßen ist, sollte zur möglichsten Nutzbarmachung der vorhandenen Futterwerte auch vertragsmäßige Rindermast treten. Diesbezügliche Anregung soll an die Staatsregierung erfolgen. Erneut wurde ferner auf die unbedingte Notwendigkeit der Erhöhung der Schweinehöchstpreise vor allem in den unteren Gewichtsklassen zur Hebung der Mast hingewiesen.

Mit der in neuerer Zeit mehrfach auch in der Oeffentlichkeit behandelten Frage der nutzviehschwachen und nutzviehlosen Wirtschaften befaßte sich der Bayerische Landwirtschaftsrat auf Grund Berichts des 2. Präsidenten Oekonomierat Mittermeier. Einstimmig fand folgender Antrag Annahme: „Der Bayerische Landwirtschaftsrat hält auf Grund der neuerlichen Erhebungen gesetzliche Maßnahmen zur grundsätzlichen Hintanhaltung nutzviehloser oder nutzviehschwacher Wirtschaften nicht für notwendig; diese würden eher schädlich als produktionsfördernd wirken. Aber er würde es auf das schärfste verurteilen, wenn Betriebe besonders zur jetzigen schweren Kriegszeit ohne gewichtige Gründe zur nutzviehlosen oder nutzviehschwachen Wirtschaft übergehen würden. Er erachtet es als vaterländische Pflicht, nicht selbst süchtig, sondern so zu wirtschaften, wie die Allgemeinheit erfordert." Zuverlässige neuerliche Mitteilungen aus landw. Kreisen haben ergeben, daß diese Art von Wirtschaften ihrer Anzahl nach in Bayern zwar noch nicht zu ernsten Bedenken Veranlassung geben, daß aber in Einzelfällen trotzdem ohne triftige Gründe vielfache Wirtschaften eingerichtet wurden, die sich durchaus nicht rechtfertigen lassen.

Viel bedenklicher ist die manchenorts zu beobachtende Aufforstung von zur Erzeugung von Getreide und Futter in erster Linie geeigneten Flächen. Dasselbe gilt auch von den jetzt schon öfters zu beobachtenden Anwesensaufkäufen durch Nichtlandwirte, welche die „Kriegsconjunktur" ausnützen wollen und ausnützen, ohne daß sie dabei irgendwie ihre Wirtschaft ohne gesetzliche Rücksicht auf die Bedürfnisse der Allgemeinheit einzurichten.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 6. Okt. Magistratsrat Boch ist schwer erkrankt. Auf sein Ansuchen wurde er von seinem Amte als Stadtkämmerer enthoben. Der Magistrat widmete seinem Verdienten um die Stadt besondere Anerkennung.

Burghausen, 6. Okt. Hans Dutzler, Sohn des verst. Tierarztes in Aich, wurde wegen ganz hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit folgenden sieben Auszeichnungen bedacht: mit dem Goldenen Verdienstkreuz, der Goldenen Medaille, der großen und kleinen Silbernen Medaille, der preuß. Kriegsverdienstmedaille, dem Eisernen Kreuz und der hessischen Medaille. Dazu wurde er in außerordentlicher Weise vom Unteroffizier zum Leutnant befördert. Dutzler gehört dem hies. Seminar als Schüler und dem K. Studienseminar als Zögling an. Zurzeit weilt er in einem Lazarett, um sich von einer Typhuserkrankung zu erholen.

Bayerisches Oberland.

Großkarolinenfeld, 6. Okt. Am 8. Okt. begehen die Eheleute Sebastian und Elisabeth Mintz dahier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem Ernste der Zeit und der Sorge der Eltern um einen als vermißt gemeldeten Sohn entsprechend wird die Feier nur im Gotteshaus stattfinden. Unseren Glückwunsch!

Bad Aibling, 6. Okt. Nach langer Dienstzeit tritt Herr Oberpostrat Karl Wagner in den Ruhestand. Der Magistrat genehmigte sein Rücktrittsgesuch und widmete ihm für seine seit 38 Jahren der Gemeinde geleisteten Dienste Anerkennung. Einstimmig wurde dem verdienten Beamten das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dadurch frei gewordene Stelle des Marktsekretärs wurde dem dienstältesten Sekretär Baldh. Bollert übertragen; Sekretär Oberle rückte auf die nächste Stelle vor. Die Ausschreibung einer Offiziantenstelle soll erst nach dem Kriege erfolgen.

Feilnbach, 6. Okt. Der Wachmann Jakob Zeidl vom Arbeitskommando Vorderseifflinbach hat sich vor einigen Wochen unerlaubt entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt. Jetzt wurde er in einer Wirtschaft in München festgenommen.

Bruckmühl, 6. Okt. Das 1½ Jahre alte Rind der Gastwirtsehefrau Hamberger in Oberwiechs kam in einem unbewachten Augenblick dem durch die Dorfschaft sich hinziehenden Wasserschlauch zu nahe und fiel hinein. Die Magd eines Nachbarn konnte das Kind nur mehr als Leiche aus dem Wasser ziehen.

Holzkirchen, 6. Okt. Am Sonntag fand dahier die Gauweihe des Oberbayer. Gebirgsturngaues statt. 700 Mitglieder des Gaues stehen im Heeresdienst. In ehrender Weise wurde der gefallenen Krieger gedacht. Der Gau zählt in 15 Vereinen 1201 Mitglieder und

146 Zöglinge, sowie 23 Turnerinnen. Drei Vereine haben den Turnbetrieb während des Krieges ganz einstellen müssen.

Wasserburg, 6. Okt. In Baumburg ist der pens. Lehrer Herr Andreas Haarpaintner an seinem 78. Geburtstag gestorben. Er ist der Vater des vormaligen langjährigen Kooperators von Wasserburg, jetzigen Pfarrers HS. Georg Haarpaintner. Die Liedertafel Wasserburg verliert in ihm einen fleißigen Sangesbruder und die kath. Vereine Wasserburgs ein angesehenes Ehrenmitglied. Seine Brust schmückte das Luitpoldkreuz als Beweis, daß er 40 Jahre in seinem Lehrerberuf tätig war. Die Leiche wird nach Wasserburg überführt und im Grabe der Gattin des Verstorbenen beigesetzt.

Traunstein, 6. Okt. Den in weiten Kreisen bekannte Privatier Joseph Kammi ist hier gestorben. Er war früher Posthalter in Inzell. Der Gerichtsassistent a. D. Joseph Schmucker wurde vom Schlage gerührt, der alsbald seinen Tod herbeiführte. Er ist nur 50 Jahre alt geworden und mußte wegen eines langwierigen Leidens schon frühzeitig seinem Berufe entsagen.

Grenzsanse.

Kufstein, 6. Okt. In den nächsten Tagen erscheint eine Verordnung über Wild, die bezweckt, einen Teil des abgeschossenen Wildes, das als Massenartikel gilt, für die minderbemittelte Bevölkerung sicherzustellen. Sämtlichen Jagdbesitzern wird ein Zwang-Kontingent vorgeschrieben, das bei größerer Strenge insoweise besteht. In den festgesetzten Preisen müssen alle Kontingente den von den Landesbehörden bestimmten Uebernahmestellen abgeliefert werden. Ueber die Verwendung der Kontingente bestimmt die Landesbehörde oder der Minister des Innern. Kriegsküchen und Kontumorganisationen sollen vornehmlich bedacht werden. Das übrige Wild, das nicht zum Kontingent gehört, ist in der Preisbildung nicht beschränkt. Die Verordnung besteht sich nur auf Hirsche, Rehe und Hasen. Wenn ein Jagdberechtigter das Kontingent nicht erbliebt, so setzt er sich einer Geld- oder Arreststrafe aus. Außerdem sind für jedes Stück verheimlichtes Wild noch Strafprämien festgesetzt, und zwar für den Hasen 10 Kr., für Rehe 100 Kr., für Hochwild 500 Kr. In sämtlichen Hausmühlen des Bezirkes Kufstein ist der Betrieb bis längstens 9. Oktober 1916 vollständig einzustellen; nach diesem Zeitpunkte darf auch für den eigenen Bedarf nichts mehr vermahlen werden. Die Sperre der Hausmühlen wird wieder aufgehoben werden, wenn der Kommissionär der Kriegsgetreideanstalt das sämtliche abgebbare Getreide aufgebracht haben wird.

Die fünfte Kriegsanleihe

Rosenheim, 7. Okt. Aus einer Reihe von Gemeinden der Umgegend liegen heute die Ergebnisse der Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe vor. Sie sind überall gut ausgefallen. Im Bezirk Aibling stellt sich das vorläufige Ergebnis auf etwa eine Million Mark. Die Bezirkssparkasse Aibling beteiligte sich mit 96.000 Mark, die übrigen vom k. Bezirksamt Aibling verwalteten Fonds mit Mk. 60.000. Der Raiffeisenverein Elmosen zeichnete 77.300 Mark, die Schule Werbling 2.020 Mark, die Schule Elmosen 1.455 Mark, die Schule Schönau 1.355 Mark, die Schule Weibach Mk. 1.240. Der Spar und Darlehens-kassenverein Gars a. J. zeichnete 57.500 Mark. Insgesamt hat er für die fünf Kriegsanleihen 150.000 Mark aufgebracht. In der Stadt Wasserburg erreichten die Zeichnungen den Betrag von 870.000 Mark. Die Schülerinnen der Institutszeichneten 5000 M., die Schülerinnen der Mädchenschule 2.000 Mark. Auch für den Amtsbezirk Mühldorf ist das Zeichnungsergebnis wieder sehr erfreulich. Die Zeichnungen der kleinen und kleinsten Sparer sind dort noch etwas höher wie bei der letzten Anleihe. Das Sammelheden für diese ist die Mühldorfersparkasse, deren Ergebnis 695.800 Mark beträgt gegen 688.400 Mark bei der vierten Kriegsanleihe. Beim Darlehensklassenverein Irschenberg wurden 86.500 gezeichnet gegen Mark 139.400 früher. Im Bezirk Mies-bach verzeichnet das vorläufige Ergebnis 1.710.000; man rechnet mit einem Gesamtergebnis von 2 Millionen Mark.

In Holzkirchen zeichneten die Schulkinder 1.340 Mark gegen 3.300 bei der vierten Kriegsanleihe. — Im Bezirk der Münchner Reichsbankstelle mit den Nebenstellen Ingolstadt, Landshut und Rosenheim wurden Mk. 226 300 000 für die fünfte Kriegsanleihe gezeichnet. Während das Ergebnis bei der Reichsbank das gleiche ist wie bei der vierten Kriegsanleihe, zeigen die ländlichen Kassen einen Rückgang. So hat die Bayerische Zentralbarlehenskasse einen Betrag von 41½ Millionen Mark gegen 65 Millionen aufzuweisen, die Landesgewerbebank einen Betrag von Mark 3 375 000 gegen 4 600 000 Mark. In der Stadt München selbst wurden zwei Millionen Mark mehr gezeichnet, als bei der letzten Kriegsanleihe, bei der Nebenstelle Landshut zwei Millionen Mark weniger.

Geheimrat Dr. v. Orterer †.



Lokalnachrichten.

Rosenheim, 7. Okt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Walter, Lehrer aus Rosenheim, Sohn des Oberlokomotivführers Walter, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Josef Stöger, Waldmaurerbauersohn aus Meisham bei Eggstätt, Soldat im 2. Landwehr-Inf. Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse; Johann Reinwald, Oberjäger der Parkettfabrik Eduard Reichel in Brannmühl, Soldat im Landsturmbataillon Rosenheim; Matthias Steiner, Oekonomensohn aus Westerham, Unteroffizier in einer Minenwerferkompagnie; Thom. Linnerer, Bauernsohn aus Arbing bei Rott am Inn, Soldat im 2. Bay. Inf. Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Ludwig Trabl, Bauernsohn aus Wimlham bei Kraiburg, Soldat im 5. Armierungsbataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Sohn Georg des verstorbenen Gastwirts Anterer in Stephanskirchen wurde zum Unteroffizier befördert; Werner Rekl ist Bayern des Krieges an der Front und wurde früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Inf. Mesch. Schnetzenhammer im 18. Bay. Inf. Reg., Gastwirtssohn aus Feilnbach, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern hat er sich früher schon erworben. Der Gefreite Christian Huber, Bauernsohn aus Amerang, ist bereits Inhaber des Militärverdienstkreuzes und wurde jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Gefreite Konrad Wallmaier aus Amerang besitzt die gleichen Auszeichnungen und wurde jetzt zum Unteroffizier befördert.

Justizdienst. Der im Hrde in unde früher Gerichtsschreibergehilfe bei dem Amtsgericht Traunstein, Joseph Schenering, wurde zum Gerichts-Assistenten außer dem Status bei dem Amtsgerichte Traunstein in etatsmäßiger Weise ernannt.

Oberbayer. Schuldienst. Die Hilfslehrerin Berta Daubner in Gotting bei Mühldorf wurde wegen nachgewiesener Tüchtigkeitsprüfung vom 1. Oktober 1916 bis 30. April 1917 in den ständigen Ruhestand versetzt.

Städt. höhere Mädchenschule. Das Erlöschen des Amtes der städt. höheren Mädchenschule Aibling in diesem Jahre 55 Zöglinge. Im vorigen Jahre waren es 40 und vor zwei Jahren 56 Zöglinge.

Beerdigung. Unter einem Berge von Blumen ruht nun die Leiche des Herrn Ingenieurs Wilhelm Wolf, eines Sohnes des Hrn. Hofsattlermeisters Wolf dahier, im Grabe. Der große Beerdigungszug, die vielen, vielen Kränze und Blumen der Familie gaben dem Verschiedenen das feierliche Geprage. HS. Geistl. Rat Stadtpfarrer Geßl hielt unter Assistenz der HH. Stadtkaplane Bernrieder und Schönlinner die Trauerfeier ab. Aus seiner Rede entnehmen wir, daß Herr Wilhelm Wolf nach Absolvierung der hiesigen Realschule im Jahre 1899 nach Nürnberg ging, um sich dort im Ingenieurfache auszubilden. 1901 und 1902 studierte er in Stettin, wo er das Ingenieurexamen mit Note 1 bestand. Er wirkte dann in München bei der Firma Kustermann in seinem Fache und besuchte noch die Technische Hochschule, um sein Wissen und Können zu vervollständigen und für das umfangreiche Werk bei des Vaters Tode rechte Stütze zu sein. Später ließ er sich in München nieder und eröffnete für das väterliche Unternehmen ein technisches Bureau, dem er mit seinen reichen Kenntnissen in umfassender Weise vorstand. Die Eltern hätten wohl nicht geglaubt, in diesem Sohne, für dessen Lebensziel sie so große Sorge trugen, einen solch tatkräftigen Mitarbeiter an ihrem Lebenswerke zu haben. Was aber die Natur versagt hatte, war durch Verstand, Liebe und Freude zur Arbeit doppelt gegeben. Dabei blieb er immer der Sohn seines Vaters, besprach alles mit ihm, holte sich bei ihm Rat und folgte gerne seinen Weisungen. Vor zwei Jahren noch führte er eine junge Frau in sein Heim, die ihn mit einem Söhnchen beglückte. So stand ein Gestirn über seinem Haupte. Bei all dem vergaß er nicht seinen Glauben an Gott, dem er bis zu seiner letzten Stunde treu geblieben und mit dem ausgesöhnt er seine Seele aushauchte. Innige Teilnahme weckten diese Worte, und mit dem letzten Gruße nahm die große Trauerversammlung schmerzlichen Abschied von dem Grabe, das der Besten einen birgt. Möge er in Gottes Frieden ruhen!

Von Flugadmiral von Hipper ist aus Kissingen folgendes vom 5. Okt. datiertes Antwortschreiben auf den telegraphischen Gruß, den die Versammlung am Flottenvereinsabend dem Admiral als ihrem ersten Landsmann schickte, eingelaufen: „Für die gütige Ueberseendung des mir, außerordentlich erfreuden Telegramms von der Versammlung zur Vorfeier des Marine-Tages bitte ich meinen aufrichtigst n Dank entgegenzunehmen und in geeigneter Weise den Teilnehmen bekanntgeben zu wollen. Gleichzeitig bitte ich um Verzeihung, daß mein Dank erst heute erfolgt, obwohl ich mir zur fraglichen Zeit in München zur Beerdigung meiner Mutter, reiste dann hierher, wo mich das Telegramm gestern erreichte. Mit nochmaligem besten Dank bin ich Ihr ganz ergebenster v. Hipper, Vize-Admiral."

Kath. Frauenbund. Der Vortragsabend hat eine Aenderung erfahren. Redner ist in Verhinderung des Herrn Dr. Meßner Hochw. Herr Stadtkaplan Bergmeier; er spricht über „Die kath. Frau und die Presse".

Die Gastwirtsinnung Rosenheim hielt am Freitag im Weinhaus Wendl eine Versammlung ab, um zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen. Im Vordergrund stand die Fleischkarte. Es wurde beschlossen, für die den Gästen zu verabreichende Fleischportion je einen Abschnitt der Fleischkarte, also 125 Gramm in Marken abzugeben, da es nicht angängig wäre, die Fleischportion noch kleiner werden zu lassen. Auch die Ausschankzeiten für Bier riefen eine rege Aussprache hervor. Großen Anklang fand der in Traunstein eingeführte Modus, wonach die Gasthöfe und Wirtschaften dort in vier Klassen mit verschiedenen Ausschankzeiten eingeteilt sind; jedem Gastlokal war die Einreihung in diese oder jene Klasse freigestellt, mußte sich aber dann verpflichten, die fur jene Klasse festgesetzte Ausschankzeit einzuhalten. Man einigte sich dahin, für den Winter eine Aenderung in den Ausschankzeiten anzustreben, und zwar soll an Werktagen von 11—1 Uhr von 5—10 Uhr und an Sonntagen von 10—1 und von 4—11 Uhr Bier ausgeschenkt werden dürfen. Der jetzige Ausschankbeginn am Abend wurde als zu spät bezeichnet. Um für den Ausfall an Fleisch gedeckt zu sein, wurde beschlossen, durch eine Abordnung um Zuweisung von mehr Mehl usw. nachzusuchen. Ferner wurde die Frage erörtert, ob man sich bezüglich des Kartoffelbedarfs selbst eindecken solle, oder ob die Kartoffel vom Kommunalverband bezogen werden sollen. Es wurde beschlossen, mit dem Kommunalverband in Verhandlung zu treten. Endlich beschäftigte man sich noch mit der Beschlagnahme der Bierfrugdeckel und mit der Verfügung mit Heizmaterial.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde das vierjährige Söhnchen des Salinenarbeiters Pilsl. Der Kleine fiel in den sog. Salzlaubach, wurde aber von dem Salinenarbeiter Sedlmeier in seiner glücklich dem Wasser entrissen. Ehre dem wackeren Manne!

Vor der Altpapiersammlung werden heute noch einige Ziffern bekannt, welche bezeugen, daß sie überall schöne Erfolge hatte. Obing sammelte 3830 Kg., Gratzing 3200, Au bei Aibling 1600, Reichertshausen 2000, Ilm 2200, Kolbermoor 2500 Kilogramm. Im K. A. Traunstein wurden 6000 Kg. gesammelt; dazu kommt dort noch die Sammlung im Gefangenenlager mit 3700 Kg. Bedauerlich ist nur, daß viele Orte bisher noch nicht gekommen sind.

Verpflegung der Gasthäuser. Das Kriegsernährungs-Amt hat die Wünsche des Reichsverbands deutscher Gastwirts-Verbande nach einer weitergehenden Versorgung der Gaststätten mit Fleisch- und Eiern abschlägig beschieden.

* * *

Standmusik am Max-Josef-Platz.

Sonntag, den 8. Oktober, 11 bis 12 Uhr.

1. Krönungsmarsch aus „Die Folkunger" von Kretschmer.
2. Ouvertüre „Mignonette" von Baumann
3. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" von Wagner
4. Zigeunerständchen von Nehl
5. Treu deutsch, Marsch von Teike.

Musik und Theater.

Volkstheater Rosenheim. In nächster Zeit wird am hiesigen Volkstheater ein ganz neues Bühnenwerk zur erstmaligen Aufführung gelangen. Herr Alois Bach, Direktor und Inhaber unseres Volkstheaters, hat wieder ein neues Stück geschrieben, es betitelt sich: „Der Stellvertreter", Kriegsvolkstück in 3 Akten. Dieses sein achtes Bühnenwerk hat eine lebensnahe, teilweise ernste und wiederum reich mit Charakterkomik ausgestattete Grundidee aus der jetzigen Kriegszeit. Alois Bach hatte mit seinen übrigen Bühnenwerken „Wettzeug", „Schiffer-anderl", „Preistschaf", „Regitoni", „Falsche Lieb", „Wilderer", „Finkfind" usw. sehr gute Erfolge; seine Volksstücke fanden schon an vielen Bühnen großen Beifall, besonders hier erlebten sie vielfache Wiederholungen. Wir sind überzeugt, daß uns unser einheimischer Volksdichter mit seinem neuen Werk „Der Stellvertreter", wieder etwas Gutes, den früheren Stücken Ebenbürtiges auf die Bühne bringt. So viel wir erfahren, ist die Uraufführung des neuen Stückes für Kirchweihsamstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, angesetzt.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober, Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Fortdauer der großen Artilleriekschlacht an der Somme. Sie griff auf die Front nordlich der Ancre über und verstarkte sich lebhaft der Somme, besonders beiderseits von Bermandovillers. Unser Sperrfeuer lag zwischen Ancre u. Somme feindliche Angriffe satt durchweg zu verhindern, und einen zwischen Les Boeufs und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale v. Below und v. Garnier gerichteten Sturm im ersten Anlaufen erledigt. Es kam nur zu starken Nahkämpfen hauptsächlich vom Feind schwachen bis zu unserer Linie vorgedrungenen feindlichen Abteilungen. Ein auf der Front Contreuil-Bermandovillers in dichten gegen den Abschnitt des Generals v. Kathen aufbrechender französischer Angriff fuhrte bei Bermandovillers zu schlechtem Nahkampfen. Sie sind zu zunichten unseren tapferen Schützen und Pionieren entstehe sein, an deren zähem Widerstand sich seit Beginn des ganzen Juli in dieser Gegend alle Anstrume der Franzosen gestaltet waren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Carlow am Sereth gefangen genommenen Russen ist auf über 500 gestiegen. Der gestern morgen beiderseits der Ilota-Lipa fortgesetzte russische Angriff wurde wieder blutig abgeschlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Mieczyszczow wurde aufgegeben. Südostlich von Brzezany wurde ein am 30. September von Gegner besetzte Höhe im Sturmangriff genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Front machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängen dem durch den Geisterwald zurückgehenden Feind scharf nach. Nachkuten wurden gewehrt. Bei Abwehr rumanischer Angriffe beiderseits des Roten Turm Passes wurden 2 Offiziere und 33 Mann gefangen genommen. Südlich von Hoszing wurde den Rumanen der Grenzberg Gaitner gluchlich dem Wasser entrissen. Ehre dem wackeren Manne! Bei Orieva ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer griff der Feind an; er wurde abgewiesen.

Mazedonische Front.

Abgesehen von kleineren Vorstoßen brach ein starker feindlicher Angriff nordlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Todesgatsch wurde von Seite ohne Erfolg beschossen.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

* * *

Die Herrschaft der Venizelisten.

Bern, 7. Okt. Nach Meldungen aus Kreta hat die provisorische Regierung einen Kriegszustand gebildet und strenge Strafen gegen Kulturfeindliche festgesetzt. Anläßlich des Rucktritts des griechischen Kabinetts schreibt der Temps: In Athen gibt es keine Regierung mehr. Die einzige Regierung die in Griechenland funktioniert, ist jene von Venizelos, Kondurtotis u. Danglis, die demnächst ihren Sitz in Mazedonien nehmen wird.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute der große Kunstfilm „Der Stern", Drama in 3 Akten, mit der großen Künstlerin Fern Andra in der Hauptrolle zur Vorführung. Fern Andra, eine mitdere Kollegin von Asta Nielsen, ist an allen großen Lichtspieltheatern beliebt und gern gesehen und erreichte auch hier stets ein volles Haus. „Karlas-Tante" ist die heitere Hauptnummer. Dem Programm sind außerdem noch einige vorzügliche Nebennummern beigegeben.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Eben war am 28. September 1915 in einem Gefecht des Jägerbataillons auf dem Kom der 1. Komp. gebildeten linken Flügel ein Angriff im Handgemenge abgewiesen und der Feind vom Deckung zu Deckung weichend zu Abzuge begriffen, wobei er, solange unsere Leute Handgranaten warfen, mit Leichenmienen stand, sich rasch aber davon machte, wenn sie eine Pause einsetzten, als an der Spitze seiner Kameraden Gefreiter Matzigang Unterfecher, Landwirt aus Höhenmoos, B.-A. Rosenheim, unaufgefordert vorsprang, und ihm Sergeant Johann Gerstlacher, von Roßbach, B. A. Friedberg, Landarbeiter in Bergkirchen, Gefreiter Johann Anwander, Landarbeiter zu Mittelberg, B.-A. Kempten, der 35jährige Landsturmmann Anwer Hetsch aus Nieder Biebrach, B. A. Dingolfing, Müller und Säger zu Rudolding, nebst dem Jäger Gg. Hochberger von Sandtuch, Landarbeiter von Jägerwirth, B.-A. Pfaffen, lauter wiederholt bewährte und ausgezeichnete Leute, dicht auf den Fersen nachfolgten. Schon hinter der nächsten, nur 50 Meter entfernten Deckung überraschten sie von seitwärts her einen größeren feindlichen Haufen, dessen einer Teil noch nach anderer Richtung im Feuer lag, und zwangen ihn durch Drohungen und Bereitelung aller Fluchtversuche zur Uebergabe. Während nun bei dem anderen Teile Maschinengewehrfeuer Gefallene u. Verwundungen erlitten und sich nur noch mit den Gefangenen beschäftigen konnten, stürmten die anderen drei, allen voraus Unterfecher, weiter und erhöhten die Anzahl der eingebrachten Gegner auf 3 Offiziere und 83 Mann. Den mutigen Befreiten lohnte die Goldene und seine 4 Gefährten die Silberne Medaille.

Die Verurteilung des Wildbrethändlers Baader.

München, 6. Okt. Das Urteil gegen den Wildbrethändler Baader (Augustenstr. 6), dessen Geschäft bekanntlich vor einiger Zeit durch eine Verfügung des stellvertr. Generalkommandos geschlossen worden ist, wurde heute vom Schöffengericht gefällt. Es lag ihm zur Last, daß er in mehreren Fällen die Abgabe von Wildbret in kleinen Mengen trotz vorhandener Vorräte verweigert und die Bewerigerung mit unflätigen Reden begleitete; außerdem hat Baader Geflügel ohne Bezugsschein bezogen. Das Urteil lautete im ersten Fall auf insgesamt je 151 Mark, zusammen also auf 900 Mark Geldstrafe und wegen des Vergehens des Erwerbs von Geflügel ohne Bezugsschein auf drei Monate Gefängnis. Außerdem wurde der Angeklagte in Untersuchungshaft genommen, weil er zur Zeit ohne Unterkunft von seiner Frau getrennt lebe und weil die Höhe der Strafe darauf schließen lasse, daß er sich deren Vollzug durch die Flucht entziehen werde. Im Laufe der Gerichtsverhandlung wurde von dem medizinischen Sachverständigen erklärt, daß Baader ein sehr bewegtes Leben hinter sich habe und er beim Militär wegen epileptischer Anfälle pensioniert und wegen solcher Anfälle wiederholt in der Psychiatrischen Klinik aufgenommen wurde. Er faßte sein Gutachten dahin zusammen, daß der Angeklagte gewisse Anzeichen von Degeneration aufweise und ihm mildernde Umstände zuzubilligen seien.

Schwere Unterschlagungen.

Danzig, 6. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Rendanten der königlich Technischen Hochschule in Danzig Rudolf Both wegen Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung; er hat dem Fiskus in den Jahren 1906 bis 1916 450 000 Mark unterschlagen. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrenverlust.

Vergeßt die Brockensammlung nicht

Wetterbericht für Sonntag, den 8. Oktober: Besserung noch nicht gesichert; zeitweise wolkig, Niederschläge.

Bruch-Leiden

Schmerzlos ohne Berufsstörung

Eine segensreiche Erfindung

Wörner's Spezial-Verband konkurrenzlos dastehend!

MÜNCHEN, Landwehrstrasse 65
Sprechzeit jeden Samstag und Sonntag von 9—1 Uhr.

ROSENHEIM Max-Josefplatz 34, (Buchbergerhaus)
Sprechzeit jeden Montag von 9—1 Uhr.

26jähriger, schwerer Hodenbruch. 50 Jahre alt.

Zu Unterzeichneter litt **seit 26 Jahren an einem schweren Hodenbruch**, welcher mir bei meinem Alter von 50 Jahren sehr große Schmerzen verursachte. Durch **Wörners Spezial-Verband** wurde ich gegen meine Erwartung in 3 Monaten vollständig von meinem schweren Leiden befreit, und zwar ohne Berufsstörung und ohne Schmerzen.

Daher kann ich aus Dankbarkeit jedem Bruchleidenden Wörners Spezial-Verband nur aufs dringendste empfehlen.

Ihr dankbarer **J. H. Glitter, Reichersdorf.**

Langjähriger Hodenbruch

Zu Unterzeichneter war lange Zeit mit einem **Hodenbruch** behaftet und wer dieses lästige Uebel weiß, wird es empfinden und wissen, wie hart es ist, mit diesem Leidschaden behaftet zu sein. Ich wendete mich an das Spezial-Institut für Bruchkranke in München Landwehrstraße 65, in dem ich von meinem Uebel ohne jeden operativen Eingriff aus durch dessen Spezial-Verband vollständig befreit wurde. Aus diesem Grunde kann ich jedem Bruchkranken, der mit diesem lästigen Uebel behaftet ist, nur **Wörners Spezial-Institut für Bruchkranke** bestens empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Jos. Staudt, alter Wirt, **Moosen** a. Inn.

21 Jahre leidend!

Mit dem Spezial-Verband, den ich von Ihnen angewendet habe, bin ich sehr zufrieden. **Ich litt schon 21 Jahre an einem rechtsseitigen Leistenbruch**, nur kann ich sagen sehr vieles angewendet habe, ohne den geringsten Erfolg. Daher hatte ich jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben. Nun bin ich auf Wörners Spezial-Verband aufmerksam gemacht worden, mit dem ich in unglaublich kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde. Während dieser Zeit konnte ich meinem Beruf wie noch als Brauerbursche, auch ist hierbei jede schmerzhafte Behandlung ganz ausgeschlossen, derhalb spreche ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank aus und wünsche Ihnen, daß Sie noch viele mit diesem Leiden behafteten Patienten von ihrem qualvollen Leiden befreien mögen.

Ihr dankbarer

S. S., Großgrundbesitzer, Pitzing bei Rosenheim.

12jähriger, schwerer Hodenbruch!

Zu meiner aufrichtigen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich nun von meinem Bruchleiden gänzlich befreit bin. Ich litt seit **12 Jahren** an einem **linksseitigen Hodenbruch** und bin nun durch Ihren Spezial-Verband in kürzester Zeit vollkommen geheilt.

Da ich immer schwere Arbeit verrichten mußte, habe ich schon vieles angefangen, und alles hat nichts geholfen, so fühle ich mich doppelt verpflichtet, Ihnen Dr. Wörner für seine Hilfe meinen innigsten Dank auszusprechen.

Mit aller Hochachtung!

Josef Strauß, Säger, Gars a. Inn.

Langjähriger Leistenbruch!

Fühle mich verpflichtet, Ihnen für die vollständige Beheilung meines **langjährigen Leistenbruches** meinen innigsten Dank auszusprechen.

Jetzt weiß ich erst wieder, wie man sich fühlt, wenn man vollständig gesund ist. Möchte daher jedem Bruchleidenden Ihre Erfindung empfehlen da man ungestört täglich allen seinen Arbeitsverrichtungen nachkommen kann.

Frau Maria Winkler, Altenmarkt a. d. Alz, Oberbayern

Kind, (Hodenbruch von Geburt an!)

Aus Dankbarkeit bestätige ich Ihnen sehr gerne, daß mein Kind von einem **Hodenbruch**, welchen es von **Geburt** aus hatte, nun vollständig befreit ist. Ihr zweifacher Knabe freut heute wieder der Gesundheit und ist uns allen die größte Freude.

Wenn Ihre Erfindung in meinem Bekanntenkreis nur bestens empfehlen.

Ihre dankbare

Maria Schiser, (Sägereibesitzer), Feldbach (Bayern).

59 Jahre alt.

Seit Jahren litt ich an einem **rechtsseitigen Leistenbruch** der zeitweilig bis in den Hoden drückte. Durch Wörners Spezial-Verband bin ich schmerzlos und ohne jede Berufsstörung nach drei Monaten von meinem Leiden vollkommen befreit worden.

Während der ganzen Zeit konnte ich stets meiner Beschäftigung nachgehen. Aus Dankbarkeit will ich allen Bruchleidenden gerne Auskunft erteilen.

Mit nochmaligem herzlichen Dank verbleibe ich Ihr dankbarer

F. Riederstorfer, Holzfuhrer

Langjähriger, unheilbarer Hodenbruch!

Hiermit erkläre ich Ihnen, daß ich von meinem **Hodenbruch**, welcher schon **Faust großwachsen war**, für unheilbar erklärt wurde, und worum ich außergewöhnlich heftige Schmerzen hatte, die mir mein Leben verbitterten, nunmehr **vollständig befreit** bin. Ich fühle mich gedrungen, Herrn Wörner München-Rosenheim meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die liebevolle und rasche Hilfe. Ich bin vollkommen befreit von meinem Leiden und kann daher die Wörnersche Erfindung nur bestens und aufs beste empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Sebastian Gruber, Schweizer, Oberaudorf.

15 Jahre leidend!

Ich Unterzeichnete bestätige hiermit, daß ich von meinem **schweren rechtsseitigen Leistenbruch**, welchen ich **15 Jahre** hatte und der mir große Schmerzen machte, nunmehr **vollständig befreit** bin.

Daher kann ich Wörners **Spezial-Verband** nur bestens empfehlen.

Ihre dankbare

Anna Vordermaier, Bogtsreuth bei Rosenheim.

24jähriger Hodenbruch, 63 Jahre alt!

Bin 63 Jahre alt und leide seit 24 Jahren an einem sehr starken Hodenbruch.

Nach 4 Monat bin ich durch Wörners Spezial-Verband ohne Schmerzen und jedwedliche Berufsstörung befreit worden.

Mit aufrichtigem Dank!

Joseph Fortner, Sonnenholz (Poststation Brannenburg).

Schenkelbruch!

Hiermit beehre ich Ihnen, daß ich von meinem **rechtsseitigen Schenkelbruch** vollkommen befreit bin, und zwar in ganz kurzer Zeit schmerzlos und ohne Berufsstörung. Wünsche recht verbindlich, jeder Leidgeprüften Person **Ihre segensreiche Erfindung** weiter zu empfehlen und danke Ihnen nochmals aufs herzlichste.

M. Lautenbacher, Rosenheim.

Verlangen Sie bitte **Zeugnisse von der 1. Jahreshälfte von 1916** (verschlossen ohne Firma-Aufdruck) gratis!

Gasthof-Verpachtung.

Schönster und größter Gasthof in einem Städtchen bei Traunstein (Mittelfranken) ist unter günstigen Bedingungen wieder zu verpachten. Gesucht wird tüchtiger **Gastwirt (möglichst Metzger)** der bisher besseren Betrieb geleitet hat. Frau muß hervorragende Köchin sein. Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb wäre zu ermöglichen. Angebote unter K. 7303 an die Expedition des Blattes erbeten.

Mehrere 100 tüchtige Erdarbeiter

bei 8—10 Mk. Taglohn, freier Verpflegung u. Wohnung sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonhard Moll, München, Lindwurmstraße 129/131.

Meldungen werden beim Arbeitsamt bez. Polizei in Rosenheim entgegengenommen und wird dort nähere Auskunft erteilt.

Bekanntmachung. 6886

Kartoffelpreise betreffend.

Die Preise für Kartoffeln, welche von der Stadtgemeinde Rosenheim abgegeben werden, sind ab Montag, den 9. Oktober 1916 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

I. Für den allgemeinen Tagesverkauf:

1 Pfund	7	Pfg.
5 „	34	„
10 „	66	„
50 „	3 20	Mk.
1 Zentner	6.20	„

II. Bei Kartoffelabgabe zum Einkochen auf Grund der schriftlichen Anmeldungen:

1 Zentner 6.10 Mk.

bei gleichzeitiger Abnahme von

2 bis 5	Zentnern	pro	Zentner	6.00 Mk.
6 „ 10	„	„	„	5.80 „
11 „ 20	„	„	„	5.60 „
über 20	„	„	„	5.40 „

III. Bei Abgabe von Kartoffeln an die Minderbemittelten, Angehörigen von Kriegsteilnehmern und Personen, die öffentliche Armenunterstützung beziehen:

1 Pfund	6	Pfg.
5 „	28	„
10 „	54	„
50 „	2.60	Mk.
100 „	5.00	„

Rosenheim, den 7. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen suchen

Mädchen

das die Haushaltungsschule durchgemacht hat, sich dem Kochen und auch allen anderen Hausarbeiten willig unterzieht, sucht Stellung die 15. Okt. zu einem einzelnen Herrn oder Dame oder zu 2—3 Personen. Gefl. auch ländliche. Gefl. mehr auf gute Behandl. als hohen Lohn.

Off. unter S. 7340 an die Exp.

Mädchen

aus guter Familie, 18 Jahre, sucht Stelle als Verkäufin in ein Geschäft. Gefl. unt. W. 7339 a. d. Exp.

Mietgesuche

Wohnung

mit 2—3 Zimmer und Küche sofort zu mieten gesucht. Angebote u. L. H. 146. a. d. Exp.

Schön möbliertes

Zimmer

mit elektr. Licht zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. U. 7346.

Inserate finden im Rosenheimer Anzeiger gutes Echo.

Getragene Kleider

Blusen, Röcke u. Kostüme, Frauenkonfekt, stets auf Lager. **Anna Reichsmann**, Salzstadel. 13.

Zu vermieten

Sehr schöne Villa-Wohnung

in schöner freier Lage, mit 5—6 Zimmern, Küche, Korridor, 2 Veranden, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenbenützung ist sofort oder bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp. 7288

2 sonnige 7310

Zimmer

und bewohnbare Küche, elektr. Licht und sonstige Bequemlichkeiten im 3ten Stock, an ruhige Partei bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp.

2 Zimmer

an ordentliche, einzelne Frau oder älteres Ehepaar zu vermiet. Näh Expedt. 7290

TODES-ANZEIGE.

Tieferschüttert bringen wir teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

FRAU MARIA WERKMEISTER geb. Burghard

LEHRERS-WITWE

auf der Durchreise in München erkrankte und dortselbst am Freitag, den 6. Oktober, abends, nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 75. Lebensjahre verschied. 7360

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, München, den 7. Oktober 1916

Familie Hugo Hamberger, Postverwalter
Frau Josefa Hamberger, Kaufmannswitwe, Schwester
Frau Amalie Huber, Fabrikantenswitwe, Schwester.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Schliessberg mit darauffolgendem Seelengottesdienst statt.

Lichtspiele „Helios"

Heute Samstag, den 7. und morgen Sonntag, 8. Oktober 1916

Beginn Samstag 2 Uhr — **Der Stern** — Beginn Sonntag 1 Uhr

Drama in 3 Akten. **Fern Andra in der Hauptrolle.**

Karls Tante. Reiz. Lustspiel. **Extkl. Neben-Programm!**

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 — **Rosenheim** — Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertage nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK

30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)
Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Elisenbad
Telephon 161 — Telephon 161

empfiehlt sich zum färben u. reinigen von

Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch

∴ **Leinwand-Färberei.** ∴

Reelle Arbeit! Solide Preise! 7263

Lautenspiel und Gesang!

Unterricht im **einfachen** und **künstlerischen Laute-** u. Guitarrespiel, **Vortrags-** und **Gesangslehre,** erteilt Opern- und Konzertsänger

(Beste Referenzen) **Bernhard Regler** (Beste Referenzen)

Gefl. Anmeldungen erbitte Donnerstag u. Freitag vormittags 11—12 Uhr, nachmittag 4—6 Uhr im Hotel Deutsches Haus Zimmer Nr. 11.

Gewissenhaften Unterricht

im Solo-Gesang bei Frau **Marianne Regler,** Opernsängerin. Kriegshonorar pro Monat, 8 Lektionen, Mk. 12.—

Katholischer Frauenbund Rosenheim.

Sonntag, den 8. Oktober, pünktlich abends ½8 Uhr, im Vereinslokale des Kath. Gesellenhauses

Mitgliederversammlung
mit Jugendabteilung.

Vortrag über das Thema: 7341

„Die Frau und die kathol. Presse."

Referent: H. H. **Stadtkaplan Bürgmaier.**

Eintritt nach Belieben. Die Vorstandschaft.

Consum-Verein Rosenheim 1866

E. G. m. b. H.

Vom 9.—18. Oktober d. J. sind die Dividenden-Coupon pro 1915—16, **in gelber Farbe** nebst Mitgliedbuch, zur Berechnung **bestimmt,** einzuliefern. Coupon in roter Farbe, vom neuen Geschäftsjahre, dürfen hiebei nur zur Abrundung von einer Mark verwendet werden.

7843 Vorstand.

Damen-u. Mädchenhüte

Berliner- und Wiener Original-Modelle.

Copien in billigen Preislagen empfiehlt

M. HUBER :: ROSENHEIM.

Täglich Eingang feinster Neuheiten.

7212 — Reparaturen schnell und billig. —

8656

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I. Ten Ranges,
— Auffteinerstraße 6. —

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Eicheln und Kastanien

5657

unmittelbar der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unterzeichneten behördlichen Ankäufer, die Firma **J. A. Huber's Söhne, Rosenheim,** abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.

Laubhölzer

jeder Art kauft u. erbittet Anwebot

6660 **C. Lamm,** Holzhandlung, **München E. 25.**

Bekanntmachung

Es wird hiemit bekanntgegeben, daß nunmehr die **Viehmärkte** in Prien wieder stattfinden dürfen. Der nächste Viehmarkt in Prien wird am

Samstag, den 14. Oktober 1916

abgehalten.

Prien, am 7. Oktober 1916.

Marktgemeindeverwaltung Prien.
Haas, Bürgermeister

7848

geschmackvollster Neuheiten in

Samt-, Seiden-

Velourhüten

Emilie Bayha

neben Salvatorgarten-Bazar

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Nach 18monatlicher treuester Pflichterfüllung starb den Heldentod für sein Vaterland unser treuer Kamerad

Herr Joseph Erber

Säger

Schütze der Maschinengewehr-Kompagnie im 1. bayer. Reserve-Jäger-Bat.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Vereine gesichert.

Die geehrte Mitgliedschaft wird hiermit zur zahlreichen Beteiligung zu dem am Montag, den 9. Oktober früh 8 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienst freundl. eingeladen.

Aufstellung früh ¾8 Uhr vor dem Vereinslokal.

Sonntag, den 8. Oktober nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

beim **Hofbräu.**

Zahlreiches Erscheinen der werten Mitglieder sieht entgegen

5781 Die Vorstandschaft.

NB Beginn der Wahlen.



Der

Bezirks-Geflügel und Vogelzucht-Verein Rosenheim

ladet zu der am Sonntag, 8. Oktober nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal Wendl stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

ergebenst ein.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

616 **Die Vorstandschaft.**

Bekanntmachung.

Zwangsweise wird am

Dienstag, d. 10. Okt. 1916 nachmittags 3 Uhr

in Buch, Gemeinde Vogtareuth (Sammelpunkt östl. Ortseingang)

1 gebr. Nähmaschine mit Fuß betrieb versteigert. 199

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

7324

Laufpferd

billig zu verkaufen, geht auch im Zug. Jos. Wagmann, Innstr. 11, Küchg.

DANKSAGUNG.

Für die vielen tröstenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen, lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

HERRN WILLIBALD WOLF

Ingenieur

sowie für die überreichen, herrlichen Blumenspenden sagen innigen Dank

Rosenheim, den 7. Oktober 1916

7566 **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

In den heissen Kämpfen der letzten Woche fand unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Herr Joseph Walter

Lehrer, Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

am 15. September, durch einen Granatsplitter in den Kopf, im Alter von 24 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, Ulm a. D., Mayenburg in der Prignitz, Neufraunhofen, 6. Okt. 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
7343 im Namen aller übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, 12. Okt., früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser ordentliches Mitglied 564

Herr Joseph Erber

Säger

Schütze bei der Maschinen-Gewehr-Kompagnie im 1. bayer. Reserve-Jäger-Bat.

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Der Gottesdienst findet am Montag, den 9. Oktober früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. — Zusammenkunft um ½8 Uhr im Vereinslokal.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht 614

Die Vorstandschaft.

Michael Landl

Rosenheim, Münchenerstr. 38

beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 2176

E. Rid & Sohn Schuhfabrikation
Telephon 24560 **München** Telephon 24560
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 33: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen von Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.

Wahrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

SONNTAG, den 8. Oktober

nachmittags **4 Uhr** beim **„Bräu am Anger"**

öffentliche

Volksvereins-Versammlung

Dr. Messmer—München

wird sprechen über das Thema:

„Dürfen wir bei der jetzigen verschärften **Kriegslage** noch auf ein baldiges günstiges **Kriegsende** hoffen?"

Mitglieder und Freunde erscheinet recht zahlreich!

7334 DER GESCHÄFTSFÜHRER.



Wild

Geflügel, Fische, Krebse und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landschaftsstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23691.

Stücken - Seife

Ersatz (Surrogat)

ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual., in ¼ Pfd.-Stücken, Postpaket **24 St. 6 M.** franko Nachn. Zentnerkiste **400 Stück 45 M.** ab Fabrik. **2. Qual.** in ¼ Pfd.-Stücken, Postpaket **17 Stück 4.75 M.** franko Nachn. Zentnerkiste **900 Stück 30 M.** ab Fabrik. 5643

Kriegsseifenversand Mahlherr Cöpenick C. M. Nr. 97.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich, nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 16 Pfennig vierteljährlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Lokalredaktion Nr. 209.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 235 | Katholisch: Franz v. Borg. | Dienstag, 10. Oktober 1916 | Protestantisch: Gideon | 62. Jahrgang

Das deutsche U-Boot „U 53" in Amerika.

Der Dank des Kaisers für den Erfolg der Kriegsanleihe. — Ein neuer englisch-französischer Riesenstoß an der Somme gescheitert. — Die Rumänen auf der ganzen Ostfront im Weichen. — Kronstadt genommen. — Rußland am Wendepunkt?

Letzte Nachrichten.

Zwei amerikanische Munitions-Dampfer versenkt.

Christiania, 9. Okt. Der norwegische Generalkonsul Fassen in Archangelsk drahtet, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Benita" und „Columbia" im Eismeer versenkt worden sind. Sie führten Munition aus Amerika. Die Besatzungen wurden von dem U-Boot gerettet.

Die Katastrophe von Rjahovo.

Lugano, 9. Okt. Italienische Blätter veröffentlichen Meldungen aus Bukarest, aus denen die tiefe Niedergeschlagenheit des rumänischen Volkes gelesen werden kann. Ein Bukarester Regiment, das mit an der Affäre von Rjahowo beteiligt war, soll fast gänzlich aufgerieben sein. Nach dem ersten Jubel, der in der Hauptstadt herrschte, mußte jetzt die Ernüchterung und die Enttäuschung umso größer sein. Man sagt, daß bei Rjahowo mehr als 12 000 Mann umgekommen sind. Unbegreiflich erscheine auch das Verhalten der rumänischen Donauflotille, der man die ganze Schuld an der Katastrophe von Rjahowo beimesse. Unbeschreiblich ist die Erbitterung des rumänischen Volkes gegen die Heeresleitung. Obgleich schon zu Beginn des Krieges einige Stimmen gegen die Heeresleitung laut wurden, haben diese Stimmen heute mehr oder weniger schon die Oberhand gewonnen.

Der Umsturz in Griechenland.

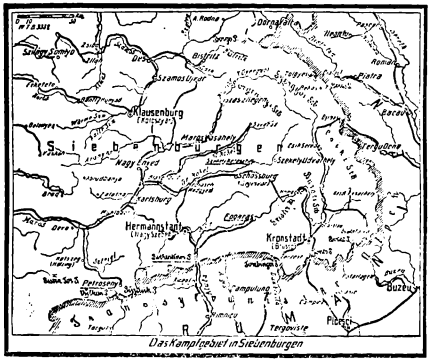
Rotterdam, 9. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Athen, die Armee der nationalen Verteidigung bestehe nunmehr aus 160 000 Mann.

Die Katastrophe bei Rjahovo.

Budapest, 9. Okt. Die über die Schlacht bei Rjahovo eintreffenden näheren Berichte schildern die Katastrophe in immer größerem Maßstabe. Nach zuverlässigen Nachrichten wurden auf dem Schlachtfelde die Leichen von 500 rumänischen Offizieren aufgefunden. Auch die Leichen zweier französischer Kriegsberichterstatter wurden aufgefesen und bei ihnen im voraus abgefaßte Telegramme gefunden, worin der Donauübergang und der Erfolg schwungvoll geschildert wurden.

Der Druck auf den König von Griechenland.

Budapest, 9. Okt. Der Sofianer „Dnewnik" meldet, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Ententenote an die griechische Regierung am 1. Oktober König Georg von England eine Depesche an König Konstantin gerichtet habe, in der er den König auffordert, den Wünschen der Entente, sich mit der griechischen Armee ihr anzuschließen, zu entsprechen, weil er sonst das bisher bekundete Wohlwollen nicht weiter betätigen könne, da es auch schon bisher schwer gewesen sei, die Stimmung der verbündeten Mächte gegen Griechenland günstig zu beeinflussen.



Das Kampfgebiet in Siebenbürgen

Die Kriegslage.

Der heutige Bericht aus dem Großen Hauptquartier war bei Redaktionsschluß noch nicht eingetroffen.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Oktober. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben unsere Truppen wieder Gelände gewonnen. Südlich von Hatszeg verloren die Rumänen den Grenzberg Sigien, im Fogarascher Gebirge den Surul. Die den Geisterwald und das Persamer Gebirge durchschreitenden österr. ung. und deutschen Kolonnen brachen in der Verfolgung schwachen rumänischen Widerstand. Auch an der siebenbürgischen Ostfront wurde der Feind an mehreren Punkten geworfen.

In Ostgalizien kam es zwischen der Narajowka und der Zlota Lipa und im Raume südöstlich von Brzezany zu erbitterten Kämpfen. Der Feind erlitt, von der Einnahme eines vorgeschobenen Grabens abgesehen, wieder einen vollen Mißerfolg. Oesterr.-ung. Abteilungen eroberten durch Ueberfall eine am 30. Sept. verlorene gegangene Höhe zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Das starke italienische Feuer auf der Karsthochfläche ließ gestern etwas nach. Einzelne Unterabschnitte wurden jedoch zeitweise mit großer Heftigkeit beschossen. Zu Infanteriekämpfen kam es nicht. An der Fleimstalfront standen die Fassaner Alpen, die Stellungen im Gebiet des Lusia und die Front nördlich des Pelegrino Tales bis zur Marmolata unter heftigem Feuer aller Kaliber. Wiederholte Angriffe auf Cardinal, Bula alta, Cima di Cece wurden abgewiesen. Nördlich des Pelegrinotales setzte nach Steigerung des Feuers abends ein allgemeiner Angriff gegen die Stellungen von Costa bella bis zur Marmolata-Scharte ein, der bis 10 Uhr nachmittags überall blutig abgewiesen war.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Ein neuer engl.-franz. Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähem Aushalten und schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und im Teile unsere Stellungen nordöstlich von Les Boeuf sowie zwischen Moval und dem Walde St. Pierre-Vaast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind franz. Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Bölcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwald in das Alttal und ins Burzenland erzwungen, im frischen Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Brassó) ist genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

An der Front keine Ereignisse. Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Vardar lebhafte Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Oesterr.-ung. und deutsche Truppen sind gestern Abend in Brassó (Kronstadt) eingedrungen. Andere Kolonnen gewannen das Altta (Alt-Tal) östlich des Geisterwaldes. Ungarische Landsturm-Husaren haben Szekely-Uoarhely (Oberkalten) besetzt. Auch im Georgeny-Gebirge weicht der Feind vor den österr.-ung. Streitkräften des Generals von Arz.

An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftige Beschießung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an. Südlich von Nova Vas verstärkte am Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzubringen; unser Artilleriefeuer trieb sie zurück.

An der Fleimstalfront stand namentlich der Abschnitt Gardinei-Col Dolce unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rußland am Wendepunkt?

Was sich in Rußland seit einigen Wochen vor und hinter den politischen Kulissen abspielt, geht weit über die üblich gewordenen Ministerveränderungen hinaus. Man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß das Zarenreich vielleicht unmittelbar vor einem Wendepunkt steht, der auch das Unerwarteste erwarten läßt. Von rechts und links wird zwar die Presse nicht müde, mit dem Brustton der scheinbar inneriten Ueberzeugung immer und immer wieder zu behaupten, daß die russische Kriegslust ungeschwächt fortbestehe. Aber wer Gelegenheit hat, das jetzige Rußland in Amtsstuben und Geschäftskontoren, in den Städten und auf dem flachen Lande genau zu studieren, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß nach dieser Richtung hin Worte und Gedanken, Ausdrücke und Wünsche sich nichts weniger als decken. Im Hauptquartier des Zaren sind es nicht mehr rein militärische Erwägungen und Beschlüsse, die die einzige oder auch nur die hauptsächlichste Rolle spielen. Das unaufhörliche Kommen und Gehen von gewordenen und werdenden Ministern, Adelsmarschällen und Parlamentariern, Bürgermeistern u. Semstwo-Führern läßt erkennen, daß bedeutsame und schwerwiegende Entschlüsse heranreifen. Der neue Minister des Innern Protopopow ist unter irreführender Aufschrift in die internationale Presse eingeführt worden. Der bisherige Vizepräsident der Reichsduma wurde von Beruf als Adelsmarschall und nichts weiter bezeichnet. Aber Protopopow war und blieb in allererster Linie der Vertreter des Großhandels und der Großindustrie. Alle die Männer, die in letzter Zeit erwähnt worden sind, Kokowzow, Kriwoschein, Trepow und Protopopow diese vielleicht Kommenden, sind Männer u. nicht hölzerne Parvenus im Ministersack. Vielleicht ist ihre Zeit noch nicht gekommen. Vielleicht wird es denen, die das Zarenreich in die Sackgasse hineingelockt haben, noch einmal gelingen, die Vernunft für eine geraume Zeit zuschanden zu machen. Aber daß die Vernunft sich selbst in Kreisen, von denen man das nicht erwartet hätte, allmählich Bahn bricht, kann nicht mehr verborgen bleiben. — Also meldet die „Voss. Ztg." aus Stockholm. Wir wollen abwarten!

„U 53" in Amerika.

Newport (Rhode Island), 8. Oktober. (Drahtbericht des Vertreters des WTB.) Das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53" wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2" in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit dem Rear-Admiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53" wieder den Hafen.

Notiz des WTB: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um eines S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne daß Brennstoffe oder anderes Material ergänzt wurde.

Newyork (Rhode Island), 7. Okt. (Reuter.) Das deutsche Unterseeboot „U 23" (?) ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. Es soll Depeschen für den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von 2 Stunden ist das Unterseeboot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt zwei Kanonen und acht Torpedorohre und besitzt eine Funkspruchrichtung.

Tiefe Fahrt, die zweifellos in allen Marinekreisen der Welt das größte Aufsehen machen wird, ist ein neuer Denkstein in der Entwicklung der Unterseewaffe. Der Aktionsradius unserer Marine-U-Boote hat während des Krieges eine ungeheure Ausdehnung erfahren. Mit Staunen hören wir, daß das U-Boot nach seiner langen Fahrt nicht einmal neue Brennstoffe und Proviant an Bord genommen hat. Wir sehen daraus, daß die Fähigkeit der Boot, große Strecken zurückzulegen und lange Zeit vom Heimathafen wegzubleiben, während des Krieges eine ungemeine Ausdehnung erfahren hat. Mit Stolz blicken wir auf diese neue kühne Leistung und beglückwünschen den Kapitän und seine tapfere Mannschaft.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der Dank des Kaisers.

WTB. Berlin, 8. Okt. Der Kaiser richtete an den Reichskanzler folgenden Erlaß: „Mehr als 10½ Milliarden wurden bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht. Die Summe der in Form langfristiger Anleihe dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel erreichte damit rund 47 Milliarden. Dies Ergebnis, das erreicht worden ist unter dem Toben der härtesten alter bisherigen Angriffe auf unsere Front, muß als Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerungen des Krieges. Solange jeder alles, was er bei dieser Arbeit sich erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpflich auf seiner eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß die unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird."

Lille und Armentieres.

Berlin, 8. Okt. Die Engländer beschossen wieder einmal ohne jeden Sinn und Zweck die hübsche franz. Stadt Lille, zerstörten franz. Häuser und verwundeten eine Anzahl Franzosen. Als Vergeltung dafür legten wir starkes Straffeuer auf Armentieres, das, dicht vor unserer Front gelegen, eine gute Beobachtung der vernichtenden Wirkung gestattet.

* * *

Der Luftkrieg.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Seeflugzeuge.

WTB. Berlin, 7. Okt. Deutsche Seeflugzeuge haben am 5. Okt. größere russische stark bewaffnete Transportdampfer im Schwarzen Meer östlich von Tuzla angegriffen und Treffer an Deck der Dampfer erzielt. Andere deutsche Seeflugzeuge warfen erfolgreich Bomben auf feindliche Munitionskolonnen und Kavallerie in der nördlichen Dobrudscha.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Kaiser im Osten.

WTB. Berlin, 7. Okt. Der Kaiser begrüßte gestern, begleitet vom Oberbefehlshaber-Ost, Prinz Leopold von Bayern, dem Führer der Heeresgruppe Generaloberſten v. Lyszynski, und dem Armeeführer General der Kavallerie von der Marwitz an der Ost-Front, das pommersche Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau Nr. 42, das die Anstürme zehnfacher russischer Uebermacht in den Kämpfen um Swiniuchy am 20. und 21. September abwehrte und den Sturm von Korytnica durchführte. Er sprach den Pommern, die sich in West und Ost stets ausgezeichnet geschlagen und dem Namen des Siegers von Leuthen Ehre gemacht haben, seinen Dank aus. Er ernannte den General der Kavallerie von der Marwitz in Anerkennung der hervorragenden Leistungen seiner Truppen unter seiner tatkräftigen Führung unter Belassung in der jetzigen Dienststellung zum Generaladjutanten. Nachdem der Kaiser am gestrigen Nachmittag den Vortrag des Generals Ljejmann über die Lage an der Front seiner Truppen entgegengenommen, traf er heute früh bei der unter der Führung des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli kämpfenden k. u. k. 2. Armee ein. Er hatte die ganz besondere Freude, Teile seines k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 34 zu sehen, das schwere Kämpfe siegreich bestand. Er brachte den tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die erst in den allerletzten Tagen in alter treuer Waffenbrüderschaft für die gemeinsame gute Sache gekämpft und gesiegt hatten, seinen und des deutschen Volkes Dank dar und überreichte dem Heeresführer, Generaloberſten v. Böhm-Ermolli den Orden Pour le merite. Im weiteren Verlauf des Tages weilte der Kaiser im Oberbefehlsbereich des Generals v. Eben, dem er gleichfalls den Orden Pour le merite verlieh. Er nahm auf Höhe 401 bei Pruhow den Vortrag über die Gefechtslage entgegen und sah Teile von Jägerbataillonen sowie der 195. und 197. Infanterie-Division. Auch diesen dankte er für ihr braves Aushalten in den schweren Kämpfen und wies auch auf die in Siebenbürgen siegreich sich betätigende Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen hin. Am Nachmittag verließ der Kaiser über Lemberg die Heeresfront.

Die mißlungene russische Herbst-Offensive.

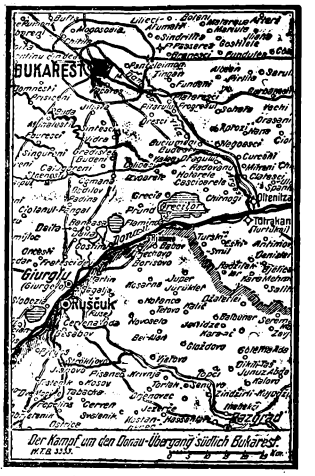
Stockholm, 7. Okt. Nach zuverlässigen Meldungen ist die russische Heeresleitung gegenwärtig mit der Aufstellung einer neuen Armee beschäftigt. Diese soll im kommenden Winter ausgebildet und im Frühjahr auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt werden. Dadurch giebt die russische Heeresleitung das völlige Mißlingen ihrer Herbstoffensive zu, zu der 1.800.000 Mann und eine noch nicht dagewesene Anzahl von Reiterei ins Feld gestellt wurde.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Luftangriffe auf Bukarest.

London, 7. Okt. Der Bukarester Korrespondent der „Times" meldet über die Luftangriffe auf die rumänische Hauptstadt: Die Luftangriffe, die am 25. Sept. begannen, dauerten mit kurzen Unterbrechungen bis zum Vormittag des nächsten Tages. Die feindlichen Flugzeuge nahmen trotz des äußerst heftigen Abwehrfeuers der Festungsbatterien ihren Weg



Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hellgen.

4) (Nachdruck verboten.)

Dora ging und sah, daß die Frau aufatmete.

Zu denen gehörte sie also, die man lieber gehen als kommen sieht. Und konnte sie es jener verdenken? Auch sie hatte sich früher von einer Heimatlosen, von der Schuld Gezeichneten zurückgezogen. Dem Unglück geht man am besten aus dem Wege.

Es war noch früh; sie hatte bis zum Brandenburger Tor. Dann beschloß sie sich nach dem Reichstagsgebäude. Ihr Herz klopfte gewaltig. Ob dieser Weg ihr endlich den gewünschten Erfolg brachte?

Sie ging durch dasselbe Portal am Reichstagsufer, durch welches auch viele andere gingen. In der kahlen Halle stand ein Hausbeamter, welcher jeden zurechtwies.

Männer und Frauen mit freudig erregten Gesichtern, denen man aber noch die überstandenen Leiden ansah, strebten dem Ausgange zu. Das waren die Flüchtlinge aus Ostpreußen, welchen hier Rat und Hilfe ward.

Dora gelangte in eine Halle, in der eine lange Tafel aufgestellt war. Vor dieser standen die Hilfsbedürftigen. Herren und Damen, welche ihre Plätze hinter der Tafel hatten, hörten aufmerksam die Klagen jedes einzelnen und spendeten Rat und Hilfe. Da ging keiner ungetröstet.

Dora wurde von neuem weitergewiesen und gelangte jetzt in die Halle, wo an einzelnen Tischen, die von Hilfsbedürftigen stark umlagert waren, Damen wollten, welche sich auszeichnend in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt.

Dieser Dienst war nicht leicht, mannigfach die Wünsche der Hilfesuchenden.

Da bat eine Frau um warme Schuhe für sich und ihre Kinder, eine andere wünschte eine Stelle als Wirtschafterin, doch mußte sie zu Hause schlafen, weil auch ihr leidender Mann und die Kinder daheim versorgt werden mußten. Eine dritte bat um Mobiliar, mehrere Zimmervermieterinnen, deren Herren in den Krieg gezogen waren, konnten ihre Miete nicht bezahlen, und so ging es fort.

Dora begriff, daß durch den Krieg alle wirtschaftlichen Verhältnisse getroffen wurden, daß viele gleich ihr litten, die niemals ihre Pflicht versäumt und doch dem Nichts gegenüberstanden.

Traurige Gesichter, bedrückte Mienen, wohin sie blickte. Und das Leid machte Mitteilsam. Eine vertraute sich der anderen an. Die meisten von ihnen hatten zufrieden, in Wohlhabenheit dahingelebt, ahnungslos, daß je Not und Armut zu ihnen herein könne. Mit einem Schlage aus allen Himmeln gerissen, des Ernährers beraubt, viele schon in Trauerkleidern, so drängten sie sich um die Tische, wo mit Ruhe und Besonnenheit überlegt, für jede Klage ein Trost gespendet wurde.

Man sah den Damen die Erschöpfung an, das Telephon wurde fast ununterbrochen benutzt, auch zogen die Helferinnen sich von Zeit zu Zeit zu engerer Beratung zurück.

Dieser Geschäftigkeit, diesem großzügigen Erbarmen gegenüber vergaß Dora fast, was sie bedrückte, und war ganz Bewunderung und Bereitwilligkeit.

Nun fand sie dicht am Tisch und wartete bekommen, daß man sie anreden, nach ihren Wünschen fragen solle.

Da schob eine der Ehrendamen ihr einen sogenannten Fragebogen hin und bat sie, denselben auszufüllen.

Dora las jeden Satz, und dann schoß ihr das Blut zu Kopf. Hier sollte sie ihre Verhältnisse preisgeben aufschreiben, daß sie ihren Mann verlassen, nicht wisse, wo ihre Kinder sich befänden, ebensowenig den Aufenthaltsort ihres Mannes kenne. Alles in ihr sträubte sich gegen die Preisgabe ihres Geschickes. Nein, sie konnte es nicht. Dies nicht!

Einen Moment benutzend, wo man nicht auf sie achtete, schlüpfte sie hinaus. Andere kamen und gingen, keiner achtete auf sie.

Draußen im Tiergarten kam sie wieder zu sich. Sie war aus dem Gleis heraus, auf Schritt und Tritt machte es sich fühlbar. Bereitwillig füllten alle anderen den Fragebogen aus, auf dem das Alter, bei Verheirateten der Beruf des Mannes, die Zahl der lebenden Kinder und noch vieles andere angegeben werden mußte, so z. B. ob die Gatten in Gemeinschaft lebten, ob getrennt oder geschieden, in wessen Besitz die Kinder usw.

Es war Dora zu schrecklich, ihre Schuld und ihr Unglück offen zu bekennen. Sie konnte es nicht.

Also nun war sie wieder auf demselben Punkt wie vor einer Stunde, ohne Aussicht, ohne jeden Anhalt.

Und doch nicht so ganz.

Sie war nicht mehr so mutlos wie vorher. Alle suchten und fanden einen Weg, um sich redlich durchzukämpfen. Das wollte sie auch, und zwar gedachte sie ihre wirtschaftlichen Kenntnisse zu verwerten, eine Stelle als Aufsmärterin zu suchen.

Freilich der Gram um ihre Kinder wollte sie übermannen. Würde sie dieselben jemals wiedersehen? Länder und Meere trennten sie von ihren Lieblingen, und auch der ungeheure Weltbrand, der möglicherweise alle zernichtete.

Es tat ihr leid, sich nach dem Namen der resoluten jungen Frau gefragt zu haben, die sie gestern kennengelernt. Die hatte sie gern wiedergesehen. Aber das Verlangen ließ sich in der Riesenstadt nicht nachholen, oder der Zufall hätte ihr ja sonst helfen müssen.

Dora beschloß, ihr Herzwirrsal mit Hans keinem zu vertrauen. Auch daß sie die beiden Kinder besaß, wollte sie verschweigen, und zwar, um Fragen zu vermeiden, die ihr so unendlich peinlich waren.

Dora schlief in der folgenden Nacht fest und traumlos. Am nächsten Morgen schrieb sie einen langen innigen Brief an Hans, bat ihn mit herzbewegenden Worten um Verzeihung und Versöhnung, schilderte ihre Reue, ihr Unglück, daß sie sich verlassen und trostlos vereinsamt fühle, daß sie bei dem Kampf mit der Not aufnehme, um sich ihr Glück von neuem zu verdienen, und daß er ihr doch den Aufenthaltsort der Kinder mitteilen möchte. Sie bitte ihn sogleich zu antworten, damit sie wisse, ob Hans wieder gut sein, ob er vergessen könne. Gelobt habe sie immer ja nur ihn, das aldere sei ein Irrtum, eine Verblendung gewesen, für die sie jetzt unter Qualen büße. Aber Hans solle, sobald er heimkehre, all ihre Liebe fühlen.

Ihre heiße Sehnsucht, die Angst, Hans könne unversöhnlich sein, spiegelten sich in der

nach der Hauptstadt. Die Straßen waren von einer neugierigen Masse angefüllt, als die ersten Bomben krachend niedersausten. Es spielten sich gräßliche Szenen ab. Nahe dem Parlamentsgebäude fiel eine Bombe in einen Kreis Neugieriger, neun Personen wurden auf der Stelle getötet, eine größere Anzahl wälzte sich in ihrem Blute. Ueber sechzig Personen haben an diesem Tage ihr Leben gelassen, aber weitaus größer ist die Zahl der Verwundeten. In der kommenden Nacht stellten sich noch größere Schreckensszenen ein. Diesmal waren es Zeppeline, deren Führer offenbar bekannte Objekte aufsuchten. Der Schrecken in der Nacht war noch viel größer wie am Tag. Die Bomben sausten in großer Zahl nieder. Am anderen Morgen atmete die Bevölkerung bereits wieder auf und glaubte die Gefahr vorüber, als in den ersten Vormittagsstunden abermals feindliche Flieger erschienen, die wieder eine große Anzahl Bomben mit verheerender Wirkung abwarfen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Okt. Der amtliche bulgarische Heeresbericht vom 7. Okt. meldet: Entlang der Donau stellenweise Zusammenstöße zwischen den gegenüberliegenden Posten. In der Dobrudscha erneuerte der Feind mehrmals sowohl bei Tag als auch während der Nacht seine Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Linie Ra abdschia—Sofiar—Bujchitschi—Tu-weli, wurden jedoch jedesmal unter großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine ursprünglichen Stellungen zurückzuziehen. Wir machten eine Anzahl Gefangene.

Die Greueltaten der rumänischen Truppen.

Sofia, 8. Oktober. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die neuerlichen Greueltaten der rumänischen Truppen, die bei ihrem Donauübergang fast die gesamte in den Dörfern der Gegend der Ajakowo zurückgebliebene Bevölkerung niedergemetzelt und die Behausung friedlicher Familien, die vorwiegend Frauen, Kinder und Greise umfassen, zum größten Teil zerstört haben, rufen in allen bürgerlichen und militärischen Kreisen lebhafte Entrüstung hervor. Die Presse, die die Gefühle der Entrüstung des Volkes getreu verdolmetscht, brandmarkt heftig die rumänische Barbarei und fordert Krieg ohne Gnade den Mordbrennern

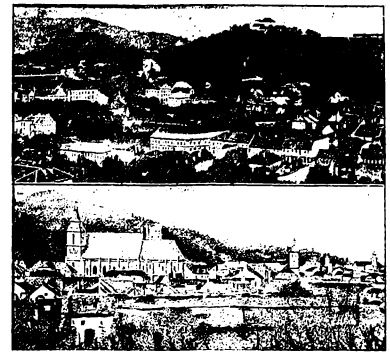
• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 8. Okt. Der Generalstabsbericht vom 7. Okt. meldet von der mazedonischen Front: Ein feindlicher Angriff nächst der Ortschaft Dolno Dupeni am Ostufer des Prespasees wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit großen Kräften an der Front Gradoschnica—Eisenbahnlinie Florina—Dupeni unternahm, wurden blutig und unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Versuch der feindlichen Infanterie, den Czernafluß bei dem Dorfe Storschowic zu überschreiten, sind gescheitert. Im Moglenertal sind alle feindlichen Angriffe gegen die Höhen Pozar und Babowo zusammengebrochen.

Kronstadt: Blick von Osten und Westen.



Griechenland.

Ein unerhörter Gewaltstreich der Entente.

Amsterdam, 8. Okt. Wie aus London gemeldet wird, hat die engl.-franz. Flotte im Piräus die in griechischen Häfen liegenden deutschen und österr.-ung. Dampfer beschlagnahmt. Die Besatzungen sollen auf einem Transportschiff interniert und nach Frankreich gebracht werden, wo über ihre Freilassung entschieden werden soll.

Eine Wendung in unserer auswärtigen Politik?

Berlin, 8. Okt. Der „Lokal Anzeiger" veröffentlicht einen sehr auffallenden Artikel, der kaum anders zu deuten ist, als daß er auf eine große Wendung in der auswärtigen Politik vorbereiten soll. Es heißt da: Die Auseinandersetzungen im Hauptausschuß des Reichstages bewegen sich selbstverständlich äußerlich in ruhigen Formen. Aber unverkennbar sind sie auf allen Seiten von dem Bewußtsein getragen, daß es sich um schicksalsschwere Fragen handelt, über welche nun die Würfel fallen sollen — auch wenn die letzte Entscheidung gar nicht beim Reichstag liegt, sondern von der hierfür allein verantwortlichen Obersten Heeresleitung zu treffen ist. Die Stimme des Volkes will sich trotzdem Gehör verschaffen und das ist gut so. Denn auch die Oberste Heeresleitung will und muß wissen, was das Volk denkt und fühlt, für das sie alle Kräfte einsetzt, um die Zukunft des Reiches sicherzustellen. Niemand kann auch nur daran denken, den Reichstag etwa aus formalen „Zuständigkeitsgründen in einer Lebensfrage des Volkes ausschalten zu wollen. Wenn er zu einem bestimmten Votum gelangt, dann versteht es sich von selbst, daß es an den maßgebenden Stellen die gewissenhafteste Beachtung finden wird. Und nach allem, was man aus parlamentarischen Kreisen hört, ist er jetzt auf dem Wege dazu. Die Meinungen bewegen sich zu klären, Annäherungen sich zu vollziehen, wo bisher unüberwindlich scheinende Gegensätze vorhanden waren. Die Freunde der bedrohten „Rücksichtslosigkeit" in der Kriegführung mit England haben aus dem Zentrum bedeutenden Zuwachs erhalten, sodaß sie Mut fassen können. Die Mehrheit des Reichstags für ihren Standpunkt zu gewinnen. Das wäre eine Wendung von nicht zu verkennender Tragweite. Ob sie sich wirklich vollziehen wird, das werden erst die für die zweite Hälfte der Woche zu erwartenden Plenarverhandlungen mit Sicherheit ergeben. Kommt es dazu, dann ist endlich ein fester Boden im Innern gefunden. Dann sind die Ansichten des Volkes festgelegt und die Regierung weiß danach, woran sie ist. Das letzte Wort ist dann allerdings erst noch von der Obersten Heeresleitung zu sprechen. Ihr wird sich jeder gute Deutsche widerspruchslos fügen, mag sie in dem einen oder anderen Punkte ihre Entscheidung fällen. Sie ist, verkörpert in der Person unseres weitblickenden Kaisers und in den Namen Hindenburg und Ludendorff, die höchste Instanz, die wir in Kriegszeiten für nationale Fragen ersten Ranges besitzen. Darauf, daß ihr endgültiges Votum von der Nation mit unbegrenztem Vertrauen entgegengenommen werden wird, können wir uns getrost verlassen.

Amtliches Ungarn.

Berlin, 8. Okt. Auf der Strecke Schneidemühl Berlin ist heute nachts 4 Uhr der D-Zug 24 auf den haltenden Vorzug D-Zug 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind 11 Personen getötet und 15 verletzt worden, darunter 4 schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Verschwunden wurden ein Bad- und mehrere Personenwagen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 8. Okt. Der 1. Präsident der Reichsratskammer, Fürst Karl Ernst Fugger v. Glött, Standesherr auf Schloß Kirchheim bei Mindelheim, kann sein auf ein 25jähr. Wirken als Mitglied der Reichsratskammer zurückblicken. Seit Oktober 1891 gehörte er der Ersten Kammer an; seit 1911 bekleidet er das Ehrenamt des 1. Präsidenten. Das gleiche Jubiläum kann der Senior der lebenslänglichen Reichsräte, Ministerialdirektor Dr. Graf Georg von Hertling, feiern, der ebenfalls 1891 (damals ordentl. Universitätsprofessor in München) in die Kammer berufen wurde.

Geheimrat Dr. v. Orterer †.

München, 8. Okt.

Die Befestigung des verstorbenen Kammergrabens Dr. von Orterer am Sonntag machte im Ostfriedhof gestaltete sich zu einer machtigen Trauerkundgebung für den Verblichenen, an der Hoch und Nieder teilnahm. Tausende hatten sich im Friedhofe eingefunden, seine Freunde im Leben und auch seine politischen Gegner, um den um das Vaterland und um seine Partei so hochverdienten Mann die letzte Ehre zu erweisen. Die Aufbahrungszeremonien in der großen Kuppelhalle vollzog Stadtpfarrer Geschieser mit der Geistlichkeit der Stadtpfarrkirche vom Hl. Geist. Hierzu hatten sich außer den Verwandten eingefunden: Als Vertreter des Königs: Generaladjutant Generalleutnant von Wenninger, als Vertreter des Prinzregenten Georg dessen persönlicher Adjutant Meyer Freiherr von Reichlin, das Direktorium der Kammer der Abgeordneten mit dem Präsidenten Heinzel von Fuchs an der Spitze, das Präsidium der Kammer der Reichsräte, an der Spitze deren Präsident Fürst Fugger von Glött, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages Dr. Spahn, die Justizministerien und der Kriegsminister. Mitglieder des diplomatischen Korps, der Regierungspräsident, die beiden Bürgermeister von München, eine große Zahl von Abgeordneten aller Parteischattierungen, sowie Deputationen der Städte Altötting, Ingolstadt und Mühldorf, deren Ehrenbürger der Verstorbene war, und eine Deputation der Gebirtsgemeinde Wörth bei Freising. Nach der Aufsegnung bewegte sich ein langer Zug zum offenen Grabe; über 40 Vereine mit ihren Fahnen und Bannern waren dabei vertreten. Voran schritten die Schüler des Luitpoldgymnasiums, dessen Rektor der Verstorbene war. Ungezählte Kränze spenden, darunter ein großer, mit weißblauer Schleife geschmückter vom König, türmten sich am Grabe. Als der Trauerzug mit dem Sarge, zu dessen Seiten Ziambeaux tragende Landtagsboten schritten, an der offenen Gruft anlangt war, gab Stadtpfarrer Geschieser ein Lebensbild des Verblichenen, der ein streitbarer Kämpfer, aber kein verbitterter Mann, ein treuverlorener Politiker, ein tüchtiger Schulmann, ein guter Familienvater, ein Mann des Glaubens, ein echter Christ und durch und durch ein Charakter gewesen sei, von dem man sagen könne, unverzagt, und unerschüttert! Unter Niederlegung von Kränzen folgte eine Reihe tiefempfundener Nachrufe, in denen des verdienstvollen Wirkens des Verstorbenen auf den verschiedensten Gebieten gedacht wurde und die Liebe und Verehrung des Verblichenen zum Ausdruck kam. U. a. sprach Exzellenz von Fuhr, Kultusminister Dr. von Knilling, Landtagsabg. Dr. Spahn, der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Abg. Held, Abg. Dr. von Casselmann für die liberale Fraktion, Abg. von Auer für die soz. Fraktion, ferner die Abgg. Beyh und Eisenber-

---

Seiten; sie hatten sozusagen mit ihrem Herzblut geschrieben.

Mit diesem Brief ging sie nach dem Amt, wo Kriegertrauen den jeweiligen Aufenthalt ihres Mannes erfahren konnten.

Sie hatte eine große Lügengeschichte ersonnen, um zu motivieren, daß sie von dem Manne nichts wußte, weder den Tag, an welchem er an die Front ausgegangen, noch wohin er zuletzt beordert worden. Sie war zu den anderen seine Aechtenschaft schuldig und hielt es für richtiger, den begangenen Fehler zu verbergen.

Aber Dora hatte es nicht nötig, ihre frei erfundene Geschichte zu erzählen. Es waren seit Beginn des Krieges die Familienglieder vieler Deutschen auf so mannigfaltige Weise voneinander getrennt worden, daß ein Einzelfall nicht mehr auffiel.

Dora hatte auch hier einen Fragebogen mit dem, was die Kommission zu wissen wünschte, auszufüllen, und nie hatte sie geahnt, welche Befriedigung darin liegen könne, daß man in der Lage war, die klaren Verhältnisse, welche als selbstverständlich vorausgesetzt wurden, zu bestätigen.

Sie mußte ihre jetzige Adresse nennen, und man sagte ihr, daß sie binnen wenigen Tagen Nachricht erwarten dürfe.

Dora hatte sich verschiedene Adressen aufgeschrieben, wo die Arbeitsuchenden sich in der Mittagsstunde zu melden hatten.

Eine Dame wünschte neben zwei Dienstmädchen noch eine Aufwärterin zu beschäftigen.

Dort versuchte Dora ihr Heil.

Es war ein großer, prächtiger Haushalt von neun Zimmern, die Hausfrau eine Dame in den Vierzigern. Sie empfing Dora in einem ... traulichen Wesen, und sie hatten der Gnädigen zu gefallen, denn diese fragte nach Verschiedenem und unterhielt sich dann ungezwungen mit ihr. Auch einer Weile sagte sie:

„Ja, meine Liebe, wenn ich eine Gesellschafterin brauche, würde ich Sie ohne weiteres annehmen, für eine Aufwärterin aber sind Sie zu schade. Es wäre mir peinlich, Ihnen die Arbeiten anzuweisen, die ich von meiner Aufwärterin verlangen muß."

„Gnädige Frau," beteuerte Dora, „mir soll wahrhaftig keine Arbeit zu niedrig und zu schlecht sein, und ich will alles aufbieten, um mir Ihre Zufriedenheit zu erringen, bitte, weisen Sie mich nicht ab! Ich brauche anstrengende körperliche Arbeit, um mein Leid, schweres Leid zu vergessen."

Prüfend sah die Dame in das schöne, von Seelenqualen ein wenig mitgenommene Gesicht. „Es wäre gegen mein Prinzip, ich muß verzichten."

Sie war entlassen und wurde hinausgeführt, eine andere, einfache Person ging mit gesenktem Blick an ihr vorüber, und Dora wußte, daß jene die rechte Aufwärterin für die Dame sein würde.

Dora ließ sich nicht wieder entmutigen, sie begab sich nach der zweiten Stelle, die sie sich notiert. Und hier hatte sie mehr Glück.

Die Dame, Frau von Lisoi, hatte das Hausmädchen entlassen. Sie selbst und ihre zwanzigjährige Tochter wollten einen Teil der Hausarbeit übernehmen, dabei sollte eine Aufwärterin ihnen tüchtig e Hilfe leisten.

Frau von Lisoi war sehr erfreut, daß eine so hübsche, ange nehme junge Frau ihre Dienste anbot, und sah durchaus nichts dabei, ... [illegible] ... ein möbliertes ... [illegible] ... [illegible] ... [illegible]

ger, Rektor Ducrue, Abg. Giehrl für die Parteileitung der bayer. Zentrumspartei. Die Abendschatten hatten sich bereits herniedergesenkt, als die letzten der Trauerversammlung dem Verstorbenen letzten Gruß und Blumen ins Grab mitgaben.

Münchener Kriegsteufel.

München, 8. Oktober. Gegen eine Kriegswucherergesellschaft hat das stellv. Generalkommando wieder gut zugegriffen. Es gibt darüber folgendes bekannt: Die Firma El. Adler, München, Dachauerstraße 35 (Inhaber Meier Adler und Max Adler) und ihre Zweiguternehmung, die Süddeutsche Handelsvereinigung G. m. b. H., Wienerplatz 11 (Geschäftsführende Gesellschafter Max Adler und Karl Hofherr) betreiben einen umfangreichen Zwischenhandel mit Lebensmitteln, Futtermitteln u. sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Im August 1916 lieferte die Süddeutsche Handelsvereinigung dem K. Dampfroßkatarett Cham ein Postkoli getrocknetes Seemuschelfleisch gegen Nachnahme von 45.80 Mark. Der Sendung lag versehentlich die Rechnung eines Frankfurter Händlers bei, aus der zu entnehmen war, daß dieser die Ware um den Preis von 25.25 Mark an die Firma El. Adler geliefert hatte (!) Die Tätigkeit der letzteren Firma und ihrer Zweigunternehmung beschränkte sich also lediglich darauf, die Postkoli in München umzuadressieren. Hierfür berechneten sie einen Preisaufschlag von 80 Prozent. Die aus Anlaß dieses Falles gepflogenen Erhebungen, sowie insbesondere die amtliche Prüfung der beschlagnahmten Geschäftsbücher hat ergeben, daß die beiden Handelsgeschäfte sich fortgesetzter Preistreibereien und vieler anderer unsauberer Machenschaften schuldig gemacht haben. Nach den Berichten der Zulassungsstelle für Großhandel vom 5. und 7. ds. Mts. berechnen die beiden Firmen Aufschläge von 40, 50, 70, ja 120 und 170 Prozent; sie bieten sich selbst gegenseitig Waren an, fordern ihre Wiederverkäufer zum Abwerfungen von Ueberpreisen auf, treiben Ketten- und Schiebehandel, Wechselreitereien und tragen durch ihr ganzes Geschäftsgebahren wesentlich mit zur Verteuerung aller Lebensbedürfnisse bei. Den beiden Firmen wurde vom Stellv. Generalkommando der Handel mit Gegenständen des täglichen und des Kriegsbedarfs untersagt; die Inhaber wurden verhaftet. Max Adler hatte bereits seine Koffer gepackt und wollte von München abreisen. Typisch war das Verhalten der Firma Adler, als ihr bekannt wurde, daß der Frankfurter Lieferant ihre Rechnung dem von ihr an das Rekemptoristenkloster Cham weitergelieferten Paket beigelegt hatte. Die Firma schrieb an den Frankfurter Kaufmann, daß dies nach ihren Begriffen Bauernmanier sei.

Bayerische Nachrichten.

Deggendorf, 8. Okt. Hier wurde einer Frau aus Sachsen, die mit dem Waldlerzug schwer bepackt ankam, das Gepäd geöffnet. Man fand darin etwa tausend Stück Eier, eine große Menge Butterschmalz und sonstige Lebensmittel. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt.

Straubing, 8. Okt. Kriegsteuerungszulagen. Der Stadtmagistrat genehmigte für die städtischen Beamten, die Lehrerschaft und die Bediensteten eine erhöhte Kriegsteuerungsbeihilfe unter Berechnung eines Zuschlages von 25% rückwirkend ab 1. Juli bs. Js. Den Arbeitern wurde eine erhöhte Teuerungszulage von 60, 70 und 80 Pfennig pro Tag gewährt. Die Gesamtausgaben für die Kriegsteuerungsbeihilfe betragen nun 27 000 Mark pro Jahr, was einer Umlage von 11% gleichkommt. Weiter beschloß der Magistrat, den Witwen pensionierter städtischer Beamter und Bediensteten, die nicht mehr als 1000 Mark Pension beziehen, eine monatliche Kriegszulage von 10 Mark zu gewähren. Der Milchpreis wurde in der gleichen Sitzung von 20 auf 22 bezw. 24 Pfennig mit Wirkung bis zum 15. März 1917 erhöht.

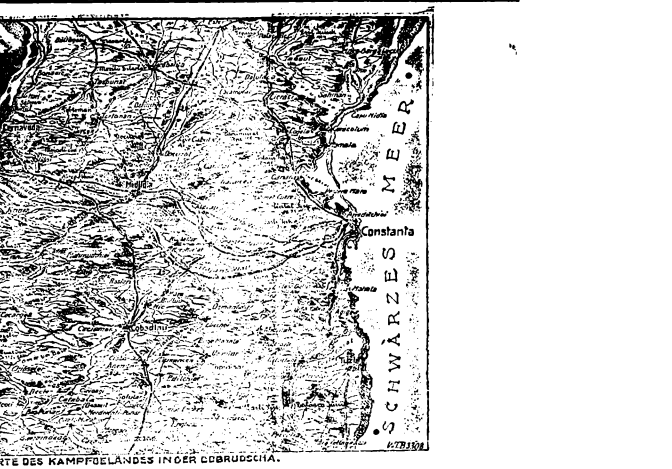
Passau, 8. Okt. In der gestrigen Magistratssitzung wurde der Milchpreis von 22 auf 26 Pfg. erhöht. Bemerkt wurde dabei, daß der Preis innerhalb sechs Monaten nicht mehr erhöht werden darf. Gleichfalls kommt die Kundenliste zur Einführung. Die Errichtung einer Volksküche soll versuchsweise in die Wege geleitet werden.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 8. Okt. Der im Schäfbräu bedienstete Fuhrknecht Wallner kehrte mit dem Gespann aus dem Felde zurück und hatte das Leitseil um die rechte Hand gewickelt. Die Pferde schlugen plötzlich eine schnellere Bewegung ein und das Seil verwickelte sich. Die Folge war, daß dem Fuhrknecht vier Finger der rechten Hand mit großer Wucht abgerissen wurden. Im Krankenhaus mußte die Hand des Verunglückten abgenommen werden.

Hausham, 8. Okt. Wie bereits erwähnt, ist das Mayr-Anwesen am Auerberg vollständig niedergebrannt. Während der Gütler Lidschreiber von Greisbach bei den Aufräumungsarbeiten am Brandplatze beschäftigt war, brannte zufolge sein Anwesen vollständig nieder. Das Vieh und das Mobiliar konnte gerettet werden. Man hält einen schadhaften Kamin für die Brandursache.

Prien, 8. Okt. Für das neue Schuljahr wurden in der Volkshauptschule 200 Knaben und 203 Mädchen eingeschrieben, insgesamt 11 Schulkinder mehr wie im vorigen Jahre. Die Volksfortbildungsschule zählt 37 Knaben und 84 Mädchen, also 5 Schüler mehr wie im letzten Jahre. Im ganzen wird das Schulhaus von 575 Kindern besucht.



RELIEFKARTE DES KAMPFGELANDES IN DER DOBRUDSCHA.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 9. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Andreas Röher, Spinnerei-Arbeiter aus Kolbermoor, Soldat im Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Dr. Georg Wiesgang, Direktionsbeamter der deutschen Volksversicherung, A.-G., Leutnant d. R. und Kompagnieführer in einer Gardedivision, ausgezeichnet. Dr. Wiesgang, der in Pulling beheimatet ist, hat wiederholt in den Feldzügen in Frankreich und Rußland und zuletzt an der Somme Proben seiner Tapferkeit und seines persönlichen Wagemutes abgelegt. Die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. erhielt er für mehrere, mitten im ärgsten Toben der Sommeschlacht ausgeführte freiwillige Patrouillen. Leutnant Miesgang ist Absolvent des K. Hum. Gymnasiums Rosenheim aus dem Jahre 1905. Der Gefreite Karl Hirschheider, Eichamtsassistent aus Wasserburg, Sohn der Oberlehrerwitwe Ludwig Hirschheider, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Am 23. Juni wurde er bei Verdun schwer verwundet, er verlor das linke Auge und erlitt durch die gleiche Granate eine Knieverletzung. Er liegt zurzeit in einem Erholungsheim in Stuttgart; die Wunden sind erfreulicherweise schon ziemlich geheilt.

Im Felde vermißt. Herr Arzmiller, Rentner in Rosenheim, wird seit einigen Tagen in den Kämpfen an der Somme vermißt. Mit einem Leutnant und noch zwei Mann bezog er einen Artillerie-Beobachtungsposten, von dem er bis jetzt nicht mehr zurückgekehrt ist. Nach einem Feldpostbrief scheint der ganze Posten verschüttet worden oder in Gefangenschaft geraten zu sein.

Oberbayer. Schuldienst. Zur Aushilfe berufen: der Schulverweser Ludwig Kollera in Gmund bei Miesbach auf den erledigten Schuldienst in St. Wolfgang bei Wasserburg. Versetzt: Hilfslehrerin Nola Mutter in Niedering bei Rosenheim nach Haar, B.-A. München. Neu ernannt: die Kandidatin Albertine Herb, zur Aushilfe in Maging, BA. Laufen, zur Hilfslehrerin in Niedering bei Rosenheim. Wieder verwendet: der zeitlich pens. Hilfslehrer Rudolf Wolff, zuletzt in Rohrdorf, BA. Rosenheim, als Hilfslehrer auf der Schulverweserstelle in Ruhpolding, BA. Traunstein.

Flaggenschmuck war anläßlich des glänzenden Erfolges der 5. Kriegsanleihe für die militärischen Gebäude am Sonntag angeordnet. Die übrigen staatlichen Gebäude folgten. Auch die Stadt ließ die Fahnen hissen. Von Privathäusern tragen dagegen nur wenige Fahnenschmuck. Freudige Stimmung griff Platz, als am Nachmittag der Bericht aus dem Großen Hauptquartier eine neue Niederlage der Rumänen meldete und die Kunde brachte, daß Kronstadt wieder genommen ist.

Kath. Volksverein. Die gestrige Versammlung, womit der kath. Volksverein seine Winterarbeit eingeleitet hat, konnte sich eines guten Besuches aus allen Kreisen erfreuen. Referent Herr Dr. Panzer aus München verstand es, uns aufs neue für das größte Gebot der Gegenwart: nämlich das Durchhalten, zu begeistern. Anknüpfend an die allseits in unserm Volke vorhandene Friedenssehnsucht ging Redner den Gründen nach, warum dieser Wunsch augenblicklich noch nicht erfüllt werden könne; unsere Feinde wollen den Frieden hand zurück. Interessante Streiflichter fielen dann auf die Entstehung und inneren Gründe des Weltkrieges sowie auf das Eintreten Italiens und Rumäniens in die Reihen unserer Gegner, auf die Auslungungspolitik Englands und auf die letzte Hoffnung unserer Feinde, im deutschen Volke selbst Uneinigkeit und Mißtrauen gegen die Regierung zu säen. Es steht gut mit uns auf allen Fronten. Zur Mutlosigkeit ist absolut kein Grund vorhanden. Trotzen wir gerne die Opfer in der Ueberzeugung, daß wir Vertrauen zu den leitenden Stellen! Fort mit allen Quertreibereien! Geschlossen wollen wir hinter unseren wackeren Truppen stehen und gleich ihnen durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden!

Vom Wendelstein. Finanzminister von Breuning verbrachte in letzter Zeit einen längeren Urlaub im Hotel auf dem Wendelstein. Er ist jetzt wieder nach München zurückgekehrt.

Einen Liederabend hatte unser heimischer Opernsänger Jul. Degler für heute Montag abends in München im Museum angekündigt. Infolge Deglers Erkrankung mußte der Abend aber bis auf weiteres verschoben werden.

Erkrankt war in letzter Zeit der Geschäftsführer des Kommunalverbandes Rosenheim-Land, Herr Diplom-Landwirt Hirn. Wie wir erfahren, ist erfreulicherweise schon eine wesentliche Besserung eingetreten, sodaß er nach einer kurzen Erholungspause demnächst bereits seine Amtsführung wieder übernehmen kann. Wir wünschen ihm recht baldige völlige Genesung.

Pferde. Es wird empfohlen, entbehrliche militärtaugliche Pferde freihändig an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Nur durch befriedigendes Ergebnis eines freihändigen Ankaufs können allenfalls notwendig werdende Aushebungen hintangehalten werden. Laut Bundesratsverordnung wird für Pferde bei Aushebungen nur der Friedenspreis mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt, während bei freihändigem Ankauf der Besitzer besser bezahlt werden kann.

Zur Beschlagnahme der Bierkrugzinndeckel. Die Frist für die Entlegung der Bierkrugzinndeckel ist noch nicht festgesetzt. Vorläufig sind die Deckel aus Zinn mit einem Feingehalt von 75 v. H. und mehr beschlagnahmt.

Beschlagnahme der Walnüsse. Unter der Bevölkerung besteht der Glaube, daß die Beschlagnahme von Weinmüssen, ähnlich wie die Beschlagnahme der Zwetschgen demnächst wieder aufgehoben werde. Diese Anschauung ist irrig. Seitens der Landesstelle wird bei unberechtigter Zurückhaltung der Nüsse unnachsichtlich mit Strafanzeige vorgegangen werden.

Beschlagnahme von Obst. Nach einer Bekanntmachung der drei stellv. Generalkommandos sind Tafeläpfel von heute an von der Beschlagnahme ausgenommen. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in festen Gefäßen verpackte Aepfel.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Durch ebenso kluges als beherztes Verhalten errang sich Gefreiter der Landw.-Inf. Franz Wagenlechner der 2. Komp. Inf.-Leib-Regts., Landwirt aus Frauenrain, Bez.-A. Mühldorf, die Silberne Medaille. Während er am 4. August 1915 mit 5 Mann als Posten 150 Meter vor dem eigenen Drahthindernis lag, schritt der Feind über den Hang herauf zum Angriffe; doch ging Wagenlechner, um ihn in das Feuer seiner Kompagnie zu locken, nicht in gerader Richtung zurück, sondern schräg, selbst seitwärts ausbiegend, lediglich zwei Leute zur Meldungserstattung ab. Kurz darauf stürmte ein Haufen von etwa 10 Gegnern auf ihn los, aber im Nu liegen ihrer vier tot am Platze, indes der Rest schleunigst hinter dem nächsten Rücken Deckung sucht, um alsbald zu heftigem Schießen überzugehen. Da der Gefreite jedoch ruhig weiterlag, sandte er seine Leute zurückkandte und somit nur einen einzigen Gefreiten bei sich behielt, verstärkte der Feind auf diese Wahrnehmung hin sein Feuer noch erheblich und brach nach etwa einer Viertelstunde in einer Zahl von 10—15 Mann erneut vor. In aller Ruhe hielt aber das wackere Paar den Ansturm aus, streckte fünf Angreifer nieder u. brachte sich, nachdem deren Rest vor den drohenden deutschen Hurrarufen stutzte, mit wenigen Sprüngen in Sicherheit.

Ausgefüllte
Wotan-Lampen
Wotan G. Lampen 25-100 Watt
Watan G
unterstützen sich von dem gewöhnlichen Metallfaden-Lampen durch ihren geringen Stromverbrauch, ihre bedeutend höhere weiße Licht- und gleichmäßige Verteilung ihrer gefüllten Glühkörperform
Neuestes patent befindet sich in allen Typen
25 Watt - 100 - 110 Volt
60 Watt - 100 - 220 Volt
In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fürstr. Nr. 80, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105. J. Schmidt, Elektrotechnisches Geschäft, Fürstr. Nr. 255, Johann Spörl, Elektrotechnisches Geschäft, Münchnerstraße 16, Fernsprecher Nr. 38, Ingenieurbüro Adolf Tauber G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Der Weltkrieg.

„U 53" in Amerika.

Berlin, 9. Okt. Nach dem glänzenden Sieg in den transsylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Sieg der Milliarden bei der 5. Kriegsanleihe, ist die Ankunft von „U 53" in Amerika ein unverhofft glänzender Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemutes. „U 53" ist ein Kriegsfahrzeug und durfte sich als solches nach den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht über 24 Stunden in den fremden Hoheitsgewässern aufhalten; auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von „U 53", Kapitän Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Vierverbandes an die sechzehn neutralen Mächten, in der behauptet wird, die deutschen U-Boote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungsstützpunkte und es sei ihnen dabei der völkerrechtliche Schutz zu entziehen. Dies geschah unter dem Eindruck unserer U-Bootserfolge im Mittel- und im Eismeer. Jetzt ist vor aller Oeffentlichkeit bewiesen, daß deutsche U-Boote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keinerlei unterstützende Zwischenstationen brauchen. „U 53" hat es der amerikanischen Regierung taktvoller Weise erspart, praktisch zu dem neuen, unerhörten Ansinnen Englands Stellung zu nehmen, das die Neutralen zwingen möchte, deutschen Tauchbooten in ihren Häfen den völkerrechtlichen Schutz zu versagen. Indessen meldet Reuter aus Washington: Der englische Botschafter stattete einen Besuch im Staatsdepartement ab. Er soll gegen das Einlaufen des Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

Stimmungsumschlag in Paris.

Genf, 9. Okt. Der alle Voraussagungen des „Matin", „Temps" und „Echo de Paris" glänzend widerlegende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe hat im Verein mit den jüngsten militärischen Erfolgen gegen Rumänien einen merklichen Stimmungsumschlag in Paris hervorgerufen.

Außerdem zeigen hierzu die in neutralen Ländern erscheinenden, die militärische und wirtschaftliche Organisation Deutschlands gerecht würdigenden Artikel bei, die trotz ihrer Unterdrückung in der Pariser Presse doch in die parlamentarischen Kreise drangen.

Griechenlands Tragödie.

Lugano, 9. Okt. Agenzia Stefani meldet aus Athen: Die Ententemächte haben die griechische Regierung benachrichtigt, daß fernerhin keine chiffrierten Depeschen nach Deutschland und den mit diesem verbündeten Ländern zugelassen werden. Die Verbindungen Griechenlands mit den Mittelmächten über Bern sind gänzlich unterbrochen. Nach dem „Excelsior" haben die Gesandten der Ententemächte in Athen in einer Sitzung in der auch der Kommandant der Flotte der Verbündeten teilnahm, beschlossen, ihre Haltung gegenüber der griechischen Regierung zu ändern und energische Maßregeln zu ergreifen.

Büchertisch.

Ein entzückender Leitfaden für die Herbstmode ist das soeben erschienene neue Heft der „Wiener Bode". Das große Wiener Frauen- und Modenblatt präsentiert sich diesesmal in festlichem Gewande als Spezialmoden-Herbstheft. Wir finden darin die neuen Felze, die neuen Hausfleider, den neuen losen Schnitt des Wiener Jackenleibes, die Herbstjäckchen und Straßenkleider, die Samthüte, Sport- und Hausmützen. An Hand dieses reichen Heftes kann jede Dame die Fragen der Herbstmode — und zwar im Sinne der ernsten und sparsamen Zeit — glänzend lösen. Im Unterhaltungsteile beginnt ein neuer großer Roman: „Menschen von Gestern", ein Frauenroman voll schöner Gefühle, ein echter Roman unserer Tage. Die „Wiener Mode" ist in jeder Buchhandlung oder vom Verlag, Wien 6/2, Gumpendorferstraße 37, zu haben. Im Abonnement kostet die „Wiener Mode" Mk. 4.20 pro Quartal.

Kriegshumor.

Hoshaft. „Ich bin also gestern Baron geworden." — „Ich hab gewußt. Sie werden sich in der Aristokratie einbürgern."

Im Konzert. Bub: „Schau der Herr vor mir bewegt immer seine Kopfhaut." — Mutter: „Nicht immer!! Weißt du, der ist ein Musikkritiker und rumpft bloß jetzt die Ohren."

Wetterbericht für Dienstag, den 10. Oktober.

Pfalz, Nordbayern meist wolkig, zeitweise Regen, Südbayern zunächst noch heiter.

Sehr schöne Villa-Wohnung
in schöner freier Lage, mit 5—6 Zimmern, Küche, Korridor, 2 Veranden, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenanlage ist sofort oder bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp 7268

Gut möbliertes Zimmer
in staubfreier Lage (Zentrum der Stadt) eigener Eingang, bei kinderloser Familie sofort evtl. später zu vermieten. Auf Wunsch Kaffeebenützung. Näh. Exp. 6884

Gebrauchte Reisekoffer
von 15—80 Mark Wert, zu kaufen gesucht. Offert. unter Z 7394 an die Expedition.

Stellen-Gesuche
Gesucht wird junger
Schuhmacher
der schon einige Zeit gelernt hat, auch Reparaturen machen kann, gegen Lohn. Näh Exp. 7346

Zwei Pferdeknechte
gesucht zu sofortigem oder späterem Eintritt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung.
Gutsbes. Metz Leinfelder jun.
Frabertsham. 7367

Lehrling
mit guter Schulbildung in ein hiesiges Eisenwarengeschäft gesucht.
7374 Näh. Exp.

Ein kräftiger, ehrlicher
Laufbursche
in ein hiesiges Geschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres Expedition. 7318

Dichtiger 7317

Köchin
sucht Stelle in Privat, geht auch als Hausbälterin sofort oder später. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres Expedition.

In ein bürgerliches Geschäftshaus im bayer. Gebirge, wird bis 1. od. längstens 15. November ein streng solides
Mädchen
nicht unter 25 Jahre, gesucht. Selbe soll einfach kochen können und alle Hausarbeit peinlich verrichten. Briefliche Anfragen nebst Lohnanspruch und Zeugnisabschrift unter O. 7325 an die Expedition.

Kriegersfrau
mit einem Kinde sucht Stellung als Oekonomiehaushälterin bis 1. Nov. Näh. Exp. 7371



Dr. Gentner's staubfreie Ofenpolitur 5662
Kosak
gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten Silberglanz. Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung, ebenso Dr. Gentner's nichtabfärbenden Oel-Wachs-Lederputz Nixin, Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.
Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen, Württbg.

Der **Zuchtverband f. oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach**
versteigert
am **Dienstag, den 10. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr** in Miesbach
am **Mittwoch, den 11. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr** in Bad Tölz und
am **Donnerstag, 12. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr** in Gmund am Tegernsee
aus der Schweiz eingeführte
trächtige Kühe u. Rinder
An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 7385
MIESBACH, den 9. Oktober 1916.
Salberg, Tierzuchtinspektor.

Elektromotoren,
Dynamo-Reparaturen, Schalttafelbau unter Garantie 7378
G. Paulich, München,
Hohenzollernstr. 52/0 Rgb.

Vertauschе
1. Bettellan gegen Gefährt, Kaufgesuch Off. üb. Wesen Wilfel, Todtnauwald Nr. 188 (Obb.) 7349

Kalbslederschnürstiefel
Größe No. 40, doppelsohlig, vorzügl. Verarbeitung, fast neu, preiswert zu verkaufen 7379
Münchenerstraße 84/1.

Wohnungen
Landhaus
m. gröss. Garten, 1. Dauerwohnung zu mieten gesucht. Offert. unt. D. 7377 an die Exp.

Hübsch möbliertes
Zimmer
von Fräulein gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. C. 7381 an die Exp.

Einfach möbliertes sonniges
Zimmer
Hochparterre oder 1 Stock, ohne Frühstück, womöglich mit eig. vom Gang zu 1. letzten Wohnraum zu mieten gesucht Angebote mit Preis unt. S. 7369 an die Exp. erbeten.

Nebenzimmer
mittelgroß, gut heizbar, zu Unterrichtszwecken tagsüber für längere Zeit zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter B. 7323 an die Exped.

Diejenige Person, die gestern meinen
Schafbock
mitnahm, wird ersucht, denselben innerhalb 2 Tagen zurückzubringen, widrigenfalls wird Strafanzeige erstattet, da die betreffende Person erkannt wurde. 7387
Franz Baumgartner, Gast Waldeck.

Gasthaus
zu kaufen gesucht.
Eine kleine aber nachweisbar gute Restauration oder Gasthaus auf dem Lande, mit kleiner Oekonomie und Fremden-Verkehr, wird sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Uebereinkunft. Unterhändler verbeten.
Gefl. Anerbietung unter F. 7382 an die Exp.

Stellen-Gesuche
Ordentliches
Mädchen
sucht Stelle als Zimmermädchen, geht evt. auch als Mädchen für alles. Gefl. Zuschriften unter V. 7364 an die Exp.

Fleißiges, erfahrenes 7361
Mädchen
selbständig in Küche und Haushalt sucht bis 15 Oktober od. 1. November passende Stelle. Nimmt auch entsprechenden Zugehdienst. Näh. Exped.

Bekanntmachung.

Betreff: Saatkartoffeln.

Nachstehend werden die Ausführungsbestimmungen des K. Staatsministeriums des Innern vom 5. ds. Mts. zu der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 auszugsweise bekanntgegeben.

Der gewerbsmäßige Aufkauf von Saatkartoffeln ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Landesfuttermittelstelle und unter Einhaltung der bei dieser Genehmigung gestellten Bedingungen gestattet. Die Genehmigung ist beim Aufkauf mitzuführen.

Saatkartoffeln dürfen nur mit Frachtbriefen versendet werden, die unmittelbar unter der Inhaltsangabe mit dem Stempel der Landesfuttermittelstelle versehen sind

Auf der Rückseite des Frachtbriefes ist Sorte und Preis der Saatkartoffeln anzugeben und von der Landesfuttermittelstelle durch Beidruck des Stempels zu genehmigen.

Saatkartoffeln sind sortenrein, in innerlich und äußerlich gesunder, handverlesener Ware mit höchstens 1½ Prozent Erdbesatz zu liefern. Sie dürfen nicht unter vier Zentimeter mittlerem Durchmesser haben.

Vom 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 darf beim Verkauf durch den Erzeuger für den Zentner Saatkartoffeln von frühen Sorten höchstens 8 Mk., von anderen Sorten höchstens 6 Mk. verlangt und bezahlt werden.

Vom 16. Februar bis 15. Mai 1917 steigt dieser Preis um 1 Mk.

Der Handel darf für den Zentner folgende Zuschläge erheben

bei Verkäufer bis zu 10 Zentner		1.10 Mk.
„ „	von 20 bis 60 Zentner	0.90 „
„ „	„ 61 „ 99 „	0.70 „
„ „	„ mindestens 100 Zentner	0.60 „

Frachtauslagen sind hierin nicht inbegriffen.

In besonderen Fällen kann die Landesfuttermittelstelle Ausnahmen von den Preisbestimmungen schriftlich zulassen.

Händler haben der Landesfuttermittelstelle eine genaue Anlieferungsliste nach vorgedrucktem Formblatt vorzulegen.

Rosenheim, den 7. Oktober 1916. 6892

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Kartoffelpreise betreffend.

Die Preise für Kartoffeln, welche von der Stadtgemeinde Rosenheim abgegeben werden, sind ab Montag, den 9. Oktober 1916 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

I. Für den allgemeinen Tagesverkauf:

1 Pfund	7 Pfg.
5 „	34 „
10 „	66 „
50 „	3.20 Mk.
1 Zentner	6.20 „

II. Bei Kartoffelabgabe zum Einkochen auf Grund der schriftlichen Anmeldungen:

1 Zentner **6.20 Mk.**

bei gleichzeitiger Abnahme von

2 bis 5	Zentnern pro Zentner	6.00 Mk.
6 „ 10	„ „ „	5.80 „
11 „ 20	„ „ „	5.60 „
über 20	„ „ „	5.40 „

III. Bei Abgabe von Kartoffeln an die Minderbemittelten, Angehörigen von Kriegsteilnehmern und Personen, die öffentliche Armenunterstützung beziehen:

1 Pfund	6 Pfg.
5 „	28 „
10 „	54 „
50 „	2.60 Mk.
100 „	5.00 „

Rosenheim, den 7. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Buchendielen in Stärken von 50, 60 u. 70 mm zu kaufen gesucht.
Ebner & Reicheneder, München, Kapuzinerstr. 42.

Feuerwehr Rosenheim.

Sonntag, den 22. Okt. 1916.
Nachmittags 1 Uhr

Haupt-Uebung

der
Gesamt-Feuerwehr Rosenheim,
Aufstellung:

Jede Kompagnie stellt sich vor dem Kompagnie-Feuerhaxle auf. Die Freiwillige Ordnungs-Abteilung hat sich um 1 Uhr am Mitterbach, bis gegenüber Pfleiderermeister am Zentralfeuerhause Kufsteinerstraße einzufinden.

Bunkt 1 Uhr 10 Minuten hat jeder Abteilung bereit zu sein, um auf telephonischen Anruf an den bestimmten Platz eilen zu können.

619 **Das Kommando.**

Handarbeiten!

Empfehle

Handtücher in neuen Zeichnung., z B Patriotische Muster, Heiligen-Figuren, Blumen- und Kreuzstichmuster, Kinderfiguren.

Versehtücher
wie bekannt grösste Auswahl

Stickerei-Stoffe
Congress, Javastoffe, Filetüll etc. Strick-, Stick- und Häckelgarne.

Kriegswolle in schwarz u. grau

Leinwand wird aufgezeichnet, schöne, moderne Stilstich- und Kreuzstichmuster, je nach Wunsch zu: Tisch und Kommode-Decken. Läufer, Vorhänge, Kopfkissen und Bettücher etc. Bei Einsendung der Leinwand bitte diese schon zugeschnitten zu senden. Rücksendung innerhalb 10 Tagen per Nachnahme.

Bauern-Leinen wird jederzeit in Kauf genommen.

Karl Stemplinger
Rosenheim,
Telephon 111
Max-Joseph-Platz 23/1.
Spezial-Geschäft in Handarbeiten.

Abgabe brauner Rabattmarken.

Hausfrauen!

Blendend weisse Wäsche erhalten Sie durch **Bleichpulver „Franenstolz".**

Machen Sie einen Versuch. Paket 75 ₰, 10 Pakete franko Nachnahme. **Junker,** Versand, **Passau,** Ludwigsstraße 10.

Aufruf! Heiratsgesuch.
Obergärtner

zur Zt. in Stellung, später **Schlossgärtner** in Nähe Aufkirchens in Lebenskft., 40 Jhr. alt, kath. v. sol gutem Charakter, solid, Herzensg., jed. ohne Vermögen, verw., ohne Kind., wünscht tüchtig. kath. Fräulein oder Kriegerwitwe m. etwas Verm., mit einem Kind nicht ausgeschl. 1. Alt v. 25—30 Jahr. bezweckt bald. Ehe kennen zu lernen. Offert. mit Bild und Ang. d. Verh. d. Diskr. unter W 7385 an die Exp.

Pappschere

Schnittlänge 75 cm, **zu verkaufen.** Näh. Exp. 7295

Zaufpferd

billig zu verkaufen, geht auch im Zug. Sof. Wagnane, Inntr. 11, Rückg.

Ein grauer
Militärmantel

für große Figur, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Z 7368 an die Exp erbeten.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes meiner lieben Gattin, unserer treubesorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Patin 7380

Frau Katharina Knoll

K. Lokomotivheizers-Gattin

sprechen wir Allen hiemit unseren wärmsten Dank aus. Insbesondere sei gedankt dem verehrl. Christl. Mütterverein und dem Kath. Frauenbund für die ehrende Beteiligung und allen Spendern von Blumen und Kränzen.

Um ferneres Gedenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, den 9. Oktober 1916. 7380

Der tieftrauernde Gatte: **Georg Knoll**
mit seinen zwei unmündigen Kindern JOSEF u. MARIA

Bekanntmachung.

Betreff: **Beschlagnahme von Walnüssen.**

Wie von uns unterm **21.** September 1916 in den Amtsblätteru bekanntgegeben wurde, ist die gesamte Ernte von Walnüssen, auch soweit diese noch am Baume hängen beschlagnahmt.

Die Firma J. Rosenfelder in Bamberg wurde als Alleinaufkäufer von Walnüssen im Reg.-Bez. Oberbay. aufgestellt u. mit gestempelten Ausweis versehen. Weitere Unterneuufkäufer werden nicht bestellt werden.

Die Betrifften werden darauf hingewiesen, daß die Nüsse nach vorheriger gründlicher Entfernung der grünen Außenschale bis zur Ablieferung lufttrocken und schimmelfrei pfleglich gehalten werden müssen und daß im Zuwiderhandlungsfalle auf Meldung der Aufkäufer hin mit Strafe vorgegangen werden wird.

Rosenheim, den 7. Oktober 1916. 6893

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: **Beschlagnahme von Walnüssen.**

Die Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung erläßt nachstehende Anordnung:

§ 1. Walnüsse dürfen nur mittels eines von der für den Aufgabeort zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde gestempelten Beförderungspapiere mittels Post und Bahn versandt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

München, den 4. Oktober 1916 6891

Dr. Tischer.

Bekanntmachung.

6889

Als Vermittler für Nutz- und Zuchtvieh wurden von der Bayer. Fleischversorgungsstelle zugelassen:

1) Berndl Georg, Rosenheim, für Nutz- und Zuchtvieh (einschl. Kälber)
2) Richer Simon, „ „ Nutz- und Zuchtvieh
3) Richer Georg, „ „ „ „ „
4) Mehrl Georg, „ „ „ „ „

Rosenheim, den 7. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

G. Nr. 3345.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über die Versendung von Gemüse aus den Amtsbezirken München-Land und Erding,

Auf Grund §§ 5 und 15 der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird bestimmt:

§ 1. Aus den Bezirken München-Land und Erding dürfen Weiß- und Blaukraut, Wirsing und Dorschen, sowie Sauerkraut in Mengen von über einem Zentner nur mittels eines von der für den Aufgabeort zuständigen Distriktsverwaltungsbehörde gestempelten Beförderungspapiers versandt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monat n oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk bestraft.

München, den 4. Oktober 1916. 6888

Dr. Tischer.

Weisskraut

sehr schönes, fehlt heute **Dienstag wieder am Bahnhof zum Verkauf,** à Zentner 4.80 Mk. 7370

Andreas Pöckl, Gärtner.

Druckarbeiten M. Niedermayr



Alka
Augsburg
zu beziehen durch alle besseren Kolonialwarenhandlungen.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Wybert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
600 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Wasch-Seifen-

Ersatz *5856
ohne Marken, deutschlandweit, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Fahrbarer
Benzolmotor

3—5 PS, auch im Winter verlässig gehend, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 7347

Brosche
m. Photographie wurde am Sonntag **verloren.** Rückgabe gegen Belohnung in der Exp. 7378

Schreibmaschine
sichtbare Schrift, gesucht. Angeb. mit Preis und Fabrikat unt. W 7365 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Beschlagnahme von Obst betr.

Tafeläpfel sind mit Wirkung von heute von der Beschlagnahme ausgenommen. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte sortierte in festen Gefäßen verpackte Aepfel.

München, den 7. Oktober 1916. 6887

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armeekorps.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, Dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Engros: ½ l, Fl. à ", ¼ l à 270. Erhältl. in ½ Fl. à ", ¼ à 140, **in Rosenheim bei L. Thon, Bavaria-Drogerie, Frz. Gaag, Hgner & Cie., Frz. Huber, M. Lehner, H. Mayer, Frz. Reiher, G. Reiserer, G. W. Seidelmann, S. Zollner in Obing bei C. Pichlbauer, Jac. Weber in Oberaudorf bei W. Hunt, K. Schuster in Brannenburg bei L. Nagl.**

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22

Neu! Neu!

Holzfäller!

Tüchtige Holzfäller für längere Zeit nach **Unterbaar,** Station Meitingen oder Rain, gesucht. Näheres bei **Waldmeister Bezeumayr in Unterbaar.** 7322

Gebr. Himmelsbach, Regensburg.

Mehrere 100 tüchtige
Erdarbeiter

bei 8—10 Mk. Taglohn, freier Verpflegung u. Wohnung sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonhard Moll, München, Lindwurmstraße 129/131.

Meldungen werden beim Arbeitsamt bez. Polizei in Rosenheim entgegengenommen und wird dort nähere Auskunft erteilt.

Ab Morgen, Dienstag wird 7382

Ia. Weißkraut

verkauft, per Zentner 5.— Mark.

Alois Bauer, Papinstr. 19.

Eicheln und Kastanien 5664

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle einschlägigen Artikel dieser Art müssen Ihr Ziel sein und größere Umgebung an den unterzeichnete den Aufkäufer, Peter Kaltner, Hofbauunternehmer, Endorf Obb. abzuliefern und Preisangebote sind zu richten an Kaltner Gmbh. Berlin.

100 Kriegspostkarten 100

ein feinstes Sortiment **nur 2.—** bis **2.50,** 100 Stück **nur 20.—** Einzelverkauf 10 Pfg. 500 Feldpostkarten mit Bilder **2.50,** 100 Marken ff. Briefpapier **3.50.** Einzelverkauf 10 Pfg.

Jos. Glas, München, Sternstrasse 28. 7368

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten Postbezugspreis frei ins Haus 10 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Konto Nr. 111.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabattpreise laut Anzeigentarif. Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 236 | Katholisch: Germanus | Mittwoch 11. Oktober 1916 | Protestantisch: Burkhard | 62. Jahrgang

Erfolgreiche Arbeit des „U 53" vor der amerikanischen Küste.

Ein neuer deutscher Milliardenkredit. — Internierung der Rumänen in Deutschland im Vergeltungswege. — Eine neue schwere verlustreiche Niederlage der Engländer und Franzosen an der Somme. — Reiche U-Boot-Beute im Kanal. — Ein französisch-serbischer Truppentransport versenkt. — Fortsetzung der rumänischen Niederlagen in Siebenbürgen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht v. Württemberg.

Nahe der Küste, südlich von Ypern sowie auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Feuer und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Somme-Schlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen. Umso empfindlicher ist die schwere verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie des Generals v. Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Front ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale von Boehm und v. Gornier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen.

Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Bermandovillers, größere Heftigkeit.

Front des deutschen Kronprinzen.

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung.

Oestlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt aber auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hiefür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Hiebei auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegene Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 7, im Ganzen 129 Flugzeuge. Er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wieder größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unserer Feinde!

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbrechen an der Baba-Ludowa unsere Stellungen vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigen Nahkämpfen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wird fortgesetzt. Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt geschlagen; vergeblich griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törzburg (Toerzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreich-ungarische Monitore setzten sich durch Handstreich in den Besitz der Donau-Insel nordwestlich von Switow, nahmen 2 Offiziere und 150 Mann gefangen und erbeuteten 6 Geschütze.

Mazedonische Front.

Westlich der Bahn Monastir-Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Cerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn haben gestern den Feind bei Törzburg (Toerzburg) geworfen und Brassó (Kronstadt) in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromszek herbeieilenden Verstärkungen des Feindes wurden südöstlich von Földvar (Marienburg) angehalten und geschlagen. Die Rumänen räumen überall das Schlachtfeld.

Gegenüber der in das Hargitta- und Goergeny-Gebirge eindringenden Armee des Generals von Arz leistet der Gegner stellenweise Widerstand.

Nächst Tsitow an der bulgarischen Donau bemächtigten sich, durch unsere Donau-Flottille unterstützt, deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere einer von den Rumänen besetzten Insel, wobei 6 Geschütze eingebracht, 3 Offiziere und 155 Mann gefangen wurden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Ludowa-Gebiet entrissen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem Pantyr-Sattel wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Stellungen zwischen Swiniuchy und Kiseliny bildeten gestern abermals das Ziel starker russischer Angriffe, die beiderseits von Zaturcy drei bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfer-Tätigkeit im südlichen Teil der küstenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karst-Hochfläche südlich von Nova-Vas und im Abschnitte Görz gegen Sa. Katharina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen. In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitt Cardinal Col Dose zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner, mehrere Bataillone stark, wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von San Giorgio di Nogaro und Latisana, ferner die Abwehrbatterien von Porto Buso, den Innenhafen von Grado und Batteriestellungen am unteren Isonzo erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Zur Lage.

Beute des „U 53" an der amerikanischen Küste.

Berlin, 9. Oktober. Die Fahrt des U-Bootes „U 53" nach Amerika steht in gar keinem Zusammenhang mit den Fahrten unserer Handelsunterseeboote, ist vielmehr eine rein militärische Fahrt. U 53 hat auch nicht Schiffstücke für den Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff, überbracht. Daß die rein militärische Fahrt von vollem Erfolg begleitet war, zeigt auch der Umstand, daß es dem U-Boote, wie aus den nachfolgenden Meldungen ersichtlich, gelungen ist, in der Nähe der amerikanischen Küste sechs Dampfer zu versenken. Bis jetzt liegen folgende Meldungen darüber vor:

Der britische Dampfer „Strathdene" auf der Fahrt von New-York nach Bordeaux wurde torpediert. 26 Mann der Besatzung wurden vom Rettungsboot des Schiffes aufgenommen; eine amerikanische Zerstörerflottille verließ Newport um sie an Land zu bringen. Nantucket liegt auf einer der kleinen Inseln, die der Küste des amerikanischen Staates Massachusetts südlich von Boston vorgelagert sind. Da der Dampferkurs von New-York nach Europa an diesen Inseln vorbeiführt, ist kein Zweifel, daß der Dampfer „Strathdene" von dem deutschen U-Boot „U 53", das auf dem Wege von oder nach Newport ebenfalls diesen Kurs gelaufen ist, versenkt worden ist.

Wie Reuter meldet, traf in Boston in der Marinewerft ein drahtloses Telegramm vom britischen Dampfer „Westpoint" ein, worin gemeldet wird, daß der Dampfer von einem U-Boot angegriffen worden ist. Nach einem Privattelegramm wurde die „Westpoint" torpediert und befindet sich in sinkendem Zustande. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, wo der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route, etwa 250 Klm. südöstlich von Newport. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung.

Ein weiterer Reuterbericht meldet aus Boston: Der britische Dampfer „Kingston" wurde versenkt. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung des Dampfers „Westpoint". Die New-yorker Blätter berichten, daß der niederländische Dampfer „Blommersdijk" und der norwegische Dampfer „Christian Knudsen" an der Küste von Massachusetts versenkt wurden. Die Besatzungen sind gerettet.

Endlich berichtet Reuter noch aus St. Johns auf Neufundland: Der Dampfer „Stefano" (3449 Tonnen) wurde in der Höhe von New-York torpediert. 30 amerikanische Passagiere, darunter 4 Frauen, befanden sich an Bord. Nach

Lage der Dinge kommt Torpedieren, d. h. Versenkung ohne vorhergegangene Warnung, nicht in Frage, das Schiff wurde vielmehr zweifellos von „U 53“ im Kreuzerkrieg angehalten, aufgebracht und, da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt, nachdem die Passagiere und Besatzung in Sicherheit waren. Der Dampfer „Stefano“ hatte zwischen 80 und 90 Passagiere an Bord, meist Touristen, die von Neufundland nach New-York zurückkehrten.

Diese Meldungen allein berichten also schon von sechs Dampfern, welche unserem „U 53“ zum Opfer gefallen sind. Außer englischen wurden auch neutrale Dampfer versenkt, die offen bei Bannware an Bord hatten. Daß „U 53“ neben der großen Fahrt nach Amerika an der amerikanischen Küste im Handelskrieg so große Erfolge aufzuweisen hat, ist sehr erfreulich. Umso schmerzlicher wird diese Tatsache aber auf England einwirken und auf die Schiffahrt, die mit England hier in Verbindung steht. Denn der gewöhnliche transatlantische Verkehrsweg liegt jetzt im Bereich unserer U-Boote, und „U 53“ wird wohl nicht das einzige deutsche U-Boot bleiben, das seine Tätigkeit auf die dortigen Gewässer ausdehnt.

Reiche U-Bootsbeute im Kanal.

Berlin, 9. Oktober. Eines unserer Unterseeboote versenkte am 5. Oktober im englischen Kanal sieben feindliche Handelsschiffe mit einem Gesamtinnengehalt von 4131 Tonnen und gegen Beförderung von Bannware zum Feinde drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen. Ein anderes Unterseeboot versenkte am 4. Oktober in der englischen Ostsee 3 englische Fischdampfer.

Versenkte Dampfer.

Bern, 8. Okt. Der „Matin“ meldet aus Brest: 21 Ueberlebende des torpedierten englischen Dampfers „Isle of Hastings“ sind auf dem Dampfer „Nicholson“ in Brest angekommen. Der norwegische Dampfer „Trinitas“ wurde torpediert. 24 Mann wurden von einer Fischerbarke gerettet.

Ein französisch-serbischer Truppentransport versenkt.

Paris, 9. Okt. (Havas.) Der Transportdampfer „Gallia“ (14,966 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt ist, 1362. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten wurde.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Berlin, 9. Okt. Begünstigt von schönem Herbstwetter ist die Offensivtätigkeit unserer Feinde wieder im Gange und bedient sich des unerschöpflichen Mittels stärkster artilleristischer Vorbereitung zum weiteren Vortragen der Infanterieangriffe. Am 7. Oktober entwickelten die Feinde die gewaltigste Kraftanstrengung, die bisher dagewesen ist. Daß einzelne Teile in unsere vordersten Linien eindrangen und daß diese verloren gingen, ändert nichts an der Tatsache, daß die großen Durchbruchsversuche selbst wiederum vollständig mißlungen sind. So blieben sich unsere tapferen Truppen mit Recht als Sieger des Tages fühlen. Der in den letzten Tagen erzielte Gewinn steht wiederum in gar keinem Verhältnis zu dem ungeheuren Einsatz von Menschen und Kriegsmaterial. Wie wenig durch die Massenangriffe und das vorausgegangene Trommelfeuer die Widerstandskraft unserer Truppen gebrochen worden ist, geht daraus hervor, daß sie in trästigem Gegenstoß den Feind aus Gueudecourt herauswarfen und den Ort zurückgewannen. Vielleicht glaubten die Gegner, daß noch nicht genug Eisenmassen auf unsere Stellungen abgefeuert worden seien. Sie erstreckten daher ihre Feuertätigkeit ins Ungemessene. Trotzdem fanden sie überall unsere Truppen kampfbereit und kampfkräftig und die meisten ihrer Angriffe wurden durch Feuer oder Bajonett abgeschlagen.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Neuer deutscher Milliardenkredit.

Köln, 9. Okt. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird in diesen Tagungsabschnitt des Reichstags noch ein Kredit von 12 Milliarden angefordert werden.

Die griechischen Gäst ein Görtig.

WTB. Görtig, 9. Oktober. (Amtlich.) Gestern Abend 9 Uhr 12 Minuten kam der Kommandant des griechischen 4. Armeekorps, Oberst Hadschianes, mit seinem Stabe in Görtig an und wurde vom stellvertretenden kommandierenden General des 5. Armeekorps, Exzellenz der Infanterie von Bock und Polach, im Namen des Kaisers am Bahnhof empfangen und ins Hotel geleitet. Um 12 Uhr mittags fand eine kurze einfache Begrüßung der griechischen Gäste in der städtischen Festhalle statt. Hieran nahmen Abordnungen der deutschen und griechischen Truppen und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Kriegervereine statt. Der Ankunft zur Festhalle sowie dem Anmarsch und dem Abrücken der Truppen wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die hierdurch ihr Teilnahme an dem Empfang bekundete.

Vergeltungsmaßregeln.

Berlin, 9. Okt. Die rumänische Regierung hat erklärt, sie habe nicht die Absicht, die in Rumänien zurückgebliebenen Deutschen zu internieren. Natürlich hat sie diese Versicherung prompt gebrochen. Die größte Zahl der dort zurückgebliebenen Deutschen ist inzwischen interniert worden. Angeblich handelt es sich nur um eine vorübergehende Schutzmaßregel. Die deutsche Regierung hat darauf schnell mit Vergeltungsmaßregeln geantwortet. Die Einsperrung der in Deutschland zurückgebliebenen Rumänen ist im Gange.

Unerhörte englische Schamlosigkeit.

Köln, 9. Oktober. Das englische Oberkommando in Aegypten hat laut einer früheren Mitteilung der „Köln. Volksztg.“ in den dortigen Lagern der australischen und neuseeländischen Truppen den folgenden Befehl anschlagen lassen: „Tapfere Australier und Neuseeländer! Als tiegreiche Helden aus den Gallipolikämpfen seid ihr hierher gebracht worden in dieses schöne Land, damit ihr euch von den ausgestandenen Kriegsstrapazen erholen konntet. Ihr habt während dieser Zeit wegen eurer bewährten Tapferkeit die weitestgehenden Vergünstigungen erhalten, die euch nur irgendwie gewährt werden konnten. Ihr sollt nun in der nächsten Zeit wieder neuen Kriegsruhm, den ihr auf Gallipoli erworben habt, auf andere Kriegsschauplätze verpflanzen. Ihr seid dazu bestimmt, mit eurer bewundernswürdigen Tapferkeit und Ausdauer den Endsieg über eure Feinde zu erringen. Dafür winkt euch großer Lohn! Wenn ihr die feindlichen Länder erobert haben werdet, so sollt ihr auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben führen dürfen, ihr werdet es dort noch schöner haben, als ihr es hierzulande gehabt habt, mit den unzähligen schönen Weibern (!!) der geschlagenen Feinde sollt ihr bei süßem Wein großartige Siegesfeste begehen! Es wird Sorge getragen werden, daß ihr nicht so schnell aus diesem genußreichen Leben gerissen werdet! Auch euer Sold wird auf Kosten des Feindes verdoppelt!“ Die in Marburg erscheinende „Christliche Welt“ bemerkt dazu: Wissen davon die Christen in England nichts, und wenn sie es wußten, was taten sie gegenüber solcher Schamlosigkeit? Was sagen die Neutralen dazu?

Die russische Lebensmittelversorgung.

Stockholm, 9. Oktober. Mehrere außerordentliche Sitzungen des russischen Ministerrates waren kürzlich der Armee und Zivilversorgung gewidmet, um, wie sich eine amtliche Mitteilung ausdrückt, die Folgen der völligen Zerrüttung des Wirtschaftslebens zu verhüten.



Die rumänische Donaustadt u. Brückenkopf Cernavoda mit der großen Donaubrücke

Italien.

Die Offiziersverluste der Italiener.

Wien, 9. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten, 11 Generäle, 110 Oberste und Oberstleutnante, 173 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnante und 2940 Leutnante verloren.

Im Zeitraum vom 15. bis 30. September dieses Jahres sind gefallen: 7 Oberste und Oberstleutnante, 5 Majore, 20 Hauptleute, 40 Oberleutnante und 77 Leutnante.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Katerstimmung.

Haag, 9. Okt. Die „Daily News“ beschäftigt sich in einem Leitaufsatz mit Rumänien. Es heißt darin: Rumänien wird jetzt mehr und mehr durch militärische Mißerfolge zu der Erkenntnis gelangen, wie verhängnisvoll es ist, militärische Interessen politischen Zielen unterzuordnen. Die jüngste Entwicklung der Dinge in Siebenbürgen ist keineswegs nach Rumäniens und nach unserem Wunsche. Was hat daher das Petersburger Telegramm zu sagen, daß die Rumänen Lust fänd, daß Deutschland ihnen seine besten Generale gegenüberstellt? Sind die Rumänen vielleicht stolz darauf, geschlagen zu werden? Die Tatsache, daß Falkenhayn, der offenbar über dem Kartenstich das praktische Kriegshandwerk nicht verlernt hat, und Mackensen um und in Rumänien stehen, müssen vielmehr die Rumänen auf den Gedanken bringen, daß es Deutschland ernst ist, seinen Feind bald niederzuringen. In ganz Siebenbürgen sind jetzt die Rumänen auf dem Rückzuge. Ihre vier Heere sind geschlagen und befinden sich auf dem Rückzuge nach dem eigenen Land. Damit ist der Besitz von Siebenbürgen, um dessentwillen Rumänien verräterisch hat, in enger Zusammenarbeit mit Rußland vorzugehen, vorläufig in weite Ferne gerückt.

* * *

Griechenland.

Die griechische Kabinettsbildung.

Amsterdam, 9. Okt. Nach einer Meldung aus Athen hat Professor Kambros die ihm vom König angebotene Bildung eines neuen Kabinetts endgültig übernommen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hellgen.

41 (Nachdruck verboten.)

„So ist dies Ihre erste Stelle?“

„Ja!“ Dora war sehr beklommen, sie fürchtete, es werde nun wieder die unbequeme Fragerei beginnen, die ihr den soeben gewonnenen Boden entriß.

„Steht Ihr Mann im Felde?“

„Ja, gnädige Frau, beim zwölften Grenadierregiment.“

„Etwas stimmt da nicht,“ dachte die Dame, „aber ich will die arme Person nicht weiter quälen.“

„Nur eine Frage noch: Sie hatten früher einen eigenen Haushalt?“

„Jawohl, aber wir mußten alles aufgeben. Die Sorge war zu groß für mich. Wovon hätte ich Miete zahlen sollen?“

Das leuchtete der Frau Baumeister ein. „Es war sehr vernünftig, daß Sie kurz entschlossen sich in die ernste Lage fügten! Nur einen Moment, ich will einiges mit Frau von Ilsoff besprechen. Setzen Sie sich so lange!“

Dora folgte dankend der Aufforderung. Die Dame ging in ein anderes Zimmer. Dort befand sich das Telephon.

Die Frau Baumeister ließ sich mit ihrer Freundin verbinden und sagte:“

„Du hast eine Aufmärterin in dein Haus genommen, welche keine Zeugnisse besitzt. Hast du Erkundigungen eingezogen, oder willst du es auf ihr sympathisches Aeußere hin wagen?“

„Ja, das will ich,“ klang es zurück, „du weißt, daß ich auf Empfehlungen nicht viel gebe; raffinierte Personen warten immer damit auf. Was habe ich schon an Menschen erlebt, die mit vorzüglichen Referenzen zu mir kamen. Diese Dora gefällt mir persönlich, und es macht mir Freude, ihr helfen zu können. Ich schenke ihr volles Vertrauen.“

„Das sieht dir ähnlich, meine liebe Martha. Bezüglich nur nicht, daß auch deine Impulsive Vorliebe für diesen und jenen die schon böse Streiche gespielt hat! Verspricht mir wenigstens, die Frau unauffällig, aber scharf zu beobachten. Dann werden wir ja bald erfahren, woran wir sind.“

„Du bringst ihr Mißtrauen entgegen?“

„Ja und nein. Sie hat etwas auf dem Gewissen. Ich habe sie aber trotzdem genommen — eigentlich mehr deinetwegen!“

„Das ist sehr freundlich von dir, und ich weiß, es wird dich nicht gereuen.“

„Wollen's hoffen. Wiedersehen!“

Frau Helmstadt ging wieder zu Dora hinein, sie mußte über sich selbst den Kopf schütteln. Unerhört, da hatte sie auf ihrem Schreibtisch den offenen Schmuckkasten stehen lassen, in welchem sich Brosche, Ohrgehänge und viel feine Perlen von hohem Wert befanden!

Wenn die Arme dort der Versuchung erlegen, eine Perle an sich genommen hätte, wer trug dann die Schuld? Wer sich in Not befindet, den darf man nicht auf die Probe stellen.

„Kommen Sie also morgen nachmittag pünktlich um drei Uhr zu mir, Dora!“ Während sie es sagte, näherte sie sich, auf alles gefaßt, dem Schreibtisch. Doch schon entnete sie aufs. Sie sah es auf den ersten Blick, daß keiner die Juwelen berührt hatte. Sie wandte sich voll neuer Dora zu. „Ich setzte werde Ihnen morgen Anweisung über Ihre Obliegenheiten geben.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ich werde mir alle Mühe geben.“

„Ja, darauf verlasse ich mich.“

Dora machte sich auf den Weg nach ihrer bisherigen Wohnung, um ihren Koffer und ihre sonstigen Habseligkeiten zu holen. Sie mußte die Abmeldung schreiben. Es erledigte sich alles schnell.

„Ich habe die Miete für den vollen Monat bezahlt,“ sagte sie zur Wirtin, „sollte ich also wider Erwarten die Stelle in den nächsten Tagen wieder verlieren, so komme ich natürlich zurück und nehme wieder Besitz von meinem Zimmer.“

„Es bietet sich mir Gelegenheit, die Stube vorteilhaft zu vermieten, da will ich Ihnen lieber fünf Mark herausgeben, dann sind wir quitt.“

Auch damit war Dora einverstanden.

Eine halbe Stunde später hielt die Droschke, welche sie ihres Gepäckes wegen hatte nehmen müssen, vor dem Nebeneingang des hochherrschaftlichen Hauses, in welchem sie Unterkunft finden sollte.

Der Portier kam sogleich und trug den schweren Koffer die Treppen hinauf. Dora folgte, so schnell sie konnte.

„Das 's 'n hübsches Stübchen,“ schmunzelte der Hauswart, „hier hat früher 'n sehr vornehmer adlet Fräulein drin gelebt. Wenn de bei unsere Gnädige auf Besuch kam: man gleich in die Mansarde, da war et für ihr am schönsten. Hier hat sie jemalen und jedichtet. Vor zwei Jahren is se jestorben. Aber nich etwa hier — man kenen Schreck nich: sie modert in fremde Erde — weit weg. Is ja for ihr och allens ejal. Na, jute Ruhe wünsch it... Ne, danken Se man nich. Un wenn Se mir mal brauchen, unjefällig war ich mein Lebtag nich.“

„Das glaube ich Ihnen aufs Wort,“ sagte Dora und sah den Behälgen aus ihren schönen dunklen Augen freundlich an.

Der wußte nicht, wie ihm geschah. Unten sagte er zu seiner Frau:

„Mit die oben ist dat ne eijene Sache. Kommt mir beinah jelber wie ne Jnadige vor. Da hat „unsere“ janz wat Apartes ufgeangelt.“

„Du kannst wohl och dafür, Alter! Zwei dunkle Augen und 'n rote Mund, und sutsch seid ihr — mach dich keine Dummheiten nich!“

„Aber Mie, du kennst mir doch! Darf man sich denn nich mehr freuen über wat Hübsches?“

„Hast ja ne Tochter und 'n Enkelkind, worüber du die freuen darfst, so viste du wüßt!“ —

Die Situation erschien Dora doch sehr seltsam und bedrückend.

Der „herrschaftliche Eingang“ war nicht vorhanden für sie. Ebenso war sie auf den Verkehr mit den angedeuteten, an das Dienen gewöhnten Menschen angewiesen. Die Damen würden nur ihre Befehle erteilen, vielleicht auch gelegentlich in freundlicher Herablassung ein paar persönliche Worte sprechen, aber vorläufig gehört sie zu denen, welche sich zu fügen, zu gehorchen haben. Ob sie je wieder aus der Unabhängigkeit herauskam? Drückend schwer wollte es sich auf ihren ohnehin traurigen Sinn legen.

Politische Rundschau.

Unsere auswärtige Politik.

Der von uns gestern mitgeteilte Artikel des „Berl. Lok.-Anz." über unsere auswärtige Politik war am Montag im Hauptausschuß des Reichstages Gegenstand der Erörterung. Dabei wurde von allen Seiten gegen den Artikel Stellung genommen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärte, daß die Regierung diesen in seinen Angaben irrigen und irreführenden Artikel in jeder Beziehung vollständig ablehne. Ferner erklärt eine parteipolitische Anstand hatten „aus dem Zentrum bedeutenden Kreisen" stammenden Artikel, die Freunde der Rücksichtslosen" in der Kriegsführung gegen England hätten „aus dem Zentrum bedeutenden Kreisen" erhalten", daß diese Deutung der Stellungnahme der Zentrumsmitglieder im Hauptausschuß nach allen Richtungen völlig unberechtigt ist. Betont wird noch besonders, daß die Haltung der Zentrumsmitglieder im Ausschuß durchaus einheitlich ist. Ferner wird aus Berlin mitgeteilt, daß es noch unentschieden ist, ob es zu einer gemeinsamen Aussprache des Reichstages in Sachen des U-Bootkrieges kommen wird, da die sachlichen Meinungsverschiedenheiten immer noch fortbestehen. Der Hauptausschuß des Reichstages schritt am Montag aus wesentlichen Entscheidung ab, welche die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten forderte. Dagegen wurde die Zentrumsentschließung angenommen, nach welcher der Reichstag seinen Hauptausschuß ermächtigt, zur Beratung der Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten.



Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Wie der „Vorwärts" mitteilt, ist durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken vom 8. d. M. das Erscheinen des Blattes bis auf weiteres verboten worden.

Kassel, 9. Okt. Der Nachtschnellzug Köln-Leipzig ist bei Paderborn in eine Arbeitergruppe hineingefahren, zwei Arbeiter wurden getötet.

Die Ernährungsaufgaben Bayerns

Die „München-Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Die Ernährungsaufgaben Bayerns" eine Unterredung ihres Mitarbeiter mit dem bayerischen Minister des Innern Exzellenz Frhrn. von Soden-Fraunhofen. Diese Unterredung ist für ganz Bayern und weit darüber hinaus von Bedeutung, weil der Herr Minister alle einschlägigen Fragen der Volksernährung für den bevorstehenden Winter in den Bereich seiner Ausführungen zieht und gleichzeitig alle Maßnahmen mitteilt, die von der bayerischen Regierung zum wirtschaftlichen Durchhalten bereits getroffen und noch getroffen werden sollen.

Der erste Teil der Unterredung beschäftigt sich mit den bisherigen Kriegsernährungsmaßnahmen Bayerns, wo der Minister an der Hand von Tatsachen nachweist, daß Bayern in vielen wirtschaftlichen Fragen beispielgebend dem Reiche vorangegangen ist, was ja auch dadurch bewiesen wurde, daß eine Reihe der in Bayern getroffenen Lebensmittelverordnungen bei Errichtung des Kriegsernährungsamtes vom gleiche übernommen wurde. Interessant ist vor allem jener Teil der Unterredung, in dem der Minister Auskunft über die „Lebensmittelleistungen Bayerns an das Reich gibt. Obwohl der Minister ausdrücklich betont, daß Nord und Süd fest zusammenhalten müssen, spricht er aber auch mit aller Deutlichkeit sich dahin aus, daß infolge der Verschiedenheit der Lebensgewohnheiten und Lebensbedürfnissen zwischen Nord und Süd jene Angelegenheiten selbst ordnen muß.

Bayern hat auf dem Gebiete der Brotgetreide- und Mehlversorgung es durchgesetzt, daß jeder Kommunalverband das Geschäft für sich macht, d. h. das Getreide in seinem Bezirk aufkauft und den Ueberschuß an jene Kommunalverbände abliefert, die nach dem allgemeinen Reichsverteilungsplane von sich aus zu wenig haben.

Bayern hatte im ersten wie im zweiten Kriegsjahr Ueberschuß an Brotgetreide. Der Minister bezeichnet die Brot- und Mehlversorgung als das Nächstgut der gesamten Volksernährung überhaupt. Bayern hat nach den Angaben des Ministers alle sechs Wochen an das Heer abzuliefern: 40 900 Rinder, 700 Schweine, 21 700 Schafe, in der Zeit vom 23. Januar bis 21. September ds. Js. hat außer den Heereslieferungen Bayern an Fleisch an das Reich abgeliefert: 6915 Stück Rinder, 851 Kälber, 5867 Schweine, 20 269 Schafe und Ziegen, 194 Hasen, 2658 Rehe, 43 Stück Rotwild, 20 Stück Schwarzwild, 80 616 Kilo Geflügel, 230 570 Kilo Fleisch und Fett roh und 1 368 378 Kilo Fleisch und Fett verarbeitet. Der Minister sagte wörtlich: „Ich glaube, diese Ziffern sprechen, wenn man noch Bayerns Zuschußlieferung an das Heer in Betracht zieht, für sich und bedürfen nach keiner Richtung eines Kommentars. Zu diesen kontrollierten Mengen wird sich noch ein recht stattlicher unkontrollierbarer Posten gesellen, der über die bayerischen Grenzen abgewandert ist.

Nach den Angaben des Ministers hat Bayern weiter an das Reich abgeliefert: Butter und Käse, Käse noch heute, 600 Waggons zu je 200 Zentner Erbsen (wobei der Minister bemerkt, daß Bayern früher Kartoffelexempfänger war), ferner 2000 Waggons Gerste (um die Exitenz norddeutscher Brauereien zu ermöglichen), ferner Hafer. Vom Reich erhalten hat Bayern insbesondere Zucker und von der z. E.-G. eingeführte Auslandswaren, ausländische Futtermittel und dergl.

Ein besonders Kapitel in der Unterredung bildet die Ernährung der norddeutschen Sommerfrischler in Bayern, für die das Reich bisher 118 000 Kilo Gefrierfleisch geliefert hat, das aber die Fremden zurückgewiesen haben. Die bayerische Regierung wird dafür vom Reich eine Rückvergütung verlangen. Die Bezirksämter sind bereits angewiesen, die Zahl und Aufenthaltstage der Fremden in diesem Sommer in Bayern festzustellen, an Hand dieser Feststellungen wird dann vom Reich seine Entschädigung verlegen.

Der zweite Teil der Unterredung befaßte sich mit Ernährungsmaßnahmen für den ersten Kriegswinter. Der Minister betonte, daß die Zuckerversorgung so geregelt ist, daß pro Kopf im Monat 300 Gramm kommen werden. Die bayerische Ernte war nach den Angaben des Ministers im Roggen unter Mittel, im Weizen mittel, in Gerste gut, und in Hafer sehr gut. Außerhalb Bayerns soll, wie der Minister hört, die Ernte in Brotgetreide etwas besser sein. Als wichtige Neuerung bezeichnet der Minister, daß den Kommunalverbänden die eigene Herstellung von Brieg aus ihrem Brotgetreide in möglichst weiten ein.

In der Kartoffelversorgung ist die Landesverteilungsstelle angewiesen, die Städte vor Eintritt der Frostperiode zuzuschreiben mit Kartoffeln (1½ Pfund pro Kopf und pro Tag) zu versorgen. Nach den Mitteilungen des Ministers ist eine eventuelle geringe Herabminderung dieser Quote im letzten Teil des Winters wahrscheinlich, die Einführung einer Reichskartoffelkarte ist zu erwarten.

Die Versorgung mit Milch- und Molkereiprodukten wird in der Weise vor sich gehen, daß das Eingugsgebiet der Städte erweitert wird, daß ein Teil der Frischmilch als Magermilch gegeben wird, um Fett zu gewinnen, daß die Herstellung von Festfäse eingestellt wird. In der Fleischversorgung hofft der Minister, das jetzige Quantum von 250 Gramm pro Woche festhalten zu können, noch mehr, daß die Fleischkarte nicht nur Sperrkarte, sondern Garantiekarte wird. Dies wird der bayerischen Regierung jedoch möglich sein, daß sie auf die Herstellung von Festfäse eingestellt wird. In der Fleischversorgung hofft der Minister, das jetzige Quantum von 250 Gramm pro Woche festhalten zu können, noch mehr, daß die Fleischkarte nicht nur Sperrkarte, sondern Garantiekarte wird. Dies wird der bayerischen Regierung jedoch möglich sein, daß sie auf die Herstellung des Reichsfleischverteilungsplanes eine verfeinerte Kontingentierung einführt, so daß der Maßstab der Stückzahl verschwindet zugunsten des Maßstabes des Schlachtgewichtes.

Als den wundesten Punkt bezeichnet der Minister die Eierversorgung und bemerkt, daß da die Aussichten für die Zukunft wenig rosig sind. Die bayerische Regierung hat um der Eiernot in den Städten zu steuern, eine straffe Eiersammlungsorganisation in ganz Bayern in der Weise eingeführt, daß alle Aufkäufer und Aufkaufsmonen verpflichtet sind, alle Eier, die auf dem Lande produziert und dort nicht benötigt werden, das Gleiche gilt von der Butter, für die Städte eingesammelt werden müssen. Für besonders erfolgreiche Eiersammeltätigkeit bei der bayerische Regierung Prämien ausgesetzt, während nachgewiesich verschuldete Erfolglosigkeit beim Einsammeln mit Entziehung der Aufkaufskonzession bestraft werden wird. Der Minister betont ausdrücklich, daß Bayern bei einer Eierknappheit noch besser daran ist, als die anderen Staaten, da daß, wenn mit Eingang der neuen Legeperiode die Reichseierzentrale ihren aufgestellt werden wird, Bayern als Eierüberschußgebiet in Frage kommt und dann noch Eier an das Reich wird abliefern müssen. Der Minister erklärt, daß mit Beginn der neuen Legeperiode auch die Reichseierzentrale kommen wird. Bezüglich der Versorgung mit Käse erklärt der Minister, daß zur Rationierung dieses Nahrungsmittels die Käsekarte nicht ausbleiben wird.

Die Münchner Augsburger Abendzeitung schließt diese bedeutsame Unterredung mit dem Gedanken, daß nach den Angaben des Ministers zwar eine gewisse Lebensmittelknappheit da ist, daß aber bei dem guten Willen aller Kreise und bei Befolgung strengster Disziplin das wirtschaftliche Durchhalten gewährleistet ist.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Nach gelungener Sprengung zweier Minen drangen in der Nacht zum 26. März 1916 unter Führung stehtwillig an die Spitze ihrer Kompagnie 15. Infanterie Regiments zur Eroberung von Gefangenen gegen die feindliche Stellung vor. Der Führer der ersten Gruppe, Kriegsfreiwilliger Vizefeldwebel Max Lederer aus Rußdorf, Studiermaler in München, nahm der nördlichen Trichter zum Ziele; da er selbst etwas Verspätung gewann und infolge des Dunkels seinen Leuten aus den Augen kam, erreichte er den feindlichen Graben zunächst allein, holte sich aber daraus einen Engländer als Gefangenen zu seinem mittlerweile im Trichter gesammelten Trupp zurück. Neuerdings vordringend, schoß er von zwei ihm entgegentretenden Engländern den einen über den Haufen und sing den anderen ein. Seine beiden Begleiter erlitt er durch einen Granatsplitter eine Verwundung und wollte ihm Unterkunft holen, als er im Trichter nur noch einzelne Posten vorfand und gleichzeitig durch ein Zeichen seines Zugführers zurückgerufen wurde, weshalb er als letzter in die eigene Stellung heimkehrte. Sergeant Schneckenner aus Pfaffkirchen, B.-A. Ingolstadt, ging mit seiner Abteilung auf den südlichen Trichter los und gelangte mit einem Teil seiner Leute in den Graben, wo er mehrere nicht sofort zur Ergebung willige Gegner niederkämpfte. Der Schlußtat suchte in der Tür, sie öffnete und trat ein.

Auf dem Bett ausgebreitet lag seine, saubere Wäsche, am Kleiderhaken hing ein weißes Kostüm von feinem Wollstoff, ein entzückender Hut, Lackschuhe, die Frau von Lisolf mit zwanzig Mark einkaufte, standen da, und auf dem Tisch waren viele Kleinigkeiten, wie sie nur eine vornehme junge Frau kennt, ausgebreitet. Ein feiner, distreter Veilchenduft hofierte den Gegenständen an. In allem verriet sich peinlichste Ordnungsliebe.

Die Dame zog die Augenbrauen hoch. Was bedeutete das? Die Gattin eines einfachen Buchhalters umgibt sich doch nicht mit so kostspieligem, überflüssigem Kram? Sollte sie sich doch, wie so oft schon, durch ihre Güte haben irreführen lassen?

Da war allerdings doppelte Vorsicht und Aufmerksamkeit geboten, und die wollte sie auch nicht versäumen.

Unten in den Verbindungstüren waren gemusterte Glasscheiben eingelassen, die manchen, nur der Hausfrau bekannten Durchguck enthielten. Von dort aus konnte sie Dora unbemerkt beobachten.

Kurz vor zehn Uhr kam Frau von Lisolf in die Küche und sagte Dora, sie möge hinauf in ihre Stube gehen. Man bedürfe ihrer nicht mehr.

Das ließ die neue Aufwärterin sich nicht zweimal sagen, denn sie war todmüde.

18. Kapitel.

Vier Wochen waren vergangen. Dora hatte sich gut in den neuen Haushalt einge-

---

... da klopfte es leise und geheimnisvoll gegen die Fensterscheibe, wie eine Erlösung von Geisterhand. Grüne Zweige brachen die Botschaft, sie reichten fast bis an die Scheiben, bei jedem Lufthauch aber konnten sie heran und trieben ein neckisches Spiel mit Rascheln und Scharren. Das gefiel Dora; es würde sie niemals stören.

Dora hielt Umschau, und da kam es ihr bald zum Bewußtsein, daß sie Gott für diese Zuflucht auf Knien danken müsse. Hier war Frieden und Traulichkeit. Köstliche Gartenluft wehte herein, der Kastanienbaum versperrte alle Aussicht. Wie in einem grünen, lustigen Vogelbauer lebte man. Kein Straßengeräusch drang herein. Bis hierher konnte weder Not noch Sorge gelangen; wer hier gelandet, war wohl geborgen. Der schreckliche Daseinskampf, der zwischen den heißen Steinmauern der Großstadt in mannigfacher Gestalt tobte, drang bis hierher nicht. Die tausend Daseinsnöte, welche sich draußen in dem wirren Getriebe abspielten, muteten hier wie ein böses Märchen an.

Und weit draußen in Feindesland, wo keiner in seinen vier Wänden sicher war vor Angriffen durch Luftschiffe, wo unsere Kanonen die gewaltigsten Mauern spalteten, wo Jammer, Elend und Krankheit herrschte, da hätte wohl mancher ein Vermögen um dieses lauschige grüne Versteck gegeben.

Ja, sie wollte arbeiten, freudigen Herzens sich in alles schicken. Wenn sie imstande war, ihre Herrin zufriedenzustellen, sollte alles gut sein.

Sie begann ihre Sachen auszupacken. Dabei wurde sie durch ein Klopfen an der Tür

Beobachters hoch über den Engländer dahinjagen hatte, entschloß er sich auf dringende Mahnung eines Pionieroffiziers zur Umkehr. Die dritte Sturmabteilung unter Unteroffizier der Reserve Xaver Hoy, Landwirt zu Obermühlhausen, B. A. Landsberg, brach über den nördlichen Trichter in die zweite feindliche Linie ein und fand einen Minenwerfer. Da er trotz größter Anstrengungen nicht fortzubringen war, ließ ihn Hoy zerstören, holte aber inzwischen selbst aus einem Unterstand eine Kiste mit Munition heraus. Im Graben vordringend, stieß er auf zwei Engländer, von denen der eine, ein Offizier, auf ihn schoß, durch einen Begleiter Hoys jedoch niedergeschmettert wurde. Weil aber eben auch feindliche Verstärkungen herankamen, rief Hoy den Toten die Aufforderung ab und führte mit seiner Gruppe nach der eigenen Stellung zurück. Diese mit der Gefangennahme von insgesamt 16 Engländern endende Unternehmung trug den wackeren Führern Leberer, Scheuermeyer und Hoy die Silberne Medaille ein; die beiden Letztgenannten besaßen das Eiserne Kreuz schon seit Jahresfrist.

Bayerische Nachrichten

Nürnberg, 9. Okt. Im Würzburger Juliusspital sind von sechs an Pilzvergiftung erkrankten polnischen Arbeitern des Gutsbesitzers Grobel vom Rothof drei Frauen und ein Mann gestorben.

Nürnberg, 9. Okt. Das Oberkriegsgericht Nürnberg hat die Berufung der Mörder des Feldhüters Kreutzer aus Obergermaringen bei Kaufbeuren, der Infanteristen Horn aus Abtsried und Flechinger aus Kaufbeuren verworfen und das Todesurteil demnach bestätigt.

Bayerischer Oberland

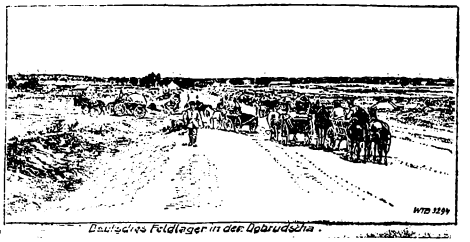
Rohrdorf, 10. Okt. Das Oekonomieanwesen des Alois Wagner in Gmain bei Rohrdorf ging durch Kauf in den Besitz des Hausmeisters Otto Abeier in Wasserburg über. Die Vermittlung betätigte Herr Anton Sigl in Rosenheim.

Holzkirchen, 9. Okt. Die östliche Giebelfront des sog. Schäffler-Hauses stürzte infolge Straßenarbeiten am Fundament ein, wodurch westlicher Nachbarschaden entstand. Glücklicherweise kam bei dem Einsturz niemand zu Schaden, da die Inwohner während dieser Zeit abwesend waren. Auch der stehengebliebene Teil des Hauses mußte fast ganz geräumt werden.

Errichtung einer Goldankaufsstelle Rosenheim.

Das deutsche Volk hat seit Beginn des Krieges in erfreulichem Verständnis für die Notwendigkeit der dauernden Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank in unermüdlichem Eifer und ohne jeden äußeren Zwang der Reichsbank direkt oder indirekt viele hunderte Millionen in Goldmünzen zugeführt.

Wenn unsere Feinde die Hoffnung, uns militärisch niederzuzwingen, längst aufgegeben haben, wenn alle ihre Versuche, unsere eisernen Wehr in Ost und West zu durchbrechen, machtlos scheiterten, eine Hoffnung erfüllt sie noch immer: daß unsere wirtschaftliche Kraft erlahme, und daß sie uns dann einen Frieden nach ihrem Gefallen aufzwingen können. Unsere Feinde rechnen darauf, daß der immerwährende Rückstrom von Goldmünzen zur Reichsbank nunmehr endlich aufhören und die Reichsbank dadurch vor die Notwendigkeit gestellt wird, zwecks Bezahlung von



Deutsches Feldlager in der Dobrudscha.

anzugreifen und allmählich aufzuzehren. Alsdann würde die deutsche Volkswirtschaft von selbst zusammenbrechen.

Da mit dem allmählichen Versiegen des Rückstroms von Goldmünzen aus dem Verkehr in die Reichsbank in der Tat gerechnet werden muß, weil das in den letzten Jahrzehnten in den Verkehr geflossene Gold den Weg zur Reichsbank zum größten Teile zurückgefunden hat, so bleibt nur übrig, weitere Goldquellen zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank zu erschließen. Dazu soll uns der Ankauf von Goldschmuck im ganzen deutschen Vaterlande helfen.

Zu diesem Zwecke wurden auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums Berlin in den mittleren deutschen Städten Goldankaufsstellen errichtet, bei welchen Goldgeschmeide jeder Art entgegengenommen und nach Feststellung des Gewichtes und Wertes durch einen vereideten Fachmann als Tarator der Goldwert bar ausgezahlt wird.

Für die meist vorkommenden Legierungen ist eine Preisrichtschnur festgesetzt. Bei Einlieferung von Edelmetallgegenständen, welchen nach dem Gutachten einer Prüfungsstelle besonderer Kunstwert zukommt, erfolgt Rückgabe an den Verkäufer oder, falls dieser die Rücknahme ablehnt, anderweitige Verwendung.

Jeder Goldeinlieferer erhält ein Gebenblatt, worin seine patriotische Tat vom Ehrenausschuß der Goldankaufsstelle bestätigt wird. Als eisernes Erinnerungszeichen werden künstlerisch ausgeführte Plaketten (Medaillen) verabfolgt, welche gesetzlich geschützt sind und als wertvolle Dokumente einer großen Zeit gelten dürften.

Alle an der Organisation der Ankaufsstelle Beteiligen üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Die Ankaufsstelle Rosenheim befindet sich, wie bereits gemeldet, im Geschäfte des Herrn Kommerzienrat Senft, Ecke Münchner- und Prinzregentenstraße, woselbst täglich von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr (an Sonntagen bis 4 Uhr) die Einlieferung erfolgen kann. Die Verkäufer erhalten zunächst eine Empfangsbestätigung. Der Geldbetrag kann in einigen Tagen — ausnahmsweise auch am gleichen Tage — ebenfalls bei der Geschäftsstelle erhoben werden. In der Regel wird angenommen, daß der Verkäufer den Gegenstand ohne Vorbehalt in Bezug auf den Preisertrag abgibt. Will ein Einlieferer aber zunächst den zu erzielenden Preis erfahren und sich die Abgabe vorbehalten, so hat er dies bei der Einlieferung ausdrücklich zu bemerken. Bei manchen Gegenständen ist ohne ein Zerschneiden oder Zerlegen eine genaue Wertbestimmung nicht möglich. Weitere Auskünfte werden von den Ankaufsstellen und den Mitgliedern des Ehrenausschusses gerne erteilt.

Wie jedes Goldstück im Tresor der Reichsbank ein Mitkämpfer geworden ist in dem schweren wirtschaftlichen Kampf, in dem das deutsche Volk heute steht, so muß jeder Goldschmuck im Besitz des Einzelnen, der Goldankaufsstelle dargebracht und von dieser der Reichsbank zugeführt, heute eine Waffe werden im Kampfe zur Erreichung des Zieles, das wir alle erhoffen.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht gegen unsere Helden da draußen, die alles Ungemach des Krieges willig auf sich nehmen und letzten Endes selbst ihr Leben für unsere Sicherheit hingeben, daß wir daheim kein Opfer scheuen, um zu dem Siege mitzuhelfen. Das tun wir, indem wir unsere Goldsachen gegen bare Bezahlung ihres Goldwertes bei der hierorts errichteten Goldankaufsstelle abliefern, damit den Goldschatz der Reichsbank stärken und die Hoffnung unserer Feinde zuschanden machen.

Wer es ernst meint mit unserem Volk und die Vaterlandsliebe nicht nur im Munde führt, der zögere nicht, seine Goldsachen sofort der hiesigen Goldankaufsstelle zu überlassen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 10 Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Schenk, Salinenarbeitersohn aus Großkarolinenfeld. Soldat im 16. Inf.-Reg.; Ludwig Kaiser, Sohn der Zementwarengeschäftsinhaberin Therese Kaiser in Traunstein, Chevauleger, im 4. Chev.-Reg.; die Brüder Joseph u. Ludwig Haberlander, Güttersöhne aus Amsergraben bei Waging.

Marine-Opfertag. Das Gesamterträgnis des Marine-Opfertages in Rosenheim ist nunmehr bekannt. Mit den nachträglich eingelaufenen Spenden und mit dem Reinertrag des Konzertes am Vorabend ist die Summe von 2450.35 Mark erzielt worden. Das ist eine erfreulich hohe Summe, die beredtes Zeugnis dafür gibt, daß in der Einwohnerschaft Rosenheims der Wert unserer Marine richtig erkannt wird. Allen Gebern sei hiermit auf das Herzlichste gedankt.

Eine Milchpreiserhöhung wird demnächst in Rosenheim Platz greifen. Der Magistrat hat den Milchhöchstpreis mit 24 Pfg. für den Liter festgesetzt. Seinen Beschluß und dessen Begründung veröffentlichen wir an anderer Stelle dieser Nummer.

Umprägung der Goldmünzen? An eine amtliche Aufforderung zur Ablieferung von [illegible] bisher deutlich gewesenen Goldmünzen zur Re[illegible]bank zurückgestoßen ist und man annehmen [illegible] daß sich nur noch ganz geringe Mengen [illegible] im Verkehr befinden, oder zurückgehalten [illegible] den, will man, wie wir bestimmt hören, mit Umprägung des Goldes beginnen. Die [illegible] Goldmünzen sollen allegorisch an die eiserne [illegible] erinnern und es sollen außer Zehn- und Zw[illegible]zigmarkgoldstücken auch Fünfzigmarkstücke au[illegible] geprägt werden. Man hofft, daß die ganze [illegible] prägung bis zu Beginn des nächsten Jah[illegible] beendet werden kann. Nach dieser Zeit [illegible] lieren die jetzt in Kurs befindlichen Reichsg[illegible] münzen ihre Gültigkeit. Der Entwurf zur [illegible] prägung soll künstlerisch hervorragend ge[illegible] führt werden und sich wesentlich von der [illegible] herigen Prägungsform unterscheiden." — [illegible] anderweitige Bestätigung dieser Meldung [illegible] nicht vor.

Landeskirchensammlung. Zum Zw[illegible] der Gewinnung weiterer Mittel für die Re[illegible] naltstiftung zugunsten der Kriegshinterbliebenen [illegible] Kriege gefallenen wurde die Veranstal[illegible] einer Sammlung in sämtlichen katholischen [illegible] protestantischen Kirchen des Königreichs ge[illegible] migt. Sie findet am Sonntag, den 5. No[illegible] der bezw. am Sonntag, den 29. Oktober [illegible]

Kommunales

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenh[illegible]

29. September 1916.

Genehmigung wird erteilt der Aktienkunstmühle [illegible] senheim zur Aufstellung eines feststehenden Da[illegible] festes und dem Kunstmühlbesitzer Sebastian Oswald [illegible] Aufsatz eines Halbstockes auf dem Mühlenanbau [illegible] Mühlenwehren Kufsteinerstraße Nr. 18.

Ein Grundstück des städtischen Krankenhauses in [illegible] Nähe der Dampfsäge nebst Lagerschuppen von [illegible] 100 qm wird an den Pflastermeister Otto Pl[illegible] verpachtet.

Konzession erhält die Malermeistersgattin [illegible] Samassa zum Betrieb der Wirtschaft zum Schä[illegible] haus.

Entsprechend dem Antrage der Lebensmittelkommi[illegible] wird bei der K. Regierung von Oberbayern, [illegible] Erlaß einer Vorschrift begutachtet, wonach de[illegible] werden soll, wer als Verkäufer von Gegenstä[illegible] des täglichen Bedarfs aller Art ohne genügen[illegible] Entschuldigungsgrund, solange seine Vorräte [illegible] einem Käufer die Abgabe seiner Verkaufsgegens[illegible] gegen Bezahlung verweigert.

Der Stadtmagistrat bedauert im Interesse nam[illegible] lich der minderbemittelten Bevölkerung das selbe[illegible] ganzen Land beobachtete Bestreben, den Milch[illegible] zu steigern, und nimmt mit Besorgnis wahr, [illegible] auch in hiesiger Stadt die wöchentliche Milchanlief[illegible] aus der nächsten Umgebung immer mehr zurück[illegible] und daß bereits mit der Rationierung von Mil[illegible] zu rechnen ist, sodaß dadurch die Milchversor[illegible] der hiesigen Bevölkerung ernstlich gefährdet wird. [illegible] Stadtgemeinde verkennt nicht, daß die Milchproduk[illegible] tionsstätten infolge der hohen Milchvieh- und Fu[illegible] futtermittelpreise kostspieliger geworden sind. Sie [illegible] lich weiter selbst gezwungen, im Interesse der M[illegible] versorgung der Stadt aus der weiteren Umgeb[illegible] und insbesondere aus Gemeinden des Samerbergs [illegible] nach Rosenheim hereinzuziehen. Um die nicht [illegible] hebliche Kosten für Milchsammlung und Milchf[illegible] verursachende Anlieferung von Milch aus entfe[illegible] legenden Gemeinden zu fördern, um die Abwa[illegible] rung von Milch in die Großstadt zu verhindern [illegible] auch den Händlern Gelegenheit zu geben, ihre M[illegible] anlieferer bei den hohen Produktionskosten beste[illegible] entlohnen, entschließt sich darum der Magistrat, [illegible] Milchpreis festzusetzen, der sich auf der gleichen [illegible]

langen, Forchheim, Fürth, Ingolstadt, Kempten, Kaiserslautern, Landau, Landshut, Lindau. Der Stadtmagistrat erläßt daher nach Anhörung der Preisprüfungsstelle mit Zustimmung der K. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, folgende Anordnung: Der Preis für einen Liter Vollmilch darf in Rosenheim beim Verkauf an die Verbraucher 24 Pfennig nicht übersteigen. Dieser Höchstpreis darf auch bei Lieferung ins Haus nicht überschritten werden. Er gilt für Mengen jeder Größe. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes geahndet. Vorstehende Bestimmungen treten mit der amtlichen Verkündigung in den Amtsblättern in Kraft.

Der Magistrat erklärt sein Einverständnis dazu, daß Kartoffel an die Minderbemittelten ab 1. Oktober 1916 bis auf weiteres zum Preise von 6 Pfennig pro Pfund abgegeben werden. Im übrigen sind die allgemeinen Kartoffelpreise nach der Bekanntmachung vom 30. August 1916 vorerst beizubehalten.

Zur Kenntnis dient nachfolgende von der Milchhändlerin Frau Amalie Lißfelder zu Protokoll des Magistratsvorstandes vom 27. September abgegebene Erklärung und Abbitte gegenüber dem magistratischen Referenten Herrn Rechtsrat Wunder: Rechtsrat Wunder hat mir wiederholt nachdrücklich von mir verlangt, daß ich 1-1 der Verteilung der Milch in erster Linie die ärmere Bevölkerung berücksichtige. (Dies bezeugen Bumberger und Schmid, welche gleichzeitig mit Frau Lißfelder bei den Verhandlungen anwesend waren.) Meine gegenteilige Behauptung gegenüber meiner Kundschaft war eine Notlaumdung. Ich nehme meine wider besseres Wissen gemachten Aeußerungen als unwahr zurück und bitte, im Interesse meiner Familie von der Strafverfolgung Abstand zu nehmen. Ich bin damit einverstanden, daß diese meine Erklärung und Abbitte in der Magistratssitzung bekanntgegeben wird.

Der Weltkrieg.

Die Kriegstage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Auch gestern führte der Feind vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden starke Angriffe auf der ganzen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben abermals erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Bermandovillers wurden vereitelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- u. Minenwerfertätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei Kol. Ostrow am Stochod nordwestlich von Luck vertrieben wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenangriffe ab. Westlich von Luck keine Infanterie-Tätigkeit. Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowka, nahmen vier Offiziere und 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Heeresfront des Generals der Kavallerie von Lindenfels Erzherzog Karl.

In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommenen Stellungen gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront geht es überall vorwärts. **Der Austritt aus dem Vorstoß- und Vorderengebirge in die obere und untere Ebene (Alttal) ist erzwungen.**

Beiderseits von Kronstadt drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen hart nach.

Bisher sind aus der 3tägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht: 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven und über 800 meist mit Verpflegung beladene Wagen. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppenteile sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Buzaus wurde der Grenzberg Regnaus genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cernabogen östlich der Bahn Monastir-Florina fort. Er erreichte bei Slocivi kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die Opfer des abgestürzten Zeppelins.

Londoon, 10. Okt. (Reuter.) In Colkern bei Portesbardi wurden die Leichen der Bemannung des niedergeschossenen Zeppelins beigesetzt. Auf dem Sarge des Kommandeurs war die Inschrift angebracht: „Kapitänleutnant Mathy, gefallen im Dienst am 1. Okt. 1916." Das königl. Fliegerkorps übernahm die Anordnung für die Beerdigung. Während der Beisetzung zog ein Flugzeug über die Stätte. Eine starke Polizeitruppe war anwesend. Wie der „Manchester Guardian" meldet, trug diesmal die Behörde Sorge, den Tag und die Stunde der Beerdigung geheim zu halten, sodaß nur wenig Publikum zugegen war.

Drei deutsche U-Boote vor der amerikanischen Küste.

Newyork, 10. Okt. Vom Nantucket-Leuchtschiff wird berichtet, daß neun Schiffe versenkt worden sind. Drei U-Boote seien an der Arbeit. Ein Passagier des Dampfers „Stefano" erzählte, daß nach Aussagen der Offiziere des Dampfers dieser von dem U-Boot „U 61" angehalten wurde.

Die Beratungen im russischen Hauptquartier.

Berlin, 10. Okt. Nach dem „Berl. Lok.-Anz." wurde der russische Botschafter in Rom, Giers, zusammen mit Kokowzow zu wichtigen Beratungen in das kaiserliche Hauptquartier berufen.

Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Budapest, 10. Okt. Die Operationen der verbündeten Truppen in Siebenbürgen schreiten mit Erfolg fort. In Fogaras haben die Rumänen ziemlichen Schaden angerichtet und alle Wohnungen ausgeplündert. Jetzt erst beginnt das Einbringen der von den Rumänen in der Schlacht von Hermannstadt zurückgelassenen reichen Beute, darunter der vielen Kanonen, die die Fliehenden in den Altfluß warfen.

Berlin, 10. Okt. Ueber die Schlacht bei Kronstadt meldet Dr. Koester: Die Rumänen, die sich kämpfend zurückzogen, zündeten mehrere Fabriken und Magazine an. Eine Petroleumraffinerie im Westen der Stadt flog in die Luft. Am 8. Oktober sammelten die Rumänen neue Kräfte auf den Höhen. Die feindlichen Batterien versuchten, energisch unseren Vormarsch zu hindern. Mittags gingen die Rumänen zu heftigen Gegenangriffen über. Unsere Artillerie schoß diese rücksichtslos vorgetragenen Angriffe blutig zusammen. Die feindlichen Verluste in diesen Kämpfen sind außerordentlich schwer. Unter der demoralisierenden Wirkung unseres gut liegenden Ziel- u. Sperrfeuers liefen mehrere Gruppen zu uns über und wurden gefangen genommen.

Die Schlacht bei Kronstadt.

Berlin, 10. Okt. Dr. Osborn meldet der „B. Z." über die Schlacht bei Kronstadt: Der Vormarsch der deutschen und österr.-ung. Truppen in Siebenbürgen geht in so stürmischem Tempo vor sich, daß es sehr schwer ist, ihm zu folgen. Ich bin dieser Tage seinen Spuren gefolgt, habe die wilden Höhen des Geisterwaldes durchstreift, wo alles von der schweren Niederlage der Rumänen, ihrer regellosen Flucht und ihren großen Verlusten erzählt, u. kam gerade noch recht, um Augenzeuge der letzten Kämpfe um Kronstadt zu sein. In den Dörfern und Städten standen die Frauen und Kinder der deutschen Bevölkerung auf den Gassen und empfingen die deutschen Truppen mit Heilrufen. Die ganze Bevölkerung atmete auf. Auf dem Schlachtfelde sah ich Bilder, die nichts mit den Eindrücken des Stellungskampfes zu tun haben und an Schilderungen und Darstellungen aus früheren Feldzügen erinnern. Abends stand ich in einem Dorfe, wo eine Stunde vorher der Feind noch vertrieben wurde. Vor uns standen die Anlagen einer Petroleum-Raffinerie in Flammen. Weiter östlich brannte beim Bahnhof eine Schnapsdestillerie. Einzelschen knatterte Infanterie- u. Maschinengewehrfeuer. Am anderen Morgen tobte die Schlacht weiter. „Der Feind hielt sich nordöstlich von Kronstadt, bei Peterberg. Die Rumänen, die wahrscheinlich schon den Hauptteil der ihnen verbliebenen Geschütze fortgeschafft hatten, schossen mit dem Rest ihrer Artillerie. Sie unternahmen auch einen Gegenangriff; das deutsche Artilleriefeuer prasselte aber in ihre Reihen; es gab Verwirrung und Durcheinander. Wieder fuhren Granaten und Schrapnells in ihre Reihen, die Bewegung stockt, der Rückzug beginnt. In Scharen wurden Gefangene eingebracht. Der feindliche Widerstand ist gebrochen, über das Schlachtfeld in der weiten, feuchtbaren, von Bergen umgebenen Ebene sinkt die Ruhe.

* * *

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Die Katastrophe von Rjahowo.

Lugano, 9. Okt. Italienische Blätter veröffentlichen Meldungen aus Bukarest, aus denen die tiefe Niedergeschlagenheit des rumänischen Volkes gelesen werden kann. Ein Bukarester Regiment, das mit an der Affäre von Rijahowo beteiligt war, soll fast gänzlich aufgerieben sein. Nach dem ersten Jubel, der in der Hauptstadt herrschte, mußte jetzt die Erbitterung und die Enttäuschung umso größer sein. Man sagt, daß bei Rijahowo mehr als 12000 Mann umgekommen sind. Unbegreiflich erscheine auch das Verhalten der rumänischen Donauflottille, der man die ganze Schuld an der Katastrophe von Rijahowo beimesse. Unbeschreiblich ist die Erbitterung des rumänischen Volkes gegen die Heeresleitung. Obgleich schon zu Beginn des Krieges einige Stimmen gegen die Heeresleitung laut wurden, haben diese Stimmen heute mehr oder weniger schon die Oberhand gewonnen.

Nachtrag.

Ein Flieger bewegte sich heute gegen vier Uhr in mehreren Schleifen über Rosenheim. Es war Herr Max Oswald, Sohn des Herrn Kunstmühlbesitzers Oswald in Rosenheim, der mit einem Doppeldecker seiner Vaterstadt Einen Besuch abstattete. Es wird für ihn ein erhebendes Gefühl gewesen sein, seine enge Heimat aus lichter Höhe begrüßen zu können. In der Nähe seines Vaterhauses ließ er eine Fliegermeldung" an seine Angehörigen fallen, ebenso über der Sanierungsanstalt für seinen Schwager, Herrn st. G.-B.-Inspektor Nidermayr. Die Einwohnerschaft Rosenheims beobachtete mit großem Interesse den heimischen Flieger. Wir wünschen ihm glückliche Rückkehr zu seiner Fliegerstation.

Wetterbericht für Mittwoch, 10. Oktober.
Vorwiegend heiteres Herbstwetter.

Oberleutnant v. Cossel,

weiter liest dem deutschen Heeresbericht vom 4. Oktober in einem Flugzeug (gesteuert von Leutnant Wintzsch) über Wimbisch, im Rücken der russischen Linien niedergring, und die Bahnlinie Rowno-Brody an mehreren Stellen in die



Luft sprengte, worauf ihn das Flugzeug wieder in die deutschen Stellungen zurückbrachte. Oberleutnant von Cossel ist ein Sohn des Geheimrats von Cossel und der Gräfin Zeppelin, einer Nichte des Grafen Zeppelin.

Bücherschau.

Als eine der besten Zeitschriften für die deutsche Familie ist „Das Buch für Alle" seit Jahrzehnten bekannt. Jedes neue Heft erfreut durch die sorgfältig gewählten Darbietungen in Wort und Bild, die der Zeit und dem Bedürfnis der Familie gut angepaßt sind, sie bringen den durch die Ausrüstungen und Aufregungen des Kriegs angestrengten Lesern, insbesondere auch den Frauen, ruhige und wohltätige Erholungsstunden. Zwei spannende Romane „Hüter der Gerechtigkeit" von Reinhold Ortmann und „Drüben am Wiesenrand" von Viktor Helling eröffnen den soeben begonnenden 52. Jahrgang. Ihnen reihen sich in den Abteilungen: „Was die Frau angeht", „Volkswirtschaft und Gesundheitspflege", „Naturwissenschaft und Technik" interessante Beiträge an aus allen Gebieten des Wissens und der praktischen Erfahrung, ein humoristischer Teil mit Rätsel- und Spielecke sorgt für Erheiterung. Besonders hervorgehoben sei der reiche, zum Teil mehrfarbige, den guten Geschmack befriedigende Bilderschmuck. So ist „Das Buch für Alle" ein wirklicher Hausschatz. Der geringe Preis von 35 Pfennig für das Vierzehntagsheft ermöglicht auch unter den jetzigen Zeitverhältnissen jedermann die Anschaffung.

Der **Zuchtverband f. oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach**

versteigert

am **Mittwoch, den 11. Oktober 1916,** vorm. **9** Uhr
in Bad Tölz und

am **Donnerstag, 12. Oktober 1916,** vorm. **9** Uhr
in Gmund am Tegernsee

am **Freitag, den 13. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr**
in Bad Aibling

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe u. Rinder

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 7385

MIESBACH, den 9. Oktober 1916.

Salberg, Tierzuchtinspektor.

Allg. Gewerbeverein
Rosenheim.

Die diesjährige 673

Ausstellung von

Lehrlingsarbeiten

und

Gesellenstücken

findet vom 10—12. Nov. 1916 im **Postgartensaale** statt. Ablieferungen 9 November. Lehrlinge an der Ausstellung müssen mindestens 3 Lehrjahre vollendet haben. Anmeldungen bis längstens 1. November an **Gewerbeförderung Rosenheim.** Anmeldungen zur gleichzeitigen **Gesellenprüfung** sofort an Herrn Schuhmachermeister Funk.

Der Vorstand.

Ein Zopf ist u. bleibt modern!

Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten.
4.50	Verarbeitung bester
6.—	Naturhaare.
8.—	
10.50.—	Damenbedienung!

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.

W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Gebrauchter 441a

Dreschwagen

Epple-Buxbaum, ganze Putzerei, mit Sortierzylinder,

kleinerer Dreschwagen

¾ Putzer mit Bremse,

3½ PS Lokomobile

Epple-Buxbaum,
6 PS Sendlinger

Benzin-Motor

18 m gebr. Hanfriemen, sämtliche Maschinen gut hergerichtet, werden preiswert abgegeben bei

Franz Konrad
Rosenheim.

Stücken - Seife

Ersatz **(Surrogat)**

ohne Marken frei verkäuflich, vorzügliche Qual., in ¼ Pfd-Stücken, Postpaket **34 St. 6 M.** franko Nachn. Zentnerkiste **400 Stück 45 M** ab Fabrik. **2. Qual.** in ½ Pfd. Stücken, Postpaket **17 Stück 4.75 M** franko Nachn. Zentnerkiste **200 Stück 30 M.** ab Fabrik. 6643

Kriegsseifenversand Mahlberg
Gefällig E.-L. Nr. 97.

Fahrbarer

Benzolmotor

8—5 PS, auch im Winter verlässig gehend, wird zu kaufen gesucht Näh. Exp. 7347

Hadern und Knochen

kauft zu höchsten Preisen
Johann Wachinger's Witw.
Ebersbergerstr. 6240

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringe ich teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Kenntnis, dass mein inniggeliebter Gatte und Bruder

Herr Jakob Zenz
Schneider

schnell und unerwartet, am Montag, den 9. Oktober 1916, mittags, infolge eines Herzschlages, im 43. Lebensjahre, gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Schlossberg Türkenfeld, den 10. Oktober 1916.

Die trostlose Gattin:
Therese Zenz, nebst übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Oktober 1916, früh 8 Uhr, mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst statt. 7394

Volkstheater Rosenheim.

Direktion: ALOIS BACH. Hotel „DEUTSCHER KAISER".

Kirchweih-Samstag, den 14. Oktober 1916 abends 8 Uhr

Erst-Aufführung! des neuen Bach'schen Original-Kriegsvolksstückes **Erst-Aufführung!**

Der Stellvertreter.

8. Bühnenwerk! Original-Kriege-Volksstück in 3 Akten von Alois Bach. 8. Bühnenwerk!

Kirchweih-Sonntag Nachmittags und Abends

Wiederholung des neuen Stückes. **Der Stellvertreter.** Wiederholung des neuen Stückes.

Der musikalische Teil der Erstaufführung, sowie der beiden Sonntags-Vorstellungen wird ausgeführt von der **Künstler-Kapelle der hiesigen Militär-Musik.**

—— Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. —— Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise. **Teilweise ganz neue Dekorationen.**

Bau-Arbeiter

gesucht von

Bernrieder
Baustelle Aicherling. 7395

Inserate befördert am schnellsten und billigsten das Rosenheimer Anzeiger-Büro, Bahnhofstr. 5.

Stellen-Gesuche

Gesucht

Schmied oder Schlosser

der auch mit Baumaschinen umzugehen versteht. 7398

Baugeschäft Mez Lutz
Rosenheim.

Junger Mann

mit einfach. Schulbildung in Gelegenheit geboten bei erweiterungsfähigem sicherlich. Verdienst (540) Süddeutschlands mit geringem Kapital beteiligt sich. Uebernahme des Geschäfts, einzutreten. Offerten unter M. L. 1929 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Zugehörin sofort gesucht zu einer Bedienerfamilie für einige Stunden im Tag. Näh. Expedition. 7399

Stellen-Gesuche

Mädchen

das die Haushaltungsschule durchgemacht hat, sich dem Nähen, Kochen und auch allen anderen Hausarbeiten willig unterzieht, sucht Stellung die 15. Okt. zu einem einzelnen Herrn oder Dame oder zu 2—3 Personen. Gefl. auch auswärts. Gefl. Angebote unter Z. 7340 an die Exp.

Ordentliches

Mädchen

sucht Stelle als Zimmermädchen geht evt. auch als Mädchen für alles. Gefl. Zuschriften unter D. 7364 an die Exp.

Kriegersfrau

mit einem Kinde sucht Stellung als **Oekonomiehaushälterin** bis 1. Nov. Näh. Exp. 7321

Mietgesuche

Schön möbliertes

Zimmer

in der Mitte der Stadt, wird zu mieten gesucht. Gefl. u. D. 7348 a. d. Exp.

Einfache, saubere, trockene

Wohnung

mit 3 geräumigen oder 4 Zimmer wird gesucht bis 1. Dezember. Baumübernahme nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter L. 7390 an die Exped.

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche usw. für Dezember oder 1. Januar 1917 von 2 Personen gesucht. Gefl. Offerten unter L. 7391 an die Expedition.

Verschiedenes

für Schneiderinnen!

Anfertigung von:
Hohlsaum, Plisse, Stoffknöpfen, Festons. Aufträge werden sofort erledigt und zurückgesandt.
Münchner Dampf-Plissier-Anstalt München, Lämmergrube 2011 Tel. 2392. 5963

Im Inntal

zu kaufen gesucht, kleineres

Bauernanwesen

möglichst mit Bach oder Weiher. Bin Selbstkäufer. Angeb. unt. M. U. 6093 an

Rud. Mosse, München.

Gasthaus

zu kaufen gesucht.

Eine kleine aber nachweisbar gute Restauration oder Gasthaus auf dem Land, mit kleiner Oekonomie und Fremden-Verkehr, wird sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Uebereinkunft. Unterhändler verbeten.

Gefl. Anerbietung unter F. 7869 an die Exp.

Bauplatz

in Rosenheim

am Rosenheim mit 20 Dezim. freiem Ausblicken, Wasseranschluß, auch für Gartenanlage geeignet, bei **Mk 500 Anzahlung zu verkaufen** oder zu **vertauschen gegen Standrente.** Offerten unter J. 7385 an die Exp.

Schweine

zu verkaufen. 7394
J. H. Kramer in Rohrdorf.

Ein schöner 7397

Kinderliegewagen

und ein **Kinderfensterreitgitter** billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Ein neuer

Gasskochherd

3 Mann. dreiflg., sowie ein quartalliener Rhabseln billig zu verkaufen. Näh. Exped 7393

Vertausche

1 Porzellan gegen Geflügel, Kaninchen oder usw. **Georg Wiesel,** Schönwald Nr 158 (Obb.) 7849

Große schöne 7400

Weihnachtskrippe

Kindertaufwag etc. zu verkaufen Näh. Exp.

Brosche

m. Photographie wurde am Sonntag **verloren.** Rückgabe gegen Belohnung in der Exp. 7375

Aufforderung

Diejenige Person, welche den Frauen-Mantel am **Samstag** abends vom Hofe Hall in Maxrain 1405/2 weggenommen hat, wird ersucht, denselben binnen 3 Tagen zurückzulenden, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Anna Schmid, Gebäuhst. 5.

Städtische Leihanstalt Rosenheim.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Oktober 1916
von nachmittags 1 Uhr ab

findet im **Bräu am Anger-Saale** dahier die Versteigerung von verfallenen Pfandgegenständen statt.

Rosenheim, den 7. Oktober 1916. 6894

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin sieht sich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß nach § 9 (Ziffer 3) der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse derjenige bestraft wird, welcher entgegen der Vorschrift des § 8 der gleichen Verordnung ohne Genehmigung der K. G. S. Weißkohl zur Herstellung von Sauerkraut erwirbt.

Der Genehmigung bedarf es gleichfalls zur Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge.

Nach § 8 der gleichen Verordnung finden diese Vorschriften keine Anwendung auf Herstellung von Sauerkraut, deren Ergenger im Jahre **nicht mehr als 10 Doppelzentner** beträgt.

Es ist also nicht statthaft, daß Stadtverwaltungen und gemeinnützige Verbände usw oder Private Weißkohl, auch wenn er ursprünglich zur Verwendung als Freischgemüse bestimmt war, ohne Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin zu Sauerkraut einschneiden lassen, sobald **mehr als 10 Doppelzentner** im Jahre hergestellt werden.

Berlin, den 30. September 1916.
Köhler. 6890

Bekanntmachung.

Die Kriegsfürsorge im Sedanhof ist nur mehr Mittwoch und Samstag geöffnet und zwar für Kleider- und Wäscheabgabe vormittags von 10—12 und für Schuheabgabe nachmittags von 3—5 Uhr.

Die Abgabe von Kleidern oder Schuhen erfolgt nur gegen Vorzeigung der Ausweiskarten.

Rosenheim, den 10. Oktober 1916. 6895

Stadtmagistrat.

Mehrere 100 tüchtige

Erdarbeiter

bei 8—10 Mk. Taglohn, freier Verpflegung u. Wohnung sofort gesucht.

Bauunternehmung Leonhard Moll,
München, Lindwurmstraße 129/131.

Meldungen werden beim Arbeitsamt in Rosenheim entgegengenommen, woselbst ein Beamter der Firma Auskunft erteilt und Verträge abschließt.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkornseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schwielige rissigen Hände sofort zart, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 181 co 150g-15 ₰ Postpaket mit 24 St. u. ℳ 4.—

Schmierseife Ersatz, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd. 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 6 ℳ.

Salmiak-Waschpulver, hervorragende Qualität verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 60 ₰, Postkolli 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.40 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Die für den Zukauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bis Ende 16 Pfennig monatlich.

Hauptsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postamts-Abteilung Nr. 205.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Tabellarische und schwierigere Anzeigen, Offerten und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 237 | Katholisch: Maximilian | Donnerstag, 12. Oktober 1916 | Protestantisch: Maximilian | 62. Jahrgang

Englisch-amerikanische Ränke gegen unsere U-Boote vor der amerikan. Küste

Große U-Boot-Panik an der Neuyorker Börse. — Unsere U-Boote im Eismeer. — Erfolgloser Fliegerangriff auf Stuttgart — Ergebnis und Beute aus der Schlacht von Kronstadt. — Ein neuer italienischer Ansturm auf der Karsthochfläche unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern entfalteten die Engländer wieder lebhafte Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfront nördlich der Somme folgten dem starken weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die auf der Linie Morval-Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hierbei hat sich der Gegner südwestlich von Bailly auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Vermandovillers vorspringenden Bogen unserer Stellungen einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent.

Unsere Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen, vier hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Bei Prunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundigungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Oestlich von Fleury wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

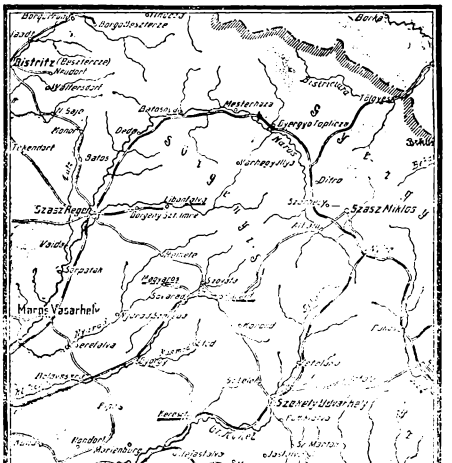
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von den beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tale leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergeny-Tal und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Oestlich von Elisabethstadt und weiter südlich im Alttal wurde er geworfen.

Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brassó) geschlagenen zweiten rumänischen Armee wurde fortgesetzt.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse.

Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Constanza.

Mazedonische Front.

Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nice-Planina und in Gegend von Ljumnica westlich des Wardar zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Czernahora wiesen unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Halaszeg wurde dem Feind der Berg Negruli entrissen.

Die in der Schlacht bei Brassó eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen, 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Eisenbahnwagen und viel anderes Kriegsgerät. Die geschlagene 2. rumänische Armee wird ins Gebirge verfolgt.

Die Armee des Generals von Arz hat die sich stellenden Nachhuten des Feindes geworfen und ist im Vorgehen, die Ausgänge in die Ebene der Elsö und in das Gorgeny-Becken zu gewinnen.

Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Ludowa-Gebiet und die Erstürmung des Dorfes Herbutow an der Narajowka durch deutsche Truppen zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front schritten die Italiener nach achttägiger harter Vorbereitung durch Artillerie und Minenfeuer gestern nachmittags im Abschnitt zwischen San Grado di Merna und dem Doberdo See zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Karsthochfläche, und es war ein Ehrentag für unsere dort fechtenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wuchtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellung ausnahmslos im Besitz.

Die Kämpfe an der Flemstalfront dauern fort. Im Lusiagebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Cardinal-Buza-Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Sugana- und Etsch-Tal ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Pasubio ist ein größeres Gefecht im Gange.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

In der Nacht vom 8. auf 9. Oktober belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader die Flugzeugstation und Hafenanlagen von Mola sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf 10. Oktober griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Monfalcone, die feindliche Seeflugzeugstation bei Grado, ein anderes den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogaro sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftiger Beschießung unversehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Amerika und die deutschen U-Boote vor seiner Küste.

Die Anwesenheit der deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste hat uns in den Vereinigten Staaten bereits mancherlei Liebenswürdigkeit eingetragen. Wenigstens ist Reuter bestrebt, alle möglichen für Deutschland ungünstigen Meldungen zu verbreiten. Wir erwähnen daraus folgende Telegramme:

Reuter zufolge wird dem „Daily Telegraph" aus Washington telegraphiert, in das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten sei durch die Torpedierung in nächster Nähe der amerikanischen Küste ein neues heftiges Element getommen, da sich die britischen Reeder auf dringendes Ersuch der Vereinigten Staaten von den Schiffahrtswegen in der Nähe der amerikanischen Gewässer zurückzogen. Reuter telegraphiert ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden zwar das Recht jeder kriegführenden Macht anerkennten, mit U-Boote auszurüsten, solange hierfür die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden, daß sie aber der Ansicht seien, daß die U-Boots-Angriffe bei Rantuket doch zu ernstlichen Schwierigkeiten führen könnten. Die Behörden fürchteten, daß die Anwesenheit einer U-Bootsflottille in der Nachbarschaft der amerikanischen Gewässer sehr komplizierte Neutralitätsfragen auftollen könnte und daß eine ernste Differenz entstehen könnte, wenn die U-Boote ihre Arbeit so nahe an der amerikanischen Küste verrichteten, daß ihr Vorgehen auf eine Blockade hinauslaufen würde.

Ferner meldet Reuter: Nach einem Besuch Bernstorffs bei Wilson wurde erklärt, daß der Präsident die U-Boots-Angriffe an der atlantischen Küste zur Sprache brachte. Graf Bernstorff erklärte Wilson, er habe keine Information aus Deutschland, es sei aber sicher, daß gewisse Versprechungen, die bereits von seiner Regierung gemacht worden, eingehalten würden. In einem anderen Telegramm sagt Reuter: Wilson hat vom Marineminister die Mitteilung erhalten, daß nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten sich ergebe, daß alle internationalen Regeln für die Kriegführung durch die deutschen Unterseeboote, die an der Küste Neu Englands operieren, beobachtet worden sind.

Reuter läßt auch die amerikanische Presse schon gegen Deutschland vorgehen. Darnach erklärte der „Neuyork Herald", Unterseeboots-Operationen an Straßen, die unmittelbar in amerikanische Häfen führen, können und dürfen nicht geduldet werden. Es sei die ernsteste Pflicht der Regierung, den nötigen Schritt zu tun und dieser preußischen Kriegsführung in den amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen und zwar ohne Verzug. „Journal of Commerce" sagt: Ist unsere Küste die Basis für die deutschen Unterseeboote? Wenn Deutschland sich den Zorn des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinden zu helfen, hätte es keine wirksameren Mittel anwenden können, als diese Art der Seekriegsführung längs unserer Küsten zu betreiben. „Neuyork Times" äußert sich in ähnlicher Weise.



Was weiter in den Vereinigten Staaten in der U-Bootsfrage geschieht, bleibt abzuwarten, wie auch die Reuterberichte nicht in allem als bare Münze genommen werden dürfen. Einstweilen wird aus Washington noch gemeldet: Das Marinedepartement begann mit den Vorbereitungen zur Einrichtung einer Patrouille von Kriegsschiffen längs der Küste, um, falls es notwendig wird, dafür zu sorgen, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten durch U-Boote nicht verletzt werde.

Es sei noch besonders erwähnt, daß all diese Meldungen nur über England, meist durch Reuter, zu uns kommen. Wenn auch manches daraus als englische Stimmungsmache gegen Deutschland in Amerika zu streichen sein wird, so geht doch aus diesen Meldungen deutlich hervor, daß die Ränkeschmiede jetzt schon an der Arbeit sind, um Amerika gegen Deutschland und seinen U-Bootskrieg scharf zu machen. Wir wissen auch, daß in Amerika allzu viel Deutschfreundlichkeit nicht zu finden ist. Tatsache aber ist, daß im U-Bootskrieg vor der amerikanischen Küste das Recht ganz auf deutscher Seite ist. Andererseits haben wir den Amerikanern gerade im U-Bootskrieg schon soviele Zugeständnisse gemacht, daß von einem weiteren Nachgeben kaum noch die Rede sein kann. Deshalb darf zuversichtlich erwartet werden, daß die Bemühungen, die laut der jetzigen Meldungen aus England Amerika einzusetzen beginnen, vergeblich bleiben werden.

Eine wesentliche Folge hat die Anwesenheit der deutschen U-Boote vor der amerikanischen Küste bereits gehabt. Reuter meldet: Die Nachricht von den Angriffen verbreitete sich rasch. Viele Dampfer, die in verschiedenen Häfen zur Abfahrt bereit lagen, sind nicht abgefahren. Es wurden an viele Schiffe drahtlose Warnungen gesandt. Diese begaben sich sofort nach den territorialen Gewässern oder verließen die üblichen Schiffahrtsroute, um auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen.

* * *

Der U-Boot-Schrecken in Amerika.

Köln, 10. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg." brachte unterm 8. Oktober, daß bis Mitternacht schon sechs engl. Schiffe als versenkt gemeldet wurden, die aus kanadischen Häfen ausgelaufen waren. Drahtlose Hilferufe liefen den ganzen Tag über ein. 17 amerikanische Zerstörerboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer. In Schiffahrtskreisen herrscht eine Panik, ausreisende Schiffe wurden zurückgehalten, Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern. Der deutsche Botschafter erklärte, die Aufgabe des „U 53" sei, die Schiffstransporte der Alliierten zu hemmen. (Z.)

U-Boots-Panik an der Neuyorker Börse.

Berlin, 10. Okt. Man muß bis in die Tage der großen Krisis zu Ende des Jahres 1907 zurückgreifen, um eine gleiche Erschütterung der Neuyorker Börse festzustellen, wie sie das Ersteinen und die Tätigkeit unseres Booses 53 an der amerikanischen Küste hervorgerufen hat. In Panikstimmung wurden große Posten von Aktien auf den Markt geworfen, sodaß sich die Umsätze auf über zwei Millionen Shares stellten. Einzelheiten liegt folgende Meldung aus Neuyork vor: Die Nachrichten über die Schiffstorpedierungen an der amerikanischen Küste versetzten heute die Börsenkreise in sehr erregte Stimmung, sodaß der Verkehr bei erheblichen Kurseinbußen zeitweise demoralisiert zu nennen war. Da man eine Hemmung der Munitions- und Waffenlieferungen für die Länder der Entente befürchtet, und damit zusammenhängend ein Nachlassen der industriellen Anspannung erwartet, so wurden größere Posten Aktien na-

---

Der Krieg als Frauenschicksal.

Roman von E. Dittmer.

42 [Nachdruck verboten]

Dora mußte unwillkürlich lächeln. Sie nahm ihrer Herrin den Spitzenmantel von den Schultern. „Die Wochenstunde konnte schon stimmen, gnädige Frau. Käte Franken hat mich herzlich gebeten, Sie für die Kriegstrauung zu gewinnen. Unser Fräulein hatte so wunderschön und ganz so herzergreifend das Schwesterleid der Witwen, und da habe ich ein wenig zugehört. Es war ein wunderbarer Gedanke. Wir sprachen dann über unsere Krieger draußen im Felde, und da kam die Rede auch auf die Kriegstrauung. Es stellte sich heraus, daß wir darüber die gleichen Ansichten haben."

„Und da wollen Sie nun Hilfspredigerin sein? Na, gut. Aktuell genug ist das Thema. Wir wollen aber in den Garten gehen, es ist wundervoll draußen. Geben Sie mir meinen Umhang!"

Draußen schritten sie unter alten rauschenden Bäumen, die noch von dem alten Berlin, wie es vor achtzig Jahren war, erzählen konnten.

Ein hübsches Bild, die ältere stattliche Dame mit dem gütigen, vornehmen Gesicht und ihren leise rauschenden weichen Seidengewändern, und die reizende junge Frau im dunklen Rock und der weißen Tändelschürze.

In solchen Stunden schien der Altersunterschied geschwunden, da waren sie beide Frauen, die ihr Leid verbargen, Mütter, die um ihre Kinder sorgten.

„Ich konnte packen von der Frau Baumeister," begann Frau von Ilsoll, „sie geht auf ein paar Wochen zu ihrer Tochter nach München."

„Frau Baumeister sprach davon zu mir. Die Frau Rechtsanwalt in München hat so unbeschreibliche Sehnsucht nach der Mutter. Das ist in ihrem Zustand ja auch begreiflich."

„Gewiß! Jetzt hat die junge Frau sich noch eine Erkältung zugezogen und muß auf Anordnung des Doktors das Bett hüten. Frau Baumeister tritt ihre Reise also noch in dieser Nacht an und ist morgen früh in München. Bei der Gelegenheit habe ich mit meiner Freundin gleich von Ihnen gesprochen. Ich glaubte in Ihrem Sinne zu handeln, Dora, da ich Ihnen die Wege dorthin zu ersparen suchte. Wir haben abgemacht, daß Sie überhaupt nicht wieder zur Frau Baumeister gehen, sondern ganz in meinem Hause bleiben. Ich kann Sie sehr gut brauchen. Das Monatsgeld, welches Ihnen meine Freundin gab, bekommen Sie von mir, dafür können Sie an jedem Nachmittag zwei Stunden Wäsche für uns nähen. Ich habe noch sehr viel feines Linnen in meinen Truhen und habe bemerkt, daß Sie gut Wäsche nähen. Wenn ich eine Näherin ins Haus nehme, so kostet das auch Geld. Und die Sachen eilen ja nicht. Wenn Sie täglich zwei Stunden an der Maschine sitzen, wird nachgerade auch was fertig. Und brauche ich Sie gelegentlich zu anderen Besorgungen, so habe ich Sie gleich zur Hand. Nun, die Freude leuchtet Ihnen ja förmlich aus den Augen, ich habe mit meinen Maßnahmen also das Rechte getroffen?"

Ja, Dora braune Augen glänzten. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, gnädige Frau. Wir hält ein Stein vom Herzen. Zur Frau Baumeister bin ich immer nur mit Zittern und Zagen gegangen, denn das Mädchen drüben mag mich nicht leiden."

„Ach, weiß, sie hatte Ihnen stets was am Zeuge zu flicken und sie ist sehr gut angeschrieben bei meiner Freundin, ist ja auch tüchtig und zuverlässig, aber sie hat eine böse Zunge. Damit könnte sie Ihnen vielleicht doch nachgerade schaden, und dahin soll es nicht kommen. Das Vorurteil ist wie eine heimtückische Krankheit, sie schleicht heran, ohne daß man sich ihrer zu erwehren vermag, sie erwürgt ihre Opfer, wie es sich auch sträubt. Da mußte ein Riegel vorgeschoben werden. Schwört meine Freundin auf ihr Mädel, gut, so schwöre ich auf Sie."

„Gnädige Frau, nie, niemals kann ich Ihnen genug danken, und wenn ich hundert Jahre alt würde! Aber ich will mir noch mehr Mühe geben als bisher."

„Das ist nicht nötig, Dora! Ich weiß Sie zu schätzen, und zum Glück ist unsere Köchin Ihnen gewogen. Sie kommen gut mit allen hier aus. Es dürfte auch nicht anders sein, denn um mich muß Ruhe und Frieden sein. Heftige Auseinandersetzungen sind mir ein Greuel. Um nun aber auf unsere Sache zurückzukommen! Sie können in der kleinen Hinterstube nähen, wo die Maschine steht und der Zuschneidetisch. Morgen nachmittag haben Sie frei. Da können Sie eine Bekannte besuchen oder Ihre Zeit nach Belieben verbringen."

Dora sann traurig vor sich hin. „Ich habe keinen, zu dem ich gehen möchte. Was sollte ich wohl mit einem langen Nachmittag ohne Beschäftigung anfangen. Wenn Sie erlauben,

gang bereits gleich nach Erreichung des 18. Lebensjahres einzuziehen. Man sieht aus diesen Bestimmungen, wie schnell England gewungen ist, auf die allerletzten Klassen seiner Wehrfähigen zurückzugreifen.

Die Haftung des Königs.

Athen, 10. Okt. Reuter meldet: Der Führer der griechischen Arbeiterpartei hatte eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolge, die ihn schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land untergänge, es wenig darauf ankäme, was aus dem Throne würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Ueberwacht Deutschlands glaube und daß eine solche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde.

Aus Schweden.

Basel, 10. Okt. Nach Zürcher Blättermeldungen aus Stockholm werden alle im Ausland wohnenden Schweden demnächst eingezogen werden. (Z.)

* * *

Italien graut es vor Lloyd Georges Kriegszielen.

Bern, 10. Okt. Ein Leitartikel der „Italia" bemerkt zu den Aeußerungen Lloyd Georges: Während der deutsche Reichskanzler eine gemäßigte Rede hielt, aus der in der Ferne das Morgenrot des Friedens erblickt werden konnte, sprach Lloyd George von einer Vernichtung Deutschlands. Darauf erteilte, so fährt der Artikel fort, der „Avvenire d'Italia" die treffende Antwort, nämlich daß das Ziel Lloyd Georges nicht mehr zu den Kriegszielen gehöre, die die Entente völker einigen. Das Kriegsziel Lloyd Georges mit der Kapitulation Deutschlands auf Gnade und Ungnade würde den Krieg infolge der Widerstandskraft der deutschen Armee und Nation in die Länge ziehen. Eine Verlängerung des Krieges könne zwar das reiche England toll lassen, da sein Heer intakt sei u. das Land durch die hohen Kohlen- und Frachtpreise bei den Alliierten ein gutes Geschäft mache; bei den Alliierten des glücklichen englischen Volkes werde sie jedoch mit anderen Gefühlen betrachtet.

Italien gegen Griechenland.

Bern, 10. Okt. Die „Idea Nazionale" berichtet: Für Italien sei es heute mehr als je notwendig, Griechenland durch vollständige Entwaffnung, sowie Enteignung von Post, Eisenbahnen, Häfen und Schiffahrt zur absoluten Ohnmacht zu verdammen. Auch die Politik von Venizelos habe nicht weniger als die deutschfreundliche Politik des Königs bekämpft, immerhalb der Entente Zwietracht zu säen und ihre Politik in der politischen und moralischen Einheitlichkeit zu schwächen. Wenn Frankreich wie Italien die engste Solidarität des Vierverbandes zur Erreichung des gemeinsamen Zieles wolle, sowie die französisch-italienische Solidarität für die Zeit nach dem Kriege wünsche, so möge es ein für alle Mal die moralische und politische Unmöglichkeit begreifen und Venizelos aufgeben.

Die Gefangenen-Behandlung.

Berlin, 10. Okt. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute die Frage der Gefangenen Behandlung erörtert. Es lagen hierzu verschiedene Anträge vor. Die Konservativen ersuchten die Regierung, eine Besserung der Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich und Rußland mit allen Mitteln event. durch Androhung und Durchführung von Vergeltungsmaßregeln herbeizuführen. Das Zentrum wünschte, daß durch Vermittlung des Papstes eine Vereinbarung getroffen werde, wonach das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert werden soll, Repressalien aller Art beseitigt u. die männlichen Zivilgefangenen ohne Unterschied des Alters, gegen das Versprechen der einzelnen Staaten, sie nicht in die Wehrmacht einzureihen, freigelassen und in ihre Heimat zurückbefördert werden sollen. Die beiden sozialdemokratischen Fraktionen beantragten, hinter den Worten „durch Vermittlung des Papstes" einzufügen: „oder einer anderen neutralen Macht". Das Zentrum und die beiden Fraktionen der Sozialdemokraten beantragten ferner, hinter den Worten „in die Wehrmacht einzureihen" einzufügen „und auf Verlangen" in ihr Heimatland zurückbefördert werden sollen. In der Erörterung wurde über die vielfach schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen geklagt und hinzugesetzt, Vergeltungsmaßregeln unserseits würden vielfach zu spät und zu milde angewendet, schärfere seien möglich. Staatssekretär von Jagow erklärte, die Reichsleitung und die Heeresleitung schienen sich der beantragten Resolutionen an; es gelinde bereits alles mögliche zur Verbesserung des Loses der Gefangenen; bisher seien schon vielfach erhebliche Erfolge durch geeignete Maßnahmen erzielt worden, und zwar mehr als bisher bekannt geworden sei.

Der Direktor im Auswärtigen Amt, Dr. Kriege, erklärte sich namens der Reichsleitung mit dem Ziele der vorgeschlagenen Entschließung, jede mögliche Besserung der Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich u. Rußland herbeizuführen durchaus einverstanden. Die Bestrebungen der Reichsleitung und der Heeresverwaltung fanden sowohl beim päpstlichen Stuhl wie beim Schweizerischen Bundesrat bankenswerteste Unterstützung. Die eingehenden Klagen würden nach gründlicher Prüfung, sollte sie sich als begründet herausstellen, mit allem Nachdruck verfolgt und nötigenfalls zum Ausgang von Vergeltungsmaßnahmen gemacht.

General Friedrich ging auf die bisher erreichten Erfolge hinsichtlich der Behandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich ges nä.er ei erreicht die Entfernung von Kolonialdeutschen aus Dahomey, die Räumung Nordafrikas und eine bessere Ernährung der Gefangenen. Auch das Los der Gefangenen in Rußland werde mit allen Mitteln verbessert. Volle Anerkennung und voller Dank gebühre der Schweizer Regierung für das Entgegenkommen bei Unterbringung der deutschen Gefangenen aus Frankreich und England.

Der Vertreter des Reichsmarineamts betonte, daß nach den sofort eingeleiteten Vergeltungsmaßregeln die Gefangenen der Unterseeboote und Zeppeline jetzt nicht anders behandelt würden als andere Gefangene. Die Br.auung ist noch nicht zu Ende geführt.



Am Szurduk-Paß in Siebenbürgen

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. Okt. Wie die „B. Z." erfährt, beschäftigt sich der Berliner Magistrat mit der Frage der Uebernahme der gesamten Wurstfabrikation durch die Stadt. Die Anregung hierzu geht von der Regierung aus, die der Meinung ist, daß viel Fleisch gespart werden kann, wenn nur einige wenige Wurtwaren von einer Zentrale hergestellt und verkauft werden. Durch die Wurstherstellung in städtischer Regie würde die Bürgerschaft auch gegen Uebervorteilung geschützt und nicht der Gefahr ausgesetzt werden, Wurst aus schlechtem Material für teures Geld kaufen zu müssen.

Berlin, 10. Okt. Die „Berl. Volksztg." berichtet: Henry Fahrmann, der neben den Brüdern Wright die größten Anfangserfolge in der Aviatik hatte, hielt im Begriff, den Versuch einer Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans zu machen; er gedenkt seine Absicht noch in diesem Monat vorzunehmen. Fahrmann wird von Kapitän Sanville begleitet. Sein Apparat ist ein Amphibienflugzeug von schweren Dimensionen. Der Apparat hat eine Geschwindigkeit von mehr als 200 Stunden-Kilometer und sein Aktionsradius mit 4 Personen an Bord ermöglicht eine 30 Stunden lange ununterbrochene Fahrt. Der Ausgangspunkt der Fahrt ist Neufundland, das Ziel ein irischer Hafen.

Tokio, 10. Okt. Die Cholera in Japan breitet sich immer weiter aus. Außer den Städten Kobe, Osaca und Kioto wurden über 30 Todesfälle als verseucht erklärt. Die Zahl der Choleraerkrankten überschreitet 3000. Etwa 80 Fälle verliefen bisher tödlich.

Hof- und Personennachrichten.

München, 10. Okt. Kardinal Bettinger berührte auf der Reise auf den bayerischen Truppen an der Front auch das Große Hauptquartier. Er nahm teil an einer Konferenz, die der Feldoberpfarrer des Waltheres, Prälat Dr. Middendorf, mit den kath. Feldgeistlichen abhielt, die als Referenten für die kath. Feldseelsorge bei den Armeekommandos und Etappen-Inspektionen an der Westfront bestellt sind. Dabei ergab sich ein erfreuliches Bild der Zusammenarbeit der preuß. und bayer. Feldgeistlichen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Der Kardinal nahm am gemeinschaftlichen Essen der Feldgeistlichen teil und setzte dann seine Reise zur 6. Armee fort.

München, 10. Okt. Dem Präsidenten des Oberkonsistoriums D. Dr. von Bezzel wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. Okt. Im Auftrage der Heeresverwaltung fand Mitte ds. in Laim durch den Landw. Bezirksausschuß für Oberbayern die Versteigerung von 54 nordfranzösischen Fohlen mittelschweren und schweren Schlages statt. Die Tiere kamen vor 14 Tagen mit einem großen Fohlentransport, der für Bayern, Württemberg und Baden bestimmt war, aus Nordfrankreich nach München. Es sind durchwegs Tiere, die im Alter von zwei Jahren. Die Steigerungslust war sehr lebhaft, sodaß das erste Fohlen, ein Rotschimmel, der die Vorführung eröffnete, bei einem Aufwurfpreis von 1000 Mark in zwei Minuten den erfolglos Höchstaufstiegspreis von 2900 Mark erhielt. Auch folgende Steigerungslustige hatten sich eingefunden, um aus dem Lande, in dem sie bereits gekämpft haben, sich ein Tier zu erwerben. Der Höchstpreis, der für ein Fohlen — eine Stute — geboten wurde, war 2060 Mark, der niedrigste Aufwurfpreis für Tiere mit sichtbaren Fehlern 300 Mark. Die Versteigerung fand ohne jede Garantie für Fehler statt. Einige Fohlen konnten während der Auktion nicht unter den Hammer gebracht werden und mußten nach Schluß unter dem Aufwurfspreis ab gegeben werden.

München, 10. Okt. Der Magistrat hat beschlossen, daß nunmehr die Anrechnung der eingekalkten Eier der Privathaushaltungen auf die Eierkarte erfolgt. Darnach erhalten Haushaltungen, die mehr als 25 Eier, aber weniger als 50 Eier eingekalkt haben, in der Zeit vom 15. Okt. bis 1. Januar 1917 keine Eierkarte. Haushaltungen, die mehr als 50 Eier eingekalkt haben, erhalten bis 1. April 1917 keine Eierkarte.

München, 10. Okt. In ihrer Wohnung an der Ruffinistraße wurde die erst 23 Jahre alte Frau Maria Debald am Montag abends mit durchschnittenem Hals und mit tödlichen Verletzungen tot aufgefunden. Die junge Frau war erst wenige Wochen verheiratet; das Ehepaar war erst am letzten Mittwoch von der Hochzeitsreise zurückgekehrt. Debald ist Beamter der Bank württembergischer Hypothekenanstalt. Am Montag hatte ihn ein Freund von seiner Wohnung zum Bureau ab, er verabredete sich in der Frühe wegen der in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Frau, und als er abends heimkehrte, fand er sie in ihrem Blute als Leiche. Ueber die tragische Angelegenheit ist noch tiefes Dunkel verbreitet, da jeder Anhaltspunkt über den Täter und seinen Beweggrund fehlt. Beim Stahl in der Wohnung war verricht, nirgends fand sich das kleinste Zeichen, daß jemand in die

---

der Zukunft, die wieder zu ihnen zurückgekehren?

Arm von Lysolf eingeeignete nach einer Weile:

„Alles, was Sie da anführen, liebe Dora, ist auch von mir in Betracht gezogen worden, und es spricht natürlich für die Kriegsrüstung. Wir dürfen uns aber auch anderen sehr naheliegenden Erwägungen nicht verschließen. Gesetzt den Fall, der Bräutigam meiner Tochter käme schwerverletzt und die Gesichter der Feinde reißen so grausige Wunden — zurück. Dann würde er edel genug sein, ihr sein Wort zurückzugeben, für meine Tochter aber wäre es eine Erleichterung, nicht für immer gebunden zu sein. Denn Liebe, die sich in Erbarmen wandelt, ist schon keine rechte Liebe mehr. Meine Tochter aber würde nach schweren Kummertagen noch ein vollwertiges Glück finden und dann mit heimlichem Schaudern an die Möglichkeit zurückdenken, jenem Aermsten angehören zu müssen."

„Was gnädige Frau da aussprechen, lasse ich für die Allgemeinheit gelten. Unser Fräulein aber liebt nicht nur den schönen stattlichen Mann, sie liebt vor allem seine Seele, sein eigentes Wesen. Und mag er später — wollen wir schon jede Möglichkeit ins Auge fassen — im Fahrstuhl neben ihr stehen, so würde sie glücklich sein, ihm ihre volle Liebe beweisen zu können. Wäre sein Anblick jedoch entsetzenerregend, so würde der Herr Hauptmann seiner Familie denselben ersparen und sich in ein Offiziershelm aufnehmen lassen. Das tun viele verstümmelte Krieger. Aber Gott wird ja barmherzig sein."

„Das sind Worte! Das Blut des Offiziers gehört dem Vaterlande. Weder an Frau noch Kind denkt er draußen im Felde. Da ist er ein Stein der Mauer, welche das Reich vor dem Einfall der Feinde schützt. Da trifft ihn die Kugel, und er fällt. Menschliche Barmherzigkeit sindt jedes Leben zu erhalten. Ich sehe nur dustere Bilder, Dora, von denen ich meine Tochter fernhalten möchte."

„Dann können Sie nicht, gnädige Frau, denn Ihre Tochter ist die erklärte Braut eines Offiziers. Und ich meine, es ist das gute Recht des bräutlichen Paares, nach eigenem Ermessen über seine Zukunft zu entscheiden. Mütterliche Warnungen in allen Ehren, aber bei erwachsenen Kindern darf sie nur mahnen und raten, doch nicht bestimmen!"

Frau von Lysolf hüllte sich enger in ihren seidenen Mantel, ein Frösteln lief durch ihre Glieder.

„Sie haben da ein Wort ausgesprochen, Dora, das gibt mir zu denken. Ja, ich muß Ihnen recht geben, darin gehen wir Mütter leicht zu weit. Wir wünschen um jeden Preis das Glück unserer Töchter zu sichern und handeln dabei nach den eigenen Wünschen!"

„Es hat jeder das Recht der Selbstbestimmung über sein Geschick, gnädige Frau, ob's zum Guten ausschlägt, ist Sache der Zukunft. Unglückliche Ehen gibt es auch da, wo beide Gatten in Gesundheit strahlen!"

Frau von Lysolf sah gedankenschwer vor sich nieder. „Jetzt gleich kann ich weder Ihnen noch meiner Tochter eine bestimmte Antwort geben. Aber ich will noch einmal prüfen und erwägen. Das Glück meiner einzigen Tochter ist mir heilig. Und wenn sie denn durchaus ihr Glück in der Kriegstrauung sieht, will ich sie nicht daran hindern."

„Dann Einstimmung werden Sie wie bereuen, gnädige Frau. Aber nun entschuldigen Sie mich, ich muß den Verband anlegen. Das hat so unaufgeschoben Dora Heim, ich spreche nur meine innerste Meinung aus."

„Das weiß ich, Dora, und weil Sie gute Anschauungen haben, darum Sie auch eine so intime Vertrauensstellung mit mir erlangt."

Dora faßte die Hand ihrer Herrin und entfernte sich, da sie erkannte, daß es derselben nach einem Alleinsein verlangte.

Im Hause kam sie der Braut entgegengeeilt. Schmerzend preßte sie Doras Hand. Nur eine einzige bedrückende Frage lag in ihrem Blick.

„Besten Sie!" sagte Dora flüsternd, „es bedurfte wohl nur einer leichten Aussprache. Die gnädige Frau ist voll zu ehrlich, um Ihr Glück befolgt, als daß sie ihre Einwilligung noch lange versagen könnte. Ich glaube, sie ist gewonnen. Nur eine Frist nur bezweifelt hat sie sich noch ausgebeten. Vielleicht können Sie dem Herrn Hauptmann morgen schon gute Nachrichten geben."

„O, ich wußte, daß ich meine Sache in gute Hände gelegt. Meine liebe, liebe Dora, wie soll ich Ihnen das danken, Sie treue Seele? Rechnen Sie allezeit auf mich, Ihre beste Freundin."

Sie umarmte Dora und küßte sie, dann schlüpfte sie in ihr Stubchen, jedenfalls, um ihrem Hauptmann die frohe Botschaft zu senden, daß der sterne Wille der Mama zu wanken beginne.

Als Dora sich, noch freibewegt, diese Freude im Herzen, umwandte, kam der Briefträger und brachte ihr einen Brief. An de-

Schwester sah sie, daß ein rötliche Blatt war. „Vom Onkel?" fragte sie. „Ja, vom Onkel Hans. Der Onkel ist so wunderlich, ich bin ganz verwirrt."

„Vom Onkel? Ist etwas Unangenehmes darauf, Kind, daß du so bleich wirst?" fragte sie besorgt.

Sie las und stammelte: Mein und Hagedorn den Buben, was Hans ihr schrieb:

„Vor einer Woche ist Dein Schreiben in meine Hände gelangt, und seitdem habe ich überlegt, ob ich Dir antworten soll oder nicht. Ich meine, Du mußt Deine hinderliche treue Gesinnung, bis Du nicht die Mutter meiner Kinder bist, so sei es drum, was schwer es mir auch wird! Eine Verlobung in dem Sinne, wie es Dir vorschwebt, kann niemals zwischen uns stattfinden; das Ich muß ich nochmals sagen! Nicht, weil ich unverschuldet bin, mußten wir getrennt bleiben, sondern weil ich Dir nie wieder Vertrauen schenken könnte. Dein Fühlen und Denken, Deine Prinzipien gehen Bahnen, die gegen bürgerliche Anschauungen ganz und gar verstoßen. Aus diesem Grunde bestimme ich auch testamentarisch, daß unsere Kinder unter dem Schutze der Vormundschaft bleiben, die sich verpflichtet hat, für ihre Erziehung Sorge zu tragen. Die gesetzliche Scheidung bleibt uns ja wohl erspart, diesen Akt übernimmt das Schicksal, ob ein paar Wochen früher oder später, darauf kommt es nicht an. Oft bin ich im dichtesten Kugelregen zu finden; daß ich noch heil und ganz, ist ein Wunder Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung eingedrungen wäre, aber daß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden hätte. Auch das Messer, mit dem der Frau die Schnittwunde am Halse beigebracht wurde, ist verschwunden. Tatsache aber ist, daß Frau Debold ermordet wurde, und zwar muß die gräßliche Tat am Montag um die Mittagszeit ausgeführt worden sein. Die Polizei arbeitet nach allen Richtungen, um den rätselhaften Mord aufzuklären.

Bayerische Nachrichten

Freising, 10. Okt. Wie das K. Bezirksamt Freising im Amtsblatt bekannt gibt, gestattet die Knappheit der Vorräte an Schlachtvieh in diesem Kriegsjahre nicht, am bevorstehenden Kirchweihfeste ähnliche Fleischmengen frei zu geben, wie sie wohl bei dieser Gelegenheit von der Landbevölkerung verzehrt bezw. gefordert zu werden pflegen. Das K. Bezirksamt macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß eine vermehrte Ausgabe der Schlachtschweine nicht eintritt, sodaß diejenigen Oekonomen, die ihre Schlachtschweine gelegentlich des Kirchweihfestes erschöpft haben, demnach längere Zeit ohne Fleisch sein werden. Die Gemeindebehörden werden daher, heißt es in dem amtlichen Erlaß weiter, beauftragt, eine entsprechende Sparsamkeit im Fleischverbrauch gelegentlich des bevorstehenden Kirchweihfestes den Beteiligten allgemein anraten und namentlich auch den Dienstboten keinen Zweifel darüber zu lassen, daß sie ähnliche Ansprüche an Fleisch wie in früheren Jahren heuer an ihre Dienstherrschaften nicht stellen dürfen.

Landshut, 10. Okt. Ein hiesiger Bäckermeister verkaufte das ihm zur Brotbeimischung zugegebene Gerstenmehl, das ihn mit Fracht und allen anderen Unkosten auf 20 Mark für den Zentner zu stehen kam, an die Bevölkerung zum Preise von 42 Pfg. für das Pfund, was einen Gewinn von 110 Prozent bedeutete. Gegen den Kriegswucherer wurde Anzeige erstattet. —

Straubing, 10. Okt. Die Müllerstochter Emilie Beumer in Weising erkrankte, weil ihre Brüder im Felde stehen, das Müllerhandwerk und bestand die Gesellenprüfung mit Note „sehr gut".

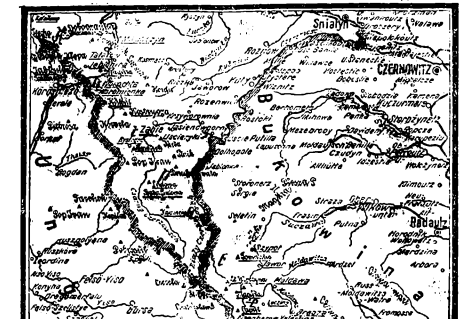
Augsburg, 10. Okt. Ein Revisor aus Preußen prahlte in einem hiesigen Hotel mit seinen Lebensmitteln, die er hier gehamstert habe und machte sich über die „dummen Schwaben" lustig. Die Schwaben waren aber nicht so dumm, daß der Herr Revisor meinte. Im Begriff abzureisen, wurde er am Hauptbahnhof von Bürgerwehrmännern abgefaßt, die aus seinem Reisekorb 2 fette Gänse, 7 Pfund Hartwurst, 3 Pfund Schweigerkäse, 2 Laibe Backteinkäse u. 5 Eier, die unter der Wäsche versteckt waren, auspackten. Die Waren werden zugunsten der Kriegsfürsorge verkauft und der Herr Revisor erhält eine bayerische „Auszeichnung" in Gestalt empfindlicher Strafe.

Füssen, 10. Okt. Zur Hebung der Eierversorgung hat der Magistrat einen städtischen Geflügelhof eingerichtet. An die privaten Geflügelhalter soll ferner Geflügelfutter unter der Bedingung abgegeben werden, daß für Huhn und Monat sechs Eier an die Stadt abgeliefert werden. Durch Aufstellung einer Knochenmühle mit Kraftbetrieb wird das den in der Stadt anfallenden Knochen ein Teil des benötigten Hühnerfutters gewonnen.

Nürnberg, 10. Okt. Eine am 1. Sept. 1916 erfolgte Bestandsaufnahme hat ergeben, daß sich in Nürnberg in 26 690 Privathaushaltungen 2 682 000 eingelagerte Eier befanden. Nach einer ausgedehnten und lebhaften Debatte hat der Magistrat beschlossen, die Eiervorräte den Familien auf den allgemeinen Eierbezug in Anrechnung zu bringen, d. h. bis zum Aufbrauch dürfe die bez. Familie nicht mehr von dem allgemeinen Eierbezug auszuschließen. Ein weiterer von dem Städt. Lebensmittelamte ausgehender Antrag, welcher auf die teilweise Beschlagnahme der privaten Eiervorräte zugunsten der Allgemeinheit hinzielte, wurde schließl. mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde einstimmig beschlossen, an die K. Bayerische Staatsregierung den Antrag auf sofortige Beschlagnahme aller Eiervorräte im ganzen Lande und zwar nicht nur in den Städten sondern auch bei der Landbevölkerung zu richten.

Wunsiedel, 10. Okt. Der Handel mit Schweinen von Haus zu Haus nimmt immer größeren Umfang an, so viele Fertel verkauft sind, daß die Züchter nicht wissen, wo sie die Tiere unterbringen sollen. So fahren denn die Händler mit ihren Schweinewagen durch die Straßen und bieten überall ihre Borstentiere an. Daß dadurch den Preis ganz gewaltig heruntergeht, ist klar, daß aber selbst bei den niedrigen Preisen die Tiere nicht an den Mann zu bringen sind, ist bisher noch nicht dagewesen. Gestern wurden schöne große Kurbschweine für 25 Mark per Stück losgeschlagen, während solche Schweinchen im vergangenen Frühjahre 25—80 Mark kosteten.

Neustadt a. H., 10. Okt. Einen schrecklichen Tod hat der lange Jahre hier ansässige Gerber Jakob Winge, der zuletzt in der Uhrenfabrik Köning in Wirmatens beschäftigt war, gefunden. Bei Herstellung von Gerb-Extrakt fiel er in einen großen, gefüllten Bottich in die siedende Masse und verbrannte am ganzen Körper derart, daß er nach fünf Stunden tot war.



Bayerischer Heeresbericht

Aschenmühle, 10. Okt. Im Hause des Hrn. Bürgermeisters Schauer ist tiefe Trauer eingekehrt. Frau Franziska Schauer, geb. Hofstetter, ist unerwartet aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Sie erlag einem Herzschlag, der ihrem Leben im 58. Lebensjahre ein zu frühes Ende setzte.

Kolbermoor, 10. Okt. Am Sonntag, den 15. Oktober, begehen der Kath. Arbeiterverein in Kolbermoor sein 25jähriges und der Kath. Burschenverein sein 10jähriges Stiftungsfest.

Nitzlasreuth, 10. Okt. Der allgemein geachtete Aschbacherbauer Jos. Riesenberger, der sein Anwesen in musterhafter Weise bewirtschaftete, mußte sein Leben durch Genuß von Zuckerguß und Buttermilch einbüßen. Unter gräßlichen Schmerzen starb der Bedauernswerte im Krankenhaus in Haustham. Der Unglückliche stand im 65. Lebensjahre; vier Kinder und eine Witwe beweinen den Tod des Dahingegangenen.

Prien, 10. Okt. Am Donnerstag, 12. Okt., feiern die Austragsbauersleheleute Josepy und Elisabeth Maier „zum Fürstner" in Fürst in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit. Unsere besten Glückwünsche!

Preußen.

Ruxstein, 10. Okt. Amtlich wird verlautbart: Der Verkehr auf den Eisenbahnen wird auch im diesjährigen Winter dadurch zu leiden haben, daß die Wagenabteile auch bei heizer Beheizungsanlage in einzelnen Fällen nicht genügend erwärmt werden können. Dem reisenden Publikum kann daher dringend empfohlen werden, sich bei Eisenbahnfahrten mit warmer Kleidung zu versehen, um gegen Mängel der Wagenbeheizung geschützt zu sein.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Okt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Duschl, Fabrikarbeiter aus Ziegelberg, Krankenträger im 2. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. (zwei Brüder sind früher schon gefallen); Theodor Schwab, Molkereibetriebsgehilfe aus Umpfing, Gefreiter im 12. Feld-Art.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Sattler Martin Maier aus Rosenheim, der im 20. Inf.-Reg. steht, wurde zum Unteroffizier befördert und ihm gleichzeitig das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Auch aus den Kämpfen von Verdun besitzt er schon eine Auszeichnung. Er ist ein Sohn des Taglöhners Martin Maier in Rosenheim und war früher Gastwirtsmeister daselbst. Sein Bruder, der Schuhmacher ist, und in einem Inf.-Reg. stand, zog sich in den Vogesen durch einen Sturz schwere Verletzungen zu und liegt jetzt schon 15 Monate schwer krank in einem Lazarett in München. Zwei Brüder aus Flintsbach sind im Felde mit einer ehrenvollen Auszeichnung bedacht worden. Es sind die Brüder Albert und Joseph Stadthofer, von denen der eine als Pionier das Eiserne Kreuz 2. Kl., der andere in einem Inf.-Reg. (Minenwerferabteilung) das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern sich erwarb. Die Mutter der beiden tapferen Mitkämpfer sieht noch zwei weitere Söhne im Felde stehen. Der Trompeter-Gefreite und Mitreiter Xaver Hinterstoier, Musikmeister der Kapelle von Harthausen bei Aibling, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Schuldienst. Der Kandidat des Volksschuldienstes Ludwig Kreuzer, zurzeit in Praxis an den Volksschulen in Rosenheim, wurde zur Aushilfsleistung an die Schule in Rohrdorf berufen. Die Hilfslehrerin Josephine Behl von Schönau, BA. Aibling, wird vom 16. Okt. an als Hilfslehrerin an die Schule in Erlstätt, BA. Traunstein, berufen.

Kath. Frauenbund. Letzten Sonntag abends versammelte der Kath. Frauenbund wieder jene Mitglieder zu zeitgemäßer Belehrung und Erbauung, welche an der letzten und neuer Aneierung zur Erfüllung seiner umfassenden Aufgaben. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des HH. Kaplan Bergmaier über zwei Großmächte im modernen Leben: „Die katholische Frau und die Presse." Das Dichterwort: „Es bleibt ein Lob und Ehre seinem Frauen und was uns nie mehr bewußt als jetzt, da die Frauenwelt ihre soziale Stellung kennen gelernt in der Frauenbewegung und durch die harte Schule des Krieges sich in erhöhtem Maße tüchtig gemacht hat; für die Anforderungen ihres Berufes. Auch bei der zweiten Großmacht, der Presse, heißt es: „Es heißt nun fällt ein Wolf mit seiner Presse". Den besten Beweis ihres großen Einflusses auf die Moral eines Volkes bildet die Entente-presse, die den Krieg heraufbeschworen, verlängert hat, weil sie einen Lügenfeldzug gegen uns führt. Von der „modernen" Presse heißt es, daß sie ein gewöhnliches Geldgeschäft sei. Und der jetzige Weltkrieg ist ebenfalls nichts anderes als ein großes Geldgeschäft, die einfache Folge jener durch die Presse verbreiteten Lehren, die schon im 18. und 19. Jahrhundert eine irreligiöse und sittenlose Strömung im Volke verbreitet hatte. Die geistige Beeinflussung tritt hinter dem Geldgewinn zurück. Redner ging näher auf die Schattenseiten der „modernen" Presse und ihre Folgen ein. Die gute Presse zu verbreiten bildet eine Hauptpflicht der Frau, namentlich durch Unterstützung des Preßvereins, der die Hebung der Volksbildung auf katholischer Grundlage bezweckt. Sie wende sich ferner an den sach. Frauenbund, der die Bibliotheken fördert, die gute Presse verbreiten. Sie halte ein katholisches Blatt und dulde keines auf Reisen katholische Zeitungen, werbe für sie Abonnenten und weise denen die Türe, die feindliche Blätter bringen. Nie darf sie mit ihrem Gelde Zeitungen unterstützen, die das mit Füßen treten, was ihr heilig ist, was der Jugend schaden kann. Mit viel Beifall wurden die wohlgemeinten Worte des Referenten aufgenommen, der sich dadurch den Dank des Vereins gesichert. Im Laufe des Abends, der außerdem durch zwei von Mitgliedern der Jugendabteilung flott vorgetragenen Musikstücke verschönt wurde, kam auch noch die Kriegsspende „Frauendank" zur Sprache, die den Mitgliedern angelegentlichst empfohlen wurde. Desgleichen wies die Vorsitzende auf die auch in Rosenheim errichtete Goldsammelstelle der Reichsbank hin u. ermunterte die Mitglieder, Nachschau zu halten nach entbehrlichen und zerbrochenen Goldsachen.

Der städt. Butterverkauf. Aus Kreisen der hiesigen amtlichen Butterverkaufsstellen werden wir um Aufnahme der nachstehenden Mitteilung ersucht: Wie allgemein bekannt ist, darf an Private nur Montags ab 1 Uhr der Butterverkauf gegen Vorlage der Familienkarte erfolgen. Bereits mehrere Stunden vor Beginn des Verkaufs stellten sich auch diesmal die Käufer zu Hunderten an. Die Polizei mußte nun die Beobachtung, daß bereits im Laufe des Vormittags einzelne ganz Teil besser gestellte Personen, ihre Butter mitunter mehrere Pfund, in Empfang nehmen konnten, während sie selbst trotz des langen Wartens nur je auf einhalb Pfund rechnen konnten. Der Vorgang gab den zahlreichen Wartenden Anlaß, über angeblich ungleiche Behandlung zu klagen und sich in lose Schmähungen gegen Käufer und Verkäufer zu ergehen. Zur Aufklärung sei hiermit bekanntgegeben, daß es sich bei den anscheinend bevorzugten lediglich um Abgesandte von Pensionaten, Krankenhäusern und Gasthäusern handelt, welche auf Grund ihres behördlichen Bezugsrechtes Anspruch auf ein größeres Quantum Butter haben. Außerdem kommen noch kranke Personen in Betracht, welche laut eines ärztlichen Attestes gesundheitlich außerstande sind, sich stundenlang anzustellen. Auch der Dienstag wird von den vorstehend Aufgeführten, weil der Buttervorrat reicht, zum Butterkauf benützt, wie es ja auch diesem Prinzip entspricht, seinen Butterbedarf erst am Dienstag zu decken, vorausgesetzt, daß nicht der Vorrat ausverkauft ist. Die Butterzuweisung erfolgt zurzeit so reichlich, daß nach den bisherigen Feststellungen jede Familie auch ohne Anstellung einhalb Pfund Butter erhalten kann. Es ist daher das Ersuchen gestellt, sich ja nicht schon Montag vor Beginn des Verkaufes anzustellen, sondern erst im Laufe des Nachmittags, da den einzelnen Verkaufsstellen vorzurechnen, durch wird zunächst ein weit glatterer Verkauf ermöglicht und dann das übermäßig lange Warten für den Einzelnen vermieden. Ferner wird unter Hinweis auf die Kürzlichkeit mitgeteilt, daß die Verkäufer gegen den Vorwurf ungleichen Behandlung künftig gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werden.

Neue Industrie-Anlagen sollen in dem „Bibl. Wochenbl." im Raume Aibling-Obermoor errichtet werden. Es soll sich um den Bau von zwei industriellen Anlagen handeln, deren Charakter in dem genannten Blatt sei nicht genannt ist. Die dafür erforderlichen Arbeitskräfte sollen noch bis Weihnachten zur Verfügung gestellt werden.

Neue Eierpreise. Die Eierpreise haben eine Neuregelung erfahren. Darnach stellt sich jetzt der Grundpreis für ein Ei auf 14 Pfg. Der Aufkäufer darf zu diesem Grundpreis 1½ Pfg., der Großhändler beim Weiterverkauf wieder 1½ Pfg., und der Kleinhändler 1 Pfg. zu dem Einkaufspreis zuschlagen, sodaß sich ein Gesamtzuschlag von 4 Pfg. für ein Ei ergibt, dis es der Verbraucher zu kaufen bekommt. Infolgedessen kostet also ein Ei im Laufe 18 Pfg. Die Pfalz hat einen Grundpreis von 20 Pfg., Unterfranken von 16 Pfg. Kürzlich, die innerhalb einer Woche von 14 auf 20 Zuchtgeflügelhöfen abgelegt werden, kann ein Zuschlag bis zu 3 Pfg. Grundpreis gewährt werden. Kalkeier haben bei Abgabe an den Verbraucher einen Höchstpreis von 17 Pfg. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Aus der Umgebung.

Diebstähle.

Traunstein, 10. Okt. Die schon mehrfach vorbestrafte Taglöhnerstrau Katharina Mair aus Rosenheim stahl Hemden und sonstige Kleidungsstücke. Die Strafkammer des Landgerichts Traunstein billigte ihr zwar mildernde Umstände zu, verurteilte sie aber wegen rückfälligen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis. — Gütlerin Wk. Sanktjohanner aus Bayerbach hatte sich in der Berufungsverhandlung wegen Diebstahls von einigen Zentnern Heu zu verantworten. Das Gericht sprach ihr mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Woche Gefängnis. — Die Dienstmagd Regina Schmaus Bernau sollte der Steinbäuerin Pfeffer 100 Mark gestohlen haben. Das Schöffengericht Prien verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis. Die Berufung zur Strafkammer war von Erfolg; die zweite Instanz hielt die Dienstmagd frei.

Verhängnisvolle Sparwut.

München, 10. Okt. Ein 18jähr. Mann von hier, der sich täglich 8 Mark verdiente, legte jeden Pfennig auf die Sparkasse. Er wurde schließlich auch von reiner Sparwut Dieb. Am 18. Juni wanderte er nach Stadtlauingen und brach in ein Bauernanwesen, wo seine Verhältnisse er vermutet war, ein. Er nahm er eine Schatulle mit über 1000 Mark Inhalt an sich und trug das Geld auf die Sparkasse. Dadurch kam der Bestohlene wieder zu seinem Geld. Der junge Mann, der sich bisher stets gut geführt hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frecher Raub.

Augsburg, 10. Okt. Einen ungemein frechen Raub verübte am Abend des 11. Okt

eben 18 Jahre altgewordene Artilleriemaschinist Forstarbeiter Xaver Probst von Stammham. Am Wege nach Appertshofen, unweit der Staatsstraße Stammham-Schesdorf, überfiel er die Laboratoriumsarbeiter- und Güterslochter Walburga Maibel, indem er sie hinterrücks mit einem Prügel mehrere Male auf den Kopf schlug und erheblich verletzte. Sie verlor dabei ihre Handtasche, welche u. a. 25 Mark Bargeld enthielt. Probst hat anfänglich zugegeben, daß er das Geld zu sich nahm, heute leugnete er es; er will nur ein Messer sich angeeignet und es später wieder weggeworfen haben. Die Geschworenen sprachen ihn auch „ur des Raubversuchs und der Körperverletzung schuldig, mildernde Umstände wurden ihm nicht zugebilligt. Er wurde zur Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der Weltkrieg.

Erzherzog-Thronfolger Karl im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 11. Okt. Der Führer der Heeresgruppe Erzherzog Karl, General der Kavallerie Erzherzog Karl Franz Joseph weilte gestern zum Besuch S. M. des Kaisers im Großen Hauptquartier.

Die Kriegslage im französischen Licht.

Bern, 11. Okt. Zur allgemeinen Kriegslage schreibt der „Temps": Wir müssen dem Obertommando unserer Feinde Gerechtigkeit widerfahren lassen, das allen Angriffen mit außerordentlicher Energie die Stirn bietet. In Frankreich den gemeinsamen Anstrengungen der Franzosen und Briten im Sommeabschnitt und in Rußland auf der 200 Kilometer langen Front der Brussilowschen Offensive. Dabei findet das Oberkommando noch Mittel, um Falkenhayn und Mackensen die nötigen, nach Tausenden zählenden Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die zur Verteidigung Ungarns und Bulgariens nötig sind und um ferner Siebenbürgen zu befreien und die Dobrudscha zu besetzen. Insbesondere bemerkt der Militärkritiker, daß die Oesterreicher und Deutschen, die gegen Brussilow kämpfen, verstärkt worden sind und daß sie vom Pripjet bis zu den Karpathen in der Richtung Wladimir-Wolhynsk-Lemberg den zähesten Widerstand leisten. (Z.)

Amerika und die U-Boote.

Washington, 11. Okt. Reuter. Der Rat des Staatsdepartements Polk hat mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten das Verlangen des Vierverbandes, daß die Neutralen die Benützung ihrer Häfen allen U-Booten, ob Handelsschiffen oder Kriegsschiffen, verweigern sollen, abgelehnt hat.

Die U-Boote vor Amerika.

Amsterdam, 11. Okt. Laut Londoner Depeschen machen die Fahrten der deutschen U-Boote nach Amerika in England einen tiefen Eindruck. Der ganze Ozeanverkehr sei wenigstens für Tage völlig lahmgelegt. Alle atlantischen Häfen wurden gewarnt und fast alle Schiffsabfahrten sind eingestellt. Man fürchtet den Beginn eines neuen und gewaltigen U-Bootkrieges, wobei die neuen großen U-Boote vom Typ „Deutschland" und „Bremen" den Kampf-U-Booten Petroleum und Munition zuführen werden. Englischerseits wird alles aufgeboten, um die Vereinigten Staaten gegen Deutschland scharf zu machen.

Die Bestürzung in der Pariser Presse ist fast so groß wie die Erbitterung. Aber trotz allem enthalten die Neuyorker Depeschen keine Angaben, daß die deutschen U-Boote den Seerechtsbestimmungen zuwider gehandelt hätten.

Die „Times" meldet aus Neuyork: Wohl 20 Schiffe sind in der Nähe der gefährdeten Zone. Man ist sehr besorgt über das Schicksal der „Lamerania" und des franz. Paketbootes „Espagne". Beide sind fällig. Das erste hat 600, das zweite ungefähr 500 Passagiere an Bord. Trotz der Gefahr ist das italienische Passagierboot „Dante Alighieri" mit 400 Reisenden nach Neapel abgegangen. Das Schiff ist mit 2 Dreizoll-Schnellfeuerkanonen bewaffnet.

„Tipo" will erfahren haben, daß Deutschland jetzt über unterseeische Vorratsschiffe verfüge, die zu bestimmten Stunden an vorher vereinbarten Stellen mitten in See Kampfunterseeboote mit allem Nötigen versehen. Man könne deshalb außer den ganz neuen U-Booten, die Vorräte für wochenlange Reisen mitzunehmen imstande seien, auch ältere U-Boote fern von jeder Basis operieren lassen.

„Daily Telegraph" erfährt, daß beschlossen wurde, die Versicherungsprämien für eine Fahrt zwischen Europa und den Vereinigten Staaten zu verdoppeln und die Versicherungen für eine Fahrt von den Vereinigten Staaten nach dem Panamakanal, La Plata und das Kap der Guten Hoffnung um 20 Prozent zu erhöhen. Wie die Nachricht eintraf, daß an der amerikanischen Küste drei deutsche U-Boote an der Arbeit seien, gingen die Versicherungsprämien noch mehr in die Höhe.

„Mallmall Gazette" sagt: Unseren Handelsschiffen bleibt wenig Zeit übrig, um zu unterscheiden, welcher Nationalität die U-Boote sind, auf die Jagd gemacht wird. Es muß gegen sie aufgetreten werden, sobald sie gesichtet werden. Deshalb ist keineswegs ausgeschlossen, daß auch ein U-Boot der Vereinigten Staaten, wenn es sich in die gefährliche Zone verirrt, das Los ereilen könnte, das den deutschen zugedacht war.

Versenkt.

Bern, 11. Okt. Nach dem „Petit Journal" wurde der franz. Dreimaster „Fraternité", von Fecamp kommend, torpediert. „Petit Parisien" meldet aus Lorient: Der Dampfer „Wawel" (1110 Tonnen) wurde torpediert. Die Ueberlebenden trafen in Lorient ein. Außerdem versenkten die deutschen U-Boote in den gleichen Gewässern den Dampfer „Irma" und drei andere Dampfer, sowie den englischen bewaffneten Dampfer „Verdun" (4295 Tonnen). Die Besatzung dieses Dampfers kam größtenteils um. Aus La Rochelle meldet das gleiche Blatt die Versenkung des Kohlendampfers „Cap Mayagan" (761 Tonnen). Die Besatzung wurde gerettet.

U-Bootbeute im englischen Kanal.

Berlin, 11. Okt. In der Zeit zwischen dem 30. Sept. und dem 5. Okt. versenkte eines unserer U-Boote im englischen Kanal fünf feindliche bezw. mit Bannware belabene neutrale Handelsschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 5576 Tonnen.

Italienische Schiffsverluste.

Bern, 11. Okt. Nach einer Statistik der „Idea Nazionale" verlor Italien vom Mai bis August 105 Schiffe mit über 150 000 Tonnengehalt. (Nolig: Da die italienische Handelsflotte zurzeit einen Tonnengehalt von rund 1,2 Millionen besitzt, büßte Italien allein in den genannten vier Monaten den achten Teil seiner gesamten Handelsflotte ein.)

Die Befreiung Siebenbürgens.

Klausenburg, 11. Okt. Die Befreiung Siebenbürgens schreitet in raschem Tempo fort. In der siegreichen Schlacht bei Varanyfalt wurde das 11. u. 12. rumänische Inf.-Reg. vernichtet. Die schwerste Niederlage von allem hat die zweite rumänische Armee erlitten, die sich von Hermannstadt in rascher Flucht auf Brassó zurückzog. (Z.)

Gefundene Geschütze.

Hermannstadt, 11. Okt. Auf ihrem fluchtartigen Rückzug von Hermannstadt hatten die Rumänen die Geschütze, die sie nicht mehr mitzunehmen imstande waren, zum Teil vergraben, zum Teil in die Alt geworfen. Die Nachforschungen nach diesen Geschützen haben bereits schöne Erfolge gezeitigt. Bis jetzt wurden aus der Alt allein drei vollständige Batterien rumänischer Geschütze geborgen. Derzeit werden die Nachforschungen fortgesetzt. Mehrere vollständig erhaltene Geschütze wurden auch in den Wäldern in der Umgegend der Stadt ausgegraben. (Z.)

Rumänien und der Londoner Vertrag.

Amsterdam, 11. Okt. Wie aus London berichtet wird, urteilt man in England und Frankreich von Rumäniens die Unterzeichnung eines Abkommens gleich den übrigen Verbündeten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Der rumänische Kronrat wird über die Frage in seiner nächsten Sitzung beschließen. England läßt die Frage der finanziellen Unterstützung Rumäniens solange unerledigt. (Z.)

Genug von Siebenbürgen!

Genf, 11. Okt. Der französische Militärkritiker Oberstleutnant Rousset schreibt in einem Leitartikel: Genug von Siebenbürgen! Schade um jedes müßige Wort. In angstvoller Spannung erwarten wir mit Rumänien die folgenschweren Entscheidungen an den Gebirgspässen.

Die Angst um Rumänien.

Bern, 11. Oktober. Die Beunruhigung in Frankreich über die Lage in Rumänien erhellt deutlich aus der Forderung des „Echo de Paris", daß die Alliierten alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen ergreifen müßten, um in kurzer Frist im Norden gegen das Manöver Falkenhayns und im Süden gegen die Operationen Mackensens auftreten zu können. Aber nur Rußland allein sei fähig, Rumänien durch beträchtliche, kriegsgeübte Verstärkungen zu unterstützen. Rußland allein könne die Lage wieder ausgleichen, damit der Plan Hindenburgs im Orient zusammenbreche.

Die Entente will Athen besetzen.

Budapest, 11. Okt. „Az Est" meldet: Nach Meldungen Athener Blätter haben die Alliierten beschlossen, Athen zu besetzen. (Z.)

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Die Schlacht bei Kronstadt.

Berlin, 10. Okt. Dr. Osborn meldet der „B. Z." über die Schlacht bei Kronstadt: Der Vormarsch der deutschen und österr.-ung. Truppen in Siebenbürgen geht in so stürmischem Tempo vor sich, daß es sehr schwer ist, ihm zu folgen. Ich bin dieser Tage seinen Spuren gefolgt, habe die wilden Höhen des Geisterwaldes durchstreift, wo alles von der schweren Niederlage der Rumänen, ihrer regellosen Flucht und ihren großen Verlusten erzählt, u. kam gerade noch recht, um Augenzeuge der großen Kämpfe um Kronstadt zu sein. In den Dörfern und Städten standen die Frauen und Kinder der deutschen Bevölkerung auf den Gassen und empfingen die deutschen Truppen mit Hurrarufen. Die ganze Bevölkerung atmete auf. Auf dem Schlachtfelde sah ich Bilder, die nichts mehr den Eindrücken des Stellungskampfes zu tun haben und an Schilderungen und Darstellungen aus früheren Feldzügen erinnern. Abends stand ich in einem Dorfe, wo eine Stunde vorher der Feind noch vertrieben wurde. Vor uns standen die Anlagen einer Petroleum-Raffinerie in Flammen. Weiter östlich brannte beim Bahnhof eine Schwefelsäurefabrik. Inzwischen kratterte Infanterie- u. Maschinengewehrfeuer. Am anderen Morgen tobte die Schlacht weiter. Der Feind hielt sich nordöstlich von Kronstadt, bei Peterberg. Die Rumänen, die wahrscheinlich schon den Hauptteil der ihnen verbliebenen Geschütze fortgeschafft hatten, schossen mit dem Rest ihrer Artillerie. Sie unternahmen auch einen Gegenangriff; das deutsche Artilleriefeuer prasselte aber in ihre Reihen; es gab Verwirrung und Durcheinander. Wieder fuhren Granaten und Schrapnells in ihre Reihen, die Bewegung stockt, der Rückzug beginnt. In Scharen wurden Gefangene eingebracht. Der feindliche Widerstand ist gebrochen, über das Schlachtfeld in der weiten, fruchtbaren, von Bergen umgebenen Ebene sinkt die Ruhe.

Letzte Nachrichten.

König Otto von Bayern.

München, 11. Okt. S. M. König Otto von Bayern ist gestern abends unter Lungenentzündung erkrankt. Der Zustand ist ernst.

Der Reichstag.

Berlin, 11. Okt. In der heutigen Vollsitzung des Reichstags werden sämtliche Parteien im vaterländischen Interesse von einer ausführlichen Erörterung der im Ausschuß hauptsächlich behandelten Fragen Abstand nehmen. Die Verhandlungen im Plenum werden beschränkt bleiben auf die Frage der allgemeinen auswärtigen Politik und insbesondere auf den vom Ausschuß angenommenen Zentrumsantrag betr. Einberufung des Haushaltsausschusses auch während der Vertagung des Reichstags.

Aus der Bezirksamtsstadt.

Betreff: Die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Die Landesversicherungsanstalt Oberbayern hat einen bedeutenden Rückgang ihrer Einnahmen an Beiträgen zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu verzeichnen, welcher erfahrungsgemäß zum großen Teile darauf zurückzuführen ist, daß die Beitragsmarken nicht vorschriftsgemäß, nämlich bei der Lohnzahlung, sowie in der entsprechenden Lohnklasse u. Zahl, von den pflichtigen Arbeitgebern in die Quittungskarten der Versicherten eingeklebt werden. Diese Tatsache ist um so mißlicher, als das Vermögen der Landesversicherungsanstalt infolge der durch den Krieg bedingten Zahlung von sehr vielen Renten an verstorbene verwundete und kranke, erwerbsunfähig gewordene Krieger, ferner an die Hinterbliebenen von verstorbenen verkürzten Kriegsteilnehmern, durch Beteiligung an der Kriegswohlfahrtspflege, endlich infolge der ab 1. Januar 1916 wirksamen Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 65 Jahre, sowie der Erhöhung des Kinderzuschusses und der Waisenrente bei mehreren Kindern sehr erheblich belastet ist.

Es ist deshalb veranlaßt, die Arbeitgeber neuerdings auf ihre Beitragspflicht mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß sie im Falle der Unterlassung der rechtzeitigen und richtigen Markenverwendung mit Geldstrafen bis zu 300 Mark und unabhängig von der Strafe und der Nachzahlung der Rückstände mit der Zahlung des 1 bis 2fachen Betrages der Rückstände belegt werden können. (§ 1488 RVO.)

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt wird in Zukunft von seiner Strafbefugnis unnachsichtlich Gebrauch machen und behält sich vor, die Markenverwendung kontrollieren zu lassen. Arbeitgeber, welche sich überflüssige Ausgaben ersparen wollen, können deshalb sofort die Quittungskarten der von ihnen beschäftigten Personen durch Einkleben der Beitragsmarken in der vorgeschriebenen Lohnklasse bis zum letzten Lohnzahlungstage in Ordnung. Für die jahreslohnbeziehenden Dienstboten sind die Beitragsmarken nicht mehr am Jahresschlusse, sondern in der letzten Woche jeden Vierteljahres einzukleben.

Die rechtzeitige und vollständige Markenverwendung muß um so mehr erwartet werden, als ab 1. Januar 1917 neue Beitragsmarken mit erhöhten Werten ausgegeben werden und alte Beitragsmarken nicht mehr verwendet werden dürfen.

Im diesamtlichen Ausschreiben vom 18 März 1914 Nr. 48 J (Bezirksamtsblatt Nr. 15, Seite 125 ff., ist über die Beitragsleistung zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung das Nähere angeführt.

Betreff: Nutz- und Zuchtviehvermittler.

Nachtragsbergeichnis der Nutz- und Zuchtviehvermittler.

Braun Josef in Griesenbach, B.-A. Rosenheim, bestätigt am 19. September 1916 für Nutz- und Zuchtvieh.

Hesserl Karl in Hofmühle, B.-A. Rosenheim, bestätigt am 19. September 1916 für Nutz- und Zuchtvieh.

Eder Josef in Höhenmoos, B.-A. Rosenheim, bestätigt am 19. September 1916 für Nutz- und Zuchtvieh.

Walter Johann in Bernau, B.-A. Rosenheim, bestätigt am 4. Oktober 1916 für Nutz- und Zuchtvieh.

Wetterbericht für Donnerstag, 12. Oktober.

Pfalz, Nordbayern meist wolkig, Strichregen, Südbayern vorwiegend heiter.



Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, der geehrten Mitgliedschaft von dem Heldentode unseres Kameraden

Herrn Joseph Walter

Lehrer

Vize-Feldwebel und Offiziers-Aspirant

Inhaber d. Eis. u. Kreuzes II. Klasse

in Kenntnis zu setzen und laden zu recht zahlreicher Beteiligung zu dem am Donnerstag, den 12. Okt. früh 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienste freundl. ein.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Verein gesichert.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Fähnenquartier.

Carbid

Acetylenges

Steh u Hängelampen

Sturmlaternen 7005

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wasch-Seifen-

Ersatz *8656

ohne Marken, bescheinigungsfrei, in Stücken zu 2 Pfd. **10 Pfd. 4 Mk.**

Hilsenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Zur Führung einer kleinen

Kantine

gesuchte Person gesucht. 7402

Zu erfragen in der Expedition.

Zwei Pferdeknechte

gesucht zu sofortigem oder späterem Eintritt bei hohen Lohn und guter Verpflegung

Gutsbesitz. Max Leinfelder Feldertsham. 7307

Lehrling

mit guter Schulbildung in ein hiesiges Eisenwarengeschäft gesucht 7374 Näh. Exp.

Junger Mann

aus guter Familie, mit kaufm. Vorbildung (Maschinenschreiben usw.) sucht Anfangsstellen in ein Kontor. Sehr nicht auf Gehalt.

Näheres Exp.

Verkäuferin

sucht Stelle bis 1. Nov. Jahreszeugnis vorhanden. Näh. Exp. 7402

Ordentliches

Mädchen

sucht Stelle als Zimmermädchen, geht evt. auch als Mädchen für alles. Gefl. Zuschriften unter D. 7304 an die Exp.

Kriegersfrau

mit einem Kinde sucht Stellung als **Oekonomiehaushälterin** bis 1. Nov. Näh. Exp. 7371

Der **Zuchtverband f. oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach**

versteigert

am **Donnerstag, 12. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr**

in Gmund am Tegernsee

am **Freitag, den 13. Oktober 1916, vorm. 9 Uhr**

in Bad Aibling

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe u. Rinder

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 7385

MIESBACH, den 9. Oktober 1916

Salberg, Tierzuchtinspektor.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren

sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von dieb- und feuersicheren Schrankfächern.

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Mietgesuche

Wohnung

mit 4 Zimmern, Küche usw., für Dezember oder 1. Januar 1917 von 2 Personen gesucht. Gefl. Offerten unter L. 7391 an die Expedition.

Möbliertes Zimmer

von Herrn, mit eigenem Eingang, sofort gesucht, zwischen Prinzregentenstraße und Bahnhof. Näh. Exp. 7476

Zu vermieten

Helle Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Veranda an ruhige Partei zu vermieten. Näh. Exp. 7197

2 Zimmer

an ordentliche einzelne Frau oder älteres Ehepaar zu vermiet. Näh. Exped. 7290

Verschiedenes

Hausfrauen!

Blendend weiße Wäsche erhalten Sie durch **Bleichpulver Marke „Frauenstolz".**

Machen Sie einen Versuch Paket 75 ₰, 10 Pakete franko Nachnahme. **Junker, Versand, Passau,** Ludwigsstraße 10.

Fahrbarer

Benzolmotor

3—5 PS, auch im Winter verlässig gehend, wird zu kaufen gesucht Näh. Exp. 7347

Eine eingehende

Hufschmiede

zu verpachten wegen Familienverhältnisse, der Mann arbeiten, Boho erforderlich. Hauptbedingung 300—500 ℳ Kaution und Ablösung von 600 bis 800 ℳ Eisen. Näh. Exped. 7405

Gebrauchte, kleine Fässl und Blechkübel

kauft zu hohen Preisen

F. Gaglstetter,

Fettausschmelzerei, Rosenheim

Kaufhofer-Str. 4. Telephon 275.

Schöne, große Koch- und Tafel-

Aepfel

haltbare, gute, hagelfreie Winter-Obst zu billigem Preis bei J. Kurz, Rosenheim, Salzhabel Nr. 11. 7404

Schreibmaschine

sichtbare Schrift, gesucht. Angeb mit Preis und Fabrikat unt. W. 7325 an die Expedition.

Warnung!

Diejenigen Personen, die in Wuhdorf die unwahre Aussage, ich hätte die Großhändlerin von Schadhub und Dillingern zur Angabe gebracht, noch weiter verbreiten, werde ich gerichtlich belangen. 7469

Frau Anna Paul, Nadorf a. I.

A. Bichlmayr

prakt. Arzt, Bahn- und Kassenarzt

Ludwigsplatz 4

übt vom 1. Oktober an

wieder Praxis aus.

Sprechstunden: Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr.

ROSENHEIM, den 30. September 1916. 7523



Jetzt ist es die höchste Zeit für den Einkauf des Winterbedarfs in Schuhfett; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt. —

Tran muß das Schuhleder enthalten, wenn es wasserdicht machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können stramm geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende** Oel-Wachs-Lederputz **Rigolin.**

Herstellerfirma. 5578

Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik Göppingen (Württbg.)

Bekanntmachung.

Schlachtverbot für weibliche Lämmer und Kitze betreffend.

Wiederholt wird darauf hingewiesen daß das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von weiblichen Lämmern (Schaflämmern) und weiblichen Ziegen (Kitze, Zicklein) verboten ist.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, aber weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 48 Stunden nach der Schlachtung durch die Ortspolizeibehörde der zuständigen Distriktspolizeibehörde anzuzeigen.

Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Auslande eingeführten Tiere.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Rosenheim, den 9. Oktober 1916. 6897

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen für den **Monat Oktober** findet am 6898

Freitag, den **13. Oktober** vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Rosenheim, den 10. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Eicheln und Kastanien 5867

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angemeldeten vollen Eichen dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den autorisierten Aufkäufer, die Firma **J. A. Huber's Söhne, Rosenheim,** abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.

Gasthaus

zu kaufen gesucht.

Eine kleine aber nachweisbar gute Restauration oder Gasthaus auf dem Lande, mit kleiner Oekonomie und Fremden-Verkehr, wird sofort zu kaufen gesucht Angahlung nach Uebereinkunft. Unterhändler verbeten.

Gefl. Anerbietung unter F. 7358 an die Exp.

In einem grossen Orte a/Chiemsee (Schnellzugstation) ist eine schöne, herrlich gelegene

Villa

mit 6 Zimmer, sämtlichem Zubehör und Obstbaumanlagen, über ½ Tgw. grossem Garten, nur um 17500 Mk. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefällige Anfragen u. N. 7407 an die Expedition.

Geld gefunden.

Abzuholen bei Wasler, Kufsteinerstr. 41.

Eine goldene

Damen-Uhr

mit Sprungdeckel verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition. 7401

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Brosche

m. Photographie wurde am Sonntag verloren. Rückgabe gegen Belohnung in der Exp. 7376

Glacéhandschuhe

wurden gefunden. Näh. Exp. 7400

Prima

Knochenschrot

als vorzügliches Hühnerfutter empfiehlt 5487

Franz Gross

Telephon 161, Münchenerstr. 48.

In einem der größten Marktflecken Oberbayerns ist ein ausgewachsenes schönes **Wohnhaus,** (bestens vermietet) mit großer

Eisenwarenhandlung

samt überaus reichhaltigen Waren-Vorräten, privater Verhältnisse halber zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter M. 7406 an die Expedition.

Anhänger

aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse

liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 20 Pfg. monatlich 40 Pfg. mit entsprechender Zustellgebühr; frei ins Haus 1 Mark 60 Pfg. vierteljährlich.

Fernsprecher: Amt für Verkehrswesen Nr. 73; Redaktion Nr. 188

Die 6gespaltene Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pfg., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabattsätze und Beilagen werden nach besonderem Tarif berechnet. Anzeigen-Annahme: Geschäftsstelle, Filiale A. Wagner K.-G., Rosenheim, Münchner Straße, Telefon 180.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 238 | Katholisch: Eduard | Freitag, 13. Oktober 1916 | Protestantisch: Kolomann | 62. Jahrgang

Der Reichstag und unsere auswärtige Politik.

Die Rumänen auf der ganzen siebenbürgischen Ostfront verfolgt. — Ein französisches Ultimatum an Griechenland.

König Otto von Bayern †. — Der U-Boot-Krieg vor der nordamerikanischen Küste. — Die Kämpfe an der Somme. — Die Schlacht bei Kronstadt und die Verfolgung der zweiten rumänischen Armee. — Weitere Fortschritte in Siebenbürgen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Oktober 1916. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. Auf der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Alliierten große Kraft.

Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Sars—Gueudecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert.

Gegen Abend setzten aus der Front Morval—Lesbœufs starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellung des Inf.-Reg. Nr. 68 und des Res.-Inf.-Regts. Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind jedesmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuckerfabrik von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Allaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tal hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die zweite rumänische Armee ist in die Gegenstellungen zurückgeworfen.

In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-cm.-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hände gefallen. Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkanpasses wurden abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Wardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der siebenbürgischen Südfront keine besonderen Ereignisse.

Bei Brassó (Kronstadt) wird der Grenzraum geräumt.

Csik-Szereda ist wieder besetzt. Im Goergeny-Gebirge hielt der Widerstand des Feindes an. Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht am Südflügel der tirolischen Front dauerte Tag und Nacht mit voller Heftigkeit an und erstreckte sich auch auf den Raum nördlich der Wippach bis St. Peter. An der ganzen Front setzten diesem Orte und dem Meere griffen sehr starke italienische Kräfte an. Dem Feind gelang es an mehreren Stellen in unsere ersten Gräben einzudringen. Südlich von Nova Vas gewann er sogar anfänglich gegen Jamiano Raum. Unsere Gegenstöße warfen die Italiener aber überall wieder zurück. Um einzelne im feindlichen Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen.

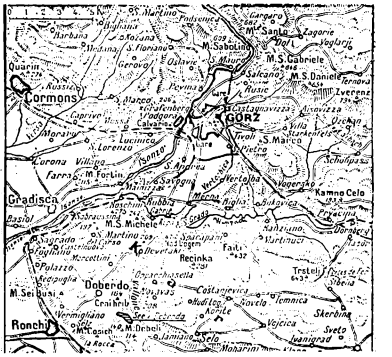
Die Kampftätigkeit an der Fleimstal-Front hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Paludio ist noch nicht abgeschlossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum neuen Ansturm der Italiener am Isonzo.



Ereignisse zur See.

Am 10. ds. Mts. abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Manfalkone und Staranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen, Hangars und die Batterien von Porto sowie die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolge an. Starke, noch lange sichtbare Brände in der Stadt und der Brand eines Oeltanks wurde beobachtet. Alle Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehrfeuers unversehrt nach ihren Basisstationen zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der englische Einspruch.

Amsterdam, 12. Okt. Wie „Daily Mail" erfährt, sind Verhandlungen über die plötzliche Tätigkeit der U-Boote in den nordamerikanischen Gewässern zwischen den Botschaftern Englands und Frankreichs in Washington einerseits und der amerikanischen Regierung andererseits im Gange. Besonderer Nachdruck wird auf die Tatsache gelegt, daß die Verhandlungen gemeinsam im Namen der britischen und der französischen Regierung geführt werden. Die Initiative liegt bei Amerika. Nach Ansicht der Ententeregierungen ist eine Situation eingetreten, die die Regierungen in ihrem Memorandum vorausgesetzt hatten. (3.)

Allgemeines vom Krieg.

Luftangriff auf Lörrach.

Basel, 11. Okt. Ein feindlicher Flieger hat gestern nachts gegen halb 12 Uhr Lörrach überflogen und vier Bomben in der Nähe des Bahnhofes und auf den Hebelplatz abgeworfen. Drei Personen, die sich auf der Straße befanden, wurden getötet: ein Medizinalrat, ein Hausknecht und ein Mädchen. Wie das Blatt weiter aus dem Grenzort Riehen meldet, wurde nachts 1/12 Uhr ein Flieger beobachtet, der in nördlicher Richtung über die Stadt Basel flog; er wurde von der Schweizer Grenzwache beschossen. Es handelt sich offenbar um den feindlichen Flieger, der nach dem Anariff auf Lörrach über schweizerisches Gebiet zurückflog.

Das Kriegsziel der Mittelmächte.

Genf, 11. Oktober. Das „Journal de Genève" bringt einen Leitartikel über die gegenwärtige militärische Lage und ab r die unheilvollen politischen Folgen des Krieges, der einige für Deutschland sehr interessante Zugeständnisse enthält. Diese Zugeständnisse sind um so schwerwiegender, als „Journal de Genève" ja bekanntlich ausgesprochen ententefreundlich ist. Der Artikelschreiber geht davon aus, daß gewisse Kreise der Entente den Krieg in Rumänien als Weltkriegsschauplatz betrachten, während Deutschland ihn als einen Hauptkriegsschauplatz betrachtet und seine drei besten Feldherrn dorthin sende. Deutschland kämpfe wohl nicht gerade, um im Westen oder Osten Landeroberungen zu machen, sondern um ein viel höheres Ziel. Es wolle den Block eines Kaiserreiches von Zentraleuropa gründen, der von Hamburg bis zum serbischen Golfe reiche und deren Hauptlebensader die Bagdadbahn bilden würde. Es ist nicht zu erkennen, wer auf dem europäischen Kontinente auf die Länge der Zeit imstande sein würde, diesem Plane zu widerstehen, denn die Liga der Völker, welche heute gegen Deutschland kämpfen, ist wegen ihrer geographischen zerstreuten Lage notwendigerweise eine vorübergehende Erscheinung!

Rothäute auf dem Kriegspfade gegen Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Die Kanadier können die hohen Anforderungen, die das englische Mutterland an ihr Menschenmaterial stellt, nicht mehr allein befriedigen, und sie wenden sich daher um Hilfe an ein „kampferprobtes" Volk, das sie schon einmal gegen die Amerikaner hetzten: die Indianer. Ueber 1000 Rothäute sind bereits für das kanadische Heer angeworben worden, eine Abteilung ging bereits Ende Mai nach dem europäischen Kriegsschauplatz ab. In England versprecht man sich viel von der Kampftüchtigkeit der roten Männer, und zur Beziehung der Stimmung bringen die Blätter Bilder, in denen die Häuptlinge in ihrem malerisch phantastischen Kriegsschmuck zusammen mit den anderen in europäische Uniformen gesteckten Söhnen ihrer Stämme dargestellt sind. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch darauf hinweisen, daß der Gouverneur von Kanada, Duke of Connaught, beim Empfang der abgebildeten Indianerhäuptlinge sich selber den Indianerkopfputz angelegt hatte.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

Haag, 11. Oktober. Asquith wird direkt nach der Wiedereröffnung des Parlaments einen Kredit in der Höhe von 300 Millionen Pfund fordern.

Eine portugiesische Division an der Westfront.

Rom, 11. Okt. Der hiesige portugiesische Gesandte bestätigt, daß eine Division portugiesischer Truppen zur Teilnahme am Kampfe an der Westfront bereitstehe. Es sind französische und englische Offiziere in Portugal eingetroffen, die das Kommando übernehmen werden.

* * *

Feststellungen gegen englisch-amerikanische Verhetzung.

Berlin, 10. Okt. In der feindlichen Presse sind über die deutschen Unterseebootserfolge an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika verschiedene Angaben gemacht und Betrachtungen angestellt worden, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Der funkentelegraphische englische Zeitungsdienst von Poldhu vom 10. Oktober meldet, daß U 53 sechs Schiffe torpediert und in einigen Fällen versenkt.

Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Handelskrieg an der Küste der Vereinigten Staaten nach den Regeln der deutschen Prisenordnung geführt wird, welche bestimmt, daß ein Handelsschiff angehalten und nach der Untersuchung und nachdem seine Besatzung und seine Fahrgäste sich in Sicherheit gebracht haben, unter gewissen Voraussetzungen versenkt werden darf. Diese Voraussetzungen sind z. B., daß es sich um einen feindlichen Dampfer handelt oder um einen neutralen Dampfer, welcher Bannware befördert und daß die militärische Lage es ausschließt, den als Prise aufgebrachten Dampfer in einen Hafen zu bringen. Es handelt sich also keineswegs darum, daß Handelsdampfer etwa ohne vorherige Warnung durch Torpedoschuß versenkt worden sind.

Reuter meldet ferner aus Washington, daß die amerikanischen Behörden das Entstehen der komplizierten Neutralitätsfrage befürchten, wenn Unterseeboote so nahe an der amerikanischen Küste operierten, da dies einer Blockade gleichkäme. Hierzu wird bemerkt, daß deutsche Seestreitkräfte das Recht haben, Kreuzerkrieg im offenen Meere überall zu führen und daß die Neutralen gegenüber neutralen Staaten ohnehin daraus sich beachtet werden. Von einer Blockade kann selbstverständlich keine Rede sein, da nur feindliche oder mit Bannware beladene neutrale Schiffe aufgebracht wurden, das Wesen der Blockade aber in der Aufdringung aller Schiffe liegt, die die blockierte feindliche Küste anfeuern oder verlassen ohne Rücksicht auf Flagge und Beladung.

Auch die Frage des „Journal of Commerce": „Muß unsere Küste eine Basis für deutsche Unterseeboote sein?" ist überflüssig angesichts der Tatsache, daß beim Anlaufen von Newport durch U 53 von dem allen Kriegsschiffen zustehenden Recht der Ergänzung von Brennstoffen, Lebensmitteln usw. nicht einmal Gebrauch gemacht worden ist; daß an der Küste der Vereinigten Staaten von Amerika heimliche Versorgungsstellen für deutsche Unterseeboote eingerichtet worden könnten, wird kein einsichtiger amerikanischer Bürger glauben.

Im auffallenden Gegensatz zu diesen vielen Klagen steht die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn englische Kreuzer amerikanische Häfen bewachen und vor Newyork zum Beispiel so nahe an die Küste herankommen, daß man sie von den Dächern der hohen Häuser mit unbewaffnetem Auge sehen kann.

Die U-Boot-Panik in Neuyork.

Rotterdam, 11. Oktober. Das Exchange Bureau meldet aus Newyork: Es ist eine große Stockung im Hafenbetrieb eingetreten. Schiffe, die seit vier Tagen auslaufen wollen, liegen noch hier. 17 Dampfer sind drahtlos gewarnt worden, nicht weiterzufahren. Die Cunard- und die White Star-Linie haben ihre Fahrten eingestellt. Die White Star-Linie wollte einen großen Dampfer mit Geschützen ausrüsten, doch scheinen die amerikanischen Behörden Einwendungen gemacht zu haben, wonach die Bewaffnung des Schiffes nicht in amerikanischen Häfen erfolgen dürfe. In den Häfen stauen sich viele mit Munition beladene Güterwagen.

Englisch-amerikanische Hetze.

Haag, 11. Okt. Die Korrespondenten der englischen Blätter behaupten, in den Vereinigten Staaten herrsche große Empörung darüber, daß die Passagiere der versenkten Dampfer gezwungen wurden, sich in offene Boote zu begeben. Der Korrespondent der „Morning Post" zitiert die Zeitung „Philadelphia Inquirer", die schreibt: „Die deutschen Militaristen taten da etwas gefährliches, es sei denn, daß sie entschlossen sind, die Vereinigten Staaten herauszufordern." „Boston Journal" schreibt: Wenn die U-Boote mittelbar oder unmittelbar Verluste von amerikanischen Menschenleben an der amerikanischen Küste verursachen, so werden die Vereinigten Staaten nichts anderes tun können, als den Krieg erklären. Wilsons Lage ist sehr schwierig. "

* * *

Der Kampf zur See.

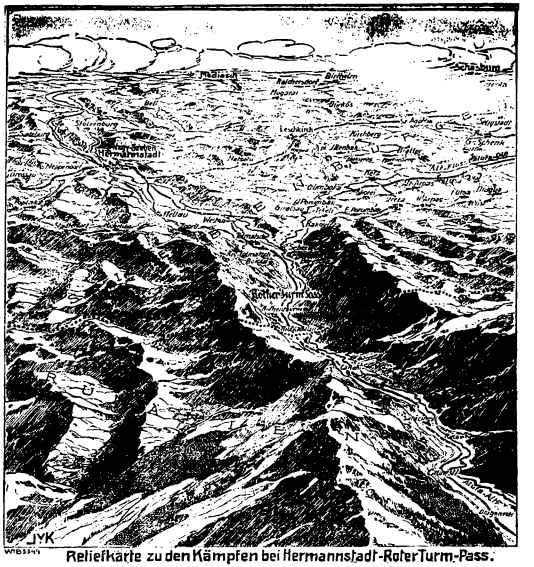
Versenkt.

Christiania, 11. Okt. Der norwegische Dampfer „Birk" wurde im Mittelmeer auf der Reise nach Marseille torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. — Vom Vorort erfährt die „Tidende Tegn" die Nachricht, daß der englische Dampfer „Astoria" (4262 Tonnen) vierzig Seemeilen außerhalb Nordhyn am 9. Oktober von einem U-Boot versenkt worden ist. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde gelandet.

Die Versenkung der „Gallia".

Basel, 11. Okt. Die Versenkung des französischen Hilfskreuzers „Gallia" hat, wie das „Petit Journal" meldet, in Paris große Bestürzung hervorgerufen, weil sich unter den an Bord befindlichen Truppenkontingenten solche befanden, die zum größten Teil aus Paris selbst gekommen sind. An Bord waren Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 35, der Landwehr-Infanterie-Regimenter 55, 59 und 115 sowie des 15. Trainbataillons, außerdem 13 französische Personsichleiten von verschiedenen Einheiten und eine serbische Abteilung. Der Hilfskreuzer „Gallia" beförderte Truppen nach Saloniki. Da er selbst bewaffnet war, wurde erhnch einer seit längerer Zeit eingeführten Regel nicht eskortiert. Sein Kapitän war Schiffsleutnant Kerhoule, der verschollen ist. Das Schiff selbst gehörte der transatlantischen Kompagnie an.

* * *



Reliefkarte zu den Kämpfen bei Hermannsstadt-Roter Turm-Pass.

Ausland.

Die Verluste der letzten russischen Offensive.

Basel, 11. Okt. Schweizer Blätter berichten aus Petersburg: Nach den neuesten Ausweisen des Kiewer Zentralerkennungsdienstes von Anfang Oktober beträgt die Gesamtzahl der russischen Verluste seit dem 1. Juni, also seit Beginn der Brussilow-Offensive an Mannschaften 922 500 Mann, an Offizieren einschließlich Sanitätsoffizieren 76 800. Somit hat die Offensive Brussilows innerhalb vier Monaten

Im Krieg als Friedensmacher.

Roman von E. Hillgot.

43 (Nachdruck verboten.)

Wenn einer sich auf sein Ende vorbereitet soll er vorher, auch mit seinen Feinden, Frieden schließen. Darum gebe ich Dir die ausdrückliche Versicherung, daß ich nicht zürne. Im Gegenteil, ich wünsche Dir herzlich alles Gute. Auch der Himmel möge Dir vergeben, was Du mir Schlimmes zugefügt. Damit nun aber auch genug des grausamen Spiels! Schreibe mir nicht wieder! Es werden dadurch Wünsche in mir wach, die sich nie erfüllen können, nicht erfüllen dürfen.

Hans."

Das also war die Antwort auf ihre Bitten und Klagen, auf Reue und Gelöbnis — das!

Noch lange saß Dora wie betäubt. Sie war hoffnungsfroh in der letzten Zeit gewesen. Die Phantasie hatte ihr liebliche Bilder ausgemalt von Wiedersehensfreude und neuem, nur schöner, inniger empfundenem Glück. Liebessehnsüchtig hatte sie an ihren Mann gedacht, in heimlicher Herzensnot ihrer Kinder.

Ach, die Armen um sie quälte sie Tag und Nacht, nur die für selbstverständlich gehaltene Aussicht auf Wiedervereinigung mit ihnen hatte Sonnenstrahlen auf ihren dunklen Weg geworfen.

Und nun sollte sie die Geliebten überhaupt nicht wieder sehen, grausam enthielt der Mann ihr dieselben vor.

Sie wußte wohl, er konnte und durfte es nicht. Sie hatte das Recht, ein Wiedersehen zu erzwingen. Doch Länder und Meere lagen zwischen ihr und den Kindern.

Selbst Friedenszeiten wäre die Reise nach Amerika eine Unmöglichkeit für sie gewesen. Jetzt, wo die Kriegsfackel auf jedem Erdteil loderte, war das ferne Land für sie unerreichbar, abgesehen davon, daß ihr die Mittel zur Ueberfahrt fehlten und sie doch um keinen Preis ihre sichere Stelle aufgeben durfte, um sich in Abenteuer, in Not und Tod zu stürzen.

Wieder und wieder las sie den Brief. Es kam ihr vor, als habe ein Fremder ihn geschrieben. Doch es war ihres Mannes Handschrift, ihres Mannes, der nichts mehr von ihr wissen wollte.

War das noch ihr stets nachgiebiger, leicht zu lenkender Gatte? Nein, er war ein anderer geworden. Der Krieg hatte den Stillen, Friedfertigen in einen gefühllosen Menschen verwandelt.

Aber vielleicht war auch durch ihre Schuld etwas in Hans getötet, was nie wieder zum Leben geweckt werden konnte.

Heiße, zehrende Angst erfaßte Dora. Wenn er sie nicht mehr liebte, wenn sein Herz sich der anderen zugewendet, der er seine Kinder anvertraut, die ihn so lieb und aufmerksam umschmeichelt hatte, die jung und rührend lieblich in ihrer Zuneigung zu dem verheirateten, an eine andere gebundenen Mann gewesen war!

Nichts hinderte Hans, Mabel zu heiraten, alle Rechte waren auf seiner Seite. Und Mabel besaß Reichtümer, sie war die einzige Erbin des Millionärs.

Konnte man es Hans verdenken, wenn der Reichtum ihn lockte? War sie nicht auch der Verlockung erlegen, die ihr ein bequemes Leben vorspiegelte, damals, als sie gebunden war und die Freiheit nur durch Begehung einer Schuld erkaufen konnte!

Er liebte sie nicht mehr, sonst hätte er sie nicht so kalt und fremd abtun können.

Mein, er liegte ihr die Verkommnis auf ihre Sinne, daß sie ihn verloren habe, verloren für immer.

Lange saß sie wie gelähmt, wie eine Verurteilte, regtos, unfähig, einen Gedanken zu fassen.

Aber die Klingel schrillte, rief sie nach unten. Da erst kam ihr der Gegensatz zwischen dem, was vor einer Stunde war und jetzt in ihr vorging, so recht zum Bewußtsein.

Doch jetzt fort mit allen persönlichen Sorgen! Frau von Lisoff sah gern heitere Gesichter.

Es war Besuch gekommen. Dora wurde gebeten, Wein und Obst herumzureichen. Sie tat es gern. Heute ein wenig mechanisch.

Die Hausfrau erkannte alsbald, daß mit ihrem Schützling etwas vorgegangen. Von dem Brief hatte sie keine Ahnung.

Als Dora an der Kredenze etwas ordnete, trat Frau von Lisoff zu ihr heran und sagte: „Sie liebes treues Wesen sehen ganz verstört aus, so hat die Unterredung morgen Sie mitgenommen? Auch Anni ist heldrraurig vor Erregung. Ich gebe also nach. Meine Tochter soll es aber erst erfahren, wenn unsere Freunde fort sind."

Das Fräulein war ihr aber nachgeschlichen. „Was wird hier getuschelt? Ach — Mama, liebste Mama, o wie danke ich dir: später, wenn wir allein sind, küsse ich dich tot!"

„Rube, Anni. Beherrschung!"

„Ja, Mama, gutige Mama, ja! Ein Holzklotz ist nichts gegen mich sein!"

Sie zog Dora in ein kleines Nebengemach und legte den Lockenkopf auf deren Schulter. „O, Sie liebe Zauberin, Sie einziges Herz haben ein Wunder vollbracht. Gott segne Sie dafür."

In tiefer Bewegung drückten sie sich die Hände. „Das ist ein Festtag heute," sagte das Fräulein, „und mein Hauptmann soll alles erfahren. Dann kann er Ihnen gleichfalls danken und Sie ehren."

Der Besuch blieb nicht lange, und Dora konnte ihre Manierde wieder aufsuchen.

Ihr Herz flatterte noch aufgeregt, aber die Ablenkung hatte ihr wohlgetan. Sie war nicht mehr so gebrochen wie vorhin. Es war ihr gutes Recht, um ihres Gatten Herz, um seinen Besitz zu kämpfen.

Ohne Zögern setzte sie sich und schrieb:

„Mein lieber Hans! Ich habe, als ich soeben Deinen Brief erhielt, eine Wahrnehmung gemacht, die mir zu denken gibt und mich drängt, Dir zu antworten, obgleich Du kein Schreiben mehr von mir haben willst. Wer weiß, vielleicht tut es Dir jetzt schon leid, mir so schroff geschrieben zu haben. Das Herz, unser ganzer Mensch ist so großer Wandlungen fähig. Du hieltst Dir mich wohl als die unbeholfene, pupplichtige, unzugängliche Frau vor, die ich in der letzten Zeit unserer Ehe war. Die bin ich aber nicht mehr, und nichts in meinem Wesen erinnert an jene Dora. Von Grund aus bin ich in mich gegangen und habe mich gebessert. Ich lebe in Abhängigkeit, habe eine Stelle als Stütze im Haushalt angenommen und mir in kurzer Zeit die Zuneigung und das Vertrauen meiner Herrschaft erworben. Meine Damen

nach eigenen russischen Angaben rund 1 Million Mann gekostet. Die letzte Abschlußliste desselben Dienstes führt ferner die Namen von zwei Generalen und 5 Obersten als tot und schwer verwundet auf. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in den Verlustlisten seit 1. Juni bisher angeführten Generale auf 27, die der Obersten auf 48.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Schlacht von Kronstadt.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Aus dem Großen Hauptquartier wird über die dreitägige Schlacht von Kronstadt geschrieben: Am Westrande des Geisterwaldes war die 2. rumänische Armee am 5. Oktober zum erstenmal geschlagen worden. Sie hoffte, sich auf den Höhen beiderseits von Kronstadt erneut setzen zu können, umsomehr, als sie hierhin nennenswerte Verstärkungen herangezogen hatte. Aber bereits am 7. Oktober wurden ihre Nachhuten, die an den Osträndern des Geisterwaldes Zeit gewinnen sollten, von den scharf nachdrängenden Verbündeten geworfen. Noch am gleichen Tage drangen diese bis an die Hauptstellung vor, in der die Rumänen hartnäckigsten Widerstand leisteten und durch Gegenstöße der Verfolgung ein Ziel zu setzen versuchten. Am 8. Oktober morgens war der Rand von Kronstadt genommen. In der Stadt entbrannte ein 24-stündiger erbitterter Straßen- und Häuserkampf. Am Morgen des 9. Oktober fiel die Entscheidung. Der Feind wich der von Westen aus der Richtung Törzburg (Toetzyar) und von Nordosten über Spatzfermann angesetzten doppelten Umfassung. Er wird in das Gebirge rastlos verfolgt. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch in dieser Schlacht wieder sehr schwer. Eingegangenen 1175 Gefangene. Unter den erbeuteten 25 Geschützen befinden sich 9 Haubitzen und 4 10 Zentimeter-Kanonen. Die in unsere Hand gefallenen 810 Eisenbahnwagen sind fast alle mit Lebensmitteln, einige mit Bekleidungsstücken beladen.



Die Front nordlich des Dnjestr

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Oktober.

Der Reichstag hat heute nach den langen vertraulichen Beratungen im Hauptausschuß seine erste Vollsitzung im neuen Tagungsabschnitt abgehalten. Man sah ihr allgemein mit größter Spannung entgegen, namentlich wegen der Erörterungen, die über unsere auswärtige Politik erwartet wurden. Das zeigte sich auch an dem großen Andrang in den Zuhörerräumen.

Zunächst hatte man sich mit einem schwierigen Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zu beschäftigen, welcher die Aufhebung des gegen den Abg. Dr. Liebknecht bei dem Militärgericht anhängigen Strafverfahrens und der Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode fordert. Das Zentrum beantragte Ueberweisung des Antrages an die Geschäftsordnungskommission, während sich die Nationalliberalen auf den Standpunkt stellten, daß der Reichstag in dieser Angelegenheit bereits eine Entscheidung getroffen habe; sie wollten daher von einer Verweisung an die Kommission nichts wissen und beantragten Ablehnung des Antrages. Den gleichen Standpunkt nahmen auch die Konservativen ein. Mit den Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der beiden sozialdemokratischen Gruppen wurde indessen der Zentrumsantrag angenommen.

Weiter folgte die Beratung der Vorlage über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um ein Jahr bis zum 12. Januar 1917. Der Entwurf wurde gleich in allen drei Lesungen unverändert angenommen.

Dann begann das Haus die Beratung unserer auswärtigen Politik. Berichterstatter über die vertraulichen Verhandlungen des Ausschusses war Abg. Bassermann. Vor allem teilte er mit, daß die allgemeine Lage befriedigend und hoffnungsvoll sei. Wie er darlegte, besprach der Ausschuß das Verhalten Rumäniens und die Zustände in den neutralen Ländern, namentlich in Griechenland. Das bewundernswürdige Verhalten des Königs von Griechenland fand sachliche Würdigung in der Kommission. Auch mit der Frage der Kriegsmittel hat sich der Ausschuß sorgfältig befaßt. Es wurde nachstehender Beschluß gefaßt: In eingehender Beratung hat sich der Ausschuß mit der Frage des Unterseebootskrieges befaßt. An derselben haben sich Mitglieder aller Fraktionen und die Vertreter der Verbündeten Regierungen beteiligt und alle maritimen, technischen und militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkte wurden gründlich geprüft und gewürdigt. Die Verhandlungen standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung und waren allseitig getragen von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben, den vaterländischen Interessen zu dienen. Eine Einigung war im Ausschusse nicht zu erzielen und deshalb verzichtete der Ausschuß auf eine Beschlußfassung. Für die Verhandlungen im Reichstag empfiehlt der Ausschuß von einer Besprechung des U-Bootskrieges abzusehen. Es geschieht dies in der Erwägung, daß eine eingehende Behandlung der maritimen, technischen, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Einzelheiten ohne Schädigung der vaterländischen Interessen unmöglich sei, daß aber andererseits ohne eine erschöpfende Behandlung der Sache eine volle Aufklärung nicht erzielt werden kann. Diese Erklärung wurde mit 24:4 Stimmen angenommen. Der Ausschuß war bei seinen Beratungen von dem Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit für unser Heer und Flotte erfüllt. Das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe hat erneut die Festigkeit unseres Volkes bewiesen. Wehrmacht und Volk stehen in dem uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg in Entschlossenheit und Einigkeit zusammen. (Lebhafter Beifall.)

Als erster Redner sprach der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn. Er betonte, daß in der Kommission dankbar der Tapferkeit des Heere und den verschiedenen Kriegsschauplätzen gedacht worden sei, und ist der Ueberzeugung, daß wir am Kampfe draußen und im Wirtschaftskriege daheim siegen werden. Der Reichskanzler hat uns gesagt, daß Hindenburg und Ludendorff die Lage als durchaus vertrauensvoll bezeichnen. (Bravo!!) England ist nicht nur der ichstimmte, sondern auch der berechnendste aller Gegner. Er verglich England mit einem Feldherrnzelt, das, um mit Napoleon zu sprechen, erst vernichtet werden müsse. Im übrigen stimmt auch er der Losung freie Bahn für alle Tüchtigen bei.

In der weiteren Erörterung kamen auch die beiden Richtungen in der Anwendung des U-Boot-Krieges zum Wort. Graf Westarp vertrat hier den Standpunkt der Deutschkonservativen, während Abg. Haase den rücksichtslosen U-Bootskrieg verwarf. Die großen Gegensätze in der Auffassung darüber kamen aber dabei ebensowenig zum Ausgleich wie in den langen Erörterungen dieser Frage, die wir in den letzten Wochen zu hören bekamen. Der nationalliberale Abg. Bassermann sprach im allgemeinen Sinn von der Anwendung aller Waffen im Kampf gegen England, deren Führung er aber der obersten Heeresleitung anheimstellte. Auch die Agitation, die in dieser Frage in den letzten Wochen geführt, drang nochmals in die Debatte ein, man erhob Klage und Gegenklage, ließ aber auch den Ruf der Sehnsucht nach Einigkeit im Kriege ertönen. Ebenso gaben alle Gruppen von der Rechten bis zur Linken der Friedenssehnsucht des deutschen Volkes Ausdruck. Doch äußerte sich diese Sehnsucht nicht als Betteln um Frieden und nicht als Zeichen der Schwäche, sondern als Zeichen ruhiger Kraft. Endlich wurde die Frage der politischen Neugestaltung im Innern zum Gegenstand von Rede und Widerrede gemacht.

Die anwesenden Vertreter der Regierung, der Reichskanzler und die Staatssekretäre Dr. Helfferich und v. Jagow schwiegen zu diesen Ausführungen. Sie schwiegen auch zu der Bemerkung des Abgeordneten Scheidemann, Frankreich müsse, daß es die Freiheit seines eigenen und des belgischen Gebiets jederzeit haben könne, wenn es von dem nutzlosen Blutvergießen abstasse, also aus dem Kriegsbund unserer Feinde zurücktrete.

Nach mehr als sechsstündigen Beratungen wurde dann ein Antrag auf Schluß der Besprechung angenommen. Man ging dann noch über in die Beratung der vom Hauptausschuß angenommenen Entschließung über die erweiterten Befugnisse des Hauptausschusses in Sachen der auswärtigen Politik. Diese Beratungen sollen jedoch erst am Donnerstag zu Ende geführt werden. Gleichzeitig stehen Interpellationen über Arbeitermangel und Kartoffelverlorgung auf der Tagesordnung. Auch am Freitag dieser Woche wird noch Sitzung sein, während die ganze nächste Woche dem Hauptausschuß zur Beratung der Ernährungsfragen und der wirtschaftlichen Maßnahmen überlassen wird.

* * *

An der amerikanischen Küste arbeiten deutsche Unterseeboote. Sie haben die englischen Sperren durchbrochen, haben den Ozean durchquert, haben feindliche Schiffe nach den Regeln des Kreuzer-Krieges angehalten und versenkt und haben so vor aller Welt den Beweis erbracht, daß Deutschland auch diese Waffe stets sachlichsten hält und in ihrer Wirkung dauernd zu steigern weiß. Die Schiffstrümmer die vor Newport treiben, sind die beste Antwort auf die vielen unruhigen Fragen, die während der letzten Zeit von berufener und unberufener Seite an die Reichsregierung gerichtet worden sind: ob denn auch alles geschehe, um England die deutsche Kraft fühlbar zu machen. Die Schiffstrümmer von Newport sind die Erledigung all solcher Angebuh. Wieder einmal ist es die Tat, die den Wortlm ein Ende bereitet.

Eine weitere Gewißheit für die sachliche Arbeitsleistung des Parlaments gibt die Annahme des „Zentrumsantrages zur parlamentarischen Kontrolle der auswärtigen Politik. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Beschluß des Hauptausschusses vom Plenum bestätigt werden wird, und daß damit eine Einrichtung geschaffen ist, die dem Bedürfnis des deutschen Volkes, an den Gängen der äußeren Politik teilzunehmen, wenigstens einigermaßen Erfüllung gibt. Die Grenzen, innerhalb der künftighin die gewählten Vertreter der Nation hören sollen, wie es um die Auslandspolitik, auch um die nicht ohne weiteres zu veröffentlichenden Vorgänge steht, sind nicht soweit gezogen, um die Illusion eines parlamentarischen Regimes aufkommen zu lassen; sie sind aber doch eine Sprengung der bisherigen, vielleicht nicht immer glänzenden Isolation der beamteten Regierung. Ein Darüberhinaus wäre in diesen Tagen kaum erwünscht; zur Tradition Bismarckscher Art, des Kanzlers, der fast mehr einer Diktatur der Einsicht als einer weitschweifigen und diskutierenden Unterhaltung aber etwaige Möglichkeiten und Hoffnungen anzugewinnende Ziele.

Es bleibt zu hoffen, daß das Verantwortlichkeitsgefühl und die gesunde politische Vernunft des Reichstag nicht nur bei der Behandlung des Zentrumsantrages, sondern auch bei allen seinen weiteren Arbeiten leiten werden. Das deutsche Volk ist einig; es denkt garnicht daran, sich den Boden der Sachlichkeit zu lösen. Es weiß, was die gewaltigen Taten seiner Armeen politisch bedeuten, und es wird sie hüten. Das bereits gesicherte Ergebnis solcher Geschlossenheit zu gefährden.

---

betrachten mich mehr als Freundin, denn als Untergebene, und das macht mich stolz und froh, ich konnte glücklich sein, wenn Du mir nicht einen so schroff ablehnenden Brief geschrieben hättest.

Deine Abweisung soll mich nicht daran hindern, wieder und wieder um Verzeihung, um Dein Vertrauen zu bitten. Du hast es mir entzogen und willst es mir nicht wieder schenken? Zu einem so kalten, lieblosen Vorgehen hast Du kein Recht, auch dann nicht, wenn Du mich nicht mehr liebst. Ich bin Dein Weib, was ich getan, verzeihe ich aufrichtig, in tiefem Schmerz. Das darf Dir nicht gleichgültig sein. Ich will meine Schuld nicht beschönigen, aber es wurden schwerere Sünden vergeben, als ich sie begangen. Kannst Du Dir vorstellen, wie hart ich büße? Nein, Du kannst es nicht, sonst brächtest Du es nicht fertig, mich wie eine Ueberflüssige abzuweisen. Die Sehnsucht nach meinen Kindern macht mich elend. Du willst sie mir für immer vorenthalten? Dann doch nur, um mich zu strafen; Du trifft aber die Kinder am empfindlichsten durch Deine Bestimmung. Mabels gute Eigenschaften in Ehren! Aber kann sie unseren Kindern die Mutter ersetzen? Könnte sie meinen Lieblingen oder Dir auch nur annähernd das sein, was ich Euch bin? Nein, tausendmal nein! Drum sei nicht länger unbarmherzig, Hans! Muß ich schon wehrlos die Trennung von meinen Lieblingen hinnehmen, so teile mir wenigstens Mabels Adresse mit, damit ich meinen Kleinen schreiben kann, damit die Kinder ihre Mutter nicht vergessen. Und dann die Sorge um Dich! Ich muß immerfort arbeiten, nur dann kann ich die furchtbare Vorstellung abwehren. Nur wenn ich todmüde bin, finde ich Schlaf. Wir Frauen, die wir in jeder Minute um das Leben unserer Männer zittern, zahlen der Kriegsfurie auch unseren Tribut.... Gott ist barmherzig! Meine Gebete umschweben Dich, und wenn Du heimkehrst, sollst Du meine Liebe fühlen, und wie der Krieg Dich auch heimführen mag. Dein Weib. Deine Dora."

Sie brachte ihren Feldpostbrief noch fort und machte einen kurzen Spaziergang. Dabei wurde sie ruhiger und wieder ein wenig zuversichtlich.

Sie gedachte der furchtbaren Tage, wo sie, nach Arvon fuhrd, umhergeirrt, des Abends vor Erschöpfung, der Verzweiflung nahe, fast zusammengebrochen war.

Da hatte sie wahrhaft dunkle, trostlose Stunden durchlebt.

Sie erkannte, daß man den schwersten Kummer leichter trägt, wenn das tägliche Brot vorhanden, und daß über jeder Herzensnot die körperliche sieht, daß es schon des Glücks genug ist, gesund, gesättigt zu sein, Beschäftigung und ein Obdach zu haben. Vom furchtbarsten Leid sind die betroffen, welche heimatlos umherirren, deren Kinder vergeblich um ein Stückchen Brot stehen.

Fromm betete Dora in ihrem Herzen zu Gott, daß er ihr das Herz des Gatten wieder zuwenden möge.

19. Kapitel.

An dem Tage, wo die tapfere Soldatenbraut Anni von Lisoll ihrer Mutter die Erlaubnis zur Kriegstrauung abrang, lag ihrem Truppenlazarett bleich und still auf seinem Schmerzenslager Hauptmann von Dornau.

Bei Durchbruch einer feindlichen Befestigung standen die Unseren vor dem Hindernis des Grabens, der erstiegen werden mußte. Der Hauptmann hatte Befehl, mit seinen Leuten den Feind aus seiner Stellung zu werfen.

Wie toll stürmten die Franzosen heraus, manch tapferer Jüngling wurde von den feindlichen Kugeln getroffen.

Schon eilte sich die Dunkelheit auf die Landschaft von Nordflandern, aus dem Tal heraus stiegen die Nebel, die Kraft unserer Tapferen wollte erlahmen.

Da, auf halber Höhe fanden sie verlassene Erdlöcher. Dort mußten sie auf jeden Befehl des Hauptmanns allesamt unterschlupfen.

Die Franzosen schossen noch kurze Zeit in den Nebel hinein; als aber keine Salve mehr Antwort gab, mußten sie natürlich glauben, der Feind habe den Rückzug angetreten.

Die Franzosen nahmen die Verfolgung der Unseren nicht auf. Daraus ging hervor, daß sie große Verluste erlitten.

„Jetzt gilt's, Kinder," sagte der Hauptmann zu seiner Mannschaft, „eine halbe Stunde warten wir noch, dann, ehe der Mond herauf kommt und die Nebel zerteilt, los! Mit Hurra und lautem Geschrei fallen wir über die Bande her, sie müssen glauben, wir haben Verstärkung erhalten. Wir schlagen sie in die Flucht!"

Flüsternd wurden die Befehle erteilt. Kriechend, schleichend gelangten die Unseren zur Höhe hinauf, unbemerkt kamen sie ganz in die Nähe des Feindes.

Mit donnerndem Hurra, das aus viel Tausend Kehlen zu kommen schien, die Gewehre im Anschlag, tauchten sie auf, dem Nebelmeer hervor.

Entsetzen ergriff den Feind, an ernstlichen Widerstand dachten die Franzosen nicht. Sie flohen davon, als ist sei Teufel hinter ihnen. Die Tapferen von unten allerdings dachten nicht an Flucht, sie wollten wohl ihr Leben so teuer wie möglich verkaufen, dem Feinde noch so viele Wunden wie nur immer möglich beibringen.

Das gelang ihnen auch, ehe sie überwältigt, kampfunfähig gemacht wurden.

Zu den Opfern gehörte auch Hauptmann von Dornau. Von zwei Kugeln getroffen brach er zusammen; die eine hatte den Brustknochen zerschmettert, die andere den Arm getroffen. Aus zwei Wunden floß sein Blut.

Aber die feindliche Verfolgung war genommen, und zwar hatten die Franzosen im Lager so eilig geraumt, daß noch alles mögliche Essbare, auch Verbandstoffe und nützliche Dinge sich vorfanden, die man nach der heißen Arbeit des Kampfes gut brauchen konnte.

Viele Kameraden bemühten sich um den verehrten Hauptmann, dessen Verwundung schlimm geschwunden war.

Würde er mit dem Leben davonkommen? Es handelte sich um eine sehr schwere Verwundung, die großen Blutverlust im Gefolge hatte.

Aber auf seinem männlich harten Gesicht lag ein Ausdruck froher Befriedigung. Er hatte die Aufgabe, welche man ihm übertragen, gelöst, hatte seinem Kaiser Treue und Mut bewiesen. Gibt es ein herrlicheres Bewußtsein?

(Fortsetzung folgt.)

König Otto v. Bayern †

München, 12. Okt. Am Mittwochnachmittag kam die Kunde aus Fürstenried, daß König Otto von Bayern unter Magenblutungen erkrankte und daß der Zustand ernst ist. Am Nachmittag meldete ein weiterer Krankheitsbericht, daß sich das Befinden des Königs durch Abnahme der Kräfte verschlechterte; neue Magenblutungen waren nicht aufgetreten, doch gab die schwache Herztätigkeit Anlaß zu großer Besorgnis. Und gegen 10 Uhr abends wurde dann gemeldet: S. M. König Otto von Bayern ist abends 8.50 Uhr gestorben. Der Tod muß als eine Erlösung für den kranken König betrachtet werden, dessen Geist seit Jahren schon in Nacht gehüllt war. Wohl ging nach dem tragischen Hingang seines Bruders Krone und Thron nach der Verfassung an ihn über, nie aber war sein umbüsterter Geist dieser Würde und ihrer Pflichten bewußt. Schwer nur wollte damals das bayerische Volk an das Unabänderliche dieses traurigen Geschickes glauben. Immer noch schwebte ihm die blühende Jugenderscheinung des Prinzen Otto vor seinen Augen, und lange umgab manch phantastisches Gerücht das Fürstenrieder Schloß, die Zufluchts- und Pflegestätte des erkrankten Königs. Die Zeit und das ernste Wort der Aerzte machten jedoch auch diesen Gerüchten ein Ende, während die landesväterliche Fürsorge des Prinzregenten Luitpold in langen Jahren über die schwere Zeit hinweghalf, bis dann nach dem Ableben des greisen Fürsten die Lücke in der Regierung ausgefüllt wurde und Prinz Ludwig die bayerische Königskrone annehmen konnte. König Otto von Bayern ist 69 Jahre alt geworden. Seit dem Jahre 1885 konnte er Schloß Fürstenried nicht mehr verlassen, heute hat der Tod diese düstere geistesabwesende Einsamkeit abgeschlossen. Das Bild des Königs, wie er als junger Prinz bekannt war, wird aber fortleben, im Volke, das ihm in seinem tragischen Geschicke sein Mitgefühl nie versagt hat. Die schweren Schicksalsschläge, welche das Haus Wittelsbach getroffen, haben Fürst und Volk aufs innigste verbunden. Dieses Bündnis bestehe in der ernsten und schweren Zeit, in die der Tod König Ottos fällt, seine härteste Probe. Fliehenstisch erhebt das bayerische Volk auch heute seine Stimme zum Himmel: Gott schütze Bayern und sein Königshaus!

Bayerische Nachrichten.

Schwandorf, 11. Oktober. Am hiesigen Bahnhof wurden drei Frauen, welche sächsischen Dialekt sprachen, und auffallend schweres Handgepäck bei sich führten, vor Abgang des Hofer Abendpersonenzuges polizeilich gestellt und durchsucht. 2000 Eier wurden vorgefunden und beschlagnahmt, diese sollten nach Leipzig, wo man für das Stück 35—40 Pfennig (!) bezahlt, geschafft werden.

Bayerisches Obercamp

Bad Aibling, 11. Okt. Die landwirtsch. Lagerhausgenossenschaft hielt am Sonntag unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates, H. H. Pfarrer Zach, ihre Jahresversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht des Herrn Verwalters Sträubl hat die Warenvermittlung infolge des Kriegs fast ganz aufgehört; das Lagerhaus ist jetzt dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt. Die Bilanz schließt bei 275 357,84 Mk. Aktiven und 269 070,12 Mk. Passiven mit einem Gewinn von 6 287,72 Mk. ab. Die Dividende beträgt 4 Prozent. Dem Vorstand wurden 500 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Beamtner des Bezirks überwiesen. Der Rest des Gewinns wurde zurückgelegt zur Unterstützung von Mitgliedern, die durch den Krieg in unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. An der 4. und 5. Kriegsanleihe beteiligte sich die Genossenschaft je mit 5 000 Mk. Die Zahl der Mitglieder beträgt 203, die Geschäftsanteile 495, die Haftsumme 99 000 Mk. Der Revisionsbericht gilt der Geschäftsführung Anerkennung. An die Stelle des scheidenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates tritt H. H. Kooperator Belz.

Bad Aibling, 11. Okt. Die Gütlerstochter A. Bachmaier von Mietraching wurde durch die Gendarmerie in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Sie steht in Verdacht, in einer Beleidigungsangelegenheit vor dem Schöffengericht Aibling einen Meineid geleistet zu haben.

Wasserburg, 11. Okt. Heute traf die Nachricht ein, daß in Babensham Herr Gastwirt



Französischer Artillerie-Beobachtungsposten auf Bäumen eingebaut.

Josef Klinger gestorben ist. Er war schon längere Zeit krank und ist nur 49 Jahre alt geworden. Eine Witwe mit drei Kindern trauert an seiner Bahre. Zu der Familie Klinger zählen auch Verwandte in Großkarolinenfeld. Die Leiche wird nach Rott a. J. überführt.

Berchtesgaden, 11. Okt. Gestern morgens 9 Uhr wurde die Bevölkerung durch die Ankunft eines Doppeldeckers, angeblich übernacht Der Flieger näherte sich der Stadt vom Watzmann her und ging aus einer Höhe von 1000 Meter auf etwa 200 Meter herab; über dem Eg. Schloße führte er drei Schleifen aus und verschwand dann wieder in der Richtung Bischofswiesen. Die Bevölkerung, die sich überall auf den Straßen und freien Plätzen massenhaft ansammelte, bejubelte das prächtige Luftschauspiel. Die Freude scheint um so größer, als es der erste Flieger war, der sich über Berchtesgaden zeigte.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Zu kühnen Streifen gegen die französische Stellung am Z.-Kopfe stets freudigst bereit, fand Ersatzreservist Simon Angstl der 11. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3, ein Bauernsohn aus Hasberg, B. A. Mühldorf, unternehmungslustige Gefährten in den Kriegsfreiwilligen, späterem Unteroffizier Anton Göbfried, Webarbeiter von Zaisertshofen, B. A. Mindelheim, und Matthias Röhrle aus Muttershofen, Stallschweize zu Halbertshofen, B. A. Krumbach, nebst den untergebenen Landsturmmann Bernhard Rehrle von Ummendorf, O. A. Biberach, Käser in Hohkreuz, B. A. Lindau. Sobald sie durch mehrere mit bewundernswerter Umsicht und Unerschrockenheit bis weit hinter die feindlichen Linien ausgedehnte Spähgänge genaue Kenntnis des Geländes und Gegners wie seiner Sperr-Anlagen gewonnen hatten, drangen sie am 26. März 1916, beladen mit zwei Armee- und Feldtelephonen vor je 2000 Meter Länge, bis zu einem Laufgraben vor, um Anschluß an eine von ihnen schon erkundete französische Fernsprechleitung herzustellen. Da aber die Neuanlage ihrem Zwecke nicht voll entsprach, gingen sie, überall nachprüfend und ausbessernd, die Leitung in ihrer ganzen Ausdehnung wiederholt ab, und als sich trotz aller Mühe das gewünschte Ergebnis nicht erzwingen ließ, wagten sie sich in einer der folgenden Nächte abermals vor und bauten, obwohl bereits vom Gegner entdeckt, die ganze Strecke, die zum Teil 1200 Meter hinter der feindlichen Stellung lag, wieder ab. Am auch Klarheit über die Art der Besetzung und vermutliche Truppenverschiebungen auf französischer Seite zu gewinnen, entschlossen sich nun die vier Eindringlinge zu Gefangennahme. Durch früher selbstgeschaffene Lücken übergueten sie in der Nacht zum 27. April unter mancherlei Gefahren den feindlichen Drahtverhau, schlichen sich mit forschenden Blicken durch die Gräben und holten schließlich aus einem Unterstande zwei im Gefühle völliger Sicherheit ruhig schlummernde Nachtposen heraus, um sie unter Drohungen zu geräuschlosem Mitgehen zu zwingen und ihnen ungemein wertvolle Papier abzunehmen. Schon 3 Tage später besuchten sie auf gleichem Wege die feindliche Stellung, obwohl man dort aus Aerger über solche kecke und unliebsame Streifen die Aufmerksamkeit verdoppelt hatte, weckten abermals zwei Posten etwas unsanft aus ihren Träumen und schlugen sich mit dem Pärchen mitten durch die plötzlich von allen Seiten vordrechenden Franzosen hindurch, wobei sie noch drei Mann lampfunfähig machten. Da sie jedoch unterwegs ihren vermutlich schwer verwundeten oder gefallenen Kameraden Angstl aus dem Gesichte verloren, eilten sie sofort nach Rückerlangung ihrer Beute nochmals auf den Kampfplatz, um ihren bewährten Führer zu bergen. Leider blieb alles Suchen vergeblich, so daß sich nur Göbfried, Röhrle und Rehrle der Silbernen Medaille erfreuen durften.

Kr. A. Während das 1. Bataillon Ersatz-Regiments Nr. 1 am 31. August 1914 nach hartem Ringen bei L. P. vor einer übermächtigen Umfassungsbewegung der Franzosen zurückgenommen wurde, suchte Reservist Fabian Gebmacher der 3. Kompagnie aus Ramberg bei Bergen, Dienstknecht zu Soffau, B. A. Traunstein, einen schwerverwundeten Kameraden, weil er ihn trotz mehrfacher Versuche aus dem entsetzlichen Feuer aller erdenklichen Kriegswaffen nicht in Sicherheit zu bringen vermochte, wenigstens notdürftig zu verbinden, doch wurde er bei seinem Samariterwerke leider durch einen Schuß auf beiden Augen für immer des Lichtes beraubt. Möge dem opferwilligen Helden die Silberne Medaille lindernden Trost in der Nacht des Lebens bieten.

Kr. A. Schon vielfach durch Schneid und Umsicht erprobt, leistete Unteroffizier Kaspar Rammeisberger der 9. Kompagnie 1. Infanterie-Regiments aus Tölz, Erdarbeiter zu Großlerham, B. A. Miesbach, bei und nach der Erstürmung des J.-Werkes vor B. in den ersten Junitagen 1916 durch besonders wertvolle Dienste, daß er mit seiner Gruppe zur Ausfüllung einer Lücke vorgeschickt, in rascher Erkenntnis der Lage über seinen Auftrag hinaus selbständig bis zu einem erst beim Vorgehen entdeckten französischen Laufgraben durchstieß, um von dort den Zugang zur eigenen Stellung zu decken und trotz feindlicher Ueberlegenheit auch die wiederholten Angriffe abzuschlagen. Während der bald nachher einsetzenden schweren Beschießung hielt er seine erschöpften und von zahlreichen Volltreffern stark mitgenommenen Leute mit eiserner Willenskraft so fest in der Hand, daß sie als die letzten ihres Regiments selbst in äußerster Ermüdung noch stundenlang bis zur Ablösung auszuharren vermochten. (Silberne Medaille.)

Totalisatorgericht.

Rosenheim, 12. Oktober.

Auszeichnungen im Felde. Der Schwester Willi Fuhrmann, früher in den Ottowerken in München, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; er ist ein Sohn des Spenglermeisters Fuhrmann bei der Firma Zimmermann in Rosenheim, stand im 98. Inf.-Reg., liegt aber jetzt infolge eines Schusses in das rechte Auge in einem Lazarett in Kassel. Der Zimmermann Georg Praml aus Tannau, der bisher Unteroffizier im 15. Bes.-Inf.-Reg. war, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet und gleichzeitig zum Vizefeldwebel befördert. Der Ziegelbauerssohn Josef Gartmeier aus Bad Aibling, der Hufschmidssohn Franz Rottmüller und der Dienstknecht Leonhard Baumann je aus Schmiedhausen, wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Unteroffizier Lorenz Schäffler, Brauereibesitzerssohn aus Westerham, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen.

Im Felde vermißt. Der Jäger Franz Hahn, der in der 2. Kompagnie des 1. Jägerbataillons stand, wird seit längerer Zeit vermißt. Er ist der Sohn des K. Oberwerkführers Bodermaier in Rosenheim.

Höchstpreise für Aepfel. Nach einer Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers darf der Preis für Aepfel aus der Ernte 1916 einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Falläpfel 7.50 Mark für den Zentner und für gepflückte Aepfel 12 Mark für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verkaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um fünf Mark für den Zentner. Ausgenommen von dieser Preisvorschrift sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Aepfel. Die Kleinhandelspreise treten am 13. Oktober 1916 in Kraft.

Freihändiger Pferdeankauf erfolgt für das stellv. Generalkommando des 1. Armeekorps durch Oberleutnant Fels am Dienstag, den 24. Okt. in Rosenheim ab 9.30 Uhr, am Freitag den 27. Oktober in Trostberg ab 10 Uhr, am Freitag den 3. November in Aibling ab 11 Uhr und am Donnerstag den 9. November in Miesbach ab 11 Uhr. Kräftige dreieinhalbjährige und früher bereits gutzugängewiesene Pferde dürfen dabei vorgeführt werden. Bemerkt sei noch, daß bei freihändigem Ankaufe höhere Preise wie bei der Aushebung bezahlt werden.

Rauchfisch. In unserer heutigen Nummer bringt die Firma Högner & Co. einen feinen Rauchfisch zur Ausschreibung. Dieser Rauchfisch ist fast gratenlos, ein wohlschmeckender Seefisch mit hohem Nährwert. In Ueberseeländern ist er schon lange als Volksnahrungsmittel sehr beliebt. Er eignet sich gleich gut zur Mittags- und Abendkost. Um ihn warm zu essen, muß der Fisch in kaltem Wasser gut abgewaschen und kurze Zeit gewässert werden. Man kocht ihn hierauf 10—15 Minuten oder läßt ihn langsam ziehen. Sollte der Fisch zu stark gewurzt sein, so ist das erste Wasser abzugießen. Es empfiehlt sich, Vorbereitungen mit der Fischkörner beizugeben. Im Uebrigen ist der Fisch genau wie Rauchfleisch oder Kaiserfleisch zu behandeln. Der Fisch wird zu Salz-, Stampf- und Sauerkartoffeln, mit Kraut, und anderen Gemüsen und Tunken gegessen. Auch ungekocht ist der Fisch sehr schmackhaft, doch muß er in kaltem Wasser abgewaschen und lange Zeit gewässert werden, worauf er getrocknet zum Genusse fertig ist. Wir empfehlen einen Versuch.

Herrenloses Gut. Ein Hund ist zugelaufen und ein Geldbetrag wurde gefunden; zu erfragen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

In der Klosterkirche Reisach wird das Theresienfest heuer am Montag, den 16. Oktober in althergebrachter Weise gefeiert. Von 6 Uhr an bis 9 Uhr sind hl. Aemter und Messen, um 9 Uhr ist 1. Festpredigt und levit. Hochamt. Nachm. 2 Uhr ist 2. Festpredigt und Schlußandacht. Am Festtage selbst oder in der Oktav kann ein volkt. Ablaß gewonnen werden. Die Gläubigen von fern und nah werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Aus dem Gerichtssaale.

Verbotene Ausfuhr.

München, 11. Okt. Im Februar des Jahres der Metzgermeister Friedel Omphalius von Saarbrücken in München große Posten Butter, Fett und Butterschmalz zusammen und schickte sie ohne die erforderliche Ausfuhrgenehmigung nach Saarbrücken, wo die Waren mit entsprechendem Gewinn verkauft wurden. Im März sandte die Ehefrau Wilhelmine Omphalius ebenfalls in München 198 Kilo Fleisch zusammen, das auch ohne Genehmigung nach Saarbrücken geschickt wurde. Der Kaufmann Joseph Zitzelsberger von hier, Geschäftsführer einer hiesigen Fettwarenfabrik, verpackte auf Wunsch der beiden Omphalius die Waren und bezeichnete sie als Margarine. Schließlich kam der ganze Handel auf, ein Teil des Fettes wurde hier konfiziert, verkauft und der Erlös eingezogen. Außerdem wurde vom Schöffengericht Wilhelmine Omphalius wegen Uebertretung des Ausfuhrverbotes zu 1500 Mark Geldstrafe bzw. 150 Tagen Gefängnis und Zitzelsberger wegen Vergehens gegen das Kriegsausfuhrgesetz zu derselben Strafe verurteilt. (Gegen Friedel Omphalius konnte nicht verhandelt werden, da er beim Heere eingerückt ist.) Gegen das Urteil legten sowohl die Angeklagten als auch der Amtsanwalt Berufung zum Landgericht ein. Nach längerer Beratung hob das Gericht das Urteil der Vorinstanz auf und sprach die Omphalius frei. Der beschlagnahmte Geldbetrag wurde an sie herausgegeben. Zitzelsberger wurde

wegen eines Vergehens gegen das Kriegsgesetz zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Brandsteuerbettel.

München, 11. Okt. Der 62jährige Taglöhner Benedikt Bayer von Lauben, ein oft und schwer vorbestrafter Mensch, ist trotz seines hohen Alters noch rüstig genug, um bettelnd im Lande herumzuziehen. Um reichere Gaben zu bekommen, verlieh er mit Vorliebe den sogenannten Brandsteuerbettel. Er verschaffte sich ein gefälschtes Zeugnis einer Gemeindeverwaltung, in dem dem Vorzeiger bestätigt wurde, daß infolge eines Blitzschlages das Haus mit Vieh und Fahrnissen abgebrannt und eine Tochter infolge des Schreckens gelähmt worden sei. Im Oberlande herumziehend, gelang es ihm, in zahlreichen Fällen Geldbeträge von 20 Pfennig bis 2 Mark zu erhalten. Als er im August überrascht wurde, hatte der Schwindler 190 Mark in seinem Besitz. In Berücksichtigung seines hohen Alters wurde er zu 8 Monaten Gefängnis, ab 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

Musik und Theater.

Rosenheimer Volkstheater. Wie bereits erwähnt, bringt nur Kirchweih unser Volkstheater ein neues Stück zur Aufführung, das Herrn Alois Bach zum Verfasser hat. Er ist uns auf diesem Gebiete keineswegs fremd, und eine ganze Reihe gediegener Volksstücke sind bereits aus seiner schöpferischen Feder geflossen. Diesmal bietet er uns ein echtes Bühnenwerk ein Kriegsvolksstück, dem heute schon allgemeines Interesse entgegengebracht wird. Aus dem Textbuch kann man den Eindruck gewinnen, daß auch „Der Stellvertreter", wie das neue Stück heißt, eine günstige Aufnahme finden wird. Mehr wollen wir darüber noch nicht verraten. Bach selbst ist bei seinen Aufführungen stark in Anspruch genommen. Abgesehen davon, daß er selbst in der Rolle des alten Ochsenjackl auf der Bühne auftritt, steht auch die Einstudierung und Inszenierung des neuen Werkes unter seiner Leitung. Im übrigen verzeichnet der Theaterzettel die bekannten Namen: Kramer, Sinky, Pfaffenberger, Burger, Holzner, Huthmann, Zwilling, Arlinger und Edmaier. Auch teilweise neue Dekoration ist angekündigt. Ueberdies wirkt sowohl am Kirchweihsamstag als auch am Kirchweihsonntag das Künstlerorchester unserer Militärkapelle mit. Alles deutet somit auf einen guten Erfolg dieser Erstaufführungen.

Letzte Nachrichten.

Die Aussprache im Reichstag.

Berlin, 12. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In einer siebenstündigen Sitzung zog der Reichstag aus den langen vertraulichen Beratungen des Ausschusses das Fazit. Es wurde von keiner Seite ein Hehl daraus gemacht, daß in der Hauptfrage, die den Ausschuß beschäftigte, die Meinungen nicht ausgeglichen sind und in der Debatte wurde dies nicht nur in der Berichterstattung über die Ausschußverhandlungen festgestellt, sondern zum auch, in den Reden des Grafen Westarp und des Abgeordneten Haase zum Ausdruck. Das Land wird aber aus dem Gesamtverlauf der Verhandlung die Zuversicht entnehmen, daß sachliche Differenzen die Einigkeit und Kampfkraft in keiner Weise schwächen können. Von den Rednern der verschiedenen Parteien wurden Worte gesprochen, die nicht allein den Zuhörern zu Herzen gingen, sondern auch draußen im Lande liefen und erhebenden Eindruck machen werden. Ueberall war der Wille vorherrschend, erneut den Gedanken hinzuleiten auf das eine, was heute not ist: Fest zusammenzustehen bis zum siegreichen Ende dieses Krieges. Das wurde mehrfach in geradezu ergreifender Weise ausgesprochen. Auch die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Frieden an uns herantreten werden, wurden von verschiedenen Seiten erörtert. Als einmütige Meinung des Reichstag darf festgestellt werden, daß wir keine der Kräfte, die sich im Kriege so herrlich offenbarten, brach liegen lassen dürfen, daß sie sich zum Nutzen der gemeinsamen Sache dereinst voll auswirken müssen. Es gibt kein Gebiet unseres nationalen



Der durch die Kämpfe im Vorjahre bekannt gewordene Zwinkritz aus Karpathen.

Daseins, in das der Krieg und was er uns an innerem und äußerem Erleben brachte, nicht tief und vielfach umwälzend eingriffe. Das, was nach dem Frieden werden wird, in richtige Bahnen zu leiten und für unsere gesamte Entwicklung segensreich und fruchtbar zu machen, ist große Friedensarbeit, der sich keine Partei und keine Schicht des Volkes entziehen wird. Auch darüber brachte uns die Sitzung des Reichstages manches gute Wort. Wenn auch unerfreuliche Erscheinungen, die einen so breiten Raum in den Erörterungen der letzten Zeit einnahmen, nicht unbesprochen blieben, so läßt sich doch sagen, daß diese Dinge im großen und ganzen mit Maß behandelt worden sind. Wir möchten wünschen, daß unsere Oeffentlichkeit sich auch in diesem Punkte ein Beispiel an der Art nehmen möge, wie sie im Reichstag zur Sprache gebracht wurden. Es schien die Stimmung zu herrschen, daß wir dieses Kapitel endlich und endgiltig abschließen sollten. Das feindliche Ausland hat sich, nach den aufgeregten Artikeln seiner Presse zu urteilen, von der heutigen Verhandlung ein Fest erwartet. Es wird enttäuscht sein; es hat wiederum das deutsche Volk in seinen Vertretern einig gesehen. Von keiner Seite ist, auch dies wollen wir noch betonen, Schönfärberei getrieben worden. Niemand hat dem Ernste der Zeit, den wir alle kennen und würdigen, nicht offen ins Auge geblickt. Daß dies mit dem festesten Vertrauen zum Sieg unserer guten Sache geschehen konnte, dafür danken wir unseren Kämpfern zu Lande und zur See. Wo ihrer die Redner gedachten, klang hell und stark der Beifall von allen Bänken.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 12. Okt. (Amtlich.) S. M. der Kaiser besichtigte im Laufe des Tages die Truppen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz das Große Hauptquartier berührten.

Die U-Boote vor Amerika.

Neuyork, 12. Okt. (Reuter.) In amtlichen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschland an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis für U-Boote habe. Das Justizdepartement erklärt, keine Beweise dafür zu besitzen.

Ein französisches Ultimatum an Griechenland.

Athen, 12. Okt. (Reuter.) Der französische Flottenchef richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Alliierten die Auslieferung der gesamten Kriegsflotte bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averos" und die Linienschiffe „Lemnos" und „Chifkis" bis 1 Uhr nachmittags fordert. Weiter wird die Uebergabe der Eisenbahn Piräus-Larissa verlangt.

Bern, 12. Okt. Uebereinstimmend melden „Tribuna" und „Secolo", daß die griechische Regierung in die Auslieferung der gesamten Flotte an die Alliierten gewilligt habe. Nach dem „Giornale d'Italia" soll sie auch in die Auslieferung der Eisenbahnen gewilligt haben.

Die von Frankreich geforderte griechische Kriegsflotte umfaßt drei alte Küstenpanzerschiffe zu je 5500 Tonnen aus den Jahren 1889-90 bezw. 1900-08, ferner den geschützten Kreuzer „Helli", ehemals „Fei Hung" der chinesischen Flotte, 2650 Tonnen, aus dem Jahre 1912, ferner 14 Torpedobootszerstörer, acht Torpedoboote und zwei Unterseeboote. Außerdem bildet die griechische Flotte noch 2 Schulschiffe, ein Mutterschiff für U-Boote, ein Torpedo- und Minenversorgungsschiff, drei Minenleger, sechs alte Wachtkreuzer aus 1884, sowie ein Hospitalschiff. Zu den acht Torpedobooten neuer Konstruktion kommen noch sechs alte aus dem Jahre 1889. Die nicht angeforderten Linienschiffe „Lemnos" und „Hydra" und die von den Amerikanern angekauften Linienschiffe „Idaho" und „Mississippi" zu je 14700 Tonnen. Ein Panzerkreuzer ist im Jahre 1914 auf der Pullan-Werft gebaut, aber nicht mehr zur Ablieferung gebracht worden.

Sinaia besetzt.

Wien, 12. Okt. Budapester Blättern zufolge besetzten unsere Truppen Sinaia.

Sinaia liegt in Rumänien, südlich von Kronstadt, etwa 20 Kilometer östlich der rumänischen Grenze, an der Bahn Predeal-Bukarest.

Die Beulenpest vor Saloniki.

Zürich, 12. Okt. Aus Brindisi wird gemeldet, daß bei der Armee der Alliierten von Saloniki die Beulenpest aufgetreten sei. Man vermutet, daß sie von Indien eingeschleppt wurde. In Tarent sind verdächtige Kranke von vier verschiedenen Nationalitäten ausgeschifft worden.

Achtung auf Feuer und Licht!

Zwei volle Jahre haben unsere wackeren Feldgrauen draußen im Kampfe mit den vielen Feinden ihre ganze Kraft eingesetzt und schwere Opfer gebracht. Um durchzuhalten bis zum Ende des schrecklichen Ringens auf Tod und Leben ist es nötig, daß auch in der Heimat alles zusammenwirkt und sorgt für das Gedeihen von Hab und Gut.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Feind, abgesehen von seinen Fliegerangriffen auch auf andere Weise bestrebt ist, den reichen, von der Gnade des Himmels bescherten Erntesegen zu schädigen und zu zerstören.

Macht diese Anschläge zunichte durch besondere Achtsamkeit auf fremde Eindringlinge, gedungene Brandstifter!

Achtet auch auf bei den Erntearbeiten beschäftigten Gefangenen, die vielleicht nicht immer böswillig, aber doch aus Unachtsamkeit mit brennender Pfeife, Zigarren und dergleichen Schaden anrichten.

Achtet aber auch der eigenen Kinder, denen mehr als je die nötige Aufsicht fehlt. Gebt ihnen vor allem keine Zündhölzer in die Hand. Bedauerlich sind Brandschäden durch die eigene Nachkommenschaft. Niemand wird sich darüber mehr freuen als unsere haßerfüllten Feinde.

Besonders gefährlich ist das Rauchen in der Nähe leicht entzündlicher Stoffe, Getreide, Stroh und dergleichen, also beim Dreschen, Fuhrleschen und dem.

In Scheunen, Stallungen, Schuppen, Futter- und Dachböden sowie in sonstigen Räumen mit leicht entzündlichem Inhalt ist das Tabakrauchen ohnehin verboten.

Auch unsere eigenen Krieger seien zur Vorsicht ermahnt, wenn sie im Heimaturlaub Drescharbeiten und dergleichen beaufsichtigen. Sie haben sich an stetes Rauchen gewöhnt. In der Nähe leicht brennbarer Stoffe ist es aber sehr gefährlich.

Die beweglichen Feuerungsanlagen, insbesondere die Dampfkessel zum Dreschen bringen eine weitere Gefahr in die Gehöfte. Sie müssen stets an Orten aufgestellt werden, wo sie durch Funkenflug, perstrenge Brandschäfte und dergleichen keinen Schaden anrichten können. Laßt die Feuerungen niemals unbeaufsichtigt. Sie sind gut abzuschließen und zu sichern; bei windigem Wetter ist der Betrieb einzustellen und das Feuer zu löschen.

Achtet auf die Unterbringung der Getreide- und Strohschober. Wählt hierfür Plätze, die nicht gefährdet sind. Wie leicht geraten sie in Brand, werden selbst vernichtet und gefährden auch die Umgegend.

Wertvoll ist alles, das Getreide wie das Stroh, das Heu und die Streu.

Achtet stets auch auf Feuer und Licht und denkt immer daran, wie schmerzvoll es für die Lieben im Felde ist, zu hören, ihr Hof sei infolge einer Unachtsamkeit einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Wie beschämend, wenn ihr ihnen gestehen müßt, das Unheil sei durch eigene Schuld entstanden!

Wenn der Schaden da, ist die Reue zu spät. Meidet also den Schaden. Tut es ein jeder eurer Pflicht an das Vaterland, ein eure opferwilligen Streiter im Felde.

Für feuergefährlich: Handlungen der Familienmitglieder, Arbeiter und sonstigen Hausgenossen ist das Familienhaupt und der Arbeitgeber verantwortlich; er ist sogar strafbar, wenn er sie duldet und nicht rechtzeitig ahndet.

Besonders Augenmerk ist auf folgende Punkte zu richten:

1. Stallaternen, Sturmlampen, wenn schadhaft, ausbessern.

2. Scheunen, Städel, Futterböden sind bei Dunkelheit nur in dringendsten Fällen zu betreten.

3. Kamine verputzen, Putztürchen abdichten, kein Heu und Stroh an den Kaminen anlagern.

4. Ofenrohre festmachen; Kaminöffnungen haltbar abdichten (durch Blechkapseln, nicht durch Lumpen, Stroh und dergleichen).

5. Zündhölzer sicher verwahren, vor Zugriff der Kinder schützen.

6. Kinder gut beaufsichtigen, gemeinsam durch ältere Personen.

7. Tabakrauchen bei der Arbeit nicht dulden. Das Rauchen in Scheunen, Stallungen, Schuppen, Holzlegen, Dachböden, Futterböden usw. ist verboten.

8. Die Dampfdreschmaschine 6 Meter von Gebäuden, Stadeln, Stroh und sonstigen leicht entzündbaren Gegenständen entfernen, mit guten Funkenfänger versehen, Wasser im Aschenkasten und auch sonst bereit halten, Betrieb bei Wind einstellen.

9. Stadeln reinigen, von Stroh, Spinnweben, Staub durch eine Umhüllung (Brechkasten) freihalten. Vorschriftsmäßige Sicherungen in genügender Zahl bereit halten. Erlaßstücke (Nägel, Klammern) gut gerichtlich.

10. Feuerlöschgeräte nachsehen. Schlüssel zum Feuerhause bereit halten. Für Löschwasser sorgen. Schläuche ausbessern, pflegen. Erforderlichenfalls Frauen und Mägde.

Wetterbericht für Freitag, den 13. Oktober. Zunächst noch keine Aenderung.

Gesucht

zuverlässiges, gesundes und solides **Mädchen**, welches gut bürgerl. kochen kann, die Hausarbeit gründlich verrichtet und neben Waschen schön waschen und Bügeln kann, zu baldigstem Eintritt zu kleiner guter Familie bei gutem Lohn.

Offerten von nur geeigneten Mädchen, die schon einige Zeit in besserem Hause gedient haben, mit Buch und Bild, das umgehend zurückgeschickt wird, erbeten an 7421

Frau Dir. Schneidt, München
Wittelsbacherstraße 19/II.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Mietgesuche

Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche usw. für Dezember oder 1. Januar 1917 von 2 Personen gesucht. Gefl. Offerten unter L. 7391 an die Expedition.

Möbliertes Zimmer
mit eigenem Eingang, von Herrn sofort gesucht, gefl. Preisangebote und Bedingungen. Offerten unter B. 7415 an die Exp.

Zu vermieten.

Villa-Wohnung
in schöner, freier Lage, 4 Zimmer, Bad, Kammer, elektr. Licht u. sonstiger Zubehör, sofort oder per 1. Jan. 1917 sehr preiswert zu vermieten.
Offerten unter B. 7341 an die Exp.

Sehr schöne Villa-Wohnung
in schöner freier Lage, mit 5—6 Zimmern, Küche, Korridor, 2 Veranden, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenmitbenützung ist sofort oder bis 1. November zu vermieten. Näh. Exp. 7268

Abgeschlossene 7435
Wohnung
3 oder 4 Zimmer, Wohnküche, sofort oder 1. November zu vermieten.
Daselbst auch möbliertes 3 Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Näh. Exp.

Stelle Gesuche

Tüchtige Kinderfrau,
Babergehilfe, sehr gut. Nähe und Haarschneider, findet sehr gute Stelle. Eintritt: Mont., 16. Okt. oder 8 Tage später. Angabe bisher. Tätigkeit erforderlich. **Johann Hagenauer,** am. Bader, Grenzing, Lehrlingsplatz. 7421

Hausbälterin
gesucht, bestens für Frau, welche kleine Reute und eigene Zimmer-Einrichtung besitzt. Off. u. O. 7414 an die Exp.

Ein ehrliches
Zugehmädchen
sofort gesucht. Näh. Exp. 7426

Stellen Suche

Fräulein
Arbeitsgehilfe und schreibmaschinenkundig und lieber in einer Rechtsanwaltskanzlei tätig, sucht passenden Posten. Würde auch evtl. Heimarbeit übernehmen; hat zu Kindern keine Lust. Gefl. Offerten mit näherem Ang. erbeten unter K. 7419 an die Expedition.

Guter, vollständiger 7319
Bett
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung.

Samstag, den 14. Oktober, abends 7½ Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

7423 **Der Ausschuß.**

Bekanntmachung.

Die offene Handelsgesellschaft „Gebr. Spieß", Inhaber: Johann N. u. Sebastian Spieß in Rosenheim, ist aufgelöst; Liquidation findet nicht statt. 187

Neu wurde heute im diesgerichtlichen Handelsregister eingetragen die offene Handelsgesellschaft „Gebr. Spieß" Sitz: Rosenheim; Gesellschafter: Joh. Nepom. Sohn. Brauereibesitzer in Rosenheim u. Josefa Huber, Notarsgattin in Amberg.

Traunstein, 7. Oktober 1916.

K. Amtsgericht Traunstein.
(Registergericht.)

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete

Fritz Braun

langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 204.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Fahrbarer

Benzolmotor

3—5 PS, auch im Winter verlässig gehend, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 7347

Prima

Knochenschrot

als vorzügliches Hühnerfutter
empfiehlt 5487

Franz Gross
Telephon 151, Münchnerstr. 48.

Wir suchen zur sofortigen Lieferung mehrere schwere

Drehbänke

neu oder gebraucht, gegen Kasse zu kaufen. 7417

Bayerische Elektrizitätswerke
Fabrik Landshut.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens, der Beerdigung und des hl. Seelengottesdienstes unserer nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante 7422

Frau Maria Werkmeister

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.

ROSENHEIM, München, den 12. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wegen Transport-Verspätung muss die für Freitag, den 13. Oktober in Kibling vorgesehene

Versteigerung

der aus der Schweiz eingeführten trächtigen Kühe und Rinder

unterbleiben.

Der neuerliche Versteigerungs-Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Zuchtverband Miesbach.

Gasthof-Verpachtung.

Schönster und größter Gasthof in einem Städtchen bei Treuchtlingen (Mittelfranken) ist unter günstigen Bedingungen wieder zu verpachten. Gesucht wird tüchtiger **Gastwirt** (möglichst Metzger), der bisher besseren Betrieb geleitet hat. Frau muß hervorragende Köchin sein. Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb wäre zu ermöglichen. Angebote unter K. 7303 an die Expedition des Blattes erbeten.

Aufforderung.

Jene Frau, welche am Sonntag, den 8. Oktober in meinem Laden ihre **Geldbörse** vermißte, wolle sich bei mir melden, da die Börse nachträglich gefunden wurde. 292

Ohne Marken kaufen Sie:
frische Roll-Heringe das Stück 25—26 Pfg.
frische Schellfische i. Sulz, das Stück 18 Pfg.
Original Delikatess-Rauch-Fische
Mittelstück das Pfd. M. 2.—, Endstück das Pfd. M. 1.95
bei Högner & Comp. 7428

Bekanntmachung.

Walnüsse

unterliegen der **gesetzlichen Beschlagnahme.**

Es wird für gesunde, trockene Walnüsse M. 85.— für 100 Pfund bezahlt **frei Sammelstelle.**

Die Sammelstelle befindet sich:
bei **Herrn Georg Hinterhuber**, Obsthändler
Obermünchen Bez. Amt Aibling.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß **getrocknete Walnüsse geliefert werden müssen.** 7427

J. Rosenfelder, Bamberg
Beauftragter der bayer. Lebensmittelstelle
München, Triftstraße 6.

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung
über den Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Das K. Staatsministerium des Innern erläßt auf Grund der Bundesratsverordnungen über Futtermittel vom 5 Oktober 1916 § 17 und über Hülsenfrüchte vom 29. Juni 1916 § 12 im Einverständnisse mit dem K. Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten folgende Anordnung:

1. **Erbsen**, Bohnen und Linsen sowie Ackerbohnen, Sojabohnen, Peluschken, Lupinen, Wicken und **Gemenge** von Hülsenfrüchten dürfen nur an die Bayer. Futtermittelverteilung G. m. b. H. & Co., Kommanditgesellschaft in München oder deren beauftragte verkauft werden.

Jeder Versand dieser Hülsenfrüchte mit der Eisenbahn innerhalb Bayerns und nach außerbayerischen Stationen ist nur auf Grund von **Beförderungspapieren** gestattet, welche mit dem Stempel der Landesfuttermittelstelle unmittelbar unter der Inhaltsangabe versehen sind.

2. Wer der vorstehenden Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

3. Die Ministerialbekanntmachung vom 4. November 1915 wird aufgehoben.

München, den 6. Oktober 1916. 7441

Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Die Kriegsfürsorge im Sedanhof ist nur mehr Mittwoch und Samstag geöffnet und zwar für Kleider- und Wäscheabgabe vormittags von 10—12 und für Schuheabgabe nachmittags von 3—5 Uhr.

Die Abgabe von Kleidern oder Schuhen erfolgt **nur gegen** Vorzeigung der Ausweiskarten.

Rosenheim, den 10. Oktober 1916. 743

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Einlagerung von Kartoffeln.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. Sep

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich, ausgenommen [illegible] und Feiertage. — Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle oder durch die Austräger monatlich [illegible] Mk., für Postabonnenten: Vierteljährlich [illegible] bei freier Zustellung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte bei öfterer Aufgabe. Anzeigen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Telegramm-Anschrift: Anzeiger Rosenheim. Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 71; Postscheck-Abteilung Nr. 6[illegible]. Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 239 | Katholisch: Burkhard | Samstag, 14. Oktober 1916 | Protestantisch: Kallistus | 62. Jahrgang

Die rumänischen Niederlagen in Siebenbürgen.

Der Reichstag über die Kartoffelversorgung. — Das Gesamtergebnis der 5. Kriegsanleihe. — Asquith für Fortsetzung des Krieges. — Rußland und die Sonderfriedensfrage. — Die Befreiung Kronstadts. — Die Knechtung Griechenlands: Auslieferung der Flotte und der Eisenbahnen an den Vierverband.

Die Kriegslage.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Oktober 1916. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang. Auf der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Alliierten große Kraft.

Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie aus der Linie Le Sars-Courcelette sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert.

Gegen Abend setzten aus der Front Morval-Combles starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellung des Inf.-Reg. Nr. 68 und des Bes. Inf. Regts. Nr. 76 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Generemont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuckerfabrik von Generemont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Abancourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tal hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen.

In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-cm.-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre in unsere Hände gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Buttanpasses wurden abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

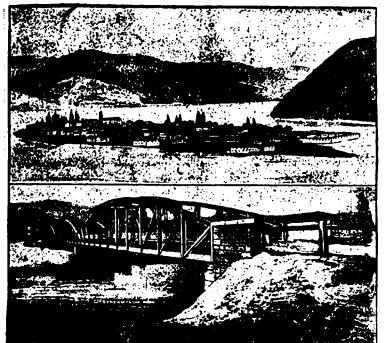
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Vardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Brücke über die Donau bei Orsova und die Donau-Insel Neu-Orsova.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Buttanpaß scheiterten rumänische Vorstöße. Im Raume von Brassó mußte der Feind gegen die Grenzpässe zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 639 Mann, 1 schweres Geschütz, 5 Maschinengewehre und viel Kriegsgerät eingebracht.

Auch im Goergeny-Gebirge und beiderseits der oberen Maros ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung.

Nördlich von Zolotwina in Ostgalizien wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südflügel der Tiroler Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Wippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lokvica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Oestlich und südlich von Oppacciasella gewann der Gegner Raum. Nowa-Vas fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht.

An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsversuchen. Am Paludio, wo unsere Stellung vorgestern vom Cosmagon auf den Roite Rücken zurückgenommen wurde, verliefen Tag und Nacht ruhiger.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Das Gesamtergebnis der 5. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 12. Oktober. Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesamtergebnis der 5. Kriegsanleihe auf 10 651 726 200 Mark erhöht, in welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und Ueberzeichnungen noch nicht voll enthalten sind, sodaß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 12. Okt. (Reuter.) Im Unterhause brachte Asquith eine neue Kreditforderung im Betrage von 300 Millionen Pfund Sterling ein. Er erklärte dabei, dieser Kredit erhöhe den Gesamtbetrag für das laufende Finanzjahr auf 1350 Millionen und den Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite auf 3132 Millionen Pfund. Die gegenwärtigen Kriegsauslagen beliefen sich auf etwa fünf Millionen Pfund täglich. Die Ausgaben für das Heer wiesen eine geringe Verminderung auf, aber die Ausgaben für die Munition wüchsen erhebliche. Der Voranschlag für den Budget-Titel „Anleihen der Verbündeten und Kolonien" wurde überschritten, und wenn diese Anleihen in dem gegenwärtigen Maßstabe zu wachsen fortfahren sollten, so würden die im Budget veranschlagten 450 Millionen sehr erheblich überschritten. Aber kein Teil der Kriegsausgaben sei wichtiger für die Sache der Alliierten als dieser. Vom 1. April bis 24. Juni machten diese Anleihen der Alliierten und Kolonien 177 Millionen Pfund aus. Seither wurden neuerlich 96 Millionen Vorschuß gegeben. Asquith gab dann einen Ueberblick über die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Am Schlusse sagte Asquith: Es darf nicht sein, daß dieser Krieg mit einem nicht von unserem Willen abhängigen, unehrenden Kompromiß, mit einem Abkommen endet, das sich hinter der Maske eines sog. Friedens verbirgt, dann Verhältnisse, wie sind es denen, die ihr Leben dahingaben, dürfte, daß das Opfer ihres Lebens nicht vergeblich gebracht sein darf. Die Ziele der Alliierten sind wohl bekannt; es sind keine selbstsüchtigen oder rachsüchtigen, aber sie fordern eine angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft. Nach kurzer Diskussion, in der die lebhafte Zustimmung zu Asquiths Rede und Lloyd Georges Bereredte zum Ausdruck kam, nahm das Haus einstimmig die Kreditvorlage an.

Eine englische Stimme.

Manchester, 12. Okt. Am Samstag hielt der sozialistische Abgeordnete Snowden bei einer Veranstaltung der Arbeiterpartei eine Ansprache, in der er sagte, die militärischen Ereignisse seit Juli bewiesen klar, daß jede Hoffnung auf militärische Besiegung der Zentralmächte verschwunden sei. Wenn der Krieg bis zur militärischen Entscheidung ausgekämpft werden sollte, müßte er viel länger dauern als drei Jahre. Aber der Krieg könnte nicht noch zwei oder drei Jahre weitergeführt werden wegen der großen Verluste an Menschen. Die britischen Verluste betrugen seit der Juli-Offensive ca. 300 000 Mann. In seiner Unterredung mit dem amerikanischen Journalisten wich Lloyd George der Frage aus, was Frankreich über einen Krieg von 2, 3 oder 20 Jahren dächte. Frankreich würde keine Männer mehr übrig haben, wenn der Krieg noch länger dauerte. Wofür kämpfen wir? fragte Snowden. Anfangs glaubte man, für Belgien; das glaubt jetzt niemand mehr. Die Regierung weigere sich immer, über ihre Verpflichtungen gegenüber Rußland sich auszulassen; aber die Frage werde von neuem im Unterhaus gestellt, ob England tausende von Männern verlieren und die Wehrpflicht eingeführt habe, damit Rußland Konstantinopel erhalte.

Der Kampf zur See.

Die U-Boote vor Amerika.

London, 12. Okt. (Reutermeldung.) Im Hinblick auf die amerikanische Antwort auf die Note der Alliierten vom August 1916 über die Anwesenheit von Unterseebooten in neutralen Gewässern fanden seit dieser Zeit mündliche Erörterungen hierüber in Washington mit dem Staatsdepartement statt. Der dabei zu berücksichtigende wichtige Punkt ist, daß im Einklang mit den Wünschen der Vereinigten Staaten die britischen Kriegsschiffe in einige Entfernung von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgenommen wurden und sich von diesen, in denen jetzt die feindlichen Unterseeboote ihr Unwesen treiben, fernhalten.

Amsterdam, 12. Okt. Die „World" berichtet: Solange die deutschen U-Boots-Kommandanten sich an ihre Befehle halten, das Völkerrecht zu wahren und die amerikanische Flagge zu ehren, hat die engl. Flotte sich mit den deutschen Booten zu beschäftigen, nicht aber die Regierung der Vereinigten Staaten. Beweis dafür, daß die Theorie der amerikanischen Unantastbarkeit vor einem europäischen Angriff vollkommen unhaltbar geworden ist.

* * *

Rußland.

Rußland und die Sonder-Friedensfrage.

Zürich, 12. Okt. Die „Züricher Neuesten Nachrichten" berichten aus Rom, dort werde in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß der russische Botschafter beim Quirinal, v. Giers, am 20. Oktober in Urlaub gehe, wahrscheinlich nach Luzern. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere im italienischen Hauptquartier zurückberufen werden. Die Beziehungen zwischen Sonnino und Giers seien nicht die besten. Ferner wurde versichert, daß Rußland das Londoner Abkommen vom Sept. 1914 betr. Nichteingehung eines Sonderfriedens nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London aus veröffentlicht wurde, vielmehr habe Rußland eine besondere Vereinbarung vorgelegt, die von den Ententestaaten angenommen worden sei.

Die Vernichtung der Sibirier.

Berlin, 12. Okt. Der Korrespondent des „Berl. Lokal-Anzeiger" meldet aus dem Kriegspressequartier unterm 11. Okt.: Ich stehe bei einer Division der Armee Böhm-Ermolli auf der Höhe Maskowi-Gei. Die Russen, die jetzt das Gelände der Nachbardivision mit schwerem Trommelfeuer bearbeiten, haben auf dem viel umstrittenen Maskowi-Gei eine blutige Niederlage erlitten. Nach einem Anfangserfolge wurden sie durch deutsche und österreichische Truppen wieder geworfen. Es wurde festgestellt, daß die besten Korps, die Sibirier, einfach gänzlich ausgerieben wurden. Unter den Gefangenen eines Korps, das noch den sibirischen Namen führt, fand man 75 Prozent Sibirjaken und 25 Prozent Tataren, Juden und andere Nationalitäten. Man fragte einige Unteroffiziere, was der Grund für diese Mischung sei. Sie antworteten, daß beinahe alle sibirischen Regimenter nicht nur ihren normalen Stand verloren haben, sondern auch die Ersatztruppen aufgerieben seien. Man begnügte sich vorläufig damit, die Bestände mit fremden Truppen aufzufüllen, sodaß eigentlich hier keine echten sibirischen Regimenter kämpfen. Aus dieser Tatsache kann man beiläufig sehen, welche kolossalen Verluste die Russen in den letzten Kämpfen erlitten. (3.)

Explosion eines Munitions-Transportes.

Stockholm, 12. Okt. Russische Blätter berichten, daß dieser Tage auf dem Kiewer Bahnhof während der Vorüberfahrt eines Munitionstransportes ein Waggon mit Munition explodierte. Große Teile des Zuges flogen in die Luft und die Bahnhofsgebäude wurden teilweise zerstört. Viele, die sich in unmittelbarer Nähe der Explosionsstelle befanden, wurden getötet oder verwundet. Man glaubt, daß auf den Munitionszug ein Anschlag verübt wurde.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die rumänischen Niederlagen.

Berlin, 12. Oktober. Ueber den rumänischen Rückzug meldet Eugen Leunhoff aus dem Kriegspressequartier unterm 11. Oktober: Die wuchtigen Schläge, die von den verbündeten Truppen des Generals von Falkenhayn und Arz gegen die erste und zweite rumänische Armee geführt wurden, haben einen vollständigen Zusammenbruch dieser Armeen und der Pläne der rumänischen Kriegführung in Siebenbürgen zur Folge gehabt. Nur die feindlichen Kräfte, die sich südlich der Dorna-Watra an die Russen anschließen und im Retyezengebirge westlich von Petrosul stehen, sind von der allgemeinen Niederlage verschont geblieben. Gestern waren bereits die noch von den Rumänen besetzt gehaltenen Hauptpunkte Siebenbürgens befreit. Es ist einleuchtend, daß der rumänische Rückzug nur mit großen Opfern und unter Einbuße zahlreichen Materials, das zum Teil vernichtet, zum Teil zurückgelassen werden mußte, möglich war. Durch zahlreiche Gefangenen-Auslagen wird bestätigt, daß der Rückschlag auf die Moral der Feldtruppen in ganz Rumänien niederschmetternd ist. Man darf nicht vergessen, daß Bukarest von dem Schauplatze der Katastrophe von Kronstadt kaum 110 Kilometer entfernt ist und daß unsere Geschütze schon über der Villenstadt Predeal, dem Semmering Bukarests, zu donnern imstande sind. Das Fazit der sechswöchentlichen rumänischen Kriegsteilnahme ist ein vollständiges militärisches und moralisches Debakle. Dobrudscha, Hermannstadt und Kronstadt — dreimal geschlagen, dazu der mißglückte Donau-Uebergang bei Rjahowo, das macht einen Verlust von ungefähr 175 000 Mann aus. Das ist aber mehr, als ein Kleinstaat wie Rumänien ertragen kann.

Aus diesen Darlegungen läßt sich ein Bild von der Stimmung in Rumänien selbst machen. In einem Artikel der Bukarester „Dimineata", welche vor dem Kriege äußerst russenfreundlich gewesen ist, wird bittere Klage über die in Rumänien herrschende russische Reaktion geführt, die immer größere Dimensionen angenommen habe. Das Land sei bisher frei gewesen, und parlamentarisch regiert worden, jetzt gelangten Methoden und Mittel der russischen Autokratie zur Anwendung. Carpo-Borsoje sei durch die eingetretenen traurigen Zustände gerechtfertigt. Jeder wünsche, je rascher, desto lieber, die Beendigung des Krieges.



Kriegsbild zum Tanz „Siegfrieden-Deutschen" bei d. bulgarischen Truppen, [illegible] Ukraine.

Constanza biete ein schreckliches Bild der Zerstörung durch Luftschiffe. Die Bevölkerung flüchte, alle Werte dem Pöbel zurücklassend, der die Wohnungen plündere. Die Postverbindung mit Bukarest hat aufgehört. Die Stimmung in Bukarest ist furchtbar gedrückt. Zur Vervollständigung dieses Bildes erwähnt das Blatt, daß die russischen Soldaten entrüstet seien und über die Behandlung klagen, deren sie durch die rumänische Bevölkerung teilhaftig würden.

Die Befreiung Kronstadts.

Berlin, 12. Okt. Dr. Max Osborn berichtet unter dem 10. Okt. aus Kronstadt: Nahe dem Bahnhof Kronstadt-Bertalan hatte der Gegner sich in einem Straßendamm eingegraben und erwartete offenbar unseren frontalen Angriff. Gegen diese Stellung hatten die Unsern von der Seite her mehrere Maschinengewehre unbemerkt vorbringen können. Plötzlich erneuerte sich aus nächster Nähe das flankierende Feuer. Die Wirkung war verheerend. Hunderte von rumänischen Infanteristen wurden niedergeschossen. Ich habe seit zwei Jahren unendlich viele Bilder des Grauens gesehen, der Anblick dieser dichten Reihen schrecklich zugerichteter Leichen hat sie fast alle überboten. Man begreift, daß das Entsetzen über solche Ueberraschung die ganze rumänische Defensive ins Wanken brachte. Der Gegner wich zurück, doch kam es zwischen den Häusern gleich südlich des Bahnhofes, dann in der Stadt, schließlich in der sog. Oberen Vorstadt am Berghang zu erbitterten Nahkämpfen mit Gegenstoß, der im Norden gescheitert war. Da entschloß sich der Rumäne, auf der ganzen Linie abzubauen. Der Sieg war errungen, Kronstadt war unser. Auf dem Marktplatz wurden heute mittags 10 eroberte Geschütze aufgestellt, ein Dutzend weiterer steht noch draußen vor der Stadt. Von den Federn, die mit Leichen der Feinde und Pferdekadavern besät sind, aus Schlupfwinkeln, aus Wäldern, von den Bergen werden immer noch Gefangene eingebracht und durch die beflaggten Straßen geführt. Die Häuser haben wenig gelitten, nur an der Peripherie gab es Zerstörungen. Dort, in der Nähe des Bahnhofes, haben die Rumänen auch einen großen Komplex von Fabrikanlagen in Brand gesteckt, in denen es noch immer schwelt. Widser Gestank verpestet die Luft. In diesem ganzen Revier verjagte der Feind einige lange Eisenbahnzüge mit Proviant und erbeuteten Dingen, die er nicht mehr fortschaffen konnte, zu verbrennen. Doch das gelang nur zum Teil.

Nach der Einnahme von Kronstadt.

Kronstadt, 12. Okt. Von den Kronstädter Anlagen hat den schwersten Schaden die Petroleumraffinerie davongetragen. Mehrere Reservoire wurden in die Luft gesprengt. Die Artillerie hat überdies im Maschinenhaus großen Schaden angerichtet. Diese Schäden treffen vor allem das französische Kapital, das an dieser Fabrik beträchtlich beteiligt ist. In der nördlich von Kronstadt befindlichen Zuckerfabrik fanden unsere Soldaten noch 40—50 Waggons Zucker vor. (3.)

Der Krieg als Erzieherin.

Roman von E. Ellgau.

4 (Nachdruck verboten.)

Diese Empfindungen konnte man noch von dem bleichen Gesicht ablesen, als der Offizier nach Anlegung des Notverbandes, im nächsten Hilfslazarett eingeliefert wurde.

Das Bein — es war das linke — mußte amputiert werden bis zum Oberschenkel, der Arm würde steif bleiben.

Die Operation war überstanden, gut sogar, dank der kräftigen Natur Herrn von Dornaus. Das Wundfieber trat nicht sehr stark auf. Als der Kranke zum erstenmal wieder bei vollem Bewußtsein die Augen aufschlug, fiel sein Blick auf das Eiserne Kreuz erster Klasse, das auf der Tischplatte neben seinem Bette lag.

Ein Freudenstrahl flog über sein bleiches Gesicht. „Mein gnädigster Kaiser ist mit mir zufrieden, das muß mich für vieles entschädigen." Er hatte es wohl halblaut vor sich hingesagt, sein Blick ward dunkel, er dachte an die heißgeliebte Braut, an Anni von Ilsloff — Anni — er schloß die Augen. Warum hatte nicht wenigstens eine der Kugeln besser getroffen?

Die Pflegerin trat an das Lager, eine liebe, sympathische Erscheinung.

In seiner leutseligen Art fragte der Hauptmann mit Humor:

„Na, ihr habt mich wohl gründlich aus dem Gleichgewicht gebracht, ist die ganze linke Seite futsch?"

„Nur das Bein, Herr Hauptmann, der Arm wird voraussichtlich steif bleiben, doch nicht für immer, wie unser Doktor anfangs versicherte. Die Orthopädie ist weit vorgeschritten. Was früher unmöglich schien, wird heute erreicht. Sie sind gut davongekommen. Es gibt, Sie wissen es ja, ungleich Schlimmeres. Sie werden sich frei bewegen, die rechte Hand ist Ihnen geblieben. Vorläufig müssen Sie schlafen, viel schlafen, dann werden Sie auch wieder gesund."

Bitter wollte der Hauptmann lächeln. Was sollte ihm die Gesundheit? Ihm konnte sie nur Qual und Bitternis bringen. Da streifte sein Blick wieder das Eiserne Kreuz. „Teuer erkauft", murmelte er, da übermannte ihn aber auch schon die Schwäche. Seine Atemzüge verrieten, daß er eingeschlafen war.

Geräuschlos entfernte sich die Pflegerin.

Ein Brief war für den Hauptmann gekommen, doch keiner wagte, ihm denselben zu geben. Sein Zustand forderte die größte Vorsicht. Man entschloß sich, das Schreiben dem Kommandierenden auszuhändigen, der mit seinem Stabe hier ganz in der Nähe weilte.

Der General überlegte. Der Verwundete auf dem Kurort gab zu denken. Es konnte eine unangenehme Nachricht, auch das Gegenteil ein. Er entschloß sich, den Brief zu öffnen.

Während er las, flog es wie Rührung über seine steinernen Züge. „Soldatenbraut, tapferes Mädel; hat Glück, der Dornau, wird ja alles gut werden!"

Er rief einen der Soldaten heran, die sich hier von tagerweiten Märschen erholten. „Ihr, Steinberg, ich will Sie mit einer kleinen Sache betrauen. Reiten Sie mal nach dem Etappenlazarett und bringen Sie den hier eingeschlossenen Brief an Hauptmann von Dornau. Sie können ihm denselben vorlesen."

Hans Steinberg nahm den Auftrag gern entgegen. Er verließ sein Rad und glitt auf den harten Landstraße hahin. Ueberall boten sich Bild der Verwüstung, tiefe Löcher im Erdboden, zerstampfte Felder, Kadaver, Wagenreste, zerrissene Kleidungsstücke.

Aber Hans gewahrte die trostlosen Bilder kaum. Er war froh, einmal allein zu sein, allein mit seinen Gedanken und Herzenskümmernissen. Das Leid drohte ihm ja oft die Brust zu sprengen. Sein Herz verlangte nach Dora, aber sein Stolz unterjochte die Sehnsucht, er glaubte, ihre Treulosigkeit nicht vergeben zu können, nicht vergeben zu dürfen. Ihr Bild verfolgte ihn, aber er wehrte denselben. Wie hätte er Dora jemals wieder vertrauen können? Er vermochte sich ein Zusammenleben mit ihr nicht mehr vorzustellen.

Und doch überfielen ihn oft sodende Bilder. Wenn der Krieg zu Ende, der furchtbare, blutige Krieg, dann kehrte sich jeder Soldat doppelt nach der Umhegung durch liebevolle Frauenhände, nach sanften Liebkosungen und trautem häuslichen Glück. Würde auch er dann schmack werden, zu vergessen trachten und Doras Bitten nachgeben?

Ja, wenn sie häuslich und beschränkten Sinnes gewesen wäre! Aber ihr ganzes Denken und Wünschen richtete sich ja auf allerhand Ueberflüssigkeiten.

Wer mochte wissen, wie das so über sie gekommen, vielleicht hatte es schon immer in ihrem Charakter gelegen. Gewiß, sie war tüchtig gewesen, eine gute Hausfrau und Mutter, aber das Streben über die schlichten Verhältnisse hinaus hatte sich doch schon immer bemerkbar gemacht.

Schneller trieb er sein Rad vorwärts. Er wollte nicht mehr an Dora denken.

Freilich, sie hatte lieb und gut und verständig geschrieben, mit ihren Worten sein Herz aufgewühlt. Sie hatte seine ein wenig rechthaberische, den Pantoffel schwingende Frau kaum aus den Zeilen wiedererkannt, sie schien eine andere geworden. War eine solche Wandlung möglich? Durfte er ihren schwelgenden Worten, die so viel Seligkeit versprachen, Glauben schenken?

So ging es ihm kraus und bunt durch den Sinn, bis er am Ziel war.

Der Zustand des Hauptmanns von Dornau war durchaus zufriedenstellend. Und doch lag er apathisch. So eine rechte Freudenbotschaft meinte der Arzt, die alle Lebensgeister des Schwerverwundeten antregte, wäre wünschenswert, konnte Wunder tun.

Die Hans sich zu Herrn von Dornau begab, suchte er den Doktor auf und fragte, ob der Offizier stark genug sei, eine frohe Botschaft zu empfangen.

„Aber gewiß, auf solche Medizin warten wir ja nur, man los, Kamerad! Sollte der Patient schlafen, so wecken Sie ihn, er wird munter wird. Dann lesen Sie den Brief vor!"

Hauptmann von Dornau schlief nicht. Er hatte die Augen weit offen. Dunkle Schatten lagerten auf seiner Stirn. Der Ausdruck tiefer Befriedigung war aus seinen Zügen verschwunden. Unerträgliche Qual verriet sich in denselben. Ein einsames, trostloses Leben schwebte ihm vor.

Wie flog war Frau von Ilsloff gewesen, ihre Erlaubnis zur Kriegstrauung zu verweigern, und wie häufig würde Anna ihre Mutter segnen für diese Vorsicht.

Und nun an seinen Krüppel an

Deutsche Seeflugzeuge über Constanza.

WTB. Berlin, 12. Okt. Deutsche Seeflugzeuge belegten am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportdampfer in Constanza erfolgreich mit Bomben.

Die rumänischen Mörder.

Sofia, 12. Okt. In den rumänischen Dobrudscha-Provinzen wurden Regierungsbefehle vorgefunden, gegen die Dobrudscha-Bevölkerung systematisch vorzugehen. In Namenslisten wurden die schwarz gezeichneten Bulgaren und Türken des Hochverrats geziehen und sollten sofort getötet werden, die rot, als gefährlich gekennzeichneten, sollten sofort eingekerkert werden. Die Listen waren so abgefaßt, daß ein großer Teil der Dobrudschabevölkerung getötet werden sollte. Der rasche Einmarsch der Verbündeten vereitelte, daß die Rumänen ihr grausames Werk vollenden konnten.

* * *

Griechenland.

Griechenlands vollständige Knebelung.

Rotterdam, 12. Okt. Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Flotte, die, seitdem die Kriegsschiffe der Alliierten in den Piräus einliefen, unter der Drohung der franz. und engl. Schiffsgeschütze stand, wurde gestern dem franz. Admiral ausgeliefert. Vorher hatte der Admiral der griechischen Regierung ein Ultimatum zustellen lassen, worin er die Uebergabe der gesamten griechischen Flotte mit Ausnahme der Kriegsschiffe „Averoff", „Kilkis" und „Lemnos", deren Ausrüstung verlangt wurde, forderte. Außer der Abrüstung der drei genannten Schiffe verlangte der Admiral die Entfestigung der Forts und Küstenverteidigungswerke, die Auslieferung von zwei Forts, die die Unterplätze der Alliiertenflotte beherrschen, Kontrolle über verschiedene Bezirke und Übergabe der Eisenbahn Piräus-Larissa. Nach einer Reuterdepesche aus Athen erklärte der griechische Marineminister, daß das Ultimatum vor der darin festgesetzten Zeit von der Regierung bewilligt worden ist und damit die griechische Flotte aufgelöst wurde.

Die Belagerung der kleinen Nation arbeitet planmäßig weiter. Nachdem man Griechenland Salonik genommen hatte, die Verfügung über Post und Telegraphen entrissen hatte, um es von dem freien Verkehr mit dem Ausland ab zuschneiden, schließlich eine Gegenregierung ins Leben gerufen hatte, schritt man jetzt, da der König noch immer nicht nachgeben wollte, und man die Armee fast geschlossen hinter ihm wußte, zu seiner weiteren Knebelung des Landes, das sein „Glück" so absolut zu verkennen schien. Die Weltmächte richteten ein Ultimatum an die Athener Regierung, das die Auslieferung der Flotte forderte, und Griechenland mußte unter dem Druck der Geschütze nachgeben. Daß die ausgelieferten Schiffe irgendwie eine Stärkung der engl.-franz. Flotte darstellen, ist allerdings ausgeschlossen.

Schloß Fürstentied.

Mit einem Jugendbildnis des † Königs Otto.



Aus diesem Vorgehen des Vierverbands ist eines klar zu ersehen: das Gefühl der Schwäche, ja die Angst, von der er erfüllt sein muß, daß seine griechisch-mazedonischen Unternehmungen eines Tages ein Ende mit Schrecken nehmen könnten. Bei allem Unglück, das Griechenland trifft, dürfen die Männer, die all diese Demütigungen über das Land ergehen lassen müssen, sich doch sagen: Wie schlimm steht es um eine Sache, die nur mit solchen Gewaltakten den Schein aufrecht erhalten kann, daß sie entwicklungsfähig ist. Griechenland durchlebt eine schreckliche Zeit, gewiß, aber der gewaltige Druck, den die Entente dort in Szene setzt, ist nicht von ewiger Dauer und zeigt heute schon deutlich die Elemente der Zersetzung, an der das Saloniki-Unternehmen vom ersten Tage an krankt.

Venizelos, der Herr.

Genf, 12. Okt. Venizelos wurde bei seiner Ankunft in Saloniki von General Sarrail in feierlicher Weise empfangen. Eine Abordnung des Saloniker Revolutionskomitees bot ihm feierlich die Herrschaft über die revolutionäre Bewegung an, die Venizelos — „mit Vergnügen", wie er sagte — annahm. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Venizelos zaudert noch, sich direkt für die Thronentsetzung des Königs und der Dynastie aus zusprechen, weil er dies nicht ohne Zustimmung Englands tun will. Jüngst hat er in Mytilene äußerst scharf gegen den König gesprochen, als er sagte, kein ehrenhafter Mann könne mehr an den deutschen Sieg glauben. Die es tun, seien unehrliche Verräter, verbrecherische Leute und benutzen diesen Glauben, nur als nichtige Entschuldigung, mit der sie ihre verräterische Politik decken. — Venizelos, der Hoch-Verräter, wie er im Buche steht, klagt andere des Verrates an! Doch mit dieser Politik des „Haltet den Dieb!" sucht ja die ganze Entente ihr moralisches Dasein zu fristen!

Politische Aussichten.

Bayerischer Bauernbund und Kanzler-Gegner.

Eine Vorstandssitzung des Bayer. Bauernbundes mißbilligt die Treibereien gegen den Reichskanzler, weil sie die Spannkraft des Volkes im Innern schwächen und unseren Feinden neuen Mut machen. In der heutigen schweren Zeit ist es doppelt notwendig, daß das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seiner Regierung steht, um zu einem baldigen siegreichen Ende zu gelangen.

Deutscher Reichstag.

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 12. Okt.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag ausschließlich mit der für unsere Volksernährung so unermeßlich wichtigen Frage der Kartoffeln. Nicht weniger als vier Interpellationen lagen der Beratung zugrunde, von den Konservativen, den Fortschrittlern, den Sozialdemokraten und vom Zentrum. Von den vier Interpellationsrednern vertrat der konservative Abg. Schiele den Standpunkt des Erzeugers und bat nachdrücklich um vermehrte Arbeitskräfte unter Heranziehung von Kriegsgefangenen und von Frauenurlaubern. Die zweiten drei Redner betonten in erster Linie den Verbraucherstandpunkt. Aeußerst eindringlich führte der Abg. Sachse, der Leiter des sozialen Kriegsbeschädigtenverbandes, die schlimmen Ernährungsverhältnisse in den Industriebezirken der Regierung zu Gemüte, und wies auf die Gefahren hin, die für den inneren Frieden und für die Volkskraft und Wehrkraft entstehen müssen, wenn nicht bald für Abhilfe gesorgt werde. Der Zentrumsredner, Abg. Schiffer-Borken verlangt gleichfalls dringende Hilfe von der Regierung im Interesse der Gesundheit des Vaterlandes. In Süddeutschland, namentlich in Bayern, klappe die Kartoffelversorgung besser als in Norddeutschland.

Die Antwort auf die Interpellationen gab der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki. Er hatte dabei einen schweren Stand. Er meinte: Die Beunruhigung über die Versorgung mit Kartoffeln ist begreiflich und berechtigt. Wir waren auf den jetzigen Mangel gefaßt, weil Mitte September die frühkartoffeln verbraucht und die Winterkartoffeln noch nicht zur Ernte gelangt sind. Die Stockung in der Kartoffelversorgung, die jetzt eingetreten ist, liegt vornehmlich an der schlechten Witterung, dann aber auch an dem Fehlen der Menschen und Pferdekräfte. Maßregeln zur Abhilfe sind bereits festgesetzt. Die sollen, sobald die letzte Beratung zu Ende ist, zur Ausführung gelangen. Man muß sich klar machen, daß trotz mehrer guten Kartoffelernte nicht die Not ist, daß die Ernte nicht eine unbedingt hinreichende, aber eine knappe ist. Zum Glück wird diese aufgewogen durch die sehr viel bessere Möhren- und Rauhfutterernte gegenüber dem Vorjahre. Wir haben also nicht ein solches Angst- und Notjahr vor uns wie im vorigen Jahre. Ich habe die Absicht, anzuordnen, daß der Tauptantandel und -Verkehr bis auf weiteres verboten wird. Nur in dringenden Fällen sollen Saatkartoffeln versandt werden. Eine weitere Möglichkeit zur Erparnissen liegt bei den Fabriken und Trockereien.

Herr von Batocki will auch den Verbrauch neu regeln. Er kündigte an, daß er in Zukunft drei Kategorien von Kartoffelverbrauchern einführen müsse: Schwerarbeiter und sonstige Arbeiter und schließlich alles übrige. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß der schwer arbeitende Teil der Bevölkerung, der außerdem wirtschaftlich meist nicht in der Lage ist, sich andere Nahrungsmittel zu beschaffen, eine Bevorzugung verdient. Es wird sich nur fragen, wen das Kriegsernährungsamt als arbeitend u. schwerarbeitend ansieht und ob die große Masse der Männer und Frauen des Mittelstandes, die oft in bedrängterer Lage sind, als gutbezahlte Industriearbeiter, hier genügend aber überhaupt berücksichtigt werden wird.

Weiter sagte Herr von Batocki: Die Enteignung wird rücksichtslos durchgeführt, wo sich dieser Wille zeigt. Die Frage, ob die nur zur Verfügung stehenden Machtmittel zur Bekämpfung etwaiger Auswüchse ausreichen, muß ich bejahen. Ich erkläre, daß, solange ich Präsident des Kriegsernährungsamtes bin, unter keinen Umständen das wieder geschehen wird, was z. B. bei den Kartoffeln, dem Hafer u. der Gerste passiert ist. Unter keinen Umständen also darf eine Erhöhung einmal festgesetzter Höchstpreise, sei es bei Kartoffeln oder sonstwo, eintreten. Was vorgekommen ist, waren Ausnahmefälle; aber Ausnahmen stellen bekanntlich an und mußen bekämpft werden. Ich hoffe, daß durch die heute richtigsten Gegenmittel die akute Kartoffelnot schon in den nächsten Tagen beseitigt sein wird. Unbedingt aber muß auch erreicht werden, daß mit vor dem Eintritt des Winters den Winterbedarf sichern, damit sich die Gestaltung des Vorjahres nicht wiederholen, wo die uns schützende nur die milde Winter hinweggeholfen hat. Dieses Jahr stehen wir besser da. Wir brauchen eine strikte Sorge nicht zu hegen, und auch die heutigen Beratungen werden zur Beruhigung beitragen.

Am Freitag beschäftigt sich der Reichstag weiter mit dieser Frage.

Verschiedene Nachrichten.

Danzig, 12. Oktober. Ein Orkan von seltener Heftigkeit mit Hagel suchte Danzig heim. In der Kaserne eines Telegraphenbataillons an der Straße Langfuhr-Brosen stürzte die kurz vorher mit Soldaten gefüllt gewesene Reithalle wie ein Kartenhaus zusammen. Von den außen stehenden Kandidatenleuten wurde einer getötet, drei schwer und einer leicht verletzt.

---

bunden, die Verlobung konnte ohne weiteres gelöst werden.

So weit war er wieder mal mit den peinigend kreisenden Gedanken gekommen, als **Hans** Steinberg an sein Bett gerufen wurde.

Die Erklärungen waren bald gegeben.

„Brau von Bisoll wird die Nachricht von meiner schweren Verwundung erhalten haben und mich auf die Lösung der Verlobung vorbereiten", sagte sich Hauptmann von Dornau.

Daß man ihm eine solche Nachricht überhaupt nicht übermitteln würde, daran dachte der Offizier mit seinem vom Blutverlust und Fieber geschwächten Sinnen nicht.

Der Brief, welchen Steinberg vorzulesen hatte, kam aber von Anna, und daß das Schreiben beide Männer in gleichem Maße erregte, ist leicht zu verstehen.

Anni von Bisoll schrieb:

„Mein Geliebter! Eine große Freudenbotschaft habe ich heute für Dich, eine Botschaft, die wie ein Talisman Dich gegen die Kugeln der Feinde schützen wird. Wir sollen glücklich sein. Mama willigt in unsere Kriegstrauung! Endlich ist es erre dt, mein Liebster, daß nicht durch mich. Doch davon später! Zunächst will ich Dir noch einmal sagen, daß ich alles mit Dir trage, alles, hörst Du?

Auch wenn Dich Unglück trifft, was Gott verhüten möge. bleibt Dir meine innige Liebe, die Dich vergessen machen wird, was Du zu tragen hast. Denn ich müßte mich selbst verachten, wollte ich nun dann Dich liebhaben, wenn ich Freude und Sorglosigkeit an Deiner Seite zu erwarten hätte. Nein, mein Geliebter, so kleinlich bin ich nicht, und davon wirst Du auch überzeugt sein! Ein altes Wort sagt: Es ist kein Unglück so groß, als daß es nicht nochmal so groß sein könnte. Daran muß ich jetzt oft denken. Selbst Dir unverletzt aus dem Kriege heim, so betrachte ich es als eine besondere Gnade Gottes und werde ihm dafür danken. Mußt auch Du Dein Blut lassen, so wollen wir darum noch lange nicht verzagen, sondern gläubig sein im gegenseitigen Beistand. Solange wir uns in die Augen sehen, von unserer Liebe sprechen, große gute Gedanken tauschen können, haben wir Anwartschaft auf alles Glück, das die Erde zu vergeben hat. Nur nehmen darf der Himmel Dich mir nicht! Nie wieder könnte mein Herz sich einem Manne so voll und ungeteilt erschließen, wie die.

Gott wird ja barmherzig sein. Du wirst wiederkehren, geliebter Mann, wirst, umhegt von meiner Liebe, die furchtbaren Bilder, welche Dich jetzt umgeben, vergessen.

Nun will ich aber noch unserer treuen Fürsprecherin gedenken, unserer Dora, welcher wir unser Glück zu danken haben.

Dora ist unsere Haushaltshilfe, eine junge liebe Frau, deren Mann gleichfalls im Felde steht. Es mag sein, wenn auch nicht gerade etwas Geheimnisvolles, das ware zuviel gesagt, so doch ein Etwas, das auf schweres Schicksal deutet. Wir wissen nichts von ihr, denn offenbar spricht sie nicht gern von ihren Verhältnissen, und uns in ihr Vertrauen zu drängen, dazu liegt ja kein Grund vor. Sie ist lieb und gut wie ein Engel, man könnte zuweilen glauben, sie habe etwas gutzumachen. Dora ist aber ling, nicht ohne Lebenserfahrung. Wir haben sie herzlich liebgewonnen, und sie ist uns in dieser furchtbaren Zeit mehr Freundin als Dienerin. Ich lerne viel von ihr, denke oft nach. Beschränken, immer tätig, ist sie uns in des Wortes voller Bedeutung eine unentbehrliche Stütze geworden.

Dora hat nun auch mit klugen, gut gewählten Worten das Kunststück fertiggebracht, Mama zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Sie machte geltend, daß nicht zur Mamas Fürsorge, sondern auch Dein und mein Wille in unserer eigensten Angelegenheit bestimmend sein müsse.

Mama ist nicht überzeugt davon, daß eine Kriegstrauung zu meinem Glück ausschlagen könne, aber sie respektiert mich jetzt als Erwachsene, als Deine Braut, die vor der Welt ja schon zu Dir gehört.

Und so erwarte ich Dich, Geliebter, zu unserem Ehrentage in bergisdorf Freude. So Gott will, ist Dir ein reichlich bemessener Urlaub beschieden, den wir dann in Glück und Seligkeit verbringen wollen. Lebe wohl! Gib bald Nachricht Deiner in Ungeduld harrenden Anna von Bisoll."

Still lag der Hauptmann. Umschwebten ihn rosige Wolken des Glückes? Krallten sich Zweifel in sein armes Herz? Wer mochte es wissen! Als Anna von Bisoll diesen Brief schrieb, wußte sie noch nichts von der furchtbaren Verwundung ihres Verlobten. Da hatte sie noch, bei er mit heißen Gliedern wiederkehren werde. Und wenn sie auch anderes in Betracht zog, Vorstellungen wirken anders, als Tatsachen.

Sein Schicksal hatte sich erfüllt, und Anna hatte die Probe zu bestehen. . . .

Auch Hans sah sich in sich versunken. Das war seine Frau, von welcher die Braut des Hauptmanns so lieb und voll stiller Verehrung schrieb. Welch eine seltsame Schicksalsverkettung!

Dora hatte ihn so herzlich um Verzeihung gebeten. Aber bei dem Gedanken an die Narren, die Hans einer Aufregung hatte aussetzen müssen, verdüsterte sich seine Stirn. Wenn die Kinder Schaden nahmen, so hatte Dora es auf dem Gewissen. Sie hatte ihnen das Eis nahrhaft gereicht.

Hauptmann von Dornau empfing ihn seiner Verwundung. Er sagte, an seinem Kampfen nichts bedauernswertes, und entließ ihn mit einer herzlichen Empfehlung an den Kommandierenden.

Der Leutnant sah sein Haus auf seinem Rade zurück. Da lag der stattliche, komfortmäßige Hauptmann Edelwald auf seinem Schmerzenslager, wenn er gewußt hatte, daß die junge Frau, zu welcher Anna von Bisoll so herzlich schrieb, mit seinem Feinde die kalorischen Bande geknüpft, wer er sich damit rettungslos verlassen hatte, dann wäre er wohl trotz allen strenge mit ihr ins Gericht gegangen? — —

Die Pflegerin herantam, um nach dem verwundeten Hauptmann zu sehen, hatte ihn die Schwache bereits wieder voll Lust und Freud hinweggetragen. Er schlief.

Aber da war wieder das Weinen stiller Verzweiflung in seinen Ohren. Wie auch alles kommen mochte, dieser Leidensweg seiner Braut sollte ihr unvergessen bleiben, so glaubte hatte sie ihn dadurch gemacht, daß er sich wohl und frei fühlte.

Seine tiefen, gleichmäßigen Atemzüge verrieten der Pflegerin, daß der Genesung die gewünschten Fortschritte machte.

(Fortsetzung folgt.)

An der Bahre König Ottos.

München, 12. Okt. Vom Dache des Schlosses von Fürstenried weht die Trauerfahne. König Otto ist im Beisein seiner Kusine, der Prinzessin Therese, sanft entschlafen. Anwesend waren noch die beiden Kuratoren Graf Wolfskeel und Minister von Pfaff, die Hofdame Gräfin Deym, Hofmarschall Frhr. von Stengel, die Hofkavaliere von Zwehl u. Frhr. von Malsen, Geheimrat Prof. von Angerer, Medizinalrat Backe und Oberarzt Dr. Korte, dem die Behandlung des Königs abwechselnd mit anderen Aerzten der ob:rbayer. Heil- und Pflegeanstalt oblag, Geistl. Rat Wynanser, der Hofpriester in Fürstenried, sprach die Sterbegebete. Der König ruht im Hochparterre des Schlosses, das 1878 in seinen persönlichen Besitz kam, und in welches er damals von Nymphenburg übersiedelte. Die Wohnräume des Königs, deren Einrichtung ohne Abänderung zu sein, durchaus fürstlichen Charakter tragen, sind mit wertvollen Gemälden behangen, darunter Bilder aus der Jugendzeit des Königs und seines verstorbenen Bruders in Hohenschwangau und Berchtesgaden. Die Leiche des Königs wird im Weißen Saale, der mit prächtigen Gobelins geziert ist, vor der Ueberführung nach München aufgebahrt. Die Besetzung der Leiche erfolgt voraussichtlich in der Fürstengruft bei St. Michael. In dieser Gruft haben bisher fünfundzwanzig Mitglieder des Wittelsbacher Hauses, zuletzt die am 7. Sept. 1905 verschiedene Prinzessin Adalbert, ihre Ruhestätte gefunden. König Ludwig II. wurde dort am 19. Juni 1886 beigesetzt.

* * *

Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht nachstehende Königliche Allerhöchste Bekanntmachung vom 12. Oktober 1916 über das Ableben Seiner Majestät des Königs Otto: „Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Se. Majestät den König Otto, Unseren innigst geliebten Herrn Bruder, von schweren Leiden zu erlösen und in das ewige Leben abzurufen. Mit Wehmut stehen wir mit Unserem ganzen Königlichen Hause an der Bahre des Dahingeschiedenen. Sein unerwarteter Heimgang erneuert die Gefühle des Schmerzes, die Wir mit Unserem Königlichen Hause und Unserem getreuen Volke ob des tieftraurigen Schicksals des hohen Verblichenen stets empfunden haben. Angesichts der schweren Zeit, von der Unser geliebtes Vaterland heimgesucht ist, erlassen wir zur Trauerfeier folgende besondere Anordnung: 1. Das Trauergeläute der Kirchengloden dauert bis einschließlich zum Tage der Beisetzung von 12 bis 1 Uhr mittags mit zweimaliger Unterbrechung von je 10 Minuten: 2. Oeffentliche Musik, öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind am Tage der Beisetzung einzustellen. Im übrigen ergehen die näheren Anweisungen durch gemeinschaftliche Bekanntmachung der Königlichen Staatsministerien.

* * *

Die Aufbewahrung der Leiche des Königs Otto erfolgt in der St. Michaelshofkirche. Das Publikum hat dort am Samstag von früh 7 Uhr bis nachmittags 4.3 Uhr Zutritt. Die Beisetzung ist auf Samstag nachmittag 5 Uhr angesetzt. König Ludwig, die Königin und die Prinzessinnen Wiltrud und Gundelinde sind mit Gefolge Donnerstag nachmittag aus Berchtesgaden mit Sonderzug in München eingetroffen. Um 6 Uhr hat sich der König im Automobil nach Fürstenried begeben; er legte dort einen Kranz an der Bahre des Königs Otto nieder.

* * *

Der heimgegangene König Otto hat ein Alter von 68 Jahren und 5 Monaten erreicht. Er wurde geboren am 27. April 1848 in München als zweiter Sohn des Königs Maximilian II. und der Königin Marie, einer geborenen Prinzessin von Preußen. Im Alter von 18 Jahren nahm der Prinz im Hauptquartier seines Onkels, des Prinzen Luitpold, am Kriege gegen Preußen teil, im Kriege 1870 war Prinz Otto durch König Ludwig II. als Generalstabsoffizier dem Stabe des großen Hauptquartiers des Königs von Preußen zugeteilt worden. Bereits zu diesem Zeitpunkt machten sich bei dem damals 22-jährigen Prinzen die ersten Anzeichen des beginnenden Leidens bemerkbar, die denn auch noch gegen Ende des gleichen Jahres zu seiner Rückberufung nach München Anlaß gaben. Hier lebte der König bis zum Jahre 1878 im Schloß Nymphenburg, von da ab verbrachte er den langen Rest seines tieftraurigen Lebens in dem stillen Schloß Fürstenried. Nach dem Tode des Königs Ludwigs II. folgte Prinz Otto 1886 unter der Regentschaft des Prinzen Luitpold und nach dessen Tode unter dem Prinzen Ludwig (bis 5. November 1913) auf dem bayerischen Königsthron.

Münchener Neuigkeiten.

München, 12. Okt. Das Gemeindekollegium stimmte heute einstimmig einem Dringlichkeitsantrag zu, wonach der Magistrat ersucht wird, an die Münchener Gemeindebeamten zur Beschaffung von Mintelvorräten Gehaltsvorschüsse zu gewähren, wie dies bereits vom Reiche und verschiedenen Bundesstaaten, darunter auch Bayern, für die Staatsbeamten vorgesehen ist.

München, 12. Okt. Am Mittwoch mittags stürzte sich eine unbekannte Frauensperson von der Großhesselohebrücke in die Isar. Sie verschwand im Wellental und wurde am Rechen des Elektrizitäts-Säwerkes gefischt und geborgen. Die Leiche wurde dann in das gerichtlich-medizinische Institut verbracht, ist aber noch nicht erkannt.

München, 12. Okt. Das Dunkel, das den geheimnisvollen Mord in der Auffinkstraße umgibt, konnte bisher nicht gelichtet werden. Der vom Münchener Sicherheitspolizei-Rea.-Rat Nemmer, vor auch am Mittwoch den ganzen Tag über mit Vernehmungen in diesem Falle beschäftigt, wobei der 1. und 2. Staatsanwalt und abwechselnd auch Verwandte der Ermordeten zugegen waren. Nicht einen Schritt näher ist man bisher der Lösung des Rätsels gekommen, obwohl die Beamten der Sicherheitsabteilung und der Polizeidirektion unablässig damit beschäftigt sind, Material herbeizuschaffen und zu prüfen, wenn es auch nochso wenig im Zusammenhang mit dem Morde zu stehen scheint.

Bayerisches Oberland.

Fischbach am Inn, 12. Okt. Das Heimatungsheim im Gasthof zur „Post" beherbergte seit dem heutigen Tage zwei Zahre. Es ist seinerzeit von Herrn Geheimrat von Steinbeis für unsere verwundeten und kranken Krieger, die ihrer Wiedergenesung entgegensehen, eingerichtet worden; er hat seither auch den Betrieb durchgeführt. Die ersten Verwundeten trafen am 12. Oktober 1914 ein. Im Durchschnitt ist das Besetzungsheim in diesen zwei Jahren regelmäßig mit 25—40 Verwundeten belegt gewesen, die alle besser Verpflegung sich erkrauen durften. Gar viele konnten schon völlig genesen, wieder in den Heeresdienst eintreten. Alle wissen der Hochherzigkeit des Stifters großen Dank.

Bad Aibling, 12. Okt. In letzter Zeit mehrten sich in unserem Bezirke die Obst- und Gemüsediebstähle. In Götting wurde einem Bauern sogar das gedörrte Obst aus dem Backofen gestohlen. Der Müller von Götting stellte heuer Dieb eine Falle. Der Steg über den Bach am Hause wurde stark eingeschmiert, und als der Dieb nachts den Weg darüber nehmen wollte, brach der Laden durch und der Dieb fiel mit seinem vollbepackten Sack in den Bach. Leute, die auf der Lauer standen, kommen ihm dann leicht fangen; es war ein Taglöhner aus der dortigen Gegend. Auch der Besitzer der Wastmühle bei Großhöhenrain wurde von den Dieben heimgesucht. Sie stahlen ihm eine Menge Krautköpfe und Kartoffel und ließen aus dem Stall mehrere fette Gänse mitgehen. Hier sind die Diebe noch nicht ermittelt.

Traunstein, 12. Okt. Tierzuchtinspektor Dr. Niklas von hier wurde durch Verfügung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes zum Mitglieds des Vorstandes der Reichsfleischstelle ernannt.

Der Goldbedarf der Reichsbank.

„Alles Gold gehört jetzt dem Vaterlande"! „Schafft das Gold zur Reichsbank"! So und ähnlich lautet der immer wiederkehrende Mahnruf, der seit Kriegsbeginn in allen Zeitungen dem deutschen Volke zu Gemüte geführt wurde mit dem Erfolg, daß unsere bisher blanken Goldstück aus dem Verkehr verschwunden sind und in tausend Kanälen dem Goldschatz der Deutschen Reichsbank zuroliten. Nur noch ein langsames Sickern ist jetzt der Zufluß an gemünztem Gold, daher ruft aufs Neue das Vaterland: Heraus mit dem unsgemünzten Gold in Form von Schmuckſachen, auf daß es mühlicherem Zwecke zugeführt werde in den Gewölben der Reichsbank! In zahlreichen Städten und kleineren Orten in allen Gauen Deutschlands wurden bereits Gold-Annahmestellen errichtet, die solche Schmuckſtücke entgegennehmen und deren Begabung zum Goldwert vermitteln. Auch Rosenheim, das nie zurückblieb, wenn es galt, in diesem Kriege unsterblänsische Werke zu fördern, hat nun seine Goldantaufsstelle mit auswärtigen Hilfsstellen und wir dürfen wohl hoffen, daß die Bemühungen der ehrenamtlich beteiligten Vaterlandsfreunde von reichem Erfolg gekrönt sein werden. Zu dem Erfolge der Werbearbeit wird es beitragen, wenn die Erkenntnis über die Notwendigkeit der Goldeinlieferung an die Reichsbank in weitere Kreise dringt und da mag ein Wort der Aufklärung nützlich sein.

Wozu sammelt denn die Reichsbank einen Goldschatz an und warum müssen wir denn mit aller Kraft an der Erhaltung und Verstärkung dieses Goldschatzes arbeiten? Die Antwort ist in den volkswirtschaftlichen Aufgaben der Deutschen Reichsbank zu finden; diese, unser deutsches Zentralnoteninstitut, hat das Recht und die Aufgabe, nach Bedürfnis des Verkehrs Noten auszugeben und ist verpflichtet — und das ist der springende Punkt für die Goldsammlung — wenigstens ein Drittel des Betrages der umlaufenden Noten in deutschem Gold (teils gemünzt, teils in Barren), sonstigem Hartgeld, Reichskassenscheinen oder ausländischem Gold in ihren Kassen als Notendeckung bereit zu halten. Da die zuletzt genannten Deckungsmittel im Verhältnis nicht von Belang sind, spielt die Goldbedung eine ausschlaggebende Rolle. Die Gesamtsumme der umlaufenden Noten der Reichsbank bleibt sich aber nicht gleich, sie verändert sich je nach den Bedürfnissen im Zahlungsverkehr. Im Krieg ist der Bedarf an Geldumlaufmitteln allmählich rapid gestiegen, wozu die von unseren Truppen besetzten und von uns verwalteten sehr großen feindlichen Gebiete wesentlich beitragen. Ist der Notenumlauf schließlich auf 7½ Milliarden gestiegen, und da erwahrs die Notwendigkeit, auch den Goldschatz der Reichsbank — um die Ein-Drittel-Deckung aufrecht zu erhalten — entsprechend zu stärken.

Die Losung: „Alles Gold zur Reichsbank" wurde ausgegeben, immer eindringlicher wiederholt, und sie wirkte. Von Stadt und Land flossen die Goldstücke direkt oder indirekt der Reichsbank zu, um in den Tiefen des Julius-Turmes in Spandau zu verschwinden oder alsbald in anderer Weise ihrer Bestimmung zugeführt zu werden, denn auch ein Abfluß ist da für den Goldschatz, ein stetig rinnender Abfluß nach dem Auslande, der gebieterisch eine fortwährende Wiederauffüllung erheischt. Die Aenderung in der deutschen Zahlungsbilanz zwingt dazu. Im Frieden stand der deutschen Warenein fuhr die künftlich die f h: beträchtliche deutsche Ausfuhr gegenüber, wir hatten also Gegenrechnungen an das Ausland und hatten nicht nötig, den Goldschatz der Reichsbank zur Zahlung von Warenverbindlichkeiten an das Ausland stark anzugreifen. Unsere Forderungen aus der Ausfuhr, aus dem Ertrag der ausländischen Kapitalsanlagen und aus dem umfangreichen Schiffahrtsverkehr deckten restlich unsere Importschulden. Anders im gegenwärtigen Kriege. Die stark zurückgegangene Ausfuhr Deutschlands verlegt die Reichsbank in die Notwendigkeit, die Zahlungen an das neutrale Ausland in der Hauptsache in Gold zu leisten. Dies ist aber nur möglich, wenn, wie gesagt, die Goldreserve der Reichsbank gleichsam automatisch immer wieder aufgefüllt wird durch freiwillige Goldeinlieferung, und diese Reserve genügend stark zu erhalten ist umso notwendiger, als die Ansprüche an den Goldbestand der Reichsbank nach Friedensschluß eher noch wachsen werden. Denn in diesem Stadium werden die deutsche Industrie und der deutsche Handel vor allem mit Hochdruck daran gehen, die nun entbehren für das Wiederaufleben unserer Wirtschaft dringend nötigen zerstobenen Rohstoffe einzuführen und die Ausfuhr wird nur allmählich nach Verarbeitung eines großen Teils dieser Rohstoffe wieder in Aufschwung kommen. Nur allmählich wird also unser Auslandsguthaben der Einfuhr wieder ungefähr die Wage halten.

Daraus folgt, daß zunächst noch ein erheblicher Goldbedarf zur Begleichung unserer Mehreinfuhren im Auslande fortbestehen wird. **Die Erschließung neuer Ausfuhrmöglichkeiten ist jetzt und bis auf weiteres kaum möglich.** Die Zahl der Rohstoffe und halb- oder ganz fertiger Fabrikate, die zur Ausfuhr gelangen ist jetzt naturgemäß sehr beschränkt, da in erster Linie auf den Inlandsbedarf Rücksicht zu nehmen ist. In Betracht können nur Werte kommen, deren der deutsche Markt nicht unbedingt bedarf und die aber doch einen erheblichen Handelswert darstellen und das ist der Juwelenschatz des deutschen Volkes, der, wenn er an das neutrale Ausland veräußert wurde, dort bedeutende Guthaben schaffen würde, welche der Deutschen Reichsbank viel Gold zum Vorteile für die gesamte Volkswirtschaft erparen könnten. Daher ist der Verkauf von Juwelen als eine recht wertvolle Ergänzung zu dem Verkauf von Goldsachen hinzuzutreten.

In diesem Zusammenhange wird auch die Minderbewertung der deutschen Mark im Auslande verständlich als eine zwar sehr unerfreuliche, aber naturgemäße Folge der Verschiebung der deutschen Zahlungsbilanz. Aber mit dem inneren Werte unserer Währung hat sie nichts zu tun. Da die deutschen Importeure immerhin einen großen Teil der Warenschuldigkeiten in der Währung des neutralen Lieferanten zu zahlen haben, entsteht daraus eine vorübergehende starke Nachfrage nach ausländischen (neutralen) Zahlungsmitteln, welche die neutralen Kurse in die Höhe treibt, wozu allerdings auch die seitens unserer Feinde abgeschlossenen Geschäfte ihren Teil beitragen. Wenn die französische und englische Währung nicht in gleichem Maße zu leiden hatte, so ist dabei zu berücksichtigen, daß für diese Länder eben der Ueberseeverkehr nicht gesperrt ist.

Wenn es bisher gelungen ist, trotz des stark gesteigerten Notenumlaufes die Ein-Drittel-Goldbedung einzuhalten und nach den Bedarf für das neutrale Ausland aufzubringen, so bedeutet dies auch einen deutschen Sieg, der die Erwartungen unserer Gegner enttäuschte. Daran ändert deren unwahrhaftige Kritik des jeweiligen Ausweises der Deutschen Reichsbank nichts; wir können wissen ganz sicher sein, daß der Status der Reichsbank, wie er regelmäßig in der Presse bekanntgegeben wird, auch den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, und das wissen auch die kundigen Fachmänner des Auslandes.

Damit dürfte einigermaßen ausreichend dargetan sein, welche eminente volkswirtschaftliche Bedeutung dem Gold zukommt. Aufs Neue ergeht in diesen Wochen der Appell an das deutsche Volk. Heraus mit dem Gold und abgetauscht dagegen die vollwertige deutsche Banknote! Warum hüten denn leider soviel Unverständige ängstlich ihre Goldstücke und warum bewertet besonders der Mann auf dem Lande die Note so mißtrauisch? Weil die Leute nicht wissen, welche Reserve an Gold und anderen Werten in der Reichsbank als Unterlage für die ausgegebenen Noten haftet und daß diese Reserve der Reichsbank die Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtung ermöglicht, jede Reichsbanknote bei Einreichung auf Verlangen in Gold einzulösen. So lange das deutsche Reich besteht, so lange besitzt seine Note unbedingte Zahlkraft, so lange ist die Hundertmarknote immer hundert Mark wert!

Es mag in aus der menschlichen Natur heraus erklärlich sein, daß das sichtbare Gold, die klingende Münze, weil dem Auge und Ohr wohlgefälliger, sich aus diesen rein äußerlichen Gründen immer größerer Beliebtheit erfreut als die papierne Note; aber solcher Lockung muß jetzt der Deutsche, der sein Vaterland liebt, widerstehen können. Wir brauchen den Sieg und eines der Mittel, das zum siegreichen Siege verhelfen, ist die Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank. Wer da sein Gold im Kasten verborgen läßt, der verdient wahrhaftig nicht, daß er an den Früchten des Sieges teil hat! Er soll mit seinem Judasgolde der Verachtung anheimfallen! Daß noch immer genügend Gold zurückgehalten wird, beweist wieder so aus der Höhe kennt gewordene Fall, daß ein Bauer in der Nachbarschaft Gegend die gezeichnete Kriegsanleihe mit 2000 Mk. in Gold bezahlte! Stark recht spät ist dem Manne die bessere Einsicht gekommen, aber zu seiner Ehre sei es gesagt: Er hat sein Gold der besten Verwendung zugeführt!

Rosenheim hat nun seine Goldankaufsstelle eröffnet; ein großer Kreis von Damen und Herren stellte sich in den Dienst des vaterländischen Werkes, für die Einsicherung von Gold u. Goldwertsachen zu werben u. zu arbeiten, u. wir wollen hoffen und wünschen, daß der neuen Ankaufsstelle mit ihren Hilfsstellen ein schöner Erfolg beschieden sei. Rosenheim und seine Umgebung hat bei der Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe gezeigt, daß es, wenn das Vaterland die im sicheren Schutze der Heimat Verbliebenen zur Tat aufruft, mit an der Spitze marschieren will. So soll es auch sein bei der Goldsammlung! Durchdrungen von der Wichtigkeit des Goldbestandes der Reichsbank, sollen alle, die Gold in irgend einer Form ihr Eigen nennen, durch Einlieferung sie, des Besitzes entäußern und in dem schönen Bewußtsein ihren Lohn finden, daß auch sie redlich ihren Teil beitrugen zur Stärke und zum Siege unseres geliebten deutschen Vaterlandes! L. B.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Josepy Detig, Staatsrentmeistersohn aus Hemhof, Unteroffizier im 1. Ref.-Inf. Artillerie-Reg.; Sebast. Baumann, Erziehungssohn beim Baumgartner in Dindig bei Emmering, Oekonomiebaumeister der Gutsverwaltung Arco-Zinneberg in Mairain, Soldat im 15. Ref.-Inf.-Reg.; Max Miller, Maschinist aus Hausham, Unteroffizier im 1. Ref.-Zug Art.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Heinr. Freimanner, Zimmermann und Kämmereidiener in Wagham.

Eine reiche Kriegswohlfahrtsspende ist uns heute wieder übermittelt worden. Der Geber ist Herr Fabrikant J. Boggenauer in Rosenheim, der früher schon für die gleichen Zwecke ansehnliche Beträge zur Verfügung stellte. Diesmal übermittelte er uns 200 Mark zur Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer, 100 Mark für das Rote Kreuz und 100 Mk. für die Kriegsinvaliden. Dieser neuerliche Beweis großer Opferfreudigkeit verdient Dank und Anerkennung. Wir haben die Beträge ihrer Bestimmung bereits zugeführt, Mögen noch viele diesem schönen Beispiel folgen!

Eine Wendelsteinfahrt, die Herr Geheimrat von Steinbeis in hochherziger Weise den 65 Verwundeten des Vereinslazarettes Oberaudorf gestattete, bot den Teilnehmern einen auserlesenen Genuß. In zwei Abteilungen — am 15. und 25. September — wurde die Fahrt angetreten, die an sich schon eine stete Interessanter Bilder und herrlicher Ausblicke bietet. Die genußreiche Wanderung Wendelsteinbahnhof, Weinbetleinpitze, an der dank des bequemen Aufstieges alle teilnehmen konnten, wurde gekrönt durch einen unvergleichlich schönen Rundblick von der Höhe. Unter der ruhigen Bläue des herbstlichmmels lagen in strahlender Herrlichkeit die Riesen der Ostalpen. Ueber die Schiefersee- und Tegernseer-Berge hin schweifte der Blick auf die gewaltige Masse der Zugspitze, die glänzenden Firne der Stubaier- und Zillertaler Alpen und über die Benediger- und Glockner-Gruppe gegen Osten,

wo sich in diffiger Ferne der Hasse Gott verlor. In schweigender Andacht nahmen unsere kampfgewohnten Krieger dieses Bild friedlicher Erholung in sich auf: Auf dem Rippen nicht, — bis zu Tränen das Wort: Deutschland. Herr Geheimrat von Steinbeis sei für sein unzweifelhaft bewiesenes Entgegenkommen auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt.

Für österreich. Landsturmpflichtige. Das k. und k. österreichisch-ungarische Generalkonsulat, München, teilt mit: „Die Einrückungstermine für die im Inlande gemusterten und geeignet erkannten Landsturmpflichtigen sind geändert worden, dies besteht sich doch nicht auf die außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie gemusterten und zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen — die letzteren haben, wie dies angeordnet war, am 16. Oktober l. J. zur aktiven Dienstleistung einzurücken."

Treibjagden an Sonntagen. Die Abhaltung von Treibjagden an Sonn- und Festtagen war bisher verboten. Um einen erhöhten Wildabschuß zu ermöglichen und für die Bevölkerung Wild in größeren Mengen sicherzustellen, ist von den bayerischen stello. Generalkommandos für die Zeit bis zum 15. 1. 1917 die Abhaltung von Treibjagden an Sonn- und Festtagen nach Beendigung des vormittägigen Pfarrgottesdienstes zugelassen worden.

Kunst und Theater.

Rosenheimer Volkstheater. Die für morgen Samstag angesetzte Erstaufführung des Kriegsvolksstückes „Der Stellvertreter" von Al. Bach muß wegen der Landestrauerfeier leider unterbleiben. Dagegen wird das Stück am Kirchweihsonntag sowohl nachm. 3 Uhr als auch abends 8 Uhr aufgeführt.

Der Weltkrieg.

Unsere U-Boote im Eismeer.

Vadsö, 13. Okt. Ein deutsches U-Boot ist gestern vormittag in Vardö mit der 30 Mann starken Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6.000 Tonnen angekommen, der sich auf der Fahrt nach Rußland befand. In Verwaag traf ein Rettungsboot mit 10 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers ein, der von einem U-Boot versenkt wurde.

Gerards Reise.

Neuyork, 13. Okt. Botschafter Gerard stellt in Abrede, daß seine Reise nach Amerika mit der Tauchboottage in Verbindung stehe. Er erklärte, die Beziehungen der Vereinigten Staaten mit dem Deutschen Reich seien geregelt. Wenn dies nicht der Fall wäre, würde er in Berlin geblieben sein.

Lloyd George und Rumänien.

London, 13. Okt. Im Unterhaus sagte Lloyd George von Rumänien: Die Regierung hat nicht den geringsten Zweifel, daß Deutschland seine Kraft darauf richten werde, Rumänien aus Haß und Rache zu zerschlittern, weil das tapfere Volk es vermochte, seiner Macht zu trotzen.

Rumänien.

Berlin, 13. Okt. Ueber russische Schreckensherrschaft in Rumänien bringen die Blätter Einzelheiten. Die russenfreundliche Presse setzt ihren Jammer und ihr Hilfegeschrei für Rumänien fort. Diese Woche wird in Paris eine neue Konferenz der militärischen Vertreter der Entente tagen, um über die Mittel zur Rettung Rumäniens aus der Gefahr seines Untergangs zu beraten.

Attentat auf die Königin von Rumänien.

Stockholm, 13. Okt. Vergangenen Freitag machte die Königin von Rumänien im Automobil eine Spazierfahrt durch Jassy. In der Nähe des russischen Konsulats sprang ein 25jähriger Mann gegen das Automobil und feuerte aus einer Mauserpistole, ohne die Königin zu treffen. Er wurde festgenommen. Bei seiner Vernehmung begann er zu toben. Es handelt sich um einen Volksschullehrer, der wegen Verfehlungen vor vier Jahren entlassen und durch Schreiberdienste seinen Lebensunterhalt erwarb. Die Presse durfte über das Attentat nichts bringen. (3.)

Die Knechtung Griechenlands.

Bern, 13. Okt. Die Mailänder Blätter melden aus Athen, die Note der Entente verlangte, daß die griechischen Kriegsschiffe „Kaltis", „Lemnos" und „Georgios Averoff" bis spätestens nachmittags 1 Uhr sich an ihren Ankerplätzen befinden müßten, daß ferner die Verschlußstücke der Geschütze, die Torpedos und die Munition ausgeschifft und die Schiffsbesatzungen und Schiffsstäbe auf den dritten Teil verringert würden. Außerdem sollten die kleineren Schiffe in voller Ausrüstung nach Keratsini übergeführt werden. Den Besatzungen solle es freistehen, ob sie die Schiffe verlassen wollen. Schließlich verlange die Note der Entente die Besetzung der Batterien und Unterstände, die die Bai und Aquädukte beherrschen, sowie die Besetzung der beiden wichtigsten Häfen und die Entwaffnung der übrigen Hafenplätze. Offiziere der Alliierten werden zur Ausübung der Polizeigewalt und zur Ueberwachung des Schiffsverlehrs im Piräus bestimmt werden, um die Alliierten-Flotte und die Orientarmee zu sichern. Den anderen Offizieren der Alliierten wird die Ausübung der Polizei und des Eisenbahndienstes übertragen werden. Die griechische Regierung antwortete, daß sie sich gegen den kurzen bestimmten Termin sowie gegen die gestellten Forderungen zu protestieren verpflichtet fühle, sich aber trotzdem zwingender Umstände halber unterwerfe.

Aus Nah und Fern.

Ander Bahre König Otto.

München, 13. Okt. Der König hat aus Anlaß des Ablebens des Königs Otto eine Hof- und Landestrauer von drei Monaten in drei Abstufungen angeordnet. Die für Sonntag, den 15. Oktober aus Anlaß des Namensfestes der Königin angesetzten Festgottesdienste wurden abgelagt. Die Königin bittet, von Feiern zu ihrem Namensfeste abzusehen und nimmt alle ihr zu diesem Tage zugedachten Glückwünsche als empfangen an. Heute früh begaben sich der König und die königliche Familie nach Fürstenried und weilten an der Bahre des Königs in stillem Gebete.

Der neue Münchener Nuntius.

Lugano, 13. Okt. Der Korresp. der „Vossischen Zeitung" berichtet: Aus vatikanischen Kreisen erhalte ich die Nachricht, daß wider Erwarten nicht Msgr. Pacelli, sondern der Titular-Erzbischof von Sarces, Msgr. Giuseppe Aversa, zum neuen Nuntius in München ernannt worden ist und die Genehmigung des bayerischen Hofes bereits erhalten hat. Msgr. Aversa ist im Jahre 1862 in Neapel geboren, war Nuntius in Brasilien und genießt das besondere Vertrauen des Papstes. Der bisherige Nuntius Kardinal Dr. Frühwirth beginnt sich am 20. November nach Rom, wird in einem nunmehr bestimmt Ende November stattfindenden Konsistorium den Purpur erhalten und als Curienkardinal in Rom seinen Aufenthalt nehmen. Auch der Wiener Nuntius Kardinal Graf Scapinelli, begibt sich nach Rom.

Arbeiterunruhen in Amerika.

Newyork, 13. Okt. Die Angestellten der Standard-Oel-Kompanie in Bajonne sind in den Ausstand getreten. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei mehrere Ausständige verwundet und drei Personen getötet wurden. Die Ausständigen brannten mehrere Fabrikgebäude nieder und steckten sechs Wirtshäuser in der Umgebung der Oelwerke in Brand.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Schubdieb.

Traunstein, 12. Okt. Der jedige Kaufmann Ed. Steiner versetzte sich in Münchner Gasthöfen auf den Diebstadt von Schuhen der Hotelgäste. Im „Schweizer Hof" ergriff er sich acht Paar Schuhe an und reiste damit nach Traunstein, wo er sie um rund 40 Mk. bei einem Händler an den Mann brachte. Er blieb dann in Traunstein und trieb sein unsauberes Handwerk im „Kaiserkarten" und im „Traunsteiner Hof" weiter. Die Hotelgäste kamen durch diese Diebstähle nicht weniger in Verlegenheit wie die Besitzer der betreffenden Gasthöfe. Als er seine Entdeckung befürchtete, wollte er schleunigst nach München zurückkehren, wurde aber in Rosenheim schon abgefaßt. Jetzt stand er vor der Strafkammer des Landgerichts Traunstein, vor der er den Geständnissen zu spielen versuchte. Er hatte aber kein Glück damit, wurde vielmehr wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Zucker.

München, 12. Okt. Der Zucker ist knapp, auch im Bezirk Garmisch. Dort waren im Sommer wegen der vielen Fremden auch andere Lebensmittel schwer erhältlich. Als die Mannschaften vom Bernsbauer und Reich, deren Männer im Felde stehen, erfuhren, daß auf der Bahnstation ein Waggon mit Zucker für den Kommunalverband Garmisch eingetroffen sei, gingen sie nachts zum Bahnhof; die Reich nahm noch ihren 14jährigen Sohn mit. Sie rissen die Bomben des Wagens weg, der Junge schnitt im Wagen einen Sad mit Zucker auf und reichte den beiden Frauen beiden seinen Inhalt heraus, welche ihre Rucksäde damit füllten. Später kam die Sache auf, und die beiden Frauen wurden jetzt zu 3 Monaten, der Junge zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Stadt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 5 Schlosser, 1 Sattler, 2 Zimmerleute, 4 Schäffler, 5 Schuhmacher, 6 Maurer, 6 Taglöhner, Erdarbeiter, 2 Hausmägde. — Auswärts: 2 Stahlschweizer, 1 Unterschweizer, 5 Fuhrknecht, 8 Feldknechte, 2 Steinmetze auf Marmor, 3 Spengler, 5 Schlosser, 2 Schmiede, 5 Maurer, 3 Sattler, 2 Schreiner, 3 Maler, 1 Schuhmacher, 3 Maurer, 4 Zimmerleute, Erdarbeiter für Nordfrankreich, 3 Hausmägde, 15 Feld- und Stallmägde.

Bei den Bezirksämtern.

Betreff: Ablieferung von Rohleft

Gemäß Bundesratsverordnung über Rohfette vom 16. März 1916 sind die Metzger und Gastwirte verpflichtet, bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen die Innenfette (Nierenfett ohne Fleischreste, Darm-, Netz-, Magen-, Herzbeutel-, Brust- u. Schlosfette) und die Abfallfette auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin an die von demselben bezeichneten Schmelzen zu liefern. Die Schmelzen haben die Hälfte des aus den angelieferten Rohfetten ausgeschmolzenen und zur menschlichen Ernährung geeigneten Fettes in die Gemeinde zurückzuliefern.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette hat bestimmt, daß die Rohfette an die Saphirwerke in München—Ost, Grillparzerstraße 8 zu liefern sind.

Diejenigen Gemeindeverwaltungen, an welche das Verlangen nach Ablieferung der Rohfette vom Kriegsausschuß gestellt wurde, werden beauftragt, die Metzger und Gastwirte zur vollständigen Ablieferung der Rohfette aufzufordern.

Wetterlage unverändert.

Wetterbericht für Samstag, den 14. Oktober:

Bekanntmachung

über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren.

Vom 28. September 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Schuhwaren, dürfen zu keinem höheren Preise verkauft werden, als dem, der sich aus der Zusammenrechnung der Beschaffungskosten, eines angemessenen Anteils der allgemeinen Unkosten und eines angemessenen Gewinns ergibt. Für die Preisberechnung sind die von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise (§ 9) aufgestellten Richtsätze maßgebend.

Schuhwaren im Sinne der Verordnung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Strick-, Web- oder Wirkwaren, Filz oder flizartigen Stoffen bestehen

§ 2. Lieferungsverträge über Schuhwaren, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu höheren als den nach § 1 zulässigen Preisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung nicht vor dem Inkrafttreten der Verordnung erfolgt ist.

§ 3. Schuhwaren dürfen vom Großhändler nur an Kleinhändler, vom Kleinhändler nur an Verbraucher abgesetzt werden.

§ 4. Schuhwaren müssen auf der Ware selbst oder auf einem mit dieser fest verbundenen, aus dauerhaftem Material hergestellten Begleitschein und einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise folgende Angaben enthalten:

1. den Namen oder die Firma und den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung desjenigen, der die Ware hergestellt hat; an Stelle der Angabe des Namens oder der Firma und des Niederlassungsorts kann als Kennzeichen eine Nummer treten;
2. den Kleinverkaufspreis in deutscher Währung;
3. den Wohnort und das Jahr, in denen die Angabe angebracht worden sind.

Die Vorschriften des Absatzes 1 finden keine Anwendung auf Schuhwaren, die auf Bestellung des Verbrauchers handwerksmäßig nach Maß angefertigt werden.

§ 5. Die in § 4 vorgeschriebenen Angaben sind vom Hersteller oder, falls die Ware aus dem Auslande eingeführt wird, von demjenigen anzubringen, der die Ware im Inland im eigenen oder fremden Namen in den Verkehr bringt. Die Angaben sind anzubringen, bevor der Verpflichtete die Ware weitergibt.

Bei Waren, die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung bereits im Besitz eines Händlers sich befinden, sind nur die in § 4 Abs. 1 Nr. 2, 3 verlangten Angaben von diesem anzubringen.

Soweit der zur Auszeichnung Verpflichtete an Stelle der Angaben seines Namens oder der Firma und des Niederlassungsorts eine Nummer anbringen will, hat er bei der Gutachterkommission die Schuhwarenpreise (§ 9) die Zuteilung dieser Nummer zu beantragen. Es darf sich nur der zugeteilten Nummer bedienen.

§ 6. Der Käufer von Schuhwaren kann, wenn er glaubt, daß der ihm berechnete Preis oder der ausgezeichnete Kleinverkaufspreis die Grenze des § 1 überschreitet, binnen 2 Wochen nach Abschluß des Kaufvertrags Festsetzung des Preises durch ein Schiedsgericht beantragen.

Das Schiedsgericht prüft auch auf Anrufen der zuständigen Behörde die Preise nach und bestimmt die nach § 1 in Verbindung mit den von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise (§ 9) aufgestellten Richtsätzen angemessenen Preise. Ist der für eine bestimmte Art von Schuhwaren festgesetzte Preis niedriger als der ausgezeichnete, so hat das Schiedsgericht zugunsten des Reichs von dem zur Auszeichnung Verpflichteten einen Betrag einzuziehen, der dem Ueberpreis aller von dem Verpflichteten mit der beanstandeten Preisauszeichnung in den letzten 3 Monaten in den Verkehr gebrachten Schuhwaren der betreffenden Art entspricht.

§ 7. Ergibt die Prüfung durch das Schiedsgericht den Verdacht einer strafbaren Ueberteuerung, so hat der Vorsitzende des Schiedsgerichts außerdem der zuständigen Staatsanwaltschaft Mitteilung zu machen.

§ 8. Das Schiedsgericht entscheidet unter Ausschluß des Rechtswegs. Seine Entscheidung ist entgültig; sie erfolgt gebührenund stempelfrei.

§ 9. Der Reichskanzler ernennt eine Gutachterkommission für Schuhwarenpreise, der es obliegt, allgemeine Richtsätze für die Bestimmung der Verkaufspreise festzusetzen, insbesondere Grundsätze für die Berechnung der Gestehungskosten, des angemessenen Anteils an den allgemeinen Unkosten und des angemessenen Gewinns aufzustellen. Die Gutachterkommission hat auch auf Ersuchen des Schiedsgerichts oder der zuständigen Behörde sich über die Angemessenheit der Preise im Einzelfalle gutachtlich zu äußern. Sie hat eine Liste der gemäß § 6 Absatz 3 zugelassenen Nummern zu führen und dem Schiedsgerichte die Nummern der zur Auszeichnung Verpflichteten seines Bezirks mitzuteilen.

§ 10. Veranstaltungen, die eine besondere Beschleunigung des Verkaufs von Schuhwaren bezwecken, sind verboten

Als verboten gelten insbesondere die Ankündigung und die Abhaltung von Ausverkäufen und Teilausverkäufen, Inventur- und Saisonverkäufen, Festverkäufen, Serien- u. Restenwochen oder -tagen, Propaganda- und Reklamewochen oder -tagen und von ähnlichen Sonderveranstaltungen sowie die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen oder Inventurpreisen.

§ 11. Bedeutet die Durchführung des Verbots (§ 10) bei Todesfällen, Geschäftsauflösungen und Konkursen eine besondere Härte, so kann die Ortspolizei auf Antrag Ausnahmen zulassen. Die Landeszentralbehörde kann an Stelle der Ortspolizei eine andere Behörde für zuständig erklären.

§ 12. Der Reichskanzler erläßt die näheren Bestimmungen über die Errichtung, die Zuständigkeit, die Zusammensetzung und das Verfahren des Schiedsgerichts, sowie über die Errichtung, die Zuständigkeit und die Zusammensetzung der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise.

§ 13. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Er kann die Preise für Ausbesserungen an Schuhwaren regeln.

§ 14. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft:

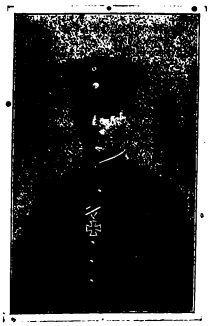
1. wer den Bestimmungen der §§ 3, 10 zuwiderhandelt;
2. wer Schuhwaren ohne die nach §§ 4, 5 vorgeschriebene Auszeichnung verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
3. wer bei der nach §§ 4, 5 vorgeschriebenen Auszeichnung unrichtige Angaben macht, oder eine andere als die ihm zugeteilte Nummer verwendet, wer Schuhwaren verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt, wissend, daß die Auszeichnung unrichtige Angaben oder eine falsche Nummer enthält, oder daß die ausgezeichnete Preisangabe erhöht oder unkenntlich gemacht ist;
4. wer Schuhwaren zu einem höheren als dem ausgezeichneten Preise verkauft oder feilhält;
5. wer, nachdem für eine bestimmte Art der von ihm in den Verkehr gebrachten Schuhwaren von dem Schiedsgericht ein angemessener Preis festgesetzt ist, Waren gleicher Art mit einem höheren Kleinhandelspreis auszeichnet und mit dieser Auszeichnung verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung können neben der Strafe die Waren eingezogen werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 15. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung hinsichtlich des § 14 mit dem 3. Tage nach der Verkündung, hinsichtlich der §§ 4, 5 mit dem 26. Oktober in Kraft. Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens bestimmt der Reichskanzler.

Berlin, den 28. September 1916

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich.



DANKSAGUNG.

Ausserstande, jedem Einzelnen zu danken für die vielen Beileidsbezeugungskarten und für die übrigen zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme anlässlich des Heldentodes und bei dem hl. Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Herrn Joseph Walter

Lehrer

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

bitten wir, unseren tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Besonderer Dank sei gesagt dem sehr geehrten Bezirkslehrer-Verein für die ehrende Vertretung beim Gedächtnisgottesdienst und die schöne Kranzspende, ferner dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein, sowie dem Kampfgenossen- und Veteranen-Verein für die zahlreiche Beteiligung.

ROSENHEIM, den 13. Oktober 1916.

7560 ☐ Die tieftrauernden Eltern: **Johann und Therese Walter,**
Oberlokomotivführers-Ehegatten
zugleich im Namen der Geschwister und der übrigen Verwandten.

Kopfleidende

Kleiderlause mit Brut, Filze, Wanzen vernichtet **Goldgeist** W.Z. 7106 radikal. Tötet auch Nissen sicher ohne Reinigen d. Kopfhaut. Befördert d. Haarwuchs. Verhütet Haarausfall u. Zopfzug neuer Parasiten. Verscheucht Typhusmücken. Unendl. Vorteile gegen Infektionsgefahr. Wirkt! Goldgeist ist Tatsache. Nur 1 Kartonpackung 3.50 M. i. d. M.: Apoth. u. Drog.

Erhältlich in der **Marien-Apotheke** und den Drogerien F. Relsser, L. Then, in Bad Aibling in der Apotheke.

Krieger- Invalidenheim-
Geld-Lotterie
d. Bayr. Handwerker- und Gewerbestandes.
Ziehg. 4. Nov. 16.
4700 Geld-Gewinne Mk.
60000
Erster Hauptireffer Mk.
20000
Lose **1.–** 10 11 Lose M. 11.– Porto und Liste 30 Pfg. extra
Hauptvertreter
Bayr. Lotterie-Ges. m. b. H.
München, Promenadepl. 6

Ferner i. Rosenheim bei R. Bonsegger, Buchh., Exp. des Wendelstein; Gasteiger, Arno Loth, Buchhandlung, J. & A. Zinninger, Herm. Sachse, M. Landl, Josef Max Bischeler, J. B. Landherr Nachf., Zigarrenhg. Mittertor u. allen Losverkaufsstellen.

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7068

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner
München
Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wachsamer guter 7436
Hund
Rasse Rattler mittelgroß, billig

Volkstheater Rosenheim.

Direktion: ALOIS BACH. Hotel „DEUTSCHER KAISER".

Kirchweih-Sonntag, den 15. Oktober nachmittags **3** Uhr

Erst-Aufführung! des neuen Bach'schen Original-Kriegsvolksstückes **Erst-Aufführung!**

Der Stellvertreter.

8. Bühnenwerk! Original-Kriegs-Volksstück in 3 Akten von **Alois Bach.** 8. Bühnenwerk!

Kirchweih-Sonntag, den 15. Oktober abends **8** Uhr

1. Wiederholung! **Der Stellvertreter.** 1. Wiederholung!

Der musikalische Teil der Erstaufführung, sowie der beiden Sonntags-Vorstellungen wird ausgeführt von der **Künstler-Kapelle der hiesigen Militär-Musik.**

— — **Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro.** — — **Teilweise ganz neue Dekorationen.**

Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Der Stellvetreter

Wegen Landestrauerfeierlichkeiten unterbleibt die angesetzte Erstaufführung am **Kirchweihsamstag-Abend** und findet d ese **Kirchweih - Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.** Die erste Wiederholung am **Kirchweih-Sonntag** Abends 8 Uhr. 7554

Tafelwaage
(1 einer) zu kaufen gesucht.
7451 Näh. Exp.

Zimmerleute!
Einige Zimmerleute finden noch Beschäftigung bei längerer Dauer
Max Lutz, Baugeschäft,
Rosenheim. 7554

Zwei Pferdeknechte
gesucht zu sofortigem oder späterem Eintritt bei hohen Lohn und guter Verpflegung.
Gutsbesitz. Max Seinsfelder Frauenthonn. 7367

Ein tüchtiger 7553
Fuhrknecht
wird bei gutem Lohn sofort oder

Zimmerleute und Taglöhner
werden gesucht bei 7552
Josef Dankl, Zimmermeister in Gims.

Wegen Erkrankung des anderen, wird gesundes kräftiges 17jähr. 7556
Mädchen
welches flink und willig alle Hausarbeiten reinlich und sauber verrichtet, sofort oder 1. Nov. gesucht.
Metzgerei Schmid Kiefersfelden.

Stellen suchen

Suche sofort Stelle als **Baumeister** oder Hausmeister, bin 34 Jahre alt und willig. Gute Referenzen. 7481 Näh. Exped.

Nähmädchen
sucht Stelle zur Aushilfe. Näheres 7493 Expedition.

Abgeschl. Wohnung
in Nähe der Bahn, mit 2 großen Zimmern u. bewohnbarer Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher u. Gartenanteil bis 1. November zu vermieten
7434 Näh. Exp.

Verschiedenes

Hausfrauen!

Blendend weiße Wäsche erhalten Sie durch **Bleichpulver** Marke **„Frauenstolz".**

Machen Sie einen Versuch Paket 75 ₰, 10 Pakete franko Nachnahme. **Junker,** Versand, **Passau,** Ludwigstraße 10.

Wasch-Seifen-

Rest- *5856
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 10 Pfd. 4 Mk.
Hilfsendeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Saatbeize

„Ustulatum" Ersatz für Kupfervitriol, zu haben bei 7551
Huber Geller, Rosenheim.

Zwanzig Markschein
wurde von einem

Stadt-Kino Rosenheim.

Sonntag, den 15. und Montag den 16. Oktober 1916
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Willian Wohs.

Großer Detektiv-Schlager in 3 Akten.

Ein mysteriöser Raub. Komisch. — **Das Erwachen des Islam.** Drama in 3 Akten — **Frische Kuhmilch.** Humoreske.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 18. und Donnerstag den 19. Oktober

Und alle Schuld rächt sich auf Erden.

Sehr schönes Drama in 3 Akten.

Liebesidyll im Möbelwagen. Komisch. — **Trotzkopfchens Eroberung.** Lustspiel in 3 Akten. — **Ein Spaziergang in den Wolken** Natur.

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkunstseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1.6f. zu 160g-1.4 ℳ Postpaket mit 24 Stk. 3.–ℳ.–

Schmierseife- Erlab, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd. 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 ℳ.

Salmiak-Wasch- Pulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postvoll 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Holzfäller!

Tüchtige Holzfäller für längere Zeit nach **Unterbaar,** Station Meitingen oder Rain, gesucht. Näheres bei **Waldmeister Bezenmayr in Unterbaar.** 7322

Gebr. Himmelsbach, Regensburg

Eicheln und Kastanien 5663
unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte bitten wir uns für Ernte und größere Umgebung an den unterzeichneten zu senden. Ankäufer, **Bader Kaltenau,** Postbauswirt, **Endorf** Obb. abgeliefert werd. n. Bezugsorten gängig d. deutschen Landwirte Gm. b. H. Berlin.

Bekanntmachung.

7412

Die Ausgabe der neuen Brot-, Mehl-, Eier- und Milchkarten findet am

Samstag, den 14. Oktober 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 14. Oktober 1916.

Stadtmagistrat

Bekanntmachung.

Betreff: Abgabe von Hülsenfrüchten.

Von Hülsenfrüchten der alten Ernte (Erbsen, Bohnen, Polenta) gehen unterm Heutigen ca. 80 Ztr. zur markenfreien Angabe an hiesige Verbraucher in die verschiedenen Geschäfte der Stadt. Diese Waren dürfen nur in kleineren Mengen an die Bevölkerung verkauft werden. Der Ladenpreis ist bei

Erbsen auf 55 Pfg. pro Pfund
Bohnen „ 50 „ „ „
Polenta „ 50 „ „ „

festgesetzt.

Es wird wiederholt gelegt, daß die in die Geschäfte gegebenen Waren vielfach nur an Kundschaften verkauft werden und damit nicht der gesamten Bevölkerung zur Verfügung stehen. Nachdrücklichst muß darum darauf hingewiesen werden, daß nach der Vorschrift vom 26. Juli 1916 die Geschäfte, welche obige Waren führen, bei Strafvermeidung verpflichtet sind, solange sie Vorräte besitzen, dies durch Aushang an der Geschäftsstelle bekannt zu machen und die Waren abzugeben

Zuwiderhandelnde werden künftig bei Lebensmittelzuweisungen nicht mehr berücksichtigt.

Rosenheim, den 13. Oktober 1916. 7444

Stadtmagistrat.

Im Inntal
zu kaufen gesucht, kleineres
Bauernanwesen
möglichst mit Bach oder Weiher.
Mia Gaßbichler, Wasch- und

---

für Schneiderinnen!
Anfertigung von:
Hohlsaum, Plisse, Steppstichpassen, Festons. Aufträge werden sofort erledigt und zurückgesandt.
Münchener Dampf-Plissier-An-

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, beträgt vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig, monatlich 85 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei bei Heim 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Anzeigen-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nur bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 240 | Katholisch: Theresia, Allg. Kirchweih | Sonntag, 15. Oktober 1916 | Protestantisch: Theresia, Hedwig | 62. Jahrgang

Ein neuer englisch-französ. Durchbruchsversuch an der Somme gescheitert.

Feindlicher Fliegerangriff auf Süddeutschland. — Die Front an der Somme unerschüttert behauptet. — Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika. — Die Vertreibung der Rumänen aus Siebenbürgen. — Die Versenkung der „Gallia". — Ein französische Kreuzer im Mittelmeer versenkt. — Die Wegnahme der griechischen Flotte durch den Vierverband.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen zwischen der Ancre und Somme ist völlig gescheitert.

Mit einem Masseneinsatz von Artillerie und seiner durch Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind, sein Ziel erreichen zu können. Die tapferen Truppen der Generale Sixt v. Armin, v. Boehm und v. Garnier behaupteten nach schweren Kämpfen unerschüttert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelette bis zum St. Pierre-Vaast Wald. Meistfach kam es zu erbitterten Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Feinde. Trotz schsmal im Laufe des Tages wiederholten Sturmes auf unsere Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an. Auch dieser Angriff wurde abgewiesen. Der Kampf nordwestlich dieses Ortes ist noch im Gange. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Mazancourt-Chaulnes fortgesetzt. Sie erstickten meistens schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wieder hartnäckige Kämpfe. Sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Hier nahmen wir in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter vier Offiziere, gefangen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Oestlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Vogesen) lebhafte Feuertätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Südwestdeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben fünf Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gherghd- und das Mezek-Becken, die obere und untere Cfik sind vom Feinde frei. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An der Straße Csik-Szeredo-Gyimes-Paß leistet der Gegner noch schwachen Widerstand.

In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen südlich und südöstlich von Kronstadt wurden ein Offizier und 170 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Beiderseits der Bahn Monastir-Florina lebhafte Artilleriekämpfe. Die serbisch. Angriffe im Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg.

An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen.

Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfana.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Kronstadt (Brassó) nahmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden 1 rumänischer Offizier, 170 Mann und 2 Geschütze eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostgrenze haben unsere Truppen den Feind aus den Tälern des oberen Olt und der oberen Maros in die Grenzgebirge zurückgeworfen.

Nördlich von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener an der küstenländischen Schlachtfront war gestern schwächer als an den vorhergegangenen Tagen schweren Kampfes. Alle Versuche des Feindes, über seine Linie zwischen San Grado di Merna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nachmittags griff die durch Bersaglieri verstärkte 45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Lokvica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Verlusten zusammen. Nur wenige Leute kamen durch. Das Laibacher Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 46 verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob. Ebenso fruchtlos wie am Nordabschnitt der Karsthochfläche waren wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel und nördlich der Wippach, gegen Vigilie und Versoiba. Am Palubio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe auf dem Boite-Rücken ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Navoja mit Bomben. Es wurden mehrere Frauen und Kinder getötet. Ein zur Verfolgung aufgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Skumbi- und Semeni Mündung ein Caproni-Flugzeug ab. Apparat leicht havariert, zwei Insassen tot, drei geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. ds. nachmittags hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die vom Feinde besetzten Adria-Werke in Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben belegt. In den Abendstunden des gleichen Tages griff ein anderes Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Selz, Vermegliano, den Innenhafen von Grado, sowie neuerdings Monfalcone und die Adria-Werke mit sehr gutem Erfolg an. Trotz heftigster Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Der feindliche Fliegerangriff auf Süddeutschland.

WTB. Berlin, 13. Oktober. Der im heutigen Heeresbericht erwähnte feindliche Geschwaderflug über Süddeutschland ist nach den vervollständigten amtlichen Feststellungen folgendermaßen verlaufen: Am 12. Oktober zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags stießen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader, im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge, in unser süddeutsches Heimatgebiet vor. Die auf Donaueschingen, Allmendshofen, Küfingen, Eschweiler bei Neustadt, Haslach im Kinzigtal und Rottweil abgeworfenen Bomben richteten feinerlei militärischen Sachschaden an. Sie beschädigten in geringfügigem Umfang Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazarett, wobei 2 Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer den Kindern fielen dem Angriff in Tübingen und Obendorf zusammen noch 7 Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26. Von den angreifenden Flugzeugen sind 9, darunter 1 englisches, durch unsere Flieger und unser Abwehrfeuer zum Absturz gebracht worden. Der Feind hat mithin bei dem erneuten Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften seinen militärisch belanglosen Erfolg mit einem recht empfindlichen eigenen Verlust bezahlen müssen.

Empfang beim Kaiser im Hauptquartier.

WTB. Berlin, 13. Oktober. (Amtlich.) Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier bei der Durchreise die Militärattachés der neutralen Staaten, die sich nach einem längeren Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

Asquith über die engl. Offensive.

London, 12. Okt. In seiner Rede im Unterhause sagte Asquith bei Besprechung der englisch-französischen Offensive an der Westfront: Wir drangen auf einer Front von neun Meilen sieben vor. Dabei nahmen wir hintereinander eine Reihe sehr stark befestigter Linien, zwei dieser Linien hat der Feind seit zwei Jahre lang mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut. Das Bemerkenswerte dieser Kampfhandlungen ist der stetige Fortschritt, den wir machten und die Tatsache, daß in keinem Fall die feindlichen Gegenangriffe dazu führten, uns aus irgend einer der eroberten Stellungen zu vertreiben. Unsere Artillerie erlangte eine große Ueberlegenheit über die feindliche Artillerie und unsere Flugzeuge gewannen vollständig die Herrschaft der Luft. Ein sofortiger, bereits vorausschtlicher Erfolg war es, daß wir den Feind zwangen, den Angriff auf Verdun tatsächlich aufzugeben und an der Westfront starke Kräfte zu belassen, die zur Tätigkeit im Osten bestimmt waren. Wir brachten so sowohl unseren Verbündeten im Osten, als auch den Franzosen erneut wertvolle Hilfe.

Friedensgerüchte.

Berlin, 13. Okt. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: „Die von neutralen Ländern aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entbehren des tatsächlichen Untergrundes." Ferner übermittelt die russische Gesandtschaft in Bern durch die schweizerische Depeschenagentur den Schweizer Blättern nachstehende Notiz: „Schweizer Zeitungen geben die von der deutschen Presse verbreiteten Nachrichten wieder, wonach in Rußland auf den Abschluß eines Separatfriedens hingearbeitet wird. Es wird selbst bejaht, daß bereits Verhandlungen eingeleitet worden seien. Diese Gerüchte sind vollständig falsch und man darf wohl sein Erstaunen darüber aussprechen, daß sich die neutrale Presse immer wieder zur Verbreitung solcher Nachrichten bereit findet. Diese Gerüchte stammen aus deutschen Zeitungen, bei denen allerdings das Bestreben erklärlich ist, ihre Besorgnis als Wirklichkeit hinzustellen." Die Gerüchte stammen nicht aus deutschen, sondern aus schweizerischen Zeitungen. Das sollte auch die russische Gesandtschaft in Bern wissen. Im übrigen mag sich die Gesandtschaft beruhigen: Sa

nötig wie Rußland hat Deutschland den Frieden noch lange nicht. Ueberdies ist in der deutschen Presse auch gar nicht von einem Sonderfrieden mit Rußland die Rede gewesen. In einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Stockholm z. B. hieß es lediglich: „Man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß das Zarenreich vielleicht unmittelbar vor einem Wendepunkt steht, der auch das Unerwarteste erwarten läßt." Und diese Möglichkeit ist auch durch das Dementi der russischen Gesandtschaft in der Schweiz nicht unmöglich gemacht.

* * *

Der Kampf zur See.

Im Mittelmeer versenkt.

WTB. Berlin, 13. Okt. Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 2. Oktober den als Unterseebootsjäger gebauten französischen leichten Kreuzer „Rigel" durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia" durch einen Torpedoschuß versenkt. Von den an Bord der „Gallia" befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

In den Kolonien.

Die Kriegslage in Ostafrika.

Berlin, 13. Okt. Im Reichstag wünschte der Abg. Bassermann über die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika Mitteilung. Staatssekretär Dr. Solf antwortete: Gegen Ostafrika versammelten die Engländer eine überstarke Truppenmacht aus der südafrikanischen Union und Portugal. Die feindlichen Streitkräfte können auf 70—80 000 Mann geschätzt werden. Dazu kommt eine Blockade der ganzen Küste. Unsere Schutztruppe mußte noch kräftiger Gegenwehr das südliche Gebiet räumen. Gegenwärtig besitzen noch zwei räumlich getrennte Kriegsschauplätze in Ostafrika. Ein ansehnliches Gebiet wird noch gehalten, und wir dürfen das Vertrauen haben, daß auch weiter tatkräftiger Widerstand geleistet werden wird. Die Ruhe unter den Eingeborenen ist trotz mancher Mängel namentlich in der Naturalienlieferung nicht gestört worden. Von gegnerischer Seite wurde bei Beginn der großen Offensive laut verkündet, daß nunmehr auch diese letzte deutsche Kolonie in Kürze Frist in ihren Händen sein werde. Aber dank der über jedes Lob erhabenen Tapferkeit der Schutztruppe und zwar sowohl ihrer europäischen, als auch ihrer farbigen Angehörigen und ihrer in jeder Beziehung hervorragenden Führung ist das Ziel unserer Gegner bis jetzt nicht erreicht worden. Seine bisherigen Erfolge hat er mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

* * *

Kleine.

Die Kämpfe auf der Karstphochfläche.

Rom, 13. Okt. Der amtliche italienische Heeresbericht behauptet: Am Nachmittag verbreiterte und vervollständigte unsere Infanterie in neuen, heftigen Stürmen die Eroberungen der vorangegangenen Tage, besonders die, die den Boden (Görz, die Höhen 343 und 144 und östlich des Dorfes Nova Villa auf dem Karst) betrifft. Wir machten weitere 1471 Gefangene, darunter 35 Offiziere. Im ganzen machten wir an der Julischen Front vom 6. August bis jetzt 30 881 Gefangene, darunter 728 Offiziere. — Bemerkt sei, daß es sich also um einen Zeitraum von zwei Monaten handelt. Im übrigen war Cadorna im Aufrunden seiner Beutezissern noch nie bescheiden.

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Kämpfe an der Cerna.

Budapest, 13. Oktober. Den Bulgaren ist es gelungen, die Serben wieder über die Cerna zu treiben. Nach dem „Pester Lloyd" waren die Kämpfe der letzten drei Tage äußerst heftig. Es war eine überaus große französische Artillerieübermacht konzentriert, um die Serben im Kampfe gegen die bulgarischen Linien zu unterstützen. Bei Brod war eine heftige Schlacht. Die Serben wurden hier blutig geschlagen.

Die Luftangriffe auf Constanza und Bukarest.

Budapest, 13. Oktbr. Zu den mehrfachen Angriffen von Seeflugzeugen auf Constanza, wo russische Truppentransporte festgestellt wurden, meldet der „Pester Lloyd" über Sofia, daß tagelange Brände durch die Explosion großer Petroleumraffinerien beobachtet wurden. Im Hafen von Constanza fand ein interessanter Kampf von Seeflugzeugen mit russischen Streitkräften statt. Das russische Schlachtschiff „Rostislaw" (9000 Tonnen, 700 Mann Besatzung) wurde durch Bomben großen Kalibers getroffen. Des Schiff, an dessen Bord starke Brände beobachtet wurden, erlitt schwere Beschädigungen. Was weiter aus Sofia gemeldet wird, entsalten Luftschiffe, Flugzeuge u. Seeflugzeuge eine außerordentlich lebhafte Tätigkeit, um die Festungswerke von Bukarest zu zerstören.

* * *

Griechenland.

Athen von der Entente besetzt?

Zürich, 13. Oktober. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet aus Paris: Die Presse aus Athen berichtet, ist die griechische Hauptstadt durch Truppen der Entente nicht friedlich besetzt worden. Starke französische und englische Truppenabteilungen halten die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzt.

Die Uebergabe der griechischen Flotte.

Amsterdam, 13. Oktober. Holländische Blätter veröffentlichen Telegramme aus Athen, aus denen hervorgeht, daß die Uebergabe der griechischen Flotte an die Verbündeten einen niederdrückenden Charakter trägt. Die Verbündeten ließen durch Schleppdampfer die griechischen Schiffe in die Bai von Salamina bringen. Inzwischen richteten englische Linienschiffe ihre Geschütze auf die griechischen Schiffe „Averoff", „Lemnos" und „Kilkis". Französische Torpedoboote kreuzten unaufhörlich vor der Reede von Athen. Die griechischen Mannschaften traten auf Deck und hörten der Verlesung der Kabinettsorder, in der die Notwendigkeit der Auslieferung dargelegt wurde, zu. Sie waren sehr niedergeschlagen und sahen dem Fortschleppen der Schiffe schweigend zu. Alle begaben sich dann an Land. Kein griechischer Seemann blieb an Bord irgend eines Kriegsschiffes. (Z.)

* * *

Die Eroberung von Tutrakan.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Wochen hatte man mit einem Umfassungsschwung in der Politik Rumäniens gerechnet, seit Wochen war man auch im deutschen und bulgarischen Hauptquartier an der Arbeit, nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung alle Vorbereitungen zu treffen, um Rumänien vorzubereiten. Als dann am 27. August 10 Uhr abends die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn Tatsache wurde, kam sie wohl einige Tage früher, als man erwartet, aber in keiner Weise überraschend. Jetzt nach den ersten großen Erfolgen der deutsch-bulgarischen Truppen in der Dobrudscha sind es sogar den Anschein, als wenn der Krieg den militärischen Kreisen Rumäniens selbst über den Hals gekommen wäre.

Auch hier kam es demnach darauf an, dem Feinde zuvorzukommen und möglichst starke Kräfte der Rumänen zu schlagen, ehe sie ihre Versammlung in der Dobrudscha beendet hatten. Nach den um die Wende August-September vorliegenden Nachrichten waren hier und in benachbarten Donaubrückenkopf Tutrakan zunächst mit verhältnismäßig schwache feindliche Kräfte versammelt. Sie überraschend anzugreifen, versprach einen schönen Erfolg. Dem linken Flügel der bulgarischen Armee fiel die Aufgabe zu, die ersten starken Schläge gegen den neuen Feind zu führen; abgesehen davon, daß bei Tutrakan die feindlichen Kräfte am schnellsten zu treffen waren, mußten die Rumänen durch Wegnahme dieses Brückenkopfes gezwungen werden, mindestens bis Silistria zurückzugehen. Wie die späteren Ereignisse zeigen, trafen aber die ersten Schläge so gut, daß auch dieser wichtige Platz kampflos geräumt werden mußte. Demgemäß war von dem Oberbefehlshaber der verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen in Nordbulgarien, Generalfeldmarschall von Mackensen, die Versammlung der bulgarischen Armee befohlen worden, so rechtzeitig, daß bereits für den 2. 9. früh der Vormarsch starker Kräfte aus dem Raum westlich Karnac in die Linie Kalimtar—Alymatlar—Belica—Mesle Mahle angeordnet werden konnte. Diese Teile hatten die Aufgabe, die Süd- und Südwestfront der Festung anzugreifen, während deutsche Truppen, die Abteilung des Majors Frhr. v. B. verstärkt durch mehrere Bataillone bulgarischen Landsturms, den äußersten linken Flügel bildete.

Diese Abteilung sollte in der Folge einen hervorragenden Anteil an der weiteren Entwicklung der siegreichen Kämpfe um Tutrakan nehmen. Die Mitte unter dem Befehl des Abteilungsführers bildeten die deutschen Kräfte, denen sich rechts und links zwei Gruppen unter bulgarischer Führung anreihten. Auf dem rechten Flügel sicherten Ulanen und deutsche Artillerie den Raum zwischen Abteilung H. und der benachbarten bulgarischen Division. Diese wurde am 3. 9. morgens in der Linie Denibler-Mesle Mahle—Silistar gemeldet, während Abteilung H. die wie besohlen am 2. 9. die Grenze überschritten hatte, sich mit der mittleren Gruppe östlich Türt Smil befand.

Im Laufe des 3. und 4. 9. schoben sich die bulgarischen Hauptkräfte näher an den Brückenkopf heran; das Dorf Wardre wurde im Sturm genommen. Da der linke Flügel der Abteilung H. nördlich der Straße Russschuck—Tutrakan in völlig offenem Gelände unter starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer vom jenseitigen Donauufer und von Kanonenbooten auf der Donau aus zu leiden hatte, war das Vormarschkommando auch für die mittlere deutsche Gruppe schwierig. Dennoch gelang es ihr, am 4. 9. Höhe 131, westlich Staroseko, zu nehmen und an ihrem Westhange ihre Artillerie in Stellung zu bringen. So waren die Vorbedingungen für den eigentlichen Angriff auf die innere Fortlinie für den 5. 9. gegeben. In diese wurde die erste Bresche durch die bulgarische Brigade auf dem rechten Flügel geschlagen. Fort 8 westlich Antimovo fiel durch Sturm in die Hand der tapferen Bulgaren, es folgten an demselben Tage die Werke 5, 6 und 7. Vor der Abteilung H. waren in der Nacht vom 4. zum 5. 9. die feindlichen Vorposten auf die Linie Hügel 109—Staroseko zurückgegangen. Ein deutsches Bataillon besetzte entschlossen den Ostrand von Staroseko und bald darauf hatten auch die bulgarischen Truppen rechts und links Gelände gewonnen. Am 5. 9. vormittags eröffnete die deutsche Artillerie das Feuer auf Werk 2 (Höhe 109) und die Stellungen nördlich und südlich dieses Werkes. Bis zum Mittag hatte sich deutsche Infanterie bereits bis auf 400 Meter an Fort 2 herangearbeitet und 5 Uhr 30 Min. Nachmittags war es in der Hand der Deutschen. 5 Panzergeschütze wurden hier mit stürmender Hand genommen, wovon 1 auf den fliehenden Feind verwendet werden konnte.

Mit 41 Bataillonen, 20 Batterien und 6 Eskadrons hatte der Feind gestaucht, die für ihn so wichtige Brückenkopfstellung halten zu können, dazu in mehreren hintereinander liegenden, besonders stark mit allen technischen Mitteln ausgebauten Infanterie-Stellungen, die mit 6—7 Meter breiten Drahthindernissen, Wolfsgruben usw. versehen waren. Aber der Feind hatte nicht mit dem Angriffs- und Siegermillen der deutsch-bulgarischen Truppen gerechnet. Am Abend des 5. 9. waren die Forts 2—9, die Hauptstellung, genommen. Für den 6. 9. war geplant, mit dem linken Flügel über Höhe 62 vorgehend, die Division zum Angriff gegen die letzte Stellung der Rumänen vorzuführen. Abteilung H. erhielt den Befehl, die nördlichsten Werke 0 und 1 zu nehmen. Die Abteilung, die bis zum 5. 9. abends die Front nach Nordosten hatte, nahm nun die Front nach Norden und setzte am 6. 9. vormittags aus Linie Höhe 62 — Wert 2 erneut den Angriff an. 1 Uhr nachmittags hatte sie die Stellungen nördlich Wert 2 in unwiderstehlichem Anlturm genommen, eine Panzerbatterie und eine lange Kanonenbattterie auf dem Rücken, der sich von Tutrakan nach Südwesten zieht, erobert. Ein letzter verzweiflungsvoller Stoß des Feindes, der bei Höhe 62 durchzubrechen versuchte, wurde abgewiesen. Inzwischen hatten auch die Bulgaren im Südosten und Osten der Stadt den eisernen Ring geschlossen. 8 Uhr abends rückten als Erste deutsche Kompagnien in die Stadt ein. Ihre 28 000 Gefangene, über 400 Offiziere, darunter 3 Brigade-Generale, über 100 Geschütze, darunter viele schwere, und 2 Fahnen waren die Beute. Auf ein deutsches Bataillon entfielen allein 15 Geschütze, darunter vier Kruppsche lange 15 cm-Ringkanonen Modell 88 und vier 10 cm-Stoda-Haubitzen 04, alle in Schirmlafetten, große Mengen von Artillerie- und Infanterie-Munition, Gerät und Ausrüstungsstücke.

Die Tage von Tutrakan bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der an der Wegnahme beteiligten Truppen.

* * *

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst einige Anfragen und beschloß dann die Debatte über die Kartoffelversorgung. Die Wortführer der Verbraucher und der Erzeuger maßen noch einmal ihre Kräfte, konnten aber Neues zur Sache nicht mehr vorbringen. Auch Herr v. Batocki vermochte nachmals seinen Standpunkt. Von verschiedener Seite mußte er sich vorhalten lassen, daß die Beseitigung der Kartoffelnot der Prüfstein des Kriegsernährungsamtes wäre. Dem gegenüber blieb seine Stimmung nach wie vor zuversichtlich. Mit wollten abwarten, ob die kommenden Wochen ihm Recht geben. Im Verlaufe der Sitzung gab es einen kleinen Zwischenfall. Nach den Ausführungen eines sozialdemokratischen Redners gab es plötzlich auf der Zuhörertribüne einen Krach; sie ächzte wurden einige Zettel in den Saal geworfen. Der Störer wurde indessen schleunigst entfernt. Nach sechsstündiger Dauer wurde dann die Kartoffelaussprache zu Ende geführt, und das Haus vertagte sich bis zum 26. Oktober.

* * *

Verschiedene Nachrichten.

Gotha, 13. Okt. Der vor vierzehn Tagen verstorbene Geheime Kommerzienrat Dietor Blöhner in Gotha hinterließ zu Wohlfahrtszwecken insgesamt 3½ Millionen Mark, wovon ein großer Teil in der nächsten Zeit zur Auszahlung gelangt. U. a. erhält jeder Arbeiter seiner Fabrik durchschnittlich 800 Mark, seine Vaterstadt Gotha eine Million Mark, 200,000 Mark hinterließ er dem von ihm gegründeten Pflegeheim. Angestellte seines Haushalts und einige Jugendfreunde Blöhners erhalten über 10,000 bis 200,000 Mark. Den Rest seines Vermögens vermachte er nach Abzug von ungefähr einer Million für Familienangehörige der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

An der Bahre König Ottos.

München, 13. Okt. Die Leichenfeierlichkeiten für König Otto finden in der Hofkirche von Sankt Michael statt, und zwar am Samstag nachmittag 5 Uhr die feierliche Bestattung, der in aller Stille von Schloß Fürstenried überführten Leiche. Am Montag den 16. Oktober 11 Uhr vormittags ist feierliches Requiem. Der Kardinal-Erzbischof weihigt die Einsegnung. Hierauf wird die Leiche unter Begleitung des Staatsministers des K. Hauses und des Aeußeren und des Oberhofmeisters sowie der unmittelbar im Dienste des Königs gestandenen Herren unter Vorantritt der Geistlichkeit lichterloh in die Gruft getragen und mit zwei Schüssen versenkt. Schließlich wird der Sarg mit doppeltem Siegel versehen. Bei den Verbrennen des Sarges in die Gruft geben Batterien die Ehrensalven.

Die Ueberführung der Leiche erfolgte in der verflossenen Nacht in aller Stille. Vor dem Schlosse in Fürstenried hatten sich Frauen, Männer, Kinder angesammelt — ein Bild, das wäre ein Landesdemann gestorben, dem die Umgebung noch das Gefühl auf dem letzten Wege geben will. Hier stand auch eine Kompagnie des Leibregiments den toten König. Sechs trauervolle Schwarz gehüllte Rappen, am Kopf geschmückt mit lockeren Federn mit Schleifen, gezogen von einem Kutscher auf hohem, schwarzen Sitz geleitet, ziehen den Wagen, Laden mit Wachsfackeln gingen zur Seite. Die Geistlichkeit und Beamtenschaft folgte in Leibwagen.

Hatte im Schlosse Stiftsprobst Dr. v. Heger die Aussegnung vorgenommen, so empfingen bei St. Michael Präsell Braun und einige Hofgeistliche den Sarg, der von Unteroffizieren aufgenommen und zum Mittelschiff getragen wurde. Nach 11 Uhr war der Zug angekommen. Bald darauf war die Leiche aufgebahrt, zu beiden Seiten Hartschiere die Ehrenwache halten. Die Michaels-Hofkirche ist ganz in Trauer gehüllt. Der Hochaltar, der Chor und die Nebenaltäre sind bis hoch hinauf schwarzen Tuch ausgeschlagen, ebenso der Boden, die Marmorstufen und die Betschüle. Der hochgewölbte Raum ist von unsichtbaren Lampen erhellt. Ueber dem erhöhten Katafalk mit dem die Leiche des Königs gebahrt liegt, hängt ein prachtvoller in Schwarz und Gold gehaltener Baldachin, der oben mit der Königskrone abschließt. Zu Häupten des Toten steht ein Kruzifix, auf einem großen, schwarzseidenen Kissen liegen die königlichen Insignien gebreitet. Zahllose Kerzen und Lichter brennen gießen ihr weißvolles Licht über das ernste Bild. Lorbeerbäume, Blumen und Blattpflanzen umrahmen den Katafalk und umgeben die Altäre und den schwarzverhängten Thronsessel, der für König Ludwig und seine Gemahlin bestimmt ist. Herrliche Kränze mit weißblauen Schleifen sind am Katafalk niedergelegt.

Für die Armeetrauer wurde angeordnet, daß alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beteranenoffiziere und Beamten der Militärverwaltung bis zum 1. Januar den Flor am linken Oberarm tragen. Die militärischen wie überhaupt die staatlichen Gebäude werden am Beisetzungstage halbmast oder in den Landesfarben mit Flor beflaggt. Paradevusitten unterbleiben bis zum 10. Nov. Vorgesetzte dürfen sich aus ihren Standorten des Beisetzungsheeres abwesen.

* * *

Durch den Tod des Königs Otto treten eine Reihe Veränderungen im Hofbesitze ein, die zum Teil Einrichtungen betreffen, die fast ganz oder vorwiegend der Allgemeinheit dienen. Bei den Kammerverhandlungen über das Zivilliste gesetz vor 3 Jahren wies der Finanzminister v. Breunig u. a. darauf hin, daß die Immobilien des Max II-Fideikommisses (dessen mobiles Extrac König Otto bezog) dem Staate anheimfallen, alls zivillistisches Staatsgut werden. Das zivillistische Staatsgut wird vom Oberhofmeisteramte verwaltet, der Hof hat hierfür die Unterhaltskosten, die Nutznießung, aber auch die Einnahmen. Der Minister zitierte damals die Verfassungsbestimmung mit den Worten: „Auch allen neuen Erwerbungen aus Privattiteln an unbeweglichen Gütern, sie mögen in der Haupt- od. Nebenlinie geschehen, wenn der erste Erwerber während seines Lebens nicht darüber verfügt hat, kommen in den Erbgang des Mannsstammes und werden als Gesamtsumme einverleibt angesehen." Der Immobilienbesitz des Max II-Fideikommisses besteht aus den Schlössern Hohenschwangau, Neuschwanstein, aus der Marburg in der Pfalz, aus der Parkanlage zu Fedbrunn u. in den Maximilianslagen in München. Diese Besitztümer werden also jetzt ebenso Staatsgut, wie dies z. B. in Heidberg, das Schloß Nymphenburg sind. Ent-

sprechend dem Art. 1 des Tit. 3 der Verfassung fällt, zudem eine letztwillige Verfügung des verstorbenen Königs nicht vorliegen kann, auch der immobile Privatnachlaß des Königs Otto an den Staat. Er besteht insbesondere aus den Königsschlössern Herrenchiemsee, Linderhof, dann aus dem Jagdhause Schachen, der Roseninsel u. aus der Gebäudeinstistrche in Berg. Das Schloß Berg, wie das in Fürstenried sind ohnehin zivilistisches Staatsgut gemäß dem Gesetze v. 1. Juli 18.14. Das Gärtnerplatztheatergebäude war ebenfalls königl. Privatbesitz aus dem Nachlasse König Ludwig II. und unter der Verwaltung der Administration des Privatvermögens des Königs Otto. Es wird nun wohl zivilistisches Staatsbesitz, der, wie der übrige, vom Oberstbofmeisteramte verwaltet wird. Im allgemeinen sind die meisten der genannten Besitze einige Einkünfte aus Mieten, Eintrittsgeldern und dergl. Der mobile Nachlaß des Königs unterliegt jedenfalls der Vererbung nach den familiengesetzlichen Bestimmungen; die Rente des Max II-Fideikommisses geht nach den seinerzeit in der Abgeordnetenkammer gemachten ministeriellen Aeußerungen an die prinzliche Familie der Prinz Adalbert Reisten (Ludwig Ferdinand, Alfons) über. Die Verkäufe aus dem zivilistischen Staatsgute fallen nicht dem Träger der Krone, sondern der Staatskasse (Fonds der Zurrogatkapitalien der K. Zivilliste) zu. Hierüber wird jeweils Aufschluß in den Rechnungsnachweisungen an den Landtag gegeben.

Münchener Neuigkeiten

München, 13. Okt. Der Voranschlag für die städtische Kriegswohlthätigkeitspflege im Jahre 1917 ist mit ungefähr einer Million Mark veranschlagt. Hiervon entfallen auf die reichsgesetzlichen Unterstützungen 12 Millionen auf die von der Stadtgemeinde gewährten Zulagen 6 Millionen und auf sonstige Leistungen der allgemeinen städtischen Kriegswohlfahrtspflege gegen 11 Millionen Mark.

Bayerische Nachrichten

Mühldorf, 13. Okt. Frau Eiger kam unter das Wagenrad ihres Pferdefuhrwerkes. Ein Fuß wurde ihr unterhalb des Knöchels abgedrückt. Auf der Rückfahrt von einem Krankentransport nach München stieß das Automobil der Anspitzung einem Baum, sodaß es schwer beschädigt wurde. Von den Insassen wurde Herr Bertle schwer, Herr Oberreiter leicht verletzt. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Kissing, (Oberbayern) 13. Okt. Im jugendlichen Uebermut warfen mehrere auf dem Felde mit Eichhörnern beschäftigte Knaben Patronenhülsen und andere Gegenstände über die dortige elektrische Hochspannungsleitung. Der 10jährige Güttersohn Jos. Maner stieg, wahrscheinlich um die Leitung wieder von den Gegenständen zu befreien, an einem Mast empor, berührte die Hochspannungsleitung, stand sofort in Flammen und blieb tot an der Leitung hängen. Um die Leiche abnehmen, mußte der Strom ausgeschaltet werden.

Bayerischer Ehrensaal

Rußdorf, 13. Okt. Am Freitag wurde der Bäder Georg Hofbauer, Soldat im 2. Rei.-Inf.-Reg. unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Veteranen und Kriegerverein, der Gesang- und Musikverein, der Gebirgstrachtenverein und die freiwillige Feuerwehr waren alle mit ihren Fahnen erschienen. Auch eine Abordnung der Kompagnie, in der der Verstorbene stand, war gekommen, um ihm das letzte Geleite zu geben. Sie zählte neben dem Hauptmann und einem Feldwebel 13 Mann, von denen der Sarg zu Grabe getragen wurde. Auch die segensreichen Helfer und die Pflegerinnen des Genesungsheims Neubeuern nahmen an der Trauerfeier teil. HH. Pfarrer Lanz hielt eine tief ergreifende Grabrede mit warmen Worten des Trostes für die Hinterbliebenen. Hr. Hofbauer war acht Monate im Feld, wurde dann krank und mußte sich einer schweren Operation unterziehen. Nach siner Genesung kam er wieder ins Feld, wo er abermals erkrankte, sodaß er heuraubt werden mußte. Jetzt hat der Tod ihn von seinem Leiden erlöst. Die Musikkapelle Rußdorf spielte am Grabe einen Trauermarsch.

Kolbermoor, 13. Okt. Der Turbelvereinsfestwerein Kolbermoor hat sämtliche dem Verein als Mitglieder, die im Felde stehen, in den Dienste leisten gegen den Krieg versichert. Dieses Beispiel verdient Nachahmung.

Bad Aibling, 13. Okt. Die Erfolge der vaterländischen Goldsammlungsstelle in Aibling unter der äußerst rührigen Leitung des Herrn Privatiers Leuchs und der Frau Finanzrat Diehl waren in den ersten 4 Wochen ihres Bestehens sehr günstig. Bis jetzt wurden für bar eingelieferten Goldwert schon über 2000 Mark ausbezahlt. — Die ordentliche Jahresversammlung des Distriktsrates Aibling ist auf Montag den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr, anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen: Antrag auf ev. Verwendung distriktiver Mittel zur Kriegsfürsorge, Antrag für die Landkrankenkasse, Regelung der Gehalts- und Versorgungsverhältnisse der Distriktsbeamten. — Frau Hauptmannswitwe Emilie Gerhart hier, eine große Wohltäterin der Armen, feiert am 14. Oktober ihren 79. Geburtstag. — Am kommenden Dienstag den 17. Oktober findet vor dem Bezirksamtsgebäude dahier Fohlen- und Stutenprämierung der Pferdezuchtgenossenschaft Aibling statt. Die Aufnahme beginnt um 8 Uhr, die Musterung um 9 Uhr vormittags.

Görting, 13. Okt. Lederhausler treiben zurzeit ihr Unwesen. Dem Maierbauern Anton Pilzler in Weidach wurden die Lederteile aus einem Doppelgespärr für Zugochsen herausgeschnitten und gestohlen. Die Landwirte müssen daher mit ihren Ochsen und Pferdegeschirren auf der Hut sein.

Ilicsbach, 13. Okt. Durch den Genuß von Zwetschgen und Butterm ich mußte der Aschagerbauer Joseph Riesenberger von Hillsaresh in schwerkrankem Zustand nach dem Krankenhause in Haushaun gebracht werden. Dort ist der 65jährige Mann unter grässichen Schmerzen gestorben.

Kath. Frauenbund Bad Aibling

Patriotisches Liebeswerk 1916.

Zum 3. Male wird Weihnachten, das Fest des Friedens, im Zeichen des Weltkrieges stehen, denn unerbittlich schreitet der Kreislauf des Jahres weiter, über Schlachtgetümmel und Heldengräber hinweg, wie über Frühlings- und Sommertage. Immer noch stehen die Männer an den Grenzen des Reiches, das Vaterland schützend. Ihre Frauen bleibt die Sorge, am heimischen Herd zu schalten und zu walten, hier ordnend, dort helfend, trostend und Not lindernd einzugreifen. Sache der Mutter ist es, in Abwesenheit des Vaters, für die Kinder zu sorgen, in deren kleinen Händen unsere Zukunft ruht, die das Fortbestehen des Reiches in ihren Mutterseelen tragen. Spurlos geht der Weltkrieg selbst an Kindern nicht vorüber. Dafür sorgt die geschmälerte Brot- und Milchration; und wenn das Kindlein friert und die Mutter kann kein warmes Kleid, keine wollenen Strümpfe schaffen, dann graben sich die salzigen Tränen, die Frost und Hunger erzeugt, tief in's Antlitz der Mutter.

Nunen des Völkerkrieges! Wohl in jedes fühlende Herz hat er Nunen gesenkt, der furchtbare Krieg. Zeichen des Schmerzes und der Trauer, aber auch des Mitleids und der Güte der altdarmherzigen Liebe, welche den eigenen Schmerz trägt und heiligt. Selbst kaum fähig, durchzukalten, können viele Mütter ihren Kindern keine Weihnachtsfreude bringen. Darum will der Kath. Frauenbund Bad Aibling, wie seit 2 Jahren, auch diesmal den armen Kriegerkinder Aibrings und Umgebung zur 3. Kriegsweihnacht gedenken.

In den Vorjahren hat er durch Haussammlung die Mittel für das patriotische Liebeswerk aufgebracht, diesmal sollen sie durch eine Wohltätigkeitsveranstaltung in Form eines Basares beschafft werden, da von einer Haussammlung ein wenig genügendes Resultat zu erwarten wäre. Es ist geplant, am Sonntag, den 26. Novemb. 1916, Nachmittags, im Kurhaus einen Basar, Christkindlmarkt, mit vorhergehendem Festspiel abzuhalten, bei welchem in Buden und auf Tischen Herrlichkeiten aller Art feilgeboten und verkauft werden. Der Wohltätigkeit sind natürlich keine Schranken gesetzt und „Hoch preise" werden nicht feilgeboten. Der hoffentlich recht reiche Erlos ergibt die Besserung.

Der Gedanke dieser Art von Veranstaltung geht von der Ehrenpräsidentin des Vereins, Frau Gräfin von Arco Zinneberg aus. Es wäre zu wünschen, daß die große Mühe, die die Vorstandschaft nach diesen neue, von Wohltätigkeit und patriotischem Geist getragene Liebeswerk auf sich genommen, von bestem Erfolg gekrönt würde.

Abermals wird an das goldene Herz sämtlicher Einwohner von Aibling und der Umgebung appelliert, das geplante wohltätige Unternehmen nach Gebühr und Veranlagung in allen Zweigen der Handarbeit und des Hausbaltes nach Kräften zu unterstützen. Nur durch treues Zusammenarbeiten kann der erwünschte Zweck erreicht werden. Annäherteilen für Geschenke jeglicher Art werden noch näher bekannt gegeben werden.

Lokalnachrichten

Rosenheim, den 14. Oktob.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Dorfner, Fabrikarbeitersohn aus Thalkam, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Georg Hurber, Dienstknecht in Eberlaubhausen, Soldat im 18. Rei. Inf.-Reg.; Johann Schmid, Schmiedsohn aus Faßrain bei Pfaffing, Soldat im 3. Rei.-Inf.-Reg.; Johann Stumfahl, Eichenbauersjohn aus Pollersham bei Babensham, Soldat im 2. Inf. Reg.; Peter Georg Wartschlager, Bauerssohn aus Afferting bei Wachendorf, Soldat im 1. Rei.-Jäger-Bat.; Wilhelm John, Josef Riedl, Sitzpostbote in Mühldorf, Landwehrmann im 2. Inf. Reg.; Johann Gansler, Oberfeilenreitersohn aus Riedl bei Siegsdorf, Soldat im 16. Rei.-Inf.-Reg.

In englischer Gefangenschaft der Metzger Hans Pillmeier aus Rosenheim, der im 17. Inf.-Reg. stand, wurde seit dem 15. September vermißt. Er konnte jetzt seinen Angehörigen die Mitteilung zukommen lassen, daß er in englische Gefangenschaft geraten ist. Pillmeier, von dem wir im guten Jahr ein gutes Stück Heldenlied berichten konnten, ist der Sohn des Lohnschlachtermeisters Fr. X. Pillmeier in Rosenheim.

Der letzte Sohn. Aus einem Antwortschreiben des preußischen Kriegsministeriums an den Reichstagsabgeordneten Erzberger vom 3. Okt. geht hervor, daß auch im Bereich der preußischen Armee schon seit längerer Zeit Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr an der vorderen Front zu verwenden, soweit irgend angängig, in wohlwollender Weise im Wege der Kommandierung oder Versetzung Rechnung getragen worden ist. Eine dahingehende Anweisung ist auch allen militärischen Behörden im Felde zugegangen.

Volksküche Rosenheim. Wie aus dem interessierten erfährt, wird die von der hiesigen Stadtgemeinde eingerichtete Volksküche im Waisdelen am kommenden Montag, den 18. Oktober den allgemeinen Betrieb zugänglich gemacht. Für diese Küche finden die bisherigen Räumlichkeiten der Küche für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer Verwendung. Sie wurden zu diesem Zwecke dreieinhalb erweitert, so daß mindestens täglich bis zu 3000 Portionen verabreicht werden können. Umfangreiche Aenderungen waren vorzunehmen, die mit Hilfe des Stadtbauamts in kurzester Zeit erledigt wurden. Die Volksküche hat den Zweck, einen einfachen, bekömmlichen Mittagtisch zu möglichst billigem Preise zu bieten. Sie ist jedermann zugänglich und soll unter keinen Umständen den Charakter der Wohltätigkeit aufkommen lassen. Eine große Reihe von Städten hat nunmehr Volksküchen eingerichtet, die sich aus allen Schichten der Bevölkerung eines guten Zuspruches erfreuen. Auch hier wird eine derartige Einrichtung mit Genugtuung begrüßt werden. Es ist zu hoffen, daß sie mancher Familie über die schweren und teure Zeit hinweghelfen wird.

Gültigkeit der Reisefleischmarke. Im Lebensmittelversorgungsausschuß der Stadt München wurde in der letzten Sitzung die Frage aufgeworfen, ob die Reisefleischmarke während der ganzen vierwöchigen Dauer Gültigkeit habe oder nur auf die Dauer der auf den Marken aufgedruckten Periode. Reichsrat Dr. Ruhland entgegnete nachdrücklich, daß die Dauer der Marken auf die vorgedruckten Tage sich beziehen. Es ist für viele Kartenmhaber unbequem. Das gilt insbesondere für das Land. Es ist dort vielfach nicht möglich in der Woche Fleisch einzukaufen, da nicht alle Wochen geschlachtet wird. Der Bayerische patriotische Bauernverein Landenhausen hat sich mit dem zuständigen Referenten der K. Regierung von Oberbayern erkundigt, ob die Marken nicht länger Geltung haben und nachträglich noch verwendet werden können. Die Antwort lautete dahin, daß darüber die Kommunalverbände zu bestimmen haben. Wenn irgendwo gewünscht wird, daß die Marken auch in späteren Wochen, als der Aufdruck lautet, innerhalb des Kommunalverbandes sollen verwendet werden können, so kann darüber der Kommunalverband bestimmen. Ein solcher Beschluß des Kommunalverbandes würde sicherlich allgemein begrüßt werden.

Die Einführung der Reichsreisebrotmarken steht für die nächste Zeit bevor. Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat nach Benehmen mit den Bundesregierungen beschlossen, daß die dahin angegebenen Kartoffelbrotmarken außer Wirksamkeit gesetzt und einheitlich Reichs-Reisebrotmarken einzuführen sind. Die Kommunalverbände dürfen Landesbrotmarken nach dem 1. November 1916 nicht mehr ausgeben. Von diesem Zeitpunkt ab dürfen sie nur mehr Reichs-Reisebrotmarken in Verkehr bringen. Mit dem 1. Dezember 1916 haben sämtliche Landesbrotmarken ihre Gültigkeit verloren. Es ist von da an die Abgabe von Brot und Mehl nur mehr gegen Kommunalverbandsbrotmarken oder Reichsreisebrotmarken zulässig.

Eine Bitte. Die Verwundeten im Kaiserbad übermitteilten uns die Bitte um zwei Bilderbücher und eine Kugel. Dem Geber sprechen sie im voraus schon herzlichen Kriegerdank aus.

Der Krieg als Friedensstifter

5 Nachdruck verboten.

Eine Woche war vergangen.

Dornau wußte, daß man seiner Braut Mitteilung von seiner Verwundung gemacht.

Nur ein Telegramm war von ihr eingetroffen.

„In treuer unveränderlicher Liebe Deine Anna."

Ah, das war süß und schön! Hauptmann von Dornau mochte wieder denken noch grübeln. Sein schlanker, militärisch gehaltener Sinn neigte allerdings traurig Traumereien zu. So, zwischen Wachen und Schlafen, dämmerte er der Genesung entgegen.

Endlich wieder ein Telegramm: „Wir kommen, Mama und ich. Unsere treue Dora begleitet uns. Anna."

Die Schwester hatte vom Doktor strenge Instruktion erhalten. Sie beobachtete ihren Patienten mit dem erprobten Blick der geübten Pflegerin.

Er schloß die Augen und öffnete sie wieder. „Anni kam!" Ja, das bedeutete Treue und Himmelsglück. Gott, o Gott! er hatte nicht gewußt, daß man so schrankenlos selig schon auf Erden sein könne. Nicht einsam, sich selbst zur Last sollte er dahinleben, sondern teilnehmen an allen Freuden, die unsere Erde zu vergeben hat.

Die Pflegerin ging ab und zu, unauffällig berührte sie die Stirn, die Hände des Kranken — alles normal, nicht der leiseste Anflug zur Fiebertemperatur.

Sonntag ging sie hinaus, um nach andern Kranken zu sehen. Hier war alles in bester Ordnung.

Und der Tag kam, wo Anna von Bisoff, all ihre Tapferkeit aufbietend, die Tranen im Herzen erstickte und sich tapfend über ihren Verlobten beugte.

Hauptmann von Dornau nahm sich zusammen. Einmal mußte, was zwischen ihnen hätte stehen können, erwahnt werden. Am besten gleich, in der ersten Stunde des Wiedersehens.

„Ich bin ein Krüppel, Anna. Dird beine Liebe nicht Anstoß nehmen an meinem Anblick? Kannst du dir auch vorstellen, mein armes Lieb, was es heißt, einem Manne auf Lebenszeit zugehören, welcher da statt seines langen Beines einen zusammengeflickten Stumpf hat? Du bist tapfer, mein Lieb, und doch ist die Aufgabe, treu an meiner Seite auszuharren, vielleicht zu groß für dich. Ich liebe und verehre dich nicht weniger, wenn du mich freigibst. Du hast ein Recht auf volles Menschenglück —"

Er stockte. Bewegung schloß ihm die Lippen, denn Annis klare Augen lachten ihn an trotz allem, was er vorbrachte! Und froh klang ihre Stimme, als sie entgegnete:

„Im Ernst kannst du mir einen so verächtlichen Vorbrauch doch gar nicht zutrauen, Herbert, was? Wir haben uns gelobt, treu und fest zusammenzuhalten in Freud und Leid. Ich breche meinen Schwur nicht. Dies mußte zu deiner Beruhigung gesagt werden, gut, daß es jetzt geschieht!" Sie kniete vor seinem Lager und legte ihr in mädchenhaftem Erröten glühendes Gesicht auf seine gesunde Hand. „Ich hätte dich auch dann lieben müssen, wenn mir die viele gesunde Seite noch weggeschossen. Danken wir darum dem Himmel, daß es so glimpflich abgegangen! Du kannst sprechen, mich hören, kannst die Sonne sehen, dich an allem schauen, was die Welt bietet, erfreuen. Ist das nicht viel Glück in Anbetracht des Elends, das die ganze Menschheit erschüttert? Treu und aufopfernd hast du dem Vaterlande gedient, jetzt gehörst du mir. Ein reines, vorwurfsfreies Glück ist uns beschieden. O, Herbert, wir werden sehr glücklich sein! Und so aus tiefster Seele bante ich Gott dafür, daß er mir dich zurückgegeben. Fern vom Kriegsgetümmel, in der idyllischen Abgeschiedenheit eines grünen Nestes in unserer Mark will ich dich gesund pflegen, wollen nur Stunden stiller Seligkeit durchleben, so Gott will."

Sein gesunder Arm legte sich um Annis Schultern, zog sie traftvoll empor, an sein Herz. „Meine Heilige, mein Lieb, wie bin ich reich und beneidenswert! Und vielleicht wird alles besser, als mein trauriger Sinn es sich vorstellt. Die Liebe vollbringt ja Wunder."

So wurde in aller Stille und Feierlichkeit Anni von Bisoff ihrem Verlobten angetraut.

Dora fand viel zu beobachten. Mit Staunen gewahrte sie, wie sonnig die Augen der jungen Frau Hauptmann leuchteten, wie all ihr Sinnen aufging in der Sorge für den geliebten Mann, wie sie sich selbst vergaß, um nur zu erreichen, daß er sich trüben Gedanken über seine Verstümmelung nicht hingab.

Hauptmann von Dornaus Zustand bedurfte der größten Schonung. Anna sprach wenig und dachte nicht, daß sie viel rede. Aber sie saß an seinem Lager und sah ihn mit ihren warmen, leuchtenden Augen an, unablässig. Nichts konnte sie mehr wünschen als den Tod. Dieses Verwünschen, das schwerste, was Menschen sich antun zu nennen, hatte hinter ihnen unverbrüchlichen Treue sich zu ihm, war die unerbittliche Predigt der Hauptmann von Dornau.

Dora bemerkte, daß die junge Offizierfrau, wenn sie allein war, sich ermüdet den Arm rieb, der linderung in nicht geringer bequemer Lage auf dem Rett ihres Mannes ruhte. Der Arm tat weh, wollte nicht werden.

Dora bemerkte es und bat sie, sich zu schonen. Nur einen sanften Vorwurfs bedurfte es da. Dann werde der Hauptmann nicht mehr erkranken, daß die einzige Frau sich unnötig krank und elend mache.

Anna lachte so. „Mein Herzblut würde sich hingeben für meinen Mann, und die kleine Ruhepause könnte sich nicht schaden? Nein, wenn der Herr langst wieder gesund ist, werde ich mich stolz der Zeit erinnern, wo ich ihn durch eine so belanglose Tiebesgabe glücklich machen durfte."

Mit tiefem Ernst setzte sie hinzu: „Sie haben wohl nie geliebt, Dora, sonst wurden Sie so nicht sprechen."

Dora entfernte sich unter einem Vorwande, um die Tranen allein, unsehen zu weinen, die ihr so heiß und weh in die Augen traten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Winterfahrplan der Wendelsteinbahn hat eine Aenderung erfahren. Für die Bergfahrt gelten folgende Fahrzeiten: Brannenburg ab 9.20, 12.10 und 3.25 Uhr. Wendelstein an 10.35, 1.25 und 4.40 Uhr. Zu der Talfahrt verkehren die Züge: Wendelstein ab 10.40, 1.50 und 6.05 Uhr, Brannenburg an 11.45, 2.55 und 7.10 Uhr. Der Abendzug (Wendelstein ab 6.05 Uhr) ging bis jetzt schon um 4.50 Uhr ab, er ist also für die Zukunft wesentlich später gelegt. Die Züge Brannenburg ab 12.10 und 3.25 Uhr, sowie Wendelstein ab 10.40 und 6.05 Uhr verkehren an Werktagen, Sonn- und Feiertagen bei gutem Wetter, wenn mindestens fünf Rückfahrkarten gelöst werden. Im täglichen bedingungslosen Verkehr stehen also die Züge Brannenburg ab 9.20 Uhr und Wendelstein ab 1.50 Uhr. Jedenfalls erfreut sich der Wendelstein andauernd eines so zahlreichen Besuches, daß auch mit den anderen Zügen täglich gerechnet werden kann.

Pferdeversteigerung. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern versteigert am Dienstag, den 17. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr, in München-Neuhausen, Fürstenriederstraße 61, 80 militärunbrauchbare Pferde und 12 einjährigjährige Fohlen. Sie können am Tage der Versteigerung, von 8 Uhr vormittags ab, besichtigt werden.

Zerrissenes Papiergeld. Die jetzt in Umlauf befindlichen Darlehenskassenscheine bekommt man vielfach in ganz zerrissenem Zustan in die Hände. Mancher glaubt, durch Einsendung des einen oder anderen Stückes des Scheines einen neuen Schein dafür erhalten zu können. Ein Rosenheimer Gastwirt sandte die Hälfte eines Darlehenskassenscheines an die Hauptverwaltung in Berlin ein. Es wurde ihm aber mitgeteilt, daß Ersatz nicht geleistet werden kann, da das eingesandte Stück kleiner als die Hälfte eines Darlehenskassenscheines war. (Bestimmungen des Bundesrates vom 3. Dezemb. 1914. Dabei fehlte nur Geringes zu der Hälfte des eingesandten Scheines. Wir haben das jetzt für wertlos erklärte Stück in unserem Schaufenster ausgestellt.

Arbeitskräfte für die Kartoffelernte. Amtlich wir mitgeteilt: Die beschleunigten und restlose Einbringung der Kartoffelernte ist heuer ganz besonders wichtig. Da es auf dem Lande vielfach an Arbeitskräften fehlt und der Eintritt von Frost unberechenbaren Schaden verursachen kann, ist es notwendig, daß alle nur irgemeie greifbaren Kräfte zur Verfügung gestellt werden. Außer den Schulkindern und den Kriegsgefangenen muß dabei auf Arbeitskräfte aus den Städten gerechnet werden. Die Arbeitsämter und Arbeitsnachweise werden Angebote vermitteln. Die gegenwärtig da und dort bestehende Kartoffelknappheit wird um so eher überwunden werden, je mehr Arbeitskräfte sich der Landwirtschaft zur Einernung zur Verfügung stellen.

Die Rennen in Riem verschoben. Infolge Ablehens des Königs Otto hat der Münchener Rennverein seine für Sonntag, 15. Oktober, ausgeschriebenen Rennen auf Mittwoch, 18. Oktober, verschoben.

Vergnügungsanzeiger.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt am Kirchweihmontag ab 1 Uhr das große Ausstattungsdrama in drei Akten „Die drei Glocken von San Martino" zur Vorführung. Als Humor-Hauptnummer ist „Ein Wiener in Berlin", Lustspiel in 3 Akten, angesetzt. Außerdem kommt noch der neueste Kriegswochenbericht usw. zur Vorführung.

Letzte Nachrichten.

Die Cholera in Japan.

Stockholm, 14. Okt. „Rußkoje Wiedomosti" zufolge herrscht in Japan die Cholera. Bisher sind über 5000 Erkrankungen gemeldet. Die Seuche wurde aus Korea eingeschleppt.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14 Oktober. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

An dem Nordteil der Front setzten die Engländer wie an den vorangegangenen Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffes nördlich der Somme in der ganzen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Auf der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vorbrechende Angriffe führten fast durchwegs zu starken Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generäle von Poehm und von Garnier sind in vollem Besitz ihrer Stellungen.

Am Südrande des Waldes St. Pierre-Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen eroberte Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wur den eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilier Reg. Nr. 36, das Inf.-Reg. Nr. 48 und die Division der Generalmajore v. Dresler und Scherfenstein.

Südlich der Somme lebte die Kampftätigkeit im allgemeinen von Neuem auf und brachte uns Erfolg. Tapfere sächsische Regimenter brachten in einem kurzen Gegenstoß den Ostteil des Ambouvaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz, und nahmen dabei sechs Offiziere und 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vereinzelt heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Oestlich der Maas Handgranatenkämpfe und schwache feindliche Vorstöße.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front westlich von Luck rege Gefechtstätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Oltfront macht gute Fortschritte. Auch an der Straße Cist-Szeredy-Gymes-Paß hat der Gegner nachgegeben. An den Grenzhöhen des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten feindlichen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Norwegen und die U-Boote.

Christiania, 14. Okt. „Norsk Telegr.-Bureau" meldet: Eine kgl. Verordnung bestimmt: U-Boote, für den Kriegsgebrauch ausgerüstet und einer kriegführenden Macht angehörend, dürfen sich in einem norwegischen Fahrwasser nicht bewegen oder aufhalten. Wird das Verbot übertreten, so laufen sie Gefahr, mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot hindert nicht, daß ein U-Boot wegen schlechten Wetters oder Havarie norwegisches Gebiet aufsucht, um Menschenleben zu retten. Andere U-Boote als die genannten, dürfen in norwegisches Gebiet nicht einfahren außer bei hellem Tage, bei sichtbarem Wetter, in Oberwasserstellung und mit gehißter Nationalflagge.

Amerika und die Entente.

Washington, 14. Okt. Die Washingtoner Regierung hat in Beantwortung der Denkschrift des Vierverbandes erklärt, sie müsse ihr Erstaunen darüber äußern, daß anscheinend die Verbandsstaaten es für ihre Aufgabe halten, Regeln für die durch die deutschen Handelsunterseeboote geschaffene neue Lage aufzustellen. Die Regierung behalte sich die Freiheit des Handelns in jeder Beziehung vor. (Z.)

Die neue französische Kriegs-Anleihe.

Amsterdam, 14. Okt. In London rechnet man mit einem vollständigen Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe auf engl. Pfänden. Wie berichtet wird, sind die Zeichnungen bisher gleich Null. Die neuen sechsproz. engl. Schatzscheine machen der franz. Kriegsanleihe stark Konkurrenz.

Die rumänischen Verluste.

Budapest, 14. Okt. Wie die Sofioter „Kambana" meldet, hat Rumänien bis zum 4. Oktober einen Verlust von mehr als 130 000 Mann an Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Bis zu diesem Zeitpunkt haben also die Rumänen mehr als ein Drittel ihrer Armee verloren. Die bei Kronstadt, Fogaras und später erlittenen Verluste sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Weitere Forderungen an Griechenland.

Bern, 14. Okt. Der Mitarbeiter des „Corriere della Sera" in Athen drahtet: Man spricht bereits hartnäckig von einer zweiten Note des franz. Admirals, in der wahrscheinlich die Zurücknahme der griechischen Truppen westlich von Kastoria, sowie andere Sicherheitsmaßnahmen verlangt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Geminderte Strafe.

München, 12. Okt. Der Sauerkrautjobbikant Johann Braun, der in München in der Rosenheimerstraße ein größeres Geschäft hat, wurde am 20. Juni vom Schöffengericht München wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Geldstrafe von 700 Mk. verurteilt, weil er an mehrere seiner Kunden Sauerkraut, das ihm von anderen Geschäftsleuten zurückgeschickt worden war, nach Entfernung der verdorbenen Oberschicht mit anderem Kraut vermengt und diese Mischung als frisches Sauerkraut wieder verkaufte. Braun legte Berufung ein u. bezeichnete die gegen ihn erstattete Anzeige als Racheakt eines entlassenen Kutschers. Noch der Beweisaufnahme gestaltete sich der Tatbestand wesentlich günstiger wie bei der Schöffengerichtsverhandlung. Das Berufungsgericht setzte daher die Geldstrafe auf 100 Mark fest.

Diebstahl und Betrug.

München, 12. Okt. Der Monteur Ludwig Koller von Heining war einige Zeit als Soldat im Felde und wurde dann als unbrauchbar aus dem Militärverbande entlassen. Gleichwohl ging er immer in Uniform, legte sich sogar den Dienstgrad eines Unteroffiziers und das Eiserne Kreuz zu, ließ sich in Eichstätt und Umgebung verschiedene Kriegsschwindeleien zuschulden kommen und wurde deswegen später zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, die er zurzeit verbüßt. Auch in München hatsierte Koller als ordensgeschmückter Unteroffizier herum u. fing mit einer verheirateten Reitmeirin, deren Mann im Felde steht, ein Liebesverhältnis an. An einem Juli-Tage stahl er aus ihrer Wohnung in der Landsbergerstraße unter Benützung eines falschen Schlüssels einen Barbetrag von 250 Mark. Von der Hausfrau einige Freunde schwindelte er Wäschestücke und Stiefel heraus. Unter Einrechnung der früheren Strafe erhielt er 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Auch eine Liebesgabe.

München, 13. Okt. Der Spenglermeister Leonhard Schäffler in München hatte für die Garnisonsverwaltung Neuburg a. D. eine Wäscherei eingerichtet, eine Zentrifuge und Vorgelege um 1440 Mk. zu liefern. Bevor die Maschine endgiltig übernommen war, schickte Schäffler an den Vorstand der Garnisonsverwaltung einen Eßkorb mit allerlei guten Sachen und legte obenauf einen Zwanzigmarkschein. Tee mit der Sendung bedachte Beamte sahte das als einen Bestechungsversuch auf und machte Meldung. In der Verhandlung vor dem Landgerichten nicht beeinflussen, sondern sich ihm nur erkenntlich zeigen wollen. Wegen Beleidigung wurde er aber zu 100 Mk. Geldstrafe, ersatzweise zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Harte Strafe.

München, 13. Okt. Ein Straßenbahnschaffner, der schon jahrelang Dienst tut, hatte sich vor dem Landgericht wegen Vergehens im Amte zu verantworten. Nach der Anklage hatte er auf der Strecke Waldfriedhof-Cafe Harras einem Fahrgast einen Fahrschein der Linie 3 gegeben, der am Tage vorher bereits verkauft worden war. Ein Kontrolleur kam hinter die Schiebung und erstattete Anzeige. Der Angeklagte bestritt ein Verschulden und machte geltend, der Fahrschein müsse aus Versehen unter die anderen Scheine geraten sein. Das Landgericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von einem Jahr.

Für die Angehörigen-Unterstützung sind bei unserer Anzeigen-Verwaltung eingegangen:

Uebertrag:	4454,20 Mk.
Kegelabend am Pernlohner Keller	6.— „
Familie B.	20.— „
Jos. Boggenauer, Hier	200.— „
Summe:	4680,20 Mk.

Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen.

Für das Rote Kreuz sind weiter bei uns eingegangen:

Uebertrag:	4043,66 Mk.
Ungenannt	2.— „
Ungenannt	1.— „
Ungenannt	3.— „
A. aus Lodz	3,20 „
Jos. Boggenauer, Hier	200.— „
Summa:	4252,86

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen

Wetterbericht für Sonntag, den 14. Oktober: Pfalz, Nordbayern wechselnde Bewölkung, Südbayern meist heiter.

Landwirtsch. A. Interessen-Ver.
Rosenheim e. V. 3917



Sonntag, den 15. Oktober 1916
Zusammenkunft
im Wolfshof zum Gedächtnisgarten wozu frdl. einladet
Der Vorstand.

K. A. V. Germania Rosenheim.

Sonntag, den 15. Oktober cr. nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Vorstandschaft.**

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1585
Greiderer
Münchner Engros-Geschäft
(Seine Kundschaft)
Telephon 21913 und 23593.

Obacht Radfahrer!
solange Vorrat, gute Laufdecken per Stck. M 7.—, gut nagelsichere **Gebirgslaufdecken** per Stück M 10.— verkauft gegen Nachn.
Max Wilhelm, Allach
bei München, Tel. Pasing 338.

Oekonomie-Anwesen
in Gebirgsgegend, mit 14 Tagw. Grund und Haus, davon 2 Tgw. Holz, schöner Obstgarten, 4 Kühe, ist um den Preis von 13.500 M zu verkaufen. Anzahlg. 5—6000 M

Oekonomie-Anwesen
(arrondiert), Gebirgsgegend, mit 42 Tagw. Grund, davon 7 Tagw. Wald, 1 Tagw. Gärtengrund, das übr. Aecker und Wiesen, 8 Kühe, 2 Pferde, Preis 27.000 M. Anzahlung 10—15.000 M ist zu verkaufen. 5060

Oekonomie-Anwesen
in Gebirgsgegend, mit 54 Tagw. Grund, davon 12 Tagw. Holz, das übrige Wiesen und Aecker, 13 Stück Hornvieh, 2 Pferde, Preis 45.000 M. Anzahlung 20—25.000 M, ist verkäuflich.

Oekonomie-Anwesen
in Gebirgsgegend, mit 70 Tagw. Grund, davon 10 Tagw. Holz, das andere Wiesen und Aecker, 19 Stück Hornvieh, 2 Pferde, Preis 37.000 M. Anzahlung 20—25.000 M zu verkaufen.

Gastwirtschaft
Gebirgsgegend, mit Metzgerei u. Oekonomie, mit 30 Tagw. Grund, 4 Kühe, 2 Pferde, Bierverbrauch ca. 600 hl, ist verhältnishalber preiswert zu verkaufen. Anzahlung 10—15.000 M.
Kostenlose Auskunft erteilt:
Franz Xaver Penzl
Rosenheim, Innstraße 34/I

Sofort zu kaufen gesucht!
In oberbayr. Vorgebirgslagegend (Nähe Lötz-Tegernsee-Schliersee-Rosenheim-Grafing) sofort gut inventarisiertes
Oekonomie-Anwesen
sofort von vermögendem Kriegsinvaliden zu kaufen gesucht. Bedingung: Gesunde Lage. Offert. nur von Selbstbesitzern unter Angabe von Preis, Anzahl. etc., u. U. 7583 an die Exp.

Milch
täglich 2 Liter, ins Haus gebracht, zu kaufen gesucht.
7566 Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Volksküche Rosenheim.

Ab Mittwoch, den 18. Oktober, wird die von der Stadtgemeinde eingerichtete **Volksküche** dem allgemeinen Besuche zugängig gemacht. Die Essenabgabe erfolgt von 11—1 Uhr mittags und kann das Essen an Ort und Stelle eingenommen, wie auch über die Straße geholt werden. Hiebei ist die Brotkarte vorzuzeigen.

Der Portionspreis ist nachfolgender:

Suppe und Gemüse, Saftensspeise oder Voressen . . 30 Pfg.
Suppe, Fleisch und Gemüse . . . . . 60 Pfg.

Kriegerfamilien erhalten sämtliche oben angeführte Speisen zur Hälfte des angesetzten Preises.

Personen mit Armenunterstützung bekommen den fleischlosen Mittagtisch gegen Anweisung von seiten der Stadt.

Rosenheim, den 15. Oktober 1916. 7445

Stadtmagistrat.

5080
Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I. en Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Rosenheim—Stadt.

1098
Die Beiträge für den Monat September (5 Wochen) sind am Montag, den 16., Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Oktober während der üblichen Kassastunden in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstrasse 7. einzubezahlen.

Bekanntmachung.
Walnüsse

unterliegen der **gesetzlichen Beschlagnahme.**

Es wird für gesunde, trockene Walnüsse Mk. 35.— für 100 Pfund bezahlt frei **Sammelstelle.**

Die Sammelstelle befindet sich:
bei **Herrn Martin Gareis,** pens. Oberlokomotivführer
Rosenheim, Bahnhofstraße 1.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß getrocknete Walnüsse geliefert werden müssen. 7427

J. Rosenfelder, Bamberg
Beauftragter der bayer. Lebensmittelstelle
München, Triftstraße 6.

Bekanntmachung.

Die Einhebung der **Gemeindeumlagen** für das **II. Halbjahr 1916** erfolgt am
Mittwoch, den 18. Oktober 1916
Donnerstag, den 19. Oktober 1916
Freitag, den 20. Oktober 1916
je von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags in der **Stadtkämmerei.**

Da der Hundertsatz für 1916 von beiden städtischen Kollegien noch nicht bestimmt ist, wurde der Berechnung der Hundertsatz des Vorjahres mit 160 zu Grunde gelegt.

Der zur Einhebung gelangende Umlagenbetrag ist daher vorerst als Abschlagszahlung zu erachten. Bei Erhöhung des Hundertsatzes erfolgt Nacherhebung.

Nach Umfluß der Termine werden die nicht einbezahlten Umlagen vom Umlagenboten gegen die vorgeschriebene Mahngebühr von 20 Pfg. eingehoben.

Rosenheim, den 12. Oktober 1916. 7449

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

7448
Betreff: Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Der Stadtmagistrat beschließt unter Abänderung der bisherigen Regelung auf Grund der Anordnung des Bundesvermittlungsstelle vom 1. September 1916 Nr. 4800 und 30. September 1916 Nr. 60070 in Anwendung der §§ 47 ff. der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 nach Anhörung des Mehlversorgungsausschusses:

I.

Der zulässige Wochenbrotverbrauch wird bei den Brotkarten I und den sogenannten Ausländerbrotkarten auf 1470 g Brot und bei der Brotkarte II auf 1960 g Brot festgesetzt. Die Mehlkarte bleibt unverändert.

II.

Die Wochenbrotkarte I enthält 11 Ausweismarken à 70 g Brot und 1 Ausweismarke zu 700 g Schrotbrot. Die Wochenbrotkarte II enthält 13 Ausweismarken à 70 g Brot und 1 Ausweismarke zu 700 g Schwarzbrot und 1 Ausweismarke zu 350 g Brot oder 250 g Mehl.

III.

Die Brotkarte II erhalten auf Antrag nur diejenigen erwerbstätigen Personen, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, ferner jugendliche Personen von 12 bis einschließlich 17 Jahren, während der übrige Teil der Bevölkerung nur Anspruch hat auf Zuteilung der Brotkarte I.

IV.

Vorstehende Anordnung tritt am 16. Oktober 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 6. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Einen 7520
Damenhut
gefunden. Alostrtweg 20 II

Einige Maurer
und einige 7561
Bauhilfsarbeiter
finden noch Beschäftigung bei Baugeschäft **Max Lug,** Rosenheim.

Säger und Lagerarbeiter
werden gesucht. **Dampfsäge F. Fuchs & Cie., München,** Landsbergerstraße 38. 7575

Zimmerleute!

Einige Zimmerleute finden noch Beschäftigung bei längerer Dauer
Max Lutz, Baugeschäft,
Rosenheim. 7554

Zimmerleute und Taglöhner

werden gesucht bei 7552
Josef Danki, Zimmermeister in Simß.

Ein tüchtiger 7553
Fuhrknecht

wird bei gutem Lohn sofort oder in 14 Tagen gesucht. Derselbe soll auch mit Holzfuhrwerk gut umgehen können. Nur fleißiger, nüchterner Mann, wenn auch etwas älterer, wolle sich melden
Brandl, Dampfmolkerei, Holzolling, Post Weßerham.

Wegen Erkrankung des anderen, wird gesunder tüchtiger Typist. 7590
Mädchen

welches Kuh- und willig alle Hausarbeiten reinlich und sauber verrichtet, sofort oder 1. Nov. gesucht.
Metzgerei Schmid
Kiefersfelden.

Tüchtige 7690
Köchin

welche auch Hausarbeit verrichtet, sofort oder bis 1. Nov. bei guter Bezahlung für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Exp.

Stellengesuche

Suche sofort Stelle als **Bauschlosser,** oder Hausschlosser, bin 34 Jahre alt und militärfrei. Gute Zeugnisse.
7491 Näh. Exped.

Tüchtige 7317
Köchin

sucht Stelle in Privat, geht auch als Haushälterin sofort oder später. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Mayer, Expedition.

Nähmädchen

sucht Stelle zur Aushilfe. Mäheres Expedition. 7433

Zu vermieten

Abgeschlossene 7429
Wohnung

3 oder 4 Zimmer, Wohnküche, sofort oder 1. Nov. oder zu vermieten.
Daselbst auch möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten zu vermieten. Näh. Exp.

2 Zimmer

an ruhige Person zu vermieten. 7567 Näh. Exp.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Kell., Speich., fl. Wasser, elektr. Licht, an 2 Pers. z. verm. 7583
Näh. Endorf 169 b. Gruber.

Schönes, großes
Zimmer

zum Möbeleinstellen oder für einzelne Person sofort zu vermieten.
7696 Poststraße 6/I.

CAFÉ WALDECK.

Sonntag, den 15. Oktober 1916
Abschieds-Feier
wozu die verehrliche Einwohnerschaft Rosenheims freundlichst einladet 7692
Melchior Pittro.

Bekanntmachung.

Der verehrl. Einwohnerschaft diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass mir durch das K. stellv. Generalkommando die Erlaubnis erteilt wurde, wieder
Fahrten auch nach auswärts

zu übernehmen. Achtungsvoll
Johann Neumayer.
7574 Telephon 134.

Selbständige Schlosser
und Zentralheizungs-Monteure gesucht
Jos. Voggenauer Rosenheim
Kupfer- Kesselschmiede, Zentralheizungen. 7589

Seegras

kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse. 7009
Josef Sommer,
Jechenhausen (Bayern)
Telephon No. 17.

Kaninchenfelle

kauft zu höchsten Preisen
Glatz, Innstraße 76
7582 nächst der Innbrücke.

Guterh. kleines 7562
Damenrad

zu kaufen gesucht.
Hofmannstr. 6 I.

Mietgesuche

Freundliche Wohnung
mit schöner Aussicht ins Gebirge, bestehend aus 5—6 Zimmern, Küche, Kammer, Speise, Garderobe, Keller- und Speicherantheil, Gasherd, elektr. Licht und Bad, wird sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter „E. 7557" an die Expedition.

Landhäuschen
zu mieten gesucht, für's ganze Jahr von alleinstehend., pensionsberechtigter Witwe. Offerten unter Z. 7579 an die Expedition.

Von alleinstehender Frau wird
kleine Wohnung
mit 2 Zimmern per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter V. 7586 an die Exp.

Petroleum
wird nicht gebraucht bei Verwendung von
Carbid-Wandlampen
Carbid-Hängelampen
Carbid-Sturmlaternen
welche bei mir in großer Auswahl zu haben sind.
Zu den Lampen wird auch
Carbid
geliefert. 400
Franz Konrad
Rosenheim Innstraße 16.

Gutes
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Offert. unter W. 7587 an die Exp.

Zu verkaufen
Schreibmaschine, fast neu, mit Tabulator. 7582
Schreibmasch.-Institut Aigner
Max Joseph-Platz (Bertrerhaus).

Getrag. Kleider
Kleid, Mäntel, Herrenwäsche, Kinder-kleider stets auf Lager. 7588
Anna Nichthammer, Salzstadel 13.

Gebr. Herrenrad
gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7578

Suche einen guten 7576
Dackl

zur Jagd geeignet, zu kaufen.
Karl Frank, Privatier,
Max-Joseph-Platz 22.

Die für den Ankauf von Fleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen
Bezugsscheine A
sind von 50 Stück an erhältlich bei:
M. Niedermayr, Buchdruckerei
Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Gatten, Bruders und Vetters, des ehrengeachteten

Herrn Jakob Zenz

Schneider in Rosenheim

sowie durch die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste und die Spenden von Kränzen sprechen wir allen unseren Verwandten und Bekannten sowie dem kath. Arbeiterverein unseren herzlichen Dank aus

Rosenheim, den 14. Oktober 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Theres Zenz**
nebst Verwandten.

Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen zu danken für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme anläßlich des Heldentodes und beim hl. Seelengottesdienste unseres nun in Gott ruhenden, heissgeliebten, unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Paten

Herrn Joseph Erber

Säger, Schütze in der Masch.-Gewehr-Komp. im 1. Res.-Jägerbataillon

bitten wir, unsern tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Besonderer Dank sei gesagt dem sehr verehrl. Arbeiterpersonal der Firma Steinbeis für die ehrende Vertretung bei dem Gedächtnisgottesdienste, ferner dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein, sowie dem Kath. Arbeiterverein und dem K.-U.-V. Germania für die zahlreiche Beteiligung.

ROSENHEIM, Frankreich, Penzberg, den 15. Oktober 1916.

Die tieftrauernde Gattin:

Therese Erber, nebst Mutter und Bruder
7577 zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Geschäfts-Empfehlung.

Der sehr verehrl. Nachbarschaft sowie der Gesamteinwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab heute den 7575

Gasthof Wittelsbach

Riederstrasse

pachtweise übernommen habe.

Für gewissenhafte Bedienung, gute Speisen und Ia. Bier aus der Brauerei Maxrain, sowie gute Weine, Kaffee, werde ich stets Sorge tragen. Gleichzeitig empfehle ich das Nebenzimmer und die heizbare Kegelbahn den verehrl. Vereinen, Gesellschaften u. s. w. zu reger Benützung.

Zahlreichem Besuche sieht gerne entgegen

Hochachtungsvoll **Anna Müller.**

Hotel „Deutscher Kaiser".

Direktion: ALOIS BACH.

Kirchweih-Sonntag, den 15. Oktober nachmittags **3** Uhr und abends **8** Uhr

Volkstheater: Der Stellvertreter. Neuestes Kriegsvolksstück in 3 Akten von **ALOIS BACH.**

Beide Vorstellungen: **Abteilung der hiesigen Militär-Musik.**

Kirchweih-Montag, den 16. Oktober ab **1 Uhr** Mittag

Lichtspiele Helios: Die 3 Glocken von San Martino.

7581 Drama in 3 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Erstklassiges Neben-Programm.**

Wendelstein-Bahn.

Winterfahrplan pro 1916.

::: Giltig ab 1. Oktober 1916. :::

Bergfahrt				Talfahrt		
1	3■	5■	Zug.-Nr.	2■	4	6■
9^{20}	12^{10}	3^{25}	↓ Brannenburg	11^{45}	2^{55}	7^{10}
10^{35}	1^{25}	4^{40}	↑ Wendelstein	10^{40}	1^{50}	6^{05}

■ Die Züge 2, 3, 5 und 6 verkehren an **Werktagen, Sonn-** und **Feiertagen** bei **gutem Wetter**, wenn **mindestens fünf Rückfahrkarten** gelöst werden. 7572



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Lebende und geräucherte
Weißfische
empfiehlt 7560
Bierbichler, Volksfischerei.

Ia. Sauerkraut
in Gebinden ½, ¾, 1 Ztr. offer. per Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6962
Anton Huber, Tel. 158.

Fahrbarer
Benzolmotor
3—5 PS, auch im Winter verkäuflich gesucht, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 7347

Verfat-Zettel
werden mit guter Wäsche und Betten dem Werte nach von heute bis Sonntag Mittag zu kaufen gesucht.
Näh. Exped. 7435

2975 **Zwiegenähte**
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig
E. Rid & Sohn Kollieranten
Telephon 24280 **München** Telephon 2061
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.80 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Pianohaus Bosman
München Sonnenstr. 12
Pianos, Flügel, Harmoniums
zu billigsten Preisen.
Bequeme Ratenzahlung gewährt.
Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.
Musikalien-Versand.
Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.
Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.
Vertragsfirma des Bayer. Lehrervereins des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Vereins des Deutschen Bankbeamten-Vereins etc.

Buchführungs-Kurs
Nebenzimmer des Stumbeck-Kellers
gründl. und gewissenhafte Ausbildung in den kaufmännischen Buchführungen nebst Handelskorrespondenz, Wechsellehre, Schönschreiben, Rundschreiben, Maschinenschreiben u. Kontorarbeiten. Nächster Kursbeginn 16. Oktober. Neuanmeldungen jeden Vorm. Honorar mässig.
Schwab, Kurstetter. 7673

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK
30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)
Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Eisenbad
Telephon 161 .-. Telephon 161
empfiehlt sich zum färben u. reinigen von
Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch .-. Leinwand-Färberei. .-.
Reelle Arbeit! Solide Preise! 7384

Stets Eingang
geschmackvollster
Neuheiten in
Samt-, Seiden-
Velourhüten
Emilie Bayha
neben Salingartenbau a

Hand-Arbeiten!
Empfehle
Handtücher in neuen Zeichnung., z. B. Patriotische Muster, Heiligen-Figuren, Blumen- u. Kreuzstichmuster, Kinderfiguren.
Versehtücher
wie bekannt grösste Auswahl
Stickerei-Stoffe
Congreß, Javastoffe, Filettüll etc. Strick-, Stick- und Häckelgarne.
Kriegswolle in schwarz u. grau
Leinwand wird aufgezeichnet, schöne, moderne Stilstich- und Kreuzstichmuster, je nach Wunsch zu: Tisch und Kom. mode-Decken, Läufer, Vorhänge, Kopfkissen und Bettücher etc. Bei Einsendung der Leinwand bitte diese schon zugeschnitten zu senden. Rücksendung innerhalb 10 Tagen per Nachnahme.
Bauern-Leinen wird jederzeit in Kauf genommen.
Karl Stemplinger,
Rosenheim,
Telephon 111
Max-Joseph-Platz 28/I.
Spezial-Geschäft in Handarbeiten.
Abgabe brauner Rabattmarken

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei laut Postzeitungsliste.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Schriftleitung-Abteilung Nr. 353.

Die achtspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatten von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 241 | Katholisch: Hedwig, Florentina | Dienstag, 17. Oktober 1916 | Protestantisch: Florentina | 62. Jahrgang

Norwegische Vasallendienste für England gegen die deutschen U-Boote.

Schwere Schiffsverluste der Feinde im Oktober. — Ein Schritt der holländischen Regierung in Berlin. — Sperrung der kanadischen Häfen. — Neuerliches Anschwellen der russischen Kampftätigkeit in Wolhynien. — Die Säuberung Siebenbürgens im Fortschreiten. — Neue Erpressungen an Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Kampfgebiet der Somme hielt lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Beticourt drang in geringer Breite in unseren vorderen Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen mittags und abends unsere Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den Argonnen und auf beiden Seiten der Maas lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Westlich von Luck brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Zaturcyn unter schweren Verlusten des Feindes zusammen. Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Strabertaniederung scheiterten gleichfalls.

Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tief gegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Narajowka zwischen Lipnica-Dolna und Stomorochy eingesetzt. Auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste beibringen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihrer Erfolge auf Smotrec Gegenangriffe ab und machten drei Offiziere und 381 Mann zu Gefangenen. Bei D. Roman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. Oestlich von Kirlibaba und bei den Angriffskämpfen österr.-ungar. Regimenter russische Gegenstöße zurückgeworfen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000.

Südwestlich von Dorna-Wadra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück.

Auf dem

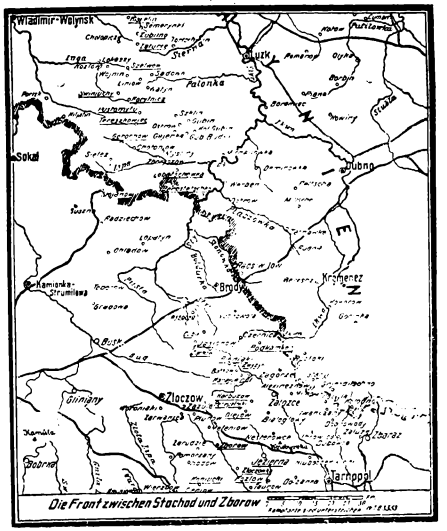
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an. —

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.



Die Front zwischen Stachod und Zborow

Mazedonische Front.

Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg. Auch Teilvorstöße bei Grunitle und nördlich der Nice-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hatszeg (Hätzing) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzkammes. Ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft.

Die Säuberung der südöstlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Pässe zurückgeworfen. Ueberall, namentlich im Gyergyo-Gebirge, haben unsere Truppen ganze Abteilungen Versprengter der verschiedensten rumänischen Verbände aus.

In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhafte Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der küstenländischen Schlachtfront ruhiger verlief, ist der 8. große Ansturm der Italiener in den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hat der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südflügel zusammengeschoben. Zwischen dem Meere und den Höhen östlich von Görz waren die 3. und Teile der 2. Armee, insgesamt etwa 16 Infanterie-Divisionen, mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerferbatterien angesetzt. Unsere todesmutigen Karstverteidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und sodann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf 13. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militärischen Objekte von Monfalcone und San Canziano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen unsere Seeflugzeuge die Adria-Werke in Monfalcone an und erzielten gute Treffer. Feindliche Flieger warfen über den offenen Häfen von Triest und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher Flieger durch Linienschiffsleutnant Banfield zum Niedergehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolglos beschossen.

Flottenkommando.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcelette und Rancourt, sowie an der Front Barleux-Ablaincourt große Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeufs wurde der Gegner abgewiesen.

Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorfe und in der Zuckerfabrik Genermont Fuß gefaßt. Im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zeitweise stärkeres Artilleriefeuer östlich der Maas.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luck hielt die gesteigerte Gefechtstätigkeit an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Switanka (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zalucze und die Gegend von Brzezwo beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pjuhow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Narajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen wannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Skotrec zurück. Im Kirlibaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten. An den Grenzpässen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung.

Beiderseits des Szurduk-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Cahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergehalten. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Hatszeg (Hátszeg) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzraum in ganzer Ausdehnung behauptet.

Südlich und östlich von Brassó (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Aenderung ein.

Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens wurden nur mehr im Gyergyo-Gebirge schmale Landstriche vom Feind gesäubert. Oestlich von Kirlibaba gewannen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südöstlich des Rantyn-Sattels erlitten russischer Vorstoß abgeschlagen

Im Wolhynischen Raum [illegible] von der russischen Kampffront. Auf breitem Frontabschnitt lag den ganzen Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Sinderwehr zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb im allgemeinen gering.

Im Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Höhen östlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach beiderseits schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen.

Oestlich von Trient wurde ein feindlicher Fesselballon im Luftkampf abgeschossen.

Albanischer Kriegsschauplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Die französische Mißernte.

Bern, 14. Okt. Wie dem „Temps" im Handelsministerium mitgeteilt wurde, war der Halbertrag der Ernte in Frankreich seit zwei Jahren nicht so groß, wie heuer. Die Ernte betrage sich auf höchstens 60 Millionen Doppelzentner, der gegenwärtige Bedarf Frankreichs einschließlich der Heeresversorgung dagegen auf 86 Millionen Doppelzentner.

Der schwedische Gesandte in Berlin.

Stockholm, 15. Okt. Der schwedische Gesandte in Berlin, Graf Taube, ist im Krankenhaus in Nürnberg gestorben. Der Tod erfolgte nach einer Halsoperation. Der Graf befand sich auf Besuch in Schweden zum Anlaß der Ertrankung seiner 88jährigen Mutter. Die Blätter heben den großen, fast unersetzbaren Verlust hervor, den Schweden unter den gegenwärtigen Umständen durch den Tod seines hochverdienten Vertreters in Berlin erlitten hat.

Englische Willkür.

Kopenhagen, 15. Okt. „Berlingske Tidende" meldet aus Gooteborg: Der schwedische Geschäftsmann Konsul Harald Grebet aus Gooteborg ist bei einer Reise nach Amerika auf dem dänischen Dampfer „Frederik VIII." in Kirkwall zurückgehalten worden, während seine Gattin weiterreisen durfte. Grund zur Festhaltung war, daß Grebet wegen seiner lebhaften Geschäftsbeziehungen zu Deutschland von den Engländern auf die schwarze Liste gesetzt worden war.

Der russische Menschenverbrauch.

Budapest, 15. Oktober. In den Reihen der Russen befinden sich viele Soldaten von der Altersklasse 1918, deren Ausbildung mangelhaft ist. Wenn wir in Betracht ziehen, daß Rußland schon Rekruten aus dem Jahre 1919 eingezogen hat, läßt sich beurteilen, wie sehr der Feind in den letzten Monaten sein Menschenmaterial erschöpft hat. Die Militärbehörden im Transbaikalgebiet haben eine Verlautbarung erlassen, wonach Anfang 1917 die Rekruten des Jahrgangs 1919 einberufen werden sollen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Schiffsverluste im Oktober.

Haag, 15. Okt. Nach der „Shipping Gazette" glaubt man für die erste Oktoberhälfte mit einem Verlust von 150 000 Tonnen an Laderaum rechnen zu müssen. Wenn die Tätigkeit der Unterseeboote in der zweiten Hälfte des Monats keine Verminderung erfährt, würden die Verluste für Oktober eine bisher unerreichte Monatsziffer darstellen.

Neue U-Bootsbeute.

Berlin, 15. Okt. Wieder ist in den letzten Tagen reiche U-Boot-Beute gemacht worden. „Corriere della Sera" bringt die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden. Der italienische Dampfer „Venus" wurde beim Kap San Antonia von einem österreichung. U-Boot versenkt; ein norwegischer Dampfer brachte die Besatzung in einen spanischen Hafen. Auch der englische Dampfer „Gardeber" wurde versenkt; 11 Mann seiner Besatzung werden vermißt. Weiter wurde der englische Kohlendampfer „Pola" im Eismeer versenkt, ebenso der englische große Dampfer „Cardiff". Auch von zwei anderen im Eismeer torpedierten englischen Dampfern ist die Besatzung gelandet.

Ein Munitionsdampfer versenkt.

Christiania, 15. Okt. Gestern nachts wurde der für Rumänien bestimmte Munitionsdampfer „Sittrija" (3866 Bruttoraumen) untertroegs von einem deutschen Tauchboot versenkt, das die Mannschaft bis nach Sotteyord brachte, wo sie an Bord eines russischen Segelers gesetzt wurde, der sie nach Veröd brachte. — Man berichtet, Ladung und Schiff seien für 25 Millionen Kronen versichert gewesen.

Die Versenkung des Dampfers „Blommersdijk".

Berlin, 15. Okt. Der holländische Dampfer „Blommersdijk", der nach holländischen Berichten mit Getreide für die niederländische Regierung beladen war, ist, wie gemeldet, von einem deutschen U-Boot im Atlantischen Ozean versenkt worden. Es hieß, daß er versenkt wurde, weil er einen englischen Hafen anlaufen sollte. Die Erregung in Holland hierüber hat zu einem Schritt des holländischen Gesandten in Berlin geführt. Die deutsche Regierung ließ erklären, „Sollte die Untersuchung nach Empfang der Meldung des Unterseeboots-Kommandanten ergeben, daß die „Blommersdijk" entgegen der Verfügung der deutschen Prisenordnung versenkt wurde, so leistet die deutsche Regierung, ohne die Angelegenheit vor das Prisengericht zu bringen, für Schiff und Ladung Schadenersatz." Die Angelegenheit scheint also einen Holland befriedigenden Ausgang zu nehmen.

Norwegen im englischen Joch.

Berlin, 15. Oktober. Die norwegische Regierung hat durch eine königliche Verordnung dem Wortlaut mir bereits mitgeteilt haben, die Wünsche Englands wegen der Behandlung der Unterseeboote in der Hauptsache erfüllt. Amerika hat, wie bekannt, diese Erfüllung entschieden abgelehnt. Es widerspricht dem Völkerrecht, für Unterseeboote einseitig ein besonderes Recht zu schaffen. Die Norweger schaffen ein solches sowohl für die Kriegs- wie für die Handelsunterseeboote. Das ist ein willkürliches und einseitiges Vorgehen, das sich nur gegen Deutschland richtet. Die norwegische Regierung wird, als sie diesen Vasallendienst antrat, mit im Zweifel darüber gewesen sein, daß ihr Verhalten gegenüber Deutschland nicht als freundlich betrachtet werden kann. Wir nehmen an, daß die deutsche Regierung die Unterseefreunde in Christiania nicht im Zweifel darüber lassen wird, wie sie über die norwegische Machtgiebigkeit gegenüber England denkt. Selbstverständlich wird England nicht säumen, das Joch auf Norwegen bald drückender werden zu lassen. Bereits schickte sich England an, norwegische, in England im Bau befindliche Schiffe zu englische Reeder zu verkaufen. Was das Vorgehen Norwegens betrifft, so sollen wir dar offenbar die Antwort erblicken auf den erfolgreichen Feldzug unserer U-Boote gegen den Bannwarenverkehr an der norwegischen Küste und im Eismeer. Dieser Feldzug wird aber durch die Sperrung der norwegischen Gewässer nicht die mindeste Milderung erfahren. Unsere U-Boote sind, wie sie schreiben, gerüstet, haben auf freundes Gastrecht nicht angewiesen und werden sich durch Unfreundlichkeiten, von wie sie auch kommen mögen, in ihrer vollkommen rechts- und gesetzmäßigen Tätigkeit nicht beirren lassen.

Sperrung der kanadischen Häfe

Rotterdam, 15. Oktober. „Daily Nech meldet aus Montreal: Die kanadischen Häfen wurden für die neutrale Schiffahrt gesperrt. Infolge der wachsenden Tauchbootgefahr können die kanadischen Reeder das Auslaufen der Frachtdampfer ab. (3.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Rumäniens verzweifelte Lage.

Lugano, 15. Oktober. Der „Secolo" nennt als einziges Blatt, daß trotz der offiziösen Lügen die Lage Rumäniens verzweifelt sei. Rumänien werde sich auf einen Kampf bei Bukarest gefaßt machen müssen. Die Hilfe des Vierverbandes sei trotz der Zusicherungen Lloyd Georges unzureichend und verspäte.

* * *

Griechenland.

Neue Erpressungen an Griechenland

Athen, 15. Okt. (Reuter.) Admiral Fournet richtete eine neue Note an die Regierung in der er das Recht verlangt, Kontrolle über die griechische Polizei auszuben zu können, und fordert, daß den griechischen Bürgern verboten werde, Waffen zu tragen; ferner wird die Aufforderung an Kriegsmaterial nach Athen unterlagt und die Ueberwachungsausschuß nach Thessalien mit Beschlag belegt. Alle Forderungen wurden angenommen.

Presse und Kriegsanleihe.

In einem Aufsatz über den Anteil der deutschen Presse an dem Erfolge der 5. Kriegsanleihe schreibt der „Zeitungs-Verlag", die Zeitschrift des Vereins Deutscher Zeitungsverleger:

„Man versuche einmal die Möglichkeit zu durchdenken, daß zur Vorbereitung, Empfehlung, Durchführung der Anleihe die Presse nicht herangezogen worden wäre, oder daß sich freiwillig von dieser Aufgabe ausgeschlossen hätte. Man versuche den Gedanken auszudenken, daß die Anleihe allein durch Prospekte der Reichsbank und der privaten Institute, daß sie allenfalls daneben noch durch Plakate und Maueranschläge propagiert worden wäre. Welches wäre wohl jetzt wie bei früheren Ausschreibungen das Ergebnis gewesen? Gewiß, die Kommunen und ihre Sparkassen, die großen Ernen Sparkassen und Versicherungsanstalten und Berufsverbände, wohl auch mancher von seiner Bank beratene Privatkapitalist hätten sich dem Rufe des Vaterlandes nicht versagt. Aber wenn man die Teilnahme der Wissenden und Unterrichteten noch so hoch einschätzt, glaubt man, daß diese Weise auch nur die Hälfte der jetzt gezeichneten Erträge zustande gekommen wäre, die Kriegsanleihen bisher gebracht haben? Will man leugnen, daß die im letzten wie den Anregungen einer sehr viel geringeren Teil auch nur jener großen Zeichner erreicht haben würden, als die zehnmillionen Fanfaren

Der Krieg als Feldmissionar.

46 Roman von O. Pilger.

(Nachdruck verboten.)

[illegible] wenigstens nicht [illegible] und opferwillig war ihr gewesen, konnten ungeduldig fordernd, [illegible] nur auf das eigene Wohlbehagen bedacht. Mancherlei kleine Vorkommnisse [illegible] sie sich sofort erinnerte, bewiesen [illegible] gewesen, übermütig [illegible] und wie qualvoll Hans geistig [illegible] mußte, der es nicht über sich gewann, [illegible] ein strenges Wort zu sagen. [illegible] sie hatte ja nicht böse gemeint, nein, nein, sie hatte [illegible] ihrem Manne ihr Bestes zu geben, wo [illegible] ablässig tätig gewesen, um sein leibliches [illegible] besorgt, wohl mehr, als ihm lieb, denn [illegible] Anspruchslosigkeit forderte so unlogbar [illegible] dann [illegible] Blick, seine Schweigsamkeit und sein [illegible] zurückzogen vermochten sie nicht zu beirren, gaben ihr wenig zu denken. Sie [illegible] diesen Mann aus, sagte sich auf den Kopf zu, daß er eine so gute, treusorgende Frau gar nicht verdiene, ihrer nicht wert sei.

Sie war immer verwöhnt, verzogen worden von klein [illegible] hielt es sie selbstverständlich, daß gutgesinnt wurde, was sie tat.

Hans hatte sie dann noch viel mehr in ihren Fehlern bestärkt, vermutlich weil er anfänglich [illegible] gen. Er vergötterte seine Frau, war überglücklich in ihrem Besitz gewesen.

Dora schluckte heftiger wie eine Verzweifelte; die Reue, ach, die zehrende marternde Reue strafte sie unbarmherzig für alles Unrecht, das sie Hans angetan.

Frau von Dornaus reines, heiliges, von keinem Hauch getrübtes Glück war für Dora der Spiegel, aus welchem ihr das entgegenleuchtete, was sie selbst für Glück gehalten.

„Sei nicht unbarmherzig, mein Gott," betete sie, „gib mir meinen Mann wieder! Ich will tapfer sein, will ihn lieben und umhegen als mein höchstes Gut, wie er auch heimkehren möge. An dieser jungen, vornehmen Frau will ich mir ein Beispiel nehmen. Ihr hoher Mut, ihre Entsagungsfähigkeit hat mir den guten Weg gewiesen, hat geklärt, was noch unruhig voll in mir wogte und gärte. Auch ich will übersehen, mich bescheiden. Nur führe meinen Mann zu mir zurück, barmherziger Gott im Himmel!"

Ein wenig getröstet, erschöpft von ihrem Jammer, suchte Dora sich überall nützlich zu machen. Sie war bei Kranken und Gesunden beliebt, und das mit Recht.

Ein eigener Reiz gab ihrem Wesen eine Weihe. Aus der anmutsvollen, bildhübschen Frau war ein liebenswertes Weib geworden, das demütig des Tages harrte, der ihr das verlorene Glück zurückbringen sollte.

20. Kapitel.

In fernen, von eitlem Nebelschwaden verhüllten Nachtmorgen griffen die Franzosen mit uns an Zahl weit überlegenen Streitkräften unsere Stellungen an.

Dabei hofften sie, daß die Kenntnis der Terrainverhältnisse ihnen endlich die mit ihnen Paktierten bisher vergeblich prophezeiten Siege bringen sollte.

Tatsächlich war es ihnen gelungen, einige unserer Schützengräben zu erobern. Das hatte unsere Tapferen hatten dem Feinde diese „Fetzen Erde" gar leicht gemacht, indem sie die Stellungen freiwillig verließen.

Der Oberkommandierende hatte in seinem Plan eine kleine Aenderung eintreten lassen. Es handelte sich um die Einnahme einer wichtigen Stellung, vor der unsere Streitkräfte zusammengezogen wurden.

Während die Franzosen, stolz, auch einmal Erfolge berichten zu können, von einem wahren Siegesrausch erfaßt wurden, kamen ihre scheinbaren Vorteile noch Möglichkeit aufdauschten, bereitete sich in Oberflandern ein verheerendes Unwetter gegen sie vor.

Ohne Ahnung der Gefahr, mit Gründlichkeit hatte man sich unserseits sehr genau mit den dortigen Terrainverhältnissen vertraut gemacht, trotz der wie ein ungeheures nasses Sactuch die Landschaft bedeckenden Nebel, trotz der habererfüllenden Stürme und des eisigen Regens, der Wälder und Wiesen überschwemmte und den Feind zu dem Irrwahn verlockte, daß selbst deutsche Kriegskunst an solchen Hindernissen scheitern müsse.

Viel zu spät erkannten jene zu ihrem eigenen Unheil, in welche trügerischen Hoffnungen sie sich eingewiegt.

Sie hatten nicht vermutet, daß wir es mit Sturmflut und ungangbaren Wegen aufnehmen würden.

Unsere Zwölfer aber, bei denen auch Hans Steinberg stand, bekamen Befehl, vorzurücken, koste es, was es wolle, in die Stellungen der Feinde einzudringen.

Heil das ließen sich die Totendurstigen, welchen das gemütliche Leben in den Unterständen wenig behagte, nicht zweimal sagen. Sie drangen vor, schienen Eisenhagel nicht zu kennen, waren nicht zu halten.

„Vorwärts, vorwärts, sei gnade Gott den schwarzen Teufeln, keiner von ihnen entkommen! Fort mit dem Gelichter, das Welt verunziert, das nicht wert ist, von Sonne beschienen zu werden!"

Endlich, nach tagelangen Vorbringen erste Zusammenstoß mit den ajetlanischen Franken!

Auf einer Höhe war es, die Nacht war noch mit dem Tage, da schlichen sie heran, Dämmern entzuckenden wie Ausgeburten Hölle.

Doch rechtzeitig hatte man sie erspäht, ihre Augen funkelten ja wie die Augen Bestien, ihre haarsträubt geschlissenen Messer hielten sie in Bereitschaft.

„Feuer!" kommandierte der Bataillonsführer, und von einem Gewehrhagel überschüttet, purzelten Türken und Franken zu den. Nur wenige wandten sich laut schreiend zur Flucht, aber sie durften nicht entkommen waren dem Zorn unserer Tapferen verfallen.

Rotes Morgenlicht brach langsam [illegible] auf, verhüllte noch die blutigen Leiber, jedoch das Rötzeln der Schwerverwundeten mit dem Tode Ringenden noch schauerlich ertönen als am hellen Tage.

„Freiwillige Patrouille vor!" rief der Feldwebel.

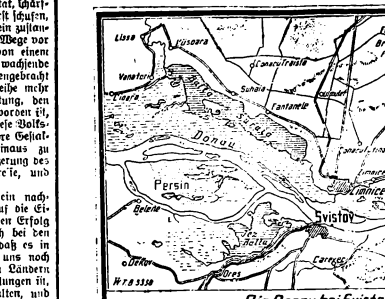
Allen anderen zuvorkommend meldete sich ein großer, schlanker Landwehrmann. Es war Hans Steinberg.

„Vertrauen Sie mir den Patrouillengang an, Herr Feldwebel, mir kommt ein solcher Auftrag gelegen!"

die offen Berufenen aus den Zeitungen in die Ohren tönten, die Sinne für den Ruf des Tages weckten, die Gewissen, wo es not tat, schärften und die allgemeine Stimmung erst schufen, von der unmöglich solch Riesenwerk allein zusammengebracht werden kann? Und auf welchem Wege vor allem will man glauben, daß die von einem zum andern Mal ins Ungeheure wachsende Zahl der kleinen Zeichner zusammengebracht worden wäre, durch welche die Anleihe mehr und mehr zur wirklichen Volksleistung, den Taten unserer Heere vergleichbar, geworden ist, als durch den Alarm der Presse? Diese Volkstümlichkeit der Anleihe und damit ihre Gestaltung über eine Finanzoperation hinaus zu der wuchtigsten imponierendsten Aeußerung des deutschen Siegeswillens hat die Presse, und sie allein, geschaffen.

Nur hier kommt ein Hinweis, ein nachdenklicher und lehrreicher Hinweis auf die Eigenart der deutschen Presse, die diesen Erfolg zu Wege gebracht hat. Daß es auch bei den finanziell stärksten unserer Gegner, daß es in wirtschaftlich so hoch stehenden und uns noch bis vor kurzem so weit übergenen Ländern wie Frankreich und England nicht gelungen ist, die Anleihe zu Volkssache zu gestalten, und daß dies Ergebnis in Deutschland mit so viel geringerem Aufwand an Reklame und Lungenkraft erzielt worden ist, liegt an der grundverschiedenen Artung der ausländischen und der deutschen Presse. Die westlichen Länder kennen die Presse im wesentlichen nur als großkapitalistische Unternehmungen, deren Einfluß auf Regierungssitze, in den Hauptstädten groß genug sein mag; aber ist dort die zentralisierte Presse in sehr viel höherem Maße eine Macht als bei uns, so vermag sie doch eben wegenseiner Zentralisierung nicht entfernt so in die englisch und entsprechenden Kanäle des Volkslebens zu dringen wie in Deutschland. Auch bei uns besitzt ein Teil der Presse, vornehmlich der Hauptstädtischen, auf der großkapitalistischen Unternehmung; daneben gibt es noch einige sehr zahlkräftige Landeszeitungen von in sich selbst ruhender Kraft. Aber die breite Masse des deutschen Lesepublikums, der Kern des deutschen Volkes, wird von einer im Auslande kaum vorhandenen mittleren und kleinen Presse erfaßt, die mit ihrem Leserkreise in der innigsten Weise verbunden und verwachsen ist. Diese Fülle der anspruchslosesten Territorial- und Heimatblätter zeigt fast durchgehends wirtschaftlich keine besondere Blüte, weil die stetig steigenden Lasten in Löhnen und Gehältern und die erhöhten Anforderungen an den redaktionellen Teil einen immer größeren Teil der Gewinne absorbieren. Ihre Bedeutung aber hat gerade der Krieg erst ins rechte Licht gerückt. Diese Struktur der deutschen Presse entspricht der Gliederung des Deutschen Reiches in Bundesstaaten, der landsmannschaftlichen und sozialen Ordnung des deutschen Volkes. Gerade die Art der Presse, der als wesentliches Glied in diesem Aufbau bildet, macht uns das Ausland so wenig nach wie einst den Schulmeister von Königgrätz und wie damals und seither den preußischen und deutschen Leutnant. Sie gelangt bis in die abgelegensten Winkel des Landes, sie durchdringt gleich den Nervenfängen der höchstorganisierten Lebewesen in seinster Verästelung die Adern unseres Volkslebens. In ihr zeigt sich, in ruhrendster und oft, zumal in dieser schweren Zeit, von den größten wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten nicht beeinträchtigter Hingebung die einzigartige deutsche Fähigkeit, eine Sache um ihrer selbst willen zu tun, und diese Opferfreudigkeit, diese Selbstlosigkeit hat sich in unserer mittleren und kleinen Presse diesmal wie schon so oft zuvor in den Dienst der großen vaterländischen Aufgabe geteilt. Sie hat es ermöglicht, daß dem Volke in seiner Sprache gesagt werden konnte, was das Land von ihm fordert, sie hat der Werbearbeit für die Anleihe die innige individuelle, ja persönliche Färbung gegeben, die wir diesmal zu unserer Genugtuung in den Spalten unserer Zeitungen fanden, sie gab ihr Töne von einer Wärme, so leidenschaftlichkeit, die gerade durch ihre Innigkeit so ungeheuer stark war von der bombastischen Reklame, von dem Schellengeklingel abstach, mit der man diese Dinge zumal in Frankreich unternimmt, wo die Presse nicht entsprechend tief im Volke wurzelt. Geschaffen aber der mittleren und kleinen Presse ein besonderes Lob und ein ausschlaggebendes Verdienst für die Volksdurchdringung der Anleihe ist in die bescheidensten Volksschichten hinein, so soll damit die Leistung unserer großen und führenden Zeitungen nicht unterschätzt werden. Sie haben mit ihrem Gedankenreichtum, ihrer Schlagfertigkeit gegenüber Nörglern und Zweiflern, ihrer ausklärenden Tätigkeit das große Werk nachhaltig und vorbildlich gefördert und den Kleineren in Klassen das Material geboten, mit dem sie arbeiten konnten.

Es hat gerechtes Befremden erregt, daß der neue Reichsschatzsekretär Graf Rödern im Haushaltsausschuß des Reichstages bei seiner Danksagung an die bei dem Erfolge der Anleihe beteiligten Faktoren die Presse völlig vergessen hat; aber andere leitende Stellen haben diese Mitarbeit der Presse bei früheren Anlässen ehrend anerkannt. Als ein vaterländisches Gut von geradezu unschätzbarer Bedeutung hat gerade der Krieg die Eigenart der deutschen Presse erkennen lassen. Die Stärkung ihrer Struktur hat sich als wichtige vaterländische Aufgabe für eine weitschauende staatsmännische Einsicht erwiesen. Sie wird alles vermeiden müssen, was daran rütteln könnte, wie zu fördern haben, was das Niveau der einzelnen Zeitungen (besonders in außenpolitischer Beziehung) zu heben vermag. Hier sucht ein dringendes nationales Interesse nach Mitteln und Wegen. Und so mag der herrliche Erfolg der neuen Anleihe, der in erster Linie unserer Presseleuten zu danken ist, eine weitere Steigerung zu seiner verständnisvollen Würdigung in der Oeffentlichkeit wie bei der Regierung bilden!"



Die Donau bei Sistow.

Politische Rundschau

Neue Milliarden-Quellen?

Für einen großzügigen Plan zur Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich, deren Notwendigkeit aus dem im Frieden zu erwartenden ungeheuren Jahresbedarf von etwa 15 Milliarden Mk. (?) ergibt, macht der preußische Landtagsabgeordnete Landrat a. D. Dewitz im neuesten Heft des „Preußischen Verwaltungsblattes" Vorschläge. Er sieht in der Kohle die Grundlage einer neuen Steuer, die dem Reich ganz wesentliche Beträge — es werden etwa 1½ Milliarden ausgerechnet — zur Verfügung stellen und dennoch das wirtschaftliche Leben Deutschlands nicht beeinträchtigen würde. In dem Prozeß der Umwandlung von Kohle in Gas und Elektrizität und in einer durch neue Organisationsformen zu bestimmenden besonderen Verwendungsart dieser Erzeugnisse sieht der Verfasser das Mittel, das die Belastung des Wirtschaftswesens durch neue Steuern auszugleichen und sogar neue wirtschaftliche Bahnen zu erschließen imstande ist. (Z.)

Eine Ersatzwahl.

Die Landtagsersatzwahl im Oberamt Heidenheim in Württemberg, die durch den Tod des liberalen Reichstagsabgeordneten Dietrich notwendig geworden war, führte zu einer Niederlage der extremen Sozialdemokratie, die einen Gegenkandidaten gegen den offiziellen Sozialdemokraten aufgestellt hatte in der Person des früheren „Tagwacht"-Redakteurs Crispien. Der offizielle Sozialdemokrat, Schreiner Betz wurde mit 12230 Stimmen gewählt, während Crispien trotz starker Wahlarbeit nur 170 Stimmen erhielt. Von 9149 Wahlberechtigten haben nur 1435 abgestimmt. Die bürgerlichen Parteien enthielten sich der Abstimmung.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Nachdem schon kürzlich einige Zahlen aus der preußischen Statistik über Viehbestände und Schlachtungen bekannt wurden, die geeignet waren, unbegründete Befürchtungen für unsere Fleischversorgung zu beheben, sind jetzt die Zahlen für das Reich zusammengestellt, die den erfreulichen Eindruck der ersten Veröffentlichung nachdrücklich verstärken. Ein bedeutsames Anwachsen der wichtigsten Viehgattungen läßt sich durch alle Zahlen verfolgen; besonderer Genugtuung kann die überraschend schnelle Auffüllung unseres Schweinebestandes festgestellt werden. Die Gesamtzahl der Schweine im Deutschen Reiche hat vom 15. April bis zum 1. Sept. 1916, um nicht weniger als 3 923 906 oder 29,4 vom Hundert zugenommen.

Schmiergelderunwesen bei der Kriegsleder Aktiengesellschaft.

Berlin, 15. Okt. In der letzten Sitzung des Vereins gegen das Bestechungswesen wurde dargelegt, daß im März 1916 der frühere Kommissionar und spätere Angestellte der Kriegsleder A.-G., Hermann Holthaus aus Mülheim a. d. Ruhr einen Kreis von mindestens 28 Fabriken durch Ausnutzung seiner Vertrauensstellung bei der Zuteilung für Häute und Gerbstoffe bestochen hat. Als Entgelt dafür sollen ihm diese Lederfabriken 1 Prozent ihres Umsatzes mit der Kriegsleder A.-G. gezahlt haben. Holthaus soll auf diese Weise in 1½ Jahren etwa 210 000 Mk. an Schmiergeldern eingenommen haben. Es soll bei der K. L. A. so zugegangen sein, daß jeder der Angestellten, die in der Verteilungsstelle beschäftigt waren, seine eigene Kundschaft bzw. seine Freunde bedachte. Wenn die Zuteilungsstellen in das Bureau kamen, habe ein Angestellter dem Holthaus eine Liste mit den Worten zugerufen: „Hier ist Ihr Freund jorgen Sie für ihn!" Hierzu wird der „B. L." von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die K. L. A. unmittelbar nachdem sie von diesen Vorgängen Kenntnis erhalten hatte, eine Untersuchung einleitete, die sofort bei den beteiligten Material gegen Holthaus ergab. Die Kriegsleder-A.-G. hat darauf sofort dem Morgenstern-Konzern von diesen Vorgängen Mitteilung gemacht und das gesamte Material auch der Staatsanwaltschaft unverbrieft, die ein umfangreiches Verfahren eingeleitet hat.

Weiblicher Jugendpflegetag

München, 15. Oktober.

Unter starker Beteiligung aus Bayern, Württemberg und Baden begann am Sonntag, den 8. Oktober, in München der 7. Verbandstag der Kath. weiblichen Jugendvereine Süddeutschlands. Am Vormittag leitete die Generalversammlung der Jugendvereine des Münchener Bezirksverbandes in der Michaelskirche, an der sich 1400 Mitglieder beteiligten, die Tagung ein. Im Laufe des Vormittags wurden auf der Konferenz der Verbandsleitung, der Diözesanpräsides und Diözesanpräsidentinnen die neuen Satzungen nach dem vom Stuttgarter Verbandstag erteilten Auftrag durchberaten und am Nachmittag die Jugendvereine des Münchener Bezirksverbandes besucht.

Zu der abendlichen Festversammlung im Konzertsaal des Hotels „Bayer. Hof" waren erschienen die Prinzessinnen Arnulf, Ludwig Ferdinand, Klara, Franz, Pilar, Helmtrud und Wiltrud, ferner Kardinal Pronuntius v. Frühwirt, Kultusminister Dr. von Knilling, der Referent für Volksschulwesen Landschulrat Lor. Domdekan Dr. Huber, R. R. Graf von Preysing, Bezirksrat Frh. Schrattenbach hier, die Erschienenen herzlich in München, der Geburtsstadt der kath. Jugendpflege, willkommen und betonte namentlich die heiße Liebe und die Dankbarkeit des Verbandes gegenüber der Protektorin der Königin, die in herzlich gehaltenem Begrüßungstelegramm ihre Abwesenheit entschuldigt hatte. Ihrer Huldigung gab die Versammlung durch ein dreimaliges begeistertes Hoch Ausdruck.

Fortsetzung folgt.

„Gut, Kamerad, machen Sie unserem Hauptmann Meldung von diesem Gesicht. In einer Stunde marschieren wir weiter. In der Nacht können sie wieder zu uns stoßen."

Er fertigte eine Skizze der Höhe an, wo das Gefecht soeben stattgefunden, schrieb die notwendigen Notizen dazu, ein Kamerad brachte heißen Kaffee und eine Schnitte Brot, und dann ging Steinberg mit langen Schritten davon, am Bergeshang hinter mannshohem Gestrüpp Deckung suchend. Auf freiem Gelände gelangte er trieschend vorwärts; soviel ein mit Bäumen umsäumter Landweg kam, stapfte er im Graben, oft bis zum Knöchel im Morast watend. Dann wieder bewegte er sich im Laufschritt, und doch verrann Stunde um Stunde, ehe er das Feldlager erreichte.

Es war ein mühseliger, beschwerlicher Weg. Die Sohlen der Stiefel erschienen durch unförmliche Erdklöße, die sich daran gehängt, verdoppelt, verdreifacht. Die Bleigewichte hingen sie an seinen Füßen.

Doch ohne Rast bewegte Hans sich vorwärts, er merkte keine Erschöpfung, seine Kräfte schienen ins Riesenhafte gewachsen.

Er dachte an Dora. Trotzdem seine Späherblicke in der Runde schweiften, jedes Beachtenswerte sich seinem Gedächtnis einprägte, dachte er an sie.

Sehnte er sich denn wirklich nach ihr, die ihn belogen, betrogen, war das möglich? Mußte er sich seiner Schwäche nicht schämen?

Nach einer Frau, die Mann und Kinder verlassen, nur weil sie ihrer Pflichten überdrüssig geworden, lehnt man sich doch nicht; die ist für einen Mann, der Anspruch darauf erhebt, ernst genommen zu werden, nicht mehr vorhanden.

Er wehrte den Gedanken an sie. Ablenkung genug vorhanden. Er kam an ein Feld, wo Tote lagen und alle Anzeichen auf einen schweren Zusammenstoß deuteten. Man hatte noch nicht Zeit gefunden, die Gefallenen in der blutgetränkten Erde zu bestatten.

Hans sprach ein kurzes Gebet für die tapferen Seelen, machten sie nun Freunde oder Feinde sein, als todesmutige Soldaten hatten sie ihr Leben ausgehaucht. Friede ihrer Asche!

Der Nebel nahm schon wieder zu. Um Mittag herum hatte er sich ein wenig gelichtet, ohne jedoch den Fernblick zu gestatten.

Aber jetzt hatte Hans sein Ziel, ein elendes Dorf, erreicht. Er konnte seine Meldung ausrichten.

Man tadelte ihn, der Hauptmann klopfte ihm freundlich die Schulter.

„Eine halbe Stunde ruh' dich aus, mein Sohn, bis dahin ist die Gruppe, welche ich dir mitgebe, marschbereit. Wenn ihr zu eurer Truppe gestoßen seid, geht ihr unaufhaltsam gegen den Feind vor. Hier die Order für euren Feldwebel. Und nun Gott befohlen!"

Hans war froh, daß er nicht mutterseelenallein durch Nacht und Grauen zu marschieren brauchte. Aber Ruhe fand er nicht. Lieber fünf Minuten früher als später wollte er ausrücken. Wenn er auch Weg und Steg kannte, die Dunkelheit täuschte so leicht. Und diese Novembernächte waren stockfinster.

So mochten auch die Kameraden denken, denn die halbe Stunde war noch lange nicht um, da mahnten sie sich durch Blicke gegenseitig zum Abmarsch. Da zogen sie hinaus, und im Nu waren sie von der Nacht den Augen der Zurückbleibenden entrissen.

Es ging denselben Weg zurück, vorüber am Totenfeld der Gefallenen, an Hangen und zerklüfteten Tälern, durch sumpfige Wiesen und schlammige Gräben.

Stunden mit fast unsäglichen Mühen ausspähend, bewegten sie sich vorwärts. Jüngst Mann hatte der Hauptmann Steinberg mitgegeben. Kaum vom Grunde schwimmen in dieser Gegend nur kleine Trupps. Auf Zusammenstoße mußte man allerdings jederzeit gefaßt sein.

Weit war der Weg, aber gegen Abend hatte man doch die Stelle erreicht, wo nach die niederschießenden Artillerie lagen, schrecklich anzusehen war den verwundeten Pferden, vergessen lagen. Diese Arbeit ist einige Zeit hier aus weiter, weiter in Feindesland hinein. Weder wurden Stellungen verlegt. Da durchquerten sie ein Tal, das von weißlichen genden, bewaldeten Höhen eingeschlossen war.

Am Horizont machte sich heute Heuerschein bemerkbar, von Zeit zu Zeit erzitterte die Erde unter dumpfem Kanonendonner.

„Da wird wieder in der Nacht gekämpft," sagte Hans, „vielleicht haben die Franzosen schon heraus, daß sie dort in der Ueberzahl sind. Nur vorwärts, vorwärts!"

Es bedurfte der Anfeuerung kaum. Ungeduldig waren sie alle. Möglich, wahrscheinlich sogar, daß die Unsrigen sehnsüchtig auf Hilfe warteten.

Jetzt befanden sie sich am Fuße des Berges, der zu übersteigen war. Zwischen den Bäumen war es stockfinster. Nur schrittweise gelangten sie hinauf. Lure an das Dunkel gewohnten Augen suchten die Finsternis zu durchdringen. Trotzdem man sich hinter der Linie der Deutschen befand, mußte man auf Überraschungen gefaßt sein.

Aber nichts Verdächtiges tauchte auf. Bei dem Mangel der nächtlichen Laute umschlossen die harten Kriegsmänner die Gewehrkolben fester.

Dem Gipfel des Berges gelangte man zur Höhe hinauf.

Da war das innere ein ebenso fesselndes wie grausiges Schauspiel.

Es war, als wenn Sonne, Mond und Sterne zur Erde herabgestiegen, ein solches Feuermeer hatten sie vor sich.

Unzählige lagen in Form von Raketen in den unsagbar Abwechslung hinaus, ein wahrer Hagel von Eisen prasselte in die Stellung der Unsrigen hinein. Man vernahm das furchtbare Gerassel der platzenden Granaten, das Knattern der Maschinengewehre, den Donner der Geschütze.

Beim Schein der Leuchtsignale sah man Rauch und Dunst, zu Wolken zusammengeballt, über dem Erdboden, stellenweise loderten gluterote Flammen.

Bis hierher drang kein heller Schein. Sie stürmten den Berg hinunter und schlichen dann, vorsichtig nach Deckung ausspähend, zu der Stellung der Unsrigen heran, die sich im Unterstand befanden. Vor dem Feuer waren sie dort sicher und geborgen.

Aber jetzt schwiegen die feindlichen Geschosse. Was das bedeutete, war klar.

Es war ihre Absicht, im Nahkampf unsere Stellung zu stürmen.

Fortsetzung folgt.

Die Festrede hielt Domkapitular Prälat Dr. Müller-Simonis (Straßburg). Das Bedürfnis zur Jugendpflege ist, wie die Gegenwart lehrt und die Zukunft zeigen wird, gegeben. Die Kriegszeit hat die Gefahren, die nach dem Kriege kaum geringer sein werden, gesteigert. Betont muß aber werden, daß die Jugend nicht schlechter geworden ist, als früher, nur ist die Bewahrlosung durch die Abwanderung in die Großstädte mehr. Man übertreibe es freilich nicht. Zu warnen ist vor einer Verallgemeinerung oder Uebertreibung. Die freiwillige, unentgeltliche Kriegshilfe der weiblichen Jugend zeigt von dem gewaltigen Sinn sittlichen Ernstes. Die Feste der Fürlorge haben sich auf die Bewahrung vor Gefahren und die Verselbständigung der Jugend auf religiösem, staatlichem Gebiet und auf den Nebenberufen zu erstrecken. Die Vorstandsdamen und Jugendpflegerinnen dürfen vor Aufklärungsarbeit auch in delikaten Fragen nicht zurückschrecken. In Modefragen sollen sie mit einer einfachen, edlen, wirksam kühnen und geschmackvollen Kleidung ohne Verzicht auf jeden Luxus vorgehen.

Die Beratungen begannen am Montag früh unter dem Vorsitze von Fräulein Hauptlehrerin Kranzmair im Beisein des Kardinals Prosmatius von Frühwirth, Regierungsrats v. Rom von Kultusm nister, inn. Domdekan Dr. Huber, Abt Danner u. a. Ehrengäste, die Bezirkspräses Joseph Schrallhammer bewillkommnete.

Der Jahresbericht, den Verbandspräses Pfarrmeyer erstattete, konnte, daß der Weltkrieg die Organisation innerlich befestigte. Während infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse die Zahl der Vereinsmitglieder sich um 324 auf 11 640 verminderte, stieg die Zahl der Lesrinnen des Verbandsorganes von 14 423 auf 15 381, die der Einzelvereine von 174 auf 200. In allen Landesteilen wurde praktische Kriegsarbeit, die auch nicht unterlassen durch Gebet den Segen des Himmels auf unsere Waffen herabzuflehen, geleistet. Zu wünschen wäre die Gründung von Heimen auf dem Lande für erholungsbedürftige Mädchen. In warmen Worten gedachte der Bericht nach des dahingegangenen Kuraten und Schriftleiters Ludwig Strohmeier und der Würzburger Vorstandsdame Frau Baronin von Feschenbach. Mit allem Nachdruck wurde die hauswirtschaftliche Schulung durch die weibliche Jugendpflege gefordert. Die Berufsberatung und Stellenvermittlung fand systematischen Ausbau u. scheint sich zu bewähren. Die Anerkennung hieb dem Verbande von staatlichen und kirchlichen Behörden nicht versagt. So hatte Prinzessin Benedikt der Tagung ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt.

Als Vertreter des Kardinals und des Ordinariats überbrachte Domdekan Dr. Huber noch deren Wünsche und Grüße, die die Kirche das größte Interesse an der Erziehung der weiblichen Jugend hat. Begreiflicherweise und daher begrüßenswert ist es, wenn die Frauenwelt sich der Jugend annimmt als Jugendpflegerinnen in den Vereinen.

Nach dem Kassabericht, den Frl. Johannes mit dem Abschluß von 18 256 Mark Einnahmen und 16 735 Mark Ausgaben zum Vortrag brachte, setzte eine rege Aussprache über verschiedene Verbandsfragen ein. U. a. verlangte Bezirkspräses Lohr eine Stärkung der Organisation und ihren Ausbau namentlich hinsichtlich der Uebernahme aus den Jugendvereinen in die Standesvereine, für die Pfarrer Grashey (Deisenhofen) Richtlinien verlangte. Frau Hofrat Amann führte aus, daß Mädchen über 15 Jahre in den Frauenbund gehören, dessen Erstarkung nach den Worten des Landtagsabgeordneten Walterbach die Berufs- und Jugendvereine ein Interesse haben.

Die Vormittagssitzung füllte ferner der Vortrag der Verbandssekretärin Frl. Volksschullehrerin M. Romstöck über die „Frau in der weiblichen Jugendpflege" aus. In ihm wurde die Mitarbeit der Frau im weiteren Sinne gefordert, da die Erziehung der weiblichen Jugend ihre ureigenste Aufgabe ist, auf die sie sogar ein Recht hat als Führerin ihrer Geschlechtsgenossinnen. Die Erziehung hat sich u. a. zu erstrecken auf die Heranbildung kinderliebender Frauen und die gründliche Schulung zum Hausmutterberuf, wie der Wohnungskultur.

Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl im Rokokosaale der alten Hofgerichtsresi fand der Verbandstag Fortsetzung und Ende in dem Berichte des Verbandssekretärs Max Stritter über „Die Stellung der Frau in den Kath. Jugendvereinen", wobei ausführlich die neuen Satzungen erläutert und besprochen wurden. Mit der Neuwahl der Verbandsleitung schloß die Tagung. Am Abend wurde eine Neuaufführung „Die Konferenz der Jugendfreundinnen" unter dem Vorsitze der Fürstin Sophie zu Oettingen-Spielberg mit gutem Erfolge erprobt.

lautbart:

Hof und Personennachrichten.

München, 15. Okt. Kardinal-Erzbischof von Bettinger ist von seiner Frontreise nach München zurückgekehrt.

München, 15. Okt. Die Bischöfe von Würzburg und Eichstätt sind in München eingetroffen und wurden im Hauptbahnhof von Kardinal-erzbischof v. Bettinger empfangen.

An der Bahre König Ottos.

München, 15. Okt.

Die Beisetzungsfeier für König Otto von Bayern in der Hofkirche zu St. Michael wurde am Samstag Nachmittag 5 Uhr unter Teilnahme des Hofes, der Münchner Garnison und der Bevölkerung vollzogen. Dichte Menschenmassen hatten sich schon lange vor Beginn der Feierlichkeiten vor der Kirche eingefunden und nahmen in den an die Kirche anstoßenden, mit schwarzen Fahnen beflaggten Straßen hinter dem Militärspalier, das die mit ihren Musikkapellen ausgerückten Truppenteile der Münchner Garnison bildeten, Aufstellung. Um 5 Uhr trafen König Ludwig und die Königin an der Kirche ein und wurden, begleitet vom hohen Klerus, zu den Thronstühlen geleitet. Im Presbyterium und im Kirchenschiff hatten sich weiter eingefunden, die hier weilenden Mitglieder des Königlichen Hauses, die Prinzessinnen in tiefer Trauer, das gesamte Staatsministerium, das diplomatische Corps mit dem Nuntius Kardinal Dr. Frühwirth, die staatlichen und städtischen Behörden, die Generalität und die Geistlichkeit. Der Sarg mit dem Verblichenen war beim Katafalk beigehoben und vor die Stufen zum Presbyterium gestellt worden. Rechts und links lagen leibhaftige Kränze, die weiter von Fürstlichkeiten eingetroffen waren. Kerzenschimmer und unsichtes Dedenlicht erhellten das Innere der schwarz ausgeschlagenen Kirche. Unter Trauergesänge vollzog der kirchliche Zeremoniar, Weihbischof Neubecker, in Vertretung des an der Teilnahme leidenden Kardinal-Erzbischofs Bettinger die Einsegnung, die mit dem Beten der Vesper begann. Dann traten die militärischen Ehrenwachen zur Seite, die Batterien feuerten den Ehrensalut und die vor der Kirche aufgestellten Truppen salutierten unter den Klängen des Präsentiermarsches, während der Sarg in feierlichem Zuge, flankiert von der Leibgarde der Hartschierer und königlichen Pagen, getragen von 8 Unteroffizieren und gefolgt vom Staatsminister des Königlichen Hauses Grafen von Hertling sowie den Herren des Kuratoriums, in die Gruft getragen wurde. Während dort unten der letzte Akt der Beisetzung, die Verschließung und Siegelung des Sarges erfolgte, verweilte der König in stillem Gebet. Trauergelang und Ehre durchhallte das Kircheninnere. Die Gewißheit, am Hochaltare verrichtete die Schlußgebete, worauf sich die Trauerversammlung ergriff sen von der heiligen Stätte trennte, wo nunmehr der unglückliche König seine letzte Ruhestätte neben seinem Bruder König Ludwig II. gefunden hat.

Die Todesursache König Ottos.

München, 15. Oktober. Die Sektion der Leiche des verstorbenen Königs ergab als Todesursache eine Knickung des Darmes. Daneben wurde eine starke Gehirnschrumpfung konstatiert. Wie seit Jahren bekannt, litt der König an schweren Darmstörungen, gegen deren Beseitigung jedoch die Aerzte schwer zu kämpfen hatten, denn der Kranke widersetzte sich allen ärztlichen Anordnungen. Als Folge dieser Beschwerden traten ernste innere Störungen auf, verbunden mit Blutungen, die jetzt den Tod herbeiführten.

Münchener Nachrichten.

München, 15. Okt. Die Leiche der Frau, die sich am Mittwoch von der Großhesselohe-Brücke in die Isar gestürzt hat, ist nunmehr als die einer 53 Jahre alten Milchverkäuferin von München anerkannt worden. Die Frau hat die Tat aus Schwermut begangen, weil ihr im Felde stehender Sohn vor einiger Zeit verschüttet wurde und seit dieser Zeit am rechten Fuß gelähmt ist.

Bayerische Nachrichten.

Passau, 15. Okt. Mit dem von hier in der Richtung nach Linz abgegangenen Personenzuge wurde in der Station Wels ein als Reisegepäck aufgegebener Korb und ein Koffer wegen Bedenklichkeit des Inhalts von Lebensmitteln beschlagnahmt. Bei Oeffnung des Reisekorbes fand man 126 Pfund Speck, im Koffer 28 Pfund Butter vor, welche beschlagnahmt wurden. Die Begleiterin des Reisegepäckes hatte die Lebensmittel in Taufkirchen aufgegeben.

Bayerisches Oberland.

Kiefersfelden, 15. Oktober. Der im 80. Lebensjahre stehende Rentenempfänger Josef Tiefenthaler wurde am 12. Oktober tot in der Krche aufgefunden. Offenbar hat ein Schlaganfall dem Leben des alten Mannes ein Ende gesetzt.

Bad Aibling, 15. Okt. Nächsten Sonntag (22. Okt.) ist hier wieder altkatholischer Gottesdienst. Er wird in der evangelischen Kirche abgehalten und beginnt um 9½ Uhr. Mit dem Gottesdienste ist eine allgemein. Kommunionfeier verbunden.

Endorf, 15. Oktober. In einem Gewölbe des Herrn Johann Jangl in Hofham bei Endorf brach am 12. Okt. Feuer aus, durch das verschiedene Erntevorräte verkohlet wurden. Die verzichtet, sind Brüder die Urheber des Feuers.

Grafing, 15. Okt. Ueber die schlechten Anschlüsse der Züge in Station Grafing-Bahnhof besteht schon lange allgemeine Unzufriedenheit. Der heurige Winterfahrplan zeichnet sich durch das Fehlen von Anschlüssen geradezu aus, weil man unterlassen hat, den Fahrplan der Lokalbahn dem wesentlich geänderten Fahrplan der Hauptbahn anzupassen. Den Beitrittsangehörigen wird dadurch der persönliche Verkehr mit dem Kommunalverband in Ebersberg sehr erschwert und gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit sollte doch auf diesen durch eine gute Verbindung mit Ebersberg Rücksicht genommen werden. Zur Erledigung eines auch nur langen Geschäftes in Ebersberg muß jetzt infolge der falschen Zugsverbindung oft ein ganzer Tag verstimmt werden. Ueberall auf dem Lande herrscht Mangel an Arbeitskräften und diese Not wird durch solche Fahrpläne nur noch vermehrt. Was alljährlich durch die langen Wartezeiten in Grafing-Bahnhof an wertvoller Zeit von den Reisenden verloren wird, bedeutet einen durchaus nicht geringen volkswirtschaftlichen Schaden. Die bessere Berücksichtigung des innerbayerischen Verkehrs, auf die man bei Kriegsausbruch Hoffnungen setzte, scheint längst wieder vergessen zu sein. Abhilfe ist dringend nötig.

Landnachrichten.

Rosenheim, 16. Okt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Staab, Bergschüler aus Rosenheim, Sohn des Zugführers Lugenz Staab zu Rosenheim, Offiziersstellvertreter und Offiziersaspirant im Inf.-Leib-Reg.; Josef Wendlinger, Pflegesohn beim Schuster in Hof-Braunenburg, Schütze in einer Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Josef Höttinger im 3. Ref.-Inf.-Reg., dem kürzlich das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen wurde, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Sein Bruder Johann, der jüngst aus dem Felde zum Abrichtieren der Rekruten nach München berufen wurde, ist im Besitz der gleichen Auszeichnungen. Die Brüder Höttinger sind Söhne des verstorbenen Malermeister Höttinger in Rosenheim. Der Gefreite Simon Mayer aus Westerndorf bei Pang, der früher schon das Militärverdienstkreuz erhielt, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Trauergottesdienst anläßlich des Ablebens des Königs Otto findet am Dienstag, mittags 9 Uhr, in der kath. Stadtpfarrkirche feierlicher Trauergottesdienst statt. In der protestantischen Pfarrkirche findet der Trauergottesdienst ebenfalls am Dienstag, den 17. Oktober um 9 Uhr statt.

Bahndienst. Der Wagenwärter Johann Hobelsberger wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Rosenheim nach München-Laim versetzt.

Postdienst. Der Postsekretär Otto von Coulon wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Nürnberg nach Prien versetzt.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurden der Hauptlehrer Heinrich Sammüller von Haiming nach Leiterndorf, der Volksschullehrer Adolf Neumann in Reichertsheim, B. A. Wasserburg, nach Sterberg, BA. Traunstein, der Volksschullehrer Johann Schreiber, in Pöchl BA. Aichach, nach Roßholzen, B.A. Rosenheim, die Schulverweserin Maria Mimkhsdorfer in Schwendtraben, BA. Mühldorf, als Schulverweserin auf die Hilfslehrstelle in Ebrenberg, BA. Pfaffenhofen, die Schulverweserin Anna Obermeier in Erlstätt, BA. Traunstein, als Schulverweserin auf die Hilfslehrstelle in Hausham. Befördert wurden der Schulverweser Max Mayer in Landsberg, zurzeit im Heere, zum Volksschullehrer in Großkarolinenfeld; die Schulverweser Johanna Messerer in Maisach zur Volksschullehrerin in Engelsberg; der Schulverweser Johann Stieglbrunn in Oberalting bei Starnberg, zurzeit zur Aushilfe in Kaufering, zum Volksschullehrer in St. Wolfgang, B.-A. Traunstein. Zur Aushilfe berufen wurden der Schulverweser Max Kolb in Hausham, zurzeit in St. Wolfgang bei Traunstein, auf den erledigten Schuldienst zu Kaufering; der Schulverweser Josef Noll, zurzeit zur Aushilfe in Glonn, BA. Ebersberg, auf den Schuldienst in Ampfing, BA. Mühldorf; der Hilfslehrer Johann Böck von Bad Tölz, zurzeit zur Aushilfe in Roßholzen, BA. Rosenheim, auf den erledigten Schuldienst zu Pfaß, BA. Aichach; der Hilfslehrer Alfred Schmidt von Schleching, zurzeit zur Aushilfe in Surberg, auf den Schuldienst zu Reichertsheim, BA. Wasserburg. Im zeitlichen Ruhestand befassen wurde der Hauptlehrer Johann Dissler von Schliersee bis 1. Oktober 1917, die Hilfslehrerin Berta Daubrer von Götting, BA. Aibling, bis 1. Mai 1917.

Der dritte Oktober-Sonntag war von prächtigem Wetter begünstigt. Den ganzen Tag über lachte die Sonne vom blauen Himmel und tauchte das buntfarbige Herbstland in leuchtenden Glanz. An den Bäumen und Heiligungsbildern zitterten die zarten Fäden, die nach dem Ballsaumend der „Altweiberfommer" spinnt. Die im Altschiedsschmuck prangende Natur lockte Tausende hinaus ins Freie. Der Ausflugverkehr wurde dadurch sehr begünstigt. Für die Innthal und die Strecke Rosenheim-Kufstein aber die durch den Winterfahrplan verschlechterte Zugsverbindung sehr nachteilig.

Kunst und Theater.

Rosenheimer Volkstheater. Alois Bach ist nochmals unter die Autoren getreten. Er hat der großen Zahl seiner Theaterfreunde nochmals ein oberbayerisches Volksstück geschenkt, dessen Erstaufführung am Sonntag eine volle, aber einmalige Erfolg bescheren war. Es ist ein geschickt gebautes Stück von der ersten bis zur letzten Silbe, hat all die Erfahrungen die Bach in seinem Theaterleben gesammelt, trefflich zur Unterlage und stützt sich auf die bewährte Methode, mit der die Verfasser von Volksstücken noch immer ihr Glück suchten und fanden. Unter dem Namen „Der Stellvertreter" hat Bach hier ein Kriegsvolksstück geschrieben, das sich nicht nur vortrefflich in der Rahmen unseres Volkstheaters stellt, sondern auch, als ehrlich gewollte, bachsches Talent offenbarende Arbeit erweist. Die Begebenheiten, die dem Stück zu Grunde liegen, hat Bach dem Alltag des Krieges in der Heimat entnommen, die mit gutem Gelingen zu dramatischer Handlung verknüpft wurden. Ein Bauer, der sein junges Weib vor nicht allzulanger Zeit angetraut wurde, muß einrücken; er bestellt sich für seine Abwesenheit für Haus und für einen Stellvertreter, den er in seinem Oberknecht, einem solchen Burschen, dem die Arbeit von der Hand geht und der es mit Bauer und Bäuerin redlich meint, leicht zu finden schürt eine Dirn, die am liebsten ihren Schatz auf diesem Posten gesehen hätte, mit den gemeinsten Anschuldigungen gegen die Bäuerin und den Stellvertreter ihres Mannes; es gelingt ihr, auch des Oberknechtes „heimliche Liebe" Kuni zu betören, die dann bei Nacht und Nebel den Hof verläßt, nachdem sie sich zuvor noch als Briefschreiberin an den Bauer im Felde hatte mißbrauchen lassen. Sie schürt Rache und sorgt für Weiterverbreitung des „Skandales", der aber glücklicherweise nirgends Glauben findet, außer beim Bauern im Felde. Auf dem Hof wird es still und einsam, die Bäuerin durchlebt schlimme Tage und Wochen, da auch alle Nachrichten vom Bauer ausbleiben. Nur der alte Ochsenjakl, der nichts über die Bäuerin und ihren Oberknecht kommen läßt, hält seine Augen offen, spürt dem „Teufelsweib" nach; und konnte soviele Fäden sammeln, daß sie zur Entlarvung voll ausreichten. Später geht die Kuni in sich; sie bekennt u. beruft ihre falschen Anschuldigungen, und traf eben zur Aussöhnung im Augenblick ein, als gerade der Bauer verwundet aus dem Feld heimkehrte, um mit der Bäuerin und dem Oberknecht Abrechnung zu halten. Bach hat es verstanden, dem Stück packende Szenen zu geben, die das Interesse an der Handlung wecken und die Spannung fördern. Dem Aufbau sind manderlei Schönheiten eigen. Selbstverständlich fabrizi sich Bach selbst eine vorzügliche Hauptrolle: sein alter Ochsenjakl, der bei allem Humor doch mit wohltuendem Maßhalten gezeichnet ist, und die Szenen, in denen er spielt, die Dialoge zwischen ihm, der Bäuerin und den anderen Chargen, das sind schön gezeichnete Züge des Stückes. Der Hauptwert liegt entschieden in zweiten Akt, in dem wieder die nächtliche Szene vorzüglich gelungen ist. Wenn der oder jener andere Akt etwas vielleicht zu lang hätte erscheinen können, so ist das mehr auf das Konto der Darstellung der jüngeren Mitglieder unseres Volkstheaters zu schreiben. In übrigen verdient aber die Aufführung uneingeschränktes Lob. Alle, die auf die Bühne kamen, hatten Gelegenheit, aus dem vollen zu schöpfen. Josef Krämer und Marie Sünkel gaben dem Bauern und der Bäuerin restlose Verkörperung. Hutzmann stellte seinen Oberknecht untadelig auf die Bühne. Für die Kuni fehlte der Peppi Holzner noch die Routine; das tat der Wirkung ihrer Rolle namentlich bei der Verlobung Abbruch, während ihr die große Szene im zweiten Akt sehr gut gelang, wenn wir von dem im Affekt des Sprechens abgedämpften Ton in der Sprache absehen, der sie selbst aus dem Dialekt fallen ließ. Alois Bach bot eine prächtige Leistung; sein Jackl war eine derbe, lebenswarme Gestalt, der man die Groteske in den Schlußszenen leicht und gern nachsieht. Marie Holzner haben wir noch selten so gut gesehen wie diesmal als Bäuerin. Eine ausgezeichnete Leistung war auch die von Berta Zwilling, und die kleinen Rollen fügten sich mit bestem Wollen in das Ganze ein. Die Inszenierung verdient, volles Lob. Die Vorstellung war ein Ehrenabend für Bach und das Volkstheater. Der Beifall, der namentlich auch dem Verfasser galt, war reich und wohlverdient. Blumen und Kränze gab es in großer Zahl. Sowohl am Nachmittag als ganz besonders am Abend war der Besuch über Erwarten zahlreich. Um das Stück auch denen nicht vorzuenthalten, die diesmal nicht anwesend sein konnten, wird wohl eine Wiederholung nicht gut umgangen werden können. L. H.-B.

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Viehhandel.

Gemäß Mitteilung der bayer. Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung, vom 18. September 1916 wurde die Zulassung des Aufkäufers des Kommissionärs Gebr. Aicher in Rosenheim Ulrich Eberl widerrufen.

Die Ausweisblatte wurde demselben entzogen.

Der Weltkrieg.

Amerikanische Munition in Archangelsk?

Stockholm, 16. Okt. „Svenska Dagbladet" meldet aus Christiania, daß 21 amerikanische Fahrzeuge mit Munition in Archangelsk angekommen seien. — Diese Mitteilung bedarf noch der Bestätigung.

In den Waldkarpathen.

Stockholm, 16. Okt. „Aftonbladet" berichtet über die Kämpfe in den Waldkarpathen: Die russischen Heere kämpfen in der letzten Zeit unter besonders schweren Bedingungen. Schreckliche Schneestürme haben begonnen. Quartiere fehlen. Größtenteils sind die Wege so schlecht, daß die Zufuhr ausbleibt. Die Feinde haben eine Menge Batterien, die teuflisches Feuer speien. Unsere Soldaten, infolge der Entbehrungen heruntergekommen, gehen wie im Traumzustand vor. Der Feind verstärkt beständig seine Maschinengewehre. Der russische Samariterdienst ist in letzter Zeit vollkommen verwahrlost.

Die Sommeverluste der Engländer und Franzosen.

Budapest, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Pester Lloyd" macht bei Besprechung der Somme-Angriffe folgende Bemerkungen: Das Ringen an der Somme bringt täglich das gleiche Bild: furchtbar erbitterten Kämpfen auf beiden Seiten, ohne daß es irgendwie bemerkenswerte Verschiebung der Lage herbeizuführen vermag. Der Teilfeldzug der Engländer und Franzosen, den sie an dem schmalen Sommefrontabschnitt nun schon Monate fortsetzen, ist, militärisch betrachtet, die unerquicklichste Erscheinung im ganzen bisherigen Weltkriege, indem er ebenso erschöpfend wie unfruchtbar ist. So tief degradiert hat sich selbst die russische Kriegsführung nicht. Diese konnte sich immerhin noch darauf berufen, daß ihr Menschenreichtum ihr den Luxus der Menschenverschwendung gestatte. Aber wie Joffre die sinnlose, geistlose Hinopferung seiner mehr zusammenschrumpfenden Streitkräfte irgendwie kriegsmäßig begründen will, das wird wohl nur ihm erfindlich sein. (Z.)

Die U-Boote im Eismeer.

Berlin, 16. Okt. Ueber die Beschießung der Murmanküste bringt der „Lokalanzeiger" folgende Einzelheiten: Das erst kürzlich errichtete Telegraphenamt in Alexandrowsk und die daneben befindliche drahtlose Station mit dem Funkenturm wurden in Brand geschossen und brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das neue Gebäude der Akzisenverwaltung in der Nähe des Hafens wurde in Trümmer gelegt. Eine neue Regierungsbaracke wurde zerstört, zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Als zwei russische und ein englischer Torpedojäger erschienen, verschwand das Unterseeboot. Nach zwei Tagen wiederholte es das Bombardement. Vorläufig stockt der Verkehr mit Alexandrowsk vollständig. Der telegraphische Verkehr war sechs Tage unterbrochen.

Japan mobilisiert gegen China.

Köln, 16. Okt. Der Moskauer „Russkoje Slowo" meldet aus Peking, daß ein japanisch-chinesischer Konflikt als unausbleiblich erscheint. Japan hat mit den Mobilisierungsarbeiten bereits begonnen. Seine Munitionserzeugung wird fortan für den eigenen Bedarf zurückgehalten. Auch die japanische Handelsflotte: erhielt Befehl, bis auf weiteres Transporte für ausländische Rechnung nicht mehr anzunehmen.

Rücktritt des schwedischen Ministerpräsidenten?

Kopenhagen, 16. Okt. „Politiken" verzeichnet ein Stockholmer Gerücht, wonach der Ministerpräsident Hammarskjöld beabsichtigen soll, in Verbindung mit dem englischen Handelskonflikt von seinem Amt zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der jetzige Außenminister Wallenberg und als dessen Nachfolger im Außenministerium Landeshauptmann Trolle genannt. (Z.

Zum Tode des schwedischen Gesandten.

Berlin, 16. Okt. Die Teilnahme, die sich ebenso plötzlich, wie unerwartet, Ableben des Grafen Taube kundgibt, ist groß. In der „Voss. Ztg." heißt es: Der Verlust dieses Mannes wird bei uns nicht weniger als in Schweden betrauert. An den Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland ändert sein Tod nichts; denn diese Beziehungen sind fest und nicht zu erschüttern. Taube war ein warmherziger schwedischer Patriot, der im Einvernehmen mit seinem König stets die Auffassung vertrat, daß die Interessen des Deutschen Reiches und Schwedens beide Reiche aufeinander hinwiesen, und er hat in diesem Sinne in zäher Stetigkeit auf seinem Platze gewirkt. Wir wünschten, es wäre uns vergönnt, ein ähnliches Verhältnis, wie es zwischen Schweden und Deutschland besteht, zwischen unseren Nachbarn Norwegen herstellen zu können.

Was Venizelos hofft.

Berlin, 16. Okt. Daß Venizelos auf die Flucht des Königs hofft, ist aus Erklärungen zu ersehen, welche er einer Gruppe von Entente-Journalisten machte. Er und die provisorische Regierung würden an dem Tage nach Athen übersiedeln, an dem der König erklärt habe, daß seine Partie verloren sei.

Wetterbericht für Dienstag, den 17. Oktober. Allmähliche Besserung.

Bekanntmachung

betreffend: Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln vom 6. Oktober 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1130). Vom 5. Oktober 1916.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln vom 5. Oktober 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1130 wird folgendes bestimmt:

§ 1. Zur Bezeichnung von fettlosen Wasch- und Reinigungsmitteln jeder Art darf das Wort „Seife" oder eine das Wort „Seife" enthaltende Wortverbindung nicht verwendet werden.

§ 2. Wasch- und Reinigungsmittels aus Ton, Kaolin, Lehm, Speckstein, Talkum, Seifenerde, Mergel, Kieselguhr, Walkerde, Bolus oder ähnlichen anorganischen Stoffen und Mineralien ohne andere Beimischung dürfen nur frei von grobkörnigen Bestandteilen, gepreßt in länglichen, ovalen oder kugelförmigen Stücken bis zum Höchstgewichte von 250 Gramm oder in Pulverform in Packungen mit 500 Gramm oder 1000 Gramm Inhalt, gewerbsmäßig verkauft, feilgehalten oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Jedes Stück, oder wenn die Ware in einer Packung abgegeben wird die Packung muß in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben enthalten:

1. den Namen, die Firma oder das eingetragene Warenzeichen des Herstellers;
2. a) bei Waren in Stücksform das Wort „Conwaschmittel",
   b) bei Waren in Pulverform das Wort „Conpulver";
3. den Kleinverkaufspreis.

Andere Aufschriften auf dem Stücke od. der Packung sowie die Belpackung von Anpreisungen sind verboten.

§ 3. Als Abgabe an den Verbraucher darf der Preis

1. bei Waschmitteln in Stückform 1 Pfennig für je 25 Gramm,
2. bei Waschmitteln in Pulverform 25 Pfg. für 1 Kilogr., 13 Pfennig für ½ Kilogramm nicht überschreiten.

Vorstehend festgesetzte Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25) und vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 188) sowie der Bekanntmachung, betreffend Einrichtung von Höchstpreisen auf laufende Verträge, vom 11. November 1916 (Reichsgesetzbl. S. 768).

§ 4. Wasch- und Reinigungsmittel dürfen aus den in § 2 Abs. 1 bezeichneten Stoffen in Verbindung mit andern Zusätzen nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. in Berlin hergestellt werden.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird bestraft, wer den Bestimmungen der §§ 1, 4, § 2 Abs. 1, Abs. 2 oder Abs. 3 zuwiderhandelt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Stoffe erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6. Die Bestimmungen treten mit dem 26. Oktober 1916 in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1916. 7464

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Stellen-Gesuche

Eine **Frau** mit größerem Hause sucht Beaufsichtigungs-Stelle oder Reinlichkeit. Offerten unter K. 7599 an die Exp.

Junger, nüchterner **Mann** 25 Jahre alt (Kriegsinvalide) sucht Stelle als Reise- oder Tagdaufseher. Näh. Exp. 7605

Buchführungskurs und Schreibmaschinen-Institut
Carl Aigner, Weinhaus Fortner I. St.
Nächster Kursbeginn am 3. November, für Buchführung, kaufm. Korrespondenz, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Stenografie und Maschinenschreiben und alle prakt. Büroarbeiten.
— Beste Referenzen und Dankschreiben. —
Französ. und engl. Unterricht von gepr. Lehrkraft.

Verordnung

über Höchstpreise für Aepfel.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Aepfel aus der Ernte 1916 darf einschließlich der Erntekosten bei der Veräußerung durch den Erzeuger (auch Pächter) für geschüttelte und für Fallobst 7 ℳ 50 ₰, für gepflückte Aepfel 12 ℳ für den Zentner nicht übersteigen. Diese Preise erhöhen sich beim Verkaufe durch den Kleinhandel an den Verbraucher um 5 Mark für den Zentner.

Ausgenommen von der Preisvorschrift des Abs. 1 sind Tafeläpfel. Als Tafeläpfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte und in festen Gefäßen verpackte Aepfel. Wo gepflückte und sortierte Aepfel, die als Tafeläpfel Verwendung finden, ohne besondere Verpackung ortsüblich in Kähnen verladen werden, kann die untere Verwaltungsbehörde diese ausnahmsweise als Tafeläpfel anerkennen.

§ 2. Das Eigentum an Aepfeln außer an Tafeläpfeln (§ 1 Abs. 2) kann durch Anordnung der zuständigen Behörde einer von dieser bezeichneten Person übertragen werden. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung der im § 1 festgesetzten Preise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der zuständigen Behörde festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde entscheidet endgültig über Streitigkeiten, die sich aus der Anordnung ergeben.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer der Verpflichtung, die Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln (§ 2), zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 4. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde, untere Verwaltungsbehörde und zuständige Behörde anzusehen ist.

§ 5. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf Aepfel, die aus dem Auslande eingeführt sind, keine Anwendung.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Kleinhandelspreise (§ 1 Abs. 1 letzter Satz) treten am 15. Oktober 1916 in Kraft.

Berlin, den 7. Oktober 1916. 7466

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Lichtspiele Helios. Deutscher Kaiser.
Kirchweih-Montag, den 16. Okt. ab 1 Uhr Mittag
Die 3 Glocken von San Martino.
Drama in 3 Akten.
Neuester Kriegswochenbericht.
Erstklassiges Nebenprogramm.

Maggi-Erzeugnisse.

Nach einer Mitteilung der Maggi-Gesellschaft haben die seit Jahren für die verschiedenen Maggi-Erzeugnisse festgesetzten Preise auch während des Krieges eine Erhöhung nicht erfahren. Es gilt dies sowohl für Maggi's Würze als auch für Maggi's Suppenwürfel und Maggi's Fleischbrühwürfel.

Nach unseren Feststellungen werden diese Verkaufspreise von einzelnen Händlern überschritten.

Um diesen immer mehr um sich greifenden Preistreibereien entgegentreten zu können, wird die Bevölkerung ersucht, etwaige Preisüberforderungen im allgemeinen Interesse zur Kenntnis des Stadtmagistrats zu bringen.

Rosenheim, den 14. Oktober 1916. 7457

Stadtmagistrat.

Bayer. Lebensmittelstelle, Verwaltungsabteilung

An sämtliche Kommunalverbände.

Betreff: Kartoffelversorgung.

Auf Grund der §§ 3 und 9 der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern vom 23. August 1916 über die Kartoffelversorgung erläßt die Bayerische Lebensmittelstelle, Verwaltungsabteilung, folgende Anordnung:

Bezugsscheine nach § 2 Ziffer 2 der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle dürfen vom 15. Oktober ab, soferne der Antrag nicht bereits vor diesem Termin gestellt ist, nur noch ausgestellt werden, wenn der Besitzer in einem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem Kartoffelerzeuger steht oder wenn er Eigentümer, Pächter, Nutznießer des Grundstückes ist oder kraft einer besonderen Berechtigung Anspruch auf den Bezug der Kartoffeln hat.

München, den 14. Oktober 1916. 7488

Dr. Tiller.

Zu vermieten

2 Zimmer
an ruhige Person zu vermieten. Näh. Exp. 7567

Absetzt. Wohnung
in Nähe der Bahn, mit 2 großen Zimmern u. bewohnbarer Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher u. Gartenanteil bis 1. November zu vermieten. 7434 Näh. Exp.

Verschiedene

Schöne Schreibmaschinen mit verstellbarem Fahrwerkgeschäft: in Bad Aibling, zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Nr. 7603 Näh. Expedition.

Mietgesuche

freundliche Wohnung
mit schöner Aussicht ins Gebirge, bestehend aus 3—6 Zimmern, Küche, Kammer, Speise, Gartenanteil, Waschherd, elektr. Licht und Bad, wird sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter „E. 7557" an die Expedition.

Möbliertes

Zimmer
von seinem Herren möglichst mit eigenem Eingang, Nähe Kaffee Rathaus, gesucht. Offerten mit Preis unter „Z. 7589 an die Exp.

Neuheiten für Herbst
in
Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden- : Hüten :
empfiehlt zu billigsten Preisen
Babette Stern
Gillitzerblock 10.
Filz- u. Samt-Hüte werden schön umfassoniert.



Alka
Augsburg
zu beziehen durch alle besseren Kolonialwarenhandlungen.

Prima
Knochenschrot
als vorzügliches Hühnerfutter
empfiehlt 5487
Franz Gross
Telephon 161, Münchenerstr. 48.

Saatbeize
„Ll'pulum" Ersatz für Kupfervitriol zu haben bei 7551
Huber Teiler, Rosenheim.

Elektromotoren,
Dynamo-Reparaturen, Schalttafelbau unter Garantie 7003
G. Paulick, München,
Hohenzollernstr. 52 0 Rgb.

Prima 7594
Feuer anzünder
versendet an Behörden, Private usw.
Cl. **Bierwirth**
Feueranzünderfabrikation
Neuötting a/Jnn.

für Schneiderinnen!
Anfertigung von:
Hobelspan, Pfeffer, Stoffstäubsen, Fessons Aufträge werden sofort erledigt und zurückgesandt.
Münchner Dampf-Plüsch-Anstalt München, Löwengrube 20 II Tel 28918. 5668

Eiserne 7696
Kinderbettstelle
mit Matratze zu verkaufen. N. E. V.

Geldbörse
mit kleinem Inhalt wurde gefunden. Abzuholen bei **Otto Geschwender,** Schloßberg. 7697

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. September 1916, infolge schwerer Verwundung durch Granatschuss, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Vetter und Pate, **der tugendsame Jüngling**

Josef Wendlinger

Pflegesohn beim Schuster in Höf
Schütze bei der Gebirge-Maschinengewehr-Abtg. Nr. 207

nach 18monatl. treuer Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren 4 Monaten.

Um stilles Beileid bitten:

Höf-Brannenburg, Gmund, Schliersee, Bayrischzell, den 15. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 23. Oktober, um 8 Uhr früh in Brannenburg abgehalten, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die beurlaubten Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden. 7452

GEORG GASSNER
K LOKOMOTIVFÜHRER
THERES GASSNER
GEB. HOFMANN
VERMÄHLTE
ROSENHEIM ENDORF
15. OKTOBER 1916 „ 7698

Donnerstag, den 19. Oktober 7696
vormittags 10 Uhr
im Gasthof „MOHRENSCHIMMEL" (Nebenzimmer)
Besprechung der Fleischpreise
wozu alle Metzgermeister vom Bezirk Rosenheim-Land höflichst eingeladen sind.
Der Einberufer.



Keinen Tropfen Wasser
läßt Dr. Gentner's Oel-Wachs-Lederputz **Bigrin** durch das Leder des Schuhzeuges eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsschichte bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Bigrin färbt **nicht** ab.
Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Frau-Leder-Fett.**
Heerführerplakate
Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, **Göppingen** (Württbg.)

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre hochgeehrten Herren Ehrenmitglieder und die werten Mitglieder zu dem morgen **Dienstag, 17. Oktober, vormittags 9 Uhr,** in der hiesigen Stadt pfarrkirche stattfindenden

feierlichen Seelengottesdienst

für Sr. Majestät den König Otto I. von Bayern

zu möglichst zahlreicher Beteiligung ein.

Zusammenkunft und Aufstellung jeweils vor den Fahnenquartieren um ½9 Uhr vormittags.

Franz Groß,
1. Vorstand des Veteranen- und Krieger-Ver. E. V.

Karl Nussrainer,
1. Vorstand des Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein E V.

Martin Gareis,
1. Vorstand der Vereinigung vormal. Angehör. des K. bayer. Infanterie-Leib-Regiments.

Franz Meindl,
1. Vorstand der Vereinigung vormal. Angehör. des K. bayer. 1. Inf.-Regts. „König". 7608

Wybert TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als
Liebesgabe
Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten senden in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Zimmerleute!
Einige Zimmerleute finden noch Beschäftigung bei längerer Dauer
Max Lutz, Baugeschäft,
Rosenheim. 7554

Zimmerleute und Taglöhner
werden gesucht bei 7552
Josef Dankl, Zimmermeister in Sims.

Einige Maurer
und einige 7561
Bauhilfsarbeiter
finden noch Beschäftigung bei Baugeschäft **Mag Utz,** Rosenheim.

Tüchtige 7600
Köchin
welche auch Hausarbeit verrichtet, sofort oder bis 1. Nov. bei guter Bezahlung für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Exp.

Wegen Erkrankung des anderen, wird gesundes kräftiges 17jähr. 7556
Mädchen
welches flink und willig alle Hausarbeiten reinlich und sauber verrichtet, sofort oder 1. Nov. gesucht.
Metzgerei Schmid Kiefersfelden.

Zur Futterbereitung
empfehle ich:

Steinschrotmühlen bewährte Marken in allen Grössen,
Rübenschneider, Krautschneider, Futterdämpfer

Futterschneidmaschinen für Kraft- und Handbetrieb,
Kesselöfen,
Waschkessel zum einmauern, verzinkt und emailliert,
Knochenmühlen

Meine reichhaltigen Lagerbestände sind an Sonn- u. Feiertagen von 10 Uhr vormitt. bis 4 Uhr nachmittags zu besichtigen.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Maschinenfabrik**
Telefon 44. ROSENHEIM Innstr. 16.

Weißkraut.
1 Waggon wird heute Dienstag beim Auer-Bräu im Hof verkauft, per Zentner 4.50 Mk. 7602
Andreas Pöckl, Gärtner.

Eicheln und Kastanien 5658
unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte dieser Art müssen für Oberst und größere Lieferungen an den unterzeichneten befestigten Rentmeister, **Peter Kaltner,** Postbauunternehmer, **Endorf** Obb. abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G.m.b.H. Berlin.

Bekanntmachung.

Walnüsse

unterliegen der **gesetzlichen Beschlagnahme.**

Es wird für gesunde, trockene Walnüsse Mk. 35.— für 100 Pfund bezahlt seit **Sammelstelle.**

Die Sammelstelle befindet sich:
bei **Herrn Martin Gareis,** pens. Oberlokomotivführer **Rosenheim,** Bahnhofstraße 1.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß **getrocknete Walnüsse geliefert werden müssen.** 7427

J. Rosenfelder, Bamberg
Beauftragter der bayer. Lebensmittelstelle **München,** Triftstraße 6.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung. 7463

Städtischer Kartoffel-Verkauf.

Nach uns gewordener Mitteilung sollen Tier- insbesondere Kaninchenhalter einen Teil der aus unseren Verkaufsstellen bezogenen Speisekartoffeln an Tiere verfüttert haben.

Die hiesigen Tierhalter werden deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Verfüttern von Speisekartoffeln insbesondere an Kaninchen verboten ist und Zuwiderhandlung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird.

Rosenheim, den 14. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkauf von Blumen und Kränzen usw. vor dem Friedhofe zum Allerheiligenfeste 1916.

Die Versteigerung der Verkaufsplätze vor dem Friedhofe findet am 7455

Donnerstag, den 26. Oktober 1916
nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle statt.

Interessenten werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß die Platzgebühren sofort nach Erteilung des Zuschlages zu bezahlen sind.

Rosenheim, den 13. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungspreis frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Anzeigen-Abteilung Nr. 1351.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt wird nicht gewährt. Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Geschäft der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 242 | Katholisch: Lukas | Mittwoch, 18. Oktober 1916 | Protestantisch: Lukas | 62. Jahrgang

Großkampftage in der Schlacht an der Somme.

Schwere Niederlagen der Russen: 1900 Russen mit 36 Offizieren gefangen.

Eine englisch-französische „Leichenbarrikade" an der Somme. — Am 12. Oktober ein Durchbruch großen Stils unter größten Verlusten fehlgeschlagen. — Die erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote im Eismeer. — Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen. — Ein italienisches Linienschiff in die Luft geflogen? — Vor dem Einbruch in Rumänien. — Die verlustreichen Anstürme der Franzosen und Serben in Mazedonien.

Letzte Nachrichten.

Die französischen Fliegerverluste.

Stockholm, 17. Okt. In einer Betrachtung über die französischen Fliegerverluste seit Beginn des Krieges sagt „Rußkija Wjedomosti", daß die französische Aviatik seit Kriegsbeginn 1000 Flieger im Luftkampf, durch Abschuß, durch Absturz und durch unfreiwillige Landung in den feindlichen Gebieten verloren hat.

Die russischen Flieger im Westen.

Malmö, 17. Okt. „Rußkija Wjedomosti" meldet, daß bisher alle 8 russischen Freiwilligen, die sich in Frankreich der Aviatik zur Verfügung stellten, in den Luftkämpfen an der französischen Front gefallen sind. Das Blatt stellt fest, daß die Fliegerabgänge an der Westfront in letzter Zeit ganz ungewöhnlich groß sind. (Z.)

Englische 45-cm-Geschütze.

Rotterdam, 17. Okt. Der englische Korrespondent Reachn Thomas schildert die jüngsten englischen Angriffe an der Somme. Zum ersten male wurden englischerseits dabei Geschütze von 45 Zoll (45 cm) verwandt.

Die Engländer an der Somme.

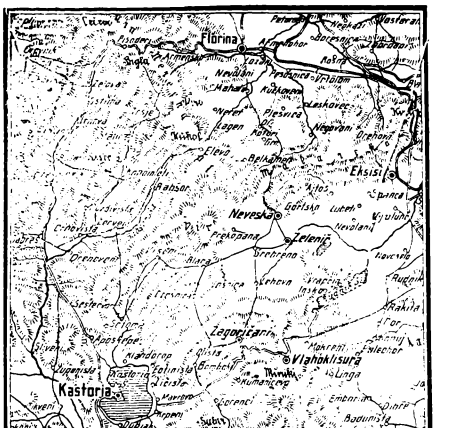
London, 17. Okt. Carson sagte im Unterhaus: Wir alle wissen, daß wir den Gewinn an der Somme durch großen Mut, aber auch mit großen Verlusten machten. Es hat keinen Zweck, daß wir uns dieser Tatsache verschließen, weil sie täglich der ganzen Welt bekannt gegeben wird. Machen wir uns klar, was das bedeutet. Wir wollen diesen Kampf bis zum Ende durchkämpfen. Was das bedeutet kann Niemand sagen, aber wenn wir die Verluste und unsere Fortschritte der letzten drei Monate und dabei natürlich die gesamten Operationen in Anschlag bringen, so können wir uns und der Nation nicht verhehlen, daß wir noch eine Herkulesarbeit vor uns haben, um den endgiltigen Sieg zu erringen.

Die Weizenversorgung Englands.

Berlin, 17. Okt. Die Verwaltung der englischen Gewerkschaften hat im Anschluß an die Nachricht, daß die Regierung die Weizenversorgung des Landes übernommen habe, die Mitteilung veröffentlicht, daß die Situation noch nicht verzweifelt, aber ernst sei und es immer mehr werde, wenn nicht alle Verschwendung unmöglich gemacht und alle ungesetzlichen oder gewissenlosen Zwischenhandler rücksichtslos ausgemerzt würden.

Ministerrat in Rom.

Berlin, 17. Okt. Wie sich das „Berl. Tageblatt" melden läßt, wurde in Rom gestern plötzlich ein Ministerrat einberufen. Es handele sich um eine überaus wichtige Frage, die die politischen Kreise mit lebhaftester Besorgnis erfüllt.



Einschränkung im Zigarrenbrauch.

Wien, 1. Okt. Demnächst wird eine amtliche Verordnung erscheinen, daß pro Kopf und Tag der männlichen Bevölkerung über 16 Jahre nur eine Zigarre verabreicht werden darf. An junge Leute unter 16 Jahren darf Tabak überhaupt nicht verkauft werden.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Aenderung in der Lage; es wird weiter gekämpft.

In der Dreiländerecke, südlich von Dorna-Watra, drängten wir die Russen über den Negra-Bach, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirlibaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße.

Im Lubowagebiet bemächtigten sich bayerische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka, am oberen Sereth und südwestlich von Brody, hatte die Heeresgruppe des Generaloberſten von Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren. Der Feind wurde überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generaloberſten von Terszyanszky stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Zalucz brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich südlich des obengenannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mißerfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Großkampftage an der Somme.

Die Durchbruchsversuche zwischen 9. und 13. Oktober.

Berlin, 16. Okt. Von zuständiger militärischer Seite wird dem WTB. geschrieben: Großkampftage an der Somme! Die näheren Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage an der Somme lassen immer deutlicher erkennen, daß die Angriffe zwischen dem 9. und 13. Okt. mit zu den größten Kampfhandlungen der ganzen Somme Schlacht gehören. Bapaume und Peronne, das waren die Ziele dieser gewaltigen Kampfunternehmungen der Franzosen u. Engländer.

Die Hauptwucht der schlesischen feindlichen Angriffe richtete sich nordlich der Somme besonders gegen die Front von Courcelette bis zum St. Pierre Vaast Walde, südlich der Somme gegen die Front zwischen Fresnes Mayancourt und Chaulnes. Die größte Heftigkeit erreichten indes bisher die Kämpfe nördlich der Somme. Während am 9., 10. und 11. Okt. die Gegend nordlich von Thiepval, nördlich von Courcelette, bei Zailly und am St. Pierre-Vaast Walde die Hauptbrennpunkte des Kampfes waren, richtete sich am 12. Oktober ein großer einheitlicher Angriff gegen die ganze Front von Courcelette südlich Bouchavesnes. Besonders erbittert waren an diesem Tage die Kämpfe bei le Sars, Gueudecourt, Lesbeoufs, Zailly und St. Pierre Vaast-Walde.

Bei Zailly stürmte der Gegner am 12. Okt. nicht weniger als sechsmal vergeblich an. Eingeleitet war hier der Angriff bereits am 11. Oktober durch ein vom Morgen bis Abend sich ständig steigendes Trommelfeuer, das am Vormittag des 12. Okt. unter Einsatz allerschwerster Kaliber die äußerste Heftigkeit erreichte. Gleichzeitig fand eine systematische Vergasung aller Verbindungen der Deutschen, sowie sämtlicher, irgend eine Deckung bietenden Mulden und Ortschaften statt. Diese waren durch Brandgranaten in Flammen gesetzt worden. Der außergewöhnliche Umfang des feindlichen Munitionseinsatzes ließ klar die Absicht erkennen, einen entscheidenden Angriff unternehmen zu wollen.

Offenbar in der Hoffnung, seiner Infanterie durch diese gewaltige Kraftanstrengung der Artillerie den Weg zu einem leichten Siege zu ebnen,

tet zu haben, brach die englische und französische Infanterie gegen Mittag auf der ganzen Linie in dichten Massen vor, 6 bis 10 Wellen hinter einander, und dahinter wiederum dichte Kolonnen, letztere zum Angriff geführt von Offizieren hoch zu Pferde. Der Feind glaubte bestimmt, die deutsche Infanterie durch diesen Masseneinsatz schwerster Kaliber bereits völlig vernichtet zu haben. Laut johlend und schreiend stürmten die Massen dem sicher gewähnten Siege entgegen.

Umso erschütternder war, was nun folgte. Der Tod hielt reiche Ernte. Die deutsche Infanterie hatte trotz dieser tagelangen schwersten Beschießung, trotz des fehlenden Schlafes und der Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung bei der Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen ihren innerlich Halt und die Kraft zum Durchhalten nicht eingebüßt. Groß war die Zähigkeit, mit der der Feind trotz blutiger Verluste immer wieder von neuem anstürmte. Größer aber war der Todesmut, mit dem die deutsche Infanterie trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes ihre Stellungen nicht nur hielt und verteidigte, sondern den Feind auch da, wo er eingedrungen war, im schneidigen Gegenstoß stets wieder hinauswarf. Beispielsweise verlief die Infanterie der 6. Infanteriedivision bei Gueudecourt beim Vorbrechen des Feindes zum Angriff ihre zerschossenen Stellungen und die kaum einen Schuß gewährenden Granatlöcher und schoß liebend und freihändig die dichten englischen Massen mit Gewehr und Maschinengewehr völlig zusammen. Die dichten Kolonnen waren in dem überlegenen Feuer der deutschen Infanterie, der Maschinengewehre und der Artillerie an einzelnen Stellen im wahren Sinne des Wortes übereinander. An den Hauptbrennpunkten des Kampfes, so vor allem vor dem St. Pierre-Beait-Walde, befindet sich eine wahre „Leichenbarrikade".

Am 13. Oktober setzen die feindlichen Angriffe schon am Frühmorgen ein. An diesem Tage richteten sich die Hauptanstrengungen des Feindes gegen Sailly, Pierre Vaast Wald und gegen östlich von Bouchavesnes. An allen genannten Stellen kam es zu erbittertem Nahkämpfen gegen die stark überlegenen feindlichen Massen. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind mit dieser gewaltigen Kraftanstrengung eine große Entscheidung suchte und namentlich am 12. Oktober einen Durchbruch großen Stils beabsichtigte. Nach übereinstimmenden Aussagen aller Gefangenen und nach Meldungen unserer Truppen haben die Verluste der Feinde, namentlich der Engländer, eine bisher noch nie dagewesene Höhe erreicht. Die französischen Infanterieformationen zählen nach Gefangenenaussagen zurzeit kaum noch die Kopfstärke von 500 Mann. Der Feind ist offensichtlich stark geschwächt.

Die französische Führung hatte, um den Kampfesmut ihrer Truppen zu beleben, zu bedenklichen Mitteln gegriffen; die Infanterie wurde vor Antritten zum Sturm übermäßig mit Alkohol versehen. Diese Tatsache beleuchtet blitzartig die wahre Stimmung im franz. Heere. Alle Gefangenen schildern diese als „kriegsmüde", sie selber wären froh, durch ihre Gefangennahme „der Hölle an der Somme" entronnen zu sein. Den Angriff vom 12. Oktober bezeichneten sie als „unsinnig" und „zwecklose Vergeudung von Menschenleben".

Es ist begreiflich, daß die französischen und englischen Berichte die Ereignisse dieser Tage nur kurz berühren oder sie zum Teil vollständig verschweigen. Man will die Schwere des Mißerfolges verschleiern, da bei den gespannten Erwartungen der Rücksicht naturgemäß ernster und die Stimmung gedrückt ist. Zuversichtlicher und siegesfroher ist die Stimmung und Kampfkraft und Ausdauer wachsen mit der Schwere und Größe der Aufgabe. Die Kampftage an der Somme vom 9. bis 13. Oktober waren Großkampftage erster Ordnung. Sie stellen ebenso einen großen vollen Erfolg der deutschen Waffen wie eine schwere Niederlage der Franzosen und Engländer dar. Das Drama an der Somme scheint sich seinem Höhepunkt zu nähern.

• • •

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme.

Amsterdam, 16. Okt. Das holl. Blatt „Standard" schreibt: In unserer Jugend haben wir von dreitägigen und viertägigen Seeschlachten gehört und fanden es schon ganz anständig. Die heutigen Seeschlachten spielen sich ebenso schnell ab wie früher, aber die Feldschlachten dauern solange, daß man neue Worte erfinden muß. Die Schlacht an der Somme wird man später wahrscheinlich die dreimonatige nennen, wenn es keine viermonatige wird, und dafür ist die Aussicht groß. Doch, wenn wir nun einmal betrachten, wie die Dinge nach drei Monaten stehen, dann können wir es ungefähr voraussagen, wie es am Ende des vierten Monats aussehen wird. Die Eroberung der deutschen Stellungen erfolgt so langsam, daß die Deutschen immer wieder neue Laufgräben hinter den ersten anlegen können. Nun sagen die Engländer zwar, daß sie neuen Laufgräben nicht so stark seien, wie die alten, aber das muß erst bewiesen werden. Die Eroberung der Laufgräben kostet in jedem Falle so viel Menschenleben, daß, wenn es wirklich einmal zu einem Durchbruch kommen sollte, es keine Reserven mehr gäbe, um ihn auszunützen. Auf diesem kleinen Stückchen einer der vielen Fronten verlieren England allein nach den offiziellen englischen Verlustlisten 100 000 Mann im Monat. Wollten die Engländer an der Westfront durchbrechen, dann müßten sie wenigstens an 10 Stellen zugleich offensiv vorgehen, aber um eine Million Mannschaften im Monat zu verlieren, darauf ist selbst Kitcheners Armee nicht eingerichtet.

Die amerikanischen Flieger auf der Westfront.

Paris, 16. Okt. Der amtl. franz. Heeresbericht vom 15. Okt. meldet: Bei dem jüngsten Bombardement der Mauser-Werke in Oberndorf schoß Feldwebel Lufbery von einem amerikanischen Luftgeschwader sein fünftes deutsches Flugzeug ab.

• • •

Allgemeines vom Kriege.

Selbstverstümmelungen im russischen Heere.

Stockholm, 16. Okt. Vor dem Kriegsgericht in Kasan kam ein Riesenprozeß zur Verhandlung gegen 87 Rekruten, die wegen Selbstverstümmelung angeklagt waren. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Selbstverstümmelung im russischen Volk sehr stark ausgeprägt sei. Es gäbe genug dunkle Existenzen, die hierzu mit Rat und Tat den Leuten zur Seite standen. Das Gericht verurteilte sämtliche Angeklagte zum Tode. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich um ein schweres Verbrechen handle, das nur durch vaterlandslose Gesinnung veranlaßt sein könne. Aus diesem Grunde müsse mit den schärfsten Strafen vorgegangen werden. (J.)

Was wird Wilson tun?

Basel, 16. Okt. Die „Neue Zürch. Ztg." meldet aus Damaskus: Bei der vor einigen Tagen erfolgten Beschießung der Hafenstadt Alexandrette durch 6 englisch-französische Kriegsschiffe wurde das amerikanische Konsulat gänzlich zerstört. (J.)

• • •

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer U-Boote im Eismeer.

Berlin, 16. Okt. Der „Kriegszeitung" wird aus Malmö telegraphiert: Der Petersburger Vertreter der Lloyd-Versicherung teilt mit, daß die Tätigkeit der feindlichen Unterseeboote im Gebiete der Murmanküste noch keineswegs nachgelassen habe. Bis 11. Oktober, 6 Uhr abends, waren insgesamt 34 Dampfer, die sich auf der Fahrt nach Archangelsk befanden, versenkt. Weitere Fahrzeuge sind noch überfällig. Nur ein Teil dieser Schiffe ist bei Lloyds versichert. Kein Wunder demnach, daß die Munitionsdampfer müssen von der russischen Regierung erheht werden, da diese die Garantie für die Fahrzeuge übernommen hatte. Zurzeit stockt die Einfuhr nach Archangelsk fast vollständig. Auch in England werden jetzt die Transporte nach der Murmanküste und nach dem Weißen Meere zum Teil zurückgehalten.

Ausreise der deutschen Hilfskreuzer in Amerika.

Rotterdam, 16. Okt. Wie „Neuyork Herald" berichtet, sind die deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" und „Kronprinz Wilhelm" am 29. Sept. aus Norfolk nach Philadelphia abgefahren. Sie wurden von amerikanischen Kriegsschiffen begleitet. (J.)

Zusammenstoß zwischen englischen u. italienischen Kriegsschiffen.

Rotterdam, 16. Okt. Im Kanal von Messina kam es infolge Nebels zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen, die sich gegenseitig beschießen. Ein schwer beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt.

Ein italienisches Linienschiff in die Luft geflogen.

Wien, 16. Okt. Der „Az Est" meldet: Wie verlautet, ist das italienische Linienschiff „Regina Margherita" im Hafen von Spezia in die Luft geflogen.

Diese Meldung ist noch nicht bestätigt; sollte sie zutreffen, was nach den beiden Fällen „Benedetto Brin" und „Linardo da Vinci" gar nicht ausgeschlossen erscheint, so hat die italienische Marine wieder eine schwere Einbuße erlitten. „Regina Margherita" stammte aus dem Jahre 1901, verdrängte 13 000 Tonnen u. hatte an schwerer Bestückung vier 30,5- und vier 20,5-Ztm.-Geschütze.

• • •

Der Krieg gegen Rumänien.

Das bedrohte Bukarest.

Basel, 16. Okt. Nach den „Basler Nachr." meldet der „Rußkoje Slowo" aus Bukarest: Alle Regierungsakten und Munitionsvorräte seien zur Sicherheit aus Bukarest nach Sebastopol gebracht worden. Der „Zürcher Tageszeiger" meldet: Das rumänische Land zwischen Donau und der unteren Donau einfällt der Hauptstadt Bukarest droht.

Vor dem Einbruch in Rumänien.

Budapest, 16. Okt. Die rumänischen Blätter veröffentlichen übereinstimmend einen halb amtlichen Bericht, der die Bevölkerung auf den Uebergang der Kämpfe an der Nordfront auf rumänisches Gebiet vorbereiten soll. Die Entwicklung der Offensive in Siebenbürgen habe sich gegen den zahlenmäßigen Beschränktheit der rumänischen Kräfte als unmöglich erwiesen und schlechte Verbindungen ließen dort Truppenverschiebungen von einem Frontteil zum anderen nicht zu. Es erscheine nicht ausgeschlossen, daß aus strategischen Gründen der Feind sogar in rumänisches Gebiet hineingelassen würde, bevor er nach der Zertrümmerung der im Nordteile befindlichen feindlichen Armee sei die Besetzung Transsylvaniens möglich. (J.)

Rumänische Untaten in Siebenbürgen.

Berlin, 16. Okt. Die Nachrichten über rumänische Untaten in Siebenbürgen mehren sich täglich. Räubereien und Gewalttaten aller Art begingen die rumänischen Truppen, gereizt durch das böse Beispiel ihrer Offiziere, in großer Zahl. Von den bisher festgestellten Einzelfällen seien folgende wiedergegeben: 1. Bei Michelsdorf ist sogar ein rumänischer Offiziere ... Mädchen. Als er am Bezahlung hat, wurde der 76jährige Mann eingeworfen und ... ertränkt. — 2. In die Apotheke von Johann Csu drangen 14 rumänische Offiziere ein, brachen alles auf und raubten Waren im Werte von 30 000 Kronen. — 3. Hauptmann Stefanescheu erbrach den Weinkeller und die Registerkasse des Weinhändlers Wolf in Fogaras und nahm Wein, sowie Geld und Wertsachen. Auf dem israelitischen Friedhof von Fogaras heute noch zu ersehen ist, wurden von rumänischen Soldaten Gräber der reichen Spiritusfabrikanten aufgerissen, die Särge herausgerissen, geöffnet und nach Wertsachen durchsucht. — 5. Maria Assentlmil, siebenbürgische Rumänin, wurde in Fogaras von rumänischen Offizieren verfolgt, vergewaltigt und getötet. — 6. Zehn deutsche Rote-Kreuz-Schwestern wurden ihrer goldenen Kreuze beraubt, mit Erschießen bedroht und absam, zum Teil ohnmächtig, weggeschleppt und nach Rumänien abtransportiert. — 7. Eine Frau in Peraun, die spielt, weil ihr sämtliches Vieh ohne Bezahlung requiriert wurde, verurteilte ein rumänischer Hauptmann zu 25 Knutenhieben auf den Unterleib. Nach rohester Exekution verstarb die arme Frau an den erlittenen Darmverletzungen. — Die Vergeltung für die rumänischen Schandtaten erfolgt durch das siegreiche Vordringen der verbündeten Truppen in Siebenbürgen, sie überall jubelnd begrüßt werden und wo die Bevölkerung aufatmet, von diesen Befreiern befreit zu sein.

Skorbut in der russischen Dobrudscha-Armee.

Budapest, 16. Okt. Das Budapester Blatt „Dimipeata" berichtet, daß die Erkrankungen besonders Mund- und Zahnkrankheiten, in der russischen Dobrudscha-Armee in ständigem Zunehmen sind. Infolge Mangels an Aerzten und Hilfspersonal müssen die Kranken nach Südrußland abtransportiert werden.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 16. Okt. Amtl. Generalstabsbericht. Nach ergänzenden Berichten wurde der feindliche Angriff gestern auf der ganzen Front der Dobrudscha-Armee zurückgeschlagen. Unsere Truppen haben die Verfolgung des Feindes aufgenommen und sind in Kämpfe mit seinen Nachhuten verwickelt. Unsere Kavallerie hat Tutrakan besetzt.

Der Krieg als Friedensstifter.

47 Roman von C. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

Aber zur rechten Zeit erschien Hans mit seiner Gruppe den Hinterhalt. Die Verständigung mit dem Kameraden war im Nu hergestellt. Man konnten sie den Feind gebührend empfangen.

Als die Engländer nahe genug waren, flogen ihnen die Handgranaten entgegen. Entsetzensschreien ertönten. Bestürzt wich der Feind zurück.

„Keiner darf entkommen!" rief Steinberg. „Flüchtlinge würden ihren Regiment unsere Stellungen verraten. Das gibt's nicht!"

Er richtete dem Feldwebel die Befehle des Hauptmanns aus, gab ihm die schriftliche Order.

In Nacht und Dunkel wurde die Verfolgung des Feindes aufgenommen. So eine richtige heilige Kriegswut hatte Hans erfaßt. Sein Gewehrkolben verfehlte sein Ziel. Seine Raserei riß die anderen mit fort.

Aber dann war es doch plötzlich, als erhalte er einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Der Helm flog nicht herunter, doch er schien sich gelockert zu haben. Warm rann es in Steinbergs Kopfbinde, doch er fühlte weder dies, noch den dumpfen Schmerz im Kopf.

Nur noch erbitterter, gereizter stürmte er dahin, allen voran.

Wer hätte dem schlanken, blassen Mann mit dem ruhigen, fast schüchternen Wesen diesen Heldenmut, diese Ausdauer und zähe Widerstandskraft zugetraut? Furchtbar war er als Krieger. Von Grauen erfaßt flohen die Feinde vor seinen Waffen, die sie doch erreichten.

Aber dann — was war das — Hans hatte das Gefühl, als durchlohe ein Höllenbrand sein Hirn.

Schwarz wurde es vor seinen Augen, er sank zu Boden, aber er wußte nichts mehr davon. Wohltuende Ohnmacht umfing seine erschöpften Sinne.

Wohl eine Stunde lag er so, bis ein schmerzliches Stöhnen ihn weckte. Bis ins Mark durchkälte schauerte er zusammen.

Als das Stöhnen nicht nachließ, öffnete Hans die Augen.

Er starrte vor sich hin. Völlige Finsternis umgab ihn, eine schwarze Mauer, undurchdringlich, gruselig in ihrer Ungeheuerlichkeit.

Nacht war es. Der Wind strich klagend über die weiten Felder, feucht und schwer sickerte der Nebel, aber furchtbarer als alle Schrecken der Finsternis war das Klagen und Jammern neben Hans dicht neben ihm.

Ein dumpfer Druck beengte sein Hirn, aber bald hatte ihm das volle Bewußtsein wieder.

Er erinnerte sich des Kampfes und Sieges. Wilde Freude durchglühte ihn. Ha! Es war doch eine Lust, eine Ehre, ein Deutscher zu sein. Das Feuer hoher Begeisterung hatte sie alle gleichermaßen durchflammt, dem konnte kein Feind standhalten.

Aber treiblig, die Opfer, welche die Kriegsjurie fordert, müssen Mut und Leben lassen. So mancher scheidet ungern.

„Ich", dachte Hans, „wollte, ich wäre nie wieder erwacht. Mir ist das Leben doch vergällt."

„Kamerad," sagte er laut, „warte nur ein Weilchen, in meiner Feldflasche ist noch Kaffee. Den da neben ihm stöhnte, schien nichts zu hören. Man konnte glauben, seine Stimme erstehe im Blute, so entsetzlich war das Rocheln und schmerzliche Wimmern anzuhören.

Hans versuchte sich aufzurichten, aber dabei steigerte sich der Schmerz am Hinterkopf zu einem so heftigen Brennen, daß er selbst aufschreien mußte vor Qual.

Am Hinterkopf also war er verwundet. Vorsichtig tastete er den Helm. Dann versuchte er nochmals, sich zu erheben. Es gelang. Aber schwer war ihm der Kopf, als müsse er wieder umsinken; fast gewaltsam zog es ihn zu Boden.

Er biß die Zähne zusammen, holte mit zitternden Händen sein Verbandzeug hervor, legte sich einen Notverband an und tastete nach dem Kameraden, von dem er nichts sehen konnte, dessen brechende Stimme ihn aber durch Mark und Bein ging. Er mußte dem Elenden doch helfen.

Indem er seine elektrische Taschenlampe hervorsuchte, mußte er ganz unwillkürlich an Dora denken. Und nicht mehr grollend und hart verurteilend dachte er ihrer sondern verzeihend, herzlich so als sei etwas, das zwischen ihnen gestanden, nicht mehr vorhanden.

Und wie von einer unsichtbaren Macht gezwungen, leuchtete aufmerksamer, nachdenklicher auf die Stimme neben ihm. Woran erinnerte ihn dieselbe, wo hatte er sie früher gehört?

Wenn nur das grausame Brennen und Stechen in seinem eigenen Kopf nicht gewesen wäre! Er könnte auf in dumpfer Qual. Aber um Himmelswillen nicht wieder ohnmächtig werden, dagegen mußte er sich wehren.

„Kamerad," rief er laut, „besinne dich, was ich zu dir sage?"

Da kam eine Antwort zurück, die ihn aufs tiefste erschütterte, alles in ihm aufwühlte:

„Hans — Hans Steinberg! So begegnen wir uns? Nun kann ich doch wenigstens um Verzeihung bitten, ehe ich sterbe."

Wie vom Donner gerührt saß Hans, wie gelähmt. Dessen Stimme hätte er doch gleich erkennen müssen! Alfred Bittner war es, der da neben ihm in Todesqual sich wand.

Alfred Bittner! Und da war nicht mehr dunkel um Hans. Durch die Finsternis kreisten blendende Lichter, die ihm den Feind seines Glückes zeigten, wie er habgierig die Hand nach fremdem Gut, dem Weib des Nächsten, des Jugendfreundes, ausstreckte.

Die Kopfwunde brannte wie höllisches Feuer, aber noch verderblicher lohten die Flammen des Hasses gegen den Räuber auf. Der gewissenlos in den Frieden einer Familie eingebrochen war.

„Hans — gib acht, was ich dir zu sagen habe. Dora hat mir niemals angehört. Ich liebte sie viel zu verehrend, um ihre Frauenehre nicht hoch und heilig zu halten. Mein Mund hat Doras Lippen nicht berührt, sie ist sich nichts vorzuwerfen, außer, daß sie dar ihs dein Haus verlassen!"

Steinberg drehte sein Wort über die fest zusammengepreßten Lippen. Er wußte nicht mehr, daß Nacht ihn umgab, er hörte Lumpillas spöttende Stimme, sah die armen, verschüchterten, vernachlässigten Kinder, sah Dora im abgeaten Kleide Hausarbeit verrichten, unbekümmert um das Elend, welches sie angerichtet.

(Schluß folgt.)

liche Angriff am 14. Okt. zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie Bitolia-Lerin (Florina) mit ungeheuren Verlusten für die Franzosen abgewiesen. Vor der Front eines unserer Bataillone allein haben wir 484 Leichen, darunter vier von Offizieren, beerdigt. Im Laufe der zwei letzten Tage, am 14. und 15. Okt., machten die Serben unerhörte Anstrengungen, um unsere Front an der Cerna zwischen den Ortschaften Brod und Stopschirir einzudrücken. In der Nacht vom 15. auf 16. Okt. vollführten die Serben nacheinander acht sehr erbitterte Angriffe in demselben Abschnitt, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Infanterie ließ sie bis zu den Stacheldrahthindernissen ihrer Schützengräben herankommen u. schlug unerschütterlich alle acht Angriffe ab, worauf sie durch Gegenangriff die Serben in ihre ursprünglichen Stellungen zurückwarf.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Wien, 16. Okt. Die „N. Fr. Pr." erfährt aus Sofia: Die Offensive Sarrails gegen den rechten bulgarischen Flügel ist vollkommen fehlgeleitet. Der Gegner kann keinerlei Vorteile mehr erringen. Die Kämpfe am Cernaflusse waren jetzt kraftlos. Ein weiteres Vordringen ist aber für die Entente truppen unmöglich, solange der Fluß selbst nicht in ihren Händen ist. Der Feind verwendet deshalb dort seine Hauptkräfte. Seine Angriffe stoßen auf den hartnäckigsten Widerstand. Trotz der ungeheuren Opfer bleibt der Gegner stets an derselben Stelle. Bei dem Dorfe Stopschivir scheiterten jedes rasch aufeinanderfolgende Angriffe; das gleiche Schicksal hatten die Angriffe an der Struma und am Wardar. Die Hoffnung der Entente, bald siegreich in Monastir einzuziehen, kann als aussichtslos betrachtet werden. (J.)

Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den Krieg.

Sofia, 16. Okt. Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg hat Generalissimus Jekow einen Armeebefehl erlassen, in dem er die Notwendigkeit des Ringens betont, daß die, seitdem sich die Bulgaren auf der Balkanhalbinsel am Kreuzungspunkt großer historischer Straßen niedergelassen hatten, immer für die Geschicke der bulgarischen Rasse richtunggebend waren, und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbien hinweist, das vergebens seine letzten Kräfte gegen die bulgarische Front aufbraucht.

Noch erbarmungloser, sagt Jekow, wird das Los der wortbrüchigen Walachen sein. Die unerhörten, tierischen Greueltaten, die sie an wehrlosen Frauen und Kindern begangen haben, haben sie mit Schmach und Schande bedeckt. Diese einer feigen Nation eigenen Grausamkeiten werden Eurem Grimm und Eurer Rachedurst nur beleben. Nach den zermalmenden Schlägen von Tutrakan, Dobric und Rjahovo sieht der vor Furcht zitternde Walache Eure furchtbare Rächerfaust über sein Haupt erhoben und zählt bereits die Tage, die ihm noch zu leben verbleiben. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und mit dem mächtigen Beistand unserer starken Verbündeten den Gnadenstoß versetzen und Rumänien wird unschädlich gemacht sein.

Der Tagesbefehl fährt sodann fort: Das Ringen um die Vernichtung der Einigung unserer Rasse ist noch nicht beendet. Unsere zahllosen Feinde sind geschwächt, aber noch nicht niedergebrochen. Sie werden versuchen, den Krieg in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern, und unsere Kraft allein wird sie zwingen können, sich vor unserem Willen zu beugen. Sie werden zu der Erkenntnis gelangen, daß der Bulgare es vorzieht, ehrr ruhmvoll zu sterben, als die Schande der Niederlage und der Knechtschaft zu ertragen. Der Sieg gehört demjenigen, der bis zum Ende wird widerstehen können.

* * *

Die achte Isonzoschlacht

Berlin, 16. Okt. Ueber die achte Isonzo-Schlacht wird der „Tägliche Rundschau" von dem Kriegsberichterstatter Friedrich Nowak von dem Standort einer Division am Karst unter dem 15. Oktober gemeldet:

Immer riesenhafter zeichnet sich das Bild der achten Isonzo-Schlacht. Die ersten drei Infanterie-Kampftage zeigten eine solche Massierung von Truppen, wie sie bisher unübertroffen im Weltkriege dasteht. Auf beiläufig 70 Frontabschnitten von drei Kilometern stürmten zum Beispiel nicht weniger als 16 festgestellte Regimenter, denen außerdem einige Bersaglierbataillone angegliedert waren. Es rannten also gegen diese drei Kilometer 50 000 italienische Soldaten an. Gegen eine ganz schmale Linie einer Höhe gingen acht Infanterieregimenter vor. Die sächsischen Sturmreihen, die man bisher aus den Isonzo-Schlachten kannte, sind jetzt weit überholt. An vielen Stellen kamen sie in zwanzig Wellen.



Deutsche Truppen setzen über den Warder-Fluß in Griechenland.

All die gewaltigen Truppenmassen waren frische Truppen. Was bis zu dieser Offensive in den Schützengräben gelegen hatte, war der ausgenommen und durch neue Korps abgelöst worden. Alle Regimenter waren mit Marschformationen aufgefüllt und fast alle überzählig. Wie frisch und unverbraucht sie in den Kampf zogen, erhellt daraus, daß namentlich im Südabschnitt einige Offiziere ihre Leute zu Pferde in den Sturm führten. Sie alle fielen. Diese so glänzend vorbereitete und mit unheimlich weit überlegenen Kräften geführte und mit Munition nicht nur aus den Hunderten von Fabriken Italiens, nicht nur durch Amerika, sondern, wie neuerlich festgestellt, auch aus Frankreich unterstützte Offensive ist trotzdem mißlungen. Von der ersten Phase der achten Isonzo-Schlacht darf man behaupten, daß sie erledigt ist. Der Durchbruch der Italiener ist nicht gelungen. Die tapferen Besatzungen von der Conca-Hochfläche nicht trennen. Der Weg nach Triest ist für sie noch immer mit gleich starken Riegeln abgesperrt, wie bisher.

Der einzige bisher von den Italienern erreichte Erfolg ist Nova Vas, wo wir, teilweise unter dem Druck der Ueberzahl, und um italienische Stellungen besser flankieren zu können, unsere Truppen in eine vorbereitete Aufstellung zurückgenommen haben. Auf einer Strecke von drei Kilometern ziehen sich jetzt unsere Stellungen 600 bis 700 Schritte hinter der ursprünglichen Linie hin. Die Italiener folgten unseren Truppen auch auf diese gewiß sehr kurze Entfernung nicht. Sie schicken nur Patrouillen, sodaß es möglich wurde, da und dort, wo es nötig war, die Stellung durch kleine Schritte auch rückwärts zu verbessern. Die entblößte Bucht in unserer Stellung von Nova Vas ist für die Italiener nicht besonders gastlich, da sie dort unter konzentrisches Artilleriefeuer genommen werden können. Der Erfolg von Nova Vas kann die Italiener täglich ein Regiment kosten.

Die italienischen Verluste betragen im Durchschnitt 60 bis 70 v. H. Nach Aussagen der jüngst gemachten Gefangenen wurden viele Regimenter so geschwächt, daß man sie aus der Linie nehmen mußte. Folgestellt wurde aber, daß man solch geschwächte und aus dem Kampf gezogene Regimenter schon vierundzwanzig Stunden später wieder einsetzen mußte. Diese fürchterlichen Verluste während der drei ersten Infanterietage haben die Italiener gezwungen, am vierten Tage durch eine verhältnismäßige Ruhe ihren Generalsturm zu unterbrechen. Sie haben eine solch unheimliche Menge von Munition verschossen, daß zuerst wieder die Heranschaffung neuer Munitionsmassen notwendig geworden ist. Auch ihre großen Offiziersverluste fühlen sie. Einen Maßstab für diese bekommt man erst bei der Erwägung, daß auch bei den gefangenen Truppen die Zahl von 51 Offizieren eine viel höhere Ziffer darstellt, als sie eigentlich der Zahl der gefangenen Mannschaft entspricht. (J.)

Zur neuen Offensive am Isonzo sagt Steed warnt. Die Kämpfe sind zu einem erbitterten Ringen auf einer Front von 30 Kilometern geworden, gemischt aus Angriff und Gegenangriff und von beiden Teilen mit rücksichtslosem Opfermut ausgefochten. Ein Durchbruch ist nicht erfolgt und auch eine Abdrängung des linken Flügels der österr.-ung. Front noch nicht gelungen. Die sechste Isonzo-Schlacht ist insoweit erledigt als ein mit den größten Mitteln vorbereiteter und mit äußerster Anstrengung durchgeführter Versuch zu betrachten, die linke Flanke einzudrücken und die österr. Isonzo-Armee nach Norden aufzurollen. Solange dies nicht gelingt, bleibt auch diese Offensive wie die an der Somme, die in Wolhynien und Galizien, an der Struma und Cerna eine Druck- u. Zermürbungs-Offensive, aus der Entartung des Krieges zum Stellungskrieg geboren. Operationen, die erst am Enderfolg oder Endmißerfolg gemessen und gewürdigt werden können.

An der Bahre König Ottos.

München, 16. Okt. Die Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß des Ablebens des Königs Otto fanden heute ihren Abschluß in den feierlichen Requiem, zu dem sich wie am Beisetzungstage eine zahlreiche Trauerversammlung in der noch immer Trauerschmuck prangenden Michaels-Hofkirche eingefunden hatte. Unter dem schwarzen Riesenbaldachin hatte der lichtumstrahlte, von Blumen reich umrankte Katafalk, zu dessen beiden Seiten Offiziere und Hartschiere die Ehrenwache hielten, Platz genommen. Das Königspaar, die Herzogin von Kalabrien, die Prinzen Karl, Konrad, Ludwig Ferdinand, Alfons und Herzog Christoph, sowie sämtliche Prinzessinnen nahmen an der Feier teil. Das diplomatische Korps und die Minister waren vollzählig erschienen. Abordnungen waren ferner die Direktorien beider Kammern des Landtages, die Hofchargen, Kgl. Kämmerer, die Generalität, zahlreiche Offiziere, Vertretungen der Hof- und Staatsbehörden, des Reichsrates, des Magistrats und Gemeindekollegiums, der verschiedenen religiösen Orden u. a. Die Trauerfeier begann mit der Vigil, an die sich das Requiem mit Libera schloß. Das Requiem hielt Kardinal Erzbischof Dr. von Bettinger unter Mitwirkung der Hofgeistlichkeit. Mehrere Bischöfe und Aebte des Landes wohnten im Presbyterium der Feier bei. Während des Requiems sang die königliche Hofkapelle das Requiem von Cherubini für Chor und Orchester und darauf das Libera von Reutter.

Kardinal Bettinger an der Westfront.

München, 16. Okt. Kardinal Erzbischof Dr. von Bettinger ist Samstag nachmittags mit seiner Begleitung, Domkapitular Dr. Buchberger und Geheimsekretär Dr. Graf Preising, von seiner Reise zum Besuch der bayerischen Truppen an der Westfront wieder nach München zurückgekehrt. Der Kardinal verließ am 25. September München und hielt an folgenden Tage in Straßburg, wo er als Gast des Bischofs Dr. Fritzen weilte, in der katholischen Garnisonskirche einen feierlichen Militärgottesdienst mit einer Ansprache, in der er den Dank des Vaterlandes und den Gruß des Landesherrn an die bayerischen Truppen übermittelte. Darnach hielt er eine Konferenz der Feldgeistlichen ab, begab sich abends nach Colmar und er am folgenden Tage einen feierlichen Gottesdienst in der Garnisonskirche leitete und dann mehrere Feldlazarette und die Militärfriedhöfe in Sulzbach und Colmar besuchte. Am 28. September erwunderte und tröstete er die Landesleute im harten Waffendienst in einem Gottesdienst an der Grenzmark des Reiches und besuchte noch mehrere Feldlazarette.

Dann ging die Reise nach dem festlich geschmückten Schirmeck, wo der Kardinal ebenfalls Gottesdienst hielt, dann über den Donon, dessen Besatzung er mit Ansprachen erfreute, nach Saarburg und am 30. Sept. nach Metz, wo im bischöflichen Palais Absteigequartier genommen wurde. Am Sonntag, den 1. Oktober, zelebrierte der Kardinal in der Nacht-Kirche einen feierlichen Gottesdienst für die bayerische Besatzung. Tags darauf wurde ein Gottesdienst in St. Mihiel, 1½ Kilometer vom Feinde entfernt, gehalten. Nach einem Besuch der Truppen in ihren Waldlagern und den Feldlazaretten erfolgte die Rückreise nach Metz. Am 5. Oktober fand in Gegenwart des Kardinals ein Konferenz der Referenten für die Etappen, die Armeekorps und selbständigen Divisionen statt.

Daran anschließend fuhr Kardinal v. Bettinger zum Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht, um diesem seine Aufwartung zu machen. In den folgenden Tagen erfolgte die Abhaltung weiterer Gottesdienste sowie der Besuch von Lazaretten in Cambrai, dessen Militärfriedhof dabei einer Besichtigung unterzogen wurde, in Douai, Lomme, Wambrechies, Comines, wo auch den Soldatenheimen ein Besuch abgestattet wurde, in Saubourdin, Lille, wo bayerische und andere Feldgeistliche sich zu einer Konferenz vereinigt hatten, und in Woyeeig. Am 10. Oktober abends wurde Brüssel erreicht, in dessen St. Gudukirche der Kardinal am folgenden Tage einen feierlichen Militärgottesdienst unter Anteilnahme des Generalgouverneurs Freiherr v. Bissing und zahlreicher Offiziere und Mitglieder der Kolonie hielt; nachmittags fanden Andachten in einigen Kriegslazaretten und eine Versammlung im Soldatheim mit Ansprachen des Kardinals statt. Am 12. Okt. wurde nach einem weiteren Gottesdienst im Kriegslazarett V nach Lüttich gefahren, dort ebenfalls Gottesdienst in der Kirche gehalten und dann die Heimreise über Köln, wo der Kirchenfürst den Kardinal von Hartmann besuchte und den zu seinen Ehren festlich beleuchteten Dom besichtigte, nach München angetreten.

Der Kardinal sprach sich Bekannten gegenüber sehr befriedigt über den Verlauf seiner Reise aus, die ihm Einblick in den Ernst des Krieges, aber auch in das Gottvertrauen und die nachweise Einordnung unserer Soldaten in die bestehenden Verhältnisse u. in ihre Pflichterfüllung gewährt habe. Diese haben etwas Wildes. Verbindendes, da jeder Soldat wisse, daß er zur Erfüllung eines großen Gemeinschaftswerkes diene, dessen Gelingen Vollendung einer hohen moralischen Aufgabe bedeute. Auf allen Stellen erwiesen verbindliche Entgegenkommen sprach sich der Kardinal sehr anerkennend aus.

Soziale Rundschau.

München, 16. Okt. Am 12. Okt. waren 25 Jahre verflossen, seitdem der Verband katholischer Arbeitervereine gegründet wurde. Zum kath. Arbeiterverein hatten damals in München unter Führung des damaligen Stadtpfarrvikars Göß berufen die fünf Präsides auf den 12. Okt. 1891 nach München ein Kongreß katholischer Arbeitervereine einberufen", der insgesamt 27 Herren beiwohnten. Die Zahl der kath. Arbeitervereine in Süddeutschland war damals noch recht dürftig. Nach dem Mainzer Katholikentag 1848 wurde 1849 in Regensburg der erste kath. Arbeiterverein gegründet; von 1849 bis 1870 entstanden nur fünf weitere Vereine in Bayern. Als der Katholikentag in Amberg 1884 dann das Fundament unserer heutigen kath. Arbeitervereine gelegt hatte, entstanden von 1885 bis 1890 in Bayern weitere 16, in Württemberg 5 und in Baden 8 Vereine. Nicht diese sollten man auf der Münchener Konferenz in einen Verband zusammenschließen werden. Geradezu großartig hat sich der Verband entwickelt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Die Bestimmungen bei der Kriegs-Woche-Anleihe, gelten weitere Kreise nach sich. Der Angeklagte der Oberschicht Sturm, Hellmuth aus Mülheim an der Ruhr hat, wie bereits gemeldet, gemeinsam mit seinem Vetter der Kurt Unterkötzel eine große Zahl von Lebensversicherungen bei der Zuteilung der Häute und Gerbstoffe durch Zeichnungen begünstigt und dadurch Schmiergelder von mindestens Mark 21 000.- in seinen Nutz erhalten. Der Vorgang hat in den Kreisen der Lederfabrikation große Erregung hervorgerufen. Der Vorsitzende des Beschlagnahmeamtes hat vorläufig sogar 26 bedeutende Lederfabriken Strafantrag gestellt.

Gießen, 16. Okt. Im Zeughaus Amoneburg, auf einem 300 Meter hohen Basaltkegel des Ohmtales gelegen, wurde das kranke Mädchen Fritz gemordet durch ein Schuß einer völlig entgeisterten Artilleriefeuer neben der Brandstatte erbeutet sich eine ca. 60 jährige Frau auf derselben Stelle, wo einst der hl. Bonifatius, der Apostel der Deutschen, die ersten Taufen vollzog.

Wien, 16. Okt. Wie die Blätter aus Zürich melden, starb vor einigen Tagen der wegen des Attentates auf Erzherzog Franz Ferdinand zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Verbrecher im Militärgefängnis Möllendorf.

Der König von Württemberg und Graf Zeppelin.

Daß der König von Württemberg zu den ersten und treuesten Förderern gehört, die Graf Zeppelin bei der Erfüllung seines Lebenswerkes gefunden, war bisher schon in engeren Kreisen bekannt. Nun finden wir in der Festnummer, die die Zeitschrift „Ueber Land und Meer" zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs herausgibt, ein schönes und auch schriftreiches Dankesbekenntnis des Grafen Zeppelin, das die Redaktion der genannten Zeitschrift um eine Aeußerung zu dem festlichen Tag gebeten hatte. Graf Zeppelin schreibt: „Wohl nennen die Schwaben mit Stolz ihr Württemberger Land die Wiege der Zeppelin-Luftschiffe, die die Begeisterung des ganzen deutschen Volkes aus der Asche des Echterdinger Opfers einst neu erstehen ließ, und von denen heute in unserem Daseinsringen eine wesentliche Mitwirkung zur Niederzwingung unserer

schlimmsten Feindes erwartet wird; aber wenige wissen, wie sehr das Zusammenfallen der Regierungszeit König Wilhelms II. mit der Entstehung und Entwicklung dieser Lustseuche entscheidend für letztere gewesen ist. Von den vielen Kundgebungen lebendigsten Interesses des Königs für meine Gedanken und Arbeiten und des mir geschenkten Vertrauens seien nur drei in ihren Erfolgen ausschlaggebende Taten hervorgehoben: Als im Jahre 1893 Kaiser Wilhelm II. sich zur Besichtigung der württembergischen Truppen in Stuttgart einfand, da wußte unser König die Gelegenheit wohl, um die Hindernisse zu beseitigen, die es mir oft da hin unmöglich gemacht hatten, die persönliche Förderung des Kaisers für das weitere Vorgehen zu gewinnen. Die nächste Folge davon war die Einsetzung eines Ausschusses unter dem Vorsitz von Helmholtz zur Prüfung meiner Entwürfe. Wenn dabei zunächst auch ein ablehnender Bescheid zutage kam, so liegt doch der Ausgang der ganzen Wiederentdeckung des Unternehmens in den Verhandlungen dieses Ausschusses. Im Jahre 1904 waren ein erstes Mal all' meinen Gegnern und von mir aufgestellten gewesenen Mittel erschöpft; da rettete der König das Luftschiff abermals vor dem sonst unausbleiblichen Untergang durch die Bewilligung einer Lotterie in Württemberg. Ein wirksameres Mittel, um der ganzen Welt Vertrauen zu meiner Schöpfung zu flößen, konnte es nicht geben, als wie im Jahre 1908 das württembergische Königspaar, allen gekrönten Häuptern voraus, sich auf meinem Zeppelinschiff durch die Lüfte tragen ließ. Schon aus den angeführten Beispielen ist die dauernde und wirksame Verständnis gründende Teilnahme des Königs für mein Tun und die mächtige Förderung zu erkennen, die mir dadurch zuteil wurde. Und es darf übergangsweise behauptet werden, daß König Wilhelm II. in vorderster Linie derjenige bleibt, denen man die Verwirklichung meiner Erfindung zu verdanken hat."

Münchner Neuigkeiten

München, 16. Okt. Am 18. Okt. kann der unter dem Protektorate des Königs stehende Bayerische Landesschützenverein vom Roten Kreuz auf 50 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Zu Andacht des Ernstes der Zeit wird das Jubiläum durch keine der sonst üblichen Veranstaltungen gefeiert werden, es wird, wie in dem offiziellen Organ des Vereins vermerkt ist, ein Tag der Arbeit sein, wie die vielen anderen sein Bestehen des Weltkrieges.

München, 16. Okt. Auf dem Gelände der tunisischen Krupp-Ausstellung wurde mit den Bauarbeiten begonnen in Form von Erdaushub, Fundamentbetonierungen und Anlage der Gesellschaftsräume zur Rechten.

München, 16. Okt. Die behördlichen Erhebungen, die sich auf den ganzen Belastungsbeweis der beiden Ehefrau Dedrich erstreckten und die auch jedes Stäubchen in der Behördlichen Wohnung beachteten, sind noch auf keine aufklärende Spur über den Mord gelangt. Die Staatsanwaltschaft hat die Aussetzung einer Belohnung von 1000 Mark für die Person benachrichtigt, die Mitteilung machen kann, welche zur Aufklärung des Verbrechens führen.

Bayerische Nachrichten.

Tutzing, 16. Okt. In Monshausen, Gemeinde Tutzing, wurde am Sonntag früh ein russischer Kriegsgefangener aus dem Lager Parkheim vom Wachtposten erschossen. Dieser hatte die Kriegsgefangenen, die auf einem Gut arbeiten, zum Frühstück geführt und brachte sie dann wieder in den Unterkunftsraum zurück. Zwei der Gefangenen wollten den Raum nicht betreten, sie wollten sich entfernen. Der Posten versuchte, sie in den Raum zu drängen, wobei sie sich wehrten. Während der eine schließlich nachgab, ging der zweite neuerdings auf den Wachtposten los, der insgedenken auf den Angreifer einen Schuß abgab. Der Russe war auf der Stelle tot.

Kempten, 15. Okt. Gestern brannte in Wittpoldsried das Oekonomieanwesen des im Felde stehenden Oekonomen Gg. Eberle vollständig nieder. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Während des Brandes wurden an zwei Stellen des Dorfes Einbrüche verübt, wobei jedoch die Täter entwischten.

Dillingen, 16. Okt. In benachbarten Hausen brach ein Schadenfeuer aus, dem ein Wohnhaus, zwei Getreidescheunen und mehrere Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Da alle Räume voll Getreide, sowie Futtervorräte waren, ist der Schaden unerschätzlich. Zum Glück konnte das Vieh gerettet werden, während viel Geflügel und mehrere Schweine verbrannten.

Günzburg, 16. Okt. Verhaftet wurde der Landwirt und Abfuhrunternehmer Karl Joos, dessen Frau plötzlich gestorben ist. Es besteht dringender Verdacht, daß Joos den Tod seiner Frau durch schwere Mißhandlungen verschuldet hat.

Regensburg, 16. Okt. Gestern früh sprang die 26jähr. Wirtstochter Spitze mit ihrem 21jährigen Kinde in die Donau und konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der grausigen Tat sein.

Bayerisches Oberland.

Niederaschau, 16. Okt. Unsere Pfarrgemeinde hat nun wieder einen Pfarrherrn. Die beiden amtlich bekanntgegeben wurde, ist die kath. Pfarrei Niederaschau dem HH. Benefiziaten Joseph Jud bei Maria Himmelfahrt in München-Neuhausen übertragen worden. Der neue Pfarrherr stammt aus Holzkirchen, wo er am 13. Juli 1873 geboren wurde. Die Priester wähle empfing er am Feste Peter und Paul im Jahre 1899. Unser unseres Heimatgeschieht in ihm seinen wegs freund, war er doch vom 22. November 1899 ab ein volles Jahr Aushilfspriester in Prien, während er zum 1. Nov. 1900 zweiter Kooperator in Ebersberg wurde. Zum 31. August 1901 wurde er zum Benefiziaten von Benefizianten in München-Neuhausen ernannt und im November des gleichen Jahres trat die Seele meiner. Die Pfarrgemeinde Niederaschau heißt ihren neuen Seelsorger herzlich willkommen.

Agatharied, 16. Okt. Die Gastwirtschaftsbesitzerseheleute Quirin und Anna Taubenberger zum Staudenjackl verlauten durch Vermittlung des Kommissionärs Joseph Achter in Miesbach ihren Besitz mit Oekonomie an Fern Kaspar Dexl. Renner von Schwaighofen bei Kematen. Der Kaufpreis beträgt 37000 Mk.

Tuttmoning, 16. Okt. Schwer heimgesucht wird die Familie Kaiser in Hollerberg. Nachdem der gerade vor Kriegsausbruch, damals erst vor zwei Jahren zum Priester geweihte jüngste Sohn Peter Kaiser, Kurat an der Augenklinik der Herzogin Karl Theodor, einen jähen Tod in den italienischen Alpen gefunden und erst vor kurzem auch der dritte Sohn im Felde gefallen ist — vier Brüder von diesen stehen noch im Felde und ein jüngster steht vor der Musterung — wird nun auch die einzige Tochter Therese, die der Eltern Stütze gewesen ist, rasch und unerwartet infolge von Blutvergiftung durch einen Insektenstich.

Kommunales

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim

7. Oktober.

Der Voranschlag der städtischen Sammlungen für 1916 wurde genehmigt. Er erfordert bei 20 Mark Einnahmen einen Zuschuß von 2830 Mark.

Der Voranschlag der städt. Stallsäle für 1916 sieht Einnahmen in Höhe von 31259,33 Mark und Ausgaben in Höhe von 107758,33 Mark vor, sodaß der Zuschußbedarf sich auf 76500 Mark stellt. Der Voranschlag wurde genehmigt.

Die städt. Turnhalle wird auf Kriegsdauer an den Montagen von 8 bis 9 Uhr abends für die Uebungen der dritten Jugendwehrkompagnie zur Verfügung gestellt.

Der freiwilligen Sanitätskolonne wird zur Unterbringung des Krankentransportwagens der zurzeit leerstehende Requisitenraum im Feuerhaus auf der Baierwiese zur Verfügung gestellt.

Das Gesuch des Kaufmanns Joseph Staber um die Genehmigung zum Schießen bei Siegesnachrichten wird in stets widerruflicher Weise genehmigt.

Baupolizeiliche Genehmigung wird erteilt: zur Errichtung eines Ladeschäuschens im Salingarten durch Friseur Koller und zur Erbauung einer Faßhalle durch die Fleischhandelsgesellschaft auf der gemeindlichen Grundfläche an der Schönfeldstraße nördlich des Anwesens Mußer.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 17. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Rieger, Gefreiter aus Mühlbing, Gefreiter im Landsturm-Infanterie-Bataillon Mühldorf; Georg Kloo, Hofgarbeiter des Kgl. Forstamtes Fischbachau, Soldat im 17. Kgl. Inf.-Regt.; Ludw. Moller, Hausbesitzer aus Traunstein, Unteroffizier im 1. Fuß-Art.-Reg.; Franz Kerscher, Kramer und Gütterssohn aus Schleching, Soldat im 17. Inf.-Reg.

Auszeichnung im Felde. Der Salinenmeister Joseph Rettenbacher aus Rosenheim, der in der Maschinengewehrkompagnie des 1. Landwehr-Inf.-Regts. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Buchmeister Joseph Obermayer aus Bucken bei Gotting wurde das Eiserne Kreuz und das Militärverdienstkreuz verliehen.

Diözesannachrichten. Die kath. Pfarrei Niederotzkau wurde dem Benefiziaten bei Maria Himmelfahrt in München (Neuhausen) Joseph Jud übertragen. Die kath. Pfarrei Emmering bei Ebersberg wurde dem Pfarrer Sebastian Hagmayr in Eiling verliehen. Das Resignationsgesuch des Pfarrers Joseph Eigelsperger in Traunwalchen wurde genehmigt.

Herr Dr. Karl Maul war in den letzten Wochen nicht unbedenklich erkrankt. In weiten Kreisen der Stadt wird man daher die Nachricht von seiner Genesung gerne vernehmen. Mit Beginn dieser Woche konnte er seine ärztliche Praxis und den Dienst als Stabsarzt wieder aufnehmen. Zur Genesung die besten Wünsche!

Eröffnung der Volksküche. Wie machen auf die Bekanntmachung des Stadtmagistrats über Eröffnung der Volksküche aufmerksam, und betonen, daß das Essen nur gegen Vorzeigung derjenigen Fettkarte, die als Familienkarte bezeichnet ist, verabreicht wird. Angehörige von Kriegsteilnehmern und Arme haben besondere Ausweiskarten in Händen und brauchen daher die Fettkarte nicht mitzubringen.

Fliegerangriffe auf Süddeutschland. Das K. B. Kriegsministerium teilt mit: Der militärische Tagesbericht vom 13. Oktober meldete den Versuch starker feindlicher Flugzeuggeschwader nach Süddeutschland vorzudringen. Unsere Flieger und Abwehrgeschütze haben den geplanten Angriff erfolgreich abgewehrt und einen den fünften Teil der feindlichen Flugzeuge vernichtet. Daraus geht hervor, daß von militärischer Seite vorgesorgt ist und alles geschieht, um die Heimat gegen feindliche Fliegerangriffe zu schützen. Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß es bei besonders günstigen Witterungsverhältnissen feindlichen Flugzeugen gelingen könnte, sogar bis nach Bayern zu fliegen, und es ist selbstverständlich, daß auch hier alle möglichen Abwehrmaßnahmen getroffen werden. Einzelheiten über das Verhalten bei Fliegerangriffen werden der Bevölkerung demnächst bekanntgegeben werden. Vorläufig sei nur wiederholt darauf hingewiesen, daß die große Gefahr für neugierige Leute besteht, sich in solchen Fällen in größeren Mengen auf Straßen und freien Plätzen aufhalten und ansammeln; ebenso wird man sich vernünftigerweise aus den oberen Stockwerken und von den Fenstern möglichst in Kellerräume oder gewölbte Hausengänge usw. zurückziehen. Man wird also einer nicht ganz ausgeschlossenen Gefahr mit ruhiger Ueberlegung entgegentreten müssen, und unter keinen Umständen die Besinnung verlieren, wenn sich solche Folgen des Krieges auch in der Heimat bemerkbar machen sollten.

Der Wetterumschlag, der in der Nacht zum Montag einsetzte und gestern starken Regen brachte, hatte im Gebirge Neuschnee im Gefolge. Unsere Vorberge sind bis tief herunter verschneit. Insolgedessen macht sich auch eine stärkere Abkühlung bemerkbar.

* * *

Zuflucht.

Wenn du ein tiefes Leid erfahren,
Scheu' unergründlich, schwerzlich bang,
Dann wahre deinem Mund die Klagen,
Zum Walde richte deinen Gang.

Vertrau' ihm, was dein Herz bedrücket,
Und such' die Trost im stillen Hain;
Wenn er zu dir auch schweigsam blicket,
Der Friede kehrt doch in dir ein.

Und wenn die Wipfel linde rauschen,
Die Sonn' erglänzt am Firmament,
Magst du in stiller Andacht lauschen,
Vergessen, was im Herzen brennt.

Der Wald kann dir kein Trostwort sagen,
Nicht seh'n, wie weh dir Menschen tun,
Doch wird sein Echo mit dir klagen,
Und schweigend wieder mit dir ruh'n.

Petersberg, bei Fischbach am Inn.

August Sieghardt, Kunstlein.

Wetterbericht für Mittwoch, den 18. Oktober. Teils heiteres, teils nebeliges Herbstwetter.

Die Gemüseversorgung Rosenheim

Gewaltige Umwälzungen auf den verschiedenen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens haben uns der Krieg gebracht. Wohl aber niemand hat er so einschneidende Veränderungen gebracht, wie dies bei der Volksernährung der Fall ist. Deutschland mit seiner riesigen, in allen Teilen belagerten Festung zu versorgen — muß sich seit über zwei Jahren selbst ernähren; notgezwungen mußte eine Einschränkung der für den täglichen Bedarf unbedingt notwendigen Lebensmittel eintreten. Mancher, der sich vielleicht glaube, ohne Fleisch überhaupt nicht leben zu können, ist inzwischen eines Besseren belehrt worden und gibt neidlos zu, daß — spielsweise mit Gemüsekost sich recht gut, und zwar vollkommen ausreichend und billiger auskommen läßt. Die meisten Gemüse besitzen neben verschiedenen wertvollen Mineralien. Manche, der sich vielleicht glaube, ohne Fleisch überhaupt nicht leben zu können, ist inzwischen eines Besseren belehrt worden und gibt neidlos zu, daß — spielsweise mit Gemüsekost sich recht gut, und zwar vollkommen ausreichend und billiger auskommen läßt. Die meisten Gemüse besitzen neben verschiedenen wertvollen Mineralien.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Gemüse in der jetzigen Zeit der allgemeinen Teuerungsangst als sehr geeignetes Artikel gewertet werden ist, ebenso steht aber auch fest, daß die Preise, die gegenwärtig hier in Rosenheim gefordert werden — auch unter Berücksichtigung der etwas erhöhten Produktionskosten — ganz entschieden zu hoch sind. Manche Rosenheimer haben in Felde weilen im Kranze der benachbarten Städte auf diesem Gebiet eine nicht zu sondern rühmliche Ausnahme, so hat sich die während des Krieges bestehende Höchstpreisverordnung, die es für kinderreiche, ärmere Familien fast unmöglich ist, sich täglich Gemüse in ausreichender Menge zu beschaffen. Und dies zur Zeit, wo zur Frischkost! Welche Preise die für den Winter zu erwarten sind, kann derzeit noch niemand mit Bestimmtheit sagen.

In den fränkischen Bezirken, besonders in der Bamberger Gegend, ist noch amtlichen Berichten heuer eine sehr ergiebige Gemüseernte zu erwarten. Die Preise, die dort gefordert werden, sind durchschnittlich um einige hundert Prozent billiger. Als die riesigen Ich, die auch mit hier auf die deutschen Mittelstände besonders einschlägigen Kgl. Bezirksamtes.

Ist es in Anbetracht dieser Verhältnisse nicht möglich, daß der Kommunalverband Rosenheim, Stadt, diesen Hauptvorgang es ist, wie für die Versorgung notwendigen Lebensmittel zu einschaffen und zu angemessenen Preisen gleichmäßig, direkt oder indirekt zu verteilen? Es ist gegen, auch dem Gemüse, diesem nun zuerst mißlichen u. notwendigen Nahrungsmittel, seine Augenmerk zuwendet? Durch Großeinkauf an den bedeutenden Produktionsplätzen kann hier eine Spesen wohl abgekürzt. Gemüse zu verteilen und groß

Kurznachrichten.

München, 16. Okt. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß vom Kommunalverband München Kleinvieh (Ziegen, Schweine, Schafe) ohne Schlußscheine am Dienstag nicht mehr angenommen werden dürfen. Dagegen wird in München an jedem Donnerstag ein öffentlicher Markt abgehalten, zu dem jeder Viehzüchter und Viehhalter Kleinvieh anliefern kann. Diese Tiere werden, ihrer Qualität entsprechend, zu den Höchstpreisen von der Aufkaufskommission übernommen und sofort bar ausbezahlt. Außerdem erhält jeder Anlieferer noch eine Zutriebsprämie, die je nach der Entfernung 1 oder 2 Prozent beträgt. Die Bezirke Rosenheim, Altötting, Miesbach und Wasserburg zählen demnach zu den Bezirken, für die eine zweiprozentige Zutriebsprämie in Betracht käme. Anlieferer, welche ihre Tiere ohne Begleiter auf den Markt bringen, erhalten den gleichen Betrag, der am Tage nach der Anlieferung jeweils zugesandt wird.

Aus den Gerichtssälen.

Unterschlagung und Urkunden-Fälschung.

München, 15. Okt. Der Güter Johann Eduard von Wangen einige Zeit aushilfsweise das Amt eines Gemeindedieners in Perlach. Er hatte nebst der Einhebung der Gemeindeumlagen auch die Auszahlung der Pachtanteile aus den Einnahmen der Gemeindejagd den Grundbesitzern auszuhändigen. Im Frühjahr 1916 geriet er wegen eines Unfalles in seinem Viehbestand in Geldverlegenheit und kam auf den unglückseligen Gedanken, von auszuzahlenden Geldern einen Betrag von 75 Mark zurückzubehalten, um ihn später wieder zu ersetzen. Um die Sache zu verdecken, fälschte er in seiner Liste die Unterschriften einer Anzahl von Bezugsberechtigten. Als diese in der Gemeindekanzlei ihr Geld verlangten, kam die Sache auf. Mit Rücksicht auf seine sonstige Straflosigkeit kam der Angeklagte mit 1 Monat Gefängnis davon.

Niederträchtig.

München, 15. Okt. Der oft schon vorbestrafte, heeresunwürdige Schreiner Alfred Kräuslich von Höfles verschaffte sich die Ordensbänder des Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes und ging im Juni zu zwei Ostogenen in Nürnberg. Dort gab er sich als Militärpfleger und guter Kamerad ihrer im Felde stehenden Söhne aus, die ihn beauftragt hätten, für sie Liebesgaben ins Feld mitzunehmen. Die beiden Soldatenväter glaubten ihm, der eine gab ihm 65 Mark, der andere 15 Mark und jeder noch Rauchfleisch und Eier für ihre Söhne mit. Das Geld verbrauchte Kräuslich, die Lebensmittel machte er zu Geld. In ganz ähnlicher Weise beschwindelte er eine Fuhrwerksbesitzerstochter in München um 20 Mark, 10 Eier und einen Brotkuchen, die für ihren im Felde stehenden Bruder bestimmt waren. Das Urteil für den Schwindler lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust.

Der Wildbrethändler Baader.

München, 16. Okt. Wildbrethändler Baader hat Berufung eingelegt. Der am 6. Okt. vom Schöffengericht wegen Verweigerung der Abgabe von Wild zu 900 Mark Geldstrafe und wegen Ankaufs von Geflügel ohne Bezugsschein zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Wildbrethändler Joseph Baader hat gegen das Urteil Berufung zum Landgerichte München eingelegt.

Ein Riesenbestechungsprozeß.

Berlin, 16. Okt. Nachspiele zu dem großen Bestechungsprozeß gegen die Magdeburger Lokomotivfabrik Thurm u. Beseke beschäftigen immer wieder die Gerichte. Wie erinnerlich, handelte es sich bei diesem Prozeß um umfangreiche Schmiergelder, die von den Firmeninhabern an eine große Zahl der Werkmeister ihrer Abnehmer in erheblichen Beträgen jährlich gezahlt wurden. Der Verein gegen das Bestechungswesen stellte auf Grund des Materials Strafantrag. Nach der Verurteilung der Inhaber zu je 1 Monat Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe kamen die bestochenen Werkmeister an die Reihe, von denen bis jetzt 90 meist zu Geldstrafen bis zu 500 Mark verurteilt worden sind. Einer von ihnen, der Werkmeister Kuppe, hatte gegen dieses schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt. Mit Rücksicht auf seine sonstige gute Führung ermäßigte die Berliner Strafkammer das Urteil auf 300 Mark Geldstrafe.

Aus dem Reichstagsausschuß.

Betreff: Schwerarbeiterzulage.

Da das Ausbrechen des Getreides in den Ueberschußbezirken gefördert wurde und infolgedessen in der letzten Zeit die Lieferung von Getreide und Mehl sich wieder regelmäßiger gestaltet hat, ist der Kommunalverband in der Lage, für den Versorgungszeitraum vom 16. Oktober bis 12. November 1916 zu der täglichen Verbrauchsmenge von 200 Gramm Mehl eine Schwerarbeiterzulage zu gewähren. Die Zusatzkarten enthalten 4 Marken zu je 200 Gramm Mehl oder die entsprechende Menge Brot und sind ausschließlich für die Versorgungsberechtigten bestimmt. Die Selbstversorger sind davon ausgeschlossen, weil diesselben auf Grund der Mahlscheine im Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verwenden dürfen, das einer täglichen Verbrauchsmenge von 240 Gramm Mehl entspricht, und dieselben auch Gerste zur Erhöhung ihrer Brotration verwenden können.

Bei Verteilung der Zusatzkarten an die Versorgungsberechtigten sind diejenigen Personen, welche körperlich schwere Arbeiten zu verrichten oder einen besonders anstrengenden Dienst zu versehen haben und darunter insbesondere die Minderbemittelten zu berücksichtigen.

Die verfügbare Zahl von Zusatzkarten wurde auf die Gemeinden nach Verhältnis der Zahl der Versorgungsberechtigten verteilt und wird den Gemeindeverwaltungen mit den Brotkarten zugehen.

Betreff: Hintergetreide.

Die Reichsgetreidestelle hat für das neue Versorgungsjahr eine allgemeine Freigabe von Hintergetreide zu Zwecken der Verfütterung gemäß § 14 Abs. 1 Ziff. g der Brotgetreideverordnung v. 29. Juni 1916 — RGBl. S. 782 — nicht zugelassen. Das gesamte Hintergetreide unterliegt demnach den gleichen Vorschriften wie das übrige Brotgetreide und ist ebenso wie dieses an den Kommunalverband abzuliefern und der menschlichen Ernährung zuzuführen.

Die bezirksamtliche Anordnung vom 20. Dezember 1915 — Amtsblatt Nr. 127 — bleibt auch für das neue Versorgungsjahr in Geltung. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, die Sperre der Schrotmühlen strengstens durzuführen und sich von der Durchführung der Sperre zu überzeugen.

Vorstehendes ist öffentlich bekannt zu geben.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Oktober Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht v. Württemberg.

An vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feuertätigkeit.

Bei der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

lagen die Stellungen beiderseits der Somme sogsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Bekämpfung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflieger wertvolle Dienste.

Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen den Abschnitt von Gueudecourt und Sailly, südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes und Mazancourt. Bei Gueudecourt brachen die Angriffe im Sperrfeuer zusammen, bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch andauert.

Unsere Kampfflieger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab, darunter drei hinter der feindlichen Linie. Hauptmann Boelcke setzte wieder zwei Gegner außer Gefecht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zu der Champagne wurde ein feindlicher Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen. Im Argonnen- und Maasgebiet war der Artilleriekampf stellenweise lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder war die Front der Heeresgruppe Linsingen westlich von Luck und der Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli an der Narajowka der Schauplatz siegreicher Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei den der Russe ohne jeden Erfolg von Neuem Menschenmassen opferte.

Sie stürmten seit frühem Morgen frisch heran gegangen und wieder aufgefüllte Verbände gehen mal gegen mal unter stärkstem Feuer gehalten. Stellungen hannoverscher und brandenburgischer Truppen gegen Sienjawka und Zubilno und gegen österreich-ungarische Linien südwestlich von Zaturzyn vergeblich an. Abends setzten gegen den Abschnitt Pustomity-Bubnow nach heftigster Feuervorbereitung drei mal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlangen.

Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Ansätze unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterie-Angriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Garde-Füsiliere und pommersche Grenadiere drängten dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in zwei Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Erzherzogs Karl.

Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica (nördlich von Stanislau) hatten ebensowenig Erfolg wie Angriffe gegen den Gipfel des D. Koman in den Karpathen. Südlich von Dorna-Watra gewannen unsere Truppen die Höhen östlich des Neagra-Baches.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An den Paß-Straßen auf der Offizial leisten die Rumänen Widerstand. Südlich und westlich des Beckens von Kronstadt (Brassó) ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

In der Dobrudscha nichts Neues. An der mazedonischen Front wurden räumlich begrenzte Angriffe bei Gradesnica (südlich von Monastir), an der Cerna und nördlich der Nice-Planina abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:

• • •

Verbotene Zeitung.

Berlin, 16. Okt. Der stellvertr. kommandierende General des 2. preuß. Armeekorps hat an die Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost" folgendes Schreiben gerichtet: Die „Pommersche Tagespost" hat in Nr. 281 vom 12. Oktober 1916 einen Aufsatz „Die Vernichtung der Bremen"" gebracht. Der Zeitung ist nach Erscheinen des Aufsatzes eine Warnung erteilt worden wegen Verstoß gegen die Zensurvorschriften. Nachher hat sich herausgestellt, daß die Mitteilung über die Vernichtung der „Bremen"" unrichtig war. Bei der Mitteilung hat es sich nicht um den Abdruck eines der Schriftleitung zugegangenen Telegramms, sondern um einen Auszug aus einem Briefe gehandelt. Außerdem ist der Gewährsmann keine amtliche Persönlichkeit gewesen. Der Aufsatz hat in der Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen. Das Erscheinen der „Pommerschen Tagespost" wird deshalb bis auf weiteres verboten. Die Schriftleitung hat dieses Schreiben ohne jeden Zusatz unverzüglich zu veröffentlichen. (T.U.)

Einrichtungen in Finnland.

Kopenhagen, 17. Okt. Die „National Tidende" meldet aus Stockholm, daß Todesurteile und Hinrichtungen in Finnland erfolgen. Arbeiter und junge Menschen, die deutschen Gefangenen zur Flucht behilflich waren, wurden hingerichtet, ferner sollen mehrere Finnen ergriffen worden sein, die freiwillig im deutschen Heere dienten und auf Urlaub zu Hause waren. Sie werden voraussichtlich gleichfalls hingerichtet werden.

Englische Balkanjorgen.

London, 17. Oktober. Nachdem Asquith die Kredite beantragt hatte, sprach Carson und meinte, daß die Operationen am Vallan Anlaß zu einer gewissen Besorgnis zu geben schienen. Man müsse recht besorgt sein, ob es nicht deutsche Politik war, die Rumänen zu zerschmettern. Es würde ein großes Unglück sein, wenn konsolidierte Balkanstaaten sich unter deutscher Herrschaft befänden. Dillon (Ire) sprach sein Bedauern aus, daß Asquith in seiner Rede vom Tage vorher dem rumänischen Volk keine Versicherung gab, daß England alle seine Hilfsmittel aufbiete, um Rumänien vor der Gefahr zu retten, das Schicksal Belgiens und Serbiens zu teilen. Man spreche von sehr bestimmten Aeußerungen, daß das Kriegsamt, besonders der Generalstab, alles getan habe, was in ihrer Macht lag, um die Salonikiexpedition zu entmutigen und sie nicht zu unterstützen. Es würde ein beispielloses Unglück sein, wenn England Rumänien über den Haufen rennen ließe. Dillon sagte, ihm seien aus Quellen, die er nicht gut zugeben könne, Gerüchte zu Ohren gekommen, aber eine Quelle könne er nennen, nämlich die Berichte im „Daily Telegraph", daß man die Forderungen des Generals Sarrail nicht beachtet habe, daß, wenn man seine Forderungen und die Antwort veröffentlichen würde, die ganze Welt einen gewaltigen Schreck bekommen würde. Wenn man Rumänien besiegt werden ließe, so könnte es geschehen, daß England doch den endgültigen Sieg niemals erringe.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1. Im § 11 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 28. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 413) werden dem Absatz 1 folgende Sätze hinzugefügt:

Nur technisch reines Holzmehl, Strohmehl oder Spelzmehl, ohne mineralische Zusätze, darf als Streumehl verwendet werden. Als Mittel zum Aufarbeiten des Teigs darf nur backfähiges Mehl verwendet werden. 7462

Artikel 2. Diese Verordnung tritt mit dem 4. Oktober 1916 in Kraft.

Berlin, den 28. September 1916.

Dr. Helfferich.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Druschprämie für Brotgetreide.

Bei Lieferungen von Weizen oder Roggen in der Zeit vom 11. Oktober 1916 bis 15. November 1916 wird eine Druschprämie von 12 Mk. für die Tonne gewährt. Für Roggen wird sohin 12.10 Mk. u. für Weizen 14.10 Mk. per Zentner bezahlt.

Rosenheim, den 11. Oktober 1916. 7461

Stadtmagistrat.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit ausländischen Postwertzeichen und Wohltätigkeitsmarken.

Um den Schleichhandel mit ausländischen Brief- u. Wohltätigkeitsmarken, deren Einfuhr durch Verordnung des Reichskanzlers vom 20. Februar 1916 („Deutscher Reichsanzeiger" Nr. 49) untersagt ist, wirksam zu begegnen, erläßt das stellv. Generalkommando I. bayer. Armeekorps auf Grund Artikel 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes folgende Anordnung:

I. In Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen, Preisverzeichnissen und dgl. sind verboten:

1. sämtliche Verkaufsankündigungen und Meldungen ausländischer Firmen über Postwertzeichen und Wohltätigkeitsmarken,
2. sämtliche Verkaufsankündigungen und Meldungen inländischer Firmen über Postwertzeichen u. Wohltätigkeitsmarken, die
   a) vom feindlichen Ausland seit Beginn des Krieges,
   b) vom neutralen Ausland seit dem 26. Februar 1916 ausgegeben worden sind.

Gestattet sind Meldungen von Angeboten, wenn sie keine Verkaufsabsicht erkennen lassen und ausschließlich bezwecken, das Publikum über Neuerscheinungen zu unterrichten.

II. Der gewerbsmäßige Betrieb von Postwertzeichen und Wohltätigkeitsmarken, die

1. vom feindlichen Ausland seit Beginn des Krieges,
2. vom neutralen Ausland seit dem 26. Februar ausgegeben worden sind, ist verboten.

München, den 11. Oktober 1916. 7461

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Voranzeige! Voranzeige!

Sonntag, den 23. Oktober nachmittags **3** Uhr und abends **8** Uhr
Vielfachen Wünschen entsprechend Wiederholung von:

Der Stellvertreter.

Neuestes Original-Kriegsvolksstück in 3 Akten von ALOIS BACH.

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Bekanntmachung.

Volksküche Rosenheim betr.

Ab **Mittwoch, den 18. Oktober,** wird die von der Stadtgemeinde eingerichtete **Volksküche** dem allgemeinen Besuche zugängig gemacht. Die Essenabgabe erfolgt von 11—1 Uhr mittags und kann das Essen an Ort und Stelle eingenommen, als auch über die Straße geholt werden. Hiebei ist **die Fett- und Eierkarte, die als Familienkarte bezeichnet ist, vorzuzeigen.**

Der Portionspreis ist nachfolgender

Suppe und Gemüse, Saftenspeise oder Voressen . . 30 Pfg.

Suppe, Fleisch und Gemüse . . . . . 60 Pfg.

Kriegerfamilien erhalten sämtliche oben angeführte Speisen zur Hälfte des angesetzten Preises.

Personen mit Armenunterstützung bekommen den fleischlosen Mittagstisch gegen Anweisung von seiten der Stadt.

Rosenheim, den 16. Oktober 1916. 7459

Stadtmagistrat.

Mietgesuche

Dauermieter
(Beamter)
sucht ein oder zwei ruhige, sonnige, möblierte Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unter D. 7618 an die Exped.

Wohnung
mit 2 Zimmer und Küche oder 3 schöne Zimmer mit elektr. Licht bis 1. Dezember zu mieten gesucht. Offert. unter F. 7627 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche

Suche sofort oder bis 1. Nov. ein besseres

Mädchen
in gesetzten Jahren zur selbständ. Pflege von 3 Kindern, im Alter von 1—4 Jahren bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Hauptbedingungen:
Gute Zeugnisse, Reinlichkeit und Kinderliebe. Gefl. Zuschriften unter F. 7621 an die Exp.

Alleinmädchen
das gut bürgerl. kochen, waschen, etwas nähen und bügeln kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung zu besserer kl. Familie per 1. Nov. oder später gesucht. Offert. unter W. 7608 an die Exp.

Reinliches, ehrliches

Mädchen
zur Hausarbeit gesucht.
Näh. Exped. 7628

Fleißiges Mädchen
kräftig und gesund, tagsüber zur Hausarbeit gesucht.
7601 Näh. Exp.

Zu vermieten

Zimmer
fein möbliert, gut heizbar, mit elektr. Licht sofort oder 1. Nov. zu vermieten. Innstr. 9, II. Stock. Telefon 308.

2 möblierte

Zimmer
an einen soliden Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 7624

Schön möbliertes 7625

Zimmer
event. 2, zu vermieten. Näh. Exp.

Stellen-Gesuche

Junger, nüchterner **Mann,** 25 Jahre alt (Kriegsinvalide) sucht Stelle als

Jäger oder Jagdaufseher
Näh. Exp. 7605

Suche Stelle als

Schweizer
bis 1. Nov. Näh. Exp.

16 jähriger 7618

Knabe
mit guten Schulzeugnissen sucht Stelle als Kaufmannslehrling. Näh. Exp.

Selbständige

Köchin
sucht Stelle bei besserer Herrschaft. Kann gute Zeugnisse aufweisen. Offerten unter G. 7620 an die Exp.

Mädchen
23 Jahre alt, sucht Zugehstelle oder sonstige Beschäftigung. Näh. Exp.

Näherin
die gut und billig arbeitet, sucht noch mehr Arbeit ins Haus. Uebernimmt auch Abänderungen und geht auf Stören. Näh. Exped. 7511

Kellnerin
in ihrem Berufe tüchtig und vertrauensvoll, sucht Stellung in Brauerei od. bei Gasthof, würde auch Schenke übernehmen. Näheres Stellenvermittlung **Hermann,** Rosenheim Hafnerstraße.

Haushälterin.
Im Haushalt durchaus erfahrene gute Köchin, sucht Stellung. Gefl. Offert. erbeten unter G. 7610 an die Exp.

Donnerstag, den 19. Oktober 2696
vormittags 10 Uhr
im Gasthof „MOHRENSCHIMMEL" (Nebenzimmer)

Besprechung der Fleischpreise

wozu **alle Metzgermeister vom Bezirk Rosenheim-Land** höflichst eingeladen sind.

Der Einberufer.

Um irreführenden Gerüchten entgegenzutreten, gebe ich hiermit bekannt, dass ich meine zahnärztliche Praxis wie bisher ausübe.

Prakt. Zahnarzt Arthur Wolcke
Rosenheim :: Münchenerstrasse 6
Telephon 154. 7619

Ohne Seifenkarte!

Fettlose Edelkernseife die beste und billigste Handseife, macht selbst die schmutzigsten Hände sofort sauber, unentbehrlich für jeden Betrieb u. Haushalt 1 Pfd. ca. 160g-St. 4 Pfd. verpackt mit 34 Pf. n. Nn. —.—

Schmierseife Erlaß, bestes Waschmittel für Wäsche und Haushalt, 1 Pfd. 50 ₰, 10 Pfd. inklusive Eimer 5 ℳ.

Salmiak-Waschpulver, hervorragende Qualität, verblüffende Schaumbildung, 450 g-Paket 50 ₰, Postkolli 9 Pfd. lose oder 9 Pakete 4.50 ℳ.

Anton Knott, Passau, Bahnhofstr. 2.

Gasthof-Verpachtung.

Schönster und größter Gasthof in einem Städtchen bei Kreuchtlingen (Mittelfranken) ist unter günstigen Bedingungen wieder zu verpachten. Gesucht wird tüchtiger **Gastwirt** (möglichst Metzger), der bisher besseren Betrieb geleitet hat. Frau muß hervorragende Köchin sein. Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb wäre zu ermöglichen. Angebote unter K. 7303 an die Expedition des Blattes erbeten.

Bau-Taglöhner

gesucht von 7622

Gebr. Rank, Bauunternehmung.
Baustelle Oberbayer. Zellstoff- u. Papierfabriken A.-G., Rebensolden.

Wohnungsanzeigen

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 709

Innstraße 44 III: 2 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht und sonstigem Zubehör an ruhige Partei bis 1. November.

Innstraße 44/II: 5 Zimmer, Küche, Glasveranda, elektrisches Licht und Kochgas, Keller und Speicher, freie Aussicht ins Gebirge, ab 1. November.

Münchenerstraße 64/I: 3 Zimmer, Küche und sonstiges.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Postamts-Abteilung Nr. 186.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen vom Verleger, Redaktionen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 243 | Katholisch: Peter v. Alkant | Donnerstag, 19. Oktober 1916 | Protestantisch: Ferdinand | 62. Jahrgang

Die verheerende Wirkung der Zeppelinangriffe in England.

Eine amerikanische Antwort an England. — Siebenbürgen bis auf kleine Teile von den Rumänen gesäubert. — Das Ende eines rumänischen Kriegshetzers. — Die schweren Verluste der Italiener an der Karstthochfläche. — Ein italienischer Kreuzer schwer beschädigt. — Enthüllungen eines Italieners. — Die Cholera in Sibirien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Oktober. Amtlich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Die Artilleriekämpfe erreichten besonders nördlich der Somme in breiten Abschnitten heftige Stärke. Zwischen Le Sars und Guedecourt griffen die Engländer, von Les Boeufs bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Sturmgräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Gueudecourt-Abbaye im Entstehen zum Scheitern. Bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Stellungen völlig gehalten wurden. Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vorbrechenden Franzosen wurden nach hartem Kampf abgewiesen. Im Sailly ist der Gegner eingedrungen; der Kampf ist dort noch im Gange.

Westlich der Hauptangriffsstellen bei Thiepval, Courcelette und Pozières brachten Vorstöße den Angreifern keinerlei Erfolg.

Rege feindliche Flugzeugtätigkeit unterlag im Luftkampf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterie-Angriffe gegen die Front westlich von Luck beschränkte sich der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen die österr.-ungarischen Stellungen bei Zurawno (nordwestlich von Kalusz) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten des Feindes durch Feuer in breiter Front zurückgewiesen. Auf dem westlichen Narajowka-Ufer, südwestlich von Herbutow, stürmten nach ausgiebiger Artillerievorbereitung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Bystrica Solotwinska scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. In den Karpathen lagen die Ludowa-Höhen unter starkem Geschützfeuer. Im Kirlibabaer Abschnitt wurden Vorstöße zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

Gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Bahn Vitolj-Florina sowie nördlich und nordöstlich der Nice-Planina feindliche Teilangriffe ein, die mißlangen. Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbennest auf dem Nordufer der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister:

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 17. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Grenzräumen südlich von Nagy-Szeben (Hermannstadt) und Brassó (Kronstadt) hat die Kampflage unverändert. Im Gergyó-Gebirge hält der rumänische Widerstand an. In der Dreiländer-Ecke, südlich von Dorna Watra vertrieben wir den Feind von Höhen östlich der Neagra.

In den Waldkarpathen und südlich des Dnjestr wurden vereinzelte Vorstöße der Russen abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Schlachten an der Narajowka und in Wolhynien dauern fort. Der Feind hatte sich in beiden Räumen abermals schwere Niederlagen.

Südlich von Lipnica-Dolna stürmten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an. Alles war vergebens. Deutsche Gardebataillone stießen dem geworfenen Feind bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 36 Offiziere, 1900 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten.

In Wolhynien richteten sich die russischen Anstürme wieder gegen die deutschen und österr.-ungarischen Streitkräfte des Generalobersten v. Terezianszky. Nach heftiger Beschießung brachen nachmittags zwischen Pustomyty und Swiniuchy, östlich von Bubnow, südlich von Zaturzy und zwischen Zaturzy und Kisielin die russischen Massen vor. Die feindlichen Anstürme erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen drei mal, nördlich von Zaturzy sogar bis zehn Mal. Aber diese Stoßkraft über legener Massen reichte nicht hin, die tapfere Verteidigung zu erschüttern. Der Feind drang nirgends durch. Unsere Truppen errangen einen vollen Erfolg.

* * *

WTB. Wien, 18. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze trat auch gestern keine wesentliche Aenderung ein. Oestlich von Kirlibaba wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab. An der Bistrica Solotwinska Vorpostenkämpfe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Bolzowce an der Narajowka bemächtigten sich bayerische Truppen eines starken Stützpunktes, wobei sie dem Feinde 2 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre abnahmen. Am oberen Sereth wurde ein russischer Angriffsversuch im Keime erstickt. In Wolhynien ruhte der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abends griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Tesito, Rote, nördlich des Paludio-Gipfels, an. Die tapferen Verteidiger schlugen diese Vorstöße blutig ab. An einzelnen Stellen des Feimstal- und Dolomiten-Front sowie auf der Karstthochfläche war die Artillerietätigkeit zeitweise recht lebhaft.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe westlich von Luck.


Lipa
Lipniki
Lipniki
Lipniki

Im Leabs wurde enormer Schaden an Munitionsfabriken und Eisenbahnstationen angerichtet.

Im Hafen von Portsmouth wurden zwei Jachten zerstört und ein Wachlokal vernichtet. Im Dock wurde schwer beschädigt, mehrere Eisenbahnwagen explodierten. Die Speicherei der Firma Pink und Sons und die Frucht- und Lagerspeicher der Firma Elders und Fyffe daselbst wurden gleichfalls getroffen. Ein Guterzug von 12 Wagen voll Pferden wurde vernichtet.

Zum Schluß noch folgende interessante Feststellung: Aus vielen Teilen des Landes kommen — so heißt es in der Londoner Wochenschrift „The World", 3. Oktober — Klagen über überflüssige Luftschiffwarnungen, die dank der Nervosität geschäftiger Schutzleute den Deutschen in die Hände arbeiten. Ich bin seit davon überzeugt, daß der wirkliche Zweck dieser Luftschiffe nicht der ist, Frauen und Kinder zu töten oder die Bevölkerung in Schrecken zu versetzen, sondern der, die Munitionserzeugung Englands zu schädigen, und zwar nicht etwa durch Zerstörung von Munitionsfabriken, sondern vielmehr durch ihre Stillegung während des Angriffs. In einigen Orten sind tausende von Arbeitsstunden in dieser Woche verloren gegangen. Es wäre deshalb gut, wenn man die Warnungen erst dann erführe, und das Licht erst dann, wenn sich die Luftschiffe wirklich auf 30 bis 40 Meilen genähert haben.

Berlin, 17. Oktober. Die „Voss. Ztg." schreibt: „Regentstreet" in London verbergt die großen Warenhäuser, die eleganten Einzelgeschäfte, alle die weltberühmten Juweliere, Pelzhändler, Weißwaren- und Spitzengeschäfte, die Schneiderkünstler usw. Diese Straße hat die eleganteren Klubs, die luxuriösen Kaffees und Restaurants. Auch eine Reihe der vornehmsten Klubs haben hier ihr Heim. In Friedenszeiten war diese Straße, die die Piccadilly Street mit der Oxfordstreet verbindet, beim Einbruch der Dunkelheit in ein Meer von Licht getaucht. Bekanntlich wurde diese Straße inmitten Londons bei den letzten Zeppelinangriffen schwer heimgesucht. Auch verschiedene Wohnungen wurden der ganz Straßenzug vollständig zerstört.



Die Törzburg, das deutsche Hinterlandquartier beim Eingang des gleichnamigen Passes, in Siebenbürgen.

Allgemeines vom Kriege.

Zum Fliegerangriff auf Südwestdeutschland.

Karlsruhe, 17. Oktober. Ueber die Fliegertätigkeit am letzten Donnerstag wird noch gemeldet: In Freiburg wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Abwehrkanonen getroffen und zur Landung gezwungen. Der Insasse, ein englischer Oberleutnant, hatte trotz eines schweren Kopfschusses noch die Geistesgegenwart, seinen Apparat im Gleitflug auf dem Freiburger Exerzierplatze zu landen. Der Offizier wurde ins Lazarett gebracht. Außer dem über dem Freiburger Exerzierplatze niedergegangenen Apparat wurde zwischen Leben und Hugstetten ein Apparat abgeschossen, ein dritter stürzte unweit von Basel brennend nieder. Die Insassen, zwei Offiziere, waren tot. Ein weiteres Flugzeug wurde bei Zringen am Kaiserstuhl zum Landen gebracht, zwei andere stürzten über Breisach ihr Ende, ferner wurde ein Flieger bei Kroßingen und ein weiterer bei Müllheim heruntergeholt; der letztere war ein englischer Marineoffizier.

Der Papst.

Köln, 17. Okt. Nach der „K. V." sagte der Papst in einer Ansprache: Leider seien die politischen Aussichten nicht erfreulich. Der Horizont sei noch mit düsterem Gewölk bedeckt, man sehe noch Legionen von Bewaffneten und Ströme Blutes ringsumher. Nichtsdestoweniger müsse unser Herz sich mit Vertrauen öffnen auf die göttliche Hilfe in der Hoffnung, daß ein Schimmer des Friedens das Dunkel durchbricht und ein erneuter Frieden glänzender wiederkehrt, unter dem die Ausübung der Gerechtigkeit neu erblüht.

In Schweden.

Kopenhagen, 17. Oktober. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende" erfährt von zuverlässiger Seite: Die Meldungen vom bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Hammarskjoeld und von seiner Ernennung zum Gesandten in Berlin sowie seiner Ersetzung durch den Minister des Aeußern Wallenberg sind unbegründet. Es werde von keiner Seite ein Regierungswechsel gewünscht.

Die Cholera in Sibirien.

Stockholm, 17. Oktober. Wie aus den Meldungen japanischer Blätter hervorgeht, breitet sich die Cholera in Sibirien täglich weiter aus und fordert außerordentlich zahlreiche Opfer. Die Seuche ist besonders im Gebiete der transsibirischen Bahnbezirke verbreitet. Hier werden täglich bis zu 2800 Opfer registriert.

• • •

Im Kampf um See.

Ein neuer Verlust der italienischen Flotte.

WTB. Berlin, 17. Oktober. Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Libia" durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.

Eine amerikanische Antwort an England.

Berlin, 17. Oktober. Die amerikanische Denkschrift vom 31. August über die U-Bootsfrage ist jetzt im vollen Wortlaut veröffentlicht worden. Das Staatsdepartement antwortet darin auf das vom 23. August datierte Versangen des Vierverbands, daß Unterseeboote der Kriegführenden von neutralen Gewässern ausgeschlossen werden sollen. In den hauptsächlichen Punkten haben wir diese Antwort früher schon mitgeteilt. Der jetzt veröffentlichte volle Wortlaut der amerikanischen Entgegnung an den Vierverband löst das Rätsel, das das auffällige Schweigen des englischen Nachrichtenbüros über diese Antwort bisher aufgegeben hatte. Denn die Antwort der Washingtoner Regierung in der U-Bootfrage ist eine schallende Ohrfeige für den Vierverband, wie er sie bisher noch von keinem Neutralen erhalten hat. Die amerikanische Regierung lehnt nicht nur das Verlangen der Entente, U-Boote kriegführender Staaten von ihren Gewässern und Häfen auszuschließen, rundweg ab, sondern benutzt auch den Anlaß, um die Begründung, die der Vierverband für sein Ansinnen vorgebracht hatte, in ihrer ganzen Haltlosigkeit aufzudecken. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß sich die Washingtoner Regierung gegenüber dem Vierverband zu einer energischen Tat aufgerafft hat; bisher war sie über zaghafte Noten, die nur Material für Greys Papierkorb lieferten, nicht hinausgekommen. Von den übrigen neutralen Staaten hat, soweit Nachrichten eingegangen sind, nur Norwegen sich dem Vierverband gefügig erwiesen. Die übrigen Neutralen mögen sich diesmal an Amerika ein Muster nehmen, wie sie mit der Entente sprechen können und müssen, wenn sie das bißchen Selbständigkeit, das ihnen England noch gelassen hat, bewahren wollen.

Schließung von Funkenstationen an der amerikanischen Küste.

New-York, 14. Okt. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Die Regierung betraute einen Marineoffizier mit der Leitung der New-Yorker drahtlosen Station des „New-York Herald", um zu verhindern, daß die Station dazu benutzt werde, um in See befindlichen Schiffen unrichtige Meldungen zukommen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen worden, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefangen wurde, die über U-Boottätigkeit berichtete. Die Regierung schloß alle anderen hiesigen und Küsten-Funkenstationen.

• • •

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Säuberung Siebenbürgens.

Berlin, 17. Okt. Dem „Tag" wird aus dem ungarisch-rumänischen Kampfgebiet gemeldet: „Die Rumänen sind bis jetzt auf kleine Reste im Nordosten aus ganz Siebenbürgen vertrieben. In den Komitaten Kronstadt und Oberteilen stehen nur noch kleine Teile unter feindlicher Gewalt. (Z.)

Die Plünderungen der Rumänen in Siebenbürgen.

Berlin, 17. Oktober. Aus Kronstadt wird gemeldet: Die Untersuchung hat festgestellt, daß an den Plünderungen auch höhere rumänische Kommandanten beteiligt waren. Die Zustände in Kronstadt waren derartig, daß schließlich der rumänische Festungskommandant eine Verfügung erlassen mußte, in der er Strafen für die Plünderer androhte.

Das Ende eines Kriegshetzers.

Wien, 17. Okt. Italienische Blätter melden den Tod des ehemaligen rumänischen Ministers Filipescu. Einer der schärfsten, wenn auch nicht größten Feinde Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist mit Nikolaus Filipescu gestorben. Seine Rolle, die er als Abgeordneter der rumänischen Kammer und als Herausgeber der „Epoca" spielte, war stets die eines tückischen losen und skrupellosen Ehrgeizlings, der in Rußland den zahlungsbereitesten der um Rumänien siegenden Interessen sah. Selbst wenn man das bekannte Sprichwort auf die Toten in weitestem Maße anwendet, kann man nicht verschweigen, daß Filipescus parlamentarische und schließlich Ministerlaufbahn nur eine Kette schmutziger Affären bildet. Als Filipescu endlich im Jahre 1912 Ackerbauminister wurde, stand der Balkankrieg bevor, und als er ein Jahr später zum Ausbruch kam, stand dieser Politiker, der sich zwar auch konservativ nannte, aber himmelweit verschieden von Carp und Marghiloman war, sofort auf Seite der Interventionisten und gab seine Demission, als die rumänisch bulgarischen Differenzen gütlich beigelegt wurden. Seine eigentliche Rolle als Kriegshetzer aber begann erst nach Ausbruch des Weltkrieges. Was Filipescu seit dieser Zeit an Verhetzung und Korrumpierung der öffentlichen Meinung geleistet hat, ist nur von Take Jonescu übertroffen worden. Er hat den so heiß ersehnten Krieg ausbrechen sehen, aber er mußte auch die furchtbaren Niederlagen Rumäniens miterleben. So hat dieser Mann vor seinem Tode noch erkennen müssen, daß er sein Vaterland ins Verderben gestürzt hat.

• • •

Die schweren italienischen Verluste.

Die schweren italienischen Verluste.

Karlsruhe, 17. Okt. Schweizerische Blätter bringen Meldungen aus Mailand, wonach die jüngste Offensive auf dem Karst den Italienern ungewöhnlich große Blutopfer kostete. Italienische Kriegsberichterstatter heben in ihren Schilderungen übereinstimmend die todesmutige Verteidigung der Oesterreicher hervor, durch deren genaues Feuer die tapfer angreifenden italienischen Truppen oft niedergehalten und zur Umkehr gezwungen wurden. Aus Andeutungen der italienischen Presse geht hervor, daß etwa 14 Infanterie-Regimenter mehr als die Hälfte ihres Bestandes verloren und von der Front

Der Krieg als Friedensstifter.

48 Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verbo.ten.)

„Sei b ruhig," flüsterte Bittner, „gib mir zu tri[illegible] ich wachte es doch vorhin schon [illegible], Hans, das Schicksal hat zu deinen Gu[illegible] entschieden, darum erweise dich dankbar, m[illegible] Dora, vergib auch mir!"

Wie [illegible] Hans tanten die Worte an Stein[illegible], vor denen ein Sausen und Brausen war, [illegible] Chaos von Empfindungen war in seine[illegible], es mochte und wollte wie das Verhäng[illegible] sich hier vor ein Geheimnis, wo Sonne und die Glieder der beiden legte, die h[illegible] Abrechnung hielten auf blutgetränkter Er[illegible].

„Vergib [illegible] Hans, damit ich ruhig sterben kann! Meine [illegible] verschwistert, somit habe sie schon in der [illegible] Jugend, und denke stets daran, wie klar [illegible] Auge, und daß wie allzumal Sünder [illegible] Versprich mir, Dora kein böses Wort zu sagen!"

Endlich fand der [illegible] der Hans wie mit eisernen Klammern u[illegible]ng. Er fand die Taschenlampe, ihr Strahl fiel auf den [illegible] den Kameraden, dessen [illegible] Profil schon die Zeichen des nahenden Todes trug.

Hans konnte seine Glieder bewegen, ohne daß sie schmerzten. Er gab dem Verschmachtenden aus der Feldflasche zu trinken.

Mit Schaudern gewahrte er die verheerenden Verletzungen, welche Bittner erlitten. Er mußte grausam leiden, sein qualvolles Stöhnen war kaum auszuhalten. Hoffnung erlöste ihn bald von seinem Leid [illegible] dieser Stunde nahe ich mich mit ihm ausgesöhnt und ihm vergeben. Ich verzeihe auch dir. Was gewesen ist, sei vergessen! Wenn Gott es will, werden wir glücklicher sein als je zuvor."

„Ich danke dir," sagte Dora, sich über ihn neigend und ihn küssend, „und mein ganzes ferneres Leben soll die danken dafür, daß du mich von grenzenloser Qual erlöst hast!"

Sie sahen sich in die Augen und waren glücklich, daß sie sich wieder zusammengefunden.

Vorläufig durfte Hans noch nicht viel sprechen.

Aber als dann der Schonungsurlaub kam, schiete herr von Dornau das Ehepaar nach einem seiner Güter, wo sie sorglos einige Wochen verlebten.

Sie sprachen von dem Wiedersehen mit ihren Kindern, nach denen sie heiße Sehnsucht hatten.

Aber schließlich waren ihre Lieblinge bei Mabel wohlgeborgen. Dora hatte der Amerikanerin einen langen, eingehenden Brief geschrieben, der klug und freundlich beantwortet wurde.

Die beiden verstanden sich jetzt besser als früher, was vielleicht seinen Grund darin hatte, daß Mabel im Begriff war, sich zu verloben. Sie wählte sich kein Mitglied der Gelderistokratie zum Manne, sondern den ersten Buchhalter aus einem Kontor ihres Vaters.

Hans konnte nicht genug loben über die Verdienste, welche mit Dora vorgegangen. Wie war sie doch so lieb und holdselig geworden, einsichtsvoll und sinnig, so wie er sie früher vergeblich sich gewünscht.

Ja, nun erst das fühlte er, würde ihm

Es handelte sich nur um eine leichte Fleischwunde, aber der starke Blutverlust hatte den Verletzten sehr geschwächt, er bedurfte großer Pflege und Schonung.

Das Wundweher trat mit großer Heftigkeit bei ihm auf. Er rief unaufhörlich Doras Namen.

Man erfuhr, daß er verheiratet war. Dora wurde benachrichtigt. Sie eilte unverzüglich an sein Schmerzenslager.

Hingebende Pflege, aufopfernde Liebe hatte sie von der jungen Hauptmannsgattin gelernt.

So saß auch sie nun am Bett ihres Mannes, glücklich, wieder in seiner Nähe zu sein, froh, daß die Verwundung nicht zu schwer, und nur mit heimlicher Angst dem Augenblick entgegenbarrend, wo Hans sie zum erstenmal bei vollem Bewußtsein ansehen würde.

Eines Tages öffnete er die Augen. Dora fühlte seinen Blick. Sie saß da wie mit Blut übergossen. Was würde nun werden? Ob Hans sie fortschickte? Davor fürchtete sie sich am meisten.

Er tastete nach ihrer Hand. „Dora," sagte er herzlich, „nun sind wir wieder vereint."

Sie schmiegte sich an ihn, konnte nicht. „Du vergibst mir?" fragte sie leise, gewaltsam ihre Bewegung unterdrückend, denn der Arzt hatte ihr eingeschärft, vorsichtig zu sein, „ich darf bei dir bleiben?"

Hans lächelte wie in früheren Tagen sein mildes, nachsichtiges Lächeln. Keiner hätte in ihm den wütenden Krieger vermutet, der erbarmungslos dem Feinde die tödlich treffenden Hiebe versprochen hatte. „Ich habe dir die letzten Grüße einen Toten zu überbringen, Dora. Dein Jugendfreund ist nicht mehr. Alfred Bittner hat den Heldentod gefunden, in seiner

einstweilen zurückgezogen wurden. Auch bei den Artillerieformationen gab es im Vergleich zu vorhergegangenen Offensiven diesmal unverhältnismäßig schwere Opfer. Es sickert in der italienischen Presse durch, daß die unerwartet großen Verluste eine vorzeitige Unterbrechung, wenn nicht überhaupt den Abbruch der Karst-Offensive zur Folge hätten.

Zum Untergang des Lionardo da Vinci.

Lugano, 17. Okt. Die italienische Regierung setzt 100 000 Lire aus für Angaben, die beweisen, daß der Untergang des „Lionardo da Vinci" verbrecherischen Ursprunges war, und die zur Entdeckung der Täter führen. Offenbar ist die im vergangenen Monat eingesetzte Untersuchungskommission der Ansicht, daß das Großkampfschiff das Opfer eines Anschlages geworden ist. (Z.)

Enthüllungen eines Italieners.

Berlin, 17. Oktober. Ein „neutralistischer" italienischer Abgeordneter, der kürzlich in der Schweiz mit einem deutschen Schriftsteller zusammentraf, sagte diesem u. a.: Wie einem Vetter des Königs, dem Herzog von Aosta, die furchtbaren Verluste in den langwierigen Kämpfen um Görz zur Last gelegt werden, so wird ein anderer Vetter des Königs für die Zustände in der Marine verantwortlich gemacht. Das Stillliegen der Flotte u. die unheilvollen Verluste an erstklassigen Großkampfschiffen, vor allem der schmähliche Untergang des „Leonardo da Vinci" in einem ruhigen Hafen, geschützten Ankerplatz, haben im Volke eine ungemein düstere Stimmung erzeugt, unter der der König um so mehr zu leiden hat, als die Königin vom Volke und mehr noch von den Wissenden als Hauptursache für das italienischen Klerikalen angesehen wird. Mit der Flotte hat man ganz außerordentlich Pech gehabt, dessen Folge erst nach dem Krieg bekannt werden wird. Ich muß darüber schweigen. Beim Heer schiebt man die Schuld auf den Regen, um das Mißgeschick bei diesen Unternehmungen zu verschleiern, obwohl jetzt schon auch in Italien der Spott über den Wettermann in Blüte geschossen ist, der am Anfang um so mehr geziert, je höher die Achtung vor Hindenburg steigt. Bei der Flotte kann man nicht gut den Regen vorschieben, gerade die Flotte sollte in diesem Kriege mit einer Glanzleistung die Aera der Seeherrschaft Italiens zwischen Asien, Afrika und Europa einleiten. Aber die Flotte hat uns gleich im Beginn des Krieges täglich im Stiche gelassen. Mehr darf ich vorerst nicht sagen. Ich will nur erwähnen, daß wir Unterseeboote haben, die viele Matrosen aus Furcht nicht betreten wollten, sie könnten das Geschick ihrer Kameraden teilen, die das Opfer fehlerhafter Bauart geworden sind. So etwas spricht sich rasch herum und die Folgen können angesichts eines neuen Winterfeldzuges leicht verhängnisvoll werden. (Z.)

• • •

Griechenland

König und Flotte.

Athen, 17. Oktober. (Reuter.) Der König erließ einen Tagesbefehl an die Besatzungen der den Alliierten ausgelieferten Kriegsschiffe in dem es heißt, daß sie schon sehr viel hätten leiden müssen und daß ihre Herzen aus den neuen Wunden bluteten, die ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung war verpflichtet, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen. Der König wünschte den Seeleuten fer-

---

ein wohlklingendes Glück im Verein mit ihr beschert sein.

Aber trotz neuen Zukunftsträume, vor denen Gedanken noch so mutlosen Hinderlings stand.

Sobald Hans gesund war, mußte er wieder an die Front.

Fräulein Rachel Dora übernahm die Stelle der Frau von Opitz wieder ein und besorgte alle Haushalte.

So war es beschlossen. Weiter wagten beide nicht zu denken. Um die Zukunft brauchten sie nicht zu sorgen.

Herr von Donnau konnte einen tüchtigen Verwalter für seine Güter brauchen und wollte diese stelle für Steinberg freihalten, bis der Krieg beendet war.

Aber auch Mabels Vater, Mr. Barnau, war bereit, dem Deutschen, den er sehr schätzte, Arbeit zu geben.

Doch galt es jetzt schon als sicher, daß Steinberg lieber im Vaterlande, im Dienst des Herrn von Donnau sich eine neue Existenz gründen wollte, als im Auslande.

Dora war tapfer, trotzdem die Trennungsstunde immer näher rückte, sie hoffte auf die Gnade des Himmels.

So hielt auch Hannchen hatte sich ihr Leben jetzt gestaltet, doch nichts Dunkles mehr, so meinte sie, konnte Kurt in dem finden könne.

Auch zur rechten Zeit hatte Dora erkannt, daß der wahre, treue Wert des Lebens für die Frau darin liegt, zu dienen und geliebt zu werden, sich zu fügen und anzupassen.

Sie gelobte sich, in Zukunft stets danach zu handeln.

Ende.



Gefangene Russen.

ner Glück zu ihrer Trauer nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Verteidiger des Landes, dem er selbst treu diente und weiter treu dienen wolle. Schließlich spricht der König die Hoffnung aus, daß sich der Wunsch der Seeleute, bald wieder in dem Besitze ihrer Schiffe zu sein, rasch erfülle.

• • •

Die Türkei im Weltkrieg

In Arabien.

Konstantinopel, 17. Okt. Das offiziöse arabische Blatt „Alschark", das in Damaskus erscheint, meldet: Der mächtige westarabische Scheik Abdul Aziz Ibn Saud Ibner Rashid erklärte dem ehemaligen emir Hussein, nach dem er von dessen Abfall Kunde erhalten hatte, den Krieg. Er hat seine kriegerischen Stämme auf den Kriegspfad gestellt und einen Abgesandten nach Damaskus gesandt, um die Erneuerung seiner Treue zum Kalifat abzugeben.

Friedenswirtschaft.

Die Friedensaussichten sind zwar noch immer nicht in handgreifliche Nähe gerückt und niemand vermag zu sagen, wann uns die Rückkehr in friedliche Verhältnisse beschieden sein wird. Trotzdem kann nicht früh genug diese Rückkehr in wirtschaftlicher Beziehung ins Auge gefaßt und vorbereitet werden, denn eine zweckmäßige und weitausschauende, alle Faktoren berücksichtigende Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft gehört zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Problemen, deren Lösung einer sorgfältigen Vorarbeit bedarf. Der Vortrag, den Staatssekretär Dr. Helfferich im Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe gehalten hat, bedeutet, daß die zuständige Reichsleitung diesem Gegenstande bereits ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und sich auch über die Richtlinien schlüssig gemacht hat. Sie erkennt vor allen Dingen die Notwendigkeit an, die Rückkehr zur Friedens-wirtschaft unter staatlicher Führung vorzunehmen. In diesem Zweck ist bereits in den ersten Kriegstagen ein besonderes Reichsamt mit Spitzen für Handel und Gewerbe gebildet worden, dem eine Reihe bestimmter Aufgaben zugewiesen worden ist. Schon die Aufzählung dieser Aufgaben zeigt, daß es einzelner gar nicht imitande wäre, sie zu bewältigen. Es ist daher zu begrüßen, daß die Regierung die Errichtung eines großen Beirates plant, in den Vertreter aus allen Kreisen der praktischen Berufe auf dem Gebiete der Industrie des Handels, der Finanzen, der Landwirtschaft und der Reederei berufen werden sollen. Es wird damit ein Wunsch erfüllt, der aus den Kreisen der Industrie und des Handels schon seit längerer Zeit laut geworden ist. An einem geeigneten Vorbild hierfür fehlt es nicht. Es besteht bereits ein Beirat für Landwirtschaft und Forstwirtschaft bei der dem Reichsamt des Innern unterstellten Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Berlin. Er hat sich in jeder Hinsicht gut bewährt. Es ist zu erwarten, daß dies auch bei dem geplanten großen Beirat der Fall sein wird, der übrigens wird zu einer dauernden Einrichtung werden müßte. Zunächst kamen allerdings die Fragen in Betracht, die durch den gegenwärtigen Kriegszustand in den Vordergrund gerückt sind, in erster Linie die Rohstoffversorgung und die Kreditbeschaffung nach dem Kriege, sodann der ganze große Komplex der Arbeiter- und Angestelltenfragen. Hier wird es vor allem darauf ankommen, jedem arbeitsfähigen Kriegsteilnehmer so schnell als möglich Gelegenheit zur Ausübung seiner früheren Erwerbstätigkeit zu verschaffen, zugleich aber auch den erheblichen Schwierigkeiten zu begegnen, die ein plötzlicher Wiedereintritt von Millionen von Arbeitskräften in das nach dem Kriege noch erheblich gestörte Wirtschaftsleben hervorrufen muß.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt, a. M., 18. Okt. Aus einer Villa in Frankfurt a. M. stahlen in der Zeit von 5. bis 12. Oktober während der Abwesenheit des Besitzers bis jetzt unermittelte Diebe für 30 000 Mark Gold- und Silbersachen.

Mainz, 17. Okt. Ein erschütterndes Liebesdrama erregte in Mainz großes Aufsehen und Teilnahme. Seit mehr als einer Woche war die 20 Jahre alte Tochter einer angesehenen Familie plötzlich verschwunden. Man brachte dies mit dem Heldentod ihres Bräutigams in Zusammenhang. Es hat sich nun herausgestellt, daß zwischen den Verlobten ein Uebereinkommen getroffen war, wonach die Braut, falls der Bräutigam fallen sollte, ihm in den Tod folgen werde. Das Mädchen hat dann Wort gehalten und ist nach dem Eintreffen der Todesnachricht des Bräutigams auch gefunden, und hat den Tod im Rhein gesucht und auch gefunden. Die Leiche wurde inzwischen bei Bingen geborgen. Es handelt sich bei den beiden im Tode Vereinten um Angehörige zweier angesehener Juristenfamilien.

Essen, 17. Oktober. Auf der Hütte „Gute Hoffnung" durchbrach das flüssige Eisen den Gießstein, wobei fünf Arbeiter schwer verbrannt und zwei getötet wurden.

Soziale Rundschau

Die christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 9. Okt. Wie dem „Zentralblatt" der christlichen Gewerkschaften (Nr. 19, 1916) bekanntgegeben wird, ist der Jahresbericht der christl. Gewerkschaften für 1915 zu entnehmen ist, sind die Arbeiterverbände von den Kriegsverhältnissen im letzten Berichtsjahre mit voller Wucht betroffen worden. Das Jahr 1914 rechnete noch mit sieben monatlich verbandsmonaten und nur fünf Kriegsmonaten, während die zwölf Kriegsmonate von 1915 sowohl die Mitgliederbewegung wie die Kassenverhältnisse der Gewerkschaften ungehemmt beeinflußten. Die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaften betrug Ende 1913 341,775; Ende 1914 218,197; Ende 1915 162,423. Am Jahresende 1915 standen 1911967 christliche Gewerkschaftler im Kriegsdienst. In Wirklichkeit ist die Zahl noch größer, weil nicht alle Einberufenen der Organisation Meldung gemacht haben. Zahlt man die gemeldeten Kriegsteilnehmer zu den vorhandenen, zahlenden Mitgliedern, so ergibt sich eine Zahl von 354,362. Aus diesen Ziffern geht der Rückschlag hervor, den auch den Gewerkschaften der Zeitpunkt, daß der Krieg in Gewerkschaften voraussichtlich weniger dauernd angreift, als zuweilen behauptet wurde. Die Zahl der weiblichen Mitglieder in den christlichen Gewerkschaften betrug im Jahre 1915 24242 gegen 25,424 im Jahre vorher. Am Barsten zeigen sich die Einwirkungen des Krieges in den Kassenverhältnissen. Hier zeigen sich nur erhebliche Verschiebungen. Die Gesamteinnahmen verringerten sich von 5,863.674 Mark in 1914 auf 3,317,847 Mk. in 1915. Der Ausfall tritt erst recht in Erscheinung, wenn man die Einnahmen von 7,177,764 Mk. vom Jahre 1913 daneben stellt. Natürlich sind auch die Ausgaben gesunken. Sie betrugen 1913 6,142,668 Mark; 1914 5,871,804 Mk. und 1915 3,53,,807 Mk. Wägens 1914 noch ein Vermögensüberschuß erzielt wurde, überstiegen in jenen Berichtsjahr die Ausgaben die Einnahmen um 187,960 Mark. Die Mehrausgaben sind auf erhöhte Aufwendungen für die Kriegswohlfahrtspflege zurückzuführen. Dieser Posten mehrt sich durch den Ausfall, daß die Gewerkschaften im Gegensatz zu vermeiden Leben ist gar keine Aufwendungen für Streiks und Lohnbewegungen machen, auch an anderen Ausgabeposten erheblich gespart haben. Der Kassenbestand der christlichen Gewerkschaften belief sich am Ende des letzten Berichtsjahres auf 7,345,376 Mk. Der Bericht ist von der Zuversicht getragen, daß die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung die Belastungsprobe des Krieges auch bei noch längerer Dauer gut bestehen wird.

Münchener Neuigkeiten

München, 17. Oktober. Die Landesversicherungs-Anstalt von Oberbayern stellte dem Hauptwohlfahrtsausschuß München für Beschaffung billiger Lebensmittel für Minderbemittelte neuerdings den Betrag von 5060 Mark zur Verfügung.

München, 17. Okt. Die Isarwerke, deren Ueberlandzentrale zu den größten Deutschlands zählt und die als erste in München die heimischen Wasserkräfte für die Erzeugung von Elektrizität heranzogen, beschäftigen jetzt an ihrem Betrieb größere Neuerweiterungen vor. Das geschieht in erster Linie, um die Kruppschen Werke mit elektrischem Strom für Licht- und Kraftzwecke zu versorgen.

München, 17. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Morde an der Isara Debald, Ausstellstraße 6, ist es wichtig, den Aufenthalt des flüchtigen Mörders Anton Rader zu ermitteln. Rader ist geboren am 20. Oktober 1896 in München. Er ist groß (1,83 Meter), schlank, hat blondes, kurz geschnittenes Kopfhaar, blonden Schnurrbartansatz. Er soll rote unreine Gesichtsfarbe haben. Rader ist Soldat des 1. Ers. Bats. des 2. Inf. Regts. Er hat sich am 28. September vom seinem Truppenteil unerlaubterweise entfernt. Es wird wieder mal darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Ermittlung des Täters eine hohe Belohnung in Aussicht steht.

München, 17. Oktober. Der nach Genuß von selbstgebrauten Schnäpsen seit einiger Zeit erkrankte 64 Jahre alte Zimmermann Paul Imbert ist nunmehr verschieden. In Mitgliedskreisen die Bilsperpreßungen in Moosschwaig sind 3 Opfer gefordert.

Bayerische Nachrichten.

Altmannshausen, 17. Oktober. Die 15 Jahre alte Tagelöhnerstochter Babette Herold hat sich vorgangene Nacht von einem Zuge überfahren. Die Tat geschah aus Scham darüber, daß am gleichen Abend in ihrer Kammer ein Paar entdeckt worden war, mit dem sie wohl übermäßig Umgang pflegte.

Passau, 17. Oktober. In der „Donau-Ztg." (Passau) wird aufmerksam gemacht, daß in verschiedenen Gegenden Schuhschwindläufer an der Arbeit sind. Dort werden die ärmeren Schuhbesitzer lange Zeit vorher von den Aufkäufern so lange drangsaliert, bis sie ihr ganzes Lager abgeben, und oben zu einem Liebespreis, nicht den Preis. Dabei beschränken die Aufkäufer vielfach, daß die Schuhe für die notleidende Bevölkerung in Ostpreußen bestimmt sind. So wird ein Schuhladen nach dem anderen leer. Wenn dann einmal große Not an Schuhen ist, wird sich gezeigt haben, die aufgekauften Schuhe nicht nach Ostpreußen, sondern in die Vorratsschuhen einiger Gewerbe gebracht sind, die dann ihre Preise zu wesentlich höheren Preisen abgeben werden. Und die Liste der Kriegsgewinner wird um eine Nummer länger sein.

Günzburg, 17. Oktober. Da die Sektion der Frau Joos als Todesursache Lungenentzündung, also nicht Verletzung ergab, wurde ein Mann, der unter dem Verdachte der Mißhandlung stand, wieder aus der Haft entlassen.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Unter dem Rufe: „Denen wollen wir helfen!" sprang in der Nacht zum 22. Mai 1915 Offiziersstellvertreter Johann Schnepp der 7. Kompagnie 19. Inf. Reg. aus Haushaus, B. A. Miesbach, Schutzmann zu München, mit Handgranaten bewaffnet ganz allein aus dem Graben und hielt die angreifenden Franzosen durch geschickte Würfe solange nieder, bis Ich durch einen feindlichen Treffer eine gebrauchsfertige Granate in seiner eigenen Hand explodierte und ihn zu Boden schmetterte. Von kameradschaftlichem Opfermute getrieben, eilte Unteroffizier Hans Tröger, Landwirt aus Grun, B. A. Wunsiedel, seinem schwer verletzten Führer das nahen Gegners aus seiner sicheren Deckung hinzu, brach zu seinem durch Wurfverletzt bereits völlig erschöpften Zugführer und schleppte ihn auf dem Rücken unter dieser Mühe in die Stellung zurück. Schnepp wurde für seine entschlossene Tat mit der Silbernen, dessen opferwilliger Retter aber mit der Goldenen Medaille belohnt.

Grenzlande.

Auffstein, 17. Okt. (Ein Einbrecher u. Deserteur) wurde von der hiesigen städt. Sicherheitswache festgenommen. Es handelt sich um den 1879 in Kufstein geborenen, nach Reith bei Rißbühel zuständigen, verheirateten Autolenker Josef Aimer. Er war am 9. Oktober bs. vom 1. TRJR. aus der Klosterkaserne in Innsbruck desertiert, nachdem er tagszuvor aus einem Magazin dieser Kaserne durch Einbruch aus einer eisernen Kasse rund 4000 Kronen gestohlen hatte. Mit diesem Gelde flüchtete er am nächsten Tag nach Hall, Tirol

sich dort einen Zivilanzug, eine silberne Uhr und ein Fahrrad, mit dem er nach Kufstein fuhr. Hier versuchte er es bei dem Fahrradhändler Josef Gasser zu verkaufen. Da letzterer Verdacht schöpfte, verständigte er die Polizei, die den Almer verhaftete. Vor dem Polizeigebäude gelang es ihm jedoch, zu entfliehen; er wurde aber am Fischergries eingeholt und zur Wache gebracht, wo er zunächst einen falschen Namen angab, schließlich aber seine Flucht von der Truppe und den Einbruchsdiebstahl eingestand. Seinem Militärauszug hatte er in einem hiesigen Gasthaus heimlich versteckt. Man fand bei ihm noch einen Geldbetrag von 2477 Kr. sowie 746 Mark, die er hier umgewechselt hatte. Almer wurde dem Militärgericht Innsbruck eingeliefert.

Kufstein, 17. Okt. Eine tragikomische Geschichte ereignete sich dieser Tage in Kufstein. Bei einer Familie wurde an einem fleischlosen Tage behördlich Nachschau gehalten, ob das Verbot des Verbrauches von Fleisch auch eingehalten wird. Die betr. Frau hatte an diesem Tage unglücklicherweise gerade ein Gulasch auf dem Herde stehen; sie war daher nicht wenig erschrocken, als sie das Kommen der gestrengen Amtsperson bemerkte. In ihrer Angst packte sie den Topf mit dem kostbaren Gulasch, lief damit ins Schlafzimmer und schob das duftende Mittagessen in größter Hast und Eile in das Bett. Inzwischen stand der Amtsgewaltige schon in der Küche und begnügte alle Türe und Laden in und auf dem Herd, aber kein Brödl Fleisch war zu entdecken. Befriedigt zog er von dannen. Die pfiffige Hausfrau aber trat schmunzelnd an das Bett, das ihr ein Retter in der Not war, zog den Gulaschtopf hervor, prallte aber entsetzt zurück, als er fast leer war, denn mehr als die Hälfte der Gulaschmenge lag breit im Bett! Der Kochtopf war infolge des einigen Hineinsiedens zur Hälfte umgestürzt. Voll Wut und Aerger betrachtete die gewesene Hausfrau das unordentlich, appetitliche, braune Gemälde zwischen den weißen Linnen. Sie tat einen feierlichen Schwur, nie mehr an fleischlosen Tagen Fleisch zu kochen, am wenigsten aber ein Gulasch! Ein zweiter Fall hatte ein noch böseres Ende. Dort wurde eine Frau von der Amtsperson überrascht, als sie einen Schweinsbraten in der Bratpfanne zurichtete. Auf die Bemerkung des kontrollierenden Organs, daß sie zur Anzeige gebracht werde, versicherte die Frau hoch und heilig, daß der Braten für den nächsten Tag, an welchem Fleischessen erlaubt ist, bestimmt sei, denn sie könne fettes Schweinefleisch nur kalt essen. Der Amtsgewaltige glaubte ihr zu gung. Die Frau atmete erleichtert auf, als aber beinahe in Ohnmacht, als er mittags kurz nach 12 Uhr wieder erschien und sie eben antraf, als sie den dampfenden Schweinsbraten verzehrte. Eine Verladung zur Behörde und eine empfindliche Geldstrafe hatten für sie viel üblere Folgen als das fette Fleisch, das sie warm und einen Tag zu früh verzehrt hatte!

Bayerisches Oberland.

Ruhpolding, a. J., 17. Okt. Am Sonntag veranstaltete der kath. Burschenverein unter Mitwirkung der Th.-Liergesellschaft Neubeuern einen vaterländischen Fest- und Familienabend, bei dem namentlich das Festspiel „Das deutsche Volk steht auf" von M. Faunzier zur Aufführung gelangte. Das Werk ist den Lesern des „Rosenheimer Anzeiger" aus früheren Besprechungen bereits bekannt. Es wurde auch diesmal wieder flott gespielt, sodaß die Aufführung reichlichen Beifall erntete. Der vom gleichen Verfasser stammende Schwank „Der Urlaub und sein Diener" weckte größte Heiterkeit. Den übrigen Teil des Abends füllten Prolog, Ansprache und Festkonzert. Der Besuch der Veranstaltung war überaus zahlreich; der Saal beim Schneiderwirt war dicht besetzt. Der Reinertrag des Abends wird den im Felde stehenden Mitgliedern des Burschenvereins zugewendet.

Fischbach a. J., 18. Okt. Den Pfingstlingen des Genesungsheims im Gasthof zur Post wurde heute wieder eine große Freude zu teil. Zwanzig an der Zahl durften sie einen Ausflug auf den Chiemsee machen. Die Schönheiten der Herren- und der Fraueninsel hinterließen bei allen einen unvergeßlichen Eindruck. Dank des Entgegenkommens des Herrn Fessler genossen die Verwundeten auf der Chiemseedampfschiffahrt freie Fahrt. Sie sprechen dafür auch an dieser Stelle ihren herzlichen Dank aus.

Traunstein, 17. Okt. Ein großer Sohn unserer Stadt, der Historienmaler und Kunstschriftsteller Max Fürst, vollendete am 15. Oktober 1916 sein 70. Lebensjahr. Als Sohn eines Pfarrmesners erhielt er seine künstlerische Ausbildung an der Akademie in München, wo er unter Leitung seines Gönners Prof. Kah. v. Schrenkvolzhy sich der religiösen Malerei zuwandte. Sein ernstes, äußerst erfolgreiches Dichten als Kirchenmaler hat fast fünf Jahrzehnte ausgefüllt. Diese Gotteswerkstatt, manuchlich auch in der Gegend von Rosenheim, sind durch Werke Fürsts bereichert. Etwa einem halben Hundert von Kirchen gab er die künstlerische Weihe. Darum seien erwähnt: in Amerang, ein Seitenaltarbild „Die 14 hl. Nothelfer", in Ebming das Hochaltarbild „Krönung Mariens", in Flintsbach a. J. das Seitenaltarbild „St. Dominikus", in Frasdorf das Hochaltarbild „Die hl. Margaretha", in Altdorf Deckengemälde aus dem Leben Jesu und Medaillons verschiedener Heiliger, in Miesbach das Seitenaltargemälde „Kreuzabnahme" (letztes Altarbild), in Oberaudorf zwei große Wandgemälde im Presbyterium „Der hl. Johannes von Nepomuk" und „Der hl. Laurentius", in Prien, Kirchanschau sahen an der Lorettokirche zwei Fresko-gemälde „Der engl. Gruß" und „Geburt Christi" in Traunstein zahlreiche Bilder in der Pfarrkirche, in der Gottesackerkirche und im neuen städt. Krankenhaus, endlich noch etliche Gemälde in Traunwalchen, Bachendorf und Wagring. Max Fürst ist Ehrenbürger von Grabenstätt am Traunsee. Zu seinem 70. Geburtstag hat Traunstein auch eine neue Straße nach seinem großen Meister benannt.

Traunstein, 17. d. Gestern Mittag brachte der Schulbube Noichl nach einer kurzen Balgerei dem Schullamerad Spiegelsberger mit einem Taschenmesser einen lebensgefährlichen Stich bei.

Trostberg, 17. Oktober. Als der Privatier Matthias Hochreiter von Tacherting mit einem Fuhrwerk in der Nähe der Station Schalchen fuhr, scheuten die Pferde vor einem Bahnzug. Hochreiter stürzte vom Wagen, geriet unter die Räder, von denen ihm eines über den Kopf ging. Der Unglückliche war sofort tot.

Die Kartoffelversorgung

WTB. **Berlin**, 17. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Herbstkartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering ergeben sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamtes durch den Herrn Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen Kommunalverbänden nach dem Grundsatz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1½ Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis 1½ Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehör gen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tagesverbrauch auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln und der Mehrbedarf selbst zu liefern und der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln, erhält. Ferner ist das Verfüttern von Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei ausnahmslos verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, lediglich an Schweine und an Federvieh verfüttert werden. Verboten ist das Einsäuern von Kartoffeln und das Vergällen und Vermischen der an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winterbestellung mit Kartoffeln zu gewährleisten, ist sowohl der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln bis auf weiteres untersagt.

Es darf nicht verkannt werden, daß diese Vorschriften für manchen nicht schwerarbeitenden Verbraucher eine Einschränkung seiner Ernährung bedeuten, daß vornehmlich aber durch die neuen Vorschriften der Landwirt betroffen wird. Es ist aber unbedingt erforderlich, alle anderen Rücksichten zurücktreten zu lassen und lediglich Vorkehrungen zu treffen, die das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Frühkartoffelernte unter allen Umständen sichern. Das genaue Ergebnis der Herbstkartoffelernte kann erst durch eine Bestandsaufnahme ermittelt werden. Ergibt diese ein besseres Resultat, als jetzt vorsichtiger angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können.

Für Bayern sind die Anordnungen zur Erhebung des Kartoffelbestandes soeben schon ergangen. Darnach hat jeder Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Ar Kartoffelanbaufläche mit Beendigung der Kartoffelernte der Ortspolizeibehörde das Gesamtergebnis dem Gemicht nach anzuzeigen. Hohe Strafen sind für die Verletzung der neuen Bestimmungen angesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein ehrvergessenes Weib.

München, 17. Oktober. Die 26 Jahre alte Taglöhnerstochter Marie Streicher in Unter-Peisenberg, deren Mann seit Kriegsausbruch im Felde steht, erhielt im Juli 1916 als Lohn für Erntearbeiten zwei kriegsgefangene französische Soldaten zugewiesen. Mit einem dieser Soldaten fing sie ein Liebesverhältnis an, das bald so intim wurde, daß es das Aergernis der ganzen Nachbarschaft erregte. Ein Gendarm ertappte sie auf frischer Tat. Das Landgericht München II verurteilte das ehrvergessene Weib wegen der vaterlandslosen Gesinnung zu 6 Wochen Gefängnis.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 18. Okt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leonhard Zehentmeier, Straßenwärter aus Einöden bei Fischbach a. J., Krankenträger in der 6. Sanitäts-Komp.; Fritz Kronast, Maurerpolier aus Au bei Aibling, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Edmund Böck, Schweizer in Föching, Fahrer in einer Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des Inf.-Leib-Reg.; Georg Riedl, Milchverkaufsverwalter aus Traunwalchen, Soldat d. R. Inf.-Reg.

Vor das Vaterland gestorben. In aufrichtiger Vaterlandsliebe zog vor 25 Monaten der Eisenbahnschlosser Hans Käsli aus Rosenheim ins Feld. Als Vizefeldwebel d. R. und Offiziersaspirant im 6. Inf.-Reg. hielt er sich äußerst tapfer und erwarb sich vor einiger Zeit schon das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern. In heißem Kampfe gegen den Feind wurde schon einmal für das Vaterland von schwerer Verwundung genesen, zog er freudig wieder ins Feld. Mit seinem Kompagnieführer traf ihn jetzt eine Granate und er blieb den Heldentod betrauert von allen, die ihn kannten. „Von vaterländischer Begeisterung beseelt und von hohen Idealen erfüllt, schied er aus dieser Welt in dem Bewußtsein, seine Pflicht voll erfüllt zu haben", heißt es in einem Brief, der von seiner Kompagnie bei den Angehörigen eintraf. In dem tapferen Mitkämpfer verliert unser Gemeinwesen einen pflichtgetreuen Bürger, seine Eltern einen guten Sohn, der zu den schönsten Hoffnungen für die spätere Berechtigte und für seinen Beruf sich den Eltern jetzt allgemeine Teilnahme zuwendet.

Auszeichnungen im Felde. Dem Gefreiten Max Huber im 24. Inf.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen; Huber ist ein Sohn des Salinarbeiters Fr. X. Huber in Rosenheim und war zuletzt Fürrentreiber in der Bürstenholzfabrik Rosenheim. Der Vizefeldwebel Johann Schützinger im 1. Landwehr-Inf.-Reg., Schneiderbauer aus Schmidham bei Traunstein, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden; das Eiserne Kreuz 2. Kl., das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern und die goldene Tapferkeitsmedaille wurden ihm früher schon verliehen. Der Prokurist Fritz Groß, Gefreiter in einem bayerischen Fußartillerie-Bataillon, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnet.

Beförderung. Der Unterveterinär Joseph Brandstetter (Rosenheim) wurde zum Veterinär ohne Patent in der Reserve befördert.

Herbstkontrollversammlungen. Nach einer Bekanntmachung des Verordnungsblattes des K. B. Kriegsministeriums fallen wegen der vorzunehmenden Musterungen die angeordneten Herbstkontrollversammlungen aus.

Der Raubmörder von Kiefersfelden entsprungen. Der ledige Taglöhner Michael Danzer, geb. 31. März 1876 in Eidsberg B. A. Deggendorf, der zuletzt in der k. k. Männerstrafanstalt in Graz in Haft war und von dort in das Zuchthaus Kaisheim überstellt werden sollte, ist auf dem Transport dem oberreichischen Gendarmen in Bischofshofen (Salzburg) entsprungen. Danzer ist am 4. Oktober 1913 vom Schwurgericht München wegen Totschlags und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte am 25. Februar 1913 in Kiefersfelden den Bahnhofwirt Kloo durch einen Messerhieb in die Brust getötet und mehrere Taschenuhren, Schmuckachen, ein Sparkassenbuch über 600 Mk. und 300 Mk. Bargeld gestohlen. Auf der Flucht nach Danzer nach einem Gendarmen, der ihn festnehmen wollte. Danzer wurde dann in Tirol verhaftet. Er ist 34mal bestraft. Als er in Kaisheim eine 7jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßte, beteiligte er sich an einer Meuterei der Gefangenen. Im Dezember 1912 stahl er in einem Juwelierladen in Kufstein Waren im Werte von 4000 Mk., die er zum Teil in München verkaufte. Es wird vermutet, daß sich Danzer nach Bayern gewendet hat und sich in der Gegend Kiefersfelden-Aibling herumtreibt, wo er früher Straftaten verübte. Er ist ein starker, äußerst gewalttätiger Mensch, von dem neue Straftaten zu erwarten sind. Danzer hat verwegenes Aussehen und ist an beiden Armen tätowiert. Bei Festhaltung ist Vorsicht geboten.

Betrug. Ein Unterhändler in Rosenheim wurde wegen Betrugs zur Strafverbüßung festgenommen.

Pferdeversteigerung. Der Landwirtschaftliche Reitausschuß von Oberbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Freitag, den 20. Oktober 1916, vorm. halb 10 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstr. 61, 50 ein- und einhalbjährige nordtranzählige Fohlen und ungefähr 40 kriegsunbrauchbare Pferde.

Der Weltkrieg.

Die Mannschaftsopfer an der Somme.

Zürich, 18. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet aus Paris: Die englischen Verlustlisten, die den Ruf der Aufrichtigkeit und Genauigkeit haben, geben einen Begriff von dem unheimlich schnellen Verbrauch der Reserven bei allen Kriegführenden. Im September verlor die britische Armee an Toten 1246 Offiziere und 22 683 Mannschaften mit Einschluß der nachträglich ihren Wunden Erlegenen oder an Krankheiten Gestorbenen, an Verwundeten 3607 Offiziere und 81282 Soldaten, an Vermißten und Gefangenen 342 Offiziere und 10 294 Soldaten. Die seit dem 1. Juli die Gesamtverluste nach derselben amtlichen Quelle 17 177 Offiziere und 266 278 Mannschaften betragen, ist der monatliche Verbrauch im gegenwärtigen Kriegsstadium mit 100 000 Mann für je eine Front nicht zu hoch angesetzt. In Frankreich begegnet der Ersatz größeren Schwierigkeiten als in Rußland und England, da Frankreich seinen größten Kraftaufwand während der beiden verflossenen Kriegsjahre geleistet hat. Die Folge davon ist die unleugbare Abnützung der französischen Armee, denn wenn auch keine Verlustlisten veröffentlicht werden und die Juli-Offensive verhältnismäßig geringe Opfer kostete, so trug Frankreich während beinahe 23 Monate die Hauptlast der deutschen Abwehr auf seinen Schultern. Die Militärbehörden machen kein Hehl aus ihren Bedürfnissen nach frischen Mannschaften. Sie hänseln die Untersuchungen der Zurückgestellten und der dem Hilfsdienst zugeteilten, sie leeren die Kasernen, in denen der Jahrgang 1917 seine Ausbildung vollendet hat, sie gehen an die Jährung der Klasse 1918.

Briand und die Stimmung in Frankreich.

Berlin, 18. Okt. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: Briands Kammerrede belastete nach Aussage eines norwegischen Pressemannes, der Frankreich soeben verlassen hat, die Stimmung in der Front und im Lande aufs schwerste. Briand sagte, er habe das 88. Infanterieregiments der 34. Infanteriedivision folgenden Brief an Briand zu schreiben: Herr Briand möchte doch den Mund nicht so voll nehmen. Bevor er erklärt, es gebe nicht einen Franzosen, der den Frieden nicht herbeisehne, möge er sich gütigst einmal an die Front bemühen und seine Nase in den Schützengraben stecken. Da werde er sehr bald eines Besseren belehrt werden. Briands Bild aus einer illustrierten Zeitung wurde in einem Unterstand aufgehängt und mit großen Buchstaben darunter geschrieben: Nieder mit Briand!

Die amerikanischen Flieger.

Kopenhagen, 18. Okt. Nach einem Pariser Telegramm ist der Kommandant eines amerikanischen Flugzeugwaders an der Sommefront, Norman Price, vor einigen Tagen im Luftkampf mit deutschen Fliegern verwundet worden und seinen Wunden erlegen.

Versenkung eines französischen Hilfskreuzers.

Stockholm, 18. Okt. Aus Kristiania wird berichtet: Ein französischer Hilfskreuzer wurde im nördlichen Eismeer von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Augenzeugen, die Mannschaft des gleichfalls versenkten Schiffes „Nisthohm", die in Rettungsbooten in Bergen anlamen, berichten, sie hätten den französischen Hilfskreuzer, der sofort sein Feuer gegen das U-Boot eröffnete, ohne jedoch zu treffen, untergehen sehen.

Franzosen und Engländer.

Berlin, 18. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die vorsichtigen Engländer". Die stolzen Hoffnungen, die die Franzosen beim Beginn der Sommeschlacht beseelten, sind längst geschwunden, die Begeisterung, die den Sieg sicher wähnte, macht einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit Platz. Ganz anders als die Zeitungen in Paris und London beurteilen die Frontsoldaten die Situation, wie aus Angaben von an der Somme gefangenen Angehörigen von 14 Divisionen hervorgeht. Sie fürchten alle den Abtransport nach der „Hölle an der Somme". Die Ueberläufer mehren sich. Ein gefangener Franzose kennzeichnet die Lage in Anbetracht des geringen Geländegewinnes durch folgenden Ausspruch: Unsere Kinder erst werden die deutsche Front erreichen. Nach An-

sicht gefangener gebildeter Franzosen zeigten die Engländer im Laufe der Sommeschlacht wiederum die typische Selbstsucht. Die Engländer übernehmen lieber die artilleristische Vorbereitung des Kampfes, als den Kampf selbst. Sämtliche Gefangene äußern offen ihren Groll auf die Engländer. Man nennt sie Amateure und Papiersoldaten, die nicht vorwärtskommen, während die Franzosen für sie arbeiten müßten. Auch hinter der Front machten sich die Engländer sehr mißliebig. Sie sitzen in den Kaffeehäusern und machen den Französinnen den Hof, während Frankreichs letzte Reserven in der vordersten Linie verbluten. Sie kaufen mit ihrem vielen Gelde die Lebensmittel auf und treiben die Preise in die Höhe. Infolge der starken Gegensätze kommt es häufig zu Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten. Die Hoffnung auf die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands ist unter den gebildeten Franzosen längst geschwunden.

Erweiterung der englischen Wehrpflicht.

Berlin, 18. Okt. Wie die „Voss. Ztg." aus London erfährt, plant die engl. Regierung eine Ausdehnung des jetzigen Dienstpflichtgesetzes dahin, daß sich auch alle Untauglichen zu melden haben. Diese für den Heeresdienst untauglichen Männer sollen nach Bedarf und Beruf zur Arbeit in Munitionsfabriken, Werften oder anderen staatlichen Betrieben einberufen werden.

Das Wiener Auswärtige Amt.

Berlin, 18. Okt. Zur Frage eines Wechsels im Wiener Auswärtigen Amte lassen sich verschiedene Blätter aus Wien melden, daß im Falle eines Wechsels vor allem ein Ungar berufen werden dürfte. Die meisten Aussichten dürften Graf Forgach, früherer Gesandter in Dresden und Belgrad, ferner von Merey, der frühere Botschafter in Rom, und Graf Nikolaus Szeczen haben, der Sohn des alten Führers der ungarischen Konservativen.

Die Willkür zur See.

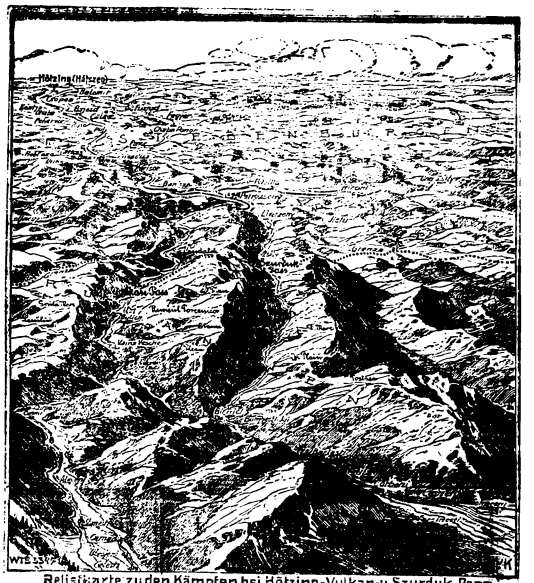
Basel, 18. Okt. Die Regierungen der Entente haben das amerikanische Memorandum in der Frage der Beschlagnahme der Seepost durch eine Note beantwortet, zu der die „Agence Havas" berichtet: Dieses Dokument weist Punkt für Punkt alle von der amerikanischen Regierung erhobenen Einwände zurück und schließt folgendermaßen: Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß es zu den Rechten der Kriegführenden gehört, auf hoher See die Kontrolle auszuüben, die das internationale Recht ihnen zuerkennt, um jeden Transport zu verhindern, der dazu bestimmt ist, den Feind in der Kriegführung zu unterstützen und seinen Widerstand zu vermehren. Die vereinigten Staaten haben als eine neutrale Macht nicht das Recht, Korrespondenzen oder Mitteilungen unter irgend einer Form, die einen offenkundigen oder verheimlichten feindlichen Charakter haben und dem Verkehr mit dem Feinde dienen, zu schützen. Diese Sendungen können amerikanische Privatleute nur auf eigenes Risiko schicken.

Ein Wort an Norwegen.

Kopenhagen, 18. Okt. Die dänische konservative Provinzpresse veröffentlicht einen gleichlautenden Artikel über die Haltung Norwegens gegenüber Deutschland, in welchem es u. a. heißt: Die Norweger gebrauchen heftige Worte. Man ist sogar so weit gegangen, zu fordern, die norwegische Regierung solle Deutschland mitteilen, wenn die Torpedierung nicht aufhöre, würde alle Ausfuhr nach Deutschland gesperrt werden. In Norwegen sowohl, als auch in den anderen kleinen Ländern sollte man indessen beachten, was die Folgen davon sein würden. Es ist nämlich Tatsache, daß ebenso wie Norwegen auch andere kleine Staaten in ungeheuer hohem Maße von den Zufuhren aus Deutschland abhängig sind. Wenn Norwegen den Schlüssel umdreht, tut Deutschland dasselbe und setzt abwechseln den Unterseekrieg vielleicht noch rücksichtsloser fort als bisher, und in dem Augenblick, wo Deutschland den Schlüssel umdreht, müßte eine große Anzahl norwegischer industrieller Unternehmungen sofort den Betrieb einstellen. Was würde man damit erreichen? Deutschland hat ja bewiesen, daß man in einem großen Reiche Ersatzmittel schaffen kann für alles, was man ihm nach und nach entzieht. Für Norwegen ist aber nichts anderes zu tun, als so wenig großsprecherisch wie möglich aufzutreten. Das Blatt „Socialdemokraten" sagt im Anschluß hierzu: Diesen nüchternen Worten können wir ganz zustimmen. „Tidens Tegn" versichert, daß die kriegführenden Mächte immer mehr Einfluß in Skandinavien gewinnen und die Entente den Ring um Deutschland auch gegen Norden schließen will. Unser diesen Umständen ist eine vorsichtige, kluge und stabile Politik in Dänemark jetzt von größerer Bedeutung, denn je.

Vom rumänischen Kabinett.

Zürich, 18. Okt. Ministerpräsident Bratianu hat den beiden Oppositionsführern Take Jonescu und Marghiloman angeboten, in das Kabinett einzutreten. Der seit Kriegsausbruch fern von Bukarest lebende Oppositionschef Marghiloman wurde telegraphisch zum König berufen.



Reliefkarte zu den Kämpfen bei Hätzing-Vulkan u. Szurduk-Paß

Nachtrag

Versteigerung von Vieh. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern versteigert öffentlich an den Meistbietenden am Montag, den 23. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstr. 61, zirka 80 Stück meist prächtige Nutz- und Zuchtkühe und Kalbinnen des Braun- und Fleckviehschlages gegen Barbezahlung an oberbayer. Viehhalter. Viehhändler können an der Versteigerung nicht teilnehmen. Die Tiere können vom Sonntag, den 22. Oktober ab besichtigt werden.

Bunte Chronik

Rede, damit ich dich sehe. An eine schlagfertige Entgegnung auf britische Anmaßung, deren Richtigkeit sich gegenwärtig aufs neue bestätigt, erinnert das neueste Heft der bekannten Familienzeitschrift „Das Buch für Alle": Thomas Mountun, ein englischer, als höchst verschlagen bekannter Diplomat, hörte den Rat Kaiser Ferdinands I., Johann Lana, vor der Tafel heftig Deutsch reden. Mountun verstand diese Sprache nicht und sagte englisch zu Lang: „Ihr Deutschen redet nicht, ihr brüllt und donnert. Ich glaube, Gott hat zu Adam und Eva, als er ihr Urteil im Paradies verkündete, in dieser groben Sprache geredet". „Das weiß ich nicht", erwiderte der kaiserliche Rat, „aber wenn ich euch ansehe und bedenke, wozu ihr andere schon überredet habt, dünkt es mich, daß die Schlange im Paradies und der Teufel Englisch gesprochen haben."

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Mehlentfeuchtung

Vom K. Staatsministerium des Innern ist bekannt geworden, daß den Bäckern z. Zt. von Reisenden Mehlentfeuchtungsapparate unter der Zusicherung angeboten werden, daß aus entfeuchtetem Mehl größere Brotmengen hergestellt werden können als aus unentfeuchtetem Mehl. Die Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin hat sich hiezu auf Ansuchen eines Stadtmagistrates gutachtlich wie folgt geäußert:

„Es konnte festgestellt werden, daß die entwässerten Mehle eine erhöhte Gebäckausbeute nicht zeigten. Da das Entwässern der Mehle auch sonst backtechnisch keine wesentlichen Vorteile bietet, können wir das Verfahren nicht empfehlen. Bei diesem Verfahren wird eine scheinbare erhöhte Gebäckausbeute dadurch vorgetäuscht, daß ein Mehl von normalem Wassergehalt kurz vor der Teigbereitung teilweise entwässert wird, um wenige Minuten später bei der Teigbereitung wieder mit derselben Menge Wasser versetzt zu werden. Von dem vorgetrockneten und in diesem Zustande gewogenen Mehl benötigt man naturgemäß weniger Mehl zu der gleichen Einheit Teig, wie mit dem handelsüblichen Mehl mit normalem Wassergehalt. Die erhöhte Ausbeute ist demnach vollkommen illusorisch. "

Wetterbericht für Donnerstag, den 19. Oktober. Wolkig bis trub, zeitweise Niederschläge.

Schrotmühle
für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Steinen, zu verkaufen. 7645
Badl, Mühlenbauer, Herz. Heinrichstr.

Erlenholz
auf dem Stamm zu verkaufen.
Näh. d. p. 7645

Stellen-Gesuche
16jähriger 7676
Knabe
mit guten Schulzeugnissen sucht Stelle als Kaufmannslehrling. Näh. Exp.

Ein tüchtiger
Jäger
sucht bis 1. November Stelle. Ist erfahren in Hasen- und Rehdersjagd. 32 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, ledig und kaut. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter „J. 7685" an die Expedition.

Kellnerin
in ihrem Berufe tüchtig und verläßlich, sucht Stellung in Weingut od. bei Gasthof, würde auch Schenke übernehmen. Näheres Stellenvermittlung Hermann, Rosenheim Hafnerstraße.

Haushälterin.
Im Haushalt durchaus erfahrene gute Köchin, sucht Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter G. 7630 an die Exp.

Ordentliches 7641
Mädchen
sucht Stelle bis 1. oder 15 Nov., am liebsten bei kinderloser Frau, wo Gelegenheit geboten wäre zum Kochen. Bin 18 Jahre alt, groß und kart. Briefe wolle mir ein liebes in Rosenheim lieb. Möchte dort selbst volle Verpflegung und auch einen bestimmten Lohn. Näh. Exp.

Junge, Kräftige
Kellnerin
die gut nähen und Handarbeiten kann, sucht dauernde Stellung in guten Gasthof hier oder auswärts.
Offert. unt. „R. 7637" an die Exp.

Reinliches, ehrliches
Mädchen
zur Hausarbeit gesucht.
Näh. Exped. 7628

Werktagschulfreier 7642
Junge
wird zu leichter Arbeit gei. N. Exp.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. Teigwarenfabrik, Kellerstr. 12.

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse
liefert M. Niedermayr, Rosenheim.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben fand nach 26monatlicher treuester Pflichterfüllung, unser inniggeliebter, herzensguter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Herr Johann Schaad

Bergschüler, Offiziersstellvertreter u. Offiziersaspirant im Bayr. Inf.-Leib-Regt.

am 7. Oktober, im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

Um stilles Beileid in unserem herben Schmerze bitten:

ROSENHEIM, München, Bamberg, Frankreich, Hermannswerder, Russland, Mandorf und Kraisdorf, den 18. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Vinzenz und **Maria Schaad,** Zugführerschegatten

nebst Geschwistern und übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 20. Okt., früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Bezirks-Konsumverein für das bayerische Inntal, Oberaudorf-Mühlbach und Umgebung,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dem Statut, sowie dem Genossenschaftsgesetz entsprechend, berufen wir hiemit die diesjährige

Generalversammlung

auf **Sonntag, den 29. Oktober,** nachmittags **3 Uhr** nach dem Gasthof **Johann Funk** (Sofwirt) in **Oberaudorf** ein.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht für das letzte Geschäftsjahr und Vorlage der Jahresabrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Vorlesung des Berichtes über die stattgefundene Verbandsrevision.
5. Vorlage und Genehmigung einer Sparkassenordnung.
6. Ergänzungswahlen
   a) für den Vorstand,
   b) für den Aufsichtsrat.

Wir ersuchen die werten Mitglieder nebst den Frauen um zahlreiches Erscheinen.

Der Aufsichtsrat

7033 **Lamprechter Josef,** Vorsitzender.

Gelegenheitskauf!

7339

Sämtliches **Café-** und **Haushaltungsgeschirr** vom aufgelösten Geschäft, ist sofort spottbillig zu verkaufen, auch einzeln.

Brannenburg am Inn

Café St. Margarethen.

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am

Freitag, 20 Oktober 1916

nachmittags 4 Uhr

in Hs.-Nr. 4 in Oberlintsbach als Vermögensstück: 200

6 Stück Flachreifen, 2 Wasserleitungsrohre, 1 Partie altes Eisen, 1 Kinderbettstätt, 1 Zugschlitten und 1 Nähmaschine

versteigert.

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Petroleum

wird nicht gebraucht bei Verwendung von

Carbid-Wandlampen
Carbid-Hängelampen
Carbid-Sturmlaternen

welche bei mir in großer Auswahl zu haben sind.

Zu den Lampen wird auch

Carbid

geliefert. 400

Franz Konrad

Rosenheim Innstraße 16.

Kriegs-Ausschuss-Seifen-Pulver!

5% Fettgehalt

per Pfd. nur 60 Pfg.

Besser und für die Wäsche schonender als alle Ton- und Ersatz-Seifen

empfiehlt

Josef Kerschbaumer, Rosenheim

Seifensieder

1 Kuedorfferstraße 1. 9 Münchenerstraße 9.

Bekanntmachung.

Weißkraut Verkauf betr.

Die Stadtgemeinde läßt von morgen Donnerstag ab

von 7—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags

beim städtischen Lagerhaus Weißkraut verkaufen.

Der Preis ist auf 4.20 Mark pro Zentner und auf 50 Pfg. pro Pfund festgesetzt.

Rosenheim, den 18. Oktober 1916. 7466

Stadtmagistrat.

Krieger- u. Invalidenheim-Geld-Lotterie

z. Bau v. Heimstätten- und Genesungsheim des Landesverbandes.

Ziehg. 4. Nov. 16.

4399 Geld-Gewinne im Gesamtwert von Mk. 50000

Erster Hauptgewinn Mk.

20000

Lose à Mk. **1.—** 10 Lose 10.— Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Hauptvertrieb: Bayr. Lotterie-Ges. m. b. H. München, Promenadepl. 6

sowie bei **allen Verkaufsstellen.**

Eicheln und Kastanien

5667

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unterzeichneten bestellten Ankäufer, die Firma **J. A. Huber's Söhne, Rosenheim,** abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Berlin.

Bekanntmachung.

Betreff: Fleischversorgung.

Auf Grund des § 12 Ziffer 5 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird angeordnet:

Die im hiesigen städtischen Schlachthof schlachtenden Metzger sind auf Anordnung der Schlachthofdirektion verpflichtet, Fleisch und insbesondere Eingeweide (Kutteln, Lungen usw.) von Schlachtieren an die vom Stadtmagistrat bestimmten Abnehmer gegen Barzahlung zu überlassen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rosenheim, den 16. Oktober 1916. 7465

Stadtmagistrat.

Junger Geschäftsmann

von angenehmem Äußern und gutmütigem Charakter, wünscht mit Mädchen vom Lande oder Witwe, nicht unter 3000 Mk. bar Vermögen, behufs

„Ehe"

bekannt zu werden. Einheirat in Landgütchen nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten u. Nr. 7621 an die Expedition.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

2000 M. Hypotheken

auf ein schönes Landanwesen auf 1. Juni nächsten Jahres gesucht. Offerten unter „M. 7640" an die Expedition.

Zu verkaufen

Schreibmaschine, fast neu, mit Tabulator. 7582

Schreibmasch.-Institut Aigner

Weg Joseph-Platz (Hornerhaus).

Fliegenfänger, grosser, Stehtiger 4626

Bücherschrank

u. Diplomatenschreibtisch, dunkel Eiche, zusammen oder einzeln zu verkaufen.

Homöopathisches Institut Seitz, Bad Aibling Villa Strauß.

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7066

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Seltenes Angebot!

Schlafzimmer

sehr schön, nußbaum, modern vollkommen neu, zweitürniger Spiegelschrank, Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtkasterl mit Marmor, 2 Bettstatt mit Matratzen

Mk. 385.—

A. Baumgartner

Möbelhalle f. Gelegenheitskäufe 5557 Heiliggeiststraße

Schreibtisch

gut erhalten, mit Aufsatz, Nußbaum, zu kaufen gesucht.

Näheres Expedition. 5508

2 größere 7643

Krautfässer

1 Fuhrgeschirr

und **ein Laufgeschirr,** mehrere Ketten, billig zu verkaufen. Näheres bei **Eisenbrän.**

Zu kaufen gesucht!

einige trächtige

Ziegen

Näh. Exp. 7638

Zu vermieten

schön möblierter 7621

Zimmer

1 evtl. 2, zu vermieten. Näh. Exp.

---

2 möblierte

Zimmer

an einen soliden Herrn zu vermieten. Näh. Exp. 7621

Mietgesuche

Dauermieter

(Beamter

sucht ein oder zwei ruhige, sonnige, möblierte Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unter D. 7616 an die Exped.

Bekanntmachung.

Betreff: Änderung der Landesfischereiordnung.

Auf Grund Art. 72 des Fischereigesetzes vom 15. August 1908 wird die Landesfischereiordnung vom 23. März 1900 **für das ganze Jahr 1916** abgeändert wie folgt:

Die in § 1 Abs. 1 Ziff. 6, 9 und 10 festgesetzten Schonzeiten für Äschen, alle Renkenarten und Seeforellinge werden aufgehoben.

München, den 12. Oktober 1916. 7463

Dr. Frhr. v. Soden-Fraunhofen.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über die Versendung von Weißkraut und Sauerkraut aus dem Distriktsverwaltungsbezirk Friedberg.

Auf Grund §§ 5 und 15 der Min.-Bek. vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird bestimmt:

§ 1. Aus dem Distriktsverwaltungsbezirk Friedberg dürfen Weißkraut und Sauerkraut in Mengen von über einem Zentner nur mittels eines von dem K. Bezirksamte Friedberg gestempelten Beförderungspapieres versandt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, den 13. Oktober 1916 7464

Dr. Tiffler.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich (nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.40 (Bringgeld, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zeitungsgebühr frei laut Zeitungspreisliste.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Abteilung Nr. 211.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Reklamezeile 30 Pf. Rabatt bei Wiederholungen und größeren Aufträgen. Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 244 | Katholisch: Wendelin | Freitag, 20. Oktober 1916 | Protestantisch: Wendelin | 62. Jahrgang

Sorgen im Vierverband um die militärische Lage auf dem Balkan.

Erfolgreicher Großkampftag an der Somme: Ein neuer englischer Durchbruchsversuch gescheitert.

Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant: 126 Schiffe mit 270000 Tonnen im Werte von 450 Millionen Mark versenkt. Frankreich vor einem Staatsstreich? — Das bedrohte Holland. — Die Bilanz der achten Isonzo-Schlacht. — Kundgebungen in Griechenland. — König Konstantin vor der Abreise aus Athen? — Japan gegen China.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich der Somme setzten gestern wieder ein erfolgreicher Großkampftag! In schwerem Ringen ist ein neuer Durchbruchsversuch der Engländer zwischen Le Sars und Morval vereitelt worden. Ihre Angriffe, die dort vom Morgengrauen bis zum Mittag gegen unsere zäh verteidigten, im Nahkampf gehaltenen oder durch Gegenstoß wieder genommenen Stellungen geführt wurden, sind zum Teil schon in unserem starken, gut gelagerten Artilleriefeuer gescheitert. Unbedeutender Geländegewinn der Engländer nördlich von Gueudecourt und Abbaye und Gueudecourt, der Franzosen in Sailly und auf dem Südufer der Somme zwischen Biaches und La Maisonette bei einem Angriff in den Abendstunden gleicht die schweren blutigen Verluste der Gegner nicht aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nördlich von Siniawka wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stochod genommen, ein Butnow Angriffe russischer Gardetruppen verlustreich für den Gegner abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An den Pässen über die rumänische Grenze sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der

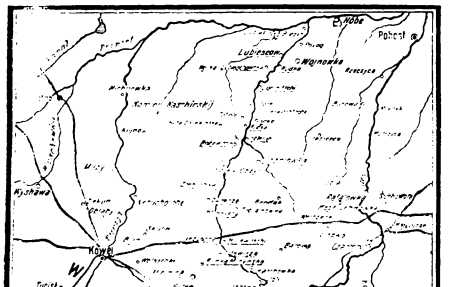
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

An der Cerna haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Letzte Nachrichten.

Eine englische Lebensmitteldebatte.

Rotterdam, 19. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Bei der Eröffnung der Debatte über die Lebensmittelpreise im Unterhause sagte der Arbeiterparteiler Barnes: Die Regierung sei im allgemeinen so zögernd aufgetreten, daß die Interessenten im Stande waren, rechtzeitig Gegenmaßregeln zu treffen und daß die Vorteile, die das Publikum von den Maßregeln der Regierung hätte haben erwarten können, auf diese Weise wettgemacht worden seien. Nichts erbittere so sehr, wie die riesigen Gewinne, die auf Kosten der Armen gemacht worden sind. Barnes verlangte die Festsetzung von Brotpreisen und eine entsprechende Milchzufuhr gegen einen vernünftigen Preis. Er erklärte, daß die Vereinigung von Farmern im Westen Englands ihren Mitgliedern empfahl, die Milch lieber an die Schweine zu verfüttern als auf den Markt zu bringen. Die Farmer in Oxfordshire schütteten jeden Tag 30 Gallonen Milch weg. Der Abgeordnete verlangte die Einführung von Strafen für derartige Fälle und die Ernennung eines Lebensmittelministers. Der Präsident des Handelsamtes Runciman, sagte: Die eigentliche Ursache für die Preissteigerung sei, daß das Verbrauchsvermögen des Volkes zugenommen habe, während die Produktionsquellen weniger ergiebig wurden. Er wolle von der Ernennung eines Lebensmittelministers nichts wissen. Auf jeden Fall müsse England vermeiden, sich in die Lage einer blockierten Nation zu versetzen. Deshalb wolle er nichts von Brotkarten, Fleischkarten oder anderen künstlichen Verfügungen hören, die für diejenigen Menschen die am wenigsten Geld zum Ankauf hätten, nur schädlich sein würden. Man müsse jede „Monopolisierung" des englischen Volkes bei der Lebensmittelversorgung vermeiden.

Allgemeines vom Krieg.

Frankreich vor einem Staatsstreich?

Bern, 18. Okt. Der französische Ministerpräsident Briand soll nach dem „Figaro" in einem Pariser Salon dunkle Andeutungen gemacht haben über eine bevorstehende Aenderung in der inneren staatlichen Ordnung Frankreichs. Briand soll erklärt haben, daß ihm einschneidende Aenderungen in der inneren Politik Frankreichs unabwendbar erscheinen. Nach seiner Ansicht sei das französische Volk zur Erkenntnis der Vorteile der einheitlichen autoritativen Leitung gelangt. Gewisse Sonderinteressen müßten dem Wohl der Allgemeinheit untergeordnet werden. Er sei überzeugt, daß das allgemeine Stimmrecht noch dem Kriege diesem dringenden Bedürfnis mühelos Rechnung tragen werde; es werde Pflicht der verantwortlichen Leiter Frankreichs sein, klar und unumwunden herauszusagen, was die Volksseele im Innersten bewegt. — Angesichts dessen muß man sich schon fragen: Was geht da vor? Auch Napoleon III. hat seinerzeit seine Pläne mit Hilfe des allgemeinen Stimmrechtes durchgesetzt. Oder gibt Briand Frankreich fur verloren und will auf dem Wege eines Staatsstreiches von der Katastrophe abtenken? Dann aber würden solche Pläne sicherlich nicht vorher angekündigt werden. Immerhin hat sich Frankreich in diesem Kriege ohne jeglichen Gewinn so verblutet, daß schon mancherlei in Rechnung gezogen werden könnte.

Das bedrohte Holland.

Köln, 18. Okt. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht einen Artikel über die Stimmung in Holland, wonach dort die Auffassung vorherrscht, daß nach Griechenland nun ein anderes Land an die Reihe kommen und gezwungen werden soll, sich für die Interessen des Vierverbandes auf Kosten seiner eigenen Wohlfahrt zu opfern. Hierzu bemerkt der Berichterstatter der „Köln. Volksztg.", daß das eine jedenfalls feststehe, daß es England niemals gelingen werde, Holland an seine Seite zu ziehen. Trotz der überwiegenden antideutschen Stimmung ist es Tatsache, daß die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen hat, Holland würde, wenn es zum Kriege gezwungen werde, nur gegen England kämpfen. England würde gerne sehen, wenn Holland an die Seite Deutschlands treten würde, um dieses noch mehr abzuschließen und um die Gelegenheit zu ergreifen, seine Hände nach den holländischen Kolonien auszustrecken. Die „Köln. Volksztg." schreibt dazu: Wir haben der Einladung dieses deutschfreundlichen Hollanders um so lieber Raum gegeben, als gewisse Leute von dem bevorstehenden Eingreifen Hollands an der Seite unserer Feinde tuscheln. Wenn Holland auch so manche Gewaltmaßregel Englands mit bitterem Groll hinuntergeschluckt hat, seine Geduld wäre zu Ende, wenn das Land angegriffen werden würde. (!)

Japan gegen China.

Berlin, 18. Okt. Die Nachrichten über die Ziehungen Japans zu China lauten immer ernster. Die „Baseler Nachrichten" melden aus Tokio den Beginn der japanischen Mobilisierungsmaßnahmen. Die Truppentransporte gehen nach Tschonjinsiang. Vor einigen Tagen hat man schon vernommen, daß Japan sich sehr energisch gegen China zu wenden gedenkt, das nicht auf jeden Wink vom Reiche des Mikado zu folgen bereit ist. Damals wurde auch erklärt, daß Japan den Russen nicht mehr Munition senden können werde, weil es sie selbst benötige. Schweizerische Blätter melden übrigens aus Petersburg: Rußland und Japan handeln gemeinsam wegen der Lösung der neuen chinesischen Streitfragen. Man glaubt

nach der „Nowoja Wremja", daß Rußland vollständig den Standpunkt Japans teile und der Niederwerfung Chinas durch Japan zustimme. Zu den japanischen Forderungen an China gehört auch, wie in Wiener diplomatischen Kreisen versautet, das Verlangen, daß die in China lebenden Deutschen, Oesterreicher und Ungarn interniert werden. Die Schließung der Niederlosung der Deutsch-Asiatischen Bank in China wird auf den Druck von Japan und England zurückgeführt. (Z.)

* * *

Der Kampf zur See.

Ein erfolgreicher U-Boots-Kommandant.

Berlin, 18. Okt. Dem Kapitänleutnant Arnauld de la Periere ist der Orden pour le mérite verliehen worden. Kapitänleutnant Arnauld de la Periere, der Kommandant des Unterseeboots „U 35", das seinerzeit auch in Cartagena gewesen war, hat in dreieinhalbjähriger Tätigkeit 126 Schiffe mit 270 000 Tonnen Gehalt versenkt, darunter 91 000 Tonnen auf einer einzigen Fahrt, was die bisherige Höchstleistung darstellt. Unter den versenkten Schiffen sind zwei kleine Kreuzer, mehrere Hilfskreuzer, darunter die „Gallia", „Provence" u. „Minneapolis", eine größere Zahl nach Saloniki bestimmter Truppen- und Kriegsmaterialdampfer, 11 bewaffnete Dampfer. Er hatte 17 heiße Gefechte zu bestehen, entging wiederholt Unterseebootsfallen und erbeutete von den bewaffneten Hilfsdampfern vier Geschütze. Der Gesamtwert der von ihm versenkten Schiffe und Ladungen beträgt rund 450 Millionen Mark.

Eine deutsche Antwort an Norwegen.

Kristiania, 17. Okt. (Meldung des Norsk Telegramm-Bureaus.) Die Kaiserl. deutsche Gesandtschaft veröffentlicht in den norwegischen Zeitungen eine amtliche Note als Antwort auf die Erklärung der norwegischen Regierung vom 11. Oktober über die Versenkung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche Seestreitkräfte. Die Note hebt hervor, daß es unrichtig sei, daß sich die deutschen Seestreitkräfte die Versenkung von Bannware fahrenden Schiffen zur Regel machen. Vielmehr werden in allen Fällen, in denen die Aufbringung möglich sei, diese durchgeführt. Eine gewisse Anzahl neutraler Schiffe sei in dieser Weise in deutsche Ostsee- oder Nordseehäfen eingebracht. Daß sich andererseits deutsche U-Boote in fernliegenden Kriegsgebieten häufigen gezwungen sähen, Schiffe mit Bannware zu versenken, als dies bei den englischen Seestreitkräften der Fall sei, sei eine einfache Folge der allgemeinen Kriegslage. Trotzdem hätten englische und russische Torpedoboote das Recht, Prisen zu versenken, in der Ostsee in großem Umfange benutzt, obwohl die Einbringung in russische Häfen dort weniger gefährlich sein würde, als die Einbringung von norwegischen Gütern her zu den neutralen Häfen. Was die Rettung der Besatzungen betreffe, so hätten die deutschen Kommandanten trotz der eigenen gefährlichen Lage sich große Mühe gemacht, die norwegischen Mannschaften so nahe wie möglich an Land zu bringen. Mit der Erweiterung der Bannwarenliste habe nicht Deutschland, sondern England den Anfang gemacht. Die Behauptung in norwegischen Zeitungen, die englische Blockade sei nur die Antwort auf den deutschen Unterseebootskrieg, sei unrichtig. Die deutschen Unterseeboote hätten stets in Uebereinstimmung mit ihren Anweisungen die norwegische Flagge und die norwegischen Hoheitsrechte geachtet.

* * *

Italien

Die Bilanz der 8. Isonzoschlacht.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Die gewaltigen Verlustziffern der Ententemächte auf allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie in diesen Wochen angreifen, sind durch die Angriffsschlacht der Italiener im Karstgebiet mächtig erhöht worden. Ein militärischer Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." stellt für Gewinn und Verlust der Italiener folgende Bilanz auf: Nach maßgebenden Feststellungen haben die Italiener bei ihrer Niederlage in der 8. Isonzoschlacht durchschnittlich 60 bis 70 Prozent ihrer Truppen verloren. Mit 16 Divisionen werden die feindlichen Streitkräfte in dieser Schlacht beziffert. Infolge der schweren Verluste und der sinnlosen Munitionsvergeudung sahen sich die Italiener genötigt, ihre Angriffe einzustellen. Obwohl sie den Kampf hauptsächlich zu einer Artillerieschlacht gestalteten und die Infanterie bis zuletzt schonten, sind die Infanterieverluste, namentlich durch die Abweisung des Generalsturms am dritten Tage, sehr groß geworden. Die Italiener haben einzig und allein in dem kaum 1 Kilometer breiten Gelände südwestlich von Oppachiasella und in Nova Vas Fuß fassen können, aber auch dort gestattet die Front eine Flankierung des Angreifers. Diesen Gewinn haben die Italiener mit einem Verlust von 100 000 Mann bezahlt. In 8 Schlachten, von denen die letzte gänzlich vorbereitet und mit weit überlegenen Kräften durchgeführt wurde, haben die Italiener ein Dreißigstel der Wegstrecke nach Triest zurückgelegt.

Ein italienischer Pferdetransport vergiftet.

Genua, 18. Okt. „Lavaro" meldet: An Bord des Ueberseedampfers „Taormina" wurden 30 Pferdewärter und ein Tierarzt verhaftet. Die Ladung bestand aus amerikanischen Pferden für die italienische Regierung. Die Verhaftungen erfolgten, weil während der Ueberfahrt größtenteils die Pferde verendeten. Sie wurden vermutlich vergiftet. Auf dem Dampfer wurde ein Giftfläschchen mit Sublimatpastillen beschlagnahmt. Die Verhafteten sind Franzosen, Engländer und Amerikaner.



Die vielgenannte Zuckerfabrik in Courcelette b. Pozières im Sommegebiet.

Rumänien.

Der Oberbefehl in Rumänien.

Stockholm, 18. Okt. Die Uebergabe des rumänischen Heeres unter den Befehl der Alliierten vollzieht sich jetzt. Der in Bukarest eingetroffene französische Stab für die rumänische Armee unter General Berthelot wurde vom König in Gegenwart Bratianus in dreistündiger Audienz empfangen, in der, wie in Bukarest allgemein angenommen wird, die offizielle Regelung der Kommandoverhältnisse festgelegt wurde. In der Oeffentlichkeit sind die Franzosen sehr kühl aufgenommen worden. Offiziere, die nach der Ankunft die Straßen der Hauptstadt durchfuhren, wurden mit durchaus nicht begeisterten Zurufen empfangen, ja in den Abendstunden, als die Mission auf einige Minuten das Cafe du Boulevard betrat, wo sich vorwiegend den polizeilichen Bestimmungen ein kleines Gesellschaftsleben entwickelt hatte, ereignete sich ein höchst peinlicher Zwischenfall.

In Rumänien.

Berlin, 18. Okt. Der amtl. rumän. Bericht vom 16. Okt. behauptet: Das Vertrauen in der öffentlichen Meinung nimmt wieder zu, trotz der pessimistischen Nachrichten, die von internierten Agenten in Umlauf gebracht werden; denn trotz der Tätigkeit der Polizei arbeitet noch eine gewisse Zahl von Spionen, namentlich Frauen, in Rumänien. Man darf nicht vergessen, daß man in Bukarest vor dem Kriege ungefähr 100 000 Oesterreicher und Deutsche zählte, und daß in Bukarest das Große Hauptquartier der deutschen, von der Gesandtschaft organisierten Spionage war. Das Reinemachen in Bukarest nimmt eine entsprechend lange Zeit in Anspruch. — Dieser amtliche Bericht läßt Schlüsse zu, wie es unseren Landsleuten in Rumänien zurzeit ergehen mag.

Ein rumänischer Tagesbefehl.

Berlin, 18. Okt. Ein in deutsche Hände gefallener Tagesbefehl des Kommandeurs der rumänischen 11. Infanterie-Division vom 23. September 1916 Nr. 630 wirft ein grelles Licht auf die Haltung des rumänischen Heeres. Wörtlich lesen wir: Alle Soldaten, bei denen festgestellt wird, daß sie sich selbst in die Hände, Füße usw. geschossen haben, sollen täglich in die vorderste Schwarmlinie gestellt werden, unbewaffnet, um vom Feinde erschossen zu werden. Alle Offiziere, welche sich hinter der Front befinden werden Gendarmerie- oder Polizeiunterstützen. Fliehende festzuhalten und sie in die vorderste Linie der Kämpfenden zurückzubringen. Der Abtransport der Verwundeten erfolgt oft auf durchaus ungehörige Art. Schwerverwundete mußten zu Fuß marschieren und brachten durch ihr lautes Schreien und Jammern Verwirrung und Angst unter die Kämpfenden. In einem Tale hinter der Front sah ich vier Chargen, die sich mit Schreibarbeit „beschäftigten". Auf den französischen Hauptmann, der mich begleitete, hat diese Art der Kriegführung einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. An der Schlacht müssen alle Chargen teilnehmen; Kanzleiarbeiten kommen erst nach der Schlacht.

* * *

Die rumänischen Bestialitäten.

WTB. Sofia, 16. Okt. (Vom Korrespondenten des WTB.) Die von mir auf Ersuchen der bulgarischen Regierung vorgenommene Untersuchung über die Greuel, welche die rumänischen Soldaten gelegentlich ihrer Landung bei Rahovo am 1. bis 3. Okt. verübt hatten, ergab die fürchterliche Bestätigung der in den deutschen und bulgarischen amtlichen Berichten erhobenen Beschuldigungen.

Die Rumänen schleppten alles fort u. machten fast alles nieder, zum Teil unter scheußlichen Martern. Nur wenige konnten durch besondere Glücke dem furchtbaren Schicksal entgehen. Glücklicherweise hatte sich die Mehrzahl der Bevölkerung vor der Ankunft der Rumänen durch die Flucht retten können. Trotzdem fielen der Mordsucht der Rumänen in den Dörfern 80 Personen zum Opfer, 24 wurden verschleppt. Dabei wurde weder auf Alter noch auf Geschlecht oder Nationalität Rücksicht genommen; Frauen, Kinder und Greise, Türken wie Bulgaren, wurden unterschiedslos niedergemacht oder verschleppt. Am schlimmsten hausten die Rumänen im Dorfe Babowa, welches von 46. Infanterie-Regiment besetzt wurde. Hier wurden 53 Personen getötet, nämlich 2) Männer, 14 Frauen und 14 Kinder. Die Bewohner wurden meistens in die Keller getrieben, soweit sie nicht selbst dorthin geflohen waren, und von den Greisen und Kindern; das Haus wurde dann angezündet. Im Keller des Hauses des 85jährigen Popen Wassilew wurden 21 verkohlte Leichen gefunden, darunter die der Marina Dekowa mit ihren sechs Kindern im Alter von 18 bis zu einem halben Jahre (die Leiche der Mutter hatte noch den Säugling im Arm), ferner die Leichen der hochschwangeren Jona und der zweijährigen Simeona Jliewa. Mehrere Leichen waren zusammengebunden; den örtlichen Befunde nach waren diese Personen von den Rumänen mit Stricken gefesselt, dann mit Petroleum begossen und verbrannt worden. 9 Frauen, 2 Mädchen und 2 Kinder waren von den Rumänen verschont worden, da sie Essen zubereiten sollten, wobei ihnen die Rumänen anfänglich, bis sie später getötet werden würden. Das plötzliche Auftreten der bulgarischen Truppen zwang jedoch die Rumänen in die Flucht, ehe sie ihre furchtbare Anfündigung verwirklichen konnten.

Daß die Mordtaten der Rumänen nicht nur auf ihre aus dem Bauernaufstande 1907 bekannten grausamen Gelüste zurückzuführen sind, geht aus verschiedenen Umständen hervor, welche damit übereinstimmen, daß die Soldaten auf Befehl ihrer Vorgesetzten handelten. So sagt ein Gefangener vor den bulgarischen Leutnants Weßilow und Peltranow aus, vor der Uebergang über die Donau hätten die Offiziere vor den Soldaten erklärt, daß nach dem Krieg das ganze bessische Land unter die rumänischen Soldaten verteilt werden würde; deshalb müßten alle Bewohner niedergemacht werden. Athanasia Dimitrowa sagte aus, sie sei drei rumänischen Soldaten begegnet und habe sie um Gnade angefleht. Einer, davon habe gesagt, er wolle sie nicht töten, doch solle sie sich vor den anderen hüten, da sie Befehl hätten, die Bewölkerung zu töten. Boba Dona

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Vater, [illegible] unsere Posen schon einmal in so blut[illegible]racht, wie in diesem merkwürdigen [illegible]r 1915, gebührt? Winken nicht auch [illegible]blauen Berge des Bialowiesenwaldes in so [illegible]arnig wie Trauerschatten zu uns herüber?"

„Lotte, [illegible], wenn du dir nur deine poetischen Anw[illegible]ungen in der Sprache abgewöhnen wolltest. [illegible]es ist nichts für so einfache Menschen, wie [illegible]s sind."

Der so sp[illegible] war der Steuersekretär Anton Blume, u[illegible]. Die junge Dame, der diese väterliche Zurechtweisung in strengem, fremdlichem Tone zuteil wurde, war das hübsche, junge Töchterchen dieses braven Mannes. Sie aber ließ sich nicht beirren, sondern antwortete **in etwas vorwurfsvollem Ton, aber sonst mit entschiedener Selbstverständlichkeit:**

„Schau' selbst hinüber, Väterchen, ob ich recht habe, und betrachte meine lieben Pflegelinge hier unten im Garten nur genauer, dann wirst du selbst zu leben, daß ich recht habe. Rot sind sie, rot wie Blut und — — —"

„Rot bedeutet [illegible]. Die Liebe" fiel er ihr neckend ins Wort, und Purpurglut übergoß ihr liebliches, junges Gesichtchen.

„Was redest du da von Blut, Kind? Was soll das bedeuten? Was willst du damit sagen?"

Ihr [illegible]ersinn, unterstützt von dem blendenden Sonnenschein, aus dem ein Paar klug, vergißmeinnichtblaue Augen keck und doch unschuldsvoll in die Welt schauten, wurde plötzlich ernster, und ihr Blick blieb, wie festgebannt, droben, am fernen Waldesrande haften. Nur ein leichter Seufzer entrang sich ihrer leicht schwellenden Brust.

Der Alte, ein liebenswürdiger, netter Herr in den besten Mannesjahren, dem man aber sonst den alten Soldaten auf Meilen hin ansah, hatte sich während dieser kurzen Unterredung gemächlich sein Pfeifchen gestopft und legte sie nun, ans Fenster tretend, in Brand. Etwas tümlich verschleiert war der Blick, den dieser Altmajorsmensch der hinaus in den heißen Juliabend den Weiten sandte, wo in dunkelem Blau die Berge sich gegen den rotschimmernden Abendhimmel abhoben.

Beide schwiegen jetzt.

Woran dachten sie?

Das Wort „Blut" war gefallen, und eng verbunden mit ihm gestalte sich dann stets ein anderes — Krieg!

Immer zur Sommerzeit tauchte es auf, um aber dann wieder aus aller Munde zu verschwinden, denn es schien doch den meisten ein furchtbares Wort zu sein!

Im Sommer 1914 aber wollte und wollte es nicht aus den Spalten der Zeitungen verschwinden, und so oft es immer und immer wieder von Mund zu Munde: Krieg, Krieg, Krieg!

Immer noch herrschte tiefe Stille im Zimmer des alten Soldaten, als plötzlich von droben her, vom Waldesrande deutlich herübergetragen scharfe Töne die heiße Abendluft zerrissen:

Tack — tack — tack — tack — tack — tack — tack ging es. Eine kurze Pause! Und wieder hämmerte es wohl ein dutzendmal hintereinander.

Hart, scharf und kurz waren diese neuartigen Töne, aber der Steuersekretär kannte sie, denn es blitzte freudig in seinen Augen auf. Langsam nahm er seine kurze Pfeife aus dem Munde und sachte förmlich die wenigen Worte heraus:

„Hörst du's? Das sind unsere Maschinengewehre. Unsere Jäger sind auf ihrem Posten! Hm, sie, überhaupt die Armee! Sie steht bereit. Gott sei Dank! Auf sie ist Verlaß, aber auch nur auf sie allein!"

Auch ich habe in diesen Augenblicken an die Grenzen und — —"

„Deinen Fritz natürlich gedacht." fiel der Alte ihr ins Wort. „Verliebte denken nur an sich und ihre Interessen, andere Dinge sind ihnen ganz wurschtl Na, kleines, habe ich recht oder nicht?" wandte er sich nun direkt an die Tochter.

„Du bist immer so derb, Vater! Meinst du, ich hätte gar keine Gefühle für mein Vaterland?"

„Hm mein Kind, nu aber schlägt's doch dreizehn! So 'ne Frage wagt 'ne Soldatentochter an ihren alten Vater zu richten! Hol' dich der Deibel, wenn dir dein Vaterland nicht über alles geht! Hm, na so doch — Hand — über —"

„Siehste, Vater, nun sitzt du selbst fest, denn hier im Elsaß, da ist eben nicht unser Vaterland! Wir sind Pfianzen, die man in fremden Boden gesetzt hat, und wir Menschen hier müssen täglich zur uns und unser Aufsehen in diesem Lande kämpfen; man denkt zu viel an sich."

„Kind, Kind, vor mir brauchst du deinen weisen Neden auf! Da kannst du's einfacher oder Soldat nicht mehr mit. Du hast den der sprachen, morgen endlich ist er einmal den ganzen Tag dienstfrei und — Väterchen," schmeichelte sie, wie ein kleines, verwöhntes Miesekätzchen, „der Wald ist doch so wunderschön, und die tote sind ein Spaziergang auch einmal sehr gut."

„Hm, ja, euer Waumau soll ich da sein, wie? Aber — Kleine, es geht nicht, ich muß morgen zur Sitzung des Noten-Kreuz-Komitees."

„Ach, Pappichen, einmal wird's auch ohne dich gehen."

(Fortsetzung folgt.)

sagte aus, sie sei verschont worden, weil sie infolge ihres langen Aufenthalts in Rumänien gut rumänisch gesprochen und sich als Rumänin ausgegeben habe. Die rumänischen Soldaten hätten sie herumgeführt, damit sie ihnen die Häuser der Reichen zeige. Dabei sah sie, daß eine Gruppe von rumänischen Soldaten die Häuser aufbrach, altes Wertvolle raubte und das übrige zerstörte, eine andere Gruppe, die Häuser anzündete, und eine dritte, die Bewohner wegschleppte und tötete. Ein rumänischer Offizier sagte ihr, daß die rumänischen Soldaten den Befehl hätten, alles zu töten.

Daß die rumänischen Soldaten bei ihrem Raub- und Zerstörungswerk spionagisch vorgingen, ergibt sich aus dem furchtbaren Zustand der Häuser, von denen keines der Zerstörungswut der Rumänen entging. Alle Möbel und Fensterscheiben sind zertrümmert; stellenweise ist der ganze Hausrat auf den Hof oder in den Garten geschleppt und dort zerschlagen und angezündet worden. An das Dorf selbst wurde zweimal Feuer gelegt. Nur dem regnerischen Wetter und der weitläufigen Bauweise ist es zu danken, daß trotzdem von 140 Häusern nur 40 ein Opfer der Flammen wurden. Vielfach wurden wohl abends die Bewohner gesammelt, damit sie das Versteck ihres Geldes angaben, und dann tot geschossen.

Der Gesamteindruck der furchtbaren Ausschreitungen der Rumänen kann am besten wiedergegeben werden durch das Wort eines preußischen Stabsarztes: „Ich bin ein alter Afrikaner und habe den Kolonialkrieg in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht — selbst die Hottentotten und Herero begingen nicht derartige Greuel."

• • •

Aus Balkan-Unternehmen.

Balkan Sorgen im Vierverband.

Zürich, 16. Okt. In der nächsten Zeit werden, wie italienische Blätter berichten, der russische Zar und der König von Rumänien zusammenkommen, um in Anwesenheit der russischen u. rumänischen Generalstabschefs die ernste militärische Lage Rumäniens zu besprechen. Italienische Blätter weisen besorgt auf die weitgreifenden Pläne Hindenburgs gegen Rumänien hin, die mit starker Energie zur Ausführung gebracht würden, und verlangen dringend Verstärkungen für Rumänien. Nach einem Privatbericht des „Secolo" aus London zu schließen, ist auch dort die Stimmung sehr Rumänien niedergedrückt. Ein englisches Wochenblatt setzt das Ergebnis der Kämpfe im Südosten in folgender Weise zusammen: Die rumänische Armee erlitt in Siebenbürgen eine schwere Niederlage. Mackensen nagelte in der Dobrudscha die vereinigten russischen und rumänischen Armeen fest und Sarrails große Armee ist vorläufig beinahe nutzlos und immobil gemacht und das in dem Augenblick, wo die Winterzeit rasch näherrückt. Der Generalstab der Entente verdiene ernsten Tadel. (Z.)

Die Lage in Mazedonien.

Budapest, 18. Okt. Nach Sofioter Meldungen ist eine entschiedene Abnahme der Offensivkraft der Entente auf dem Balkan anzeichnet. Die Stadt Monastir sei bereits aus der Gefahr. Die Engländer, deren Ehrgeiz Serres und Damit Hissar sei, hätten noch weit weniger Geländegewinn zu verzeichnen als die Franzosen, deren Operationsziel Monastir war.

• • •

Griechenland.

König Konstantin will Athen verlassen.

Rotterdam, 18. Okt. Der Korrespondent der „Daily Mail" meldet aus Athen: Das Schicksal des Königs und der Regierung hängt an einem Faden. Als die franz. Matrosen gelandet wurden, begab sich Lambros zum König nach Tatoi, wo er den ganzen Hof in Entrüstung und Aufregung fand. Der König sagte: „Mir bleibt nichts übrig, als mit meiner Familie nach Larissa zu gehen." Der Ministerpräsident versuchte vergebens, den König von seinem Entschluß abzubringen. Er fuhr dann eiligst nach Athen zurück und suchte Skuludis, Gunaris und Dragumis auf, die mit ihm nach Tatoi gingen und den König baten, keinen unwiderruflichen Schritt zu tun. Unter dem Einfluß ihrer Argumente beschloß der König, seine Abfahrt aufzuschieben. (Z.)

Unruhen in Griechenland.

Bern, 18. Okt. Der „Secolo" meldet: Am Montag abends fanden Kundgebungen von griechischen Marinesoldaten und anderen Teilen der Bevölkerung statt. Die Demonstranten seien mit griechischen und amerikanischen Fahnen unter Rufen: „Nieder mit dem Vierverband!" durch die Straßen gezogen. Kavallerie habe einschreiten müssen. In Athen solle alles drüber und drunter gehen. Weiter meldet der „Corriere della Sera", daß am Tage der Königsparade immer mehr Demonstranten eine drohende Haltung einnahmen. Sie hätten „Nieder mit der Entente!" gerufen. Polizei, Kavallerie und griechische Marinetruppen hätten mit aufgepflanzten Seitengewehr eingegriffen und den Platz gesäubert. Die Menge sei mit griechischen und amerikanischen Fahnen vor die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gezogen, wo sich aber niemand am Fenster gezeigt habe. Das gegenüberliegende Haus von Venizelos habe sie nicht plündern wollen, doch seien die Demonstranten von der Polizei zurückgehalten worden, wobei es zu Zusammenstößen gekommen sei. Die Demonstranten hätten die Umzüge bis spät in die Nacht hinein fortgesetzt. Am 9 Uhr abends sei ein Ministerrat zusammengetreten. Der Korrespondent sagt hinzu, die Lage sei bis jetzt nicht beforgniserregend.

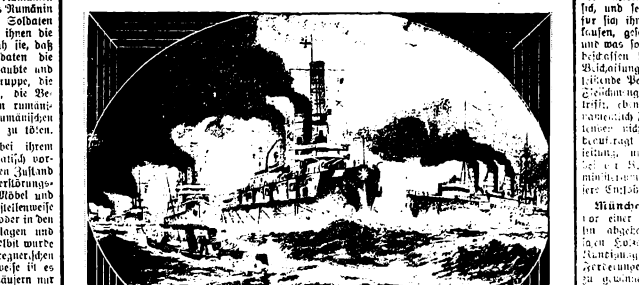
Politische Rundschau

Der bayerische Kultusminister in Belgien.

Am 18. Oktober hat sich der bayer. Kultusminister Dr. von Knilling auf etwa 14 Tage nach Belgien begeben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieser Reise informatorischen Charakter zugrunde legt.

Das „Vorwärts"-Verbot.

Der seit dem 8. Oktober wegen eines Artikels „Aus der Hexenküche der Kanzlerpresse" verbotene gewesene „Vorwärts" ist am 18. Okt. wieder erschienen. An der Spitze des Blattes teilt der Parteivorstand über die Verhandlungen mit dem Oberkommando wegen des Wiedererscheinens des Blattes eingehende Einzelheiten mit, denen wir folgendes entnehmen: Als der Beirag des „Vorwärts" um Aufhebung des Verbotes nachsuchte, stellte das Oberkommando die Forderung, daß eine Aenderung im Personal der Redaktion des „Vorwärts" eintrete, welche für die Zukunft die nötigen Garantien böte. Es wurde dabei erklärt, daß das Oberkommando jetzt nichts anderes verlange, als die strenge Einhaltung der ihm am 30. Dezember 1914 gegebenen Zusicherungen. Dem gegenüber seien immer wieder Verstöße vorgekommen und Verwarnungen erfolgt. Die Redaktion des „Vorwärts" biete nicht die Garantie, daß in Zukunft die früher gegebenen Zusicherungen innegehalten würden. Das Oberkommando verlange deshalb eine Person, welche mit Vollmachten ausgestattet sein müsse, die auch die notwendigen Garantien bieten. Der Parteivorstand glaubte nicht länger auf das Wiedererscheinen des „Vorwärts" verzichten zu können, wenn der Partei nicht große politischer und wirtschaftlicher Schaden entstehen sollte, was der Parteivorstand nicht verantworten konnte. Deshalb sah er sich gezwungen, dem Oberkommando zur Kenntnis zu bringen, daß ein Mitglied des Parteivorstandes in die Redaktion des „Vorwärts" eintreten soll, mit der Vollmacht, über den Inhalt des „Vorwärts" zu entscheiden. Das Oberkommando hat darauf durch Verfügung vom 17. Oktober 1916 das gegen den „Vorwärts" ergangene Verbot aufgehoben.



Die griechische Flotte.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 18. Okt. Zur großen Bestechungs-Affäre bei der Kriegsleder-A.-G. (21000 Mark) teilen die „Berl. Pol. Nachr." noch folgendes mit: Die Gesellschaft brachte am 2. Mai im Gegensatz des Kommissars der Kriegsrohstoffabteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums vom Kriegsministerium die Einsetzung einer Ueberwachungskommission. Die mit der Prüfung der Anklage beauftragte Kommission stellte fest, daß von 22 Firmen, welche Holzhaus Lieferungen gemacht hatten, 5 tatsächlich bezüglich der Qualität der Waren betrogen worden waren, während die Mehrzahl derselben außer Zahlungen an Holzhaus dazu, an eine Firma Holzhaus und Unterbösel in Mahlheim a. Rh. keine Bevorzugung hinsichtlich der Qualität der Waren gewiesen hatte. Es liegt außer Zweifel, daß eine Anzahl der Beteiligten, durch die Firma eingeschüchtert, in den Glauben versetzt wurde, daß sie ohne die betreffenden Zuwendungen auf eine Berücksichtigung auch den berechtigten Anspruchen nicht rechnen könnten. Eine Bevorzugung hinsichtlich der zugeteilten Menge war bei der beschränkten Kontrolle der Gesellschaft von vornherein ausgeschlossen. Die Kriegsleder-A.-G. hat das Ergebnis der Prüfung schon vor Monaten den Behörden behufs weiterer Behandlung zur Verfügung gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat nach Erhalt der Akten den Verein gegen das Bestechungswesen, als die hierfür zuständige Stelle veranlaßt, formell Strafantrag gegen die in Frage kommenden 28 Firmen zu erheben.

Berlin, 18. Okt. In dem Schaufenster eines Waschgeschäftes der Leipzigerstraße ist als Schauinhalt eine Wohnung zu sehen, mit vielen kleinen Kindern. Vor dem Eingang zu dieser netten Kinderstube steht der Storch und bringt den kleinen Bewohnern eben wieder einen Zuwachs. Unter dem Ganzen ist zu lesen: Ohne Bayerische erhältlich!

Wien, 18. Okt. Nach der Volkszählung von 1910 leben in Oesterreich 21 072 000 Menschen über 10 Jahre; von diesen können 3 382 000 nicht lesen und nicht schreiben, 3 610 000 nur lesen. Im Jahre 1900 zählte man 4 332 000 Analphabeten im Alter von mehr als 10 Jahren. Nachdem erst seit 1869 in Oesterreich der Unterrichtszwang besteht, gibt es eben noch viele Leute, die 50 und mehr Jahre, die nicht lesen und nicht schreiben können. Das ist erklärlich. Daß es aber 569 938 Oesterreicher im Alter von 11 bis 20 Jahren gibt, die Analphabeten sind, ist weniger begreiflich.

Soziale Rundschau.

München, 18. Okt. In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung des Verbandes des Eisenbahn- und Postpersonals (Ortsgruppe Forchheim) über das Thema: „Die dringende Notwendigkeit einer allgemeinen, den Teuerungsverhältnissen entsprechende Lohn- beziehungsweise Gehaltszulage für das gesamte untere Eisenbahn- und Postpersonal." Der Referent schilderte die Notlage des unteren Verkehrspersonals und erbrachte den Beweis, daß eine Teuerungszulage, wie sie in anderen deutschen Staaten schon gewährt worden sei, unbedingt erforderlich ist. Nach einer eingehenden Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Versammlung des Eisenbahn- und Postpersonals ist einmütig der Anschauung, daß mit Rücksicht auf die verteuerte Lebenshaltung eine Lohn- und Gehaltszulage eine eiserne Notwendigkeit ist. Mit den Löhnen der Arbeiter und den Gehältern der unteren Beamten kann der Einzelne kaum noch, und seine Familie nicht mehr die an und für sich ihm spärlich zugemessenen Lebensmittel kaufen, geschweige denn, daß er noch Kleider und was sonst noch zum Haushalt notwendig ist, beschaffen kann. Ferner muß für eine bessere Beschaffung von Lebensmitteln für das Truppen stehende Personal Sorge getragen werden. Die Forderungen, die auf den Kopf der Bevölkerung treffen, ob die verschiedene andere Lebensmittel, namentlich Fett, reicht für die angeführten Arbeiter nicht aus. Angesichts dieser Tatsachen beauftragt die Versammlung die Organisationsleitung, unverzüglich im Verkehrsministerium und bei der Staatsregierung erneut im Kriegsministerium vorstellig zu werden, um eine bessere Entlohnung und Ernährung zu erwirken."

München, 18. Okt. Die Hauptstadt Bayerns vor einer neuen Tarifbewegung. Um den abscheulichen Wucherpreisen, die heute schon Lebensbedürfnisse, sprech für die Ernährung der Familienväter aus, um sie die Fortführung und Wohnerhöhungen freie Hand zu gewinnen. Darin eine Entschließung dieses Monates werden die Arbeiter in allen Betrieben verpflichtet, eine sofort zu Lohnerhöhung von 20 Prozent, aber von 2 Mk. für die Stunde zu fordern; im gegenteiligen Falle sollen auf die Arbeitgeber Druck ausgeübt werden. Der Beschluß vor kann voll die Durchführung dieser Forderungen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Eine vom Verband nach München einberufene Versammlung erklärte sich einstimmig mit diesem Beschluß einverstanden.

Münchener Neuigkeiten

München, 16. Okt. Das Ergebnis der Opfertages amtlich zusammengestellt und in der Bayerischen Staatszeitung bekannt. Es sind rund 8 000 000 Mark. Laut Ministerialbekanntmachung sollen von den Geldspenden in Bayern drei Viertel den einzelnen Gemeinden ein Drittel des von ihnen aufgebrachten Betrages für ihre Kriegswohlfahrtszwecke zugewiesen werden. Der übrige Teil wird in zu einem Drittel zur Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger und zum anderen Drittel für Kriegsfälle zu gleichen Teilen verwendet.

München, 18. Okt. Die städt. Preßzensurstelle hat angeordnet, daß künftig die Abgabe von Rabattmarken beim Schuhhandel nicht mehr gestattet ist.

München, 18. Okt. Das Dunkel, das über den Mord in der Kufsteinstraße gebreitet ist, beginnt, sich zu lichten. Der Staatsanwalt erklärt am Mittwoch gegen den 30 Jahre alten Hausdiener, Diener und Gärtner Anton Rader aus München, der am 28. Sept. von seinem Truppenteil sich unerlaubterweise entfernt hat, Haftbefehl wegen dringenden Verdachts, Frau Klara Deboldt ermordet zu haben. Wie erhoben wurde, hat Rader in der Zeit, da das Ehepaar Deboldt auf der Hohenstaufenstraße war, an der Deboldtschen Wohnung gelauert und dann, als er seinen Einlaß fand, eine Nachbarin gefragt, wann das Ehepaar zurückkehre. Rader hatte schon früher, noch vor der Heimkehr des Ehepaares, Gelegenheit gefunden, sich einmal kurze Zeit in der Wohnung Deboldt aufzuhalten. Zu diesen Verdachtsgründen kommt noch, daß mit die Mittagszeit des Tages der Tat ein Brief dat schrieben wurde, der am Ganz so offener Türe mit Frau Deboldt sprach. Der Verdachtsgründe, die im Verhalten Raders eine Unterstützung fanden, führten zur Erteilung des Haftbefehls. Kommt Rader als Täter in Betracht, dann handelte er zweifellos in raubrischer Absicht. Wie es dem Täter möglich war, den Ort des Verbrechens ganz ohne Spuren zu verlassen, bedarf noch der Aufklärung. Nachforschungen nach Rader werden eifrig betrieben. Um die Bevölkerung zur Mitarbeit zu veranlassen, hat die Polizeidirektion Plakate mit dem Bilde des Gesuchten und der Mitteilung der Tat die Ergreifung des Täters angezeigten Belohnung von 1000 Mark anbringen lassen.

Bayerische Nachrichten.

Waiserburg am Inn, 18. Okt. Einem schweren Unfall fiel ein bereits des einen Beines beraubter, schwerkriegsbeschädigter Infanterist des hiesigen Bereinslazaretts zum Opfer. Er manipulierte an einem Zünder herum, den ein Kamerad aus dem Felde kurz zuvor mitgebracht hatte. Durch die entstandene Explosion wurden dem Bedauernswerten drei Finger der linken Hand weggerissen, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopfe.

Augsburg, 18. Okt. Eine aufregende Szene spielte sich in der Ehevauleger-Kaserne ab. Ein lebhaftig gewordener Soldat war auf das Dach des Stallgebäudes geklettert und begann, es abzudecken. Alle Versuche, den Mann herunterzubringen, schlugen fehl, sodaß die Berufsfeuerwehr gerufen wurde, die ihn endlich mittels Leiter Wasserstrahls in den Bodenraum zurückscheuchte. Der Erkrankte wurde nach dem Garnisonslazarett verbracht.

Anzing, 18. Okt. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich am Kirchweihsonntag dahier. Die Güllerstau Maria Herzog schaute bei ih-

rem weidenden Vieh nach. Einem Stier paßte der Besuch nicht, er ging auf die Frau zu und gab ihr einen Stoß an die Brust, daß sie zu Fall kam, und trat ihr auf einen Fuß, daß er unterhalb des Knies brach. Nun wollte er noch einmal ansetzen, wurde jedoch von herbeigeeilten Männern mit Prügeln bearbeitet, sodaß er von seinem Opfer ablassen mußte.

Kleinzarke.

Ruffstein, 18. Okt. Einen nicht geringen Schrecken hatten dieser Tage einige Mädchen auszustehen. Sie pflückten einen Strauß Tollkirschen. In einem Gasthaus in der Ruffsteiner Umgebung legten sie den Strauß auf eine Bank. Ein Hausangehöriger bemerkte dieses Beeren, nahm sie auseinanderlesen und verzehrte sie. Als die Mädchen ihn die letzten der vielen Tollkirschen verspeisen sahen, ergriff sie die Angst und, ohne ein Wort zu sagen, eilten sie heimwärts. Am anderen Tage, vom Gewissen geplagt, machten sie sich auf den Weg zur Gastwirtschaft, um sich nach dem „Befinden" zu erkundigen. Doch ihr Schreck verwandelte sich in Freude, denn der genußsüchtige Tollkirschendieb fand vergnügt vor der Haustüre!

Köfen, 18. Okt. Der Büchser des Gasthauses „zur Post" dahier ärgerte sich, daß die Leute seinen Schankgarten jedesmal als Abkürzungsweg benützen. Um diesem Brauch Unberechtigter ein Ende zu machen, stieß er eine Warnungstafel auffstellen. Auf dieser prangt die höfliche Inschrift: „Das Durchgehen ist nur den Gästen gestattet."

Bayerischer Überfluß.

Niederaudorf, 18. Okt. Diebe haben hier eine gute Beute gemacht. Dem Stündlbergerbauern am großen Berg wurden zwei fette Schafe am hellen Tage von der Weide weggestohlen. Die Diebe sind leider noch nicht ermittelt.

Bad Aibling, 18. Oktober. Das Kurhotel Dusch-Post wurde von der Militärverwaltung als Genesungsheim anerkannt. Demnächst werden 11 Offiziere und 7 Mann überwiesen werden.

Au bei Aibling, 18. Okt. Schnell und unerwartet ist heute früh Herr Schäffermeister Ludwig Schnitzenbaumer gestorben. Er stand zuletzt als Feldzugsoldat im Landsturm-Infanterie-Bataillon Rosenheim und ist nur 47 Jahre alt geworden. Die freiw. Feuerwehr Au versiert einen eifrigen Hauptmann, der Burschen-Kr.-U.-Verein einen tüchtigen Vorstand.

Traunstein, 18. Okt. Gestern ist in den Arkaden des alten aufgelassenen Friedhofs die Gruft der Bäckerseheleute Grabhlätte eingestürzt. Von der Deckplatte wurden die in der Gruft befindlichen Särge durchschlagen. — Vorgestern stürzte der 18 Jahre alte Sohn des ehemaligen Malermeisters Sutor, jetzt in Landshut u. zurzeit auf Urlaub in Traunstein, bei Rothpolding vom Rade. Er verletzte sich am Kopfe so schwer, daß er sich im Krankenhause einer Operation unterziehen mußte.

Todesfälle.

Rosenheim, 19. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Simon Kern, Kirnerbauer von Kirchenlur, Landwehrmann im 5. Bes. Inf.-Reg.; Johann Greiff, Bauer aus Bach bei Rieden, Fahrer in einer Bel.-Art.-Munitions-Kolonne.

Beförderung. Der Landsturmgefreite Joseph Seitz, Schlossermeister in Rosenheim, ist zum Unteroffizier befördert worden. Zugleich wurde er mit der Stelle eines Schirrmeisters bei der Ersatzverwaltung der Flieger-Ersatz-Abteilung in Schleißheim betraut.

Goldankauf für die Reichsbank. Die Organisation dieses vaterländischen Werkes ist im südöstlichen Bayern nun frisch im Zug. Im Bezirk der Reichsbanknebenstelle Rosenheim bestehen bereits die folgenden Goldankaufsstellen: In Rosenheim bei Herrn J. Senft, Kaufhaus, (natürlich ist auch die Reichsbanknebenstelle hier gerne bereit, Goldsachen entgegenzunehmen); in Bad Aibling bei Herrn F. Leuchs; in Oberaudorf bei HH. Kooperator Neuhäusler; in Endorf bei Herrn Regierungsrat Vogel; in Prien bei Herrn Uhrmachermeister Schmetterer; in Traunstein bei Herrn Baron von Gumpenberg und in Mühldorf bei der Bayerischen Handelsbank-Filiale. Die Errichtung weiterer Zweigstellen in Verbindung mit den Ankaufsstellen Prien und Traunstein dürfte wohl in Rücksicht auf deren ausgedehntes Hinterland in Bälde folgen. Die Einlieferung war an einzelnen Stellen schon bisher recht rege. Die Oeffentlichkeit wird ab und zu über besondere Erfolge der Ankaufsstellen unterrichtet werden.

Auf der Strecke Rosenheim-München lasse die Zugsverbindung im neuen Winterfahrplan sehr zu wünschen übrig. Wir erfahren nun aus der wesentliche Spätverlegung des Morgen-Eilzuges Rosenheim-München und an den Mangel jeglicher Verkehrsmöglichkeit eine späteren Abend von München nach Rosenheim. Verschiedentlich sind bereits Schritte im Gange, um eine Verbesserung dieser Verkehrsverhältnisse herbeizuführen. Auch der bayer. patr. Bauernverein bereitet eine Eingabe wegen Verbesserung des Anschlusses Ostbahnhof-Grafing vor. Diese Eingabe bezweckt namentlich auch eine Verbesserung der Zugsverbindung am Abend. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese Schritte Erfolg hätten.

Die Bezugsscheinpflicht für Kleidungsstücke soll erweitert werden. Wie aus Berlin berichtet wird, läßt die letzte Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren und von fertiger Kleidung es für notwendig erscheinen, eine weitere Streckung der Vorräte vorzunehmen. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt daher, folgende Gegenstände, die bisher bezugsscheinfrei waren, von der Freiliste zu streichen: wollene Damenkleider, Mantelstoffe, Herrenstoffe, baumwollene Stoffe, Damen- und Mädchenkonfektion, Korsetts u. Korsettschoner, Wäschestoffe, Taschentücher, Handschuhe, Maßanfertigung für Herren und Damen, sowie sämtliche Ober- und Unterkleidung, ohne Rücksicht auf Preis, ferner alle getragenen Kleidungsstücke. Seide und Halbseide und die aus ihnen gefertigte Ober- und Unterkleidung für Herren und Damen sollen auch fernerhin bezugsscheinfrei bleiben.

Kein Geflügel an fleischlosen Tagen. Da für Festtage und Wildbret keine Fleischmarken abgegeben werden müssen, waren verschiedene Wirte der Ansicht, daß sie nun auch berechtigt seien, Geflügel und Wildbret, d. h. Hasen, an sog. fleischlosen Tagen abzugeben, und setzten ihre Ansicht gleich in die Tat um. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist diese Anschauung durchaus irrig, und es sehen sich Gastgeber, die an fleischlosen Tagen Gänse usw. abgeben, der Strafpflichtigkeit aus.

Ersatz für Butterschmalz. In der jetzigen fettarmen Zeit wäre die Art, Butterschmalz zu erzeugen, wie sie in den südlichen Gegenden Krains beobachtet wird, für die Hausfrauen sehr empfehlenswert. Die krainer Bauersfrauen kennen unsere Butter nicht. Sie bereiten sich das Butterschmalz in der Weise, daß sie morgens den Rahm (die sog. Milchhaut) von der am Abend gestandenen Milch abschöpfen und sie nehmen dann die Menge von ein paar Tagen, rühren dieselbe, wie zum z. B. die Butter zu einem Buchen, drück sie mit den Händen gerne Rühren bilden sich Knollen, die gleich wie unsere Butter am Feuer ausgelassen werden, nur muß der Schaum und das Unreine abgeschöpft werden. Dieses Milchöpfett ist sehr gut als Brisch zur Strudelfülle. Das so gewonnene Butterschmalz ist von unserem Butterschmalz nicht zu unterscheiden und es hat den Vorzug, daß man es im kleinen Haushalte und mit verhältnismäßig wenig Milch erzeugen kann und die Milch noch gut zu gebrauchen ist, da sie nicht so entfettet ist, wie beim Abrahmen.

Kunst und Theater.

„Der Stellvertreter". Das Kriegsvolkstück von Alois Bach wird kommenden Sonntag, den 22. Oktober, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr, vielfachen Wünschen entsprechend, wiederholt. Wie bereits mitgeteilt, hat das neue Bachsche Stück bei der Erstaufführung großen Beifall gefunden. Da viele Theaterbesucher einen Platz nicht mehr bekommen konnten, wird das Volksstück nochmals aufgeführt; es ist zu empfehlen, sich frühzeitig einen Platz zu sichern. Bei beiden Vorstellungen wirkt eine Abteilung der Militärmusik mit.

Zur Kartoffelversorgung.

Die Bayerische Lebensmittelstelle teilt mit: Die städtische Bevölkerung hat in ausgedehntem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihren Kartoffelbedarf durch unmittelbaren Einkauf beim Kartoffelerzeuger auf Grund von Bezugsscheinen zu decken. Leider wurde auch bei diesem Geschäft in zahlreichen Fällen der festgesetzte Höchstpreis in unverantwortlicher Weise überschritten. Die Folge ist, daß die Landwirte vielfach den Aufkäufern der von der Landeskartoffelstelle zugelassenen Großhändler, die selbstverständlich geprüft sind, nicht über den Höchstpreis zu kaufen, keine Kartoffeln abgeben. Daraus erklärt sich zum Teil die gegenwärtige Kartoffel-Knappheit. Infolgedessen mußte die Ausstellung von Kartoffelbezugsscheinen wesentlich eingeschränkt werden.

* * *

In der jüngsten Nummer des „fränkischen Bauer" erlassen die beiden Direktoren der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg einen Aufruf unter der Ueberschrift: „Bauern, gebt die Kartoffeln zum gesetzlichen Höchstpreise her!" Veranlassung dazu ist die Tatsache, daß „aus verschiedenen Teilen Bayerns, insbesondere aus dem Frankenlande" Klagen zugingen, wonach „die Bauern ihre Kartoffeln nicht unter 6—7 Mark abgeben wollen". Der Höchstpreis beträgt 4 Mark. Der Aufruf erinnert die Bauern zunächst an die bekannten Strafen, die auf der Ueberschreitung des Höchstpreises stehen (Gefängnis bis zu 1 Jahre oder 10 000 Mark Geldstrafe). Gegenüber der „spekulativen Zurückhaltung" wird gesagt, daß die erwartete 1 Mark Mehrerlös reichlich durch den Schwund vergehrt werde. Weiter heißt es dann: „Bedenkt, welche Erbitterung bei der städtischen Bevölkerung auch nur durch Einzelfälle gegen den gesamten Bauernstand hervorgerufen wird! Bedenkt, wie die Erbitterung nach dem Kriege eine geschlossene Kampffront aller Gegner der Landwirtschaft herstellen wird! Bedenkt, was bei der Neuordnung unserer Wirtschaftsverhältnisse und unserer Handelsverträge nach dem Kriege für die Bauern herauskommen wird! Wenn eine landwirtschaftsfeindliche Mehrheit im Reichstage vorhanden ist, dann ist es vorbei mit jeglichem Schutzzoll. Bedenkt, daß zur Erhaltung dieser Grundbedingung für die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft auch die Stimmen von städtischen Vertretern im Reichstag nötig sind! Bedenkt, daß die Bauern auf die anderen Stände angewiesen sind, da sie doch nur mehr ein Viertel der Bewohner des Deutschen Reiches ausmachen! Wir richten unter diesen Umständen an die gesamte Bauernschaft Bayerns den dringenden Appell, möglichst viel Kartoffeln abzuliefern, und zwar zu dem gesetzlichen Höchstpreise."

* * *

Amtlich wird folgende Meldung aus Berlin weitergegeben: „Keine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise! Durch die vom Reichstage mit allgemeiner Zustimmung aufgenommene Erklärung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wurde festgelegt, daß trotz der stellenweise recht ungünstigen Ernte nachträgliche Erhöhungen der festgesetzten Kartoffelpreise unter keinen Umständen stattfinden werden. Damit ist auch die Frage endgültig erledigt, ob den verschiedenen Kartoffelpreisen als eine Folge der damals nachträglich zugestandenen Preiserhöhung lebhaft erörtert wurde, ob nämlich auch denjenigen Landwirten, die frühzeitig zu billigeren Preisen geliefert haben, nachträglich die Preise erhöht werden sollten. Dieser an sich begreifliche Wunsch konnte damals nicht erfüllt werden, was die Mißstimmung gegen eine nachträgliche Preiserhöhung noch wesentlich verschärft hat."

Aus der Gerichtshalle.

Eine Gesundheterin.

München, 18. Okt. Die Wasserbauarbeitersfrau Magdalena Eschlbeck in Sauerlach übernahm am 6. April die Kur einer schwer erkrankten Bauersfrau in Sauerlach. Die Eschlbeck ist in der ganzen Gegend als sog. Gesundheterin bekannt. Sie sagte auch der Kranken das Sprüchlein vor, das Befinden der Frau wurde aber immer schlimmer. Die Gesundheterin verhinderte die Zuziehung eines Arztes und am 15. April starb die Bauersfrau. Die Sektion ergab, daß die Folgen einer eiterigen Bauchfellentzündung den Tod herbeigeführt haben. Die Eschlbeck hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, da durch Zuziehung eines Arztes die Erkrankte am Leben hätte erhalten werden können. Im Sinne der Anklage wurde die Gesundheterin nach durchgeführter Verhandlung, die ein trauriges Bild von Aberglauben entrollte, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Doppel-Raubmord.

Innsbruck, 18. Okt. Am 14. Okt. fand vor dem Ausnahmsgericht Feldkirch die Verhandlung gegen den 18 Jahre alten Bahnarbeiter Joseph Thoma von Mald statt, der in seiner Heimat am 24. Okt. 1914 den Konsumverwalter Johann Schiererzeuner ermordet und 670 Kronen entwendet, sowie am 10. Juni 1913 den Konsumverwalter Heinrich Kuhn ermordet und etwa 1700 bis 2000 Kronen entwendet hatte; außer wegen des doppelten Raubmordes war er wegen Brandlegung und wegen Diebstahls angeklagt. Thoma hatte ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 20 Jahren schweren Kerkers mit Fasttag und mit Dunkelzelle am 10. Juni und am 24. Okt. eines jeden Jahres. Thoma trat die Strafe sofort an.

Ein unmenschliches Weib.

Hamburg, 18. Okt. Eine hohe, aber gerechte Strafe, erhielt eine Frau M. Schöning aus Hamburg. Von ihrem Liebhaber waren ihr dessen beiden Kinder, ein 7jähr. Junge und ein 5jähriges Mädchen zur Erziehung übergeben worden, da sie von der eigenen Mutter vollständig vernachlässigt worden waren. Die Schöning behandelte beide Kinder brutal, namentlich hatte das 5jährige Mädchen fortgesetzte Mißhandlungen mit einer Peitsche, einem Brett, einer Eisenstange und einem heißen Bügeleisen zu erleiden. Sie sperrte das Kind in einem Waschkorb, den sie nachts im Freien stehen ließ, und ließ es tagelang hungern. Schließlich wurde das unglückliche Wesen in einem Zimmer sterbend auf dem Fußboden aufgefunden, und im Sterben hat es noch um ein Stück Brot. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf sechs Jahre Zuchthaus. Der Vater der Kinder ist etwa 1½ Jahre im Felde.

Der Weltkrieg.

Aufgefundene Bomben.

Basel, 19. Okt. Die „Basler Nationalzeitung" meldet: Ein Zollbeamter fand auf dem Schweizer Rheinufer bei Rheinfelden oberhalb des Stauwerkes ein zusammenlegbares Segelboot, in dem sich etwa 20 Bomben befanden. Die Bomben waren zweifellos dazu bestimmt, mittels des Segeltuchbootes auf die badische Seite des Rheins gebracht und in den Fluß geworfen zu werden, damit sie schwimmend die Turbinenanlage des Kraftwerkes erreichen und explodieren sollten. Welchen Ursprunges die Bomben sind, konnte nicht festgestellt werden. Offenbar sind die Täter vor Ausführung der Arbeit verscheucht worden.

Die amerikanischen Flieger.

Bern, 19. Okt. Nach dem „Petit Parisien" wurden außer Prince auch die amerikanischen Flieger Chapmann und Rockwell, ebenfalls Teilnehmer an dem Fluge nach Oberndorf, getötet.

Der englische Schiffsmangel.

London, 19. Okt. Bei der Lebensmittel-Debatte im Unterhaus sagte der Präsident des Handelsamtes, Runciman: Dasjenige, worunter England wirklich leide, sei der Mangel an Schiffen. Es wurde alles getan, um so rasch wie möglich Schiffe in Dienst zu stellen, aber man sollte sich daran erinnern, daß England durch den Feind und durch die Gefahren der See seit Beginn des Krieges zwei Millionen Tonnen Schiffsraum verloren habe, das sei mehr als die Gesamttonnage der französischen, spanischen oder italienischen Handelsflotte.

Passiver Widerstand der engl. Eisenbahner.

Haag, 19. Okt. Die Great-Western Eisenbahn hatte drei Arbeiter entlassen, die wegen Diebstahls verurteilt worden waren. 2000 Angestellte erklärten hierauf den passiven Widerstand und leisten halbe Arbeit. Die Transportgüter, darunter zahlreiche rasch verderbende Lebensmittel, die nicht nach London versandt werden können, häufen sich an. Täglich verderben Waren im Werte von Tausenden von Pfund Sterling. Die Angestellten der London und South Westerbahn erklärten ihre Sympathie und lassen die von den anderen Arbeitern nicht weggeschafften Waren ebenfalls liegen. Bei der Nahrungsmittelteuerung in London macht sich der passive Widerstand, gegen den es keine gesetzliche Handhabe gibt, sehr unangenehm be-



In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 38, Ingenieurbüro August Tanner G. m. b. H., Inhaber Fr. A. Kollinofert. Fernsprecher Nr. 327

Wetterbericht für Freitag, den 20. Oktober.

Unbeständig, weitere Niederschläge.

merkbar. Die ganze Lebensmittelzufuhr Londons ist lahmgelegt. Ungeheure Züge mit leicht verderblichen Waren müssen ausgeladen werden, da der Inhalt ungenießbar geworden ist. Der Verlust beträgt schon seit Samstag über eine halbe Million Pfund. Der Streik dehnt sich weiter aus. Die Streikenden erklären, daß es sich nicht um Lohn- sondern um eine prinzipielle Frage handle. Man werde bis zum äußersten aushalten.

In Griechenland.

Berlin, 19. Okt. Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, soll zu den neuen Forderungen, die an Griechenland gestellt wurden, die Verringerung der zur Verfügung der griechischen Regierung stehenden Truppen gehören. Die Kundgebungen für den König am Montag haben den Vorwand für neue Truppenlandungen der Alliierten gegeben. Der König habe an die Marineoffiziere u. a. das Versprechen gegeben, daß er sie schützen werde gegen jeden, der es wagen sollte, sie zu bedrohen.

Die „Morningpost" erfährt aus Athen, daß der Ministerpräsident Lambros eine lange Unterredung mit dem französischen Gesandten hatte, in der dieser erklärte, daß die franz. Matrosen wegen der Reservistenunruhen am Sonntag und der feindlichen Kundgebungen am Montag gelandet worden seien. Es sei dies keine Besetzung der Stadt, sondern nur eine Verstärkung der Polizei. Wenn in den nächsten Tagen keine weiteren Ruhestörungen mehr vorkommen, würden die Landungstruppen wieder eingeschifft werden.

Die Alliierten verlangten vom Verkehrsminister die Gestellung von 200 Eisenbahnwagen auf der Larissa-Eisenbahn für die Bedürfnisse der Alliierten in Mazedonien. Der Minister willigte ein.

Ein Ultimatum an Griechenland?

Haag, 19. Okt. Die „Times" weiß zu berichten, daß Prinz Georg von Griechenland nach einer Unterredung mit Sir Edward Grey König Konstantin ein Ultimatum der Entente überreicht habe, durch dessen sofortige Annahme allein er in der Lage sei, seine Dynastie zu retten. Ein dem Ultimatum wird als Hauptforderung die Uebergabe der Regierung an Venizelos verlangt. Andere englische Blätter glauben, ihrem Unmut über König Konstantins feste Haltung in pöbelhaften Anrempelungen Luft machen zu müssen. So schreibt „Daily Expreß" der König müsse mit den Häuptern der deutschen Verschwörung festgenommen werden. Nur so sei es möglich, die Lage Rumäniens zu retten.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 20. Okt., findet die Beteiligung an dem kgl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Joh Schaab

Bergschäfer

Offiziers-Aspirant und Offizierstellvertreter im bayer. Inf.-Leib-Regt.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6510

Heimzahlung vorm. Angehöriger d. k. b. Infant.-Leib-Regts.

Vom Ableben unseres Kameraden Herrn **Alois Bichler**, Gschwandner von Schöffau erlauben wir Kenntnis zu geben und zur Beerdigung am Freitag morgens ½9 Uhr in Oberaudorf einzuladen. 7657

Der Ausschuß.

Stimmungen und Reparaturen von Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäß vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähriger Klavierstimmer in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Wir suchen zur sofortigen Lieferung mehrere schwere

Drehbänke

neu oder gebraucht, gegen Kasse zu kaufen. 7417

Bayerische Elektrizitätswerke

Fabrik Landshut.

Käse

wird von heute ab nur mehr für den Bezirk Aibling abgegeben. 7664

Engelbert Muggli

Dampfmolkerei u. Käsehandlg.

Bad Aibling.

Clacéhandschuhe

wurden gefunden. Näh. Exp. 7603

Gut erhaltene reinliche 7656

Matratze

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Aufruf und Anzeige.

Nicht nur auf den Schlachtfeldern, auch wirtschaftlich muss der Sieg erkämpft werden. Dazu dient vor allem die **Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank**, des Zeughauses Deutschlands für den Wirtschaftskampf.

Ausser der Ablieferung von Goldmünzen soll die **Abgabe von goldenen Schmuck- und Ziersachen** in die Münzstätten den Goldschatz der Reichsbank mehren!

In den deutschen Freiheitskriegen vor einem Jahrhundert opferten deutsche Frauen und Mädchen ihr Geschmeide willig dem Vaterland ohne Gegenleistung; jetzt wird der **volle Goldwert bar dafür bezahlt** nach bestimmten Vorschriften, wie sie vom Reichsbankdirektorium für die verpflichteten Schätzer herausgegeben sind. Heraus denn mit dem überflüssigen Schmuck und dem Vaterland zur Verfügung gestellt!

In Rosenheim ist eine **Goldankaufstelle** im

Kaufhaus des **Herrn Johann Senft**, kgl. Kommerzienrat

errichtet, wo werktäglich von 8—12 und 2—6 Uhr, an Sonntagen bis 3 Uhr eingeliefert werden kann. Jeder Einliefernde erhält ein Gedenkblatt; bei Einlieferung von Gold im Werte von mindestens 5 Mark wird auch eine eiserne künstlerisch ausgeführte Denkmünze verabfolgt. Die Veräusserer goldener Uhrketten können eine eiserne Uhrkette zum Preise von Mark 2.50 beanspruchen.

Im übrigen wird auf den redaktionellen Teil dieses Blattes verwiesen.

Der Ehrenausschuss:

L. Benatier, Bankdirektor — **E. Seiffert** — **J. Senft**, k. Kommerzienrat
1. Vorsitzender. — Reichsbankvorstand. — 2. Vorsitzender.

Kleing. Landenwesen

mit Gelegenheit zur Angelfischerei zu mieten, eventl. zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 7665 an die Exp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Kräft. Bursche

nicht unter 15 Jahre, für die Landwirtschaft bei voller Verpflegung und gutem Lohn sofort gesucht. Beginnung willig und fleißig. Näh. Exp. 7653

Reinliches, ehrliches

Mädchen

zur Hausarbeit gesucht.

Näh. Exp. 7628

Haushälterin

gesucht, passend für Frau, welche kleine Rente und eigene Zimmer-Einrichtung besitzt. Off. u. C. 7414 an die Exp.

Zugehmädchen

gesucht. Näh. Exp. 7601

16 jähriger 7615

Knabe

mit guten Schulzeugnissen sucht Stelle als Kaufmannslehrling. Näh. Exp.

Selbständige

Köchin

sucht Stelle bei besserer Herrschaft. Kann gute Zeugnisse aufweisen. Offerten unter C. 7630 an die Exp.

Freundliche

Wohnung

mit schöner Aussicht ins Gebirge, bestehend aus 6 Zimmer, Küche Kammer, Bad, elektr. Licht, Koch-Gas, Keller- u. Speicheranteil, wird sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter M. 7663 an die Exp. d. Bl. erbeten.

In Traunstein ist eine sehr schöne 7648

Wohnung

im 1. Stock, mit 4 Zimmer, Küche, Koch- u. Leuchtgas, Balkon, nach Wunsch Gemüsegarten, sonstige Bequemlichkeiten, bis 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Eigene Molkerei.

Obere Hammerstraße 8.

Schön möbliertes 7631

Zimmer

eventl. 2, zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher- und Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. 7652

Näh. Exp.

Mietgesuche

Bauermeister

(Beamter)

sucht ein oder zwei ruhige, sonnige, möblierte Zimmer. Angeb. mit Preisangabe unter D. 7618 an die Exped.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Peraruf 72. — ROSENHEIM — Peraruf 72.

Bekanntmachung.

Betreff: Eierpreise.

Nachstehend folgt Abdruck einer Bekanntmachung der Bayer. Lebensmittelstelle zur Kenntnis. Die bayer. Lebensmittelstelle betont nachdrücklichst, daß für die abtaufende Legeperiode eine weitere Erhöhung der Preise unter keinen Umständen erfolgen wird.

Rosenheim, den 14 Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Bayerische Lebensmittelstelle — Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung

über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung in Bayern.

Die Bayerische Lebensmittelstelle erläßt unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 4. Juli 1916 (Bayer. Staatsanz. No. 165) und in Abänderung der Bekanntmachung vom 22. April 1916 (Bayer. Staatsanz. No. 88) mit Genehmigung der K. Staatsministerien des K. Hauses und des Aeußern sowie des Inneren folgende Bekanntmachung:

1. § 1 der Bekanntmachung vom 22 April 1916 hat zu lauten: Als Grundpreis für ein frisches Ei für den Regierungsbezirk der Pfalz 20 Pfg., für den Regierungsbezirk Unterfranken 16 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke 14 Pfg. festgesetzt.

Grundpreis ist der Preis, den der Geflügelhalter beim Verkauf von Eiern am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung von Aufkäufern, Händlern oder Verbrauchern fordern darf. Er gilt für die Ware ohne Verpackung.

2. § 2 der Bekanntmachung vom 22. April 1916 hat zu lauten: Der Aufkäufer (§ 6) darf beim Weiterverkaufe zum Grundpreise nicht mehr als 1½ Pfg. für das Ei zuschlagen.

Der Großhändler (§ 8) darf beim Weiterverkauf zu seinem Einstandspreise nicht mehr als 1½ Pfg. für das Ei zuschlagen. Der Großhändlerzuschlag schließt alle Fuhr- und Frachtkosten bis zum Weiterverlauf mit der Post oder Eisenbahn oder bis zur unmittelbaren Abgabe vom Lager, ferner alle Kosten der Verarbeitung, der Versicherung, der Verpackung usw. sowie die Kosten des etwaigen Zwischenhändlers in sich.

Der Kleinhändler darf beim Weiterverkaufe zu seinem Einstandspreise nicht mehr als 1 Pfg für das Ei zuschlagen.

Die Bayerische Lebensmittelstelle kann die Verteilung des Gesamtzuschlages von 4 Pfg. abgehenden vom Aufkäuferzuschlag, abweichend von vorstehender Regelung festsetzen.

Der Geflügelhalter, der seine Eier außerhalb des Ortes seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung unmittelbar an Verbraucher veräußert oder am Wochenmarkt absetzt, gilt als Kleinhändler; er darf in solchen Fällen zum Grundpreis nicht mehr als 1 Pfg. für das Ei zuschlagen.

3. Für Truthühner, das sind Eier, die in Zuchtgeflügelhöfen von besonderen Zuchthähnen aus dem Sallnest gewonnen und mit dem Datum des Legetages gestempelt innerhalb einer Woche nach dem Legetag abgesetzt werden, kann von der Bayerischen Lebensmittelstelle — Verwaltungsabteilung — beim unmittelbaren Absatz vom Geflügelhalter an Verbraucher oder an Kommunalverbände ein Zuschlag bis zu 3 Pfg. zum Grundpreis für das Ei gewährt werden.

4. Für Kalkeier wird der Höchstpreis bei der Abgabe an den Verbraucher für den Regierungsbezirk der Pfalz auf 23 Pfg., für den Regierungsbezirk Unterfranken auf 19 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke auf 17 Pfg. festgesetzt.

5. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

München, den 10. Oktober 1916.

Dr. Tischer.

K. stellv. Generalkommando I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung. 7467

Betreff: Abhaltung von Treibjagden an Sonn- und Feiertagen.

Die kgllv. Generalkommandos I., II. und III. Armeekorps erlassen auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegsermächtigungsgesetzes im Interesse der Volksernährung und damit der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

Für die Zeit bis zum 15. Januar 1917 wird § 3 der K. Allerh. Verordnung vom 21. Mai 1897, die Feier der Sonn- u. Festtage betreffend, soweit er sich auf Treibjagden bezieht, ersetzt durch folgende Bestimmung:

I. Die Abhaltung von Treibjagden an Sonn- u. Feiertagen ist vor Beendigung des vormittägigen Pfarrgottesdienstes verboten.

II. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, Würzburg, Nürnberg, den 11. Oktober 1916.

Die Kommandierenden Generäle:

von der Tann. — von Pfaum. — von Knilg.

Todes-Anzeige.

Unser lieber, guter, einziger Sohn und Bruder, der Eisenbahnsekretär

HANS KÄSTL

Vizefeldwebel der Reserve und Offiziers-Aspirant im Bayer. 6. Inft.-Regt. „Kaiser Wilhelm, König von Preussen"

Inhaber des bayer. Militär-Verdienstkreuzes III Kl. mit Krone u. Schwertern

hat am 25. September 1916, nach 25 monatlicher treuer Pflichterfüllung, nachdem er von einer schweren Verwundung wieder hergestellt war, im Blütenalter von 21 Jahren, gemeinsam mit seinem Kompagniefuhrer, durch eine feindliche Granate den Heldentod für das Vaterland erlitten.

Wer den Verstorbenen kannte wird unsern Schmerz ermessen.

ROSENHEIM, den 18. Oktober 1916.

Familie Gerichtsvollzieher Kästl.

7649

Der Trauergottesdienst findet Dienstag, 24. Okt., vorm. 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche dahier statt.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag früh 7 Uhr unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Patin, die tugendsame

Jungfrau Maria Kränzle

langjährige Haushälterin bei Herrn Thalhauser, Malermeister in Breitbrunn a. Chiemsee

im Alter von 58 Jahren, nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

BREITBRUNN, Prien, Rosenheim, den 19. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt. Die Beerdigung findet dortselbst am Freitag, den 20. Oktober 1916, nachmittags 1 Uhr, statt, der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

5650

7658

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 21. mit Dienstag den 24. Oktober 1916.
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.



Ihr bester Schuss.

Henny Porten!
Drama in 3 Akten.

Angustins Streich mit Grubenarbeitern. Humoreske. — **Quälende Eifersucht.** Drama in 1 Akt. — **Die Ruine Egenstein.** Natur. 7658

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 25. und Donnerstag den 26. Oktober
Die wilde Blume. Drama in 3 Akten mit E. Niffen
Mit herrlichem Neben-Programm!
Lustspiel und Humoresken.

Kriegsausschuß-Fein-Seife!
Nach Vorschrift hergestellt. 5% Fettgehalt.
50 Gramm-Stücke Nur **20** Pfg. | 100 Gramm-Stücke Nur **40** Pfg.
Unentbehrlich für Toilette u. Haushalt!
empfiehlt
J. Kerschbaumer, Seifensieder,
1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.

Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Michkannen und Melkeimer
empfiehlt 7647
Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10.

7659
Gelegenheitskauf!
Sämtliches Café- und Haushaltungsgeschirr vom aufgelösten Geschäft, ist sofort spottbillig zu verkaufen, auch einzeln.
Brannenburg am Inn
Café St. Margarethen.

Soeben erschienen 7651
orfgeläut
ungen aus dem Oberbauer
n **Benedikt Maier**
104 S. Kart. Mk. 1.—
eit so selten wirklicher Ve-
ide begegnen, so verdient
Buchlein, das von schlichten,
rrieferen Leuten so rührend
lben weiß, die Beachtung
Volksschichten. Das „Dorf-
mmten in rauher Kriegszeit
uen Sehnen nach rechter
rrauenbund mohrem Bergens-
Herder in Freiburg i. Br.
alle Buchhandlungen zu
beziehen.

ebrauchte, kleine
Hund
7619

Volkstheater Rosenheim.
Direktion: ALOIS BACH. Hotel „DEUTSCHER KAISER".
Nachmittags **3 Uhr** **SONNTAG, den 22. Oktober** Abends **8 Uhr**
Wiederholung des neuen Bach'schen Bühnenwerkes
Der Stellvertreter.
Original-Kriegsvolksstück in 3 Akten von ALOIS BACH.
— In beiden Vorstellungen: Abteilung der hiesigen Militär-Musik. —
Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise.

Wasch-
Prima 7650 **Weisskraut** **Obacht Radfahrer!** solange Vorrat, gute Laufdecken

Bau-Taglöhner
gesucht von 7622
Gebr. Rank, Bauunternehmung.
Baustelle Oberbayer. Zellstoff- u. Papierfabriken A.-G., Rebenfelden.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, beträgt vierteljährlich: Mark 90 Pfennig, monatlich 30 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 880.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 245 | Katholisch: Ursula, Hilarion | Samstag, 21. Oktober 1916 | Protestantisch: Ursula | 62. Jahrgang

Reiche Beute unserer U-Boote im Mittelmeer.

Russ. Höhenstellung a. d. Narajowka gestürmt, 2050 Russen mit 14 Offizieren u. 11 Maschinengewehre eingebracht. Der Hauptausschuß des Reichstages über die Ernährungsfragen. — Friedensgerede im englischen Unterhaus. — Verwahrung gegen die norwegische U-Boot-Verordnung. — Die Vorgänge in Schweden. — Rußland und der Londoner Vertrag. — Die Versenkung englisch-französischer Truppentransporte im Mittelmeer. — Rumänische Greuel in Kronstadt. — Schandtaten der Engländer und Franzosen in Mazedonien. — Venizelos vor einem Handstreich?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Oktober, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht

Bei regnerischem Wetter blieb der Artilleriekampf auf beide Somme-Ufer beschränkt.

Ein Angriff entriß den Engländern den größeren Teil der am 18. Okt. in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Courcourt l'Abbaye-Le Barque. In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich Courcelette und östlich von Le Sars.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei dem letzten großen Angriff auch einiger der von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanks) bedienten; drei liegen, durch unsere Artillerie zerschossen, vor unseren Linien.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Zmianka am Stochod brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen. Südwestlich von Switeniki auf dem Narajowka-Weinser stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Maschinengewehren und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hiebei wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der verschneiten Waldkarpathen wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Kukului geworfen. An den siebenbürgischen Grenzkämpfen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Gefechtstätigkeit an der Dobrudschafront ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolge wurde ein serbischer Angriff im Cerna-Bogen zum Stehen gebracht. Nördlich der Nice-Planina und südwestlich des Doiranlees scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Zlarow erfolgreiche Unternehmungen unserer Vorposten. Bei der Armee des Generalobersten v. Tersztyanszky wurden Vorstöße russischer Garderuppen abgeschlagen, und am oberen Stochod ein feindlicher Graben in Besitz genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Kampf im Paluboigebiet erneuerte sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Liguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Stellenweise gelang es dem Feind, in unsere vordersten Gräben einzudringen, die braven Tiroler Kaiserjäger-Regimenter gewannen jedoch alle Stellungen wieder zurück, nahmen einen Bataillonskommandanten, 14 sonstige Offiziere und 153 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Ein neuerlicher Angriff der Italiener wurde abgewiesen.

Starke feindliche Abteilungen, die sich vor dem Raite-Rücken zeigten, wurden durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

Auf der übrigen Front stellenweise Geschützkämpfe.

Unsere Flugzeuge belegten Salcano und Castagnaviazza mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

An Altlamen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rumänien in höchster Gefahr.

Ueber das neutrale Ausland kommen Nachrichten, nach denen die rumänische Regierung Sondergelandte mit einer wichtigen Mission in die Hauptstädte der verbündeten Mächte geschickt hat. Da durchweg hohe Offiziere mit dieser Mission betraut worden sind, so läßt sich unschwer erraten, warum es sich in erster Linie handelt. Rumänien befindet sich in höchster Gefahr. Hierüber soll man in Petersburg, London, Paris und Rom durch ein eigenes Handschreiben des Königs Ferdinand aufgeklärt werden. Die Lage Rumäniens ist in dem Schreiben des Königs als so bedrohlich geschildert, daß überall ein Ministerrat abgehalten wurde, an dem die Leiter der auswärtigen Politik, die Kriegsminister und auch die Finanzminister teilnahmen. Die Anwesenheit der letzteren läßt darauf schließen, daß auch die Finanzlage Rumäniens in der kurzen Zeit seiner Kriegserklärung eine schnelle Aktion von seiten der Verbündeten notwendig macht. Sieben Wochen nach erfolgter Kriegserklärung sieht sich also das edle Rumänien, um mit den Worten Briands zu reden, in die Zwangslage versetzt, laute Hilferufe an die Verbündeten richten zu müssen, denen es doch selbst Hilfe bringen wollte. Und Monsig Ferdinand hat es noch für erforderlich gehalten, in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten seinen Appell an die Verbündeten vor aller Oeffentlichkeit zu unterstreichen, indem er erklärte, Rußland, England, Frankreich und Italien dürften niemals dulden, daß Rumänien als dritter kleiner Staat den Angriffen des Vierbundes zum Opfer falle.

So sieht es heute in Rumänien aus. Die Kriegsbegeisterung, von bezahlten Agenten Rußlands künstlich entfacht, das Vertrauen auf die Armee und der Glaube an die militärische Stärke des Landes sind in wenigen Wochen völlig zusammengebrochen. Angsterfüllt sieht man schon das Schicksal der übrigen kleinen Trabanten der Entente herannahen, die mit Vertrauen auf Versprechungen sich für die Großmächte opfern mußten, unter deren Fittichen sie einer großen politischen Zukunft entgegenzugehen dachten. In diesem Ausspruch König Ferdinands, seiner Ministerien konnten nicht dulden, daß Rumänien das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegros teile, liegt die ganze Tragik der rumänischen Verirrung. Der König und seine Staatsmänner hatten zwei Jahre lang Zeit gehabt, aus den Lehren des Weltkrieges zu lernen, wie die Entente den betrten kleinen Staaten gegenüber ihre Versprechungen hält. Auch Serbien und Montenegro hatten einst in der Stunde der höchsten Gefahr laute Hilferufe erschallen lassen und hatten der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die großen Verbündeten sie unmöglich zugrunde gehen lassen könnten. Und sie sind doch zugrunde gegangen, weil niemand ihnen helfen konnte und auch nicht wollte, trotz aller Versprechungen, mit denen man sie zu Verbündeten gewann. Diese eindringliche Lehre konnte unmöglich an Rumänien spurlos vorübergehen, wenn in den Machthabern auch nur eine Spur von Verantwortungsgefühl dem Lande gegenüber vorhanden war. Wenn heute in allen Kreisen des Landes Erbitterung gegen Rußland hervortritt, weil es die zugesagte Hilfe nicht geleistet hat, dann zeigt diese Stimmung nur ein hohes Maß von Kritiklosigkeit in militärischen Fragen, die bei der langen Kriegsdauer schwer verständlich ist. Wenn Rußland über die Armeen verfügte, auf deren Hilfe heute die Rumänen warten, dann hätte es ja die Hilfe dieses Kleinstaates gar nicht benötigt.

Es gewinnt den Anschein, als ob Bratianu die übereilte Kriegserklärung unter der Androhung Rußlands, die rumänische Grenze mit 100 000 Mann zu überschreiten, erzwungen hat. Traute er aber der eigenen Armee nicht die Tüchtigkeit zu, sich diesem Einmarsch entgegenzustellen, dann war es ein an Wahnwitz grenzender Leichtsinn, mit solchen Truppen gegen die Armeen des Vierbundes kämpfen zu wollen. Man hat in diesem Kriege bei unseren Feinden an dunkelhafter Ueberschätzung der eigenen Kräfte manches kennen gelernt, aber die Leichtfertigkeit, mit der Rumänien seine Existenz aufs Spiel setzt, steht doch einzig da, denn seine Staatsmänner und seine militärischen Führer hatten überreichlich Zeit, die Lehren des Krieges für ihre Entschließungen zu verwerten.

Allgemeines vom Krieg.

Generaloberst von Kluck.

Berlin, 19. Oktober. Generaloberst von Kluck, der schon seit längerer Zeit infolge seiner Verwundung ein Kommando mehr führt, ist nunmehr in Erneuerung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Ein Brief Ludendorffs.

Magdeburg, 19. Okt. In einer Versammlung, in der der Abg. Schiffer als Redner auftrat, verlas dieser auch ein ihm zur Verfügung gestelltes Schreiben des Generalquartiermeisters Ludendorff, in dem es heißt: „Daß es gewaltiger Leistungen bedarf, um die Hoffnungen zuschanden werden zu lassen, die unsere Gegner mit ihrer gleichzeitigen, außerordentlichen Kraftanstrengungen auf allen Fronten verbinden, läßt sich nicht bestreiten. Aber wir werden es schaffen, wenn das deutsche Volk in Einigkeit und Vertrauen hinter uns steht und sich uns das Heer nicht zerrarbt in Streitkasteien über die Zweckmäßigkeit der Mittel und Wege zum Erfolge. Wenn in gewissen Fragen dem Herrschenden ein Programm zu fehlen scheint, so ist damit nicht erwiesen, daß es wirklich fehlt. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, nicht müde zu werden, indem Sie zu Einigkeit und Zuversicht mahnen".

Freiherr v. Burian im deutschen Hauptquartier.

Wien, 19. Okt. Der Minister des Aeußern Freiherr v. Burian, verbrachte den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier, wo er mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg eine Zusammenkunft hatte.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 18. Okt. Das Unterhaus nahm mit 303 gegen 109 Stimmen die von Rawlinson eingebrachte Entschließung an, welche die Besprechung der Gesamtlage in der inneren Politik in dieser ernsten Zeit mißbilligt.

Friedensgerede im engl. Unterhaus.

Rotterdam, 19. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London unterm 18. Oktober: Im Unterhaus fragte der Liberale Chapple, ob mit den Ententeregierungen über gemeinsame Kundgebungen beraten worden sei, daß über Friedensbedingungen, die Deutschlands Bundesgenossen anbahnen, nicht mit Deutschland verhandelt werden dürfe, damit von ihnen ein Sonderfrieden abgeschlossen werde. Lord Robert Cecil antwortete sehr sittlich folgendermaßen: Ich bin nicht bereit, irgendeine Mitteilung über vertrauliche Verhandlungen zu machen, die zwischen den Alliierten stattgefunden haben. Der Liberale Trevelyan fragte, ob die Regierung mit ihren Alliierten ein Abkommen abgeschlossen habe, Rußland als Resultat dieses Krieges Konstantinopel zu garantieren. (Rufe! Oh! Oh!). Cecil antwortete: Ich kann keine einzige Mitteilung [illegible]

Rufe) über die möglichen Friedensbedingungen machen außer nach vorherigen Beratungen mit den Alliierten und mit deren Zustimmung. Ich zweifle nicht, daß sie Mitteilung darüber machen werden, sobald sie es für wünschenswert halten.

Eine neue engl. Anleihe.

London, 19. Okt. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: In den Bankkreisen von Wallstreet heißt es, daß England eine neue Anleihe auf dem amerikanischen Markt vorhabe. Morgan, der sich in London befindet, soll mit dem Schatzamt verhandeln. Man glaubt, daß die Bedingungen dieselben sein werden wie bei der Anleihe im letzten August. Der Betrag der Anleihe wird verschieden hoch geschätzt. Man glaubt, daß es sich um 250 Millionen Pfund handelt.

Neue Streiks in England.

London, 19. Okt. In Dublin streiken 250 Arbeiter der Gasfabrik. Die übrigen kündigten ebenfalls den Arbeitsvertrag. Die Transportarbeiter drohen mit einem Sympathiestreik, falls die Forderungen der Ausständigen nicht bewilligt werden.

Rußland und der Londoner Vertrag.

Berlin, 19. Okt. Die russischen Zeitungen „Rokolot" und „Rossija Wjedomosti" bringen zensurierte Meldungen, aus denen hervorgeht, daß Rußlands Zustimmung zum Londoner Vertrag gegen einen Separatfrieden in der von Reuter verbreiteten Form niemals erfolgt sei. Rußland habe lediglich verschiedene Protokolle, aber kein Vertrag unterzeichnet. (Z.) — Aehnliche Meldungen waren schon vor einiger Zeit in etwas anderer Form geräuchtweise im Umlauf. Trotzdem scheint es geraten, sie mit einem Fragezeichen zu versehen.

Heimkehr von Verschleppten.

Wien, 19. Okt. Wie Lemberger Blätter mitteilen, hat die russische Regierung die Heimkehr einer größeren Gruppe der nach dem Innern des Zarenreiches verschleppten Bewohner Galiziens gestattet. Es werden aus russischer Gefangenschaft frei gelassen: Sämtliche in Konzentrationslagern internierten Frauen, sowie alle Männer im Alter von unter siebzehn und über fünfzig Jahren. Die Bewilligung zur Rückkehr nach Galizien erhielten auch der Bischof und die israelitischen Kultusgemeinde in Lemberg, Dr. Jakob Diamant und der Bürgermeister von Sloczow, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Gold, die sich bereits auf dem Wege nach der Heimat befinden.

Drohender Eisenbahnerstreik in Nordamerika.

Amsterdam, 19. Oktober. Einem heutigen Blatt zufolge meldet der Korrespondent der „Times" aus Toronto, daß bei der Canadian Pacific Eisenbahn ein ernster Streik drohe. Das ganze Personal der westlichen Linien sprach sich für den Streik aus. Im Osten ist die Abstimmung noch nicht beendet. Der Arbeitsminister bemüht sich, einen Ausgleich zustande zu bringen.

• • •

Der Kampf zur See

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

WTB. Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer versenkt: Am 4. Oktober der leere englische Truppentransportdampfer „Franconia" (18,150 Bruttoregistertonnen), am 11. Oktober der bewaffnete englische Transportdampfer „Crofhill" (5702 Bruttoregistertonnen) mit Pferden und serbischen Begleitmannschaften, am 12. Oktober der bewaffnete englische tiefbeladene Truppentransportdampfer „Sebel" (4600 Bruttoregistertonnen), „Crofhill" und „Sebel" befanden sich auf dem Wege nach Saloniki.

Am 16. Oktober hat eines unserer Unterseeboote Fabriken und Bahnanlagen bei Catanzaro (Kalabrien) mit Erfolg beschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkte französische Truppentransporte.

Bern, 19. Okt. Ein Leitartikel im „Journal" soll die öffentliche Meinung Frankreichs wegen der Torpedierung der „Gallia" beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransportdampfer in folgender Weise auf: „Admiral Hamelin", 55 Mann ertrunken, „Calvados", 740 Mann, „Provence" 1059 Mann, „Ville de Rouen", 3 Mann, und „Gallia", 1050 Mann. Gesamtsumme: 2367 Mann ertrunken.

Versenkt.

Kristiania, 19. Okt. Der in Bergen beheimatete Dampfer „Sten", mit einer Ladung Nickelerz von Sten nach Grimsbn unterwegs, wurde am Dienstag vormittag von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer abends in Kristiansand gelandet.

Kopenhagen, 19. Okt. Die schwedische Bark „Gretha" aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde gestern mittag in der Nähe von Hirtshals von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Die Besatzung von 18 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes; sie wurde von einem norwegischen Postdampfer aufgenommen und abends in Frederikshavn gelandet.

Bern, 19. Okt. Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Matin" geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Tarbrough" (1784 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Bemannung wurde von dem französischen Dampfer „Medjerna" gerettet. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Caledonia" ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden könne und der von 11 Zerstörern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist.

• • •

Schweden und Norwegen.

Die Vorgänge in Schweden.

Berlin, 19. Okt. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Stockholm. Das Blatt „Verdensgang" gibt eine Aufklärung und Schilderung der sich immer mehr zuspitzenden politischen Lage in Schweden. Das Blatt schreibt: Schwedens Neutralitätspolitik ist dem Verbande ein Dorn im Auge. Denn sie hat England in seiner Blockadepolitik behindert. Da Schweden sich nicht beugen will, und die Gefahr, es direkt herauszufordern, zu groß wäre, so hat England Kader ausgeworfen, an die Branting und Adelswärd anbissen. Die Absicht Englands war, dadurch die nationale Einigkeit zu vernichten, die bisher die beste Stütze der Regierung war. Auf dem Gebiet der Handelspolitik zog man zum Flächfang aus. Schweden soll alle Waren, deren es bedarf und die es wünscht, erhalten; nur soll es sich der englischen Aufsicht unterwerfen. Unter diese Forderung beugten sich Branting und Hegaffen und begannen die Preßfehde gegen die Regierung. „Dagens Nyheter" gab die Parole aus: Ein Ministerium Hammarskjöld ohne Hammarskjöld. Vermutlich sagte man sich, wenn Hammarskjöld geht, so folgt ihm die übrige Regierung und die Plätze sind für die Linke frei, um mit der neuen Politik der Erfüllung der englischen Forderung zu beginnen. Die Preßfehde der letzten Tage war ungewöhnlich scharf, aber die Regierung und die von ihr vertretene Handelspolitik fand nicht nur bei der gesamten konservativen Presse, sondern auch bei einer Reihe der angesehensten liberalen Blätter Unterstützung. Sollte Hammarskjöld seinen undankbaren Posten verlassen, was sicher sein ernster Wunsch ist, da außerdem seine Gesundheit erschüttert ist, so hätte England sein Ziel erreicht.

Verwahrung an Norwegen.

Berlin, 19. Okt. Wie die Blätter berichten, hat die deutsche Regierung gegenüber den in der norwegischen Verordnung über den Verkehr der Unterseeboote in den norwegischen Territorialgewässern enthaltenen, mit dem Geist der Neutralität nicht in Einklang zu bringenden Auffassungen in Christiania Verwahrung eingelegt.

Die Politik Norwegens.

Christiania, 19. Okt. Die Zeitung „Tidens Tegn" bringt in einem Leitartikel eine längere Erwiderung auf die Erklärung der deutschen Gesandtschaft über den Unterseebootskrieg. Diese Erklärung erweist sich als so sehr parteiisch zugunsten der englischen Maßregeln und Völkerrechtsbrüche, daß sie sehr wohl von der englischen Gesandtschaft selbst verfaßt worden sein könnte. Sie versucht, Deutschland die alleinige Schuld für die englische Nordseesperre zuzuschieben. Das Blatt versucht, die Maßnahmen Englands als berechtigte Gegenmaßregeln gegen Deutschlands Seekriegführung in der Nordsee hinzustellen, während es dem deutschen Unterseebootskrieg jede völkerrechtliche Begründung abspricht.

• • •

Der Krieg gegen Rumänien.

Neue rumänische Schandtaten.

Budapest, 19. Oktober. Der Sonderberichterstatter von „Az Ujsag" meldet aus Kronstadt: Die Rumänen haben hier fast sämtliche Geschäftsläden ausgeplündert. Wohnungen zerstört und Möbel weggeschleppt. General Crainiceanu allein hat Pelzwaren im Werte von achtundbreidzigtausend Kronen gestohlen. Ein Gemüsehändler wurde auf der Promenade erschossen, weil er einen rumänischen Unteroffizier nicht grüßen wollte. Der Oberstleutnant Mihu wurde lebend bis zum Kopfe eingegraben und dann durch mehrere Schüsse getötet. Augenzeugin war die Frau des Unglücklichen, die dann ihren Mann ausgrub und beisammen. Der Richter von Polvar mußte sich sein Grab graben und wurde an dessen Rand erschossen. Eine Frau Tenk wurde erschossen, weil sie sich weigerte, Salz herzugeben. Vorher wurde sie jedoch auf einen Rost gelegt und gebraten, und erst als sie im Todesrächeln lag, erschossen. Ihr Mann war dabei zugegen und wurde dann auch erschossen. Vor ihrem Abzuge ließen die Rumänen auf einer Wiese ungefähr zwanzig ungarische Frauen aufstellen und wollten sie durch eine Salve töten. Ein Oberleutnant begnadigte jedoch Frauen, die übrigen achtzehn wurden erschossen. Dem Advokaten Weiß befahl man, weil er über die Zeit der Rumänenherrschaft ein Tagebuch geführt hat, auf einer Wiese niederzuknien, worauf er durch Schüsse in Hund und Bauch schwer verwundet wurde. Bei der Straßenkämpfen in Kronstadt plünderten die rumänischen Soldaten alles, was sie auf der Straße fanden, aus und erschossen die Leute. Ein Teil von ihnen begann das Garnisonsspital zu beschießen oder drang in die Krankenzimmer ein, hieb die Kranken aufstehen und legte sich selbst in die Betten.

Russischer Oberbefehl über die rumänischen Armeen.

London, 19. Okt. Die Morningpost vernimmt aus Petersburg, daß der Oberbefehl über die erste und zweite rumänische Armee einem russischen General übertragen worden sei.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha

2

(Nachdruck verboten.)

„Sonst so, Kind, aber morgen, gerade morgen muß ich unbedingt dabei sein; bedenke, wann kann doch noch Krieg gibt, dann muß alles hinten anstehen, dieser französisch gesinnten Offiziere Fahnenflucht darf man nicht aus den Augen lassen."

„Ach Vater," sagte sie schnell und schloß dem Alten mit ihrer kleinen nervigen Hand den Mund, „Krieg! Krieg gibt's nun Gott sei Dank nicht mehr, die Gefahr ist doch vorbei, die schweren Wetterwolken haben sich ja glücklich am Horizonte verzogen. Denke du nur," lachte sie dann wichtig hinzu, „Joffi ist ordentlich auf die Franzosen; das sind lauter Halenkreuze," sagte er. Siehst du, so stehen jetzt die preußischen Dinge, und da brauchst du doch nicht mehr so ängstlich und um deine Sanitätskolonne zu kümmern, und einmal wird's ja doch auch ohne Krieg gehen!"

Sie strich ihm schmeichelnd die eine Wange und sagte:

„Gelt, Väterchen, mir zuliebe tust du es?"

Der Alte gab keine Antwort; langsam wandte er sich ab und stahl, dichte Dampfwolken aus der Pfeife stoßend, im Zimmer auf und ab.

Ernste Gedanken wälzten sich schwer hinter der breiten Stirn des urwüchsigen Pommern hin und her. Wie gern hätte er diesen Sonntagnachmittag seinem Kinde geweihet, aber für ihn galt es auf dem Posten sein! Er hatte noch eine andere Aufgabe, als nur als Kolonnenführer der Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes zu arbeiten. Er war ein Altdeutscher, der in das Elsaß versetzt worden war, um ein seinem Teile mitzuarbeiten, das noch immer mit den Franzosslingen kolettierende Land zu verdeutschen.

Lotte wegte den sonst ihr gegenüber stets gefügigen Vater in seinem jetzigen Gedankengange nicht zu stören, denn sie sah, wie ihn ein innerer Kampf durchtobte, von dem sie allerdings nur ahnte, daß er mit derlei Dingen in Zusammenhang stand; so galt es denn nur sie, zu schweigen. In solchen Augenblicken gelobt zu werden, brachte den deutschen Beamten in große Erregung, denn in ihm lebte das altpreußische Soldatenblut, der ehemalige pommersche Kürassierwachtmeister, der keine Rücksichten auf sich oder seine Familie kennt, wenn es das Staatswohl erheischte.

Und das war nach seiner Ansicht hier der Fall. —

Im Zimmer war nun nur noch der schwere Tritt des ihn und der schreitenden, großen Mannes zu hören, als unten die Hausglocke ihren schrillen Ton ertönen ließ; Lotte eilte leichtfüßig die Treppe hinab und schob den Riegel zurück.

„Es schienen guten Abend, kleines Mariellchen," hörte der Steuersekretär oben die breite, „altpreußische" Stimme des Eisenbahnassistenten Krüger sagen; sodann rief er gleich durch die halboffen stehengebliebene Tür in seinem pommerischen Bah hinunter:

„Immer heraufspaziert, alter Freund! 's ist gut, daß du kommst, denn in mir tobt etwas wie wild und verrückt, und nun hab' ich jemanden, dem ich's anvertrauen kann!"

Die Stiege ächzte nämlich unter den Tritten des herankommenden Besuches, und bald darauf erschien im Rahmen der Tür ein Riese, der selbst den hochgewachsenen Steuersekretär noch um einige Zoll überragte. Das war auch so 'ne rüstige alte Kürassierfigur.

„Na, da bin ich, mein Jungchen", begrüßte Krüger den oben Harrenden in seiner breiten Mundart. „Verdammt noch ans, die Töten hat sand ja man bläßig zu klotzen vor ans Alpreißen. Du, du hab ich eine Depesche für Dich", sagte er, nun vollends in das Zimmer tretend, hinzu und reichte dem Freunde ein Telegramm hin, nachdem sich beide kräftig die nicht eben kleinen Hände zum Gruß geschüttelt hatten.

Minne trat ans Fenster, während Krüger das Telegramm auftrij und las:

„Habe heut' Tage Urlaub erhalten, komme morgen früh. Gruß Konrad."

Aufjauchzend sagte er, wie zur Bestätigung des Gelesenen: „Na, das ist ja fein! Hm, ach ja, du weißt ja noch nicht, um was es sich handelt: Also mein Junge, der Konrad bei den gelben Ulanen in Saarburg, kommt auf ein paar Tage her. Paßt mir übrigens ausgezeichnet in den Kram," und während er dies sagte, trat Lotte wieder ins Zimmer, so daß er zu ihr gewendet noch hinzufügte „so nun paßt du auch einen Begleiter für euere Waldpartie, Konrad kommt morgen für ein paar Tage auf Urlaub", und damit reichte er ihr die Depesche.

Lotte las das Telegramm und sagte:

„Dennoch ist es schade, daß du uns nicht begleiten kannst," und in ihrem hellaufleuchtenden Gesicht war ein kleiner Schatten der Enttäuschung zu sehen, der aber bald wieder in

Erinnerung an den stets lustigen Bruder verlor.

Freund Krüger, der mit einem breiten Schmunzeln dem Mienenspiel der Kleinen zugeschaut hatte — er machte übrigens das muntere, hübsche kleine Ding von einem Mädel gern —, mischte sich nun auch in das Gespräch und sagte:

„Gott, wer weiß, Mariellchen, wofür es gut ist, daß der Vater morgen bei uns ist, er bestimmt das ganz anders", meinte er — „und", wandte er sich an Minne, „mit dir habe ich noch etwas zu verdauen zu sprechen. Da ist eine Sache, die mir nicht ganz haferrein vorkommt —"

„Schon gut, Vater, ich verstehe", und zu Lotte gewendet, die langsam am Fenster stand, sagte er:

„Kind, richte das Abendessen für uns drei; nach demselben gehen Krüger und ich noch auf ein Stündchen hinüber ins Exil."

Die Tochter nickte freundlich und eilte hinaus; wenn der Vater ins Exil ging, so hieß das soviel als: Die altdeutschen Beamten und „Zugezogenen" — seine Gesinnungsgenossen, wollten dort ihren mit Recht bedrängten Herzen wieder einmal Luft machen. Dort gab es manchmal so eine gewisse Geheimtuerei, so wenigstens dachten meist die kleinlich veranlagten Frauen dieser Männer, denen jede Ausgabe ein Dorn im Auge war, und die manchmal wegen ein paar Groschen für Bier mit ihren Männern Szenen machten, die jene in oft recht zweifelhafte Stimmung versetzten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Russen in Rumänien.

Budapest, 19. Okt. „Az Est" meldet: Die Russen richten in Rumänien einen eigenen Etappendienst ein und requirierten alle Lebensmittelvorräte die jedoch nicht für das Militär verwendet werden, sondern nach Rußland verfrachtet und dort unter die notleidende Bevölkerung verteilt werden. Die Rumänen sind darüber sehr erbittert, daß in manchen Orten nach dem Abzug der Russen Unruhen entstanden. Oefters machten die Russen von ihren Waffen Gebrauch, wie sie überhaupt mit der Bevölkerung roh umgingen. Einzelne Ortschaften sind schon ganz entvölkert. (J.)

Das tote Bukarest.

Lamburg, 19. Okt. Das „Hamb. Fremdenbl." meldet aus Sofia: Ein kriegsgefangener Offizier erzählt, daß keine 20 000 Einwohner mehr in Bukarest wohnen. Die bemittelten Klassen haben gleich beim ersten Zeppelinangriff die Stadt verlassen, welche wie ausgestorben ist. Die meisten Geschäfte haben geschlossen. Nur die Läden, die Lebensmittel verkaufen, mußten auf polizeiliche Anordnung offen bleiben. Waren sind kaum vorhanden, so daß die Verpflegung höchst mangelhaft ist.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Die englisch-französischen Kulturbringer.

Seres, 19. Okt. (Von einem besonderen Korrespondenten des WTB.) Wie der bulgarische Heeresbericht gemeldet hat, schafften die Engländer mit weittragenden Kanonen in die Stadt Seres. Sie wiederholten das seitdem mit derselben Regelmäßigkeit, mit der sie in Belgien Löwen auf die unbeteiligten Einwohner werfen; denn Seres ist, wie alle Welt weiß, von Bulgaren nicht besetzt. Die Opfer sind denn auch schon recht beträchtlich und betragen an Toten und Verwundeten etwa 50 Personen. — Es sind sichere Nachrichten eingelaufen, daß die Franzosen auf der Struma front in türkischen Dörfern nach dem rumänischen Beispiel hausten, die Frauen vergewaltigten und die Männer schlachteten. Die unter sie verteilten griechischen Revolutionäre müssen das ruhig mit ansehen.

• • •

Griechenland.

Versucht Venizelos einen Handstreich?

Genf, 19. Okt. Die Lyoner Presse meldet: In Athen wird man einen Theatercoup erleben, weil jetzt Venizelos und Konduriotis beschlossen haben, angesichts der ruhigen Lage in Athen einen letzten Versuch zur Usurperung der Regierungsgewalt zu machen. Sie verließen beide inkognito Saloniki und sollen auf einem Kriegsschiffe der Entente im Piräus-Hafen angekommen sein, was das Kabinett Lambros beängstigt.

„Unsere Freunde und Feinde."

Magdeburg, 19. Okt. In einer vom Ausschuß für vaterländische Kundgebungen im Hirschgebäude veranstalteten großen öffentlichen Versammlung hielt Reichstagsabgeordneter Schiffer-Magdeburg einen Vortrag über „Unsere Freunde und Feinde". Er besprach ausführlich die Natur und die Antriebe des Zusammengehens unserer Feinde, insbesondere die englische Auffassung vom Kriege und ging auf die bekannten Angriffe gegen den Reichskanzler ein. Er erklärte dabei, es sei beschämend für die große Zeit, in der wir leben, wenn die Meinung aufkommen konnte, als ob unser deutsches Volk in dieser Zeit von Lügnern, Trotteln oder Verrätern geleitet würde, wenn man jeden Klatsch aufgegriffen, jeden Tratsch breitgetreten und wahllos Falsches und Wahres gemischt habe, um denen etwas anzuhängen, gegen die man vorgehen wollte, wenn man sogar an der persönlichen Ehre dieser Männer nicht Halt gemacht, sondern sie in den Kot gezogen und auf diese Weise Gift in die Seele des Volkes gespritzt habe. Der Reichstag, der berufene Vertreter des Volkes, habe einmütig und ohne Unterschied der Parteien sich abgewendet von diesem Treiben (Bravo!). Kein Volksvertreter habe auch nur ein Wort gefunden zur Verteidigung dieses des Vaterland aufs tiefste schädigenden Treibens. Es sei hoffentlich für immer abgetan. Aber auch bei den wahren Patrioten seien Zweifel entstanden, ob die Art und die Anwendung der Kriegsmittel gegen England immer die richtige gewesen seien. Auch noch dieser Hinsicht hätten die letzten Reichstagsverhandlungen Klärung gebracht. Der Reichskanzler habe mit seinen bekannten Auslassungen seine Stellung in unzweideutiger Weise dargetan, sodaß kein Zweifel mehr zur Billigendenke übrig bleiben könne. Er habe mit Recht seine Betrachtung gegen Diejenigen ausgesprochen, die ihm noch zutrauen, daß er England schonen wolle. Dem deutschen Volk wollen wir die Sorgen von der Seele nehmen, als ob es anders sein könnte. Die noch bestehenden Zweifel über das Ob und Wann der verschärften Anwendung der U-Bootswaffen seien auch in den Verhandlungen des Reichstages hervorgetreten, dessen Behandlung der Sache vorbildlich gewesen sei und dem vorzeitigen Jubel der feindlichen Presse über einen drohenden Riß im deutschen Volke ein rasches Ende bereitet hätten. Redner schloß: Wir wollen nicht ehrenvoll unterliegen, wie die Franzosen bei Leipzig, sondern ehrenvoll siegen. Wir wollen einen Frieden, bei dem wir gewinnen und die Ehre behalten und die Sicherheit, daß wir im Frieden mit Ehren bestehen, daß unsere Kräfte sich entfalten können. Der Reichskanzler hat für die Politik das Wort „Freie Bahn für jeden Tüchtigen" geprägt. Freie Bahn für den Tüchtigen auch im Weltkriege verlangen wir für unser Volk. Deshalb brauchen wir für uns ohne alle Eroberungsgelüste aus der Notwendigkeit unseres Seins heraus die Unterlagen für einen Frieden in Ehren. Außer Faust's „freiem Volk auf freiem Grund" brauchen wir aber auch ein freies Meer zum Austausch der Früchte unseres Fleißes. (Lang andauernder Beifall.).

Die Lebensmittellage im Reichshaushaltsausschuß.

Berlin, 19. Okt. Der Reichshaushaltsausschuß begann heute vormittag die Beratungen über die Ernährungsfragen. Der Berichterstatter führte u. a. aus, daß das Kriegsernährungsamt stark ausgebaut wurde und gegenwärtig etwa 200 Beamte und mittlere Angestellte umfaßt. Von den Parteirednern wurden verschiedene Wünsche und Anregungen ausgesprochen, auf die der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr v. Batocki, antwortete. Er gab sein Bedauben kund, ein möglichst lückenloses Ernährungssystem auszubauen, sprach auch über die Maßregeln gegen den Wucher und betonte, daß es praktisch sei, nur den Verkäufer, nicht aber den Käufer wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu bestrafen, weil sonst zahlreiche Fälle verborgen blieben. Er gab zu, daß mit der Beschlagnahme von Butter, Milch und Eiern erst begonnen wurde, als die beste Zeit vorüber war. Rationiert werden sollen auch die sogenannten Streichmittel (Marmeladen, Graupen, Grütze usw. Eine Beschlagnahme aller Nahrungsmittel sei unmöglich. Doch soll eine Art Inventur angestellt werden über das, was wir in Nahrungsmitteln haben. Auf Grund dieser Inventur wird der Wirtschaftsplan aufgestellt werden. Bis Mitte November hofft man völlige Klarheit zu haben. Weiter sagte Herr v. Batocki zu, daß die Futtermittel bald billiger werden würden. Die Verhandlungen hierüber seien abgeschlossen. Das Abstimmungen der Brauereien werde herabgesetzt werden, wenn das Ernteergebnis feststehen wird. Die Kartoffelverladungen haben in der letzten Zeit wesentlich zugenommen. Unter keinen Umständen wird mehr Spiritus hergestellt werden, als die Heeresverwaltung nötig hat. Die Presse für die Produkte aus Mehl seien herabgesetzt.

Das Zentrum beantragte die Vorlegung einer Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsamt und den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen, über ihr Gehalt und ihre Vorbildung. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Soz ademokraten angenommen. Präsident Batocki erklärte in längerer Rede, bei Festsetzung der Höchstpreise sei Vorsicht am Platze, da unangebrachte Höchstpreise die Ware verdrängten. Ueber die Art der Besteuerung des Wuchers schwebten Erwägungen. Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung sei außerordentlich gestiegen. Auf Viehschlachtungen muß man sich gefaßt machen. Für alle Nahrungsmittel sei ein umfassender Wirtschaftsplan bereits ausgearbeitet. Er werde baldigst vorgelegt. Vor einem zu großen Optimismus hinsichtlich der Körnerernte müsse gewarnt werden. Die örtlichen Schwierigkeiten in der Kartoffelverlorgung seien jetzt im allgemeinen überwunden. Der Kartoffelpreis sei angesichts des Ernteergebnisses sehr wohl zu verantworten.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 19. Oktober. Die Beratungen des Berliner Magistrats über die Monopolisierung der Wurstherstellung sind nunmehr beendet. Die städtische Verwaltung wird schon in allernächster Zeit mit der Einrichtung der notwendigen Vorbereitungen auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof beginnen, um die gesamte für Berlin erforderliche Wurstfabrikation in die Hand nehmen zu können. Dieser Entschluß hat in den Kreisen der Berliner Ladenschlächter große Erregung hervorgerufen. Ein Einspruch der Berliner Fleischermeister dagegen wird vorbereitet.

Die „vertragliche" Schweinemast.

(Von Direktor **Josef Zugenmaier**, Vorstand der Futtermittel-Abteilung der landw. Zentralgenossenschaft Regensburg).

In letzter Zeit ging durch die Presse eine Notiz, nach welcher für die Mästung von Schweinen Futtermittel bereit gestellt werden. Das aus diesen Futtermitteln erzeugte Schweinefleisch soll in erster Linie für die Heeresverpflegung gesichert werden und dann auch der Zivilbevölkerung dienen. Um diese Sache nun recht bald in wirksamer Weise zur Durchführung zu bringen, hat sich eine ganze Reihe von Kommunalverbänden die die Landw. Zentralgenossenschaft Regensburg es übernommen, alle für die Haltung von Schweinen in Betracht kommenden Kreise zu interessieren und das nötige Futter zu besorgen. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg hat einen Vertrag zur Lieferung von **30 000 Stück** Fettschweinen innerhalb Jahresfrist eingegangen und verpflichtet sich, diese Tiere nun Einzelmästern zur Haltung und Ablieferung von Schweinen. Für je ein Schwein, welches bei Ablieferung mindestens 180 Pfund Lebendgewicht aufweisen muß, werden von der Bayer. Futtermittel-Verteilung G. m. b. H. in München 4 Ztr. Mais, Gerste oder Getreideschrot für die Mästung zur Verfügung gestellt, welche bei Abnahme bar bezahlt werden müssen. Für landwirtschaftliche Betriebe und größere Mästereien ist die Durchführung der Futterzuteilung des größeren Bezuges wegen sehr einfach. Es genügt aber nicht, daß nur größere Betriebe mästen, sondern es müssen auch kleinere Wirtschaften und alle Kreise, welche über irgend ein geeignetes Plätzchen zur Schweinehaltung verfügen, hiezu herangezogen werden. Dem sogenannten Schwein des „kleinen Mannes" steht in der Fleisch- und Fettversorgung eine wichtige Aufgabe zu. Nun weiß aber jedermann, daß zwei oder drei Schweine zu halten und zu füttern nicht viel mehr Arbeit macht als wenn nur ein Schwein eingestellt wird. Die Mast- und Herzufütterung von Schweinen nur für andere Leute und blos des Geldes wegen kann das Interesse solcher Kreise allein nicht genügend entfachen. Es soll deshalb jedermann möglich sein, außer dem sogen. „Vertragsschwein" auch noch nebenher ein Schweinchen für den eigenen Haushalt zu füttern. Hier verzichtet nun die Landw. Zentralgenossenschaft freiwillig einzuspringen und sichert jedem **kleinen** Schweinehalter im vornherein ein Vertragsschwein nicht 4 Zentner sondern 5 Zentner Schweinefutter zu. Wenn nun alle Küchenabfälle, Speisereste und sonstige zur Fütterung geeigneten Stoffe in jedem Haushalt sorgsam gesammelt werden, ist die Durchführung einer **eigenen** Sau neben dem Vertragsschwein völlig gesichert. Das Futter wird für die kleineren Schweine in einem sogen. Trankfutter zu bestehen haben, welches in der ersten Zeit der Mast etwas eiweisreicher sein muß. Für den Schluß der Mast wird mehr Körnerfutter gereicht, um gutes Fleisch und besonders kerngen Speck zu gewährleisten. **Die nötigen Futtermengen sind vollständig gesichert.** Es kann also jedermann sich darauf verlassen, daß die einmal begonnene Mast auch vollständig durchgeführt werden kann. Da die Anschaffungskosten für Schweine ohnehin schon größere Barauslagen nötig machen, ist dafür gesorgt, daß die benötigten Futtermengen in kleineren Partien auch **wochen-** und **monatsweise** bezogen werden können. Auch das finanzielle Verlustrisiko kann eventl durch eine nicht zu teuere Versicherung gedeckt werden. Die Uebernahme der ausgemästeten Vertragsschweine erfolgt zu den jeweils geltenden gesetzlichen Höchstpreisen. Für Schweine, welche mehr als 200 Pfund Lebendgewicht bringen, wird eine Extraprämie von 5 Mark und für solche über 250 Pfund eine Prämie von 10 Mark pro Stück gewährt.

Wenn der Schrei nach Fett und Fleisch einigermaßen verstummen soll, so trachte jeder, der nur kann, ein passendes Plätzchen für mindestens zwei Schweine zu finden. Es ist wirklich eine vaterländische Tat, Schweine zu halten, zumal unsere wackeren Truppen damit in erster Linie versorgt werden sollen. Außerdem wird von diesen Schweinen der Zivilbevölkerung zugewiesen werden, was besonders den großeren Städten zu Gute kommen wird. Der eigene Haushalt ist dabei aber auch nicht vergessen, wenn nebenher auch noch das „Familienschwein" gehalten werden kann. Hausschlachtungen sind in beiem Falle zulässig und erfolgt die Anerkennung für das **erste** nach dem 2. Oktober 1916 zu schlachtende Schwein nur zu ein halb und für die folgenden zu dreiviertel des Schlachtgewichtes

Auf diese Weise ist die Fleischversorgung besonders für Winter und Frühjahr einigermaßen sichergestellen. Gerade durch die Haltung von Schweinen in möglichst kleinen Betrieben und Haushaltungen tritt die wirksamste Verteilung des Risikos, welches bei großeren Maskunternehmen durch Seuchengefahr usw. besonders groß ist, ein. Die Fleischversorgung ist augenblicklich eines der wichtigsten Kapitel und besonders seit 2. Oktober geht es recht „mager" her. Wer „leiteren" Zeiten entgegenzugehen will, beginne sich nicht mit Schweinen über Verordnungen, sondern betreibe diese Zeit wirksamer durch praktische Selbsthilfe, der möglichst eigenen Schweinehaltung. Der alte Bauernwahrspruch

„Ehret die Säue in Liebe und Treue"

sollte in dieser Zeit wieder zur Geltung kommen.

Alle zweckdienlichen Aufschlüsse, wie Abschluß von Verträgen, Futterzuteilung etc. erteilt für den Bezirk Rosenheim die **Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim-Land** (Kgl. Bezirksamt, Zimmer 22), das **Bauernvereinslagerhaus Endorf** und Herr **Gg. Finsterwalder, Landmühle.**

Münchener Neuigkeiten.

München, 19. Oktober. Wie wir von der Schlacht- und Viehhofdirektion erfahren, ist das neue Fleischkontingent für München derart gegen das bisherige zurückgesetzt worden, daß es pro Kopf und Woche eine große Schmälerung bedeutet. Infolgedessen sieht sich der Magistrat München veranlaßt, schon in den nächsten Tagen zu dieser neuen Festsetzung Stellung zu nehmen.

München, 19. Okt. Wie bereits berichtet, hat die Preis-prüfungsstelle München die Abgabe von Rabattmarken beim Schuhkauf verboten. Jetzt giebt der Handelsschutz- und Rabattsparverein München bekannt, daß gelegentlich Bestimmungen die Abgabe von Rabattmarken nicht verboten sind daß gegen den Beschluß der Preisprüfungsstelle bei der zuständigen Behörde Beschwerde eingereicht wurde.

Bayerische Nachrichten.

Immenstadt, 19. Okt. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober brannte aus bisher unbekannter Ursache die Besler'sch. Kistenfabrik in Waagenwang bei Oberstdorf ab. Infolge Westwindes verbreitete sich das Feuer ungemein rasch von der Säge aus über die Werkstätte, einen Verterladl, den Stall und die Scheune. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, ebenso das Maschinenhaus, während das Oekonomiegebäude dem Feuer zum Opfer fiel.

Ampfing, 19. Okt. Als der 8jährige Sohn des Landwirtes Eggalhammer in Oberhorntirchen nach Eiern suchte, kam er den Treibriemen des Futtermotors zu nahe, wurde erfaßt und zermalmt.

Rodenbach i. Pf., 19. Okt. Die Witwe Linn war im Walde mit dem Einbarzen von Bäumen beschäftigt. Dabei kam sie mit ihren mit Harz getränkten Kleidern dem Feuer zu nahe und in Nu stand sie in hellen Flammen. Waldarbeiter, die in der Nähe waren, kamen zwar der Unglücklichen sofort zu Hilfe, sie hatte jedoch schon so schwere Verbrennungen erlitten, daß sie nach ihrer Verbringung ins Krankenhaus in Kaiserslautern starb.

Kittenau, 19. Okt. Ein riesiges Schadenfeuer, dessen Herd die Scheune des Oekonomen Sb. Michel war, verwüstete in der Bodenseeortschaft daselbst 14 wie Getreide und Futtervorräten vollgefüllte Stadel, auch drei Geflügelhäuschen, da der Brand nachts wütete. Der Brandschaden beziffert sich auf viele Tausende von Mark und trifft durchwegs kleine Häusler.

Bayerisches Oberland

Krottenmühl, 19. Okt. Das Oekonomieanwesen der Familie Kohrunger in Reisach bei Unterfeigdorf ging durch die Vermittlung des Immobilienbüros Ed. Buchberger, München, Tal 12, in den Besitz des Herrn Peter Huber, Gastwirtsleiher in Krottenmühl a. S. über. Die Uebernahme hat bereits stattgefunden.

Endorf, 19. Oktober. Das „Bauernvereins-Lagerhaus" daher ging kürzlich aus dem Besitze des Herrn Brauereibesitzers Ludwig Hagmayr in Haltung an Herrn Joseph Bauer, Getreidehandler in Endorf über, welcher dasselbe bewirtschaftet.

Kolbermoor, 19. Okt. Der Katholische Arbeiterverein feierte in aller Stille sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem zehnjährigen Stiftungsfest des Kath. Burschenvereins. Früh 6 Uhr fand gemeinsame Generalkommunion statt, um 10 Uhr war gemeinschaftlicher Kirchgang und Sodann. Bei der gutbesuchten Festversammlung sprach P. H. Benedikt präses Lohr aus München. Von den 43 Gründungsmitgliedern waren 15 anwesend.

Bad Aibling, 19. Okt. Ein Garnisonsort hat gelegentlich des Besuches der Fortbildungsschule einen Kameraden mit einem Messer so in den Oberschenkel gestochen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Miesbach, 19. Okt. Aus der Haft entlassen wurde die wegen Meineids von der Strafkammer in das Amtsgerichtsgefängnis eingelieferte Güterstochter Anna Bachmaier dahier. Es handelt sich zweifellos um einen Racheakt.

Holzkirchen, 19. Okt. Heute Nacht stellten Diebe der Schweinezuchtanstalt der Oberlandlichen Dampfmolkerei im nahen Hald (früheres Liebhabergut) einen Besuch ab, indem sie die Stallung einbrachen und daraus zwei schöne trächtige Zuchtschweine fortschleppten. Verdachtsmomente auf die Diebe liegen vor.

Uebersee, 19. Okt. In der Jauchegrube ertrank das 1jährige Söhnchen des Oekonomen Johann Pfisterer von Aimau. Die Gräbe war unbedeckt.

Chieming, 19. Okt. Der Schreibermeister-Bauer Anton Sigleitmaier ist gestorben. Mit ihm verliert der Gemeinderat ein eifriges Mitglied. Herr Sigleitmaier ist nur 53 Jahre alt geworden.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 20. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Paul Kislinger, Schreiner aus Rosenheim, Soldat im 17. Res.-Inf.-Reg.; Melchior Steinmayer, Sohn von Frau Therese Reusch in Raubdorf am Inn, Soldat im k. u. k. 4. Kaiserschützen-Reg.; Hans Thurner, Kondukteurbesitzer aus Riefersfelden, Unteroffizier im 17. Res.-Inf.-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Sanitätsunteroffizier Bonifaz Miehle aus Rosenheim ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Früher schon wurde ihm das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen.

Das Dienstauszeichnungskreuz für freiwillige Krankenpflege wurde verliehen an: Arztsgattin Betty Rister in Oberaudorf, Apothekersgattin Amalie Driesler in Traunstein, Sanitätsratsgattin Anna Geisele in Traunstein, Privatierswitwe Marie Hörnle in Traunstein, Buchdruckereibesitzerswitwe Agnes Miller in Traunstein, Mädelfabrikantensgattin Roxaring Seib in Traunstein, Oberpfleger a. D. Eliso Mehe in Oberaudorf, Privatiersgattin Else Schießl in Miesbach, Privatiersgattin Marie Zimmer in Miesbach, Medizinalratsgattin Katharina Weiß in Miesbach, Brauereidirektorsgattin Maria Wolff in Miesbach, Apothekersgattin Rosa Dölger in Mühldorf, Oberamtsrichtersgattin Anna Attenberger in Mühldorf, Baumeistersgattin Amalie Kirnmayr in Mühldorf, Privatiere Magdalene Burgschwaiger in Tittmoning, Apothekerswitwe Marie Baltmann in Wasserburg, Bürgermeisterswitwe Mathilde Zenetti in Rosenheim.

Anmeldung von Kriegsgefangenen. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in Kriegsgefangenschaft geratene Personen, welche aus Rosenheim stammen oder zuletzt hier wohnhaft waren, durch die Angehörigen oder Hausleute alsbald beim Stadtmagistrat (Amtszimmer 5) anzumelden sind. Die hiezu vorgeschriebenen Meldeblätter können dort erholt werden.

Eierverbot für Gasthäuser. Eine Verordnung der bayer. Lebensmittelstelle bestimmt: In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Kasino-, Vereins- und ähnlichen Wirtschaftsbetrieben, in Gasthöfen und in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht und Eierspeisen weder verabreicht noch entgegengenommen werden. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. bestraft.

Ablieferung der Eier aus Konditoreien und Gastwirtschaften. Die bayer. Lebensmittelstelle gibt bekannt: Die Bayerische Eierverforgungsstelle verlangt zu ihren eigenen Gunsten die Ablieferung der Eiervorräte, die sich bei Konditorei- und Bäckereibetrieben oder in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften oder in Gasthöfen und Fremdenheimen befinden und überschüssig sind. Die zu belassende Eiermenge ist zu berechnen: 1. Bei Konditoreien nach dem Maßstab von einem Ei auf je acht Pfund dem Betrieb zustehender Butter. Die Berechnung hat auszugehen von dem am 1. September 1916 vorgandenen Eiervorrat und von der Annahme, daß die Betriebe sich bis zum 31. März 1917 versorgt halten dürfen. Für Bäckereibetriebe als solche sind keine Eiervorräte zu belassen. Für den Fall, daß die Ueberlassung der hiernach überschüssigen Eier nicht freiwillig erfolgt, wird bei der zuständigen Distriktspolizeibehörde beantragt, das Eigentum auf die Bayerische Eier-Verforgungsstelle zu übertragen. Für die oben in Ziffer 1 bezeichneten gewerblichen Betriebe, die Vorräte von eingelegten Eiern nicht besitzen, dürfen Eierbezugsscheine bis auf Weiteres höchstens auf die Mengen ausgestellt werden, die sich nach den in Ziffer 1 bestimmten Maßstäben ergeben. Bezugsscheine, die auf größere Mengen ausgestellt sind, müssen entsprechend gekürzt werden.

Der Verein für wirtschaftliche Frauenschulen veröffentlicht soeben sein 10. Flugblatt: „Hülsenfrüchte, Körnerfrüchte, Teigwaren". Es ist willkommen, da durch das Kriegsernährungsamt für den heurigen Winter größere Mengen dieser Nahrungsmittel bereitgestellt sind. Das gleichzeitig veröffentlichte Hauptblatt 11: „Einfache Milch- und Mehlspeisen ohne Eier" enthält eine Reihe mehr sammer oder wenig bekannter, teils süßer, teils nicht süßer Mehlspeisen. Bei allen Rezepten ist Rücksicht auf die Milch-, Eier- und Fettknappheit genommen. Die beiden Blätter sind um 5 Pfg. das Stück (mit Porto 8 Pfg.) in beliebiger Anzahl durch die Geschäftsstelle, München, Prinz-Ludwigstr. 1 II, zu beziehen.

Angestelltenversicherung. Mit Ablauf des Jahres 1916 wird die Hauptmenge der im Jahre 1912 ausgestellten Versicherungskarten Nr. 1 mit Beitragseintragungen gefüllt sein, so daß für die Versicherten neue Versicherungskarten Nr. 2 nötig werden. Wenn nun mit der Anforderung der neuen Versicherungskarten allgemein bis zum Januar 1917 gewartet werde, so würden die Ausgabestellen zum Teil dermaßen mit Arbeit überhäuft werden, daß die wünschenswerte, schnelle Erledigung der Anträge in Frage gestellt wäre. Da nun die vollen Beiträge der Versicherungskarten Nr. 1 dauernd in den Händen der Versicherten bleiben und für die Ausstellung der neuen Versicherungskarte nicht gebraucht werden, so ist es möglich, und im Interesse der Ausgabestellen erwünscht, wenn die betreffenden Versicherten noch im Laufe des Jahres 1916 sich die neue Versicherungskarte Nr. 2 ausstellen lassen, während sie ihre Versicherungskarte Nr. 1 noch weiter bis zum Ablauf des Jahres benützen. Die dazu nötigen Vordrucke zu Aufnahme- und Versicherungskarten sind von den Ausgabestellen zu beziehen.

Versteigerung von Vieh. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern verteigert öffentlich an den Meistbietenden am Montag, den 23. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstr. 61, zirka 80 Stück meist trächtige Kuh- und Zuchtkühe und Kalbinnen des Braun- und Fleckviehschlages gegen Barbezahlung an oberbayer. Viehhalter. Viehhändler können an der Versteigerung nicht teilnehmen. Die Tiere können vom Sonntag, den 22. Oktober ab besichtigt werden.

Der erste Schnee ist heute auch in der Stadt gefallen. Allerdings war es nur wässeriges Zeug, das mit Regen vermischt war. Dagegen scheint der Schneefall in den Bergen ausgiebiger gewesen zu sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Schlimmer Anfang.

München, 19. Oktober. Das Dienstmädchen Marie Veit aus Heilbronn stahl einer Frau in Rosenheim, bei der es im Sommer 1916 in Untermiete wohnte, ein Damenfahrrad. Am Hauptbahnhof in München zog es einer Bäuerin aus Lichtenau die Geldbörse aus der Tasche. Mit Jüdischt auf ihr reumütiges Geständnis kam die erst 19 Jahre alte Angeklagte mit sechs Monaten Gefängnis davon.

Heiratsschwindeleien.

München, 19. Okt. Der 29jährige „Kaufmann" Julius Engelhard hat nichts rechtes gelernt, verdiente wenig, kam überdies in schlechte Gesellschaft und verlegte sich dann auf den Heiratsschwindel. Obwohl er ein Verhältnis mit der Weinhellnerin Adelheid Lallinger hatte, fing er eine Liebelei mit einem neunzehnjährigen, unerfahrenen Dienstmädchen an. Er gab sich ihm gegenüber als verwundeter Feldzugsoldat aus und versprach dem Mädchen das Heiraten. Geschwätze er ihm das Sparkassenbuch mit 138 Mk. und zwei Darlehen von 35 Mk. ab. Auch mußte die Lallinger eine Taschenuhr und Wäschestücke bei dem Mädchen hosen. Das Geld verbrauchten Engelhard und Lallinger gemeinsam. Dafür wurde Engelhard zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechte, die Lallinger zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das Briefgeheimnis.

München, 19. Okt. Der Oberstationsmeister Karl Müller in Eschenlohe, ein Mann mit langjähriger, tadelloser Dienstzeit, hat sich im Uebereifer und von seiner schlimmen Absicht geleitet, zur Verletzung des Briefgeheimnisses hinreißen lassen. Müller hatte in Eschenlohe auch die Besorgung der Post und öfters schon bemerkt, daß Kinder Postkarten mit bedenklichen Mitteilungen an jugendliche Personen geschrieben und in den Briefkasten eingeworfen hatten. An einem Apriltage bemerkte er, daß ein Knabe einen verschlossenen Brief in den im Büro aufgestellten Briefkorb warf. Der Brief war unfrankiert und mangelhaft adressiert. Müller kannte ihren Bedenken, ob nicht auch dieser an ein Fräulein adressierte Brief unsittigen Inhaltes sei. In Gegenwart des Postboten öffnete Müller den Brief und als er seinen Verdacht bestätigt fand, gab er ihn dem Ortspfarrer zum Lesen. Durch eine anonyme Zuschrift an die Oberpostdirektion kam der Vorfall zur Kenntnis der Behörden. Wegen Vergehens im Amt wurde Müller zur gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterschlagungen.

Landau i. Pf., 19. Okt. Vor der Landauer Strafkammer hatte sich der ehemalige Geschäftsführer der Allgemeinen Krankenkasse Germersheim, Josef Huber zu verantworten, der während seiner 12jährigen Tätigkeit dort 25 000 Mark unterschlagen hatte und dann flüchtig gegangen war. Außerdem lag gegen ihn eine Fälschung eines Bankscheines vor, den ein Bassauer Pfarrer ausgestellt hatte im Betrage von 3000 Mk. Der Angeklagte hatte früher eine Vertrauensstellung als Sekretär bei dem Pfälzischen Versicherungsamt in Speyer inne. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 7 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Die Mutter als Mörderin.

Berlin, 19. Okt. Der Siegfried Mädchenmord beschäftigte in den letzten Tagen das Schwurgericht beim Landgericht II Berlin. Unter der Anklage, ihr siebenjähriges Mädchen Irma durch ein vor den Mund gepreßtes Tuch lebensmangels gemacht und dann in den sog. Hasuhen Bergen, einem sandigen und hügeligen Terrain im Süden Berlins, eingescharrt zu haben, hatte sich die Arbeitersfrau Ida Wiemann zu verantworten. Ihr Mann ist im Felde gefallen; sie hat noch zwei Kinder, zwei und vier Jahre alt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekenne, antwortete die Angeklagte mit Ja, doch will sie nicht wissen, wie sie zu der Tat gekommen ist, und wie sie das in allen Einzelheiten ausgeführt hat. Sie habe sich in großer Not befunden und nicht mehr gewußt, wie sie die Kinder ernähren sollte. Am 23. März sei sie ganz kopflos gewesen, da die Not immer größer wurde. Sie habe die Irma ausgeschickt, um beim Bäcker ein Brot zu borgen. Dann sei sie dem Mädchen nachgegangen und habe es in der Nähe des Teltowerkanals getroffen. Hier sei ihr der Gedanke gekommen, das Kind zu töten, um es nicht sehen zu müssen, um der Not ein Ende zu machen; die Irma habe sich auch bereit erklärt, ins Wasser zu gehen. Auf die weiteren Vorgänge des Tages will sich die Angeklagte nicht mehr erinnern. Sie antwortete unter Tränen auf alle Fragen des Vorsitzenden: „Das weiß ich nicht mehr." Der Vorsitzende stellt fest, daß die Angaben der Angeklagten über angeblich große Not bei den verhältnismäßig reichlichen Unterstützungen, die der Angeklagten gewährt wurden, nicht zutreffen können. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des Mordes schuldig. Das Urteil lautet daher auf Todesstrafe. Die Angeklagte nahm das Urteil ohne sichtliche Erregung auf.

Der Weltkrieg.

Ein deutscher Schritt in Norwegen.

Berlin, 20. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß die norwegische Verordnung über die U-Boote in norwegischen Gewässern sich offenbar im wesentlichen nur gegen Deutschland richten dürfte und dem Geist wahrer Neutralität nicht entspricht. Der deutsche Gesandte in Christiania wurde daher beauftragt, gegen die Verordnung der norwegischen Regierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen.

Die französische Handelsunterbilanz.

Bern, 20. Okt. Nach der amtlichen französischen Handelsstatistik vom Sept. 1916 wurden Waren im Werte von 1 687 Millionen Franken eingeführt, während die Ausfuhr nur 408 Millionen erreichte. Die französische Handelsunterbilanz, die für das laufende Jahr bis Ende August 9045 Millionen betrug, ist im September auf 10324 Millionen Franken gesunken.

Der Feldzug gegen Rumänien vor der Entscheidung.

Berlin, 20. Okt. Ueber trübe Ahnungen in Rumänien teilt der „Berl. Lok.-Anz." aus einem Kommentar des Presse-Amtes des rumänischen Kriegsministeriums mit: Die deutsche Offensive nimmt an der siebenbürgischen Front auf eine Länge von mehreren hundert Kilometern eine Heftigkeit an, die an Kraft und Umfang die deutsch-polnische Offensive vom Jahre 1915 erreicht. Die Kriegslage ist in Rumänien nicht übersehbar. Der Brennpunkt des Kampfes ist die Dreiländer-Ecke, wo Rußland, die Bukowina und Rumänien zusammenstoßen. Die Deutschen wollen hier die Verbindung zwischen dem rumänischen und dem russischen Heere trennen, was den Ausgang des Feldzuges entscheiden würde. Die rumänische Heeresleitung läßt Widerstand längs der Bahnlinie Rotarest-Czernowitz leisten. Da das Gebirge auf der rumänischen Front den Nachschub für die Verteidigung unmöglich macht, muß im Norden ein Stück rumänischer Erde geopfert werden.

Die Italiener in Saloniki.

Lugano, 20. Okt. Nach einer Mitteilung der Agenzia Stefani ist ein neues italienisches Kontingent am 19. Okt. in Salonik eingetroffen.

Ein englischer Dampfer gesunken.

London, 20. Okt. Reuter. Der britische Dampfer „Alaunia" ist gesunken. Die „Alaunia" umfaßte 13 400 Bruttoregistertonnen. Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gelandet. 180 Fahrgäste, darunter viele Frauen und Kinder, wurden früher gelandet.

Ein neuer russischer Außenminister.

Basel, 20. Okt. Die Basler Nationalzeitung berichtet, daß der russische Botschafter in Rom von Giers, Minister des Auswärtigen Amts in Rußland werden wird. Er wird demnach in Rom verfassen.

Letzte Nachrichten.

Polizeipräsident v. Grundherr †.

München, 20. Okt. Der Münchener Polizeipräsident L. von Grundherr ist gestern abend in Oberdorf im Allgäu, wo er zur Erholung nach einer schweren Operation weilte, gestorben. Grundherr bekleidete das Amt eines Polizeipräsidenten seit dem Jahre 1913.

Dr Prenner †.

München, 20. Okt. Im Schwabinger Krankenhaus ist heute morgens der Vorstand des Münchener Gewerbegerichts Dr. Prenner, der seit 1900 dem Münchener Gewerbegericht vorstand, gestorben. Dr. Prenner ist durch Schaffung großer Tarifverträge, wie namentlich im deutschen Baugewerbe, in weiten Kreisen des Deutschen Reiches bekannt geworden.

Büchertisch.

Kleruskalender für 1917. Mons Papst Benedikt XV. als kirchlicher Gesetzgeber durch Bewilligung außerordentlicher Fakultäten bisher geschaffen hat, ist in diesem bekannten Kirchlich-statistischen Jahrbuch sehr eingehend behandelt. Es enthält kirchenrechtliche Dekrete, Entscheidungen und Erlasse aus Anlaß des Weltkrieges. Alles, was der Taschenkalender bietet, ist für jeden Geistlichen von größter Wichtigkeit, denn er gibt in vielen Fragen sofort treffliche Aufschluß. Wie seine Vorgänger, so begann auch den 39. Jahrgang dieses bei der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg erscheinenden Taschenkalenders und Kirchlich-Statistischen Jahrbuchs für den katholischen Klerus Deutscher Zunge viele amtliche Empfehlungen. Er ist redigiert von Hochschulprofessor Dr. Karl August Geiger und kostet in bieglamer Einband Mk. 1.20.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Gasgefüllte Wotan-Lampen
Wotan G'lampen 25-100 Watt.
Wotan G'lampen erfordern vorteilhaft die gewöhnlichen Metalldraht-Lampen.
Nur verlange ausdrücklich Wotan G'lampe das Qualitätsfabrikzeichen und Gebrauchsmuster.

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 80. Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Innerstr. 23, Fernsprecher Nr. 108, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 205, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 86, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H. Inhaber H. A. Kaltwasser, Fernsprecher Nr. 207

Wetterbericht für Samstag, den 21. Oktober: Pfalz und Nordbayern vorwiegend heiter, Süddayern zunächst noch Regen und Schnee.

Sport.

Der erste Rtemer Renntag hielt in sportlicher Hinsicht vollkommen, was er versprochen hatte. Der Besuch war für einen Wochentag kein schlechter; der Umsatz am Totalisator übertraf den bisherigen Rekord für München um ein Bedeutendes, da 203 000 Mk. durch die Kassen des Totalisators flossen. Der Kgl. Hof hatte wegen der Hoftrauer diesmal den Rennen fern; die Pferde des Kgl. Privatgestüts Leutstetten liefen in den Farben und unter dem Namen ihres Trainers. In Dobemir und Artillerie waren zwei Leutstettener Pferde siegreich. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war ein sehr spannender, obgleich in einzelnen Rennen van Haidhausen wurde in Gut, die vollkommen versagte, ein heißer Favorit zur Strecke gebracht. Die auf Grund ihres Auftretens zu Heidenlal in Hoppegarten favorisierte Lindenstadtsche Fuchsstute kam nicht einen Augenblick in Frage. Dagegen gewann Dobemir nach Belieben, da der saumsche Barsche diesmal unter Schäfte, der ihn stets in Schwung hielt, gar nicht Zeit fand, seine bekannten Mucken herauszukehren. Gut lief Peperl, der sich als Zweijähriger bei der Distanz von 1400 Meter und dem nicht ganz leichten Boden recht achtbar aus der Affäre zog. Zu Jauchern belegte eine weitere Zweijährige den dritten Platz. Auch im Preis von Denning verfagte in Künstler das meistgewettete Pferd. Sieger blieb hier Salute, die das Rennen vom Fleck weg geführt hatte und dann auch noch genug ist sich hatte, um das Rennen für ihre Stallgefährtin Schande aus dem Feuer zu holen, die, als sie eben aufschloß, an der vorletzten Hürde zu Fall kam. Smaragd erlag seinem hohen Gewicht und mußte sich mit dem zweiten Platze begnügen. Ein spannendes Rennen war das Kitzonneier-Flachrennen. Serenissimus, der den besten Start erwischt hatte, lag innen stets in Front und wies auch einen verkommenen Schlußangriff von Hydur, der gefährlich aufgebracht wurde, leicht ab. Taub wurde Dritter vor der gut laufenden Puppchen, dagegen versagte in Rosenbaal eines der meistgewetteten Pferde vollkommen. Im Preis von Garching konnte sich Les Graviers für seine kürzliche, unverdiente Niederlage in Frankfurt entschädigen. Der Blattsche Wallach gewann, durchweg führend, in verhältnismäßig leichter Stile. In der Mittelklasse gibt es wohl wenig Pferde, die ihn auf 4000 Meter schlagen können. Zum Franciscan lief ganz ehrlich auf den zweiten Platz vor dem alten Kapp; Perlhuhn kam am Wassergraben zu Fall. Das Hagen-Rennen sah in Artillerie ein Leutstettener Pferd in Front. Die Stute hielt Perusin sicher, obschon Stile unter einem kräftigeren Reiter der Siegerin wohl viel schärfer zugeeilt. Die übrigen Teilnehmer liefen herzlich schlecht. Im Schlußrennen, dem Preis von Fröttmanning, kam die Favoritin Doris mit dem sicheren Siege in der Hand am verletzten Hindernis zu Fall, wodurch Sub Editor zu Siegesehren kam. Von den übrigen hielten sich Zeller und der zum Schlusse nachmals kommende Bauernfänger am besten. (M.-N. A.)

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen. Hier: 2 Schlosser, 1 Eisendreher, 1 Maschinist, 1 Sattler, 4 Schäffler, 2 Schuhmacher, 1 Forsthausmeister, 1 Hausmeister, 1 Haus- und Stallmagd, 2 Privatköchinnen, 1 Kindsmagd. — Auswärts: 4 Fuhrknechte, 4 Feldknechte, 1 Schienknecht, 1 Bierfahrer, 1 jung. Gärtner, 1 selbst. Anstaltsgärtner, 3 Zimmerleute auf Wormser, 4 Schmiede, 2 Spengler, 12 Städofer, 2 Wagner, 3 Sattler, 1 Tapezierer, 1 jung. Schreiner, 4 Maler, 5 Schuhmacher, 5 Maurer, 10 Zimmerleute, Erdarbeiter, 1 Chauffeur, 1 Hausbursche, 25 Stall- und Feldmagde, 3 Hausmagde.

Sanitäts-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 22. Oktober früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Hochw. Herrn Pfarrer und Kamerer

Andreas Forstmeier

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht

888 **Der Ausschuß.**

Für Allerheiligen!

Wachs - Kerzen

Wachs - Stöcke

Paraffin

zum Blumensmachen.

J. Kerschbaumer

1 Residenzstrasse 1

9 Münchnerstrasse 9

In München, n. d. Goetheplatz, ist ein elegant gebautes 5629

Familien-Haus

einzige toten Erbes des Besitzers zu verkaufen. Preis 120 000 Mk. Näh. **Ad. Mohr,** München, Schellingstraße 121 II.

Oekonomie-Anwesen

in Gebirgsgegend, mit 14 Tagw. Grund ums Haus, davon 2 Tagw. Holz, schöner Obstgarten, 4 Kühe, ist um den Preis von 13 500 ℳ zu verkaufen. Anzahlg 5—6000 ℳ

Oekonomie-Anwesen

(arrondiert), Gebirgsgegend, mit 42 Tagw. Grund, davon 7 Tagw. Wald, 1 Tagw. Streugrund das übr. Aecker und Wiesen, 8 Kühe, 2 Pferde, Preis 27.000 ℳ, Anzahlung 10—15.000 ℳ ist zu verkaufen. 5650

Oekonomie-Anwesen

in Gebirgsgegend, mit 51 Tagw. Grund, davon 12 Tagw. Holz, das übrige Wiesen und Aecker, 13 Stück Hornvieh, 2 Pferde, Preis 45 000 ℳ, Anzahlung 20—25.000 ℳ, ist verkäuflich.

Oekonomie-Anwesen

in Gebirgsgegend, mit 70 Tagw. Grund, davon 10 Tagw. Holz, das andere Wiesen und Aecker, 19 Stück Hornvieh, 2 Pferde, Preis 37.000 ℳ, Anzahlung 20—25.000 ℳ zu verkaufen.

Gastwirtschaft

Gebirgsgegend, mit Metzgerei u. Oekonomie, mit 30 Tagw. Grund, 4 Kühe, 2 Pferde, Bierverbrauch ca. 600 hl., ist verhältnisshalber preiswert zu verkaufen. Anzahlung 10—15.000 ℳ.

Kostenlose Auskunft erteilt:

Franz Xaver Feuerl

Rosenheim, Innstraße 34/I

Aufruf!

Die herrschende Knappheit und die damit verbundene Teuerung aller Nahrungsmittel macht die Lebenshaltung des Mittelstandes immer schwieriger.

Um hier helfend einzugreifen, hat der unterzeichnete Stadtmagistrat ab 18. Oktober ds. Js. im Maikeller eine allgemeine Volksküche in Betrieb gesetzt, in welcher einfaches, gut zubereitetes Essen zu billigem Preise verabreicht wird.

Der Stadtmagistrat will nun auch die gering Bemittelten, besonders die kinderreichen Familien, die der Armenpflege nicht zur Last fallen, denen aber das Ringen um ihr Dasein schwer genug wird, durch Zuweisung warmer Mittagskost unterstützen.

Dazu reichen aber seine Mittel nicht aus.

Er richtet deshalb an die hiesige Bevölkerung die Bitte, ihn durch Zuweisung von Geldspenden hiezu in die Lage zu setzen.

Geldspenden werden angenommen beim Stadtmagistrat (Stadtkämmerei) und in den Expeditionen der beiden hiesigen Blätter.

Um aber Menschenfreunden Gelegenheit zu geben, selbst Gutscheine zum Zwecke des Verteilens an Bedürftige erwerben zu können, haben sich die obengenannten Expeditionen bereit erklärt, Hefte mit je 10 Gutscheinen zum Preise von 1.50 Mk. zum Verkaufe aufzulegen, außerdem werden solche Hefte auch beim Stadtmagistrat im Geschäftszimmer Nr. 3 käuflich abgegeben.

Nicht nur draußen im Schützengraben, sondern auch in der Heimat soll in dieser schweren Zeit das Wort Geltung haben:

Einer für alle, alle für einen!

Darum helfe jeder nach seinen Kräften.

Rosenheim, den 14. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

6 PS. Kleinauto („Maf")

2 Zyl. mit Torpedokarrosserie, Motor und Getriebe garantiert tadellos ist ohne Pneu um Mk. 700.— verkäuflich. **Schreibmaschine, Kleiderschrank.**

Carbid

Acetylengas

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen 7065

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Privater Verhältnisse halber verkaufe ich mein großes, in seiner Art konkurrenzloses

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

jetziger Reingewinn Mk. 20.000 jährl., samt modernem bestvermietetem

Wohnhaus

(ca. Mk. 6000.— Mietrente) in erster Lage eines großen Marktfleckens im oberbayerischen Gebirgsvorland.

Gefl. Offerten nur von Selbstkäufern erbeten unt. „M. 7679" an die Exped.

Gutherhaltener, geriegbarer 7670

Kinderstuhl

und eine neue Figur billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Ein guterhaltener

Kleiderkasten

zu verkaufen. **L. Fischer,** Sattlerstraße 3. 7682

Stellen suchen

Junges

Mädchen

von angenehmen Aeußeren, mit schöner Handschrift, in allen Sparten des Haushaltes tüchtig, im Kochen, feinerem, nähen, Handarbeiten usw. sehr gut bewandert, auch in Kinderpflege nicht unerfahren, sucht passende Stelle. Offerten unter O. 7666 an die Exp.

Frau

sucht mehrere Wasch- oder Zugeplätze. Näh. Exped. 7675

Ordentliches

Mädchen

welches Vorliebe zum Kochenlernen hat, sucht Stelle in einem Gasthaus. Näh. Exped. 7669

Verlässiges, ordentliches

Mädchen

von Auswärts, das willig die Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle neben der Frau ab 1. cr. auch 15. Nov. Offerten unter „P. 7678" an d. Exp.

Seltener Zugobot!

Schlafzimmer

sehr schön, nußbaum, modern, vollkommen neu, zweitüriger Spiegelschrank, Waschkomode m. Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtkastl mit Marmor, 2 Bettladen mit Matratzen

Mk. 385.—

A. Baumgartner

Möbelhalle f. Gelegenheitskäufe 6507 Heiliggeiststraße

Käse

wird von heute ab nur mehr für den Bezirk Aibling ab gegeben. 7664

Engelbert Muggli

Dampfmolkerei u. Käsehandlg.

Bad Aibling.

Guter, wachsamer 7668

Haushund

wird zu kaufen gesucht bei

Jos. Wechselberger in Antwort, Station Endorf.

Verkaufe krankheitshalber mein Gutsinventar

Nottgehendes

Gemischtwaren-Geschäft

Nähe Verbindung mit ersterr Umsatz von Mk. 25—30 000.—, nebst guterhaltenem Anwesen, großem Laden und Magazinen, 7 Zimmer, Küche, Kloset etc., Obst- und Gemüsegarten in bestem äußerst günstigen Preis von Mark 16.000, Anzahlung nach Abkrache. Off. unt. „Z. 7680" an die Exped.

Mantel oder Ueberzieher

für 13jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Off. unt. S. 7681 an die Exp.

Stellen finden

2 junge 7674

Taglöhner

als Hilfsarbeiter gesucht.

Oscar Koch, Schlossermeister, Oberaudorf.

Kräft. Bursche

nicht unter 15 Jahre, für die Landwirtschaft bei voller Verpflegung und gutem Lohn sofort gesucht. Meldung willig und richtig. Näh. Exp. 7683

Zu vermieten

Wohnung

4 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher- und Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. 7652 Näh. Exped.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und hohen Erfolg.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 31. August 1916, unser lieber, guter, braver Sohn, Bruder, Vetter und Pate

Melchior Strimitzer

Soldat im k. u. k. Kaiserschützen-Regt. Nr. 4, 4. Komp.

infolge eines Lungenschusses, im Alter von 21 Jahren im Lazarett in Gorjansko.

NUSSDORF, Salzburg, den 20. Oktober 1916.

Die trostlose Mutter:

Theres Neufeld,

nebst Sohn **Michael** und den übrigen Verwandten.

7622

Die hl. Gottesdienste finden am Mittwoch, den 25. Oktober, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Nussdorf am Inn statt.

7671 Achtungsvollst Der Obige.



Jetzt ist es die höchste Zeit für den Einkauf des **Winterbedarfs** in **Schuhfett**; die Preise werden höher, wenn die Saison herankommt. —

Tran muß das Schuhfett enthalten, wenn es **wasserdicht** machen soll.

Dr. Gentner's

Schuhfett Tranolin und Universal-Tran-Lederfett

sind erstklassige Schuhfette und können prompt geliefert werden. Ebenso der beliebte **nichtabfärbende** Oel-Wachs-Lederputz **Rigasin.**

Herausführerplakate. 7678

Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik **Göppingen** (Württbg.)

Tüchtige Feuerschmiede und Schmiedehelfer

zum Schweissen von Radreifen bei hohem Akkordlöhnen gesucht. Für Verpflegung ist reichlich gesorgt. Schriftliche Angebote erbeten an 5050

F. X. Meiller, K. B. Hofwerkzeugfabrik, München
Lilienstrasse 4.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben fand nach 26monatlicher treuester Pflichterfüllung, mein lieber, herzensguter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Pate und Bräutigam

Herr Franz Paul Kislinger

Schreiner, Soldat im Kgl. bayer. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 17, 9. Komp.

am 1. Oktober, im Alter von 26½ Jahren, den Heldentod fürs Vaterland.

ROSENHEIM, Neu-Ulm, Schwerin, Berlin, München und Traunstein, 20. Okt. 1916.

Die tieftrauernde Mutter:

Therese Kislinger, Salinschreinerswitwe,
nebst Geschwister und Braut.

7673

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 31. Oktober, früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt, wozu alle Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb den Heldentod fürs Vaterland, am 10. Oktober 1916 nach 26 monatlicher treuer Pflichterfüllung an den Folgen schwerer Granatverletzungen während des Transportes mein heissgeliebter treubesorgter, unvergesslicher Gatte, der beste Vater seines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hans Thurner

Konditoreibesitzer, Unteroffz. im k. b. 17. Res.-Inf.-Regt., 3. Komp.

im Alter von 35 Jahren.

Wer ihn kannte, weiss was wir verloren haben.

KIEFERSFELDEN, Mainburg, Russland, Frankreich, Fürth i. W., Rohr, Waldkirchen, München, Gangkofen, den 20. Oktober 1916.

Die trostlose Gattin: **Anna Thurner,** geb. Schweiger
mit ihrem unmündigen Kinde **Anna**
zugleich im Namen der Familien **Thurner, Mühlberger, Schütz u. Schweiger.**

Der hl. Trauergottesdienst findet am Mittwoch, den 25. Oktober, vorm. 8 Uhr, in Kiefersfelden statt.

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim,
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depotengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Inseraten-Abteilung Nr. 333.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachmittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 246 | Katholisch: Korbinia | Sonntag, 22. Oktober 1916 | Protestantisch: Korbinia | 62. Jahrgang

Ein Sieg Mackensens in der Dobrudscha:

Einbruch in die feindlichen Hauptstellungen, 3000 Russen gefangen und 22 Maschinengewehre erbeutet.

Der Kaiser an der Westfront. — Die falsche Rechnung an der Somme. — Englands wachsender Geldbedarf. Anderthalb Millionen Verwundete in Südfrankreich. — Eine neue russische Offensive zur Entlastung Rumäniens. Der Rückzug der Rumänen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Somme-Gebiet halten die starken Feuerkämpfe an. Zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf. Weiter östlich erstickte unser heftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche.

Vorstöße der Franzosen über die Stellung Ancre-Eaucourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungssieger; zwölf Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen; vier liegen hinter unseren Linien. Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatte guten Erfolg, an Explosionen und Bränden beobachteter Erfolg.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wieder bemühten sich in fruchtlosen, verlustreichen Anläufen russische Bataillone, uns die Höhen am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen, und wieder brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors v. Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Stomorzech in unsere Hand. Vergebliche Gegenstöße brachten dem Feind neue Verluste. Fünf Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten wir gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasova (an der Donau)-Agemlar-Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraisar, nördlich von Cacargea und nordwestlich von Mukiova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei über 3000 Russen, darunter einen Regiments-Kommandeur, auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten 22 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Die Flugzeuggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampfe.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. Südöstlich von Dorna-Watra wurde dem Feinde der Mouts Rutuiui entrissen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Narajowka nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und 11 Maschinengewehre ab. Am oberen Seith scheiterten mehrere Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Pasubiogebiet dauert der Kampf fort. Nach langer heftiger Beschießung griffen gestern, 4 Uhr nachmittags, die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels neuerlich an. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen. Unter Führung ihres Obersten, Brigadier Etlsion, schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1., 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in unserem Besitz. Ueber 100 Italiener wurden gefangen genommen.

Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der Fleimstalfront ein Alpini-Bataillon die Fortelle di Sadole und den kleinen Cauriel an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Stimmungsbild aus Frankreich.

Ein Mitarbeiter der „Neuen Züricher Nachrichten" hatte unlängst Gelegenheit, mit einem Franzosen in ganz hervorragender und zugleich unabhängiger Stellung, der vorübergehend in der Schweiz weilte, zu sprechen, wobei die Rede auch auf die Stimmung in Frankreich kam. Der Franzose, notabene ein glühender französischer Patriot, äußerte sich dahin:

Ich will nicht von der Volksstimmung reden, sondern von der Stimmung in jenen Kreisen, die aller Ende über Krieg und Frieden entscheiden. Wenn Sie heute in Paris weilen oder in anderen Großstädten von Frankreich, werden Sie in der Oeffentlichkeit wohl überall der Meinung begegnen: „Fortdauer des Krieges bis zu entscheidendem Siege", „bis zur Vernichtung Deutschlands". So tönt es in den mehr oder weniger öffentlichen politischen Cercles, so in den Reden, so in der Presse, so im Restaurants und Cafés, so auch in den Foyers der Theater und in den Cabaretts. Alles, aber auch gar alles, scheint auf den Ton der Herren Briand und Poincaré zugeschnitten zu sein. Mit einem Worte, wer sein Urteil an jenen Stellen bildet, wird der Ueberzeugung sein, daß es nur die eine Parole in Frankreich gibt: „Sieg oder Untergang".

Anders, ganz anders gestaltet sich das Bild, sobald man in intimere Cercles kommt, wo man ohne Rücksicht auf die Straße denkt und spricht, wo es keine persönliche Streberei gibt, keine deklamatorische Pose und wo man nicht den Sieg als das höchste Ziel betrachtet, sondern die sichere Ausschaltung des Untergangen, wie dies die Liebe zu Frankreich vor allem diktiert. Dort werden Sie wohl kaum die Thesen hören „Fortdauer des Krieges bis zum entscheidenden Siege und bis zur Vernichtung des Gegners", weil man an diesen entscheidenden Sieg in Wahrheit ebensowenig mehr glaubt, wie an die mögliche Vernichtung des Feindes, die man im tiefsten Herzen nicht einmal wünscht, weil man keine künftige Vasallenschaft zu England will. Schon darum beschäftigt man sich dort viel mehr und sehr ernst mit der anderen Frage, Frankreich vor der Vernichtung durch den Krieg zu bewahren und vor der Selbstvernichtung nach dem Kriege. Dabei ist man vor allem des Einen fast, der diplomatischen Effekte und Abenteuer a la Athen und Bukarest, mit ihren endlosen Enttäuschungen.

Man ist voller Zurecht, daß Frankreich bis in die nächste Zeit immer noch auf einen günstigen Frieden rechnen darf, der ja auch im Interesse Deutschlands liegt, ist aber durch aus nicht davon überzeugt, daß dem auch noch so sein wird, wenn der Krieg bis zur Erschöpfung dauert. Die Augen derjenigen Kreise, von denen ich eben gesprochen habe, und von denen, wie schon gesagt, sehr viel abhängt, schauen bereits nicht mehr auf die Herren Poincaré und Briand, sondern auf den „kommenden Mann", der den für Frankreich günstigen Frieden bringen wird, wozu die beiden genannten Herren nicht in der Lage sind.

Man hört auch in diesen Kreisen bereits den Namen des „kommenden Mannes", gibt ihn aber der Oeffentlichkeit nicht preis, eben weil man in absehbarer Zeit den Frieden will, einen für Frankreich günstigen Frieden!

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kaiser an der Westfront.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) S. M. der Kaiser weilt seit einigen Tagen bei den Truppen an der Westfront. Am 17. Okt. besichtigte er bei Mercy les Bas in Gegenwart des Heerführers Kronprinz Wilhelm Teile der Angriffstruppen bei Verdun und nahm den Vortrag der Generäle von Lochow und Frhrn. von Lüttwitz entgegen. Nach Besichtigung von Rekrutendepots, Landsturmtruppen und eines vom Kreise Mannheim gestifteten Soldaten-Erholungsheims begab sich Seine Majestät in Begleitung des Kronprinzen weiter in den Besichtsbereich des Generals von Mudra, anschließend am 18. Oktober zur Armee des Generalobersten von Einem. Er verlieh dem Generalobersten von Einem und den Generälen der Infanterie von Mudra und von Zwehl das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite und den Truppen eine Anzahl Eiserner Kreuze 1. und 2. Klasse.

Die falsche Rechnung an der Somme.

Bern, 20. Okt. Der Militärkritiker des „Bund" urteilt über den jüngsten kombinierten Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme folgendermaßen: Hat dieser neue Angriff beabsichtigt, den Durchbruch der deutschen Stellung zu erzielen, den man seit dem 1. Juli versucht, so ist er als gescheitert zu betrachten und zudem ist nicht nur die Angriffskraft der englisch-französischen Offensiv-Armeen aufs neue geschwächt, sondern auch das Beharrungsvermögen der Deutschen deutlich und räumlich gekürzt. Hat aber die Absicht bestanden, nur anzugreifen, um die lebendige Heeresfront des Deutschen aufzureiben, so hat man dies abermals mit härterer Abnutzung der eigenen Kräfte erkauft; also ist in jedem Falle der Gewinn weit überzahlt. Da indessen nur eine wirkliche Durchbrechung und daraus sich ergebende Umfassung und Aufrollung der deutschen Westfront die allgemeine Kriegslage entscheidend beeinflussen und das Schwergewicht der großen europäischen Kampfhandlung nach Westen verlegen könnte, so bleibt auch heute festzustellen, daß die große Ausdehnung und die ungeheure Erbitterung dieser von mehr als 90 englischen und französischen Divisionen gelieferten Somme-Schlacht an sich immer noch strategisch nicht die Bedeutung besitzt, die ihr, an den Großenverhältnissen gemessen, eigentlich zukommen müßte. Effenbar genügen die englisch-französischen Aufwendungen an Menschen und Material noch nicht, um den Durchbruch zu erzwingen. Versteift sich nun die Heeresleitung darauf, ihre Offensive fortzusetzen, so wird ihr nichts anderes übrig bleiben, als eine große Armee ins Feuer zu schicken, eine Armee von einer Größe und Güte, wie sie im Westen nicht mehr zu Gebote steht, sind doch die Verluste an der Somme mit 500 000 Mann noch zu niedrig bemessen. England u. Frankreich werden sich also fragen müssen, ob die Vereinheitlichung der Entente-Anstrengungen so weit gediehen ist, daß man als letztes Mittel den Versuch machen kann, eine solche Armee aus fremden Kontingenten zusammenzustellen, falls sie noch verfügbar sind. (Z.)

1½ Millionen Verwundete in Südfrankreich.

Bern, 20. Okt. Das „Berner Tagbl." meldet aus Genf: Nach den Schätzungen des Chefarztes eines der größten Marseiller Lazarette beträgt die Zahl der in Südfrankreich liegenden Verwundeten annähernd anderthalb Millionen.

Allgemeines vom Krieg.

Die neue deutsche Kriegs-Kredit-Vorlage.

Berlin, 20. Oktober. Dem Reichstag wird morgen eine Vorlage zugehen, durch die ein neuer Kriegskredit von 12 Milliarden Mark gefordert wird.

Der Fliegerangriff auf Oberndorf.

Stuttgart, 20. Okt. Ueber den feindlichen Fliegerangriff auf Oberndorf wird gegenüber dem franz. Heeresbericht vom 13. Okt. von amtlicher deutscher Seite folgendes festgestellt: Von den 40 engl.-franz. Flugzeugen haben 15 Oberndorf erreicht und etwa 60 Bomben dort abgeworfen. Die übrigen feindlichen Flugzeuge wurden durch die Angriffe unserer Flieger zerstreut und warfen ihre Bomben wahllos auf Wald, Wiesen und zahlreiche kleine Ortschaften ab. Militärischer Sachschaden ist weder in Oberndorf noch sonstwo entstanden. Sonstiger Sachschaden war gering. Der Betrieb der Fabrik wurde nicht gestört. Drei Personen wurden getötet, sieben verletzt; sie hielten sich im Freien auf und wurden durch Bombensplitter getroffen. Von 40 Flug. wurden durch unsere Flieger u. Abwehr von der Erde 9 abgeschossen. Von unseren an den Luftkämpfen beteiligten Flugzeugen ging keines verloren, kein Insasse unserer Flugzeuge wurde getötet oder auch nur verletzt.

Zwei Jahre Waffenbrüderschaft mit der Türkei.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Se. Kgl. Hoheit Prinz Waldemar von Preußen begab sich am 18. Oktober im besonderen Auftrag Seiner Majestät des Kaisers nach Konstantinopel. Der Prinz ist begleitet von Kaiserlich ottomanischen Generaladjutant Zeki Pascha, attachiert Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, und dem diensttuenden Generaladjutanten, Generalleutnant von Chelius. Er sind zur Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren beiden Kaiserreichen durch Anschluß der Türkei ein tapferer Bundesgenosse erwachsen ist, Seiner Majestät dem Sultan den Ehrensäbel überreichen.

Funkspruchverkehr Madrid-Wien-Budapest-Sofia.

Wien, 20. Okt. Aus verschiedenen Mitteilungen geht hervor, daß das k. k. Telegraphen-Korr.-Büro in Wien mit Madrid in drahtlosem Verkehr steht. Es ist allerdings leicht möglich, daß von einer dritten Stelle aus, die mit Wien in gewöhnlichem telegraphischen Verkehr steht, nach Spanien drahtlos telegraphiert wird. Diese drahtlose Verbindung Wien-Madrid stellt ein Seitenstück zu dem Expreßzug Hamburg-Bagdad dar, nur mit dem Unterschied, daß diese direkte Verbindung über die Köpfe unserer Feinde hinweg ins Werk gesetzt werden soll. (Z.)

Aus den englischen Finanzen.

London, 20. Oktober. Im Unterhaus sagte Mc. Kenna bei einer Finanzdebatte: Man muß sich daran erinnern, daß wir Tag für Tag in den Vereinigten Staaten einen sehr bedeutenden Betrag zu bezahlen hatten, und zurzeit haben wir etwa zwei Millionen Pfund Sterling für jeden Werktag in der Woche aufzubringen. Das bedeutet einen ungeheuren Betrag von Dollars, der jede sechs Tage gefunden werden muß. Diese Aufgabe könnte für unmöglich gehalten werden, aber sie ist erfüllt worden und es ist kein Grund vorhanden, daß sie nicht dauernd erfüllt wird. Unsere Ausgaben verringerten sich wegen zweier wichtiger Punkte nicht, sondern sie nahmen zu. Diese Punkte sind die Munitionsbeschaffung u. die Versorgung der Alliierten. Ich bin sicher, das Haus wird nicht davor zurückschrecken, daß die Ausgaben wegen dieser beiden Punkte anwachsen. Die einzige Grenze für die Munitionsbeschaffung wird die Leistungsfähigkeit der Fabriken bilden, die sie herstellen. Mit fühlen auch, daß unsere Schuld gegen die Alliierten eine solche ist, daß wir gehalten sind, ihre Bedürfnisse und Notwendigkeiten in Betracht zu ziehen und wenn weitere Anforderungen gestellt werden, so haben wir sie zu befriedigen.

Amerika gegen den Vierverband.

Neuyork, 20. Okt. (Funkspruch des Vertreters des WTB.). Depeschen aus Washington betonen, die Prüfung der Note der Alliierten über die Zensur der Postsachen, die gestern bekanntgegeben wurde, bringe die Meinung der offiziellen Kreise zum Ausdruck, daß die Note nicht den Einsprüchen der amerikanischen Note vom 24. Mai Genüge tue und Unstimmigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten in einer nicht mehr befriedigenden Weise als vorher zurücklasse. Eine Depesche des Haarlscher Nachrichtendienstes aus Washington sagt: Die Antwort auf den amerikanischen Einspruch veranlaßte einige amtliche Kreise, zu erklären, das einzige Hilfsmittel seien jetzt Maßnahmen durch den Kongreß. In einer Besprechung der Note der Alliierten spricht ein Leitartikel der „World" von anmaßender Unverschämtheit und von Ausflüchten.

Japaner als Schürer des Aufstandes in Niederländisch-Indien.

Haag, 20. Okt. Die hiesigen Regierungskreise neigen sich wegen des Ausbruches des Aufstandes in den Kolonien sehr beunruhigt. Ein allgemeiner Aufstand gilt nicht als ausgeschlossen. Islamitische und japanische Agitatoren scheinen Hand in Hand miteinander zu arbeiten.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Eine neue russische Entsatzungs-Offensive.

Amsterdam, 20. Okt. Nach Meldungen des Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph" aus gut unterrichteten Kreisen soll ein allgemeiner Angriff von Brussilows Streitkräften zur Entsatzung Rumäniens im Gange sein. Die hauptsächlich in Betracht kommenden Gruppen sind die Armeen Kaledin, dessen Offensive gegen Wladimir Wolynsk und Sokul gerichtet ist, Sakaroff, der in der Richtung von Lemberg, und Tscherbatow, der in der Richtung von Halicz operieren wird. Es liegen augenblicklich keine näheren Berichte über den Verlauf der Kämpfe vor.

Der Rückzug der Rumänen.

Basel, 20. Okt. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Die neuesten Telegramme der Mailänder Zeitungen aus Rumänien lauten sehr besorgniserregend. Es geht aus ihnen hervor, daß Teile der rumänischen Streitkräfte, die bisher auf den Grenzkämmen verzweifelten Widerstand leisteten, nunmehr der Uebermacht des Feindes weichen mußten. Im Oltaktale haben sich die rumänischen Truppen nach blutigen Kämpfen zurückgezogen, ebenso haben sie in der Gegend von Predeal weiter rückwärts gelegene Verteidigungsstellungen eingenommen. (Z.)

Eine Brachleistung österreichischer Donau-Monitore.

Genf, 20. Okt. Nach Meldungen Lyoner Blätter griffen österr.-ung. Monitore Batterien am rumänischen Donau-Ufer an. Die Besatzung bemächtigte sich vier Geschütze, die sie trotz des heftigen Feuers rumänischer Batterien fortführen konnte.

Die russisch-rumänischen Gewalttaten in der Dobrudscha.

Sofia, 20. Okt. Die offiziöse „Narodni Prava" schreibt: Immer sichere Beweise tauchen dafür auf, daß die schrecklichen Unmenschlichkeiten in der Dobrudscha zwar vornehmlich seitens rumänischer Soldaten begangen wurden, daß dies aber auf ausdrücklichen Befehl des russischen Oberkommandos in der Dobrudscha erfolgte. Die Untaten sind nicht vereinzelt, sondern allgemein von allen Truppen in der ganzen Dobrudscha verübt worden. Man erkennt darin deutlich das System und den auf höheren Befehl im voraus vom russischen Oberkommando ausgearbeiteten Plan, der auf eine Entvölkerung der Dobrudscha hinausliefe. Die wahren Schuldigen an den Greueltaten gegen die wehrlose bulgarische Bevölkerung sind also das russische Oberkommando, der russische Generalstab und der russische Kaiser. Wenn wir gegen die rumänischen Bolkrücke dieses Planes Abscheu empfinden, so müssen wir gegen die russischen Urheber des Planes doppelt Entrüstung hegen.

Die Lebensmittelfrage im Reichshaushaltsausschuß.

Berlin, 20. Okt. Heute vormittags setzte der Haushaltungsausschuß des Reichstages seine Beratungen über die Ernährungsfrage fort. Es sind eine Anzahl Anträge eingebracht. So fordern die Fortschritter u. a., daß die Verteilung von Kleie nach der Zahl der Milchkühe vorgenommen wird. Die Preise für Roggen sollen herabgesetzt werden. Weiter soll schon jetzt verfügbar werden, daß für die kommende Ernte feinerlei Preiserhöhungen bevorstehen. Die Fütterung von Wild soll verboten und für einen größeren Abschuß des Wildes Sorge getragen werden. Die Konservatiren fordern u. a. die Lieferung von Futtermitteln, wie daß Ausnahmen zugelassen werden, von den Verordnungen über Hausschlachtung, und Verfütterung von Kartoffeln für die vom Feinde verwüsteten Grenzbezirke. Nachdem ein sozialdemokratischer Redner zu Beginn der Verhandlungen die alten Klagen vorgebracht hat, betonte Präsident von Batocki, daß die Kartoffelverladung die technisch höchste Leistungsfähigkeit in den letzten Tagen erreicht habe. Gegenwärtig sei die Frostgefahr ernst, da die Durchschnittstemperatur in diesem Jahre gegen früher geringer sei. Einige Fälle des Zurückhaltens der Kartoffeln kämen immer noch vor. Der Alkoholgenuß könne nicht völlig unterbunden werden. Er warnte daher vor radikalen Maßnahmen. Die Massenspeisungen sollen weiter gefördert werden, aber Zwangsmassenspeisungen einzuführen, seien undurchführbar. Das Gerstekontingent für die Brauereien werde unter 43 Prozent herabgesetzt werden. (Zu dem Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags vom 19. Oktober ist nachzutragen, daß Präsident von Batocki hinsichtlich des Gerstekontingents sich dahin äußerte, daß dessen Aufrechterhaltung in der bisherigen Höhe vom Ernteergebnis abhänge; angesichts der in Bayern seit Jahrhunderten herrschenden Lebensgewohnheiten könnten stärkere Eingriffe in das bayer. Gerstekontingent wohl kaum erwartet werden.) Dann gab Staatssekretär Dr. Helfferich sehr interessantes Zahlenmaterial über die Sterblichkeit der Bevölkerung in Deutschland vor und während des Krieges. Es starben auf je 1000 Personen berechnet im Jahre 1911: 16,5, 1912: 14,6, 1913: 14,0, 1914: 16,0, 1915: 19,7 und im ersten Halbjahr 1916: 17,6. Dabei sind in diesen Zahlen die Militärpersonen bereits mit eingerechnet. Die Säuglingssterblichkeit betrug im Jahre 1911: 18,9, 1912: 14,1, 1913: 14,1, 1914: 15,4, 1915: 14,5 und im ersten Halbjahr 1916: 12,9. Die Sterblichkeit der Kinder berechnet auf alle Sterbefälle überhaupt betrug 1911: 29,7, 1912: 24,6, 1913: 24,8, 1914: 22,7, 1915: 13,4 und im ersten Halbjahr 1916: 16,7. Sodann teilte Präsident von Batocki mit, daß am 1. Dezember dieses Jahres eine einfache Volkszählung stattfinden wird. Die gleichmäßige Fett- und Fleischverteilung werde in kurzester Zeit durchgeführt sein. Den Schwerarbeitern werde eine größere Ration Fett, 125 Gramm pro Kopf und Woche zugeteilt. Außerdem soll festgestellt werden, wofür es Konsume, daß nach der Zahl der ausgegebenen Postkarten die Bevölkerungszahl der Millionen Menschen mehr betrage als für Deutschland nach der Statistik nachgewiesen seien.

Die Käse-Versorgung.

Berlin, 20. Okt. Der Bundesrat hat in einer Verordnung den Käsehandel geregelt. Nach dieser Verordnung soll der erzeugte Käse der Allgemeinheit im Reiche mehr als bisher zugänglich gemacht werden. Zunächst ist in Zukunft verboten, gewerbsmäßig Käse mit der Post oder als Frachtgut zu versenden. Das Hauptgewicht ist hierbei auf das Wort gewerbsmäßig zu legen; denn es soll z. B. nicht verhindert werden, daß Bauersfamilien ihren Angehörigen hier und da mit der Post einmal Käse zugehen lassen. Außerdem sind die Preise erhöht worden. Hierbei ist alten Preise gebieten, so sinke zu befürchten, daß die Magermilch verfüttert würde, anstatt zur Käseproduktion verwendet zu werden. Die Preise selbst festzusetzen, war nicht sehr leicht, da die verschiedenen Interessen des Nordens u. Südens unter einen Hut gebracht werden mußten. Eine Rationierung des Käses ist vorläufig nicht beabsichtigt. Eingeschränkt werden wird die Produktion des Fettkäses (Emmentaler) da durch wird besonders Bayern betroffen werden. Aber die bayerische Regierung hat sich bei den Verhandlungen sehr energisch gegen kommandiert. Es ist vereinbart worden, daß der Fettkäse nicht mehr als 25 bis 30 Prozent Fett enthält. Die Regierung ist sich wohl bewußt, daß die neue Verordnung durchaus noch manchen Mängel besitzt, aber sie hofft, doch schon dadurch die bestehenden Mißstände abstellen zu können. Sie betonen ist, daß die Maßnahmen rücksichtslos durchgeführt werden, daß auch auf die Befolgung der Vorschriften mit aller Strenge geachtet wird.

Politische Rundschau

Einberufung der Landräte.

Die bayerischen Landräte sind zu den Jahresversammlungen für 1917 auf Montag, den 13. November, in die Kreishauptstädte einberufen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha

[3

(Nachdruck verboten.)

Was die Frauen mit ihrer Aufmerksamkeit damit dem Vaterlande einen recht schlechten Dienst erwiesen, leuchtete nur sehr wenigen ein. Ganz einig waren sie sich darüber, daß ihre Männer hier und dort an der Grenze „im Auslande" nötiger wären und vielleicht weit wichtigere Arbeiten hätten, als ihren Dienst zu tun, und sie standen den Frauen der anderen fremd und kühl bis ans Herz gegenüber. Sie waren beteiligten sich nur an der vaterländischen Arbeit und wurden deshalb oft doppelt so sehr angefeindet wie ihre Kolleginnen. Ihnen aber hatte ja Lotte mit großem Eifer angeschlossen.

Die beiden Männer waren allein in Blumes Zimmer zurückgeblieben. Krüger hatte sich eine Zigarre aus der bereitstehenden Kiste genommen und angezündet, um mächtig derauflosszuqualmen, ein Zeichen, daß er sein ins Wanken geratenes Gleichgewicht wieder in das nötige Gleitgewicht zu bringen strebte. So ganz echt kam dieser Zustand bei ihm höchst selten zum Durchbruch, aber dann war er doch ein wenig ratlos und aufgeregt. Blume kannte diesen Zustand seines alten Freundes und ließ ihm ruhig Zeit, sich wiederzufinden. Krüger blieb auch in seinem Zigarrenrauch, den er durch das Zimmer angetreten hatte, stehen und sagte wenigstens:

„Wollte die Kleine dich morgen mit in die Berge schleppen?"

„Ja, alter Schuft! Aber wie nun die Dinge hier einmal liegen, mußte ich es, so leid es mir tat, das arme Kind zu enttäuschen. Ich bin froh, daß sie an ihrem Bräutigam einen rechtschaffenen Mann gefunden hat, der sie in dem Frieden dieses Tannenwaldes hier im Reichslande ab und zu aufheitert; heiraten tun sie ja nach dem Harz, wo er Förster werden soll. Morgen", fuhr er nach einer kurzen Pause fort und betonte das „morgen" besonders, „darf ich auf keinen Fall fehlen, denn die diesjährige Hauptversammlung unserer Kolonne vom Roten Kreuz ist von hoher Bedeutung, und", setzte er mit erhobener Stimme hinzu, „sonst gaffiert da irgend etwas, das uns sehr schwer schaden wird."

Krüger stellte seinen Tigermarsch ganz plötzlich wieder ein, nahm mit einem heftigen Ruck die Zigarre aus dem Munde, und indem er den Freund sichtlich betroffen anstarrte, schrie er dem anderen förmlich zu:

„Horrjah, Mahndchen, deshalb komme ich ja eben zu dir."

„Sag' bloß, Franz, und brüll' nicht so laut, wir sind hier wieder in Pommern noch in Ostpreußen, wir sind hier im Elsaß und in — Mülhausen! Vergiß das nicht!"

„Ja — leider!" Dann nahm er Platz und sah dem Freund und Kameraden gespannt in die Augen.

Blume sah nun ohne besondere Aufforderung ein, daß von dem abgerissenen Faden der Unterhaltung wieder aufzunehmen, und sagte:

„Es ist mir aus sicherer Quelle mitgeteilt worden, daß morgen zu unserer Versammlung einige Mülhäuser Großindustrielle, die sonst meist nur vorübergehend aus Paris zu uns herüberkommen, erscheinen werden. Besonderen Wert legen sie darauf, unseren Kolonnen beizutreten. Ich bin der Führer der Roten-Kreuz-Kolonne hier in Mülhausen und will nicht, daß in den doch immer noch vorhandenen politischen Zeiten diese uns ganzlich fremden Herren auch da noch hetzen, als nötig ist, in die Karten gucken. Leider konnten wir ihnen, nach den Satzungen, die Aufnahme in den Verein nicht verwehren."

Krüger schwieg einen Augenblick, dann alles in kurzgehackten Worten herausgestoßen und machte nun eine Pause, als wolle er seine Gedanken ganz besonders sammeln.

Krüger aber fragte, ohne die Mienen seines Freundes genauer zu beachten:

„Na und? Und — was sagt unser Sanitätsrat dazu?"

„Und? Ganz einfach: Ich halte keine Uebung ab! Der Sanitätsrat war mit meinem Entschluß vollkommen einverstanden, ist im übrigen auch sehr bedenklich gestimmt."

„Sehr gut! Ganz meine Ansicht! Nu bin ich beruhigt", platzte Krüger heraus. „Ich freue mich, daß doch noch einige von uns die Augen offen haben und entschlossen handeln", setzte er, zufrieden weiterrauchend, hinzu. „Das Weitere besprechen wir im Egit. Man kann mit Spionen nicht vorsichtig genug sein."

„Bah, Spione! Immer wieder und überall redet man davon. Diese Furcht ist geradezu eine Krankheit geworden. Es ist für ein Volk wie das unsere einfach lächerlich, sich solchen Gedanken bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit hinzugeben."

„Larifari, Freundchen, sprich nicht so geringschätzig von der Sorte internationaler Dumpen! Du wirst sehen, daß sie in einem kommenden Kriege eine weit größere Rolle spielen werden, als wir jetzt Deutschen es glauben. Denke nur an den Fall Nebel, Fall unseres — pfui Deibel" — er spuckte dreimal aus — „ehemaligen Kollegen Nebel in Straßburg!"

Blume nickte stumm. Denn gerade dieser Spionagefall war einer der traurigsten im ganzen Reichslande gewesen, da ein deutscher Beamter für schnöden Mammon sein altes Vaterland verraten hatte.

„Nun, sie da nun ich dir zuhimmen, denn gerade der Fall war einmal niederschmetternd, und dem Himmel sei's gedankt, daß er gar nicht in die breite Oeffentlichkeit gedrungen ist. Daran aber, daß ich meinen unbedingt in der Versammlung gegeben sein will, erkennst du wie ich auf der Hut bin und Augen und Ohren offen halte."

Sie sprachen noch von diesem und jenem, als Lotte kam und das angerichtete Abendessen meldete.

Bei Tisch wurde das Gespräch nicht fortgeführt, sondern nach altdeutscher Art der Mund zum Essen verwandt. Kaum hatten sie den letzten Bissen mit einem Schluck frischen Weines hinuntergespült, erhoben sie sich und verließen nach kurzem Abschied von der Tochter des Hauses die Wohnung. —

„Den Hausschlüssel habe ich dir in die rechte Rocktasche gesteckt, Vater," rief Lotte ihm noch nach, worauf der Alte nur ein herzliches „Danke, Kleine" zurückrief und zu dem Freunde gewendet sagte:

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 20. Okt. Der seit 20 Jahren mit der Erzherzogin Dorothea von Oesterreich vermählte Herzog von Orleans hat Schritte unternommen, um vom Papst die Lösung des Ehebandes zu erlangen. In einem französischen Blatte wird hierzu bemerkt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ehegatten seit Ausbruch des Krieges noch schwieriger geworden seien, als vorher.

Soziale Rundschau.

München, 20. Okt. Der Verband des bayer. Post- und Telegraphenpersonals hat an die Verkehrsverwaltung eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Zuweisung höherer Rationen an Fleisch und Käse sowie an Brot für ihre schwer arbeitenden Beamten und Arbeiter, ganz besonders jene, welche Nachtdienst zu machen haben, anzustreben. Auch wurde angeregt, die Verwaltung möge tunlichst Käse und Wurst für das Nachtdienstpersonal bereithalten und zum Selbstkostenpreis abgeben, ohne Anrechnung auf die Lebensmittelkarten. Die Eingabe betont, daß durch die Herabsetzung der Fleischmenge und des Käses eine genügende Ernährung des schwer arbeitenden unteren Volk u. Telegraphenpersonals unmöglich gemacht ist. In Nürnberg beispielsweise gibt die Eisenbahnverwaltung schon seit längerer Zeit Käse zum Selbstkostenpreis an ihr Personal ab.

Verschiedene Nachrichten

Bern, 20. Okt. In der Umgebung von Bern ist heute nachmittags ein Sprengstoffzug explodiert. Fünf in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

Petersburg, 20. Okt. Die Petersburger Zeitungen berichten, daß im Norden Rußlands ungewöhnlich strenge Kälte eingetreten ist, die sich schon auf 22 Grad steigert. Infolge des strengen Frostes ist der Schiffsverkehr im Eismeer unterbrochen. Seit Anfang der Woche ist die Straße nach Archangelsk infolge starker Eisbildung gesperrt.

Die oberbayer. Handelskammer.

München, 20. Oktober. Die Handelskammer München hielt heute eine Vollsitzung ab, in der die Frage des Kriegswuchers und der Sorge des christlichen Handels den Hauptgegenstand lebhafter Erörterungen bildete.

Referent war Kommerzienrat Fränkel; er führte aus: Der Wucher müsse bekämpft, aber der ehrliche Handel müsse in Schutz genommen werden. Zu fordern ist, daß als Wucher nur solche Ueberschreitungen des zulässigen Preisrahmens angesehen werden, die in der Tat auch der kaufmännischen Beteiligung den Charakter einer gegen die Grundsätze von Treu u. Glauben schwer verstoßenden und insbesondere einer die Interessen der Allgemeinheit gefährdenden Handlungsweise aufprägen. Es dürfe z. B. die Ansicht Geltung haben, daß der Kaufmann, der aus der rechtzeitigen Eindeckung mit Waren, deren Einfuhrmöglichkeit inzwischen aufgehört habe, oder aus ähnlichen rechtlich denen geschäftlichen Dispositionen, den entsprechenden Nutzen ziehe, nichts tue, was den ehrbaren kaufmännischen Anschauungen widerspräche. Es müsse zu einer in ihren Folgen heute gar nicht absehbaren Umprägung u. Umwertung der privatkapitalistischen Wirtschaft führen, wenn durch den Gesetzgeber ein zahlenmäßig dem Friedensgewinn angepaßter Zwischengewinn als Norm für die zulässige Spanne zwischen dem um die Generalkosten erhöhten Einkaufspreis einerseits und dem Verkaufspreis andererseits festgesetzt würde. Ferner müßte die schematische Beibehaltung des Friedensgewinnes bei Waren, die zu ganz verschiedenen Zeitläuften erworben wurden, zu den größten Unstimmigkeiten führen. Man dürfe den reellen und soliden Handel nicht mit dem Schiebe- und Kettenhandel nach der Richtung hin identifizieren, daß in Kriegszeiten jeder der Zwischenhandel preissteuernd auf den Warenmarkt einwirken müsse.

Nach längerer Debatte, in der die Redner mit der Ansicht des Referenten in der Hauptsache einig gingen, wurde einstimmig beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, beim Reichstanzler anzuregen, daß 1. dem § 5 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 bezw. 23. März 1916 ein Zusatz angefügt werde, wonach bei Einhaltung des der Marktlage entsprechenden Preises eine Bestrafung nur dann eintreten darf, wenn dieser Preis auf unsautere Machenschaften zurückzuführen ist; 2. vor Einleitung eines Strafverfahrens wegen Kriegswucher und ähnlicher Vergehen gegen Handel- und Gewerbetreibende in allen zweifelhaften Fällen die amtlichen Handelsvertretungen zutachtlich einzuvernehmen sind.

Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der neuen Sommerzeit. Sie sprach sich auf Grund des Gutachtens des Referenten, Kommerzienrates Zodlbauer, dahin aus, daß je im gegenwärtigen Augenblicke mit Rücksicht auf die starken Widerstände, die der dauernden Einführung der Sommerzeit nicht nur von Seite der Landwirtschaft, sondern auch von einem Teil der Industrie entgegen, heute noch nicht in der Lage sei, für eine dauernde Beibehaltung der Sommerzeit einzutreten, daß sie aber auf alle Fälle eine Beibehaltung der Neueinrichtung zunächst für die Zeit des Krieges befürworten möchte.

Münchener Neuigkeiten

München, 20. Okt. Ueber die Zuteilung der Kohlenversorgung Münchens macht Schlachthofdirektor Opel im Lebensmittelausschuß folgende Mitteilungen: Nach Abzug des Gewichtes des Inhaltes stehen in der Woche 189 800 Kilogramm Fleisch zu Gebote, wonach auch der jetzigen Verbrauchsregelung 200 000 Kilogramm benötigt werden. Der sich ergebende Fehlbetrag, der auf den Kopf in der Woche 63 Gramm ausmache, könne dadurch ausgeglichen werden, daß die Wochenfleischmenge von 250 Gramm auf 150 Gramm Fleisch und auf 100 Gramm Wurst herabgesetzt wird, da die Wurst sich als ein Fleischersatzmittel erwiesen habe. Gegen mehrere Metzger, die Fleisch ohne Marken abgegeben haben, ist Strafanzeige erstattet worden. Für die Schwerarbeiter in München sind von der Bayerischen Fleisch-Versorgungsstelle für die Zeit bis zum 12. Januar 100 Stück Großvieh zugewiesen worden, und es handelt sich nun darum, eine gerechte Form der Zuteilung zu finden. Direktor Opel hat im Ernährungsbeirat darauf hingewiesen, daß die 250 Gr. Fleisch in der Woche für Süddeutschland überhaupt zu niedrig bemessen sind, da hier andere Lebensgewohnheiten bestehen als in Norddeutschland, die man nicht ohne weiteres beseitigen könne. Der Redner empfiehlt deshalb, bei Bauer, Fleischversorgungsstelle die Forderung auf eine Erhöhung der Wochenfleischmenge zu stellen.

Bei der lebhaften Teilnahme, insbesondere aus den Kreisen der Landwirte, fand heute wiederum im Auftrage der Heeresverwaltung durch den Landw. Kreisausschuß für Oberbayern in Laim die Versteigerung von fünfzig Fohlen „nordkranz. Schlages" und ab „diese anschließend die Versteigerung von vierzig „unbrauchbaren Militärpferden" statt. Für die Fohlen erzielten sehr gute Zuschlagspreise. Auch die Militärpferde fanden guten Absatz, da unter ihnen viele „brauchbare" Tiere, insbesondere für Gewerbetreibende, waren. Im gesamten war das Material gut, wenn auch desmal etwas mehr minderwertige Tiere wie bei der vorangegangenen Versteigerung franz. Fohlen unter den Hammer gebracht werden mußten.

Das Dunkel über das Verbrechen an der Ruffinistraße lichtet sich weiter. Der Mordverdacht gegen den Kanzlisten und Gärtner Ant. Weber verdichtet sich immer mehr. Wie nun weiter erhoben wurde, hat Weber die seit seiner Fahnenflucht an der Raffinstraße gemietete Schlafstelle am Tage nach dem Mord in burgerlicher Kleidung verlassen und wurde seither nicht mehr gesehen.

Bei der Praterinsel wurden heute aus der Isar die Leichen eines 26- 28 Jahre alten Mannes u. einer etwa 22 Jahre alten Frauensperson geborgen. Die beiden Leichen waren mit Stricken zusammengebunden. Es handelt sich um Mörder, welche sich, und zwar um einen Soldaten aus der Erdinger Gegend und seine aus der gleichen Gegend stammende Geliebte.

Heute spielte ein 4jähr. Kutscherssohn in der Zugspitzstraße mit einem auf der Dult gekauften blechernen Hahn, der mit einem Mundstück versehen war. Das Mundstück löste sich los und blieb im Hals des Knaben stecken. Das Kind ist erstickt.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt an der Rott, 20. Okt. Die beiden 14- und 17jährigen Hauserssöhne Borbara Wurzer's wurden tot auf Steinen lagernd auf der Straße von Eisenbach nach Neumarkt an einer Wiese vorbei, an der ein kriegsgefangener Franzose mit einer Magd Heuarbeiten verrichtete. Die beiden Frauenzimmer machten sich in schamloserster Weise an den Franzosen heran, der ihre unsittlichen Angebote mit dem Hinweis zurückwies, daß er in Frankreich selbst eine Frau habe, worauf die beiden trotz ihrer Jugend schon so verkommenen Mädchen schimpfend weiter zogen. Auf Anzeige wurden die beiden verhaftet.

Furth bei Pfarrkirchen, 20. Okt. Erschossen wurde in Höhenberg ein dem hiesigen Arbeitskommando zugeteilter russischer Kriegsgefangener. In jugendlichem Unverstand lockte ein als Postillion verwendetes Bürschchen den Verunglückten mit noch einem gefangenen Kameraden nach Höhenberg. Die zweifelhafte Gesellschaft fand für den Abend bei den Bewohnern des abgelegenen sog. Spinnhäuschens Aufnahme. Nur so war es möglich, daß es dem Wachtposten trotz eifrigster Umfrage in den benachbarten Wirtsgeschäften usw. nicht gelang, den Ausreißer sofort ausfindig zu machen. Erst spät erhielt er von dem Aufenthaltsorte desselben Kenntnis und begab sich nachts 12 Uhr in Begleitung eines Zeugen dorthin. Auf die wiederholten Aufforderungen an die Insassen, sich mit dem Wachtmann auf den Heimweg zu begeben, erfolgte keine Antwort, sondern nur das Verschließen des Ladens. Erst als der Wachtmann mit gewaltsamer Oeffnung der Wohnung drohte, verspracht ein weibliches Wesen den Aufbruch der Gesandten. Der zuerst Herausgetretene wollte ohne weiteres mitgehen; der zweite jedoch verweigerte die Gefolgschaft, ergriff sich an dem Wachtmann, versuchte mit aller Kraft dem Angegriffenen das Dienstgewehr zu entreißen, bis sich schließlich der Wachtmann in dem ungleicher Kampfe gezwungen sah, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Natürlich spielen in der ganzen Affäre die Geschichte wieder der Alkohol und das ewig Weibliche die Hauptrolle. Es fellen sogar Liebesbriefe und eine Photographie von einer Feiertagsschülerin bei dem Erschossenen gefunden worden sein.

* * *

Haussuchungen bei Lebensmitteln.

Augsburg, 20. Okt. In der Magistratssitzung am vergangenen Dienstag wurde vom Referenten Rechtsrat Greiner eingehender Bericht erstattet über das Ergebnis von Haussuchungen, die bei tatsächlichen und vermeintlichen sog. „Hamstern" vorgenommen wurden. Die Marktinspektion hat 24 Haushaltungen durchsucht, darunter 19 auf Grund anonymer Anzeigen. 18 dieser Durchsuchungen waren ohne jedes Ergebnis. Die vorgefundenen Vorräte waren von den Haushaltungsvorständen ordnungsgemäß angemeldet. — Aus dem bekanntgegebenen Namen der zu Unrecht von der Haussuchung betroffenen Haushaltungsvorstanden war zu ersehen, daß alle Bevölkerungsschichten unter den anonymen Anzeigen zu leiden hatten. Wie leichtfertig solch anonyme Anzeigen oft erstattet werden, davon zeugen zwei Beispiele. Unter den Angezeigten befand sich auch der Leiter der städtischen Eierkelle, Gemeinderat Hermächtigter Hauptmann, welcher nach dem anonymen Briefe eine Unmenge Eier in seinem Keller haben sollte. Bei der Durchsuchung fanden sich 300 Eier vor, die ordnungsgemäß angemeldet waren und für einen Haushalt von 10 Personen als übermäßiger Vorrat nicht bezeichnet werden können. Noch typischer war eine Anzeige gegen den Direktor der Maschinenfabrik Kommerzienrat Buz, der „in ganzen Zimmer voll mit Fleisch, Mehl und noch vieles aufgehäuft" haben sollte, darunter Eier massenhaft. An angezeigtpflichtigen Lebensmitteln wurden gefunden zirka 500 Eier in einem Falle (600 Eier waren bei der Beschlagnahmung angegeben worden), auch die Fleischvorräte (3 Dauerwurste und ein Stück Schweinefleisch) waren angezeigt. Der Schmalzvorrat betrug sechs Pfund, der Mehlvorrat 15 Pfund, die großen Vorräte aber befanden sich in Fehlen. Bretzeln, Leblichen, Schokolade, Suppenwürfeln usw., die ausschließlich vorgefundenen Feldzulagen als Liebesgaben für unsere Feldgrauen beiseitet waren, ist bei der Familie Bez hänzig 50 Mann verköstigt. Von den sechs Fällen, in welchen die Haussuchung ein Ergebnis zeitigte, sind nur zwei als oft entschuldliche Hintertreibungen anzusprechen, wobei in einem Falle ein Bruder jenes der zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde, der angeblich gegen den Willen des Dienstherrn den Dienst verlassen hat, und ein Dienstmagd erhielt einen Strafbefehl auf drei Wochen Gefängnis; Einspruch erhebe sie nicht, „weil man bei Gericht doch nicht recht bekommt". Weitere sind der Dienstmagd folgende Aeußerungen in den Mund gelegt: „Ich sie meine Arbeit nicht, dann suche ich mir Arbeit in einer Fabrik, weil man sich unter solchen Umständen in der Landwirtschaft nicht mehr halten kann." Der Bericht glaubt dann, folgende verallgemeinernde Bemerkungen anfügen zu können: „Tatsächlich sucht sich das weibliche Dienstpersonal Arbeit in den Spinnereien, Webereien, Bleichereien u. Papierfabriken. Das männliche Personal sucht sich Arbeit in der Eisen- und Papierindustrie, sowie im Bauhandwerk. Wenn das Gesetz aus für das Jahr 1917 bestehen bleibt, wird bei der regularen Dienstlösung an Lichtmeß der Abzug landw. Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft voraussichtlich ganz enorm sein. Das gesamte Dienstpersonal befürchtet nämlich auf der Seite die Mehrung der Schikanen und Unzuträglichkeiten durch den Dienstgeber, auf der anderen Seite die Rechtslosigkeit bei Gerichten, wenn solche Streitsachen zum Austrag gebracht werden. Die Differenzen mit dem Personal nehmen auch immer mehr überhand. Die Klagen unter der landw. Arbeiterschaft sind allgemein. Die Dienstboten verlassen durchwegs das der Landwirtschaft wegzukommen, bei der Industrie mit geregelter Arbeitszeit und sicherem Lohnverhältnis bei anständiger Behandlung unterzukommen. Sie wissen, daß dort Organisationen bestehen, die für Erhaltung erträglicher Arbeitsbedingungen Sorge tragen."

Baumer plötzlich infolge Herzlähmung gestorben. Am Abend zuvor krank er noch, wie gewöhnlich, seinen Abendschoppen, und ging dann zu Bett nach Hause. In der Frühe des nächsten Morgens ging er in den Stall. Als seine Frau nach kurzer Zeit nachkam, sah sie ihn zu ihrem Schrecken leblos am Boden liegen. Der so unerwartet Verschiedene war übers Jahr als Landsturmmann an der Front, u. a. machte er 1915 die bekannte Champagne-Schlacht mit. Seuer im April kam er mit dem entlassenen Landsturm nach der Heimat zurück.

Schlierfee, 20. Okt. In einem Zimmer des Wohlhauern in Aurach erbrachen Diebe während alles auf dem Felde arbeitete, einen Kasten und stahlen daraus 500 Mark. Ein Taschenbuch, das sich darin befand, ließen sie liegen, weil sie nur Banknoten haben wollten. Von den Dieben hat man keine Spur. — Wer wird aber auch in dieser teueren Zeit soviel Geld bruch zu Hause liegen lassen!

Mühldorf, 20. Okt. Im Bezirk Mühldorf gelten die einzelnen Marken der Fleischkarte nicht nur für die einzelne Woche, auf welche der Vordruck lautet, sondern die Marken gelten für die ganze Gültigkeitsdauer der Fleischkarte. Sie können also während der Gültigkeitsdauer der Fleischkarte beliebig verwendet werden.

* * *

Die Hagelversicherung.

München, 19. Okt. Nach den Mitteilungen, die Präsident Dr. v. Englert in der jüngsten Sitzung des Landesausschusses machte, konnte die Hagelversicherungsanstalt im abgelaufenen Jahre trotz der schwierigen Zeitverhältnisse ihre Ertragsanteile nicht nur voll behaupten, sondern auch vermehren. Die Zahl der Versicherten stieg von 172 093 auf 174 568, die Versicherungssumme von 311,18 auf 342,46 Mill. Mk. Die Beiträge blieben auf 1,62 Proz. der Versicherungssumme beziehungsweise erreichten aber in folge der größeren Versicherungssumme den Betrag von 5 Mill. Mk. u. zw. 4,49 Mill. Mk. Die der Zahl nach auf 16,542 (18,467) gesunkenen, aber bedeutend schwereren Schäden, forderten 4,64 (3,17) Mill. Mk. Zum Schaden gehört das Jahr mit einem Schaden von 1 Mark 26 Pfg. auf 100 Mk. Versicherungssumme zu den zwölf besten seit Bestehen der Anstalt. Zum achten Male in einer ununterbrochenen Reihe von Jahren können die Entschädigungen voll ausgezahlt werden; überdies können auch die Beitragserleichterungen mit der vorjährigen Einschränkung wieder gewährt werden, indem daß der reine Beitrag im Durchschnitt rund 1,46 Prozent betragen wird. Die Verwaltungskosten erforderten 400 000 Mk. (373 528 Mk.). Der gutliche Abschluß gestattet, für das nächste Jahr wieder eine größere Zahl der bisher schon gebliebenen Gemeinden in niedrigere Beitragsklassen einzureihen; auch wird die Anhalt den Höchstsatz von 5 Prozent für Getreide, Futterpflanzen, Kartoffeln usw. noch für 1917 fortbestehen lassen.

Lokalnachrichten

„Unter dem Dienstbotenrecht".

Die „M. P." (Nr. 246 vom 21. Okt.) veröffentlicht einen Bericht, laut welchem sich in Zirl Kaiserbäu „die Magen landwirtschaftlichen Dienstboten über die schlechte Behandlung, ungenügende Kost, Schlafen und Entlohnung" mehren sollen. „Die Ernte ist in voll eingebracht", sagt der Bericht, „nun beginnen die Unzuträglichkeiten mit dem Dienstpersonal". Aufgezählt sind zwei Fälle: auf die Anzeige eines Dienstlerern wurde dem Bauern der zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er angeblich gegen den Willen des Dienstherrn den Dienst verlassen hat, und ein Dienstmagd erhielt einen Strafbefehl auf drei Wochen Gefängnis; Einspruch erhebe sie nicht, „weil man bei Gericht doch nicht recht bekommt". Weiter sind der Dienstmagd folgende Aeußerungen in den Mund gelegt: „Ich sie meine Arbeit nicht, dann suche ich mir Arbeit in einer Fabrik, weil man sich unter solchen Umständen in der Landwirtschaft nicht mehr halten kann." Der Bericht glaubt dann, folgende verallgemeinernde Bemerkungen anfügen zu können: „Tatsächlich sucht sich das weibliche Dienstpersonal Arbeit in den Spinnereien, Webereien, Bleichereien u. Papierfabriken. Das männliche Personal sucht sich Arbeit in der Eisen- und Papierindustrie, sowie im Bauhandwerk. Wenn das Gesetz aus für das Jahr 1917 bestehen bleibt, wird bei der regularen Dienstlösung an Lichtmeß der Abzug landw. Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft voraussichtlich ganz enorm sein. Das gesamte Dienstpersonal befürchtet nämlich auf der Seite die Mehrung der Schikanen und Unzuträglichkeiten durch den Dienstgeber, auf der anderen Seite die Rechtslosigkeit bei Gerichten, wenn solche Streitsachen zum Austrag gebracht werden. Die Differenzen mit dem Personal nehmen auch immer mehr überhand. Die Klagen unter der landw. Arbeiterschaft sind allgemein. Die Dienstboten verlassen durchwegs das der Landwirtschaft wegzukommen, bei der Industrie mit geregelter Arbeitszeit und sicherem Lohnverhältnis bei anständiger Behandlung unterzukommen. Sie wissen, daß dort Organisationen bestehen, die für Erhaltung erträglicher Arbeitsbedingungen Sorge tragen."

Bayerisches Oberland

Hemhof, 20. Okt. In Bach fiel das 2 Jahre alte Kind Elise des Gütlers Max Mitterer rücklings in ein Schaff mit siedendem Wasser. Die Kleine verbrühte sich derart, daß sie nach kurzer Zeit ihr junges Leben aushauchte.

Bad Aibling, 20. Okt. Bei einer Kunktuation (Schweiß) in Berlin fand unter großem Andrang von Kunstfreunden, Agenten und Privatsammlern die Versteigerung einer großen Anzahl Bilder berühmter und berühmtester Meister statt. Leibls Bildnis des Bezirksarztes Reindl brachte 42 000, sein Bildnis der Frau Roider 41 000 Mark, zwei andere Bildnisse des Meisters wurden mit je 23 000 M. und sein Bildnis des jungen Reindl mit 20 800 Mark verkauft.

Au bei Aibling, 20. Okt. Wie bereits berichtet, ist Schäftlermeister Ludw. Schnitzen-

Ob die Verhältnisse tatsächlich so liegen, wie sie hier geschildert werden, oder ob aus Einzelfällen übertriebene Verallgemeinerungen gemacht wurden, sollen wir dahingestellt. Vielleicht nehmen aber die zuständigen Stellen Veranlassung, der Sache auf den Grund zu gehen.

Rosenheim, 21. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Lachenmeir, Sohn des Hauptlehrers zu Hemmert in Attng, Unteroffizier und Offiziersaspirant im Inf.-Leib-Reg.; Johann Riedl, Torfarbeiter in Moos (Ellmosen), Soldat im 17. Ref. Inf.-Reg.; Joseph Englhart, Kaufmannssohn aus Rettenbach, Soldat im 12. Ref.-Inf.-Reg.; Joseph Langl, Gruner-Bauerssohn aus Grünthofen bei Amerang, Jäger im 3. Jäger-Reg.; Hans Unger, Schriftgießerei aus Wasserburg, Schütze in der Maschinengewehr-Kompagnie des 2. Jäger-Bataillons; Joseph Krug, Bauerssohn aus Vorderreiten bei Rieden, Soldat im 20. Ref. Inf.-Reg.

Unterhaltsbeitrag. Bei der Anmeldung der Ansprüche auf Unterhaltsbeitrag (Unterstützung) anläßlich der Einrückung zur militärischen Dienstleistung ist zu beachten, daß Kriegsteilnehmer und Legitimationspapiere (Taufschein, Geburtsschein usw.) und dgl. nötig sind. Die Annahme erfolgt in München, Ludwigsstraße Nr. 23, parterre, noch am 21., 23., 24. und 25. Oktober, von halb 3 Uhr bis 4 Uhr nachm.

Die Goldankaufsstellen im Bezirk der Bezirksamtsbehörde Rosenheim haben wir kürzlich schon berichtet. Neuzutragen ist noch, daß auch für Brannenburg Degerndorf eine Goldankaufsstelle errichtet wurde, und zwar fährt sie dort Herr Kaufmann A. Klepper in Brannenburg. Vaterländische Pflicht gebietet es, Goldwaren diesen Stellen in reichem Maße zuzuführen.

Vom Standesamt. Im August 1916 wurden in Rosenheim 5 Eheschließungen vollzogen gegen 7 im vorausgegangenen Juli und 4 im August 1915. Geboren wurden 26 Kinder im August 1916, 10 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts, davon 6 unehelich. Im Juli 1916 wurden 21 Geburten gezählt, darunter 8 Kinder männlichen Geschlechts und 4 unehelich. Im August 1915 wurden 24 Geburten eingetragen, darunter 13 Kinder männlichen Geschlechts und 10 unehelich. Sterbefälle wurden im August 1916 insgesamt 36 gezählt, einschl. der militärischen, und zwar sind 26 männliche und 12 weibliche Personen gestorben. Säuglinge sind 3 gestorben. Im Juli 1916 gab es 31 Sterbefälle, darunter 24 männliche Personen und 3 Säuglinge, während im August 1915 25 Sterbefälle eingetragen waren, darunter 14 männliche Personen und 4 Säuglinge.

Silberne Hochzeit. In voller Rüstigkeit feiert am 21. Oktober das Zugführerehepaar Georg Gschiel das Fest der silbernen Hochzeit. Die Familie ist in Rosenheim wohl bekannt und geschätzt. Herr Gschiel steht seit Kriegsbeginn in Belgien. Zum Ehrentag dem Jubelpaar unsern Glückwunsch!

Gegen anonyme Schreiberei. Gegen anonyme Schreiben, die an die Militärbehörden gerichtet werden, und die sich über Bevorzugung einzelner Personen bei der Zuteilung von Heeresdienst beklagen, wendet sich eine Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 11. Armeekorps, Freiherrn v. Watter. Insbesondere heißt es u. a.: „Das Unterstützungsrecht ist nicht nur an der Front, sondern auch im Lande zu verteidigen. Wenn auch das stellv. Generalkommando das größte Interesse daran hat, auch den letzten kriegsverwendungsfähigen Mann an die Front zu bringen, hat es genau ebenso die Pflicht, die Betriebe im Lande aufrechterhalten zu helfen. Es wird deshalb gebeten, die fortgesetzten anonymen Anschuldigungen wegen angeblicher Bevorzugungen bei der Frage der Einstellung zum Heeresdienst zu unterlassen und lieber dahin zu wirken, daß die Ueberzeugung im Volke Platz greift, daß, soweit es in menschlicher Macht steht, alles geschieht, um gerecht abzuwägen, um an die Stelle die Kräfte jedes einzelnen dem Vaterlande am zweckmäßigsten zuzubringen zu verwerten sind."

Der Wetterumsturz, der im Laufe dieser Woche sich einstellte, hält an. Der Schneefall dauert jetzt gestern fast ununterbrochen fort. Er ist so ausgiebig, daß heute die ganze Gegend sich in Winterlandschaft präsentiert. Besonders ausgiebig ist der Schneefall in den Bergen. Im Hinblick auf die Erledigung der letzten Herbstarbeiten kommt dieser jähe Wetterumsturz viel zu früh, doch tröstet uns die Hoffnung, daß strenge Herren nicht lange zu regieren pflegen. Sicherlich wird auch dies mal bald ein Frühling der Wolkenherrschaft folgen. Im übrigen erstreckt sich der Wetterumsturz auf weite Gebiete; auch im Ausland scheint es nicht anders zu sein. Aus Davos liegt uns folgendes Telegramm vom 20. Okt. vor: Seit 24 Stunden ist der Ort eingeschneit. Vor drei Tagen gab es noch sonniges Wetter, darauf in 12 Stunden 15 Grad Temperatursturz und 20 cm Neuschnee. Auf verschiedenen Gebirgspässen der Schweiz liegt der Schnee bereits einen halben Meter hoch.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser an der Somme.

WTB. Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser ist am 19. Oktober früh an der Somme front eingetroffen und besuchte zunächst Verwundete aus den September- und Oktoberkämpfen in den Kriegslazaretten, in denen er längere Zeit, besonders bei den Schwerverwundeten verweilte und ihnen Auszeichnungen überreichte. In Begleitung des Kronprinzen Rupprecht und des Oberbefehlshabers einer Armee, Generals von Below, fuhr er darauf an der Kampffront nördlich der Somme entlang und begrüßte unterwegs Truppenteile, die eben aus den Kämpfen kamen und Abordnungen noch eingesetzter Regimenter aller deutschen Stämme. Der Kaiser begrüßte im besonderen die Offiziere und Mannschaften, die in den Kämpfen sich besonders ausgezeichnet hatten. Den Truppen überbrachte er Grüße der Kameraden von Ostfront und sprach ihnen seinen kaiserlichen Dank namens des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Somme Unendliches geleistet werde und worin noch spätere Geschlechter die leuchtendsten Beispiele des deutschen Siegeswillens erkennen würden.

Im rumänischen Generalstab.

Berlin, 21. Okt. Der rumänische Generalstab soll durch eine Anzahl höherer russischer, französischer und englischer Offiziere ergänzt worden sein. French reist mit 13 englischen Stabsoffizieren, wie gesagt wird, in wichtiger Mission über Skandinavien nach Rumänien.

Die Knechtung Griechenlands.

Lugano, 21. Okt. Wie „Popolo d'Italia" aus Rom erfährt, sind die Ententemächte entschlossen, ein für allemal gründliche Klarheit in die griechischen Angelegenheiten zu bringen und weit ernstere Maßregeln zu ergreifen als bisher, um ihre Interessen in Mazedonien zu sichern. Die Ententemächte werden ohne Interesse die Herabsetzung der Effektivstärke des Heeres, sowie die Auslieferung der Artillerie der Geschoßfabriken und der Militärmagazine erzwingen. Die Eisenbahnen werden völlig von den Ententetruppen besetzt und in Athen wird der Belagerungszustand erklärt werden.

Wetterbericht für Sonntag, den 22. Oktober. Pfalz, Nordbayern wechselnde Bewölkung, Ost-, Südbayern weitere Schneefälle.

Hauptlisten u. Zeltverkauf-Ver. Rosenheim v. H. 7642



Sonntag, den 22. Oktober 1916 Tutzingerkugel im Gasthaus zum Bock! wozu höfl. einladet Der Vorstmann.

Getragene Kleider

Röcke, Blusen, Frauenmantel, Winterhüte und Kinderkleider, stets auf Lager. Richthammer, Salvatorstr. 13.

Stellen finden

Brauer

für Landbrauerei gesucht.

Ebenso wäre die

Bräumeisterstelle

zu besetzen.

Briefe unter S 7695 an die Expedition.

Gesucht: 7697

Eisendreher Schlosser Schmiede Schreiner.

Offerten unter Angabe des Alters u. der bisherigen Arbeitsstellen sind zu richten

Verband Bayerischer Metallindustrieller

Arbeitsnachweis München

Rumfordstrasse 42.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Kartoffelversorgung.

Die Unguust der Witterung und das Zusammentreffen wichtiger landwirtschaftlicher Arbeiten in der gegenwärtigen Zeit hat mancherorts die Kartoffelernte verzögert. Damit ist auch die Verfrachtung der Bevölkerung, insbesondere der städtischen, mit Kartoffeln, wesentlich erschwert.

Außerdem lauten die Berichte über die Kartoffelernte aus verschiedenen Teilen des Königreichs unbefriedigend, so daß der Kartoffelverteilungsplan, wie er ursprünglich aufgestellt war, nicht wird aufrecht erhalten werden können.

Es ist daher notwendig, so rasch als möglich einen tunlichst genauen Ueberblick über den tatsächlichen Ausfall der Kartoffelernte zu gewinnen. Zu diesem Zwecke ergehen auf Grund der B. B. vom 2. Februar 1915 über Vorratserhebungen und der Minist.-Bekanntmachung vom 16. Oktober 1916 folgende Anordnungen:

1. Jeder Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Ar 39 Dezimalen Kartoffelanbaufläche hat mit Beendigung der Kartoffelernte, dem Stadtmagistrat, Amtszimmer 5, das Gesamtergebnis dem Gewicht nach anzuzeigen.

2. Zur Erleichterung dieser Verpflichtung wird dem Kartoffelerzeuger dringend empfohlen, soweit die Ernte noch nicht beendet ist, das Ergebnis der Kartoffelausbeute täglich festzustellen.

3. Die Anzeigen sind bis längstens 15. November ds. Jrs. einzureichen. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Rosenheim, den 19. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Zum baldigen Eintritt 1. Nov. sucht eine tüchtige 7703

Schweizerin

gute Melkerin, zu 12—14 Kühen, bei jährlichem Lohn von 300 Mark

K. B. Klem, Kloppenheim, St. Goarshausen, Hessen.

Alleinmädchen.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche ich für meinen Haushalt, 3 Personen, Villa auf dem Lande, ein tüchtiges, gesundes Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit reinlich verrichtet, bis 1. oder 15. November, bei gutem Lohn. Offerten mit Zeugnisabschriften und evtl. Bild erbitte unter A. 7696 an die Exp.

Stellen suchen

Ein tüchtiger

Jäger

sucht bis 1. November Stelle. Ist erfahren in Hoch- und Rehwildjagd, 32 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, rüstig und stark. Sehr gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter „J. 7685" an die Expedition.

Junge, fleißige

Kellnerin

die gut nähen und Handarbeiten kann, sucht dauernde Stellung in guten Gasthof hier oder auswärts.

Offert. unt. „K. 7657" an die Exp.

Selbständige

Köchin

sucht Stelle bei besserer Herrschaft. Kann gute Zeugnisse aufweisen.

Offerten unter C. 7620 an die Exp.

Verlässiges, ordentliches

Mädchen

von Auswärts, das willig die Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle neben der Frau ab 1. od. 15. Nov.

Offerten unter „B. 7678" an d. Exp.

Ordentliches

Mädchen

welches Vorliebe zum Kochenlernen hat, sucht Stelle in einem Gasthaus.

Näh. Exped. 7669

Fräulein

sucht schriftliche Heimarbeit

Offerten unter J. 7694 an die Exped.

Ordentliche Frau sucht

Zugehplatz

Näheres Expedition. 7695

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer und Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher- und Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten.

7652 Näh. Exped.

Möbl. Zimmer

an solid. Herrn od. Dame zu vermieten. Näh. Exped. 7700

Mietgesuche

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller- und Speicheranteil, ab 1. Nov. evtl. 1. Dez zu mieten gesucht

Briefe u. B. 7699 a. d. Exp.

Verschiedenes

2 trächtige Ziegen

zu verkaufen. 7701

Michael Bacher, Peng.

Zigarrengeschäft Wettlaufer

in Rosenheim, Ludwigsplatz bei der Pfarrkirche

Bedeutendes Zigarren-, Zigaretten- Gegründet 1914 u. Tabak-Lager Gegründet 1914

Vorteilhaftester Bezug f. Wiederverkäufer u. Private

Lager-Besichtigung erwünscht. 7710

Neuheiten für Herbst

in

Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden-Hüten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Babette Stern

Gillitzerblock 10.

Filz- u. Samt-Hüte werden schön umgearbeitet.

Prima Schmierseife

fettgar verkaufsfrei, stark schäumend, frei von Säuren und schädlichen Bestandteilen, täglich frisch ab Fab
1/1 Faß à 25 Pfd. Inhalt, 23
1/2 Faß à 50 Pfd. Inhalt, 40
1/4 Faß à 100 Pfd. Inhalt, 73
gegen Voreinsendung od. Nachnahme
Deutscher Waren Großvertrieb
Hamburg 6 691.
Leistungsfähige Vertreter gesucht

Optiker Gg. Kämpfe

Brillen Zwicker Alle Reparaturen werden schnellstens

Rosenheim

Münchnerstr. 6

Villa

in Bad Aibling zu verk
sen oder gegen schlagbare Wa
ung zu vertauschen.

Zuschriften unter M. S.
die Exp. 7

In Mühldorf a. Inn ist in ruhi
jedoch zentraler Lage, bestbaulich

Wohnhaus

mit Wurzgärtchen

schöner Laden, 2 Werkstätten, 6 Zim
für Wasser, elektr. Licht, sehr geeig
für Privatier, Kriegsinvalide etc. so
unter sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Gefl. Offert. unter U. 7686 a. d. E

Ein kleines, gutgehendes

Spezereigeschä

mit Wohnung, womöglich Ne
Hofraum, wird in Rosenheim zu pac
evtl. zu kaufen gesucht.

Offerten unter B. 7687 an die E

Gebrauchte

Schlittschuhe

und Rodelschlitten kauft zu kaufen
sucht. Offert. unt. B. 7707 a. d.

Biebermann 41 verschiedene Abschlüsse

nachweisbar durch meine Vermittlung

Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau Ed. Bacherger

München, Tal 12/II

Mitbekannt, Prang reell u. verschwiegen 7684

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 88

empfiehlt sein 112

Wein-, Spirituosen-, Liqueur- und Cigarrengeschäft

bestens in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Stets Eingang geschmackvollster Neuheiten in Samt-, Seiden- Velourshüten
Emilie Bayha
neben Salongarten-Bazar

Freie Turnerschaft
ROSENHEIM e. V. Mitglied des Deutschen Arbeiter-Turnerbundes.

Als weiteres Opfer des Weltkrieg, fiel i. heißen Kämpfen unser treues Mitglied

Franz Kislinger
Schreiber
Soldat im K. B. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 17, 9. Kompagnie

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.
7702 DER TURNRAT.

Bauer- und Häckslerverpflicht-Krank.-Unterstützungs-Ver. Rosenheim.

Am Sonntag, 22. Oktober vormittags ½11 Uhr findet der Verein für das verstorbene Mitglied 572

Josef Meier
Oberschäffler

1 hl. Messe lesen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Ausschuß.

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim e. V.

Sonntag, 22. Okt. 1916 nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

im **Vereinslokale** (Bräu am Anger), wozu die geehrte Mitgliedschaft um möglichst zahlreichen Besuch ersucht wird.
6478 Die Vorstandschaft.

Artillerie-Vereinigung
Rosenheim u. Umgebung e. V.

Sonntag, 22. Oktober nachmittags 4 Uhr 7691

Zusammenkunft

bei unserem Vereinskameraden **Alois Gerdi**, Gasthof Salzburger Hof.

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Wahlmann.

Feuerwehr Rosenheim.
Sonntag, den 22. Okt. 1916.
Antreteplatz 1 Uhr

Haupt-Uebung
der
Gesamt-Feuerwehr Rosenheim.

Aufstellung:
Jede Kompagnie stellt sich vor dem Kompagnie-Feuerhaus auf. Die Kommandos Ordnungs-Abteilung bei sich um 1 Uhr am Weiherbau, die gesamte Schutzmannschaft am Zentralfeuerwache Kaiserstraße einzufinden.

Punkt 1 Uhr 10 Minuten hat jede Abteilung bereit zu sein, um auf gegebenes Signal an den bestimmten Platz ein zu rücken.
619 **Das Kommando.**

Guterhaltener, zerlegbarer 7670

Kinderstuhl

und eine neue **Bodenlampe** billig zu verkaufen. Rätz. Gypsb.

Volkstheater Rosenheim.

Direktion: ALOIS BACH. Hotel „DEUTSCHER KAISER"

Nachmittags 3 Uhr **SONNTAG, den 22. Oktober** Abends 8 Uhr

Wiederholung des neuen Bach'schen Bühnenwerkes

Der Stellvertreter.

Original-Kriegsvolksstück in 3 Akten von ALOIS BACH.

— In beiden Vorstellungen: Abteilung der hiesigen Militär-Musik. —

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär auf den unnumerierten Plätzen halbe Preise

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Leim

Die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Leim vom 14. Sept. 1916 (Staatsanzeiger Nr. 267, zweites Blatt) ermächtigt den Reichskanzler, den Verkehr mit Leim zu regeln. Durch die am gleichen Tage erlassenen Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers zu dieser Verordnung ist zur Vorbereitung der zukünftigen Regelung des Verkehrs mit Leim eine Erhebung über Erzeugung, Bestand, Verbrauch und Bedarf von Leim (Lederleim, Hautleim, Knochenleim, Mischleim) angeordnet. Danach sind die in den Jahren 1913–1916 erzeugten Mengen, ferner alle Vorräte von über 100 Kilogramm, sowie die in den Jahren 1915 und 1916 verbrauchten Mengen von über 100 Kilogramm anzumelden. Die Verbraucher haben außerdem ihren voraussichtlichen zukünftigen Monatsbedarf anzumelden. Die Meldungen sind auf den vom Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin, ausgegebenen Vordrucken zu erstatten.

Die Vordrucke sind bei den zuständigen Landeskammern und Handwerkskammern, soweit bei den Fachvereinen zu beziehen u. nach der Ausfüllung an die dort. Stellen zurückzugeben. Für die im folgenden aufgeführten Industrie- und Geschäftszweige sind die entsprechenden Fachvereinigungen allein mit der Weitergabe der Fragebögen und der Entgegennahme der Meldungen beauftragt u. zwar:

für die Papier verarbeitende Industrie: der Verein Deutscher Papierfabrikanten, Berlin W. Bannstrahl Platz 6 (Fernspr.. Amt Lützow 4353);

für die Papier verarbeitende Industrie: der Bund Deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlages und der Papierverarbeitung, Berlin W., Linkstraße 22 (Fernspr.: Amt Kurfürst 4583);

für die Baumwoll-Industrie: der Kriegsausschuß der deutschen Baumwoll-Industrie, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 91;

für die Wollindustrie: die entsprechenden Fachvereine, für die als Zentralstelle der Wirtschaftsausschuß der deutschen Wollindustrie, Berlin W. 9, Linkstraße 25, besteht;

für die Textil-Veredelungsindustrie: der Wirtschaftsausschuß der Deutschen Textil-Veredelungs-Industrie, Dr. S. Tschersich, Düsseldorf, Ehrenstraße 20;

für die Leinen-Industrie: der Leinen-Kriegsausschuß, Berlin W. 56, Schinkelplatz 1 bis 4;

für die Lederwaren-Industrie: der Verband Deutscher Lederwaren-Industrieller, Offenbach am Main, Kaiserstraße 28;

ferner wirken u. a. noch mit: der Reichsverband des Drogen- und Chemikalienfaches, der Verein Deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen und mehrere Handwerksverbände. Verschiedene hier nicht genannte Vereinigungen, die sich ebenfalls zur Verfügung gestellt haben, werden mit unserem Einverständnis ihre Mitglieder unmittelbar zur Meldung veranlassen.

Firmen, die ihre Meldung bereits an eine andere Stelle als die zuständige Fachvereinigung erstattet haben, werden ersucht, hiervon Mitteilung zu machen.

Bei der Einforderung von Meldescheinen ist es nötig, anzugeben, ob der Bestand bezw. jährliche Verbrauch von Leim 5000 Kilogramm übersteigt oder nicht.

Der Zweck der Erhebung ist, Aufschluß darüber zu geben, ob eine Bewirtschaftung des Leims eingeführt werden muß. Es handelt sich also zunächst nur um die Feststellung von Ersatzung, Vorrat und Bedarf. Eine Zuteilung der angemeldeten Bedarfsmengen findet noch nicht statt, sodaß vorläufig jeder Leimverbraucher selbst für die Deckung seines Bedarfs zu sorgen hat.

Rosenheim, den 16. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: **Freihändiger Pferde-Ankauf.**

Am Dienstag, den 24. Oktober 1916, vormittags ab 9½ Uhr findet in Rosenheim auf der Bayerwiese

freihändiger Pferde-Ankauf

für das stellvertretende Generalkommando I. B. A. K. statt.

Es wird empfohlen, entbehrliche militärtaugliche Pferde **freihändig** an die Heeresverwaltung zu verkaufen.

Es können nur durch befriedigendes Ergebnis eines freihändigen Ankaufs allenfalls notwendig werdende Aushebungen hintangehalten werden. Laut Bundesratsverordnung wird für Pferde bei Aushebungen nur der Friedenspreis mit 50% Zuschlag bezahlt, während bei freihändigem Ankauf der Besitzer besser bezahlt werden kann.
7476

Rosenheim, den 21. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

3636
Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität in feinen Ranges,
Frau Käthe Gartori, Zithervirtuosin I. en Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

An der Peripherie von Rosenheim ist schönes, geräumiges **Anwesen** mit Werkstätte und 3 Zimmer, incl. 16 Tagw. sehr guten Grundstücken, äußerst preiswert, samt 8 Stück Vieh und kompletten Inventar zu verkaufen. Milchverwertung 22 Pfennig pro Liter. Gefl. Offert. unter Z. 7686 a. d. Exp.

Guterhaltener
Mantel od. Ueberzieher
für 13jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 7681 an die Exp.

Hochmoderne schwarze 7606
Pelz-Garnitur
schwarzer Damenmantel, für größere Figur zu verkaufen. Rätz. Gyp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeigen" besten Erfolg.

Hand-Arbeiten!
Empfehle
Handtücher in neuen Zeichnung., z. B. Patriotische Muster, Heiligen-Figuren, Blumen u. Kreuzstichmuster, Kinderfiguren.
Versehtücher
wie bekannt grösste Auswahl
Stickerei-Stoffe
Congreß, Javastoffe, Filetstoffe etc. Strick-, Stick- und Häckelgarne.
Kriegswolle in schwarz u. grau
Leinwand wird aufgezeichnet, schöne, moderne Stilstick- und Kreuzstichmuster, je nach Wunsch zu: Tisch und Kommode-Decken, Läufer, Vorhänge, Kopfkissen und Bettücher etc. Bei Einsendung der Leinwand bitte diese schon zugeschnitten zu senden. Rücksendung innerhalb 10 Tagen per Nachnahme.
Bauern-Leinen wird jederzeit in Kauf genommen.
Karl Stemplinger,
Rosenheim,
Telephon 111
Max-Joseph-Platz 23/I.
Spezial-Geschäft in Handarbeiten.
Abgabe brauner Rabattmarken

Zu verkaufen
Schreibmaschine, fast neu, mit Tabulator. 7682
Schreibmasch. Institut Aigner
Max Joseph-Platz (Bormarkt).

Turn-Verein Rosenheim v. 1860.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Mitglied

Herr Hans Kästl 698
Vizefeldwebel d. R. u. Off.-Asp. im 6. Inf.-Regt.
Inh. d. Militär-Verdienstkreuzes 3. Kl. mit Kr. u. Schw.

Wir werden dem Helden stets ein ehrendes Gedenken bewahren!

Zur Beteiligung am Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche am Dienstag, den 24. Oktober 1916, ergeht hiemit höfliche Einladung. DER TURNRAT.

Arbeiter-Liederkranz Rosenheim
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Heldentod unseres lieben Sangesgenossen

Franz Kislinger
Schreiner, ehem. Schriftführer
Soldat im K. B. Res.-Inf.-Regt. Nr. 17, 9. Komp.

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden unseren treuen Anhänger der freien Sängersache ein ehrendes Andenken bewahren. 7703

Der Ausschuss.

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, zu kaufen gesucht.
Briefe mit Angabe des Systems und des Preises unter „W. 7693" an die Expedition.

Bekanntmachung
über Kartoffeln.
Vom 14. Oktober 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

§ 1. Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1½ Pfd. Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Dabei ist vorausgesetzt, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis 1½ Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskopfsatz auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfd. Kartoffeln erhält.

§ 2. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffelstärkereien dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, nicht verfüttert werden.

Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schweine und an Federvieh und soweit die Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

§ 3. Es ist verboten, Kartoffeln einzusäuern und die an die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4. Der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln ist bis auf weiteres verboten.

Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, soweit die Lieferung nicht bis zum 20. Oktober 1916 erfolgt ist, als aufgehoben.

§ 5. Als Kommunalverband im Sinne dieser Anordnung gilt die von der Landeszentralbehörde gemäß § 11 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 bestimmte Behörde.

§ 6. Wer den Vorschriften im § 2 Abs. 1 § 3, § 4 Abs. 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 7. Die Bekanntmachung über die Verfütterung von Kartoffeln vom 23. September 1916 wird aufgehoben.

§ 8. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 14. Oktober 1916. 7473

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung 7471

betreffend Absatzverbot für Dörrgemüse.

Mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers wird der Absatz von Dörrgemüsen durch Hersteller und Händler bis 15. November 1916 einschließlich verboten. Die Lieferung an die Heeres- und Marineverwaltung für die mobilen Truppen sind von dem Absatzverbot ausgenommen.

Berlin, den 16. Oktober 1916. 7472

Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H.
Kappel. Dr. Bach.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass nach 24monatlicher treuester Pflichterfüllung, unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Max Lachenmeir

Unteroffizier und Offiz.-Asp. im Inf.-Leib-Regt., 12. Komp.

fern von der Heimat und seinen Lieben, infolge eines Brustschusses, am 26. September 1916, den Heldentod für unser teures Vaterland gestorben ist.

Um stilles Beileid bitten:

AISING, den 20. Oktober 1916.

In tiefem Schmerze:

Hauptlehrer **Lachenmeir** und Familie.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, den 26. Oktober, 1/2 9 Uhr, in der Filialkirche in Aising statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich der Krankheit, der Beerdigung u. des hl. Seelengottesdienstes unserer innigeliebten Schwester, Schwägerin, Tante u. Patin, der tugendsamen

Jungfrau Maria Kränzle

langjährige Haushälterin bei Herrn Thalhauser, Malermeister in Breitbrunn a. Chiemsee

sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank der ehrw. Frau Oberin und den Schwestern des Krankenhauses Prien für die aufopfernde Pflege.

BREITBRUNN, Prien, Rosenheim, den 21. Oktober 1916. 7660

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zahn-Praxis

Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in exaktissimer Ausführung.

Solide Preise.

Buchführungskurs

und Schreibmaschinen-Institut

Carl Aigner, Weinbaus Fortner I. St.

Nächster Kursbeginn am 3. November, für Buchführung, kaufm. Korrespondenz, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Stenografie und Maschinenschreiben und alle prakt. Büroarbeiten. — Beste Referenzen und Dankschreiben. — Französ. und engl. Unterricht von gepr. Lehrkraft.

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK

30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)

Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Elisenbad

Telephon 161 .·. Telephon 161

empfiehlt sich zum färben u. reinigen von

Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch .·. Leinwand-Färberei. .·.

Reelle Arbeit! Solide Preise! 7366

Hotel Bamberger Hof

Bamberger Hof-Bierhallen

MÜNCHEN Neuhauserstrasse 23.

200 Zimmer von Mk. 1.80 an. — Grosses Bier-Restaurant — Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. — Täglich Konzert. 5668

Wilh. Gross,

früher Hotel „Deutscher Kaiser".

Kleines Landhaus

oder besseres Bauernhaus mit kleiner Oekonomie, am liebsten Rosenheim-Salzburg oder Rosenheim-Innsbruck von Selbstkäufer sofort mit lebendem und totem Inventar zu kaufen gesucht. Genau beschriebene Angebote unt. M. N. 1824 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 5681



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Milchkannen und Melkeimer

empfiehlt 7647

Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10.

Zimmerleute und Schreiner

sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung.

Bayerische Holzhausbau-Gesellschaft Unterwöffen. 7668

Für unser Tonwerk suchen wir: 7669

Einsetzer, Ausfahrer und Sortierer

bei gutem Akkordverdienst und dauernder Beschäftigung

Kalk-Tonwerke Lochhausen, bei München.

Tüchtige Feuerschmiede und Schmiedehelfer

zum Schweissen von Radreifen bei hohen Akkordlöhnen gesucht. Für Verpflegung ist reichlich gesorgt. Schriftliche Angebote erbeten an 5660

F. X. Meiller, K. B. Hofwerkzeugfabrik, München Lilienstrasse 4.

Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut wasserfest nach eigenem Nähsystem in allen Grössen vorrätig 1276

E. Rid & Sohn Hoflieferanten

Telephon 24960 **München** Telephon 24960

Fürstenstrasse 7: Laden
Bayerstrasse 83: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.80 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen überallhin gerne.

Bei Gamaschen vom Feld bitte wir um Angabe einer Referenz.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, beträgt vierteljährlich Mark 3.30 Pfennig, monatlich 1.10 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr laut Liste 14 Pfennig monatlich.

Hauptgeschäftsstelle: Verlag und Redaktion Nr. 73; Telephon-Abteilung Nr. 161.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigung bei Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme: 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtlicher Publikations-Organ.

Nummer 247 | Katholisch: Raphael | Dienstag, 24. Oktober 1916 | Protestantisch: Salome | 62. Jahrgang

Die Schlacht in der Dobrudscha zu unseren Gunsten entschieden.

Die Russen und Rumänen unter schweren Verlusten auf der ganzen Front geworfen.

Constanza von deutschen und bulgarischen Truppen genommen. — Auf dem linken Flügel vor Cernawoda.

Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten. — Engl.-französischer Kriegsrat in Boulogne. — Erbitterte Fortsetzung der Somme-Schlacht. — Schweden u. England. — Rußland in Geldnot. — Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka. — Die Rumänen an den Zugängen ihres Landes geworfen. — Topraisar u. Cobadinu in der Dobrudscha genommen. — Das Urteil im Gh. nadiew-Proz ß

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Die Sommeschlacht wird mit Erbitterung fortgesetzt; beiderseitig stärkste Entfaltung artilleristischer Mittel gab ihr auch gestern, vornehmlich auf dem Nordufer, das Gepräge.

Trommelfeuer auf Gräben und Hintergelände leitete englische Angriffe ein, die von der Ancre bis Courcelette und beiderseits von Gueudecourt in oft wiederholtem Ansturm vorbrachen. Unter den rücksichtslosen Menschenopfern entsprechenden Opfern gelang es dem Gegner, in Richtung Gueudecourt—Pys Boden zu gewinnen; bei Gueudecourt wurde er abgewiesen.

Heftige Kämpfe bei Sailly blieben ohne Erfolg für die Franzosen.

Südlich der Somme brachte ein Gegenangriff uns in Besitz einer Anzahl kürzlich verlorener Gräben zwischen Biaches und La Maisonette; wir nahmen den Franzosen hier 3 Offiziere, 172 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

In den Waldstücken nördlich von Chaulnes wird seit gestern Abend erneut gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Mitte der Heeresgruppe des Generalobersten von Woyrsch und westlich vor Luck steigerten sich in einzelnen Abschnitten die beiderseitige Feuertätigkeit.

Vorfeldkämpfe westlich der oberen Strypa verliefen für uns günstig.

Unter Führung des Generals der Infanterie Freiherrn von Gerok haben deutsche Truppen nach den räumlich eng begrenzten erfolgten Vorstößen der letzten Tage in einheitlichem Angriff zwischen Swisletniti und Skomorochy-Nowe den Feind erneut geworfen; nur ein kleines Geländestück auf dem Westufer der Narajowka ist noch im Besitz des Gegners; seine wiederholten Gegenstöße scheiterten; er hatte blutige, schwere Verluste. Mit machten 8 Offiziere und 745 Mann zu Gefangenen.

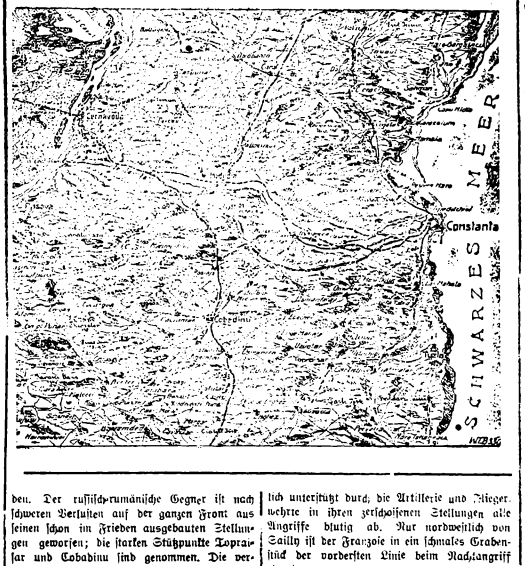
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Trotz zäher Verteidigung der Zugänge ihres Landes sind rumänische Truppen an mehreren Stellen geworfen worden; den bereits erstrittenen Geländebesitz konnten uns Gegenstöße nicht entreißen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die am 19. Oktober begonnene Schlacht in der Dobrudscha ist zu unseren Gunsten entschieden. Der russisch-rumänische Gegner ist nach schweren Verlusten auf der ganzen Front aus seinen schon im Frieden ausgebauten Stellungen geworfen; die starken Stützpunkte Topraisar und Cobadinu sind genommen. Die verbündeten Truppen verfolgen.



Mazedonische Front.

Die Kämpfe im Cernabogen sind noch nicht abgeschlossen; deutsche Truppen haben dort eingegriffen.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Mit unverminderter Stärke ging gestern der gewohnte Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter. Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Les Boeufs die Engländer, anschließend bis Rancourt die Franzosen mit sehr starken Kräften an. Unsere tapfere Infanterie, nachhaltig unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wehrte in ihren zerschossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Sailly ist der Franzose in ein schmales Grabenstück der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Ambouswaldes nördlich von Chaulnes. Heute nacht ist dort unsere Verteidigung befehlsgemäß ohne Einwirkung des Feindes in eine östlich dieses Waldstückes vorbereitete Stellung gelegt worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Argonnen und der Woevre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Von der flandrischen Küste bis zum Maasgebiet sehr rege Fliegertätigkeit. 22 feindliche Flieger sind durch Luftkampf und Abwehrfeuer abgeschossen. 1 Flieger liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Boelcke bezwang seinen 37. und 38., Leutnant Frandc den 14. Gegner im Luftkampf. Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben fünf Zivilpersonen und erlagen sieben weitere infolge Einwirkung der von den Bomben entströmenden giftigen Gase.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unser schwerer lebhaftem Feuer westlich von Luck und der jetzt gänzlich durchgeführten Vertreibung der Russen von dem westlichen Ufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Keine Aenderung der Gesamtlage. Am Predeal-Paß machten wir 500 Rumänen, darunter sechs Offiziere, zu Gefangenen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Trotz strömenden Regens bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelten Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfatlar weit überschritten.

Constanza ist genau acht Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernawoda.

Ein Marinefluzeug landete weit im Rücken des Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und kehrte unversehrt zurück.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen ist durch Angriff von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Oestlich des Wardar scheiterte ein nächtlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen.

Der erste Generalquartiermeister:

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In den ungarisch-rumänischen Grenzgebieten wird weiter gekämpft. Die Leistungen der in Schnee und Frost in schwierigstem Gelände erfolgreich fechtenden Truppen ist über alles Lob erhaben.

Nördlich der Karpathen bei den österreich-ungarischen Streitkräften nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen im Palubio-Abschnitt stehen andauernd unter heftigem Geschütz- und Minenwerferfeuer aller Kaliber. Vor dem Kolle-Rücken bereitgestellte feindliche Infanterie wird durch unser Artilleriefeuer niedergehalten. Vier italienische Angriffe gegen den Osthang des Rückens wurden abgewiesen.

Ein im Brandtal gegen die Talstellungen angesetzter feindlicher Angriff wurde abgewiesen. Wir haben zwei Offiziere, 159 Mann gefangen genommen und zehn Maschinengewehre und sonstiges Material erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

WTB. Wien, 22. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze dauern die heftigen Kämpfe unvermindert fort. An mehreren Stellen wurden die rumänischen Truppen geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der oberen Strypa erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Deutsche Truppen erstürmten die russischen Stellungen am Westufer der Narajowka und warfen den Feind über den Fluß zurück. Nur ein kleines Geländestück ist noch im Besitz des Gegners. An Gefangenen wurden 8 Offiziere und 745 Mann eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief ruhig. Südlich des Toblino-Sees wurde die anscheinend vom Sturm losgerissene Hülle eines italienischen Fesselballons angetrieben und geborgen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Bei den k. u. k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten

Wien, 22. Oktober.

Ministerpräsident Graf Stürgkh wurde am Samstag mittags das Opfer eines Attentats. Während Graf Stürgkh im Hotel „Meißl und Schadn" das Mittagessen einnahm, trat der Schriftsteller Friedrich Adler an den Tisch heran und gab in rascher Aufeinanderfolge drei Schüsse auf den Ministerpräsidenten ab. Graf Stürgkh wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot.

Graf Stürgkh saß, wie alltäglich, im Speisesaal des Hotels Meißl u. Schadn in Gesellschaft des Statthalters Grafen Toggenburg sowie des Barons Aehrental, des Bruders des verst. Ministers des Aeußern. Die Herren hatten die Mahlzeit gerade beendet, als ein seiner Schriftsteller Dr. Friedr. Adler, der Sohn des Reichsratsabgeordneten Dr. Viktor Adler, der drei Tische entfernt saß, plötzlich aufstand, und drei Schritte vorwärts auf den Tisch, wo Graf Stürgkh saß, zuging und drei Revolverschüsse abfeuerte. Graf Stürgkh sank sofort tot zusammen. Graf Toggenburg drang mit einem Sessel auf den Täter ein und der Oberkellner versuchte, Adler den Revolver zu entwinden. Dabei gingen zwei weitere Schüsse los, von denen der eine den Kellner und der andere den Baron Aehrental leicht am Fuß verletzte. Baron Aehrental fing den Grafen Stürgkh auf. Als die Schüsse fielen, stürzten sofort die anwesenden deutschen und österr.-ung. Offiziere auf den Täter und zogen ihre Säbel. Der Täter gab seinen Namen an und sagte: „Ich bitte, meine Herren, ich weiß, was ich getan habe. Ich lasse mich ruhig verhaften. Auf die Frage eines Offiziers, warum dies getan habe, antwortete er: „Das werde ich vor Gericht selbst zu verantworten haben."

Graf Stürgkh hatte unmittelbar, nachdem er von der Kugel getroffen worden war, ausgelitten. Die Leiche blieb, so wie sie nach dem Niedersturzen gefallen war, liegen, bis eine behördliche Kommission erschien und den Tatbestand aufnahm. Indessen wurde Frhr. von Aehrental verbunden und der Attentäter abgeführt. Die Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Stadt und hat überall die tiefste Teilnahme mit dem Getöteten und die größte Entrüstung gegen den Attentäter hervorgerufen. Dem auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen wird die gesamte Bevölkerung der Monarchie ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Fritz Adler ist in Wien 1879 geboren, konfessionslos und verheiratet. Er hatte in Wien und im Ausland studiert und sich auch zu Studienzwecken in der Schweiz aufgehalten. Sein Vater ist der Reichsratsabgeordnete Dr. Viktor Adler. Die Familie des Attentäters befindet sich seit zwei Jahren in der Schweiz. Dr. Fritz Adler war Chefredakteur der Zeitung „Das Volk", die bei Kriegsausbruch eingestellt wurde und gab nunmehr die Wochenschrift „Der Kampf" heraus, deren Chefredakteur er war. „Der Kampf" war eine wissenschaftliche Zeitschrift, die sich mit den Problemen der sozialdemokratischen Bewegung befaßt. Fritz Adler war auch Sekretär der deutsch-sozialdemokratischen Partei, befand sich aber in vielfacher Beziehung im Gegensatz zu ihr. Er ist wohlhabend und gilt als besonders radikaler und exzentrischer Eigenbrödler. Mit seinen radikalen Anschauungen hatte er nur wenige Anhänger und wenig Anklang bei der Partei und war deshalb zur Aktionsunfähigkeit verdammt, die er sehr schwer empfand. Mit seinen Ansichten stand er fast immer im Widerspruch zu der sozialdemokratischen Parteileitung und war sogar mit seinem Vater zerworfen. Nach all seinen Anschauungen und seinem Verhalten ist nur der Schluß zulässig, daß es sich bei dem grausigen Mord um die Tat eines Fanatikers handelt. Er ist mit einer Russin verheiratet. Er hat sicherlich keine Mitwisser oder Mittäter gehabt und das Attentat steht in keinerlei Zusammenhang mit etwaigen Strömungen oder Stimmungen in Wien.

Graf Stürgkh war am 30. Oktober 1859 in Graz geboren. Er gehörte früher im Abgeordnetenhaus der Vereinigten deutschen Linken an, wurde 1909 Unterrichtsminister. Im Jahre 1911 trat er mit dem Kabinett Bienerth zurück und wurde am 3. November 1911 Ministerpräsident. Seine Aufgabe bestand in erster Linie darin, die mißlichen Zustände im österr. Parlament zu beseitigen, die Arbeitsfähigkeit des Hauses wieder herzustellen. Man darf wohl sagen, Graf Stürgkh hat es trotz des ersten Teiles der verhältnismäßig kurzen Ministerpräsidenten, wenn allmählich normale Zustände in den parlamentarischen Verhältnissen und damit eine wesentliche Besserung in der gesamten innerpolitischen Lage im Lande eintraten. Auch in schwerer Zeit hat der verewigte Staatsmann sich mit hingebender Pflicht der Leitung der großen Aufgaben unterzogen, vor die der Krieg ihn stellte. Schwierigen auch während des Völkerringens die nationalen Gegensätze, die durch die Sorge um das gemeinsame Vaterland und durch die Treue gegenüber dem ehrwürdigen Träger der Krone überbrückt wurden, so gab es doch der ernsten Fragen genug, denen die österr.-ung. Regierung unter den Wirkungen des Weltkrieges Herr werden mußte. Hatte Graf Stürgkh in den Jahren seiner Ministerpräsidentschaft vor dem Kriege mit seinen Gegnerschaften zu kämpfen, waren die Urteile über seine Maßregeln zur Herstellung des inneren Friedens geteilt, so wird eine ruhig abwägende öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn ihm die Anerkennung schwerlich versagen, daß er den Anforderungen der Kriegszeit zur Abwendung der Nöten im Rahmen des Möglichen im reichen Maße gerecht geworden ist.

Mit dem Anschlag auf Graf Stürgkh fiel in Oesterreich im Zusammenhang mit diesem Krieg der zweite politische Schuß. Der erste traf den Erzherzog-Thronfolger und gab das Signal zur Aktion. Der zweite, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh traf, faßt, so laut er durch den Tag gellt, doch keine allgemeine Deutung zu. Es ist ein erschütternder Einzelfall vor dem Hintergrund der gewaltigen Tragödie, mit der die nur äußerlich durch die überreizten und schwachen Nerven eines von politischen Mißverständnissen befangenen krankhaften Gehirns verknüpft ist. Mögen die Beweggründe des Mörders nun auf persönlichem oder politischem Gebiete zu suchen sein, die Entrüstung darüber, daß ein verkommenes Subjekt den Staat in schwerer Stunde des Leiters seiner Regierung beraubt, ist allgemein. Graf Stürgkh hat sich als treuer Verbündeter des Deutschen Reiches in der schweren Zeit des Weltkrieges bewährt. Die Trauer über sein tragisches Ende ist auch bei uns groß, und die Stunde, die von ihm gewaltsamen Tode wurde in ganz Deutschland mit tiefer Bewegung aufgenommen. Wir empfinden schmerzliches Bedauern über das so jäh herbeigeführte Ableben des österr. Staatsmannes und sprechen der verbündeten Monarchie wärmstes Beileid aus.

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser an der Westfront.

WTB. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser besuchte am 20. Oktober an der Westfront in Flandern württembergische u. sächsische Truppen, sowie Teile der Garde- und anderer preußischer Truppen. In Brügge und Zeebrügge begrüßte Seine Majestät Marinetruppenteile u. besichtigte Anlagen der Marine.

Kriegsrat in Boulogne.

London, 21. Okt. (Amtlich.) wird mitgeteilt, daß am 20. Oktober in Boulogne zwischen französischen und englischen Regierungsvertretern eine Besprechung zum Austausch von Ansichten über die militärische und politische Lage stattgefunden hat. Anwesend waren: die französischen Minister Briand, Viviani, Bourgeois, Noques, Lyautey und Thomas, General Joffre, die englischen Minister Asquith, Grey, Balfour und Lloyd George, der Chef des Reichsgeneralstabs General Robertson und General Haig. Die Minister hatten diplomatische, militärische und Marine-Sachverständige bei sich.

Die schwarzen Hilfstruppen in Frankreich.

Genf, 22. Okt. In einer Sitzung der Pariser medizinischen Akademie wurde beschlossen, zu beantragen, sämtliche farbige Truppen zur Ueberwinterung nach Südfrankreich und Marokko zu transportieren, da das winterliche Klima in Nordfrankreich bei ihnen fast ausnahmslos Lungenleiden und Zuckerkrankheit hervorrufe. Die Akademie erklärte, die farbigen Truppen seien für einen winterlichen Grabenkrieg total unbrauchbar.

In Frankreich zum Tode verurteilt.

Genf, 21. Okt. Das Kriegsgericht in Marseille hat die 28jährige Marie Comeno-Sacchen, geb. Liebenthal aus Düsseldorf, wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt.

Die deutschen und die feindlichen Pfänder.

Haag, 22. Oktober. „Daily Chronicle" sagt in einer Abhandlung, der Feldzug gegen die deutschen Kolonien werde nun seinem Ende entgegengehen. Die englische Presse triumphiere, aber man vergegenwärtige sich doch einmal, welchen Wert eigentlich die deutschen Kolonien für das britische Reich besitzen. Der ohnehin schon mäßige Ertrag dieser Kolonien werde voraussichtlich auf Jahre hinaus fortfallen und dann, wenn die Kolonien wieder instand gesetzt sein werden, werden sie als Einnahmequelle für den englischen Staatshaushalt kaum in Betracht kommen. Deutschland habe dagegen Belgien, das einen Ausfuhrhandel im Werte von 5 Milliarden Franken habe, es habe Teile von Frankreich mit 80 Prozent der gesamten französischen Zuckererzeugung, mit 50 Prozent der gesamten Eisenwarenerzeugung, mit 70 Prozent der gesamten Textilwarenherstellung und mit 85 Prozent der gesamten Kohlenförderung Frankreichs in Besitz. Deutschland habe also mit den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens ein Pfand in den Händen, das einen Handels- und Industriewert in der Höhe von acht Milliarden Franken darstellt. So lange aber dieses Gebiet sich noch in deutscher Hand befinde, sei das Triumphieren über die Eroberung der deutschen Kolonien sehr verfrüht.

Ein neuer Hirtenbrief d. Kardinals Mercier.

Berlin, 22. Okt. Die Blätter berichten, daß Kardinal Mercier, der Erzbischof von Mecheln in Belgien, neuerdings einen Hirtenbrief erlassen hat. Es finden sich in ihm Mitteilungen über die angeblichen Metzeleien in Armenien, dann ein Gebet zu den Schutzengeln der Alliierten; die Unabhängigkeit Belgiens, so heißt es weiter, stehe nicht mehr in Frage weder der Fürbitte dieser Schutzengel noch Gott; es folgt ein Satz: „Wir schließen in unser Gebet vor allem auch das unglückliche Polen ein, das auf deutschen Befehl nicht einmal von Amerika ernährt werden darf." — Wenn der Inhalt des Hirtenbriefes den bisher darüber vorliegenden Meldungen entspricht, wird ein Einschreiten der deutschen Verwaltung in Belgien wohl unausbleiblich sein.

Ein engl. Parlamentsminister.

Amsterdam, 21. Okt. Der „Daily Chronicle" zufolge hat das englische Ministerium die Schaffung eines demnächst einzurichtenden eigenen Ministeriums für Pensionen beschlossen.

Nach Norwegen gebracht.

Kristiania, 21. Oktober. Der norwegische Dampfer „Richard Witt" brachte etwa 70 Mannschaften von den im Eismeer versenkten Schiffen, darunter die Besatzung des rumänischen Munitionsdampfers „Bistritza". Im ganzen waren 13 verschiedene Nationalitäten an Bord vertreten, hierunter einige Deutsche, die aus russischen Gefangenenlagern entkommen waren.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

4 (Nachdruck verboten.)

„So schnelle es Mütterchen kann, wenn ich mal darum bitte."

„Gewiß, ihr ruht das brave Weib schon fünf Jahre unter der Erde, unseres lieben Bommelin. Hier sie sah sie wohlgefühlt mit den Weibchen zurechtgefunden."

Bald standen die beiden vor dem Lokale und schwatzten mit anderen, gleichgesinnten alt- und jungen Mannern in dessen Innern.

Lotte war noch dem Abgang der beiden Männer an das offene Fenster, das nach dem Wasser hinaus lag, getreten und sah hinaus in den sinkenden Sommerabend. Die Schwalben zwitscherten und jubilierten im Fluge ihre funkelnden Lieder, die Wolken dunkelten stark, und die Berge wurden drüben bläulich gedämpft hervor.

Plötzlich zuckte sie ein wenig zusammen, und ihr Gesicht nahm einen schreckgespannten Ausdruck, denn in die friedliche Stille der Natur erscholl, alles dieses zurückdrängend, drohen vom Franzosenkrieg her ein scharfes, hartes:

Tack — tack — tack — tack — tack — tack — tack! —

Das waren die Töne deutscher Maschinengewehre!

Drüben von der Rheinseite kommend, vernahm sie deutlich scharfes Pferdegetrappel. Richtig, da bogen sie schon um die Ecke: eine Schwadron deutscher Dragoner kam von einer Übung heim.

Die beiden Freunde um Mitternacht mit noch anderen Mitbewissern aus dem „Exil" auf die Straße traten, marschierte ein Bataillon Infanterie unter den Klängen des Torgauer Marsches in seine Kaserne zurück. Mit Genugtuung musterte der deutsche Mann zu Mann Wegerand die vorbeiziehenden Reihen, eine nach der anderen. Sie waren zufrieden, denn beim Scheine der elektrischen Bogenlampen sahen sie hier nur frische, lachende, braungebrannte Soldatengesichter, und die Gewehrläufe blitzten so hart und stählern, als wollten sie sagen: Seid unbesorgt, wir sind in guten Händen. Ihr, das waren Soldaten! Soldaten eines Volksheeres, eines Heeres, dessen Wehr weiß, was seine Armee ihm bedeutet! Lustig und munter johlten sie alle aus ihren frischen Augen heraus, und doch ging ein Hauch tiefen Ernstes durch jeden einzelnen in festen Dreierreihen paradeschreitenden Bataillon aus. Wenn man sich die Jungens ansah, dann hatte man das beruhigende Gefühl, die warten nur aufs Dreinhauen, denen sie beigen! — Nimm dich in acht, Franzmann, handele mit denen lieber nicht an!

Der in einen Takt übergehende hundertfältige Gleichschritt der dahinmarschierenden Kolonnen war im Schweigen der Nacht verhallt, als noch einmal von den Bergen her, wie mahnend, das Knattern der Maschinengewehre erklang und den Deutschen zurief:

Schlaft nur ruhig, wir sind da, und die Grünen halten Wache!

Und gen Westen preßt die Sprache:

Hütet dicht! Wer in mein Bereich kommt — fresse ich! —

Schweigend, aber mit hochschlagender Herzen gingen die deutschen Männer auseinander, denn alle wußten es:

Das deutsche Heer wacht! Bei Tage und bei Nacht! — —

Der Sommersonntagmorgen war in seiner ganzen wunderhoren Schönheit angebrochen. Die Sonne übergoß mit ihrem goldenen Scheine die Erde weit und breit, und nur ein leiser, milder Wind strich über die weiten gelegneten Fluren des Oberelsaß dahin.

Trotz der späten Heimkehr klingelte der Oberjäger schon früh um neun Uhr bei Blumes und trat über den engen Hof des Saarburg eingetroffenen Ulanen, seinen zukünftigen Schwager, in eifriger Unterhaltung mit dem Vater.

Nach stürmischer Begrüßung seitens Lotte sagte sie dann zu ihrem Verlobten:

„Hast ihr aber heute nacht lange da oben geschlafen! Noch um Mitternacht herum, als ich Vater heimkommen hörte, knallten eure Gewehre."

Dabei hing sie glückselig lächelnd am Arm des schmucken Jägers, und ihre Augen schauten stolz und strahlend in diesen frischen, ebenen Gesicht, in dem kühn ein paar kecke, helle Jägeraugen blitzten. Hübsch sah es aber auch aus in seiner dickfarbenen Uniform der Maschinengewehr-abteilung, so daß Konrad, der Bruder, leise murmelte:

„Donnerwetter, ist das Mädel aber höllisch verliebt!"

Der Bräutigam aber sagte nun eifrig:

„Muß auch sein, Kleines, denn den Franzmännern da drüben ist nie zu trauen; wenn die kämmen, wie sie wollten, würden sie uns heute lieber wie morgen einfach überrollen. Es scheint fast so, als ob wir dem großen Kriege nun aber doch mit ziemlicher Sicherheit entgegengehen. Endlich soll's mal 'nen tüchtigen, ordentlichen Krieg geben!"

„O pfui, Jupine Max, so etwas zu sagen! Freut du dich denn wirklich auf einen Krieg?"

„Aber, Lottchen, so meine ich das ja gar nicht wieder! Unterdessen die Übungen des Mädchen; in seiner Stimme lag dabei aber so ein Erbarmen und Fremdsein, daß sie fast sinnig wurde und einlenkend meinte:

„Gott ja doch, Fritz, ich weiß ja, daß du als Soldat anders über den Krieg denkst, wie die Frauen es tun; aber du mußt mich eben immer nur mit euch und eurer Tätigkeit beschäftigt und vergeßt dabei, daß wir armen Frauen, die wir bei einem Kriege dahier bleiben müssen, im stillen viel, viel mehr durchzumachen haben, wie ihr draußen im Felde, wenn es erst einmal losgegangen ist."

„Nun hast ihr aber genug über diese Frage geredet, Kinder, macht euch heute und dann heute einen Einfall, damit ich vor einbrechender Dunkelheit nicht zurück," rief Vater Blume; und als sie dann den Tagesproviant eingepackt und marschbereit verstauten, wurde der Marsch in die Berge unter freudigen Abschiedsrufen angetreten.

Bergauf wanderten die drei los und hatten bald die Stadt hinter sich; zwar mußten sie noch eine ziemlich weite Strecke die große staubige Landstraße entlang gehen, um den Anstieg zu erreichen, aber das kümmerte sie wenig, und munter flogen die Worte hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ghenadiew-Prozeß

Sofia, 22. Okt. Der Prozeß Ghenadiew's ist jetzt zu Ende geführt worden. Die Anklage lautete auf Hochverrat, dadurch verübt, daß Ghenadiew durch Vermittlung des Franzosen Descloseres 20 Millionen Francs erhalten hat, um seinerzeit einen Umsturz zugunsten der Entente herbeizuführen. Die Verhandlung dauerte sechs Wochen. Ghenadiew soll sich überaus geschickt verteidigt haben. Der Staatsanwalt änderte die Anklage dahin ab, daß sie schließlich auf Bestechung lautet. Das Urteil wurde am Samstag verkündet. Ghenadiew ist wegen Hochverrats zu 10 Jahren Zwangsarbeit, die angeklagten Sobranjemitglieder und die ihrer Handelskreisen angehörigen Angeklagten sind zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, die dem Kaufmannstande angehörenden wurden freigesprochen. Das Urteil wird, da es sich um ein Militärgericht handelt, sofort Rechtskraft erlangen. Ein eigentümliches Zusammentreffen will es, daß Ghenadiew nach einer Karbunkeloperation an Blutvergiftung schwer erkrankt ist. Sein Zustand ist ernst. Ghenadiew war früher Kriegsminister. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden, von dem französischen Agenten Descloseres unter dem Vorwande von Getreidegeschäften 24 Millionen angenommen bezw. in seinem Auftrage verteilt zu haben, um die Regierung Radoslawow zu stürzen und ein ententefreundliches Ministerium ans Ruder zu bringen.

• • •

Der Kampf zur See

Unsere Flieger an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 22. Okt. Am 21. Okt. nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte an der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten zurückgekehrt.

Englischer Angriff auf Kreuzer „München".

London, 22. Okt. Die Admiralität teilt mit: „Ein englisches Unterseeboot hat am 19. Oktober in der Nordsee einen deutschen Kreuzer der „Kolberg"-Klasse mit einem Torpedo getroffen. Der Kreuzer ist zuletzt mühsam heimwärts fahrend gesehen worden." — Wie das WTB. an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den kleinen Kreuzer „München", der leicht beschädigt in seinen Heimathafen zurückgekehrt ist.

Versenkt.

London, 22. Okt. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Augenot" ist versenkt. 11 Mann der Besatzung sind in New-Castle gelandet. Die übrigen sind vermutlich auch gerettet worden. Der engl. Dampfer „Eriburn" ist versenkt worden, die Mannschaft durch den norwegischen Dampfer „Heidrot" gerettet. Der engl. Dampfer „Marchioneß" aus Glasgow ist versenkt, die ganze Mannschaft gelandet.

Kopenhagen, 21. Okt. Aus Rikar wird gemeldet: Der Dampfer „Numa g" aus Christiania mit gehobelten Brettern von Frederikstadt nach London unterwegs, ist von einem deutschen Unterseeboot südlich von Rikar versenkt worden. Die Mannschaft von 16 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurden von einem norwegischen Torpedoboot aufgenommen und hier gelandet. Das U-Boot feuerte 60 bis 70 Schüsse auf das Schiff ab.

Kopenhagen, 21. Okt. Ein Telegramm aus Krageroe (Norwegen) besagt, daß der Dampfer „Arbere" der Dampfschifffahrtsgesellschaft Ada, mit Erz von Narvik nach England unterwegs, versenkt wurde. Der Dampfer „Ada" derselben Gesellschaft wurde vor vierzehn Tagen versenkt.

• • •

Schweden und Norwegen

Die deutsche Verwahrung an Norwegen.

Kristiania, 22. Okt. (Ritzau) „Aftenposten" schreibt u. a.: Wenn ein heutiges Berliner Telegramm meldet, der hiesige deutsche Gesandte habe die Weisung erhalten, nachdrücklich gegen die Handlungsweise der norwegischen Regierung zu protestieren, so scheint der Protest auf einem Mißverständnis zu beruhen. Dies schließt das Blatt aus einer Aeußerung der „Norddeutschen Allgem. Ztg.", die die Nachricht von dem deutschen Protest bringt. Es beruhe nämlich vollständig auf einem Mißverständnis, sagt „Aftenposten", wenn die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibe, daß Norwegen irgend einer kriegführenden Macht gegenüber die Verpflichtung verweine, sein Verbot aufrecht erhalten zu müssen. In der Antwort auf das Memorandum der Alliierten führte die norwegische Regierung aus, sie glaube sich nicht zum Erlaß des Verbotes verpflichtet. Jetzt aber, da das Verbot durch königliche Verordnung vom 13. Oktober erlassen sei, werde es auch allen Kriegführenden gegenüber voll und ganz aufrechterhalten werden. Dies gehe mit aller wünschenswerten Deutlichkeit aus der Verordnung selbst hervor. — Das ist lediglich ein Streit um Worte, der an den Tatsachen nichts ändert.

Norwegen und Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, hat am 20. Okt. den Berliner Vertreter der norwegischen Zeitung „Aftenposten", Prof. Holtermann, empfangen und ihm über den amtlichen Schritt, den die deutsche Regierung der norwegischen gegenüber getan hat, folgende Erläuterungen gegeben: Ueber den Inhalt der Demarche unseres Gesandten in Christiania kann Näheres vorläufig nicht mitgeteilt werden. Es ergibt sich aber schon aus dem Wortlaut der amtlichen Mitteilung in der „Nordd. Allgem. Ztg.", daß es sich um einen ernsten Schritt Deutschlands gegenüber Norwegen handelt. Von der Einsicht der norwegischen Staatsmänner und der norwegischen öffentlichen Meinung erwartet Deutschland, daß sie bei ruhiger Ueberlegung zu der Ueberzeugung kommen, daß das Vorgehen Norwegens eine Abirrung vom dem klaren Wege der Neutralität darstellt. Das beste Zeugnis dafür, daß die Sachlage so in der ganzen Welt beurteilt wird, sind die Aeußerungen der englischen Presse.

Schwedens Not durch die engl. Blockade.

Stockholm, 21. Okt. (Schwedisches Telegrammbureau): Amtlich wird mitgeteilt: Die Schwedischen Eisenbahnen, die die auf englischer Seite getroffenen Maßnahmen für die schwedische Einfuhr wichtiger Bedarfswaren hindurchführen müssen, wenn sie fortgesetzt oder vermehrt werden, Schweden vor die Notwendigkeit stellen, nicht nur für die Lebensmittel, sondern auch für die Hilfsmittel der Landwirtschaft, Rohstoffe der Industrie usw. ein auf der Abwägung der unumgänglichsten Bedürfnisse gegründetes System der Verteilung durchzuführen, entsprechend dem System, das in gewissen Hafenländern bereits durchgeführt ist. Nur auf diese Weise können die Gefahren und Unbequemlichkeiten, die aus den unterbrochenen Verkehr erwachsen, in erheblichem Grade vermindert werden. Vorbereitende Maßnahmen für die Einführung eines solchen Systems in größerem oder kleinerem Umfange sind getroffen worden. Infolge der tiefeingreifenden für die Bevölkerung unvermeidlich drückenden Natur eines solchen Systems und auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die Hindernisse zu beseitigen, die der für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und auch aus anderen Gründen notwendigen schwedischen Ausfuhr entstehen, hielt die Regierung dafür, daß sie einen neuen Versuch machen solle, eine Verbesserung der gegenwärtigen Handelsverhältnisse zu erreichen, ohne andere wichtige Interessen aufzugeben. Zu diesem Zwecke beschloß die Regierung, Verhandlungen einzuleiten. Ueber die Grundzüge herrscht völlige Einigkeit im Ministerrat, der sich dem von der staatlichen Handelskommission einmütig vorgelegten Antrage vollkommen anschließen konnte. Für die Verhandlungen wurden der frühere Minister Hellner, Direktor Frisell von der Aktiengesellschaft Graengesberg, Bankdirektor Marcus Wallenberg und Kanzleirat Weitmann vom auswärtigen Amt abgeordnet. Diese werden, sobald die nötigen Vorbereitungen beendet sind, nach London abreisen.

• • •

Rußland.

Eine russische Brigade vernichtet.

Budapest, 21. Okt. Der „Pester Lloyd" meldet: Bei dem Vorstoß der verbundeten Truppen in der Dreiländerecke auf rumänischem Boden wurde eine russische Schützenbrigade fast gänzlich vernichtet.

Rußland in Geldnot.

Stockholm, 22. Okt. Aus Kreisen, die dem russischen Finanzminister nahe stehen, wird berichtet, daß die täglich steigenden Kriegskosten Rußlands, die bereits eine schwindelnde Höhe erreicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig machten. Bark soll erklärt haben, daß die Finanzlage Rußlands es unmöglich machte, die englischen Munitionslieferungen zu bezahlen und daß auch die Forderungen Amerikas nur mit großen Schwierigkeiten bezahlen werden könnten. Bark verlangt, daß die Forderungen der englischen Munitionsfabriken erst nach dem Kriege beglichen würden und daß die englische Regierung die amerikanische Rechnung für Rußland begleiche. Diese Verlangen ist durch die Drohung gestützt worden, daß Rußland andernfalls gezwungen wäre, seine aktive Betätigung auf dem Kriegsschauplatze mit Rücksicht auf die notwendige Munitionsersparnis für längere Zeit einzustellen. Rußland unterhandelt mit holländischen Bankiers wegen einer Hundert-Millionen-Guldenanleihe zu Devisenzwecken. (J.)

Rumänien.

Rumänische Enttäuschungen.

Rotterdam, 22. Okt. Nach einer Meldung der „Central News" aus London hatte der Berichterstatter des „Daily Telegraph" eine Unterredung mit einem Freunde des Generals Sarrail, den der Meinung war, daß die starke Kritik an dem General auf unrichtige Vorstellungen von den tatsächlichen Ereignissen zurückzuführen sei. Sein Feldzugsplan werde durch unbekannte Faktoren beeinflußt, so z. B. durch das Nichthalten Bulgariens, von dem man erwartete, daß es sich von den Mittelmächten lossagen und nicht gegen den Krieg erklären würde, daß in der Dobrudscha angegriffen werden würde, hielt man zwar für sicher, aber die Gefahr von dieser Seite wurde unterschätzt. Man war der festen Ueberzeugung, daß die Hauptmacht der Feinde durch die Päße der transsylvanischen Alpen Rumänien angreifen würde. Der Verlust, den die bisher keine Streckmacht dazu, in Siebenbürgen einzufallen. Man habe so den Russen bei Dorna Watra die Hand reichen wollen, während gegen Bulgarien eine defensive Haltung eingenommen werden sollte. Wenn man bei dem ursprünglichen Plan geblieben wäre, hätte die Offensive fortgesetzt werden können, aber der Verlust von Curtitau und Silistria, sowie die Annäherung des Feindes an die Eisenbahn machte in nichtmilitärischen Kreisen einen solchen Eindruck, daß dadurch der Feldzugsplan durchkreuzt wurde. Die Truppen, die für die Operationen in Siebenbürgen notwendig waren, wurden nach der Dobrudscha geschickt mit den bereits bekannten und noch zu erwartenden Folgen. Da er auf diese Weise seiner Reserven beraubt worden sei, habe Averescu dem Druck von Norden keinen Widerstand bieten können. Auch andere Ursachen waren von Einfluß, so z. B. die Ueberlegenheit des Feindes an Artillerie bei dem Eingreifen der Armee Falkenhayn.

Gegen Bratianu.

Berlin, 21. Okt. Rumänische Generalstäbler sollen in feindlicher Stellung gegen Bratianu sein, weil dessen Politik das Land in seine jetzige Lage gebracht habe. Sie hätten dies Bratianu in einem Brief mitgeteilt und seien darauf ihrer Stellungen enthoben und nach Rußland zu anderen Truppenverbänden gesandt worden.

• • •

Griechenland.

Lambros zurückgetreten?

Lugano, 21. Okt. Nach einer Meldung der Mailänder „Italia" hat der griechische Ministerpräsident Lambros seine Absicht, zurückzutreten geäußert, da es ihm nicht gelungen sei, Venizelos und dessen Parteifreunde mit der jetzt gegenwärtigen Ministerium vertretenen Richtung zu versöhnen. Ein weiterer Grund für den Entschluß des Ministerpräsidenten sei das Vorgehen der Italiener im Epirus.

Verschiedene Nachrichten.

Memel, 22. Okt. Ein Doppeltraubmord ist in Aschpurwen (Kreis Memel) verübt worden. Der Schlächtermeister Krauka und sein Bruder sind von Schmugglern auf entsetzliche Weise ermordet worden. Frau Krauka wurde bei dem Ueberfall schwer verletzt und liegt hoffnungslos darnieder. Den Mördern wurde kein Leid angetan. Die Räuber raubten nach der Tat die Wohnung aus, wobei sie mehrere tausend Mark erpreßten. Drei weiteren ist man auf der Spur.

• • •

Schmiergelder und Anderes.

Durch die Presse gehen zurzeit die Mitteilungen vom Schmiergelder Unwesen in der Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin. Die Angelegenheit ist den Lesern des „Rosenheimer Anzeiger" bereits bekannt. Wir bedauern sehr, daß solche skandalöse Vorgänge nicht verneint sind, sie lassen sich leider auch dann beim Willen der leitenden Persönlichkeiten in unseren Kriegswirtschaft schwer vermeiden. Wir haben es glücklicherweise auf 34 Kriegsgesellschaften und Kriegsverteilungsstellen gebracht, die bis auf zwei sämtliche in Berlin ihren Sitz haben.

Für die große Oeffentlichkeit sind diese Organisationen fast alle mehr oder minder anonyme Gesellschaften, deren Leiter und Angehörige nicht bekannt sind. Darüber hinaus ist Ebensowenig weiß man, wer das Personal auf seine Plätze geteilt hat, auf welchen Wegen es zu seinen Stellen gelangt ist, und welche Vorbedingungen es zu erfüllen hatte. Die ausgesprochen persönliche Beziehungen mitgewirkt haben mögen. Daß auf diesen Wegen nicht nur verschiedene wenig sachkundige Leute selbst an leitende Stellen gelangt sind, hat man bedauerlicherweise in nicht wenigen Fällen aus ihrer Wirksamkeit ersehen müssen; daß aber dort und da auch sonst ganz unzuverlässige Leute in wichtigen Aemtern beschäftigt sind, scheint der Fall der Kriegsleder-Aktiengesellschaft zu beweisen.

Ein namhafter Fehler der Organisation ist jedenfalls auch die Anhäufung fast sämtlicher der besprochenen Gesellschaften und Stellen in einer einzigen Stadt des Reiches. Auch die Notwendigkeit, diese Stellen in den teuersten Stadtlagen Berlins einzumieten, luxuriöse Einrichtungen dafür zu schaffen und noch luxuriösere Gehälter auszuwerfen, wird nach dem Kriege wohl noch gründlich nachgeprüft sein, denn schließlich wird es ja doch die Gesamtheit des Volkes, werden es die Steuerzahler sein, die die Kosten derselben Einrichtungen zu tragen haben. Jedenfalls ist es sehr zu bedauern, daß die Zeitungsverhältnisse es nicht gestattet haben, rechtzeitig, d. h. „ehe die Kuh aus dem Stalle war", auf die begangenen Fehler und Wege berichtigenden hinzuweisen.

Was jetzt geschehen könnte, und eigentlich auch geschehen müßte, wäre, daß das Kriegsernährungsamt sich alle unsere Kriegsgesellschaften und Verteilungsstellen auf ihre Zusammensetzung und Geschäftsführung hin genauer ansehen würde. Fehlt es dem Ernährungsamt an der Kompetenz dazu, so müßte sie ihm oder einer anderen Stelle eben verliehen werden, was unter dem Belagerungszustand doch mit einem Federstriche geschehen könnte. Freilich wäre es eine Vorbedingung, daß das Kriegsernährungsamt seine Verwaltung hat, bei sich selber mit der Revision zu beginnen, und daß es auch über die erforderlichen fachverständigen Leute verfügt.

Gerade an Fachverständigen hat es in Aemtern und Stellen ja nicht selten gefehlt. Aus diesem Mangel ist es zusammenzuschreiben, daß während dieses Krieges in wirtschaftlicher Beziehung nicht nur die Verbraucher auf immer gründlich wurden, sondern daß auch die Erzeuger, namentlich unsere Landwirte, durch geradezu verkehrte Anordnungen manchmal in helle Verzweiflung geraten sind.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 22. Okt. Der Kaiser gedachte des Geburtstages der Kaiserin in einem besonderen Erlasse. Gleichzeitig überweise er der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erneut 100 000 Mark. Ferner bewilligte der Kaiser dem Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus zur vermehrten Ausbildung von Säuglingspflegerinnen für den Bezirk Spandau- und Umgebung 3000 Mark aus der Zentralstelle für Säuglingsschutz aus der „Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen" die Bau- und Einrichtungskosten sowie den Jahreszuschuß von 50 000 Mark.

Räuchener Verbrechen

München, 22. Okt. Nach dem Verwaltungsbericht der bayerischen Baugewerksgenossenschaft für 1915 betrug die Lohnsumme in diesem Jahre 43,1 Millionen Mark, im Jahre 1914 77,6 Millionen Mk., 1913 98,7 Millionen Mark. Mehr als zwei Drittel sämtlicher nachweispflichtiger Mitglieder haben Feldzugsjahre eingebracht. Von der Beschäftigungslosigkeit waren hauptsächlich die mittleren und kleineren Betriebe betroffen. Die größeren hatten meist Militäraufträge. München und die Pfalz haben am wenigsten gelitten. Der Lohnausfall beträgt ja nicht ganz 50 Prozent, in den übrigen Kreisen 60 Prozent und darüber. Auch die Zahl der Unfälle ist zurückgegangen. Die Ausgaben belaufen sich um 172 961 Mark verringert. Aus diesen Ziffern läßt sich ein Schluß auf den Rückgang des baner. Bauwesens im Kriege ziehen.

München, 22. Okt. Ein Hamster ist hier schwer eingegangen. Beschlagnahmt wurden am Hauptbahnhof am Sonntag vormittags über 11 Zentner gekochte Salami und Käse, die eine Frau als „Reisegepäck" nach Baden-Baden aufgegeben hatte. Die Polizei stellte den Namen der Frau fest, die angab, für die mit Hilfe von Unterhändlern erlangten Lebensmittel beträchtliche Ueberpreise bezahlt zu haben; es durfte der Polizei nicht schwer fallen, auch die Namen der Mithelfer festzustellen. Die Sache hat großes Aufsehen gemacht und wird hoffentlich noch mehr machen, indem der ganze Hergang dieser Mucherei ohne Rücksichtnahme aufgedeckt wird.

München, 22. Okt. Erregte Auftritte spielten sich am Sonntag kurz vor Abgang des Schnellzuges nach Ulm um 5.25 Uhr an der Bahnsteigsperre am Hauptbahnhof gegenüber dem Hauptausgang ab. Ein Soldat, der mit Kameraden und Angehörigen erschienen war, wollte zu dem Zug nach Ulm auf Gleis 3. Als ihm bedeutet wurde, daß der Zug nur für Zivilpersonen bestimmt sei und er zu Gleis 9 gehen müsse, auf dem der Militärzug stehe, wollte er trotzdem durch die Sperre durchdringen. Er wurde aufgehalten, es kam zu einem Handgemenge, und im Nu strömten die vielen Personen, die am Bahnsteig anwesend waren, zu einem wirren Haufen zusammen. In dem Durcheinander wurden mehrere

Pferden verletzt. Eine 53 Jahre alte Maurersfrau, die gedrosselt wurde, war zeitweise bewußtlos, eine Nähterin, die ihre Angehörigen suchte, erlitt durch Stöße auf den Magen Krämpfe. Die beiden wurden durch die Sanitätskolonne in ihre Wohnungen gebracht. Eine Frau erhielt eine Kopfwunde am Kopf; die Sanitätskolonne legte ihr einen Verband an. In bedrängte Lage geriet in dem Tumult ein Bahnangestellter. Der von allen Seiten umringt wurde. Die Bahnhofwache stellte die Ruhe wieder her.

Bayerische Nachrichten.

Grafing, 22. Okt. Auf elende Weise uns Leben kommen ist in Kirchseeon der allg. geachtete 62 Jahre alte Hausmeister des dortigen Gastwirts Rauchenschwander, Joseph Hofer. Als er mit einem Wagen nach Hause fuhr, scheute der Gaul und ging durch. Hofer wurde eine Strecke Wegs geschleift und erlitt u. a. einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit, ohne nochmals zur Besinnung gekommen zu sein, erlag.

Memmingen, 22. Okt. Vermutlich durch ein weggeworfenes Zündholz fingen die Kleider der gelähmten Monteursfrau Braxmaier Feuer, die in ihrem hilflosen Zustand der lebendigen Glut verbrennen mußte. Ehe Hilfe kam, war der Tod bereits eingetreten. Das in der Wohnung befindliche 14jährige Kind konnte gerettet werden.

Ingolstadt, 23. Okt. Der Magistrat hat auf eine Eingabe des Verbandes des bayerischen Holzgewerbes um möglichste Förderung dieses schwer geschädigten Gewerbes erwidert, daß unmittelbar nach dem Krieg ein Schulhaus am Hauptbahnhof und eine Turnhalle neu erbaut werden. Auch die K. Bahnverwaltung wird dann größere Dienstwohngebäude herstellen lassen.

Diechtach, 22. Okt. Im Weiler Reol wollte die Ehefrau des Bauers Miethaner die Lampe mit Petroleumersatz nachfüllen, wobei die Lampe explodierte. Die Frau erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden. Bei dem Versuche, die Flammen zu ersticken, erlitt der Ehemann ebenfalls Brandwunden an den Händen.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 22. Okt. Die Gde. Großbrannenberg hat ihrem seitherigen Schulbenefiziaten Adalbert Obermaier, für seine hervorragenden Verdienste um das Schulwesen in unserer Gemeinde während einer 13jähr. überaus ersprießlichen Tätigkeit eine wohlverdiente Ehrung zuteil werden lassen. Einstimmig wurde dem nunmehrigen Pfarrherrn von Schliersee das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Feilnbach, 22. Okt. Die Obsternte ist hier nicht gut ausgefallen. Birnen hat es heuer gar keine gegeben, obwohl die Birnen hier die Hauptfrucht sind. Die Zwetschgenernte ist gänzlich verregnet, sodaß von der Hälfte der Obstverkaufsvereinigung aus überhaupt keine Zwetschgen versandt werden konnten. Beim Leinlingen auf Winterobst gehen in großer Zahl ein, sie können jedoch nur zur Hälfte ausgeführt werden. Weitere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Verkaufshalle ist jetzt nur noch Dienstags und Freitags geöffnet.

Neubeuern, 22. Okt. Die Oekonomiebesitzerseheleute Kaspar und Therese Schlechner in Wies sind des Meineids beschuldigt. Gegen beide schwebt ein Strafverfahren. Die Frau sitzt schon seit 14 Tagen hinter Schloß u. Riegel.

Grenzsperre.

Salzburg, 22. Okt. In Mitterfill bei Zell am See wurde heute morgens der fast 80jähr. Besitzer der Osbingergutes in der Wacht bei Zudberg in der Küche des Hauses mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Auch dessen fast gleich alte Schwester war erschlagen. Die Gendarmerie fahndet eifrigst nach dem unbekannten Täter.

Aus dem Gerichtssaale

Gemeine Handlung.

München, 22. Okt. Ein schon im Oktober in das Feld ziehender Metzger hatte vor dem dem Ausmarsch sein auf 1440 Mk. lautendes Sparkassenbuch, sowie seine Zivilkleider bei seiner Tante zur Aufbewahrung hinterlegt. Davon erfuhr seine Geliebte, die Kellnerin Therese Meiler von München, die daraufhin das Sparkassenbuch heimlich wegnahm und vom Gutshaben und nach wiederholt 780 Mk. erhob und für sich verbrauchte. Ueberdies stahl sie noch die goldene Uhrkette ihres vor dem Feinde stehenden Bräutigams. Die ehrlose Person wurde vom Landgerichte München I zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Wohlverdiente Strafe.

Würzburg, 22. Okt. Der Landwirt Bernhard Heinels von Waldbüttelbrunn hat vorsätzlich acht Tagwerk Feld brach liegen und sie trotz Aufforderung der zuständigen Distriktsverwaltungs- und Gemeindebehörde nicht bebauen lassen. Der Widerspenstige wurde von dem hiesigen Schöffengericht wegen eines Vergehens wider das Kriegszustandsgesetz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 23. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Wolfgang Reumeier, Maurermeisterssohn aus Prutting, Soldat im 1. Eis.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Joseph Reisberger, Oekonomiebaumeister aus Baiern (Haushund), Landsturmmann im 17. Res.-Inf.-Reg.; Alois Schwarz, Fabrikarbeiter am Taimdach bei Miesbach, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Franz Xav. Stögmeier, Bergmann aus Wasserburg bei Schliersee, Reservist im 159. Inf.-Regiment; Hans Wagner, Sohn des Hauptlehrers Wagner in Schwindkirchen, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Leib-Reg.; Georg Dichtl, Sohn der Oberpadmeisterswitwe Maria Dichtl in Traunstein, Soldat im 16. Inf.-Inf.-Reg.

In Siebenbürgen gefallen. Wie bereits gemeldet, ist jüngst der Bergschüler Hans Schaab aus Rosenheim, der als Offiziersstellvertreter und Offiziersaspirant mitkämpfte, auf dem Felde der Ehre gefallen. Wie aus einem von seinem Kompagnieführer an den Vater des Gefallenen, Zugführer Vinzenz Schaab, gerichteten Brief hervorgeht, fiel Schaab am 7. Oktober in der Nähe des Roten-Turm-Passes bei Abwehr eines feindlichen Angriffes. In dem Schreiben heißt es noch: „Er starb als wahrer Held. Nachdem er sich tapfer geschlagen, wurde er von einem Querschläger getroffen, und der Tod trat sehr bald ein. Wir haben ihm eine würdige Grabstätte bereitet; er liegt in einem Einzelgrab an der Seite von Leutnant der Reserve Brandt und 13 Angehörigen der Kompagnie. Leider hat der Gefallene nicht mehr erfahren, daß er mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet wurde; auch wird er für sein bewährtes Verhalten noch das Eiserne Kreuz erhalten. Ich werde es Ihnen zum Andenken an den geliebten Sohn zusenden. Er war bei der Kompagnie äußerst beliebt, und sein Name wird bei uns unvergessen bleiben."

Auszeichnungen im Felde. Der Sanitätsunteroffizier Martin Kastl im 1. Feldart.-Reg. wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz wurde ihm schon im vorigen Jahre verliehen. Kastl war früher Eisengießer in der Firma Stumbeck und ist ein Sohn des Telegraphenbauzugführers Nikolaus Kastl von der Aßlingerlandstraße. Der bei der Firma Leinbiß in Braunenburg beschäftigte Volkarbeiter Michael Schröder, der bereits seit Kriegsbeginn, bei der Fußartillerie diente, im Felde steht, wurde für besonderes tapferes Verhalten in den Sommekämpfen mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert.

In englischer Gefangenschaft. Wie aus den amtlichen Meldungen aus dem oberbayerischen Schuldienst hervorgeht, ist der Lehramtskandidat Rupert Pregler aus Rosenheim, zuzeit im Heere, zum Hilfslehrer auf 0.e bis auf weiteres mit einem Hilfslehrer zu besetzenden Schulverweserstelle in Friedberg ernannt worden. Herr Pregler stand als Vizefeldwebel und Offiziersaspirant in einem bayer. Inf.-Regim., geriet aber während der heftigen Kämpfe an der Somme in englische Gefangenschaft. Seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde stehend, wurde er seinerzeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und am Tage vor seiner Gefangennahme zum Militärverdienstkreuz vorgeschlagen. Nach den von ihm bei seinen Angehörigen eingetroffenen Nachrichten geht es ihm gut. Herr Pregler ist ein Sohn des Führertheaters M. J. Pregler in Rosenheim.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurden: Die Schulverweserin Johanna Maierhofer von Ehrenberg, B. A. Pfaffenhofen, als Schulverweserin auf die Hilfslehrerinnenstelle in Schwindkirchen, B. A. Mühldorf; die Schulverweserin Johanna Hofmann in Haunstam, B. A. Miesbach, nach Moosach, B. A. Fürstenfeldbruck; der Volksschullehrer Otto Ferchenberger in Oberwarngau, B. A. Miesbach, z. Zt. im Heere ab 1. November nach Hohenrain, B. A. Wolfratshausen. Neu ernannt: die Kandidatin des Volksschuldienstes Lehrer zu besetzenden Schulverweserstelle in Friedberg; Simon Schott von Wasching, z. Zt. im Heere, ab 1. November zum Hilfslehrer auf der mit einem Hilfslehrer zu besetzenden Schulverweserstelle in St. Wolfgang, B. A. Wasserburg; Franz Waldkeulner von Pittenhart, B. A. Traunstein, z. Zt. im Heere, zum Hilfslehrer in Tremenkirchen, B. A. Mühldorf; Befördert: der Schulverweser Leo Weiß in St. Wolfgang, B. A. Wasserburg, z. Zt. im Heere, ab 1. Nov. zum 2. Volksschullehrer in St. Wolfgang, B. A. Wasserburg.

Silberne Hochzeit. Herr Rentamtsexpeditor Sebastian Hofer und dessen Gattin feiern am 24. Oktober in voller Rüstigkeit das Fest der Silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar, welches in Rosenheim seit 14 Jahren seinen Wohnsitz hat, ist weit bekannt und allgemein geachtet. Zum schönen Tage unsere besten Wünsche!

Höchstpreise für Gemüse. Für Rotkraut, Wirsing, gelbe Rüben und Dorschen (ohne Hülsen) wurden Erzeuger- und Großhandelspreise festgesetzt worden. Es dürfen sich für Rotkraut und Wirsing auf 6 bzw. 7.50 Mark, für gelbe Rüben auf 5.50 bzw. 7 Mark, für Dorschen (Stangenbohnen) auf 3 bezw. 4 Mark für den Zentner. Die Kommunalverbände sind berechtigt, und verpflichtet, sofort für ihre Gemeindebezirke auch Höchstpreise für den Verkauf durch den Kleinhändler und Verbraucher (Kleinhandelspreise) festzusetzen. Für Weißkraut wurde der Erzeugerpreis mit 3 Mk., der Großhandelspreis mit 5 Mark für den Ztr. festgesetzt. Beim Verkauf von frischem Meerrettich dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden: Erzeugerpreis 30 Mark für den Ztr., Großhändlerpreis 35 M., für den Zentner, Kleinhändlerpreis 45 Pfg. für das Pfund. Die Vorschriften treten sofort in Kraft.

Der 4. Oktobersonntag brachte trübes, feuchtes Wetter; nur für kurze Zeit am Nachmittag kam die Sonne zum Vorschein. Während in der Stadt der Schnee nur auf Hausdächern lieb hielt, waren die Felder und Wiesen der Umgegend noch zum größten Teil weiß gedeckt. Der Ausflugsverkehr war infolgedessen nur gering. Doch kommen alle, welche in die Berge wanderten, dort einen schönen Wintertag verleben, wie um Weihnachten. Am Sonntagabend klarte das Wetter ganz auf und dicht Nachtfrost besuchten. Durch starken Nebel ist er aber größtenteils verhindert worden. Heute früh war es empfindlich frisch.

Diebstähle. Am Guterbahnhof dahier wurden von einem Wagen 6 Ztr. Weißkraut gestohlen. — Einem Gastwirt dahier wurden von 6 Bierkrügen die Zinndeckel abgebrochen und entwendet.

Sport.

Rennen in Riem. Da am Samstag Schneefall eingetreten ist, mußte auf den zweiten Rennsonntag verschoben werden. Die Rennen, die am 22. September stattfinden sollten, mußten auf Freitag den 27. Okt. verlegt werden.

Der Weltkrieg.

Der Luftkrieg.

WTB. Berlin, 23. Okt. Amtlich. Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos, es ist keinerlei Schaden angerichtet.

Am 22. Oktober nachmittags belegte eines unserer Marineflugzeuge den Bahnhof und die Dockanlagen von Sheerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein amerikanischer Schritt gegen den U-Boot-Krieg.

Bern, 23. Okt. Einem Kabeltelegramm des „Petit Parisien" zufolge soll die Washingtoner Regierung sich mit dem Gedanken tragen, wegen des U-Bootkrieges in der Nähe amerikanischer Gewässer eine gleichlautende Note an die Mittelmächte und an die Entente zu richten. In der Note soll gesagt werden, daß solche Kriegshandlungen von den Vereinigten Staaten als feindliche Akte angesehen würden, selbst wenn sie keine offene Verletzung des internationalen Rechtes bildeten. Es besteht ein Präzedenzfall, nämlich die an Frankreich gerichtete amerikanische Note wegen der französischen Schiffe, die 1870 die amerikanische Küste überwachten.

Versenkt.

Amsterdam, 23. Okt. Nach Lloydtelegramm wurde der norwegische Dampfer „Fulvio" versenkt. Die englischen Leichter „Orit", „Prinzess" und „May" sind ebenfalls versenkt, die Besatzungen gerettet.

Norwegen.

Berlin, 23. Okt. Wie in verschiedenen Blättern hervorgehoben wird, benutzt das Pariser halbamtliche Organ, Norwegen zum kräftigen Widerstand gegenüber den deutschen U-Bootsforderungen aufzureizen.

Die Besetzung Griechenlands.

Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Reutermeldung aus Athen überreichte der französische Militärattache dem König Forderungen, die die Uebergabe der gesamten Truppenmacht auf Thessalien nach dem Peloponnes und die Auslieferung des für die Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials an die Alliierten enthalten; die übrigen Forderungen sind unbekannt.

Letzte Nachrichten.

Das Attentat in Wien.

Wien, 22. Okt. Das Leichenbegängnis für den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, findet am 24. Oktober statt. Die Leiche wird in Zinkeinsatz und sodann zur Beisetzung nach Halbenrain (Steiermark) gebracht.

Wien, 23. Okt. Bezeichnend ist ein Vorgang, der sich am Abend zuvor in der Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei abspielte. Dort griff Friedrich Adler die Parteileitung aufs heftigste an. So könne es nicht weitergehen. Man müsse zur Tat schreiten. Nach dem Kriege werde das Volk die sozialdemokratischen Führer für ihr Schweigen verantwortlich machen. Es mußten Kundgebungen stattfinden. Die Anwesenden traten Adler zumeist in der entschiedensten Weise entgegen. Er war sehr erregt, schlug mit der Faust auf den Tisch und verließ das Beratungszimmer mit den Worten: „Wenn Ihr nicht wißt was zu geschehen hat, ich weiß es". Man hielt diese Worte für die Ankündigung seines Austritts aus der Partei.

Berlin, 23. Okt. Im „Berliner Tageblatt" schreibt Stampfer: Wir schätzen Fritz Adler nicht als Attentäter, sondern als einen tranier Mann, der unter den Aufgaben politischer Arbeit in schwerster Zeit, denen er nicht gewachsen war, zusammenbrach. Er war einer der Unsrigen. Erst seine arme Tat brachte ihn außerhalb des Rahmens der Partei.

Wien, 23. Okt. In politischen Kreisen verlautet, daß Dr. Körber als Nachfolger des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Aussicht genommen ist. Sei dies der Fall, so sei eine Neubildung des gesamten Kabinetts notwendig.

Pflanzt Zwiebeln im Herbst.

Von Obergärtner Franz Rochau in Berlin.

Im jetzigen Frühjahr waren die Speisezwiebeln bei uns recht knapp und teuer, 80 bis 90 Pf. pro Pfund, und dann noch nicht mal erstklassige Ware. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig für Zwiebeln zum nächsten Jahre zu sorgen, indem man jetzt Zwiebeln im Garten pflanzt.

Da ist zuerst die winterharte Frühjahrszwiebel, die im freien Lande ohne Bedeckung den Winter über aushält und dann im nächsten Frühjahr schon, im April Mai, schöne Zwiebeln ergibt. Zur Saat ist es jetzt zu spät, deshalb kaufe man beim Gärtner Zwiebelpflanzen. Aber nicht nur diese, auch alle anderen Zwiebeln sind winterhart, sobald man sie jetzt ins Land legt, denn der Frost schadet ihnen nicht und zieht beim Auftauen des Bodens wieder aus der Zwiebel heraus. Man kauft jetzt Zwiebeln, die verhältnismäßig billig sind, und legt etwa so, wie man im Frühjahr Steckzwiebeln legt, die kleinsten Zwiebeln auf ein Beet, am besten

Osram
Die bewährte Nebelampe

in Furchen, die man mit der Hacke zieht. In diese Furchen, immer Furche bei Furche gezogen, drückt man die Zwiebel 4 bis 6 cm. tief in den Boden ein und läßt dann die Furchen wesen, damit sich in ihnen der Schnee ansammeln kann, der den Zwiebeln die beste Winterdecke ist. Im Februar/März, wenn die Sonne hoher steigt und mit ihren erwärmenden Strahlen auchmählich alles Pflanzenleben weckt, fangen auch die Zwiebeln im Boden an, grüne Schosse zu treiben, die sich schon Ende März an der Oberfläche zeigen und dann schnell heranwachsen, so daß bald frisches Zwiebelgrün für den Küchengebrauch da ist.

Aber auch die Zwiebeln selbst trösten sich bald, und Ende April bis Anfang Mai kann man schon solche ernten. Natürlich lassen diese sich nicht lange aufbewahren wie die Winterzwiebeln, sondern sie dienen zum sofortigen Verbrauch. Man darf daher immer nur so viel auf einmal dem Boden entnehmen, als man augenblicklich in der Küche braucht oder auf dem Markt verkaufen will, sonst werden sie welk und unansehnlich. Man lege also jetzt nur so viel, als man entweder selbst zu verbrauchen gedenkt, also etwa 3 bis 4 Pfund, oder so viel, als man zum Geschäfts- oder Marktverkauf braucht. Im Juni bis Juli müssen aber die letzten Zwiebeln dem Beet, entnommen sein, sonst schießen sie in Samen und werden unbrauchbar.

Auch Schalotten, die als Lauch, Johannislauch, Hohllauch, Jakobslauch und Rübchen bezeichnet werden, pflanzt man jetzt, und zwar ebenfalls in einzelnen Steckzwiebeln, die sich noch jetzt im Herbst kräftig entwickeln und gut bestocken. Auch hier ist kein Winterschutz nötig; sie widerstehen der strengsten Kälte, nur darf man sie nicht zu hoch pflanzen, 4 bis 5 cm ist die rechte Tiefe und schon im zeitigen Frühjahr erscheint auch hier das erste Grün. Die einzelne Zwiebel vermehrt sich zu Büschen mit vielfacher Zahl. Im Juli hebt man dann einige Büsche aus der Erde, damit die Zwiebeln nicht in Samen treiben, läßt sie gut abtrocknen und bewahrt sie dann trocken bis zum Herbst auf, um dann von neuem die einzelnen Zwiebelchen in den Boden zu legen.

Das ist die ganze Kultur, die diese Zwiebelsorten verlangen. Sie ist leicht genug, und wer jetzt vorsorgt, hat zur rechten Zeit reichlich Zwiebeln für den Küchenbedarf und zum Marktverkauf.

Wetterbericht für Dienstag, den 24. Oktober. Vorwiegend heiter, wärmer.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Weißkraut (Weißkohl).

Auf Grund des § 2 Abs. III der Ministerialbekanntmachung vom 20. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern für die Landesstelle rechts des Rheines bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Weißkraut (Weißkohl) dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

Beim Verkauf durch den Erzeuger einschließlich der Erntekosten (Erzeugerpreis) 3 Mk. für den Zentner.

beim Verkauf durch den Großhändler (Großhandelspreis) 5 Mk. für den Zentner.

§ 2. Der Erzeuger kann beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher den Großhandelspreis (bei Verkäufen von Mengen unter einem Zentner 5 Pfennig für das Pfund) beanspruchen, wenn er die Ware nach auswärts an den Wohnsitz des Verbrauchers oder auf einen Markt liefert. Hat der Erzeuger die Ware an eine Bahnstation oder Schiffladestelle zu verbringen, so darf er für den Kilometer des Hinweges und für den Zentner Ware bei Mengen von einem Zentner und mehr einen Zuschlag von 10 Pfennig zum Erzeugerpreis, jedoch nicht mehr als höchstens 60 Pfg. für Provisionen und dergl. sind verboten.

§ 3. Zur sofortigen Festsetzung der Höchstpreise beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhandelspreise) sind die Kommunalverbände berechtigt und verpflichtet. Diese Kleinhandelspreise sind von den Kommunalverbänden sofort amtlich bekanntzumachen und der Landesstelle mitzuteilen.

§ 4. Die in vorstehender Bekanntmachung angeführten und die von den Kommunalverbänden festzusetzenden Höchstpreise verstehen sich für marktfertige Ware.

§ 5. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, vom 23. Sept. 1915 und vom 23. März 1916. Danach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 6. Verträge über die Lieferung von Weißkraut (Weißkohl), die zu höheren als zu den vorstehend festgesetzten oder den von den Kommunalverbänden für den Kleinhandel festzusetzenden Höchstpreisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 7) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung, betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. November 1915 entsprechende Anwendung.

§ 7. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft. Die Bekanntmachung vom 19. September 1916 G 2622 wird aufgehoben. Bis zur Festsetzung der Kleinhandelspreise durch die Kommunalverbände (§ 3) bleibt der bisherige Kleinhändlerpreis in Kraft.

München, den 18. Oktober 1916.

Dr. Tischer.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Spätgemüse.

Auf Grund § 2 Absatz 3 der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird für die Landesstelle rechts des Rheins mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Rotkraut, Wirsing, gelben Rüben und Dorschen (Steckrüben) dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden.

1. Beim Verkauf von Rotkraut
   durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 6.— Mk. für den Zentner;
   beim Verkauf durch den Großhändler (Großhandelspreis) 7.50 Mk. für den Zentner.
2. Beim Verkauf von Wirsing
   durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 6.— Mk. für den Zentner;
   beim Verkauf durch den Großhändler (Großhandelspreis) 7.50 Mk. für den Zentner.
3. Beim Verkauf von gelben Rüben
   durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 5.50 Mk. für den Zentner;
   beim Verkauf durch den Großhändler (Großhandelspreis) 7.— Mk. für den Zentner.
4. Beim Verkauf von Dorschen (Steckrüben)
   durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 3.— Mk. für den Zentner;
   beim Verkauf durch den Großhändler (Großhandelspreis) 4.— Mk. für den Zentner.

§ 2. Der Erzeuger kann bei unmittelbarem Verkauf an den Verbraucher den Großhandelspreis, bei Verkauf von Mengen unter einem Zentner den entsprechenden Pfundbetrag beanspruchen, wenn er die Ware nach auswärts an den Wohnsitz des Verbrauchers oder auf einen Markt liefert. Hat der Erzeuger die Ware an eine Bahnstation oder Schiffladestelle zu verbringen, so darf er für den Kilometer des Hinweges und für den Zentner Ware bei Mengen von einem Zentner und mehr einen Zuschlag von 10 Pfg. zum Erzeugerpreis verlangen, jedoch nicht mehr als höchstens 60 Pfg. Alle weiteren Vergütungen wie Trinkgelder, Provisionen und dergleichen sind verboten.

§ 3. Zur sofortigen Festsetzung der Höchstpreise beim Verkauf durch den Kleinhändler an den Verbraucher (Kleinhandelspreise) sind die Kommunalverbände berechtigt und verpflichtet. Diese Kleinhandelspreise sind von den Kommunalverbänden sofort amtlich bekanntzumachen und der Landesstelle mitzuteilen.

§ 4. Die unter § 1 angeführten Höchstpreise sowie die von den Kommunalverbänden festzusetzenden Kleinhandelshöchstpreise verstehen sich für marktfertige Ware.

§ 5. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, vom 23. September 1915 und vom 23. März 1916. Danach werden Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 6. Verträge über die Lieferung des in dieser Bekanntmachung bezeichneten Gemüses, die zu höheren als zu den vorstehend festgesetzten oder als den von den Kommunalverbänden für den Kleinhandel festzusetzenden Höchstpreisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 7) noch nicht erfolgt ist. Im übrigen finden die Bestimmungen der Bekanntmachung betreffend Einwirkung von Höchstpreisen auf laufende Verträge vom 11. November 1915 entsprechende Anwendung.

§ 7. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

München, den 18. Oktober 1916.

Dr. Tischer.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.

Dienstag, den 24. Okt., früh 9 Uhr: Beteiligung an dem kgl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Hans Käfil

Bizefeldwebel i. R. und Offiziers-Aspirant im bayer. 6. Infant.-Regt.

Inhaber d. Mil.-Verd.-Kr. 3. K. mit Kr. u. Schw.

Zahlreicher Teilnahme sieht entgegen

Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6511

Nächste Woche ohne Verschub!

Krieger- Invalidenheim-Geld-Lotterie

6. Bayr. Handwerker- und Gewerbetreibenden

Ziehung 4. Nov. 16.

Alles Geld-Gewinne mk.

50000

außer Hauptgewinne Mk.

20000

Lose à Mk. 1.— 10 Lose Mk. 10 Porto und Liste 20 Pfg. extra

Bayer. Lotterie-Ges. m. b. H. München, Promenadepl. 6

sowie bei allen Verkaufsstellen.

Wild

Geflügel, Fische, Krebse und andere Lebensmittel

kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus).

Telephon 21918 und 23691.

Prima 7650

Weisskraut

frisch eingetroffen, empfiehlt gezeigter Abnahme

Bauernverein's-Lagerhaus Endorf. Tel. 11.

Silberschränkchen

(Salonschränkchen-Vitrine)

einzig schönes Stück, wunderbar eingeteilt und geschnitzt zu verkaufen. Angebote im Laden Heiliggeiststrasse 7729

A. Baumgartner

Gelegenheitskäufe.

Ernstgemeint

28 jähr., prot. Mädchen, dienender Stelle, 3000 Mark Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in gesicherter Stellung, zwecks Ehe. Offerten unter H. 7714 an die Exp.

Fuhrunternehmer

zur Besuch eines größeren Quantums Schwellenholzes in der Umgebung Gegend gesucht. 7717

Emil Herb, Holzhandlung, München-Gest. Offert. u. H. 7718 an die Exp.

Ia. Sauerkraut

in Gebinden ½, ¹/₁, ½ Ztr. offer. per Ztr. 11 Mk. (Gelchter-Einsatz nach Wert), ebenso la mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6962

Anton Huber, Tel 158.

1 Paar gute 7727

Arbeiter-Schnürschuhe

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Guterhaltener Diwan

oder Sopha zu kaufen gesucht. Off. unt. „R. 7726“ a. d. Exp.

Ein kleines, gutgehendes

Spezereigeschäft

mit Wohnung, womöglich kleiner Hofraum, wird in Rosenheim zu pachten evtl. zu kaufen gesucht.

Offerten unter B. 7687 an die Exp

Käseverteilung

für hiesige Gastwirte.

Vom Kommunalverband Rosenheim ist uns Käse zugewiesen worden. Verteilung morgen 9—11 Uhr.

Gasthaus 3 Rosen.

In vielbesuchter, sehr bekannter Stadt Oberbayerns ist am Stadtplatze in der besten Geschäftslage, bedeutendes

Anwesen

mit Gemischtwarengeschäft Bayer. Handhabungsartikel

großer Boden, 11 Zimmer, große Lagerräume, modern installiert, hoher Umsatz, infolge Krankheitsfalles sofort dem Verkauf wertvollen Warenlager um einen geringen Baufchalpreis zu verkauf. Gefl. Angeb. unter M. 7723 a. d. Exp.

Stellen suchen

Ein tüchtiger

Jäger

sucht bis 1. November Stelle. Ist erfahren in Hoch- und Niederjagd. 32 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, rüstig und stark. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Off. unter „B. 7635“ an die Expedition.

Junge, fleißige

Kellnerin

die gut nähen und Handarbeiten kann, sucht dauernde Stellung in gutem Gasthof hier oder auswärts.

Offert. unt. „K. 7677“ an die Exp.

Verlässiges, ordentliches

Mädchen

von Auswärts, das willig die Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle neben der Frau ab 1. ev. auch 15. Nov.

Offerten unter „B. 7678“ an d. Exp.

Stelle sucht

Fräulein

das über sehr gute Vorkenntnisse in einfacher wie doppelter Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben verfügt, Eintritt kann sofort geschehen. Näh. Exp. 7718

Junges Fräulein

17 Jahre alt, mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung (Handelsschule besucht), sucht Stellung als

Kontoristin

oder dergl. sofort oder später. Gefl. Angeb. unter M. 7723 a. d. Exp.

Stellen finden

Suche sofort einen ordentlichen, verlässigen 7716

Knecht

welcher auch mit Pferden gut umgehen kann.

Gasthaus Kaiserblick Oberaudorf.

Alleinmädchen.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche ich für meinen Haushalt, 3 Personen, Villa auf dem Lande, ein tüchtiges, gesundes Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit teilweise verrichtet, bis 1. oder 15. November, bei gutem Lohn. Offerten mit Zeugnisabschriften und evtl. Bild erbitte unter A. 2496 an die Exp.

Zum baldigen Eintritt 1. Nov. sucht eine tüchtige 7705

Schweizerin

gute Melkerin, zu 12—14 Kühen, bei jährlichem Lohn von 360 Mark

K. Bz. Kliem, Kloppenheim, St. Großharthen, Hessen.

Fleißiges 7711

Mädchen

das schulfrei ist, wird in ein bürgerliches Geschäftshaus gesucht. Näh. Exp.

Zugehörmädchen

gesucht. Näh. Exp 7661

Zigaretten-Tabak

billigen, für Wiederverkäufer und Private empfiehlt

Zigarrengeschäft Wettlaufer, Rosenheim, Ludwigsplatz. 7709

Zu kaufen gesucht

wird ein Tisch mit Sesseln, Spiegel und ein Nähtisch.

Offerten unter B. 7721 an die Exp.

Kleines Haus

mit Garten sofort zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 7719 an die Exp.

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Eicheln, Bucheln und Kastanien sind sofort zu sammeln und an die nächstgelegene Sammelstelle abzuliefern. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.

Möbl. Zimmer

mit Klavierbenützung an solid. Herrn od. Dame zu vermieten. Näh. Exp. 7700

Mietgesuche

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller- und Speicheranteil, ab 1. Nov. evtl. 1. Dez. zu mieten gesucht.

Briefe u. B. 7699 a. d. Exp.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege können wir für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme anläßlich des Heldentodes und beim hl. Seelengottesdienst unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten, herzensguten und unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters 7720

HERRN HANS SCHAAD

Bergschüler

Offiziers-Stellvertreter und Offiziers-Aspirant im K. B. Infanterie-Leib-Regt., Inhaber d. Militär-Verdienst-Kreuzes

unseren tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringen. Besonderen Dank für die Vertretung der Herren Offiziere des hiesigen Garnisons-Bataillons, dem Herrn K. Studienrat Jakob, Professoren und Schülern der K. Realschule, dem Veteranen- und Kriegerverein, ferner dem Verein ehemaliger Angehöriger des Inf.-Leib-Regts. der hiesigen Bat.-Musik für den Kirchenchoral und den übrigen Freunden und Bekannten für die so zahlreiche Beteiligung.

ROSENHEIM, München, Bamberg, Frankreich, Hermannswerder, Russland, Mandorf und Kreisdorf, den 23. Oktober 1916. 7720

Die tieftrauernden Eltern: **Vinzenz und Maria Schaad**,
Zugführers-Ehegatten,
nebst Geschwister und den übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott den Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachts 12½ Uhr infolge eines Schlaganfalles schnell und unerwartet unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante 7725

Frau Maria Tuma

Salinarbeiters-Witwe

versehen mit der letzten hl. Oelung, im Alter von 71½ Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Pürstatt, München, Eger, Leipzig, Prag, Südamerika, den 23. Oktober 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, mittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst Mittwoch früh 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Handelsregister. 189

Offene Handelsgesellsch. „Hertz & Moser" Sitz: Rosenheim. Mit Feichtl der Gesellschafter vom 20. September 1916 wurde die Auflösung und Liquidation der Ges. beschlossen. Die beiden Liquidatoren: **Schauer Alois**, Kaufmann u. **Volger Josef**, Kaufmann, beide in Rosenheim vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich.

Traunstein, den 17 Okt. 1916

K. Amtsgericht Traunstein.
(Registergericht.)

Bekanntmachung.

Handelsregister. 188

Alleininh. der Firma „Josef Brau" Sitz: Tiefenbach ist: **Josef Brau**, Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Tiefenbach.

Traunstein, den 20. Okt. 1916.

K. Amtsgericht Traunstein.
(Registergericht.)



Alka
Augsburg
zu beziehen durch alle besseren Kolonialwarenhandlungen.

K. Staatsministerium des Innern.
An die Distriktsverwaltungs- und Gemeindebehörden.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Kartoffelversorgung.

Die außerordentlich ernste Lage der Kartoffelversorgung erfordert unbedingt durchgreifende Maßnahmen.

Diese Erwägung veranlaßte den Stellvertreter des Reichskanzlers, mit Bekanntmachung vom 14. Oktober 1916 die Verfütterung von Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei zu verbieten. Nur Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, dürfen an Schweine und an Federvieh und, soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

Verboten ist nach der gleichen Bekanntmachung weiterhin, Kartoffeln einzusäuern, und die an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen, sowie der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln. Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln gelten, soweit die Lieferung nicht bis zum 20. Oktober 1916 erfolgt ist, als aufgehoben. Wer diesen Verboten zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Gleichzeitig wurde vom Stellvertreter des Reichskanzlers die zulässige Verbrauchsmenge in der Weise festgesetzt, daß der Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis 1½ Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tagesverbrauch auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis zu 1 Pfund Kartoffeln erhält. Insgesamt darf bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1½ Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden. Die Verbrauchsregelung im einzelnen hat nach Maßgabe des § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 und den Ausführungsbestimmungen hierzu vom 23. August 1916 zu erfolgen. Diese Regelung ist ungesäumt zu treffen.

Im Anschluß an diese Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers wird nachdrücklich hervorgehoben, daß eine Erhöhung des Kartoffelhöchstpreises, wie er durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts vom 13. Juli 1916 festgesetzt wurde, unter gar keinen Umständen eintreten wird.

Es muß von dem vaterländischen Sinne der Landwirte unerklärlich erwartet werden, daß sie alles aufbieten werden, um die gegenwärtigen Versorgungsschwierigkeiten zu beheben. Dabei ist größte Beschleunigung geboten, weil mit Eintritt des Frostes der Transport von Kartoffeln unmöglich ist. Mangel an Arbeitskräften oder an Gespannen darf keinen Hinderungsgrund bilden; ihm wäre dürftigenfalls durch Inanspruchnahme militärischer Hilfe zu begegnen.

Kartoffelerzeuger, die mit ihren Kartoffeln trotz alledem zurückhalten, gefährden Volk und Vaterland. Solchem Verhalten muß daher mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten werden. In allen solchen Fällen ist mit Enteignung vorzugehen und das Verfahren mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Dabei ist nach § 1 der Bekanntmachung über die Preisfestsetzung bei Enteignung von Kartoffeln vom 2. März 1916 der festzusetzende Uebernahmepreis um 1.50 Mark für den Zentner zu kürzen. Der Betrag, um den der Uebernahmepreis gekürzt wird, fließt dem Kommunalverband zu, aus dessen Bezirk die enteignete Menge in Anspruch genommen wird.

Ich habe die feste Zuversicht zu der bayerischen Landwirtschaft, daß sie es zu solchen Zwangsmaßnahmen nicht kommen lassen wird.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, das Vorstehende sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Die Distriktsverwaltungsbehörden der Ueberschußbezirke werden wiederholt angewiesen, mit allen Mitteln die schleunige Anlieferung von Kartoffeln zu fördern; die von der Landeskartoffelstelle mit Rundschreiben vom 16. Okt. 1916 aufgetragenen Lieferungen sind, vorbehaltlich eines etwaigen späteren Ausgleichs, falls damit in den eigenen Bedarfsanteil eines Kommunalverbandes eingegriffen werden müßte nach Möglichkeit zu erfüllen.

Aufkäufer und Großhändler, welche den Aufgaben, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, sich nicht gewachsen zeigen, sind rücksichtslos auszuscheiden.

München, den 19. Oktober 1916.

Dr. Frhr. v. Soden-Fraunhofen.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des städt. Schlachthofes mit Grenzschlachthof und Industriehafen für das Jahr 1916 liegt vom

Mittwoch, den 25. ds. Mts.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentl.

Wasch-Seifen-
Ersatz *5858
ohne Marken, beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 10 Pfd. 4 Mk.
Hilfsbund München

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Cordelia".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Ltr. m. Gl. à 1.—, Fl. à 2.20, Ctr. frei in ½ Fl. à 1.—, in à 1.40.

in Rosenheim bei L. Thon, Bavaria-Drogerie, Fr. Groß, Högner & Cie., Fr. Huber, W. Lehner, H. Meier, Fr. Reißer, G. Reisser, G. W. Seidelmann, G. Zollner in Obing bei C. Pfändler, Jos. Maier in Oberaudorf bei W. Funk, K. Schauer in Brannenburg bei L. Nagl.

Kirchberger & Steible, München — Tal 22

Neu! Neu!

Tüchtige Feuerschmiede und Schmiedehelfer

zum Schweissen von Radreifen bei hohen Akkordlöhnen gesucht. Für Verpflegung ist reichlich gesorgt. Schriftliche Angebote erbeten an 5680

F. X. Meiller, K. B. Hofwerkzeugfabrik, München
Lilienstrasse 4.

Züst-Automobil

14|28 HP, prachtvoller Wagen, wie neu, hervorragender Bergsteiger, Torpedokarosserie, umständehalber aus Privathaus preiswert abzugeben.

Angebote unter K. 7718 an die Expedition.

Guterhaltene

Drehbänke

von etwa 200—250 mm Spitzenhöhe, kauft

Röhrenwerk Herrnhütte A. Hering
Nürnberg. 7790

Zimmerleute und

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, beträgt vierteljährlich Mark 2.70 ohne Bringerlohn, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Konto München Nr. 7416.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., im Textteile die Reklamezeile 45 Pf. Rabatt wird nicht gewährt. Anzeigen-Annahme bei sämtlichen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes, sowie bei Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, Invalidendank, Ala Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 248 | Katholisch: Krispin, Krispina | Mittwoch, 25. Oktober 1916 | Protestantisch: Wilhelmine | 62. Jahrgang

Mackensens Siegeszug in der Dobrudscha.

Eine neue blutige Niederlage der Engländer und Franzosen. — Predeal, Rasova und Medschidija genommen, 6700 Russen und Rumänen mit 75 Offizieren gefangen, 52 Maschinengewehre und 12 Geschütze erbeutet.

Kriegsziele der französischen radikal-sozialistischen Partei. — Englands Finanzsorgen. — Der Niedergang der englischen Landwirtschaft. — Die Säuberung des westlichen Narajewka-Ufers von den Russen. — Die Verteidigung der rumänischen Gebirgspässe. — Die Russen und Rumänen in der Dobrudscha auf der Flucht.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Wie der 22. Okt. war auch der 23. Okt. ein Schlachtag von höchster Kraftentfaltung.

Um den Durchbruch um jeden Preis zu erzwingen, setzten Engländer u. Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie hatten sich trotz ihres Masseneinsatzes nordwestlich der Somme eine schwere blutige Niederlage.

Nach Meldungen von den Frontabschnitten liegen vornehmlich westlich von Les Transloy ganze Reihen von Toten übereinander.

Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das brandenburgische Inf.-Reg. Nr. 64, das braunschweigische Ref.-Inf.-Reg. Nr. 92, das rheinische Inf.-Reg. Nr. 29 und die bayer. Inf.-Regimenter Nr. 1 und 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender franz. Vorstoß im Abschnitt Abancourt-Chaulnes in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Seine Angriffe an der Somme wurden durch den Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützt. Unsere Stellungen am Ostufer des Maas lagen unter kräftigem Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffe sind damit vereitelt.

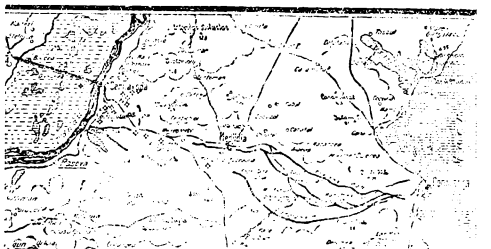
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Kronstadt ist gestern von deutschen und österr.-ung. Truppen in erbitterten Kämpfen Predeal genommen worden. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgange des Roten-Turm-Passes ist in den letzten Tagen stärkerer rumänischer Widerstand gebrochen worden.



Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In scharfer Verfolgung des auf dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Karamurad erreicht.

Medschidja und Rasova sind nach harten Kämpfen genommen.

Die Gesamtbeute, einschl. der am 21. Okt. gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, und 1 Minenwerfer. Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herbeigeführten russischen Verstärkungen sind schwer.

Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 23. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Kämpfen bei Predeal wurden 6 rumänische Offiziere und 555 Mann gefangen genommen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Das westliche Narajowka-Ufer wurde durch Wegnahme des letzten, noch von den Russen besetzten kleinen Geländeteiles vom Feinde vollständig gesäubert. Auf den übrigen Frontteilen außer stellenweise lebhaftem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer wieder an Heftigkeit zu.

In Tirol und Kärnten ist die Gefechtstätigkeit gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. k. Truppen hat sich nichts ereignet.

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Siegeszug in der Dobrudscha.

Der erfolgreiche Vormarsch der Verbündeten in der Dobrudscha hat einen weiteren großen Erfolg gezeitigt. Es gelang den deutschen und bulgarischen Truppen, die sehr wichtige Hafenstadt der Rumänen Constanza zu erobern. Bulgarische Truppen und ein deutsches Bataillon konnten am Sonntag dort einmarschieren. Die Eroberung dieser für die Rumänen außerordentlich wichtigen Hafenstadt ist um so höher zu schätzen, als die Russen und Rumänen aus schon im Frieden vorbereiteten Stellungen hinausgeworfen sind. Sie setzten sich aus einer Hauptstellung und einigen weiteren vorgeschobenen Stellungen zusammen. In diese Vorstellungen waren die bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen in der vorigen Woche eingedrungen, setzten dann ihren Vormarsch weiter fort und konnten bereits am 18. und 19. dieses Monats sich eines Teiles der Hauptstellung, nämlich bei Tagik sowie bei Cobadinu-Tapraler und einigen anderen Orten bemächtigen. Besonders scharf drang dann der rechte Flügel der Heeresgruppe weiter vor und am 22. konnte er in die Hafenstadt Constanza einziehen. Mit dieser Besetzung ist eine wichtige Verbindung der Rumänen mit Rußland unterbunden. Es ist wohl die wichtigste, denn die über Galatz und Jassy nach rückwärts führenden Wege nach und von Rußland kommen nicht so sehr in Frage. Die Verfolgung der namentlich auf östlichen Flügel zurückweichenden Russen und Rumänen ist in vollem Gange. Daher konnte auch die bei der Verfolgung gemachte Beute noch nicht gemeldet werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird durch diesen Vormarsch und Durchbruch die übrige russisch-rumänische Stellung entlang dem Trajanswall erschüttert sein, so daß auch hier wohl der Rückzug zu erwarten steht.

Mit der Besetzung von Constanza, das während des ganzen Weltkrieges offen bleibt, ist die Verbindung mit Rußland über das Schwarze Meer nach zu unterbinden. Die russischen Transporte können nun nicht mehr nach diesem Hafenplatz gehen, und das ist nur einer unter den vielen militärischen Vorteilen die sich für die Verbündeten aus diesem Siege ergeben. Wirtschaftlich, politisch und militärisch ist Constanza ein Verkehrszentrum des rumänischen Staates. Es war der Stolz und die Freude eines jeden Rumänen. Nun ist Constanza, wie Mitt dem Schwarzen Meer, in Feindeshand gefallen, aber der Himmel ist hoch und der Zar ist weit, und je höher der Himmel, desto weiter ist der Zar. Wie der Flugsand am Meere, so verfliegen Rumäniens Träume. Den Russen aber gibt der Fall von Constanza vielleicht Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß auch der Landweg nach Konstantinopel sich für Rußland als nicht gangbar erweist. Der Einbruch in Griechenland wird gleichfalls nicht ausbleiben. Vielleicht gibt er den englisch-französischen Machthabern dort Festigkeit und Anlaß, mit noch größerer Brutalität gegen den König und seine Anhänger vorzugehen.

Mit Constanza hat Mackensen einen anziehenden Teil seines Zieles erreicht. Noch zu tun bleibt, um auch den großen Bahnknoten bis zu der Riesenbrücke über die Donau in unsere Hand zu bringen, wird planmäßig erledigt. Das Weitere wird sich dann schon finden. Zunächst können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß wir in einen neuen Abschnitt des Feldzuges gegen Rumänien angelangt sind. Bratianu und sein König sehen jetzt die Früchte ihres Verrates mit unheimlicher Schnelligkeit heranreifen. Schon der völlige Zusammenbruch der rumänischen Offensive gegen Siebenbürgen enthebt ihren Bukarester Schreibtischlern Khaeleder, deren Aufrichtigkeit nach den Verschwörungsakten der englisch-französischen Beschwichtigungsräte etwas überraschendes hatte. Wie werden sie nun jetzt erst jammern, nachdem auch an der östlichen Grenze ihres Reiches der Zusammenbruch vor der Türe steht!!

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser.

Berlin, 23. Okt. Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin weilt der Kaiser zur Zeit in Potsdam.

Am Montag vormittags 10½ Uhr traf der Kaiser im Reichskanzlerpalais zu Berlin ein und nahm dort einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Die Eröffnung der Genter Hochschule.

Brüssel, 21. Okt. Heute vormittag fand in der Aula der Universität Gent durch den Generalgouverneur Generaloberst Freiherrn von Bissing die Uebergabe der in eine flämische Hochschule umgewandelten Universität an den Lehrkörper statt, der unter Führung des Rektors Hoffmann vollzählig erschienen war. Der Generalgouverneur betonte in seiner Rede, die Tatsache, daß die Genter Hochschule ihre Vorlesungen wieder aufnehme, werde im flämischen Gebiete und weit darüber hinaus mit Freuden begrüßt. Man sehe in der flämischen Hochschule die Bürgschaft für die Zukunft der geistigen Entwicklung des Landes und das unerläßliche Rückgrat eines kräftigen flämischen Volkstums. Es soll keine deutsche Hochschule hier entstehen, aber erst recht keine französische, sondern eine im flämischen Volk wurzelnde niederländische.

Die franz. Sozialisten und der Friede.

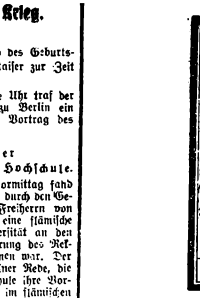
Paris, 23. Okt. (Agence Havas.) Die Generalversammlung der radikal-sozialistischen Partei, die seit Kriegsausbruch zum erstenmal zusammengetreten ist, hat am Ende ihrer Tagung folgende Tagesordnung angenommen: Wir grüßen die Armeen der Nation und der Verbündeten und geben unserem Entschlusse Ausdruck, unsere Anstrengung fortzusetzen in dem heiligen Bündnis bis zum vollständigen Triumph der Alliierten. Wir weisen jeden Frieden zurück, der nicht die Unversehrtheit ihrer Rechte und die ihnen vergewaltigten Nationen wiederherstellt, der nicht Frankreich die ihm entrissenen Gebiete zurückgibt und den Ländern die es ihrer Sicherheit unerläßlichen Garantien gibt. Wir erklären, daß wir entschlossen sind, für die Zukunft das System internationaler Garantien zu fordern, welche endgiltig die Zivilisation vor aggressiven Mächten schützen und der Welt einen auf dem Siege von Freiheit begründeten Frieden sichern.

Englands Finanzen.

London, 23. Okt. Unterhaus. In der Finanz-Debatte kritisierte Sir G. Henry die übermäßige Ausgabe von Schatzwechseln, die jetzt etwa 1140 Millionen Pfund betragen. Deren Nachteil liege in dem übertriebenen hohen Zinsfuß. Dieser schädige zwar nicht den Kredit, aber das finanzielle Prestige Englands. Außerdem habe er den Preis erstklassiger Wertpapiere herabgedrückt. Sehr viele dieser Schatzwechsel gingen nach den Vereinigten Staaten, wo ein gewisser Teil der Bevölkerung deutschfreundlich sei. England habe jetzt an 1500 Millionen fundierte Wertpapiere, es sei ein schreckliches Gedanke, daß noch ein Kriegsende ein so hoher Betrag vorhanden sein könnte. Mr. Kenna antwortete, er lege Wert darauf, daß die Schatzwechsel nach Amerika gingen. England habe jeden Wochentag etwa 2 Millionen Pfund an Amerika zu zahlen, dazu müßte er freie Hand haben. Man solle ihm nicht vorwerfen, daß er Höhe des Zinsfußes vorwerfe. Wenn man das Geld nicht in Amerika anbringen könnte, so könne England den notwendigen Bedarf an Weizen, Kupfer usw. für sich und die Verbündeten nicht decken. Man müsse beständig bedenken, daß es nicht darauf ankomme, das nötige Geld in England aufzubringen, sondern in den Vereinigten Staaten. Mr. Kenna sagte weiter, die Ausgaben Englands seien leider durch die Munitionserzeugung und die Borschüsse an die Verbündeten vermehrt worden. Macon betonte, daß Mr. Kenna die Hauptkraft unbeantwortet gelassen habe, daß nämlich der Zinsfuß von 6 Prozent andere Wertpapiere hunterdrücke. Dieser Verlust gehe bereits in die Millionen. Es sei ein absoluter Verlust und eine große Schädigung des Handels. Ebenso werde der britische Kredit schwer geschädigt, da alle Welt wisse, daß England zu 6 Prozent borgen müsse.

Der Niedergang der englischen Landwirtschaft.

Haag, 23. Oktober. In der englischen Presse wehren sich die Zuschriften, welche die Lage der Landwirtschaft höchst ernst nennen. Noch nicht 10 Prozent des Weizens, der im Oktober bestellt werden sollte, seien in Boden, und für das nächste Jahr wäre eine mindestens gleich große Herabminderung des Neuanbaulandes sicher wie in diesem Jahre. Das Land wird außerdem immer mehr von Unkraut überwuchert, die Arbeitskräfte zum Ausroden fehlten. Der Arbeitermangel mache auch eine starke Herabminderung der Auszucht von Vieh, Schafen und Schweinen notwendig. Dazu kommt, daß der Landwirtschaftsminister die Landwirte soeben unterrichtete, alle seine Bemühungen, die Arbeiterleitung zum Verzicht auf weitere Einziehung ihrer Arbeiter zu bewegen, seien gescheitert. Die absolute Notwendigkeit, die in Felde stehenden Armeen auf der heutigen Stärke zu erhalten, sei so gebieterisch, daß der Landwirtschaft selbst auf Kosten einer starken Verminderung der Lebensmittelerzeugung während der nächsten Monate große Massen ihrer Arbeiter zur Füllung der schrecklichen Lücken in der Armee entzogen werden müßten. Lebensmittel ließen sich bis zu einem gewissen Umfang einführen, Rekruten aber nicht.



Der Kampf zur See

Reiche U-Bootsbeute.

London, 23. Oktober. Lloyds meldet aus Stockholm: Der schwedische Schoonet „Gotha Lejon" ist in der Manbiee gefunden, die Bemannung umgekommen. — Lloyds meldet ferner: Die norwegischen Segelschiffe „Coltion" und „Guldaß" sind wahrscheinlich versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Dids" ist versenkt. Der Dampfer „Fart III" aus Christiania und das Segelschiff „Cod of the Walt" wurden verdient, die Bemannungen gerettet. Der Dampfer „The Euke" ist versenkt worden.

Der Luftangriff auf Sheerneß.

Basel, 23. Oktober. Die Agence Havas bringt folgende amtliche Meldung aus London: Sonntag nachmittag 1 Uhr erschien ein Flugzeug über Sheerneß an der englischen Ostküste in sehr großer Höhe. Es wurden vier Bomben abgeworfen, von denen drei in der Nähe des Hafens und die vierte beim Bahnhof niederfiel. Sie beschädigte einige Eisenbahnwagen. Englische Flugzeuge flogen zur Verfolgung des Feindes auf, der in nordöstlicher Richtung entschwand. Es gab keine Opfer. — Diese Meldung beweist nur, daß der Angriff vorzüglich gelungen ist.

• • •

Italien

Der Kohlenmangel in Italien.

Zürich, 23. Oktober. Die „N. Z. Ztg." meldet aus Mailand: Infolge des herrschenden Kohlenmangels in Italien wurde durch Regierungsdekret die öffentliche Beleuchtung ganz Italiens auf die Hälfte ihres bisherigen Bestandes reduziert. Der Kohlenpreis ist auf 265 Lire pro Tonne gestiegen.

Tief gesunken.

Lugano, 23. Okt. Die italienische Presse läßt in ihren Kommentaren zur Ermordung des österreich. Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine gewisse Schadenfreude nicht verkennen. Aus manchen Aeußerungen leuchtet der ganze Haß, mit dem man in Italien alles verfolgt, was österreichisch ist. „Popolo d'Italia" bringt es fertig, zu schreiben, daß Graf Stürgkh „gerichtet" worden sei und feiert die Tat Adlers ganz besonders, weil sie von einem gebildeten Manne ausgeführt worden sei und nicht von einem Proletarier. Das Blatt besitzt sogar die Gemeinheit, zu fragen, wer „der Nächste sein werde. Denkt man denn in Italien gar nicht mehr an die Anschläge im eigenen Lande?

• • •

Rumänien.

Die Verteidigung der rumänischen Pässe.

Berlin, 23. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Budapest: Bei Predeal haben sich, wie der Berichterstatter des „Pesti Hirlap" bei der Armee Falkenhayn erfährt, heftige Kämpfe entwickelt, da die rumänischen Truppen ihre Grenzen mit wilder Entschlossenheit verteidigen. Die Deutschen und Honved-Truppen müssen die rumänischen Stellungen in erbitterten Kämpfen der Reihe nach erobern. Die Berge und Wälder sind von den Rumänen als Felsbefestigungen stark ausgebaut worden. (Z.)

Englische Anfragen über Rumänien.

London, 23. Okt. Im Unterhaus fragte Edward Carson: Wann dürfen wir die Informationen und Erklärungen der Regierung über Rumänien erwarten angesichts der allgemein herrschenden Besorgnis? Bonar Law antwortete: es sei nicht wünschenswert, eine Erklärung darüber abzugeben, was militärisch zu geschehen habe, aber die Regierung gebe sie, sobald wie möglich. Hunt fragte: Kann der Minister unterrichten, daß wir nicht den Winter zu spät kommen wie gewöhnlich? Law antwortete nicht.

Ein Fliegerstückchen.

Berlin, 23. Oktober. Unsere Flieger haben schon wiederholt bewiesen, daß sie nicht nur ihr Kriegshandwerk ausgezeichnet verstehen, sondern auch trotz alledem sich stets den Sinn für Humor bewahrt haben. Davon gibt wieder ein jetzt bekannt gewordenes Stückchen Zeugnis. Ein deutscher Flieger, der den Auftrag hatte, von Varna (Bulgarien) nach Mangalia zu fliegen, erhielt nach seiner glücklichen Landung dort zwei Schweine zum Geschenk. Er band jedes der Tiere auf je einen der beiden Schwimmer seines Wasserflugzeuges und führte die lebenden Schweine durch die Lüfte zurück nach Varna, wo sie im Freundeskreise ihrer natürlichen Bestimmung zugeführt wurden.

• • •

Holland.

Eine englische Warnung an den Vierverband.

Rotterdam, 23. Okt. Das englische Wochenblatt „Nation" warnt die Verbandsleute davor, Griechenland gegenüber zu weit zu gehen, weil die stete Zunahme des gegen Griechenland ausgeübten Zwanges zur Folge haben werde, daß das Volk in Athen der Entente immer feindlicher gesinnt und dem König gegenüber loyaler werde.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

5 (Nachdruck verboten.)

Während der drei so dahinwanderten, sagten sich Amos wie toll und verrückt an ihnen vorüberautomobilen entgegen. Der Man hatte, um [illegible] angefahren zu werden, in den Straßengraben [illegible] und fluchte nun gottsjammerlich hinter den Autos her.

„So ein [illegible] Bande," schrie er wütend, der [illegible] auf das den Augen reibend, „jümmert sich keine Bohnenstange, kopf wie tolle und [illegible] daraus los und fahrt einen glatt zu Mus. [illegible] Verfluchtes Franzosengesindel [illegible]!"

Auch den [illegible] ruhiger und gesetzter veranlagten Jäger hatte diese brutale Fahrerei ein wenig aus [illegible] gebracht, und so fügte er den Worten des [illegible] Schwagers an:

„Das eine war ja auf [illegible] reichen „ausländischen" Meuniers Auto aus der Stadt. Er und sein Pariser Bruder saßen im ersten, in den anderen der Rest der mondänen Sippschaft. Solche Franzosenbande darf sich ja hier eben erlauben, unsereiner ist ja nur geduldet, na überhaupt — —" er schluß sich ärgerlich selbst auf den Mund und knurrte nur noch: „Bin jetzt Soldat und habe in derlei Dingen's Maul zu halten! Wenn's aber wirklich Krieg gibt und wir kommen solch ein falsches Biest in die Quere, für einen tadellosen Kopfschuß, direkt über der Nasenwurzel, stehe ich. Ehr!"

„Und ich? — Hm, tja, 'n anständiger Kanonenschuß ist [illegible] in [illegible] Brust wäre [illegible] sicher."

Mittlerweile war der Hunger so mächtig geworden, daß sie [illegible] Brot [illegible] Schinken [illegible] hatten. Schinkenbrot war [illegible] schnell aus und hörten [illegible] gar nicht auf die besänftigenden Worte Lottes, die sagte:

„Also jeder will Menschen nach seinem Soldatengeschmack umdrehen."

Dabei hatte sie quietschvergnügt und zeigte, daß sie inzwischen ihren alten Frohsinn wiedererlangt hatte, nachdem auch sie pustend und schnaufend den unfreiwillig geschlucken Chausseestaub, den die Autos aufgewirbelt hatten, von sich gab.

„Mißt ihr, ihr Soldaten, was ihr seid? Pfeift," sagte sie und hob die Hand wie abwehrend empor, denn die beiden Männer wollten ihr ins Wort fallen. „Ich will's euch sagen: Gemütsmenschen seid ihr, einfach richtige Gemütsmenschen, nur manchmal recht rohel So, nun kennt ihr meine Ansicht!"

„Danke bestens," rief Fritz und lachte dann aus vollem Halse, Liebling, du trifft mit deinen Bemerkungen hits den Nagel auf den Kopf! Ich gebe da einer ausschlaggebenden Ehe entgegen! Doch, Kinder, nun laßt mal das Plaudern sein, denn vor uns liegt da der herrliche Wald. Jetzt büßt es, seine Schönheit genießen und die Erhabenheit des tiefsten Schweigens nicht durch faule Redensarten zu stören."

Fritz hatte den Soldaten und Oberjäger mit dem Grünrock, den Forstmann, vertauscht, und dann verstand alles andere in der Welt in ihm in tiefes Dunkel sank.

Auch Lotte und Konrad überkam jene feierliche Stimmung, die zuweilen jeden Deutschen unter dem Waldesdome und dessen rauschenden Wipfeln ergreift, der noch einen Funken von Liebe zur Natur und besonders dem herrlichen deutschen Walde in seinem Herzen trägt.

„Fritz," begann sie nach einer kurzen Pause leise, „laß uns heute da hingehen, wo ihr heute nacht so lange geschossen habt."

Der Bräutigam zögerte einige Augenblicke, um dann dem Wunsche Lottes nachzukommen.

„Gewiß! Warum sollen wir nicht dort unsere Stunde halten?" Man hat gerade von jenem Punkte aus eine wunderbare Aussicht auf Dannesfirch. Auch stehen in der angrenzenden Dickichten meist Rehe."

Den Weg seiner Kenntnisse über jenen Platz verschwieg der Oberjäger Fritz, denn es ging jetzt seine Braut nichts an, daß er im Falle eines Krieges mit Frankreich voraussichtlich eine nicht unbedeutende Rolle spielen würde.

Alle drei schritten nun kräftig aus, denn ein gut zweistündiger Marsch mußte bis zur Erreichung jenes Zieles noch zurückgelegt werden. Sie kosteten dabei so recht die Schönheit der Waldnatur aus, die gerade in dieser Gegend eine kaum zu ahnende Ueppigkeit entwickelt hatte.

Schlank und kräftig reckten die mächtigen Tannen ihre Stämme gen Himmel, und manch der uralte Moosbart zeugte von den Jahren, die diese Riesentannen nun schon hinter sich haben mußten. Zwischen einzelnen Stämmen hindurch sah man bis hinüber auf die große Straße nach Frankreich, und der Jäger wußte auch, warum die verschiedenen großen Bäume mit besonderen Zeichen versehen waren, aber er schwieg.

Tropdem hatte man zwischendurch eine herrliche Aussicht auf die drübenliegenden Lande und — Straßen, und das gewahrte sofort das Auge des zwar noch jungen aber militärisch geschulten Soldatenmädels, denn es sagte zu seinem zukünftigen Gemahl:

„Du, nun beobachten sie der Ruhe ja hier wie gehabten, ganz wie vor 44 Jahren. Zwar ist unterirdisch mit den Pferden ein wenig unsicher, der Wald ist nur da hinten zu dicht, aber — ja — weißt du —" er wußte eine kurze Pause, konnte hinüber, denn die Grenze liegt, und nur dann ertrug sie ja Donnerkiy, was man von hier aus in Batterie oder gar die Munitionsgewehren pagnie schaffen können, wenn da vorne die Bäume erst weg wären! Du — über das Wegerecht da unten kommt keine Seele, ebenso rühen, wenn von hier oben jemand unbefugt dahinmarschiert."

„Ja," bestätigte der Bräutigam mit Lebendigung der Oberjäger und setzte nach einmal das Schwingers Worte hinzu: „Je kommt keine Kuhe unter."

Erst allmählich konnten sich die drei von dem herrlichen Rundblick losreißen, bis endlich Lotte, als die materialistische, fast unsichtbare, einen talbuderdecken, ungeheuren Baumstamm entdeckte und auf ihn zustrebte. Hier zeigte sie klug, daß in jedem gut erzogenen deutschen Mädchen schon jetzt [illegible] eine gute Hausfrau steckt, denn sie begann sofort die mitgenommenen Butterstullen, Eier und anderen leckeren Kohlverteilen aus dem mitgebrachten Körbchen herauszukramen und dem Papier zu entwickeln

„So, meine Herren," rief sie lachend, „immer rein ans Vergnügen! Fütterung der Raubtiere."

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht vor Verdun.

Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben.

1.

Die Vorgeschichte der Schlacht von Verdun ist in großen Zügen die folgende: Um die Wende vom August zum September 1914 wurde die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, bestehend aus etwa zehn Armeekorps, zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen. Am 10. September nahm die Armee des Kronprinzen die befestigte Feldstellung südwestlich Verdun und eröffnete die Beschießung der Forts mit schwerer Artillerie. Am 21. September überschritt der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun siegreich den Westrand des vorgeschobenen Höhenzuges der Cote Lorraine. Alle Stürme wurden zurückgewiesen. Am 23. September wurde die Einschließung Verduns auf der Nord- und Nordostfront durch die Armee des Kronprinzen vollendet. Am 25. September wurde das Sperrfort Camp des Romains genommen, dadurch ein Einschnitt in die Maaslinie beiderseitig und so die Verbindung zwischen Verdun und Toul ein für allemal zerrissen.

Diese schwere Schädigung der strategischen Gesamtlage wieder auszubessern und die Verbindung zwischen den beiden festen Plätzen wiederherzustellen, war das Ziel einer Reihe sehr schwerer, heftiger Vorstöße, welche die Franzosen noch während der letzten Monate des Jahres 1914 und während der ersten Hälfte des Jahres 1915 an verschiedenen Stellen unternahmen. Diese Wiederherstellungsversuche richteten sich vor allen Dingen gegen den rechten Maasufer des Hunpten Teiches, mit welchem die Festung in der Woevre-Ebene hoch in die französische Frontlinie hineinragt. Die Heftigkeit dieser Angriffe sind als die Combres-Schlacht allgemein bekannt. Ihren Gipfelpunkt erreichten sie in den Monaten März und April und in den Monaten Juni und Juli 1915. Aber auch gegen die östliche Front des Platzes richteten sich die Angriffe der 2. Hälfte und bei Apremont mehrfach starke und langdauernde Angriffe gerichtet worden. Auch im Norden und Nordwesten von Verdun ist die Tätigkeit der Franzosen stellenweise sehr rege gewesen. Seit der Mitte des Jahres 1915 indessen sind ihre Angriffe bei Verdun im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die immer wieder mit stärksten Kräfteeinsatz unternommenen Vorstöße der Franzosen aus den Jahren 1914 und 1915 haben also weder ihr letztes, tief stehes noch ihr großes strategisches Ziel erreicht. Sie haben weder unsere Front an irgendeiner Stelle zu erschüttern vermocht, noch ist es ihnen gelungen, Kräfte von unserer Front abzuziehen, die unser Durchbruch von Gorlice und die anschließende siegreiche Offensive bewies.

2.

Die Bedeutung und die Eigenart der Kämpfe um Verdun ist unmittelbar bedingt durch die strategische Lage der Festung. Das großangelegte System von befestigten Stützpunkten, welches Frankreich zur Sicherung seiner Ost- und Nordostfront vor seine Hauptstadt gelegt hat, zieht sich von Belfort über Epinal und Toul nach Verdun, mit der Front nach Nordosten. Bei Verdun biegt es nach Westen um und zieht sich über die Hauptstützpunkte Reims und Laon bis zu den Sicherungen des Oise-Tales bei La Fere. Die letzteren beiden Stützpunkte sind in unseren Händen, im übrigen ziehen sich unsere Schützengräben im großen Bogen um diese Sperrzone herum, die sie nur bei St. Mihiel durchbrochen haben. Verdun bildet den nordöstlichen Eckpfeiler dieses ganzen Verteidigungssystems.

Aber in dieser wichtigen Bedeutung Verduns für die Verteidigung Frankreichs liegt nicht nur allein, ja nicht einmal die hauptsächliche Bedeutung des Platzes. In einer noch weientlich wichtigeren Rolle mußte Verdun in dem Augenblick berufen sein, wo unsere Feinde es unternahmen, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen. Denn in diesem Augenblick wurde Verdun das eigentliche Aufmarschtor Frankreichs gegen Deutschland. Der Vorteil, welchen die Franzosen immer wieder vergeblich versucht hatten, um den zurückgebogenen Teil unserer Westfront zu durchstoßen und damit in den Rücken unserer in Belgien und Nordfrankreich kämpfenden Truppen zu gelangen, sollte von Verdun aus erneuert werden. Von dieser Stelle aus hatte er neben der strategischen Bedrohung des nördlichen und des Mittelstücks unserer Westfront zugleich die wirtschaftlich höchst bedeutungsvolle Bedrohung gehabt, daß er schon in seinem Beginne die Aussicht bot, die wertvollen Kohlen- und Erzgebiete von Briey zurückzuerobern, deren Verlust für die Franzosen seinerzeit ebenso peinlich gewesen war, wie ihre Wiedergewinnung im höchsten Grade erwünscht sein mußte. Im weiteren Verlauf hätte dann der Vorstoß von Verdun aus die Festung Metz getroffen, deren Ueberrennung zugleich die Möglichkeit bot, die durch sie gedeckten deutsch-lothringischen Stahlindustrie-Gebiete und damit vitale Teile unserer deutschen Kriegsindustrie zu entreißen.



Für die Erreichung dieses strategisch wie kriegswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Zieles bot die Festung Verdun eine ganz einzigartig günstige Operationsbasis. Zunächst sicherte Verdun mit seinem breiten Fortgürtel, der noch dazu durch einen weit vorgeschobenen Kranz von vorzüglich gelegenen und ausgebauten Feldbefestigungen erweitert worden war, die Ueberhänge der wichtigsten von Paris nach Metz führenden Straßen und Eisenbahnen und liegt also als Brückenkopf für die Maaslinie. Für die östlich der Maas zum Vorstoß nach Norden bereitzustellenden Truppenmassen bot der Befestigungsring von Verdun in der Ausdehnung, wie er bis zum Februar 1916 bestand, ein vortreffliches Aufmarschgelände mit einem vorzüglich ausgestalteten Straßen- und Eisenbahnnetz, einer Menge geräumiger Kasernen, Lebensmittellager, kurz mit allen denjenigen Anlagen, welche zu einer Operationsbasis größten Stils gehören. Mit einem Worte: Verdun war das Ausfallstor Frankreichs gegen Mitteldeutschland.

Dieses Ausfallstor zu schließen, war uns bis zum Frühjahr 1916 unmöglich gewesen. Der Zweifrontenkrieg hatte wesentliche Teile unserer Streitkräfte auf dem russischen und auf dem Balkankriegsschauplatz gefesselt gehalten. Erst als diese Kräfte durch den zeitweiligen Abschluß der russischen und des Balkanfeldzuges freigeworden waren, konnte an die Niederkämpfung Verduns herangegangen werden mit dem strategischen Ziele: die Ausfallspforte Frankreichs zunächst einmal von deutscher Seite aus zu verrammeln und im weiteren Verlaufe der Kriegshandlungen sie nach Frankreich zu emzuklappen.

Politische Rundschau

Vom Reichstag.

Im Hauptausschuß des Reichstages, sind die Parteien übereingekommen, die Beratungen des Ausschusses nach Möglichkeit zu beschleunigen. Für die Vollversammlungen des Reichstages ist nachstehender Arbeitsplan aufgestellt: In dieser Woche sollen die Beratungen über die auswärtigen Angelegenheiten, den Belagerungszustand und die Zensur erledigt werden. In der kommenden Woche soll in der Montag und Dienstag der Beratung der vorliegenden kleineren Gesetzesvorlagen vorbehalten bleiben. Der Mittwoch, ein Feiertag, wird sitzungsfrei sein. Die drei letzten Tage der nächsten Woche sollen der Erörterung von Ernährungsfragen gewidmet werden. Wenn dieser Arbeitsplan eingehalten wird, konnte die Vertagung des Reichstages am 4. November erfolgen.

Graf Stürgkh †.

In Wien versammelten sich am Montag die Vertreter der parlamentarischen Parteien des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitze des Präsidenten Sylvester im Parlamentsgebäude. Sylvester hielt auf den Grafen Sturgkh einen überaus warmen Nachruf. Hierauf sprach Ritzpral, des Abgeordnetenhauses Vertreterstoffer (Czech.) namens seiner Parteifreunde. Er sagte: Wir haben den dahingeschiedenen Ministerpräsidenten stets als einen politischen Gegner der Demokratie betrachtet und seine Politik immer bekämpft, aber es widerspricht den sozialdemokratischen Grundsätzen und Traditionen, den Kampf nach terroristischen Methoden gegen Personen zu führen. Wie war also die Tat als einen politischen Akt ablehnen, so sprechen wir unser tiefstes und aufrichtigstes Bedauern über das tragische Schicksal des Mannes aus, der, wie immer man über seine Politik urteilen mag, nach seiner Ueberzeugung und in seiner Art dem Staate mit aller Hingebung unermüdlich diente. Wir sprechen an dieser Stelle auch seiner Familie und allen, die ihm persönlich nahestanden, unser innigstes Beileid aus.

Verschiedene Rundschau.

Berlin, 23. Okt. Auch bei der Kriegsmetallgesellschaft gab es Verfehlungen. Im Reichshaushaltsausschuß berichtet Oberst von Wrester über die Untersuchung bei der Kriegsmetallgesellschaft und erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß auch bei der Kriegsmetallgesellschaft das Kriegsministerium einer groben Verfehlung auf die Spur gekommen sei.

Bern, 23. Oktober. Nach einer Meldung des „Journal" aus Grenoble sind auf der Linie Grenoble Bourg d'Oisans zwei Personenzüge zusammengestoßen. 52 Personen wurden verletzt.

Soziale Rundschau.

München, 23. Okt. Die christlichen Gewerkschaften Bayerns haben dem Staatsministerium des Innern eine Eingabe unterbreitet, in der gebeten wird, daß die im Dezember vorzunehmenden Erhebungen über laufende Wohnungen auch auf alle Orte über 5000 Einwohner gedehnt wird. In der Eingabe wird zur Begründung darauf hingewiesen, daß schon vor dem Kriege in einer Anzahl kleinerer Orte und Landkriegsgemeinden großer Mangel an Kleinwohnungen zu verzeichnen war und daß deshalb die vom Ministerium vorgesehene Grenze der Erhebungen (Orte mit mehr als 15,000 Einwohnern) kein vollständiges Bild ergeben würde.

Bayerische Rundschau.

Kempten, 23. Okt. Gestern wurde durch einen Brand in Weiler das Wohngebäude und das Oekonomie-Anwesen des Landwirts Bruno Ruf in Asch niedergelegt; das Vieh und ein geringer Teil des Mobiliars konnten den Flammen entrissen werden. Der Brandleider steht seit Kriegsbeginn im Felde, seine Frau mit 3 Kindern ist nunmehr obdachlos.

Landshut, 23. Oktober. Im Konkurs der Gewerbebank Landshut dürfte es gegen die städtische Sparkasse dahier zu einer Reihe von Prozessen kommen. Nach Beschluß einer Gläubigerversammlung wird eine Forderung der Sparkasse im Betrage von 33,000 Mark als Konkursforderung nicht anerkannt, ferner wird die Rückgabe von abgegebenen Bürgschaften im Prozeßwege betrieben.

Hilpoltstein, 23. Oktober. Auf der Fasanjagd wurde der 10 Jahre alte Josef Krach durch ein verirrtes Schrotgeschoß in den Kopf getroffen und sofort getötet. Der unglückliche Schütze ist sein Onkel, der gegenwärtig aus dem Felde auf Urlaub befindliche Oekonomiesohn Karl Dirsch, hier.

Zwiesel, 233. Okt. Die Festsetzung des Höchstpreises für Milch auf 20 Pfg. für den Liter, welcher gestern bezirksamtlich erfolgte, hat dahier einen Streik der Milchverkäufer zur Folge. Sie geben selbst an langjährige Kundschaften keine Milch mehr ab, und Zwiesel ist heute größtenteils ohne Milch. Nur einige Milchverkäufer, welche die Preiserhöhung von 20 auf 25 Pfg. aus Rücksicht auf die ärmere Bevölkerung nicht mitgemacht hatten, liefern die Milch weiter um 20 Pfg.

Bayerisches Oberland.

Waging, 23. Okt. Die Mehgermeistersgattin Maria Penninger starb hier an den Folgen einer Blutvergiftung. Sie ist nur 38 Jahre alt geworden.

Wasserburg, 23. Okt. Herr Konditor Joseph Stautner feiert am nächsten Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Seit vielen Jahren ist er erster Vorsitzender des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten. Große Verdienste erwarb er sich auch um die Feuerwehrsache, in der er als Bezirksvertreter äußerst erfolgreich wirkt. Er ist bereits mit dem Feuerwehrehrenkreuz und mit dem König-Ludwigkreuz ausgezeichnet.

Bad Tölz, 23. Okt. Die Leonhard fahrt in Bad Tölz findet, wie alljährlich, am 6. Novbr. statt.

Grenzlande.

Innsbruck, 23. Oktober. Es ist merkwürdig, wer sich jetzt alles um die Lebensmittelverfrachtung kümmert. So lesen wir in den „Innsbr. Nachr.", daß die Filiale der italienischen „Fabbriche-Fant" in Trient an verschiedene Geschäftsleute in Tirol ein Schreiben verrichtet, in welchem sie um große Lieferungen von Käse, Butter und andere Lebensmittel in kompletten Waggonladungen ansuchen. In dem Briefe heißt es u. a.: „daß der Umsatz der Bank sehr groß ist und wir fortwährend Bedarf an Lebensmitteln haben." Also ein großes Bankhaus betreibt während des Krieges den Großhandel mit Käse und Butter!

Innsbruck, 23. Oktober. Prinzessin Maria Therese zu Hohenlohe hat sich mit dem Kaufmann Hermann, Chemie-Pharmazeuten Otto Rohrseiser in Innsbruck vermählt. Rohrseiser ist aus Steg an der Tonau gebürtig, der Sohn einer langer Gewerbsleute. Er studierte in Wien und rückte bald nach Kriegsbeginn ein. Er erkrankte im Feld und wurde ins Spital nach Innsbruck gebracht, wo ihn Prinzessin Hohenlohe, die dort Pflegedienste versah, kennen gelernt.

Kommunales.

Oeffentliche Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten

Mittwoch, den 25. Oktober 1916 vormittags 1/9 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Aushilfe in der städt. Leihanstalt.
2. Etatsvariant der Stadtgärtnerei.
3. Kartoffelpreise.
4. Anschluß der Straße am Neubau an die Gasleitung.
5. Anschluß an das Gaswerk.
6. Verkauf des Grundbesitzes am Wasserhof.
7. Entfernung eines Eschenbaumes und Baumpflege im Majerhof.
8. Mästung von Schweinen im städt. Schlachthof.
9. Erhöhung der Hundeabgaben.
10. Prüfung nachstehender Rechnungen pro 1914

11a. der Reichsalmosenstiftung.
11b. der Armenkasse.
11c. des Tochterschulperzeinuts.

12. Prüfung mehrerer Voranschläge pro 1916.

Geheime Sitzung:

1. Personalien.
2. Vermächtnis zur Waisenhausstiftung.
3. Fabrikerweiterung. Ueberbauung [illegible] Mühlbache.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Zur Sprengung des feindlichen Drahthindernisses war in der Nacht zum 27. Mai 1916 eine Patrouille der 1. Kompagnie, Regiments-Infanterie-Regiments Nr. 17 zwei an den Verdun herangelangt, erhielt jedoch unmittelbar vor der Sprengung so starkes Handgranatenfeuer, daß einer ihrer Leute getötet, ein anderer verwundet wurde. Da die Leiche ebenso wie die angelegte Ladung nicht vor dem Hindernis an einer von diesseits nicht sichtbaren Stelle liegen blieb und eine Bergung in der gleichen Nacht wegen der andauernden Beleuchtung des Zwischengeländes von hüben und drüben ausgeschlossen erschien, meldeten sich am folgenden Tage der Kriegsfreiwillige, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Franz Fischer von Seefeld bei Mittenwald, Gymnasiast zu Traunstein, und Gefreiter Sebastian Sermuller, Taglöhner aus Aspetsbert, B. A. Schongau, freiwillig zur Durchführung der Sprengung und Einholung ihres toten Kameraden. Obwohl infolge Wetter, Mangel an Deckung und starke Aufmerksamkeit des Gegners fast unüberwindliche Schwierigkeiten voraussehen ließen, gelang

es am Nachmittage boden, sich mit frischem Mut und zäher Ausdauer an den Gegner heranzuarbeiten. Leider aber fanden sie weder die Leiche noch die Ladung mehr vor. War dadurch ihr erstes Vorhaben vereitelt, so glückte es ihnen dafür, indem sie sich am Hochposten auf die Lauer legten, die Beschaffenheit des Hinderungsses wie der Brustwehr genau zu erkunden und die Umgebenheit weiter und farbiger Engländer der festzustellen. Als der Gegner sie endlich bemerkte und mit Handgranaten bewarf, eilten sie in mächtigen Sprüngen an einen gefüllten Wassergraben, verstecken sich dort einige Zeit und kehrten dann, in dem Rinnsal bis zum Halse untergetaucht und von feindlichem Infanterie- und Gewehrgranatenfeuer verfolgt, zur eigenen Stellung zurück. Diese von der gesamten Kompagnie in atemloser Spannung beobachtete kühne Leistung trug Fischer und dem bereits mit dem Eisernen Kreug ausgezeichneten Gefreiten Seemüller die Silberne Medaille ein.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 24. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Heinrich Lechner aus Rosenheim, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Korbinian Zimmerwein, Sohn des Hausbesitzers und Hobeln Alois Zimmerwein in Neuerstam, früher Gehilfe bei Bäder Hesele in Holzkirchen; Ludwig Dorfner, Dienstknecht beim Wirt in Wörnsmühle, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Stephan Lex, Bauersjohn aus Wertling bei Pfalling, Soldat im 4. Inf.-Reg.; Leopold Rübinger aus Wasserburg, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Anton Demberger, Gütler aus Bornarth Tuffing, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.; Friedrich Aigner, Rechenmachersjohn aus Riedl bei Siegsdorf, Soldat im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Georg Mentl, Sekretär an der technischen Hochschule in München, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Seit Kriegsbeginn im Felde, ist er zurzeit in einem Reserve-Sanitätszug an der Westfront tätig. Er ist ein Sohn der Privatiersehelcute Johann Mentl und war seinerzeit Inspizient am k. Bezirksamt Rosenheim.

Postdienst. Postsekretär Friedrich Rupp in Rosenheim wurde vom 1. November 1916 ab auf ein weiteres Jahr in Ruhestand belassen.

Rentämter. Der Rentamtsassistent Eb. Meyer beim Rentamt Aibling, zurzeit zur Geschäftsaushilfe beim Rentamt Garmisch, wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstesseigenschaft an das Rentamt Garmisch in etatsmäßiger Weise versetzt.

Forstverwaltung. Der Forstrat Richard Knoch in Schliersee wurde auf sein Ansuchen auf Grund des Art. 47 Ziff. 1 des Beamtengesetzes in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner Dienstleistung der Dienstauftrag vom fl. Michael 4. Mt. mit der Krone verliehen. Der Forstrat Alois Hoermann in Zell wurde auf Ansuchen in gleicher Dienstesseigenschaft in etatsmäßiger Weise nach Schliersee versetzt.

Hohen Besuch hatte am Sonntag der kath. Mädchenschutzverein (Patronage) Rosenheim. Die hohe Protektorin, J. K. H. Prinzessin Arnulf von Bayern traf am Nachmittag zum Besuche der Anstalt am Klosterweg hier ein. In ihrer Begleitung befand sich Frau Baronin v. Wadenam. Der hohe Besuch, wurde am Bahnhof von HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gerl empfangen und im Wagen zur Anstalt geleitet, wo die Damen der Vorstandschaft und die ihrer Obhut anvertrauten Mädchen versammelt waren. Der Besuch dauerte bis gegen fünf Uhr. Die Prinzessin sprach sich durchaus anerkennend über die Arbeiten des Vereins aus und regte zu unverdrossener weiterer Mithilfe an, damit die Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren namentlich in der jetzigen schweren Zeit an den freien Sonntagen geborgen sind. Der hohe Besuch trug durchaus leutseligen Charakter. Die Prinzessin wurde nach herzlicher Verabschiedung von HH. Geistl. Rat Gesßl und von Frau Zoll-Offizial Bolthod als Mitglied des Vorstandes zum Bahnhof begleitet, von wo aus die Weiterfahrt nach Altötting erfolgte.

Todesfall. In Freilassing ist die Gattin des Rechnungsführers Kulger der K. Bauinspektion Salzburg, Frau Mathilde Kulger, nach einjährigem Nierenleiden gestorben. Die Verstorbene war die Tochter des früher in Rosenheim stationierten, jetzt in Freilassing im Ruhestande lebenden Wagenwärters Nikolaus Wehsleik.

Mackensens Siegeszug in der Dobrudscha wird überall mit dem größten Interesse verfolgt. Mit lebhaftester Freude nahm man am Montag nachmittag die Meldung entgegen, daß Constanza genommen, die große Bahnlinie von Constanza nach Cernavoda überschritten und der Trajanswall durchbrochen ist, während die zurückflutenden Russen und Rumänen trotz schlechtesten Wetters schnell verfolgt werden. Daß gute Nachrichten aus der Dobrudscha erwartet werden konnten, deuteten die Tagesberichte der letzten Zeit schon an; doch hatte niemand geglaubt, daß Mackensens Heere dort unten mit so großer Wucht und Schnelligkeit vorstoßen würden. Bedauerlich ist nur, daß es leider nur wenige sind, welche in Rosenheim auch durch Beflaggung der Häuser ihrer Freude über Mackensens neue Großtat Ausdruck verleihen.

Eine Erhöhung der Hundeabgaben ist vom Magistrat beschlossen worden. Bisher hatte sich die Abgabe auf 12 bezw. bei einzelstehenden Anwesen auf 6 Mark. Sie soll vom 1. Januar 1917 ab auf 20 bezw. 8 Mark erhöht werden. Für einen zweiten Hund, der vom gleichen Besitzer in einem Anwesen gehalten wird, erhöht sich die Abgabe auf 30 bezw. 12 Mark.

Ueber die Verbrauchsregelung für Eier in der nächsten Zeit besagt eine soeben veröffentlichte Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle: Auf Anordnung der Reichsverteilungsstelle für Eier bleibt die seitherige Übergangsform für Verbrauchsregelung in Höhe von fünf Eiern in drei Wochen bis auf weiteres bestehen.

Kartoffelernte. Das Kriegsministerium und die stellvertr. Generalkommandos und die Standortältesten sämtlicher Friedensstandorte angewiesen, mit Rücksicht auf die durch die Frostgefahr verstärkte Dringlichkeit der völligen Einbringung der Kartoffelernte alle Anforderungen auf militärische Hilfeleistungen zu entsprechen. — Wenn Kriegsgefangene und Beurlaubte nicht ausreichen, sollen Mannschaften kommandiert werden. Bei der Kommandierung haben die Arbeitgeber neben der Verpflegung und der Lohnung die Fahrkosten nach dem Mittartarif und eine Arbeitszulage von 50 Pfennig für den Kopf und Tag zu tragen.

Aus dem Gerichtssaale

Gemeinheit eines Heiratsschwindlers.

München, 23. Oktober. Im Anfange des vorigen Jahres erließ der damals noch verheiratete, hier wohnhafte Schlosser Franz Schwarz von Rötzing eine Anzeige in der Zeitung, in der er angab, daß ein gutsituierter, besserer Geschäftsmann sich wieder zu verheiraten wünsche. Daraufhin meldete sich eine 47-jährige, von ihrem Mann geschiedene Frau. Schwarz suchte zum beim ersten Zusammentreffen mit der Frau, er sei verheiratet gewesen, sei jetzt verwitwet und beabsichtige, sich wieder zu verheiraten. Die Frau machte mit ihm einige Ausflüge, auf nähere Beziehungen ließ sie sich trotz der dringenden Wünsche des Schwarz nicht ein. Das Verhältnis hörte also deshalb bald wieder. Schwarz verfolgte die Frau nun mit glühendem Haß. Die Frau hatte irgendwen bei der Straßenbahn eine Stelle als Aushilfskassierin gefunden. Am 2. Mai richtete Schwarz an die Straßenbahndirektion einen Brief, in dem er die Frau beschuldigte, daß sie gewerbsmäßige Unzucht treibe und geschlechtskrank sei. Die Direktion stellte gegen den Beschuldigten Strafantrag. In der Verhandlung konnte der Angeklagte auch nicht die Spur eines Beweises für seine ungeheuerlichen Behauptungen erbringen. Der Amtsanwalt brandmarkte mit den schärfsten Worten die Handlungsweise des Angeklagten, die von einer abgrundtiefen Gemeinheit zeuge. Dem Antrage des Amtsanwaltes entsprechend verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Gemeine Gesinnung.

München, 23. Okt. Die Kontoristin Franziska Bierler in München war eine gute Freundin einer mit ihr im gleichen Kaufhause bediensteten Verkäuferin; beide verkehrten auch außerhalb des Geschäftes miteinander. Die Bierler erfuhr auch einiges von den Familienverhältnissen der Verkäuferin, u. a. auch, daß ihr Mann Unteroffizier und Bataillonsschreiber eines in Zwischenzeit stehenden Reserve-Regimentes sei, daß er ihr öfters Geld schicke u. s. w. Daraus und aus dem ganzen Auftreten der Verkäuferin reimte sich die Bierler einen Verdacht zusammen, daß das nicht mit rechten Dingen zugehen könne. Ohne den Schatten eines Beweises zu haben, setzte sie sich hin und tippte auf der Schreibmaschine einen an das Generalkommando gerichteten Brief, den sie mit „Ein deutscher Mann" unterzeichnete und der die Mitteilung enthielt, daß der namentlich bezeichnete Unteroffizier sich große Unterschlagungen habe zu Schulden kommen lassen, und bat, der Sache auf den Grund zu gehen. Als der Brief nicht die gewünschte Wirkung hatte, tippte die Bierler einen zweiten maschinenschriftlichen und mit einem falschen Namen unterzeichneten Brief folgen, indem nunmehr „mit aller Bestimmtheit" behauptet wurde, der Unteroffizier habe größere Summen zum Schaden des Militärärars unterschlagen. Eine Untersuchung ergab, daß die Behauptungen in den beiden Briefen vollkommen unbegründet waren. Die Nachforschungen führten aber auch zur Entdeckung der Briefschreiberin in ganz eigenartiger Weise. Die Maschinenschrift der beiden Briefe drückte einen Buchstaben immer nur mangelhaft nach; in anderen Privatbriefen, die die Bierler mit der Schreibmaschine hergestellt hatte, fand sich der gleiche Mangel. Auf Vorhalt gestand sie auch zu, die beiden Briefe an das Generalkommando geschrieben zu haben. Irgend einen Beweis für ihre ehrabschneiderische Behauptung konnte sie auch in der Verhandlung nicht angeben. Sie hatte es nur ihrer bisherigen Unbescholtenheit zu verdanken, daß sie wegen übler Nachrede nur zu 1 Monat Gefängnis verurteilt wurde.

Millionensegen und Ausgleich.

Von R. Wirtl. Rat H. Osel, Landtagsabgeordn.

Wir müssen immer wieder die Erfolge bewundern, die geniale Organisatoren in der Kriegszeit in der Umbildung und Neuschaffung unserer Industrie erzielten. Nicht nur, weil diese Maßnahmen überhaupt durchgeführt werden konnten, sondern — was schwer wiegt — so rechtzeitig erfolgten, daß ihre Wirksamkeit den Bedürfnissen entspreche. Eile war geboten u. das führte meist dazu, daß die neuen Industrien dort entstanden, wo die billige Kohle in großer Menge vorhanden war: in Nordwestdeutschland. Die Kosten kamen, erst in zweiter Linie. Meist trat auch das Reich bezw. der Staat Preußen mit eigenen großen Mitteln der Industrie zur Seite und übernahm so das Hauptrisiko. In manchen Fällen kam als weiterer Grund dazu, daß in allen Kriegsindustrie- und Handelseinrichtungen die Anpassung von Personen und die Anpassung leichter in Norddeutschland erfolgte als im Süden, vielleicht, weil man dort auch früher und besser unterrichtet war. Wenigstens ist das für eine Reihe von Kriegsindustrien nachweisbar. Schließlich spricht für die ganz und gar unbeeinflußte Bevorzugung Norddeutschlands in der ganzen Kriegswirtschaft auch die besonders im ersten Jahre bemerkbare zuwartende Haltung der Regierungen der übrigen Bundesstaaten.

Diese wieder wurde — wenn auch keineswegs zu Recht — dadurch veranlaßt, daß gleich nach Beginn des Krieges mit Begründung der sogen. Kriegsrohstoffabteilung im preußischen Kriegsministerium in Berlin die Kriegswirtschaftsorgane von München, Dresden und Stuttgart sich unter Berlin stellten. Das war eine an sich sehr nötige Einrichtung, ohne welche die Leute überall anerkannten Erfolge unserer Kriegswirtschaft kaum hätten erzielt werden können. Unrecht hatten aber die Regierungen der Einzelstaaten, wenn sie annahmen, daß die zentralisierte Leitung auch einen zentralisierten Betrieb von Produktion und Handel bedinge. Das war nachweislich nicht selten der Fall, scheint da und dort noch der Fall zu sein, wenn nicht etwa mangelnde, weiterschende Entschlußfähigkeit einzelner Staaten die Ursache der beklagten Erscheinungen ist.

Wie dem aber auch sei: Es steht fest, daß ein Milliardensegen sich ungleichmäßig und gleich über das Reich verteilte, indem soweit die großen Handelszentralen als die großen neuen Industrien unter finanzieller Beihilfe des Reiches im Norden entstanden und noch entstehen, von den Heereslieferungen anderer Art ganz abgesehen. Auch abgesehen von den verschieden gehandhabten Nahrungsmittellieferungen für Heer und andere Bundesstaaten, die sein neues Kapital ins gelobte Land bringen, wohl aber dem Stande der Produzenten Schaden in der Wirtschaft zufügen geeignet gewesen sind. Kriegszeit!

Allein, man darf wohl die Frage aufwerfen, ob die einseitige Bereicherung dauernd wachsen und ohne Ausgleich bleiben darf. Vom alten Vater Bischer erzählte man sich die Anekdote, daß er zur Rechtfertigung seiner hohen Kriegsausgaben in Frankreich vom preußischen Obersten Rechnungsrat aufgefordert worden, und habe sich dieses Auftrages etwa in der Form erledigt: 100 Millionen Franken eingenommen, 100 Millionen Franken ausgegeben. Wers nicht glaubt, ist ein Esel. Heute wird man ebenso wie die Federfuchser zu peinlichen Rechtfertigungen genötigt, sich bequemen noch im Reichstag mit der Frage an die Reichsleitung ernstlich befassen dürfen: Wie der Milliardensegen sich auf die Reichsteile umlege! Vielleicht gibt die Beantwortung dieser Frage, die geklärt und beantwortet werden kann und muß, Anlaß, auf Mittel zu sinnen, wie den Stiefkindern nachträglich noch geholfen werden kann. Die erhöhte Steuerleistung ist kein Aequivalent, denn sie kommt in erster Linie doch wieder dem begünstigten Reichsteil zu. Es soll hier von den großen Kriegsorganisationen des Handels und den neuen, die sich für die Zeit nach dem Krieg vorbereiten, die alle ein Recht haben, sich zu sorgen abgesehen werden. Nur auf einige Beispiele aus der Industrie sei hingewiesen, um das eingangs Gesagte etwas zu illustrieren.

Es sind große Stickstoffindustrien erweitert worden und neue entstanden und entstehen noch. Sie namentlich aufzuzählen, halte ich nicht für angängig. Auch Bayern ist hier beteiligt, mehr aber die norddeutschen Braunkohlen-Gebiete. Auch die Aluminiumproduktion ist in den großen Kohlengebieten geschaffen worden, die im Süden leider ganz fehlen und die bisherige Entwicklung bedingt haben. Anders liegen die Verhältnisse in bezug auf Neugründungen von Ersatzfutterfabriken und -betrieben zur Erzeugung von sog. Lignin- oder Sulfit-Spiritus aus den Ablaugen der Sulfit-Zellstoff-Fabriken. Hier hat das Reich wieder finanziell große Hilfe geweckt und es sind solche Unternehmungen in Norddeutschland auch mit Unterstützung des preußischen Staates im Entstehen. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn hier Bayern nicht sehr rasch auf dem Plan wäre und sich eine Produktion sichern würde, umsomehr als der Kriegsausschuß für Ersatzfutter in Berlin sich keineswegs ungünstig für Bayern stellt. Man hat in Preußen offenbar rasch zugegriffen, auch in der gesetzlich etwas unsicheren Form des ersonnenen Ersatzes des Lignin-Spiritus, und es ist lebhaft zu wünschen, daß die Erbauung solcher Anlagen, für die alles technisch Erforderliche gegeben ist, bei allen beteiligten bayerischen Stadtstellen die gleiche rasche Förderung erfahre.

Ein mir überjendetes Muster eines Wandbelleidungsstoffes als Zuterjatz aus Sulfatzellstoffgliste für von der Mitteilung begleitet, daß in Preußen und Bayern für diese Stoffe bis zu 500 Webstühlen entstanden seien, die nach den Zahresabschlüssen ein Bombengeschäft machen". Mit der Brennesselfaserverarbeitung — ein altes chinesisches Rezept — wird es auch Ernst. Alle bayerischen Bläter haben den Auf. ruf unterstützt, die Nesseln zu sammeln. Sammelstelle ist Berlin, bezw. Herr Grünhut in Landeshut in Schlesien. Es wird doch auch alles Harz in Berlin gesammelt aber die Verarbeitung konnte trotzdem auch für Bayern erreicht werden. Wäre das nicht auch für andere Stoffe möglich? Oder hat die bayerische Industrie keine Zeit oder Lust zu neuen Anlagen? Im Ministerium des Aeußern findet jede Bestrebung nach der Richtung Richtung auch volle eifrige Förderung, wie das zu im Landtag wiederholt Ausdruck fand. Der bayer. Reichsrat und sein Referent Herr Dr. von Rieppe werden doch noch erkennen, daß die Kammer der Abgeordneten den einzig richtigen Standpunkt in bezug auf Industrieförderung in Bayern während und nach der Kriegszeit eingenommen hat, trotzdem er in der Eile dem Ablehnungsantrag des doktrinär argumentierenden Referenten zustimmte.

Zum Schluß noch ein Wort über unsere Wasserkräfte und die Industrie. In der Wirtschaftszeitung der Zentralmächte (Berlin) hat ein Leitartikel über „Mitteleuropäische Kraftquellen" — „Die Nutzung der Wasserkräfte". Nun der Satz, daß in Deutschland 2 Millionen Pferdestärken ungenutzt sind, davon 1,2 Millionen in Süddeutschland, läßt an unsere Schätze denken; genannt sind sie nicht. Dies bedauerliche Einseitigkeit hat indes nicht verhindert, daß in Deutschland heute das Interesse für die bayerischen Wasserkräfte reger ist als je. Wenn man berücksichtigt, daß heute in Kohle so unwahrscheinlich in bisher Verbrennungsprozeß in den Großkraftanlagen, so wird wird, und daß auf Wissenschaft und Technik noch dem Ersatz durch Wasserkraft rufen, so darf wohl erwartet werden, daß die Umstellung großer im Krieg entstandener Rohstoffindustrien noch erfolgt; hier hat dann das Reich Gelegenheit, Süddeutschland, das überhaupt hier das reichere ist, noch nachträglich zu entschädigen, in dem es fördernd, auch finanziell eingreift und so vielleicht Kriegsanleihen späterer nutzbringend macht. Wir wissen, daß Gelegenheit dazu dem Reich neuerlich von großen Industrien geboten worden ist, deren Produkte die Allgemeinheit notwendig braucht.

Gasgefüllte Wotan Lampen

Wotan G' Lampen ersetzen vorteilhaft für jeden gewerblichen Metallfaden-Lampen

Nur verlange ausdrücklich Wotan G' bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 20, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisch'e Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kalkhoff, Fernsprecher Nr. 377

Wetterbericht für Mittwoch, den 25. Oktober: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge.

Neue Bierausschankzeiten in Rosenheim.

Rosenheim, 24. Okt.

Die Gastwirtsinnung beschäftigte sich in ihrer jüngsten Versammlung mit der Frage der Bierausschankzeiten in Rosenheim. Man vertrat dabei namentlich die Einführung einer früheren Ausschankzeit am Abend. Zurzeit dürfen die Kellerwirtschaften mit dem Bierausschank am Abend um 4 Uhr beginnen, während für alle übrigen Wirtschaften halb 7 Uhr festgesetzt ist; nur an Sonntagen und Feiertagen darf schon um 4 Uhr mit dem Ausschank begonnen begonnen werden. Die Gastwirtsinnung bezeichnete den jetzigen Ausschankbeginn an Werktagen als zu spät und beantragte für Werktage die Zeit von 11—1 und von 5—10 Uhr, für Sonntage von 10—1 Uhr und von 4—11 Uhr. Der Magistrat hat nun in seiner Sitzung vom 13. Oktober eine Neuregelung der Ausschankzeiten beschlossen, jedoch nicht so, wie es die Gastwirtsinnung gewünscht hatte. Der neue Magistratsbeschluß lautet:

Im Vollzuge der Bekanntmachung der K. stellv. Generalkommandos 1., 2., 3. Armeekorps vom 13. Mai und 28. Juni 1916 werden für den Stadtbezirk Rosenheim bis auf weiteres die Ausschankzeiten für Bier wie folgt mit sofortiger Rechtswirksamkeit festgesetzt.

§ 1. In den Weißbierwirtschaften darf Bier nur abgegeben werden: a) an den Werktagen von 9—12 Uhr vormittags und 6—10 Uhr nachmittags; b) an Sonntagen von 9—1 Uhr nachmittags und von 6—10 Uhr nachmittags.

§ 2. Die bisherige Sonderregelung für Bierkeller wird wegen Ablaufs der Kellerzeit aufgehoben und die Kellerwirtschaften unterliegen den Bestimmungen des § 3.

§ 3. In allen Wirtschaften (Hotels, Gastwirtschaften, Schankwirtschaften) darf, von den Weißbierwirtschaften abgesehen, Bier nur abgegeben werden: a) an den Werktagen von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 6—11 Uhr nachmittags; b) an den Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und in der Zeit ab 6 Uhr nachmittags.

§ 4. Außerhalb der in §§ 1 und 2 festgesetzten Zeiten darf Bier nur abgegeben werden: a) an Arbeiter und ihre gewerblichen Unternehmer, die in ihrem Betriebe auch selbst körperlich arbeiten, während der Arbeitspausen (Brotzeiten); die Arbeiter müssen das Bier nicht in der Wirtschaft zu sich nehmen, es darf an sie auch über die Gasse abgegeben werden; b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschl. der Unternehmer zu Erntearbeiten; c) an Reisende im Bahnhofswirtschaften.

§ 5. Die Sonderregelung in § 1 und 3 gilt nur für Wirtschaftsbetriebe. Für andere Bierabgabestellen und für die Flaschenbiergeschäfte gelten die bereits veröffentlichten allgemeinen Ausschankzeiten für Bier nach Maßgabe der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos 1., 2. und 3. Armeekorps vom 13. Mai 1916.

Zum Schluß heißt es im Magistratsbeschluß noch: Dem Antrag der Gastwirtsinnung, die Ausschankzeiten wie folgt festzusetzen: an Werktagen von 11—1 Uhr und von 5—10 Uhr, und Sonntagen von halb 11 bis halb 1 Uhr und von 4—10 Uhr, kann eine Folge nicht gegeben werden. Billigkeitsgründe sprechen dafür, daß an den Werktagen auf die große Zahl von Einwohnern Rücksicht genommen werden muß, welche wegen langdauernder Arbeitszeit erst spät zum Abendessen und zum Besuch des Gasthauses kommen. An den Sonntagen waren bis 11 Ausschankstunden zugebilligt. Bei einer Neuregelung können nach dem Generalkommandoerlaß vom 28. Juni nur acht Stunden zugebilligt werden. Wegen Verlegung der Ausschankzeiten um eine halbe Stunde können nicht drei Stunden Ausschankzeit geopfert werden.

Der Weltkrieg.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oesterr.-ung. und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbittertem Kampfe den Ort Predeal und machten 600 Rumänen zu Gefangenen.

Südlich des Roten-Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer an. Namentlich auf der Karithochfläche sind gruppenweise heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe im Gange.

Unsere Flieger belegten eine große Trainanlage bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Scharfe Luftkämpfe an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 24. Okt. Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 23. Okt. vormittags Hafen-Anlagen und Bahnhof von Margate an der Themsemündung mit Bomben.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der flandrischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 3 Flugbooten und zwei Landkampfflugzeugen, von 2 deutschen Seeflugzeugen angegriffen und nach erbittertem Kampf in die Flucht geschlagen.

Im Laufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Flugzeugmeister Meyer (Karl) hat damit sein viertes Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet.

Nach einiger Zeit kehrten die feindlichen Flieger, verstärkt durch sechs weitere Landflugzeuge, zurück. Sie wurden von acht unserer Flugzeuge angegriffen und versagt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Seegeszug in der Dobrudscha.

Sofia, 24. Okt. Der bulgarische Heeresbericht vom 23. Oktober meldet: In der Dobrudscha setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags ritt unsere Kavallerie in die Stadt Constanza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Islam-Tebe (16 Kilometer nordwestlich Constanza) und das Dorf Ajacap nächst der Eisenbahnlinie, während die Truppen des linken Flügels die Linie Idris-Cuius-Cote 127 (6 Kilometer südlich Medschidie) und die Höhen 5 Kilometer nördlich Cuius-Mamut—Cote 158 besetzten.

Die rumänischen Niederlagen.

Stockholm, 24. Oktober. Das Pressebüro des rumänischen Kriegsministeriums gibt folgende Zeitungsstimmen weiter: Die Deutschen verfolgen auf unseren beiden Fronten außer militärischen Erfolgen auch das Ziel, sich eines Teiles ihnen notwendiger Produkte, besonders Benzin, Erdöl und Maschinenöl zu bemächtigen. Darum ist die völlige Zertrümmerung unseres Landes deutscher Plan. Nach rücksichtslosen Truppenmassierungen begannen die Deutschen die Rumänen über den Haufen zu werfen. Wir vermögen nicht, dem an Zahl übergegenen Feinde zu widerstehen. Im Interesse der Alliierten liegt eine schnelle Unterstützung. Davon, daß sie unmittelbar erfolgt, hängt das Schicksal unseres Landes ab. Die rumänische Armee, die heldenmütig den verzweiflungsvollen Kampf führt, braucht außer genügenden Truppenunterstützungen hauptsächlich auch Munition, um der deutschen Kriegstechnik einigermaßen widerstehen zu können. „Adevorul" schreibt: Ein weiteres Zurückweichen müßte die Rumänen in eine äußerst kritische Lage bringen. Die gegenwärtigen Stellungen sowohl in der Dobrudscha wie in den Karpathen seien die äußersten Grenzen, die noch einige Bewegungsfreiheit gäben. „Universul" erklärt: Den Druck eines Zweifrontenkrieges vermochte Rumänien nicht auszuhalten. Kaum warfen wir die größere Kraft von der Dobrudscha nach den Karpathen, als der hinterlistige Feind seine Offensive begann. Die Verantwortung an dieser Front liegt bei der verbündeten Heeresleitung. Der rumänische Generalstab ist für die dortigen Mißerfolge nicht verantwortlich.

Rußland und Rumänien.

Stockholm, 24. Oktober. Rußkij Invalid schreibt: Rußland übernimmt keine Verantwortung für die schrecklichen Niederlagen Rumäniens in Siebenbürgen. Wohl haben wir Rumänien eine Hilfsarmee versprochen, aber nur unter der Bedingung, daß Sarrail seine Pflicht erfüllt. Hauptsächlich handelte es sich für uns um die vollständige Niederschmetterung des uns verhaßten Feindes Bulgarien. Diese Erwartung hat sich bisher nicht erfüllt, und überdies haben die Rumänen ihren eigenen Krieg geführt. Außerdem sind wir an anderen Fronten derart in Anspruch genommen, daß wir nicht in der Lage sind, die versprochene Hilfe zu gewähren. Die Hauptschuld müsse man nach wie vor Sarrail in die Schuhe schieben. (J.)

Im rumänischen Hauptquartier.

Wien, 24. Okt. Nach einer aus Bukarest eingetroffenen Meldung der „Aftokman." wurde im rumänischen Hauptquartier auf gemeinsamen Wunsch Bratianus und Averescus ein Kronrat einberufen. In diesem gab Averescu ein Bild über die Kriegslage an den beiden Fronten Rumäniens und beantragte, daß die rumänische Armee sich an die Grenzen zur Defensive zurückziehe. Der am Kronrat teilnehmende franz. sowie engl. Militärbevollmächtigte stimmten dem Vorschlag Averescus bei; ebenso die übrigen Anwesenden mit Ausnahme Peter Carps, der dagegen stimmte. Carp stellte die Forderung auf, auf der Grundlage des augenblicklichen Status Frieden zu schließen. Peter Carp wurde aber niedergestimmt und es wurde beschlossen, dem Antrag Averescus anzunehmen.

Die griechische Frage.

Basel, 24. Okt. Nach dem „Petit Parisien" befaßte sich die Konferenz in Boulogne zwischen französischen und englischen Ministern und Generälen auch mit der griechischen Frage. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die alsbald verwirklicht werden sollen, damit König Konstantin vor allen Dingen die Einheit und Energie im Vorgehen der Alliierten zu fühlen bekomme.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Kartoffelerfassung.

Gemäß Min.-Bek. vom 16. Oktober 1916 — Staatsanzeiger Nr. 241 zweites Blatt — wurde die Vornahme einer Erhebung über das Ergebnis der Kartoffelernte angeordnet. Es ergehen deshalb auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 folgende Anordnungen:

1. Jeder Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Ar = 0,3 Tagwerk Kartoffelanbaufläche hat mit Beendigung der Kartoffelernte der Ortspolizeibehörde das Gesamtergebnis dem Gewicht nach anzuzeigen. Die Ortspolizeibehörde kann die Angabe des Ergebnisses für die einzelnen Grundstücke verlangen. Bei der Angabe des Ergebnisses sind auch die Mengen Kartoffeln, welche bereits verkauft sind, einzurechnen.

2. Zur Erleichterung dieser Verpflichtung wird den Kartoffelerzeugern dringend empfohlen, sobald die Ernte noch nicht beendet ist, das Ergebnis der Kartoffelausbeute täglich festzustellen.

3. Die Ortspolizeibehörden haben die Angaben der Kartoffelerzeuger über das Ergebnis der Ernte und die Kartoffelanbaufläche in ein Verzeichnis aufzunehmen. Die Formblätter werden den Gemeindebehörden demnächst zugehen. Das Verzeichnis ist ausgefüllt längstens binnen 1 Woche dem kgl. Bezirksamt vorzulegen.

4. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

5. Vorstehendes ist alsbald öffentlich bekanntzugeben.

Volksküche Rosenheim.

Gutscheinbüchlein mit je 10 Gutscheine sind zum Preise von **Mk. 2.50** bei der **Anzeigen-Verwalt. d. „Rosenh. Anzeiger"** erhältlich; bestellen werden auch **Bargeld-Spenden** für die Volksküche entgegengenommen.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Bayha
neben Salvatorgarten-Bazar

Ein Zopf ist u. bleibt modern!
Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
8.–	Naturhaare.
10.60 M	Damenbedienung!

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.
W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Saatweizen
eingetroffen. Auch Neubestellungen können prompt erledigt werden. 7713
J. Heinritzi
Rosenheim.

Prima 7650
Weisskraut
frisch eingetroffen, empfiehlt geneigter Abnahme
Bauernvereins-Lagerhaus Endorf. Tel. 11.

Obacht! Radfahrer!
Solange Vorrat, Laufdecken, Stück 7 M., gute, nagelsichere Laufdecken, Stück 10 M. versendet gegen Nachnahme Max Wilhelm, Münch bei München, Telefon: Pasing 538.

Zirka 5 Klafter
Birkenstockholz
sind zu verkaufen.
Näh. Exp. 7732

Krautfässer
von 1—1½ Zentner, zu verkaufen.
Bergmeier, Schäfflerei Sama straße 27. 7730
Ein gut erhaltener 7720
Gehrock
billig zu verkaufen. Näh. Exp.
Astrachan-Mantel
für starke Frau zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. 7728 an die Exp.
Aufkellkalb
Stierkalb, zu verkaufen.
Gröger in Au, Stat. Schechen.
Eine trächtige 7733
Ziege
zu verkaufen. Näh. Exp.

Wiederum 41 verschiedene
Abschlüsse
nachweisbar durch meine Vermittlung
Wer verkaufen oder verpachten will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München. Tal 12/II
Allerhand Kreuz reell u. preiswürdig. 7681

Orchester-Verein Rosenheim.
Freitag, den 27. Oktober 1916
Haupt-Versammlung
im Gasthofe „König Otto"
Zimmer 1, I. Stock. Beginn abends 8 Uhr.
Hiezu ergeht an die verehrlichen Mitglieder die höfliche Einladung. 836
Der Ausschuss.

Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz bei der Pfarrkirche
Bedeutendes Zigarren-, Zigaretten-
Gegründet 1914 u. Tabak-Lager Gegründet 1914
Vorteilhaftester Bezug f. Wiederverkäufer u. Private
Lager-Besichtigung erwünscht. 7710

Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Milchkannen und Melkeimer
empfiehlt 7647
Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10

Hypothek M. 2000 zu 5%
auf schönes Anwesen mit 15 Tgw., bei doppelter Sicherheit, aufzunehmen gesucht. Offerten unter P. 7720 an die Expedition

Bruch-
leidenden empfehle meine absolut bequemen, keine Schmerzen verursachenden Bruchbänder ohne Feder mit anatom. Pelotte 3.50 M. Zu Auskunft gerne bereit. Dankbarste Anerkennungen
. . . Spreche meinen innigsten Dank aus für Ihr schnelles Helfen. Ihr Gummibruchband liegt tadellos an. A. S.
Simon, München, Hohenzollernstraße 148/III r. Linie 7, beim Lehramt.
Zu sprechen am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Oktober in Rosenheim im Hotel „König Otto". 7748

Zimmerleute und Schreiner
Stundenlohn 55 Pfg
sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung.
Bayerische Holzhausbau-Gesellschaft
Unterwössen. 7698

Bayerische Lebensmittelstelle—Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung

über den Verbrauch von Eiern und über die Eierkarte.

Auf Grund des § 4 Abs. 3 der Bekanntmachung vom 22. Januar 1916 über die Errichtung der Bayer. Lebensmittelstelle und die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs wird mit Genehmigung der K. Staatsministerien des K. Hauses und des Aeußern sowie des Innern bestimmt: 7434

1. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Kasino-, Vereins- und ähnlichen Wirtschaftsbetrieben, in Gasthöfen und in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht und Eierspeisen weder verabreicht noch entgegengenommen werden.

2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Mk bestraft

München, den 18. Oktober 1916.

Dr. Fischer.


Zu Hause
sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohltuend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–
Wybert TABLETTEN

Nächste Woche ohne Verschub!
Krieger- u. Invalidenheim-Geld-Lotterie
d. Bayr. Handwerker- und Gewerbestandes
Ziehg. 4. Nov. 16.
6700 Geld-Gewinne Mk.
31000
Dieser Hauptpreis zu Mk.
20000
Loses 1. 10 Lose M 11.10 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Hauptvertrieb Bayr. Lotterie-Ges. m. b. H. München, Frauenstraße 4
sowie bei: allen Verkaufsstellen.

Ein kleines, gutgehendes
Spezereigeschäft
mit Wohnung, womöglich kleiner Hofraum, wird in Rosenheim zu pachten evtl. zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. 7687 an die Exp

Landvilla
mit 3—4 geräumigen Zimmern, Küche, Keller, elektr. Licht, Obst- und Gemüsegarten, Zubehör, in Nähe von Gebirge, bis 1. Januar zu mieten, eventl. für später zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit Preisangabe unter U. 7749 an die Expedition.

Handtäschchen
Inhalt Geld und Brief. Es wurde Sonntag von einem Mädchen verloren. Näheres Expedition. 7742

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
mit Klavierbenützung an solid. Herrn od. Dame zu vermieten. Näh. Exped. 7700

Mietgesuche
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller- und Speicheranteil, ab 1. Nov. evtl. 1. Dez. zu mieten gesucht
Briefe u. B. 7699 a. d. Exp

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör, eventl. auch größer, mit Gas oder elektr. Licht, bis 1. Dezember gesucht. Offerten unter Z. 7737 an die Exp.

Ein Zimmer
zu billigem Preise mit elektr. Licht, in der Nähe des Bahnhofes bevorzugt, wird gesucht. Offerten unter S. 7735 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Betreff: Regelung des Milchpreises.

Der Stadtmagistrat Rosenheim erläßt nach Anhörung Milchpreisprüfungsstelle mit Zustimmung der K. Regierung Oberbayern, Kammer des Innern, folgende Anordnung:

I.

Der Preis für 1 Liter Vollmilch darf in Rosenheim b Verkauf an die Verbraucher 24 Pfg. nicht übersteigen. 24 Pfennig-Höchstpreis darf auch bei Lieferung ins Haus n überschritten werden. Dieser Höchstpreis gilt für Mengen je Größe.

II.

Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Straf stimmungen des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 geahn 17. Dez. 1914

III.

Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündig in den Amtsblättern in Kraft. 74

Rosenheim, den 23. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Eicheln und Kastanien
unterl egen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angemeldeten Pos Trischke hieher Zu wissen für Butrok und größere Umgebung an den Ma seits bekannten Aufkäufer, Peter Kaltner, Postlaumeister, Eubert abgeholt werden. Be ugsberech gung nach deutschen Landwirt: Gem. d. Be.

Stellen finden

Gesucht: 7679
Eisendreher
Schlosser
Schmiede
Schreiner.
Offerten unter Angabe des Alters u. der bisherigen Arbeitsstellen sind zu richten
Verband Bayerischer Metallindustrieller
Arbeitsnachweis München
Rumfordstrasse 42.

Verlässiger, nüchterner Mann (Pensionist) als
Nachtwächter
per sofort gesucht.
Persönliche Vorstellung Dienstag von 6—7 Uhr abends
Fleischhandels-Gesellschaft m. b. H.
Grenzschlachthof.

Kräftiger
Schäfflerlehrling
wird gesucht. Näh. Exp. 7738

Alleinmädchen.
Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche ich für meinen Haushalt, 3 Personen, Villa auf dem Lande, ein tüchtiges, gesundes Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und jede Hausarbeit gründlich verrichtet, bis 1. oder 15. November, bei gutem Lohn. Offerten mit Zeugnisabschriften und evtl. Bild erbitte unter Z. 7496 an die Exp

Fleißiges 7711
Mädchen
das schulfrei ist, wird in ein hiesiges Geschäftshaus gesucht. Näh. Exp.

Zum baldigen Eintritt i. M sucht eine tüchtige
Schweizeri
zur Stellvertr. zu 12—14 Kühen, jährlichem Lohn von 500 Mark
K. B. Kitzu, Klappenhein Gt. Großkarben, Hessen.

Dienstmädchen
m. g. gut. Zeugnissen, i. kl. Haush. pr. bal. ges. D. Mädch. ev. kath. Herrsch. im Stand geb. w. u. Rd. haben. Ausführl. Angebote: München, Zaisserstraße 4 II.

Stellen suchen

Selbständige
Buchhalteri
sucht per sofort dauernde Stelle Gefl. Angebote erbeten unter M. 7 an die Expedition.

Stelle sucht
Fräulein
das über sehr gute Vorkenntnisse einfacher wie doppelter Buchhaltu Stenographie und Maschinenschrei verfügt Eintritt kann sofort gesche Näh. Exped.

Verschied nes

Schwitzapparat
(Dampf- u. Heissluft) zu kauf gesucht
Angebote unt. W. 7749 a. Exped.

Guterhaltenes Kostüm
oder Wintermantel
für große, schlanke Figur, zu kau gesucht. Offerten unter „B. 7 an die Expedition.

Junge
Orpington-Cockel
zu verkaufen. Kitzerling

Zwicke
in Goldbouteillefassung. Eini Kämp wurde verloren. Abzugeben gegen L lohnung im Buchhandlung E. Fisch

Inserate finden in „Rose heimer Anzeig besten Erfolg.

Die für den Zukauf von Kleidern und Stoffe behördlich vorgeschriebenen
Bezugsscheine
sind von 50 Stück an erhältlich bei:
M. Niedermayr, Buchdruckere
Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 7

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis, bezahlt vierteljährlich 1 Mark 35 Pfennig, monatlich 45 Pfennig. Für Postbezugsorte: Postbestellgeld frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72, Inseraten-Abteilung Nr. 338.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nach Tarifen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 249 | Katholisch: Eucharius | Donnerstag, 26. Oktober 1916 | Protestantisch: Amandus | 62. Jahrgang

Cernavoda genommen und die Rumänen der letzten Bahnverbindung beraubt.

Der Vulkanpass erstürmt. — Ein französischer Ansturm vor Verdun.

Abschluß der französischen Anleihe in Amerika. — Eine neue Rede Greys über Krieg und Frieden. — Reiche U-Boot-Beute. — Der U-Boot-Krieg im Eismeer. — Norwegen und Deutschland. — Die Türken in der Dobrudscha. — Hilferufe für Rumänien. — Griechenlands Kapitulation.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Tätigkeit im Somme-Gebiet nachgelassen. Das Artilleriefeuer steigerte sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe auf der Linie Les Boeufs-Rancourt vor unseren Hindernissen vollständig und ergebnislos zusammengebrochen.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein Gasangriff der Russen an der Szara mißlang. Ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow nordwestlich von Luck jeglicher Erfolg versagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei wechselnden minderen Umfanges die gewonnenen Höhen in unserem Besitz. An der Ostfront in Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. Nördlich von Campolung macht unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreich-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänische Armee



ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oesterr.-ung. und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbittertem Kampfe den Ort Predeal und machten 600 Rumänen zu Gefangenen.

Südlich des Roten-Turm-Passes mißlang unser Angriff Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front hält das italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer an. Namentlich auf der Karsthochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe im Gange.

Unsere Flieger belegten eine große Trainanlage bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kriegslage in West und Ost.

Berlin, 24. Okt. Unter der Ueberschrift „Zuversichtliches" schreibt Hauptmann von Salzmann, der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg." u. a.: Die Schlacht auf der Westfront steht. Sie hat den Höhepunkt überschritten. Im Osten und an der türkischen Front steht es noch besser. Die achte Isonzo-Offensive ist vollkommen gebrochen und kostet den Italienern 50 000 Mann Verlust. Erfolg fast gleich Null. Brussilows große Offensive ist zu einer Reihe von Teilangriffen seiner Unterführer herabgesunken. Unsere Gegenangriffe erfolgen bald hier, bald da und bringen täglich mehr Erfolg. In den Karpathen ist die russische Offensive längst erstorben. Unsere Heere, die im Verein mit denen unserer Verbündeten Siebenbürgen säuberten, sind bereits teilweise auf rumänischen Boden gelangt. Die Wegnahme Constantzas ist ein geradezu vernichtender Schlag für die gesamte Kriegführung der Alliierten nördlich und östlich der Donau. Die abgeschnittene Eisenbahn war in des Wortes stärkster Bedeutung die Lebensader für Rumänien, nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in militärischer Hinsicht. Fast alle Transporte an Munition und Material und der russischen Hilfstruppen kamen über See, um mit der Eisenbahn über Cernavoda befördert zu werden. Das hört nun auf. Was jetzt noch an Russen und Rumänen in der Dobrudscha steht, muß sich zurückziehen. Denn diese Heeresgruppen verlieren mit Constantza ihre Operationsbasis. Was aus ihnen wird, werden die nächsten Tage lehren. In jedem Fall ist der Fall von Constanza ein Sieg von überragender Bedeutung, der sich nicht nur auf dem Balkan, sondern auf allen anderen Kriegsschauplätzen Europas fühlbar machen wird. (Z.)

Allgemeines vom Krieg.

Vergeltung.

Berlin, 24. Oktober. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Hannover: Das Gefangenenlager in Ströben (Kreis Luckau) in dem früher gefangene Franzosen und Russen, auch einige englische Soldaten sich befanden, ist jetzt geräumt und für die Aufnahme von tausend russischen Offizieren hergerichtet worden, die dieser Tage dort eingetroffen sind. Es handelt sich um eine Vergeltungsmaßnahme, die auf die unwürdige Behandlung, die unsere kriegsgefangenen Soldaten, besonders die beim Bahnbau auf der Insel Kola im Eismeer beschäftigten, zu erdulden haben, zurückzuführen ist. (Z.)

Französischer Mord mit Giftbomben.

Berlin, 24. Oktober. Der Kriegsbericht-Erstatter des „Berliner Tageblattes", Queri, berichtet aus dem Großen Hauptquartier: Die Franzosen sind uns gestern in der rücksichtslosen Art der Kriegführung um einige Längen vorgekommen. Sie haben Gasbomben auf die „Zivilbevölkerung geworfen. Es handelt sich dabei um Phosgenvergiftung, als deren Folgen innerhalb weniger Tage Lungenentzündungen eintreten, die mit einem qualvollen und scheußlichen Tod enden. Wir wollen hoffen, daß die französische Heeresleitung für diese Attentate eine Entschuldigung oder wenigstens eine glaubhafte Ausrede finden wird, unter allen Umständen aber die Flieger zur Verantwortung ziehen wird. Wir müssen sonst andernfalls an-

nehmen, daß Joffre das Verbrechen, wenn auch nicht befohlen, so doch nachträglich gutheißen und der Kriegführung eine Wendung geben will, deren Folgen sich vorerst noch nicht übersehen lassen. Was den Gasüberfall anbetrifft, so erscheint es ein wenig merkwürdig, daß man die in Frankreich wohlbekannte Umgebung von Metz als Probestätte des Giftmordes aus den Lüften auserwählte. Es haben in ihr Franzosen von bestem Geblüt ihre Wiegen und selbst der Adel des Kaisertums ist dort vertreten. Daneben wohnen auch Lothringer und andere Leute, denen die Franzosen doch mit so großem Wortschwall die Befreiung angekündigt haben. Die französische Journalistik hat es bisher fast immer so auszumünzen gewußt, daß die nichtkriegführende Welt von Kriegsereignissen, die die Alliierten bezahlen konnten, nur wenig Notiz zu nehmen im Stande war. Nun aber wollen wir hart auf hart reden. Wir wollen den Feind richtig brandmarken, so, wie er es verdient, und stellen fest, daß die Franzosen zuerst nicht kriegführende Einwohner mit Gasbomben gemordet haben. Die Handlung ist nicht Kriegsnotwendigkeit und nicht kriegsmäßig. Sie bedeutet eine feige, gemeine und entehrende Tat.

Abschluß der französischen Anleihe in Amerika.

Neuyork, 24. Okt. Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Frankreich brachte die Verhandlungen mit den Neuyorker Bankiers wegen eines Kredits bis zu 100 Mill. Dollars nunmehr zum Abschluß. Der Kredit ist dazu bestimmt, eine Gruppe von 25—30 franz. Fabrikanten und Importeuren in den Stand zu setzen, hier gekaufte Waren zu bezahlen. Die Wechsel werden daher ausschließlich für das Ausfuhrgeschäft ausgestellt. Ein Betrag von 120 Prozent des Kredits wird in franz. Schatzscheinen als Sicherheit hier hinterlegt werden. Die Wechsel haben eine Laufzeit von 90 Tagen mit dem Rechte der fünfmaligen Erneuerung.

Norwegen und Deutschland.

Kristiania, 24. Okt. Im Gegensatz zu einigen deutschfeindlichen Blättern bringt der „Intelligenzsedler" einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und norwegischen Regierung stattfinden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatums trage. Die norwegische Regierung werde in der Unantastbarkeit ihrer Auffassung und ihres Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Beunruhigung vor.

Unser „Freund" Roosevelt.

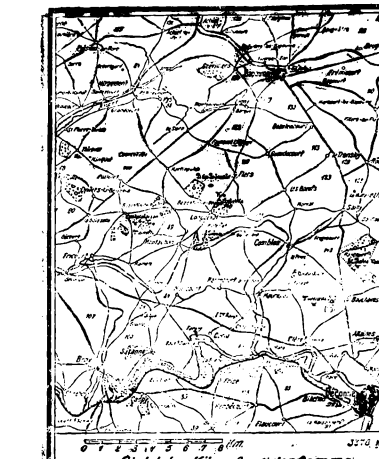
Berlin, 24. Okt. Aus Neuyork wird gemeldet: Roosevelt ist in Süd- und mittelamerikanischen Staaten unermüdlich tätig. In Louisville und Kentucki benützte er die Anwesenheit eines kleines Mädchens in der Versammlung zu folgender Ansprache: „Sehen Sie dieses dreijährige Kind! Nun wohl, 103 solcher Kinder sind mit der „Lusitania" ertrunken, und alles, was Wilson dazu sagte, war, daß er stolz sei, um zu Amerika zu gehören. Von jedem einzelnen Jahren unserer Staatenschaft hat nicht ein einziger Amerikaner durch Vertreter einer fremden Macht sein Leben verloren, weil man wußte, daß es so was nicht bieten würde. In Wilsons dreieinhalbjähriger Präsidentschaft sind etwa 500 Amerikaner durch fremde Mächte getötet worden, ohne daß Wilson etwas dagegen getan hat. Nur gegen einen einzigen Staat ist er aufgetreten, und das war Haiti, ein Feind ohne Soldaten und Waffen. Damals war er nicht zu stolz, um zu kämpfen." (Z.) — Kann man die Demagogie noch weiter treiben?

Deutschland und Spanien.

Madrid, 24. Okt. Ein Funkspruch des Vertreters des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus meldet: Deutschlands Zugeständnis, spanische Frachtschiffe nach England durchzulassen, wird von einem Teile der Presse mit Befriedigung aufgenommen. Das Ansuchen Deutschlands, von den Westmächten ein gleiches Zugeständnis zu erwirken, sobald auch nach Deutschland eine gleiche Anzahl Frachtschiffe durchgelassen würde, veranlaßte einige Zeitungen, das passive Verhalten der Regierung zu kritisieren.

Grey redet

Berlin, 24. Okt. Nach einem Reuter-Bericht hielt heute in London Lord Grey auf einem Bankett der Vereinigung der fremdländischen Presse eine Rede, um seine Politik und seinen Krieg zu rechtfertigen. Die erste Frage wird sein, warum Grey gerade jetzt, wenige Wochen vor dem Lordmayor-Bankett, sich zum Sprechen gedrungen fühlte, wo doch diese seine Gelegenheit nahe bevorstand, um die Welt wieder einmal mit englischen Strahlen zu durchleuchten. Die Antwort liegt auf der Hand. Der fortschreitende Zusammenbruch Rumäniens hat solche Folgen, daß das verantwortliche Haupt des Vierverbandes, England, sein Konto so bald belastet sieht, daß es fast unwillkürlich anfängt, an den Schuldposten ein Weniges umzurechnen und, wenn es nicht anders geht, zu radieren. Grey wiederholt alle Fabeln über die Entstehung des Krieges u. fügt noch einige neue hinzu. Wenn er von den defensiven Zwecken der russischen Mobilmachung spricht, so ist das eine alte Fabel, und wenn er uns unmittelbar vor dem Kriegsausbruch gegenüber England finstere Vorschläge über das Schicksal Belgiens und über die Zukunft der französischen Kolonien machen läßt, so ist das eine neue Fabel, die offenbar auf das überaus kurze Gedächtnis vieler Zeitgenossen berechnet ist. Deutschland wollte weder mit England noch mit Frankreich, noch mit Rußland Krieg, aber es wollte und mußte verhindern, daß Rußland Oesterreich-Ungarn auf die Kniee zwinge und es durfte nicht ohne Gegenwehr dulden, daß Rußland an der deutschen wie an der österreichisch-ungarischen Grenze seine gesamte Streitmacht mobil macht. Allerdings, vor eine Konsequenz oder ein Gericht ließen wir Oesterreich-Ungarn aber uns nicht zitieren. Wir denken auch für die Zukunft noch viel weniger daran, über unser oder unserer Verbündeter Daseinsrecht fremde Mächte absinnen zu lassen. Aber Lord Grey denkt daran. Jetzt noch viel eifriger als vorher, wie das Finale seiner Rede, die Wendung an die Neutralen beweist. Der Sinn dieses Wortes ist der: er kann uns nicht besiegen, so will er uns überstimmen. Darum ruft er die Neutralen auf, sich in möglichst großen Scharen unter seine Banner zu versammeln. Der englische Minister will scheinbar das Gleiche wie wir: die Wiederkehr solchen Entsetzens auf Generationen hinaus verhindern. Er verkündet ein Zeitalter strahlenden Friedens für eine Welt, — die sich Britannien unterworfen hat. Und der eitle Lord erwärmt sich zu poetischen Bildern. In freiem Lichte und in freier Luft soll die Menschheit leben. Er hat



Im Schwung seiner Rede eines vergessen, daß wir nachzutragen bitten: das freie Meer, über das kein Despot Monopolverträge übt und sei er mit noch so viel Freiheitsmasken geschmückt! Die Neutralen rufe Grey, daß sie ihr Messen zu Englands Friedensbund kommen mögen. Und zwischen den Kampfhähnen und dem Pontus fällt das vierte Opfer. (M. N. N.)

* * *

Der Kampf zur See.

Reiche U-Boot-Beute.

Kristiania, 24. Okt. Der Dampfer „Secunde" von Haugesund, 1512 Bruttoregistertonnen, ist versenkt worden. Der Dampfer „Eden" aus Kristiania wurde nach Emden aufgebracht, ebenso wurde der Dampfer „Fjeldli" aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht. Der Dampfer „Grosshaug", 667 Bruttoregistertonnen, wurde 100 Meilen von der engl. Küste versenkt. Das Schiff war von Göteborg nach Hull mit einer Eisenladung unterwegs. Es wurde bei Tagesanbruch von einem U-Boot angehalten. Die Mannschaft erhielt zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde später von dem norwegischen Dampfer „Losna" aufgenommen.

Nach einem Ritzau-Telegramm wurde der norwegische Dampfer „Bessfund", von Narvik nach England mit Erz unterwegs, gestern, 130 Seemeilen südwestlich Marstenen, versenkt. Die Besatzung wurde in Haugesund eingebracht.

Aus Bardö (am Eismeer) wird gemeldet: Von sechs Frachtdampfern, die gestern nach Archangelsk ausgefahren sind, sind vier hierher zurückgekehrt, weil sie von U-Booten gesichtet worden waren. Die Besatzungen teilen mit, daß sie sahen, daß ein Fischdampfer versenkt wurde. Man fürchtet, daß die Booten nicht zurückgekehrten Dampfer versenkt worden sind.

Ritzaus Büro meldet: Die Besatzung des englischen Dampfers „Viola" ist gestern hier eingetroffen. Sie teilte mit, daß ein deutsches U-Boot am Donnerstag nördlich von Bardö die „Viola" versenkt hat, die von Cardiff nach Archangelsk mit Kohlen unterwegs war. Die Mannschaft erhielt reichlich Zeit, um in die Boote zu gehen. Infolge des Sturmes nahm das U-Boot die Rettungsboote ins Schlepptau und brachte sie in die Nähe der Küste. Als das Schlepptau riß, nahmen die Deutschen die Engländer an Bord und Lotsen sie später einem norwegischen Wachtschiff ab, das sie nach Bardö brachte.

Kopenhagen, 23. Okt. Die Stavanger Bark „Athenien", mit Grubenholz nach Hartlepool unterwegs, ist im Egersund eingetroffen. Als die Bark gestern nachmittags 540 Seemeilen von Skyningen sich befand, sah man, daß eines der vier anderen Schiffe, in deren Gesellschaft die Bark fuhr, brannte. Gleichzeitig wurde ein U-Boot in der Nähe des Schiffes gesichtet. Die „Athenien" steuerte mit allen Segeln Nordost am Winde. 30 Minuten später brannte ein zweites Schiff, nach abermals einer halben Stunde brannte das dritte, aber Stunden später das vierte und letzte Schiff, wahrscheinlich die „Gfunn". Sie versuchte am Wind mit dem gleichen Kurs wie die „Athenien" zu halten, segelte aber schlecht. Unter den anderen Schiffen war, soweit bekannt, die „Cevera". Die „Athenien" löschte die Lichter und erreichte den Egersund, wo sie vorsichtig hineinlief, da sie die Ausfahrt nicht wagt. Die „Gfunn" war eine Christiania-Bark von 483 Tonnen, die „Cevera" ein Porsgrunder Schoner von 439 Tonnen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

6 (Nachdruck verboten.)

„Raubt ihr mir nicht!" rief lachend der Ulan, und auch die Leutnant der jungen Dame winkte, sich in Anblick der Landschaft loszureißen.

„Ja wirklich, gegen komme ich denn in deiner Begleitung?"

„Du," rief sie lachend und ihn schelmisch ansehend, „du bist ein reizender Wolf!"

„Also reizend," sagte er geschmeichelt, schnalzte seinem Pferde mit der Zunge ab und warf sich einen mutwilligen Seitenblick ausdrückend, ins Moos.

„Du, so brauchst du mir kein Wolf," sagte Lotte lachend.

„Nee, kleine, da hast du recht. Aber — legte er mit bedeutungsvollem Augenzwinkern hinzu: „ein Wolf braucht nicht, ein Schaf — —"

„Du," unterbrach ihn die andere lauend, „die meinen! Also?"

„Herzgott noch eins, Kinder, seid ihr aber dumm. So'n Wolf — heult."

„O jeh! Du, sag' mir, wenn Wölfe heulen und du derartige Geräusche hast und mir immer hier — du — still, dann mag ich dich nicht! Dann suche dir eine andere Braut!"

Unter derlei lustigen Zwischenmannsreden war das Mahl bestens angeregt verlaufen, und alle wollten nun gerade zu einem kleinen „Schlachten nach Tisch" ins grüne, duftende Moos strecken, als Fritz zunächst den Kopf hob und dann eine merkwürdige Entdeckung machte während die beiden anderen langsam ein Dreiseitein.

Zwei Männer stiegen langsam von jenseits der Grenze den Bergpfad herauf. Bald blieben sie stehen und besahen prüfend den Pfad und die Bäume, bald sahen sie hier, bald dahin mit ihren Ferngläsern. Als und zu blickte sich dieser oder der andere, und dann schritten sie in gleichmäßigen Abständen haltmachend, größere Entfernungen ab. Unter dem Arm hatte jeder eine größere Papierrolle, und in sie machten sie immer nach solch einem Manöver Aufzeichnungen.

„Se. Lotte, Konrad, wacht auf", sagte der Jäger und schüttelte die beiden Schläfer. „Es kommen Herrn gemannt", gebot er, als der Ulan, ziemlich dasig um sich schauend, etwas fragen wollte.

„Kommt," zischte der Jäger dann weiter, „wir wollen uns hier herum im Dickicht verstecken, denn die herumschleichenden beiden Männer scheinen militärische Kantonisten zu sein, denen man auf die Finger guken muß."

Lautlos glitten die drei unter Mitnahme ihrer geringen Habseligkeiten in einen nahe gegenen dichten Niedertannenbestand hinein. Das junge Mädchen verbarg sich so tief im Innern, daß man von keiner Seite ihr hellodrehendes, weißes Kleid sehen konnte, während sich die beiden Soldaten so geschickt versteckten, daß sie mit den Augen jede Bewegung der beiden Männer zu beobachten vermochten, ob die des Oberjägers nun wirklich so funkelten und glühten wie die Lichter eines auf der dauer freundlichen Hauses, der nur auf den Augenblick lauert, sein Opfer anzufallen und niederzureißen.

„Was genau auf alles acht!" raunte Fritz dem Kameraden zu, „ist's nötig, dann greifen wir zu. Sonst lieg' mäuschenstill!"

Der Ulan nickte kurz.

So lagen sie nun auf der Lauer, und ihre Augen bohrten sich förmlich in die Gesichter der langsam heraufsteigenden hinein.

Jetzt blieb einer der Fremden stehen und hob langsam den Kopf, ähnlich einem lichernden Reh.

Der Mann war mittelgroß, hatte ein rundes, wenig anziehendes Gesicht, aus dem ein Paar unstet hin und her flackernde Augen leuchteten, deren Farbe ähnlich dem kleinen Schnurrbart und der Litzige am Kinn dunkel war. Als er nichts Verdächtiges wahrnahm, rief er seinen Hut dem Kopf, und nun sahen die beiden deutlich, wie sich die nicht eben hohe Stirn fast schneeweiß gegen das dunkelbraun verbrannte Gesicht abhob. Der Anzug, den jener trug, war ein einfacher Touristenanzug, wie man ihn in jenen Gegenden an und über der Grenze hier oft sieht und wie auch sein Begleiter einen anhatte. Dieser hielt sich nicht so straff und gerade wie der erste, sondern ging mehr den salopperen Schritt des Weltkummlers, dennoch sah man auch ihm an, daß er sonst ein andere Beschäftigung haben mußte, als in den Bergen und Wäldern des Wasgaus herumzustreifen, und der deutsche Oberjäger hatte einen recht guten Blick für solch Wandervolk. Deshalb sagte er ganz leise zu einem Kameraden:

„Du, das sind Franzosen! Offiziere von jenseits der Grenze," setzte er sodann hinzu, sprach klappte, zum Zeichen verstanden zu haben, nur die Augenlider nieder und dann wieder auf.

Die Spannung im Gesicht des ersten ließ plötzlich etwas nach, und es hatte den Anschein, als wolle er damit seine gewisse Zufriedenheit zum Ausdruck bringen, hier in der Gegend nichts Verdächtiges gefunden zu haben.

Dennoch schritten beide eifrig suchend weiter, bald den Erdboden, bald die mächtigen Tannenstämme musternd. Plötzlich blieb der eine wie angewurzelt stehen und sagte zu seinem Kameraden:

„Hé, mon camarade, voilà — et là là — là!"

Sodann begannen sich beide eifrigst in französischer Sprache zu unterhalten, aber vor alledem konnten weder der Jäger noch der Ulan etwas verstehen. Wohl ahnte der deutsche Jäger, aber was sich jene unterredeten und was sie gefunden hatten, aber erst galt es abzuwarten, was jene nun beginnen würden. Ihre Gesichtszüge zeigten zu Genüge, daß sie die Stellen entdeckt hatten auf denen letzte Nacht die deutschen Maschinengewehre gestanden hatten, und da wußte dem Fritz genug.

„Himmel, diese Schuite!" zischte er dabei eifr und suchte nur mit Mühe seine wild obenden Gedanken zu ordnen. Am liebsten wäre er den beiden Franzosen an die Kehle gesprungen und hätte sie erdrückt oder mit dem Hirschfänger abgestochen. Aber das ging nicht so einfach an, und es war gut, daß diese beiden verfluchten deutschen Soldaten auch Selbstbeherrschung kannten, und so verborgten sie ruhig in ihrem Versteck. Jene beiden taten je auch nichts Verdächtiges.

(Fortsetzung folgt.)

Rotterdam, 24. Okt. Reuter meldet aus London: Der griechische Dampfer „Georgios Mamirkotes“ ist am 22. Oktober versenkt worden. Ferner meldet Reuter, daß der dänische Segler „Frih Emil“, der norwegische Dampfer „Nabbi“ (678 Tonnen) und der Dampfer „Nilsoy“ (1120 Tonnen) sowie die schwedische Bark „Ednar“ versenkt worden sind.

Der U-Boots-Krieg im Eismeer.

Christiania, 24. Okt. Die Morgenblätter melden aus Vardö, daß gestern früh der Dampfer „Mensjelf“ (781 Tonnen) fünf Meilen von Vardö versenkt wurde. Die Besatzung ist gerettet. Die „Mensjelf“ war mit 600 000 Kronen Kriegsversichert und in Christiansund beheimatet. Im Drontheimer Seeverhör anläßlich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Bystritza“ berichtete dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe erklärt, daß sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer befänden. Die Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Ueberschriften die heute eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die neue Versenkung von gleichzeitig sieben norwegischen Schiffen, fünf Dampfern und zwei Segelschiffen, sowie über die Aufbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen Gesamtverlust von 3 755 000 Kronen auf einmal erleidet. Dies verschlimmert natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht, nicht nur in den zunächst beteiligten Reederkreisen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung besonderes Aufsehen zu erregen.

Der Angriff auf Margate.

Amsterdam, 24. Okt. Das Reuterbureau meldet amtlich aus London: Eine deutsche Flugmaschine besuchte heute morgens 10 Uhr Margate und warf drei Bomben ab. Es wurde nur geringer Schaden an einem Hotel im Cliftonvillebezirk angerichtet; ein Mann und eine Frau wurden leicht verwundet. Englische Flieger verfolgten den Feind in südöstlicher Richtung.

Der Krieg gegen Rumänien.

Nach der Einnahme von Constanza.

Köln, 24. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet zur Einnahme von Constanza: Dieses war militärisch augenblicklich der einzige Punkt, auf dem russische Truppen, die von Odessa oder Sebastopol über See herangebracht wurden, landen konnten. Mit dem Verlust von Constanza geht die Möglichkeit, Truppen über das Meer nach Rumänien zu bringen, verloren.

Die Einnahme Constanzas wird nach einer Londoner Depesche des „Secolo“ in politisch-militärischen Kreisen Englands als die schlechteste seit vielen Monaten eingelaufene Nachricht betrachtet. Der „Corriera della Sera“ meint, der Verlust sei zwar ausgleichbar, doch von unbestreitbarem politisch-moralischem Nutzen für die Mittelmächte. Das Blatt rechnet übrigens damit, daß die Rumänen vor dem Doppeldrucke die Walachei räumen und sich zur Frontverkürzung auf die Verteidigung der Moldau beschränken werden. (Z.)

Die Türken in der Dobrudscha.

Konstantinopel, 24. Okt. Der amtliche Heeresbericht vom 23. Okt. meldet: Unsere Truppen, die mit den Verbündeten die Linie Constanza-Medjidie überschritten haben, setzten die Verfolgung des fliehenden Feindes erfolgreich fort. Generalfeldmarschall von Madensen beglückwünschte den Sultan zu dem Erfolg, den die Tapferkeit unserer Truppen in der Dobrudscha davongetragen haben. Unsere Unterseeboote versenkten dieser Tage verschiedene, nach Constanza bestimmte, mit Lebensmittel beladene Segelschiffe, und einen großen Transportdampfer von 3000 Tonnen Gehalt an der rumänischen Küste.

Hilferufe für Rumänien.

Zürich, 24. Okt. Dringender denn je fordert die italienische Presse Hilfe für Rumänien. Die Blätter stellen fest, daß der deutsche Plan gegen Rumänien in voller und günstiger Entwicklung begriffen sei u. daß der Vierverband seine Einflußlosigkeit u. Unentschlossenheit aufs neue erwiesen habe. Der „Popolo d'Italia“ betont neuerdings, die Zerschmetterung Rumäniens werde der Welt beweisen, daß es das Schicksal der kleinen Völker sei, die sich der Kenntnis anschließen, vernichtet zu werden. Die russischen Verstärkungen seien ungenügend; man müsse die Saloniki-Armee in die Lage versetzen,



gründliche Arbeit zu leisten. Griechenland müsse vollständig unschädlich gemacht werden.

Briand als Sündenbock.

Genf, 24. Okt. Ueber die Stimmung in Paris infolge des unglücklichen rumänischen Feldzuges berichtet der Pariser Mitarbeiter der „Depeches de Lyon“: Unsere Verbündeten warfen sich auf die Oesterreicher und nicht auf die Bulgaren. Auf die Frage, wem sollen wir die Schuld? folgt die Antwort: Briand. Wenn die Russen sich nur langsam rühren, so drängt sie Briand nicht stark genug. Wenn Sarrail nicht in Monastir ist, so kommt es daher, daß Briand ihm nicht die erforderlichen Verstärkungen liefere. Wenn die Italiener noch nicht an unserer Front erschienen sind, kommt das daher, daß Briand noch nicht der geschickte Diplomat ist, wie man behauptet. In dem Herausschuß gibt es einige, die die französischen Diplomaten und die der Alliierten vor den Richterstuhl stellen wollen. Die Mehrheit hat dies bisher abgelehnt. (Z.)

Griechenland.

Griechenlands Kapitulation.

London, 24. Okt. Aus Athen wird gemeldet, daß der Polizeipräfekt das Erscheinen der deutsch-freundlichen Blätter verbot, in denen Artikel erschienen waren zu dem Zweck, die öffentliche Meinung „gegen den Vierverband“ aufzuhetzen. Sollte der Befehl des Präfekten nicht befolgt werden, so würde man zur Einführung der Pressezensur in Griechenland schreiten. Dadurch würden die Blätter jedoch auf keinen Fall verhindert werden, Artikel zu veröffentlichen, in denen in gemäßigter Weise Kritik geübt werde.

Politische Rundschau

Aus dem österreichischen Parlament.

Nach einer Besprechung von Mitgliedern des Parlaments geht hervor, daß sich die sämtlichen Mitglieder des Abgeordnetenhauses für die Einberufung des Parlaments aussprachen, allerdings die meisten unter der Voraussetzung, daß die Geschäftsordnungsreform einen ruhigen und ersprießlichen Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sichere. Auch die Notwendigkeit der Zurückstellung nationaler Streitfragen und der Enthaltsamkeit bezüglich aller Verfassungs- und selbst der Immunitätsfragen wurde von einzelnen Rednern als Vorbedingung der Parlamentstagung verlangt. Während mehrere Abgeordnete auch für die Einberufung der Delegationen eintraten, sprachen sich andere entschieden dagegen aus. Das Herrenhaus ist nur für die Einberufung der Delegationen eingetreten, während das Abgeordnetenhaus den geradezu entgegengesetzten Standpunkt eingenommen hat, da es die Ueberzeugung gewann, daß eine Tagung des Reichsrates derzeit unmöglich ist.

Der neue österreichische Ministerpräsident.

Es gilt als feststehend, daß Dr. von Körber der Nachfolger Stürgkhs wird. Ob und welche Veränderungen in anderen Ministerien sich vollziehen werden, ist noch unbestimmt.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 24. Okt. In Liengingen mußte ein Geißbock geschlachtet werden, da er mehrere hundert Mark Papiergeld, die im Heu aufbewahrt wurden, gefressen hatte. Die Schlachtung war zwecklos, da der Bock die Hunderter zum größten Teil gut verdaut hatte.

Mannheim, 24. Okt. Mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark beabsichtigt die Stadt Mannheim nach einem Beschluß ihres Stadtrates eine großzügige fürsorgliche Milchwirtschaft in die Wege zu leiten, um für den täglichen Bedarf und insbesondere auch die Säuglingsfürsorge eine tägliche Milchmenge von 5000 bis 6000 Liter sicher erhalten zu können. Gemeinsam mit ihrer Milchzentrale auf dem Pachthof Gjashof gedenkt die Stadt zunächst an 200 Kühe einzustellen, die sie fürsorglich auf die vierfache Zahl zu erhöhen gedenkt. Zu diesem Zweck beträgt sie eine Hinzupachtung ausgedehnten Geländes zu dem bisherigen, desgleichen die Anschaffung von Zugtieren, Maschinen und Geräten.

Hamburg, 24. Okt. Ein Hamburger Blatt enthält in einer seiner letzten Nummern folgende Anzeige: „Reise-Necessaire (Taschen aus Tontuch, Lederbesatz, Auffüllung schriftlich, Inhalt sehr wertvoll. Inhalt: Fläschchen, Büchsen, Dosen, König-Leopold-Brillant-Ringe auch Brillantbroschen und vieles wertvolles Sonstiges; zurzeit verpfändet im Städt. Leihhaus München für 6500 Mark, ist der Pfandschein Verhältnisse halber sofort um 1600 Mark zu verkaufen.“ Welcher Roman mag mit dem Zeitungsinserat sein Ende gefunden haben?!

Bern, 24. Okt. In Paris haben jetzt auch die Häuschen mit den Aufschriften „Frauen“ und „Männer“ ihre Preise um 50 Prozent erhöht. „L'Oeuvre“ zeigt sich über diese merkwürdige Kriegssteuer mit Recht sehr erstaunt und erlaubt sich die Frage, ob sie auf die Verteuerung der Lebensmittel oder etwa auf die Papierfrische zurückzuführen sei.

Zürich, 24. Oktober. Die „N. Zürch. Nachrichten“ melden aus Mailand: Außerordentlich heftige Schneefälle haben während 2 Tagen an vielen Orten Oberitaliens die Züge aufgehalten. Das Militärkommando am Col di Tenda ist durch Schneefälle vollständig blockiert worden.

Zürich, 24. Oktober. Mailänder Blätter schreiben: Die Spekulation hat sich bereits der Schützengräben bemächtigt, in denen gegenwärtig noch gekämpft wird. Ein amerikanisches Blatt publiziert, wie der Pariser „Eclaire“ meldet, folgendes Inserat: „Zu verkaufen zehn Hektar Land, durchzogen von englischen u. deutschen Schützengräben, mitten im Zentrum der Sommeschlacht, nördlich des Waldes von Fourneaux und nördlich von Martinpuich. Sich zu wenden an ....“ Der „Avanti“ schreibt hierzu: Es würde den Käufer sicher finanziell interessieren, zu wissen, wie viel Blut, Elend, Glorie und Heroismus in dem Grundstück investiert seien.

Die Ernährungsfrage im Reichstage.

Berlin, 24. Okt. Der Reichshaushaltsausschuß setzte heute seine Beratungen über Ernährungsfragen fort und befaßte sich mit Brotgetreide, Hülsenfrüchten, Hafer u. Gerste. Der Berichterstatter machte Angaben über die Wirtschaftsplan, wobei er betonte, daß das Mehr der neuen Ernte immerhin erheblich sei. In dem aufgestellten Wirtschaftsplan seien noch Reserven enthalten, insbesondere durch Mitberechnung des 13. Monats. Für Schwerarbeiter seien erhöhte Rationen eingestellt. Die Hinterlorn werde nicht festgegeben. Die Herabsetzung des Brautreekontingents sei bereits im Laufe der Verhandlungen erörtert worden; billigerweise müsse Bayern ein kleiner Vorteil gewährt werden. Präsident von Batocki betonte ebenfalls, daß der Wirtschaftsplan mit Vorsicht aufgestellt worden sei, da erst in einer Woche genauer zu übersehen sein. Das Getreide sei in großer Menge erfaßbar gemacht worden. So werde z. B. Gerste zur Brotstreckung verwendet. Die durchwegs als Braugerste angebaute Gerste müsse auch im Preis dieser Qualität entsprechen. Die Futtergerste werde 26 Mark pro Doppelzentner kosten. Die Gerstenfrage sei befriedigend gelöst worden. Mißlichen Nachdruck werde die Herstellung minderwertiger Ernährungsmittel aus Gerste und Hafer erfordern. Bayern müsse soviel Bier haben, wie im Vorjahre, dafür müsse die Ausfuhr aus Bayern im Interesse der norddeutschen Brauereien eingeschränkt werden. Die von Dr. Heim verlangte Herausfuhrung der Preise für Brotgetreide und Herabsetzung der Gerste- und Haferpreise werde nicht durchgeführt werden, weil eine sorgfältige Prüfung dieser Frage zu einem negativen Ergebnis geführt habe. Unterstaatssekretär Michaelis betont, die Sorge, daß das Getreide vielfach in den Händen der Reichsgetreidestelle verbürge, sei ungerechtfertigt. Alle Fälle seien nachgeprüft und hätten sich als ganz außerordentlich aufgebauscht herausgestellt. Im allgemeinen sind die Vertreter der Parteien mit dem aufgestellten Wirtschaftsplan zufrieden. Ein Fortschrittler fordert, daß die Mehle ausschließlich zu Zwecken der Milchproduktion verwendet wird. Auch die Herstellung von Ersatzkaffee soll noch über die in Aussicht genommenen Maßnahmen hinaus erstreckt werden. Ein Redner der deutschen Fraktion hält eine Erhöhung der Haferrationen für Pferde u. Zugochsen für notwendig. Bayern müsse bei der Verteilung der Maisrationen besonders berücksichtigt werden. Ein Zentrumsredner erklärt die bisherige Getreidewirtschaftung für vorbildlich. Die Heereslieferungen sollen auf das beschränkte Brotbedürfnis nicht eingerechnet werden.

Berichterstatter Graf Westarp stellt fest, daß die Schwierigkeiten des Ernteausfalles um wer einhalb Millionen Tonnen höheres Erzebnis hatten, als im vorigen Jahre. Der Präsident des Ernährungsamtes von Batocki wies darauf hin, daß der Anbau von Roggen nicht zurückgegangen ist, sondern sogar zugenommen hat. Er teilte mit, daß das Getreidekontingent der Brauereien auf 2½ vom Hundert herabgesetzt worden sei, wozu der Bierrat bereits seine Zustimmung gegeben hat. Bayern müsse im Hinblick auf seine anders gearteten Ernährungsverhältnisse diejenige Menge Bier für die Bevölkerung erhalten, aber auch die bayer. Brauereien müßten die Ausfuhr einschränken. Weiter bemerkte ein fortschrittlicher Redner, die Erhöhung des Brot- u. Mehlpreises auf Grund des gesteigerten Ernteausfalles. Unterstaatssekretär Dr. Michaelis erklärte: Die Frage einer Erhöhung der Brotration um 50 Gramm könne erst nach dem 1. Dezember statt nach der Volkszählung in Erwägung gezogen werden.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 24. Okt. Am heutigen 4. Jahrestage des Hinscheidens der unvergeßlichen Prinzessin Marie Gabriele, Gemahlin des Kronprinzen Rupprecht, ist die Gruft in der St. Michaels-Hofkirche mit Palmen und Tannen reich geziert. Den Sarkophag umgeben Lilien und Chrysanthemen, die Lieblingsblumen der Verstorbenen. Der Kronprinz, das Königspaar, Frau Herzogin Karl Theodor Prinz Kränze niedergelegt, die Herzogin weilte schon früh in stillem Gebet in der Gruft. Um 9 Uhr fand in der St.-Michaels-Hofkirche eine Gedächtnismesse statt, der in den Oratorien mehrere Mitglieder des Königlichen Hauses, im Schiff der Kirche der Hofmarschall des Kronprinzen Graf Pappenheim, Damen und Herren der Hofgesellschaft, sowie die Beamten und Bediensteten der kronprinzlichen Hofhaltung beiwohnten.

München, 24. Okt. Abg. Oekonomierat Burger vollendet am 28. Okt. sein 60. Lebensjahr. Er ist der Senior der bayer. Abgeordnetenkammer, der er als Vertreter des unterfränkischen Wahlkreises Gerolzhofen seit 1869 ununterbrochen angehört. In einer großen Zeit ist Burger ins parlamentarische Leben eingetreten, nach den Ereignissen von 1866 und 1870-1871. Auch dem Reichstag hat Burger angehört, und zwar von 1884—1890, sowie von 1893—1898. Ueber ein Menschenalter hat er

eine reiche öffentliche Tätigkeit entwickelt als Bürgermeister seiner Vaterstadt Zeil, als Mitglied des Bayerischen Landwirtschaftsrates und des unterfränkischen Kreisausschusses. Zu besonderem Danke ist ihm der Bauernstand verpflichtet, denn er war all sa it ein eifriger und treuer Berfechter der Interessen des Bauernstandes, ohne einseitig zu sein. Um die Gründung des Christlichen Bauernvereins hat sich Burger besonders verdient gemacht. Seine Verdienste um die Landwirtschaft wurden anerkannt durch die Verleihung des Titels eines Oekonomierates und der großen Goldenen Medaille durch den Bayerischen Landwirtschaftsrat. In der Zentrumsfraktion der Bayerischen Abgeordnetenkammer zählt Oekonomierat Burger zu den verdientesten und beliebtesten Mitgliedern.

Münchener Neuigkeiten

München, 24. Oktober. Die Lebensmittelbeschlagnahme am Hauptbahnhof hat einen schamlosen Wucherhandel aufgedeckt. Wie verlautet, wurde die beschlagnahmte Salami bei einem Münchner Schweinemetzger von einem Händler um den Preis von 320 Mark pro Zentner gekauft. Der Händler verkaufte die Salami an einen Unterhändler weiter um 450 Mark, nahm also für den Zentner 130 Mark Gewinn. Da insgesamt fünf Zentner beschlagnahmt wurden, „verdient" der Händler im Handumdrehen 650 Mark. Der Unterhändler seinerseits verkaufte die Salami an die Frau aus Baden-Baden, die eine Delikatessenhändlerin sein soll, um 500 Mark pro Ztr. Somit zog auch der Unterhändler aus dem Wuchergeschäft einen Gewinn von 500 Mark. Der Höchstpreis für die Münchener Salami beträgt für das Pfund 3.30 Mark.

Bayerische Nachrichten

Erding, 24. Okt. Der Zuchtzugstmarkt für Oberbayern findet dahier am 14. November statt. Mit demselben wird eine Landesgestütspreisverleitung für ein-, zwei- und dreijährige nach nicht angekörte Hengst: des starken Wagen- und kräftigen Arbeitsschlages verbunden. Dieser Markt bietet den Hengsthaltern die beste Gelegenheit zum Ankauf von guten einheimischen und nach Abstammung bekannten Zuchthengsten.

Regensburg, 24. Okt. Dieser Tage wurden in der Umgebung Regensburgs angeblich 32 Gänse, 4 Hühner und mehrere Stühlinge aufgekauft. Gerüchte wurden verbreitet, diese Lebensmittel nach Sachsen auszuführen; sie wurden jedoch am hiesigen Bahnhof von der Polizei beschlagnahmt und werden dem Verkaufe unterstellt.

Passau, 24. Okt. Dahier starb gestern im Alter von 77 Jahren der weithin bekannte fürstliche Schlachthof-Kassierer a. D. Fr. Hans Spahl. Er hatte die Stelle über 25 Jahre inne. Der Verstorbene war lange Jahre Vorstand des Turnvereins Passau, Gauvorstand und Vereinsdelegierter. Ferner war er Gründungsmitglied der Freiw. Sanitätskolonne Passau u. wohl eines der ältesten Sanitätskolonnenmitglieder Deutschlands. Seine Vereinstätigkeit war mit vielen Auszeichnungen geehrt.

Aus der Pfalz, 24. Okt. Ueber die diesjährige, durch die anhaltende nasse Witterung sehr beeinträchtigte Weinernte in der Pfalz läßt sich nunmehr ein Uebersicht gewinnen. Man kann nun mit einem Mittel-Herbst rechnen. Das Mostertragnis ist zu gering, wie in den ungünstigsten Jahren. Mehrere große Weingutsbesitzer lagern überhaupt nicht ein, sondern haben alles sofort verkauft. Mittelmäßige pfälzische Weinwirtslokalitäten haben ihren Betrieb überhaupt eingestellt, weil sie infolge der hohen Preise ihr Weinerträgnis besser verlassen.

Bayerisches Obst- und

Bad Aibling, 24. Okt. Eine Lebensmittelbude am Sonntag in München von der Brudermühlbrücke aus in den Südbach sprang, nachdem sie sich fast völlig entkleidet hatte, wurde noch den zurückgelassenen Kleidern als eine Tapezierermeistersfrau von Aibling festgestellt, die in München eine Stellung als Zimmermädchen angenommen hatte, seit ihr Mann zum Militär einberufen war. Die Ursache des Lebensüberdrusses war nach Angaben der Dienstgeberin eine üble Nachrede, die behauptete, daß die Frau, die bestohlen worden war, den Diebstahl erdichtet habe.

Bad Aibling, 24. Okt. Eine Diebs- und Hehlergesellschaft hatte seit langem dahier ihre Umwelten getrieben. Außer kleineren Diebstählen wurden insbesondere seit langer Zeit einem hiesigen Mosterei-Besitzer große Quantitäten von Mais, Maismehl, Petroleum, Zuckerrüben u. dgl. gestohlen. Wie die Feststellungen nun ergeben haben, haben dort bedienstete Dienstbare Gäste voll Futtermittel nachts fortgeschafft und zu ihren Hehlern verbracht. Bei einem schon lange des Diebstahls und der Hehlerei verdächtigen Händler B. von hier hat die Gendarmerie Hausuchung gehalten und dort große Quantitäten gestohlener Gegenstände gefunden. Auch weitere Hausuchungen soll die Gendarmerie mit Erfolg vorgenommen haben. Einige der Beteiligten wurden sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Au bei Aibling, 24. Okt. Die Andreiangsche Tafernwirtschaft dahier, zuletzt Eigentum der Zentralbauerlehnskasse München, wurde von Privatier Karl Beckenleitner von Unterbaching käuflich erworben. Der neue Besitzer wird den Betrieb selbst übernehmen.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Vogl, Bauamtsassistent aus Rosenheim, Unteroffizier und Offizierstellvertreter im 16. Res.-Inf.-Reg.; Balthasar Taubenberger, Sägewerks- und Gutsbesitz-Besitzer aus Saue.lach, Soldat im 1. Schw. Reiter-Reg.

Ausgezeichnungen im Felde. Der Infanterist Joseph Huber, dem schon früher das Militärverdienstkreuz verliehen wurde, wurde jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; er liegt zurzeit schwer verwundet in Dortmund. Sein Bruder, dem Inf.-Martin Huber, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. verliehen; gleichzeitig wurde er zum Gefreiten befördert. Beide sind Söhne des Schäfflermeisters Martin Huber in Halfing. Der Inf. Stephan Huber, Sohn des Grosser-Bauern in Aubera bei Tattenhofen, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Vom Kapuzinerkloster. Vikar P. Conrad O. C. in Rosenheim wird als Guardian nach Burghausen versetzt. P. Clarenz von Altötting kommt als Vikar nach Rosenheim.

Die Neuregelung der Käseversorgung. Die neue im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Käseverordnung setzt drei Preisstufen fest: drei Herstellerpreis, den Großhandelspreis, beide für einen Zentner, und den Kleinverkaufspreis für das Pfund. Bisher wurde nur ein Herstellerpreis und ein Ladenpreis unterschieden. Für Hartkäse unterscheidet die alte Verordnung fünf Sorten, die neue nur drei: Rundkäse nach Schweizer Art, sog. Emmentaler, mit einem Fettgehalt von weniger als 30 Prozent, aber wenigstens 25 Prozent der Trockenmasse, Limburger, Münster, Münster Marschkäse; Käse nach Holländer Art (Gouda, Edamer) und anderen Hartkäse mit weniger als 25 Prozent Fettgehalt und ebensolchen mit wenigstens 10 Prozent der Trockenmasse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine, auf sechs, vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 Prozent. Die neuen Höchstpreise betragen im Kleinverkauf für Hartkäse 1 Mark bis 1.50 Mark, für Weichkäse 75 Pfg. bis 1.30 Mark; für Quark und Quartkäse 60 Pfg. bis 1.05 Mark.

Vortrag über Beschaffung u. Einmieterung von Gemüse. Die ernährungstrage hat sich noch wie vor die schwere Sorge der Hausfrauen. Im Vorbergrund steht vor allem das Gemüse, aber hier droht das Gespenst der Teuerung. Haben wir es doch letzten Winter erlebt, daß die gewöhnlichsten Gemüse durch die enormen Preise zum Range kostspieliger Delikatessen erhoben wurden; dem 1 Pfund Kohlrabi kostete 60 Pfg. ein Kopf Blaukraut 1 Mark bis 1.20 Mark! Somit schaltet das Gemüse für den Mittel- und Arbeiterstand aus. Ueber diese Frage erschien kürzlich ein höchst interessanter Artikel aus der Feder des Herrn Bezirksgärtners Westermaner. Dieser verwollen Anregung folgend, hat die hauswirtschaftliche Abteilung des Vereins für Fraueninteressen den genannten Herrn ersucht, durch einen öffentlichen Vortrag die Hausfrauen mit seinem guten Rat zu unterstützen. Herr Westermayer erklärte sich hierzu bereit und wird am Freitag, den 27. Okt., abends 7 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser" einen Vortrag über die billigste Beschaffung des Gemüses u. über die beste praktische Einmieterung halten. Der Eintritt ist frei; alle Interessenten sind eingeladen.

Eine Bierpreisherabsetzung in Sicht. Die „Allgäuer Zeitung" meldet: Die Bayerische Regierung haben sich herausgestellt, einen Bierpreisabschlag eintreten zu lassen, unter der Bedingung, daß sie 48 Prozent Gerste der im Frieden verbrauchten Menge geliefert bekommen. Voraussichtlich wird diese Bedingung erfüllt werden, sodaß der Preisabschlag schon in Bälde, wahrscheinlich am 1. November, eintreten kann.

Erhöhung der Teuerungszulagen im Buchdruckgewerbe. Auf Grund der seinerzeiten Vereinbarung zwischen dem Deutschen Buchdrucker-(Prinzipals-)Verein und dem Verband der Deutschen Buchdrucker (Gehilfen) wird mit Geltung vom 1. Oktober ab bis zum 1. April bezahlte Teuerungszulage in München um 75 Prozent, in Nürnberg, Augsburg usw. um 50 Prozent, in kleineren Druckorten um 25 Prozent erhöht.

Diebstähle. In der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober wurden aus einem Kontorhäuschen eines Bretterlagers dahier durch Einbruch Sanitätsbedarfsgegenstände und Bleistifte entwendet. — Am 24. Oktober, morgens gegen 3 Uhr, wurde einem Oberlokomotivführer dahier eine Hasin aus seinem Stalle gestohlen.

1000 Mark Belohnung. Der 30 Jahre alte Kanzlist, Herrschaftsdiener und Gärtner Anton Roder, zuletzt Infanterist im 1. Ersatz-Bataillon des 2. Inf.-Regts., ist dringend verdächtig, die Rechnungsbeamtensfrau Klara Debold in München ermordert zu haben. Roder zieht in der Gebirgsgegend umher und wurde in Hausham gesehen. Er sagte nach dem Wege nach Rosenheim. Roder ist 1.83 Meter groß, hat rote, unreine Gesichtsfarbe, kurze Haare u. Schnurrbart, trägt vermutlich Militärschnürschuhe und -Hose und angeblich falsches Gebiß. Für die Ermittlung und Ueberführung des Täters sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Mitteilungen bitet man sofort oert nächsten Gendarmeriestation mitt.len zu wollen.

Städt. Hülfenfrüchteunverkauf. Der 1. Verkaufstag in bis.er Brotkartenperiode findet morgen Donnerstag, den 26. Okt., von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr, statt. Zur Abgabe gelangt ein Pfund für jede Karte und zwar ½ Grieß und ½ Polentagrieß. Dieses Pfund kostet 35 Pfg. Die Abgabe an Gastwirte und Kdt. Institute erfolgt am Freitag, den 27. Oktober, von 4—5 Uhr nachm.

Aus dem Gerichtssaale

Nochmals der Fall Baader.

München, 24. Okt. Heute hatte sich der Wildbrethändler Joseph Baader abermals vor dem Schöffengericht zu verantworten. Baader wurde aus Stadtheim, wo er zurzeit in Untersuchungshaft sitzt, vorgeführt. Die neue Anklage hängt in Zusammenhang mit dem in der Presse veröffentlichten Brief, den Baader an den Veterinärsbeamtenverein richtete. Die Veröffentlichung dieses Briefes war für das Stellv. Generalkommando Anlaß, ein Strafmann in das Geschäft des Baader zu schicken, um dort Einsicht in die Korrespondenzen und in die Bücher zu nehmen und diese nötigenfalls zu beschlagnahmen. Ein Schutzmann und ein Wachtmeister wollten dieser ihrer Pflicht nachkommen, wurden aber von Baader in der gröbsten Weise beschimpft und bedroht. Nachdenklich stimmen waren die mildesten Titel, die ihnen von Baader beigelegt wurden. Die Gurgel wollte er ihnen abschneiden und sie mit dem Messer durch und durch stechen. Den Regenschirm des einen Beamten brach er mitten durch. Gleichzeitig hatte sich Baader wegen tätlicher Angriffe auf einen Eisenbahnbeamten zu verantworten, der auf den er ohne jede Veranlassung mit einem Hirschhornstock einschlug. In der Verhandlung gab Baader an, daß er sich der Fälle gar nicht erinnern könne; als Entschuldigung dafür hatte er lebhafte große Erregung. Der Amtsanwalt beantragte gegen Baader ein Jahr und 2 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf neun Monate. Baader will Berufung gegen dieses Urteil einlegen.

Liebe und Hiebe.

München, 24. Okt. Ein angesehener Münchener Bürger hat ein hübsches, neunzehnjähriges Töchterchen, das die Schauspielschule mitmacht. Diese Tätigkeit zwang das Fräulein des öfteren, auch in später Abendstunde den Heimweg anzutreten. Auf das hübsche Fräulein hatte der Tierarzt Anton Riederle, Bayerstr. Nr. 71, ein Auge geworfen. Nach und nach gelang es ihm auch, sich an das Fräulein heranzupürschen, er begleitete es wiederholt bis zu der Haustüre, und ging schließlich auch einmal in die Wohnung, ohne daß die Eltern des Fräuleins etwas davon wußten. Der Vater kam damals gerade in den Salon, als der Herr Tierarzt eben seiner Tochter die Cour schnitt. Der Hausherr behandelte den Herrn Tierarzt wie Luft; erreichte aber damit nicht, daß der liebesdurstige Herr seine Bemühungen um das Fräulein einstellte. Eines Nachts, als das Fräulein vom Theater heimging, wartete der Vater in der dunklen Straße. Richtig kam auch das Töchterchen in Begleitung des Herrn Tierarztes die Straße herauf. Den Vater packte der Zorn, er nahm seinen Rohrstock, und zog damit dem ungetreuen Kavalier ein paarmal kräftig um die Ohren. Von dieser Stunde an soll der Herr Tierarzt von seiner Leidenschaft für die Schauspielerin geheilt sein. Er stellte schließlich gegen den Vater Strafantrag wegen Körperverletzung. In der Verhandlung hatte der Angeklagte alle Milderungsgründe für sich. Er erklärte, er könne nicht zugeben, daß sein unbescholtenes Töchterchen mit einem Herrn von dem Rufe des Herrn Riederle auf offener Straße zeige und da ein anderes Heilmittel nichts half, habe er seinen Rohrstock in Bewegung gesetzt; wobei er nicht geraßt, zu bemerken, daß auch das Töchterchen in Gegenwart seines Kavaliers mit dem Rohrstock Bekanntschaft machte. Das Gericht war der Anschauung, daß dem Angeklagten wohl nachgeholfen sei, daß er in Erregung über die Sache kommen konnte und verurteilte ihn zur gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis.

Bestrafte Schamlosigkeit.

Landshut, 24. Okt. Vom hies. Landgericht wurde die Taglöhnerin Kath. Brehm von Hader, deren Mann seit 14 Monaten im Feld steht, und die mit einem kriegsgefangenen Franzosen ein nicht ohne Folgen gebliebenes Liebesverhältnis unterhalten hatte, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kommunales.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hielt heute eine Sitzung ab, für die eine reichhaltige Tagesordnung bereit gestellt war. Die Beratungen versprachen nichts Außerordentliches, doch kam es zwei Mal zu scharfen persönlichen Zusammenstößen. Zum Beschluß des Kollegiums, warum für die Zeichnung der Kriegsanleihen das Kollegium nicht geehrt wurde, lag heute ein längeres Schreiben des Stadtmagistrates vor, welches das Vorgehen anderer Städte für den Magistrat in Anspruch nimmt. Im Einklick auf den Burgfrieden erhebt indessen der Magistrat um nochmalige Zustimmung und erklärt sich auch bereit, für die Zukunft, die Sache in Ordnung zu bringen. Bis jetzt hat die Stadt 400 000 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet.

Für die Stadtgärtnerei wurde ein Etatsvirement in Höhe von 1800 Mk. verlangt zur Beschaffung von Bäumen, welche von Privaten bestellt sind, und für die dazu erforderlichen Arbeitslöhne. Von sozialdemokratischer Seite erhob sich Widerspruch dagegen, weil die Stadtgärtnerei entgegen den Anträgen der Stadtkommission Göpfert den Gemüsebau nicht betreibe, um der Lebensmittelnot mitsteuern zu helfen. Dagegen glaubte G.-B. Schmidt feststellen zu können, daß die sozialdemokratischen Stimmen nicht dafür zu haben gewesen seien, als es galt, für die Volksküche die Eingemeinde aus dem Schlachthof zu bekommen, die von den Metzgern jetzt um 45 Pfg. angekauft und verwurstet um 1.80 Mark verkauft werden könnten. Gegen diesen Vorwurf setzte sich G.-B. Geistaller scharf zur Wehr. Obwohl noch darauf hingewiesen wurde, daß Beschlüsse vorliegen, welche den Gemüsebau der Stadtgärtnerei nicht gestatten und daß die Umwandlung vom Pflanzen- zum Gemüsebau sich nicht von heute auf morgen vollziehen lasse, stimmten die drei sozialdemokratischen Stimmen gegen die Bewilligung des Betrages, während er von den anderen 20 anwesenden Kollegiumsmitgliedern bewilligt wurde.

Weiter wurden die Mittel bewilligt, um im Sinne einer Regierungsentschließung für die minderbemittelte Bevölkerung die Kartoffel billiger abgeben zu können. Debatteles wurde dann der Ankauf der Straße am Neubau, Bezirksamtsgebäude und hinzugehörigen des Anwesens Rathausstraße 21 (Wechselwärterhäuschen bei der Kreisklinik) beschlossen.

Ueber die Lüftung des Baum- und Sträucherbestandes beim Mairbad zur besseren Zuführung von Licht und Luft entspann sich eine längere Debatte, die damit endete, daß die Sache mit allen gegen 2 Stimmen nochmals dem Bauausschuß zugewiesen wurde.

Zu begrüßen ist, daß die Stadt jetzt zur Mästung von Schweinen im städt. Schlachthof übergeht. Dreißig Ferkel konnten zu diesem Zweck um ausnahmsweisen Preis in Straubing aufgekauft und zur Mästung eingestellt werden. Hier gab es einen Zusammenstoß zwischen den G.-B. Geistaller und Schmidt wegen der Abfälle aus der Wurstküche. Dabei ließ sich G.-B. Schmidt dazu hinreißen, dem G.-B. Schmidt den Vorwurf zu machen, daß er in dieser Angelegenheit zu viel Wichtig mit sage. Die Worte des G.-B. Geistaller erklärte der Vorsitzende für zu weitgehend, während G.-B. Schmidt den Vorwurf abwehrte und seinen Standpunkt rechtfertigte. Im übrigen wurden nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte die Mittel für die Anschaffung der Ferkel bewilligt.

Dann beschäftigte man sich noch mit der Erhöhung der Hundehabgabe. Verschiedentlich wurde der verschiedenen Besteuerung der Luxus- und Nutzhunde das Wort geredet, doch wurde schließlich der Magistratsbeschluß, den wir gestern schon mitgeteilt haben, mit allen gegen 6 Stimmen angenommen. G.-B. Göpfert befürchtet aus der Verringerung des Hundebestandes, daß die armen Leute bald nicht einmal mehr Hundefleisch oder Hundeschmalz erhalten könnten.

Volksküche Rosenheim.

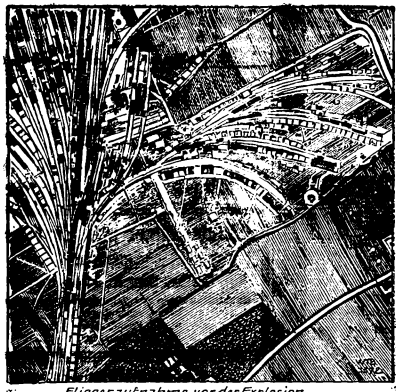
Gutscheinbüchlein mit je 10 Gutscheinen sind zum Preise von **Mk. 1.50** bei der **Anzeigen-Verwalt. d. „Rosenh. Anzeiger"** erhältlich; portofrei werden auch **Bezugs-Spesen** für die Volksküche entgegengenommen.

Sport.

Rennen in Riem. Wir machen die Mitteilung, daß die Rennen in Riem am Sonntag schon um halb 2 Uhr beginnen.

Die größte Explosion der Welt.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung" brachte am 27. 9. die Nachricht von der Vernichtung eines riesigen englischen Munitionslagers bei Audruicq (16 km südlich von Calais). In einem Briefe des britischen Parlamentsmitgliedes King war diese Katastrophe als die größte Explosion bezeichnet worden, von der man jemals gehört habe. Wir sind heute in der Lage, wohlgelungene Lichtbildaufnahmen (vergrößerte Ausschnitte) unserer Flieger zu zeigen, die am Tage vor und nach dem erfolgreichen Angriff aufgenommen wurden. Auf der links stehenden Abbildung sehen wir die Gleisanlagen, die, in mehreren Bogen nach rechts abzweigend, zu dem noch unbeschädigten Munitionslager führen. Die dunklen Stellen an den Gleissträngen bezeichnen die umfangreichen Lagerhäuser und Schuppen für die eingelagerte Munition. Die rechts stehende Abbildung zeigt uns ein hochinteressantes Bild von der furchtbaren Verwüstung, die unsere Fliegerbomben hier angerichtet haben. Ein einziges wüstes Trümmerfeld, mit seinen tiefen Kratern einer Mondlandschaft gleichend, bezeichnet die Stelle der gewaltigen Katastrophe. Die Eisenbahngleise, die Rampen, die Auslabestellen sind mitsamt den Schuppen und Lagerhäusern vom Erdboden verschwunden. Die Trümmer der furchtbaren Sprengung bedecken weithin auch das benachbarte Gelände. Der Verlust allein an Munition wird von King auf 100 Millionen Mark geschätzt. Die Einwirkung der Katastrophe auf alles in der Nähe befindliche menschliche Leben kann man sich hiernach vorstellen. WTB.



Fliegeraufnahme vor der Explosion.
Das durch deutsche Flieger zur Explosion gebrachte große englische Munitionslager bei Audruicq, welches einen Wert von über 100 Millionen Mark repräsentierte.



Fliegeraufnahme des Munitionslagers nach der Explosion.

Abgeordneter King ist wegen seiner Geschwätzigkeit vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Eben jetzt trifft folgender Bericht der „Times" über die Verhandlung gegen den Generalen Abgeordneten wegen „Verrats militärischer Geheimnisse" ein: Der öffentliche Ankläger verlas einen Brief Kings, in dem zum Schluß Mitteilungen von der Zerstörung einer großen Menge Kriegsmaterials gemacht werden. Er erklärte, daß tatsächlich etwas Derartiges sich ereignet habe; die Schätzung des angerichteten Schadens sei aber in dem Briefe des Abgeordneten stark übertrieben. King machte geltend, daß die Mitteilungen in jenem Briefe die Vereinigten Staaten bereits aus Deutschland erreicht hätten. Der Journalist Raffalovich, der mit der „Universal Preß Association" in Verbindung steht, veröffentlichte binnen 48 Stunden fast den ganzen Inhalt des Briefes in den „New York Times". Vier Tage später kam der Bericht über denselben Vorfall aus Deutschland an. Als King dies erfuhr, bat er alles auf, um die Wirkung seines Briefes zu vereiteln. Er schrieb an das Kriegsamt, was er von der Sache wisse und stellte sich dem Kriegsamt zur Verfügung. Generalmajor Bingham erklärte als Zeuge, daß einige Wochen, bevor King seinen Brief schrieb, eine „gewisse Menge Kriegsmaterial" in Frankreich vernichtet worden sei, daß aber die Mitteilungen über den Wert dieses Materials stark übertrieben seien. Raffalovich, an den King geschrieben habe, ist gebürtiger Russe, als englischer Untertan naturalisiert und diente in der französischen Armee.

Der Weltkrieg.

Der Siegeszug in der Dobrudscha.

Köln, 25. Okt. Die „Köln. Volksztg." berichtet, daß die der Einnahme von Constanza vorausgehenden Kämpfe überaus mörderisch waren. Das Geschützfeuer hat die stark befestigten Stellungen des Gegners buchstäblich zermalmt. Der Schlag, den der Feind durch den Verlust der Linie Cernavoda-Constanza erlitten hat, bedeutet einen militärischen Erfolg allerersten Ranges. Die Lage der rumänischen Armee ist verzweifelt, ein Rückzug über die Donau gilt als ausgeschlossen.

Wien, 25. Okt. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Sofia: In Erkenntnis der Wichtigkeit der Stellungen Rasova-Cobadinu-Tuzla hatten die Rumänen sie seit dem letzten Winter mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst ausgebaut. 120 Bataillone waren zur Verteidigung zusammengezogen worden, nämlich 50 000 Rumänen, 20 000 Serben, der Rest Russen. Gegen den heftigsten Widerstand dieser Truppen wurden die Stellungen in zweitägigem schwerem Kampfe erobert. Die Schlacht begann am 19. Oktober mit einem wirkungsvollen Artilleriefeuer, das die starken Angriffe der Infanterie gut vorbereitete. Unseren Bataillonen gelang es zuerst, den linken rumänischen Flügel zu werfen, worauf die überaus stark ausgebaute Schlachtstellung bei Cobadinu am 21. Oktober abends genommen wurde. Nachdem die Hauptpfeiler der rumänischen Stellungen gestürmt waren, waren die übrigen Stellungen, in denen der Feind noch Widerstand leistete, unhaltbar geworden. Die Russen und Rumänen mußten auf der ganzen Linie den Rückzug antreten, der teilweise in Flucht ausartete, worauf die siegreichen Truppen sofort die Verfolgung aufgenommen haben. Der Sieg der Verbündeten ist ein vollständiger. Die Zahl der Gefangenen wächst beständig. Sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, das nach der voraussichtlichen baldigen vollständigen Unterbindung der Zufuhr den Russen und Rumänen seitens Englands und Frankreichs doppelt wertvoll ist, fiel in die Hände der Sieger. Besonders groß sind auch die blutigen Verluste der Gegner. Die Lage der Russen und Rumänen in der Dobrudscha ist verzweifelt. Nur noch die stark befestigte Nordstellung von Babadagh dürfte dem Feinde noch einigen Halt gewähren.

Die norwegischen Schiffsverluste.

Christiania, 25. Okt. Außer den gestern gemeldeten versenkten Schiffen sind in der letzten Nacht weitere Nachrichten über die Versenkung einer Reihe norwegischer Dampfer und Segelschiffe vor der norwegischen Küste, in der Nordsee, wie im Eismeer eingelaufen. Sobald in den letzten zwei Tagen, soweit vorläufig bekannt ist, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen sind, seit dem 1. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt wurde, wozu noch zwei Schiffe kommen, deren Versenkung im Eismeer zwar verlautet, aber noch nicht bestätigt ist. Hierzu kommt der Verlust von acht Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Ebma" (2381 Tonnen, kriegsversichert für 1 780 000 Kronen) und „Fjeldli" (957 Tonnen, kriegsversichert für 660 000 Kronen) von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach deutschen Häfen aufgebracht worden sind. Die norwegische Kriegsversicherung, an der sämtliche norwegische Reeder beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 15½ Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen muß.

Norwegen und der Krieg zur See.

Christiania, 25. Okt. Gleichzeitig mit der Minenversenkung norwegischer Schiffe trifft hier die Bestätigung der bereits bekanntgewordenen Nachricht ein, daß England beschlossen hat, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe zurückzuhalten und entweder an englische Reeder zu verkaufen oder von der Regierung selbst betrachten zu lassen. Hierzu kommt noch die schlimmere Hiobsbotschaft, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe beabsichtige, was zwar auf eine Anfrage von „Morgenbladet" das Auswärtige Amt nicht bestätigen konnte, aber in Reedereikreisen für sehr möglich gehalten wird. Da norwegische Reedereien für angeblich bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Auslande bestellt haben, davon der größte Teil gerade in Amerika und England. Es verstehen diese Nachrichten in Verbindung mit den zahlreichen gegenwärtigen Versenkungen nicht, in hiesigen Schiffahrtskreisen großes Aufsehen zu erregen. Bestätigen sich diese vorläufig von der Presse gemeldeten Nachrichten, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Bezug von Schiffbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein, das heißt auf das Land, dem es auf englischen Druck hin gerade jetzt den Bezug norwegischer Fischereierzeugnisse bis auf gänzlich ungenügende Mengen zu versagen sucht.

Versenkt.

Amsterdam, 25. Oktober. Wie Lloyds melden, sanken die britischen Dampfer „Cluden" und „W. Hartley". Dem „Temps" zufolge ist der englische Dampfer „Mombassa" versenkt worden; die Besatzung von 101 Mann und 21 Fahrgästen ist gerettet.

Die Kohlennot in Italien.

Berlin, 25. Okt. Im italienischen Winterfahrplan sollen wegen der Kohlennot 2000 Züge ausgefallen sein.

Der Wert von Prebeal.

Bern, 25. Okt. Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera" drahtet: Der Paß von Prebeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde. — Bekanntlich ist Prebeal bereits genommen.

Verluste und Zuwachs der französischen Flotte.

Genf, 25. Okt. Der Petit Parisien brachte vor kurzem die Nachricht, daß die französische Flotte um fünf neue Großkampfschiffe vermehrt worden sei. Es handelt sich um die neuen Großkampfschiffe „France", „Paris", „Bretagne", „Lorraine", und „Provence". Verloren hat die französische Flotte bisher, zugestandenermaßen, die Schiffe „Bouvet", „Leon Gambetta", „Admiral Charner", 1 Kanonenboot, 12 Torpedofahrzeuge und 7 Unterseeboote. Andere Verluste liegen möglicherweise vor, sind aber nicht bekannt.

Bunte Chronik

Ein schrecklicher Name. Von einer haftigen Flucht infolge eines Mißverständnisses erzählt die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens im soeben erschienenen dritten Bande. Nach der Schlacht bei Roßbach, wo Friedrich der Große die Franzosen das „Fürchten" lehrte, lag der Herzog von Chevreuse mit dreieinhalbtausend Mann zu Fuß und Roß in Helmstedt. Der Herzog verlangte vom dortigen Postmeister, ihm nachts um 12 Uhr Pferde vor seine Wohnung zu schicken; er wollte nach Halberstadt abreisen, weil er erfahren hatte, daß preußische Truppen gen Helmstedt marschierten. Der Postmeister gab einem Fuhrmann Befehl, der außerhalb der Stadt wohnte, den Auftrag, den französischen General zu fahren. Schon um 11 Uhr in einer sternlosen Nacht kam Prüsse ans Tor und klopfte heftig an. Inwendig rief man: „Qui vive?" und der Fuhrmann schrie laut seinen Namen: „Prüsse". Niemand öffnete, er hörte drinnen unruhiges Laufen und Rennen, wartete eine Weile, klopfte derber u. sagte seinen Namen, so laut er konnte. Da fiel ein Alarmschuß, Trommeln und Trompeten klangen bald von allen Seiten, die Besatzung machte sich eilends auf und floh den größten Teil des Gepäckes liegen. Die Franzosen hatten den Namen des Fuhrmanns Prüsse als Preußens — Preußen — verstanden. Erst nach drei Tagen kamen sie zurück. Der Fuhrmann wurde zur Verantwortung gezogen, blieb aber straflos, weil ihm kein böser Wille nachgewiesen war. Als der Herzog später endgültig Helmstedt verließ, konnte man seiner Angst noch lange.

Wetterbericht für Donnerstag, den 26. Oktober. Meistig bis trüb, zeitweise Niederschläge.

TODES-ANZEIGE.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 10. Oktober, infolge Verschüttung, nach 20monat. treuester Pflichterfüllung, unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Pate und Neffe

HERR JOHANN VOGT

Bauamts-Assistent

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im 16. Reserve-Infanterie-Regiment, 4. Kompanie

im Alter von 23 Jahren. 7759

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Traunstein, München, Endorf, Reichenhall, Schlierholz, den 26. Oktober 1916.

Anton und Emilie Vogt, Eltern
Maria Vogt, Schwester
Paul Vogt, Bruder
Anna Strassmayr, Braut.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, 6. Nov., vorm. ½9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schlossberg abgehalten.

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme und die grosse Beteiligung am Trauergottesdienst anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen, einzigen Sohnes und Bruders 7762

HANS KÄSTL

Vizefeldwebel der Reserve und Offiziers-Aspirant im Bayer. 6. Inf.-Regt. „Kaiser Wilhelm, König von Preussen"

Inhaber des bayer. Militär-Verdienstkreuzes III. Klasse mit Krone und Schwerten

sagen wir verbindlichsten Dank

Familie Gerichtsvollzieher Kästl.

Zigaretten-Tabak
billigen, für Wiederverkäufer und Private empfiehlt
Zigarrengeschäft Wettlaufer, Rosenheim, Ludwigsplatz. 7769

Saatweizen
eingetroffen. Auch Neubestellungen können prompt erledigt werden. 7743
J. Heinritzi
Rosenheim.

Carbid
Acetylengas
Steh- u. Hängelampen
Sturmlaternen 7065
bestbewährte Systeme.
Albert & Lindner
München
Prielmayerstr. 14.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Wasch-Seifen-

Zirka 5 Klafter
Birkenstockholz
sind zu verkaufen.
Näh. Exp. 7732

Fuhrunternehmer
zur Beifuhr eines größeren Quantums Schwellenholzes in der **Umgebungen Gegend**
gesucht. 7717
Emil Herb, Holzhandlung, **München**

Eine guterhaltene 7754
Grablaterne
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Antike Bauernmöbel
und andere Schlafzimmereinrichtungen auf Landgut Nähe Rosenheim, sofort zu verkaufen. Briefe an
Goldenschwang, Karlstr. 14/I, München. 7768

Herren-Winterüberzieher
für mittlere Figur, beste Qualität u. dunkelblauer Frauenmantel für größere starke Figur zu verkaufen. 7761
Näh. Exp.

Schöne moderne
Schlafzimmer-Einrichtung
billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7760

Kleines Haus
mit Garten sofort zu kaufen evtl.

20 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Schreiber eines Briefes nach Nürnberg, des Inhalts, daß ich gefallen sei, namhaft macht. Antwort unter „Sommer 7758" an die Expedition.

Leghühner 7764
zu verkaufen. **Meier,** Papiafir. 6.

Verloren zwei 7765
Schlüssel
mit Ring, abzugeben in der Exp.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr
Papier - Fabrikwaren
ROSENHEIM.

Stellen finden

Vertreter
für einen großartigen **Seifen-Ersatz** (keine Toilette) für den Platz Rosenheim und Umgebung gesucht. Muster

Metzgerkutscher
guter **Pferdewärter,** der auch in der Wegerei zufassen kann, bei gutem Lohn nach Auswärts (Oberbayern) gesucht.
Angebote unter Z. 7750 an die Exp.

Kräftiger
Schäfflerlehrling
wird gesucht. Näh. Exp. 7738

Junger, kräftiger 7761
Bäckerlehrling
wird gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Verheirateter **Gärtner** sucht Stelle als **Villahausmeister, Waldaufseher** oder kleines **Oekonomieanwesen** zu **bewirtschaften.** 7753
Jos. Berthold, Oberwöhr
Gärtner u. Oekonomiebaumeister.

Junges Fräulein
17 Jahre alt, mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung (Handelsschule besucht), sucht Stellung als
Kontoristin
oder dergl. sofort oder später.
Gefl. Angeb. unter M. 7753 a. d. Exp.

Tüchtige 7735
Köchin
in der besseren, sowie in der Kriegsküche sehr gut bewandert, sucht Stelle

---

lebendes Geflügel

kauft jeden Posten
Alois Bauer, Papinstraße 19
Telephon 370. 7764

Prima Backpulver
1 Karton = 100 Päckchen = Mk. 8.—
2 „ = 200 „ = „ 16.—
5 „ = 500 „ = „ 35.—
franko jeder Poststation.
E. M. Müller, München II. Briefach 53. *273

Rundholz

Fichten und Föhren, in allen Stärken und Längen, bei sofortiger Lieferung zu kaufen gesucht. Angebote an 7740
Tiefbau- u. Eisenbeton-Gesellschaft G. m. b. H. München 2 C, Sendlingerstraße 1|1.

Bautaglöhner und Zimmerleute gesucht
Gebr. Rank, Bauunternehmung.
Baustellen: Oberbayer. Zellstoff- und Papierfabriken Redenfelden, Poller Bergbauer. — Bayer. Geschützwerke, Friedr. Krupp. Freimann — München, Bauführer Assmann. *3687

Bekanntmachung.

Betreff: Eierbeschlagnahme:

Nachstehend folgt Abdruck einer Anordnung der Bayer. Lebensmittelstelle, wonach die in **Bäckereien, Konditoreien und Wirtschaften** vorhandenen überschüssigen Eier beschlagnahmt sind. Die geforderte Abgabe ist beim Stadtmagistrat (großer Rathaussaal) bis 27. Oktober 1916 anzumelden. Bezüglich der Berechnung der überschüssigen Eier wird noch bemerkt, daß eine Zurückhaltung von Eiern für den Familienbedarf nicht statthaft ist, soweit es sich um Eier handelt, die auf Grund einer Einkaufungsgenehmigung oder eines gewerblichen Eierbezugsscheines erworben sind.

Die **Eierbeschlagnahme** erfolgt zu Gunsten der **Bayerette.**

Rosenheim, den 21. Oktober 1916. 7488

Stadtmagistrat.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung vom 22. April 1916 über die Regelung des Eierhandels und der Eierversorgung in Bayern (Bayer. Staats-Anz. No. 98) ferner auf Grund des § 4 Abs. 2 und § 7 Abs. 1 der Ministerial-Bekanntmachung vom 22. Januar 1916 über die Errichtung der Bayerischen Lebensmittelstelle und die Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs wird mit Genehmigung der K. Staatsministerien des K. Kaufes und des Äußern und des Innern bestimmt:

1. Die Bayerische Eierversorgungsstelle verlangt zu ihren eigenen Gunsten die Ablieferung der Eiervorräte, die sich bei Konditorei- oder Bäckereibetrieben oder in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften oder in Gasthöfen und Fremdenheimen befinden und **überschüssig** sind.

Die zu belassende Eiermenge ist zu berechnen:

1. bei Konditoreien nach dem Maßstab von einem Ei auf je acht Pfund dem Betrieb zustehenden Mehles; dieser Maßstab gilt auch für Konditoreien, die schon seither als Nebenbetriebe von Bäckereien betrieben wurden und als Konditoreien mit Steuer veranlagt waren.
2. bei Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Gasthöfen und Fremdenheimen nach dem Maßstab von vier Eiern auf je ein Pfund dem Betrieb zustehender Butter.

Die Berechnung hat auszugehen von dem am 1. September 1916 vorhandenen Eiervorrat und von der Annahme, daß die Betriebe sich bis zum 31. März 1917 versorgt halten dürfen.

Für Bäckereibetriebe als solche sind keine Eiervorräte zu belassen. Handelt es sich um einen verbundenen Bäckerei- und Konditoreibetrieb, so kommt für die Berechnung des nach Absatz 2 zu belassenden Eiervorrats nur die im Konditoreibetrieb in zulässiger Weise verwendete Mehlmenge in Betracht.

Für den Fall, daß die Ueberlassung der hiernach überschüssigen Eiern nicht freiwillig erfolgt, wird hier mit namens der Bayerischen Eierversorgungsstelle bei der zuständigen Distriktspolizeibehörde beantragt, das Eigentum auf die Bayerische Eierversorgungsstelle zu übertragen.

Ich ersuche um schleunige Durchführung des Verfahrens

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 60 Pfennig, monatlich 1 Mark 20 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Abteilung Nr. 888.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G. Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 250 | Katholisch: Sabina | Freitag, 27. Oktober 1916 | Protestantisch: Sabina | 62. Jahrgang

Günstiger Fortgang der Operationen i. d. Dobrudscha.

Reiche Beute in Constanza. — Die Donaubrücke bei Cernavoda von den Rumänen gesprengt. Geländegewinn gegen Sinaia und Kampolung.

König Ludwig auf dem Kriegsschauplatz. — Die U-Bootbeute im September. — Deutschland und Norwegen. Verheerendes Feuer in italienischen Militärmagazinen. — Der Vormarsch in Nordrumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer. Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Eaucourt, Le Sars, Gueudecourt und Les Boeufs eingeleiteten. Keiner dieser Angriffe ist gelungen. Sie haben dem Gegner nur Opfer gekostet.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Der vorgestrige französische Angriff nördöstlich von Verdun brang, durch nebeliges Wetter begünstigt, über die zerschossenen Gräben des Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort wurde von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feind wieder zu besetzen. Unsere Truppen haben den größten Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben dicht nördlich gelegene, vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind seit gestern alle weiteren französischen Angriffe abgeschlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Mladziol-Sees blieben die Russen ergebnislos Gas ab. Das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte. Im Abschnitt Jubilno-Zaturzy westlich von Lad machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Stummwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen Goldener Bistritz und dem Ostabhang des Kojeman-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen. An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Totrosul-Tal österr.-ung. auf den Höhen südlich des Par-Ditu bayerische Truppen rumänischen Gegner geworfen. An den Straßen auf Sinaia und Kampolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Feteli, westlich von Cernavoda erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front.

Südlich des Prespa-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen. Bei Krapa (an der Cerna) und nördlich von Gramsite sind Vorstöße der Serben abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen entrissen dem Gegner den Vulkan-Paß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weitergekämpft.

Das Szekler-Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Berecker Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe; die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht. Entkommen ist niemand.

An der Dreiländerecke schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort wettgemacht worden.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

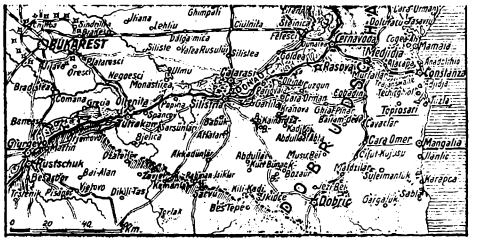
Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Zborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordteil der Karsthochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Zu dem siegreichen Vormarsch in der Dobrudscha.


BUKAREST
Cernavoda
Constanza
Medjidia
Mangalia
Tschernawoda
Kustschuk
Silistria
Turtukai
Baltschik
Kavarna
Dobritsch
Varna
Schumla
Rasgrad
Toprisseri
Cavarlar
Kara Omer
Mangolia
Ilanlic
Kerapca
Dobrudscha
Bazardschik
Tschaltalar
Abdulkiöi
Musa Beg
Kara Agatsch
Kara Orman
Kara Kiöi
Kara Kiöi
Kara Kiöi

Bahnstrecke nach Bukarest einmündet. Auch die Erstürmung des Vulkanpasses ist am Mittwoch gemeldet worden. Der Vulkan-Paß ist von Orsova, also vom westlichsten Ende Rumäniens her der erste Grenzpaß, der die Transsylvanischen Alpen nach Rumänien überschreitet. Er liegt 1624 Meter hoch. Auch in der Nordwestecke Rumäniens, südlich von Dorna-Watra, nimmt der Vormarsch in Rumänien seinen Fortgang. Wie Schweizer Blätter melden, stehen in der nordwestliche Rumäniens, wo in den letzten Tagen heftige Kämpfe in der Gegend der Dorna Watra stattfanden, die deutsch-österreichischen Truppen bereits 20 Kilometer tief im rumänischen Biltritzatale. Ebenso haben weiter südlich die Truppen der Mittelmächte den Bekaspaß überschritten und sich unweit des rumänischen Ortes Kezdi festgesetzt. Ferner haben deutsch-österreichische Streitkräfte den Bucecapaß erstritten und stehen bei Gura-Sirilui 10 Kilometer auf rumänischem Boden.

• • •

In genialer Weise ist die Kombination von vernichtender Verfolgungsschlacht und gleichzeitiger vorbereitender Umfassungsschlacht durch Mackensen ausgeführt worden. Der Eindruck, den unsere so erfolgreichen Offensivoperationen in der nördlichen Dobrudscha auf unsere Gegner ausüben muß, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß die Laae des treubrüchigen Rumänien immer mehr der von Serbien ähnlich wird.

Allgemeines vom Krieg.

Der König auf dem Kriegsschauplatz.

München, 25. Okt. Der König ist heute, begleitet von dem Kriegsminister Frhrn. v. Kreß und den Herren des Gefolges, nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

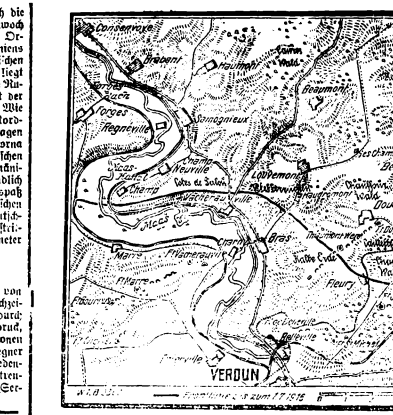
Norwegen.

Christiania, 25. Okt. „Sozialdemokraten" schreibt in einem sehr bemerkenswerten Artikel: Nach den Massenverdienungen norwegischer Schiffe unmittelbar vor der norwegischen Seegebietsgrenze zu schließen, habe offenbar das U-Boots-Verbot die Lage für die norwegische Schiffahrt nicht gebessert. Zwar sei die norwegische U-Bootsverfügung rechtlich zweifellos berechtigt; sie hätte aber in der Form glücklicher sein können. Der dreifte Salzag eines Schurert wäre besser unterblieben; denn das habe herausfordernd wirken müssen, ohne die Achtung für das kleine Norwegen zu vermehren. Die Regierung sollte sich bei ähnlichen Fällen damit begnügen, im Namen des Rechts und der Moral einen Naren und deutlichen Einspruch zu erheben. Für Norwegen wäre es lächerlich, Macht gegen Macht zu setzen. So ernst die Lage infolge der deutschen Protestnote sei, könne man doch annehmen, daß die nächsten Tage schon eine Entspannung bringen würden.

Feuer in ital. Militärmagazinen.

Bern, 25. Okt. In den Militärmagazinen von Parma, in denen sich Heu, Stroh und Hafer befanden, brach laut „Corriere della Sera" eine Feuersbrunst aus. Trotz der Rettungsarbeiten gingen allein über 3000 Doppelzentner Heu verloren. Ein Gebäude im Wert von 200 000 Lire ist bis auf die Mauern abgebrannt.

• • •


Consenvoye
Damvillers
Montfaucon
Avocourt
Malancourt
Béthincourt
Forges
Regnéville
Haumont
Haucourt
Cumières
Dieppe
Les Eparges
Les Chambres
Dezamone
Marre
Hattonchâtel
Vigneulles
Woël
Woëvre
Combres
Bois d'Ailly
Bois de Jures
Bois de Warphémont
Bois de Consenvoye
Bois des Caures
Bois d'Haumont
Bois de Cumières
Bois de Malancourt
Bois de Béthincourt
Bois de Forges
Bois de Regnéville
Bois de Chaume
Bois de Vaux
Bois de Vaux Chapitre
Bois de Fays
Bois de Wavrille
Bois de Hesse
Bois de Hesse
Bois de Beaumont
Bois de Beaumont
Bois de Warphémont
Bois de Consenvoye
Bois de Jures
Bois de Jures
Bois de Warphémont
Bois de Consenvoye
Bois de Jures
Bois de Warphémont
Bois de Consenvoye
Bois de Jures
Bois de Warphémont
Bois de Consenvoye

den Fortgürtels. Der aus der Woevre-Ebene anbringenden Nordostgruppe schlug von den Höhen der Cote Herab ein heftiges Artilleriefeuer entgegen und suchte ihr Vorbringen zu hemmen. Trotzdem gelang es ihr, am 7. März die Franzosen aus Fresnes herauszuwerfen und am 9. März den Feuilla-Wald und die Weinbergshöhe 251 nordöstlich Damloup zu nehmen. Seitdem hält sie den Fuß der Cotes des Eparges fest in Händen und hat ihren Besitz ein Vierteljahr später noch durch die Eroberung von Damloup erweitern können.

IV. 5.

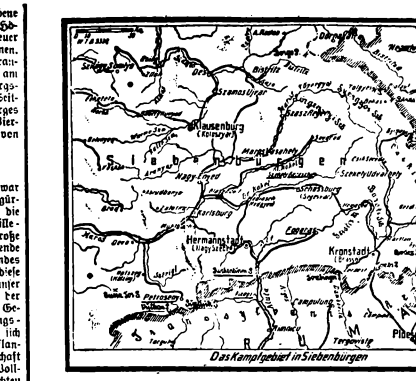
Der erste große Vorstoß der Deutschen war sonach bis unmittelbar an den unteren Fortgürtel der Festung durchgedrungen und hatte die allgemeine Linie Champ-Douaumont-Feuille-Wald-Manzee-Combres erreicht. Dieser große Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr erbitterte Gegenanstrengung des Feindes hervor. Etwa seit dem 26. Febr. begann diese sich geltend zu machen. Während aber unser Angriff sich bis dahin auf das Ostufer der Maas beschränkt hatte, nahm die feindliche Gegenwirkung von vornherein ihren Ausgangspunkt von beiden Maasufern und machte sich ganz besonders in Gestalt einer Artilleriellaborierung von dem bisher nicht in Mitleidenschaft gezogenen linken Maasufer aus geltend. Wollten wir die Errungenschaften auf dem rechten Maasufer behaupten, so ergab sich die Notwendigkeit, unseren Angriff auch auf das westliche Maasufer hinüberzutragen. Demnach beschränkten wir uns östlich der Maas für die nächste Zeit auf die Festhaltung und den Ausbau der gewonnenen Linie, und so nahm hier der Kampf zunächst wieder die alte Form des Stellungskrieges an. Auf dem linken Maasufer dagegen haben wir während der nächsten Monate bis gegen Ende Mai unseren Angriff in zehrem Vorwärtsdringen schrittweise, doch ununterbrochen vorwärts getragen. Im Nachfolgenden wollen zunächst die Kämpfe des linken Maasufers im Zusammenhang betrachtet werden.

Das Gelände stellt hier eine von den Augenen her sich langsam zum Maastale absenkende Hochfläche dar, deren Erhebungen zum Teil von w ten Wäldern bedeckt, zum Teil völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Einkungen sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Steinhäusern eingebettet. Die Waldes, die Dörfer boten der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln verstärkt wurden und immer noch weiter verstärkt wurden. Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen Inhalt des mörderischen Ringens, das sich hier fast ohne Unterbrechung in den Monaten März, April und Mai abspielte. Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indessen in die Kampfhandlung nur gewisse Abschnitte, aber doch keine sehr deutlich sich abhebende Gliederung, da jeder Geländegewinn die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veranlaßte, sodaß Erfolg und Verlust hin- und herschwankten. Mit diesem Vorbehalt seien im Nachstehenden die Hauptmomente unseres Fortschreitens hervorgehoben.

Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regnieville. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtsschwenkung in die zusammenhängenden, mehrfach verteidigten Dörfer des Cumieres- und Nabenwaldes hinein. Beide waren bis zum 10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort-Homme-Stellung" genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behauptet.

Und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich um jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum, welche die Dörfer Bethincourt, Malancourt und Haucourt zu Stützpunkten und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rückhalt hatten. Aus dem Gehölz von Malancourt, das schon seit Herbst 1914 in unserer Hand war, drangen unsere Truppen in den südlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand.

Durch die Erstürmung dieses Waldes war die vielberufene „Sackstellung" entstanden, indem zwischen dessen Offspitze und dem Nordwestzipfel der Toten-Mann-Stellung noch ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Geländestück in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm nun während des April in raffinten Vorbringen ein Fetzen nach dem andern entrissen. Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt und am 9. auch den rechten Flügelstützpunkt, das Dorf Bethincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Mari-Homme-Stellung" auch die südöstliche Kuppe des auf der französischen Karte als „Mort-Homme" bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und bereitete damit dem französischen Ansetzgedanken über die Frage, ob wir über die Franzosen den Mort-Homme besäßen, ein Ende.



Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden.

Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermatten seinen Fortgang. Die Ausräumung der „Sackstellung" wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete die berühmte Höhe 304. Abschnittsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gestürmt. Oestlich des „Toten Mannes" ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf Cumieres war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Courettes-Höhe und des ganzen Geländes von der Südkuppe des „Toten Mannes" bis zur Südspitze von Cumieres konnte bis Ende Mai erzwungen werden.

Mit der Eroberung der Linie Wald von Avocourt—304—Toter Mann—Cumieres hat unser Forschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Flankierung unserer auf dem rechten Ufer erkämpften Stellungen war beseitigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vormärtsbringen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgetragen worden.

Der neue Kriegskredit.

Zum letzten Male hat der Reichstag im Juni ds. Js. 12 Milliarden Kriegskredite bewilligt, die bis gegen Jahresende reichen dürften — da der Reichstag, wenn er jetzt auseinandergeht, vielleicht erst wieder im Januar zur Beratung des Etats zusammentritt, so muß er demnach vor seinem Auseinandergehen neue Kredite bewilligen. Das soll jetzt noch der Vorlage geschehen, die wieder 12 Milliarden fordert, das ist wieder etwa der Bedarf eines halben Jahres, also ungefähr bis zum Juni 1917. Die Entwicklung der deutschen Kriegskredite ist danach folgende:

1914 August	5 Milliarden Mark
1914 Dezember	5 Milliarden Mark
1915 März	10 Milliarden Mark
1915 August	10 Milliarden Mark
1915 Dezember	10 Milliarden Mark
1916 Juni	12 Milliarden Mark
1916 Dezember	12 Milliarden Mark
Zusammen	64 Milliarden Mark.

Vierundsechzig Milliarden! Wir sind abgestumpft gegenüber den großen Ziffern, und vor allem: wir wissen, daß wir auch diese neuen Milliarden aufbringen werden, wissen es nach dem großartigen Erfolg der fünften Kriegsanleihe mit noch größerer Sicherheit als vorher. Aber es ist doch gut, daß die Größe der Aufgabe uns durch die Ziffern wieder einmal mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt wird. Wir werden auch die neuen Milliarden haben. Aber jeder einzelne muß sich bei jeder einzelnen wirtschaftlichen Handlung darüber klar sein, daß es seine Pflicht ist, mit dafür zu sorgen, daß wir sie bekommen. Jeder einzelne muß dafür arbeiten und sparen. Arbeiten: damit unsere Wirtschaft die gewaltigen Massen mannigfaltigster Erzeugnisse hervorbringt, die für den Bedarf der Kriegführung, für Heer und Zivilbevölkerung notwendig sind und die auf die Dauer nur hervorgebracht werden können, wenn jeder jede Kraft bis aufs äußerste anspannt. Sparen: weil keine Arbeit, die jetzt geleistet wird, und kein Rohstoff, der jetzt nötig ist, für überflüssigen Verbrauch verschwendet werden darf. Ueberflüssiger Verbrauch ist jetzt Beeinträchtigung unserer Kriegsführung. Wir müssen Arbeit und Material und damit auch das Geld sparen für die Notwendigkeiten des Krieges. Dazu möge die neue Kreditforderung wieder mahnen.

Politische Rundschau

Die Finanzlage des Reiches.

Im Reichshaushaltausschuß hielt am Mittwoch Reichsschatzsekretär Graf Roedern einen Vortrag über die finanzielle Lage des Reiches. Er legte die Finanzpolitik während des Krieges dar, die darauf ausgeht, die schwebenden Schulden durch langfristige Anleihen und Schatzanweisungen zu konsolidieren. Bisher seien 54 Milliarden bewilligt, davon bis zum 30. September 46,6 Milliarden ausgegeben. Im Oktober seien 25 Millionen Mark Nachzahlungen an Bundesstaaten für verausgabte Unterstützungsgelder fällig. Sodann sprach der Staatssekretär zur Begründung der neuen Kreditvorlage. Wie wir hören, wird der Reichsschatzsekretär am Freitag in der Reichstagssitzung die neue Kreditvorlage begründen und dabei eine ausführliche Darlegung über die Finanzpolitik des Reiches geben.

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 25. Okt. Ein Blatt weiß zu berichten, daß der ermordete Ministerpräsident Graf Stürgkh seit 1882 verheiratet war und zwar mit einer jüdischen Großhändlerstochter namens Hermine Fuchs. Graf Stürgkh war mit seiner Frau in Riga standesamtlich getraut gewesen. Seine Gattin lebte zum größten Teil in Graz, wo Graf Stürgkh sie noch vor einiger Zeit besuchte. Das Eheleben der beiden soll überaus glücklich gewesen sein. Die Ehe blieb kinderlos.

Bayerische Nachrichten.

Füssen, 25. Okt. Die städtischen Kollegien haben die Errichtung eines städtischen Geflügelhofes zur Haltung von mindestens 500 Legghühnern genehmigt. Zur Zeit befinden sich schon 300 Hühner hier. Der Rest wird bis zur Neuzeit noch eingekauft. Ferner haben die städtischen Kollegien beschlossen, nicht blos die vielen Grundstücke in eigener Regie zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Gemüse anzubauen, sondern zu diesem Zweck auch noch weitere 50 Tagwerk zu pachten.

Nürnberg, 25. Okt. Das Gemeindekollegium bewilligte für Zwecke der städtischen Kriegsfürsorge für 1916 wo meinen Betrag von 1 800 000 Mark. Im ganzen betragen die Aufwendungen der Stadt für Kriegsfürsorge bis jetzt 28½ Millionen Mark; davon 14½ Millionen Mark ausbezahlter Reichskriegsunterstützungen, 11 900 000 Mark für Unterstützung an Kriegerfamilien und 2 Millionen Mark für Unterstützung Erwerbsloser.

Aschaffenburg, 25. Okt. Der Infanterist Karl Straßberger, welcher bei den schweren Kämpfen an der Somme vor einigen Wochen durch das gewaltige Trommelfeuer die Sprache verloren hatte, erfaßte sie nachts infolge eines schweren Traumes im hiesigen Vereinslazarett wieder. Es ist dies der zweite Fall, der sich in Aschaffenburg ereignete.

Bayerisches Oberland.

Prien, 25. Okt. Die Suppenanstalt Prien, welcher die Königin und Prinzessin Klara wiederholt namhafte Beträge zuwendeten, hat in den beiden ersten Kriegsjahren 30 000 Portionen Suppen an bedürftige Krieger- und Schulkinder abgegeben.

Mühldorf, 25. Okt. Heute morgen entgleiste in Mühldorf der nach Rosenheim ausfahrende Personenzug mit Lokomotive und Postwagen. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Ein Passagier erhielt eine leichte Prellung. Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr nach Rosenheim wurde durch Umpatrieren aufrecht erhalten. Die Störung war abends behoben.

Kommunales.

Oeffentliche Sitzung des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten

am Mittwoch, den 25. Okt. 1916
vormittags 9 Uhr.

Anwesend: 23 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Eine Erwiderung des Stadtmagistrates.

In seiner Sitzung vom 4. Oktober nahm das Kollegium einen Antrag Hader und Kaiserhaus an, in welchem es heißt: „Das Gemeindekollegium erhält mit Erstaunen aus der Presse Kenntnis von den Magistratsbeschlüssen, wonach 100 000 Mk. zur 5. Kriegsanleihe gezeichnet wurden und mit der Handelsbank ein Abkommen betreffs freihändigen Ankaufs von 50 000 Mark 3½- und 4 prozentige Anleihen der Stadt Rosenheim aus den Jahren 1899, 1900, 1904 und 1913 vereinbart wurde. Es wolle mitgeteilt werden, aus welchen Gründen die Zustimmung des Gemeinde-Kollegiums nicht eingeholt wurde."

Auf diesen Beschluß hat heute eine Erwiderung des Stadtmagistrates vor. Es wird darin der Standpunkt vertreten, daß aus der Gemeindeordnung eine Bestimmung nicht angeführt werden könne, laut welcher die Zustimmung des Kollegiums eingeholt werden müsse. Das Schreiben betont sich auch auf eine Reihe von Städten, welche nicht anders gehandelt hätten wie Rosenheim. Gleichwohl ersuchte der Magistrat im Interesse des Burgfriedens um nachträgliche Genehmigung und erklärte sich gleichzeitig bereit, für die Zukunft diese Angelegenheiten dem Kollegium zuvor zu unterbreiten.

Aus den Mitteilungen des Stadtmagistrates geht, und hervor, daß Rosenheim insgesamt den Betrag von 400 000 Mk. zu den deutschen Kriegsanleihen gezeichnet hat. Traunstein zeichnete 211 600 Mk., Weißenhorn 500 000 Mk., Landsberg 580 000 Mk., Wasserburg 680 000 Mk., Freising 1 004 000 und Ingolstadt 2 Millionen Mark. Verschiedene dieser Städte zeichneten indessen diese Beträge gleichzeitig mit den Distriktsparlassen.

Gegenüber dieser Darstellung bleibt der Magistrat, G.-B. Huber, auf seiner Anschauung daß es Pflicht des Magistrates ist, in all den Belangen die Zustimmung des Kollegiums einzuholen. Diese Ansicht sprach auch G.-B. Rudorfer aus, der noch hinzufügte, daß es etwas anderes wäre, wenn für die in Frage stehende Zwecke bares Geld vorhanden gewesen wäre; in oder hätten die Beträge erst aufgenommen werden müssen. G.-B. Huber beantragte, die Angelegenheit dadurch zu erledigen, daß man von der Zuständigkeit des Magistrates einfach Kenntnis nehme, da in Zukunft das Kollegium gehört worden solle. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

Aushilfe in der städt. Leihanstalt.

Mit der aushilfsweisen Versehung der Leihhausoffizianteustelle wurde vom Magistrat die Kontoristin Anna Schmid dahier betraut. Sie ist die Tochter der Pfisterzollennehmerin Schmid in der Kufsteinerstraße und wurde mit einem Tagegeld von 2,50 Mk. eingestellt. Einmännliche Kraft bezw. ein Kriegsinvalide hat sich in Rosenheim nur diesen Posten nicht finden lassen. Das Kollegium hat gegen den Magistratsbeschluß nichts einzuwenden.

Anschlüsse an die Gasleitung.

Für die Verlängerung der Gasleitung am Neubau genehmigte der Magistrat in seiner Sitzung vom 13. Okt. den Betrag von 1 252 Mark, der in den Etat des Gaswerkes für 1917 einzustellen ist. Die Hausbesitzer am Neubau hatten ein Gesuch um Verlegung der Gasleitung eingereicht, dem jetzt der Magistrat entsprochen hat. Auch die Anwohner der Sonnenstraße reichten ein Gesuch um Verlegung der Gasleitung baldigst ein. Hier stellen sich die Kosten auf 1 060 Mk. Weiter liegt ein Gesuch um Gaszuleitung zum städt. Anwesen Rathausstraße 21 (Wechselwärterkaserne) vor. Der Magistrat genehmigte auch dieses letztere Gesuch unter der Bedingung, daß die Mieter 1,50 Mk. bezw.

50 Pfg. monatlich mehr Miete zahlen. Unter den gleichen Bedingungen gab auch das Kollegium seine Zustimmung. Auch die weiteren Gesuche wurden nach dem Beschlusse des Stadtmagistrates verbeschieden.

Von der Stadtgärtnerei.

Als Etatsvarian sind für die Stadtgärtnerei 1800 Mark angefordert. Wie G.-B. Schmid darüber berichtet, handelt es sich um 600 Mk., welche für den Ankauf von Bäumchen erforderlich sind, die einen Posten bestellt sind, aber aus den Beständen der Stadtgärtnerei nicht mehr gedeckt werden können. Der weitere Betrag von 1200 bildet einen durchlaufenden Posten für Arbeitslöhne. Der Magistrat hat die Forderung genehmigt, und der Berichterstatter empfahl auch dem Kollegium Zustimmung, weil es sich um einen durchlaufenden Posten handelt, jedoch unter der Bedingung, daß diese Mehrausgabe auch in den Einnahmen in die Erscheinung tritt.

G.-B. Göpfert erbittet Aufschluß darüber, inwieweit die Stadtgärtnerei dem neuen Antrag auf Beschaffung von Lebensmitteln durch Anpflanzung von Gemüsen Rechnung trägt. Wenn dies nicht der Fall sei, könnte er der Forderung nicht zustimmen.

G.-B. Schmidt erklärte, daß in der Stadtgärtnerei derartiges nicht gemacht werde, aus dem einfachen Grunde, weil die Stadtgärtnerei nicht zur Gemüsegärtnerei übergehen könnte. Dazu brauche es Vorbereitungen, die sich nicht von heute auf morgen machen ließen. Auf den Anbauflächen könne man nicht ohne weiteres die Pflanzen herausreißen und Kohlrabi hinpflanzen.

G.-B. Göpfert findet es unbegreiflich, daß man die vorhandenen Grundstücke er. noch hinzugepachtete von der Saline nicht mit Gemüse bepflanze. Seine Fraktion stimme daher gegen die neue Forderung, weil man nicht in den letzten Augenblick nehme, etwas zur Lindrung der Lebensmittelnot zu tun. Man könnte doch Gemüse pflanzen, das man namentlich jetzt auch in der Volksküche sehr gut brauchen könnte. Bis zum Frühjahr könnte es sicherlich erreicht werden.

G.-B. Schrettenzeger weist darauf hin, daß eine Angelegenheit hiermit verknüpft werde, die gar nichts damit zu tun habe. Hier handele es sich lediglich um die Bewilligung eines Vorschusses zur Anschaffung von Bäumen, die fest bestellt sind und geliefert werden müßten. Die Ausführungen des G.-B. Göpfert hätten also hiermit nicht das Geringste zu tun.

G.-B. Schmidt meint, es wolle ihm scheinen, als ob dem G.-B. Göpfert der Gaul durchginge (G.-B. Göpfert: Nein, nein!). Göpfert wisse sicherlich ganz genau, was in der Lebensmittelkommission gesagt und beschlossen worden sei. Die Stadt habe 2000 Zentner Sauerkraut, 1000 Zentner Blaukraut usw. usw. bestellt, da könne man doch unmöglich sagen, daß in der Sache der Bekämpfung der Lebensmittelnot nichts geschehe. Angesichts dessen würden auch die paar Zentnerle, welche bei der Gärtnerei in Frage kommen könnten, gar keine Rolle spielen. Der Vorwurf, daß die Stadt nichts tue, sei durchaus nicht haltbar. Besser wäre es gewesen, wenn die Fraktion Göpfert mitgewirkt hätte, um die Eingeweide aus den Schlachtungen im Stadthof für die Volksküche zu bekommen, statt daß jetzt die Metzger sie um 45 Pfg. erhalten, welche sie um 1.80 Mk. verwurstet wieder erhalten könnten.

G.-B. Ruedorffer empfiehlt Abkürzung der Debatte hierüber. (Im Hinblick auf die reichhaltige Tagesordnung mahnt auch der Vorsitzende dazu.) Die Stadtgärtnerei sei keineswegs als Gemüsegärtnerei eingerichtet, und etliche Beschlüsse des Kollegiums liegen vor, nach denen der Stadtgärtnerei der Gemüsebau untersagt ist. Sie sei daher nicht in der Lage, dem Antrage Göpfert zu entsprechen.

G.-B. Geistaller verwahrt sich gegen die Abkürzung der Debatte; wenn man angegriffen worden sei, müssen einem auch die Gelegenheit zur Verteidigung gegeben werden. G.-B. Schmidt habe den Vorwurf erhoben, daß man ihn bei seinem recht eigentümlichen Antrag auf Beschaffung der Eingeweide im Stich gelassen hätte. Man möge sich doch erst erkundigen, wie die Sachen eigentlich gelagert seien. Leute könnte man überhaupt nur noch 6 bis 10 Schlachttiere in der Woche schlachten, weil nicht mehr zugewiesen würde. Der Lieb, den G.-B. Schmidt geben wollte, treffe daneben, treffe aber jene, welche jetzt durch Entstellungen ihren Kopf aus der Schlinge ziehen möchten.

G.-B. Schrettenzeger stellt den Antrag, diese Debatte, weil nicht zur Sache gehörig, bis zum Schluß der Sitzung zurückzustellen und die Debatte jetzt zu schließen. Diesem Antrag wurde zugestimmt und der Etatsvarian mit allen gegen drei Stimmen angenommen. G.-B. Göpfert bemängelte dann noch, daß man nicht getrennt abstimmen ließ. Der Vorsitzende und G.-B. Schmidt bedeuteten ihm aber, daß beide Positionen eng mit einander verwachsen wären, sodaß eine Trennung gar nicht möglich wäre.

Vom Maierbad.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 13. Oktober folgenden Beschluß gefaßt: „Da nach dem Gutachten des Herrn Kgl. Bezirksarztes über alle hygienischen Verhältnisse des Maierbades durch die inensive Beschaffung desselben Licht, Luft und Trockenheit unzulässig beeinflußt werden, wird der von der Stadtgartenverwaltung beantragten Entfernung eines Eschenbaumes und der Ansiedlung der Baum- und Gebüschpflanzungen zugestimmt. Die erforderlichen Mittel werden als Etatsvariant der Gemeindekasse genehmigt."

G.-B. Schrettenzeger wirft die Frage auf, ob es es vorteilhaft sei, bei den Bäumen, die nicht in der Front stehen, so zu lichten, wie es hier beantragt sei. Besser wäre es beim Maierbad, die Verbedung beseitigen zu lassen.

G.-B. Dachs glaubt ebenfalls, daß durch die Lichtung das Aeußere des Maierbades nicht gehoben werde; wenn man aber die Begründung des Bezirksarztes lese, werde man die Angelegenheit nicht zurückweisen können. Deshalb möchte er zustimmen.

G.-B. Ruedorffer macht darauf aufmerksam, daß man sich im Finanzausschuß dagegen ausgesprochen habe. Nach den bekannten Erfahrungen könnte die Stadtgärtnerei leicht wieder Neigung zeigen, alles wegzuschneiden.

G.-B. Siegmeier erklärte, daß er sich einem Antrag vorbehalte, laut welchem auch auf der Südseite Licht und Luft zugeführt werden soll e durch Entfernung der Fichtenbäume, während andere Pflanzungen an deren Stelle gesetzt werden sollten. In der Befürwortung durch den Bezirksarzt sei schon etwas Stichhaltiges enthalten.

G.-B. Breitenhuber meint, wenn man an die Trockenlegung des Hauses denke, müßte man zuerst die Sträucher am Hause selbst entfernen. Im übrigen brauchte man die Bäume nicht fallen, sondern nur auszuheben.

G.-B. Huber hält es angezichts dieser Meinungsverschiedenheit für besser, wie der Vorsitzende schon angeregt hat, die Sache nochmals an den Bauausschuß zu verweisen. Dadurch könnte am besten vermieden werden, daß die Stadtgärtnerei wieder zu gründlich vorgehe.

G.-B. Schrettenzeger will zuerst wissen, was alles entfernt werden soll, deshalb stellte er den Antrag, die Angelegenheit an den Bauausschuß zu verweisen.

Diesem Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen zugestimmt.

Mästung von Schweinen im Schlachthof.

Vom Gewerbeausschusse ist seinerzeit der Antrag gestellt worden, Ferkel zu kaufen und im Schlachthof die Schweinemästung zu betreiben. Wie der Vorsitzende darüber berichtet, sei diesem Antrag jetzt stattgegeben worden. Deshalb sind 1200 Mark angefordert, um 30 Ferkel für diesen Zweck ankaufen zu können.

G.-B. Geistaller könnte darauf verweisen, daß andere Städte bereits in dieser Hinsicht vorangegangen seien und gute Ergebnisse erzielt hätten. Die Frage des Bezugs der Futtermittel könnte durch den Kommunalverband erleichtert werden, auch könnten die Abfälle der Volksküche hiefür in Betracht. Der G.-B. Schmidt habe diese Abfälle bereits einer Oekonomiestrau zugesagt. Andererseits könnten auch die Kartoffel für die Schweinefütterung verwendet werden, die bei der Auslese im Lagerhaus beim städt. Kartoffelbezug anfallen.

G.-B. Schmidt teilt mit, daß er die Abfälle aus der Volksküche einer Oekonomiestrau zugesagt habe gegen Bezahlung. Dafür habe die Frau Entgegenkommen durch Abfieferung von Milch zugesagt. Als er diese Zusage gegeben habe, seien aber die Ferkel noch nicht angekauft, erst später wäre diese Frage neu aufgetreten. Deshalb habe er der Frau wieder gesagt, daß die Abfälle anderweitige Verwendung finden würden. Andererseits sei er dem Schlachthofdirektor noch gar nicht um die Ueberlassung der Abfälle gestagt worden. Aehnlich verhalte es sich mit den faulen Kartoffeln.

G.-B. Geistaller meint, der G.-B. Schmidt scheine im Irrtum zu sein oder er wolle die Wahrheit nicht sagen. Am 8. Okt. sei bereits der Antrag auf Ankauf der Ferkel gestellt und in der Kommission dann beraten worden. Die Schweinemästung müsse also früher schon beschlossen gewesen sein, als Schmidt die Zusage an die Oekonomiestrau gegeben habe.

Der Vorsitzende erklärt den Vorwurf, daß G.-B. Schmidt die Wahrheit nicht sagen wollte, für zu weit gehend und ersucht, derartige persönliche Anreinpelungen zu unterlassen.

G.-B. Göpfert meint, die Hauptsache sei, daß die Abfälle jetzt zur Verfügung stehen, nachdem die Ferkel bereits eingestellt seien.

Nach dem Hinweise darauf, daß das Geschäft schon dumm anfange, machte G.-B. Ruedorffer darauf aufmerksam, daß vom Hauptstürzeut, das die Stadt verpachtet habe, jetzt der Stall ganz der setze, während früher ständig 18—20 Milchkühe darin Platz gefunden hätten. Es wäre doch an der Zeit, den Pachtvertrag durchzusehen und ev. eine Aenderung herbeizuführen. Freilich würde es jetzt Schwierigkeiten machen, Milchkühe zu beschaffen. Zwanzig Kühe würden jetzt sicherlich 24 000 Mk. kosten. Dabei bestehe aber ein krasses Mißverhältnis zwischen den Nutz- und Schlachtviehpreisen, sodaß sich leicht 20mal 400 Mk. Verlust ergeben könnte. Wenn der Pächter des Hausfüttergutes zu rechter Zeit dazu gemacht hätte, wären die Verhältnisse heute sicherlich anders.

Der Vorsitzende fragt, ob in dieser Hinsicht ein Antrag gestellt werden wolle, worauf G.-B. Ruedorffer erwidert, er halte es für zweckmäßiger wenn der Vorsitzende gelegentlich mit dem magistratischen Referenten darüber Rücksprache pflege.

G.-B. Dachs teilte zur Sache selbst noch mit, daß es Herrn Graubicher gelungen sei, die 40 Ferkel um einen annehmbaren Preis (40 Mk.) in Straubing anzukaufen. Im übrigen könne er gegenüber dem Vorwurf des G.-B. Geistaller bestätigen, daß G.-B. Schmidt von dem Eintreffen der Ferkel keinerlei Kenntnis hatte, der Vorwurf sei daher gar nicht berechtigt.

G.-B. Schmidt spricht sein Erstaunen darüber aus, daß ihm der Vorwurf gemacht werde, er lüge nicht die Wahrheit, während doch alle, auch G.-B. Geistaller wüßten, daß er seine Meinung stets offen und rückhaltlos äußere und keineswegs hinter dem Berge halte. Er erklärte nochmals, daß der Vorwurf gänzlich unberechtigt ist.

Damit war die Angelegenheit erledigt und die für die Ferkel angeforderten Mittel wurden genehmigt.

Erhöhung der Hundeabgaben.

Im Interesse der Nahrungsmittelversorgung ist von der Regierung eine Verminderung des Hundebestandes angeregt worden, die z. T. auch durch eine Erhöhung der Hundegebühren herbeigeführt werden soll. Der Magistrat hat dieser Anregung stattgegeben und in seiner Sitzung vom 13. Okt. beschlossen: „Mit Wirkung vom 1. Januar 1917 an werden nach Antrag der Finanzkommission die bisherigen Hundeabgabesätze von 12 Mark bezw. die einzelstehenden Anwesen 6 Mark auf 15 Mark bezw. 9 Mark erhöht. Für einen zweiten Hund, der dem gleichen Besitzer in einem und demselben Anwesen gehalten wird, wird die Abgabe auf 20 Mark bezw. 12 Mark festgesetzt."

Aus einer dem Kollegium unterbreiteten Zusammenstellung des Magistrats geht hervor, daß die Zahl der Hunde von Jahr zu Jahr abnimmt. Während die Hundeabgaben sich im Jahre 1914 noch auf 6800 Mark stellten, fanden sie 1915 auf 6330 Mark und 1916 auf 6040 Mark.

G.-B. Schrettenzeger regte an, in der Erhöhung der Abgaben einen Unterschied zwischen Nutz- und Luxus-Hunden zu machen und letztere höher zu besteuern. Diese Anregung wurde von GB. Geistaller unterstützt, der gleichzeitig erwähnte, daß von Truppen in der Sanierungsanstalt eine ganze Reihe von Hunden herrenlos zurückgeblieben sei. Anderseits wies G.-B. Ruedorffer auf die Schwierigkeiten hin, welche sich bei verschiedener Besteuerung einstellen würden, da die Grenze zwischen Luxus- und Nutzhund sehr schwer zu ziehen wäre. Dieser Ansicht stimmte G.-B. Schmidt zu, der weiter noch bemerkte, daß durch die vermehrte Schlachtung von Hunden eine weitere Verminderung des Hundebestandes an und für sich schon herbeigeführt werde. Das gab dann G.-B. Göpfert Veranlassung zu der Bemerkung, daß die gewaltsame Beseitigung von Hunden dazu führen müßte, daß die armen Leute bald nicht einmal mehr Hundefleisch bekommen könnten.

Schließlich wurde der Magistratsbeschluß mit allen gegen sechs Stimmen angenommen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 16. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Bauer, Hofendanlsohn aus Grainbach, Soldat im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Joseph Fußstetter, Sohn der Ueß-Eheleute Georg und Elise Fußstetter in Hüttersberg (Wasserburg), Gefreiter im 16. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Paul Stoller, Sohn von Frau Anna Stoller in Ruhpolding, Soldat im 17. Ref.-Inf.-Reg.; Franz Ringswandl, Rädbauerssohn aus Bockermiesenbach bei Ruhpolding, Soldat im 16. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Josef Hochreiter, Holzarbeiter aus Hergering bei Siegsdorf, Unteroffizier im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern.

Im Felde verwundet. Wie wir erfahren, wurde der Leutnant d. R. Theodor Schmidt, Sohn des Gemeindebevollmächtigten Privatiers Schmidt in Rosenheim, bei den Kämpfen der letzten Zeit schwer verwundet. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Auszeichnungen im Felde. Dem Leutnant Frhrn. Günther von Egloffstein im 1. Alpen-Reg. wurde das Eiserne Kreuz 1. Kl. verliehen; mit den Militärverdiensten wurde er früher schon ausgezeichnet. Dem Gütersohn Georg Wardermeier aus Oberlappach bei Wasserburg a. J. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen; er hat sich in den Kämpfen vor Verdun hervorgetan.

Diözesandienstesnachrichten. Anweisung erhielten: Der Benefiziat von Marterwang, l. geistl. Rat Dr. Martin Bad, als Vikar der erledigten Pfarrei Oberndorf und der Kuadjutor in Traunwalchen, Br. Johann Schwarz, als Vikar der sich am 1. November erledigenden Pfarrei Traunwalchen.

Bahndienst. Der Oberbahnmeister der Bahnstation Nördlingen Leonhard Schatz wurde auf sein Ansuchen in gleicher Diensteseigenschaft vom 1. Nov. ab an die Bahnstation Rosenheim in statsmäßiger Weise versetzt. Ernannt wurden in statsmäßiger Eigenschaft zum Weichensteller die Gehilfen Sebastian Kiesl in Kufstein und Gottfried Reuner in Rosenheim, zum Vorarbeiter im Bahnunterhaltungsdienst der Gehilfe Karl Beil in Rosenheim, zum Bahnsteigschaffner der Gehilfe Georg Wallgruber in Rosenheim, zum Schrankenwärter der Gehilfe Georg Dasch Bm. l. Traunstein. Versetzt wurde in statsmäßiger Weise auf Ansuchen der Amtsassistent Joseph Weikert von Kufstein zur Güterstation Regensburg.

Todesfälle. In hohem Alter ist heute Herr Privatier Kuhbandner verschieden. Er stand im 81. Lebensjahre, war indessen nur kurze Zeit an das Krankenlager gefesselt. Seiner in geistern die Angehörigen Frau Amalie Traunet, geborben. Sie folgte dem ihrem vor einiger Zeit im Tode vorausgegangenen Gatten, mit dem sie 48 Jahre in glücklichster Ehe lebte. Sie mögen in Frieden ruhen!

Silberne Hochzeit. Herr Bäckermeister Franz X. Spiegl begeht heute mit seiner Gattin Fanny geb. Kastner das Fest der Silbernen Hochzeit. Der in weiten Kreisen bekannten und geachteten Bürgerfamilie entbieten wir zu diesem Ehrentage die besten Wünsche.

Die Hausfrauen Rosenheims seien noch besonders auf den am Freitag den 27. Okt. Abends 7 Uhr im Hotel „Deutscher Kaiser" stattfindenden Vortrag des Herrn Bezirksgärtners Weltermayer aufmerksam gemacht. Es wird angeregt, große Quantitäten von Wintergemüsen zu billigsten Preisen zu erwerben und sie dann zum Selbstkostenpreis, ohne jeden Gewinn, an die einzelnen Hausfrauen zur Einwinterung abzugeben. Der Vortrag wird voraussichtlich viel Interesse und zahlreichen Besuch finden.

In Gefangenschaft. Angehörigen und Wohltätern von Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich und Nordafrika, welche sich mit der Besorgung dieser Gefangenen befassen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings Wege gefunden sind, die Eingeliefterung mit Paketen zweckmäßiger und billiger zu gestalten. Ausführliche Mitteilungen hierüber sind mündlich oder schriftlich zu erhalten bei der Zweigstelle der Kreisauskunftsstelle für Kriegsgefangenenhilfe vom Roten Kreuz für Oberbayern in Rosenheim, Sebastiastraße 9/1.

Enteignung von Kartoffeln. Nach einer Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle können alle nicht zum eigenen Speisebedarf und zu Saatzwecken erforderlichen Kartoffeln bei allen Kartoffelerzeugern mit einer Kartoffelanbaufläche von mehr als 10 Ar enteignet werden.

Geliefpenden für Verabreichung unentgeltlicher Mittagskost in der Volksküche gingen bei der Stadtkämmerei ein:

Fleischhandelsgesellschaft	1000 Mark
Frau Zahnetechniker Held	50 Mark
Jahnerz Wolde	50 Mark
Hauptmann Holzapfl	50 Mark
F. Gr.	20 Mark
Dr. B.	40 Mark
Berthold Hofer	100 Mark
Summa:	1310 Mark

Bücherschau

Aus dem Oktoberheft von „Westermanns Monatsheften". Das Korps Hofmann. Von Oberleutnant d. R. Berthold Viertel (farbig illustriert.) — Die Toten siegen. Ein Kleistroman von Henriette von Meerheimb. — Richard Müller. Von Kuno Graf von Harbenberg (illustriert). — Aus meinem Leben. Von Don Ernst von Wolzogen. — Peter Jürs und seine Brüder. Von Kurt Küchler. — Drei Gestalten. Gedichte von Friedrich Lienhard. — Fürst Bülows „Deutsche Politik". Von Johann von Oppen. — Tunnel unter der Spree. Von Arthur Fürst (illustriert). — Wie können wir Frauen deutschen Handel und deutsches Gewerbe fördern? Von Dr. Käthe Schirmacher. — Arthur Schopenhauer. Von H. H. Houben (illustr.). — Die dritte Nationalsprache Belgiens. Von Manny Lambrecht. — Wen wird aus unsern Kriegsbeschädigten? Von Fritz Rill. — Der Weltkrieg. Zeitgeschichtliche Monatsberichte von Prof. Dr. Gustav Roloff.

Volksküche Rosenheim.

Ausgabestelle mit je 10 Gutscheinen sind zum Preise von **Mk. 1.50** bei der **Anzeigen-Hauptst. d. „Rosenh. Anzeiger"** erhältlich; bestellt werden auch Wochen-Gutscheine für die Volksküche entgegengenommen.

Der Weltkrieg.

Die engl. Friedensbedingungen.

Berlin, 26. Okt. Der englische Ministerpräsident würde sehr gut tun, schreibt die „Weinminister Gazette", in klarer und fest umrissener Form die wirklichen Friedensbedingungen der Alliierten bekannt zu geben. Da seine Rede zum Lordmanor-Bankett bevorsteht (4. Nov.), würde es gut sein, diese Gelegenheit zu ergreifen.

Eine neue engl. Anleihe in Amerika.

Basel, 26. 10. Wie die „Agence Havas" meldet, soll demnächst eine neue englische Anleihe von 250 bis 300 Millionen Dollars in Amerika aufgelegt werden.

Versenkt.

London, 26. Okt. Der englische Dampfer „Tramfield" wurde versenkt. Acht Mann der Besatzung werden vermißt. Lloyds meldet: Der schwedische Dampfer „Emilie" ist aejunken.

Vedfoc, 26. Okt. „Oelsfinmarkens Folkblad" meldet: Der Dampfer „Dog vom Trondhjem" von Archangelsk nach England mit einer großen Holzladung unterwegs ist vor Versehaag von einem deutschen U-Boote versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Christiania, 26. Okt. Der norwegische Konsul in Algier telegraphierte, daß der Dampfer „Nawn" am 22. Oktober bei Tunis versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. Die norwegische Gesandtschaft in Paris berichtet, daß der Dampfer „Venus 2" aus Bergen vor Brest versenkt worden ist. Von der Bemannung wurden 14 Mann gerettet. Der Kapitän des Dampfers „Eban" telegraphierte seiner Rederei, daß der Dampfer nicht nach Emden aufgebracht wurde, sondern in der Nordsee versenkt wurde.

Die Eroberung von Cernavoda.

Sofia, 26. Okt. Der Generalstabsbericht meldet von gestern: Morgens nahm die 1. Inf.-Division (Sofia) Cernavoda.

Die Beute von Constanza.

Sofia, 26. Okt. Der Generalstabsbericht meldet: Die in Constanza gemachte Beute ist beträchtlich; sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven, zahlreiche, fast sämtlich gefüllte Petroleumbehälter, gleichfalls gefüllt sind die Hafenmagazine, ferner im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückgehalten worden waren. Die Eisenbahnstation hieb unbeschädigt. — Auch am 23. Oktober wurden 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Das geschlagene russisch-rumänische Heer.

Zürich, 26. Okt. Nach Odessaer Nachrichten befindet sich die geschlagene russisch-rumänische Armee in völliger Auflösung. Ihre Lage ist geradezu unerträglich. Infolge des empfindlichen Mangels an Zufuhren gibt es viele Krankheitsfälle. Odessa selbst ist ein einziges Lazarett.

Das besetzte rumänische Gebiet.

Bern, 26. Okt. Das von den verbündeten Truppen bisher besetzte Gebiet in Rumänien hat eine Größe von annähernd 20 000 Quadratkilometer.

Eine Ohrfeige für den Vierverband.

Bern, 26. Okt. Herve schreibt in der „Victoire": Die Einnahme von Constanza ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Die Vogelstraußtechnik verfängt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensive gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinausschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden; sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen.

In einem militärischen Leitartikel schreibt das „Journal de Geneve" über die Einnahme von Constanza u. a.: Der Sieg Mackensens ist für die Verbündeten sehr imangenehm. Politisch ist er in sofern bedeutungsvoll, als er unter den Verbündeten selbst Unstimmigkeiten peinlicher Natur hervorrufen kann. Man kann sich nicht leicht vorstellen, daß die Rumänen nicht allein verantwortlich für die Fehler gelten wollen und daß zwischen ihnen und den Russen die für militärische Aktionen notwendige Eintracht durch die Gemeinsamkeit der Niederlage leiden wird.

Die Kapitulation Griechenlands.

Bern, 26. Okt. Die griechische Regierung beschloß, ungefähr 60 000 Mann zu entlassen, sodaß rund 50 000 Mann unter den Waffen bleiben. Ein diesbezügliches Dekret soll demnächst veröffentlicht werden; weitere Maßnahmen zur Erledigung der Forderungen Sarrails und Founets werden folgen. Auch die in Cyprus stehenden Truppen sollen auf Friedensstärke verringert werden.

In Griechenland.

Rotterdam, 26. Okt. Daily Telegraph berichtet aus Athen unterm 25. ds. Mts.: Heute morgens unternahmen deutsche Flieger einen Angriff auf die Insel Chios. Die türkischen Batterien eröffneten von der gegenüberliegenden Küste das Feuer gegen die Insel. Man darf dies als die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen den Venizelos freundlichen Teil Griechenlands betrachten.

Aus dem Bezirksamtsbezirke

Betreff: Verkehr mit Speisefetten.

Infolge des Mangels an Speisefetten ist es notwendig, alle in den landwirtschaftlichen Betrieben noch verfügbaren Ueberschüsse an Butter heranzuziehen. Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg hat es übernommen, den Aufkauf der Landbutter im Amtsbezirke planmäßig durchzuführen. Zu diesem Zwecke findet mit den zugelassenen Aufkäufern am

Samstag, den 28. Oktober lfd. Js. vormittags 9 Uhr

im Gasthaus zum „Bräu am Anger" in Rosenheim eine Besprechung statt, zu welcher ein Vertreter der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft erscheinen wird.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche der Sache Interesse entgegenbringen, werden zur Beteiligung eingeladen.

Betreff: Regelung des Verkehrs mit Speisefetten.

Der Mangel an Speisefetten macht es notwendig, daß eine straffe Verbrauchsregelung durchgeführt wird und die in den landwirtschaftlichen Betrieben erzeugten Speisefette (Butter und Schmalz) in größerem Umfange als bisher zur Versorgung des nichtproduzierenden Teiles der Bevölkerung herangezogen werden. Da der Kommunalverband darauf angewiesen ist, den Bedarf an Speisefett für die versorgungsberechtigte Bevölkerung selbst aufzubringen, ist es nicht zu umgehen, daß der Verbrauch auch für die Selbstversorger eingeschränkt und denselben die Verpflichtung zur Ablieferung des Ueberschusses auferlegt wird.

Durch die bezirksamtliche Anordnung vom 29. September 1916 — Amtsblatt Nr. 86 — wurde die zulässige Verbrauchsmenge der Selbstversorger auf den Kopf und die Woche auf 200 Gramm festgesetzt und den Milcherzeugern die Verpflichtung auferlegt, die von ihnen hergestellten Fette (Butter und Schmalz, welche den eigenen zulässigen Verbrauch übersteigen, an die zugelassenen Aufkäufer oder die Sammelstellen abzuliefern oder an Verbraucher abzugeben. Da der Amtsbezirk eine Anzahl von Gemeinden aufzuweisen hat, welche auf Lieferung von Butter und Schmalz angewiesen sind (Kiefersfelden, Kirchdorf, Pfraundorf, Prien, Stefanskirchen), dürfen sich die übrigen Gemeinden nicht darauf beschränken, den Bedarf für ihre eigenen Versorgungsberechtigten zu decken, sondern müssen zu Gunsten der bedürftigen Gemeinden regelmäßig größere Mengen Butter liefern. In denjenigen Gemeinden, welche keine Industriebevölkerung aufzuweisen haben, ist deshalb am zweckmäßigsten in einer zu diesem Zweck zu berufenden Gemeindeversammlung unter Berücksichtigung der Größe des Viehstandes und der Zahl der zur Haushaltung gehörenden Personen festzusetzen, welche Mengen Butter von den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben an die Sammelstellen wöchentlich abzuliefern sind. Mit der an die Sammelstellen gelieferten Butter ist zunächst der Bedarf der Versorgungsberechtigten zu bestreiten, der sonstige Ueberschuß ist dem Kommunalverband zur Versorgung der bedürftigen Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Butterversorgung in vorstehender Weise zu regeln und bei der Berichterstattung zu Ziff. 18 des Ausführungsbescheides vom 29. September 1916 anzuzeigen, welche Menge Butter wöchentlich an den Kommunalverband abgeliefert werden kann.

Betreff: Verkehr mit Schmalz.

Mit der Einführung eigener Fett- und Eierkarten ist die bisher mit der Mehl- und Brotkarten ausgegebene Bezugskarte in Wegfall gekommen. Unter Abänderung des Abs. II der Bekanntmachung vom 1. September 1916 — Amtsbl. Nr. 89 — wird deshalb Folgendes bestimmt:

Gegen den mit den Buchstaben B bezeichneten Abschnitt der gelben Lebensmittelkarte wird in den 3 Apotheken in Rosenheim und in den Apotheken in Prien, Tegernbach, Oberaudorf und Rie erfolgen je eine Packung Süßstoff abgegeben.

Wetterbericht für Freitag, den 27. Oktober. Unbeständig, zeitweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Betreff: Musterung und Aushebung.

Am Montag, den 30. Oktober 1916

vormittags 8 Uhr findet dahier im Bräu am Angersaale **eine Musterung und Aushebung von Militär- und Landsturmpflichtigen statt.**

Zu derselben haben sich einzufinden:

1) die wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Militärpflichtigen, Geburtsjahre 1896, 1895 und ältere,

2) die wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1897,

3) alle vom 8 September 1870 bis 31. Dezember 1876 geborenen unausgebildeten Wehrpflichtigen, die im Frieden für dauernd untauglich erklärt worden sind,

4) alle auf diesen Termin besonders Vorgeladenen.

Die unterlassene Anmeldung entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Gestellungspflichtige, welche zum Musterungstermine nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft.

Rosenheim, den 20. Oktober 1916. 7489

Stadtmagistrat.

Kleines Landanwesen

besseres Bauern- oder kleines Landhaus, mit ll. Oekonomie, am liebsten Rosenheim—Salzburg oder Rosenheim—Kufstein, sofort mit lebendem und totem Inventar, von Selbstkäufer

zu kaufen gesucht.

Genau beschriebene Angebote unter M. G. 1930 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 6689

Bruch=

leidenden empfehle meine absolut bequemen, keine Schmerzen verursachenden Bruchbänder ohne Feder mit anatom. Pelotte **8.50 M.** Zu Auskunft gerne bereit. Dankbarste Anerkennungen.

Spreche meinen innigsten Dank aus für Ihr schnelles Helfen. Ihr Gummibruchband liegt tadellos an. A. S.

Simon, München, Sonnenstraße 16 III r. Mitte 7, beim Mehramt.

Zu sprechen am Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Oktober in Rosenheim, im Hotel „König Otto". 7788

Kaufe complette Weiß-, Wollwaren-, Kurzwaren-, Kleider- und Baumwollstoffe- und Manufakturwaren-Geschäfte 6690

zu Tagespreisen. Umgehende Offerten erbitte

Reis, Hotel Erzelsior, München.

Bekanntmachung 7488

Die Ausgabe der neuen **Zucker- und Fleischkarten findet am**

Samstag, den 28. Oktober 1916

vormitt. 7—12 Uhr und nachmitt. 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe der Karten erfolgt nur an **erwachsene Familien-Angehörige.**

Rosenheim, den 26. Oktober 1916. 7491

Stadtmagistrat

Stellen Finden

Kräftiger

Schäfflerlehrling

wird gesucht. Näh. Exp. 7738

Tüchtige verlässliches

Mädchen

das etwas kochen kann und Handarbeit peinlich verrichtet, findet gute Dauerstelle zu 11. ruhiger Familie bei **hohem Lohn und guter Behandlung.** Off. mit. E. 7719 a. d. Exp.

Verschiedene

Junge, schwere, belgische

Riesenhäsin

prächtiges Zuchttier, um den selten Preis von 35 Mark zu verkaufen. Näheres Expedition. 7781

Ein gesundes, neugeborenes 7769

Kostkind

wird in gute Wart u. Pflege genommen.

Frau Thekla Pöchel

Milchgenossenschaft, in Bad Aibling.

Leghühner 7787

zu verkaufen. **Maier,** Pavinstr. 6.

Aelteres, guterhaltenes

Zinshaus

mit Wirtsgarten im bauer. Innstal, Nähe Kufstein, ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter H. 7788 an die Exp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeigen" besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Milchversorgung.

Im Interesse der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Milch ist es veranlaßt, **nachdrücklichst** auf nachfolgende Vorschriften mit dem Bemerken hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

I.

Kann bei der Milchabgabe die nach den Milchkarten treffende Tagesmenge nicht geliefert werden, so sind in erster Linie Kranke, Kinder und stillende Frauen zu berücksichtigen; sodann sind die Höchstmengen bei der übrigen Kundschaft **gleichmäßig** zu kürzen.

II.

Die Milcherzeuger und Händler sind verpflichtet, nach **Weisung des Kommunalverbands** Milch an bestimmte Abnehmer gegen Barzahlung abzugeben.

Da diese Weisung vielfach nicht beachtet und dadurch die Sorge der Behörde für vollständige Familien unwirksam gemacht wird, so muß bei Weigerung der Milchabgabe nunmehr rücksichtslos Strafanzeige erstattet werden.

III.

Vollmilch darf in gewerblichen Betrieben überhaupt nicht verwendet werden.

IV.

Die täglich wachsenden Milchversorgungsschwierigkeiten machen es notwendig, folgende Anordnung zu erlassen:

Den Milcherzeugern und Milchhändlern ist verboten, in Wirtschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien mehr Milch zu liefern, als nach den Milchkarten auf den Haushaltungsvorstand und seine Haushaltungsangehörigen trifft.

In diesen Gewerbebetrieben darf als Zusatz zu Kaffee, Tee, Choskolade, Kakao oder anderen Getränken nur kondensierte Magermilch verwendet werden.

Rosenheim, den 25. Oktober 1916. 7490

Stadtmagistrat.

Anhänger

aus extrazähem Stoff aus mit kräftiger Lederöse liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**



Für den kommenden Markt!

Schuhwaren aller Art zu billigsten Tagespreisen.

Herren-Boxkalf-Stiefel,

Damen-Boxkalf-Stiefel,

Kinder-Schul-Stiefel

für Landleute **Schaftstiefel, Arbeiterschuhe, Schnürschuhe**

für Winter besetzte Schnallen-Stiefel und warme Hausschuhe.

Schuhhaus zum „Riesenstiefel"

Innstrasse 9. Inh.: JOS. GRUBER Innstrasse 9.

TODES-ANZEIGE.

Dem treuen Gefährten einer 43jährigen Ehe folgte nach Gottes hl. Willen nur allzu schnell unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 7773

Frau Amalie Trauner

Zugführers-Witwe

welche nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute sanft verschieden ist.

ROSENHEIM, Frankfurt a. M., Deggendorf, den 25. Oktober 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Oktober, nachmittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage früh 9 Uhr statt.

TODES-ANZEIGE.

Nach kurzem Krankenlager ist unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager 7725

Herr Johann Kühbandner

Privatier

am Donnerstag früh, 81 Jahre alt, sanft entschlafen.

ROSENHEIM, Nordfrankreich, Kolbermoor, München, Nürnberg, 26. Oktober 1916.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 1 Uhr, statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage, früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Gesellschaft Harmonie Rosenheim. 7778

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet am Dienstag, 31. Okt. abends 8 Uhr im grünen Zimmer des Hotel „Deutscher Kaiser" statt.

Verein für Fraueninteressen.

Freitag, 27. Oktober abends 7 Uhr

im Hotel „Deutscher Kaiser"

VORTRAG

von **Hrn. Bezirksgärtner Westermeyer**

über billigste Bereitung von Wintergemüse und deren praktische Ueberwinterung, für den privaten Haushalt.

Eintritt frei.

7781 Die Vorstandschaft

1000 Mk.

auf kleines Landgütl, sichere Hypothek zu 5% aufzunehmen gesucht. Offert. unter J. 7780 an die Exp.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie

J. SENFT, Rosenheim. 105



Schluss d. Loseverkaufs zur 5. Klasse (Hauptziehung) **spätestens 3. November, abends 6 Uhr**

1/4	1/4	1/4	1/4	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose zur 5. Klasse (Hauptziehung) in allen Einteilungen vorrätig. **J. Senft.**

Zum Markt!!

Empfehle mein grosses Lager in 7771

gerahmten u. ungerahmten Bildern

Heiligen-Figuren :: Glasstürzen

Galanterie-Waren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ernst Bachmann

Rosenheim

Max-Joseph-Platz 19.

Nächste Woche ohne Verschub! 7779

Krieger- u. Invalidenheim-

Geld-Lotterie

d. Bayr. Handwerker- und Gewerbestandes.

Ziehg. 4. Nov. 16.

4700 Geld-Gewinne Mk.:

60000

Erster Haupttreffer Mk.:

20000

Lose à Mk. 1 = 10 Lose Mk. 11.10 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Hauptvertrieb Bayr. Lotterie-Gem.-Bür. München, Prinzregentenstr. 6.

sowie bei allen Verkaufsstellen.

Saatweizen

eingetroffen. Auch Neubestellungen können prompt erledigt werden. 7743

J. Heinritzi

Rosenheim.

Wer verkauft älteren

Linoleum-Teppich?

Off. m. Preis u. B. 7778 a. d. Exp.

Stimmungen

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähr. Klavierstimmer in ersten Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 304.

Obacht! Radfahrer!

Solange Vorrat, Lauftecken, Größe 7 Mk. gute, nagelfeste Laufdecke, Größe 10 Mk verkauft gegen Nachnahme Max Wittstein, Allach bei München, Telefon Pasing 388.

Blaukraut u. Weißkohl

im Kleingewicht billig zu verkaufen bei **Meier**, Papiststraße 6. 7777

Porzellan!

Zum Markt

eine große Sendung eingetroffen. Zu bekannt billigen Preisen. Stand gegenüber der Stadtpfarrkirche. 7776

Gebrauchter eiserner

Ofen

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Silberschränkchen

(Salonschränkchen-Vitrine)

einzig schönes Stück, wunderbar eingelegt und geschnitzt zu verkaufen. Ausgestellt im Laden Heiliggeiststrasse

A. Baumgartner

Gelegenheitskäufe.

Astrachan-Mantel

für grössere Frau zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 7738 an die Exp.

Auf ein Landanwesen wird gegen

1. Hypothek

4800 Mk.

Bargeld aufzunehmen gesucht. Briefe unter P. 7775 an die Exp.

---

2 Ottomanen

zu verkaufen. Näh. Exp. 777

Schwarz-weisser 776

Jagdhund

entlaufen u. geg. Belohnung abzugeben **Baron Leonrod**, Stephanskirchen.

Schönes Simmenthaler 777

Kuhkalb

zu verkaufen. Näh. Exp.

Kassenschränke neue und gebrauchte

Moosdorfer & Kassetten

in allen Größen und Preislagen empfehlen 7644

Gg. A. Ehlinger, München,

Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 3.75 Pfennig, monatlich 1.25 Pfennig. Für Postabonnenten: Zeitungspreisliste frei ins Haus 1.6 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 222.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen und Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 251 | Katholisch: Simon u. Juda | Samstag, 28. Oktober 1916 | Protestantisch: Simon u. Juda | 62. Jahrgang

Weiterer Fortgang der Verfolgung der geschlagenen Dobrudscha-Armee.

Harsova an der Donau 40 km nördlich von Cernavoda erreicht. — Fortschritte im Angriff südlich von Predeal und bei Kampolung. — Französische Angriffe bei Fort Douaumont verlustreich abgeschlagen.

Der französische Vorstoß vor Verdun. — Explosivgeschosse im Dienst der englischen Flieger. — Die erbitterten Kämpfe um Predeal. — Große Beute aus den Siegen in der Dobrudscha.

Die Kriegslage.

WTB. **Großes Hauptquartier,** den 27. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Bei starker Feuertätigkeit der Artillerien ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen.

Auf dem Südufer ist durch unser auf das feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Mozancourt-Chaulnes niedergehalten worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Die Artilleriekämpfe waren tagsüber auf dem östlichen Maas-Ufer zwischen Pfefferrücken und Woevre sehr heftig. Mittags griff der Feind unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Schschara wiederholten die Russen noch zweimal vergeblich ihre Angriffe. Die hierbei eingesetzten Kompagnien wurden von der Grabenbesatzung durch Feuer zurückgetrieben.

Weiter südlich an der Wedsma-Mündung nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vorstellung und brachten einen Offizier und 33 Mann gefangen ein.

An der Lucker Front dauert im Abschnitt von Kisielin starkes Artilleriefeuer der Russen an. Um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen sind erneut russisch-rumänische Angriffe gescheitert. Vorstöße des Feindes an der Oltgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden.

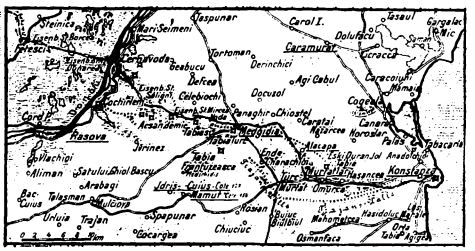
Südlich von Predeal und in Richtung Kampolung hat unser Angriff Fortschritte gemacht.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudscha-Armee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht.

Zu den erfolgreichen Kämpfen an der Linie Constanza-Cernavoda.



Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nach diesem Bericht unserer Heeresleitung ist also die Verfolgung der geschlagenen Russen und Rumänen schon sehr weit gediehen. Harsova liegt auf dem rechten Donau-Ufer, etwa 40 Kilometer nördlich von Cernavoda.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 26. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Südlich des Predeal-Passes sind unsere Honvedtruppen in erfolgreichem Fortschreiten. Im Bereczker-Gebirge säuberten Bayern einen Grenzkamm. Im Uz- und Vartas-(Trotuku)-Tal warfen österr.-ungar. Truppen, schon auf rumänischem Boden kämpfend, den Feind an mehreren Stellen. In der Dreiländer-Ecke, auf den Höhen am Noagra-Bache wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zaturcy brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Wippachtale und auf der Karsthochfläche lag gestern Vormittag lebhaftes Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag allmählich nachließ. Rekognoszierende feindliche Abteilungen, die sich unseren Stellungen näherten, wurden durch Handgranaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem Bereich unserer Truppen nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Somme, Verdun und Rumänien.

Der niederschmetternde Eindruck der Dobrudscha-Siege Mackensens auf die Stimmung der Franzosen ist ungeheuer. Nicht nur, daß allgemein die Laune darunter leidet, auch das Interesse und die Opferwilligkeit für die Zeichnung auf die französische Kriegsanleihe ist sehr stark herabgemindert worden, sodaß der Kriegsrat in Boulogne außerordentliche Beschlüsse faßte. Gleichwohl müssen aber die Somme u. Verdun Rumänien entlasten.

Dem „Berl. Tageblatt" wird aus dem Großen Hauptquartier über das Somme-Programm der Franzosen von dem Kriegsberichterstatter Georg Queri u. a. gemeldet: Es scheint sich von den etlichen Wahrheiten, die der ganzen Nation zu wissen not wären, nur die eine Bahn gebrochen zu haben: Es ist an keinen Durchbruch mehr zu denken. Ein gefangener Offizier, der im Zivilberuf Professor der Mathematik ist, meinte: „Wir haben den Osten zu entlasten. Die meisten gebildeten Franzosen sind sich darüber klar geworden, daß wir Deutschland im Westen nicht besiegen können. Die fortdauernden Angriffe an der Somme haben nur den Zweck, große deutsche Kontingente festzuhalten und zu verhindern, daß Oesterreich kräftig unterstützt werde. Oesterreich braucht diese Kräfte notwendig. Es ist nach Ansicht der Alliierten so geschwächt, daß der russisch-rumänische Druck es allmählich und endgültig überwinden muß, ebenso Bulgarien. Wenn wir nur Deutschland hier so festhalten können, bis im Osten die Verbündeten gestalten sind, dann werden wir es hier mit einer isolierten Blockade zu tun haben, die man zum Frieden zwingen kann." Der gefangene Offizier machte aber gleichzeitig das Zugeständnis, daß die russische Frage für Frankreich immer schwieriger werden sei. Es liege nun an England, mit seinen Kontingenten die großen Lücken auszufüllen.

Daß die großen Blutopfer an der Somme und neuerlich vor Verdun nur für den Osten gebracht werden, geht auch aus anderen Meldungen hervor. „Eclair" und „Libre Parole" betonen, der Riesensieg Joffres auf dem rechten Maasufer sei dem Wunsche Frankreichs entsprungen, Rumänien indirekt zu entlasten. Bisher sei die Befürchtung ausgeschlossen, daß Bulgarien einen Separatfrieden erbitten könnte. Der König müsse das Kabinett um jeden Preis halten, damit die Kriegsgegner nicht ans Ruder kommen. Und eine Meldung aus Rotterdam besagt: Trotz der ungeheuren Menschenopfer, welche Frankreich an der Somme und bei Verdun gebracht, sollen französische Regimenter aufs neue auf blutgetränkter französischer Erde in den Tod getrieben werden, um in Frankreich den Eindruck der Mutlosigkeit und des Niedergeschmettertseins verwischen zu lassen. Die Angriffe sollen um jeden Preis fortgesetzt werden, und so schreitet Frankreich zu einem neuen Versuch, die Kriegsstimmung künstlich aufzupeitschen. Die Heerführer der angreifenden Armeen haben den dringenden Befehl erhalten, Erfolge um jeden Preis zu erzielen.

Zu dem Vorstoß der Franzosen vor Verdun bietet eine neutrale Stimme Interesse. Das „Berner Intelligenzblatt" sagt, daß sowohl die russische, als auch die Somme-Offensive stecken geblieben sind, und schreibt: Somit ergibt sich die Notwendigkeit, so rasch als möglich die sich langsam zugunsten der Mittelmächte neigende Kriegswage wieder aufzurichten. Dies ist soeben geschehen durch den Stoß der Franzosen aus Verdun heraus. Dieser Stoß ist ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme. Es wird sich zeigen, ob der Ansatz bei Verdun den Alliierten die so dringliche Entlastung bringt. Fast möchte man daran zweifeln, vergleicht man die sieben Kilometer der Front, die um drei Kilometer vorgeschoben ist, mit den Hunderten von Kilometern Frankreichs, die der Entlastung harren. Jedenfalls wird sich in diesen Tagen zeigen, ob auch dies Hindenburg nicht in seinen Plänen stören kann u. darf. Davon hängt alles ab.

Die Annahme, daß der Feind in dem panischen Schrecken über die Niederlagen Rumäniens eine der üblichen Entlastungsoffensiven unternehmen werde, lag nahe, und die ersten Meldungen über französische Angriffe konnten als Bestätigung hierzu angesehen werden. Es ist ein Zeichen, daß Frankreich entschlossen ist, sich ganz aufzuopfern, daß es jetzt außer dem furchtbaren Aderlaß an der Somme seinen Leib auch noch bei Verdun dazu hergibt. Schließlich hat jedoch französischer Bodengewinn, wenn er wirklich endgültig sein würde, bei Verdun jetzt nicht mehr jene Bedeutung, die ihm früher zugekommen wäre. Der Zweck, den unsere Heeresleitung mit den Angriffen auf Verdun im Auge

hatte, das gefährliche Ausfallstor gegen Mitteldeutschland zu versperren, und die gefährliche Feldarmee unschädlich zu machen, ist erreicht worden, und damit hört das Hauptinteresse an Gewinnen dort für uns auf. Die Franzosen aber verbluten sich weiter für andere, diesmal für Rumänien. Indessen wird ihm eine Entlastung seiner neuesten Bundesgenossen nicht gelingen: Rumäniens Schicksal ist besiegelt, Frankreichs Messen-Blutopfer sind umsonst gebracht!

Westlicher Kriegsschauplatz.

Stillstand an der Somme?

Berlin, 26. Okt. Laut „Basler Nachrichten" bereiten alle englischen Zeitungen in zensurierten Auslassungen auf den bevorstehenden Stillstand der militärischen Operationen an der Somme vor. Andere Meldungen berichten von umfassenden Truppenverschiebungen an der englisch-französischen Front. Es seien große Veränderungen auch in den Kommandostellen eingegangen. — Was geht vor?

Der französische Vorstoß vor Verdun.

Paris, 26. Okt. Franz. Heeresbericht vom 25. Oktober, nachm.: Nördlich von Verdun machten die Deutschen zwei Gegenangriffe auf den Flügel der neuen französischen Front. Einer am späten Abend gegen die Steinbrüche von Haudremont wurde abgeschlagen, der andere heute morgens um 5 Uhr gegen die Batterie von Damloup scheiterte gleichfalls. Das ganze von den Franzosen eroberte Gelände wurde vollständig behauptet. Die Säuberung des Forts Douaumont wurde im Laufe der Nacht beendet. Der Kommandant des Forts ist gefangen genommen.

Abendbericht: Nördlich von Verdun unternahmen der Feind nacheinander drei Gegenangriffe auf die Gegend Haudromont—Douaumont. Keiner dieser Angriffe glückte. Unsere Front wurde vollständig behauptet. Oestlich von Fumin-Walde und nördlich Chapitre machten wir im Laufe des Tages weitere Fortschritte. Die Zahl der bis jetzt gezählten unverwundeten Gefangenen überschreitet 450.

Einstweilen ist also das Fort Douaumont verloren gegangen. Wir haben keinen Grund, einen Erfolg des Gegners zu leugnen oder zu verkleinern, umsomehr als sieser Erfolg begrenzt bleiben wird. Die franz. Meldungen, wonach der deutsche Kommandant des Forts gefangen genommen worden sei, sind unrichtig, schon deswegen, weil überhaupt kein Deutscher in Douaumont war, das brannte und rechtzeitig geräumt worden war.

* * *

Der Kampf zur See

Die bisherige U-Boot-Beute im Jahre 1916.

Berlin, 26. Okt. Gestern ist die U-Boot-Beute im September bekanntgegeben worden. Zum Vergleich fügen wir die Zahlen der vorangegangenen Monate bei. Es betrug 1916: 249 000 Tonnen; Juli: 1[illegible] Tonnen; Juni: 101 000 Tonnen; Mai: 118 500 Tonnen; April: 225 000 Tonnen; März: 207 500 Tonnen; Januar-Februar: 238 000 Tonnen. Mit den rund 254 000 Tonnen im September erreicht die Gesamtsumme vernichteten Schiffsraumes in den ersten drei Vierteljahren 1916 die Zahl von rund 1 456 000 Bruttoregistertonnen.

Der Luftkampf an der flandrischen Küste.

London, 26. Okt. Reuter meldet amtlich: Am 23. Okt. nachm. griff ein Marine-Flugzeug vier feindliche Wasser-Flugzeuge bei Ostende an, zerstörte eines vollständig und vertrieb die anderen. (Wie WTB. an zuständiger Stelle erfährt, ist bei dem Luftkampf vor Ostende am 23. Oktober, nachmittags, über den die gestrige amtliche Bekanntmachung des Admiralstabes nähere Einzelheiten mitteilte, kein deutsches Wasserflugzeug zerstört, wohl aber ein engl. Flugboot abgeschossen worden.)

Allgemeines vom Krieg.

Des Kaisers Tageslauf.

Berlin, 26. Okt. Der Abgeordnete H. Belz setzt im „Pesti Hirlap" seine Mitteilungen über das deutsche Hauptquartier fort. Er erzählt von der Lebensweise Kaiser Wilhelms im Hauptquartier. Der Tag des Kaiser vergeht in ernster Arbeit. Er erledigt Akten oder hört Berichte der Minister oder Bevollmächtigten und empfängt die ankommenden deutschen Fürstlichkeiten und manchmal auch die Regierungsmänner und maßgebenden Faktoren der Bundesgenossen. Punkt 12 Uhr ist gemeinsame Audienz Hindenburgs und Ludendorffs, die die Tagesberichte über die Kriegslage erstatten. Der Kaiser lebt einfach. Er sieht etwas abgenagert aus, das kommt, wie einer der Offiziere erzählte, von der Kriegskost; denn für ihn sind im Hauptquartier hier fleischlose Tage in der Woche vorgesehen. (3.)

Austausch von Zivilgefangenen.

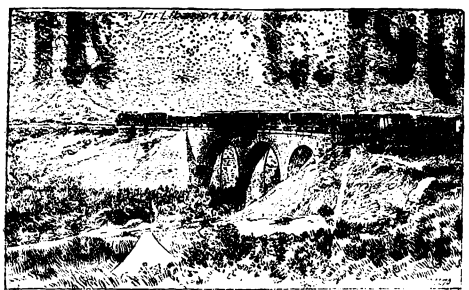
Berlin, 26. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wie in der „Nordd. Allg. Ztg." am 17. Sept. mitgeteilt worden ist, hat die englische Regierung die Freilassung und Heimbeförderung aller beiderseits internierter Zivilpersonen vorgeschlagen und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingestellt werden dürfen. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nicht angenommen, obwohl durch den Vertrag auf eine Einstellung bestimmter Personen in das Heer der einzige Grund für ihre Festhaltung in Wegfall gekommen wäre. Die britische Regierung hat auch dem ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen ausnahmslosen Austausch der beiderseitigen über 45jährigen Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zugestimmt, daß es beiden Seiten freistehe, bis zu 5% Personen des Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einschränkungen wünschenswert erschien, hat sich die deutsche Regierung, um das Zustandekommen nicht zum Scheitern zu bringen, entschlossen, auf diese von der britischen Regierung gestellte Bedingung einzugehen. Somit werden, abgesehen von den ausnahmsweise in Belgien beibehaltenen zurückbehaltenen Personen, die im britischen Reiche mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen Deutschen und die in Deutschland festgehaltenen englischen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen, sowie die zurzeit noch nicht 45jährigen heimkehrfähigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erlangen, entlassen werden. Einzelheiten darüber, wann und auf welche Weise die Heimschaffung der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

An den Pranger.

Köln, 26. Okt. Ein in der Schweiz interniertes Deutscher, der seit Umfang des Krieges in einem französischen Zivilgefangenenlager hat schmachten müssen, hat in einem Brief an eine Bekannte u. a. nachstehende Sätze geschrieben: Die allerersten Opfer des Krieges waren Zivilgefangene. Wie viele von der Behörde als sogenannte „Spione" oder von irgend einem Fanatiker auf der Straße niedergeschossen worden sind, ist schwer zu sagen. Wenn ich noch am Leben bin, so verdanke ich es meinen Sprachkenntnissen. Ohne diese wäre ich schon am 1. August ins Meer geworfen worden. Heute wünschte ich mir nichts Besseres, als im Schützengraben gegen unsere gehässigen Feinde zu kämpfen. Wer des Krieges überdrüssig ist, mag sich die Worte eines französischen Offiziers vor Augen halten: „Wir haben den Befehl, die Gefangenen gut zu behandeln. Wenn wir aber nach dem eigentlichen Deutschland kommen, werden wir alles in Schutt und Asche legen. Wir werden weder Frauen noch Greise schonen und das Kind aus dem Mutterleibe herausschneiden." Was die Franzosen „gut behandeln" heißen, haben mir Leute erzählt, die aus tiefster ohnmächtig weggeschleppt wurden. Ich werde es Dir später mitteilen. Ein von der Front kommender, beurlaubter Franzose hat zu mir selber gesagt, daß ihre Offiziere es ihnen anheimstellen, die deutschen Soldaten, welche die Waffen strecken, gefangen zu nehmen oder niederzumetzeln. Ich kann diese Aussage beschwören, wenn es nötig ist.

Wie man in der englischen Fliegertruppe denkt.

Berlin, 26. Okt. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Der englische Fliegerleutnant Jack Taffs hat am 6. Sept. 1916 in einer Unterredung folgende Aeußerungen gemacht: „Zwei Dinge sind es, über die wir englische Flieger empört sind, die Aufopferung der Flieger in der Sommeschlacht und die uns aufgezwungene Benützung von Explosivgeschossen. Unsere Führer schicken uns ohne Rücksicht auf Leben und Material aus, oft zur Übung und Aufgaben, die durchaus nicht zweckdienlich und wichtig sind und nur den sicheren Verlust einer Anzahl von Fliegzeugen zur Folge haben. Das ist auch der Grund, warum unsere Verluste während der Sommeschlacht so ins Ungemessene gelegen sind. Was die Explosivgeschosse anlangt, will ich Ihnen ohne weiteres zugeben, daß wir in englischen Angegen in diesem Sommer mehrere Monate lang Explosivstoffe verwandt haben, u. zwar auf Befehl der höheren militärischen Stellen. Ich kann nicht genau angeben, wie diese Explosivgeschosse konstruiert waren. Jedenfalls war aber ein kleines Loch angebracht und im Innern des Geschosses befand sich ein wenig brennbare Flüssigkeit. Beim Aufschlagen entzündet sich diese, und das Geschoß mußte explodieren. Dieses Ex-





Zu den Vorträgen der Kriegsfürsorge

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

8 (Nachdruck verboten.)

Mit sachlichem Ernst, wie der Weidmannsgenosse [illegible] der Schuß, den sein zukünftiger Schwager [illegible] Bein erhalten hatte, nur ein einfacher [illegible]schuß war, der zwar niemals tödlich sein [illegible] verwirrt, aber absolut ungefährlich [illegible] Schnell und geschickt hatte er mit zwei [illegible] Messern geschickten Taschenmessern die Wunde verbunden, den Kameraden hochgezogen, sein Bein gestreckt und die Beine gebettet und sagte nun zu ihm:

„Du, Konni, [illegible]sprich' mal und tritt mit dem angeschossenen Bein auf! Geht's?"

„Ja, 's tut [illegible] unsam weh."

„Glaub' ich gern, aber du siehst, es ist kein Knochen verletzt, und das ist die Hauptsache."

Von den beiden Franzosen war weit und breit nichts mehr zu sehen.

Lotte war nun doch ein wenig bange und drückte ihre Sorge dahingehend aus, daß sie nicht wüßte, wie man den Verwundeten nach Hause oder vielmehr ins Lazarett bringen sollte; aber da machte sie sich nun doch unnötige Sorgen, denn nun, da Fritz seine volle Besitzesgegenwart wieder hatte, sagte er alles höchst energisch an.

„Bis zur Mühle kann ich ihn mit Zwischenpausen tragen," sagte er, „und da finden wir schon jemanden, der uns helfen kann!"

Das leuchtete auch den Geschwistern ein, und so setzten sie denn das Marschieren sehr langsam fort. Fritz hatte sich nur [illegible] einen harten Stock geschnitten, den er als Beistock benutzen konnte; das Koppel mit dem des Messers hatte er zu einer Art Tragegurt umgewandelt, und anders haben die Männer von Lemsberg wohl auch auf den Rücken ihrer lieben Ehehälften kaum ausgesehen wie Konrad jetzt auf dem Rücken seines zukünftigen Schwagers.

Und wirklich, bis zur Mühle kamen sie, wenn auch nur sehr langsam, doch ganz gut; dort saßen ein paar frische, forsche Jäger vom Fritzens Bataillon, und als er seine Kameraden, soweit er es für gut und auch für nötig erachtete, verständigt hatte, da war gar schnell eine Notbahre hergestellt worden, und dann zogen alle, trotz des Ernstes der Lage, unter ebbahem Geplauder und frischen, fröhlichen Jägerliedern zu Tal, der Stadt zu.

Oft setzt begann Fritz wieder neue Gewissensbisse zu bekommen; Lotte hatte die Inadiedenheit an sich genommen und gab sie nun ihrem Bräutigam zurück.

„Mache dir doch keine unnötigen Gedanken, Fritz," sagte sie, an seine Seite tretend und ihre weiche Hand in seinen Arm hineinschiebend, die Sache ging ja gar nicht anders zu machen. Nimm doch man bloß Vernunft an und vergiß das Buch nicht in eine andere Tasche."

„Sieh mal, Lottel" gab er zwar etwas wehmütig im Ton, aber doch noch nervös in einem ganzen Gebaren zurück, „du bist ja mein braves und tapferes Mädel, gewiß, aber du bist eben das Kriegsgericht nicht, das wegen meiner Fahrlässigkeit zu verurteilen hat. Man schießt doch auch zu mitten im Frieden nicht auf verdächtige Menschen, denen man noch nichts nachzuweisen hat. Ja! Und dann — ja, sieh mal, nachher, als wir geschossen hatten, ja ehrlich, da hatte ich sofort draußen meinen, das war ja mein Gewehr, denn ich Meisenweg gemacht habe und der mir gestern eingetragen — Degradation gar und dann: futsch — aus ist mit der ganzen schönen Fliegerei! Dann kannste nun Straßenfeger heranen statt dem fesselnden deutschen oder königlich preußischen Revierförster! Ja, ja! Futsch, aus is dann!"

Fritz hatte sich derartig in Aufregung gearbeitet, daß er selbst an alles glaubte, was er da sagte, und war der festen Meinung, daß alles mit ihm aus sei.

Lotte war aber Gott sei Dank ein viel zu vernünftiges Frauenzimmerchen, als daß sie einfach mit in das Horn ihres Verlobten stieß, den Kopf hängen ließ und auch mitjammerte. Ihr wurde das Lamentieren Fritzens allmählich zu dumm, und so sagte sie halb ärgerlich, halb lachend:

„Neg' doch nicht weiter auf, Fritz! Die ganze Sache war ja 'ne richtige Ueberrumpelung, und schließlich hasse ja die Papiere und die Karte. Wer weiß, was da alles Wichtiges drin steht!"

„Karte hin, Karte her," widersprach er bedeinig, „die beiden Kerls mußte ich haben! Ja die! Das war die Hauptsache, und die sind mir durch die Lappen gegangen, weil ich eben nicht habe, weil ich nicht im entscheidenden Augenblick als richtiger Soldat mit Ueberlegung gezeigt habe! Das redet mir kein Mensch aus. Am besten wäre es, ich sagte mir 'ne Kugel durch den Kopf! Mehr habe ich gar nicht verdient."

„Fritz," sagte nun Lotte sehr energisch und trumpfte sogar mächtig auf, „ich bitte mir aus, daß du so'n Blödsinn nicht noch mal redest, sonst sonst du mir erst richtig teurer lernen! Ich weiß gar nicht, was in dich gefahren ist! Bist du denn Soldat oder bist du — eine alte Memme?"

Sie hatte das so leise gesagt, daß es keiner der Jäger oder auch ihr Bruder hatte hören können, aber Fritz hatte es sehr energisch, daß selbst Fritz einsah, daß er sich in seiner Ansicht doch wohl zu Neuerungen hatte hinreißen lassen, die zu weit gegangen waren.

„Feige ist das! Gemein feige, was du da sagtest", setzte sie hinzu und ließ nun sogar seinen Arm los.

Einer der Oberjäger hatte einen Teil der Worte des Mädels gehört und sagte zwischen beide tretend:

„Recht haben Sie wohl, Fräulein Braut, so'n Quatsch überhaupt nie zu reden. Weiß du," wandte er sich dann an den Kameraden „wir bringen den Konrad in sein künftiger Schwager ist, ins Garnisonslazarett und du machst, daß du deinen Hauptmann aufsuchst. Der kann dann zu entscheiden, wie die Sachen sind! Davon verstehst du nicht und ich nicht, wir alle verstehen davon nicht! — Kuck mich man nur nich so dämlich noch obendrein an, als wollteste du sagen: Ollet Quatschpeter, wir Oberjäger verstehen nischt! — Nee, sag ich dir nochmal, das können nur unsere Herren Offiziere entscheiden, und da scher' dich ihn! Und nu halt die Klappe über die Sache, bis wir zu Hause sind!"

(Fortsetzung folgt.)

Explosivgeschoß führt den Namen „Buckingham Tracer". Selbstverständlich gab es, wenn ein Mensch von einem solchen Geschoß getroffen wurde, furchtbare Wunden. Der Gebrauch dieser Geschosse wurde uns befohlen, um unter den feindlichen Flugzeugen mehr Schaden anzurichten. Wenn ein solches Geschoß den Tank eines Flugzeuges durchschlagen hatte, mußte sich der Inhalt entzünden, und eine Explosion war die sichere Folge. Die englischen Flieger waren durchaus nicht einverstanden mit der Verwendung dieser Munition und haben wiederholt Protest erhoben, umsomehr, als wir fürchten mußten, im Falle der Gefangennahme und der Ueberführung vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden, und übrigens auch, weil es unserem Empfinden entsprechend gefüllt wären, ich selbst habe immer nur etwa sechs Buckingham Tracer in das obere Ende meines Patronengurtes einfüllen lassen, was genügte, um bei einer Revision nicht aufzufallen. Dann habe ich stets nach dem Abflug etwa 20 Schuß ins Lager abgegeben, sodaß ich kein Explosivgeschoß mehr im Gürtel hatte und nun ganz sicher bin, niemals einen solchen Buckingham Tracer auf ein deutsches Flugzeug abgefeuert zu haben." Das sind die Verfechter des Völkerrechtes!

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Vom 19. bis 23. Oktober.

WTB. Berlin, 26. Okt. Amtliche Meldung. Aus dem Großen Hauptquartier wird Wolffs Telegraphischem Bureau geschrieben:

Das siegreiche Vordringen der verbundenen deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar-Cobadinu-Rasova Ende September zum Stehen gekommen. Die Umgruppierung der Artillerie und die Regelung des Nachschubes verzögerten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit. Die feindliche Hauptstellung war in der Linie Topraisar-Cobadinu-Rasova im Osten an den Tuela Ghiol, im Westen an die Donau angelehnt und war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt worden. Topraisar u. Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften und schwerer Artillerie besetzt. In der Mitte landen die Russen auf beiden Flügeln die Rumänen. Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tatlageaua-Amzacea-Cavadar-Enigea westlich Bein Cacin.

Am 19. Oktober, morgens, wurde mit dem Entschießen der Artillerie begonnen; die Wirkung wurde durch gute Sichtung begünstigt. Nach zweistündigem Artilleriefeuer wird der Feind auf den rechten Flügel nach hartnäckigem Kampf aus seinen ersten Stellungen geworfen u. am Abend des ersten Kampftages folgende Linie erreicht: Höhen 39—70—74 südwestlich Tuzla — Höhen südlich Muratanu-Buiuc—südlich Topraisar. Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und im mehrere Stützpunkte entrissen. Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt, Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt. Abends wurde die Linie Topraisar—Osmancar—Cogea—Juk nördlich Cocargea—Satului Ghiol Bascu erreicht.

Die Beute der ersten beiden Tage war 3300 Gefangene, davon über 3000 Russen, 16 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Auf Rechnung der Türken kommen hiervon über 1500 Russen. Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisor und Cobadinu. Unserem konzentrischen Artillerie- u. Infanterieangriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stabe von Tasli Juk (Höhe 90) das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter wirksamstem Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. Mit Topraisar und Cobadinu schien der Hauptwiderstand des Feindes nachzulassen.

Der Abend sah unsere Truppen in der Linie Asfirghiol—Mustafova, nördlich Topraisar—Cobadinu—Sapata—Baze. Die Verfolgung wurde unverzüglich fortgesetzt. Die Artillerie wurde nachts in neue Stellungen vorwärts gebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. Oktober von der See aus zwischen Constanza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste entfernt halten mußten. Es blieb dem Feinde keine Zeit, Constanza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm eine bulgarische Kavalleriedivision Besitz von Constanza. Noch am selben Abend erreichte der Flügel Istam Tepe—Alacop.

Am 23. Oktober war noch ein heftiger Widerstand des Feindes bei Medgidia zu brechen, das abends nach hartem Kampfe genommen

Zu den erfolgreichen Kämpfen an der Narajowka.


Russ. Garde
Kaiserjäger
Tschernowitz
Kamenka
Kolonie Kamenka
Kamenka
Kamenka
Pawlowka
Kamenka
Kamenka
Kamen

Die Geheimnisse eines englischen Postsacks.

Aus Briefen, die einem beschlagnahmten englischen Postsack angehörten, entnehmen wir folgende Stellen, die geeignet sind den deutschen Lesern die wahren Zustände in England und die wirkliche Stimmung des englischen Volkes etwas näher zu illustrieren. Diese unzensierten Briefaussage muß man den siegesgewissen Reden der Herren Asquith und Lloyd George gegenüberstellen, um sich ein Urteil bilden zu können, was wirklich daran ist.

Gegnerische Verluste: Eine sehr hochstehende Persönlichkeit schreibt in einem Brief: Der größte Teil meiner Freunde und der mir bekannten Männer leben nicht mehr.

Die Verluste in Mesopotamien sind außerordentlich schwer. Die Leicester-Truppen sind ebenmäßig aufgerieben. Die 1. 1. Kompagnie ist 111 Mann stark; seit Beginn des Krieges bis Juli d. J. haben wir 700 Mann Ersatz haben müssen.

Ein in Richmond stehendes Ersatzregiment sendet wöchentlich 80 Mann an die Front. Das 1. Bataillon hat am 1. Juli 870 Mann Verluste gehabt. Nur 130 Mann blieben übrig.

In einer Woche kamen nach Bristol 2000 Verwundete. Verdammter Krieg.

Aus einer Beschreibung der Gefechte bei Ypern am 2. 5. Juni 1916: Von 150 Mann, die in einen Graben geschickt wurden, kamen nur 25 wieder.

Nach einem Briefe vom 23. Juli waren vom Leicester-Regiment nur noch 17 Ueberlebende vorhanden.

Nach dem Kampf am 16. Juli dieses Jahres antworteten von 16000 Mann Suffolk-Leute beim Appell nur noch 70.

Die A-Kompagnie eines Bataillons, das Contalmaison erstürmen half, bestand nach dem Kampf noch aus einem einzigen Mann.

Post nach Indien: Ein Brief spricht von der Pestseuche und klagt, daß z. B. in einer Woche 520 Pestfälle vorgekommen seien, von denen 247 tödlich verliefen.

Jeder zweite Brief spricht von der Sehnsucht nach Frieden; man spüre die ungeheuren Kriegsverluste sehr.

Mehrere tausend Briefe, datiert vom 18. bis 25. Juli d. J., sind durchgelesen worden. In etwa 3/4 der Briefe wird über die ganz ungeheuren Verluste geklagt, vor allem die Offensive bedauert und das Ende des Krieges herbeigewünscht. Nur ein ganz kleiner Teil der Briefe enthält hoffnungsvolle oder gar siegessichere Aeußerungen.

Von einem Regiment der Ulsterdivision sind nur 50 Mann übrig.

Am 1., 2. und 3. Juli betrugen die englischen Verluste 1450 Offiziere und 47 000 Mann.

Skagerrak-Schlacht: Die „Invincible" wurde durch die dritte Salve vollkommen eingedeckt.

Wenn darüber unzensiert geschrieben werden dürfte . . . alle Leute, die dabei waren, sagen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach wir zweimal so viel Schiffe eingebüßt haben, als wir sagen, und allen Ernstes, das klingt sehr wahrscheinlich.

Von der Skagerrak-Schlacht: Der sehr schlechte Eindruck, den die erste Nachricht hervorrief, ist unerschütterlich da, der Teufel weiß, was sich die Admiralität gedacht hat. Sie hat es über die ganze Welt hingedrahtet. Dieser verd . . . Narr, der Churchill, hat wieder einmal töricht gerecet, und Balfour ist zu lahm, er ist viel zu schwach für seinen Posten. . . . Es ging noch auf Biegen und Brechen, wie sie haben entwischen können, ist mir unklar (die deutsche Flotte ist offenbar genialer), denn wir waren doch zwischen ihnen und ihrer Basis. Unvorbereitet fechten muß schwierig sein, mehr Glück das nächste Mal.

Skagerrak-Schlacht: Nach der Schlacht gingen alle Schiffe in den Firth of Forth. Am 22. Juli waren alle Docks noch vollauf beschäftigt mit Reparaturen.

Zeppelin-Furcht. Bekanntlich sind Motor-Omnibusse sind verschwunden. Du kannst Dir denken, wie überfüllt da die Untergrundbahnen sind.

Teuerung. Im Juli kostete das Dutzend Eier 2 Schilling 6 pence. Aus Bristol schwere Klagen über die Teuerung. In Portugal wird man schon sehr Kriegsmüdigkeit; das Leben ist sehr teuer geworden.

Münchner Nachrichten

München, 26. Okt. In München-Laim findet am nächsten Sonntag die feierliche Einweihung der St. Ulrichskirche durch den Kardinal statt. Die Kirchengemeinde München-Laim steht mit der Einweihung an einem lang ersehnten und mit einmütig vereinten Kräften erreichten Ziel. Einträchtiges Geben, Raten und Helfen haben zur Schaffung eines schönen Gotteshauses geführt. Die neue Kirche gilt als eine hervorragende Schöpfung.

München, 26. Okt. Nach der neuen Verordnung über die Richtpreise für den Schuhwarenhandel erschien es manchen Stellen zweifelhaft, ob im Einzelhandel den Käufern noch Rabatt gegeben werden dürfe. Dem Verbande der Handelsschuh- und Rabattsparvereine Deutschlands ist sowohl im Reichsamt des Innern als in der neu errichteten Gutachterkommission der Bescheid erteilt worden, daß die Richtpreise lediglich den Zweck hätten, eine Preisgrenze nach oben, also Höchstpreise zu bedeuten. Schon daraus ergebe sich, daß Preisbemessungen unter der Höchstpreisgrenze und die Gewährung z. B. von Rabattmarken den Verkäufern unbenommen sei. Entgegenstehende Verfügungen würden der rechtlichen Grundlage entbehren.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 26. Okt. Der Nachfolger des in voriger Woche verschiedenen Polizeipräsidenten v. Grundherr ist bereits ernannt: der Staatsanwalt des Verwaltungsgerichtshofes Rudolf Beeh ist zum Polizeipräsidenten in München befördert worden. Der neue Polizeipräsident Rudolf Beeh steht im 56. Lebensjahre und ist ein Sohn des verstorbenen Kirchenrats-Beisitzers Beeh in Ratsberg bei Erlangen. Ein Stiefbruder von ihm ist der Landtagsabgeordnete Oekonomierat Friedrich Beeh in Ratsberg. Polizeipräsident Beeh war seit Beginn des Krieges als Major d. R. eines Infanterie-Regiments im Felde gestanden und hat sich bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse, sowie den Militär-Verdienstorden 3. Klasse mit Schwertern erworben. Das von ihm geführte Bataillon bildete einige Zeit die Ehrenwache des Kaisers.

Bayerische Nachrichten

Bamberg, 26. Okt. Der Kommandeur des Kriegsgefangenenlagers Würzburg erhebt berechtigten Einspruch gegen die luxuriöse Ernährung Kriegsgefangener in den landwirtschaftlichen Betrieben Frankens.

Ludwigshafen, 26. Oktober. Der Tagner Karl Rottmann aus Mutterstadt, der, wie noch erinnerlich sein dürfte, unter dem dringenden Verdacht, den Feldschützen Wilhelm Kunz ermordet zu haben, verhaftet wurde, die Tat aber bisher hartnäckig leugnete, hat sie jetzt im Untersuchungsgefängnis eingestanden. Der verwundete Polizist wurde kurz vor der Tat auf das Feld gelockt und dort meuchlings niedergeschossen. An der grausigen Tat waren damals drei Männer beteiligt; nach den auf Kunz abgegebenen Schüssen, die ihn sehr verletzten, glaubten diese drei Männer, Kunz sei tot, schleppten ihn in ein bereitgehaltene Grube und verscharrten ihn. Der Gerichts-Exekutionsbeamte stellte aber fest, daß Kunz nach den erhaltenen Schüssen noch lebte, sein Tod sei durch Ersticken eingetreten; Kunz sei also förmlich lebendig begraben worden.

Zweibrücken, 26. Okt. Der 15jähr. Arbeiter Hans Knobloch von Bubenhausen war in der Reiselichmiede der Dinglerschen Maschinenfabrik an einem Flaschenzug beschäftigt. Er wurde von den Resten des Kuzuges erfaßt, wobei ihm an jeder Hand vier Finger abgerissen und die Sehnen herausgerissen wurden. Nur die beiden Daumen blieben an den verstümmelten Handflächen stehen.

Bayerisches Oberland

Kuhstorf am Inn, 26. Okt. Unser zahlreicher Veteranenverein Kuhstorf-Jun hielt am Sonntag der Befestigung fand am Mittwoch der hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Schmiedmeistersohn Melchior Strimmer statt, der im k. u. k. Kaiserschützen-Regiment Nr. 4 stand und infolge eines Bauchschusses sein Leben für das bedrohte Vaterland gab. Neben den zahlreichen Teilnehmern fanden sich auch der Veteranenverein und die Feuerwehr mit ihren Fahnen und der Kath. Burschenverein sowie die heurlaubten Feldgrauen ein. HH. Pfarrer Lanz richtete Worte des Trostes an die Trauerversammlung. Auch gedachte er der guten Eigenschaften des tapferen Kriegskameraden; er war ein Muster für die Jugend. Besonders schmerzlich für die Angehörigen ist, daß in diesem Hause seit zwei Jahren der Tod fünfmal eingekehrt ist. Für die Schmiedmeisterswitwe Neufeld sind das harte Schläge, umsomehr, als ihr Mann erst im Febr. ds. Js. gestorben ist. Beim Requiem spielte die Musikkapelle einen Trauerchoral.

Prien, 26. Okt. Die Königin ist mit den Prinzessinnen Wiltrud und Gundelinde heute vormittags von München zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Hildenwart abgereist. Im Gefolge befinden sich Oberhofmeisterin Gräfin Dürckheim, Schloßfräulein Baronin Kesting, Hofdame Baronin Tängl und Oberhofmeister Frhr. v. Lahberg. Die Königin begab sich nach Hildenwart, um dort den Todestag der Herzogin Mechtilde von Modena in stiller Zurückgezogenheit zu begehen.

Niederaichau, 26. Okt. Der Zweigverein Rotes Kreuz Niederaichau hält im Gasthof „Post" in der 2. Novemberwoche vom 7. bis einschl. 10. November einen Schulkurs ab. Infolge der zahlreichen Anmeldung hält der Zweigverein einen Doppelkurs ab mit insgesamt 24 Teilnehmerinnen.

Bayerische Chronik.

Kr. A. Da die Franzosen an Stelle eines von der 4. Komp. des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 gesprengten Postenstandes beim R.-Fressen ausbaute einen neuen zu bauen begannen, sollte eine Patrouille auch diesen in der Nacht zum 2. Juni 1916 durch Erdminen verhindern. Zur Vorbereitung schoß sie am Abend ein Minenwerfer auf den gegen den Posten verlaufenden Graben ein, worauf die kleine Schar morgens 3 Uhr nach einigen Minenwürfen losbrach. Geführt von Unteroffizier der Landwehr, Joseph Nestenbacher aus Mettingen, B. A. Donau d. h. verheiratet r Schlosser und mehrfacher Familienvater zu Augsburg, bestand sie aus weiteren sieben Freiwilligen. Darunter befand sich auch Ersatz-Reservist, Unteroffizier der Reserve, Joseph Kopplinger, Maurer von Neumarkt an der Rott, und Ersatzreservist Leonhard Angstl, Landwirt in Attendorf, Bezirksamts Mühldorf. Während drei Mann die Erdminen rasch fertigten, wandte sich Nestenbacher mit dem Rest gegen den Postenstand, sah ihn jedoch unbesetzt und ging dem Kameraden entlang rasch auf eine in die franz. Stellung hineinbrechende Bauer zu, hinter der man einen Unterstand vermutete. In der Tat stieß auch Nestenbacher, indes Kopplinger zur Sicherung an der Mauer selbst verbleiben mußte, mit einem anderen Mann auf den gesuchten Hohlraum und packte einen eben die Treppe heraufkommenden Franzosen, um ihn mit vorgehaltener Pistole zur Uebergabe zu zwingen. Da sich der Gegner jedoch unter jämmerlichem Geschrei mit Händen und Füßen wehrte, sodaß sich der Unteroffizier am Gebrauche seiner Waffe behindert sah, kam Nestenbachers Gefährte zu Hilfe und schoß den Widerspenstigen nieder. Jetzt konnte auch im Unterstande lebende, 24jährige Franzose angefallen werden, hatte jedoch bedie sofort niedergestochen. Erst als die ganze Gruppe am Postenstande vorbeigekommen war, rief Angstl, der während des Gewehrfeuers mit aller Seelenruhe seine Minen fix verlaute, die Sprengung ab, worauf Nestenbacher an Frauenlissien Handgranaten zusammen, soviel er schleppen konnte, und folgte sodann nach. Auf die Sprengung hin erhob sich das feindliche Gewehrfeuer mit einem Schlage, sodaß die Patrouille ohne weiteren Verlust die eigene Stellung zu erreichen vermochte. Als beste Schlichtgänger ihrer Kompagnie besahen Nestenbacher, Angstl und der schon dreimal verwundete Gefreite Kopplinger das Eiserne Kreuz wie das Milit. Verdienstkreuz, wozu nunmehr für diese mit Mut und Entschlossenheit durchgeführte Tat auch die Silberne Medaille kam.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 27. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Furtner aus Rosenheim, Dienstknecht in Feldkirchen, Ersatz-Reservist im 2. Inf.-Reg.; Michael Kern, Schreinergehilfe aus Zellerhaus bei Endorf, Sohn im 1. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Grasmeier, Hausbesitzerssohn aus Prien, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Dem Inf. Joseph Berger im 24. Inf.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen; Berger ist Brauer im Flößingerbräu in Rosenheim. Der Pionier Matthäus Schinabeck in einer Fernsprecherabteilung wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; Schinabeck ist Bautechniker in München und der Sohn der Salinarbeiterswitwe Elise Schinabeck in Rosenheim. Dem Lehrer Julius Glaswinkler aus Prien, Unteroffizier im 4. Ches.-Reg., wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Beförderung. Befördert wurden zu Leutnanten in der Reserve die seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Kriegsfreiwilligen Max Nidermayr aus Rosenheim und Ernst Westermayer aus Au bei Aibling. Beide stehen im Ersatz-Feld-Art.-Reg.

Vom Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten. Herr G.-B. Schmidt übermittelt uns zu unserem Bericht über seine Ausführungen zu den Versorgungsfragen betr. Schweinemast im städt. Schlachthof folgende Ergänzung: Die betr. Oekonomensfrau erschien mich bereits vor längerer Zeit im Falle der Erteilung der Bezugsscheine um die Abfälle, die ihr umso lieber zugehe, als sie der Kriegsfürsorge in den vorhergegangenen beiden Jahren das größte Entgegenkommen zeigte und nun auch heuer wieder etwaige Milchlieferungen versprach. Eine Bezahlung der Abfälle wurde jedoch nicht gefordert. Als ich solcher hörte, daß Ferkel angeschafft würden, und die Abfälle dafür verwendet werden sollten, teilte ich ihr der Oekonomensfrau mit. Vor Beginn der Ausschußsitzung war mir die Ablieferung der Ferkel in den Schlachthof noch unbekannt. Ferner bin ich um die Abfälle bis heute noch nicht angegangen worden.

Herabsetzung des Bierpreises. Aus Volkskirchen wird berichtet: Die vereinigten Brauereien des bayer. Oberlandes haben beschlossen, die bezirksgen Ausschankpreise, sowohl die 34 Pfg. und darüber betragen, herabzusetzen. Dunkles Bier kostet künftig 32 Pfg., helles 34 Pfg. Der Vereinigung gehören 47 Brauereien an.

Keine Erhöhung der Streichholzpreise. Infolge verschiedentlicher Preisstreibereien im Handel mit Streichhölzern hat sich die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes erneut mit dem Verein Deutscher Zündholzfabrikanten in Verbindung gesetzt und von diesem die Auskunft erhalten, daß nach wie vor der Preis beim Verkauf an die Kleinhändler 38 Pfg. nicht übersteigen dürfe. Zwischenhändlern, die diesen Preis überschreiten, würden die Lieferungen der Fabrikanten gesperrt werden. Mithin beträgt auch weiterhin der Kleinhandelspreis überall im Netz 45 Pfg. für das Paket, und jede Ueberschreitung ist eine unberechtigte Preissteigerei, gegen die die zuständigen Behörden einschreiten müssen.

Diebstähle. Der Taglöhner Jos. Weikachaer hat in der Kufsteinerstraße und am Klosterweg Lebensmittel-Diebstähle ausgeführt. Er konnte jetzt festgenommen und abgeliefert werden. Weiter wurde eine Taglöhnerin aus Rosenheim wegen Diebstahls festgenommen, und in einem Hofraum in der Färberstraße wurde ein Fahrrad gestohlen.

Kirchliche Nachrichten

Im Franziskushaus zu Altötting finden heuer noch Frauen-Exerzitien statt und zwar vom 20.—24. November. Damit sei jenen Frauen noch Gelegenheit geboten, Exerzitien zu machen, die wegen vieler Arbeit nicht haben eher abkommen können. Mögen sich gerade Kriegswitwen durch das große Gnadenmittel der Exerzitien in ihrem großen Kreuze recht aufrichten. Gott segne allen die hl. Uebungen!

Aus dem Gerichtssaale

Verschwiegene Vorräte.

Straubing, 26. Okt. Wegen Vorratsverschweigung hatten sich die Gastwirtseheleute Franz Xaver und Maria Schreiner von Stibelbach vor dem Landgericht Straubing zu verantworten. Sie hatten bei der Angabe von Roggen und Zucker gleich zentnerweise Vorräte verschwiegen. Das Urteil lautete für Franz X. Schreiner auf 250 Mark Geldstrafe, eventuell 25 Tage Gefängnis und für seine Ehefrau auf 150 Mark Geldstrafe eventuell 15 Tage Gefängnis.

Bestrafte Gewinnsucht.

Würzburg, 26. Okt. Der Schreibermeister Rud. Rupprecht von hier, der sich durch Kriegsarbeiten für das hiesige Kriegsbekleidungsamt einen annähernden Gewinn von 25000—30000 Mark verschafft hatte, meldete, als er im Jahre 1915 als ungedienter Landwehrmann zu einer Uebung mußte, seine Frau und seine noch nicht 15 Jahre alte Tochter zum Bezuge der Kriegsunterstützung an. Auf Grund des von seiner Frau ausgefüllten Fragebogens wurde ihre Bedürftigkeit anerkannt und eine Unterstützung in Gesamthöhe von 207 Mark ausgezahlt. Die Sache kam auf und hatte erheblich vom Schöffengericht zu 10 Tage Gefängnis u. je 500 Mk. Geldstrafe oder je weitere 100 Tage Gefängnis. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Elektromonteur, 10 Schlosser, 1 Sattler, 4 Schäffler, 4 Schuhmacher, 5 Maurer, 1 Hausmeister, 10 Erdarbeiter, 1 Kindsmagd, 1 Privatköchin. — Auswärts: 7 Fuhrknechte, 1 Feldknechte, 1 Dachdeckergehilfe, 4 Schmiede, 5 Wagner, 7 Schlosser, 3 Spengler, 3 Sattler, 6 Schreiner, 5 Maler, 1 Müller, 8 Schuhmacher, 12 Zimmerleute, 30 Erdarbeiter, 25 Stall- und Feldmägde, 2 Hausmädchen.

Volksküche Rosenheim.

Gutscheinbüchlein mit je 10 Gutscheinen sind zum Preise von Mk. 1.50 bei der Kassierin der Volksküche entgegenzunehmen.

Anzeigen-Verwalt. d. „Rosenh. Anzeiger" ehrbietigst; derselbe wird auch Bestellungen für die Volksküche entgegennehmen.

Wetterbericht für Samstag den 28. Oktober: Pfalz, Nordbayern wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge, Südbayern zumeist noch meist heiter.

Der Weltkrieg.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unser Angriff nördlich von Kampolung und südlich von Predeal machte Fortschritte. An der ungarisch-rumänischen Ostgrenze wurden feindliche Gegenstöße abgeschlagen.

Bei Sara Dornei nahmen unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung; Gegenangriffe der Russen scheiterten.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Im Bereich der österreich-ungarischen Truppen nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit gegen die Stellungen auf der Karsthochfläche und die dahinter liegenden Räume steigerte sich zeitweilig zu großer Heftigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Sozialdemokratie u. Kriegskredit.

Berlin, 27. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion faßte mit 57 gegen 15 Stimmen den Beschluß, den neu geforderten Kriegskredit in Höhe von 12 Milliarden zu genehmigen. Die Fraktion wird im Reichstag hierzu eine Erklärung abgeben.

Die U-Boote an der amerikanischen Küste.

Berlin, 27. Oktob. Verschiedene Blätter lassen sich aus Newyork melden, daß sich die drei deutschen U-Boote „U 53", „U 58" und „U 61" gegenwärtig auf der Höhe der Küste der Vereinigten Staaten befinden bezw. verborgen halten.

Billige englische Kriegsschiffe.

Bern, 27. Okt. Die „Agenzia Americana" meldet, England verlange von Chile die Abtretung der beiden auf englischen Werften in Bau befindlichen Dreadnoughts „Cochrane" u. „Latorre". Die englische Regierung habe Chile als Ersatz Tauchboote angeboten.

Donaumont.

Berlin, 27. Okt. Der „Lok.-Anz." meldet: In der Gegend von Donaumont waren unsere Stellungen nicht sehr günstig zur Verteidigung. Um diesen taktischen Nachteil auszugleichen, wurde bei der Verteidigung der Linie eine rückwärtige Stellung ausgebaut, die noch nicht beendet war, als am 24. Oktober der französische Vorstoß ansetzte. Die Unguns dieser Lage wurde verstärkt durch einen ungewöhnlichen Nebel, der so dicht war, daß die Angreifer vom Schützengraben aus erst auf wenige Schritt Entfernung erkennbar waren, womit ja schon ausgesprochen ist, daß für die Artillerie jede Möglichkeit zur Beobachtung entfiel. Wie kam es nun, daß den Franzosen die Einnahme von Donaumont gelang? Unser Heeresbericht deutet dies bereits an. In Fort Donaumont waren Benzinvorräte in Brand geraten, wodurch ein so starkes Feuer entstand, daß das Fort geräumt werden mußte. Als die Franzosen dort ankamen, befand sich kein einziger Verteidiger in dem Werk. Das hinderte die Franzosen nicht, zu melden, daß der Kommandant des Forts gefangen genommen worden wäre.

Kasernen an der Westfront.

Amsterdam, 27. Okt. Meldungen südafrikanischer Blätter ist zu entnehmen, daß die vor der englischen Heeresleitung zu Hafenarbeiten erbetenen 10 000 Kaffern in den Schützengräben der Verbündeten verwendet werden. Die Blätter betonen die ernste Gefahr, welche die Gleichstellung schwarzer Krieger mit den weißen Soldaten für Südafrika bedeuten würde.

Der Rückzug in der Dobrudscha.

Sofia, 27. Okt. Der Heeresbericht vom 26. Okt. meldet: Der Feind befindet sich auf der ganzen Dobrudschafront in überstürztem Rückzug auf Tultscha, Braila und Horsava. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Okt. nahmen wir 15 Offiziere und 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.

Die Beute in der Dobrudscha.

Wien, 27. Okt. Nach einer Meldung der „Reichspost" aus Sofia soll die Donaubrücke von Cernavoda nur stark beschädigt und noch für Fußgänger passierbar sein. Ungeheure Vorräte von Kriegsmaterial und Lebensmittel seien auf dem diesseitigen Donauufer verblieben. In Konstanza hat der Feind nur ein einziges Oelreservoir in Brand stecken können; alle übrigen seien unversehrt und repräsentieren einen Wert, der in die hunderte von Millionen gehe. Ebenso seien die gesamten vom Bierverband aufgekauften Benzinvorräte im Werte von vielen Millionen unversehrt in die Hände des Siegers gefallen.

Rumänien und die Alliierten.

London, 27. Okt. (Reuter.) Im Unterhaus sagte Asquith in Beantwortung einer Anfrage Carsons über die Lage in Rumänien: Ich halte es nicht für möglich oder wünschenswert, im gegenwärtigen Augenblick mehr zu sagen, als daß die militärische Lage Rumäniens die sorgsamste Aufmerksamkeit der britischen Regierung und alle ihrer Verbündeten in Anspruch nimmt. Wir haben seit vielen Wochen jeden möglichen Schritt unternommen und tun es noch, um unsere tapferen Kameraden in Rumänien bei dem mutigen Kampf, den sie führen, zu unterstützen. Ich hoffe, daß wir uns nicht zu übertriebenem Pessimismus verleiten lassen. In Frankreich, Rußland, Großbritannien und Italien wurden und werden noch gemeinsame Maßregeln ergriffen, bei denen jeder von uns alles, was in seiner Macht liegt, tut, um Rumänien in seinem Kampfe um die Unabhängigkeit zu unterstützen. — Wer hat denn Rumänien geheißen, seine Unabhängigkeit aufs Spiel zu setzen?

An der mazedonischen Front.

Wien, 2. Okt. Die „Reichspost" meldet aus Sofia: An der mazedonischen Front gestaltet sich die Lage der Verbündeten zusehends günstiger. Die Serben, welche schwerste Verluste erlitten, sind in die Defensive gezwungen. Die serbischen Truppen haben in neuen Kämpfen um Brod und an der Cerna einen entscheidenden Stoß zu führen versucht, sind aber zum größten Teil aufgerieben worden.

Letzte Nachrichten.

Abg. Liebknecht.

Berlin, 27. Okt. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstags hat den Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, das Strafverfahren gegen Liebknecht und die Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, gegen die drei sozialdemokratischen Stimmen und die Stimme des Polen abgelehnt.

Schwere Diebstähle.

Wien, 26. Okt. Auf dem hiesigen Nordbahnhof wurden von unbekannten Tätern über 100 000 Zigaretten, 30 000 Zigarren und ein Quantum Tabakfabrikate gestohlen. In Presburg wurden bei einem Einbruchsdiebstahl beim Juwelier Bobel Juwelen im Werte von 80 000 Kronen entwendet.

Büchersehen.

Orden und Ehrenzeichen der deutschen Bundesstaaten und ihrer Verbündeten im Weltkriege behandelt in einem reichillustrierten Artikel Hauptmann Ortel in den soeben erschienenen Heften 57/59 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, höchstpreislich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.). Die beiden beigegebenen Ordenstafeln und die übrigen Ordensbilder stellen die wichtigsten Kriegsauszeichnungen der deutschen Bundesstaaten und ihrer Verbündeten dar. Die farbige Bändertafel zeigt die Bänder, an denen die auf den Ordenstafeln abgebildeten Orden getragen werden. Der übrige Inhalt der vorliegenden Lieferungen ist ebenfalls sehr fesselnd. Es ist auch hier wieder alles getan, um dem Leser eine anschauliche Darstellung in Wort und Bild von dem Weltkriege zu geben, und deshalb seien die Hefte von neuem unseren Lesern aufs beste empfohlen.

Ueber Land und Meer, die in der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart erscheinende illustrierte Zeitschrift, feiert jetzt ihren 59. Geburtstag. Zu ihrem Wiegenfeste haben Verfasser und Redaktion dem jedem Kinde werten Feste Schönes und Gutes auf den Tisch gelegt, das den Lesern zeigen mag, daß die Zeitschrift auch in Zukunft vom Besten das Beste geschenkt werden soll. Freilich fällt auch der neue Gegenjahrgang im Zeichen des Weltkrieges. Was sich indessen von all den buntstag in die stürmischen Tage des Weltkrieges. Das zeigt uns in der vorliegenden ersten Nummer sofort das Titelbild von Jens Diemer: Die Wacht von Bojnow, über der drei Flieger ihre Kräfte messen, das zeigt uns sodann ganz besonders der prächtig illustrierte Aufsatz von Fritz Stahl: Die Darstellung des modernen Krieges. Wenn wir in der Nummer aber doch auch Aufsätzen und Bildern begegnen, die gar nichts mit Schlachtenlärm und Kriegsleiden zu tun haben, so freuen wir uns dessen um so mehr, weil „Ueber Land und Meer" damit den stillen Wünschen vieler entgegenkommt. Wir wollen indessen von all den schönen Dingen nicht allzuviel verraten und wollen nur noch melden, daß Georg Engel mit einem Roman „Die Hexin und ihr Rächer" vertreten, daß Georg Hirschfeld mit einer Novelle zu finden ist, und daß Wilhelm Böhsche wieder eine seiner naturwissenschaftlichen Plaudereien geliefert hat.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Direktion: Alois Bach.

Markt-Samstag und -Sonntag, 28. und 29. Oktober 1916.

Auf Umwegen zum Glück.

Drama in 3 Akten.

Fritzis neuer Beruf. Lustspiel in 2 Akten. 788

Neuester Kriegswochenbericht. Erstklassiges Neben-Programm.

Samstag Beginn: 2 Uhr. — Sonntag 1 Uhr Mittag.

Voranzeige: Ab Herz und Hand fürs Vaterland. Hervorragendster, spannendster und schönster Kriegs-Film, der bis jetzt gezeigt wurde!

Eicheln und Kastanien 5857

entrichtigen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angekommenen reifen Früchte dieser Art müssen im hiesigen Bezirk an den unterzeichneten beauftragten Aufkäufer, die Firma L. C. Fuchs' Erben, Mühldorf/Inn, abgeliefert werden. Bayernvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.

Die für den Einkauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind nur 50 Stück am Lager und

M. Riedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. ROSENHEIM Fernruf 72.

Einen ganz neuen 7786

Bozener-Mantel

mittlere Größe, guter Stoffen und eine Hose, getragen, hat zu verkaufen

Hausler, Hofbach Kirchle.

Eiserner Herd

gut erhalten, 1 Mtr. lang, mit Messingstange, billig zu verkaufen. Näheres L. B., Brannenburg 3½.

7584

Packpapiere

liefert billigst

M. Riedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM.

Zu vermieten

Villa-Wohnung

in schöner, freier Lage, 4 Zimmer, Bad, Kammer, elektr. Licht u. sonstiger Zubehör, sofort oder per 1. Jan. 1917 sehr preiswert zu vermieten. Offerten unter T. 7341 an die Exp.

Schöne 7795

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Gartenbenützung, Gas, elektr. Licht, Keller u. Speicher bis 1. Januar zu vermieten. Preis 40 Mark. Näh. Exp.

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Holzlege, elektr. Licht und laufendes Wasser, sofort oder später an kinderlose Leute zu vermieten. 7795

Gaden in Endorf.

Schön möbliertes 7790

Wohn- und Schlafzimmer

in ruhiger Lage zu vermieten Näh. Exp.

Zimmer mit Kochofen

und Alkoven, II. Stock, an ruhige Person zu vermieten. Näh. Exp. 7797

Zimmer

gut möbliert, 1. Stock m. eig. Eingang, zu vermieten. Näh. Exp. 7798

Mietgesuche

2—3 Zimmer

Küche, Kochgas u. elektr. Licht zu mieten gesucht. Off. u. L. 7784 an die Exp.

Getrocknete

Steinpilze

und Calmuswurzeln

kauft 780

Aug. Ostermaier, München

Stellen finden

Verlässiger, nüchterner Mann (Pensionist) als

Nachtwächter

per sofort gesucht.

Persönliche Vorstellung abends zwischen 6 und 7 Uhr.

Fleischhandels-Gesellschaft m. b. H. 7741

Grossschlachthof.

Metzgerkutscher

guter Pferdepfleger, der auch in der Metzgerei zahlen kann, bei gutem Lohn nach Auswärts (Oberbayern) gesucht.

Angebote unter J. 7780 an die Exp.

Zugehwägdchen

für sofort oder 1. Nov. gesucht. Näh. Exp. 7803

Stellen suchen

Junges Fräulein

17 Jahre alt, mit Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung (Handelsschule besucht), sucht Stellung als

Konteristin

oder dergl., sofort oder später. Gefl. Angeb. unter M. 7923 a. d. Exp.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

sucht Stelle in ein Gemischt- oder auch Kolonial-Warengeschäft bis 1. Dezember Gefl. Zuschriften unter M. 7798 an die Exp. erbeten.

Ein Mädchen

sucht Stelle, am liebsten in ein Geschäft, wo es auch im Laden sein könnte. Näh. Exp. 7799

Mädchen

welches etwas kochen kann und Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle. Kann jederzeit eintreten. Offerten unter R. 7792 an die Exp.

Mädchen sucht Stelle als

Kellnerin

würde auch in der Küche behilflich sein. Kann jederzeit eintreten. Offert. unt. J. 7791 an die Exp.

Versicherungs-Agentur.

Für Rosenheim und weitere Umgegend ist die Agentur einer altangesehenen deutschen Versicherungs-Anstalt zu vergeben. Größerer Versicherungsbestand und dementsprechendes Barkapital vorhanden. Kautionsfähige Interessenten, Geschäftsleute, Pensionisten etc. werden gebeten, Offerten unter P. 7823 an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Danksagung.

Allen Jenen, welche uns anlässlich des Heldentodes unseres inniggeliebten Sohnes, Bruders, Vetters und Paten 7807

Melchior Strimitzer

Soldat im k. u. k. Kaiserschützen-Regt. Nr. 4, 4. Komp.

herzliche Anteilnahme erwiesen oder sich so zahlreich am hl. Trauergottesdienst beteiligten, sei auf diesem Wege inniger Dank gesagt. Besonders sei auch gedankt dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein, der Freiw. Feuerwehr, dem Burschen-Verein, den verwundeten oder beurlaubten Kameraden, dem Kirchenchor, sowie allen Freunden, Verwandten und der Nachbarschaft. Endlich sei auch für die schönen Kranzspenden herzlicher Dank gesagt.

Nussdorf, Salzburg, den 27. Oktober 1916.

Die trostlose Mutter: **Therese Neufeld**
nebst Sohn **Michael** und den übrigen Verwandten.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, der

Frau Maria Tuma

sprechen wir Allen, die durch ihre Teilnahme unseren Schmerz gelindert haben, unseren innigsten Dank aus. 7789

ROSENHEIM, den 26. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kath. Casino, Rosenheim.
Am **Sonntag, den 29. Okt.** vormittags 7 Uhr werden in der Stadtpfarrkirche für unser Ausschußmitglied
Herrn J. X. Schusteiter
Kaufmann
die 3 hl. Seelenmessen gelesen.
Die Mitglieder werden um zahlreiche Anwohnung ersucht.
586 **Die Vorstandschaft.**

Blaukraut u. Weißkohl
in Kleingewicht billig zu verkaufen bei **Maier**, Papinstraße 6. 7747

Wasch-Seifen-
Ersatz *5656
ohne Marken, beschlagnahmefrei in Stücken zu 2 Pfd. **80 Pfd. 4 Mk.**
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6.

Kopfläuse
Kleiderläuse mit Brut, Filze, Wanzen vernichtet **Goldgeist** W. Z. 5516 radikal. Farblos, geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut. Befördert d. Haarwuchs. Verhütet Haarausfall u. Zopf. neuer Parasiten. Verreibt Trichinenballen. Unschädl. Vorbeug. gegen Infektionskrankh. Nicht f. Schuhlinder. Tausende Anerk. Nur i. Kartonpack. à 60 Pf. u. 1 M. Apoth. u. Drog.
Erhältlich in der **Marien-Apotheke** und den Drogerien F. Reisser, L. Then, in Bad Aibling in der Apotheke.

Fuhrunternehmer
zur Beifuhr eines größeren Quantums Schnellbrennholzes in der **Augsburger Gegend**
gesucht. 7717
Emil Herz, Holzhandlung, **München**

Schwitzapparat
(Dampf- u. Heissluft) zu kaufen gesucht.
Angebote unt. W. 7749 a. d. Exped.

2 Ueberzieher
für Knaben von 14–16 Jahren zu verkaufen. Näh. Exp. 7775

Gebrauchter eiserner 7774

Der Zuchtverband für oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Freitag, den 3. November, vormittags 9 Uhr,** in **Bad Aibling**

ca. 40 Stück

und am **Samstag, den 4. November, vormittags 9 Uhr,** in **Gmund am Tegernsee**

ca. 20 Stück

aus der **Schweiz eingeführte**

trächt. Kühe u. Rinder.

An der Versteigerung können nur Mitglieder des Zuchtverbandes teilnehmen.

7783 **Salberg**, Tierzucht-Inspektor.

Ausstattungs-Anstalt Ansbach.
Gegründet 1821.
(Nicht zu verwechseln mit der „Mittelfränkischen Kreis-Darlehenskasse" **Tittenheim** zu Ansbach).
Einzahlungen bisheriger Teilnehmer à Mark 2.20
„ neuer „ **à Mark 2.40**
nehmen entgegen **bis zum 20. November** in **Rosenheim** Siliakkassier **Herr Hch. Böckl**, Innstraße 23/II und bis **6. Dezember:**
Herr W. Wagenhöfer, Hauptkassier, **Ansbach**, Theresienstr. 9.
Bei Postsendungen wird gebeten, Rückporto f. Quittung beizufügen.
Ansbach, den 15. Oktober 1916.
*5685 **Die Administration.**

Wohnungsanzeiger

Leghühner
zu verkaufen. **Maier**, Papinstr. 6. 7742

Schw. Wintermantel
(Paletot) für 10.50 ℳ zu verkaufen. Näh. Exp. 7805

1000 Mk.
auf kleines Landgütl, sichere Hypothek zu 5% aufzunehmen gesucht. Offert. unter F. 7780 an die Exp.

Für sechsjähriges 7801
Mädchen
wird ein Spielplatz gesucht

7802

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 28. mit Dienstag den 31. Oktober 1916.
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Der weisse Tod

Hochgebirgs-Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Erna Morena

Die Heiratsjagd. Lustspiel in 3 Akten.

Die Wogen des Meeres. Natur.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 1 und Donnerstag, den 2. November Vorstellung am Allerheiligentag ab 4 Uhr abends:

Besetzungs-Feierlichkeiten Sr. Majestät König Otto I. von Bayern am 14. Oktober 1916 in München.

Väterchens Schutzengel. Drama in 3 Akten.

Die Erkenntnis. Drama in 3 Akten.

Militärische Skikurse in den Zillertaler Alpen. Natur.

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim.



Schluss d. Loseverkaufs zur 5. Klasse (Hauptziehung) **spätestens 3. November, abends 6 Uhr**

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose zur 5. Klasse (Hauptziehung) in allen Einteilungen vorrätig. **J. Senft.**

Drehbänke, Bohrmaschinen
von Maschinenfabrik zu kaufen oder mieten gesucht.
Günstige Gelegenheit für stillstehende Werkstätten!
Briefe unter „M. T. 1916" an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Bautaglöhner und Zimmerleute gesucht
Gebr. Rank, Bauunternehmung.
Bausteller: Oberbayer. Zellstoff- und Papierfabriken Reden-felden, Poller Bergbauer. — Bayer. Geschützwerke, Friedr. Krupp. Freimann — München, Bauführer Assmann. *5687

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zeitungsgebühr laut des Jahres 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Expedition-Abteilung Nr. 888.

Die siebenspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nach Tarifen, Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Wien usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 252 | Katholisch: Narzissus | Sonntag, 29. Oktober 1916 | Protestantisch: Narzissus | 62. Jahrgang

Ein kühner Vorstoß unserer Torpedo-Boote in den englischen Kanal.

Wiederbeginn der Infanteriekämpfe an der Somme. — Schwere, aber erfolgreiche Kämpfe östlich der Maas. — Erfolge bei Dorna-Watra und südlich von Kronstadt. — Hastiger Rückzug des Gegners in der Dobrudscha. Dreizehn englische Vorpostendampfer und Torpedoboote versenkt, andere Wachtfahrzeuge und Zerstörer schwer beschädigt. Der neue 12-Milliarden-Kredit vom Reichstag bewilligt. — Der Reichstag und die auswärtige Politik. — Harsova besetzt.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. Oktober, Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voran, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt-Les Loeufs, die Franzosen auf beiden Seiten der Gegend Morval in den Abendstunden vortrachen. Unsere Truppen hatten den verbündeten Gegner durch Artilleriefeuer, Maschinengewehrfeuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Thiaumontwald, beiderseits des Forts Douaumont und im Fumin-Wald starke französische Kräfte zum Angriff vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Luck griff der Russe gestern bei Zaturcyn an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Dorna-Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. Acht Offiziere und über 300 Mann wurden gefangen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenztälern an.

Südlich von Kronstadt wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis in das Tal der Partyuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der nördl. Dobrudscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Versprengte wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen scheiterten, ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Ostabhängen der Moglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillengeplänkel, bei Orfana lebhafteres Artilleriefeuer.

Letzte Nachrichten.

Ministerpräsident Körber.

Berlin, 28. Okt. Die Blätter beschäftigen sich mit der Ernennung von Körbers zum österreichischen Ministerpräsidenten. Körber sei eine staatsmännische Kraft und eine gehaltvolle politische Persönlichkeit. Er sei einer der fähigsten Köpfe und ernstesten Charaktere Oesterreichs. Herr von Körber vollendet demnächst sein 62. Lebensjahr.

Wien, 28. Okt. Wie die Blätter melden, hielten gestern nachmittag die Mitglieder des Kabinetts Stürgkh unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Prinzen v. Hohenlohe eine Beratung ab, in der die Gesamtdemission beschlossen wurde.

Wien, 28. Okt. Der neue Ministerpräsident hat bereits die Verhandlungen mit den Männern in Angriff genommen, die er als Mitglieder des Kabinettes in Aussicht genommen hat. Die Namen der neuen Minister werden vorläufig geheim gehalten. Die Ministerliste wird am Sonntag veröffentlicht werden. Das eine steht fest, daß das Rumpfkabinett Stürgkh die Gesamtdemission beschlossen hat.

Die norwegischen Gemeindewahlen.

Christiania, 28. Oktober. Das vorläufige Ergebnis der norwegischen Gemeindewahlen, das einen überaus glänzenden Sieg für die Sozialdemokraten darstellt, brachte einen Gewinn für die Arbeiterpartei von 467 Sitzen. Die Regierungspartei und die bürgerliche Linke verloren 115, die Rechte und die Freisinnigen 83, die übrigen bürgerlichen Parteien 269 Sitze.

England und Norwegen.

Christiania, 28. Oktober. Die norwegische Presse lehnt einen englischen Schutz ab. Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich mit einem Artikel des „Daily Chronicle", der „eine effektive englische Beschützung" für Norwegen in Aussicht stellt. Diese unverhüllte Ankündigung, gegebenenfalls Norwegens Häfen zu besetzen, hat in der norwegischen Presse keinen Widerhall erweckt, vielmehr offensichtlich nur berechtigte Beängstigung.

Bewilligung des neuen Kriegs-Kredites.

Berlin, 27. Okt. Der Reichstag hat heute in namentlicher Abstimmung in allen drei Lesungen mit allen Stimmen gegen die der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft die neue Kreditvorlage von zwölf Milliarden Mark bewilligt. Die Vorlage wurde vom Reichsschatzsekretär Graf Roedern eingeführt, der darauf hinwies, daß das deutsche Volk im Verlaufe des Krieges schon 46 Milliarden auf die Kriegsanleihen eingezahlt hat, auf die 5. allein die jetzt 9½ Milliarden. Den bisherigen Gesamtaufwand sämtlicher Kriegführender beziffert der Staatssekretär auf 250 Milliarden Mark. Die monatlichen Ausgaben haben mit der weiteren Ausdehnung unserer Fronten in Siebenbürgen und in der Dobrudscha eine weitere erhebliche Anspannung erfahren. Sie betragen in den letzten vier abgeschlossenen Monaten im Durchschnitt 2,187,000,000 Mark und bleiben damit noch erheblich hinter den englischen monatlichen Kriegskosten von 3 Milliarden Mark zurück. In diesem Monat tritt noch hinzu die vorschußweise Rückerstattung von über 250 Millionen Mark an die Bundesstaaten bezw. Kommunalverbände für die von ihnen vorgelegten Familienunterstützungen. Der Zentrumsführer Spahn sprach die Zustimmung der bürgerlichen Parteien zur Kreditvorlage aus, der Abg. Ebert diejenigen der sozialdemokratischen Mehrheitsgruppe. Für die Minderheitsgruppe brachte Eduard Bernstein die Gegenerschaft gegen den Krieg überhaupt und also auch gegen die Mittel zur Kriegführung zum Ausdruck. Das Haus nahm darauf auf Antrag des Abg. Bassermann alle drei Lesungen sofort vor und nahm die Kreditvorlage gegen die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft unter lebhaftem Beifall an.

Der Reichstag hat wieder eine patriotische Tat vollbracht, ohne sie mit prunkhaften Reden zu begleiten. Mit seiner Zurückhaltung folgte er dem Beispiele des Reichsschatzsekretärs Graf von Roedern, der in seiner schlichten, sachlichen Begründung der Vorlage die Zahlen ihre deutliche Sprache reden ließ dahin, daß unsere Feinde noch größere Lasten zu tragen haben als wir. Der Feind kann aus der Haltung des Reichstages ersehen, daß wir unbedingt bis zum siegreichen Ende durchhalten wollen.

Allgemeines vom Krieg.

Eine deutsche Schule in Warschau.

Warschau, 27. Oktober. Gestern Mittag fand im Gebäude des alten polnischen Finanzministeriums in der Krakowska-Straße Nr. 5, das in der russischen Zeit die Rechnungskammer für Polen beherbergte, eine kleine stimmungsvolle Feier statt. Sie galt einem Werke des Aufbaues und der Sammlung, nämlich der Eröffnung einer deutschen Schule, die dazu bestimmt ist, der deutschen Kolonie, die durch die von den russischen Behörden veranlaßte barbarische Ausiedelung und Verfolgung im ersten Kriegsjahr stark geschwächt war, einen Mittelpunkt zu geben.

Eine Tartarennachricht.

Wien, 27. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Züricher sozialistische Zeitung „Volksrecht" bringt unter dem Sensationstitel „700 Arbeiter erschossen" die Tartarennachricht, daß sich in einer österreichischen Waffenfabrik in Steyr 24 000 Arbeiter im Ausstande befänden. Tschechische Truppen hätten geschossen. 700 Arbeiter seien getötet worden. Diese Angaben seien im inneren Umschlage eines Briefes gestanden, den ein Winterthurer Genosse aus Oesterreich erhalten haben soll. Die Nachricht des Züricher Blattes ist vom Anfang bis zum Ende erlogen und beweist neuerlich mit welcher Fahrlässigkeit oder mit Wilde gefaßt, mit welch sträflicher Oberflächlichkeit die sozialistische Presse der Schweiz im Gegensatze zur übrigen Publizistik dieses Landes alle die österreichisch-ungarische Monarchie betreffenden Angelegenheiten behandelt.

Explosion in einem italienischen Bombenmagazin.

Bern, 27. Okt. Der „Corriere della Sera" meldet aus Turin: In den Fabrikanlagen von Michelin ereignete sich im Bombenlager eine starke Explosion, wodurch das gesamte Magazin vernichtet wurde. Vier Personen wurden getötet und zwanzig verletzt. — Und was ist verschwiegen?

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Verdun.

Berlin, 27. Okt. Wie wir hören, sind auch die neuerlichen Angriffe gegen die Front bei Verdun sämtlich abgeschlagen. Die Stellungen befinden sich wieder fest in unserer Hand ein Beweis dafür, daß den Franzosen der behauptete Durchbruch nicht gelungen ist. Ein weiterer Beweis dafür, daß es zu keinem Durchbruch gekommen ist, ist der Umstand, daß die Franzosen keinerlei Geschütze erbeutet haben. Bis zu unseren Geschützstellungen haben sie nicht vorstoßen können.

Die englischen Verluste an der Somme.

Berlin, 27. Okt. Nach einer Haager Meldung stellte im englischen Unterhause Lord Trexelan eine Berechnung der englischen Verluste auf, wonach die Verlustangaben für die letzten drei Monate mit 300 000 Mann unvollständig sind und die Zahlen sich in Wahrheit auf eine halbe Million Mann belaufen werden.

Ein kühner Vorstoß unserer Torpedoboote.

WTB. Berlin, 27. Oktober. In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedoboots-Streitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den englischen Kanal vor.

Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Commodore Michelsen, wurden zum Teil unmittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt: mindestens 11 Vorpostendampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden.

Mehrere andere Wachtfahrzeuge und mindestens 2 Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt.

Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen" südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben wurde.

Im Kanal beim Varne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lazarettschiffen.

Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seit langen Monaten, seit dem denkwürdigen Tag von Skagerrak, haben unsere Hochseestreitkräfte keine Gelegenheit mehr gehabt, dem Feinde jenseits des Kanals wirksam zu zeigen, was sie können. Nun haben sie abermals ein Stück geleistet, das der Heimat zeigt, welch schneidiger Geist auf ihnen zu Hause ist. Ueber 600 Kilometer sind sie in nächtlicher Fahrt aus der deutschen Bucht vorgestoßen, haben den Kanal mit allen seinen teuflischen Minen und Netzsperren ohne Unfall passiert und am Südausgang der Straße von Dover unter den polizeilichen englischen Wachschiffen aufgeräumt, ohne daß sie offenbar ein englisches Kriegsschiff daran gehindert hätte. Damit ist der Beweis erbracht, daß die britische Flotte: unfähig ist, selbst nur die Straße von Dover für feindliche Kriegsschiffe zu sperren. Das Märchen von der militärischen Beherrschung der Nordsee kann angesichts eines solchen Unternehmens auch in England selbst keinen Glauben mehr finden.

Deutsche U-Boote im Eismeer und vor der amerikanischen Küste, deutsche Torpedoboote im südlichen Teil des Kanals, das sind Leistungen, denen die Engländer auch nicht annähernd Entsprechendes gegenüberstellen können.

Die englische Meldung.

London, 27. Oktober. Amtlich. Die Admiralität teilt mit: In der letzten Nacht versuchten zehn feindliche Zerstörer einen Vorstoß auf unseren Transportdienst im Kanal. Der Versuch mißlückte. Ein leeres Transportschiff wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die andern vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ging. Neun Mann der Besatzung sind gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt.

Wie doch auch dieser Bericht wieder so wesentlich von der Wahrheit abweicht! Das Volk darf eben nicht erfahren, wie unfähig die englische Flotte ist.

* * *

Der Krieg zur See

Ein englischer Minensucher versenkt.

London, 27. Oktober. Amtlich. Der britische Minensucher „Genista“ wurde von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt; alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen, zwölf wurden gerettet.

Der versenkte britische Minensucher „Genista“ war ein Schwesterschiff des in der Nacht zum 11. Februar in der Doggerbank versenkten Minensuchers „Arabis“. Der Typ dieser Minensucher ist der eines kleinen Kreuzers. Die Besatzung besteht sich ungefähr 16 Offiziere und 78 Mann. Die Dampfer selbst sind erst während des Krieges erbaut und im Jahre 1916 in Dienst gestellt worden.

Versenkt.

Berlin, 27. Okt. Von deutschen U-Booten wurden nachstehende feindliche Dampfer versenkt: der englische Dampfer „Lotusmere“ (3911 Tonnen), mit 7060 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, am 2. Okt. der russische Dampfer „Erika“ (2430 Tonnen), mit 3500 Tonnen Kohlen von Leith nach Archangelsk, und der englische Dampfer „Brantingham“ (2617 Tonnen), mit Grubenholz von Archangelsk nach England unterwegs, am 4. Oktober.

London, 27. Okt. Der dänische Dampfer „Alt“ (2175 Tonnen), der britische Schoner „Zweck“, der englische Dampfer „Flandre“ (1910 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Sola“ 3057 Tonnen), „Tag“ (963 Tonnen) und der britische Schoner „Twig“ (128 Tonnen) sind gesunken. Nach einer Meldung des „Temps“ ist der französische Segler „Brigieux“ (2197 Tonnen) und nach einer Meldung des „Matin“ der norwegische Dampfer „Risky“ versenkt worden.

Christiania, 27. Oktober. Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 132 Brutto-Registertonnen, deren Versicherungssumme auf 102 015 190 Kronen sich beläuft. 149 Seeleute kamen dabei um.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Harsova besetzt.

Sofia, 27. Okt. Der amtl. Heeresbericht meldet: In der Dobrudscha setzen die verfolgenden Truppen die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Wir besetzten die Stadt Harsova. Harsova liegt an der Donau, 40 km nördlich von Cernavoda.

Die rumänischen Greuel.

Berlin, 27. Okt. Die fortgesetzten Untersuchungen über rumänische Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres furchtbares Anklagematerial. So bestätigen die amtlichen Aussagen von 15 Zeugen folgenden Vorgang: Am 26. September gerieten von einer vorgeschobenen Abteilung der 9. Kompagnie des bayerischen Infanterie-Leibregiments 37 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am Roten-Turm-Paß in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen eines ihrer Offiziers und mißhandelt, ausgeplündert und mißhandelt, ausgesprochenermaßen aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in einem vorausgegangenen Gefechte zugefügt worden waren. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahe gelegenes Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines ihrer Offiziers unter rechts Schützenfeuer genommen. Zehn Mann brachen sofort tot zusammen, zwölf wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niedermetzelung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu kopfloser Flucht.

Panik in Bukarest.

Köln, 27. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Wie der Moskauer „Russkoje Slowo“ meldet, hat die Räumung von Bukarest begonnen. Alle Eisenbahnzüge, die die Hauptstadt verließen, seien schon tagelang vorher überfüllt. Die Behörden und Ministerien begännen gleichfalls die Stadt zu räumen. Die allgemeine Flucht wird von der Regierung zwar nicht offen gefordert, aber doch gern gesehen.

Die Angst um Rumänien.

Bern, 27. Okt. Nachdem alle seine Hilferufe das Schicksal Rumäniens nicht aufhalten konnten, schreibt heute Herve melancholisch über die Einnahme von Constanza: Man kann sich vorstellen, welch bittere moralische Wirkung dieser Sieg in Frankreich und bei allen Verbündeten gehabt hat. Was worden jetzt König Konstantin und mit ihm alle griechischen Neutralisten sagen? Und wenn das Unglück sich allein hierauf beschränkte! Aber wie sollen die Russen und Rumänen den weiteren Schlägen Mackensens widerstehen, nachdem die einzige Eisenbahnlinie, die sie verproviantieren konnte, in Feindeshanden ist? Noch mehr ist die Armee Falkenhayns zu fürchten. Was wird aus Bukarest, wenn die beiden Enden der deutschen Zangen dort zusammentreffen? Viele Leute fragen sich mit Entsetzen, woher Deutschland und seine Verbündeten die Invasionsarmee hergenommen, die jetzt Rumänien bedroht. Deutschland hat eben eingesehen, daß die „Taktik der kleinen Pakete“ dumm sei, und es enthüllte sehr geschickt seine Defensivkräften, um gerade dort, wo es ihm nützlich scheine, einen entscheidenden Massenanprall zu konzentrieren. Heute sei darum die rumänische Speisekammer dieses Objekt. Der deutsche Generalstab gibt augenblicklich den verbündeten Generalstäben eine schöne Lektion von Entschlossenheit und Offensivgeist.

Wer die feindlich Presse verfolgt hat, wird zugeben müssen, daß ein offenes Eingeständnis der Schwere einer Niederlage, eine solche Tristesse noch bei keinem einzigen der vielen Schläge da war, seit die französische Regierung, der würdige Poincare mutig voran, wie die Hasen vor den Deutschen bis nach Bordeaux rannte. Es ist darum zu ersehen, daß die Gegner in das Eingreifen Rumäniens die sichere Ersatzung setzten, uns endlich niederzuwerfen. Jetzt sind sie fassungslos. Ein schönes Bild zur Neugestaltung der Kriegslage!

Die Flucht des rumänischen Getreides.

Hamburg, 27. Oktober. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet: Auf Veranlassung der russischen Regierung hat die rumänische Regierung sämtliches in Rumänien befindliche Getreide beschlagnahmen lassen; es werden Vorkehrungen getroffen, alle Getreidebestände nach Rußland zu transportieren und den Bedarf Rumäniens von dort zu decken. — Die einzige Bahnlinie wird diese Flucht nicht ganz durchführen können, außerdem wird sie, wenn unsere Fortschritte in der Dobrudscha anhalten, bald gesperrt werden.

Der Reichstag und die auswärtige Politik.

Berlin, 27. Oktober.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung der zur auswärtigen Politik gestellten Anträge fort. Bekanntlich macht er zurzeit einen Versuch, seinen Einfluß auf die auswärtige Politik zu erweitern; er will in irgendeiner Form das Recht erlangen, seinen Hauptausschuß zu jeder Zeit zusammentreten zu lassen, wenn wichtige Fragen der auswärtigen Politik zu entscheiden sind.

Zu diesem Zwecke verlangt ein Antrag des Ausschusses: „Der Reichstag ermächtigt den Ausschuß für den Reichshaushalt, zur Beratung von Angelegenheiten der auswärtigen Politik und des Krieges während der Vertagung zusammenzutreten“. Dagegen empfiehlt ein Antrag dieses Antrages ein konservativer Antrag folgende Entschließung: „Den Reichskanzler zu ersuchen, dafür einzutreten, daß während der Dauer des Krieges bei Vertagungen des Reichstages, die durch kaiserliche Verordnungen erfolgen, die Einberufung des Hauptausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen auf verfassungsmäßigen Wege vorbehalten wird“.

Die Beratung dieser Anträge rief nochmals eine lebhafte Aussprache hervor. Der Zentrumsabgeordnete Gröber trat dafür ein, daß beim Reichstag eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik ermöglicht werden muß. Jetzt, da das Volk Ströme von Blut vergießt, ist es ferner erforderlich, daß die Fühlung mit der Regierung durch Aussprache im Ausschuß erhalten bleibt, damit man nicht eines Tages wieder vor vollendeten Tatsachen steht. Deshalb empfahl Gröber die Annahme des Ausschußantrages. Der sozialdemokratische Redner stimmte ebenfalls dem Antrag des Ausschusses zu, während er den konservativen Antrag ablehnte. Er legte dar, daß die gänzliche Ausschaltung des Reichstages in den Vertagungspausen namentlich empfindlich bei der U-Boot-Frage sich geltend gemacht hat. Andererseits will er von der Geheimtuerei der Ausschüsse nichts wissen; nur in Ausnahmefällen soll die Oeffentlichkeit ausgeschlossen sein. Auch der volksparteiliche Abg. Hausmann sprach für die Erweiterung der Rechte des Reichstages im Sinne des Antrages des Ausschusses. Lieber stehe er noch einen eigenen Ausschuß dafür eingesetzt.

Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Jagow, erklärte seine prinzipielle Bereitschaft zu den Wünschen des Reichstages. Tagegen äußerte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Helfferich, verschiedene staatsrechtliche Bedenken. Er kam dabei zum Schluß, daß, wenn während der Vertagungen eine Kommission tagen soll, in irgend einer Form die Zustimmung des Kaisers erforderlich ist. Er meint auch, daß der konservative Antrag der verfassungsrechtlichen Lage klarer und deutlicher entspricht, wie der Antrag des Ausschusses. Dr. Helfferich äußerte auch Bedenken dagegen, daß allgemein während der Vertagung Kommissionen tagen, weil er daran eine dauernde Inanspruchnahme der Spitzen befürchtet, welche die Regierungsgeschäfte zu erledigen haben.

Diese Darlegungen zeigen, daß die Regierung sich mit den Wünschen des Reichstages nicht sonderlich befreundet hat. Gar viele Wenn und Aber hat Dr. Helfferich eingeschaltet, die erwarten lassen, daß die Regierung nur wenig Entgegenkommen übrig haben will. Das geht auch daraus hervor, daß der konservative Antrag mehr Gnade vor der Regierung findet. Dieser Antrag will nämlich die neuen Befugnisse dem Reichstag nur für Kriegsdauer und außerdem nur bei Vertagungen einräumt sehen, die auf Grund kaiserlicher Verordnungen erfolgen, während bei Vertagungen, die der Reichstag selbst ausspricht alles beim Alten bleiben sollte.

Die Redner, welche nach Dr. Helfferich noch zu Worte kamen, kennzeichneten scharf diese Haltung. Abg. Graf Westarp (kons.) sagte: Der Ministerpräsident hat eine ganz Linie auf seiner Seite, als er seine Verwunderung über dieses geringe Entgegenkommen der Regierung aussprach. Es dürfe auch keineswegs daran gedacht werden, daß man im Frieden sich das wieder nehmen lasse, was im Krieg gewährt worden wäre, sonst läge ein Motiv offen vor. Dr. Helfferich versuchte nochmals seine Haltung zu rechtfertigen, hatte aber wieder kein Glück dabei. Seine Darlegungen wurden von der Linken abermals zurückgewiesen.

Die Beratung dieser Frage wurde erst am Freitag zu Ende geführt. Sie schoß mit der namentlichen Abstimmung über die Anträge wegen Erweiterung der Rechte des Hauptausschusses. Der konservative Antrag, der diese Erweiterung nur für den Krieg und nur dann zugesteht, wenn der Reichstag nicht vom Kaiser vertagt worden ist, fiel gegen die Stimmen der Antragsteller. Ueber den Antrag des Hauptausschusses wurde namentlich abgestimmt. Es wurden 334 Stimmen abgegeben. 302 stimmten für den Antrag, 31 dagegen, 1 Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Der Antrag ist also mit einer mehr als Drei-Viertel-Mehrheit des gesamten Reichstags angenommen.

Politische Rundschau.

Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Auf den preußischen Staatseisenbahnen ist in letzter Zeit ein solcher Mehrbedarf in Bezug auf den Güterverkehr eingetreten, und zwar sowohl für die Zwecke der Heeresverwaltung wie auch durch die Vermehrung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln, daß es geboten erscheint, den Personenverkehr etwas einzuschränken. Es werden daher in der Zeit von Anfang bis Mitte November eine Reihe von Personenzügen ausfallen. Auch die Anschlüsse werden sich dadurch zum Teil verändern. Aehnliche Maßnahmen werden auch von den anderen deutschen Bahnverwaltungen ins Auge gefaßt werden.

Abg. Liebknecht.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag einige Stunden mit dem Schicksal des Abg. Liebknecht. Ein Ersuchen um Zustimmung des Reichstags zu einer neuen Strafverfolgung Liebknechts wurde nach dem Vorschlag der Geschäftsordnungskommission abgelehnt. Andererseits trat der Reichstag seiner Kommission auch darin bei, daß er einen Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aufhebung des Verfahrens gegen Liebknecht und der Untersuchungshaft ablehnte.

Verschiedene Nachrichten

Berlin, 27. Oktober. Einem deutschen Landwehrsoldaten, der eben auf Urlaub heimreisen wollte, um sich dort kriegstrauen zu lassen, sind in der Picardie beide Beine weggerissen worden. Der Arzt ist sofort zur Stelle, aber es ist keine Hoffnung mehr. „Wendet Zeit habe ich noch?“ fragt der Verwundete mit fester Stimme. „Wenig.“ „Dann will ich gleich mein Testament diktieren!“ Da er sonst niemanden auf der Welt hat, vermacht er sein ganzes Vermögen seiner Braut und schreibt ihr dazu: „In meiner letzten Stunde sollst Du von mir wissen, daß ich mein Leben gern für das Vaterland gegeben habe und als braver Mann gestorben bin, ohne zu klagen. Ich will, daß auch Du nicht klagst. Mein Wunsch ist, daß Du einen braven Mann findest, und wenn es nur ein einen Kriegsbeschädigten, dem Du das Dasein mit deinem Verdienen erleichtern kannst. Du sollst nicht lebig bleiben, denn das Vaterland braucht nach dem Kriege die Kinder braver Mütter. Ich werde vom Himmel auf Dich herunterschauen und Deine Kinder segnen, als ob es meine wären“. Am Abend bestatteten die Kameraden auf dem kleinen Friedhof vor dem Dorfe, wo täglich die Ernte des Todes aus der Verbandplätzen beigelegt wird, und jeder streute eine Handvoll Blumen auf das Grab des braven Mannes.

Wien, 27. Okt. Die „Reichsp.“ schreibt: Da und dort besteht die Gepflogenheit, daß die Wochenämner und auch die Leute selbst, welche sich anstellen, Frauen, welche Wickelkinder auf den Arme haben, aus Rücksicht den Vortritt zu den Geschäften lassen, ganz besonders dann, wenn die Mitterung eine schlechte ist. Um nun schneller zu ihren Lebensmitteln zu gelangen, kamen zwei Frauen aus Hernals auf die Idee, erstere einen Rudelwalker, letztere einen leinen Rattler, ganz regelrecht wie man ein Wickelkind einhüllt, mit Kinderhäubchen versehen, und mit einem Tuch eingemacht, auf den Arm zu nehmen, so daß man glauben mußte, jede der beiden Frauen habe ein Wickelkind bei sich. Der Trug, welche ihr Pseudokind, den Rudelwalker, jedenfalls schlecht eingewickelt hatte, zuschte der Rudelwalker mit seiner ganzen Schwere heraus und fiel der nebenstehenden Frau auf die Füße, welche ob dieser Ueberraschung nicht wenig erschrak. Die zweite Frau, welche den Rattler als Kind, eingewickelt hatte, hatte das Malheur, daß eine der nebenstehenden Frauen das so ruhige brave Kind streichelte, was der Rattler sehr ungnädig aufnahm und heftig zu bellen anfing. Es läßt sich denken, daß zwar darüber anfangs gelacht wurde, daß aber anderseits in beiden Fällen die Frauen sich rasch aus dem Staube machen mußten, da die Menge der Angestellten in nicht mißzuverstehender Weise Stellung gegen den betrügerischen Vorgang nahm.

Temesvar, 27. Okt. Eine entsetzliche Tat führte ein 13jähriges Mädchen in Toronto-Uivar aus. Die Kleine erschien bei der Polizei und gab an, daß ihre drei Geschwister mit 11, 6 und 1½ Jahren seit einigen Tagen verschwunden seien. Nachforschungen ergaben, daß alle drei in einem Bache ertrunken aufgefunden wurden. Anfänglich wurde der Vater unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, festgenommen, später aber gab das Mädchen zu, aus Verzweiflung, weil sich der Vater um seine Kinder nicht mehr gekümmert habe, die drei Geschwister in den Bach geworfen zu haben, wo sie dann ertranken.

Basel, 27. Okt. Einem Telegramm aus Paris zufolge stieß der Nachtzug Genua-Rom in der Nähe der Station Tambolo mit einem Güterzug zusammen. Es wurden 28 Fahrgäste verwundet, neun davon schwer. Der Sachschaden wird auf ungefähr 200 000 Franken geschätzt.

Luzern, 27. Okt. Ein kriegerisch-friedliches Idyll, so schreibt das Luzerner „Vaterland“, spielte sich dieser Tage, Ueber den Schweizerpostoi fuhr eine Kutsche, mit zwei Rappen bespannte Kutsche; auf dem Bock saß neben dem herrschaftlichen Kutscher ein internierter Franzose, im Wagen selbst hatten ein deutscher und zwei englische Internierte Platz genommen. Welche Dramatik bemerkte es mit dieser eigenartigen „Entente“! Ein in der Sanitätsanstalt auf Fluhmatt diensttuender Arzt Genfer Sanitätskorporal hatte ein Kindchen zu taufen und ihm standen die drei Nationen zu Gevatter: ein Franzose, ein Deutscher und zwei Engländer, alle vier Katholiken. Ein dritter Engländer schloß sich an; er ist zwar ein Anglikaner, allein — er hat ein reiches Portmonnaie, und er hat sich ausserdem „Schlottergäld“ zu sein. Und so wurde das friedliche Kriegskindchen aus der Taufe gehoben.

Münchener Neuigkeiten.

München, 27. Oktober. Der "inhaberin der „Nord- und Süddeutschen Wursthalle" in Baden-Baden, Frau Luise Amelunxen, ist der gewerbsmäßige An- und Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren im ganzen Reichsgebiete untersagt worden. Die Genannte hat durch ihre Agenten und Vertrauenspersonen in den großen Städten des Inlandes große Vorräte seiner Wurstwaren und Schinken aufkaufen lassen und auch selbst umfangreiche Einkaufsreisen unternommen. Die Waren verkaufte sie markenfrei und zu außerordentlich hohen Preisen weiter. In Baden-Baden wird vermutet, daß auch das im Münchner Hauptbahnhof beschlagnahmte „Mitgegepäck", das 11 Zentner gerauchte Salami und Käse enthielt und nach Baden-Baden befördert werden sollte, für Frau Amelunxen bestimmt war.

Bayerische Nachrichten

Trostberg, 27. Okt. Die Arbeiten zur Vergrößerung der Werksanlagen der Bayer. Stickstoffwerke und der damit verbundenen Kanalverlängerung werden demnächst in Angriff genommen. Der neue Kanal wird über Garching nach Margaretenberg geführt und bekommt eine Länge von 15 Kilometer. Es werden dadurch 24 000 Pferdekräfte gewonnen. Der Kostenaufwand für diese neue Anlage beträgt 9—10 Millionen Mark.

Landshut, 27. Okt. Der zurzeit in seiner Heimat in Pottau auf Urlaub befindliche Landsturmartillerist Schmiedmeister Johann Vogl-meier wurde beim Dreschen von der Dampfmaschine ins Getriebe gezogen und erlitt neben schweren inneren Verletzungen auch einen doppelten Beinbruch. Er ist im hiesigen Garnisonslazarett seinen Verletzungen erlegen.

Ansbach, (Mfr.), 27. Okt. Im Magistrate wurde eingehend die Frage der Einführung der Mahlenspeisungen beraten. Zur Herstellung der Speisen würde in der Hauptsache das von der hiesigen Armeekonservenfabrik der Stadt zur Verfügung gestellte Abfallfleisch (Innereien) verwendet werden. Für einen Liter warmes Essen würde der Preis von 40 Pfennig geforderl werden. Es wurde beschlossen, ein Gesuch um Gewährung eines Zuschusses zu den Kosten der Einrichtung aus den vom König gespendeten Mitteln von 200 000 Mark einzureichen.

Obernburg a. M., 27. Okt. Im hiesigen Vereinslazarett stürzte der in den Sommerkämpfen stumm gewordene Lazarettinspektor Richter aus Sachsen, als er zum Arzt kommen sollte, die Treppe hinab und schlug sich den Kopf auf. Plötzlich rief der Mann, daß ihn sein Kopf fürchterlich schmerze. Durch den Schrecken fand er die Sprache wieder.

Seßlach, (Ofr.), 27. Okt. Das 23jährige Dienstmädchen Elsa Jung in Oberlauter hatte mit einem auf dem gleichen Anwesen beschäftigten russischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus Scham über den Fehltritt stürzte sich das Mädchen in die Lauter, aus der es als Leiche geländet wurde.

Grenzlande.

Kufstein, 27. Okt. In letzter Zeit wird vielfach davon geredet, daß in der Woche zwei brotlose Tage eingeführt würden. Wie jedoch von maßgebender Stelle erklärt wird, entbehren diese Gerüchte jeder Begründung. Dagegen dürften mit in absehbarer Zeit eine neue Brotart erhalten. Es wurden Versuche über die Verwendbarkeit von Hafermehl zur Brotherstellung angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis hatten. Der Hafer wird zu 27 Prozent ausgemahlen und das so gewonnene Mehl soll sich recht gut zur Streckung der Brotmehle eignen. Hafermehl dürfte daher bald zu diesem Zwecke in größerem Umfang in den Konsum gelangen. — Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen eine Statthaltereikundmachung erscheinen wird, in welcher die Höchstpreise für Wein der Ernte 1916 im Handel und Ausschank festgesetzt werden. Auf Grund des mit Vertretern aller interessierten Gruppen gepflogenen Einvernehmens werden folgende Preise für den Handel festgesetzt werden: Für Wein mit einem Alkoholgehalt bis zu 9 Vol. (gewöhnliche Tischweine) pro hl Kr. 80; von 8 bis 9 Proz. pro hl Kr. 100; von 9 bis 10 Proz. (Schankwein) pro hl Kr. 125; von 100 bis 11 Proz. (Spezialwein) pro hl Kr. 140. Die Festsetzung der Schankpreise wird den polit. Bezirksbehörden übertragen, wobei jedoch die Grenze von 40 Hellern für gewöhnlichen Tischwein, von 50 Hellern für Schankwein und 60 Hellern für Spezialwein nicht überschritten werden darf.

Innsbruck, 27. Okt. Im September 1915 hat, so erzählen die „N. T. St", die „Anglo-österreichische Bank" 40.000 Kilogr. Reis nach Oesterreich zu bringen vermocht. Sie verkaufte jetzt das Kilogr. für 2.29½ Kronen an Jakob Balaban — also für mehr als das Zehnfache des Friedenspreises. Der Reis ging wieder durch viele Hände; die meisten blieben unbekannt. Doch Max Stiasny in Prag kaufte den ganzen Reis für 2.72 Kr. das Kilogr. und verkaufte ihn an Samuel Rotach für 2.87 Kr. Rotach verkaufte ihn an Markus Bolgen für 2.95½ Kr., 20.000 Kilogr. verkaufte Selger an die Firma Kauders in Prag für 3.05 Kr. Natürlich ist der Reis die ganze Zeit, da die Wucherer mit ihm handelten, beim selben Spediteur gelegen. Er hat zwar unzählige male seinen Besitzer gewechselt, aber nicht ein einzigesmal den Ort. Das ist Volksausbeutung im schlimmsten Sinne!

Bayerisches Oberland.

Kiefersfelden, 27. Okt. Der Raubmörder von Kiefersfelden, Michael Danzer, konnte bisher noch immer nicht eingefangen werden. Er ist nun schon 14 Tage auf der Flucht, ohne daß man auch nur eine Spur von ihm hat.

Prien, 26. Okt. Mit einem Hofsonderzug, trafen Königin Marie Therese und die Prinzessinnentöchter, Mitwud ü. Gundelinde ein. Obwohl mit Rücksicht auf die Hoftrauer von einem offiziellen Empfang Abstand genommen wurde, ließen es sich die Königstreuen Priener nicht nehmen, ihre Königin, deren Ankunft stets ein Festtag bedeutet, in ihrer Mitte herzlich willkommen zu heißen. Zum Empfang hatten sich eingefunden: Freifrau von Wurzburg, Freifrau von Cramer-Klett, deren Gemahl in München weilt, Freifrau von Speidel, General von Bannard und Gemahlin, General Scheler, Major Freiherr von Ribaupierre, Baronin und Baronin Waldenfels, Frau von Webells, Frl. Wilhelmine Frankl-Rauf, die Vertretung vom Roten Kreuz, Frau Dr. Weinhart und Frau Amtsgerichtsrat Kreiner, Amtsgerichtsrat Kreiner, Pfarrer Frischhut, Bürgermeister Haas, dessen Stellvertreter Dr. Weinhart und der hier weilende Universitätsprofessor Knecht aus Straßburg. Am Bahnsteig waren die Schulkinder im Sonntagsstaat unter Führung des Oberlehrers Hartinger und des Schulpersonals aufgestellt. Ein weißgekleidetes Mädchen überreichte einen Strauß und wurde von Ihrer Majestät beschenkt. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften allseits durch huldvolle Ansprachen die Anwesenden ausgezeichnet hatten, bestiegen sie die Hofequipagen und fuhren unter lebhaften Hochrufen nach Wildenwart, wo Ihre Majestät, den Todestag, 28. Oktober, der Hergang Adelgunde von Modena in stiller Zurückgezogenheit verbringen will. Der Ort prangt in reichem Flaggenschmuck.

Bad Aibling, 27. Okt. Der Darlehenskassenverein Aibling kann jetzt auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Mit 28 Mitgliedern wurde er am 28. Dez. 1890 gegründet. An der Jubiläums-Generalversammlung nahm auch der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Prälat Kaiser, teil, der die vom Verband gestifteten Ehrenurkunden den Gründungs-Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, den Herren Bürgermeister Schönberger, Schild, Vogl, Antretter, Riedl, Franz und Posch überreichte. Hr. Mich. Dumm, der bei der Gründung erster Vorsitzender war, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nach dem Bericht für 1915 gehören dem Verein 225 Mitglieder an, von denen 35 im Felde stehen, während drei gefallen sind. Das Geschäftsjahr hatte wieder einen erhöhten Umsatz. Der Bargeldumsatz betrug 881 462 Mk., um 192 906 Mk. mehr wie im Vorjahr. Der Buchumsatz stellte sich auf 3 612 021 Mk. gegen 801 867 Mk. im Jahre 1914. Die Sparkasseneinlagen erhöhten sich um 50 000 Mk. Nach Abschreibungen von 3150 Mk. verbliebt ein Reingewinn von 611 Mk.

Bundham, 27. Okt. Nachdem in kurzer Zeit hier 3 Höfe, nämlich Köhl, Mayr am Auerberg und Wagner in Greisbach niedergebrannt sind, brach gestern im Jaeckelanwesen in Greisbach Großfeuer aus und äscherte die Stadelteune ein. Auffällig ist es, daß es in diesem Anwesen innerhalb 20 Jahren bereits viermal brannte.

Wasserburg, 27. Okt. Unsere um ihre kranken Pfleglinge stets besorgte Oberin des städt. Krankenhauses begeht am Samstag das 50 jährige Jubiläum ihres Wirkens an dieser Anstalt, der sie seit April 1897 als Oberin vorsteht.

Traunstein, 27. Okt. Der Stadtmagistrat teilt mit, daß für den Stadtbezirk keine Erinnerung dagegen besteht, wenn Fleischmarken mit dem Datumaufdruck für eine bestimmte Woche über diese Woche hinaus zur tatsächlichen Verwendung kommen. Hierüber wird bei der Markenabrechnung keine Kontrolle geübt. Dagegen ist besonders zu achten, daß die jeweils für einen Versorgungszeitraum von 4 Wochen ausgegebenen Fleischmarken stets mit Ablauf dieses Versorgungszeitraumes ihre Giltigkeit verlieren, da für jeden Versorgungszeitraum neue Marken ausgegeben werden. — Eine ganze Reihe von Kommunalverbänden hat den Fleischmarkenverbrauch in dieser Weise geregelt. Von Rosenheim ist indessen ein solcher Beschluß noch nicht bekannt geworden.

Bad Reichenhall, 27. Okt. Die 71jährige bei ihrem Schwiegersohn wohnende Gastwirtswitwe Eleonore Dider scheint in ihrem Zimmer einen Schwächeanfall erlitten zu haben oder eingeschlafen zu sein. Hiebei fingen ihre Kleider an einer Kerze Feuer, und bis Hilfe gebracht wurde, hatte die Unglückliche bereits tödliche Brandwunden erlitten.

Ortssammelstelle für Liebesgaben.

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Um eine Zither bittet ein Soldat an der Front. Er ist Konzertspieler, schon lange im Felde, und wäre so dankbar, wenn er seine Kameraden durch sein Spiel aufheitern könnte. Bis jetzt ist es unserer Sammelstelle noch immer geglückt, die Wünsche um Musikinstrumente zu erfüllen. Deshalb wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere getreuen, Hilfsbereiten Spender mit der Bitte um Geld, damit wir recht bald eine neue Zither kaufen und ins Feld schicken können, denn gebrauchte Instrumente sind wohl keine mehr zu erhalten.

Die von uns im September gesammelten Liebesgaben sind bereits, wie von München mitgeteilt wurde, an Rosenheimer Landsturmmänner verteilt worden.

Wenn unsere diesjährige Weihnachtssammlung, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, in bescheidenem Maße durchgeführt werden muß, so ist es doch unsere Pflicht, schon jetzt daran zu denken, auf welche Weise es uns zu Hause möglich sein wird, den Soldaten im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zweckmäßig wäre es vielleicht, einen Handarbeitsverkauf — zum Besten für Rauchzeug ins Feld— einzurichten, da konnten viele weibliche Hände mithelfen an der Freude für unsere Krieger.

Liebesgaben und Geldspenden bittet die Ortssammelstelle abzugeben täglich zwischen 3—5 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 16.

Lokalnachrichten

Brach liegende Gelder.

Seit einiger Zeit mehren sich die Nachrichten von Diebstählen in Bauernhäusern. So wurden in einem Bauernhause in Sauerlach (Obb.) 1010 Mk. in Papiergeld gestohlen, die sich in einer Schatulle befanden. Bei dem Bauer Schmid in Burgert bei Schwaighausen, Bez. Wolfenbg a. L. wurde eingebrochen, wobei Einbrecher 3000 Mk. in bar in die Hände kamen. Wie leichtfertig manche Oekonomen in der jetzigen Zeit mit dem Bargeld umgehen, erhellt man aus einer Meldung von Lienzingen in Württemberg, wo ein Geldbeu über das neue kam und dabei mehrere hundert Mark Papiergeld mittrak, die im Heu „aufbewahrt" wurden. Die jetzige Zeitlage bringt es mit sich, daß manche Bauern mehr Bargeld zu Hause haben als in Friedenszeiten. Es kann aber nicht dringend genug davor gewarnt werden, mehr Geld im Hause zu lassen, als unumgänglich notwendig ist. Man trage sein Geld zum benachbarten Darlehenskassenverein oder zur Sparkasse, wo es sicher ist. Die geringe Mühe des Holens wird reichlich gelohnt durch das Gefühl der Sicherheit gegen Feuer und Einbruch. Außerdem liegt es im Interesse der Allgemeinheit, daß dem öffentlichen Verkehr nicht unnötigerweise das Zahlungsmittel entzogen wird. Wer Geld unnütz im Hause liegen läßt, verhindert sich an sich selbst, weil er Zins verliert und Verlust riskiert; verhindert sich aber auch am Vaterlande.

• • •

Rosenheim, den 28. Oktober.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Aichner, Dienstknecht bei Familie Kleinmaier in Högling, Schütze in der Maschinengewehrkompanie des 16. Res.-Inf.-Reg.; Josef Drexl, Fuhrknecht bei Kurzemberger in Miesbach, Pionier in einer Minenwerferkompanie.

Bezirksärztlicher Dienst. Der prakt. Arzt Dr. Ludwig Adam in Wasserburg wurde zum Bezirksarzt in Griesbach in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Ueber Rudolf Sieck wird uns aus Nürnberg geschrieben: Die vom Albrecht-Dürer-Verein in der städtischen Kunstausstellungshalle in Nürnberg veranstaltete Herbstausstellung macht diesmal auch mit dem intimen Schaffen des in heimischen Kunstkreis Rudolf Sieck weiteste Kreise bekannt. In 32 prächtigen Werken sehen wir da insbesondere oberbayerische Landschaften in zarter, duftiger Farbe wiedergegeben, wie sie nur eine vollendete Kunst und ein tiefes Gemüt darstellen kann. Aus der Gegend um Rosenheim mit seinen Bergen holt er die köstlichen Bilder. Die mannigfach bewegte Wasserfläche des Simsees und des Chiemsees mit ihrer malerischen Umgebung bieten ihm immer neue Anregungen. Treffend wird Sieck ein „Poet der Landschaft" genannt. Wahrlich das Herz geht einem auf bei dem Anblick seiner lindlich, friedlichen Kunst.

Der Wohnungsgeldzuschuß für Oktober wird am Montag, den 30. Oktober von 8 bis 12 Uhr im großen Rathaussaal ausgezahlt. Wir machen auf die Bekanntmachung des Stadtmagistrates hierüber aufmerksam.

Weihnachtsgaben für unsere Flieger. Zahlreiche Anfragen an die Inspektion der Fliegertruppen und die Schriftleitungen der Zeitungen beweisen, daß in weiten Kreisen jetzt beim Herannahen der Weihnachtszeit dankbar unserer Flieger gedacht wird. Um eine gleichmäßige Verteilung der Weihnachtsgaben zu gewährleisten, ist eine Liebesgaben-Zentrale der Fliegertruppen in Berlin W. 50, Kurfürstendamm 14/15 eingerichtet worden. Geldbeträge oder sonst zur Verwendung geeignete Sachen werden dort dankbar entgegengenommen. Besondere Wünsche können berücksichtigt werden. Nahrungsmittel, die im Heimatgebiet selbst knapp sind, sowie Tabaken, die beschlagnahmt oder nur gegen Bezugsschein zu haben sind, kommen nicht in Betracht.

Freiwillige Sanitätskolonne. Wie bereits bekannt, hat der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz wieder ein neue Uebungsjahr, das 25. seit Bestehen der Kolonne. Es ergeht hiemit an alle jungen Männer, welche bereit sind, sich in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen, das Ersuchen, sich beim Kolonnenführerstellvertreter Herrn Apotheker Walter, Ludwigsplatz 22, zu melden, der selbst Anmeldescheine zur Aufnahme in die Kolonne in Empfang genommen werden können. Die Freiw. Sanitätskolonnen haben den Zweck: 1. Den Militär-Sanitätsdienst tätig zu unterstützen; 2. Bei großeren und kleineren Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten, sowie einen Transport von Kranken und Verunglückten zu übernehmen. Namentlich in letzterer Hinsicht entfaltet die hiesige Kolonne eine sehr segensreiche Tätigkeit. Große Lücken hat der Krieg in die Reihen der Kolonne gerissen; daher ist ein größerer Neuzugang sehr erwünscht. Auch manchen jungen Mann wäre dabei ein recht dankbares Arbeitsfeld geboten. Es mögen sich speziell solche Männer melden, welche dem Militärdienst nicht mit der Waffe dienen können, sich aber im Rettungsdienst verwenden lassen. Nachgenommen wird jeder unbescholtene Deutsche, welcher das 17. Lebensjahr erreicht hat. Jeder Auskunft ist die Kolonnenführung gerne bereit. Anmeldungen sind, wie oben bemerkt, bei Herrn A. Walter zu machen. Am Montagabend im Cafe Weibl, 1. Stock.

Der Mord in München. Der Kanzlist Rocker, der des Mordes in der Auffindungsangelegenheit verhaftet ist, ist leider noch nicht geständig. In der heutigen Nummer des „Münchener Anzeiger" veröffentlicht die K. Polizeidirektion München ein Fahndungsausschreiben nach ihm, mit dem gleichzeitig das Bild Rockers abgedruckt wird. Wir machen unsere Leser auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam. Bekanntlich soll Rocker in den letzten Tagen in der Holzkirchener Gegend gesehen worden sein.

Kirchliche Nachrichten.

Ein feierliches Kriegstriduum für die Realschüler Rosenheims fand in der Klosterkirche statt. Fast vollzählig waren die Schüler zu den Vorträgen ihres neuen Religionslehrers erschienen, welcher ihnen die baumichaftlichen Tugenden der Kriegszeit: den Gehorsam, die Selbstzucht und die Frömmigkeit vor Augen führte. In der ersten dieser Abendpredigten wurde dabei auch des verewigten Königs pietätvoll gedacht; die letzte erinnert an die Patrona Bavariae. Eine feierliche Generalkommunion beschloß die Andachtage.

Gasgefüllte
Watan Lampen
Watan G Lampen 25-100 Watt
Watan G Lampen
ersetzen
vorteilhaft die gewöhnliche
Metalldraht-Lampen
Für wenige ausdrücklich Watan G bei den Elektrizitätswerken und Installateuren
In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 30, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 28, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 307

Wetterbericht für Sonntag, den 29. Oktober: Wolkig bis trüb, zeitweise Niederschläge.

Vortrag im Verein für Fraueninteressen.

Es war ein glücklicher, zeitgemäßer Gedanke der Vereinsleitung, einen Fachmann, Herrn Betriebsgärtner Mitterwieser, zu einem Vortrag über das Einwintern der Gemüse zu gewinnen. Der gestern Abend im Hotel „Deutscher Kaiser" stattgehabte Vortrag hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Ernährungswesens des deutschen Volkes seit Kriegsbeginn und wies darauf hin, daß es trotz Ungunst der Verhältnisse gelungen sei, den Aushungerungsplan Englands zunichte zu machen. Doch nötige die heutige ungenügende Kartoffelernte und die Einschränkung des Fleischverbrauchs durch die Reichsfleischkarte dazu, der bisher, besonders in Bauern fleischmitterlich behandelten Ernährung, mit dem heuer überreich gediehenen Gemüse und dessen Aufbewahrung erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Er gab jedann Winke, wie die einzelnen Gemüsearten zweckmäßig zu überwintern seien, von dem Grundsatz ausgehend, sie ihren natürlichen Wachstums-verhältnissen entsprechend aufzubewahren, also Wurzel- und Knollengemüse in Sand eingeschlagen, andere Gemüse wie Kraut, Kohl usw. in einem trockenen frostfreien Ort oder im geleerten Mistbeet enganeinander gelegt und häufig gelüftet. Weiter regte er zu gemeinsamem, waggonweisem Bezug von Gemüse aus Gemüsegegenden an, wodurch sich der Preis erheblich verbillige.

Die daraufhin in Umlauf gesetzten Beteiligungslisten ergaben so zahlreiche Beteiligungen, daß der Bezug eines Waggons gesichert sein dürfte. Frau Vorsitzende v. Stanzani gab hierauf bekannt, daß jeden Dienstag und Freitag nachmittags im „Deutschen Kaiser" weitere Beteiligungen entgegengenommen und neuere Gemüserezepte mitgeteilt würden.

Der Vortragende beantwortete noch eine Reihe von Fragen, wobei er verschiedene Konservierungsarten wie das Einkalken von Dorschen und Rüben und die holländische Art, Kraut, in Papier eingewickelt, auf dem Dachboden aufzuhängen, oder in Scheunen mit doppelten Wänden auf Stellagen aneinander zu schichten, schilderte und weitere Zeitungsartikel über einschlägige Fragen, in Aussicht stellte.

Damit erschloß der an nützlichen Anregungen für die jetzige kriegsschwere Zeit reiche Abend.

Der Weltkrieg.

Unstimmigkeiten innerhalb der Entente.

Amsterdam, 28. Okt. Wie man aus London meldet, besagen dort aus Paris eingetroffene Nachrichten, daß zwischen den Generalstabslitern der Entente an der Westfront und dem russischen Generalstab Meinungsverschiedenheiten über die Hilfe für Rumänien bestanden haben und vielleicht noch bestehen. Obwohl sich die Konferenz lange mit Rumäniens Frage beschäftigte, konnte man nicht zur Entscheidung kommen. England ist eifrig bemüht, die Verantwortung abzuwälzen und in London behaupten englische Blätter offen, Rumäniens Teilnahme sei in London nicht entschieden worden, folglich hätte England keine Verantwortung. Rußland, das alle Verhandlungen mit Rumänien geführt habe, scheine die Lage schlecht übersehen zu haben.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Bern, 28. Okt. In Frankreich wird die Kohlenkrisis immer beunruhigender. „Homme enchaine" schreibt heute, da sind ihem Abschluß mit England und der Herabsetzung der Frachtsätze als Einziges herausnam, daß die Kohlen doch wieder teurer wurden. Dies sei besonders hauptsächlich auf die Häfen des Mittelmeeres, Algeriens und Tunesiens. Im vergangenen Juni setzte die Kohle 130 Franken. Nach den Bemühungen der Regierung sei sie jetzt 165 Franken, und der Winter beginne noch nicht einmal. Diese heizten sich nicht mit schönen Worten. Die Regierung solle doch einmal den unerträglichen Spekulationen ein Ende bereiten.

Die U-Boote im Eismeer.

Christiania, 28. Okt. Aus Barbue wird gemeldet: Am 22. Oktober wurde die drahtlose Station in Signovdal abermals von deutschen Tauchboten bombarbiert. Bei dem ersten Angriff wurden 5 Mann auf einem russischen Torpedofänger verletzt. Nachmittags wurde ein anderer russischer Torpedofänger und ein armierter Raddampfer-Hilfskreuzer von den Tauchbooten angegriffen, an Land getrieben und zusammengeschossen.

Versenkt.

London, 28. Okt. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Rowanmore" und der norwegische Dampfer „Stog" wurden versenkt.

Kopenhagen, 28. Okt. (Ritzau.) Der Stavanger Dampfer „Syslanb" aus Bergen mit Eisenerz von Kirkenes nach Middlesborough unterwegs, ist 40 Seemeilen südwestlich von Stadesmes von dem deutschen U-Boot „U 30" versenkt worden; die Mannschaft wurde von dem U-Boot aufgenommen und gut behandelt. Es wurden drei Granaten und ein Torpedo gegen die „Lyslanb" abgegeben. Ein U-Boot wurde durch Signale herbeigerufen, das dann die Mannschaft der „Lyslanb" übernahm.

Typhus in Bukarest.

Genf, 28. Okt. Nach einer Bukarester Meldung des „Petit Journal" ist Prinz Mircea, der jüngste Sohn des rumänischen Königspaares, an Typhus erkrankt. Die Epidemie wütet in der Stadt und deren Umkreis.

Die Beute in der Dobrudscha.

Sofia, 28. Oktober. Die in Constanza erbeutete Material kann noch gar nicht übersehen werden. In dem Festungswerke Cernavoda wurden auch weittragende Geschütze erobert. Die Rumänen haben einen Teil ihres Materials auf Pontons über die Donau gebracht.

Eine Gegenrevolution auf Chios.

Athen, 28. Okt. Die venizelistischen Bäuter bringen eine Reihe von Alarmnachrichten über eine blutige Gegenrevolution auf Chios. Diesen Nachrichten zufolge kam es auf dem Berge Kispos auf Chios zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen 3000 königstreuen Bürgern, die unter Führung griechischer Offiziere standen und denen sich viele Notabeln und angesehene Bürger der Insel anschlossen. Englische Schiffe landeten schließlich Truppen u. Geschütze, mit deren Hilfe es den Revolutionären gelang, die Bewegung zu unterdrücken.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt heute Samstag ab 2 Uhr Nachmittags und morgen Sonntag ab 1 Uhr Mittag das höchstspannende Drama in 3 Akten „Auf Umwegen zum Glück" zur Vorführung. Dieses hervorragende Filmwerk ist reich mit herrlichen Natur-Szenerien ausgestattet und große schauspielerische Kräfte wirken darin mit. Ein Lustspiel „Fritzis neuer Beruf" und verschiedene gute Nebennummern sind dem Programme beigegeben.

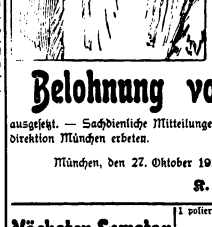
Sport.

Rennen in Riem. Mit den auf Freitag verlegten Rennen hat die diesjährige Riemer Rennsaison ihren Abschluß gefunden. Herrliches, klares Herbstwetter war ihnen noch beschieden. Der Besuch hatte infolge der Verlegung merklich zu leiden, wie auch die einzelnen Felder arg zusammengeschrumpft waren, da die von auswärts gekommenen Pferde München bereits vorher verlassen hatten. Immerhin war der gebotene Sport interessant, bei vornehmlich beim Preis von Oberföhring große Spannung auslöste. Die Pferde des Königs, die wegen der Hofjagd unter dem Kommando des Trainers Lippold liefen, hatten fünfmal Erfolg. Trotz der geringen Starterzahl betrug sich der Umsatz am Totalisator auf rund 130 000 Mark, von denen allerdings auf auswärtige Wetten ein beträchtlicher Teil entfällt. In der Hauptsache blieben die meistgewetteten Pferde siegreich. Nur im ersten und im zweiten Rennen gingen Außenseiter durchs Ziel.

Hand-Arbeiten!
Empfehle
Handtücher in neuen Zeichnung., z. B. Patriotische Muster, Heiligen-Figuren, Blumen- u. Kreuzstichmuster, Kinderfiguren.
Versehtücher
wie bekannt grösste Auswahl
Stickerei-Stoffe
Congreß, Javastoffe, Filettülle etc. Strick-, Stick- und Häckelgarne.
Kriegswolle in schwarz u. grau
Leinwand wird aufgezeichnet, schöne, moderne Stilstich- und Kreuzstichmuster, je nach Wunsch zu: Tisch und Kom. mode-Decken, Läufer, Vorhänge, Kopfkissen und Betücher etc. Bei Einsendung der Leinwand bitte diese schon zugeschnitten zu senden. Rücksendung innerhalb 10 Tagen per Nachnahme.
Bauern-Leinen wird jederzeit in Kauf genommen.
Karl Stemplinger,
Rosenheim,
Telephon 111
Max-Joseph-Platz 23/I.
Spezial-Geschäft in Handarbeiten.

Abgabebrauner Rabattmarken
Blaukraut u. Weißkohl
in Kleinmenge billig zu verkaufen bei Meier, Bayinstraße 6. 7717
Händler u. Geldenkels
und sonstige Spezial-Geschäfte finden stets zugkräftige, billige Artikel für Weihnachten in der Rosenheimer Anzeigen.

Mord.



Gegen Anton Nocker (nebenabgebildet), ledigen Kanzlist, Herrschaftsdiener und Gärtner, fahnenflüchtiger Infanterist des 1. Ersatz-Batl., 2. Inf.-Regt., ist **Haftbefehl** erlassen wegen dringenden Verdachts, am 9. 10. 1916 in München die Rechnungsbeamtensfrau Klara Debold in ihrer Wohnung, Ruffinistraße 6/0, ermordet zu haben. 7841

Nocker ist 30 Jahre alt, sehr groß (183 cm), schlank, hat rote unreine Gesichtsfarbe, kurze blonde Haare und blonden Schnurrbart, spitze Nase und spitzes Kinn, angeblich falsches Gebiß. Er trägt vermutlich **dunkle, bürgerliche Kleidung**, dunklen Filz- oder Plüschhut.

Für die Ergreifung oder sichere Ermöglichung des Ergreifens des Täters ist eine

Belohnung von 1000 Mark

ausgesetzt. — Sachdienliche Mitteilungen an das nächste Sicherheitsorgan oder an die Polizeidirektion München erbeten.

München, den 27. Oktober 1916.

K. Polizeidirektion.

Nächsten Samstag ohne Verschub!
Krieger-, Invalidenheim-Geld-Lotterie
d. Bayr. Handwerker- und 7565

1 polierter **Tisch** oval, mit zwei Seiteln, zu verkaufen. Näh. Exp. 7829
2 Herrenüberzieher billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7831
Astrachan-Mantel für größere Frau zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 7728 an die Exp.
2 kleinere, eiserne **Herde**

1 Einspännerwagen mit oder ohne Balken, wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 7846
Stellen finden
Für unsere verschiedenen Betriebe in der Oberpfalz, in Ober- und Niederbayern, sowie in Schwaben **suchen** wir zu baldigem ev. späterem Eintritt tüchtige 7757
Holzfäller

Gesucht
wird ein 13—14 jähriges Zugehmädchen, dasselbe kann auch das Nähen lernen. Näheres Expedition. 7826
Gesucht wird zur Alleinwirtschaft eines kleinen Anwesens mit 6 St. Jungvieh, in der Nähe Rosenheim, eine verlässige 7848
Haushälterin.
Kann auch ein Kind bei sich haben
Näh Exped.
Stellen suchen
Ladnerin
sucht Anfangsposten in ein gemischtes Warengeschäft in Rosenheim oder Umgebung. Mit guten Zeugnissen. Offerten unter N. 7835 an die Exp.
Ein Nähmädchen
sucht Stelle, am liebsten in ein Geschäft, wo es auch im Laden sein könnte. Näh. Exp. 7791
Mädchen sucht Stelle als
Kellnerin
würde auch in der Küche behilflich sein. Kann jederzeit eintreten. Offert. unt. J. 7791 an die Exp.
Mädchen
welches etwas kochen kann und hausarbeit verrichtet, findet Stelle. Kann jederzeit eintreten. Offerten unter K. 7792 an die Exp.
Zu vermieten
Zimmer-Vermietung
Helles freundl. Zimmer, gut möbliert, mit elektr. Licht, 3 Minuten von der kgl. und bayl. Remtern entfernt, ist an soliden Herren oder Fräulein zu vermieten. Ebendaselbst 2 Schlafstellen, per Woche 1.40 Mk. und 2 Mk. Näh. Exp. 7808
Abgeschlossene 6815
Wohnung
in Nähe der Bahn, m. 2 groß. Zimmern, Vorplatz, Küche, elektr. Licht, Keller, Trockner u. Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten. Näh. Exp.
Schön möbliertes, heizbares 7838
Zimmer
elektr. Licht und Klavierbenützung zu vermiet. Preis 16 Mark. Näh. Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (Okt.) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im Okt. 1899 geboren sind, haben sich am 2. oder 3. kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10, zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 27. Oktober 1916

Stadtmagistrat. 7492

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir unseren Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, dass uns die beste, treueste Gattin, die liebevollste Mutter, Schwester Schwägerin und Tante 7849

Frau Balbina Stauder

Schuhgeschäftsinhabers-Gattin

gänzlich unerwartet, im Alter von 56 Jahren, durch den Tod entrissen wurde.

Wer die teure Verstorbene kannte, wird unseren Schmerz verstehen u. mit uns fühlen.

ROSENHEIM, Brannenburg, Innsbruck, den 27. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerze:

Eduard Stauder, Gatte
mit Tochter Marie und Familie Berthaler.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag, den 30. Oktober, früh 9 Uhr, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 1 Uhr, statt.

Bauernvereins-Lagerhaus

Endorf am Bahnhof

Telephon 11.

Sparkasse

bequemste Anlage für entbehrliche Gelder.

Wir vergüten bei Einlage 7810

zu 1/2jährl. Kündigung 4%
zu 1/4jährl. Kündigung 3 3/4%
bei täglicher Abhebung 3 1/2%

Fleischversorgungs-Schecks werden vollständig **provisionsfrei** eingelöst.

Lichtspiele „Helios"

Hotel Deutscher Kaiser.

Heute Marktsamstag ab 2 Uhr, Morgen Marktsonntag ab 1 Uhr

Auf Umwegen zum Glück

Drama in 3 Akten. 7842

Neuester Kriegswochenbericht. Erstkl. Neben-Programm.

Hotel Bamberger Hof

Bamberger Hof-Bierhallen
MÜNCHEN Neuhauserstrasse 23.

200 Zimmer von Mk. 1.80 an. — Grosses Bier-Restaurant. Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. — Täglich Konzert. 6668

Wilh. Gross,
früher Hotel „Deutscher Kaiser".

Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Milchkannen und Melkeimer

empfiehlt 7647

Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 88
Besucht sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Villa

in Bad Aibling zu verkaufen oder gegen schlagbare **Waldung** zu vertauschen.

Zuschriften unter M. S. an die Exp. 7090

Verkaufe günstig meine hübsche, 1912 neuerbaute

Zweifamilien-Villa

in schöner, freier und staubfreier Lage **in Rosenheim,** mit 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller etc., elektr. Licht, sämtl. Wasch- und Kehrleit, sowie **außergewöhnlich schönen Obst-, Gemüse- und Ziergarten. Preis Mk. 28 000.** Näh. unt. D. 7896 an die Expedition.

Gewissenhaften Unterricht

im Zitherspiel und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Carioti, Zithervirtuosin I. ten Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.

Nur erstklass. Unterricht. — Zahlreiche Anerkennungen.

Fässer

gebrauchte leere

eichene Farb- u. Oelfässer jedes Quantum zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter „S. 7841" an die Expedition.

DIVAN

(gebraucht)
Ottmane, Auszugtisch und mehrere 5510

Schlafzimmer,

alles billig zu verkaufen.

Baumgartner
Heiliggeiststr. Greiderer.

Zinshaus

Älteres guterhaltenes

mit Wurzgarten im besser. Innteil. Nähe Kufsteins, ist preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter D 7768 an die Exp.

---

2 Ottomanen

zu verkaufen. Näh. Exp. 7771

Kaufe jedes Quantum echtes

Kirsch- und Zwetschgenwasser.

Angebote mit Preisen unter „G 7782" an die Expedition.

Ein Herrenfahrrad

mit **Freilauf,** billig zu verkaufen. Näh. Exped. 7827

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle angesammelten reifen Früchte dieser Art müssen für Ostern und größere Umgebung an den unterzeichneten bekannten Aufkäufer, **Peter Kaltner,** Hofkastanienröster, **Endorf** Obb. abgeliefert werden. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G.m.b.H. Berlin.

Zum Jahrmarkt in Rosenheim. Simon Schmikler, Kurzwaren.

Bin wieder zum **Jahrmarkt in Rosenheim** mit meinem **Knopf- u. Nabel-Lager** in reichhaltigster Auswahl zu allerbilligsten Preisen eingetroffen.

Mein Verkaufsstand befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkennl. an der Firma S. Schmikler u. rote Nummer 23.

Trotz der enormen Preissteigerung verkaufe einen Teil meiner Waren zum alten billigen Preis.

Bitte, kommen Sie zu mir u. überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit, Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf in Kurzwaren bei mir decken.

Ich empfehle nachstehende Artikel solange Vorrat reicht:

Ein großer Posten Damenhandtaschen staunend billig Mk 0.95 bis Mk. 2.45.

6	Dtz. Hemdenknöpfe	8	
2	„ Perlmutterknöpfe	4	
1	„ Perlmutzagenknöpfe	10	
1	„ hohe Kragenknöpfe	10	
1	Paar Manschettenknöpfe	6	
3	Dtz. Hosenknöpfe	5	
2	„ 4 Loch-Wein-Hosenknöpfe	15	
1	„ Druckknöpfe	10	
1	„ Schleifenknöpfe	15	
1	„ Pat. Kragenknöpfe	15	
1	„ Hosenknöpfe	8	
1	„ Bettknöpfe	4	
1	„ Hutringknöpfe	5	
1	„ Zelluloidknöpfe	3	
1	„ Schuhhilfen	30	
1	„ Beinvorhangringe	5	
2	Stck. Scheitelkreuzbe	5	
1	Stück Fingerhut	2	
2	Pak. Haken und Schlingen	10	
1	Stück Kaltenband 4 m	10	
8	Knäuel Leinenfaden 800 Mt.	45	
6	Meter Einlagleinen	18	
1	„ Hosenschonerband	8	
1	Knäuel Stopfgarn	10	
1	Stück Bandmaß	10	
1	Dtzd. Kragenhüten	5	
1	Knäuel Sternleine	10	
1	Rolle Heftladen	15	
1	Dtzd. Metallringe	6	
1	Stck. Kleiderbürste	27	
1	Meter Hutgummiband	10	
1	Rolle Rahmband	20	

Extra billig Anfangs Okt.

1	Paket Bettfedernpulver	6	
3	Paket Hefenpulver	10	
1	Wichsbürste	30	
1	gute Glanzbürste aus reinen Borsten	58	
1	Tube Bartwichse	10	
1	Stück Bartbinde	20	
1	Stück Bartbürste	25	
1	Stück Zahnbürste	10	
1	Stück Waschlappen	5	
1	Stück Handwaschbürste	10	
1	Paket „Shampoon"	5	
1	Flasche Parfüm	10	
1	Stück Rosmelin	10	
1	Dose Zahnpasta	30	
1	Kinderkamm	7	
1	Bartbindekamm	10	
1	Haarspeil	5	
4	Haarspangen	10	
1	gr. Toricheidekamm	25	
1	gr. Haarspange	10	
1	Taschenkamm mit Etui	10	
1	Seitenkamm	15	
1	Staubkamm	10	
1	Posten Fellerkämme 1 Stck.	25	
1	Lockenwickler, Metall	2	
3	St. Haarschleifenhalter	10	
1	Posten Fellerkämme 1 Stck.	25	
1	Post. Schweinsblätter, gute Qual., Paar nur	25	
1	Stck. Messerscheibe	10	
1	Glühederhalter	8	
1	Karton Griffel	10	
1	Zwickerschnur	8	

Gratis! Gratis!

Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder Kunde beim Einkauf von 1 Mark 1 Dutzend Druckknöpfe mit Feder; bei 2 Mark eine Feuerdose mit Münchner Kindl; bei 3 Mark Waren im Werte von 30 Pfg.

1	Posten Köperband, Stück 4 m lang, 1 Stück nur	10	
1	Post. Leder-Armbänder für ihr das Stück	58	
1	Post. Elbelecke zu staunend billigen Preisen, 1 Paar (Messer und Gabel) nur	35	
1	Post. Taschenscheren mit Ägarr.-Abschneid. St.	23	
1	Weltenetzen	27	
1	Holzbürste mit Federn	5	
1	patentl. Bindholzhülle	10	
1	Stück Signierstrecke	5	
1	Schonerstift	5	
6	Stück Kaffeelöffel	25	
1	Stück Schöpfer	25	
1	Stück Gabeln	27	
1	großes Küchenmesser	48	
1	Bratenmesser	10	
1	Stielmesser	38	
1	Tischmesser	25	
100	Stück Bürstklammern	20	
1	Schlüsselkette	5	
1	Fleische Haaröl	10	
1	gute Kleiderbürste	35	

Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigsten Preisen.

1	St. Kragenhalter	2
3	Stahlfedern	10
1	gute Kopfbürste	48
1	Dtzd. Überschuhe	5
1	Kragenknöpfchen	8
1	Paar Schuhlöffelfedern	10
1	Paar Zimmermannshiel	5
3	Stück Radierlitte	10
1	**Kleiderbürste** aus Bein zum Schrauben, sehr praktisch	8
1	Nadelbüchse mit Nadeln	5
1	Brief Stopfnadeln sort.	5
1	„ Nähnadeln, 25 Stck.	3
5	Paket Haarnadeln	10
1	Karton starke Haarnadeln	10
1	Paket Lockennadeln	5
1	Dtzd. Sicherheitsnadeln	5
1	„ Stahl-Sicherheitsnadeln	10
1	Brief Maschinennadeln sort.	15
1	St. Häckelnadel (Stahl)	2
1	Brief Stecknadeln 200 Stück	8
1	Dtz. Stecknad. mit Glaskopf	8
1	Dtz. Haushaltsnadeln sort.	10
1	St. Nachtnadel mit Stein	5
1	Post. Radiergummi, Stück	2
1	„ Kontobücher, „	5
1	„ Notizbücher „	6
1	„ Federhalter, „	2
1	„ Bleistiftstichoner, „	2
1	„ Garbstifte, Kart. 8	5
1	Post. Bureaulein Pf.	10
1	„ Stahlfedern, Dutzd.	8
1	Mappe Briefp. mit Kuv.	5
1	St. Kragenhalter	6

Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigsten Preisen.

1	St. Kragenhalter	2
1	„ Wasserreiter	10
2	„ Radfahrhosenklappen	3
100	„ Reißbrettstifte	10
1	„ Zahnstocherpapel	5
1	„ Mundharmonika	10
1	Meterstab mit Feder	55
1	Doppelmeterstab	70
1	Taschenfeuerzeug	55
6	Stück Hochaufhänger	10
1	„ Tischläufer	5
1	„ Nagelfeile	10

Ein Dutzend Perlmutterknöpfe Größe 6 bis 26 zum Auffuchen Dtzd. 3 Pfg.

2	St. Tischtuchklammern	10
1	„ m. Feder	8
1	„ Schlüsselhacken	8
1	„ Korkzieher	8
1	„ Hutbalter	6
1	„ Kleiderhacken	8
1	St. Schraubenhacken	5
1	„ Schüsselring	2
1	„ Schuhknöpfer	1
1	„ Kartoffelschäler	8
1	Dtzd. Glabuspin	8
1	Schuh-Anziehbürste	10
1	Paket Zahnstocher	3
1	Gebuldsspiegel	5
1	Kinderschlotter	5
1	Kinder-laterne	17
1	Post. Seidenbänder zum Auffuchen, jeder Rest 1 m lang	10

Extra billig Anfangs Okt.

Mein Riesenstand befindet sich in der Kaiserstraße u. ist erkenntlich durch Firmenschild mit dem Namen S. Schmikler u. Plakat mit roter Nummer 23. Zu finden bei

München zu ebener Erde Schwanthalerstraße 127

Neuheiten für Herbst

in

Plüsch-, Velour-, Samt- u. Seiden-Hüten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Babette Stern
Gillitzerblock 10.

Filz- u. Samt-Hüte werden schön umfasoniert.

Kleines Haus

mit Garten sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 7712 an die Exped.

1000 Mk.

auf kleines Landgütl, sichere Hypothek zu 5% aufzunehmen gesucht. Offert. unter J. 7783 an die Exp.

Stets Eingang geschmackvollster Neuheiten in Samt-, Seiden- Velourhüten

Emilie Bayha

neben Salzgartenbazar

Kampfgem. d. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 7825



Sonntag, den 29. Oktober 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Frühlingsgarten wozu frdl. einladet
Der Wahlmann

Veteranen- u. Krieger-Verein
Rosenheim. (E. V.) 7835



Sonntag, den 29. Oktober 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Deutschen Jäger** wozu freundl. einlad.
Der Wahlmann.

Freiwillige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz, Rosenheim.

Freitag, den 3. November abends 8 Uhr
im Cafe Wendl
Beginn der Vortrags- und Uebungsabende.

Anmeldungen zum Eintritt in die Kolonne werden entgegen genommen. 7834
Die Kolonnenführung.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Sonntag, 29. Oktober läßt der Verein für das gefallene Mitglied 6561
Herrn August Bauer
um ½8 Uhr 1 hl. Messe lesen

Für Allerheiligen!
Wachs-Kerzen
Wachs-Stöcke
Paraffin
zum Blumenmachen.
J. Kerschbaumer
1 Ruedorferstrasse 1
9 Münchenerstrasse 9

Ia. Sauerkraut

in Gebinden ¼, ½, ¾, 1 Ztr. offer. per Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6962
Anton Huber, Tel 158

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535
Greiderer
München, Landwehrstraße 1, (beim Ratskeller)
Telephon 21913 und 23691

Getrocknete
Steinpilze
und Calmuswurzeln
kauft 7800
Aug. Obermeier, München.

Danksagung.

Anläßlich des Heldentodes und während des hl. Trauergottesdienstes unseres innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Hans Thurner

Konditoreibesitzer, Unteroffizier im I. b. 17. Res.-Inf.-Regt.

sind uns so zahlreiche Beweise herzl. Anteilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten daher, unseren herzlichsten tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Besonderer Dank sei gesagt Herrn Leutnant Hermann der Grenzschutzwache, dem verehrl. Veteranen-Verein Aiterfelden, dem Kirchenchor, sowie der geehrten Kundschaft und Nachbarschaft für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienst.

Aiterfelden, den 28. Oktober 1916.

Die trostlose Witwe: Anna Thurner
mit ihrem unmündigen Kinde **Anna**
im Namen aller übrigen Verwandten.

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich das **Geschäft** in unveränderter Weise weiterführe und bitte ich, das meinem Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
7833 **Frau Anna Thurner.**

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrende Beteiligung am hl. Seelengottesdienste für unsern auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn, sowie für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserm tiefen Schmerze, den innigsten Dank. 7830

AISING, den 28. Oktober 1916.

Familie Lachenmeir.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und ehrender Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer nun in Gott ruhenden, treubesorgten unvergesslichen Mutter, der 7839

Frau Amalie Trauner

Zugführers-Witwe

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und am Trauergottesdienste, sowie die herlichen Kranzspenden, nehmen wir als trostliches Zeichen der Achtung für die geliebte Verblichene dankbaren Herzens entgegen.

Rosenheim, den 27. Oktober 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



---

100 Kriegspostkarten 2 Mk., feinst sortiert in Serien, Blumen, Landschaften, Flaggen etc. Einzeln 10 ₰. **100 Künstlerk. nur 2.50 Mk. 500 Feldpostk. mit Bilder nur 2.50** 1000de Dankschreiben liegen auf.
Verlag J. GLAS, München
Sternstrasse 28. 7832



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Obacht! Radfahrer! 6965
Solange Vorrat, **Laufdecken, Größe 7 Mk., gute, nagelsichere Laufdecken. Euer 10 Mk.** verkauft gegen Nachnahme **Max Wilhelm, Aßlach bei München**, Telefon Posting 388.

Katholischer Frauenbund von Bad Aibling und Umgebung.

Um das 7837

Patriotische Liebeswerk 1916

(Weihnachtsbescherung armer Kriegerskinder)

auch heuer wieder zu ermöglichen, wird am 26. Nov. unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Durchlaucht Gräfin von Arco-Zinneberg im geheizten

Kurhaussaale

ein grosser Christkindlmarkt mit KONZERT

Beginn Nachmittags 2 Uhr

abgehalten.

Die verehrliche Einwohnerschaft von Bad Aibling und Umgebung wird höflichst ersucht, sich an dem Gelingen des Bazars zu beteiligen, durch Beiträge aller Art von praktischen Gegenständen. (Handarbeiten, Spielwaren, Konfekt etc. etc.) Auch Geldbeträge werden dankbarst entgegengenommen. Annahmestelle: Kurhaus Bad Aibling, am 19. und 20. November, Nachmittags von 1—5 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Buchführungskurs
und Schreibmaschinen-Institut
Carl Aigner, Weinhaus Fortner I. St.
Nächster Kursbeginn am 8. November, für Buchführung, kaufm. Korrespondenz, Wechsellehre, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Stenografie und Maschinenschreiben und alle prakt. Büroarbeiten. — Beste Referenzen und Dankschreiben. — Französ. und engl. Unterricht von gepr. Lehrkraft.

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK

30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)
Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Elisenbad
Telephon 161 Telephon 161

empfiehlt sich zum färben u. reinigen von

Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch Leinwand-Färberei.

Reelle Arbeit! Solide Preise! 7946

K. B. Lotterie-Einnahme der preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT. Rosenheim. 561



Schluss d. Loseverkaufs zur 5. Klasse (Hauptziehung) **spätestens 3 November, abends 6 Uhr**

1/8	1/4	1/2	1/1	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose zur 5. Klasse (Hauptziehung) in allen Abteilungen vorrätig. **J. Senft.**

2875 Zwiegenähte
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserdicht** nach eigenem Naturleben in allen Grössen vorrätig
E. Rid & Sohn Kniebundstrumpf
Telephon 94260 **München** Telephon 2888
Pfarrstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen** von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen überallhin gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 40 Pfennig, monatlich 80 Pfennig. Für Postabonnenten: Zeitungspreisliste frei bis Ende 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 253.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 253 | Katholisch: Wolfgang | Dienstag, 31. Oktober 1916 | Protestantisch: Wolfgang | 62. Jahrgang

Generalleutnant v. Stein preußischer Kriegsminister.

Auf dem Südufer der Somme die franz. Stellungen bei Biaches gestürmt u. 412 Franzosen mit 15 Offiz. gefangen. Russ. Massenansturm bei Pustomyty und Szelwow blutig gescheitert. — Franz.-serb. Angriffe an d. Cerna mißlungen.

Kön'g Ludwig in Warschau. — Hindenburg beim Kaiser. — Hauptmann Boelcke nach Vernichtung des 40. Gegners tötlich verunglückt. — Reiche U-Boot-Beute. — Weitere Fortschritte an der siebenbürgischen Front. — Ein Abkommen des Vierverbandes mit dem Kön'g von Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Les Boeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Volltreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Les Boeufs zwei feindliche Kompagnien in unseren vorderen Graben ein. Dort wird noch gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochod-Linie bis zur Rudka hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luck größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelwow erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Toemoeser-Passes ist im Angriff Vezuga erreicht. Trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Kampolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Kenali und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem feindlichen Angriff auf der Linie Les Boeufs-Morval gelang es dem Gegner, eine Einbruchstelle in unseren vordersten Graben östlich Les Boeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten, an welchen es durch unser Feuer hindurch vorgehen konnte, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurde das Gehöft La Maisonette und die sich von dort nach Biaches hinziehenden franz. Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehenden Inf.-Reg. Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirksam vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.



Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein gewaltiger Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Szelwo gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpathen und dem sich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurden Erfolge hannoverscher und westfälischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere zäh verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szurduk-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrückt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischen Nachhuten.

Mazedonische Front.

Nach einer starken Artillerievorbereitung griffen gestern morgens serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, noch östlich von Vetsolo durch Gegenstoß mißlangen die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kanali und Grabesnica.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe südlich des Szurduk und des Börns-Toromy (Roten-Turm-Passes) dauern an. Südöstlich von Predeal warfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus stark verschanzten Höhenstellungen in das Paraszuga-Tal. An der ungarischen Ostgrenze wurden rumänische Gegenstöße abgeschlagen. Oestlich von Torna-Warta brachen wir auf vier Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ acht Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Versuche, die ihm entrissenen Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten von Terszanszki starke Geschützkämpfe. Ein vereinzelter russischer Vorstoß südlich von Zaturzyn wurde unter großem Feindesverlust abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südflügel der küstenländischen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Oppachiasella vorging, wurde durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Oitowa nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen.

Südlich des Vöres-Torony (Roter-Turm-Paß), nördlich von Kampolung und südlich von Predeal gewannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände.

An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Westlich von Luck und am Stochod heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Sselwow verlaufender Infanterieangriff der Russen wurde im Keime erstickt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Oestlich von Görz und im Karst flammte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ernste Auseinandersetzungen im Reichstag.

Berlin, 29. Oktober.

Am Samstag kam es im Reichstag zu peinlicher und erregten Szenen. Den Anlaß boten die Erörterungen über die Schutzhaft. Die Meinungen sind geteilt, ob man das Institut der Schutzhaft während des Krieges ganz entbehren könne; darüber aber besteht im Reichstag, und zwar bis zur äußersten Rechten die einmütige Auffassung, daß die Schutzhaft aus politischen Gründen schlechthin verwerflich ist.

Sehr scharf gegen die Schutzhaft sprach der sozialdemokratische Abg. Dittmann (Arbeitsgemeinschaft). Er will den ganzen Belagerungszustand aufgehoben wissen. Dann fällt, wie er weiter ausführte, auch die Schutzhaft in sich zusammen. Die Schutzhaft ist ein politisches Kampfmittel gegen oppositionelle Parteien oder Personen. Sie erfolgt vielfach auf Grund von Denunziationen oder Spitzelmeldungen. (Lebhafte Zurufe, Abg. Stadthagen erhält einen Ordnungsruf). Redner führt mehrere Fälle namentlich an, in denen in Schutzhaft Befindlichen eine unwürdige und geradezu empörende Behandlung zuteil geworden ist.

Es handelt sich, um einige Fälle zu nennen, darum, daß politisch mißliebige oder sanitätsgefährliche Personen Handlungen begehen sollen, die nur beschuldigte Personen monatelang, zum Teil jahrelang in Schutzhaft geschickt werden und zwar, wie der Abg. Scheidemann feststellte, nicht wie unter Bismarck im Jahre 1870 wenigstens in die ehrenhafte Festungshaft, sondern in das Polizeigefängnis und andere Häuser der Schmach. Kranke Gefangene sind der nötigen ärztlichen Unterstützung beraubt, andere Beschuldigte wochenlang von jeder Verbindung mit ihrer Familie, von jeder Möglichkeit einer Verteidigung abgeschnitten worden. Junge Mädchen sind mit Prostituierten zusammengesperrt. Unter den auf diese Weise Gepeinigten befinden sich Väter im Felde stehender Söhne, Mütter gefallener deutscher Krieger!

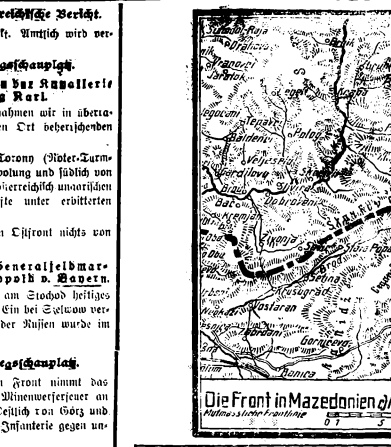
Bei diesen Mitteilungen machte sich die Erregung der äußersten Linken in wilden Zwischenrufen Luft, sie pflanzte sich aber auch zu den bürgerlichen Parteien hinüber. Inzwischen vermehrte der Centrumsabg. Hauß aus dem Elsaß die Aufzählung der Willkürakte noch um einige weitere ungeheuerliche Beispiele; und mit Ausnahme der Rechten sandten dann sämtliche großen Parteien ihre Redner vor, um das aufgedeckte System als geschmacklos, schmachvoll für Deutschland zu brandmarken. Recht bonnerten waren auch die Mitteilungen, die Scheidemann und Müller-Meiningen über den bayerischen Landtagsabgeordneten Quidde machten, der dieser Tage in Berlin weilte, aber von der Behörde die Aufforderung erhielt, die Reichshauptstadt binnen 24 Stunden zu verlassen.

Sehr wirkungsvoll trug Abg. Hauß folgende Fälle vor: Elsaß-Lothringen ist das klassische Land des Belagerungszustandes geworden. Was die Verhafteten verbrochen haben, ist nichts; denn sonst hätte man Strafanträge gestellt. Die Leute werden mit Gesindel zusammengesperrt auf Grund willkürlicher Denunziationen. Elsässische Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, entweder ihr Mandat niederzulegen oder in Schutzhaft genommen zu werden. Das ist Tatsache. In Holzminden ist eine elsässische Familie interniert, deren zwei Söhne als Helden für das deutsche Vaterland gefallen sind. Sie ist auf Gaben angewiesen, die sie von dort internierten Damen der französischen Halbwelt erhält. (Stürmische Rufe pfui und unerhört!)

Aus den Ausführungen des Abg. Fehrenbach (Ztr.) seien folgende Sätze herausgegriffen: Das Aktenmäßig festgestellt ist, zeigt, daß es sich um Zustände handelt, die nicht zum Ruhme des deutschen Vaterlandes dienen, und deshalb ist jeder Patriot unglücklich. Es herrscht nicht das Recht, es sind Gewaltmaßnahmen, die weder unter dem Gesichtspunkt des Rechtes, noch der Humanität sich rechtfertigen lassen. Werden die Schuldigen festgestellt, so darf es Milde nicht geben. (Bravo). Leider sind auch an hervorragender Stelle stehende Persönlichkeiten mitschuldig. Ich hoffe, daß der heutige Tag als reinigendes Gewitter gewirkt hat.

Staatssekretär Dr. Helfferich erkannte wohl, daß er der Stimmung des ganzen Reichstages einigermaßen Rechnung tragen müsse und sagte, daß die vom Abg. Dittmann vorgetragenen Fälle auch von seiten der Regierung aufs schärfste verurteilt werden müßten, wenn sie sich als wahr bestätigen sollten. Diese Erklärung verband der Staatssekretär aber mit so vielen Vorbehalten und mit einer solchen Polemik gegen Dittmann, daß sich unmittelbar nach Helfferich der Vizepräsident des Reichstags Dr. Paasche erhob und sein Erstaunen darüber aussprach, daß der Staatssekretär auch hier wieder nicht den richtigen Ton gefunden hatte.

Mit der Rede Helfferichs hat die Regierung entschieden nicht gut abgeschnitten. Die Stimmung im Reichstag geht überwiegend dahin, daß man von der Regierung unmittelbar Mitteilungen über die Zahl erwartet. Der Reichstag stand am Samstag so sehr im Banne dieser Erörterungen, daß er die Vorlage über die Schutzhaft zwar an einen Ausschuß verwies, aber von weiteren Beratungen nichts mehr wissen wollte. Am Montag wird er wieder zusammentreten. Wir wollen abwarten, welch weitere Folgen die Aufdeckung dieser unerquicklichen Fälle haben wird.


Die Front in Mazedonien
Kaimakčalan-Ostrowa
Maßstab 1:300000
Kartographisch-Milit. Anstalt
Kaimakčalan
Ostrowa
Monastir
Prilep
Florina
Vodena
Gornitschevo
Vardar
Struma
Doiran
Gewgeli
Tahinos
Seres
Demir-Hissar
Petritsch
Nevrokop
Drama
Kavalla
Xanthi
Dedeagatsch
Porto Lagos
Enos
Rupel
Ostrowo
Banitza
Gradesch
Cerna
Bogdanci
Strumitza
Kosturino
Negotin
Kalinovo
Kalinovik
Ljubinje
Trebinje
Gacko
Foca
Rogatica
Vlasenica
Zvornik
Sarajevo
Visegrad
Rudo
Priboj
Prijepolje
Pljevlja
Berane
Andrijevica
Podgorica
Cetinje
Antivari
Skutari
Durazzo
Elbasan
Ochrida
Prespa
Koritza
Janina
Metsovo
Trikkala
Larissa
Volo
Lamia
Karpenisi
Agrinion
Arta
Preveza
Prevesa
Lepanto
Patras
Korinth
Athen
Piräus
Theben
Livadia
Chalkis
Euripus
Skyros
Lemnos
Imbros
Tenedos
Mytilene
Chios
Samos
Rhodos
Kreta
Canea
Candia
Sitia
Milos
Santorin
Paros
Naxos
Syra
Andros
Tenos
Mykonos
Kythera
Cerigo
Kap Matapan
Kap Malea
Kap Spada
Kap Sidero
Kap Salomon
Kap Krio
Kap Papas
Kap Kalogria
Kap Tainaron
Kap Gallo
Kap Skyllaion
Kap Kanapitza
Kap Kaphereus
Kap Doro
Kap Lithada
Kap Kolonna
Kap Kolokythia
Kap Kolonni
Kap Kolokythia
Kap Kolonna
Kap Kolokythia
Kap Kolonna
Kap Kolokythia
Kap Kolonna

...m.

Spann-
ng dem
ßio III.
an den
en, die
brennen
ſen des
raf Ze-
m mit
hof ein.
hof auf-
wadron
s unter
und be-
Ehren-
nsturm-
erſſleut-
umando
Aufſtel-

in. Die
Kläm-
König
ab, ver-
ie Mel-
und lieh
en Her-
nig die
ront ab.
ge durch
nnen ge-
n Bahn-
wadron,
offenen
de dann
reſen, in
eichauer
atte.

fang e:
ig einen
Stadt.
Potsch
s beſich-
auch die
des Ver-
r König
ſeier im

ajino ein
des We-
chau und
n waren.
im Koſi-
antanten
ſeud und
Lerchen
inſprache.
ſte: Mir,
e Freude,
daß die
ertragend
daß es ſo
renvollen
Sie nicht
te ſchwie-
für das
s für tes-
ohner zu
dank Sie
enn Sie
. Sie ſich
ſtellet zu
nung er-
dbat ſeine
ner, ſon-
ger. Das
theer, es
ll, Lebig
iner ſteht

gerade und feder tut ſeine Pflicht. Und damit Gott befohlen, meine lieben Bayern.

Im Verlaufe des Abends brachte der deutſche Männerchor unter Leitung des Kapellmeiſters Meyer Rey, eines Berchtesgadener Kindes, eine Anzahl Volksſätze für Männerchor zum Vortrag.

Allgemeines vom Krieg.

Hindenburg und Reichskanzler beim Kaiſer.

Berlin, 29. Okt. Der Reichskanzler und Feldmarſchall v. Hindenburg wurden geſtern vom Kaiſer empfangen. An dieſe Tatſache, die ſehr raſch in Berlin bekannt wurde, haben ſich im Publikum ſofort politiſche Gerüchte der verſchiedenſten Art geknüpft. Die wahre Erklärung dürfte nicht lange auf ſich warten laſſen.

Die ruſſiſchen Verluſte ſeit 1. Juni 1916.

Berlin, 29. Okt. Nach dem letzten Ausweis des Kiewer Zentraldienſtes betragen die ruſſiſchen Geſamtverluſte ſeit dem 1. Juni 1916 an gefallenen, vermißten und Verwundeten Mannſchaften 1,797,522. Die Zahl der gefallenen, vermißten und verwundeten Offiziere beträgt 85,981. Die Fliegerverluſte erhöhten ſich auf insgeſamt 49, darunter 2 engliſche und 1 franzöſiſcher Flieger. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren finden ſich die Namen von zwei Generalen, ſechs Obersten als Brigadekommandeure, acht Obersten und Oberſtleutnanten als Regimentskommandeure. Wieder am ſtärkſten mitgenommen ſind das ſibiriſche Korps und die kaukaſiſchen Reiter.

* * *

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Hauptmann Boelcke tödlich verunglückt.

WTB. Berlin, 29. Okt. Amtlich. Hauptmann Boelcke iſt im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zuſammengeſtoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unſeren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er ſein vierzigſtes feindliches Flugzeug abgeſchoſſen.

Vor Verdun.

Baſel, 29. Okt. Die Pariſer Berichterſtatter Mailander Zeitungen ſtellen in ihren neueſten Telegrammen feſt, daß die franzöſiſche Offenſivaktion bei Verdun zum Stillſtand gekommen iſt. Die Deutſchen, die anſcheinend ſtarke Reſerven aus den Nachbarabſchnitten herbeigeholt haben, führen ſeit 48 Stunden heftige, fortgeſetzt ſich ſteigernde Gegenangriffe aus.

* * *

Der Kampf zur See

Verſenkt.

Stockholm, 29. Oktober. Aften Tidningen meldet aus Cotegrund: Nach einer Mitteilung des Helſingforſer Dampfers „Anna“, der von Finnland anlam, ſollen nicht weniger als vierzehn Dampfer vor der finnländiſchen Küſte von deutſchen Unterſeebooten verſenkt worden ſein.

Bergen, 29. Okt. Der Dampfer „Fan“ (755 Tonnen) aus Bergen iſt verſenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs und war mit 670 000 Kronen kriegsverſichert.

Kopenhagen, 29. Okt. Der däniſche Dreimaſtſchoaner „Vasborg“ (207 Tonnen) von Svendborg mit einer Ladung Planken und Bretter von Canada nach Tunis unterwegs, iſt im Mittelmeer von einem U-Boot verſenkt worden. Die Beſatzung wurde gerettet.

Die U-Boote vor Amerika.

Zürich, 29. Okt. Wie die „Stampa aus London berichtet, ſind neue Nachrichten über Schiffsverſenkungen vor der amerikaniſchen Küſte innerhalb der nächſten Tage zu erwarten. Die an der amerikaniſchen Küſte kreuzenden 3 deutſchen Unterſeeboote U 53, U 48 und U 61 ſcheinen nur den richtigen Zeitpunkt abzuwarten, um ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Aus den in London eingetroffenen Akten der verſenkten Schiffe geht hervor, daß die Wirkſamkeit der drei Unterſeeboote geradezu verheerend iſt. Auf der letzten Liſte befinden ſich außer einigen norwegiſchen Dampfern, die Bannware führten, drei engliſche Schiffe von durchſchnittlich 3500 Tonnen.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Der Vormarſch in der Dobrudſcha.

Sofia, 29. Okt. Der amtl. Heeresbericht vom 28. Okt. beſagt: In der Dobrudſcha dauert die Verfolgung des Feindes fort. Unſere Abteilungen ſtellten feſt, daß ſich der Feind überall in überſtürzten und regelloſem Rückzug in der Richtung auf die Pontonbrücken bei Harſowa, Braila, Iſakticha und Tultſcha befindet. Die Brücke bei Harſowa wurde zerſtört. Unſere vorgeſchobenen Abteilungen haben die Linie Oſtrowa-Gegend ſüdlich Bababach erreicht. Im Laufe der letzten zwei Tage haben wir über 800 Gefangene gemacht und 7 Geſchütze, Munitionswagen, einen Munitionspark und viele Fahrzeuge erbeutet. Entlang der Donau ſtellenweiſe Gewehrfeuer. Wir haben eine der öſtlich von Siliſtria gelegenen Inſeln beſetzt.

Ein feindliches Donau-Lazarettſchiff geſunken.

Malwö, 28. Oktober. „Utro Roſſij“ meldet aus Ismailo: Das Donaulazarettſchiff „Eliſabeth IV“, das 600 rumäniſche und ruſſiſche ſchwerverwundete Soldaten aus den letzten Dobrudſchakämpfen an Bord hatte, um ſie nach Odeſſa zu bringen, geriet in der unteren Donau auf eine Treibmine und ſank. Nur zwei Pflegerinnen wurden noch lebend aufgefiſcht.

* * *

Griechenland.

Ein Vergleich mit König Konſtantin.

London, 29. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Auf Grund guter Informationen laſſe ſich die Lage wie folgt zuſammenfaſſen: Der franzöſiſche Geſandte verſicherte in einer Audienz dem König Konſtantin, daß es nicht in der Abſicht des Landesteiles, der ſich losgetrennt habe, liege, gegen die Hauptſtadt zu marſchieren. Nach dieſer Zuſicherung gab der König ſeinen Widerſtand gegen die vom franzöſiſchen Admiral geforderten militäriſchen Maßregeln auf. Es ſei ein Vergleich zuſtande gekommen. Der König verſprach, alle Maßregeln durchzuführen, die dazu beitragen könnten, die Bedenken der Entente zu beſeitigen. Dafür ſolle der König künftig nicht beläſtigt werden und im friedlichen Genuß der Regierung in dem Landesteile verbleiben, der ihm treu geblieben ſei.

Es werde ihm vollſtändig freigeſtellt, ſeine Neutralitätspolitik, an der er mehr als je feſtzuhalten fortzuſetzen. Den losgetrennten Landesteil betrachteten die Alliierten als einen Bundesgenoſſen, der das Recht habe, an den Vorteilen einer wohlwollenden Neutralität, die die Athener Regierung der Entente wiederholt verſprochen habe, teilzunehmen.

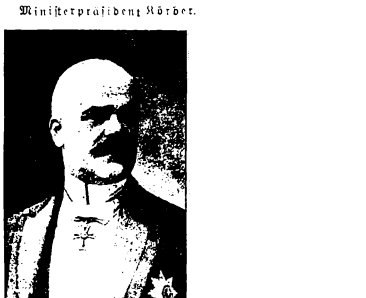
Weiter meldet „Daily Chronicle“: Der König fürchtete einen militäriſchen Angriff ſeitens der Revolutionäre in Saloniki. Durch die Garantien dagegen hatten die Alliierten ihn bewogen, den größten Teil der Armee zu entlaſſen. Vergeblos erklärte, daß er nicht beabſichtige, ſeine Truppen zu einem Angriff auf irgend jemand anders als Bulgarien zu verwenden und nie daran gedacht habe, ſie zu einem Bürgerkrieg zu benutzen. Auf Grund dieſer Erklärung konnten die Alliierten Venizelos Gehör leihen, ohne dadurch einen militäriſchen Zuſammenſtoß mit dem König herbeizuführen.

Engliſches Geld für Venizelos.

London, 29. Okt. (Reuter.) „Observer“ berichtet aus Athen, daß die Alliierten beſchloſſen haben, der nationalen Regierung in Saloniki eine Anleihe von 4—5000 L. zu gewähren.

Politiſche Rundſchau.

Miniſterpräſident Körber.



Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht vier kaiſerliche Handſchreiben, wonach Baron Burian zeitweiſe mit der Leitung des gemeinſamen Finanzminiſteriums, ſowie mit der Oberleitung der Angelegenheiten Bosniens und der Herzegowina betraut wird, dem Miniſter von Körber volle Anerkennung und warmer Dank für die in den bisherigen Aemtern geleiſteten ausgezeichneten Dienſte ausgeſprochen wird, ferner die Bitte der öſterreichiſchen Miniſter um Enthebung vom Amte genehmigen, zur Kenntnis genommen und Miniſterpräſident von Körber mit der Bildung eines neuen Miniſteriums betraut wird.

Krüger. Er ſo perſönlich, daß er ſich direkt beeilte war, nahm bedächtig ſeine Zigarre aus dem Munde und ſagte: „Nu laßt euch eine ſagen: Du, Otter, gehſt ins Lazarett und draußt nach deinem Jungen. Sie, Lotte, decken uns inzwiſchen den Abendbrottiſch, und ich bleibe für alle Fälle hier!“

„Ja! Nu und damit ich keine mich zu große Dankbarkeit hebb, ſtellſt mir ne Budde jer, Alter! Auch die Zigarren. Nachherſt, wenn du wiedergekommen biſt, können wir alles durchmaken! So, und nun geh!“

Und alles geſchah genau ſo, wie Krüger es vorgeſchlagen hatte.

So blieben denn Lotte und der Eiſenbahnaſſiſtent Krüger allein in Blumes Häuschen zurück. Lotte war wieder ganz vernünftig geworden, ließ wie jonſt durch Küche und Keller, ordnete den Eßtiſch, kurz, tat ihre volle Pflicht als kleine Hausfrau. Dennoch hatte ſie unſtändig, aber wenn ſie Teller oder Meſſer und Gabeln zu verlegen ſchien, ſo ſah ſie auf den Tiſch ſtellte oder legte, unterdeſſen, ſie viel Zeit, mit dem Freund ihres Vaters einige Worte auszutauſchen.

Sie hatte im Laufe dieſer vorſichtigen leineren Geſpräche noch ſo manche Einzelheit über die Spionengeſchichte dem alten Herrn erzählt, daß dieſer nun ziemlich klar in der Angelegenheit blickte und immer nur ſagte: „Ja nas mit die Kerls! Sein haben der Frig und der Konrad das alles gemacht.“

Lotte ſang bereits wieder, das hieß ſo viel daß bei ihr das Barometer wieder auf ſchön Wetter ſtand. Mittendrin brach ſie aber plötzlich ab und ſagte zu Krüger:

„Ich bin doch ein recht ungezogenes Gechöpf! Da liegen nun die beiden Toten, da unten in —, ja, wie der Ort da heißt, das hab' ich ſchon wieder vergeſſen, und ich mag und unſer guter Vater hat die beiden doch ſo ſchrecklich gern gehabt, ja er iſt mit dem toten Erzherzog noch vor'n paar Wochen be ihm auf Jagd geweſen!“

„Hm, hm, das iſt allerdings ein gar negaltiger Fall! Eine furchtbare Sache! Ein ſcheußlicher, gemeiner Mord! Ja, a Mord! Pfui Deibel!“

So ſprachen die beiden dann hin und her, und als es zu dämmern begann, da ging die Hausfrau, und Lotte erkannte ihnen an dem ſchweren Schritt den heimkehrenden Vater. Alle drei ſetzten ſich gleich darauf zu Tiſch.

„Dem Jungen geht's ganz gut; die Augenaben ſie ihm ſchon rausgeholt, in 'n paar Wochen kann er wieder zu Pferde ſitzen,“ berichtete der Alte und kaute kräftig an ſeinem Butterbrote. „Nee nee, die Sache mit meinen Konrad iſt ſchon toll genug, und nun noch dieſer Mord! Dieſer Fürſtenmord! Ich ſage es dann noch, mit der rechten Fauſt, in der er faſt kriegsmäßig wie mit einem kurzen Dolche bewehrt ſein Meſſer hielt, auf den Tiſch ſchlagend, hinzu.

Lotte war zwar ganz Ohr, was die beiden Männer noch über die Tagesereigniſſe zuſammen plauderten, aber immer und immer wieder ſchweiften ihre Gedanken zu ihrem Schatz ab.

Die drei hatten eben fertig gegeſſen, und Lotte ſchickte ſich gerade an, die Teller abzuräumen, als unten im Hausflur die Glocke in ſchrillen Alarmtönen durch die abendliche Ruhe ſummelte.

„Mama,“ ſagte Blume aufhorchend, „wer läutet denn zu ſo nachtſchlafender Zeit noch Sturm? Lotte, ſchau doch mal!“

Das Mädchen ging aber ſchon beim erſten Ton hinausgeeilt und lief, immer zwei Stufen mit einemmal die Treppe nehmend, hinunter. Das Herz ſchlug ihr bis in die Kehle, und de ſtand richtig, querſchoergängig und lachend, ihr Bräutigam. Fritz vor der Türe. Ohne langes Federleſen zu machen, trat er ein, gab ihr zwei derbe, knallende Küſſe auf den Mund und faßte ſie um die Taille.

„Se, nun komm!“ Wo iſt der Vater?“

Aber ohne auf ſeine Frage zu antworten lief ihr laut durchs Haus: „Hurra, Papa, der Frig iſt da!“

Der Alte war mit ſeinem Freunde und alten Kameraden bei dem Ruf in den Turnahmen getreten und empfing den Jager freudig. „Junge, wo kommſt du denn noch her? Dein Mädel da meinte, du wardeſt in irgend 'n olem ollen Loch, wer unten in einer Kaſematte bereits verfaulen?“

„I, denkſt kein Pferd dran!“

„Mer! Na, dann noch! Um ſo beſſer. So, leg' ab, ſo da — da hang' Hirſchfänger und Mütze hin und komm nu mal rin in die gute Stube!“

Fritz trat ein und wurde auch von dem Eiſenbahnaſſiſtenten mit vollen Backen kauend nur kurz begrüßt:

„'n Tag, Gänzeln! War ſchon beinahe ertig mit Eſſen, da ich Sie aber kommen hörte, dachte ich ſo bin, der will noch was zu eſſen haben, teilte ihm man noch 'n bißchen Geſellſchaft!“

„Tag, Tag, Herr Krüger!“ gab der Soldat zur Antwort und ſetzte ſich.

„Hatt wohl Hunger, armer Junge?“ fragte Vater Blume teilnehmend.

„Ja! Wenn Du noch was hast — dann —“

(Fortſetzung folgt.)

Bayerisches Oberland

Vom Chiemsee, 29. Okt. Königin Marie Therese besuchte mit den Prinzessinnen-Töchtern Wittrud und Gundelinde und mit Oberhofmeisterin Gräfin Dürkheim, Schlößchame Hofdame Rosting, Hofdame Baronin Langl und Oberhofmeister Frhr. von Lerchenfeld mit Extradampfer „Schwalbe" die lieblich Frauen-Insel und besuchte das Kloster Frauenwörth mit einem längeren Besuch. Nach einer Uhren Rundfahrt erfolgte die Rückkehr nach Stod, woselbst die Königin von der Mitte des Dampfschiffahrts-Unternehmers Ludwig Fesser und dessen Töchter, unter Ueberreichung herrlicher Blumen-Gebinde, ehrfurchtsvollst begrüßt wurde.

Kolbermoor, 30. Okt. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich heute in Kolbermoor. Das 1½jähr. Mädchen Roth. Steiner stürzte aus dem 2. Stock der elterlichen Wohnung herab und war auf der Stelle tot. Der Vater des bedauernswerten Kindes ist im August 1916 auf dem Felde der Ehre gefallen; die Mutter ist Tonnerlsarbeiterin. Der schwergeprüften Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Grafing, 29. Okt. Auch in diesem Jahre findet dahier am 6. November die alljährige Leonhardifeier mit Frühgottesdienst, Umritt und Benediktion der Pferde statt. Da der Besuch wiederum stark sein wird, so kann Aufmerksam gemacht, daß wegen Mangel an Lebensmitteln eine Gerähr für genügende Verpflegung nicht übernommen werden kann. Es empfiehlt sich daher, zweckentsprechender sich mit dem Nötigen zu versehen.

Mühldorf, 29. Okt. In unserem Bezirk steht zurzeit das Projekt des Baues eines Großindustriewerkes in Töging mit Werkkanal von Jettenbach nach Töging in Vorbergrund des Interesses. In den letzten Tagen beschäftigte sich damit eine Versammlung der christl. Bauernvereine, zu der auch andere Interessenten erschienen waren. Landtagsabg. K. Rat Eisl erstattete über das Projekt nähreren Bericht. Nach seinen Darlegungen gibt es für den Ausbau der Innwasserkräfte zwei Projekte, von Oberbaurat von Schmick und Ingenieur Hallinger. Das erstere Projekt liegt bereits fertig vor. Unternehmerin ist die chem. Fabrik Giulini in Ludwigshafen, während das Werk für die Produktion von Aluminium gedacht ist.

Indessen ist der ganze Plan, in Töging ein Werk zu errichten, bei dem etwa 30 Millionen Mark verbaut werden sollen, einstweilen immer nur noch Projekt. Die Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage der Grundabtretung und der dabei in Betracht kommenden Interessen. Das Ergebnis der Versammlung ist, daß bei der Durchführung des Industriewerkes und des Werkkanals die Bewohner der Gemeinden Pirten, Fraham, Altmühldorf, Hart und Töging an Grundabtretungen interessiert wären. Die Pirtener, die durch Preisgabe wertvollen Ackerlands geschädigt würden, und die Altmühldorfer, deren Gründe bereits durch zwei Bahnstränge und zwei Straßen ungünstig durchschnitten werden, hätten bei Ausführung des Kanals ein neues, die Bebauung ihrer Felder beeinträchtigendes Moment zu befürchten. Deshalb wurde beschlossen, für den Fall der Verwirklichung des Projektes bei den Behörden den Antrag einzubringen, daß der Werkkanal von Jettenbach her unter möglichster Vermeidung des Ackerbaus durch den Staatsforst geführt werde. Die am meisten betroffene Gemeinde Töging will beantragen, daß der Kanal nördlich des Bahngleises geführt werden soll, um eine Beeinträchtigung des Wiesenbestandes hintanzuhalten. Die Vorstände der Bezirksämter Altötting und Mühldorf versprachen, für die Interessen ihrer Gemeinden zu wirken. Hiezu liegt noch folgende Meldung vor: Neben den in Holzfeld bei Burghausen im Bau begriffenen Acetonwerken und der bei Töging zu erbauenden Stickstoff-Fabrik soll auch bei Pirten eine Stickstoffanlage entstehen. Die Kraft liefert die Alz. Hier ist auch die Stelle, wo der Kraftkanal von Tacherting her unter die Alz unterführt wird, um dann nach Burghausen geleitet zu werden, wo er bei Reitenhaslach in die Salzach mündet. Der Ausbau unserer heimischen Wasserkräfte scheint also in Angriff genommen zu werden.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 30. Oktbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Peter Fürmeier, Wirtssohn vom Etterschlag bei Westerndorf (Gr. Peter), Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern.

Auszeichnungen im Felde. Der Feldgendarm Michael Dersch wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Dersch ist Bäcker und ein Sohn der Familie Joseph Dersch in Rosenheim; auf vier Kriegsschauplätzen hat er schon mitgewirkt und wurde einmal verwundet. Noch drei weitere Brüder Dersch stehen im Felde; zwei davon wurden ebenfalls schon mit Auszeichnungen bedacht.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt: Hauptlehrer Joseph Augsturm in Grabenstätt, BA. Traunstein, ab 1. Nov. nach Ampfing; Volksschullehrer Wilhelm Finsterer in Burggen, BA. Schongau, ab 1. Nov. auf die 2. Volksschullehrerstelle in Salzburghofen, BA. Laufen. Zur Aushilfe berufen: Schulverweser Joseph Roll in Windhörig, BA. Altötting, zurzeit verwendet an der Schule in Ampfing, ab 1. Nov. auf den erledigten Schuldienst zu Grabenstätt, BA. Traunstein. Wieder verwendet: der zeitl. prov. Schulverweser Max Höllweger von Truchtlaching, BA. Traunstein, zurzeit im Heere, ab 1. Nov. unter Belassung zum Volksschullehrer auf den Schuldienst zu Rettenbach, BA. Wasserburg. Neu ernannt: Der Kandidat des Volksschuldienstes Otto Nieder von Landsberg, z. Zt. verwendet an der Schule in Halfing, B. A. Rosenheim, unter vorl. Belassung in dieser Verwendung, ab 1. Nov. zum Hilfslehrer in Gmund, BA. Miesbach.

Städtischer Hülsenfrüchteverkauf. Der zweite Verkaufstag für Grieß und Polenta findet morgen Dienstag von 8—12 und 2—6 Uhr statt. Jede Karte kostet 35 Pfg.; man erhält dafür ein Pfund. Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten da es wegen Mangels an Kleingeld unmöglich ist, jedem herauszugeben.

Der letzte Oktobersonntag war von schöner Herbstritterung begünstigt, den ganzen Tag über sandte die Sonne ihre wärmenden Strahlen hernieder. Neben den farbenreichen Bildern, die die sterbende Natur als Abschiedsgruß bietet, machen sich schon die ersten Anzeichen neuen Lebens bemerkbar. Aus den blauen Ackerveilchen sprießt allenthalben das zarte Grün der Winterfaat. Der Rosenheimer Markttag war von diesem Wetter sehr begünstigt; der Besuch war zahlreich, die Kauflust der der Lage entsprechend.

Die Reichsbriefmarken. Wie Berl. Blätter melden, soll die Einführung der Reichsbriefmarken bevorstehen. Verhandlungen mit den Bundesstaaten in dieser Angelegenheit seien im Gange und es sei, obwohl die Regelung des Brief- und Mehrverbrauches nicht so einfach sei wie die des Fleisches, zu hoffen, daß sie zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen würden.

Herrenloses Gut. Ein Hund ist zugelaufen. Eine Geldbörse und eine Brille wurden gefunden. Zu erfragen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Beschaffung von Gemüse.

Der Plan des Vereins für Fraueninteressen, billiges Gemüse zu beschaffen, findet wegen seiner großen praktischen Bedeutung allenthalben großen Anklang. Es sei da nun das, was man durchführen will, in Kürze angeführt.

1. Der Verein für Fraueninteressen bestellt auf seinen Namen Wintergemüse und gibt es zum reinen Selbstkostenpreis ab.

2. Bestellt werden vorläufig: an Gemüsearten, für die Höchstpreise festgesetzt sind, also: Wirsing, gelbe Rüben und Lauch, Spinat, Weißkraut, Rotkraut, Rosenkohl, Sellerie, Schwarzwurzeln, Meerrettich, Petersilienwurzeln, Kohlrabi, Zwiebeln, Kartoffeln, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, gelbe Rüben und Lauch, Spinat

Aus dem Amtsblatte.

Betreff: Musterung.

Die wegen zeitiger Untauglichkeit und wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellten Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 und der älteren und die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897 werden einer Nachmusterung unterstellt. Ferner werden gemustert alle am 8. September 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen auf Grund des Gesetzes vom 4. 9. 15. soweit sie bisher noch nicht gemustert worden sind.

Die Musterung findet an den nachstehend festgesetzten Tagen in den oberen Lokalitäten beim Bräu am Unger in Rosenheim jeweils vormittags 8½ Uhr beginnend, in nachstehender Reihenfolge statt:

Samstag, den 4. November 1916

für die Gemeinden Aising, Altenbeuern, Bernau i. O., Brannenburg, Breitbrunn, Chiemsee, Degerndorf, Egglstätt, Endorf, Fintsbach, Frasdorf, Grainbach, Greimharting, G.-Brannenberg, Großholzhausen, Gstadt, Halfing, Happing, Hemhof, Hirnsberg, Hochstätt, Hohenmoos, Höslwang, Hohenaschau, Hüttenkirchen, Riefersfelden, Kirchdorf a. Z., Lau erbach, Marienberg, Mauerkirchen, Neubeuern, Neukirchen, Niederaschau.

Montag, den 6. November 1916

für die Gemeinden Niederaudorf, Nußdorf, Oberaudorf, Pang, Pfraundorf, Pietzing, Prien, Prutting, Raiffenhart, Riedering, Rimsting, Rohrdorf, Roßholzen, Sachrang, Söchtenau, Sölhuben, Steinkirchen, Stephanskirchen, Törwang, Umratshausen, Vogtareuth, Westerndorf, Wildenwart.

Nichtgestellung zur Musterung und Aushebung zieht schwere Bestrafung nach den Militärstrafgesetzen nach sich.

Die Gestellungspflichtigen haben ihre Musterungsausweise bezw. ihre Ausmusterungsscheine mitzubringen.

Betreff: Beurlaubung von Mannschaften zur Sicherung der Felderbestellung.

Dem K. Kriegsministerium sind Klagen darüber laut geworden, daß Landwirte zur Felderbestellung und zur Einbringung der Ernte gleichlautende Urlaubsgesuche für sämtliche Familienangehörige an die verschiedenen Truppenteile gerichtet haben.

Dadurch konnte es vorkommen, daß zu gleicher Zeit alle Familienangehörige beurlaubt wurden, ohne daß hiefür ein anabweisbares Bedürfnis vorgelegen wäre. Da die Truppenteile vor allem die im Felde liegenden, immer nur eine bemessene Zahl von Mannschaften beurlauben können, wird unter Umständen durch ein solches Verfahren die Beurlaubung anderer Mannschaften, die zu Hause ebenfalls dringend benötigt sind, unmöglich gemacht und dadurch die Allgemeinheit geschädigt.

Um den Truppenteilen die nötigen Anhaltspunkte für entsprechende Beurteilung und Bescheidung der Gesuche zu bieten, ergeht im Nachgange zum diesamtlichen Ausschreiben vom 7. Februar 1916 — Amtsblatt Nr. 13 — der Auftrag, für die Folge in den einzelnen Gesuchen stets zum Ausdruck zu bringen, ob und für welche weiteren Familienangehörigen usw. und bei welchem Truppenteil gleichzeitig und aus gleicher Veranlassung Urlaub erbeten wird.

Bemerkt wird, daß zu den Urlaubsverlängerung gehörigen die gleichen Formularien, wie zu den eigentlichen Urlaubsgesuchen zu verwenden sind, weil nur dadurch das unterfertigte Amt in die Lage versetzt wird, die Gesuche entsprechend zu beurteilen und zu begutachten.

Der Weltkrieg.

Wechsel im preuß. Kriegsministerium.

WTB. Großes Hauptquartier 29. Oktober. S. M. der Kaiser hat den Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reserve-Korps, Generalleutnant von Stein zum Kgl. preußischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die im zunehmenden Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch unmittelbare Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Hauptmann Böcke †.

Berlin, 30. Okt. Der Tod des Fliegerhauptmanns Böcke reißt eine breite Lücke in die Reihen der Helden der Luft, die unseren schweren Kampf erleichtern halfen. Jeder für alle, nie einer für sich selbst, das war die Parole Böckes, wie jedes deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt und nicht zum Sport in den Krieg zieht. Das ist der große Unterschied in der Auffassung des großen Kampfes zwischen uns und den Engländern. Für jene ist er Sport und Spiel, für das man die tributären Völker in die Arena treibt, für uns ist es das Heiligste, was es gibt, der Kampf um unsere Altäre, um das Recht auf Dasein und dafür, daß unsere Kinder und Kindeskinder einst als freie Menschen auf freiem Boden leben können. Auch die Feinde waren unter den Bewunderern unseres tüchtigsten Fliegers. Den Fokker-Eindecker hat Böcke meisterhaft geführt. Ehren und Orden sind ihm reichlich zuteil geworden.

Brand in einer franz. Pulverfabrik.

Bern, 30. Okt. In der Pulverfabrik in St. Medard (Arrand, Bordeaux) entstand in einem Trockenraum ein Brand, der großen Umfang annahm. Dem „Matin" zufolge wurden 65 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Der Rückzug in der Dobrudscha.

Budapest, 30. Okt. „Az Est" meldet aus Sofia: Die Flucht des geschlagenen Feindes aus der Dobrudscha ist so hastig, daß gar nicht die Linie festlellbar ist, wo sich gegenwärtig die Russen und Rumänen befinden. Sicher ist, daß der fluchtende Feind bereits die Linie Dirrowa-Rastlidsch-Slavarusdi-Babadagh überschritt. Die in zwei Teile geteilten feindlichen Truppen suchen in Braila und in den östlich Tulcea bis Jagazes gelegenen Ortschaften Zuflucht. Die Rumänen ziehen mehr gegen die Donau, die Russen nach dem Schwarzen Meere. Nach eingetroffenen Berichten verlor der Feind riesige Mengen an Proviant und Heizmaterial.

Ministerpräsident Graf Stürgk †.



Die feindliche Front auf dem Balkan.

London, 30. Okt. Reuter meldet, daß der linke Flügel der Front der Alliierten am Balkan die Verbindung mit italienischer Kavallerie hergestellt habe, sobald sich die Front von der Adria aus in ununterbrochener Linie erstreckt.

Die Stimmung in Rumänien.

Berlin, 30. Okt. Der Stockholmer Korrespondent des „Lokal Anzeiger" meldet: Ich erhielt einen Bericht aus Bukarest. Darnach geht Rumänien dem Abgrund entgegen. Daran zweifelt heute in Rumänien kaum ein politisch denkender Mensch. Es geht die allgemeine Auffassung dahin, daß es besser sei, in die Hände der Deutschen zu kommen, als Rußland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert zu werden.

Die Cholera in Korea und der Mandschurei.

Stockholm, 30. Okt. Petersburger Meldungen aus Mukden zufolge breitet sich die Cholera in Korea und der Mandschurei immer stärker aus. In der Mandschurei wurden bis jetzt 5000 Krankheitsfälle angemeldet, in Korea 600. Man glaubt aber, daß die wirkliche Zahl der Krankheitsfälle bedeutend höher ist.

Bunte Chronik

Lied eines „Ersatz"-Reservisten.

(Soldat K. H. in der „Lisser Kriegszeitung".)

Früh morgens toch' ich Kaffee-Ersatz,
Und wenn es knapp wird, Tee-Ersatz.
Dann schmier' ich aufs Brot mit Butter-Ersatz,
Dann fut'r' ich mein Pferd mit Futter-Ersatz
Nun schitt' ich mein Stroh auf — den Bett-Ersatz;
Ich brate Kartoffeln mit Fett-Ersatz,
Dann setze ich mich an den Tisch-Ersatz,
Ess' mittags Fleisch- und Fisch-Ersatz,
Gekocht auf Feuer aus Kohlen-Ersatz,
Dann lauf' ich zum Schuster nach Sohlen-Ersatz.
Ich zünde Licht an als Gas-Ersatz,
Zur Weiber gibts Wurst- und Kas-Ersatz.
Und mangelts an diesem, zum Schaden-Ersatz
Erhalte ich Marmeladen-Ersatz,
Geh' zur Madelaine, meinem Schatz-Ersatz,
Dann krieg' ich den nötigen Schmalz-Ersatz.

Exzellenz im Feldlazarett. Aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager in Nordfrankreich wird die folgende lustige Begebenheit erzählt: Exzellenz betritt bei der Besichtigung des Lazaretts den Saal, in dem die an Darmkatarrh erkrankten Mannschaften liegen. Beim ersten Kranken fragt er teutselig: „Was fehlts denn von draußen?" „A Bauer, Exzellenz", lautete die Antwort des Gefragten, ein Niederbayer. „Und was fehlt Ihm?" forscht Exzellenz weiter. „Mir fehlt nixen, bloß dös .... hab i halt", antwortet der Bauer. Exzellenz lächelt und geht zum nächsten Bett. Dort erkundigt er sich: „Was haben Sie?" — „A Schneiderei", sagte der Kranke, ein Nürnberger Schneidermeister. Exzellenz fühlt sich mißverstanden: „Ich meine, weshalb Sie hier liegen?" — „Weil ich noch nicht aufstehen darf, Exzellenz!" — „Ja, weshalb dürfens denn net aufstehen?" — „Weil ich noch liegen bleiben muß, Exzellenz." Exzellenz wird erregt: „Himmel, an was sinds denn krank worden?" — „Am Kanal bei La Bassee, Exzellenz." Exzellenz ist müdeso: „Nun Donnerwetter noch amal. Was hat denn der Arzt gesagt, wie's ins Revier gekommen sind?" — „Was woll'n denn Sie scho wieder da, Exzellenz."

Zeichen der Zeit. „Sie sind wohl eng befreundet mit Frau Inspektor Schulze?" — „Nein, durchaus nicht, das ist nur eine vorübergehende Butterfreundschaft."

Der Kriegsgaul. Ein Bub frägt in eine Wirtshausstube und schreit dem dortn Fahrenden Droschkenkutscher zu: „Sie, Ihr Gaul ist davongesprungen!" — „G'sprungen? Dann wars meiner net."

Biedere Leute. „Was kostet denn das Glas Milch?" „Dos kost 'nix, weil wir biedere Leute san. Geb'n S' hat a Fuhrgeert Trinkgeld gnua ....."

Versuch. Freund (beim Abschied an der Bahn, eilig): „Willst du schon mal die Fahrkarte für mich lösen, während ich nach meinem Gepäck schaue?" — „Recht gern; gib's Geld her!" — „Ach, dann kann ich sie auch selber lösen!"

Erklärung. „Was sind denn eigentlich Kundenlisten?" — „Wahrscheinlich die Listen, die die Kunden anwenden müssen, um etwas zu kriegen."

Enttäuschter Erbe. „Nichts hat Ihnen Ihr verstorbener Onkel hinterlassen?" — „Nein, gar nichts! Sogar seine letzten Brot- und Butterkarten hat er bis zu seinem Tode noch gänzlich abgegessen."

Heimkehr von der Jagd. „Ah, Herr Fingerl, Waidmannsheil! Was haben S' denn geschossen heut?" „Net viel — ein Rehkendl, einen Hasen schmalz und zwanzig Eier!"

Unter Dienstmännern. „Sogar aus Rumänien hat die Nicke heute 'n Feldpostbrief gekriegt!" — „Ja, das ist eine ... wo 'n mehr Kriegsschauplatz eröffnet wird, da hat sie auch 'n Schatz!"

Auskunft. Passagier: „Der Zug hat fünf Minuten Aufenthalt, wie ich höre; ob man da in der Bahnhofswirtschaft wohl rasch 'n Paar Würstel essen kann?" Schaffner: „Zwei Paar jagar ... und da haben S' noch drei Minuten zum Schimpfen übrig!"

Boshaft. Herr: „Warum so wütend, Herr Bahnhofmeister?" Bahnhofmeister: „Denken Sie sich nur diese Frechheit von unserem Burgermeister: Setzt der Kerl beim gestrigen Festessen mit zur Linken den Chemiker Doktor Alkali, zur Rechten den Direktor der Wasserwerke und mir gegenüber den Staatsanwalt!"

Elektromonteure und Hilfsmonteure

auch Kriegsbeschädigte für dauernde Stellung für Zählermontage und Freileitung sofort gesucht.

Angebote mit Lohnanspruch an die 7866

Städt. Elektrizitätsanlage Ingolstadt.

Bekanntmachung.

Betreff: Gültigkeit der Reichsfleischkarte.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger vom 14. Oktober 1916 Nr. 289 veröffentlichte Mitteilung über die Gültigkeit der Reichsfleischkarte beschließt der Magistrat:

Die sämtlichen einzelnen Fleischmarken (1/10 Anteile) der für eine vierwöchentliche Versorgungsperiode von der Stadt Rosenheim ausgegebenen Fleischkarte (Voll- und Kinderkarte) haben innerhalb der Verwaltungsbezirkes Rosenheim-Stadt je während der ganzen vierwöchentlichen Periode Gültigkeit und sind daher nicht auf die Dauer der auf den einzelnen Marken aufgedruckten einwöchentlichen Periode beschränkt.

Es dürfen also im hiesigen Stadtbezirke die einzelnen Marken mit dem Aufdruck „Rosenheim—St." auch in späteren oder früheren Wochen, als der Aufdruck lautet, jedoch nur innerhalb der jeweils laufenden vierwöchentlichen Periode verwendet werden.

Rosenheim, den 28. Oktober 1916. 7495

Stadtmagistrat.

Getrocknete **Steinpilze und Calmuswurzeln** kauft 7800

Aug. Ostermaier, München.

Wasch-Seifen-Ersatz *5856

ohne Marken, beschlagnahmefrei in Stücken zu 2 Pfd. 75 Pfg., 4 Stk.

Hilfendeck, München

Tattenbachstrasse 6.

100 Kriegspostkarten 1 Mk., feinst sortiert in Serien, Blumen, Landschaften, Flaggen etc. Einzeln 10 ₰. **100 Ansichtskarte, nur 2.50 Mk. 500 Feldpostk. mit Bilder nur 8.50** 10000 Postkarten liegen auf. Verlag J. GLAS, München Steinsdorfstraße 28. 7692

Achtung! Radfahrer!

Solange Vorrat, Laufdecken, Stärke 7 Mk., ganz ausgezeichnet, Fabrikat, Stärke 10 Mk. versandt gegen Nachnahme Max Wilhelm, Pasing bei München, Telefon Pasing 386.

Zu vermieten

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Hofplatz, elektr. Licht und laufendes Wasser, sofort oder später an kinderlose Leute zu vermieten. 7795

Gruber in Endorf.

Schöne 7793

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Gardrobe, Gas, elektr. Licht, Keller u. Speicher bis 1. Januar zu vermieten. Preis 10 Mark. Näh. Exp.

Schön möbliertes, heizbares 7838

Zimmer

elektr. Licht und Klavierbenützung zu vermiet. Preis 16 Mark. Näh. Exp.

Schön möbliertes 7794

Wohn- und Schlafzimmer

in ruhiger Lage zu vermieten Näh Exp.

1 Zimmer

mit Kochofen per sofort oder später zu vermieten. Hafnerstraße 7. 8851

Fuhrunternehmer

zur Beifuhr eines größeren Quantums Schmellenholzes in der Umgebungen Gegend 7717

gesucht.

Emil Herz, Holzhandlung, München

Teppich 7824

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Kräftig. Zugpferd

Stute, 11 Jahre alt, weil überzählig unter Vorbehalt der Genehmigung zu verkaufen. 7847

Näh. Exp.

2 Herrenüberzieher

billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7831

Unsere Leser werden gebeten

bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.

Expedition des „Rosenheimer Anzeiger"

Todes-Anzeige.

Am 12. Oktober starb den Heldentod fürs Vaterland unser herzensguter Sohn u. Bruder

Jüngling Wolfgang Mühlberger

Stöcklsohn von Sunkenrott

Schütze im 16. bayr. Res.-Inf.-Regt. Masch.-Gewehr.-Komp.

21 Jahre alt, nach 1jähriger Dienstleistung.

Sunkenrott, den 30. Oktober 1916.

In tiefster Trauer:

7871 **Die Eltern und Geschwister.**

Die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag, den 7. November 1916, vormittags 8 Uhr, in der Pfarrkirche Vogtareuth abgehalten. Freunde, Bekannte, beurlaubte Kriegskameraden u. Vereine, werden um den Kirchgang gebeten.

Volkstheater Rosenheim.

Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser"

Allerheiligentag, 1. November 1916 abends 8 Uhr

Der Müller und sein Kind.

Volksdrama in 8 Bildern von Ernst Raupach. 7864

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär auf den unnummerierten Plätzen halbe Preise.

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Die 514

Bibliothek

ist ab 31. Oktober 1916

wieder geöffnet.

Ausleihstunde jeden **Dienstag mittag ½1 Uhr bis ½2 Uhr.**

Um baldige Rückgabe der entliehenen Bücher wird ersucht

Die Sektionsleitung.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen findet am

Dienstag, den 31. Oktober 1916
vormittags 8—12 Uhr
und nachmittags 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt. 7404

Rosenheim, den 30. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.



Dienstag, den 31. Okt., früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Frz. Paul Mislinger
Salinschreiner
Soldat im K. B. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 17, 9 Komp.

Zahlreicher Teilnahme sieht entgegen

Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6312

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim.

Samstag, den 4. Oktober 1916, abends 8 Uhr

in **Fortners Weinwirtschaft** (Nebenzimmer)

Versammlung

für Mitglieder und Nichtmitglieder und deren Geschäftsangehörigen.

Vorträge:

a) der Warenumsatzstempel
b) Bargeldloser Verkehr
c) sonstige gewerbliche Angelegenheiten.

675 **Der Vorstand.**

Stellen suchen

Ein verlässiger

Kutscher

sucht sobald wie möglich Stelle. Offerten unter C. 7850 a. d. Exp.

Ladnerin

sucht Anfangsposten in ein gemischtes Warengeschäft in Rosenheim oder Umgebung. Mit guten Zeugnissen. Offerten unter M. 7825 an die Exp.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

sucht Stelle in ein Gemischt- oder auch Kolonial-Warengeschäft bis 1. Dezember. Gefl. Zuschriften unter M. 7798 an die Expedition.

Mädchen sucht Stelle als

Kellnerin

würde auch in der Küche behilflich sein. Kann jederzeit eintreten. Offert. unt. J. 7791 an die Exp.

Mädchen

welches etwas kochen kann und Hausarbeit verrichtet, sucht Stelle. Kann jederzeit eintreten. Offerten unter K. 7792 an die Exp.

Nähmädchen

(19 Jahre), das immer in Herren- und Damengeschäft gearbeitet hat, sucht Stelle in gleicher Branche, kann sehr schön Schneiderknopfloch, Seidenspiegl etc. machen, ist auch etwas in Herrenarbeit bewandert.

E. Hüttinger, Bad Tölz

Ein Nähmädchen

sucht Stelle, am liebsten in ein Geschäft, wo es auch im Laden sein könnte. Näh. Exp. 7790

Mietgesuche

2 oder 3 Zimmer

Wohnung

von ruhigen Leuten auf 1. Jan. oder 1. Dez. zu mieten gesucht. Offerten unter T. 7852 a. d. Exp.

Wohnung

3—4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller, Speicher, elektr. Licht, per sofort, eventl. 1. Dezember zu mieten gesucht. Briefe unter Z. 7865 an die Exp.

2—3 Zimmer

Küche, Kochgas u. elektr. Licht zu mieten gesucht. Off. u. L. 7784 an die Exp.

Verschiedenes

Viel Geld verdienen Händler(innen) durch den Verkauf unserer neuen illustr. Volks-, Kriegs- u. Familien-Kalender, 3 Sort. 100 St. 10 ℳ, Postpaket 50 Stck. 6 ℳ, 25 Stck. 3.50 ℳ, Muster Stck. 20 ₰, franko bei Voreinsendung und weitere ganghafte Schlager. Jeder ist Käufer. Verschiedene Muster von 5 ℳ an.

Umtausch gestattet. 7805

J. Rosenhain & Co. München
jetzt Einlaß Nr. 1, Ecke Blumenstr.

Knaben-Ueberzieher

u. Schuhe für 8 u. 9 jährig., Lodenjoppe für 12 jähr. Knaben zuverkaufen. Klosterweg 20/II. 7861

Schwarzes Kostüm

schw. seidene Bluse, wollene Jacke, für mittl. Figur, Gr. 42, sehr preiswert

---



Alka Augsburg

fällt nicht unter die neue Bundesratsverordnung vom 25. Oktober. Nach wie vor **Marken- und verlustfrei!**

Bauernvereins-Lagerhaus

Endorf am Bahnhof

Telephon 11.

Sparkasse

bequemste Anlage für entbehrliche Gelder.

Wir vergüten bei Einlage 7840

zu ½jährl. Kündigung 4%
zu ¼jährl. Kündigung 3¾%
bei täglicher Abhebung 3½%

Fleischversorgungs-Schecks werden vollständig **provisionsfrei** eingelöst.

Pianohaus Bosman

München Sonnenstr. 12

Pianos, Flügel, Harmoniums in billigsten Preisen.

Bequeme Ratenzahlung gewährt.

Miet-Klaviere

Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.

Musikalien-Versand.

Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.

Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.

Vertretungsfirma des Bayer. Lehrerverein des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Bankbeamten-Verein etc.

Fässer

gebrauchte leere

eichene Farb- u. Oelfässer jedes Quantum zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter „S. 7841" an die Expedition.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Fernruf 72. **ROSENHEIM** Fernruf 72.

Kleines Haus

in der Nähe Rosenheims, 75 Dezimal Grund, all.s beim Haus, schöner Obstgarten, 5 Zimmer, Stall u. Stadel, zu verpachten. Näh. Exp. 7878

Moderner, guterhaltener 7874

Ulster

für 14—17 jährigen Jungen, zu verkaufen. Näh. Exp.

! Christbäume!

Fichten u. Tannen, auch Tannenzipfel kauft **Alois Höllbacher** 7871

Gutes, verkäufliches **Pferd** ist zu verkaufen. Näh. Exped.

Ein junger

Wolfshund

zugelaufen bei **Hofschauer, Rabenfelden** Post Raubling. 7855

1 polierter

Tisch

oval, mit zwei Sesseln, zu verkaufen. Näh. Exp. 7824

Moderner, guterhaltener

Ulster

zu kaufen gesucht. Gefl. Ange-

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 79; Postscheck-Abteilung Nr. 388.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einnahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 254 | Katholisch: Allerheiligen, Bultpold | Mittwoch, 1. November 1916 | Protestantisch: Allerheiligen, Bultp. | 62. Jahrgang

Des Kaisers Dank an Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Der Russe im Schtschara-Abschnitt blutig abgewiesen. — Erfolge deutsch. u. türk. Truppen östl. der Narajowka. — Seit dem 10. Oktober von der Armee Falkenhayn über 10 000 Gefangene, 37 Geschütze u. 47 Maschineng. erbeutet.

Deutsche Maßnahmen gegen die norwegischen Reder. — Bestürzung in Christiania. — Vergeltungsmaßnahmen gegen Rußland. — Neue russische Kräfte in der Dobrudscha. — Die Kämpfe an der mazedonischen Front.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 31. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht u. Bayern.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten das Geschützfeuer an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Les Boeufs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben.

Der gegen La Maisonette gerichtete Angriff einer französischen Kompagnie scheiterte. Ebenso mißlangen Versuche, mit Handgranatentrupps in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen.

Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes-Lihon kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger wie an den Vortagen. Nur in der Gegend von St. Michiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

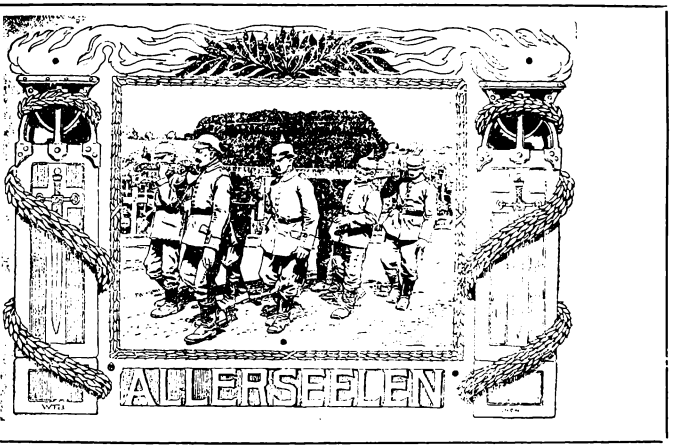
Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung im Schtschara-Abschnitt bei Krasicin an. Er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Berestschko am oberen Stochod hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Narajowka nahmen ottomanische Truppen mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochow. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folwarki-Krasnolesie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. Vier Offiziere, 170 Mann und neun Maschinengewehre sind eingebracht. Südwestlich von Stanislau blieb ein Vorstoß russischer Erkundungsabteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebirge dauert trotz starken Nebels und zeitweisen Schneesturmes der Kampf an. Nördlich von Kampolung und bei Bötzeny nördlich von Orsova versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entrissene Höhenstellungen zurückzugewinnen.



Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn 151 Offiziere 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderem Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova nichts Neues. Südwestlich des Szurduk-Passes drängte der Feind eine unserer Gefechtstruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Roten Turm-Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Kampolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. An der siebenbürgischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Pustomyty versuchten die Russen nach kurzem, aber heftigen Artilleriefeuer einen Massenansturm. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenstoß bei Szelwow.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindl. Gefechtstätigkeit im Küstenlande geringer wie an den vorausgegangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: [illegible] von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Polens Schicksalsstunde.

Polens Zukunft steht vor der Entscheidung. Am 29. Oktober hörte der Kaiser im Schlosse „Bellevue" den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Am Tage zuvor hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichskanzlers. Das gleichzeitige Erscheinen der obersten Leiter der politischen und militärischen Angelegenheiten beim Kaiser hat zu allen möglichen Gerüchten und Kombinationen Anlaß gegeben, obgleich die Vermutungen für denjenigen, der die Vorgänge aufmerksam verfolgt, nach einer Richtung weisen.

In der letzten Zeit haben mehrfache Besprechungen stattgefunden, die Beachtung verdienen. Wir wiederholen bloß einige Meldungen vom 19. Oktober: Aus Wien wurde da berichtet: Der Minister des Aeußern, Baron Burian, hat den gestrigen Tag im deutschen Hauptquartier zugebracht, wo er mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg eine Zusammenkunft hatte. Wie die „Frankf. Ztg." aus Berlin berichtete, dürfte die gleichzeitige Anwesenheit des Reichskanzlers und des Herrn von Jagow im Großen Hauptquartier der Besprechung ausgewärtiger Angelegenheiten gegolten haben, vielleicht solchen, die uns in besonderem Maße mit unseren Bundesgenossen gemeinsam sind.

Was damit gemeint ist, ist, wenn man die Dinge zusammenhält, mit Händen zu greifen. Zu allem Ueberfluß wird ein Leipziger Blatt jetzt noch deutlicher. Die „Leipziger Neuesten

Nachrichten" melden nämlich: Die Reise, die den Reichskanzler in den letzten Tagen auf kurze Zeit ins Hauptquartier führte, wird in gutunterrichteten Kreisen mit der endgültigen Entscheidung über die polnische Frage in Verbindung gebracht. Man glaubt bestimmt, daß die Veröffentlichung der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Zukunft Polens getroffenen Abmachungen anfangs dieser Woche im Reichstage zu erwarten ist. Am Freitag bereits hat der Generalgouverneur von Polen, General von Beseler, eine polnische Abordnung empfangen, die am Samstag nachmittag — unter Führung des Fürsten Radziwill — beim Reichskanzler erschien, und von Berlin aus weiter nach Wien fährt. Man darf wohl annehmen, daß der Reichskanzler dieser Deputation die Grundlagen der zukünftigen Gestaltung des Königreichs Polen in verbindlicher Form mitgeteilt hat.

Wohin die Wünsche der Polen gehen, ist ebensowenig ein Geheimnis; es ist das Verlangen nach eigener Staatlichkeit. Das wurde zum Ausdruck gebracht in einer einstimmigen Kundgebung aller politischen Parteien in der Warschauer Stadtverordnetenversammlung, in Massenversammlungen in Warschau vom „Kl. Ib der Anhänger der polnischen Staatlichkeit" veranstaltet, an denen sich alle großen Unabhängigkeitsorganisationen beteiligten. In Petrikau und Lublin wurden in Versammlungen ähnliche Wünsche geltend gemacht. Auch eine Bauernversammlung hat am 1. Okt. ausgesprochen, daß es das größte Unglück für Polen wäre, wenn unsere Nation wieder unter das Joch der moskowitischen Knechtschaft käme. Die Versammlung beschloß einstimmig, „sich an die siegreichen Zentralmächte mit dem dringenden Ersuchen zu wenden, möglichst schnell, noch während der Kriegsdauer, ein unabhängiges polnisches Reich mit einem eigenen König zu proklamieren, der auf eine eigene Armee und einen aus den Volkswahlen hervorgegangenen Landtag gestützt ist."

Daß von Rußland her solche Wünsche nie Erfüllung fänden, trotz der feierlichen Versprechungen des Zaren und des Großfürsten Nikolajewitsch, daran zweifelt wohl auch kein Pole. Verschiedene Blätter lassen sich melden, daß in Rußland die Lösung der polnischen Fragen auf unbestimmte Zeit vertagt sei, und vorläufig von allen Vergünstigungen für die Polen Abstand genommen wurde.

Allgemeines vom Krieg.

Danktelegramm des Kaisers an Mackensen.

WTB. Berlin, 30. Okt. Der Kaiser richtete an den Generalfeldmarschall von Mackensen das nachstehende Telegramm: „Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und meisterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut leisteten. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil getragen wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt habe, und bestimme, daß das dritte ostpreußische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Mackensen 3. westpreußisches Nr. 129" zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Gruß zu übermitteln."

Der Kaiser.

WTB. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser traf heute vormittags bald nach einhalb elf Uhr im Reichskanzlerpalais ein. Dort hatten sich beim Reichskanzler außer dem Staatssekretär des Innern die Unterstaatssekretäre Wahnschaffe und Heinrichs, der Präsident sowie die Vorstandsmitglieder des Kriegsernährungsamtes, sowie der Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft nebst ihren Mitarbeitern versammelt. Ebenso waren die Leiter der wichtigsten Reichsstellen für Ernährungsfragen und anderen Zweigen aus allen Teilen des Reiches erschienen. Seine Majestät ließ sich die Herren vorstellen und zog jeden einzelnen in ein Gespräch. Er verweilte in angeregter Unterhaltung bis nach einhalb 1 Uhr im Reichskanzlerpalais.

Zum Tode Böckes.

Dessau, 30. Okt. Der Vater des Hauptmanns Böcke hat Beileidstelegramme von Hindenburg, Lubendorff und dem Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, Oberstleutnant Thomsen, erhalten. Feldmarschall von Hindenburg telegraphierte: „Tief ergriffen von dem mir so traurigen Umständen erfolgten Heldentod Ihres auch mir bekannten und von mir besonders geschätzten Sohnes sende ich Ihnen den Ausdruck meiner allerherzlichsten Teilnahme. Die Fliegerwaffe verliert in ihm einen berühmtesten Kampfflieger, der im Heere unvergessich bleiben wird." In der Depesche des Oberstleutnants Thomsen heißt es: „Die Fliegerwaffe hat ihren Meister an Kühnheit und Können verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben. Ihm nachzueifern, wird höchstes Streben aller deutschen Flieger sein."

Ein Erlaß Hindenburgs gegen Soldatenmißhandlungen.

Berlin, 30. Okt. Der Hauptausschuß des Reichstages erörterte heute Löhnungs- und Verpflegungsfragen. Ein soz. Abg. klagte über die Bevorzugung der Offiziere bei der Verpflegung, erkannte aber an, daß General v. Mandel gegen körperliche Mißhandlungen mit einer Verfügung eingreifen und sie stark zurückgedrängt habe. Oberst von Weisberg erwiderte, die Heeresverwaltung mißbillige Mißhandlungen aufs schärfste. Feldmarschall von Hindenburg habe in dieser Beziehung einen besonderen Erlaß herausgegeben, und die Offiziere angewiesen, auf gute Behandlung zu sehen. Die Abgeordneten sollten, wenn Fälle von Mißhandlungen zu ihrer Kenntnis kämen, sie nur der Heeresverwaltung mitteilen, es werde sicher eingeschritten werden.

Der Reichskanzler gegen Graf Reventlow.

Berlin, 30. Okt. Die „Morgenpost" hört, der Reichskanzler habe bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Schriftsteller Grafen Ernst von Reventlow wegen Beleidigung gestellt. Die Beleidigung soll in der letzten Versammlung des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden gefallen sein. Graf Reventlow hat in jener Versammlung die denkbar schärfsten politischen und persönlichen Angriffe gegen den Kanzler gerichtet und von ihm u. a. behauptet, daß er bei der Durchführung seiner Kriegspolitik auch vor der Anwendung bewußt falscher Mittel nicht zurückschrecke.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Rußland.

Berlin, 30. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Gegenmaßregeln gegen völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener in Rußland": In der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rußland und erregten in weiten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entrüstung. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßregeln die unverzügliche Abstellung dieser Mißstände und die sofortige energische Durchführung von Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse, in denen unsere Gefangenen angehalten, in Gewahrsam übergeführt, in denen sie einer besonders strengen Behandlung unterworfen werden. Diese Vergeltungsmaßnahmen werden so lange anhalten, bis die russische Regierung der deutschen Forderung nachkommt.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 30. Okt. In einigen Zeitungen war von einem neuen Hirtenbrief des Kardinals Mercier die Rede, wobei über dessen Inhalt irreführende Mitteilungen gemacht wurden. Der Hirtenbrief bewegt sich fast vollkommen in rein religiösen Gedankengängen, indem die Gläubigen angewiesen werden, Trost für ihre Leiden bei dem Gekreuzigten und ihre Leiden selbst im Hinblick auf die Ewigkeit zu betrachten. Am Schlusse befinden sich einige Hinweise auf die politische Weltlage u. die Kriegsereignisse, denen der Generalgouverneur jedoch keine weitere Bedeutung beilegte, da ihnen nicht die Absicht zugeschrieben werden kann, die Bevölkerung gegen die besetzende Macht zu erregen.

• • •

Norwegen.

Deutsche Maßnahmen gegen die norwegischen Reeder.

Rotterdam, 30. Okt. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldete, daß holländische Firmen, die norwegische Schiffe mit deutschem Material reparierten, auf die Schwarze Liste kämen. Im Anschluß an diese Meldung teilte das Blatt mit, es habe erfahren, daß den Reparaturreinrichtungen in Holland angekündigt wurde, sie würden auf die deutsche Schwarze Liste gesetzt werden, wenn sie irgend ein norwegisches Schiff reparierten, gleichgültig, ob sie dabei deutsches Material verwenden oder nicht. Für Schiffe dänischer oder schwedischer Nationalität müsse vor Beginn der Reparatur die Erlaubnis der deutschen Behörden eingeholt werden.

Aufregung in Christiania.

Christiania, 30. Okt. Die Kursstürze an der hiesigen Börse erreichten gestern bedeutenden Umfang. Es gibt keine Käufer, aber viele Verkäufer. „Dagbladet" meint, die Situation sei der Vorgeschmack für einen Krach, der einmal kommen müsse. Viele seien jetzt schon gezwungen, weit unter dem Einkaufswert zu verkaufen. Es herrsche große Nervosität. Unter den Schiffsaktionären gebe es Kine vernünftige Beurteilung von guten oder weniger guten Papieren mehr. Nach „Dagbladet" beträgt die Prämienerhöhung für die gefährliche Route, nämlich über die Nordsee, 100 Prozent.

• • •

Rumänien.

Die rumänischen Ausschreitungen.

Berlin, 30. Okt. Aus Siebenbürgen werden weitere schwere Ausschreitungen und Verbrechen gemeldet, die von den rumänischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthaltes verübt wurden. K. u. K. Zivilkommissäre haben während der letzten Tage in Kronstadt und den benachbarten Ort Zeiden u. a. folgendes festgestellt: Der Kaufmann Waß, ferner Ing. Deppner, Georg Deck und Frau und Gärtner Binder wurden ermordet. Diese andere Personen wurden mißhandelt, weil sie sich ihrer Beraubung und der Plünderung ihrer Häuser widersetzten. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind ermittelt. Viele Geschäftsläden und Privatwohnungen wurden ausgeraubt. Waren und Einrichtungsgegenstände wurden mit Wagen und Automobilen fortransportiert. In Petroseny kamen zahlreiche Ausschreitungen rumänischer Soldaten vor. Dem Maschinenschlosser Lauteng Stanos wurde Eigentum im Werte von über 3000 Mark genommen. Seiner Frau wurde ein goldener Ring vom Finger gezogen. Dem Bäckermeister Nistor wurde die Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Balfalu wurde der Einwohner Benadeo Mihaly, der die ihm in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantwortete, auf Befehl eines Hauptmanns erschossen. Einer Frau Koos in Kato wurde sämtliches Vieh fortgenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte. Als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl der Offiziere derart geschlagen, daß sie nach einigen Tagen starb. In Kernakfalu wurden die Läden und die Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert. So wurden in das Geschäft des Rubin Krauß sämtliche wertvollen Waren auf vier Automobilen forttransportiert.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, 30. Okt. Bericht des Generalstabs vom 30. Okt.: Mazedonische Front: Südwestlich vom Prespa-See für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachposten. Beiderseits der Eisenbahn Bitolia-Leriua lebhafte Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradesnica und ein anderer Angriff gegen Renaji wurden zurückgewiesen. Im Cerna-Bogen erste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber zwei starke Angriffe des Gegners bei Jeselo durch Gegenangriff zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male erbitterte Angriffe auf einer ausgedehnteren Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Im Moglenica-Tal und beiderseits des Vardar schwaches Artilleriefeuer. Nur warfen wir Angriff der Serben aus ihren Gräben südlich von Ronle. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Ljumnitza durch Feuer vernichtet.

Ein Truppentransport versenkt.

Athen, 30. Okt. (Reuter.) Der Dampfer „Angelika" mit Freiwilligen nach Saloniki untergegangen, ist versenkt worden.

Rotterdam, 30. Okt. „Daily News" berichten aus Athen: Ein deutsches Unterseeboot versenkte den Dampfer „Angelika", der 900 Freiwillige der Venizelos-Armee nach Saloniki bringen sollte. 30 Mann ertranken. Die Katastrophe ereignete sich am Samstag abends, bei beneinhalb Meilen von Piräus entfernt. (Ja

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

10 (Nachdruck verboten.)

Der Oberförster wendet sich, daß sein zukünftiger Schwiegerpapa mit dem alten Krüger noch ein Schwatz halten könne, allein sein soll. Ihm und Lotte war's schon recht, und sie sich nebenan ins gemütliche Sofaeck und taten, was alle Verlobten zu tun pflegen; sie flüsterten sich und sagten sich ein paar Dutzend Mal, daß sie sich liebhatten, und wie lieb sie sich hätten, und was für viel süße Redensarten mehr sind.

„So, Blumchen, komm' mal her!" begann Krüger, als beide allein waren, und er zog ein mächtiges Taschentuch aus seiner Brusttasche hervor. „Polizeidirektor Meyer, der auch bei der Versammlung war, sagte, sie hätten mich gut wie mir auf dem Deckel hätten, na bes leibert."

Blume nahm den Zeitungsausschnitt und las:

Monsieur Charles Meunier.
Paris
53 Rue Rivoli.

„Hm! Hatte schon 'n Auge reingeworfen?" Krüger nickte.

„Na und?"

„Guck selbst mal rein!"

Der Steuereinnehmer drehte das dickbauchige Tuxerr vertegen hin und her, besah es vor vorne, besah es von hinten, und als er sah, daß es schon vor langer Zeit, anscheinend von dem Eigentümer selbst, geöffnet worden sein mußte, gab er sich formlich einen Ruck und zog die in dem Umschlag befindlichen Papiere heraus. Ein Blick auf die Bogen belehrte ihn, was sie waren, und so sagte er etwas entsetzt:

„Namensverzeichnisse!"

„Ja, nun Jawohl, Namensverzeichnisse richtig! Aber was für welche? Gut mar ja! Du siehst drin und ick bin doch der Ihre teilhaftig jeworden, da mant zu stehen! — Denn des sind die Namen aller hier lebenden altdeutschen Beamten und der wenigen sonst angezogenen aus'm Reich!"

Blume war starr!

„Ja, du Mauschen, gelt, nu geht bei dich vor der Tür ins Oberstübchen ooch an Lataschen ausuf!"

„Ja, i so'n Pack!"

„Also, Blumchen, prost! Des is 'nen Kräutchen vom ostpreußischen Rhabarber, wat na warter man, ihr Bagabe," polterte der alte Kürassier, „euch lehr' ick, so wahr ick Krüger heiße, noch tanzen!"

Sie stießen miteinander an, und beide sagten wie aus einem Munde dabei:

„Auf Vaterland!"

Dann leerten sie die Pokale.

„Jäh, nu wird mir manches klor, Olleschen," begann Blume aufs neue, „i Kerl ah — Mahnchen! Und nu der Mord! Paß een up, dat 's 'n Krieg."

„Magst recht haben, daß 'n Krieg d gibt! Ja auch so'n Pack! Dimel — Düwe wer hätte daran gedacht!"

Eine Welle war es still im Zimmer, darauf erhob sich Krüger schwerfällig, sah auf di Ihr und meinte:

„Ist Zeit zum Schlafengehen!"

„Jo", antwortete Blume.

Auch der Oberjäger erhob sich im Neben zimmer.

„Vater, glaubst du auch, daß es noch den Morde zum Krieg kommt? Der Fritz meint, e läge so was wie Pulverdampf in der Luft —" fragte Lotte besorgt.

„Kann sein, kann auch nicht sein! Mt haben in den letzten Jahren da viele, arg kurjose Dinge erlebt, daß man an alles uni auch an nichts glauben kann! — Nur an eins glaube ich nur noch! Ja, und daran seit uni treu: „an unsere Armee!"

„Recht so, Blume! Nur sie ist treu uni — auf sie können wir uns verlassen! Gut Nacht zusammen!"

3. Kapitel.

In der Mark.

Zur selben Zeit, als das Erzählte sich drunten m neuen Reichslande abspielte, strich ein kühler Wind durch den sommerlich-heißen Fichten wald in der Mark Brandenburg. Man nannte ie einst in den Hohenstaufen- und Welfenzeiten Kaiserzeiten die Streusandbüchse des zeitigen römischen Reiches deutscher Nation jetzt ist sie bekannt als die Wiege eines neuen Deutschen Reiches, des neuen Deutschen Reiches, dem erst durch Blut und Eisen seine germanische Einheit unter Mithilfe von markischen Junkern geschaffen werden mußte, das nun auch die alten Erblande jenseits des Rheines mit dem Waagenwalde ihm wieder angliederte; in ihm, dem märkischen Lande, aßen stolze, trotzige Ritter und Mannen, und der große unter ihnen sollte vollbringen, wieder zu einen, was die anderen in ihrer Verblendung, immer über die Alpen zu blicken nicht zu halten vermocht hatten, ja zerstorten Bismarck von Schönhausen. Nun ruht und er drohen im Sachsenwalde, aber die anderen märkischen Junker sitzen noch heute zumeist auf ihrer Sandscholle und bauen ihren Kohl.

Wirtziger Adelsluft drang am Nachmittag dieses heißen Julisommertages durch das offene Fenster in das einfach ausgestattete Arbeitszimmer des Gutsherrn auf Breit-Tannenelbe und erfüllte daselbst mit köstlichem und gesundem Harzgeruch die nahen Tannenwälder.

Durch dieses Fenster blickte der Schloßherr hinaus auf den Wirtschaftshof, hinter dem gleich die Wälder ihren Anfang nahmen und sich weit ins Land hineinspannten. Die Jornes alte, die sich hier über der Aue in die Lande des Herrn v. Wussow eingegraben hatte, teutete auf Sturm im Innern, aber er war nicht der Mann, seinen Zorn in sich zu verbeißen oder, wie es andere tun, hinunterzuwürgen, sondern er schlug kräftig mit der nicht eben klein und zart gebauten Faust auf die Fensterbank und knurrte dabei: „Herrgott noch mal!" und dann: „Donnerwetter, solche Sauerei es mehr ist!"

Gleich darauf fuhr er sich mit der anderen braun gebrannten Landmannshand über das sonnenverbrannte Gesicht und erhob sich, denn in diesem Augenblick war seine Gattin eben als eingetreten, sah ihn mit teilnahmsvollen Augen an und sagte darauf mit ihrer schönen, vollen Stimme, die immer etwas ungemein Beruhigendes für ihn hatte:

(Fortsetzung folgt.)

Hindenburg und Ludendorff über Krieg und Sieg.

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage, erwiderte Hindenburg: Es steht so günstig als nur möglich und alles wird weiter gut gehen. Ueber die Dauer des Krieges sagte der Generalfeldmarschall: Das hängt von unseren Gegnern ab. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringt; ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung. Und General Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an den Frieden; wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen.

Auf den Hinweis, daß in Oesterreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber doch das Ende des Krieges herbeigesehnt werde, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen; das Kriegsende wünschen wir alle. Das österr.-ung. Volk tat in diesem Kriege seine volle Pflicht, aber noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien. General Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in Oesterreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: Der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch die Tat oder die Gesinnung in den Dienst des Krieges stellen.

Ein weiteren Verlauf der Unterredung äußerte Hindenburg: Dafür, daß sich die russischen Massen erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet; wir kennen keine Uebermacht. Ludendorff erklärte: Uebermacht und Gefahr existiert nur für die Schwachen; ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber. Es gibt kein Verhängnis. Hindenburg wies weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsreichtums in Rußland jetzt bereits vorüber sei, und daß das bevorstehende Zufrieren der Häfen von Archangelsk und Wladiwostok eine Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird.

Die Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, beantwortete dieser mit der Erklärung, daß eine Entscheidung ebensowohl im Osten wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ereignisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer Verkürzung der Westfront kann nicht die Rede sein, führte der Generalfeldmarschall aus; er sagte: Unsere Front im Westen steht bombenfest, wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hier und da wenig Boden gewinnen. Durchkommen werden sie nie! Sie können noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben. Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Zähigkeit, aber sie rotten sich durch diese Kampfesweise selbst aus. Auch ihre Zähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk bankt dieses Schlachten vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und damit seiner Volkskraft bringen. An dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen blieben auch diesmal aus.

Ueber Rumänien sagte Hindenburg: Die Rumänen gehen zurück; sie bekommen ihren Zahltag. Ich habe ihr Losgehen begrüßt; denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen, fröhlichen Operationen übergehen.

Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Beginn des Krieges nur einmal auf sieben Tage Urlaub genommen habe, und äußerte, für die Widerstandskraft eines Soldaten sei die Hauptsache der Schlag.

Hindenburg und Ludendorff haben wieder einmal gesprochen. Wir danken es ihnen. Was diese beiden Führer sagen, trifft immer den Nagel auf den Kopf, kommt stets zur rechten Zeit. Ihre Autorität ist bei uns unbegrenzt, das neutrale Ausland lauscht ihr und wo willig müssen selbst die Feinde ihr Gewicht eingestehen.

Hof- und Personalnachrichten

Berlin, 30. Okt. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, wurde von einem schweren Verlust betroffen. Heute vormittags ist seine Gattin gestorben.

Münchener Neuigkeiten

München, 30. Okt. Die Obst- und Gemüsezufuhr war in den letzten Tagen sehr groß; gestern und vorgestern liefen weit über hundert Eisenbahnwagen mit Gemüse und Obst auf den Gleisen der Großmarkthalle ein.

Hauptmann Boelcke †.



Grenzlande.

Innsbruck, 30. Okt. Durch eine Verordnung der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg wurde im Interesse der Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Butter die Fettkäserzeugung in den beiden genannten Kronländern für 1916 verboten.

Bayerisches Oberland

Kiefersfelden, 30. Okt. Der „Waiserburger Anzeiger" meldet: Drei Einbrüche in hiesige ländliche Anwesen der Nachbarschaft werden uns gemeldet, so in Freiham und Kerschdorf. In ersterem Dorfe nahm der Dieb Schmalz und Eier, sowie andere „Freßsalien" mit. Man schreibt diese Taten dem in hiesiger Gegend bekannten Raubmörder Danzer Michl zu, der auch schon gesehen worden sein soll.

Bad Aibling, 30. Okt. Die Jahresversammlung des Distriktsrates Aibling hat heute stattgefunden. Sie genehmigte 2520 Mark Zulagen für Distriktstraßenwärter und 350 Mark Umzuge zum Versorgungsverband für zehn Distriktsbeamte. Für Entwässerungsarbeiten am Verbindungswege Feilnbach-Thalhäusl nach dem Plane der Wildbachverbauungssektion Rosenheim wurden 800 Mark genehmigt. Ferner wurde zum Betrieb der Landkrankenkasse Aibling ein Vorschuß von 4000 Mark bewilligt, ebenso 5000 Mark zur Unterstützung von bedürftigen Familien einberufener sowie von hinterbliebener gefallener Krieger und für sonstige infolge des Krieges Notleidende; bisher wurden hierfür 2000 Mark bewilligt. Der Zuschuß an den Kriegshilfsverein „Bayer. Ostpreußenhilfe" wurde auf 2350 Mark festgesetzt. Die Umzage wird sich für 1917 voraussichtlich auf 20 Prozent stellen gegen 18 Prozent im Jahre 1916.

Bad Aibling, 30. Okt. Dem Musikmeisterssohn Franz Xaver Weber von hier wurde durch rechtskräftigen Beschluß des K. Bezirksamtes Aibling vom 26. vor. Mts. die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte sowie das Geschäft eines Gewerbsmäßigen Vermittlungsagenten für Immobilienverträge und Darlehen untersagt.

Schliersee, 30. Okt. Der Bauernhof Gradsberg, bisher der Frau Neumüller gehörig, ging durch Vermittlung des Kommissionärs Joseph Acher in Miesbach an den Pferdehändler und Wilsenbesitzer Kaperer aus Englschalking über. Das Gut ist einer der schönsten Höfe in der Schlierseer Gegend. Der Kaufpreis beträgt 120 000 Mark. Mit verkauft wurden 42 Stück Großvieh und drei Fuchsluten. Der Besitz umfaßt 200 Tagw. Felder, Weidungen, Wiesen und Alm. Der neue Besitzer wird das Gut bewirtschaften.

Ebersberg, 30. Okt. Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne hatte am vergangenen Samstag einen Transport aus der Amelsbichermühle von Obermühle bei Schallbach auszuführen, wo der Dienstfreudt Aug. Kreidl an einem Leistenbruch schwer erkrankt war. Mittels Auto wurde er an die Bahn gebracht, in den Zug verladen, und sollte nach München zur Operation verbracht werden. Sein Zustand wurde immer schlechter und schließlich verschied er während der Fahrt. In Kirchseeon wurde er aus dem Zuge gebracht und im dortigen Leichenhaus aufgebahrt.

Wasserburg, 30. Okt. Der wegen dringenden Verdachts des Mordes an der Frau Detbald in München steckbrieflich verfolgte flüchtige Gärtner und Diener Anton Nacker ist noch immer nicht festgenommen. Nach den in Münchner Blättern erschienenen Abbildungen des Verdächtigen glauben mehrere hiesige Bewohner, ihn am Samstag hier gesehen zu haben.

Mühldorf, 30. Okt. Die Stuhmarktermeise Mühldorfs und Umgebung haben der Einladung zu der am Sonntag stattgehabten Versammlung zahlreich Folge geleistet. In der Besprechung zeigte sich Einigkeit in dem Punkte, daß eine Organisation geschaffen werden solle. Ob in Form einer Innung oder Abertgenossenschaft soll in einer über 14 Tage stattfindenden neuen Versammlung zur Sprache kommen und entschieden werden.

Rosenheims Kriegswahrzeichen.

Rosenheim, 31. Okt.

Am 31. Oktober ds. Js. wurde das Kriegswahrzeichen unserer Stadt, die Eiserne Rose, ohne besondere Festlichkeiten, ganz dem Ernste der Zeit entsprechend, an seinen Bestimmungsort eingesetzt. Dabei gezieht sich, rückschauend die Entstehung dieses Zeichens Rosenheimer patriotischen Sinnes zu verfolgen.

Schon in den Sommermonaten des Vorjahres wurden die ersten Vorbereitungen getroffen. Professor Albertshofer entwarf die Skizze und fertigte dann das Modell, nach dem der Schildschmiedmeister Enderl, An dem vorzüglichen Ergebnis der Nagelung, das vorher niemand zu hoffen wagte, haben besonderen Anteil unsere beiden Ehrenburger, die Herren Oberstabsarzt Braun und Seminardirektor Eitz, die Rose und Buch spendeten. Am 2. April wurde die Rose zum ersten Male der Nagelung unterzogen. Die Stätte in allen seinen Teilen wohlgelungen. Fest steht wohl noch in unser aller Erinnerung, Hoch und Nieder, Arm und Reich, Jung und Alt drängte sich zur Nagelung und die Rose deckte sich mit Nägeln und die Spitzen des Blattes füllten sich mit Namen; innerhalb der ersten fünf Stunden waren 5000 Mark aufgebracht. Besonders anerkennend sei bemerkt, daß die hiesigen Vereine nach Kräften spendeten. In den nachfolgenden Wochen kamen viele Leute, auch auswärtige ehemalige Rosenheimer in die Geschäftsstelle Stadtstraße 9, um dort ihrer patriotischen Pflicht zu genügen. Sämtliche hiesige Mittelschulen, wie die Veteranenvereine hielten eigene Festakte ab, auch die Volksschulen beteiligten sich in ihrer Gesamtheit an der Nagelung. So übergingen sich nach und nach die Rose mit einem Eisenkleide.

Da das K. Generalkonservatorium der Kunstdenkmale Bayerns vorgeschrieben hatte, die Rose in detaillierten Farben zu tönen, wurde der Buchstabe in der Mitte vergoldet, die fünfblättrige Rose dagegen mit Silber übergogen. Die fünf Kelchblättchen wurden in Grün getönt, die eisenschwarzen Nägel des Grundes mit bedeutendem Rot übergogen. Der ganze Schild mit seinen derben Nageln und seinen kräftigen Farbentönt sich reizend in die wuchtige Stule des alten Rittertores.

Die Ausgaben waren infolge der Stiftungen unserer Ehrenburger ganz gering. Sie wurden gedeckt durch das Erträgnis des am Abend der Nagelstage veranstalteten Konzertes, sowie durch Beiträge. Trotzdem konnten 14 000 Mark, fast der ganze Bruttoertrag der Nagelung, dem wohltätigen Zwecke überwiesen werden und zwar bekam die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und die hiesige Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer je 5000 Mark.

In fernen Zeiten, in den Tagen des süßen Friedens, in denen die Schrecken und Entbehrungen des Krieges wie ein wüster Traum der Vergangenheit angehören, werden unsere Kinder vor der eisernen Wappenblume Rosenheims stehen und das Geschlecht bewundern, das furchtbar harter Zeit ein Denkmal der Liebe und Barmherzigkeit geschaffen hat.

Lokalnachrichten

Allerheiligen u. Allerseelen.

Herbstlich ist das Wetter geworden; Nebel wallen über das abgeernete Land, die Zeit ist gekommen, da sich die Natur zu ihrem Todesschlafe niederlegt. In diesen Tagen feiert das die Menschheit das Doppelfest Allerheiligen Allerseelen. Sie gedenkt an diesem Tage ihrer Toten. Sie erinnert sich ihrer verstorbenen Angehörigen aller, die uns im Leben einst lieb und teuer waren. In diesen Tagen ist diese Feit um so erhabener. Ueber unser Vaterland sind schwere Zeiten hereingebrochen. Schon im dritten Jahre liegen wir im grausigen Kriege gegen eine Welt von Feinden. Ungeheures. Unbermenschliches leisten unsere Feldgrauen an den Fronten. Schweres ist den in der Heimat zu ruhegebliebenen auferlegt. Der Schlachtentod fordert immer neue Opfer, trifft mit bitterem Schmerz die Anverwandten. Väter, Brüder, Leben Freunde liegen draußen im Granatfeuer des Feindes. Familienbande wurden gelöst. Leid, Witwen und Waisen weinen dem Ernäh-

rer nach, große unersetzliche Lücken wurden und werden immer noch in die Menschheit gerissen. Dursen wir uns bei all diesen entsetzlichen Verlusten unserer Trauer uneingeschränkt hingeben? Auf den Winter folgt wieder der Frühling, mit seinen hellen sonnigen Tagen. Der Saat folgt die Ernte, dem Tode die Auferstehung. Die schlechten Zeiten werden sich ändern, dem Kriege wird der Friede folgen, und, wie wir hoffen, ein dauernder Friede. Eine teure Saat ist gesät worden. Sammeln wird sich ernten werden. Die da draußen im Feindesland gestorben sind, sie brachten ihr Blut, ihr Leben dem Vaterland, ihren Angehörigen, uns, der Nachwelt zum Opfer. Sie sind nicht umsonst gestorben. Unsterblich ist ihr Name und die spätesten Zeiten werden ihr Andenken segnen. Bedenken müssen wir bei all unserer Trauer, daß die schweren Opfer gebracht werden für Kinder und Kindeskinder und deren künftiges Wohlergehen. Das sei uns ein Trost am Totenfeste!

* * *

Rosenheim, 331. Inf.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Theodor Schmidt, Sohn des Privatiers und Gemeinderats Joseph Schmidt, in Rosenheim, Leutnant d. R. im 2. Inf.-Reg. Er hatte bei den Eisernen Kreuzes und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Wolfg. Mühlberger, Städtlsohn aus Sunkenstadt bei Vogtareuth, Schütze in der Maschinengewehr-Kompagnie des 1. Res.-Inf.-Reg.; Lor. Schaider, Kemptershof von Bachmehring, Schütze in der Maschinengewehrkompagnie des 2. Inf.-Reg.; Franz Xaver Wimmer, Karthauerssohn von Gattag bei Surrberg, Soldat im Inf.-Leib-Regiment.

Hauptmann Heinrich Scanzoni v. Lichtenfels †. Am Montag brachte der Telegraph die schmerzliche Kunde, daß Herr Hauptmann Heinrich Scanzoni v. Lichtenfels den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Mit ihm ist ein kühner und erfolgreicher Fliegeroffizier dahingegangen. Hauptmann Heinrich v. Scanzoni war ein Sohn des vor zwei Jahren in Rosenheim verstorbenen Herrn Albert Scanzoni von Lichtenfels. Er genoß seine Militärschulausbildung am Gymnasium Rosenheim und trat dann als Fahnenjunker im 1. Großherzogl. hessischen Leibgarde-Inf.-Reg. „Großherzog Ernst Ludwig von Hessen" Nr. 115 in Darmstadt ein, wo er am 18. August 1906 zum Leutnant befördert wurde. Nach einigen Jahren widmete er sich dem damals noch neuen und gefahrvollen Fliegerberuf und wurde bei den Euler-Flugzeugwerken in Frankfurt am Main als Fliegeroffizier ausgebildet. Berührt wurde er durch seinen sür die damaligen Verhältnisse glänzenden Flug Berlin—Stettin (180 Kilometer) im Jahre 1911, welche Strecke er in einviertelstund Stunden zurücklegte. Als einer der ältesten und erfolgreichsten deutschen Fliegeroffiziere zog er im August 1914 ins Feld und flog über 3 Monate über dem Feinde, bis er seine Rückberufung ins Heimatland erhielt, um Inspekteur der Flugzeugabnahme zu werden. In seinem Amte war er bis zu seinem jähen Tode unermüdlich und aufopfernd tätig. Beim Einsliegen eines neuen Flugzeuges wurde er am 28. Okt. das Opfer seines gefahrvollen Berufes. Die Brust des tapferen Offiziers schmückten das Eiserne Kreuz, die hessische Tapferkeitsmedaille, der preußische Kronenorden und der bayer. Militärverdienstorden. Die Heimat wird dem erfolgreichen Fliegeroffizier ein ehrendes Andenken bewahren.

Für das Vaterland gestorben. Vor wenigen Tagen brachten wir die Mitteilung, daß Herr Leutnant d. R. Theodor Schmidt, Sohn der Privatierseheleute Schmidt in Rosenheim, schwer verwundet wurde. Heute müssen wir dieser Meldung die schmerzvolle Kunde anfügen, daß Herr Leutnant Schmidt leider seinen schweren Verwundungen erlegen ist; er hat in einem Lazarett in Köln. Leutnant Schmidt hatte eine neunmalige Verwundung erlitten, von der man befürchtete, daß sie schon tödlich wirken könnte; dazu trat in den letzten Tagen noch doppelseitige Lungen- und Rippenfellentzündung, die dem jungen, hoffnungsvollen Leben ein Ende setzten. Leutnant Schmidt starb bei vollem Bewußtsein und war sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt. Noch am letzten Donnerstag erbat er den Besuch seiner Eltern, die ihm denn auch in liebevoller Fürsorge bis zum Tode hilfreich beistanden. Mit Leutnant Schmidt hat der Krieg ein junges Leben geknickt, dem die schönste Zukunft bevorstand und das durch prächtige Charaktereigenschaften gefestigt war. Mit seinen Eltern und Geschwistern trauern an der Bahre alle, welche den tapferen Mitkämpfer kannten. Gerne werden sie alle seinen Angehörigen innige Teilnahme zu. Die Leiche wird nach Rosenheim überführt.

Auszeichnungen im Felde. Der Offizierstellvertreter Karl Höfner im 15. Inf.-Reg., dem bereits das Eiserne Kreuz verliehen wurde, ist jetzt auch mit dem Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden; Höfner ist ein Schwiegersohn des Schuhmachermeisters Fritz Härtinger in Prien.

Beförderung. Gefreiter Seb. Hofmann Hausbesitzerswitwe Hofmann in Oberwöhr; ein Bruder von ihm steht in Rumänien.

Mit dem König-Ludwig-Kreuz wurden ausgezeichnet: Bezirksfeldwebel Franz Wagner des Feldwehrbezirks Traunstein, Ueberwachtmeister d. R. Albrecht Geiger des Bezirkskommandos Wasserburg, die Unteroffiziere der Landwehr Franz Gasteiger und Schuhl. Meier beim Gefangenentager Großtarolinenfeld und Friedrich Lang beim Umladekommando Rosenheim, Landwehrmann Georg Mies des Garnisonslazarettlazaretts Nr. 1. Fabrikarbeiter Sebastian Dürmeier in Kolbermoor, Friseur Xav. Ehrl in Traunstein, Zimmerpalier Lorenz Frei in Feldkirchen bei Westerham, Drechslermeister K. Hofbauer in Holzkirchen, Gemeindekassier Josef Rainer in Burghausen, Volksschullehrer Joseph Rösler in Kolbermoor, Ortskrankenkassenassistent Josef Trübenbacher in Bechtesgaden, Feuerwehrs Offiziersstellvertreter Wilhelm v. Brückner des Hauptlabaretts, Kaufleute Bernhard Brunnhuber in Wasserburg, Hofrat Dr. Georg Fischer in Traunstein, Brauereibesitzer Friedrich Hilpoltsteiner in Holzkirchen, Stallmeister Friedr. Hauck in Hohenaschau, Schreinergehilfe Xaver Kreffner in Prien, Hofrat Karl Kistler in Niederaschau, Hofrat Dr. Leonhard Krez in Bad Reichenhall, Fabrikbesitzer Georg Marr in Traunstein, Gemeindevorsteher Heinrich Murr in Wasserburg, Theaterdirektor Franz Xav. Nissl in Hohenaschau, Buchdruckereibesitzer Wenzeslaus Trinkl in Burghausen, Pfarrer Lorenz Siegelgänsberger in Wasserburg, Protokoll Georg Ziegenhain in Holzkirchen, Oberamtsrichtersgattin Mathilde Alberti in Berchtesgaden, Oberrichtstochter Sophie Auer in Aschau a. Inn, Schwester Aquila Aumer der Armen Franziskanerinnen in Prien, Oberbahnwerkmeistersgattin Babette Birzer in Kufstein, Schneidermeisterstochter Maria Buchner in Aschau, Schwester M. Wiltrudis (Walburga Buchner) der Barmherzigen Schwestern in Wasserburg, Privatiere Magdalene Burgschwaiger in Simbach, Majorswitwe Antonie Gräfin von Degenfeld in Rosenheim, Tierarztesgattin Ida Dörfler in Kraiburg, Bürgermeistersgattin Marie Fischer in Mühldorf, Postkondukorsgattin Anna Forstner in Berchtesgaden, Diakonisse Gertrud Fritz in Aschau, Postverwaltersgattin Maria Fürst in Wasserburg, Arztgattin Theodora Gahn in Traidberg, Rechtsanwaltsgattin Marie Hardt in Kraiburg, Schneiderin Rita Hölzl in Schliersee, Fotratstochter Toni Jäger in Aschau, Schwester Katharina (Kreszenz Jungwirth) der Barmherzigen Schwestern in Wasserburg, Bezirksamtsassessorstochter Erna Karcher in Wasserburg, Ingenieursgattin Johanna Langer in Hausham, Schneiderin Elsie Löw in Schliersee, Verwaltersstochter Fanni Pfürstinger in Fischbach am Inn, Lehrerin Marie Rehsis in Kiefersfelden, Landkrankenpflegerin Anna Reiserer in Aschau, Privatiere Therese Riedl in Mühldorf, Schwester Monika Schaffer der Armen Franziskanerinnen in Prien, Schwester Walburga Schneider der Armen Franziskanerinnen in Oberaudorf, Hauptlehrersgattin Elise Sigl in Kiefersfelden, Landkrankenpflegerin Johanna Sollinger in Aschau, Magistratsratsgattin Lina Stangassinger in Berchtesgaden, Verwalterstochter Anna Stangl in Oberaudorf, Nachtwächterstochter Mathilde Stigloher in Oberaudorf, Fallgrattochter Cenia Trost in Traunstein, Brauereidirektorsgattin Marie Wolff in Miesbach, die Beamtenstellvertreter August Stahl und Walter Koppisch beim Hilfsproviantamt Rosenheim.

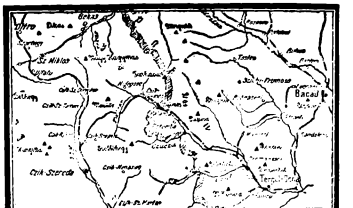
Kriegswucher. Die Lederhändlersehefrau Emilie Sigl in Rosenheim hat nach den polizeilichen Erhebungen und den Feststellungen der Preisprüfungsstelle Rosenheim in der letzten Zeit beim Verkauf von Leder übermäßig hohe Preise verlangt und teilweise auch die bestehenden Höchstpreise erheblich überschritten. Frau Sigl wurde deshalb vom stellv. Generalkommando 1. bayer. Armeekorps eindringlich verwarnt und ihr eröffnet, daß sie bei der geringsten weiteren Verfehlung unnachsichtlich die Geschäftssperre zu erwarten hat. Von der sofortigen Geschäftssperre, die bei der Schwere der Verfehlungen an sich veranlaßt gewesen wäre, wurde nur aus Rücksicht auf den im Felde stehenden Ehemann abgesehen.

Der Orchesterverein hielt am 27. Oktbr. seine satzungsgemäße Hauptversammlung im Hotel „König Otto" ab. Nach dem Jahresberichte war der Verein im abgelaufenen Jahre mit seinen Veranstaltungen ausschließlich auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge tätig. Nicht weniger als 683 Mark wurden für wohltätige Zwecke ausgegeben, wovon auf den Aufwand für Liebesgaben für im Felde stehende Mitglieder allein 532 Mark treffen. Die genannten Ausgaben konnten selbstverständlich nur mit starker Heranziehung der laufenden Einnahmen des Vereins geleistet werden. Der Kassabericht zeigte trotz der durch den Krieg hervorgerufenen Einnahmenausfälle ein sehr zufriedenstellendes Bild. 500 Mark des Vereinsvermögens wurden in Kriegsanleihen angelegt. Nachdem den beiden Vortragenden der Dank des Vereins sowie den Spendern für Liebesgaben der Dank des Vereins sowie den Spendern für Liebesgaben der Dank des Vereins sowie den Spendern für Liebesgaben

Der Weltkrieg.

Aus den Kämpfen an der Somme.

Berlin, 31. Okt. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes", Queri, meldet aus dem Großen Hauptquartier: Wer den Charakter der Sommekämpfe kennt, weiß, wie teuer ein mißlungener Sturmangriff hier bezahlt wird. Die erste Sturmwelle gibt hier nicht allein den Blutzoll. Die stauenden hinteren Reihen, die in der Panik des Augenblickes sich nachdrängen Haufen, geben schrecklich nahe, schrecklich sichere Ziele. Es ist eine ganz rätselvolle Erscheinung in diesen Sommeschlachten, daß nach solchen Erfahrungen immer noch diese gewaltigen Vorstöße möglich sind. Aber die Angreifer sind recht häufig schwer alkoholisiert und außerdem glauben besonders die jungen Engländer immer wieder an den leichten Spaziergang nach Bapaume. Man macht fast täglich die Beobachtung, daß die feindlichen ersten Sturmwellen oft ganz gelassen, fast absichtslos vorgehen, mitunter sogar das Gewehr [illegible] dem Rücken tragen. Immer wieder sind diese Neulinge von der Ausrottungswirkung ihrer Artillerie überzeugt. Sie kommen in dicken Mänteln daher, in der sicheren Erwartung, die kommende Nacht in einem ausgestorbenen sollten deutschen Graben zubringen zu müssen. Dieser typischen Arroganz des Feindes stellt sich bei uns eine empörende Wut gegenüber. Gefangene Engländer sieben es, mit gefühllosen Pfeifen an Schwerverwundeten vorübergehen, selbst wenn sie eigener Rasse sind. Von manchen Lausbübereien der englischen Gefangenen ist dies die ekelhafteste.



Bukarest geräumt.

Genf, 31. Okt. Der Lyoner „Progres" meldet aus Bukarest, die Stadt sei bereits zum größten Teil geräumt. Die Einwohner fliehen nach Jassy, wohin sich auch etwa 30 rumänische Abgeordnete begeben haben.

Die Beute von Constanza.

Haag, 31. Oktober. Unter den, durch die Einnahme von Constanza den Zentralmächten in die Hände gefallenen Petroleumvorräten befinden sich auch solche, die Rumänien an die einzelnen Ententemächte bereits verkauft und für die es bis zu 75 Prozent der Rechnungsbeträge, Zahlungen schon erhalten hatte.

Orchester-Ver. Rosenheim.

Freitag, den 3. November 1916

1. Probe

im Vereinslokal Bräu am Anger, 1. Stock.

837 DER AUSSCHUSS.

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim. (E. V.) 7876

Mittwoch, den 1. November 1916 **Zusammenkunft** in der Bernauer-Stuben wozu freundl. einlädt. **Der Wahlmann.**

Kampfgen. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 7888

Mittwoch, den 1. November 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zum **Bauernwirt** wozu frdl. einladet Der Wahlmann

---

Säuglingsfürsorge Rosenheim e. V.

Generalversammlung

Mittwoch, den 8. Nov. abends 5 Uhr im Beratungszimmer Königstr. 10, 0. I.

1. Vorstands- u. Ausschußwahl
2. Rechenschaftsbericht 1915/16
3. Wünsche und Anträge.

7868 **Die Vorstandschaft.**

Nächsten Samstag ohne Verschub!

Krieger-Invaliden-heim-**Geld-Lotterie**

d. Bayr. Handwerker- und Gewerbestandes.

Ziehg. 4. Nov. 16.

6700 Geld-Gewinne Mk.:

60000

Erster Haupttreffer Mk.:

20000

Lose M 10 | 11 Lose M 11.10 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Hauptvertrieb Bayr. Lotterie-Comm.-A.-G. München, Prannerstraße 6

sowie bei: allen Verkaufsstellen.

---

100 **Kriegspostkarten 2 Mk.**, feinst sortiert in Serien, Blumen, Landschaften, Flaggen etc. Einzeln 10 ₰. **100 Künstlerk. nur 2.50 Mk. 500 Feldpostk.** mit Bilder nur **2.50** 1000de Dankschreiben liegen auf. **Verlag J. GLAS, München** Sternstrasse 28. 7892

! Christbäume!

Fichten u. Tannen, auch Tannenzipfel kauft **Alois Höllbacher** 7871 München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Volkstheater Rosenheim.

Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser"

Allerheiligentag, 1. November 1916 abends 8 Uhr

Der Müller und sein Kind.

Volksdrama in 8 Bildern von Ernst Raupach. 7864

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär auf den nunnummerierten Plätzen halbe Preise.

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am **Donnerstag, d. 2. Nov. 1916 Nachm. 4 Uhr** im Hs.-No. 207 in Kiefersfelden-Kain als Verwahrungsort 12 Bienenvölker in Kästen, 88 Stck. Bienenkästen aus Holz, 1 Honigschleudermaschine, 1 Rahmen, Aufbewahrungs-Kasten, 2 Geflügelbrutapparate und 6 Schweine versteigert. 201

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim

Schöner weißer 7805

Pelz

zu verkaufen. Näh. Exp.

Zu vermieten

3 Zimmer

ev. mit einzäunter Obstgarten, mit und ohne Werkstätte, Nähe Bahn sofort zu vermieten, eignet sich zur Kleinviehzucht. 7880 Näh. Exp.

Abgeschl. Wohnung

2 Zimmer, Küche, großer Vorplatz, Leucht- und Kochgas, per 1. Dez. zu vermieten. Näh. Exp. 7876

Schön möbliertes, heizbares 7838

Zimmer

elektr. Licht und Klavierbenützung zu vermiet. Preis 16 Mark. Näh. Exp.

---

1 Zimmer

mit Kochofen per sofort oder später zu vermieten. Hofmannstraße 7. 7851

Schön möbliertes 7864

Zimmer

mit 2 Betten, Preis 12 ℳ, sowie ein einfach möbl. Preis 6 ℳ, sofort zu vermieten. Näh. Exp.

---

2 Wohnungen

je 2 Zimmer, sind an ordentliche Leute zu vermieten. Näh. Innlir. 64. 7894

Zimmer

mit Kochofen zu vermieten. 7899 Näh. Exp.

Mietgesuche

Wohnung

3—4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller, Speicher, elektr. Licht, per sofort, evtl. 1. Dezember, zu mieten gesucht. Briefe unter S. 7865 an die Exp.

Kriegs-Ausschuss-Seifen-Pulver!

5% Fettgehalt

per Pfd. nur 60 Pfg.

Besser und für die Wäsche schonender als alle Ton- und Ersatz-Seifen

empfiehlt

Josef Kerschbaumer, Rosenheim

Seifensieder

1 Ruedorfferstraße 1. 9 Münchenerstraße 9.

In Stellen finden

Bauarbeiter

sucht nach hier und Umgegend 7863 **Leonhard Heil**, Bauunternehmer.

Leute

werden zum **Maschinendrehen** gesucht. Eberhardgerstr. 16. 7861

Schweizerin

gute Melkerin, nächster Nähe Rosenheims, für sofort gesucht. Näh. Exp. 7872

Reinl. Zugehfrau

oder Mädchen für vormittags gesucht. 7890 Näh. Exp.

Stellen suchen

Für 13jähr. Knaben vom Lande, wird

Schneiderlehrstelle

gesucht. Am liebsten in Rosenheim od. Umgebung. Gefl. Zuschriften erbeten unter M. B. 7877 a. d. Exp.

Ein verlässiger

Kutscher

sucht sobald wie möglich Stelle. Offerten unter O. 7859 a. d. Exp.

Junge, tüchtige

Verkäuferin

sucht Stelle in ein Gemischt- oder auch Kolonial-Warengeschäft bis 1. Dezember Gefl. Zuschriften unter M. 7798 an die Expedition.

Fräulein

mit guter Handschrift sucht Beschäftigung im Schreiben. Näh. Exp. 7883

Geschäftsleuchtiges 7808

Fräulein

schriftgewandt, mit Kenntnissen der einfachen und doppelten Buchführung, sucht sofortigen Wirkungskreis. Gefl. Angebote unt. N. 2967 an die Exped.

Verschiedenes



Die Kinder

nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten. Sie sie von den Jungen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

---

1 polierter

Tisch

oval, mit zwei Sesseln, zu verkaufen. Näh. Exp. 7829

---

2 Herrenüberzieher

billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7881

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir zur Kenntnis, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Vetter

Herr Georg Furtner

Ersatz-Reservist im 2. bayer. Inf.-Regt

nach 19 monatlichen, treuester Pflichterfüllung am 17. Oktober den Heldentod fand.

Rosenheim, Schmiedham, Bezirksamt Landau, Frankreich, den 30. Oktober 1916.

Die tieftrauende Mutter

Anna Furtner

zugleich im Namen der Geschwister und übrigen Verwandten.

7878

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 7. November, früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt, wozu Freunde, Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Bekanntmachung.

Betreff: Bachabkehr im Simsbach 7497

Die Bachräumung im Triebwerkskanal beim städtischen Wasserwerk (Sims) findet am

Donnerstag, den 2. November 1916

statt, wovon die Interessenten hiemit verständigt werden.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Milchkannen und Melkeimer

empfiehlt 7647

Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10.

Erdarbeiter und Zimmerleute

bei guter Bezahlung sofort gesucht. Beschäftigung während des Winters vorhanden. 7893

Dyckerhoff & Widmann, A.-G. Fabrikneubau Dachau.

Fuhrunternehmer

zur Abfuhr eines größeren Quantums Schwellenholzes in der **Ringsberger Gegend gesucht.** 7717

Emil Herz, Holzhandlung, München

Junger 7892

Wolfshund

weibl., verlaufen. Abzugeben gegen 10 ℳ Belohnung.

2 Bater, Bäckerei, Kolbermoor.

---

2 Rentenquittungen

mit Muster wurden von der Papiersfr. bis zur Münchenerstr. (Thalkirchnerpolizei) **verloren.** Um Rückgabe wird gebeten. Papiersfr. 4/0. 7896

Ein fast neuer 7881

Bozener-Mantel

eine sehr warme Lodenjoppe u. Pelerine, für mittlere Figur, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

TODES-ANZEIGE.

In treuester Pflichterfüllung fand am 28. Oktober, infolge eines Absturzes mit dem Flugzeug, einen jähen und unerwarteten Tod

Herr Heinrich Scanzoni von Lichtenfels

Hauptmann im 1. grossherzoglich hessischen Leibgarde-Regiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Hessischen Tapferkeits-Medaille, des Preussischen Kronenordens und des Bayerischen Militär-Verdienstordens.

Er starb den Heldentod fürs Vaterland. 7881

In tiefster Trauer:

Sofia Scanzoni von Lichtenfels, geb. Valentiner, mit Söhnchen Olaf
Emmy Scanzoni von Lichtenfels
Elsa Freifrau von Seckendorff-Aberdar, mit Sohn Adalbert
Regierungsbaumeister Krafft Scanzoni von Lichtenfels mit Frau Edith, geb. Knothe
Rechtsanwalt Dr. Gustav Scanzoni von Lichtenfels
Otto Scanzoni von Lichtenfels, Oberleutnant im 1. grossh. hess. Leibgarde-Regiment, z. Zt. im Felde
Albert Scanzoni von Lichtenfels, Leutnant im 6. bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114
Fritz und Karl Scanzoni von Lichtenfels

Berlin, Wiesbaden, Rosenheim, München, Gent, Konstanz, den 30. Oktober 1916.

Der hl. Seelengottesdienst findet am **Montag,** den 6. November in der **kath.** Stadtpfarrkirche, 9 Uhr vormittags, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh erlag zu Cöln seinen im Felde erhaltenen schweren Verwundungen unser lieber Sohn und Bruder

THEODOR SCHMIDT

Leutnant d. Res. im kgl. bayr. 2. Inf.-Regt. „Kronprinz"

Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes III. Klasse m. Schw. und des Eisernen Kreuzes II Klasse

ROSENHEIM, den 31. Oktober 1916

In tiefster Trauer: **Joseph Schmidt mit Frau, Paula und Luise,** Geschwister.

Die Leiche wird nach Rosenheim überführt. Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 3. November, vorm. 9 Uhr und die Beerdigung am gleichen Tage, nachm. 1 Uhr, statt.

Danksagung.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten, die so rührende Teilnahme an unserm unersetzlichen Verlust bekundeten und für die vielen Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein bleibendes Andenken zu bewahren.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916.

7885 **Eduard Stauder**
und Tochter Maria.

Erdarbeiter bis 70 Pfg. Stundenlohn
Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn
Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn
für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden sofort gesucht. 7866
Bauunternehmung Leonhard Moll, München.

Drehbänke, Bohrmaschinen 7901
von Maschinenfabrik zu kaufen oder mieten gesucht.
Günstige Gelegenheit für stillstehende Werkzeugmaschinen!
Briefe unter „W. Z. 1916" an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Elektromonteure und Hilfsmonteure
auch Kriegsbeschädigte für dauernde Stellung für Zählermontage und Freileitung sofort gesucht.
Angebote mit Lohnanspruch an die 7866
Städt. Elektrizitätsanlage Ingolstadt.

Guterhaltene
Drehbänke
von etwa 200—250 mm Spitzenhöhe, kauft
Röhrenwerk Herrnhütte A. Hering
Nürnberg. 7894

Der heilige Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen 7889

Jüngling Wolfgang Mühlberger

Stöcklsohn von Sunkenrott

findet nicht am Dienstag den 7. November sondern am

Mittwoch, den 8. November

in der Pfarrkirche zu Vogtareuth statt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich M. Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr drei bis fünf 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 88.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Ermäßigung von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 255 | Katholisch: Hubertus | Freitag, 3. November 1916 | Protestantisch: Gottlieb | 62. Jahrgang

Einbruch in die rumänischen Stellungen westlich der Predealstraße.

Siegreicher Sturm westfälischer und ostfriesischer Regimenter am linken Stochodufer.

22 Offiziere, 1508 Mann gefangen, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erbeutet. Blutige Verluste der Russen.

Die Reichstag-Tagung. — Das neue österreichische Kabinett. — Rückkehr von „U 53" aus den amerikanischen Gewässern. — U-Deutschland wieder in Amerika? — Rücktritt des italienischen Botschafters in Paris. — Der Vormarsch in Rumänien. — Umschwung der Lage in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet an mehreren Abschnitten lebhafte Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcelette und mit starken Kräften aus der Linie Gueudecourt-Lesboeufs zum Angriff vor. Nördlich von Courcelette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampf, zusammen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Gegen die am 30. Okt. von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Narajowka-Ufer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Anbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die ottomanischen Truppen hielten das genommene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle den eingedrungenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

An der Bystrzyca Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.

Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österr.-ung. Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und zwischen Butkovo- u. Tahinos-See nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. November, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht u. Bayern.

Im nördlichen Somme-Gebiet frischte die Artillerie-Tätigkeit zeitweise zeitweilig auf. Ein angelischer Vorstoß nördlich von Courcelette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Le Bocufs-Rancourt brachte dem Feind kleine Vorteile, nördlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes wurde er in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischem Widerstand in den Nordteil von Sailly vor.

Front des deutschen Kronprinzen.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit. Insbesondere richteten die Franzosen bisher schweres Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen befehlsgemäß und ohne feindliche Störung geräumte Feste Vaux, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen stürmten westfälische und ostfriesische Truppen unter Führung des Generalmajors von Dziurth die bei und südlich von Witoniez auf das linke Stochod-Ufer vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungs-Vorstoß 60 Gefangene zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna-Watra.

An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert.

Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Predeal-Paß vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen.

Südöstlich des Roten Turm-Passes dauern die für uns günstigen Gefechte an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Mackensen.

Constanza wurde erfolglos von See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Cernabogen und nördlich der Ridge-Planina abgeschlagen.

An der Strumafront lebhafte Vorfeldkämpfe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 2. Novbr. Amtlicher Bericht vom 1. November:

* * *

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Zwischen dem Malik- und dem Prespasee fand ein unbedeutendes Gefecht zwischen Vorpostenabteilungen statt. Auf der ganzen Front von Prespa-See bis zum Doiran-See schwaches Artilleriefeuer. Schwache feindliche Angriffe wurden bei den Dorfern Krapa und Banova leicht abgeschlagen. Südlich Tarnova vertrieben wir feindliche Vorposten und erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Front lebhaftes Artilleriefeuer. Der Feind rückte jetzt auf der ganzen Front vor. Der Vormarsch wurde durch unser Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zum Halten gebracht. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 31. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Ocsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weitergekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Levin nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten.

An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe.

Die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, 1 Fahne und viel Kriegsgerät.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich deutsche Truppen, südlich von Brzezany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und neun Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben.

Bei Lobkowka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Reste der küstenländischen Front liegen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpini-Bataillons gegen den Cardinal in den Fassaner Alpen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei der österr.-ung. Streitkräften nichts von Belang.

* * *

WTB. Wien, 1. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich des Predeal-Tales gelang es unseren Truppen, in die feindliche Stellung einzudringen, wobei 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurde Gelände gewonnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind, bei Einbruch der Dunkelheit sich der am 30. Oktober von ihm verlorenen Stellungen am östlichen Narajowka-Ufer wieder zu bemächtigen. Trotz fünfmaligen Massenlaufes wurden unsere Stellungen restlos behauptet. Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die ottomanischen Truppen. An der Bystrzyca-Solotwinska wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südflügel der küstenländischen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachm. an begann feindliche Infanterie im Wippachtale und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzufühlen, wo sie unsere zerschossenen Gräben für stürmreif hielt, und setzte auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer oder durch Gegenstoß abgeschlagen wurden. Abends flaute das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit großer Heftigkeit ein.

Italienische Flieger warfen auf Duttoule, Sesano und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schwenzel schoß über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Vergeltung gegen Frankreich.

WTB. Berlin, 1. November. Zwischen der deutschen und französischen Regierung war im Januar ein Abkommen wegen der Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen worden. Nach diesem Abkommen haben alle in Frankreich internierten deutschen Frauen und Mädchen sowie die männlichen Personen unter 17 und über 55 Jahren und dienstuntaugliche Männer zwischen 17 und 55 Jahren Anspruch auf Entlassung und Heimbeförderung, soweit sie nicht wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen strafrechtlich verfolgt werden. Die französische Regierung hat das Abkommen insoferne nicht eingehalten, als sie einer größeren Anzahl deutscher uns insbesondere Elsaß-Lothringer, die nach dem Abkommen zu entlassen waren, darunter auch Frauen und Kinder, ohne Angabe von Gründen die Abreise verweigert hat. Da die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen erfolglos geblieben sind, entschloß sich die deutsche Regierung nunmehr, Vergeltung zu üben und zunächst 200 französische Männer und Frauen aus angesehenen Familien im besetzten französischen Gebiete festzunehmen und nach Deutschland bringen zu lassen. Sie werden so lange festgehalten werden, bis die vertragswidrig zurückgehaltenen Deutschen nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Hauptmann Boelckes Todessturz.

Berlin, 1. Nov. Bei der Ueberführung der Leiche Boelckes sagte General von Below in einer Ansprache: Boelcke wurde nicht, wie die anfängliche Kunde behauptete, durch einen gegnerischen Schuß gefällt, sondern bei einem Geschwaderkampf mit englischen Fliegern wurde sein Flugzeug durch Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt. Boelcke rollzog aus über zweitausend Meter Höhe noch einen sicheren Spiralgleitflug bis auf 500 Meter. Schon glaubten die Kameraden ihn gerettet, als das Flugzeug in Böen geriet, denen es seines Schadens wegen nicht mehr standhalten konnte. Boelcke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Sein wenig entstellter Körper wies keinen Schuß auf.

Die künftige Stellung Galiziens.

Wien, 1. Nov. Die „Mitteilungen des deutsch-nationalen Vereins in Oesterreich" berichten in einer Klarlegung des Parteistandpunktes zur Eindernung des Parlaments u. a.: Wir sind nur Gegner der Einberufung des jetzigen Parlaments und da mir die Sicherheit haben, daß nach dem Kriege durch die Sonderstellung Galiziens ein anderes Parlament kommen wird, worin wir Deutschen die Mehrheit haben, so wollen wir alles vermeiden, was die Erreichung dieses Zieles vorzögern oder verteilen könnte. (J.)

Der italienische Botschafter in Paris.

Rom, 1. Nov. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, ersuchte, da er, obgleich er wieder hergestellt ist, den Winter in einem milden Klima zubringen muß, um seine Entlassung. Der Ministerrat nahm mit Bedauern die Entlassung an und ernannte Tittoni zum Zeichen der Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste zum Staatsminister.

Eine russische Anleihe.

Petersburg, 1. Nov. Ein kaiserl. Ukas gibt dem Finanzminister Anweisung zur Ausgabe einer Kriegsanleihe mit kurzer Allgungsfrist. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 3 Milliarden Rubel; sie soll zu fünfeinhalb Prozent verzinslich sein und in 10 Jahren zurückbezahlt werden.

* * *

Der Kampf zur See.

Heimkehr von „U 53."

WTB. Berlin, 31. Okt. Das Unterseeboot „U 53" ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

„U-Deutschland" wieder in Amerika.

New-London, (Connecticut), 1. November. (Reuter.) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" ist heute früh hier angekommen.

Die Nachricht über die Ankunft des Schiffes in New-London stammt von Reuter, ein Umstand, der vorsätzig Mißtrauen erwecken kann. In Bremen ist noch keine direkte Nachricht über die Ankunft der „Deutschland" eingelaufen. Ein Direktionsmitglied der „Deutschen Ozeanreederei", der die „Deutschland" gehört, bezweifelt die Wahrheit der Reutermeldung.

Reiche U-Bootsbeute.

Berlin, 31. Okt. Drei kürzlich nach dem Heimathafen zurückgekehrte U-Boote versenkten im Englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen. Darunter befanden sich folgende, bisher in Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: Die franz. Bark „Condor", 760 Tonnen, die franz. Bark „Cannebierre", 2454 Tonnen, mit Faßholz, der französische Dreimastschoner „St. Charles", 531 Tonnen, mit einer Ladung von 420 Tonnen Fischen.

London, 31. Okt. Lloyds meldet: Der griechische Dampfer „Germaine" (2573 Tonnen) ist am 28. Okt. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Bern, 31. Okt. Der „Temps" meldet: Der franz. Dampfer „Irma" (844 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde durch einen englischen Dampfer gerettet. Lloyds meldet: Der Dampfer „Cadolia" aus Glasgow ist versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Gallefjell" ist versenkt worden.

Christiania, 31. Okt. Das Norwegische Telegraphenbureau meldet: Der mit Ballast nach Barry bestimmte norwegische Dampfer „Thorsdal" wurde am Samstag, wie der norwegische Generalkonsul in Lissabon meldet, vor dem Cap Vincent von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung traf in Rettungsbooten in Faro ein.

London, 31. Oktober. Lloyds meldet aus Gibraltar: Der griechische Dampfer „Massalia" ist versenkt worden.

Die Torpedoboot-Streife im Kanal.

London, 1. Nov. (Reuterbaus.) Basfour sagte auf eine Anfrage wegen des deutschen Angriffes im Kanal: Sechs Netzleger sind untergegangen; aber die „Queen" hätte gerettet werden können, wenn sich der Kapitän vor Augen gehalten hätte, daß sich das Schiff noch sechs Stunden über Wasser halten würde. Der Zerstörer „Nubian", der die deutsche Flottille angriff, wurde torpediert; er hätte gerettet werden können, wenn nicht der Steuermann gewesen wäre. Der Zerstörer „Flirt" wurde in der Dunkelheit überrascht und auf kurze Entfernung versenkt.

* * *

Norwegen.

Norwegische Schiffe für die Entente.

Berlin, 31. Okt. Vom Tyne aus sind anfangs voriger Woche 18 norwegische Dampfer mit Regierungsladung nach Frankreich in See gegangen. Die norwegischen Reedereien, die sich, wie man sieht, mit diesen Schiffen u. wahrscheinlich noch mit vielen anderen vollständig in den Dienst der feindlichen Kriegsführung gestellt haben, werden sich demnach nicht darüber beklagen dürfen, wenn sie mit den Ehren auch die Gefahren des Kriegsdienstes teilen müssen.

Stimmungsumschwung in Norwegen.

Christiania, 31. Okt. In einigen norwegischen Blättern und auch in manchen Kreisen des norwegischen Volkes scheint ein gewisser Stimmungsumschwung dahin eingetreten zu sein, daß der deutsche Standpunkt gegenüber der norwegischen U-Boots-Verordnung vom 13. Oktober eine größere Würdigung zu finden beginnt. Man ist sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, durch die plötzlichen Ereignisse, besonders durch die englischen und französischen, nicht mißzuverstehenden Winke plötzlich mehr als bisher bewußt geworden. So werden jetzt Bemühungen sichtbar, einen Ausgleich in den augenblicklichen deutsch-norwegischen Spannung zu finden, der anscheinend entsprechend dem deutschen Ersuchen eine Revision der Verordnung in den Bereich der Möglichkeit rückt.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Der Vormarsch in Rumänien.

Zürich, 31. Okt. Die „N. Z. Nachr." melden aus Paris: Der Militärkritiker des „Temps" schreibt, ein weiterer Widerstand der Rumänen in der Walachei sei ausschlosos, und er gibt der rumänischen Heeresleitung den Rat, durch Räumung dieses Gebietes und einer Anlehnung der rumänischen Streitkräfte an die russische Armee zu retten, was noch zu retten sei.

Lugano, 31. Okt. „Echo de Paris" meldet: Das Vordringen wird durch waldiges Terrain erschwert. Wenn die feindl. Truppen in die Täler hinabsteigen sollten, wird ihr Vordringen leicht sein. Gestern war der Feind bereits 40 Kilometer vor dem Petroleumzentrum Campina.

* * *

Griechenland.

Umschwung zu Gunsten des Königs.

Amsterdam, 1. Nov. Der „Morning Post" wird aus Athen vom 28. vorigen Monats gemeldet, daß die königstreue griechische Presse über die offiziöse Erklärung im Pariser „Matin", wonach Frankreich sich in die griechischen Angelegenheiten zur Zukunft nur mehr im Einvernehmen mit den Alliierten einmischen und die Auffassung des Königs mit Ehrerbietung behandeln werde, hoch erfreut sei. Gleichzeitig sei ein Bericht aus London gekommen, wonach die Alliierten in Griechenland nur eine Regierung anerkennen könnten. Auch diese Nachricht sei von der königstreuen Presse mit Jubel aufgenommen worden und werde als Gnadenstoß gegen die revolutionäre antibulgarische Bewegung betrachtet. Der Korrespondent der „Morning Post" berichtet ferner, daß die Anhänger von Venizelos überrascht und enttäuscht seien, und fügt hinzu, daß die Alliierten offenbar eine neue Dummheit begangen hätten. Die Folge der ungeschickten Politik der Alliierten gegenüber Griechenland sei, daß die königstreue Partei sich jetzt ganz mit der deutschgesinnten Partei identifiziere und wer für Venizelos (Venizelos-) Partei in Alt- und Neugriechenland die Zähne gelge. Der König der Generalstab und das Kabinett träfen bereits Vorbereitungen, um alle Beamten, die sich Venizelos anschlössen, zu entlassen. Alle Offiziere und Unteroffiziere von der Armee und Flotte, die bei den Freiwilligen in Saloniki Dienst nehmen, würden sofort aus der Rangliste gestrichen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Alle Offiziere und Mannschaften, die in dem Verdacht ständen, daß sie nach Saloniki gehen wollten, befänden sich in Haft oder unter strenger Bewachung.

Der Bruderkrieg.

Saloniki, 31. Okt. Das Reutersche Bureau meldet: Bei Guida, an der Eisenbahnlinie Saloniki-Verria, kam ein unangenehmer Zwischenfall vor. Ein Bataillon Infanterie, das von Verria nach Saloniki ging, wurde von Truppen aus Katerini, die der Regierung in Athen treu geblieben waren, angegriffen. Ein Teil der unter Schüsse gewechselt und verschiedene Soldaten verwundet. Das Bataillon schlug sich schließlich durch die Angreifer durch. Das ist die erste Feindseligkeit unter den beiden einander gegenüberstehenden Gruppen der griechischen Armee.

Aus den Kämpfen an der Somme.

Von militärischer Seite wird über die Kämpfe an der Somme gemeldet:

Der Angriff auf den Frontabschnitt Le Sars-Sailly war ohne Frage ein Durchbruchsversuch größten Stils, der nach gewaltiger Artillerievorbereitung am 23. und 24. Oktober gegen die deutsche Front vorgetragen wurde und mit einem völligen Mißerfolg des Feindes endete. Seit dem Abend des 22. schoß sich der Gegner mit schwersten Kalibern, zum größten Teil mit 28-Ztm.-Geschützen, auf die deutsche Stellungen ein. Am 6 Uhr in der Morgenfrühe des 23. begann dann zunächst südlich des Ancre-Baches bis Courcelette ein jedhaftes Feuer, das sich um halb 8 Uhr zu einem wilden Trommelfeuer steigerte. Gleichzeitig setzte der Feind die hinter den deutschen Stellungen gelegenen Mulden und südlich bei Sailly die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen unter Streufeuer zu nehmen und völlig zu unterbrechen. Von 2 Uhr mittags an entwickelte sich dann auf der ganzen Front von Gere bis zum St. Pierre-Vaast-Walde ein gewaltiges Artilleriefeuer, das vielerorts in stärkste Trommelfeuer überging. Die Stärke dieser Artillerievorbereitung wird dadurch gekennzeichnet, daß an einer Stelle nördlich der Ancre, an der dann später nicht einmal ein Angriff folgte, auf einem Frontteil von 3 Kilometern gegen 20 000 Schuß aller Kaliber und mehrere 100 Minen gezählt wurden.

Unterdessen hatten an diesem Großkampftage des 23. Oktober zwischen Cancourt-Thiepval und Rancourt äußerst heftige Angriffe eingesetzt, die mit ungeheuer starken Kräften ausgeführt wurden und stellenweise zu den schärfsten Nahkämpfen führten. Gleichzeitig griffen feindliche Flugzeuggeschwader aus einer Höhe von nur hundert Metern die deutsche Stellungen an und versuchten, die Verteidigungen durch heftiges Maschinengewehrfeuer zu

---

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

11 (Nachdruck verboten.)

„Wannen, Kinder, heute nach den Wochen eintönig. Morgen reitest du ja wegen der bevorstehenden ernste wieder auf den ganzen Tag ins Feld, und jetzt haben wir gerade Zeit [illegible]

Er brummte etwas vor sich hin, tat ih aber den Gefallen, und die Arbeit war rasche getan, als er [illegible] sie leistete diesen Teil der Arbeit [illegible], war also [illegible] sein Hausminister. [illegible] besonders guter Stimmung [illegible] er sie [illegible] öfters scherzweise so.

„Alt, Mutter, war das [illegible] Stück Arbei bei der Hitz und der Wut, die man in sich aufgesammelt hat."

„Halt recht, Kerlchen, ich will dir aber [illegible] die Kaffee trinken, nach [illegible] deiner dicken Fehrüben geben! Weißt du, [illegible] ernstlichen zu gemein. — So, da hast du [illegible] Tasse, und nun rege dich nicht unnötig auf [illegible] Friedrich soll dir noch [illegible] Fläschchen mit dem mangoldenen Kapse ordringen, und bei Hannonnadampf und Rhein wein wird mein gefrorener Chef ere [illegible] Kaffeezeit seine allgemeinohne Ruhe wieder haben. Nach eins," setzte [illegible] schon an der Tür stehend mit dem Zeigefinger leicht drohend, lachend hinzu, „suche nicht [illegible] gottesfürchtig, Altchen, bedenke: es ist heute Sonntag, und du bist ein guter Christ!"

„Komm her, Mutterchen, laß dir noch einen Kuß ausdrücken, du alte treue Seele du! Wie soll ich dir danken! Du verstehst mich allen Kollerkopf wie ein Lamm sanft umzustimmen, aber mit dem gottverdammten Gehacke, du, da gehe ich dir nicht einmal was tierische Ungeworte! Du weißt, wie es mir das Herz stets erleichtert, als ob mir Zentner lasten von der armen, bedrückten Seele ge wälzt würden."

Schnell und galant, aber doch so herzlich wie es nur Liebende verstehen, gab er ihr einen Kuß, und sie verließ mit einem freundlichen Kopfnicken das Zimmer. „Mag er ruhig ein bißchen toben, dachte sie, seine beiden Tröster die Havanna und der Rheinwein, werden schon das ihrige zur Glättung des Gemütsbetragen."

Friedrich, der langjährige Diener des Hauses und einstmalige Bursche des „Herrn Oberst" trat mit seinem tadellosesten Dienergesicht, glatt rasiert und ohne eine Miene zu verziehen, ein er stellte die Flasche und das Glas so zurecht wie er wußte, daß sein Herr Oberst es liebte Friedrich hörte nur noch, wie der Herr sagte

„Nee nee, so 'ne Laufebande infame, die alte Mann belügen, wo man sie findet! Ne Friedrich, meinst du nicht auch, wie?"

„Wenn der Herr Oberst die da zu meinen geruhen, die den gemeinen Mord begangen haben, dann: allemal!"

„Meed so, Friedrich! Aber laß deine dämlichen geschraubten Redensarten „zu meinen geruhen", red' einfaches, unverfälschtes Land deutsch, und damit basta; aber, ja, was ich noch sagen wollte: Ich ha' Sag' mal, wenn nun Se. Majestät die Armee an den Wasser ruft, wirst du dann noch mal mit als Bursche ins Feld ziehen? Wie?"

„Aber, Herr Oberst, das war ja immer der Traum meines Lebens, natürlich!"

Oberst [illegible] [illegible] [illegible] sonst so unbeschreiblich [illegible] [illegible] zucken und zu leuchten, und er sagte noch „Herr Oberst, ich sehe heute noch mal alles Sattelzeug nach, morgen lassen wir dann noch [illegible] beschlagen, und dann kann's losgehen. Darf ich den Achilles reiten?"

Der brave Kerl sah sich schon als Knappe seines Herrn am übernächsten Tage zum Tore des Gutshofes hinausreiten.

„Also, Friedrich, sieh die Sattelsachen nach, und wenn's dann so weit ist, dann reiten wir los! Aber, Friedrich, zuerst stell mal noch so'r paar Bütteken, wie die da, fall, vielleicht bekommen wir noch aus der [illegible] Besuch."

„Jawoll, Herr Oberst, wird sofort gemacht und dann gehe ich in die Sattelkammer."

Darauf verschwand er so schnell, wie ihr der Oberst lange nicht hatte eilen sehen, denn im Diener ohne Würde ist kein herrschaftlicher Diener, pflegte Friedrich zu sagen, und er mußte wohl recht haben, denn der Herr Oberst richte zu solcher Weisheit.

Oberst von Wussow hatte sich behaglich ein Glas Wein eingeschenkt und wandte sich nun dem Bilde des Kaisers, der hier in seinem Arbeitszimmer in Jagduniform hing, zu, machte eine ehrerbietige Verneigung und murmelte [illegible] Euer Majestät hart!"

Dann trank er langsam, jeden Tropfen zenießend, das Glas leer und setzte es lang am auf den Tisch. Wieder wollte der ehrlich Born in ihm auf, und er wollte gerade all Flugregister ziehen, als die Glocke des Fern sprechers schrill und langanhaltend ertönte.

Er nahm den Hörer ab und rief: „Jo, hie [illegible] bei Wussow, wer dort? — — — Ah [illegible] Sie sind's, mein lieber Herr Landrat. Ja! — Nun — Tja! Tolle Schweinerei das wie? — Nun — Gott — Freut mich! Gerne, mi dem größten Vergnügen! — Also in [illegible] halben Stunde kann ich Sie und den Ihrigen erwarten? Wen bringen Sie noch mit? Ja, Wil [illegible] Nah, nah, ist die liebe Angelegenheit wieder mal bei Ihnen? — Na ja am besten jetzend! Also auf Wiedersehen, mein beste Herr Landrat! Schön, schön!"

Sehr zufrieden ob dieser Abwechslung hing der Oberst den Hörer wieder an, goß sich die Hände reibend und dicke Dampfwolkenpaffend im Zimmer auf und ab, indem er vor sich hi [illegible] sinjagte:

„So, hm, Frost mir ausgerechnet! — Ja, und nun heißt's bei der Kinderei — Fliegennenge, die anstandige, junge Hund aufsetzen; — die stimmt auch gleich 'n bißchen heiterer! Not tut uns heute allen so 'n klein bißchen Zusammenrang. — O, diese liebenswürdigen Schufte und Himmelhunde, diese elenden Zammelbiebe und Gauner, Königsmörder und [illegible] — Lieber Herrgott! wenn uns do Zeichen zum Losgehen eines großen Kriegen ein sollte, dann gib uns den Sieg, setzte der alte Oberst in demütigerem Tone als zuvo andere Gedanke hinzu, um gleich darauf mit zornflammenden Augen fortzufahren: „Aber lacht und zugenäht, wenn [illegible] Krieg gibt dann — ja dann müssen wir siegen und fügte er zuversichtlich bei: „wir werden siegen — mit Gottes gnädiger Hilfe!"

(Fortsetzung folgt.)

kampfigen und zu schrecken. Die englischen, wie die französischen Angriffe, die in tief gegliederten dichten Kolonnen erfolgten, und in mehreren Wellen immer wieder anbrandeten, wurden mit bemerkenswerter Schneid ausgeführt. Die Führer stürmten bisweilen zu Pferde ihren Truppen voran. Fast überall wurden aber die Angriffe schon vor den deutschen Stellungen durch das vorzüglich liegende deutsche Artilleriefeuer abgeschlagen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er von den deutschen Besatzungen sogleich niedergemacht.

Dabei vollbrachten einzelne Truppenteile glänzende Heldentaten. So säuberte in einer Stellung nördlich von Guendecourt eine Kompagnie, die ihren Führer und ihre Zugführer verloren hatten, in kürzester Zeit ganz selbständig ihren Graben, und die Leute, obwohl ohne jede Führung, stellten sofort die Verbindung mit den Nachbartruppen wieder her. Westlich von Transloy waren die Toten in drei Reihen übereinander geschichtet. Bei Sailly machte eine deutsche Kompagnie über 60 unverwundete Gefangene, die allerdings stark betrunken waren. Ein noch hervorragenderes Ergebnis wurde zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye erzielt, wo laut Gefangenenaussagen der Gegner den Hauptstoß beabsichtigt hatte. Die deutsche Artillerie belegte die feindlichen Massen mit so vernichtendem Feuer, daß die Führer ihre Leute nicht aus den Gräben herausbrachten.

Trotz der außerordentlichen Heftigkeit der Angriffe, die sich am 23. und 24. Okt. fast ununterbrochen wiederholten, wurden die Truppen mit warmem Essen verpflegt. Ein vollgültiger Beweis dafür, daß auch hinter den Gräben die deutsche Organisation musterhaft arbeitet. An einer Stelle brachen Zeltenhuraren, die mit Autos herangeholt waren, Verpflegung, Munition und Pioniermaterial in die vordersten Gräben. Für den Geist der deutschen Truppen bezeichnend sind z. B. die Leistungen eines brandenburgischen Infanterieregiments, das 17 Tage ununterbrochen vorne lag und täglich Angriffe, häufig an einem Tag mehrere, abschlug. Am 17. und letzten Tage blieben sie in Grabenkämpfen allerschwerster Art Sieger, und nahmen Ueberläufer aus den englischen Regimentern Essex und Suffolk und aus einem dritten englischen Regiment auf. Ein Zug dieser wackeren Brandenburger bemerkte, daß der Feind rechts und links von ihrer Stellung eingedrungen war. Zugleich wurde dem Bataillonskommandeur gemeldet, daß der Feind auch in dichten Kolonnen von hinten komme; gleich darauf stürzte der Bataillonsführer, von einem Kopfschuß getroffen, tot nieder. Nun erging der Befehl, daß die Hälfte der Leute nach rückwärts feuern sollte. Unterdessen säuberte ein Leutnant mit vier Mann die Gräben rechts u. links, bis der Anschluß an die Nachbartruppen wieder erreicht war und so bekam das Bataillon die ganze Stellung wieder fest in seine Hand. Die englischen Kolonnen wurden durch Maschinengewehrfeuer völlig zusammengeschossen, bis der Rest sich mit „Hände hoch" ergab. Auch hier waren die Gefangenen, wie stets bei den letzten Angriffen, stark betrunken.

Da die deutschen Verwundeten von den Engländern mit Spaten erschlagen worden waren, so war auch die Erbitterung der Deutschen aufs höchste gestiegen. So sprang ein Mann aus einem Granattrichter hervor und mit dem Rufe: „Du Kerl hast meinen besten Freund erschossen", schlug er zwei Engländer mit dem Kolben nieder.

Die deutschen Maschinengewehre verrichteten eine furchtbare Blutarbeit. Zwei feuerten in drei Stunden aus drei Läufen 27 000 Schuß ab und hatten dabei das beste Ziel an den in dicker Masse herantommenden Kolonnen. Ein Leutnant, der durch zwei Schüsse schwer verwundet ist, bedient das Maschinengewehr allein persönlich weiter, bis der Feind niedergemäht ist. Ein Mann schafft noch mit zwei Beinschüssen vier Kasten Maschinengewehrmunition vor, die ein Gewicht von 180 Pfund hatten. Bei einem Versuch, eine Meldung nach hinten zu bringen, fallen ein Offizier u. fünf Melder, da erbietet sich ein Gefreiter freiwillig und läuft durch den Granathagel; aber am Ziele angelangt, kann er nur noch seine Meldung stammeln, und bricht dann, — ein moderner Läufer von Marathon — bewußtlos zusammen. Ein Befehlsempfänger schafft 2 Verwundete durch das dichteste Feuer in Sicherheit. Die Kompagnie, die in diesem Höllenfeuer so tapfer aushielt, zählte in der Mittute vier schwerste Kaliber von über 30-Ztm.-Geschossen auf einem Abschnitt von 150 Metern. Auch in diesem Geschoßregen hielt das Regiment restlos seine Stellungen.

Politische Rundschau.

Anträge des Reichstags.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde ein Zentrumsantrag, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Pferde, Fahrzeuge und Geräte an die Berufsvereinigungen, Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußern soll, mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Beköstigungsgeld der aus dienstlichen Gründen auf die Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verteuerten Lebensmitteln zu gestalten. Ferner wurde ein Antrag, die verheirateten Mannschaften (besonders solche mit großer Kinderzahl) der älteren Jahrgänge, soweit es aus militärischen Gründen angängig ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung der Vorschriften zu sorgen, durch welche die besonderen Unteroffizierskücken verboten werden, angenommen.

Vom Reichstag.

Es erscheint jetzt als ziemlich unsicher, ob der Reichstag seine Arbeiten, wie beabsichtigt war, mit dem Ende dieser Woche abschließen kann. Heute steht neben anderen Dingen die Ernährungsfrage auf der Tagesordnung, die jedenfalls mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Dazu kommt, daß der Reichstag in dieser dringenden Frage Beschluß gefaßt hat. Bleibt es bei dieser Absicht, dann wird sich die Tagung sicher noch stark in die kommende Woche hineinziehen. Außerdem wird noch eine Rede des Reichskanzlers erwartet, deren Zeitpunkt aber noch nicht feststeht; es können noch einige Tage darüber vergehen.

Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Am 30. und 31. Oktober tagte, wie schon wiederholt während des Krieges, unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Grafen von Hertling im Reichskanzlerpalais der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Reichskanzler machte auch diesmal dem Ausschuß eingehende Mitteilungen über die gesamte militärische und politische Lage.

Das neue österreichische Ministerium.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Dr. von Koerber, wodurch der Kaiser in Genehmigung der Anträge des Ministerpräsidenten den österr. Ministern die erbetene Enthebung vom Amte in Gnaden gewährt u. gleichzeitig die neuen Minister ernennt und zwar den Minister a. D. Dr. Franz Klein zum Justizminister, den Generalobersten Frhrn. v. Georgi zum Landesverteidigungsminister, den Frhrn. von Hussarek neuerlich zum Minister für Kultus und Unterricht, den Frhrn. von Trnka neuerlich zum Minister für öffentliche Arbeiten, den 2. Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Freiherrn von Schwarzenau zum Minister des Innern, den Statthalter a. D. Bobrzinski zum Minister ohne Portefeuille, den Sektionschef a. D. Franz Stibral zum Handelsminister, den Sektionschef Karl Marek zum Finanzminister, den Generalmajor Ernst Schaible zum Eisenbahnminister und den Grafen Heinrich Clam-Martinitz zum Ackerbauminister.

Der neue Präsident von China.

Das Parlament in Peking wählte Fengkang, den Gouverneur von Kiangsu, zum Präsidenten der Republik.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 31. Okt. Die Herbsttagung bayerischer Bauern in Regensburg findet Mittwoch, den 8. November, im Anschlusse an eine außerordentliche Generalversammlung des oberpfälzischen Bauernvereins mittags 1 Uhr im Neuhaussaal dahier statt. In derselben wird sprechen Herr Dr. Heim über „Krieg, Landwirtschaft und Volksernährung" und Dr. Schlittenbauerüber „Erfahrungen der Kriegswirtschaft".

Grenzlande.

Kufstein, 1. Nov. Die ersten Kriegerheimstätten in Oesterreich wurden am 29. Oktober in der Tiroler Grenzstadt Kufstein feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Erbauer derselben — bis jetzt sind drei Einfamilienhäuser mit anschließendem Obst und Gemüsegarten vollendet — ist der Verein „Tiroler Heldenbank" mit dem Sitze in Kufstein, dessen Vorsitzender und Gründer, Buchdruckereibesitzer Eduard Rippott jr., die Festrede hielt. Namens des Vortrag. einer, von Schriftsteller August Sieghardt verfaßten Prologs erfolgte die Besichtigung der Heimstätten, die in tirolischem Landhausstil erbaut sind und von denen eine, einschließlich 850 Quadratmeter Grund, auf rund 5000 Mark zu stehen kommt. Größhänge Hamburger Bürger haben nunmehr zur Errichtung einer „Heimstätte Hamburg" in Kufstein dem Verein bereits 2500 Kronen zur Verfügung gestellt. Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten in Wien hat die staatliche Burgschaft für Geldvorlagen auf die Kufsteiner Kriegerheimstätten zugesichert, deren Zweck auch reichsdeutschen heimkehrenden Kriegern zu Gute kommen soll.

Bayerisches Oberland

Prien, 1. Nov. Die Marktgemeindeverwaltung gibt bekannt: Ueber die Butterverteilung der Einwohnerschaft ist der Erlaß neuer Anordnungen bezüglich weiterer Bestimmungen unmittelbar zu erwarten. Deshalb kann die Bekanntgabe der nächsten Butter-Abgabe erst am kommenden Samstag erfolgen. Am Samstag, den 4. November, wird keine Butter abgegeben.

Bad Aibling, 2. Nov. In Schuhbräuhäusle finden am Sonntag, den 5. Nov., zwei Militär-Streichkonzerte statt, welche von einer Abteilung der Rosenheimer Bataillonskapelle ausgeführt werden. Die Leitung hierzu hat zu Gunsten der Beschaffung von Brennmaterial für Kriegerfamilien in Bad Aibling veranstaltet. Eine vorzügliche Vortragsfolge ist dazu aufgestellt. — Am Sonntag ist Fräulein Johanna Sochmaier dahier 92 Jahre alt geworden. Die ehrwürdige Greisin ist körperlich und geistig noch recht frisch. Sie ist die älteste Einwohnerin von Aibling.

Au bei Aibling, 2. Nov. Die zwei Söhne des Kernhuberbauern wollten einen Zuber mit heißem Wasser in den Stall tragen. Sie rutschten dabei aus, und das kochende Wasser ergoß sich über beide. Der jüngere wurde an Kopf und Händen stark verbrüht; die Augen sind indessen verschont geblieben. Der ältere kam mit einer Verbrühung an einer Hand davon.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 2. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Friedrich Sinneschichler, Kaufmann aus Rosenheim, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Martin Bauer, Sattler aus Rosenheim, Unteroffizier im 20. Inf. R.g.; Joseph Wanberger, Schreiber aus Rg., Bezirk kommando Rosenheim, Gefreiter im 1. Inf.-Reg., gefallen auf einem Ordonnanzgang in der Schlucht von Thiaumont; Kaufmann Uttinger aus Rosenheim, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Franz Xaver Pöll aus Kolbermoor, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Xaver Moß, Taglohn aus Schönstetten, Gefreiter im 1. Inf. Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes; Georg Mannhart, Zimmerbauer in Thannried (Obermarngau), Gefreiter im 17. Res.-Inf.-Reg.; August Rumpl, Sattlermeistersohn aus Mühldorf, Soldat im 1. Schützen Reiterregiment.

Auszeichnungen im Felde. Der schon in den Vogelsen für besondere Tapferkeit mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnete, in Bürger- und Schützenkreisen Rosenheims und Brannenburgs bestens bekannte Unteroffizier Hannakam Reiter vom Landsturm Infanterie-Bataillon Rosenheim wurde neuerdings für sein schneidiges Vorgehen zum Patrouillen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Stephan Wiesenbeck, Sohn des verstorbenen appr. Bauers August Wiesenbeck, wurde in den Kämpfen an der Somme mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; mit ihm steht auch sein Stiefvater und ein Bruder seit Kriegsbeginn im Felde. Ein anderer Bruder liegt seit Januar in einem Lazarett.

Der Allerheiligentag war von herrlichem Herbstwetter begünstigt. Der Verkehr zum Friedhof wurde dadurch schon am frühen Morgen sehr begünstigt. Noch regten sich gar viele fleißige Hände, um die Gräber ihrer lieben Toten zu schmücken. Der Schmuck der Ruhestätten beschränkte sich auf heimische Blumen, bei denen unsere Gärtner wieder ihr Schönstes boten, wenn er vielleicht auch hie und da, wohl infolge des Ernstes der Zeit, weniger reich ausgefallen sein mag. Einbruck und Wirkung waren indessen dadurch nur gehoben. Am Nachmittag strömten große Massen zum Friedhof und als die Prozession gegen 4 Uhr an der Stätte des Todes eintraf, drängte sich Kopf an Kopf. Es schien uns, als ob der Gräberhain so Allerseelen heuer viel zahlreicher gewesen wäre, wie sonst. Besonders groß war die Wallfahrt zu den Kriegergräbern, die in schönstem Schmuck gehalten wurden. Auf jedem dieser Ruhestätten ließ die Stadt einen Kranz mit Schleife in den Stadtfarben in Dankbarkeit und ehrendem Gedenken niederlegen. So war dieser gedacht, niemand vergessen. Auch manches neues, schönes Grab ist draußen wieder entstanden. Nach dem allgemeinen Gebet gab unsere Bataillonskapelle der Totenfeier durch ergreifende Choralmusik einen eindrucksvollen Abschluß; zuvor hatte sie schon an der Prozession und der Weihe teilgenommen und gewirkt. Heute fand in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Requiem statt, das namentlich auch den Gefallenen galt. Viele Andächtige hatten sich dazu eingefunden.

Todesfälle. Wie uns aus München gemeldet wird, ist dort Frau Anna Groß im 73. Lebensjahre gestorben. Die Verewigte war die Mutter des Herrn Hotelbesitzers Wilh. Groß sruher Hotelier zum „Tiroler Kaiser" in Rosenheim. Frau Groß lebt in Rosenheim noch in bester Erinnerung; ihre Hauptsorge galt stets Gotteskindern, die sie stets in liebevolle Obhut nahm. Ein weiter Sohn der Verewigten ist Professor an der Technischen Hochschule in Dresden. Sie ruhe in Frieden! — Ein alter Veteran des Krieges 1870/71, Herr Privatier Paul Lämmlein, ist nach jahrelangem, schwerem Leiden im hohen Alter von 78 Jahren verschieden. An der Bahre des Entschlafenen betrauert die Gattin mit Kindern und Enkeln. Er ruhe in Frieden!

Geschworenenauslosung. Für die am 2. November beginnende Sitzungsperiode des Schwurgericht München wurden u. a. folgende Geschworene ausgelost: Bruno Koppold, Fabrikdirektor in Kolbermoor, Joh. Gantzeiter, Bauer in Weiden bei Mattenburg, BA. Rosenheim, Korbinian Wimmer, Privatier in Grafing, Joseph Seehuber, Privatier in Traunstein, Michael Wallner, Gutsbesitzer in Streiß bei Bachmehring, BA. Wasserburg, Alois Riemann, Privatier in Mühldorf.

Nachtrag zum Marine-Opfertag. Das Ergebnis des Opfertages ist noch um einen ansehnlichen Betrag gesteigert worden: Die Sammelstelle Ostersdorf hat 262,74 Mk. aufgebracht, so daß das Gesamtergebnis 2713,70 Mark beträgt; es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß in dieser Summe auch der Ertrag der Sammlung in Kolbermoor mit 240 Mark enthalten ist. Es sei an dieser Stelle den edlen Gebern in Kolbermoor und Ostersdorf der herzlichste Dank ausgesprochen!

Jubiläum der Postanweisung. Am 1. Novbr. 1916 waren 50 Jahre verflossen, seit in Bayern Zahlungen durch Postanweisungen vermittelt werden. Dieses neue Verkehrsmittel erfreute sich im ganzen Volke schnell größter Beliebtheit und weder Kriege noch des Konkurrenzmittel, der Postscheck mit der Zahlungsanweisung und der Zahlkarte, konnten die Postanweisung vom Verkehr verdrängen.

Der Raubmörder von Riederstetten, der seit 40 Jahre alte Taglöhner Michael Danzer, ist, wie bereits kurz erwähnt, nach seiner Flucht am Dienstag in Wasserburg verhaftet worden. Vor etwa drei Wochen schon bekannt sich Danzer von der Mainvertiefungsarbeit in Grein in das Zuchthaus Raisheim überführt werden. Auf der Bahn gelang es ihm, einem seinem Begleiter zu entspringen und nach mehrtägiger Wanderung über die bayer. Grenze zu kommen. In den letzten Tagen verübte er in der Gegend von Wasserburg mehrere Einbrüche. So in Freiham und Rieden, wobei er es vor allem auf Lebensmittel abgesehen hatte. Im Pfarrhof zu Rieden verübte er auch den Versuch, einen Tresor zu öffnen, doch ohne Erfolg. Am Dienstag begab er sich nach Wasserburg, wo er sich vor etwa 10 Jahren längere Zeit aufgehalten hatte. Er war der Meinung, daß man ihn bei seinem veränderten Aussehen nicht mehr kennen werde. Als ihn der Polizeiwachtmeister stellte, erklärte er, Huber zu heißen, gestand aber später ein, der gesuchte Danzer zu sein. In seiner Brusttasche wurde ein geschliffenes Messer gefunden. Wieder die Flucht in Richtung des Bahnhofes ergriff Danzer, daß er um 4 Uhr früh durch ein geschlossenes Fenster gesprungen sei, ohne von den Glasscherben verletzt worden zu sein. Danzer wurde bereits in das Zuchthaus Raisheim eingeliefert. Danzer ist am 4.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form
OSRAM AZO

Oktober 1913 vom Schwurgericht München wegen Totschlags und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte am 25. Februar 1913 in Kiefersfelden den Bahnhofswirt Kloo durch einen Messerstich in die Brust getötet und ihn beraubt; wegen verschiedener Diebstähle war er schon früher mehrfach bestraft worden. Nach der Wiedervorhaftung des gefährlichen Verbrechers atmet die ganze Gegend erleichtert auf.

Schwindel mit Zweimarkscheinen. Eine neue Art des Schwindels ist in einigen Bahnhöfen des Oberlandes festgestellt worden. Unter dem am Schalter vereinnahmten Papiergeld fanden sich Hälften von Zweimarkscheinen, die als ganze Noten in Zahlung genommen worden waren. Der Schwindler hatte den Zweimarkschein in der Mitte auseinandergenommen, die Hälfte an der Schnittfläche etwas eingebogen und dadurch den Eindruck hervorgerufen, als ob das Stück ein zusammengeleimter Zweimarkschein wäre.

Wasserleitungen vor Frost schützen! Es wird darauf hingewiesen, daß bei der nun bald eintretenden kälteren Witterung die Wasserleitungen samt Wassermessern in den einzelnen Anwesen vor Frost gut geschützt werden müssen. Wasserleitungen in Kellern und Ställen, in offenstehenden Hausgängen, leerstehenden Wohnungen und dergleichen müssen durch Umhüllen mit Säcken oder anderen Isoliermitteln gut geschützt werden. Offene Kellerfenster sind zu schließen und besonders die Wasserleitungen bei jedem Einfrieren zu bewahren, da Reparaturen heute sehr teuer sind und nur dem Hauseigentümer zur Last fallen. Wasserleitungen in oberen Stockwerken, auf Dachböden 2c. werden am Besten entleert, aber man läßt das Wasser in dünnem Strahl laufen, wobei man sich aber täglich überzeugen muß, ob noch alles in Ordnung ist. Eingefrorene Leitungen müssen sofort aufgetaut werden, was durch jeden Installateur besorgt wird. Durch Frost zersprengte Wasserleitungen können, wenn sie übersehen werden und später bei lauerem Wetter auftauen, durch Ueberschwemmen von Wohnräumen unliebsame Ueberraschungen bereiten. Da ferner Wassermesser und Absperrventile, weil von Messing, nur mehr sehr schwer zu haben sind und daher viel Geld kosten, ist es sehr ratsam für jeden Hausbesitzer, schon jetzt in dieser Beziehung nach dem Rechten zu sehen, damit er sich unnötige Kosten erspart. Rohrisolierungen, sowie das Auftauen der Wasserleitungen besorgt jeder Installateur.

Der Weltkrieg.

Ein Armeebefehl Mackensens.

Berlin, 2. Nov. Generalfeldmarschall von Mackensen erließ am 28. Okt. nachstehenden Armeebefehl an die ihm unterstellte Donaubschaarmee: „Soldaten der mit unterstellten Heeresgruppe! Der Deutsche Kaiser beauftragte mich, Euch mit seinen Grüßen seine Anerkennung u. seinen Dank auszusprechen für Eure Taten in der Dobrudscha. Ihr habt diese gekrönt durch die Einnahme Constantzas, Cernavodas und die Verfolgung darüber hinaus des geschlagenen Gegners! Wie wahr! Ihr die Rumänen bei Tutrakan und Silistria überrascht, wie bei Dobric ihnen und den Russen Halt geboten! Bei Mususchej und Aptiact habt Ihr sie so geschlagen, daß sie in ihren schon im Frieden vorbereiteten, vom Schwarzen Meere bei Tuzla bis zur Donau bei Rassova reichenden festen Stellungen Schutz suchen mußten. Bei Tupraisar und Kobadinu, ihren Hauptstützpunkten, eingefangen sie noch dazu erhebliche Verstärkungen, aber ob sie auch vom Meere her und über die Donau hinweg Eure Flanken zu bedrohen versuchten, in breitägigem heißen Ringen habt Ihr die Russen, Rumänen und Serben aus ihren Feldbefestigungen vertrieben und in unermüdlichem Nachdrängen sie über die Trajanswälle gejagt und durch die nördliche Dobrud hoch verfolgt. Ein voller Sieg ist Euer geworden, würdig dem waffenbrüderlichen Mitstreit aller Waffen, würdig des Treubundes, der in Eueren Reihen, Deutsche, Bulgaren, Osmanen, Oesterreicher und Ungarn vereint! Soldaten, wie Ihr, zwingen das Waffenglück auf ihre Seite. Vorwärts denn mit Gott zu neuen Taten für den Ruhm, die Sicherheit und die Freiheit unserer Heimatländer! Eurem Allerhöchsten Kriegsherrn und Eueren Landsleuten daheim sehe auch ich als Euer Oberbefehlshaber dankerfüllt und voll Zuversicht weiteren Erfolgen Euerer Kriegstüchtigkeit entgegen".

Die Helden an der Somme.

Berlin, 2. November. Der Brüssler Vertreter des „Berliner Tageblattes" Queri meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 1. November. Ich hatte jüngst Gelegenheit mit den Leuten über die Sommeschlacht zu sprechen und fand eine Heldenreihe von prachtvollen Einzelmenschen in einfachster Bescheidenheit. Was für eine Summe von Eigenkraft geleistet wurden, um die Linie zu halten, zeigten neben vielen anderen die schleswig-holsteinische Infanterie und ihre tapferen Seelsorgten, die reichen Lorbeer für ihre Heimat pflücken konnten. Offiziere und Mannschaften, treu aneinandergeschweißt, durch die Erinnerung an Not und Hilfe. Hier befreit ein Hauptmann seinen Burschen aus dem gerade sichten Stollen, dort fährt der Kraftwagenführer mit einem jehenden und einem zerschossenen Auge den Brigadechef zum Gefechtsfeld. Hier außen ist Verlaß, unbedingter Verlaß. Das Kriegsglück hat viele alte Soldaten von vier und fünf Dienstjahren durch die und dann begleitet und ihr Geist ist auf einen gesunden, wertvollen Ersatz übergegangen. Es ist nicht Not an Mannschaften wie draußen. Wir sind mit gegangen, alles zusammenschaffen, wie in Krankheit und schleckt ausgebildete Mannschaften wie England an die Front zu schicken. Die Energie unserer Heeresleitung und ein verständiges Umsehen auf neue Verhältnisse haben uns allmählich zu Herren der Lage an der Somme gemacht, nachdem das schweite und grohendste überstanden ist. Die Hölle, die man uns hier bereitete, schlägt heute erfolgreich ihre Flammen nach dem Westen aus.

Die „Deutschland".

Berlin, 2. Novbr. Bis zur Mittagsstunde ist zwar an den hiesigen zuständigen Stellen und bei der Deutschen Ozeanreederei in Bremen noch keine direkte Nachricht von der „Deutschland" eingetroffen, doch wird nach der Meldung der amerikanischen Zollbehörden an der Richtigkeit der Nachricht von dem glücklichen Eintreffen des Tauchschiffes hier und in Bremen nicht gezweifelt.

Versenkt.

London, 2. Nov. Lloyds meldet: Die britischen Dampfer „Meroe und Tornu" wurden versenkt.

Bern, 2. Nov. Das „Journal" meldet aus Marseille: Die englischen Dampfer „Cluden" und „Serluch" wurden versenkt. „Petit Parisien" meldet aus Madrid: Der Dampfer „Delhi" schiffte in Java sechs Offiziere und 19 Matrosen eines versenkten griechischen Dampfers aus.

Eine Verstärkungsarmee der Entente.

Genf, 2. Nov. Einem Vorschlage des Petit Parisien zufolge soll eine eigene Entente-Armee formiert werden, die die Aufgabe hätte, an alle jene Punkte der Front Verstärkungen zu senden, wo solche jeweils gebraucht wurden.

Der Kriegsrat.

Genf, 2. Novbr. 1916. Nach Pariser Meldungen fand im russischen Hauptquartier unter dem Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat statt, an dem der englische Gesandte und der rumänische General Averescu teilnahmen.

Gasgefüllte Wotanlampen in kleinen Lichtstärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen. Mehr als 20 Jahre hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten Glasgefäßen, also im Vakuum hergestellt werden könnten. Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtfadens erreicht. Dadurch wird in den gasgefüllten Wotan-Lampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch eine mit der Größe der Typen bedeutend steigende Ersparnis im Verbrauch elektrischen Stroms pro Lichteinheit erzielt. Die Siemens & Halske A. G. hat jetzt „Wotan„G" (Gasfüllung) in kleinen Lichtstärken in den Betrieb gebracht, wie sie im Anschluß an eine derartige elektrische Beleuchtung in jedem Haushalt Verwendung finden. Wer einmal das neue Wotanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich „Wotan„G".

Wetterbericht für Freitag, den 3. November. Pfalz, Nordbayern wolkig, zeitweise Regenfälle, Südbayern noch meist heiter.

Bekanntmachung.

Betreff: Reichs-Reisebrotmarken.

Im Sachen der Einführung der Reichs-Reisebrotmarken erläßt der Stadtmagistrat gemäß § 47 II der Bundesrats-Bekanntmachung vom 28. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 folgende Anordnung:

I.

Vom 1. November 1916 ab giebt der Stadtmagistrat keine Landesbrotmarken und keine Hotel-Tagesbrotkarten mehr ab. An Stelle dieser Ausweise tritt die Reichs-Reisebrotmarke. Die Landesbrotmarken, welche vor dem 1. November in die Hände der Verbraucher gelangt sind, sind nur noch bis einschließlich 30. November 1916 gültig. Die Bäcker und Händler, dann die Abgabestellen der Brotfabriken und die Konsumvereine sind verpflichtet, die Landesbrotmarken, die noch in ihrem Besitz sind, spätestens am 15. Dezember bei der Mehlstelle des Kommunalverbands (großer Rathaussaal) abzugeben.

II.

a) Stadtangehörige, welche den Stadtbezirk vorübergehend verlassen, um sonstwo im Deutschen Reiche Aufenthalt zu nehmen, tauschen sich bei der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) zunächst ihre giltigen Stadtbrotmarken gegen Reichs-Reisebrotmarken um und lassen sich späterhin, wenn sie länger abwesend bleiben, von dieser Stelle Reichs-Reisebrotmarken in einer Menge, die der Dauer ihrer Abwesenheit entspricht, nachsenden. Die zurückgegebenen Kommunalverbandsbrotmarken und die dafür eingetauschten Reichs-Reisebrotmarken sollen zum Bezuge der gleichen Menge berechtigen. Die beim Umtausche etwa nicht ausgleichbaren Beträge werden zu Gunsten des Kommunalverbands eingezogen. Gegen die Reichs-Reisebrotmarke werden die Stadtangehörigen an ihrem auswärtigen Aufenthaltsorte Brot erhalten. Dafür erhalten sie während der gleichen Dauer keine Brotmarken des unterfertigten Kommunalverbands.

b) Stadtangehörige, die den Bezirk vorübergehend verlassen um im Ausland Aufenthalt zu nehmen, versehen sich für die ersten Reisetage mit Brotvorrat, geben ihre alsdann noch übrigen Mehl- und Brotmarken bei der hiesigen Mehlverteilungsstelle ab und lassen sich von dieser einen Brotkarten-Abmeldeschein ausstellen.

c) Fremde aus dem Deutschen Reiche, die sich in Rosenheim vorübergehend aufhalten, sind gegenüber dem Kommunalverband nicht versorgungsberechtigt; sie müssen Reichs-Reisebrotmarken mitbringen oder sich schicken lassen und können gegen diese Marken Brot erhalten. Vor dem 1. Dezember können sie auch noch Landesbrotmarken verwenden.

d) Ausländer und Urlauber, die sich vorübergehend in Rosenheim aufhalten, melden sich persönlich bei der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) unter Vorzeigung ihres Passes bezw. Urlaubspasses und erhalten, falls sie nicht bereits mit Reichs-Reisebrotmarken versehen sind, für die voraussichtliche Dauer ihres Aufenthaltes im Stadt-Bezirke Reichs-Reisebrotmarken zum Bezuge von täglich 250 gr. Brot. Zur Probe vermerkt die Gemeindebehörde die Menge der abgegebenen Marken und die Zeitdauer, für welche diese Marken abgegeben sind.

e) Stadtangehörige, die dauernd an einen anderen Ort verziehen, lassen sich von der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) unter Abgabe ihrer noch giltigen Marken einen Brotkartenabmeldeschein ausstellen. Ein solcher Schein wird am künftigen Wohnsitze zur Erlangung von Brotmarken benötigt.

f) Personen die in Rosenheim zuziehen, um hier dauernd zu wohnen, erscheinen persönlich bei der Mehlverteilungsstelle (großer Rathaussaal) und erhalten hier nach Vorzeigung des Brotkartenabmeldescheines ihrer früheren Wohnsitzgemeinde Brotmarken.

III.

Die Reichs-Reisebrotmarke wird in Heften und in Bogen ausgegeben und lautet auf 40 und 10 gr Gebäck; sie berechtigt unterschiedslos zum Bezuge von Brot. Zum Bezuge von Mehl berechtigen nur die mit geraden Nummern versehenen Marken. Es können beansprucht werden gegen eine Doppelmarke von 40 und 10 Gramm 37 Gramm Mehl, gegen eine 40 Gramm Marke 30 Gramm Mehl, gegen eine 10 Gramm Marke 7 Gramm Mehl. Die Reichs-Reisebrotmarken werden nur zum Zwecke der Verwendung außerhalb des Stadtbezirkes abgegeben. Es ist verboten, solche Marken zu Verwendung im Stadtbezirke zu fordern. Auf Verlangen ist der Mehlverteilungsstelle Auskunft zu geben, ob die begehrten Reichs-Reisebrotmarken wirklich für einen auswärtigen Aufenthalt benötigt sind. Unwahre Angaben sind strafbar.

IV.

Vorstehende Anordnungen treten ab 1. November 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 30. November 1916.

Stadtmagistrat.

Zu vermieten.

2 Wohnungen
je 2 Zimmer, Küche an ordentliche Leute zu vermieten. N. b. Zimmer, 64. 7894

Abgeschl. Wohnung
2 Zimmer, Küche, großer Vorplatz, Speise- und Kochgut, per 1. Dez. zu vermieten. Näh. Exp. 7876

3 Zimmer
eventl. ein gezäunter Hofgarten, mit und ohne Werkstätte, Nähe Bahn, sofort zu vermieten, eignet sich zur Kleinviehzucht. 7880 Näh. Exp.

Hübscher
Laden
mit anschließendem geräumig. Ladenzimmer, ist sofort o. e. später zu vermieten. Zu erfragen im Gasthof „Deutscher Jäger" Gilgikerstr. 7926

Mietgesuche

Wohnung
3—4 Zimmer, 1 Küche, Kammer, Keller, Speicher, elektr. Licht, per sofort, eventl. 1. Dezember zu mieten gesucht. Briefe unter Z. 7865 an die Exp.

Stellen finden

10—15 Erdarbeiter
für Hier gesucht. 7900
Bargesch. M. Lutz, Rosenheim.

Zugehfrau
welche schon wäscht und putzt und nur ordentlich und ruhig ist, auf größeren Platz gesucht. Lohn 16 M. Näh. Exp.

Junges Mädchen
zu kleinerem Haushalt sof. gesucht. 7914 Näh. Exp.

Schweizerin
gute Melkerin, nächster Nähe Rosenheims, für sofort gesucht. Näh. Exp. 7872

Stellen suchen

Ein verlässiger
Kutscher
sucht sofort oder später Stelle. Offerten unter O. 7859 a. d. Exp.

Ladnerin
sucht Anfangsposten in ein gemischtes Warengeschäft in Rosenheim oder Umgebung. Mit guten Zeugnissen. Offerten unter N. 7825 an die Exp.

Suche sofort od. später Posten als
Haushälterin
in einem frauenlosen Haushalt. Off. unt. U. 7922 an die Exp.

Verschiedenes

Puppenküche
sowie gut erhaltener Mantel f. 6 jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisang. unt. S. 7904 a. d. Exp.

Motoren
elektr. 1/3 H.P.S. sow. Kupfer- u. Zinkdraht, in all. Stärken, elektr. Apparate, Werkzeuge, Transformen, Drehbänke, Schneidbrennbahl, sowie ganze Lager kauft best. **Diehl, München**, Blutenburgstraße 156. 7905

Kleine Obstbrennerei
welche zur Zeit außer Betrieb ist, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an 7907
H. B. Altmann, München, Isabellastraße 40.

1200 Ztr. Kohlrüben
(schöne weiße Dorschen) hat abzugeben. 1902
Johann Wagner, Gutsbesitzer,
Barbaraberg, Post Trebitz (Oberpfalz)
(Höchstpreis 3 Mark.)

Anhänger
aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Trauerhüte

Trauerhüte

sämtliche Sterbeartikel

Emilie Baysha

neben Salzgarten bazar

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim.

Samstag, den 4. November 1916, abends 8 Uhr

im **Fortners Weinwirtschaft** (Nebenzimmer)

Versammlung

für Mitglieder und Nichtmitglieder und deren Geschäftsangehörigen.

Vorträge:

a) der Warenumsatzstempel
b) Bargeldloser Verkehr
c) sonstige gewerbliche Angelegenheiten

676 **Der Vorstand.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 5. November früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Georg Meyer

pens. Bäckermeister

2 hl Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht

7499 **Der Ausschuß.**

Frisch gewässerten 79/9

Stockfisch

u. Matjesheringe

empfiehlt

J. Krottenhauser.

Neue Sendung von

Carbid-

Tischlampen, Wandlampen -Hängelampen und -Sturmlaternen 401

ist wieder eingetroffen.

Ebenso Carbid.

Franz Xaver Baur vorm. Rosenheim

Telef. 44. Junstr. 16.

Soda

kalz. und kryst., kauft u. tauscht gegen **Waschpulver** jeden Posten fortwährend 7915

Inselmühle Unterwenting bei München.

Gemahlenes

Schweinepech

braun und gelb offeriert zu Mk. 1.30 und 1.60 pro Pfund

Emanuel Herz

Pechhandlung, Ingolstadt.

Separator

System Siegrist-Melotte, garantiert gut entrahmend, billigst zu verkaufen. Auf Wunsch zur Probe. Anfragen unter T. 7909 an die Exp.

Obacht! Radfahrer!

Solange Vorrat, **Lauf decken, Stück 7 Mk., gute, nagelsichere Laufdecke, Stück 10 Mk.** versandt gegen Nachnahme **Max Wilhelm, Allach bei München**, Telefon Pasing 338.

Eisendrehbank

zu kaufen gesucht.

7917 Näh. Exp.

Ein dunkelblaues u. ein braunes

Tuch-Kostüm

ist billig abzugeben.

7920 Näh. Exp.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter 7910

Frau Rosa Gillitzer

geb. Stulberger

ist nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 31. Okt., in München sanft entschlafen.

Rosenheim, München, 1. November 1916.

Rosa Stoeber, geb. Gillitzer
Dr. Eduard Stoeber, Kriegsgerichtsrat, z. Zt. im Felde
nebst drei Enkelkindern.

Die Beerdigung findet in Rosenheim, am Freitag, den 3. November, nachmittags ½2 Uhr, der Gottesdienst am gleichen Tage, vormittags ½10 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Lichtspiele „Helios". Voranzeige! Deutscher Kaiser.

Samstag, den 4., Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November 1916.

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

Hervorragendster, spannendster u. schönster Kriegs-Film, der bis jetzt gezeigt wurde.

Die Bezirkszuchtgenossenschaft Rosenheim

für Reinzucht des Pinzgauer Rindes in Oberbayern

veranstaltet am **Samstag**, 4. Nov. **vormittags 10 Uhr**

[illegible] in Törwang [illegible]

eine

Prämiierung von Kalbinnen

Das Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich. 7906

Die unterfertigten Vorstandschaften laden hiermit ihre gesamte Mitgliedschaft zu der am Freitag, 3. November, nachmittags 1 Uhr, stattfindenden Beerdigung, sowie zu dem am gleichen Tage früh 9 Uhr stattfindenden hl. Seelengottesdienste, für den den Heldentod erlittenen 6513

Herrn Theodor Schmidt

Leutnant d. R. im K. b. 2. Infanterie-Regt.

Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes 3. Kl. mit Schw. und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Gleichzeitig wird die geehrte Mitgliedschaft zu recht zahlreicher Teilnahme an dem am **Samstag**, 4. Nov. früh 8 Uhr stattfindenden

hl. Seelengottesdienst für die gefallenen Krieger des Pfarrbezirkes

freundlichst eingeladen.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim. E. V.
Franz Groß, 1. Vorstand.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Ver. Rosenheim, E. V.
K. Nußrainer, 1. Vorstand.

Vereinigung vorm. Ang. d. K. B. Inf.-Leib-Regiments
M. Garzis, 1. Vorstand.

Vereinigung vorm. Ang. des 1. Inf.-Regt. „König"
Frz. Meindl, 1. Vorstand.

Artillerie-Vereinigung Rosenheim und Umgebung
Felchr. Mindisch, 1. Vorstand.

Vereinigung ehem. Ang. der Pionniere u. techn Truppen
A. Wellermaier, 1. Vorstand.

Vereinig. ehem. Ang. d. K. b. 2. Inf.-Regt. „Kronprinz"
S. Moos, 1. Vorstand.

Zusammenkunft und Aufstellung jeweils ¼ Stunde vor Beerdigung bezw. den hl. Seelengottesdiensten.

26 Stück

Leghühner

1 und 2 jährig Orpington u. Landhühner, verkauft, das Stück 7 Mark 7911

Joseph Ludner,
Oberaudorf am Inn.

Winter-Ueberzieher

schwarz. Tuch mit Samtkragen,

Herbst-Ueberzieher

schwarz, sehr gering,

Mantel für Damen

schwarz, Lust, alles für mittlere Figur passend und noch gut erhalten, billigst zu verkaufen. Näh. Exp. 7924

Höherer Offizier sucht hübsch gelegenes, reichlich inventarisiertes

Landgut

zu kaufen, Bedingung: Nähe Bahn und gute Verbindung mit München, Forstkenntnisse erwünscht. Ausführliche Offerten vom Besitzer selbst erbeten unter M. U. 1988 an Haasenstein und Vogler A.-G. München.

Kleines Haus

in der Nähe Rosenheims, 75 Dezimal Grund, alles beim Haus, schöner Obstgarten, 5 Zimmer, Stall u. Stadel, zu verpachten. Näh. Exp. 7858

! Christbäume!

Fichten u. Tannen, auch Tannenzapfen kauft **Alois Hößbacher** 7871 München, Pilgersheimerstr. 9 II.

Verloren

wurde ein kleines blaues Notizbüchlein in der Gegend vom Turnbrücke. Um Rückgabe wird gebeten gegen Belohnung.

7921 Ludwigsplatz 13/III, r.

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangem, schmerzlichem Leiden verschied gestern abends 11 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Pate 7925

der ehrengeachtete

Herr Paul Lämmlein

Privatier, Krieger von 1870/71

Inhaber der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille und der Kriegsdenkmünze

nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im 71. Lebensjahre

Um frommes Andenken im Gebete für den teuren Verstorbenen bitten:

Rosenheim, den 2. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Maria Lämmlein, Gattin
Familie Paul Lämmlein
Familie Alois Fleck
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. November 1916, nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 6. November, früh 8 Uhr, in hiesiger Stadtpfarrkirche abgehalten.

Weißkraut-Verkauf.

Die Stadtgemeinde läßt von Freitag, den 3. November ab
von 7—12 Uhr vormittags und
von 2—5 Uhr nachmittags
beim Städtischen Lagerhaus Weißkraut verkaufen.

Der Preis ist auf 4.50 Mk. pro Zentner und auf 6 Pfg. pro Pfund festgesetzt.

Das Weißkraut wird nur **an die Einwohnerschaft** gegen **Vorzeigung der Kamil entfache** des Kommunalverbandes Rosenheim-**Stadt** in Mengen von 1 Pfund bis zu höchstens 3 Zentner an eine Familie abgegeben.

Rosenheim, den 2. November 1916. 7600

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen des Städt. Elektrizitätswerkes und des Reservefonds desselben für das Jahr 1914 und der Voranschlag dieses Werkes für das Jahr 1916 liegen vom

Montag, den 6. November l. J.

an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsicht und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagerpflichtigen öffentlich auf.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916. 7499

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Frostschutz der Wasserleitungen.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Wasserleitungen in den einzelnen Anwesen bei der herannahenden kälteren Jahreszeit gegen Einfrieren in sicherer Weise zu schützen sind. Jede Reparatur an Leitungen hat lediglich der betreffende Hausbesitzer im vollen Umfange zu tragen. Besonderes Augenmerk ist dabei den teueren Wassermessern zuzuwenden, deren Beschädigungen sehr hohe Kosten verursachen können. Die Stadt übernimmt in derartigen Fällen keinerlei Haftung.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916. 7499

Stadtmagistrat.

Drehbänke, Bohrmaschinen 5781

von Maschinenfabrik zu laufen oder mieten gesucht. Günstige Gelegenheit für stillstehende Werkstätten!

Briefe unter „M. T. 1916" an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Elektromonteure und Hilfsmonteure

auch Kriegsbeschädigte für dauernde Stellung für Zählermontage und Freileitung sofort gesucht.

Angebote mit Lohnanspruch an die 7866

Städt. Elektrizitätsanlage Ingolstadt.

Eicheln und Kastanien 5781

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingesammelten reifen Früchte dieser Art müssen für Saatzwecke und größere Ansammlungen an den reichsseitig bestellten Ankäufer, Herrn Kastanien, Postassessor, Eichorf Obb. abgeliefert werden. Bezugsvereinigung d. deutschen Landwirte G.m.b.H. Berlin.

Schuhmacher

für zwiegenähte Militär-Bergschuhe sofort gesucht. Arbeitslohn per Paar mit Benagelung Mk. 9.—

Anmeldungen unter Abreffenangabe an 5694

Franz Kurringer, München, Dienerstraße 11.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern nachmittags, 31. Oktober, unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Maria Sickinger

ehem. Wirtschaftspächterin

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 71 Jahren sanft und ruhig verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten: 7903

ROSENHEIM, den 1. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, 3. November, mittags 1 Uhr, vom Leichenhause aus statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am gleichen Tage, früh halb 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, die treubesorgte Grossmutter unserer Kinder, 5096

Frau Anna Gross

wurde heute, 73 Jahre alt, sanft verscheidend, in die ewige Heimat abberufen.

München, Dresden, den 31. Oktober 1916.

Karl Gross, Professor
mit Frau und Kinder.
Wilh. Gross, Direktor
mit Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, im Waldfriedhofe statt, der Gottesdienst Freitag, vorm. 9 Uhr, im Dom.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4½% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe** können vom

6 November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstr. 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I.** und **III. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit **1. April 1915** und **1. Oktober** d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstr 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bauernvereins-Lagerhaus

Endorf am Bahnhof

Telephon 11.

Sparkasse

bequemste Anlage für entbehrliche Gelder.

Wir vergüten bei Einlage 7840

zu ½jährl. Kündigung 4%
zu ¼jährl. Kündigung 3¾%
bei täglicher Abhebung 3½%

Fleischversorgungs-Schecks werden vollständig **provisionsfrei** eingelöst.

K. B. Lotterie-Einnahme der
preuß. süddeutschen Klassen-Lotterie
J. SENFT, Rosenheim. 8



Schluss d. Loseverkaufs zur 5. Klasse (Hauptziehung) **spätestens 3. November, abends 6 Uhr**

½	¼	⅛	1/16	Los
5.—	10.—	20.—	40.—	pro Klasse

Kauflose zur 5. Klasse (Hauptziehung) in allen Einleitungen vorrätig. **J. Senft.**

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 710

Max-Joseph-Platz 14: Abgeschlossene Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, großer Vorplatz, Speicheranteil, Leucht- und Kochgas, per 1. Dezember.

Innstraße 44 III: 2 Zimmer, bewohnbare Küche, elektr. Licht und sonstigem Zubehör an ruhige Partei.

Innstraße 44/II: 5 Zimmer, Küche, Glasveranda, elektrisches Licht und Kochgas, Keller und Speicher, freie Aussicht ins Gebirge.

Gedörrtes Obst und lebendes Geflügel

kauft jeden Posten

Alois Bauer, Papinstraße 19

Telephon 370. 7764

Erdarbeiter bis 70 Pfg. Stundenlohn

Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn

Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn

für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden sofort gesucht. 7856

Bauunternehmung Leonhard Moll, München.

Zuchtverband Miesbach.

Die für Aibling angesetzte

Versteigerung

findet am

Freitag, 3. November, vormittags 9 Uhr

statt. Dagegen mußte die für Samstag in **Gmund** angesetzte Versteigerung verschoben werden.

Salberg
Tierzuchtinspektor.

7903

Neue u. gebrauchte Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt **zu Kauf u. in Miete**

Fritz Braun

langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Stimmungen u. Reparaturen.

Kassenschränke neue und gebrauchte Mauerschränke, Kassetten in allen Größen und Preislagen empfehlen 9544

Ege & Ehinger, München.
Landwehrstr. 41. Kataloge kostenlos

Fuhrunternehmer

zur Beifuhr eines größeren Quantums Schwellenholzes in der Umgebung Gegend

gesucht. 7717

Emil Herz, Holzhandlung, München

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 50 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Abrechnung Nr. 5351.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Umfangreiche Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 256 | Katholisch: Karl Borromäus | Samstag, 4. November 1916 | Protestantisch: Emmerich | 62. Jahrgang

Der erste Ansturm einer neuen italienischen Offensive abgeschlagen.

Neue reiche Beute unserer U-Boote. — Eine russische Drohung an die nordischen Länder. Odessa vor der Räumung.

Ein neuer Torpedobootsvorstoß in den englischen Kanal. — „U-Deutschland" in Amerika. — Die Wehrpflicht in Australien abgelehnt. — Anschlag auf den australischen Premierminister. — Blutiger Zusammenbruch der italienischen Anstürme im Gebiet von Görz trotz größter Uebermacht.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 3. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Gueudecourt und gegen den Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux hielt gestern abends ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürmten Stellungen westlich von Kolki-Krasnoselje (links Narajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder Bajonett-Angriff abgeschlagen. Südwestlich von Predeal und südöstlich des Rothen-Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

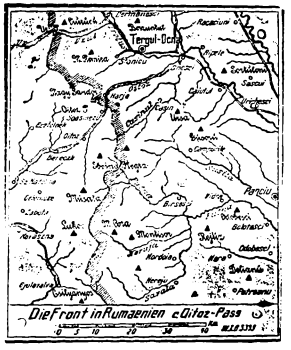
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Versenkt.

London, 3. Nov. Lloyds meldet: Der Fischdampfer „Nellie" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Die norwegischen Dampfer „Delta" (3193 Tonnen) und „Tromp" (7751 Brutto-Register-Tonnen) wurden versenkt. Die Blätter melden, daß das Schiff „Zumaya" aus San Sebastian gesunken ist. Der Fischdampfer



„Arethusa" (227 Brutto-Register-Tonnen) ist gesunken; die Besatzung wurde gerettet. Der britische Dampfer „Hacumet" (2500 Tonnen) ist gestrandet; ebenso der Dischdampfer „Gird Edith". „Daily Telegraph" berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Taerloch" und „Rovn" versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gelandet.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 3. Nov. Amtl. Bericht. Mazedonische Front. Am Fuße der Belesica Planina und an der Strumafront geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Okt. erlitt der Feind im Strumatal schwere Verluste. Im Abschnitte zwischen den Dörfern Chirilzos und Barakli-dschuma fanden wir über 500 unbeerdigte Leichen und viele frische Gräber, sowie zerstreut eine beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen. — Rumänische Front: Vier feindl. Kriegsschiffe bombardierten 20 Minuten lang die Stadt Constanza. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement forderte weder Opfer, noch verursachte es Schaden. An der Donau bei Rustschuk und Soistow beiderseitiges Artilleriefeuer.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 2. November. Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Raume südöstlich des Vörösvörönyg-(Rotentürm-)Passes machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Capul-Gebiet erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generaloberſten v. Terſztyansky warfen den Feind bei Mikoniec (südöstlich von Solotwina) aus einer stark verschanzten Stellung. Es wurden 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine neue italienische Offensive begonnen. Die 2. und 3. italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm ist durch den Heldenmut unserer Truppen abgeschlagen.

Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie am Mittag los. Im Wippach-Tale sollten die Höhen östlich der Versasbucht um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf engem Raum angesetzt, wurden hier restlos abgewiesen.

Auf dem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerschossene vorderste Linie Raum gewann. Die umfassend angesetzten Gegenangriffe unserer Truppen warfen die Italiener wieder zurück. Doch blieb Lokvica in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Im Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen.

An dem Erfolge des gestrigen Schlachttages haben das Krainer Landwehr-Infanterie-Regiment 27 und das bewährte westgalizische Landsturm-Infanterie-Regiment 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe ziehend ab und behaupteten sich gegen größte Uebermacht. Auch die Regimenter 41 und 11 verdienen alles Lob. Wir haben über 1000 Mann Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 1. November abends haben mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader Cervignano, San Giorgio di Nogaro, Pieris, Grado und die Adriawerke bei Monfalcone sehr wirkungsvoll angegriffen. Es wurden zahlreiche Volltreffer in den militärischen Objekten und Bahnanlagen der genannten Werke sowie in einer Halle der Flugstation Grado erzielt.

Flottenkommando.

Vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 2. Novbr. Abendbericht. An der Front von Verdun bleibt der Artilleriekampf besonders heftig im Abschnitt von Douaumont. Nach den neuen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der von uns an der Verdunfront seit dem 24. Oktober gemachten unverwundeten Gefangenen 6011 darunter 138 Offiziere. Dazu dem Gegner allein am 24. Oktober abgenommene, bis jetzt gezählte Kriegsgerät umfaßt 15 Geschütze, darunter 5 großkalibrige, 51 Grabengeschütze, 144 Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Geschosse und Kriegsgerät aller Art.

Handels-U-Boot „Deutschland" in Amerika.

New-London, (Connecticut), 1. Novbr. (Meldung des Vertreters des WTB., verspätet eingetroffen.) Das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" ist am Mittwoch früh hier eingetroffen.

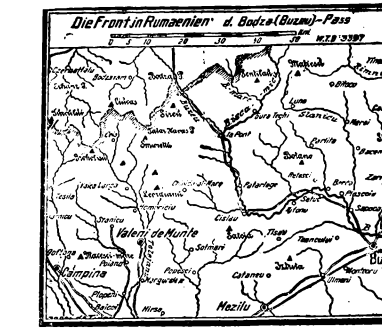
Amsterdam, 2. November. Das Reutersche Büro meldet neuerlich aus Washington über das angekommene U-Boot „Deutschland". Die Behörden in New-London berichten, daß sich an Bord der „Deutschland" keine Waffen und Munition befänden. Es ist Befehl erteilt worden, die „Deutschland" als Handelsschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffe, Arzneien und Chemikalien.

Amsterdam, 2. Novbr. Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff unterbreitete einen Vorschlag, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handels-Tauchboote befördern zu lassen. Ein Beamter des Postdepartements erklärt, die Postbehörde sei bereit, den Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt.

Nach diesen Meldungen kann also nicht mehr daran gezweifelt werden, daß unser Handels-U-Boot „Deutschland" zum zweiten Male in Amerika eingetroffen ist. Seine zweite Reise trat U„Deutschland" mitte Oktober an. Seine Mannschaft, die schon bei der Rückkehr von der ersten Reise dem Vorstand der Deutschen Ozeanreederei erklärt hatte, sie wolle sich auch für die nächste Reise anmustern lassen, ist ihrem Kapitän König treu geblieben. Es ist fast genau die gleiche Mannschaft, die, auf ihren Führer und die Seetüchtigkeit ihres Schiffes vertrauend, auch diese Reise gemacht hat. Das Gefühl herzlicher Freude über die glückliche Fahrt Kapitän Königs über den Atlantischen Ozean verbindet sich wiederum mit der tiefsten Befriedigung über den nautischen und moralischen Erfolg und mit Bewunderung und Dankbarkeit für die persönliche Leistung des „Deutschland"-Kommandanten und seiner Leute. Es ist dies die zweite Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein U-Boot.

Nach dem guten Gelingen dieser 2. Fahrt rechnet man in Deutschland mit der Möglichkeit, einen, wenn auch noch so beschränkten, so doch geregelten Verkehr mit Amerika aufrechtenen zu können. Die amerikanische Regierung wird sich dem Vorschlag des deutschen Botschafters kaum entziehen; auch ihr muß daran liegen, daß der Postverkehr amerikanischer Bürger mit den deutschen sowie mit ihren eigenen Landsleuten in Deutschland vor englischer Durchsuchung und Zensureingriff geschützt wird. Die Ausführung des Planes hängt allerdings von ihrer technischen Möglichkeit ab, die aber durch die zweite Fahrt der „Deutschland" hinlänglich gesichert zu sein scheint.

New-London liegt ungefähr zwei Stunden nordöstlich von New-York an der Bucht nach dem Long-Island Sund und der Mündung von Long Island (Montauk Point). New-London ist eine kleine Stadt, die aber einen sehr günstig, an ausgezeichneten Hafen besitzt. Die Einfahrt in den Hafen ist durch fort Griswold geschützt, wo ein Lotsist an die niederträchtige Meuchelei der Engländer und die Niederbrennung der Stadt durch sie im Jahre 1781 erinnert. Alle Jahre treffen sich in New-London, das sonst keine besondere Bedeutung hat, alle Sportsleute Amerikas, um dem großen Wettkampf der beiden Universitäten Yale und Harward um die Achterwettersfahrt beizuwohnen.



Die Zeit drängt.

Zur allgemeinen Kriegslage schreibt Major Moraht: Betrachten wir die Verdunoffensive unserer Feinde vom höheren Standpunkt, so sollte sie zunächst die Sommeoffensive unterstützen, letzten Endes aber der bedrohlichen Balkanlage als Entlastung dienen. Ersteres hat der Ansturm auf Douaumont, dem Joffre persönlich beigewohnt haben soll, nicht erreicht. Der Sturm war zu kurzatmig. Zur Kräftegruppierung auf dem Balkan aber können wir durch einen im Rahmen des Ganzen so unbedeutenden Rückschlag nicht bewogen werden. Dort vollzieht sich der „Zahltag" für die Rumänen planmäßig und ganz unabhängig von impulsiven Handlungen der noch ersatzlos sich lehnenden Heeresleitung der Alliierten im Westen. „Die Zeit drängt" für sie. Das sehen wir ein. Der Winter ist kein Förderer ihrer Offensive, keine Erleichterung ihrer Munitionsversorgung und ihres Mannschaftsersatzes durch Portugiesen, französische Knaben und durchseuchte Untauglige. Und wie soll sich das „Niederbeißen" Deutschlands gestalten, wenn Rumänien in engere Klemme gerät, wenn Rußlands Heer, wie jetzt tagtäglich, an der Dreifaltigkeit zurückweicht unter Aufgebung seiner strategischen Ziele, wenn der Angriff auf Monastir sich nicht wieder belebt, seitdem deutsche Truppen dort auftreten, und wenn General Sarrail dereinst aus mißlicher Situation die letzten Konsequenzen zieht, wenn Italien friert und den Winter für ungeeignet ansieht, sich zu opfern? „Die Heere von Saloniki müssen stark genug sein, um in Mazedonien zu siegen — und das bald!" So malt in heller Verzweiflung die „Tribuna". Es drängt die Zeit für die Gegner an allen Fronten und auch auf allen Meeren, denn Archangelsk liegt im Eise und an der Murmoküste und im Atlantischen Ozean schicken unsere U-Boote die für Rußland und England bestimmte Munition hinunter in den Meeresgrund. Und wenn General Joffre jemals im Westen aus dem noch immer verfammelten Massiktor von Verdun zur Offensive ausholen will, dann drängt die Zeit am schärfsten. Sie drängt, weil in absehbarer Zeit seine Reserven nicht mehr weiter reichen als zu Unternehmungen mit eng beschränkten Zielen. Denn wir schwächten ganz erheblich die für den großen strategischen Durchbruch, den Sir Douglas zusammengezogenen Anarchiestäbe, wir dezimierten die französische Armeereserve an der Somme, während wir die strategische Reserve Englands über das Meer nach Frankreich nötigten, wo sie demselben Schicksal verfällt.

Allgemeines vom Krieg.

Die englische Faust und die deutschen Maßnahmen.

Köln, 2. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin unter dieser Ueberschrift: Die Vergewaltigung der neutralen Handelsschiffahrt durch die Engländer nimmt immer grotestere Formen an. Wie der Kapitän eines neutralen Dampfers, der kürzlich von einem unserer Unterseeboote angehalten und versenkt werden mußte, dem Kommandanten des letzteren zu Protokoll gab, wurde sein Schiff auf der Reise nach seinem Heimathafen von den Engländern angehalten und nach Newport geführt. Dort hielt man ihn vier Monate fest und verweigerte ihm die Abgabe von Bunkerkohle für die Heimreise. Als seine Geldmittel aufgebraucht waren, fügte der Kapitän sich schließlich unter dem Druck der Notwendigkeit der englischen Forderung, Waffen nach Italien zu bringen, um nur sein Schiff wieder in die Hand zu bekommen. Die Folge war schließlich die Versenkung des Schiffes. Ein ähnlicher Fall passierte dem holländischen Dampfer „Oesterwijk" der Holland-Amerika-Linie, der auf der Fahrt von Newport News nach Rotterdam von den Engländern angehalten und gezwungen wurde, einen Teil seiner Ladung in Liverpool zu laffen. — Wie fortgesetzt Italien zu bringen, um nur sein Schiff wieder in die Hand zu bekommen. Die Folge war schließlich die Versenkung des Schiffes. Ein ähnlicher Fall passierte dem holländischen Dampfer „Oesterwijk" der Holland-Amerika-Linie, der auf der Fahrt von Newport News nach Rotterdam von den England

Der Kampf zur See.

Ein neuer Vorstoß unserer leichten Streitkräfte im Kanal.

WTB. Berlin, 2. November. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streitkräfte aus flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße zwischen Themse und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Vom Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Torpedovorstoß im Kanal.

WTB. Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) Auf eine Anfrage im Unterhause über den Vorstoß unserer Torpedobootsflottillen im Englischen Kanal in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober erwiderte der englische Marineminister Balfour, die deutsche Mitteilung, daß kein Zerstörer verloren ging, sei falsch. Deutsche Zerstörer seien vom englischen Artilleriefeuer getroffen worden, es werde aber nicht behauptet, daß sie durch Geschützfeuer versenkt worden seien. Nach ihm bei der Admiralität eingegangenen Mitteilungen seien dagegen zwei deutsche Zerstörer auf Minen in den ausgelegten Netzen gestoßen, in die Luft geflogen und wahrscheinlich gesunken. Es wird hiermit nochmals amtlich festgestellt, daß die sämtlichen deutschen Torpedoboote, die an der Unternehmung im Englischen Kanal teilnahmen, zurückgekehrt sind; es ist keines der Boote weder durch Artilleriefeuer noch durch Minen beschädigt worden. Von den durch unsere Torpedoboote versenkten feindlichen Wachfahrzeugen gab der englische Marineminister, nachdem der englische amtliche Bericht sie zunächst überhaupt nicht erwähnte, jetzt sechs zu. Die von uns gemeldete Zahl elf ist, wie aus den nochmals eingehend geprüften Meldungen unserer Boote hervorgeht, noch sehr niedrig gegriffen. Von einem Vertreiben unserer Torpedoboote kann keine Rede sein, da überhaupt keine englischen Streitkräfte vorhanden waren, die dies hätten tun können. Die wenigen Zerstörer, die sich zeigten, wurden teilweise so überraschend abgeschossen, daß sie keinen Schuß erwidern konnten. Der Rest rettete sich schleunigst durch die Flucht.

Versenkt.

London, 2. Novbr. (Reutermeldung.) Der englische Dampfer „Rio Pirahy" wurde versenkt.

Athen, 2. Novbr. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Kifi Ilais" ist gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle versenkt worden wie die „Angelika".

* * *

Rußland.

Die russischen Verluste.

Stockholm, 2. Novbr. Die Angaben des Zentralbüros in Kiew über die russischen Millionenverluste haben in russischen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Man erklärt, daß Brussilow die ganze Verantwortung für diese Blutopfer trage, da er gegen alle Einwendungen von maßgebenden Kreisen, nur gestützt von dem Willen des Zaren, der ihm sein ganzes Vertrauen schenkte, die Taktik des rücksichtslosen Aufopferns der Massen durchsetzte, ohne indes die versprochenen Ziele, Kowel und Lemberg zu erreichen. Rußland hat seit Kriegsbeginn bereits mehr als doppelt soviel Menschen verloren als alle seine Verbündeten zusammen. Namentlich die russische Intelligenz habe in einem Umfange gelitten, daß Rußland nach dem Krieg vor der geradezu unlösbaren Aufgabe stehen wird, die ungeheuren Schäden wieder gut zu machen, wieder neues zu schaffen. In den höchsten Kreisen ist man sich heute darüber klar, daß Rußland die Taktik Brussilows nicht ohne schwerste innere Erschütterungen fortsetzen kann. (Z.)

* * *

Die Türkei im Weltkrieg

Der Krieg in Persien.

Konstantinopel, 31. Okt. Der amtl. Heeresbericht meldet von der persischen Front: In einem blutigen Zusammenstoß, der nordöstlich Hamadan in der Gegend von Bibjar stattfand, trugen unsere Truppen einen Sieg davon; sie drängten den Feind zurück, der in Auflösung flüchtete. Außer den schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, die der Feind teils mit zurückführte, teils auf dem Schlachtfelde liegen ließ, verlor der Feind an Gefangenen einen Kompagnieführer und 120 verwundete Soldaten. Unter den Gefallenen befinden sich auch Offiziere. Ferner erbeuteten wir durch diesen neuen Erfolg eine große Anzahl Gewehre und anderes Kriegsmaterial. Die Ortschaft Bibjar, deren Einnahme von den Russen in ihrem amtlichen Bericht vom 26. Oktober gemeldet worden war, wurde von uns zurückerobert. Nördlich von Sakiz wurden russische Kavallerietruppen, die unsere vorgeschobenen Truppen angreifen versuchten, mit Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Generalleutnant v. Stein, der neue preußische Kriegsminister.



Der neue Staat Polen.

Eine weittragende Kundgebung über die Lösung der polnischen Frage, über die sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereits restlos geeinigt haben und die Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz gemeinsam unterzeichnen werden, steht unmittelbar bevor. Der Wunsch nach einem selbständigen, mit den beiden Zentralmächten im engsten Verbande stehenden Polen kam auch anläßlich wieder in einer von Tausenden besuchten polnischen Riesenversammlung in Warschau zum Ausdruck. Die sämtlichen Redner forderten einhellig baldigste Proklamierung eines polnischen Königreiches. Dann wurde folgende Entschließung angenommen: Unser Verhältnis zu Oesterreich ist schon in der Formel der Nationalregierung von 1863 ausgedrückt: „Die Unabhängigkeit Polens ist die Sicherung Oesterreichs." Mit Ungarn verbindet uns eine alte erprobte, ganze Jahrhunderte dauernde Freundschaft. Deutschland tritt in der jetzigen großen geschichtlichen Umwälzung als Weltmacht auf, die in Ausführung ihrer umfangreichen Aufgaben die ganze politische Gestaltung Mitteleuropas ändert. Die Gestaltung verlangt als unerläßliche Garantie ihrer Dauer den Aufbau eines starken unabhängigen Polens, dieser traditionellen Vormauer gegenüber dem eroberungssüchtigen Osten. Die Zukunft des polnischen Staates im Bündnis und der zivilstaatrischen Verbindung mit diesen Mächten erblickend, sind wir der Meinung, daß dieses aus gemeinsamem Interesse herzorgehende Bündnis in Militärkonventionen und Handelsverträgen seinen Ausdruck findet. In der Ueberzeugung, daß es schon im jetzigen Augenblick möglich und notwendig ist, an die Verwirklichung obiger Bestrebungen heranzutreten, wenden wir uns an die Mittelmächte mit der energischen Vorstellung um unverzügliche Proklamierung des polnischen Staates mit allen Attributen der Unabhängigkeit, mit einem eigenen Monarchen, einer eigenen Regierung und Armee."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Novbr.

Der erste Gegenstand auf der heutigen Tagesordnung, die Frage der Gefangenenbehandlung, zu der mehrere Resolutionen vorliegen, bildete den äußeren Anlaß für die kurze Rede, in der sich der neue preußische Kriegsminister Generalleutnant v. Stein im Reichstag vorstellte. Es ging eine Bewegung durch das Haus, als der Mann, dessen Name für immer mit der Erinnerung an die ersten gewaltigen Kampfeswochen im August und September 1914 verknüpft bleiben wird, auf die Rednertribüne ging. Der äußere und der innere Eindruck seines ersten Auftretens entspricht durchaus dem Bilde, das man sich von General v. Stein gemacht haben wird. Der Kriegsminister erinnerte daran, daß er fast unmittelbar aus dem furchtbaren Kampfselbe an der Somme kommt, wo er zuletzt eine Armeegruppe geführt hat, und er sprach davon, wie viel er draußen gelernt habe, und über allem das eine, daß mir alle das Letzte daran setzen müssen, um unserer Feinde Herr zu werden. Er sprach von den Briefen gebildeter Engländer, die über den Zwang der allgemeinen Wehrpflicht und vor allem darüber stöhnen, daß sie mit „dem Pöbel zusammenleben" gezwungen sind, und dennoch klingen ihre Briefe darin aus: Um des Landes willen muß es sein! „Um wie viel mehr, so rief der neue Kriegsminister dem Volke der allgemeinen Wehrpflicht zu, „müssen wir in dem Gedanken leben, daß es um des Landes willen sein muß!" Atemlos hatte die Volksvertretung gelauscht, dann brach einmütiger Beifall als Echo dieser energievollen Worte hervor.

Die eigentliche Aussprache über die Kriegsgefangenen wurde vom Ministerialdirektor Dr. Kriege eingeleitet, der die Verteidigkeit Deutschlands zu internationalen Abmachungen aussprach, wobei die Gegenseitigkeit selbstverständliche Voraussetzung bleibe, und den warmen Dank Deutschlands gegenüber den neutralen Staaten, die sich um die Gefangenenfürsorge verdient gemacht haben, allen voran die Schweiz, unter lebhaftem Beifall aussprach. Aber auch der Direktor des Unterkunftsdepartements im Kriegsministerium, Generalmajor Friederich stellte für den Fall der Gegenseitigkeit das gütige Entgegenkommen Deutschlands in Aussicht und sprach aus, daß die vom Ausschuß vorgeschlagenen Resolutionen sich durchaus mit dem Standpunkt der Heeresverwaltung decken. Das Haus nahm dann die Anträge an.

Hieran knüpfte der Zentrumsabg. Mayer (Kaufbeuren) eine kräftige Kritik der übermäßigen Zentralisierung der Kriegsinspizitte in Berlin, der dadurch hervorgerufenen volkswirtschaftlich bedenklichen Vermögensverschiebung, der Beschränkung des Südens und Südwestens und speziell mit seinen wirksamen Ausführungen noch in vorgerückter Stunde die Aufmerksamkeit des Hauses.

Von sozialdemokratischer Seite wurden ausführliche Klagen über die soldatische Kost laut. Der gleiche Redner tadelte noch nachdrücklich den schreienden Widerspruch zwischen der Behandlung der Frage der Offiziersgehälter und der der Mannschaftslöhnung.

Verschiedene Nachrichten

Budapest, 2. November. Das Vermögen der Czikszereder Sparkasse in Höhe von 3½ Millionen Kronen ist verschwunden und vermutlich vernichtet. Bei der rumänischen Invasion am 28. wurde das gesamte Vermögen der Spartasse an Geldern und Werten verpackt und zum Bahnhof gebracht. Die Bitten konnten jedoch nicht mehr rechtzeitig abtransportiert werden und der Bahnhof brannte während der rumänischen Herrschaft nieder.

Bern, 2. Novbr. „Petit Parisien" meldet aus Chartres: In einem Militärdepot, in dem ungeheure Warenmengen aller Art untergebracht waren, brach Großfeuer aus, das einen starken Schaden verursachte.

Livorno, 2. Novbr. Eine große Stearinkerzenfabrik ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Bayerische Nachrichten

Griesbach, (Rottal), 2. Novbr. Im Amtsblatt gibt der Bezirksamtmann folgendes bekannt: „Die Landwirte des Marktes Griesbach, die bisher die Einwohner mit Haushaltungsmilch versehen, haben sich freiwillig bereit erklärt und dem Bezirksamt gegenüber verpflichtet, den Milchpreis während des Winters nicht zu erhöhen. Dieser von Nächstenliebe, sozialem Verständnis und vaterländischem Empfinden diktierte Beschluß wird für die übrigen Gemeinden des Bezirkes vorbildlich sein und allenthalben Nachahmung finden. Etwaigen Gegenäußerungen gegenüber ersuche ich mit Nachdruck entgegenzutreten."

Passau, 2. Novbr. In Schaerding konnte der berüchtigte Schmuggler Falkner aus Taufkirchen auf frischer Tat ertappt und festgenommen werden. Er schmuggelte mit seiner Ehefrau und Komplizen etwa 5000 Zigaretten und eine große Menge Zucker über die Grenze.

Memmingen, 2. Novbr. Der Magistrat hat nun auch Höchstpreise für Pferdefleisch festgesetzt und zwar für Fleisch ohne Knochen auf 1 Pfg. mit Knochen 50 Pfg. und für Pferdewurst 50 Pfg.

Schwabmünchen, 1. Novbr. Die Oekonomensfrau Koehler hat sich erhängt. Die 58 jährige Frau besaß ein nahezu schuldenfreies Anwesen, hatte sich aber in den Wahn eingelebt, daß sie bei der allgemeinen Teuerung werde verhungern müssen. Ihre beiden Söhne stehen im Heere, ihre drei Töchter sind gut verheiratet.

Grenzlande.

Kufstein, 2. Novbr. In Vorderkaiserfelden dem Unterkunftshaus der Alpenvereinssektion Oberland, ist mit 1. Novbr. eine Veränderung eingetreten. Die im Touristenkreisen bestens bekannte Familie Huber, die bisher dieses prächtig gelegene Schutzhaus am Zahmen Kaiser bewirtschaftete, hat aus familiären Gründen das Pachtverhältnis freiwillig gelöst und ist am 31. Oktober, für immer von dort abgezogen. Volle 8 Jahre lag die Bewirtschaftung der Hütte in den Händen genannter Familie, die während dieser Zeit sich einen großen Kreis von Freunden und Bekannten aus der Bergsteigerwelt geschaffen hat. Seit dem Tode des Hüttenwirts Johann Georg Huber, († 2. August 1912) führte dessen Witwe, Frau Kathi Huber, mit ihren Töchtern die Wirtschaft des Schutzhauses, die sie auch während der zwei Kriegsjahre trotz der schwierigen Transport- und Lebensmittelverhältnisse beibehielt. Die Sektion Oberland hat nun einer eigentlichen Neuverpachtung während des Krieges abgesehen und auf Kriegsdauer, allenfalls auch darüber hinaus, Herrn Michael Springl, der die letzten vier Winter in Hinterbärenbad für den Pächter die Wirtschaft führte, mit der Bewirtschaftung von Vorderkaiserfelden betraut.

Neuregelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Durch eine allgemeine Beitandsaufnahme in Industrie und Handel vorbereitenden Web-, Wirk- und Strickwaren am 1. August 1916 und durch sonstige Feststellungen sind, wie vor einiger Zeit schon mitgeteilt, bestimmte Unterlagen geschaffen worden, die zur Aufhebung früherer Bekanntmachungen und zum Erlaß zweier neuer Bekanntmachungen vom 31. Oktober 1916 geführt haben, die im Reichsgesetzblatt vom 31. Oktober 1916 veröffentlicht worden sind.

Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine enthält eine weitestgehende Kürzung der bisherigen Freiliste, insbesondere die Beseitigung der Preisgrenzen, mit Ausnahme eines einzigen Falles (Meiße- und Schlafdecken.) Von allem sind Kleiderstoffe, die gesamte Oberbekleidung mit Ausnahme der aus reinseidenen Stoff und die gesamte Wäsche und Unterbekleidung von der Freiliste verschwunden und nur noch gegen Bezugsschein erhältlich. Vom Bezugsschein frei sind nur noch Gegenstände, zu deren Stredung keine Veranlassung vorliegt.

Die Belieferung der Luxuskonfektion und der feinen Maßschneiderei von der Freiliste wurde jedoch zur Folge haben, daß die hiervon betroffenen Gegenstände und die dazu verwendete Stoffe dann liegen bleiben und zahlreiche in diesen weitere Arbeitsstätte Arbeit und Brot verlieren. Denn es wäre ein Widerspruch in sich, für ein Luxuskleidungsstück den Nachweis der Notwendigkeit der Anschaffung zu verlangen. Die feine Maßschneiderei würde ebenso völlig unterbunden werden, weil die in Betracht kommenden Kreise mit Recht nicht mehr verlangt sind, daß sie die Notwendigkeit der Anschaffung nicht nachweisen können.

Um diesem Nachteil zu begegnen, ist für Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung sowie die entsprechende Maßschneiderei eine Erleichterung bei der Erlangung des Bezugsscheines eingeführt.

Wer ein noch gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück abgibt, erhält ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung einen Bezugsschein über einen entsprechenden gleichartigen Gegenstand, der jedoch nicht für nur billige Kleidungsstücke, sondern nur für solche gilt, die eine bestimmte Preisgrenze übersteigen.

Damit wird das Fortbestehen der Luxuskonfektion und der feinen Maßschneiderei erheblich und gleichzeitig erreicht, daß die zahlungsfähigen Kreise nicht den Fehler begehen, die Bevölkerung vorhandenen Bestand an Oberkleidung anzureizen, sondern auf die hauptsächliche Oberkleidung beschränkt werden.

Die Reichskanzler-Bekanntmachung sieht weiter für die Schneider, Schneiderinnen und Wäschergewerbetreibenden ein Einkaufsbuch ein, um die bisher hauptsächlich seitens der Ladengeschäftreibenden vorgekommenen Mißbräuche zu verhüten.

Die Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle bringt gegenüber der aufgehobenen Ausführungsbekanntmachung vom 3. Juli 1916 wesentlich eingehendere Bestimmungen, die sich im Laufe der Zeit aus der Erfahrung als notwendig erwiesen haben. Die Beschaffung für Militärpersonen und Kriegsgefangene wird neu geregelt und erleichert. Für dringende Fälle, z. B. bei Erkrankungen oder Verlust oder Beschädigung eines Kleidungsstückes, wird auch anderen Ausfertigungsstellen als denen des Wohnortes des Unterstützungsempfängers die Befugnis zur Ausfüllung von Bezugsscheinen übertragen. Dasselbe gilt für deutsche Schiffer und Fischer, für die eine von ihnen mitzuführende Personalkarte eingeführt wird.

Von jetzt ab sind bezugsscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider- und Schürzenstoffe mit den unten angegebenen Ausnahmen, die gesamte fertige Herren-, Damen- und Kindergarderobe und Wäschefabrikerei, die gesamte Damen- und Herrenwäsche mit Ausnahme von Kragen, Manschetten, Vorstecken und Einsätzen, die Säuglingswäsche, Wäschestoffe, alle Taschentücher mit Ausnahme der mindestens zu einem Drittel der Fläche aus Spitzen bestehenden, die getragenen Kleidungsstücke.

Dagegen werden bezugsscheinfrei u. a.: Bettzeug, baumwollene Stidereistoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe, baumwollene glatt oder gemusterte, gewebte einfache Kleiderstoffe sowie alle ausschließlich aus den vorgenannten Stoffen hergestellten Gegenstände; ferner imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krimmer oder Astrachan. Alle Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mk. für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schneeschern; Stoffe nur bis zu Längen von 30 Zentimetern, sofern der Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mk. beträgt; in beiden Fällen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als 1 Stück derselben Ware verkauft werden. Die Gewichtsgrenzen für bezugsscheinfreie Strümpfe und Socken sind herabgesetzt worden. Bezugsscheinfrei bleiben u. a. Stoffe aus Natur- und Kunstseide und halbseidene Stoffe sowie alle ausschließlich aus solchen Stoffen hergestellten Gegenstände.

Der Naturschutz vor 1914 und während des Krieges.

Von Professor Fzz. Hoermann, Rosenheim.

I.

Der Natur- und Heimatschutz entfaltet, wenn man auf seine ersten Anfänge zurückgeht, nun rund ein Vierteljahrhundert lang seine notwendige und verdienstvolle Tätigkeit. Es muß aber bei dieser langen Wirksamkeit zugleich offen konstatiert werden, daß den uneigennützigen Anstrengungen der im Dienste des Naturschutzes stehenden Männer die praktischen Erfolge nicht entsprechen. Die Gesetze und Verordnungen, welche die Naturschutzbewegung hervorgerufen, entbehren in weitgehendem Maße der Durchführung, dank vor allem der Interesselosigkeit oder der Verständnislosigkeit eines Großteiles unseres Publikums.

In den gegenwärtigen Kriegszeiten ist die Durchführung des gesetzlichen und nützlichen Naturschutzes weniger als jemals möglich. Hunderte Beobachtungen, die sich der Kenntnis der Oeffentlichkeit entziehen, bestätigen dieses. Die botanische und zoologische Welt leiden daher in gleicher Weise. Die zurzeit geringere Kontrolle der verminderten staatlichen Aufsichtsorgane, die Nichtbeaufsichtigung eines Großteiles unserer Jugend, die Not der Zeit erklären neben anderen Faktoren, die vielfach beängstigende Behandlung der Natur. War es vor dem Kriege in dieser Hinsicht oft schlimm bestellt, heute ist es, in wachsendem Maße, schlimmer geworden. Nur in skizzenhafter und lückenhafter Weise wollen wir in folgendem auf die lebhaftigen Verletzungen des Naturschutzes hinweisen.

Am schwersten ist durch den heutigen Weltkrieg die grüne Baumwelt betroffen worden. Der Wald, der in den letzten Jahrhunderten, und auch in den letzten Jahrzehnten — von einzelnen kleinen Gegenmaßregeln abgesehen — eine starke Abnahme erfahren hat, ist durch die Verwüstungen und Bedürfnisse des Krieges in besorgniserregender Weise in Mitleidenschaft gezogen worden. Bereits in den ersten Monaten des Krieges schrieb der im Felde stehende französische Architekt Jean Paul Maux von einem „Hinmorden der Bäume". Und die „Times" schrieben am 30. Juni 1916, daß das kaum 5 Prozent Wald besitzende England, wenn die Holzzufuhr noch mehr abgeschnitten wird, von seinen Wäldern nach einem Jahre kaum noch etwas besitzen wird. Auch im Deutschen Reiche und in Oesterreich sind nicht nur die schlagfähigen, sondern auch die jüngeren Bestände durch den Bedarf der Unterstände, der Minengänge, der Weg- und Brückenbauten usw. durch den Kahlermangel notwendigerweise stark in Mitleidenschaft gezogen.

Zu der intensiveren Ausbeutung des Waldes durch die Bedürfnisse der modernen Kriegsführung kommt die Schädigung desselben infolge ungureichender Aufsicht, besonders in Bezirken ohne forstliche Behörden. Ein sehr lehrreiches Beispiel hat uns u. a. seit fünf Dezennien das westliche Ufergelände des Wagingersees. Der eine gebirgige Umgebung entbehrende See hat durch die identische Entwicklung, die in den letzten Jahren jedenfalls ohne Kenntnis der zuständigen Forstbehörde erfolgte, den größten Teil seines alten Reizes verloren; er liegt öde und melancholisch in der baumlosen Landschaft. Im Jahre 1869, nach der verunglückten und ausnützen Tieferlegung des Sees, wurde der sogen. Anlpitz gerodet; demselben Schicksal folgten bald zwei Gehölze südöstlich vom Dorfe Tengling; die Seeseite wurde in der Gegend von Tetenhausen in ihrem Waldbestande gekürzt, und in den allerletzten Jahren und Monaten ist auch der Langelmeiers genannte Buchenwald, in der Mitte des westlichen Ufers, bis auf ein paar Stämme verschwunden. Geht die Entwicklung in dieser Weise weiter, dann wird der nördliche (Tachenseer) und der mittlere Teil des Waginger Sees in kurzen Jahren völlig waldlose Ufer aufweisen.

Wie die Baumwelt leidet die niedere Flora unter der Mißgestaltung und Verwüstung einer gedankenlosen Generation. Insbesondere trifft dieses auf die alpine Flora zu. Die ehemaligen 535 Edelweißstandorte des bayerischen Hochgebirges sind auf 9- 10 herabgesunken, die rasch verwüsteten Alpenrosen, die früher auch in tieferen Lagen zu finden waren, werden, wie wir uns im gegenwärtigen Jahre wiederholt überzeugten und dabei zugleich die berechtigten Entrüstungsrufe auf die alpine Flora zu. Die ehemaligen von den Bergsteigern zu Tale befördert; die übrige Alpenflora wird, namentlich von Damen und trotz bestehenden Verbotes, in großen Büschen nach der Hauptstadt geschleppt usw. Ungang, unvernünftiger und umfangreicher Weise werden im Frühjahre von städtischen Familien und den oft wenig beaufsichtigten Kindern die sog. Palmkätzchen abgerissen, Weiden- und Felsblumen gepflückt, um in einer halben Stunde, oder in kurzeter Zeit, wieder weggeworfen zu werden. Hier kann eine fühlbare Besserung nur eine wiederholte Belehrung in der Schule, eine schärfere Kontrolle an den Bahnhöfen und das Eingreifen der verständigen Spaziergänger bringen. (Augsb. Postztg.)

Schluß folgt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 3. Novbr.

Auszeichnungen im Felde. Der Amtsanwalt am K. Amtsgericht Rosenheim, Eberhard Eberle, der als Hauptmann im Felde steht, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet worden. Dem Unteroffizier Franz Irg im 1. Landwehr-Inf.-Reg., Wertmeister der Pyrotechnischen Fabrik M. Niedermayr in Rosenheim, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Schlingmmermann Joseph Mayr aus Rosenheim, welcher als Pionier-Gefreiter in Frankreich, und in Serbien mitkämpfte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; die Auszeichnung wurde ihm im Lazarett Hohenschwangau überreicht, wo er seiner Genesung entgegensieht.

Militärische Beförderungen. Befördert wurden zum Rittmeister der Oberleutnant Walter Margerie der 3. Train-Abteilung, zum Leutnant der Vizefeldwebel Otto Rothhaas (Wasserburg) des Landsturm-Inf. Bat. Wasserburg, zu Oberärzten die Assistenzärzte Dr. Albert Reckl (Rosenheim) und Dr. Otto Ranke (Rosenheim.)

Erhöhung der Familienunterstützung. Ein Telegramm aus Berlin meldet uns: Der Hauptausschuß des Reichstages nahm am 2. Novbr. einen Antrag der bürgerlichen Parteien betreffend Erhöhung der vom Reiche gewährten Familienunterstützungen einstimmig an. Weiter wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichtet werden, aus ihren Mitteln Zulagen zu diesen Unterstützungen bis zur Behebung der Bedürftigkeit zu gewähren.

Zivilstragen auf Urlaub. Im Verordnungsblatt des Kriegsministeriums wird neuerdings darauf hingewiesen, daß Mannschaften (Unteroffiziere und Gemeine) auf Urlaub nur dann Zivilkleidung tragen dürfen, wenn die beurlaubenden Vorgesetzten die Genehmigung dazu erteilt und einen Vermerk darüber auf den Urlaubsscheinen aufgenommen haben.

Die Allerseelenspende ist trotz der zahlreichen Anforderungen, welche an die Einwohnerschaft der Stadt gestellt werden, auch in diesem Jahre gut ausgefallen. Insgesamt sind 269.— Mk. für die wohltätigen Zwecke eingegangen.

Allg. Gewerbeverein Rosenheim. Warenumsatzsteuer, vorgebliche Verlust- und andere gewerbl. Angelegenheiten werden in einer Versammlung für Mitglieder und Nichtmitglieder und deren Geschäftsangehörige am Samstag, 4. Okt. im Nebenzimmer der Weinwirtschaft Fortner behandelt. Es ist besonders auch für Frauen u. Töchter, welche bereits mehr als sonst ins Geschäftsgetriebe gezogen sind, Gelegenheit gegeben, sich über laufende und neue Verhältnisse zu unterrichten. Daher ist zahlreicher Besuch des Abends sehr am Platze.

Fahrplanänderungen stehen in naher Aussicht. Die November-Ausgabe des amtlichen bayerischen Kursbuches ist in Rücksicht auf bevorstehende Fahrplanänderungen von der Verkehrsverwaltung zurückgestellt worden. Die Neu-Ausgabe erfolgt erst zum 1. Dezember.

Ein Apfelweinverbot. Nach einer Meldung aus Berlin ist die Erzeugung von Apfelwein im ganzen Deutschen Reich verboten worden, und zwar sei dieses Verbot, wie die Reichskelle für Gemüse und Obst mitteilt, nicht vorübergehend, sondern voraussichtlich dauernd. Da hierdurch eine Industrie, die hauptsächlich in den obstreichen Gegenden der Mark und in Süddeutschland gedieh, lahmgelegt würde, hat die Kriegsgesellschaft für Mindobst-Export und Weinobst-Verteilung an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe um Freigabe der Aepfel zu Weiterezwecken gerichtet. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt. Es ist richtig, daß die billigen Mostsorten aus dem Verkehr verschwunden sind. Das ist also eine der schönen Folgen der verunglückten Obstbeschlagnahme, und weil diese Maßnahme unglücklich war, setzt man eine weitere, ebenso unglückliche danauf, und würde mit einem Schlage eine Industrie vernichten. Das einzig Gute an der Anordnung ist, daß sie für viele Gegenden zu spät kommt.

Verfolgung von Verjährungsfristen. Nach § 196 des Bürgerl. Gesetzbuches verjähren die Ansprüche der täglichen Lebens, insbesondere die Ansprüche der Kaufleute aus Lieferung von Waren, der Handwerker oder der Leistung von Arbeiten, die Aerzte, Rechtsanwälte u. dergl. leisten, in zwei Jahren; ferner verjähren die Ansprüche auf Zinsen, Mieten, Zinsungsquoten usw. nach § 197 des B. G. B. in vier Jahren. Bereits im Dezember 1914 wurden diese Fristen, soweit sie Verjährung noch nicht eingetreten war, mit Rücksicht auf den Krieg um ein Jahr verlängert, das gleiche geschah im November 1915, so daß alle die Fristen bis zum Ablauf dieses Jahres ausgedehnt war. Nunmehr ist durch eine neue Bundesratsverordnung die Verlängerung bis zum Ablauf des Jahres 1917 erfolgt. Forderungen des täglichen Lebens also, die am 31. Dezember 1914 noch nicht verjährt waren, mithin die Forderungen aus dem Jahr 1912 und später und alle noch nicht verjährten Zinsrückstände u. dergl. aus dem Jahre 1910 verjähren erst am 31. Dezember 1917. Zu bemerken ist, daß durch die Bundesratsverordnung die gewöhnliche dreijährige Verjährungsfrist (z. B. Darlehensforderungen, Forderungen aus Urteilen, auch wenn an sich eine kurzere Verjährungsfrist besteht) nicht berührt wird.

An den Postschaltern wird eine vom Bayerischen Landeskomitee für freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem 5-Pfg.-Werkstempel bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfennig für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben. Wegen Entrichtung der Reichsabgabe ist auf der Postkarte noch eine 2½-Pfennig-Briefmarke zur Ergänzung beizufügen.

Aus dem Gerichtssaale

Diebstahl.

Traunstein, 31. Okt. Der Maurer Ruppert Enzinger aus Kotzermoor hatte eine Wohnung ausgewiesen; dabei stahl er der Hausfrau 40 Mark. Er leugnete die Tat und brachte mancherlei Beweise, die jedoch nicht glaubhaft erschienen. Enzinger ist oft und erheblich vorbestraft. Die Strafkammer des Landgerichts Traunstein verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

* * *

Ein Selbstmordkandidat.

München, 2. Novbr. Es hat wohl selten ein Mensch, der anfangs der zwanziger Jahre steht, ein bewegteres Leben hinter sich als der Kraftwagenführer Georg Imhof von hier. In Folge mangelnder häuslicher Erziehung verwahrlost, gerieth er schon in der Schule auf Abwege. Als Schiffsjunge war er in Hamburg einen ganzen Tag beschäftigt; er brannte durch, um sich in ein Kinderheim nach München zu verbracht. Schon nach 3 Stunden ging er flüchtig. Des Lebens überdrüssig versuchte er, sich das Leben zu nehmen. Wenn ein Versuch mißglückt war, kam er auf einen anderen tollen Einfall. Zuerst streckte Imhof seinen Arm in den Bärenzwinger des Volksgartens in Nymphenburg; der Bär biß ihn auch in den Arm, Imhof konnte mit Gewalt weggerissen werden. Später täuscht Imhof einem Arzt die Symptome einer Blinddarmentzündung vor, wurde operiert, starb aber nicht, wie er gehofft. Dann verletzte Imhof sich den Hals abzuschneiden, verletzte sich schwer, wurde aber wieder hergestellt. Als „Rasher Nadrer" verübte er mehrere Diebstähle. Nach seiner Entlassung aus der Psychiatrischen Klinik suchte er sich zu erschießen; noch mit der Kugel im Leibe, flüchtete er. Später stahl er wieder verschiedene Kleidungsstücke. Auf die Polizei verbracht, verschluckte er eine Nadel. Im Untersuchungsgefängnisse versuchte er, sich die Pulsadern zu öffnen. In der Gefangenenanstalt Lichtenau verübte er drei Selbstmordversuche; einmal hing er eine schwere Strickmaschine an der Decke auf in der Absicht, sich von ihr beim Herunterfallen erschlagen zu lassen. Die 15 Pfd. schweren Handgelenken zertrümmerte er. In der Physikatsklinik schnitt in Abwesenheit der Wärterin sich sehr ungebärdig auf, im Zellengefängnisse Nürnberg wurde er gewalttätig, in Eglfing war er einer der unruhigsten Pfleglinge. Nach seiner Entlassung wurde Imhof Kraftwagenführer. In der Bayerstraße fuhr er mit seinem Auto eine Frau tot. In der Folgezeit verübte er mehrere Diebstähle. Die Sachverständigen erklärten ihn für zurechnungsfähig. Das Urteil lautet auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren 2 Monaten und 6 Monaten Gefängnis.

* * *

Ein Wucherer.

Kaiserslautern, 31. Okt. Wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. übermäßige Preissteigerung stand der Kaufmann und Kartonnagenarbeiten-Fabrikant Emanuel Dreifuß aus Kaiserslautern vor dem Schöffengericht. Dreifuß kaufte im Mai ds. Js. von einer Firma in Waldfischbach 50 Sack fettgemischte Soda zum Preis von 15 Mk. pro Doppelzentner. Gleich darauf bot er die Soda an und verkaufte sie teilweise pro 100 Kilo zu 20 Mk. Das Gericht erblickte, nachdem ein Gutachter (Direktor Bauer des Konsumvereins München) sich ebenfalls dahin geäußert, daß auch unter Berücksichtigung der damaligen Marktlage der Gewinn zu hoch gewesen sei, in dem Geschäft ein Verbrechen und verurteilte den Dreifuß, der im laufenden Jahre schon wegen gleichen Vergehens in bezug auf Seifenhandel mit 1500 Mk. Geldstrafe belegt worden war, zu 1000 Mk. Geldstrafe.

* * *

Schmiergelder.

Berlin, 2. Novbr. Auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, verurteilte das Schöffengericht 5 zu Hamburg am 30. Oktober den Einkäufer Paul Marquardt wegen Forderns von Bestechungsgeldern zu einer erheblichen Geldstrafe. — Am 14. Oktober verurteilte das Schöffengericht Kiel eben falls auf Antrag des genannten Vereins den Werftmeister Karl Luckmann wegen Annehmens zu einer Geldstrafe und zur Auszahlung von 500 Mk. empfangener Schmiergelder an den Staat.

Aus den bayer. Berufsgenossenschaften.

Holzindustrie.

Der Verwaltungsbericht der bayer. Holzindustrie-Genossenschaft für das Jahr 1915 ist eben erschienen. Wie in den einleitenden Bemerkungen hervorgehoben wird, konnte bereits im Jahre 1914 der Einfluß des Krieges auf die in der Genossenschaft vereinigten Gewerbe noch gewiesen werden. Dieser nachteilige Einfluß läßt sich jetzt, nachdem ein volles Kriegsjahr von der Berichterstattung erfaßt wird, noch deutlicher erkennen. An Löhnen wurden 32,262,954 Mk nachgewiesen; die Lohnsumme ging also gegen 1914 um weitere 12 Millionen, seit dem letzten Friedensjahre um insgesamt 23 Millionen zurück. Die Zahl der Betriebsarbeiter beträgt 29,603 gegen 40,652 im Vorjahre und 52,223 im Jahre 1913. Die Genossenschaft umfaßte am 31. Dezember 1915 insgesamt 10,658 Betriebe, um 52 weniger als im vorausgegangenen Jahre; davon waren 2555 Betriebe aus dem Regierungsbezirk Oberbayern. Von den 10,658 Betrieben waren an der Umlage nur 6311 beteiligt, die übrigen 4347 Betriebe waren im Berichtsjahre wegen Heeresdienst des Unternehmers oder aus anderen Gründen völlig eingestellt oder sie beschäftigten keine versicherungspflichtigen Personen. Die Umlage für 1915 ergab den Betrag von 830,619 Mk., die Entschädigungen für das Berichtsjahr beziffernten sich auf 762,935 Mk. Im Jahre 1915 kamen 1833 Unfälle gegen 2156 im Vorjahre zur Anmeldung, darunter 12 Todesfälle. Der Kommission zur Feststellung der Entschädigungen lagen 2890 Unfallanzeigen sowie zur Beschlußfassung vor und es erfolgte in 412 Fällen einmalige Rentenfestsetzung, in 136 Fällen Ablehnung des Rentenanspruches, in 9 Fällen Ablehnung des Rentenerhöhungsantrages, in 607 Fällen Minderung der Rente wegen angeblich erhöhter Erwerbsfähigkeit, in 398 Fällen Einstellung der Rente wegen Wiedereintritts völliger Erwerbsfähigkeit, in 769 Fällen Erhöhung der seitherigen Rente. Insgesamt wurden 1639 Bescheide und 430 Endbescheide erteilt. Als Entschädigungen waren im Berichtsjahre zu leisten 9767 Mk. für Behandlung der nicht in Heil- und Genesungsanstalten untergebrachten Verletzten, 3291 Mk. für erhöhtes Krankengeld, 11,180 Mk. für Aerzte- und Apothekerrechnungen an Heil- und Genesungsanstalten, 655,134 Mk für Renten an Verletzte, 39,665 Mk. für Renten an Witwen Getöteter und 37,499 Mk. für Renten an Kinder Getöteter. Interessant ist die Feststellung, daß der Arbeitermangel so sehr zur Einstellung von Jugendlichen zwang, daß sie in vielen Betrieben die Mehrzahl bilden.

Der Weltkrieg.

Die Aufgabe von Fort Vaux.

Berlin, 3. Novbr. Ueber die freiwillige Aufgabe des Forts Vaux schreibt der „Lokalanzeiger“: Die Räumung des Forts Vaux überrascht uns nicht. Am Abend des 1. November wurde uns von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt, daß dieses Fort in der Nacht vom 1. zum 2. November planmäßig werde geräumt werden. Damit ist die Freiwilligkeit dieser Räumung über jeden Zweifel hinaus festgestellt worden. Das Fort Douaumont und das Fort Vaux spielten im Kampfe um Verdun solange eine Rolle, als sie mit voller Kampfkraft als Forts in französischem Besitze waren. Zur Lahmlegung der Festung Verdun mußten sie deshalb unschädlich gemacht werden. Dies ist geschehen. Die beiden Forts sind ihrer Kampfmittel beraubt und zum größten Teil auch zerstört. Unter diesen Verhältnissen bildeten sie in unserem Besitz vortreffliche Zielpunkte für die franz. Artillerie. Nachdem das Gelände „in dem das ehemalige Fort Douaumont liegt, in französischen Besitz übergegangen ist, rechtfertigt es die Bedeutung, die dem Fort Vaux geblieben ist, nicht mehr, für die Behauptung des Geländestückes starke Opfer zu bringen. Ebenso ist das Gelände bei Vaux zur Verteidigung nach Westen und Süden ungeeignet. Das dürften ungefähr die Gründe für die Aufgabe des Forts und die Zurückverlegung unserer Kampflinie auf eine weniger markiert dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzte günstigere Linie sein. Wir stellen diese Tatsache fest, um einer falschen Einschätzung dieser Unternehmung vorzubeugen und den voraussichtlichen Jubel der Franzosen über diesen „Sieg“ auf das richtige Maß zurückzuführen.

Die Torpedoboot-Streifen im Kanal.

Haag, 3. Nov. Das niederländische Dampfschiff „Oldambo“ wurde in der Nacht zum 2. Nov. durch ein deutsches Torpedoboot angehalten. Eine Prisenbesatzung ging an Bord und wollte das Schiff nach Zeebrügge einbringen. Da jedoch englische Torpedoboote auftauchten, verließ die Prisenbesatzung das Schiff und versuchte, es unter Anwendung von Bomben zu versenken. Die in die Boote gegangene Mannschaft wurde von einem englischen Torpedojäger aufgenommen. Das Schiff selbst, das Margarine und Käse für England an Bord hatte, wurde später nach Hoek van Holland geschleppt. Ein englisches Torpedoboot liegt gegenwärtig in der Nähe von Hoek van Holland und hat wahrscheinlich die Mannschaft des „Oldambo“ an Bord. Es sollen sich darunter zwei Deutsche befinden.

Offenbar handelt es sich hier um einen Dampfer, der der Torpedobootsstreife in der Nacht zum 2. Nov. zum Opfer fiel. Der Bericht des Admiralstabs meldete nämlich, daß unsere leichten Streitkräfte zwei Dampfer in einen Hafen einbrachten. „Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen“. Das scheint der Dampfer „Oldambo“ zu sein, der jetzt wieder in einem holländischen Hafen liegt. Ueber das Schicksal unserer Prisenbesatzung liegt eine Meldung noch nicht vor.

Eine Drohung an die nordischen Länder.

Stockholm, 3. Nov. Der von englischem Kapital gespeiste und von englischen Hintermännern geleitete „Nowoje Wremja“ bleibt es vorbehalten, aller Welt anzudeuten, wessen sich die skandinavischen Länder von seiten der Entente zu versehen haben. In der Ausgabe des Blattes vom Mittwoch findet sich eine lange Ausführung über die derzeitige militärpolitische Lage. Dabei wird gesagt: Bei der Bekämpfung Deutschlands auf dessen nördlicher Front werden wir auf die Interessen jener neutralen Länder stoßen, die jetzt durch ihren Handel mit Deutschland gewaltige Verdienste einheimsen. Aber in dem gegenwärtigen Weltkrieg, wo das Verhalten einzelner leider noch nicht ganz klar ist, erscheinen diese Interessen so unbedeutend, daß, wenn wir unseren hartnäckigen Gegner vernichten wollen, man diese Interessen leicht außer Acht lassen könnte.

Odessa vor der Räumung.

Stockholm, 3. Nov. Blättermeldungen aus Odessa zufolge wird demnächst die Stadt geräumt mit der Begründung, daß es sich um eine rein militärische Maßnahme handele.



Wetterbericht für Samstag, den 4. November: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge.

Amtliche Nachrichten.

Kirchenmusik.

Anläßlich des morgigen Seelengottesdienstes für die gefallenen Krieger von Rosenheim wird der Stadtpfarrkirchenchor ein neues größeres Requiem von Markus Koch (op. 12) zur Aufführung bringen.

Am Sonntag den 5. Nov., Erstaufführung der Messe zu Ehren des hl. Apostels Thomas von Joh. Ev. Habert (op. 29). Graduale von Thodd. König: Domine refugium, 4stimmiger Chor a capella, bei welchem die Choralmotive des Salve Regina verwendet sind. — Offertorium: Wir erat von J. Mitterer für Chor und Orgel. — Lange lingua für Chor und großes Orchester von Th. König.

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Verkehr mit Hülsenfrüchten.

Gemäß Min.-Bek. vom 6. Oktober 1916 — Staatsanzeiger Nr. 1[illegible] zweites Blatt — dürfen Erbsen, Bohnen und Linsen, sowie Ackerbohnen, Sojabohnen, Peluschken, Lupinen, Wicken und Gemenge von Hülsenfrüchten nur an die bayerische Futtermittelverteilung G. m. b. H. in München oder deren Beauftragte verkauft werden.

Die Futtermittelverteilung hat den Aufkauf der bezeichneten Hülsenfrüchte im Amtsbezirke Rosenheim ausschließlich dem Bauernverbände-Lagerhaus Endorf der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg übertragen. Die Preise werden von der bayerischen Futtermittelverteilung genau vorgeschrieben. Der Aufkäufer erhält nur eine bestimmte Vermittlungsgebühr. Der Landwirt hat die gelieferte Menge und den empfangenen Betrag durch Unterschrift zu bestätigen. Der Versand dieser Hülsenfrüchte mit der Eisenbahn innerhalb Bayerns und nach außerbayerischen Stationen ist nur auf Grund von Beförderungspapieren gestattet, welche mit dem Stempel der Landesfuttermittelstelle versehen sind.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Letzte Nachrichten.

Geborgene Leiche.

München, 3. Nov. Am Rechen des Maffeischen Eisenwerkes in der Hirschau wurde die Leiche einer Frau geborgen. Die Tote ist wahrscheinlich die Tapezierersfrau aus Bad Aibling, welche sich wegen unbegründeter übler Nachrede am 22. Okt. von der Brudermühlbrücke aus in den Stadtbach gestürzt hat.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. b. Infant.-Leib-Regts

Vom Ableben unseres Kameraden **Herrn Paul Lämmlein** Hausbesitzer, erlauben wir Kenntnis zugeben und zur Beerdigung am Samstag mittag 1 Uhr einzuladen 7952

Der Ausschuß

Winter-Ueberzieher schwarz. Tuch mit Samtkragen, **Herbst-Ueberzieher** schwarz, sehr gering, **Mantel für Damen** schwarz. Tuch, alles für mittlere Figur passend und noch gut erhalten, billigst zu verkaufen. Näh. Exp. 7924

26 Stück Leghühner 1 und 2 jährig Orpington u. Landhühner, verkauft, das Stück 7 Mark 7911

Joseph Luckner, Oberaudorf am Inn.

Soda kalz. und kryst., kauft u. tauscht gegen Waschpulver jeden Posten fortwährend 7915

Inselmühle Unterwenzing bei München.

Gemästetes **Schweinepech** braun und gelb offeriert zu Mk. 1.80 und 1.60 pro Pfund **Emanuel Götz** Pechsiederei, Johannisstift.

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim e. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Paul Lämmlein Privatier

Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1870/71, der Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille u. des 25jährigen Ehrenzeichens, Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Samstag, 4. Nov., nachmittags 1 Uhr, stattfindenden Beerdigung freundlichst ein.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 1/4 1 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße).

Obacht! Obacht!

Schöner, brauner, hornloser **Aufstellziegenbock** 2 Nähe und 2 kleine Ferkel zu verkaufen. Näh. Eppenb. 7945

Großer Hund ohne Halsband, aschgrau, dunkel, gesch. Ohren, ist zugelaufen. 7948 Näh. Exp.

Geldbrosche gefunden. Gegen Belohnung zu verkaufen. 7941 Näh. Exp.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat am 31. Oktober 1916 im Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters **Emil Huth** von Brannenburg zur Abnahme der Schlußrechnung des Konkursverwalters **Vermin** auf

Freitag, den 17. November 1916 Vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaal des Amtsgerichtes Rosenheim bestimmt.

Rosenheim, den 2. November 1916. 150

Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichtes.

Bekanntmachung.

Betreff: Verbreitung beunruhigender Gerüchte.

In hiesiger Stadt werden über Staats- und städtische Aemter, über die Lebensmittelversorgung und ihre Organe die widersinnigsten Gerüchte in Umlauf gesetzt, von einer urteilslosen Menge geglaubt und von gewissenlosen Personen beiderlei Geschlechts ohne jede Spur von Beweis verbreitet, obwohl diese Gerüchte für jeden vernünftigen Menschen den Stempel der Unwahrheit an sich tragen. Da hiedurch die Bevölkerung grundlos beunruhigt wird, so muß künftig nicht nur gegen die Urheber, sondern auch gegen die Verbreiter falscher Gerüchte unnachsichtlich mit Strafanzeige vorgegangen werden und machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nach Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos auf Grund des Art. 4 Ziff. 2 des Kriegszustandsgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird, wer falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

Rosenheim, den 2. November 1916. 7504

Stadtmagistrat.

Mietgesuche

Suche in Rosenheim von 2—6 Uhr **1 Zimmer** für Sprechstunde abzuhalten. Privat oder Restaurant 7933

Homöopathisches konstitut. Kreis, Bad Aibling.

Leere Zimmer 1 bis 2 größere, möglichst heizbar, am liebsten mit Kochofen, in Stephanskirchen, Bayerbach oder nächste Umgebung, preiswert zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „V. 7934“ an die Expedition.

Stellen finden

Bauarbeiter evtl. kräftige **Arbeiterinnen** nach Hier und Thansau gesucht **Bauunternehmung Leonh. Heil Rosenheim.** 7935

Treue Person für tägl. Mittags zum spülen, Samstags zum putzen sofort zu alleinstehender Dame gesucht. 7949 Näh. Exp.

Stellen suchen

Ordentliches, 16jähriges **Mädchen** sucht gute Stelle neben der Frau, nur auswärts. N. Exp. 7931

Mädchen gesetzten Alters, welches auch Hausarbeit verrichtet, sucht sofort oder auf 15 November Stelle als Kellnerin. 7940 Näh. Exp.

Zu vermieten

Hübscher **Laden** mit anschließendem geräumigem Ladenzimmer, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Gasthof „Deutscher Hof“ Gütterstr. 7926

Schöne **Wohnung** 4 Zimmer, Küche, Kammer, Bad, Gartenteile, Gas, elektr. Licht, Keller u. Speicher bis 1. Januar zu vermieten. Preis 40 Mark. Näh. Exp. 7798

Leeres **Zimmer** im 2. Stock, mit Kochofen u. Speicher, ist ab 1. Dez. an ruhige Frau zu vermieten. Näh. Exp. 7938

1 und 2 **Zimmer** mit Gas, gleich od. später zu vermieten. Näh. E p.

2 Zimmer parterre, bis 1. Dezember zu vermieten. Hauptstätterstraße 24.

Verschiedenes

Kriegswaise sucht in Rosenheim oder Umgebung, in gut. Lage, ein **Anwesen** mit entsprechendem Ladengeschäft bei bescheidener Anzahlung, jedoch mit sehr guter Bürgschaft. Angebote unt. „S. S. 3186“ an **Rudolf Mosse, München** erbeten. 5697

Entlaufen ist ein junger, grau und schwarz gefleckter **Hund** (Dogge). Am Rückgabe gegen Belohnung erbeten **Christian Gruber**, Färberstr. 13.

Packpapiere liefert billigst **M. Niedermayr**

Danksagung.

Nur auf diesem Wege können wir für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme und die grosse Beteiligung am Trauergottesdienst, anlässlich des Heldentodes unseres lieben, herzensguten und unvergesslichen Sohnes und Bruders, Bräutigams, Schwagers, Onkels und Neffen

Herrn Franz Paul Kislinger

Bahnschreiner, Soldat im Kgl. bayer. Reserve-Inf.-Rgt. Nr. 17, 9. Komp.

unseren tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringen. Besonders sei gedankt, dem verehrl. Veteranen- und Krieger-Verein und dem Männerturnverein, sowie allen Freunden und Bekannten. 7944

Rosenheim, Neu-Ulm, Schwerin, Berlin, München und Traunstein, den 2. November 1916.

Die tieftrauernde Mutter:

Therese Kislinger,

nebst Geschwister und Braut.

Schuhbräu-Saal / Bad Aibling

Sonntag, den 5. November 1916

Zwei Militär-Streich-Konzerte

ausgeführt von einer Abteilung der Bataillons-Musik Rosenheim

zum Besten der Beschaffung von Brennmaterialien für die Krieger-Familien von Bad Aibling.

Nachmitt. 1/4 4 Uhr — Abends 1/2 8 Uhr

Eintritt zu jedem Konzert 60 Pfg. für die Person.

Näheres siehe Anschläge 788

7911

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 4. mit **Dienstag**, den 7. November

Menschliches Werkzeug.

Ein sehr spannendes Kinodrama voller Sensation aus der Hocharistokratie in 5 Akten und einem Vorspiel. Spieldauer circa 1 1/2 Std.

fern dem Auge, fern dem Herzen.

Kolorierte Lustspiele

Kieler Woche. Aktuell.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 8. und **Donnerstag**, den 9. November

Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Die Rache der Erde.

Grosses spannendes Drama in 4 Akten

Milliardär auf einen Tag.

Lustspiel in 2 Akten

Heimchen am Herd. Komisch.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Samstag, den 4., Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November 1916

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

Kriegsschauspiel in 5 Akten.

Hervorragendster, spannendster u. schönster Kriegs-Film, der bis jetzt gezeigt wurde. 7946

Mitwirkende circa 12000 Personen.

Zofenstreiche Lustspiel in 3 Akten. **Kriegswochenbericht.**

Beginn: Samstag und Montag **2 Uhr**, Sonntag **1 Uhr.**

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Paul Lämmlein

Privatier

findet Samstag, den 4. November nachm. 1 Uhr statt. 880

Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Verloren

Kindermantel, gegen Belohnung abzugeben. Nähe Exp. 7937

---

6 PS. Kleinauto („Maf")

2 Zyl. mit Torpedokarrosserie, Motor und Getriebe garantiert tadellos ist ohne Pneu um Mk. 700.— verkäuflich. Schrettenegger, Kiefersfelden.

Katholischer Frauenbund von Bad Aibling und Umgebung.

Um das 7837

Patriotische Liebeswerk 1916

(Weihnachtsbescherung armer Kriegerkinder)

auch heuer wieder zu ermöglichen, wird am 26. Nov. unter dem Ehrenvorsitz Ihrer Durchlaucht Gräfin von Arco-Zinneberg im geheizten

Kurhaussaale

ein grosser Christkindlmarkt mit KONZERT

Beginn Nachmittags 2 Uhr

abgehalten.

Die verehrliche Einwohnerschaft von Bad Aibling und Umgebung wird höflichst ersucht, sich an dem Gelingen des Bazars zu beteiligen, durch Beiträge aller Art von praktischen Gegenständen. (Handarbeiten, Spielwaren, Konfekt etc. etc.) Auch Geldbeträge werden dankbarst entgegengenommen. Annahmestelle: Kurhaus Bad Aibling, am 19. und 20. November, Nachmittags von 1—5 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Ausstattungs-Anstalt Ansbach.

Gegründet 1821.

(Nicht zu verwechseln mit der „Mittelfränkischen Kreis-Darlehenskasse" **Ditteuheim** zu Ansbach).

Einzahlungen bisheriger Teilnahmer à Mark 2.20

„ neuer „ à Mark 2.40

nehmen entgegen **bis zum 20. November** in **Rosenheim** Filialkassier **Herr Hch. Böckl,** Innstraße 23/11 und **bis 6. Dezember:**

Herr W. Wagenhöfer, Hauptkassier, **Ansbach,** Theresienstr. 9.

Bei Postsendungen wird gebeten, Rückporto f. Quittung beizufügen.

Ansbach, den 15. Oktober 1916.

5685 **Die Administration.**

Städt. Hülsenfrüchtenverkauf.

Morgen Samstag, den 4. November 1916,

7502 **ist der letzte Verkaufstag.**

Unbenützte Karten haben alsdann für spätere Verkaufstage **keine Gültigkeit,** worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Bekanntmachung.

Betreff: Georg Huber'sche Wohltätigkeitsstiftung.

Aus der Georg Huber'schen Wohltätigkeitsstiftung steht für heuer wiederum ein Betrag von 800 Mk zur Verfügung „zur Beschaffung von **Winterkleidern** für arme, dürftige und brave **Schulkinder** von Rosenheim".

Gesuche um Berücksichtigung aus der Stiftung sind durch die Eltern (Vater oder Mutter) oder deren Stellvertreter (Vormund, Pflegeeltern) **mündlich** im **Konferenzzimmer** des **großen Mädchenschulhauses** an der Heiliggeistkirche zu ebener Erde anzubringen und hiebei die weiters erforderlichen Aufschlüsse zu erteilen.

Im Interesse rascherer Geschäftsabwicklung und um den Gesuchstellern das lästige Anstehen und Warten zu ersparen, haben sich an den nachfolgend bezeichneten Tagen und Stunden jeweils nur diejenigen Gesuchsteller einzufinden, deren Familiennamen bezw. die Familiennamen der Schulkinder mit den beigesetzten Buchstaben beginnen:

Montag, den 6. November, vormittags 8—11 Uhr	A—G,
Montag, den 6. November, nachmittags 2—5 Uhr	H—K,
Dienstag, den 7. November, vormittags 8—11 Uhr	L—R,
Dienstag, den 7. November, nachmittags 2—5 Uhr	S—Z.

Diese Einteilung ist **genau** einzuhalten; nachträgliche Gesuche bleiben unberücksichtigt. In Betracht kommen nur Gesuchsteller, die in Rosenheim ihren Unterstützungswohnsitz haben bezw. am 31. Dezember 1916 dahier bedürftig waren.

Rosenheim, den 2. November 1916 7500

Stadtmagistrat.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7

Hauptsitz in München.

Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — **Sehr beliebte Verwahrungsart.** —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Brauerei-Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung, bei hohem Lohn, sofort gesucht.

Auerbrauerei Rosenheim. 7939

Grössere Wohnung

mit 4—6 Zimmer, Küche etc., wird sofort od. später zu mieten gesucht. Offerten unter W. 7942 an die Expedition.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Riedmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postbezieher: Zustellgebühr frei ins Haus 54 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 20 Pf. Rabatten und Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 257 | Katholisch: Zacharias u. Elisabeth | Sonntag, 5. November 1916 | Protestantisch: Blandina | 62. Jahrgang

Ein neues englisches Baralong-Verbrechen.

Oestlich der Maas anschwellendes feindliches Feuer. — Weitere Erfolge links der Narajowka. — Russische Verstärkungen bei Predeal. — Erfolgreiche Unternehmung österreichisch-ungarischer Donaumonitore.

Batocki über Ernährungsfragen. — Die Reichstagsverhandlungen vor dem Abschluß. — Das neue Kriegsamt. Die Bilanz der Somme-Schlacht: 300 Quadratkilometer Geländegewinn mit einem Verlust von 600000 Mann bezahlt. — Weitere siegreiche Abwehr der italienischen Massenstürme im Küstenlande.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht u. Bayern.

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voraus, die aber in unserem Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen. So nordwestlich von Courcelette und im Abschnitt Guendecourt-Les Boeufs. Sie wurden abgeschlagen.

Neun feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unser Erfolg links der Narajowka wurde durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesje erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist diese Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu beträchtlichen Infanteriekämpfen gekommen ist. An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca südöstlich des Altschanzpasses wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November bereits besetzten, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten. Ueber 250 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Bei einer Unternehmung österreich-ungarischer Monitore gegen eine Donau-Insel südwestlich von Rustschuk wurden zwei Geschütze und vier Minenwerfer erbeutet.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Telegramme.

Der Vorstoß in den Kanal.

Berlin, 4. Novbr. Ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" berichtet, daß die Schiffer erklären, bei dem nächtlichen Seegefecht im Kanal am 26. Oktober seien die von den Engländern dort ausgelegten Netz- und Minensperren größtenteils zerstört und abgetrieben. Die deutschen Kriegsschiffe hätten gerade zuerst die englischen Wachtschiffe versenkt, sodaß die Landstationen vergeblich auf Nachrichten warteten, was in der stockfinsteren Nacht im Kanal eigentlich vorgehe. Die von Dover ausgelaufenen Torpedobootszerstörer konnten die Verfolgung der Deutschen nicht weit fortsetzen, da sie wegen der zerstreuten Minenfelder selbst Gefahr liefen.

Die Russen bei Predeal.

Lugano, 4. Novbr. Bukarester Meldungen italienischer Blätter zufolge sind russische Truppen südlich von Predeal eingetroffen und haben dort bereits in den Kampf eingegriffen.

Luftangriff auf Sinaia.

Genf, 4. Novbr. Wie Pariser Blätter aus Bukarest melden, wurde Sinaea von einem feindlichen Flugzeug angegriffen. Zahlreiche Bomben wurden abgeworfen, denen auch mehrere Personen zum Opfer fielen.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feinde nachstoßend, gewannen unsere Truppen südöstlich des Roten-Turm-Passes und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Maglaerpathen war die Gefechtstätigkeit gering.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Bistrica-Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Narajowka verfuhren die Russen, in siebenmaligen Massenstößen die am 30. Okt von unseren Verbündeten eroberten Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstrengungen des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Bei Hulewica am Stochod vertrieb ein Jagdkommando österreichischer Landwehr einen russischen Marposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtal waren unsere Stellungen am Parnovice-Walde, bei Sober und östlich der Vertojbica erneut das Ziel wütender Anstürme. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyuloer-Landsturm-Regiment Nr. 2 und das Dalmatiner Landwehr Infanterie-Regiment Nr. 23 leisteten zähen Widerstand.

Auf der Karsthochfläche wurde im Raume von Lovica ein neuer italienischer Massenstoß, der auf den Höhen Pecino und entlang der Straße nach Costanjevica angesetzt wurde, unter schwersten Feindverlusten zum Stehen gebracht. Zwei hiebei bis zum Aeußersten ausharrende Batterien, fielen, als Mann u. Pferd überwältigt waren, in Feindeshand.

Im Südteil der Hochfläche brachen vor der Front des wackeren österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 32 und der Infanterie-Regimenter Nr. 15 und 28 alle feindlichen Angriffe zusammen.

Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: **von Höfer, Feldmarschalleutnant.**

* * *

Ereignisse zur See.

Am 2. November, vormittags, hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader Semaphorstation u. Kohlen-Anlagen von Vieste und Radiostation und Bahnanlagen von Dorre und Bortiselle erfolgreich mit Bomben belegt. Abends griff ein Seeflugzeuggeschwader die Bahnhofanlagen von Ronzi, die militärischen Anlagen von Selz, Doberdo, Cangiano und die Batterien von Golametta an. Es wurden viele Treffer erzielt.

Flottenkommando.

Ein neues Baralong-Fall.

Berlin, 3. Nov. (Nicht amtlich.) Noch hat sich die Empörung über die Scheußlichkeit des Baralong-Mordes nicht gelegt und schon wieder muß dem deutschen Volke Nachricht von einem ähnlichen Verbrechen gegeben werden, dessen sich England und seine Seestreitkräfte schuldig gemacht haben. Ein deutscher, aus England in die Schweiz übergeführter Offizier, hat folgendes berichtet:

Das deutsche Unterseeboot „U 41" hat am 24. Sept. 1915 in der Nähe der Scilly-Inseln einen Dampfer unter amerikanischer Flagge angehalten. Während der Dampfer stoppte und anscheinend Anstalten traf, ein Boot zu Wasser zu lassen, lief das U-Boot bis auf eine Entfernung von etwa 300 Metern an den Dampfer heran. In diesem Augenblick klappte der Dampfer plötzl. an 2 Stellen die Reeling herunter, eröffnete aus zwei Schiffsgeschützen das Feuer auf das U-Boot und hißte es zugleich bei niedender amerikanischer Flagge. Das U-Boot, das schwer getroffen worden war, ging zunächst unter, jedoch gelang es ihm nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zu kommen.

Durch ein jetzt geöffnetes Luk konnten gerade noch der Oberleutnant z. S. Crompton und der Steuermann Godau aus dem Boot herauskommen, als es zum zweitenmal u. nun für immer in der See versank. Trotz schwerer Verwundung des Offiziers gelang es ihm, wie auch dem Steuermann, sich schwimmend zu halten, auch nach einiger Zeit eins an der Nähe treibendes Boot zu erreichen und zu besteigen. Der Dampfer, der dies bemerkt hatte, kehrte nun zurück und hielt mit hoher Fahrt auf das Boot zu, um es zu rammen.

Kurz bevor das Boot getroffen wurde, sprangen die Schiffbrüchigen in die Wasserfluten des sinkenden Schiffes und es gelang ihnen, sich später an den Trümmern des Bootes festzuhalten. Erst, nachdem sie über eine halbe Stunde im Wasser gelegen hatten, kehrte der Dampfer in ihre Nähe zurück und nahm sie auf. Unmittelbar dem verwundeten Oberleutnant, der einen doppelten Kieferbruch, einen Schuß an der linken Schläfe, eine fingerbreite Wunde mit drei Splittern in Nase und Backe, sowie ein gerschossenes Auge hatte, der die Besatzung des U-Bootes davongetragen hatte. Hilfe zu leisten, wurden die beiden Geretteten in einem Deckverschlag eingesperrt, der etwa 1 Meter hoch und 2 Meter lang und vorn mit eisernen Stäben abgeschlossen war. Hier mußten sie verbleiben bis zu ihrer Ankunft in Falmouth am 25. Sept. 1915. Erst dort wurde dem Verwundeten die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Erst am 29. Sept. 1915 wurden die beiden Geretteten, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, unter starker Bedeckung an Land in ein Lokal befördert, um am 6. Okt. nach Plymouth und am 14. Okt. dortselbst in ein Hospital übergeführt zu werden. Von Plymouth wurden sie am 6. November nach York Castle ins Militärgefängnis zusammen in einen Raum gebracht. Am 13. Dez. 1915 wurde schließlich der verwundete Offizier mit noch offenen Wunden nach Dyffryn Aled übergeführt. Der dortige Lagerarzt schlug später vor, den Offizier wegen der Schwere seiner Verwundung (das andere Auge war in Gefahr) zur Auslieferung nach der Schweiz zu schicken. Vor der ersten untersuchenden Schweizer Aerztekommission wurde er auch angenommen, eben so bei der Haupt-Untersuchung von anderen Schweizer Aerzten. Trotzdem legte der englische Generalarzt ein Veto ein und der Verwundete mußte in England zurückbleiben.

Hinzuzufügen ist noch, daß Oberleutnant z. S. Crompton inzwischen verstorben ist, über die amerikanische Botschaft in London an

die deutsche Regierung zu berichten, daß seine Berichte aber bei der deutschen Regierung nicht eingelaufen sind. Nachdem es also der englischen Regierung nicht gelungen ist, den verwundeten Oberleutnant an seinen Wunden herben zu lassen, um so den Hauptzeugen zu beseitigen, suchte sie ihn wenigstens für die Dauer des Krieges für die Oeffentlichkeit ohne Rücksicht auf seinen Zustand unschädlich zu machen. In dieser Tatsache ist nicht nur das Eingeständnis der Wahrheit des Berichtes zu finden, sondern auch das schlechte Gewissen der angeblich für Kultur und Menschlichkeit kämpfenden englischen Regierung. Der Kommandant des U-Bootes „U 41" war Kapitänleutnant Hansen, einer der tapfersten und bewährtesten Unterseeboots-kommandanten der deutschen Marine.

Allgemeines vom Krieg.

Ein neues Kriegsamt.

WTB. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Durch eine Allerhöchste Kabinettsordre ist nunmehr bestimmt worden, daß zur Leitung aller mit der Gesamtkriegsführung zusammenhangenden Angelegenheiten der Beschaffung, Verwendung u. Ernährung der Arbeiter, sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition im Kriegsministerium ein Kriegsamt errichtet wird. Diesem obliegt auch die Leitung der Erfassangelegenheiten. Das Arbeitsamt der Feldzeugmeisterei mit dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, die Kriegsrohstoffabteilung, die Ersatzabteilung sowie die zur Zeit bestehenden Stellen des Kriegsministeriums, die Abteilung für Volksernährungsfragen und die Abteilung für Ein- und Ausfuhr werden dem Kriegsamt unterstellt. Insbesondere wird dem Kriegsamt auch die Verlagerung der Arbeiter mit Fleisch und Fett übertragen. Der K. württbg. Generalmajor Groener ist zum Chef des Kriegsamts im Kriegsministerium ernannt worden. Der zum Vertreter des Kriegsministeriums bestellte Generalleutnant von Wrisberg, bisher im Kriegsministerium, ist bis zu seiner anderen Verwendung zu den Offizieren von der Armee versetzt worden.

Die Kriegsziele der Entente.

Bern, 3. Nov. Wie der Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" vernimmt, finden gegenwärtig innerhalb der Entente vertrauliche Besprechungen über die Fragen statt, ob es möglich sei, die Kriegsziele und Friedensbedingungen der Entente in absehbarer Zeit bekanntzugeben.

* * *

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Bilanz der Somme-Schlacht.

Berlin, 3. Nov. In einem Bericht aus dem Großen Hauptquartier heißt es: Heute, nach einem Riesenkampfe von vier Monaten, welcher an Zähigkeit, Dauer und Ausdehnung alles bisher Dagewesene übertrifft, ist es möglich, eine Bilanz über Erfolg und Erfolglosigkeit zu ziehen. Was ist der Erfolg? Nach Hinzurechnung der besonders bedeutungsvollen Fortschritte des Oktober ergibt sich ein in wesentlichen unveränderter Gesamtbild des feindlichen Vorgehens. Er besteht in einer Erringung[illegible] von etwa 5 Quadratkilometern eines tiefgestaffelten, aus temerkter Örtlichkeit von Bedeutung durchsetzten, feindlichen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Steinstädte, deren Name früheren deutschen Siegen einen gewissen Klang verdankt, der Städtchen Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den unbetonten Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu schweigen. Ihr Besitz hätte zwar auch nur entfernt nicht eine Entscheidung bedeutet. Immerhin würde er das allernächste Ziel der Feinde, die Zurückdrängung unserer Front, über eine ernsthaft in Betracht kommende Strecke feindlichen Landes, in erheblicher Höhe gerückt haben. Nichts von all dem ist erreicht. Das Gesamtergebnis ist eine auf Karten etwa vom Maßstabe 1:80 000 unserer größten Atlanten kaum erkennbare Einbuchtung unserer unerschütterlichen Front. Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesetzten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bezw. dreifacher Auffüllung derjenigen Divisionen, die zweibezw. dreimal eingesetzt wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingesetzt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer selber in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Gesamt-Verlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückkämpften, aber in eine grauenvollen Wüste verwandelten französischen Bodens! Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Angriffsabsichten in der Oeffentlichkeit zu verleugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzuschieben.

Die englischen Verluste.

Basel, 3. Nov. Nach Schweizer Blättermeldungen verzeichnen die amtl. engl. Verlustlisten für den Monat Oktober die Namen von 4976 Offizieren, darunter 1523 gefallen, ferner von 103 673 Mannschaften und Unteroffizieren. Die Gesamtverluste der engl. Armee betragen nach den amtl. Verlustangaben vom 1. Juli, also seit Beginn der Somme-Offensive bis 1. Nov. 501 442 Mannschaften und Unteroffiziere sowie 35 038 Offiziere.

* * *

Italien

Die neue Offensive bei Görz.

Wien, 3. Nov. Da ihnen bei der neuen Offensive größere Erfolge versagt bleiben, verlieren sich die Italiener in ihren Berichten wieder in allen möglichen kleinlichen Einzelheiten, um dem eigenen Volke Erfolge vorzutäuschen. Ferner sagen sie in ihrem Bericht vom 2. Nov.: Seit Beginn des Tages machten wir 4731 Gefangene, darunter 132 Offiziere und erbeuteten 2 Batterien von 10,5 Ztm.-Geschützen, jede aus 3 Geschützen bestehend; außerdem Maschinengewehre, zahlreiche Tiere und Kriegsmaterial aller Art." Wie die Italiener die 2 Batterien erbeuten konnten, teilte uns der amtl. österreichische Bericht bereits mit: Die Geschütze seien in Feindeshand, nachdem Mann und Pferd, bis zum Aeußersten ausharrend, überwältigt waren.

Localscher Reichstag.

Berlin, 3. Nov.

Im Reichstag wurde am Freitag zunächst ein volles Dutzend Anfragen erledigt. Bei der Aussprache über Heeresfragen wurde erwähnt, daß die Zensur in Mülhausen im Elsaß den Abdruck des Reichstagsberichtes über die Debatte vom letzten Samstag (Schutzhaft!) den dortigen Zeitungen untersagt habe. Es wurde mitgeteilt, daß die Zensurbehörde angewiesen worden sei, diese verfassungswidrige Anordnung aufzuheben. Weiter wurde die neue Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher angenommen, desgleichen in zweiter und dritter Lesung die Vorlagen über die Festsetzung von Börsenfristen und die Auskunftserteilung über Kriegsverordnungen.

Am Spätnachmittag trat das Haus dann noch in die Erörterung der Ernährungsfragen ein, über die Graf Westarp ausführlich berichtete. Ihm folgte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr von Batocki, mit einer ebenfalls sehr eingehenden Darstellung der wirtschaftlichen Lage. Die letzte Streitfrage, ob unsere Landwirtschaft uns ohne fremde Zufuhren ernähren könne, ist jetzt einigermaßen dahin beantwortet worden, daß es knapp geht. Herr von Batocki hob hervor, daß übrigens fast alles anbaufähige Land auch unter Kultur genommen sei, während bei den Gegnern weite Landstrecken brach liegen. Das ist ein Ehrentitel für Deutschland. Die Alkoholerzeugung muß nur der Ernährung unbedingt zurücktreten — das ist die unangenehme Eröffnung, die der Leiter unseres Kriegsernährungsamtes den Brauereien und Brennereien macht. Auf der anderen Seite lehnte er auch ein vollständiges Alkoholverbot nach russischem Muster entschieden ab.

Aus der Rede des Herrn von Batocki sei noch folgendes erwähnt: Für die nächsten Monate müssen wir Vorsicht walten lassen, damit wir später nicht bittere Enttäuschungen erfahren. Als ganz unsicherer Faktor muß die Einfuhr eingeschätzt werden. Meine Hauptaufgabe muß es sein, uns möglichst unabhängig von der Einfuhr zu machen. Der Roggen- und Weizenanbau hat nun seit 1 Million Morgen zugenommen. Die Alkoholfrage ist für viele eine Frage, wie der Glaube und die Religion. (Heiterkeit.) Ich habe viele Briefe bekommen, freundliche und unfreundliche. Die freundlichen waren unterschrieben, in den anderen wurde mir ein Ende angedroht, wie es Graf Stürgkh gefunden hat. Mit solchen Fanatikern ist es natürlich schwer, zu reden. Von der Zwangswirtschaft heranziehung habe ich Umgang genommen aus schweren Bedenken, aus technischer Natur. Der Kettenhandel muß beseitigt werden. Wir müssen auch mit Einschluß der sog. Auslandswaren zu einheitlichen Preisen kommen. Ich kann auf Grund gewissenhafter Prüfung feststellen, daß keine Besatz besteht, daß wir nicht bis zur neuen Ernte durchhalten werden. Wenn jeder seine Pflicht tut, Erzeuger, wie Verbraucher, der Spartanleist zu üben hat, dann ist es absolut sicher, daß der Plan unserer Gegner, uns durch Aushungerung zu Schanden zu machen, scheitern muß, wie es bei dem unendlich viel schwierigeren Vorhabe der Fall gewesen ist.

Der Reichstag hält auch heute Samstag eine Sitzung ab. Es ist freilich gemeldet, daß der Reichskanzler in der nächsten Woche noch sprechen wird. Unterdessen die Kanzlerrede, kann dürfte der Reichstag schon am Samstag oder am Montag nach Hause gehen. Es ist in Aussicht genommen, den Reichstag bis zum 13. Februar zu vertagen, den Hauptausschuß aber entsprechend den Beschlüssen des Reichstags in der Zwischenzeit zusammentreten zu lassen.

Politische Rundschau.

Dank des Reichskanzlers an die Presse.

Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung unserer Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle auch anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger ganz besonders bemüht. Auf die Uebersendung des hierauf bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unterm 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. R. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift gerichtet: „Für die mir namens des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger vor Abschluß der Kriegsanleihezeichnungen mitgeteilten Belagstücke über seine umfassende Werbetätigkeit, sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt festliegenden glänzenden finanziellen Erfolg bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein." Diese Anerkennung der berufenen Stelle bestätigt und ergänzt in erfreulicher Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichsschatzsekretär Graf Roedern bei der Einbringung des neuen Zwölfmilliardenkredites im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Havenstein, in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. Dadurch, daß die Gänse und Enten nicht in die Reichsfleischmarke einbezogen sind, wurden die Preise für Gänse, namentlich in Berlin, zu schwindelhaften Höhen hinaufgetrieben. Festgänse werden angeboten das Pfund 5.50—6.20 Mark. Ganschabzel, geräuchert, 6.80 Mark das Pfund. Nun ließ der Stadtmagistrat Berlin 3000 Stück Gänse kommen und bot das Pfund zu 4 Mark aus, ohne das Stück immerhin noch zu 40—45 Mark. Schon am ersten Tage waren über 20 000 Meldungen eingegangen und zwar, wie der Lokalanzeiger (561, v. 1. Nov. a. c.) mitteilt, „zum guten Teile aus Arbeiterkreisen". Das Geld spielt eben keine Rolle, wo der Milliardenjegen niedergeht. Den weniger mit Verdienst gesegneten Gegenden werden da die Gänse weggeschnappt. Mit den Hühnern geht's ähnlich: 4 Mark das Pfund. Hiergegen hat das Kriegsernährungsamt einzuschreiten. Damit nicht die Herrschaft der starkeren Geldbeutel ganzer Reichsgebiete Trumpf wird, überall die Preise treibt und alles an sich reißt.

Soziale Rundschau.

München, 3. Nov. Der bayer. Postverband hat in einer Versammlung beschlossen, sich an das K. Verkehrsministerium mit der Bitte zu wenden, dem Telegraphenpersonal eine wöchentliche Notstandszulage von 3 Mark zu gewähren. Das Jahrgeld soll von 70 Pfg. auf 1 Mark, das Ueberstundenzugeld von 1.20 Mk. auf 2 Mark erhöht werden. Die Arbeiter sollen in die Kategorie der Schwerarbeiter eingeteilt werden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. Nov. Zur Beschlagnahme der Lebensmittel am Bahnhofe wird noch mitgeteilt, daß in die Angelegenheit mehrere Kellnerinnen verwickelt sind, die alle der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wurden. Sämtliche Händler sind zum Handel mit Lebensmitteln nicht zugelassen. In erster Linie kommt der ledige frühere Schauspieler u. nunmehrige „Kaufmann" Johann Schmitt von hier, zuletzt Schellingstraße Nr. 19, 2. Stock wohnhaft, in Betracht, der durch den Schwager der Delikatessenhändlerin Amelunxen in Baden-Baden, den Kaufmann Joseph Amelunxen in Stuttgart, mit dieser bekannt wurde. Schmitt trat hierauf hier mit dem ledigen Kaufmann Ludwig Mayer von Kandel, Marsstraße Nr. 12, zweiter Stock wohnhaft, in Verbindung, der ihm den Bezug der Würste unter außerordentlicher Ueberschreitung der Höchstpreise von dem Virtualienhändler Alois Buchner, Jenettistraße Nr. 20, parterre, hier, vermittelte. Letzterer hatte die Waren zu ordnungsgemäßen Preisen aus verschiedenen hiesigen Metzgereien bezogen, die von dem unlauteren Gebahren Buchners und seines Anhanges keine Kenntnis hatten. Welche Gewinne dabei erzielt wurden, geht daraus hervor, daß Buchner am Pfund Salamiwurst 1.20—2.20 Mark, Mayer 1 Mark, Schmitt 1.—1.30 Mark und Joseph Amelunxen 30 Prozent von Schmitts Verdienst erzielte. Käse und Butter hat Mayer von dem Käsehändler Eduard Schreiber, Dachauerstr. Nr. 17.0, unter große Ueberschreitung der Höchstpreise erworben. Schreiber ließ sich für das Pfund Butter 3.50 Mark und für Limburger Käse 90 Pfg. bezahlen. Außerdem gab er die für hiesige Wiederverkäufer bestimmten Waren ohne Marken an die Genannten ab. Den gleichen Gewinn wie bei den Salamiwürsten nahmen die Händler auch bei der Butter, so daß Frau Amelunxen das Pfund Butter auf fünf Mark und das Pfund Salamiwurst teilweise auf 6.80 Mark zu stehen kam. Auf diese Weise wurden bereits vor der Beschlagnahme der letzten Sendung größere Posten Würste, Butter und Käse nach Baden-Baden ausgeführt und dort von der Amelunxen in ihrem Laden abgesetzt. Eine Reihe weiterer Lebensmittelwucherer, die bei dem obigen Fall nicht unmittelbar beteiligt sind, wurden bei dieser Gelegenheit ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Bayerische Nachrichten.

Günzburg, 3. Nov. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Günzburg-Bezirksamt, die schon seit 1. Januar bs. Js. ihren Versicherten ganz ärztliche Unterstützungen gewährt, hat in der letzten Vorstandssitzung einstimmig beschlossen, ab 1. Januar 1917 Familienhilfe einzuführen. Hiernach erhalten die Familienangehörigen der Mitglieder (Ehefrau, eheliche und uneheliche Kinder unter 16 Jahren unter Umständen auch Mutter, Schwiegermutter und Schwester) freie ärztliche Behandlung und Verlorgung mit Arzneien in auf die Dauer von 26 Wochen für jeden Krankheitsfall. Weiter erhalten arbeitsunfähige Mitglieder, wenn sie Ernährer einer Familien sind, neben dem satzungsmäßigen Krankengeld eine Unterstützung von 50 Pfg. pro Krankengeldtag. Gleichzeitig wurde die Dauer der den Mitgliedern zu gewährenden Krankenpflege (ärztliche Hilfe und Arzneimittel) für einen Krankheitsfall von 26 Wochen auf 52 Wochen erhöht. Durch die Einführung dieser segenstreichen Mehrleistung glaubt die Ortskrankenkasse den Verhältnissen der jetzigen schweren Zeit Rechnung getragen zu haben.

Garmisch, 3. Nov. Bei Ausbruch des Krieges ist der Maurer Otto Glas auf der Zugspitze telephonisch vom Mobilmachungsbeschluß verständigt worden. Mit seiner Antwort: „Ja, komm gleich" wurde er dann in ganz Deutschland bekannt. Glas steht als Unteroffizier im 1. Inf.-Reg. Er wurde jetzt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, während ihm das Militärverdienstkreuz früher schon verliehen wurde.

Grenzlande.

Kuffstein, 3. Nov. Dahier verschied der Leiter der Bezirkshauptmannschaft, Statthaltereirat Karl von Zalay, im Alter von 53 Jahren. Früher wirkte er als Bezirkshauptmann in Reutte, wo er sich hohe Verdienste, besonders um die Lechregulierung, erwarb. Nicht weniger als 19 Gemeinden des Bezirkes Reutte ernannten ihn zum Ehrenbürger; Kaiser Franz Joseph ernannte ihn zum Ritter des Franz-Joseph-Ordens und Prinz-Regent Luitpold verlieh ihm die Prinz-Regent-Luitpold-Medaille in Silber.

Bayerisches Oberland

Großkarolinenfeld, 3. Nov. In verwichener Nacht brach in Zubaule des Krämers Anton Feglein dahier ein Brand aus, wobei der Stadel und die Schweineställe dem Feuer zum Opfer fielen. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses wurde vom Feuer beschädigt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Riefersfelden, 3. Nov. Der Jungauerband für Fremdenverkehr, der sämtliche Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine von Rosenheim bis Kiefersfelden umfaßt, hält hier am Sonntag, den 12. Nov., nachm. 4 Uhr, beim Mesnerwirt seine Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes ab.

Bad Aibling, 3. Nov. Die Versteigerung der vom Zuchtverband Miesbach aus der Schweiz eingeführten 21 Stück Milchvieh hat heute hier stattgefunden. Die Steigerungslust der zahlreichen Interessenten wurde durch die gute Qualität des Viehs sehr gehoben. Die Preise bewegten sich zwischen 1600 und 2000 Mark für ein Stück.

Bad Aibling, 3. Nov. Die die „M. P." meldet, führten die Forderungen der Bürstenbohrer nach Teuerungszulagen zu Verttagsverhandlungen in der Bürstenholzbranche. Dem Deutschen Holzarbeiterverband gelang es, einen neuen Vertrag auf ein Jahr zum Abschluß zu bringen. Erreicht wurde eine Arbeitszeitverkürzung um eine Stunde. Sämtliche Akkordpositionen wurden gegenüber dem alten Vertrag durchschnittlich um dreiundvierzigeinhalb Prozent erhöht. Die Zeitlohnarbeiter erhalten eine sofortige Aufbesserung von 3 Mark pro

Woche auf die bestehenden Löhne und am 1. Januar 1917 eine solche von 10 Proz. Der Zuschlag für Ueberstunden erhöht sich von 10 auf 20 Pfg. pro Stunde.

Bad Aibling, 3. Nov. Das im Weiler Lentoßen gelegene Binderanwesen des früheren Besitzers und jetzigen Privatiers Jos. Wörner von Mooreuthen wurde von der Zentralbartlehenskasse käuflich erworben und der Zertrümmerung preisgegeben. Der größte Teil der Grundstücke ging in den Besitz der beiden Nachbarn Brugger und Huber über. Das Anwesen umfaßte 38 Tagwerk, wurde jedoch reduziert auf 12 Tagwerk. Trotzdem wurde noch ein Preis von 13000 Mark geboten.

Zellnbach, 3. Nov. Dem Gendarmeriewachtmeister Habermann in Hundham ist es gelungen, den Brandstifter der letzten zwei Brände am Schwarzenberg, in der Person eines 14 Jahre alten Dienstmädchens, welches auf den beiden Plätzen bedienstet war, zu ermitteln und dem Gerichte zu übergeben. Auch die Brandursache in Sinnetsbichl, Gemeinde Niklasreuth, hat er herausgebracht; es liegt dort fahrlässige Brandstiftung mit einer Tabakspfeife vor.

Bruckmühl, 3. Nov. Vergangenen Donnerstag, morgens 9 Uhr, verunglückte bei Einfahrt des Zuges durch vorzeitiges Abspringen ein 11jähr. Knabe von Kolbermoor hierdurch erlitt er eine schwere Wunde am Hinterkopf.

Traunstein, 3. Nov. Am Samstag erhielt Tapezierer Arnede dahier die Kunde, daß sein älterer Sohn Friedrich vermißt sei. Diese Nachricht wirkte auf die kränkliche ältere Schwester des Vermißten so niederdrückend, daß sie geistig im Alter von 17 Jahren infolge einer Herzlähmung plötzlich verschied. Ein hoffnungsvolles junges Leben hat so ein erschütterndes Ende gefunden.

Ruhpolding, 3. Nov. Reichsrat Graf Moy, Pächter des größten Teiles der Staatsjagd von Ruhpolding, unterstützte in den Jahren 1914 und 1915 die hiesigen Kriegerfamilien in anerkennenswerter Weise durch unentgeltliche Abgabe großer Mengen von Hirsch-, Gems- und Rehwild und durch kostenfreie Stellung von Arbeitskräften bei Einbringung der Ernte. Auch in diesem Jahre begegte er Wenigbemittelten durch Ankauf von Hausgerät und Kleidungsstücken große Hilfsbereitschaft.

Wasserburg, 3. Nov. Der Kommunalverband und der städt. Kriegsfürsorgeausschuß dahier haben am 14. Okt. die Errichtung einer Volksküche als eine Einrichtung der allgemeinen kriegsmäßigen Volksernährung beschlossen; der Betrieb wird bald aufgenommen.

Ortssammelstelle für Liebesgaben.

Rathauszimmer 16.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Ortssammelstelle Rosenheim, die Vornahme einer Weihnachtssammlung betr., möchten wir mitteilen, daß auch in diesem Jahre für unsere Soldaten im Felde Weihnachtsspenden in Geld oder in Waren an unserer Sammelstelle in der Zeit vom 6. bis 15. Nov., vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, entgegengenommen werden.

Wir wissen wohl, daß für gar Viele bei der allgemeinen Kriegssteuerung das fortgesetzte Geben ein Opfer bedingt und daß wir uns insolgedessen gar manche Besorgungen auferlegen müssen, allein diese reichen gewiß noch lange nicht an die Entbehrungen, welche wir zu erleiden hätten, wenn unsere tapferen Truppen den Feind nicht vom heimatlichen Boden ferne gehalten hätten.

Darum gebe jeder nach seinen Kräften.

Hinsichtlich der Warenspenden möchten wir bemerken, daß an sich jede Gabe willkommen ist, doch werden bei der gebotenen Schonung unserer heimatlichen Vorräte an Lebens- und Genußmitteln, insbesondere an Fleischwaren und Gebäck, nur folgende Gegenstände gewünscht: Briefpapier, Bleistift, Briefumschläge, Notizbücher, Taschenkalender, Löffel, Bürsten (Zahn-, Kleider- und Schuhbürsten), Hosenträger, Taschenspiegel, ferner Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, Tabakspfeifen, Zigarrentaschen, auch Gegenstände zur Unterhaltung, wie Kartenspiele, Schach, Domino, Halma, Mundharmonikas und andere Musikinstrumente; auch Lesestoff: Bücher usw.

Von den Genußmitteln kommen nur in Betracht: Bier, Rotwein, Fruchtsäfte, Bouillonwürfel, Dörrobst, Räucherfische.

Den Gebern steht es selbstverständlich frei, die Liebesgaben selbst einzupacken und Geschenkpakete zu übergeben; wenn die Spender in die Weihnachtspakete Grüße mit ihrer Adresse einlegen, werden die Empfänger es gewiß nicht unterlassen, den Empfang aus dem Felde dankend zu bestätigen. Erwünscht ist noch, daß jedem Paketchen ein Inhaltsverzeichnis beigegeben wird.

Da die Ortssammelstelle die Liebesgaben an die einzelnen Soldaten in Säckchen verpacken wird, bittet sie zu diesem Zwecke um alten Faßnenstoff oder dergleichen.

Alle Spenden werden dankbarst und zwar längstens bis 15. November erbeten. Mit möchten nochmals dringend ersuchen, unser Bestreben, möglichst viele Weihnachtspakete zusammenzubringen, wohlwollendst zu unterstützen.

Wollen wir unseren Tapferen im Felde beweisen, daß auch wir auszuhalten verstehen!

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Johann Murnauer, Oekonom in Langenpfunzen bei Pfaffenhofen, Soldat im 16. Res.-Inf.-Reg.; Balthasar Engl, Erziehungslohn beim Schulterbauern in Weisham (Eggstätt), Unteroffizier in der Maschinengewehrabteilung des 2. Inf.-Regts., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Heinrich Denk, Bauerssohn aus Viehhausen bei Griesstätt, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Johann Sax aus Wasserburg, Gefreiter im 16. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnung im Felde. Der Unteroffiziers-Kriegs-Lotse Eugen Friedrich, Sohn des Privatiers M. Friedrich in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, sowie der Eiserne Halbmond wurden ihm früher schon verliehen. Der Ersatz-Reservist Joseph Hochholzner im 3. Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern hat er sich früher schon erworben. Hochholzner war zuletzt Lagerist in der Papierwarenfabrik M. Niederhamm in Rosenheim.

Leichenfeier. Wieder stand Rosenheim an dem Grab eines seiner tapferen Mitkämpfer, der des Heldentodes starb und jetzt in der Heimat in der Ehrengrabstätte beigesetzt wurde. Es ist Herr Leutnant d. R. Theodor Schmidt, Sohn des Herrn Privatiers und Gemeindebevollmächtigten Schmidt in Rosenheim. Welch große Anteilnahme die Stadt zeigte, bewies die überaus zahlreiche Beteiligung aller Schichten der Einwohnerschaft an der Leichenfeier. Bei Trommelwirbel und den feierlich-ernsten Klängen der Militärkapelle eröffnete eine Abteilung unseres Bataillons unter Führung des Herrn Oberleutnants Butscher den Zug. Ihr folgten die militärischen Vereine der Stadt in großer Zahl; auch die Verwundeten des Kaiserbades erwiesen ihrem toten Kameraden den letzten Liebesdienst. Den Angehörigen des Gefallenen schlossen sich das Offizierskorps unserer Garnison mit Herrn Major Ortenau an, ferner die Vertretungen des Klerus, der Stadt und ihrer beiden Nachbargen, der Militär- und Zivilbehörden, der städtischen Aemter sowie die vielen Freunde und Bekannte der Familie. Die Funktionen am reichgeschmückten Grabe hielt HH. Stadtkaplan Schönlinner. In seiner Grabrede eröffnete er der Trauerversammlung einen Einblick in den Werdegang unseres Helden. Nach Absolvierung der Realschule ging er nach Zweier, um sich für seinen kaufmännischen Beruf weitere Kenntnisse zu sichern; das gleiche Streben führte ihn auch längere Zeit nach Hamburg. Zur Verteidigung des Vaterlandes wurde er dann in München dem 2. Inf.-Reg. zugeteilt, mit dem er bei Kriegsbeginn ins Feld zog und in dessen Mitte er manch blutige Schlacht ausfechten half. Seine Tapferkeit wurde durch ehrenvolle Auszeichnungen reich belohnt. Neben dem Militärverdienstkreuz wurde ihm am 8. Oktober 1915 das Eiserne Kreuz verliehen; ein Jahr darauf am gleichen Tage streckten ihn feindliche Geschosse nieder. Nach einer schmerzhaften Operation in einem Lazarett in Köln, die er ohne Narkose tapfer überstand, gab er sein Leben dem Vaterland. Ein letzter Lichtblick auf seinem Schmerzenslager war ihm der Besuch seiner Eltern, um den er noch fünf Tage vor seinem Ableben gebeten hatte. Tief ergriffen widmeten alle dem eben ins Grab gesenkten tapferen Helden einen stillen letzten Gruß mit der Hoffnung, daß er hier inmitten seiner Kriegskameraden sanfte Ruhe und im Jenseits reiche Vergeltung für seine hingebungsvolle Aufopferung für das Vaterland finden möge!

Der Kath. Arbeiterinnenverein hält am Sonntag, den 5. November, nachm. halb 4 Uhr, im Josephsgerbräukaale seine Monatsversammlung ab. HH. Geistl. Rat Geigl hat das Referat über Rumänien übernommen.

Ueber Danzers Verhaftung liegt aus Wasserburg noch folgender Bericht vor: Auf dem Nachhauseweg zum Mittagessen begegnete Postpadmeister Stadler am Dienstag in der Salzlenderzeile dem Danzer Michl, mit dem er seinerzeit in die Schule gegangen ist. Gleich darauf traf ihn auch der städt. Arbeiter Luger. Während ersterer sich zum Fleischiger begab, um einen Gendarm zu holen, hatte Luger den Wachtmeister Thüring herbei. Dieser faßte den gefährlichen Burschen am Marienplatz, aber Danzer machte Miene zu ernstlichem Widerstand. Im selben Moment kam Gendarm Barthelmann dazu, und dann gelang es, den gefürchteten Raubmörder festzunehmen. Die Einbeiche in Freilsam und Reichdorf gestand er zu und auch den am Montag nachts im Pfarrhof Niedert erfolgten Einbruch, wo dem Gauner ebenfalls nur Naturalien in die Hände fielen. Man fand bei seiner Durchsuchung gebratene und gekochte Hühner, Brot, außerdem zwei Kerzen, deren er bei seiner nächtlichen „Arbeit" bedurfte. Auch wurden ihm ein langes Messer und drei Stiefel abgenommen. Er hatte sich schon seit 8 Tagen bei uns aufgehalten und sein Lager im Gerstl-Eisstadel und in der Ponschabau aufgeschlagen.

Beschlagnahme von Bierkrugbedeckeln. Auf die Ausführungsbestimmungen in heutiger Nummer wird hiemit hingewiesen. Die Betroffenen haben vorerst nur die Meldescheine, die im städt. Arbeitsamt (Mitterlorgebäude) erhältlich sind, auszufüllen und bis längstens 10. Novbr. dort wieder abzugeben. Die Zeit, in der die Sammelstelle für die freiwillige Ablieferung geöffnet ist, wird noch bekanntgegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik.

Am Sonntag den 5. Nov., Erstaufführung der Messe zu Ehren des hl. Apostels Thomas von Joh. Ev. Habert (op. 29). — Graduale von Thadd. König: Domine refugium, 4stimmiger Chor a capella, bei welchem die Choralmotive des Salve Regina verwendet sind. — Offertorium: Vir erat von J. Mitterer fur Chor und Orgel. — Pange lingua für Chor und großes Orchester von Th. König.

Gottesdienst in Fürstätt. In Fürstätt findet morgen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Rosenkranzandacht statt. Im Anschluß daran folgt die Einweihung eines Kriegsfeldkreuzes der Familie Roith in Oberfürstätt.

Der Weltkrieg.

Wie sie lügen.

WTB. Berlin, 4. Novbr. (Amtlich.) Der Eiffelturm meldet am 2. November 4 Uhr nachmittags den Abschuß von 5 deutschen Leichenfeier. Bei Trommelwirbel und den feierlich-ernsten Klängen der Militärkapelle eröffnete eine Abteilung unseres Bataillons unter Führung des Herrn Oberleutnants Butscher den Zug. Ihr folgten die militärischen Vereine der Stadt in großer Zahl; auch die Verwundeten des Kaiserbades erwiesen ihrem toten Kameraden den letzten Liebesdienst. Den Angehörigen des Gefallenen schlossen sich das Offizierskorps unserer Garnison mit Herrn Major Ortenau an, ferner die Vertretungen des Klerus, der Stadt und ihrer beiden Nachbargen, der Militär- und Zivilbehörden, der städtischen Aemter sowie die vielen Freunde und Bekannte der Familie. Die Funktionen am reichgeschmückten Grabe hielt HH. Stadtkaplan Schönlinner. In seiner Grabrede eröffnete er der Trauerversammlung einen Einblick in den Werdegang unseres Helden. Nach Absolvierung der Realschule ging er nach Zweier, um sich für seinen kaufmännischen Beruf weitere Kenntnisse zu sichern; das gleiche Streben führte ihn auch längere Zeit nach Hamburg. Zur Verteidigung des Vaterlandes wurde er dann in München dem 2. Inf.-Reg. zugeteilt, mit dem er bei Kriegsbeginn ins Feld zog und in dessen Mitte er manch blutige Schlacht ausfechten half. Seine Tapferkeit wurde durch ehrenvolle Auszeichnungen reich belohnt. Neben dem Militärverdienstkreuz wurde ihm am 8. Oktober 1915 das Eiserne Kreuz verliehen; ein Jahr darauf am gleichen Tage streckten ihn feindliche Geschosse nieder. Nach einer schmerzhaften Operation in einem Lazarett in Köln, die er ohne Narkose tapfer überstand, gab er sein Leben dem Vaterland. Ein letzter Lichtblick auf seinem Schmerzenslager war ihm der Besuch seiner Eltern, um den er noch fünf Tage vor seinem Ableben gebeten hatte. Tief ergriffen widmeten alle dem eben ins Grab gesenkten tapferen Helden einen stillen letzten Gruß mit der Hoffnung, daß er hier inmitten seiner Kriegskameraden sanfte Ruhe und im Jenseits reiche Vergeltung für seine hingebungsvolle Aufopferung für das Vaterland finden möge!

Der Kath. Arbeiterinnenverein hält am Sonntag, den 5. November, nachm. halb 4 Uhr, im Josephsgerbräukaale seine Monatsversammlung ab. HH. Geistl. Rat Geigl hat das Referat über Rumänien übernommen.

Ueber Danzers Verhaftung liegt aus Wasserburg noch folgender Bericht vor: Auf dem Nachhauseweg zum Mittagessen begegnete Postpadmeister Stadler am Dienstag in der Salzlenderzeile dem Danzer Michl, mit dem er seinerzeit in die Schule gegangen ist. Gleich darauf traf ihn auch der städt. Arbeiter Luger. Während ersterer sich zum Fleischiger begab, um einen Gendarm zu holen, hatte Luger den Wachtmeister Thüring herbei. Dieser faßte den gefährlichen Burschen am Marienplatz, aber Danzer machte Miene zu ernstlichem Widerstand. Im selben Moment kam Gendarm Barthelmann dazu, und dann gelang es, den gefürchteten Raubmörder festzunehmen. Die Einbeiche in Freilsam und Reichdorf gestand er zu und auch

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Verfütterung von Hafer an Zugtiere und an Ziegenböcke

Durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 15. September 1916 und die hiezu ergangene Min.-Bek. vom 3. Oktober 1916 — Staatsanzeiger Nr. 220 und 240 zweites Blatt — wurde Folgendes bestimmt:

1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die in Ermangelung anderer Spanntiere ihre Kühe zur Feldarbeit verwenden wollen, dürfen in der Zeit bis 30. November 1916 einschließlich an ein Gespann, das ist ein paar zur Feldarbeit verwendete Kühe, mit Genehmigung des kgl. Bezirksamts Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Die Hafermenge, die verfüttert werden darf, wird auf 1 Zentner für die Kuh auf den ganzen Zeitraum oder auf 1½ Pfd. auf den einzelnen Tag bestimmt.

2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Ziegenbocke halten, welche während der diesjährigen Deckzeit zur Zucht Verwendung finden, dürfen in der Zeit bis 31. Dezember 1916 einschließlich an diese Ziegenbocke mit Genehmigung des kgl. Bezirksamts Hafer aus ihren Vorräten verfüttern. Die Hafermenge, die verfüttert werden darf, wird auf 1 Zentner für den Ziegenbock auf den ganzen Zeitraum oder auf 1 Pfund auf den einzelnen Tag bestimmt.

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei ferner eingegangen:

	Uebertrag: 96,799.52 M.
Aus Zuhneverein	5.— Mk.
Knappschaftsverein pro September	30.— Mk.
Monatsbeiträge	1504.50 Mk.
Ungenannt	5.— Mk.
Weitere Zuwendung v. d. R.	64.85 M.
Sammlung „Rosenh. Anzeiger"	22.— M.
Ungenannt	20.— M.
Zahnarztmeister Brudbauer	52.30 M.
Bonfz Mieh'e. Bäckermeiste.,	10.— M.
Aus Zuhneverein	3.— Mk.
K. Schr.	2. Mk.
Erstehuder, Verzicht auf Wohnungsgins	20.— M.
	Summe: 98 932.47 Mk.

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele-Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag, Sonntag und Montag der großartigste, spannendste und schönste Kriegsfilm, der bis jetzt gezeigt wurde, zur Vorführung, der „Mit Herz u. Hand fürs Vaterland" betitelt ist. Das große Filmwerk ist ein Kriegsschauspiel in 5 Akten, bei dessen Aufnahme etwa 12000 Personen mitgewirkt haben. Die Feldzugsschlachten dieses Riesenfilms sind echt und die dabei vorkommenden Natur-Szenerien sind größtenteils auf den Kriegsschauplätzen aufgenommen. Ein reizendes Lustspiel „Josefs Streiche" in 3 Akten ist dem Programm als heitere Nummer beigegeben. Außerdem zeigt uns der Wochenbericht die neuesten Vorkommnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Gasgefüllte Wotan Lampen
Wotan Glampen 25-100 Watt.
Die Schutzmarke auf der Glasglocke
Wotan G
ist die Qualitätsmarke
Nur echtes mit deutlich Wotan G bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 80, Ingenieurbüro August Thanner O. m. b. H., Inhaber H. A. Kalibotsch, Fernsprecher Nr. 307

Wetterbericht für Sonntag, 5. November.

Pfalz, Nordbayern, wolkig, zeitweise Niederschläge, Südbayern zunächst noch meist heiter.

Lichtspiele „Helios“, Hotel Deutscher Kaiser.

Direktion: Alois Bach.

Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

Kriegsschauspiel in 5 Akten. — Großartigster Kriegsfilm der Gegenwart. — Mitwirkende Personen ca. 12 000. 2976

Heute Samstag ab 2 Uhr, morgen Sonntag ab 1 Uhr und Montag ab 2 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Erdarbeiter bis 70 Pfg Stundenlohn
Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn
Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn
für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden sofort gesucht. 7685
Bauunternehmung Leonhard Moll, München.

Laubhölzer
jeder Art kauft und erbittet Angebot 5660
C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

8408 Gewissenhaften Unterricht
im Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Bartosi, Zithervirtuosin 1ten Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Buchen-, Ahorn-, Birkenholzladen
oder Felgen, jedes Quantum, zu kaufen gesucht.
Karl Weinberger, Wagenfabrik, München
Seppelinstraße 73 5399

Ausführungs-Bestimmungen

zur Anordnung der Stellv. General-Kommandos I., II., III. bayer. Armeekorps vom 1. Oktober 1916 (Nr. M. 1. 10. 16. K. R. A.) betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Auf Grund des § 9a der vorgenannten Bekanntmachung erläßt der Stadtmagistrat folgende Ausführungs-Bestimmungen:

§ 1.

Durchführung der Bekanntmachung.

Die Durchführung der Bekanntmachung und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen obliegt für den Stadtbezirk Rosenheim dem Stadtmagistrat Rosenheim.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

sämtliche aus Zinn bestehenden Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazu gehörigen Scharniere.

Unter Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Deckel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen, sowie Ränder, Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die dazu gehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe usw.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauereien, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art), ferner für Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle nach § 2 dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände sind beschlagnahmt, soweit sie sich im Besitze oder im Gewahrsam der im § 4 bezeichneten Personen und Betriebe befinden.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Zinn hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums oder durch die Militärbefehlshaber freigegeben worden ist.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung des Stadtmagistrats erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

a) Meldepflicht.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht; die betroffenen Personen und Betriebe haben die Meldung auf besonderen Meldescheinen zu erstatten.

Die Meldescheine sind im städt. Arbeitsamt (Mittertorgebäude) erhältlich. Sie sind bis längstens 10. ds. Mts. dort wieder abzugeben.

b) Enteignung.

Auf Grund der nach Buchstabe a) erstatteten Meldung wird jedem einzelnen Betroffenen nach Ablauf der Meldefrist alsbald eine Anordnung betreffend: Uebertragung des Eigentums an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärfiskus, zugestellt. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärfiskus über, sobald diese Anordnung dem Besitzer zugeht.

c) Ablieferung.

Nachdem die Enteignung auf vorgenannte Weise erfolgt ist, sind die betroffenen Zinndeckel einschließlich der zugehörigen Scharniere und deren Stützen durch Lostrennen des den Henkel umfassenden Befestigungsbandes von den Biergläsern und Bierkrügen zu entfernen und an dem in der zugestellten Anordnung angegebenen Tage an die Sammelstelle abzuliefern, welche in der städt. Leihanstalt (Rathausstraße) errichtet wird.

Bei der Ablieferung hat der Ueberbringer die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben. Diese werden in Gegenwart des Ueberbringers gewogen, worauf derselbe, falls er mit dem festgesetzten Uebernahmepreis einverstanden ist, einen Anerkenntnisschein ausgestellt erhält, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen.

Auf Grund des Anerkenntnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag von der Stadtkämmerei ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel entstehen. Die Annahme des Anerkenntnisscheines oder der Zahlung gilt als Beurkundung des Einverständnisses mit den Uebernahmepreisen der Bekanntmachung (Nr. M. 1. 10. 16. K. R. A.). Einsprüche bezüglich Gewichtsangaben, der Uebernahmepreisberechnung oder der sonstigen Feststellungen, sowie des Anerkenntnisscheines können nachträglich nicht mehr vorgebracht werden. Die Ablieferung muß bis 28. Februar 1917 beendet sein.

d) Zwangsvollstreckung.

Wer bis zu dem in der zugestellten Enteignungs-Anordnung bestimmten Tage die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar. Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände durch den Stadtmagistrat als Vollstreckungsmaßregel auf Kosten des Besitzers. Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der Deckel und Scharniere von den Biergläsern und Bierkrügen besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände. Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Anerkenntnisscheine bei Annahme des Uebernahmepreises oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichtes nach den Bestimmungen des § 8 Abs. 2 dieser Ausführungsbestimmungen ausgehändigt. Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von der zur Auszahlung kommenden Summe in Abzug zu bringen.

Die Zwangsvollstreckung muß bis 30. April 1917 beendet sein.

§ 8

Uebernahmepreis.

Der Uebernahmepreis ist auf 8 Mark für jedes Kilogramm festgesetzt. Dieser Uebernahmepreis enthält die Gegenwerte für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Entfernung der Deckel und Scharniere von Biergläsern und Bierkrügen.

Falls der Ablieferer sich mit dem vorbezeichneten Uebernahmepreis nicht zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären. Er erhält dann an Stelle des Anerkenntnisscheines eine Quittung ausgehändigt, aus der für jede Art von Deckeln, die abgeliefert sind, das Gewicht und die Stückzahl hervorgehen müssen. Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises ist von den Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf, Berlin W 9, Potsdamerstraße 4, zu richten. Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene einen Deckel von jeder Sorte mit einem haltbaren Anhängezettel zu versehen, auf dem von ihm anzugeben ist:

1. Name (Firma).
2. Genaue Adresse.
3. Anzahl der abgelieferten Deckel dieser Art.

Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub. Denjenigen Personen, die sich nachträglich mit dem Uebernahmepreis einverstanden erklären, wird die Quittung gegen einen Anerkenntnisschein umgetauscht und der anerkannte Betrag ausgezahlt.

§ 9.

Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

Solche beschlagnahmten Gegenstände, für welche ein kunstgewerblicher od. kunstgeschichtlicher Wert festgestellt wird, werden vom Stadtmagistrat auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung befreit. Der Befreiungsantrag ist nach erfolgter Meldung baldigst schriftlich beim Stadtmagistrat einzureichen.

Andenkenwert enthindert nicht von der Beschlagnahme, Ablieferung und Enteignung.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Folgende, von der Beschlagnahme und Enteignung nach dieser Bekanntmachung (Nr. M. 1. 10. 16. K. R. A.) nicht betroffenen Eß- und Trinkgeräte aus Zinn (neben reinem Zinn sind auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden) können freiwillig an diese Sammelstelle abgeliefert werden:

Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6 Mark vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn, sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

§ 11.

Straf-Bestimmungen.

Gemäß Bekanntmachung (Nr. M. 1. 10. 16. K. R. A.) der Stellv. General-Kommandos I., II., III. bayer. Armeekorps gelten folgende Strafbestimmungen:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu übertragen oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, veräußert oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den vom Stadtmagistrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile für den Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Rosenheim, den 2. November 1916.

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Kaum 4 Wochen im Felde, erlitt unser einziger, herzensguter, innig-geliebter Sohn und Bruder 7978

JOSEPH UTTINGER

Soldat im 20. Infanterie-Regiment

am 23. Okt. 1916, im Blütenalter von 20 Jahren, den Heldentod für's Vaterland.

ROSENHEIM, den 4. November 1916.

In tiefstem Schmerze:

Familie Uttinger.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Samstag, den 11. November, vormittags 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Dankes-Erstattung.

Für die ausserordentlich herzliche Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes u. Bruders

Theodor Schmidt

aus Stadt und Land, sowohl von Seite der Militärbehörde und Militär-Vereinigungen als auch der Zivilbevölkerung geworden sind, gestatten sich nur auf diesem Wege den verbindlichsten Dank auszusprechen 7974

Familie Schmidt.

Stellen finden

Für unsere verschiedenen Betriebe in der Oberpfalz, in Ober- und Niederbayern, sowie in Schwaben **suchen** wir zu baldigem ev. späterem Eintritt tüchtige 7757

Holzfäller
Gattersäger
Kreissäger
Heizer
Schlosser
Platzarbeiter.

Dauernde Beschäftigung zugesichert.

Gebr. Himmelsbach, Regensburg.

Bauarbeiter

evtl. kräftige

Arbeiterinnen

nach Hier und Thansau gesucht

Bauunternehmung Leonh. Heil Rosenheim. 7936

Tüchtiger

Klavierlehrer

für Anfängerin gesucht. Gefl. Offert. mit Preisang. pro Stunde erbeten unt. B. 7962 an die Exp.

Kaufmännisch gut gebildetes

Fräulein

mit schöner Handschrift, stenographie- und schreibmaschinenkundig, **mit Buchführung vertraut, auf ein Hotelbureau, im Gebirge, sofort oder 15. November gesucht.** Off. unt. A. 7961 an die Exp.

Ehrliches, fleißiges 7981

Mädchen

für Hausarbeit, per sofort gesucht; auch ein **Bäckerlehrling** wird dort angestellt. **Bernbl,** Innstraße 42.

Eine ordentliche, ältere 7953

Person

welche gut melken kann, wird sofort zu zwei Kühen gesucht. Näh. Exp.

Stellen suchen

Mädchen

gesetzten Alters, welches auch Hausarbeit verrichtet, sucht sofort oder auf 15 November Stelle als Kellnerin. 7740 Näh. Exp.

Zu vermieten

Hübscher

Laden

mit anschließendem geräumigem Ladenzimmer, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Gasthof „Deutscher Jäger" Gilligerstr. 7920

Abgeschloss. Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammer, Eis und Zubehör, 3. Stock. Preis 30 ℳ. bis 1. Dez. an ruhige Partei zu vermieten 7964 Näh. Exp.

Wohnung

2 große Zimmer, 1. Stock, ab 1. Dez. zu vermieten. Näh. Exp. 6979

Möbl. Zimmer 7972

Wohn- u. Schlafzimmer, billig zu vermieten, sofort oder 1. Dez. Näh. Exp.

Verschiedenes

Händler u. Goldankäufe

und sonstige Spezial-Geschäfte finden stets zugkräftige, **billige Artikel u. Neuheiten** sehr preiswert. **Kalender 1917** sort. illustr. Volks-, Kriegs- und Familien-Kalender, 3 Sorten, 100 St. 10 ℳ Postpaket, 50 Stck., 6 ℳ, 25 Stck. 3.50 ℳ Muster Stck. 20 ₰ franco bei Voreinsendung. 7508

Deutsches Soldenbestplatzler guter 10 ₰ Artikel mit 50% Nutzen Der Völkerkrieg, Glückshriefe, Bilderbücher usw. 100 Stck. 2.50 ℳ.

Großes Lager Spiel- u. Juxartikeln **durch die altbekannte Firma**

A. Rosenkain & Co München, jetzt Kaufinger Str. 1 Ecke Blumenstr.

Mustersendungen v. 6 ℳ an gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Benzol- oder Benzin-Motor

3—5 PS. zu kaufen gesucht. Angebot unt. Angabe der Marke u. Betriebsdauer an 7958

Florian Winter Leisendorf O.-B.

Milch

Naumann-Nähmaschinen



sind echt deutsch nähen stricken stopfen unbedingt zuverlässig

Seidel & Naumann A.-G. Dresden

Vertreter:

Richard Frank

Mechaniker **Rosenheim,** Niederstraße 1.

Gemahlener

Schweinepech

braun und gelb, offeriert zu Mk. 1.30 und 1.60 pro Pfund

Emanuel Herz Pechhandlung, Ingolstadt.

Soda

kalz. und kryst., kauft u. tauscht gegen Waschpulver jeden Posten fortwährend 7915

Inselmühle Unterwenzing bei München.

Eisendrehbank

zu kaufen gesucht. 7917 Näh. Exp.

Reißigbesen

gut gebunden, kauft jede Menge und erbittet Preisangabe. 7957

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden (Oberbayern).

Einige Fuhren

Daxen

hat zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Max Lau Rosenheim.** 7977

Ein Angebot!

Wer erteilt Privatunterricht in technisch. Zeichnen? Gefl. Angeb. u. Z. 7959 a. d. Exp

100 M. Belohnung

dem, der mir meinen weiß- u. braungefleckten, deutschen, langhaarig. Jagdhund wieder bringt. 7968

Erkennungszeichen: Ein Rücken im braunen Schilde eine marschstückgroße geschorene Bundstelle. Hört auf den Namen „Treff".

C. J. Fahtel O. H. S. München Senklingerkorplatz 1/I.

Ein Eichenkrautfaß

mit 1 hl Inhalt, ist zu verkaufen. 7965 Näh. Exp.

Winter-Ueberzieher

schwarz, Tuch mit Samtkragen.

Herbst-Ueberzieher

schwarz, sehr gering, alles für mittlere Figur passend und noch gut erhalten, billigst zu verkaufen. Näh. Exp. 7964

Dunkelgrünes 7957

Kostüm

(Wollstoff, mittlere Figur und gebrauchte **Zither** sehr billig zu **verkaufen.** Herzog Ottostr. 3/I. K.

2 Gehröcke

einer fast neu, der andere getragen, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7952

Getrag. Kleider

Röcke, Blusen und Kostüme, Frauenhüte, Mäntel, stets auf Lager. **Anna Richlhammer** Salzstadel 13. 7965

Villa

in Bad Aibling zu verkaufen oder gegen schlagbare Waldung zu vertauschen.

Zuschriften unter M. S. an die Exp. 7.90

Kleines Haus

in der Nähe Rosenheims, 25 Dezimal Grund, alles beim Haus, schöner Obstgarten, 5 Zimmer, Stall u. Stadel, zu verpachten. Näh. Exp. 7868

Verloren

Kindermantel, gegen Belohnung abzugeben. Näh. Exp. 7937

Tücht. Taglöhner

für dauernde Winterarbeit sofort gesucht. Für nur gute Arbeiter 70 Pfg. Stundenlohn 7976

Lechkorrektion in Gersthofen b. Augsb. Lechbrücke, rechtes Ufer abwärts.

Bayerische Fleischversorgungsstelle — Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung

über die Regelung der Preise für Schlacht-, Zucht- und Nutzvieh und über den Verkehr mit Vieh.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachungen vom 9. Mai Nr. 8756 und vom 25. Juni 1916 Nr. 16783 wird folgendes bestimmt:

I. Schlachtviehpreise.

Beim Verkauf von Schlachtvieh dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden:

a) für gefleischtes Schlachtvieh: Ochsen, Bullen, Rinder	105 Mark.
Kühe	90 Mark.
b) für fleischleeres Vieh	65 Mark.
c) für Kälber (mindestens 4 Wochen alt	100 Mark.
d) für Schafe (ohne Wolle	100 Mark.

Für bestausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes im Lebendgewicht von mindestens 1½ Zentner, für Bullen vollfleischig, höchsten Schlachtwertes, im Lebendgewicht von mindestens 1½ Zentner und für Kalbinnen, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes, darf der Höchstpreis für 50 Kilogramm Lebendgewicht 110 Mk., bei bestausgemästeten Kühen höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 95 Mark betragen.

II. Nutz- und Zuchtviehpreise.

Beim Verkauf von Zugochsen und Kühen inländischer Herkunft dürfen folgende Preise für den Zentner Lebendgewicht nicht überschritten werden:

a) für Zugochsen	90—105 Mk.
b) für Milchkühe (ohne Kalb	90—110 Mk.
c) für trächtige Kühe und trächtige Kalbinnen	90—110 Mk.

Die Preisfeststellung darf nur auf Grund der Gewichtserhebung auf einer öffentlichen Wage oder von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle anerkannten Gutswage erfolgen. Der Kauf „über Kopf" ist verboten.

III. Verkehr mit Zugochsen.

Die von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zugelassenen Zucht- und Nutzviehvermittler sind berechtigt, Zugochsen innerhalb des Königreichs Bayern zu vermitteln (siehe Abschnitt VI Abs. 2b der Bekanntmachung vom 25. Juni 1916 „Staatsanzeiger Nr. 146").

Die vorgeschriebenen Monatsberichte, sowie die Vermittlungsgebühr sind an den Tierzuchtinspektor zu erstatten, in dessen Bezirk der Vermittler den Hauptsitz seiner gewerblichen Niederlassung hat. Der Weiterverkauf von Zugochsen an Händler ist verboten. Der Versand von Ochsen aus dem rechtsrheinischen Bayern in die Pfalz und umgekehrt unterliegt nach wie vor der Genehmigung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle, damit Gewähr geboten ist, daß die Tiere auch ihren Bestimmungsort erreichen.

IV.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft. Für Tiere, die vor Erlaß dieser Bestimmungen auf Schlußschein gekauft sind, gelten noch die bisherigen Preise. Maßgebend ist das Datum des Schlußscheines.

München, den 31. Oktober 1916.

Dr. Attinger.

Stets Eingang
geschmackvollster
Neuheiten in
Samt-, Seiden-
Velourhüten
Emilie Bayha
neben Salongartenbazar.

Veteranen- und Krieger-Verein
Rosenheim E. V.

Sonntag, den 6. November läßt der Verein für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger 6480

Herrn Sebastian Spieß
Brauereibesitzer
3 hl. Messen lesen,
wozu freundlichst einladet
Die Vorstandschaft.

Kampfgen. d. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 7887



Sonntag, den 5. November 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Hammer,**
wozu frdl. einlade
Der Wahlmann.

Veteranen- u. Krieger-Verein
Rosenheim. (E. V.) 7857



Sonntag, den 5. November 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **bestgeheizten Bad,**
wozu freundl. einlad.
Der Wahlmann.

Michael Landl
Rosenheim, Münchenerstr 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Hand-Arbeiten!
Empfehle
Handtücher in neuen Zeichnung., z. B. Patriotische Muster, Heiligen-Figuren, Blumen- u. Kreuzstichmuster, Kinderfiguren.
Versehtücher
wie bekannt grösste Auswahl
Stickerei-Stoffe
Congreß, Javastoffe, Filettülle etc. Strick-, Stick- und Häckelgarne.
Kriegswolle in schwarz u. grau
Leinwand wird aufgezeichnet, schöne, moderne Stickler- und Kreuzstichmuster, je nach Wunsch zu: Tisch u. d Kommode-Decken, Läufer, Vorhänge, Kopfkissen und Bettücher etc. Bei Einsendung der Leinwand bitte diese schon zugeschnitten zu senden. Rücksendung innerhalb 10 Tagen per Nachnahme.
Bauern-Leinen wird jederzeit in Kauf genommen.
Karl Stemplinger,
Rosenheim,
Telephon 111
Max-Joseph-Platz 23/I.
Spezial-Geschäft in Handarbeiten
Abgabe brauner Rabattmarken.

Weihnachtsspende für unsere Kämpfer.

Aufruf!

Die Hoffnung, in diesem Jahre das Weihnachtsfest zu Hause feiern zu können, hat sich für unsere Feldgrauen leider nicht erfüllt. Zum drittenmale stehen sie um die Weihnachtszeit draußen im Kampfe, der gegenwärtig schwerer ist denn je. Darum ist gewiß unsere heiligste Pflicht, den Getreuen wenigstens durch eine kleine Weihnachtsspende wieder ein Zeichen unseres dankbaren Gedenkens zu geben, ihnen durch die Tat zu beweisen, daß auch wir im Geben aushalten wollen.

Deshalb wenden wir uns wieder an Euch, liebe Rosenheimer, mit der Bitte um Gaben für unsere Lieben im Felde.

Am Sonntag, den 12. November

laufenden Jahres wird **eine Haus- und Straßensammlung** zu diesem Zwecke in hiesiger Stadt vorgenommen werden.

Wir dürfen wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß auch bei dieser Sammlung sich der patriotische Sinn der Bevölkerung unserer Stadt, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, glänzend bewähren wird. 7960

Möge jeder nach seinen Kräften sein Scherflein dazu beitragen.

Ortssammelkomitee Rosenheim für freiw. Krankenpflege im Kriege.

Rieder. Wüst. v. Schacky.

Kriegsausschuß-Fein-Seife!
Nach Vorschrift hergestellt. 5% Fettgehalt.
50 Gramm-Stücke Nur **20** Pfg. | 100 Gramm-Stücke Nur **40** Pfg.
Unentbehrlich für Toilette u. Haushalt!
empfiehlt
J. Kerschbaumer, Seifensieder,
1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.

Ia. Sauerkraut
in Gebinden 1/1, 1/2, 1/4 Ztr. offer. per Ztr. 11 Mk. (Geschirr Einsatz nach Wert), ebenso **Ia mittel große Speisezwiebeln** offeriert billig 6962
Anton Huber, Tel 158.

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker Alle Reparaturen Schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr 6

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK
30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)
Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Elisenbad
Telephon 161 Telephon 161
empfiehlt sich zum färben u. reinigen von
Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch Leinwand-Färberei.
Reelle Arbeit! Solide Preise!

Zwiegenähte
Militär- und Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in allen Größen vorrätig 7875
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24980 **München** Telephon 22320
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 33: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen**
von Mk. 14.50 an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen übernehmen gerne.
Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe ihrer Referenz.
Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

5683 **Obacht! Radfahrer!**
Solange Vorrat, **Laufdecken, Stück 7 Mk., gute, nagelsichere Laufdecke, Stück 10 Mk.** versandt gegen Nachnahme **Max Wilhelm, Allach** bei München, Telefon Pasing 338.

Motoren
liefert bis 8 PS, isol. Kupfer- u. Zinkdraht, in all Stärken, elektr. Apparatur, Wicklungen, Ersatzteilen, Drehbänke, Schmelzöfen, Stahl, sowie ganze Lager kauft bei. **Dienl, München,** Blutenburgstraße 150b. 7915

Schreibmaschinen!!
An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung, Reparaturen, Zubehöre
Gewissenhafter
Privat-Unterricht
im
Maschinenschreiben,
nach der bestbewährten
10 Fingermethode.
Blind- u. Schnellschreiben
Gefl Anmeldungen erbeten bei
Baumgartner
Rathausstrasse 4/II oder
Heil geiststrasse.
Alleinvertretung der „Triumph"-Schreibmaschine

Im Auftrage der Vorstandschaften, der hiesigen Veteranen-Vereine und militärischen Vereinigungen ladet der Unterfertigte die geehrten Gesamtmitgliedschaften zu dem am **Montag, den 6. November, früh 9 Uhr,** stattfindenden hl. Seelengottesdienste für den fürs Vaterland den Heldentod gestorbenen 7971

Herrn Heinrich Scanzoni v. Lichtenfels

Hauptmann im 1. großherzogl.-hessischen Leibgarde-Regt.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes, der hessischen Tapferkeits-Medaille, des preußischen Kronen-Ordens und des bayer. Militär-Verdienstordens

zu recht zahlreicher Beteiligung kameradschaftlichst ein.

Franz Groß,
Bezirksobmann.

Zusammenkunft und Aufstellung um 1/2 9 Uhr vor den Fahnenquartieren bezw. Vereinslokalen.

Für die anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter 7965

Frau Rosa Gillitzer

uns bewiesene Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

ROSENHEIM, München, 4. November 1916.

Familie Stoeber.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Tante 7954

Frau Maria Sickinger

sprechen wir Allen, die durch ihre zahlreiche Teilnahme unseren Schmerz gelindert haben, unsern innigsten Dank aus, insbesondere der verehrlichen Nachbarschaft, den Mitgliedern der Feuerschützengesellschaft für das Geleit zum Grabe und für die schöne Kranzspende.

ROSENHEIM, den 3. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Karbid-Lampen, Karbidsturm-Laternen, Grab-Laternen, verzinnte Milchkannen und Melkeimer
empfiehlt 7647
Ed. Zimmermann, Rosenheim, Rathausstr. 10.

Hotel Bamberger Hof
Bamberger Hof-Bierhallen
MÜNCHEN Neuhauserstrasse 25.
200 Zimmer von Mk. 1.80 an. — Grosses Bier-Restaurant. — Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. — Täglich Konzert. 5668
Wilh. Gross,
früher Hotel „Deutscher Kaiser".

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 71; Postscheck-Abteilung Nr. 333.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Bruchziffern und Ziffern, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition 5 extra. Für 5 Tage 10 % Rabatt. Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 258 | Katholisch: Engelbert | Dienstag, 7. November 1916 | Protestantisch: Erdmann | 62. Jahrgang

Die Proklamierung des Königreiches Polen und die Zukunft Galiziens.

Ein Grosskampftag erster Ordnung an der Somme: Eine neue schwere Niederlage der Franzosen und Engländer. Vertagung des Reichstages. — Die Revision des Abgeordneten Liebknecht verworfen. — Reims in unserem Artilleriefeuer. Ein deutsches U-Boot verloren. — Ein englischer kleiner Kreuzer vernichtet. — Weitere Fortschritte an der siebenbürgischen Südfront. — Constanza in feindlichem Feuer. — Zusammenbruch der italienischen Angriffe auf dem Karst.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht u. Bayern.

Uebergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe, hart östlich der Somme, nördlich von Courcelette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf die in letzter Zeit häufigere Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her, antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Moszeiki (östlich von Gedrojtschi). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Tesluyes-Abschnitt örtliche Vorteile. An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz- und Bodza-Paß-Straße noch im Gange. Die Höhe Rosea ist von uns zurückgenommen. Durch Erstürmung des Clabucetu-Blaiului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predeal-Passes vervollständigt. Die ganz besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, darunter einem Regimentskommandeur, und 647 Mann, im ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 5 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188.

Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argesului- und Targului-Tale rund 1000 Rumänen beerdigt.

In fortschreitendem Angriff südöstlich des Roten-Turm-Passes und im siegreichen Gefecht westlich der Szurul-Paß-Straße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 6. Novbr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wieder ein Größkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Sturm gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt.

Die unter dem Befehl der Generale Frhr. v. Marschall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich Stand gehalten und den Feinden eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, der sächsischen und badischen Kontingente, Berliner und Hanseaten, sowie das Meiningensche Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet.

Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Boucharesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn im Nordteil des St.-Pierre-Vaast-Waldes nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas im Abschnitt von Fardaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe im Toemoges-Abschnitt sowie zwischen der Altschanz- und Bodza-Paß-Straße dauern ohne wesentliche Aenderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe Laonu und machten ferner östlich des Roten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurdul-Paß-Straße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 4. November. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Feind setzte in der Nord-Walachei seine Angriffe fort. Von der Räderoberung von Grenzhöhe Rosea im Raume südöstlich von Kronstadt (Brassó) abgesehen, hatte er nirgends Erfolg. In den Kämpfen um eine gegen heftigste Angriffe behauptete Höhenstellung südwestlich von Predeal wurden über 250 gefangene Rumänen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostgrenze erhöhte rumänische Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Bohorodzann überfiel ein k. u. k. Jagdkommando russische Vorposten und ebnete deren Stellungen ein. An der Narajowka erstürmten deutsche Bataillone abermals einige russische Gräben und behaupteten sie gegen erbitterte Gegenstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November versiel der Vormittag des 3. an der Schlachtfront des Küstenlandes ohne größere Kampfhandlung. Am Nachmittag nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu.

Auf dem Karste wurden wiederholte Anläufe zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergehalten. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche nirgends Raum gewinnen. Im Whypachtale stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Bartovza und Biglia vor. Durch Gegenangriffe wurden kurz darauf alle Gräben von den Unsrigen wieder zurückgenommen. Vor den Hindernissen von Bo. Katharine und Dember verbluteten mehrere Bersaglieri-Bataillone in erfolglosem Angriff. Die Zahl der seit dem 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Ereignisse zur See.

Am 3. ds. Mts. abends belegte ein Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von San Canziano, Monfalcone und die Adria-Werke ausgiebig mit Bomben.

Flottenkommando.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. November. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Eine Gruppe österr.-ung. Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen an Land gesetzt. Diese vertrieben den Feind und nahmen ihm 2 Geschütze und 4 Munitionswagen ab; rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich der Szurdul-Paß-Straße setzen die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südlich des Roten-Turm-Passes genommen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österr.-ung. Truppen in erbitterten Kämpfen die stark verbaute und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und im scharfen Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere, unter ihnen 1 Regimentskommandeur, und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gefangenenzahl aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraume östlich von Kronstadt setzt der Feind erneut zum Angriff an, in der Gegend von Dsjanes wurde unsere Front an zwei Stellen um 2 Kilometer zurückgedrängt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Zamano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen eines Infanterieangriffs an Stärke zunahm. Alle Angriffe, besonders aber der letzte, der noch vor 6 Uhr abends erfolgt wurde, brachen unter den schweren Feindverlusten vor unseren Linien zusammen. An den anderen Teilen der Schlachtfront dauert die Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Proklamierung des Königreichs Polen.

Berlin, 5. November. Folgendes Manifest wurde heute durch den Kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie von Beseler, verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem K. und K. Militär-Generalgouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Kuk, bekannt gegeben.

* * *

Die Proklamation in Warschau.

Warschau, 5. Nov. Prachtvolles Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhafte Bewegung der Bevölkerung in den Straßen und Ansammlungen Tausender auf dem Schloßplatze und in den Höfen der gewaltigen Gebäude kündeten die neue Epoche an. Um 12 Uhr verlas Generalgouverneur von Beseler im Rittersaal-Saale die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Czapski sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Brudzinski dankte. An einer Stelle seiner Rede hieß es: Die wesentlichste Gewähr wurden wir in der Berufung eines Regenten als Symbol der polnischen Staatlichkeit, sowie eines vorläufigen Staatsrates erblicken bis zu dem Augenblick, in welchem der König von Polen an die Spitze des endgültig organisierten und in seinen Grenzen festgelegten polnischen Staates treten wird. Der Schluß seiner Rede ging in den jubelnden Rufen und immer neu wiederholten Händeklatschen unter. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Nach der Rede des Rektors Brudzinski hielt Generalgouverneur v. Beseler eine Ansprache, die neue Begeisterungsstürme hervorrief. Hierauf spielte die Gouvernements-Kapelle die alte polnische Nationalhymne „Gott, der du so Polen erhalten hast". Im gleichen Augenblick wurde auf dem Schloßturm und an allen Toren des Schlosses die polnische Flagge gehißt. Als die Klänge durch die geöffneten Fenster drangen, stimmten die im Schloßhofe und außerhalb versammelten Tausende enthüllten Hauptes in das seit der russischen Herrschaft streng verbotene Lied in tiefer Rührung ein. Die rauschenden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes in den Schloßhöfen und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur v. Beseler auf der Rückfahrt nach seinem wohnlichen Schloß Belvedere der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen wurde. Im Laufe des Tages fanden noch verschiedene Festlichkeiten statt.

* * *

Polens Schicksalsstunde.

Die „Nordbeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt hierzu:

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben eine geschichtliche Entscheidung getroffen. Sie haben die Bildung des polnischen Staates beschlossen. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem die europäischen Mächte im Wiener Kongreß den Hauptkörper Polens aus dem westlichen Kulturkreis herausgenommen und Rußlands Händen anvertraut hatten. Nicht die „Beschützer der kleinen Nationen" sind es, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwicklung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der kleinen Nationen der Haß der ganzen Welt aufgerufen worden ist. Die Weltmächte haben Polen mancherlei platonische Sympathien bezeugt. Gar manches zu seiner Tat: verpflichtende „Vive la Pologne" erklang aus dem Westen. Jedesmal, wenn sich die Polen im Vertrauen auf Hilfe aus London und Paris in den Kampf um ihre Unabhängigkeit begeben wollten, sagte es sich, daß sie auf leere Worte gebaut hatten. Von dieser Seite konnte ihnen die Freiheit nicht kommen. Wären heute die Entscheidungen anders gefallen, wären im Osten die russischen Massen siegreich, so hätte wiederum für hundert Jahre ohne Einspruch der Westmächte die Bevölkerung Kongreßpolens ihre Ketten von Versprechung zu Versprechung geschleppt.

Die Befreiung Polens ist nur dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie, nicht Rußland und nicht die Weltmächte, haben an dem Bestand eines freien Polens ein eigenes Lebensinteresse. Die Erkenntnis dieses Interesses, zu der die Entwicklung Europas im 20. Jahrhundert drängt, ist — wir wissen es wohl — noch nicht überall in Deutschland durchgedrungen. Und es wäre falsch, in dieser Stunde die Bedenken zu verhehlen, die mancher patriotischen Mann bei uns hindern, mit freudigem Herzen den kühnen Schritt gutzuheißen, der mit dem Manifest getan wird. Manche Erfahrungen mit den jetzt und in Zukunft unausbleiblich zum preußischen Staate gehörigen Polen lassen den großen Wurf, den wir tun, nicht gantig zu sein.

Ueber allem Für und Wider aber steht bestimmend der Satz, daß wir um unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Rußland zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit, daß nicht aus einem als militärisches Ausfallstor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend, in das Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenflut einzudämmen. Um drei Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Riesenreiches im Osten. Kürzere, stark geschützte Grenzen werden das feierne Fundament eines ruhigen Verhältnisses für uns zu unserem russischen Nachbar sein. Wir werden es als einen großen Gewinn anzusehen haben, wenn wir auch bei den Entwicklungen und Aufgaben kommender Friedensjahre die Polen an unserer Seite haben, die nach Kultur, Religion und Geschichte in der Vergangenheit zum Westen gehörten und auch für die Zukunft dorthin gehören sollen.

Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich in einem eigenen Staate an die Mittelmächte anzulehnen und in seinem Verbande mit ihnen ihr politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie namentlich für die nächste Zeit auf unsere Hilfe starken Anspruch haben. Die russische Herrschaft hat polnisches Wesen, polnisches Volkertschaft, polnische Wehrkraft nicht aufkommen lassen. Sie hat das aufstrebende Land niederzuhalten, zu trennen, zu verwirren gewußt. Bahnbau und Wasserstraßen sind vernachlässigt. Ueberall sind die Grundlagen staatlicher Verwaltung erst zu schaffen. Maßregeln ist während der Okkupation bei den Polen bereits geleistet worden. Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Joche eingesetzt worden. Die Polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Rußland gestritten. Die Errichtung einer polnischen Wehrmacht ist also an sich nichts Neues. Indem die Mittelmächte den Polen den allmählichen Ausbau einer eigenen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie ihnen einen brennenden Wunsch, der bei dieser militärisch so begabten Nation besonders begreiflich ist. Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatenbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen betreundeten Nachbarn erhalten, Deutschland nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.

* * *

Polen wieder erstanden!

Er ist erfüllt, der nun über ein Jahrhundert alte Traum der Polen! Deutsche Waffen haben den Polen die Selbständigkeit, deutsches Blut erlöste sie von schwerster Unterdrückung! Stolz wollen wir sein auf: unser Befreiungswerk und uns dazu beglückwünschen, den Mittelmächten ein neues Glied geschenkt zu haben, das in der Erhaltung und nötigenfalls Verteidigung seiner abendländischen Kultur gegen östliche Einflüsse seine vornehmste Aufgabe sehen wird. Nicht Dankbarkeit erwarten wir von den Befreiten. Es gibt keine Dankbarkeit unter den Völkern. Wohl aber Treue. Treue den uns und den Polen gemeinsamen Zielen, Treue dem Bunde, dem Polen sich angeschlossen! Und wir haben keinen Grund, hieran zu zweifeln. Im Zusammenarbeiten mit uns erfüllen sich auch der Polen Hoffnungen, die Gemeinsamkeit der Interessen schmiedet die Polen an die Mittelmächte. Sich selbst halten sie die Treue wenn sie mit uns zusammengehen, wenn sie dem Bunde die Treue halten.

Nicht um der schönen Augen der Polen willen haben wir das Befreiungswerk getan, nicht unter Verzicht auf eigene Interessen haben wir ein selbständiges Polen geschaffen. Den Luxus des Völkerglückens auf unsere eigenen Kosten können und wollen wir uns nicht leisten. Die Lösung der polnischen Frage, die unsere Regierung gemeinsam mit unseren Verbündeten gefunden, ist zugleich die endgültige Lösung gerade für unser deutsches Reich! Das russische Einfallstor an unserer Ostgrenze ist verschwunden. Gesichert sind Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien durch das ihnen vorgelagerte uns eng verbundete Polen. Entrissen ist Rußland der mit Hilfe französischen Geldes und auf französische Forderung hin aufs äußerste befestigte Gürtel, der eine ständig drohende Gefahr für das deutsche Reich bildete.

Gewiß werden sich Nörgler und Kritteler finden, die das eine oder andere an unserer neuesten Schöpfung auszusetzen haben, ja solche, die auf eine Angliederung Kongreß-Polens an das Deutsche Reich hoffen und sich nunmehr getäuscht sehen. Daß es nicht ohne Saft wie von einem fremdländischen Pfahl im deutschen Fleische verschont bleiben. Stark sind wir, weil wir einig sind; und einig sind wir, weil wir ein Nationalstaat sind. Sollten wir die Zahl der Fremdländischen an unserer Ostgrenze noch um Millionen vermehren, um dort einen mächtigen Herd sanatischer Widersacher erlegen? Nein und nochmals nein! Nicht jede Gebietserweiterung ist zugleich eine Machterweiterung. Eine Schwächung der deutschen Einheit würde die Stärkung des fremdländischen Elementes an unserer Ostgrenze bedeuten. Nun schaffen wir ein selbständiges nationales polnisches Gemeinwesen, das in enger militärischer und wirtschaftlicher Anlehnung an die Mittelmächte dem Polen die Möglichkeit geben wird, seine nationale, abendländische Kultur frei und unbehindert innerhalb der eigenen Staatsgrenzen zu entwickeln. Einen Bundesgenossen, wohl noch für den gegenwärtigen Krieg, haben wir uns gewonnen, der treue Wacht gegen alteuropäische Machtgelüste und asieuropäische Kultureinflüsse halten wird.

Drei Königreiche hat die „völkerbefreiende" Entente der Vernichtung anheimgegeben, indem sie sie in ihre Garne lockte und dann schändete im Stich ließ. Ein viertes — Rumänien — eilt mit Riesenschritten seinem Untergang entgegen; ein fünftes — Griechenland —, das den unheilvollen Lockungen zu widerstehen wagt, wird langsam erdrosselt. Deutschland aber, der „Bedrücker der kleinen Nationen", befreit ein altes Kulturvolk von fremder Gewaltherrschaft und richtet ein neues Königreich wieder auf. Nicht tönende Phrasen sind Deutschlands Sprache, sondern Taten. Taten, die Europa einer besseren, freieren Zukunft entgegenführen!

* * *

Die Zukunft Galiziens.

Wien, 5. Nov. Wie Polen, so steht auch Galizien vor einer Umwandlung. In einem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Ministerpräsidenten heißt es: „Es ist mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat Polen zur Entfaltung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße besser, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklang steht, selbständig zu ordnen, und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten." Ein offiziöser Kommentar dazu besagt: Wenn dem Lande das Recht verliehen wird, seine Angelegenheiten bis zum vollen Maße besser, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklang steht, selbständig zu ordnen, so vereinigen sich in diesen Worten die beiden für jede staatliche Entwicklung in gegenwärtig maßgebenden Momente: das Wohl des Reiches und innerhalb dessen jenes Landes. Was die Verwirklichung der in dem Handschreiben angekündigten Akte anbelangt, so wird in dieser Kundgebung selbst der erste Schritt dazu getan und die verantwortliche Mitwirkung der Regierung in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident erhält den Auftrag, geeignete Vorschriften auszuarbeiten, wie die Neugestaltung der Dinge gesetzmäßig ins Werk zu setzen wäre. Es wird sonach Aufgabe der Regierung sein, die Formen zu finden und die Wege zu beschreiten, welche die Durchführung im Geiste der zugrunde liegenden Absichten gewährleisten."

Der Kampf zur See.

Ein deutsches U-Boot verloren.

WTB. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) Am 4. Nov., abends, ist das Unterseeboot „U 20" im Nebel nördlich Bovbjerg an der westjütischen Küste festgekommen. Alle Schleppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20" wurde daher am 5. Nov., mittags, gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten gehorgen war.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

WTB. Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Am 22. Okt. hat eines unserer Unterseeboote einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Irland vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Versenkt.

London, 5. Nov. Reuter meldet: Der Dampfer „Soero" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „Brierley Hill" (1168 Tonnen) aus Hull wurde versenkt.

Stockholm, 5. Nov. Ein schwedisches Torpedoboot landete alle Besatzungen des Motorschiffes „Frans" und des Dampfers „Kuntli", die im Bottnischen Meerbusen durch ein deutsches U-Boot versenkt wurden. „Nidaros" meldet: „U 56" landete am 4. Nov., morgens, in Larwik im Tanafford 10 Mann vom Dampfer „Joanhoe" aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Norbor versenkt worden war. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach England mit Brettern.

Bern, 5. Nov. Laut „Temps" sind in Toulon 75 Mann, 3 Frauen und 2 Kinder von einem im Mittelmeer versenkten engl. Schiffe, dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden.

* * *

Griechenland.

Ablehnung einer Forderung Fournets.

Athen, 4. Nov. (Reuter.) Admiral Fournet verlangte die Einwilligung der griechischen Regierung, daß ihre leichten Flottenstreitkräfte unter franz. Flagge und mit franz. Besatzung zum Schutze gegen deutsche U-Boote verwendet würden. Das Kabinett hielt heute früh eine Beratung unter dem Vorsitz des Königs ab u. beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbar abzulehnen, da eine Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wäre.

Politische Rundschau.

Vertagung des Reichstags.

Am Samstag nahm der Reichstag gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen den Antrag der Vertagung bis zum 13. Februar 1917 an. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte, die Regierung habe dem Wunsche des Reichstags Rechnung getragen, indem die Vertagungsantrag die Absicht enthalte, daß der Zusammentritt der Hauptausschußkommission auch während der Vertagung erfolge. Im übrigen sei die Vertagung bis zu dem vorgesehenen Zeitpunkt aus zwingenden Gründen der Geschäftsführung und der Leitung des Reiches erfolgt. Das Wichtigste aus dieser Schlußsitzung tragen wir noch nach.

Die Revision Liebknechts verworfen.

Am Samstag verhandelte der Erste Senat des Reichsmilitärgerichts über die Revision gegen den Reichstagsabg. Dr. Liebknecht, der am 23. August vom Oberkriegsgericht wegen verbuchten Kriegsverrats, erschwerten Ungehorsams und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden ist. Nach nicht öffentlicher Sitzung und zweistündiger Beratung wurde die Revision verworfen.

Verschiedene Nachrichten.

Straßburg, 5. Nov. Ein Packer des Kaufhauses Hobertieg hat zwei Angestellte des Hauses erdolcht und zwei schwer verletzt. Es handelt sich um einen Racheakt wegen Zeugnisabgabe in einem Diebstahlsprozeß.

Dessau, 5. Nov. Gestern mittags sind das Maschinen- und das Reinigungshaus der Gasanstalt in die Luft geflogen. Der Dämpfkessel der Anstalt war aufgeflogen und hatte das Reinigungshaus mit den großen Retorten mitgenommen. Sämtliche Dächer auf den Grundflächen der Anstalt wurden abgedeckt und die Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht. In der Stadt wurden Hunderte von Fensterscheiben eingedrückt, überall sind die Straßen wie mit Glas bestät. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch sind zwei Personen leicht verletzt. Das mehr der Gasanstalt liegende Stadt-

...nfonsolegerekt wurde sofort zerstört. Der Bezirk der Gasanstalt ist getötet, die Stadt ohne Licht. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

London, 5. Nov. (Reuter.) Der irische Postdampfer „Connemara" stieß nachts, kurz, nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Kotriever" zusammen. Beide sind gesunken; nur eine Person ist von beiden Schiffen gerettet. Man fürchtet, daß 30 Menschen umgekommen sind. 48 der mit dem Postdampfer „Connemara" Verunglückten wurden im Laufe des Tages als Leichen an Land gespült, darunter der Kapitän. Die Persönlichkeiten der Toten waren meistens nicht festzustellen. Eine später eingetroffene Reutermeldung stellt das Unglück als weniger folgenschwer dar. Danach soll sich herausgestellt haben, daß 51 Passagiere und 31 Mann der Besatzung an Bord des Dampfers „Connemara" waren. — Der Kohlendampfer „Kotriever" hatte eine Besatzung von 18 Mann. Bis jetzt weiß man nur von einem Geretteten.

Münchener Neuigkeiten

München, 5. Nov. Gemeinsam sterben wollten in einem Hause an der Klenzestraße in ihrer bescheidenen Wohnung im vierten Stock zwei Schwestern, Frauen im Alter von 52 und 49 Jahren, die beide als Vertäuferinnen tätig waren. Die Ursache zu diesem Schritt ist wohl darin zu suchen, daß der Sohn der älteren Schwestern, einer Witwe, vor einiger Zeit den Folgen einer Verwundung erlegen ist. Eine der Frauen hatte in einem Briefe an eine Bekannte den Entschluß, freiwillig zu sterben, mitgeteilt. Die Empfängerin erschien am Sonntag im Hause und fand die Wohnung verschlossen. Die Türe wurde gewaltsam geöffnet. Die ältere Frau war bereits tot. Ihre Schwester, die noch lebte, wurde in das Krankenhaus Schwabing eingeliefert.

Bayerische Nachrichten

Schwabach, 5. Nov. Im hiesigen Lagerhaus barst unter der Last des für den Kommunalverband eingelagerten Getreides die Decke im 3. Stockwerk. Später mußte auch die Decke im 2. Stockwerk unter dem gewaltigen Druck nachgeben. Da sich das Unglück in der Nacht ereignete, ist ein Menschenleben nicht zu beklagen.

Nürnberg, 5. Nov. Im Hause Wöckernstraße 44 wollte eine Monteursfrau im Kochherd Feuer machen. Um schneller zum Ziele zu kommen, griff sie zur Petroleumflasche und begoß das Holz mit Flüssigkeit. In nächsten Augenblick stand sie lichterloh in Flammen. In diesem Zustande stürzte sie schreiend die Stiege hinab und brach im Hausflur zusammen. Im Krankenhause wurde die Unglückliche bald von ihren Qualen durch den Tod erlöst.

Bayerisches Oberland

Degerndorf, 5. November. Der Konsumverein Inntal (Oberaudorf-Mühlbach) hielt am Sonntag in der „Post" hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der sehr reichhaltigen Tagesordnung stand auch die Eröffnung einer (vierten) Filiale in Rosenheim. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende das Aufsichtsrates, Lampertsberger, auf die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Lebensmitteln hin. Er sprach jedoch die Hoffnung aus, die nächste Generalversammlung wieder in Friedenszeiten abhalten zu können. Der vom Geschäftsführer Reich erstattete Geschäftsbericht bemerkte, daß trotz der schweren Zeit der Verein sich kräftig weiterentwickeln konnte. Das zeige, wie ernst es den Mitgliedern ist, die Selbstversorgung mit Lebensmitteln energisch durchzuführen. Der Gesamtumsatz hat sich bedeutend erhöht. Er betrug im vorigen Jahre noch 23 480 Mk., heuer stieg er indessen auf 63 674 Mk., sodaß also ein Mehrumsatz von fast 40 000 Mk. erzielt wurde, während die Mitgliederzahl von 240 auf 628 gestiegen ist. Vom Reingewinn wurden 500 Mk. dem Reservefond und 300 Mk. dem Dispositionsfond überwiesen. Bei einem Reingewinn von insgesamt 4 116 Mk. kann an die Mitglieder eine Rückvergütung von 5 Proz. geleistet werden. Der Geschäftsbericht wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Da die Revision das gesamte Kassen- und Buchführungswesen in Ordnung fand, wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, auf alle Waren Kontrummarken abzugeben und innerhalb des Vereins eine Sparkasse einzurichten; diese Frage soll jedoch in einer der nächsten Ausschußsitzungen noch weiter verfolgt werden. Dagegen wurde beschlossen, noch in diesem Monat die Filiale 4 in Rosenheim zu eröffnen. Sie wird in der Münchnerstraße im Hause des Herrn Friedl untergebracht sein. Dadurch erfährt der Verein wieder einen weiteren Ausbau, der den Rosenheimer Mitgliedern, deren Zahl sich auf fast 300 gesteigert hat, zu Gute kommen wird. Bei den Wahlen wurde der ausscheidende zweite Vorstand Stubenvoll wieder gewählt, während die Herren Zellner und Lukseder aus Rosenheim neu in den Ausschuß eintreten. Verbandssekretär Filgeraus München erläuterte dann noch den heutigen Stand der Lebensmittelversorgung. Mit besonderer Genugtuung betonte er die günstige Weiterentwickelung des Vereines, der als einziger im Kriege seine Verkaufsstelle habe vermehren können. In der Beschaffung der Lebensmittel erwachsen dem Verein immer neue Schwierigkeiten, und die Erschütterungen im Wirtschaftsleben seien groß. Der Kampf gegen den Lebensmittelwucher müsse mit größerer Energie aufgenommen und durchgeführt werden. Während der Dauer des Krieges werde es ganz gewiß weiter und seine erste Verkaufsstelle im Februar 1915 eröffnet habe, schicke er sich jetzt, drei Jahre später, schon an, seine vierte Verkaufsstelle seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Darin offenbare sich die Kraft, welche in der wirtschaftlichen Organisation stecke, wenn ein fester Wille zur Einigkeit im gemeinsamen Handeln vorhanden ist.

Prien, 5. Nov. Die Königin hat sich, begleitet von der Oberhofmeisterin Gräfin Durckheim und der Schloßdame Baronin Reisling, am Sonntag nachm. von Wildewart aus nach München begeben, um am Montag an dem Requiem für die verstorbenen Mitglieder adliger Damen teilzunehmen. Montag nachmittags kehrt die Königin nach Wildewart zurück.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 6. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Schmidt, Sohn des Bahnaufsehers Max Schmidt in Rosenheim, Zeitungsbauer im Betrieb des „Rosenheimer Anzeiger". Signalist in einer Fernsprechabteilung; Hermann Feil aus Rosenheim, Fernsprecher im Inf.-Leib-Reg.; Otto Schwarzmeier, Schlosser aus Rosenheim, Soldat im 20. Inf.-Reg.

Den Heldentod fürs Vaterland fand abermals ein Mitarbeiter des „Rosenheimer Anzeiger", der Zeitungsbauer Herr Max Schmidt. Am 1. September 1915 meldete er sich in jugendlicher Begeisterung freiwillig zur Funkerabteilung und dürfte einige Monate später kampfbereit ins Feld. Hier lehte er seine ganze Kraft in die Erfüllung seiner schweren Pflichten und bewährte sich derart, daß er zur Auszeichnung mit dem silbernen Kreuz vorgeschlagen wurde. Leider sollte ihn aber diese Ehrung nicht mehr erreichen. Der Gefallene war bei einer Fernsprechabteilung als Signalist. Es ist dies diejenige Truppe, welche hauptsächlich in den schweren Artilleriekämpfen, wenn Telephon und Funkentelegraphie nicht mehr benützt werden können, die einzig möglliche Verbindung zwischen Gefechtsleitung und vorderster Linie bildet. Der Ernst dieses Dienstes erfolgt teils durch Spiegelung des Sonnenlichtes (Heliograph), in der Regel aber durch eine künstliche Lichtquelle mittels des Morselapparates. Am Sonntag, den 29. Okt., nachmittags 5.30 Uhr, wurde Schmidt mit noch drei seiner Kameraden im Unterstande während der Abgabe von Nachrichten an die Gefechtsleitung verschüttet. Den nach der Ausgrabung angestellten Wiederbelebungsversuchen war bei keinem der Verschütteten ein Erfolg beschieden. Die vier in Ausübung ihrer Pflicht gefallenen Helden wurden am nächsten Tage in gegenseitiger Ehrung der vorgesetzten Offiziere und dienstlichen Kameradschaften beigesetzt. Der Divisionspfarrer hielt dabei eine ergreifende Grabrede, während von der Front her dumpf der Donner der Geschütze herüberrollte. Einfache Holzkreuze kennzeichnen heute die Stelle, wo die vier tapferen Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Hauptmann richtete an die Angehörigen des Gefallenen tiefempfundene Worte des Mitgefühls. Er schilderte ihn als äußerst tüchtigen, furchtlosen Soldaten, dessen Hin-die-den von der Truppe tief bedauert werde. Auch wir betrauern in Herrn Max Schmidt einen pflichtbewußten, fleißigen Angestellten und werden seiner stets in Ehren gedenken. Er war der einzige Sohn des Herrn K. Bahnoberekretärs Max Schmidt in Rosenheim. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Auszeichnungen im Felde. Der Inf.-Theodor Roppelt im 2. Inf.-Reg., Sohn des Steinmetzmeisters Roppelt in Rosenheim, wurde für hervorragende Leistung in den schweren Kämpfen an der Somme mit dem Eisernen Kreuz und gleichzeitig auch mit der Militärverdienstkreuz ausgezeichnet; sein Bruder Michael ist bereits am 17. März 1915 auf dem Felde der Ehre geblieben. Dem Gefreiten Paul Lechner im 1. Erf.-Inf.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen; Lechner ist ein Sohn des Privatiers Paul Lechner in Rosenheim und war zuletzt Monteur des Städt. Elektrizitätswerkes. Er steht seit Kriegsbeginn im Felde, zur Zeit vor Verdun.

Joseph ist bereits im vorigen Jahre gefallen. Dem Vizefeldwebel Ludwig Stadler im Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim wurde für erfolgreiche Patrouillen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; Stadler ist Beamter der Bayer. Versicherungsbank. Der Krankenträger Hans Barth in der 3. Sanitäts-Kompagnie wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Barth war zuletzt Schriftsetzer der Papierzeitschrift M. Riedenmayr in Rosenheim.

In englischer Gefangenschaft. Seit einiger Zeit weilte Herr Rentner Hans Armmüller, welcher als Artilleriebeobachtungsposten in den schweren Kämpfen an der Somme mitwirkte, vermißt. Schon befürchtete man, daß er den Tod gefunden hatte. Er ist jedoch in englische Gefangenschaft geraten; ein erstes Lebenszeichen von ihm, welches diese Mitteilung bringt, ist heute bei seinen Angehörigen eingetroffen. Er weilt auf französischem Boden und ist wohlauf.

Das König Ludwig-Kreuz ist dem Oberfeuerwerker Alfons Pawlik des K. Pulverarsenalkommandos in den Pulverfabriken Rosenheim-Patzberg in Stephanskirchen verliehen worden.

Todesfall. Die Sterbeglocke verkündete heute das Ableben der greisen Obstgandlerin Frau Elisabeth Thaler, welche unter dem Namen „Thaler-Lisi" in der ganzen Stadt bekannt war. Frau Thaler ist 86 Jahre alt geworden. Vor nahezu 70 Jahren gründete sie ihr Geschäft und führte es fast 50 Jahre im gleichen Lokale, beim Mitterer. Eine Tochter ging ihr bereits im letzten Jahre im Tode voraus. Die jetzt heimgegangene Greisin hinterläßt 16 Enkel. Sie ruhe in Frieden!

Fahrplanänderung und Einschränkung des Personenverkehrs. Um dem starken Güterverkehr, insbesondere im Interesse der Lebensmittelversorgung, gerecht werden zu können, werden vom Montag, den 6. November, an auf einigen Strecken des bayer. Eisenbahnnetzes bis auf weiteres einige Personen- u. Eilzüge eingestellt werden. Auch Rosenheim ist dabei in Mitleidenschaft gezogen. Amtlich wird uns hierzu mitgeteilt: Die Personenzüge 815 (Rosenheim an 6.42 Uhr abends) und 814 (Rosenheim ab 9.15 Uhr abends) verkehren in Strecke Rosenheim-München-Ost nicht mehr. Ebenso entfallen die Personenzüge 971 (Rosenheim ab 9.24 Uhr vormittags) und 972 (Rosenheim an 4.12 Uhr nachm.) in Strecke Rosenheim-Mühldorf-Landau a. Isar. Der Schnellzug 25 (Rosenheim ab 8.21 Uhr abends) erhält in Großkarolinenfeld, Ostermünchen, Aßling und Grafing Anschluß. Der Güterzug 2266 erhält von Grafing bis München Ost Personenbeförderung (Grafing ab 9.37 Uhr abends, München-Ost an 11.19 Uhr abends), u. hält in allen Stationen mit Ausnahme der Haltestellen.

Volkszählung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. November Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916 erlassen. Danach soll die Gesamtzahl der in den Einzelstaaten in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember ständig oder vorübergehend anwesenden Personen durch namentliche Aufzeichnung festgestellt werden. Durch diese Volkszählung soll auch festgestellt werden, wieher es kommt, daß nach der Zahl der ausgegebenen Brotkarten die Bevölkerungszahl 4 Millionen Menschen mehr betrage, als nach der Statistik nachgewiesen sind. Auf die Lösung des Preisrätsels kann man gespannt sein.

Kriegsschwindler. Ein Bursche im Alter von etwa 20 Jahren treibt allerlei Schwindeleien. Zuletzt trat er in der Rosenheimer Gegend auf. Er gibt sich als Zahlkellner aus, bei mit einem Lazarettzug von der Front gekommen und von Verwundeten beauftragt worden, Geld und bei ihren Angehörigen Geld und Lebensmittel in Empfang zu nehmen und trägt teilweise österreichische Uniform, die er ab und zu auch in einem Rucksack verpackt mit sich führt. In solchen Fällen trägt er dunkle Zivilkleider, gelbe, fast neue Ledergamaschen, starke schwarze Schnürschuhe; er ist 1.60 bis 1.65 Meter groß, schmächtig, hat bloßes Aussehen.

Der erste November-Sonntag ließ nicht erkennen, daß Allerheiligen bereits hinter uns liegt. Das Wetter zeigte ausgesprochen sonniges Charakter. Zwar verschwand die Sonne einigemale längere Zeit hinter einer Wolkenschicht, aber der von vielen vorhergesagte Witterungsumschlag blieb aus. Mittags hatten wir sommerliche Wärme, während nachmittags kurze Zeit starker Wind einsetzte. Abends wurde es trüb und regendrohend.

Anpreisung von Web- und Wirkwaren. Nach Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos des I. Bayer. Armeekorps hat der Reichskanzler die Auslegung von Plakaten mit den Aufschriften „ohne Bezugsschein" oder „bezugsscheinfrei" in den Schaufenstern bei den betreffenden Waren, sowie Hinweise gleichen Inhalts in Zeitungsanzeigen nach Maßgabe der Bestimmungen der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Februar 1916 für zulässig erklärt. Die entgegenstehende Generalkommandoverfügung wurde daher aufgehoben.

Wie wird der Winter? Der Meteorologe Wilhelm Krebs sagt auf Grund vieljähriger eingehender Beobachtungen für Mitteleuropa einen trockenen Winter 1916/17 und auch ein trockenes Frühjahr 1917 voraus.

Rückkehr der Schwalben. Im nördlichen Bayern wurden in letzter Zeit Massenzüge von Schwalben beobachtet, die von Süden nach Norden ziehen. Die in anderen Gegenden Deutschlands ebenfalls beobachtete Rückkehr der Schwalben ist anscheinend auch eine Kriegsfolge. Der Geschicklichkeit an der Alpen fiunt hat die dortigen nach Auslagen Sachverständiger zurückgetrieben in die Heimat, was sie leider infolge Futtermangels eingehen werden.

Der Weltkrieg.

Das neue Polen.

Berlin, 6. Nov. Die Neuaufrichtung des Königreichs Polen ist eine folgenschwere, ja die Tat. Zum ersten Male seit Beginn des großen Völkerringens hat eine der an ihm beteiligten Völkergruppen ein Kriegsziel vor der gesamten Welt klar ausgesprochen.

Mit der Wiederherstellung Polens wird eines der schwierigsten Probleme seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht. Die sei geht die Lösung gerade von dem Staate aus, der früher eine ganz andere Stellung zu ihr einnahm. Heute ergreift der Enkel eines preußischen Königs die Initiative zur Verwirklichung eines Gedankens, der vor 90 Jahren seinem Großvater verhängnisvoll erschien. Jetzt will Preußen, das sich durch seine Polenpolitik in den Ruf gebracht hatte, als ob ihm alles Verständnis für polnisches Wesen verschlossen sei, jetzt will Deutschland im Einvernehmen mit seiner Bundesgenossen aufs neue der polnischen Nation einen polnischen Staat schaffen. Diese Schritt ist dem festen Entschlusse entsprungen, die uralten, aber durch den Lauf der Dinge vielfach getrübten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen durch eine freiwillige Initiative zu stärken und in ein neues, für beide Teile erfprießlicheres Verhältnis zu bringen.

Die ruhig abwägenden Politiker werden sich klar darüber sein, daß der Schritt dem Deutschen Reiche Schaden wie Nutzen bringen kann. Jede Germanisierungspolitik liegt uns fern. Die Polen sollen sich, befreit von dem russischen Druck, national völlig selbständig entwickeln. Aber wir müssen die Gewißheit haben, daß sie nicht mit den Russen, die trotz ihrer Mißwirtschaft in Krieg und Frieden noch immer viele Sympathien im Lande besitzen, gemeinsame Sache gegen uns machen. Soll das Heer, welches das polnische Volk in mit unserer Hilfe schaffen wird, in einem künftigen Kriege nicht gegen uns kämpfen, dann muß es auch neben diesen Schritt mit der ihnen eigenen Entschlossenheit der Tatsachen als eine Maßregel hinzustellen verstehen, die unsere militärische Schwäche bedeute. Dieses entschlossene Vorgehen in der polnischen Frage ist aber alles unsere als ein Zeichen von Schwäche.

Innerhalb des großen Rahmens der polnischen Staatlichkeit harren noch manche wichtige Fragen der Erledigung. So ist die Konskription damit noch nicht gelöst. Die Einzelheiten der Verfassung, die Frage des Herrscherhauses, die Art des Anschlusses an die Mittelmächte in politischer und militärischer Beziehung, das sind die Einzelheiten, die noch geschaffen werden müssen.

Zur Lage an der rumänischen Front.

Stockholm, 6. Novbr. (Nichtamtlich.) Schreib: In Kürze wird auf dem rumänischen Kriegsschauplatz Neues geschehen. Die russisch-rumänischen Truppen haben sich 80 Werst zurückgezogen und daran konnten auch Tederlage der Rumänen nichts ändern. Unsere Generalstäbe beraten miteinander darauf, daß die österreichisch-ungarischen Truppen in mehreren Richtungen eine Tätigkeit entfalten, und daß sie mehrere gute Stellungen in Besitz genommen haben, wovon aus der Weg zur Umfassung von Bukarest von Osten her führt. Außerdem wird Bukarest von der Richtung Hermannstadt-Kronstadt-Pettosani mit Gefahr bedroht.

Nach einem Petersburger Telegramm des „Lokalanzeiger" wird von der Lebensbürgerschaft Frankreichs bemerkt, daß dort heftiger Zwiespalt eingetreten ist. Der Frontabschnitt, auf welchem sich die Kampftätigkeit abspielt, ist 300 Kilometer lang, der wichtigste Teil aber ist die Wasserlinie, von wo mehrere Wege nach Bukarest führen. In der Dobrudscha nahmen sich Mackensen der Donau.

In Griechenland.

Amsterdam, 6. November. Reuter meldet aus Athen: Truppen der Alliierten haben Chalkis besetzt, um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern Venizelos und den Regierungstruppen zu vermeiden. — Bekanntlich hatten die Venizelisten der vorausgegangenen Vereinbarung zum Trotz Chalkis besetzt; es kam zu Zusammenstößen mit den königstreuen Griechen, bei denen es auf beiden Seiten Tote gab. Der König ist über diesen Bruch der Vereinbarung empört.

Wetterbericht für Dienstag, den 7. November. Keine wesentliche Aenderung.



Todes-Anzeige.

Schmerzgebeugt geben wir all unseren Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, dass unser lieber, herzensguter, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Pate

Friedrich Adolf Sinnesbichler

Kaufmann

Infanterist im 2. Infanterie-Regiment

nach 6 monatlicher, treuer Pflichterfüllung, in schönster Jugendblüte von kaum 19 Jahren, am 20. Oktober 1916 nachmittags 4 Uhr, den Heldentod zur Ehre des Vaterlandes erlitten hat.

Rosenheim, Ramerdien, München, Ingolstadt, Isselerings, den 6. November 1916.

In tiefster Trauer:

Johann und Anna Sinnesbichler, Eltern
Hans Sinnesbichler, Bruder, z. Z. i. Felde
mit Schwestern **Marie, Hermine u. Elfriede.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 10. November, vormittags 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Regina Kirner
Eduard Handl

Verlobte

Rosenheim :: München

Geldbeutel
mit größerem Geldbetrag wurde von einem Arbeiter verloren. Näh. Expedition. 8006

Ein gutgehendes
Spezerei-Geschäft
mit Wohnung wird in Rosenheim zu pachten gesucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. E. 7984 a. d. Exp.

Rosmarin
ist zu verkaufen. Näh. Exp. 7991

Zu verkaufen: Vollständige 7992
Kalklichteinrichtung
für Lichtbildapparat. Näh. Exp.

Guterhaltener 7994
Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer 7972
Wohn- u. Schlafzimmer, billig zu vermieten, sofort oder 1. Dez. Näh. Exp.

2 Zimmer
parterre, bis 1. Dezember zu vermieten. Hausstätterstraße 24.

2 Zimmer
Parterre, Preis 11 Mk., bis 1. Dezember zu vermieten. 8001 **Hausstätterstr. 24.**

Einfach möbliertes
Zimmer
in der Nähe der Bahn und Sanierung zu vermieten. 7941

Mietgesuche

Reiterer Herr, pens. Staatsb. sucht
möbliertes Zimmer
in ruhigem Hause. Offerten unter F. 8003 an die Exp.

1 gutmöbliertes
Zimmer
oder 2 klein. werden gesucht. 7996
Schweiger, Ellmaierstr. 23/0

Stellen suchen

Junger, militärfreier
Mann
sucht Stelle in ein Büro. Selber besitzt Kenntnisse der Buchführung und des Maschinenschreibens, nimmt auch sonst passenden Posten sofort oder später an. Zuschrift erbeten an die Exped. ds. Blattes unter **D. 7985.**

Mädchen
gesetzten Alters, welches auch Hausarbeit verrichtet, sucht sofort oder auf 15 November St le als Kellnerin. 7940 Näh. Exp.

Für 2jährige, festes 8009
Mädchen
in besseren Gutshaushalt vorgebildet, wird als Stütze und zur weiteren Ausbildung im Kochen geeigneter Platz gesucht. Näh. E p 8009

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Dienstag, 7. Nov., früh 8 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Georg Furtner
Fuhrknecht
Esk.-R. i. 2. Inf.-Regt

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Vereinslokal.

5785 **Die Vorstandschaft.**

Männer-Gesang-Ver. Rosenheim.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres treuen, tätigen, langjährigen und Ehrenmitgliedes

Herrn Karl Hermann

bekannt zu geben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. Mts. mittags 1 Uhr statt und wird zur zahlreicher Beteiligung höflichst eingeladen.

Zusammenkunft 12½ Uhr im Vereinslokale. 804

Der Ausschuß

Gutterhaltener 8010
Winterüberzieher
zu verkaufen. Näh. Exp.



Alka Augsburg
fällt nicht unter die neue Bundesratsverordnung vom 25. Oktober. Nach wie vor **garantiert** und **verkehrsfrei**

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 20. Oktober 1916 wurde mein früherer Lehrling und Angestellter 7983

Herr Fritz Sinnesbichler

durch Einschlagen eines Geschosses verschüttet und hat im jugendlichen Alter von 19 Jahren einen frühen Heldentod gefunden. Die Leiche wurde geborgen und im Heimatsland zur Ruhe gebettet. 7984

Der Gefallene war ein tüchtiger, strebsamer, junger Mann, der sowohl im Geschäft als auch unter Freunden und Bekannten sehr beliebt war und hat daher die allgemeine Wertschätzung glänzend erreicht. Ich werde demselben ein besonders ehrendes Andenken bewahren und bringe seinen hinterbliebenen Eltern, denen ein so sehr schöne Hoffnung vernichtet worden ist, aufrichtiges Beileid zum Ausdruck.

ROSENHEIM, den 4. November 1916.

Franz Konrad, vorm. J. M. Baur. **Maschinenfabrik.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 10. November, vormittags 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim statt.

Lichtspiele „Helios“ Deutscher Kaiser.

Nur noch heute Montag ab 2 Uhr nachmittags 7995

Mit Herz und Hand fürs Vaterland

Großartigster Kriegsfilm der Gegenwart in 5 Akten. — Mitwirkende Personen ca. 12000.

Neuester Kriegswochenbericht. Josefstreich. Lustspiel.

Erdarbeiter bis 70 Pfg Stundenlohn
Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn
Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn

für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden sofort gesucht. 7885

Bauunternehmung Leonhard Moll, München.

Cafe Waldeck
Altbayerische, schöne, schattige Spaziergänge, herrliche Ausflüge ins Gebirge.
empfiehlt **vorzüglichen Kaffee.** Gediegene Speisen stets zu billigen Preis. **Frz. Baumgartner** Besitzer. 7980

Zuverläss. und brauner 8004
Damenmantel
und schwarzes Tuchkleid preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Eisendrehbank
zu kaufen gesucht.
7917 Näh. Exp.

Benzol- oder Benzin-Motor
3—5 PS. zu kaufen gesucht. Angebot unt. Angabe der Marke u. Betriebsdauer an 7958
Florian Winter
Leisendorf O.-B.

Deutscher Schäferhund
zugelaufen. Gegen Futterkosten u. Insertionsgebühr abzugeben. Näh. bei **Wolf, Sendlng. 6,** Rosenheim. 7986

Ein Hasshund
braungelb, Brust weiß, Füße und Schwanz am Ende weiß gefleckt, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exped. 7997

---

2 Gehröcke
einer fast neu, der andere getragen, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 7952

Stellen finden

Schneidergehilfe und Lehrjunge
sofort gesucht. Näh. in der Expedition. 7998

Kaufmännisch gut gebildetes
Fräulein
mit schöner Handschrift, stenographie- und schreibmaschinenkundig, mit Buchführung vertraut, auf ein Fabrikbureau im Gebirge sofort oder 15. November gesucht. Off. unt. A. 7961 an die Exp.

Bekanntmachung

Betreff: Ausschankzeiten für Bier.

Im Vollzuge der Bekanntmachung der k. stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps vom 13. Mai und 28. Juli 1916 werden für den Stadtbezirk Rosenheim bis auf Weiteres die Ausschankzeiten für Bier wie folgt mit sofortiger Rechtswirksamkeit festgesetzt:

§ 1.

In den Weißbierwirtschaften darf Bier nur abgegeben werden:

a) an den Werktagen von 9—12 Uhr Vormittags und von 6—10 Uhr Nachmittags;

b) an Sonntagen von 9—1 Uhr Vormittags und von 6—10 Uhr Nachmittags.

§ 2.

Die bisherige Sonderregelung für Bierkeller wird wegen Ablaufe der Kellerzeit aufgehoben und unterliegen die Kellerwirtschaften den Bestimmungen des § 3.

§ 3.

In allen Wirtschaften (Hotels, Gastwirtschaften, Schankwirtschaften) darf, von den Weißbierwirtschaften abgesehen, Bier nur abgegeben werden:

a) an den Werktagen von 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und von 6 bis 11 Uhr Nachmittags.

b) and en Sonn- und Festtagen von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags und in der Zeit ab 4 Uhr Nachmittags.

§ 4.

Außerhalb der in §§ 1 und 2 festgesetzten Zeiten darf Bier nur abgegeben werden:

a) an Arbeiter und jene gewerblichen Unternehmer, die in ihrem Betriebe auch selbst körperlich arbeiten, während der Arbeitspausen (Brotzeiten); die Arbeiter müssen das Bier nicht in der Wirtschaft zu sich nehmen; es darf an sie auch über die Gasse abgegeben werden;

b) an landwirtschaftliche Arbeiter einschließlich der Unternehmer zu Erntearbeiten;

c) an Reisende in Bahnhofwirtschaften.

§ 5.

Die Sonderregelung in § 1 und 3 gilt nur für Wirtschaftsbetriebe. Für andere Bierabgabestellen und für die Flaschenbiergeschäfte gelten die bereits veröffentlichten allgemeinen Ausschankzeiten für Bier nach Maßgabe der Bekanntmachung der stellv. Generalkommandos I., II. und III Bayer. Armeekorps vom 13. Mai 1916.

Rosenheim, den 13. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Riedermayr, Buchdruckerei



DANKSAGUNG.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Unglück, das uns betroffen, insbesonders auch für die Beteiligung der verehrl. Krieger-Vereine am Trauergottesdienste, sprechen wir unseren tiefempfundenen wärmsten Dank aus.

ROSENHEIM, den 6. November 1916.

In tiefster Trauer: 7988

Familie von Scanzoni.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied in Gottes hl. Willen unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, treubesorgte Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Base, die ehrengeachtete Frau

Viktoria Wenninger geb. Hitzler

Privatiere

im Alter von 79 Jahren 9 Monaten, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, sanft und ruhig wie sie gelebt.

Rosenheim, Landshut, den **6.** November **1916.**

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen

Max Wenninger, Friseur
z. Zt. im Heeresdienst.

8014

Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, den 8. Nov., früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt. Die Beerdigung 1 Uhr am selben Tage.

TODES-ANZEIGE.

Schmerzgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwester 9005

FRAU ELISABETH THALER

Südfrüchtenhändlerin

gestern nachmittags 2 Uhr schnell und unerwartet, im Alter von 86 Jahren, sanft und ruhig verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Stockdorf, Aschau, den 6. November 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag, den 7. November, mittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Willen war es gelegen, gestern nachts 19 Uhr meinen inniggeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel 8913

Herrn Karl Nermuth

pens. Bahnspengler in Rosenheim

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

ROSENHEIM, Rötz, Niederösterreich, Wien, Ingolstadt, den 6. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin: **Margaretha Nermuth**
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8. November, mittags 1 Uhr statt, der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, 9. November, um 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Bekanntmachung.

Betreff: Gewinnung von Spinnfasern aus Brennesseln.

Nachstehend wird das Merkblatt für die Brennesselernte mit dem Beifügen bekanntgegeben, daß die Sammlung bis in die ersten Novemberwochen fortgesetzt werden kann.

Bei der wirtschaftl. Bedeutung der Verwertung der Brennesselfasern wird von der Bevölkerung die tunlichste Mitwirkung erwartet.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916.

Stadtmagistrat.

Merkblatt für die Brennessel-Ernte.

Zeit: Wenn die Brennessel zu blühen beginnt. (In diesem Jahre auch später.)
Höhe der Pflanze: Etwa 80 Zentimeter.
Abschneiden: Dicht an der Erde, nicht ausreißen.
Pflanzen glatt nebeneinander legen, nicht knicken.
Entfernung von Gräsern, Taubnesseln (weiße Blüten!) und sonstigem Unkraut.
Vortrocknen: Auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw. — bei der diesjährigen feuchten Witterung wird empfohlen, auch das Vortrocknen in bedeckten aber gut gelüfteten Räumen vorzunehmen.
Nachtrocknen: Auf der Tenne, auf dem Boden, in Schulräumen usw.
Wenden: Oft und vorsichtig, die Stengel müssen so trocken werden, daß die Blätter von selbst abfallen.
Bündeln: Wie Getreide.
Abliefern: An der Sammelstelle Huber-Seiler, Kaiserstraße.
Sammeln der abgefallenen Blätter (gut getrocknet aufbewahren, nahrhaftes Viehfutter!).
Preis für 100 kg völlig getrockneter blattfreier Nesselstengel Mark 14.— frei Sammelstelle.

Statt jeder besonderen Anzeige.

TODES-ANZEIGE.

Den Heldentod fand nach 11monatlicher Dienstleistung im Felde in den letzten schweren Kämpfen am 29. Oktober 1916, im Alter von 19 Jahren, unser einziger, braver Sohn, Bruder und Neffe

Kriegsfreiwilliger

Max Schmidt

Signalist bei der I. Bayer. Fernsprech-Abteilung

zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Rosenheim, den 6. November 1916.

Max Schmidt, Oberbahnsekretär
im Namen der Familie.

Der Gottesdienst findet am Donnerstag, 9. Nov., vorm. 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu Rosenheim statt.

NACHRUF.

Wieder haben wir den Verlust eines jungen, hoffnungsvollen Mannes zu beklagen. In Ausübung schwerer Pflichten fiel am 29. Oktober 1916 auf dem Felde der Ehre der

Zeitungsbeamte

Herr Max Schmidt

Signalist bei der Bayer. Fernsprech-Abteilung Nr. 1 vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz II. Kl.

Wie viele Tausende vor ihm, eilte auch er als junger Freiwilliger vor 1¼ Jahren hoffnungsfroh hinaus in den schweren Kampf, aus welchem er nicht wiederkehren sollte.

Durch einen Granat-Volltreffer wurde im Unterstand seinem jungen, hoffnungsvollen Leben ein jähes Ende gesetzt.

Wir betrauern in dem ob seines offenen, ehrlichen Charakters überall beliebten jungen Helden einen ehemaligen, gewissenhaften und schaffensfreudigen Mitarbeiter und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Verlag des „Rosenheimer Anzeiger"
M. Niedermayr.

TODES-ANZEIGE.

Nach langem, schwerem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente starb am Freitag, den 3. Nov. früh 1 Uhr, unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Herr SEBASTIAN SIEBLER

Bahnzimmermann in Degerndorf

im 66. Lebensjahre.

Dem folgte am folgenden Tage, Mittags 2 Uhr, seine treue Lebensgefährtin, unsere treubesorgte, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau ROSINA SIEBLER

im Alter von 59 Jahren, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbssakramente.

Um stilles Beileid in ihrem grossen Schmerze bitten:

Degerndorf, den 6. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigungen fanden gestern, Sonntag nachm., bezw. heute, Montag vorm., in Flintsbach statt. Die gemeinsamen 7. u. 30. hl. Seelengottesdienste werden am Montag, den 13. Nov., vorm. 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Flintsbach abgehalten. 8099

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lb. Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers, Onkels u. Paten

Herrn Paul Lämmlein

Privatier

bewiesene Teilnahme, sowie für Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiemit Allen auf diesem Wege ein herzliches Vergelts Gott.

Besonderen Dank dem sehr verehrl. Veteranen- und Kriegerverein, der Leiber-Vereinigung und dem verehrl. Seniorenverein für das ehrende Grabgeleite.

ROSENHEIM, den 6. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in erstklassiger Ausführung.
Solide Preise.

Für den Spätherbst

empfehle ich:

Centrifugen „Stegena" in allen Grössen
Butterfässer
Dezimalwagen
Winden in allen Grössen.

Jauchepumpen für Hand- und Kraftbetrieb, gewöhnliche u. fahrbare
Kreissägen
Knochenmühlen

Torfmull-Maschinen.

Franz Konrad, vormals **Joh. Mart. Baur**
Maschinenfabrik
Telephon 44 **Rosenheim** Innstrasse 16

Tücht. Taglöhner

für dauernde Winterarbeit sofort gesucht. Für nur gute Arbeiter 70 Pfg. Stundenlohn 7876

Lechkorrektion in Gersthofen b. Augsb.
Lechbrücke, rechtes Ufer abwärts.

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelio".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à M. 2.70. Erhältl. in ½ Fl. à M. 1.—, à M. 1.40, in Rosenheim bei L. Eben, Bavaria-Drogerie, Fr. Gerb, Högner & Cie., Fr. Huber, W. Lehner, H. Meier, Fr. Netzer, G. Nefferer, G. B. Seibelmann, S. Zollner, A. Brenberger in Obing bei C. Pfeiffer, Jac. Maier in Oberaudorf bei A. Gunz, K. Schanes in Brannenburg bei L. Nagl.

Kirchberger & Steible, München — Tal 28

Neu! Neu!

Zughund

entlaufen, Rasse deutscher Schäferhund mit Hängeohren, hört auf den Namen „Lux", Näheres wolle man melden bei Milchhandlung **Schiehen,** Stollstraße 16. 8084

Ein kleines Anw.

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheim, über 5 Tagwerk Grund, Wohnhaus mit Nebengebäude, Obst- und Gemüsegarten, 2 Kühe, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Motoren

leistungsfähig bis 5 PS, liefert Kupfer- u. Zinkdraht, in all. Stärken, elektr. Apparate, Werkzeuge, Kreitbriemen, Drehbänke, Sonnenüberstahl, sowie ganze Läger kauft best. **Diem, München,** Blutenburgstraße 150. 7905

Verlässiges, kräftiges

Zugpferd

zu kaufen gesucht. 402

Franz Konrad, Rosenheim
Innstraße 16.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Notationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich: Mark 2.70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Postscheck-Abrechnung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Einzelheiten nach Tarifplan. Rabattsätze und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Postscheck-Konto: München 1 Nr. 11809.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 259 | Katholisch: Gottfried | Mittwoch, 8. November 1916 | Protestantisch: Vier gekr. Ritter | 62. Jahrgang

Ueber 500 000 Tonnen englische Kriegsschiff-Verluste.

Ein feindliches Munitionslager an der Somme von unseren Fliegern in Brand gesetzt. — Neue Fortschritte in Rumänien.

Neue Gerüchte über Friedensvermittelung. — Polen und Galizien. — Auf der Jagd gegen „U-Deutschland". — England und Wilson. — Die drohende Umfassung Rumäniens. — Die italienischen Verluste in der neuen Isonzo-Schlacht.

Verhaftung revolutionärer Offiziere und Soldaten in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Trotz der deutlich erkennbaren Absicht der Engländer, ihre Angriffe gestern fortzusetzen, gelang es ihnen doch nur, südlich von Eaucourt l'Abbaye die Infanterie zum Verlassen der Gräben zu zwingen. Sie wurde sofort zur Umkehr gezwungen.

Die englischen Verluste an Toten am 5. Nov. stellten sich besonders bei den australischen Divisionen als sehr bedeutend heraus.

Auch die französischen Angriffe über das mit Gefallenen bedeckte Gelände sind nur in beschränktem Umfang zur Wiederholung gekommen. Sie stauten zwischen Les Boeufs und Rancourt ab und brachen meist schon in unserem Feuer zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader setzte durch nächtlichen Bombenangriff das große Munitionslager von Cegisy (an der Somme, südwestlich von Bray) in Brand. Die lange andauernden heftigen Detonationen waren bis St. Quentin hörbar.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Das Feuer französischer im Süden von Reims stehender Batterien auf Ortschaften hinter unserer Front wurde von uns erwidert und die Vergeltung die Stadt Reims beschossen. Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die russische Artillerie entfaltete zwischen Dünaburg und dem Narocz-See eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit. Schwache feindliche Angriffe nordöstlich von Godnziszki und südlich der Moskauer-Straße wurden leicht abgewiesen. Nordöstlich von Werchy nahmen wir ohne eigene Verluste einen kleinen russischen Brückenkopf auf dem linken Stochod-Ufer und brachten eine Anzahl Gefangener mit.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Tocmyges-Abschnitt gewannen die Russen nach mehreren vergeblichen Angriffen schließlich an einzelnen Stellen Gelände.

Westlich der Bodza-Paß-Straße nahmen wir am Sirin verlorene Linien im Sturm zurück. Im Abschnitt von Kampolung heftiger Artilleriekampf. Westlich des Targului-Tales unternahmen die Rumänen im Verlaufe der Nacht sechs vergebliche Angriffe. Südöstlich des Rotenturm-Passes schritt in der Gegend von Pian unser Angriff günstig vorwärts. Der Feind ließ 10 Offiziere und 1000 Mann gefangen in unserer Hand. Auch südlich des Vulkan-Passes machten wir Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist an beiden Fronten im allgemeinen unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Novbr. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Maladeš blieben auch gestern völlig erfolglos. Wir nahmen südöstlich des Vároš-Torony (Roten-Turm-Passes) Gelände und nahmen den Berg La Omu. Im Bodzaer Grenz-Gebiete und bei Belas und Toelanes wird weiter gekämpft.

Oestlich von Kirlibaba bemächtigten sich Abteilungen des tapferen Theresienstädter Infanterie Regiments Nr. 42 und anderer Truppenteile in überraschendem Vorstoß der Höhe Setul, wobei 140 gefangene Russen und 1 Minenwerfer eingebracht wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatz der Infanterie entsprechend, waren ihre Verluste in den letzten Schlachttagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Biglia, Hudi Log und westlich Zamiano lebhafter. Bei Biglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes u. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Polen und Galizien.

Der König von Polen.

Berlin, 6. Nov. Die „Tägl. Rundschau" bezeichnet als den wahrscheinlichen König von Polen den österreich. Erzherzog Franz Stephan. Gemeint ist wahrscheinlich der österreichische Erzherzog Karl Stephan, ein Bruder der Königin von Bayern, der zurzeit in Schloß Wildenwart zu Besuch weilt.

Die Lösung der polnischen Frage.

Wien, 6. Nov. Was als Geheimnis längst bekannt ist, teilt jetzt der polnische Ehrenmann von Jaworski in der „Neuen Freien Presse" mit, daß nämlich die ursprünglich geplante Lösung der polnischen Frage nicht gleich mit der in dem Manifest der beiden Kaiser verkündeten ist. Am 16. August 1914 beschloß das Oberste polnische Nationalkomitee die Vereinigung der noch zu befreienden russisch-polnischen Gebiete mit Galizien unter der habsburgischen Krone. Die Kriegsvorgänge selbst erwiesen aber dieses Vorgehen als nicht zweckdienlich.

Polen und die Kriegszielfrage.

Berlin, 6. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Die amtlichen Mitteilungen über eine Wiederherstellung des Königreichs Polen bedeuten in formaler Hinsicht, daß eine der wichtigsten Kriegszielentscheidungen getroffen worden ist, ohne daß dem deutschen Volk vorher Gelegenheit geboten worden wäre, seine Meinung über die Frage zu äußern. Bekanntlich hat die Regierung wiederholt zugesagt, sie werde so früh die Erörterung der Kriegsziele freigeben, daß es dem deutschen Volke möglich sein werde, seine Ansichten und Wünsche rechtzeitig zum Ausdruck zu bringen. Nun hat die Reichsleitung in einer Frage, die an Bedeutung schwerlich einer anderen nachsteht, sich nicht in der Lage gesehen, ihre Absage einzuhalten. Wir wiederholen deshalb die Forderung, die Erörterung der Kriegsziele endlich freizugeben. Die Regierung soll sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß das Verbot der Kriegszielerörterung jetzt noch drückender empfunden werden muß als bisher.

Der Abg. Freiherr v. Zedlitz, der Führer der preußischen Freikonservativen, schreibt in der „Post": Das deutsche Volk in ganzen ist durch das Zweikaisermanifest vor eine vollendete Tatsache gestellt worden. Es ist nicht in der Lage gewesen, vor der endgültigen Entschließung seine Stimme zu Gehör zu bringen. Die Reichsleitung allein trägt in vollem Umfange die Verantwortung für die geplante Lösung der polnischen Frage. Es ist zu bedauern, daß der erste Eindruck der Zweikaiserproklamation auf die davon überraschte Bevölkerung nichts weniger als erhebend sein wird.

Italienische Stimmen.

Zürich, 6. Novbr. Die italienische Presse bespricht die Unabhängigkeitserklärung Polens ausführlich und meint im wesentlichen, man könne nicht von einem wirklich unabhängigen Polen sprechen, vielmehr handle es sich, so sagt der „Corriere della Sera", um einen Versuch zu einer vierten Teilung Polens zwischen den zwei Zentralmächten. — In einem von der Zensur stark beschnittenen Artikel sagt der „Avanti" zum Schluß: Die Unabhängigkeitserklärung sei wenigstens ein Akt der Gerechtigkeit und Wiederherstellung, als das Ergebnis diplomatischer, politischer und militärischer Erwägungen. Vorläufig werde Polen möglichst viele Soldaten liefern müssen; man spreche von nicht weniger als 500 000 Mann, die auf den westlichen und östlichen Kriegsschauplatz gesandt werden könnten. Trotzdem herrsche heute in den polnischen Landen dagegen zweifellos eine festliche Stimmung.

Die Verstimmung der Ruthenen.

Wien, 6. Novbr. Der Vorstand der ruthenischen Abgeordneten hatte eine Unterredung mit Koerber, nach welcher die beiden ruthenischen parlamentarischen Vereinigungen aus Galizien über die Frage der Sonderstellung Galiziens beriefen. Angesichts der vollzogenen Tatsache haben die Präsidien der beiden Verbindungen ihre Vorstandsstellen niedergelegt. Ferner wurde beschlossen, alle parlamentarischen Vertretungen der Ruthenen für morgen zu einer Versammlung einzuberufen, die eine feierliche Nichtsvorwahrung beschließen soll.

Allgemeines vom Krieg.

Gerüchte über Friedensvermittlungen.

Wien, 6. Nov. Das „Fremdenblatt" meldet aus Budapest: Nachdem schon vor einigen Tagen die Genfer Meldung gekommen war, daß sich der russische Ministerpräsident Sturmer nach Madrid begeben werde, kam heute die weitere Meldung aus Genf, daß nach einem Telegramm des „Le Journal" außer Sturmer auch noch andere Staatsmänner der Kriegführenden sich nach Spanien begeben werden und daß die spanische Regierung mit Nachdruck in die Friedensvermittlung eingetreten sei.

Deutschland und Norwegen.

Kristiania, 6. Nov. Der Wortlaut der norwegischen Antwort wird vorläufig noch geheim gehalten, doch darf angenommen werden, daß sie der norwegischen verbündeten Volksstimmung entspricht. Der Wille des Volkes, unbedingte Neutralität durchzuführen, macht sich im Laufe der letzten Zeit auch in der Presse kund. Mehrere erste Warnungsrufe an alle Journalisten und Politiker, mehr als bisher auf ihre Worte zu achten, sind laut geworden. (Wenn sich diese Meldung in vollem Umfange bestätigen sollte, so hätten wir hier ein Schulbeispiel vor uns, was die deutsche Regierung auch den widersprechendsten Neutralen gegenüber erreichen kann, wenn sie wirklich will und entschieden auftritt.)

Die Teuerung in England.

Manchester, 6. Nov. Der „Manchester Guardian" meldet aus London, in Regierungskreisen hebe man ihre Zuversicht, daß die Lebensmittelpreise noch viel höher, und die Preise für Weizen und Kartoffeln sehr viel höher stigen würden. Die Regierung werde vielleicht den gesamten Einkauf im Auslande übernehmen. Außerdem werde erwogen, Brot aus einer Mischung von Weizen- und Mais Mehl zu backen. Dabei werde das deutsche Brot sehr gelobt, das aus Roggen- und Weizenmehl hergestellt sei.

England und Wilson.

Berlin, 6. Nov. Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." hatte Gelegenheit, einen in Berlin weilenden angesehenen Amerikaner, der kürzlich in London gewesen ist, zu sprechen. Der Herr machte folgende merkwürdige Mitteilung. Was immer englische Blätter über die Präsidentenwahl in Amerika schreiben, es ist eine feststehende Tatsache, daß man in amtlichen und politischen Kreisen Englands auf eine Niederlage Wilsons hofft. Man rechnet dort damit, daß Wilson in diesem Falle seine Niederlage der feindseligen Haltung der Deutschamerikaner zuschreiben und aus Rache in den vier Monaten, die er noch im Amte verbringen wird, eine offen feindliche Haltung gegen Deutschland zur Schau tragen wird. Ich kann ihnen noch sagen, man geht es bei den dortigen Wunsch, daß Wilson gehen werde, in England nicht verwenden. In Amerika ist im englischen Auftrage eine große Anzahl von Menschen für den republikanischen Kandidaten (Hughes) propagandistisch tätig. Die Anregung hierzu hat der britische Botschafter in Washington gegeben.

Der Kampf zur See.

Die Verluste der englischen Flotte.

Berlin, 6. Novbr. Mit der kürzlich gemeldeten Vernichtung eines kleinen Kreuzers ist der Gesamtverlust der englischen Marine auf über 500 00 Tonn. ihrer Linienschiffe u. Kreuzer, die England bei Ausbruch des Krieges hatte, geliefert. Insgesamt sind nämlich 44 englische Linienschiffe und Kreuzer von zusammen 501 530 Tonnen, nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, Hilfsschiffe, Kanonenboote und Zerstörer, zugrunde gegangen. Insgesamt beträgt der Verlust bei den Linienschiffen etwa 14 Prozent, bei den Panzerkreuzern 30 Prozent und bei den geschützten Kreuzern etwas über 14 Prozent. Von diesen Verlusten an Linienschiffen und Kreuzern sind nicht weniger als 39 Schiffe mit 443 500 Tonnen von deutschen Seestreitkräften oder in Seeschlachten, durch U Boote oder durch Minen vernichtet worden, der Rest durch Seestreitkräfte unserer Verbündeten oder durch Seeunfall. Die Gesamttonnage der vor Kriegsausbruch vorhandenen französischen 27 Linienschiffe und 22 Panzerschiffe belief sich auf 497 450 Tonnen, während sich die gesamte Wasserverdrängung der italienischen Flotte vor Kriegsausbruch auf 335 700 Tonnen stellte. Hier sind indes sämtliche italienischen Fahrzeuge einbegriffen, also auch die Kanonenboote, Zerstörer usw. An Torpedofahrzeugen hat England bisher rund 50 verloren mit einer Tonnage von 31 500 Tonnen, an U-Booten 26.

Auf der Jagd gegen „U Deutschland".

Zürich, 6. November. Nach Züricher Blättern berichtet „Daily Chronicle", daß die englische Admiralität zur Verfolgung des „Deutschland" eine große Flotte nach dem westlichen Ozean beordert habe. 14 französische Kriegsschiffe wurden ebenfalls zur Verfolgung des Handelstauchbootes aufgeboten. (3.)

* * *

Rußland.

Zur russ. Sonderfriedensfrage.

Budapest, 6. Nov. Ministerpräsident Radoslawow hatte dem Sofioter Korrespondenten des „Az Est" eine Unterredung gewährt. Auf die Frage nach den Gerüchten über einen Sonderfrieden sagte Radoslawow: „Ich schenke diesen Gerüchten gar keinen Glauben. Rußland ist in die Macht Englands geraten, und es ist jetzt nicht imstande, selbständig zu handeln. Aus diesem Grunde wird von einem Frieden voraussichtlich nur dann die Rede sein, wenn infolge der militärischen Lage Rußland gezwungen sein wird, definitiven Frieden zu schließen. Alle kompetenten Faktoren sind darüber einig, daß das Jahr 1917 die Entscheidung bringen wird. Wenn unsere Feinde hoffen, daß wir ihnen gestatten würden, während des Winters ihre Vorbereitungen zu treffen, so sind sie in einer großen Täuschung befangen. Der Kampf wird fortgesetzt, um die Entscheidung zu beschleunigen. Nur und nur infolge seiner trostlos schlechten militärischen Lage zum Frieden gezwungen werden können, nicht aber durch die Erkenntnis, daß Rußland von Konstantinopel jetzt weiter entfernt ist, als es irgend jemals war.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

Köln, 6. Nov. Der „Köln. Ztg." zufolge versichern russische Blätter, die Lebensmittelnot in Rußland werde im kommenden Winter zu einer furchtbaren Katastrophe führen. Selbst in den Kreisen der Regierung seien Verwirrung und Mutlosigkeit allgemein.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die drohende Umfassung Rumäniens.

Stockholm, 6. November. Der „Pjttoryt" schreibt zur militärischen Lage, daß die rumänische Armee heldenhaft ihre Pflicht erfülle und dem weiteren Vordringen des Feindes erbitterten Widerstand leiste, aber seine technische Ueberlegenheit sei so groß, daß trotz verzweifelter Anstrengungen die rumänische Armee gezwungen sei, sich zurückzuziehen. Rumänien sei zu Beginn des Krieges nicht genügend vorbereitet gewesen. Es fehle den Truppen an Schulung und die Munitionsvorräte seien für die Anforderungen der modernen Kriegführung nicht ausreichend. Die Truppen der Zentralmächte verfügten über reiche, während des Krieges gesammelte Erfahrungen und seien mit Munition im Ueberfluß versehen. Doch hätte die rumänische Armee innerhalb der letzten zwei Monate viel von den Deutschen gelernt und sich ihrer Kampfesweise angepaßt. Wie sich die Kämpfe in Zukunft gestalten würden, lasse sich noch nicht übersehen. Rumänien werde ernstlich durch eine von den Armeen Fallenhayns und Mackensens geplante Umfassung bedroht, die einen großen Teil Rumäniens von Rußland zu trennen beabsichtige.

Der Fortschritt in Rumänien.

Zürich, 6. Nov. Schweizerischen Blättern zufolge haben die deutschen und österreich-ungarischen Truppen in den transsylvanischen Alpen (siebenbürgische Südfront) bisher 600 Quadratkilometer rumänischen Gebietes besetzt.

Verhaftung Peter Carps.

Berlin, 3. Nov. Ueber die Verhaftung des gelandten großen rumänischen Staatsmannes Peter Carp, der bis zuletzt gegen den Krieg war, erhält die „Germania" von einer, wie sie sagt, unbedingt zuverlässigen neutralen Persönlichkeit aus diplomatischen Kreisen über Stockholm folgende Mitteilung: Carp hatte sich am 5. September nach der großen Erregung, in die ihn seine Teilnahme an dem entscheidenden Kronrat versetzt hatte, in seine Wohnung begeben. Man hatte ernstliche Befürchtungen um seine Gesundheit; der Hausarzt verordnete ihm Bettruhe und große Vorsicht wegen Herzschwäche. Am andern Morgen erschien bei ihm der Geheime Staatsrat Thurbescu und verlangte eine Unterredung; der Hausarzt wollte aber diese Zumutung entschieden zurückweisen, weil auch Carp es verlangte, dieser Staatsrat an sein Bett geführt. Er verlangte von Carp im Auftrage des Ministerpräsidenten Bratianu die Zusicherung, daß er nichts unternehmen werde, das dem Staatsinteresse zuwiderlaufe. In großer Erregung erwiderte Carp: „Diese Erklärung von mir zu verlangen, ist eine Grausamkeit. Ich habe mein ganzes Leben nur für Rumäniens wahres Interesse gelebt." Thurbescu legte Carp nahe, eine Loyalitätsadresse an den König und an die Regierung zu unterzeichnen, denn der Krieg würde vom Volke mit größerer Begeisterung geführt werden, wenn sich alle großen Männer des Landes zu dem Ziele des Krieges vereinigten. Hierauf erwiderte Carp: „Daß der König seinem väterlichen Onkel und seinen Verbündeten das Wort gebrochen hat, ist seine Sache; er allein wird es zu verantworten haben. Ich unterzeichne diese Adresse nicht, denn ich habe in der Welt noch einen ehrlichen Namen zu verlieren." Thurbescu ging ohne die Unterschrift Peter Carps. Wenige Stunden darauf ging der König nach Peter Carps Befinden Erkundigungen ein, und Bratianu schickte einen prächtigen Blumenstrauß mit den rumänischen Farben an das Krankenlager seines Gegners. Am späten Nachmittag ließ sich der Chef der politischen Polizei, Dr. Boscial, bei Carp anmelden. Er verlangte Einsicht in Carps Briefe und schritt schließlich, während Carps Haus militärisch besetzt wurde, zu einer regelrechten Haussuchung u. Beschlagnahme dessen, was er in den erbrochenen Schränken und Schreibtischen vorfand. Am nächsten Tage ließ Carp durch seinen Anwalt gegen diese Gewaltakt Protest erheben. Am 4. Tage nach Kriegsbeginn fuhr vor Carps Villa ein geschlossenes Automobil vor. Nach einer Weile sah man Peter Carp in Begleitung Dr. Boscials, des Chefs der politischen Polizei, das Automobil besteigen. Peter Carp war ohne jedes Aufsehen verhaftet worden. Wohin man Peter Carp gebracht hat, weiß niemand.

* * *

Griechenland.

Verhaftungen in Griechenland.

London, 6. Novbr. Die „Morning Post" meldet aus Athen: Zehn Offiziere des Artillerieregiments, die über Land nach Saloniki reisten, wurden von Truppenabteilungen, die vom griechischen Hauptquartier in Larissa ausgeschickt worden waren, verfolgt, bei Kojani aufgegriffen, unter starker Bedeckung nach Kalabaka zurückgebracht und ins Gefängnis gesetzt. Zwölf andere Offiziere seien, als sie sich im Piräus nach Saloniki einschiffen, ins Gefängnis nach Athen eingebracht worden. Die Internierung im Offiziersgefängnis wurde ihnen verweigert. Auch viele Soldaten aus Athen seien in Patras und anderen Orten gefangen genommen worden, weil sie versuchten, nach Saloniki abzureisen. Das königliche Dekret vom Montag, wodurch alle Offiziere der Seemacht und Landmacht, die sich Benzelos anschlossen, vorläufig aus dem Offizierkorps entfernt wurden, um später vor einem Kriegsgericht abgeurteilt zu werden, sei eine unbestreitbare Tatsache.

Zur 9. Isonzoschlacht.

Wien, 6. November. Der Militärkritiker der Grazer „Tagespost" schreibt: Aus den amtlichen Berichten erfährt man, daß der Angriff von der zweiten und dritten italienischen Armee im Raume zwischen Görz und dem Meere, also auf einer Frontbreite von 18 Kilometern, durchgeführt wurde. Da die Hauptmacht der zweiten Armee in der vorangegangenen Schlacht nördlich von Görz zum Einsatz gekommen war, so gewinnt ein auffallendes Zusammenschieben der verfügbaren Angriffstruppen gegen den Abschnitt südlich von Görz bemerkten. Dies kam aber auch durch eine enorm tiefe Gliederung der Sturm-Kolonnen zum Ausdruck. So liefen in der Vertiefung in einer Frontbreite von etwa 6 Kilometern drei Brigaden an, zwischen Lokvizza und San Grado de Mecca auf 2.5 Kilometer Frontbreite sechs Brigaden. Wir können daher annehmen, daß der Feind am ersten Schlachttage mindestens 20 Infanterie-Brigaden zum Sturm angesetzt hat, somit etwa 120- bis 150 000 Mann. Da die in wenigen Stunden zusammengedrängten Massenstürme, von der Ferne gesehen, die wir bei Lokvizza erlitten, abgesehen, geschichtet sind, dürfen wir auf ganz ungeheure Verluste des Gegners schließen. Die achte Isonzoschlacht kostete dem Feinde 100 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Luigi Barzini schreibt im „Corriere della Sera": Eine hartnäckige, gut geleitete Verteidigung hatte einen befestigten feindlichen Abschnitt vollständig zerstört, jeder Quadratmeter Boden hatte seinen Artilleriefeuerregen bekommen, der Boden war umgepflügt und man mußte der Ansicht sein, daß hier kein lebendes Wesen sich mehr halten konnte. Unsere Infanterie ging jetzt zum Sturm vor, aber mit einem Male tauchten aus den Trümmerhaufen, aus dem wüsten Chaos von Schutt und Ruinen, feindliche Massen auf. Da, wo alles zerschmettert und zerspl[illegible]ttert, wo jedes Leben vernichtet schien, zeigten sich wie durch geheimnisvolle Zauberkünste hervorgerufen, frische Bataillone, ausgerüstet mit zahlreichen Maschinengewehren, ein wahres Gelpenterheer. Unter gewaltigen Opfern entwickelten sich neue Gegenangriffe und füllten den Raum mit tollendem Kanonendonner. Und doch hatten tutz vorher unsere Erkundungspatrouillen das ganze Gelände genau abgesucht und darin kein lebendes Wesen mehr entdeckt. An einzelnen Stellen waren unsere Sturmkolonnen schon vorgedrückt, als urplötzlich im Felsige und Rucken feindliche Streitkräfte erschienen, eine unheimliche, geradezu überwältigende Erscheinung. Was für Zauberkräfte waren wohl gegen uns im Spiele? Es war der Karst selber, den die Oesterreicher mit größtem Geschick, mit allen Schikanen zu ihrer Verteidigung ausgebaut hatten, unter Benutzung seiner zahlreichen Höhlen und Gänge, umgewandelt hatten in eine natürliche Festung größten Umfanges. (3.)

Italienische Zahlen.

Rom, 6. Novbr. Der amtliche Heeresbericht meldet: Bei den Unternehmungen vom 1. bis zum 4. November sind insgesamt 8982 Gefangene, darunter 270 Offiziere, in unsere Hand gefallen. Dadurch steigert sich die Zahl der an der Front der Julischen Alpen vom 6. August bis heute gemachten Gefangenen der feindlichen Armee auf 40363, darunter 1208 Offiziere. Die Italiener haben noch immer sehr gut nach oben aufgerundet. Andererseits haben auch die österreich-ungarischen Truppen in der gleichen Zeit zahlreiche Gefangene machen können.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Novbr.

Bevor sich am Samstag der Reichstag bis zum 13. Februar 1917 vertagte, wurden das Schutzhaftgesetz einstimmig in allen drei Lesungen angenommen und dem Antrag des Ausschusses für Handel und Gewerbe, eine Beihilfe für die Leipziger Messe in Aussicht zu nehmen, zugestimmt.

Dann beschäftigte man sich noch mit der Ernährungsfrage. Abg. Dr. Belzig äußerte sich nochmals zur Sache; u. a. sagte er: Die Gemüse- und Obstverwertung auf eine bessere Basis zu stellen, werden wir im Winter bemüht sein. Leider ist trotz der Bedauerlichkeit der unsinnig hohen Preise mit Gegenständen, die bei neun eine Rationierung nicht erfolgt ist, mit diesen Preisen zu rechnen. Es wäre uns nichts gehaften, sie herabzusetzen, denn dann würde nichts mehr in den Verkauf kommen. Wir wollen aber die belagenswerte Situation nicht als unabänderlich betrachten. Bei den Kartoffeln bin ich froh, keinen niedrigeren Preis als 4 Mk. festgesetzt zu haben, denn man muß entsprechende Preise festsehen, damit nicht die ganze Organisation verzagt. In der Alkoholfrage gehen die Temperenzler mit einer Rücksichtslosigkeit vor, die nicht ernst genommen zu werden verdient. Der Krieg ist nicht dazu da, um alles und jegliche Bedürfnis, sie an den Mann zu bringen."

„Dafür bin ich auch eine Frau, des heißt genauer ausgedrückt, ein weibliches Wesen — a propos eine Frau will ich natürlich auf werden, und das nicht zu knapp und — mag schon bald, na ja, Pärchen, du verstehst mich schon," nickte sie mit zwinkernden Augen, „aus und wer hat denn meinen Mund einen Amor sogen genannt, ein gewisser Herr Doktor Wasson oder eine gewisse Dame gleichen Namens, ihres Zeichens Tochter des besagten Herrn? He?"

„Bist ein infamer Racker, und 's Gras dörfte noch, wie mir scheint, wachsen; nu sag' aber mal erstens: wo kommst du denn her und was verschafft mir die Ehre deines hohen Besuches? Neugierde? Wie?"

„Aber, Vater! — Neugierde? — Ich und mit solch einem so gewissenhaften Laster behaftet! Nee, da kennste Trude Wassmann doch verdammt schlecht. — Na, um dich aber nicht zu lange auf die Folter zu spannen, so will ich dir schnell beichten, denn auch ich habe verflucht wenig Zeit."

„Du — I — sieh mal einer an! Was jagt du denn am Sonntag alles zu tun?"

„Papa, sei nun endlich vernünftig und laß mit dir reden, denn soll deine Neugierde gar schnell befriedigt sein! Also zu eins: Doch ich — war 'nen bißchen beim Gärtner und habe ihm beim Ausjuuen der Erdbeeren gestanden —"

(Fortsetzung folgt.)

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

12

Er dachte daran noch: Nun, so 'ne Mobilmachung! Na, das wäre ganz gut, wenn's nal so zur Abwechslung einen wirklichen, frohlichen Krieg wäre. Aber der Einmarsch der Boltes [illegible] gestern nichts schaden sein, im Gegenteil, man wird so'n großer Krieg! Wenn [illegible] junges Leben in der Vollblüte des Mannesalters knickt! Ja o, wie langen [illegible] seine braven Matrosen immer? Mor[illegible]rot Morgenrot, — leuchtet mir zum frühen Tode! — 'n schönes Lied Komik, aber [illegible] Leben klebt aus der Nähren! Recht [illegible] Schuld! Darin liegt recht Wer weiß, ob ein [illegible] nach der Mobilmachung [illegible] ist [illegible] gekommen [illegible] Gut! Gut allein mag's wissen, aber [illegible] aus und leben! — Und [illegible] Na, [illegible] muß [illegible] sein, und — wenn er [illegible] hatten die beiden Schlingels von [illegible] von mir! Gott verdammten Dutzel hätten [illegible] Jawohl! — Nachdenklich werdend, setzte er dann im stillen hinzu: „Teufel auch, [illegible] können in mir auch werden, aber — — zum Henker, chimpfte er dann laut sich selber ein, „weg mit solchen gemeinen Gedanken, fallen sie, nun das ist für uns schwer, ich und traurig, aber wer ist in dem Gedanken: Gefallen fürs Vaterland! Und gibt's für einen echten deutscher Mann etwas Höheres und Erhabeneres als ein Vaterland! Nein und nochmal nein! Und für das Sterben zu wollen, ist schön und ehrenvoll zwei da in ferner feindlicher Erde ausruht, gebettet als deutscher Soldat, für der kann man [illegible] Schon auf seinem Heimmacher [illegible] und einfach: Mit Gott für König und Vaterland! So leb die deutsche Armee, so wird sie in einen Krieg ziehen, so wird sie mit Gottes gnädiger Hilfe siegen und — — so werden wir und unsern Junaens, wenn es im Buche des Schicksals vorzeichnet steht, auch — sterben!"

Das letzte alles hatte der sonst so wilde und oft zornig aufbrausende Mann still und andächtig, wie ein Gebet zum Herrn für sich gesagt und unwillkürlich dabei die Hände gefaltet.

Nun dachte er an seine beiden Jungens Also mit kamen beide!

Der eine stand im Reichslande bei der 16ten [illegible] Ulanen, die jetzt da unter den eroberten Grenzlande Wache zu halten haben gegen den Franzmann, und der andere einer Jungens war ganz aus der Art geschlagen und zur Marine gegangen.

Er hatte in den Schlingel immer so'r Zug zum Wasser gesehen; der Alte sah noch heute ganz deutlich, wie der Bengel in Erinnerung eines Kahnes eines Tages als knapp [illegible]jähriges Bürschchen auf dem Ententeich der [illegible] Garnison, in der er damals noch stand, in der großen Waschbutte herumfuhr!

Beide Jungens waren gut eingeschlagen und tüchtige Offiziere geworden. Ihre losen Streiche waren immer im Rahmen des Anstandes und des Vornehmen geblieben; aus der Rolle waren sie nie gefallen, und daher mochten auch Vorgesetzte und Kameraden sie gleich gerne leiden.

Der Ulan erhielt seit drei Tagen das ersehnte Haus mit seinem ziehen, singen und fröhlichen Jauchzen, denn er brachte den „sauer verdienten Urlaub", wie er meinte, zu Hause zu und schoß dem alten Herrn noch manch guten Bock weg.

Vor zwei Stunden war er ganz aufgeregt über die unglaubliche Nachricht des Fürstenmordes, in windender Fahrt in die Kreisstadt gejagt, um Einzelheiten über die verruchte Tat in Serajewo zu erfahren.

Auf die Rückkehr dieses Sohnes lauerte der Oberst mit großer Ungeduld. Er suchte sie mit allen erdenklichen Mitteln zu meistern und marschierte nun von neuem im Zimmer auf und ab.

Ganz leise und vorsichtig wurde da hinter seinem Rücken die Tür aufgemacht, und in der Spalte erschien ein allerliebst Mädchenkopf [illegible] Augen und Mund schelmisch lachend vereinschauten.

Es war das Töchterchen des Hauses.

Der Oberst bemerkte sie zunächst gar nicht, andern paffte seine Zigarre rubig weiter, [illegible] respektable junge Dampfer, der [illegible] Knocht wie 'n oller Frachtdampfer, dem die Puste auszugehen droht, und dann ließ der [illegible] dübsche, ein wenig zu üppige Mund ein ge[illegible]dehntes „pfiff" hören.

„Nanu, was ist denn los, is hier irgendwo 'n Autorelfen geplatzt?" fragte der Oberst. Ehe ihm aber irgendeine leidlich vernünftige Antwort zuteil wurde, ging sich ihm Mamsellchen mit ihren kräftigen Armen um den Hals und sagte:

„Nee, Papachen, nur der Amorbogen hat einen Plattpfeil abgeschossen."

„Die muß man auch nur die geringste Schmeichelei sagen, dann benutzt du auch die

liches unmöglich. Von einer Verwendung von 900 000 Tonnen Gerste für Brauzwecke ist keine Rede. Die Herabsetzung wird aber sehr beträchtlich sein. Die Zuckeranbaufläche darf nicht zurückgehen.

Im weiteren Verlauf der Debatte redete der Abg. Marx von der sozialdemokr. Arbeitsgemeinschaft noch der Einführung der Bier- und Schnapskarte das Wort. Dann wurden die zur Ernährungsfrage gestellten Anträge angenommen.

Es folgte der Bericht über die Erhöhung der Familienunterstützungen. Ministerialdirektor Lewald erwähnte, daß die Resolution eine Erhöhung der Unterstützungssumme um 45 Millionen Mk. fordere; das gehe nicht an, aber eine kleinere Erhöhung der Unterstützung werde eintreten. Weiter erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, der Bundesrat habe die Monatsbeiträge für die Wohlfahrtspflege um 50 Prozent erhöht. Dieser Entschluß werde auf die Zulage der Eingestellten und der Gemeinden nicht ohne Einfluß bleiben. Auch in dieser Frage wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, die Entschließung der sozialdemokr. Arbeitsgemeinschaft dagegen abgelehnt.

Stadt und Land.

Aus der Rede des Herrn v. Batocki im Reichstag
(4. November.)

Ich habe durch mein Amt die besondere Aufgabe, enge Fühlung zu halten mit den Bedürfnissen der Bevölkerung. Ich kann nicht verhehlen, daß mich da manche Sorge beschleicht. Daß die Begeisterung der ersten Kriegsmonate nachläßt, ist selbstverständlich. Es kann von seinem verlangt werden, daß er in so langer schwerer Kriegszeit diese Begeisterung behält. Aber gewisse Erscheinungen treten doch mehr als früher hervor. Neider (wegen des Neides) ist es den Römern schlecht ergangen, und diese Invidia ist auch bei uns. Die Gefahr, daß der eine den anderen nicht mehr versteht, ist viel größer geworden. Von der Kameradschaft im Schützengraben ist in der Bevölkerung hinter der Front nicht mehr viel zu merken, wie es wünschenswert wäre. Im Schützengraben ist das auch viel leichter, da ist die Gefahr gemeinsam, die Sorge gemeinsam, die Mahlzeit gemeinsam. Da findet sich ganz selbstverständlich Kameradschaft und gegenseitiges Verstehen. Ganz anders im Wirtschaftsleben hinter der Front.

Die Psyche des städtischen Verbrauchers beurteilt den Landmann nach seinem reichlichen Tisch am Sonntag, der Sommerfrischler kauft mit gefülltem Beutel dem Ansässigen auf dem Lande das letzte weg und dann noch nicht einmal den Takt, über das Vergnügen, das er genossen hat, zu schweigen, sondern erzählt noch, was alles er an Milch und Honig dort gefunden hat. Die Beziehungen zwischen Stadt und Land sind dadurch nicht verbessert worden. Von den Sorgen und Mühen des Alltagslebens auf dem Land machen sich diese Leutelein keine Vorstellung. Das Verständnis müßte viel tiefer gehen. Der deutsche Bauer hat sich durch jahrhundertlange Kämpfe die Selbständigkeit und die Selbstherrlichkeit auf der eigenen Scholle errungen. Er will auch weiter frei über seine Erzeugnisse verfügen. Das geht nicht mehr. Er soll umlernen. Das wird ihm nicht leicht. Das sollte auch der Städter einsehen. Dann würde er manchen Mangel und manche Ungehörigkeit besser verstehen.

Die Erkenntnis, daß der Landwirt umlernen muß, hat in den letzten Wochen und Monaten bei ihm außerordentlich zugenommen. Aber es wird ihm schwer und Rückfälle kommen vor. Der Landwirt beurteilt den Städter nach seinen gelegentlichen Besuchen in der Stadt, nach den Hotels, nach dem Straßenleben der Großstadt, nach den Lokalen, nach den Kleidern. Es gibt unter den Bewohnern auch einige, die gewiß auch im Kriege der Spezies der Lebemänner und Lebefrauen angehören, unter denen ja jedes Volk zu leiden hat und die einen unsympathischen Einschlag in unserem Volksleben bilden. Aber es gibt auch sehr viele andere, die haben am Tag angestrengt gearbeitet und suchen des Abends Erholung, wenn man auch über den Geschmack verschiedener Ansicht sein wird. Und von der schweren Arbeit in den Werkstätten, in den Kontoren, in den Schneiderstuben, hat der Landmann, wenn er in die Stadt kommt, auch keine Ahnung. Auch nicht von der schweren Munitionsarbeit, in der jetzt so viele Frauen beschäftigt sind. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, daß diese Leute ausreichend ernährt werden müssen, damit sie gesteigerte Arbeit leisten können, muß allgemein werden. Auch die Beamten stehen jetzt anders da als im Frieden. Sie haben gesteigerte Anforderungen zu erfüllen, sie haben im Ernährungswesen zu arbeiten, auf Gebieten, die sie nicht beherrschen, wo sie eine schwere Verantwortung ohne genügende Vorbildung zu tragen haben, und hinter ihnen steht die Sorge um das tägliche Brot.

Das Fehlen der Kameradschaftlichkeit ist ein Zustand, der wahrhaftig nicht so bleiben kann, der das Durchhalten außerordentlich erschwert. Ich möchte gerne, daß, je länger der Krieg dauert, jeder Mann, jede Frau, jedes Kind, abends eine Viertelstunde Zeit sich nimmt, aus der Misere des Tages herauszukommen. Es sollte in jedes Gehirn eingehämmert werden, daß es sich nicht bloß um etwas mehr Geld verdienen, um etwas mehr oder weniger essen handelt, sondern darum, was aus dem deutschen Volk werden soll. Der Aushungerungsplan war von Anfang an eine Hauptwaffe unserer Gegner. Unser Hauptfeind, England, das ein ewiges Recht auf seine Seeherrschaft zu haben glaubt, hoffte

teilweise auch durch kommunale Anschlüsse zugeführt. Zur Beseitigung der Abwässer wird eine Kanalisationsanlage gebaut. Die dritte Baugruppe, die Wohnsiedelung, soll erstehen auf einem 250 Meter breiten Streifen zwischen dem Werk und dem Dorf Freimann einerseits, der Ringbahn und der westöstlichen Münchnerstraße andererseits. Die Beamten- und Arbeiterwohnhäuser sind mit Gärten reichlich versehen. Also den Betrieb anlangt, so wird sich das Werk zunächst befassen mit der Herstellung der verschiedensten Geschosse bis 21 Zentimeter Kaliber und zwar ohne Füllung, dann von Geschützen bis 15 Zentimeter Kaliber, weiter von Lafetten, Fahrzeugen, Nichtmitteln (und war nur Kriegs-, nicht Friedensmaterial), endlich mit der Erzeugung von Halbfabrikaten, die dann nötig sind. Die Eröffnung des Betriebes ist, sofern die mit den Unternehmern vereinbarten Termine gehalten werden, im zweiten Viertel des kommenden Jahres vorgesehen. Grundsätzlich sollen zum Bau und der Einrichtung des Werkes in erster Linie bayer. Firmen herangezogen werden, soweit sie irgend in der Lage sind, den kurzen Lieferungsterminen, die aus militärischen Gründen gestellt werden mußten, gerecht zu werden. Die Erbauung der Kruppwerke hat den Bau einer Straßenbahn nach Freimann nötig gemacht.

Bayerisches Oberland

Aising, 6. Nov. Heute Nachmittag 5 Uhr fiel das zwei Jahre alte Gastwirtskind Kathi Lindl in einem Nachbaranwesen in eine Dunggrube. Hilfe kam leider zu spät, das Kind ist erstickt.

Prien, 6. Nov. Exzellenz Karl Stephan von Oesterreich ist zu mehrtägigem Besuch seiner Schwester, der Königin, hier eingetroffen. Die Königin kehrte am Montagnachmittag nach Wildenwart zurück. Die Prinzessinnen Hildegard und Helmtrud, Schwestern des Roten Kreuzes, sind auf einige Tage auf Schloß Wildenwart eingetroffen. Königin Therese übergab dem Vorstand der Armenpflege Prien, wiederum 200 Mark für die Armen.

Kiefersfelden, 6. Novbr. Der Abschiedsabend für unseren langjährigen Pfarrherrn H. H. Geistl. Rat Präses Arson gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung der Liebe und Verehrung. 27 Jahre hat der Scheidende in unserer Pfarrei seines Amtes gewaltet, allen ein treuer Freund, Berater und Helfer. Zum Abschiedsabend im festlich geschmückten Saale zur „Burg" waren alle erschienen, von den lieben Pfarrkindern noch einmal ein herzliches „Vergelt's Gott" zu sagen und ihm ein inniges Lebewohl zuzurufen. Im Auftrag beider Gemeinden und der Kirchenverwaltung sprach Herr Reichsrat v. Cramer-Klett dem Präsaten Dank und Anerkennung aus und überreichte ein prächtiges Album mit Ansichten aus dem Wirkungskreis des Abschiednehmenden. Als persönliches Andenken widmete er ein Prachtgemälde, die Sixtinische Madonna, Namens des Frauenzweigvereins vom Roten Kreuz dankte Frau Mathilde Einöder, Namens des Kath. Frauenbundes Frau Schawa für die stets opferwillige Mitarbeit. Das Rote Kreuz ernannte den Geistlichen zum Ehrenmitglied, der Frauenbund widmete ein Bild zum Gedenken. Mit dem Abend verbanden war eine Abschiedsfeier für den nach Brandenburg versetzten H. H. Kooperator Johann Burgstaller.

Schliersee, 6. Nov. Unser neuer Pfarrherr, HH. Adalbert Obermayer, bisher Benefiziat in Brannenburg, ist heute hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Am Bahnhof wurde er von Hrn. Bürgermeister Ströbl namens der Gemeinde und von HH. Vikar Kompolt namens der Pfarrgemeinde begrüßt, worauf weißgekleidete Mädchen Blumensträuße überreichten. Auch die Mitglieder des Gemeindeausschusses, der Ortsgemeinde, des Armenrates, der Kirchenverwaltung Schliersee und Agatharied, die Lehrerschaft usw. hatten sich eingefunden. In der Kirche richtete der neue Pfarrherr freundliche Begrüßungsworte an die Gemeinde und widmete dann den Dank für den Empfang. Sein erster Gruß galt den Heldensöhnen der Pfarrei Schliersee und deren Eltern, sein Beileid den Angehörigen der Gefallenen. In besonders warmen Worten gedachte er auch seines Amtsvorgängers, in dessen Sinne er weiter wirken wolle. Zum Schluß bat HH. Pfarrer Obermayr um das Vertrauen aller, das zu ersprießlichem Wirken erforderlich sei. Nach Erteilung des Segens wurde der neue Pfarrherr zum Pfarrhof geleitet, wo die zum Empfang erschienenen Herren vorgestellt wurden.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 7. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leonhard Maner, Sohn des Kommissionärs Leonhard Maner in Ruhpolding a. Ch.; Soldat im 16. Inf.-Reg.; Georg Mathe, Zimmermannssohn aus Halfing, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Sebastian Lausch, Schulterbauerssohn aus Pebenhofen bei Tattenhausen, Soldat im 17. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Joseph Nanhauslechner, Gütersohn aus Höhenmoos, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Georg Geiger, Gastwirtssohn aus Haushaun, Gefreiter im 238. (badischen) Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Johann Samer, Bauerssohn zum Hauser in Eming bei Waging, Soldat im 26. Inf.-Reg.; Franz Gstättner, Schmiedmeisterssohn aus Oberhaching, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Jakob Rappl, Bürgermeisterssohn aus Unterwössen, Soldat im Inf.-Leib-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Kompagniefeldwebel Alfred Winter in der Maschinengewehrkompagnie des 3. Inf.-Reg., Sohn des Rathausverwalters Franz Winter in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Kl. ist ihm früher schon verliehen worden. Dem Infanteristen Joseph Schwarz, der früher schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist jetzt auch das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen worden; Schwarz ist ein Sohn des Heizers Schwarz in Rosenheim.

Gendarmeriedienst. Befördert wurde zum Wachtmeister der Gendarmerieoberwachtmeister Johann Sauter in Fischbachau. Versetzt wurde der Gendarm Johann Schörner von Reichertshausen nach Garz a. J.

Der letzte Sohn an der Front. Wie vorher schon das preußische, hat nunmehr auch das bayerische Kriegsministerium in Berücksichtigung der im Reichstag geäußerten Wünsche die militärischen Behörden angewiesen, Anträgen von Familien, von denen schon mehrere Söhne oder Familienangehörige gefallen sind, den letzten noch lebenden Sohn oder Familienangehörigen nicht mehr in der vorderen Front zu verwenden, soweit irgend möglich in wohnungsloser Weise durch Kommandierung oder Versetzung Rechnung zu tragen.

Goldankaufsstelle für die Reichsbank. Für die Goldeinlieferung wirkt es ohne Zweifel anregend, zu vernehmen, welche bedeutende Ergebnisse einzelne Goldankaufsstellen im Reiche bereits erzielten. Es konnte z. B. die Goldankaufsstelle Konstanz nach zweimonatlichem Bestehen das stattliche Ergebnis von fast 51000 Mark buchen. Es ist gegeben, daß dort die Werbetätigkeit sich in gewissen Grenzen halten muß, um nicht zu solchen Gerüchten im nahen Auslande Anlaß zu geben. Trotzdem hatte schon am 3. Oktober die Liste der Stadt Konstanz ohne die Hilfsstellen die Nummer Tausend der eingelieferten Gegenstände erreicht, welches Ereignis mit einer festlichen Feier begangen wurde. Der Einlieferin des tausendsten Gegenstandes wurde im geschmückten Raume der Goldankaufsstelle eine mit künstlerischer Übersaffung versehene eiserne Gedenkmünze überreicht. Rosenheim rüstet sich eben zum Ablenden der zweiten Sammelsendung in die Münze in München. Möge sie recht ergiebig ausfallen.

Der greise Bienenvater. Herr Oberingenieur a. D. J. G. Beringer in Tutzing, begeht am 9. November seinen 83. Geburtstag. Als Bienenzüchter in Bayern werden sich keiner an diesem Tage gewiß gern erinnern. Ist er doch auf dem Gebiete der Bienenzucht ein eifriger, erfolgreicher Lehrmeister gewesen, der dabei durch sein gründliches Wissen auf dem Gebiete der Naturforschung bestens unterstützt wurde. Auch auf dem Gebiete des Obst- und Gartenbaues hat sich der Jubilar große Verdienste erworben. Leider machen sich die Beschwerden des Alters, bei ihm, zeit immer mehr fühlbar. Herr Beringer leidet an Erlahmung der Glieder, Krankheit des Gehörganges und starker Trübung des Augenlichtes. Doch ist sein Geist noch frisch und auch heute noch außerordentlich rege. In seinem Jubeltag entbieten wir ihm den besten Glückwunsch.

Allg. Gewerbeverein. In Fortners Weltwirtschaft hatte der Allgem. Gewerbeverein Rosenheim seine Mitglieder und Interessenten für vergangenen Samstag Abends zu einer Versammlung geladen, deren hervortretendster Teil ein ausführlicher und lehrreicher Unterricht über den Warenumsatzstempel war. Der Vereinskassier, Hr. Kaufmann Maier, fand mit seinen Ausführungen lebhaften Beifall; daran schloß sich mehrseitige Aussprache. Weitere Erörterungen über „bargeldlosen Verkehr" und „Abkehrscheine und Schiedshof" durch den 2. Vorsitzenden, Hrn. Hafnermeister Grabl, füllten den Abend aus.

Eine gestohlene Ziege. In der Nacht vom 4. auf 5. November wurde aus einem Stall in der Luitpoldstraße eine junge Saanenziege gestohlen.

Musik und Theater.

Große Militärkonzerte. Die von uns in der vorigen Woche angekündigten Konzerte aus den Musikabteilungen des Ersatz-Bataillons des Inf.-Leib-Rgts. und des Garnison-Bataillons Nr. 1 gebildeten Streichorchesters finden am Sonntag, 12. Novbr. 16, nachm. 3½ Uhr und abends 8 Uhr im Hotel „Deutscher Kaiser" statt und versprechen, da alle Vorbereitungen mit größter Sorgfalt getroffen wurden, ein musikalisches Ereignis zu werden. Das Orchester setzt sich aus 55 ausgezeichneten Musikern zusammen, die in Friedenszeiten erstklassige Musikkörpern angehören, und läßt hervorragende künstlerische Leistungen erwarten. In die Leitung werden sich die Herren Kapellmeister Bertrams und Hubert Berr teilen. Herr Bertrams hat schon wiederholt Gelegenheit gehabt, Proben seines Könnens zu geben, sodaß man sich von ihm auch am kommenden Sonntag Gutes versprechen kann. Herr Berr, ein Sohn unserer Stadt, spielmigt hier den Taktstock zum ersten Mal als Dirigent. Seine bisherige Leistungen berechtigen zu besten Erwartungen. Das mit besonderer Sorgfalt ausgewählte Programm dürfte allen Freunden guter Musik willkommen sein. Es gelangen u. A. zum Vortrag: Das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg", Ouvertüren zu „Freischütz", „Dichter und Bauer" und „Leichte Kavallerie", Fantasien aus „Zauberflöte" und „Wallküre" sowie die „Marsche der Schwäbische Volksliederl" und das „Adelheid in Ebersdorf" von Mozart. Außerdem wollen wir erwarten, daß eine besondere Überraschung vorgesehen ist, die unsere größeren Interesse beanspruchen wird, als sie den Ereignissen der Zeit entnommen ist. Die Vorbedingungen für einige genußreiche Stunden sind somit gegeben. Da der Besuch voraussichtlich sehr stark sein wird, sei empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Diese sind im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Mutzer, sowie am Konzerttage ab 2 Uhr nachm. im Hotel „Deutscher Kaiser" zu haben.

Aus den bayer. Berufsgenossenschaften.

Baugewerksberufsgenossenschaft.

Die Bayer. Baugewerks-Berufsgenossenschaft veröffentlicht eben ihren Verwaltungsbericht über das Jahr 1915. Das Berichtsjahr stand völlig unter den Einwirkungen des Weltkrieges. Wie heim im Jahre 1914 trotz fünf Kriegsmonaten die Löhne noch 77,62 Mill. betrugen, sind sie im Jahre 1915 auf 43,1 Mill. gesunken. Das Baugewerbe, das ja an den letzten Friedensjahren bereits eine rückläufige Bewegung zeigte, hatte wie nicht leicht ein anderes Gewerbe unter dem Einfluß des Krieges zu leiden. Die Löhne des Baugewerbes sind in allen gezeichneten, wenn man die Löhne der letzten Jahre vergleicht; sie betrugen 1911: 108½, 1912: 107, 1913: 98½, 1914: 77½ und 1915: 43 Millionen Mark. Von der Beschäftigungslosigkeit waren hauptsächlich die mittleren und kleinen Betriebe betroffen, während die größeren durch Heeresaufträge zum Teil gute Beschäftigung aufzuweisen hatten. Mit der mißlichen Lage des Baugewerbes stand eine Zunahme der unmittelbringlich gebliebenen Beiträge im Zusammenhang. Von den im Berichtsjahre einzuhebenden Umlagen im Betrage von 1,029,341 Mk. waren 149,141 Mk., also nicht ganz 10 pCt. uneinbringlich. Der Rückgang der Beschäftigung im Baugewerbe hatte naturgemäß auch eine Abnahme der angezeigten und erstmals entschädigten Unfälle zur Folge. Im Jahre 1914 betrugen die angezeigten Unfälle noch 5126 und die erstmals entschädigten 884, während im Berichtsjahre nur 2704 Unfälle angezeigt und 491 erstmals entschädigt wurden. Dies hatte einen weiteren Rückgang der gezahlten Entschädigungsbeträge gegen das Vorjahr um 172,961 Mk. zur Folge, nachdem diese bereits im Vorjahre um rund 120,000 Mk. gefallen sind. Bedauerlicherweise ist die Berufsgenossenschaft bereits im zweiten Kriegsjahre von der löblichen Absicht abgekommen, grundsätzlich auf Rentenänderungen gegenüber Kriegsteilnehmern Verzicht zu leisten. Die lange Dauer des Krieges mache das unmöglich, betont der Bericht; dagegen solle bei Rentenänderungen auf Kriegsteilnehmer weitgehend Rücksicht genommen werden. Im Jahre 1915 sind insgesamt 2704 Unfälle angezeigt worden, darunter 31 Todesfälle seit der Errichtung der Berufsgenossenschaft bis zum Schlusse des Berichtsjahres sind insgesamt 135,551 Unfälle angezeigt worden; davon waren 2333 Todesfälle. Im Jahre 1915 wurden 19 Todesfälle und 276 sonstige Unfälle abgelehnt. An Entschädigungsbeträgen wurden im Berichtsjahre insgesamt 1,625,230 Mk. bezahlt, darunter 1,182,225 Mk. an Renten für Verletzte, 188,110 Mk. an Renten an Witwen und 144,067 Mk. Renten an Kinder Getöteter. Im Jahre 1915 wurden durch die Berufsgenossenschaft 27½ Bescheide und 715 Endbescheide erlassen. Der Umlagenfuß berechnet sich für das Jahr 1915 16 auf 236 Mk. rund.

Eine Schreckenszeit in Finnland.

Stockholm, 3. Nov. Das russische Schreckensregiment in Finnland wird Tag für Tag furchtbarer. Das nordschwedische „Umeablatet" erhielt dieser Tage aus Umneaen eine briefliche Schilderung der russischen Gewalttaten seitens einer Persönlichkeit, deren Zuverlässigkeit, wie das Blatt erklärt, über allen Zweifel erhaben ist. In diesem Briefe heißt es u. a.:

„..... Außer den zahlreichen ermordeten Frauen, welche als Opfer der unsinnigen Gemütsleben des einquartierten russischen Militärs, in den Kellern der als Einquartierungsstellen benützt gewesenen Schulgebäude gefunden worden sind, hat man in der Umgebung von Helsingfors in den letzten Wochen noch die entsetzlich verstümmelten Leichname von weiteren 14 Frauen gefunden, die ähnlichen Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Solche Greueltaten werden überall verübt; wo sich das russische Militär befindet. Eine Untersuchung oder eine strafgerichtliche Verfolgung derartiger, von Militärpersonen verübten Missetaten kommt nicht vor! Auch in solchen Fällen, wo die Täter bekannt sind, und wo eine Anzeige gegen dieselben bei der zuständigen Behörde eingegangen ist, wird die ganze Sache niedergeschlagen. Die Polizei wagt es schlechterdings nicht, einzugreifen. So geschah es in Helsingfors vor kurzer Zeit, daß ein Brautpaar, welches auf einer Waldpromenade spazieren ging, von russischen Militärpersonen überfallen wurde. Der nichtsahnende Bräutigam wurde durch einen täuschenden Schuß zu Boden geworfen, und als er wieder zur Besinnung kam, war die Braut verschwunden. Er meldete die Sache bei der Polizeibehörde, erhielt aber den Bescheid, daß man — leider! — nichts vornehmen können. Am nächsten Tage wurde die junge Dame an einem entlegenen Orte im Walde vergewaltigt und ermordet aufgefunden!

In der Nähe von Jakobstadt (Finnland) befand sich ein junges Mädchen auf dem Nachhausewege von der Stadt. Sie wurde von einer russischen Patrouille überfallen, von den Mitgliedern der Patrouille vergewaltigt und auf das grauenhafteste — in nicht wiederzugebender Weise — mißhandelt. Der entsetzte Leichnam des jungen Mädchens, dessen Kinnlade und Zähne zerschlagen waren, wurde am nächsten Tag gefunden. Gegen die Mißtäter wurde nicht das geringste vorgenommen, obwohl ihre Namen genau bekannt waren.

Eine neue Plage bilden für die Bevölkerung der finnländischen Provinzen Wiborg und Nyland die Tausende von Chinesen, welche die Russen dort einquartiert haben, um sie bei den Schützengräbenarbeiten zu verwenden. Diese Individuen leben in geradezu tierischer Weise; Frauenraub und Mord gehören unter ihnen zur Tagesordnung.

Die finnische Bevölkerung wird durch ganz willkürliche Steuern und Abgaben von ihren russischen Peinigern systematisch ausgesogen. Erpressungen folgender Form sind bei den Russen besonders beliebt: Zwei uniformierte höhere russische Offiziere finden sich bei einem finnischen Geschäftsmann oder in einem finnischen Fabrikbüro ein, machen sich es recht bequem, nehmen ein Heft hervor, das Quittungen über verschiedene Beträge — von 200 bis 500 Rubel — enthält, und teilen mit, daß sie für irgend eine russische Wohltätigkeitsarbeit Gelder einsammeln; die Firma möge sich eine Quittung über den Betrag geben lassen, womit sie zu dem „guten vaterländischen Zwecke" beigetragen habe. Hier helfen keine Ausflüchte oder Ausreden. Wer sich weigert, einen Beitrag zu geben, kann seine Verhaftung wegen „unpatriotischen Verhaltens" innerhalb eines Zeitraums von ganz wenigen Tagen sicher erwarten! ....."

* * *



Der Weltkrieg.

Das große Sterben der Franzosen an der Somme.

Berlin, 7. Novbr. Der Berichterstatter des Bert. Tageblattes, Georg Queri, meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 6. Nov. Das französische Volk hatte einen großen Sterbetag. Vom Morgen bis zum späten Abend setzten ohne Zahl Angriffe ein. Ein wiederholtes Unternehmen, ein Sich-Verbohren in eine und dieselbe Sturmabsicht muß unter allen Umständen schwer, sehr schwer bezahlt werden. Es läßt sich heute noch nicht Ausreichendes über die Verluste des Feindes sagen. Wir wissen nur, daß vor einer Zahl unserer Gräben ein über die Massen blutübertronnenes Kampffeld liegt und daß unseren Sperrfeuer darüber hinaus manche feindliche Sturmaufstellung unterlag. Die Schwadronen zerstoben, den Nachzug begleitende Sturmbatterien wurden abgeschossen. Nordwestlich von Cailly gelang anfänglich ein Eindringen in unsere Stellung. Die Franzosen wurden prachtvoll wieder angegangen und stuteten zurück. Dreimal trugen sie ihre Angriffe gegen Transloy vor, dann gab der geschwächte Abschnitt die Kampfabsicht auf. Das sind kurze Züge aus den Hauptpunkten der Kämpfe von gestern zwischen Le Sars und Bouchavesnes, die mit einer für heutige Gefechtsverhältnisse riesigen feindlichen Angreiferzahl bestritten wurden. Die stete Bereitschaft unserer Truppen konnte nicht überrascht werden. Erstaunlich ist nur, daß man den Durchbruchsversuch abermals als grundlegend für den Gesamtplan erklärte. Der Feind hatte sich zu einem seiner größten Kampftage gerüstet. Die ruhmvolle Abwehr gestaltete daraus einen großen deutschen Erfolg.

* * *

Großer Vierverbands-Kriegsrat.

Rotterdam, 7. Novbr. Der „Maasbode" veröffentlicht ein Telegramm der Central-News aus London, nach welchem man vor einigen Tagen mit den Verhandlungen zwischen Paris, London, Petersburg und Rom begonnen hat, um eine große Zusammenkunft der Generalstäbe der Alliierten in Paris zu veranstalten. Es bestehe die Aussicht auf Verwirklichung des Planes. Die Versammlung wird der größte Kriegsrat sein, den die Alliierten bisher abgehalten haben.

Das neue Polen.

Köln, 7. Nov. Zu der Klage, daß die Lösung der Polenfrage nicht vorher zur öffentlichen Erörterung gestellt wurde, wird der „Kölnischen Zeitung" versichert: Auch die Regierung bedauere lebhaft, daß in diesem Falle eine allgemeine Erörterung vorher nicht zugelassen werden konnte. Aber die Forderung, die grundsätzlich unbedingt recht und selbstverständlich war, konnte in diesem Falle aus ganz bestimmten wichtigen Gründen nicht erfüllt werden. Die Verhandlungen zwischen den beiden Kaisermächten über die Lösung der Polenfrage seien nicht ganz leicht gewesen. In manchen Punkten mußten die Interessen gegeneinander laufen. Bei der Erörterung der verschiedenen Parteistandpunkte in Deutschland u. Oesterreich wäre die Lösung dieser Frage noch viel schwieriger gewesen.

Warschau, 7. Nov. Generalgouverneur v. Beseler hat durch eine Verordnung allen Städten über 20000 Einwohner einer der Warschauer Wahlordnung fast völlig gleichende Wahlordnung verliehen. Zugleich wurde den Kreiskommunalverbänden ein Kreistag-Wahlrecht verliehen.

Lugano, 7. Nov. Der Schlag der Unabhängigkeitserklärung Polens hat die Ententemächte ins Herz getroffen. Das zeigt die haßerfüllte Sprache ihrer Presse. Der „Temps" gefleht in einem Leitartikel zu, daß die Petersburger Eureukratie in der Polenfrage schwere Mißgriffe begangen habe. Der Teil des Artikels sind Schmähungen der Mittelmächte. Auf den gleichen Ton ist der „Corriere della Sera" gestimmt.

Ententekonferenzen.

Bern, 7. Nov. Der Mailänder „Secolo" berichtet aus Paris, daß der Zusammentritt der politischen Entente-Konferenz infolge der Bemühungen der französischen Regierung gesichert erscheine. Es sei noch unbestimmt, ob diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz tagen werde.

Ein amerikanischer Dampfer gesunken.

London, 7. Nov. Lloyds meldet: Der amerikanische Dampfer „Lanlo" (692 Tonnen) ist am 28. Okt. gesunken. 30 Mann wurden in Burry vom norwegischen Dampfer „Tromp" gelandet.

Spaniens Neutralität.

Bern, 7. Nov. Dem „Petit Parisien" zufolge, erklärte der spanische Ministerpräsident Romanones, daß er niemals die Neutralität aufgeben werde.

Die griechische Flotte.

Bern, 7. Nov. Der „Corriere della Sera" weiß aus Athen zu melden: Die Regierung erklärte nach Schluß des Kronrates, wegen der Einhaltung der Neutralität nicht einwilligen zu können, die Torpedoboote dem Admiral Fournet zu überlassen. Der Admiral könne sich jedoch ihrer unter franz. Flagge und mit franz. Besatzung nach Bedarf bedienen.

Ein holländischer Heger.

Haag, 7. Nov. Der Hohe Rat tat in beiden gegen den Chefredakteur des „Telegraf", Schröder, schwebenden Prozessen folgenden Spruch: Bezüglich der ersten Anklage wegen des Artikels, in dem von den Zentralmächten als „Schurken von Europa" die Rede war, hat der Hohe Rat das freisprechende Urteil des Gerichtshofes verworfen und die Angelegenheit zur Verhandlung an das Gericht im Haag verwiesen. Bezüglich der zweiten Anklage wurde die Berufung des Generalprocureurs verworfen u. das freisprechende des Gerichtes bestätigt.

(Wiederholt aus einem Teil der letzten Auflage.)

Vom rumänischen Kriegsschauplatz.

Nach einem Petersburger Telegramm des „Temps" wird von der siebenbürgischen Front gemeldet, daß dort heftiger Schneefall eingetreten ist. Der Frontabschnitt, auf welchem sich die Kampftätigkeit abspielt, ist 300 Kilometer lang, der wichtigste Teil aber ist die Walachei, von wo mehrere Wege nach Bukarest führen. In der Dobrudscha nähert sich Mackensen der Donau.

In Griechenland.

Amsterdam, 6. November. Reuter meldet aus Athen: Truppen der Alliierten haben Katerini besetzt, um ein Blutvergießen zwischen den Anhängern Venizelos und den Regierungstruppen zu vermeiden. — Bekanntlich hatten die Venizelisten der vorausgegangenen Vereinbarungen zum Trotz Katerini besetzt; es kam zu Zusammenstößen mit den königstreuen Griechen, bei denen es auf beiden Seiten Tote gab. Der König ist über diesen Bruch der Vereinbarungen empört.

Bergeht in Brockensammlung nicht

Wetterbericht für Mittwoch, 8. November.

Wechselnde Bewölkung, stellenweise, insbesondere Pfalz und Nordbayern Regenfälle.

Bekanntmachung.

Betreff: Schlachtviehankauf für die Bayer. Fleischversorgungsstelle München.

Ab 10. November treten nachstehende Vorschriften in Kraft:

1. Schlachtviehankauf.

Alle Schlachtviehankäufe für die Bayer. Fleischversorgungsstelle ohne gesetzliche Gewährschaft. Alle Schlachttiere mit Ausnahme der sichtlich kranken Tiere werden ab Stall versichert. Die Versicherungsbeiträge werden vom Tierbesitzer, dem Kommissionär der belieferten Stelle der Bayer. Fleischversorgungsstelle zu gleichen Teilen getragen. Die Versicherung der Kommissionäre gegen Schäden während des Versandes wird durch obige Versicherung nicht berührt.

Die Versicherungsbeiträge betragen für jeden der Beteiligten

a) pro Stück Großvieh	1.50 Mk.
b) pro Stück Schafe, Kälber	0.20 Mk.
c) pro Stück Schweine	0.30 Mk.

Dem Verkäufer wird der auf ihn fallende Versicherungsbetrag bei Auszahlung durch die Bayer. Fleischversorgungsstelle, Geschäftsabteilung, in Abzug gebracht.

2. Gewichtsverlust.

Der Gesamtgewichtsverlust ab Stall bis zur Abnahme durch die belieferte Stelle (Viehsammelstellen, Proviantämter usw.) darf bei Großvieh 14%, bei Schweinen 10% nicht überschreiten. Dabei ist der 5%ige Gewichtsabzug mit enthalten. Bei über 10 km getriebenem Großvieh darf der Gewichtsverlust 9%, bei mästern gemagenen Schweinen 5% des Zahlgewichtes nicht übersteigen. Ergibt sich ein höherer Gewichtsverlust, hat der Verkäufer für den Mehrverlust aufzukommen.

3. Verwiegen der Schlachttiere.

Alle Tiere sind vor der Ablieferung zu wiegen. Die Gewichtseintragung hat nur durch den Wagmeister zu erfolgen, der das Gewicht durch Unterschrift zu bestätigen hat. An Stelle der Gewichtseintragung durch den Wagmeister auf dem Schlußschein kann die Gewichtsbestätigung durch Beibringung des amtlichen Wagscheines erfolgen, auf dem in diesem Falle Ohrnummer des Tieres und Name des Verkäufers angegeben sein muß. Der Wagschein ist dem betreffenden Schlußschein anzuheften. Die Gewichtseintragung durch Aufkäufer oder Verkäufer ist unstatthaft. Das auf dem Schlußschein eingetragene Zahlgewicht ist für die Auszahlung maßgebend.

Das Verwiegen der für die Bayer. Fleischversorgungsstelle angekauften Schlachttiere hat im Ankaufsorte selbst, soferne dort eine öffentliche Wage vorhanden ist, im anderen Falle auf der nächsten auf dem Wege zum Verladeort erreichbaren öffentlichen Wage stattzufinden. Umwege sind verboten. Als öffentliche Wagen gelten auch geeichte Gutswagen, sowelt sie von der Verwaltungsabteilung der Bayer. Fleischversorgungsstelle als solche anerkannt sind.

4. Gewichtsabzug.

Der 5%ige Gewichtsabzug bei Schlachtvieh unterbleibt:

a) bei Großvieh, das über 10 km zur nächsten öffentlichen Wage getrieben wurde, ohne unterwegs gefüttert und getränkt zu werden,

b) bei Schweinen, wenn sie 12 Stunden vor dem Verwiegen nicht gefüttert und nicht getränkt worden waren.

c) bei allen Tieren, wenn sie von auswärts auf den Markt gebracht und dort verkauft werden.

Bei Kälbern und Schafen muß der 5%ige Abzug in allen Fällen, außer bei Marktkauf, vorgenommen werden. Soll der 5%ige Abzug in Wegfall kommen, muß auf dem Schlußschein der entsprechende Vermerk, entweder bei Großvieh „über 10 km nüchtern getrieben", oder bei Schweinen „nüchtern gewogen" oder „Marktkauf" gemacht werden.

Für die Gewichtsberechnung wird bestimmt, daß die Abrundung nach unten auf 1 Pfund zu erfolgen hat. Bruchteile unter einem Pfund bleiben unberücksichtigt.

München, den 30. Oktober 1916.

Bayer. Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung.

Dr. Attinger.

Stellen suchen

Militärfreier

junger Mann

sucht Beschäftigung in Landwirtschaft oder Gärtnerei. Zuschriften unter „B. 8000" an die Expedition.

Junger

Kaufmann

militärfrei, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter „B. 7999" an die Expedition.

Junger, militärfreier

Mann

sucht Stelle in ein Büro. Selber besitzt Kenntnisse der Buchführung und des Maschinenschreibens, nimmt auch sonst passenden Posten sofort oder später an. Zuschrift erbeten an die Exped. ds. Blattes unter **D. 7985.**

Junger Mann, militärfrei, sucht Stelle als 8019

Postillon

über Kutscher. Näh. Exp.

Für 20 jähriges, frisches 8006

Mädchen

in besseren Gasthaushalt vorgebildet wird als Stütze und zur weiteren Ausbildung im Kochen geeigneter Platz gesucht. Näh. Exp. 80 9

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer Haus bei billigster Berechnung. N. Exp. 8024

Stellen finden

Tüchtige Monteure

für elektr. Licht- und Kraftanlagen, bei 80 Pfennig Stundenlohn (auswärts Zulage), sofort für dauernd. Werke Rosenheim gesucht. Näh. Exp. 8031

Büro-Fräulein

flotte Stenographie- und Maschinenschreiberin, perfekt im Maschinenschreiben, mit schöner Handschrift, zu baldigem Eintritte nach Wahl Aibling gesucht. Offerten unt. „J. 8022" an die Exp. 8030

Ordentliches

Zugehmädchen

wird sofort gesucht. Näh. Exped.

Gastwirts-Lehrling Rosenheim.

Heute von 4 Uhr ab **Verteilung von Backstein-Käse** nur an Gastwirte im **Gasthaus 3 Rosen.**

Witwer

anfangs der 50er Jahre, wünscht sich mit Witwe mit mehreren Kindern, die ein kleines od. größeres Oekonomie-Anwesen hat, **zu verheiraten.** Vermögen 8-10 Mk. Offerten unter „B. 8015" an die Expedition.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer 79 2

Möbl. u. Schlafzimmer, billig zu vermieten, sofort oder 1. Dez. Näh. Exp.

Mietgesuche

Einfach möbliertes

Zimmer

mit Kochofen, am liebsten in der Staffelseerstraße, zu mieten gesucht. Näh. Exped. 8 93

Zu verkaufen ist ein schönes

Oekonomiegütl

mit schönem Obstgarten, Streu und Holz, dabei in schöner Pferdeort, 1 Stunde von Rosenheim. Preis 14-15000 Mk., Anzahlung 5—6000 Mk. Näh. Lederer. 8017

In einem schönen Pferdedorf ist ein pittoresk gutgebautes 8017

Haus

mit 10 Zimmern, laufendem Wasser, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, auch kleines Kleinviere oder eine Kuh gehalten werden. Preis 8500 M. Anzahlung 2-4000 Mk. Näh. Lehenmer.

Feuerstutzen

wenig gebraucht, mit allen Zubehör, billig zu verkaufen. Näh Exp. 8032

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Zweigstelle München: Baaderstr. 56

— Münchner Telephon Nr. 348. —

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Bayha
neben Salvatorkeller

Viel Geld verdienen Händler, indem sie durch den Verkauf unserer neuen illustr. Volks-Kriegs- u. Familien-Kalender, 3 Serien, 100 St. 10 ℳ, Postpaket 50 Stck. 6 ℳ, 25 Stck. 3.50 ℳ, Muster Stck. 20 Pf., franko bei Voreinsendung und weitere gangbare Schlager. Jeder ist Käufer. Verschiedene Muster von 5 ℳ an.
Umtausch gestattet. 7508
J. Rosenhain & Co. München
jetzt Einlaß Nr. 1, Ecke Blumenstr.

Zu verkaufen: Vollständige 7662
Kalklichteinrichtung
für Lichtbildbetrieb. Näh. Exp.

Nachweisbar 42 Verschiedene
Abschlüsse
durch meine Vermittlung eingetreten. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München, Tal 12/II
Absolut. strenge reell u. verschwiegen 7027

Ein gutgehendes
Spezerei-Geschäft
mit Wohnung wird in Rosenheim zu pachten gesucht, in Rosenheim gesucht. Zuschriften unt. G. 7985 a. d. Exp.

Ein kleines 7511
Oekonomie-Anwesen
Nähe Rosenheim, über 5 Tagwerk Grund, Wohnhaus mit Nebengebäude, Obst- und Gemüsegarten, in Kolbe, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Zu verkaufen: Kufsteinerstraße 21b
Einfamilien-Villa
mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Loggia, Waschküche, 1/4 eingebautes Zahlungsbedingungen. Preis gering v. Hausmeister, Kompolzstr. 13. 7502

Landanwesen
1 Stunde von Rosenheim, 20 Tagw. Grund, laufendes Wasser, 1 Tagwerk Obstgarten, 20 Tagwerk Holz, mit tot. Inventar, preiswert zu verkaufen. Näh. Exped. 8018

Hochelegante
Kupee
geschlossener Wintermagen, zu verkaufen. Offerten unter „Kupee“ an die Expedition.

2 reine
Bettstätten
mit Matratzen
zu leihen oder kaufen gesucht. Off. mit unter „U. 8098“ an die Expedition.

Dunkelblaues 7996
Tuch-Kostüm
für mittlere Figur, billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Geldbeutel
mit größerem Geldbetrag wurde von einem Arbeiter verloren. Näh. Expedition. 8096

Lebensglück!
Junger, bildsamer Mann, mit sicherer Existenz und Vermögen, sucht auf diesem Wege ein jung., nettes Fräulein, wenn auch ohne Vermögen, dem daran gelegen ist, einen Mann gemütliches Heim zu gründen, zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Strengste Diskretion zugesichert. Bild erwünscht. Offerten mit Bild gefl. erbeten unter „O. 862“ an die Exp. d. Bl.

Hotel Deutscher Kaiser / Rosenheim.
Sonntag, 12. November, nachm. 1/4 4 Uhr und abends 8 Uhr
Grosse
Wohltätigkeits-Konzerte
zu Gunsten der
Kriegsfürsorge Rosenheim u. der Hinterbliebenen-Fürsorge der Angehörigen des Inf.-Leib-Rgts.
Ausführung:
Vereinigte Streichorchester der Kapellen
des Ersatz-Bataillons Inf.-Leib-Regts.
und des Garnisons-Bataillons Nr. 1.
Leitung:
Franz Bertrams, Garnisons-Bat. Nr. 1. Hubert Berr, Inf.-Leib-Regts.
Eintritt: Loge Mk. 1.50, I. Saalplatz Mk. 1.—, II. Saalplatz 50 Pfg.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Mutzer und am Sonntag ab 2 Uhr nachm. an der Kasse.

Königlich Bayerische Bank.
Königliche Filialbank Rosenheim.
Postscheck Nr. 156. Münchenerstrasse 11. Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf Scheckkonto oder auf Bankschuldschein mit und ohne Kündigung.
Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung eines laufenden Rechnung (Kontokorrent) oder gegen Schuldurkunde.
Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.
An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.
Ankauf von Wechseln und Devisen.
Vermietung von diebs- und feuersicheren Schrankfächern.

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.
Der Staat hat für die K. Bank die vollkommene Garantie ohne allen Vorbehalt übernommen.
Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Weißkraut-Verkauf.

Die Stadtgemeinde läßt täglich
von 7—12 Uhr vormittags und
von 2—5 Uhr nachmittags
beim städtischen Lagerhaus Weißkraut verkaufen.
Der Preis ist auf 4.50 Mk. pro Zentner und auf 6 Pfg. pro Pfund festgesetzt.
Rosenheim, den 7. November 1916. 7512
Stadtmagistrat.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Betreff: Ausübung der Jagd und Fischerei durch Ausländer.

Das stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps erläßt auf Grund des Art. 4, Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit unter Aufhebung der Anordnung vom 24. November 1914 Nr. 23656 nachstehende Anordnungen:

1. Die Ausübung der Jagd und Fischerei durch Ausländer, die nicht einem verbündeten Staate angehören, wird für die Dauer des Kriegszustandes verboten.
2. Den durch das Verbot betroffenen Ausländern bleibt es freigestellt, ihre Befugnis zur Jagd und Fischerei durch geeignete deutsche Staatsangehörige unter Beobachtung der dafür vorgeschriebenen Formen ausüben zu lassen.
3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

München, den 1. November 1916.
Der Kommandierende General:
von der Tann. 7513

Inserate im „Rosh. Anz.“ weiteste Verbreitung.

Deutscher Schäferhund
zugelaufen. Gegen Futterkosten u. Insertionsgebühr abzugeben. Näh. bei Wolf, Sandtn. 6, Rosenheim. 7986

2 gute 7934
Milchziegen
trächtig, zu verkaufen bei
J. Fußeder, Raubling
Schrankenwärter.

Gutsverwalter 8010
Winterüberzieher
zu verkaufen. Näh. Exp.

Verlässliches, kräftiges
Zugpferd
zu kaufen gesucht. 402
Franz Konrad, Rosenheim
Innstraße 16.

Ein Halbhund
braungelb, Brust weiß, Füße und Schwanz am Ende weiß gefleckt, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exped. 7997

Stichelhaariger
treuer Hühnerhund hat sich verlaufen. Rückgabe gegen Belohnung an Real ehrer
Hans Loew, Wasserburg
am Inn. 8029

Schmiede-Zwangs-Innung Rosenheim Stadt und Land.

5793

Sämtliche Mitglieder, welche Militärlieferungen übernehmen wollen, werden hiemit ersucht an Schmiedmeister Peter Antretter, Rosenheim, Innstraße 21, baldigst schriftliche Angaben zu machen, welche Arbeit und wieviel sie pro Monat liefern können.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Brot und Mehl.

Der Stadtmagistrat hat unterm 22. September 1916 beschlossen, daß wegen Unzuverlässigkeit und schwerer Unregelmäßigkeiten in Sachen der Mehl- und Brotversorgung dem Bäckermeister Theodor Schierghofer hier, bis auf Weiteres Mehl nicht angewiesen werden soll.

Das stellv. Generalkommando hat unterm 26. Oktober cr. den Magistrat ermächtigt, den verfügten Mehlentzug noch einige Zeit weiterbestehen zu lassen und zugleich unter Anordnung der Veröffentlichung in der Presse ausgesprochen, daß das stellv. Generalkommando unnachsichtlich gegen Schierghofer die Geschäftssperre verhängen wird, wenn er sich die geringste weitere Verfehlung zu schulden kommen läßt.

Rosenheim, den 31. Oktober 1916. 7610
Stadtmagistrat.

K. B. Kriegsministerium Nr. 114903.
K. B. Staatsministerium des Innern Nr. 300 a 1223.

Bekanntmachung

betreffend Aenderung der Bekanntmachung vom 11. 8. 1916 über die Verwendung von Benzol und Solventnaphta sowie über Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des bayer. Gesetzes über den Kriegszustand, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516), der Bekanntmachung betreffend Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915) (R. G. Bl. S. 25) und vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183), sowie auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 64) und der Ergänzungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (R. G. Bl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 684) wird hiermit angeordnet:

Artikel I.

Die durch gemeinsame Bekanntmachung des Kriegsministeriums und des Staatsministeriums des Innern vom 17. Febr. 1916 in der Kraft gesetzten §§ 3 und 6 der oben bezeichneten Bekanntmachung vom 11. 8. 15 über die Verwendung von Benzol usw. treten wieder in Kraft und zwar wie folgt (§ 3 verändert, § 6 unverändert):

§ 3 Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden:
— soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Militär-Kraftfahrwesens München durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —
a) an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;
b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. H. Erzeugung bezw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen; Besitzer, die Benzol ihrerseits von Dritten erworben haben, dürfen es für den angegebenen Zweck nur insoweit abgeben, als die zulässige Menge von 15 v. H. der Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern hierfür verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bescheinigt haben;
d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Militär-Kraft fahrwesens München festzusetzen sind.
e) an Verbraucher zur Speisung von Benzolglühlichtlampen, die von der Kriegskleinbeleuchtungsgesellschaft m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 2, geliefert sind, gegen Bezugsscheine dieser Gesellschaft.

§ 6. Benzol (§ 1, 2) Solventnaphta und Xylol sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgesetzt oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Militär-Kraftfahrwesens München angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen kann.

Artikel II.

Außer Kraft treten:
a) aus § 7 Abs. b: die Festsetzungen von Höchstpreisen von Benzol-Spiritus;
b) § 7 Absatz c (Bestimmung über Erhöhung oder Ermäßigung der Höchstpreise für Benzol Spiritus).

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. November 1916 in Kraft.

München, den 25. Oktober 1916.
K. B. Kriegsministerium. K. B. Staatsministerium d. Innern.
Freiherr von Kreß. J. V.: von Kahr.

Tücht. Taglöhner
für dauernde Winterarbeit sofort gesucht. Für nur gute Arbeiter 70 Pfg. Stundenlohn 7976
Lechkorrektion in Gerstlhofen b. Augsb.
Lechbrücke, rechtes Ufer abwärts.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Große. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 188.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Abonnenten von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 260 | Katholisch: Theodor | Donnerstag, 9. November 1916 | Protestantisch: Theodor | 62. Jahrgang

Ein großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme.

Wieder ein grosses feindliches Munitionslager vernichtet. — Die Präsidentenwahl in Amerika: Hughes gewählt.

Das neue Polen: Eine Abordnung der Polen beim Reichskanzler. — Russische Hilferufe an England und Frankreich.

Die englischen Lügen das Hauptfriedenshindernis. — Ein russisches Großkampfschiff vernichtet. — Der Vormarsch in Rumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Mehrere englische Angriffe zwischen Le Sars und Gueudecourt scheiterten in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in den Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf selbst ging verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffes wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Tölgyes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner erlitt weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen.

Am Tatar-Havas-Paß sind feindliche Angriffe gescheitert. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenützt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-Front.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Austausch von Zivilgefangenen.

Zürich, 8. Nov. Schweizer Blätter veröffentlichen eine Meldung der englischen Presse, daß trotz des Mißverhältnisses der Zahlen, das hat Deutschland sehr vorteilhaft ist, die britische Regierung in einen Austausch aller Zivilgefangenen im Alter von über 45 Jahren eingewilligt hat. Dadurch werden 9 Deutsche gegen einen Engländer freigegeben.

Die Teuerung in England.

Berlin, 8. Nov. Die Nahrungsmittelsorgen beginnen in England immer größer zu werden. In manchen Orten wurde der höchste Preis für Weizen seit 50 Jahren erreicht. Auch die Kartoffelpreise zeigen eine ständig steigende Tendenz.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 7. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

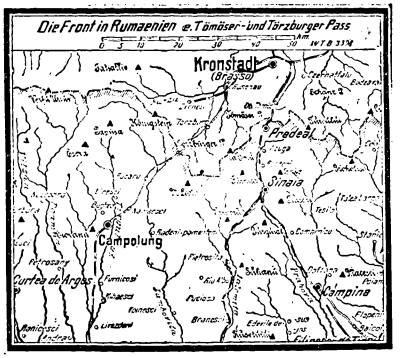
Im Abschnitt von Voeroestorony (Roter-Turm-Paß) wurde der Feind durch umfassenden Angriff von den Höhen nördlich von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann in unserer Hand zurückließ.

Nordwestlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab.

Südlich von Krasna wurde dem Feind eine Höhe entrissen.

Bei Toelgyes wurde von den Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrtägigem zähem Kampfe um einige Kilometer zurückgedrückt.

Der Berg Bebul, östlich von Kirlibaba, wurde infolge starken russischen Artilleriefeuers wieder geräumt.



Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippachtale und auf dem Karst kam es gestern zu keinen großen Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Große Erfolge unserer Flugzeuggeschwader.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Ein großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme! Weder ein großes Munitionslager vernichtet!

In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader ein französisches Truppenlager in der Mulde dicht westlich des Bois Grefaite und im Bois Celestine (nördlich Cerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cerisy, wo lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurden dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslagerräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Die Brandstätte und die Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2000 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an den heftigen Erschütterungen gespürt. Der gewaltige, immer neu aufflammende Feuerschein konnte unvermindert bis Tagesanbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Pronart, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens—Péronne wurde ein Zug durch einen Volltreffer einer 50-Kilo-Bombe einen fahrenden Zug.

50 Völker gegen die Mittelmächte.

Unter dieser Ueberschrift zählt, wie das Ukrainische Korrespondenzbüro berichtet, das Zentralorgan der „Schwarzen Hundert", „Kobsoje Chamja" nachstehende Stämme und Völker auf: Franzosen, Marokkaner, Kabylen, Senegalneger, Araber, Malgassen, Annamiten, Westinder (Bewohner der Antillen), Madagassen, Tonkinesen, Dahomiten, Kongoneger, sowie Stämme aus Kambodscha, Einwohner des Fürstentums Monaco, Engländer, Schotten, Irländer, Hindu, Neuseeländer, Australier, Kanadier, Buren, Japaner, Kaplandneger, Inder, Russen, Finnländer, Polen, Litauer, Tataren, Kirgisen, Kalmücken, Tungusen, Kurkmenen, Grusjner, Armenier, Burjäten, Sarten, Rumänen, Italiener, Esthen, Portugiesen und noch einige Stämme, deren Namen man nicht recht aussprechen kann. Das Blatt hebt mit besonderer Genugtuung hervor, daß in der Koalition gegen die Mittelmächte sämtliche Hautfarben vertreten sind, die weiße, gelbe, braune und rötliche. — Es muß wirklich eine Freude sein, daß Menschenfresser, englische Lords und russische Großfürsten so schön beisammen sind. Allerdings einigt sie alle nur der Haß, nicht die Liebe, und das mindert die Freude an dieser Eintracht doch nicht unerheblich.

Das neue Polen.

Eine polnische Absordnung beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler von Bethmann Hollweg im Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais die Herren Stadtverordnetenvorsteher und Rektor der Universität Warschau, Brudzinski, den ehemaligen Duma-Abgeordneten Exzellenz Lempicki, den zweiten Bürgermeister von Warschau, Chmielewski, den Vizepräsidenten der Landschaft, Pierzbicki, den Professor Samuel Lickiein, des Vorstand des Hauptbilfsausschusses Graf Ronkier und den Verleger der Miliz, Prinzen Radziwill. Die Herren wurden dem Reichskanzler vorgestellt, welcher darauf folgende Worte an sie richtete: Ihren Wünschen, von mir empfangen zu werden, habe ich gerne Rattgegeben. Ich freue mich, Sie in diesem historischen Saale, der vor 40 Jahren der Schauplatz großer Ereignisse gewesen ist, begrüßen zu können, und darf Ihnen anheimgeben, dem Gedanken Ausdruck zu verleihen, die Sie hierher geführt haben.

Hierauf ergriff Professor Brudzinski zu folgender Ansprache das Wort: Aufgefordert zur Darlegung der Wünsche der Polen, haben wir die hohe Ehre, vor Euerer Exzellenz zu erscheinen. Wir sind zwar nicht eine bevollmächtigte Vertretung des polnischen Volkes, denn eine solche zu bilden ist in der gegenwärtigen Kriegszeit eine Unmöglichkeit. Wir glauben jedoch berechtigt zu sein, namens der polnischen Nation ihrer unerschütterlichen Bestrebungen nach Wiederaufrichtung eines polnischen Staates Ausdruck zu geben. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, allseitiger Entwicklung fähigen, die Gleichberechtigung aller seiner Bürger gewährleistenden polnischen Staatswesens Europa die festen Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann, und daß in Polen denjenigen Mächten, die dieses Werk realisiert haben werden, ein treuer Bundesgenosse erstehen wird. Siegreiche Schlachten legten das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte. Polen gehört zum Westen. Seine Wiederaufrichtung, so wagen wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte in Einklang stehen. Sie wird ein von der Geschichte gefordertes Mit der Gerechtigkeit sein. Der und immer dauernde Erfolg erlaubt es vielleicht nicht, heute schon einen Staat mit bestimmten Grenzen, insbesondere nach Osten, zu bilden. Doch erheischen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse gebieterisch die Erlassung eines Staatsaktes, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren. Sodann sollte, soweit die Kriegsereignisse dies irgendwie gestatten, zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen des polnischen Staatswesens sofort an die Realisierung dieses Aktes geschritten werden. Nach unserer Ueberzeugung ist dies durch folgende Maßnahmen zu erreichen: 1. Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt zum dem Gebiete des polnischen Staates; 2. durch Aufhebung der Grenze zwischen beiden Okkupationsgebieten; 3. durch Bildung eines provisorischen Staatsrates aus einheimischen polnischen Elementen, als ein Organ, das zur Aufgabe hätte: a) die Ausarbeitung der Verfassung sowie von Gesetzentwürfen, b) die Organisierung des polnischen Staatsverwaltung; 4. Bildung eines Militärparlaments bei dem Staatsrate zur Organisierung des künftigen polnischen Heeres, dem die polnischen Legionen als Cadres zu dienen hätten. — Das letzte Moment der Realisierung des polnischen Staatswesens bildet die Proklamierung des polnischen Königs und, als endgültige Form des Wiederaufbaues Polens, die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschluß.

Hierauf erwiderte der Reichskanzler: Meine Herren! Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie begegnen sich in ihrem Endziele mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte. Die beiden verbündeten Kaiserreiche, in deren Hand das Schicksal dieses unseligen Krieges in weitem Umfange den Besitz des polnischen Landes gelegt hat, sind gewillt, einen polnischen Staat unter einem König und mit einer polnischen Armee im festen Anschluß an die Kaisermächte, namentlich auch in militärischer Hinsicht, erstehen zu lassen, einen Staat, innerhalb dessen Grenzen den polnischen Wünschen auf ein nationales und kulturelles selbständiges Leben der Weg gebahnt werden soll. So lange der Kampf tobt, der alle Lebensverhältnisse umfaßt, wenige Meilen hinter der kämpfenden Front, können die Grenzen eines Staates nicht festgelegt und damit auch der Staat selbst nicht fertig konstruiert werden. Erst im Frieden kann das Werk geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen haben, im einzelnen einzugehen. Aber eines werden Sie während der über ein Jahr langen Zeit, in der mir die Verwaltung eines Teiles des Landes führen, erkannt haben: Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Leben des Volkes wieder aufzubauen, soweit das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist, wir sind auch bestrebt, durch die allmähliche Heranbildung der polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortschreitend immer weiter auszubauen, die die Grundlage und das feste Gefüge für den Augenblick vorbereiten sollen, wo die Bildung des Staates einmal wird abgeschlossen werden können. Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gemeinsamer Tätigkeit in gegenseitiger Verständnis aufgebaut werden, ebenso, wie unser zukünftiges freundnachbarliches Verhältnis in Gemeinsamkeit der großen Ziele des staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voller Vertrauen darauf haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dieses Vertrauen erwidert werden wird. Wir hegen dabei die feste Zuversicht, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick aus den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst, Seite an Seite mit uns, an der Sicherung des Errungenen und der endgültigen Erreichung des großen Zieles mitwirken werden. Gott wolle unser Werk zu einem guten Ende führen!

* * *

Freiherr von Zedlitz zur Polenfrage.

Berlin, 7. Nov. Ueber die Lösung der Polenfrage schreibt in der heutigen Nummer des „Tag" Freiherr von Zedlitz u. a.: Mit allem Nachdruck ist zu verlangen, daß das staatsrechtliche Verhältnis des Polenreiches zum Deutschen Reich feinerzeit auch so gestaltet wird, wie dies zur dauernden Sicherung unserer militärischen und wirtschaftlichen Interessen notwendig ist. Dafür ist die Reichsleitung den deutschen Volke, über dessen Kopf hinweg sie die Autonomie Polens verheißen hat, in unserer Zeit verantwortlich. Weiter aber ist von den Polen unbedingt zu fordern, daß sie sich dauernd zu Gedeih und Verderb mit dem Deutschen Reiche verbunden fühlen. Sie werden sich mit der Ueberzeugung durchdringen müssen, daß ihre feste westliche Orientierung die unerläßliche Voraussetzung für ihre Autonomie bildet und daß diese im entgegengesetzten Falle ihre Existenzberechtigung verliert, und zwar werden sie ihre westliche Orientierung nicht bloß mit Worten, sondern auch durch Taten zu beweisen haben. Zunächst, indem sie sich ihre Befreiung mit Einsetzung ihrer letzten Kraft miterkämpfen. Des weiteren führt der preußische Parteiführer aus: Es muß auch auf die Verhütung einer schädlichen Kriegswirkung auf das deutsche Volk bedacht genommen werden. Der erste Eindruck der Verheißung der polnischen Autonomie auf die darauf gar nicht vorbereitete Bevölkerung darf nicht der sein, daß ihm als erste und vorläufig einzige Frucht seiner schweren Opfer an Gut und Blut die Erfüllung der polnischen Wünsche geboten wird. Setze sich diese Auffassung in weiteren Kreisen fest, so müsse davon eine sehr ungünstige Einwirkung auf die für das sichere Durchhalten unentbehrliche Hochspannung der Volkskraft zu befürchten sein. (Z.)

Die Gegner und das neue Polen.

Zürich, 7. Nov. Die französischen Zeitungen sind durch die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen in eine heile Wut versetzt worden, hinter der sich jedoch nur schlecht der Schmerz und die Verlegenheit verbergen, die das Ereignis in Wirklichkeit in Paris hervorgebracht hat. Der „Matin" nennt die Proklamation der beiden Kaiser einen ungeheuren Bluff. Der „Temps" meint, Deutschland und Oesterreich hätten ihre schmachvolle Zweideutigkeit niemals unverschämter geoffenbart. Die Zeitungen bemühen sich dabei, darzutun, daß die Verschiebung einer Abgrenzung des Königreichs Polen und der Ernennung eines bestimmten Monarchen immer noch die Hoffnung zulasse, daß Oesterreich und Deutschland vielleicht doch in bezug auf die weitere Organisation Polens in Uneinigkeit geraten werden. Sie unterlassen dabei in leicht ersichtlicher Absicht die Vorzugsstellung, die Galizien in der österreichisch-ungarischen Monarchie erlangt hat. — Was die Zeitungen aber ernsthaft beunruhigt, ist die Frage, wie sich die Polen selbst zu der neuen Ordnung der Dinge stellen werden und ob die Zentralmächte eine wesentliche militärische Hilfe von ihnen erwarten können. In dieser Beziehung hat das „Journal des Débats" den Versuch gemacht, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß Rußland den Polen seinerzeit Zugeständnisse habe machen wollen, um ihnen mehr Vertrauen für die Zukunft einzuflößen. Die Zensur hat diese Betrachtungen kurzerhand abgeschnitten. Der „Temps" versuchte selbst den Polen die Ueberzeugung beizubringen, daß ihr Heil in Zukunft nur von Rußland kommen kann. (Z.)

Bern, 7. Nov. Die französische Presse ist über die Verbündung des Königreichs Polen sehr betroffen und kennzeichnet sie allgemein als Schein- und Lügenmanöver, durch welches die Polen geblendet werden sollen. Vor allem ist man in Paris darüber verärgert, daß sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die polnische Frage einigen konnten, während man auf Seiten der Entente rechnete. In diesem Sinne bedauert ganz besonders Pichon im „Petit Journal", daß man in Petersburg nicht rechtzeitig auf seine Mahnungen hörte.

Allgemeines vom Krieg.

Auszeichnung des Grafen Bothmer.

Lemberg, 7. Nov. Der König von Bayern überreichte bei seinem Besuch an der Ostfront dem Oberkommandanten einer Armee, Grafen v. Bothmer, eigenhändig das Großkreuz des bayerischen Militär-Max-Josephs-Ordens.

„Ich will ein Boelcke werden!"

Berlin, 7. Nov. Der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberstleutnant Thomsen, hat am offenen Grabe Boelckes eine Rede gehalten, deren Wortlaut von der deutschen Kriegszeitung wiedergegeben wird: Boelcke ist gefallen. Als diese Trauerkunde uns, seine Kameraden, traf, war unser Herz gelähmt. Boelcke ist gefallen. Nach einer kriegerischen Laufbahn von unermeßlichen Erfolgen, nach vierzig ruhmreichen Luftsiegen, ist er von uns gegangen als unbezwungener Held, er, unser Freund und unser Meister. Fürwahr, unendlich viel haben unsere deutschen Luftstreitkräfte verloren — durch Boelckes Tod. Aber unendlich viel haben sie auch gewonnen durch sein Leben und sein Wirken. Heute ist kein frischer deutscher Junge im Heimatlande, dem nicht im Stillen der Wunsch im Herzen brennt: Ich möchte ein Boelcke werden! Und draußen an der Front ist kein deutscher Flieger, in dem nicht heiße Sehnsucht glüht: Ich will ein Boelcke werden! Das ist ein stolzer Trost, den heute wir alle, Eltern und Geschwister, Freunde und Kameraden, mit heimnehmen von der letzten Ruhestätte unseres teuren, unvergeßlichen Boelcke. Und so lege ich am Grabe des Entschlafenen diese Worte nieder als letzten Scheidegruß und als feierliches Gelöbnis eines jeden einzelnen unserer deutschen Flieger: Ich will ein Boelcke werden!"

Der Dank von Boelckes Vater.

Berlin, 7. Nov. Professor Boelcke in Ziebigk bei Dessau erfucht das „Wolffsche Bureau", nachstehende Bitte an die deutsche Presse weitergeben zu dürfen: „Zu Unrecht ergriffen durch die innige Teilnahme aller deutschen Gaue an unserem Schmerze über den Tod unseres geliebten Sohnes, sehen wir uns zu unserem tiefen Bedauern außerstande, unseren Dank jedem Mitfühlenden besonders abzustatten. Die deutsche Presse, die in Einmütigkeit dem Verewigten so oft ehrende Worte widmete, wolle auch uns einen Liebesdienst erweisen und unsern tiefempfundenen Dank in die weitesten Kreise des Vaterlandes tragen. Namens der Familie: Prof. Max Boelcke.

Dokumente der Schweizer Regierung beschlagnahmt.

Neuyork, 7. Nov. (Funkspruch vom Vertreter des WTB. Verspätet eingetroffen.) Ein Kurier der schweizerischen Regierung, der auf dem Dampfer „Noordam" hier angekommen ist, erzählt, daß, während der Dampfer in Falmouth zurückgehalten und von den britischen Behörden sein Gepäck durchsucht wurde, diese ohne weitere Erklärung zwei Pakete mit amtlichen Dokumenten an sich nahmen, deren eines an die schweizerische Gesandtschaft in Washington und deren anderes an den schweizerischen Generalkonsul in Neuyork adressiert war und beide Pakete mit dem amtlichen Siegel der Schweizer Regierung versehen waren.

Heldentod eines österreichischen Flieger-Offiziers.

Triest, 7. Nov. Linienschiffsleutnant Gustav Klasing, einer der erfolgreichsten österr.-ung. Flieger-Offiziere, fand gestern den Heldentod. Klasing hatte am 8. Juni 1915 das italienische Luftschiff „Città di Ferrara" vom Marineflugzeug L 48 aus in Brand geschossen und vernichtet.

Die englischen Lügen, das Hauptfriedenshindernis.

Haag, 7. Nov. Der „Daily Expreß" veröffentlicht eine Unterredung mit der englischen Aerztin Dr. Ella Scharlett Synge, die ebenso wie Mik Hobhouse deutsche Gefangenenlager besichtigen durfte und sich gleich befriedigt wie

---

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

14 (Nachdruck verboten.)

„Aufpassen, was er mir bringen sollte," fiel ihr der Ton mit dem ganzen Drohend und doch fort lachend in die Rede, „kannst wirklich etwas von mir verlangen, wie kannst du nur so etwas von mir verlangen, wie kannst du nur so etwas von mir verlangen — du — von mir i n e r n ü c h t e r n e n Tochter, denken, reichweite denn laut sagen: Nein, Vater, das ist ja toll entehrend!"

„Na, dann laß gut sein, Kleine! Ich geh gleich hinüber, die Bowle anzusetzen. Kommst du mit?"

„Gewiß, Vaterchen," schmeichelte sie und hielt nun den Augenblick für gekommen, der gestrengen Herrn Papa über das auszuholen was sie zu wissen wünschte.

„Dann komm, Trude!"

Arm in Arm verließen beide das Arbeitszimmer des Obersten und betraten, im Speisesaal angekommen, Friedrich bereits an der Arbeit, das letzte Geschirr handlich zurechtzustellen, damit dann der Herr Oberst des Anlegens und richtigen Mischens selbst verwalten könne.

Als er mit einem kaum zu bezwingenden Kennerblick, der Trude stets ein wildes Lachen entlockte, seine Vorbereitungen überschaut und festgestellt, daß alles richtig und an dem vorschriftsmäßigen Platz stand, machte er eine ganz leichte kaum merkliche Verbeugung und verließ das Feld seiner Tätigkeit. Trude aber, die immer auf einer Art Neck-Reigerfuß mit ihm stand, bückte leicht, was gar häufig geschah, und streckte mit zusammengezogenen Augenbrauen und einem gen Himmel gerichteten Blick pinasschritt und in vornehme Dienerart bei sich dachte:

„Unverbesserlich!"

Der Oberst begann sofort unter Mithilfe Trudes die Bowle anzurühren, und dabei kamen sie natürlich ins Plaudern. Sie hatte ihren Plan. Näheres über den Grund der Bowl in Erfahrung zu bringen, ein wenig hinaus schieben müssen; jetzt war der Augenblick da und wahrlich die kleine Dame hatte einig mit einem sauberen Mundtuche von der Gar tenecke gereinigte köstliche Früchte zureichte he ganz harmlos:

„Sag mal, Papa, was ist denn blos los, daß du zu ne seine Bowle schmeißt?"

„Ach, Kind, du weißt nach nichts?"

„Habe keinen blassen Dunst!"

„Der Landrats kommen und bringen Be such mit."

„A—a—a—a—a—h! Wen denn, wenn man mal — neugierig sein darf?"

Der Oberst lachte hier bei dem Worte „neu gierig", das sie in nichtswürdiger Weise fehlt stark betont hatte, schelmisch zu.

„Ich will dich nicht lange auf die Folter spannen, Kind, und so wisse, daß Brüder bei Landrats Mik Viktor aus Philadelphia wieder einmal zu Besuch angekommen ist und die bringen Landrats mit."

„So, so," meinte das Fräulein leicht hin, „und da muß es natürlich was ganz Besonderes geben."

„Soll ich mich dem klotzig reichen und verwöhnten Dutzendpreßchen gegenüber etwa lumpen lassen? Nee, Kind, davon versteht du noch nichts! Einfach, aber solide geht's hier zu, und was geboten wird, ist klotz!"

„Recht hast du, Papa, diesen eingeblöden Ladies da drüben übern großen Teich muß man so kommen, das imponiert ihnen! Bedenen ist eben alles nur „Barnum", und das fühlen sie, namentlich wenn sie in einer leid lich soliden deutschen Pension erzogen sind und die bei Deutschen im allgemeinen noch gerade beliebten Pensionsmütter auch der Damen gegenüber streng und unerbittlich waren."

„Herrgott, Mädel, du redest ja wie ein Buch! Woher hast du denn mit deinen noch nicht mal vollen siebzehn Jahren diese Weisheit?" wandte sich der Alte an sein Töchter hen, setzte aber, ehe sie ihm eine Antwort geben konnte, hinzu: „Uebrigens paßt der Jugendlich sehr gut, die zu sagen, daß Mama und ich beschlossen haben, dich im Herbst und über den Winter nach Berlin in eine Pension gleichalteriger Damen zu stecken, damit du dort den letzten Schliff bekommst."

Trude war starr, und was ihr noch nie in ihrem kaum siebzehnjährigen Dasein vorgekommen war: sie war — sprachlos. So kannten sie denn Doris, der sich auf einen langen ehrlichen Protestausbruch vorbereitet hatte um dem Ausbleiben dieses tödterlichen Ce witters ruhig fortfahren und sagte:

„Kommt bei Lage der Dinge wirklich ein krieg dazwischen, dann muß du eben, so gu nu es kannst, Mutter hier helfen, denn ich noch fortort bei Ausbruch eines Feldzuges aus dem Schloß ein Johanniterlazarett. Jedenfalls sollst du auch bei deinem Pensionsaufenthalt in der Krankenpflege, soweit es für eine Hilfsschwester nötig ist, ausgebildet werden."

„Hm, sla, Papa, ich bin starr", sagte Trude ehr zögernd, aber fügte wohlweislich weiter nichts hinzu, denn die Sache war doch sehr verdorben. und dennoch hoffte sie eine kleine Ungeschicklichkeit und sagte:

„Nicht wahr, Tante Malwine wohnt in Lichterfelde?"

„Warum fragst du das?" gab er etwas mißtrauisch zurück und warf ihr von der Seite her einen kurzen, prüfenden Blick zu, um seine Erröten seines Lieblings schmunzelnd hinzuzufügen:

„Du kannst ja nachher deinen Intimus Walter fragen. Der Herr Leutnant steht ja n Onkel Fritzens Kompagnie."

„A—a—a—a—a, das kann ich ja wohl un", gab sie mit möglichst gleichgiltigem Tonfall in der Stimme zur Antwort, hielt aber n Atemzucht dessen, daß das Rot der Erdeeren mit dem ihrer runden Backen sehr hart zu wetteifern begann, für gut, das feine, perlende Lachen tief zur Seite zu neigen.

Plötzlich hob sie den braunen Lockenkopf, stürzte ans Fenster und rief halb über die Schulter hinweg ihrem Vater zu:

„Papa, da kommt laut wie ein Verräcker angejagt! Donnerwetter, steht der Harras aber uns! Kein trockenes Haar hat in der Gaul auf dem Leibe! Ich werde mich mal umsehen, daß das Tier im Stall gut abgerieben wird, denn der Kurt hürzt ja wie ein Berserker ins Haus herein!"

(Fortsetzung folgt.)

diese über alles äußerte, was sie dort sah. Zur Erklärung der entsetzlichen Lügen, die auf diesem Gebiete von den Engländern amtlich und nichtamtlich beständig verbreitet werden, sagte sie auf Grund ihrer eigenen mit dem Auswärtigen Amte gemachten Erfahrungen wörtlich: „Kein Krieg kann ohne Lüge geführt werden. Würde die Wahrheit über Deutschland in England bekannt, so wäre hier ein sofortiger Ruf nach Frieden die Folge. Aber unsere Regierung will einfach nichts Gutes über Deutschland hören, und jeder, der von dort zurückkehrt, weiß, daß der Weg, Belohnungen und Orden zu gewinnen, der ist, Deutschland so schlimm als möglich zu verlästern." (3.)

Die Deutsch-Amerikaner und Hughes.

Berlin, 7. Nov. Aus Neuyork wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Obwohl Hughes sich dagegen erklärt, ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial zu erlassen und amerikanische Bürger vor dem Reisen auf Schiffen der Kriegführenden zu warnen, unterstützt ihn die deutschamerikanische Presse weiter. Sie erklärt, er werde gegen alle Kriegführenden gleich gerecht sein. Wilson warnt vor der Gefahr, die Regierung inmitten der Weltkrise zu wechseln.

Der Kampf zur See.

Ein englischer U-Boot-Angriff.

London, 7. Nov. Die Admiralität teilt mit: Ein britisches Unterseeboot, das in der Nordsee operierte, feuerte vorgestern in der Nähe der dänischen Küste Torpedos auf ein deutsches Schlachtschiff der Dreadnoughtklasse. Das Schiff wurde getroffen. Die Größe des angerichteten Schadens ist unbekannt. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Offenbar haben die Engländer „daneben getroffen".

Deutsche U-Boote an der kanadischen Küste.

Basel, 7. Nov. Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Nach einer Neuyorker Meldung ist ein deutsches Unterseeboot auch jetzt noch an der kanadischen Küste tätig. (3.)

Die Verluste der nordischen Handelsflotten.

Christiania, 7. Nov. Im Oktober verlor die norwegische Handelsflotte 57 Schiffe mit 69482 Tonnen.

Stockholm, 7. Nov. Nach Mitteilungen der Staatlichen Versicherungs-Kommission verlor die schwedische Handelsflotte seit August 1914 im ganzen 61 Schiffe durch den Krieg. Von den Besatzungen kamen im ganzen 222 Mann um.

Ein russisches Großkampfschiff verloren?

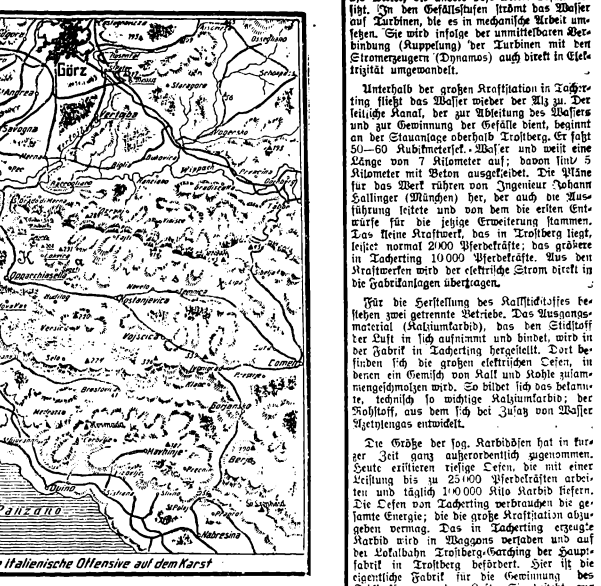
Köln, 7. Nov. Die „Köln. Volksztg." berichtet aus Sofia: Hier verlautet gerüchtweise, daß das russische Schlachtschiff „Imperatriza Maria" mit der Mannschaft untergegangen sei. Das Unglück wird auf eine Explosion zurückgeführt.

Das Linienschiff „Imperatriza Maria" ist erst während des Krieges fertiggestellt worden u. stellt mit zwei Schwesterschiffen die einzigen Großkampfschiffe dar, die Rußland im Schwarzen Meere besitzt. Das Schiff ist 1913 vom Stapel gelaufen, verdrängt 23400 Tonnen und läuft 21 Knoten in der Stunde. Seine Bewaffnung besteht aus zwölf 30,5-Zentimeter-, zwanzig 13-Zentimeter-, acht 7,5-Zentimeter- u. vier 6,3-Zentimeter-Geschützen, die Besatzung umfaßt 1100 Mann.

Rußland.

Brussilows Hilferuf an England u. Frankreich.

Haag, 7. Nov. Das Blatt „New Age" teilt mit, General Brussilow habe an England und Frankreich einen leidenschaftlichen Appell gerichtet, ihm mehr Artillerie, besonders schwere, zu schicken und Munition zu liefern, mit dem Bedeuten, daß sonst die einzige Alternative bleibe, den Rückzug anzutreten. Er sei in einer weit schlimmeren Lage als die englische Armee im ersten Kriegswinter. An manchen Stellen seiner Front habe er unaufhörlichem Artilleriefeuer nur Infanterie entgegenzustellen. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie wegen Mangel an Artillerie buchstäblich Zehntausende seiner Soldaten hingemäht wurden. Die Sache könne so nicht weiter gehen. Rußland habe jetzt sechs Millionen verloren und seine eigene Granatproduktion habe bis vor wenigen Monaten nur einige 30000 monatlich betragen. Das Blatt fordert das Kriegsamt auf, Brussilows Hilferuf zu veröffentlichen. Es deutet aber an, es habe eine Antwort dahin erhalten, daß nicht mehr geschehen könne. Die Notwendigkeit, die



eigenen schweren Verluste zu decken, mache eine Ausdehnung der Munitionserzeugung unmöglich. (3.)

Ungeheuerliche rumänische Greueltaten.

Ueber die Greueltaten der Rumänen in Bulgarien liegen jetzt ausführliche amtliche Berichte vor, aus denen zu ersehen ist, daß die Schandtaten der rumänischen Armee noch weit ungeheuerlicher sind, als man angenommen hatte. Bei dem täglich gescheiterten Donauübergang bei Rjahovo am Morgen des 1. Oktober 1916 und ihrem Rückzug am 2. Okt., haben die geschlagenen Rumänen schändliche Greueltaten an der wehrlosen, friedlichen Bevölkerung verübt. Abgesehen davon, daß sie verschiedene Dörfer in Brand steckten, raubten und mordeten die Rumänen in entmenschter Weise. Vielfach wurden wohlhabende Bauern durch Foltern gezwungen, den Versteck ihres Geldes anzugeben. In Babowo wurden dem 85jährigen Popen Wassilew 3000 Lewa abgepreßt, dem 50jährigen Kunischew 4000, dem 61jährigen Kolladin Kalinow 8000, dem 74jährigen Martin Gospodinow 8000 Lewa. Alle diese Unglücklichen wurden später abgeschlachtet. Im Dorfe Bresten waren drei Frauen und vier Kinder bereits vor ihrem Grabe aufgestellt, um erschossen zu werden, als die Rumänen von den Bulgaren vertrieben wurden. Die Mörderbanden verschonten weder Greise noch Säuglinge noch Mütter. Man fand mehrere verbrannte Leichen zusammengebunden vor. Aus den Umständen muß geschlossen werden, daß diese Unglücklichen zusammengefesselt, mit Petroleum übergossen und lebendig verbrannt worden sind. Im Keller des Hauses des Popen Wassilew wurden 20 Leichen gefunden. Die Unglücklichen wurden in das Haus eingesperrt und verbrannt; unter ihnen befanden sich die 45jährige Marina Dekowa, die die Leiche ihrer einjährigen Tochter Dimitra noch im Arme hielt. Ferner die Leichen ihrer fünf anderen Kinder im Alter von 5 bis 18 Jahren. Außerdem die 25jährige Pena Janewa mit ihren beiden Söhnen von zwei und fünf Jahren, die 75jährige Kera Marinowa mit ihren beiden Enkeln im Alter von zwei und drei Jahren, die 48jährige Vera Ivanowa mit ihren drei Kindern. Alle diese Unglücklichen sind Opfer des 46. rumänischen Infanterie-Regiments. Eine alte Frau Baba Dona, die verschont wurde, weil sie sich als Rumänin ausgab, und gut rumänisch sprechen konnte, berichtet, daß ein Offizier erklärt habe, die rumänischen Soldaten hätten den Befehl, alles zu töten, was sie antreffen. Die 70jährige Mitra Petrowa wurde mit abgeschnittenen Ohren und Lippen aufgefunden. Diese andere Opfer schrecklich verstümmelt: durch Bajonett, Kolben und Messer. Ein Gefangener sagte vor den bulgarischen Leutnants Weskloff und Petronoff aus, vor dem Uebergang über die Donau hätten die Offiziere den Soldaten erklärt, daß nach dem Kriege das gesamte besetzte Gelände unter den rumänischen Soldaten verteilt werden würde. Deshalb müsse die ganze Bevölkerung getötet werden. Ferner hätte ein Offizier den Soldaten eingeschärft, daß jeder mindestens zehn Frauen zu schänden habe. Im Dorfe Bresten wurden sieben Personen ermordet, in Babowo 54, in Borilowo 5, in Sitowopol 7, in Rjahowo 6. Unter den 79 hingeschlachteten Unglücklichen aus der Gegend von Rjahowo befanden sich 45 Personen über 50 Jahre, wovon 20 über 70 Jahre. Die meisten der übrigen sind Kinder.

Verschiedene Nachrichten.

Köln, 7. Nov. Wie die „Köln. Volksztg." berichtet, wurde das Sommerhaus der Familie Zuiderhout bei Whyckaldt (Maastrich) durch Feuer vernichtet, wobei ein Gemälde von Rembrandt „Engel der Rache" im Werte von 100000 Gulden verbrannt ist.

Wien, 7. Nov. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung betr. die Ausprägung von Zweihellermünzen aus Eisen ab 10. November. Der Gesamtschlagbetrag der im Einverneh men mit Ungarn auszugebenden Münzen beträgt acht Millionen Kronen.

Neue Großindustrie in Südbayern.

Unlängst beschlossen die Bayer. Stickstoffwerke, A.-G., ihre Anlagen mit einem Kostenaufwand von 9—10 Millionen Mark um 20000 Pferdekräfte zu vergrößern. Es wird schon in den nächsten Wochen mit den Bauarbeiten begonnen, die die Tiefbau- und Eisenbetongesellschaft in München ausführt. Ein weiteres, sehr umfangreiches Unternehmen wird das der „Elektrochemischen Industrie A. Bünder". Die Gesellschaft läßt eine Gefällstufe bei Burghausen an der Salzach ausbauen, die 32000 Pferdekräfte liefert. Mit dem Bau der Fabriken wurde noch während des Krieges begonnen und sie gehen ihrer Vollendung entgegen. Mit den neuerstandenen Produktionsstätten der chemischen Industrie ist jetzt ein vielverheißender Anfang gemacht; ein Schritt vorwärts, um dem Reiche höhere Sicherheit und Unabhängigkeit zu verleihen und dem Bayerland neue Werte zuzuleiten. Zum Verständnis der neuen Unternehmungen ist von den älteren Anlagen und Plänen usw. auszugehen.

Die Bayerischen Stickstoffwerke werden bei ihrer neuen Anlage eine etwa 14 Kilometer lange Fußstrecke, die von Tacherting bis Mauerkirchenberg heranziehen. Von der bestehenden Anlage der Bayer. Stickstoffwerke wird die Energie des Wassers der Alz von oberhalb Trostberg bis nach Tacherting ausgenützt. Dem Zwecke dienen zwei Gefällstufen, von denen die eine 5,5 Meter, die andere 18,5 Meter Gefälle besitzt. In den Gefällsstufen strömt das Wasser auf Turbinen, die es in mechanische Arbeit umsetzen. Sie wird infolge der unmittelbaren Verbindung (Kuppelung) der Turbinen mit den Stromerzeugern (Dynamos) auch direkt in Elektrizität umgewandelt.

Unterhalb der großen Kraftstation in Tacherting fließt das Wasser wieder der Alz zu. Der leitende Kanal, der zur Ableitung des Wassers und zur Gewinnung der Gefälle dient, beginnt an der Stauanlage oberhalb Trostberg. Er faßt 50—60 Kubikmeter/sek. Wasser und weist eine Länge von 7 Kilometer auf; davon sind 5 Kilometer mit Beton ausgekleidet. Die Pläne für das Werk rühren von Ingenieur Johann Hallinger (München) her, der auch die Ausführung leitete und von dem die ersten Entwürfe für die jetzige Erweiterung stammen. Das kleine Kraftwerk, das in Trostberg liegt, besitzt normal 2000 Pferdekräfte; das größere in Tacherting 10000 Pferdekräfte. Aus den Kraftwerken wird der elektrische Strom direkt in die Fabrikanlagen übertragen.

Für die Herstellung des Kalkstickstoffes bestehen zwei getrennte Betriebe. Das Ausgangsmaterial (Kalziumkarbid), das den Stickstoff der Luft in sich aufnimmt und bindet, wird in der Fabrik in Tacherting hergestellt. Dort befinden sich die großen elektrischen Oefen, in denen ein Gemisch von Kalk und Kohle zusammengeschmolzen wird. So bildet sich das bekannte, technisch so wichtige Kalziumkarbid; der Rohstoff, aus dem sich bei Zusatz von Wasser Azetylengas entwickelt.

Die Größe der sog. Karbidöfen hat in kurzer Zeit ganz außerordentlich zugenommen. Heute existieren riesige Oefen, die mit einer Leistung bis zu 25000 Pferdekräften arbeiten und täglich 1000 Kilo Karbid liefern. Die Oefen von Tacherting verbrauchen die gesamte Energie; die die große Kraftstation abzugeben vermag. Das in Tacherting erzeugte Karbid wird in Waggons verladen und auf der Lokalbahn Trostberg-Garching der Hauptfabrik in Trostberg befördert. Hier ist die eigentliche Fabrik für die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft. Sie besteht aus 80 Teilen Stickstoff und 20 Teilen Sauerstoff. Zur Trennung des Stickstoffes der Atmosphäre vom Sauerstoff dient eine Luftverflüssigungsanlage nach System Linde. Die Luft wird verflüssigt und die Sonderung des Stickstoffes vom Sauerstoff durchgeführt.

Ist so der Stickstoff rein dargestellt, so wird er mit dem Kalziumkarbid in Verbindung gebracht. Aus den elektrischen Oefen von Tacherting kommt das Kalziumkarbid als feurige Flüssigkeit heraus und wird in eisernen Gefäßen aufgefangen, worin er erkaltet. Dann wird die Masse zerstückelt und in bestimmten Vorrichtungen gemahlen. Das gemahlene Karbid wird dann weiter in der Hauptfabrik zu Trostberg in besondere Gefäße abgefüllt und wiederum auf ca. 700 bis 1000 Grad erhitzt. Bei den Temperaturen vermag das Kalziumkarbid den Stickstoff in reichlichem Maße zu binden. Zu dem Zwecke werden die mit dem erhitzten Karbid gefüllten Gefäße 48 Stunden lang dem reinen Stickstoff ausgesetzt. Das Kalziumkarbid saugt gewissermaßen den Stickstoff auf; es bildet sich eine Verbindung von Kalzium, Kohle und Stickstoff, die wir als Kalkstickstoff bezeichnen.

In den Trostberger Fabriken wird die Kraftleitung des kleineren Werkes mit 2000 Pferdekräften für die Trennung des Stickstoffes vom Sauerstoff nötig verbrauchen. Die Anlage ist seit dem Jahre 1912 in Betrieb und immer mehr wie vollauf beschäftigt. Seine Zeit wurde die Industrieanlage durch eine im Aufspeicherraum des Kalziumkarbids vorgekommene Explosion, die nahezu die ganze Fabrik zerstörte, erheblich verzögert. Seither arbeitet das Unternehmen ohne jede Störung und Unterbrechung.

Münchener Neuigkeiten.

München, 7. Nov. Die Preisprüfungsstelle der Stadt wird sich am Donnerstag mit der Neufestsetzung der Fleischpreise beschäftigen. Nach Mitteilungen im Magistrat wird sich bei den Rindfleischpreisen eine Herabsetzung einschließen lassen. Ob dies auch beim Kalbfleisch der Fall sein wird, hängt davon ab, wie sich die Speisefleischpreise, bei denen der Kommunalverband im September 44000 Mark herausbezahlt habe, sich gestalten lassen. Die neue Preisfestsetzung wird voraussichtlich in einigen Tagen in Kraft treten.

München, 7. Nov. Die neuen Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle gaben dem zuständigen Referenten, R.-R. Schlick, in der heutigen Magistratssitzung Veranlassung zu dem Hinweis, daß dringend an die Einsicht des Publikums appelliert werden müsse, mit dem Verbrauch von Web-, Wirk- und Strickwaren sparsam zu sein. Man könne [illegible] nicht glauben, daß die Vorschriften dazu da seien, um ihm möglichst entgegenzukommen. Der Handel müsse angesichts der notwendigen Einschränkung

gen auch Opfer bringen. Er könne das wohl um so eher tun, als das Publikum alles kaufte, was es kaufen konnte, und sogar die Aeltesten Ladenhüter abnahm.

München, 7. Nov. Dahier ist die Landesjuteure angeordnet worden, da ein tollwutverdächtiger Hund betroffen und erschossen wurde.

München, 7. Nov. In einem hiesigen Blatte lesen wir folgende Anzeige: „Schüler (ev. 2) erb. b. musikal. Beamtenf. wirkl. kb. Heim u. reelle Verpfl., gute Küche, viel Fleisch usw. Monatlich 80 Mark." Woher nimmt die musikalische Beamtenfamilie das viele Fleisch? Gibt es da Hinterkirchen, oder ist die Hamsterkammer so stark versehen? Denn bei 250 Gramm pro Woche kann man wirklich Pensionären nicht „viel Fleisch" geben.

München, 7. Nov. Im „B. K." ist zu lesen: Vor mir liegt eine Speisekarte, die Tagesskarte im Speiserestaurant Düsseldorf-Frankfurt b. Zw. Emmerich-Frankfurt vom 27. Okt. 1916. Dieser Tag war ein fleischloser Tag. Von den Speisen, die auf der „Speisenfolge" zu finden sind, war mit vor allem die Erbsensuppe eine Delikatesse. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich seit 1½ Jahren in Bayern eine Erbsensuppe zu Gesicht bekommen hätte. Interessanter ist noch die Tatsache, daß 7 Uhr abends Rührei mit Gemüse verabfolgt wurde. Man konnte sich natürlich dieses Gericht so oft reichen lassen, als nur beliebt, man muß nur das notwendige Geld haben. Für den reichen Mann, der im Speisenwagen ißt, gilt also das Ei pro Woche nicht. Ich habe auch in Norddeutschland ohne Fleischkarte gegessen, selbstverständlich ist alles bärisch oder schwedisch. Die fleischkartenlose Pöstelzunge ist dänische Pöckelzunge oder schwedische Pöckelzunge und das fleischkartenlose Beefsteak ist schwedisch. Selbstverständlich sind Bayern soll, ich weiß nicht, ob es wahr ist, nach Preußen Eier liefern. Vielleicht werden dann die Eier zu schwedischen Eiern! Außerdem finde ich auf der Karte einen Weichkäse. Auch diesen Käse kann man sich auftragen lassen, so oft einen darnach verlangt. Ich zweifle nicht daran, daß es Restende gibt, die sich solche Portionen einwickeln.

Grenzlande.

Kufstein, 7. Nov. Die Höchstpreise für Kälber wurden herabgesetzt, und zwar: Lebendgewicht ab Station 2.50 Kr., für geschlachtete Kälber ab Bahnstation 3.20 Kr. für das Kilogr. Aus diesem Grunde wird der für den politischen Bezirk Kufstein festgesetzte Höchstpreis für Kalbfleisch ohne Unterschied der Quantität von 4.40 Kr. für ein Kilogramm mit sofortiger Wirksamkeit auf 4 Kr. herabgesetzt.

Bayerisches Oberland.

Neubeuern, 7. November. Der heutige Tag brachte uns die freudige Kunde, daß auf Schloß Neubeuern bald wieder ein neuer Schloßherr seinen Einzug halten wird. Unsere Schloßherrin Freifrau von Wendelstadt, geb. Gräfin von Degenfeld-Schönburg, hat sich in Berlin mit Oberstleutnant Herwarth von Bittenfeld verlobt. Diese Nachricht wird im ganzen Tale große Freude auslösen. Die ganze Einwohnerschaft begrüßt diese Verlobung mit herzlichen Glückwünschen und hofft den neuen Schloßherrn, dessen Leutseligkeit bereits die Herzen aller gewonnen hat, herzlichst willkommen.

Feilnbach, 7. Nov. Aus dem Bienenhause des im Felde stehenden Lindgütlers Jos. Moser wurde jüngst ein Bienenschwarm mit dem Bienenvolk gestohlen. Der Täter ist nicht bekannt, er scheint aber keine Freude an seiner Beute gehabt zu haben. In einer der folgenden Nächte brachte er nämlich den Kasten mit den Bienen wieder unversehrt zurück. In einem anderen Falle war ein Dieb nicht so ehrlich. Er stahl im Gasthof Bad Wendelstein ein vollständiges Bett, ohne irgendwelche Spur hinterlassen zu haben.

Götting, 7. Nov. Hier wurde die Güterstrau Barbara Windhammer von Linden unter großer Anteilnahme von Leidtragenden zur geweihten Erde bestattet. Sie fiel einem merkwürdigen Unfall zum Opfer. Beim Austreiben des Viehes auf die Weide wurde sie von einer wild gewordenen Kuh angefallen, überrannt und am linken Fuße schwer verletzt. Trotz schneller und sorgsamer ärztlicher Hilfe starb sie an Eitervergiftung des Blutes.

Grafing, 7. Nov. Das Fest des heiligen Leonhardi führte auch heuer wiederum zahlreiche Teilnehmer aus nah und fern herbei. Nachdem sich die Mitglieder des Leonhardivereins mit ihrem Vorstande, Kaufmann Arnold, sowie viele andere Vereine mit ihren Fahnen und Standarten in dem vom Verwalter Wimmer geschmückten Leonhardi-Kirchlein aufgestellt hatten, betrat HH. Pfarrer, Kammerer Gitter die Kanzel, von der er tiefergreifende Worte an die Andächtigen richtete, worauf er eine hl. Messe zelebrierte. Unter dieser kamen die von der Liedertafel abwechselnd mit der hiesigen Musikkapelle vortrefflich zur Geltung. Am Schlusse fand die Benediktion der Pferde sowie der dreimalige Umritt statt. Den Festzug eröffnete die Musikkapelle mit drei Spitzenreitern, zu denen Mitte sich Buchdruckereibesitzer Herr Hans Hauser dahier mit der neuen Leonhardifahne befand; ihm folgte dann zu Pferd HH. Kooperator Aigner in Begleitung von zwei ebenfalls zu Pferd befindlichen Ministranten, denen sich die anderen zur Benediktion vorgeführten Pferde anschlossen.

In **Bad Tölz**, 7. Nov. Zur dritten Kriegs-Leonhardi-Fahrt hatten sich wieder viele Zuschauer eingefunden. Die Zahl der Gespanne ist gegen das Vorjahr zwar wieder zurückgegangen, trotzdem muß man sich wundern, daß noch immer so viel schöne und wertvolle Pferde im Lande sind. Unter den prächtig geschmückten Wiergespannen sah man auch wieder die charakteristischen Leonhardiwägen mit ihren Insassen in alter Landestracht aufgeputzten Insassinnen. Von den Festwägen stach besonders der des Klammerbräu hervor, darstellend eine Kapelle und daneben eingelne Soldatengräber mit betenden Kindern davor, ein Bild von ergreifender Innigkeit. Nach der herkömmlichen Benediktion vor dem Leonhardifriedhof auf dem Kalvarienberg entwickelte sich in der Hauptstraße regstes Leben. Auch für die Nagelung des Tölzer Kriegsmahrzeichens zeigten die Festteilnehmer starkes Interesse.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 8. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Kotter, Bretterlagerarbeiter aus Rosenheim, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Joseph Gruber, Gütersohn aus Seehil bei Riedering, Soldat im 2. Schweren Reiterregiment; Thom. Winkler, Möbelhandelssohn aus Lengdorf b. Rott am Inn, Gefreiter im 16. Res.-Inf.-Reg. Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Georg Poll, Schmiedmeisterssohn aus Holzham bei Neubeuern, vor Kriegsausbruch Monteur in Berlin, Unteroffizier im Garde-Feld-Art.-Reg. Nr. 3, Inhaber des Eisernen Kreuzes. (Er fiel als zweites Opfer seiner Familie).

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Kaspar Ludwig im Landsturm-Inf.-Bat. Rosenheim, Leiter des Einwohnermeldeamtes Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet; früher schon wurde ihm das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen. Dem Jagerten des Städt. Elektrizitätswerkes Rosenheim Franz Mirowsky, Vorstand des Kath. Gesellenvereins Rosenheim, ist das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen worden. Der Zusmarkt Wolfgang Adamer, Sägewerksbesitzerssohn aus Ruhdorf am Inn, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet; er steht seit Juli an der Somme.

Ehrender Nachruf. Wie bereits berichtet, ist der Zeitungsbeamte, Herr Max Schmidt, jüngst mit mehreren seiner Kameraden auf dem Felde der Ehre gefallen. Nunmehr widmet Hauptmann und Abteilungskommandeur Bersing den tapferen Mitkämpfern in den Blättern folgenden ehrenden Nachruf: „Am 28. Oktober 1916 starben den Heldentod fürs Vaterland die Gefreiten Alfons Walser aus Diemendorf, und August Rogler aus München, sowie der Pionier Max Schmidt aus Rosenheim, der bayer. Korps-Fernsprech-Abteilung 1. Die Abteilung verliert mit ihnen drei tapfere Kriegskameraden, deren getreue Pflichterfüllung bis zum Tode und deren mustergültiges Ausharren im schwersten Artilleriefeuer uns ein leuchtendes Beispiel hervorragender Soldatentugend bleiben wird."

Beförderung. Der Kraftfahrer-Unteroffizier Joseph Vodermayr, Fahrtvorgeschäftsinhaber in der Innstraße in Rosenheim, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

In engl. Gefangenschaft. Der Sanitäts-Unteroffizier Joseph Stein im 17. Res.-Inf.-Reg. ist in englische Gefangenschaft geraten. Seit dem 1. Oktober wurde er vermißt; in den vergangenen Tagen ist nun eine Nachricht von ihm eingetroffen, daß er als Gefangener den Engländern in die Hände gefallen ist. Stein ist Säger bei der Fa. Kroepfer u. Könige in Rosenheim und war am langjährigen Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne Rosenheim. Seine Tapferkeit im Felde wurde bereits mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Diözesannachrichten. HH. Kaplutor Georg Wöst in Neubeuern wurde zum Kooperator in Niederaschau ernannt. An seine Stelle in Neubeuern tritt HH. Hilfspriester Rudolf Heigl in Schliersee. HH. Kooperator Wöst ist ein Sohn des Herrn K. Hofrates Bürgermeister Wöst; früher wirkte er in München. Seinen neuen Posten tritt er gleichzeitig mit dem neuen Pfarrherrn, HH. Pfarrer Jud, am nächsten Samstag an.

Tödlicher Schlaganfall. Der Gasthofbesitzer „zum Schmittbräu", Herr Martin Schuhbauer, wurde gestern im Städt. Schlachthof von einem Schlaganfall ergriffen, sodaß er von der Sanitätskolonne auf seine Wohnung gebracht werden mußte. Trotz ärztlicher Hilfe verschlimmerte sich sein Befinden, und nachmittags trat der Tod ein. Ein längeres Leiden und die Kunde von der Erkrankung seines Bruders scheint sein Ableben beschleunigt zu haben. Herr Schuhbauer stammte aus Petershausen, BA. Pfaffenhofen an der Ilm. Er war gelernter Müller und erstand den Schmittbräu vor etwa neun Jahren. Durch Fleiß und umsichtige Wirtschaftsführung brachte er sein Geschäft zum besten Gedeihen. Herr Schuhbauer war unter der äußeren kräftige Gestalt, die ein schweres Leiden nicht vermuten ließ. Seine vorzüglichen Charaktereigenschaften und seine Leutseligkeit machten ihn beliebt und geachtet bei allen, die ihn kannten. Er ist nur 47 Jahre alt geworden. An seiner Bahre trauern eine Witwe und zwei Söhne; der älteste Sohn, der schon unter der Fahne steht, weilte am letzten Sonntag noch auf Urlaub im Vaterhaus. Ein eigenartiges Zusammentreffen ist es, daß der älteste Bruder des Verstorbenen, Herr Georg Schuhbauer, welcher das elterliche Anwesen mit Mühle und Sägewerk in Petershausen innehatte, um die gleiche Stunde, in der der Dahingeschiedene seinen Geist aufgab, an den Folgen einer Operation verschieden ist. Der durch diesen doppelten Todesfall schwer getroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Der Jungauerband für Fremdenverkehr, der sämtliche Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine von Rosenheim bis Kiefersfelden umfaßt, hält am Sonntag, den 12. November, in Kiefersfelden seine Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes ab.

Als Leiche aufgefunden. In dem Hausstadel einer hiesigen Brauerei wurde ein Hausierer tot aufgefunden. Ein Gericht will darüber folgendes erzählen können: Dem bedauernswerten Manne scheint der Krieg in den Kopf gestiegen zu sein. Wenigstens hatte sich bei ihm in letzter Zeit der Wahngedanke festgesetzt, daß er am Kriege schuld sei. Deshalb mied er sein Mitpersonal, weil er von ihm Schlimmes für seine Person befürchtete. Es bedurfte vieles Zuredens, um ihn zum Verlassen seiner Kammer noch zu veranlassen. Eines schönen Tages war er aber nirgends mehr aufzufinden, alles Suchen nach ihm blieb vergeblich. Als man wieder einmal heu vom Stadel holte, stieß man auf seinen leblosen Körper. Der offenbar geistesstrank gewordene Mann hatte sich in seiner Wohne in das Heu verkrochen, wo er elendiglich oder verhungerte. Die Leiche wurde auf den Friedhof überführt.

Zur Ernährungsfrage. Generalsekretär Stegerwald, Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamtes, erklärte in einer in Köln vom Kartell christlicher Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung mit Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Hauptlebensmittel: 250 Gramm Fleisch wird man der Bevölkerung während des ganzen Winters bestimmt gewähren können; gewisse Schichten könnten voraussichtlich noch mehr erhalten. Die Kärnerzucht habe eine sehr gute Ernte erzielt; 5 Millionen Tonnen seien mehr als im letzten Jahre eingebracht worden. Eine Erhöhung der Kartoffelmenge auf ein Pfund pro Kopf und Tag sei ausgeschlossen. Eier seien sehr knapp, aber Zucker werde man 1½ Pfund pro Kopf und Monat gewähren können.

Kriegsbeihilfe für Pensionisten u. Staatsdienerwitwen. Der Pensionistenverein ersucht uns, die genannten Kreise darauf hinzuweisen, daß behufs Erlangung der Kriegsteuerungsbeihilfe für das laufende zweite Halbjahr noch Gesuche eingereicht werden können, denn die nicht inzwischen bereits geschehen ist. Hat der Betreffende bereits für das 1. Halbjahr Kriegsbeihilfe erhalten, so kann das Gesuch ganz kurz gefaßt, bezw. auf das erste Gesuch vom Frühjahr l. J. Bezug genommen werden. Wenn der Gesuchsteller mit seinem ersten Gesuch abschlägig verbescheiden wurde, aber bisher überhaupt noch kein Gesuch eingereicht hatte, wäre ein mit Darlegung der Verhältnisse begründetes Gesuch zu stellen.

Erhöhung der Familienunterstützung. Eine sozialdemokratische Korrespondenz meldet: Der Kampf, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Erhöhung der Familienunterstützung führt, ist mit der Vertagung des Reichstages noch nicht zum Abschluß gekommen. Nachdem sich der Reichstag mit der Annahme einer Resolution begnügt hat, ist die Entscheidung in den Schoß des Bundesrates gelegt. Die Regierung hat im Reichstag eine „wesentliche Erhöhung" der Unterstützungen in Aussicht gestellt. Ob diese Erhöhung in dem Maße erfolgen wird, wie es der zur Resolution verwandelte sozialdemokratische Antrag vorsieht, steht dahin. Wie der „Vorwärts" erfährt, soll geplant sein, tatsächlich im Sinne der Resolution zu verfahren: die Reichsunterstützung würde demnach ab 1. Januar auf 20 Mark resp. 10 Mark für jeden weiteren Angehörigen erhöht werden. Am 1. Dezember soll ein außerordentlicher Zuschuß gezahlt werden, der das Doppelte der geplanten monatlichen Unterstützung umfassen würde: also 10 Mark für die Frau und fünf Mark für jedes Kind. Die Erwägungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Eine kleine Viehzählung findet laut amtlicher Mitteilung am 1. Dezember 1916 im Deutschen Reiche statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Federvieh.

Aus dem Gerichtssaale

Ein Wiederaufnahmeverfahren.

München, 7. Nov. Am 2. Juli 1912 wurde der Maurer Robert Gitterer von Augustenfeld vom Schwurgericht München wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. In diese Angelegenheit war auch der ehemalige Pfarrer Höhenberger vom Bruk bei Graling verwickelt, der beschuldigt war, Gitterer zum Meineid verleitet zu haben. Gegen Pfarrer Höhenberger mußte die Durchführung des Prozesses unterbleiben, da er als geisteskrank erklärt und in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing untergebracht wurde. Aber auch gegen Gitterer konnte die Strafe nicht vollstreckt werden, da er gleichfalls in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing aufgenommen werden mußte. Auch nach der Entlassung aus dieser Anstalt wurde Gitterer auf Grund eines für ihn eingereichten Gesuches Strafaufschub gewährt. Neuerdings wurde von dem Rechtsbeistand Gitterers, Rechtsanwalt Karl Kohl, für Gitterer das Wiederaufnahmeverfahren betrieben. Dieser Schritt hatte den Erfolg, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens durch Beschluß des Landgerichts München I vom 16. Oktober 1916 angeordnet wurde. Sollte durch die nun erfolgende Neuaufrollung der ganzen Angelegenheit die Unschuld Gitterers klargestellt werden, so wäre damit selbstverständlich auch erwiesen, daß die seinerzeit gegen Pfarrer Höhenberger erhobenen Anschuldigungen jeder Begründung entbehrten. Pfarrer Höhenberger, der ebenfalls von Rechtsanwalt Kohl vertreten wird, ist übrigens seit geraumer Zeit aus der Heilanstalt Eglfing entlassen. Die seinerzeit über ihn ausgesprochene Entmündigung ist wieder aufgehoben.

Auf schlimmen Wegen.

München, 7. Nov. Ein 13jähr. Friseurgehilfe und ein 17jähr. Mechanikerlehrling lernten sich in einem Münchener Fußballklub kennen. Um zu Geld zu kommen, und ihren Neigungen zum Kino und Kaffeehaus frönen zu können, verabredeten sie die gemeinschaftliche Verübung von Einbruchdiebstählen. Der Mechanikerlehrling schaffte Dietriche bei, der Friseurgehilfe falsche Bärte. Dann kauften sie Handschuhe, um den Fingerabdruck unmöglich zu machen, Schlagringe, elektrische Lampen. Ausgerüstet wie Verbrecherbetreter, machten sie sich an die „Arbeit". Am 18. August hatten sie aus einer Wirtschaft in der Lumbhimgerstraße 50 Mark Bargeld, Rauchfleisch u. Spielkarten, am 25. August aus einer Kaffeestube an der Karlstraße verschiedene Lebensmittel u. Zigaretten, ebenso aus einer weiteren Wirtschaft verschiedene Genußmittel. Am 3. Septbr. erbrachen sie das Friseurgeschäft im Müllerschen Volksbad und erbeuteten außer verschiedenen Paßmiteren auch 80 Mark Bargeld. Bei zwei Diebstählen holte eine 17jährige Näherin, die abwechslungsweise die Gefiebte der Beiden war, Späße. Der Mechanikerlehrling bestahl seine Haustrau um 60 Mark. Das Geld wurde in Saus und Braus verjubelt. Die jugendlichen Angeklagten, die, leichtsinnig und phantastisch veranlagt sind, hauptsächlich durch das Lesen von Schundromanen auf die schiefe Bahn gekommen sind, legten in der Verhandlung ein volles Geständnis ab. Der Friseurgehilfe wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der Mechanikerlehrling zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und das Mädchen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden jedem angerechnet.

Schamlose Weiber.

Landshut, 7. Nov. Wie seinerzeit berichtet, hatten sich die Hausierertöchter Bertha Steindl im Alter von 17 Jahren und deren Schwester, die 14jährige Barbara Steindl, einem mit einer Magd mit Heuarbeiten beschäftigten französischen Kriegsgefangenen mit schamlosen Anerbietungen zu nähern gesucht. Der Franzose lehnte aber den Verkehr ab, mit dem Hinweise, daß er in seiner Heimat eine Frau besitze. Die Straskammer des Landgerichts in Landshut hat nunmehr die Bertha Steindl zu sechs Monaten und die Barbara Steindl zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Geheimnisse der Wurstküche.

Augsburg, 7. Nov. Vor der Augsburger Strafkammer hatte sich der technische Leiter der Bobinger Wurstfabrik, der 35jährige Ludw. Mohr aus Türkheim zu verantworten, der unter der Anklage stand, in der Zeit vom Dezember 1914 bis Februar 1916 von Großfirmen, größtenteils aus München, zurückgesandte Wurstwaren, die bereits in Fäulnis übergegangen waren, wieder verwertet zu haben; es handelte sich hauptsächlich um Dosenschinken. Die Sache kam dadurch auf, daß ein entlassener Gehilfe Anzeige erstattete. Der Jahresumsatz der Firma betrug allein im Jahre 1915 eine Million Mark, darunter war die Hälfte Heereslieferung. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe bezw. weitere 60 Tage Gefängnis verurteilt.

Bunte Chronik

Einen eigenartigen Prozeß hat vor kurzem in Innsbruck sein Ende gefunden. Vor mehr als drei Jahren verkaufte ein Besitzer in Tanas (Pintschgau) einige 20 Stück Vieh — Kühe und Kälber — einem Viehhändler zu dem sonderbaren Preise, daß er für das erste Stück nur einen Heller, für jedes folgende aber das Doppelte des unmittelbar vorher sich ergebenden Betrages und dann die addierte Gesamtsumme zu zahlen habe. Als der Viehhändler zum Bewußtsein der für die damaligen Viehpreise hohen Summen kam, wollte er den vor Zeugen geschlossenen Handel nicht mehr anerkennen, der Besitzer bestand aber darauf und rief das Gericht an. Dieses hat zu ungunsten des Viehhändlers entschieden.

Letzte Nachrichten

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus Newyork: Der demokratische (republikanische) Kandidat Hughes siegte im Staate Newyork, der für den Wahlausgang als wesentlich betrachtet wird.

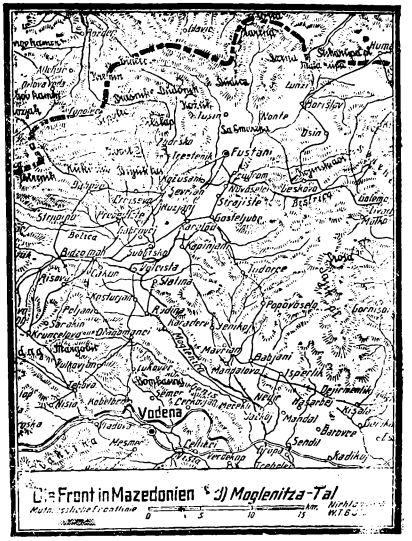
Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet aus Newyork: Hughes ist gewählt.

Der Reichskanzler über Polen.

Berlin, 8. Nov. Als der Reichstag am letzten Samstag mit der Ermächtigung vertagt wurde, daß seine Budgetkommission während der Vertagung zur Besprechung von auswärtigen und sonstigen mit dem Krieg in Zusammenhang stehenden politischen Fragen zusammentreten könne, wußte man schon, daß dieser Zusammentritt bald erfolgen werde. Die Kommission ist für nächsten Donnerstag einberufen und zwar, wie sich das aus praktischen Gründen von selbst versteht, im Einverständnis mit der Reichsregierung. Die Vermutung liegt nahe, daß der Reichskanzler sich über das Manifest aussprechen wird, das die Gründung eines Königreichs Polen ankündigt.

Die Deutschen in Oesterreich.

Berlin, 8. Nov. An die Deutschen in Oesterreich hat Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph sich mit der Aufforderung gewandt, selbstbewußt und mit Stolz aufzutreten und zu betonen, was sie jetzt in diesem Kriege und auch früher für den Staat getan haben. Sie möchten ihre Befriedigung darüber äußern, daß das deutsche Volk seine alte Mission als staatserhaltendes Element wieder beweisen konnte, und daß es sich gezeigt habe, daß das wahre Deutschtum in Oesterreich, die dynastischen Bestrebungen und die staatserhaltenden Faktoren eins seien. — Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann können die Worte des österr.-ung. Thronfolgers als ein wertvolles Unterpfand aufgefaßt werden, das für die nationale innere Neugestaltung erfreuliche Aussichten eröffnet.



Ausstand im australischen Kohlenbergbau.

Amsterdam, 8. Nov. In Neu-Südwales begann ein allgemeiner Ausstand im Kohlenbergbau.

Der Weltkrieg.

Die Schrecken des Kampffeldes an der Somme.

Berlin, 8. Nov. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes", Georg Queri, meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 7. Nov.: Das scheußliche Wetter machte die Sommerkämpfe um einige Grade grausiger. Die Engländer beginnen zu stutzen. In ihren Blättern jagen sich wilde Superlative über die Schrecken der verschlammten Kampffelder. Die Engländer haben heute in der tiefsten menschlichen Not ihren Mann zu stellen. Ihre Gräben zwischen Le Sars und Eaucourt sind von Bächen durchronnen und Brustwehren und Wände rutschen. Draußen sind die tiefverschlammten Felder mit ungezählten Pfützen und kleinen Granatweihern bedeckt. Hier hetzt die Kämpfer der Wille ihrer Befehlshaber an. Vor dem Abschnitt eines deutschen Bataillons wurden allein 600 tote Engländer gezählt. Opfer des jüngsten Debacle. Auch die Franzosen greifen weiter an. Es ist keine Last so groß, daß die ewig gehorsam Liebenden Poilus sie nicht wieder übernehmen würden. Jeder Tag wird dem Unternehmen ungünstiger, aber die Befehle jeden Tages bleiben sich gleich. Der Wald von St. Pierre wird genommen. Trommelfeuer! Der Morast schluckt die Granaten gierig und läßt sie in seinem sanften Schoße nicht zur Explosion kommen. Dann wieder reißt eine unsichtbare Druckschleuder die Erde tief auf und schafft den Regenströmen ein weites Bassin, das vielleicht schon die nächsten Stunden mit Toten und Sterbenden füllen werden. Gasschleier hängen in den zerfetzten Bäumen u. warten auf die Windschauer, die sie zerstreuen sollen. Ein gemeiner, obstoßend gräßlicher Kampf! Was soll hier ein Vorstoß? Die im Dreck und Wasser stehenden Verteidiger wehren ihn ab, während der Angreifer noch mit dem zähen Morast kämpft.

Ein tolles, menschenverschlingendes Unterfangen!

Wie soll das nun weiter gehen? Es ist doch nicht daran zu denken, daß große Stellungsverschiebungen noch glücken werden. Die Aussichten der Offensive sind glatt in dem realen Morast verschwunden, in den sich das Sommegelände verwandelt hat.

Reiche U Boot Beute.

London, 8. Nov. (Reuter). Die Besatzung des Dampfers „Lanio" kam am Montag in Barry mit dem norwegischen Dampfer „Tromp" an. Der „Lanio" war am 2. November von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe der portugiesischen Küste in den Grund gebohrt worden. Das Schiff war mit Reis von einem chinesischen Hafen nach Le Havre unterwegs. Der Dampfer war 27 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, als er in der Dunkelheit von einem U-Boot angehalten wurde, das Schüsse auf den Bug abfeuerte. Der erste Offizier ging an Bord des U-Bootes, das später die ganze Besatzung aufnahm. Ein deutscher Offizier legte mit einigen Matrosen Bomben in den Maschinenraum des „Lanio". Später wurde der Dampfer „Tromp" angehalten und die ganze Besatzung des „Lanio" auf dieses Schiff gebracht. Während die Leute noch an Bord des U-Bootes waren, wurde ein italienischer Dampfer durch Geschützfeuer in den Grund gebohrt. Ein deutscher Matrose sagte: „Das ist Nummer vier". Außerdem wurde auch ein englischer Dampfer angegriffen. Als dieser aber von seinen Geschützen Gebrauch machte, gab das Unterseeboot die Jagd auf. — Lyons meldet aus Falmouth: Der Dampfer „Aalefund" brachte die Bemannung des norwegischen Dampfers „Schweigaard" an Land, der vorgestern in sinkendem Zustande verlassen wurde.

Die griechische Flotte.

Bern, 8. Nov. „Secolo" meldet aus Athen: Die Alliierten beabsichtigen, die griechische Flotte der Saloniker Regierung zu übergeben, um auf U-Boote Jagd machen zu lassen.

Vor dem Donauübergang in der Dobrudscha.

Stockholm, 8. Nov. Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da infolge des Vordringens des feindlichen Heeres in der Dobrudscha die Möglichkeit eines Ueberschreitens der Donau durch den Feind sich vergrößert, hat die Oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Flußdämme, welche die Donauarme durch das Sumpfgebiet leiten, zu durchbrechen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird dem Feinde einen Flußübergang erschweren.

Wetterbericht für Donnerstag, den 9. November.

Pfalz, Nordbayern wolkig, zeitweise Regen; allmähliches Uebergreifen der Verschlechterung auf Südbayern.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Donnstag, den 9. November, früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kriegsfreiwilligen

Max Schmidt

Signalist bei der 1. Bayer. Fernsprech-Abteilung.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6515

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Mitgliedes, des Herrn

Martin Schuhbauer

Gastwirt

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Donnerstag, den 9. Nov. mittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung, freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft mittags 12½ Uhr im Vereinslokal b. Hofbräu.

6786 Die Vorstandschaft.

Freiwillige Feuerwehr Rosenheim

Das unterfertigte Kommando entledigt sich hiermit der traurigen Pflicht, von dem Ableben seines treuen Mitglied.

Herrn Martin Schuhbauer

Gastwirt

Inhaber des Ehrenzeichens für 25 jähr. Feuerwehrdienstzeit

Kenntnis zu geben und Chargierte wie Mannschaft zu dessen am Donnerstag, den 9. Nov. 1916, nachm. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung einzuladen.

Aufstellung hiezu in voller Kremuruniform am Donnerstag, mittags 12½ Uhr, vor dem Zentral-Feuerhaus.

631 Das Kommando.

Zu vermieten

Bernau a. Chiemsee

Nr. 89, fl. nette Wohnung, 2 Zimmer und Wohnküche, elektr. Licht etc. monatl. Mk 10.-, an ruhige Leute sof. zu vermieten.

Herman Winkler.

Zimmer

mit Kochofen, ev. auch Kammer mit eigenem Eingang, zu vermieten. 8086 Näh. Exp.

Einfach möbliertes

Zimmer

in der Nähe der Bahn und Sanierung zu vermieten. 7981

Stellen finden

2 jüngere 8046

Schreinergesellen

werden bei guter Bezahlung gesucht.

Fa. Benedikt Brenner.

Mädchen

tüchtig und solid, welches kochen kann und Hausarbeit verrichtet, bis 15. Nov. oder 1. Dez. gesucht.

Offerten unt. P. 8033 an die Exp.

Fleißige reinliche 8035

Zugeherin

sofort gesucht. Oberndorferstr. 42.

Eleganter

Mahagonisalon

fast neu und altdeutsches

Tellerbrett

abzugeben. Billigst 680 ℳ und 60 ℳ. Gefl. Angebote unter R. 8041 an die Exp.

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Verloren

am 5. Nov. nachm., auf dem Weg von Wall zum Bahnhof Oberaudorf, ein weißes Couvert, drei Einhundertmarkscheine enthaltend. Der Finder wird um Abgabe bei der Expedition des Blattes gegen Mk. 50.— Finderlohn ersucht. 8044

Ein halbhund

braungelb. Brust weiß. Füße und Schwanz am Ende weiß gefleckt, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exped. 7997

Diejenigen Damen, die von Dodl d. Zaisering einen 8034

Hund

mitgenommen haben, werden ersucht, denselben zurück zubringen, da sonst Anzeige erstattet wird, weil he erkannt wurden. Berghammer, Oberndorf.

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb im 21. Lebensjahre unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder 8039

HERMANN FEIL

Eisenbahnschaffnerssohn
Fernsprecher beim Infanterie-Leibregiment

am 26. Oktober 1916, an den Folgen einer Schweren Verwundung in einem Kriegslazarett den Heldentod.

Rosenheim, Warschau, den 8. November 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Feil.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am 14. November, um 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Allen jenen, welche uns anlässlich des Heldentodes und während des hl. Seelengottesdienstes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Vetters

Herrn Georg Furtner

Ersatz-Reservist im 2. bayer. Infanterie-Regiment

so herzliche Beweise ihrer Anteilnahme erwiesen, sprechen wir innigen Dank aus. Besonders sei gedankt, dem verehrlichen Kampfgenossen u. Veteranen-Verein, der Musikkapelle des Garnisons-Bataillons und den verwundeten u. beurlaubten Kameraden. 7878

Rosenheim, den 8. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittags ¼4 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch schnell und unerwartet infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet und gottergeben unser lieber, herzensguter Vater, Bruder, Onkel, Pate und Vetter 8043

Herr Martin Schuhbauer

Gasthofbesitzer

im 47. Lebensjahre.

ROSENHEIM, Petershausen, München, Pfaffenhofen a. Ilm, Dresden, den 7. Nov. 1916.

Die schwergeprüfte Gattin: **Anna Schuhbauer,**
mit ihren Söhnen **Martin** und **Max**
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. November, nachmittags 1 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am Freitag, vormittags 9 Uhr statt.

Turnverein Rosenheim 1860

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Mitglied
Herr Fritz Sinnesbichler, Kaufmann
Infanterist im 2. Infanterie-Regiment.

Der Verein wird dem Helden stets ein ehrendes Gedenken bewahren. — Zur Beteiligung am Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche am Freitag, den 10. November 1916, vorm. 8 Uhr, ergeht hiermit höfliche Einladung. — Herr Fritz Sinnesbichler war treuer und eifriger Jungmann der Jugendkompagnie 4, (Turnverein Rosenheim von 1860) und fand als erster der Rosenheimer Jugendwehr, den Heldentod. — Aufstellung der Jugend-Kompagnie 4, Freitag, morgens 7³⁰ vor dem Fahnenquartier. DER TURNRAT.

Gedörrtes Obst und lebendes Geflügel

kauft jeden Posten
Alois Bauer, Papinstraße 19
Telephon 370. 7764

Klavier-Stimmer!

8040

Reflektanten wollen ihre Adresse in der Exped. dieser Zeitung abgeben.
Karl Wilhelm vorm. J. Kindshuber
Weinstrasse 13. **München** Altes Polizeigeb.
Reichhaltiges Lager in neuen und überspielten Pianos.

Drehbänke, Bohrmaschinen

von Maschinenfabrik zu kaufen oder mieten gesucht.
Günstige Gelegenheit für stillstehende Werkstätten!
Briefe unter W. T. 1840 an Haasenstein und Vogler, A.-G., München.

Erdarbeiter bis 70 Pfg. Stundenlohn
Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn
Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn

für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden **sofort gesucht.** 7885
Bauunternehmung Leonhard Moll, München.

LACKE (Friedensware)

5702

Leinöl, Terpentinöl, Leim, Schellack, Ultramarinblau
kauft jedes Quantum gegen Kassa. Preisangeb. m. Muster erbet.
Hermann Horwitz, jun., Nürnberg 25.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:
M. Niedermayr, Buchdruckerei

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über die Versendung von Gemüse aus den Amtsbezirken Erding und Freising.

Auf Grund § 5 und 15 der Ministerialbekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst wird bestimmt: 7514

§ 1. Die Anordnung der Landesstelle vom 4. Oktober 1916 Nr. G 3345 wird hinsichtlich des Amtsbezirkes Erding aufgehoben.

§ 2. An der Eisenbahnstation Neusörn bei Freising dürfen Weiß- und Blaukraut, Wirsing und Dotschen sowie Sauerkraut in Mengen von über einem Zentner nur mittels eines von den K. Bezirksämtern Freising oder Erding gestempelten Beförderungspapieres versandt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, den 2. November 1916.

Kgl. Bayer. Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Zweitürriger
Kleiderschrank
2 Betten, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Nachttischchen mit Schüber, weiß, wenig gebraucht, zu verkaufen. Näh. Exp. 8035

Nachweisbar 42 Verschiedene
Abschlüsse
durch meine Vermittlung innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed. Bachberger
München, Tal 12/II
Kein Risiko, reell u. berechtigt 8027

An der Peripherie von **Rosenheim** ist mit herrlichem Ausblick auf das Inntal und ins Gebirge schönes
Landgut

ca. 56 mit 13 Zimmern u. Nebenräumen, modern installiert, 10 Tagw. la Grundstücke sofort, ganz billig, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Gefl. Off. unter, M. 8026 a. d. Exp.

Ein kleines 8031
Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheim, über 6 Tagwerk Grund, Wohnhaus mit Nebengebäude, Obst- und Gemüsegarten, 2 Stübe, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Kanarienvogel

entflogen. Um Rückgabe wird ersucht. 8037 Näh. Exp.



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seitdem Jahren beliebt gur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–
Wybert TABLETTEN

Motoren
(elektr.) bis 5 PS, ifol. Kupfer- u. Zink-, Draht, in all. Stärken, elektr. Kupfer, Bierkühler, Trebertrichter, Treibhäuse, Schmelzöfen, Stahl, sowie ganze Lager kauft best. **Plank, München,** Blutenburgstraße 150. 79 6

Ein gutgehendes
Spezerei-Geschäft

mit Wohnung wird in Rosenheim, zu pachten (eventl. zu kaufen gesucht.
Zuschriften unt. C. 7989 a. d. Exp.

Zu verkaufen: Nussbaumerstraße 51 b
Einfamilien-Villa

mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Loggia, Waschküche, bei geordneten Zahlungsbedingungen. Zu besichtigen b. Hausmeister, Königstr. 13. 7991

Feine
Schlafzimmer-Einrichtung

(Hell-Nussbaum, Marmor) neu 465 Mk.

Ottomane

neu 120 Mk., wird, in sehr gutem Zustande befindlich, billig verkauft, wegen Platzmangel. Ev. Teilzahlung gestattet.
Gefl. Off. u. N. 8028 a. d. Exp.

Guterhaltener 8010
Winterüberzieher

zu verkaufen. Näh. Exp.

2 gute 7984
Milchziegen

trächtig, zu verkaufen bei
J. Fußeder, Maubling
Schrankenwärter.

Hühnerhund

braun, kurzhaarig, mit Zeichen Nr. 2430, seit Dienstag mittags abgängig. Rückgabe gegen Belohnung an 8042
Bahnwerkmeister Gollmeier Rosenheim, Dr. Heinrich-Str. 2.

Stichelhaariger

braun. Hühnerhund hat sich **verlaufen.** Rückgabe gegen Belohnung an Realschüler
Hans Loew, Wasserburg am Inn. 8029

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postzeitungsliste pro 1916 Nummer 1414 Postzeitungsliste.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 71; Postscheck-Abteilung Nr. 7555.

Die siebenspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatt bei Wiederholungen und Aufträgen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 261 | Katholisch: Andreas, Avellin | Freitag, 10. November 1916 | Protestantisch: Probus | 62. Jahrgang

Bestätigung des neuen englischen Baralong-Mordes.

Prinz Heinrich von Bayern auf dem rumänischen Kriegsschauplatz gefallen. — Neue reiche U-Boot-Beute. Die norwegische Antwort an Deutschland. — Die Ukrainer gegen die Sonderstellung Galiziens. — Der Mißerfolg der neunten Isonzo-Schlacht. — Allgemeine Wehrpflicht in Amerika?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Nördlich der Somme ging tagsüber die Gefechtstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus. Mehrere englische Angriffe zwischen Le Sars und Gueudecourt scheiterten in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen beiderseits von Ablaincourt an. Unsere in den Südteil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen wurden zurückgedrängt. Das Dorf Pressoire ging verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffes wurde der Feind zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Maasgebiet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Tölzgnes-Abschnitt war auch gestern der Schauplatz lebhafter Kämpfe. Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodza-Passes sind den Rumänen in den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhenstellungen wieder entrissen.

Am Tatar-Hawas-Paß sind feindliche Angriffe gescheitert. Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte weiter ausgenützt werden. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

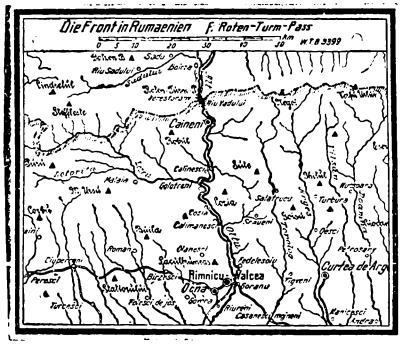
Mazedonische Front.

Feindliche Angriffe im Cerna-Bogen blieben erfolglos. Rege Artillerietätigkeit an der Belasica- und Struma-Front.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Austausch von Zivilgefangenen.

Zürich, 8. Nov. Schweizer Blätter veröffentlichen eine Meldung der englischen Presse, daß trotz des Mißverhältnisses der Zahlen, das für Deutschland sehr vorteilhaft ist, die britische Regierung in einen Austausch aller Zivilgefangenen im Alter von über 45 Jahren eingewilligt hat. Dadurch werden 9 Deutsche gegen einen Engländer freigegeben.



Die Teuerung in England.

Berlin, 8. Nov. Die Nahrungsmittelsorgen beginnen in England immer größer zu werden. In manchen Orten wurde der höchste Preis für Weizen seit 50 Jahren erreicht. Auch die Kartoffelpreise zeigen eine ständig steigende Tendenz.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Szurduk-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini und südwestlich von Predeal drängten wir den Feind weiter zurück. Bei der Bodza-Paß-Straße sind wir wieder im Besitz all unserer früheren Stellungen.

Nordwestlich von Tölzgnes vermochten die Russen, abermals etwas Raum zu gewinnen. Bei Tatarow schoß ein österreich-ungarischer Flieger einen russischen Newport-Doppeldecker ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Görzischen hält an. An der Zielmsalfront wurde ein Angriff einzelner italienischer Bataillone im Colbricon-Gebiet und an der Bocche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 7. November nachmittags haben feindliche Flugzeuge auf die Städte Giovinzo, Barenzo und Cita Nuova Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der geringste Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Eines derselben (Linienschiffsleutnant Draculic) schoß einen feindlichen Flieger ab, der bei in hoher See befindlichen feindlichen Torpedofahrzeugen niederging. Diese wurden von unseren Flugzeugen mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages warf ein feindlicher Flieger zwecklos erfolglos Bomben bei Omago ab. Eigene Seeflugzeuge bewarfen abends die militärischen Objekte von Vermigliano und Monfalcone sehr wirkungsvoll mit Bomben und kehrten unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Der neue englische Baralong-Mord.

Berlin, 8. Nov. Die englische Admiralität veröffentlicht einen Bericht, mit welchem sie ihren zweiten Baralong-Mord rechtfertigen zu können glaubt. Sie bestätigt darin aber nur vollinhaltlich die deutschen Berichte. Dem WTB. wird dazu geschrieben:

Die englische Admiralität bestreitet von allen deutscherseits mitgeteilten Tatsachen nur eine einzige. Sie behauptet, daß das englische Kriegsschiff das deutsche U-Boot nicht bei wehender amerikanischer Flagge, sondern unter englischer Flagge beschoß und versenkte. Abgesehen hiervon bestätigt also die englische Admiralität den deutschen Bericht Punkt für Punkt durch beredtes Schweigen. Damit ist unbestritten festgestellt: Das Boot mit den beiden Ueberlebenden wurde absichtlich von dem englischen Kriegsschiff überfahren, um so die letzten Zeugen hinzumorden. Die beiden Ueberlebenden wurden, als dies nicht gelang, erbarmungslos und ohne Hilfeleistung für den Schwerverwundeten in einen kleinen, käfigartigen Verschlag eingesperrt. Den Schwerverwundeten warf man mit den noch offenen Wunden ins Gefängnis, und tat alles, um ihn an seinen Wunden sterben zu lassen. Seine Auslieferung nach der Schweiz verweigerte man trotz der Befürwortung durch die Schweizer Aerztekommission. Man vereitelte alle Versuche des Mißhandelten, über die amerikanische Botschaft in London an die deutsche Regierung zu berichten.

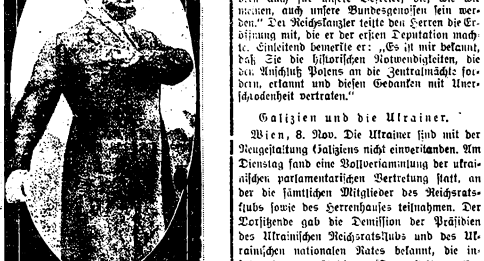
Angesichts dieser nahezu vollen Bestätigung des deutschen Berichtes kann die englische Admiralität nicht verlangen, daß man dem deutschen Bericht in dem einen Punkt, den die Admiralität als falsch hinzustellen versucht, den Glauben versagt. Es war selbstverständlich zu erwarten, daß der Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu einer der grauenvollsten Taten der Seekriegsgeschichte von der englischen Admiralität nicht zugegeben werden würde. Trotzdem bleibt der deutsche Bericht auch in diesem Punkte wahr. Dieser neue „Baralong"-Fall bestätigt erneut, daß ein Befehl der Admiralität besteht, wonach Ueberlebende deutscher U-Boote nicht gerettet zu werden brauchen. Die englische Note vom 25. Februar 1916 hat dies nicht widerlegt, sondern nur bestritten. Aber auch dieses Bestreiten ist nur englischer Heuchelei möglich.

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

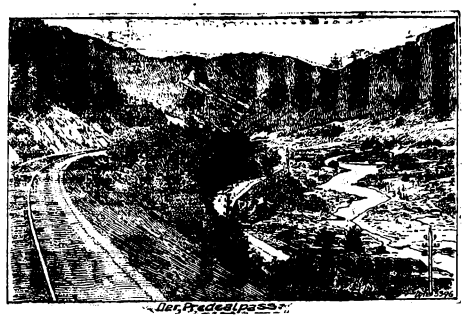
Im Kampf um die Präsidentschaft der nordamerikanischen Staaten-Union ist Wilson unterlegen, und Hughes, der republikanische Kandidat, wurde mit deutschamerikanischer Hilfe zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Wir haben vorerst keinen Grund, über diesen Sieg des Republikanismus in hellen Jubel auszubrechen. Ob Wilson, ob Hughes, beide bleiben Amerikaner, die einzig die Interessen ihres Landes, nicht nur die politischen, sondern auch die materiellen, zur Richtschnur nehmen. Es wäre falsch, übertriebene Hoffnungen an einen Sieg von Hughes zu knüpfen. Selbst wenn er wollte, wäre ihm eine gründliche Umkehr von den Wegen Wilsons sehr erschwert, denn die Vereinigten Staaten sind durch ihre Munitionslieferungen und noch mehr durch ihre Dollardarlehen an die Entente mit deren Interessen so eng verquickt und an dem Kriegsausfall gewissermaßen damit selbst so beteiligt, daß es schwer ist, die Verbindung zu lösen. Trotzdem aber werden wir die Wahl von Hughes wenigstens um deswillen begrüßen, weil nach allem, was man hört, seine Person eine gewisse Gewähr gibt, daß die unaufrichtige, heuchlerische, mit salbungsvollen Sprüchen sich umgebende, innerlich aber zielbewußt nach der Entente ihrer drohe Grundtendenz der Wilson-Lansingschen Politik einer ehrlicheren, klareren, vertrauenswürdigeren Platz machen würde, die nicht den Gipfel der Staatsweisheit in der Doppelzüngigkeit sucht, heute den Loralen nimmt, morgen niederhaut und dann bei Herannahen der Wahlzeit wieder Konzessionen macht. Wenn auch Hughes gewählt ist, dürfte die Richtung der allgemeinen Posen Politik der Vereinigten Staaten wenigstens vorläufig keine Aenderung erfahren, denn der neue Präsident kommt erst im nächsten Jahre, im März 1917 zur Regierung. Wilson dürfte mittlerweile nichts Entscheidendes unternehmen, um seinem Amtsnachfolger die Wahl seiner Politik frei zu lassen. Andere Leute sind allerdings der Meinung, daß Wilson sehr wohl imstande wäre, Hughes vor vollendete Tatsachen zu stellen und ihn so zur Fortführung einer Politik zu zwingen, die eigentlich den Anschauungen des neuen Präsidenten nicht entspräche. In den letzten Tagen hat man sogar erzählt, Mr. Hughes werde sehr stark von London unterstützt und der englische Botschafter in Washington setze sich eifrigst für dieses seine Plänchen ein, aus der Erwägung, daß Wilson dann als Durchgefallener die letzten vier Monate seiner Amtszeit mutentbrannt noch benützen werde, um Amerika in den offenen Krieg mit Deutschland zu bringen. Eines scheint festzustehen: Ein Umschwung in der Haltung der Vereinigten Staaten zum Kriege wenigstens in dem Sinne wirklicher Neutralität wird voraussichtlich nicht eintreten. Hughes, dessen Name seine Landsleute Hjuhs aussprechen, hat in den letzten Tagen noch ausdrücklich betrifft, daß er kein Munitionsausfuhrverbot erlassen, daß er sur freies Reisen von Amerikanern — also auch zu Zwecke unserer Gegner als Schutzschild für Munitionsschiffe — eintreten werde. Nach wie vor wird also auch die schamlose heimliche Beteiligung der amerikanischen Lieferantenkreise am Kriege unter gleichzeitiger Beteuerung des Neutralitätswillens der amtlichen Kreise fortdauern. Alles übrige bleibt abzuwarten.

* * *

Charles Evan Hughes ist der Sohn eines Baptisten-Pfarrers und einer Irin. Er trat 1884 in die Kanzlei des berühmten Newyorker Rechtsanwaltes Carter ein, dessen Tochter er 1888 heiratete. Dadurch wurde er, da er schließlich die schwiegervätterlichen Geschäfte allein leitete, einer der ersten Anwälte Newyorks. Von 1893 bis 1900 war er Rechtslehrer an der Newyorker Universität. Er wurde populär durch die Enthüllung der Mißbräuche im amerikanischen Versicherungswesen u. als Begründer einer Versicherungsreform. Dieser Popularität als furchtloser Bekämpfer der dunklen Geldmächte verdankte er seine Wahl zum Gouverneur des Staates Newyork. Als solcher bekämpfte er



die Wettsucht und die Trunksucht so rigoros, daß er nicht mehr genug Unterstützung auf seinem Posten fand. Seine Aufstellung zum republikanischen Kandidaten verdankte er einer Verlegenheit; denn weder Taft noch Roosevelt waren die gewünschten Männer, die Republikaner und Progressisten (Roosevelts ehemalige Partei) wieder zu vereinigen. Ohne diese Vereinigung aber wäre der Sieg der Demokraten unvermeidlich gewesen.



Der Predealpass.

Polen und Galizien.

Das neue Polen.

Warschau, 8. Nov. Am 1. November empfing der Reichskanzler den Rechtsanwalt Lednicki, den Schriftsteller Studnicki und den Professor Hummicki. Nach der Vorstellung ergriff Makowiecki das Wort zu einer Ansprache, in der er sagte: „Jetzt ist es unser Wille, zusammen mit den Zentralmächten gegen Rußland zu kämpfen und schon jetzt mit unseren Kräften den zukünftigen polnischen Staat zu erweitern und zu organisieren. Wir haben die Hoffnung, daß das Deutsche Reich uns zu diesen Taten verhelfen wird, damit der zukünftige polnische Staat stark genug wird, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Befreier, die, wie wir wissen, auch unsere Bundesgenossen sein werden." Der Reichskanzler teilte den Herren die Eröffnung mit, die er der ersten Deputation machte. Einleitend bemerkte er: „Es ist mir bekannt, daß Sie die historischen Notwendigkeiten, die den Anschluß Polens an die Zentralmächte fordern, erkannt und diesen Gedanken mit Unerschrockenheit vertraten."

Galizien und die Ukrainer.

Wien, 8. Nov. Die Ukrainer sind mit der Neugestaltung Galiziens nicht einverstanden. Am Dienstag fand eine Vollversammlung der ukrainischen parlamentarischen Vertretung statt, an der die sämtlichen Mitglieder des Reichsratsklubs sowie des Herrenhauses teilnahmen. Der Vorsitzende gab die Demission der Präsidien des Ukrainischen Reichsratsklubs und des Ukrainischen nationalen Rates bekannt, die infolge der angekündigten Sonderstellung Galiziens erfolgte. Nach einer den ganzen Tag währenden Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der es nach einem geschichtlichen Rückblick über den Anfall Galiziens an die habsburgische Monarchie heißt: Die angekündigte Sonderstellung Galiziens verletzt aufs tiefste die historischen sowie die bereits erworbenen Rechte des ukrainischen Volkes und liefert das viertgrößte Volk des Staates der unbeschränkten Herrschaft seines nationalen Gegners aus. Die ukrainische Nation wird die Sonderstellung Galiziens unter polnischer Herrschaft nie anerkennen und wird auf das Recht der Selbstverwaltung des nationalen Territoriums sowie auf die Bildung eines besonderen ukrainischen Kronlandes im Rahmen Oesterreichs nie verzichten.

Allgemeines vom Krieg.

Englische Nederträchtigkeit.

Berlin, 8. Novbr. Einen selbst für englische Verhetzung ungewöhnlichen Rekord erreicht die neueste Nummer der von dem berüchtigten Horatio Bottomley herausgegebene Wochenschrift „John Bull", die, beiläufig bemerkt, eine Auflage von mehr als einer Million erreicht. Am 4. November spricht hier ein Leier des Blattes die Befürchtung aus, daß die englische Regierung sich nicht dazu aufraffen werde, den deutschen Kaiser, wie er es doch verdiene, aufknüpfen zu lassen. Er regt daher die Gründung einer internationalen Vereinigung an, deren Mitgliederbeiträge dazu dienen sollen, nach Friedensschluß einen besseren Mann zur Ermordung des Kaisers zu dingen. „Ich würde die Sache ja gern selbst machen, wenn ich nur das nötige Geld dazu hätte" — so meint der Biedermann zum Schluß, und die Redaktion des „John Bull" beantwortet diesen Wink mit der Aufforderung, „der Gentleman (wörtlich) möge nach Friedenschluß bei ihrer Kasse vorsprechen.

Die mögliche Invasion.

Amsterdam, 8. Novbr. „Daily Mail" bringt eine Erklärung des Kriegsministers Feldmarschalls French, in der es heißt: Die ganze Geschichte des Krieges lehre, daß alles, was sich ereigne, unerwartet komme. Er möchte daran erinnern, daß eine Invasion in England möglich sei, er sage zwar nicht, daß sie wahrscheinlich sei oder nahe bevorstehe, aber möglich sei eine solche.

Allgemeine Wehrpflicht in Amerika.

Kopenhagen, 8. November. Der „Matin" will aus bester Quelle in Newyork erfahren haben, daß die Regierung in Washington den Generalstab ersucht habe, einen Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten auszuarbeiten. Der Entwurf soll unmittelbar darauf dem Kongreß vorgelegt werden.

* * *

Die Schlacht an der Somme.

Französische Ziffern.

Paris, 8. Nov. Der amtliche französische Bericht vom 7. Nov. nachmittags meldet: Die Franzosen und Engländer machten vom 1. Juli bis 1. November an der Somme 71 532 deutsche Soldaten und 1449 Offiziere zu Gefangenen. Das im gleichen Zeitabschnitt durch die Alliierten erbeutete Kriegsgerät beläuft sich auf 173 Feldgeschütze, 130 schwere Geschütze, 215 Grabenmörser und 988 Maschinengewehre. Der Anteil der Franzosen an der Gesamtsumme beträgt 40 796 Soldaten, 809 Offiziere, 77 Feldgeschütze, 101 schwere Geschütze, 104 Mörser und 535 Maschinengewehre. — Es ist kein Verbrechen, wenn man diesen Ziffern keinen Glauben schenkt. Aus einer früheren französischen Zusammenstellung über die Somme-Schlacht wissen wir, daß die Franzosen und Engländer gar vieles sich zuschrieben, was sie nie erbeutet hatten.

* * *

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

15

Und noch dieses Wort sieg sie, ohne irgendeine Antwort abzuwarten, zur Tür hinaus und eilte, draußen angekommen, über der Hof. Sie hörte an Vorübergehenden nur noch wie der Bruder ganz außer Atem rief:

„Beide sind entlassen!" dann war sie weg

Zwar schaute sie noch eben über das abgejagte Pferd so aufgebrachte junge Dame einen Augenblick in den Stall, eilte dann aber durch ein Nebenpförtchen in den anstoßenden Garten und von da aus in den großen Park. Jetzt wußte sie ja, was sie hatte in Erfahrung bringen wollen, nämlich: Herr Walter kam mit und so galt es denn, schleunigst die Gedanken zu ordnen, um beim Eintreffen von Landrath dem etwas schwierigen Junker mit einem dieses Mal sogar zwei wenigen Plänen für ihre Zukunft entgegentreten.

Der eine konnte nur den Friedensder andere für den Kriegsfall!

Trude war mit sich äußerst zufrieden.

„So, Papa", schmatzte Kurt eintretend „da bin ich wieder. Eher sind die ersten Extrablätter über die Schreckensthat. Ich habe nu lüchtig hineingeschaut und bin dann gleich los gesaust. Im Vorbeireiten sprach ich nur der dicken Rittmeister v. Ulmann von den Ulanen der mir kakonisch zurief:

„Sie, Bussow, ich lasse für alle Fälle meinen Kriegsfuchs morgen schleifen!"

„Komm mit ins Arbeitszimmer," unterbrach ihn sein Vater, dessen volle Röte zugenommen hatte, ernst und grundlos aus. In der Zeit habe ich die Zeitung da einer Durchsicht unterzogen! Nicht," setzte er kurz überlegend hinzu, „das geht ja nicht, du mußt dich schleunigst umziehen, denn Landrats mit ihren Besuch haben sich angesagt und können jeder Augenblick in den Hof einlaufen. Da, verlaß mal die Bande und dann — mach' dich schön denn — Miß Wilcox kommt auch mit!"

„W—a—a—a—r, die hübsche Miß-Ethe Wilcox aus Philadelphia wieder mal hier?"

„Ja ja, was ist denn dabei?"

„O—o—o— o—oh, nicht weiter, Vater aber 's ist 'n famoses Kerl und —"

„Ach, mein Junge, ja, du's verliebter Kerlianer, brauchst nicht zu werden, aber nu nach, daß du rauskommst, und zieh dich um s wird Zeit."

Vater Bussow zog ein gar komisches Gesicht und murmelte, allerdings nur halb bei der Sache:

„Habe doch 'n paar merkwürdige Jahren verden beide rot, wenn sie hören, daß Besuch kommt! Donnerwetter, aller Herr, sei uff bei hut: Walter und Trude, und Kurt und die Miß! Ei ja, da muß ich gründlicher aufpassen Esel, aber heute, nee, weeß Gott, da habe ich keene Zeit für solche Liebesdaleien."

Und mit den Worten ließ er sich in seinen Lederstuhl fallen, setzte den Kneifer auf und vertiefte sich in das Extrablatt.

4. Kapitel.

Allerlei Pläne.

„Ta—tü—ta—ta—ta!" erklang da das Signal des landrätlichen Autos. Trude horchte von ihrem Versteck im Park auf und sah eben dann vor die Freitreppe des großen Herrenhauses kommen.

Die junge Dame war äußerst zufrieden denn der Herr Kadett saß, wie sie es genau hatte feststellen können, mit im Wagen.

Wie von ungefähr kam sie gerade, als die Herrschaften dem Auto entstiegen, daher jedesmal und begrüßte den Besuch mit allseitig gönnerhaftem Junkern, während sie jedem die Hand reichte; nur Frau v. Klitzow, die Frau Landrätin, erhielt einen freundlich-vertraulichen Handkuß; sonst ging die allgemeine Begrüßung nach Trudes Ansicht programmäßig vor sich, und man betrat gemeinsam das große herrenhaus. Als letzte: der Herr Kadett mit dem gnädigen Fräulein. Walter v. Klitzow at bei allem, was er vornahm, als rechter und echter Kadett ungemein wichtig und gab sich im Kadettenjargon als einen ganz kolossalen kerl.

Sie hätte sich höchst vertraulich auf seinen ausgebotenen arm und nahm die kleinen Aufmerksamkeiten des jungen Herrn mit sichtbarer Freude entgegen, schien aber dem Grundsatze zu huldigen: man darf den Männern nicht zeigen daß man sich für sie interessiert; demgemäß at sie auch etwas von oben herab, sonnt aber dennoch Mund und Augen nicht so in Zaume halten, wie sie es als wirkliche Dame für angebracht und durchaus wünschenswer hielt.

Miß Wilcox, von dem jungen Ulanen offizier geführt, sah sich höchst erstaunt in diesem merkwürdigen Hause um.

Alles war ein wenig altmodisch, aber ge diegen. Die Möbel und Schränke von schwerem dunklem Holz mit herrlichen, erhabenen Schnitzereien, Teppiche, Vorhänge, alle von einer Wolle, waren aber von einer Dauerhaftigkeit anscheinend, die man ihnen auf den ersten Blick ansah.

Das Gesicht der jungen, verwöhnten Dame bekam einen ganz erstaunten Ausdruck, un sie fragte ihren Begleiter:

„Also so sieht ein deutsches Landhaus aus?

„Ja, Miß Wilcox, hier bei uns auf der Lande herrscht noch nicht jener großstädtische übertriebene Luxus; bei uns heißt es: einfach solide, aber gemütlich."

„Nicht wahr, Dollarprinzessinchen," mischte sich nun der Oberst lachend in das Gespräch der beiden, „das ist nett und gemütlich. Sehen Sie bloß mal den Kamin da! Mein Gott! Im müssen einmal im Winter zu uns kommen wenn tiefer Schnee liegt, draußen die Bäume unter tiefen Last und dem Frost ächzen und stöhnen, und dann hier am flackernden Kamin feuer sitzen und mit uns Tee trinken. Ich weiß nicht, ob Sie dann doch nicht ganz Modern-Amerika zum Teufel wünschen."

„Mein Herr Oberst," antwortete Ethel Miß Wilcox lachend, „Sie verleiten es, einen eingnbeizen! Wer — weiß, ob ich dann nicht doch hier bin!?"

Der Oberst zwante sie einen Augenblick erstaunt an und bemerkte, wie das bildhübsche Gesicht der schlanken Dame um eine Tonart roliger wurde, als bisher, denn ihrer und Kurts Blicke hatten sich für eine Sekunde getroffen. „Nee, so was", dachte der Alte, mußte sich aber gleich wieder dem Landrate zuwenden, der ihm leise etwas zugeraunt hatte, worauflhin beide Herren in den Arbeitszimmer des Hausherrn verschwanden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf zur See.

Neiche U-Bootsbeute.

Berlin, 8. November. Außer den bereits gemeldeten sind in den letzten Tagen noch folgende feindliche Handelsschiffe versenkt worden: Die englischen Dampfer „Napoanamoo“ (3871 Tonnen), „North Wales“ (4072 To.), „A. W. Davidson“ (1640 To.), „Barrumbie“ (3823 Tonnen), die französischen Segler „Iduna“ (165 To.), „Felix Louis“ (275 To.), und der italienische Dampfer „Ostmark“ (4400 To.)

Genf, 8. Nov. Aus Marseille wird gemeldet: Der Dampfer der Penninsular- und Oriental-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Arabia“ ist versenkt worden. Er hatte eine kostbare Ladung. Alle 450 Passagiere, denen genügend Zeit blieb, die Rettungsboote zu besteigen, sind wohlbehalten gelandet. Der Dampfer „Arabia“ faßt 7953 Tonnen, ist 499,7 Meter lang, 54,3 Meter breit und 24,5 Meter hoch.

* * *

Italien

Der Mißerfolg der 9. Isonzo-Schlacht.

Wien, 8. Nov. Die Blätter stellen fest, daß die Italiener in der neunten Isonzoschlacht trotz des Einsatzes von 170 000 Mann auf dem engbegrenzten Gelände nicht mehr erreichten, als daß die österreichisch ungarische Küstenländische Front auf 5 Kilometer Länge eingebuchtet und nur in einer kurzen Strecke von 4 Kilometern über die nach Raumung von Görz von den Italienern gehaltene Linie zurückgedrückt wurde, während die österreichisch-ungarische Karstfront am Südflügel nicht berührt wurde, sodaß die Italiener von dem heiß ersehnten Ziele Triest ebenso weit entfernt sind, wie früher. Dabei hatten die Italiener ganz außerordentliche Verluste, die bei mehreren Brigaden die Hälfte der Effektivbestände überschritten, wodurch sie gezwungen waren, die Offensive einzustellen.

Fleischlose Tage in Italien.

Rom, 8. Nov. Die Verpflegungskommission beschloß zwei fleischlose Tage einzuführen.

Politische Rundschau.

Zu den Steuerfragen.

Die Verabredung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und der Schutzverband für deutschen Grundbesitz erfaßen eine gemeinsame Erklärung, worin sie ihre Wünsche für die zukünftige Gestaltung unseres Steuerwesens in Aussicht bringen. Im wesentlichen halten sie sich an den Grundsatz: Das Reich soll über die indirekten der Einzelstaat über die direkten Steuern verfügen. Ein Eingriff des Reiches in die Finanzgestaltung des Einzelstaates würde den Einzelstaaten ihre Finanzierung unmöglich machen. Weiter wendet sich die Erklärung gegen Eingriffe in das Vermögen, die als volkswirtschaftlich schädlich zu verwerfen seien, wohingegen eine hohe Einkommensteuer ohne wirtschaftliche Schäden von jedem getragen werden könne. Die indirekten Steuern müßten ausgebaut werden, wobei auch die Form von Finanzmonopolen benützt werden solle.

Ersatzwahl für Liebknecht.

Mit der Verwerfung der Liebknechtschen Revision durch das Reichsmilitärgericht hat das Urteil auf Aberkennung der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Aemter Rechtskraft erlangt, und in dem Liebknechtschen Wahlkreise Potsdam-Osthavelland muß eine Ersatzwahl stattfinden. Es ist indessen fraglich, ob die Vorbereitungen zur Wahlvornahme noch in diesem Jahre beendet werden können.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 8. Novbr. Die Zahl der im 4. Kriegssemester in den 22 deutschen Universitätsjahren anwesenden Studierenden betrug 12 900 Männer und 5265 Frauen gegen 18 000 Männer und 3800 Frauen zu Beginn des Krieges. Eingeschrieben waren 56 900 Studierende gegen 52 500 im 1. Kriegssemester und 61 000 im letzten Friedenssemester. Etwa 45 000 oder fast 85 Prozent der Studierenden stehen im Felde. Von den 12 900 anwesenden Studierenden stammen etwa 1200 (von den Frauen etwa 200) aus dem befreundeten oder neutralen Auslande, so daß etwa 11 700 Deutsche verbleiben, unter denen sich mehrere tausend aus dem Kriegsdienst entlassene oder beurlaubte befinden. Der tatsächliche Besuch war am größten in Berlin mit 3892 Studierenden; es folgen München mit 2089, Bonn mit 1411, Leipzig mit 1172, Breslau mit 969, Göttingen mit 844, Heidelberg mit 817, Marburg mit 723, Frankfurt mit 682, Münster mit 658, Halle mit 554, Jena mit 482, Straßburg mit 464, Königsberg mit 445, Tübingen mit 416, Kiel mit 397, Freiburg mit 345, Würzburg mit 319, Gießen mit 309, Erlangen mit 298, Greifswald mit 282 und Rostock mit 229.

Jawik, (St. St. Gallen), 8. Nov. Als der Pferdemetzger Keller im Bezirksamtsgebäude wegen einer ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung verhaftet werden wollte, rannte er dem Bezirksamtmann Steiger seinen Hirschfänger derart in Brust und Arm, daß der Bramte schwer verletzt und mit dem Tode rangend ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein herbeieilender Gendarmeriewachtmeister ging mit gezogenem Seitengewehr auf Keller los, wurde aber von diesem überwältigt und durch Stiche mit dem Hirschfänger in die Herzgegend getötet. Keller konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

Prinz Heinrich von Bayern gefallen.

München, 8. Nov. S. K. Hoheit Prinz Heinrich von Bayern wurde am 7. November gelegentlich einer Erkundung schwer verwundet und ist in der Nacht vom 7. auf 8. November gestorben.

Prinz Heinrich war am 24. Juni 1884 geboren, stand also im 33. Lebensjahre. Er war das einzige Kind des Prinzenpaares Arnulf. Sein Vater Prinz Arnulf ist bekanntlich am 12. Nov. 1907 in Venedig gestorben. Seine Mutter, Prinzessin Theresia, stammt aus dem fürstlichen Hause Liechtenstein. Prinz Heinrich stand zunächst im 1. Schw. Reiter-Regiment. Am 23. Oktober 1910 erfolgte die Beförderung des Prinzen zum Rittmeister und nach Ablehnung der Herbstmanöver 1912 seine Ernennung zum Chef der 2. Eskadron seines Regiments.

Als der Weltkrieg ausbrach, zog Prinz Heinrich an der Spitze seiner Eskadron ins Feld, zunächst gegen Westen. Schon am 13. August 1914, als seine Eskadron zur Attacke auf eine französische Dragonerabteilung ansetzte, kam der Prinz, der seiner Schwadron weit voranritt, allein mit den Feinde ins Handgemenge. Zweier von vorne eindringender Gegner erschoß er sich mit Säbel und Pistole, ein dritter aber suchte ihn von rückwärts mit der Lanze vom Pferd zu stechen. Er wurde verwundet. Sergeant Herbert Thies jagte mit zwei anderen Reitern zur Hilfe heran und schuß im Augenblick der höchsten Not den Franzosen mit wuchtigem Säbelhieb vom Pferde. Der Prinz bezeichnete selbst den Sergeanten als seinen Lebensretter und beschenkte ihn reichlich für seine Tat.

Am 11. Januar 1915 wurde Prinz Heinrich zum Major befördert und am 5. März 1915 zum Inf.-Leib Reg. versetzt, in dem ihm das Kommando des 3. Bataillons übertragen wurde an Stelle des auf dem Schlachtfelde gefallenen Majors Euler. Als Bataillonskommandeur wurde er am 20. Juni d. J. bei Verdun am Kopf verwundet. Er war mit seinem Stab infolge des Sperrfeuers der Franzosen gezwungen, in einem Keller bei Fleury Unterstand zu suchen, der bald darauf im Granatfeuer einstürzte und den Prinzen mit seinem Stab verschüttete. Zum Glück hatte ein Pionier kurz vorher gesehen, daß sich der Prinz mit seinen Begleiter in den Keller begeben hatte; er rettete sofort mit dem Taschenmesser die Rettung der verschütteten Offiziere, die ihm noch rechtzeitig gelang. Der Prinz hatte durch das herabfallende Mauerwerk eine schwere Wunde am Kopfe und am Hafse erlitten und wurde zur Behandlung nach München gebracht, wo Geheimrat v. Angerer die Behandlung übernahm. Später reiste der Prinz zur Erholung nach Steiermark, wo er mit seiner Mutter einige Wochen im elterlichen Schloß Leopoldstein verbrachte. Ende August war er soweit hergestellt, daß er das Kommando seines Bataillons auf dem Kriegsschauplatze wieder übernehmen konnte.

Zuletzt stand Prinz Heinrich an der Ostfront. Dort hat ihn jetzt eine Kugel in die Leber getroffen; der schweren Verwundung ist er erlegen. Seine Mutter, Frau Prinzessin Arnulf, ist bereits mit dem Wiener Schnellzug am Mittwoch abgereist, um sich nach Hermannstadt zu begeben. Der König erhielt die Nachricht von dem Heldentod des Prinzen am Mittwoch in Sarvar in Ungarn, wo der König wenige Stunden zuvor eingetroffen war. Ob seine Reise dadurch eine Aenderung erfährt, ist noch nicht bekannt. Im Wittelsbacher Palais in München ist nach Eintreffen der Todesnachricht der Beileid und die Privatwohnung des Prinzen unter Siegel gelegt worden.

Der Krieg, der so viele deutsche Familien in schweres Leid versetzt hat, hat jetzt auch ein Opfer von unserem Königshaus gefordert: Eines seiner jüngsten Mitglieder, der tapfere und sympathische Prinz Heinrich, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Bei dem Volkshaß, wie es das deutsche ist, wo die Söhne aller Kreise und Stände dem Feinde die Stirne bieten, teilt auch der Sproß des Fürstenhauses jede Gefahr mit seinen Kameraden. Die Todesfunde erweckte allgemeine Trauer um den tapferen Offizier und herzliche Anteilnahme mit der Mutter des Prinzen und dem ganzen königlichen Hause.

Münchener Neuigkeiten

München, 8. Nov. 4000 Mark erbeutete eine Dirne, die sich Sonntag vormittag im Tal zwei Männern anschloß, die in Geschäftsangelegenheiten nach München gekommen waren. Den ganzen Tag über zechten die drei in verschiedenen Wirtshäusern und übernachteten zuletzlich in einer Wirtschaft im Tal. Am folgenden Morgen entwendete die Dirne einem der Männer eine gelbledrene Brieftasche mit einem Barinhalt von etwa 4000 Mark, darunter zwei Einhundertmarkscheine und etwa 18 Einhundertmarkscheine. In das Fremdenbuch trug sich die Dirne als Katharina Rett, Dienstmagd von Augsburg ein.

Bayerisches Oberland.

Neubeuern, 8. Nov. Wie bereits berichtet, hat sich die verwitwete Herrin auf Neubeuern, Freifrau Julie v. Wendelstadt, geborene Gräfin v. Degenfeld-Schonburg, Ehrendame der Königin Charlotte von Württemberg, mit dem Oberstleutnant im Großen preußischen Generalstab Hans Wolfg. Herwarth v. Bittenfeld verlobt. Die Herwarths sind ein Zweig des im sogenannten Grafenstamm ausgestorbenen uralten Augsburger Patrizier-Geschlechts.

Prien, 8. Nov. Auch heuer ist in Gemeinschaft mit der Leonhardibeier einfach, aber in würdiger Weise vor sich gegangen. Nach der hl. Messe zogen fand durch Hochw. Herrn Pfarrer Fröschhut die Benediktion der Pferde statt, der dann der Umritt folgte. 79 schön geputzte Pferde (im Vorjahre 69) konnten wir zählen, auch 3 Equipagen und voran der Standartenreiter. Prinzessin Hildegard Elisabeth Helmtrud, Gundelinde und Hildegard mit der Gräfin v. Wolffen, die gegenwärtig auf Schloß Wildenwart weilen, fanden sich zur Feier ein und wohnten dem Gottesdienst und der Weihe an.

Prien, 8. Novbr. Einen kleinen Konflikt scheint es auf dem Rathaus zu geben. In der öffentlichen Sitzung vom 3. Nov. beschäftigte man sich mit einer von Hrn. Dr. Stummer in Sachen Volksernährung an das k. Generalkommando eingereichten Beschwerde. Dabei wurde beschlossen: 1. Die Beratung und Beschlußfassung wird solange zurückgestellt, bis Herr Dr. Stummer in einer Sitzung erscheint. 2. Herr Dr. Stummer ist nicht berechtigt, sich „Lebensmittelkommissar“ zu nennen. 3. Das Vorgehen des Herrn Dr. Stummer wird Seitens des Gemeindeausschusses auf das Schärfste verurteilt.

Bad Aibling, 8. Nov. In seiner letzten Sitzung hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dem Kollegium die Abrechnung über den Krankenhausbau baldigst vorzulegen. Ebenso einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, gegen die verspätete Vorlegung der Voranschläge für 1916, insbesondere des Voranschlages der Kommunalsteuer, energisch Verwahrung einzulegen.

Traunstein, 8. Nov. Der Pfischerzeller-nehmer an der Wasserburgerstraße, Leonhard Lohner, welcher bei der Heupreße in Ueberreit beschäftigt war, wurde von einem Zieht der Maschine erfaßt, welcher ihm den linken Unterschenkel aufschlitzte. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.

Fahrplanänderungen und Einschränkungen des Personenverkehrs.

Wasserburg, 8. Nov.

Die ab 6. November ds. Js. ausgeschalteten Züge scheinen ohne Rücksicht auf seitdem bestandene Verkehrsverbindungen mit Ausschlußstrecken gewählt zu sein. Dies trifft in erhöhtem Maße die schon seither stiefmütterlich behandelte Teilstrecke Rosenheim-Wasserburg (Inn). Da sich der Verkehr der zahlreichen Ortschaften dieser Teilstrecke und der Verkehr von Wasserburg in der Hauptsache mit den Städten Rosenheim und München abwickelt, sollte auch der Fahrplan derart geregelt sein, daß die Fahrten von Geschäftsleuten und Reisenden nicht mit unnötigen Zeitverlusten und Unkosten erkauft werden müssen.

Der erste Frühzug P 805 geht in München um 6,05 Uhr ab und man erreicht Wasserburg 8,51 über Grafing-Ebersberg (63 Kilometer) um 9 Uhr Vormittag. Wer die Fahrt über diese Lokalbahn schon einmal gemacht hat, wird mit Schrecken an die zweite denken. Die seitherige günstige Verbindung, München ab 7,50 Uhr mit S 3 über Rosenheim (95 Kilometer) wurde wegen des bequemeren Fahrens und aus dem Umstande meistens gewählt, weil die Reisenden noch vor Abgang des Zuges in München die Frühpost abwarten konnten. Durch Auflösung des Zuges P 971 Rosenheim ab 9,24 Uhr und Wasserburg an 10,55 Uhr, ist jedoch diese äußerst praktische Verbindung aufgehoben.

Wer die Rückfahrt von Wasserburg und den zwischen Wasserburg und Rosenheim gelegenen Stationen nach München mit einem Abendzug antreten will, ist vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt. Wer ab Wasserburg die Fahrt über Ebersberg nicht scheut, kann ja durch das zuschlage Verbindung des Schnellzuges S 25 (Rosenheim ab 8,20 Uhr Abends) München noch erreichen. Bedeutend schlechter liegen aber die Verhältnisse für die in der Richtung Rosenheim gelegenen Stationen Kammerdorf, Rott (Inn) und Schechen. Diese sind mit ihrer Verbindung nach München auf Zug 974 (Rosenheim an 8,15 Uhr Abds.) angewiesen. Durch Auflösung des Zuges 814 (Rosenheim ab 5,15 Uhr Abds.) in der Strecke Rosenheim-München, ist daher das Publikum auf die Benützung des Schnellzuges 25 angewiesen. Zwischen der fahrplanmäßigen Ankunft des Mühldorfer Zuges in Rosenheim (974 um 8,15 Uhr Abds.) und dem Abgang des Schnellzuges 25 (8,20 Uhr Abds.) wäre wohl genügend Zeit zum Umsteigen, wenn — und das ist der wunde Punkt — der Mühldorfer Zug 974 nicht täglich 15 Minuten und mehr Verspätung aufzuweisen hätte. In der Regel ist bei Ankunft dieses Zuges in Rosenheim der Schnellzug bereits abgefahren.

Durch den seither verkehrenden P Zug 814 war eine Verbindung mit München noch möglich, durch dessen Aufhebung ist aber unbedingt Uebernachten in Rosenheim geboten, da auch P Zug 972 aufgelöst ist, so daß aus dieser Gegend kommenden und in München liegenden Soldaten jede Urlaubsmöglichkeit über den Sonntag entzogen. In Betracht kommen hiefür in der Hauptsache eingezogene Geschäftsleute und Oekonomen, welche ihre freien Sonntage zur Nachtruh in ihren Geschäften und Anwesen benützen wollen. Daß dadurch Besucherden bei den Mit tärbehörden eingebracht werden, dürfte sicher anzunehmen sein.

Um einigermaßen den berechtigten Wünschen zu entsprechen, müßte die Eisenbahnverwaltung in der Strecke Rosenheim-Mühldorf den Personenzug 971 belassen und dafür sorgen, daß die Verspätungen bei Personenzug 974 vermieden und der Anschluß in Rosenheim mit Schnellzug 25 gesichert wird.

Weihnachts-Sammlung

Spendet Gaben u. Geld

am Sonntag, 12. November für unsere Soldaten!

„Was die Deutschen mit Rumänien gewinnen würden."

Im Manchester Guardian vom 24. Oktober stellt ein Politiker, der zugleich Volkswirtschaftler zu sein scheint, Betrachtungen darüber an, was die Deutschen mit einer Eroberung Rumäniens gewinnen würden. Er nennt seinen Artikel: „Rumäniens Hilfsquellen" und behauptet, unsere Beweggründe für den Einfall nach Rumänien seien ebensowohl wirtschaftliche wie politische gewesen. Im einzelnen macht er ungefähr folgende Angaben:

Der Ausbruch des Krieges fand Rumänien gerade dabei, seine Ernte einzuheimsen. Was den Weizen betrifft, so war es seine gute. Der Durchschnitts-Ertrag betrug ungefähr 11 800 00 Tonnen. Mais war viel besser, indem man damit auf einer Fläche, die fast gleich war der unter Weizen, ungefähr 2 700 000 Tonnen erntete. Neber den Ernte-Ertrag anderer Getreidearten sind wir nicht unterrichtet; er mag aber klein gewesen sein, da Weizen und Mais die Hauptereignisse des rumänischen Ackerbaues sind. Indes müssen beträchtliche Vorräte von Bohnen und von Gemüse und Früchten da sein; im Jahre 1913 betrug der Ertrag der ersteren 250 000 Tonnen und der der letzteren über 500 000 Tonnen. In den Jahren vor dem Kriege machte die Getreideausfuhr zwischen 70 und 80 Prozent der gesamten Ausfuhr Rumäniens aus, und die Menge des ausgeführten Getreides betrug 60 Prozent der Gesamternte. Infolge des Ausbruchs des Krieges blieb die Ernte von 1914 im Lande, und ward bis Anfang 1916 nicht angerührt. Wie bekannt schätzen im Dezember 1915 Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen Kaufvertrag für 7 000 Waggonladungen Getreide ab, der Waggon zu 10 Tonnen gerechnet. Im Januar 1916 kaufte England 80 000 Waggonladungen; einen Monat später ergänzten die Deutschen und Oesterreicher ihren ersten Ankauf mit einem solchen von 70 000 Waggon-Ladungen von Getreide, der Waggon zehn Tonnen gerechnet. Diese Käufe bezogen sich alle auf die Ernte von 1914, die, in Erwartung der Eröffnung der Dardanellen, liegen geblieben war. Der britische Ankauf ist keine Tatsache geworden, wohl aber vollständig der deutsch-österreichische im April 1916. Wir können in großen Ziffern rechnen, daß die Mittelmächte Rumänien etwa 14 Millionen Tonnen abgenommen haben von einem Gesamtbetrag der Ernte von 1914 von vier Millionen Tonnen.

Nun kommen wir zu der Ernte von 1915. Ihr genauer Ertrag ist nicht bekannt, aber es gibt genaue Angaben, die eine ungefähre indirekte Abschätzung gestatten. Im März 1916 kauften die Oesterreicher und Deutschen 140 000 Waggons Mais, Weizen und andere Erzeugnisse, also eine Menge von 1 400 000 Tonnen. Wäre dies der ganze Betrag, den man gewöhnlich für die Ausfuhr frei läßt, so würde die gesamte Ernte von 1915 etwa 3½ Millionen Tonnen betragen. Aber das wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß im Juli 1916 die „Münchener Neuesten Nachrichten" zu bestätigen, daß von dem zweiten Kauf erst 40 000 Waggons geliefert seien, und zu derselben Zeit stellte „La Politique" in Bukarest fest, daß noch etwa 1 500 000 Tonnen Getreide im Lande verblieben, die für die Ausfuhr frei seien. Das würde dann, wenn man diesen Teil abzieht, der zur Ausfuhr bestimmt ist, den Gesamtbetrag der Ernte von 1915 auf etwa 4½ Millionen Tonnen schätzen lassen. Wie oben erwähnt, sind davon nur 400 000 Tonnen nach Deutschland-Oesterreich ausgeführt. Das würde, wenn man ausgedehnte Ausfuhr für nötig erachtete Ausfuhr macht, noch vier Millionen Tonnen als Ende August im Lande befindlich erkennen lassen, wenn die Deutschen das Land überwältigen und die Ernte beschlagnahmen können. Da kämen dann noch vier Millionen Tonnen von der neuen Ernte von 1916 hinzu.

Die Petroleum-Erzeugung betrug 1913 1 880 000 Tonnen und hat sich seitdem von Jahr zu Jahr gesteigert; es muß eine große Menge davon im Lande sein, welche die Eindringlinge, wenn sie siegreich sind, beschlagnahmen können. Die anderen Posten einer möglichen Beute sind weniger belangreich. Indes mag daran erinnert sein, daß Rumänien 1911 2 670 000 Stück Hornvieh besaß, und daß der Zuckertrag vor dem Kriege über zwei Millionen Tonnen jährlich betrug.

Man sieht, in England werden schon die Schmerzensrechnungen für den neuesten Reinfall aufgestellt. (Köln. Ztg.)

Lokalnachrichten

Rosenheim, 9. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ferdinand Wessner, Bauerssohn aus Kronacker bei Hohenlinden, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Balthasar Göß, Gutlerssohn aus Egmating, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Max Steiner, Auerbauerssohn von Traunstorf, Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Lorenz Eichmeier, Wimmelbauerssohn aus Wang bei Aibling (Traunstein), Soldat im 1. Res.-Inf.-Reg.; Georg Purzeller, Trenkbödbauer aus Holzhausen bei Buchendorf, Unteroffizier im 1. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Joseph Neuhauser, Jaklsohn von Kleinlichertshausen bei Otting, Gefreiter im 1. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet der Begreite Hans Neumüller, Sohn der Sattlerseheleute Neumüller in Rosenheim; ferner der Schreiber Balth. Schmoch der Malerei Muggli in Bad Aibling, der Schneidermeisterssohn Balth. Brandmeyer aus Götting, Ordonnanz im 16. Inf.-Reg., und der Reservist im 1. Inf.-Reg. Lorenz Rödl aus Oberhenseld. Dem Infanteristen Joseph Schwaiger, Wagnermeisterssohn aus Feldbach, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Der Reservepionier-Pater Alois Maier aus Gars a. J. wurde mit dem Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; im vorigen Jahre wurde ihm schon das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Bahndienst. Der Weichenwärter Franz Holzhauser in Mühldorf wurde unter Anerkennung seiner Dienstleistung in den bauernden Ruhestand versetzt. Der Eisenbahnsekretär Michael Schmid von der Abteilungsgruppe der Eisenbahndirektion Regensburg wurde auf sein Ansuchen in etatsmäßiger Weise nach Kufstein versetzt. Der Packmeister Georg Raithel von Schweinfurt-Hbf. wurde in etatsmäßiger Weise nach Kufstein berufen.

Ein ungemein interessanter Vortrag wurde am Dienstag abends den Mitgliedern des Vereins „Maria Stella" in der Monatsversammlung geboten. Nachdem HH. Präses Schönlinner die zahlreich Erschienenen und insbesondere die beiden Ehrengäste HH. Geistl. Rat Gehl und HH. Pfarrer Fischer von Pruttingen begrüßt hatte, sprach HH. Geistl. Rat Gehl in längerer, fesselnder Rede über Rumänien, ein Land, das zurzeit im Vordergrunde des Interesses steht. Der Redner schilderte Land und Leute, Sitten und Gebräuche nach selbstgemachten Reiseerfahrungen in sehr fesselnder Weise, daß der Schluß der Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall gelohnt wurden, nur zu sehr bedauert wurde. Der Präses dankte HH. Geistl. Rat im Namen Aller mit der Bitte, den Verein gelegentlich wieder einmal mit einem seiner höchst lehrreichen Vorträge zu erfreuen. HH. Pfarrer Fischer von Prutting richtete einige herzliche Worte an die Versammlung und verspracht zur allgemeinen Freude, bald einen Lichtbildervortrag über das schöne Land Tirol zu halten. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten kam noch das Programm der Stellenvermittlung für die Mitglieder zur Sprache, die im Verein neu eingeführt wird. Die Geschäftsstelle hiefür befindet sich bei Frl. Grete Grabl, Max Josephsplatz 6. Diejenigen Frauen, welche eine Stelle suchen, bezw. eine solche vergeben wollen, sich dort melden. In den nächsten Tagen gehen auch Einladungen zur Benützung dieser Einrichtung an die hiesigen Geschäftsinhaber und Prinzipale hinaus, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Erfreulicherweise konnten auch diesmal wieder fünf Neuaufnahmen gemacht werden, sodaß das Hundert der ordentlichen Mitglieder nunmehr voll ist. Die Zusammenkunft findet statt am Sonntag, den 19. November, nachm. 5 Uhr, die nächste Monatsversammlung am Dienstag, den 5. Dezember, abends 8.15 Uhr.

Für unsere Hausfrauen. Infolge der Knappheit von Kartoffeln wird den Hausfrauen dringend nahegelegt, gegenwärtig größere Mengen von Weißkraut in der Küche zu verwenden, also wöchentlich mindestens 2 Gerichte aus Weißkraut zu bereiten und Kartoffeln sowie haltbare Gemüsesorten erst in späteren Wochen mehr zu verwenden. Es empfiehlt sich auch, in den Haushaltungen Weißkraut in Sauerkraut umzuarbeiten. Die hiesige Stadtgemeinde läßt täglich an die hiesige Einwohnerschaft Weißkraut zu dem Preise von 4.50 Mk. für den Zentner und 6 Pfg. für das Pfund im städtischen Lagerhaus verkaufen.

Ein dringender Appell an die Landwirte. Das Wochenblatt des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Appell: Landwirte, gebt an Lebensmitteln ab, was irgend möglich ist! Die Tausende, die tagein tagaus in den Fabriken für den Kriegsbedarf arbeiten, bedürfen besonders der Lebensmittel; auch sie opfern dem Vaterlande ihre Kräfte; die Landwirte stehen ihnen nicht nach und schaffen herbei, was möglich ist. Stadt und Land, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe müssen einander jetzt helfen zum Durchhalten! Nur dann bezwingen wir den Feind, der uns wirtschaftlich vernichten will.

Kartoffelmangel und Alkohol. Beim Mangel an Speisekartoffeln hören die Angriffe gegen Behörden und Kartoffelbauern nicht auf. Diese Angriffe sind nur erklärlich durch die Unkenntnis der Sachlage. Die Rohstoffe von Spiritus sind alle vollständig aufgebraucht; es muß also neue Ware hergestellt werden. Der Bedarf besteht fast nur für die Heeresverwaltung. Sie braucht den Alkohol, um Schießpulver und Sprengstoffe machen zu können. Außerdem ist noch Alkohol notwendig zum Brennen, an Stelle von Petroleum, für Fabriken, welche für Heereszwecke liefern, für Apotheken u. Aerzte. Trinkbranntwein wird seit fast einem Jahr nicht mehr hergestellt. Was noch in den Läden abgegeben werden kann, ist aus alten Vorräten.

* * *

Zwiebelhöchstpreise.

WTB. Berlin, 7. November. Wenn auch die Zwiebel im Frieden ein Spekulationsobjekt gewesen ist, so darf, nicht zugelassen werden, daß sie es auch in Kriegszeiten bleibt. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß dieses, besonders jetzt beim Mangel anderer Gewürze, unentbehrliche Würzmittel nicht durch Wucherer bereits übergebührlich verteuert wird. Die Zwiebel der diesjährigen Ernte hatte anfangs ungemeine Preise. Man sah daher von der Festsetzung eines Höchstpreises ab; warnte nur vor Spekulationen und Preistreibereien, indem man, falls die Preisbemessung eine zu aufsteigende Linie einnehmen sollte, Höchstpreisfestsetzung in Aussicht stellte. Da die Preise in der letzten Zeit ungeheuer in die Höhe gegangen sind, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts sich veranlaßt gesehen, die Festsetzung eines Zwiebelhöchstpreises zu beantragen. Durch eine Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers sind Zwiebelhöchstpreise festgesetzt worden; die bis zum 14. November 1916 für je 50 Kilogramm beim Erzeuger 7,50 Mark betragen und dann von Monat zu Monat um 75 Pfg. steigen, bis sie am 15. April 1917 12 Mark erreichen. Der Preis gilt ausschließlich Sad frei nächster Verladestation des Verkäufers und schließt die Kosten der Beladung einschließ ein. Falls der Erzeuger unmittelbar an den Kleinhandel verkauft, darf er neun nur 2 Mark höheren Zwiebeln im Handel ist ein Zuschlag von insgesamt 3,50 Mark für je 50 Kilogramm als höchster zulässiger Zuschlag vorgesehen. Die Kleinverkaufspreise sind auf höchstens 14 Pfg. für ein Pfund für die Zeit bis zum 14. November 1916 vorgesehen und steigen dann monatlich um je ein Pfennig, bis sie am 15. April 1917 20 Pfg. erreichen dürfen. Für besondere Zwiebelarten können Ausnahmen zugelassen werden. Die Höchstpreisfestsetzung ist begleitet von einer Bestimmung, die eine Enteignung der Zwiebeln zulässt und eine Auskunftspflicht vorschreibt. Wenn durch diese Festsetzung Handel, die zu höheren Preisen Zwiebeln erworben haben, geschädigt werden, so haben sie sich das nach der früher ergangenen Warnung selbst zuzuschreiben. Daß sich die Höchstpreisfestsetzung nicht auch auf künstlich gedörrte Zwiebeln bezieht, soll nur zur Vermeidung etwaiger Zweifel hervorgehoben werden.

Kunst und Theater.

Die großen Wohltätigkeitskonzerte, veranstaltet von den vereinigten Streichorchestern der Kapellen des Ersatz-Bataillons des Inf.-Leib-Reg. und des Garnison-Bataillons Rosenheim, finden am kommenden Sonntag statt. Die Vortragsfolge des Nachmittagskonzertes bringt die Ouvertüren zu „Don Juan", „Fledermaus" und „Schöne Galathe". Auch Richard Wagner ist vertreten mit einer Nummer aus „Meistersinger" und „Fliegender Holländer". Von Offenbachs beliebter Musik steht die große Phantasie aus „Hoffmanns Erzählungen", ferner der schneidige Czardas aus der Oper „Der Geist des Weinvogels" im Programm. Endlich fehlen auch der gemütliche Wiener Walzer und ein Operetten-Potpourri nicht. Auf die Vortragsfolge für das Abendkonzert, die vollständig neu sein wird, kommen wir noch zurück. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Nachmittagskonzert wegen der Jugendvorführung bereits um 1.4 Uhr beginnt.

Bunte Chronik

Der dankbare Dieb. Eine Geschäftsfrau in Hindenburg (früher Zabrze) erhielt einen Brief, in dem sich 23 Mark und ein Zettel mit folgendem Inhalt fand: „Empfangen Sie von mir in Ihren im Jahre 1913 gestohlenen 20 Mark und 3 Mark Zinsen. Sie waren anständig und haben den Diebstahl bei der Polizei nicht angezeigt. Ich will deshalb auch anständig sein und Ihnen auch die Zinsen nicht schuldig bleiben. Hochachtungsvoll D. H., anständiger Dieb."

Letzte Nachrichten.

Hughes oder Wilson?

Newyork, 8. Nov. (Reuter). Während die geltigen Nachrichten über die Wahl Hughes' so politiv lauten, daß sie von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die letzten Wahlnachrichten aus dem fernen Westen und anderen Staaten die Lage ziemlich unklar erscheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich in Anspruch. — Der Hauptvorsitzende der demokratischen Partei brahtete an die demokratischen Parteivorsitzenden in allen Staaten und Kreisen: Wilson wiedergewählt.

Der Weltkrieg.

Ein besonders wertvoller U-Boot-Erfolg.

Berlin, 9. Nov. Die Ladung des im nördlichen Eismeer von einem unserer U-Boote versenkten rumänischen Dampfers „Bistritza" von 3688 B.-R.-To. war für das rumänische Heer bestimmt. Unter ihr befanden sich, wie aus der jetzt eingetroffenen Ladeliste hervorgeht, u. a. 125 500 Stück 7,7 Zentimeter-Granaten mit Zündern, 42 000 Stück 7,5-Zentimeter-Kartuschen, 14 001 000 Kartuschen für Maschinengewehre, 200 000 Stück 3,7 Zentimeter-Granaten, 300 Stahlbomben mit Zündern und Ladung, 3600 Stück 12-Zentimeter-Granaten und ebenso viele Kartuschen, 15 76 000 Patronen für Maschinengewehre, 500 Zündschnuren, 60 000 Stahlkerne, 10 000 Gewehre, 100 Maschinengewehre (System Schlitzki), 20 Stück 5,8-Zentimeter-Mörser, 300 Packsattel für Maschinengewehre und Munition, 28 Autos, 38 Tourenautos, 22 Lastautos, 5 Krankenautos, 7 Sanitätswagen mit vollständiger ärztlicher Ausrüstung, 2 Flugzeugschuppen, 5 Luftballons mit Zubehör, 883 Tonnen Stahl in Barren, 29 Tonnen Nickel, 23 Tonnen Schwefel, 8,5 Tonnen Blei, 62 Tonnen Maschinen und Dynamos. Der Wert der Ladung wird auf 23 Millionen Mark, der Wert des neuen Schiffes auf etwa 2,5 Mill. Mark geschätzt, sodaß unseren Feinden mit der Versenkung des Schiffes insgesamt ein Gesamtschaden von mindestens 25 Millionen Mark entstanden ist.

Die norwegische Antwort an Deutschland.

Christiania, 8 Novbr. Die norwegische Antwort wurde heute dem deutschen Gesandten übergeben.

Eine Zusammenkunft Joffres mit Cadorna.

Lugano, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet, daß General Cadorna und Joffre am 7. bis 8. Nov. in der Nähe der französisch-italienischen Grenze bei Modane an der Linie Turin-Lyon eine Zusammenkunft hatten.

Der Kriegstag.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Nov. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Angriffsabsichten der Engländer und Franzosen zwischen Le Sars und Bucquoysmes sowie südlich der Somme bei Pressoire erstickten fast durchwegs schon im Sperrfeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Front beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol lebte der Feuerkampf weientlich auf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im nördlichen Gyergyó-Gebirge wurden russische Angriffe abgeschlagen. Bei Belbor und im Tolgyes-Abschnitt warfen frische deutsche Angriffe die vorgeschrittenen Russen zurück.

Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurde in Fortsetzung unseres Angriffes der Boiesti-Abschnitt überschritten und Sarbeiu mit den beiderseits anschließenden Höhenstellungen genommen. Wir haben über 150 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erbeutet. Rumänisch: Gegenangriffe hatten hier ebensowenig Erfolg wie im Predeal-Abschnitt und im Vulkangebiet.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha wichen vorgeschobene Aufklärungsabteilungen befehlsgemäß dem Kampf mit feindlicher Infanterie aus.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Vor dem Donauübergang in der Dobrudscha.

Stockholm, 8. Nov. Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da infolge des Vordringens des feindlichen Heeres in der Dobrudscha die Möglichkeit eines Ueberschreitens der Donau durch den Feind sich vergrößert, hat die Oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Flußdämme, welche die Donauarme durch das Sumpfgebiet leiten, zu durchbrechen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird dem Feinde einen Flußübergang erschweren.

Versenkt.

London, 9. Nov. Lloyds meldet: Die Schlepper „Casuell", „Hofstcastle" und „Kyoto" und der Frachtdampfer „Leukonia" wurden versenkt. Die Besatzungen der Schlepper und 15 Mann der „Leukonia" wurden von einem dänischen Schlepper aufgenommen, die übrigen 15 Mann vermutlich von einem englischen Kriegsschiff.

Bern, 9. Nov. Der „Matin" meldet aus Marseille: Der franz. Dampfer „Mogador" wurde versenkt; die Besatzung gerettet.

Das neue Polen.

Paris, 9. Nov. Der Abgeordnete von Baranne kündigte in der Kammer eine Interpellation über die Unabhängigkeitserklärung Polens an. „Echo de Paris" meldet, daß Rußland gemeinsam mit seinen Verbündeten einen Protest gegen die Proklamierung des Königreichs Polen richten wird.

Herve schreibt: Man muß den Mut haben, anzuerkennen, daß die Ereignisse in Russisch-Polen keinen Sieg für uns bedeuten. Der Streich, den uns Deutschland spielt, ist zynisch; auch verrät er Geschicklichkeit. Es ist notwendig, daß die alliierten Regierungen mit Ernst der neuen Sachlage Rechnung tragen. Als einzige Möglichkeit, das deutsche Manöver sofort zu parieren, verlangt Herve ein gemeinsames Manifest sämtlicher Alliierten an Polen. Er glaubt jedoch, daß ein solches Manifest, selbst wenn es von allen Alliierten unterzeichnet wäre, Polen nicht ententefreundlich machen würde, wenn nicht zum mindesten sofort an die Bildung eines polnischen Heeres gegangen würde, das an der Seite der Russen kämpfen würde.

Petersburg, 9. Nov. Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete Russisch-Polens durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Meinung der Blätter hat diese Tat der Zentralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechtes gröblich verletzte, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk wird niemals einer so selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst, wenn sie ihm unter der Form der Unabhängigkeit aufgenötigt wird.

Die griechische Flotte.

Bern, 8. Nov. „Secolo" meldet aus Athen: Die Alliierten beabsichtigen, die griechische Flotte der Saloniker Regierung zu übergeben, um auf U-Boote Jagd machen zu lassen.

Wetterbericht für Freitag, den 10. November. Pfalz und Nordbayern Besserung, Alpenland zunächst noch ergiebige Regenfälle.

Höchstpreise für Spätgemüse im Kleinhandel.

Auf Grund § 3 der Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle über Höchstpreise für Spätgemüse und für Weißkraut vom 16. Oktober 1916 erläßt der Magistrat folgende Anordnung:

§ 1.

Beim Verkauf von Weißkraut, Rotkraut (Blaukraut), Wirsing, gelben Rüben, Dorschen und weißen Rüben dürfen bei Abgabe an den Verbraucher im Kleinhandel aller Art höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1.	Beim Verkauf von Weißkraut	8 Pfg	für das Pfund
2.	„ „ „ Rotkraut (Blaukraut)	11 „	„ „
3.	„ „ „ Wirsing	12 „	„ „
4.	„ „ „ gelben Rüben	13 „	„ „
5.	„ „ „ Dorschen	6 „	„ „
6.	„ „ „ weißen Rüben	6 „	„ „

Die Preise gelten für im Inland erzeugte Gemüse.

§ 2.

Die genannten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, vom 23. Sept. 1915 und vom 23. März 1916. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3.

Die aufgeführten Gemüsearten dürfen nur nach dem Gewichte abgegeben werden.

§ 4.

Vorstehende Anordnungen treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 8. November 1916. 7515

Stadtmagistrat.

Buchen-, Ahorn-, Birkenholzladen

oder Felgen, jedes Quantum, zu kaufen gesucht.

Karl Weinberger, Wagenfabrik, München

Zeppelinstraße 73. 5705

An die Bevölkerung des Korpsbezirks!

Die deutsche Heimat rüstet sich ernsthaft und entschlossen, um auch

den dritten Kriegswinter

siegreich zu bestehen. Er wird schwere Tage des Kummers und der Sorge über manches Haus und manche Familie bringen; er wird zu harten Opfern und Entbehrungen zwingen; er wird nur dann durchzuhalten sein, wenn alle durchhalten und zusammenhalten bis zum Ende. Dann aber wird **keine Macht der Erde imstande sein, uns durch Hunger zu bezwingen.**

Darum fordert unser Vaterland vor allem

die werktätige Mitarbeit des Bauern.

Ihn träfe ein Mißerfolg am vernichtendsten. Ihm würde der Krieg den Acker zerkampfen und den Hof verbrennen. Um sein Leben und Eigentum zu schützen, sind die Söhne ganz Deutschlands ins Feld gezogen. Sie opfern sich, damit die Daheimgebliebenen **wie im Frieden säen und ernten** können. Die Heimat soll es den Kämpfern danken, nicht nur mit Worten, sondern mit Taten. Den unwürdig wäre es, **wenn man die Frauen und Kinder denen im Stiche ließe,** die für uns alle gefallen sind. Unwürdig ist es, wenn den Städten Getreide und Milch, Kartoffeln, Eier und Fett vorenthalten werden, nur weil einige Erzeuger hoffen, vielleicht höhere Preise dafür zu erzielen, oder sich selbst nicht einschränken wollen. Sie müssen wissen, **daß sie anvertrautes Gut verwalten;** daß nur die kämpfende Truppe ihnen Acker und Wald, Feld und Wiese vor Verwüstung bewahrt. Sie sollten hinüberblicken auf die durch den Feldzug hart mitgenommenen Provinzen Nordfrankreichs und daran denken, daß der französische Bauer heute gern jedes Opfer brächte, um den Krieg von seinem Dorfe fernzuhalten. Sie sollten vor der furchtbaren Verantwortung zurückscheuen, die sie, selbstsüchtig und töricht, auf sich laden: vor der **Verlängerung des Krieges;** denn sie und sie allein erhalten unseren Feinden die Hoffnung, uns doch noch durch die eigenen Landsleute auszuhungern. Gewiß erweisen sich auch heute die meisten als würdig der großen Zeit, jedoch eben darum sollten diese Tüchtigen jenen Trägen und Eigennützigen kräftig entgegentreten, die das große Werk der Verteidigung hindern und verderben.

Aber auch die

Verbraucher in den Städten

müssen heute und allezeit ankämpfen gegen die Feinde im eigenen Lande und im eigenen Herzen. Wohl hat gerade **das arme Volk Unendliches geleistet** in sparender Sorge und in heldenmütiger Zuversicht. Aber leider gibt es auch in den Städten und zwar **gerade unter den Wohlhabenden** Männern und Frauen, die über dem kleinen Ich Not und Hunger des Nachbarn vergessen; die immer noch versuchen, Vorräte anzuhäufen und dreifache Preise dafür zahlen. Diese Leute sind es, die den Wucherern in die Hände arbeiten und schwere Mitschuld tragen an den häßlichsten Erscheinungen des Krieges. Auch sie hindern und verderben das große Werk der Verteidigung.

Und neben ihnen stehen andere Männer und Frauen die noch immer nicht von der **leeren Nichtsnutzigkeit früherer Zeiten,** von Vergnügungssucht und Verschwendung lassen können, die sich, selbst heute, nicht vor den entbehrenden und schwer arbeitenden Massen schämen. Auch sie und gerade sie hindern und verderben das große Werk der Verteidigung.

Aber für sie alle, die Selbstsüchtigen und die Trägen, die Unverständigen und die Unnützen, ist **kein Raum mehr in unserem um sein Dasein kämpfenden Volke.** Wer heute nicht auf die Stimmen der Ehre und der Vernunft hören will, wird der Drohung und dem Zwange nachgeben müssen. Darum ist es höchste Zeit, sich zu besinnen und umzukehren,

mit der großen Masse des Volkes durchzuhalten und zusammenzuhalten,

bis die Waffen für uns entschieden haben. So lange bedarf die eiserne Zeit eiserner Herzen.

München, den 4. November 1916. 7618

Stellv. Generalkommando, I. Bayer. Armeekorps
Der Kommandierende General: von der Tann.

Neue Sendung von
Carbid-
Tischlampen, -Wandlampen, -Hängelampen und -Sturmlaternen 401
ist wieder eingetroffen.
Ebenso Carbid.
Franz Konrad vorm. J. M. Banz
Rosenheim
Telef. 42. Justr. 16.
Hofsattlerei
Kupee
gebrauchsfähig, Winterwagen, zu verkaufen. Offerten unter „J. 8021" an die Expedition.

Gemahlenes 8046
Schweinespeck
hat abzugeben, Pfund Mk. 1.30
Emanuel Herz
Ingolstadt, Tel. 334.

Pfleiferingen Damen, die von Dobl b. Salzburg einen 8084
Hund
mitgenommen haben, werden ersucht, denselben zurück zubringen, da sonst Anzeige erfolgt wird, weil es erkannt wurden. Weyerhammer, Oberndorf.

Zu verkaufen: Kaiserstraße 61 b
Einfamilien-Villa
mit 6 Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Loggia, Waschküche, bei geordneten Zahlungsbedingungen. Wird gezeigt v. Hausmeister, Kinigstr. 13. 7991

Landanwesen
1 Stunde von Rosenheim, 10 Tagw. Grund, laufendes Wasser, 1 Tagwerk Obstgarten, 75 Zentner Heu, mit tot. Inventar, preiswert zu verkaufen. Näh. Exped. 8018

Frontkrieger
Kleiderschrank
2 Tische, 1 Schäfferstuhl, 1 Gepertuh, 1 Trauerschirm mit Schleier, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 8038

Frisch gewässerten 8065
Stockfisch
und Heringe empfiehlt
J. Krotenhauser.

Billig zu verkaufen:
Galv. Elektro-Heilapparat mit Rücken-, Hals-, Knie-, Magen- und Kopfelektroden; Herren-Winterüberzieher, neuer, blauer Uniformrock, Hausaltar, großes Kasperltheater mit Figuren. Kaufe Federn mit Munition, Knabenfahrrad. R. Exp. 8060

Einfacher 8053
Kinderwagen
zu verkaufen. Näh. Exp.

Billig zum Verkauf. 8055
Komplettes
Mühlwerk
mit Wasserrad, Frontsoden und Walzenstuhl, sowie ein
Sägewerk
mit Regulierung 65" Durchgang.
Josefh Maly,
Seefriedberg bei Dingolfing.

Kassenschränke neue und gebrauchte
Kassenschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen
sofort erhältlich 8044
Carl A. Schlinger, München,
Dachauerstr. 17. Fernruf Nr. 52111.

Ein 8050
Hühnerhund
ganz braun, kurzhaarig, Zeichen Nr. A. 2439 ist zugelaufen und kann gegen Kosten abgeholt werden.
Forstgehilfe Wolf, Schloß Ellmosen, Station Oberdilkofen.

Dunkle 8048
Brieftäubin
Ring Nr. 56, entflog. Rückgabe gegen gute Belohnung. Rückseite 63, Buchsbergasse.

Verloren
wurde ein Ohrenring. R. Exp. 8052

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen unseren Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr JAKOB HUBER

ehemaliger Huberbauer von Reischach

am 7. Nov., sachte ½8 Uhr, im 78. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft verschieden ist.

Rosenheim, München, Holzkirchen, Frankreich, den 8. Nov. 1916. 8051

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. November, um 1 Uhr, der Trauergottesdienst am Samstag, um 9 Uhr statt.

Hotel Deutscher Kaiser / Rosenheim.

Sonntag, 12. November, nachm. ¼4 Uhr und abends 8 Uhr

Grosse

Wohltätigkeits-Konzerte

zu Gunsten der
Kriegsfürsorge Rosenheim u. der Hinterbliebenen-Fürsorge der Angehörigen des Inf.-Leib-Rgts.

Ausführung:
Vereinigte Streichorchester der Kapellen
des Ersatz-Bataillons Inf.-Leib-Regts.
und des Garnisons-Bataillons Nr. 1.

Leitung:
Franz Bertrams, Garnisons-Bat. Nr. 1. — Hubert Berr, Inf.-Leib-Regts.

Eintritt: Loge Mk. 1.50, I. Saalplatz Mk. 1.—, II. Saalplatz 50 Pfg.
Vorverkauf im Zigarrengeschäft Mulzer und am Sonntag ab 2 Uhr nachm. an der Kasse.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, heute nachts ½3 Uhr unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Erziehungsmutter, Schwägerin, Base, und Patin, die ehrengeachtete 8061

Frau Ursula Lechner geb. Antretter

Koglermutter am Brannenburgerberg

nach langem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 80½ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

BRANNENBURG, Frankreich, den 9. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Leiche wird am Samstag, den 11. November, um 8 Uhr, vom Hause ausgesegnet und in Brannenburg beerdigt, worauf die ersten hl. Seelengottesdienste abgehalten werden. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 22. November in Brannenburg abgehalten. Verwandte, Freunde und Bekannte werden um den Kirchgang gebeten.

DANKSAGUNG.

Die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen, teuren Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Base 8054

Frau Viktoria Wenninger

Privatiere

gereichen uns zum erhebenden Trost in unserem schweren Leide. Wir sagen hiemit allen innigsten Dank. Ganz besonders aber auch für die Kranzspenden und für das ehrende Geleite.

ROSENHEIM, Landshut, Dillingen, Straubing, den 9. November 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Max Wenninger, Friseur.

Oberpfälzer - Verein Rosenheim und Umgebung.

Samstag, den 11. November abends 7½ Uhr

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

1516 **Der Ausschuss.**

Stellen suchen.

Kellnerin

mit Jahreszeugnis sucht Stelle. 8049 Näh. Exp.

Junger Mann, militärfrei, sucht Stelle als 8019

Postillion

oder Kutscher. Näh. Exp.

Näh. Exped. 8 35

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer Haus bei billigster Berechnung. N. Exp. 8024

Zu vermieten

Gut möbl. 8056

Zimmer

elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Gilligerstr. 7/I Stock links.

Stellen finden

2 jüngere 8046

Schreinergesellen

werden bei guter Bezahlung gesucht.

Fa. Benedikt Brenner.

Schreiner

sucht 8057

Kurstauhle Rosenheim A.-G.

Ein verlässiger und stadtkundiger

Fuhrknecht

wird sofort gesucht. **Sauber.** Fuhrwerksbesitzer Salzsiedel 14. 8060

Tüchtige landwirtschaftliche

Magd

die melken kann, wird sofort oder später, als Aushilfe bis Lichtmeß eingestellt.

Gutsverwaltung Innleiten
Post Rosenheim. 326

Die Stücke der

4ten Deutschen Kriegsanleihe

mit Zinsscheinen per 2. Januar 1917 u. f.

können gegen Vorzeigung der Rechnung in Empfang genommen werden. 8064

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Butterversorgung.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 75 Pfennig, monatlich 1 Mark 30 Pfennig. Für Postbezugsorte: Postzeitungsliste pro 1916 Nummer 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Anzeigen-Abteilung Nr. 366.

Die 6spaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Anzeigen und Beilagen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 262 | Katholisch: Martin, Bischof | Samstag, 11. November 1916 | Protestantisch: Martinus | 62. Jahrgang

Der Reichskanzler über Ursachen und Ziele des Weltkrieges.

Eine Abrechnung mit Sir Edward Grey.

Russ. Niederlage bei Skrobowa: 49 Offiz. u. 3380 Russen gefangen, 27 Maschinengewehre u. 12 Minenwerfer erbeutet.

Forderungen des Vierverbandes an die Schweiz. — Das Ergebnis der Präsidentenwahl in Amerika: Wilson gewählt. Eisenbahnerausstand in Griechenland.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuertätigkeit lebhaft.

Im Somme-Gebiet erfolgten feindliche Teilangriffe bei Ancourt l'Abbaye, bei Gueudecourt, Les Boeufs und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor. Sie wurden, zum Teil im Nahkampf, abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondhellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im Ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raum zwischen Peronne und Amiens.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

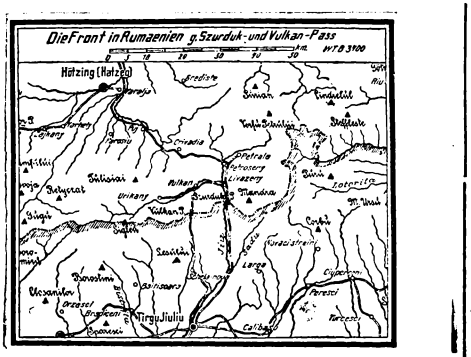
Unter Führung des Generalmajors v. Wonna stürmten brandenburgische Truppen und das Inf.-Reg. Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unser Angriff im Györgyó-Gebirge nahm einen guten Fortgang. Gelände, das in den letzt dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast restlos zurückgewonnen.

Im Predeal-Abschnitt wurden westlich von Bruga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Laß-Straße abgeschlagen. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits der Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreich-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Gjurgju erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

An der Dobrudscha-Front keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 9. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Szurduk-Passes blieben rumänische Angriffe abermals erfolglos. Bei Spini machten wir weitere Fortschritte. Ueber 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre wurden eingebracht.

Westlich von Tölgyes und bei Belbor wurden die vorgegangenen Russen durch deutsche Truppen wieder zurückgeworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Außer lebhafter Feuertätigkeit an der Front beiderseits der Bahn Itzgow-Tarnopol keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa stellenweise mäßiges Artilleriefeuer.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: [illegible]

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergriff der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Eine Abrechnung mit Grey.

„Der Kern der eingehenden Beisprechungen, die hier im Hauptausschuß in allen vergangenen Wochen geführt worden sind, ist schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges gewesen. Bei unseren Feinden ist in der Regel nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede gewesen. Auch Lord Grey hat davon in seiner Tischrede vor dem Auslands-Pressetreten gesprochen. Der englische Minister hat dabei ein Wort ausgesprochen, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte, „man könne nicht oft genug auf den Ursprung des Krieges zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden sei, dann sei es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange." Das ist ein immerhin bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgt alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von den Ursachen des Krieges sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt. Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beimißt, und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Rebel zu zerstreuen, mit welchen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen.

Die russische Mobilmachung.

Der Alt. der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilmachung die in der Nacht auf 31. Juli 1914 angeordnet wurde. Rußland, England, Frankreich, die ganze Welt wußte, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuwarten unmöglich machen mußte, und daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung war. In der ganzen Welt, auch in England, beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilmachung klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn. Ein englischer Gelehrter von Weltruf hat vor einiger Zeit geschrieben: „Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsanfang besser Bescheid wüßten, besonders über den Tatbestand der russischen Mobilmachung." Kein Wunder, wenn Lord Grey bei seiner neuen Rede an der russischen Mobilmachung nicht vorbeigehen konnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilmachung zu sprechen. Er konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilmachung der deutschen und österreichischen Mobilmachung vorausging. Aber da er die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, machte er den gewagten Versuch, durch eine ganz neue Lesart die russische Mobilmachung als das Werk Deutschlands hinzustellen. Lord Grey hat ausgeführt: „Rußland hat erst mobil gemacht, nachdem in Deutschland ein Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilmachung befohlen habe, und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war." Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Mandver gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme von uns mit einem Ultimatum beantwortet worden sei, das den Krieg unvermeidlich gemacht habe.

Ein vorteiliges Extrablatt.

Es hat 2½ Jahre gedauert, bis Lord Grey auf diese ebenso neue, wie objektive falsche Lesart der Kriegsursache gekommen ist. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zugrunde liegt, ist ein Extrablatt des „Berliner Lokal-Anzeiger". Die Herren erinnern sich vielleicht, daß am Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der „Lokal-Anzeiger" in Form eines Extrablattes die falsche Meldung ausgab, daß Seine Majestät der Kaiser die Mobilmachung befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verlauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die noch vorhandenen Exemplare beschlagnahmt worden sind. Ich kann außerdem feststellen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes alsbald den russischen Botschafter und gleichzeitig auch alle übrigen Botschafter telegraphisch davon unterrichtete, daß die vom Lokal-Anzeiger ausgegebene Nachricht falsch sei. Ebenso wurde die Botschaft alsbald von der Redaktion des „Lokal-Anzeiger" unterrichtet, daß ein Versehen vorliege. Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes eine chiffrierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hatte, die nach dem russischen Orangebuch lautet: „Ich erfahre, daß die Mobilmachungsorder für das deutsche Landheer und die deutsche Flotte soeben verkündet worden ist", daß aber diesem Telegramm noch der telephonische



Neue französische Tankwagen, im Walde (Foret) erprobter Panzerkraftwagen.

tischen Aufklärung durch den Staatssekretär von Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautet: „Ich bitte, mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt." Wenige Minuten darauf sandte der russische Botschafter in chiffrierter Sprache ein drittes Telegramm, das nach den russischen Urkunden durch besagt: „Der Minister des Auswärtigen hat mir soeben in diesem Augenblick telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilmachung des Heeres und der Flotte falsch ist, und die betreffenden Extrablätter beschlagnahmt worden seien." Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs von Jagow zur Richtigstellung der falschen Meldung, das in dem offiziellen russischen Orangebuch in dem Telegramm des Botschafters Swerbeew bestätigt wird, widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich hätten täuschen wollen, um es zur Mobilmachung zu veranlassen. Ich kann aber auch feststellen, daß noch den Erbebungen der Kaiserl. Postverwaltung über die Abgangszeiten der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen. Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irrigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilmachung angeordnet worden sei. Jeden falls war die Richtigstellung der Fehlmeldung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung ihrerseits die allgemeine Mobilmachung anordnete.

Der Zar als Zeuge.

Wir haben kein Tribunal zu scheuen. Ich kann weiter feststellen, daß die neue Lesart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wird. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilmachung unterrichtet sein mußte, ist niemals auf den Gedanken gekommen, sich für ihren verhängnisvollen Schritt auf das Extrablatt des „Lokal-Anzeiger" zu berufen. Lord Grey wird wie ich annehme, den Zaren als Zeugen nicht ablehnen wollen. Der Zar hat noch am Freitag, den 31. Juli, nachmittags 2 Uhr, als die Mobilmachungsorder an die sämtlichen russischen Streitkräfte ergangen war, an Seine Majestät den Kaiser auf dessen letzten Friedenstelegramm telegraphiert: „Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind." Kein Wort vom „Lokal-Anzeiger", kein Wort von einer deutschen Mobilmachung! Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch der Hinweis des Zaren auf die angebliche Mobilisierung Oesterreich-Ungarns keinen Grund für die russische allgemeine Mobilmachung abgeben konnte. Oesterreich-Ungarn hatte zu der Stunde, als die allgemeine Mobilmachung in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konfliktes mit Serbien auf Kriegsfuß gesetzt und Rußland hat diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilmachung von 13 Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli waren von österreich-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, die Rußland irgend eine Veranlassung zu der der Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilmachung hatten Veranlassung geben können. Erst nachdem die allgemeine Mobilmachung in Rußland erfolgt war, hat Oesterreich-Ungarn am Vormittag des 31. Juli auch seinerseits zur allgemeinen Mobilmachung übergegangen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging der Reichskanzler nochmals ausführlich auf die Kriegsursache ein namentlich auch auf die Einwirkungen Deutschlands in Wien und das weitere Verhalten Englands und Frankreichs. Seine Ausführungen bringen mancherlei neues Material von weltgeschichtlicher Bedeutung. Wir werden daher diesen Teil der Rede noch besonders nachtragen.

Nach dem Krieg.

Der Reichskanzler fuhr dann in seiner Rede fort:

Lord Grey hat sich endlich mit der Zeit nach dem Frieden und mit der Gründung eines internationalen Bundes zur Bewahrung des Friedens beschäftigt. Auch dazu will ich einige Worte sagen: Wir haben niemals ein Hehl aus unseren Zielen gemacht. Ob der Friede durch internationale Organisationen, wie Schiedsgerichte, dauerhaft gesichert werden könnte? Die theoretische Seite des Problems will ich hier nicht erörtern. Aber praktisch werden wir jetzt und im Frieden zu der Frage Stellung nehmen müssen. Wenn bei und nach der Beendigung des Krieges seine entsetzlichen Verwüstungen an Gut und Blut der Welt erst zum vollen Bewußtsein kommen werden, dann wird durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Abmachungen und Verständigungen gehen, der, soweit es irgend in Menschenmacht liegt, die Wiederkehr einer so ungeheuerlichen Katastrophe verhütet. Dieser Schrei wird so stark und so berechtigt sein, daß er zu einem Ergebnis führen muß. Deutschland wird jeden Versuch, eine praktische Lösung zu finden, mitprüfen und an seiner möglichen Verwirklichung mitarbeiten. Das unterliegt, wenn der Krieg, wie wir zuversichtlich erwarten, politische Zustände hervorbringt, die der freien Entwicklung aller Nationen, kleiner wie großer, gerecht werden.

Dabei wird das Prinzip des Rechts auf der freien Entwicklung nicht bloß auf dem Festlande, sondern auch auf dem Meere zur Geltung zu bringen sein. Davon hat Lord Grey allerdings nichts gesprochen. Die internationale Freiheitsbürgschaft, die ihm vorschwebt, scheint mit überhaupt einen eigenartigen, auf die speziellen englischen Wünsche zugeschnittenen Charakter zu haben. Während des Krieges haben nach seinem Willen die Neutralen zu schweigen und jeden Zwang der englischen Weltherrschaft geduldig hinzunehmen. Nach dem Kriege, wenn Englands, wie es meint, uns aufs Haupt geschlagen und über die Welt nach seinem Willen neu disponiert haben wird, dann sollen sich die Neutralen zu Garanten der neuen englischen Weltordnung zusammenschließen. Zu dieser Weltordnung wird auch folgendes gehören: Eine zuverlässiger Quelle wissen wir, daß England und Frankreich bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen mit Hinterland zugesichert und Italien unter den Ententemächten aufgefordert haben. Die englische Regierung ist Anfragen, die ihr hierüber im Parlament gestellt worden sind, ausgewichen. Aber diese Pläne der Entente sind doch wahrscheinlich auch für die Friedensbund, der sich später bilden soll, von Interesse.

So sehen die Annexionsabsichten unserer Gegner aus, wozu auch noch Elsaß-Lothringen kommt, während ich bei der Besprechung unserer Kriegsziele die Annexion Belgiens niemals als unsere Absicht bezeichnet habe. Eine solche Gewaltpolitik kann nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbunde abgeben. Eine solche Gewaltpolitik steht in krassem Widerspruch mit dem von Lord Grey und Herrn Asquith angestrebten Ideal zustand, in dem das Recht über die Macht herrscht u. alle Staaten die Familie der gleichberechtigten Menschheit bilden, ob groß oder klein, sich unter gleichen Bedingungen und in Uebereinstimmung mit ihren natürlichen Anlagen frei entwickeln können. Will sich die Entente ernstlich auf diesen Boden stellen, dann sollte sie auch konsequent darnach handeln. Tut sie das nicht, dann bleiben auch die erhabensten Worte über Friedensbund und einträchtiges Zusammenleben der Völkerfamilien Schall und Rauch. Die erste Vorbedingung für eine Entwicklung der internationalen Beziehungen auf dem Wege des Schiedsgerichtes und des friedlichen Ausgleiches entgegenstehender Gegensätze wäre, daß sich keine aggressiven Koalitionen bilden.

Deutschland ist jederzeit bereit, einem Völkerbunde beizutreten, je sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, der Friedensstörer im Zaume hält.

Das Verhängnis Europas.

Die Geschichte der internationalen Beziehungen vor dem Kriege liegt klar vor den Augen aller Welt: Was führte Frankreich an Rußlands Seite? Elsaß-Lothringen. Was wollte Rußland? Konstantinopel. Warum schloß sich England ihnen an? Weil ihm Deutschland in friedlicher Arbeit zu groß geworden war. Und was wollten wir? Grey sagte, Deutschland habe mit seinem ersten Angebot der Integrität Belgiens und Frankreichs die Erlaubnis Englands erkaufen wollen, von den französischen Kolonien zu nehmen, was ihm beliebe. Selbst dem hirnverbranntesten Deutschen ist nicht der Gedanke gekommen, über Frankreich hergefallen um ihm seine Kolonien zu nehmen. Nicht das war das Verhängnis Europas, sondern, daß die englische Regierung französische und russische Eroberungsziele begünstigte, die ohne einen europäischen Krieg nicht zu erreichen waren. Diesem aggressiven Charakter der Entente gegenüber hat sich der Dreibund stets in defensiver Stellung befunden. Nicht im Schatten des preußischen Militarismus hat die Welt vor dem Kriege gestanden, sondern im Schatten der Einkreisungspolitik, die Deutschland niederhalten sollte. Gegenüber dieser Politik, mag sie diplomatisch als Einkreisung, militärisch als Vernichtungskrieg und wirtschaftlich als Meldos, tott in die Erscheinung treten, haben wir von Anfang an in der Verteidigung gestanden.

Der deutsche Verteidigungskrieg.

Das deutsche Volk führt diesen Krieg als Verteidigungskrieg zur Sicherung seines nationalen Daseins und seiner freien Fortentwicklung. Niemals ist etwas anderes von uns behauptet, etwas anderes gewollt worden. Wirkliche sich auch sonst diese Entstellung von Menschenkräften, wie der unerschöpfliche, zum Besten entschlossene Opfermut erklären, der unerhört in aller Menschengeschichte ist? An der Hartnäckigkeit des feindlichen Kriegswillens, dem Aufgebote militärischer und materieller Hilfskräfte, die aus aller Welt dienstbar gemacht worden, hat sich unsere Widerstandskraft zu immer härterer Entschlossenheit gestählt. Was England noch an Kräften einsetzen mag, auch Englands Machtgebot hat seine Grenzen, es ist bestimmt, an unserem Lebenswillen zu scheitern.

Dieser Wille ist unbezwingbar und unverwüstlich. Wann unseren Feinden die Erkenntnis davon kommen wird, das wissen wir in der Zuversicht ab, daß sie kommen muß.

Der Hauptaufwuhl erörterte dann in längeren Ausführungen die Rede des Reichskanzlers. Alle Parteien nahmen dabei zu Wort. Am Nachmittag folgte eine eingehende Besprechung der polnischen Frage.

Allgemeines vom Krieg.

Deutschenfeinde in Deutschland.

Berlin, 9. Nov. In einer der letzten Reichstagssitzungen war der bekannte französische Geigenkünstler Marteau, der zuletzt Direktor der Musikschule für Musik in Berlin gewesen ist, sowie seine Frau erwähnt worden. Es hieß damals, Marteau sitze im Gefängnis, seine Frau sei bereits erschossen worden. Es wurde richtiggestellt, daß dies nicht der Fall sei. Die Vorgänge zu diesem Verfahren gegen das Ehepaar sind folgende: Ursprünglich waren beide in Freiheit belassen. Es mehrten sich aber mehr und mehr die Klagen über das deutschfeindliche Verhalten des Ehepaars, namentlich über das der Frau. Sie hat auch bei einem Aufenthalt in Sofia eine lebhafte deutschfeindliche Agitation betrieben. Auf das Einsuchen einer ausländischen maßgebenden Stelle wurde bei ihnen eine Hausuchung abgehalten. Dabei wurde festgestellt, daß sie nicht nur im Besitz mehrerer geheimer Coden (Schlüssel zu Geheimschriften) sich befanden, sondern, daß sie auch in lebhaftem verbotenen Briefverkehr mit dem Auslande standen. Weiter wurde festgestellt, daß die Frau an verschiedenen verdächtigen, anrüchigen kaufmännischen Geschäften beteiligt war sowie einen ausgedehnten Titel- und Ordensschwindel trieb. Auf Grund dieser Tatsachen wurde das Ehepaar festgenommen. Bei der weiteren Untersuchung ergab sich, daß

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

16 (Nachdruck verboten.)

Ihnen folgte Friedrich sehr bald mit einer großen Kanne Bowle.

Ernst schauten sich die beiden im Leben so ersten Männer in die Augen, als sie sich hier ganz unter sich, noch einmal kräftig die Hände schüttelten.

„Ist es nicht furchtbar?" brach der Oberst die im Zimmer herrschende Stille.

„Nicht nur furchtbar, sondern erschütternd! Ja es, mein lieber guter Oberst! Erschüttert dadurch, daß es gerade einem Mann wie dieser Erzherzog trat, dem sich ein ungeahnter Wendepunkt unter feigen Mörderhand stellen mußte! Und gerade er, der den Staaten der Donaumonarchien jede nur erdenkliche Sicherheit zu bieten schien! Und was ich besonders bedauere —" setzte er, wieder eine kurze Pause machend, hinzu, so daß der Oberst kurz fragen konnte:

„Nun?"

„Daß es dem Erzherzog-Thronerben nun nicht mehr vergönnt sein wird, die Vorbereiten seines mühsam aufgebauten Werkes aufzuschließen zu können, nämlich das neue österreichisch-ungarische Heer, dessen Reorganisator er ist, ins Feld und zum Siege zu führen!"

„Also, Sie glauben, daß das in Serajewo erfolgte Attentat nur das erste rote Mennal von Stromen Blutes, daß also der Meuchelmord der Ausgang eines großen Krieges sein wird?"

„Ja! Und der Landrat setzte Tones zu äußern, „ich bin davon überzeugt, daß wir an der Wende einer neuen, großen Zeit stehen einem deutschen Morgenrot, das blutig auf gehen wird, aber dessen nachfolgende, wie mende Sonne Zeiten edlerer Regungen der vorbringen muß, geboren aus der Liebe zu den vielen Toten, die ein Weltenkampf sondern muß!"

Für einen Augenblick schaute der Kluge und doch so energische Landrat aus dem Fenster in den rauschenden deutschen Tannenwald hinaus und fuhr dann, ohne von seinem Gegenüber unterbrochen zu werden, fort: „Wir stehen, mein lieber Oberst, jetzt wohl vor den größten Kriege, den je Europa, ja ich möchte sagen die ganze Welt gesehen hat, vor den die Züge eines Alexander, ein Dreißigjähriger Krieg und die Kriege eines Napoleon weit in den Schatten gestellt werden. Uns Deutschen fällt darin die furchtbare, aber auch herrliche Aufgabe zu, Zeugnis vor unserm Herrgott im Himmel abzulegen, ob wir mit dem uns anvertrauten Gute auch so gearbeitet und gewirtschaftet haben, wie es unser Gott von den Germanenvolke verlangt. — Ich glaube zuversichtlich, daß wir ihr Ehren bestehen werden!"

„Amen", sagte aus tiefstem Herzensgrunde der Oberst. „Ja, wir werden bestehen, wenn wir sind eines, trotz vieler Fehler, geblieben: Ehrlich und treu!"

Beide Männer standen sich, Hände und Augen fest ineinander verschlungen und aufeinander gerichtet, gegenüber. Ein Bild germanischer Männerreue unvreinander.

Erst nach einer kurzen Pause setzte noch immer in leiser, vor Begeisterung zitternder Stimme der Oberst hinzu:

„Und sind wir auch wirtschaftlich gekehrt?"

„Gewiß, denn die im stillen im Frühjahr gemachten Erhebungen über Getreide, Futtermittel und Vieh haben, soweit ich es beurteilen kann, ein recht günstiges Ergebnis gezeitigt. Ihr und da muß noch nachgeholfen werden aber so viel steht fest: Wer und was auf alles gegen uns kämpfen mag: Aushungern kann uns keiner!"

„Gott sei Dank, nun bin ich etwas beruhigter, denn so'n richtiger, gerissener, wie man zu sagen pflegt, mit allen Hunden gehetzter Landwirt bin ich ja den paar Jahren denen ich das Gut hier bewirtschaftet, und ange wicht geworden, aber ich hatte doch stets das Gefühl, daß die deutsche Landwirtschaft bei Ausbruch eines Krieges diese Kräfte das deutsche Volk zu ernähren vermag."

„Ist auch vollkommen richtig, lieber Herr Nachbar," ereiferte sich ganz gegen seine sonstige Ruhe der Landrat, denn jetzt ritten beide ein Steckenpferd, „ein Krieg wird alles unnötige Gewächs gegen die Landwirtschaft mit ihr geballter Schnelligkeit hinwegmähen."

Nach kurzem Besinnen fügte er dann hinzu:

„Ja, ja, unsere Landwirtschaft und unsere Industrie werden beide die Belastungsprobe glänzend bestehen, darüber herrscht wohl allgemein kein Zweifel mehr. Sicherlich werden aber bei der letzteren die sich zu Anfang benerbaren Rückgänge in einzelnen Zweigen ehr bald andermeitig durch Anschmiegen an ie neuen Verhältnisse wieder einholen und

ch der Gesamtheit dadurch einen Ausgleich chaffen. Was hat uns da die Technik nut ie Chemie alles Neues gebracht, was ich sehethaft!" Ueber diese und viele andere wirtschaftliche und auch militärische Dinge unterhielten sich die beiden gediegenen Herren, bis Friedrich meldete:

„Herr Oberst die gnädige Frau läßt die herren zu Tisch bitten." —

Die beiden älteren Damen hatten sich in ihn kühles Eckchen der Platform an der nach rem Park führenden großen Freitreppe niedergelassen und auch ihrerseits das furchtbare Tagesereignis mit seinen nicht von der Hand zu weisenden schweren Folgen besprochen.

Ernst und deutscher Frauen und Mädchen würdig behandelten sie die Gefahren eines Krieges

Sie zögerten nicht einen Augenblick, zuzugestehen, wie ehrenvoll und zugleich köstlich es ei, ihre Männer und Söhne in den Reihen der deutschen Armee zu wissen.

„Wir, liebe Frau von Klühow," sagte die jausiau unter anderem, „werden wohl den schwersten Teil zu tragen haben, denn wir müssen uns in einer Eigenschaft zum Gebuld" mehr üben, als jetzt: in Geduld."

Die Gattin des Landrats nickte nur stumm zu dieser Aeußerung und schaute hinaus auf den Park, wo sie im Tannendickicht die junge Amerikanerin unweit neben dem blonden Wasserhelden Sohne dahinschreiten sah.

(Fortsetzung folgt.)

der Mann harmlos und mehr das Werkzeug seiner Frau war. Daraufhin wurde er freigelassen und in dem kleinen märkischen Städchen Ruetz untergebracht. Seine Frau wurde jedoch auf Grund des Belagerungszustandes noch in Schutzhaft gelassen. Erst später wurde sie freigelassen und zu ihrem Manne geschickt. Die Kinder des Ehepaares sind auf dem Besitztum des Professors Marteau in Bayern. Ein Vorschlag des Oberkommandos in den Marken, das Ehepaar dorthin auszuliefern, wurde von den bayerischen Behörden abgelehnt. (J.)

Forderungen des Vierverbandes an die Schweiz.

Zürich, 9. Nov. Westschweizerische Blätter berichten, daß Frankreich, England und Italien an den schweizerischen Bundesrat eine sehr wichtige Note gerichtet hätten, worin diese Mächte verlangen, daß die Schweiz auf sie die gleichen Grundsätze, wie sie sich im schweizerisch-deutschen Handelsabkommen vorfinden, anwende. Da beispielsweise das schweizerisch-deutsche Abkommen der Schweiz verbiete, für die Verbündeten mit Maschinen zu arbeiten, die aus deutschem Material hergestellt seien, verlange die Entente von der Schweiz, daß diese Deutschland keine Produkte mehr liefere, die mit Maschinen hergestellt sind, die mit von der Entente gelieferten Oel geschmiert sind. Die schweizerische Regierung hat sich zur Sache noch nicht geäußert.

Die Schlacht an der Somme.

Die Lichtung der englischen Reihen.

Berlin, 9. Nov. Der Kriegsberichterstatter Georg Queri meldet dem „Berl. Tagebl." aus dem Großen Hauptquartier unterm 8. Novbr.: Es ist noch nicht völlig festgestellt, zu welchen Einsätzen der Feind sich in der großen Sonntagsschlacht verstiegen hatte. An den Hauptabschnitten der Front wurden 10½ Divisionen ermittelt, die schwer dezimiert und erschüttert abgewichen wurden. Englischerseits haben davon zwischen Le Sars und Lesboeufs drei Divisionen des Mutterlandes und drei australische angegriffen. Der Feind wurde schwer geschädigt und konnte sich am Montag nur zu schwachen Nachtstößen und gestern nur zu kleinen Unternehmungen entschließen.

Das Balkan-Unternehmen.

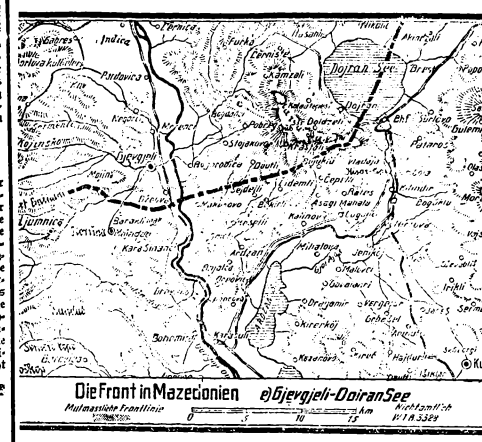
Das Schicksal Sarrails.

Budapest, 9. Nov. Der Sofioter Mitarbeiter des „Az Est" erfährt über die Pläne der Entente betreffend die mazedonische Front: Sarrails Lage beginnt strategisch besorgniserregend und politisch kritisch zu werden. Sarrail wird nicht nur von den unermüdlichen Gegnern Briands angefeindet, sondern leidet auch unter der Kopflosigkeit in London und Petersburg, wo man es für ganz unverständlich hält, daß die mazedonischen Operationen durchaus ergebnislos verlaufen. Die französische Regierung beantragte nun, die Aktion von Salonik zu überprüfen, um dann neue Maßnahmen zu treffen. Diese Mission hat der französische Kriegsminister General Roques übernommen, der in Mazedonien eintraf. Nach dem Ergebnis seiner Rundreise wird die Entente beschließen, ob wieder neue Truppen und Artillerie nach Mazedonien geliefert werden sollten oder ob die ganze Aktion so wie seinerzeit an den Dardanellen eingestellt werden und Griechenlands Neutralität durch eine starke Flotte vorgenommen werden soll.

Griechenland.

Enthüllungen über Venizelos und sein Werk.

Bern, 9. Nov. Der Korrespondent des „Corriere della Sera" in Athen schildert die Zustände in Griechenland, wie sie wirklich sind. Der Korrespondent erwähnt zuerst, wie die englischen und französischen Korrespondenten die Wahrheit fälschen und glauben machen wollen, ganz Griechenland stände auf der Seite der Regierung von Salonik. Die Wahrheit sei ganz anders. König Konstantin sei zweifellos deutschfreundlich. Man müsse ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er daraus niemals ein Hehl machte. König Konstantin sei für Deutschland wie Venizelos für die Entente. Aber sehr wahrscheinlich würden die Sympathien des Königs Kaiser Wilhelm sehr viel weniger kosten, wie die Sympathien von Venizelos der Entente. Nicht nur der König, sondern ganz Griechenland und das ganze griechische Volk wolle vom Krieg nichts wissen. Der König zwang nicht seinen Willen dem Volke auf, sondern er führte nur den Volkswillen aus. Der beste Beweis dafür liege in dem Fiasko der revolutionären Bewegung Venizelos'. Wer nicht von diesem Fiasko überzeugt sei, müsse eine außergewöhnliche Dosis guten Glaubens besitzen. Venizelos bekam mit allem Lärm, den er ausführte, im ganzen 2000 Mann zusammen. Um diese zu sammeln, gab man 10 Millionen aus. Die



französische offizielle Agentur „Radio" suche die Wahrheit zu verbergen, aber umsonst. Diese Agentur verbreite Nachrichten, nach denen 50 000 Griechen aus Amerika kommen würden, um für das Vaterland zu kämpfen. Die Wahrheit ist ganz anders. Allein in zwei Monaten seien 30 000 militärpflichtige Griechen nach Amerika ausgewandert, um sich dem Kriege zu entziehen. Jeden Tag könne man im Piräus sehen, wie die Gendarmen hinter den Leuten herlaufen, um sie zu verhindern, sich einzuschiffen. Sarrail sagte selbst, daß Venizelos nur 2000 Mann zusammengebracht habe.

Ausstände in Griechenland.

London, 9. Nov. Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Zu dem Schiffahrtsstreik trat ein Ausstand des Personals der Eisenbahner in Attika, und es wird vielleicht ein allgemeiner Eisenbahnerstreik folgen. Da ganz Griechenland für die tägliche Lebensmittelversorgung von den Vorräten im Piräus abhängt, würde ein längerer Streik eine Hungersnot zur Folge haben.

Die Präsidentenwahl in America.

Hughes oder Wilson?

Berlin, 9. Nov. Das Ergebnis der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ist immer noch ungewiß. Man weiß immer noch nicht, ob Hughes oder Wilson gewählt ist. Nach einer Depesche des Reuterschen Bureaus aus Neunork entstand infolge der verspäteten Ankunft der Ablimmungszahlen aus dem fernen Westen und des dadurch verursachten fortwährenden Schwankens der Lage, eine Aufregung, die beispiellos dasteht. Die Mehrheit, die Hughes in den östlichen Staaten erhielt, scheint durch die steigende Stimmenzahl für Wilson in den Weststaaten ausgeglichen zu werden. Das Ergebnis der Wahl ist noch unsicher. Die Führer der nationalen Komitees beider Parteien nehmen den Sieg für ihre Kandidaten in Anspruch. Nach den bei der Londoner Vertretung der „Associated Preß" eingelaufenen Telegrammen wurden bisher für Wilson gezählt 248 und für Hughes nur 243 Stimmen, 40 blieben zweifelhaft. Die Demokraten in Newhampshire wollen eine neuerliche Stimmenzählung vornehmen. Sie wird vermutlich noch in vielen anderen Staaten notwendig sein.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. Der Wettbewerb, den die deutsch-türkische Vereinigung für das „Haus der Freundschaft" in Konstantinopel veranstaltet hat, wurde zugunsten des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. Wetzmenper entschieden. Wetzmenper ist ein geborener Bayer (Nürnberger), studierte in München, war dann in Dresden an der Technischen Hochschule als Professor für Raumkunst tätig und auch als Nachfolger Wallots an der Kunstakademie. Er wurde im Jahre 1916 nach Berlin an die Königl. Akademie der Künste berufen. Wetzmenper führte u. a. folgende Bauten aus: Die Universitätserweiterung in München und die Gebäude der Deutschen Kunstausstellung in Rom im Jahre 1911; im Bau begriffen sind von ihm u. a. folgende Arbeiten: Das Germanische Museum der Harvard-Universität in Boston und der Ausbau des Germanischen National-Museums in Nürnberg. In den nächsten Tagen werden die Vertreter der türkisch-deutschen Vereinigung aus Konstantinopel in Berlin eintreffen, um die türkische Zusammenarbeit mit den Architekten zu beginnen.

Breslau, 9. Nov. Vor einigen Tagen wurde die verw. Rentnerin Emilie Krüger in Hannau (Schlesien) in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Jetzt gestand ihr 14jähriges Dienstmädchen Margarete Günzel, ihre Herrin aus Rache für Mißhandlungen mit einer Axt nachts erschlagen zu haben.

Posen, 9. Nov. Am 2. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, wurden, wie gewöhnlich, Einwohner der Stadt Kozimierz bei Lubsin auf einer Fähre über die Weichsel gebracht, um gegen Abend in ihre Wohnungen zurückzukehren. Die Fähre war schon unweit des Ufers. Der Führer wollte jedoch an den Wirbeln vorbeischiffen, um einen zu starken Anprall zu verhindern, u. fuhr deshalb einige Meter zurück. Als die Fähre in der Mitte war, drang plötzlich Wasser in die beiden Boote und die Fähre ging unter. 20 Personen sind gerettet, während über 120 den Tod in den Fluten fanden. 40 Leichen sind geborgen.

Brüssel, 9. Nov. Die Abschiebung der belgischen Arbeitslosen in Gebiete, in denen sie Arbeit finden, schreitet in aller Ruhe fort. Bei der Durchführung wirken außer militärischen und militärärztlichen Kräften auch Beamte der Zivilverwaltung mit. Die Arbeiter, denen jede Erleichterung gewährt wird, lassen ersehen, daß sie das Aufgeben der Zeit des Nichtstuns schon längst erwartet haben und im Grunde damit einverstanden sind, wieder eine geregelte und lohnbringende Tätigkeit zu erhalten. Infolgedessen mehrt sich auch die Zahl derjenigen, die sich freiwillig zur Arbeit melden. Die verständige Haltung der belgischen Presse trägt wesentlich dazu bei, daß die zum Wohle Belgiens wie auch zu unserer eigenen Sicherheit dringend erforderliche Maßregel in gewünschter Weise sich abwickelt.

Wien, 9. Nov. Der wegen verschiedener Verbrechen zum Tode verurteilte Rudolf König wurde nach seiner Flucht in einem Hause an der Rudhofstraße aufgefunden, in das er sich verborgen hielt. Als er seine andere Möglichkeit zur Flucht mehr hatte, sprang er vom 2. Stockwerk auf die Straße. Ein Komplize, der im selben Zimmer anwesend war, wagte gleichfalls den Sprung auf die Straße. Beide wurden schwer verletzt ins Spital verbracht.

Romanshorn, 9. Nov. Der Mörder Keller, der die Bluttat in Faavil verübte, wurde heute als Leiche aus dem Bodensee geborgen. Keller, der in einem Boote in den See hinausfuhr, stürzte sich, als er sich verfolgt sah, in das Wasser und verschwand in den Fluten.

Soziale Rundschau.

München, 9. Nov. Die Lage des Arbeitsmarktes in Bayern hat sich nach dem Bericht des Statistischen Landesamtes im Sept. 1916 nur wenig verändert. Die Beschäftigung der Metall- und Maschinen-Industrie war im allgemeinen befriedigend. Zur Aufrechterhaltung verschiedener Betriebe werden Facharbeiter benötigt. Die Handwerksbetriebe, wie die der Schlosser, Schreiner und Schuhmacher haben, namentlich soweit sie sich an Heereslieferungen beteiligen können, meist genügend zu tun. Die Lage des Spinnereigewerbes ist die gleiche wie im Vormonat. In den Druckereien und Papierfabriken ist der Geschäftsgang nur mittelmäßig. Die mittelfränkische Bijouterie-Industrie kürzte die Arbeitszeit. In der Textil-Industrie sind weitere Betriebseinschränkungen zu verzeichnen. Innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen konnte die Landwirtschaft ihren Bedarf an männlichen Dienstboten und Erntearbeitern besonders in Ober- und Niederbayern und Schwaben bei weitem nicht decken. Dem Mangel an männlichen Arbeitern in den Metallverarbeitungs- und Maschinen-Industrie entspricht ein größerer Andrang weiblicher Arbeitsuchender. Von eingelnen größeren Firmen werden u. a. namentlich Schlosser bei hohen Löhnen gesucht. In der Holzverarbeitungs-Industrie, in der noch nicht der dritte Teil der offenen Stellen besetzt werden konnte, macht sich der Mangel an Schreinern sehr fühlbar. Die Lage der Schneider hat sich nach den vorliegenden Zahlen gebessert. Im Baugewerbe hat sich die Beschäftigungsmöglichkeit weiter vergrößert. Allgemein werden jetzt auch ungelernte Lohnarbeiter immer mehr gesucht. Das namentliche Ueberangebot an männlichen Arbeitsuchenden in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie ist im wesentlichen verschwunden; nur bei der Gruppe der Bäcker und Konditoren besteht es noch fort. In München fehlt es an Bierbrauern und Mälzern. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat sich die Lage der Textil-Arbeiterinnen besonders in Bamberg, Bayreuth, Fürth und Kaiserslautern insofern gebessert, als viele Frauen in Munitionswerkstätten Einstellung finden konnten. Die Lage der Bekleidungsindustrie ist sich gegen den Vormonat wieder ungünstiger gestaltet. Im Handelsgewerbe ist die Andrangziffer ebenfalls gestiegen, wie auch die Beschäftigungsmöglichkeit für Schneiderinnen und Putzmacherinnen wieder geringer geworden ist. Dagegen ist das Ueberangebot an weiblichen häuslichen Dienstboten mit Ausnahme weniger Städte verschwunden. An landwirtschaftlichen weiblichen Dienstboten herrscht Mangel. Wie aus der Statistik hervorgeht, ist jetzt für männliche, ebenso wie für weibliche Arbeitsuchende die Möglichkeit des Unterkommens am größten in Regensburg, für männliche sodann in Würzburg und Kaiserslautern. Von Würzburg abgesehen, ist die männliche Andrangziffer überall zurückgegangen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt gleichen sich in München Angebot und Nachfrage nahezu aus, in die Nachfrage nach Arbeitskräften überbietet sogar noch ein wenig das Angebot. Somit ist, von Regensburg abgesehen, noch allenthalb ein Ueberangebot vorhanden, das aber mit Ausnahme von Würzburg, sich überall gemindert hat. Wesentlich gebessert haben sich besonders die Verhältnisse in Ludwigshafen. Auch in Fürth ist eine stark fortschreitende Besserung festzustellen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 9. Nov. Das Kgl. Geheimkabinett teilt mit: Der König traf am 8. Novbr. nachmittags von Siebenbürgen in Sarajevo ein. Kurz nach der Ankunft erhielt er die betrübende Nachricht, daß Prinz Heinrich in Feindesgefangenschaft ist. Der König hielt seine Reise abbrechen. Er trifft am Freitag abends 11 Uhr aus Ungarn, die Königin heute mittag aus Wildenmarkt hier ein. Der König ordnete eine Fahnung von drei Wochen an, welche im Einklang mit der bereits bestehenden des Königs Otto getragen wird. Die Leiche des Prinzen wird hier voraussichtlich am Samstag abends erwartet. Die feierliche Beisetzung erfolgt in der St. Kajetanskirche, an der Seite des Prinzen Arnulf, Vaters des Verstorbenen.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 9. Nov. Aus Buchach wird dem „M. A." geschrieben: Am verflossenen Montag fand hier der Herbstgeschäftsmarkt statt, zu welchem etwa 500 Stück zugebracht wurden. Der Handel entwickelte sich ziemlich lebhaft, von den früher so hohen Preisen war nichts mehr zu bemerken. Das Pfund Lebendgewicht kam durchschnittlich auf 1 Mark. Bei der Rückkehr der Ortspassagiere ereignete sich ein heiterer Zwischenfall: Der einrückende K. Gendarmeriemeister bemerkte in einem Fernewagen, daß sich die Ringelschwanzträger einer Beschäftigung hingaben, welche man „Befriedigung des natürlichen Bedürfnisses" nennt. Unter dem, was dabei abgegeben wurde, waren die schönsten Weißenkörner unverdaut zu sehen. Der Besitzer der Schweinchen wurde aufgeschrieben und sieht, da Brotgetreide an Tiere zu verfüttern verboten ist, strenger Bestrafung entgegen.

Landshut, 9. Nov. Verhaftet wurde gestern abends die ledige Arbeiterin Kathar. na Rösler, die unter falschem Namen in München nach einem Schäferstündchen einem Gaste den Betrag von 4000 Mark gestohlen hatte. 3600 Mark wurden noch bei ihr gefunden.

Ortenburg, 9. Nov. Schlimme Folgen eines Streites. Der 17jährige Dienstknecht Anton Dorfmeister des Bauern Eduard Hönig in Oberiglbach kam nachts im angetrunkenen Zustande heim. In der Frühe kam er wegen der Arbeit auf dem Feldboden mit der 3jährigen Magd Maria Moserbuber in Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Dabei stießen beide durch die Bodenlüke auf die Tenne herab. Die Magd stürzte sich dabei zu Tode, Dorfmeister erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

Bayerisches Oberland

Stephanskirchen, 10. Nov. Eine besondere Ehrung für tapferes Verhalten vor dem Feinde ist einem wackeren Sohne unserer Gemeinde zuteil geworden. Sein 3. Bataillon des 17. Inf.-Regts. ist infolgedessen vom K. M. daheim als Ehrenbataillon der Stadt Stephanskirchen eingelaufen: „Der Gefreite Georg Fischbacher der 9. Komp., von Beruf Landwirt, Sohn des Landwirtes Johann Fischbacher zu Stephanskirchen (Schlohberg), wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert, nachdem er kurz vorher mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden war. Als am 10. Sept. sein Zugführer gefallen war, übernahm er selbst die Führung der Verpflegsabteilung. Ungeachtet des heftigsten Artilleriefeuers, durch das Fischbacher mit seinen Leuten hindurchmußte, gelang es ihm, dank seines energischen Auftretens, und seiner Umsicht, seine gefahrvolle Aufgabe bis vor in die vorderste Linie zu schaffen. Ein ganzer Kerl, der stets das Herz am rechten Fleck hat, ist er der Stolz seiner Kompagnie. Ich freue mich, den Angehörigen und der Gemeinde dieses lobenswerte Verhalten mitteilen zu können". Ferner hat der Divisions-Kommandeur in seinem Neujahrsbefehl folgendes gesagt: „Ich begrüßemeine die Gemeinde und die Angehörigen zu diesen braven Soldaten". Diese besondere Ehrung hat in der ganzen Gemeinde große Freude geweckt; sie ist hoch auf ihren tapferen Mitkämpfer und wünscht ihm von Herzen glückliche Wiederkehr in die Heimat.

Brannenburg, 9. Nov. Vor zwei Tagen traten wir über den schönen und herzlichen Empfang, den der Ort Schliersee seinen neuen Pfarherrn, HH. Adalbert Obermayer, bereitete. Da soll nun auch eines Abends erwähnt werden, der, noch außen zwar nebensächlich, in unserem engeren Kreise aber umso feierlicher, vollbracht wurde. Es war dies die Abschiedsfeier unseres lieben, allverehrten Herrn Benefiziaten, des nunmehrigen Herrn Pfarrers von Schliersee. Die ganze Gemeinde hatte sich im Gasthaus zum „Schloß" vereinigt, um zum letzten Male die Gegenwart ihres treuen Hirten zu genießen, um ihm zu danken für alles, was er für sie getan. Nach einem Prolog, der alles ergreifend wiedergab, was eine Abschiedsstunde bedeutet, gesprochen von Frl. Regina Troschmaier, dankte Herr Bürgermeister Kern dem Scheidenden in kurzen, aber tiefempfundenen Worten für seine rastlose Tätigkeit und seine Kuratorge und überreichte das von der dankbaren Gemeinde gestiftete Andenken, sowie die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes nebst schönem, künstlerisch gearbeitetem Diplom. HH. Pfarrer Arnold Beilhack von Großhesselohe feierte den lieben Kollegen und Freund in warmen Worten, und dankte ihm für die treue Mithilfe, die er ihm in der Seelsorge geleistet. Auch seine Schulkinder, die ihm stets so sehr am Herzen lagen, legten ihren Dank in ein Gedicht nieder. Noch manch begeisterte Rede wäre zu erwähnen, die zu Ehren des geliebten Priesters gehalten wurde, nicht zu vergessen die Ansprache des Herrn Dr. Geistler, der in ergreifend schönen Worten den lieben Freund ehrte. Eine reigende, der Feier entsprechende Allegorie beschloß den Abend. Herrlich war der Schluß dieses Tages, doch konnte keines der Mehmut sich erwehren, scheiden doch, derjenige, der 14 Jahre lang unser Führer, Freund und Berater gewesen in allen Lagen des Lebens. Seine unermüdliche Tätigkeit am Altare, seine trostbringenden Besuche bei den Kranken, sein Eifer und seine väterliche Liebe für seine Schulkinder, sein herzlicher Verkehr mit alter jeden Standes, das kann nicht beschrieben das kann nur gefühlt werden. Immer wird unsere Liebe und unser Dank ihm bleiben und ihm folgen in seinen neuen Wirkungskreis, er wird sich auch in Schliersee, bessen Einwohnerschaft wir nur beglückwünschen können, die Herzen im Sturm erobern. Und, so wie wir seiner nie vergessen, möge auch er in der neuen schönen Heimat uns ein freundliches Gedenken bewahren.

Oberaudorf, 10. Nov. Ein tapferer Mitkämpfer ist der Infanterist Anton Schenk im 2. Landwehr-Inf.-Reg. Für sein unerschrockenes Verhalten wurde er unter Uebergehung des Gefreiten sofort zum Unteroffizier befördert. Im Juli d. J. wurde er bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Schenk ist ein Sohn des Sattlermeisters Stengl in Oberaudorf. Dem tapferen Krieger und seinen Angehörigen unser bester Glückwunsch!

Traunstein, 9. Nov. Im „Abendblatt" (Nr. 247 vom 23. Okt.) ist folgende Anzeige zu lesen: „Holz auf dem Stamm, jedes Quantum, auch Scheit- und Papierholz, kauft zu noch nie dagewesenen Preisen gegen sofortige Barzahlung Joseph Moser, Bagen, Stat. Bruckmühl." Die „M. P." bemerkt hierzu: Durch derartige Angebote werden natürlich die Preise für Nutz- und Brennholz immer mehr in die Höhe getrieben werden. Die Leute aber, die im Winter unbedingt Brennholz benötigen, müssen diese „noch nie dagewesene Preise" bezahlen, wenn sie nicht erfrieren wollen. Warum wird hier zum Schutze der Allgemeinheit gegen eine so unverfrorene Preistreiberei nicht rücksichtslos eingegriffen?

Miesbach, 10. Nov. Es wird uns berichtet, daß auf dem Wallenburgerfeld noch 50 Tagw. Grummet steht, das bis jetzt nicht eingeerntet wurde und infolgedessen auf der Wurzel verfault. Die Justizpflege spricht von ärgerniserregender Gutsbewirtschaftung. Wenn sich diese Meldung bestätigt, verdient sie die schärfste Verurteilung und Ahndung. Weiteres nimmt sich eine gutsfändige Seele des Falles an.

Burghausen, 9. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern bei dem Frohnneubau in Holzteld. Der 47jährige ledige Erdarbeiter Wimlhofer von München und der 59 Jahre alte verheiratete Arbeiter Hubauer von Landshut waren mit dem Ausgeben eines Stadtes beschäftigt, als plötzlich die noch nicht ganz versicherten Erdmassen nachgaben und beide verschütteten. Durch sie sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten konnte Wimlhofer unter großen Schwierigkeiten noch lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden, während Hubauer nur noch als Leiche herausgeholt werden konnte.

Kraiburg, 9. Nov. Der 6jähr. Knabe des Gütlers Speckbacher von Eck wurde von dem erst 14jähr. Bauernsohn P. Unnützer mit dem Jagdgewehr seines Vaters erschossen. Der junge Mensch wollte einen Schuß machen und glaubte, das Gewehr sei nicht geladen.

Berchtesgaden, 9. Nov. Dahier ist der älteste Mann des Bezirkes, der 93jährige pensionierte Schmied-Hutmann det k. Salzine, Joh. Manger, Inhaber der goldenen Ehrenmünze des Ludwigsordens, gestorben.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Als sich die 2. Komp. 4. Inf.-Reg. am 5. Mai 1915 bei Les E. reisenweise auf einer Schneise zum Angriffe fortbewegte, und durch Geschütz-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer so überraschend angegriffen wurde, daß sie in kürzester Zeit alle Offiziere verlor, übernahm der eben erst beförderte Unteroffizier Andreas Hader, Bauer von Hintergeggl, burg, BA. Ebersberg, sofort die Führung eines Flügelzuges, sammelte die in einer Mulde Deckung suchenden Leute, darunter auch solche der Nachbar-Kompagnie, und riß den neugebildeten Trupp zum Sturme vor. Vermochte er auch nicht in den feindlichen Graben einzudringen, da dessen Hindernis noch unverfehrt war, so gelang es ihm doch, ein französisches Maschinengewehr zu vertreiben und ein eigenes vorne in Stellung zu bringen. Bald darauf verwundet, erstattete er, bevor er sich verbinden ließ, erst dem Bataillonsführer Meldung über seine auf dem Rückwege gemachte Beobachtung, daß eine Unterstützungs-Kompagnie durch ihr Feuer die Schützenlinie gefährdete. (Silberne Medaille.)

Kr. A. Am Abende des 19. Juli 1916 rettete bei der Beschießung des Steinbruchs von P. der ingwischen zum Unteroffizier beförderte Jägersoldat der 7. Komp. Res.-Inf.-Regts. Nr. 15 Andreas Eder aus Kling, BA. Wasserburg, Gärtner und Laienbruder des Klosters St. Ottilien bei Landsberg, mehrere Schwerverwundete aus einem eingestürzten Stollen, wobei er unbekümmert um die fortgesetzten Einschläge wiederholt den Weg an einem brennenden Munitionslager vorüber nahm. (Silberne Medaille.)

Aus dem Gerichtssaale

Dr. Heim als Kläger.

München, 9. Nov. In Norddeutschland hatte sich seinerzeit die Meinung festgesetzt, daß Bayern mit allem reichlich versehen sei, aber Ausfuhrverbote erlasse. Diese Behauptungen gaben Dr. Heim Veranlassung, in mehreren Artikeln unter der Ueberschrift „Herr Batzoll, Schlagbäume und Beiräte" dazu Stellung zu nehmen. Mit Nachdruck war darin nachgewiesen, daß Bayern sich seiner Pflicht gegen die Gesamtheit keineswegs entziehe. Unmittelbar darauf erschien in der „Vossischen Zeitung" in Berlin ein Artikel des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. H. Pruß in München unter der Ueberschrift „Der verschwenderische Norden", der sich mit den von Dr. Heim darüber aufgestellten Behauptungen befaßte. Darin war Dr. Heim folgender Vorwurf gemacht: „Das Stillschweigen ist die handgreiflichste und wohl nicht zufällige Zweideutigkeit, deren sich Herr Dr. Heim in der Schilderung des angeblichen Ueberflusses schuldig macht, in dem Berlin schwelgen soll. Eine solche Art, diesem Gebiet angehörige Fragen agitatorisch zu behandeln, ist sehr bedauerlich, vollends, wenn, wer es tut, eben den Körperschaften angehört, die da ausgleichend, vermittelnd und helfend wirken sollen." Wegen dieses Artikels ließ Dr. Heim durch seinen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Warmuth, gegen Geh. Regierungsrat Dr. H. Pruß Beleidigungsklage heilen, aber die am 9. November unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Wilhelm Mayer vor dem Münchner Schöffengericht verhandelt wurde. Die Verhandlung endete mit einem Vergleich, laut welchem Dr. Pruß seine Aeußerung als irrtümlich zurücknimmt, die Kosten trägt und sich zur Veröffentlichung des Vergleiches in der „Voss. Ztg." verpflichtet.

Bringt Eure goldenen Uhrketten zu Goldankaufstelle.
Dem Vaterlande gehört heute alles Gold

Kunst und Theater.

Zu den Wohltätigkeitskonzerten, die am Sonntag im Hotel „Deutscher Kaiser" stattfinden, nimmt der Vorverkauf der Eintrittskarten einen flotten Verlauf. Für das Nachmittagskonzert sei noch Einiges aus der Vortragsfolge erwähnt. Vor allem fällt eine Wagner-Abteilung auf, in der wir das große „Meistersinger"-Vorspiel, Siegmunds Liebeslied aus „Walküre", Einzug der Götter in Walhalla aus „Rheingold" und eine große „Tannhäuser"-Phantasie finden. L. M. v. Weber ist mit der „Freischütz"-Ouverture vertreten, während von Franz Schubert die Ouvertüre zur Oper „Rosamunde" geboten wird. Auch eine Tondichtung des Kaisers ist in der Vortragsfolge enthalten. Weiter finden wir noch eine Rhapsodie über schwäbische Volkslieder von Kämpfert und den so wenig gespielten, aber sehr schönen Kaiser-Walzer von Strauß. Damit ist dem musikalischen Rosenheim sicherlich eine genußreiche Aussicht geboten, sodaß jeder Konzertbesucher auf seine Rechnung kommen wird.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 10. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Schober, Maler aus Rosenheim, Gefr. im 3. Marine-Inf.-Reg.; Joseph Backmann, Schmied- und Spenglermeisterssohn aus Raubling, Unteroffizier in einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung, Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Poukkaz Eberharter, Oekonomiessohn von Mariakal (Hartkirchen), Kanzlergehilfe im 1. Tiroler-Kaiser-Jäger Regiment; Kajetan Kugler, Erziehungssohn des Zimmermeisters Franz Köpferl in Parsberg, Gehilfe des Malermeisters Birk in Miesbach, Soldat im 20. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Heinrich Maier aus Rosenheim, der seit Juni ds. Js. bei einer Luftschiffabteilung im Felde steht, führte unter dem größten Feuer die Verbindung einer Telephonleitung aus und wurde schwer verwundet. Sein tapferes Verhalten wurde jetzt mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet Er ist ein Sohn des Mühlenbau- und Maschinenfabrikanten Heinrich Maier in Rosenheim. Ein zweiter Sohn des Herrn Maier ist bereits gefallen, ein dritter steht seit Kriegsbeginn bei einer Flugzeugabteilung im Felde. Ein Schwiegersohn, ein Sohn des Metzgermeisters Fritz, steht ebenfalls seit Kriegsbeginn schon im Felde und wurde mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet.

Gendarmeriedienst. Der Gendarm Lorenz Ritter in Rosenheim wurde vom 1. Dezbr. ab in gleicher Diensteseigenschaft in etats-mäßiger Weise nach Traunstein versetzt.

Ausfertigung von Kleiderbezugsscheinen. In den Bezirksämtern Rosenheim, Ebersberg, Miesbach, Traunstein ist die Ausfertigung der Bezugsscheine den Gemeindebehörden übertragen; im Bezirke Wasserburg, Mühldorf und Wasserburg erfolgt die Ausfertigung durch den Kommunalverband (k. Bezirksamt) mit Ausnahme der Gemeinden Attmühldorf, Buchbach, Hart, Mühldorf, Kraiburg, Neumarkt a. R., Schwindegg d. B.-A. Mühldorf u. d. Stadtmagistrats Walserburg, der Gemeinden Haag, Isen, Grieskirchen, Rott, Westach und Schnaupping im Bezirke Wasserburg, welchen auch die Ausfertigung der Bezugsscheine übertragen ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, die Ware dem Käufer zu übergeben oder den Kaufpreis anzunehmen, bevor der Verkäufer in den Besitz des von der Ausfertigungsbehörde abgestempelten Bezugsscheines gelangt ist.

Beschränkung der Bierzuweisung. Eine Herabsetzung der Bierlieferung für die Stadt München auf Grund Beschlusses der Münchner Brauereien ist den sämtlichen Wirten Münchens angekündigt worden. Die Einschränkung schwankt in Prozenten je nach der Leistungsfähigkeit der Brauerei. Die Beschränkung dürfte jedenfalls auf die Zurücksetzung des Gerstenkontingentes zurückzuführen sein und wird wahrscheinlich auch von den Brauereien außerhalb Münchens eingeführt werden müssen.

Zur Milchversorgung schreibt man uns: Unter den vielen ärztlichen Zeugnissen, auf Grund deren größere Milchmengen für Kranke abgegeben werden, haben andere Familien zu leiden. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß die Kranken nicht berücksichtigt werden sollen. Aber es liegen Fälle vor, bei denen unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. Eine Person hat sich z. B. vor einigen Jahren ein Jungtier ausstellen lassen, auf Grund dessen sie Anspruch auf mehr Milch erheben konnte. Jetzt aber, nach Monaten, dürfte es zweifelhaft sein, ob die Bedürftigkeit noch so vorliegt wie ehedem, nachdem die betr. Person längst nicht mehr in ärztlicher Behandlung steht. Aehnlich könnte es auch in vielen anderen Fällen sein. Dadurch gehen wirklich Kranke des Bezuges größerer Milchmengen verlustig. Deshalb wäre es sehr zu begrüßen, wenn eine Revision dieser ärztlichen Zeugnisse erfolgen würde.

Billiger Tag. Am Samstag, den 11. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, findet Verkauf von Hirschwildbret an die in die Unbemittelteniliste eingetragenen Personen statt. Nachmittags 1 bis 2 Uhr allgemeiner Verkauf. Es ist meidet ein Bericht aus Traunstein.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Am Samstag, den 11. Novemb. ist nach dem Rosenkranz Predigt zugleich Beichtgelegenheit für die Mitglieder zur Vorbereitung auf die Generalkommunion; des luth. Arbeiter- und Gesellen-Vereins. Zur Predigt ergeht allgemeine Einladung.

Aufhebung des Abstinenzgebotes. Im Amtsblatt der Erzdiözese Bamberg wird für die Dauer des Krieges allgemeiner Dispens vom kirchlichen Abstinenzgebot verkündet. Zur Begründung heißt es: Die Nahrungsmittelversorgung ist bekanntermaßen mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. Vielfach müssen Entbehrungen ertragen werden, die weit über das Maß der vom kirchlichen Abstinenz- und Fastengebot verlangten Abtötung hinausgehen. Nun kommt es aber nicht selten vor, daß gerade an jenen Tagen, an denen das kirchliche Abstinenzgebot zu beobachten wäre, Fleischspeisen zur Verfügung ständen, während andere Speisen kaum erhältlich sind.

Der Weltkrieg.

Die Abrechnung mit Gren.

Berlin, 10. Nov. Der Reichskanzler hat in seiner gestrigen Rede mit Gren und seinem Anhang gründlich abgerechnet. So oft auch bereits die Verdrehungen, Entstellungen und Verzerrungen unserer Feinde gekennzeichnet und widerlegt worden sind, so gründlich und so klar, wie es der Reichskanzler diesmal tat, ist es noch nie geschehen. Vor allem hat er seine Beweisführung, als Antwort auf Grens Bankettrede geformt, um so gründlich wie nur möglich den künstlich erzeugten und genährten Glauben zurückzudrängen, als ob Deutschland der Urheber dieses Krieges gewesen wäre. Für seine scharfe Abrechnung gebührt dem Reichskanzler besonderer Dank, zumal er ein für allemal auch mit der Behauptung unserer Feinde aufgeräumt hat, daß wir Belgien und Teile von Frankreich zu annektieren gedenken. Die berichtigte Bankettrede Grens hat in der überaus wirkungsvollen Rede des Kanzlers das erfahren, was man glänzende Abfuhr nennt. Und wie der Reichskanzler sich schon seit Jahr und Tag zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, so sprach er jetzt auch seine Geneigtheit aus, auch an den internationalen Bürgschaften für einen dauernden Frieden mitzuwirken. Jetzt ist es für die Entente und insbesondere für England Zeit, mit ihrem Programm herauszurücken. Tut England das nicht, so trägt es an der weiteren Fortsetzung des Krieges ebenso die Schuld, wie es den Ausbruch des Krieges auf dem Gewissen hat. Was die deutsche Regierung will, ist jetzt ziemlich klar.

Die französische Kriegsanleihe.

Genf, 10. Nov. Havas meldet: Finanzminister Ribot teilte in der französischen Kammer mit, daß die Anleihe 11 Milliarden und 360 Millionen ergab. — Bei der Bewertung dieses Ergebnisses muß man sich vergegenwärtigen, daß die deutschen Kriegsanleihen bisher 47,38 Milliarden ergeben, während die französischen Anleihen mit dieser neuen nur 24,60 Milliarden brachten. Dabei sind von der französischen Kammer Kredite in Höhe von 55 Milliarden

Frauken bewilligt wurden. Außerdem wurde die französische Anleihe zu 88,75% aufgelegt.

Die französische Kohlennot.

Bern, 10. Nov. Die amtliche Begründung des Sechsuhr-Ladenschlusses in ganz Frankreich zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Munitionsfabriken, ist nur ein Vorwand. Tatsächlich erfolgt die Maßnahme, wie die „Liberte" zugibt, infolge des Kohlenmangels, der sich nun neben der Transportkrise sichtbar macht. Kohlen seien selbst zu hohen Preisen nicht zu beschaffen. Die Fabriken im Sommegebiet hätten wegen des Kohlenmangels schließen müssen.

Versenkt.

Amsterdam, 10. Nov. (Reuter). Der britische Dampfer „Suffolk Coealt" (780 Br.-Reg.-Tonnen) ist gesunken.

Christiania, 10. Nov. Nach einer Mitteilung an das Ministerium des Aeußeren wurde der Dampfer „Aasaug" am 7. Novemb. von einem deutschen U-Boot vor Kap Le Havre versenkt.

Die Knebelung Griechenlands.

Bern, 10. Nov. Wie verlautet, verlangt der Vierverband von der griechischen Regierung die Ueberlassung des gesamten Artilleriepark mit Munition. 60 000 Gewehre und die Erlaubnis, in Volo eine serbische Regierung einsetzen zu dürfen. Die Antivenizelisten befürchten, daß, falls sich dies bewahrheiten sollte, Venizelos mit den revolutionären Truppen in Alt-Griechenland einfallen und sich mit seiner Regierung in Athen niederlassen werde.

Letzte Nachrichten.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Wilson statt Hughes.

London, 10. Nov. Reuter meldet aus New-York: Wilson ist gewählt.

London, 10. Nov. Reuter meldet aus Newyork: Der republikanische Nationalausschuß giebt bekannt, daß in den Staaten, in denen die Zahl der für die beiden Kandidaten abgegebenen Stimmen annähernd gleich ist, darunter Kalifornien, North-Dacota, New-Mexiko und New-Hampshire, wahrscheinlich eine Nachzählung vorgenommen werden wird.

Also doch Wilson! Ob übrigens Wilson oder Hughes gewählt ist, im Endergebnis wird es sich so ziemlich gleich bleiben: der gleiche Faden, nur eine andere Nummer.

Schwere Stürme in Frankreich.

Bern, 10. Nov. Seit drei Tagen toben über Nordwest- und Südwestfrankreich heftige Stürme mit starken Regengüssen. Vielfach werden Ueberschwemmungen gemeldet, die teilweise die Herbstsaat vernichtet haben. Aus Brest, Nennes und anderen Hafenorten werden Schiffsunfälle gemeldet.

Der australische Bergarbeiter-Ausstand.

Berlin, 10. Nov. Aus Sidney wird gemeldet, daß der Streik der Bergarbeiter großen Umfang angenommen hat. Die „Times" meldet: Die größten Fabriken mußten schließen. Tausende von Arbeitern sind arbeitslos. Weder die Arbeitgeber noch die Arbeiter zeigen Neigung zur Versöhnung.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 2 Zuhr'echte, 1 Elektromonteur, 6 Schlosser, 1 Maschinist, 1 Wagner, 1 Sattler, 4 Schreiner, 4 Schäffler, 5 Schuhmacher, 2 Schneider, 4 Maurer, 20 Erdarbeiter, 1 Hausmeister. Auswärts: 1 Oberschweizer, 1 Gestütswärter, auch für Kriegsinvalide, 5 Fuhrknechte, 4 Feldmeuchte, 1 Dienstknecht, 2 Stemmerle, 2 Schlosser, 1 Spengler, 4 Wagner, 2 Zettler, 7 Schreiner, 2 Maurer, 1 Kl. Müller, 3 Schuhmacher, 10 Maurer, 10 Zimmerleute, 60 Erdarbeiter, 20 Stall- und Gesindemagde.

Bunte Chronik

Ein guter Magen. Die „Zeitschrift für Chirurgie" berichtet über einen 24jähr. Mann, der ein halbes Jahr lang ohne offensichtliche Schmerzen immer wieder neue Gegenstände verschluckt, dabei sein Essen gut vertragen und stets geregelte Verdauung gehabt hat. Zuletzt magerte er ab und hatte heftige Schmerzen im Leibe. Die Röntgenplatte ergab keine Anhaltspunkte. Bei der Operation fanden sich in einem Magengeschwür 150 Stück (750) Gramm feine Messingringe, meist die mittelgroße, scharfe, vielseitige Messingplättchen, Bügelnadeln, Eisenstifte, Drahtstücke, geknotete Ringe, Zündnägel, größere runde Nagelstücke, 2 Meffingschnallen, Bolzen, Glas- und Porzellanbruchstücke. Nach der Operation ist der tüchtige Chirurg wieder genesen.

Wetterbericht für Samstag, den 11. November. Für Nordbayern heiter, Südbayern meist bewölkt, noch trüb, dann gleichfalls Aufheiterung, Nachtfröste.



DANKSAGUNG.

Für die uns anläßlich des Todes unseres lieben Sohnes, des

Kriegsfreiwilligen

Signalisten Max Schmidt

erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Seelengottesdienste sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Schmidt.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb in den letzten schweren Kämpfen, infolge eines Kopfschusses, am 23. Oktober 1916 den Heldentod fürs Vaterland, nach 12monatl. treuer Pflichterfüllung im Alter von kaum 20 Jahren, unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Otto Schwarzmaier

Oberwerkführers-Sohn

Soldat im 20. Bayer. Inf.-Regt., 4. Komp.

Rosenheim, Bad Aibling, München, den 10. November 1916.

Die schwergeprüften Eltern
nebst ihrem Sohn Georg und Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, den 15. November, um 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt. 8067

Papierwaren aller Art

Spitztüten Beutel etc.

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Zu vermieten

Einfach möbliertes
Zimmer
in der Nähe der Bahn und Gentrum zu vermieten. 7981

Leeres 8076
Zimmer
II. Stock, im Mittelbau I. Stock, sofort zu vermieten. Näh. Exp.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim.

Morgen Samstag 11. Novemb., früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Jüngling
Josef Attinger
Kaufmann
Soldat im 20. Inf.-Regt.

Aufstellung vorm. 3/4 8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6517

Die Vorstandschaft.

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 12. November früh 1/2 8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied

Herrn Joseph Lechner
pens. Stationsdiener

2 hl. Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht 7981

Der Ausschuß.

Kath. Casino, Rosenheim.

Am Sonntag, 12. Nov. nachmittags 4 1/2 Uhr ist im Vereinslokale

Versammlung
mit Vortrag.

Mitglieder und Ehrungsgenossen sind zu zahlreichem Erscheinen geziemend eingeladen.

587 **Die Vorstandschaft.**

Schwarzes hübsches 8091
Krimmerjackett
noch wenig getragen, zu verkaufen. Näh. Exp.

Mietgesuche

Wohnung
mit Küche und 2 großen Zimmer werden von einer ruhigen, pünktlichzahlenden Partei bis 1. Dezember zu mieten gesucht. Offerten unter S. 8065 an die Exp.

Ohne Verschuß
Ziehung 2. Dezbr. 1916
Beringer-Heim Geld-Lotterie
z. Schaffung v. Fremdenheim bayr. Kriegerbund. Vereinsheim d. 4700 Geld-Gewinne Mk.
60000
1. Hauptgewinn Mk.
20000
Lose 1 10 11 Lose Mk. 11.— Porto und Liste 30 Pfg. extra
Nur bei der General-Agentur: Heinr. & Hugo Marx, Bankgeschäft, München, Maffeistr. 4/1.

Ferner: Rosenheim bei R. Bezenegger, Buchhdl., Exp. des Wendelstein, Gasteiger, Arno Loth, Buchhandlung, Hermann Sachse, M. Landl, Josef Ine Höcherler, J. B. Lindners Nachf., Zigarrenq. Mittertor u. allen Loserkaufstellen.

Ein schwarzer 8072
Muff
wurde verloren, abzugeben gegen Belohnung bei Stadtmeister, Mühlerting 7/II.

Weißes 8063
Huhn
hat sich verlaufen. Nützgabe gegen Belohnung. Näh. Exp.

Tafeltrauben
Filder-Weinkraut sowie getrocknete Schwämme empfiehlt
M. Rupp.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt
zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
Ingl. Klavierbauhaller erster Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Stellen finden

Schmiedgehilfe
für dauernd gesucht. Rob. Frauenstein, Schmiedmeister Moosburg.

2 jüngere 8046
Schreinergesellen
werden bei guter Bezahlung gesucht.
Fa. Benedikt Brenner.

Tüchtiges, tüchtiges
Fräulein
mit kaufmännischer Vorbildung und flotter Handschrift, von hiesiger Firma gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter T. 8075 an die Expedition.

Tüchtiges 8079
Hausmädchen
zum sofortigen Eintritt ev. auch später gesucht. Näh. Exp.

Tüchtige 8077
Stall- und Hausmagd
für sofort bei gutem Lohn gesucht.
Näh. Exp.

Stellen suchen

20jähriges 8092
Mädchen
das schon gedient, sucht geeignete Stelle neben der Frau per sofort oder später, am liebsten auswärts. Näh. E. p.

Bekanntmachung.

Betreff: Schlachtviehankauf.

Die Vorschriften der Fleischversorgungsstelle vom 30. Oktober betreffend Schlachtviehankauf treten nicht ab 10. November, sondern erst ab 13. November 1916 in Kraft und zwar für alle nach dem 11. November angelieferten Tiere.

Die Schlachtviehversicherungsbeiträge für Großvieh sind von Mk. 1.60 auf 1 Mk. für jede der 4 beteiligten Stellen herabgesetzt worden. Die Beiträge für Schweine und Kleinvieh haben eine Abänderung nicht erfahren.

Rosenheim, den 10. November 1916. 7521

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt bringen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein inniggeliebter Gatte, unser lieber herzensguter Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Pate 8070

Herr Georg Poll

Schmiedmeisters-Sohn von Holzham,
vor Kriegsbeginn Monteur in Berlin

Unteroffizier im Garde-Res.-Feld-Artillerie-Regt. Nr. 3
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse

als zweites Opfer unserer Familie im Weltkriege am 31. Oktober 1916, im Alter von 30 Jahren, nach 26monatlicher treuer Pflichterfüllung, durch Granatschuss den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stilles Beileid in ihrem grossen Schmerze bitten:

HOLZHAM, Berlin, Nenbeuern, Altenbeuern, Frankreich, Angsburg, München, 10. Nov. 1916.

Klara Poll, Gattin,
Joseph und Nothburga Poll, Eltern
zugleich im Namen der Geschwister und übrigen Verwandten.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Mittwoch, den 15. November, in der Filialkirche zu Altenbeuern statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie die Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden.

IMPERATOR

D. R. F. D. R. G. M. 627189 D. R. P.

eleganter, zuverlässigster und billigster Sohlenschützer.

Elegant! **Imperator** Dauerhaft!



Sohlen-Schützer

Imperator ist aus **zähestem Stahl** gefertigt, **gehärtet** und daher **dauerhaft** bei **geringstem Eigengewicht** (per Schuh nur ca. 10 Gramm).

Imperator hat eine **glatte Oberfläche,** die **nicht über das Leder vorsteht,** ist also **ganz unauffällig** und **verletzt auch feinste Fussböden** (Parkett und Linoleum) **nicht.**

Imperator **sitzt** infolge seiner **sinnreichen Konstruktion** im Leder **absolut fest** und kann **niemals** — auch nicht bei Benützung des Schuhkratzeisens **ausfallen,** wie dies bei den bisher üblichen grossen, plumpen, über das Leder vorstehenden „Schützern" der Fall ist.

Imperator **in geringer Anzahl** auf der Sohle angebracht, **ersetzt vollständig** das dichte, **schwere Beschlagen mit gewöhnlichen Nägeln,** die sich — **weil aus weichstem Material** — rasch **abnützen** und zum Teil **ausfallen.**

Imperator eignet sich für die **feinsten Damen- und Herrenschuhe,** für **Sandalen, Hausschuhe** etc.

für **Kinderschuhe** ist er **direkt unentbehrlich!**

In Originalschachteln zu ca. 100 Stück à Mk. -.60.

Allein-Verkauf für Rosenheim
(auch an Wiederverkäufer). 294

Schuhhaus „Zum Riesenstiefel"

Inhaber: **JOSEF GRUBER, Innstrasse 9.**

Bekanntmachung.

7520

Die Ausgabe der neuen Brot-, Mehl-, Fett- und Eierkarten findet am

Samstag, den 11. November 1916

vormittags 7—12 Uhr und nachmittags 2—7 Uhr
im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 9. November 1916.

Stadtmagistrat.

7943

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 11. mit Dienstag, den 14. November
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Mit Gott für Kaiser und Reich.

Großer, neuester, patriotischer Kriegsfilm in 4 Akten. — Verfasst u. inszeniert von Louise Kolm und J. Fleck. — Der Betrag der Leihmiete wird der österreichisch-ungarischen Kriegsfürsorge für gute Zwecke überwiesen.

Bobby und seine Freundin. Humor. — **Kostmiz und sein Bär als Lebensretter.** Humoreske. — **Die Südfront von der Dreisprachenspitze zum Isonzo.** Natur.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. November

Glaube an mich.

Sehr spannendes Drama in 3 Akten in der Hauptrolle Olaf Fönß.

Ei, Ei Onkelchen. Komisch. — **Cameo von Y Nowstone.** Wildwestdrama in 2 Akten. — **Die vier Schneider.** Komisch. **Junge des Riesentieres.** Natur.

Voranzeige: Samstag, den 18. mit Dienstag, den 21. November
Der verschwundene Bankier. Großer Detektivschlager in 4 Akten.

Allgemeiner Gewerbe-Ver. Rosenheim e.V.

Zu der am 10., 11. und 12. November 1916 stattfindenden

Ausstellung

von Lehrlingsarbeiten u. Gesellenstücken

im **Postgarten-Saale** sowie zur Schlussfeier mit Prämienverteilung am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, erlaubt sich der Verein die verehrlichen Einwohner der Stadt zu zahlreichem Besuche einzuladen.

DIE VORSTANDSCHAFT.

Größere Anzahl 5706

Bantagelöhner gesucht.

Für gute Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle ist gesorgt.

Gebr. Rank, Bauunternehmung
Baustelle Bayer. Geschützwerke F. Krupp, Freimann—München, Bauführer Aymann.

Sommersprossen fort! Auf welch' einfache Weise teilt gerne kostenlos mit? 8076 **Frau E. Forsch, Berlin W, Neue Ansbacherstraße 8.**

Erdarbeiter bis 70 Pfg. Stundenlohn

Zimmerleute bis 80 Pfg. Stundenlohn

Maurer bis 80 Pfg. Stundenlohn

für Fabrikbau Reichertshofen bei Ingolstadt werden **sofort gesucht.** 7885

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark (60 Pfennig), monatlich 1 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 78; Telegramm-Adresse: Anzeiger Rosenheim.

Die 6spaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nach Tarif. Anzeigen nehmen Anzeigen-, Reklamen und Beilagen jeder Art die Annoncen-Expeditionen sowie alle in Betracht kommenden Filialen in Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Frankreich, Rußland, Amerika, Afrika, Asien und Australien entgegen.

Beilagen: Illustrierte Sonntagsbeilage „Heimat und Welt". Unterhaltungsblatt „Feierstunden". Landwirtschaftliche Beilage „Der Landwirt". Humoristische Beilage „Der Rosenheimer Humorist". Beilage für Briefmarkensammler „Philatelie". Fahrplan für Rosenheim und Umgebung. Wöchentlich 1 Mal.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 263 | Katholisch: Martin, Papst | Sonntag, 12. November 1916 | Protestantisch: Jonas | 52. Jahrgang

Der russische Mobilmachungsplan von 1912.

Neue Kämpfe im Westen u. im Osten. — Weitere Erfolge in Rumänien. — Gefechte an der mazedonisch. Front.

Die Reise des Königs an die Ostfront. — Die Erweiterung der Kriegsziele. — Die Friedensbedingungen des Vierverbandes. Die norwegische Antwort in Berlin eingetroffen. — Erfolgreiche Luftgefechte an der flandrischen Küste. — Eine österr.-Isonzo-Offensive?

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen aus den feindlichen Stellungen zwei Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nördöstlich von Courcelette in geringer Breite in unsere vordersten Gräben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche Sailly-Saillisel einen kleinen Vorteil. Im übrigen scheiterten die auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenabwürfen der feindlichen Flieger auf Ortschaften hinter unserer Front sind gestern neun Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete bisherige Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wieder 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Strobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen. An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südöstlich von Folw. Krasnoselje ein und wiesen noch zweimal heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Smotrez in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg. Sie führten 60 Gefangene aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreich-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weiter geführt worden.

Westlich der Straße von Predeal nach Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturme genommen und 160 Gefangene gemacht. An den Paß-Straßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns genommen u. 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Porca haben sich Gefechte unserer deutschen Abteilungen mit franz. Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen an der Cerna wurden von franz. und serbischen Kräften mehrfach Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Potog hatte der Feind in die vorderen Stellungen eindringen vermocht. An der Struma-Front lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Putkowosees auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich des Vulkan-Passes blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Altpasses und südwestlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind im Sturm aus seinen Stellungen und besetzten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 160 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auch im Gyorgyó-Gebirge machte unser Angriff günstige Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Strobowa stürmten deutsche Truppen in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowa-Bach zurück. Außer den großen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere und 3280 Mann an Gefangenen. 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Monitore der k. und k. Donau-Flottille erbeuteten bei Gjurgju zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

* * *

WTB. Wien, 11. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unser Angriff beiderseits des Olt-Flusses (Alt) hat weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predeal erstürmten österreich-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinanderliegende rumänische Stellungen und behaupteten diese gegen zwei feindliche Angriffe. An diesem Frontteil wurden 360 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Gyorgyó-Gebirge überschritten wir westlich von Holfo das Bistricora-Tal. Am Smotret in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 50 Gefangene einbüßte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Oestlich der Narajowka nahmen deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein 120 Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Strobowa richtete.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

* * *

Brennende Schiffe in der Nordsee.

Haag, 11. Nov. „Erdcanp Telegraph" gibt in einem Bericht aus Kopenhagen die Erzählungen des Kapitäns des Dampfers „Lissa" wieder, der seine Fahrt durch die Nordsee nach einem schwedischen Hafen schildert. Der Kapitän erklärte, er habe ganze Reihen brennender Schiffe passiert, die von deutschen Unterseebooten in Brand geschossen wurden. Die Schiffahrt war sehr erschwert, da eine Unzahl großer Schiffstrümmer in den Wogen schwammen.

In die Luft geflogen.

Bern, 11. Nov. Die Patronenfabrik Severes ist durch eine Explosion vollkommen zerstört worden.

Ein italienischer Kohlendampfer gesunken.

Bern, 11. Nov. „Corriera della Sera" berichtet: Der italienische Kohlendampfer „Savoi" wurde durch einen Sturm stark beschädigt. Er wollte im Hafen von Brest Zuflucht nehmen. Als ein Torpedoboot ihn ins Schlepptau nahm, sank er. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Die norwegische Antwort.

Christiania, 11. Nov. Die Entente-Blätter veröffentlichen Mitteilungen über den angeblichen Inhalt der norwegischen Antwortnote an Deutschland. „Morgenbladet" schreibt dazu: Die Ententepresse kennt ebensowenig den Inhalt der Antwortnote unserer Regierung, wie die norwegische Presse selbst. Alles, was bisher über die Note geschrieben wurde, beruht auf bloßen Vermutungen.

Friedenswetten in England.

Haag, 11. Nov. Die engl. Blätter berichten, daß bei Lloyds die Friedenswetten für einen Frieden noch vor Jahresschluß heute auf 60:100 gegen 30:100 vor 14 Tagen stehen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hielt im weiteren Verlauf seiner wirkungsvollen Rede gründliche Abrechnung mit Grey und seinen verhetzenden Entstellungen. Er führte dabei aus:

Deutschlands letzte Mahnungen.

Wir unsererseits haben selbst dann noch Langmut und Geduld geübt, bis zur äußersten Grenze der Rücksicht auf unsere eigene Existenz und der Verpflichtung gegenüber unseren Bundesgenossen. Wir hätten ja schon am 29. Juli, als Rußland gegen Oesterreich mobilisierte, auch unserseits mobilisieren können. Der Wortlaut unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn war bekannt. Niemand hätte unsere Mobilisation als eine aggressive bezeichnen können. Wir haben es nicht getan. Aber auch auf die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilmachung haben wir zunächst nur mit der Verhängung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr geantwortet, die noch keine Mobilmachung bedeutet. Wir haben das der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilmachung folgen müsse, falls nicht Rußland binnen 12 Stunden jede Kriegsmaßnahme gegen uns Oesterreich Ungarn einstelle und uns hierüber bestimmte Erklärung abgebe. Wir haben damit Rußland, selbst als das Schicksal des Krieges durch seine Schuld bereits unabwendbar schien, noch einmal eine Frist gegeben, sich zu besinnen und im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten. Wir haben auch Englands Verbündeten und Freunden durch diesen Aufschub im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zu Gunsten des Friedens einzuwirken. Es war vergeblich. Rußland ließ uns ohne Antwort. England verharrte gegenüber Rußland in Schweigen. Frankreich knüpfte durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter noch am Abend des 31. Juli die Tatsache der russischen Mobilmachung einfach an und verfügte eine eigene Mobilmachung einige Stunden früher, als wir unserseits zur Mobilmachung schritten.

Rußlands Mobilmachung als Kriegserklärung.

Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilmachung betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilmachungsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält: „Allerdings ist befohlen, die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist." Gegen Deutschland, meine Herren!! 1912 gegen Deutschland! Es ist unerfindlich, wie angesichts dieses aktenmäßigen Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinem eigenen Lande mit der Geschichte von dem Mandver kommen will, mit dem wir den friedfertigen Russen die Mobilmachung gegen ihren Willen durch plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockt hätten. Nein, meine Herren! Die Wahrheit ist: Nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt gewagt, wenn es nicht von der Themse her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

Deutschland u. Oesterreich-Ungarn.

Ich erinnere an die Sachlage zu der Stunde, als Rußland den Befehl der allgemeinen Mobilmachung erließ. Bekannt ist die Instruktion, die ich am 30. Juli an unsere Botschaft nach Wien gegeben habe. In dieser Instruktion habe ich der österreichisch-ungarischen Regierung eine unmittelbare Verständigung mit Rußland dringend nahegelegt und ausdrücklich ausgesprochen, daß Deutschland nicht wünsche, durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand hineingezogen zu werden. Lord Grey weiß auch genau, daß ich einen von ihm unserem Bot-

schafter am 29. Juli gemachten Vermittlungsvorschlag, der mit als eine geeignete Grundlage für die Erhaltung des Friedens erachten, mit der entschiedensten Befürwortung nach Wien weitergegeben habe. Ich habe damals nach Wien telegraphiert:

„Falls die österreichisch-ungarische Regierung jede Vermittlung ablehnt, stehen wir vor einer Konflagration, bei der England gegen uns, Italien und Rumänien allem Anschein nach nicht mit uns gehen würden, so daß wir mit Oesterreich-Ungarn drei Großmächten gegenüberstanden. Deutschland würde infolge der Gegnerschaft Englands das Hauptgewicht des Kampfes zu tragen haben. Das politische Prestige Oesterreich-Ungarns, die Waffenehre seiner Armee sowie seine berechtigten Ansprüche gegen Serbien könnten durch die Besetzung Belgrads oder anderer Plätze hinreichend gewahrt werden. Wir müssen daher dem Wiener Kabinett dringend und nachdrücklich zur Erwägung geben, die Vermittlung zu den angebotenen Bedingungen anzunehmen. Die Verantwortung für die sonst eintretenden Folgen wäre für Oesterreich-Ungarn und uns eine ungemein schwere."

Die österreichisch-ungarische Regierung entsprach unseren eindringlichen Vorstellungen, indem sie ihrem Botschafter in Berlin folgende Weisung gab:

„Ich ersuche Eure Exzellenz, dem Staatssekretär v. Jagow für die uns durch Herrn v. Tschirschky gemachten Mitteilungen verbindlichst zu danken und ihm zu erklären, daß wir trotz der Aenderung, die in der Situation seitdem durch die Mobilisierung Rußlands eingetreten sei, gerne bereit seien, dem Vorschlag Sir E. Greys, zwischen uns und Serbien zu vermitteln, näherzutreten. Die Voraussetzungen unserer Annahme seien jedoch natürlich, daß unsere militärische Aktion gegen Serbien einstweilen ihren Fortgang nehme und daß das englische Kabinett die russische Regierung auffordere, die gegen uns gerichtete russische Mobilisierung einzustellen, in welchem Falle selbstverständlich auch wir die durch dieselbe aufgezwungenen defensiven militärischen Gegenmaßregeln in Galizien sofort wieder rückgängig machen würden."

Grey's Winkelzüge.

Nun stelle ich folgenden Schritt Lord Greys gegenüber: „Am 27. Juli 1914 gab er auf die Bemerkung des russischen Botschafters in London, in deutschen und österreich-ungarischen Kreisen bestehe der Eindruck, daß England ruhig bleiben werde, die Antwort: Dieser Eindruck wird durch die Befehle bestätigt, die wir der ersten Flotte gegeben haben. Am 29. Juli gab Grey von seiner vertraulichen Warnung an unseren Botschafter in London, daß Deutschland auf rasche Entschlüsse Englands, das heißt seine Teilnahme am Kriege gegen uns gefaßt sein müsse, sofort dem französischen Botschafter Kenntnis.

Konnte Lord Grey annehmen, daß eine solche Eröffnung an den französischen Botschafter dem Frieden dienen würde? Mußte der Franzose diese Eröffnung nicht als Zusage der Waffenhilfe für den Kriegsfall auffassen? Mußte Frankreich dadurch nicht ermutigt werden, Rußland seine täglich dringender verlangte Zusage der unbedingten Kriegsgefolgschaft zu geben und mußte Rußland durch die Sicherheit der englischen und französischen Bundesgenossenschaft in seiner Kriegsabsicht noch auf das Aeußerste bestärkt werden?

Die russische Antwort auf das Morgengespräch des Lord Grey ließ in der Tat nicht auf sich warten. Am Abend desselben Tages, des 29. Juli beauftragte Herr Sasonow den russischen Botschafter in Paris, der französischen Regierung die aufrichtige Dankbarkeit für die ihm von dem französischen Botschafter gemachte Erklärung auszusprechen, daß Rußland voll und ganz auf die Unterstützung des verbündeten Frankreich rechnen könne. Also Rußland stand in der Nacht vom 30. zum 31. Juli vor der Tatsache, daß die durch unsere Einwirkung herbeigeführte Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns den Weg zur Erhaltung des Friedens freimachte. Es stand gleichzeitig vor der durch die Eröffnung Lord Greys an Herrn Paul Cambon gewährleisteten Sicherheit der englischen und französischen Waffenhilfe, eine Sicherheit, die ihm überhaupt erst die Möglichkeit des Krieges gab. Es wählte die Mobilmachung und damit den Krieg.

Wer ist nun schuld

an dieser schicksalsschweren Entscheidung, wir, die wir dem Wiener Kabinett mit Nachdruck zur äußersten Nachgiebigkeit die Annahme eines englischen Vermittlungsvorschlages empfahlen, oder das deutsche Kabinett, das Frankreich und Rußland in der kritischen Stunde seine Waffenhilfe in Aussicht stellte? Lord Grey hat von diesen entscheidenden Dingen nichts gesprochen. Das Haager Schiedsgericht, das der Zar anbot, kanat ja äußerlich sehr bedeutungsvoll, aber es wurde angeboten, als bereits die russischen Truppen gegen uns in Bewegung gesetzt waren. Sollen wir einem Kuriosenvorschlag, ich bitte das Unterhaupt im Reichstag ausgeführt, hatte Lord Grey selbst zugunsten unserer Vermittlung zurückgestellt.

Und Belgien? Ehe auch nur ein einziger deutscher Soldat seinen Fuß auf belgischen Boden gesetzt hatte, hat Lord Grey dem französischen Botschafter wörtlich erklärt: „Falls die deutsche Flotte in den Kanal einfahren oder die Nordsee passieren sollte, in der Absicht, die französische Küste oder die französische Kriegsflotte anzugreifen und die französische Handelsflotte zu beunruhigen — zu beunruhigen, meine Herren! — würde die britische Flotte eingreifen, um der französischen Marine ihren Schutz zu gewähren, in der Art, daß von diesem Augenblick an England und Deutschland sich im Kriegszustande befinden würden."

Kann derjenige, der das Auslaufen unserer Flotte als casus belli erklärte, wirklich noch im Ernst behaupten, einzig und allein die Verletzung der belgischen Neutralität habe Englands gegen seinen Willen in den Krieg getrieben?

England und die Neutralität.

Und schließlich die Behauptung, wir hätten, um England von dem Kriege fernzuhalten, der britischen Regierung das unwürdige Angebot gemacht, sie möge zur Verletzung der belgischen Neutralität die Augen zudrücken und uns freie Hand lassen, die französischen Kolonien wegzunehmen! Ich fordere Lord Grey auf, in seinem Blaubuch und in seinen Akten den Beweis dafür nachzuprüfen. Ich habe in dem ernstlichen Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, dem britischen Botschafter in Berlin schon am 29. Juli zugesichert, daß wir unter Voraussetzung der Neutralität Englands die territoriale Integrität Frankreichs gewährleisten. Am 1. Aug. hat der Fürst Lichnowsky Lord Grey gefragt, ob im Falle einer Verpflichtung Deutschlands, die Integrität Belgiens zu achten, England sich einerseits zur Neutralität verpflichten könne. Er stellte ferner in Aussicht, daß im Falle der englischen Neutralität die Integrität nicht nur des französischen Mutterlandes, sondern auch der französischen Kolonien garantiert werden könne. Er gab in meinem Auftrage die Versicherung, daß wir bereit seien, auf einen Angriff auf Frankreich zu verzichten, falls England die Neutralität Frankreichs verbürgen wolle. Ihr letzter Stunde noch machte ich die Zusage, daß, so lange England sich neutral verhalte, unsere Flotte die französische Nordküste nicht angreifen und unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französischen Handelsschiffe unternehmen werde. Lord Grey hatte auf all dies nur die Antwort, er müsse endgültig jedes Neutralitätsversprechen ablehnen, und er könne nur sagen, daß England sich die Hand freizuhalten wünsche. Hätte England diese Neutralitätserklärung abgegeben, so wäre es nicht, wie Lord Grey meint, der Verachtung der ganzen Welt preisgegeben worden, sondern es hätte sich das Verdienst erworben, den Ausbruch des Krieges zu verhindern.

Wer hat den Krieg gewollt?

Auch hier frage ich: Wer hat den Krieg gewollt, wir, die wir England jede erdenkliche Sicherheit nicht nur für unmittelbare englische Interessen, sondern auch für Frankreich und Belgien zu geben bereit waren, aber England, das jeden unserer Vorschläge ablehnte, und sich weigerte, seinerseits irgendeinen Weg zur Erhaltung des Friedens zwischen unseren beiden Ländern auch nur anzudeuten?

Ich wiederhole: Alle diese Dinge sind von der deutschen Regierung teils in meinen Reden, teils in amtlichen Publikationen so oft dargestellt worden, daß es mir, nachdem der Krieg nun über zwei Jahre wütet, im Grunde widerstrebt, diese retrospektiven Betrachtungen zu erneuern. Aber es handelt sich nicht um Polemik. Wir alle haben das größte Interesse daran, den immer wieder künstlich genährten Glauben, als sei Deutschland der Angreifer gewesen, so gründlich als möglich zu zerstören. Und trifft wirklich Lord Greys Ansicht zu, daß die Erkenntnis über die wahren Ursachen des Krieges für seine Beendigung und für die Friedensbedingungen von großer Bedeutung ist, so weisen meine Worte doch auch auf die Zukunft hin.

Der russische Mobilmachungsplan vom Jahre 1912.

Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift: „Die russische Mobilmachung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland": Die in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihren Hauptpunkten im Wortlaut bekanntgegeben zu werden, da sie die seit langem gehegten Angriffsabsichten Rußlands gegen Deutschland enthüllt und die Behauptung Grey's, daß die russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungsmaßnahme gewesen sei, widerlegt. Das Schriftstück ist vom Chef des Stabes des Warschauer Militärbezirks, trägt das Datum des 30. Sept. 1912, gilt als „geheim" und ist an den Kommandeur des 4. Armeekorps gerichtet. Es lautet:

„An Abänderung aller früher erfolgten Anordnungen bezüglich des operativen Teiles teile ich Ihnen auf Befehl des Kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit: Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündigung der Mobilisierung auch die Verkündigung des Krieges gegen Deutschland ist. Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft früher Aufmarsch im Raume der Masurischen Seen am 13. Tage der Mobilmachung beenden. Allerdings ist die Ueberschreitung der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage möglich. Die bewaffneten Kräfte Rußlands werden in einige Armeen vereint, die vorher zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland wie auch gegen Oesterreich-Ungarn bestimmt sind. Die Armeen, die vorher für Operationen gegen Deutschland bestimmt sind, werden zu einer Gruppe zusammengefaßt unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front. Die 2. Armee, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zur Gruppe der Armeen der Nordwestfront. Der Sitz des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum 7. Tage der Mobilisation in Warschau, darauf in Wolkowisk. Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist, nach Beendigung der Konzentrierung Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziele, den Krieg in dessen Gebiet hinüberzutragen. Die Aufgabe der 2. Armee ist Verdeckung der Mobilisation und der allgemeinen Konzentrierung der Armee. Den Raum Bjalystok-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen halten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die 2. Armee in der Front Goncholinie-Lomza. Zum Schluß wird auf die gemächtige hochpolitische Bedeutung der Anordnung hingewiesen mit den Worten: „Der Inhalt dieser Anweisung bildet ein Staatsgeheimnis."

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden, war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er ist zweifellos bei den engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstab auch der französischen Regierung und durch diese der englischen bekannt geworden, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstab bestand, was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Allgemeines vom Krieg.

Die Erörterung der Kriegsziele.

Berlin, 10. Nov. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß zwischen den maßgebenden Stellen zurzeit Erwägungen schweben, die sich mit der Freigabe der Erörterung der Kriegsziele beschäftigen. Es verlautet weiter, daß die Entscheidung darüber nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

Die Friedensbedingungen des Vierverbandes.

Amsterdam, 10. Novbr. Der Londoner „Daily Chronicle" bringt die zensierte Meldung, daß die Alliierten ihr bekanntgabe ihrer Friedensbedingungen zugestimmt hätten.

Der neue österr.-ung. Botschafter in Washington.

Wien, 10. Nov. Der bisherige Gesandte in Sofia, Graf Tarnowski, wurde zum Botschafter in Washington ernannt.

England fürchtet eine feindliche Invasion.

London, 10. Nov. „Daily Mail" veröffentlicht Aufsehen erregende Ausführungen des Marschalls French, in denen ernstlich auf die Möglichkeit einer großen feindlichen Invasion hingewiesen wird.

Die Teuerung in England.

London, 10. Nov. Die Preise für Weizen, Mehl und Brot sind weiter gestiegen. Auch die Preise für Hafer, Mais und Futtermittel weisen eine Steigerung auf. Der Korrespondent der „Daily News" schreibt: Die Lage ist ernsthaft

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

17 (Nachdruck verboten.)

Diese beiden jungen Menschenkinder fuhren auf ihrem Rund- und Spazierritt weit weniger wählerisch und feinfühlig als Boden, denn die junge amerikanische Lady sah auf die Frage des Maneuvering gar nicht, auch sie nicht den Mord scheuenden Rede, eine sehr amerikanische Antwort, wie es ja auch sein sollte.

„Yes, mein Herr, es hat mir schauderhaft. Aber, mein Gott, wir in Amerika regen uns über so etwas gar nicht weniger auf, wie Sie es hier in Europa tun. Sehen Sie, mein Vater ist einer von den ganz großen Herren in Amerika, und er hat, wie ein die sogenannten oberen Vierhundert in meinem Lande, auch sogar ich für sein Leben zu zittern! Nein, das ist so, wir trauen da und er hat eben seine Detektivs, und die müssen ihn auch besorgen. Ich sie das immer wieder ihm sagen, aber ich nicht, aber wenn ich den Amerikaner, welche ich von meinem Papa hier Abschied nahm, Leben. Und in meinem Lande ist man auch wenn man mir plötzlich sagen: Meiner Mutter ist ermordet worden. Das würde in Amerika dasselbe Aufsehen erregen, wie die Nachricht über die Erschreyung des Erzherzogs und einer Frau."

Kurt gab auf diese Auseinandersetzung der Miß keine Antwort, einmal verstand er die amerikanischen Verhältnisse von seinem Standpunkte aus zu betrachten, sodann aber wußte er genau, daß er solch einem eingefleischten Dollarprinzessen doch keine andere Ansicht über Europa zu beibringen würde, und so schwieg er denn gänzlich.

So gingen beide durch den leise rauschenden Tannenwald. Die am Boden liegenden Nadeln dämpften die Schritte der Pferde fast, und man sah der verwöhnten Amerikanerin an, daß sie trotz der merkwürdigen Yankee-Erziehung doch sehr empfänglich für die Schönheit der Natur war.

Und kurz nach dem Duft des deutschen Nadelwaldes mit großen Zügen in die Lungen ein; er schwirrte wohl ab und zu verstohlen auf seine Begleiterin, wollte aber selbst die Ruhe der Natur genießen und nicht durch banale Redensarten oder durch Flirten mit dem amerikanischen Girl stören.

Er fand sie gegen früher schöner, gereifter und längst nicht mehr so arrogant amerikanisch; letztere Eigenschaft hatte sie sich wohl im Umgang mit ihren europäischen Freundinnen angewöhnt haben, und es stand ihr recht gut.

Das Langlich feine Gesicht war von einer eigenartigen anreizenden Schönheit. Die klare rosarote Haut hatte etwas pikant Reines, und die gerade mittelgroße Nase vollendete die Ebenmäßigkeit des ganzen Gesichtes.

Sah man aber die großen tiefdunkelblauen Augen darin, dann erhielt der ganze Ausdruck überhaupt erst Leben, das noch sprechender und entzückender wirkte, wenn sie zu einem kleinen, mutwillig-kecken Lächeln den feingeschnittenen Mund öffnete und zwei Reihen perlenstarker, reiner Zähne dem Beschauer entgegenschimmerten. Sie trug diesen herrlichen Kopf sehr hoch und trotz mir eine Königin, und getraut wurde er von wunderbar weichem, goldblondem Seidenhaar, welches dann, wenn der Wind damit spielte, eine wahre Pracht war und schlank; trotzdem aber fehlten nicht die weiblichen Formen, wie man das sonst so häufig bei den in der Figur übertrainierten Amerikanerinnen zu finden pflegt.

Die Einjährheit des weißen Sommerkleides wirkte im Zusammenhang mit der ganzen Erscheinung dieses eigenartigen Mädchens direkt vornehm und ruhig, ohne die in irgendeiner Weise den Anspruch auf Eleganz der Kleidung zu nehmen, dennoch aber in allem die große Weltdame erkennen lassen.

Das war die Miß, die nun stehen blieb und noch einmal mit allen Fingern den köstlichen Duft der frischen grünen Tannennadeln einzog und sich nun an einem moosüberwachsenen Plätzchen langsam zu Boden gleiten ließ, so daß ihr Begleiter im ersten Augenblick glaubte, sie sei ausgeglitten; sprang deshalb schnell hinzu, sie zu stützen, konnte aber nur noch die eine Hand erwischen, die sie ihm mit einem schelmisch-koketten Lachen entgegenstreckte.

Kurt ergriff sie und zog sie, natürlich zum erstenmal so wirklich und tief in die Blaugaugen, die sie, von unten herausschauend, ihm voll zumandte. Auch die zierte sich nicht und verlockte diese wunderbaren tiefblauen Sterne in die seinen, die um nichts weniger, aber darum nicht weniger flar waren, wie die übrigen.

Augen können sprechen. Ja, sie können fragen und Antwort geben, und dieses sehr und zugleich auch so gefährliche Spiel begannen ganz unbewußt diese beiden Augenpaare, aus denen zugleich die Seelen der beiden Menschen sprachen. Und sie sprachen unmißverständlich ihre Gefühle klarer, denn beider Herzen begannen schneller zu schlagen als sonst.

Wirr, wie das, konnte dem Manne vor irgendwoher eine Stimme zu, und da rief auch schon eine andere:

„Ich lasse morgen meinen Säbel schleifen."

Wie Blei in einer Nacht am gewetzten schweren Morgen, so lagen die Gedanken an Krieg, Tiere, Kriegsrüstung durch den jungen Leutnants Kopf, dann aber brach er sich selbst ab:

„Mensch, bleibe bei Sinnen! Sei vernünftig!"

Und das half. Die Vernunft behielt ihr Augenblick die Oberhand über herausgehende Verliebte Anwandlungen, und so faßte er, langsam seinen Blick von dem ihren trennend und sie noch immer in des Mädchens Hand ruhende eigene Rechte leicht:

„Ist es richtig, Miß Wilcox, was man von Ihnen sagt: Sie schwärmen sehr für das deutsche Militär?"

Sie war darüber etwas erstaunte, ja fast überrascht, das aber dauerte nur wenige Bruchteile einer Sekunde, denn hatte sich dieses in der allergrößten Weise aufgewandte Mädchen sofort wieder in der Gewalt, und ohne irgendwelche Unterbrechung unter den so plötzlich wechsel des Gesprächsstoffes und — der Augen, sagte sie lächelnd:

„Gewiß, das tue ich auch! Wissen Sie, mein lieber Leutnant, wir Amerikaner, was fromm und tüchtig ist! Sehen Sie, und das nennt man jedem deutschen Soldaten an, daß er so erzogen ist, und dann das Selbstvertrauen und Hoheitsgefühl! Im Anfang — hm —"

(Fortsetzung folgt.)

zu beklagenswerten. Nach Hunderte von Acres von Kartoffelland sind ausgenommen. Man rechnet, daß sie erfrieren. Ein anderer Correspondent schreibt aus Süd-Lincolnshire: wenn der Krieg noch einen weiteren Winter dauere, so sei eine Hungersnot unausbleiblich.

Rußland und das neue Polen.

Petersburg, 9. Nov. (Petersburger Telegraphenagentur). Die sämtlichen Mitglieder der Duma sowohl die russischen wie die polnischen haben das von Deutschland und Oesterreich-Ungarn veröffentlichte Manifest betreffend die Wiederherstellung Polens mit lebhafter Mißbilligung aufgenommen. In einer am 7. November abgehaltenen Versammlung des Slavischen Hilfsvereins in Petersburg wurde nach warmen Ansprachen der anwesenden Polen und Russen eine Entschließung angenommen, die den Schritt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns als eine einfache Herausforderung bezeichnet.

Der Kampf zur See.

Erfolgreiche Luftgefechte an der belgischen Küste.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Zeebrügge erfolglos mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffes wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurde gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Nieuport und Dünkirchen zwei englische Short-Doppeldecker an, schoß einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Lauf des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge quer ab Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach einem längeren Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Die norwegische Antwort.

Berlin, 10. Nov. Die norwegische Note ist in Berlin eingetroffen.

Versenkt.

London, 10. Nov. Die englischen Dampfer „Chiltbrae" (2 697 Tonnen) und „Synnaide" wurden versenkt. Die italienischen Dampfer „Bertuno" (3 239 Tonnen) und „Fedelta" (1 906 Tonnen) wurden im Mittelmeer versenkt.

Aufgebracht.

Hamburg, 10. Novbr. Der norwegische Dampfer „Pluto", von Norwegen nach Frankreich bestimmt, der Bannware geladen hatte, wurde in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und nach Hamburg aufgebracht.

Der Krieg gegen Rumänien.

Von der siebenbürgischen Front.

Petersburg, 10. Nov. Der russische Bericht vom 8. November meldet vom siebenbürgischen Kriegsschauplatz: Deutsch des Zusammengriff der Feind, nachdem er Verstärkungen erhalten hatte, die Offensive.

In der Dobrudscha.

Bukarest, 10. Nov. Der rumänische Bericht vom 9. Nov. meldet: Längs der ganzen Donau enfaltete der Feind große Artillerietätigkeit. In der Dobrudscha wurde mit Hilfe des Donauflußwaders Harsova wieder besetzt. Vor dem Rückzug stecke der Feind diese Stadt sowie das Dorf Topal in Brand. — Mackensen wird uns schon wissen lassen, welche Bewandtnis es hiermit hat.

Italien

Eine österreichische Ilonzo-Offensive?

Mailand, 10. November. Alle hiesigen Blätter bestehen darauf, daß von österreichischer Seite Gegenmaßnahmen am Ilonzo zu erwarten seien, die wahrscheinlich noch in dieser Woche in Erscheinung treten. In seinem militärischen Tagesbericht sagt der „Secolo", man müsse sich auf eine große Offensive der Oesterreicher im Karst gefaßt machen.

Die Kämpfe unter der Erde.

Rom, 9. Nov. Luigi Barzini setzt im „Corriere della Sera" seine Berichte über die Kämpfe auf dem Karst fort und schreibt: Der Krieg unter dem Karst ist nicht weniger wichtig, ja vielleicht noch mehr wichtig, als der unter dem Himmel. Man muß die phantastische unterirdische Reise, die Reise durch die Schlachtfelder unter der Erde durchmachen, um zu begreifen, daß man hier eine ganz neue Art von Krieg



führen muß, bei dem man auch mit jenen Dingen zu rechnen hat, die einem seitens des Feindes aus dem Innern der Erde drohen. Nur in diesen unterirdischen Grotten des Karstes in denen es prachtvolle Tropfsteingebilde gebe, die wie Gardinen auf die Schlafstätten der Soldaten sich herabsenken, könne man das Artilleriefeuer ausspähen. Dumpf und fern nur hört man hier das Heulen der Granaten; wenn schwere Explosionen oben einschlagen, rollt ein schauriges Echo durch die Höhlen und Gänge. In den kurzen Feuerpausen hört man bei absolutem Schweigen das regelmäßige Fallen der Wassertropfen, ein phantastisches Widerspiel zu dem Fallen der Granaten. Steigt man von oben in diese Höhlen und Gänge, so ist man von einem wohltätigen Gefühl der Sicherheit umgeben, das die Gefahren über der Erde verschwinden läßt. Barzini zollt den österreichischen Soldaten, die auf diesem Gebiete kämpfen, volles Lob und allgemeine Anerkennung.

Neue italienische Steuern.

Rom, 10. Nov. (Agenzia Stefani). Ein Erlaß kündigt neue Finanzmaßnahmen an, deren Ertrag rund 200 Millionen jährlich ergeben soll, nämlich eine Erhöhung der Abgaben auf außerordentliche Kriegsgewinne, die Schaffung einer Militärpflicht-Ersatzsteuer, Steuern auf Parfümerien und medizinische Spezialartikel, die Einführung neuer Briefmarken, Erhöhung des Urkundenstempels, der Steuern auf Motorräder, Kraftwagen und Motorboote, Erhöhung der Abgaben auf Wegesschaften und gewisse Arten beweglichen Einkommens, die Einführung einer Kriegsabgabe auf Mietzins, Verkaufsmonopol auf Spielkarten und Abänderung der Telephon- und Postgebühren.

Die Reise des Königs an die Ostfront.

München, 10. Nov. Der König ist von seiner Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Schon im vorigen Jahre hatte er eine Fahrt nach dem Osten unternommen, um nach der Einnahme von Przemysl und Lemberg die in Galizien ruhmvoll kämpfenden bayerischen Divisionen zu besuchen. Diesmal war die Reise viel ausgedehnter; sie stellte ganz außerordentliche Anforderungen, die der König mit allgemein bewunderter Frische überwand. Nach einem kurzen Besuche des General-Feldmarschalls Erzherzog Friedrich im österreichisch-ungarischen Hauptquartier fuhr der König nach Warschau. Ueber seinen dortigen Aufenthalt haben wir eingehend berichtet. Von Warschau aus ging die Fahrt zu den an der Ostfront stehenden Truppen. Sie erstreckte sich auf die ganze Linie nördlich von Warschau bis hinunter nach Siebenbürgen. Ueberall, wo der König bayerische Truppen antraf, wurde er mit Jubel empfangen. In warmen Worten sprach er seinen Bayern unter Verleihung zahlreicher Kriegsauszeichnungen Dank und Anerkennung aus. Im Hauptquartier des Oberbefehlshabers des Ostens, des Prinzen Leopold, begrüßte der König aus erstenmal im Felde seinen Bruder. Der Prinz begleitete ihn zunächst zur bayerischen Kavallerie-Division. Der Königsbesuch bei den bayerischen Reitern im fernen Osten wird allen, die daran teilnahmen, unvergeßlich bleiben. Gemeinsam mit Prinz Leopold setzte der König die Reise über Lemberg zur deutschen Südarmee fort, an deren Spitze General Graf Bothmer steht. Ihm überreichte er vor den in Parade aufgestellten Truppen unter anerkennenden Worten das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens. Eine lange Eisenbahnfahrt führte den König nach Siebenbürgen, an dessen Grenze größere bayerische Truppenverbände kämpfen, und in das Hauptquartier des Erzherzogs Karl. Auf der Rückreise wollte er einige Tage der Ruhe auf seinen Besitzungen in Tarvar zubringen, um dann auch noch den Deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier und den Kaiser Franz Joseph in Wien zu besuchen. Kaum in Tarvar angekommen, erreichte ihn die Trauernachricht, daß Prinz Heinrich in den Kämpfen an der rumänischen Grenze einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen ist. Tief erschüttert entschloß er sich, die Reise abzubrechen und sofort nach München zurückzukehren. Ueber seine Reiseeindrücke äußerte sich der König in hohem Maße befriedigt; alles, was er gehört und gesehen, befestigte sein Vertrauen und seine Zuversicht in den endgültigen Sieg der deutschen Waffen und unserer treuen Verbündeten.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 10. Nov. Frau Prinzessin Arnulf ist mit Sonderzug gestern in Hermannstadt eingetroffen. Die Leiche des Prinzen Heinrich wird dort erst Samstag erwartet und aufgebahrt. Es findet in Hermannstadt eine Trauerfeier statt. Somit verzögert sich die Ankunft der Leiche in München.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt, a. M., 10. Nov. 200 Zentner „feuerfeste Ofensteine" trafen aus Holland hier ein. Die Polizei machte aber die überraschende Entdeckung, daß sich die für eine Frankfurter Firma bestimmten „feuerfesten Ofensteine" unterwegs in 200 Zentner holländische Tafelbutter verwandelt hatten. Der Besteller, dem die ganze Buttermenge gegen den Höchstpreis von der Stadt abgenommen wurde, hatte das Pfund Butter in Holland um 5.20 Mk. auflaufen lassen. Wie teuer hätte er die Butter wohl in Frankfurt verkauft?

Münchener Neuigkeiten.

München, 10. Nov. Die Hundesperre in München wird nun für einige Zeit zur dauernden Einrichtung werden, da die mikroskopische Untersuchung des Kopfes des erschossenen Hundes einwandfrei festgestellt hat, daß der Hund an Tollwut erkrankt war. Bekanntlich war der Hund von einem Soldaten aus dem Kriegsgebiet in die Heimat mitgebracht worden. Die Dauer der Hundesperre wird auf mindestens drei Monate festgesetzt. Wie bereits gemeldet, ist von dem tollwütigen Hunde eine Person, eine Hausangestellte, gebissen worden; diese wurde schon bald nach ihrer Verletzung nach Berlin gebracht. Die in Grünwald von dem Hunde angefallenen drei Personen wurden nicht verletzt. Wegen des Mangels an Maulkörben bereitet die Durchführung der Sperre große Schwierigkeiten. In München gibt es rund 14 000 Hunde.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 10. November. Seit Montag vormittag trieb sich hier eine Frauensperson herum, die dadurch auffiel, daß sie trotz ihres zuerst ärmlichen Aussehens täglich größere Einkäufe machte. Sie kaufte sich eine Pelzgarnitur, Schmuckſachen, Wäsche, Kleider, Kämme, Parfüms, Wein, Heringsdosen usw., alles in buntem Durcheinander und übernachtete jede Nacht in einem anderen Gasthofe unter verschiedenen Namen. Am Mittwoch nachmittag wurde sie, wie bereits kurz berichtet, auf Grund einer in einem Münchner Blatte enthaltenen Ausschreibung als die Frauensperson erkannt, die am 6. November in München in einem Gasthof im Tal einem Bauern, mit dem sie tagsüber in verschiedenen Wirtschaften gezecht hatte, die Brieftasche mit 4000 Mark Inhalt entwendet hatte. Sie wurde daraufhin festgestellt und verhaftet. Bei ihrer Verhaftung gab sie zunächst an, sie sei die Tochter eines reichen Bauern von Schwabach und habe in Landshut ihren Bruder besucht. Zuerst wies sie nur eine Barschaft von 150 Mark vor, als man dann bei der Durchsuchung noch über 3000 Mark Bargeld bei ihr fand, gab sie an, sie habe in Landshut ihr Heiratsgut in Höhe von 3000 Mark erhoben, gestand aber schließlich zu, die gesuchte Diebin zu sein. Es handelt sich um die ledige Arbeiterin Kathrina Kögler von Regnitz-Heimbach. Es wurden bei ihr noch 3260 Mark Bargeld vorgefunden, so daß dem bestohlenen Bauern zusammen mit den von ihr gekauften Waren ein Wert in Höhe von 3000 Mark zurückerstattet werden kann. Hoffentlich ist der biedere Landbewohner durch den ihm erwachsenen Schaden klug geworden.

Regensburg, 11. Nov. Eine Gesellschaft aus Karlsruhe hat in Kollberg Grundstücke zur Gewinnung von Graphit angekauft. So wurden für einen Hof 168 000 Mark bezahlt. Ein Bauer erhielt für acht Tagwerk Grund 24 000 Mark, ein anderer für zwei Tagwerk Grund mit bedeutend reichhaltiger Graphit-Erde 15 000 Mark. Im ganzen unteren Bayerischen Walde ist die Graphitgewinnung sehr reichlich, das gewonnene Material vorzüglich.

Kriegstagung bayerischer Bauern.

Regensburg, 10. Nov. Gestern fand hier eine Kriegstagung bayerischer Bauern statt, die einen Massenbesuch aus allen Teilen der Oberpfalz und aus Niederbayern aufwies. Reichs- und Landtagsabgeordnete waren erschienen, die Führer des bayerischen Bauernbundes in Dr. Heim und Dr. Schlittenbauer sprachen ausführlich über kriegswirtschaftliche Fragen. Dr. Heim erklärte den verallgemeinernden Vorwurf, die Bauern hielten mit den Vorräten zurück, als ungerecht und mahnte die Bauern in ernsten Worten, ihrer Pflicht eingedenk zu sein. Er wirke trauern um jede Stunde, die es sich für den Bauernstand abgerungen habe, wenn es die Bauern in ihrer Mehrheit nicht brächten, aus dieser ernsten Zeit Kapital zu schlagen und sich durch Wucher zu bereichern. Wer angesichts der Lage mit Vorräten zurückhalte, mache sich einer himmelschreienden Sünde schuldig. Der Redner wandte sich gegen die ungedeihliche Preispolitik der Berliner Regierung, ferner auf die Erschwerung der Kartoffelausfuhr durch den Mangel an Arbeitskräften und konstatierte, daß die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft 100 Prozent mehr abgeliefert habe, als im Vorjahre. Dr. Heim wandte sich gegen die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung eines Produktionszwanges für die Landwirtschaft. Bei der verschiedenen Veranlagung müßten zur Bewältigung von Anbau und Ernte im Jahre 1917 ganz andere Maßnahmen als bisher getroffen. Soldaten, Schüler der Mittelschulen und Universitäten herangezogen und eventuell die Schulen geschlossen werden. Hinsichtlich der Herabsetzung Bayerns in Lebensmittelfragen sagte Dr. Heim erklärte Dr. Heim, er wolle nicht einem Wirtschaftspartikularismus das Wort reden in dem Sinne, daß Bayern allen seinen Ueberfluß behalten soll. Es solle nur nichts mehr geben, weil es nichts dagegen erhält. Dr. Schlittenbauer übte eingehend Kritik an der Kriegswirtschaftspolitik.

Bayerisches Oberland

Uebersee, 11. Nov. Heute versammelte sich im Adolfschen Gasthause zu Uebersee die Lehrer des Bezirkes, um ihrem Senior, Herrn Hauptlehrer Josef Kirchmayr, ihre Glückwünsche zum 70. Geburtsfeste darzubringen. Mehr als 50 Jahre wirkt er bereits mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit in Kirche, Schule und Gemeinde, davon 27 Jahre in Ueberſee. Der Ausbruch des Krieges hat den Jubilaren noch wunderbar rüstigen Mann abgehalten, nach Abschluß seiner halbhundertjährigen Tätigkeit sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Sein aufrechter Charakter und sein pflichtgetreues Wirken, seine Freundlichkeit in allen Berufsobliegenheiten und der väterlich sorgende Sinn haben ihm die Herzen von Jung und Alt erobert.

Bad Aibling, 10. Nov. Am Rechen des Elektrizitätswerkes **Moosburg** in Bollmannsdorf wurde am Freitag früh eine weibliche Leiche gelandet. Die Tote ist die Tapeziermeisterstochter von Aibling, die vor einiger Zeit in München von der Brudermühlbrücke aus wegen unbegründeter übler Nachrede freiwillig in den Tod gegangen ist. Die Frau hatte, da ihr Mann eingerückt ist, in München eine Stelle als Zimmermädchen angenommen.

Bad Aibling, 10. Nov. Vor der Gendarmerie wurde heute ein Mann festgenommen, der Lose verkaufte und sich als Mitglied der freiw. Rettungsgesellschaft in München ausgab. Er gab einen falschen Namen an, und es stellte sich heraus, daß er seine Lose der Rettungsgesellschaft unterschlagen hat. Ueberdies ist er eine wegen mancherlei Schwindeleien gesuchte Persönlichkeit. Der Schwindler hatte sich sogar das Eiserne Kreuz 1. Kl. angelegt. Er sitzt jetzt im Gefängnis.

Lippertskirchen, 10. Nov. Der Hubercustragsvater Florian Fischbacher ist gestern tödlich verunglückt. Ein mit Laub beladener Wagen stürzte um und begrub den 66 Jahre alten Mann unter sich. Fischbacher konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Garmisch, 10. Nov. Das allgemein bekannt gewordene Wort „I kimm gleit" stammt nicht, wie berichtet, von dem hiesigen Maurer Otto Glatz, sondern von Franz Rieger, der bereits im Februar 1915 in Frankreich gefallen ist. Der wackere Mann war im Sommer 1914 bis zu Kriegsausbruch auf der Zugspitze als Träger beschäftigt. Als ihm der Stellungsbefehl telephonisch übermittelt wurde, beantwortete er diesen mit den Worten: „I kimm gleit" und stieg auch tatsächlich in nicht ganz 3 Stunden bei Nacht nach Partenkirchen hinab. Otto Glatz hatte auch auf der Zugspitze und zwar als Maurer gearbeitet, hat den Berg jedoch schon 6 Tage vor der Mobilmachung verlassen und wurde deshalb auch nicht telephonisch verlangt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 11. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Ludwig Fischbacher, Lenzbauerssohn aus Hofham bei Endorf, Unteroffizier im 39. Kes.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Josef Niedermaier, Oekonomenssohn aus Wilsing, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Melchior Schwindenhammer, Erziehungssohn zum Schöttl in Gratschaftling, zuletzt Dienstmecht in Kronwitt, Unteroffizier im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Georg Röhrmoser, Oekonomenssohn zum Peißen in Wertach (Felsthirchen). Soldat im 1. Inf.-Reg.; Johann Peterander, Huberbauerssohn aus Waltham bei Schnaitsee, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Max Stögl, Güterssohn und Zimmermann aus Tengarten bei Mitte, Soldat im 16. Kes.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Landwehrmann Unteroffizier Kaspar Gamba aus Keilsendorf ist im Besitz des eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; jetzt wurde ihm auch das Eiserne Kreuz 1. Kl. verliehen. Der Notariatsassistent Konrad Greiner aus Bad Aibling, der als Unteroffizier im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Den Infanteristen Karl Graf, Sohn des Buchdruckereibesitzers Graf in Bad Aibling, und Georg Weinberger, Wasserbauarbeiter aus Tegernbach, die beide im 12. Kes.-Inf.-Reg. stehen, wurde je das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

Diözesannachrichten. Der Kooperator in Niederaschau, Priester Johann Burgstaller, wurde auf das Schulbenefizium Braunenburg admittiert. Anweisung erhielten: Der Aushilfspriester in Emmering b. Aibling, Priester Konrad Hintermeyer, als Vikar bei der exkurrierten Pfarrei Eiting; der Kaplan in Berchtesgaden, Priester Anton Stemmer, als Kooperator in Altersshausen; der Koadjutor in Neubeuern, Priester Georg Wust, als Kooperator in Niederaschau; der Koadjutor in Schliersee, Priester Rudolf Leigl, als Koadjutor in Neubeuern.

Der Jungauverband für Fremdenverkehr, der sämtliche Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereine von Kaprun bis Krimml umfaßt, hält in Kietzsteibeu seine Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstandes ab. Die Versammlung findet jedoch nicht am 12. Nov., wie vor einigen Tagen angekündet, sondern erst am 19. Nov. statt.

Pakete für deutsche Gefangene. Zur Schonung unserer heimischen Vorräte ist es wünschenswert, daß der direkte Paketversand an deutsche Kriegsgefangene im feindlichen Ausland eingeschränkt wird. In Rücksicht auf diese Erwägung wurde vor einiger Zeit mit der Schweiz ein Abkommen getroffen zur Versorgung unserer Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich mit Liebesgaben. Gemäß diesem Abkommen übermittelt die Schweiz auf Antrag sog. „Normalpakete" (enthaltend: Lebensmittel, Rauchmaterial, Wäsche) im Preise von 4 Mk. bis 18.50 Mk. aus Schweizer Vorräten an die aufgegebenen Adressen deutscher Gefangener. Anträge für diese Sendungen mit Zahlungsanweisungen können zur Entlastung der in Betracht kommenden Schweizer Stelle für den Kreis Oberbayern nur von der „Kreisauskunftsstelle und Kriegsgefangenenhilfe vom Roten Kreuz" in München, Promenadeplatze 14, (Bayerische Vereinsbank) oder ihren Zweigstellen (Ebersberg, Mühldorf, Rosenheim, Schrobenhausen und Traunstein) entgegengenommen werden. Diejenigen unserer Kriegsgefangenen Landsleute, welche bereits derartige Liebesgaben aus der Schweiz erhielten, äußerten ihre volle Befriedigung darüber, sodaß diese Versorgungsweg nur empfohlen werden kann.

Kriegsfürsorgewesen. Statt eines Kranzes auf das Grab des Helden Theodor Schmidt sind uns heute von einem Bürger Rosenheims 20 Mark für die Kriegsfürsorge übermittelt worden. Ferner gingen uns von Herrn Fichtmann 20 Mark, von Herrn Hauptmann Pr. 10 Mark und von Ungenannt 5 Mark für die Rosenheimer Volksküche zu. Den Spendern danken wir verbindlichst und sehen weiteren Gaben gerne entgegen.

Noch weniger Butter erhalten wir nach einer neuen amtlichen Bekanntmachung. Mit dem 12. November tritt für ganz Bayern eine weitere sehr empfindliche Kürzung der Butterzuweisungen ein. Die Kopfmenge wird von 90 auf 62½ Gramm, d. h. ein Achtelpfund per Woche verringert. Es handelt sich zugeblich um eine vorübergehende Maßnahme, die wieder aufgehoben werden kann, wenn zur Entnahme der Vollmilch geschritten wird oder sonst mehr Fett auf den Markt gebracht werden kann.

Der Briefverkehr mit Oesterreich scheint wieder zensurfrei zu werden. Aus Wien wird gemeldet: Die Postämter haben die telegraphische Weisung erhalten, die Briefpost nach Deutschland sei von jetzt an zensurfrei. Die Verfügung ist tatsächlich bereits am 3. November in Kraft getreten. Es ist noch unbekannt, ob auch die reichsdeutsche Briefzensur im Verkehr nach Oesterreich aufgehoben wird. Briefe, die für das neutrale Ausland oder für feindliche Staaten bestimmt sind, unterliegen auch weiterhin der Zensur und müssen auch weiter offen gesandt werden. Die Aufhebung der Briefzensur erstreckt sich auch auf Drucksachen und Zeitungen. Die Telegrammzensur wird einstweilen nicht aufgehoben, ebenso bleiben die bisher geltenden Telephonbestimmungen bis auf weiteres aufrecht.

Eingeriebener Schwindler. Der Reisende Anton Reiß von München, ausgeschrieben wegen Urkundenfälschung und Betrugs, wurde hier festgenommen. Reiß ist ein geriebener Kriegsschwindler, trug das Band des Eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes und will durch einen Nervenschock im Felde die Sprache verloren haben. In hiesiger Stadt verübte Reiß einen Diebstahl und einen Betrug.

Einen Sitzturs veranstaltet auch heuer wieder der Deutsche Touringklub (München) an der Mittenwalm am Wendelstein, und zwar in der Weihnachtswoche.

Ein Gramm Gold kommt zum andern; auch kleine Teile nimmt die Goldankaufsstelle dankbar an.

Ortssammelstelle für Liebesgaben.

Rathaus, Zimmer Nr. 16.

Zu unseren großen Freude können wir berichten, daß uns auch diesmal der Wunsch nach einer Konzertzither wider Erwarten rasch erfüllt wurde, nachdem eine mitfühlende Frau aus Törring uns eine sehr gute Zither zur Verfügung gestellt hat. Diese schöne Weihnachtsgabe wird den Soldaten an der Front ein Beweis sein, wie sehr auch zu Hause uns bemühen, die schwere Aufgabe unserer Kämpfer tunlichst zu erleichtern.

Bezüglich des schon früher erwähnten Handarbeitsverlaufes möchten wir allen Damen, welche sich an diesem Liebeswerk beteiligen wollen, mitteilen, daß wir zu näherem Aufschlusse über diesen beabsichtigten Verlauf von Handarbeiten zum Besten von Liebesgaben in den Geschäftsstunden gerne bereit sind.

Das Ortssammelkomitee teilt mit, daß am Sonntag außer den bekannten Fähnchen zum Verkauf angeboten werden: neue Weihnachtspostkarten, neue Liederbücher, ein eiserner Tannenbaum als Ansteckabel und eine interessante Druckschrift „Bei deutschen Kriegsgefangenen in der Schweiz". Alle die neuen Gegenstände sind bis jetzt noch nicht eingetroffen, da die Lieferanten den Termin nicht einhalten konnten.

Die Abgabe von Geldspenden zur Weihnachtssammlung hat an unserer Ortssammelstelle bereits begonnen und zwar gleich mit einem Betrag von 200 Mark. Auch Briefpapier wurde uns schon gespendet.

Und nun noch eine Bitte bezüglich der am Sonntag, den 12. November stattfindenden Haus- und Straßensammlung. Möchte jedermann nach seinen Kräften sein Scherflein dazu beitragen, wenn am Sonntag unsere fleißigen Sammler und Sammlerinnen um Gaben ersuchen.

Oeffnet Herz und Hände zum dritten Kriegsweihnachten.

Baule Chronik

Die Erbschaft eines Eisenbahnkönigs. Wie jetzt gemeldet wird, hat der verstorbene ehemalige Präsident der Great-Northern Railway Company, Hill, ein Vermögen von mehr als 52 Millionen Dollar hinterlassen. Man berechnet, daß die Erbschaftssteuer, die sein Sohn Louis W. Hill dem Staat zu entrichten hat, über 11½ Millionen Dollar beträgt. Der Verstorbene hatte 1,5 Millionen Dollar für die englische Anleihe gezeichnet.

Der Weltkrieg.

Bethmann-Hollweg und Asquith.

Berlin, 11. Nov. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und Ministerpräsident Asquith haben beide am selben Tage gesprochen. Die Rede des Reichskanzlers war zum größten Teile der Berichtigung englischer Unwahrheiten gewidmet. Asquith erging sich in Anklagen gegen Deutschland und verteidigte England gegen begründete Angriffe. Seiner Ausführungen sind. Bei dem Vergleich beider Reden ergibt sich zweifellos, welche Seite moralisch und politisch die stärkere Stellung innehat. Asquith schließt, wie man es bei den Staatsmännern des Vierverbandes zum äußersten Ueberdruß schon gehört hat, mit einem Feuerwerk von Beschäftigung aller Schwachen, von Freiheit Europas und Freiheit der Welt. Bethmann Hollweg seinerseits stellt fest, daß Deutschlands Lebenswille unbezwingbar und unverwüstlich ist. Asquith und Genossen werden sich darnach zu richten haben. Die Lehre von 28 Kriegsmonaten wird nie und niemals umgestoßen werden.

Die norwegische Antwort.

Christiania, 11. Nov. Hier herrscht die Auffassung, daß der norwegisch-deutsche Konflikt mit der norwegischen Antwortnote noch nicht erledigt sei. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß Norwegen entschlossen sei, sich in der Frage der Handelsunterseeboote der deutschen Auffassung anzuschließen.

Das polnische Heer.

Lublin, 11. Nov. Das Verordnungsblatt des Militär-General-Gouvernements für das österreichisch-ungarische Okkupationsgericht in Polen veröffentlicht eine von beiden General-gouverneuren, General von Beseler und Feldzeugmeister Kuk unterzeichnete Proklamation in der es u. a. heißt: Die Herrscher der verbündeten Mächte Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben Euch ihren Beschluß kundgetan, ein neues selbständiges Königreich Polen aufzurichten. Euer heißester, mehr als ein Jahrhundert vergeblich gehegter Wunsch wird dadurch erfüllt. Gerne wollen wir ihm mit Euerer Hilfe schon jetzt allmählich die staatliche Einrichtung geben, die eine feste Begründung, seinen Ausbau und seine Sicherheit verbürgen soll. Dabei steht allem voran ein polnisches Heer. Noch ist der Kampf mit den Russen nicht beendet. Es ist Euer Wunsch, daran teilzunehmen. So tretet denn freiwillig an unsere Seite, um unsern Sieg über Euere Unterdrücker vollenden zu helfen. Wir kennen Eueren Mut und Euere glühende Vaterlandsliebe und rufen Euch auf zum Kampfe für Euer Vaterland. Sammelt Euere wehrhaften Männer und legt den Grund zu einem polnischen Heere, in dem die ruhmvollen Ueberlieferungen Euerer Kriegsgeschichte in der Treue und Tapferkeit Euerer Männer wieder lebendig werden

Aufgebracht.

Vlissingen, 11. Nov. Der Postdampfer „Königin Regentes" ist nach Zeebrügge aufgebracht worden. An Bord befinden sich 93 Passagiere, darunter ein englischer, ein belgischer und ein amerikanischer Kurier.

Das Fiasko der französischen Anleihe.

Paris, 11. Nov. Die Ausführungen des franz. Finanzministers Ribot über die franz. Kriegsanleihe wirkten, wie mehrere Blätter melden, auf die Kammer besonders ernüchternd weil sie das Eingeständnis enthielten, daß von den gezeichneten 11½ Milliarden Frcs. der letzten Anleihe nur 5 Milliarden auf Barzahlungen entfielen. Die Zwischenrufe dreier Sozialisten veranlaßten heftige Zwischenfälle. Es wurde gerufen: „Macht eine Friedensanleihe! Genug der Opfer! Das franz. Volk denkt anders, als die Pariser Regierungspresse!" Der Kammerpräsident Deschanel hatte Mühe, Ruhe Gehör zu verschaffen. Unter großem Lärm und tiefer Erregung schloß dieser Teil der Sitzung.

Die Vernichtung eines russischen Dreadnoughts.

Sofia, 11. Nov. Nach dem Generalstabsbericht vom 10. Nov. geht aus den Aussagen eines an der bulgarischen Küste geretteten Russen, eines Heizers auf dem russischen Dreadnought „Imperatriza Maria" mit Sicherheit hervor, daß der Dreadnought bei Sulina (Feodosia-Insel) infolge einer Minenexplosion versenkt worden ist.

Venizelos aufgegeben?

Genf, 11. Nov. Russische Depeschen melden, daß Sarrail Venizelos aufgegeben habe, weil der Aufruhr völlig mißlungen ist. Saloniki beherbergt rund 2000 Aufrührer.

Die Duma.

Stockholm, 11. Nov. In politischen Kreisen behauptet man, daß der Vorzug zur Vertagung der Duma in der Erkenntnis Stürmers gesucht werde, welcher in der ersten Sitzung mit einer längeren Proklamation aufzutreten beabsichtige. Die Unterhandlungen Protopopows mit dem progressistischen Block führten zu einem glatten Fehlschlag.

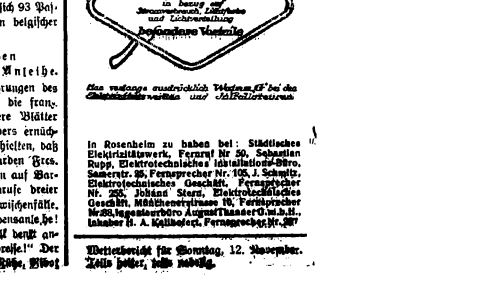
Letzte Nachrichten

Gereizte Stimmung in Amerika.

Rotterdam, 11. Nov. Die „Morningpost" berichtet aus Washington, daß die lange Verzögerung der Bekanntgabe des Endergebnisses der Präsidentenwahlen die Regierung in stark gereizte Stimmung versetzt. Seit 1876, als das Land durch die Parteikämpfe an den Rand des Bürgerkrieges gebracht wurde und ein bewaffneter Zusammenstoß nur dadurch vermieden wurde, daß der Streit um die Präsidentenwürde einem außerordentlichen Ausschuß vorgelegt wurde, der aber dem demokratischen Kandidaten den Sieg stahl, hatte es eine derartige Erregung im Lande nicht mehr gegeben. Heute sind die Demokraten Herren der Wahlmaschine. Beide Parteien werfen einander betrügerische Handlungsweise vor und treffen deshalb Vorsichtsmaßnahmen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Köpenick bei Berlin, 11. Nov. Heute vormittags fuhr in der Nähe von Wilhelmshagen der Ballanzug in eine Schar von Streckenarbeiterinnen. 18 Frauen wurden getötet, eine Frau ist schwer verletzt. Die Frauen waren einem von Erkner kommenden Personenzug ausgewichen; Nebel und der Rauch der Lokomotive hinderten sie daran, den ankommenden Ballanzug zu bemerken. Der Ballanzug setzte seine Fahrt ungehindert fort; offenbar hatte sein Lokomotivführer das Unglück gar nicht bemerkt.



Man verlange ausdrücklich Wotan-G'lampen
Elektrizitätswerken und Installateuren.

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 35, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 36, sowie Vertreter August Thanner G. m. b. H., Landau a. d. Isar, Fernsprecher Nr. 10.

Wetterbericht für Montag, 13. November. Kalt heiter, kalt neblig.

Bekanntmachung.

Schweinemast betreffend.

Für die Mästung von Schweinen werden Futtermittel zur Verfügung gestellt, wenn sich die Schweinehalter verpflichten, die gemästeten Schweine an die Bayerische Fleischversorgungsstelle abzuliefern.

Die Durchführung dieser vertraglichen Schweinemast (der Abschluß mit den Einzelmästern, die Zuweisung von Futter, die Schweinelieferung an die Fleischversorgungsstelle usw.) hat für d.n Stadtbezirk Rosenheim die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft des Bayerischen Bauernvereins Regensburg übernommen. 7622

Die hiesigen Schweinehalter wollen sich in allen einschlägigen Fragen an der Geschäftsstelle des Kommunalverbands Rosenheim-Land (Bezirksamtsgebäude) wenden.

Rosenheim, den 8. November 1916.

Stadtmagistrat.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung.

Bekanntmachung

über die Versendung von Weißkraut und Sauerkraut aus dem Distriktsverwaltungsbezirk Friedberg.

Die Bekanntmachung der Bayerischen Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung — vom 13. Oktober 1916 wird aufgehoben. 7522

München, den 8. November 1916.

Dr. Tischer.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Bekanntmachung.

Betreff: Die Anrechnung der Eiervorräte.

Von dem am 1. September 1916 in den Haushaltungen vorhandenen Eiervorräten wird die 20 Stück pro Kopf des Haushalts übersteigende Menge auf die Eierkarte mit 1 Stück pro Woche und Person angerechnet.

Rosenheim, den 11. November 1916. 7524

Stadtmagistrat.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Bekanntmachung über Bezugsscheine.

Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463).

Vom 31. Oktober 1916.

Auf Grund der §§ 11, 19 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnis:

§ 1.

Die Bekanntmachung, betreffend die von der Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung ausgeschlossenen Gegenstände vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) nebst den hierzu erlassenen Bekanntmachungen vom 13. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 693), 7. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 923), 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 938) und 9. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1009) werden aufgehoben.

§ 2.

Die Vorschriften der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) mit Ausnahme der §§ 7, 8 Abs. 6, §§ 10, 14, 15 und 20 finden auf die im nachstehenden Verzeichnis A (Freiliste) aufgeführten Gegenstände keine Anwendung. Als Kleinhandelspreise gelten die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 214) zulässigen Preise.

Den Krankenanstalten und Krankenkassen mit eigener Verbandstoffniederlage ist es verboten, auf Grund von Nr. 16 des nachstehenden Verzeichnisses A Verbandstoffe ohne Bezugsschein zu erwerben. Die Ausstellung von Bezugsscheinen für sie erfolgt durch die Reichsbekleidungsstelle Abteilung B für Anstaltsversorgung auf dem in § 16 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 vorgeschriebenen Wege. Die Reichsbekleidungsstelle ist berechtigt, anstelle einer Erteilung von Bezugsscheinen die unmittelbare Lieferung von Verbandstoffen zu veranlassen.

Verzeichnis A (Freiliste).

1. Stoffe aus Natur- oder Kunstseide.
2. Halbseidene Stoffe, sofern Kette oder Schuß ausschließlich aus Natur- oder Kunstseide besteht.
3. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten ausschließlich aus den unter Nummer 1 und 2 genannten Stoffen hergestellt sind. Für Strümpfe und Handschuhe gelten jedoch die Bestimmungen unter Nr. 4.
4. Strümpfe aus Natur- oder Kunstseide. Halbseidene Strümpfe; darunter sind nur solche zu verstehen, die nach der Fläche mindestens zur Hälfte aus Natur- oder Kunstseide bestehen. Baumwollene Damen-, Knaben- und Mädchenstrümpfe, von denen das Dutzendpaar weniger als 450 Gramm wiegt. Baumwollene Herrensocken, von denen das Dutzendpaar weniger als 350 Gramm wiegt. Baumwollene Kindersocken bis zur Größe 8, von denen das Dutzendpaar weniger als 250 Gramm wiegt. Für durchbrochen gemusterte Strümpfe ist diese Grenze in jedem Falle um je 50 Gramm weniger anzunehmen.
   Baumwollene Füßlinge (Erlatzfüße).
   Seidene und halbseidene Handschuhe. Solche baumwollene gewirkte leichte Sommerhandschuhe, die ausschließlich aus 80er einfach oder feinerem Garn hergestellt sind. Dagegen sind alle ganz oder teilweise gefütterten oder doppelgearbeiteten oder gelebten baumwollenen Stoffhandschuhe bezugsscheinpflichtig.
5. Bänder, Kordeln, Schnüre und Litzen. Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfbänder. Gürtel aus Gummiband.
6. Spitzen und Spitzenstickereien. Wäschestickereien und bemusterte oder bestickte Tülle, sämtlich nur bis zu einer Breite von 30 cm. Tapisseriewaren, Posamentierwaren für Möbel- und Kleiderbesatz, Taschen mit oder ohne Bügel, Lampenschirme. Canevas und glatte Kongreßstoffe sind bezugsscheinpflichtig.
7. Mützen, Hauben, Hüte und Schleier.
8. Schirme und Schirmhüllen.
9. Teppiche, Läuferstoffe, ungefütterte Bettüberdecken und abgepaßte farbige Tischdecken.
   Matratzen und fertiggefüllte Inlette, Polsterwaren.
   Steppdecken sind bezugsscheinpflichtig!
10. Möbelstoffe mit Ausnahme der Futterstoffe zu Möbeln und Vorhängen.
    Gemusterte Wanddekorationsstoffe, Gobelins u. Gobelinstoffe.
11. Gardinen und Vorhänge, beide, soweit sie abgepaßt gewebt sind.
    Gemusterte Tüll- und Mullgardinen metermeise.
13. Velvets (baumwollene Sammete) und solche halbseidene Sammete, die nicht unter Nummer 2 fallen.
14. Baumwollene Stickereistoffe, baumwollene gewebte oder gewirkte Spitzenstoffe und baumwollene glatt oder gemustert gewebte unbichte Kleiderstoffe.
15. Baumwollene bedruckte unbichte Kleiderstoffe.
15a. Wachstuch.
15b. Alle Gegenstände, die abgesehen von Futter und Zutaten ausschließlich aus den unter Nummer 1, 14, 15 und 15a genannten Stoffen hergestellt sind.
16. Verbandstoffe und Damenbinden.
    Orthopädische Bandagen.
17. Konfektionierte genähte Weißwaren (ungewaschen), insbesondere Bäschen, Rüschen, Halskragen, Jabots.
19. Fertige Frack-, Uniformbesatz.
    Militäruniformen, Militärausrüstungsgegenstände (d. h. nur für Militärpersonen verwendbare Gegenstände), Mickelgamaschen.
21. Mit Pelz gefütterte oder überzogene Kleidungsstücke.
    Imitierte Pelzgarnituren aus baumwollenem oder wollenem Plüsch, Krimmer oder Astrachan.
23. Fertige Säuglingsbekleidung für Kinder bis zu einem Jahre.
    Gummiunterlagen für Säuglinge.
24. Kopfetle, soweit sie am 31. Oktober 1916 fertiggestellt waren.
26. Gemusterte weiße Tischzeuge, soweit sie abgepaßt gewebt sind.
27. Reise- und Schlafdecken, sofern der Kleinhandelspreis 50 Mark für das Stück übersteigt.
28. Kragen und Manschetten, Vorsteker und Einsätze, Krawatten.
29. Taschentücher, sofern sie der Fläche nach zu einem Drittel oder mehr aus Spitzen bestehen.
31. Schuhwaren.
35. Gummimäntel und gummierte Badeartikel. Der Gummierung steht Ersatzgummierung gleich.
36. Spielwaren aus Web-, Wirk- und Strickwaren, soweit die dazu erforderlichen Stoffe am 2. September 1916 bereits zugeschnitten waren.
37. Gegenstände, deren Kleinhandelspreis nicht mehr als 1 Mark für das Stück beträgt, mit Ausnahme von Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern und Schneetüchern. Für Stoffe gilt jedoch die Bestimmung unter Nummer 38. Von diesen Gegenständen darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je 1 Stück derselben Ware verkauft werden.
38. Stoffe bis zu Längen von 30 cm, sowohl Reste wie vom Stück geschnitten, sofern der Kleinhandelspreis für diesen Stoffrest oder dieses abgeschnittene Stoffstück nicht mehr als 1 Mark beträgt. Von diesen Stoffresten oder abgeschnittenen Stoffstücken darf zu gleicher Zeit an dieselbe Person nicht mehr als je 1 Stück derselben Ware verkauft werden.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt sind, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

Alle nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellten Korsette müssen vor der Fertigstellung auf der Innenseite am unteren Rande den deutlich sichtbaren unauswaschbaren Stempel:

Nach dem 31. Oktober 1916 fertiggestellt

eingedrückt. Sofort nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung haben sämtliche Fabrikations-, Großhandels- u. Kleinhandelsbetriebe, in denen Korsette auf Lager sind, eine Aufnahme zu machen, in der die bei ihnen lagernden Korsette stück- oder dutzendweise einzutragen sind. Das Aufnahmeverzeichnis ist mit Datum und Unterschrift des Inhabers abzuschließen, sorgfam aufzubewahren und den Ueberwachungspersonen auf Verlangen vorzulegen. Vor Abschluß dieses Aufnahmeverzeichnisses ist der Verkauf von Korsetten verboten. Jedes verkaufte Korsett ist von dem Aufnahmeverzeichnis abzuschreiben.

§ 3.

Bezugsscheine für die im nachstehenden Verzeichnisse B aufgeführten Gegenstände können ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahmestelle nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Oberkleidungsstück entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat.

Auf einem derartigen Bezugsschein muß das Oberkleidungsstück nach dem Wortlaut des nachstehenden Verzeichnisses B mit der dort aufgeführten Preisgrenze angegeben sein. Gewerbetreibende dürfen im Kleinhandel und in der Maßkleiderei gegen derartige Bezugsscheine nur solche in nachstehendem Verzeichnis B aufgeführte Oberkleidungsstücke veräußern, deren Kleinhandelspreis die dort aufgeführten Preisgrenzen übersteigt.

Das Nähere, insbesondere die Beschränkung der Stückzahl, für die derartige Bezugsscheine ausgestellt werden können, bestimmt die Reichsbekleidungsstelle.

Als Kleinhandelspreise gelten die nach der Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 214) zulässigen Preise.

Verzeichnis B (Bezugsschein gegen Abgabebescheinigung).

	sofern der Kleinhandelspreis
1. Fertige Herrenoberkleidung, für den Rock- und Gehrockanzug	150,— ℳ
„ den Sack- und Sportanzug	130,— „
„ den Rock und Gehrock	100,— „
„ die Sackjacke	75,— „
„ die Weste	25,— „
„ das Beinkleid	35,— „
„ den Winterüberzieher	160,— „
„ den Sommerüberzieher	130,— „
übersteigt.	
2. Fertige Damenoberkleidung, für den Damenmantel	130,— ℳ
„ den Backfischmantel	110,— „
„ das Jackenkleid	160,— „
„ das Waschkleid	75,— „
„ die wollene Bluse	40,— „
„ die Waschbluse	30,— „
„ den wollenen Morgenrock	60,— „
„ den Waschmorgenrock	40,— „
„ das garnierte wollene Kleid	225,— „
„ den Kleiderrock	55,— „
übersteigt.	
3. Fertige Mädchenoberkleidung für das schulpflichtige Alter und fertige Kinderoberkleidung für das Alter bis zu 6 Jahren, sofern der Kleinhandelspreis	
für den Mantel	75,— ℳ
„ das wollene Kleid	50,— „
„ das Waschkleid	30,— „
überschreitet.	

4. Die nach Maß anzufertigende, in Nummer 1, 2 und 3 aufgeführte Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderoberkleidung, die beiden letzteren für das unter Nummer 3 genannte Alter, sofern die unter Nummer 1, 2 und 3 angegebenen Preisgrenzen überschritten werden.

Die Bestimmungen des vorstehenden Verzeichnisses B für wollene Oberkleidung gelten auch für Oberkleidung aus Stoffen, die aus Mischungen von Wolle mit anderen Spinnstoffen, insbesondere mit Baumwolle, hergestellt sind.

In Fällen, in denen Rabatt auf die Preise gewährt wird, sind die Preise nach Abzug des Rabatts maßgebend.

§ 4.

An Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibende (Hausierer, Marktreisende, Kleinhandelsreisende) dürfen Waren, die sie für sich im eigenen Namen erwerben, um sie verarbeitet oder unverarbeitet weiter zu veräußern, ohne Bezugsschein geliefert werden; Lieferungen an sie sind aber der Beschränkung des § 7 Abs. 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 unterworfen.

Sie haben ein Einkaufsbuch einzurichten, sorgfam aufzubewahren und während ihres Gewerbebetriebes ständig bei sich zu führen, in das der Verkäufer die an die Schneider, Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden abzugebenden Waren, soweit sie der Bezugsscheinregelung unterworfen sind, unter Angabe von Stückzahl, Maß, Preis und Verkaufstag einzutragen hat. Dem Verkäufer ist verboten, vor Eintragung in das Einkaufsbuch die Ware an die Schneider, Schneiderinnen oder Wandergewerbetreibenden auszuhändigen.

Das Einkaufsbuch ist den mit der Ueberwachung der Vorschriften in § 11 der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 betrauten Behörden und Personen jederzeit auf Verlangen vorzulegen und auszuhändigen.

Die Schneider, Schneiderinnen und Wandergewerbetreibenden dürfen bezugsscheinpflichtige Waren nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern. Das Einkaufsbuch dient zur Ueberwachung dieser Verpflichtung.

Die Reichsbekleidungsstelle und nach deren näheren Anweisungen die amtlichen Handels-, Handwerks- und Gewerbevertretungen können Ausnahmen von der Bestimmung des Absatz 2 dieses Paragraphen zulassen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 2 bis 4 dieser Bekanntmachung werden nach § 20 Nummer 1 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 bestraft. Auch kann nach § 15 letzterer Bekanntmachung die zuständige Behörde die betreffenden Betriebe schließen beziehentlich die Fortsetzung des betreffenden Wandergewerbes untersagen.

§ 6.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Gegenstände, die bisher bezugsscheinfrei waren, aber durch diese Bekanntmachung bezugsscheinpflichtig werden, dürfen noch bis zum 30. November 1916 ohne Bezugsschein an die Verbraucher ausgehändigt werden, wenn sie auf Grund einer Bestellung des Verbrauchers bereits am 31. Oktober 1916 in Arbeit genommen waren.

Berlin, den 31. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Dr. Helfferich.

Stets Eingang
geschmackvollster
Neuheiten in
Samt-, Seiden-
Velourhüten
Emilie Bayha
neben Salvatorkeller

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Montag, 13. Nov., früh 9 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Heinrich Lochner
Photograph
Kriegsfreiw. i. 20. Inf.-Regt.
Inh. des Eis. Kreuz. 2. Kl.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.
5787 **Die Vorstandschaft.**

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Morgen Sonntag, 12. Nov. früh 7 Uhr, werden in der Stadtpfarrkirche 8 hl. Messen gelesen für Herrn 666
Christian Lindner.
NB. Nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
Die Vorstandschaft.

Kampfgen. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 81 c



Sonntag, den 12. November 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zu den **drei Rosen**, (Eingang) wozu frdl. einladet **Der Wahlmann.**

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim. (E. V.) 8099



Sonntag, den 12. November 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zum **Feuerlöschgarten** wozu freundl. einlad. **Der Wahlmann.**

Viel verdienen Händlerinnen durch den Verkauf unserer neuen illustr. Soldaten-Kriegs-Familien-Kalender, 8 Sort. 100 St. 10 ℳ, Postpaket 5 Sort. 6 ℳ, 25 Stck. 3,50 ℳ, Muster Sort. 2 ℳ, franco bei Voreinsendung und weiterer ganz harte Sachen. Jeder ist Käufer. Verschiedene Muster von 5 ℳ an.
Umtausch gestattet. 7969
A. Rosenhain & Co. München
jetzt Einlaß Nr. 1, Ecke Blumenstr.

Schreib-Tisch
Nußbaum, mit Aufsatz
zu kaufen gesucht,
sowie jede Art **Möbel**, ganze **Einrichtungen** etc., werden stets gegen Kassa zu kaufen gesucht. 5512
A. Baumgartner
Heiliggeiststraße.

Der Metzger-Laden
in meinem Hause ist billig zu vermieten. 8098
Joh. Klepper
Max-Joseph-Platz.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der langen schweren Krankheit und dem Tode meines innigstgeliebten Gatten unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels 8108
Herrn Carl Nermuth
pens. Bahnspängler
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonders den Herren Beamten und Gehilfen der Betriebswerkstätte Rosenheim, dem Männergesangverein Rosenheim für das ehrende Grablied. Auch für alle Blumenspenden.
ROSENHEIM, den 10. November 1916.
Margareta Nermuth, Gattin
im Namen der Verwandten.

Allgemeiner Gewerbe-Verein Rosenheim e. V.
Zu der am 10., 11. und 12. November 1916 stattfindenden
Ausstellung
von Lehrlingsarbeiten u. Gesellenstücken 616
im **Postgarten-Saale** sowie zur Schlussfeier mit Prämienverteilung am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, erlaubt sich der Verein die verehrlichen Einwohner der Stadt zu zahlreichem Besuche einzuladen. DIE VORSTANDSCHAFT.

Kriegs-Ausschuss-Seifen-Pulver!
5% Settgehalt
per Pfd. nur 60 Pfg.
Besser und für die Wäsche schonender als alle Ton- und Ersatz-Seifen
empfiehlt
Josef Kerschbaumer, Rosenheim
Seifensieder
1 Ruedorfferstraße 1. 9 Münchenerstraße 9.

Dampf-Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt von JOSEPH EHRENBÖCK
30 Max-Joseph-Platz 30 (Wethaus)
Fabrik Herzog-Ottostr. 8 Elisenbad
Telephon 161 .-. Telephon 161
empfiehlt sich zum färben u. reinigen von
Herren- und Damen-Kleidern, Mänteln und Möbel-Stoffen, Vorhängen auch .:. Leinwand-Färberei. .:.
Reelle Arbeit! Solide Preise! 7265

Schreibmaschinen
(verschiedene Systeme)
werden zu Uebungszwecken billigst in Miete gegeben.
6011 **Baumgartner,** Heiliggeiststrasse.

2375 **Zwiegenähte**
Militär- u. Sport-Stiefel
absolut **wasserfest** nach eigenem Nähsystem in **allen Größen vorrätig**
E. Rid & Sohn Hoflieferanten
Telephon 24260 **München** Telephon 24260
Fürstenstrasse 7: Laden
Barerstrasse 23: Werkstätte.
Grosses Lager in **Gamaschen** von **Mk. 14.50** an.
Viele Anerkennungen vom Felde.
Feldpost-Packungen Ueberallhin gerne.
Bei Bestellungen von Feld bitten wir um Angabe einer Referenz.



Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.

Naumann-Nähmaschinen



sind echt deutsch
nähen-sticken-stopfen
unbedingt zuverlässig
Geidel & Naumann A.-G. Dresden
Vertreter:
Richard Frank
Mechaniker Rosenheim,
Wiederstraße 1.

Ia. Sauerkraut
in Gebinden ½, ¾, 1/1 Ztr. offeriert Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6062
Anton Huber, Tel. 158.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1538
Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21918 und 25691.

Rübenkraut
Zucker-Rübenkraut sowie getrocknete **Schwämme** empfiehlt
A. Rupp.

Motoren
(elektr.) bis 5 PS, isol. Kupfer- u. Eisendraht, in all. Stärken, elektr. Kupferbierapparate, Treibriemen, Treibsäule, Bandeisen billigst, sowie ganz Lager kauft best. **Plank, München,** Blutenburgstraße 15/c. 7935

Feine Schlafzimmer-Einrichtung
(Hell-Nussbaum, Marmor) neu 465 Mk.

Ottomane
neu 120 Mk., wird, in sehr gutem Zustande befindlich, billig verkauft, wegen Platzmangel. Ev. Teilzahlung gestattet.
Gefl. Off. u. N. 8028 a. d. Exp.

Guterhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter R. U. 965 an die Exped.

Kinderschuhe
für Kind von 6—8 Jahren sind billig zu verkaufen. Näh. Exp. 8076

Hocheleganter
Kupee
geschlossener Wintermagen, zu verkaufen. Offerten unter „J. 8021" an die Expedition.

Eine Bude
gut verschließbar und zusammenlegbar, fast neu, ist sehr preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Junge, trächtige
Milch-Ziege
zu verkaufen. Näh. Exp. 8102

Landanwesen
1 Stunde von Rosenheim, 10 Tagw. Grund, laufendes Wasser, 1 Tagwerk Obstgarten, 75 Dezimal Holz, mit tot. Inventar, preiswert zu verkaufen. Näh. Exped. 8018

Hotel Bamberger Hof
Bamberger Hof-Bierhallen
München **Neuhauserstrasse 25.**
200 Zimmer von Mk. 1.80 an. — Grosses Bier-Restaurant. — Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. — Täglich Konzert. 5668
Wilh. Gross,
früher Hotel „Deutscher Kaiser".

Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Gartori, Zithervirtuosin I ten Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Carbid
Acetylengas 8113
Steh- u. Hängelampen
Sturmlaternen
bestbewährte Systeme.
Albert & Lindner
München
Prielmayerstr. 14.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Stellen finden

Für unsere verschiedenen Betriebe in der Oberpfalz, in Ober- und Niederbayern, sowie in Schwaben **suchen** wir zu baldigem ev. späterem Eintritt tüchtige 7757
Holzfäller
Gattersäger
Kreissäger
Heizer
Schlosser
Platzarbeiter.
Dauernde Beschäftigung zugesichert.
Gebr. Himmelsbach,
Regensburg.

Schmiedgehilfe
für dauernd gesucht. **Rob. Freudenstein,** Schmiedmeister **Moosburg.**

Ein verlässiger und tüchtiger
Fuhrknecht
wird sofort gesucht. **Huber,** Fuhrwerksbesitzer Salzhaabel 14. 8060

Kräftiger 8103
Schäfflerlehrling
unter sehr günstigen Bedingungen für sofort gesucht.
Burgmeier, Schäfflermeist. Samerstr. 27

Intelligentes, tüchtiges
Fräulein
mit kaufmännischer Vorbildung und **flotter Handschrift,** von hiesiger Firma gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Z. 8075 an die Expedition.

Maschinenfräulein
für Remington in Bureau gesucht. Offerten unter U. 8105 an die Exp.

Tüchtiges 8079
Hauswädchen
zum sofortigen Eintritt ev. auch später gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Gut möbl. 8056
Zimmer
elektr. Licht, sofort oder später zu vermieten. Gilgenstr. 7/1 Stock links.

Stellen suchen

20jähriges 8092
Mädchen
das schon gedient, sucht geeignete Stelle neben der Frau per 1. Juni oder später, am liebsten anderwärts. Näh. Exp.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer Haus bei billigster Berechnung. St. Exp. 8024

Ungesucht
Wohnung
mit Küche und 2 großen Zimmer werden von einer ruhigen, nichtjagenden Partei bis 1. Dezember zu mieten gesucht. Offerten unter S. 8065 an die Exp.

Spezereigeschäft
zu verkaufen oder Laden mit Wohnung zu mieten gesucht. Näh. Exp. 8097

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, rein, separ. Schlafeing. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. 8107 an die Exp.

Verschiedene

Infanterist
deutsch-amerik. Bürger,
gibt Nachhilfe in **Englisch** erteilt auch **Französisch.** Während **d. Herbst-, Weihnachtsferien.** 10 0.
1 Waggon **Streugemachtes**
Fichten stockholz
trifft nächste Woche ein. Bestellungen nimmt entgegen **Frau Rieder,** Bittenkirchnermarkt. 8106

Möbelwagen
mit 1 Rädmäßigen Kraft nach Richtung München—Augsburg **gesucht.**
Adressangebote **A. Mayer,** Möbeltransport, Heilig Geiststraße 10.
Eil 8090

Hühnerhund
ganz braun, kurzhaarig, Zeichen Nr. A 2489 ist zugelaufen und kann gegen Kosten abgeholt werden.
Hochfeine Wolf, Schlag Elsasser, Station Oberaudorf.

Getragene Kleider
Blusen, Röcke, Kostüme, Mäntel Winterhüte, stets auf Lager. 8109
Anna Richthammer, Salzhaabel 13.

Gasheizofen
groß und schön, **Rippen-Schreibmaschine** fast neu, **Gebrockanzug fast neu,** für große schlanke Figur, **Kinderwagen gut erhalten,** gibt billig ab. Hofbräu Wagerhaus Münchnerstraße 1 II. r. 8119

Gebrauchter, kleinerer
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter „B 8011" an die Expedition.

Unterhaltener, starker 8110
Einspänner-wagen
sowie ein
Handbrückenwägerl
bis 20 Ztr. Tragkraft, und sehr schönes gutes haltenes
Laufwägerl
billig zu verkaufen. Näh. Exped.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Krüger B. Ruhland. — Verantwortlich für Inserate: B. Kraus. — Druck und Verlag der Firma Oberndorfer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 3 Mark 75 Pfennig, monatlich 1 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 73; Schriftleitung Nr. 377.

Die sechsspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Beilagen zum Anzeiger, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 264 | Katholisch: Josaphat, Serapion | Dienstag, 14. November 1916 | Protestantisch: Levinus | 62. Jahrgang

Die erfolgreichen Kämpfe am Roten-Turm-Paß.

Ueber 1000 Rumänen mit 18 Offizieren gefangen und 7 Geschütze erbeutet.

Eine neue Dienstpflichtvorlage. — Abermals tausend Rumänen gefangen genommen.

Die unbefriedigende norwegische Antwort. — Deutsche U-Boote vor Mexiko? — Feindlicher Fliegerangriff auf das Saargebiet.

In der Dobrudscha: Kämpfe um den Besitz der Donaubrücke bei Cernavoda.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Auf dem nördlichen Ufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweilig stark. Zu Sailly-Saillisel sind gestern Abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwickelung eines sich vorbereitenden Angriffes.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte nahweislich von Fotw. Krasnoselie ein neuerlicher Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden nur uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Oitoz-Passes acht heftige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Truntu und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere und über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht.

An der Predealstraße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cernabogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Zwischen Ancre und Somme zeitweise starker Artilleriekampf. Unser Feuer zerstreute feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellungen südlich von Warbencourt und wirkte gegen Ansammlungen in den englischen Gräben westlich von Eaucourt l'Abbaye. Zu Sailly-Saillisel halten wir den Ostrand. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an, sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Ein nördlich der Dolier (Oberelsaß) nach Artillerievorbereitung erfolgter französischer Vorstoß scheiterte vollständig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Im Görgény-Gebirge haben deutsche und österr.-ung. Bataillone den Bilje-Ausfulor genommen. Dort auf den Höhen östlich von Belbor und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den errungenen Geländegewinn streitig zu machen. Auch beim Oitospaß wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Kampolung ist Candelti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des Roten-Turm-Passes und der Szurduk-Straße sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinen Erfolg. Sie büßten wieder neben schweren blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Längs der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellungen in der nördlichen Dobrudscha vorfühlende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernavoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir starkes Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lazec und Renali, nordöstlich von Brod, an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

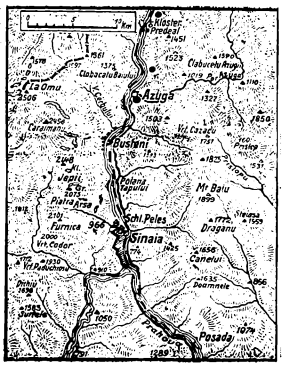
* * *

WTB. Berlin, 13. November.

Fliegerangriff auf das Saar-Gebiet.

Feindliche Flieger griffen am 12. Nov. zwischen 9.30 und 10.50 Uhr abends Ortschaften und Fabrikanlagen im Saargebiet an. Da die Bomben zum Teil auf freies Feld fielen, und zum Teil überhaupt nicht explodierten, wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, militärischer Sachschaden überhaupt nicht. Doch wurden verschiedene Wohnhäuser getroffen, ferner in Burbach ein Einwohner getötet, einer schwer, zwei leicht verletzt. In Dillingen wurden zwei Einwohner leicht verletzt. In Saargemünd wurde durch einen verirrten Flieger ein Haus zerstört und dabei zwei Einwohner getötet und fünf leicht verletzt. Ein Angriff auf lothringische Ortschaften und Fabrikanlagen, der am selben Tage kurz vor Mitternacht erfolgte, blieb gänzlich erfolglos. Noch in derselben Nacht warfen unsere Flugzeuggeschwader über 1000 Kilogramm Bomben auf Luneville, Nancy und den Flugplatz Malzville. An der Somme belegten unsere Fliegergeschwader in derselben Nacht die Bahnhöfe, Munitionslager und Truppenunterkünfte des Feindes mit mehr als 6000 Kilogramm Bomben. Noch lange wurde der Erfolg durch gewaltige Brände beobachtet.

Zum Vormarsch bei Predeal.



Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. November. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Bei Orsova und südlich des Szurduk-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Olt-(Alt) Tale wurden dem Feind abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Soosmezö versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen. Sie wurden stets restlos abgewiesen. Im Südteil der Waldkarpathen erhöhte Gefechtstätigkeit.

Die Beute aus den Kämpfen am Roten Turmpaß seit dem 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Oestlich der Narajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kriegsereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf 12. ds. Pabua angegriffen und mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommandogebäude, Bahnhof und Infanteriekaserne erzielt, in letzterer, sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschießung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Allgemeines vom Krieg.

Feindliche Flieger im Saargebiet.

WTB. Berlin, 11. Nov. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr mittag Ortschaften und Industrieanlagen im Saargebiet an. Die Ortschaften Völklingen, Rehrden und Forbach wurden mit Bomben belegt, 3 Einwohner getötet, 2 leicht, 2 schwer verletzt. Militärischer Schaden ist nicht entstanden, der übrige Sachschaden gering.

Engländer in Frankreich im Juli 1914.

Berlin, 12. Nov. Eine sehr bemerkenswerte Feststellung, die auf die militärischen Vorbereitungen der Entente bereits vor Kriegsausbruch ein helles Licht wirft, enthält der Brief eines Franzosen, der aus St. Pierre, den 5. August 1914 datiert ist. Edouard Pepin schreibt darin an seinen Sohn Marcel wörtlich: „Seit 7 Uhr früh — und es ist jetzt 11 Uhr — kommt Artillerie von der 15. Division durch mit den Rekruten, die den Brief an Dich auf die Post bringen. Das wird alles auf dem Bahnhof St. Aubin nach Angouleme verladen. Wir nehmen sie auf, so gut wir können. Wir geben ihnen Obst und Getränke, wie wir es vor acht Tagen mit den Engländern gemacht haben." Die Engländer, die auf dem Bahnhof St. Aubin — es kann nur St. Aubin-sur-Mer gemeint sein — nach Angouleme verladen wurden, müssen dem ganzen Zusammenhang nach unbedingt Soldaten gewesen sein. Durch eine gelegentliche Bemerkung, die wegen ihrer harmlosen Unabsichtlichkeit besonderen Wahrheitswert hat, wird also hier die höchst interessante Tatsache festgestellt, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Kriegserklärung englische Truppen in Frankreich gelandet waren!

Die Mißhandlung der Deutschen in England.

Berlin, 12. Nov. Ein Leser des Berliner Tageblattes" stellt ihm eine von der Zensur genehmigte Briefabschrift eines auf der Insel of Man internierten Deutschen zur Verfügung. Von allgemeinem Interesse ist der Anfang des Briefes: „Knockaloe b. o. M., 29. 9. 16. Geliebte Mutter! Wie Du aus obiger Adresse ersiehst, bin ich nach allen meinen Irrfahrten wieder auf dieser Insel angelangt, die so ziemlich von der Außenwelt abgeschlossen ist. Ich sage es allen, die es hören wollen, und die in Frage kommen, daß die Leute in den Schützengräben es gar nicht wissen, wie gut sie es haben, im Vergleich zu unserem Los hier! Was uns aufrecht erhält, ist der Glaube an die Erlösung früher oder später."

Die Antwort Norwegens.

Berlin, 12. Nov. Ueber den Inhalt der norwegischen Note an Deutschland kann bis jetzt nur mitgeteilt werden, daß er nicht sehr befriedigend ist. Es hängt von der mündlichen Aussprache mit dem Vertreter Norwegens ab, ob weitere Verhandlungen noch irgendeinen Erfolg versprechen.

Der Kampf zur See.

Die gefährlichen U-Boote.

Berlin, 12. Nov. Von der französischen Grenze wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Der marinetechnische Mitarbeiter des „Rappel" stellt die Frage, ob Deutschland mit seinen Unterseebooten die Herrschaft Englands zur See ernstlich gefährden könne. Und er bejaht sie, indem er seinen technischen Berechnungen über die Ausdehnung des U-Bootskrieges durch Deutschland folgende Schlußfolgerungen gibt: Deutschland spart seine schon gebauten U-Boote. Es baut andere, bessere, durch zwei Kriegsjahre erprobte und vervollkommnete Schiffe. Es will sie in großer Zahl haben (gegen 240), ohne die im April 1916 vorhandenen U-Boote mitzuzählen. Die Mannschaften werden zugleich mit dem Bau der U-Boote ausgebildet. Diese Organisation wird im Frühjahr 1917 bereit sein. Wie will man dieser Drohung begegnen? Indem man die U-Boote in den Häfen selbst vernichtet, wo sie gebaut werden, dadurch, daß man Deutschland zur See angreift. — Sehr einfach in der Tat! Nur scheint England sich dieses Angreifen doch noch höllisch zu überlegen, da es nicht wagt, sich mit seiner Flotte an der deutschen Küste zu zeigen.

Versenkt.

Mailand, 12. Nov. Mailänder Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbian" (6830 T.) durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung bestehe aus Kupfer, Stahl und Zeit, bestimmt [illegible]. Die Benannung sei wohlbehalten [illegible] zählte, daß das Schiff am 6. November bei Cap Finisterre angehalten worden sei. Da jedoch das Aussschiffen in die Boote wegen Sturmes gefährlich war, warteten das U-Boot volle 2 Stunden bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

Die deutschen U-Boote im Eismeer.

Kristiania, 12. Nov. Der norwegische Dampfer „Rolf Jarl" traf am 10. November von Archangelsk in Berdoe ein. Die Mannschaft berichtet: Die Schiffahrt nach Archangelsk habe bedeutend abgenommen. Augenblicklich läge dort kein einziges norwegisches Schiff. Die Lebensmittelzufuhr sei äußerst erschwert. Fleisch sei kaum aufzutreiben.

U-Boote vor Mexiko?

Neuyork, 12. Nov. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.). Eine Depesche der Neuyorker „Times" aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche U-Boote versuchen würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen.

Der Vatikan und das Königreich Polen.

Berlin, 11. Nov. An der italienischen Grenze hatte ein Mitarbeiter der „Berliner Neuesten Nachrichten" mit einem Kirchlichen Würdenträger aus Rom eine Unterhaltung, die politisch von besonderem Interesse sein dürfte: Sie fragen mich, welche Wirkung der Akt der Errichtung eines neuen Königreichs Polen im Vatikan haben werde. Darauf kann ich folgendes erwidern: Für den Heiligen Stuhl war es keineswegs Ueberraschung mehr. Er ist über alle Schritte, die dem Ereignis vorangingen, aus Genauste unterrichtet worden. Von der Stunde an, wo im Vatikan zu Rom die Absichten der Mittelmächte bekannt wurden, Polen neu erstehen zu lassen, hat bei uns die aufrichtigste und ungeheuchelste Freude geherrscht. Daß der Heilige Stuhl in seinem Stadium des Krieges weder Deutschland noch Oesterreich sein Wohlwollen entzogen hat, das ist ein Zeichen dafür, daß sie dieses Wohlwollen verdienen ... Das Papsttum hat in dem neuen Polen eine starke Säule erhalten. Das ist aber nicht der einzige Gewinn, über den wir unsere Freude äußern dürfen. Mit keinem Staat der Erde stand die Kurie in einem mißlicheren Verhältnis als mit der Regierung von Rußland. Wir dürfen uns jetzt mit dem erlösten Polen aus jubelndem Herzen freuen. Unser Papsttum hat über den Zaren einen großen Sieg davongetragen, und dieser Sieg wird sich in dem Verhältnis zwischen Kurie und Rußland bemerkbar machen und auch das Verhältnis zwischen Kurie und den Westmächten beeinflussen. Wir haben Frankreich bis zu einem gewissen Grade versöhnt. Dieser Verlust schmerzt nicht mehr so, wenn wir mit der neuen starken Säule im Osten den Regierenden in Frankreich zum Bewußtsein bringen, daß das Papsttum ein Machtfaktor ist, mit dem man rechnen muß. Für Italien ist die gleichfalls eine derbe Lektion. Auf den papsttreuen Teil der Bevölkerung Italiens werden alle diese Vorgänge und Erwägungen eine starke moralische Rückwirkung haben. In unseren Kreisen mißt man dem Ministerium Boselli nur noch eine kurze Lebensdauer bei. Sein Nachfolger wird es auch darum schwer haben, weil die Katholiken Italiens in ben mit Deutschland und Oesterreich kämpfenden Polen keinen Feind erblicken können. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß auch eine Auseinanderung zwischen dem polnischen Kleinus und Preußen herbeigeführt wird. Mit dem Verschwinden der alten Reibungsfläche dürfte sich in Zukunft zwischen der deutschen und der katholischen Regierung das Verhältnis erheblich erfreulicher gestalten."

Der Krieg gegen Rumänien.

In der Dobrudscha.

Bern, 12. Novbr. In einer militärischen Betrachtung weist der „Temps" darauf hin, daß zur Zeit sich nichts von Interesse weder in Polen, noch in Wolhynien, noch in Galizien abspiele. Es scheine, daß sich die Armeen nur am Platz behaupten wollten, um den Kampf ganz nach Rumänien hinüberzuspielen. Entlang dem gesamten Donaufluß haben die Truppen der Mittelmächte eine große Artillerietätigkeit entwickelt. Auch werde ein neuer Uebergangsversuch gepfant. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß Mackensen ernstlich einen Uebergang versuchen werde, bevor er sich nicht in der Nord-Dobrudscha jeder Gefahr entledigt hat. — Der russische Bericht vom 11. November meldet: Es wird um den Besitz der Brücke von Cernavoda gekämpft.

Politische Rundschau.

Wilson und Hughes.

Nach einer Meldung der „United Preß" hat Wilson 8 563 750 und Hughes 8 162 754 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsergebnis in New Hamshire und Minnesota ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, so wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr ändern wird. Auch der Vertreter des WTB. meldet Wilsons Wiederwahl.

Aufstand in Niederländisch-Indien.

Aus englischer Quelle hört man von neuen und recht ernsten Aufruhrausbrüchen in dem holländischen Kolonialgebiet. Die Londoner „Times" melden aus Weltevreden vom 10. November: Auf den Aroe-Inseln sind Unruhen ausgebrochen. Ein Offizier und ein Soldat wurden verwundet. Der Dampfer „Bali" mit zwei Polizeibrigaden ist nach den Inseln abgeschickt worden. Zug von Keetri nach Tasikmalaya Angesichts ist entgleist. Man glaubt, daß er absichtlich zum Entgleisen gebracht wurde. Am Morgen fuhr ein Zug, in dem der Generalgouverneur nach Buitenzorg zurückkehrte, in eine von den Eingeborenen aus Bambusstäben errichtete Barrikade. In der letzten Woche hatte der Zug des Generalgouverneurs beinahe einen Zusammenstoß mit einer auf ein falsches Geleise geleiteten Lokomotive.

Soziale Rundschau.

Berlin, 12. Nov. Die Tarifverhandlungen in der Holzindustrie haben zu einer Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführt. Den Arbeitern ist eine Erhöhung der Stundenlöhne von 25 bis 30 Proz. zugestanden worden. Die Hälfte davon soll vom 15. Nov. ab gewährt werden, die andere Hälfte vom 15. Februar 1917 ab.

Verschiedene Nachrichten.

50 Jahre Vaterländischer Frauenverein.

Berlin, 12. Nov. Eine erhebende Feier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins fand in Gegenwart der Kaiserin, der Protektorin des Vereins, im großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses statt. Nach der Begrüßungsansprache des Wortführers, Staatsministers von Moeller, hielt Oberin von Zimmermann (Leipzig) einen fesselnden Vortrag über „Unser berufliches und ehrenamtliches weibliches Krankenpflegepersonal vom Roten Kreuz in Gegenwart und Zukunft". Dann verlas Generalobcrarzt Dr. Friedheim, ein Handschreiben des Kaisers, in welchem der Kaiser dem Verein seine wärmsten Glückwünsche ausspricht und ihm gleichzeitig eine Zubiläumsspende von 100 000 Mark in deutsche Kriegsanleihe bewilligt. Als Ausdruck seiner dankbaren Anerkennung hat er auf Vorschlag der Kaiserin zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Kabinettsrat von Spitzenberg verlas dann ein Handschreiben der Kaiserin. Die Kaiserin fügte der Gabe des Kaisers ein Geldgeschenk von 20 000 Mark hinzu. Der Reichskanzler und der preußische Minister des Innern hatten warme Glückwunschschreiben gesandt und haben für den Verein 50 000 Mark bezw. 25 000 Mark überwiesen.

Stuttgart, 12. Nov. In Ravensburg im württemb. Oberland brach in der Nacht zum Sonntag kurz nach 12 Uhr plötzlich im Dachstuhl

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

18 (Nachdruck verboten.)

„Na, was denn?" ermunterte er sie, als er das Zögern in ihrer Stimme und auch Miene gewahrte.

„Ja — Sie sind mir auch nicht böse, wenn ich ehrlich spreche?"

„Aber, Miß Wilcox, das Gegenteil müßte ich bedauern. Also bitte, sprechen Sie frisch von der Leber weg!"

„Schon! Ja im Anfang, als ich so zum erstenmal deutsche Leutnants kennenlernte, da kamen sie mir mit ihrer himmelschreienden Arroganz und Eingebildetheit geradezu lächerlich vor, und ich hatte mich weiland über einen der ganz jungen Burschen, er mochte damals knapp achtzehn oder zwanzig Jahre alt sein, schlagrührend geärgert."

„Aber was hatte denn der Aermste getan, um Ihren Zorn so mächtig zu erregen?"

„Ja, sehen Sie, — aber mal bitte sehen Sie mich nicht aus, Herr Leutnant — — —"

„Sagen Sie doch nicht immer Herr Leutnant, sagen Sie, bitte: Herr von Wulsow, ja?"

„Na gut, also sehen Sie, Herr von Wulsow, damals sprach ich noch sehr schlecht Deutsch, man sagt ja „gebrochen", nicht wahr?" fragte sie lächelnd und mit einem bezaubernden Augenaufschlag.

Er nickte nur, und sie fuhr fort:

„Also gebrochen, und so sprach ich immer Englisch. Nun, der kleine Leutnant sprach nur sehr wenig Englisch und so kamen wir in gar kein vernünftiges Gespräch, die andern amüsierten sich über uns, und ich, die man wie eine Prinzessin allererster Ordnung erzogen hatte, na, ich wurde erst ärgerlich, dann wütend, daß der andere so rücksichtslos war, mein amerikanisch nicht zu verstehen — —"

„Echt amerikanisch", schaltete Kurt lachend ein, worauf sie nur einfach und vernünftig sagte:

„Na, also Sie verstehen mich — nun dann gut, also ich sagte ihm einfach auf englisch: Well, mein Herr, nennen Sie sich mit mir zusammen, ich wollen, dann lernen Sie doch erst unsere Sprache vernünftig sprechen!"

„Für einen Augenblick sah mich dieser dem Jünglingsalter eben entwachsene Herr groß an, dann erhob er sich mit großem Anstande, unvergleichlicher Würde und Würde und sagte in dem kurzen deutschen Leutnantstone:

„Danke gehorsamst für gütige Belehrung, aber ich bitte, Miß, gehe ich den guten Rat, wenn Sie sich mit meinem deutschen Offizier unterhalten wollen, noch dazu in seinem Vaterlande, dann lernen Sie mal erst Deutsch! Merken!" — Damit ging er in sicherer, leicht hinkender Haltung davon und ich — — — sie brach ab, und es arbeitete gar merkwürdig in ihrem hübschen Gesicht — —

„Lassen wir das, liebe Miß Wilcox, sprechen wir von der Gegenwart!"

Wieder mußte sie, aus sich heraus getrieben, den Offizier anschauen, und der Blick schien zu sagen: Was leid ihr Deutschen doch für komische Menschen! In ihrem Kopfchen aber arbeitete es weiter, und sie verwunderte sich, daß da der vor ihr stehende Herr nicht die ihm gegebene Gelegenheit wahrnahm und sich über sie lustig machte und seinen Kameraden herausstrich, wo er nur konnte. Statt dessen sagte er: Lassen wir das und sprechen von der Gegenwart!

„Gut, mein Herr Leutnant, ich werde mich mit Ihnen über die Gegenwart unterhalten", und dennoch machte sie eine Pause und sah wie verträumt in die Ferne.

Kurt befand sich in einem gar eigenartigen Zustande; er sah bald das schöne Mädchen, das da so einfach, natürlich und doch so graziös vor ihm im duftigen Moose saß, an, bald schweifte sein Blick hinaus in das von der Sonnenglut flimmernde, heiße Land.

Ja, was ging denn nun eigentlich mit ihm vor? War er denn bereits bis ins tiefste amerikanische Girl verliebt? Er mußte es den Augenblick denken, an dem ihm vorhin der Papa die Ankunft der Miß mitteilte, und jetzt bekam er wieder einen roten Kopf über den, den er vorher gehabt hatte. Zu dumm. Er war doch kein Teenager mehr, sondern nun schon ein junger Offizier und bestallter königlich preußischer Leutnant, na und der muß sich doch in der Gewalt haben! Nach und nach aber bekamen seine Gedanken eine bestimmte Richtung, und er schloß, in dem tiefen stillen sogenden: Ich werde mir das amerikanische Goldfischchen erst einmal sehr genau aus der Nähe betrachten. Dann erst werde ich sehen, was des Bestes ist, — Indem that, wenn nicht alles trügt, ein Krieg vor der Tür, und da muß der Soldat 'n klaren Kopf und kein volles, wildschlagendes Herz haben, sondern kalt sein, wie 'ne Hundeschnauze. Das stand nun bei ihm fest, und so geist er denn den letzten Fetzen seiner Gedanken an den Krieg auf und begann mit ihm den abgerissenen Faden der Unterhaltung wieder aufzunehmen

„Sehen Sie auch schon daran gedacht, daß gar bald hier in Europa ein großer Krieg toben kann?"

„Nein", gab sie ehrlich und erstaunt über seine ihr sehr unerwartet gekommene Frage zurück. „Warum denn auch?"

„Nun, dieser Fürstenmord ist eine hochpolitische Tat, die einen Krieg sehr leicht im Gefolge haben kann."

„Wie, deswegen würden hier in Europa ganze Völker mit den grimmigsten Mordwaffen aufeinander losgehen?"

„Wegen der Tat allein nicht, Miß Wilcox, aber wegen des Zusammenhanges der Personen mit ihren Völkern; wenn in einem monarchisch regierten Lande das Oberhaupt oder sein Nachfolger oder mehrere Verwandter ermordet werden, und zwar von Personen eines an sich schon feindlich gesinnten Nachbarstaates, so ist das ein hochpolitischer Akt, und da können die eigenen Völker des Betroffenen auch ihre Schweigend dabeistehen und diese schwerste Beleidigung so einfach über sich ergehen lassen?"

„Also mußt gestehen werden", schaltete sie fragend und ein wenig schüchterne zum Zeichen des Verständnislosigkeit eines derartigen Gebarens ihren goldblonden Kopf.

„Erst arbeitet die Diplomatie, und wenn sie mit ihrer Weisheit zu Ende ist — und das ist gewöhnlich sehr schnell der Fall, denn was heißt Diplomatie? alles und nichts in solchen Fällen zu können, und das Nichts überwiegt meist das alles — na, dann kommt die „ultima ratio regis" in der Soldatensprache: Bumm, bumm, bumm, das sind die Kanonen."

(Fortsetzung folgt.)

des alten Seminar-Gebäudes, in welchem zur Zeit 600 Verwundete und Kranke untergebracht sind, auf bis jetzt noch vollkommen unaufgeklärte Weise Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das ganze Gebäude zu vernichten drohte. Dank der vorzüglichen Organisation gelang es, die untergebrachten Verwundeten und Kranken rasch in Sicherheit zu bringen. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Berlin, 12. Nov. Die Arbeiterfrau Ida Miemann aus Steglitz, die wegen Ermordung ihrer 7jährigen vorehel. Tochter Irma Meyer vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, hat sich in ihrer Zelle im Moabiter Untersuchungsgefängnis erhängt. Wie erinnerlich, hatte sie am 23. März ihre Tochter in den Rauhen Bergen bei Steglitz mit einem Holzpantoffel erschlagen und dann die Leiche verscharrt.

Wien, 12. Novbr. Die Reservistenfrau Marie Haberl in Wien durchschnitt aus Verzweiflung über die ihr drohende Trennung von ihrem zweijährigen Kind die Kehle. Suchte sich dann selbst zu verbrennen und starb im Spital infolge einer Rauchgasvergiftung.

Prag, 12. November. Kaiser Wilhelm hat laut einer an die Statthalterei gelangten Mitteilung für die durch das Talsperrenunglück in Böhmen Geschädigten den Betrag von 10 000 Mark gespendet.

Budapest, 12. Nov. In Neupest ereignete sich auf offener Straße eine schreckliche Szene. Eine Näherin stürzte aus einem Haus und warf sich vor einen in schnellster Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Noch ehe die Passanten sich von dem ersten Schrecken erholt hatten, stürzte sich die Mutter des Mädchens vor einen in entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen. Beide wurden tödlich verletzt. Wie verlautet, machte die Mutter der Tochter Vorwürfe, weil die Tochter den Künsten eines Verführers zum Opfer gefallen war.

Der bayer. Landwirtschaftsrat.

München, 12. Nov.

In seiner 9. Vollsitzung beschäftigte sich der Bayer. Landwirtschaftsrat zunächst mit der Frage der Kriegsgefangenenverwendung. Es soll an das K. Staatsministerium des Innern, sowie an das K. Kriegsministerium die dringende Vorstellung gerichtet werden, die Kriegsgefangenen der Landwirtschaft auch im kommenden Winter zur Aufrechterhaltung der an Arbeitskräften immer weiter entblößten landwirtschaftlichen Betriebe zu belassen.

Auch die Kartoffelversorgung wurde eingehend besprochen. Dabei kam zum Ausdruck: Die derzeitige Sperre des Geschäftes mit Saatkartoffeln dürfte bald aufgehoben werden. Die in vielen Kommunalverbänden auf Grund der ersten, zu hohen Ernteschätzungen von den Landwirten geforderten Kartoffelanlieferungen bergen große Gefahren in sich. Hier müßten die in den einzelnen Teilen des Landes sehr verschiedenen Ernteergebnisse mehr berücksichtigt werden. Die Sicherung der notwendigen, an sich schon gering genug bemessenen Mengen für den Eigenbedarf, sowie insbesondere die Sicherstellung des Saatgutes für das kommende Frühjahr sind ohne Zweifel dadurch zum Nachteil der Produktion gefährdet.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die zurzeit vielbesprochene Brautkontingentsfrage ein. Prof. Dr. Rießing u. Reichsrat Frhr. v. Thüngen erstatteten Berichte. Einstimmig wurde folgendem Antrag beider Berichterstatter zugestimmt: „Der Bayerische Landwirtschaftsrat erblickt in der weiteren Herabsetzung des Gerstenkontingents für Brauereien eine bedenkliche Einschränkung eines für Bayern unentbehrlichen Nahrungsmittels. Der einheimischen Bevölkerung und insbesondere dem schwer arbeitenden Volksteile in Stadt und Land muß das zur Ergänzung der Ernährung und zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit erforderliche Bier gesichert sein, damit die Produktion auf der erforderlichen Höhe bleibt. Der Bayer. Landwirtschaftsrat befürchtet auch neue Schwierigkeiten in der Versorgung der Städte mit Milch, Butter und Fleisch, wenn die Menge der für die Landwirtschaft so hochwichtigen Treber, Malzkeime usw. abermals eine Einschränkung erfahren sollte. In der durch solche Maßnahmen gesteigerten Konkurrenz, insbesondere durch weitere Verminderung der bayerischen Bierausfuhr sieht er nicht nur eine Schädigung der bayer. Großbrauereien, sondern auch eine Gefahr für den Fortbestand der kleinen und mittleren Brauereien auf dem Lande, sowie eine wesentliche Schädigung für den bayer. Gersten- und Hopfenbau. Der Bayer. Landwirtschaftsrat stellt daher an die K. Staatsregierung die Bitte, die weitere Herabsetzung des Gerstenkontingents und die Erschwerung der Bierausfuhr verhindern zu wollen."

Zum Schluß beschäftigte man sich noch mit der Verwertung der Tierkadaver und Schlachtabfälle auf tierische Futtermittel und Fett. In einer Entschließung wird die Staatsregierung ersucht, eigene Verwertungsanstalten zu errichten.

Oberbayer. Handwerkskammer.

München, 12. Nov. In der 62. Sitzung der Handwerkskammer im Gewerbehaus wurde zunächst Bericht erstattet über die Tätigkeit der Kammer, des Gewerbeförderungsinstituts und des Verdingungsamtes, wobei der Vorsitzende, Obermeister und Gemeindebevollmächtigter Wärz, betonte, daß die Handwerkskammern nach besten Kräften bemüht waren und bleiben, den Aufgaben des Krieges in der Heimat durch Versorgung des Heeres mit Material, durch Unterbringung von Kriegsbeschädigten und Fürsorge für das Handwerk gerecht zu werden. Als dem Sonderbericht des Kammerbeauftragten war zu entnehmen, daß dessen Tätigkeit hauptsächlich durch die Behandlung militärischer Angelegenheiten ausgefüllt wurde. Im letzten halben Jahre wurden insgesamt 567 Betriebe eingehend besichtigt, in denen 753 Lehrlinge sowie 1529 Gehilfen beschäftigt waren. Bezüglich Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit von Firmen, die sich um Militärlieferungen bewerben haben, wurden insgesamt 111 Gutachten abgegeben. Die Vergebung von Heeresaufträgen ist nunmehr in ziemlich geregelte Bahnen getreten. An Militärlieferungen wurden bisher im oberbayerischen Bezirk an das Schneidergewerbe für 4 Mill. Mark, an das Schuhmachergewerbe für eine halbe Million und an das übrige Handwerk für dreiemhalb Millionen Mark zugewiesen. Der Mobilisierung äußerte sich dann noch eingehend über die großen Schwierigkeiten, die sich wegen der oft sehr kurzen Termine bei Militärlieferungen bei der Vergebung von Arbeiten an die Provinz ergeben. Die Provinz würde immer noch größter Möglichkeit berücksichtigt, doch kommt es vielfach vor, daß Arbeiten von der Provinz abgelehnt werden, weil sie aus verschiedenen Gründen nicht ausgeführt werden können. Der Vorwurf eines Redners aus der Provinz, daß das Verdingungsamt die Provinz zu wenig berücksichtige, und die Stadt bevorzuge, wurde vom Vorsitzenden mit aller Schärfe und mit Angabe von Tatsachen als unwahr zurückgewiesen. Auch zahlreiche andere Redner sprachen dem Verdingungsamte für seine Berücksichtigung des Handwerks in der Provinz Dank und Anerkennung aus. Die großen Schwierigkeiten des Verdingungsamtes seien nicht zu verkennen; ein Fernstehender mache sich keinen Begriff, unter welch schwierigen Verhältnissen und Anforderungen ein Verdingungsamt in der Jetztzeit zu arbeiten hat. Ein weiterer Punkt befaßte sich mit der Ausbildung von Kriegsinvaliden im Handwerk. Der Vortragende, Abg. Irl-Erding, berichtete über die Einzelheiten des Lehrvertrages, der von der Handwerkskammerkonferenz über die Ausbildung von Kriegsinvaliden in einem neuen Handwerk aufgestellt wurde. Die dazu gefaßten Leitsätze sehen vor, daß Kriegsinvalide, die für ihr Unterkommen nicht selbst aufkommen können, vom Staate Beihilfen erlangen sollen; die Prüfung von solchen Neuerlernenden zu Gesellen und Meistern soll möglichst milde und weitherzig angewendet werden. Im übrigen bleiben die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Geltung; außerdem müßten die Erfahrungen der Praxis abgewartet werden, um nähere Eingelheiten festzulegen. Ein Redner wandte sich dagegen, daß im Bereich des 3. Armeekorps in Nürnberg Kurse im Friseurgewerbe für Kriegsinvalide abgehalten werden; dadurch würde nur ein Pfuschertum geschaffen, wenn auf diese Weise neue Arbeitskräfte herangezogen werden. Derlei gingen nur den Reichsrat etwas an. Ein weiterer Punkt befaßte sich noch mit den Abstehscheinen und Shiebshöfen, die von verschiedenen Rednern als Kriegsmaßnahme anerkannt, aber als überflüssig für andere Zeiten bezeichnet wurden.

Ein nachahmenswerter Vorschlag.

Rosenheim, 13. Nov. Das Bezirksamt Gunzenhausen veröffentlicht im Amtsblatt einen von sozialem Verständnis zeugenden Erlaß an die Gemeindebehörden des Bezirkes über die Hausschlachtungen und die Fettversorgung. Da die in den Munitionsfabriken schwer arbeitende Bevölkerung von allen Einschränkungen der Lebenshaltung die Knappheit an Fett am meisten empfindet, wird zunächst auf die Notwendigkeit hingewiesen, gerade diesem Volksteil einigermaßen genügende Fettmengen zur Verfügung zu stellen. Bei der großen Bedeutung, die diese Frage auch für die Erhaltung der Schlagfertigkeit unseres Heeres hat, sollte das Bezirksamt im Vertrauen auf die patriotische Haltung und den Gemeinsinn der landwirtschaftlichen Bevölkerung folgenden Vorschlag: „Die Landwirte haben durch Milch und Butter an sich erhebliche Fettmengen zur Bereitung der Nahrung. Hiezu kommen die bedeutenden Mengen an Schweinefett durch die Hausschlachtungen. Allein seit dem 1. Oktober 1916 bis jetzt wurden rund 1700 Hausschlachtungen im Bezirk genehmigt. Den Landwirten wird nunmehr das Fleisch aus früheren Hausschlachtungen, ebenso beim ersten Schwein nur zur Hälfte angerechnet; sie haben also die doppelte, wenn auch für Friedenszeiten eine immer noch geringe Menge Fleisch wie die der versorgungsberechtigte Bevölkerung. Würde es da wirklich ein übermäßiges Opfer bedeuten, wenn von jeder Hausschlachtung einige Pfund Rohfett, das ist entweder Zunenfett oder ein aus reinem Fett bestehendes sonstiges Stück des Schweines an den Kommunalverband gegen Bezahlung abgetreten würde? Wenn von einem Zentner Schlachtgewicht nur 4 Pfund, das ist vier Prozent abgegeben würden, so würde dies schon bei 25 Hausschlachtungen einen Zentner Rohfett bedeuten, mit dem 1000 Menschen mit je 50 Gramm Fett bedacht werden könnten. Bei 3000 Hausschlachtungen im Durchschnittsschlachtgewicht von 1 Zentner würden sich allein im Bezirk Gunzenhausen 120 Zentner Rohfett ergeben, bei höherer Abgabe entsprechend mehr. Um der gering bemittelten Arbeiterbevölkerung das Fett zu einem erschwinglichen Preis zugänglich machen zu können, wäre der Preis ungefähr darnach zu bemessen, wie wenn das Schwein lebend verkauft würde. Bei einem Lebendgewichtspreis von 108 Pfg. (höchste Klasse) für das Pfund würde sich unter Berücksichtigung des zu erzielenden Schlachtgewichtes von 75 Prozent ein Preis von 1.50 Mark aufgerundet für das Pfund Rohfett als angemessen ergeben. Es käme noch Fett aus den bisherigen Oktober- und Novemberschlachtungen in Betracht; ebenso würde bereits ausgelassenes Schweineschmalz zu 1.80 Mark das Pfund gerne genommen werden. Die Abgabe an den Kommunalverband könnte am einfachsten durch den Fleischbeschauer, der das Schlachtgewicht feststellt, erfolgen, dem hierfür eine Vergütung von 10 Pfg. für das Pfund in Aussicht gestellt werden kann. Das von ihnen gesammelte Fleisch würde an den städt. Schlachthof in Gunzenhausen abgeliefert werden, wo es zu Schweinefleisch verarbeitet und der Landesstelle der Munitionsarbeiter zur Verfügung gestellt würde." — Die Annahme dieses Vorschlags, der als freiwillige Leistung der Landwirtschaft gedacht ist, ist nur dringend zu wünschen, und auch anderen Bezirken zur Nachahmung zu empfehlen.

Ueberführung der Leiche des Prinzen Heinrich.

München, 12. Nov. Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung der Residenzstadt fand am Sonntag Mittag die feierliche Einholung der sterblichen Hülle des tapferen Mitteldacher Fürsten, Prinzen Heinrich von Bayern, statt, der auf dem Felde der Ehre fiel. Die Stadt hatte Trauerschmuck angelegt; in den Straßen, die der Trauerzug zu passieren hatte, wehten schwarze Flaggen. Um ½ 2 Uhr traf der Zug mit der Leiche des Prinzen, von Rosenheim kommend, am Hauptbahnhof ein, wo sich kurz vorher König Ludwig mit den Prinzen des Königlichen Hauses und dem Gefolge im Königssalon eingefunden hatte. Unter dem Geläute der Glocken der Kirchen und den Gebeten der Geistlichkeit wurde die Leiche in den vor dem Königssalon wartenden Trauerwagen gehoben, während eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Leibregiments und eine Ehrenesskadron des 1. Schweren Reiterregiments die militärischen Ehren erwies. Unmittelbar darauf setzte sich der lange Trauerzug nach der Hofkirche St. Cajetan in Bewegung. Truppen der Garnison bildeten auf dem ganzen Wege Spalier, hinter dem das dichtgedrängte Publikum den Trauerzug in stiller Ergriffenheit vorüberziehen ließ. Dumpfes schritten Trommler und Pfeifer sowie das Musikkorps des Infanterie-Leibregiments; der Trommelwirbel gedämpfter Klang wechselte mit Trauermusik. Dann folgten die Ehrenkompagnien, die Vereinigungen ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Leibregiments und des 1. Schweren Reiter-Regiment, das Präsidium und Deputationen des Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbundes mit umflorten Bannern und Fahnen, der katholische Klerus der sämtlichen Stadtpfarreien Münchens mit dem Kardinalerzbischof Dr. von Bettinger und die Beamten des verstorbenen Prinzen. Vor dem Trauerwagen, den sechs schwarzbehangene Pferde zogen, wurde das Leibpferd des Verstorbenen geführt. Edelknaben mit Fackeln und Leibgardehellebardiere schritten zur Seite, ferner die Bedienstete des verstorbenen Hofstaates und der Frau Prinzessin Arnulf Therese von Pflaum. Unmittelbar hinter dem Trauerwagen folgten zu Fuß der König in der Uniform eines Generalfeldmarschalls und die hier weilenden Prinzen des Königlichen Hauses, die Vertreter befreundeter Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Offizierskorps und Abordnungen der staatlichen und städtischen Behörden. Am Eingang der Theatinerkirche empfing Stiftspropst von Heder die Leiche, welche darauf unter dem Gesang des „De profundis" vor dem Katafalk aufgebahrt wurde. Mit dem Abläuten des Miserere schloß die Feier. König Ludwig fuhr darauf nach der Residenz zurück. Prinzessin Arnulf, die Mutter des Prinzen Heinrich, und Prinzessin Therese sind Samstag abends von Siebenbürgen zurückkehrend, wieder in München eingetroffen. Mutter und Sohn hatten sich nur selten im Leben getrennt und besonders nach dem verhältnismäßig frühen Tode des Prinzen Arnulf wurde ihr Zusammenleben immer inniger und vertrauter. So muß auf die jetzt ganz vereinsamte Frau die Nachricht vom Hingang ihres einzigen Kindes einen tieferschreckenden Eindruck gemacht haben, und wieß eine traurige Fahrt sie unternommen hat, als sie sich entschlossen hat, hinauszufahren, um die Leiche heimzuholen, das werden am besten ihr die Mütter nachempfinden, die heute den gleichen Verlust wie die Prinzessin zu beweinen haben. Die Beisetzungsfeier findet am Dienstag in der Hofkirche zu St. Cajetan um 10½ Uhr vormittags statt.

Münchener Kleinleben.

München, 12. Nov. Eine angenehme Ueberraschung wurde am Samstag vielen Metzgermeistern zuteil. Anscheinend an die letzte Fleischverteilung konnten Samstag aufgeboten noch weitere 533 Kälber zur Verteilung gelangen. Die Tiere, welche für eine andere Großstadt Deutschlands bestimmt waren, wurden irrtumlicherweise auf ihrem Transport nach München geleitet. (!) Die Kälber waren bereits 4 Tage auf der Bahn und eine Weiterbeförderung nach ihrem Bestimmungsort wurde seitens des amtierenden Tierarztes wegen ihres Zustandes nicht für ratsam gehalten. Der gesamte Bestand wurde deshalb im Einverständnis mit der Schlachthofdirektion geschlachtet und verteilt.

München, 12. Nov. Der wegen Uebertretung der Verbrauchsmittelvorschriften, Wuchertaxes usw. zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte Wildbrethändler Baader wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf landgerichtliche Anordnung in die Psychiatrische Klinik eingeliefert. Die über ihn verhängten Strafen bleiben vorläufig ausgesetzt.

Bayerische Nachrichten.

Regensburg, 12. November. Die Fleischhamsterei von Bayern und Sachsen blüht immer noch! Bei dem gestrigen Nachmittagsschnellzug nach Berlin fiel dem Gepäckschalterer ein in Landshut als Gepäck nicht aufgegebener, sonst harmlos aussehender Dienstbotenkoffer auf. Der Besitzer mußte hier in Gegenwart eines Polizisten den Koffer öffnen, welcher ein geschlachtetes Schwein im Gewicht von 115 Kilogramm enthielt. Bei dem gleichen Zuge wurde hier ein Reisekorb und Koffer nach Sachsen als Gepäck eingeladen. Diese Sachen, als verdächtig befunden, wurden in Hof aus dem Zug genommen und geöffnet; 120 Kilogramm geschlachtete Gänse waren der Inhalt. Der Inhaber des Gepäckscheines zog es vor, sich bei Aufruf überhaupt nicht zu melden und die Gänse fahren zu lassen. Schwein und Gänse wurden beschlagnahmt.

Grenzlande.

Kufstein, 12. Nov. Der mit Kundmachung vom 30. Oktober 1916 für den politischen Bezirk Kufstein festgesetzte Höchstpreis für Kalbfleisch ohne Unterschied der Qualität von 4 Kronen für 1 Kilogramm auf 3 Kronen 60 Heller herabgesetzt.

Gebt Gold für Eisen!
Für eingelieferte gold. Uhrketten kommen nächstens eiserne Ketten als Andenken bei der Goldankaufsstelle zur Ausgabe.

Bayerisches Oberland.

Prien, 12. November. Am Sonntag, den 19. November wird der Volksverein seine Herbstversammlung abhalten. Als Redner wurde H. H. Schloßkaplan Hadl von Hohenaschau gewonnen. Die Versammlung wird im Saale des „Bayer. Hofes" stattfinden und Nachmittags 4 Uhr beginnen.

Holzkirchen, 12. Nov. Die Suche nach dem wegen Mordverdachts flüchtigen Verleger Nocker brachte einen mittellosen Arbeiter aus München in Holzkirchen in arge Bedrängnis. Der Mann sprach spät abends im Holzkirchner Pfarrhof als armer Reisender um ein Almosen vor. Dort glaubte man in dem harmlosen Bettler den gesuchten Nocker zu erkennen und sagte dies dem Fremdling ins Gesicht. Der vermeintliche Mörder nahm Reißaus, verfolgt vom Kooperator und aufmerksam gewordenen Zuhörern. Die Flucht beschäftigte den Verkehr. Am Lauffchritt eilten die Verfolger dem Verdächtigen fast bis zum Bahnhof nach, bis ihn die inzwischen verständigte Gendarmerie festnahm. Der Verhaftete konnte sich zwar ausweisen, nicht der Gesuchte zu sein, wanderte jedoch wegen Betteln ins Amtsgerichtsgefängnis Miesbach.

Tegernsee, 12. Nov. Die Schäden, die das letzte Hochwasser in Rottach-Egern neu verursachte, sind nun größtenteils wieder behoben. Als Verbauungsmaßregel wurde das Bachbett erheblich höher gemacht unter Zuhilfenahme des Gerölls, das vom Hochwasser massenhaft herbeigeführt wurde.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 13. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Hermann Härter, Buchbinder-Gehilfe aus Rosenheim, Sohn des Lokomotivheizers Hermann Härter in Rosenheim, Soldat im 12. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde dem Infanteristen Anton Fenk im 12. Inf.-Inf.-Reg. verliehen; Fenk war bis Ausbruch des Krieges Dienstbursch im Betriebe des Herrn Abg. Rueckoffer in Rosenheim. Der Bankbeamte Johann Stadlinger, Soldat im 1. Inf.-Reg., Sohn des Zugführers Georg Stadlinger in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Er liegt zurzeit verwundet in einem Lazarett in Berlin. Ein Bruder Stadlingers wurde schon im Januar 1915 mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Beide besuchten die K. Realschule Rosenheim. Der Elektromonteur Lorenz Kreuzbichler, der in der Fernsprechabteilung des 27. Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist der Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Kreuzbichler in Rosenheim und steht seit über zwei Jahren im Felde.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt wurde die Hilfslehrerin Auguste Heilmannseder von Vierling, BA. Landsberg, zurzeit verweser dat an der Schule in Aising, BA. Rosenheim, ab 1. Nov. als Hilfslehrerin nach Mering, BA. Ebersberg. Neu ernannt wurde die Landesbeamtin des Volksschuldienstes Klara Bauer II in München, ab 1. Nov. als Hilfslehrerin auf der neuerrichteten Volksschulhilfsreinstelle in Reit i. W. Zwanzig pensioniert wurde der Oberlehrer Johann Schandelmaier von Housham, Zestlich pensioniert wurden der Hauptlehrer Andreas Reif von St. Veit, BA. Mühldorf, und die Hilfslehrerin Antonie Baronner von Mering, BA. Ebersberg, bis 1. Nov. 1917.

Bahndienst. Wieder angestellt wurde in etatsmäßiger Eigenschaft Oberlokomotivführer a. D. Georg Promeuschel in Freilassing. Versetzt wurden in etatsmäßiger Weise zur Anstalten Eisenbahnsekretär Max Fuchs von Erding nach Niefersfelden, Josef Berg von der Abteilungsgruppe der Eisenbahndirektion München zur Bahnstation Salzburg, Oberlokomotivführer Erdmann Lindner von Ingolstadt nach Freilassing, Wagenwärter Joseph Lipp von Nürnberg nach Rosenheim, Stationsaufseher Eduard Dreo von Filchbach (Inn) nach München-Mitbertshofen, Lokomotivheizer Martin Perr von Rosenheim nach München Hbf. und Kaipar Mayer von München Hbf. nach Rosenheim.

Vom Rathaus. Die beiden Kollegien hiesiger Stadt haben durch einstimmige Beschlüsse den bisherigen Assistenten Herrn Hg. Haindl mit Wirkung ab 1. Juli ds. Js. zum Magistrats-Offizianten ernannt.

Der gestrige Opfertag für Weihnachtsliebesgaben fand Rosenheim wieder bei der gewohnten Opferwilligkeit. Jüdische Sammler ter und Sammlerinnen stellten sich gerne in den Dienst der guten Sache und fanden überall willige Geber. Das Erträgnis steht noch nicht fest, ist aber sicherlich nicht hinter dem Resultat früherer Opfertage zurückgeblieben.

Kath. Kasino. Die erste Versammlung des kath. Kasinos erfreute sich unerachtet anderweitiger Abhaltung, eines ansehnlichen Besuches. Herr Parteisekretär Linhart aus München sprach in einem mehr als einstündigen Vortrage über die Aufgaben der kath. Männervereine im Krieg und Frieden. Wir müssen der Kürze halber davon absehen, den reichen Inhalt des Vortrages zu skizzieren. An den interessanten Vortrag knüpfte sich eine kurze, anregende Debatte. Der Verein hat seit seiner letzten Versammlung eine größere Anzahl von tangjährigen, tüchtigen Mitgliedern durch den Tod verloren, darunter den Gemeindebevollmächtigten Schutterer, Herrn Kammerer Forstmeier, Hrn. Maschinist Oppacher u. s. w. Der Geschiedenen wurde in ehrender Weise gedacht. 5 neue Mitglieder meldeten sich zur Aufnahme. Nach der üblichen Bücherverlosung wurde die schön verlaufene Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

Besitzwechsel. Das Anwesen Innstraße 67 ging durch Kauf in den Besitz der Firma J. Aschl, Kaufmann und Bäckereibesitzer in Rosenheim, über.

Herrenloses Gut. Zwei Geldbeträge, eine Geldbörse, ein Schlüssel, und eine Jahreskarte des Münchener Rennvereins wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Ueber den Ankauf von Schlachtvieh sind von der Bayerischen Fleischversorgungsstelle folgende neue Bestimmungen erlassen worden: Die Schlachtviehankäufe für die Bayer. Fleischversorgungsstelle erfolgen ohne gesetzliche Garantie. Alle Schlachttiere, mit Ausnahme der sichtlich kranken Tiere, werden ab Stall versichert. Die Versicherungsbeiträge werden vom Verkäufer, dem Kommissionär, der belieferten Stelle und der Bayer. Fleischversorgungsstelle zu gleichen Teilen getragen u. sind auf 1 Mark für ein Stück Großvieh, auf 30 Pfennig für ein Schwein und 20 Pfennig für ein Kalb oder Schaf für jede der vier bezeichneten Stellen festgesetzt. 3. Ueberschreitet der Gewichtsunterschied den Abzug an der belieferten Stelle 14 Prozent des Lebendgewichtes (Landwildt) bei Großvieh, 10 Prozent des Lebendgewichtes bei Schweinen und Kleinvieh, so wird der Verkäufer mit dem Gewichtsmehrbetrag belastet. 3. Bei Großvieh unterbleibt der Spreizgewichtsabzug, wenn es, ohne unterwegs gefüttert und getränkt zu werden, zur nächstgelegenen öffentlichen Wage mehr als 10 Kilometer getrieben wurde. 4. Das Verwiegen der Schlachttiere hat am Ankaufsort stattzufinden, sofern dort eine öffentliche Wage vorhanden ist, im andern Falle auf der nächsten, auf dem Wege zum Versandort erreichbaren öffentlichen Wage.

Die Anlieferung von Brotgetreide dringend notwendig! Amtlich wird mitgeteilt: Auf Veranlassung des K. Staatsministeriums des Innern hat die Abteilung Bayern der Reichsgetreidestelle sich auf ihre sämtlichen Kommissionäre angewiesen, bis auf weiteres, Gerste nur noch lieferbar nach dem 1. Dezember 1916 zu kaufen, um auf diese Weise die Anlieferung von Brotgetreide zu fördern. Es ist dringend notwendig, daß diese Anlieferung möglichst vermehrt werde.

Preiserhöhung für Drucksachen. Die Buchdruckereien können die von ihnen hergestellten Arbeiten wegen gesteigerter Herstellungskosten nicht mehr zu den bisherigen Preisen liefern. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins und die Prinzipals-Kreisvertreter der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker weisen in einem soeben in den Kreisen der Druckauftraggeber verbreiteten Rundschreiben auf die Tatsache hin, daß das Buchdruckgewerbe unter den Folgen des Krieges besonders schwer zu leiden hat und bereits weit über tausend Betriebe haben geschlossen werden müssen. Zu der sonstigen Betriebsstoffverteuerung kam neuerlich hinzu, daß den Arbeitern der Buchdruckereien infolge der fortschreitenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung vom 1. Oktober 1916 ab allgemein eine wesentliche Erhöhung der Teuerungszulagen bewilligt werden mußte. Von den Buchdruckereien waren Sats-, Druck- und Buchbinderarbeiten zuletzt nur 20 Prozent höher als vor dem Kriege berechnet worden. Dieser Aufschlag hat jetzt auf 30 Prozent erhöht werden müssen. Das zu den Druckarbeiten erforderliche Papier wird, wie bisher, entsprechend den beträchtlich gesteigenen Einkaufspreisen in Rechnung gestellt. Bei der Erhöhung der Drucksachenpreise handelt es sich nicht etwa um log. Kriegspreise, wie sie vielfach unter Ausnutzung der gegenwärtigen Lage zur Erzielung höherer Gewinne gefordert werden, sondern nur um die Bewilligung der Aufschläge, die dem für die gesamte wirtschaftliche und geistige Betätigung des deutschen Volkes gleich wichtigen Buchdruckgewerbe das Durchhalten ermöglichen sollen. Es verdient deshalb von allen Druckauftraggebern, behördlichen wie privaten, anerkannt zu werden, daß sich die Buchdruckereibesitzer bei ihren Mehrforderungen auch diesmal wieder auf das unbedingt Notwendige beschränkt haben.

Kirchliche Nachrichten.

Ein Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs Dr. v. Bettinger ist am Sonntag in den Kirchen der Erzdiözese München-Freising zur Verlesung gekommen. Der Kardinal spricht darin in Anlehnung an seine schon bekannten Veröffentlichungen von seiner Reise als Feldpropst der bayer. Armee an die Front im Westen. Er rühmt darin die Haltung der Soldaten im Feld und ermahnt die Diözesanen, mit dem Feldheer gemeinsam im Opfersinn und mutigem Ertragen aller Unbequemlichkeiten und Entbehrungen des Krieges auszuharren.

Musik und Theater.

Großes Wohltätigkeitskonzert.

Die Musik im Dienste der Wohltätigkeit hat in Rosenheim wieder einen glänzenden Erfolg erzielt, größer als wir ihn hier vielleicht je einmal zu sehen bekamen. Beispielos ist es geradezu, daß schon eine Ankündigung allein es vermochte, wenige Stunden nach der Eröffnung des Vorverkaufes der Eintrittskarten das Haus bereits ausverkauft zu sehen. Dieses Wunder vollbrachte unsere Bataillonskapelle im Verein mit der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Inf.-Leib-Regiments in München, die sich zu gemeinsamem Schaffen in einem Streichkonzert vereinigten. Hier galt es nicht um ein Wettlaufen der beiderseitigen Kräfte, sondern um ein verständnisvolles, inniges Zusammenwirken in schönem Vollbringen und hohem Vollenden.

Fast schien es, als ob in letzter Minute noch das Ereignis in Frage gestellt werden sollte, denn die Münchner Kapelle mußte an den Leichenfeierlichkeiten für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern in München mitwirken, sodaß das Nachmittagskonzert nicht so abgehalten werden konnte, wie es ursprünglich beabsichtigt war. Für die vielen Besucher, welche nun auswärts gekommen waren, um einem Streichorchester zu lauschen, war dies leider eine Enttäuschung; sie machte sich jedoch umsoweniger fühlbar, als unsere Bataillonskapelle in einem Bläsmusikkonzert ihr ganzes Können glänzend zeigen konnte. Für den Abend konnte die Münchner Kapelle wieder rechtzeitig eintreffen und die vereinigten 55 Musiker, unter denen Künstler besten Namens sind, sahen ein in hohen Erwartungen gespanntes Auditorium vor sich, das in Massen herbeigeeilt war und Kopf an Kopf den Saal im Hotel „Deutscher Kaiser" bis auf das allerletzte Plätzchen füllte.

Die Vortragsfolge war reich bedacht, fast überreich mit schwerer Musik. In die Leitung teilten sich die Herren Kapellmeister Hubert Herr der Münchner Kapelle und Herr Kapellmeister Franz Bertrams der Rosenheimer Bataillonskapelle. Obschon wenige Proben gemeinsam mußten, um das Zusammenspiel der beiden Kapellen zu sichern, hat ihre sichere Führung es trefflich verstanden, Einheitliches in schöner Form zu schaffen. Herr Herr ist uns von seiner früheren Tätigkeit in seiner Vaterstadt bestens bekannt. Neu war er uns indessen als Leiter eines großen Orchesters. Aber die Darbietungen der ersten Hälfte des Abends führte er den Taktstod mit hohem Verständnis u. tiefem Durchdringen der einzelnen Themen. Wie die Webersche „Freischütz"-Ouvertüre, das klangschöne Mozartsche Menuett, die hehren Wagnerschen „Rheingold"- und „Walküren"-Motive unter ihm ausgearbeitet wurden, das ist nicht ein Spiel des Zufalles, sondern der Beweis für ein in hohem Maße ausgeprägtes Wollen und Können, welches die zur Verfügung stehenden Kräfte seit in der Hand hält und sicher führt.

Daß Herr Kapellmeister Bertrams ein besonderer Verehrer Wagners ist, hat er uns bei vielen Gelegenheiten schon wissen lassen. Diesmal trat er mit „Meistersinger"-Vorspiel und mit der großen „Tannhäuser"-Phantasie vor die Zuhörerschaft. Es war ein großes Beginnen, das aber restlos gelungen ist, vollends in der „Tannhäuser"-Phantasie, bei der Herrn Bertrams hochentwickeltes Talent und schöpferische musikalische Kraft uns in die feinsten Einzelheiten eindringen ließ. In klangschönen Akkorden vermittelte er uns die herrlichen Motive und ließ dadurch das gewaltige Drama in farbenprächtigen Bildern vor uns erstehen. Mit der gleichen Meisterschaft beherrschte er auch den dritten Teil des Abends, in dem noch Beethoven, Großmann, Strauß und Bayer zu Wort kamen.

Das Gesamtorchester war sehr gut besetzt und fügte sich zu einem trefflich abgerundeten Zusammenspiel, das beiden Teilen Ehre macht. Ueberaus reicher Beifall und Kranz- und Blumenspenden für die Dirigenten waren der Dank dafür.

Auch die plastische Kunst sollte an diesem Abend noch einen schönen Triumph feiern. Ein Sonder-Programm verkündete lebende Kriegsplastiken, gestellt von Herrn Hofmaler M. Anerlamini aus München. Es waren lebende Bilder aus dem Krieg: Abschied, Ausmarsch, Verteidigung, Sturm, Nahkampf, Deutsche „Barbaren" und Huldigung. In ergreifender Wirkung, in künstlerisch vollendeter Schönheit traten die Bilder vor uns, in „Verteidigung" und „Nahkampf" auch die Schrecken des Krieges auf uns einwirken lassend. Herr Feldmaler Staudenmeier zeigte sich hier als schaffender Künstler, dessen Werk hohe Anerkennung verdient.

In der Tat: alle Kräfte vereinigten sich zu lebensvoller Ausgestaltung des ganzen Abends. Alle Erwartungen, die sicherlich schon hoch gespannt waren, wurden übertroffen. Dank des Massenbesuches und des reichen Absatzes von Karten und Abzeichen können auch dem Zweck der Veranstaltung reichliche Mittel zugeführt werden. Rosenheim hat seine Opferwilligkeit abermals in hellem Lichte gezeigt. A. N.

Bei Redaktionsschluß wurden wir noch erfucht, einem weiteren Bericht über dieses Konzert Aufnahme zu gewähren, der uns aus der Feder eines bekannten ersten Kunst- und Musikkritikers zur Verfügung gestellt würde. Wir entsprechen diesem Wunsche gern und sehen der Einsendung der Kritik entgegen.

Der Weltkrieg.

Alle Kraft dem Vaterland.

Berlin, 13. Nov. Unter obiger Ueberschrift schreibt der „Lokal-Anzeiger": Die Vertagung des Reichstags durch die Regierung ist bekanntlich diesmal bei einem nicht unerheblichen Teil der Volksvertreter auf Widerspruch gestoßen. Man meinte, daß doch schon vor Mitte Februar Ereignisse eintreten könnten, deren schleunige Besprechung im Parlament wünschenswert erscheinen würde. Man setzte sich aber über die Bedenken hinweg in der Erwägung, daß es ja in einem solchen Falle die Regierung in der Hand habe, das Haus auch vor dem festgesetzten Termin wieder einzuberufen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, dürfte von dieser Möglichkeit in nächster Zeit Gebrauch gemacht werden. Allerdings würde den Anlaß dazu nicht die auswärtige Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man nimmt in den Kreisen, aus denen unsere Informationen stammen, an, daß es sich u. a. um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfange dem Vaterland dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert wird. Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Taten hinzuweisen, die ihren guten Willen erklären, den Wünschen des Reichstags gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird freigegeben werden mit der Maßgabe, daß nicht Berufsstände und Parteien gegen einander verhetzt oder neutrale Staaten verletzt werden.

Die „B. Ztg." schreibt hierzu: Der Bundesrat wird sich in diesen Tagen mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, durch die in Anlehnung an den Gedanken der militärischen Dienstpflicht eine Verpflichtung zur Arbeit im öffentlichen Dienste für alle diejenigen festgesetzt werden soll, die nicht schon auf Grund der Wehrpflicht herangezogen werden können. Es handelt sich vor allem darum, alle noch vorhandenen Kräfte, die für rein militärische Zwecke in Betracht kommen, in noch weiterem Umfange als bisher, ja möglichst vollzählig für diese rein militärischen Zwecke frei zu machen und durch andere zu ersetzen, die deren bisherige Arbeit verrichten können. Der genaue Inhalt der Vorlage steht nach unseren Erkundigungen bis zum Augenblick noch nicht fest, mit einer gewissen Sicherheit kann jedoch angenommen werden, daß eine Verlängerung der Altersstufe der Wehrpflicht ebensowenig in Frage kommt, wie eine unbedingte Zivildienstpflicht der Frauen. Die grundsätzliche Durchführung der Zivildienstpflicht hätte zunächst zur Folge, daß alle diejenigen, zur Arbeit im öffentlichen Leben herangezogen würden, die ein Einkommen beziehen, ohne eine Tätigkeit auszuüben oder die eine solche Tätigkeit ausüben, die nicht im öffentlichen Interesse der Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens liegt. Die Altersgrenze für diese wirtschaftliche Dienstpflicht dürfte beim 60. Lebensjahre liegen.

Für Bäcke.

Berlin, 13. Nov. Es ist bekannt, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Boelckes abgeworfen hat.

Die Pariser Polizeistunde.

Bern, 13. Nov. Auf Anordnung des Pariser Polizeipräsidenten müssen in Paris und im Seine-Departement die Kaffeehäuser und Restaurants um halb 10 Uhr geschlossen werden. — Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel.

Die französische Kohlennot.

Bern, 13. Nov. „Journal" führt in einem Leitartikel aus, daß die Kohlen-Transportkrise in allen Teilen Frankreichs sehr fühlbar geworden sei. Gewisse Munitionsfabriken hätten den Betrieb einstellen müssen. In manchen Gegenden wo sie die Krise zu einer Katastrophe aus.

Ein Austausch.

Wien, 13. Nov. Nach einer Moskauer Meldung ist auf Grund einer Verständigung zwischen der österreichischen und der russischen Regierung dem Wiener Korrespondenten der „Nowoje Wremja", Manoswedil, der infolge der Fürbitte des Königs von Spanien von der Todesstrafe begnadigt wurde, die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland zuteil geworden, wofür der Lemberger Bürgermeister Rutowski, der im Juni 1915 als Geisel mitgeschleppt wurde, das Recht der Rückkehr nach Oesterreich erhält.

Letzte Nachrichten.

Landrat von Oberbayern.

München, 13. Nov. Der Landrat von Oberbayern wurde heute vormittags durch den Regierungspräsidenten Frhrn. v. Hallber mit einer Ansprache eröffnet, in der er des Ehrscheidens des Königs Otto, des Heldentodes des Prinzen Heinrich und der seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder des Landrates gedachte, auf die Einwirkungen des Krieges in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht hinwies, und die Wohlfahrtsmahnahmen besprach. Er schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf den König. Es ist möglich gewesen, den Umlagesatz auf 46 Prozent zu belassen.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. November im Feldlazarett infolge schwerer Verwundung nach 15monatlicher treuer Pflichterfüllung unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Pate und Neffe, der tugendsame Jüngling

Franz Xaver Moser

Simserbauerssohn von Sims, Pfarrei Stephanskirchen
Soldat im 15. Reserve-Infanterie-Regiment, 6. Komp.

im Alter von 36 Jahren 7 Monaten.

Um stilles Beileid und um frommes Gedenken im Gebete bitten:

SMS. München, Gragling, den 11. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, 15. November um halb 9 Uhr in Stephanskirchen abgehalten wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.

Morgen Dienstag, 14. November, früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Jüngling
Hermann Feil
Fernsprecher im k. Infant.-Leib-Regiment

Aufstellung vorm. ¾9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6518

Die Vorstandschaft

Täglich frisch gewässerten
Stockfisch
Salzheringe, marinierte Heringe empfiehlt
Franz Huber.

Spezereigeschäft
zu verkaufen oder Laden mit Wohnung zu mieten gesucht. Mdh. Exp. 8097

Stellen finden

Schmiedgehilfe
für dauernd gesucht. **Rob. Frentenstein,** Schmiedmeister **Mosaburg.**

Kräftiger 8143
Schäfflerlehrling
unter sehr günstigen Bedingungen, für n fort gesucht.
Burgmeier, Schäfflerei, Samerstr. 97

Ein verlässiger und stadtkundiger
Fuhrknecht
wird sofort gesucht. **Huber,** Fuhrwerksbesitzer Salzhabel 14. 8060

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Oktober früh ½8 Uhr bei einem Sturmangriff unser innigstgeliebter, Erziehungssohn, Bruder u. Pate

LUDWIG SCHOBER
Maler
Gefreiter im 3. Marine-Infanterie-Regiment, 6. Kompagnie

im Alter von 24 Jahren, nach 26monatlicher, treuester Pflichterfüllung.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Kompton, Leuba, den 13 November 1916.

Die tieftrauernde Familie Osterfeld.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, 16. Nov., früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des so plötzlichen Ablebens unserer innigstgeliebten, treubesorgten Eltern, Schwiegereltern, Großeltern

Herrn Sebastian Sieber
und
Frau Rosina Sieber
Bahnzimmermanns-Ehegatten in Degerndorf

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Ferner sei gedankt für die überaus zahlreiche Beteiligung an den 2 Beerdigungen sowie an den hl. Seelengottesdiensten. Besonderer Dank sei gezollt dem verehrl. Eisenbahnerverband, dem Veteranen- und Krieger-Verein, dem Krankenunterstützungs-Verein Degerndorf—Brannenburg, sowiedie sehr geehrten Nachbarschaft.

Die große Anzahl der Beileidsbezeugungen war uns ein Trost in unserem herben Schmerze.

Degerndorf, den 13. November 1916. 8093

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Härter
Buchbinder-Gehilfe
Infanterist im 12. Infanterie-Regiment

nach 6 monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 19 Jahren, in den letzten schweren Kämpfen, am 28. Oktober 1916, nachmittags 5½ Uhr, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er liegt auf dem Kampffelde begraben.

In tiefster Trauer:

Hermann und Marie Härter, Eltern
Eduard Härter, Bruder
Elise und Rosa Härter, } Schwestern
Dora Ullrich, geb. Härter }
Rudolf Ullrich, Schwager.

Der Gedächtnisgottesdienst findet am Sonntag, 19. Nov., vormittags 9 Uhr in der prot. Pfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen lieben Vaters 8115

Herrn Jakob Huber
ehem. Bauer in Reischach

sprechen wir unseren innigsten tiefgefühlten Dank aus.

Rosenheim, München, Holzkirchen, Frankreich,
den 13 November 1916 8115

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Größere Anzahl 5706
Taglöhner gesucht.
Für gute Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle ist gesorgt.

Gebr. Rank, Bauunternehmung
Baustelle Bauer, Geschäftsweise J. Krupp, Freimann—München, Bauführer Altmann.

Rübenkraut
Felder-Weinkraut sowie getrocknete Schwämme empfiehlt
A. Rupp.

Bienenwachs
kauft jedes Quantum. Angebote erbeten an **David Maier,** Rosenheim.

Kontrollkasse
gegen bar gesucht.
Angebote mit Aufgabe unter M. L. 5078 an Haasenstein & Vogler A.-G. München.

Eine gebrauchte 8118
Winterkoffer
zu kaufen gesucht. Mdh. Exped. an die Expedition.

4—5% Mk.
1. Hypothek
auszuleihen. Offerten unter A. 8117 an die Expedition.

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme von Nah und Fern, sowie für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Infanteristen

FRITZ SINNESBICHLER

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders herzlichen Dank den Spendern von Kränzen, der Firma Konrad mit Kontorpersonal, dem Kampfgenossenverein, sowie der 4. Jugendkompagnie des Rosenheimer Turnvereins v. 1860, welche so treu und zahlreich ihrem Kameraden die letzte Ehre erwiesen.

8126 In tiefster Trauer

Familie Sinnesbichler.

DANKSAGUNG.

Für die ausserordentliche, herzliche Anteilnahme und die grosse Beteiligung am Trauergottesdienst unseres unvergesslichen einzigen Sohnes und Bruders

JOSEPH UTTINGER

Soldat im 20. Infanterie-Regiment

sagen wir Allen unseren innigsten Dank. 8129

Familie Uttinger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten, unseres unvergesslichen, lieben guten Vater

Herrn

Martin Schuhbauer

Gasthofbesitzer

sagen wir tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir dem verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein, sowie der Freiw. Feuerwehr, auch herzlichen Dank allen Spendern von Blumen und Kränzen.

ROSENHEIM, den 13. November 1916 8130

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Verkauf von weißen Rüben.

Die Stadtgemeinde läßt weiße Rüben zum Preise von 4 Pfg. für das Pfund im alten Duschlkeller, Eingang gegenüber dem Saubrückeller am Roßacker, **nur an die hiesige Einwohnerschaft** gegen Vorzeigung der Familienkarte verkaufen.

Der Bevölkerung wird dadurch Gelegenheit gegeben, für den Winter Rübenkraut zu bereiten. 7826

Rosenheim, den 13. November 1916.

Stadtmagistrat.

Meldepflicht der Ausländer.

Auszug aus den Kriegsministerial-Erlassen vom 19. Juni 1916, 16. Juli 1916, 25. Juli 1916. Generalkommando-Verfügung vom 28. November 1916.

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlage seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde (in München bei der K. Polizeidirektion) persönlich anzumelden.

Jeder Ausländer, der sich — wenn auch kürzer als 24 Stunden — im Gebiete des Königreiches an einem Ort aufhält, ist zur persönlichen Meldung verpflichtet.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß oder dem behördlichen Ausweis unter Beidrückung des Amtssiegels einen Vermerk.

Als Ausweis für Reisen österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger innerhalb des Bezirks des 1. bayer. Armeekorps gelten Militärpapiere, Arbeiterlegitimationskarten, Heimatscheine, sowie mit Reiselegitimation versehene Arbeits- und Dienstbotenbücher. Familienangehörige bedürfen eines eigenen Ausweises, wenn sie nicht in Begleitung der Person reisen, in deren Ausweis sie miteingetragen sind.

Zu Reisen über die Landesgrenze ist in allen Fällen ein Reisepaß erforderlich.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde, in München bei der Kgl. Polizeidirektion, unter Vorzeigung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden. Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Polizeibehörde wiederum auf dem Passe usw. vermerkt.

Die Abmeldefrist beginnt 24 Stunden vor Antritt der Reise.

§ 3.

Von der An- und Abmeldepflicht sind befreit:

a) österreichisch ungarische Staatsangehörige bei Reisen und Ausflügen in die unmittelbar angrenzenden Distriktsverwaltungsbezirke, wenn der Reisende noch am gleichen Tage an seinen Wohnsitz zurückkehrt;

b) Inhaber von Grenzscheinen bei Ueberschreitung der Grenze in den im Grenzschein bezeichneten Fällen.

§ 4.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinem gewerblichen u. dgl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung bei der Ortspolizeibehörde, in München bei der K. Polizeidirektion, sofort Mitteilung zu machen.

§ 5.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 6

Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden, wenn die Gesetze nicht eine schwerere, androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 4 zuwiderhandelt.

Die An- und Abmeldung hat in Rosenheim beim Städt. Einwohneramt, Rathaus Zimmer Nr. 14, zu geschehen.

Während des Geschäftsschlusses des Einwohneramtes (während der Nacht, an Sonn- und Feiertagen und an deren Vortagen nachmittags) ist die An- und Abmeldung auf der Polizeiwache zu bestätigen.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postbezugsmonat Postbezugsgebühr und Bringerlohn 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 23; Schriftleitung Nr. 201.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Reklamezeile 30 Pf. Anzeigen werden angenommen durch die Geschäftsstelle und Anzeigenannahmestellen sowie durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ.

Nummer 265 | Katholisch: Leopold, Albert | Mittwoch, 15. November 1916 | Protestantisch: Leopold, Eugen | 62. Jahrgang

Die Mobilmachung der Kräfte der Heimat.

Das neue Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt „Wumba".

Die feindlichen Fliegerangriffe auf das Saargebiet — Weitere Verhandlungen zwischen Deutschland und Norwegen.

Die Ladung des Handels-U-Bootes „Deutschland". — Aus dem neuen Polen. — Die Kriegslage in Rumänien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Durch konzentrisches Feuer schwersten Kalibers vorbereitet, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion mit den seitlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Die zähe Verteidigung brachte auch uns erhebliche Verluste. An anderen Stellen der Angriffsfront und östlich Hebuterne bis südlich Rancourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstöße unserer Truppen hinausgeworfen. Französische Angriffe im Abschnitt Sailly-Saillisel scheiterten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Farbauwont-Linie wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Gefechtshandlungen.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Nordöstlich von Jakobeny in den Waldkarpathen wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelände unserer Stellungen durch Feuer vertrieben.

Vor dem Angriffe deutscher und österreich-ungarischer Truppen im Gyögyrgö-Gebirge ist der Rolle gegen die Grenze zurückgegangen. Auch südlich des Tölgyes-Passes machten trotz hartnäckiger Gegenwehr bayerische und österr.-ung. Bataillone Fortschritte.

Beiderseits des Ditos-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Roten-Turm-Paß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha nichts Neues. Die bewährten österreich-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donauufer bei Giurgiu sieben Schleppkähne, darunter fünf beladene, ein.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seiten-Abteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie.

Der Angriff der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Die Fliegerkämpfe.

Mit großem Erfolg haben auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppen vorzüglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz ihre schwere und vielseitige Aufgabe erfüllt. Insbesondere gewährt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz wurde durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgabe glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Fliegerabwehrkanonen voll gewährleistet.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren. Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 15, durch unsteuerlose Landung hinter unserer Linie 6. In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. Jenseits der feindlichen Linie sind 44 Flugzeuge erkennbar abgestürzt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 13. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Im Bereiche von Orsova, an der Szurduk-Straße und südöstlich des Roten-Turm-Passes nannte der Feind vergeblich gegen unsere Truppen an. Nordwestlich von Kampolung warfen österr.-ung. und deutsche Abteilungen die Rumänen aus dem zäh verteidigten Orte Candesti.

Beiderseits von Soosmezo wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Im Abschnitt Tölgyes erstürmten österr.-ungarische und deutsche Truppen den Berg Vitza-Asfuster nördlich von Hollo. Angriffe starker russischer Kräfte, die beiderseits von Tölgyes und bei Belbor gegen unsere Kolonnen eingesetzt waren, brachen zusammen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Novbr. belegten unsere Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen von Ponte Lagoscuro und die Bahnanlagen von Ravenna mit Bomben. Die Wirkung war verheerend. Im ersteren Orte wurden Volltreffer in zwei Zuckerraffinerien, bei der Schwefelraffinerie, am Elektrizitätswerk und auf der Eisenbahnstation erzielt. Mehrere Brände wurden beobachtet. In Ravenna wurde das Bahnhofsgebäude voll getroffen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Die Mobilmachung der Heimatkräfte.

Berlin, 13. Nov. Die weiter andauernde Sommeschlacht hat uns gezeigt, mit welcher Energie die Engländer und Franzosen die Vorbereitungen für dieses gewaltige Ringen getroffen haben. Daß es ihnen nicht gelungen ist, ihr Ziel zu erreichen, verdanken wir nur der Standhaftigkeit und dem außerordentlichen Mut unserer Soldaten. Aber eine andere Lehre haben wir daraus ziehen müssen, nämlich die, daß die Beschaffung der Waffen und der Munition in allererster Linie eine Frage der Arbeitskräfte ist. Wohlstatt haben wir in eigenen Lande genug. Aber um die notwendige Menge von Waffen und Munition herstellen zu können, ist eine allerengste Zusammenfassung des Feldheeres und der Heimatarmee notwendig. Dies zu erreichen, ist Aufgabe des Kriegsamtes. Es mußte daher die ganze Wirtschaft und alles, was damit zusammenhängt, durch eine umfangreiche Organisation erfassen. Diese Organisation ist geschaffen oder zum Teil in der Bildung begriffen.

An der Spitze des Amtes steht als Chef Generalleutnant v. Groener. Ihm zur Seite steht zunächst ein militärischer Chef des Stabes, dem verschiedene Gruppen unterstellt sind, die sich mit den Personalfragen, dem Nachrichtenwesen, und dergleichen zu befassen haben. Neben diesem militärischen Chef des Stabes ist eine ganz neue Stelle geschaffen, nämlich ein technischer Chef des Stabes. Dieser ist kein Offizier, sondern ein Mann der Praxis, der Industrie, nämlich Dr. Kurt Sorge, der Direktor des Gruson-Werkes in Magdeburg. Auch diesem technischen Stabschef sind verschiedene Abteilungen untergeordnet, die sich mit den verschiedenen Industriezweigen zu befassen haben, also mit den Zweigen des Hüttenwesens, des Stahl- u. Eisenwerkes, ferner der Chemie, der Landwirtschaft und den Arbeiterfragen. Diese beiden Stellen stehen dem Chef des Kriegsamtes offiziell zur Beratung zur Verfügung.

Weiter ist dem Kriegsamt das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt (Wumba genannt) untergeordnet. Der Leiter dieser Stelle ist General Kupeth. In die „Wumba" ist auch die bisher außerhalb des Kriegsministeriums stehende Feldzeugmeisterei hineinverschmolzen, damit eine möglichst glatte Geschäftsordnung u. kein Gegeneinanderarbeiten eintritt. Nebenbei bemerkt, ist bei der Schaffung dieses Amtes großer Wert darauf gelegt worden, daß alles überflüssige Schreibwerk ausgeschaltet wird, daß der Verkehr möglichst durch das Telephon oder von Mund zu Mund gepflegt wird. In dieser Wumba ist auch die Feabrikabteilung des Kriegsministeriums aufgegangen. Dieses Amt hat die verschiedenen Fragenmöglichkeiten zu prüfen, es befaßt sich mit den einzelnen Kriegswerkstätten usw.

Neben dieser Wumba steht das Kriegsarbeits- und Ersatzamt, an dessen Spitze Oberst Marwand sich befindet. Diese beiden Stellen haben wieder unter sich einen Chef des Stabes mit verschiedenen Sondergruppen. Das Kriegsarbeits- und Ersatzamt zerfällt in das Kriegsarbeitsamt, das Oberst Frudien leitet und das Kriegsersatzamt, dem Oberst von Braun vorsteht. Dem Kriegsamt unterseht weiter die Kriegsrohstoffabteilung (Leiter Major Kött), ferner die Abteilung für Ein- und Ausfuhr und die Abteilung für Volksernährungsfragen. Eine besonders wichtige und gerade für die Heimat außerordentlich bedeutungsvolle Stelle ist das Kriegsarbeitsamt. Auch dieses Amt zerfällt wieder in mehrere Gruppen, die sich mit Organisationsfragen und allgemeinen Arbeiterfragen beschäftigen. Eine andere Gruppe befaßt sich nur mit technischen Dingen. Hierbei ist aber zu erwähnen, daß eine Trennung der Beschaffung von Arbeitern und der technischen Maschinen heutzutage nicht mehr möglich ist; die eine Frage ist ohne die andere nicht zu lösen. Deshalb ist auch die Arbeiterbeschaffung dieser technischen Gruppe zugeteilt. Diese Abteilung zerfällt in mehrere technische Referate, und zwar in solche für Bergwerke, für Eisen und Stahl, für Hütten, für Chemie, für Landwirtschaft usw. Alle diese Referate stehen nebeneinander. Sie bilden sozusagen jedes ein großes Büro, aus dem der Bedarf an technischen oder Arbeitskräften geschöpft wird. Dafür, daß stets der nötige Ausgleich vorhanden ist, hat der Gruppenchef Sorge zu tragen. Die Leitung dieser technischen Referate ist nicht einem Offizier übertragen, sondern es sind hierzu Persönlichkeiten aus der Industrie herausgegriffen worden. Außerdem werden auch Arbeitnehmer herangezogen werden, damit die Arbeitnehmerinteressen genügend Berücksichtigung finden. Das ist zwar eine Neuregelung, aber im Interesse des Ganzen durchaus erforderlich.

Durch das Kriegsamt wird also fast die gesamte Volkswirtschaft Deutschlands erfaßt, sodaß es einer einzigen großen Firma zu vergleichen ist, die man als Firma Deutschland bezeichnen könnte. Zur Regelung des geschäftlichen Verkehrs sind zwei Zentralorganisationen, eine militärische und eine technische, vorhanden. Jede geht für sich, nur bei Fragen, die beider Interessen betreffen, erfolgen gemeinschaftliche Verhandlungen. Außerdem werden in der Praxis, wie es bei einer so großen Firma notwendig ist, Vertretungen des Kriegsamtes eingesetzt werden, die sich den örtlich. Generalkommandos anschließen werden. Nur im rheinischen und im elsaß-luxemburgischen Industriegebiet werden noch besondere Vertretungen des Kriegsamtes, eine in Düsseldorf und eine in Metz eingerichtet werden. Außerdem ist beabsichtigt, besondere Persönlichkeiten im Auftrage des Kriegsamtes reisen zu lassen. Dazu werden Männer der Praxis, Dozenten der technischen Hochschule und auch Studierende der technischen Hochschule verwendet, denen diese Reisen auf das Studium angerechnet werden. Der Zweck dieser Reisen ist eine volle Ausnutzung der Arbeitskräfte und eine möglichst einheitliche Arbeitsleitung, wobei die besten Methoden angewandt werden.

Die Arbeitskraft des deutschen Volkes wird also mobil gemacht werden. Bisher kannten wir eine Mobilisierung des Heeres und eine Mobilisierung der Industrie. Während des Krieges hat sich aber mehr und mehr gezeigt, daß der endgültige Sieg nur eine Arbeiterfrage ist. In der Heimat muß alles herausgeholt werden, um unser Feldheer zu stützen und unserem Heere den festen Boden zu geben, auf dem es stehen kann. Die Heimatarmee muß also mobil gemacht werden.

Seit Errichtung des Kriegsamtes schweben diese Verhandlungen, auf welche Weise die Mobilisierung der Arbeitskräfte in der Heimat erfolgen kann. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Auch dem Bundesrat hat noch kein Entwurf vorgelegen. Das eine steht aber fest, daß möglichst alle Arbeitskräfte aus dem Volke herausgeholt werden. Man beabsichtigt, die Arbeitskräfte durch freiwillige Meldungen zu erfassen. Erst später wird auch eine Arbeitspflicht nicht ausbleiben. Dabei wird daran gedacht, die Frauen noch mehr als bisher zur Arbeit heranzuziehen. Aber auch den Männern, die sich nicht freiwillig gemeldet haben, wird die Verpflichtung auferlegt werden, unter Berücksichtigung ihres Gesundheitszustandes und ihrer sonstigen Stellung für das Vaterland zu arbeiten.

Diese Mobilisierung der Heimatarmee ist im Interesse der siegreichen Beendigung des Krieges, im Interesse der Erhaltung unseres Volkes, der Existenz aller Berufskreise und nicht zuletzt der Existenz unserer Arbeiter dringend erforderlich. Wie versichert wird, wird bei diesen Maßnahmen auch auf die Interessen der Arbeiterschaft gebührend Rücksicht genommen werden.

* * *

Das Organ der Regierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", schreibt zu der Zivildienstpflicht: Die Anstrengungen, die unsere Feinde machen, um mit Aufbietung aller Mittel ihrer Kriegsindustrie den Wall unserer tapferen Truppen zu durchbrechen, macht es uns zur Pflicht, diesem Angriff mit gleichen Mitteln zu begegnen. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Ausdehnung unserer Kriegsindustrie, für die natürlich neue Arbeiter herangezogen werden müssen. Um aber gegenwärtig Hilfskräfte bereitstellen und zu halten, wird sich die Einführung einer gewissen Arbeitspflicht empfehlen. Bei dem hohen Pflichtgefühl, das die deutsche Arbeiterschaft während des bisherigen Kriegsverlaufes bekundet hat, steht zu erwarten, daß sich freiwillig hinreichend Kräfte zur Verfügung stellen, sobald die Anordnung von Zwangsmaßnahmen sich erübrigt. Eine Schmälerung ihres Einkommens ist selbstverständlich ausgeschlossen. Hinzugefügt sei noch, daß alle einschlägigen Fragen mit Vertretern der Arbeitnehmer eingehend erörtert werden. Die Arbeitspflicht auf die Frauen auszudehnen oder überhaupt einen Zwang nach dieser Richtung auszuüben, wird nicht beabsichtigt. In welcher Form die Arbeitspflicht zur Einführung gelangt, darüber können Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden, weil sich zuvor die zuständigen amtlichen Stellen mit ihnen befassen müssen. (3.)

* * *

Nach diesen Darlegungen ist also eine allgemeine Mobilmachung aller Kräfte der Heimat für die Kriegsarbeit geplant. Daraus geht hervor, daß wir vor dem größten Eingriff in das gesamte Leben der Nation stehen, den wir seit der Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht gesehen haben. Dieser Eingriff bringt so viele schwer wiegende Folgen mit sich, daß seine Einführung auf dem Wege der Verordnung unmöglich ist, vielmehr die Gesetzgebung dafür in Anspruch genommen werden muß. Deshalb wird der Reichstag in allerkürzester Frist schon einberufen werden. Er wird sich eingehend mit dem umfassendsten Komplex der ganzen Frage zu befassen haben. Denn wir stehen vor einer Umwandlung der gesamten Arbeitsverhältnisse, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Am einschneidendsten sind bei der Einführung der Pflicht zur Arbeit die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Welche Möglichkeiten dabei berücksichtigt werden müssen, geht schon aus dem Kommentar hervor, den die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." den soeben Ankündigungen über die neue Dienstpflichtvorlage mit auf den Weg gibt. Der Hauptsache steht vor einer großen Aufgabe, die nach jeder Hinsicht völlig geklärt werden muß. Trittsteinen muß aber erst noch die endgültige Vorlage, welche die Regierung dem Reichstag unterbreiten will, abgewartet werden.

Allgemeines vom Krieg.

Neuer französischer Fliegerangriff auf das Saargebiet.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) In der Nacht vom 11. zum 12. Nov. wiederholten die franz. Flugzeuge ihre Angriffe auf das Saargebiet. Diesmal gelang es nur einem kleinen Teil davon, bis zur Saar vorzustoßen. Auf Dillingen und Umgegend wurden einige Bomben abgeworfen, von denen eine einen Pferdestall, eine andere eine Waschküche traf. Dabei wurden vier Personen schwer, zwei leicht verletzt, getötet wurde niemand; der Sachschaden war gering. Viele Bomben trafen die den Ort umgebenden Wiesen sie fielen weichen Erdboden stecken blieben. Verschiedene Flugzeuge belegten die Orte Burbach und Spichern mit Bomben; doch wurde niemand verletzt, auch entstand kein Sachschaden. Endlich warf ein Flieger, der sich anscheinend über den Wolken verirrt hatte, in der Nähe von Neunkirchen einige Bomben auf eine Wiese.

Deutschland und Norwegen.

Berlin, 13. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Vernehmen nach sähe der Wortlaut der nunmehr überreichten norwegischen Antwortnote in Verbindung mit den von dem norwegischen Gesandten gegebenen Erklärungen für weitere Verhandlungen Raum.

Kristiania, 13. Nov. Man erwartet hier mit Spannung die deutsche Gegennatwort auf die letzte norwegische Note. In der Presse beobachtet man zieht Stillschweigen darüber. Die wenigen Blätter, welche die Berliner Nachricht veröffentlichen, sagen für den Fall der Unnachgiebigkeit Deutschlands gegenüber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den Bereich der Möglichkeit rücke, lassen in ihren Kommentaren dazu deutlich fühlen, daß eine derartige Lösung der deutsch-norwegischen Spannung für Norwegen höchst unerwünscht wäre.

Scheidemanns Meinung.

Haag, 13. Nov. Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann wurde von dem niederländischen Anti-Drink-Bad (Bund gegen den Krieg) brieflich befragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle in seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er sagte, Frankreich und Belgien könnten schon jetzt ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverlust Frieden haben, wenn sie wollten. Die Anfrage kam erst am 10. Oktober in Scheidemanns Besitz, der darauf antwortete, neun Zehntel aller Deutschen teilten seine Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichskanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könne er nicht anders auslegen. Der Reichskanzler hätte ihm widersprechen müssen, wenn er ihm nicht innerlich zustimmte. So habe es sich bei der ganzen Reichstag empfunden. Abgesehen wisse er, Scheidemann, aus persönlichen Gesprächen, wie sehr der Reichskanzler gerade den Krieg mit Frankreich bedauere. Scheidemann schließt mit der Versicherung, er werde nichts unversucht lassen, um die Kriegführenden einander zu nähern.

Der letzte Appell.

Es scheint schlecht um die Kriegsbegeisterung in Frankreich zu stehen. Die Heldentaten der Pariser Feuerhelden, die Kühnheit der Kriegsziele, die schönsten Raben der leitenden Staatsmänner, nichts verfängt anscheinend mehr, um die allgemeine Kriegsmüdigkeit zu bannen. Da ist nun die „Action Francaise" auf ein großartiges Reizmittel gekommen, das geeignet ist, den Kriegseifer neuaufflammen zu lassen. In ihrer Nummer vom 28. Oktober schreibt Charles Maurras, daß ebenso wie das ganze Land, so auch jeder kämpfende Franzose das Recht auf persönliche Beute im Deutschen Reiche selbst haben wolle. Durch diesen Ausblick werde sein Eifer angespornt. Tags vorher hatte er geschrieben: „Ehrende Erwähnung, Kreuze, Medaillen und Schmuckzeichen sprechen nur zum Gemüt. Warum zögert man, nicht auch die wirkere Habsucht zu befriedigen? Man könnte zum Beispiel festsetzen, daß die wohlhabenden Deutschen, deren Reichtümer man als Beute beschlagnahmte, durch die deutsche Regierung schadlos gehalten würden." Dieser Appell an die niedrigsten Instinkte ist die beste Kennzeichnung der Höhe französischer „Kultur". Wie froh und dankbar muß Deutschland sein, daß der Einbruch dieser raubenden und plündernden „Kulturträger" in die deutschen Gaue durch die unerschütterliche graue Eisenmauer im Westen immer und immer wieder vereitelt worden ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Vorstoß in der Ostsee.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 11. November ließen deutsche Torpedostreitkräfte auf einer Erkundigungsfahrt in den Finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Handels-U-Boot „Deutschland".

Amsterdam, 13. Nov. Wie das „Handelsblad" meldet, wird der Londoner „Times" aus Neuyork telegraphiert: Das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" ist zur Abreise bereit. Nach „Prazidence-Journal" besteht die Ladung aus neun Wagenladungen Nickel, die Wagenladung zu 40 Tonnen durchschnittlich gerechnet, ferner aus zehn Wagenladungen Rohgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Banadium.

Aufgebracht.

Berlin, 13. Nov. Vor der Themse wurde am 12. November der holländische Dampfer „Batavier 6", mit größeren Beständen Bannware an Bord, von unseren staubsichen Seestreitkräften angehalten und eingebracht.

U-Bootsbeute im Mittelmeer.

Berlin, 13. Nov. Im Mittelmeer sind nachstehende italienische Schiffe versenkt worden: der Dampfer „Torero" (767 Bruttoregistertonnen), der Dampfer „Bernardo" (1316 Tonnen), die Segelschiffe „Marinaga" (154 Tonnen), „Gildar" (100 Tonnen), „Ire Fratelli" (190 Tonnen), „S. Antonia" (611 Tonnen), „San Giorgio" (258 Tonnen).

Rußland.

Rußland und der Friedensgedanke.

Stockholm, 13. Nov. In einem Leitartikel erklärt die Petersburger „Rjetsch", daß die englischen Staatsmänner bis heute jeden Friedensgedanken als noch nicht spruchreif glatt ablehnten. England sollte aber in diesem Falle auch die Meinung seiner Verbündeten einholen, die fortgesetzt die schwersten Opfer bringen mußten. Gerade Rußland berühre es peinlich, daß England als Wortführer der Entente auftrete. Ob die Fortsetzung des Krieges für Rußland wünschenswert erscheint oder schädlich sein müsse, könne doch nur von Rußland selbst entschieden werden.

Schwere Unruhen in Rußland.

Stockholm, 13. Nov. Die großen Unruhen, die Ende Oktober in Petersburg, Moskau und Charkow stattfanden, hatten nach Mitteilung von Augenzeugen einen sehr ernsten Charakter und machen für die Zukunft eine Wiederholung wahrscheinlich. Besonders in Moskau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der erregten Volksmenge. In Petersburg durchzog eine vielhundertköpfige Menge die Straßen unter dem andauernden Geschrei: Nieder mit dem englischen Joche! (3.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Kriegslage in Rumänien.

Berlin, 13. Nov. Im nördlichen Sieben bürgen ist die russische Entlastungsoffensive „eingeleitet". Immer weiter gegen die Grenze zurückgedrängt, suchen sich die Russen verzweifelt den Vordringen unserer Truppen entgegenzustemmen. Auch an der rumänischen Südfront geht es immer weiter vorwärts; unsere Truppen haben namentlich westlich der Straße von Predeal erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Es ist begreiflich, daß die Russen in dieser Lage große und offenbar übertriebene Hoffnungen auf ihre neue Armee in der Dobrudscha setzen. Vorläufig haben sich jedoch die Gegner dort darauf beschränkt, sich in etwa 6—10 Kilometer Entfernung von unseren Stellungen einzugraben. Offenbar erwarten sie weitere Verstärkungen. Die Cernavodabrücke, die bereits von den Rumänen leicht beschädigt war, ist inzwischen von uns gründlich gesprengt, d. h. unbrauchbar gemacht worden. Rumänische Berichte umschrieben diesen Vorgang mit dem stark euphemistischen Ausdruck, es werde um die Brücke gekämpft. Davon war keine Rede. Die Rumänen sitzen am Westufer der Donau, wie am Ostufer, und sie haben uns nicht hindern können, die wertvolle Brücke zu zerstören, deren Unbrauchbarmachung im Interesse unserer Kampfhandlung lag.

Der Fürst von Hohenzollern.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern brachte gelegentlich eines Essens im Obermkommando der neunten Armee in einem Trinkspruch zum Ausdruck, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühle der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor der Armee und dem Volk Ausdruck verleihen wolle. — Bekanntlich ist der Fürst ein Bruder des Königs von Rumänien.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

19 (Nachdruck verboten.)

„An Amerika denkt mich nicht so viel Puls schlägt davon. Man nimmt die oder den Täter fest, stellt ihn vors Gericht und — — —"

„Und spricht ihn aus irgendwelchen Gründen frei oder erkennt die Richter, denn da drüben herrscht doch nur eine einzige Größe — der Dollar!" ergänzte er lebhaft ein.

„Nicht immer, aber — — —"

„Mein!"

„Ja, leider meist", sagte sie.

„Mir Wilcox, der sind da auf ein sehr heikeles Gebiet in unserer Unterhaltung gekommen. Wir wollen es lieber fallen lassen," setzte er ihrer Bestätigung schnell hinzu, „denn einmal ist es bei uns Deutschen mit unserem Gerechtigkeitssinn nicht Brauch, einen Gast etwas Unangenehmes zu sagen, und, rein persönlich gesprochen, möchte ich mir auch durch meine Offenherzigkeit Ihre Gnade nicht zuziehen, dazu sind Sie mir zu lieb und wert."

Miß Ethel sah ihn mit einem zweifelhaften Lächeln an, das sich sehr schnell beruhigte, sagte darauf aber ruhig:

„Lieber Herr Baron, bitte schätzen Sie mich nicht genau so ein, wie Sie das Recht haben, es mit den meisten meiner Landsleute zu tun! Ich habe wegen dieser Dollarmentalitätsfragen schon recht oft sehr heftige Auseinandersetzungen mit meinem Papa gehabt. Ich bin für Gerechtigkeit und Ehrlichkeit."

Mister Morgan feuchtete mit diesen Worten sehr befriedigt die Kehle, so daß Trude ihn ruhig gehen ließ, um die Kriegführenden einander zu nähern.

Der letzte Appell.

Es scheint schlecht um die Kriegsbegeisterung in Frankreich zu stehen. Die Heldentaten der Pariser Feuerhelden, die Kühnheit der Kriegsziele, die schönsten Raben der leitenden Staatsmänner, nichts verfängt anscheinend mehr, um die allgemeine Kriegsmüdigkeit zu bannen. Da ist nun die „Action Francaise" auf ein großartiges Reizmittel gekommen, das geeignet ist, den Kriegseifer neuaufflammen zu lassen. In ihrer Nummer vom 28. Oktober schreibt Charles Maurras, daß ebenso wie das ganze Land, so auch jeder kämpfende Franzose das Recht auf persönliche Beute im Deutschen Reiche selbst haben wolle. Durch diesen Ausblick werde sein Eifer angespornt. Tags vorher hatte er geschrieben: „Ehrende Erwähnung, Kreuze, Medaillen und Schmuckzeichen sprechen nur zum Gemüt. Warum zögert man, nicht auch die wirkere Habsucht zu befriedigen? Man könnte zum Beispiel festsetzen, daß die wohlhabenden Deutschen, deren Reichtümer man als Beute beschlagnahmte, durch die deutsche Regierung schadlos gehalten würden." Dieser Appell an die niedrigsten Instinkte ist die beste Kennzeichnung der Höhe französischer „Kultur". Wie froh und dankbar muß Deutschland sein, daß der Einbruch dieser raubenden und plündernden „Kulturträger" in die deutschen Gaue durch die unerschütterliche graue Eisenmauer im Westen immer und immer wieder vereitelt worden ist.

* * *

Der Kampf zur See.

Vorstoß in der Ostsee.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 11. November ließen deutsche Torpedostreitkräfte auf einer Erkundigungsfahrt in den Finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes wirksam auf geringe Entfernung.

Handels-U-Boot „Deutschland".

Amsterdam, 13. Nov. Wie das „Handelsblad" meldet, wird der Londoner „Times" aus Neuyork telegraphiert: Das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" ist zur Abreise bereit. Nach „Prazidence-Journal" besteht die Ladung aus neun Wagenladungen Nickel, die Wagenladung zu 40 Tonnen durchschnittlich gerechnet, ferner aus zehn Wagenladungen Rohgummi, drei Wagenladungen Chrom und einer Wagenladung Banadium.

Aufgebracht.

Berlin, 13. Nov. Vor der Themse wurde am 12. November der holländische Dampfer „Batavier 6", mit größeren Beständen Bannware an Bord, von unseren staubsichen Seestreitkräften angehalten und eingebracht.

U-Bootsbeute im Mittelmeer.

Berlin, 13. Nov. Im Mittelmeer sind nachstehende italienische Schiffe versenkt worden: der Dampfer „Torero" (767 Bruttoregistertonnen), der Dampfer „Bernardo" (1316 Tonnen), die Segelschiffe „Marinaga" (154 Tonnen), „Gildar" (100 Tonnen), „Ire Fratelli" (190 Tonnen), „S. Antonia" (611 Tonnen), „San Giorgio" (258 Tonnen).

Rußland.

Rußland und der Friedensgedanke.

Stockholm, 13. Nov. In einem Leitartikel erklärt die Petersburger „Rjetsch", daß die englischen Staatsmänner bis heute jeden Friedensgedanken als noch nicht spruchreif glatt ablehnten. England sollte aber in diesem Falle auch die Meinung seiner Verbündeten einholen, die fortgesetzt die schwersten Opfer bringen mußten. Gerade Rußland berühre es peinlich, daß England als Wortführer der Entente auftrete. Ob die Fortsetzung des Krieges für Rußland wünschenswert erscheint oder schädlich sein müsse, könne doch nur von Rußland selbst entschieden werden.

Schwere Unruhen in Rußland.

Stockholm, 13. Nov. Die großen Unruhen, die Ende Oktober in Petersburg, Moskau und Charkow stattfanden, hatten nach Mitteilung von Augenzeugen einen sehr ernsten Charakter und machen für die Zukunft eine Wiederholung wahrscheinlich. Besonders in Moskau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der erregten Volksmenge. In Petersburg durchzog eine vielhundertköpfige Menge die Straßen unter dem andauernden Geschrei: Nieder mit dem englischen Joche! (3.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Kriegslage in Rumänien.

Berlin, 13. Nov. Im nördlichen Sieben bürgen ist die russische Entlastungsoffensive „eingeleitet". Immer weiter gegen die Grenze zurückgedrängt, suchen sich die Russen verzweifelt den Vordringen unserer Truppen entgegenzustemmen. Auch an der rumänischen Südfront geht es immer weiter vorwärts; unsere Truppen haben namentlich westlich der Straße von Predeal erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Es ist begreiflich, daß die Russen in dieser Lage große und offenbar übertriebene Hoffnungen auf ihre neue Armee in der Dobrudscha setzen. Vorläufig haben sich jedoch die Gegner dort darauf beschränkt, sich in etwa 6—10 Kilometer Entfernung von unseren Stellungen einzugraben. Offenbar erwarten sie weitere Verstärkungen. Die Cernavodabrücke, die bereits von den Rumänen leicht beschädigt war, ist inzwischen von uns gründlich gesprengt, d. h. unbrauchbar gemacht worden. Rumänische Berichte umschrieben diesen Vorgang mit dem stark euphemistischen Ausdruck, es werde um die Brücke gekämpft. Davon war keine Rede. Die Rumänen sitzen am Westufer der Donau, wie am Ostufer, und sie haben uns nicht hindern können, die wertvolle Brücke zu zerstören, deren Unbrauchbarmachung im Interesse unserer Kampfhandlung lag.

Der Fürst von Hohenzollern.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Amtlich.) Der gegenwärtig bei den gegen Rumänien kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst von Hohenzollern brachte gelegentlich eines Essens im Obermkommando der neunten Armee in einem Trinkspruch zum Ausdruck, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänien kämpfenden Armee als Deutscher seinem Gefühle der Empörung gegen den Treubruch Rumäniens vor der Armee und dem Volk Ausdruck verleihen wolle. — Bekanntlich ist der Fürst ein Bruder des Königs von Rumänien.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

19 (Nachdruck verboten.)

„An Amerika denkt mich nicht so viel Puls schlägt davon. Man nimmt die oder den Täter fest, stellt ihn vors Gericht und — — —"

„Und spricht ihn aus irgendwelchen Gründen frei oder erkennt die Richter, denn da drüben herrscht doch nur eine einzige Größe — der Dollar!" ergänzte er lebhaft ein.

„Nicht immer, aber — — —"

„Mein!"

„Ja, leider meist", sagte sie.

„Mir Wilcox, der sind da auf ein sehr heikeles Gebiet in unserer Unterhaltung gekommen. Wir wollen es lieber fallen lassen," setzte er ihrer Bestätigung schnell hinzu, „denn einmal ist es bei uns Deutschen mit unserem Gerechtigkeitssinn nicht Brauch, einen Gast etwas Unangenehmes zu sagen, und, rein persönlich gesprochen, möchte ich mir auch durch meine Offenherzigkeit Ihre Gnade nicht zuziehen, dazu sind Sie mir zu lieb und wert."

Miß Ethel sah ihn mit einem zweifelhaften Lächeln an, das sich sehr schnell beruhigte, sagte darauf aber ruhig:

„Lieber Herr Baron, bitte schätzen Sie mich nicht genau so ein, wie Sie das Recht haben, es mit den meisten meiner Landsleute zu tun! Ich habe wegen dieser Dollarmentalitätsfragen schon recht oft sehr heftige Auseinandersetzungen mit meinem Papa gehabt. Ich bin für Gerechtigkeit und Ehrlichkeit."

Mister Morgan feuchtete mit diesen Worten sehr befriedigt die Kehle, so daß Trude ihn ruhig gehen ließ, um die Kriegführenden einander zu nähern.

„Jawohl, Sie!" hat er und reichte ihr die Hand zum Abschied. Elastisch erhob sie sich, und beide standen nun, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt, vor den Tannenbäumen und sahen weg, dann den Barkenjauchen zu. Sie sprachen kein Wort und hingen wie sich an Barkenjauchen angelegt, nur sehr einsam an, denn von da drinnen klangen ihnen Stimmen entgegen. Wie auf Verabredung blieben sie stehen und konnten an der Sprache den Herrn Kadetten und Fräulein Werner, die Schweizer Kurs, erkennen. Gleich darauf kamen sie um und wanderten in demherrlichen rauschenden Tannenwald mit seiner sonnigduftigen Stille dahin. Hie und da krächzte ein Häher oder eine Krähe, und spottend überquarrten in ihrem wippenden Fluge ein paar Elstern den Weg oder rief ein von Baum zu Baum fliegender Eichelhäher sein Tü—tü—tü—tü—tü—tü—tü. Gedanken huschten in langen Linien über die Schneuen, und als die beiden einsam Dahinwandernden tiefer in den Forst vorgedrungen waren, sprang schreckend ein flinker Eichhorkatz ab und brach durch das dichte Niederholz.

Verlassen wir die beiden, von denen schon hier verraten werden kann, daß sie sich recht gut unterhielten und für den folgenden Tag eine Partpartie verabredeten. —

Als der Kadett Walter und Fräulein Trude im Barkenhäuschen angekommen waren, setzten sie sich, wie zwei Turteltauben, auf die Bank. Schweigen war zuerst die Parole für sie.

„Hier ist es sehr schön", sagte plötzlich sehr leichthin der Kadett, so daß Trude ihn ganz erstaunt von der Seite ansah.

„Finden Sie?" warf die junge Dame etwas leise, aber meinend ein.

„Ja und — sehr abgelegen", fügte er sich umsehend hinzu.

„Ganz recht, Herr Walter, und sehr abgelegen. Einer von uns", sagte sie nun sehr resolut, „muß einmal die Initiative ergreifen, und wir beide, mein Herr, müssen, wie sich die Weltlage nun einmal gestaltet hat, heute miteinander ins reine kommen. Es steht, wie Ihnen wahrscheinlich nicht unbekannt sein dürfte, ein Krieg vor der Tür, und da heißt es: Klaren Tisch machen!"

„Oh, meinen Sie? Aber gewiß, ich stimme Ihnen vollkommen bei. Zum Donnerwetter! jawohl, wir müssen uns einmal gründlich aussprechen."

„Ja — wirklich?" fragte Trude schelmisch lächelnd und steckte hierbei ihr molliges Aermchen vertraulich in den seinen.

Beide saßen sie da, denn zunächst beide mit hochklopfenden Herzen eng aneinandergeschmiegt und horchten gegenseitig auf den Schlag derselben.

Beide waren, das wußte jedes von dem anderen; furchtbar ineinander verliebt, aber gatten sich diese stolze, erste Jugendliebe noch immer nicht eingestanden.

Als der Oberst vor zwei Jahren das Gut einen verstorbenen alten Seniorat hatte übernehmen müssen, lernten sich Walter und Trude als eine Art Nachbarskinder kennen. Sie ging noch im Flügelkleide zur Schule, er war zu Ostern gerade nach Lichterfelde gekommen. Damals sagten sie noch „Du" zueinander. Dann kam sie in eine „furchtbar vornehme" Pension, und er war, je länger er in der Hauptstadt war, auch nun auch zu „feinen" geworden. Mehr treiben sie sich in den gemeinsamen Ferien hie und da, aber der anfangs vorherrschende Scherz und Ulkton hatte mehr und mehr dem „vornehmen Tone" Platz gemacht. Daran schuld war nur der in seinem Benehmen „furcht bar affig" gewordene „Herr Kadett".

Sie nannten sich später auch „Sie", ob gleich Trude es innerlich als „albern" bezeichnete. Aber es war nun einmal so wenn es auch im Herzen beiden sehr wehe tat

Jetzt saßen ein Scheidepaar im Leben dieser jungen Menschenherzen zusammen zu sein. Sie hatten das Gefühl, daß sie bereits eines Tages standen, das, einmal durchschritten, sie in ein anderes Leben treten lassen würde.

„Gertrud," begann er, das langere Schweigen unterbrechend, „wenn es nun wirklich Ernst wird, und der Krieg kommt, dann — muß ich gleich zum Regiment und kannst du — o, entsinnlichen Sie, Fräulein Gertrud, ich — vergaß bei den ernsten Zeiten den Respekt —"

„Nun, Walter, ich werde es tun, sagen wir, wie einst in jungen Jahren', du zueinander."

„O — wirklich, darf ich, — — — — du — du liebe Trude?"

Er hatte sie an sich gezogen, und obgleich sich die beiden doch schon früher so gern mochten, drückte er ihr erst jetzt den ersten Kuß auf den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 13. Nov. Der hiesige Polizeigerichtshof hat eine Reihe von Milch- und Fettgroßhändlern wegen unerhörter Preistreibereien zu Geldstrafen bis 7000 Kronen und Freiheitsstrafen verurteilt und angeordnet, daß das Urteil an den Plakatsäulen angeschlagen wird.

Politische Rundschau.

Kaiser und Sozialdemokrat.

Berlin, 11. Nov. Zu der Mitteilung, daß der Kaiser neulich alle Herren vom Vorstand des Kriegsernährungsamtes ins Gespräch gezogen hat, schreibt das Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die „Konsumgenossenschaftl. Rundschau“: „Wie unsere Leser aus dieser Notiz ersehen, gehörte zu den Herren, die dem Kaiser vorgestellt wurden, auch der Vertreter der Konsumvereine im Kriegsernährungsamt, Herr Dr. Müller. Als der Kaiser alle Herren kennen gelernt und mit jedem eine kurze Unterhaltung geführt hatte, unterbrach er sich noch einmal längere Zeit mit Herrn Dr. Müller. Ueber den Inhalt dieses Gespräches kann begreiflicherweise hier nicht berichtet werden. Der Vorgang selbst entbehrt aber deshalb nicht des politischen Interesses. Er ist darum bemerkenswert, weil Herr Dr. Müller mit seiner Eigenschaft als Repräsentant der Konsumgenossenschaften die eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei verbindet. Der erste Konsumgenossenschaftler und Sozialdemokrat, der in amtlicher Eigenschaft zum Kaiserhofe ging, ist jedenfalls in einer Weise aufgenommen worden, die bei der deutschen Arbeiterschaft Anerkennung finden muß. Die Form der Begegnung und der Inhalt des Gespräches, das der deutsche Kaiser mit Herrn Dr. Müller führte, bildet einen beachtenswerten Beitrag zur Frage der Neuorientierung nach dem Kriege.“

Hof- und Personalnachrichten.

München, 14. Nov. Die Aufbahrung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern in der St. Kajetanskirche war am Sonntag beendet worden. Seit Montag morgens war dem Publikum der Zutritt zur Kirche freigegeben. Trotz des schlechten Wetters drängten sich von den Vormittagsstunden an viele zur Kirche, wo der tapfere Mitkämpfer neben seinem Vater, dem Prinzen Arnulf, die letzte Ruhestätte finden wird. Die Kirche ist im Presbyterium mit tiefschwarzen Tüchern behangen; vor dem Hochaltar baute sich der mächtige Katafalk auf, inmitten einer Fülle von Lorbeer, Blumen und Kränzen, gewidmet von den betreuenden Souveränen und anderen hohen Leidtragenden. Helm und Säbel und die im Kriege erkämpften Orden schmückten den Sarg. Rechts und links von ihm halten Hoffavalliere, sowie Abordnungen des Inf.-Leib-Regts. und des 1. Schweren Reiterregiments, denen der Gefallene angehört hatte, die Ehrenwache. An den Seitenaltären lasen vormittags Priester stille hl. Messen und in den Beichtstühlen knieten viele Andächtige, die für die Seelenruhe des Verstorbenen beteten. Um 10 Uhr wurde eine Seelenmesse zelebriert, der mit der Mutter des Prinzen, Prinzessin Arnulf, der König und die Königin, sowie fast sämtliche hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie beiwohnten. Die feierliche Beisetzung der Leiche in der Gruft erfolgte am Dienstag vormittags. Der König und die übrigen Mitglieder des königl. Hauses wohnten dem letzten Akte der Pietät an. Auch die Fürstin Adelgunde von Hohenzollern, Herzog Ernst August v. Braunschweig, Herzog Luitpold und Prinz Franz von Bourbon-Sizilien waren zur Teilnahme an den Feierlichkeiten hier eingetroffen. Der Papst sprach der Mutter des Prinzen telegraphisch sein tiefstes Beileid aus.

München, 13. Nov. Der K. Bayer. Gesandte am sächsischen Hofe, Staatsrat Graf Eduard von Montgelas, ist heute nachts in Dresden nach längerem Leiden verschieden. Graf Montgelas ist am 11. April 1854 in München geboren. Seit 1903 vertrat Graf Montgelas, der seit 1879 mit Frl. Marie von Petersen vermählt war, den K. Bayer. Hof in Dresden.

München, 13. Nov. Graf Alois v. Arco-Zinneberg auf Schloß Schönburg (Rottal), der bei Kriegsausbruch freiwillig zu den Fahnen eilte, wird sich nächster Tage mit Ldwine Freiin Wambold von Umstadt vermählen; der Bräutigam ist ein Sohn des im Frühjahr ds. Js. verstorbenen Grafen Max von Arco-Zinneberg.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. Nov. Unliebsame Ueberraschungen brachte den Münchener Wirten die Mitteilung ihrer Brauerei, daß die Bierlieferung bis auf weiteres bedeutend eingeschränkt werden müsse. Eine Brauerei ließ eine Einschränkung bereits am 1. November eintreten und wird eine weitere Einschränkung am 15. November folgen lassen. Eine andere Brauerei hat am Montag ihre Wirte von der Einschränkung verständigt. Die Bierlieferung ist nahezu um die Hälfte des bisherigen Bedarfes eingeschränkt worden. Soweit die Mitteilung an die Wirte noch nicht ergangen ist, steht sie bevor.

München, 13. Nov. Der wegen Raubmords und Fahnenflucht verfolgte frühere Gärtner Nocker hat sich bis jetzt seinen Verfolgern entziehen können. Bei der Polizeidirektion laufen zwar täglich Anzeigen ein, die gewissenhaft geprüft werden, aber keine führte auf eine Spur des Flüchtigen. Da jede Spur verfolgt wird, interessiert sich die Polizei auch für Aufklärung folgendes Falles: Am 16. Oktober 1916 hinterließ in einem hiesigen Gasthaus ein Soldat in feldgrauer Uniform, der sich als Infanterist Adolf Hilz ausgab, eine Pappendeckelschachtel, in der sich eine graue Leinwanddecke mit begonnener Nickelieustickerei, ein grauer Arbeitsbeutel mit Nähzeug, ein Schwammbeutel, zwei Zahnbürsten, ein Waschlappen, ein Damentaschentuch mit siebenzackiger Krone, L. G. gezeichnet, und eine schwarze Badehaube befanden. Man nimmt an, daß diese Sachen gestohlen sind, und ersucht um Mitteilung an die Polizeidirektion.

Bayerische Nachrichten.

Straubing, 13. Nov. Der Gendarmerie ist es gelungen, auf der Station Rattenberg einen Schmuggler abzufassen, der in einem Eisenbahnwagen als Frachtgut ungefähr achttausend Eier, sowie Schmalz und Fleisch nach Sachsen ausführen wollte.

Bayerisches Oberland.

Pfaffenhofen, 14. Nov. Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz ist der Schwarzbauersohn Joseph Huber aus Langenpfunzen gefallen; er stand im Inf.-Leib-Reg. An seiner Seite kämpfte auch der Reitmeierbauer Otto Höhenleiger aus Langenpfunzen; dieser wurde durch einen Gewehrschuß in den Oberschenkel verwundet.

Wasserburg, 13. Novbr. Für den Neuschulbau sind im Kreisvoranschlag für 1917 weitere 15 000 Mark angefordert.

Irschenberg, 13. Nov. Der Fellerbauerssohn Blasius Mair in Kirchsteig kam unter einen Wagen, dessen Räder über ihn hinwegingen. Der 15 Jahre alte junge Mann wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus in Miesbach seinen Verletzungen erlegen ist.

Jedermann hat die Pflicht, seinen Besitz an Goldsachen abzugeben; es erfüllt diese Pflicht nicht, wenn er sich damit begnügt, nur einige Kleinigkeiten zur Goldankaufsstelle zu bringen. Wir müssen auch hier ein wirkliches Opfer bringen.

Kommunales.

Sitzung des Stadtmagistrates Rosenheim
vom 31. Oktober 1916.

Nach Bekanntgabe der Beschlüsse des Gemeindekollegiums vom 25. Oktober 1916 wurden nachstehende Voranschläge für die Jahre 1916 bis 1920 endgültig festgesetzt: a) der Karl Niederstein Wohltätigkeitsstiftung mit einem Abschlusse von 1841 Mk. 50 Pfg., b) der Reichsinvalidenstiftung mit 7447 Mark 72 Pfg., c) des Gymnasialstipendienfonds mit 426 Mark 88 Pfg., d) der Hoegnerschen Stipendienstiftung mit 110 Mark, e) der Suppenanstalt für arme Schulkinder mit 1320 Mark 40 Pfg., f) der städtischen Leihanstalt mit 55 805 Mark, weiter die Voranschläge für 1916 a) der Friedhofskasse mit einem Abschlusse von 19 096 Mark 73 Pfg., b) der Höheren Mädchenschule mit Erziehungsinstitut mit einem Abschlusse von 83 475 Mark in Einnahmen und Ausgaben.

Die Rechnung des städtischen Elektrizitätswerkes für das Jahr 1914 wird samt ihrem Abschlusse mit 241 322 Mark 29 Pfg. Einnahmen, 234 521 Mark 19 Pfg. Ausgaben, 6801 Mark 01 Pfg. Aktivrest, 13 461 Mark 62 Pfg. Einnahmerückstände, 32 766 Mark 06 Pfg. Reingewinn, 573 747 Mark 20 Pfg. Reinvermögen und die des Reservefonds des Werkes mit 3989 Mark 85 Pfg. Einnahmen, 3990 Mark Ausgaben, 89 Mark 85 Pfg. Aktivrest, 104 589 Mark 85 Pfg. Reinvermögen ohne Erinnerung zur Abhör gebracht.

Im Entwurfe wird festgesetzt der Voranschlag des Elektrizitätswerkes für 1918 mit 234 840 Mark in Einnahmen und Ausgaben.

Das vorhandene Johannisbrotschrot ist um 22 Mark 50 Pfg. per Zentner und 1 Mark 20 Pfg. per Sack an den Kommunalverband Rosenheim-Land zu verkaufen.

Es dient zur Kenntnis, daß in Sachen der Verfehlungen des Bäckermeister Schregl-Jser gegen die Vorschriften über die Mehl- und Brotversorgung das stellv. Generalkommando den vom Magistrat verfügten Mehlentzug ausdrücklich billigt und noch einige Zeit weiter belassen läßt, ferner zugleich eine verschärfte Verwarnung unter Androhung der Geschäftssperre und Bekanntgabe in der Presse anordnet. Der Magistrat beschließt, von der Ermächtigung zum weiteren Mehlentzug ab 1. Nov. 1916 keinen Gebrauch mehr zu machen.

Baupolizeiliche Genehmigung wird erteilt: zur Erbauung eines Wohngebäudes mit Stallung auf Plan Nr. 833½ in Rosenheim-Fürstätt durch den Hausbesitzer Lorenz Kalteis, Fürstätt, Hausnummer 29, und zur Errichtung eines Abschlußtores in der Seitenstraße der Innstraße zwischen dem Anwesen Hausnummer 62 und 64 an der Innstraße bei Plan Nr. 1316½ durch Hans Bernrieder.

Genehmigt wird der zwischen der Stadtgemeinde und der Firma Gebrüder Spieß hier vereinbarte Vertragsentwurf, wonach letztere ab 1. November 1916 zwei in ihrem Anwesen Kufsteinerstraße 3 gelegene Speicherräume an die Stadtgemeinde zur Gemüselagerung vermietet.

Der Verkauf der Lokomobile im städt. Maschinenpark an Herrn Kunstmühlbesitzer Joh. Heinrizi wird nachträglich genehmigt.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 14. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Zwinger, Maierbauerssohn aus Loben bei Mittergars, Soldat im 16. Inf.-Reg.; Max Klughammer, Gutssohn und Maurer von der Dornbeck bei Au am Inn, Soldat im 2. Feld-Art.-Reg.; Hans Rohmer, Sohn des Präsidenten des Landgerichts Traunstein Eugen Rohmer, Leutnant d. R. im 14. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Das Ortslammelkomitee vom Roten Kreuz bringt zur Kenntnis, daß die Weihnachtssammlung für unsere Krieger im Felde am Sonntag erfreulicherweise den Betrag von 1791.79 Pfg. ergeben hat. Diesen Erfolg danken wir zunächst den wohlwollenden Spendern, nicht minder aber auch der werbenden Tätigkeit unserer eifrigen Sammlerinnen und Sammler. Allen Gewerbigkeiten zum Trotz werden auch die Rosenheimer wieder durch ihre Gebefreudigkeit im dritten Kriegswinter zur Weihnachtsfreude im Felde beitragen, ein sprechender Beweis dafür, daß wir unserer Helden an der Front in Liebe und Dankbarkeit gedacht haben.

Die Kreisumlagen sollen für 1917 wieder 46 Prozent betragen wie auch im Jahre 1916. Auch Unterfranken kann bei 47 Prozent stehen bleiben. Niederbayern geht von 60 auf 57, die Pfalz von 47 auf 45, Oberfranken von 51 auf 46, Mittelfranken von 43 auf 42 Prozent herunter. Dagegen werden sich die Kreisumlagen in der Oberpfalz von 54 auf 57 und in Schwaben von 44 auf 52 Prozent erhöhen.

Lehrlingsarbeitenausstellung. Im Anwesenheit des gesamten Vorstandes des Allgemeinen Gewerbevereins Rosenheims, der Vertreter der Lehrerschaft der gewerblichen Fortbildungsschule mit Herrn K. Studienrat Jakob, der Eltern und Lehrherren der Lehrlinge und eines zahlreichen Publikums wurde am Sonntag die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, die während drei Tagen im Postgartensaale abgehalten wurde, geschlossen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Architekt Schrettenbrunner, entwickelte mit seinen Begrüßungsworten den Dank an den Stiftungsrat der Militärbacher Landesstiftung für die reichen Zuweisungen, den Herren K. Hofrat Wüst und Hofschlossermeister Wolf für ihre stets bewiesene Förderung, und dem Stadtmagistrat für seine Zuschüsse, die es ermöglichen, den ausstellenden Lehrlingen neben den Diplomen auch ansehnliche Geldprämien aushändigen zu können. Sein Dank galt auch den Lehrkräften der Fortbildungsschule, den Lehrherren und Gehilfen, die stets bestrebt sind, in den Lehrlingen einen tüchtigen Nachwuchs im Handwerk heranzubilden. Im Anschluß daran folgte dann die Preisverteilung, bei der fünf Lehrlinge die Note I, 16 die Note I—II und 13 die Note II erwerben konnten. Durch gütige Ueberweisung eines Freundes des Handwerkes, der indessen nicht genannt sein will, wurden an 10 Lehrlinge, die sich durch sittliches Betragen und Fleiß in der Schule auszeichneten, Prämien in Form eines Sparkassenbuches ausgefolgt. Mit einem Hoch auf den König als den Förderer von Gewerbe und Handwerk, nahm die Feier ihren Abschluß. Die Arbeiten der Lehrlinge begegneten großem Interesse und zeugten für Fleiß und Können unter tüchtiger Anleitung. Den ersten Preis für Note I erhielten: Buchbinder Hubert Hörmann, Kachierer Joseph Ebmeier, Schuhmacher Joseph Aigner, Spengler August Feichtmayer und Sattler Joseph Stadler. Für Note I—II erhielten den zweiten Preis: Bäcker Andreas Arnold, Buchbinder Joseph Grünwald, Elektrotechniker Gottfried Lämmer, Photograph Anton Eisenreich und Anton Bauer, Maler Wolfgang Keller, Sattler Joseph Noblleitner, Sattler Joseph Dobmeier, Schlosser Otto Kreuther, Schneider Hubert Bailer, Schreiner Ludwig Bedrr, Schreiner Wilhelm Kraußbauer, Schreiner Joseph Hall, Schuhmacher Joseph Bamberg, Tapezierer Joseph Koch und Sattler Max Schapfinger. Für Note II erhielten den dritten Preis: Maler Joseph Schwaninger, Maschinenschlosser Joseph Lades Schlosser Sebastian Hader, Schlosser Lav. Hubich, Schneider Anton Heilmeier, Rudolf Huber, Bernhard Semmer und Leopold Schatzeder, Schreiner Kaspar Kleinmeier und Ankr. Darlinger, Schuhmacher Kaspar Rimsl, Spengler Karl Göpfert und Schmied Joseph Aigner. Mit Sparbücher wurden bedacht: Joseph Eisenmoser, Johann Eberl, Ignaz Haarpointner, Joseph Antretter, Emeran Sachner, Ludwig Troxbl, Alfons Kribaler, Mark'n Lechs, Gottfried Lämmer und Ludwig Bader.

Goldene Hochzeit. Der pens. Zugführer Herr Johann Hochstich kann am 27. November mit seiner Gattin Anna das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wohnt in der Kaiserstraße und ist seit einer Reihe von Jahren Abonnent des „Rosenheimer Anzeiger“. Zum Jubeltag unser Glückwunsch!

Weitere Fahrplanänderungen. Am Mittwoch, den 15. Nov. 1916, treten auf den Haupt- und Nebenbahnstrecken des bayerischen rechtsrheinischen Eisenbahnnetzes verschiedene Fahrplanänderungen in Kraft. Die Zugseinschränkungen, die am 6. Nov. 1916 verfügt wurden, bleiben vorerst bestehen. Auf einer großen Anzahl von Nebenbahnen werden einzelne Züge aufgelassen, was eine nicht unwesentliche Verkürzung des gesamten Fahrplanes dieser Nebenbahnen zur Folge hat. Das Eisenbahnfuhrwerk wird Ende der Woche neu erscheinen.

Ein Eisenbahnunglück hat sich in der verflossenen Nacht bei Prien ereignet. Wie verlautet, sind Leermaschinen und ein Güterzug auseinandergefahren. Dabei beim Anprall eine Lokomotive zur Seite geworfen wurde. Menschenleben sind nicht in Mitleidenschaft gezogen, dagegen soll der Materialschaden nicht unbedeutend sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der Hauptlehrertitel für Volksschullehrer wurde bisher regelmäßig an Volksschulleiterinnen und Volksschulleiterinnen verliehen, die 25 Jahre Dienstzeit hatten. Zur Ausbruch des Krieges unterblieb die Titelverleihung. Im Hinblick auf die lange Dauer des Krieges und mit dem Hinweis auf die Lage der Verhältnisse in anderen staatlichen Beamtenklassen stellte der Bayerische Volksschullehrertertetag an das Kultusministerium die Bitte, für die Wiederaufnahme der bisherigen Gepflogenheit eintreten zu wollen.

Weihnachtspakete an die Heeresangehörigen in Siebenbürgen und auf dem Balkan müssen bis zum 1. Dezem-



ds. Js. bei dem zuständigen Militär-Paketamt eintreffen. Die Weihnachtspakete nach der Türkei, Bulgarien (Mazedonien) und der Dobrudscha sind mit der Aufschrift „An das Sammelpaketamt Leipzig", die für Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau „An das Sammelpaketamt München" unter Angabe der genauen Feldadresse einzusenden.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht vom 9. auf 10. November wurden einer Hüttenin in Fürstätt 7 Hühner und 1 Hahn gestohlen.

• • •

Der Verein für Fraueninteress'n

hat für eine große Anzahl von Familien der Stadt Gemüse bestellt. Das jetzt eingetroffen ist und abgeholt werden kann.

Ort der Verteilung: Die Turnhalle der Anderungsmühle Rosenheim, Anfahrt gegenüber der Eisenbahngüterstelle.

Zeit der Verteilung: Mittwoch, den 14. November, von 8—12 Uhr und von halb 2 bis 6 Uhr.

Art der Verteilung: Die Zahl der Besteller ist groß und darum auch die Gefahr langen lästigen Anstehens. Dies muß unter allen Umständen vermieden werden; deshalb wird im eigensten Interesse der Abholenden erucht. Ich an nachstehende Verteilungsordnung zu halten.

Das Gemüse bekommen Besteller mit dem Anfangsbuchstaben der Namen A—F von 8 bis 10 Uhr, G. mit K von 10 Uhr ab, L mit R nachmittags von 1/2 bis 3½ Uhr, S mit Z von von dieser Zeit ab.

Körbe und Säcke sind mitzubringen; bei Empfang der Ware ist Zahlung zu leisten.

Die Preise stellen sich für die eingetrenen Gemüsesorten pro Pfund: Blaukraut 8 Pfg., Wirsing 6 Pfg., gelbe Rüben 8 Pfg., Dotschen 4 Pfg., Kohlradi 8 Pfg., Sellerie 9 Pfg.

Musik und Theater.

Liederabend Degler in München. Unser Degler veranstaltete letzte Woche in München erstmals einen Liederabend. Die „M. N. N." sagen in ihrer Kritik darüber: J. Degler, Baritonist am Bremer Stadttheater, stellte sich mit einem von August Schmid-Lindner begleiteten Liederabend den Münchnern vor. Er hat eine schöne Stimme, die namentlich in Tiefe und Mittellage viel und guten Klang hergibt, wogegen die Höhe die letzte Abrundung und Freiheit vermissen läßt. Die Klangwirkung an sich ist auch vorderhand das eigentlich Reizvolle an seinem Gesange. Vielleicht hat dieser auf der Bühne, die im allgemeinen mehr mit kräftigen, als mit feinen Mitteln arbeitet, auch genügende Ausdrucksfarben — im Konzertsaal, beim Liedervortrag darf man jedoch schon etwas mehr Abschattungen erwarten, als Degler anwendet. Sein Vortrag ist nicht ohne Empfindung, und sehr wahrscheinlich weiß der Künstler auch, worauf es beim Liedersingen ankommt, aber es fehlt der Stimme noch jene auf jeden sesselten Anreiz antwortende Geschmeidigkeit, wie wir sie — nennen wir gleich das beste, nachahmenswürdigste Beispiel! — bei Bender finden. Künstlerisch außerordentlich verdienstlich war es, daß Degler vom gewohnten Programmschema abgewichen war u. nur Neuzeitliches, darunter auch sehr wen'g Gesungenes, spendete. Neben drei Gesängen von Schillings, Mahlers Kindertotenliedern u. mancherlei von Strauß führte er je vier Lieder von Hugo Wolf und Klaus Pringsheim vor. Diesen beiden setzten sind die formale Gewandtheit und die feinliche Arbeit, zwei wertvolle Eigenschaften, gemeinsam; Böhe erscheint daher als der in der Erfindung ursprünglichere und im Ausdruck kräftigere.

— — — —

Ausführungs-Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle zu §§ 11 und 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Vom 31. Oktober 1916.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli 1916 (Reichsanzeiger Nr. 157) zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung wird nach Gehör des Beirats der Reichsbekleidungsstelle folgendes bestimmt:

§ 1.

Allgemeines.

1. In Zukunft kann nur die Deckung des notwendigsten Bedarfs jedes Einzelnen an Oberkleidung, Strümpfen, Leibwäsche und sonstiger Unterkleidung, sowie des notwendigsten Bedarfs an Web-, Wirk- und Strickwaren für Hauswirtschaft, Handels-, Gewerbe- und Industriebetriebe durch Ausstellung eines Bezugsscheins gestattet werden. Es wird daher auf die im Besitz des Antragstellers befindlichen Vorräte sorgfältig Rücksicht zu nehmen sein.

2. Soweit der Antrag in Vertretung oder im Auftrage eines Verbrauchers gestellt wird, kann in der Regel von Erörterung des Vertretungs- oder Auftragsverhältnisses abgesehen werden.

3. Den Behörden, öffentlichen und privaten Krankenanstalten und solchen anderen Anstalten, deren Bedarf nach Anordnung des Reichskanzlers oder der Landeszentralbehörden von der Reichsbekleidungsstelle gedeckt werden soll, dürfen Bezugsscheine nur von der Reichsbekleidungsstelle, nicht durch andere Stellen ausgefertigt werden.

4. Bezugsscheine dürfen nur die auf Grund von § 18 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 durch besondere Verfügungen damit beauftragten Behörden und die Reichsbekleidungsstelle ausstellen. Alle anderen Behörden, auch Militärbehörden, sind zur Ausstellung von Bezugsscheinen nicht berechtigt.

§ 2.

Besonderes über die Vermutung der Notwendigkeit der Anschaffung.

Die Vermutung der Notwendigkeit der Anschaffung von gewissen Kleidungs- und Wäschestücken kann angenommen werden:

a) bei Gründung eines Haushaltes (§ 3),
b) für Wöchnerinnen u. Säuglinge (§ 4),
c) bei Krankheiten und Todesfällen (§ 5).

§ 3.

Gründung eines Haushaltes.

Es kann während des Krieges nicht als angemessen erachtet werden, daß bei Gründung eines Haushaltes die Aussteuer in der üblichen oft auf ein Menschenalter berechneten Menge beschafft wird. Der junge Haushalt muß sich vielmehr während des Krieges mit einer wesentlich geringeren Menge an Wäsche und Kleidungsstücken begnügen. Vorratsbeschaffung ist also auch in diesem Falle ausgeschlossen, und es dürfen Bezugsscheine nur für solche Gegenstände und nur in dem Umfange gegeben werden, wie sie in dem neuen Haushande für das erste Jahr gebraucht werden.

§ 4.

Wöchnerinnen und Säuglinge.

Nach § 2 Nummer 23 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 kann fertige Säuglingskleidung ohne Bezugsschein gekauft werden. Bezüglich der Säuglingswäsche und der Wäsche- u. Kleidungsstücke, die für die Wöchnerinnen erforderlich sind, kann die Notwendigkeit der Anschaffung in angemessenem Umfange ohne weitere Erörterung als gegeben angesehen werden.

Für Kinder von 1—14 Jahren kann eine besondere Vermutung der Notwendigkeit der Anschaffung nicht mehr zugestanden werden.

§ 5.

Krankheiten und Todesfälle.

Bei schweren Krankheiten, die einen besonders starken Verbrauch von Wäsche für den Kranken zur Folge haben, kann auf Grund ärztlicher Bescheinigung ein besonderer über das sonst übliche Maß hinausgehender Bezug von Wäschestücken bewilligt werden.

In Trauerfällen kann zwar ohne weiteren Nachweis der Notwendigkeit für neue Oberkleidung ein Bezugsschein auf Trauerkleidung gewährt werden, jedoch in keinem Falle mehr als für 2 vollständige Oberbekleidungen.

§ 6.

Besondere Kleidung für kirchliche Feiern und bei Eintritt in einen Beruf.

a) Für die bei der Konfirmation beziehentlich der ersten heiligen Kommunion übliche Festkleidung kann die Bescheinigung zwar ohne bei vorderen Nachweis des Bedürfnisses für ein Stück jedes der in Betracht kommenden Kleidungsstücke erteilt werden; es darf jedoch von den zuständigen Stellen erwartet werden, daß sie während der Dauer des Krieges auch ihrerseits auf die Einhaltung größter Sparsamkeit und darauf hinwirken, daß von Beschaffung besonderer Kleidung für diese Zwede möglichst Abstand genommen wird.

b) Beim Eintritt in einen Beruf kann von Erörterung des Bedürfnisses nur bezüglich der erforderlichen Arbeitskleidung abgesehen werden.

§ 7.

Erleichterung der Beschaffung des Bezugsscheins für neue Oberkleidung bei Abgabe getragener Stücke.

Nach § 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916, soll von der Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung neuer Herren-, Damen-, Mädchen- oder Kinderoberkleidung abgesehen werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer der von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahmestellen nachweist, daß er dieser ein entsprechendes gleichartiges von ihm getragenes gebrauchsfähiges Kleidungsstück unentgeltlich überlassen hat. Derartige Bezugsscheine dürfen jedoch für dieselbe zu versorgende Person bis Ende 1917 nur erteilt werden:

a) bei Herrenoberkleidung bis zu 2 Ueberziehern und 2 vollständigen Anzügen. Dabei gelten der einzelne Rock (bezw. Jade), die einzelne Weste und das einzelne Beinkleid als Teile eines vollständigen Anzuges;
b) bei Damenoberkleidung bis zu 2 Mänteln, 3 Kleidern, 2 Morgenröcken und 2 Waschblusen. Dabei gelten die einzelne Bluse u. der einzelne Kleiderrock als Teile eines Kleides;
c) bei Mädchen- oder Kinderoberkleidung bis zu 2 Mänteln und 3 Kleidern.

Auf einem derartigen Bezugsschein ist das dem abgegebenen entsprechende gleichartige Oberkleidungsstück nach dem Wortlaut des Bezeichnisses B im § 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober mit der dort aufgeführten Preisgrenze anzugeben. Hierzu ist nur der Bezugsscheinvordruck C zu verwenden, den die Kommunalverbände von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung unentgeltlich beziehen können.

Die Abgabebescheinigung lautet auf den Namen des bisherigen Trägers des Oberkleidungsstücks. Sie ist nicht übertragbar. Sie ist von der Ausfertigungsstelle gegen Ausfieferung des Bezugsscheines abzunehmen und zu vernichten. Die Abgabe des Bezugsscheins ist in der Personalliste mit dem Vermerk „Gegen Abgabebescheinigung" unter Beifügung des Namens des bisherigen Trägers einzutragen.

Bis zur Bestimmung von Abnahmestellen durch die Reichsbekleidungsstelle können Kommunalverbände oder Gemeinden Oberkleidung vorläufig für die Reichsbekleidungsstelle mit deren Genehmigung annehmen. Die erforderlichen Vordrucke können von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung unentgeltlich bezogen werden.

§ 8.

Besondere Vorschriften über Bezugsscheine für Strümpfe, Leibwäsche und sonstige Unterkleidung.

Für Strümpfe, Leibwäsche und sonstige Unterkleidung aller Art ist vor Erteilung des Bezugsscheines der Nachweis des Bedürfnisses in jedem Falle zu fordern und unter Berücksichtigung der bei dem zu Versorgenden vorhandenen Vorräte besonders sorgfältig zu prüfen.

§ 9.

Lieferung von Arbeitskleidung durch gewerbliche Betriebe und ihnen angegliederte Wohlfahrtseinrichtungen.

An die Leitung von gewerblichen Betrieben oder ihnen angegliederten Wohlfahrtseinrichtungen, die ihren Arbeitern oder Angestellten Arbeitskleidung entgeltlich oder unentgeltlich liefern, kann die Bescheinigung unter Berücksichtigung der Beschäftigungsart und der Beschäftigungsdauer während des Krieges, jedoch mit Einhaltung der notwendigen Sparsamkeit nach Prüfung des Bedürfnisses ausgestellt werden, soweit nicht für solche Betriebe die Vorschriften in § 2 Ziffer 2 und § 16 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 gelten.

Diese Arbeitskleidung darf nicht an in diesen Betrieben beschäftigte Kriegsgefangene geliefert werden. Für die Beschaffung der Web-, Wirk- und Strickwaren, die zur Unterbringung und Bekleidung der Kriegsgefangenen dienen, sorgt die Militärverwaltung.

§ 10.

Beschaffung für Militärpersonen und Kriegsgefangene.

1. Inbetreff der Beschaffung von Strümpfen, Wäsche und sonstigem Unterzeug für Militärpersonen gilt folgendes:

a) Unteroffiziere (ausgenommen die in Ziffer 2 bezeichneten Klassen) und Mannschaften werden dienstlich hinreichend mit Unterzeug versorgt, so daß in der Regel ein Bedürfnis zur eigenen Beschaffung nicht vorliegt. Wo dies im einzelnen doch der hauptet wird, bedarf es hierzu einer Bescheinigung des nächsten Disziplinarvorgesetzten des betreffenden Unteroffiziers und Gemeinen. Bei erstmaliger oder Wiedereinstellung von Unteroffizieren oder Gemeinen ist, da diese Leute bei ihrem Truppenteil vollkommen eingekleidet werden, die Bedürftigkeitsfrage grundsätzlich zu verneinen.

b) Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, Beamte der Militär- und Marineverwaltung, Beamtenähnliche Arbeiter, Musikmeister, Unterärzte, Unterveterinäre, Deckoffiziere, Zeugfeldwebel, Feuerwerks- und Zeugbaufeldwebel, Offizierstellvertreter, Oberfeuerwerker, Feuerwerker, Unterzahlmeister, Unterinspekteure und sonstige Gehalt empfangende Unteroffiziere, die sich ihr Unterzeug selbst zu besorgen haben, haben sich gleichfalls, wie unter a) angegeben, die Notwendigkeit der Anschaffung von ihrem nächsten Disziplinarvorgesetzten bescheinigen zu lassen.

c) Die unter a) und b) erwähnte Bescheinigung des Disziplinarvorgesetzten kann unter Verwendung des Bezugsscheinvordrucks B durch Ausfüllung und Stempelung des linken unteren Teils des Bezugsscheins erfolgen. Die Ausfertigung der Bezugsscheine erfolgt nur durch eine auf Grund von § 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 bestellte bürgerliche Bezugsscheins-Ausfertigungsstelle, wenn die unter a) u.

b) erwähnte Bescheinigung des Disziplinarvorgesetzten vorgelegt wird. Sie kann aber in Abweichung von § 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 nicht nur durch die Ausfertigungsstelle des Wohnorts der Militärperson, sondern durch jede Ausfertigungsstelle im Deutschen Reiche erfolgen; in diesem Falle hat die ausfertigende Stelle der Ausfertigungsstelle des Wohnorts Mitteilung von der Ausfertigung des Bezugsscheins zu machen. Postkartenvordrucke Nr. 125 hierzu können Behörden von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung unentgeltlich beziehen. Die Eintragung in die Personalliste erfolgt nur von der zuständigen Ausfertigungsbehörde des Wohnorts, die Eintragungen in die Warenliste nur von der Behörde, die den Bezugsschein ausgefertigt hat.

d) In Fällen, in denen eine Bescheinigung des Disziplinarvorgesetzten nicht rechtzeitig beigebracht werden kann, z. B. während eines Urlaubs nach dem Wohnort, gilt der für die Zivilbevölkerung vorgeschriebene Weg, d. h. Prüfung und Ausfertigung erfolgt nur durch die Behörde des Wohnorts nach Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung.

e) Militärpersonen im Sinne dieser Bekanntmachung sind auch diejenigen Angehörigen verbündeter Heere, die sich aus dienstlicher Veranlassung im Inlande aufhalten.

2. Für mehrere Militärpersonen oder ganze Truppenteile dürfen Bezugsscheine nicht ausgestellt werden. Dies gilt auch für Liebesgaben.

3. Für Beleidung, die von den Angehörigen an Gefangene in feindliche Länder geschickt werden soll, ist durch Befragen bezw. durch Einforderung einer glaubhaften Versicherung des Antragstellers, von Briefen des Gefangenen usw. die erforderliche Unterlage für die Ausstellung eines Bezugsscheines zu beschaffen.

4. Für in Deutschland untergebrachte Kriegsgefangene feindlicher Länder, die dem Unteroffizier- beziehentlich Gemeinenstand angehören, sind Bezugsscheine nicht auszustellen. Für kriegsgefangene Offiziere und Beamte im Offiziersrang können zwar Bezugsscheine durch die nach §§ 12 und 18 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 für den Bezirk des Gefangenenlagers bestellte zuständige Bezugsscheins-Ausfertigungsstelle ausgefertigt werden, jedoch nur dann, wenn die unbedingte Notwendigkeit der Beschaffung durch den Kommandanten des Gefangenenlagers bescheinigt ist.

5. Militäruniformen, Uniformbesatz, Militärausrüstungsgegenstände und Mickelgamaschen unterliegen nach § 2 Nummer 19 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 nicht der Bezugsscheinspflicht.

6. Kantinen innerhalb des deutschen Reichs, sowohl verpachtete wie die von den Truppen selbst bewirtschafteten, sind den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 unterworfen und dürfen bezugsscheinpflichtige Waren nur gegen Bezugsschein verabfolgen.

§ 11.

Ausfertigung des Bezugsscheines in dringlichen Fällen.

Nicht nur die zuständige Ausfertigungsbehörde des Wohnorts des Antragstellers, sondern jede Ausfertigungsbehörde im Deutschen Reiche ist zur Ausfertigung eines Bezugsscheines ermächtigt in folgenden Fällen plötzlichen dringenden Bedarfs, falls die rechtzeitige Beschaffung eines Bezugsscheines bei der Behörde des Wohnortes nicht mehr möglich ist:

a) bei plötzlicher Erkrankung oder bei plötzlichem Mitterungswechsel im Falle bestehender Krankheit, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß die Gesundung bei Nichterhalt des gewünschten Gegenstandes gefährdet ist;
b) bei Verlust oder Beschädigung eines Bekleidungsstückes, die den weiteren Gebrauch ausschließt, wenn ein sofortiger Ersatz unbedingt erforderlich, aber nicht vorhanden ist;
c) bei Todesfällen bezüglich der Trauer u. Totenkleidung und Sargausstattung.

Die Voraussetzungen unter b und c sind glaubhaft darzutun. In allen diesen Fällen darf nur das unbedingt Notwendigste zugebilligt werden.

Die ausfertigende Behörde hat an die zuständige Ausfertigungsbehörde des Wohnortes Mitteilung von der Kommunalverbände von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung unentgeltlich beziehen. Die Eintragung in die Personalliste erfolgt nur von der zuständigen Ausfertigungsbehörde des Wohnortes, die Eintragung in die Warenliste nur von der Behörde, die den Bezugsschein ausgefertigt hat.

§ 12.

Ausfertigung des Bezugsscheines für deutsche Schiffer und Flößer.

Den deutschen See- und Binnenschiffern und Flößern können die zuständigen Ausfertigungsbehörden des Wohnortes auf Antrag eine Personalkarte ausstellen, die mit Datum der Ausstellung und Stempel zu versehen ist. Gegen Vorlegung dieser Personalkarte ist jede Ausfertigungsbehörde im Deutschen Reich ermächtigt, Bezugsscheine für den Inhaber und dessen mitfahrende Angehörigen auszustellen. Diese Ausstellung ist auf der Personalkarte zu vermerken.

Die ausfertigende Behörde hat an die zuständige Ausfertigungsbehörde des Wohnortes Mitteilung von der Ausfertigung des Bezugsscheines zwecks Eintragung in der dort zu führenden Personalliste zu machen. Postkartenvordrucke Nr. 125 hierzu können die Kommunalverbände von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung unentgeltlich beziehen. Die Eintragung in die Warenliste erfolgt nur von der Behörde, die den Bezugsschein ausgefertigt hat.

Die erstmalig ausgestellte Personalkarte hat die Nr. 1 zu tragen. Ist sie voll ausgefüllt, kann der Inhaber gegen ihre Vorlegung bei der zuständigen Ausfertigungsbehörde seines Wohnorts eine weitere Personalkarte beantragen, die die Nr. 2 erhält usw.

Der Antragsteller hat die sämtlichen ihm ausgehändigten Personalkarten sorgfältig aufzubewahren und die bei jedem Antrag auf Ausfertigung eines Bezugsscheins zur Prüfung vorzulegen.

§ 13.

Militärische Beschlagnahmen und Veräußerungsbeschränkungen.

Die von den Militärbefehlshabern veröffentlichten Beschlagnahmen und Veräußerungsbeschränkungen werden durch die Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle nicht berührt.

§ 14.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen und Verbote in § 7 Abs. 3, Satz 2 und § 9 Absatz 2 Satz 1 dieser Bekanntmachung unterliegen der Strafandrohung des § 20 Nummer 1 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916; auch kann die zuständige Behörde nach § 15 dieser Bundesratsverordnung die betreffenden Betriebe schließen beziehentlich die Fortsetzung des betreffenden Wandergewerbes untersagen.

§ 15.

Ausnahmebewilligung.

Zu der für die §§ 10 bis 12 dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausnahmebewilligung von § 12 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 ist die Reichsbekleidungsstelle durch Verfügung des Reichskanzlers vom 19. Oktober 1916 ermächtigt worden.

§ 16.

Inkrafttreten.

Die Beitimmung in § 10 Ziffer 1c tritt am 1. Dezember 1916 in Kraft. Bis dahin kann die Ausfertigung der Bezugsscheine für Militärpersonen sowohl nach dieser Bestimmung wie nach der bisherigen Bestimmung des § 8 der aufgehobenen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 3. Juli 1916 erfolgen.

Die übrigen Bestimmungen der vorstehenden Bekanntmachung treten sofort in Kraft.

Berlin, den 31. Oktober 1916.

Reichsbekleidungsstelle

Geheimer Rat Dr. Beutler.
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Trauerhüte

Trauerkränze

sämtliche Sinkartikel

Emilie Bayha

neben Salzgartenbazar

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Mittwoch, 15. Nov., früh ½9 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Otto Schwarzmaier

Schlosser

Infanterist i. 20. Inf.-Regt.

Aufstellung früh ½/9 Uhr vor dem Vereinslokal.

5801 **Die Vorstandschaft.**

Carbid

Acetylengas 8113

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Der

Metzger-Laden

in meinem Hause ist billig zu vermieten. 8098

Joh. Kleppер

Max-Josefs-Platz.

Blaukraut

kommt Donnerstag auf den Kraut-markt. Feraer ist immer zu haben solange Vorrat reicht, gelbe Rüben, weiße Rüben, Toischen und Weißkraut bei **Andreas Pöckl.**

100 Weihnachts- oder Neujahrspostkarten nur 2 Mk. 100 Ia Mk.

100 bunte Kriegspostkarten 2 Mk. **(kolossale 10 Pfg.-Karten.)**

J. Glas, München Sternstr. 28.

Leder-Sohlen!

Prasselsdor, hergestellt aus echten Ledertollen, auf Wasserdichtigkeit und Haltbarkeit imprägniert, versendet in Platten ca 9 Pfd. schwer, Größe ca. 80×50 cm, per Pfd. 2.50 Mk., bei Abnahme von 3 Platten per Pfd. 2.50 Mk. Versand erfolgt nur gegen Nachnahme. Wiederverkäufer werden gesucht.

J. A. Bauer,

chemisch-technische Produkte,

Landshut i. B 8127

Schwarzer 8145

Herren-Pelzmantel

gut erhalten, zu verkauf. Näh. Exp.

Damenfahrrad

ganz neu, mit Friedensmänteln, zum Preis von Mk. 130.— zu verkaufen Näh. Exped. 8142

Silberne

Damenuhr

wurde gestern nachm. gefunden. 8125 Näh. Exp.

Zugpferd

14 Jahre alt, volle Garantie, zu verkaufen. Näh. Exp. 8124

Verkauf von weißen Rüben.

Die Stadtgemeinde läßt weiße Rüben zum Preise von 4 Pfg. für das Pfund im alten Dusch'skeller, Eingang gegenüber dem Saubraukeller am Roßacker, **nur an die hiesige Einwohnerschaft** gegen Vorzeigung der Familienkarte verkaufen.

Der Bevölkerung wird dadurch Gelegenheit gegeben, für den Winter Rübenkraut zu bereiten. 7626

Rosenheim, den 13. November 1916.

Stadtmagistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim—Stadt.

1067

Die Beiträge für den Monat Oktober sind am Mittwoch, den 15., Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. November während der üblichen Kassastunden in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstrasse 7, einzuzahlen.

Stellvertretendes Generalkommando **I. Bayer. Armee-Korps.**

Am 10. November 1916 ist eine neue Bekanntmachung über **Beschlagnahme, Verwendung und Verarbeitung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Hanfe, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern** in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 12. November 1916.

Der Kommandierende General: 6376

von der Tann.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps

Am 10. November 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend das **Ausfuhrverbot von Garnen und Geweben aus Pflanzen von Baste und Wolle oder Kunstwolle** in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 12. November 1916.

Der Kommandierende General: 6377

v. d. Tann.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Am 10. November 1916 ist eine **Nachtragsbekanntmachung betreff Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916** in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 11. November 1916.

Der Kommandierende General: 6378

v. d. Tann.

Bayer. Fleischversorgungsstelle—Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung

über den Ankauf von Schlachtvieh.

Auf Grund Abschnitt XVI der Ministerialbekanntmachung vom 29. April 1916 Nr. 410 e 679 wird folgendes bestimmt:

1. Die **Schlachtviehankäufe** für die Bayerische Fleischversorgungsstelle erfolgen **ohne gesetzliche Garantie.** Alle Schlachttiere mit Ausnahme der schlicht kranken Tiere, werden ab Stall verschärft. Die Versicherungsbeiträge werden vom Verkäufer, dem Kommissionär, der belieferten Stelle und der Bayerischen Fleischversorgungsstelle zu gleichen Teilen getragen und sind auf 1 M. für ein Stück Großvieh, auf 20 Pfg. für ein Schwein und 20 Pfg. für ein Kalb oder Schaf für jede der 4 beteiligten Stellen festgesetzt.

2. **Ueberschreitet der Gewichtsverlust** bei Abnahme an der belieferten Stelle 14 Prozent des Lebendgewichtes (Lebendgewicht) bei Großvieh, 10 Prozent des Lebendgewichtes bei Schweinen und Kleinvieh, so wird der Verkäufer mit dem Gewichts-Mehrverlust belastet.

3. Bei Großvieh unterbleibt der **5 prozentige Gewichtsabzug,** wenn es, ohne unterwegs gefüttert und getränkt zu werden, zur nächst gelegenen öffentlichen Wage mehr als 10 Kilometer getrieben wurde.

4. **Das Verwiegen** der Schlachttiere hat am Ankaufsort stattzufinden sofern dort eine öffentliche Wage vorhanden ist, im anderen Falle auf der nächsten, auf dem Wege zum Verladeort erreichbaren öffentlichen Wage. Privatwagen geeicht und ungeeicht, dürfen nicht benützt werden, soweit sie nicht von der Verwaltungsabteilung der Bayerischen Fleischversorgungsstelle anerkannt sind. Die Zulassung von Privatwagen wird im Amtsblatt bekannt gegeben.

5. **Bei Tieren, die zur baldmöglichen Verwertung** vom Verkäufer abgegeben werden, ist die Eintragung eines Lebendgewichtspreises unstatthaft.

6. Soferne die auf den Schlußscheinen vorgedruckten Vertragsbestimmungen mit den vorstehenden Anordnungen in Widerspruch stehen, werden sie außer Wirksamkeit gesetzt.

7. Obige Bestimmungen gelten für alle nach dem 12. Nov. 1916 **angelieferten** Tiere.

München, den 9. November 1916. 7531

Dr. Attinger.

Nachweisbar 43 Verschiedene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed. Bachberger

München, Tal 12/II

Absolut. streng reell u. verschwiegen 8150

Seltene Gelegenheit!

In der Nähe von Wiesbaden ist in gesunder, staubfreier Lage, Nähe Wald, sofort bestbauliches, hocheleganten

Landhaus

10-Zimmer, großer Garten (22 Dezimal), Wasser- u. Pflastergerechtigkeit, Südlage, um den wirklich Kriegspreis von 31 000 ℳ bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Off. u. H. 8151 a. d. Exp.

Stellen finden

Lehrling

für Spenglerei- und Installations-Geschäft

gesucht.

Offerten unter „D. 8121“ an die Expedition.

Schmiedgehilfe

für bauernb gesucht. **Rob. Frentenheim,** Schmiedmeister **Wasserburg.**

Kräftiger 8108

Schäfflerlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen, für sofort gesucht.

Burgmeier, Schäfflerei, Samerstr. 87

Fräulein aus Familie i. d. Gelib. Frühjahr wird in besternomm. kaufm. Instl. und Büro aufgenommen und prakt. p. bilanzsicheren Buchhalterin ausgebildet. Wild. Verhan i. A. Zuschriften an Frau **Direktor C. Lobenz, München,** Rosental. 3.

Gesucht wird eine tüchtige, solide

Kellnerin

Näh. Exped. 8145

Stellen suchen

Bäckergehilfe

18½ Jahre, kräftig, welcher auch mit Ofenarbeiten umgehen kann, sucht Stelle bis anfangs Dezember. Offert. unter „E. 8137“ an die Exped.

Kräftiger Junge sucht

Lehrplatz

in **Schlosserei.** Näh. Exp.

Büro-Stellung

über oder auswärts, sucht Fräulein, welches schon längere Zeit praktisch tätig war. Offerten unter „B. 8135“ an Expedition.

1-jähr., ordentl. fleißiges 8113

Mädchen

sucht gute Stelle neben der Frau, am liebsten Auswärts. Näh. Exped.

Zu vermieten

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

mit elektr. Licht und Klavierbenützung zu vermieten, Preis 16 Mk. Näh. Exped. 8119

Zimmer

mit Kochofen, zu vermieten. Näh. Exped. 8139

Leeres Zimmer

mit Kochofen zu vermieten. 8134

Näh. Kunstmühlstraße 8.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Kochofen, am liebst Parterre, wird Nähe Bahnhof zu mieten gesucht. Angebote unt. „G. 8141“ an die Expedition.

Nettige Partei sucht 2 kleine

Zimmer

bis 1. oder 15. Dezember. Offerten unt. „B. 8135“ an d. Exp.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abends ½7 Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Enkel

Joseph Aschl

Bahnsteigschaffnersohn

im Alter von 16 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 8148

Um stilles Beleid und um frommes Gedenken im Gebete bitten:

Die tieftrauernden Eltern

Joseph und Maria Aschl

Bahnsteigschaffnersehegatten mit Geschwister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Nov., nachm. 2 Uhr in Rosenheim statt. Vor hl. Seelengottesdienst wird Donnerstag den 16. Nov. um 6 Uhr früh in Fürwitt abgehalten, wozu Bekannte und Verwandte um den Kirchgang gebeten werden.

Weißkraut-Verkauf!

Der Stadtgemeinde Rosenheim läßt im hiesigen Lagerhaus (Rathausstraße) größere Mengen 7582

Weißkraut

zum Preise von 4.50 Mk. pro Zentner und 6 Pfg. für das Pfd. verkaufen.

Das Weißkraut wird auch nach auswärts abgegeben.

Rosenheim, den 14. November 1916.

Stadtmagistrat.

Pianohaus Bosman

München Sonnenstr 12

Pianos, Flügel, Harmoniums

zu billigsten Preisen.

Bequeme Ratenzahlung gewährt.

Miet-Klaviere

Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.

Musikalien-Versand.

Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.

Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.

Vertragsfirma des Bayer. Lehrervereins des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Vereins des Deutschen Bankbeamten-Vereins etc.

6000 Mark

auf erste Hypothek für schöne Villa in Berg bei Starnberg, **Wert 15000 Mk.,** werden sofort gesucht. Kriegsanleihe wird für voll angenommen.

Offert. nur von Selbstgebern unter „Krebit“ A. 8129 an die Expedition.

Unterhaltener 8119

Überzieher

preisw. zu verk. Hafnerstr. 2, Hauser.



Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Schöne, neue 8152

Kinderschaukel

zu verkaufen. Näh. Exp.

Eine gebrauchte 8118

Musterkoffer

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.



Unsere Leser werden gebeten

bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger“ berufen zu wollen.

Expedition

des „Rosenheimer Anzeiger“

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark 70 Pfennig, monatlich 90 Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgeld laut der Nummer 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 71; Postscheck-Abrechnung Nr. 333.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Textzeile im Reklameteil 30 Pf. Rabatte nach Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rudolf Mosse, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 266 | Redaktion: Ottmar | Donnerstag, 16. November 1916 | Verlag: Ottmar | 62. Jahrgang

Neue erbitterte Kämpfe im Sommegebiet.

Keine Erweiterung der Militärdienstpflicht. — Reiche U-Boot-Beute. — Die neue Politik Wilsons. Die polnische Armee. — Die Kämpfe in Rumänien. — Die schweren Verluste der Italiener. Die Kohlennot in Italien.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Das vom Morgen bis zur Nacht anhaltende Ringen rückte auch den 14. Nov. in die Reihe der Großkampftage. Hoffend, den Anfangserfolg ausnützen zu können, griffen die Engländer erneut mit starken Massen nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Sars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfront brach die Wucht ihres Ansturmes vollständig vor unseren Stellungen zusammen.

Besonders hervorgetan haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturmes das Magdeburgische Inf.-Reg. Nr. 66 und das badische Inf.-Reg. Nr. 169, sowie die Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starker Kräfteeinsatz der Franzosen galt der Gewinnung des Waldes von St. Pierre-Vaast. Den Angriffen blieb jedoch der Erfolg versagt. Sie endeten in blutigen Niederlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka richteten sich gegen die kürzlich von uns genommenen Stellungen westlich von Folw. Krasnoleseje wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß abgewiesen wurden.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtstätigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- und Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebüßt.



Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Keine Aenderung der Lage. Die Festung Bukarest ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front.

Bei den heftigen franz. Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment „Balkanski" Sr. M. des Kaisers, unverrückt standgehalten.

Im Cerna-Bogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Talstellung zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückverlegt worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 14. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Donau-Monitore erbeuteten bei Giurgiu bei stärkster feindlicher Gegenwirkung sieben teils beladene Schlepper.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Bei Orsova säuberten wir das rechte Cerna-Ufer. Im Norden der Walachei verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten beiden Tagen haben wir hier 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und 1 Geschütz eingebracht. Am Oitos-Paß setzten die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Tölgnes wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobeny scheiterte ein russischer Vorstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. zum 14. November hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo und die feindlichen Abwehrflugfelder von Belgina mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und größere Brände erzielt. Trotz heftiger Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Die Schlacht an der Somme.

Der englische Bericht.

London, 13. Nov. Nachmittags. Wir griffen die deutschen Stellungen auf beiden Seiten der Ancre an und machten wie schon berichtet, eine beträchtliche Anzahl an Gefangenen. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Ranz. Südöstlich Armentieres drangen wir in die feindlichen Schützengräben ein.

Englischer Abendbericht: Der Angriff von heute Morgen beiderseits der Ancre war erfolgreich. Er drang durch die deutschen Verteidigungslinien auf einer Front von beinahe 5 Meilen durch. Die stark befestigten Dörfer Saint Pierre, und Thion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde vor Tagesanbruch bei dichtem Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste. Ueber 3300 Gefangene wurden bereits gezählt, weitere werden eingebracht. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungsfront. Ihre Gräben waren besonders stark.

Allgemeines vom Krieg.

Keine Erweiterung der Militärdienstpflicht.

Berlin, 14. Nov. Der „Deutsche Kurier" kann auf Grund zuverlässiger Mitteilungen folgendes bestimmt bestätigen: Der frühzeitige Wiederzusammentritt des Reichstages wird in der Oeffentlichkeit erneut mit der Frage der Heranziehung der militärischen Dienstpflicht in Zusammenhang gebracht. Wir stellen demgegenüber fest, daß eine Erhöhung der militärischen Dienstpflicht weder geplant ist, noch in Betracht kommt.

Der letzte Behaim gefallen.

Berlin, 14. Novbr. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel Leutnant von Behaim, der letzte männliche Sprosse der Nürnberger Familie von Behaim, ein Nachkomme des berühmten Weltumseglers Martin Behaim.

Der englische Kranz für Boelcke.

WTB. Berlin, 14. Nov. Amtlich. An der Sommefront wurde am 11. November von einem feindlichen Flieger hinter unseren Linien ein Kranz abgeworfen, dem eine Anschrift und ein Begleitschreiben beigefügt war. In der Uebersetzung lautet die erstere: Zur Erinnerung an Hauptmann Boelcke, unseren tapferen und ritterlichen Gegner! Vom Königlich Englischen Fliegerkorps! Das Anschreiben hat folgenden Wortlaut: „An die vor dieser Front tätigen Offiziere des deutschen Fliegerkorps! Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bedauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Wetter hat uns daran gehindert, ihn früher zu senden. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an. Grüßen Sie bitte Hauptmann Evanne und Leutnant Long von der Marane-Squadron. gez. J. Seaman Green, Lt." Das betreffende Armeekommando übersandte den Eltern des Hauptmanns Boelcke den Kranz und die zwei Schreiben.

Die Verkehrsschwierigkeiten in Frankreich.

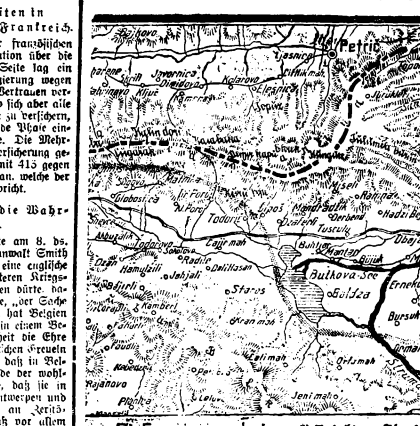
Paris, 14. Nov. In der französischen Kammer gab es eine Interpellation über die Transportkrise. Von radikaler Seite lag ein Antrag vor, durch den der Regierung wegen ihres Mangels an Taktkraft das Vertrauen verweigert werden sollte. Briand gab sich aber alle Mühe, seinen gläubigen Zuhörern zu versichern, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und dem Sieg entgegengehe. Die Mehrheit der Kammer scheint dieser Versicherung gefaßt zu haben, denn sie nahm mit 415 gegen 86 Stimmen eine Tagesordnung an, welche der Regierung das Vertrauen ausspricht.

Das englische Volk darf die Wahrheit nicht hören.

Im englischen Unterhause teilte am 8. ds. Mts. der englische Generalstaatsanwalt Smith mit, daß Miß Emilia Hobhouse, eine englische Journalistin, während der weiteren Kriegsdauer England nicht mehr verlassen dürfe, damit sie keine Gelegenheit mehr habe, „der Sache der Entente zu schaden." Miß H. hat Belgien bereist und ihre Wahrnehmungen in einem Werke niedergelegt, der der Wahrheit die Ehre gab und das Märchen von den deutschen Greueln gründlich zerstörte. So schrieb sie, daß in Belgien friedlich der Rauch vom Herde der wohlerhaltenen Bauernhäuser aufsteige, daß sie in Städten wie Dolhain, Lüttich, Antwerpen und Löwen nichts außergewöhnliches an Zerstörung habe entdecken können, daß von allem Löwen größtenteils unversehrt erhalten sei, und daß zwischen den deutschen Soldaten und dem belgischen Volke das beste Einvernehmen herrsche. In der „Nation" sprach Miß H. über die Bereitwilligkeit Deutschlands zu Unterhandlungen über den Frieden und äußerte darauf den Wunsch, englische Staatsmänner möchten nun auch ihrerseits für den Frieden arbeiten. Schließlich erwähnte Miß H., daß Deutschland seine Kriegsgefangenen gut behandle. Das alles war natürlich wider den Geist der von der englischen Regierung im eigenen Lande betriebenen Stimmungsmache gegen die deutschen „Hunnen". Das englische Volk darf die Wahrheit über Deutschland nicht wissen, und wer sie ihm verkündet, wird ins „freien Albion" mundtot gemacht oder als unbequemer Zeuge mattgesetzt.

Wilson fühlt sich im Sattel.

London, 14. Nov. „Morningpost" erfährt aus Washington: Man erwartet, daß in der nächsten Woche über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten und für die weitere Dauer des Krieges entschieden wird. Der Präsident werde mit den Mitgliedern des Kabinetts und hervorragenden Führern seiner Partei im Kongreß beraten und danach die zukünftige Politik bestimmen. Der Korrespondent meldet ferner, ein Mitglied der Regierung sagte ihm: Unsere Hände waren wegen der bevorstehenden Wahlen und der Unsicherheit, die sie mit sich brachten, einige Monate gebunden. Es war uns unmöglich, klar zu sehen. Jetzt haben wir wieder freie Hand und können, ohne uns gehindert zu fühlen, weitere Schritte tun. Der Korrespondent teilt mit, es liege noch keine Andeutung vor, wie die neue Politik der Vereinigten Staaten aussehe. Man habe ihm zu verstehen gegeben, daß die Verhandlungen sowohl mit Deutschland wie mit England energischer geführt würden. Sämtliche wichtigen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwebenden Fragen zur Verhandlung gelangen. Der Korrespondent der „Times" meldet, daß der Präsident jetzt wahrscheinlich Deutschland gegenüber in der U-Bootfrage energischer auftreten werde.



Polen.

Im neuen Polen.

Warschau, 13. Nov. Der aus allen Schichten der Bevölkerung geäußerte Wunsch, an den Aufgaben der Landesregierung mitzuarbeiten, noch bevor ein gesetzlich, verfassungsmäßiges Staatswesen Platz greifen kann, hat den Generalgouverneur bestimmt, eine Verordnung zu erlassen, die die Bildung eines aus den Wahlen hervorgehenden Staatsrates im Königreich Polen anbahnt. Der Staatsrat berät die ihm vorgelegten Gesetzentwürfe, hat das Recht zu Initiativanträgen und bereitet die Beschlüsse des Landtages vor. Die Verhandlungen des Staatsrates wie des Landtages werden in polnischer Sprache geführt. Es soll damit ein erster Schritt zur Vorbereitung der polnischen Staatsverwaltung getan werden.

Die künftige polnische Armee.

Warschau, 13. November. Die deutsche „Warschauer Zeitung" schreibt: Aus amtlicher Quelle erhalten wir folgende Angaben über die zukünftige polnische Armee: Die Uniform läßt absichtlich weite Erinnerung an die ruhmvollen polnischen Soldaten Napoleons I. und an die heutigen polnischen Legionen wieder aufleben. Die Bluse ist ähnlich der der Soldaten der letzteren. Auf dem linken Oberarm befindet sich der polnische Adler in Metall in amarantrotem Stern. Diese Abzeichen befand sich auf den Fahnenbändern der polnischen Armee zur Zeit Napoleons I. Als Kopfbedeckung dient die Konfoderatka mit polnischem Adler in amarantrotem Felde. Die Mützenmajonetten der polnischen Legion sind beizubehalten. Als Kopfbedeckung der Kavallerie dient außer der Konfoderatka die Czapka der polnischen Ulanen mit weißem Adler. Die bisherige Legion wird als Grundstock der neu zu bildenden Armee dienen. Damit werden die von der Legion in zweijährigem ruhmvollem Kampfe erworbenen hervorragenden soldatischen Eigenschaften der neuen Armee voll und ganz zugute kommen.

• • •

Der Kampf zur See.

Mit Bomben belegt.

WTB. **Berlin**, 14. Nov. Amtlich. Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Versenkt.

Berlin, 14. Nov. Wieder ist eine Reihe von feindlichen Dampfern oder von neutralen Dampfern mit Bannware an Bord in die Tiefe geschickt worden. Lloyds meldet die Versenkung der englischen Dampfer „Morazan" (3486 Tonnen), „Caterham" (1777 Tonnen) und „Rapuda" (3097 Tonnen). Norwegen büßte die Dampfer „Gamma" (1794 Tonnen), „Tripel" (4633 Tonnen) und „Forsbalen" (2835 Tonnen) ein. Auch die italienischen Dampfer Margali" (600 Tonnen) und „Mudros" (3137 Tonnen) und der italienische Segler „Giovanni Anteri Beretta" (332 Tonnen) wurden versenkt. Endlich sind noch die englischen Fischdampfer „Our Boys" und „Supperb" in die Tiefe geschickt worden.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Kämpfe in Rumänien.

Zürich, 14. Nov. Der Züricher „Tagesanzeiger" berichtet, daß eine rumänische Brigade, welche im Trotus-Tale, westlich der Moldau, durch ein Umgehungsmanöver den Grenzkamm wieder zu gewinnen versuchte, durch ein österreichisch-ungarisches Korps völlig aufgerieben wurde, wobei der Brigade- und ein Regimentskommandeur in Gefangenschaft gerieten. Ein anderes Bukarester Telegramm meldet die Ankunft des russischen Generals Bjelajew mit seinem aus 30 französischen und russischen Generälen bestehenden Generalstab zur Uebernahme der Verteidigung der Festung Bukarest. Weiter meldet „Corriere della Sera", das ganze Donaufer gegenüber Cernavoda stehe seit mehreren Tagen ununterbrochen unter Artilleriebeschießung des Feindes.

• • •

Italien

Große Verluste der Italiener.

Stockholm, 14. Nov. Allen bisherigen Meldungen nach zu schließen, bestätigen sich die ungeheuren Verluste der Italiener bei der letzten Isonzo-Offensive. Vor dem Dorfe Calcagnizza wurde infolge der befestigten Zone und durch außerordentlich wirkungsvolles Artilleriefeuer eine italienische Infanterie-Brigade, der ein Alpinibataillon beigegeben war, fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Andere Regimenter, die sich in diese klaffende Lücke nachschoben, wurden ebenfalls dezimiert. Als es zum Nahkampf kam, war mindestens die Hälfte der zum Sturm angesetzten italienischen Truppen außer Gefecht gesetzt. Im Nachkampf von Castagnevizza peitschte das Gegenfeuer die italienischen Truppen aus dieser Eisenzone nach vorne in eine Zone, die von etwa 200 Maschinengewehren bestrichen wurde. In Tagesfrist zu stehen haben die Italiener etwa 15,000 Mann verloren.

Die Kohlennot in Italien.

Bern, 14. Nov. Die Agenzia Nazionale meldet: Aus Sparsamkeitsgründen werden Maßnahmen geprüft, um die Dauer des Straßenbahnverkehrs und der öffentlichen Beleuchtungen einzuschränken. Wahrscheinlich werde der Halbstundenschluß auch auf die ausgedehnt werden, um der Kohlennot abhelfen zu können.

• • •

Das Balkan-Unternehmen.

Die Kämpfe im Cernabogen.

Paris, 14. Nov. Der amtl. franz. Bericht vom 14. Nov. meldet: Die in der Gegend der Cerna seit zwei Tagen eingeleitete Schlacht dauert heftig fort. Sie entwickelt sich mehr und mehr zu einem glänzenden Erfolge. Unterstützt von einem kräftigen französischen Artilleriefeuer trugen die Serben im Cernabogen einen neuen Sieg über die deutsch-bulgarischen Streitkräfte davon, die nach blutigem Kampf das Dorf Jven aufgeben und sich unter dem siegreichen Stoß unserer Verbündeten drei Kilometer nach Norden zurückziehen mußten. Fünf Gegenangriffe des sich hartnäckig verteidigenden Feindes vermochten unseren Vormarsch nicht aufzuhalten. Von unserem Feuer und mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriffen der serbischen Infanterie gebrochen, mußten die Weißen der Stürmenden nach beträchtlichen Verlusten in Unordnung zurückfluten. Weiter westlich erweiterten serbische Truppen zusammen mit Abteilungen französischer Infanterie den Er-

---

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

20 (Nachdruck verboten.)

O, wie konnte sich da nun der Amerbogen spannen! Es war beseligend, und nun schlangen sie die bisher ungekannt, nur wie im Spiel ineinander verflochtenen Arme um den zitternden Leib des andern und küßten, küßten sich, wie es eben nur die erste heiße, so lange zurückgehaltene Jugendliebe zu tun vermag.

Versunken waren Wald und Flur, Krieg und Ernst des Lebens; sie lagen sich in der seligen, schönen, ersten Liebe der unschuldigen, unverdorbenen Jugend. Sie fühlten das Heiße ihrer jungen Körper, und wußten doch so recht nicht, wieder das alles kam!

Immer und immer wieder stammelten sie abwechselnd, nichts anderes zwischen den schnell aufeinanderfolgenden Küssen hervorbringend:

„Du — du — du! Du Süßer! — Du Süßer! — Mein Mutzel! — Mein süßes Mutzel!"

Nur sehr langsam ordneten sich ihre Gedanken wieder in die Wirklichkeit ein, und so sagte er dann endlich:

„Siehst du, Trudel, wenn es nun wirklich Krieg gibt, dann heiß auch du einen Bräutigam im Heere, und zwar einen Leutnant. Ja, so ist es, mein Kind," je nu er alltäg hinzu, „denn dann werde dann sofort Offizier."

„Nein, Herr Leutnant", lachte sie.

Höchst wichtig fuhr er dann fort:

„Vorläufig dürfen wir uns und unsere Gefühle nicht verraten, verstehst du; das, was da eben zwischen uns beiden vorgefallen ist, muß jetzt noch unser Geheimnis bleiben. Später, wenn ich dann Offizier bin, dann ..."

„Ja, dann wird's wohl gehen, Mutzel!" fragte der Leutnant den Stephansjünger.

„Nee, Herr Leutnant, nimmt mich! Aber dem Herrn Oberst en habe ich jo'n dicken Brief aus Mülhausen im Elsaß übergeben."

„Solo! Na werden ja bald hören, was es da gibt. Haben Sie sich Ihr Traktakten in der Küche schon geben lassen?"

„Hab' ich! Danke auch recht schönstens. Jo, hier auf Groß-Wilhelmshof wird allens prompteste besorgt, ja und da sonst 's wie an Schnürchen! Habe die ehre, Herr Leutnant, schönstens guten Morgen zu wünschen, muß auch jo 'ne zwölf Kleimmchens") tippeln."

„Morgen, Fineten."

Der Alte trabte an seinem Knotenstock davon, während Kurt ins Haus ging und, nach dem er den größten Dreck abgewaschen hatte in den Speisesaal trat, wo die Familie sich eben zum Frühstücke niederließ.

„Guten Morgen, Mutter", sagte der Sohn und wandte sich zuerst an sie, indem er ihr Hand und Stirn küßte; dann Vater streckte er mit demselben Gruß die Rechte hin und fügte dergnügt hinzu:

„Papa, den alten Schlauberger von den Weinbergen habe ich heute früh doch noch überlistet. Auf achtzig Schritt habe ich ihn, mitten aufs Blatt getroffen, glatt im Feuer umgelegt. Perlen hat der Bursche am Gehörn, so was habe überhaupt in meinem Leben noch nicht gesehen, Vater! Das Fehörn selbst ist kurz und kräftig. Ausgebrochen wiegt er meiner Schätzung nach so an fünfundvierzig Pfund."

---

*) Mit mir hat's wohl gehapert, gelacht?"

folgerichtig Peiffelo. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 1000. 16 neue Geschütze wurden auf dem vom Feinde aufgegebenen Gelände erbeutet. Seit dem 12. September, dem Tage unserer Offensive ließen die Deutschen und Bulgaren in den Händen der Alliierten 6000 Gefangene, 72 Geschütze und 50 Maschinengewehre. — Es ist bereits zur Genüge bekannt, was von diesen Siegen zu halten ist. Der deutsche Bericht stellte kurz fest, daß die feindlichen Angriffe fortdauern und daß die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind.

Gewaltige Verluste Sarrails.

Sofia, 14. Nov. Gefangene von der mazedonischen Front lagen aus, daß die letzlichen Kompagnien, die anfangs 150 bis 160 Mann stark waren, jetzt nur noch 75 oder auch nur 30 Mann aufweisen. Auch die Verluste der Russen und Franzosen sind gewaltig. Zu die Kämpfe habe stark Artillerie eingegriffen. Erbeutet wurden u. a. Rüsten mit Munition, die für die Serben bestimmt waren, und außer serbischen Aufschriften den Zusatz „Nicht sprengen!“ trugen. Unter den Franzosen grassiert, wie bestätigt wird, die Malaria, die afrikanischen Truppen aber leiden furchtbar unter der Kälte.

Politische Rundschau.

Ein Skandal im französischen Ministerium.

Die „Zürcher Post“ meldet: Der bekannte französische Sozialistenführer und Minister für öffentliche Arbeiten, Sembat, ist durch Konzessionserteilung auf Petroleumfelder in Algier an eine englische Gesellschaft stark kompromittiert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Affäre den Rücktritt Sembats und auch noch anderer Minister zur Folge haben wird.

Eine Junggesellensteuer.

Aus Darmstadt wird der „K. Z.“ gemeldet: Auf der Tagesordnung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik kündigte ein Vertreter des preuß. Ministeriums d. J. an, daß sich die Regierung mit der Bevölkerungsfrage befasse; er könne aber zurzeit keine näheren Mitteilungen machen. Nötig sei auch eine Junggesellensteuer, die sich nicht nur auf einen 10prozentigen Zuschlag beschränke, sondern mindestens so hoch sein müsse, wie die Ausgaben eines verheirateten Mannes für ein bis zwei Kinder.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 14. Nov. Verkehrsminister v. Seidlein vollendet am 15. Nov. sein 60. Lebensjahr. Beim Ministerwechsel im Jahre 1912 ist Herr v. Seidlein als berufenster Anwärter an die Spitze des Verkehrsministeriums für Herrn Frauendorfer gestellt worden. Ein ausgezeichneter Ruf ging Herrn von Seidlein voraus: in seiner Vaterstadt Bamberg hatte er als Vorstand des dortigen Oberbahnamtes eine außerordentlich verdienstvolle Tätigkeit entfaltet, noch mehr aber war ihm dazu in Nürnberg Gelegenheit gegeben, wo er 1907 das Amt des Präsidenten der Eisenbahndirektion übernahm. Er war damit auf den schwierigsten Posten gestellt. Die „M. N. Nachr.“ geben Herrn v. Seidlein das Zeugnis, daß er sich in Nürnberg bei Schaffung des Güterbahnhofes, der Eisenbahnkolonie und des Verkehrsmuseums „hervorragend bewährt“ habe. Die in Nürnberg mächtige Industrie hat das Wirken des Herrn v. Seidlein rückhaltlos und dankbarst anerkannt, ebenso die Eisenbahnangestellten, für die er namentlich durch eine umfassende Wohnungsfürsorge gesorgt hat. Auch als Verkehrsminister hat Herr v. Seidlein eine rastlose, reichgesegnete Tätigkeit entwickelt. Man braucht nur an die Kriegsleistungen der bayerischen Staatsbahnen unter der obersten Leitung des Ministers zu erinnern, die im Landtage die vollste Anerkennung gefunden haben und auch von seiten der berufenen Reichsstellen vollauf gewürdigt worden sind. Möge dem Ministers, der ein gläubiger, grundsatzfester Sohn seiner Kirche ist, Gottes Segen auf eine weitere Reihe von Jahren in Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein.

Der Heldentod des Prinzen Heinrich.

Berlin, 14. Nov. (Nichtamtlich.) Am 7. November wurde Prinz Heinrich von Bayern in den Kämpfen südlich des Roten Turm-Passes tödlich verwundet. Von der Obersten Heeresleitung wird dazu geschrieben: Die Brigade Epp, zu der das Inf.-Leib-Regiment unter Führung S. K. H. des Prinzen Heinrich von Bayern gehörte, hatte am 6. November durch einen kühnen Flankenstoß vom Mte Sate herunter das Becken von Persiani östlich des Roten-Turm-Passes geöffnet. Im weiteren Verlauf sollte sich die Brigade in den Besitz der 300 Meter höher gelegenen Paiana Spinutui (Südlich des Mt. Sate) setzen, um dann wieder als Stoßflügel den Angriff beiderseits der Straße Persiani Salatruca zu unterstützen. Die Wegnahme der Paiana Spinutui sollte dem Inf.-Leib-Reg. zufallen. Das dortige Angriffsgelände ist sehr zerklüftet und zerrissen. Eine eingehende Erkundung war nötig und nur nach persönlicher Erkundung ist es dem Truppenführer im Gebirge möglich, solche Angriffe gegen stark ausgebaute Stellungen zu ersennen. Den 2. November vorm. benutzte der Brigadeführer zusammen mit dem Führer des Inf.-Leib-Regts. S. K. H. Prinz Heinrich, um Klarheit über die Angriffsmöglichkeiten und das Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie zu gewinnen. Aus der vordersten Linie am Mt. Sate, die auf der mittleren Infanterie Schußentfernung dem Feinde gegenüberlag, trat das Angriffsgelände zu übersehen. Ohne Rücksicht auf die eigene Person versuchte der Prinz mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die möglichen Wege und Angriffsvorhältnisse für die Bataillone und Kompagnien festzustellen. Anfänglich gedeckt durch Strauchwerk, scheint der Prinz im Eifer die Deckung verlassen und seine hohe Gestalt scheint sich am Horizont abgehoben zu haben. Ein Schuß fiel und tödlich traf neben dem Prinzen ein. Wie immer der Gefahr nicht achtend, setzte der Prinz mit größter Kaltblütigkeit die Erkundung fort, obwohl gleich darauf noch einige Schüsse einschlugen. Plötzlich beim vierten Schuß jagte der Prinz leise: „Ich bin verwundet, Oberschenkel“ und sank zu Boden. Der Prinz wurde sofort in die Deckung zurückgetragen. Die Untersuchung ergab einen Schuß in die Lebergegend, fast nur wie ein Streifschuß aussehend. Innerlich jedoch aber ein größeres Blutgefäß zerstört worden zu sein. Der Prinz wurde in seinen nahe gelegenen Gefechtsstand zurückgetragen und der Chirurg des Armeekorps, um am nächsten Tage, falls es sein Zustand erlaubte, in ein Feldlazarett übergeführt zu werden. Am Abend war das subjektive Befinden des Prinzen gut und er war zuversichtlich. Er äußerte nur sein Bedauern, daß er morgen den schönen Angriff des Regiments nicht werde leiten können. Der Arzt sah den Zustand als sehr ernst, aber nicht hoffnungslos an. Der Prinz selbst dachte nicht daran, daß er den kommenden Tag nicht erleben sollte. Noch um 2½ Uhr morgens sprach er mit dem Arzt in zuversichtlicher Stimmung. Um 2 Uhr 30 Min. morgens trat eine plötzliche Schwäche ein. „Noblesse oblige“ waren seine letzten Worte. Kurz nach 3 Uhr 30 Min. war er ganz verschieden als tapferer Soldat, als echter Offizier. Im Morgengrauen, als der Angriff seines Bataillons gegen die Paiana Spinutui im siegreichen Vorschreiten war, wurde seine Leiche zu Tal getragen. Das Heer hatte einen tapferen Soldaten verloren.

* * *

München, 14. Nov. Die Beisetzung des Prinzen Heinrich von Bayern in der Wittelsbachergruft in der Cajetanshofkirche fand am Dienstag mittag unter überaus großer Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung und der öffentlichen Welt statt. Der König hatte sich in der Uniform eines Generalfeldmarschalls in Begleitung der Königin, die tiefe Trauer angelegt hatte, im Presbyterium der Kirche eingefunden. Die Trauerfeier leitete Stiftsprobst von Hecher mit einer Ansprache ein. Er gab der tiefen Wehmut und Trauer um den Gefallenen Leiden Ausdruck, der für die Rechte seines Vaterlandes gekämpft habe. Von tiefer Religiosität, ein treuer Sohn seiner Mutter und Kirche, ein tapferer Sohn seines Vaterlandes war ihm Pflichttreue höchstes Gebot, und diese Treue gegen seinen obersten Kriegsherrn, gegen sein Vaterland, gegen seine Soldaten und gegen sich selbst hat er mit dem Tode besiegelt. An die Ansprache schloß sich das feierliche Requiem, nach dessen Schluß Kardinal-Erzbischof von Bettinger die Einsegnung der Leiche vollzog. Während von draußen das Rollen der Ehrensalven in das Kircheninnere drang und die Glocken feierlich erklangen, wurde der Sarg in Begleitung des Oberstjhofmeisters und des Staatsministers Dr. von Hertling unter Vorausritt des Erbmarschalls und der Geistlichkeit in die Gruft getragen, verschlossen und versiegelt. Dort ruht nun der tapfere, jugendliche Held neben seinem Vater, dem Prinzen Arnulf.

Landrat von Oberbayern.

München, 14. November. Der Landrat eröffnete am Montag seine diesjährige Tagung. Aus der Ansprache des Präsidenten sei nach folgendes erwähnt:

Die Ernte des Jahres 1916 im Regierungsbezirke hat den im Frühjahr gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen. Der Kartoffelertrag ist gegen das Vorjahr gering ausgefallen und wird nahezu ausschließlich für die menschliche Ernährung in Anspruch genommen. Die wirtschaftliche Lage der bäuerlichen Bevölkerung ist im allgemeinen günstig. Sehr schwungvoll gestaltet sich der Handel auf dem Lande, wo die erheblichen Einnahmen der Landwirte eine außergewöhnliche Kaufkraft hervorgerufen haben. Im Hauswerk haben nur jene Zweige, die an Heereslieferungen beteiligt sind, gute Einnahmen zu verzeichnen, während andere unter dem Mangel an Aufträgen und guten Arbeitskräften leiden. Die genossenschaftliche Organisation der Handwerksbetriebe mit Heereslieferungen hat sich bewährt. Von den 43 oberbayerischen Lieferungsverbänden sind die meisten genossenschaftlich zusammengeschlossen, aber den Kreditgenossenschaften angegliedert. Der Arbeitsmarkt zeigt, daß freiwerdende Kräfte leicht anderwärts unterkommen; der durch Einberufungen bewirkte Mangel an technischen Arbeitskräften hat deren Löhne außerordentlich gesteigert.

Die günstige wirtschaftliche Lage des Regierungsbezirkes kommt am besten zum Ausdruck, im Steuerfoll und darin, daß Steuern und Umlagen im allgemeinen regelmäßig eingehen. Der erwartete Rückgang der Steuerkraft ist erfreulicherweise nicht eingetreten und es ergibt sich daher aus Um- und Mehreinnahmen des Jahres 1916 ein noch erheblicher Ueberschuß, der den Fehlbetrag des Standes der Steuerausgänge für die Ausgabenbegleichung des nächsten Jahres nicht erforderlich und daher für die 1915 und 1916 ausgesetzte Schuldentilgung verfügbar ist. Zu diesem Zweck und zur Begleichung des für nächstes Jahr treffenden Tilgungsbetrages ist daher mit Notwendigkeit für 1917 der Betrag von 1 Million Mark vorgesehen. Von der Kriegsschuld zu ursprünglich 15 300 000 Mk. werden dann seit 1913 bereits über 2 Millionen Mark abgezahlt sein.

Die Schriftgeschäfte in der Aufrechterhaltung des Volksschulunterrichtes sind nicht vermindert worden, fast die Hälfte des männlichen Volksschullehrpersonals von Oberbayern ist zum Heeresdienste eingerückt und fast der ganze Teil der am Kriege teilnehmenden Lehrer und Stellvertreten ist als gefallen zu betrauern. Verletzung verdient die Tätigkeit der zu Hause Gebliebenen, darunter besonders jene der Lehrerinnen. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Beförderungsverhältnisse der Hilfslehrerinnen werden die Mittel zur Beförderung von 150 (statt wie bisher von 100) Hilfslehrerinnen zu Verweserinnen erbeten.

Die Zukunft des deutschen Vaterlandes beruht darauf, daß mehr als je das werdende Leben geschützt wird, daß die Säuglingssterblichkeit sinkt und daß unsere Jugend körperlich und geistig erstarkt. Mutterschutz und Mütterberatung, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Jugendpflege und Jugendschutz sind die Bestrebungen, die für die nächste Zukunft im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehen müssen. Neben dem Staate und der freiwilligen Liebestätigkeit werden hier auch die Gemeinden und öffentlichen Verbände helfend und fordernd eingreifen müssen und gerne wird auch der Landrat die hierfür bestimmten erhöhten und neuen Forderungen bewilligen. Beim Landarmenverband entsteht durch die Erhöhung ein Mehrbedarf von 700 000 Mark gegen das Vorjahr. Dagegen kommen 600 000 M. für Rückersätze an mit Armenlasten überbürdeten Gemeinden und Distrikte infolge des neuen Armengesetzes in Abgang.

Der Präsident gab schließlich der Erwartung Ausdruck, daß für die Kriegsnotstandspflege auch diesmal wieder größere Geldmittel bereit gestellt und den infolge des Krieges gefährdeten Gewerbetreibenden und anderen Angehörigen des selbständigen Mittelstandes Anlehen gegeben werden. Nachdrückliche Förderung soll die Einrichtung von Volksküchen und ähnlichen öffentlichen Speiseanstalten finden.

Bei dem Anwachsen der Steuersumme auf 24 593 000 Mk., also um 1 160 500 Mk. mehr, als im Vorj. der Umlagenberechnung zugrunde gelegt wurde, ist es möglich gewesen, es beim Umlagenhundertsatz von 46 zu belassen. Das Kreisbudget für 1917 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe ab mit 15 940 724 Mk., d. i. um 669 402 Mk. mehr als 1916. Von den Ausgaben werden 3 190 194 Mk. aus Staatsmitteln bestritten, für 11 932 222 Mk. bietet der Mehrertrag aus den Zuschlägen zu 86,57 Mk. stehen aus sonstigen Einnahmen zur Verfügung, so daß 11 229 789 Mk. durch Kreisumlagen aufzubringen sind.

Nach der Wahl des Präsidiums und der Ausschüsse wurde die nächste Sitzung auf Freitag angesetzt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 14. Nov. Der erste Hauptleser der Krieger-Invalidenheimstättenstiftung entfiel nach München. Eine 45 Jahre alte Fürsorgerin aus der Schweiz, die ihre Heimat wegen Arbeitslosigkeit verlassen hatte und sich in einer Herberge in der Au in München einmietete, hatte das Glücksloß erworben. Der Treffer von 5000 Mark soll dem Gelde auszahlen, die restlichen 15 000 Mk. aber an eine Schweizer Bank überwiesen, da sie in ihre Heimat zurückkehren will.

München, 14. Nov. Am Dienstag abend stürzte sich eine unbekannte, schwarz gekleidete Frau von der Großhesseloher Brücke in das Wasserschwemmungsbett der Isar und warf sich sofort tot. Ein Zeuge des Vorfalles verständigte den Schutzmann Gärtner in Großhesselohe, der die Leiche barg und die Feststellungen traf. Zum Bedauerlichtige. Ein Ausweis wurde bei der Toten nicht gefunden.

Bayerische Nachrichten.

Kempten, 14. Nov. Eine ausgebrochene Tierausstellung wurde gestern aufgehoben. Mit dem um 6:05 Uhr ankommenden Personenzug traf ein Passagiergut eine Kiste ein. Beim Ausladen drangen aus ihr gellende Schreie. Die Kiste wurde sofort geöffnet und zum Vorschein kam ein in einen Sack genähtes, noch lebendes Kalb, das aber nach kurzer Zeit schon verendete. Die Kiste war in Hergatsweiler von dem Tagdöner Xaver Bögle aufgegeben worden. Das Tier war buchstäblich in die Kiste hineingepreßt und muß furchtbare Qualen erlitten haben. Ohne Zweifel handelte es sich bei dem Transporte um eine Hintergehung der Behörden d. h. um einen Vieh- oder Fleischschmuggel, den man ohne Genehmigung durchführen wollte.

Kaufbeuren, 14. Nov. Die Verteilungsstelle für Erzeugnisse der Milchwirtschaft des 1. Bayer. Armeekorps hat dem Magistrat mitgeteilt, daß bei den Milchkontrollen in Kaufbeuren jede beliebige Menge Käse und sogar Butter von angereisten Fremden aufgekauft und ausgeführt werden kann. Auch soll von den hiesigen Einwohnern selbst Käse in großen Mengen gekauft und an Bekannte restlich werden. Der Magistrat bestimmt daher, daß Käse nur bis zu 1½ Pfund und nur an die hiesigen Einwohner gegen Personenausweisarten abgegeben werden darf; Butter erhalten Bezugsscheine. Die Abgabe von Käse an Fremde und die Ausfuhr aus Kaufbeuren ist, sonst nicht amtliche Bewilligungen erteilt sind, verboten.

Nürnberg, 14. November. Gestern früh überzog sich in Gostenhof eine Arbeiterfrau mit Petroleum und zündete sich an. Schwer verletzt wurde sie durch den Feuerlöschzug ins Krankenhaus verbracht. Der Ehemann des Genannten befindet sich schon seit langer Zeit im Felde. Sie unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem anderen Mann, das nicht ohne Folgen blieb. Es sei noch bemerkt, daß die Frau Mutter von acht Kindern ist.

Nürnberg, 14. Nov. Eine gehaltvolle Erklärung gegen die Reichsversorgungsgesetzen brachte in der Magistratssitzung in Bezug auf längere Aussprache über die neuere Bestimmung der Butter-Rationen gepflogen wurde, Oberbürgermeister Geßler in mißfallenden Worten zum

Ausdruck, indem er erklärte, daß die Reichsversorgungsstellen zu den unerfreulichsten Erscheinungen gehören. „Von diesen Stellen hört man nur, wenn sie etwas wollen; daß man aber von ihnen auch etwas bekommt, ist mir bis jetzt in meiner Praxis nicht vorgekommen. Besonders die Stelle für Felle und Leder sucht aus Bayern herauszuholen, was sie kann. Ich gehörte ursprünglich zu den Gegnern einer Sonderstellung Bayerns, bin aber jetzt gründlich bekehrt. Die Stellen in Berlin sind außerordentlich weit von Bayern weg und das kommt uns offenbar nicht gute."

Speyer, 14. Nov. Unter den im hiesigen Vereinslazarett untergebrachten Verwundeten befindet sich ein Lehrer aus Mecklenburg-Schwerin, der bei Verdun verschüttet wurde und dadurch Sprache und Gehör verlor. In letzter Zeit stellten sich bei ihm Kopfschmerzen ein, die zu Besürchtungen Anlaß gaben. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag fand er infolge eines aufregenden Traumes Sprache und Gehör wieder. Die Freude des Kriegers, wie auch die seiner Kameraden und des Pflegepersonals war groß.

Bayerisches Oberland.

Fischbach a. J., 14. Nov. Einer der ältesten Sommerfrischler Fischbachs ist am 9. November 1916 gestorben, nämlich der frühere Bürgermeister von Nürnberg, Geheimer Hofrat Ferdinand Ritter von Jäger, Ehrenbürger der Stadt Nürnberg und Ritter hoher Orden. Er verlebte in Würzburg im 70. Lebensjahre und kam seit 45 Jahren jeden Sommer auf längere Erholungszeit nach Fischbach, wo er sich größter Beliebtheit erfreute. Jedesmal war er im Gasthof zur „Post" abgestiegen. Sein Andenken wird man hier allseits in Ehren halten.

Prien, 15. Nov. Ueber das Eisenbahnunglück, von dem wir gestern schon kurz berichteten, liegt jetzt folgende amtliche Meldung vor: In der Station Prien geriet gestern Nacht eine allein laufende Lokomotive einem fahrenden Güterzug in die Flanke. Hierdurch entgleisten drei Lokomotiven und drei Wagen des Güterzuges. Die Gleise beider Fahrtrichtungen wurden gesperrt. Verletzt ist niemand. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Der Personenzugverkehr wurde durch Umparkieren Dienstag noch behoben.

Törwang, 14. Nov. Die Kinder des Samariterheimes (von Törwang und Roßholzen) lieferten im Herbst 1915 an Lagarette 39,5 4½ Zentner Himbeeren, 1 Zentner Brombeeren, 3,70 Zentner Berberitzen und 0,20 Zentner entkernte Hagebutten. 1916 war ihr Erfolg geringer. Immerhin konnten 62 Pfund Himbeeren, 50 Pfund Berberitzen, 35 Pfund entkernte Hagebutten und 2 Zentner Brombeeren zur Ablieferung gelangen.

Niederaschau, 14. Nov. In Niederaschau wurde am Samstag der neue Pfarrer, Hochw. Hrn. Jud, von den Schulkindern unter Führung der Lehrkräfte, den Gemeindevertretungen, der Geistlichkeit von Nieder- und Hochaschau sowie von der Frhrl. Familie Cramer-Klett herzlich empfangen. Reichsrat v. Cramer-Klett begrüßte den neuen Pfarrherrn namens des Kirchensprengels in tiefdurchdachten Worten.

Bad Aibling, 14. Nov. Zum Pfarrpredi ger in Aibling wurde HH. Stadtpfarrkooperator Georg Meschik in Mühldorf ernannt. Der neue Prediger hat in Mühldorf eine hervorragende Stellung als Seelsorger, Jugendführer, Vorstand des kath. Gesellenvereins usw. eingenommen. HH. Meschik stammt aus der Diözese Regensburg; er ist am 4. Mai 1881 in Oberhaidelbing geboren. Die Priesterweihe empfing er am 29. Juni 1907. Zunächst war er Kooadjutor in Buch a. E. und wurde dann am 26. Okt. 1907 zweiter Kaplan in Rotherinoor. Dort war er bis zum Juni 1909 sehr erfolgreich tätig. Vom 5. Juli 1909 bis anfangs November 1910 sehen wir ihn als Koadjutor in Gressing, worauf er dann zweiter Kooperator in Mühldorf wurde. Seinen neuen Posten in Aibling wird er in den nächsten Tagen schon antreten.

Au bei Aibling, 14. Nov. Vom Spar- und Darlehensklassenverein stehen jetzt 38 Mitglieder im Feld. Der Verein hat sämtliche gegen Todesfall mit 100 Mk. auf seine Kosten versichert. Dieses Beispiel verdient Nachahmung in anderen Vereinen.

Föching, 14. Nov. In der hiesigen Schule tritt die sog. Mumps unter den Kindern epidemisch auf. Es sind zur Zeit in 30 Familien 38 Kinder daran erkrankt. Aus diesem Grunde wurde der Unterricht geschlossen.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Während das vom Mittage des 2. Februar 1916 ab auf der Stellung bei G. liegende Trommelfeuer einen Kampfgraben der 1. Kompagnie 1. Infanterie-Regiments völlig einebnete, die Unterstände zum Teil zerschmetterte und zahlreiche Mannschaften verschüttete, ging Unteroffizier der Reserve Andreas Fischbacher aus Tauffirchen, B. A. Mühldorf, verheirateter Fabrikarbeiter und Familienvater zu Unterstützung bei München, an dieser Stätte des Grauens von Unterstand zu Unterstand, um seinen Leuten Mut zuzusprechen und wenn möglich Hilfe zu bringen, wobei es ihm gelang, einen zerfetzten Bretern und Erdmassen eingeklemmten Kameraden vom Erstickungstode zu retten. Als sich aber gegen Abend während der noch weiter gesteigerten Beschießung Anzeichen eines feindlichen Angriffs bemerkbar machten, eilte er mit seiner Gruppe in eine vom Gegner nur 15 Meter entfernte Sappe und von überschüttete die Franzosen mit einem solchen Hagel gutgezielter Handgranaten, daß sich kein einziger aus dem Graben hervorwagte. Nur dadurch, daß beabsichtigter Vorstoß in Keime erstickt, ist es gab Feldebacher auch der gesamten Mannschaft das rechte Vorbild, um trotz des durch eine Sprengmine eingetretenen Verlustes tapfer und standhaft auszuharren. Nicht minder tapfer verhielt er sich bei einem am nächsten Morgen neuerdings versuchten französischen Angriffe. Bereits mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet, darf der schneidige Unteroffizier mit berechtigtem Stolz auf die ihm verliehene Silberne Medaille blicken.

Kr. A. Als am 2. Oktober 1914 ein Sturm des 1. Bataillons 2. Infanterie Regimentis auf 2. unmittelbar vor der Ortschaft zum Stehen kam, vermochte der etwas rückwärts in einem Gesechte liegenden Kompagnien Führung zu gewinnen, Erfolg versprach, beauftragte der Bataillonsführer den Sergeanten und Bataillonstambour, späteren Vizefeldwebel und Offizierstellvertreter Christian Standl von Lohen, Gemeinde Salzburghofen, B. A. Laufen, in Begleitung eines Mannes die Gefechtslage abzuklären und Meldungen zu holen. Mehrfach vom Feinde angeschossen, entledigte sich Standl mit außerordentlichem Geschick und viel Glück seines Auftrags, wobei er da und dort auch alleren Dienstgraden wirksame Anregungen gab, indem er einem Vizefeldwebel, der seine Stellung der bedeutenden Verluste und des seitlichen Umschlusses halber nicht länger halten zu können glaubte, die Versicherung erteilte, er dürfe trotz aller Bedenken ausharren, da er selbst für den Anschluß sorgen werde, oder durch seinen Begleiter führerlose, in ungeordneten Gruppen zerstreute Mannschaften sammeln ließ und einem Offiziersstellvertreter zur Uebernahme des Befehls veranlaßte. So war es der Gewandtheit des Bataillonstambours zu danken, wenn die lückenhafte und stark gefährdete Gefechtslinie wieder festen Halt gewann. Zunächst mit dem Eisernen Kreuz und Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet, erhielt Standl für den seinem Bataillon geleisteten hervorragenden Dienst nunmehr auch die Silberne Medaille.

Helft durch Abgabe Eures Waldes unsere Kampfmittel fördern und den Krieg verkürzen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 15. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Glaser aus Heufeldmühle, Heizer in der Bayr. Wolldeckenfabrik, Soldat in der 2. Maschinengewehrkompagnie des 16. Kgl. Inf.-Reg.; Richard Kramer, Schneidermeistersohn aus Bad Aibling, Soldat im 18. Inf.-Reg.; Joseph Bauer, Oekonomensohn zum Schlemmer in Marktzeid (Bad Aibling), Schütze in der 2. Maschinengewehrkompagnie des 16. Kgl.-Inf.-Reg.; Martin Impfer, Impferbauersohn aus Au bei Aibling, Landsturmmann im 26. Inf.-Reg.; Vigil Roßnagl, Bauerssohn aus Kirchdorf a. S., Unteroffizier im 18. Kgl.-Inf.-Reg.; Joseph Roßhofer aus Hausham, Offizierstellvertreter im 26. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern; Martin Schnitzenbaumer, Gailhofbesitzerssohn aus Hundsham, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Johann Bapt. Sax, Mühlbesitzerssohn aus Ehring bei Mühldorf, Soldat im 16. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Simon Oberlteiner, Straßerbauerssohn aus Kaindl bei Engelsberg, Soldat im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier Joseph Gaßner im Landsturm-Inf.-Bataillon Rosenheim wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Gaßner ist Schmiedmeister in Rosenheim. Gleichzeitig wurde seinem Sohn Alois Gaßner, der im 12. Inf.-Reg. steht, das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Der Kriegsfreiwillige Siegfried Stephan, der in einer Minenwerferkompagnie steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; er ist ein Sohn des Kaufmanns Franz Stephan in Vogtareuth und steht seit 1915 im Felde. Dem Gefreiten Joseph Marx aus Rauental bei Endorf wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Mit dem Militärverdienstkreuz wurde er schon im vorigen Jahre ausgezeichnet. Marx steht im 4. Feld-Art.-Reg. und war früher Hilfs- bei Schuhmachermeister Erhard in Prien.

Helferinnen vom Roten Kreuz. Die lange Kriegsdauer hat den Bedarf an Pflegerinnen und Helferinnen gesteigert. Frauen und Fräulein, nicht unter 21 Jahren, welche den im Herbst 1914 stattgehabten Helferinnenkursus bis zur Schlußprüfung mitgemacht haben, frei und abkömmlich sind und bereit wären, im Bedarfsfalle in irgend einem Lazarette innerhalb Bayern als Helferinnen einzutreten, wol en sich sofortig, den 17. Nov. oder Samstag, den 18. Nov. Nachmittags 5—6 Uhr melden im Wenedingsheim Kaiserhad.

Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande müssen so frühzeitig wie irgend möglich aufgeliefert werden, wenn sie bis zum Weihnachtsfeste die Empfänger erreichen sollen. Bei Sendungen, die erst in den letzten Tagen vor dem Feste zur Post gegeben werden, würde auf pünktliche Ankunft nicht mehr zu rechnen sein. Von den Postanstalten werden daher, um nicht bei dem empfindlichen Mangel an Fachbeamten und Beförderungsmitteln die rechtzeitige Abwicklung des innerdeutschen Weihnachtspaketverkehrs zu gefährden, in der Zeit vom 10. bis 25. Dezember Pakete und Päckchen für die im Lande befindlichen Gefangenen zur Beförderung übernommen.

Bezugsscheine für Fahrradbereifung. Am 15. November 1916 haben nunmehr auch die 3 bayer. stellv. Generalkommandos eine Bekanntmachung über die Einschränkung des Fahrradverkehrs erlassen: Darnach darf Fahrradbereifung an Selbstverbraucher gewerbsmäßig nur mehr gegen Abgabe eines Bezugsscheins verkauft werden. Bezugsscheine für Fahrradbereifung werden von den Bezirksämtern, in unmittelbaren Städten vom Stadtmagistrat nur an solche Personen ausgestellt, für welche die Benützung eines Fahrrads unbedingt notwendig ist. Das Verbot der Benützung des Fahrrads zu Vergnügungsfahrten und Sportzwecken bleibt in Kraft. Im übrigen ist jedermann der Aufbrauch der Fahrradbereifung, die er in Händen hat, im Rahmen der noch zulässigen Fahrten gestattet; es empfiehlt sich aber diese Bereifung möglichst zu schonen, da Bezugsscheine für neue Bereifung nur an einen engen Kreis von Verbrauchern ausgegeben werden können.

Kriegskosten.

Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht nur ein militärischer und wirtschaftlicher Kampf, sondern auch ein Kampf des Geldes, der finanziellen Kraft der Völker und der Staaten. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Graf von Roedern, begründete in den Reichstagsverhandlungen am 27. Oktober die bisherigen Kriegskosten der europäischen Staaten auf 250 Milliarden Mark ohne Einrechnung der zerstörten Werte und der noch aus dem Kriege entstehenden Rentenverpflichtungen. Von dieser Summe entfallen etwa 1½, also rund 83 Milliarden Mark, auf Deutschland und seine Bundesgenossen und 2½, also rund 167 Milliarden Mark, auf unsere Feinde. Nachdem der Reichstag am 27. Oktober einen neuen Kriegskredit von 12 Milliarden bewilligt hat, belaufen sich die gesamten von Deutschland in Anspruch genommenen Kriegskredite auf 64 Milliarden Mark. Zu den nachfolgenden Vergleichen können aber nur 52 Milliarden herangezogen werden. Die neu bewilligten 12 Milliarden kommen noch nicht in Betracht. Unsere monatlichen Kriegsausgaben betragen etwa 2,187 Milliarden Mark. Sie sind durch die weitere Ausdehnung unserer Fronten in Siebenbürgen und in der Dobrudscha naturgemäß gestiegen. Deutschland führt aber dennoch billiger Krieg als seine Feinde, da es alle Kriegsmaterialien im eigenen Lande herstellt. England verausgabt monatlich 3 Milliarden Mark, also erheblich mehr, wie wir.

Ungeheure Summen sind es demnach, die der Weltkrieg verschlingt. Ihre ganze Größe wird aber erst klar, wenn man sich die Kosten vergegenwärtigt, die frühere Kriege den Völkern und Staatsfinanzen auferlegten.

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 kostete das siegreiche Deutschland nur 1,56 Milliarden Mark für Mobilmachung, Kriegführung und Abrüstung, während Frankreich außer der Kriegsentschädigung von 4 Milliarden Mark etwa ebenso viel für reine Kriegskosten verausgabte. Der Krieg von 1864 erforderte für Preußen einen Geldaufwand von etwa 55½ Millionen Mark über die laufenden Ausgaben hinaus. Der Krieg von 1866 kostete Preußen etwa 249 Millionen Mark.

Diese nach den heutigen Begriffen auffallend niedrigen Kriegskosten hatten ihren Grund in der geringeren Stärke der Heere, der größeren technischen Einfachheit der gesamten Kriegsmaschinerie, der verhältnismäßig kurzen Dauer der militärischen Operationen und der Möglichkeit, die Kräfte des Landes, in dem die Operationen sich als Bewegungskrieg abspielten, in weiten Maße für den Unterhalt des Heeres nutzbar zu machen.

Für den jetzigen Weltkrieg haben Frankreich ohne Berücksichtigung der neuesten Anleihe, die rund 9 Milliarden Mark ergeben haben soll, bereits 55 Milliarden und England 62 Milliarden Kriegskredite in Anspruch genommen. Der Südafrikanische Krieg gegen die Burenrepubliken kostete England etwa 4½ Milliarden Mk, also noch nicht den vierzehnten Teil der von ihm bereits heute verausgabten Summen. Der Krimkrieg, den England und Frankreich in den Jahren 1854 bis 1856 im Bündnis mit der Türkei gegen Rußland führten, verursachte für Frankreich 1,32, für England etwa 1,4 Milliarden Mark Kosten. Heute haben Frankreich schon 42 mal und England 44 mal mehr für den Weltkrieg verausgabt.

Der Russisch-Japanische Krieg kostete den Russen etwa 3½ Milliarden, den Japanern 1½ Milliarden Mark. Rußlands bisherige Kriegskosten im Weltkriege kann man roh auf rund 50 Milliarden Mark schätzen. Bei der völligen Unübersichtlichkeit der russischen Finanzgebarung sind zuverlässige Zahlen nicht feststellbar.

Unter den heutigen kriegführenden Staaten ist Deutschland die einzige Macht, die ihren gesamten bisherigen Kriegsfinanzbedarf lediglich aus eigenen Mitteln bestritten hat. Deutschland wurde nur der Schuldner seiner eigenen Bürger. Unsere Feinde dagegen mußten zu teilweise erniedrigenden Bedingungen Kriegsanleihen im Auslande aufnehmen. Sie wurden damit Schuldner des Auslandes. In Deutschland bleiben Gold und Geld fast ausschließlich im eigenen Lande. Die feindlichen Staaten hingegen werden mit jedem Tage dem Auslande in höherem Maße tributpflichtig. Deutschlands finanzielle Lage ist besser und solider wie die seiner Feinde. Daher ist Deutschland imstande, die ungeheuren Kosten, die ihm der von seinen Feinden aufgezwungene Verteidigungskrieg auferlegt, besser zu tragen als seine Gegner.

Bücherschau.

Dorfgeläut. Erzählungen aus dem Oberdonaukreisen von Benedikt Maier. 96. S. Freiburg 1916. Herdersche Verlagshandlung. Kartoniert 1 Mark. — Bischof von Keppler bezeichnet in seinem illustrierten Büchlein „Mehr Freude" die kaltgewordene Tatsache, daß ein großer Teil des heutigen Volkes an den einfachen, innigen Freuden unserer Vorfahren keinen Geschmack mehr finden kann, mit Recht als eine Hauptursache des ständigen Niedergangs unseres Volkstums. Weil wir selten wirklichen Lebensfreude und wahrhaft zufriedenen, heiteren Menschen begegnen, so verdient ein Büchlein wie das vorliegende, das uns von idyllischen, beschaulichen Leuten und dem stillen Frohsinn eines harmlosen Völkchens so rührend zu erzählen weiß, gerade in unseren Tagen besondere Beachtung. „Dorfgeläut" nennt der Verfasser seine anspruchslosen, aber wahrheitsgetreuen Volksgeschichten, aus denen uns in der Tat die Seele des braven, heißlich dankbaren Landvolkes, sein aufrichtiger und darmherziger Sinn, seine schlichte Freudigkeit und Genügsamkeit in prächtig ausgewählten Beispielen entgegenklingt. In bunter Reihe wechseln Ernst und Scherz in den 12 feinen Erzählungen. Während Geschichten wie die von der kindlich frommen Schweiler Agathe, dem dankbaren Vaterunser, dem kleinen Friedensstifter uns in ernster Mahnung an die Seele greifen, tönt aus anderen Die heiteren Lebensschätzigen. Eine köstlich schwarze Anmonigt u. a. echter, gesunder Volkshumor wider. Es sind alles naturechte, kernige Menschen, die hier auftreten, mit rauher Schale und goldenem Kern, Gestalten, wie sie in dem edlem Heimatspfarrer des Verfassers gleich in der ersten Erzählung so trefflich verkörpert sind. Wie aus einer Oase des Friedens klingt das „Dorfgeläut" in die rauhe Kriegszeit hinein und erweckt in uns ein neues Sehnen nach der rechten herzensfreude und dem wahren Herzensfrieden.

„Wiener Mode". Das soeben erschienene neue Heft der „Wiener Mode" bringt eine große Zahl hervorragend schöner Handarbeiten, die sich zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen. Trotz ihrer guten Wirkung sind sie zumeist so leicht herzustellen, daß auch sonst viel beschäftigte Hände dafür Zeit finden können. Man abonniert die „Wiener Mode" zum Preise von 4.30 Mk. pro Quartal in jeder Buchhandlung oder beim Verlage der „Wiener Mode", Wien 6/2, Gumpendorferstraße 87.

Wetterbericht für Donnerstag, 16. November.

Reils heiter, teils neblig.

Kunst und Theater.

Theater. Für kommenden Samstag, den 18. abends und Sonntag, den 19., nachmittags und abends hat die Direktion des Rosenheimer Volkstheaters das „Münchener gastierende Schauspiel" Direktion Paul Erlbeck zu drei Gastspielen engagiert. Zur Aufführung gelangt das neueste Schauspiel von Christian Flügge „Geheimnisvolle Mächte" in 4 Aufzügen. Dieses eigenartige Bühnenwerk wurde am Allerheiligentag in München am „Deutschen Theater" mit großem Erfolge aufgeführt. Direktor Paul Erlbeck ist in Rosenheim durch seine „Tell"-Aufführungen nicht nur als Bühnenleiter, sondern auch als Schauspieler bestens bekannt. Deshalb dürfte ein vollbesetztes Haus zu erwarten sein.

Letzte Nachrichten.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 15. Nov. Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstags wegen der Beratung über die allgemeine Zivildienstpflicht ist man in Reichstagskreisen der Meinung, daß vor Anfang Dezember an eine Einberufung nicht zu denken sei. Der „Vorwärts" schreibt: Der Reichstag wird sich auf alle Fälle mit der Angelegenheit befassen und zwar noch vor Weihnachten, da das Gesetz womöglich schon zu Neujahr in Kraft treten soll. Die Entscheidung des Bundesrats ist wahrscheinlich schon am morgigen Donnerstag zu erwarten.

Der Weltkrieg.

Die deutschen U-Boote in der Atlantik.

Haag, 15. November. „Daily Mail" bestätigt, daß die deutschen U-Boote 48 und 61 noch immer in den amerikanisch-kanadischen Gewässern sich befinden, wohin sich letzter Tage noch andere U-Boote begeben hätten.

Eskimo in den Vogesen.

Berlin, 15. Nov. Ueber London erfährt die „Voss. Ztg.", daß an der franz. Front in den Vogesen dieser Tage Eskimos mit Hunden ankamen, die für Munitions- und Proviantversorgung abgerichtet seien.

In Italien.

Lugano, 15. Nov. „Secolo" bezeichnet den Burgfrieden in Italien als erledigt. Die Einigkeit der Parteien hat aufgehört. Das Land muß alle Kräfte darauf verwenden, um zu verhüten, daß die Verfechter eines frühzeitigen Friedens die Oberhand gewinnen. „Popolo d'Italia" schreibt: Der Krieg an der inneren Front ist erklärt. Es ist die höchste Zeit, die verräterische Hydra, die mit dem Feinde liebäugelt, zu zertreten.

Die neue Offensive Sarrails.

Köln, 15. Nov. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Sofia: Seit vorgestern hat General Sarrail wiederum die Offensive aufgenommen. Der bulgarisch-deutsche rechte Flügel ist nach 16stündigem Trommelfeuer und wuchtigen Angriffen unerschüttert geblieben. Die Hauptverteidigungslinie ist intakt. Die blutigen Verluste des Gegners stehen zu dem Gewinn einer vorgeschobenen Stellung beim Dorfe Polzo in keinem Verhältnis. Ob Sarrails Offensive sich weiter entwickelt, hängt von dem Erfolg der schweren Verluste seiner Armee ab.



Reliefkarte des Kampfgebietes Kronstadt-Tömöserpass-Sinaia.

Man kann aber der Entwicklung der Dinge mit ruhiger Zuversicht entgegensehen.

Ein rumänischer Divisionsgeneral gefallen.

Bern, 15. Nov. „Petit Parisien" meldet aus Bukarest: Divisionsgeneral Draugaitki, der Oberkommandierende der Jiul-Armee, ist seinen Verletzungen erlegen.

Die Verkehrsschwierigkeiten in Frankreich.

Bern, 15. Nov. Nach den Kammerberichten der Lyoner Blätter wurde der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembat, bei Beantwortung einer Interpellation über die Transportkrise häufig unterbrochen. Die Sitzung war in gewissen Augenblicken sehr erregt. In der Debatte wies Cossier auf die Beunruhigung hin, die wegen der Getreidezufuhr für Paris herrsche. Es sei zu fürchten, daß bald einige Departements unter Getreide-, Mehl- und vielleicht auch Brotmangel leiden würden. Ferner müsse mit einer Kartoffel- und Futterrübenknappheit gerechnet werden. Laffrent führte aus: In der Garonne müssen nächstens Munitionsfabriken wegen Kohlen- und Metallmangel still liegen. Infolge Wagenmangels treffen nicht mehr die nötigen Eisenerze ein. Nach den Erklärungen, die dem „Temps" seitens des Arbeitsministeriums gemacht wurden, ist das Ausbleiben der Kohle auf die Versenkungen zurückzuführen. Nach weiteren Mitteilungen von Großindustriellen ist die Kohlenkrise für Frankreich sehr ernst. Sollte sie sich verschärfen, so könnte die gesamte französische nationale Industrie gefährdet werden.

Italiens Verstimmung gegen die Bundesgenossen.

Lugano, 15. Nov. Der Unwille gegen England scheint in Italien wieder im Wachsen zu sein, wenn das „Giornale d'Italia" es für nötig findet, in einem Artikel den „törichten Anklagen" entgegenzutreten und vor „hinterlistigen Unruhestiftern" zu warnen. Das Blatt zählt vier Hauptanklagen auf, die gegen England erhoben werden: 1. England zieht den Krieg in die Länge. Es will Deutschland erschöpfen und es ist ihm gleichgültig, wenn auch seine eigenen Bundesgenossen dabei erschöpft werden. 2. Italien ist dem deutschen Einfluß nur entgangen, um unter englische Herrschaft zu fallen. 3. England beutet die Bundesgenossen aus und läßt sie die Hauptlasten des Krieges tragen. 4. England treibt Wucher mit Gold und notwendigen Gütern. Es ist begreiflich, daß das Blatt des Ministeriums des Aeußern die englische Politik verteidigt. Interessant aber ist zu erfahren, daß sie so heftig angegriffen wird, und daß die Angriffe sich auch gegen Frankreich richten, das Hilfstruppen verlangt, und gegen Rußland, dessen Sieg die größte Gefahr für Italien sei.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Schuhbekleidung für die ärmere Bevölkerung

Dem Kommunalverband Rosenheim-Land wurden 180 kg Sohlleder um die Hälfte des Höchstpreises zur Versorgung der ärmeren Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Das Leder ist bestimmt zur Ausführung von Schuhreparaturen für solche Personen, für welche die Kosten von den Ortsarmenverbänden getragen werden, und für Familienangehörige minderbemittelter Kriegsteilnehmer, für welche die Kosten vom Lieferungsverband übernommen werden. Der auf den Distrikt Rosenheim treffende Teil des Sohlleders wird von dem Schuhmachermeister Josef Gruber in Rosenheim, Innstraße Nr. 9, der auf den Distrikt Prien treffende Teil des Leders wird von dem Schuhmachermeister Max Erhard in Prien auf Grund einer Anweisung abgegeben.

Hiebei ist folgendes Verfahren einzuhalten:

1. Der Vorstand des Armenrates läßt sich von den Bedürftigen die Schuhe vorzeigen und stellt unter Verwendung eines Formblattes eine Anweisung auf einen bestimmten Schuhmacher aus. Die Anweisung ist doppelt auszustellen, die eine Ausfertigung ist von dem Schuhmacher bei der Lederverteilungsstelle abzugeben, die andere Anweisung bleibt in Händen des Schuhmachers und dient demselben zur Berechnung des Arbeitslohnes.

2. Die Schuhreparaturen dürfen nur solchen Schuhmachern im Land- und Stadtbezirke Rosenheim zugewiesen werden, welche sich zur Einhaltung des von der Schuhmacherinnung in Rosenheim und dem Gewerbeverein Prien anerkannten Tarifs durch Unterschrift verpflichtet haben. Ein Verzeichnis der Schuhmacher welche sich zur Einhaltung des Tarifs bekannt haben, wird den Armenräten zugehen.

3. Der Schuhmacher erhält von der Lederverteilungsstelle unter Vorlage der Anweisung das erforderliche Sohlleder. Anderes zur Ausführung der Reparatur erforderliche Leder hat der Schuhmacher selbst zu liefern und zu verrechnen. Von der Lederverteilungsstelle wird die abgegebene Sohle mit dem Zeichen L. V. (Lederverteilung) gestempelt.

4. Der Schuhmacher liefert die reparierten Schuhe bei dem Armenrat, welcher die Anweisung ausgestellt hat, ab und übergibt derselben die Kostenrechnung über die Reparatur. Der Vorstand des Armenrates hat sich davon zu überzeugen, daß die Sohle den Stempel L.V. trägt.

Bayerische Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- und Obstversorgung

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Spätgemüse.

(Auszug.)

Auf Grund des § 2 Abs. 3 der Ministerial-Bekanntmachung vom 30. Juni 1916 über die Versorgung mit Gemüse und Obst, ferner auf Grund der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 26. Oktober 1916 über Höchstpreise für Rüben wird für die Landesteile rechts des Rheins mit Genehmigung des K. Staatsministeriums des Innern bestimmt:

§ 1. Die Bekanntmachungen der Landesstelle vom 18. Oktober 1916 Nr. 63647 über Höchstpreise für Spätgemüse und über Höchstpreise für Weißkraut werden aufgehoben.

§ 2. Beim Verkauf von Rotkraut, Wirsing, Weißkraut und Rüben dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

1. Für Rotkraut

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 6.— ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmer (Großhandelspreis) 8.50 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Kleinhändler (Großhandelmerpreis) 7.50 ℳ für den Zentner.

2. Für Wirsing

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Erntekosten 6.— ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmen (Großhandelspreis) 6.50 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 7.50 ℳ für den Zentner.

3. Für Weißkraut (Weißkohl)

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 3.— ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmer (Großhandelspreis) 3.50 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 4.20 ℳ für den Zentner.

4. Für Gartengelbrüben und Karotten

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 5.50 ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmerd (Großhandelspreis) 6.— ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 7.— ℳ für den Zentner.

5. Für sonstige Möhren (Pferdemöhren)

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 4.— ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmer (Großhandelspreis) 4.50 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 5.50 ℳ für den Zentner.

6. Für Dorschen (Stedrüben, Kohlrüben, Erdohlraben, Bodenkohlraben)

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 2.80 ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmen (Großhandelspreis) 6.50 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 7.50 ℳ für den Zentner.

7. Für Runkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (Rahnen)

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 2.90 ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmen (Großhandelspreis) 3.40 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 4.— ℳ für den Zentner.

8. Für weiße Rüben (Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben) unter Ausschluß der Teltower Rübchen

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 1.50 ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmer (Großhandelspreis) 1.90 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 2.50 ℳ für den Zentner.

9. Für Runkelrüben und Zuckerrunkeln unter Ausschluß der roten Rüben (Rahnen)

a) beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich der Ernteksten 1.80 ℳ für den Zentner,
b) beim Weiterverkauf durch den Großhändler an Großabnehmen (Großhandelspreis) 2.20 ℳ für den Zentner,
c) beim Weiterverkauf durch den Großabnehmer an Kleinhändler (Großabnehmerpreis) 2.80 ℳ für den Zentner.

Diese Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, und die Kosten der Verladung ein.

Vorstehende Preise sowie die seitens der Kommunalverbände für den Kleinhandel festgesetzten Höchstpreise verstehen sich für marktfertige Ware.

München, den 10. November 1916.

Dr. Ritter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die überaus zahlreiche Beteiligung beim hl. Seelengottesdienst unseres den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen, innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Herrn Heinrich Lochner

Photograph

Infanterist beim 20. Reserve-Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

sprechen wir Allen unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank dem Veteranen- und Krieger-Verein und der Kapelle des 1. Garnisonbataillons für die ehrende Teilnahme und die erhebende Trauermusik.

Rosenheim, Freilassing, den 15. November 1916.

8155 Die Trauernden Familien:

Fühlhuber und Lochner.

Weißkraut-Verkauf!

Die Stadtgemeinde Rosenheim läßt im hiesigen Lagerhaus (Rathausstraße) größere Mengen

Weißkraut

zum Preise von 4.50 Mk. pro Zentner und 6 Pfg. für das Pfd. verkaufen.

Das Weißkraut wird auch nach auswärts abgegeben.

Rosenheim, den 14. November 1916.

Stadtmagistrat.

Gedörrtes Obst und lebendes Geflügel

kauft jeden Posten

Alois Bauer, Reichenbachstr. 14.

Telephon 370. 7764

6000 Mark

auf erste Hypothek für schöne Villa in Berg bei Starnberg. Wert **15000 Mk.**, werden sofort gesucht. Kriegsanleihe wird für voll angenommen.

Offert. nur von Selbstgebern unter „Kredit" A. 8122 an die Expedition.

Stellvertretendes Generalkommando
1. Bayer. Armeekorps.

Am 10. November 1916 ist eine neue Bekanntmachung über **Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern** in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 12. November 1916.

Der Kommandierende General
von der Tann. 7527

Stellv. Generalkommando I. Bayer.
Armee-Korps.

Am 10. November 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend das **Herstellungsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle** in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 12. November 1916.

Der Kommandierende General:
v. d. Tann. 7628

Stellv. Generalkommando I. Bayer.
Armee-Korps.

Am 10. November 1916 ist eine **Nachtragsbekanntmachung betreff Verschleiß-, Ausfuhr- und Verfügungsverbot von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 1. Februar 1916** in Kraft getreten. Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 11. November 1916.

Der Kommandierende General
v. d. Tann. 7529



109 **Es zieht!**

Wie leicht holt man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wadert-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit siebzig Jahren ererfamt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Ein großer Posten 8103

K.-Landdecken und Schläuche

sowie noch sehr guterhaltene, gebrauchte

Decken und Schläuche

Friedensware, hat zu verkaufen.

Jos. Straßberger
Fahrradhandlung Kolbermoor.
Händler Rabatt.

---

100 Weihnachts- oder Neujahrspostkarten nur 2 Mk. 1000 19 Mk.

100 bunte Kriegspostkarten 2 Mk. **(keinste 10 Pfg.-Karten.)**

J. Glas, München Sternstr. 28.

Nachweisbar 43 Verschiedene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder verpachten will, werde sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau
Ed Bachberger
München, Tal 13/II.
Mitbekannt, streng reell u. verschwiegen 8.50

Leder-Sohlen!

Prassleder, hergestellt aus echten Lederresten, auf Wasserdichtigkeit und Haltbarkeit imprägniert, verpandet in Platten ca 3 Pfd. schwer, Größe ca. 80×50 cm, per Pfd. 65 Pfg. bei Abnahme von 3 Platten per Pfd. 2.50 Mk. Versand erfolgt nur gegen Nachnahme. Wiederverkäufer werden gesucht.

J. A. Bauer,
chemisch-technische Produkte,
Landshut i. B. 8127

4—5000 Mk.

1. Hypothek

auszuleihen. Offerten unter K. 8117 an die Expedition.

Silberne

Damenuhr

wurde gestern nachm. gefunden. 8125 Näh. Exp.

Zugpferd

14 Jahre alt, volle Garantie, zu verkaufen. Näh. Exp. 8124

Ein gebrauchter 8114

Musterkoffer

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Damenfahrrad

ganz neu, mit Friedensmänteln, zum Preis von Mk. 140.— zu verkaufen. Näh. Exp.

Schön, neu 8162

Kinder-Schaukel

zu verkaufen. Näh. Exp.

Wolfshund

oder deutscher Schäferhund zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 8151



„Ges. geschützt."

Glänzende Gutachten von Behörden liegen auf.

K. stellvertretende Generalkommando
I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand wird hiermit zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehende Anordnung erlassen:

1. Es ist verboten, Patente oder Musterschutzrechte, die ein Deutscher oder eine deutsche Firma im Auslande angemeldet oder erworben hat und die einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände betreffen, unmittelbar oder mittelbar nach oder in dem feindlichen oder neutralen Auslande zu veräußern oder dort in anderer Weise zu verwerten.

Das Gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen, soweit es sich um einem Ausfuhrverbot unterliegende Gegenstände handelt.

2. Zuwiderhandlungen sowie Aufforderung und Anreizung zu solchen werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

München, den 5. November 1916 7535
K. Stellv. Generalkommando I. A.-K.
Der Kommandierende General: von der Tann.

Würzburg, den 6. November 1916.
K. Stellv. Generalkommando II. A.-K.
Der Kommandierende General: Pflaum.

Nürnberg, den 6. November 1916.
K. Stellv. Generalkommando III. A.-K.
Der Kommandierende General: König.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Milch.

Das Kriegsernährungsamt hat unterm **3. Oktober 1916** für **Kinder** bis zum 6. Lebensjahr, für stillende **Frauen,** für schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung und für **Kranke** ein Vorrecht auf Vollmilch eingeräumt.

Diese **Vollmilchversorgungsberechtigten** müssen vor der übrigen Kundschaft mit Vollmilch versorgt und dürfen auch bei einem etwaigen Rückgang der verfügbaren Milchmenge nicht gekürzt werden.

Für diese Vollmilchversorgungsberechtigten werden demnächst **eigene Vollmilchkarten** auf Antrag ausgegeben.

Anträge auf Vollmilchkarten werden bei der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) nur entgegengenommen am

Donnerstag den 16 November
Freitag, den 17. November

jeweils vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.

Das Alter der vollmilchberechtigten Kinder ist durch Vorlage eines Impfscheines oder eines Geburts- (Tauf-) Zeugnisses oder eines anderen Legitimationspapieres, die Krankheit durch Vorlage des ärztlichen Zeugnisses nachzuweisen.

Nach Anordnung der Reichsstelle verlieren ärztliche Zeugnisse nach Umfluß von 2 Monaten seit der Ausstellung die Giltigkeit.

Rosenheim, den 14. November 1916. 7536

Stadtmagistrat.

Schreibmaschine
(Stoewer), sichtbare Schrift, Mk. 145.—, zu verkaufen.

A. Baumgartner
Rathausstr. 4/II.
Besicht. tägl. 12—2 Uhr.

Guterhaltener 8162

Küchenkasten

und **Doppelbettgest** zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Kleiner

Kochherd

zu kaufen gesucht. Klosterweg 3/0.

Mietgesuche

Einfach möbliertes

Zimmer

bei bar, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter K. 8161 an die Exp.

Guterhaltenes 8160

Puppenwagerl

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Anhänger

aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Leinwand

empfiehlt **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.

Donnerstag, 16. Novemb., früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Ludwig Schober
Maler
Gefr. i. 3. Marine-Inf.-Regt
Die Vorstandschaft.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6519

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser ordentl. Mitglied

Michael Knorr
in Kolbermoor

verstorben ist. 619

Die Vorstandschaft.

Kaufe jedes Quantum
alte gestrickte 8147
WOLLE
zu Mk. 1.30 per Klo, Lumpen, Bücher, Neuneuch-Abfälle, Papiere, Zeitungen, Rupfen, Stricke etc.
zu den höchsten Preisen
M. Elsenberg,
MÜNCHEN, Kaiserstrasse 20
Telephon 51253.
Händler mit grösser. Posten erhalten Vorzugspreise.

Tafelwage

gebraucht, nicht unter 10 Pfd. wiege d. wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 8153 an die E. z.

Sehr gut erhaltenes 8154

Jagdgewehr

(Drilling) für 120 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp.

Ein schwarzer 8147

Tibet-Pelzkragen

ging verloren. Abzugeben Frühlingstraße 11.

Ein paar

Zugochsen

zu verkaufen. Näh. Exp. 8158

Stellen finden

Schmiedgehilfe

für baldigst gesucht. **Rob. Feuerstein, Schmiedmeister Moosburg.**

Lehrling

für Spenglerei- und Installations-Geschäft

gesucht.

Offerten unter „D. 8121" an die Expedition.

Stellen suchen

Kräftiger Junge sucht

Lehrplatz

in Schlosserei. Näh. Exp.

---

17 jähriges Fräulein 8161

Mädchen

sucht Stelle in ein einfaches Haus, hier oder auswärts. Offerten unter

Nähelehrplatz

für 14 Tage bis 3 Wochen gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

mit elektr. Licht und Klavier-Benützung zu vermieten, Preis 16 Mk. Näh. Exped. 8119

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 267 | Katholisch: Gregor a. W. | Freitag, 17. November 1916 | Protestantisch: Hugo | 62. Jahrgang

Ein Brief Hindenburgs an den Kanzler über die Ernährungsfragen.

Neue englische Angriffe an der Ancre gescheitert — Die Kanzlerrede und Wilsons Friedensvermittlungspläne. — Frhr. v. Burian in Berlin. — Der deutsche Botschafter in Wien gestorben. — Frankreichs großes Sterben. — Ein großer feindlicher Transportdampfer versenkt. — Weitere Fortschritte an der siebenbürgischen Südfront. — Schlechte Ernte in Italien. — Die Beute in Constanza.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. November, 7 Uhr 45 Min. abends:

Westen: Nachmittags englische Angriffe beiderseits Ancre auf Südufer bereits gescheitert. Bei Sailly-Saillisel und Pressoire wird gekämpft.

Siebenbürgen: Eigene Fortschritte auf der Südfront.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Nov. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Feindvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilier-Reg. Nr. 73 sich verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre-Vaast-Waldes. Acht Offiziere, 324 Mann und fünf Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoir ist keine Aenderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Am Brückenkopf von Dünaburg (südöstlich von Riga) wurde ein Angriff russischen Infanterie-Abteilungen zurückgetrieben.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putna-Tales stärkere russische Angriffe. Nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungar. Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Bei Sossmezö (am Oitos-Paß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Kampolung hat sich verstärkt. Auch an den Aber den Rotenturm- und Surduk-Paß noch Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen fünf Offiziere u. über 1200 Mann gefangen.



Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha keine Gefechte vorgekommen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonasciei ist erfunden. An mehreren Punkten der Donau-Linie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Bogen sind bezogen. An der Struma Artillerieplänkel.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge u. Ostende.

WTB. Berlin, 16. Nov. Amtlich. Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. November. Amtlich wird laut bart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

In der nördlichen Walachei wurden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Die Rumänen ließen 23 Offiziere, 1800 Mann, 4 Geschütze und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Im östlichen Grenzraum und in den verschneiten Waldkarpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oestlich von Görz nahmen unsere Truppen einen italienischen Graben, machten 5 Offiziere und 475 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In den frühen Morgenstunden des 14. November griff eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen von Ronchi, Vermigliano und Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben an. Ein feindliches, das Geschwader angreifende Landflugzeug, wurde in die Flucht gejagt.

Flottenkommando.

Frankreichs großes Sterben.

Der französische Minister Briand hat kürzlich in der französischen Kammer den Ausruch getan: „Frankreich wird verbluten, aber es wird siegen." Die riesigen Verluste, die Frankreich bisher im Weltkriege erlitten, haben in der Tat die französische Nation schon im Kerne getroffen, sodaß man nicht verstehen kann, was einem „verblutenden" Frankreich ein Sieg überhaupt noch nützen könnte. Eine regelmäßige Statistik der Kriegsverluste hat Frankreich absichtlich nicht heraus, und so läßt die französische Heeresleitung das Volk über das Schicksal ihrer Angehörigen in peinlicher Ungewißheit. Aber dennoch sind begründete Verlustberechnungen an die Oeffentlichkeit gedrungen, nachdem das franz. „Journal Officiel" eigene Pensionsbeiträge für die hinterbliebenen Witwen und Waisen bekanntgegeben hat.

Diese Zahlen, die wir in Deutschland nur amüsierend schauen könnten, bekommen ihre verstärkte Bestätigung durch eine französische Zeitung, welcher ein franz. Preßvertreter die aus dem amtlich veröffentlichten Pensionsbeträgen geschöpften Verlustzahlen mitgeteilt hat. Diese Berechnung wirkt geradezu schauererregend. Der Journalist stellt fest, daß vom 1. April bis 20. Mai dieses Jahres 47 Dekrete hinausgegeben wurden, welche die Witwen von 1241 Offizieren und 45578 Soldaten betreffen. Diese Zahlen verteilen sich auf 946 Offiziere und 26431 Soldaten, die gefallen, auf 252 und 3084, die an ihren Wunden gestorben, auf 7 und 248, welche Krankheit dahingerafft, auf 33 und 7366, welche verstümmelt sind. Das ergibt einen Tagesdurchschnitt von 550 Gefallenen, von 160 an ihren Wunden Gestorbenen, von 50 durch Krankheit Dahingerafften und von 150 Verstümmelten. Somit wären vom 1. Januar 1915 bis Juli dieses Jahres gefallen 310000 Mann, gestorben 115000 Mann, verstümmelt wurden 82000 Mann, zusammen also in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit die ungeheure Summe von 507000 Mann.

Nachdem es sich hierbei erst nur um Familienväter handelt, kann man sich denken, welche Unsumme von Kummer und Schmerz, Sorge und Not über die französischen Familien kommen muß, welche gewaltigen, die ganze Volkskraft tiefberührenden Nationalschädigungen sich aus diesen Verlusten ergeben müssen. Rechnet man dazu noch die gefallenen Unverheirateten, sowie die Verstümmelten und Verwundeten dieser Klasse, so ergibt sich die schreckliche Summe von 1267500 Mann, in welche Zahl die Verluste an der Somme seit 1. Juli 1916 noch gar nicht eingerechnet

sind. Offiziere sind seit dieser Zeit, d. h. in rund 545 Tagen 14 170 gefallen. Nicht vergessen werden dürfen die in Deutschland untergebrachten 350 000 Gefangenen neben 20 000 Internierten in den neutralen Ländern. Da der französische Berichterstatter der spanischen Zeitung gegenüber versichert, er habe sich bei kompetenten Persönlichkeiten genaue Aufschlüsse geholt, kommen diese fürchterlichen Zahlen dem tatsächlichen Bestande der wirklichen Verluste der französischen Armee ganz nahe.

Als nach dem ägyptischen Feldzuge Napoleons der Verlust von 50 000 Mann in Paris bekannt wurde, entstanden große Straßen-Revolten. Wie ist es zu erklären, daß die sonst so heiß kochende französische Volksseele angesichts der schauerlichen Toten- und Verwundetenlisten, die ja doch in der Oeffentlichkeit durchsickern müssen, so sehr sie auch von der Heeresleitung verheimlicht werden, eine seltene Ruhe bewahrt? Ist es der namenlose Schmerz, welcher dis zur Stummheit der Sprache und der Geschäfte lähmend wirkt, oder ist es der Verzweiflungsmut einer Nation, die in unbegreiflicher Verblendung zur völligen Vernichtung Deutschlands, des einzigen vermeintlichen Todfeindes, den letzten Blutstropfen zu opfern bereit ist? Es ist und bleibt ein psychologisches Rätsel, wie eine so sehr in sich selbst zerrissene Nation, wie die französische, in diesem Kriege Rassenselbstmord verübt.



Die Verlesung der Botschaft über die Unabhängigkeit Polens im Warschauer Stadtschloß.

Die Friedensfrage.

Kanzlerrede und Friedensfrage.

Berlin, 15. Nov. Reichstagsabgeordneter Scheidemann faßt in einem Artikel im „Vorwärts“ die letzte Rede des Reichskanzlers in vier Punkte zusammen: 1. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt; 2. Deutschland führt diesen Krieg nur als einen Verteidigungskrieg; 3. Deutschland hat nie daran gedacht, Belgien zu annektieren; 4. Deutschland ist bereit, einem internationalen Bund zur Bewahrung des Friedens beizutreten. Durch diese Erklärungen des Reichskanzlers ist eine Grundlage gegeben, auf der über den Frieden verhandelt werden kann. Wenn die anderen verhandeln wollen, wenn die Staaten, die mit uns im Kampfe stehen, nicht darauf ausgehen, uns zu vergewaltigen, und wenn sie sich damit begnügen sollten, aus diesem Kriege nicht mehr zu holen, als was Deutschland erreichen will, dann gibt es keine Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen. Würden die Gegner nach der Erklärung des Reichskanzlers einen neutralen Vermittlungsversuch, der wohl nicht lange ausbleiben wird, zurückweisen, so würden sie damit vor aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges auf sich nehmen. In wenigen Wochen wird wieder von den Kanzeln aller christlichen Länder Europas die frendenreiche Botschaft verkündet: „Friede auf Erden!“ Sollten wir auch dieses dritte Weihnachtsfest im Krieg verleben müssen, dann wäre es nicht unsere Schuld, nicht unser Wille.

Wilsons Friedensvermittlungspläne.

Rotterdam, 15. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Seit der Wiederwahl Wilsons beschäftigen sich die Völker mit Wilsons bekanntem Wunsch, Europa den Frieden wieder zu geben. Eine Depesche des Washingtoner Vertreters der „Neuyork Evening Post“, der über die Wünsche und Pläne des Präsidenten ausgezeichnet unterrichtet sein soll, wird jetzt als ein Versuchsballon angesehen, der allgemeine Beachtung findet. Der Vertreter erfährt bestimmt, daß Wilson in einigen Wochen, wenn es schon im Laufe des Winters, innlande sein dürfte, die Friedensbewegung in Gang zu bringen. Wilson sei durchaus unterrichtet über die Aussichten auf einen baldigen Frieden und dürfte bei erst bester Gelegenheit vorgehen, was früher der Fall sein wird, als die Oeffentlichkeit annimmt. Es sei zweifelhaft, ob der Präsident eine Beschleunigung der Beendigung des Krieges erreichen könnte, wenn er einfach seine guten Dienste zur Vermittlung anbiete. Er würde aber die Kriegführenden dadurch bitten können, eine von ihm anberaumte Konferenz zu beschicken, welche sich über die Mittel der Friedensbedingungen jedes einzelnen Staates zu verständigen hätte. Eine derartige Konferenz würde zwar nicht sofort zur Einstellung der Feindseligkeiten, aber vielleicht doch zu einem Waffenstillstand und Vorschläge für ehrenvolle Friedensbedingungen führen. Möglicherweise würden die Alliierten könnte man entgegenkommen, wenn der Mann, der seine guten Dienste anbietet, die Absicht zu erkennen gäbe, die Gründung eines Weltbundes vorzuschlagen, in dem Staat, auch England, Deutschland und ein Vereinigten Staaten gegen die Angriffe Eroberungen einer gewissenlosen Regierung Bürgschaften geben würde. Wilson denke nicht daran, sich in die europäische Politik hineinzumischen, sei aber fest entschlossen, den Vereinigten Staaten eine Stimme zu verschaffen in dem Bunde, der den künftigen Weltfrieden sichern werde. — Daß Wilson selbst oder ähnliche Gedanken haben mag, ist nicht unwahrscheinlich. Recht zweifelhaft ist dagegen, ob gerade er der geeignete Mann wäre, sie auszuführen.

Allgemeines vom Tage.

Baron Burian in Berlin.

Berlin, 15. Nov. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Burian, ist, begleitet vom Botschafter von Mutius und Graf Hoyos, von Wien hier eingetroffen. Gestern mittag war Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria mit dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Prinzen August Wilhelm auf dem Anhalter Bahnhof zum Empfang des Gastes erschienen. Der Minister wurde vom Kaiser, der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Generalfeldmarschall von Mackensen, der Generaloberst Erzherzog Joseph, der Generaloberst von Linsingen, der Generaloberst von Gallwitz, der Generaloberst von Woyrsch, der Generaloberst von Scholtz, der Generaloberst von Boehm-Ermolli, der Generaloberst von Conrad, der Generaloberst von Kövess, der Generaloberst von Tersztyánszky, der Generaloberst von Böhm-Ermolli, der Generaloberst von Arz, der Generaloberst von Krobatin, der Generaloberst von Pflanzer-Baltin, der Generaloberst von Stöger-Steiner, der Generaloberst von Sarkotić, der Generaloberst von Rohr, der Generaloberst von Waldstätten, der Generaloberst von Hötzendorf, der Generaloberst von Auffenberg, der Generaloberst von Kundmann, der Generaloberst von Schemua

dem Kapitän, den Hafen von Piräus zu verlassen.

Spanische Fruchtschiffe.

Madrid, 15. Nov. „Imparzial" bringt die Nachricht, daß gestern drei spanische Fruchtschiffe von Valencia nach England in der Meerenge von Gibraltar durch englische Kriegsschiffe angehalten und zur Rückkehr nach Valencia gezwungen wurden, weil sie die deutsche Konsulatsbewilligung für Fruchtausfuhr besaßen. „Imparzial" fügt hinzu: Durch dieses Vorgehen Englands geraten Spanien zwischen Hammer und Amboß; denn wenn unsere Fruchtschiffe mit Deutschlands Bewilligung ausfahren, werden sie von den Engländern angehalten. Wenn sie ohne diese ausfahren, werden sie von den Deutschen torpediert. — Was die Behandlung spanischer Fruchtschiffe durch Deutschland anlangt, so ist festzustellen, daß Deutschland sich bereit erklärt hat, solche nach England fahrende Schiffe unbehelligt zu lassen, wenn England mit den für Deutschland bestimmten ebenso verfährt.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Beute von Constanza.

Köln, 15. Nov. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Sofia: Die Zählung der Beute in Constanza geht zu Ende. Es wurden gezählt: 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl und sehr große Vorräte an Getreide, Zucker und Kaffee, die für eine mehrmonatige Verpflegung der rumänischen Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

Dreiste Lügennachrichten.

Berlin, 15. Nov. Daß unsere Gegner selbst die größte Mühe nicht scheuen, um Nachrichten unseres Heeresberichtes zu dementieren, gehört anscheinend zu ihrem stehenden Brauche. Auch unser jüngster Feind glaubt, in dieser Art von Kriegführung mit den Bundesgenossen wetteifern zu müssen. Erkühnt er sich sogar neuerdings, nur um seinen bewußten Lügen den Anschein der Wahrheit zu verleihen, deutsche Offiziere, die gefallen sein sollen, namentlich anzuführen. Hiervon legt die Pressenachricht des rumänischen Heeresberichtes vom 10. November ein beredtes Zeugnis ab. Es wird darin behauptet, daß in einem deutschen Graben am Rosca-Berge zwei Offiziere und 70 Mann der 5. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 187 tot aufgefunden worden seien. Die beiden Offiziere seien die Leutnants Moller und Petersdorff. Wie wir jedoch von zuständiger Seite erfahren, betrugen die deutschen Verluste am Rosca-Berge am 30. Okt. nur zwei Tote und zehn Verwundete. Offiziersverluste waren an diesem Tage überhaupt nicht zu beklagen. Die Leutnants Moller und Petersdorff vom Inf.-Reg. Nr. 187 erfreuen sich noch heute bei ihren Truppen der besten Gesundheit.

Italien.

Das unbequeme Italien.

Amsterdam, 15. Nov. Es verlautet, daß zwischen der Entente und Italien Differenzen über verschiedene politische Fragen bestehen. England und Rußland würden niemals eine italienische Annexion des Epirus anerkennen, woraus Italien eine Kardinalfrage macht. Mit seiner Weigerung von Truppensendungen nach gemeinsamen Kriegsgebieten der Verbündeten werde Italien nichts erreichen, denn Rußland lasse sich ebensowenig in territorialen Zugeständnissen zwingen, wie England. Italien habe mit allen Verbündeten besondere Streitfragen und stelle Forderungen, die mit der augenblicklichen Lage ganz unvereinbar seien. (3.)

Schlechte Ernte in Italien.

Bern, 15. Nov. Nach den Nachrichten des amtlichen Büros für landwirtschaftliche Statistik in Rom beträgt die diesjährige Maisernte nur 19,5 Mill. Doppelzentner, was einen Ausfall gegenüber dem Vorjahre von fast 10 Millionen Doppelzentner bedeutet. Der Mangel wird besonders hart in Oberitalien empfunden werden, da die dortige Landbevölkerung die aus Mais bereitete Polenta als Hauptnahrung genießt. Die Aussichten auf die Olivenernte, über die die Statistiken auffallenderweise noch keine Zahlen geben, sind nach verschiedenen Preßäußerungen geradezu trostlos. Infolgedessen wurde seit einiger Zeit die Ausfuhr von Olivenöl ausnahmslos verboten.

Sonderkarten von Rumänien.





Kriegsindustrie und Arbeiterernährung.

Ein Brief Hindenburgs an den Reichskanzler.

Die „Bergisch-Märkische Zeitung" veröffentlicht das folgende Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler:

„Euer Exzellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegsindustrie zur einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen nur einen geringen Einfluß ausüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden.

In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht.

Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlen-Revier, dem Siegerland, wie auch aus anderen Industrierevieren wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerland soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein.

Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer unserer Landwirtschaft nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden, zwanglos organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter.

Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zur Hilfe kommt, und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampfe an der Front.

Eure Exzellenz bitte ich, in eindringlichster Weise allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonicus in der Heimat beim Bauern, wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken."

Der große Ernst dieser Bitte und Mahnung wird nirgends im deutschen Volke ohne tiefen Eindruck bleiben. Daß der Reichskanzler als Empfänger des Schreibens unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen einleiten wird, halten wir für selbstverständlich. Er hat auch bereits in einem Schreiben an die Bundesregierungen diese Ausführungen Hindenburgs, die ein sehr ernster Appell an das Pflichtgefühl der Verwaltungsbehörden wie der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zugestimmt. Aber damit allein kann es in diesem Falle unmöglich getan sein. Hindenburg trifft auch hier wieder den Kern der Sache, wenn er an die freiwillige Mitarbeit des ganzen Volkes appelliert, wenn er die Parteien zu einmütigem Handeln auffordert und ihren Blick von manchen anderen nebensächlichen oder jedenfalls im gegenwärtigen Augenblick durchaus nicht notwendigen Dingen abwendet und auf diese eine wichtigste Frage hinlenkt, die nur bei intensivster Zusammenfassung aller Kräfte befriedigend gelöst werden kann.

Die Zivildienstpflicht

Berlin, 15. Nov. Wie der „Vorwärts" mitteilt, soll das Gesetz über die allgemeine Arbeitspflicht nur aus wenigen Paragraphen bestehen und das Hauptgewicht auf die Ausführung gelegt werden. „Was kann die Vorlage über den Arbeitszwang bewirken und leisten?" fragt der „Vorwärts" und gibt darauf folgende Antwort: Da Frauen ausgeschlossen sein sollen, können dem Gesetze nur unterworfen werden, die nicht zum Heeresdienst pflichtigen oder zu ihm nicht tauglichen Handarbeiter, Kopfarbeiter und Müßiggänger bis zum 60. oder 65. Jahre. Diese können, soweit sie schon arbeiten, entweder bei ihrer Arbeit festgehalten werden oder zu einer an-

deren genötigt werden. Wie verlautet, soll die zu leistende Arbeit angemessen entlohnt werden. Soweit sie nicht in Staatsbetrieben geleistet wird, wird der Lohn selbstverständlich von den Privatbetrieben zu leisten sein. Solchen sind für Heereslieferungen auch bisher schon Hilfskräfte aus dem Heere gegen normale Löhne zur Verfügung gestellt worden. Wenn jetzt die ganze Arbeitsleistung für diese Fabriken verstaatlicht wird, die Betriebe selbst aber nicht, so ergibt sich eine sonderbare Abart von Staatssozialismus: Arbeitspflicht zu festgesetzten Löhnen im Interesse der Landesverteidigung und des Privatprofites. Diese Zwittereinrichtung will man anscheinend durch gesetzliche Einschränkung des Profites verbessern. Der freie Arbeitsmarkt wird dabei in die Brüche gehen. Die Handarbeiter trifft der Zwang nur dort, wo er schon die Wahl der Arbeitsstätte beschränkt. Neue Arbeitskräfte werden aus den Handarbeitern für die Volkswirtschaft nicht mehr zu gewinnen sein. Nur Verfeinerungen werden Platz greifen. Dagegen sind ungezweifelhaft Hunderttausende von Händen aus den Kopfarbeitern zu holen, wenn diese wie die Schipper auch zur Handarbeitsleistung herangezogen würden. In jedem Fall wird auch für den Arbeitszwang wie für den Heeresdienst die Musterung tüchtige Aussleie und Reklamation notwendig. Muß den Entlohnungszwang (Zwillehn) wird die Organisation der Arbeitsleistung militärisch.

In Gewerkschaftskreisen verschließt man sich nicht der Notwendigkeit, alle Kräfte des Volkes zur Landesverteidigung planmäßig zusammenzufassen und damit dem Vorbilde anderer Länder zu folgen. Man glaubt jedoch, daß zur Erreichung dieses Zieles eine gute Organisation mehr beitragen kann, als dies die geringzahligen Bestimmungen eines Gesetzes vermögen. Wie immer die endgültige Stellungnahme zu dem Entwurf sein mag, jedenfalls wird man darauf bedacht sein müssen, die Arbeiter vor einer weiteren Verschlechterung ihrer Lebenslage und vor unerträglichen Einschränkungen ihrer persönlichen Freiheit zu schützen. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß auch heute schon starke Beschränkungen der Freizügigkeit bestehen, wie sie z. B. in der Metallindustrie durch das Kriegsleistungsgesetz gegeben sind. Reklamierte Arbeiter entbehren oft des nötigen Schutzes, weil ihre Entlassung durch den Unternehmer mit ihrer Einreihung in das Heer gleichbedeutend ist. Solche Leute werden dann aber oft wieder nach einigen Wochen des Militärdienstes nach der Heimat zurückentlassen, weil sie dort unentbehrlich sind. Vor allem wird es sich darum handeln, die qualifizierten Arbeiter planmäßig zu verwenden und jede Verschleuderung ihrer Arbeitskraft zu vermeiden. Selbstverständlich müssen sie dann aber auch entsprechend gestellt werden. Eine Gefahr für die Arbeiter besteht ferner in der Tatsache, daß in Gegenden mit sehr niedrigen Löhnen neue Kriegsbetriebe eingerichtet werden. Es geht natürlich nicht an, daß Arbeiter aus Gegenden mit höheren Löhnen durchhin verschoben und etwa auf den ortsüblichen Lohn verwiesen werden. Den Arbeitern kann nicht aufgegeben werden, statt einer besser entlohnten Stellung eine schlecht entlohnte anzunehmen.

Ein Gesetzentwurf, der solche Möglichkeiten offen ließe, würde bei den Gewerkschaften auf den entschiedensten Widerstand stoßen. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich gegen eine derartige Praxis „reale Sicherungen" werden schaffen lassen. Die Aufnahme des Gesetzes in Arbeiterkreisen wird von seinem Inhalt und der Art seiner Ausführung abhängen. Je größer die Einsicht der Regierung und der bürgerlichen Parteien sein wird, daß bei der „Mobilisierung der Heimatsarmee" über die berechtigten Forderungen der Arbeiter auf seinen Fall rücksichtslos hinweggegangen werden darf, desto eher läßt sich erwarten, daß das sozialere Problem eine brauchbare Lösung finden wird. (Z.)

Soweit der „Vorwärts". Auch aus der Landwirtschaft melden sich bereits Stimmen. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Ein wirtschaftlicher Zweig, dessen Aufrechterhaltung ebenso unbedingt nötig ist, wie die der Kriegsindustrie, ist die Landwirtschaft. Der Mangel an Arbeitskräften ist in ihr schon seit langer Zeit besonders fühlbar gewesen. Die Errichtung einer Unterabteilung im Kriegsamt, die der Landwirtschaft ihr Interesse zuzuwenden hat, deutet darauf hin, daß man sich an den maßgebenden Stellen der Notwendigkeit bewußt ist, auch hier nach dem Rechten zu sehen. Hier wird man aber noch weniger als in der Kriegsindustrie einfach dazu greifen dürfen, beliebige Nummern an beliebige Arbeitsplätze zu senden; überhaupt wird die Behandlung der Arbeiterfrage auf diesem Gebiete nur nach ganz besonderen Gesichtspunkten erfolgen dürfen. Die Landwirtschaft braucht in erster Linie gelernte Kräfte, namentlich für die gröbere Arbeit. Es wird deshalb vor allem darauf ankommen, die dafür zur Verfügung stehenden Kräfte planmäßiger zu verteilen, als es bisher geschehen ist. Nähere Erörterungen darüber können wir uns noch vorbehalten. Noch schwieriger liegt die Frage, wie für die leichteren Landarbeiten noch weitere Kräfte zu gewinnen wären. Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir schon jetzt bemerken, daß die Landwirte sicherlich keine Kräfte haben wollen, die mehr eine Last als eine Hilfe sind.

Politische Rundschau.

Wiederaufleben des mexikanischen Bürger-Krieges.

Wie aus El Paso gemeldet wird, haben General Zapata mit 25 000 Mann, der Rebellenführer Rodyes mit 12 000 Mann und Felix Diaz mit 6000 Mann sich vereinigt und marschieren auf Mexiko. Carranza und General Obregon stehen nach Querlare. Chihuahua wurde im Sturm genommen, nachdem die carranzistischen Truppen von Villa in der Nähe von Chihuahua in einen Hinterhalt gelockt und vernichtet worden waren. Die carranzistische Garnison von Chihuahua hat sich Villa angeschlossen. Die Fremden sind geflohen. Die Stadt Juarez ist aufs äußerste bedroht. In der Stadt Chihuahua herrscht der Terror, die Bevölkerung leidet Hunger. Felix Diez bedroht noch der Einnahme von Rincon Ant Antonia die Stadt Deronimo, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und panamerikanischen Bahn.

Amerika und Mexiko.

Nach einer Meldung des Pariser „Neuyark Herald" sind in der Stadt Parral in Mexiko Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika ermordet worden. Der „Temps" meldet aus Washington: Infolge der Gerüchte, daß Villa Amerikaner in Parral habe ermorden lassen, wird die Lage in Mexiko für sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffnetes Eingreifen mit starken Kräften seitens der Regierung Wilsons notwendig wird.

Ratsänderungen in der japanischen Politik?

Amsterdam, 15. Nov. Der indische „Mercur" bespricht die Frage, ob Japan die Philippinen und die niederländisch-ostindischen Inseln kaufen wird. Dabei wird auch über das neue japanische Kabinett Terauschi gesprochen. Der Kabinettswechsel soll auf eine vollständige Umsäuberung der japanischen Politik hindeuten. Von dem Ministerium Terauschi erwartet man, daß es kräftig, energisch und schnell den Weg der Expansion einschlagen u. eine imperialistische Realpolitik treiben wird. Erfüllt es diese Hoffnung, dann werden in der nächsten Zeit schon Weltereignisse eintreten, die auch für Holland von der größten Bedeutung sein können. Welche Machtgruppierungen dann zu erwarten sind, welche Bündnisse errichtet werden, welche Interessenkonflikte entstehen, darüber ist heute noch der Lage der Dinge schwer etwas zu sagen. Man spricht von einer Koalition Rußlands und Japans, von Konflikten zwischen Japan einerseits und England und Amerika andererseits, sogar von einer Annäherung Japans an Deutschland, was einige Wahrscheinlichkeit für sich habe, da Japan in jetzter Zeit weniger scharf gegen Deutschland aufgetreten ist. Steuert Terauschi das japanische Staatsschiff wahrscheinlich wie es ist, nach dem struppellosen Imperialismus, dann wird das Meer, das es befährt, heftig bewegt werden, dann werden die Konflikte mit England, den Vereinigten Staaten, mit China nicht ausbleiben, und nicht so sehr weit entfernt mehr sein können. Der Sturm werde auch für Holland schädliche Folgen haben: Lassen wir uns damit rechnen, daß die holländischen Kolonien dabei fürchterlich ins Gedränge kommen werden!

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Nov. Der Inhaber des geographischen Institutes „Wilhelm Greve" in Berlin, Kommerzienrat Max Polich, hat eine Million Mark zur Gründung einer Kriegsunterstützungsgesellschaft gestiftet, die ihre Tätigkeit am 1. Oktober 1916 aufgenommen hat. Sie unterstützt hilfsbedürftige Wöchnerinnen und ihre Säuglinge, sofern die letzteren von einem Kriegsteilnehmer abstammen, hilfsbedürftige Kriegerfamilien mit mehr als drei Kindern, Kinderfamilien mit minderjährigen Söhnen und hilfsbedürftige eheliche oder uneheliche Kriegerkinder. Diese Million bildet nur den Grundstein zu einem ganzen Gebäude von großzügigen Plänen, die Kommerzienrat Polich in eine zum Teil sehr ferne Zukunft hineinbaut. Wenn man hört, daß er außerdem ein bis zum Jahre 2116 unantastbares Kapital von 40 000 Mark bereitgestellt hat, das am Jahrhertsjahrestage der dem gegenwärtigen Weltkriege folgenden Friedensfeier aufgelöst und der Stiftungsanstalt zugewendet werden soll, und daß ferner eine dritte Stiftung unter dem Titel „Weltkrieg-Gedächtnisstock auf das Jahr 2116" vorliegt, das den vorläufig bescheidenen Betrag von 20 000 M. umfaßt, so mag man im ersten Augenblick geneigt sein, diese Art von Stiftungen, die mit der Gegenwart so wenig zu tun zu haben scheint, zu belächeln. Es handelt sich dabei aber um Rechnenexempel, die nicht nur stimmen, sondern auch einen darinnen realen Wert besitzen. Denn jedes Kapital von 40 000 Mark wird in 100 Jahren auf nicht weniger als zwei Millionen angewachsen sein, und der Gedächtnisstock von 20 000 Mark verkauft sich in 200 Jahren auf 50 Millionen Mark. Es soll am Tage der zweihundertsten Wiederkehr der Friedensfeier aufgelöst und mit der Mahgabe verwendet werden, daß davon vier Millionen Mark immer wieder ansteigend angelegt und 100 Jahre lang unter Hinzurechnung von Zins und Zinseszinsen aufgesammelt werden, sodaß vom Jahre 2216 ab alle 100 Jahre 200 Millionen Mark zu gemeinnützigen Verwendung bereitstehen. Daß diese Berechnungen durchaus keine Utopien sind, beweisen die berühmten Krankesen-Stiftung in Halle, die auch erst im Laufe langer Zeiträume ihren heutigen in der Welt einzig dastehenden Umfang erreicht haben.

Ludau, 15. Nov. In Lohmsdorf bei Ludau wurde das Ehepaar Hermann Goltze u. deren Tochter in ihrer Wohnung erschlagen. Der Täter ist offenbar ein kürzlich entwichener Strafgefangener, der in gestohlenen Zivilsachen gesehen wurde, und sich am Dienstag abends in der Strafanstalt Ludau selbst wieder stellte.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 15. Nov. Am Samstag wird der König den päpstlichen Pronuntius Kardinal Dr. Frühwirth in feierlicher Abschiedsaudienz empfangen.

Wien, 15. Nov. Eine Trauerkunde, die in ganz Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ebenso schmerzlich berühren wird als in den verbündeten Staaten, durcheilte heute abends Wien. Der Kaiserlich deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Heinr. v. Tschirschky und Bögendorff, der den Deutschen Kaiser seit dem 28. November 1907 bei Kaiser Franz Joseph vertrat und ein treuer Hüter des deutsch-österr.-ung. Bündnisses war, ist heute nachm. ganz unerwartet gestorben. Herr von Tschirschky war der Vertrauensmann beider Monarchen. Er entstammte einem weitverzweigten schlesischen uradeligen Hause. Seit 1909 begleitete er den Kaiser auf seinen Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Am 17. Januar 1906 wurde er an Stelle des plötzlich verstorbenen Herrn von Richthofen Staatssekretär des Aeußern, aber schon im November 1907 Botschafter in Wien.

Münchner Neuigkeiten.

München, 15. Nov. Von einer in München wohnenden Dame wurde dem König eine Spende von 25 000 Mark zur Verfügung gestellt. Entsprechend dem Wunsche der Spenderin hat der König bestimmt, daß diese Summe der Stadt München zur unentgeltlichen oder billigen Speisung von armen Frauen, besonders von solchen, die sich in gesegneten Umständen befinden, und von Kindern der Stadt München überwiesen wird.

München, 15. November. Die Schneider-Zwangsinnung in München, welcher sämtliche Maßgeschäfte und Schneidermeister für Herren-, Damen- und Uniformbekleidung angehören, gibt bekannt, daß sich ihre Mitglieder gegenseitig verpflichtet haben, alle Außenstände bis 15. Januar 1917 einzuziehen und in Zukunft Kleidungsstücke nur gegen Barzahlung zur Ablieferung zu bringen. Im Hinblick auf die derzeitigen außerordentlich schwierig-wirtschaftlichen Verhältnisse, welche gerade das Schneidergewerbe besonders hart treffen, richtet die Schneider-Zwangsinnung an die gesamte Kundschaft ihrer Mitglieder das Ersuchen, diesem Beschlusse ein wohlwollender Weise Rechnung tragen zu wollen.

Bayerische Nachrichten.

Osterhofen, 15. Nov. Seit einiger Zeit schwammen auf dem Herzogsbache leere Feldpostschachteln herunter, ohne daß der Absender bekannt geworden wurde. Es wurde auch die Postbehörde von dem seltsamen Vorkommnis in Kenntnis gesetzt, welche das Geheimnis im Zusammenwirken mit der Gendarmerie aufdeckte. Der Postillion der Route Gergweis—Osterhofen, Joseph Wimmer von Gergweis, der gleichzeitig auch Aushilfspostbote ist, hat sich Riebespakete an unsere wackeren Feldgrauen angeeignet, den Inhalt für sich verwendet u. die entleerten Schachteln in den Herzogsstadtbach geworfen. Dieser Diebstahl ist nun offenbar, nachdem der Täter selbst schon im Felde gestanden und jetzt Pension aber Zivilanstellung im Post- oder Postbeidienst angestrebt.

Affenbrück, 15. Nov. Auch allzu große Freude kann töten. Der Landsturmmann Klein von hier kam unerwartet aus Rußland auf Urlaub und traf abends hier ein. Seine Frau und die Kinder legen schon zu Bett. Auf das Klopfen des Mannes öffnete die Frau die Tür. Die unerwartete Freude des Wiedersehens versetzte die Frau, die herzleidend war, in solche Erregung, daß ein Herzschlag eintrat und die Frau tot zusammenbrach. So hatte die Freude des Wiedersehens nach langer Trennung sich in tiefe Trauer verwandelt.

Neustadt, 15. Nov. Ein Tunichgut ist der 17 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Stromberger von hier. Vergangene Woche machte er einen Einbruch in die Waffenhandlung Erdelt, indem er das Schaufenster einschlug und 7 Browningpistolen entwendete. Dann stieg er in ein Wirtshaus in der Karolinenstraße ein und entwendete dort 60 Mark. Verhaftet u. ins Untersuchungsgefängnis Frankenthal überführt, versuchte er sich während der Pause im Gefängnishof hinter einem Holzhaufen und flüchtete. Wieder nach Neustadt zurückgekehrt, lieg er abermals in die Wirtschaft ein und hahl wiederum einen Geldbetrag. Jetzt ist er wieder im Untersuchungsgefängnis.

Aus Nachbarländern.

Innsbruck, 15. Nov. Bei der Rettungsarbeit für eine in Bergnot geratene Hochwanderin wurden neun Mann der Bregenzer Standschützen plötzlich von einer breiten Lawine ergriffen und ins Tal geschleudert. Die sofort aufgenommenen Arbeiten zur Rettung wurden durch das Nachdrängen immer neuer Schneemassen und neue Lawinenstöße erreitelt.

Bayerisches Oberland

Vom Lande, 15. Nov. Immer lauter u. ungestümer, aber auch gereizter werden die Rufe nach Höchstpreisen. Während jetzt schon für ein Klafter Scheitholz 50 Mark und für den Kubikmeter Stammholz auf Platz und Stock 40—45 Mark gefordert, so ist man auch bemüht, täglich die Torfpreise den Holzpreisen anzupassen. Wohin das führen wird, kann sich jeder halbwegs verständige Mensch an den Fingern abzählen. Oder soll es auch hier so kommen, wie bei den Kohlpreisen? Im Herbst wird das Holz für ein ganzes Jahr eingekauft und an ein Abbauen der Preise ist nicht mehr zu denken, wenn nicht der Geschäfts- oder Gewerbsmann schwer geschädigt oder ruiniert sein soll. Nach der Beendigung des Krieges soll auch das Baufach wieder aufleben und alle dem Baugewerbe einschlägigen Arbeiter wieder Arbeit finden. Aber wie sich die Verhältnisse zu gestalten drohen, wird in Zukunft nur mehr der Reiche in der Lage sein, sein Heim wieder aufzubauen, wenn es ihm durch Schadenfeuer zerstört wird. Schon lange Zeit sind die ärmeren Volksschulen den Winter durch sicheren, dann ist es vielleicht schon möglich, daß die Sache besprochen, geprüft, erwogen und protokolliert wird, und wir schließlich auch noch Holzhöchstpreise bekommen. Holzhöchstpreise, welche sich unseren Viehhöchstpreisen würdig erweisen. Holzhöchstpreise, welche den Waldbesitzern, gleich den Viehzüchtern, die „Tausender" nur so in den Sack fliegen lassen, und die große Allgemeinheit leer ausgehen. Hätte man früher auf die Stimmen der praktisch Erfahrenen ein wenig mehr Gewicht gelegt, dann wäre es auch nicht vorgekommen, daß Produkte, welche von der Natur aus zusammengehören, so ungleich gegen die normalen Friedenspreise mit Höchstpreisen belegt worden wären, wie z. B. ein Produkt mit 200 Prozent Steigerung, das andere mit 80 Prozent und das letzte nur mit 20 Prozent. Wir wollen weiter auf verfehlte Maßnahmen nicht eingehen, aber die große Masse der Unbemittelten, welch: ohnehin die größten Entbehrungen zu tragen hat, hat ein Recht, Maßnahmen zu fordern, welche ihnen das Durchhalten im kommenden Winter sichern. Maßnahmen, von denen es nicht heißen darf: Verkehrt und zu spät!

* * *

Eine ernste Mahnung!

Das Bezirksamt Miesbach gibt bekannt: Dem Bezirksamt liegt das Ergebnis der Erhebungen über die heurige Kartoffelernte vor. Mit einer geringen Ziffer wurde gerechnet, nicht aber mit dem geradezu kläglichen Resultat, wie es sich nunmehr auf Grund der Angaben der Erzeuger errechnet. Hienach wäre im Amtsbezirk knapp die Saat für das kommende Jahr geerntet worden. Doch dies unmöglich ist, liegt auf der Hand. Die Angaben der Erzeuger sind zunächst als vollkommen wertlos zu erachten und liefern wieder einmal den schlagenden Beweis, daß die Versuche, die Behörden mit falschen Angaben zu täuschen, unentwegt fortgesetzt werden. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß eine ihn-

probeweise vorgenommene Haussuchung den sechsfachen Betrag der angegebenen Vorräte zulage förderte. So allerdings muß die Hungersnot künstlich herangezüchtet werden. Das K. Bezirksamt möchte zum letzten Male die Gewissenlosen warnen, die des Bauernstandes und der Volksgenossen Not kalt sieht, die sich so unwürdig derer erweisen, die ihr Blut zum Schutze des heimischen Bodens verspritzen, dessen Früchte jetzt allen zugute kommen sollen. Wer die Warnung nicht hört, wird der Gewalt sich beugen müssen. Zur Beschlagnahme der Angaben über das Kartoffelerntergebnis wird Frist bis 14. bs. Mts. gewährt, soweit bis dahin Haussuchungen nicht schon durchgeführt sind. Fälle nachgewiesener Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Vorratserhebung werden unnachsichtlich dem Richter überwiesen. Außerdem wird von der Möglichkeit, wucherwegene Vorräte ohne Entschädigung für den Staat einzuziehen, rücksichtsloser Gebrauch gemacht werden. Wer im Schoße des Vaterlandes dem Feinde Hefer-Dienste leistet, indem er den Aushungerungsplan mit verwirklichen hilft, wer bei vollen Kellern wahren Bildes den Hunger über seine Volksgenossen kommen sieht und dem Vaterlande die Segnungen eines Hungerfriedens nicht ersparen will, der soll keinerlei Schonung erwarten dürfen.

Auch zu Hause muß dieser Krieg mit allen Mitteln geführt werden; eine der vornehmsten Pflichten der Daheimgebliebenen muß heute die Ablieferung alles in ihrem Besitz befindlichen genützten und ungenützten Gutes sein.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 16. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Franz Xaver Moser, Simserbauerssohn aus Sims bei Stephanskirchen, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Unterleer, Hondauerssohn aus Schantain bei Lauterbach, Pionier in einer Straßenbaukompagnie; Sebastian Vogl, Erziehungssohn beim Maurer in Dobl b. Zeitlofering, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Peter Ardmeier, Bauerssohn aus Westernhorf; Inf. Heinz Grafzl, Sohn des Fabrikdirektors Grafzl in Heufeld, Studierender der Technischen Hochschule in München; Theodor Stecher, Gütersohn aus Gehetsberg bei Tüßham, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Michael Bachner, Hausbesitzerssohn aus Holzkirchen, Soldat im 1. Feld-Art.-Reg.; Franz Meixner, Zahntechniker aus Traunstein, Inf. im 15. Res.-Inf.-Reg.; Sebastian Wührer aus Traunstein, Zuschneider in München, Soldat im 17. Res.-Inf.-Reg.; Ludwig Sutter, Stationsgehilfensohn aus Traunstein, zuletzt Schlosser in Trostberg.

Auszeichnungen im Felde. Der Taglöhner Heinrich Stecher, Hausbesitzerssohn aus Hofstetten, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; Stecher steht als Landsturmmann im 12. Inf.-Reg. Dem Kriegsfreiwilligen Otto Fußeder, welcher im 1. Res.-Inf.-Reg. steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen; er ist ein Sohn des Schrankenwärters Joseph Fußeder in Raubling und steht jetzt 24 Monate im Felde.

Danktelegramm. Auf das vom Stadtmagistrat entsandte des Heldentodes des Prinzen Heinrich an Frau Prinzessin Arnulf abgesandte Beileidstelegramm ist folgendes Dankteiegramm eingelaufen: „Frau Prinzessin Arnulf lassen für die innigen Worte aufrichtiger Teilnahme herzlich danken. gez. Oberst von Pflaum."

Diözesannachrichten. Die Resignationsgesuche des Pfarrers Joh. Ev. Lanz in Irschenberg und des Schulbenefiziaten Josef Thallinger in Glashütte, BA. Miesbach, wurden genehmigt.

Beerdigung. In Fürstätt wurde gestern der ehem. Maschmeister Herr J. B. Wörndl zu Grabe getragen. Dabei ehrte die Firma Steinbeis einen ihrer ehemaligen Angestellten. Eine große Zahl von Arbeitern der Firma gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite; eine Abordnung aus ihrer Mitte trug auch den Sarg. Herr Direktor Hutten widmete dem Verewigten ein letztes Gedenken durch Teilnahme an der Beerdigung und durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe. Herr Wörndl leistete in 35jähriger Arbeit der Firma Steinbeis treue Dienste.

Helferinnen vom Roten Kreuz. Die lange Kriegsdauer hat den Bedarf an Pflegerinnen und Helferinnen gesteigert. Frauen und Fräulein, nicht unter 21 Jahren, welche den im Herbst 1914 stattgehabten Helferinnenkurs bis zur Schlußprüfung mitgemacht haben, frei und abkömmlich sind und bereit wären, im Bedarfsfalle in irgend einem Lazarette innerhalb Bayern als Helferinnen einzutreten, wollen sich Samstag, den 18. Nov. Nachmittags 5—6 Uhr melden im Genesungsheim Kasserbau.

Städt. Weißkrautverkauf. Bekanntlich hat die Stadt eine größere Menge Weißkraut angekauft, um die Einwohnerschaft mit billigem Gemüse versorgen zu können. Das Kraut ist jetzt im städt. Lagerhaus eingelagert. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn von dieser so billigen Einkaufsgelegenheit ausgiebig Gebrauch gemacht würde, umso mehr, als die einzelnen Familien besser in der Lage sind, das Kraut in ihren Kellern einzulagern wie die Stadt.

Für fleischlose Tage. Der Kommunalverband Rosenheim-Stadt hat eine größere Menge von gesalzenen Schellfischen, deren großer Nährwert allgemein bekannt ist, erworben. Er unterstellt sie dem allgemeinen Verkaufe in nachstehenden Geschäften: Ludwig Wachter, Kaiserstraße; Franz Huber, Heiliggeiststraße; Frau M. Fuchs, Münchenerstraße; L. Garis, Bahnhofstraße; Franz Groß, Münchenerstr.; Franz Gschwind, Ludwigsplatz. Der Preis wurde auf 85 Pfg. für ein Pfund festgesetzt.

Der Weltkrieg.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 16. Nov. Wie die „Voss. Ztg." hört, soll der Reichstag zum 5. Dezember einberufen werden.

Ein kommandierender General der Luftstreitkräfte.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Nov. Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges machte es erforderlich, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Bereitstellung dieser Kriegsmittel ist einem „Kommandierenden General der Luftstreitkräfte" übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist Generalleutnant von Hoeppner, bisher Führer einer Reservedivision beauftragt worden.

Generalleutnant Hoeppner ist 1860 zu Wollin in Pommern geboren und im Kadettenkorps erzogen worden. Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Generalstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Kriege war er Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandeur des Husaren-Regiments Nr. 13 in Diedenhofen. Während des Krieges ist Generalleutnant Hoeppner längere Zeit hindurch Chef des Generalstabes einer Armee gewesen.

Scharfer amerikanischer Protest an England.

Genf, 16. Nov. Laut „Temps" wird Mission der englischen Regierung eine neue Note überreichen, in der der amerikanische Protest gegen die Einschränkung des englischen Handelsverkehrs durch die Postbeschlagnahme, die schwarzen Listen und die Verzögerung bei der Durchsuchung nach Bannware erneuert und verschärft wird.

Freilassung der nach Rußland Verschleppten.

Berlin, 16. Nov. Die monatelangen Verhandlungen des Auswärtigen Amtes mit der russischen Regierung wegen Heimkehr der nach Rußland verschleppten Ostpreußen haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Alle Verschleppten haben Anspruch auf Freilassung, ausgenommen die Militärtauglichen.

Rußlands Polenprotest.

Haag, 16. Nov. Die russische Regierung erklärt: Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung haben, von der Besetzung eines Teiles des russischen Polens Gebrauch machend, eine Trennung des polnischen Gebietes von Rußland und dessen Erhebung zu einem selbständigen Staat proklamiert. Unsere Feinde bezweden offenbar, durch russisch-polnische Rekruten ihre Armeen aufzufüllen. Die russische Regierung erblickt in der Tat von Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine grobe Verletzung der Grundsätze des internationalen Völkerrechts, das verbietet, Bewohner eines besetzten Gebietes zu zwingen(!), die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland (!) zu erheben. Die russische Regierung betrachtet die Proklamation als wertlos. Rußland hat seit Beginn des Krieges zweimal über das polnische Problem gesprochen und plant die Bildung eines Königreichs Polen, das sämtliche polnischen Gebiete umfassen soll.

Letzte Nachrichten.

Die Ausstände in Australien.

Amsterdam, 16. Novbr. Nach einer „Times"-Meldung aus Sydney legten 30 000 Bergarbeiter die Arbeit nieder. Hunderte von Dampfern liegen still. Die Wollauktionen wurden eingestellt, weil kein Schiffsraum mehr zu bekommen ist. Die Mehrheit der Bergarbeiter beschloß, über sämtliche Kohle den Boykott zu verhängen, um den Betrieb der Eisenbahnen und Straßenbahnen zu verhindern. Die Lebensmittelteinfuhr ist beschränkt, die Preise schnellen in die Höhe. In einer großen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, von der Staatsregierung den achtstündigen Arbeitstag zu fordern.

Bestellte russische Arbeit.

Petersburg, 16. Nov. Bei Eröffnung der Duma las der Führer der polnischen parlamentarischen Gruppe, Caroussewi, eine Erklärung vor, in der es heißt: In einem Augenblick, in dem der Krieg in vollem Gange ist, hatten die deutschen Mächte die Kühnheit, das Gelüste nicht nur Posens, sondern von ganz Mitteleuropa wegzunehmen. Das durch die Deutschen geschaffene Königreich Posen wird in vielen Beziehungen abhängig sein von den deutschen Mächten. Das polnische Volk wird diese deutschen Lösung der Frage nicht zustimmen, die allein seinen Bestrebungen wiederspricht. Laßt uns kräftig Einspruch erheben! Es war ein Deutscher, der die Teilung Polens betrieb, und es ist ein Deutscher, der die historische Notwendigkeit der polnischen Einigung zu verhindern strebt. Die Folgen der deutschen Handlungsweise drohen den wirklichen Willen des polnischen Volkes zu entstellen. Diese Handlungsweise sucht augenscheinlich einen Zwist zwischen Polen, Rußland und seinen Alliierten zu erzeugen, sowie in den Augen der zivilisierten Welt die empörende Rekrutierung zu rechtfertigen. Mir sind sicher, so schloß Caroussewic, daß in dieser tragischen Lage das polnische Volk nicht verstehen sein wird, daß das Vorgehen der deutschen Kaiserr-ähe nicht ohne Nachwirkung bleiben wird, daß Rußland und die Alliierten vor der Welt Einspruch erheben werden, und daß die polnische Frage in Zusammenhang gelöst werden wird. Es handelt sich hier offenbar um bestellte Arbeit der russischen Regierung, die das polnisch. Volk gebührend einzuschätzen wissen wird.

Osram-Azola-Lampen. Unter dieser Bezeichnung bringt die Auergesellschaft, Berlin O. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metallfadenlampen in den Handel. Die Osram-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Osram-Nitra-Lampen) das schöne, langgestreckte, weiße Licht gemeinsam. Die Auergesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt u. 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Kohlenfaden-Lampe (Osram-Lampe) in bezug auf Betriebskosten aushalten. Die Osram-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo es darauf ankommt, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die höheren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist. Höchstpreise für Holz.

Wetterbericht für Freitag, 17. November 1916. Wechselnde Bewölkung, zeitweise Schnee.

K. Stellvertretende Generalkommandos I., II., III. Armeekorps

Bekanntmachung

betreffend Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Vom 15. November 1916.

Auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Kriegszustandsgesetzes und der Königlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, ergeht nachstehende Anordnung.

§ 1.

Fahrradbecken und Fahrradschläuche aus gummihaltigen Stoffen dürfen von Inkrafttreten dieser Bekanntmachung an gewerbsmäßig an Selbstverbraucher nur gegen Bezugsscheine verkauft oder sonst abgegeben werden.

§ 2.

Der Bezugsschein ist nicht übertragbar.

§ 3.

Die gegen Bezugsscheine erworbene Fahrradbereifung darf vom Käufer an andere Personen nicht weitergegeben werden.

§ 4.

Bezugsscheine werden von den Bezirksämtern, in unmittelbaren Städten vom Stadtmagistrat, in München von der K. Polizeidirektion nur an solche Personen ausgestellt, für welche das Fahrrad

1. als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle,
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes oder ihrer gemeinnützigen Tätigkeit,
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung eines Betriebes,
4. infolge ihres körperlichen Zustands in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel unentbehrlich ist.

Insbesondere sind Bezugsscheine auszustellen an

a) Schüler und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 km beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen,

b) Personen, die von ihrer Wohnung zur ständigen Arbeitsstelle ei nen einmaligen Weg von mindeltens 3 km haben,

c) Aerzte, Tierärzte, Geistliche, Heilgehilfen, Krankenschwestern, Hebammen, welche das Fahrrad zur Ausübung ihres Berufs benötigen,

d) Personen, die infolge ihres körperlichen Zustands (Fehlen v. Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrads (Dreirad, Selbstfahrer) angewiesen sind.

§ 5.

Als Beamte oder andere im Dienst von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden tätige Personen, sowie an Militärpersonen darf gummihaltige Fahrrad-Bereifung gewerbsmäßig gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihrer Behörde oder Dienststelle, daß das Fahrrad zur Ausübung ihres Dienstes benötigt ist, abgegeben werden.

§ 6.

Als eine Person wird zunächst nur ein Bezugsschein bezw. Bescheinigung (§ 5) für den Bezug von höchstens einer ganzen Gummiausstattung (je 1 Decke und 1 Schlauch für jedes einzelne Rad des Fahrrades) ausgefertigt.

Weitere Bezugsscheine bezw. Bescheinigungen (§ 5) werden nur in angemessenen Zeitabständen erteilt.

§ 7.

Der Antrag auf Erteilung eines Bezugsscheines ist von den in § 4 aufgeführten Personen oder deren gesetzlichen Vertretern mündlich oder schriftlich unter Vorlage der nach § 3 der Oberpolizeilichen Vorschriften über den Radfahrverkehr (Bayer. Ges. u. Verordn. Blatt 1907 S. 721 ff.) vorgeschriebenen Radfahrkarte bei der für den ständigen Wohnort zuständigen Ortspolizeibehörde, in München bei der K. Polizeidirektion, zu stellen.

Die Ortspolizeibehörde prüft den Antrag u. gibt ihn, soweit ie nach § 4 nicht selbst zur Ausstellung des Bezugsscheins berechtigt ist, mit gutachtlicher Aeußerung an das zuständige Bezirksamt, das ihn verbescheidet und gegebenenfalls den Bezugsschein an die Ortspolizeibehörde für Ausbändigung an den Antragsteller abgibt.

§ 8.

Wer der Anordnung nach § 1 bis 3 zuwiderhandelt, wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. erkannt werden.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung im Bayerischen Staatsanzeiger in Kraft.

Gleichzeitig wird die zweite Nachtrags-Anordnung vom 4. 1. 16. zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha usw. vom 25. 7. 15 aufgehoben.

Das Verbot der Benutzung des Fahrrads zu Vergnügungsfahrten und Sportzwecken bleibt in Kraft.

München, den 15. November 1916.
K. Stellv. Generalkommando I. A.-K.
Der Kommandierende General:
von der Tann

Würzburg, den 15. November 1916.
K. Stellv. Generalkommando II. A.-K.
Der Kommandierende General: Pflaum.

Nürnberg, den 16. November 1916.
K. Stellv. Generalkommando III. A.-K.
Der Kommandierende General: König.



Freiwillige Feuerwehr Rosenheim

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied, Herr

Georg Kotter

Holzlagerarbeiter 622

Soldat im 15. Infanterie-Regt.

Die Wehr wird dem Helden stets ein ehrendes Gedenken wahren.

Zusammenkunft zu dem am Samstag, den 18. Nov., vorm. 9 Uhr, stattfindenden Seelengottesdienst um 9¾ Uhr bei der Stadtpost. Anzug: Wolle Armatur. **Das Kommando.**

Stimmungen

und Reparaturen von

Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN

langjähr. Klaviertechniker

in ersten Hofplatzofabriken

Laden Bahnhofstr. 1

Telefon 204.

Bienenwachs

kaufe ich zu höchsten Tagespreisen.

Die Herren **Imker** werden höflichst ersucht, entbehrliche Wachsabfälle zur Umlieferung von Rauhwaben abzugeben und interessiert es dieselben ein Anreiz, bei der Lieferung von **neuen Kunstwaben** berücksichtigt zu werden. 5?3

Franz Konrad

vorm. J. M. Baur, Rosenheim

Telefon 44 — Innstr. 16.

Frisch eingetroffen:

Karbid und Karbidlampen

bewährte Sack- und Tropfsysteme. Ferner reiche Auswahl in Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge jeder Art. Achtungsvollst 8186

Seb. Buchauer

Max-Josephplatz 17.

Täglich frisch gewässerten

Stockfisch

Salzheringe, marinierte Heringe empfiehlt

Franz Huber.

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke. **Frau Eitz Privaträtin Berlin W 62.**

Spezereigeschäft

zu verkaufen. Näh. Exp. 8167

Eine getragene 8169

Pelz-Joppe

oder **Mantel** wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Ein paar

Zugochsen

zu verkaufen. Näh. Exp. 8158

Carbid

Acetylengas 8113

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Danksagung.

Für die vielen, zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem hl. Seelengottesdienst unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen 8166

Otto Schwarzmaier

Soldat im 20. Infanterie-Regt., 4. Komp.

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders herzlichen Dank dem Kampfgenossen- und Veteranen-Verein, sowie der Bataillonsmusik für die liebevolle Beteiligung.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Georg Schwarzmaier, Oberwerkführer

mit Familie.

Volkstheater Rosenheim

Deutscher Kaiser.

Direktion: Alois Bach.

Samstag, 18. Nov., abends 8 Uhr, **Sonntag,** 19. Nov., nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr.

Drei Gastspiele

des Münchner gastierenden Schauspiels. Direktion Paul Erlbeck.

Geheimnisvolle Mächte

Schauspiel in 4 Aufzügen von Christian Flaggen. 8181

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär unnumerierte Plätze halbe Preise

---

Bekanntmachung.

Betreff: Grund- und Höchstpreise für Eier.

Gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachungen der Bayerischen Lebensmittelstelle — Verwaltungsabteilung — vom 22. April, 3. Juni und 10. Oktober 1916 werden für den Stadtbezirk Rosenheim **bis auf weiteres** folgende Preise für den Ein- und Verkauf von Eiern festgesetzt:

§ 1.

Der **Grundpreis** für ein frisches Ei wird auf 14 Pfg., für ein haltbar gemachtes (in Kalk, Wasserglas etc. oder in Kühlhäusern eingelegtes) Ei auf 13 Pfg. festgesetzt. Dies ist der Preis, den der Geflügelhalter beim Verkauf von Eiern am Orte seiner landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung von Aufkäufern, Händlern oder Verbrauchern fordern darf; er gilt für die Ware ohne Verpackung, wenn sie beim Geflügelhalter selbst abgeholt wird.

§ 2.

Für die Abgabe von **frischen** Eiern durch den Kleinhandel oder im Marktverkehr an die Verbraucher wird ein Preis von 18 Pfg., für die **haltbar** gemachten Eier von 17 Pfg. festgesetzt.

§ 3.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

§ 4.

Vorstehende Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Rosenheim, den 11. November 1916

Stadtmagistrat. 7533

Kassenschränke neue und **gebrauchte**

Mauerschränke, Kassetten

in allen Größen und Preislagen empfehlen *8644

Gg. A. Eflinger, München,

Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos

Damenfahrrad

ganz neu, mit Friedensmänteln, zum Preise von Mk. 130.— zu verkaufen. Näh. Exped. 8142

Kommodkasten

fast neu, 26.50 M., zu verkaufen.

Damenstiefel

braun, Chevreaux, fast neu, 19,50 M., zu verkaufen. Näh. Exp. 8176

Tannen-Gipfel

für Christbäume zu kaufen gesucht.

München-Giesing, Wittstr. 8-0

Berger. 5711

Moderner, neuer

Wintermantel

Verschiedene Winterkleider, (nur für 14—15jähriges Mädchen) zu verkaufen. Näh. Exp. 8177

Nachweisbar 43 Verschollene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed Bachberger

München, Tal 12/II

Bilkekannt, streng reell u. verschwiegen 8150

---

100 Weihnachts- oder Neujahrspostkarten nur 2 Mk. 1000 18 Mk.

100 bunte Kriegspostkarten 2 Mk. **(extrate 10 Pfg.-Karten.)**

J. Glas, München Sternstr. 28.

Schöne, neue 8162

Kinderschaukel

zu verkaufen. Näh. Exp.

Geschäftsmann

45 Jahre, Witwer mit 2 Kinder, mit eigenem Haus, wünscht sich mit Frauleiw. ähnl. Alter, behufs **Ehe** in Korrespondenz zu treten.

Offert. unt. L. 8165 an die Exp.

Darlehenskassenverein Riedering-Neukirchen e. G. m. u. H. in Riedering.

Eingetragen wurde im Genossenschaftsregister III 4 **Nr. 9:** Der bisherige Vereinsvorsteher Pfarrer Burer ist infolge Ablebens ausgeschieden.

Vorsteher ist Johann Darlberger, Bauer in Darlberg, Vorsteherstellvertreter Josef Loferer, Bauer in Riedering, als Vorstandsmitglied neugewählt: Gg Salminger, Bauer in Aberadorf.

Traunstein, den 6. Nov. 1916

K. Amtsgericht

(Registergericht.) 827

Stellen finden

Tücht. Sattler-Gehilfe

militärfrei, in allen einschlägigen Arbeiten bewandert, der nötigenfalls auch einer Werkstätte vorstehen kann, für dauernd per sofort gesucht. 5712

Ferd. Schmidthuß, München

Mumfortstr. 26.

Schmiedgehilfe

für dauernd gesucht. **Reb. Frontenstein,** Schmiedemeister **Moosburg.**

Suche für sofort oder 1. Dez. für kleineren Haushalt ein

Mädchen

das kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp. 8168

Stellen suchen

Ein ordentliches

Mädchen

sucht Stelle zu Kindern nach auswärts. Offerten unt. R. 8172 an die Exp.

---

2 Schwestern

16 und 18 Jahre alt, suchen Stellung in einfache Bürgerhäuser, hier oder auswärts. 8164

Mähilehrplatz

für 14 jähr. Mädchen gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Schönes, großes, leeres 8171

Zimmer

für einzelne Person, bis 1. oder 15. Dezember, zu vermieten. Näh. Exp.

---

2 Zimmer mit Kochofen

i. Rückgebäude, parterre, an ordentliche Person zu vermieten. Näheres Innstrasse 64. 8178

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Paten und Vetters, des ehrengeachteten

Herrn J. B. Wörndl

ehem. Platzmeister in Fürstätt

sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus. 8113

Rosenheim, Fürstätt, den 16. November 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Christl. Mütterverein.

Die Mitglieder werden zur zahlreichen Teilnahme an der

Generalkommunion

des Kath. Frauenbundes

am Sonntag, den 19. Nov., **während** der 6 Uhr-Messe hiemit eingeladen. 8175

Am Vorabende ist von 3 Uhr an Beichtgelegenheit, abends nach dem Rosenkranze Predigt und Beichtgelegenheit.

Die Vorstandschaft.

Erste Lebensversicherungsbank

hat ihre **Vertretung**

mit **Inkasso** an fleißigen Herrn zu vergeben.

Gefl. Angebote unter **M.** 8170 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Erhebung des Pferdebestandes.

Im Auftrag des stellv. Generalkommandos I. A. K. ist in nächster Zeit eine Feststellung des derzeitigen Pferdebestandes vorzunehmen.

Die Erhebung erfolgt am 20. ds. Mts.; sie geschieht durch Ausfüllung von Bögen, welche durch die Schutzmannschaft zugestellt und nach dem 20. ds. Mts. wieder geholt werden. Sollte ein Pferdebesitzer bis zum Erhebungstage keinen Bögen zugestellt erhalten haben, so ist ein solcher bei der Polizeiwache zu holen und dort bis zum 23. ds. Mts. wieder abzugeben.

Es sind **alle** Pferde jeden Alters anzugeben, die sich hier im Besitz oder Gewahrsam befinden.

Wer die Angabe seiner Pferde unterlässt, bekommt keine Futtermittel mehr zugewiesen,

Es besteht auch Veranlassung, auf die An- und Abmeldepflicht der Pferdebesitzer hinzuweisen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, jede Veränderung in seinem Pferdebestand (Zu- oder Abgang jeder Art von Pferden) binnen 24 Stunden dem Stadtmagistrat anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht besteht auch dann, wenn ein vom stellv. Generalkommando genehmigtes Kauf- od. Tauschgeschäft vorliegt.

Rosenheim, den 16 November 1916. 7537

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Milch.

Das Kriegsernährungsamt hat unterm 3. Oktober 1916 für **Kinder** bis zum 6. Lebensjahr, für stillende **Frauen,** für schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung und für **Kranke** ein Vorrecht auf Vollmilch eingeräumt.

Diese **Vollmilchversorgungsberechtigten** müssen vor der übrigen Kundschaft mit Vollmilch versorgt und dürfen auch bei einem etwaigen Rückgang der verfügbaren Milchmenge nicht gekürzt werden.

Für diese Vollmilchversorgungsberechtigten werden demnächst **eigene Vollmilchkarten** auf Antrag ausgegeben.

Anträge auf Vollmilchkarten werden bei der städtischen Lebensmittelstelle (großer Rathausaal) nur entgegengenommen am

Donnerstag, den 16. November
Freitag, den 17. November

jeweils vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr.

Das Alter der vollmilchberechtigten Kinder ist durch Vorlage eines Impfscheines oder eines Geburts- (Tauf-) Zeugnisses oder eines anderen Legitimationspapieres, die Krankheit durch Vorlage des ärztlichen Zeugnisses nachzuweisen.

Nach Anordnung der Reichsfettstelle verlieren ärztliche Zeugnisse nach Umfluß von 2 Monaten seit der Ausstellung die Gültigkeit.

Rosenheim, den 14. November 1916. 7536

Stadtmagistrat.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 268 | Katholisch: Otto, Abt | Samstag, 18. November 1916 | Protestantisch: Otto | 62. Jahrgang

Erfolgreiches Vordringen an der siebenbürgischen Südfront.

Ein feindlicher Flieger-Angriff auf München.

England vor neuen Kriegsmaßnahmen. — Friedensschritte Wilsons? — England versorgt Norwegen. — Dänemark unter dem englischen Druck. — Trotz aller englisch-französischen Anstrengungen keine wesentliche Aenderung an der deutschen Westfront.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. November. Abends.

Auf dem nördlichen Ancre-Ufer ist ein Kampf bei Beaucourt im Gange.

Auf der siebenbürgischen Südfront erfolgreiches Vordringen.

Auf dem Balkan bisher nichts Neues.

* * *

Mittagsbericht vom 17. Novbr.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Auf beiden Somme-Ufern kam es zeitweilig zu sehr starken Artilleriekämpfen. Gegen Abend erfolgte ein engl. Angriff bei Beaucourt, dessen Vorbereitungsfeuer auch auf das südliche Ancre-Ufer übergriff. Er scheiterte ebenso wie ein Nachtangriff westl. von Le Sars. Am Weg Fiers-Thilloy wurden durch das Garde-Grenadier-Reg. Nr. 5 bei Säuberung eines Engländernestes fünf Maschinengewehre erbeutet. Französische Vorstöße beiderseits von Soyécourt brachten den Angreifern keinen Vorteil. Am Tage und während der Nacht war die Fliegertätigkeit rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Gefechtstätigkeit zwischen Meer und Karathen blieb gering.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

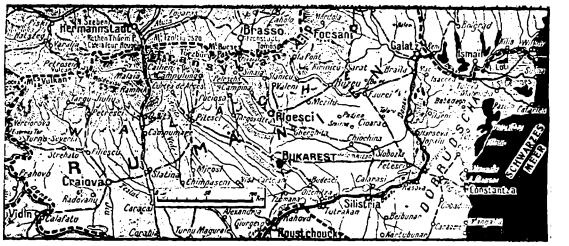
Im Oytzgnyó-Gebirge, auf den Höhen westlich des Putna-Tales leistet der Russe unseren Angriffen zähen Widerstand. An der Grenze östlich von Kezdivas Arhely wurde von dem oft bewährten bayer. Res.-Inf.-Reg. Nr. 19 der Gipfel des Muncul Mr. im Sturm genommen und gegen starke Angriffe behauptet.

Westlich der Predeal-Straße brachen deutsche und österr.-ung. Truppen in die rumänischen Stellungen ein.

Die unter dem Befehl des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südlich des Roten-Turm-Passes vordringenden Truppen konnten als Ergebnis ihrer gestrigen Kämpfe wieder 10 Offiziere und über 1500 Mann als Gefangene zurückführen. An anderen Stellen der siebenbürgischen Front wurden außerdem über 650 Rumänen gefangen und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Nach Meldungen der Truppen beteiligt sich die rumänische Bevölkerung am Kampf.

In den Kämpfen in Rumänien.



Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Bei Bitolitz lebhafteres Artilleriefeuer als an den Vortagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Malik- und Prespa-See, am Westrande der Ebene von Monastir und an den Höhen nordöstlich von Legel (am Cerna-Bogen) sind neue starke Angriffe der Entente-Truppen zurückgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 16. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Die Kämpfe beiderseits des Schyl- und Alt-Flusses schreiten günstig fort. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht. Nördlich von Kampolung und bei Soosmezö wiesen wir stärkere rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sulta unternahmen österreich-ungarische Abteilungen eine erfolgreiche Erkundung auf den Monte Mumis. Südöstlich von Tölgnes blieben feindliche Angriffe erfolglos. Auf den Höhen nördlich von Meszekanelti Vorpostengefechte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei den österreich-ungarischen Truppen keine Kampfhandlung von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Görz fortsetzend, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte militärische Anlagen bei der Station Per la Carnia ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

* * *

WTB. Wien, 17. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Oestlich der Predeal-Straße durchbrachen österreich-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Walachei durchwegs günstig. Es wurden dort gestern insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht.

Bei Soosmezö gewannen Bayern den Rantul Mare. Der Kampf um die Höhen südöstlich des Tölgyes-Passes dauert an. In den Moldaukarpathen stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

England vor neuen Kriegsmaßnahmen.

Berlin, 16. Nov. Eine in den letzten Tagen aus London nach Holland gekommene neutrale Persönlichkeit, die Beziehungen zu diplomatischen und parlamentarischen Kreisen in London besitzt, erzählte, daß die englische Regierung voraussichtlich binnen kurzem zu Russen erregenden Erklärungen über Maßnahmen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur übergehen werde. Nach langen Verhandlungen und Beratungen des Kabinetts mit den verschiedenen Organisationen, Vertretern, politischen Persönlichkeiten und führenden Männern aus Handels- und Finanzkreisen sollen folgende Punkte teils als vollzogene Tatsachen, teils als vor der Verwirklichung stehende Pläne der Regierung bekannt gegeben werden:

1) Die Einführung der industriellen Dienstpflicht für alle waffenfähigen Irländer, wenn sie sich bis zum 1. Januar 1917 nicht freiwillig zur Dienstnahme im englischen Heere angemeldet haben.

2) Erhöhung des dienstpflichtigen Alters aller Waffenfähigen für England und Schottland von 41 auf 45 Jahre.

3) Schließung eines Handelsabkommens Englands über Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen mit Holland, Spanien, Norwegen und Schweden.

4) Beschlagnahme der einheimischen Lebensmittelvorräte und Regelung der einheimischen Lebensmittelerzeugung, vorläufige Verteilung der täglich zu verbrauchenden Fleisch- und Brotmengen, Einführung eines entsprechenden Kartensystems.

5) Erlaß neuer Einfuhrverbote in England zur Streckung der Schiffstonnage.

6) Gleichmäßigere und stärkere Bewaffnung sämtlicher englischer Handelsschiffe.

7) Erlasse zur Ablieferung erstklassiger britischer Wertpapiere, hauptsächlich Eisenbahnobligationen zum Austausch gegen Kriegspapiere behufs Verbesserung des Sterlingkurses im Auslande.

8) Mitteilungen über die nächste englische Kriegsanleihe.

Wie ersichtlich, zielen sämtliche Punkte auf die Vergrößerung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Englands hin. Die meisten Maßnahmen hängen in ihrem eigentlichen Urgrund mit dem Unterseebootskrieg zusammen, dessen Verschärfung von dem englischen Volke, wie aus den jüngsten englischen Preßstimmen

hervorgeht, fortgesetzt härter verspürt wird, weshalb die Regierung zu durchgreifenden Maßnahmen angespornt wird. Nach einer Meldung der „Daily Mail" erwartet man von Runciman im Unterhaus neue wichtige Angaben in Sachen der Handelsschiffahrt und der Nahrungsmittelfragen. Es ist wahrscheinlich, daß damit der Reigen der neuen englischen Regierungsmaßnahmen eröffnet wird.

Die Schlacht an der Somme.

Die Kriegslage im Westen.

Haag, 16. Nov. Im Londoner „Observer" sagt Garvin, daß trotz aller örtlichen Erfolge nun doch feststeht, daß die heutige englisch-französische Offensive in diesem Zeitabschnitt keine wesentliche Aenderung an der deutschen Westfront habe erzielen können. Ihre Fortsetzung im nächsten Jahre würde die denkbar gewaltigsten Vorbereitungen erfordern. Seitdem Hindenburg den Oberbefehl übernommen hätte habe der Feind aus seiner Lage die allerbeste gemacht, was nur eine schwächliche Verteidigung bestreiten könne. Keine der Hoffnungen, die noch bis Anfang Oktober gehegt wurde, habe sich verwirklicht. Ueberall fühle man den Einfluß der nationalen deutschen Reorganisation unter der berühmten Firma Hindenburg und Ludendorff, unter deren Leitung nichts übersehen, nichts vernachlässigt, jede denkbare Hilfsquelle völlig ausgenutzt werde.

Allgemeines zum Krieg.

Die Hilfsdienstpflicht.

Berlin, 16. Nov. Der Bundesrat hat über die Einführung der Hilfsdienstpflicht in Anschluß den Bundesregierungen Mitteilung gemacht worden.

Der Hindenburg-Brief.

Berlin, 16. Nov. Im Hindenburg Briefe, wie er im „Berl. Lok. Anz." und im „Berl. Börsenkurier" veröffentlicht ist, finden sich zum Schluß noch einige außerordentlich bemerkenswerte Sätze, die in der „Frankf. Ztg." fettdruckerweise fehlen. Diese Schlußsätze des Hindenburgschen Schreibens lauten: Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt würde wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure Exzellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Aemter sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbequemen Maßnahme willig sich beugen."

Friedensschritte Wilsons?

London, 16. Nov. Die „Financial-Times" berichtet aus Newyork, daß die Kursnotierungen an der Börse durch die Nachricht ungünstig beeinflußt werden, daß Wilson demnächst endgültige Schritte unternehmen werde, um einen Frieden herbeizuführen. Es verlautet, daß Wilson die kriegführenden Länder einladen wird. Vertreter zu einer Konferenz in Washington zu entsenden, bei der alle Parteien ihre Mindestforderungen aufstellen sollen, um den Weg zu einer zweiten Konferenz zu ebnen, auf der über die eigentlichen Friedensverhandlungen beraten werden soll. Ferner verlautet, daß Wilson nicht die Absicht habe, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Das polnische Heer

Wien, 16. Nov. Das Verordnungsblatt für Polen enthält die näheren Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Von 22. [illegible] angenommen werden. Für die sich zur p[illegible] Armee freiwillig Meldenden listen auf[illegible]. Bis auf weiteres werden folgende Waffengattungen gebildet: Infanterie mit Maschinengewehrabteilungen, Reiterei, Sanitätsabteilungen und Fuhrwesen. Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenschaft der Armee eines kriegführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, die soweit es sich um die oberste Führung und [illegible] Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heer einzuverleiben.

* * *

Der Kampf zur See

Der zweite Baralong-Mord.

London, 15. Nov. In Bezug auf die deutsche Darstellung über den zweiten Baralongfall erließ die Admiralität eine weitere Erklärung, in welcher voller Unwillen ausgedrückt wird. Es sei ein für alle Mal vollkommen unwahr, daß ein Befehl der Admiralität bestehe, nach welchem es nicht nötig sei, die überlebende Mannschaft deutscher Unterseeboote zu retten. Zur Widerlegung der deutschen Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit gibt die Admiralität eine lange amtliche Erklärung des Kommandanten des Schiffes bekannt, das [illegible] versenkt hat. Diese Darstellung läßt [illegible]verständlich alles in bester Ordnung sein. Sie trägt indessen den Stempel der Unwahrheit an der Stirn, denn wenn sie wahr wäre, dann hätten die Engländer den Oberleutnant Crampton nach der Schweiz entsandt.

* * *

England u. die nordischen Staaten

Nun kommt Dänemark dran.

Kopenhagen, 16. Nov. „Extrabladet" berichtet, der englische Konsul in Aarhus, Thirk, habe von der Stadtverwaltung verlangt, daß sie den Konservenfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume kündigen solle, andernfalls würden die englischen Kohlenlieferungen an die Stadt einzustellt werden. Die Stadt fügte sich der Forderung und hat bereits sechs Betrieben die Fabrikräume gekündigt. Das Ministerium des Aeußern verlangte hierauf vom Bürgermeister einen ausführlichen Bericht; es werde voraussichtlich bei der hiesigen englischen Gesandtschaft gegen das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren.

Englandversorgt Norwegen.

Kristiania, 16. Nov. Die Verhandlungen, die länger als einen Monat in England zwischen englischen maßgebenden Persönlichkeiten und Vertretern der norwegischen Importeure des norwegischen Staates geführt wurden, sind jetzt abgeschlossen. Das „Morgenbladet" teilt mit: Laut Ausfuhrlisten des Proviantierungsdirektorats Bedarfen seien Einfuhrübereinkommen abgeschlossen für Getreide, Kolonialwaren, Fettwaren und für Futterstoffe; außerdem sei die Frage bezüglich der staatlichen Einfuhr geregelt worden. Die Uebereinkommen gelten für ein Jahr; vom 1. Oktober ab sind sie schon in Kraft getreten. Die Einfuhr findet jetzt regelmäßig statt. Der Direktor meint, die Einfuhr für das kommende Jahr sei gesichert.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Kriegslage in Rumänien.

London, 16. Nov. Die Times meldet: Die Rumänen weichen im Süden auf allen wichtigen Pässen langsam zurück. Die Zentralmächte griffen abwechselnd bald in dem einen, bald in dem anderen Tale an und alle Anzeichnen der letzten Woche sind zum Vorteil des Feindes gewesen. Von Westen nach Osten sind die Truppen Falkenhayns 20 Kilometer über die Grenze des Vulkanpasses, 25 Kilometer beim Roten Turmpaß, 27 Kilometer beim Törzburger Paß und 8 Kilometer beim Predeal-Paß gekommen, wo der Widerstand besonders hartnäckig gewesen ist.

* * *

Die Türkei im Weltkrieg.

Fliegerangriff auf Kairo.

London, 16. Nov. Der amtliche englische Bericht meldet: In Erwiderung auf den türkischen Raid von 12 unserer Flugzeuge gegen die militärischen Einrichtungen von Birjaha uno Maghbaba warf ein feindliches Flugzeug gestern neun Bomben auf die Geschäftsquartiere von Kairo ab. Dabei wurden 14 Personen getötet, darunter 4 Europäer, 25, darunter 4 Europäer, verwundet. Der Bericht protestiert gegen diese neue „Verletzung des Völkerrechts".

Gedenktag der deutschen Arbeiterversicherung und Sozialpolitik.

Von Geh. Regierungsrat Dr. O. Poensgen.

Am 17. November werden es 35 Jahre, daß Kaiser Wilhelm I. jene berühmte Botschaft an den Reichstag richtete, zur „Förderung des Wohles der Arbeiter", welche die öffentlichrechtliche Versicherung der Arbeiter für die Fälle der Krankheit, des Unfalls, der Erwerbsunfähigkeit und des Alters in Aussicht nahm. Der Kaiser hoffte dadurch „dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen". Die stetig fortschreitende deutsche Sozialpolitik beginnt mit dieser Botschaft, deren Gedanken unser Kaiser Wilhelm II. sich zu eigen gemacht und mit seinen Erlassen vom 4. Februar 1890 und vom 17. November 1906 — am 25. Jahrestage der ersten kaiserlichen Botschaft — weitergeführt hat.

Heute können wir überblicken, wie jener Plan des Jahres 1881 ausgebaut und erweitert ist, der nunmehr drei große Gebiete umfaßt: Zunächst ist es die Sicherung des Arbeiters gegen Schädlalsschläge und Notlagen bei Unfall, bei Krankheit, bei Erwerbsunfähigkeit und im Alter, eine Sicherung, die auf die Familie durch die Hinterbliebenenfürsorge ausgedehnt ist. Weiter handelt es sich um die Sicherung der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter durch die Schutzvorschriften für die Arbeitsstätten und Betriebe. Zu diesen beiden tritt hinzu noch die rechtliche Sicherung des Arbeiters durch den erleichterten Rechtsschutz in den Gewerbegerichten. Diese Sozialpolitik ist in neuerer Zeit auch auf den neuen Mittelstand der Angestellten ausgedehnt worden (Angestelltenversicherung, Erweiterung der Krankenversicherung, Kaufmannsgerichte). Von Anfang an war dabei die ganze Durchführung dieser Sozialpolitik von dem

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

22

„Aller Ehren!" sagte sie, aber er hatte zu ihrem Ohr dieses Kosewort nicht mehr gehört. Unaufhörlich war nämlich die Tür dabei ins Schloß gefallen.

„Mann, der Schmiedeisen scheint heute ja Sturm zu sein. Wenn die Türe mit ihren Bätzen gewußt, oder ist sie [illegible] über die Leber gelaufen?" fragte der Oberst, der seine Tochter vorhin ganz gegen seine sonstige Gewohnheit nicht gut unter beobachtet hatte, da er sich in Gedanken fast ausschließlich mit dem Inhalt des Briefes beschäftigt hatte. Auch Frau Hermine sah dieses Mal ein wenig erstaunt und verwirrt ihren davonstürmenden Töchterchen nach, aber ihr war es in den letzten Tagen nicht viel anders wie ihrem Manne ergangen: es gab zu viel zu denken und zu erbeten, denn wenn man wirklich so ein unerhörtes Kuckucksei anlegen muß für den Mann und zwei Söhne gegen den Feind ziehen lassen sollte, so war das für eine Frau keine Kleinigkeit.

Wenn sie all diese Gedanken immer und immer wieder abzuschütteln suchte, so zogen diese sie immer wieder wie ein Magnet an. Sie mußte sich, schon für das Lazarett, die Tochter mehr heranziehen, die bisher wie eine Hummel bald hier, bald da herumschwirrte, zwar ihre Resserts gut in Ordnung hielt und verwaltete, aber sich sonst nur schwer an die feste Hausordnung kehrte.

„Ach wollt ja, die Kommer, sie sind alle zu weich gegen solche Mädchen", seufzte Frau Hermine hinter ihrem Ehegatten her, der soeben mit Kurt, nach einem herzlichen Abschiedskuß von ihr, das Frühstückzimmer verlassen hatte.

„Wir wollen den Weg wieder zu Fuß zurücklegen," sagte der Vater, „es redet sich besser, als wenn man reitet und dann mehr mit dem Gaul beschäftigt ist oder fährt und das Rasseln des Wagens jedes gesprochene Wort verschlingt."

So schritten denn beide, auf kräftige Stöcke gestützt, dahin, bis der Oberst das Schweigen mit den Worten brach:

„Nun, Junge, du hast ja Krügers Brief gelesen; was sagst du dazu? Du siehst ja auch seit Jahren da unten an der Grenze und wirst wohl mit der Zeit Land und Leute des Reichslandes kennen und beurteilen gelernt haben?"

„Ueber dies unselige Kapitel „Reichslande" haben wir uns ja im Laufe der Jahre sattsam unterhalten, Vater, und ich bleibe dabei, trotzdem mich viele, auch unser guter Landrat, immer darüber ausgelacht haben, wir sind da unten noch immer nicht vorsichtig genug und lassen die Herren Franzosslinge ruhig in vielem herumschnüffeln, was sie gar nichts angeht. Mit einiger Sorge erfüllt mich aber die Erwähnung gewisser Nissen in dem Briefe des braven Krüger, denn da steckt mehr als politische Schnüffelei dahinter, die müssen auf den Mobilmachungsstall zugeschnitten sein."

„Mögst recht haben, mein Sohn," bemerkte der Alte ernst, „die ganze Franzosenbrut mit ihrem Maulheldentum taugt nicht viel. die Bande ist ja nur aus Lügen zusammengesetzt."

„Leider weiß man das in gewissen Kreisen kaum, und wenn man's dennoch erfahren hat, so legen sich gewisse Herren doppelt und dreifach Scheuklappen vor die Augen. Wenn's zum Kriege kommt, werden wir noch manches Wunder da unten erleben."

„Wi—a—a—a—a—a—s?" rief der Oberst und blieb wie angenagelt stehen, sah den Sohn mit weitaufgerissenen, entsetzten Augen an, und indem er seinen dicken Knotenstock wütend in den Sand des Weges stieß, rief er: „Du machst ja da Andeutungen, die fast so klingen, als ob da Menschen wären, die Vaterlandsverrat treiben würden!"

„Vaterland?! — Diese Sorte Menschen, Vater, die ich im Auge habe, kennen den Begriff Vaterland nicht, kaum dem Namen nach! Die leben nur nach dem Grundsatze: „Wo mein Geld ist, ist mein Herz und mein Vaterland." Deutschland und seine Gastfreundschaft gebrauchen wir nur, um daraus herauszupressen, was herauszuholen ist, im übrigen aber „Dreschen" Schaben zuzufügen, wo und wann wir es können. Es gibt nur eine Kulturnation und das ist: Frankreich! Und wir sind Kulturmenschen, also Franzosen! Stehst du, so etwa liegt es jetzt da unten."

„Das ist ja entsetzlich!" stieß der Oberst empört hervor, „und da ist niemand, der dem Einhalt gebietet? Hat denn der deutsche Offizier keinen Einfluß?"

„Wie? Hahahaha, Papa, uns dumme Kerle lachen doch die Herren aus! Was versteht denn der Soldat von Politik? Und wir mischen uns nicht darein, aber ausbaden, ja das werden wir die ganze Sache einst müssen.

Ware man, statt mit der ewigen Verzagtheit und Sentimentalität, endlich einmal mit der goldenen Rücksichtslosigkeit bei der Hand, dann möchte noch viel mehr aus der Sache werden, so aber ist's nur ein immerwährendes Fortwursteln, und die Herren jenseits und viele diesseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle lachen sich ins Fäustchen! Ja, Vater, so sind nicht anders ist's!"

Der Alte war wieder stehengeblieben, schüttelte in einem fort den Kopf, stierte vor sich auf den Boden und atmete tief und schwer; die Brust des Hünen hob und senkte sich unter einer darauf ruhenden Zentnerlast. Erst nach Sekunden tiefsten Schweigens preßte er die zwei Worte hervor: „Also doch!"

Kurz sah den furchtbaren inneren Kampf des Vaters, und wie in ihm der preußische Junker mit seinen Traditionen gegen den Menschen kämpfte, der an das Erzählte nicht glauben will und — kann, und so kam er dem Alten zu Hilfe, indem er sagte:

„Packen wir jetzt noch zu, so ist noch nichts verloren; drusseln wir aber so weiter, dann wird's im Ernstfalle für die nach dem Reichslande versetzten Offiziellen bös tagen. Der auf lauten nach meiner Ansicht auch die aufgestellten Listen hinaus. Man will an den Deutschen Rache nehmen. So oder so, das schaint mir ziemlich klar zu sein."

[illegible]

Steinernen Gebäuden der Selbstverwaltung zu Ragen.

Blicken wir auf das Wirken und die Erfolge der deutschen Sozialpolitik zurück, so können wir feststellen, daß durch sie die geistigen, sittlichen und auch körperlichen Kräfte in unserem Arbeiterstande gestärkt und dadurch die Kultur und das Wirtschaftsleben unseres Volksganzen wesentlich gefördert sind. Die Hilfseinrichtungen, welche die Versicherung für die verschiedenen Notlagen vorsieht, ermöglichen dem Arbeiter die Aufrechterhaltung seines Hausstandes, die Erhaltung seiner Familie, die Erziehung seiner Kinder, die Heilung und Wiederherstellung seiner Gesundheit. Alles dies aber nicht als ein Almosen, sondern als ein selbsterworbenes Recht des Arbeiters. Die gewerblichen Schutzgesetze suchen gesundheitliche Schädigungen des Arbeiters zu verhindern, sie sorgen durch das Verbot der Kinderarbeit und durch die Regelung der Arbeit der jugendlichen und weiblichen Personen dafür, daß auch das kommende Geschlecht gesund heranwächst. Durch die Selbstverwaltung und durch die Beteiligung an der Rechtsprechung schulen sie den Arbeiter zu klarem Denken und selbständiger Entscheidungsfähigkeit. Insgesamt aber wirkt die Sozialpolitik, wie Bismarck in den der Vorlage folgenden Reichstagsverhandlungen ausführte, dahin, daß die arbeitenden Klassen den Staat nicht nur als einen fordernden Herrn betrachten, der Rekruten und Steuern verlangt, sondern daß auch die Arbeiter mit Vertrauen auf den Staat blicken können, dem sie angehören. Dieses Vertrauen der Solidarität mit dem Staatsganzen kommt jetzt im Kriege noch stärker zum Ausdruck als im Frieden, wo der Lärm der Tageskämpfe es übertönt.

Wie sieht es mit der Arbeiterfürsorge im feindlichen Auslande aus, das gegen uns angeblich für Kultur und Volksrechte kämpft? Noch immer fehlt eine allgemeine Zwangsversicherung gegen Unfall und Krankheit in Frankreich, Belgien und Italien, für Alter und Invalidität in Russland und Belgien, während letztere in Frankreich zwar beschlossen, aber nicht durchgeführt ist. In Belgien mußte die deutsche Verwaltung erst die notdürftigsten Arbeiterschutzbestimmungen einführen. Die Zustände in den Goldbergwerken an der Lena sind für Russland, wie die in den hygienischen Schwefelgruben für Italien bezeichnend.

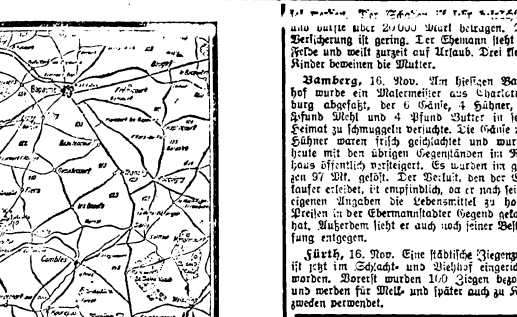
So hat denn auch die durch die Botschaft vom 1881 angekündigte deutsche Sozialpolitik im Kriege ihre Probe bestanden: Sie hat zur wirtschaftlichen Gesundheit unsere Arbeiterschaft und damit des gesamten Volkskörpers beigetragen, die uns die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Krieg überstehen läßt, sie hat auch zur Tüchtigkeit unseres Heeres und unserer Kriegsmittel mitgewirkt. Alles, was unsere Industrie heute an Schiffen und Munition und all den tausenden Waffen des Krieges schafft, wäre nicht möglich ohne eine gut geschulte und tüchtige Arbeiterschaft. Die Sozialpolitik hat dazu geführt, daß auch der gewerbliche Arbeiter seine körperliche Tüchtigkeit bewahren konnte, daß seine Kinder zu leistungs- und waffenfähigen Menschen heranwuchsen; sie hat den Arbeitern das Bewußtsein der vaterländischen Zusammengehörigkeit verstärkt, sie hat ihnen die sittliche Kraft, die Bindung und die Selbständigkeit des Denkens gegeben, die ihn auch als Soldaten seinen Feinden überlegen macht.

So berühren sich Krieg und Frieden. Was als Friedenswerk begonnen und durchgeführt wurde hilft mit, den Krieg zum siegreichen Ende zu bringen. Ist aber der Sieg erreicht, dann wird die Sozialpolitik dazu beitragen, die vom Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, und ein neues, umfassenderes Wirken, ebenso wie sie, durch die Blute des Deutschen Reiches, das den Kriege von 1870 die in der Kaiserproklamation damals ausgesprochene Hoffnung erfüllt hat, daß es dem Deutschen Kaiser verliehen sein soll, „erfüllt Mehrer des Deutschen Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung".

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 16. Nov. Abermals ließ der Kaiser der Berliner Goldankaufsstelle aus seinem Privatbesitz wertvolle Gegenstände überweisen. Darunter befinden sich eine silberne Vase, die der Kaiser bei der Kieler Regatta als Preise seiner Yacht erhalten hatte, ferner ein goldener Pokal, das Geschenk eines bekannten Großindustriellen, aus dem nur die Widmung entfernt wurde, und das Geschenk eines adligen Herrschers, eine schwere goldene Dose. Diese drei Stücke haben nach der Taxe einen Wert von etwa 100,000 Mk.

Berlin, 16. Nov. In Norddeutschland erregt eine große Skandalgeschichte Aufsehen. Es handelt sich um das eintrüchtige Zusammenwirken von Landwirten und Schiebern zum Schaden des deutschen Volkes. Nach einem Bericht des „Berl. Tagebl." hat ein Teil der weitverzweigten Landwirte denjenigen Teil ihrer Gerstenernte, den sie laut Bundesratsverordnung für ihren eigenen Betrieb zurückhalten konnten, nicht etwa zur Verfütterung verwendet, sondern ihn



wiederreichlich verkauft. Diese Gerste kam in die Hand von Schiebern, die die Ware nicht direkt dem Verbraucher, sondern dem Kettenhandel zuführten, wodurch naturgemäß der Preistreiberei die Türen weit geöffnet waren. Es ist festgestellt worden, daß diese Gerste zum Preise von 26 bis 30 Mk. der Zentner von den Landwirten gekauft worden ist, daß die gleiche Gerste aber im Kettenhandel bis auf 120 Mk. pro Zentner hinaufgetrieben wurde. In den meisten Fällen wurde die Gerste aber den Mühlen zugeführt, die sie zu Grütze verschroteten, und da die Grütze ganz enorm im Preise steigt, wurde mit dieser Ware noch ein viel besseres Geschäft gemacht. Es hat lange gedauert, bis den Schiebern das Handwerk gelegt werden konnte. Diese haben inzwischen gute Geschäfte gemacht, was daraus hervorgeht, daß der Kaufmann Alfred Prantz, der vor dem Kriege Mühe hatte, sich auf ehrliche Weise durchzuschlagen, sich aber nun vor einigen Monaten ein großes Gut im Kreise Dirschau kaufen konnte. Prantz war, wie berichtet, der erste, den die Berliner Kriminalisten in Sicherheit brachten. Es folgte der Generalagent und Kaufmann Rasch, der in der Hauptsache übernahm, die Gerstenankäufe zu vermitteln. Er stieß einer Liste des Kriminalkommissärs Lehmert zum Opfer, den er für einen Nesselkranken hielt und ihm mitteilte, er könne ihm in einer Woche mehrere hundert Zentner Gerste beschaffen. In der Mühle des Kaufmanns J. Woelke in Oder sind die Verschattungen vorgenommen worden; Woelke und dessen Sohn, der im Interesse der Volkswirtschaft vom Militär zurückgestellt war, wurden gleichfalls verhaftet, ebenso der Kaufmann Jacob. Am tollsten sollen es die vier russischen Staatsangehörigen, Kaufleute Vogun, Rosenzweig, Nachmanjohn und Neuberger getrieben haben, die ebenfalls in Haft genommen wurden.

Berlin, 16. Nov. In Wriezen (Brandenburg) öffnete ein Unbekannter gewaltsam das Familiengrab des Pfarrers Jung, sprengte den Sarg des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Werner Jung und raubte den Degen, die Epauletten, sowie das Eiserne Kreuz des Toten.

Görlitz, 16. Nov. Am Sonntag früh wurde in seiner Wohnung der griechische Major des 23. Infanterie Regiments Melitios Zacharias tot aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß ein Unfall vorliegt und der Tod infolge Gasvergiftung erfolgte.

Hannover, 16. Nov. In einem Kaffeelokal zu Hameln wurde die berüchtigte 26jährige Schwindlerin Elsbeth Schünemann aus Braunschweig verhaftet, die vor längerer Zeit in Bielefeld, wo sie nach Begehung neuer Schwindeleien in Bad Eilsen aus dem Gefängnis in Büdeburg ausgebrochen war und seitdem steckbrieflich verfolgt wurde. In Hameln trat sie in männlicher Kleidung als Husaren-Leutnant Hans von Gellermann auf und verstand es, sich das Vertrauen der Lokalinhaberin zu erwerben. Dort stahl sie eine Handtasche mit etwa 300 Mark Inhalt und ging dann zur Berübung weiterer Diebstähle und Betrügereien nach Hannover. Nachdem sie einen dortigen Gastwirt um 400 Mark geprellt hatte, kehrte sie nach Hameln zurück, wo ihre Verhaftung erfolgte.

Politische Rundschau.

Tschechische Bestrebungen für Böhmen.

Nach kurzen in Wien gepflogenen Vorberatungen werden die Führer in Prag über einen Zusammenschluß sämtlicher tschechischer Parteien zu einer Einheitspartei beraten. Der Zusammenschluß wird wahrscheinlich erreicht werden. Er ist der Ausdruck der Beunruhigung, der sich der tschechischen Kreise nach der Ankündigung der Sonderstellung Galiziens bemächtigt hat. Es scheint, daß man auf tschechischer Seite die Forderung nach einer Art Autonomie auch für Böhmen erheben wird. Aussicht auf Erfolg soll jedoch nicht vorhanden sein.

Hof- und Personalnachrichten.

Wien, 16. Nov. Die Leiche des Botschafters von Tschirschky wird am Samstag in der evangelischen Kirche eingesegnet, worauf die Ueberführung nach Dresden erfolgt. Am Montag findet in Hosterwitz bei Dresden die Beisetzung in der Familiengruft statt.

Bern, 16. Nov. Gestern Abend ist in Veyey der polnische Dichter Henryk Sienkiewicz am Herzschlag gestorben.

Münchener Neuigkeiten.

München, 16. Nov. Der fahnenflüchtige Gärtner Anton Rader, der im Verdacht steht, die Lausbubengattin Klara Dressler in Stappenhausen, ihren Mann, der Ruhe und Ordnung in der Ruffinistraße am 9. Oktober ermordet zu haben, vermochte es bisher, sich den Nachforschungen der Behörden zu entziehen. Man nimmt an, daß er sich unter falschem Namen, vermutlich unter dem Namen Martin Neuhauser, entweder auf dem Lande, in Oesterreich oder in der Schweiz aufhält. Eine Ausschreibung des Staatsanwalts am Landgericht München I besagt: Gestohlen wurden Ausweispapiere, lautend auf dem Namen Neuhauser Mark., geb. 12. 9. 95 in Abwinkel, Sohn des Martin Neuhauser und seiner Gattin Katharina, geb. Hausladen, Bergmann, und zwar ein Militärpaß mit Eintragen des Infanterie-Leib-Regiments, einer Schneeschuhabteilung und des 3. Jäger-Regiments, und ein Arbeitsbuch, ausgestellt vom Bürgermeister Eham der Gemeinde Agatharied, BA. Miesbach. Wer sich mit diesen Papieren ausweist, ist festzunehmen. Ausschreibung wird beantragt. Sämtliche Gendarmeriestationen werden aufgefordert, in den Fremdenbüchern Nachschau zu halten, ob nicht eine Wirtschaft seit dem 10. Oktober einen Mann dieses Namens beherbergt hat.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 16. Novbr. Am vergangenen Montag starb in Eigmertshausen die „Possenräuberin" Hintermaier hier; gestern brach durch spielende Kinder in ihrem Anwesen Feuer aus und das Wohnhaus nebst Stall und Stadel samt den Erntevorräten, Maschinen und Wägen wurden ein Raub der Flammen. Die Leiche konnte mit knapper Not vom Verbrennen gerettet und barg über 20,000 Mark betragen. Die Versicherung ist gering. Der Ehemann steht im Felde und weiß nurgest auf Urlaub. Drei kleine Kinder bemeinen die Mutter.

Bamberg, 16. Nov. Am hiesigen Bahnhof wurde ein Metzgermeister aus Charlottenburg abgefaßt, der 6 Gänse, 4 Hühner, 25 Pfund Mehl und 4 Pfund Butter in seine Heimat zu schmuggeln versuchte. Die Gänse und Hühner waren frisch geschlachtet und wurden heute mit den übrigen Gegenständen im Rathaus öffentlich versteigert. Es wurden im ganzen 97 Mk. gelöst. Der Verlust, den der Einkäufer erleidet, ist empfindlich, da er noch seinen eigenen Angaben die Lebensmittel zu hohen Preisen in der Ebermannstadter Gegend gekauft hat. Außerdem sieht er auch noch seiner Bestrafung entgegen.

Fürth, 16. Nov. Eine städtische Ziegenzucht ist jetzt im Schlacht- und Viehhof eingerichtet worden. Vorerst wurden 160 Ziegen bezogen und werden für Milch- und später auch zu Körzwecken verwendet.

Bayerisches Oberland.

Marienberg, 16. Nov. Die Getreidehändler Lober und Fuchs haben das Getreidespeicher Anwesen in Marienberg mit 42 Tagwerk Grund erworben. Die Vermittelung besorgte Herr Steigmeier aus Rosenheim. Notarielle Verbriefung erfolgte beim Notariat Rosenheim I.

Brannenburg, 17. Nov. Am nächsten Sonntag, den 19. Nov., Nachmittags ½ 2 Uhr, beginnt die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Gasthaus zum Straßerwirth in Degernbach wieder ein neues Uebungsjahr. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich bei dieser Gelegenheit wieder weitere Freunde der Kolonne zur Neu-Aufnahme aus diesen Kreisen und den Uebergangsnächsten Dienste anmelden möchten, da schon viele Mitglieder zum aktiven Heeres- und als freiw. Krankenpfleger zum Etappen-Dienste einberufen wurden.

Holzkirchen, 17. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurde im Anwesen der Schloßwirtsleute Gebr. Höß eingebrochen. Der Dieb drückte ein Fenster ein und stahl im ersten Stock Kleidungsstücke, Schuhe und einige Mark Geld. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Miesbach, 16. Nov. „Was sind denn braven Männer" erklingt in einer Zuschrift an den „Miesb. Anz." also: Die große Zeit, die schwere Zeit, sie treibt auch im Sumpfe der Niederungen höchst sonderbare Blüten. Daß sie in der Heimat, in vielen Dörfern und Märkten besonders gedeihen, die gütigen Pflänzchen, wem wollte das wundern, da doch gerade auch in höheren Regionen nach dem gleichen Schema „gearbeitet wurde". Wir meinen die schwierige Zeit, die Denunziationen, die denunziatorischen Briefschreiberei an alle möglichen Behörden. Dieser oder jener soll dieses oder jenes verbrochen haben, ein anderer erzieht sich mit größter Geschäftigkeit bei der militärischen Ersatzkommission, „er schmiert ab". Leute, die jetzt schon gestalten sind, anfangs des Krieges aber nicht gleich einberufen wurden, erfahren diese verleumderische Briefschreiberei schon in den ersten Monaten des Krieges. Im Laufe der Zeit aber sind diese unerfreulichen Erscheinungen immer ärger geworden. Sogar die kgl. Aemter, darunter auch das kgl. Bezirksamt Miesbach, erklären schon vor Monaten Massenanklagen gegen die denunziatorische Brief treiberei, ohne dabei jedoch irgend welche namentliche Erfolge zu ergielen. Sieht man heute irgend einen Mann, der früher so halbwegs noch zur Scheu reden kann, dann ist es auch schon sicher, daß ihm irgend ein „braver Mann" schon einmal beim Bezirkskommando als gemeiner Drückeberger erklärt hat. Und stets ohne Unterschrift! Warum getrauen sich denn diese Leute nicht ihren ehrlichen Namen nennen? Sie fühlen sehr wohl, daß ihre Handlungsweise, sie wollen sich nicht selbst brandmarken, aber andere wollen sie auf Grund irgend eines Verdachtes mit schoflen Mitteln zu verdächtigen suchen. Wer im Verdacht ist, daß er um ein Gi zu viel zuhause hat, der Bauer, der eine Zentrifuge besitzt, wer an einem fleischlosen Tage seinen Nachbarn besucht, wer außerhalb der gesetzlich festgelegten Zeiten Butter ißt, eine Halbe Kriegsgerste zu sich zu nehmen, der setzt sich der Gefahr aus, daß irgend ein Schaubi über ihn einen Schreckbrief an eine kgl. Behörde richtet. Erfreulicherweise hat in den letzteren Fällen solch ein Brief den gewünschten Erfolg, oder hängen bleibt doch meist etwas an dem, der von dem „braven Mann" oder der „braven Frau" denunziert wurde. Vielleicht die Zeiten sind nun nicht geschrieben worden in der Meinung, daß dadurch eine Besserung erzielt wird, sondern deshalb, weil neulich in einem Amt in München erklärt wurde, aus dem Bezirke Miesbach-Tegernsee kämen die meisten unterschriftslosen Angezeigen. Und das aibt zu denken". Wir meinen: Dieser Ausspruch hat nicht nur für den Bezirk Miesbach Geltung. Es gibt auch in den anderen Bezirken, Dörfern und Städten dieser „braven Männer" genug, und die Behörden dieser Bezirke, namentlich die Bezirkskommando und auch die Generalkommando können ein Lied davon singen. Zwar

wird dieses hinterhältige Treiben auch in Zukunft nicht verschwinden, deshalb darf man aber doch nicht davor zurückschrecken, es mit seiner Verwerflichkeit immer wieder an den Pranger zu stellen.

Traunstein, 16. Novbr. Die Schneiderinnungsinnung gibt bekannt, daß es im Hinblick auf die derzeitige Verhältnisse und im Interesse der Selbsterhaltung dringend notwendig erschien, die Preise den veränderten Verhältnissen einigermaßen anzupassen. Demgemäß wurden neue einheitliche Mindestpreise einstimmig beschlossen. Nachdem ferner die Mitglieder ihre Stoffe und Zutaten nur gegen sofortige Kasse einkaufen können, sei es nicht mehr als recht und billig, wenn von heute an ohne Ausnahme Aufträge nur mehr gegen Barzahlung angenommen werden können und jeder Lieferung die Rechnung beigegeben wird. Die für diese einstimmigen Beschlüsse maßgebenden Verhältnisse beleuchten auch bei den Damenschneiderinnen und Näherinnen; deshalb haben auch sie sich einstimmig angeschlossen und auch bei ihnen treten die neuen erhöhten Tarifsätze von heute an in Wirksamkeit.

• • •

Weihegeschenk und Kriegerdenkmal.

Die vielen brieflichen und mündlichen Anfragen betreff Weihegeschenk und eines Kriegermonumentes auf dem Birkenstein — auf diesem Wege eine Antwort:

Das schönste Kriegermonument ist jenes, das unseren Helden und ihren Hinterbliebenen nützt. Statt kostspieligem, äußerem Prunk werktätige Hilfe: Nach dem langen schweren Krieg wird jeder Pfennig Familien und Gemeinden von Nöten sein und viel Invaliden und viel arme Hinterbliebene werden Hilfe brauchen. Sie haben ein Recht dazu. Unterstützungskassen — das sind in meinen Augen die schönsten und wirksamsten Kriegsmonumente.

Wenn zu solch einem Monument der Grundstein gelegt wird, dann Mitbitte mit ganzem Herzen! Und recht viele solche Monamente, überall in Stadt und Land! Viele Einzelsteine, in Gestalt von Münzen, wenn auch noch so klein, reden im Lauf der Zeit ein großes Lied. Kriegermonument, wie's die Helden brauchen. So eines lacht nicht blos in die Augen, wo's toter Stein, so eines lacht in die Herzen!

Das Birkensteinerkirchlein möge vorläufig das Steinmonument ersetzen! Hier haben sich unsere Helden Kraft geholt beim Ausmarsch und im Urlaub: hier haben Mutter und Frauen Tränen getrocknet und Trost geholt, hier wird jeden Tag das hl. Opfer für unsere Opferwaffen dargebracht — das Birkenkirchlein am Wendelstein ist der Gebirgler Steinmonument rein und bleibt.

Wer aber politio Steinmonumente bauen will, dann keine abgeschleckten, modernen, teuren Steinhaufen, dann runter mit den Felsenquadern! „Warum denn in die Weite schweifen? Sieh! Das Gute liegt so nah!" Eine Steintafel dran und die Namen der Gefallenen drauf und Epheu und Bergblumen in die Spalten — das ist dann was Kerniges und Bodenständiges, etwas Gebirglerisches, wie es in die Gegend paßt und allen gefällt, die Berge und Heimat lieben! Und da kann alles mithelfen, Mann und Weib und kostet nicht viel — das Mehr an Geld aber bleibt unseren Helden!

Vorläufig soll uns jedes Feldkreuz und jedes Marterl, jede Ackerfurche und jeder Feldweg, jeder Baum und jeder Berg an die Helden mahnen! Aber in einem langen thätigen Krieg zur Erinnerung noch Monumente braucht, der hat ein Herz wie Stein! Ein solches bringt auch das größte Prunkmonument nicht in Wallung.

Der Himmelsmutter recht viel Rosenkranzperlen schenken, damit der Hergott auf den Bergen recht bald und recht große Friedensfeuer flammen läßt — das sind die vorzüglichsten Weihegeschenke!

Aber Geld hat, der mage — Weihnachten kommt ja auch — recht viele Christbaumgaben den Helden schenken, draußen und daheim! Alles andere zurückstellen! Dann aber so, daß es den Helden nützt! Große Zeiten verlangen großzügige Opfer und in schweren Zeiten — eint das Herz und dann das Auge!

Birkenstein, 12. Novbr. 1916.

Treudeutschen Gruß!

Der Wallfahrtspriester.

Musik und Theater.

Theater. Wie schon erwähnt, führt das „Münchner gastierende Schauspiel, Direktion Paul Erlbeck und Alfred Lomatsch" am Samstag und Sonntag das Schauspiel „Geheimnisvolle Mächte" von Fitzgen auf. Hiezu wird uns aus der Theaterlanzlei geschrieben: „Das Stück behandelt die Aufklärung eines Giftmordversuches durch Spiritismus. Anfang und Spannerfolge sind spannend von Akt zu Akt. Direktor Erlbeck, der das Stück inszeniert hat, spielt die Rolle des Großkaufmanns, an dem der Giftmord versucht wurde; die übrigen Kräfte sind ersttlassig, sodaß man einem hochinteressanten Abend entgegensehen darf."

Denkt an die Goldankaufsstelle im Kaufhaus J. Eckl, Rosenheim.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 17. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Reichhaler, früher Geschäftsreisender der Firma Albin Wallner in Rosenheim, Sohn der Witwe Reichhaler in Rosenheim, Unteroffizier im 18. Kgl. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern (zwei Brüder stehen noch im Felde, der Schwager liegt verwundet in einem Lazarett in Brüssel.).

Auszeichnungen im Felde. Der Sagearbeiter Sebastian Bauer in Rosenheim hat bereits in der ersten Kriegswoche drei Söhne ins Feld gesandt. Einer davon, Unteroffizier und mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz bekleidet, ist bereits gefallen. Der zweite, ebenfalls Unteroffizier, wurde seinerzeit infolge Verschüttung schwer verwundet und steht jetzt im Garnisonsdienste. Seine Tapferkeit wurde mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz belohnt. Jetzt ist auch der dritte mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet worden. Es ist der Unteroffizier Joseph Bauer im 8. Fuß-Art.-Batl. Der Feinmechaniker Alfons Fischer, Sohn der Wagenwärterswitwe Marie Wimmer in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Fischer steht als Gefreiter in einer Kgl.-Fernsprech-Abteilung. Dem Kaufmannssohn Philipp Niedermayer aus Prien, der im 1. Kgl. Inf.-Reg. steht, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Gefreiten Max Wörle, Sohn des Privatiers M. Wörle in Wendelsteinhaus bei Hohenaschau, zu teil.

Silberne Hochzeit. Herr Oberlokomotivführer Anton Hallwager begeht mit seiner Gattin Rosa, geb. Königer, am Samstag, den 18. November das Fest der silbernen Hochzeit. Ein Sohn des Jubelpaares steht im Felde, ein zweiter, Herr Lehrer Hallwager, ist bereits auf dem Felde der Ehre gefallen. Ferner kann Herr Jakob Denk, der Erbauer des Cafe Habsburg in Rosenheim, mit seiner Gattin Marie, geb. Pröbster, am kommenden 1. Dezember die silberne Hochzeit feiern. Das Jubelpaar, das in Rosenheim bestens bekannt ist, lebt jetzt in München, wo der Sohn Denk Verwalter in Stettners Brauerei ist. Ein Sohn steht im Felde. Zu den Jubeltagen entbieten wir beiden Paaren die besten Glückwünsche.

Die Bierfrage. Vor einiger Zeit hieß es, daß der Preis des Bieres wieder ermäßigt werden soll; man hat aber leider nichts mehr davon gehört. Dafür zeigt sich eine andere unerfreuliche Erscheinung: Bauereien in München liefern ihren Wirten nur mehr einen Teil des Bierquantums, und wie man hört, soll den Wirte in Frankfurt nur mehr die Hälfte der bisher gelieferten Menge Bier erhalten. Es hat den Anschein, als ob tatsächlich das Maximontingent auch für Bayern herabgesetzt werden soll. Bekanntlich hat im Hauptausschuß des Reichstags Präsident Tatacki vom Kriegsernährungsamt die Herabsetzung des Maximontingents als sehr wahrscheinlich hingestellt, jedoch erklärt, daß auf die bayerischen Sonderverhältnisse entsprechende Rücksicht genommen werden soll. Es wird abzuwarten sein, wie die Rücksicht auf Bayern in Wirklichkeit aussieht. In Norddeutschland arbeiten die Gastwirte-Organisationen aus Leibeskräften dann, daß Bayern keine Vergünstigung bei der Zuteilung des Brauttontingentes finde. Hoffentlich gelingt es unserer Regierung, einen Erfolg dieser Treibereien hintanzuhalten. In Preußen denkt man gar nicht an die Mittionen, um welche der Norden gegenüber dem Süden durch das Branntweinsteuergesetz vom 1. Oktober 1887 bis 1912 bevorzugt war. Wenn damals mit dem Schnaps der preußischen Eigenart entsprochen wurde, so sollte auch jetzt der bayerischen Eigenart bei Kontingentierung von Bier als Volksnahrungsmittel billigerweise durch Belassung des zugewiesenen 48 prozentigen Kontingents Rechnung getragen werden.

Die Flucht der Stammkrüge. Wie schon einmal, zur Zeit der Einführung des erhöhten Schaummaßes, ist unter den Stammgästen eine Unruhe ausgebrochen infolge der Beschlagnahme der Zinndeckl in den Gasthäusern. Die Gäste verlangen ihre Stammgläser, Krüge und Humpen zurück, um sie als vorerst noch beschlagnahmefreies Eigentum beimzunehmen. Es findet sich unter der Menge von Fabrikware auch manch wertvolles und originelles Stück, einzelne Gefäße können sogar auf Kunstwert Anspruch erheben und würden wahrscheinlich gar nicht von der Einziehung betroffen. In vielen Fällen hat auch ein einfacher Zinndeckel mit Widmung von befreundeter Seite als liebe Erinnerung noch mehr Wert für den Besitzer als irgend ein wertvoller Kunstgegenstand; einen Preis, bei irgend einer Veranstaltung gewonnen, gibt er nicht gern aus der Hand. Mit dem Verschwinden der Stammkrüge geht auch ein Teil der „Reservatrechte" des Stammgastes verloren: Stammkrüge, auf einen Tisch gepflanzt, vertreten auch dem Uneingeweihten altreingesessene Rechte und ließen ihn die Plätze respektieren.

• • •

Die Schlacht.

Herr, die Erde wankt und bebt,
Blut bedeckt den dürren Boden,
Und in Höh und Tiefe webt
Würger Tod den Höllenbodem.

Der Verwesung giftger Hauch,
Gas und Pulver, Feuerfluten,
Die verderben Halm und Strauch,
Haus und Hof in ihren Gluten.

Mensch und Tier im Todesschrei . . .
Donnernd sprechen die Kanonen,
Die Granate heult vorbei
Neid und Rachgier zu belohnen.

Und es zischt und heult und kracht . . .
Die Schrapnells, wie tolle Bienen,
Schießen durch die Höllennacht
Mit den Erd- und Schleudermienen.

Herr, so tobt das Weltgericht,
Wahnsinn, Fluch und Todesgrauen!
Aber Herr, wir weichen nicht,
Da wir fest auf Dich vertrauen!

Ludwig Lintner.

Aus dem Gerichtssaale

Schmiergelder.

Berlin, 15. November. Auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, verhandelte die Strafkammer zu Cassel am 13. ds. Mts. gegen den Werkmeister Heinrich Glebe, Angestellter einer Lokomotivfabrik in Cassel, wegen Annahme von Schmiergeldern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe und zur Auszahlung von 4000 Mark empfang mer Schmiergelder an den Staat. Das Gericht erkannte ferner auf Veröffentlichung des Urteiles.

Hochverrat.

Wien, 16. November. Die Russin Sinaida Bager, die im Mai 1914 aus Moskau nach Reichenberg in Böhmen übersiedelte und schon damals davon sprach, daß es bald Krieg geben werde, wußte mit gefangenen russischen Offizieren Verbindungen anzuknüpfen und vermittelte Nachrichten der Offiziere an die Mannschaften im Gefangenenlager. Einmal brachte sie den Gefangenen die Meldung, daß sich ein Aufstand leicht ermöglichen lasse, weil Reichenberg von Militär fast entblößt sei. Ein Russe verriet den Ausbruchsplan, der schwerwiegende Folgen hätte haben können; es waren damals 45000 Gefangene im Russenlager. Sinaida Bager, die mit zwei Schwestern und weiteren Beteiligten verhaftet worden ist, wurde im Sommer 1915 wegen Aufspähung und Hochverrat zur Todesstrafe verurteilt. Auf ihre Berufung wandelte nun das Landwehrdivisionsgericht in Theresienstadt diese Strafe in 9 Jahre schweren Kerker um.

Letzte Nachrichten.

Mitregentschaft des österreichischen Thronfolgers.

Berlin, 17. Nov. Verschiedene Blätter wissen von einer bevorstehenden Proklamation des Kaisers Franz Joseph über die Mitregentschaft des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph zu berichten.

Ein französisch-chinesischer Konflikt.

Stockholm, 17. Nov. Wie aus Peking gemeldet wird, beharrt die chinesische Regierung auf ihrem hartnäckigen Widerstand gegen die Erweiterung der französischen Konzession in Tientsin. Laut „Nowoje Wremja" verlangen Parlament und Presse in Peking die Abberufung des französischen Geschäftsträgers. Die russischen und japanischen Kreise geben ein bemerkenswertes Interesse an dem ausbleibenden französisch-chinesischen Konflikt kund, da dieser leicht dazu führen kann, die Gesamtinteressen Frankreichs in China aufs Spiel zu setzen.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 1 Feldknecht, 7 Schlosser, 1 Elektromonteur, 3 Schreiner, 5 Schuhmacher, 1 Hausbursche, 10 Erdarbeiter, 1 Köchin, 1 Hausmagd, 1 Küchenmädchen, 1 Zimmermädl. — Auswärts: 5 Fuhrknechte, 1 Oekonomknecht, 7 Feldknechte, 3 Sennerinnen, 5 Schmiede, 1 Spengler, 4 Wagner, 5 Schlosser, 2 Sattler, 4 Schreiner, 7 Schuhmacher, 10 Zimmerleute, 15 Maurer, 50 Erdarbeiter, 16 Stall- und Feldmägde, 2 Privatköchinnen, 2 Hausmägde, 1 Mädchen f. Alles, 1 Mädchen neben der Frau, 1 Anfangskellnerin.

Der Weltkrieg.

Die deutschen Erfolge an der Somme.

Genf, 17. Nov. Bei allem Bemühen, dem deutschen Fortschritt nördlich und südlich der Somme größeren taktischen Wert abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Noten doch das Eingeständnis, daß unter den gestern in deutschen Besitz gelangten Geländestücken die viel umstrittenen Zugänge zum Pierre-Vaast-Walde sich befinden, des ferneren der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Sommestellungen (Prévoire). Das Gesamtergebnis des Tages bietet der Fachkritik neuerdings Anlaß, auf die enormen Schwierigkeiten der Heeresgruppe Foch gegenüber den ebenso verbissen wie hartnäckigen deutschen Verteidigern hinzuweisen.

Ein vermißter englischer Minister.

London, 17. Nov. Nach einer Mitteilung der „Daily Mail" wird der frühere englische Landwirtschaftsminister Lord Lucas vermißt. Er hatte an der englischen Front einen Inspektionsflug über die deutschen Stellungen unternommen, von dem er nicht mehr zurückkehrte.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Bern, 17. Nov. In der gestrigen französischen Kammersitzung wurde die Vorlage betr. Kohlenverteilung und Regelung der Kohlenpreise behandelt. Aus den Ausführungen des Ministers für öffentliche Arbeiten geht hervor, daß England monatlich nur 2 Mill. Tonnen einführen kann, während 4 Mill. verlangt werden. Für die franz. Eisenbahnen besteht zurzeit ein Reservebestand aus annähernd 800000 Tonnen, was ungefähr einen Monatsbedarf deckt. Abg. Augagneur stellte fest, daß die 24 Mill. Tonnen von England eingeführte Kohlen nicht genügen könnten, daß die Kohlenkrise viel mehr durch den Kohlenmangel als durch die Transportkrise verursacht sei.

Bern, 17. Nov. Dem „Temps" zufolge dehnen sich die Schwierigkeiten der Kohlenbeförderung für die Pariser Beleuchtungsgesellschaften immer mehr aus. So liegen auch die Orte in der weiteren Umgebung von Paris, wie Versailles und St. Cyr infolge des Gasmangels in Dunkel. Zur Besleuchtung des Versailler Westbahnhofes und der wichtigsten Verkehrsstraßen wurde Lampenmaterial hervorgeholt. Der Gemeinderat von Lelle und Saint Cloud benachrichtigte den Präfekten, daß er die Gemeindeschulen schließen müsse, da eine Heizung der Schulräume unmöglich sei.

Sieben russische Munitionsdampfer in die Luft geflogen.

Stockholm, 17. Nov. Die russische Zeitung „Archangelsk" berichtet: Am 15. Nov. abends wurde die Stadt von einem entsetzlichen Lärm erschüttert. Gleich darauf wurde überall sichtbar, daß fast der gesamte Hafen von Archangelsk in Flammen stand. Wie auf ein Signal waren sieben russische Munitionsdampfer, die am Ufer gen angekommen waren, in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß Essen die der Schiffe 700 Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen glich minutenlang einem feuerspeienden Quell. Glutklüfte fielen (Jenjurstde), sodaß die ganze Anlage des Hafens gefährdet wurde. Der Schaden wird auf (Jenjurstde) Millionen Rubel geschätzt. Nach den letzten Ausweisen wurden (Jenjurstde) Leichen geborgen u. 763 Schwerverletzte in die Krankenhäuser gebracht. Doch dürfte die Zahl der Opfer sich als wesentlich größer herausstellen, wenn die Aufräumungsarbeiten vollendet sein werden. Der Zutritt zum Hafen ist verboten.

Der polnische Fahneneid.

Königsberg, 17. Nov. Ueber das neu aufzustellende polnische Heer wird gemeldet: Der polnische Soldat wird im Fahneneid Treue gegenüber dem polnischen Vaterland, dem deutschen Kaiser als dem Oberbefehlshaber in dieselem Kriege und gegenüber den Monarchen beider Zentralmächte, als den Bürgen für den polnischen Staat geloben.

Die 5. österreichische Kriegs-Anleihe.

Wien, 17. Nov. Laut dem amtlichen Projekt werden als 5. österr. Kriegsanleihe eine 40jährige steuerfreie 5½prozentige amortisable

Staatsanleihe und steuerfreie 5½prozentige am 1. Juni 1922 rückzahlbare Staatsschatzscheine ausgegeben. Für erstere beträgt der Zeichnungspreis 92.50, für letztere 96.50 Prozent. Die Zeichnung beginnt am 20. November und endet am 16. Dezember.

Pour le mérite für einen Kriegsfreiwilligen.

Wilhelmshaven, 17. Nov. Fregattenleutnant Gustav Leffers aus Wilhelmshaven erhielt für den Abschuß des 9. englischen Flugzeuges den Orden Pour le mérite. Er kam als Kriegsfreiwilliger im Januar 1915 zur Front.

Neue Konferenz in Paris.

Genf, 17. Nov. Eine sehr wichtige Besprechung fand nach dem „Matin" am 15. Novbr. im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré statt, an der außer den Mitgliedern des Obersten Rates der Nationalverteidigung auch die derzeit in Paris anwesenden Minister Asquith, Lord George und Carsano sowie die Botschafter und Gesandten der verbündeten Mächte teilnahmen.

Englische Verluste.

London, 17. Nov. Nach „Daily Chronicle" hat England in den vier Monaten der Sommekämpfe 70 Prozent eines Rekrutenjahrganges verloren. Nach einer amtl. Meldung, hat das Londoner Regiment, das hauptsächlich in der City rekrutiert wurde, in den letzten Tagen 841 Mann verloren, davon sind getötet 162, verwundet 582 und vermißt 97.

Eine Verschwörung gegen Rumäniens Verbündete.

Genf, 17. Nov. Wie „Petit Parisien" erfährt, ist in Rumänien eine Verschwörung gegen das Leben von Bratianu, Take Jonescu und den verbündeten Führern entdeckt worden. An der Spitze der Verschwörer, die die drei Politiker mit Bomben beseitigen wollten, stand ein Advokat.

Wetterbericht für Samstag, 18. November er. Im allgemeinen unverändert, allmähliche Erwärmung.

Letzte Telegramme

Feindlicher Fliegerangriff auf München.

Wtb. München, 17. Nov. Das K. Bayr. Kriegsministerium teilt mit: Heute mittags gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der ausgenommen sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Sachschaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Freie Turnerschaft Rosenheim

Als weiteres Opfer des Weltkrieges fand den Heldentod i. Vaterland unser treues Mitgl.

Herr Georg Kotter

Bettfedergerbereiter

Infanterist im 15. Inf.-Regt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

9210 **Der Turnrat**

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim. E. V.

Samstag, 18. Nov., früh 9 Uhr, Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste für den auf dem Felde der Ehre gefall.

Herrn Georg Kotter

Bettfedergerbereiter

Infanterist i. 15. Inf.-Regt.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

9150 **Die Vorstandschaft.**

Preisregulierung sowie Ausgehörigen a. d. Infant.-Feld-Batl.

Samstag, den 19. Nov., nachm. 3 Uhr, findet im Vereinslokal „König Otto" 9202

Versammlung

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht **Der Ausschuß.**

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke **Frau Ern. Brandenburg Berlin Berlin 65.**

4—5000 Mk.

1. Hypothek

auszuleihen. Offerten unter R. 8117 an die Expedition.

Spezereigeschäft

zu verkaufen. Näh. Exp. 8167

Gut erhaltenes

Damenrad

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter R. U. 964 a d. Exp.

Seltene Gelegenheit!

In großer, sehr verkehrsreicher Stadt des südlichen Bayerns, ist in prima Geschäftslage, nachweisbar

Fabrikanlage

mit überaus gut eingeführter

Zentralheizungsfirma

Autogene Schweissarbeit — Installation — Kessel- und Kupferschmiede — Technisches Büro

große Arbeitsräume, geräumige Lager, Autogarage etc., über 100.00 ℳ Jahresumsatz, viel Reparaturen, 1a. Referenz für Ingenieur, tüchtig. Kaufmann, sofort militärverhältnishalber, unter festen günstigen Bedingungen mit sämtlichen Maschinen, Motoren etc., zu verkaufen. Off. u. U. 8.96 a. d. Exp.

Neuer Ueberzieher

zu verkaufen. Näh. Exp. 8187

Todes-Anzeige.

Allen die ihn kannten, die traurige Mitteilung, dass nach 2jähriger, treuester und begeistertster Pflichterfüllung, mein langjähr. Geschäftsreisender

Herr Max Rehthaler

Unteroffizier im 13. bayr. Reserv.-Reg. 4. Komp. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. u. des Militärverdienstkreuzes III. Kl. m. Krone u. Schwert,

in den letzten schweren Kämpfen, am 26. Oktober, den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Sein treuer, bescheidener Charakter und grosse Anhänglichkeit sichern ihm ein dauernd ehrendes Andenken.

ROSENHEIM, den 17. November 1916.

Albin Beilhack,
Landw. Maschinenspezialgeschäft.

Der Seelengottesdienst wird eigens bekannt gegeben. 9211

Regelung der Kartoffelversorgung der Stadt Rosenheim.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskanzlers über Kartoffeln vom 26 Juni und 14. Oktober 1916 ordnet der Stadtmagistrat Rosenheim an:

In der Vorschrift über Regelung der Kartoffelversorgung der Stadt Rosenheim vom 26. September 1916 werden die §§ 2 und 3 Absatz 1 und 2 wie folgt abgeändert:

§ 2.

Der Kartoffelerzeuger darf auf den Tag und Kopf bis 1½ Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Die bei den Erzeugern festgestellte Kartoffelmenge wird ihnen nach diesem Grundsatze angerechnet.

Im übrigen setzt der Magistrat jeweils die Kartoffelmenge fest, welche auf die Wochennummer einer Kartoffelkarte oder auf eine Anweisung oder einen Bezugsschein für einen bestimmten Zeitraum bezogen und abgegeben werden darf. Dieser Festsetzung wird im allgemeinen eine Menge von höchstens 1 Pfd. Kartoffeln auf den Kopf und Tag zugrunde gelegt. Der Magistrat kann für Schwerarbeiter auf deren Antrag eine tägliche Zulage bis zu ½ Pfund Kartoffeln geben.

Diese Zulage kann nur der Schwerarbeiter selbst, nicht seine Familie erhalten.

§ 3.

Bezugsberechtigt für eine Kartoffelkarte ist jeder Inhaber einer Mehlkarte. An Kartoffelerzeuger werden Kartoffelkarten insolange nicht abgegeben als sie mit den von ihnen erzeugten Kartoffelmengen auf Grund des § 2 Absatz 1 auszukommen haben.

Die Kartoffelkarten werden vorerst bis 31. Dezember 1916 ausgegeben. Auf eine Wochennummer werden bis auf weiteres bis zu 7 Pfd. und zwar ausschließlich in den 2 städtischen Verkaufsstellen (städt. Lagerhaus und Schrannenlokal) abgegeben. Der Magistrat behält sich vor, später weitere Verkaufsstellen zu bestimmen.

Vorstehende Abänderungen treten sofort in Kraft.

Ausdrücklich wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Vorschrift vom 26. September 1916 jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Stadtbezirke verboten und jede Einfuhr von Kartoffeln in den Stadtbezirk unter Angabe der Menge dem Magistrat spätestens an dem der Einfuhr folgenden Tage anzuzeigen ist.

Rosenheim, den 14. November 1916.

Stadtmagistrat.

---

1 neuer gepolsterter 8198

Einspänner-Schlitten

und ein **gebrauchter Einspänner-Schlitten** (neu gepolstert) ist zu verkaufen. Näh. Exp.

Gebrauchtes Sofa

zu kaufen gesucht. Näheres Expedition 8204

Schutt

kann abgefahren werden. Näh. Exp.

Zu verkaufen:

Passend für Weihnachtsgeschenk: 1 Puppenküche mit Herd, Puppenzimmer, Kaufladen, verschiedene Puppenmöbel, alles noch sehr gut erhalten. Max-Josephsplatz Nr. 1/I.

Geschäftsmann, 45 Jahre, Witwer mit 2 Kinder, mit eigenem Haus und etwas Vermögen, wünscht mit Fräulein, ähnl. Alter, bekannt

EHE

in Korrespondenz zu treten. Offert. unt. L. 8165 an die Exp.

Hadern, Knochen

sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Lumpen, Zeitungen** kauft zu reellen Preisen von Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden,
München
Tel.-Nr. 22285. Baumstr. 4.
Bahnsendung 8195
München-Südbahnlagerhof.

Nachhilfe- oder Privatunterricht

erteilt staatlich geprüfte, dipl. Lehrerkraft. Anfragen erbeten u. G. 8184 an die Exp.

Mod. Fuchsgarnitur

wie neu, von Privat um 85 ℳ, zu verkaufen.

Briefe unter P. 8182 an die Exp.

Wintermantel

für 14. jähr. Mädchen, zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 82 3

Kleines Wohnhaus

wird zu pachten gesucht. Offert. unter G. 8207 an die Exp.

Ohne Vorschuß

Ziehung 2. Dezbr. 1916

Beringer-Heim Geld-Lotterie

6. Schaffung. Freipfründen f. bayr. Kriegsbeschä. Verkaufsgemäß KWO Geld-Gewinne Mk.

50000

1. Hauptgewinn Mk.

20000

Lose 10 Lose! Mk. 11.10 — Porto und Liste 30 Pfg. extra Nr. Nr. Nur durch die General-Agentur **Meier & Hugo Marx,** München, Maffeistr. 4/I.

Fernerh. Rosenheim bei B. Bennegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, Ganserer, Arno Loth, Buchhandlung, Herm. Sachse, M. Landl, Josef Ange Hoechsler, J. B. Lindners Nachf., Zigarrenhdlg. Metterlor u. allen Loseverkaufsstellen.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Bekanntmachung.

Betreff: Erhebung des Pferdebestandes.

Im Auftrag des stellv. Generalkommandos I. A. K. ist in nächster Zeit eine Feststellung des derzeitigen Pferdebestandes vorzunehmen.

Die Erhebung erfolgt am 20. ds. Mts.; sie geschieht durch Ausfüllung von Bögen, welche durch die Schutzmannschaft zugestellt und nach dem 20. ds. Mts. wieder geholt werden. Sollte ein Pferdebesitzer bis zum Erhebungstage keinen Bogen zugestellt erhalten haben, so ist ein solcher bei der Polizeiwache zu holen und dort bis zum 23. ds. Mts. wieder abzugeben.

Es sind **alle** Pferde jeden Alters anzugeben, die sich hier im Besitz oder Gewahrsam befinden.

Wer die Angabe seiner Pferde unterläßt, bekommt keine Futtermittel mehr zugewiesen.

Es besteht auch Veranlassung, auf die An- und Abmeldepflicht der Pferdebesitzer hinzuweisen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, jede Veränderung in seinem Pferdebestand (Zu- oder Abgang jeder Art von Pferden) binnen 24 Stunden dem Stadtmagistrat anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht besteht auch dann, wenn ein vom stellv. Generalkommando genehmigtes Kauf- od. Tauschgeschäft vorliegt.

Rosenheim, den 15 November 1916. 7537

Stadtmagistrat.

13500 Mark
6000 Mark

II Hypotheken auf Landanwesen, sind mit Nachlaß abzugeben. Zinsfuß 5%. 15 Oktober 1917 bezw. 1. März 1917 Rückzahl.-Termin. Offerten unter „Gute Kapitalanlage T. 8194" an die Expedition. Vermittler verbeten.

Stellen finden

Für die Zeit vom 1. Dez. an wird beim **Amtsgericht Rosenheim** eine 161

männliche Aushilfsschreibkraft

gegen Tagegeld gesucht.

Bedingung ist gute leserliche und rechtige Schrift nach Diktat.

Bewerber haben sich baldigst auf Zimmer Nr. 6/0 des Amtsgerichts zu melden.

K. Amtsgericht, Rosenheim.

Älterer selbständiger

Maschinenschlosser

und **Eisendreher** findet dauernde Beschäftigung, ebenso auch jüngere Maschinenschlosser. Angebote mit Lohnansprüchen an 8212

Wilhelm Beilhack,
landw. Maschinenwerkstätte
Rosenheim, Ludwigstraße 19.

Maurer

finden Beschäftigung.

Baugeschäft Kuffer,
Schönfeldstraße 13.

Suche sogleich 8188

Kantine-Kellnerin

Lohn 20 Mark, krankenkassen- und invalidenversf. frei

Schmeier, Rebenfelden, Post Raubling.

Einfache

Näherin

für Herrenhemden gesucht.

Adressen- und Preisangabe unter R. 8183 an die Exped.

Ordentlicher 8189

Friseurlehrling

aus geachteter Familie wird sofort gesucht.

Max Wenninger,
Herren- und Damenfriseur.

Von 2 Wägelchen **arbeitet** jung.

MANN

in **bedeutender Lage**, 140 ℳ gegen mtl. pünktl. Zeitgeld u. 200 ℳ Kaution. Der edle Spendenin möge gefl. Briefe unter F. 8195 an die Exp.

Ganz neues 8145

Luftkissen

für Kranke preiswert zu verk. Näh. Exp.

Kaninchen

werden gekauft, 5—10 ℳ. Zucht- und Schlachttiere. Näh. Exp. 8190

Stellen suchen

Ein ordentliches

Mädchen

sucht Stelle in Kinderen nach auswärts. Offerten unt. R. 8173 an die Exp.

Ein 8201

Mädchen

sucht Stelle als Küchen- oder Hausmädchen, die i. Dezemb. zu ersetzen Sternstraße 9 I. Etg.

Suche für sofort oder 1. Dez. für kleineren Haushalt ein

Mädchen

das kochen kann und Hausarbeit verrichtet. Näh. Exp. 8163

---

2 Schwestern

16 und 18 Jahre alt, suchen Stellung in einfache Bürgerhäuser, hier oder auswärts. 8164

Nählehrplatz

für 14jähr. Mädchen gesucht. Näh. Exp.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

gut beheizbar, 1. Stock, in ruhigem Hause, an soliden Herrn, zu vermieten. 8186 Näh. Exp.

---

2 Zimmer mit Kochofen

i. Hinterhaus, parterre, an ordentliche Person zu vermieten. Näheres Innerstraße 64. 8178

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heldentodes und bei dem hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, inniggeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Paten und Neffen, des tugendsamen Jünglings 8179

Franz Xaver Moser

Simserbauerssohn von Sims, Pfarrei Stephanskirchen
Soldat im 15. Reserve-Infanterie-Regiment, 6. Komp.

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt dem Veteranen- u. Kriegerverein Stephanskirchen, der Freiw. Feuerwehr Stephanskirchen, den beurlaubten Kriegskameraden für die zahlreiche ehrende Beteiligung und dem verehrl. Kirchenchor für den erhebenden Trauergesang.

Um ein ferneres Gedenken im Gebete bitten:

SIMS, München, Kragling, den 16. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Danksagung.

Für die vielen zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem heiligen Seelengottesdienst unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Hermann Feil

Eisenbahnschaffners-Sohn
Fernsprecher im Infanterie-Leib.-Regt.

sprechen wir Allen, besonders dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein unseren tiefgefühlten Dank aus. 8199

Rosenheim, Warschau, den 17. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

8190

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 18. mit Dienstag, den 21. November
Wie das deutsche Heer seinen gefallenen Luftheros Hauptmann Böike ehrte.

Der verschwundene Bankier

Spieldauer 1½ Stund. — Spieldauer 1½ Stund.

Größter Detektivschlager in 4 Akten von W. Bauer.
Aus den Memoiren des berühmten Detektivs Little Ney.
Sehr spannend! Bis heute alles übertroffen. Sehr spannend!

Der Sängerkrieg im Löwenkäfig. Komisch.
Das schöne Thüringen. Herrliche Naturaufnahmen.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. November
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.
Liebe zu einer Toten. Sehr schönes Drama in 3 Akten.



Die harte Nuss. Komisch.
Das arme Schneiderlein Drama.

Voranzeige:
Samstag, den 25. mit Dienstag, den 28. Nov.
Schirm mit dem Schwan
Großer Penn-Porter-Schlager.

Ausstattungs-Anstalt Ansbach.

Gegründet 1891.

(Nicht zu verwechseln mit der „Mittelfränkischen Kreis-Darlehenskasse" **Dittenheim** zu Ansbach).

Einzahlungen bisheriger Teilnehmer à Mark 2.20
„ neuer „ à Mark 2.40

nehmen entgegen **bis zum 20. November**
in **Rosenheim** Filialkassier Herr **Hch. Böckl,** Innstraße 23/II
und bis **6. Dezember:**
Herr **W. Wagenhöfer,** Hauptkassier, **Ansbach,** Theresienstr. 9.
Bei Postsendungen wird gebeten, Rückporto f. Quittung beizufügen.

Ansbach, den 15. Oktober 1916.

*5685 **Die Administration.**

Bekanntmachung.

Die bekannte Spezial-Sackfirma M. Eisenberg kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum

8128 **gebrauchte Säcke**

Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.60 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ „ 1.70 „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch defekte Säcke zu den
neuen höchsten Preisen
Packrupfen, helle Stücke, per kg M. 1.20
Sackfumpen und Abfälle „ „ „ —.10

Gebr. Stricke, Segeltuch u. Seile kaufe höchstzahlend

Strengreelle Abnahme u. rascheste Erledigung nachEmpfang der Ware.
Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.
M. Eisenberg, Spezialgeschäft gebrauchter Säcke **München**
Häberlstraße 20. Telefon 51263. Bankkonto Bayer. Handelsbank.

Christl. Mütterverein.

Die Mitglieder werden zur zahlreichen Teilnahme an der

Generalkommunion
des Kath. Frauenbundes

am **Sonntag,** den 19. Nov., während der 6 Uhr-Messe hiemit eingeladen. 8176

Am Vorabende ist von 3 Uhr an Beichtgelegenheit, abends nach dem Rosenkranze Predigt und Beichtgelegenheit.

Die Vorstandschaft.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8205

C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim,

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertspeicre, Hypotheke n-Urk. wobei die Bank die Verlos. - Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer-u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depotgeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischen Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 1845

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die überaus zahlreiche Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, inniggeliebten Erziehungssohnes, Bruders und Paten 8208

Herrn Ludwig Schober

Maler
Gefreiter beim 3. Marine-Inf.-Regt., 5. Komp.

sprechen wir Allen unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank dem Veteranen- und Krieger-Verein und der Kapelle des Garnisonsbataillons für die ehrende Teilnahme und die Trauermusik.

Rosenheim, Kempten, Leups, 17. November 1916.

Die tieftrauernde Familie
Osterfeld.

Tonseife Marke "Bayern„

Handwaschblock 10 Pfg.
Bewährtes Wasch- und Scheuermittel
Alleinverkauf für Rosenheim
W. DAUSER, Rosenheim,
Prinzregentenstr.

Die Lizenz eines praktischen Haushaltungsartikels

Regulierbarer Aschenschieber

Gebrauchs-Muster-Schutz

anerkannt und begutachtet als äußerst vorteilhaft und sparsam im Gebrauch, billig im Anschaffungspreis, jede Hausfrau ist Interessentin — ist für

Bezirk Rosenheim abzugeben.

Gangbarer Artikel für Schlosser- und Spenglermeister, da die Herstellung übernommen werden kann.

Zuschriften von wirklichen Reflektanten erbeten an

Jakob Fischer, München
8197 Blumenstraße 42/III.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

An Wohnungen sind zu vermieten: 712

Max-Joseph-Platz 14: Abgeschlossene Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, großer Vorplatz, Speicherantell, Leucht- und Kochgas, per 1. Dezember.

Innstraße 44/II: 2 Zimmer, Küche, Veranda, Keller u. Speicher, elektrisches Licht, Kochgas und sonstiges, ab 1. Dezember.

Annoncenannahme für den redaktionellen Teil: Hellmut Hellmut. — Annoncenannahme für Bayern: H. Hellm. — Buchdruckerei und Verlag M. Hellermann, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 3.— monatlich 1 Mk. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 269 | Redaktion: Elisabeth | Sonntag, 19. November 1916 | Postscheckamt: Elisabeth | 62. Jahrgang

Die rumänische Zivilbevölkerung in bewaffnetem Widerstand.

Erfolgreicher Sturmangriff deutscher Jäger unter General v. Below auf den schneebedeckten Höhen in Mazedonien.

Ein feindlicher Flieger über München. — Große Lebensmittelschiebungen aus München. — Falsche Gerüchte über Friedensbestrebungen aus der Schweiz. — Weitgehende Forderungen des Vierverbandes an die Schweiz. — Abfahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland" in Amerika. — Die steigende Not in Rußland. — Griechenlands Entrechtung.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. November, Abends.

Im Westen und im Osten keine großen Kampfhandlungen.

Unserem Vordringen in der Malacha leistet, wie die Truppen erneut melden, die rumänische Zivilbevölkerung bewaffneten Widerstand.

An der mazedonischen Front sind weitere Angriffe der Entente-Truppen gescheitert.

Mittagsbericht vom 18. Novbr.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre. Nach Feuervorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Serillisle und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Schischara und am Stochod war die feindliche Artillerie rührtiger als an den Vortagen. Bei Pitoniec nordwestlich von Luck gelang eine deutsche Patrouillenunternehmung in vollem Umfang.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

In den verschneiten Waldkarpathen hat sich bis zu den Paß-Straßen südlich von Kronstadt (Brassó) die Lage nicht geändert. In vergeblichem opferreichen Ansturm versuchten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Kampolung zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Flußtäler des Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreich-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Donaufront-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front.

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des Pommerschen Inf.-Reg. Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen. Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Legel ab.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto v. Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. S. M. der Kaiser ehrte Führer und Truppen durch die Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Der erste Generalquartiermeister.

* * *

Versenkt.

Bern, 18. Nov. Wie „Petit Parisien" aus Madrid meldet, schiffte ein holländischer Dampfer 21 Matrosen des versenkten dänischen Dampfers „Ragnar" (2123 To.) aus. Nach einer Meldung aus Havre, wurde ein norwegischer Dampfer versenkt. Die Besatzung wurde durch einen französischen Dampfer gerettet. Ebenso wurden der Dreimaster „Maninos" (327 To.) und der Segler „Sagagan" versenkt. Ein norwegischer Dampfer schiffte die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Sarah Rebolliffe (3333 To.) aus. Ein französischer Dampfer hat 64 Schiffbrüchige von dem versenkten italienischen Dampfer „Giovanni" (3428 To.) und dem griechischen Dampfer „Stylani Bebis" (3603 To. ausgeschifft. Der englische Dampfer „Tresmorne" und der dänische Dampfer „Thetese" (1333 To.) wurden versenkt.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Beiderseits des Schyl sind die deutschen und österreich-ungarischen Truppen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes in stetem Vordringen. Auch östlich des Alt-Flusses wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Kampolung scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. Am 16. siebenbürgischen Ostfront bei Schneefall und Frost geringere Kampftätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes:

Die steigende Not in Rußland

Wenn heute in allen kriegführenden Ländern und ebenso in den am Kriege nicht beteiligten Ländern Europas, deren Lebensmittelversorgung auf überseeischen Zufuhren beruht, ein steigender Mangel sich fühlbar macht, der enorme Preissteigerungen zu Folge hat, dann erklärt sich diese Erscheinung ohne weiteres aus den Schwierigkeiten der Seetransporte und aus den ungünstigen Ernten der überseeischen Länder. Daß aber auch ein Agrarstaat wie Rußland, dessen ganze Volkswirtschaft auf den großen Ausfuhrüberschüssen seiner landwirtschaftlichen Erzeugung beruht, im 3. Kriegsjahr in die größten Schwierigkeiten mit seiner Volksernährung geraten konnte, erscheint fast unverständlich. Und doch bestätigen alle aus Rußland kommenden zuverlässigen Nachrichten immer von neuem, daß dort in der Volksernährung Schwierigkeiten entstanden sind, denen die Regierung scheinbar machtlos gegenübersteht. Die ganze innere Krise, die in einem ständigen Ministerwechsel zum Ausdruck kommt, beruht auf einem außerordentlich bedrohlichen Mangel an den wichtigsten Lebensmitteln. Das ist heute Rußlands brennendste Frage, für die es anscheinend keine Lösung gibt.

Geht man den Ursachen dieser auf den ersten Blick schwer zu erklärenden Tatsache auf den Grund, dann begreift man allerdings, wie es möglich ist, daß ein Land mit so überreicher landwirtschaftlicher Erzeugung dahinsterben muß, wie es bei so langer Dauer und so großem Menschenaufgebot an den Rand der Hungersnot gebracht werden kann. Um die wichtigste Ursache dieses Notstandes zu verstehen, muß man sich die Verhältnisse vergegenwärtigen, unter denen die ganz überwiegende Masse des russischen Volkes ihr Leben fristet. Anspruchslos in der Ernährung bis zu einem Grade, wie er in den westeuropäischen Ländern völlig unbekannt ist, lebt der russische Landmann, der 85 v. H. der Bevölkerung ausmacht, in seinen elenden Dörfern von den Erträgen seiner bescheidenen Scholle, die ihm neben der Ernährung einen mäßigen Ueberschuß an Erzeugung für den Verkauf auf dem Markt der nächsten Kreisstadt übrig läßt, womit er die Barmittel für seinen geringen Bedarf an Gebrauchsgegenständen und den deutlich größeren an Branntwein beschafft. Stände die Ernährung der russischen ländlichen Bevölkerung nicht auf der überaus tiefen Stufe, auf der sie tatsächlich steht, dann würde Rußlands Ausfuhrüberschuß an Agrarprodukten auch nicht annähernd den Umfang erreichen, den er bis zum Kriege hatte.

Nun traf der Krieg ungezählte Millionen dieser Landleute an die Front, wo sie zur Ertragung der gewaltigen Anstrengungen des modernen Kampfes einer Ernährung bedürfen, wie sie sie niemals im Leben gehabt haben. Getreide und Fleisch wird in der russischen Armee in einem Umfang verbraucht, der den gesamten Ausfuhrüberschuß aufzehrt. Daneben geht die Erzeugung des Bauern, der von der Scholle fortgehalt wurde, rapide zurück. Der Mangel an männlicher Arbeitskraft ist, durch die Frau nur teilweise zu besetzen. Während also der Bedarf im Lande eine außerordentliche Steigerung erfährt, geht die Erzeugung in steigendem Grade zurück. Die Märkte der kleinen und mittleren Städte werden immer mehr entblößt und die Versorgung der Großstädte stockt. Dazu kommen die trostlosen Zustände auf den Eisenbahnen, die jede planmäßige Verteilung von Nahrungsmitteln unmöglich machen. Tut zu allen diesen ungünstigen Einwirkungen nun auch noch, wie in diesem Jahre, die Witterung das ihrige und läßt auf weiten Strecken die Arbeit des Landwirtes zuschanden werden, dann sind alle Voraussetzungen gegeben, um in reichen Rußland die Bevölkerung der schwersten Not auszuliefern.

Unsere Gegner haben bei ihren Plänen, mit denen sie den Weltkrieg gegen uns in Szene setzten, nur unsere Aushungerung als einen zuversichtigen Faktor in Rechnung gestellt. Daß aber einst der Hunger auch an ihre Türe klopfen könnte, hat man nirgends, am allerwenigsten in Rußland, für möglich gehalten.

Die Friedensbestrebungen.

Basel, 17. Nov. Die Basler „Nationalzeitung" verbreitet folgendes Extrablatt: Wie uns aus unabhängiger diplomatischer Quelle zuverlässig mitgeteilt wird, sollen gegenwärtig wirklich vorbereitende Schritte zu einer Friedenszusammenkunft von neutralen Staaten geplant sein. Die Regierung von Washington soll sich bereiterklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder nach Nordamerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuarbeiten. Die kriegführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Friedensbedingungen zu nennen, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung und Erörterung übermittelt werden sollen. Die Neutralen, die an der Konferenz teilnehmen, würden versuchen, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsaustausch über diese Schritte stattfinden. Die kriegführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verbeten, sobald aber Anhaltspunkte erreicht seien und die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten, würde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereiterklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als Staatswesen zu garantieren, unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen werde. Sämtliche von den Deutschen besetzten Gebiete Frankreichs sollen unter gewissen Zugeständnissen in den Kolonien geräumt werden. Wie man vermutet, werde das Kolonialproblem am schwierigsten zu lösen sein; man erwartet gerade in bezug auf diesen Punkt schwierige Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Deutschland.

Berlin, 17. Nov. Ueber die Richtigkeit der Meldung des Basler Blattes ist an hiesiger maßgebender Stelle nichts bekannt. Der Ruf nach Friedensschritten neutraler Regierungen, sowie auch Waffenstand, dem Weltkriege ein Ende zu bereiten, braucht nicht angezweifelt zu werden. Vielleicht ist auch demnächst ein Vermittlungsvorschlag zu gewärtigen. Verdächtig ist bloß der Eifer mit dem man beitredt ist, noch ehe überhaupt ein erster Schritt getan ist, gerade angesichts der Zugeständnisse Deutschlands in den Vordergrund zu stellen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich Deutschland derartig im vornherein die Hände bindet. Der „Lokalanzeiger" erklärt kurz und bündig: An amtlicher Stelle sind keine Tatsachen bekannt, die der Baseler Meldung zu Grunde liegen können.

Wien, 17. Nov. Zu gutunterrichteten Kreisen wird die Meldung von Wilsons Friedensaktion auch skep-

lisch aufgenommen. Wenn Wilson gegen den Willen der Entente operiere, so sei das ein unfreundlicher Akt. Denn Lloyd George habe sich eine Intervention der Neutralen überhaupt verbeten und Sir Edward Grey habe ihre Rolle auf die Zeit nach dem Kriege vertagen. Gegen den Willen eines der Kriegführenden sei eine Vermittlung unmöglich. Wenn aber die Entente Wilson zu verstehen gegeben habe, daß sie zum Frieden geneigt sei, so frage es sich, unter welchen Bedingungen. Solange die Feinde von einer Zertrümmerung Deutschlands oder der Monarchie reden, fehlt jede Basis für eine Vermittlung. Uebrigens sei ein derartiger Modus, den Krieg während der Verhandlungen fortzusetzen, praktisch undurchführbar, weil niemand Zugeständnisse machen werde aus Furcht davor, daß gerade inzwischen sein Land einen entscheidenden Sieg erringe.

Aus dem Weltkrieg.

Der Brief Hindenburgs.

Berlin, 17. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in dem er den Reichskanzler bittet, allen Bundesregierungen, Verwaltungen und Kommunalvertretungen in eindringlicher Weise den Ernst der Ernährungsfrage in der Kriegsindustrie vor Augen zu führen, ist vom 27. Sept. datiert. Der Reichskanzler hat dem Wunsch des Generalfeldmarschalls alsbald durch ein dringliches Rundschreiben an sämtliche Behörden entsprochen. (Z.)

Scheidemann und die Kriegsziele.

Berlin, 17. Nov. Scheidemann hat gestern hier in einer Versammlung vor den Mitgliedern des Nollendorfvereins „Vorwärts" auf. Er legte noch einmal die Gründe der Politik der sozialdemokratischen Mehrheit dar. Nach einer Kritik der Nahrungsmittelpolitik der Regierung fuhr er fort: Wenn unsere Soldaten so zögernd gegen den Feind vorgegangen wären wie die Regierung gegen die Lebensmittelwucherer, so lägen wir längst am Boden. Aber sollen wir das Volk für die Fehler der Regierung büßen lassen? ... Kein Vernünftiger kann für den Frieden um jeden Preis sein. Nicht alle Grenzen können unverändert bleiben. Kann sich jemand denken, daß auf dem Balkan alles bleibt wie bisher, oder daß Polen wieder russisch wird? Bei uns gehen von Privaten Eroberungspläne aus und die Regierung macht Friedensvorschläge. Bei den Feinden machen die Regierungen Eroberungspläne und die Privaten mühen sich um den Frieden. (Zustimmung.) Mehr als Bethmann in seiner letzten Rede gesagt habe, könne er doch nicht sagen. Betteln kann er nicht. Eine furchtbare Verantwortung liegt auf dem französischen Sozialisten, so lange sie in den heutigen Ministerium sitzen. Und die Belgier? Wie sähe es um ihr armes Vaterland aus, wenn es wirklich im Spiel der Sommekämpfe zurückerobert werden könnte? Auf sein Verhältnis zum Reichskanzler übergehend, sagte Scheidemann: Die Konservativen wollen ihn durch mich, die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft durch ihn blosstellen. Einer (Liebknecht) hat unlängst von mir gesagt, ich sei das Mundstück Bethmann Hollwegs. Ihm kann ich nur sagen, Sie sind das Gegenteil eines Mundstückes. (Heiterkeit.) Aber die Zeit zur Verständigung ist nahe.

Eine Anfrage über die Kriegsdauer.

Zürich, 17. Nov. Schweizerische Blätter melden aus Paris: Der Deputierte Tardieu hat im Parlament eine neuerliche Anfrage an Briand eingebracht über die voraussichtliche Dauer des Krieges. Die Anfrage, die von mehr als 50 Deputierten unterstützt wird, nimmt auf die feierliche Erklärung Briands im Juni Bezug, daß der Endsieg für Frankreich spätestens Ende September zu erwarten sei. (Z. — Man kann begierig darauf sein, welche Ausflüchte Briand machen wird.

Kriegsrat in Paris.

Paris, 17. Nov. (Agence Havas.) Die Abgesandten der alliierten Regierungen hielten gestern nachmittags am Quai d'Orsay die letzte Versammlung ab, an der die Abgeordneten der alliierten Generalstäbe teilnahmen, deren Unterredungen in dem französischen Großen Hauptquartier vormittags zu Ende gingen.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

Bern, 17. Nov. Zur Kohlenkrise führt der „Figaro" u. a. aus: Unannehmbare Zahlen, deren Veröffentlichung augenblicklich nicht angebracht ist, beweisen, daß Frankreich bald nicht mehr in der Lage sein werde, den gesamten militärischen Betrieb, der eigentlich noch erweitert werden sollte, aufrechtzuerhalten, ebenso wenig den Behörd Frankreichs Kohle zu geben, falls man sich im bürgerlichen Leben nicht einschränke. Der gegenwärtige Kohlenverbrauch sei 35 Prozent höher als im Vorjahre. Demgemäß sei die Kohlenbeschaffung zur See viel schwieriger als 1915 und werde infolge der deutschen U-Boot-Tätigkeit mit jedem Tag schwerer.

Die Schweiz und der Vierverband.

Zürich 17. Nov. Ueber die Note der französischen, englischen und italienischen Regierung an die Schweiz werden nunmehr Mitteilungen von zuständiger Seite bekannt, aus denen hervorgeht, daß die Vierverbands-Regierungen in dieser Note Gegenvorschläge zu dem Standpunkt einnehmen, durch die Ablehnung des deutsch-schweizerischen Abkommens eine Störung des Gleichgewichts in der Behandlung der Kriegführenden verletzt. Die Note der Entente-Regierungen stellt an den schweizerischen Bundesrat die außerordentlich weitgehende Forderung, die aus früheren Verfehlungen. Von bekannt sind. Der schweizerische Bundesrat hat bestreitet in seiner Antwort zurückgewiesen, daß eine Störung des Gleichgewichts in der Behandlung der Kriegführenden zu Lasten der Ententestaaten liege, und stellt vielmehr fest, daß durch die bestehenden Bestimmungen der S. S. S. (des Einfuhrverbots für Textilerzeugnisse) die Lieferfähigkeit der schweizerischen Industrie in höherem Maße eingeschränkt wird, als durch das deutsch-schweizerische Abkommen. Die Antwort der schweizerischen Regierung auf die ebenso ungerechten wie maßlosen Forderungen der Westmächte ist erfüllt von dem Geiste echter Neutralität und sollte den Regierungen anderer neutraler Staaten als Muster beispiel dienen, wie auch sein Land die Rechte der Neutralität gegen der Eingriffsversuchen des Vierverbandes aufgetreten kann.

Die Explosionskatastrophe in Archangelsk.

London, 17. Nov. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" aus Haparanda mitgeteilt, daß bei der Explosion von sechs Munitionsdampfern in Archangelsk nach Berichten von Seeleuten 150 Mann getötet und 650 verwundet wurden.

* * *

Der Kampf zur See.

Handels-U.-Boot „Deutschland".

Amsterdam, 17. Nov. Entgegen früheren Meldungen berichtet Reuter aus New-London (Connecticut): Das deutsche Handels-U.Boot „Deutschland" ist erst heute 1.30 Uhr früh abgefahren.

Aufgebracht und versenkt.

Berlin, 17. Nov. Der von Amsterdam nach New Castle mit einer größeren Ladung Bunkware bestimmte holländische Dampfer „Midsland" (1085 Tonnen) wurde am 15. ds. Mts. von deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Zeebrügge eingebracht.

Versenkt.

Rotterdam, 17. Nov. Nach einer Lloydsmeldung ist der englische Dampfer „Sterrs" (4278 Tonnen) versenkt worden. Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer „Woldhu" (2793 Tonnen) versenkt worden ist.

Stavanger, 17. Nov. Der Bergener Dampfer „Rege", der sich auf der Reise von Stavanger nach New Castle befand, wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung und die Fahrgäste, insgesamt 48 Personen, wurden von einem bämischen Motorboot aufgenommen und nach Stavanger eingebracht. Von der Post des versenkten Schiffes wurden die eingeschriebenen Briefe und verschiedene Wertpapiere, ferner das meiste Gepäck der Fahrgäste gerettet.

Die englische Flotte.

Rotterdam, 17. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Gestern kam es im Oberhaus zu einer Debatte über die Führung der Flotte. Lord Sydenham richtete an die Regierung die Frage, was für Pläne sie für die Bestrafung Deutschlands wegen des Auftretens der U-Boote habe. Andere Redner sagten, man habe das unbehagliche Gefühl, daß nicht alles getan werde, was in der Macht des Landes liege, um den Feind durch energische Einsetzung der englischen Streitkräfte zu besiegen. Sie verlangten mit Nachdruck ein energischeres Vorgehen der Admiralität und ein mehr offensives Auftreten der Flotte. Lord Sydenham nahm Bezug auf die früher abgegebene Erklärung, daß die Flottenpolitik Englands einen verteidigenden Charakter haben müsse und sagte, diese Lehre bedeute die vollständige Verleugnung aller Traditionen der Flotte. Wenn man sie annehme, so könne das leicht zu einer nationalen Katastrophe führen. Lord Crewe antwortete namens der Regierung, es wäre unvernünftig, jetzt schon eine Politik für die spätere Bestrafung des Feindes festzusetzen. Vorläufig müßten die Kanonen sprechen. Die Flotte habe bei der Bekämpfung der neuen deutschen U-Boote beträchtliche Erfolge gehabt. Er glaube nicht, daß die Admiralität die Auffassung, daß die Vernichtung der feindl. Flotte das oberste Ziel der Marine sei, aufgegeben habe. Die „Times" betont nochmals, daß die jetzige Admiralität nicht das volle Vertrauen des Landes genieße. Das Blatt findet, daß die Rechtfertigung Crewes unbefriedigend sei.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Rumänen in der Moldau auf der Flucht.

Amsterdam, 17. Nov. Nach Meldungen aus Bukarest sind die Rumänen in der Moldau (also im Nordteile des Landes) nicht mehr in der Lage, den Kampf fortzusetzen und weichen ständig zurück. Der Feind faßt hartnäckig, sodaß der Rückzug stellenweise in Flucht ausartet.

Die Fleischnot in Rumänien.

Bukarest, 17. Nov. Eine in der Zeitung „Dimineaza" abgedruckte Verordnung des Magistrats von Bukarest verfügt, daß es um die Ernährung in der rumänischen Hauptstadt sehr kläglich bestellt sein muß. Der Verkauf u. das Verzehren von Rindfleisch ist künftig nur Sonntags gestattet. Dienstags und Donnerstags darf nur Kalb- und Hammelfleisch verkauft und verzehrt werden. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag sind gänzlich fleischlose Tage. Besonders bemerkenswert ist, daß der Verkauf von Schweinefleisch, dessen Genuß der Armee vorbehalten ist, überhaupt nicht mehr stattfindet.

* * *

Griechenland.

Die Entrechtung Griechenlands.

Athen, 17. Nov. (Reutermeldung.) Der franz. Kriegsminister Roques überreichte dem griech. Kriegsminister eine Denkschrift mit den Forderungen der Entente, darunter die Benutzung der griechischen Eisenbahnen, als Unterpfand für Griechenlands freundschaftliche Haltung, die Uebergabe eines Teiles der Artillerie die Verbannung der Personen, die verdächtig sind, deutsche Agenten zu sein, und die Besetzung der neutralen Gebietsstreifen zwischen Alt- und Neugriechenland durch die Alliierten.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 17. Nov. Der Gesetzentwurf über die Einführung der Zivildienstpflicht ist so weit fertiggestellt, daß er den Bundesregierungen vorgelegt werden konnte. Er enthält, wie wir hören, nur vier Paragraphen. Die vaterländische Dienstpflicht wird sich auf alle gesunden männlichen Personen vom 17. bis 60. Lebensjahr erstrecken. Der Bundesrat behält sich einstweilig das Recht vor, das Gesetz zur gegebenen Zeit wieder außer Kraft zu setzen. Der Reichstag wird noch vor Weihnachten Gelegenheit erhalten, sein Urteil zu dem Gesetzentwurf abzugeben. Der Zeitpunkt seiner Einberufung steht noch nicht fest. Ueber den Zeitpunkt, wie über den Inhalt der Vorlage verhandelt der Reichskanzler gegenwärtig mit den einzelnen Führern der Reichstagsparteien, die telegraphisch nach Berlin gebeten wurden. Die Reichsregierung bemüht sich nach Kräften, das Zustandekommen des Gesetzes zu beschleunigen.

* * *

Köln, 17. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Das Wesen unseres Zivildienstgesetzes beruht in der Festsetzung der alle nicht einberufenen Männer treffenden Dienstpflicht, wobei es selbstverständlich ist, daß möglichste Rücksicht genommen wird, und unnötige Härten zu vermeiden sind. Bei Uebernahme der Pflicht, welche zunächst in die freie Wahl des Einzelnen gestellt wird und wobei der Zwang lediglich als Ausnahmeregel den trifft, der sich der Pflicht zu entziehen sucht, ist zu hoffen, daß der Zwang die Ausnahme bilden wird. Jedenfalls wird derjenige, der bereits seine Pflicht in der Heimat erfüllt, nicht mehr herangezogen werden.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

23 (Nachdruck verboten.)

„Aha, da, meine ich, liegt der Hase im Pfeffer! Hm, dumme Sachen, aber — Herrgott noch mal, wir Deutschen sind und bleiben alte Gjel, die man nur erziehen, wenn's uns ans Leder geht! — Na und unsere Truppen, wie steht's mit denen, Junge? Aber die Wahrheit will ich hören, keine Schönfärberei, deinem alten Onkel mußt du die volle Wahrheit sagen! Hab' ich mich verstanden, he?"

„Jo, Vater, wir Soldaten lügen uns nichts in die Tasche, und manch reichsländischer Bursche dürfte da nicht ganz hasenrein sein. Seit dem „Fall Zabern" werden übrigens kaum noch reichsländische Rekruten — zur Verbezung — in den übrigen Regimentern eingeteilt. Die Truppen, Vater, sind tadellos! Da ich die Russen nur kommen, bei Tage oder bei Nacht, die werden wir so empfangen, daß ihnen das Wiederkehren ein für allemal verleidet ist."

„Gott sei Dank, mein Junge, mit den Worten hast du mir meine alte Ruhe wiedergegeben. Freut mich, aus dem Brief des braven alten Krüger entnehmen zu können, daß auch unsere Grenzjäger auf ihren Posten sind!"

„Da ist alles in Ordnung, Vater, wir Soldaten lassen uns in unser Handwerk nicht darein reden, bei uns gibt's kein „Spatzmachen" oder „Probieren", da heißt es: das Vaterland sichern! Uebrigens", meinte er dann, um das Thema nicht fallen zu lassen, „an das Losgehen des Pulvers glaube ich noch nicht so recht, denn sonst bliebe der Kaiser nicht so ruhig in den nördlichen Gewässern, er wäre doch sonst längst auf der Heimreise!"

„Herrgott ja, Junge, der Kaiser ist ja noch draußen und [illegible] den Schutz [illegible] Ostsee nicht noch einmal, wenn da man [illegible] passiert! Junge, das wäre ja furchtbar! Den Schuften, den Engländern, traue ich alles zu! O dieses Weltdidesgesindel!"

„Beruhige dich nur, Vater! mit Vollendung gefahren kann unsere Flotte den Kaiser bald erreichen, und dann ist er sicher."

Der Vater nickte, und beide setzten ihren Weg wieder fort, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. So kamen sie an der Fohlentoppel an. Hier wurde der Oberst wieder vergnügter, denn da sah er sein eigenstes, neugeschaffenes Werk, die Pferdezucht der Groß-Wilhelmshof. Einige Tiere hatte er ja vor zwei Jahren noch als Zweijährige kaufen müssen, denn er selbst wollte ja für sich und seinen Wirtschaftsgehilfen ein paar anständige Schimmel haben, aber dem Renommieren mit Sprichworte in bezug auf Pferdekauf huldigte, daß nur ein einziger Mensch beim Pferdeverkauf nicht betrügt, und das ist der Vater, wenn er dem Sohn einen Gaul kaufen muß! So sagte er dann zu Kurt:

„Sieh dir mal da den Fuchs mit der Blesse und den Kohlfuchswallach da rechts an. Die beiden hatte ich dir nach dem Manöver zugedacht. Friedrich hat sie schon wiederholt longiert und auch bereits ein paarmal darauf gesessen. Das gibt jedenfalls ein paar ganz anständige Reitpferde, und da ich die für beide noch aus meinen Hafer- und Heubeständen nebst Stroh die nationen lende, so kannst du dir die Tiere den Winter über schon ganz anständig zureiten. Reiten hasse so noch nicht mehr, wie?"

„Nee, dieses Mal, Gott sei Dank, bin ich nicht mehr dran."

„Na also, dann hast du so Zeit genug; zudem ist es kein Fehler, wenn ein junger Herr in deinem Alter sich lieber mit Pferden als mit unnützen Weibern abgibt."

„Vater, wie soll ich dir danken!" sagte der Offizier herzlich und strahlte leuchtenden Auges dem Oberst ins Gesicht.

„Pappenlapapp, wenn man 'n paar leidlich anständige Jungens hat, muß man zusehen, sie auch so zu halten! Ihr da unten, in dem vermaledeiten Reichslande, seid so wie so durch die Nähe der windigen Franzosen Weltbergeschichten weit mehr ausgesetzt, als in anderen Garnisonen."

„Das stimmt, Papa! Aber du bist wirklich zu gut zu mir!"

„Rede nicht Makulaturen, nimm, was ich dir geben kann, vertoastse jut, na dann schad's noch nischt, warum soll denn ein deutscher Ulanenleutnant nicht auch mal was auf die Sparkasse tragen! — So, und nun kein Wort mehr über die beiden Pferde! Sieh dir mal die anderen an, ich denke, etwa ein halbes Dutzend werde ich der Remonte-Ankaufs-Kommission vorstellen und auch leidlich verkaufen können."

„Und wenn's zum Kriege kommt, wird wohl bis auf deine selbstgezogenen Zweijährigen die Koppel ganz leer werden."

Bei den letzten Worten hob Kurt den Kopf und blickte angestrengt nach dem nahen Walde hinüber, denn von dort her war ein leichtes Dröhnen des Erdbodens zu hören. Das gedübte Ohr des Kavalleristen wußte dem Ton sofort als den Galopp von Pferden erkannt. Da bog auch schon eine Dame, gefolgt von einem Reitknecht, um die Waldecke. Kurt erkannte sofort in der Reiterin die junge kameradschaftliche Lady; er lachte gleich darauf hell auf und sagte zu seinem Vater, der ob des ihm so unmotiviert erscheinenden Lachens unwillkürlich den Kopf schüttelte:

„Sieh mal, Papa, da kommt niemand anders als unser verehrtes Dollarprinzessken angeritt. Ich hatte sie für heute, morgen Tag einen Spaziergang vorgeschlagen, einmal weil ich ja auf den Bock hinausmußte, na und dann, um's gerade herauszusagen: Es soll nicht so aussehen, als ob ich wie so 'n Wichtigtuer hinter dem Millionenmädel herlaufe, wie es verschuldeter und verkrachter Lebemann, dann aber, Papa, weiß man bei der Sorte junger, verwöhnter Damen nie, wie weit man in puncto Liebe bei ihnen waren ist; das muß mir alle mählich und hübsch vorsichtig anbahnen werden."

„Junge," sagte der Alte, und ihm blieb der Mund beinahe offen vor Ehrfurcht über so viel sühnische Weisheit und Selbstbeherrschung stehen, „komm an meine Brust, diese Worte sollen dir nicht vergessen sein, solange ich lebe! Ich setze, meine Gaule da kommen in richtige Hände."

Der Blick des Obersten ruhte mit Stolz und sichtlichem Wohlgefallen auf seinem Aeltesten, dessen hübsche Augen aus dem frischen, gesunden Gesicht vergnügt und stolz ob des väterlichen Lobes den Alten anblitzten.

(Fortsetzung folgt.)

schäftigungslos ist, oder nicht in der Weise tätig ist, die als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt werden kann, Zeit haben, sich selbst eine Beschäftigung im vaterländischen Dienst zu suchen. Findet er sie nicht, so wird ihm Zeit gelassen werden. Als Hilfskraft wird jede Person angelehen, die für die Kriegsführung oder die Sicherung eines notwendigen Heimalbedarfes mittelbar und unmittelbar in Betracht kommt. In erster Linie die Kriegsindustrie und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und anderen Gegenständen dringendsten Bedarfs. Die in diesen Tätigkeitszweigen bisher unentbehrlichen Kräfte des Heeresdienstes an der Front, in Etappen oder in Heimatgebieten sollen freigemacht werden. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß durch den Arbeitsdienst kein Lohnabbruch eintreten kann. Die Zuweisung soll die Ausnahme bilden und für die in Betracht kommenden Bewerber nur nach Bedarf erfolgen.

* * *

Berlin, 17. Nov. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Ein- und Durchführung der Zivildienstpflicht, und zwar ohne Ansehen von Person und Stand den Zweck hat, einen ans Leben der Nation gehenden Notstand scheuwigst zu beseitigen, ergibt sich ohne weiteres die Forderung einer sofortigen Erledigung. Jedenfalls darf hier keine Zeit verloren werden. Tatsächlich wird denn auch die Beschleunigung der Maßnahme gerade von den Stellen, die die Verantwortung tragen, am dringendsten gefordert.

* * *

Berlin, 17. Nov. Das Gerücht, daß von der Reichsleitung eine Einschränkung des Hauspersonals besonders des weiblichen im Zusammenhang mit der geplanten Einführung der Hilfsdienstpflicht beabsichtigt sei, ist unzutreffend. Derartige Absichten bestehen nicht.

Politische Rundschau.

Die Polenfrage im Preußischen Landtag.

Es darf nunmehr als entschieden betrachtet werden, daß sich der Preußische Landtag mit der Polenfrage befassen wird, der Schwerpunkt dürfte in den Ausschüssen liegen. Die Konservativen, die Freikonservativen und die Nationalliberalen, also die Vertreter der Regierungspreußischen Polenpolitik im Sinne der Regierung, sollen sich auf den Boden der neuen Tatsachen zu stellen bereit sein. Sie erkennen an, daß die veränderten Verhältnisse eine neue richtige Lösung des Polenprogramms und ein Abweichen von dem Bismarckschen Polenkurs als geboten erscheinen lasse. Insofern werden die nach Möglichkeit auf Burgfrieden bestehen, die so beschaffen sein sollen, daß der preuß. Staat durch die Errichtung eines Königreichs Polen keinen Schaden erleide.

Hof- und Personalnachrichten.

Prinz Heinrich von Bayern und die Religion.

München, 17. Nov. Der Prinz war ein religiös ungemein tief veranlagter Mensch. Das kam auch zum Ausdruck durch Berufung eines Feldgeistlichen zur Erteilung der Sterbesakramente — durch die Gewissenhaftigkeit, mit der er belorgt war, jeden Sonn- und Festtag für sich und die Mannschaft einen Gottesdienst zu haben, durch den oftmaligen Sakramentsempfang im Felde — durch die ernste religiöse Vorbereitung, welche er sowohl seinem ersten Auszug in den Krieg als nach Heilung von Verwundung seinem letzten Weggang zur Front voraussandte. Bei ersterer Gelegenheit erbat er sich vom amtierenden Priester die Weihung seines Degens; beim letzten Abschied fand Gedächtnisgottesdienst für den kurz vorher gefallenen Adjutanten, des Prinzen, Graf Spreti, statt, wesdem die gesamte Hofhaltung des Prinzen und an diesen Schluß der vom Prinzen gewünschte Reiseegen erteilt wurde. Es darf wohl angenommen werden, daß gerade diese tiefe Frömmigkeit des verewigten Prinzen linderner Balsam ist für den Schmerz der schwer geprüften Mutter des Gefallenen. (M.-A. A.)

Bayerische Nachrichten.

Straubing, 17. Nov. Einen wohlverdienten „Reinfall" erlebte eine Bäuerin in der Nähe von hier. Zu derselben kam ein Städter, der Schmalz haben wollte, und zuerst den Höchstpreis von 1.85 Mark für das Pfund bot. Als er sah, daß er um diesen Preis kein Fett erhalten könne, bot er 2, 3 und 4 Mark für das Pfund, doch die wucherische Frau sagte ihm stets, sie habe keines. Nun bot der Käufer 5 Mark und siehe da, zuerst erhielt er 2, dann noch weitere 3 Pfund. Als es zum Zahlen kam, legte ihr der Herr 9.25 Mark für die 5 Pfund als Höchstpreis hin und sagte ihr, um den Rest solle sie ihn nur verklagen.

Ein feindl. Flieger über München.

WTB. München, 17. Nov. Das K. Bayr. Kriegsministerium teilt mit: Heute mittags gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Sachschaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Flieger flog in westlicher Richtung ab.

Die Polizeidirektion München gibt bekannt:

Nachdem sich gezeigt hat, daß trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit mit Fliegerangriffen gerechnet werden muß, werden die in der Oeffentlichkeit schon wiederholt erörterten Verhaltungsmaßregeln für die Bevölkerung nachstehend in Erinnerung gebracht:

1. Das Verweilen im Freien — auch auf Dächern und Balkonen — sowie der Aufenthalt an Fenstern ist gefährlich. Wer sich im Freien befindet, suche möglichst Deckung in Hauseingängen, Unterständen usw. Gewöhnliche Türen werden von den Sprengstücken durchschlagen. Wer auf freiem Felde eine Deckung nicht zu erreichen vermag, lege sich auf den Boden.

2. Es ist ratsam, sich in Keller oder die unteren Stockwerke oder in sonstige gutgesicherte Räume zu begeben. Kleine Räume sind besser als große. Vor Verlassen der Wohnungen achte man jedoch auf ordnungsmäßige Versorgung von Feuer und Licht.

3. Es ist zu empfehlen, beim Zubettgehen Kleider und Gegenstände, an denen dem Besitzer besonders gelegen ist, bereit zu legen.

4. Der Fuhrwerksverkehr jeder Art wird eingestellt. Die Fuhrwerke suchen, soweit dies möglich ist, Deckung in Hauseinfahrten. Die Beleuchtung der Fahrzeuge wird verdöckt.

5. Die Hauseinfahrten und Hauseingänge werden bis abends so offen gehalten, daß sie ohne weiteres zugänglich sind. Schutzsuchenden Personen wird Einlaß gewährt.

6. Ansammlungen auf der Straße, z. B. an den von Bomben getroffenen Stellen, sind zu untersagen.

7. Bei Dunkelheit werden alle ins Freie wirfenden Lichter und Lichtquellen (Zimmerbeleuchtung der Wohnungen und Arbeitsräume, Stiegenhäuser, namentlich Oberlichte, Schaufenster, Lichtschilder usw.) gelöscht oder voll abgeblendet. Taugliche Notlichter werden bereitgehalten, namentlich in Versammlungsräumen, Theatern, Wirtschaften usw.

8. Nichterplodierende Bomben, sowie Geschoßreste, namentlich Zünder, sind unberührt liegen zu lassen, die Fundstätten sind der K. Polizeidirektion bekanntzugeben.

9. Der öffentliche Fernsprecher dient nur militärischen und öffentlichen Zwecken, Privatgespräche sind zu unterlassen.

10. Nachrichten über den Fliegerangriff dürfen nicht verbreitet werden.

11. Kinder sind über ihr Verhalten entsprechend zu belehren.

12. Hauptgrundsatz muß schließlich auch hier sein, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

13. Es empfiehlt sich, diese Verhaltungsmaßregeln aus der Zeitung auszuschneiden u. aufzubewahren.

Am Samstag vormittags wurde die Sprengung eines abgeworfenen Geschoßes durch das Militär vorgenommen. Eine Bombe scheint also beim Abwurf nicht explodiert zu sein. Eine Veröffentlichung über die Art, in der Fliegerangriffe der Bevölkerung bekannt gemacht werden, wird noch erfolgen.

Große Lebensmittelschiebungen aus München.

München, 17. Nov. Ein Lebensmittelschieber größten Stils, der den Fall Amelunxen weit in den Schatten stellt, ist am 14. d. Mts. nachmittags hier in dem Schreiner Adolf Metzler aus Sachsen in dem Moment festgenommen worden, als er mit einem Handkoffer voll 28 000 Mark in der Tasche abreisen wollte. Metzler, der vor dem Kriege als Spezialität den Heiratsschwindel betrieb und hiewegen sowie wegen anderer Betrügereien zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus bestraft ist, war von mehreren Lebensmittelfirmen in Weißsalen und Sachsen, vor allem der Firma Georg Becker in Schwein bei Bremen, beauftragt, in großem Stile Lebensmittel hier und auf dem Lande aufzukaufen. Metzler wohnte seit über einem Jahre in einem hiesigen Hotel und hat in dieser Zeit nachweislich Lebensmittel, deren Ausfuhr verboten ist, waggonweise im Werte von mehreren Hunderttausend Mark an seine Auftraggeber abgesandt. Die letzte Sendung, neun Kisten mit einem Gewicht von 80 Zentnern, zum größten Teil Fleisch- und Wurstwaren, Speck, Butter, Käse, Konfit, Mehl und Marmelade, wurden bei einer [illegible] mittelhof, wo der Abs[illegible] beschlagnahmt. Metzler hatte die Lebensmittel an Metzler unter erschwerter Ueberschreitung der Höchstpreise und ohne Markenabgabe geliefert, sind zum größten Teile festgestellt. Ebenso auch eine Anzahl Agenten und Kettenhändler, die dem Metzler als Helfershelfer dienten. Die Bekanntgabe der Namen bleibt vorbehalten, bis die umfangreichen Erhebungen beendet sind.

Metzler wohnte seit einem Jahre im Hotel „Metropol" und wurde dort auch verhaftet. Er hat nachgewiesenermaßen mindestens 8—10 Waggon Lebensmittel im Werte von mehreren hunderttausend Mark nach Norddeutschland geliefert. Die Entdeckung geschah durch Mitwirkung der Spedition[illegible], der zuletzt die großen Quantitäten auffielen. Vorsammt, obzogt Metzler sämtliche Sendungen falsch deklarierte und auch auf den Frachtbriefen, auf denen er früher seinen richtigen Namen, aber eine falsche Adresse angab, in den letzten Monaten auch gefälschte Namen und Adressen des Ablenders gebrauchte. Die letzte Sendung von 30 Zentnern Lebensmitteln, die vor Abgang noch beschlagnahmt werden konnte, hatte Metzler als Schmierseife und Seifenpulver deklariert. Die Frachtbriefe unterzeichnete er mit Georg Becker, zurzeit München; er wollte dadurch den Anschein erwecken, als ob der Empfänger die Sachen in München selbst aufgegeben habe. Bei seiner Einvernahme gab Metzler zu, daß die von ihm nach Norddeutschland gelieferten Lebensmittel einen Wert von mindestens 150 000 Mark hatten. Man nimmt aber an, daß er in den 1½ Jahren, in denen er sein Geschäft betrieb, mindestens für 250 000 bis 300 000 Mark Lebensmittel ausgeführt hat.

Der Verhaftete, der schon mehr als zehn Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht hat, ist 45 Jahre alt und in Obermeuschönburg in Sachsen geboren. Er ist immer wegen Betrugs und Heiratsschwindels verurteilt worden. Vor Jahre zuchthaus verbüßte er wegen in München verübter Heiratsschwindelei. Er hat damals eine Köchin, die er kennen gelernt hatte, um ihre ganze Ersparnisse in Höhe von 745 Mark betrogen. Er schwindelte dem Mädchen vor, er sei Inhaber einer gutgehenden Schreinerei, führte es in die Werkstätte eines Bekannten, und spielte dann dort im Einverständnis mit dem Inhaber, der inzwischen als Gehilfe fungierte, den Meister, worauf das Mädchen ihre Sparspfennige an ihn auslieferte.

Mit Becker, der ihm das Geld gegeben hatte, daß er 1915 nach München übersiedeln konnte, stand er auf dem Duzfuß. Becker soll nach Angabe des Verhafteten ein sehr angesehener Geschäftsmann und außerdem Mitglied der Preisprüfungsstelle (!) sein. Beim Abschluß größerer Geschäfte reiste Becker wiederholt nach München. Metzler war in letzter Zeit stets elegant gekleidet. Trotzdem er mit seinen Schiebereien heidenmäßig viel Geld verdiente u. nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus gedarbt hatte, gab er neuerdings einem Mädchen unter betrügerischen Angaben ein Heiratsversprechen. Man sagt ihm nach, daß er zu verschiedenen Geschäftsfrauen in München zärtliche Beziehungen unterhalten hat.

Der hier aufgedeckte Fall, der sicher noch weitere Kreise ziehen wird, beweist wieder einmal, in welch großen Mengen Lebensmittel aus München und Bayern ständig nach Norddeutschland ausgeführt werden. Die Forderung nach einer Verschärfung der Kontrolle muß daher stets von neuem erhoben werden. Man darf wohl hoffen, daß das Kriegswucheramt, das für Bayern im Entstehen begriffen ist, auf diesem Gebiete durch seine Tätigkeit beträchtliche Erfolge erzielen wird.

Grenzlande.

Kufstein, 17. Nov. Der „Tiroler Grenzbote" schreibt: Es ist hocherfreulich, daß aus den Bauernstande selbst gewichtige Stimmen gegen die fortwährende Steigerung der Preise für die Produkte der Landwirtschaft ertönen. Es ist vor allem wichtig und erfreulich, daß in allen drei Bezirksversammlungen die Vertreter der Gemeinden und der Landwirtschaft in Gegenwart der Vertreter des Landeskulturrates und der Agrarkommission erklärten, daß eine weitere Steigerung von Milch u. Butter nicht nötig sei. Ein waderer Bauer von der Au, Hg. Anker-Wiesinger, gab der Stimmung des weitaus größten Teils der Bauernschaft in folgenden markigen Worten Ausdruck: „Ich beantrage, daß die Milch beim jetzigen Preis bleibt und der Butterpreis herabgesetzt wird, ich hab' jetzt Geld genug gehabt, ich sehe, die Leut' in der Stadt können es wirklich nimmer bezahlen!" Also die einsichtigen Bauern erklären sich gegen weitere Steigerungen. Mögen auch die Oberbehörden nunmehr den Mahnruf dieses schlichten Bauern und des Vaters Hindenburg ehren und kaltblütig zur allgemeinen Durchführung bringen, wenn dadurch auch einige große Herren in Budapest, Wien und in der Provinz auf ihren Beutezug gestört werden.

Kriegsbrief.

Ueberee, 17. Nov. Als der 30 Jahre alte Schneidermeister Johann Hohenwarter im benachbarten Feldwies mit Putzen einer Karbidlampe beschäftigt war, entstand plötzlich eine heftige Explosion. Die Fenster der Wohnung wurden zertrümmert, Hohenwarter selbst bewusstlos zur Seite geschleudert und bös zugerichtet.

Bad Aibling, 17. Nov. In dem Steinmetzgeschäft Mayr war seit einigen Monaten ein angeblicher Vizefeldwebel, Karl März beschäftigt, über dessen Persönlichkeit, besonders über seinen Dienstgrad in der letzter Zeit Zweifel entstanden. Die Gendarmerie hat nach Kontrolle festgestellt, daß es sich um einen wegen Fahnenflucht im Felde gesuchten Infanteristen Seb. Pfisterer des 1. Ers.-Bat. R. Bayer. 3. Inf. Regts., eines Steinmetzgehilfen aus Dachau, handelte. Pfisterer ist festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Feilnbach, 17. Nov. Bei Jenbach lockerte sich infolge des anhaltenden Regens eine große Fläche mit Waldung, nahe der Tregler-Alm, wodurch ein Kompler von 25 Tagw. ins Rutschen kam. Große Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Den Eigentümern, vor allem Herrn Tregler, Schloßbesitzer auf Pullach, entsteht dadurch großer Schaden. Eine Abteilung Arbeiter von der Wildbachverbauungssektion, die ständig an der Korrektion des Jenbaches beschäftigt ist, haben schwere Arbeit, die in Bewegung gekommenen großen Erdmassen zu bekämpfen und deren Verwüstungen Einhalt zu tun.

Irschenberg, 17. Nov. Beim Mayr-Bauern in Schlachtham wurden nachts aus dem Keller ein Kübel mit Schmalz und verschiedene Lebensmittel gestohlen. Ein Verlust, in der gleichen Nacht beim Messnerbauern in Schlachtham einen Tölpen zu stehlen, mißlang, da der Oche außerhalb des Stalles in die Dolgrube fiel, wo er am Morgen von den Hausleuten gefunden und befreit wurde. Auch beim Seidlbauern wurde in derselben Nacht ein Einbruch versucht; die Diebe wurden aber verscheucht.

Telsendorf, 17. Nov. In München wurde an zwei hiesige Bürgerstöchter die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Es sind dies die zwei Schwestern Maria und Anna Moosleitner, welche 26 Jahre bei Kommerzienrat Helbing in Treue ihren Dienst versahen. Eine dritte Schwester Rosa Moosleitner ist ebenfalls Inhaberin der Silbernen Dienstbotenmedaille.

Aus dem Gerichtssaale

Höchstpreis-Ueberschreitung.

Passau, 17. Nov. Der Kaufmann u. Gemeindebevollmächtigte Bimmesleßner in Passau wurde vom Schöffengericht wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte kaufte das Ei um 17 Pfg. und verkaufte es um 21 Pfg. nach dem Rheinland. Bimmesleßner stand schon früher im Verdacht, der Höchstpreisvorschriften. Es konnte ihm aber nichts bewiesen werden. Die Staatsanwaltschaft kam damals sogar in Gemeinschaft öffentlich zur Sprache.



Man wolle ausdrücklich Wotan G bei den Elektrizitätswerken und Installateuren

In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 30, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 23, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 235, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 88, Ingenieurbüro August Thanner & Co. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 18. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Alois Hiebl, Sägermeistersohn aus Rosenheim, Sanitäts-Gefreiter im 26. Inf. Reg.; Sebastian Keil, Braumeisohn aus Frasdorf, Unteroffizier im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Anderer des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern; Pitus Rottmoser, Holzbauer aus Hagenmain bei Rott am Inn, Soldat im 16. Inf.-Reg.; Christoph Irger, Bauer zum Weß in Eibing bei Törmaning, Soldat im 3. Bayr. Inf.-Reg.; Peter Maier, Schlapfenbauernsohn aus Schwabering, Soldat ist 12. Inf.-Reg.; Nikolaus Strobl, Gütlersohn aus Albaching, Landwehrmann im 15. Ref.-Inf.-Reg.; Michael Diesl, Mühle- und Sägewerksbesitzer und Oekonom in Reit im Winkel, Soldat im 18. Infanterie-Regiment.

Den Soldatentod gestorben ist der Musketier Arthur Riedheim in einem preuß. Inf.-Reg. Er fiel, erst 20 Jahre alt, infolge eines Brustschusses am 7. November in der großen Schlacht an der Somme. Riedheim war ein Enkel der hier bei ihrer Tochter, Frau Buchdruckereimaschinenmeister Heim weilenden Professorsgattin A. v. Uledom und ein Neffe des Herrn Maschinenmeisters Heim. Die Mutter des gefallenen jugendlichen Mitkämpfers, Baronin Gisela v. Riedheim, die jüngste Schwester der Frau Heim, war längere Zeit in englischer Gefangenschaft in Saigon in Indochina.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Joseph Schneider im 18. Ref.-Inf.-Reg., Sohn der Taglohnerseheleute Lorenz Schneider in Rosenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Krone und mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen. Schneider stand bis zum Kriege beim Thamer zum Höhensteiger in Wernhartsberg. Einer seiner Brüder ist bereits gefallen; ein zweiter Bruder, der Unteroffizier ist, liegt seit längerer Zeit krank in einem Lazarett. Der Vizefeldwebel Fidel. Schandl im 19. Ref.-Inf.-Reg., Schwiegersohn des Privatiers Paul Lechner in Rosenheim, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; mit dem Eisernen Kreuz wurde seine Tapferkeit früher schon belohnt. Der Unteroffizier Franz Jungbauer beim Stab der 1. Landwehr-Div. wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Jungbauer ist aus Rosenheim und war zuletzt Bauführer in München. Das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ist ihm früher schon verliehen worden. Dem Hornisten Joseph Spiel im 2. Landwehr-Inf.-Reg., Hubelbauer aus Söllhuben, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen; er steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Die Goldankaufsstelle Rosenheim kann bereits ein erfreuliches Sammelergebnis feststellen. In 260 Einlieferungsnummern wurden viele hundert Goldschmuckstücke abgegeben, darunter zahlreiche Ringe, Armbänder, Ketten usw. Besonders wertvolle Stücke lieferte Traunstein ein. Rund 4600 Mark wurden seither ausbezahlt. Und weiter fließt der Goldstrom! Ausgehend der vaterländischen Pflicht, Frauen, Mädchen und Männer aller Stände ihr Goldgeschmeide hin, zufrieden mit dem Erlös u. der weiteren Gegengabe: der eisernen Denkmünze aus eiserner Zeit! In letzter Zeit wurden auch in Reichenhall, Traunstein und Laufen Goldankaufsstellen errichtet. So zieht das große vaterländische Werk immer weitere Kreise zur Stärkung der wirtschaftlichen Kraft unseres Vaterlandes!

Die Bahnpost Rosenheim-Holzkirchen hat mit der Umgestaltung des Fahrplanes ebenfalls eine Aenderung erfahren. Darnach wurde die Bahnpost vom Zug 1345 (Rosenheim ab 1.06 Uhr nachm.) in den Zug 1344 (Rosenheim ab 8.20 Uhr vorm.) verlegt.

Kath. Frauenbund Rosenheim. „Einigkeit macht stark!", mit diesem Gedanken wollen auch wir Frauen uns zusammenschließen gegen unsere Feinde, welche wir durch unsere Zersplitterung den Sieg errungen leisen. Wir sind ja im Geiste wohl einer Gesinnung, doch diese in der Gesamtheit ausgedrückt, kommt erst zur richtigen Geltung und dazu bietet uns die nächste Versammlung wiederholt Gelegenheit, welche am Dienstag, 21. Nov., abends im Fötzingersaal abgehalten wird. Auch die Hausfrauen-Abteilung kommt auf ihre Rechnung durch einen Vortrag „Die Jugend" und durch Verlesung und Verkauf neu eingetroffener Rezepte. Eine besonders angenehme Ueberraschung wird unseren Mitgliedern und Gästen geboten, durch einen Lichtbilder-Vortrag, welcher uns HH. Professor Franz Schuh in liebenswürdiger Weise zugesagt hat. Der erste Vortrag ist nächsten Dienstag und der letzte am Dienstag, den 5. Dezember, u. zwar mit Lichtbildern verschönert. Diese Gelegenheit eines genußreichen Abends wird sich wohl niemand entgehen lassen. Wir versprechen uns daher einen dichtbesetzten Saal. Näheres noch durch Anzeigen.

Das Jahr 1917 ist reich an Doppelfeiertagen. Es beginnt schon mit einem Doppelfeiertag, da der Neujahrstag auf einen Montag fällt. Die erste Woche des neuen Jahres endet ebenfalls mit einem Doppelfeiertag, da der Dreikönigstag auf einen Samstag trifft. Die Gegenden, die Mariä Geburt noch feiern, haben am 8. und 9. September Doppelfeiertag. Mariä Empfängnis und der darauffolgende 9. Dezember sind ebenfalls Doppelfeiertage. Dazu kommen dann noch Ostern (8. und 9. April), Pfingsten (27. und 28. Mai) und Weihnachten. Das Jahr 1917 zählt mit den Sonntagen 67 Feiertage.

Gefunden. Eine Brieftasche und ein Geldbetrag wurden gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Morgen Sonntag ist während der 6-Uhr-Messe Generalkommunion des Kath. Frauenbundes und des Christl. Müttervereins. Um Vorabend nach dem Rosenkranz Predigt, Beichtgelegenheit von 3 und von 6 Uhr ab.

Letzte Nachrichten.

Ein Unfall des Handels-U-Bootes „Deutschland".

London, 18. Nov. Reuter meldet aus New-London: Das Handels-U-Boot „Deutschland" kehrte um 5.15 Uhr früh in den Hafen zurück, da es mit dem es begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigungen der „Deutschland" sind noch nicht festgestellt.

Einstweilen handelt es sich hier um eine jener Reuter-Meldungen, die sich in Bezug auf unsere Handels-U-Boote noch nie als zuverlässig erwiesen haben. Deshalb wollen wir weitere Meldungen abwarten.

Bautätigkeit im Kriege.

Köln, 18. Nov. Das hiesige Generalkommando des 8. Armeekorps hat, wie die „Köln. Zeitung" meldet, angeordnet, daß jede Bautätigkeit, die nicht mit der Kriegs-Tätigkeit zusammenhängt, gänzlich einzustellen ist.

Die Mitregentschaft des Thronfolgers.

Wien, 18. Nov. Wie aus eingeweihten Kreisen mitgeteilt wird, wird sich der Staatsakt der Berufung des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph zur Unterstützung des Kaisers Franz Joseph darauf beziehen, daß der Thronfolger einen Teil der politischen Regierungsgeschäfte übernimmt. Es heißt, daß er verordnungen bei den Empfängen der Minister anwesend sein wird.

Der australische Bergarbeiterstreik.

Rotterdam, 18. Nov. Aus London wird berichtet, daß der Ausstand der australischen Bergarbeiter auch die Kohlenstationen der Ententeflotte im Indischen Ozean bedroht. Die dortigen Lager können in der letzten Zeit nur mehr ungenügend aufgefüllt werden.

Veränderungen im amerikanischen Kabinett?

Genf, 18. Nov. Der „Newyork Herald" läßt sich aus Washington melden: Staats-Sekretär Lansing, Kriegs-Sekretär Baker u. Marine-Sekretär Daniels würden vor Ernennung der Amtszeit Wilsons (4. März 1917) ihre Aemter niederlegen. Es seien noch weitere Aenderungen im Kabinett wahrscheinlich.

Der Weltkrieg.

Noch ein 12.000-Tonnen-Dampfer versenkt.

Genf, 18. Nov. Gestern wurde im Aegäischen Meere der französische Dampfer „Burdigala" versenkt. Der Dampfer beherbergte seinerzeit die in Saloniki völkerrechtswidrig verhafteten Konsuln der Mittelmächte und diente wiederholt zu Truppentransporten. Vor einigen Tagen wurde von amtlicher deutscher Seite gemeldet, daß am 5. Nov. ein Transportdampfer von 12.000 Tonnen ungefähr 80 Seemeilen westlich von Malta versenkt worden ist. Es ist sehr erfreulich, daß ihm in der „Burdigala" bereits am 16. Nov. ein Gefährte gefolgt ist. Uebrigens hat die „Burdigala" eine interessante Vorgeschichte. Es handelt sich um den früheren deutschen Dampfer „Kaiser Friedrich" mit 12.000 Tonnen, der von den Franzosen beschlagnahmt und unter neuem Namen in Dienst gestellt wurde.

Der Kampf um den St. Pierre-Waast-Wald.

Berlin, 18. Nov. Mit der Zurückeroberung des Ostteiles von Sailisiel geht ein Teil des am heißesten umkämpften Dorfes an der Sommefront wieder in deutschen Besitz über. Die am 1. Okt. beginnenden blutigen Kämpfe um Sailly-Saillisle führten erst am 18. zur Einnahme der von den Franzosen zermalmten Dorftrümmer. Von hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre-Waast-Wald umfassend angreifen, um so von Norden aus auf Peronne drücken zu können. Allein, sie konnten sich nur mit Mühe in dem genommenen Dorfe halten und erst am 5. Oktober den Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Westteil in ihre Hände fiel. Dieses dichte struppige Gehölz, das mehr ein Buschwerk als Wald zu nennen ist, liegt wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren Angriffszielen. Ein rascher kraftvoll durchgeführter Angriff des dannoverschen Füsilier Regiments Nr. 73 brachte am 15. November den zähe verteidigten Nordteil des Waldes wieder in deutsche Hände. Der Preis änderthalb Monate langer Kämpfe ist damit den Franzosen wieder entrissen.

Die englischen Angriffe an der Ancre.

Berlin, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Von zuständiger militärischer Seite erfährt WTB.: Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. Nov. begannen, waren als Durchbruchsversuche größten Stils gedacht. Die Feuerschlünde von über 200 Batterien spien tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffsartillerie sehr nahe heranführten. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Geschütze aller Kaliber in und um Heuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südöstlich Colincamps zwischen Englebelmer und Mesnil, bei Pozieres und Courcelette massiert. Das planmäßige, stundenlang tobende Zerstörungsschießen mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt noch zwischen Heuterne und dem Wege Serre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten, lediglich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaucourt nach erbittertsten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, zerschellte indessen an der von den Deutschen zäh verteidigten Riegelhaltung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von 3 auf volle Kampfstärke aufgefüllten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch 2 weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Ausnutzung des Durchstoßes bereitstanden. In einem aufgefundenen Befehl war Ferme Beaucregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war also bis zur Tiefe von 6½ Kilometer gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle nicht mehr als 2 Kilometer erreicht. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, welche die Engländer ihnen beilegen. Der örtliche unter größten Opfern erkaufte Erfolg der Engländer in dem Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß.

Die englischen Schiffsverluste.

Berlin, 18. Nov. Nach einer Reutermeldung erklärte der Parlamentssekretär der englischen Admiralität am 15. November, daß vom Tonnengehalt der britischen Handelsdampfer von 1000 Tonnen und darüber zu Beginn des Krieges bis Ende September dieses Jahres etwas über 21½% verloren gingen. Das umfasse alle Verluste, sowohl durch Kriegs- als auch durch Seegefahr. Diese Auskunft ist falsch.

Wie das WTB. von zuständiger Seite hört, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September dieses Jahres 2.180.000 Tonnen brutto englischer Handelsschiffe von über 1000 Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet volle 10,4 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Der Prozentsatz erhöht sich zweifellos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seegefahr.

Musik und Theater.

Standmusik am Max-Josefs-Platz.

Sonntag, 13. November, 11—12 Uhr.

1. Deutschlands Helden, Marsch von W. v. Bonhardt.
2. Ouvertüre zu „Raymund" v. Thomas.
3. Gebirgskinder, Walzer v. Ziehrer.
4. Der Waffenruf des Kaisers v. Ujfalvy.
5. Deutschland zur See, Marsch v. Sulva.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Ein interessanter Film „Der verschwundene Bankier" wird gegenwärtig im Stadtkino vorgeführt. Er ist deshalb recht gut, weil Aufzeichnungen des berühmten amerik. Detektivs Little Play und behandelt eine der in den 90er Jahren in Neuyork stattgefundenen Erpressertreibereien der „Schwarzen Hand", jenes berüchtigten Verbrecherkonsortiums, das lange Zeit ganz Nordamerika in Atem hielt. Der Bankier Thompson wurde von der Bande auf geheimnisvolle Weise entführt und die Angehörigen zur Zahlung eines großen Lösegeldes aufgefordert. Der Findigkeit des Detektivs gelang es nach mancherlei Nachforschungen, den Aufenthaltsort des Bankiers ausfindig zu machen und den Räuberführer der „Schwarzen Hand" festzunehmen. Das sehr schön inszenierte und gespielte Lichtspielwerk wird gewiß das Interesse aller Besucher zu fesseln vermögen. Zum reichhaltigen Programm gehörten noch verschiedene andere Stücke ernsten und heiteren Inhalts.

Wetterbericht für Sonntag, den 19. Novbr. Zunächst Pfalz, dann diesseitiges Bayern Trübung, Regen und Schneefälle.

8234
Gewissenhaften Unterricht
im Zitherspiel und Streichmelodien an Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Sartori, Zithervirtuosin I. ten Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Anhänger
aus gutgebrann Stoff und mit kräftiger Lederöse
liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

Zu vermieten
Eine abgeschlossene 8218
Wohnung
mit 4 Zimmer u. Küche, event. auch 3 Zimmer u. Küche, elektr. Licht u. allen Bequemlichkeiten, bis 1. Januar 1917 zu vermieten. Näh. Exp.

Einige hübsch möblierte 8220
Zimmer
mit Zentralheizung, sind noch zu vergeben. Näh. Exp.

Ein gebrauchter 8231
Küchenherd
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Mietgesuche

Hübsche, moderne,
Wohnung
mit 3—4 Zimmer u. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Wasserklosett usw., von kleiner Familie zu mieten gesucht. Gefl. Angebote m. Preis u. C. 1905 a. d. Exp.

Alleinstehendes Fräulein sucht möbl.
Zimmer
mit ganzer Verpflegung, event. Gegenleistung (Hausl. Beschäftigung). Offerten unt. „B. 8219" an d. Exp.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr

Bienenwachs
und alte Waben
kaufe ich zu höchsten Tagespreisen.
Die Herren Imker werden besonders ersucht, entbehrliche Wachsbestände zur Einschmelzung von Kunstwaben abzugeben, und erwerben sie dadurch ein Anrecht, bei der Lieferung von neuen Kunstwaben bevorzugt zu werden. 810
Franz Konrad
beeid. u. ö. W. verp. Rosenheim
Telephon 44 — Ruf-Nr. 16.

Nur auf diesem Wege.

Tieferschüttert bringe ich die traurige Botschaft, dass heute Morgens mein inniggeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Grossvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Herr Hugo Georg Eichmeier

Gastwirt in Redenfelden

nach öfterem Empfang der heiligen Sterbsakramente sanft entschlafen ist.

München, Redenfelden, Schongau, Pöltmes und Frankreich, den 18. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 19. Nov., ¾4 Uhr, im östlichen Friedhof in München statt. Der Gottesdienst wird später bekannt gegeben.



TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder den

Sanitäts-Gefreiten

ALOIS HIEDL

Säcklermeisters-Sohn, Soldat im 26. bayer. Infanterie-Regt., 12. Komp.

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb am 22. Oktober 1916 auf dem Schlachtfelde infolge eines Infanterie-Kopfschusses, nach zweijähriger, treuester Pflichterfüllung, den Heldentod fürs Vaterland.

ROSENHEIM, Miesbach, den 18. November 1916.

In tiefster Trauer:

GEORG HIEDL, Säckler- u. Kürschnermeister
MAX HIEDL, Bruder, z. Zt. beim Heere
FAMILIE SAALFRANK
FAMILIE HILTMANN

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 24. November, vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Stellen finden

Tüchtiger selbständiger 8215
Maurer
(Partieführer) gesucht.
Baugeschäft Lutz
Rosenheim.

Maurer
finden Beschäftigung.
Baugeschäft Kuffer,
Schönfeldstraße 13.

Ordentlicher 8189
Friseurlehrling
aus geachteter Familie wird sofort gesucht.
Max Wenninger,
Herren- und Damenfriseur.

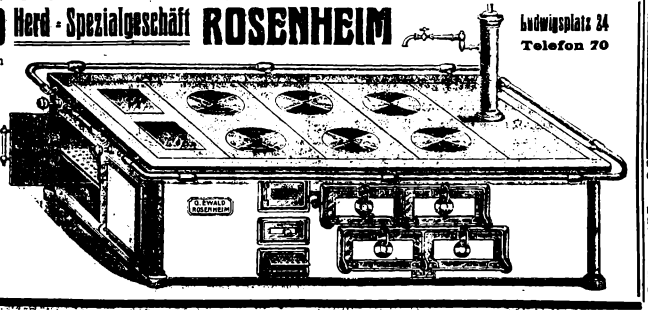
Tüchtiges, solides
Mädchen
welches kochen kann und Hausarbeit verrichtet, bis 1. Dez. gesucht.
Offert. unt. B 8214 an die Exp.

Kaufmanns-Lehrling
gesund, kräftig und mit guten Schulzeugnissen für Eisenwarenhandlung mit Sobrikation, für sofort oder später gesucht
404 Näh. Exp.

Maschinenfräulein
für dies. Bureau gesucht. Tüchtige Stellung. C. P. a. d. Exp.

Junge ~214
Frauen
finden Beschäftigung
Baugeschäft Lutz
Rosenheim.

Suche sogleich 8188
Kantine-Kellnerin
Lohn 20 Mark, krankenkasse- und invalidenverf. frei
Eichmeier, Redenfelden, Post Raubling.



J. G. EWALD Herd-Spezialgeschäft ROSENHEIM

Ludwigsplatz 24
Telefon 70

Empfehle meine seit 30 Jahren bestehende Fabrikation von

eisernen Herden

für **Private, Oekonomien, Wirtschaften, Hotels und Anstalten.**

Für ganz grosse, zur besten Zufriedenheit gelieferte **Hotel-Herde** stehen Zeugnisse zur Verfügung

Grösstes Lager am Platze. Verlangen Sie Kataloge.

Verschiedenes

Schreib-maschinen-Unterricht
— 10 Finger-Methode —
rasch und gewissenhaft
Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Josephpl. 20
Fortner-Haus. 8226

Ein sehr gut erhaltener 8229
Plüsch-Mantel
braun Belgiaedett und grünes hübsches Futter zu verkaufen. Näh. Exp.

Schreibmaschinen
kauft gegen sofortige Kasse 8230
Carl Aigner, Max-Josephpl.
Fortnerhaus 1. Stock.

Dr. med. Bäumges, Spezial-Arzt für

BRUCH-HEILUNG ohne Operation

München, Göthestrasse 10. / Sprechstunden jeden Dienstag 9—1 Uhr. / Prospekt frei. 8196

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Sonntag, den 19. November läßt der Verein für das verstorbene Mitglied, Herr

Georg Brunninger

pens. Postkondukteur

3 hl. Messen lesen,

wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Hauptgen. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 8191



Sonntag, den 19. November 1916 **Zusammenkunft** im Gasthaus zum Bauernwirt wozu frdl. einladet **Der Wahlmann.**

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim. (E. V.) 8213



Sonntag, den 19. November 1916 Nachmittags **Zusammenkunft** im Gasthaus zum **Wall** wozu freundl. einlad. **Der Wahlmann.**

Optiker Gg. Kämpfe

Brillen, Zwicker — Alle Reparaturen schnellstens

Rosenheim

Münchnerstr. 6 (Gilliarhaus)

Ia. Sauerkraut

in Gebinden ½, ¼, ⅛ Ztr. offer per Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 6962

Anton Huber, Tel. 158.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38

beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Wild

Geflügel, Fische, Krebse

und andere Lebensmittel kauft jederzeit jedes Quantum 1535

Greiderer

München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus). Telephon 21918 und 23691.

1 neuer gepolsterter 8198

Einspänner-Schlitten

und ein **gebrauchter Einspänner-Schlitten** (neu gepolstert) ist zu verkaufen. M. Exp.

Gebrauchtes Sofa

zu kaufen gesucht. Näheres Expedition 8204

Lungen-schneidemaschine

wird zu kaufen gesucht.

Offert. unt. W. 8220 a. d. Exp.

Volkstheater Rosenheim

Direktion: Alois Zach.

Deutscher Kaiser.

Samstag, 18. Nov., abends 8 Uhr, **Sonntag,** 19. Nov., nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr.

Drei Gastspiele

des Münchner gastierenden Schauspiels. Direktion Paul Erlbeck.

Geheimnisvolle Mächte

Schauspiel in 4 Aufzügen von Christian Flaggen. 8181

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. Militär unnumerierte Plätze halbe Preise.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag, den 24 November d. Js. angesetzte **Hauptviehmarkt** findet am

Samstag, den 2. Dezember 1916

statt. 8222

Prien, den 14. November 1916.

Marktgemeindeverwaltung Prien.

Bürgermeister: **Haas.**

Bekanntmachung.

Kartoffelbezugsscheine betreffend.

Der Tagesabsatz an Kartoffeln ist auch für solche Versorgungsberechtigte, welche auf Grund von Bezugsscheinen die Kartoffeln von auswärts direkt vom Erzeuger bezogen haben, auf 1 Pfund festgesetzt.

Die auf Grund von Bezugsscheinen eingeführte Kartoffelmenge wird also nach diesem Satze angerechnet. Bei Einlagerung geht Schwund und Fäulnis zu Lasten des Einlagerers.

Die Beteiligten sind bei Vermeidung von Strafanzeige nach unserer Anordnung vom 26. September 1916 verpflichtet, die von auswärts bezogenen Kartoffelmengen an dem der Einfuhr folgenden Tage unter Vorlage des Frachtbriefes usw. unserer Lebensmittelstelle (großer Rathaussaal) anzuzeigen.

Gleichzeitig mit dieser Anzeige ist die Kartoffelkarte abzuliefern.

Rosenheim, den 16. November 1916

Stadtmagistrat. 7549

Drehbänke, Bohrmaschinen

von Maschinenfabrik zu kaufen oder mieten gesucht.

Günstige Gelegenheit für stillstehende Werkstätten!

Briefe unter M. T. 1940 an Haasenstein und Vogler, A.-G., München.

Nähmaschine

neu, verstellbar, nachweisbar billig. Besonderer verhältnisshalber

sofort zu verkaufen.

Kann Sonntag und Montag besichtigt werden in

Rosenheim, Kaiserstraße 7, 2. Stock. 8221

Schreibmaschinen

(verschiedene Systeme)

werden zu Uebungszwecken billigst in Miete gegeben.

8211 **Baumgartner,** Heiliggeiststrasse.



6592

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim e. V.

Sonntag, den 19. Nov. 1916, vormittags ¾9 Uhr, Beteiligung an dem Gedächtnisgottesdienst in der protestant. Stadtpfarrkirche für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Hermann Hötter

Infanterist.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um 8¼ Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße)



Vogelschutz- u. Zucht-Ver. Rosenheim u. Umgebung

Sonntag, den 19. November 1916, nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokale mit Gratisverlosung.

647 **Die Vorstandschaft**

Zum Verkauf:

60 Klafter Fichten-, Birken- u. Schwarz-Erlen-Schreitholz. 8225

Näheres bei

Kaltes, Förstätt.

Bienenwachs

kauft jedes Quantum. Angebote erbeten an **David Meier,** Rosenheim.

Spezereigeschäft

zu verkaufen. Näh. Exp. 8167

Kleines Wohnhaus

wird zu pachten gesucht. Offert. unter **B.** 8207 an die Exp.

Getragene Kleider

Blusen, Röcke und Kostüme, Mäntel, Frauenhüte, stets auf Lager. 8294

Anna Richthammer, Salzstadel 13.

Kaninchen

werden gekauft, 8—15 ℳ, Zucht- und Schlachttiere. Näh. Exp. 8193

Schutt

kann abgefahren werden.

Näh. Exp.

Von Selbstgeber erbittet jung.

MANN

in **bedrängten Lage,** 100 ℳ geg. mtl. pkt. Zeitzahl. v. 20 ℳ nebst Vergüt. Die edle Spender(in) wolle gefl. Briefe unter **B.** 8196 an die Exp.

Zahn-Praxis

Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 9—4 Uhr, Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in exakt-sitzender Ausführung.

Solide Preise.

Kriegsausschuß-Fein-Seife!

Nach Vorschrift hergestellt. 5% Fettgehalt.

50 Gramm-Stücke Nur **20** Pfg. | 100 Gramm-Stücke Nur **40** Pfg.

Unentbehrlich für Toilette u. Haushalt!

empfiehlt

J. Kerschbaumer, Seifensieder,

1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.

Hotel Bamberger Hof

Bamberger Hof-Bierhallen

MÜNCHEN Neuhauserstrasse 25.

200 Zimmer von Mk. 1.80 an. — Grosses Bier-Restaurant. — Ausschank von Münchner Spaten-Bräu. — Täglich Konzert. 5668

Wilh. Gross,

früher Hotel „Deutscher Kaiser".



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg. Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg. Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München

14 Viktualienmarkt 14

ERSTLINGS-WÄSCHE

in allen Preislagen. 71

Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Zwiegenähte

Militär- und Sport-Stiefel

absolut **wasserdicht** nach eigenem Nässsystem in allen Größen vorrätig 8213

E. Rid & Sohn Ridstiefelwerke

Telephon 24260 **München** Telephon 24260

Fürstenstrasse 7: Laden

Barerstrasse 23: Werkstätte.

Grosses Lager in **Gamaschen**

von Mk. 14.50 an.

Viele Anerkennungen vom Felde.

Feldpost-Packungen überallhin gern.

Bei Bestellungen vom Feld bitten wir um Angabe ihrer Nummer.

Wehrkraft- u. Dr. Diehlstiefel in großer Auswahl.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 270 | Katholisch: Mariä Opferung | Dienstag, 21. November 1916 | Protestantisch: Mariä Opferung | 62. Jahrgang

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die Ebene der Walachei erkämpft.

Die Bahnlinie Orsova-Crajova erreicht.

Ein neuer englischer Durchbruchsversuch an der Somme blutig zusammengebrochen. — Ein neuer Brief Hindenburgs an den Reichskanzler. — Schwere Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Targu-Jiu. — Bis jetzt im Nov. 19400 Rumänen mit 189 Offizieren gefangen und 20 Geschütze und 72 Maschinengewehre erbeutet. — Die Räumung von Monastir.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. November, abends.

Ein durch gewaltigen Artilleriefeuerplan vorbereiteter englischer Durchbruchsversuch auf beiden Ancre-Ufern ist gescheitert. Bei Grandcourt ist der Kampf noch im Gange.

In der westlichen Walachei gute Fortschritte unserer Truppen.

An der mazedonischen Front neue schwere Kämpfe.

* * *

Mittagsbericht vom 19. Nov.

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich; gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an. —

Er endete in einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generäle Fuchs und Freiherrn Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl.

Oestlich des Putna-Tales im Gyergyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen. Der Austritt aus den Gebirgsengen in die wallachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österr.-ung. Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Girlot in der Schlacht von Targu-Jiul durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Crajova erreicht; südlich des Roten-Turm Passes ist der Weg Calimanesti-Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha Patrouillengefechte. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1812 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 19. Nov. Amtlicher Abendbericht:

Beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Wald zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Walachei Fortschritte.

* * *

Mittagsbericht vom 20. November.

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Das englische Artilleriefeuer war gestern im Ganzen geringer, stark nur an beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenkampf warfen unsere Truppen die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen u. 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her in den St. Pierre-Vaast-Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchwegs gering.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen planmäßig ihren Fortgang. Nordöstlich von Kampolung erschöpften in täglich vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen Oltina östlich von Silistria Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. An der Moglena-Front sind serbische Vorstöße bei Bahovo und Tesin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Nachrichten.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 20. Nov. Wie die „B. Z." hört, befindet sich der Reichskanzler gegenwärtig im Großen Hauptquartier. Man kann annehmen, daß sein Aufenthalt daselbst den letzten Vorbereitungen der Regierung für die Vorlage über die Zivildienstpflicht gilt. Der Bundesratsausschuß wird sich am Dienstag, das Plenum des Bundestates vielleicht auch schon morgen, spätestens aber am Donnerstag mit der Vorlage beschäftigen. In politischen Kreisen glaubt man, daß auch der Hauptausschuß des Reichstages in den letzten Tagen dieser Woche sich mit der Gesetzesvorlage beschäftigen wird. Unmittelbar auf die Ausschuß- werden die Plenarberatungen folgen, sodaß die Vorlage bereits im Laufe der nächsten Woche Gesetz sein wird.

Ein Aufruf des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 20. Nov. Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es jetzt die vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel zu stellen. Wie der eine Teil unseres Volkes in heldenhaftem Kampf gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer in rastlos schwerer Arbeit die militärischen Kriegsmittel schafft, so sollten auch die Landwirte unter Hintansetzung aller eigenen Wünsche für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen. Hindenburg vertraue und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

WTB. Wien, 19. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu-Jiul den Ausstieg aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Motru-Tal vorrückenden Kolonne die von Bercierova nach Crajova führende Bahn. Zähester rumänischer Widerstand, der vielfach — namentlich östlich und südöstlich von Targu-Jiul — in erbitterten Gegenstößen Ausdruck fand, war vergebens.

Auch die beiderseits des Alt-Flusses vordringenden österr.-ung. und deutschen Kräfte erreichten in fortdauerndem zähem Ringen den Gebirgsfuß; sie überschritten gestern die Linie Calimanesti-Suici. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von Kampulung.

Seit dem 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht worden.

An der siebenbürgischen Ostfront südöstlich von Tölgyes schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippachtal südlich von Biglia wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt, 4 Offiziere und 120 Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

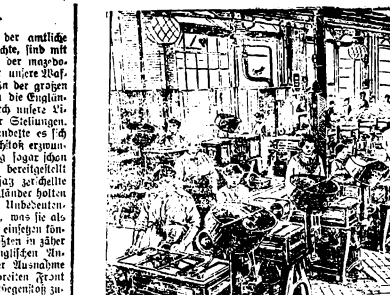
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hötzendorf, Feldmarschalleutnant.

Zur Kriegslage.

Die Meldungen, welche uns der amtliche deutsche Bericht am Sonntag brachte, sind mit Ausnahme einer Mitteilung von der mazedonischen Front höchst erfreulich für unsere Waffen im Westen und im Osten. In der großen Schlacht an der Somme erhofften die Engländer wieder einen Durchbruch durch unsere Linien und eine Aufrollung unserer Stellungen. Nicht um einen Angriff allein handelte es sich diesmal, vielmehr sollte ein Durchbruch gelingen werden, zu dessen Auswertung sogar schon die Kavallerie hinter der Front bereitgestellt war. Aber auch dieser Masseneinsatz zerschellte an unserer eisernen Linie, die Engländer holten sich eine schwere blutige Schlappe. Unbedeutender Geländegewinn ist das Ganze, was sie als Gegenwert für ihre großen Opfer einsetzen konnen. Unsere tapferen Truppen trotzten in zäher Gegenwehr wirkungsvoll dem englischen Ansturm. Mit verschwindend geringer Ausnahme wurden auf der 12 Kilometer breiten Front alle Stellungen gehalten oder im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Massenansatz war vergeblich, „sie kommen nicht durch!"

Besondere Genugtuung üben die Berichte vom rumänischen Kriegsschauplatz aus. Dort ist ein gewaltiger Erfolg an der siebenbürgischen Südfront erkämpft worden. In erbitterten Kämpfen ist das Gebirgsgebiet überwunden und der Eintritt in die Ebene der Walachei erzwungen worden. Der ungeheure Nachstoß der verbündeten Truppen führte bereits bis tief in Rumänien hinein und bringt einen großen Teil des rumänischen Heeres in eine schlimme Lage. Bereits sichen unsere Truppen an der Bahn Orsova-Craiova und gelangten damit in den Rücken der noch immer bei Orsova feilhaltenden Rumänen, denen die einzige Bahnrückzugslinie jetzt abgeschnitten ist. Da unser Nachstoß nach Süden jedenfalls noch eine Fortsetzung findet, ist ein Entrinnen der hier eingesetzten rumänischen Kräfte wohl kaum mehr möglich. Wir dürfen daher mit Spannung den Ereignissen auf diesem Gebiet des rumänischen Kriegsschauplatzes entgegensehen.

An der mazedonischen Front haben die verbündeten Truppen dem starken Druck der Entente nachgegeben. Sarrail scheint eben jetzt seine Offensive mit voller Wucht zu führen; es sind außerordentlich schwere Kämpfe, welche die deutschen und bulgarischen Truppen hier zu bestehen haben. Ueberlegene französische Kräfte gingen namentlich in der Ebene von Monastir vor, sodaß unsere Stellungen zurückverlegt und Monastir geräumt werden mußte, um günstigere rückwärtige Verteidigungslinien zu beziehen. Der Einzug der Entente in Monastir hat indessen nur politische Bedeutung.



Aus einer staatlichen Munitionsfabrik
Bewachung der Arbeiter zu scharfen Patronen mittels Maschine.

Deutschland und Norwegen.

Berlin, 19. Nov. Die englische Presse führt gegenüber Norwegen eine derartig drohende Sprache für den Fall, daß dieses Land dem deutschen Protest nachgeben sollte, daß wir allein schon hieraus auf das übergegangene erfahren, wem die norwegische Verordnung zugute kommt und gegen wen sie sich richtet. Eine größere Illusion unserer Feinde, darauf zu bauen, daß Norwegen diesen einseitig gegen uns gerichteten Akt gutheißen würde, als Norwegen auf dem Gebiete der Schiffahrt und des Handels den Engländern ohnehin einen ungeheuren Vorzug eingeräumt hat. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, und es besteht auch noch Aussicht auf eine beide Teile befriedigende Lösung des Streitfalles.

Wilsons Wunsch.

Rotterdam, 19. Nov. Der Reuyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, der sehnlich e Wunsch Wilsons ist, eine Rolle bei den Friedensverhandlungen zu spielen.

* * *

Der Kampf zur See.

Mit Bomben belegt.

WTB. Berlin 18. Nov. In der Nacht vom 16. zum 17. Nov. belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Coxyde mit zum größten Teil sprengkräftigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilo mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet. Eines der Flugzeuge setzte bei Coxyde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

Deutsche U-Boote an der portugiesischen Küste.

Genf, 19. Nov. Spanische Flieger bemerkten ein deutsches U-Boot vor der portugiesischen Küste zwischen Cap Carvoeiro und Zezila. Mehrere deutsche U-Boote wurden auch im Norden der marokkanischen Küste beobachtet.

Die „Deutschland".

Rotterdam, 19. Nov. Der Zusammenstoß der „Deutschland" mit dem vor dem U-Boot fahrenden Schlepper soll durch eine plötzliche Wendung des letzteren stattgefunden haben, wodurch die Kessel des Schleppers explodierten und der Schlepper selbst sank. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Neckar", der sich an Bord des amerikanischen Schleppers befand, wurde gerettet. Der Wert der Ladung der „Deutschland" wird auf 40 Mill. Mark geschätzt. Das Innere des U-Boots soll keinen Schaden davongetragen haben. Wie Reuter weiter meldet, beträgt der Wert der Ladung der „Deutschland" 2 Millionen Pfund. Sie besteht aus Rohgummi, Nickel, Zinn, Silberbarren und zahlreichen Postsäcken der Botschaft.

Reuter meldet aus New-London: Der augenblickliche Zustand von U„Deutschland" wird streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes nicht beschädigt. Es wird innerhalb weniger Tage wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß: Der Schleppdampfer kam unerwartet vor das U-Boot und wurde von diesem von rückwärts gerammt. Infolgedessen ist der Heizer des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken.

Eine englische Irreführung.

WTB. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Zu der amtlichen Meldung Deutschlands vom 15. November, nach der eines unserer Unterseeboote am 5. Nov. 80 Seemeilen westlich von Malta einen etwa 12 000 großen, von Zerstörern u. Flugdampfern geleiteten Transportdampfer versenkt hat, verbreitet die englische Admiralität folgende Erwiderung: „Diese amtliche deutsche Kundgebung ist ein offenbarer Versuch, die verbrecherische unmenschliche Tat der Versenkung eines Postdampfers ohne Warnung zu verteidigen. Das einzige am 6. November gesunkene Schiff war der Postdampfer „Arabia" (7933 Tonnen), der ohne Warnung ungefähr 300 Meilen östlich von Malta versenkt wurde. Dieser Verlust ist am 8. Nov. bekanntgegeben worden." Damit versucht die englische Admiralität eine bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung. Es handelt sich um zwei zeitlich u. räumlich völlig getrennte Fälle. 1. Wie durch WTB. am 15. Nov. bekanntgegeben worden ist, wurde am 5. Nov. 80 Seemeilen westlich von Malta ein 12 000 Tonnen großer bewaffneter Transportdampfer durch Unterwasserangriff versenkt. 2. Der Transportdampfer „Arabia" wurde am 6. Nov. 300 Seemeilen östlich von Malta ebenfalls durch Unterwasserangriff versenkt. Die „Arabia" hatte 15-Zentimeter-Geschützarmierung u. befförderte einen Regierungstransport von vielen Hunderten Kriegsarbeitern für Frankreich (Chinesen, sowie schwarze und farbige Engländer). Wenn die englische Regierung es zugelassen hat, daß auf dem bewaffneten Transportdampfer „Arabia" auch Passagiere mitgenommen wurden, so hat sie wie in früheren Fällen in leichtsinniger Weise das Leben von Nichtkämpfern auf das Spiel gesetzt.

* * *

Ausland.

Die russischen Verluste seit Juli 1916.

Zürich, 19. Nov. Der letzte Ausweis des Kiewer Zentrolerkennungsdienstes über die russischen Verluste verzeichnet insgesamt 876 288 Gefallene, Verwundete, Vermißte und Gefangene seit dem 1. Juli 1916. Davon entfallen 91 531 auf Offiziersverluste, davon wiederum 55 auf Fliegeroffiziere.

Russische Erklärung gegen Sonderfrieden.

Petersburg, 19. Nov. (Petersburger Telegraphen Agentur). Der Minister des Aeußern hat an die Vertreter Rußlands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm: Die in Petersburg kürzlich von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angebliche geheime Besprechungen, die zwischen Rußland und Deutschland fortgesetzt geführt wurden zu dem Zwecke, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können infolge ihrer Hartnäckigkeit die russische Regierung nicht gleichgültig lassen. Die Kaiserliche Regierung legt Wert darauf, auf das Entschiedenste zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte nur ein Spiel der feindlichen Länder sein können. Rußland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen Alliierten verbindet, unverletzt erhalten und ist weit davon entfernt, an den Abschluß eines Sonderfriedens zu denken. Es wird an der Seite seiner Verbündeten den gemeinsamen Feind ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen. Kein feindlicher Winkelzug wird imstande sein, den unwiderruflichen Entschluß Rußlands zu erschüttern. Sie werden beauftragt, Vorstehendes die weiteste Oeffentlichkeit zu verleihen und den Inhalt des Telegramms zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der Sie beglaubigt sind.

Eine russische Granatenfabrik in die Luft geflogen.

Stockholm, 19. Nov. Es wird weiter bekannt, daß am 11. Novbr. in einer Petersburger Granatenfabrik im Rabinodj Viertel eine schwere Explosion stattfand, der die gesamten Fabrikräume zum Opfer fielen. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens darf nichts veröffentlicht werden.

Allgemeines vom Krieg.

Das Aufgebot aller Kräfte.

Berlin, 19. Nov. Wie schwer es für die Kriegsindustrie ist, die zur Bestiedigung der Ansprüche der Heeresverwaltung erforderlichen Arbeitskräfte zu beschaffen, hat der erste Generalquartiermeister von Ludendorff anerkannt u. bestätigt, indem er, wie in der vorgestrigen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nach der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt wurde, dem Verein kürzlich folgende Erklärung gab: Ich teile durchaus Ihren Standpunkt, daß es gilt, jetzt alle Arbeitskräfte, auch die weiblichen und die jugendlichen, heranzuziehen und nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit anzupannen!

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

24 (Nachdruck verboten.)

„Nanu, wenn Sie's sagen, muß Sie junge Dame auf meinem Gesicht und Boden begraben!" sprach der Oberst.

Mit Wilsons Hilfe, ohne die beiden Herren, die durch eine Flasche verdrückt standen, gehört zu haben, hatten sich auch Schritt durchgerieben und die Flügel nachgelassen auf den Hals geworfen. In ihren Gesichtszügen, die kurz ziemlich genau erkennen konnte, war deutlich ein weicher, weiblicher Zug zu sehen, der dem jungen Offizier heute besonders auffiel. Merkwürdig oft schaute sie, wie in Erwartung etwas Bestimmtes zu sehen, hinüber nach dem Ufer der Wolfsau und dann bekamen die Augen eine Spannung aus der ein Kenner die erwartende Liebe eines Weibes mit Sicherheit herausgelesen hätte.

In solch einem Augenblick hatten die beiden Herren ganz unbemerkt in den Gesichtskreis der jungen Dame, und eine Sekunde ohne Blutwelle überzog das feine Gesicht des stolzen Dollarprinzessinnen Hochmut.

„Hallo, guten Morgen, Miß Goldbarr!" rief der alte Oberst mit lauter, dröhnender Stimme in bester Laune, und kurz lamentte vergnügt seinen Jagdhut, an dem noch der frische Bruch für den gestrigen Bock hielte, in die Luft. Er hatte nichts gesagt, und es troch ihm beim Anblick und dem jahen Farbenwechsel des jungen, schönen Mädchens da hoch zu Roß vor ihm ein unwissendes weibliches, behagliches und doch leise zitterndes Gefühl vom Herzen in die Kehle.

Miß Goldbarr hatte schon lange gehört, von der Uebertragung, hier auf die Herren zu treffen, erhielt und rief, sich vom Gaul herunterbeugend:

„O, solch eine hübsche Ueberraschung, die Herren hier zu treffen, ich wußte nicht, daß meine jungen Herren anwesend waren, Herr Oberst. Mein Freund, der Landrat, schwärmte mir so viel von Ihren Jagden vor, er meinte, ich sei doch mal ein vernünftiger Mann in seinen Kreis gekommen, der die edle Pferdezucht wieder zu Ansehen und in Blüte bringen könnte."

Hätte die Amerikanerin nicht so schon einen gewissen umfangreichen Stein im Brett des Alten gehabt, diese anbiedernde Anerkennung würde ihn ihr bestimmt eingetragen haben, so aber wuchs sich dieser Stein zu einem mächtigen Felsquader aus, und der Oberst sagte vergnügt:

„Immer herein ans Vergnügen, liebe Miß, Sie werden einige ganz prächtige Tiere darunter finden; die beiden ältesten und besten gehören leider nicht mehr mir."

„Schade!"

„Aber warum?"

„O, wenn sie mir nun gerade gefallen hätten, und ich sie gerne kaufte, was dann?"

„Ja, mein lieber Fräulein, dann müßten Sie sich einmal an die Adresse meines Sohnes Kurt wenden, dem habe ich sie soeben — geschenkt."

„Ei, ei, mein Herr Leutnant, was hört ich, solch noble Geschenke macht Ihnen Ihr Herr Papa?"

„Ja! Aber denken Sie nicht etwa, daß das täglich vorkommt, denn dann wird er bald keine Pferde mehr auf der Koppel haben."

Alle lachten, und da Vater Wilson einmal die Spitzbuberei seines Sohnes und Erbes guter Laune war, — auch so keine patriotischen Gefühle hatte, denn die Miß gefiel ihm immer besser —, so wandte er sich an sie und sagte:

„Sie haben schon einen ziemlich langen Ritt hinter sich, kommen Sie mit uns ins Haus und zu Tisch, wir bedauern Sie da! Mein Junge wird Sie gern dahin begleiten; ich selbst muß noch einmal aufs Vorwerk nachzusehen, ob auch die neu angekommene Dreschmaschine richtig aufgestellt ist."

Sie schaute einen Augenblick in die lachenden Augen des Obersten, und als sie darin nichts Verdächtiges fand, sprang sie gewandt wie ein Junge aus dem Sattel und stand halb lachend vor den beiden Herren, die ob des halben Salto mortales wohl höchst erstaunte Gesichter gemacht haben mußten.

„Herr Oberst," begann sie nun, feierlich pathetisch tuend wie ein Soldat und die rechte Hand am Hut, „ich bedaure Sie, ob des halben Salto mortales wohl höchst erstaunte Gesichter gemacht haben mußten.

„Herr Oberst," begann sie nun, feierlich pathetisch tuend wie ein Soldat und die rechte Hand am Hut, „ich bedaure Sie da! Mein Junge wird Sie gern dahin begleiten; ich selbst muß noch einmal aufs Vorwerk nachzusehen, ob auch die neu angekommene Dreschmaschine richtig aufgestellt ist."

Sie schaute einen Augenblick in die lachenden Augen des Obersten, und als sie darin nichts Verdächtiges fand, sprang sie gewandt wie ein Junge aus dem Sattel und stand halb lachend vor den beiden Herren, die

Die große Explosion in Archangelsk.

Stockholm, 19. Nov. Aus Nordd liegt eine Privatmeldung vor, wonach der mit Munition beladene russische Dampfer „Baron Driesen" von einem Tauchboot torpediert worden sei. Die explodierenden Geschosse u. brennenden Schiffsteile hätten sechs weitere Munitionsdampfer gesprengt, worauf erst die Uferbauten in Brand geraten seien. Inzwischen wird die Angst der bei der katastrophe Archangelsk Gebliebenen und ihren Wunden Erlegenen nunmehr auf 530 angegeben, darunter 11 russische Artillerie- und Marineoffiziere, sowie 5 englische Offiziere. Eine amtl. russische Meldung sagt von der Katastrophe: „Die Explosion erfolgte bereits am 3. November auf dem russischen im Archangelsker Hafen liegenden, mit Munition beladenen Dampfer „Baron Driesen". Durch die Explosion entstand am Ufer ein Brand, dem die meisten Hafengebäude, das Feuerwehrdepot, sowie sämtliche Löschmittel zum Opfer fielen." Der größte Teil der Munition soll angeblich gelöscht gewesen und somit dem Feuer entgangen sein. Der Materialverlust ist nach der beschönigenden russischen amtlichen Meldung „nicht so gewaltig, wie man hätte erwarten können". Der amtliche Bericht gibt 150 Tote und 650 Verwundete an und schließt mit dem Bemerken, amtlich liegen ernste Gründe für die Annahme vor, daß die Explosion „von deutschen Emissären" veranlaßtet worden sei. (3.) — Wenn es ein deutsches U-Boot war, das die Katastrophe hervorrief, hat der russische Bericht gar nicht unrecht.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Lage in Siebenbürgen.

Berlin, 18. Nov. Zu dem Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" äußerte sich General Arz, der Kommandant der in Siebenbürgen kämpfenden österreichisch-ungarischen Armee, folgendermaßen: Die Lage ist glänzend. Siebenbürgen ist gesichert. Wenn man bedenkt, daß Galizien erlitten hat und wenn man bedenkt, daß zwei kämpfende Armeen hin- und herwogten, so kann man mit Freude feststellen, daß Siebenbürgen verhältnismäßig nur wenig gelitten hat. Das zu beurteilen, wie groß die Schäden wo und wieviel die Rumänen geplündert und gestaubt haben, fühle ich mich nicht zuständig. Sie haben viel geraubt. Aber wie ich durch Heeresgel, Györgyö und Eisk fährt, der sieht, daß abgesehen von einigen Ortschaften, wo Zufallsbrände und Brandstiftungen vorgekommen sind, das Land im großen und ganzen unversehrt ist. Viel Vieh und viel Getreide sind wieder gefunden worden, weil der Rückzug der Rumänen so schnell vor sich ging, daß sie nur wenig mitnehmen konnten.

Zerstörung der Donaudämme.

Lugano, 19. Nov. Die italienischen Blätter berichten aus Bukarest, daß die von der rumänischen Heeresleitung angeordnete Zerstörung der Dämme an der Donau an gewissen Stellen bereits durchgeführt wurde. Damit wurde eine erhebliche Verbreiterung des Flußbeetes herbeigeführt, wodurch ein deutsch-bulgarischer Donauübergang erschwert werde.

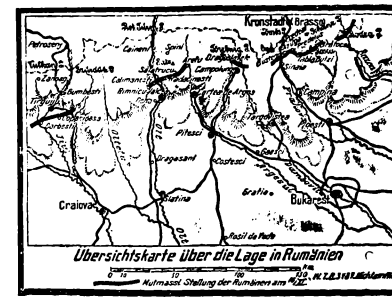
Die Baumwollindustrie Polens.

Die Neugestaltung des polnischen Staatswesens wird natürlicherweise auch eine „Neuorientierung" der polnischen Industrie zur Folge haben, wovon in erster Linie die Baumwollindustrie betroffen werden wird, die mit zu den am stärksten verbreiteten Großbetrieben gehört. Sie umfaßt (nach den Angaben des polnischen Blattes „Goniec Wieczorny") 179 Fabriken mit 1275 183 Spindeln, 32 198 Webstühlen und 49 619 Arbeitern. Sie gibt nur Fertigfabrikate heraus, deren Wert im letzten Friedensjahr 179 Millionen Rubel betrug. Die Rohstoffe stammen zu 40 Prozent aus Amerika, 20 Prozent aus Indien und Aegypten, der Schuß meist aus Zentralasien. 1911 wurden in Lodz 4577 Millionen Kilogramm Rohbaumwolle verarbeitet. Für die amerikanische Baumwolle (die über Bremen eingeführt wurde), für die indische (über Hamburg) und für die ägyptische (über Triest) hatte die polnische Industrie Uebersezzoll zu zahlen. Eine Abtrennung Polens von Rußland würde mithin in dieser Hinsicht die Verhältnisse bessern. – 85 Prozent der Ware wurde aus Polen ausgeführt; Kammgarn ging ausschließlich in den Mitauer Bezirk; im übrigen waren Zentralrußland vor allem, dann aber auch Litauen und Weißrußland die wichtigsten Absatzmärkte, wobei es sich bekanntlich zumeist um ganz billige Massenware handelte.

Der Verlust des russischen Marktes wird natürlich eine Krisis der polnischen Baumwollindustrie zur Folge haben, da sie sich neue Absatzgebiete wird suchen müssen, was — nach Ansicht der Fachleute — wohl drei Jahre Zeit und beträchtliche Geldopfer erfordern dürfte. Daß die polnische Baumwollindustrie aber Absatzmärkte finden wird, ist zweifellos, denn ein Teil der größten Lodzer Unternehmer steht hinsichtlich der Produktionskraft und der technischen Einrichtungen den deutschen und österreichischen Fabriken nicht nach. Lodz führte an stärkeren Webwaren 42 000 Tonnen, Deutschland nur 7000 aus. Die Lodzer Industrie findet mithin in Deutschland keinen gefährlichen Konkurrenten und würde sich den rumänischen und kleinasiatischen Markt leicht erobern können.

Während mithin die polnische Baumwollindustrie nach der Abtrennung Polens von Rußland wohl eine Krise wird durchmachen müssen, in kurzer Zeit aber wieder zur alten Blüte gelangen dürfte, so ist von den polnischen Unternehmern nicht das Gleiche zu sagen. Die russischen Kaufleute schulden nämlich den Lodzer Industriellen riesige Summen aus früher abgenommenen Waren, die nach Abbruch der Handelsbeziehungen sicherlich nicht bezahlt werden; auch stellen sich infolge der hohen Schutzzölle die technischen Einrichtungen der Lodzer Fabriken wesentlich teurer, als jene in Deutschland und Oesterreich, wenngleich ein beträchtlicher Teil der Unternehmungen in Lodz bereits ansehnliche Beträge amortisiert hat. Einige schwache Fabriken werden daher zweifellos bankerottieren, sehr billig verkauft werden, — dann aber weiter arbeiten.

Den ungünstigsten Einfluß auf die Lodzer Industrie hätte eine Teilung Polens gehabt, da die Abtretung der landwirtschaftlich am vorgeschrittensten Gouvernements Radom und Lublin eine Verteuerung der Lebensmittel und infolgedessen eine Erhöhung der Arbeitslöhne nach sich gezogen hätte, wodurch die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Massenartikel wesentlich herabgedrückt worden wäre.



Politische Rundschau.

Vom bayerischen Landtag.

Wie die „Münchn. Post" meldet, war die sozialdemokratische Landtagsfraktion vom 14. bis 16. Nov. in München versammelt. Es lagen ihr die Grundzüge einer Denkschrift vor, die zur Begründung des Verlangens einer möglichst baldigen Einberufung des Landtags zu einer kurzen außerordentlichen Session dienen soll.

Das Erbe Ortterers.

Die Vertrauensmännerversammlung des Zentrums in Ingolstadt stellte für das durch den Tod Dr. von Ortterers erledigte Landtagsmandat Ingolstadt-Schrobenhausen den Bürgermeister Kroher von Ingolstadt als Kandidaten auf. Die Liberalen und Sozialdemokraten sehen von der Aufstellung eigener Kandidaturen ab.

Der Erzherzog-Thronfolger.

Wien, 19. Nov. Es verlautet daß die Gerüchte, wonach am 2. Dezember durch eine Proklamation des Kaisers in gewissem Sinne eine Mitregentschaft des Thronfolgers, Erzherzogs Karl Franz Joseph, verfügt werden soll, jeder Grundlage entbehren.

Ein neuer Brief Hindenburgs an den Reichskanzler.

Berlin, 19. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet: Großes Hauptquartier, 19. Nov. 1916. An den Herrn Reichskanzler! Eure Exzellenz haben mein Schreiben vom 27. Sept. ds. Js., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierung mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile. Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Belastung von Kriegsgerät und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte. Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige und vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen. Jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen u. Kriegsarbeiter hergeben, was irgend entbehrt werden kann. Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Wirtschaft durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg Ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte. Eure Exzellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden. gez. v. Hindenburg."

Landrat von Oberbayern.

München, 19. Nov.

In der zweiten öffentlichen Sitzung wurde zunächst das Austrittsgesuch des L.-R. Keller genehmigt. Dann wurden die Aufwendungen für das Lehrpersonal beraten und bewilligt. Vor der Bewilligung verschiedener Zuschüsse an Vereine lieh die sozialdemokratische Fraktion erklären, daß sie gegen Zuschüsse stimme an fortbestehende Vereine, deren Wirkungskreis nicht parteiisch ist. An die Bewilligung des Postulates für den Zoologischen Garten in München knüpfte sich eine kurze Aussprache, in der zum Ausdruck kam, daß man an eine Rentierlichkeit des Tierparkes nur glauben könne, wenn billige Eintrittspreise für einen Massenbesuch eingeführt werden. Sämtliche Zuschüsse wurden bewilligt. Die Voranschläge verschiedener Mittelschulen des Kreises fanden keine Beanstandung. Bei der Bewilligung von 1500 Mk. für den Verband oberbayr. Schweinezüchter und Mäster wurden die derzeitigen Verhältnisse der Züchter und die wirtschaftliche Lage im allgemeinen besprochen. L.-R. Burgenberger-Wasserburg wies auf die Schwierigkeiten der Schweinezucht wegen der Futtermittelkalamität hin und führte lebhafte Klagen über die hohen Preise, die die Landwirte, die ihr gutes Getreide hergeben, für die Kraftfuttermittel zahlen müßten. Ebenso werde die Gefügelzucht erschwert durch die Beschlagnahme des Hühnergetreides. In ähnlichem Sinne äußerte sich L.-R. Seor-Altmühldorf. Die Bauern tun ihr Möglichstes um die Städte zu versorgen, sie müssen aber auch bedacht darauf sein, daß der Viehstand nicht zugrunde geht. In der weiteren Debatte wurde verlangt, daß die Regierung den notwendigen Maßnahmen ihr ganzes Augenmerk zuwende. Schließlich wurde beschlossen, am Mittwoch den 29. November eine Dienstreise nach Tölz zu unternehmen, zur Information über den Bau einer neuen Isarbrücke und den Neubau eines historischen Museums.

Zum Fliegerangriff auf München.

München, 19. Novbr.

Ein amtlicher franz. Bericht vom Freitag meldete: „Fliegerhauptmann Beauchamp startete heute morgens 8 Uhr auf und richtete seinen Flug nach München. Er kam mittags über München an und warf mehrere Bomben auf den Bahnhof als Vergeltung für die Bewerfung der offenen Stadt Amiens, die in den letzten Tagen von den Deutschen ausgeführt wurde. Er landete dann in Santa di Biava in Italien, 20 Kilometer nördlich von Venedig, nachdem er die Alpen überflogen hatte und eine Strecke von 700 Kilometer zurückgelegt."

Offenbar ist Beauchamp an der französischen Front aufgestiegen. Für die Rückkehr über Italien war wohl der kürzere Weg u. auch der vermeintlich größere Sicherheit maßgebend. In der Luftlinie liegt die italienische Landungsstelle etwa 300 Kilometer von München, während bis zur franz. Front mit 400 Kilometer gerechnet werden kann. Bemerkenswert ist, daß selbst die Mitteilung des französischen Berichtes über einen Erfolg der Bombenwürfe nichts zu melden weiß. In der Tat war dieser Erfolg, wie uns ja bekannt ist, so gering, daß er von dem Flieger auch gar nicht beobachtet werden konnte und vor allen Dingen hat er das angegebene Ziel, den Bahnhof, total verfehlt. Aber Beauchamp darf stolz darauf sein, daß sein Angriff doch zwei Opfer gefordert hat: einen kleinen Hund und einen Kanarienvogel!

Andererseits sind drei der von ihm abgeworfenen Bomben unbehaupt nicht explodiert. Sie wurden geborgen und auf der Theresienwiese zur Entladung gebracht. Sowohl von der Polizeidirektion wie auch vom Generalkommando sind jetzt nähere Vorschriften für das Verhalten der Einwohnerschaft bei Fliegerangriffen bekanntgegeben worden. Wir werden das Wichtigste daraus noch mitteilen.

Im übrigen hat aber Beauchamp auf seiner Fahrt die Schweizer Neutralität verletzt. Aus Zürich liegt uns folgendes Telegramm vor: Am Freitag gegen halb 12 Uhr wurde bei Mammenbach in geringer Höhe ein Flieger bemerkt, der in raschem Fluge gegen Konstanz-Kreuzlingen steuerte. Aus Detonationen, die aus der Richtung Friedrichshafen kamen, ist zu schließen, daß der Flieger von dort aus beschossen wurde. Es ist zweifelsfrei festgestellt, daß der Flieger längere Zeit ausschließlich über Schweizer Gebiet geflogen ist. Es handelt sich auch höchst wahrscheinlich um den französischen Fliegerhauptmann Beauchamp, der Bomben geworfen hat.

Sobald es den Gegnern vorteilhaft erscheint, kümmern sie sich nicht so viel um unverletzliche Rechte Neutraler. Der Flieger mied, indem er an der badisch-schweizerischen Grenzecke über die Schweiz schlüpfte, anscheinend die deutschen Abwehrmaßregeln und erhielt außerdem einen kürzeren Weg. Hindern konnte ihn niemand und auf einen Protest und danach auf eine kühle Entschuldigung mehr kommt es seiner Regierung nicht an.

Münchener Neuigkeiten.

München, 19. Nov. Eine große Milchkonsumentenversammlung tagte heute in München und beschäftigte sich mit der Gestaltung des Münchener Milchpreises. Der Vorsitzende, Eichner Jasberg, begründete die Forderung einer weiteren Milchpreissteigerung mit dem Hinweis auf die Verteuerung der Futter und Betriebsmittel. Dr. Heim ergänzte diese Ausführungen. Im Sinne der Ausführungen des Referenten wurde nach tiefgehender Dauer der Besprechung eine längere Entschließung einstimmig angenommen, die wir in unserer nächsten Nummer mitteilen werden.

München, 19. Nov. Reichlich vier Zentner Gold sind bisher in der Goldankaufsstelle im Rathaus abgeliefert worden; dafür wurde ein Betrag von nahezu ein drittel Million Mark ausbezahlt.

München, 19. Nov. Ueber „Frabrikarbeiten in München" ist in der „Augsb. Postztg. (Nr. 531) zu lesen: Einfender dieses machte am Donnerstag, den 9. November im Offiziersbad im Hofbräuhaus nachmittags 2.15 Uhr ein Leichenbegängnis mit; die Ehrenmusik eines anderen gleichzeitigen Trauerzuges spielte am offenen Grabe eine ernste, musikalisch an sich würdige Weise, trotzdem würde sie von den Herren Musikern kaum gespielt worden sein, wenn sie eine Ahnung davon gehabt hätten, daß belagte Melodie seine andere war, als die russische Nationalhymne, die denn jetzt trotz ihres nicht zu leugnenden musikalischen Wertes doch gerade nicht ganz ofs deutscher Gradhoral paßt.

Grenzlande.

Innsbruck, 19. Novbr. Die ungeheuren Schneefälle, die vom 8. bis 10. November an der ganzen Südfront eintraten, verursachten, wie schon kurz berichtet, ein Lawinenunglück, das in die Reihen eines Bataillons der Bregenzer Standschützen eine Lücke riß. Am 9. November

wurden 9 Mann von einer Lawine verschüttet. Das Unglück ereignete sich während der Rettungsarbeiten für eine in Bergnot geratene Gebirgsbahn. Eine Gruppe von 10 Mann, die die Aufgabe hatte, den Abstieg der Gerettenden über eine schauerige Halde vorzubereiten, wurde von einer Lawine überrascht und zu Tal gerissen. Ein einziger von ihnen, der durch den Luftdruck auf die Seite geworfen wurde, entging dem Verderben. Es gelang bisher nur einen Toten zu bergen. Die nachdringenden neuen Schneemassen zwangen schließlich zur Unterbrechung der Rettungsarbeiten, die auch am folgenden Tage durch Lawinenstürze bereitet wurden.

Bayerisches Oberland.

Au bei Aibling, 19. Nov. Als der 15 Jahre alte Feiterbauernsohn Blasius Mair in Kirchsteig einen schweren Wagen über einen steilen Hügel ohne Sperre hinunterführen wollte, kam Mair zu Fall, wobei ihm die Räder des Wagens über den Hinterkopf gingen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus alsbald verstarb.

Todesnachrichten.

Rosenheim, 20. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Peter Sauer, Bahnzehilfe aus Rosenheim, Gefreiter im 1. Inf. Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern; Mich. Mühlbauer, Weberbauer aus Moos, Gemeinde Westerndorf (ist einem Flintschuß hinter der Schlachtfront in Lapitus gestorben.

Auszeichnungen im Felde. Der Kgl. Kreisgeometer Ludwig Hick, der als Hauptmann d. R. im Felde steht, wurde für hervorragende Leistungen bei einem Sturmangriff mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Hauptmann Hick ist ein Bruder des Lehrers Hick in Stein bei Sachrang, der als Wohlfahrtsphotograph unermüdlich tätig ist. e.

Milit. Personalnachrichten. Charakterisiert als General der Artillerie wurde Generalleutnant z. D. Gustav Szangott von Lichtenfels. Versetzt wurde Hauptmann August Rauch (Rosenheim) von der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots zu den Offizieren der Landwehr 1. Aufgebots des Eisenbahnbataillons.

Finanzdienst. Der Titel eines K. Obersekretärs mit dem Range der Beamten der Klasse 9 der Rangordnung wurde dem Rentamtssekretär Sebastian Holzer in Rosenheim verliehen.

Bahndienst. Der Stationsmeister Jos. Weber wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Bernau nach Landl versetzt.

Justizdienst. Das Dienstverhältnis des Gerichtsassistenten bei dem Landgerichte Traunstein, Simon Martlstohner, wurde gelöst.

Der Jungauerverband zur Hebung des Fremdenverkehrs tagte am Sonntag beim Messnerwirt in Riefersfelden. Es war die erste Hauptversammlung, die seit dem Ableben des verdienstvollen Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Apothekers Hagen von Oberaudorf, stattfand. Von allen Seiten wurde der Tagung regstes Interesse entgegengebracht. Das zeigte auch der Besuch. Vertreten waren die Gemeinden Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Riefersfelden, Aufdorf, Oberaudorf und Rosenheim, ferner die Verschönerungsvereine von Brannenburg, Degerndorf, Flintsbach, Riefersfelden, Oberaudorf, Aufdorf und Rosenheim, weiter der Wintersportverein Oberaudorf und der Fremdenverkehrsverein Rosenheim. Die Versammlung leitete Herr Kaufmann Klepper-Brannenburg, welcher dem verstorbenen Vorsitzenden ehrende Worte warmen Gedenkens für seine äußerst ersprießliche und unermüdliche Tätigkeit widmete. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen, indem sie sich von den Plätzen erhob. Aus der jüngsten Tätigkeit des Verbandes konnte Herr Klepper einen teilweisen Erfolg im Bahnverkehr mitteilen. Auf eine Eingabe an das Verkehrsamt München ist zwar erreicht worden, daß vom 1. November der Abendschnellzug in Fischbach anhält, dagegen ist dem weiteren Ersuchen, den Schnellzugschlag für den Lokalverkehr aufzulegen, aus prinzipiellen Gründen nicht entsprochen worden. Freudigst begrüßt wurde der Zuschuß, den der Distrikt mit je 100 Mark für die letzten drei Jahre leistete. Für 1914/15 stellten sich die Beiträge auf 271 Mark. Die Kasse schloß mit einem Aktivbestand von 425.18 Mark ab. Herrn Klepper wurde für seine Geschäftsführung Dank erstattet und ihm für die Führung der Kasse an Stelle des im Felde stehenden Hrn. Schöttle Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde fast einstimmig Herr Dr. Steinbeis zum 1. Vorsitzenden gewählt. Einer Anregung des Herrn Hofrat Rosenheim folgt, Aufforderung der Staaten und Wahl eines 2. Vorsitzenden wurde sofort einhellig entsprochen. Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Inspektor Max Reiserer-Oberaudorf gewählt, während Herr Apotheker Vogel-Brannenburg Schriftführer und Herr Kaufmann Klepper-Kasserer des Verbandes wurden. Im weiteren Verlaufe der Tagung beschäftigte man sich noch mit verschiedenen Wünschen und Anträgen. Mit großem Interesse folgte man auch den Worten des Herrn Rechtsanwalts Drexl über den Fremdenverkehr in unseren bayerischen Bergen nach dem Krieg.

Web., Wirk und Wollwaren. Wie verlautet, steht eine neue Beschlagnahme für die Kunstseide in Aussicht. Von ihren Ergebnissen wird es abhängen, ob für die Stoffe mit größerer Strenge oder Milde bei der Ausstellung von Bezugsscheinen verfahren werden soll. Auch an Ersatzstoff für neue Kleidung wird fleißig gearbeitet. Es handelt sich in der Hauptsache um Woll- und Baumwollstoffe in Verbindung mit Papier, die nach dem neuerlichen Reichstag zu der Bundesratsverordnung ebenfalls bezugsscheinpflichtig sind.

Gemüseverkauf. Der vom Verein für Fraueninteressen, auf Anregung von Herrn Bezirksrat Wistermayer veranstaltete Verkauf von billigem Gemüse hat einen äußerst günstigen Verlauf genommen. Beim frühen Morgen an kamen die Käufer, um ihren größeren oder kleineren Wintervorbedarf zu decken; besonders gesucht waren Weißkraut, Wirsing und gelbe Rüben und bis zum Abend war der Zufuhr eines Waggons, ca. 230 Zentner, verarbeitet. Die Käufer waren von der guten Qualität und der Billigkeit der Waren sichtlich befriedigt und der Wunsch nach weiteren Sendungen wurde vielfach laut, doch dürfte der Eintritt der Kälte hinderlich sein. Ein ganz besonderes Verdienst an der gut organisierten, flotten Abwicklung des geschäftlichen Teiles erwarben sich die Herren: Bezirksgärtner Meisenmeyer u. Präparandengehilfe Fallter, welche sich in aufopfernder Weise in den Dienst der guten Sache stellten.

Kunst und Theater.

Theater. Ein alter und beim Theaterliebenden Publikum geschätzter Bekannter ist wieder zu uns gekommen: Herr Paul Erdeck. Er brachte am Samstag und Sonntag Fliegers „Gegenwart" in volle Mache" zur Aufführung. An dem Großkaufmann Saalfeld wird ein Giftmordversuch begangen, zu welchem die Frau Saalfelds und ihres Schwester von deren angeblichem Vater Malengo in hypnotischem Zustande benützt werden. Die Gewalt des Verbrechers wird besiegt durch einen stärkeren Willen und durch die innige, sich in schönstem Maße steigernde Liebe, Saalfelds gan geht in gegenseitiger Liebe ihrem Manne auf, wird wieder innig von ihm geliebt. Letzterer verzweifelt aber, wendet seinem Heim den Rücken, als er von seinem Freunde, dem Oberlandesgerichtsrat Waldheim, den angeblichen Beweis der Schuld der Frau erhält. Waldheim ist als Untersuchungsrichter von der Schuld der Frau Saalfeld überzeugt, während sein Mitarbeiter, Referendar Dr. von Strittberg, der die Schwester der Frau Saalfeld als Verlobte sieht, gegenteiliger Anschauung ist. Strittberg liefert durch Hypnose den Beweis, daß Frau Saalfeld und deren Schwester unschuldig sind. Es gelingt ihm, den wirklichen Täter zu überführen und zu verhaften und Saalfeld und vor seiner Abreise in das Ausland telegraphisch zurückrufen. Leider kommt Saalfeld zu spät, denn seine Frau hat in der Verzweiflung über einen Brief, den Saalfeld bei seiner Abreise schrieb und in welchem er ihr mitteilte, daß er sich von ihr losjage, weil er an ihre Schuld glaube, Gift genommen und stirbt in seinen Armen, während sie wieder und wieder aus dem Munde ihres Mannes die Versicherung hörte, daß er diesen Brief im Dämmerzustande geschrieben habe und sie immer und unaufhörlich liebe. Herr Direktor Erdeck, der uns mit seinen schönen Bühnengestalt und seiner wohlausgeglichenen Stimme ein guter und gern gesehener Bekannter ist, brachte den Großkaufmann in formvollendeter Weise. Eine vorzügliche Partnerin hatte er in Myra Mohr, die ihm in nichts zurückstand und voll und ganz das liebende, sich aufopfernde Weib, das unter fremdem, unheilvollen Drucke litt, zur Darstellung brachte. Beide gingen so in ihren Rollen auf und zu Tränen deren Feinheiten je geschickt zur Darstellung, daß man mit ihnen leide und mit ihnen fühlte. Die Schwester der Frau Saalfeld, Lies, das in Angst und Schrecken vor seinem dämonischen Vater lebende Kind, wurde von Ida Dürmann in schöner Auffassung und ausgezeichneter Durchführung gebracht. Anna Zieh war ein trefflicher Medium. Alfred Hammerschlag hatte den Hofbuchhändler, ohne Rücksicht auf sein sprechendes Untersuchungsrichter-Original wieder. Allerdings wäre im Ernstfalle jeder der Verbrecher Herr der Situation gewesen, da der Oberlandesgerichtsrat bei der Verhaftung des Verbrechers allzulange unbewaffnet war. Hans Malengo wurde von Hans Franz in wohl durchdachter Form gebracht; jedes Wort und jede Geste zeigte uns den teuflischen Verbrecher, der nur die Durchführung seiner verwerflichen Pläne im Auge hat. In dem Referendar Dr. von Strittberg, der im allgemeinen seine Rolle sehr hübsch durchführte, hätten wir gerne in seiner Liebe zu der „Unbekannten" mehr Wärme gefühlt, während er andererseits als Hypnotiseur den „Stärkeren" zu wenig zum Ausdruck brachte. Er war es ja, der jenen dämonischen Gegner mit seinem stärkeren Willen zur Ueberführung und Verhaftung brachte und die Unschuld der beiden Schwestern brachte. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß die Aufführung als wohlgelungenes Ganzes gebracht wurde und uns schönen Kunstgenuß bot. Leider hörte die am Samstag im Saale herrschende Schützengrabentemperatur die Stimmung und ließ bei dem gering geheizten Hause die der vorzüglichen Darstellung gebührende Wärme nicht aufkommen. Die Vorstellungen am Sonntag erfreuten sich guten Besuches. K.

Der Weltkrieg

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 20. Nov. Amtlich wird der Lautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen gegen Rumänien verliefen planmäßig. Nördlich von Kampolung wurden wieder heftige Angriffe abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertretende Chef des Generalstabes:
Ein Anschlag auf die „Deutschland".

Berlin, 20. Nov. Amerikanische Kabel-Depeschen sagen. Blätter geben Meldungen wieder, daß der Zusammenstoß der „Deutschland" mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein Minental gegen das Handelstauchboot zurückzuführen sei. Ein Motorboot versuchte, die „Deutschland" zu rammen. Die „Deutschland" wich aus und stieß dabei auf den Schleppdampfer. Weiter wird berichtet, daß ein Mann verhaftet wurde, der eine Pulverladung auf die „Deutschland" schaffen wollte. Die „Deutschland" ist nur wenig beschädigt und wird in Kürze wieder ausfahren.

Die Schweizerische Grenzverletzung.

Bern, 20. Nov. Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Die Untersuchung, betr. die Grenzverletzung durch ein fremdes Flugzeug am 17. Nov., hat ergeben, daß es sich um ein Flugzeug franz. Nationalität handelt. Die Hauweiszeichen Ringe an den Tragflächen des Apparates wurden von verschiedenen unierer Posten erkannt.

Die Lage Rumäniens.

Lugano, 20. Nov. Nach dem Korrespondenten des „Corriere della Sera" drängt sich in Pariser politischen und militärischen Kreisen die Ueberzeugung durch, daß es nicht mehr möglich sei, wegen der ernsten Lage in Rumänien sich Hoffnungen hinzugeben. Es sei den Feinde gelungen in der Walachei eine breite Bresche in die rumänische Front zu schlagen. Zwar sei noch keine unmittelbare Gefahr vorhanden, daß der Feind die Walacheiebene überschwemmen könnte, aber die Dinge seien an einem kritischen Punkt angekommen.

Sturm in England.

London, 20. Nov. (Reuter). Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln niederging richtete in der Schiffahrt ein großes Zerstörungswerk an, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gestrandet oder aufgelaufen, andere suchten beschädigt in den Häfen Zuflucht. Viele Menschen sind umgekommen.

Rücktritt des Botschafters Gerard?

Kopenhagen, 20. Novbr. „Birschewija Wjedomosti" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückkehren beabsichtige. An seiner Stelle werde baldigst ein anderer Diplomat zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden. — Die russische Quelle dieser Meldung ist zu beachten.

Monastir.

Berlin, 20. Nov. Nach dem Fall Florinas war das in der Ebene liegende Monastir ernstlich bedroht. Nur der zähe Widerstand der deutschen und bulgarischen Truppen vermochte es zwei Monate hindurch, die serbischen und französischen Angriffe auf der strategisch schwachen Stellung aufzuhalten. Diesen immer neuen Kämpfen gelang es, den feindlichen Vormarsch zu verzögern. Nachdem es aber den Serben gelungen war, die Monastir beherrschende Höhe zu gewinnen, mußte die Räumung von Monastir erfolgen. Der an sich bedauerliche Verlust dieser Stadt mußte in Kauf genommen werden, um für die hinter der Front liegenden ausgebauten Linien eine bessere taktische Stellung zu gewinnen. Zu berücksichtigen ist, daß es sich in Monastir um einen Nebenkriegsschauplatz handelt und daß dieser Erfolg der Sarrailschen Armee keinen Einfluß auf die überaus günstigen Operationen in Siebenbürgen hat wo jetzt wichtige Entscheidungen gefallen sind.

Großfürst Nikolajewitch.

Genf, 20. Nov. Wie „Nieuwe" meldet, hat der Zar den Großfürsten in das Große Hauptquartier rufen lassen. Es heißt, daß der Zar leidend sei und dem Großfürsten wieder den Oberbefehl übertragen wolle.

Aus dem Gerichtssaale

Bestrafte Gutmütigkeit.

Bad Aibling, 19. Nov. Der Bauer Matthias Hormaier aus Sonnenham stand wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung vor dem Schöffengericht Aibling. Er war als Hilfsmann bestellt und hatte zwei gefangene Russen zu bewachen. Hormaier unterließ es, die Tür der Kammer, in der die Russen untergebracht waren, zu schließen, und dem Erfolge, daß der zwei Russen die Gutmütigkeit ihres Wachmannes benutzten, um in der Nacht zum 3. September durchzugehen. Das Schöffengericht verurteilte Hormaier zu 30 Mk. Geldstrafe bezw. zu drei Tagen Gefängnis und zur Kostentragung.

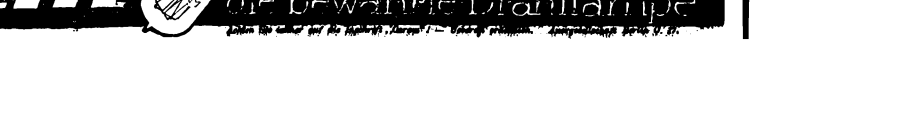
Immer neue Schamlosigkeiten.

Regensburg, 17. November. Die Steuermannsfrau Emma Maal von hier, deren Mann im Felde steht, unterhielt mit einem französischen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis. In Liebesbriefen an den Franzosen gebrauchte sie über ihre eigenen Volksgenossen beleidigende Ausdrücke. Die Strafkammer verurteilte sie zu neun Mono en Gefängnis. Wegen des gleichen Reates hatte sich die russische Arbeiterin Selma Brandschau zu verantworten, die mit einem in der Zuckerfabrik beschäftigten franz. Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis unterhielt, dessen Folgen sie beseitigte. Sie wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Geburtsfrau Maria Haingl, die den Verkehr vermittelte, erhielt 14 Tage Gefängnis.

Burgau, 17. Nov. Das Schöffengericht Burgau verurteilte die Mütterstochter Marie Trautmannsheimer von Unterkönringen, die ein Liebesverhältnis mit einem serbischen Kriegsgefangenen unterhielt, zu 6 Wochen Gefängnis. Die Landwirtsfrau Kressenz Klein von Konzenberg, Mutter von 7 Kindern, die mit dem bei ihr beschäftigten russischen Kriegsgefangenen intim verkehrte, wurde von diesem Gericht zu ledzig Mark Geldstrafe verurteilt. Ihr Mann steht im Felde.

Wetterbericht für Dienstag, den 21. Novbr.

Pfalz, Nordbayern wolkig bis trüb Südbayern vorwiegend heiter.



Kath. Frauenbund Rosenheim.

Einladung

zum Vortrags-„Cyclus" im Flötzinger-Saal über das Thema: 477

„Das Apostolat der deutschen Frau in der Sch'cksalsstunde Europas"

v. Hochw. H. Religionsprofessor Schuh.

Dienstag, den 21. November abends 8'/8 Uhr

erster Vortrag

darnach **musikalische Darbietungen,** zum Schluß **Lichtbildervorführung:**

„Ein Blick in die Kunst des christl. Altertums".

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Spar- u. Darlehenskassenverein Pertling e. G. m. u. H. mit dem Sitze in Pertling

Als Vertreter der Vorstandsmitglieder Kink und Knabl wurden auf Kriegsdauer gewählt für Ersteren: Joseph Mayer, Krämer in Pruttina. Für Letzteren: Dominikus Brandl, Zimmermeister in Bamham.

Traunstein, den 13. Nov. 1916

K. Amtsgericht

(Registergericht.) 826

Bekanntmachung.

Genossenschaftsregister.

Bezirkskonsumverein für das bayerische Inntal Oberaudorf, Mühlbach und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Für Karl Stubenvoll wurde Alois Stubenvoll, Sensenschmied in Mühlbach, Post Oberaudorf in den Vorstand gewählt.

Traunstein, den 11. Nov. 1916.

K. Amtsgericht

(Registergericht.) 829

Frisch gewässerten 8236

Stockfisch und Heringe

empfiehlt

J. Krottenhauser, Innstr. 18.

Bienenwachs

kauft jedes Quantum. Angebote erbeten an **David Maier,** Rosenheim.

Zum Verkauf:

60 Klafter Fichten-, Birken- u. Schwarzerlen-Scheitholz. 8225

Näheres bei

Kaltes, Färbkst.

Ein gute. haltener 8283

Klappsportswagen

wird zu kaufen gesucht N. Exp.

Schutt

kann abgefahren werden.

Näh. Exp.

Es wird ersucht, das wohl versehentl. im gestrigen Mittags-Personenzug Holzkirchen-Rosenheim mitgenommene

Paket

enth. 1 blaue Samtbluse und 1 Pelz mit Muff für ein Mädchen im Sundbüro Rosenheim abgegeben. 8287

Gebrauchter, eiserner, noch gut erhaltener

Wasserradgrindel

mit Kammrad, 2 Zeger, 8 Kastetten und Getriebe zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 8236 an die Exp.

Mittwoch, den 22. November, abends 8 Uhr

im Sterngarten (grosses Nebenzimmer)

Gemeinsame Sitzung

des Gewerkschaftsvereins, Sozialdemokratischen Vereins und Heimat- und Bürgerrechts-Vereins 8235

Stellungnahme zur geplanten

Milchentrahmung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.

Für den Gewerkschaftsverein:	Für den Soz. Verein:	Für den Bürgerrechtsverein:
H. Geistaller.	Alois Köck.	Gg. Schwaninger.

Feindliche Fliegerangriffe.

Nach den gemachten Erfahrungen haben feindliche Flieger wahllos bereits deutsche Ortschaften mit Bomben belegt, nur in der Absicht Opfer zu erzielen und die Bevölkerung einzuschüchtern.

Ohne nun die hiesige Einwohnerschaft unnötig beunruhigen zu wollen, halten wir es doch für ein Gebot der Vorsicht, nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen:

a) Flieger-Alarm.

Die Verständigung der Einwohnerschaft bei Fliegergefahr erfolgt durch längere Zeit fortgesetztes, jedoch in kurzen Zeiträumen unterbrochenes Läuten der zweitgrößten Glocke der katholischen Stadtpfarrkirche sowie der Glocken der Fürstätterkirche.

Weiter werden bei Tag die bereits an Hausbesitzer und Gewerbetreibende verteilten Anschläge gemacht.

Bei Nacht wird die elektrische Straßenbeleuchtung ausgeschaltet.

Die Fliegergefahr gilt als beendet, wenn längere Zeit ununterbrochen die zweite Glocke der katholischen Stadtpfarrkirche und die Glocken der Fürstätterkirche geläutet und bei Nacht die elektrische Straßenbeleuchtung wieder eingeschaltet wird.

b) Verhaltungsmaßregeln für die Bevölkerung.

1. Das Verweilen im Freien — auch auf Dächern und Balkonen — sowie der Aufenthalt an Fenstern ist gefährlich. Wer sich im Freien befindet, suche möglichst Deckung in Hauseingängen, Unterständen usw. Gewöhnliche Türen werden von den Sprenggitoden durchschlagen. Wer auf freiem Felde eine Deckung nicht zu erreichen vermag, lege sich auf den Boden.

2. Es ist ratsam, sich in Keller oder die unteren Stockwerke oder in sonstige gutgesicherte Räume zu begeben. Kleine Räume sind besser als große. Vor Verlassen der Wohnungen achte man jedoch auf ordnungsmäßige Versorgung von Feuer und Licht.

3. Es ist zu empfehlen, beim Zubettgehen Kleider und Gegenstände, an denen dem Besitzer besonders gelegen ist, bereit zu legen.

4. Der Fuhrwerksverkehr jeder Art wird eingestellt. Die Fuhrwerke suchen, soweit dies möglich ist, Deckung in Hauseinfahrten. Die Beleuchtung der Fahrzeuge wird verlöscht.

5. Die Hauseinfahrten und Hauseingänge werden bis abends so offen gehalten, daß sie ohne weiteres zugänglich sind. Schutzsuchenden Personen wird Einlaß gewährt.

6. Ansammlungen auf der Straße, z. B. an den von Bomben getroffenen Stellen, sind zu unterlassen.

7. Bei Dunkelheit werden alle ins Freie strahlenden Lichter und Lichtquellen (Innenbeleuchtung der Wohnungen und Arbeitsräume, Straßenhäuser, namentlich Oberlichte, Schaufenster, Lichtschächter usw.) gelöscht oder voll abgeblendet. Tunlichst Rolläden werden bereitgehalten, namentlich in Versammlungsräumen, Theatern, Wirtschaften usw.

8. Nichtexplodierende Bomben, sowie Geschoßteile, namentlich Zünder, sind unberührt liegen zu lassen. die Fundstätten sind der K. Polizeiwache (Mittertor, bekanntzugeben.

9. Der öffentliche Fernsprecher dient nur militärischen und öffentlichen Zwecken. Privatgespräche sind zu unterlassen.

10. Nachrichten über den Fliegerangriff dürfen nicht verbreitet werden.

11. Haushaltungsangehörige, insbesondere Kinder sind über ihr Verhalten entsprechend zu belehren.

12. Hauptgrundsatz muß schließlich auch hier sein, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

13. Es empfiehlt sich, diese Verhaltungsmaßregeln aus der Zeitung auszuschneiden u. aufzubewahren und von Zeit zu Zeit in Erneuerung zu bringen.

Rosenheim, den 18. November 1916.

Stadtmagistrat.

Stellen finden

Für die Zeit vom 1. Dez an wird beim **Amtsgericht Rosenheim** eine 151

männliche Aushilfsschreibkraft

gegen Tagezeld gesucht.

Bedingung ist gut leserliche und flüchtige Schrift nach Diktat

Bewerber haben sich baldigst auf Zimmer Nr. 5/0 des Amtsgerichts zu melden.

K. Amtsgericht Rosenheim.

Gesucht wird ein 8241

Knecht

der mit Holzführwerk bewandert ist, bei gutem Lohn.

Gutsverwaltung Wildgrub Post Oberaudorf

Ein tüchtiger, verlässiger

Säger

wird für dauernde Stellung sofort gesucht 8240

J. Funk, Säge Oberaudorf.

Maurer

finden Beschäftigung.

Baugesellschaft Aufser, Schönfeldstraße 13.

Stellen suchen

Person

sucht Arbeit in Stiden u. Frieden auf Handschuhe tätigst. Kaute genügt. Auch auswärts 8275

E. Bauer, Nikolaistraße 7, II.

17jähriges, kräftiges

Mädchen

sucht für sofort Stelle wehrn d. Frau. 8240 Näh. Exp.

zu vermieten

Einige hübsch möblierte 8229

Zimmer

mit Zentralheizung, sind noch zu vergeben. Näh. Exp.

Mietgesuche

2 Zimmer

bis 15. Dezember zu mieten gesucht. Näh. Exp. 8234

Coniferen

2 mal verschulte, gesunde, kräftige Pflanzen werden preiswert abgegeben, auch in kleinen Posten. 8246

Näheres **Holzapfl,** Königstr. 9/0.

Kleines Wohnhaus

wird zu pachten gesucht.

Offert. unter E. 8247 an die Exp.

Ein Paar neue, gefütterte Damenstiefel

Nr. 38 u. 1 Paar braune sehr gut erhaltene **Lederpamaschen** zu verkaufen. Näh. Exp. 8243

Geschäftsmann, 45 Jahre, Witwer mit 2 Kindern u. eig. Haus, wünscht mit einfachem Mädchen ähnlichen Alters **behufs Heirat** in Briefwechsel zu treten. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unter K. 8240 an die Exp.

Verloren

wurde ein schwarzes Handtäschchen mit Inhalt auf dem Weg Rathenstr. bis zum Plantanenweg und Mangfallbrücke. Abzugeb. geg. Belohnung in d. Exp.

Ein kl. Oekonomie-Anwesen

in der Gegend Rosenheim samt lebendem und totem Inventar, preiswert zu verkaufen. N. Exp.

Zwei guterhaltene 8233

Roßgeschirre

sind zu verkaufen. Näh. Exp.

Schreibmaschine

kauft gegen sofortige Kasse 8228

Carl Klinger, Max-Josephpl. Fortnerhaus, 1. Stock

K. stellv. Generalkommando I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über das Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion.

Die stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps erlassen auf Grund Artikel 4 Nr. 2 Kriegszustandsgesetzes zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnungen:

1. Der An- und Verkauf, Tausch sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebereignung von Prismenfernrohren aller Art, Ziel und terrestrischen Ferngläsern aller Art, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von 4 mal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie im Privatbesitz sind, ist verboten.

2. Verboten ist ferner der Verkauf von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 15 Zentimeter größer oder gleich 1:6,0 ist, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

3. Die in Ziffer 1 erwähnten Ferngläser dürfen an Heeresangehörige veräußert oder sonstwie entgeltlich oder unentgeltlich übereignet werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt seien.

4. Die Uebereignung der in Ziffer 1 erwähnten Ferngläser kann ausnahmsweise gestattet werden, falls ihre Vergrößerung die 6malige nicht übersteigt. Ebenso kann die Uebereignung der in Ziffer 2 erwähnten Objektive für Photographie und Projektion ausnahmsweise gestattet werden. Bezügliche Anträge sind von dem Erwerber an das stellv. Generalkommando portofrei zu richten und zwar in doppelter Fertigung unter Beifügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlags mit der Adresse des Antragstellers. Einem solchen Antrage wird nur dann stattgegeben werden, wenn eine amtliche Bescheinigung der für den ständigen Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde oder des Bezirksamtes in München der Polizeidirektion beigebracht wird, daß bei diesen Behörden Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Die Bescheinigungen sind auf ein Stück für dieselbe Person zu beschränken. Handelt es sich um ein Fiefernrohr, so muß der Käufer im Besitz eines Jagdscheines sein, dessen Nummer auf dem Antrage besonders anzugeben ist.

Bei den Anträgen ist folgender Wortlaut einzuhalten:

„Ich bitte um Genehmigung zum Erwerbe eines (genaue Bezeichnung des Gegenstandes . . . (Fabrikbezeichnung, Brennweite, Lichtstärke . . . , Nummer . . . der Werkstätte . . . aus Beständen der Firma . . . . . Ich versichere, daß ich diesen Gegenstand ohne Einwilligung des stellv. Generalkommandos während des Krieges weder verkaufen, noch verschenken, noch auf irgend eine andere Art an einen Dritten weitergeben werde.

Ort und Tag . . . . . .
Name . . . . . .
Stand . . . . . .
Wohnung . . . . . .
Jagdschein-Nr. . . . . .

(Raum für den amtlichen Beischeid

. . . . ., den 191

5. Wer gewerbsmäßig Waren, deren Uebereignung nach Ziffer 1 und 2 verboten ist, feilhält, hat sie unter Angabe der Fabrik und Nummer, die beide auf der Ware vermerkt sein müssen, in ein Buch einzutragen, das mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung der zuständigen Ortspolizeibehörde zur Beglaubigung vorzulegen ist. Jede Veränderung des Lagers ist in den Büchern sofort zu vermerken.

6. Der Bezug durch militärische Dienststellen und der gewerbsmäßige Besitz der in Ziffer 1 und 2 bezeichneten Waren seitens der Händler vor den Fabriken werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

7. Eine Erlaubnis zur Uebereignung der in Ziffer 1 und 2 bezeichneten Waren ist nicht einzuholen, wenn die Waren in das Ausland verkauft werden sollen. In diesem Falle gelten die wegen Einholung von Ausfuhrbewilligungen erlassenen Sonderbestimmungen.

8. Wer den Vorschriften der Ziffer 1 und 2 zuwiderhandelt, oder zu einer Uebertretung der Ziffer 1 und 2 auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

9. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung im K. Bayer. „Staatsanzeiger" in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt die in gleicher Sache in Nr. 140 des „K. Bayer. Staatsanz." vom 18. Juni 1916 erlassene Bekanntmachung vom 8. Juni 1916 außer Wirksamkeit.

München, Würzburg, Nürnberg, den 11. Nov. 1916.

Die Kommandierenden Generale:

von der Tann. von Pflaum. von Köniz.

Kaufe gegen bar:

Schnellhobmaschine Schraubstock

kleine und große

Leitspindel-Drehbank

event. gutes

Fahrrad- u. landw. Maschinengeschäft

Zuschr. m. genauer Beschreibung u. Preis unter L. 8237 an die Exped.

Gebrauchte Möbel und Kücheneinrichtungsgegenstände

sind zu verkaufen. Näh. Exp.

Zu verkaufen:

Tenorhorn mit herausnehmbarem Zischenstag, Länge 61 cm, Breite 40 cm, Höhe 47 cm. **Bassposaune** Länge 80 cm, Breite 25 cm, Höhe 40 cm. 8247

Wie neu, sehr preiswert, geeignet für Weihnachtsgeschenk. Näh. Exp.

Ein 8228

Offizier-Gehänge

und eine guterhaltene

Militärhose

zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

TODES-ANZEIGE.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten bekannt, dass mein inniggeliebter Gatte, unser lieber Sohn und Bruder

Herr PETER SCHENK

Bahngehilfe

Gefreiter im 1. Inf.-Reg., 5. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit Schwertern

am 2. Nov., infolge eines Brustschusses, im Alter von 29 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland starb.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Pfraunderf, Salzburg, Garmisch, München, den 20. November 1916.

In tiefster Trauer:

Urschi Schenk, Gattin, **Agathe** und **Xaver Schmid**, Eltern
Paul Schenk, Bruder z. Zt. i. F., **Jakob Mühlhölzl**, Bruder z. Zt. i. F.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 23. November, früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 8239

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Paten, den ehrengeachteten

Herrn Joseph Fischer

Mühl- und Sägewerk-Besitzer in Bruck, früher Wirt in Dettendorf

heute früh halb 9 Uhr, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 72 Jahren, von den Seinigen in die Ewigkeit abzurufen.

BRUCK, Amerika, Steiermark, Frankreich, Passau, Aschloim, Rosenheim, Metz, Waldstetten und Mainz, den 18. November 1916.

8214

In tiefer Trauer:

Die Witwe: **Maria Fischer, nebst Kindern u. Verw.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, vorm. halb 9 Uhr in ATTEL mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienste statt. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Grabe bekanntgegeben. Verwandte, Freunde und Bekannte werden hiemit gebeten, den Leichenfeierlichkeiten beizuwohnen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heldentodes und bei dem hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, inniggeliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers, Paten und Neffen, des ehrengeachteten

Herrn Georg Poll

Schmiedemeisterssohn von Holzham (vor Kriegsbeginn Monteur in Berlin)
Unteroffizier im Garde-Res.-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt den Titl. Vereinen, den beurlaubten Kriegskameraden für die überaus zahlreiche, ehrende Beteiligung und dem verehrlichen Kirchenchor für den erhebenden Trauergesang. Insbesonders sei noch gedankt den Spendern von Blumen und Kränzen.

HOLZHAM, den 19. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin,

empfehle ich:

Steinschrotmühlen bewährte Marken in allen Grössen,
Rübenschneider,
Krautschneider,
Futterdämpfer

Futterschneidmaschinen für Kraft- und Handbetrieb,
Kesselöfen,
Waschkessel zum einmauern, verzinkt und emaillliert,
Knochenmühlen

Meine reichhaltigen Lagerbestände sind an Sonn- u. Feiertagen von 10 Uhr vormitt. bis 4 Uhr nachmittags zu besichtigen.

Franz Konrad vorm. Joh. Mart. Baur **Maschinenfabrik**
Telefon 44. ROSENHEIM Innstr. 16.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung vom 6. August 1916 geben wir hiedurch bekannt, daß der Handel mit 1916er Aepfel- und Birnenwein solange verboten ist, bis wir Höchstpreise für den Großhandel, den Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt haben. 7643

Berlin, den 3. November 1916.

Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Betreff: Absatzverbot von Dörrgemüse und Gemüsekonserven.

Das Absatzverbot für Dörrgemüse durch Hersteller und Händler ist bis 15. Dezember 1916 einschließlich verlängert.

Der Absatz von Gemüsekonserven und Saßbohnen ist verboten. Den Fabriken ist zurzeit der Versand freigegeben.

Rosenheim, den 18. November 1916

Stadtmagistrat. 7642

Neu! Neu!

Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Corbelis".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.10, 1 à ℳ 2.10. Erhältl. in ½ Fl. à ℳ 1.70, 1 à ℳ 3.20.

in Rosenheim bei L. Thon, Bavaria-Brauerei, Fr. Groß, Hägner & Cie., Fr. Huber, M. Lehner, J. Meier, Fr. Reiber, C. Reisser, G. W. Schleicher, J. Zellner, B. Kronberger in Oding bei E. Pfänder, Jac. Meyer in Obensdorf bei B. Funk, K. Schanz in Baumburg bei L. Nagl.

Kirchberger & Steidle, München — Tal 22

Neu! Neu!

13500 Mark
6000 Mark

II. Hypotheken auf Landanwesen, sind mit Nachlaß abzugeben, Zinsfuß 5½. 15. Oktober 1917 bezw. 1. März 1917 Nachzahl-Termin. Offerten unter „Gute Kapitalanlage T. 8194" an die Expedition. Vermittler verbeten.

Bienenwachs
und alte Waben

kaufe ich zu höchsten Tagespreisen. Die Herren Imker werden besonders ersucht, entbehrliche Wachsbestände zur Anfertigung von Kunstwaben abzugeben und erwerben sie dadurch ein Anrecht, bei der Lieferung von **neuen Kunstwaben** bevorzugt zu werden. 340

Franz Konrad
vorm. J. M. Baur, Rosenheim
Telephon 44 — Innstr. 16.

Von Selbstgeber **edelstes jung.**

MANN

in **bedeutender Lage,** 100 ℳ geg. mtl. pkt. Zeitgabl. v. 20 ℳ nebst Vergüt. Der ehl. Spender(in) adge gefl Briefe unter F. 8196 an die Exp.

Geschäftsmann, 45 Jahre, Witwer mit 2 Kinder, mit eigenem Haus und

Schreibmaschinen-Arbeiten.
Vervielfältigungen v. Zirkularen, Anfertigung von Dokumenten billigst.
Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Josephpl. 20
Fortner-Haus. 8232

Schuhmacher!!!
Mit unserer neuen
Hermes-Sohle
D. R. P. ang) ist der Sohlenmost abgeholfen. — Keine Klebsohle, die bricht, sondern chemisch gepreßt, doppelt genietet und gegen Wasser in-

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 271 | Katholisch: Cäcilia | Mittwoch, 22. November 1916 | Protestantisch: Cäcilia | 62. Jahrgang

Die Entscheidungsschlacht bei Targu-Jiu und der Vormarsch in der Walachei.

Die verbündeten Truppen vor Crajova.

Kundgebungen in Brüssel. — Die Lage des päpstlichen Stuhles. — Die Fliegerangriffe auf Bukarest und die Flucht aus der rumänischen Hauptstadt. — Ein neuer Gewaltakt der Entente gegen Griechenland: Der Vierverband verlangt die Abreise der Gesandten der Mittelmächte aus Athen. — Die Explosion in Archangelsk.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Nov. Amtlicher Abendbericht:

Artilleriekampf nördlich der Somme.

Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei.

An der unteren Donau und an der Struma lebhaftes Feuer.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Unser Artilleriefeuer bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien u. Stützpunkte. Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und im St. Pierre-Vaast-Walde. Keine Infanteriekämpfe.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während des gestrigen Tages die Artillerietätigkeit auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Im Ludowagebiet (Waidkarpathen) wurde eine Patrouillenunternehmung von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt. 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbar-Abschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrande Siebenbürgens nur kleinere Gefechtshandlungen.

Die deutschen und österr.-ung. Truppen nördlich von Kampolung wiesen auch in der Nacht erneut rumänische Angriffe ab. Am Alt wurden den Rumänen eitige wichtige Ortschaften und verschiedene Höhen in hartem Kampfe entrissen.

Unsere Infanterie steht vor Crajowo, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

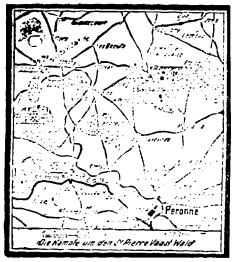
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse. Konstanza und Cernavoda wurden beschossen. Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna fühlte der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglenafront scheiterten. In dem überschwemmten Struma-Gebiet gelangen Vorstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Letzte Telegramme.

Reiche Beute eines U-Bootes.

WTB. Berlin, 21. Nov. Amtl. Eines unserer U-Boote versenkte am 17. Nov im englischen Kanal ein franz. Bewachungsfahrzeug, aufkommend einen Zerstörer der Arc- oder Sapho-Klasse. Außer sechs feindlichen Handelsdampfern wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Ullwang", der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord hatte, versenkt.

Zum jüngsten Erfolg in Rumänien.

Berlin, Nov. Von zuständiger Seite erfährt das WTB.: Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht Targu-Jiu und dem Durchbruch der deutsch-österreichischen Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Craiova sind die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase eingetreten. Dieser rasch und energisch durchgeführte Vorstoß hat noch größere Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha, wodurch die Rumänen im Osten gefesselt und vom Osten her bedroht wurden. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Craiova wurde die Linie zur walachischen Ebene eingedrückt.

Nachdem im Oktober um die Schlüsselpunkte im Norden Rumäniens und in den siebenbürgischen Gebirgen erbittert gerungen wurde, wuchs nach der Bezwingung der Päße der Druck der Mittelmächte entsprechend deren Raumgewinn nach Süden von Tag zu Tag. Im Gleichmaß mit diesem Druck dehnte sich auch die Kampffront beiderseits der hauptsächlich bedrohten Mittelpunkte bei Predeal und nördlich Kampolung aus, so daß schließlich in den Gebirgen der Moldau und in den Walachei-Karpathen auf allen Punkten bis hinunter nach Orsova gerungen wurde.

Im Raume des Predeal-Passes wurden vom 5. bis 11. November die Höhen westlich von Bustenj erstürmt. Im Ausgang des Törzburger Passes drangen die Angreifer nördlich Kampolung vom 12. bis 17. November bis in die Linie Landeltz-Namaestj vor. 25 Kilometer südlich des Roten-Turm-Passes besetzten sie am 9. November Sardoni und am 12. den Feuntuberg. Die Rumänen wehrten sich an der ausgedehnten Kampffront mit größter Zähigkeit und machten erbitterte Gegenstöße besonders am Predeal-Paß nördlich Kampolung sowie im Auslauf-Gebiet des Roten-Turm-Passes und im Jiu-Tal. Alle diese verzweifelten Angriffe, mit denen die Rumänen das Vordringen der Mittelmächte aufzuhalten und dem wachsenden Druck auf Predeal und Kampolung zu begegnen suchten, brachten ihnen trotz ihrer hohen Blutopfer nicht nur an den Angriffsstellen keinen örtlichen Gewinn, sondern sie vermochten auch nicht, den täglich stürmischer vordringenden Oesterreichern, Ungarn und Deutschen Halt zu gebieten.

Am 18. November wurde dieser Druck derartig stark, daß der Verteidigungsgürtel im Jiu-Tal nicht mehr standhalten konnte und zersprang. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz zähesten Widerstandes bei Targu-Jiu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raume von Konstanza-Cernavoda stellt die Schlacht bei Targu-Jiu einen der Markſteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Zentralmächte nutzten augenblicklich ihre Erfolge aus und brachen trotz ungeheurer Hindernisse, verschneiter Wege und kaum gehbarer, geschwige denn fahrbarer Straßen in die walachische Ebene durch. Ein von Osten gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch.

Die Schlacht bei Targu-Jiu ist ein neuer Beweis für das exakte Zusammenarbeiten und die innige Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen unter weitschauender Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage aufgestachelt, sich am Kampfe beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalt geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Crajova-Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren.

Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum vom 1. bis 15. November eine Gesamtbeute von: 189 Offizieren, 19388 Mann, 26 Geschütze und 72 Maschinengewehre. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen darf sie der neue Sieg freuen. Gegen den Einbruch in die Walachei erhofft der rein taktische Erfolg Zarretis bei Monastir vollkommen.

* * *

Die Flucht aus Bukarest.

Stockholm, 20. Nov. „Nowosti" meldet aus Jassy, daß der letzte Fliegerangriff auf Bukarest von mindestens sechs Flugzeugen ausgeführt wurde. Insgesamt sind etwa 50 Bomben abgeworfen worden, die mit seltener Genauigkeit ihr Ziel trafen und furchtbare Verwüstung verbreiteten. Nach dem Kriegsministerium und dem Polizeiamt, die militärischen Zwecken dienen, Nunmehr hat auch das Kriegs- und das Landwirtschaftsministerium das letzte äußere Behörde Bukarest verlassen. Jassy wurde zur Kriegsresidenz Rumäniens offiziell erklärt.

Die Schlacht an der Somme.

Ein ernster schwerer Kampftag.

Kriegsberichterstatter Georg Quer meldet dem „Berl. Tagebl." unterm 19. aus dem Großen Hauptquartier: Ein ernster, schwerer Kampftag ist vorüber! In mörderischen Kämpfen ist gestern der Feind abgeschlagen worden. Die englische Oberleitung lieh ihre Pläne wieder weit gehen und hatte wieder einmal eine Anzahl Schwadronen für den berittenen Nachstoß bereitgestellt. Die Engländer waren um halb 8 Uhr morgens angetreten. Sie sollten von Westen und Süden nach Serre eindringen, teilweise auch östlich von Beaucourt, ein regelrechter Halbkreis von Sturmwellen. Die Engländer hatten viele Reserven zusammengezogen und konnten immer neue Wellen entsenden. Die deutschen Truppen übernahmen wieder ihre entscheidende Rolle, der Uebermacht standzuhalten. Es ge-

lang. Und weil es gelang, mag man sich die Verluste der gegen die Höhen anstürmenden Feinde vorstellen. Sie werden uns als horrend bezeichnet. Serre mit den Höhen bis zur Butte de Malancourt blieb in unserem Besitz. Nördlich Courcelette hat der Feind die Höhe 132 aber muß nicht erreicht und wenn er da und dort seine Stellung um eine Wingigkeit vorschob, so kann ihn das über das gistige Rückerleben seiner sämtlichen Tagesziele nicht hinwegtrösten. Auch die Franzosen sind noch immer die wilden Draufgänger, als die sie erst die Somme so richtig entfärbte. Sie nahmen wieder ihr Ruthad der Sailly. Schwere Artillerievorbereitung, dann vier starke Sturmläufe gegen Saillisel. Der Feind drückte uns nicht aus der gewonnenen Stellung und ging dann mit schweren Verlusten heim.

Der Kampf um den St.-Pierre-Vaast-Wald.

Berlin, 18. Nov. Von militärischer Seite erfährt das WTB.: Die heutige Rückeroberung der Nordecke des St.-Pierre Vaast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelanger, schwerer Schlacht lebendig gebliebenen offensiven Geist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am 15. November morgens durch unaufhältiges Einschießen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Waldecke wurden zerschmettert, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger eine ausreichende Wirkung festgestellt hatten, begann um 4 Uhr 50 nachmittag der Sturm. An wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerschossenen französischen Deckungen und Gräben. Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung, 3 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Grabenresten. Der Feuerriegel, den die deutsche Art.-Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, einen Entsatz heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände waren zertrümmert. Die Gräben lagen voll von Toten, unter denen soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als acht Offiziere gezählt wurden, darunter 3 Hauptleute. Unter der Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Eingeborene aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich heute schon Kolonien bis zu den entferntesten Kolonien Negerstaaten herangeführt, um dem immer fühlbarer werdenden Menschenmangel zu begegnen.

Allgemeines vom Krieg.

Der Erschöpfungskrieg.

Lugano, 20. November. Der „Popolo d'Italia" erklärt, daß Italien aus Gründen des Wirtschaftslebens einen Erschöpfungskrieg nicht zustimmen könnte. Der Krieg müsse durch eine letzte gewaltige Kraftanstrengung beendet werden, ein Erschöpfungskrieg würde beide Teile gleich stark aufreiben.

Sonnino über Friedensaussichten.

Wien, 20. Nov. Wie der Korrespondent des „Neuen Wiener Journals" erfährt, äußerte sich Sonnino über die Friedensaussichten: Kein Staatsmann der kriegführenden Länder könne im Augenblick mit Bestimmtheit behaupten, daß alle Forderungen seiner Regierung beim Friedensschluß Aussicht auf unbedingte Annahme hätten. Erst der Ausgang des großen Ringens in Rumänien werde die Entscheidung darüber bringen, ob bereits in diesem Winter Friedenspläne greifbare Gestalt gewinnen können oder nicht.

Kundgebungen in Brüssel.

Brüssel, 20. Nov. Der „Belgische Courier" veröffentlicht unter dem 19. November folgende Bekanntmachung: Am 15. ds. Mts. haben vor den Kirchen St. Gudule und St. Jacques-Coudenberg politische Demonstrationen in erheblichem Umfang stattgefunden, die auf den Plätzen vor den Kirchen fortgesetzt wurden. Hierauf wurde in einzelne Deutsche von der Menge tätlich angegriffen. Ich sehe deshalb an: Beginnend am 21. ds. Mts. bis auf weiteres haben öffentliche Vergnügungsstätte, Gasthäuser, Cafés und Restaurants um 8 Uhr abends geschlossen zu sein. Die Verordnung gilt für das ganze Gebiet von Groß-Brüssel; ausgenommen sind die Gasthäuser usw., die seitens der Kommandantur eine Erlaubnis haben, längere Zeit offen zu halten. Der Aufenthalt auf der Straße ist von 8 Uhr 30 Minuten abends bis 4 Uhr morgens nur mit besonderer schriftlicher Erlaubnis seiner deutschen Behörde gestattet. Deutsche Staatsangehörige und Angehörige verbündeter und neutraler Staaten sind von dieser Maßnahme befreit. Sie haben durch ihren Personalausweis ihre Staatsangehörigkeit nachzuweisen. Ausgenommen sind ferner die städtischen Polizeibeamten in Uniform, die Beamten der Straßenbahngesellschaften und der Wach- und Schließgesellschaft in Brüssel, wenn sie als solche Ausweis und die Uniform der Angestellten dieser Gesellschaften tragen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. und mit Gefängnis bis zu drei Monaten allein oder in Verbindung miteinander bestraft. Außerdem können Vergnügungsstätte, Gasthäuser, Cafés und Geschäfte längere Zeit geschlossen werden. Zuständig sind die Militärgerichte und Befehlshaber."

England und Schweden.

Haag, 20. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Chicago Daily News" bringt bemerkenswerte Mitteilungen über die jüngsten Unterhandlungen zwischen England und Schweden. Was England von Schweden wünsche, sei vorerst die freie Durchfuhr von Munition über Schweden nach Rußland, weiters soll Schweden den Handel mit Deutschland beenden, drittens soll Schweden als Bundesgenosse der Entente sich am Kriege beteiligen. England rechne mit dem Falle des Heldenschiffbaus Hammarsjöld, wodurch die Möglichkeit entstünde, daß ein neues Kabinett gebildet werden könne, in dem für einen schwedischen Benjamin Raum wäre.

In London arbeitet man ja seit geraumer Zeit schon am Falle des gegenwärtigen schwedischen Kabinetts. Aber in Schweden hat man längst erkannt, daß die wahren Interessen des Landes nicht bei der Entente liegen. Die Spuren Griechenlands und Rumäniens schrecken. Wir glauben deshalb auch nicht, daß die schon angedeuteten Verhandlungen, wenn sie wirklich im Gange sein sollten, ein Ergebnis im Sinne Englands zeitigen werden.

Norwegen und Deutschland.

Kristiania, 20. Nov. (Vom Vertreter des WTB.) Die norwegische Presse fühlt sich offensichtlich beeinflußt durch das gestrige Telegramm des Berliner Berichterstatters von „Tidesstegen" über die Auffassung an maßgebender Stelle in Deutschland, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet Grund zur Besorgnis habe.

Gleichzeitig kündigt die Presse aber an, daß auch auf diesem Gebiet zur Zeit wichtige Verhandlungen schwebten, die durch ein Entgegenkommen gegenüber den deutschen Beschwerden einen Ausgleich erhoffen ließen. Morgenbladet findet die Erwartung aus, daß dieser Ausgleich nicht nur für die Dauer des Krieges verhalten, sondern dauernd ein gutes Verhältnis Norwegens zu Deutschland auch für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten werde.

Die Lage des päpstlichen Stuhles.

Madrid, 20. Nov. Das Blatt „Debate" bezeichnet im Anschluß an die kirchenfeindliche Rede Bissolatis die Lage des päpstlichen Stuhles als unerträglich und unhaltbar. Das Blatt will private Nachrichten besitzen, die besagen, es sei wahrscheinlich, daß der Papst Rom verlasse, und fordert die spanischen Katholiken auf, dem früheren Anerbieten der Krone Nachdruck zu verleihen, dem päpstlichen Stuhl im Escorial einen Sitz zu bereiten. Für den Frevel der italienischen Regierung sei der ganze Vierverband verantwortlich zu machen.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Ladung der „Arabia".

Haag, 20. Nov. Die „Times" meldet: Die Ladung des vor kurzem versenkten 8000-Tonnen-Dampfers „Arabia" bestand hauptsächlich aus Wolle, Weizen, Seide und Perlen. Die Vernichtung des Schiffes sei ein äußerst schwerer Schlag für England und Frankreich. Der Wert der Seidenladung allein, die vermutlich für Marseille bestimmt war, betrug 200.000 Pfund Sterling. Der Wert der Perlen betief sich auf 60 000 Pfund Sterling. Außerdem war an Bord eine größere Ladung Kautschuk, Blei und Zinn. Das Schiff führte mit sich die gewöhnliche und die Wertpapierpost aus den großen australischen Osthäfen, ferner aus Siam, Holländisch-Indien und aus einem großen Teil Britisch-Indiens.

* * *

Italien

Die wahren Erfolge der Hörz

Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet. Die feindliche Presse, insbesondere jene Italiens, kann sich in Uebertreibungen der in den letzten Schlachten im Görzischen erzielten Erfolge nicht genug tun. Demgegenüber seien die Tatsachen zusammenfassend klargelegt: Im Küstenlande hatten unsere Truppen bisher neun Verteidigungsschlachten zu schlagen. Unsere Front aber blieb indes nördlich Salcano unverändert. Nur zwischen diesem Orte und dem Meere erfuhr sie eine Veränderung. Somit hat der Feind im Görzischen, wo nach und nach fast alle Verbände jenes Heeres auftraten, in anderthalbjährigem Krieg einen maximalen Raumgewinn von zwölf Kilometern erzielt. Dieser Fortschritt kostete die Italiener weit über eine Million blutiger Verluste. Die Zahl der seit Anfang August also in vier Schlachten gemachten Gefangenen wird von italienischer Seite bekanntermaßen auf 40 000 zusammengerechnet. Mit haben an der Südwestfront einmal angegriffen und dabei fünftausend Gefangene und über dreihundert Geschütze eingebracht.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

26 (Nachdruck verboten.)

„Ja, schon Sie, Miß Ethel, das ist es ja eben, was mir an Ihren Manieren nicht gefällt und sie in meinen Augen auf Ihre Heimat, sie hier an unserem Hofe den Frauen, sondern sie kriechen vor ihnen, wie vor höheren Wesen, die angebetet sein wollen."

„Aber, Herr Warren, da hört sich doch alles auf, jetzt werden Sie ja förmlich grob!" rief sie zu Antwort und versuchte sogar ein böses Gesicht zu machen, was ihr aber doch nicht in dem gewollten Maße gelang, denn er rief überlegend:

„Ja, meine teure Miß Ethel, ich denke gar nicht daran, ihr Amerikaner glaubt immer wenn wir Deutschen euch einmal die Wahrheit sagen, daß wir es nicht gut meinen. Wenn sie eben da drüben Leute noch gewohnt sind, ehrlich, redliches Wort zu haben, und sei uns spricht mein, wenigstens im allgemeinen auf eure Leute, so, wie einem es gewohnt sind — Sie sehen Sie, selbst die landläufigen deutschen Redensarten entdecken nicht der so viel verspotteten Grobheit. Da draußen, Ihre sogenannten Herren der Schöpfung, bei uns Männer genannt, reden so in sich und um alles drumherum, daß sie eine kleine Zuckerpuppe weiß an der Sonne der Gunst einer Dame vergehen und in ein Nichts zerschmelzen. Nee, Miß Ethel, so was gibt's bei uns nicht! Wir Deutschen haben unsere Eigenheiten, und wer mich, so wie ich bin und das goldene Mittelmaß einer germanischen Zeit anbricht. Not tut's jedenfalls dieser verderbten alter Welten! Oder sind Sie anderer Ansicht?"

Die Amerikanerin in Miß Ethel war durch diese, ihr vollkommen neuen Ansichten ihr Augenblicke ganz aus dem Konzept gebracht, und sie konnte erst einige Zeit über das vor ihrem Freunde Gesagte nach, um endlich, innerhin aber etwas zögernd, zu gestehen:

„Sie mögen in manchem, was Sie da sagten, recht haben, aber bedenken Sie auch eines dabei: wir, jenseits des großen Teiches, wie man so wenig geschmackvoll sagt, genießen eine ganz andere Erziehung, wie Sie in dem vielfach veralteten Deutschland, wo man auf Schritt und Tritt auf die „Krabbloner stößt.

Bei uns ist alles nur auf den einen Standpunkt zugeschnitten, und der heißt: praktisches Erwerbsleben, Gleichviel! Danach erzieht man einzig unsere Männer, die eben einzig dazu da sind, Geld zu machen! Geschäfte, wie und wo sie können und um jeden Preis!

„Na, also, liebe Freundin, da sind wir ja auf dem Standpunkt angekommen, den ich meine. Sehen Sie, und das verstehen wir wieder nicht. Und, Sie sind ja viel zu klug und vernünftig, unser Gespräch andere aufzuzwingen, als es in Wirklichkeit gemeint ist; das war ja, was ich sagen wollte: Ihr Amerikaner seid todunglücklich, daß ihr eben keine Tradition habt. Warum stopfen denn diese reichen amerikanischen Nababs ihre hochmodernen Häuser, Paläste, Schlösser und Europa nachgeahmten Burgen voll alter Bilder und derlei Dinge? Dann nur, um das wirklich Gediegene zu bedeckmantteln! Und genau so sind's mit der Erziehung und dem ganzen gesellschaftlichen Leben! Sehen Sie, liebe Miß Ethel, wenn ich mal nach Amerika komme, richte ich mich nach den amerikanischen Sitten und bemühe mich, den Gebräuchen des Landes gerecht zu werden. Nur in dem einen Punkt komme ich nicht mit Ihnen überein nämlich dem Standpunkt: Geschäfte um jeder Preis! Daran kann sich Amerika wohl zeitweilig sehr bereichern, aber auch — verbluten!"

Sie nickte zu den Ausführungen nur schien aber genug von dem Thema zu haben denn sie sprach sich zu Kurts Aeußerungen nicht aus. Auch ihm erschien es ratsamer, nicht weiter über diese Frage zu sagen. Was er mit seinen Ausführungen sagen wollte, das hatte er seiner Ansicht nach deutlich genug getan, und wenn sie ihn zu verstehen und zwischen den Worten zu hören vermochte, dann genügte ihm das vollständig. Nun konnte sie ja seine Ansicht über Männer und besonders deutsche, sowie den himmelweiten Unterschied zwischen ihnen und den amerikanischen. Brachte sie sich entschieden, er hatte es weder eilig, noch klopfte sein Herz so stark, daß es nicht mehr zu bändigen gewesen wäre.

Und sie?

Hören wir es später!

Der Weg durch den prachtvollen Wald war so schön, daß beide zunächst die Natur ganz auf sich und ihre Seelen wirken ließen; zudem lag eine bleierne Zunidige auf Wald und Feld und machte auch die Menschen unwillkürlich stiller und ruhiger, so daß schlafig. Es war ein wohliges angenehmes Gefühl und behaglich sie ein wenig in sich selbst gekehrter Gemüter hatten.

Beiden schien der Zustand sehr willkommen zu sein. — —

In der Nähe des Hauptes bogen sie in den großen Kiesweg ein, der in den Park einmündete, als auf der anderen Seite ebenfalls ein Paar, aber ganz anders in Stimmung herangeschlendert kam: Fräulein Trude kam am Arm des Herrn Adelrian Walter seelenvergnügt herangeschlendert. Beide schienen sich nicht nur sein angelegentlich zu unterhalten, sondern blieben ab und zu stehen, drückten sich innig die Hände und schauten sich in seligstes Entzücken in die entzückt verliebten Augen.

Bis auf etwa zehn Schritt kamen die Leute und kurz das Liebespärchen herankommen, schauten sich ab und zu lächelnd über die beiden da vor ihnen in die Augen, bis man sieht tief:

„Na, ihr sucht wohl Maikäfer in dieser heißen Sommerzeit?"

Herrgott! fuhren die armen Verliebten, wie aus dem siebenten Himmel gefallen, auseinander, besonnen ein so Gespr. so rot, wie Trudes schönste ausgeprägt Tomaten, und konnten trotz größter Anstrengung kein Wort herausbringen.

„Du, so 'ne Gemeinheit!" brach Trude als erste los, nachdem sie ihr seelisches Gleichgewicht einigermaßen wiedererlangt hatte. „einmal konntest du wenigstens husten, damit man sich doch etwas auf das Erscheinen unberufener Personen vorbereiten kann!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Balkan-Unternehmen.

Monastir.

Berlin, 20. November. Ueber die Räumung Monastirs schreibt Major a. D. Moraht im „Berl. Tageblatt“: Es wird nicht ausbleiben, daß diese rückgängige Bewegung unseres rechten Heeresflügels im Südzipfel des ehemaligen Serbiens im gegnerischen Lager gefeiert wird und wahrscheinlich legt man dem Ereignis eine strategische Bedeutung bei. Damit würde man aber über das Ziel hinausschießen. Zweifellos ist uns das Zurückbiegen unserer Front unangenehm und der schneidige Vorstoß des Generals von Below am 17. November beweist, daß wir die Notwendigkeit hinauszuschieben trachteten. Der eigentliche Erfolg der Entente liegt auf politischem Gebiet. Am 5. Dezember 1915 rückten deutsche und bulgarische Abteilungen in die für Südmazedonien einzig wichtige Hauptstadt ein und wurden von den Behörden und von der Bevölkerung freudig begrüßt. Dann kam die Zeit des Abschlusses der Kämpfe um Serbien, die den Bulgaren weiten Gebietszuwachs und uns reichen Kriegsruhm gebracht hatten. Vor den Grenzen Griechenlands machte unser Sieg Halt. Es lag in der Absicht der verbündeten Heeresleitung, die griechische Neutralität auf das peinlichste zu achten. Der Feind hatte es nicht getan und tut es heute noch nicht; er schaltet und waltet in griechischem Gebiet und mit den Mitteln des Landes wie mit den eigenen. So konnte sich die geschlagene englisch-französische Saloniki-Armee in Ruhestellung erholen und verstärken, vor allem die zerstreuten serbischen Heeresreste aus Montenegro, Albanien und Griechenland sammeln und als Kern der Expeditionsarmee neu organisieren. Im Hintergrund lauert bei der feindlichen Kriegsleitung der Wunsch, die Gefahr von Rumänien durch den Kampf um Monastir abwenden zu können. Dafür sprechen aber keine triftigen Gründe. So wird man sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem politischen Erfolg, das geräumte Monastir besetzen zu können, begnügen müssen. (J.)

Paris, 20. Nov. Amtlicher Bericht vom 19. Nov.: Die Truppen der Orientarmee sind heute morgen 8 Uhr, am Jahrestag der Einnahme Monastirs durch die Serben im Jahre 1912, in Monastir eingerückt.

* * *

Griechenland.

Ein unglaublicher Gewaltakt der Entente.

Athen, 20. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Die Alliierten verlangten, daß dem deutschen, dem österreich-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König wird für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Alliierten verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Amsterdam, 20. Nov. Die „Times“ meldet aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Fournet enthaltenen Forderungen auf Auslieferung von Kanonen, Gewehren, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Vierverbandes.

Der „Secolo“ meldet aus Athen: Admiral Fournet hat eine neue Note überreicht, die die Uebergabe von Waffen und Munition beschleunigt wissen will. Das zu übergebende Kriegsmaterial soll der Ausrüstung zweier griechischer Armeekorps entsprechen.

Englischer Zwang und deutsche Freiwilligkeit

Hindenburg hat in dem Schreiben an den Reichskanzler mit soldatischer Schlagfertigkeit von der Notwendigkeit gesprochen, das Heimatheer hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden, den Furor teutonicus bei Bauern und Städtern zu erwecken. Wir müssen und wollen siegen, denn über die Absicht der Feinde, das Deutsche Reich zu zertrümmern, seine Kraftquellen auszudeuten, darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Diese Pläne können und müssen zuschanden werden, was durchaus im Bereich unserer Kraft liegt. Dem soll auch die vollständige Mobilmachung des Heimatheeres dienen, die Zivildienstpflicht, die nicht als gesetzlicher Zwang gedacht ist, sondern als ein Aufgebotsverfahren, kein wir ohne jede Ausnahme freiwillig folgen sollen und müssen.

England hat diesen Weg schon früher beschritten, in dem Munitionsgesetz (Munition of war act) vom 2. Juli 1915, zu dem inzwischen vielfach Ergänzungen ergangen sind. Der Geist dieser Maßnahmen hat alle gewerkschaftlichen Regeln beseitigt und den Begriff der persönlichen Freiheit des der Kriegsindustrie verpflichteten Arbeiters vollständig beseitigt. Nun hat die Ausdehnung des englischen Feldheeres an sich schon zu einer Verschiebung des Arbeitsmarktes geführt, dessen schärfster Zug in der Zunahme der weiblichen Arbeitskräfte und der Jugendlichen zu sehen ist. Nach amtlichen englischen Angaben betrug die Zahl der im Juli 1914 in der Industrie, Handel, Landwirtschaft und in freien Berufen beschäftigten Frauen rund 3,2 Millionen. Sie wies damit eine fortdauernd rückläufige Bewegungen auf, da 1911 in diesen Berufen noch rund 3,8 Millionen Frauen tätig waren. Nicht einbegriffen sind die weiblichen Dienstboten, deren Zahl rund 2 Millionen betrug. Im Juli 1914 waren in der Industrie allein 2 199 000 Frauen beschäftigt; bis Juli 1916 stieg ihre Zahl auf 2 630 000. Im Handel und Verkehr waren Juli 1914 rund 546 000 Frauen tätig, gegen 820 000 im Juli 1916. Die Landwirtschaft und Fischerei zählte Juli 1914 nur noch 139 000 weibliche Arbeitskräfte, während 1911 noch 190 000 aufgewiesen waren. Englands Versuche, die Produktion der Landwirtschaft unter dem Einfluß des Krieges zu heben, hat zu einer Steigerung auch der weibl. Arbeit geführt, so daß im Juli 1916 wieder 196 000 Frauen als landwirtschaftlich tätig bezeichnet wurden. Die Zunahme stellt sich für diese Arbeitszweige zusammen auf 196 000 Frauen, gleich 27 v. Hundert. Soweit es sich um Ersatz für männliche Arbeitskräfte handelt, sind an deren Stelle bis Juli 1916 rund 766 000 Frauen getreten. Dazu kommt weiter der starke Prozentsatz jugendlicher Arbeiter, besonders männlichen Geschlechts. Nach Feststellungen der Unterrichtsbehörden sind 1915 etwa 45 000 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren mehr als sonst aus der Schule entlassen worden, um in das Erwerbsleben einzutreten.

Diese Leistungen Englands können wir natürlich erheblich übertreffen. Die weibliche Bevölkerung Englands und Schottlands von 15 Jahren aufwärts beträgt etwa 13,5 Millionen. In Deutschland etwa 24,5 Millionen. Nach der Berufszählung von 1907 waren in Deutschland in der Landwirtschaft rund 4,6 Millionen Erwerbstätige weibliche Geschlechts vorhanden, in der Industrie nur 2,1 Millionen, also erheblich weniger, als England und Schottland regulär in der Industrie beschäftigen; 1911 waren rund 2,8 Millionen Frauen gezählt. Im Handel und Verkehr waren in Deutschland 931 000 weibliche Arbeitskräfte vorhanden, wobei ein Vergleich dieser Gruppe mit der englischen wegen der anderegearteten Zuteilung nicht möglich ist. In den drei Hauptgruppen sind also in England zurzeit rund 3 Millionen Frauen beschäftigt, gleich 24 v. Hundert. Nun sind im Vereinigten Königreich weibliche Personen zwischen 15 und 50 Jahren insgesamt nur 10,5 Millionen vorhanden, so daß der Prozentsatz auf diese Zahl umgerechnet sogar 30 v. Hundert beträgt. In Deutschland ist die Zahl der Frauen zwischen 15 und 50 Jahren auf 19 Millionen zu schätzen. Diese Zahlen zeigen, daß wir bei einer Mobilmachung aller Kräfte ganz andere Leistungen erreichen werden, als sie England möglich sind. Die allgemeine Wehrpflicht im burgerlichen Gewande sichert uns ein Mehr an Arbeit, das unsere Gegner, zumal unter Berücksichtigung unserer durchschnittlichen höheren Volksbildung und der physischen Tüchtigkeit der deutschen Bevölkerung, niemals in gleichem Umfang erreichen können.

Das neue deutsche Gesetz über die Hilfsdienstpflicht will zunächst und hauptsächlich eine staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit im Dienst der Kriegführung und Kriegswirtschaft begründen. Diese Pflicht soll gleichmäßig alle nicht militärisch einberufenen Personen treffen. Ein Zwang soll nicht eintreten, vielmehr jeder Zeit erhalten, sich eine Beschäftigung zu suchen, die im Sinne des Gesetzes der Kriegführung und der Kriegswirtschaft dient. Die Opfer, die die Daheimgebliebenen bringen sollen, stehen an Umfang gewiß hinter denen zurück, die unsere Waffenfähigen Tag und Nacht in der Front bringen müssen.

Politische Rundschau.

Die Polenfrage.

Die Polenfrage beschäftigte am Montag den preuß. Landtag. Anlaß dazu gab der Antrag der Konservativen und Nationalliberalen. In der Debatte hatte der polnische Redner Graf aus, worauf vom nationalliberaler Seite in gleicher Weise erwidert wurde. Schließlich wurde der Antrag mit 180 gegen 164 Stimmen des Centrums, der Polen, Fortschrittler, Sozialdemokraten und Dänen angenommen.

Verschiedene Nachrichten.

Halle a. S., 20. Nov. Das stellv. Generalkommando des 4. Armeekorps plant die Einführung des 7 Uhr-Ladenschlusses für den gesamten Korpsbezirk. Es ordnete Erhebungen in Landeskreisen an, die in der Mehrheit den Plane zustimmend gegenüber stehen.

Bern, 20. Nov. Aus Genua wird gemeldet, daß an der ligurischen Küste ein Unwetter von außerordentlicher Heftigkeit wütete und sehr schweren Schaden anrichtete. Unter anderem wurde die Eisenbahn Genua-Spezia an drei Punkten unterbrochen. An einer Stelle gingen die Wellen über einen Güterzug hinweg. Ein Heizer wurde durch die Wucht der Wellen schwer verwundet und starb, ein anderer wurde schwer verletzt. Ungeheurer Sachschaden wurde angerichtet. In Genua erreichten die Wellen einige Läden, die überschwemmt wurden. Aus Rom wird gemeldet, daß infolge heftiger Regengüsse das Tiberufer voll ist.

Das Jubiläum der bayr. Präparandenschule.

Von Stud. Roll in der „M.-A.-Z."

Am 29. September 1866 erschien das „Normativ über die Bildung der Volksschullehrer", durch welches die Präparandenanstalten in Bayern eingeführt wurden; am 19. November dieses Jahres traten dieselben ins Leben, konnte also jetzt auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Errichtung der Präparandenschulen kann nur die damalige Zeit als ein großer Fortschritt auf dem Gebiete der Lehrerbildung berechnet werden; denn nach dem Normativ vom 15. Mai 1857 war die Vorbildung der Schulseminaristen so geregelt, daß die „Schullehrlinge" bei einem tüchtigen „Hauptlehrer" ausgebildet wurden. Von einer Grundbildung konnte bei dem alten System wohl keine Rede sein, sondern die ganze Vorbildung lief auf ein mechanisches Abrichten für das Seminar hinaus, was schon die Bezeichnung „Schullehrlinge" kundgab, welche in der Denkschrift des Bayerischen Volksschullehrervereins entschieden abgelehnt wurde.

Und doch war die bayerische Lehrerschaft in ihrer Mehrheit von der getroffenen Maßnahme enttäuscht! Denn in eben jener Denkschrift vom Jahre 1863 hatte der Bayerische Lehrerverein gebeten, „von der Errichtung besonderer Anstaltsgewaltszusehen, dagegen an den zu errichtenden Realgymnasien, bezw. Gewerbsschulen solche Einrichtungen zu treffen, daß sie zugleich Vorbildungsstätten für die Vorbereitung der Schulamtslinge dienen könnten." In der Begründung hatte die Denkschrift ausdrücklich gegen die Präparandenschulen Stellung genommen, weil sie ihnen die Gefahr nicht zu beseitigen ist, daß die allgemeine Bildung von der speziellen Fachbildung verschlungen werde. Eine besondere Berücksichtigung wäre nur für die musikalische Ausbildung der Zöglinge notwendig gewesen. Nach den in der „Denkschrift" niedergelegten Grundsätzen konnte das Normativ am 29. September 1866 in der „Bayerischen Lehrerzeitung" keine freundliche Beurteilung finden; im Gegenteil, der 2. Vorstand Brand unterzog die Anordnungen einer scharfen Kritik. An der Sache konnte jetzt freilich nichts mehr geändert werden, und so traten am 19. November 1866 die Präparandenschulen ins Leben. Es wurden zunächst folgende Anstalten errichtet: in Oberbayern: Freising (Hauptlehrer Högg), Landsberg (Rittel), Rosenheim (Lehrer); in Niederbayern: Landshut (Maus), Passau (Schreitner), Deggendorf (Altmannsberger), Pfarrkirchen (Salitzer); in der Pfalz: a) katholisch: Speyer (Seitz), Landstuhl (Schwab), Kirchheimbolanden (Kronenberger); b) protestantisch: Edenkoben (Heß), Kaiserslautern (März), Kusel (Mitthön); in der Oberpfalz: Regensburg (Schinhammer), Amberg (Brunner), Weiden (Reichertz); in Oberfranken: a) katholisch: Forchheim (Trennel), Staffelstein (Porzelt); b) protestantisch: Kulmbach (Scheibing), Wunsiedel (Jahn); in Mittelfranken: a) protestantisch: Neustadt a. A. (Enßer), Rothenburg (Oertel), Schwabach (Fritz), Wassertrüdingen (Lehrz); b) katholisch: Pleinfeld (Weingart); in Unterfranken: a) katholisch: Neustadt a. S. (Wolf), Hafsurt (Roob), Arnstein (Kern), Lohr (Hammer); b) protestantisch: Marktsteft (Töpfer); in Schwaben: a) katholisch: Lauingen (Wengenmayer), Mindelheim (Straffer), Oberdorf (Bollmann), Wallerstein (Sperer); b) protestantisch: Nördlingen (Schönemann).

Von diesen 35 Präparandenschulen bestehen jetzt als selbständige Anstalten nur mehr 27. Ganz aufgehoben wurden (wegen zu geringer Frequenz), die Präparandenschulen in Landshut (Pfalz), Forchheim, Staffelstein und Wunsiedel (sämtliche in Oberfranken), Pleinfeld (in Mittelfranken) und Wallerstein (in Schwaben). In anderen Orten wurden die Präparandenschulen mit dem Seminar zu vollständigen Lehrerbildungsanstalten vereinigt; dies war der Fall in Freising, Speyer und Kaiserslautern, in Amberg, Bamberg und Bayreuth, Schwabach, Würzburg und Lauingen. Gegenwärtig bestehen selbständige Präparandenschulen: in Oberbayern 2 (Landsberg und Rosenheim); in Niederb. 4 (Deggendorf, Landshut, Passau, Pfarrkirchen, in der Pfalz 4 (Bliesskastel, Edenkoben, Kirchheimbolanden, Kusel, in der Oberpfalz 3 (Kham, Regensburg, Weiden), in Oberfranken 3 (Kronach, Kuynbach, Wunsiedel), in Mittelfranken 3 Neustadt a. A., Rothenburg o. T., Wasserträdingen), in Unterfranken 5 (Arnstein, Hafsurt, Lohr, Marktsteft, Neustadt a. S.) und in Schwaben 3 (Mindelheim, Nördlingen, Markt Oberdorf).

Wie aus den Beschlüssen, die auf den Versammlungen des Bayerischen Lehrervereins gefaßt wurden, hervorgeht, steht die bayerische Lehrerschaft auch jetzt noch auf dem Standpunkt, daß die Lehrer — gleich allen übrigen Ständen — ihre Vorbildung auf den Mittelschulen erhalten sollen. Wann diese Forderung erfüllt werden wird, steht freilich bei der jetzigen schulpolitischen Lage noch sehr dahin.

Münchener Neuigkeiten

München, 20. Nov. Heute Mittag ging in der Stadt das Gerücht um, daß ein feindlicher Flieger über München sei. Es wurde benachrichtigt, daß verschiedene Maßnahmen zur Abwehr getroffen worden seien. Wie indessen an zuständiger Stelle mitgeteilt wurde, ist heute ein feindlicher Flieger nicht über München gewesen. Der Irrtum mag dadurch entstanden sein, daß heute größere Uebungsflüge über München und die Umgebung ausgeführt wurden.

* * *

Der Flieger-Alarm in München.

München, 20. Nov. Für den Flieger-Alarm sind in München besondere Bestimmungen erlassen. Eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos besagt: Die Verständigung der Einwohnerschaft Münchens bei Fliegergefahr soll durch Alarm Sirenen erfolgen, die an geeigneten Punkten des Stadtgebietes zur Aufstellung gelangen. Die Arbeiten zur Herstellung dieser Alarm-Anlage sind zur Zeit im Gange. Bis zur Fertigstellung der Alarm-Anlage erfolgt die Verständigung der Einwohnerschaft durch die Feuerwehr, und zwar in der Weise, daß 12 besetzte Automobile der Feuerwehr die Hauptstraßen und Plätze des Stadtgebietes durchfahren und dabei stoßweise Hupensignale abgeben. Die Straßenbahnen stehen still. Die Polizei macht rote Anschläge. Bei Nacht wird außerdem die elektrische Straßenbeleuchtung ausgeschaltet. Bei Fliegergefahr gilt als beendet, wenn die Straßenbahnwagen wieder verkehren und bei Nacht die elektrische Straßenbeleuchtung wieder eingeschaltet wird.

Eine zweite Bekanntmachung erläßt folgende allgemeinen, sofort verbindlichen Bestimmungen: 1. Außenbeleuchtung von Vergnügungsstätten, sichtbildner der Gasthäuser und Geschäftshäuser, Außenbeleuchtung von Schaufenstern sind verboten. 2. Zum Lebensbedarf ob ist auch die Innenbeleuchtung von Schaufenstern zu Reklamezwecken verboten. 3. Kaffeehäuser, Wirtschaften und Vergnügungsstätten aller Art haben mit Eintritt der Dunkelheit ihre Lokale nach außen durch Vorhänge, Rolläden usw. so abzudichten, daß keine stärkere Lichtwirkung nach außen vermieden wird. 4. Im übrigen ist allen Weisungen der Polizeiorgane für Abdunkelung unbedingt Folge zu leisten.

Endlich treten für den Fall eines Luftangriffes noch folgende besonderen Bestimmungen in Kraft: 5. Der Fuhrwerksverkehr jeder Art ist einzustellen. Die Fuhrwerke haben so weit möglich Deckung in Hauseinfahrten zu suchen. Die Beleuchtung der Fahrzeuge ist zu löschen. 6. Die Hauseinfahrten und Hauseingänge sind bis abends 8 Uhr so offen zu halten, daß sie ohne weiteres jedermann sofort zugänglich sind. Schutzsuchenden Personen ist Einlaß zu gewähren. 7. Zusammenlungen auf Straßen und Plätzen sind verboten. 8. Bei Dunkelheit sind alle ins Freie wirkenden Lichter und Lichtquellen (Innenbeleuchtung der Wohn- und Arbeitsräume, Eisenbahnlicht, namentlich Oberlichter, Schaufenster, Sichtschilder usw.) zu löschen oder voll abzublenden. Tätigkeiten Personen gestattet und die Zugänge verschlossen gehalten werden, weil bekanntlich gerade die Bahnhöfe ein Hauptziel der Fliegerangriffe zu sein pflegen. Der Zugverkehr wird zur Verhütung von Unfällen auf freier Strecke für die Dauer der Fliegergefahr die nötigen Einschränkungen erfahren.

* *

Der Milchpreis.

München, 20. Nov. Die Entschließung, welche die Milchbauernversammlung am Sonntag einstimmig annahm, lautet:

„Die versammelten Vertreter der Milchbauern erkennen an, daß es vaterländische Pflicht ist, die Stadt nach Möglichkeit mit Milch zu versorgen. In uneingeschränkter Anerkennung dieser Pflicht aber glauben sie für sich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, daß auch die Städter an der Förderung der Milcherzeugung mitwirken, indem sie für die Milch einen Preis bezahlen, der die durch die Kriegswirtschaft erhöhten Produktionskosten deckt. Wohl kann gerade ein Teil der Münchener Bevölkerung, und zwar aus allen Schichten, ist es lieber, Milch zu bekommen, wenn auch zu einem höheren Preis, als keine Milch zu bekommen. Es wird anerkannt, daß es in den Städten Leute gibt, die jede Erhöhung der Lebensmittelpreise schwer empfinden. Es gibt aber auch viele, denen die Kriegswirtschaft höhere Einnahmen brachte oder die eine kleine Preiserhöhung weniger schwer empfinden würden als den Mangel an Milch. Die Stadtmagistrate hätten es dann in der Hand, zwischen Arm und Reich einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen. Die Versammelten geben für sich und alle, die vertreten werden, die Erklärung ab, daß sie alle Kräfte anspannen wollen, München so reichlich als nur möglich mit Milch zu versorgen. Sie erwarten aber, daß man auch den Milchbauern nicht zumutet, die Milch unter dem Gestehungspreis abzugeben. Die Preisprüfungsstelle der Stadt München hat sachmännische Gutachten über die Milcherzeugungskosten gesammelt und sogar selbst eine Erhöhung des Milchpreises für den Winter beantragt. Die Milchbauern verlangen nichts Unbilliges, wenn sie den Preisgegnern, insbesondere nur einen Milchpreis, der den erhöhten Produktionskosten, der erhöhten Löhnen und den unglaublich hohen Preisen für alle Betriebsmittel Rechnung trägt. In anderen größeren Städten ist der Milchpreis viel höher als in München. Die fortwährenden Angriffe auf die Milchbauern, als ob sie böswillig Milch und Milcherzeugnisse zurückhielten, müssen mit als ungerecht zurückgewiesen. Durch diese Angriffe, wie sie tagtäglich in den „Münchner Neuesten Nachrichten" und in der „Münchner Post" zu lesen sind, wird die Kluft zwischen Stadt und Land noch erweitert und zur Entstehung der Schleichhandel mit Milch im Sinne des Durchhaltens sein dürfte. Die Milchbauern sind sich ihrer Pflicht bewußt und weigern sich nicht, diese nach besten Kräften zu erfüllen. Sie verlangen aber, daß die staatlichen und städtischen Behörden auch ihnen den Schutz angedeihen lassen, den jeder Staatsbürger verlangen darf. Die Milchverarbeitung liegt jetzt zum weitaus größten Teil in den Händen der kleinen und mittleren Bauern, und diese sind nicht in der Lage, mehr Milch zu erzeugen als bisher, wenn sie nicht einen ihre Produktionskosten deckenden Preis erhalten. Die Milch ist ein unentbehrliches Nahrungsmittel und die Städte haben es selbst in der Hand, die Produktion nicht durch eine falsche Preispolitik zu behindern. Die versammelten Bauern und Milchhändlern erklären sich nach einmal bereit, die Milchproduktion zu fördern, sowie dies nur irgend möglich ist, wenn ihnen durch einen entsprechenden Milchpreis auch die nötigen Mittel an die Hand gegeben werden. An den Milchbauern soll es nicht fehlen, daß das deutsche Volk durchhält bis zum siegreichen Ende eines blutigen Völkerringens."

In der Aussprache kam noch Dr. Heim zu Wort. Er führte aus, daß, wenn die Produktionskosten bis 400 Prozent gestiegen sind, auch die Milch teurer werden muß. Unterschiede sind zu machen in den verschiedenartigen Milchproduktionsarten. Die Hauptsache für den praktischen Volkswirtschaftler ist, daß etwas da ist. Von den einzelnen Gruppen arbeitet die Abmelkwirtschaften am teuersten und gehen am meisten zurück. Wie in Berlin, das aus Abmelkwirtschaften seine Milch bezieht, von 1 Millionen auf 300 000 Liter. Von allen Städten mit über 100 000 Einwohnern ist München am besten mit Milch versorgt. Es kommt darauf an, auf welcher Gruppe der Milchproduktion die Anlieferung ruht. Daß die Milch zu billig ist, bezeichnet ein dutzteren Aktile auf reichsräthlichen Gütern mit Buchführung in Riederbayern und die Güter der Stadt München ohne Milchwirtschaft! Dr. Heims Vorschlag ging dahin, in Münchens Milchland nach einzelnen Gruppen der Produktionswirtschaft Erhebungen nach den Gestehungskosten zu pflegen und danach den Preis zu gestalten und bei den Bauern anzufragen, wer sich verpflichtet, zu dem bestimmten Preis in erhöhten Mengen zu liefern. Viel wichtiger als der Preis ist die ausreichende Versorgung, und wenn die Aermsten die Mittel nicht haben, so müssen diese auf öffentliche Kosten aufgebracht werden. Soweit es in der wirtschaft ichen Kraft liegt, müssen die Bauern für die großstädtische Bevölkerung sorgen, denn: geht es schief, so geht's der Landwirtschaft am schiefsten. In der Stadt darf nicht weitergehetzt und Zehler der Regierung den Bauern in die Schuhe geschoben werden. Die deutsche Landwirtschaft, die die niedrigsten Preise von allen kriegführenden Staaten hat, erfüllte ihre Pflicht voll und ganz. Bei den allgemeinen Ausführungen seiner Abredner kam Dr. Heim auch auf das Münchener schlechte Brot zu sprechen, das wir verzehren müssen, infolge der glatten Mißwirtschaft der Stadt, die 58 000 Zentner Mehl kontrollos verschwinden ließ.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 20. Nov. Die Evangelische Gemeinde Bad Aibling hielt gestern eine Familienzusammenkunft im Hotel Dusch (Post) ab. Herr Pfarrer Hafsner besprach einige Angelegenheiten der Gemeinde und gab bekannt, daß die verstorbene Gräfin Wilding die Nadali, welche eine Wohltäterin der Evangelischen Gemeinde war, die Evangelischen Gemeinden Aibling und Großkarolinenfeld mit einem respektablen Vermächtnis bedachte, von dem auf die Evangelische Gemeinde Bad Aibling 3500 Mk. treffen. Er konnte ferner mitteilen, daß der Fonds für die neue Orgel langsam, aber sicher wächst. Sodann hielt Herr Pfarrer Hafsner einen kurzen Vortrag über die Heidenmission.

Schafflach, 20. Nov. Das Limmerlsche Anwesen in Schafflach, ging samt Gemischtwarengeschäft und Oekonomie, sowie allem Inventar durch Kauf in den Besitz des Herrn A. Endres aus Ellingen über. Die Verkaufsvermittlung besorgte das allbekannte Immobilienbüro Eb. Badyberger, München, Tal 12.

Bayerische Nachrichten.

Kemnath, (Obpf.) 20. Nov. In einem Gasthaus der hiesigen Gegend kam ein Bauer im angetrunkenen Zustand mit dem Wirt in Streit, in dessen Verlauf ersterer den letzteren tödtlich verbarrte zu haben. Ein Wort gab das andere, und das Ende des tragikomischen Vorfalles war, daß der Gendarm bei dem anzeigenden Bauern, beim Wirte und einem Nachbar des Wirtes ein sehr stattliches Quantum verborgenes „Gesetzliches" beschlagnahmte, zu dessen Fortschaffung ein vierbänriger Handwagen nötig war.

Lokalnachrichten

Prügel für die Hamster.

Eine bemerkenswerte Mahnung an die Landwirtschaft richtet das „Badische landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt", herausgegeben vom Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen. Es heißt da u. a.: „Die meisten Landwirte, die nicht in Molkereien und Tierzuchtgenossenschaften organisiert waren, haben nicht in gleicher Weise wie die organisierten zur Durchhaltung des ganzen Volkes beigetragen, denn sonst wäre es nicht möglich, daß von den meisten Kommunalverbänden so wenig Butter und Eier abgeliefert wurden. Unter den verschiedenen Gründen muß der besonders genannt werden, daß nicht die Landwirte allein an der nichtgenügenden Durchführung der Verordnung über Speisefette und Eierverlorgung schuld sind, sondern zum großen Teil auch die Konsumenten, weil sie unter Umgehung aller gesetzlichen Vorschriften in großen Mengen Sonntags und Werktags die Landleute aufsuchen und ihnen Butter und Eier zu viel höheren Preisen, wie die Höchstpreise sind, abschwatzen. Dadurch ist aber eine richtige Regelung der Zuteilung von Butter und Eier unmöglich, und alle diejenigen, welche nicht in der Lage sind, sich auf diese Weise Vorräte einzukaufen oder sich streng an die Gesetze halten, erhalten weder Butter noch Eier. Wir fordern unsere Landwirte dringend auf, um endlich diesem unreellen Hamstern ein Ende zu bereiten, jede Person, mag sie einem Stand angehören, welchem sie will, die unter Umgehung dieser Verordnung versucht, Milch, Butter oder Eier zu erhalten, mit dem Prügel vom Hof zu weisen. Außerdem sind solche Personen sofort beim Bürgermeister anzuzeigen." Vielleicht hilft dieses drastische Mittel mehr als alle Mahnungen usw., die auf gut deutsch gesagt meistens für die Katz sind.

Rosenheim, 21. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Lißlfelder aus Rosenheim, Gerüstbauer in München, Reservist im 26. Inf.-Reg.; Michael Mühlbauer, Gütler aus Maos bei Pfaffenhofen. Landsturmmann im 15. Res.-Inf.-Reg.; Peter Grübter, Heizersohn aus Oberflintsbach, Soldat im 3. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Hilfsmonteur Joseph Reich aus Rosenheim, der in der 1. Maschinengen.-Kompagnie des 20. Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Reich ist in Sohn des Bahnhilfsmanns Joseph Reich in Rosenheim u. war vor Ausbruch des Krieges in Diensten der Uebersanitätsanstalt. Bei den tapferen Leistungen, für die er die Auszeichnung erhielt, wurde er schwer verwundet und liegt jetzt in einem Lazarett in Aschaffenburg.

Das Verdienstkreuz ist dem Erbhischöfl. Geistl. Rat. Pfarrer und Dekan Adalar Arsan in Niederaschau verliehen worden.

Justizdienst. Der im Heere dienende frühere Gerichtsschreibergehilfe bei dem Amtsgericht Miesbach Leonhard Bläml wurde zum Gerichtsassistenten bei diesem Gerichte in etatsmäßiger Eigenschaft ernannt.

Todesfall. Aus München kommt die Nachricht, daß der Münchener Oberjehrer, Herr Rudolf Roll, am 19. November nach kurzem Krankenlager an den Folgen einer tückischen Lungenentzündung verschieden ist. Mit Roll ist ein ungemein tüchtiger Lehrer dahingegangen. Der Bayerische Kreislehrerverein hat einen unersetzlichen Verlust erlitten; denn er hat seinen langjährigen, treubesorgten, unermüdlich tätigen Vorstand verloren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr im östlichen (Alter.) Friedhof zu München statt.

Das Korps Bavaria beging in den letzten Tagen der vergangenen Woche die 100jährige Gründungsfeier. Der König hat einen Abordnung des Korps, zu der auch Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Steiner gehörte, sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift überreicht. Vizefeldwebel Steiner (cand. fur.) ist ein geborener Rosenheimer, Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Magistratsrates Ludwig Steiner in Firma Hagner & Co.

Feindliche Flieger. Der Magistrat teilt uns mit, daß er die hiesigen Betriebe, welche

über eine Dampfmaschine verfügen, erlaßt hat, bei Fliegergefahr auf das allgemeine Warnungssignal der Kirchenglocken hin auch die Dampfpfeifen längere Zeit in kurz aufeinander folgenden Zwischenräumen ertönen zu lassen. Dieses Signal kann aber selbstverständlich nur gegeben werden, wenn die betreffenden Dampfmaschinen unter Dampf stehen.

Eine imposante Versammlung der Schuhwarenhändler von Rosenheim und Umgebung fand am Sonntag in Rosenheim statt. Veranlaßt wurde sie durch die z. T. in der Schuhwarenbranche bestehenden ganz abnormen Verhältnisse, um über die Ausführungen der neuen Bundesratsverordnungen und Gesetze zu beraten. Herr Adolf Danguillier aus München hatte in uneigennützigster Weise hiezu das Referat übernommen und legte die diesbezüglichen Bestimmungen in leicht verständlicher Weise aus. Viele Anfragen konnten von ihm zufriedenstellend beantwortet werden. Durch sein hervorragendes Verständnis und seine zeitgemäßen Darlegungen wußte er das Interesse aller derart zu fesseln, daß seinem Appell zufolge von den anwesenden 40 Interessenten 24 ihren Eintritt zu dem neugegründeten Schuhhändlerverein erklärten. Wegen seiner Lage ist Rosenheim dessen Sitz. Als Vorstandschaft wurden die Herren Reindl, Gruber, Högn, Staudacher und Stauber gewählt.

Keine Brotsendungen an deutsche Gefangene in Frankreich! Bereits im Sommer des. Js. ist von amtlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß auf Grund eines zwischen der deutschen und der französischen Regierung getroffenen Abkommens Sendungen mit Brot, Zwieback und Biskuit an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich nicht mehr zulässig sind. Trotzdem ist bekannt geworden, daß immer noch zahlreiche Pakete derartiger Backware über die Grenze gehen u. dort von den Franzosen beschlagnahmt werden. Die Angehörigen werden daher nochmals vor der Absendung solcher Pakete gewarnt. Die Gefangenen können auf die ihnen zugedachte Gabe umso eher verzichten, als sie auf Grund eines Abkommens täglich 600 Gramm Brot erhalten.

Versorgung mit Speiseöl. In einer amtlich verbreiteten Notiz heißt es u. a.: Zur Klarlegung sei darauf hingewiesen, daß der Reichsausschuß für Oele und Fette monatlich ein größeres Quantum Speiseöl zur Verfügung stellt. Die Verteilung erfolgt auf Grund eines von der Reichsstelle für Speiseöle aufgestellten Verteilungsschlüssels, lediglich an Landes- und Kommunalbehörden und zwar zum Preise von 4.50 Mark für das Kilo. Wenn von verschiedenen Stellen Klage darüber geführt wurde ist, daß in den Delikatessenwarengeschäften usw. exorbitante Preise für Speiseöl verlangt worden seien, so kann es sich bei diesen Mengen lediglich um aus dem Jahre 1915 übernommene Vorräte handeln, die den Besitzern nachweisbar nicht unterlagen und infolgedessen im freien Markt gehandelt werden können. Es kann sich hierbei nur um ganz geringe Mengen handeln. — Wie soll das der Käufer feststellen?

Die Landwirtschaft und der Warenumsatzstempel.

In seiner Sommertagung hat der Reichstag eine Reihe von Kriegssteuern beschlossen. Darunter ist auch die Warenumsatzsteuer oder, wie sie amtlich heißt, der Warenumsatzstempel. Dieser Stempel ist auch von der Land- und Forstwirtschaft zu entrichten. Er wird jährlich erhoben und zwar von dem Gesamtbetrag aller Zahlungen, die der Bauer während des Kalenderjahres für die Lieferung und den Verkauf seiner Erzeugnisse erhalten hat. Das ist so zu verstehen: Alles, was der Bauer innerhalb eines Jahres verkauft an Getreide, an Vieh, an Milch, Holz, Torf, Kies usw., und was er dafür an Geld einnimmt, wird zusammengezählt. Aus der Gesamtsumme wird der Stempel berechnet und zwar beträgt er für je 1000 Mark Umsatz eine Mark Abgabe mit Abstufungen von 10 Pfg. für je volle hundert Mark. Wichtig ist, daß auch Tausch als Zahlung gilt. Wenn also ein Bauer Vieh vertauscht, oder Getreide, so hat er den Wert seines verkauften Gegenstandes in Anrechnung zu bringen. Nicht als Ware, für welche dieser Umsatzstempel zu entrichten ist, gelten Grundstücke und Rechte auf Grundstücken. Verkauft ein Bauer einen Acker, so braucht er hierfür keinen Warenumsatzstempel zu entrichten; handelt es sich aber um ein Grundstück, das noch mit den Bodenerzeugnissen, mit Getreide, mit Holz usw. bestanden ist, so ist der Betrag für das Grundstück selbst außer Rechnung zu lassen, nicht aber der Betrag für das Getreide, das Holz usw. Aehnlich ist es, wenn ein ganzes Gut verkauft wird. Für die Grundstücke ist kein Umsatzstempel zu bezahlen, wohl für die gesamte tote und lebende Einrichtung, für die Vorräte usw. Eine Steuerbefreiung von der Umsatzsteuer tritt bei stehenden Gewerbebetrieben, wozu auch die Landwirtschaft gehört, nur dann ein, wenn der Gesamtbetrag der Zahlungen für Waren aus dem Betrieb nicht mehr als 3000 Mark in einem Jahre ausmacht. Neben dieser Umsatzsteuer, welche von gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben zu bezahlen ist, kommt noch eine weitere Art der Umsatzsteuer in Betracht. Nehmen wir an, ein Angehöriger des Bauern stirbt unter Hinterlassung eines größeren Hausrates. Der Bauer verkauft diesen Hausrat. Dieser Verkauf hat doch nicht damit zu tun, daß seinem landwirtschaftlichen Betrieb nichts zu tun. Es ist das eine Veräußerung beweglicher Sachen von Privatpersonen an Privatpersonen, wie sich das Gesetz ausdrückt. Ueber solche Verkaufsgeschäfte zwischen Privaten bestimmt das Gesetz in erster Linie, daß über solche Warenlieferung, falls der Wert mehr als 100 Mark ausmacht, bei Zahlung spätestens innerhalb 2 Wochen, eine Quittung auszustellen ist. Das verlangt das Gesetz deshalb, weil auch von diesen Zahlungen ein Umsatzstempel zu entrichten ist. Er beträgt, wie der andere Umsatzstempel, auch 1 Mark vom Tausend und wird durch Stempelmarken entrichtet. Diese Marken sind bei den Postämtern zu haben und auf die Quittungen zu kleben. Das Gesetz über den Warenumsatzstempel ist am 1. Oktober 1916 in Kraft getreten.

Aus dem Gerichtssaale

Große Diebstähle.

Traunstein, 21. Nov. Die Fabrikarbeitersfrau Marie Schrant aus Kolbermoor hat während fünf Jahren ihre Wohnungsgeberin in der schlimmsten Weise bestohlen. In Bar, Wäsche usw. sind ihr dadurch über 2000 Mk. in die Hände gefallen. Die Bestohlene nahm jeweils das vom Kohlenvereinsgeschäft eingenommene Geld mit nach Hause. Bei der Abrechnung mit dem Verwalter stellte sich aber dann fast immer ein Manko heraus, über das man lange Zeit im unklaren blieb. Diebstahl wurde vermutet und sogar eine andere Mitinwohnerin der Tat verdächtigt. Diese entsetzte sich über die ungerechtfertigte Beschuldigung so sehr, daß sie, wohl infolge eines Schlaganfalles in ihrem erregten Zustand, gestorben ist. Erst später konnte die Diebin entdeckt und überführt werden. Jetzt wurde sie von der Strafkammer des Landgerichts Traunstein wegen fortgesetzten Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Weltkrieg.

Keine amerikanische Friedensvermittlung.

Berlin, 21. Nov. Der hiesige Vertreter der Associated Preß hat sich auf die verschiedenen Gerüchte wegen einer amerikanischen Friedensvermittlung, die namentlich in den neutralen Ländern in letzter Zeit wieder verbreitet worden sind, nach Amerika mit der Bitte um Auskunft gewandt und von dort folgende Antwort erhalten: Glaubwürdige Washingtoner Kreise versichern, daß Präsident Wilson keinerlei Absicht hat, eine Friedensvermittlung zu übernehmen.

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Berlin, 21. Nov. Von militärischer Seite wird geschrieben: Die Teilangriffe der letzten Woche haben die anglo-französischen Heere nicht weiter gebracht. Nachdem die eigenen Stellen sich gegen diese Kampfart wandten und erklärt hatten, daß Erfolge auf diese Weise nicht zu erreichen seien, versuchten es die Engländer der neuerdings wieder unter reichliche Benutzung ihrer Kolonialtruppen mit Massenstürmen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Methode lange beibehalten wird, denn die Angriffe vom 18. und 19. Nov. kosteten den Engländern geradezu ungeheuerliche Verluste. Der schwedische Hauptmann Rörregaard bezifferte am 12. Nov. in „Dagens Nyheter" den englischen Blutzoll für den Kampf in den letzten Monaten auf 46 000 Mann, während er im Juli 16 000 Mann für den Kilometer betrug. Der Monat November wird eine sehr wesentliche Steigerung der bereits gebrachten Opfer bringen, die nach vorsichtiger Schätzung für den Zeitraum bis etwa 1. Novemindestens 800 000 Mark betragen. Die ersten Erfolge gegen Beaumont-Hamel und Beaucourt haben die Engländer in eine schwierige Lage versetzt, da die deutsche Artilleriebeobachtung über die Höhen von Serre verfügt und die in die gewonnenen Stellungen eingebrungenen Truppen vom deutschen Artilleriefeuer gefaßt und zusammengeschossen werden. Den Versuch, sich aus dieser schwierigen Situation zu befreien, haben die Engländer jedoch mit noch schwereren Verlusten bezahlen müssen, ohne irgend etwas zu erreichen. Die bei Sturm und Regen über den verschlammten Boden vorgetriebenen Sturmtruppen werden, in Schlamm und Morast steckend, von dem deutschen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer niedergemäht. Wie die Engländer hatten auch die Franzosen keinerlei Erfolge. Die Entschädigung an der Somme ist längst gefallen. Jeder Durchbruchsversuch ist zum Scheitern verdammt. Allein angetrieben von der entflammten Volks-Stimmung und fortgerissen von der im Sommeabschnitt aufgebauten und im Bewegung gesetzten Kriegsmaschine, treiben die englische u. französische Heeresleitung ihre Truppen immer von neuem gegen den Feuergürtel der Verteidiger mit dem einzigen Ergebnis vor, daß bei geringen örtlichen Fortschritten ihre Verluste immer erauenhaftere Ausmaße annehmen.

Wetterle.

Berlin, 21. Nov. Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Abbe Wetterle hält in letzter Zeit in Frankreich Protestreden gegen die in gewissen Volkskreisen sich breit machende Friedenspropaganda. Am 29. Okt. sprach er in St. Etienne unter der Devise „Kein Friede mit Deutschland ohne Rückgabe von Elsaß Lothringen". Den anwesenden Industriearbeitern sagte er, daß kein französischer Arbeiter ruhig schlafen könne, bevor nicht die deutsche Konkurrenz vom Erdboden vernichtet sei. Als er auch Reichstagsabgeordneter gewesen sei, habe er Kenntnis von vielen geheimen Plänen Deutschlands erlangt, die er seinen Freunden nach Frankreich übermittelt habe. Im Jahre 1910 wollte er schon nach Frankreich übersiedeln, aber der Bischof von Metz, der auch ein Freund von ihm sei, habe ihm damals geraten, lieber noch in Deutschland zu bleiben, weil er dadurch viel mehr nützen könne. Dann schloß er seine Rede: Ein Friede ohne Sieg würde eine ewige Schande und eine Schmach für Frankreich bedeuten. Wetterle will Ende November nach Amerika reisen, um in den Vereinigten Staaten Propaganda zu machen. — Wetterle hat also den Landesverrat schon Jahre lang betrieben. Daß er die Frechheit besitzt, sich damit zu rühmen, ändert an seinem Bilde kaum noch etwas. Daß er den Bischof von Metz in seine Schuld zu verstricken sucht, ist von ihm entweder eine große Unvorsichtigkeit oder Dummheit oder eine bewußte Gemeinheit.

Der englische Lebensmittel-Diktator.

Kopenhagen, 21. Nov. Wie aus London mitgeteilt wird, ist Lloyd George zum Lebensmittel-Diktator ernannt worden. Er sagte, dies sei die schwierigste Aufgabe, die ihm während des Krieges anvertraut wurden ist.

Die schwedische Mehlnot.

Stockholm, 21. Nov. Den Mehlhandlern wurde von dem amtlichen Bureau mitgeteilt, daß sie bis auf weiteres kein Mehl erhalten konnten. Infolgedessen ist Stockholm fast ohne Mehl. Alle Hausbäckerei ist verboten worden. Die Brotvorräte sind knapp. Man meint, daß binnen kurzem Brot- und Mehlkarten eingeführt werden müßten.

Letzte Nachrichten.

Der Wiener Botschafterposten.

Berlin, 21. Nov. Man kann es als nicht unwahrscheinlich bezeichnen, daß der Staatssekretär des Aeußern, Dr. von Jagow, als Botschafter nach Wien gehen wird. In diesem Falle wird voraussichtlich der jetzige Unterstaatssekretär Zimmermann den Posten des Staatssekretärs erhalten.

Die Polendebatte.

Berlin, 21. Nov. Ueber die Polendebatte im preußischen Landtag äußern sich die Blätter nichts weniger wie befriedigt. Die „Germania" schreibt: Die Stellungnahme der Rechtsparteien und bis zu einem gewissen Grade selbst der Regierung und der Nationalliberalen hat zu wenig Klarheit über den zukünftigen Kurs unserer Polenpolitik gebracht und sich, wie man leider sagen muß, als geeignet gezeigt, wegen der Unbestimmtheit, mit der man das Thema anschnitt und behandelte, mehr Mißtrauen zu wecken als Vertrauen zu fördern, das man mit gutem Grunde fordern darf. Im Berliner „Tageblatt" heißt es: In wenig erfreulicher Weise hat der gestrige Tag die tiefen Gegensätze zwischen den Parteien von neuem aufgedeckt und nur ein Vorspiel von dem gegeben, was wir zu erwarten haben, wenn die Regelung endlich an die schon so oft verheißene „Neuorientierung" herantritt. Die „Post" berichtet: Der Polentag im Abgeordnetenhause hat auf den gesamten Komplex der politischen Fragen ein unerwartet großes Licht fallen lassen. Nicht der Antrag der Ostmarkenschutzpartei, sondern die eisig schneidende Erklärung der polnischen Fraktion gaben dem Eindruck des Tages seine Tiefe.

Unwetter in Frankreich.

Bern, 21. Nov. Aus einem großen Teil Frankreichs wird ein starker Barometersturz gemeldet. Besonders aus Marseille und Bordeaux wird gemeldet, daß gewaltige Springfluten die Straßen überschwemmten und den Straßenbahnverkehr unmöglich machten. Hunderte von kleinen Fahrzeugen wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt. Hilfeleistung ist wegen der Heftigkeit des Wellenganges unmöglich.

Bunte Chronik

Ueber Truppenstärke und -Verluste im Kriege 1870/71 berichten im Volke die widersprechendsten Ansichten. Es waren von deutscher Seite insgesamt 34 420 Offiziere und 1 451 944 Mann unter Waffen gestellt, zum Kriege jedoch nur 38 101 Offiziere und 1 113 254 Mann verwendet. Die deutschen Gesamtverluste betrugen 6247 Offiziere u. Aerzte und 123 453 Mann, darunter etwa 40 080 Tote. An Franzosen wurden nach Deutschland abgeführt: 370 000 Mann und 12 000 Offiziere, erbeutet wurden von den Deutschen gegen 7400 Geschütze und 107 Fahnen. Die französischen Verluste beliefen sich auf 30 000 Tote (nach anderer Angabe 2900 Offiziere und 136 000 Unteroffiziere und Gemeine). Genau ziffermäßig werden die Verluste der Franzosen wohl niemals festgestellt werden können. Im ganzen hatten auf französischer Seite 2600 Offiziere und 70 200 Mann die Waffen strecken müssen.

Der Brief an den lieben Gott. Ein russischer Soldat an der galizischen Front, so berichtet eine schwedische Zeitung, schrieb eines Tages in seiner Herzensnot an den lieben Gott und bat ihn, ihm doch 100 Rubel zu schicken: denn seine Familie müsse zuhause darbungern. Hundert Rubel seien gewiß nicht viel, aber Gott sei ja so gut, und werde ihm gewiß helfen. Der Brief ging durch die Zensur u. gelangte endlich an das Kriegsministerium, dessen Beamte sich von dem naiven Glauben des Bauernburschen so rühren ließen, daß sie eine Sammlung veranstalteten. Es kamen 25 Rubel zusammen, die zusammen mit einem Schreiben, in dem es hieß, hier komme das Geld im Auftrag des lieben Gottes, an den Soldaten gesandt wurden. Wenige Tage darnach traf ein zweites Schreiben des Soldaten an den lieben Gott bei der Zensur ein. Er bedankt sich vielmals, so hieß es darin. „Aber, lieber Gott", lautete der Schluß, „ein andersmal schicke das Geld nicht wieder durch das Kriegsministerium, denn dort haben sie von den 100 Rubeln, die du mir geschickt hast, 75 behalten."

Brille und Kneifer. In einer Betrachtung über diesen Gegenstand, den Fritz Hansen in einem Aufsatz (in Nummer 9) der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) behandelt, wird verlucht, das Alter des Brillenkrieges nachzuweisen. Genau sagt sich das nicht feststellen. Plinius erzählt, daß Nero, der kurzsichtig war, die Gladiatorenkämpfe durch einen durchsichtigen Smaragd verfolgte. Ob dies wirklich die erste Brille war, ist zweifelhaft. Fest steht nur, daß im 14. Jahrhundert nach Christus schon der Gebrauch der Brillen allgemein wurde und daß es im 17. Jahrhundert bereits eine ausgebildete Brillenmacherei gab. Wie auf anderen Gebieten, so waren auch in Sache der Herstellung von Brillen die bepzopften Söhne Asiens, die Chinesen, viel früher an Platze als die Völker Europas. Im 13. Jahrhundert trug man eine Brille mit Ketten und Gewichten.

Sprung. „Baron Attberg ist jetzt auch einberufen worden?" „Ja, vom Ehrengericht zum Kommiß."

Gutes Ziel. „Ich sage Ihnen, die Zeppeline müssen über London runterfeuern ..." — „Bis alles zu Schutt und Asche ist?" — „Nee, bis die Friedenspfeife in Brand gerät!"

Volksküche Rosenheim.

Gutscheinbüchlein mit je 10 Gutscheinen sind zum Preise von **Mk. 1.50** bei der **Anzeigen-Verwalt. d. „Rosenh. Anzeiger"** erhältlich; dortselbst werden auch **Barspenden** für die Volksküche entgegengenommen.

Wetterbericht für Mittwoch, den 22. November. Meist trüb, zeitweise Regen und Schnee.

Trauerhüte

Trauerkränze

sämtliche Sterbeartikel

Emilie Bayha

neben Salvatorgartenbazar

Habe einen Posten 465

Schuhsohlen aus Pressleder

angekauft und empfehle solche, solange Vorrat vorhanden, für

guten Gelegenheitskauf

Franz Konrad

Rosenheim Innstrasse 16.

Carbid

Acetylengas 8113

Steh- u. Hängelampen

Sturmlaternen

bestbewährte Systeme.

Albert & Lindner

München

Prielmayerstr. 14.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Hadern, Knochen

sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Reststoffe, Zeitungen** kauft zu reellen Preisen von Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden, München

Tel.-Nr. 22285. Baumstr. 4

Bahnsendung 8195

München-Südbahnlagerstr.

Nachweisbar 44 Verschiedene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed Bachberger

München, Tal 12/II

Mitbekannt, streng reell u. zuverlässig 8170

Ein kl. Oekonomie-Anwesen

in der Gegend Rosenheim samt lebendem und totem Inventar, preiswert zu verkaufen. Nl. Exp.

Zwei guterhaltene 8233

Rossgeschirre

sind zu verkaufen. Näh. Exp.

Gasherd

zu kaufen gesucht. 8267

Heinrich, Frühlingstr. 3.

Papagei

sehr schön u. gelehrig, mit Salonkäfig, billig zu verkaufen. 8232

H. J. Kraemmer, Rohrdorf.

Geschäftsmann, 45 Jahre, **Witwer** mit 2 Kindern u. eig. Haus, wünscht mit einfachem **Mädchen** ähnlichen Alters **behufs Heirat** in Briefwechsel zu treten. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unter M. 8240 an die Exp.

Verloren

wurde eine Geldbörse m. Inhalt (Geld), Butter-Marken u. **Wechsuhren.** Um Rückgabe wird gebeten, gegen Belohnung. **Sebastiastraße 5.** 8266

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Nov., durch Querschläger auf Horchpeeten, unser inniggeliebter, braver Sohn, Bruder, Neffe, Vetter und Pate, der tugendsame Jüngling

Peter Grübler

Holzerssohn von Oberflintsbach, Soldat im 3. Inf.-Regt., 5. Komp.

im Alter von 21½ Jahren. 8269

Um stilles Beileid, in unserem grossen Schmerze bitten:

Oberflintsbach, Frankreich, Russland, den 21. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 27. Nov., früh 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Unterflintsbach abgehalten, wozu Verwandte, Nachbarn, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treubesorgten Vater, Grossvater und Schwiegervater, den ehrengeachteten

Herrn Georg Gasteiger

pens. Bahnschmied

Krieger von 1870/71

am 20. November, nachts 11 Uhr, nach längerem schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 70 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Vogesen, den 21. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Gasteiger, Familie Lechner.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. November, nachm. 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage, früh 8 Uhr, statt. 8275



„Ges. geschützt."

Glänzende Gutachten von Behörden liegen auf.

Schönes 8274

Oekonomie-Anwesen

½ Stunde v. Rosenheim, mit 15 Tagw. feur. guten Grunden, 3 Kühe, laufend Wasser, elektr. Licht, Preis ℳ 24000, bei 10—12000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheims, mit 7 Tagwerk ertragbietem Grund, 5 Stück Vieh, Preis 13/14000 ℳ, bei 7—9000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Schönes, fast neues

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheims, mit 24 Tagwerk prima Gründen, 9 Stück Vieh, Preis 24/26000 ℳ, bei 12—15000 ℳ Anzahlg., zu verkaufen. Näheres

A. Sigl, Rosenheim, Färberstr. 2a.

Kräftiger Zugochs

und kräftige Kuh zu verkaufen. 8273 Näh. Exp.

Billig zu verkaufen:

Rinn, Eisenbahn u. eiserner Kinderschlitten. Näh. Exp. 8268

Zu vermieten

Einige hübsch möblierte 8228

Zimmer

mit Zentralheizung sind noch zu vergeben. Näh. Exp.

---

2 Zimmer

abgeschlossen, 3. Stock, Speicher, Keller, an ruhige Partei bis 1. Dezember oder später zu vermieten. Näh. Exp.

Kleines Zimmer

und Küche, 1. Stock, bis 1. Dezember zu vermieten. Näh. Exp. 8265

Mietgesuche

2 Zimmer

bis 15. Dezember zu mieten gesucht. Näh. Exp. 8234

Möbl., heizbares, sonniges 8241

Zimmer

von anständigem Herrn bis 1. Dez. zu mieten gesucht. Näh. Exp.

Stellen finden

Maschinist

der im Stande ist, leichtere Schlosserarbeiten auszuführen, von einem Sabrikbetrieb in hiesiger Stadt gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 8273

Gesucht wird ein 8241

Knecht

der mit Holzhubwerk bewandert ist, bei gutem Lohn.

Gutsverwaltung Wildgrub

Post Oberaudorf

Ein tüchtiger, verlässiger

Säger

wird für dauernde Stellung sofort gesucht 8240

J. Funk, Säge Oberaudorf.

Kaufmanns-Lehrling

gesund, kräftig und mit guten Schulzeugnissen für Eisenwarenhandlung mit Fabrikation für sofort oder später gesucht. 404 Näh. Exp

---

Ein kräftiger 8264

Bäckerlehrling

kann sofort eintreten bei

Karl Pritscher

Bäckermeister, Pott am Inn.

Gesucht bis 1. Dez., kräftig, fleissig.

Mädchen

m. guten Zeugnissen, das in allen Hausarbeiten erfahren ist. Näh. Exp. 8243

8250

STATT KARTEN.

ELLA WEIDMANN

JOSEF DEGLER

VERLOBTE

ROSENHEIM, z. Zt. Bremen, Rembertistr. 91 — HAMBURG, Tesdorpstr. 11, I

Bekanntmachung.

Ab Mittwoch, den 22. November lf. Js. bis auf weiteres nehmen die Güterabfertigungen Bestellungen auf Wagen für den Versand von **Militärgut** und **Privatgut für die Militärverwaltung** nur dann an, wenn die bei der Wagenbestellung vorzulegenden Frachtbriefe den Genehmigungsvermerk der zuständigen Linienkommandantur tragen.

Zu diesem Zwecke sind die vollständig ausgefüllten Frachtbriefe nebst Nachweisen dafür, dass es sich um Militärgut oder Privatgut für die Militärverwaltung handelt, bei der Linienkommandantur K. I, Arnulfstraße 19, Zimmer Nr. 38/0, einzureichen.

Bei Sendungen, die bevorzugte Wagengestellung geniessen sollen, hat der Versender überdies noch eine Dringlichkeitsbescheinigung vorzulegenden Frachtbriefe den Genehmigungsvermerk auf deren Veranlassung der Transport erfolgt.

Die Anträge auf Erteilung des Genehmigungsvermerks müssen schriftlich gestellt werden. Mündliche Anträge sind nur in besonders berücksichtigenswerten Fällen zulässig.

Nicht entsprechend belegte schriftliche Anträge bleiben unbeantwortet. 8114

München, am 18. November 1916.

Linienkommandantur K. I.

Frhr. v. Imhoff. Schrödel.

Süddeutsche Holzhandlung sucht

ständige Lieferanten in Brettern

U. S. W. U. S. W. 8273

Offerten erbeten unter Angabe des zu liefernden Quantums und äussersten Preises gegen Kasse an

BAUREISS & CIE., Holzhandlung

Khidlerstr. 51a **MÜNCHEN** Khidlerstr. 51a

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8205

C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

Bienenwachs

Korbausbruch, alte Waben, auch Korbvölker, kauft jederzeit

J. Lobendank

Bad Aibling. 8221

Teigwarenkisten

jeden Posten, zu kaufen gesucht. 8272 Näh. Exp.

Guterhalt. Mantel

od. Jackett für 16jähr. Mädchen, sofort zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 8263

Ia. Photographischer Apparat

samt Zubehör, fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 8277

Sonderkarte von Rumänien

reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.

Sehr geeignet für den Versand ins Feld.

Schwarzer 8276

Astrachan-Pelz

noch wenig getragen, zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit grossem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

..... Telephon 305 und 72 .....

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: M. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 272 | Katholisch: Klemens | Donnerstag, 23. November 1916 | Protestantisch: Klemens | 62. Jahrgang

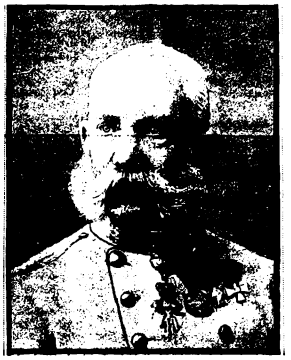
Kaiser Franz Joseph †.

Wien, 21. Nov. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung" meldet, daß Seine Kaiserlich Königliche Apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I. heute den 21. ds. Mts., um 9 Uhr abends, im Schlosse zu Schönbrunn sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Während ringsum die Kriegsflammen lodern und der Weltkrieg auf seinem Höhepunkt angelangt ist, wird die Habsburgische Monarchie von einem schweren Schlag getroffen: Kaiser Franz Joseph, der treue Verbündete unseres Kaisers, wurde in gesegnetem Alter durch einen sanften Tod seinen Völkern entrissen in einer Zeit, in der alle seiner noch so sehr bedurft hätten. Dieser schmerzliche Verlust trifft auch den Deutschen Kaiser, das ganze deutsche Volk schwer, das in treuer Gefolgschaft seinem Verbündeten zur Seite steht und mit ihm auf Gedeih und Verderb vor mehr als zwei Jahren das Schwert zog, um den den Völkern Mitteleuropas aufgezwungenen ruchlosesten aller Kriege siegreich abzuwehren. Inmitten des größten Kriegsgetöses, inmitten des furchtbarsten Donners der Kanonenschlünde im Osten und im Westen, im Süden und im Norden, inmitten der bedrängtesten Zeit, die unsere Nachbarmonarchie mit uns je über sich hat ergehen lassen müssen, inmitten aber auch der herrlichen Zeit der Einigung und des treuen Zusammenhaltens wurde Kaiser Franz Joseph seinem Reiche, uns allen entrissen. Trauernd und schmerzdurchwühlt stehen wir an seiner Bahre .....

Am 2. Dezember 1913 jährte sich zum 65. Male der Tag, an welchem Kaiser Franz Joseph, in den letzten Jahren der Nestor der Fürsten Europas, damals ein achtzehnjähriger Jüngling, das Zepter der Habsburgischen Monarchie, nach der Thronentsagung seines Oheims, des Kaisers Ferdinand I., ergriffen hat. Unter Sturm und Drang, im Revolutionsjahr 1848, hat Kaiser Franz Joseph die Zügel der Regierung übernommen, und Sturm und Wetter sind ihm treu geblieben bis auf die erdbebenartige Umwälzung der vorigen Balkankrise, die in seinem 65. Regierungsjahre Oesterreich-Ungarn bis hart an den Rand des Weltkrieges brachte, treu geblieben bis zur Katastrophe von Serajewo und ihren blutigen Folgen.

Seit der großen welthistorischen Entscheidung des Jahres 1866 hatte Kaiser Franz Joseph keinen eigentlichen Krieg, von dem bosnischen Okkupationsfeldzug abgesehen, mehr geführt. Noch bei der vorigen Balkankrise hat seine tiefe Weisheit, ebenso wie in der Annexionskrise, seinen Völkern und Ländern den Frieden erhalten. Wie groß dieses Verdienst des greisen Monarchen war, bewiesen so recht eindringlich die seinerzeitigen Enthüllungen über den Balkanbund, in dem ein förmliches Kriegskomplott gegen die Habsburgische Monarchie und gegen den Frieden Europas verkörpert war. Es ist daher eine Ehrenpflicht nicht nur der Völker der Habsburgischen Doppelmonarchie, sondern aller friedliebenden Nationen Europas, insbesondere des deutschen Volkes, an seinem Todestage dieser Verdienste Kaiser



Franz Josephs um den Weltfrieden zu gedenken. Und doch hat es der Lenker aller Völker und Zeiten gewollt, daß der greise Kaiser, der verdienstvolle Förderer und Erhalter des Weltfriedens, inmitten des größten Weltbrandes aller Zeiten den Seinen entrissen wurde. Habsburg trauert, wir trauern mit!

Die Regierung Kaiser Franz Josephs fällt mit einer Entwicklung der europäischen Verhältnisse zusammen, die den Herrscher von Oesterreich-Ungarn vom Beginn seiner Regierung an vor eine Reihe der schwersten Aufgaben stellte. Mit vorbildlicher Pflichttreue hat der Monarch bis in sein hohes Alter hinein die unter seinem Zepter vereinigten Völker durch die Schwierigkeiten einer mannigfach bewegten Geschichtsepoche hindurchgeführt. Die Dankbarkeit der Mitwelt für die weise Ausübung seines fürstlichen Amtes wurde dem verehrungswürdigen Herrscher in den unzähligen Kundgebungen zu seinem 50jährigen Regierungsjubiläum und zur Vollendung seines 80. Lebensjahres dargebracht, u. in Oesterreich-Ungarn und weit über die Grenzen des alten Kaiserstaates hinaus, vor allem in Deutschland, fand die Liebe und Verehrung für Kaiser Franz Joseph stets einen beredten Ausdruck. Immer wieder hat sich die so oft bewährte Staatskunst des Kaisers und Königs Franz Joseph ernsten Problemen gegenüber gefunden, auf die die österreichisch-ungarische Monarchie immer wieder mit dem Bewußtsein zurückblicken konnte, daß ihre Lebensinteressen mit Kraft und Nachdruck gewahrt worden sind. Und heute, im dritten Jahre des dem Nachbarkaiserstaat mit uns aufgezwungenen Weltkrieg, der das Habsburgische Reich längst zerschmettern sollte, steht Oesterreich-Ungarn in innigem Bündnis mit Deutschland machtvoll da und wehrt sich siegreich seiner Feinde.

Die Regierungszeit Kaiser Franz Josephs ist die längste, die je ein Habsburger geführt hat, und sie schlägt auch in der Geschichte der Neuzeit jeden Rekord, wenn man von Ludwig XIV. von Frankreich absieht, der nur scheinbar länger regierte, da er in den ersten Jahren seiner Regierung unter der Vormundschaft der Königin Anna und des Kardinals Mazarin stand. Am kommenden 2. Dezember hatte sich für Kaiser Franz Joseph das 68. Jahr seiner Regierungszeit vollendet. Königin Viktoria von England hat dagegen nur 64 Regierungsjahre aufzuweisen und König Georg III. von England nur 60 Jahre. Und wenn man bedenkt, daß am Beginne der Regierungszeit des Kaisers das Jahr 1848 steht, da Oesterreich noch tief in der vormärzlichen Zeit steckte, und daß erst vor wenigen Jahren derselbe Monarch das allgemeine Wahlrecht gab, so begreift sich die für uns Heutige geradezu gewaltige Spanne Zeit, die es umfaßt, und man wird aller menschlichen Teilnahme für diese Persönlichkeit voll, deren Menschlichkeit unausgesetzt der Läuterung durch die schwersten Prüfungen ausgesetzt war. Kaiser Franz Joseph sah seinen einzigen Sohn altersfrühe ins Grab sinken; er mußte es geschehen lassen, daß seine Lebensgefährtin, Oesterreichs Kaiserin Elisabeth, den Meuchelmord eines Fanatikers zum Opfer fiel, und in Zeiten des erschütternden Trauer um den Verlust, welcher der Monarchie durch die Ermordung eines von der verruchten Regierung eines korrumpierten Nachbarstaates gedungenen Komplottes den besten Thronerben gewaltsam raubte und der Ausgangspunkt der Kriegsfurie wurde, die heute die halbe Welt zu gemalmen droht. Es gibt auch gar nichts der Bitterkeit und des Herzeleides, das der Menschlichkeit des greisen Kaisers Franz Joseph erspart geblieben wäre. Umso größer war stets die Ehrfurcht vor seiner Gestalt, umso inniger die Trauer, welche angesichts seines unerwarteten Todes uns alle umfangt und schüttert.

Vor acht Jahren war es, als unter Anführung unseres Kaisers die deutschen Bundesfürsten in feierlicher Stunde zu Schönbrunn dem hohen Jubilar ihre glückwünsche darbrachten und unser Kaiser in innig empfundenes Wort dem „edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Friedens" nannte. Heute vereinigen sich abermals alle Völker Oesterreichs und das ganze deutsche Volk mit seinen Fürsten im Schönbrunner Schloß zu inniger, schmerzlicher Trauer an der Bahre dieses „mächtigen Hortes des Friedens". Kaiser Franz Joseph ist von seinen Völkern geschieden, er hinterließ ihnen aber seinen Geist und seinen Segen zur siegreichen Vollendung des Kampfes, den wir zurzeit auszukämpfen haben. Die Lichtgestalt des edlen Monarch n, der die Pflicht stets in erster Linie stehen hatte, wird uns immer vorschweben und uns die Trauer lindern helfen, die wir um seinen Heimgang empfinden. Was er uns hinterlassen, wollen wir wahren und schützen und in der ernsten Stunde seines Todes die innige Bitte aussprechen: Gott schütze Haus und Reich Habsburg!

Der Vormarsch in der rumänischen Kornkammer.

Das Gesetz über die Zivildienstpflicht im Bundesrat angenommen. — Rücktritt des Staatssekretärs v. Jagow. — 490 000 Tonnen Oktoberbeute im U-Boot-Krieg. — Seit Kriegsbeginn 3 322 000 Tonnen feindl. Handelsschiffraum verloren. — Crajova genommen.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 21. November. Amtlicher Abendbericht:

Im Somme-Gebiet starker Nebel. Die Gefechtstätigkeit war heute geringer.

Crajova ist genommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebeliges Wetter behinderte großenteils die Gefechtstätigkeit.

Südlich des La-Bassee-Kanales drangen Pattouillen des Anhaltischen Inf.-Reg. Nr. 93 und des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 30 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Auch im Somme-Gebiet hielt das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends auf beiden Ufern und am St. Pierre-Vaast-Wald. Ein Angriff der Engländer vorgestern von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Riga holten Stoßtruppen deutschen Landsturms aus den russischen Stellungen ohne eigene Verluste 23 Gefangene und 1 Maschinengewehr. Im übrigen vom Meere bis zum Karpathenbogen keine Kampfhandlung.

Nördlich von Kampolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreich-ungarische Front. An der Roten-Turm-Paß-Straße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonettangriff und Attacken schnell brechend, drangen vormittags von Norden west- und ostpreußische Infanterie, von Westen her Eskadronen Ihrer Majestät Kürassier-Reg. „Königin“ als erste deutsche Truppen in Crajova ein.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha nahe der Küste Vorfeldgefechte, an der Donau entlang Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Oestlich von Paralovo gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 21. November. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Karl.

Die beiderseits des Schyl kämpfenden verbündeten Truppen trieben den Feind weiter zurück. Sie nähern sich Crajova.

Oestlich des Alutaſſes haben wir auf den Höhen südlich von Szaszen Fuß gefaßt. Nördlich von Kampolung setzte der Feind seine Angriffe fort. Seine Anstrengungen waren abermals vergebens.

Bei der Armee des Generals von Koeveß vollführten im Lubowa-Gebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein vielfach gegliederter Gegenangriff auf den von unseren Truppen unlängst eroberten Graben, südlich von Biglia, wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Zivildienstpflicht

Berlin, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes betr. den vaterländischen Hilfsdienst, die Zustimmung erteilt.

Die Reichstagsfraktionen treten zum größten Teil bereits am Donnerstag vormittags zur Beratung der neuen Hilfsdienstvorlage zusammen.

Der Krieg gegen Rumänien.

Crajova genommen.

Wien, 21. Nov. Das Armee-Oberkommando teilt amtlich mit: Crajova, der Hauptort der westlichen Walachei, ist heute vormittags in Besitz genommen worden.

Auch der am Abend ausgegebene deutsche Heeresbericht meldet: „Crajova ist genommen“. Die Besetzung von Crajova krönt den Siegszug, den die 9. deutsche Armee mit der Eroberung der siebenbürgischen Pässe im vorigen Monat begonnen hat. Ein Stoßkeil mit scharfer Schneide ist nunmehr in das rumänische Flachland vorgetrieben worden; er hat die rumänische Nordfront zerschlagen und in das im Frieden schon ausgebaute Verteidigungssystem eine breite Bresche geschlagen. Die Vorgehung für den Durchbruch nach dem Lande König Ferdinands mit raschen Schritten.

Der Einbruch in die Walachei.

Berlin, 21. Nov. Das stetige Vordringen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppenverbände in den Transsylvanischen Alpen und ihr energischer Einbruch in die Walachei müssen umso höher bewertet werden, als die Truppen ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. In den Bergen herrscht harter Winter und die Gebirgsübergänge, die sich zwischen Gipfeln bis zu 2500 Meter Höhe hindurchwinden, sind vereist. Von ganz wenigen Punkten abgesehen, wie bei Predeal und beim Roten-Turm-Paß, wo Eisenbahnen zur Verfügung stehen, sind Wagen und in ganz beschränktem Maße Automobile das einzige Beförderungsmittel. Der Vulkanpaß überschreitet das Gebirge in 1621 Meter Höhe. Die Kämpfe vom 6. bis 12. November um das Plateau westlich von Busteni beim Predeal-Paß spielten sich in verschneiten Höhen von über 2000 Meter Höhe ab, und die Eroberung des Monte Frunti am 12. Nov. in 1500 Meter Höhe. Der Törzburger-Paß liegt auf 1322 und der Tömöser-Paß auf 1206 Meter Höhe. Für die Truppen, den Train, die Verpflegungs- und Munitionskolonnen und die Artillerie steht fast ausnahmslos nur eine schmale, verteilte Paßstraße zur Verfügung, als einzige Verbindungsader dieser gewaltigen, in dauerndem Kampfe stehenden Truppenmasse. Jede Höhe muß einzeln gestürmt, jeder Berg eingeln umgangen, erklettert und erobert werden. Alter ungeheuren Schwierigkeiten muß wieder und wieder die Artillerie vorgezogen und auf unwegsamem Gebirgsterrain in Stellung gebracht werden. All das vor Augen gehalten, erhält man einigermaßen eine klare Vorstellung von den ungeheuren Anforderungen, die an die Truppen gestellt wurden, und von der Zähigkeit, Disziplin und Aufopferung der deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände. Die Rumänen verfügen allenthalben über Bahnen die bis tief in die Berge hineinführen. Sie hatten den Vorteil der Ortskenntnis, sodaß der Rückzug in dem wild zerklüfteten, unübersichtlichen und weg- und steglosen Gelände das Aeußerste an Umsicht und Ausdauer für die Angreifenden erforderte. Ueberdies wurde dieser Rückzug noch von der Zivilbevölkerung unterstützt, die an vielen Orten mit der Waffe in der Hand am Kampfe teilnahm. Trotz all dieser großen Schwierigkeiten machte die Vormarsch der vereinigten Armeen ständig Fortschritte, bis der Einbruch in die Walachei alle Anstrengungen krönte. Die Bahnlinie Orsova-Crajova ist in einer Breite von dreißig Kilometern in den Händen der Verbündeten. Die Breite des Angriffs ergibt im Zusammenhang mit seiner Tiefe ein Gesamtbild von ganz ungeheurer Kraftfestigung aller Verbände. Die Armee Falkenhayn hat ihren Angriff trotz des erbitterten Widerstandes der Rumänen und trotz des Frankreichkrieges der Bevölkerung im Laufe von nur acht Tagen um nicht weniger als 90 Kilometer vorgetragen. Sie steht heute bereits tief in der Kornkammer Rumäniens, in der Walachei.

Allgemeines vom Krieg.

Die erste Wirkung der Hindenburg-Briefe.

Berlin, 21. Nov. Die pommersche Landwirtschaftskammer leitete eine Sammlung von Speck und Schmalz als eine pommersche Hindenburg-Spende unter Uebernahme der Patenschaft für bestimmte Fabriken und Bergwerke ein.

Die Explosion in Archangelsk.

Berlin, 21. Nov. Der Stockholmer Korrespondent der „Lokalanzeiger“ meldet über den Umfang der Explosionskatastrophe in Archangelsk noch folgendes: Die Explosion erfolgte auf drei Munitionsdampfern, die am Morgen angekommen waren und ungelöscht am Kai lagen, ziemlich gleichzeitig. Die am Kai aufgestapelten Lager fanden sofort in Flammen. Wenige Minuten später gingen die vier übereinander Dampfer, von dem Flammenmeer ergriffen, in die Luft. Die sieben Fahrzeuge, die so verloren gingen, hatten zusammen 27 000 Tonnen Wasserverdrängung. Die in der Dwina-Mündung liegenden Schiffe suchten sofort klar zur Abfahrt zu machen, um den Feuerbölle zu entrinnen. Infolge der Eisverhältnisse wurde die eilige Fahrt jedoch verhängnisvoll für viele Dampfer, die so starke Beschädigungen davontrugen, daß sie stoppen mußten. Ein kleinerer engl. Dampfer sank nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiff. Da die Feuerwehrleitung wenige Minuten nach Ausbruch der Explosion vernichtet war, waren Löschungsarbeiten fast vollkommen ausgeschlossen. Die teueren Hafenanlagen, die Hunderte von Millionen Rubel verschlungen haben, sind heute Ruinen. Besonders empfindlich ist jedoch, daß die Warenbestände, die im Verlaufe der Sommermonate aufgestapelt wurden, um während der langen Dauer des Polarwinters allmählich abtransportiert zu werden, größtenteils vernichtet sind. Der Wert der am Lande vernichteten Munition (abgesehen von dem Inhalt der explodierten leichten Munitionsdampfer) wird auf ungefähr 80 Millionen Rubel veran-

---

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

26

Nee Kurt, ich hätte Dir mehr Rücksicht gegen eine junge Dame, — die ich ich, trotzdem ich deine Schwester bin, das bitte ich, sich für die Zukunft zu merken, Herr Bruder Leutnant, — zugestehen.“

Sie machte eine kurze Atempause, und der ertappte Herr Kadett hielt es auch für angebracht, auf die Frage des Offiziers eine Antwort zu geben, und so sagte er:

„Nein, Herr Kapitän, nur war dem gnädigen Fräulein hier nicht ganz gut und — —“

„Aber natürlich, da mußten Sie sie als galanter Ritter ein wenig stützen, ab und zu stehenbleiben, damit sie sich verpusten, na und sonst noch was! Ha?“ „Jawohl, Herr Leutnant, so war's.“

„Sie sehen, Miß Ethel, wie galant auch unsere Jugend ist, und wie unsere jungen Herren es verstehen, kranke junge Damen sehr schnell wieder munter und gesund zu machen. Trude, Mädel, du blühst ja wie eine Monatsrose! Du“ — jetzte er dann wichtig hinzu und zog seine Uhr, — „ich habe noch eine Zusammenkunft, du doch auch?“ Er wartete ihre Antwort gar nicht erst ab, sondern sagte zu seiner Begleiterin: „Mich bitte, entschuldigen Sie noch für kurze Zeit, Walter wird Sie ins Schloß begleiten. Und Sie, Walter, bleiben nur auch ruhig zum Frühstück da!“

„Zu Befehl, Herr Leutnant,“ antwortete der Kadett und führte Miß Wilcox dem Hause zu.

Kurt und Trude blieben noch einen Augenblick stehen, denn sagte er: „Naaah?“

„Was hast du denn zu „naan“?“

„J—i—i—i—h? — Weißt du, Trude, du wirst allmählich zu frech! Ich wollte dir besser und auch deinen Verlobten bei Papa die Wege ebnen, aber so, wie du dich benimmst, denke ich gar nicht mehr daran. Nun sieh zu, ob du mit Vater auch in dieſem Falle fertig wirst. Ich werde die Berliner Pension also nun einen Fall empfehlen. Für dich ist Krähwinkel am besten, da lernst du vielleicht endlich Umgang mit Menschen! — So, ich bin mit meiner Rede fertig, und du? Was hast du zu sagen?“

„Ich? Gar nichts! Und was ich tue, geht dich erst recht nichts an — du — du bist ein Bär, ein Barbar, ein Rabenbruder — du — du —“ Mit Tränen in den Augen schoß sie, wie von einer Natter gestochen, davon, hinein in die Büsche, und dort begann sie herzbrechend zu schluchzen. Kurt blieb hart, lieblos und gemein, wie sie bei sich dachte; denn er folgte ihr nicht.

Je mehr sie sich aber über die ganze Lage klar wurde, je toller heulte sie los und hielt sich unzweifelhaft für das unglücklichste Geschöpf unter Gottes schöner Sonne.

Als sie nach etwa einer Viertelstunde wieder auf dem Vorwege erschien, war Kurt weg.

Sie war zum erstenmal in Verlegenheit, was sie nun beginnen sollte. In ihr hatte jedenfalls die Vernunft gesiegt, denn sie wollte sich mit Kurt auf keinen Fall ernstlich überwerfen. Er durfte ihr nur nicht über sein, das duldete ihr Stolz und das sehr stark bei ihr ausgeprägte Selbstbewußtsein nicht.

Grübelnd schritt sie dem Schlosse zu. Kurt lachte in sich hinein. Er war zwar selbst alles andere als ein junges Mädchen, aber er dachte so im stillen bei sich: das scheint die Art der heutigen jungen Mädchen zu sein, und daß sich dies Symptom bei seiner etwas burschikos veranlagten Schwester auch in ähnlicher Form zeigen würde, nahm ihn gar nicht wunder. Er pfiff daher einen Marsch und wandte dem Schlosse zu. Dort traf er in den großen, schön abgetäfelten Vorhalle die junge Amerikanerin und den Kadetten Walter. Sie lachte vergnügt zu ihm herüber, und Walter machte eine etwas sauertöpfische, teils sogar pikierte Miene.

Kurt übersah dies mit unnachahmlicher Grandezza und trat sofort an Miß Wilcox heran.

„Darf ich einmal eine Bitte aussprechen Miß Ethel?“ fragte er.

„Ja.“

„Sprechen Sie mit niemandem über das Geschehene, so bitte?“

„Warum soll ich darüber sprechen? Mich gehen die Liebesgeschichten anderer nichts an; bei uns flirten die Kinder schon in sehr, sehr jungen Jahren, und kein Mensch kümmert sich darum, findet auch nichts dabei.“

Dieses Mal hütete sich der junge Offizier, seine Ansicht über amerikanische Flirtsitten ebenso freimütig auszusprechen, wie zuvor die über Amerikas Männer.

Man begab sich bald in den Speisesaal zum Frühstück. Kurt saß zwischen seiner amerikanischen Freundin und Trude. Letztere mußte noch sichtlich, so daß Papa Wulsow lachend über den Tisch hinüber fragte:

„Seid ihr böse miteinander? Hat einer dem anderen die Butter vom Brote gestohlen?“

Kurt schüttelte kon. Trude nur sehr leichalt den Kopf schüttelte.

Damit endete zunächst die Szene. Trude war aber viel zu klug und gerissen, nicht sofort zu merken: so verrückt du dich, also sei vorsichtig. Deshalb grübelte sie darüber nach, wie sie sich am besten Kurt wieder näherte, ohne ihrem Stolz dabei etwas zu vergeben.

Erst erreichte sie ihm allerlei kleine Aufmerksamkeiten, und als dann zum Schluß Erdbeeren gereicht wurden, hatte Kurt von Trudens sindiger Hand die schönsten und reifsten auf seinem Teller liegen.

„Mädel, du bist eine unverbesserliche Range!“ sagte der Bruder noch aufgehobener Tafel zu ihr. „Ich wollte euch beide da unter meine Fittiche nehmen, und da wirst du noch patzig obendrein. Na, ich gut sein. Miß Wilcox ist eingeschworen, nichts zu sagen. Wenn ihr beiden euch aber durchaus anschmachten wollt, dann kauft in Zukunft mit offenerem Augen und Ohren herum.“

„Herzensbruder, du hast also nichts gegen unseren Bund?“ flüsterte die Kleine.

„Bund? Was heißt Bund? Seid ihr etwa schon heimlich verlobt, wie?“

„Bund? Nein noch nicht, aber bald! Wenn die Sache spruchreif wird — und daß sie es wird, dafür laß mich nur sorgen, der Walter ist in bissigen schwerfällig, dann werde ich mit dir alles bereden! Auf dich, denn man sich verlassen, und ich finde es kolossal anständig von dir, daß du uns so sichtlich unterstützt, Kurt! Alle meinen Dank, und mit Papa, da sei man in bissigen vorsichtig, der hat 'nen besseren Riecher, wie die gute Mama! So, und nun muß ich fort.“

(Fortsetzung folgt.)

schlagt. Die Spekulanten der Vereinigung Weißer Baumwollfabrikanten, die ungefähr 20 000 Ballen Baumwolle bargen, brannten aus. Die Gummifabriken Treugolnik u. Provodnik schätzen den von ihnen erlittenen Schaden auf 15 Millionen Rubel.

* * *

Der Kampf zur See.

Die feindlichen Schiffsverluste im U-Boots-Krieg.

WTB. Berlin, 21. Nov. Amtlich. Im Monat Oktober sind 146 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 306 500 Bruttoregistertonnen von U-Booten und Torpedobooten der Mittelmächte aufgebracht oder versenkt worden bezw. durch Minen verloren gegangen. Ferner sind neutrale Handelsdampfer mit 87 000 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feind versenkt worden.

Seit Kriegsbeginn sind durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte 3 322 000 Tonnen feindlicher Handelsschiffsraum verloren gegangen, davon sind 2 550 000 Tonnen englischer Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die „Deutschland".

Amsterdam, 21. Nov. Die Zeitungen berichten aus Neuyork, daß die Eigentümer der „Deutschland" für die Freigabe des Schiffes 87 000 Dollar niedergelegt, nachdem auf Grund der schwebenden Prozesses ein Zurückhaltungsbefehl gegen das Schiff ergangen war. Die „Deutschland" darf demnach jederzeit den Hafen New-London verlassen. — Der Prozeß bezieht sich auf Schadenersatz wegen des Zusammenstoßes.

Der deutsche Schiffsdiebstahl in Portugal.

Haag, 21. Nov. Englischen Blättermeldungen zufolge liegen von 72 feindlichen Schiffen, die im Hafen von Lissabon beschlagnahmt wurden, jetzt noch neun auf verschiedenen Werften, wo an ihrer Ausbesserung gearbeitet wird. Alle übrigen Schiffe einschl. der aus den Kolonien herangebrachten, sind bereits in Dienst gestellt. Die englische Firma Furness hat 18 Schiffe mit 50 597 Tonnen Gehalt gemietet; andere Schiffe sind verschiedenen Reedereien zur Verfügung gestellt worden, ein Teil wird von der britischen Regierung selbst verwendet.

* * *

Italien

Keine italienischen Hilfs-Truppen.

Genf, 21. Nov. Die Pariser Zeitungen äußern über die unumwundene italienische Erklärung hinweg, daß der Vierverbandsrat fernerhin disponible italienische Truppen zu rechnen habe, im Gegenteil, Cadorna auf seinen Fronten die Unterstützung der Verbündeten erwarte.

Italiens Knebelung.

Köln, 21. Nov. Das „Berner Tagebl." meldet von besonderer Seite aus England, in Italien sei allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Insel Sizilien an England verpfändet sei. Die Sache gehe soweit, daß man in Oberitalien die Sizilianer in neuester Zeit im Gespräche und in Anreden stets nur mit dem Ausdrucke „Engländer" bezeichne. Selbst ernsthafte Leute, die mitten im politischen Leben stehen, lehnen den Glauben an diese Gerüchte keineswegs ab.

* * *

Griechenland.

Die Vertreibung der Gesandten.

Athen, 21. Nov. (Reuter.) Der deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische und türkische Gesandte müssen sich auf dem Dampfer einschiffen, der zu ihrer Verfügung gestellt ist. Andernfalls würden sie mit Gewalt entfernt werden. Fournet teilte ihnen das direkt mit. Der König lehnte jede Verantwortung ab. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der deutschen Untertanen, die amerikanische den der österreichisch-ungarischen sowie der türkischen und bulgarischen Untertanen. Der Athener Korrespondent der „Times" meldet, daß Admiral Fournet am Sonntag, abends 7 Uhr, eine Note an die Gesandten der Mittelmächte richtete, in der er sie ersuche, die Stadt vor Mittwoch zu verlassen. Sie werden vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes der Alliierten nach Dedeagatsch gebracht werden.

Da Deutschland seit geraumer Zeit von jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit


Kalafat
Craiova
Bukarest
Giurgiu
Turnu-Magurele
Slatina
Pitesti
Tergoviste
Ploiesti
Buzeu
Focsani
Braila
Galatz
Tulcea
Bazargic
Constanza
Rustschuk
Oltenitza
Fetesti
Cernavoda
Medgidia
Kustendje
Tschernawoda
Hirsowa
Rasgrad
Silistria
Turtukai
Dobritsch
Balcic
Varna
Kavarna
Schumla
Schumen
Osman-Bazar
Aitos
Burgas
Karnabat
Jamboli
Sliwno
Kotschana
Karaferia
Demir-Hissar
Seres
Strumitza
Kjustendil
Dubnitza
Radomir
Pernik
Sofia
Slatina
Orchanie
Lom-Palanka
Widin
Kalafat
Turnu-Severin
Orsova
Mehadia
Lugos
Hermannstadt
Fogarascher Gebirge
Kronstadt
Predeal
Sinaia
Ploesti
Buzeu
Focsani
Braila
Galatz
Tulcea
Bazargic
Constanza
Rustschuk
Giurgiu
Bukarest
Craiova
Kalafat

Verschiedene Nachrichten

Berlin, 21. Nov. In der Danziger Getreideschiebe rangentgelegenheit, über die jüngst ausführlich berichtet wurde, erfolgten drei neue Aufsehen erregende Verhaftungen. Unter den in Haft Genommenen befindet sich der Bruder des Hauptbeschuldigten, der Kaufmann Kurt Prantz, der Teilhaber der Firma war. Auch dieser hatte sich, ebenso wie Adolf Prantz, vor einiger Zeit ein Attentat in Westpreußen geleistet. Weiter wurden verhaftet der Bankier Heinrich Adolf Schefter und sein Sohn in Prangschin bei Praust. Bisher sind 16 Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden.

Prag, 21. Nov. In Dallenstein starb dieser Tage eine Hausbesitzerswitwe, von der man schon bei ihren Lebzeiten erzählte, daß sie einen großen Goldschatz besitze. In der Tat fand man bei dieser Frau einen kleinen Sack, der mit Goldstücken, 10-Kronen-, 20-Kronen-, 10-Mark- und 20-Markstücken gefüllt war. Die Goldmünzen hatten ein Gesamtgewicht von nahezu 15 Kilogramm. Eine gleich große Menge wurde auch in Silbergeld vorgefunden.

Budapest, 21. Nov. Dieser Tage wurden einem Kaufmann in einer hiesigen Bade-Anstalt, 26 000 Kronen, die er in seiner Brieftasche aufbewahrt hatte, entwendet. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, die Täter, drei junge Hilfsarbeiter im Finanzministerium, festzunehmen. Das Geld konnte bis auf einen kleinen Betrag wieder beigebracht werden.

Oberbayerischer Landrat.

München, 20. Novbr.

Zu Beginn der Sitzung unter L.-R. Würz (Ztr.), der an Stelle des ausgetretenen L.-R. Reisner eingeführt wurde, in sein Amt eingeführt. In den beiden vergangenen Jahren hatte der Landrat an Weihnachten für Liebesgaben an unsere Truppen 25 000 Mark genehmigt. Mit Rücksicht darauf, daß heuer noch mehr Truppen im Felde stehen, bewilligte der Landrat diesmal für Weihnachtsliebesgaben den Betrag von 30 000 Mark. Für die Handwerkskammer für Oberbayern wurden 37 300 Mark bewilligt.

Im Anschluß an die Genehmigung eines Zuschusses von 1500 Mark an den Münchener Jugendfürsorgeverband wies L.-R. Graml (Z.) auf die Notwendigkeit hin, den Schulbetrieb möglichst umfangreich aufrecht zu erhalten und die Jugendfürsorge auf allen Gebieten möglichst zu fördern. Der Regierungsvertreter, Bezirksoberamtmann Weber, erklärte, daß die Regierung nachdrücklichst bemüht sei, diese Bestrebungen zu unterstützen und insbesondere auch der Berufsberatung der schulentlassenen Jugend ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

An Zuschüssen für Gemeinden und Distrikte, die Mehrleistungen für Kriegsfürsorge aufzuweisen gehabt haben, wurden seinerzeit Mark 306 000 bewilligt. Der Landrat nahm eine des L.-R. Neubauer zur Kenntnis, daß dem Landrat eine Uebersicht über die Verteilung dieser Zuschüsse zugehen soll. Von den Institutsmitgliedern des Landrates ist dem Landrat ein Antrag unterbreitet worden, auch für nächstes Jahr die Regierung und den ständigen Landratsausschuß zu ermächtigen, für Zuschüsse an solche Gemeinden über Mittel aus der Kreisreserve beizustellen. Der Antrag wurde zunächst dem Ausschuß überwiesen. Für wirtschaftliche Zwecke wurden genehmigt Mark 65 000 zur Förderung von Bodenkulturunternehmungen (um 10 000 Mark mehr als im Vorjahre).

Für Schutz und Pflege von Privatwaldung werden 10 000 Mark bewilligt. L.-R. J. Willmann (Soz.) verweist hierbei auf das Verlangen der Wild-Musterung nach den Städten und auf die Anregungen verschiedener Gemeinden, daß das erlegte Wild innerhalb ihres Bezirkes verkauft werden müsse. L.-R. Urban (Zentr.) klagte über die Höhe der Brennholzpreise und forderte, daß die Regierung für möglichst ausgiebige Holzsattung sorgt, da mit die ausreichende Versorgung von Stadt und Land gewährleistet werde. Der größte Teil des Wildes wurde von den Jagdpächtern an ihre Freunde abgegeben. L.-R. Kafft (lib.) hebt hervor, daß die geringen Wildzufuhren wohl auch auf den vermehrten Abschuß schon im Vorjahre und auf das heurige schlechte Hafenjahr zurückzuführen seien. L.-R. Neubauer klagt über Wildschaden im Bayrischzeller Gebiet und fordert, daß dafür gesorgt werde, daß nicht der größte Teil des Wildes aus Bayern nach Norddeutschland komme. Regierungsvertreter Weber erklärt, daß die Regierung seine Beschwerde bekommen habe, daß Abschußanträgen von Interessenten nicht Rechnung getragen worden sei. Mildausfuhrverbote von Begutachtern bestehen nicht und hätten auch keine gesetzliche Grundlage. Einer der Hauptgründe, warum so wenig Wild in die großen Städte gelangt, ist der, daß die Gemeinden auf die Jagdpächter einwirken, das Wild nur an sie abzuliefern, da sonst der Jagdpacht nicht erneuert werde. Den übrigen Beschwerden werde nachgegangen.

Die sozialdemokratischen Mitglieder haben den Antrag eingebracht, die Regierung von Oberbayern wolle bei der Staatsregierung befürworten, daß, sowie in den Kgl. Forsten die Holzversteigerungen beginnen, die Gemeindeverwaltungen aufgefordert werden, ihren Bedarf an Brennholz, den sie für ihre Betriebe sowie für Wohlfahrtszwecke benötigen, anzugeben. Der Preis für diese Holzmengen soll sich nach den anfallenden Fällungs- und Transportkosten bemessen. Von den gleichen Landratsmitgliedern wurde der Antrag gestellt, der die Regierung ersucht, zur Förderung der Kleintierzucht 5000 Mark bewilligen zu wollen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 21. Nov. Prinzuntius Kardinal Dr. Frühwirth verabschiedete sich heute von Oberbürgermeister Dr. von Borscht und übergab ihm 1000 Mark zur Beschaffung billiger Lebensmittel für Minderbemittelte. Magistrat u. Dr. von Borscht sprachen hiefür den wärmsten Dank aus.

Bayerische Ansichten

Kaiserslautern, 21. Nov. In der Wohnung des Leutnants Michel spielte sich gestern ein aufregendes Familiendrama ab. Bei der Familie Michel weilte eine Freundin der Frau Michel, die Frau des Lehrers und Leutnants der Reserve Forsch aus Frankenstein. Forsch, der zurzeit beim Ersatzbataillon des 22. bayer. Infanterieregiments in Zweibrücken steht, wollte den Aufenthalt seiner Frau bei der Familie Michel nicht dulden; er forderte sie deshalb schon früher schriftlich und telephonisch auf, nach Frankenstein zurückzukehren. Da seine Frau aber dieser Forderung nicht nachkam, begab er sich gestern in die Wohnung der Familie Michel, wo er nach kurzem Wortwechsel auf seine Frau einen Schuß aus dem Revolver abgab, der sie schwer, wenn auch zunächst nicht lebensgefährlich verletzte. Die Frau wurde in das Distriktskrankenhaus verbracht. Der Grund zu der Tat dürfte in Eifersucht zu suchen sein. Die Frau soll hier Verkehr mit einem Unteroffizier unterhalten haben, von dem der Ehemann Kenntnis erhielt.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 21. Nov. An den Folgen einer Operation ist die ehrw. Frau Oberin M. Raphaela Lehner des Instituts B. M. V. in München gestorben. Sie ist nur 48 Jahre alt geworden, von denen sie 30 Jahre im Institut verlebte. Fast 12 Jahre war sie Oberin des hiesigen Filial-Instituts.

Tuntenhausen, 21. Nov. Die Diebstähle mehren sich in bedenklicher Weise. So wurde bei dem Mühlenbesitzer Lang in Weidching ein Treibriemen im Werte von über 500 Mark und in der Kastenmühlerschen Kunstmühle in Thal ein solcher von noch höherem Werte gestohlen. Die hohen Lederpreise haben einige Spezialisten zu Treib-Riemen-Diebstählen ausgebildet!

Götting, 21. Nov. Die Güterfrau Maria Kögl, zum Lang dahier, kam mit der rechten Hand in die Dreschmaschine, wodurch ihr die ganze Hand zerstümmelt wurde. Die Frau wurde in das Distriktskrankenhaus Kirchdorf a. H. gebracht. Ihr Ehemann steht unter den Waffen.

Schliersee, 21. Nov. Am Sonntag fand durch HH. Dekan Frühbeis von Eybach die feierliche Installation des HH. Pfarrers Adalbert Obermeier in Anwesenheit des Gemeinderates, Schulrates, der Kirchenverwaltung Schliersee und Neuthardt und einer großen Anzahl von Pfarrangehörigen statt. Herr Dekan Frühbeis schilderte die Tätigkeit des Pfarrers im Pfarrhof, Kirche und Schule, übergab dem neuen Pfarrer die Schlüssel für die Räume seiner Tätigkeit und ersuchte die Verwaltungen und Pfarrangehörigen der Pfarrei Schliersee, sie mögen ihrem neuen Pfarrherrn mit Vertrauen entgegenkommen, damit er alle Pfarrkinder seine Freunde nennen kann. Mit einem festlichen Hochamt, gehalten von Hochw. Herrn Pfarrer Obermayer, fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

Gemeinderat.

Sitzung des Stadtmagistrats Rosenheim.

11. November.

Dem Antrage des Leiters der Volksküche, G. B. Schmidt, und der Volksküchenkommission entsprechend, wird zur Ermöglichung einer größeren Leistungsfähigkeit die Anschaffung von zwei weiteren Kesseln mit je 600 Liter Inhalt zum Preise von 630 Mark pro Kessel sowie eines Brat- und Backofens zum Preise von 560 Mark genehmigt.

Dem Antrag des Kaufmanns L. Machtes um Zuweisung von Margarine kann eine Folge nicht gegeben werden, da bei der Unzulänglichkeit der Butterzuweisung die Margarine als Butterersatz dem Publikum in den amtlichen Fettabgabestellen sichergestellt werden muß, sodald die Butter ausgeht.

Von den am 1. September 1916 in den Haushaltungen vorhandenen Eiervorräten wird die 20 Stück pro Kopf des Hausgasts übersteigende Menge auf die Eierkarte mit einem Stück pro Woche und Person angerechnet.

Die zunehmende Milch- und Fettknappheit macht folgende Maßnahmen notwendig: 1. Die Molkmilch ist Kranken, Kindern bis zum 6. Lebensjahre, ferner schwangeren und stillenden Frauen in den von der Reichsfettstelle vorgesehenen Mengen ungekürzt sicherzustellen. Hiezu sind täglich zirka 2000 Liter erforderlich. 2. Alle übrige in Rosenheim gewonnene oder eingeführte Vollmilch ist gegen Barzahlung an die städtische Molkerei zu liefern, um ihr 14 Gramm Fett auf 1 Liter zur Butterherzeugung entzogen werden, während die Molkereimilch dann an die Anlieferer, nicht nach Maßgabe der angelieferten Menge, sondern nach Maßgabe der nichtvollmilchberechtigten Kunden gegen Bezahlung zurückgegeben wird. 3. Die Einrichtung der städtischen Molkerei ist in Instruktion zu nehmen.

Die Anregung des G.-B. Stegmeier, die Butter an zwei Verkaufstagen abzugeben, um das Anstehen zu verhindern, kann derzeit nicht bewilligt werden. Nicht der Wochenmarktdrang ist schuld, an dem Anstehen, sondern die unregelmäßige Anlieferung und die Unzulänglichkeit der Menge. Werden zwei Verkaufstage gewährt, dann stehen die Leute am ersten Tage erst recht wieder an, weil sie bestimmt wissen, daß infolge der Unzulänglichkeit der Vorräte am zweiten Verkaufstage nichts mehr zu holen ist, und auch schon am ersten Tage möglichenweise die letzten leer ausgehen.

Dem Gesuch des Verbandes Bayer. Konsumvereine, die ausgeschlossene Warenabgabestelle des Konsumvereins für das bayerische Anlehen neben dem Lederer Steg, Laden als amtliche Verteilungsstelle zu bestimmen, kann der Konsequenzen wegen eine Folge nicht gegeben werden. Dagegen kann zugestanden werden, daß bei der Warenverteilung durch den Kommunalverband der Konsumverein den Kleinhandel gleich behandelt wird, also Waren erhält, wenn kein Kleinhandel Waren zugeteilt zugeteilt werden.

Das Gesuch der Frau Anna Heindl um die Genehmigung zur Errichtung eines Kinos im Hotel „Deutsches Haus" wird abgelehnt. Die derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Zulassung weiterer auf die Schau- und Sensationslust des Publikums zugeschnittener Darbietungen nicht angezeigt erscheinen lassen.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 22. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Schuff, Bierjungerlohn aus Holzham bei Halfing, Soldat im 20. Inf.-Reg.; Felix Seiser, Bolzbauer aus Oberham bei Bernau, Soldat im 26. Inf.-Reg.; Franz Xav. Oswald aus Heuselbmühle, Soldat im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Franz Xaver Sterr, Stationsdienersohn aus Brustmühl, Soldat im 1. Bl.-Inf.-Reg.; Joseph Kohlmannsberger, Schuhmachermeister aus Holzkirchen, Soldat im 15. Inf.-Reg.; Vitus Gaisleiter, Bauerssohn aus Oberdremtrain bei Au, Gefreiter im 6. Reserve-Kavallerie-Reg.; Anton Wirnhartler, Meierbauerssohn aus Weipolding bei Engelsberg, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Walli, Früher Schneidergehilfe bei Schneidermeister Georg Bernrieder in Pfaffenhofen, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Joseph Riggauer im 6. Res.-Feld-Art.-Regiment wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Herrn Anton Riggauer und ein Neffe des Herrn Magistratsrates Riggauer in Rosenheim und steht schon seit Kriegsbeginn im Felde. Dem Sanitätssoldaten Karl Zambelli im 1. Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Zambelli ist auch in Rosenheim bekannt; er arbeitete drei Jahre in der Gärtnerei Kendler dahier. Der Bankier Johann Haas jun. in Prien, der als Unteroffizier und Offiziersaspirant im 12. Res.-Inf.-Reg. steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; Haas wurde bereits zweimal verwundet. Dem Gefreiten Joseph Kirmaier im 1. Inf.-Reg., Oekonomensohn aus Rosenheim, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.

Ein tapferer Mitkämpfer ist der Vizefeldwebel Willi Strähe im 24. Inf.-Reg. Als Gemeiner rückte er seinerzeit ein u. machte von der Piche auf den ganzen Kriegsdienst mit. Seine Tapferkeit brachte ihn vorwärts, er wurde Unteroffizier und Vizefeldwebel und ist jetzt zum Leutnant befördert worden. Seine wackeren Leistungen wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern belohnt. Der tapfere Held ist ein Sohn der Herrn Buchhalters Karl Ströße in Rosenheim. Wir wünschen ihm auch für die Zukunft alles Gute!

Jungauerband. Zu der am Sonntag in Miesenfelden abgehaltenen Versammlung ist noch nachzutragen, daß der Ausschuß von 6 auf 10 Mitglieder erhöht wurde; neu gewählt wurden hier Bankdirektor Bachler (Rosenheim), Gutsbesitzer Schöttle (Brannenburg), derzeit im Felde, Bürgermeister Gruber (Niederaudorf) u. Photograph Bedert (Oberaudorf). Besondere Beschlüsse bezüglich der Werbetätigkeit des Verbandes wurden mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse nicht gefaßt, doch wurde die Verbandsleitung beauftragt, sofort nach Eintritt der Friedenszeit eine rege Propaganda für die Förderung des Fremdenverkehrs im benetischen Inntal zu betreiben. Die nächste Hauptversammlung des Verbandes, der nun auf ein 15jähriges Wirken zurückblicken kann, findet im Frühjahre 1917 in Niederaudorf statt.

Bezirksverbandstag. Der Verband der Raiffeisenvereine im Bezirksamt Rosenheim hält seinen diesjährigen Verbandstag am Donnerstag, den 30. November, von vormittags 11 Uhr ab im Saale des „Bräu am Anger" ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechenschaftsbericht mit Rechnungsablage, Bericht über die Revisionsprüfung, Wahl eines Beamten des Landesverbandes und Wünsche und Anträge. Alle Mitglieder der Einzelvereine seien auf diese Versammlung besonders aufmerksam gemacht.

Ein Glückstag. Die hiesige Lotterie-Einnahme hatte gestern einen glücklichen Tag. Neben Gewinnen in verschiedener Höhe ist ihm auch ein Treffer von 15 000 Mark zugefallen. Die Ziehung dauert noch bis 3. Dezember.

Mehlzuweisung für Weihnachtsbäckereien. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre für das ganze Reich eine Sonderzuteilung von Mehl an die Verbraucher, nicht an die Bäder, für die Zwecke der Weihnachtsbäckerei in Aussicht gestellt. Ueber die Höhe der zur Verteilung bestimmten Kopfmenge wird das Kriegsernährungsamt voraussichtlich noch in dieser Woche Beschluß fassen.

Für Wild und Geflügel hat die Bayer. Fleischversorgungsstelle eine neue umfangreiche Bekanntmachung erlassen. Die neuen Bestimmungen treten sofort in Kraft. Wer gewerbsmäßig mit Wild oder Geflügel handeln will, bedarf dazu der besonderen Erlaubnis der Fleischversorgungsstelle. Die gewerbsmäßige Abgabe von Wild und Geflügel unmittelbar an den Verbraucher ist nur in offenen Verkaufsstellen und auf dem Wochenmarkt gestattet. Das Feilbieten und Auffaufen, wie das Auffuchen von Bestellungen von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten. Die Weiterveräußerung von Wild in rohem Zustande durch Wirte usw. ist verboten. Die Jäger sind berechtigt, von einer Treibjagdhalsenstrecke 10. v. H., höchstens aber 40 Stück für den eigenen Gebrauch zurückzubehalten. Der Rest ist dem Kommunalverband und der Fleischversorgungsstelle abzugeben. Die Preise sind im wesentlichen die gleichen geblieben. Rehragout ist um 20 Pfg. billiger geworden, und die Preise für Hasen gelten auch für einzelne Fleischstücke.

Heil den Rauchern! Aengstliche und schwarzsehende Gemüter sind wieder einmal bei der Hand, alle möglichen Gerüchte herumzutragen. So wird jetzt erzählt, daß für die Raucher eine schlimme Zeit anbreche, indem angeblich die Zigarren und der Tabak jetzen durch Karten zugeteilt werden soll. Indessen ist eine so ärtige Maßnahme weder beabsichtigt, noch überhaupt erwogen. Dazu liegt gar keine Veranlassung vor, einmal weil wir genügend Vorrat an Tabak noch im Lande haben, dann aber auch, weil der Abtag der teuren Zigarren in jetzter Zeit infolge des Hochschnellens der Preise etwas zu stocken beginnt. Es liegt also gar keine Veranlassung vor, irgendwie Zigarren zu hamstern. Auch von einer Tabakbeschlagnahme kann keine Rede sein.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Handwerk und Heereslieferungen.

Nach dem Bericht des Verbindungsamtes der Handwerkskammer für Oberbayern wurden in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1915 für 1 214 907 Mark und seit Kriegsbeginn für 3 467 157 Mark Militärlieferungen an das Handwerk in München und im übrigen Oberbayern vergeben. Davon entfallen auf das Gewerbe der Bürstenmacher 31 565 Mark, Drechsler 94 837 Mark, Feilenhauer 452 Mark, Fleischergewerbe 4362 Mark, Kupferschmiede und Spengler 180 989 Mark, Kürschner 2400 Mk., Lackierer 13 500 Mark, Sattler 2239 Mark, Sattler 917 497 Mark, Schäffler 890 Mark, Schlosser 221 288 Mark, Schmiede 635 382 Mark, Schneider 64 450 Mark, Schreiner 130 426 Mark, Schuhmacher 162 304 Mark, Segelmacher 5000 Mark, Seiler 31 234 Mark,

Strickerinnen 4735 Mark, Tapezierer 265 731 Mark, Wagner 630 385 Mark, Werkzeugmacher 72 396 Mark. Aufträge waren erteilt von militärischen Stellen in München im Betrage von 2 542 778 Mark, von anderen bayerischen und außerbayerischen Stellen im Betrage von 924 379 Mark.

Eine Eingabe um Weihnachtsurlaub. Der Bayer. Gauverband im Verbande kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands hat an das Kriegsministerium die Bitte gerichtet, für die kommende Weihnachtszeit und zur Vornahme von Inventur- und Jahresabschluß allen Geschäftsinhabern sowie Angestellten in leitenden Stellungen nach Möglichkeit einen Heimaturlaub bis zu sechs Wochen — wie den Landwirten — zu gewähren und den in Betracht kommenden militärischen Stellen rechtzeitig entsprechende Anweisungen geben zu wollen. Zur Begründung wird angeführt, daß die Weihnachtszeit für viele Geschäftsleute in gewissem Sinne die Erntezeit ist, während darnach der Jahresabschluß und die damit verbundene Inventuraufnahme die Anwesenheit des Inhabers unbedingt erfordert. Seine Anwesenheit ist diesmal um so wichtiger, als kommenden Januar zum erstenmal die Unterlagen für das neue Warenumsatzsteuergesetz beizubringen sind.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Zum Butter- und Fettverkauf.

Das während der kalten Jahreszeit, besonders für ältere und schwächliche Personen, nicht unbedenkliche Anstehen im Freien ließe sich durch Verlegung des Verkaufs in größere Lokalitäten vermeiden, wie sie zufällig in der Nähe jeder bisherigen Verkaufsstellen sich befinden. So nicht dem Schreiberschen Geschäft der alte Postgarten, nächst Danner eine der vortigen Kellerhalsen, nächst Bauer in der Reichenbachstraße das Lagerhaus oder, falls dort kein Raum frei wäre, der „Bräu am Anger". Für Meixner könnte vielleicht ein Raum im Mädchenschulhausanbau zur Verfügung gestellt werden. Durch diese leicht und ohne oder mit nur geringen Kosten durchzuführenden Maßnahmen wäre das Publikum gegen die Unbilden der Witterung geschützt. Aus diesem Grunde würden gewiß auch die Verkäufer die Keine Mühe der Verlegung übernehmen. Eine große Wohltat für ältere, schwächere Personen wäre auch, daß in den betr. Lokalitäten Sitzgelegenheit bereit stünden. Endlich wäre auch eine Vermehrung der Verkaufsstellen überhaupt erwünscht, weil durch Schaffung jeder weiteren Stelle das besonders für Hausfrauen so störende lange Warten verkürzt würde. Eine Stelle könnte z. B. in der städtischen Turnhalle errichtet und von einem der nächstliegenden Geschäfte betrieben werden. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit wäre die Durchführung dieser Maßnahmen möglichst schon für die kommende Woche erwünscht.

Dankt die Goldankaufsstelle im Kaufhaus J. Gust, Rosenheim.

Der Weltkrieg.

Die Friedenspläne.

Budapest, 22. Nov. „Petit Parisien" berichtet: Wenn die Botschafter der Vereinigten Staaten, die jetzt sämtlich in Amerika weilen, zurückkehren werden, wird man erfahren, in welcher Weise Wilson „die größte Aufgabe seines Lebens" verwirklichen will. Gerard wird Mitte Dezember in Berlin erwartet. Wie das Blatt weiter berichtet, plant Wilson eine Fühlungnahme mit dem Papste. Man will auch wissen, daß Wilson, der Papst und der König von Spanien im Verein mit den übrigen Neutralen eine gemeinsame Aktion unternehmen werden, um zu erreichen, daß die kriegführenden Parteien ihre wesentlichen Bedingungen mitteilen. Es sei aber eine große Frage, ob alle Kombinationen in der nächsten Zeit eine reale Grundlage erhalten.

Generaloberst v. Mowisch.

Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung aus dem Großen Hauptquartier ernannte der Kaiser den Generaladjutanten von Mowisch zum Chef des 4. Schlesischen Inf.-Regts. Nr. 51. In einer Kabinettsorder werden seine Verdienste in diesem Krieg besonders hervorgehoben.

Neue Niederlage der Italiener in Tripolis.

Konstantinopel, 22. Nov. Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß die arabischen Streitkräfte den Italienern in der letzten Zeit mehrere siegreiche Gefechte lieferten. Insgesamt sind den arabischen Streitkräften 40 Offiziere, 6000 Mann, mehrere Geschütze, eine vollständige drahtlose Station und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände gefallen.

Ein polnischer Protest.

Wien, 22. Nov. Die Polen in Oesterreichisch-Schlesien veröffentlichen eine Erklärung, in der sie bevon. daß sie die angekündigte Sonderstellung Galiziens als einen schweren Schlag gegen die nationale Entwicklung des Polentums Oesterreichisch-Schlesiens ansehen und daß sie der Neugestaltung der Verhältnisse nur in dem Falle zustimmen könnten, wenn man auch ihnen auf legislativem Wege Bürgschaften für die Wahrung ihrer Rechte auf nationalem und wirtschaftlichem Gebiete bieten würde.

Die „Times" über Rumänien.

Amsterdam, 22. Nov. Die „Times" melden aus Bukarest: Man darf sich heute keiner Täuschung mehr hingeben. Es ist zweifellos, daß sich das Land in großer Gefahr verbindet. Hier ist unverzügliches Handeln erste Notwendigkeit. Wir selbst haben unser Möglichstes bereits getan. — Selbstverständlich!

Die Folgen der Katastrophe von Archangelsk.

Wien, 22. Nov. Die Schadensumme der Explosionskatastrophe von Archangelsk dürfte ganz außergewöhnliche Dimensionen annehmen. Berechnet man den Wert von einem Kilo Munition mit 15 Mark und das Gewicht der Munition, das vernichtet wurde, auf 20 000 Tonnen, was bei der Zahl der Dampfer und dem Gewicht der in den Speichern aufgestapelten Munition keineswegs zu hoch gegriffen ist, so gelangt man zu einer Schadensumme von 300 Millionen Rubel. Die aufgestapelten Munitionsmengen wären für eine groß angelegte Offensive ausreichend gewesen. Der Winter steht vor der Türe, Rußland ist einzig und allein auf seinen Schienenweg durch Asien angewiesen, sodaß man nicht fehl gehen wird in der Behauptung, daß die Katastrophe weittragende Folgen haben kann.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Joseph †

Die letzten Stunden.

Wien, 22. Nov. Die außerordentliche Widerstandskraft, welche der Kaiser schon als hochbetagter Greis bei wiederholten, ziemlich schweren Erkrankungen der Atmungsorgane im letzten Jahrzehnt bewiesen hat, die Hingebung, Sorge und Kunst der behandelnden Aerzte mehrten in der Umgebung des Kaisers, sowie in der ganzen Bevölkerung der Monarchie die Hoffnung, daß auch die letzte Erkrankung des Monarchen, die im ersten Novemberdrittel bekannt wurde, vorübergehen werde. Wie aus den ärztlichen Berichten, welche ungeschminkt den wahren Zustand des Kaisers darstellten, bekannt ist, hielt der Kaiser seine gewohnte Lebensweise und Beschäftigung bis gestern ein. Er mutete sich allerdings in den letzten Tagen zu viel zu, indem er trotz erhöhter Temperatur und des Hustenreizes neben den gewöhnlichen Vorträgen noch längere Audienzen erteilte, bei denen der Kaiser viel sprach.

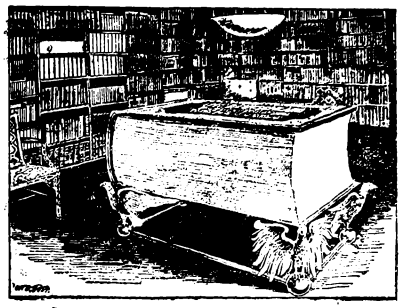
Seit dem 18. November nahm der Appetit ab. An diesem Tage trank der Kaiser zur Belebung seiner Kräfte ein Glas Champagner u. rauchte immer noch die gewohnte Zigarre. Die letzten Nächte waren zumeist durch Hustenreiz etwas gestört, indessen beruhigte die gute Herztätigkeit und die gleichmäßig gute Atmung die Aerzte auch noch am 19. Nov. Auch am Montag arbeitete der Kaiser tagsüber, wenn auch müde und mehr abgespannt wie sonst, u. empfing den Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich in dreiviertelstündiger Audienz. In der engsten Umgebung flößte jedoch der Zustand des Monarchen ernste Besorgnis ein. Erzherzogin Marie Valerie war in den letzten Tagen stets um den Kaiser.

Jetzt trafen auch die ältere Tochter, Prinzessin Gisela von Bayern und ihre Schwägerin Herzogin Karl Theodor in Wien ein. Der Thronfolger blieb ständig in Wien. Am Montag-Abend begab sich der Kaiser zum ersten Male zeitiger zur Ruhe, als sonst. Der erste Teil der Nacht verlief bis 1 Uhr ohne Störung. Erst später stellten sich Hustenanfälle ein. Das Fieber, welches nicht zurückging, zeigte am 21. November tagsüber ein bedrohliches Ansteigen. In den Nachmittagsstunden trat dann eine Verschlimmerung ein, welche den Tod herbeiführte. Erzherzogin Marie Valerie, welche ununterbrochen am Sterbebette ihres kaiserlichen Vaters weilte, fuhr vor 8 Uhr abends auf den Westbahnhof, um ihre aus Wallsee eintreffende Tochter zu erwarten. Sie wurde jedoch von einem Hofbeamten nach dem Schönbrunner Schloß zurückberufen, da inzwischen die Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens des Monarchen schwand. Kurze Zeit nach der Rückkehr der Erzherzogin hauchte der Kaiser seine Seele aus.

In den ersten Abendstunden war die Bevölkerung durch die besorgniserregende Meldung über das Ansteigen des Fiebers wegen des Zustandes des Monarchen ernstlich beunruhigt. Der Abendbericht ließ leider keinen Zweifel mehr an der Schwere der Erkrankung. Trotzdem erhielt sich der feste Glaube an die Widerstandsfähigkeit des Kaisers, für dessen Genesung in allen Kirchen während des Abends von einer ungewöhnlich großen Menschenmenge heiße Gebete verrichtet wurden. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Monarchen verbreitete sich erst gegen 11 Uhr in den öffentlichen Lokalen und wirkte geradezu lähmend auf das Publikum, welches das Unfaßbare kaum zu glauben vermochte. Augenblicklich verstummten überall Spiel und Gesang. Die Todesnachricht weckte tiefste Ergriffenheit. Das Ereignis wurde gegen Mitternacht auch durch Sonderausgaben der Blätter öffentlich bekanntgegeben.

Der neue Kaiser.

Wien, 22. Nov. Thronerbe ist Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich-Este, ein Sohn des Erzherzogs Otto Franz Joseph, eines 1906 verstorbenen Neffen des Kaisers Franz Joseph, und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Der nunmehrige Kaiser Karl Franz Joseph ist am 17. August 1887 geboren; er hat sich am 21. Oktober 1911 mit der Prinzessin Zita von Bourbon-Parma vermählt. Als Generaloberst ist er derzeit Befehlshaber einer Heeresgruppe auf dem östlichen Kriegsschauplatz.



Das amerikanische Riesenbuch über die Deutschland". Ihr Inhalt schildert amerikanische Berichte über das Handels-Le-Boob Deutschland" lückenlos als historisches Gedenkbuch niedergelegt wurden.

Kunst und Theater.

Standmusik findet laut Bataillonsbeschluß in Zukunft dreimal wöchentlich statt, und zwar spielt die Bataillonskapelle jeden Dienstag im Kaiserbad, jeden Donnerstag im Salinpark und jeden Sonntag auf dem Max-Joseph-Platz. Als Zeit ist je 11 bis 12 Uhr mittags angesetzt. Diese Neueinrichtung wird sicherlich allgemein sehr begrüßt werden.

Standmusik im Salinpark.

Donnerstag von 11–12 Uhr.

1. Mit Eichenlaub und Schwertern v. Blum.
2. Ouvertüre zu „Italienerin" v. Rossini.
3. Abendläuten, Intermezzo v. Eisenberg.
4. Potpourri aus „Vogelhändler" v. Zeller.
5. Edelweiß-Marsch v. Pabst.

Aus den Bezirksamtsstube.

Betreff: Volkszählung am 1. Dezember 1916.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 2. November 1916 und Min.-Bek. vom 10. Novbr. 1916 — Staatsanzeiger Nr. 260 und 262 — findet am 1. Dezember 1916 eine allgemeine Volkszählung statt.

Die Gemeindebehörden werden hiemit auf Folgendes besonders hingewiesen:

1. Die Zählung erfolgt unter Verwendung Haushaltungsliste (Formblatt I).

2. Die Durchführung der Zählung obliegt den Gemeindebehörden. Zur Erleichterung der Zählung sind in jeder Gemeinde engere Zählbezirke zu bilden. Keinem Zählbezirke sollen mehr als 50 Haushaltungen zugeteilt werden. Größere Anstalten, z. B. Krankenhäuser, Irrgarten, Gefangenenlager sind als eigene Zählbezirke abzugrenzen.

3. Die Eintragung der militärischen Mannschaften in die Haushaltungsliste erfolgt durch das Wachtkommando. Bei Kriegsgefangenen, welche in Gefangenenlagern untergebracht sind, genügt die summarische Angabe der Zahl, ausgeschieden nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht.

4 Die Gemeindebehörden haben für jeden Zählbezirk einen ehrenamtlichen Zähler zu bestellen. Es ist erwünscht, daß sich das männliche und weibliche Lehrpersonal an den Volksschulen in möglichst großem Umfange an dem Zählgeschäft beteiligt. Die Zähler sind an der Hand der Formblätter und der hinausgegebenen Anweisung eingehend zu belehren.

5. Die Zähler haben die Haushaltungslisten spätestens bis

30. November 1916

auszuteilen und vom

Mittag des 1. Dezember

an wieder einzusammeln. Auf Grund der Eintrage in den Haushaltungslisten haben die Zähler die Kontroll-Listen (Formblatt II) auszufüllen.

6. Die Gemeindebehörden haben nach Prüfung der Haushaltungs- und Kontroll-Listen das Ergebnis bezüglich der einzelnen Ortschaften in die Gemeindebevölkerungsliste (Formblatt III) einzutragen.

7. Die Gemeindebevölkerungsliste ist samt den Haushaltungs- und Kontroll-Listen

spätestens bis 8. Dezember

an das Kgl. Bezirksamt einzusenden. Außerdem ist das Ergebnis der Zählung in der ganzen Gemeinde unter Benützung der Postkarte

spätestens bis 8. Dezember

dem Kgl. Statistischen Landesamt anzuzeigen.

8. Ueber die Durchführung der Volkszählung findet am

Samstag, 25. November 1916

vormittags 10 Uhr

im Gasthause „Bräu am Anger" in Rosenheim eine Besprechung statt, bei welcher den Herren Bürgermeistern und den Zählern die gewünschte Aufklärung erteilt wird.

9. Die Gemeindebehörden haben die Vornahme der Volkszählung alsbald öffentlich bekanntzugeben und hiebei darauf hinzuweisen, daß mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird, wer sich weigert, die vorgeschriebene Eintragung in die Haushaltungsliste zu machen oder wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Wetterbericht für Donnerstag, den 23. Novbr.

Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Georg Gasteiger
Bahnschmied a. D.

Krieger von 1870/71, Inhaber des Ehrendiploms f. 25. jährige treue Mitgliedschaft und Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Donnerstag, den 23. Nov., nachm. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einzuladen.

Zusammenkunft Mittags 12½ Uhr im Vereinslokal im Hofbräu.

Am gleichen Tage früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

Peter Schenk
Bahnarbeiter

Gefr. d. R. im 1. Infant.-Reg., Inhaber des bayer. M.-V.-Kr. III. Kl. m. Schw. und des Eis. Kr. II. Kl.

Aufstellung früh ½9 Uhr vor dem Vereinslokal.

5602 **Die Vorstandschaft.**

IMPERATOR

D. R. F. — D. R. G. M. 627189 — D. R. P.

eleganter, zuverlässigster und billigster Sohlenschützer.



Imperator ist aus **zähestem Stahl** gefertigt, **gehärtet** und daher **dauerhaft** bei **geringstem Eigengewicht** (per Schuh nur ca. 10 Gramm).

Imperator hat eine **glatte Oberfläche**, die **nicht über das Leder vorsteht**, ist also **ganz unauffällig** und **verletzt auch feinste Fussböden** (Parkett und Linoleum) **nicht.**

Imperator **sitzt** infolge seiner **sinnreichen Konstruktion** im Leder **absolut fest** und kann **niemals** — auch nicht bei Benützung des Schuhkratzeisens **ausfallen**, wie dies bei den bisher üblichen grossen, plumpen, über das Leder vorstehenden „Schützern" der Fall ist.

Imperator **in geringer Anzahl** auf der Sohle angebracht, **ersetzt vollständig** das dichte, **schwere Beschlagen** mit **gewöhnlichen Nägeln**, die sich — **weil aus weichstem Material** — **rasch abnützen** und zum Teil **ausfallen.**

Imperator eignet sich für die **feinsten Damen- und Herrenschuhe**, für **Sandalen, Hausschuhe** etc.

für **Kinderschuhe** ist er **direkt unentbehrlich!**

In Originalschachteln zu ca. 100 Stück à Mk. —.60.

Allein-Verkauf für Rosenheim
(auch an Wiederverkäufer). 294

Schuhhaus „Zum Riesenstiefel"
Inhaber: **JOSEF GRUBER, Innstrasse 9.**

Ohne Vorschuß
Ziehung 2. Dezbr. 1916
Beringer-Heim Geld-Lotterie
a. Bibliothek-, Freiplätzen bayr. Bringebesch. Verkehrsbeamten
6700 Geld-Gewinne Mk.
60000
1. Hauptgewinn Mk.
20000
Loose 1.— (10 Stück Mk. 11.10, 30 Pfg. extra — bei der General-Agentur Mehlr. & Mayr Nachf., München, Kaufinger Str. 17.
Ferner i. Rosenheim bei R. Bensegger, Buchh., Exp. des Wendelstein, Gasteiger, Arno Leth, Buchhandlung, Herm. Saalau, M. Landl, Josef Ane Bachaler, J. B. Lindners Nachf., Zigarrens. Mit tertor u. allen Loose z. Kaufe stellen.

Bekanntmachung.

Zwangsweise werden am
Freitag, den 24. Nov. 1916
Nachm. 4 Uhr
im Hs. Nr. 56½ in Bauerbach, Gemeinde Stephanskirchen, als Verwahrungsort
2 Kalbinnen, ¾ jährig
versteigert. 202

Gerichtsvollzieherei des K. Amtsgerichts Rosenheim.

Schreibmaschinen-Zubehör
Kohlepapiere, Farbbänder usw. Reparaturen schnell u. gründl.
Carl Aigner
Schreibinstitut, Max-Joseph-Platz

Nachweisbar 44 Verschiedene
Abschlüsse
durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed Bachberger
München. Tal 12/II
Diskretion. Streng reell u. verschwiegen 8170

Eine
Schuhmacher-Nähmaschine
kleiner Kopf, Marke „Adler" weil überzählig, billig zu verkaufen. 295
Schuhmachermeister Rosenheim, Innstr. 9.

Bienenwachs
Rorbausbruch, alte Waben, auch Rorbvölker, kauft jederzeit
J. Lobenbank
Bad Aibling. 8271

Armer Frau
wurde beim Lagerhaus ein Wägelchen vertauscht. Näh. Exp. 8278

Zu verkaufen!
Ledenjoppe mittl. Größe fast neu, brauner **Mantel**, getragen,
Zinkbadewanne.
Näh. Exped. 8282

Teigwarenkisten
jeden Posten, zu kaufen gesucht. 8272 Näh. Exp.

Billig zu verkaufen:
Kino, Eisenbahn u. eiserner Kinderschiffen. Näh. Exp. 8268

2 trächtige, hornlose 8290
Weilchziegen
sind zu verkaufen beim
Schrankenwärter in Happing.

Eine gebrauchte
Ladenpudel
2—2.50 m lang, wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. E. 8294 an die Exped.

Kleiner 296
Geldbetrag
wurde gefunden. Abzuholen
Schuhhaus z. Riesenstiefel,
Rosenheim, Innstr. 9.

Ein kl. Oekonomie - Anwesen
in der Gegend Rosenheim samt lebendem und totem Inventar, preiswert zu verkaufen. R. Exp.

Villa
München—Nymphenburg, 2stöckig, in sehr gutem Zustande, gut verzinslich, besond. verhältnisshalber zu verkaufen Näh. Exp. 8279

Anständ. Mädchen, 26 Jahre, sucht aus Mangel von Bekanntschaft, behufs
EHE
mit Herrn (ev. Witwer), mit sicherer Lebensstellung, in Korrespondenz zu treten. Offert. unt. F. 8297 a. d. Exp.

K. stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps.

Am 20. November 1916 ist eine Bekanntmachung Nr. W. M. 512. 10. 16. K. R. A. über

Bestandserhebung von Natron — (Salzat) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron — (Salzat) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, am 22. November 1916. 561
Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

Bekanntmachung.

Betreff: **Ausstellung von Wandergewerbescheinen und Gewerbelegitimationskarten.**

Diejenigen Personen, welche beim unterfertigten Amte **Wandergewerbescheine oder Gewerbelegitimationskarten** für 1917 aufgestellt erhalten wollen, werden hiemit aufgefordert, dies bis längstens Mitte Dezember laufenden Jahres unter Vorlage der erforderlichen Belege dahier Zimmer Nr. 11 anzumelden.

Rosenheim, den 22. November 1916 7545
Stadtmagistrat.

Pensioniertes Verkehrspersonal
Bahn und Post, Witwen davon und Frauen des beim Heere und Kolonnendienst befindlichen Verkehrspersonales wollen sich unverzüglich bei
Eisenbahn Sekretär Braunhofer
Haustätterstrasse 12/II einfinden.

13500 Mark
6000 Mark
II. Hypotheken auf Landanwesen, sind mit Nachlaß abzugeben, Zinsfuß 5%. 15. Oktober 1917 bezw. 1. März 1917 Rückzahl.-Termin. Offerten unter „Gute Kapitalsanlage T. 8194" an die Expedition. Vermittler verbeten.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
nähe der Bahn ist zu vermieten. Näh. Exp. 8286

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Näh. Exp. 8281

Mietgesuche
2 Zimmer
mit Küche oder Kochzimmer mit Gas für Beamtenfamilie gesucht. Offerten unter D. 8292 an die Exp.

Suche einfach 8280
möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit, für 2 junge Eheleute. Näh. Exp.

Stellen suchen
Für ältere Frau 8284
Hausarbeit
gesucht z. Nähen od. Stricken. Näh. Exp.

Stellen finden
Elektromonteure
für dauernd sofort gesucht.
Joh. Stern, Münchnerstr. 10

Ein tüchtiger, verlässiger
Säger
wird per dauernde Stellung sofort gesucht 8240
J. Funk, Säge Oberaudorf.

Verlässiger, ehrlicher 8295
Hausmeister
der mit Pferden umgehen kann, wird gesucht.
Ed. Arquiller, Rosenheim.

Ein kräftiger 8264
Bäckerlehrling
kann sofort eintreten bei
Karl Prischer
Bäckermeister, Pott am Inn.

Suche bis 1. Dezember, gegen gut Bezahlung, eine verlässige
Stallmagd
Näh. Exped. 8266

Unsere Leser werden gebeten
bei Bestellungen oder Anfragen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Rosenheimer Anzeiger" berufen zu wollen.
Expedition des „Rosenheimer Anzeiger"

Geschäftsmann, 45 Jahre, Witwer mit 2 Kindern u. eig. Haus, wünscht mit einfachem Mädchen ähnlichen Alters Heirat in Briefwechsel zu treten. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unter K. 8240 an die Exp.

Sonderkarte von
Rumänien
reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.
Sehr geeignet für den Versand ins Feld.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 273 | Katholisch: Johann v. Kreuz | Freitag, 24. November 1916 | Protestantisch: Chrysogonus | 62. Jahrgang

Der Gesetzentwurf über die Zivildienstpflicht.

Einberufung des Reichstags zum 25. November. — Kaiser Karl von Oesterreich an seine Völker. — Die „Deutschland" auf der Heimfahrt. — Fortschritte bei Orsova. — Ein englisches Hospitalschiff im Ägäischen Meer gesunken. — Rocker verhaftet.

Die Kriegslage.

Abendbericht vom 22. November.

WTB. Berlin, 22. November. (Amtlich.) Abends.

Im Sommegebiet nichts von Bedeutung.

Bei Orsova Fortschritte.

Nordöstlich Monastir scheiterten Ententeangriffe an der deutsch-bulgarischen Front.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

In den Abendstunden nahm das feindliche Trommelfeuer beiderseits der Ancre und im Sailly-Abschnitt zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Guendecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Vaast-Waldes scheiterten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Südlich von Smorgon nach starker Feuervorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufflammendes Wetter rief an verschiedenen Stellen der Front zwischen Ostsee und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Am Ostrande von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort. In der Walachei hat sich die Lage nicht verändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Gefechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners. Auf der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und dem östlichen Cerna-Lauf wurden mehrfache Teilvorstöße und auf den Höhen östlich von Parajovo starke Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Gudenborff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22 November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden. Beiderseits des Alt-Flusses wichen die Rumänen weiter zurück.

Nördlich von Kampolung blieben alle Anstrengungen des Feindes, durch erbitterte Angriffe Erfolge zu erzielen, abermals ergebnislos. Sonst an der Ostfront nichts von Belang.

* * *

WTB Wien, 23. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Artillerietätigkeit reger.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise gesteigerter Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **von Höfer**, Feldzeugmeisterleutnant.

Zum Vormarsch in der Walachei.



Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 22. Nov. Der Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst lautet:

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in den kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder der Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Dienstes obliegt dem königlich preußischen Kriegsministerium dem errichteten Kriegsamt.

§ 3. Der Bundesrat erläßt zur Ausführung dieses Gesetzes die erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

* * *

Dem Gesetzentwurf ist eine längere Begründung beigegeben, in der es heißt: Um den Sieg zu erringen, ist geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Zu diesem Zwecke ist die gesamte, nicht zum Heeresdienste herangezogene Bevölkerung in der Heimat zu erfassen. Dies ist die Aufgabe des Kriegsamtes. Wer irgendwie arbeiten kann, hat in dieser großen, schweren Zeit sein Recht mehr, müßig zu sein. Durch das Gesetz soll eine gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden. Wie im Heeresdienst darf dabei keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Für den vaterländischen Hilfsdienst, welcher Art er auch sei, kann es nur Staatsbürger, aber nicht Schichten und Klassen geben. Bei der Ueberweisung zur Beschäftigung wird, soweit das vaterländische Interesse dies gestattet, auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort, Gesundheit und bisherige Tätigkeit der Hilfsdienstpflichtigen gebührende Rücksicht zu nehmen sein. Streitigkeiten sollen von militärischen Schlichtungsstellen entschieden werden. Den gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, scheint entbehrlich in Erwägung dessen, daß im Krieg die bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antrieb in reichem Maße wird bereitgestellt werden können. Die Heranziehung erfolgt in der Regel zunächst durch eine Aufforderung zur freiwilligen Meldung. Soweit dieser Aufforderung nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, erfolgt die Heranziehung durch schriftliche Aufforderung. Jeder, der eine Aufforderung bekommt, hat bei einer der in Frage kommenden Stellen Arbeit zu suchen.

* * *

Einberufung des Reichstags.

Berlin, 22. Nov. Der Reichstag wird durch Kaiserliche Verordnung berufen, am 25. November in Berlin zusammentreten.

Allgemeines vom Krieg.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Berlin, 22. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Einheit des Handelns": Das erste Erfordernis erfolgreicher Kriegführung ist Einheit des Handelns, auch auf der inneren Front. Der Krieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen, sondern auch ein Kampf der Wirtschaft. Die Erzeugung des Kriegsbedarfes und die Volksversorgung sind für den Kriegsausgang von der gleichen Wichtigkeit, wie die eigentlichen Kriegshandlungen. In allen diesen Dingen brauchen wir das engste Zusammenwirken aller Beteiligten. Dieses Zusammenwirken herzustellen und aufrechtzuerhalten ist die oberste Aufgabe der leitenden Stellen. In der Frage des vaterländischen Hilfsdienstes wird ihre gemeinsame Arbeit eine neue Probe ablegen. Wenn es eines schlagenden Beweises für dieses vertrauensvolle Zusammenwirken bedurft hätte, so wäre der Beweis erbracht durch den Brief Hindenburgs an den Reichskanzler vom 27. September und die Folge, die der Kanzler dem Briefe gab. Offen und freimütig teilt der Feldmarschall dem Kanzler seine Sorgen und Wünsche mit. Offen und freimütig bringt der Kanzler mit einem warmen Appell den Brief zur Kenntnis der Bundesregierungen, in deren Hand die Ausführung auf dem Gebiete der Volksernährung liegt; denn er sieht in dem Schreiben des Feldmarschalls die denkbar wertvollste Unterstützung seiner eigenen Bestrebungen. Leider unterbleibt der Versuch, den Brief und seine Weitergabe durch den Kanzler als ein Zeugnis vertrauensvoller Zusammenarbeit in das Gegenteil umzudeuten. Hätte der Kanzler Grund gehabt, Kritik und Einmischung zu üben, wo wertvolle Mitarbeit angeboten war, so hätte er den Brief wohl anders behandelt. Daß er ihn selbst verbreitete, zeigt nicht nur von vertrauensvoller Einheit des Denkens und Handelns an den leitenden Stellen, sondern auch davon, daß seine Meinung dort keinen Raum hat.

Wieder eine Spende.

Berlin, 22. Nov. Auf den Brief Hindenburgs hin beschlossen die Landwirte in Rastenkirchen in dem holsteinischen Kreise Segeberg in einer großen Versammlung einstimmig, von jedem im Haushalt geschlachteten Schwein 1/4 des gewonnenen Schmalzes freiwillig gegen ein Entgelt von 2.50 Mk. pro Pfd. feines von der dem Selbstverzehrer zustehenden Butter 50 Gramm pro Kopf und Woche zum Tagespreis abzugeben. Dieser Beschluß wurde dem Kriegsernährungsamt mitgeteilt mit der Bitte, der Gemeinde einen bestimmten Wirkungskreis zuzuweisen, damit die Fettmengen den Verbrauchern direkt überwandt werden können.

Das polnische Heer.

Berlin, 22. Nov. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Sitz des Kommandeurs der polnischen Legionen nach Warschau verlegt worden. Gleichzeitig erfolgt die Dislozierung eines Legionsregimentes nach Warschau und der übrigen Regimenter nach größeren Städten des Königreichs. Die Leitung der Werbeaktion für die polnische Armee wird zunächst den Offizieren der polnischen Legion erteilt werden.

Der Kampf zur See.

Die Abfahrt der „Deutschland."

New-London, 22. Nov. (Reuter.) Das Handels-U-Boot Deutschland ist gestern abgefahren.

Newyork, 21. Novbr. Die „Deutschland" passierte Rhode Island um 4 Uhr 18 Min. nachmittags in territorialen Gewässern mit östlichem Kurs. Man erwartet nicht, daß sie tauchen wird, ehe sie Point Judith passiert.

Ein englisches Hospitalschiff gesunken.

London, 22. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britannia" am 21. November morgens im Sea-Kanal im Aegäischen Meer durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Es wurden 1146 Mann gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Mann umgekommen sind.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Lage in Rumänien.

Bern, 22. Nov. Der „Temps" schreibt zur Lage in Rumänien unter anderem: Unbestreitbar errangen die Deutschen in Rumänien Erfolge. Es ist sogar das einzige Land, wo sie sich gegenwärtig siegreich nennen können. Rumänien ist jedoch nicht endgültig besiegt. Es hat den Feldzug schlecht eingeleitet und die Russen sind ihm mit einer gewissen Langsamkeit zu Hilfe gekommen. Taschenbaum trug den Angriff in die Walachei hinein. Wir hoffen, daß die rumänischen Truppen rechtzeitig aus dem Kronlandgebiet eintreffen, um die Situation zu retten. Sollte aber Rumänien tatsächlich besiegt sein, wer in Frankreich, England, Rußland oder Italien würde, gleichviel in welchen Kreisen, es wagen, von einem vorzeitigen Frieden zu sprechen?

* * *

Rußland.

Die Not in Rußland.

Stockholm, 22. Nov. „Aftonbladet" schildert in einem Aufsatz über die allgemeine Lebensmittelnot die Verhältnisse in Rußland wie folgt: Das russische Volk ist seit undenklichen Zeiten mit Not und Leiden vertraut. Es macht aus den Entbehrungen in Gestalt von Hunger und Kälte kein großes Wesen; aber auch ihm kann der Becher des Leidens zum Ueberfließen voll werden. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Die Lage ist nach allem zu urteilen trostlos. Einige russische Blätter erinnerten sogar, daß bei früheren Heimsuchungen Prozessionen mit Heiligenbildern an der Spitze das Land vom Untergang retteten. Das deutet darauf hin, daß man hier und dort schon auf Wunderwerke als einzige Rettung zu hoffen beginnt.

Die Explosion in Archangelsk.

Petersburg, 22. Nov. Nach Aufräumung der zerstörten Bauplätze wurde die Zahl der bei der Explosion in der Patronenfabrik bei Archangelsk getöteten Menschen auf 314 festgestellt. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach Berichten der Krankenhäuser 49 Offiziere und Beamte, 437 Soldaten, 131 Einwohner und 25 Frauen. Von den Besatzungen englischer Handelsschiffe kamen 27 Mann ums Leben, 25 wurden verwundet. Die so bedeutende Anzahl der Opfer erklärt sich aus dem Umstand, daß sich die Explosion während der Mittagspause ereignete, als die Leute in den Baracken ruhten, die gegen die Explosion nicht geschützt waren. Entschieden wird in Abrede gestellt, daß sieben mit Munition beladene Dampfer vernichtet worden seien. In Wirklichkeit sei nur der Dampfer „Baron Driesen" zugrundegegangen und ein zweiter, nämlich „Earl of Fraser" fort."

* * *

Griechenland.

Die Vertreibung der Gesandten.

Athen, 22. Nov. (Reutermeldung). Das Verlangen der Diplomaten der feindlichen Staaten, die Adresse anzuschieben, wurde verweigert. Alle werden am Mittwoch früh abreisen müssen.

Kaiser Franz Joseph †.

Die Krankheit.

Wien, 22. Nov. Die Erkrankung des Monarchen begann vor ungefähr drei Wochen mit einem ganz unbedeutenden Katarrh. Erst am 8. November stellte sich eine leichte Schmerzempfindung, in der Gegend des rechten Rippenfells ein. Am 12. November trat zum erstenmale Schmerz in der rechten Lunge ein, ohne daß der Leibarzt eine Lungenentzündung feststellen konnte. Am 15. November trat eine besorgniserregende Wendung ein, indem sich Appetitlosigkeit einstellte und auch Fieber eintrat. Der Kaiser fühlte sich sehr matt. Nach einer vorübergehenden Besserung am Donnerstag verschlechterte sich der Zustand am Freitag und Samstag durch Zunahme der Temperatur und erhöhtes Schwächegefühl. Trotzdem arbeitete der Kaiser wie gewöhnlich. Am Montag Abend war das Symptom leicht getrübt. Der Kaiser begab sich früher zu Bett als sonst. Die Bronchien waren immer noch frei, nur das hohe Fieber schien im Zusammenhang mit dem hohen Alter des Monarchen sehr bedenklich. Am 21. Nov. fühlte sich der Kaiser sehr matt. Er lag ruhig zu Bette. Kein Röcheln, kein schwerer Atem, kein Schmerzenslaut war hörbar. Um 7 Uhr abends horchten die Aerzte den Kaiser ab, welcher in tiefem Schlafe lag. Als die Aerzte zwischen 8 und 9 Uhr an das Bett des Monarchen traten, stellten sie zu ihrer Bestürzung fest, daß leider mit dem baldigen Eintritt der Katastrophe gerechnet werden müsse.

Die letzten Stunden.

Wien, 22. Nov. Die Nacht zum Dienstag gab den Aerzten bereits wenig Hoffnung. Trotzdem verließ der Kaiser das Bett und begab sich in das Arbeitszimmer. Er fühlte sich jedoch immer matter; auch machte sich bei ihm ein Fröstgefühl bemerkbar. Puls und Atmung wurden besorgniserregend. Um 1 Uhr trat dann unvermutet ein Verfall der Kräfte ein. Gegen 2 Uhr nachmittags erfolgte der erste Anfall von Herzschwäche, den die Aerzte jedoch wieder beheben konnten. Diese scheinbare Besserung hielt jedoch nicht lange an und im weiteren Verlaufe nahm der Verfall der Kräfte rapid zu, doch war der Kaiser immer bei vollem Bewußtsein. Nachdem der päpstliche Nuntius schon vor drei Tagen dem Monarchen den Segen des Papstes übermittelt hatte, erschien jetzt der Hofkaplan Seydler bei dem kranken Kaiser, um ihm die Sterbesakramente zu spenden. Der Kaiser folgte voll Andacht der kirchlichen Handlung. Um 7 Uhr abends waren die Aerzte nicht mehr im Zweifel darüber, daß das Leben des Monarchen nur noch nach Stunden zählen konnte. Sanft und ohne eigentlichen Todeskampf entschlief der Kaiser fünf Minuten nach 9 Uhr.

Nach dem Tode.

Wien, 22. Nov. Der Kaiser entschlief in seinem kleinen Arbeitszimmer, im Lehnstuhl sitzend. Der Monarch liegt wie in einem sanften Schlummer da, die Hände wie im Gebet gefaltet. Kurz nach 9 Uhr sah man, wie die Balkontüren geöffnet wurden, die Lichter in den Räumlichkeiten des Kaisers flammten auf, die große Galerie wurde beleuchtet. Jetzt war der Eintritt des traurigen Ereignisses klar. Vor dem Schlosse war sofort ein Doppelposten aufgezogen, sämtliche Schloßtore wurden geöffnet. In rascher Folge fuhren die Automobile der Minister und Hofbeamten vor. Unmittelbar nach dem Eintritt des Todes wurde im Schloß eine kurze Trauerandacht gehalten, während zwei Flügeladjutanten die Ehrenwache beim toten Monarchen antraten. Im Nebenraum beteten zwei Geistliche. Die Mitteilung vom Tode des Kaisers wurde unverzüglich Kaiser Wilhelm in das Große Hauptquartier gemeldet. Das Jeremoniell und der Zeitpunkt der Leichenfeier stehen noch nicht fest, doch dürfte die Leiche heute nacht zur Aufbahrung in die Hofburg übergeführt werden. Die Besetzung in der Kapuzinergruft findet wahrscheinlich am Freitag oder Samstag statt. In der Gruft wird der Sarg des Kaisers Franz Joseph neben dem der Kaiserin Elisabeth Aufstellung finden.

Die Teilnahme des bayer. Königshofes.

München, 22. Nov. Der König und die Königin sprachen sofort dem Kaiser Karl Franz Joseph und der Erzherzogin Marie Valerie ihre tiefherzlichste Teilnahme aus. Der König, die Königin, die Königin von Neapel, die Prinzessinnen Pilar und Itzara, der österreichisch-ungarische Gesandte Pesic, mit sämtlichen Damen u. Herren der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft sowie der österreichisch-ungarische Generalkonsul Baron Ramberg waren heute vormittag 9 Uhr 40 Min. bei der Abreise der Prinzessin Gisela nach Wien zur Verabschiedung und Beileidsbezeugung zum Bahnhof erschienen. Um 11 Uhr fuhr der König in der Uniform seines österreich-ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zur österreich-ungarischen Gesandtschaft und sprach dem Gesandten seine Teilnahme aus. Ferner erschienen dort vormittags noch die Prinzen Karl, Ludwig Ferdinand, Alfons, Staatsminister Dr. Graf Hertling namens der bayerischen Staatsregierung, sämtliche hier beglaubigten Gesandten, die obersten Hofchargen und zahlreiche Privatpersonen zur Beileidsbezeugung.

Eine Proklamation des neuen Kaisers.

Wien, 22. Nov. Die „Kaiserliche Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem Amtlichen Teile ein Handschreiben des neuen Kaisers Karl von Oesterreich, in welchem mitgeteilt ist, daß er die Regierung übernommen hat und das Kabinett neu bestätigt habe. Gleichzeitig wird folgende Proklamation an die Völker der Monarchie verlautbart:

Tief bewegt und erschüttert stehe Ich und Mein Haus, stehen Meine teueren Völker an der Bahre des edlen Herrschers, dessen Händen durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschicke der Monarchie anvertraut waren.

Durch die Gnade des Allmächtigen, die Ihn in frühen Jünglingsjahren auf den Thron berufen hatte, war Ihm auch die Kraft verliehen, [illegible] Jahrzehnte [illegible] Mühen [illegible] Sorgen [illegible] Pflichten [illegible] Ihm [illegible] Ihm [illegible] Ihm

unbeirrt und ungebrochen durch schwerstes Menschenleid bis ins hohe Greisenalter nur den Pflichten zu leben, die Sein hehres Herrscheramt und die heiße Liebe zu Seinen Völkern Ihm vorschrieben.

Seine Weisheit, Einsicht und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren, durch böse und durch gute Tage Oesterreich-Ungarn durch eine lange und gesegnete Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit treuen Verbündeten den Kampf gegen Feinde ringsherum besteht.

Sein Wert gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

In sturmbewegter Zeit besteige Ich den ehrwürdigen Thron Meiner Vorfahren, den Mein Erlauchter Ohm Mir in unvermindertem Glanze hinterläßt.

Noch ist das Ziel nicht erreicht, noch ist der Wahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Ansturm Meine Monarchie und ihre Verbündeten niederzuringen, ja zertrümmern zu können.

Ich weiß, Mich eins mit Meinen Völkern in dem unbeugsamen Entschluß, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand Meiner Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer ungestörten Entwicklung verbürgt. In stolzer Zuversicht vertraue Ich darauf, daß Meine heldenmütige Wehrmacht, gestützt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe Meiner Völker und in treuer Waffenbrüderschaft mit den verbündeten Heeren auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistand abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird.

Ebenso unerschütterlich ist Mein Vertrauen, daß Meine Monarchie, deren Machtstellung in der entwerfenen, in Not und Gefahr neu besiegelten unterbrochen Schicksalsgemeinschaft ihrer treuen Staaten wurzelt, nach innen und nach außen gefestigt und gekräftigt aus dem Weltkrieg hervorgehen wird; daß Meine Völker, die sich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von dieser Vaterlandsliebe, heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Gefahr vereinen, auch zum Werke der friedlichen Erneuerung und Verjüngung zusammenwirken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit dem ausgesiedelten Lande Bosnien und Herzegowina einer Zeit der inneren Blüte, des Aufschwunges und der Erstarkung zuzuführen.

Indem Ich des Himmels Gnade und Segen auf Mich und Mein Haus, wie auf Meine geliebten Völker herabflehe, gelobe Ich vor dem Antlitzgen, das Gut, das Meine Ahnen Mir hinterlassen haben, getreulich zu verwalten.

Ich will alles tun, um die Schrecknisse und Opfer des Krieges in kürzester Frist zu bannen, die schmerzvermißten Segnungen des Friedens Meinen Völkern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Trotz unserer Feinde gestatten werden.

Meinen Völkern will Ich ein gerechter und liebevoller Fürst sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und heutigen Rechtsame hochhalten und die Rechtsgleichheit für alle sorgsam hüten. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das sittliche und geistige Wohl Meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in Meinen Staaten zu beschirmen, allen erwerbstätigen Gliedern der Gesellschaft die Früchte redlicher Arbeit zu sichern.

Als sorgsames Erbe Meines Vorahnen übernehme Ich die Anhänglichkeit und das innige Vertrauen, das Volk und Krone umfingt. Dieses Vermächtnis soll Mir die Kraft verleihen, den Pflichten Meines hohen und schweren Herrscheramtes gereicht zu werden.

Durchdrungen von dem Glauben an die unvernichtbare Lebenskraft Oesterreich-Ungarns, beseelt von inniger Liebe zu Meinen Völkern, will Ich Mein Leben und Meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Ueberseeluftschiffe.

Der amerikanische Journalist Kurt v. Wiegand hatte kürzlich Gelegenheit, die Luftschiff-Werftanlagen von Schütte-Lanz bei Mannheim zu besichtigen. Er berichtet darüber an die „New-York World“ u. a.:

„Wenn die auf den Werften herrschende Tätigkeit als Maßstab genommen werden darf, so kann der kommende Winter mit seinen langen dunklen Nächten für England eine historische Zeit werden. Die Zeppelin- und die Schütte-Lanz-Werften arbeiten in freundschaftlichem Wettbewerb neben einander im Dienste des Vaterlandes. Unter dem Antrieb der Kriegstätigkeit, während der sie sich gegenseitig ihre Erfahrungen und Neuerungen mitteilten, während gleichzeitig die Kriegsämter ihre Wünsche und Erfahrungen bekannt gaben, haben sich die Luftkreuzer gewaltig entwickelt und vervollkommnet gegen die vor dem Kriege gebräuchlichen Luftschiffe hat sich der Gasgehalt, die Tragkraft, die Fahrgeschwindigkeit und die Steighöhe erheblich vergrößert. Geheimrat Professor Schütte, früherer Marinekonstrukteur, Direktor des Norddeutschen Lloyd und Erfinder der als Schütte-Lanz weniger bekannten, aber modernsten Luftschiffe, hat, wie Zeppelin, sich das Ziel gesetzt, Amerika auf dem Luftwege zu erreichen. Er wird finanziell von den beiden Industriellen Dr. Karl Lanz und Geheimrat August Nädzlig unterstützt.

Technisch und konstruktiv scheinen beide das Problem gelöst zu haben und könnten mit bedeutenden Aussichten des Erfolges ihre Luftkreuzer einfach in Handelsluftschiffe verwandeln und nach Amerika segeln lassen. Beide jedoch verfolgen den Plan, noch vollkommenere und noch gigantischere Luftschiffe mit Deutschlands Flagge und Grüßen über den Ozean zu schicken. Schütte hat sogar den Führer und die Mannschaft für die erste Reise schon bereit. Der Kapitän des ersten Unterseehandelsboates nach Amerika hieß König und der Führer des ersten Ueberseeluftschiffes wird Wolff heißen. Man hätte die Fahrt schon während des Krieges unternehmen können, aber man sagt mir, daß Deutschland zur Zeit solche Männer nicht entbehren kann, da alle besten Kräfte der Landesverteidigung gewidmet bleiben müssen und die Fahrt daher erst nach Kriegsschluß leicht zu machen und bei guten Witterungsverhältnissen wahrscheinlich auch von Deutschland. Eine heimliche Fahrt nach und eine heimliche Landung in Amerika ist für Luftschiffe natürlich ausgeschlossen.“

Ich besuchte eine der hauptsächlichsten Schütte-Lanz-Werften. Sie ist von allen Seiten gegen Späheraugen geschützt. Professor Schütte mit Chefkonstrukteur Krudenberg erklärte mir einige Einzelheiten des geplanten transatlantischen Schütte-Lanz-Kreuzers, so weit nach dem Weltkrieg wird die Fahrt, um Amerika zu erreichen, auf 50—90 Stunden geschätzt. Für den Fall eines notwendig werdenden Niedergangs auf die Meeresfläche sind zwei seetüchtige Rettungsboote vorhanden. In der Mitte sind die Ballone. Rauchen ist an Bord nicht erlaubt. Professor Schütte meint, daß, wenn er nur die ersten Monate Sicherheit und nur das für einfache Ueberfahrt nötige Benzin mitnehme, er 300 Passagiere nach Amerika tragen könne. Die Kosten eines solchen Luftschiffes werden ungefähr 4 Millionen Mark, einer Luftschiffhalle in Amerika wahrscheinlich 2 Millionen betragen, wozu noch eine Million für eine Gasanlage kommen wird. Zu schnelleren Fahrten werden stets von Amerika nach Europa stattfinden, da hier die Winde günstiger sind. Schütte glaubt nicht, daß die Luftschiffe zur regelmäßigen Beförderung von Passagieren und Gütern zwischen der Alten und Neuen Welt gebraucht werden können. Sie werden zunächst ausschließlich für militärische Zwecke gebaut werden.

Mit Empfehlungsbriefen des amerikanischen Gesandten Leishman versehen, unterbreitete Schütte im Jahre 1912 den Marinebehörden in Washington seine Pläne. In dieser Zeit unterhandelte Japan mit ihm wegen des Baues eines Schiffes; die deutsche Regierung hatte indes den Verkauf an Japan, England und Frankreich untersagt. Die Vereinigten Staaten waren ausgenommen, da Deutschland annahm, daß es sich mit diesem Lande niemals auf den Kriegsfuß befinden werde und Amerika mit seinen langen Küstenlinien, mit Portorico, Kuba und Hawaii, eine nützliche Verwendung für Luftschiffe haben werde. Die amerikanischen Seebehörden waren indes skeptisch und verhielten sich ablehnend.“

Rüdesheimer Kellgeister.

München, 22. Nov. In Stuttgart wurde am Mittwoch vormittag der sozialistisch verfolgte, fahnenflüchtige Gärtner und Kanzlist Anton Rocker, der im Verdachte steht, die Hausbesitzers- und Rechnungsbeamtensgattin Klara Dedelo in ihrer Wohnung an der Auffindung getötet zu haben, von der Kriminalpolizei verhaftet. Nach etwa 14 Tagen arbeitete bei den Daimler-Werken im Stuttgarter Vorort Untertürkheim ein Mann, der sich Martin Neuhauser nannte und auch Papiere auf diesen Namen vorwies. Wie kürzlich mitgeteilt, waren diese Papiere dem Träger des Namens entwendet worden. Auf die von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts München I in den Münchner Neuesten Nachrichten erlassene Mitteilung über den Diebstahl suchte am Mittwoch früh ein Polizeibeamter den angeblichen Neuhauser auf und fragte ihn nach seinem Namen. Der Gefragte erwiderte ruhig, daß er Neuhauser heiße, worauf die Polizei seine Festnahme verfügte. Kriminalkommissar Wilhelm, der ihn einvernahm, hielt ihm sofort vor, daß er Rocker sei. Nach längerem Leugnen gab Rocker dies zu. Auf die Frage ob er wisse, warum er verfolgt werde, erwiderte Rocker: „Ja, wegen Fahnenflucht!“ Kriminalkommissar Wilhelm unterließ aus kriminalistischen Gründen [illegible] des schweren, gegen Rocker [illegible] tes, um [illegible] Komplizen zu [illegible] fen. Rocker wird am Donnerstag nach München gebracht. Im Untersuchungsgefängnis hat Rocker sich zurückgezogen gelebt. Er ging nur der Wohnung zur Arbeit und von der Arbeit in die Wohnung. Auch unterhielt er keinerlei Briefwechsel.

Politische Rundschau.

Die Einberufung des Landtags.

Die Einberufung des bayerischen Landtags wird, wie früher schon von juristischer Seite und dann von der Sozialdemokratie, nunmehr auch in der Zentrumspresse erörtert. Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt: „Es ist nicht zu bestreiten, daß in dieser schweren Zeit die Verhältnisse dazu führen können, daß die Regierung es für wünschenswert und notwendig erachtet, sich mit dem Landtag in engere Verbindung zu setzen durch Anberaumung einer außerordentlichen Session, unter Beschränkung auf das Notwendige. Allein dazu ist im Jahre 1916 noch an den Landtag der Ruf ergeht, sich zu versammeln, ist nicht wahrscheinlich. Vor Februar 1917 wird die Landtagseinberufung kaum erfolgen, falls sich eine Notwendigkeit dafür ergeben sollte.“

Soziale Rundschau.

Neue Invalidenmarken. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Darnach sind von jeder Beitragsmarke ab 1. Januar 1917 in jeder der fünf Lohnklassen Marken für eine Woche, für zwei Wochen und für dreizehn Wochen auszugeben.

Bayerische Nachrichten.

Neumarkt a. R., 22. Nov. Das vier Jahre alte Wettesöhnchen Max Hausberger in Kal, Gemeinde Wolfsberg, kam beim Maschinenschieben dem Göpelgetriebe zu nahe, wobei ihm der rechte Arm von den Rädern vollständig verquetscht wurde. Im August heurigen Jahres verlor das bedauernswerte Kind bereits wie seiner von der rechten Hand durch einen Unglücksfall.

Plattling, 22. Nov. Als sich der Bauernsohn Salzberger von Schmidorf auf dem Heimwege befand, krachte plötzlich ein Schuß und Salzberger sank schwer verletzt zu Boden. Er wurde ins Krankenhaus nach Eichendorf verbracht. Den Schuß gab der Jäger und Wiesbinder Willeneder von Kröhlsdorf ab.

Nürnberg, 22. Nov. Der kürzlich verstorbene Ehrenburger der Stadt Nürnberg, Geh. Kommerzienrat Ludwig Ritter v. Gerngroß, dem die Stadt viel zu Ehrungen, namentlich zur Ausschmückung der Stadt mit Kunstwerken, zu danken hat, und der noch kurz vor seinem Tode eine solche Stiftung mit 300 000 M. errichtete, hat letztwillig der Stadt aus seiner Kunstsammlung eine große Anzahl wertvoller Bilder, darunter auch ein Feuerbachsches Gemälde vermacht, außerdem 50 000 M. zur Unterhaltung vorhandener und gemeinnütziger Zwecke bestimmt.

Ernstfälle.

Kufstein, 22. Nov. Verschiedene Höchstpreise sind neu festgesetzt worden. Für Kindfleisch wurde er für das Kilogramm von 3,20 auf 3 M. herabgesetzt, für Butter von 3,50 auf 3,30 M. erhöht. Für Kuhmilch wurde der Höchstpreis ungeändert auf 30 Heller für einen Liter festgesetzt. Die Produzentenpreise ab Sammelstelle betragen 6 Kr. für eine Kilo Butter und 28 Heller für einen Liter Vollmilch.

Bayerisches Oberland.

Oberaudorf, 22. Nov. Die Pfarrgemeinde Oberaudorf hat ihrem bisherigen, allseits beliebten und in 15 jähriger Tätigkeit hochverdienten Pfarrer, Herrn Geistl. Rat Martin Beck, ein würdiges, bleibendes Denkmal gesetzt. Dem außer einem hochkünstlerischen Schmuck mit etwa 40 herrlichen Bildern aus der Pfarrei, nämlich sie, einem einstimmigen Gemeindebeschluß gemäß, auch die große Friedensglocke, welche fortan Friedenszeichen ertönen soll, seinem Andenken (Martinsglocke soll sie für immer heißen. Nach Belauntgabe dieses Beschlusses wurden in wenigen Tagen sofort über 4000 Mk. für das geplante Werk von den Pfarrangehörigen gesammelt: ein entsprechendes Zeugnis, wie hoch der unmehr in den wohlverdienten Ruhestand getretene Pfarrherr bei allen in Ehren stand; ein voller Ersatz auch für den Aufall einer offiziellen Abschiedsfeier, von der man auf ausdrücklichen Wunsch des Scheidenden wie aus mancherlei anderen Gründen zum Leidwesen aller Abstand nehmen mußte. Moge nur bald Frieden werden, damit werden die Oberaudorfer rasch das Werk zu Ende führen, das sie ihrem Pfarrherrn zu Ehren so freudig und [illegible]

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Beim Sturme auf die Wadengräben vor D. sah am Morgen des 12. Juni 1916 Gefreiter der Reserve Joseph Irgmeier, Bauer aus Mausenberg, B. A. Mühldorf, als Gruppenführer der 11. Kompagnie 1. Bayerisches Regiments ein feindliches Maschinengewehr von rückwärts [illegible] Sappen kommen. Kurz entschlossen [illegible] er aus freien Stücken mit zwei Leuten von der Seite her heran, machte durch Handgranaten einen Teil der Bedienung unschädlich und nahm den Rest gefangen. Der eroberte Anteil am Erfolge bei der Tages hatte auch Unteroffizier Hermann Knecht, der 4. Kompagnie aus Mittelstadt, O. A. Aroch in Württemberg, Modellschreiner zu München. Mit der Führung eines Stoßtrupps beauftragt, eroberte er im ersten Anlaufe die ihm bezeichnete Sappe, schlug sodann von rückwärts gegen ein feuerndes Maschinengewehr heran und nahm die ganze Bedienung gefangen. Als aber der Feind mit aufgepflanzten Seitengewehr zum Gegenstoße ansetzte, wies er ihn durch Feuer ab. Im gleichen Gefechte befand sich Infanterist Georg Zehntner der 6. Kompagnie von Gundhausen, B. A. Landshut, Holzer zu Goshaim, O. A. Spaichingen, am Ende einer langen Tiefstellung zur Aufrechterhaltung der Verbindung von der Verfügungsgruppe, als mittags die Kunde eintraf, in der genommenen Stellung liege ein schwer verwundeter Offizier. Da der Kompagnieführer in dem morderischen Feuer nicht mehr heran zu kommen wußte, erbot sich Zehntner freiwillig zur Eingabung und erledigte seinen Auftrag, kam verschiedene Verbindungsleute beim Durchlaufen einer viel kleineren Strecke gefallen waren, zurück zu dem etwa 1200 Meter entfernten Verwundeten, überzeugte sich aber rasch von der Unmöglichkeit einer sofortigen Wegschaffung. So machte er den gleichen Weg wieder zurück, um nochmittags nochmals vorzudringen, fand jedoch, den Offizier nicht mehr vor, der inzwischen Hilfe hatte. Heimkehr hörte er spät in der Nacht, der Verwundete befinde sich in einem Unterstande, begab sich zum drittenmal nach vorne und brachte ihn endlich mit Hilfe einiger Kameraden, doch noch immer unter heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, beim Morgengrauen in Sicherheit. Irgmeier, Knecht und Zehntner erhielten die Silberne Medaille.

Kr. A. Auch das grauenvolle Trommelfeuer konnte am 24. September 1915 den Gefreiten der Landwehr der 2. Kompagnie Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 1 Georg Ernehrer, Landwirt von Obermeitingen, B. A. Mühldorf, nicht aus seiner völlig zusammengeschossenen Horchpostenstellung bei B. vertreiben; am nächsten Tage meldete er sich trotz mehrmals zu diesem schweren Sicherungsdienste, um sich erst dann ablösen zu lassen, als die ganze Kompagnie in die Ruhestellung zurückkehrte. Auf seine treue Pflichterfüllung erhielt er die Silberne Medaille.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 23. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Meinhuber, Musketier aus Rosenheim, Soldat im 17. Rel. Inf. Reg.; Max Sedlmayer, Lagerarbeiter und Buchbinder aus der Nähe der Landstraße, Soldat im 10. Rel. Inf. Reg.; Wolfgang Brunner, Bauer aus Steinkirchen, Baumarkt für den Sonntag von einer Schneeminne verschüttet; Alois Gschwendner, Schlossersohn aus Haiming (Hasdorf), Gefreiter in einer Fuß-Art.-Batterie; Simon Mayerhofer, Schuhmacher aus Gars, Landsturmmann im 17. Inf. Reg.; Johann Lachinger, Zimmermannssohn aus Gars-Stadt, Soldat im Inf. Leib Reg.; Ludwig Surrer, Sägeser und Sattlermeisterssohn aus Traunstein, Soldat im 2. Inf. Reg.; Andreas Hafpauer, Sohn des Gefängnisverwalters Fritz Hafpauer in Traunstein, Leutnant der Bant, Handelsbank Filiale Traunstein, Unteroffizier d. R. im Inf.-Leib-Reg.; Heinrich Steffl, Lehrbuchsohn aus Gadenstätt, Soldat im 16. Inf. Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Kriegsfreiwillige Franz Stanitzer, Hersprecher in der 1. Maschinengewehrkompagnie des 1. Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Schäfflers Joseph Schneider in Rosenheim, steht seit Weihnachten 1914 im Felde und weilt zurzeit in Urlaub in der Heimat. Schneider ist Photograph und stand vor seiner Einberufung in der photographischen Werkstätte des Herrn Knarr.

Standmusik findet laut Bataillonsbeschluß in Zukunft dreimal wöchentlich statt, und zwar spielt die Bataillonskapelle jeden Dienstag im Kaiserhof, jeden Donnerstag im Salzingarten und jeden Sonntag auf dem Max-Joseph-Platz. Als Zeit ist je 11 bis 12 Uhr mittags angesetzt. Diese Neueinrichtung wird sicherlich allgemein sehr begrüßt werden.

Gefunden. Ein Schal wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Kein Papiermangel, nur höhere Papierpreise!

Ein Teil der Papierfabrikanten und Papierhändler hat bei der Bemessung von Preisaufschlägen für Papierlieferungen das Maß, das hierbei als berechtigt anerkannt werden kann, weit überschritten. Im Publikum und bei Behörden ist so die falsche Meinung erweckt worden, daß im Deutschen Reich eine an Papiermut grenzende Papierknappheit herrsche. Einige Behörden und industrielle Körperschaften haben daraufhin öffentlich aufgefordert, die Erteilung von Druckaufträgen erheblich einzuschränken, was zur Folge hatte, daß sich bei vielen Buchdruckereien, die bisher ihren Betrieb noch aufrechterhalten konnten, die Beschäftigung fast bis zum Stillstand vermindert hat, ohne daß den Uebelständen auf dem Papiermarkte abgeholfen worden wäre. Der Deutsche Buchdrucker-Verein und der Bund der deutschen Vereine des Druckgewerbes und der Papierverarbeitung haben deshalb Veranlassung genommen, zu erklären, daß ein wirklicher Mangel an Papieren, die zur Herstellung geschäftlicher und behördlicher Drucksachen benötigt werden, nicht besteht und sich nur teilweise bei einzelnen Sorten eine gewisse Rücksichtnahme auf die Beschaffenheit mancher einzelner Rohstoffe notwendig macht. Für besondere Einschränkungen im Druckgewerbe liegt somit keinerlei Grund vor, in der Verwendung von Druckarbeiten sich Beschränkungen auferlegen, die ihnen die Erfüllung ihrer amtlichen und geschäftlichen Aufgaben erschweren und für das ohnehin unter den Folgen des Krieges empfindlich leidende Buchdruckgewerbe von nachteiliger Wirkung sind. Eine Zurückhaltung in der Erteilung von Druckaufträgen ist um so weniger am Platze, als sich die Buchdruckereien bei der Preisfestsetzung für ihre Arbeiten, wie bekannt, mit ganz mäßigen Aufschlägen begnügen, die über das unbedingt Notwendige nicht hinausgehen.

Kirchliche Nachrichten.

Landeskirchensammlung. Der König hat zur Aufbringung von Mitteln für die Unterstützung der durch die Kriegsereignisse schwer betroffenen Einwohnerschaft von Ober Elsaß die Veranstaltung einer Sammlung in sämtlichen katholischen Kirchen des Königreiches Bayern am Sonntag, 17. Dezember genehmigt.

700 jähriges Jubiläum der Dominikaner. Im diesjährigen Jahre fällt das 700jährige Jubiläum der Gründung und des Bestandes des Dominikanerordens, dessen weißes Gewand auch jahrhundertelang der nun von München scheidende Kardinal Dr. Fruhwirth trug. Vom hl. Dominikus de Guzman wurde der Orden im Jahre 1216 gestiftet und am 22. Dezember von Papst Honorius III. bestätigt. Er hatte seine erste Ansiedelung in Toulouse, verbreitete sich bald über Frankreich, Spanien und Italien. Die Mitglieder waren verpflichtet, auf alle Einkünfte und Güter zu verzichten und sich durch Almosen zu erhalten. Ihre Hauptaufgabe bestand und besteht noch in der Missionstätigkeit und Jugenderziehung. Papst Martin V. hob im Jahre 1425 das Verbot auf, Güter zu erwerben und der Orden wurde bald durch Schenkungen reich. Der Dominikanerorden zählt etwa 100 000 Mitglieder in 45 Provinzen, von denen elf außerhalb Europas und zwölf Kongregationen unter selbständigen Generalvikaren stehen. Im Königreich Bayern ist der männliche Dominikanerorden nicht vertreten. Hingegen haben die Dominikanerinnen Niederlassungen, und meist Erziehungsinstitute in Schlehdorf bei Kochel, Augsburg, Regensburg, Speyer, Bayerbiessen, Donauwörth, Frembingen, Gaßlingen, Landsberg, Lohhof bei Pfaffenhofen, Wettenhausen und Wörishofen. Die Dominikanerinnen tragen weißes Gewand mit schwarzem Mantel und Schleier. Die berühmteste Dominikanerin war die heilige Katharina von Siena. Das bevorstehende Jubiläum des 700 jährigen Bestehens des Ordens wird auch in allen bayerischen Niederlassungen würdig gefeiert werden.

Letzte Nachrichten.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 23. Nov. An dem neuen Hilfsdienstgesetz wird noch Verschiedenes ergänzt werden müssen. Der „Vorwärts" meint: Die Vorlage stellt keine gesetzliche Regelung der Materie dar, sie bietet nur dem Bundesrat die gesetzlichen Handhaben. Der Grundsatz, daß in dieser großen und schweren Zeit Niemand das Recht habe, müßig zu bleiben, wird gerade von den Sozialdemokraten am entschiedensten gebilligt werden. Daß das Gesetz in irgend einer Form zustandekommen wird, steht nach dem Verhalten der bürgerlichen Parteien außer Zweifel. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die heute zusammentreten wird, muß damit als mit einer Tatsache rechnen.

Der neue Botschafter in Wien.

Berlin, 23. Nov. Die Entscheidung über die Besetzung des Botschafterpostens in Wien und über den neuen Unterstaatssekretär an Stelle des Herrn Zimmermann ist erfolgt und dürfte heute veröffentlicht werden. Es ist anzunehmen, daß Graf Botho von Wedel Botschafter wird.

Die Bagdad-Bahn.

Konstantinopel, 23. Nov. Am 15. November Mittags fand der Durchstich des Tunnels im Taurusgebirge statt. Das letzte technische Hindernis für die Fertigstellung der Bagdadbahn ist damit beseitigt.

Die italienische Presse zum Tode Kaiser Franz Josephs.

Lugano, 23. Nov. Die Berichte, die anläßlich des Todes Kaiser Franz Josephs aus Italien kommen, lassen deutlich erkennen, mit welcher haßerfüllten Freude die Nachricht von dem Ableben des altehrwürdigen Herrschers aufgenommen wurde. „Corriere della Sera" meldet, daß am Mailänder Polytechnikum und an anderen zahlreichen Mittelschulen die Schüler zum Beweise der Freude frei erhielten. Die Artikel der Presse selbst bewegen sich zumeist auf so niedrigem Niveau, daß sie kaum wieder zu geben sind. „Corriere della Sera" warnt auch schon vor dem neuen Kaiser. Der „Secolo" fordert in einem äußerst abfälligen Artikel auf, ein großes Grab vorzubereiten, da mit dem verstorbenen Kaiser zugleich das österr. Kaiserreich begraben werde. „Messagero" erklärt, kein Italiener könne die Majestät dieses Todes respektieren.

Der Weltkrieg.

Sturm in der franz. Kammer.

Paris, 23. Nov. In einer stürmischen Kammersitzung kam die Opposition gegen die Einberufung der jüngsten Jahresklasse zu scharfem Ausdruck. Briand konnte sich infolge der wiederholten Rufe „Rieder mit dem Krieg!" nur schwer Gehör verschaffen.

Gegen die rumänischen Freischärler.

Berlin, 23. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlicht Maßregeln gegen das Verhalten der rumänischen Landbevölkerung: Die rumänische Landbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen der deutschen Truppen hervorgeht, in hinterlistiger, völkerrechtswidriger Weise an den Kämpfen, die man so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen wurden. Es sind sie z. B. Reiter u. Fahrzeuge, aber auch ganze Fahrkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalt angegriffen. Sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen überall auftretende Franktireurs zu verteidigen. Der „Nouvelliste de Lyon" vom 16. November verkündet mit offensichtlicher Genugtuung auf Grund von Augenzeugenberichten, daß in Rumänien Greise, Frauen und Kinder an der Verteidigung des heimatlichen Bodens mitwirken. Nach den schlimmen Erfahrungen, die die deutschen Truppen in Belgien und Nordfrankreich mit der fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Bevölkerung machten, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden Truppen erblicken den Feind, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden selber zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebenden rumänischen Bevölkerung außer allem Zweifel steht, daß die Anstifter dieser schändlichen, jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

Die Lage in Rumänien.

Bern, 23. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Secolo" in Bukarest meldet, General Grabesco habe im Abendrat einen aufsehenerregenden Artikel veröffentlicht, in welchem er sagt, daß die Deutschen, die sich überall in Feindesland befanden und weder militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht seien, mit allen verfügbaren Reserven einen furchtbaren Ueberfall gegen Rumänien ausführen werden. Die Rumänen müßten sich auf schlimmere Tage als in der Vergangenheit gefaßt machen. Eine Offensive der Alliierten zur Entlastung Rumäniens genüge nicht, um es vor den unmittelbar bedrohenden Gefahren zu retten.

Die Vertreibung der Gesandten.

Haag, 23. Nov. Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Die an die feindlichen Gesandten ergangene Aufforderung, Griechenland zu verlassen, war in einem höflichen Brief des Admirals Fournet enthalten, der bei jeder der Gesandtschaften einzeln abgegeben wurde. Zur Rechtfertigung dieser Verfügung wurde mitgeteilt, daß die Spionagemittel, die durch die feindlichen Gesandten angewandt worden seien, ihren weiteren Aufenthalt in Athen zu einer Gefahr für die Ententemächte machten. Das erbeutete Postschiff „Marienbad" in der Bucht von Eleterini wurde den Gesandten zum vorübergehenden Aufenthalt angewiesen, bis sie sich über den Weg schlüssig geworden sind, auf dem sie ihr Land erreichen können. Graf Mirbach, der deutsche Gesandte in Athen soll sich geweigert haben, von dem Befehl des Admirals Fournet Kenntnis zu nehmen. Das Gebäude wies das Schriftstück zurück.

Explosions-Unglück in Petersburg.

Kopenhagen, 23. Nov. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß in Petersburg in einer Munitionsfabrik an der Rasiana naja sich eine schwere Explosion ereignete. Eine Anzahl Personen ist umgekommen. Benachbarte Gebäude wurden beschädigt. — Die knappe amtliche Meldung fügt hinzu, daß im Augenblick der Explosion sich über 100 Personen in der Fabrik befanden, verschwiegt aber, ob und wieviel davon gerettet wurden.

Der erste portugiesische Truppen-Transport.

Bern, 23. Nov. Nach einer Lissaboner Meldung des „Temps" wird General Tamagnini demnächst mit dem ersten portugiesischen Truppenkontingent an die Front abgehen.

Die Lage in Griechenland.

Lugano, 23. Nov. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Lage ist plötzlich ernst geworden, obgleich die äußerliche Ruhe fortdauert. Eine steigende Gärung macht sich unter den königstreuen Offizieren bemerkbar, von denen ein Teil zum Widerstand entschlossen ist, falls König Konstantin nachgibt. Man spricht vom nahe bevorstehenden Rücktritt der Regierung, jedoch ist die Ansicht vorherrschend, daß die Krone und die Regierung, obgleich sie den Anschein des Widerstandes bewahren will, den kategorischen Forderungen des Admirals Fournet nachgeben wird. Die Venizelisten sind mehr zufrieden mit dem Gang der Ereignisse und sehen voraus, daß die venizelistische Regierung nun auch bald im alten Griechenland herrschen wird.

Wetterbericht für Freitag, den 24. November. Teils heiter, teils neblig.

Käseverteilung.
An hiesige Gastwirte morgen **Freitag von 9—11 Uhr Käseverteilung von Emmenthaler und Bruchkäse.**
Es wird aufmerksam gemacht, daß nur in der vorgeschriebenen Zeit Käse verabfolgt wird.
Gasthaus z. Rosen, Zugner

Wasch-Seifen-Ersatz
ohne Marken
beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. **20 Pfund 4 Mark.**
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6. 5418

Habe einen Posten 8324
Schuhsohlen aus Pressleder
hereinbekommen und empfehle solche, solange Vorrat vorhanden, für
guten Gelegenheitskauf
Lederhandlung Sigl
Rosenheim, Ludwigsplatz 29.

Diejenigen 8308
Kriegers-Frauen
deren Männer, vor Eintritt zum Militär, Mitglied des deutschen Holzarbeiterverbandes waren, werden ersucht ihre Adresse, sowie die Adresse des Mannes, bis 1. Dezember bei
Tenk, am Hammer 7a, II Stock abzugeben.

Seidene u. kunstseidene Abfälle
wie Fäden, Schnitte kaufen stets zu höchsten Preisen
Alsser & Libaker, München
Lindwurmstr. 55 Telephon 59686.

Ein starker 8320
Jahrwagen
Preis 100 Mark, sowie ein
Handwagenschlitten
zu 20 Mk., zu verkaufen. Näh. Exp.

In sehr gesunder Lage, ist in größerer Ortschaft der Trostberger Gegend kleineres
Oekonomie-Anwesen
schönes Haus, 6 Zimmer, Küche, Werkstätte, 8½ Tagw. Ja. Wiesen, sofort bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Besser Gegenzeigt für Kriegsmaschinen.
Gefl. Offert. u. H. 8806 a. d. Exp.

Stellen finden
Tüchtige 8716
Feuerschmiede
zum Schweißen v. Radreifen bei hohem Akkord-Lohn für sof. gesucht. Angeb. an
F. X. Meiller
Kgl. bayer. Hoflieferungsfabrik
München, Lilienstr. 4.

Für modern eingerichtete Brauerei wird ein tüchtiger und fleißiger 8309
Brauer
bei gutem Lohn gesucht. Zeugnisse über längere Dienstzeit Bedingung.
Brauerei Münch
Geisenfeld (Oberbayern)
Telephon Nr. 7

2 jüngere
Schreiner
werden gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Näh. Exp. 8311

Bäcker-Mischer
oder Postlee
nach Bad Aibling bis 1. Dezember gesucht. Näh. Exp. 8298

Ein kräftiger 8264
Bäckerlehrling
kann sofort eintreten bei
Karl Pehlscher
Bäckermeister, **Mutt am Inn.**

Ehrliches, ordentliches
Laufmädchen
wird sof. gesucht. Näh. Exped.

Mietgesuche
Herr sucht
möbliertes Zimmer
für kurze Zeit. Offerten unter **L. 8285** an die Expedition.

Stellen suchen
Jüng. Kriegerstau
mit schöner Schrift, sehr gut bewandert in schriftlichen Arbeiten jeder Art, sowie im Maschinenschreiben, sucht lohnende **Heimarbeit.** Sie würde auch Nebenarbeiten von zugeschnittener Soldatenmäsche etc. übernehmen. Gefl. Angebote, wenn möglich noch vor dem 1. Dezember, erbeten unter R. 8328 an die Exp.

Zu vermieten
Möbl. Zimmer
nähe der Bahn ist zu vermieten. Näh. Exp. 8286

Möbl. Zimmer
an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Näh. Exp. 8281

Fräuleins u. Witwen
bis zu 35 Jahren, welche einen **Lebensberuf** suchen, finden durch kurze **brieflichen Verkehr, Eheleben** als Ritterguts-Sekretärinnen. Auskunft frei durch **Direktor Dr. Schmidt, Zürich am Zs. Mittelstr. 14.** 830

4—5000 Mk.
auf 1. Hypothek auszuleihen Anfragen unter J. 8135 an die Expedition.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr

Die für den Zukauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen
Bezugsscheine A
sind von 50 Stück an erhältlich bei:
M. Niedermayr, Buchdruckerei

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Ratschlusse war es gelegen, heute früh ½6 Uhr nach langem, schweren Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten 8322

Herrn Karl Käfer

ehem. Kommunearbeiter, Krieger von 1870/71

im Alter von 69 Jahren, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Rosenheim, den 23. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Gertraud Käfer
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. November, mittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Montag, den 27. November, früh 8 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unserer innigstgeliebten, treubesorgten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Erziehungsmutter, Schwägerin, Base und Patin

der ehrengeachteten

Frau Ursula Lechner

geb. Antreiter, Koglermutter am Brannenburgerberg

sprechen wir allen Verwandten u. Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

BRANNENBURG, Frankreich, den 23. November 1916.

83 8 **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Willen war es gelegen, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herr Max Kleinhuber

Milchhändler

Infanterist im 17. bayer. Res.-Inf.-Regt., 12. Komp.

infolge einer am 10. November erlittenen Verwundung in einem Feldlazarett am 19. November im Alter von 36 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Um stilles Beileid bittet

Rosenheim, Ramerberg, Landsberg a. L., den 23. November 1916

Die tiefgebeugte Gattin Fanny Kleinhuber
8321 **mit ihren zwei unmündigen Kindern.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, 28. Nov., früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

Fern von der Heimat und seinen Lieben starb am 7. Oktober 1916 infolge Verschüttung durch eine Granate den Heldentod unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Pate

Herr Max Schleinkofer

Lagerarbeiter u. Hausbesitzer an der Aisinger-Landstr.

Soldat im 16. Res.-Infanterie-Regiment, 9. Kompagnie

im Alter von 39 Jahren.

Um stilles Beileid in unserem grossen Schmerze bitten:

Aising, Rosenheim, den 23. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Monika Schleinkofer
mit Söhnchen **MAX**
und den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 29. Nov., früh ½9 Uhr, in Aising abgehalten, wozu Verwandte, Nachbarn, Freunde u. Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, treue Mutter, unsere gute, unvergessliche Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau U. EDER

geb. Huber

nach 2 tägiger Krankheit und Empfang der hl. Sterbsakramente, im 69. Lebensjahre, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten: 8310

ROSENHEIM, Freilassing, Charleroi (Belgien), Münchon, Zorneding, Reichenhall, Jahreszöd, den 23. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Karl Eder, pens. Lokomotivheizer, Gatte,
Karl Eder, Führerbewerber, Sohn,
Julie Kochwagner, geb. Eder, Tochter,
Leni Klotz, geb. Eder, Tochter,
Alois Kochwagner, Lokomotivführer, Schwiegersohn,
Michael Klotz, Wagenwartergehilfe,
Maria Eder, geb. Maier, Schwiegertochter.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Nov., um 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage um 9 Uhr vorm. in der Stadtpfarrkirche statt.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Freitag, den 24. November, früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Alois Hiedl
Sattlermeisterssohn
Sanitäts-Gefr. beim 26. Inf.-Regt.

Die Vorstandschaft

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 8305

Für fleischlose Tage!!!

Schell-Fische

(gesalzen)

Pfund à 85 Pfennig.

Erhältlich in folgenden Geschäften:

Franz Gross, Kolonialwaren	Münchenerstrasse
Ludwig Wachter, Kolonialwaren	Kaiserstrasse
Franz Gschwind, Kolonialwaren	Ludwigsplatz
Franz Huber, Delikatessen	Heiliggeiststrasse
Simon Fuchs, Käsehandlung	Münchenerstrasse
Heinrich Meixner, Butterhandlung	Stollstrasse
Hans Garois, Viktualienhandlung	Bahnhofstrasse

Es empfiehlt sich, die Fische mindestens 4—5 Stunden vor dem Kochen, wässern zu lassen. 8301

Bekanntmachung.

Betreff: Ausstellung von Wandergewerbescheinen und Gewerbelegitimationskarten

Diejenigen Personen, welche beim unterfertigten Amte **Wandergewerbescheine** oder **Gewerbelegitimationskarten** für 1917 ausgestellt erhalten wollen, werden hiemit aufgefordert, dies bis längstens **Mitte Dezember** laufenden Jahres unter Vorlage der erforderlichen Belege dahier Zimmer Nr. 11 anzumelden.

Rosenheim, den 22. November 1916 7545

Stadtmagistrat.

Nachweisbar 44 Verschiedene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed Dachberger

München, Tal 12/II.

Mitbekannt, streng reell u. verschwiegen 8170

Weihnachtswunsch!

Fräulein 20 Jahre alt, kath., tüchtige Hausfrau, aus achtbarer Familie, mit Vermögen, wünscht mit besserem Herrn in Lebensstellung, auch Kriegsinvalid, behufs

Ehe

bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter B. 880 an die Exped.

Anständ. Mädchen, 26 Jahre, sucht aus Mangel an Bekanntschaft, behufs

EHE

mit Herrn (ev. Witwer), mit sicherer Lebensstellung, in Korrespondenz zu treten. Offert. unt. F. 8297 a. d. Exp.

Leichtes 8304

Brückenwägerl

zu kaufen gesucht. Offert. unt. Preis-

Schönes 8274

Oekonomie-Anwesen

½ Stunde v. Rosenheim, mit 15 Tagw. sehr guten Gründen, 3 Kühe, laufd. Wasser, elektr. Licht. Preis ℳ 24000, bei 10—12000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheims, mit 7 Tagwerk erstenbesten Grund, 5 Stck. Vieh, Preis 13—14000 ℳ, bei 7—9000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Schönes, fast neues

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheims, mit 24 Tagwerk prima Gründen, 9 Stück Vieh, Preis 26500 ℳ, bei 12—15000 ℳ Anzahlg.,

Kassenschränke neue und gebrauchte
Manerschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfiehlt 8244
Ign. A. Pfisterer, München,
Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos

Teigwarenkisten
jeden Posten, zu kaufen gesucht.
8272 Näh. Exp.

Kaufe Schleif-Grubenholz
Vermittlererbeten angem. Vergütung
Chemer Holzhandlung
Theodor Müller, Thum i. Obersp.

2 trächtige, hornlose 8280
Weißkälbinnen

Ein Pferdescherer
mit Maschinenbetrieb gut bemandert.

Ein getragener 8303
Mantel

Bienenwachs
Korbausbruch, alte Waben, auch Rotvölker, kauft jederzeit
J. Lobenbank
Bad Aibling. 8271

In verkaufen:
Ladenjeppe mittl. Größe fast neu, breite, Herrenmantel, gute

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern inniggeliebten Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder, den ehrengeachteten

Herrn Georg Dobler

ehem. Nagelschmiedmeister

heute 3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

ROSENHEIM, München, Burghausen, den 21. November 1916. 8299

In tiefster Trauer:

Joseph Dobler, Sohn, **Marie Pitscheneder**, Tochter
Albert Pitscheneder, Kgl. Zugführer, Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittag 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am Freitag, vormittags 8 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere unvergessliche, inniggeliebte Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Base 8314

Frau Maria Pfies

Hausbesitzers- und Sägmeisters-Gattin

nach längerem schwerem Leiden, im 68. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, heute früh 4¼ Uhr in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Riedering, den 23. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Pfies und Familie Aschauer.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. November, um 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage, früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heldentodes und bei dem hl. Seelengottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, inniggeliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers

Herrn Peter Schenk

Bahngehilfe,

Gefreiter im 1. Infanterie-Regiment, 5. Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Militärverdienstkreuzes III. Klasse mit Schwertern

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt dem titl. Kampfgenossen- und Veteranenverein und der Musikkapelle des Garnisons-Bataillons für die zahlreiche ehrende Beteiligung und dem verehrl. Kirchenchor für den erhebenden Trauergesang.

ROSENHEIM, Pfraundorf, Salzburg, Garmisch, München, Deisenhofen, 23. Nov. 1916.

Urschi Schenk, Gattin
In tiefster Trauer: **Agatha** und **Xaver Schmid**, Eltern
Paul Schenk, Bruder, z. Zeit im Felde
Jakob Mühlhölzl, Bruder, z. Zt. i. Felde
Therese Binder, geb. Schenk, Schwester

Bekanntmachung

über Kunsthonig. 7646
Vom 14. November 1916.
(Auszug)

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

§ 1. Kunsthonig darf nur in fester Form hergestellt werden; er darf nur in fester Form und nur unter der Bezeichnung als Kunsthonig unter Ausschluß von Bezeichnungen, die den Eindruck echter Honigware erwecken können, in den Verkehr gebracht werden.

Kunsthonig darf zur gewerbsmäßigen Herstellung von anderen Nahrungsmitteln nicht verwendet werden.

§ 2. Der Preis für Kunsthonig in Würfeln oder Platten zu ½ Kilogramm Reingewicht, in Pappschachteln (Kartons) verpackt, darf beim Verkaufe durch den Hersteller an den Großhändler, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 4, einschließlich Verpackung 40 Mk. für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht übersteigen. Bei anderen Verpackungen dürfen folgende Preise einschließlich Verpackung für je 50 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden bei Lieferung:

in ½ Kilogramm-Dosen aus Hartpapier			46.00 Mk.
in sonstigen ½ Kilogramm-Gefäßen			50.00 „
in 1 Kilogramm-Gefäßen			47.50 „
in 2½ „	„		45.00 „
in 4 „	„	(5 Kilogramm-Brutto-Gefäße für den Postversand	44.45 „
in 6 „	„		41.00 „
in 17½ „	„		39.50 „

Andere Packungen sind nicht zulässig.

Die Preise schließen die Kosten der handelsüblichen Verpackung und der Versendung bis zur Station (Bahn oder Schiff) des Abnehmers ein.

Soweit der Hersteller unmittelbar an den Kleinhändler oder Verbraucher liefert, darf er einen Zuschlag zu den vorstehenden Preisen bis zum Betrage von 4 Mk. auf je 50 Kilogramm nehmen.

§ 3. Beim Verkaufe von Kunsthonig vom Händler zum Händler darf, vorbehaltlich der Vorschrift im § 4, ein Zuschlag von insgesamt 4 Mk. für je 50 Kilogramm nicht überschritten werden. Diese Preise gelten frei Lager oder Laden des Empfängers.

§ 4. Bei der Abgabe von Kunsthonig im Kleinverkaufe darf zu den nach § 3 sich ergebenden Preisen, abgesehen vom Falle des Verkaufs durch den Hersteller (§ 2 Absatz 4) höchstens ein Betrag von 11 Mk. für je 50 Kilogramm Reingewicht zugeschlagen werden. Dabei dürfen für die nachstehend aufgeführten Packungen die folgenden Preise nicht überschritten werden:

für ½	Kilogramm	Reingewicht, einschließlich Verpackung in Würfeln od. Platten, verpackt in Pappschachteln (Kart)	0.65 Mk.
für ½	„	in Dosen aus Hartpapier einschließlich Verpackung	0.60 „
für ½	„	in sonstigen Gefäßen einschließlich Verpackung	0.65 „
für 1	„	in Gefäßen einschließlich Verpackung	1.25 „
für 2½	„	in Gefäßen einschließlich Verpackung	3.00 „
für 4	„	in Gefäßen (5 Kilogramm-Brutto-Gefäße für Postversand)	4.75 „

Bei losem Verkaufe (Ausstich aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkaufe der Preis von 0.65 Mk. für je ½ Kilogramm nicht überschritten werden.

Als Kleinverkauf gilt die Abgabe an Verbraucher in Mengen unter 5 Kilogramm.

§ 5. 6. 7. — — —.

§ 8. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark, oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1.) wer den Vorschriften im § 1 zuwiderhandelt;
2.) wer die in den §§ 2—4 festgesetzten Höchstpreise überschreitet.
3.) wer einen andern zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise (§§ 2—4) überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 14. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

K. stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps.

Am 20. November 1916 ist eine Bekanntmachung Nr. W. M. 812/10. 16 K. R. A. über

Bestandserhebung von Natron — (Sulfat) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron — (Sulfat) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, am 29. November 1916. 7647

Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: C. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 274 | Katholisch: Katharina | Samstag, 25. November 1916 | Protestantisch: Katharina | 62. Jahrgang

Der Reichstag und das Hilfsdienstgesetz.

Die Armee Falkenhayn in der Walachei vor dem Alt. — Der feindliche Widerstand im Westzipfel Rumäniens gebrochen, Orsova und Turn-Severin genommen.

Die deutsche U-Bootsgefahr für England. — Das politische Testament des Kaisers Franz Joseph. — Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl. — Planmäßiger Fortgang der Operationen in der Walachei — Frankreichs Erschöpfung. — Scharfe Verwahrung der deutschen Regierung gegen die Ausweisung der Gesandten aus Griechenland.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. November. (Amtlich.) Abendbericht:

Auf beiden Somme-Ufern Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Walde.

In der Walachei planmäßiger Fortgang der Operationen.

In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 24. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich der Ancre setzte mehrfach starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nie unsere Stellung; meistens brachen sie verlustreich vor dem Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Vaast-Wald und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Keine größere Gefechtshandlung.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn dem Alt. Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrudscha-Front wurden russische Kräfte durch Vorstöße bulgarischer Truppen aus dem Vorgelände unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee belebten Gefechtsberührungen. An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starke Artilleriefeuer. Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Kaiser Franz Joseph †



Kaiser Karl. Kaiserin Zita

In der walachischen Ebene ist also wieder ein großer Erfolg erkämpft. Nach der Einnahme von Craiova setzten die verbündeten Truppen ihren Siegeszug fort. Der Bahn entlang vormarschierend, haben sie jetzt den von Norden nach Süden durch Rumänien fließenden Alt-Fluß erreicht, und zwar an der Stelle, von wo aus bei Piatra die Bahn von der Donau her die Strecke Craiova-Bukarest kreuzt und in nördlicher Richtung zum Roten-Turm-Paß führt. Südlich des Roten-Turm-Passes haben die verbündeten Truppen die Linie Suici erreicht, wie vor einigen Tagen der Heeresbericht meldete. Mit dem jetzigen Erfolg in der Walachei ist auch von südlich des Roten-Turm-Passes stehenden rumänischen Truppen die einzige Bahnverbindung abgeschnitten, und jetzt ist ihr Widerstand gebrochen, und Orsova und Turnu-Severin sind genommen. Große Entscheidungen reifen also auf dem rumänischen Kriegsschauplatz heran.

Eine englische Fremdenlegion

London, 23. Nov. Nach der Wochenschrift „Spectator" besteht der Plan, eine englische Fremdenlegion nach dem Muster der französischen zu bilden, in die Portugiesen, Spanier, Levantiner und vor allem Holländer und Skandinavier eingestellt werden sollen.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 23. Nov.

Der Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt zurzeit den Reichstag. Vorerst befaßt sich der Hauptausschuß des Reichstags damit, der seine Beratungen am Donnerstag begann, und am Freitag fortgesetzt wird. Der erste Tag der Beratung zeigte, daß der Reichstag auf eine viel genauere Fassung dieser Vorlage dringen und der Regierung keinerlei Blankovollmacht geben will, wie sie die Vorlage verlangt. Besonders die Redner des Zentrums und der Parteien der Linken haben ihre großen Bedenken gegen die jetzige Gestalt des Entwurfes sehr nachdrücklich ausgesprochen. Auch außerhalb des Reichstages wird von diesen Seiten die große Unbestimmtheit der Fassung beklagt, die die Auslegung und die Ausführung des Gesetzes fast ganz in die Hände der Behörden legen will. Es darf daher erwartet werden, daß der Reichstag eine bestimmtere Fassung des Gesetzes durchsetzt, angesichts namentlich des so tiefen Eingreifens der Vorlage in das ganze bürgerliche Leben. Eine gründliche Prüfung der Vorlage ist unerläßlich, und die Regierung wird sich nicht dem Eindruck entziehen können, daß die bis jetzt gegen die Vorlage geäußerten Bedenken begründet sind. Alles weitere wollen wir den eingehenden Beratungen im Reichstag überlassen.

In der ersten Sitzung, welche der Hauptausschuß der Frage widmete, leitete Staatssekretär Dr. Helfferich die Erörterungen mit längeren grundsätzlichen Ausführungen über Veranlassung und Absichten des Gesetzes ein. Ein Teil seiner Ausführungen war vertraulicher Natur. Der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, beleuchtete in der Hauptsache das Gesetz durchführen haben wird, gab einen Ueberblick über die militärischen Anforderungen, denen mit Hilfe des Gesetzes Genüge geleistet werden soll. Aus den Ausführungen des Staatssekretärs von Helfferich ist eine Stelle besonders hervorzuheben. Er sagte:

Es werde drei Gruppen von Personen geben, die unter die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes fallen würden. Zunächst arbeitsfähige Männer, die gegenwärtig keiner Arbeit verrichten. Diese müßten natürlich herangezogen werden, da jetzt auf jeden Mann jede Kraft verstärkt werden könne. Ihre Zahl werde aber nicht allzu groß sein. Die zweite Gruppe würden Personen bilden, die in nicht lebenswichtigen Betrieben tätig sind und durch deren Stillegung diese Einschränkung für wichtigere frei gemacht werden. Auch ihr Tätigkeitswechsel solle sich zunächst freiwillig vollziehen und nur in seltenen Fällen erzwungen werden. Endlich kämen als dritte Gruppe noch die Arbeitskräfte in den Industrien und Betrieben hinzu, die zwar an sich für die Kriegsführung und die Volksernährung nützlich sind, und nicht vollständig entbehrt werden können, bei denen aber doch im Interesse des Ganzen die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte eingeschränkt werden könne. Bei dieser Einschränkung werde so vorgegangen werden müssen, daß die rationellste Ausnutzung der Kräfte gesichert bleibt. Vermutlich werde es sich in der Regel empfehlen, einzelne leistungsfähige Betriebe voll arbeiten und anderen stillhalten.

Dem Vernehmen nach wird in Verbindung mit der Einrichtung des vaterländischen Hilfsdienstes die Stiftung einer besonderen Auszeichnung für Männer und Frauen beplant, die sich in diesem Dienste ausgezeichnet haben. Diese Auszeichnung wird voraussichtlich den Namen „Kriegsverdienstkreuz" führen.

Allgemeines vom Krieg.

Die amerikanischen Friedensbestrebungen.

Haag, 23. Nov. Der Artikel, worin die Neuyorker „Times", das englischste aller amerikanischen Blätter, die Theorie verteidigt, daß die Zeit beinahe reif für den Frieden sei, und noch mehr der Umstand, daß Reuter aus London einen langen Auszug aus diesem Friedensartikel ohne ein Wort des Widerspruchs weitergibt, muß als hochbedeutsam gelten. Aber wirkt jedenfalls das hier besonders in französischen Kreisen sich sehr ungünstig anlassende Gefühl vertiefend, daß etwas wie Friedensunterhandeln in der Luft liegt.

Die entscheidenden Ereignisse.

Stockholm, 23. Nov. „Bjischewija Wjedomosti" schreibt: England und Frankreich sind bestrebt, alles aufzubieten, um entscheidende Ereignisse an der Westfront hervorzurufen. Es soll ein wichtiges Heer für das Frühjahr gebildet werden, zu dem auch Italien namhafte Truppen stellen wird. Der letzte Ausgang der Ent-

kente habe sich bereits mit dieser Frage befaßt und auch weittragende Beschlüsse gefaßt.

Zahlreiche Anmeldungen für das polnische Heer.

Königsberg, 23. Nov. Der gestrige Mittwoch war der erste Meldetag für den Eintritt in das polnische Heer. Nach der Mitteilung der polnischen Blätter sind bereits zahlreiche Anmeldungen nach den verschiedensten Schichten der Bevölkerung eingelaufen. Es sind zahlreiche Meldebureaus eingerichtet, worin Angehörige der polnischen Legion Auskünfte erteilen.

Die Lebensmittelknappheit in Frankreich u. England.

Bern, 23. Nov. Nach dem „Temps" sind unter den vom französischen Ministerrat beschlossenen Maßnahmen, die sofort in Kraft treten sollen, u. a. enthalten: Die Einführung eines Einheitsbrotes, das Verbot der Herstellung aller Zuckerbäckereien, die nicht länger als vier Tage haltbar sind, und die Schließung aller Fleischereien und Schlachthäuser während zweier Wochentage.

London, 23. Nov. Die „Times" erfährt, daß der Präsident des Handelsamts Runciman in einer Versammlung der Fleischwirte erklärte, die Menüs müßten sehr vereinfacht werden, außerdem müßten zwei fleischlose Tage pro Woche eingeführt werden, an denen weder Fleisch noch Fische angeboten werden dürfe. Der Verbrauch an eingeführten Lebensmitteln müsse stark eingeschränkt werden, denn die Schwierigkeiten mit der Schiffahrt würden zunächst nicht abnehmen. Auch die zivilen Restaurants und Teehäuser seien von diesen einschränkenden Bestimmungen nicht auszunehmen. Auch an die Zuckerbäcker wandte sich Runciman mit der Aufforderung, den Zuckerverbrauch einzuschränken.

* * *

Der Kampf zur See.

Die deutsche U.Boots-Gefahr in England.

Haag, 23. Nov. In der letzten U.Boots-Debatte im englischen Oberhaus erklärte Lord Sydenham, eine große strategische Autorität, in seinen Landes herrsche Besorgnis, daß die Unterseebootsgefahr tatsächlich viel ernster geworden sei, als die Regierung zugebe und Lord Beresford sagte, er stimme Sydenham zu, daß England in eine sehr ernste Krise geraten sei. Die Unterseeboote stellten die ganze englische Vorherrschaft zur See in Frage. Regierungsvertreter Lord Crewe ließ sich folgende erstaunliche Bemerkung entschlüpfen: „Angesichts des Charakters der deutschen Unterseebootspolitik könne man in den deutschen U.Booten nur den Feind erblicken, den wo immer möglich, auf Sicht zu zerstören, erlaubt u. angemessen sei. Man könne nicht erwarten, daß Leute, deren Leben bedroht sei, mit peinlicher Sorgfalt die Nationalität des U.Bootes feststellen, bevor sie dagegen vorgegangen."

Versenkte Truppentransport-Dampfer.

Amsterdam, 23. Nov. Wie aus London gemeldet wird, sind nach englischen Aufzeichnungen in den letzten 6 Monaten 10 Transportdampfer mit je mehr als tausend Mann Truppen verloren gegangen, von denen bereits einige als versenkt gemeldet sind.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Eroberung von Orsova.

Budapest, 23. Nov. Die Kriegsberichterstatter der hiesigen Blätter melden: Samstag, den 11. November, setzten die Bayern zum Sturm gegen Orsova an. Die Rumänen erschanzten sich in der Kupferfabrik und konnten erst am Sonntag früh dort vertrieben werden. Als die Bayern dann über die Barrikade, die die Rumänen aufgerichtet hatten, drangen, floh der Rest der rumänischen Truppen über die Cerna und ließ Orsova den Siegern. Die Stadt hat unter der Rumänenherrschaft viel gelitten. Die Kaserne ist fast vollständig zerstört. Bei den rumänischen Truppen wurde ein Telegramm des Königs Ferdinand gefunden, das folgenden Wortlaut hatte: „Rumänen, Soldaten, Orsova muß bis zum letzten Mann verteidigt werden. Ich traue Euerer Kraft und Euerer bewährten Tapferkeit." Das Telegramm ist gerichtet: An die tapferen Truppen, die Orsova besetzt hatten.

An der Donau.

Sofia, 23. Nov. Der amtliche Heeresbericht vom 22. November meldet von der rumänischen Front: Längs der Donau in einigen Abschnitten nur Infanterie- und Artilleriefeuer. Die Rumänen versenkten alte Transportschiffe auf der Donau und zerstörte die Brücke bei dem Hafen Corabia. In dieser Stadt legten sie Feuer an die Kartätschenlager.

* * *

Griechenland.

Die Vertreibung der Gesandten.

Lugano, 23. Nov. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Athen: Die Gesandten der Mittelmächte haben beim Hofmarschall um die Bewilligung einer Abschiedsaudienz beim König nachgesucht. Sie erklärten, daß sie nicht der Absicht wären, daß das Vorgehen der Ententevertreter eine Provokation der griechischen Regierung mit sich bringe und als eine feindselige Handlung von ihnen betrachtet werden könnte. Die griechischen Gesandten der Mittelmächte würden ihren Posten verlassen. Das Personal der Gesandtschaften der Mittelmächte wird an Bord des Dampfers „Marienbad" gehen. Es sich ein griechisches oder neutrales Schiff gefunden hat, das sie nach Dedeagatsch bringt. Das Schiff wird, um nicht den Anschein von Unterseebooten ausgesetzt zu sein, die Flaggen der Mächte führen, deren Gesandte sie an Bord hat.

Athen, 23. Nov. (Reutermeldung.) Die französischen Gesandten und ihre Umgebung sind mit dem griechischen Dampfer „Mykali" nach Kavalla in See gegangen. Am Großmast wehten die feindlichen Flaggen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Amsterdam, 23. Nov. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times" aus Athen, daß der Justizminister zurückgetreten sei. In einigen Kreisen glaube man, daß er das Kabinett stürzen werde, wenn die Auslieferung des von den Alliierten verlangten Kriegsmaterials endgültig verweigert werde.

Ein deutscher Protest.

WTB. Berlin, 23. Nov. (Amtlich.) Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der franz. Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Deutschland hat bei Griechenland, sämtlichen anderen neutralen Staaten, sowie Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechtes, der freien Willens-Bestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze internationaler Gesittung schärfste Verwahrung eingelegt.

Die Auslieferung des Kriegsmaterials.

Athen, 23. Nov. Allgemein erfährt man, daß die Entente über die Auslieferung des gesamten Kriegsmaterials ein Ultimatum an die griechische Regierung richten würde, die letztere würde dann zurücktreten und einem nationalistischen Kabinett Platz machen. Das Organ des Reservistenbundes appelliert an den König, die Auslieferung des Kriegsmaterials zu verweigern. Das Volk wünsche, daß die Gewaltthätigkeiten und Anmaßungen der Entente ein Ende nehmen. Admiral Fournet sähe die Aktionen scharf überwachen. Einer spätern Meldung zufolge hat die griechische Regierung erklärt, sie könne der Forderung auf Auslieferung nicht zustimmen, weil die Auslieferung zu einer Kriegserklärung der Zentralmächte an Griechenland führen müsse.

Die Erschöpfung Frankreichs.

Eine stürmische Kammersitzung.

Genf, 23. Nov. Am 21. Nov. kam es im Palast Bourbon zu einer überaus stürmischen Auseinandersetzung. Als der Vertreter des Kriegsministers, Admiral Lacaze, bei Beginn der Sitzung die Debatteliste Annahme des Regierungsantrages auf Musterung der Nächstjährigen stellte, erhob sich aus dem überfüllten Hause sofort heftiger Protest, obwohl Lacaze versicherte, es handle sich nur um die Musterung, nicht um die Einstellung der Nächstjährigen. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen den Zurufenden und Briand, der bereits sehr nervös geworden war, ergriff der sozialdemokratische Abgeordnete Brunet das Wort: „Ehe die Kammer die Musterung der Jahresklasse 18 gestatten kann, will sie wissen, ob die Oberste Heeresleitung die Mannschaftsbestände nicht verschwendet hat. Frankreich scheut keine Opfer, denn besser ist der Tod, als die soziale Knechtschaft. Aber wir wollen nur unerträglichen Opfer bringen. Wir haben das Recht, an unsere Verbündeten zu appellieren; ihnen zu zeigen, an welchem Grad von Müdigkeit unser Land angelangt ist. (Große Bewegung.) Von allen Verbündeten haben wir die schwersten Lasten zu tragen, dabei sind wir berechtigt, an die Zukunft unserer Rasse zu denken. Alle unsere Kräfte weisen wir in den Abgrund. Werden wir später durch diesen schrecklichen, nun zwei Jahre dauernden Krieg nicht erschöpft sein? Ich sehe allerdings nicht, daß sich die Regierung darum Sorgen macht. Was hat unsere Regierung für dieses Land, dessen Sterblichkeit zunimmt, in welchem die Tuberkulose wütet, getan, wenn sie jetzt die Aushebungsnachzügen einstellt?"

Kaum hatte der Redner unter großem Beifall geendet, als Briand wieder das Wort ergriff und die Kammer bat, diese Erörterungen doch nicht weiter in öffentlicher Sitzung fortzusetzen. Dann nahm der radikale Sozialist Favre nach einem vergeblichen Versuch des Kammerpräsidiums, sofort die Geheimsitzung einzuberaumen, das Wort zur Verteidigung einer langen Rede über die militärische Lage Frankreichs. Er stellte fest, daß Frankreich ein Sechstel seiner Bevölkerung ausgehoben habe, England dagegen nur ein Zehntel, Italien ein Elftel und Rußland ein Zwanzigstel. Unsere Vertreter sind drehmal so groß wie die Englands, und trotzdem verlangt die Regierung von uns eine zweite Musterung der Kranken und Krüppel, das Festhalten der zwei ältesten Jahrgänge unter den Fahnen und die Einberufung einer dritten Jahresklasse unserer Jüngstige. Die Zukunft unseres Landes, unserer Rasse gebietet dringend eine Minderung der militärischen Anstrengungen Frankreichs. Wenn der Krieg noch lange dauert, müssen wir uns auf neue Opfer vorbereiten. Wir dürfen nicht zulassen, daß wir an unserer eigenen Lebenskraft sterben. Nachdem unsere Reserven erschöpft sind, bringt uns die Regierung im 28. Kriegsmonat leere Versprechungen und Anderen das der Schaffung eines Arbeitshilfsheeres. Wenn der Krieg noch lange dauert, müssen wir uns auf neue Kürzungen eine Schonung des französischen Mannschaftsbestandes durchsetzen können? Wir erwarten eine sofortige Antwort der Regierung. Ueberall fragt man sich: Will denn Frankreich noch jahrelang so fortkämpfen?

Diese Worte riefen lebhafte Bewegung hervor. Viele Abgeordnete der Rechten riefen: „Genügt!" Der Abg. Denoix rief: „Unsere Leute hätten uns im Vorjahr um den Offensivsieg!" Der Antrag auf Konstituierung der Geheimsitzung wird dann fort eingebracht und angenommen und die Tribünen geleert. Um 7 Uhr wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Der Abg. Deguise und Abg. Mistral gaben im Namen der äußersten Linken die Erklärung ab, daß sie gegen die Regierungsantrag stimmen werden, weil die Regierung in der Geheimsitzung die nötigen Erklärungen nicht habe geben können.

Kaiser Franz Joseph †

Die letzten Stunden.

Wien, 23. Nov. Ueber die letzten Stunden des Kaisers Franz Joseph wird noch berichtet, daß er nicht wußte, wie nahe sein Ende war. Bevor er am späten Nachmittag in den gut Agonie überleitenden Schlummer versiel, gab er Befehl, ihn wie gewöhnlich um nächsten Morgen zu wecken.

Der tote Kaiser.

Wien, 23. Nov. Der Berner „Bund" berichtet in seinem Nachruf: In einem Alter, in dem man sonst der Ruhe pflegt, hat Franz Joseph die Mühen der Arbeit nicht gescheut. Man hat seit Ausbruch des Weltkrieges allerlei Geschichten erzählt, woraus sich ergeben sollte, der gute, alte Kaiser sei eigentlich fast nichts mehr von den Ereignissen, die sich heute abspielen. Sie sind durchaus erfunden. Wir wissen von einem hohen schweizerischen Offizier, der vor nicht langer Zeit von ihm in Audienz empfangen wurde, daß der Kaiser bis ins einzelnste orientiert war und namentlich die militärischen Vorgänge genau kannte. Der Geschichtsschreiber wird diesen Kaiser schwerlich als Vertreter einer besonderen politischen Richtung einordnen können, wohl aber wird man ihn einen der getreuesten Anhänger des Grundsatzes vom Fürsten als ersten Diener des Staates nennen.

Die Beisetzung.

Wien, 23. Nov. Nach den bisher getroffenen Anordnungen für das Leichenbegängnis des Kaisers, die im Laufe des Tages von Kaiser Karl genehmigt werden müssen, wird die Ueberführung der Leiche aus dem Schönbrunner Schloß am Freitag-Abend stattfinden. Die Beisetzung der vergoldeten Zinksarg in der vierteiligen Ausstellung der Leiche in der Hof-

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

28 (Nachdruck verboten.)

Hierauf lag man zusammengedrängt zwischen Leichen auf harten Pritschen und suchte sich etwas besser einzurichten, als der Kerle Lust und Bequemlichkeit vom Russendorf darbeute. Bei der ungesprochenen Besänftigung der Mittelmächte und der Verabredung des Drahtendes unsichtelte für Stunden ein wohliges Lagern seinen Wirth, und er ben, so gut, mit dem in der Hand befindlichen Fleischstück wie mit einem Trommelstock spielend, vor.

In der Stellung verharrte er noch, als ihn der Wirt des Hauses traf. Nach seiner aber öffnete er seinen Mund nicht zum Sprechen, sondern er wedelte mit einer großartigen Geste der bleistiftbewehrten Hand ab. Diese Abweisung paßte dem Russen allem Anschein nach nicht. Denn er pfiff, nun einmal in Zug gekommen, ab und zu lustig.

„Ist das eine Erklärung? Denn England will, daß Russisches Land ohne mutsichern sollen, dann bitten wir um Garantien und anständigere Behandlung aus!"

Auch der andere Russe war über das Geboren des Engländers sehr erregt geworden und rief wütend:

„Wir denken gar nicht daran, uns unsere Knochen für Old-England zusammenschießen zu lassen, wenn wir nicht klare und feste Zusagen von unseren Verbündeten erhalten!"

Er machte eine kurze Pause, zog an seiner Zigarette und wollte dann weiter loswettern, denn sein Gesicht wurde blutrot, und die Zornesader auf seiner breiten Stirn begann sichtlich anzuschwellen, als sich der englische Lord ganz gegen die bisherige Gepflogenheit, sitzen zu bleiben, von seinem Sessel erhob und in leiser, aber harter Stimme kurz und knapp sagte:

„Sie haben unser Land soeben reiches Gold erhalten! Sie hatten einfach zu mobilisieren! Unsere Versprechungen werden wir halten. Russland bekommt Konstantinopel und Dardanellen, dazu ganz Galizien! Was also wollen Sie, Herr Graf, und weshalb regen Sie sich unter Freunden unnötig auf?"

Der Lord sah dem anderen ruhig, mit einem leichten Lächeln im Gesicht; der Russe fühlte, daß er sich durch sein Temperament hatte hinreißen lassen, ausfallender zu werden, als es für sein Land angebracht war. Er fühlte wohl die Schmach, in der sich sein Vaterland durch die verschiedenen Abkommen befand, und mußte zähneknirschend dabeistehen, wie man sie ihm in unverblümt vor Augen führte. Er bezwang seinen Zorn und sagte nur:

„Erhalten wir im Bedarfsfall Munition?"

„Sie werden sie schon bald zu Beginn des Feldzuges erhalten, und zwar über Sibirien von Amerika! Ihr Bedarfsfall tritt ja gleich nach Beginn des Krieges in Kraft!"

Der letzte Satz konnte sich der Lord bei der kurzen Beantwortung der Frage des Russen nicht verkagen hinzuzufügen.

Inzwischen hatte der Graf den versteckten Hohn wohl gemerkt, denn worauf der Engländer mit der Bemerkung abzielte, wußte er genau so gut wie jener, denn auch in seine Tasche war ja manches der fremden Goldstücke gewandert! —

Die anderen Teilnehmer dieser eigenartigen Gesellschaft hatten anfangs mit recht unwillig hasten und gestikten Mienen diesem Wortwechsel zugehört, freuten sich aber ganz heimlich, wie die beiden großspurigen Russen so glatt und spielend von dem Engländer angefertigt worden waren. Besonders einer der bisher noch nicht hervorgetretenen Herren lachte ziemlich ungeniert und rief, ohne sich um das bisher herrschende Zeremonell zu kümmern:

„Recht so, Mylord, wir Franzosen haben den Russen nur immer gegeben und gegeben, aber erhalten haben wir nur blaues Papier, papiernen Vertrag, mehr bisher noch nicht! Es ist an der Zeit, daß Russlands Millionenheer nun endlich einmal gen Westen in Marsch gesetzt wird, und die armen, in den Klauen des preußischen Militarismus schmachtenden Elsässer befreit und unserem heißgeliebten Vaterlande Frankreich wieder einverleibt werden!"

„Bravo, Monsieur Meunier," rief der französische Graf, „Sie sprechen mir Frankreich, daß man vor vierzig Jahren amputiert, man hat uns niedergerungen, aber man hat uns nie besiegt! Nein — nie! Und an uns ist es, die alten wieder aufzurichten, der Welt zu zeigen, was Frankreich ist! Wir sind und bleiben nun einmal die grande nation mit der großen, herrlichen Kultur, die wir allen Völkern der Erde mitgeteilt haben! Selbst Russland hat sich dem nicht verschließen, und, messieurs, ich gehe noch zu weit, wenn ich sage: Russland steht in seiner Kultur weit höher, als das Land der Barbaren, dieser Deutschen! O, wie ich, wie meine Landsleute, oh, ich sage nicht zu viel, wie die ganze Kulturwelt dieses niedere Barbarenvolk mit seiner Unkultur des Militarismus haßt!"

„Nieder mit ihnen! Deutschland muß zermalmt, zertreten, vollkommen vernichtet werden. und selbst auch auf die Gefahr hin, daß die Russen weiter als bis Berlin vordringen, ja, daß die Kosaken ihre Pferde im Rhein tränken!"

Der lebhafte Franzose war nicht nur von seinem Sessel aufgesprungen und hatte wie wild mit beiden Händen in der Luft herumgefuchtelt, sondern durch seinen Elan auch einen seiner Pariser Landsleute, den Elsässer und einen anwesende Belgier mit sich fortgerissen, die nun wie toll und wild Arme reißen und in die Hände klatschten, als gelte es, einer allerersten Ballerina in der Pariser Oper zu applaudieren.

Nur die Vertreter der neutralen Länder und des Redners zu, während der englische Lord mit seinem Landsmann sich kaum rührten, und der letzte, bisher von gar nicht hervorgetretene hier keine Miene seines vollkommen glattrasierten Gesichtes verzog.

Ehe wir uns mit ihm eingehender beschäftigen wollen, sei nur noch gesagt, daß der Leser in unserem Monsieur wohl unschwer den Waffenfabrikanten Grandindustriellen wiedererkannt hat, der in Deutschland nur — Gedichte zu machen vermochte, sonst aber meinte, sein Vaterland zerstückt den Bogesen suchen zu müssen, und dem Lande, dem er Heimatrecht und seine ganze Existenz verdankte, in schnöder, ja gemeiner und verräterischer Weise in den Rücken fiel!

(Fortsetzung folgt.)

burgkapelle nicht vor Dienstag-Nachmittag erfolgen. Zum Leichenbegängnis werden der Deutsche Kaiser, die Könige von Bayern, Sachsen, Württemberg und Bulgarien, sowie andere Fürstlichkeiten und Vertreter neutraler Staaten erwartet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Deutschen Kaiser auch der Chef des deutschen Generalstabs, Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach Wien kommen wird. Das ganze Begräbnis wird mit dem düsteren Pomp des alten spanischen Zeremoniells durchgeführt werden.

Das politische Testament des Kaisers.

Wien, 23. Nov. Nach einer Extra-Ausgabe der „Wiener Zeitung" hat Kaiser Franz Joseph in seinem gestern eröffneten Testament nachstehende Abschiedsworte an seine Völker und an die Armee und Flotte gerichtet: „Meinen geliebten Völkern sage Ich tiefen Dank für die treue Liebe, welche sie Mir und Meinem Hause in schweren Zeiten wie in bedrängter Lage betätigten. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit hat Meinem Herzen wohl und stärkte Mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflicht. Mögen sie dieselben patriotischen Gesinnungen Meinem Regierungs-Nachfolger bewahren! Auch Meiner Armee und Flotte gedenke Ich mit den Gefühlen gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit. Ihre Siege erfüllten Mich mit freudigem Stolz, unverschuldetes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer. Der vortreffliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie Meine beiden Landwehren von jeher beseelte, zurge Mir dafür, daß Mein Regierungs-Nachfolger nicht minder auf sie zählen darf, als Ich."

Die Teilnahme des Deutschen Kaisers.

Berlin, 23. Nov. Der Deutsche Kaiser sandte an Kaiser Karl ein Beileidstelegramm, in welchem es heißt: „Wir, die wir der jüngsten Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schönster Herrscher-Tugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das Deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlichen hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkriege hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, treu bis zum letzten Atemzug, an der Seite seiner Verbündeten stehend, hochbetagt genommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen segensreichen Leben den ewigen Frieden; Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser ernsten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten! Mit innigem Gebeten und treuester Teilnahme gedenke ich seiner." Kaiser Karl dankte in seiner Antwort für diese Teilnahme und sagt weiter in seinem Telegramm: „Wie Deine und seine Bundestreue im jetzigen Weltkriege fest zusammenstand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache." Der Berliner Hof legte eine Trauer von vier Wochen an. Sämtliche Offiziere legen 14 Tage Trauer an, die militärischen Dienstgebäude flaggen drei Tage Halbmast und die Truppen in der Heimat rühren kein Spiel.

Eine Stimme aus dem Vatikan.

Bern, 23. Nov. Der „Osservatore Romano" sagt, daß Kaiser Franz Joseph alle schmerzlichen Ereignisse seines Lebens durch den Trost seines starken Glaubens und sein tiefes religiöses Empfinden überwand, von denen er in allen Zeiten in musterhafter Weise öffentlich Zeugnis abgelegt habe. Auch habe der Kaiser nie aufgehört, bei jeder Gelegenheit unerschütterlich seine Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl zu bezeugen. Schließlich spricht das Blatt den Wunsch aus, daß der Regierungsakt seines Nachfolgers für seine Untertanen und Völker und für die ganze Menschheit eine Epoche des Friedens und Wohlergehens eröffnen lasse möge.

Politische Rundschau.

Die Landtagsersatzwahl in Ingolstadt.

Die Landtagsersatzwahl in Ingolstadt wurde auf Sonntag, den 21. Januar 1917, angesetzt. Es handelt sich um das durch den Tod des Kammerpräsidenten Dr. v. Orterer erledigte Mandat.

Die Juden im Heere.

Der bayer. Kriegsminister empfing am 22. November eine Abordnung der Münchener und Nürnberger jüdischen Gemeinden. Sie berichtete über die hochgradige Erregung, welche die Anordnung der Zählung der jüdischen Heerespflichtigen sowie die Art ihrer Durchführung bei den Israeliten an der Front und im Heimatgebiete hervorgerufen hat. In seiner Erwiderung betonte der Kriegsminister, die Tendenz des Erlasses richte sich nicht gegen die Israeliten, bezwecke vielmehr Beschaffung von Unterlagen, um den Anschuldigungen gegen die jüdischen Heerespflichtigen entgegentreten zu können. Der Minister erklärte weiter, nach wie vor auf den von ihm im vorigen Jahre im Landtage eingenommenen Standpunkte zu stehen, wonach er bei den Soldaten keine Konfession, sondern nur die Pflichterfüllung kenne und wundige. In Uebereinstimmung hiemit werde er eine anderseitige Auslegung und Anwendung des Erlasses nicht nur im Interesse der Juden, sondern im allgemeinen vaterländischen Interesse nicht dulden.

Vom Reichstag.

Der Reichstag wird am Samstag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr, zusammentreten. Die Dienstpflichtvorlage wird, so nachdem der Reichstag entschieden wird, und je nach dem Stande der Ausschußberatungen erst Montag oder Dienstag und gegebenenfalls an den folgenden Tagen zur Verhandlung kommen. Wie der „Deutsche Kurier" hört, besteht die Absicht, dem Reichstag im Zusammenhang mit der Frage der Zivildienstpflicht Maßnahmen zur Beschränkung des Reisens zu unterbreiten. Begründet werden diese Maßnahmen mit der angeblich notwendigen Verhinderung von Vergnügungsreisen.

Hof- und Personalnachrichten

München, 23. Nov. Pronuntius Kardinal Dr. Frühwirth wird am Dienstag München verlassen, um sich über die Schweiz nach Rom zu begeben. Bis zum Eintreffen des neuen Nuntius führt Udditore Mgr. Schioppa das Geschäft der Päpstlichen Nuntiatur.

Die Lebensmittelschiebungen aus Münchener Kreisen.

München, 23. Nov. Das Stellvertretende Generalkommando des 1. Bayer. Armeekorps teilt mit:

Der bisher vorbestrafte Schreiner Alb. Metzler aus Weinböhla in Sachsen, hielt sich bis zu seiner am 14. ds. Mts. erfolgten Verhaftung seit über einem Jahre in München auf und hat während dieser Zeit ohne Erlaubnis große Mengen von Lebensmitteln aufgekauft und waggonweise nach Norddeutschland ausgeführt. Nach den bisherigen Feststellungen der K. Polizeidirektion haben sich daran folgende Personen als Helfershelfer in nachstehender Weise beteiligt:

1. Die Bergoldersgattin Anna Andrae, Hermann-Lingg-Straße 1, hat dem Metzler als Vermittlerin für etwa 20 000 Mark Mehl, Grieß, Sago, Marmelade, Schmalz usw. unter erheblichen Preisaufschlägen zugebracht.

2. In gleicher Weise hat der Kaufmann H. Hemmerer, Bayerstraße 73, dem Metzler den Einkauf von Wurstwaren, Speck und Käse zum Preise von ungefähr 3000 Mark unter Ueberschreitung der Höchstpreise vermittelt.

3. Der Metzgermeister Andr. Kämpf, Schwanthalerstraße 38, hat aus dem Geschäfte seiner Ehefrau Elise, die Schwanthalerstraße 39 eine Handlung mit Mehl, Hülsenfrüchten und Landesprodukten betreibt, dem Metzler neben beträchtlichen Mengen Mehl 150 Ztr. Nollgerste zum Preise von 84 Mark für den Ztr. geliefert, während sich der Preis unter 30 Mark für den Zentner zu halten hätte.

4. Ebenso gewissenlos hat der Metzgermeister Andreas Egen, Hermann-Lingg-Straße 11, bei der Lieferung von Wurstwaren und Rauchfleisch aus dem Geschäfte seiner Ehefrau Philomena die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Er verkaufte u. a. das Pfund Salami und Rauchfleisch um je 6 Mark (Höchstpreis: 3.30 Mark und 2.50 Mark bis 2.80 Mark) und das Pfund Preßsack um 3 Mark (Höchstpreis: 1.30 Mark.

5. Die Schreinermeistersfrau Kath. Schmidbauer, Augustenstraße 3, ist eine der Hauptschuldigen. Von ihr hat Metzler für etwa Mark 60 000 Waren zu übermäßig hohen Preisen, meist ohne Marken bezogen und zwar nicht nur Fleisch- und Wurstwaren, sondern auch große Mengen von Mehl und Teigwaren, Marmeladen und Gefrügel, die sie für Metzler zusammenkaufte. Sie stellte auch dem Metzler ihre Räumlichkeiten zur Lagerung seiner schriftlichen Geschäfte zur Verfügung.

6. Unterstützt wurde die Schmidbauer durch die Kolonialwarengeschäftsinhaberin Lina Meier, Lindwurmstraße 51, die u. a. 100 Zentner Nollgerste, 50 Zentner Mehl und 15 Zentner Marmelade unter Ueberschreitung der Höchstpreise lieferte.

7. Ganz schamlos hat es schließlich der Inhaber der Marien-Drogerie in Pasing, Anton Knott, getrieben, indem er in der Passauer Gegend große Mengen Eier, Butter, Schmalz, Gefrügel und Honig aufkaufte und an Metzler unter großer Ueberschreitung der Höchstpreise weiter veräußerte. Knott verlangte u. a. für ein Stück Ei 27 Pfg., für 1 Pfund Butter 2.80 Mark und für 1 Pfund Honig 2.50 Mk.

Die sämtlichen genannten Personen haben durch ihr Geschäftsgebaren die Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebensmitteln erheblich gefährdet. Das Stellv. Generalkommando hat ihnen daher den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und Kriegsbedarfs untersagt und die sofortige Schließung ihrer Geschäfte angeordnet.

Soweit die umfangreichen Erhebungen, die noch schweben, abgeschlossen sind, werden voraussichtlich weitere Geschäftsschließungen folgen. Das Stellv. Generalkommando wird tatsächlich so vorgehen, da es nicht dulden kann, daß offensichtliche Geschäftsleute unter Umgehung aller Vorschriften [illegible] Wege finden, um reichlich [illegible] Vorräte des täglichen Bedarfs nach auswärts abzuschieben, während sich die heimische Bevölkerung bis aufs äußerste einschränken muß.

Mit diesen Veröffentlichungen des Stellv. Generalkommandos dürfte indessen die Liste derjenigen Geschäftsinhaber, die sich an den unlauteren Machenschaften Metzlers, sei es als Lieferanten oder als Warenabnehmer, beteiligten, damit noch lange nicht erschöpft sein. Da der Kreis immer weiterer Kreise, auch der Beamten, wie das stets in solchen Fällen zu gehen pflegt, sich nicht scheuen, bei Namen anderer Beteiligter zu nennen, sobald sie sich selbst ertappt sehen. Dadurch, daß die Polizei in den Besitz der gesamten Geschäftspapiere Metzlers gelangt ist, sind die Erhebungen für die Behörde natürlich bedeutend erleichtert worden. Metzler hatte durch einen Angestellten einer Firma, der ihm zu Diensten war, von der Beschlagnahme der 8.– Zentner Leinsamenmehl erfahren, daraufhin sofort sein Geld erhoben u. sich zur Abfahrt bereit gemacht. Seine Geschäftspapiere übergab er dem Hausnimmermädchen mit der Weisung, sie ihm bis zur Rückkunft aufzubewahren. Nachdem der Fall bekannt geworden war, gelangten sie in die Hände der Polizei. Die Geschäftsleute, die Metzler mit Waren versorgt hat — es sind dies lauter norddeutsche Firmen — behaupten sämtliche, von Metzler betrogen worden zu sein. Inzwischen dies richtig ist, wird sich durch die weiteren Erhebungen ergeben. Gegen Metzler sind jedenfalls Haftbefehl erlassen und Vermögenssperrung eingeleitet worden. Wie noch berichtet wird, ist nunmehr auch der Inhaber der Firma Peck in Schramm bei Barmen, an den Metzler den größten Teil der Waren geliefert hat, verhaftet worden. Die Angelegenheit wird auch dort eben noch weitere Kreise ziehen.

Münchener Kriminalfall.

München, 23. Nov. Wie bereits berichtet, ist der Gärtner Rocker, der des Mordes in der Auffinstraße verdächtig ist, in Stuttgart verhaftet worden. Ueber die Tat war zuerst ein Dienstmädchen, das Rockers Verschwinden, Dankel angezeigt hatte, aufgefallen. Frau Debold wurde am 3. Okt. abends gegen 7 Uhr, von ihrem Ehemann, der an diesem Tage zum ersten Male nach der Hochzeit wieder in das Büro gegangen war, mit durchschnittenem Halse im Wohnzimmer aufgefunden. Wohnung und Behältnisse waren in Ordnung. Nach Angabe des Ehemannes fehlten ein Handtäschchen, ein kurzer goldener Ehering, ohne Gravierung und eine dunkelblaue, schmale längliche Damenbörse. Nachdem man anfänglich vor einem Rätsel stand, gelang es den Behörden nach mühevollster Arbeit doch, auch in diesem selten schwierigen Falle einige wichtige Anhaltungen zu schaffen. Zunächst wurde festgestellt, daß die frühere Hausmätterin des Ehepaares Debold in einem hiesigen Kaffeehause, in dem ihr verwundener Bräutigam verkehrt hatte, mit den ebenfalls dort eingekehrten Infanteristen Rocker kannen gelernt hatte und daß letzterer sie dann einmal auch in der Wohnung ihrer Eltern besuchte. Rocker, der sich in Stuttgart verhaftet worden ist, ist ein Bruder des Mörders. Er hat sich in Stuttgart als Kriegsfreiwilliger gemeldet und ist dort bei einem Infanterie-Regiment eingetreten. Er ist bereits nach München überführt worden.

Kaiser Franz Joseph und Bayern.

Die persönlichen Beziehungen Kaiser Franz Josephs I. zu Bayern und seinem Herrscherhaus sind sehr herzlich gewesen. Die Beziehungen der beiden Staaten sind im Laufe des Jahrhunderts, besonders in der zweiten Hälfte, so innige geworden, wie man es nach den erbitterten Kämpfen des 18. Jahrhunderts und der napoleonischen Zeit nicht voraussehen konnte. Viel zu dieser Wendung hat das nahverwandtschaftliche Verhältnis Kaisers Franz Joseph zu dem Hause Wittelsbach beigetragen, aber auch dem Prinzregenten Luitpold persönlich ist hierbei ein großer Anteil zuzumessen.

Bald nach der Thronbesteigung des jungen Kaisers traf am 10. Juni 1849 Prinz Luitpold im besonderen Auftrag seines Bruders Maximilian in Wien ein. Glänzende Festlichkeiten wurden ihm zu Ehren veranstaltet, darunter am 12. Juni auf dem Glacis der Kaiserstadt eine Schau über die gesamte Wiener Garnison. Dann übersandte ein Jahr später (im Mai 1850) der Kaiser von Oesterreich an König Max und seinen Bruder Luitpold die Insignien des Ordens vom Goldenen Vließ, wofür er 1859 im Austausch den Hubertus-Orden erhielt. Kaiser Franz Joseph war unter den regierenden Fürsten der älteste Inhaber dieses hohen Ordens. Im folgenden Jahre (15. Mai 1851) wurde er zum Inhaber eines der ältesten bayerischen Regimenter, des 13., ernannt, das seinen hohen Chef weit über ein halbes Jahrhundert in seinen Listen führen durfte und 1911 das 60jährige Jubiläum seines Inhabers festlich beging.

Als dann die Frage der Vermählung an den Kaiser herantrat, fiel seine Wahl auf die in allem Liebreiz der Jugend und weiblicher Anmut strahlende Prinzessin Elisabeth, die Tochter des Herzogs Max. Im Oktober 1853 kam Franz Joseph I. nach München, um seine Braut, die Rose aus dem Bayerland", wie sie bald allgemein genannt wurde, zu begrüßen. Glänzende Festlichkeiten wurden zu Ehren des hohen Gastes abgehalten und ihm die Münchener Garnison in großer Parade vorgeführt. Festlichkeiten, denen die Trauung des jungen Paares beinahe unmittelbar folgte. Elisabeth war die fünfte Kaiserin, die aus dem Hause Wittelsbach die Kaiserkrone der Habsburger teilte, aber schweres Los hat seine getroffen, wie sie, und treue hat tieferes Leid getragen.

Als die Bahn München-Wien eröffnet wurde, fuhren am 12. April 1860 König Max in Begleitung seines Bruders Luitpold mit großem Gefolge nach Salzburg, um dort Franz Joseph zu begrüßen. Die festlichkeiten waren allgemein und fanden offene Herzen, sie gestalteten sich in ihrem warmen Tone zu einer nationalen Verbrüderungsfeier, die in den ungemein herzlichen Trinksprüchen der beiden Monarchen beredten Ausdruck fanden. Nachdem in ihrer Einwohnheit in dem Salzburger Bahnhofe der Schlußstein eingefugt war, begleitete Franz Joseph mit der ganzen Festversammlung den König nach München, woselbst im Rathaussaal ein Festbankett, im Glaspalast ein großes Festessen und im Theater eine Festvorstellung zu Ehren der fremden Gäste gegeben wurden, an welchen Veranstaltungen der Münchener und Wiener Hof ebenfalls teilnahmen.

Ein trauriger Anlaß führte in Vertretung König Ludwigs II. im Juni 1872 den Prinzen Luitpold nach Wien. Die Mutter des Kaisers von Oesterreich war gestorben und Prinz Luitpold, den schon seit Jahren innige Freundschaft mit Franz Joseph verband, hatte bei den Trauerfeierlichkeiten seinen Neffen zu vertreten und das Beileid des bayerischen Hofes zum Ausdruck zu bringen.

Im Gegensatz hiezu war im nächsten Jahre die Ursache des Besuches des Prinzen Luitpold ein Wiener Hofe eine freudige: Sein Sohn, Prinz Leopold, vermählte sich am 20. April 1873 mit Prinzessin Gisela und der Trauung in der Augustiner-Kirche wohnte Prinz Luitpold an der Seite des Kaisers an.

Seit dieser Zeit wurden die wechselseitigen Besuche Franz Josephs in München und den Prinzen Luitpold in Wien häufiger, zuletzt regelmäßig. Franz Joseph besuchte gern und oft seine Tochter Gisela und erfreute sich an seinen Enkeln. Im Palais Leopold wurde zur ihm eine Reihe von Zimmern eingerichtet, die nur für ihn bestimmt waren. Diesen Besuchen sah mit ungeheuchelter Freude alles entgegen, nicht zuletzt die Dienerschaft, die der Kaiser außerordentlich reich für ihre Mühewaltungen auszuzeichnete, indem er sie reichlich mit den für ihn allein geprägten Goldbukaten beschenkte.

Am 13. November 1893 begab sich Franz Joseph wieder nach München und wurde hier um 10 Uhr abends mit dem Aufwand alles höfischen Glanzes empfangen, handelte es sich doch um die Vermählung der Prinzessin Auguste mit dem Erzherzog Joseph von Oesterreich, die nach einer großen Tafel im Ballsaale der Residenz und darauffolgender Festvorstellung im Residenztheater am 17. November gefeiert wurde.

Als die Enkel heranwuchsen wuchs auch der Kaiser öfter wurde, hörten die regelmäßigen Besuche in München auf, aber alle Jahre trugen am 12. März 1901 seinen 80. Geburtstag feierte, da kam auch Franz Joseph, um diesen Tag mit seinem nahen Verwandten zu begehen. Es war das letzte Mal, daß der tiefbetrübte Kaiser München besuchte.

1886 als die Königskatastrophe ganz Bayern in tiefe Trauer versetzte, sendete Franz Joseph in seiner Vertretung den Kronprinzen Rudolf zu den Beisetzungsfeierlichkeiten. Seine hohe Gemahlin war dem unglücklichen König innerlich stets nahe gestanden, waren sie doch in der Abstammung verwandte Naturen.

Die herzlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem bayerischen Herrscherhause blieben die gleichen als König Ludwig III. den Thron bestieg. König Ludwig war schon seit seiner Vermählung, die bekanntlich in Wien stattfand, mit dem Kaiser befreundet, welches Verhältnis im Laufe der Jahre durch häufige Besuche am Wiener Hof noch gefestigt wurde. So oft König Ludwig seine Besitzungen in Tarvis besuchte, stattete er dem Kaiser einen Besuch ab, zuletzt besuchte König Ludwig den Kaiser am 10. ds. Mts.; es war auf der Rückreise des Königs vom östlichen Kriegsschauplatz. (M. Ztg.)

Dedotzschen Wohnung an der Kufsteinstraße zum Kaffee besucht hatte. Wenn damit auch noch nichts für die Täterschaft Rockers bewiesen ist, so richtete sich doch sofort dieser Verdacht gegen ihn, nachdem bekannt wurde, daß er seit 28. September fahnenflüchtig war. Der Verdacht verstärkte sich dadurch, daß eine Frau [illegible] daß sie am Tage des Mordes um die Mittagszeit unter der halb geöffneten Türe zur Dedotzschen Wohnung einen Soldaten habe stehen sehen. Weiter liegt noch die Aussage eines Soldaten vor, der den ihm bekannten Rocker mit Frau Dedotzschen Gespräch gesehen habe. Ein weiteres Verdachtsmoment gegen Rocker, ist der Umstand, daß die Schachtel, in der er bei seiner Flucht aus München seine Uniform verpackt hatte, in einer Anlage verlangen aufgefunden wurde, und daß die Militärische Behörde Nachforschungen anstellen. Da die schwerwiegenden Verdachtsgründe, die für eine Täterschaft Rockers sprechen, sich bestätigen, wird sich nun ja wohl bald im weiteren Verlaufe der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ergeben. Rocker ist am Donnerstag nachm. in Begleitung zwei Kriminalbeamten in München eingetroffen. In der Polizeidirektion wurde Rocker bald darauf einvernommen. Das Ergebnis der Einvernahme ist, daß Rocker leugnet, Frau Dedotzschen ermordet zu haben. Er gab an, daß er am 28. September fahnenflüchtig geworden sei, weil er nicht länger beim Militär habe bleiben wollen. Einige Tage habe er sich dann in München aufgehalten, dann habe er sich über Augsburg nach Stuttgart begeben. Einen Teil des Weges habe er zu Fuß zurückgelegt. An dem Tage, an dem Frau Dedotzschen starb, habe er sich nicht mehr in München befunden; er habe erst in Stuttgart von dem Verbrechen erfahren. Rocker bestritt auch, jemals in der Wohnung des Ehepaares Dedotzschen gewesen zu sein. Bei der Gegenüberstellung mit der früheren Hausbäuerin Dedotzschen die Rocker einmal in der Wohnung Dedotzschen bewirtet hat, erklärte er auf den Vorhalt des Fräuleins, daß er sich hieran nicht mehr erinnern könne. Im übrigen stellte sich Rocker, der sich ruhig, sehr gewandt, und fast gewählt ausdrückte, auf den Standpunkt, daß man ihm die Tat, die er nicht begangen habe, erst beweisen müsse. Das verschiedene seiner Angaben unrichtig sind, ist bereits einwandfrei festgestellt. So ist z. B. erwiesen, daß er sich nach dem Tode der Frau Dedotzschen in München aufgehalten hat. Sein Leugnen wird ihm nicht viel nützen. Im Untersuchungsgefängnis werden ihm wuchtige Schuldbeweise vorgehalten werden. Nach der Ueberzeugung der Kriminalisten ist die Kette der Schuldbeweise lückenlos geschlossen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 23. Nov. Beim Zollhaus an der Haunstetterstraße wurde mit dem Erdaushub für die umfangreichen Gebäudlichkeiten der neugegründeten Bayerischen Rumplerwerke A.-G. begonnen. Die Arbeiten sollen möglichst so beschleunigt werden, daß spätestens bis zum nächsten Frühjahr der Betrieb aufgenommen werden kann.

Kempten, 23. Nov. In einer Versammlung des Landw. Bezirksvereins Kempten sprach Bezirksamtmann Finser u. a. auch über die Eierversorgung. Es sei Ueberfluß an Eiern im Besitz vorhanden. Aber eine eigentümliche Erscheinung sei es gewesen, daß in dem Augenblick, wo die Höchstpreise in Kraft traten und die Absieferung der Eier erfolgen sollte, diese plötzlich verschwunden waren. Um diesem vorzubeugen, sind für die nächste Legeperiode neue Vorschriften ausgearbeitet werden.

Erlangen, 23. Nov. Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde für 1917 schließt mit 2 338 800 Mark in Einnahmen und Ausgaben ab. Die Gemeindeumlagen sind zu 165 Prozent der Staatssteuer angesetzt (gegen 160 Prozent im Jahre 1916). Beim Sondervoranschlag für den Krieg haben sich Einnahmen und Ausgaben von 1¼ auf 2 Millionen Mark erhöht. Die Lebensmittelversorgung ist von ½ auf 1 Million Mark, die Familienunterstützung von 640 000 auf 880 000 Mark gestiegen. Die Kosten für die Volksschule betragen 298 500 Mk.

Kaiserslautern, 23. Nov. Ein merkwürdiger Zufall trug sich bei der jüngsten Versteigerung kriegsunbrauchbarer Pferde in Kaiserslautern zu. Ein vor 1¼ Jahren für den Kriegsdienst ausgehobenes Pferd gelangte wieder an seinen früheren Herrn zurück. Das überraschende gegenseitige Erkennen erfolgte erst noch der Zuschlagserteilung und wurde von dem durch den Kriegsdienst ziemlich mitgenommenen Gaul durch ein freudiges Wiehern zum Ausdruck gebracht. Bemerkenswert ist, daß der Rückkaufspreis den seinerzeitigen Verkaufspreis um 100 Mark überstiegen hat.

Bayerisches Oberland.

Pfaffenhofen bei Rosenheim, 23. Nov. Wieder hat unsere Gemeinde den Heldentod eines ihrer tapferen Mitkämpfer zu beklagen. Der Bauerssohn Georg Braun zum Mayer in Oberwaltsch, der im Alpenkorps des Inf.-Leib-Regts. stand, ist, erst 20 Jahre alt, auf dem Felde der Ehre in Rumänien gefallen. Sein Bruder, der ebenfalls im Inf. Leib-Reg. stand und sich durch seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben hatte, ist bereits im Juli des Js., 21 Jahre alt, vor Thiaumont gefallen. Ihr Vater hält im Landsturm-Inf.-Bataillon Rosenheim in den Vogesen Wacht.

Pösing, 23. Nov. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Gütler Joseph Hamberger von Oberwinkl, Gemeinde Pösing. Er stürzte vor einigen Tagen einen Erdenhang, der an einen Abhang zu liegen kam. Bei den weiteren Arbeiten kam der Baum ins Rutschen und ging über Hamberger weg. Dabei wurde dem bedauernswerten Mann das rechte Schienbein rotstündig abgedrückt. Da er sich nicht mehr zu helfen vermochte, mußte er lange Zeit an der Unglücksstätte liegen bleiben, bis ihn eine zufällig des Weges kommende Person fand. Ärztliche Hilfe wurde dann sofort in Anspruch genommen.

Bad Aibling, 23. Nov. In der Kaffeemühlerschen Kunstmühle in Thal u. in der Langschen Mühle in Weißling wurde je ein Treibriemen von über 500 Mark Wert gestohlen. Leder ist heute ein gesuchter Artikel!

Miesbach, 23. Nov. Der Zuchtverband für oberbayer. Alpenschlevieh hat wiederum verschiedene Zuchttiere in der Schweiz aufgekauft, um sie seinen Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Die bis jetzt eingetroffenen trächtigen Kühe und Rinder werden am Dienstag, den 28. November in Gmund, am Mittwoch, den 29. November in Bad Aibling und am Donnerstag, den 30. November in Miesbach versteigert. Weitere Versteigerungen sind für Rosenheim und Wolfratshausen in Aussicht genommen. Wir verweisen auf die Anzeige hierüber in der heutigen Nummer des „Rosenheimer Anzeiger".

Fischbachau, 23. Nov. Niemand erinnert sich hier, auch die alten Leute nicht, daß auf einmal im Herbst so viel Holz in unserer Gemeinde geschlagen wurde, wie gegenwärtig. Auf allen Bergen ringsum kracht es, daß es mächtig ins Tal hereinerschallt. Sechs große Waldbestände werden abgetrieben im Gemeindebezirk.

Mühldorf am Inn, 23. Nov. Ein seltsames Zusammentreffen brachte der Tod der Metzgersgattin Frau Elise Huber von hier. An ihrem Namenstage ist sie gestorben, am Hochzeitstage lag sie auf der Totenbahre und an ihrem Geburtstage wurde sie zur ewigen Ruhe bestattet.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 24. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Max Hanbdecher aus Rosenheim, Hilfslehrer in Bad Reichenhall, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant im 18. Res.-Inf.-Reg.; Franz Bauer, Bäcker aus Rosenheim, Landsturmmann im 17. Inf.-Reg.; Franz Straßo Schuster, Schmied- und Oekonomensohn aus Bachham bei Prien, Soldat in einer Maschinengewehr-Kompagnie des 18. Res.-Inf.-Regts.; Georg Rotthuber, Oekonomensohn aus Obergehertsham bei Höslwang, Soldat im 2. Inf.-Reg. (sein Bruder ist vor drei Wochen gefallen).

Für das Vaterland gestorben. Wie bereits berichtet, ist der Gerüstbauer Anton Linsfelder aus Rosenheim, der im 26. Inf.-Reg. stand, auf dem Felde der Ehre gefallen. Er war ein tapferer Mitkämpfer wie ein Schreiben seines Kompagnieführers an die Angehörigen zeigt. Treue Pflichterfüllung und kameradschaftlicher Sinn stand bei ihm im Vordergrund: Der Kompagnieführer schreibt: „Für die Kompagnie ist sein Tod ein sehr schmerzlicher Verlust, da ich gerade in ihm einen meiner tüchtigsten Unteroffiziere verliere. Seine Kameraden hingen alle mit großer Liebe an ihm und leisteten unter seiner Führung Hervorragendes. Sein Andenken wird in der ganzen Kompagnie stets bewahrt bleiben. Wer treu seine Pflicht getan fürs Vaterland ruht auch in fremder Erde wie in der Heimat." In einem späteren Schreiben heißt es: „Heute am ersten Ruhetag hat sich die ganze Kompagnie versammelt, zum äußeren Zeichen des treuen Gedenkens eine kleine Gedächtnisfeier zu veranstalten, um dem tapferen Helden in der Heimat einen ihm würdigen Seelengottesdienst, dem die Kompagnie im Geiste beiwohnt, zu widmen." Diese treue Anhänglichkeit ist den Angehörigen ein großer Trost in ihrem Schmerze. Linsfelder war dreimal Mitkämpfer auf dem französischen Kriegsschauplatz, stand an der italienischen Front und machte auch den Siegeszug gegen Serbien und Rumänien mit.

Auszeichnungen im Felde. Herr Rudolf Faulenbias, Betriebsleiter und Prokurist in der Baumwollspinnerei Kolbermoor, zurzeit Hauptmann beim Stabe der 2. bayer. Feldart.-Brigade, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Der Infanterist Joseph Rohkorfer im 3. Res.-Inf.-Reg. erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern; Rohkorfer ist ein Sohn des Bäckermeisters Mitt in Rosenheim. Dem Infanteristen Franz Liebhart aus Endorf wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen; Liebhart steht seit Kriegsbeginn im 2. Res.-Inf.-Reg. im Felde. Der Inf. M. Hennes wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde ihm früher schon verliehen. Hennes ist ein Sohn des Oberstallonsmeisters Hennes in Großkarolinenfeld.

Danksagung. Auf das Beileidsschreiben, das der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz an Frau Prinzessin Arnulf sandte, traf heute an die Vorsitzende, Frau Oberpostrat Böhm, folgendes Schreiben ein: „Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Witwe Arnulf v. Bayern lassen Euer Hochwohlgeboren und dem Frauenverein herzlich danken für die warmen Worte inniger Teilnahme am Tode Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich."

Kath. Frauenbund. Auf eine stattliche Versammlung kann der Kath. Frauenbund zurückblicken. Der Saal im Flötzingerbräu war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Versammlung leitete Frau Winberger, die Vorsitzende der Hauptabteilung. Den ersten Vortrag hielt Frau Professor Steiner über die traurige Erfahrung unserer Jugend. In poetisch gehobener Sprache zeigte sie drei Quellen echter Freude: den Wald, das Volkslied und die Weihnachtskrippe. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen redeten der idealen Seite in der Heranbildung der Jugend das Wort. Dann eröffnete in meisterhafter Rede HH. Professor Schuh seinen Vortragszyklus über „Das Christentum der deutschen Frau in Schicksalsstunde Europas". Dabei stellte er das Apostolat der Treue, der Pflichterfüllung und der Liebe auf und ging eingehend auf die Anteilnahme der deutschen Frau an der Zukunftsarbeit unseres Volkes ein. Nur die christliche Kultur kann wahrhaft beglücken, darum muß die deutsche Frau Hüterin und Pflegerin wahrer Religiosität im Geiste ihrer Familie sein. Mit dieser Grundlage erzielt sie dann ein Geschlecht, das wir in diesen Kämpfen mit Recht bewundern. Treue schuldet die deutsche Frau auch gegen sich selbst im Festhalten und in der Rückkehr zur alten Einfachheit u. Sitte. Zur Mode sei das bemerkenswerte Wort: Die christliche Mode bedeutet jetzt darin, das bisherige Kleid abzutragen und Neuanschaffen möglichst zu vermeiden. Der reiche Beifall, der dem Vortrag folgte, zeigte, daß die Darlegungen auf guten Boden fielen. Am nächsten Dienstag wird der zweite Teil des Vortragszyklus folgen. Sicherlich wird auch dann wieder ein volksbestes Haus den Redner lauschen. Vorführungen von Lichtbildern aus der alten christlichen Kunst, ebenfalls von HH. Professor Schuh, schlossen den ersten Vortragsabend ab. Die Versammlung wurde noch erfreut durch das Lied „Mahnung" von Hermann, vorgetragen von Frl. Sophie Bichlmayr, unter wirkungsvoller Begleitung von Frl. Schneider Mathe. Ferner brachte die Jugendabteilung unter Leitung des HH. Stadtkaplans Jäger mehrere Chorlieder zu trefflichem Vortrag. Der kath. Frauenbund sah damit einen schönen Vereinsabend, von dem er segensreiche Wirkungen erwarten darf.

Vollmilch oder Magermilch? Die Frage beschäftigt zurzeit lebhaft die hiesigen Verbraucher. So hatten sich jetzten Abend auch zahlreiche Vertreter des christl. Gewerkschaftskartells, des kath. Arbeiter- und des kath. Arbeiterinnenvereins Rosenheim eingefunden, um zu dieser für die hiesigen Familien sehr bedeutenden Frage Stellung zu nehmen. Die Versammlung hörte zunächst mit großer Aufmerksamkeit ein Referat des Herrn Arbeitersekretärs Breitenhuber, in welchem er über die zur Tagesordnung stehende Frage Bericht erstattete: auf Grund der in der städt. Lebensmittelkommission stattgefundenen Beratung. Nach eingehender Erwägung der ganzen Frage gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, in welcher zur Frage der Milchentrahmung ein ablehnender Standpunkt eingenommen wird, da sowohl vom gesundheitlichen Standpunkt aus in Hinsicht auf die Volksernährung die Entrahmung der Milch abgelehnt werden müsse, wie auch den Familien in der Küche und Haushalt mehr geboten sei, als mit Magermilch. Von mehreren der anwesenden Hausfrauen wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß sie, wenn die Fettknappheit auch noch weiter zunehme, doch nicht auf die Vollmilch verzichten wollen, da sie auch im eigenen Haushalt die Milch entrahmen und ihr Fett entnehmen könnten. Wenn sie dann auch noch Magermilch hätten, würden sie die in eigenem Haushalt gewonnene Magermilch doch immer noch derjenigen vorziehen, die aus der geplanten städt. Molkerei bezogen werden müßte. Die einstimmig angenommene Resolution wurde dem Stadtmagistrat Rosenheim zur Würdigung unterbreitet.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Morgen Samstag, den 25. Nov., findet der erste Verkaufstag in dieser Brotkartenperiode statt. Bezugsberechtigt ist man für einhalb Pfund Erbsen oder Bohnen und einhalb Pfund Bohnen, zusammen kostet das Pfund 40 Pfennig. Die Bohnen sieden sich sehr weich, namentlich, wenn man sie einen Tag vor der Verwendung einige Stunden im warmen Wasser stehen läßt. Die Hälfte des bezugsberechtigten Quantums muß in Bohnen genommen werden, oder es wird darauf verzichtet.

„Der dritte Kriegswinter" nannte sich der 13. vaterländische Abend, den der Turnerverein „Jo-Le" am Donnerstag seinen zahlreichen Gästeschaft bot. Lange hat es gedauert, bis die Künstler der Turnerkneipe wieder den Sammelruf zu einem Feste ergehen ließen, die noch immer zu einem Erfolg für die Kriegsfürsorge wurden. Und ein Erfolg war es auch diesmal wieder infolge erneuten sehr zahlreich großen Besuches, zweitens der trefflichen Darbietungen, drittens des klingenden Ergebnisses für den Zweck des Abends. Kämpfis Lied „In dritten Kriegswinter" leitete den ernsten Teil ein. Ein zweites Lied „Deutscher Heldentod" galt dem schmerzlichen Verlust, den die Köchfunde in dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn Hoppich erlitten hat. Mich. Kämpfl widmete ihm ehrende Worte und die große Korona hatte für ihn ein stilles Gedenken. Ein Lied besang die Heldenpflicht, „Salve Polonia" von P. W. galt dem Polen- und „a. en." hänfte in einem anderen Liede beißenden Spott auf Venizelos. Der „interne" Teil des Abends trug diesmal eine besondere Note, ganz wie sie dort den dritten Kriegswinter bedingt war. Einmal bejang der „Jentzpräsident des Turnervereins" den Lieb Fürkorgeverein" von Herrn Franz Winterholler und „der ganzen Putzermunst", dann aber widmete er launige Verse „Auf, auf zum Kampf!" Herrn Hans Meixner, „weil er in 14 Tag' wird eini müssen, auf seinem Militärpaß steht X. B." Es waren wirklich Kämpflsken Humor zeugende treffliche Lieder, in welche die große „Lieb-Polonia" froh einstimmte. Und dann kam große Reigen der Darbietungen, wie sie nur ein Gastspiel wie und ein Mich. Kämpfl fertig bringen: Der Kriegspessimist, das Hamsterlied, der Feindwüterlied, die Kühig von Rumänien, der Karl als Diplomat und als billiger Jakob, zwei Bellen und was der Ein- und Zwiegesänge alles sonst noch bot. Sprühender Humor und treffsicherer Witz waren wie immer die Hauptmerkmale. Dazwischen hinein verstümmten die beiden „Kapellmeister", nicht durch musikalische Vorträge das „hohe Haus" zu unterhalten. Die schöne Ueberraschung brachte der klingende Erfolg. Es war ein Liebesgabenabend, und deshalb sagte jeder recht gern der Kassiererin Einladung „Geh mach dein" Beutel auf", sodaß ein Sammelergebnis von 270 Mk. erzielt werden konnte, ein Betrag, wie er noch bei keinem der vorangegangenen vaterländischen Abende erreicht worden ist. Der dritte Kriegswinter hat somit im Loch den schönsten Anfang genommen.

Fahrplanänderungen. Mit dem 1. Dezember treten neue Fahrplanänderungen in Kraft. An diesem Tage soll ein Teil der Züge, welche am 6. November zeitlichen, wieder eingeführt werden. Wenigstens wird dies von der Strecke München-Holzkirchen-Tölz gemeldet. Ob auch die anderen Strecken wieder den vermehrten Zugsverkehr erhalten, ist uns nicht bekannt.

Pfennigstücke aus Aluminium. Neben dem eisernen Geld bekommen wir jetzt auch Geld aus Aluminium. In seiner Sitzung vom 23. Nov. hat der Bundesrat dem Entwurf einer Bekanntmachung betr. Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium zugestimmt.

Vogelschutz im Winter. Der Vogelschutzverein Rosenheim hat nun zur Tat an die hiesigen Vogelfreunde einen Appell um freiwillige Spenden zur Beschaffung von Futter für die im Freien befindlichen Vögel gerichtet, der fast überall Gehör fand. Die Sammlung ergab das erfreuliche Ergebnis von 96 Mark, wofür allen edlen Spendern hiermit der Dank zum Ausdruck gebracht sei. Die Beschaffung des Vogelfutters stößt jedoch wegen der Knappheit auf sehr große Schwierigkeiten. Da für Oberbayern nur eine einzige Samengroßhandlung in Betracht kommt, welcher von der Heeresverwaltung nur ein bestimmtes Quantum zugewiesen wird, ist diese Firma in München nicht in der Lage, den an sie gestellten Anforderungen voll gerecht zu werden. Äußerdem hat das zur Verfügung stehende gemischte Vogelfutter einen Preis erreicht, der in seinem Verhältnis zu den zur Verfügung stehenden Mitteln steht. Da für Rosenheim bei Schnee u. strenger Kälte mit einem täglichen Quantum von rund 10 Pfund Ausstreufutter gerechnet werden muß, ist größte Sparsamkeit erforderlich. Es wird daher an die Einwohnerschaft Rosenheims und der Umgegend das Ansuchen gestellt. Tischabfälle und Sachen, die in der Regel in die Tonnen wandern, zu sammeln und den hungernden Vögeln auf die für sie aufgestellten Futterplätze zu streuen. Ferner möchten Freunde und Liebhaber der Vogelwelt an geeigneten Plätzen in Hausgärten, Fensternischen usw. Futter-Gelegenheit schaffen, um so bei Eintritt der Bedürftigkeit den hungernden Schützen ihr Dasein erleichtern und sie vor Hunger bewahren zu helfen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Fürstätt. Am Sonntag, den 26. Nov., ist um halb 8 Uhr früh, in Fürstätt Gottesdienst. Auch am Sonntag, den 3. Dezember, wird um die gleiche Zeit in Fürstätt Gottesdienst gehalten.

Letzte Nachrichten.

Die Kaiser-Krönung.

Budapest, 24. Nov. „Az Est" erfährt von einer dem Hofe nahestehenden Persönlichkeit: König Karl wird die gesetzlich vorgeschriebene Frist von 6 Monaten nicht abwarten, sondern noch in diesem Jahre, möglicherweise vor Weihnachten, sich krönen lassen. — Der neue Herrscher wird als Kaiser von Oesterreich den Titel Kaiser Karl I., als König von Ungarn den Titel Karl IV. führen.

Gerüchte aus Abessinien.

Lugano, 24. Nov. Die „Stampa" meldet, daß in Aethiopien das Gerücht gehe, der abgesetzte Kaiser Lidj Jassu habe sich das Leben genommen aus Angst, den Regierungstruppen lebend in die Hände zu fallen.

Der Weltkrieg.

Die Schlacht an der Somme.

Die Verblutung der engl.-franz. Hilfstruppen.

Berlin, 24. Nov. Wie England die Hilfstruppen seiner Dominions und seiner Kolonien und Frankreich seine farbigen Truppen bluten läßt. Von militärischer Seite erfährt das „Wolffsche Bureau":

Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Angriffen wie westlich von Serre am 21. November und nördlich von Guendecourt und am St. Pierre Vaast-Wald fehlten in den letzten Tagen umfassendere Kampfhandlungen. Die große Sommeschlacht stockt abermals und die kühnen Hoffnungen, die die Engländer und die Franzosen an den groß angelegten Angriff an der Ancre knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen an Munition war wieder umsonst.

Englische Blätter schrieben am 15. November, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis, Bapaume, noch in diesem Jahre errungen werde. Bapaume hat allerdings weder militärische noch wirtschaftliche oder politische Bedeutung. Sein geringer moralischer Wert aber stünde im schreienden Mißverhältnis zu den Opfer von über sechshunderttausend Mann. Von Bapaume bis zum nächsten Punkt der belgischen Grenze sind noch 65 Kilometer und bis an die deutsche nicht weniger als 165 Kilometer. Indessen nicht einmal Bapaume vermochten die Engländer und Franzosen in 145 kaltiger Schlacht zu erreichen.

Nach allen Berichten verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß die Sommeoffensive in Blut und Schlamm stecken bleib. Die Witterungsverhältnisse sind derart geworden, daß alle Angriffe aussichtslos erscheinen. Ein großer Teil der Granaten trepiert in dem aufgeweichten Boden nicht mehr, die Sturmtruppen treten durchnäßt und frierend mit verschmutzten Gewehren an und die Liegengebliebenen erwartet ein jämmerliches Schicksal.

Diese unsinnigen Angriffe, deren Aussichtslosigkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, finden ihre Erklärung wohl darin, daß die Heeresleistungen nur um des Prestiges willen die Schlacht fortsetzen und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinder, sondern die Kontingente der weißen und farbigen Hilfsvölker verbluten lassen.

Am Großkampftage des 5. November führten die Engländer volle drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. Juli an der Somme eingesetzt worden waren. Volle sechs Wochen kämpften sie in dem heißumstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Selbst bei dem einzigen ernsten Angriffe, der seit Beginn der Sommeschlacht gegen den übrigen englischen Front bei Fromelles am 19. Juli stattfand, wurde neben einer englischen Division eine australische Division unzeitiger junger Truppen unter blutigen Verlusten zum Angriff eingesetzt.

Immer wieder tauchen die australischen Divisionen in der vordersten Linie auf, so oft sie auch schon im Feuer dezimiert wurden. Im Juli, August und September verloren die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann, bei Fromelles außerdem 5000 Mann. Drei ihrer Divisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben. Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juni bei Ypern die schwersten Verluste erlitten hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert wurden. Anfangs September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. Juli bis 23. Oktober standen sie in der vorderssen Linie. Eine Brigade Südafrikaner wurde im Dezember vollkommen vernichtet.

Die Anklagen aus den verschiedenen Dominions veranlaßten die englische Heeresleitung, bei dem Angriff auf Beaumont und Beaucourt aus-drücklich hervorzuheben, daß dieser Angriff durch die Truppen von den englischen Inseln durchgeführt worden sei. Allein an der Butte de Warlencourt mußten schon wieder die Australier den Blutzoll zahlen. Die englischen Werber betrogen sie mit den Verlockungen, wie aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht, daß die australischen Kontingente lediglich für Aegypten und später für die Dardanellen angeworben würden.

Auch die Franzosen haben ihre Hilfsvölker rücksichtslos eingesetzt. Anfang Juli sollten Senegaltruppen im Verbande mit Kolonialdivisionen den ersten Stoß südlich der Somme führen. Wie lebhin bei Verdun bei dem Angriff auf Fort Douaumont wurden ebenfalls bei den Angriffen beim St. Pierre-Vaast-Walde farbige Franzosen festgestellt.

Nachdem die Wahrheit trotz der Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird und dort die Reaktion einzusetzen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

In die Luft geflogen.

Genf, 24. Nov. Die Pulverfabrik Bassens bei Bordeaux ist in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiter wurden getötet; eine Anzahl verwundet. Die Baulichkeiten wurden vollständig zerstört.

Knappheit und Teuerung in England.

London, 24. Nov. Das Kriegsamtkomitee hat Feldmarschall den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, ihre Selbstbeleuigung im nationalen Interesse zu erweisen. Von nächster Woche an wird es im Restaurant des Unterhauses vegetarische Gerichte geben. Die London and Northwestern Bahngesellschaft folgt einer Anregung des Ministers Runciman und wird in allen Wirtschaften des Bahnsystems eine vegetarische Speisefolge einführen und besondere Sorge tragen, daß wenig Kartoffeln gegeben werden. Aus Manchester meldet „Daily Chronicle" daß die Soldatenfrauen mehr und mehr über die Preissteigerung der Lebensmittel klagen. Für Einkommen reiche gerade zum Einkauf von Tee, Zucker und Cigarren. Es bleibe nichts übrig, um Kohle, Beleuchtung und Schuhe zu kaufen.

Urlaub für engl. Internierte.

Kopenhagen, 27. Nov. Die „National Tidende" meldet aus Christiania, daß die in Kammer internierten englischen Matrosen von den norwegischen Behörden die Erlaubnis erhielten, einen Urlaub von einem Monat nach England anzutreten. Sie müssen sich auf Ehrenwort verpflichten, nach Ablauf der Frist wieder an ihren Internierungsort zurückzukehren.

Bei Ocsova.

Lugano, 24. Nov. „Corriera della Sera" berichtet: Die Lage der rumänischen Armee bei Ocsova ist äußerst schwierig. Es kann von Glück gesprochen werden, wenn es ihr gelingt, ohne Katastrophe der Schlinge, die schon fast um sie gezogen ist, zu entgehen.

Der Untergang des Hospitalschiffes „Britannic."

WTB. Berlin, 24. Nov. Im englischen Unterhaus ist die Angabe, daß durch ein deutsches U-Boot ein Hospitalschiff versenkt worden sei, bestritten worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic" durch ein deutsches U-Boot nicht versenkt worden ist.

Wetterbericht für Samstag, den 25. November: Pfalz, Nordbayern stärkere Bewölkung, Südbayern heiter.

Weißkraut- und Rübenverkauf.

Die Stadtgemeinde läßt täglich verkaufen: 8332

Weißkraut im städt. Lagerhaus,

Weiße Rüben im alten Luftkeller (Eingang gegenüber dem Saubrunkeller).

8113

Stadt-Kino [Bild] **Rosenheim.**

Samstag, den 25. mit Dienstag, den 28. November

Warschau die Hauptstadt des neuen Königreiches



Der Schirm mit dem Schwan

Sehr schönes Lustspiel in 3 Akten mit Henny Porten.

Aufgeopfert. Drama aus dem Leben in 3 Akten.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. November

Der Seelenverkäufer

Sehr spannendes Drama in 3 Akten.

Nur ein einziges Mal.

Lustspiel in 3 Akten.

Nune auf dem Geschäftsrad.

Komisch.

Tüchtige

Elektroinstallateure

für Licht- und Kraftanlagen in dauernde Stellung sofort gesucht.

Reisevergütung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Alter und Militärverhältnis an 8719

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg

Installations-Abteilung.

Bekanntmachung.

Betreff: Aufruf des Landsturms.

Die hier wohnhaften Deutschen und Staatenlosen, die im Laufe dieses Monats (Nov.) das 17. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden, also im Jahr 1899 geboren sind, haben sich am 2. oder 3 kommenden Monats vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 10. zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Aufgerufenen sind den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung wie die Personen des Beurlaubtenstandes unterworfen und wird unterlassene oder verspätete Anmeldung bestraft.

Rosenheim, den 23 November 1916

Stadtmagistrat. 7548

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung

Am 21. November 1916 ist eine Verordnung (Nr. 3010 10. 16. B. 5) über:

Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen

in Kraft getreten. Sie ist durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden und kann außerdem bei den K. Bezirksämtern und Stadtmagistraten eingesehen werden. 8535

München, den 22. November 1916.

Der Kommandierende General von der Tann.

50—60 Maurer, Zimmerleute, Schlosser u. Taglöhner

Lohn, gelernte 9 Mk. und Taglöhner 7 Mk., bei freier Wohnung und Kost nach Mch gesucht.

Abreise Montag u. Dienstag, München zum Staten, Neuhauserstr. bei Bauführer Schmidt. 8404

Frisch gesalzenen 8327

Stockfisch

sowie frische Heringe, empfiehlt

J. Krottenhauser.

Hadern, Knochen

sortiert u. unsortiert, Strumpfwolle, Reuland, Zeitungen kauft zu reellen Preisen von Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden,

München

Tel.-Nr. 22265. Baumw. 4 Bahnfreidung 8195

München-Gladbachgroßhandlung.

Handkarren

oder Wägerl

wird zu kaufen gesucht. Off. unter M 8408 an die Expedition.

Weisserlenholz

kauft jedes Quantum 8405

Pulverfabrik Stephanskirchen.

Stellen finden

Aelterer selbständiger

Maschinenschlosser

und Eisendreherfindet baldige Beschäftigung, ebenso auch jüngere Maschinenschlosser. Angebote mit Lohnansprüchen an 8212

Albin Beilhack,

landw. Maschinenwerkstätte

Rosenheim, Ludwigsstaß 19.

2 jüngere

Schreiner

werden gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Näh. Exp. 8311

Bäcker-Mischer

oder Doklier

nach Bad Aibling bis 1. Dezember gesucht. Näh. Exp. 8298

Suche bis 1. Dezember, gegen gute Bezahlung, eine tüchtige

Stallmagd

Näh. Exped. 8296

Stellen suchen

Werktagschulfreier Knabe sucht als

Laufbursche

oder dgl. unterzukommen. Näh. Exp.

Zu vermieten

In Traunstein ist eine sehr schöne 8412

Wohnung

im 1. Stock, mit 4 Zimmer, Küche, Koch- u. Leuchtgas, Balkon, nach Wunsch Gemüsegarten, sonstige Bequemlichkeiten, bis 1. Dezember oder 1. Januar zu vermieten. Eigene Molkerei

Obere Hausstraße 3

Möbl. Zimmer

an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Näh. Exp. 8281

Möbl. Zimmer

nähe der Bahn ist zu vermieten. Näh. Exp. 8286

Ohne Vorschuß

Ziehung 2. Dezbr. 1916

Beringer-Heim Geld-Lotterie

6. Schatzungs-Freigeldlos d. bayr. kriegsgeschädigten Volksheilstättenvereins

4700 Geld-Gewinne Mk.

60000

1. Hauptgewinn im Wert

20000

Lose à Mk. 1 10 Lose! Mk. 10. Porto und Liste 30 Pfg. extra

Lud der Generalvertreter Heinr. & Hugo Marx, Mannheim, Kaiserring 42.

Vertreter: Rosenheim bei G. Reinegger, Buchh., Exp. der Wendelstein, Gastwirt. Arno Lohr, Buchhandlung, Herm. Sachse, M. Landl, Josef Ant. Höchstetter, J. B. Lindners Nachf., Zigarrenq. Mitterer u. allen Losverkaufsstellen.

Grammophon

zu kaufen gesucht.

8407 Näh Exp.

Getragene 8414

Kleider

Westen, Röcke, Kostüme, Frauenhüte, Mäntel, Schuhleder und Schürzen neu eingelaufen.

L. Richthammer, Salzhabel 18.

Abschrand-Gewehr

Kaliber 16 oder gutschießender, gebrauchter **Zwilling** zu kaufen gesucht. **L. Dötter, Rosenheim,** Max-Josephs-Platz 23 I. 8419

Guter, wachsamer, mittelgroßer

Haushund

wird sofort zu kaufen gesucht. 8418 Näh. Exp

Für ein Tagwerk Holz

Uebernehmer

zum fällen und putzen, bei guter Bezahlung, auch Akkordfällen, sofort gesucht. Angebote unt. N. 8410 an die Exp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeigenbesten Erfolg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme, bei dem Seelengottesdienst, unseres lieben Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwagers

Herrn Georg Gasteiger

pens. Bahnschmied
Krieger von 1870/71

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank aus. Besonders sei gedankt, dem titl. Kampfgen.- und Veteranenverein, der Musik-Kapelle des Garnisons-Bat. für die ehrende Beteiligung beim Begrabnis.

ROSENHEIM, Vogesen, den 24. November 1916. 8415

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Gasteiger, Familie Lechner.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Karl Käser

Kommunearbeiter
Inhaber des Feldzugsdenkzeichens 1870/71 v. Stahl, Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und zu dessen am Samstag, den 25. Nov., nachm. 1 Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst einladen.

Zusammenkunft Mittags 12½ Uhr im Vereinslokal im Hofbräu. 8406

Die Vorstandschaft.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Gedächtnisgottesdienste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen, lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Hermann Härter

Soldat im 12. Infanterie-Regiment, 11. Komp.

sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Weber für die so lieben und trostreichen Worte, ferner dem Veteranen- u. Kriegerverein und der Kapelle des Garnisonsbataillons für die ehrende Teilnahme und die Trauermusik. 8411

Rosenheim, den 24. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Direktion: Alois Bach.

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. November 1916

Der Lautenmacher von Mittenwald.

8416 Drama aus den bayer. Bergen in einem Vorspiel und 4 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Feddy sein Diener.** Lustspiel.

Beginn Samstag 2 Uhr — Sonntag 1 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Zuchtverband für oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach

hatte wiederum Gelegenheit, freihändig in der Schweiz einzukaufen. Er versteigert die **bis jetzt** eingetroffenen trächtigen Kühe und Rinder, am

Dienstag, den 28. November in Gmund
Mittwoch, den 29. November in Bad Aibling
Donnerstag, den 30. November in Miesbach

jeweils vormittags 9 Uhr gegen bar an den Meistbietenden unter Zuschlagsvorbehalt.

Zur Versteigerung haben **sämtliche Mitglieder** des Verbandes Zutritt.

Miesbach, den 23. November 1916. 8403

Salberg
Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Voranzeige: Da der Ankauf in der Schweiz durch eine Kommission des Verbandes gegenwärtig fortgesetzt wird, werden weitere Versteigerungen zu erwarten sein und ist unter anderen auch eine Versteigerung in **Rosenheim** und **Wolfratshausen** beabsichtigt.

Senioren-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Karl Käser

städt. Arbeiter

findet **Samstag, den 26. November nachm. 1 Uhr** statt. 897

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. k. Infant.-Leib-Reg.

Sonntag, den 19. Nov., Ausflug nach 8117

Nußdorf

zur Besuchung unseres Kameraden Hr. Badebesitzer Moser. Nur bei trockener Witterung. Abfahrt 2 Uhr 45 Min.

Der Ausschuß.

Artillerie-Vereinigung

Rosenheim u. Umgebung e. V.

Sonntag, 26. Nov., nachm. 4 Uhr

Zusammenkunft

b. Kamerad Mehrl, Vereinslehrerbräurei. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Wahlmann.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim e. V.

Der Kurs für

gewerbliche Buchführung

und **praktische Unterweisung im bargeldlosen Verkehr** beginnt Mittwoch, den 29. Nov. 1916, abends ½8 Uhr im Kaffee Wendl. Alles Nähere wird dortselbst bekanntgegeben. Gebühr für Mitglieder u. Geschäftsangehörige 10 Mk., Nichtmitglieder 15 Mk.

677 **Der Vorstand.**

Diejenigen 8308

Kriegers-Frauen

deren Männer, vor Eintritt zum Militär, Mitglied des deutschen Holzarbeiter-Verbandes waren, werden ersucht ihre Adresse, sowie die Nummer des Mannes, bis 1. Dezember bei

Denk, am Hammer 7a, II Stock abzugeben.

4—5000 Mk.

auf 1. Hypothek auszuleihen. Anfragen unter J. 8135 an die Expedition.

Ein Pferdescheerer

mit Maschinenbetrieb gut bewandert, kommt sogleich auf Wunsch. 8302

Joh. Holzinger, Färberstraße 21.

Weihnachtswunsch!

Fräulein 20 Jahre alt, kath., tüchtige Hausfrau, aus achtbarer Familie, mit Vermögen, wünscht mit besserem Herrn in Lebensstellung, auch Kriegsinvalid, behufs

Ehe

bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter **B. 8803** an die Exped.

Für Sattler, Tapezierer und Möbelhändler!

Ich kaufe

gegen sofortige höchste Barzahlung

Seegras

jedes Quantum,

Afrique

auch in kleinsten Posten,

Roßhaar, Wolle u. Werk

Marratzendrell

auch Reste, bis nicht unter 3 m

Möbelstoffe und Plüsche

auch Reste (wie oben)

Spagat und Kordel

jede Partie, 8313

Rupfen

neu oder gebraucht.

Bemust. Angebote mit Preis werden sofort erledigt.

Christoph Mittere, Matratzen- und Polstermöbelfabrik, **München** Rumfordstr. 17/21. Tel. 22042.

Ein 8324

Schäferhund

zu verkaufen. Röh. Exp.

Schweres 8402

Zuchtkalb

zu verkaufen.

Franz Hattenstone, Innländer 8.

K. Forstamt Oberaudorf

versteigert: **Samstag, den 2. Dezember 1916**, vorm. 10½, ab im Knott'schen Gasthause zu **Oberaudorf** 5715

aus Distrikt Sagwald und Wildbarn:

1046 fm. Sichten- u. Tannen-Blochholz (einschl. Kistenholz),
8 fm. Lärchen-Blochholz,
7 fm. Buchen-, Ahorn- und Ulmen-Ausschnitte,
257 Ster Papierholz und
144 Ster Buchen- und Nadelbrennhölzer:

Montag, den 4 Dezember 1916, vorm. 11 Uhr ab, **im Schneider'schen Gasthause zu Nußdorf** aus dem Försterbezirk **Nußdorf**:

2096 fm. Sichten- u. Tannen-Blochholz (einschl. Kistenholz),
51 fm. Lärchen-Blochholz,
6 fm. Buchen-Ausschnitte,
514 Ster Papierholz und
245 Ster Nadel- und Buchen-Brennhölzer. 5715

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8205

C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

Konsumverein Rosenheim E.G.m.b.H.

General-Versammlung

für das 50. Geschäftsjahr 1915—16

am **Samstag**, den 2. Dezember d. Js., abends 7 Uhr in den oberen Lokalitäten des Bräu am Anger. 8330

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechenschaftsberichtes pro 1916 und Genehmigung der Bilanz.
2. Decharge-Erteilung für den Vorstand, Verteilung des Reingewinnes, durch Genehmigung der vorgeschl. Dividende.
3. Wahl von 2 ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Ersatzmännern nach § 21 der Statuten.
4. Aenderung des § 1 der Statuten.
5. Vereinssachen und Anträge, dieselben sind nach § 17 der Statuten Abs. 4 **rechtzeitig einzubringen.**

Zutritt haben nur Mitglieder und dient das Mitgliederbuch als Legitimation.

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen

der Aufsichtsrat.

Dividenden-Auszahlung:

Am Freitag, den 8. Dezember, die Nummer 6 bis 1000
Am Samstag, den 9. Dezember, die Nummer 1001 bis 1400
Am Sonntag, den 10 Dezember, die Nummer 1401 bis 1680

jeden Tag von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 6 Uhr, an unserer Kasse, Vorderhaus, 2. Stiege rechts. **Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen.**

Der Vorstand.

Bezirks-Konsum-Verein „Bayer. Inntal"

Samstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Gasthaus **„Zur Eisenbahn"**

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

Die Eröffnung der Verkaufsstelle 4 des **Bezirks-Konsum-Vereins „Bayer. Inntal** in Rosenheim.

Referent: **Herr Rudolf Fischer, München**, Sekretär des Verbands bayer. Konsumvereine.

Es ist Pflicht eines jeden Genossen in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Auch die werten Frauen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder, die gewillt sind beizutreten, haben Zutritt.

2383 **Der Aufsichtsrat.**

Bezirkskonsumverein für bayer. Inntal, Oberaudorf-Mühlbach und Umgebung

eingetr. G. m. b. H.

Bilanz per 30. Sept. 1916.

Aktiva		Passiva	
An Inventarbestand	852.—	Per Geschäftsanteile	6798.—
Anteil G. E. G.	1101.70	Reservefonds	618.67
Postscheck	1609.08	Rückvergütung-Konto	268.83
Kassenbestand	464.08	Warenschulden	2933.58
Warenbestand	10789.48	Kautionen	3.—
		Spareinlagen	60.—
		Reingewinn	4116.27
	Mk. 14846.84		Mk. 14846.84

Der Mitgliederstand betrug am 30. September 1916 440
Neue Mitglieder sind eingetreten 44
484
Mit Schluß des Geschäftsjahres scheiden aus 16
628

a) durch Aufkündigung 6
b) verzogen 11
16

Mitgliederzahl am 30. September 1916 612

Der Vorstand 8406

J. Reich. **Chr. Weber.** **M. Stubenvoll.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: W. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 275 | Katholisch: Konrad | Sonntag, 26. November 1916 | Protestantisch: Konrad | 62. Jahrgang

Uebergang der Armee Mackensen über die Donau.

Der rumänische Widerstand in den Niederungen des unteren Alt gebrochen und der Fluß überschritten. — Die abgeschnittenen rumänischen Heeresteile in Westrumänien.

Die Zivildienstpflicht und der Reichstag. — Der Untergang des englischen Riesenschiffes „Britannic". — Noch ein englisches Hospitalschiff gesunken. — Ein neuer russischer Ministerpräsident. — Hoffnungslose Stimmung in Rumänien.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 24. November. (Amtlicher Abendbericht.)

Im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Wir errichten den Alt-Fluß; Kräfte der Heeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 25. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Im Gyorgyó-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Borta Neagra blutig zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durchbruches durch die transsylvanischen Alpen entrissen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreich-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Hierbei wurden dabei 3 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen.

Widerstand des Feindes in den Niederungen des unteren Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehrten sich noch zähe in den Waldbergen nordöstlich von Turnu-Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem Boden Fuß gefaßt.

Bei Rasovita beteiligten sich wieder Landeinwohner an der Kampftätigkeit gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front.

Außer vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunista ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Oestlich von Orsova wurde der Feind durch österreichisch-ungarische u. deutsche Truppen geworfen. Auch Turnu-Severin ist in unserem Besitz.

Die über Craiova hinaus vorrückenden Streitkräfte haben mit den Spitzen den Alt-Fluß erreicht.

Im Gebiete von Rimnik Valcea leistet der Gegner nach wie vor zähesten Widerstand.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Unser Fliegerleutnant Popelant wurde bei einem Erkundungsflug nördlich von Brody von drei russischen Kampffliegern angegriffen. Er schlug sie in die Flucht und zwang sie, im Sturzflug hinter ihren Linien niederzugehen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung des äußerst ungünstigen Wetters der letzten Woche hat der Artilleriekampf an mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karsthochfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch bis jetzt zu größerer Heftigkeit zu steigern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich der k. und k. Truppen Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Amerikanisches Lebensmittelausfuhrverbot?

Berlin, 25. Nov. Die französischen Zeitungen bringen Depeschen aus Newyork, nach denen möglicherweise mit dem Aufhören der Ausfuhr von Lebensmitteln an die Alliierten zu rechnen sei. Der Budgetausschuß des Repräsentantenhauses verlange die Beschlagnahme aller im Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte wegen der in Amerika herrschenden Teuerung.

Die Kriegslage in Rumänien.

Nach eine zweite erfreuliche Nachricht brachte der Freitag vom rumänischen Kriegsschauplatz. Der amtliche Abendbericht meldete, daß Kräfte der Heeresgruppe Mackensen die Donau an mehreren Stellen überschritten haben. Das Strafgericht für den rumänischen Verrat rückt also immer näher. Mackensen hielt in der letzten Zeit Deckung und marterte ab, bis seine Truppe gekommen war. Während seinerzeit bei dem Feldzug gegen Serbien die Donau von Norden nach Süden zu überschritten war, mußte jetzt der Strom von Mackensen in umgekehrter Richtung überbrückt werden. Angesichts der gewaltigen Breite der Donau in jenem Gebiet, die an 2000 bis 2500 Meter heranreicht, vernehmen wir die Kunde von dem Uebergang mit Bewunderung für die glanzvolle Leistung, welche damit vollzogen wurde. Mackensen eröffnet von Süden und Osten her einen neuen Druck auf die rumänischen Streitkräfte. Falkenhayn treibt sie von Westen vor sich her. Die Zange, welche die Rumänen fassen soll, wird immer enger und bedrohlicher, die Kriegslage für uns indessen ständig günstiger, namentlich auch im Hinblick auf die Erfolge bei Craiova u. Turnu-Severin. Letzterer Platz ist aus Donauhafen von größter Bedeutung; jedenfalls ist dort auch eine entsprechende Beute gemacht worden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Eroberung von Turnu-Severin auch deshalb, weil die Versorgung unserer in der Walachei kämpfenden Truppen auf dem Wege über die Donau und im Anschluß daran über die Bahnstrecke von Turnu-Severin nach Craiova erleichtert wird. Bisher mußte das Ersorgung durch das schwierige Gebirgsgelände Siebenbürgens erfolgen. Der Druck bei Turnu-Severin zeigt, daß die Truppen Falkenhayns jetzt also auch donauaufwärts unaufhaltsam vordringen und den Feind immer mehr in die südwestliche Ecke hineintreiben, aus der es ein Entrinnen nicht mehr gibt. Sämtliche westlich des Alt in der Walachei stehenden rumänischen Truppen hängen sozusagen in der Luft. Vielleicht haben die Rumänen rechtzeitig die Gefahr erkannt, und den Hauptteil der dort stehenden Kräfte zurückgezogen. Die Kämpfe bei Orsova und Turnu-Severin sprechen indessen nicht für diese Annahme. Wie schnell sich der weitere Verlauf der Ereignisse in Rumänien entwickeln wird, hängt von der Entschlußkraft der russisch-rumänischen Führung, von der Moral der rumänischen Truppen und von der Beschaffenheit der Straßen und Eisenbahnen ab.

* * *

Armeebefehl des Generals von Falkenhayn.

Berlin, 24. Nov. Der Oberbefehlshaber General von Falkenhayn hat an seine Truppen folgenden Armeebefehl erlassen: „Wie nach den herrlichen Tagen, in denen Eure Treue und Tapferkeit, Kameraden der 9. Armee, mit Gottes Hilfe Siebenbürgen vom Feinde befreit hatte, drängt es mich heute, Euch für die Taten Dank und Anerkennung zu sagen, die Ihr seitdem verrichtet habt. An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der Vergeltung verweigert den Eintritt zu wehren suchte, ist er geschlagen: Tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Walachei. Auf die Unerschrockenheit des breiten, unübersehbaren Hochgebirgswalles im Rücken hat er seine ganze Hoffnung gesetzt, nachdem ihm seine Heeresleitung auf siebenbürgischem Boden nicht vor dem verdienten Schicksal gerettet hatte. Jeder von uns weiß auch, welch aufopfernde Anstrengungen und Pflichttreue des Einzelnen es bedurfte, um diese, manchmals schwankende Zusammenarbeit aller nötig war, um das Ziel zu erreichen. Schwer habt Ihr wochenlang auf frostdurchrasten Felsenhöhen, in tief verschneiten Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgeschnitten von jeder Verbindung, ringen müssen. Aber hinter, auf den es ankam, hat verlegt. Also der Feind gedrängt werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten, wo er gemurkt werden sollte, ist er zerrieben worden; wo er geschlagen werden sollte, ist er ins Herz getroffen. Mit berechtigtem Stolz dürft Ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Zuversicht den Aufgaben der Zukunft für das Wohl der Heimat entgegensehen!"

Das besetzte Rumänien.

Bern, 24. Nach Schweizer Blattmeldungen betont die Turiner „Stampa", daß die deutsch-österr. Truppen in der Walachei und den Karpathen jetzt über 100 Quadrat-Kilometer rumänischen Bodens besetzt hätten.

Die nächste rumänische Verteidigungslinie.

Zürich, 24. Nov. Die „Nowoje Wremja" meldet: Nach einem Aufgebot Iwanows liege die nächste rumänische Verteidigungslinie zwischen Stetina und Pitesti, 120 Kilometer westlich von Bukarest. Eine Sendung der russischen Truppen auf den rumänischen Kriegsschauplatz sei jedoch so lange ausgeschlossen, als Rumänien nicht genügend Munition von den Alliierten erhalte.

Hoffnungslose Stimmung in Rumänien.

Stockholm, 24. Nov. Das Preßebureau des rumänischen Kriegsministeriums teilt mit: Die Angriffe des Feindes auf allen Fronten gehen mit ungeschwächter Kraft fort. Sie haben zunächst im Jiu-Tale zu einem Durchbruch unserer Front geführt. Die zahlenmäßig beschränkten rumänischen Truppen waren außerstande, alle Teile der Front zu halten. Die rumänische Heeresleitung schwächte darum diese weniger gefährdete Stelle. Die Frage alsdann, ob in den anderen Bergtälern, wo der gegnerische Angriff durchaus nicht geringer ist, bei fortdauernden Alleinstehen die rumänische Armee fähig ist, ihre Stellungen zu halten, welche die deutsche Besetzung der walachischen Ebene hindern, sieht sich die rumänische Heeresleitung außerstande mit Bestimmtheit in positivem Sinne zu beantworten. Die rumänische Bevölkerung wird gegenüber der Wendung der Ereignisse zur Ruhe ermahnt. Rumänien ist nur ein Teil der verbündeten

Erde, seine Besetzung durch den Feind wird infolge der wirtschaftlichen Vorteile, die er dadurch erlangt, die mächtigen Verbündeten in dem Gesamtziel ihrer Kriegführung schwerer treffen als die Rumänen selber.

Rumänische Greuel.

Berlin, 24. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt u. a.: Kaum sind die Berichte des amerikanischen Gesandten Marfield über die von den Rumänen in der Dobrudscha verübten Greueltaten an wehrlosen bulgarischen Greisen, Frauen und Kindern bekannt geworden, so liegen schon neue Beweise fluchwürdiger Verbrechen vor, die rumänische Offiziere und Soldaten an deutschen Verwundeten begangen haben. Nach Anführung von Einzelheiten hierüber fährt das Blatt fort: Diese Aussagen beweisen, daß Plünderung und Meuchelmord in der rumänischen Armee selbst von Offizieren begangen werden. Auch diese Verbrecher kämpfen angeblich für Freiheit und Kultur!

Allgemeines vom Krieg.

Die Frage der Massenspeisung.

Berlin, 24. Nov. Zu der gegenwärtig in der öffentlichen Diskussion behandelten Frage der zwangsweisen Ausgestaltung der Massenspeisung verlautet, daß die hauptsächlich von sozialdemokratischer Seite in dieser Richtung geäußerten Wünsche zunächst keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Ein Zwang soll nach den Absichten des Kriegsernährungsamtes nur insoweit ausgeübt werden, als die Kommunalverwaltungen dazu angehalten werden sollen, die zu den Massenspeisungen nötigen Einrichtungen und Organisationen herzustellen, daß jedoch niemand gezwungen werden soll, die häusliche Verpflegung mit der Massenspeisung zu vertauschen.

Zuspitzung der chinesisch-japanischen Beziehungen.

Kopenhagen, 24. Nov. Wie ein Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, haben sich die Beziehungen zwischen China und Japan in letzter Zeit sehr zugespitzt infolge der entschiedenen Ablehnung der japanischen Forderungen. Die amtliche Zeitung des Juanschikaizinzuschreibt, geheilt worden sind, wobei eine Anzahl Japaner von der ländlichen Volksmenge getötet wurde. China zeigte sich unnachgiebig in der Weigerung, die politischen Forderungen Japans zu erfüllen, u. lehnte auch eine Vermittlung des englischen Gesandten ab. Die feindliche Stimmung der Chinesischen Bevölkerung gegen die Japaner, Engländer und Franzosen nimmt täglich zu. Es wurde ein öffentlicher Boykott der Waren dieser Länder erklärt. Infolgedessen unternahmen die Ententegesandten auf Veranlassung des russischen Gesandten bei der chinesischen Regierung Schritte und protestierten gegen die wachsende feindliche Stimmung, sowie gegen die heftige Sprache der chinesischen Presse.

* * *

Der Krieg zur See.

Der Untergang der „Britannic".

Berlin, 24. Nov. Jüngst meldete die britische Admiralität, daß das britische Hospitalschiff „Britannic" (47 500 Tonnen) am 21. November im Ägäischen Meer durch eine Mine oder ein Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Der engl. Behauptung, daß ein deutsches U-Boot das Hospitalschiff versenkt hätte, ist der deutsche Admiralstab bereits entgegengetreten. Nach allen bisher vorliegenden Nachrichten befand sich das Schiff auf dem Wege nach Salonik, von England kommend. Unter diesen Umständen waren eine auffallend große Zahl von Personen an Bord, welche zu dem dringenden Verdacht des Mißbrauches des Lazarettschiffes zu Transportzwecken berechtigt. Selbstverständlich kommt, sofern das Schiff die vorschriftsmäßigen Abzeichen eines Lazarettschiffes führte, ein deutsches U-Boot als Ursache für den Untergang des Schiffes auf keinen Fall in Frage. Die Engländer haben indessen mit der „Britannic" einen schweren Verlust erlitten. „Daily News" erfährt, daß der Dampfer „Britannic" bei Kriegsausbruch von der Admiralität übernommen und als Hospitalschiff ausgerüstet wurde. Es galt als das schönste Hospitalschiff der Welt und war in jeder Beziehung modern eingerichtet, namentlich was die Rettungseinrichtungen betraf. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinauf fortgesetzt. Die Einrichtung war so daß im Innern des Schiffscanons während der Reise keinen Augenblick eine Tür offen stehen konnte. Auch die Rettungsboote waren besonders groß und modern eingerichtet; der Dampfer führte deren 48. Die Rettungsboote waren in vier von einander getrennten Gruppen angebracht, sodaß bei jedem Boot ein größerer Raum zur Verfügung stand, um im Falle eines Unglückes die Passagiere in Reih und Glied aufstellen zu können. Auch war es möglich, die Boote bei jeder Lage des Schiffes elektrisch ins Wasser zu lassen. Das Schiff war vor einem Jahre fertig geworden und verließ am 21. September Liverpool. Der Bau hatte ungefähr zwei Millionen Pfund (40 Millionen Mark) gekostet.

Lugano, 24. Nov. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: An Bord der „Britannic" waren 700 Personen nämlich: 120 Krankenschwestern, 390 Offiziere und Soldaten der Sanitätshilfe und die Schiffsmannschaft. In der Nähe der Insel Fleomnos wurde eine furchtbare Explosion vernommen, der gleich darauf eine zweite folgte, worauf sich das Riesenschiff auf die Seite neigte. Ein Unterseeboot ist nicht gesehen worden. 52 Minuten nach den Explosionen versank das Schiff. Mehrere Boote wurden zertrümmert. Die Opfer belaufen sich auf etwa 200 Tote. Die Verwundeten wurden nach dem Piräus und Athen gebracht.

Wieder ein englisches Lazarettschiff gesunken.

Köln, 24. Nov. Der „Köln. Ztg." zufolge meldet die englische Admiralität: Das englische Lazarettschiff „Braemar Castle" ist auf der Fahrt von Salonik nach Malta mit einer Anzahl Verwundeter an Bord im Kanal von Mykoni im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Alle Mitfahrenden sind gerettet. Das Schiff hatte einen Gehalt von 3280 Tonnen.

* * *

Rußland.

Ein neuer russischer Ministerpräsident.

Petersburg, 24. Nov. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Staatssekretär u. Reichsminister Trepow wurde zum Ministerpräsidenten ernannt. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Aeußern Stürmer ist zum Kämmerer des Kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung seiner Funktionen als Mitglied des Reichsrats ernannt worden.

Seit Monaten ist der jetzt zur Wirklichkeit gewordene Rücktritt Stürmers angekündigt worden. Als Gegner hand Stürmer in Sasonow an der Spitze der russischen Regierung. Dieser ihm Stasonow vom Posten des Ministeriums des Aeußern entfernt worden, im übrigen blieb er seine ganze Ministerpräsidentschaft hindurch. Unbeweglich gehörte Stürmer zu den Reaktionsmännern Rußlands, die der Ansicht waren, daß der Krieg für Rußland dann ein Ende finden müsse, im Interesse monarchisch der Dynastie und der von ihnen vertretenen inneren Politik. Wie sich Stürmers Nachfolger bewähren wird, bleibt abzuwarten.

* * *

Italien

Die Not Italiens.

London, 24. Nov. „Daily Telegraph" veröffentlicht einen pessimistischen Artikel seines römischen Korrespondenten Dillon, in dem Dillon in der Vereinigung der Ententeflotten im Mittelmeer die einzigen durch den U-Bootskrieg. Er erörtert die Wirkung der wirtschaftlichen Not, die auch die Tätigkeit der U-Boote, die jetzt die Meerenge Straße unsicher machten, in Italien entstanden sei. Die italienische Bevölkerung leide schwer unter den maßlosen Preisen. Kurz unmöglich mangelten Preisen von Kohle und Zucker. Aber im Vergleich dazu würden der Brotmangel noch viel ernstere Folgen haben, vor allem in italienischen Süden, wo die Bevölkerung die Impulse ihrer Leidenschaften nicht beherrschen könne. Im Süden, wie z. B. in Sizilien lebe der Arbeiter fast allein von Brot. Die Lage der italienischen Regierung, die ohnehin schwierig ist, könnte leicht ernster werden, als man im Auslande glaube.

* * *

Griechenland.

Die Auslieferung der Waffen.

Athen, 24. Nov. (Reuter.) In der letzten Forderung des Admirals Fournets zur Uebergabe des Kriegsmaterials waren 16 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Munitionsmengen einbegriffen. Fournet erklärte, dies sei dem den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 194 moderne Geschütze aus Griechenland fortgenommen. Ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesen Forderungen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und mache anderem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen, daher verweigere sie die Forderung.

Bern, 24. Nov. „Secolo" meldet: Admiral Fournet werde Griechenland ein Ultimatum stellen mit einer Frist, innerhalb deren die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdessen verbot Fournet, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß Heer und Volk sich jedem Versuche der Waffenübergabe widersetze.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 24. Novbr.

Die Bedenken gegen die Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst in der Gestalt, wie sie dem Reichstag vom Bundesrat vorgelegt wurde, mehren sich. Der Reichstag ist in dieser Form nicht dafür zu haben. Das geht namentlich auch aus den Beratungen hervor, welche der Hauptausschuß des Reichstags in seiner gestrigen Sitzung am Freitag darüber gepflogen hat. Das Gesetz ist, so wie es vorliegt, keineswegs klar und entbehrt uns einzelne gehende genaue Bestimmungen. Man schreckt davor zurück, die Ausführung dieses alle bisherigen Kriegsgesetze an Bedeutung übertragenden Gesetzes dem freien Ermessen der Behörden zu überlassen. Deshalb steht der Reichstag vor einer großen Verantwortung; er sieht sich vor der Pflicht der genauen Prüfung aller irgendwie zu berücksichtigenden Verhältnisse. Daß er seine Pflicht ernst nimmt, zeigt auch der Verlauf der Beratungen im Hauptausschuß am Freitag.

Ein Redner des Zentrums erklärte sich bereit, alles zu tun, und zu bewilligen, was zum Siege der deutschen Fahnen nötig sei. Der vorliegende Entwurf müsse jedoch noch nach verschiedenen Richtungen hin ausgebaut werden. Vor seiner Verabschiedung müsse Gewähr dafür gegeben sein, daß die jetzt schon dem Militär unterstellten Mannschaften auch zweckmäßig verwendet würden. Werkmeister und Ingenieure der Front stellen der Industrie zurückgegeben und die zweckmäßige Verwendung auch der Arbeiterschaft gesichert werden. Die Landwirtschaft sei Kriegsindustrie. Arbeitskräfte, die in den letzten 3 Monaten dahin tätig waren, seien dahei belassen und nicht anderwärts dienstpflichtig gemacht werden. Eine Reihe von Ausnahmen, Listen und Vergnügungslokalen könnten ruhig geschlossen und die hier beschäftigten Arbeitskräfte zweckmäßiger verwendet werden. Ohne Mitwirkung der freien Berufsorganisationen der Landwirtschaft, des Gewerbes u. der Arbeiter sei das Gesetz nicht durchführbar. Die Arbeit der Leiter und Sekretäre dieser Organisationen müßte deshalb als nationaler Hilfsdienst angesehen und dies im Gesetz ausgesprochen werden. Bei der Ausführung der Gesetzes könnte nicht alles in die Hände von Offizieren gelegt werden. Hinsichtlich der Unternehmergewinne sei es das Einfachste, die Preise für die Erzeugnisse herabzudrücken. Bestimmungen zur Sicherung der Arbeitsverhältnisse müßten dem Gesetz angefügt werden. Vor allem müsse man den Reichstag dauernd mitwirken lassen.

Der Staatssekretär des Innern trat den Befürchtungen entgegen, daß im nationalen Interesse wichtige und unentbehrliche Betriebe stillgelegt oder eingeschränkt werden könnten, weil sie in der Begriffsbestimmung des vaterländischen Hilfsdienstes nicht ausdrücklich genannt sind. Man müsse beachten, daß as Kriegsdienst jede Tätigkeit zu gelten habe, die für Kriegführung oder Versorgung unmittelbar wichtig sei, auch nur mittelbar von Bedeutung sei. Diese Definition eröffne doch einen weiten Spielraum. Was im besonderen die Presse anlange, so wisse die Regierung ganz genau, daß die Aufrechterhaltung auch der mittleren und kleinen Presse während der ganzen Dauer des Krieges eine dringende vaterländische Notwendigkeit sei. Die Regierung hätte ja schon früher bei besonders Maßnahmen getroffen, ohne Rücksichts vorliegender technischer Schwierigkeiten das Weitererscheinen auch der mittleren und kleinen Zeitungen zu gewährleisten. Wenn in einzelnen Fällen lokale Funktionäre nur geringes Verständnis für die Notwendigkeit der Erhaltung der Presse gezeigt hätten, so habe dies keine Bedeutung, da bei der Durchführung des Kriegsdienstgesetzes die lokalen Behörden an bestimmte Weisungen gebunden sein würden, die vom Kriegsamt ausgehen. Aehnlich wie mit der Presse verhalte es sich mit den Berufsorganisationen. Die Regierung sei sich ganz klar darüber, daß auf deren Mitwirkung bei der Durchführung des neuen Gesetzes gar nicht verzichtet werden könne. Das Kriegsamt werde so viel als irgend möglich mit den maßgebenden Organisationen aller Erwerbs- und Berufszweige zusammenzuarbeiten suchen u. zwar nicht nur mit den lokalen Organisationen, sondern vor allem auch mit den die betreffenden Interessen im ganzen Reiche zusammenfassenden Instanzen.

Eingegangen ist ein Antrag Gröber (Zentr.) Darnach sollen die Ausführungsbestimmungen vom Bundesrat unter Zustimmung des Hauptausschusses erlassen werden und der Hauptausschuß zum Zusammentritt während der Unterbrechung der Verhandlungen des Reichstags berechtigt sein. Ferner soll der Zeitpunkt des Außerkrafttretens nicht vom Bundesrat, wie die Vorlage besagt, sondern vom Reichstag bestimmt werden.

Dieser Antrag ist zu begrüßen. Er sichert die dauernde Kontrolle des Reichstags über die Ausführungen des Gesetzes. Die Beratung konnte der Ausschuß am Freitag noch nicht zu Ende führen. Sie wird auch am Samstag-Vormittag noch fortgesetzt werden.

* * *

Dresden, 24. Nov. Zur bevorstehenden Einführung des vaterländischen Hilfs-Dienstes äußerte sich der sächsische Minister des Innern Graf Vitzthum von Eckstädt: Das sei ganz natürlich nur eine Art Volksmacht für die Behörden sein. Sache dieser wird es sein, diese Volksmacht, wenn sie vom Reichstag gegeben ist, im Sinne der sozialen Gerechtigkeit zur Durchführung zu bringen. Es sei wohl erwartet werden, daß alle deutschen Staatsbürger sich der Pflicht bewußt sein werden, wann immer der Ruf an sie ergeht, die Arbeit zu übernehmen, die ihnen übertragen wird, ohne Kritik zu üben, wenn der Nachbar an einer anderen Stelle steht. Von den Frauen kann man nur erwarten, daß sie sich tunlichst in die Lücken einschieben, die durch die Einberufung der Männer entstehen. Sie werden selber herausfinden, wo ihre Arbeit nötig ist. Odeselbst weiterzuführung des Gesetzes notwendig sein wird, die Frauenarbeit zwangsweise zu organisieren, muß abgewartet werden. Es ist zu hoffen, daß man ohne solchen Zwang auskommen und daß der patriotische Sinn, das richtige Gefühl, die Frauen leiten wird, sich an den richtigen Platz zu stellen.

Die Gewerkschaften.

Berlin, 24. Nov. Vor einigen Tagen waren Vertreter der drei Gewerkschaften beim Generalleutnant Gröner zu einer Besprechung über das Hilfsdienstgesetz geladen. Es ergab sich zwischen den drei Richtungen eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung, obwohl eine Vorbesprechung zwischen ihnen nicht stattgefunden hatte. (Z.)

Die Frauen.

Hamburg, 24. Novbr. Der Städtebund hamburgischer Frauenvereine, dem 47 Organisationen angehören, hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Zivildienstpflicht beschäftigt und einstimmig den Standpunkt vertreten, daß die Frau in gleicher Weise wie der Mann für den Staat verpflichtet werden müsse.

Kaiser Franz Joseph †

Die Leichenfeier.

Wien, 24. Nov. Die Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph wird sich zu einer großartigen Trauerkundgebung gestalten. Nach den erlassenen Bestimmungen wird die Leiche am Montag Abend nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell zum Schönbrunner Schloß in die Hofburg-Pfarrkirche gebracht, wo der Sarg bis 30. November mittags ausgestellt bleibt. Das Leichenbegängnis findet mit Einsatzung des großen Trauerpompes am 30. November 3 Uhr nachmittags statt. Der imposante Zug wird sich über die Ringstraße und den Franz Joseph-Kai durch die Roter-Turm-Straße zum Stefansdom bewegen, wo Kardinal Piffl die feierliche Einsegnung vornimmt. Hierauf wird sich der Trauerzug zur Kapuzinerkirche in Bewegung setzen, wo die Beisetzung der Leiche des Monarchen in der Kapuzinergruft erfolgt.

Die Königskrönung.

Budapest, 24. November. Das heutige Amtsblatt wird folgendes Allerhöchstes Handschreiben veröffentlichen: Lieber Graf Tisza! Von der Absicht beseelt, mich sobald als möglich zum König von Ungarn, Kroatien, Slavonien und Dalmatien krönen zu lassen, weise ich Sie an, daß Sie mit dem Reichstage in Verbindung treten und Ihre hierauf bezüglichen Vorschläge mir erstatten mögen. Wien, 23. November.

Karl.

Politische Rundschau.

Zwei preußische Eisenbahn-Erlasse.

Die „Münchener Post" veröffentlicht zwei Erlasse des preußischen Ministers von Breitenbach, worin vor dem Deutschen Eisenbahnerverband gewarnt wird, da er es abgelehnt habe, den ausdrücklichen und satzungsmäßigen Streikverzicht auszusprechen; der zweite Erlaß ordnet an, daß der aus dem Süddeutschen Eisenbahnerverband hervorgegangene Verband des deutschen Verkehrspersonals aus dem gleichen Grunde ebenso wie der erstgenannte Verband zu behandeln sei. Das genannte Blatt schreibt, diese Erlasse stünden in vollem Widerspruch zur bisherigen Haltung der Militärverwaltung. Es stehen also wohl neue Debatten über die Streikklausel der Verkehrsangestelltenverbände im Reichstag. Der „Bayr. Kur." bemerkt hierzu: Die „M. Post" ist darüber sehr ungehalten, spricht frech von einer Quälitationsprobe dieses neuesten Werkes der preußischen „Neu-Orientierung" und fordert, daß die Sache bei Beratung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst zur Sprache gebracht wird. Ja war denn das Blatt wirklich ernstlich der Meinung, die deutschen Eisenbahnverwaltungen könnten nun ein Streik-

recht der Eisenbahner zugeben? Ob mit, ob ohne Streik, darin gibt es doch keine Kompromisse.

Eine Reichstagsersatzwahl.

Bei der Reichstagsersatzwahl im XI. sächsischen Wahlkreis Oschatz-Grimma für den verstorbenen Abgeordnete Giese wurde der Konservative Dr. Wildgrube mit 7978 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Lipinski erhielt 6322 Stimmen. Die erste nicht unter dem Zeichen des Burgfriedens abgehaltene Reichstagsersatzwahl hat mit dem Sieg der Partei geendet, die bisher im Besitz des Mandats gewesen ist. Der verstorbene Abgeordnete Giese hatte 1912 mit 13 258 Stimmen über den sozialdemokratischen Mitbewerber gesiegt, der 12 840 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Von vornherein war diesmal infolge der Einberufung vieler Wähler zum Heere mit einer geringeren Wahlbeteiligung zu rechnen, daß aber die Zahl der abgegebenen Stimmen auf weniger als die Hälfte sinken würde, ist wohl auf die ernsten Parteistreitigkeiten beider Kandidaten zurückzuführen. Dr. Wildgrube ist ein Konservativer der extremsten Richtung und heftiger Kanzlergegner. Der Sozialdemokrat Lipinski steht auf dem Boden der sozialen Arbeitsgemeinschaft und ist ein eifriger Wortführer der radikalen Leipziger gegen die Politik des Parteivorstandes.

Soziale Rundschau.

München, 24. Nov. In einer vom Deutschen Schneiderverband einberufenen Versammlung der Maß- und Uniformschneider in München teilte Geschäftsleiter Tauschek mit, daß in sämtlichen deutschen Städten die Gehilfen beschlossen haben, den bestehenden Tarifvertrag auf den 1. Dezember zu kündigen, um eine der Teuerung entsprechende Lohnzulage zu erringen, nachdem das zweimalige Ersuchen um Gewährung einer Teuerungszulage vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden sei. Die Versammlung beschloß denn auch, den in München seit 1912 bestehenden Tarifvertrag zu kündigen, so daß dieser Ende Februar abläuft.

Hof- und Personalnachrichten.

Luxemburg, 24. Nov. Heute nachts ist die die Großherzogin Adelheid von Luxemburg, Herzogin von Nassau, auf ihrem Schloß Königstein im Taunus verstorben. Die Großherzogin war eine Prinzessin von Anhalt, geboren 1833; sie war die Großmutter der jetzigen Großherzogin Marie Adelheid. Jüngst wurde ihre Erkrankung gemeldet.

Verschiedene Nachrichten.

Karlsruhe, 24. Nov. Die badische Regierung beabsichtigt bei der Neuregelung der Versorgung mit Milch in verschiedenen Punkten von der Bundesratsverordnung abzuweichen. So soll vor allem ein Ablieferungszwang in der Weise eingeführt werden, daß von jeder Milchkuh täglich mindestens zwei Liter Milch abzuliefern sind. Den Städten werden bestimmte Bezirke zugewiesen, von denen sie mit Milch zu versorgen sind. Aerztliche Zeugnisse, auf Grund deren Kranke künftig Vollmilch erhalten sollen, sind von einem Stabsarzt (Assistenzarzt) auszustellen und dürfen höchstens auf zwei Monate lauten.

Berlin, 24. Nov. Die mitteleuropäische Schlaf- und Speisewagengesellschaft wird heute ins Leben treten als Ersatz der Internationalen Gesellschaft, die sich ganz in französischen und englischen Händen befindet. Die preußische Staatsbahnverwaltung wird nur den Betrieb innerhalb der preußischen Grenzen behalten, darüber hinaus alles an die neue Gesellschaft abgeben. Zum ersternal tritt damit ein Stück Mitteleuropa in die Erscheinung. Es ist dafür gesorgt, daß Kapital und Einfluß nicht wieder mitteleuropäischen Händen entgleiten können.

Berlin, 24. Nov. Eine Zählung der vorhandenen und leerstehenden Wohnungen in Groß-Berlin hat am 15. Mai s. J. stattgefunden und sich auf insgesamt 16 Gemeinden mit einer Gesamteinwohnerzahl von 3,815,555 Personen erstreckt. Die Gesamtzahl der leerstehenden Wohnungen beziffert sich auf 61,770 oder 5,5 Proz. sämtlicher vorhandenen Wohnungen. Der Hauptanteil der leerstehenden Wohnungen, 41,458, d. i. ungefähr zwei Drittel, entfällt, wie zu erwarten, auf die Kleinwohnungen. An mittleren Wohnungen mit 3 und 4 Zimmern stehen 13,470 leer und an großen Wohnungen 6842. Rechnet man das Verhältnis der leerstehenden zu den vorhandenen Kleinwohnungen, so ergeben sich 5 Prozent.

Danzig, 24. Nov. Selbstmord verübte der 50jährige Kaufmann Stephan Müller in Danzig. Inhaber einer großen Metalle-Futterfabrik in Elbing. Müller, der während des Krieges viel Geld verdiente, hatte sich erst kürzlich ein Mustergut gekauft.

Bayerische Nachrichten.

Velden, (Pdb.), 24. Nov. Der verwitwete Gemeindediener Joh. Loos in Düsselbach bei Morra wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Derselbe war bis zum Skelett abgemagert. Bei den Ortseinwohnern geht allgemein das Gerücht um, der Verstorbene wäre verhungert. Trotzdem er über ein hübsches Vermögen von zirka 20 000 Mk. verfügte, getraute sich der 62 Jahre alte Mann nicht genug essen.

Eging, i. Bayer. Wald, 24. Nov. Die Auszugsgutlerin Anna Stöttner in Schmiedreut rollendet am 2. Dezember h. Js. ihr 100. Lebensjahr. Die alte Matrone hat noch zwei Wünsche auf dem Herzen. Der eine ist, daß sie das Ende des Krieges und damit die Rückkehr ihres Enkelsohnes, der mit dem Eisernen Kreuz und dem Verdienstkreuz mit Krone ausgezeichnet ist, erleben möchte. Ihr zweiter Wunsch ist, einen Eisenbahnzug zu sehen und mit einem solchen zu fahren, da ihr dies im Leben noch nicht zuteil geworden ist. Mögen ihr beide Wünsche erfüllt werden.

Gunzenhausen, 24. Nov. Der Vorschlag des Kgl. Bezirksamtsvorstandes, von jeder Hausschlachtung vier Pfund Rohfett an den Kommunalverband gegen Bezahlung abzuliefern, um so der in den Munitionsfabriken beschäftigten Arbeiterschaft, die die Fettknappheit am schwersten empfindet, unter die Arme zu greifen und die leistungsfähig zu erhalten, hat bereits gute Früchte gezeitigt. Die ersten fünf Zentner Fett konnten bereits an die Geschoßfabrik und Geschützgießerei Ingolstadt abgesandt werden.

Aschaffenburg, 24. Nov. Die Gendarmerie in Klingenberg am Main ist großen Getreidelieferungen auf die Spur gekommen. 16 Personen, die seit längerem in einigen Orten des Spessarts Getreide und Gerste aufkauften und in Kisten und Körben unter falscher Bezeichnung nach Nordwestdeutschland ausführten, sind verhaftet worden. Alle Verhafteten stammen aus Westfalen.

Bayerisches Oberland.

Vom Lande, 24. Nov. Die Geistlichen des Innviertels faßten den Beschluß, Sonntag, 26. November, auf der Kanzel oder in eigenen Versammlungen ihre Pfarrangehörigen mit Nachdruck zu ermahnen, dem Nahrungsmangel in den Städten durch größtmögliche Lieferungen von entbehrlichen Lebensmitteln bereitwillig abzuhelfen. Kein Wort soll gespart, keine Belehrung unversucht gelassen, keine Mühe gescheut werden, um den Städten Hefer in der Not zu erweden und das Durchhalten zu ermöglichen.

Mühldorf, 24. Nov. Für viele dürfte es eine Neuigkeit sein, daß die jetzige junge Kaiserin von Oesterreich ihre Erziehung und Bildung in den uns benachbarten Klöster Sault Josef zu Zangberg während 6 Jahren genossen hat. Mit 10 Jahren kam die Prinzessin Zita in das bayer. Salesianerinnenkonvikt Zangberg, in dessen Internat nebst vielen anderen Zöglingen das Hochadels auch die jetzige Königin von Belgien Unterricht erhalten hat.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 25. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Taufchhuber, Schmied in der Ueberlandzentrale in Rosenheim, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Peter Adlmaier, Pfarrbauersohn aus Westerndorf-St.-Peter, Soldat im 15. Res.-Inf.-Reg.; Karl Stuffer, Schneidersohn aus Rachenmühle, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.; Lorenz Bachmaier, Mesnerssohn aus Mietraching, Gefreiter im 26. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Balthasar Peiniger, Stadlersohn aus Steppach bei Edling, Unteroffizier im Inf.-Leib-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Jakob Feuerer, Gütlersohn aus Albaching, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. August Fenzl Schütze in der Maschinengewehrkompagnie des 15. Inf.-Regts., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Leider wird er seit den letzten schweren Kämpfen an der Somme vermißt. Er ist ein Sohn des K. Oberwerkführers Andr. Fenzl in Rosenheim. Auch ein Sohn des K. Obermerkführers Mülthaler in Rosenheim, der Infanterist Reinhold Mülthaler im 2. Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Bahndienst. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Stationsdiener die Stationsaufseher Joseph Reiter von Jettenbach in Kraiburg und Joseph Kerpf von Höh in Bergen (Obb.). Versetzt wurde in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen der Stationsdiener im gemischten Dienst Georg Straub von Rohau nach Prien. Berufen wurde in etatsmäßiger Weise der Lokomotivführer J. B. Schmid von Berchtesgaden nach Wasserburg-Stadt (Inn) statt nach München-Hauptbahnhof.

Zwei Freudentage im Genesungsheim Kaiserbad. Am 23. Nov. wurde wiederum ein Patient des Genesungsheims mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der Kupfere, Unteroffizier Johann Faltermayer, Sergeiermeister von hier, weilte schon im ersten Kriegsjahr drei Monate im Kaiserbad, verließ es um 10. April 1915 als felddienstfähig und hat sich nunmehr in den Ulanen Münchens an der Somme die Eisern durch hervorragende Tapferkeit die ehrende Anerkennung erworben. Möchte er diesmal in unserem Genesungsheim die Gesundheit wiederfinden! Am folgenden Tage wurde den Verwundeten und Kranken die Freude, eine Bergfahrt auf den Wendelstein machen zu dürfen. Herr Geheimrat von Steinbeis hatte zum vierten Male seit Kriegsbeginn die Güte, einer Bitte der Leitung zu entsprechen. Der Himmel begünstigte den Aufstieg durch einen schönen Herbsttag. Winterlandschaft und sommerliche Wärme erhöhten den Reiz der Gipfelbesteigung. Die unvergleichliche Fernsicht begnadete die Ausflügler, sodaß alle in bester Begeisterung in ihr gemütliches Heim zurückkehren. Vor allem wird ihnen die Güte des genialen Erbauers stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Milchlieferung vom Samerberg. Gelegentlich einer Polemik gegen die „Münchener Post" wird folgendes bekannt: In einer Versammlung von Geistlichen in Rosenheim wurde Rat gehalten, wie die Landbevölkerung in dieser schweren Zeit auch für die hungernden Städteute am besten mitsorgen könnten. Der Pfarrherr von Törwang auf dem Samerberg hatte das Wort; dieser wie die Samerberger schon im Frieden mustergültige Wirtschafter waren, so erwiesen sie sich auch in der Kriegszeit als menschenfreundliche, vorbildliche Helfer. Der Vortragende schilderte die Notwendigkeit der Milchlieferung in die Städte und zeigte am guten Beispiel der Samerberger, daß es auch möglich ist. Aber die Schwierigkeiten! Die Gebirgsverhältnisse der Gebirgsgegend schließ eine allgemeine Verteilung in vorhin [illegible] aus, das eingeführte Pinzgauer-Vieh erzeugt weniger Milch, es fehlte alle Erfahrung, da bisher niemand Milch lieferte, man wußte lange kein Fuhrwerk aufzutreiben usw. Doch der Pfarrherr und sein Kaplan ließen sich durch solche Hindernisse von ihrem gefaßten Plane, der Stadt Rosenheim Milch zuzuführen, nicht abbringen. Sie gingen von Haus zu Haus. Ein Rosenheimer Gemeinderat unterstützte sie. Es schien zu glücken. Am 2. Nov. geht es an, so war ausgemacht. Der Tag kam, aber — keine einzige Kanne Milch! Mancher hätte die Flinte ins Korn geworfen. Die beiden Herren jedoch gingen unverzagt von vorne an, eilten abermals von einem Haus zum andern, bittend, mahnend, beschwörend. Jetzt gelang es. Freilich mußten sogar Schulkinder mithelfen und Schuhkarren für die ersten Tage zur Milchbeförderung benützt werden. Jungen erhält Rosenheim vom Samerberg täglich 150 Liter Milch. Für die nächsten Wochen stehen gegen 300 Liter in Aussicht."

* * *

Standmusik am Max-Joseph-Platz.

Sonntag, 26. November, 11 bis 12 Uhr.

1. Möllendorfer, Armeemarsch
2. Ouvertüre zu „Der Wildschütz" von Lortzing.
3. Mondnacht am Rhein von Brambts.
4. Leuchtkugeln, Potpourri von Klein.
5. Nibelungen-Marsch von Sonntag.

Ortssammelstelle für Liebesgaben.

Handarbeits-Weihnachtsverkauf.

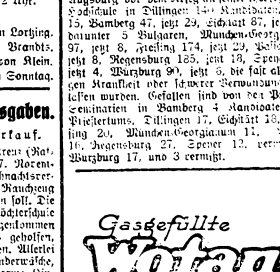
Die Ortssammelstelle vom Roten Kreuz (Rathaus, Zimmer Nr. 16) ladet ab 27. Novbr. ein zu einem Handarbeits-Weihnachtsverkauf, dessen Erlös zum Ankauf von Rauchzeug für unsere Soldaten verwendet werden soll. Die fleißigen Schülerinnen der höheren Töchterschule haben dank dem hilfbereiten Entgegenkommen der ehrwürdigen Frau Oberin uns geholfen, diesen Plan jetzt schon zu verwirklichen. Allerlei niedliche Gegenstände, viele Kleinkinderwäsche, praktische Schürzen, Kinderkleider, warme Kinderhauben und Kinderschuhe liegen zum Verkauf auf in unserem Arbeitsraum (Rathaus, Zimmer Nr. 16). Alle diese Handarbeiten eignen sich als Geschenke auf den Weihnachtstisch. Für die bezugscheinpflichtigen Waren sind Bezugscheine mitzubringen. Wir bitten alle kauflustigen Kreise, diese mit Liebe gefertigten Arbeiten zu besichtigen und zu kaufen, damit wir mit dem Erlös das beliebte und begehrte Rauchzeug fürs Feld kaufen können. (Geöffnet von 9—12 und 3—5 Uhr.)

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusik. Da der bisherige stellvertretende Organist des hiesigen Stadtpfarrkirchenchores, Herr Heinrich Wismeier, zur Fahne einberufen wurde, wird das von ihm komponierte und ursprünglich für 3. Dezember (Fest Maria Empfängnis) angesetzte „Ave Maria" für Soli, Chor, Streichquintett und Orgel, bereits morgen Sonntag bei seinem letzten Mitwirken als Erstaufführung aufgeführt.

Orgelprobe. Am Donnerstag fand in Edling bei Wasserburg unter zahlreicher Beteiligung die Prüfung der von der bestbekannten Orgelbaufirma Sieman-München umgebauten Orgel statt durch Herrn Hofkapellmeister Professor Beckt. Auch dieses Meisterwerk mit 17 Registern, 2 Manualen, 2 Schwellen, 1 freien und 4 festen Kombinationen, 7 Druckknöpfen und elektrischem Antrieb hat allgemeine Bewunderung und Anerkennung gefunden und lobt seinen Meister. Besonders wohltuend wirkt die charakteristische Klangfarbe der einzelnen Register und die äußerste Präzision der Pneumatik, die sich vor allem in den dromatischen Passagen der Fantasie vom Bosket kundgab, die Professor Beckt [illegible] Schärfstich mit gewandter [illegible] durchführte. Vielleicht darf [illegible] bleiben, daß die Stärkeverhältnisse [illegible] Orgel der Größe und Akustik der Kirche sehr glücklich angepaßt wurde und von der ausgezeichneten Intonation derselben Zeugnis ablegt. Auch die äußere Ausführung z. B. des Spieltisches und der Prospektpfeifen zeigen eine aufmerksame und gewissenhafte Arbeit. Ob sich ein elektrischer Motor in der Kirche überhaupt befindet, kann nicht gesagt werden, da nicht das leiseste Geräusch hievon zu vernehmen war, was besondere Beachtung verdient, da dies leider nicht überall der Fall ist. Alles in allem genommen, können wir der Firma sowie der Pfarrei und besonders dem Kirchenchor Edling zu dieser Orgel nur von Herzen gratulieren. Die musikalischen Darbietungen des Edlinger Kirchenchores unter Leitung des Herrn Lehrers Greiling, waren wohl die Erwartung aller gut übertroffen. Für einen Chor eines so bescheidenen Dörfleins waren das Leistungen erster Güte: reine Intonation, taktfeste, nicht zaghafte, sondern sichere Einsätze der einzelnen Stimmen, gefunder natürlicher Vortrag, gutes Beachten der Kreszendozeichen, aufgelockerte Aussprache, was besonders bei dem Kindergesang in dem Chorlied „Wanders Schusterfrau" von Griesbacher sehr angenehm berührte — all das brachte einen vollen Erfolg. Nur war ohne Zweifel in dem groß angelegten „Hirtenruf an die Gnadenmutter von Altötting" von Griesbacher, die Orgelbegleitung bei der Schilderung des Schlachtgetümmels allzu stark. Sinnig wurde mehrere dieses ergreifenden, allerdings nur für Kirchenkonzerte geeigneten theatralischen Chorwerkes die Muttergottes-Statue am Hochaltar elektrisch beleuchtet und dadurch gleichsam metaphische Kriegsandacht gefeiert. Es schien so, als ob die Anwesenden mit gefalteten Händen und innerlich auf [illegible] für die kämpfenden und sterbenden Krieger, von denen das herrliche Lied erschütternde Kunde gab. Dem Kirchenchor und seinem unermüdlichen Leiter gebührt aller Dank und ganze Anerkennung für solche gutgelungen, sicher mühereichen Darbietungen. Diese Orgelprobe haben wohl alle Besucher verlassen mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß der wilde Krieg die stillen Werke des Friedens, wozu auch die Aufstellung einer Kirchenorgel zählt, nicht vollends vereiteln kann.

Geistlichkeit und Krieg. Von den bayerischen Diözesen und Erzdiözesen zählte Augsburg vor dem Krieg an seiner theologischen Fakultät in Dillingen 140 Kandidaten, jetzt 15, Bamberg 47, jetzt 29, Eichstätt 87, jetzt 21, dazunter 5 Bulgaren, München-Freising 97, jetzt 8, Passau 174, jetzt 29, Regensburg 85, jetzt 19, Speyer 66, jetzt 4, Würzburg 90, jetzt 16, die fast alle wegen Krankheit oder schwerer Verwundung entlassen wurden. Gefallen sind von der Priesterseminarien in Bamberg 4 Kandidaten des Priestertums, Dillingen 17, Eichstätt 18, Freising 20, München-Georgianum 12, Passau 10, Regensburg 27, Speyer 12, vermißt in Würzburg 17, und 3 vermißt.



In Rosenheim zu haben bei: Städtisches Elektrizitätswerk, Fernruf Nr. 50, Sebastian Rupp, Elektrotechnisches Installations-Büro, Samerstr. 25, Fernsprecher Nr. 105, J. Schmitz, Elektrotechnisches Geschäft, Fernsprecher Nr. 255, Johann Stern, Elektrotechnisches Geschäft, Münchenerstrasse 10, Fernsprecher Nr. 86, Ingenieurbüro August Thanner G. m. b. H., Inhaber H. A. Kallhofert, Fernsprecher Nr. 207

Aus dem Gerichtssaale

Einbrüche auf dem Lande.

München, 24. Nov. Ende vorigen und Anfangs ds. Js. kamen in der Tegernseer Gegend mehrere Einbrüche in Villen vor, die auf denselben Täter hinwiesen. Im November und Dezember wurde zweimal in die seit dem Krieg leerstehende Villa des früheren russischen Ministers Anna Lindner von hier und ihr Gesellschafter, der 27jährige ledige Kaufmann Alois Ried von hier, in einem Altertumsgeschäft in der Gabelsbergerstraße. Man glaubte nun, daß Ried die Einbrüche begangen habe. In der Verhandlung bestritt dieser aber die Einbrüche und erzählte, er habe einen Mann namens Huber kennen gelernt, der ihm die Sachen zum Verkauf übergeben habe. Das Gericht konnte sich nicht überzeugen, daß Ried die Einbrüche begangen hat und verurteilte den schon erheblich bestraften Angeklagten wegen Hehlerei zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; die Lindner erhielt zwei Monate Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Die Trauerfeier in Wien.

Wien, 25. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet, es dürften sich alle deutschen Bundesfürsten an dem Leichenbegängnis für den verstorbenen Kaiser beteiligen. Der Deutsche Kaiser und der König von Bayern werden voraussichtlich mit ihren hohen Gemahlinnen kommen. Es ist auch so gut wie sicher, daß König Ferdinand von Bulgarien an der Feier teilnimmt. Der Sultan entsendet eine Spezialgesandtschaft mit einem Prinzen an der Spitze. Der König von Spanien wird durch einen Infanten in Begleitung der Königin-Mutter vertreten sein.

Der österr. Reichsrat.

Wien, 25. November. Die Einberufung des Reichsrates zu einer Loyalitätskundgebung wird für Dezember erwartet. Der Beginn der politischen Session hängt von dem Ergebnis der Besprechungen Körbers mit den Parteiführern ab. Die Schwierigkeiten sind noch groß.

Der Weltkrieg.

Die verborgene engl. Flotte.

WTB. **Berlin**, 25. Nov. Amtlich. Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. gegen die Themsemündung und den Nordausgang des Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein zweites engl. Hospitalschiff vernichtet.

London, 25. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Braemos Castle" (6280 Br.-To.) auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit Verwundeten an Bord im Mytoni-Kanal im ägäischen Meer auf eine Mine lief, oder versenkt wurde. Alle Personen, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

Zur Kampflage im Westen.

Berlin, 25. Nov. Quer meldet dem „B. T.": Die Engländer und Franzosen mußten sich zu einer Pause verstehen, um die dringendsten Schäden ihrer Linien zu beheben. Sie konnten vielleicht auch kleinere Frontverschiebungen machen, wenn sie den Kampf auf neues Terrain übertragen wollen. Französische und englische Gefangene gefallen sich in letzter Zeit darin, uns neue Offensivpläne anzudeuten. Man tut gut daran, ein Quentchen davon zu glauben, wenn der Gegner die Hand vor der Sonne sieht. Zwei derartige Unternehmungen kann sich heute die französische Armee wohl kaum mehr, die englische nur mit größten Beschränkungen erlauben. Es ist nicht anzunehmen, daß der Feind gerüstet Kraft zu Aktionen größeren Umfanges auf einer neuen Front genommen hat.

Die Herrschaft in der Nordsee.

London, 25. Nov. Die „Morningpost" schreibt in einem gegen die Admiralität gerichteten Leitartikel, daß die Verluste, die dem Handel durch die feindlichen Unterseeboote zugefügt worden seien, sowie die Aufbringung von Handelsschiffen an der niederländischen Küste, tatsächlich die Herrschaft der Deutschen in der Nordsee decouteten und das englische Volk allmählich zu der Einsicht brächten, daß die Herrschaft der englischen Flotte über die Verbindungswege bei weitem nicht vollständig sei.

Teuerungskundgebungen in London.

Berlin, 25. Nov. Am letzten Sonntag fand in London am Trafalgar Square eine große Massenversammlung der Arbeiter statt als Protest gegen die hohen Lebensmittelpreise. Es wurde ein Beschluß angenommen, in dem die besondere Entrüstung über die himmelschreiende Gleichgültigkeit der Regierung gegenüber der Ausbeutung des Volkes durch die Schiffseigner u. Nahrungsmittelmonopolisten kundgetan wird.

Die rumänischen Niederlagen.

Genf, 25. Nov. Berthaut stellt im „Petit Journal" fest, daß die Lage der Rumänen katastrophisch schlecht sei. Dabei gestatte die Einnahme von Craiova den Truppen Mackensens, die Donau in aller Sicherheit zu überschreiten. Die Offensive Falkenhayns sei als eine in jeder Hinsicht glänzende Operation zu betrachten. Der „Matin" gesteht zu, daß Craiova ein Stützpunkt von größter Wichtigkeit ist. Der „Temps" fürchtet, daß die Rumänen auch zwischen dem Roten-Turm-Paß und Rymnik, wo sie bisher hartnäckigen Widerstand geleistet haben, den Rückzug antreten müssen.

Der Hafen von Archangelsk.

Kopenhagen, 25. Nov. Nach Petersburger Meldungen haben die Hafenanlagen von Archangelsk durch die Munitionsexplosion schwer gelitten. Da es für Aufland unmöglich ist, unter den gegenwärtigen Verhältnissen im eigenen Land die nötigen Arbeitskräfte zur Wiederherstellung der Hafenanlagen aufzutreiben, hat sich die russische Regierung an die Japaner gewandt. Diese stellten aber derart hohe Forderungen für die Uebernahme der Arbeiten, daß die Regierung die Verhandlungen mit den japanischen Firmen abbrach und nunmehr die Arbeiten Amerikanern übertragen will. Sollten auch diese zu hohe Summen fordern, so werden sie Arbeiten bis nach dem Kriege verschoben. In Rußland ist man sehr aufgeregt darüber, daß Japan die Zwangslage Rußlands ausnützen will.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nordöstlich von Turn-Severin setzten die dort abgeschnittenen rumänischen Truppen noch zähen Widerstand. Am unteren Alt erreichten deutsche Truppen das Ostufer. Nördlich von Rimnik Valcea machte der Angriff österreich-ungarischer und deutscher Truppen weitere Fortschritte. 3 Offiziere und 800 Mann wurden gefangen. Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Bekas blieb erfolglos.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein starkes Flugzeuggeschwader warf auf den Bahnhof und die feindlichen Lager von Primolano zahlreiche Bomben mit guter Wirkung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftigen Abwehrfeuers und schwerer Böen unversehrt zurück.

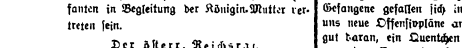
Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt Samstag und Sonntag das großartige neueste Filmwerk „Der Lautenmacher von Mittenwald", Drama aus den bayerischen Bergen, in 1 Vorspiel und 4 Akten zur Vorführung. Das Stück ist mit herrlichen Natur-Szenerien, aus Mittenwald und Umgebung ausgestattet und dürfte auf dem Gebiete der Kinematographie als etwas Hervorragendes bezeichnet werden. Der Film machte bis jetzt allerorts volle Häuser. Ein reizendes Lustspiel und der neueste Kriegsberichtsbericht ist dem Programme beigegeben.

Wetterbericht für Sonntag, den 26. Nov. 1916.

Wechselnde Bewölkung, wärmer, Pfalz, Nordbayern zeitweise Regen.

Gamssägen



weit bekannt, beste Qualität von Waldsägen sowie Aexten, Beile, 8431 Bügelsägen, Seilen in jeder Größe empfiehlt

J. Staber, Eisenhandlung.

Nähmaschine

neu, versetzbar, billig besonderer verhältnisshalber

sofort zu verkaufen.

Kann Sonntag besichtigt werden in

Rosenheim, Kaiserstraße 7, 2. Stock. 8496

Bekanntmachung

betreffend die Bewirtschaftung von Milch und Verkehr mit Milch.

Die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts v.d. Berlin den 3. Oktober 1916 ausgef. Betreffs macht es notwendig, den § 2 der magistratischen Anordnungen vom 17. August 1916, betreffend die Regelung des Milchverbrauchs im Bayer. Hochland und Voralpengebiet zu ändern und in der nachfolgenden Fassung öffentlich bekannt zu geben.

Gleichzeitig wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß in Wirtschaften, Kaffeehäusern und Konditoreien als Zusatz zu Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao oder anderen Getränken nur kondensierte Magermilch verwendet werden darf.

§ 2.

Vorbehaltlich anderweitiger Anordnungen des Kommunalverbands sind die Milchverbraucher gehalten, die Milch von ihrem seitherigen Lieferanten weiter zu beziehen und die Milchverkäufer verpflichtet, die bisherige Kundschaft weiter zu versorgen.

Die nachstehend unter a mit f genannten Bevölkerungsgruppen haben Anspruch auf Vollmilch in den beigesetzten Tagesmengen:

a) Kinder im 1. und 2. Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden auf 1 Liter.

b) Stillende Frauen auf 1 Liter für jeden Säugling.

c) Kinder im 3. und 4. Lebensjahr auf ¾ Liter.

d) Schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung auf ¾ Liter.

e) Kinder im 5. und 6. Lebensjahr auf ½ Liter.

f) Kranke auf ¼ bis durchschnittlich 1 Liter auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung, über deren Ausstellung und Nachprüfung der Stadtmagistrat Anordnungen trifft. Bei Berechnung des Vollmilchbedarfs für Kranke wird eine durchschnittliche Krankenzahl von 2% der Berechnung zu Grunde gelegt.

Diese Vollmilchversorgungsberechtigten müssen vor der übrigen Kundschaft mit Vollmilch versorgt und dürfen auch bei etwaigem Rückgang der verfügbaren Milchmenge nicht gekürzt werden, so lange dem Milchabgeber für die übrige Kundschaft noch Milch zur Verfügung steht.

Sämtliche auf ½ Liter lautenden Milchmarken sind Ausweise der Vollmilchversorgungsberechtigten, die auf ¼ Liter lautenden nur dann, wenn sie auf dem Stammteil der Milchkarte den Stempel des Stadtmagistrats tragen.

Für die übrige Bevölkerung außer den Vollmilchversorgungsberechtigten werden Milchmarken zu ¼ Liter pro Kopf und Tag ausgegeben.

Diese Bestimmungen treten am 28. November in Kraft.

Rosenheim, den 24. November 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung

Betreff: Aushebung von Schlitten.

Auf Anordnung des stellv. Generalkommandos I. bayer. Armeekorps vom 15. November 1916 sind zur Deckung eines dringenden Heeresbedarfs auf Grund des § 3 Nr. 3 des Kriegsleistungsgesetzes sofort sämtliche brauchbare Last- und Personenschlitten zur Verfügung zu stellen, soweit diese Pferdeschlitten sind, nicht über 4 Zentner Eigengewicht und nicht mehr als 1.20 m Spurweite haben, gleichviel, ob sie einkufig oder doppelkufig mit lenkbarer Vorderkufe sind.

Die Schlitten werden durch Sachverständige geschätzt und dem Eigentümer nach § 13 des Kriegsleistungsgesetzes vergütet.

Es ergeht daher an sämtliche in Rosenheim wohnhafte Personen, die im Besitze von Schlitten sind, die obigen Anforderungen entsprechen, die Aufforderung, diese sofort spätestens aber bis Mittwoch, den 29. November ds. Js. beim Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 10, vormittags von 10—12 Uhr zur Anmeldung zu bringen.

Im Falle der Unterlassung der Anmeldung haben die Besitzer die zwangsweise Beschaffung der Schlitten zu gewärtigen.

Rosenheim, den 25. November 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Erkennung feindlicher Luftfahrzeuge betreffend.

Um deutsche Luftfahrzeuge von feindlichen unterscheiden zu können, wird Folgendes bekannt gemacht:

Deutsche Heeresflugzeuge führen auf den Tragflächen und Seitensteuern schwarze Kreuze nach Form der eisernen Kreuze, deutsche Marine-Flugzeuge außerdem an der Hinterkante der unteren Tragfläche lange rote Wimpel.

Deutsche Luftschiffe führen die deutsche Kriegsflagge, außerdem an der Seite des vorderen Teiles des Ballonkörpers den Namen, z. B. „Sachsen" oder die Bezeichnung Z, LZ, SL, L, P oder M mit dahinter folgender Nummer, sowie an der unteren Seite des Ballonkörpers schwarze Kreuze nach Form der eisernen Kreuze.

Französische Flugzeuge führen unter jeder Tragfläche eine oder zwei Kolarden in Nationalfarben (Blauweißrot).

Französische Luftschiffe führen am hinteren Ende die Nationalflagge mit Wimpel in Nationalfarben.

Englische Flugzeuge führen unter jeder Tragfläche die englische Flagge.



Das rotdeutsche Kreuz ist rot, die zwischen den Balken des Kreuzes befindlichen 8 Dreiecke sind blau.

Rosenheim, den 23. November 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Dörrgemüse.

Die Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. vom 16. Oktober 1916 betreffend Ablieferung für Dörrgemüse (Staatsanzeiger Nr. 242 vom 18. Oktober 1916) wird laut Mitteilung der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse vom 14. Nov 1916 mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers gemäß Beschluß des Herrn Unterstaatssekretärs der Kriegsgesellschaft vom 13. November 1916 mit Wirkung bis einschließlich 15. Dezember 1916 verlängert.

Bayerische Lebensmittelstelle:

Dr. Eisner.



Wettlaufer

Zigarren

fürs Feld und für d. Weihnachts-Tisch

Paul Wettlaufer

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Handlung

Ludwigsplatz **Rosenheim** Ludwigsplatz

Zigarren

in jeder Preislage, von **10 Pfg.** aufwärts, durchweg gut gelagerte, nur auserlesene Qualitäten.

Zigaretten
Rauchtabake
Tabak · Pfeifen

.... in grosser Auswahl. ....

Alles nur in besseren Fabrikaten

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Montag, den 27. November, früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Anton Litzlfelder

Unteroffizier im 26. Inf.-Regt., Masch.-Gew.-Komp.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Vereinslokale.

5607 **Die Vorstandschaft.**

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden bekannt, dass unser inniggeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter 8478

Herr Anton Litzlfelder

Unteroffizier im 26. Infant.-Regt., 3. Ers.-Masch.-Gew.-Komp

am 25. Oktober 1916, infolge eines Brustschusses im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 8478

Er ist in einem Soldatenfriedhof begraben.

Um stilles Beileid bitten:

ROSENHEIM, Rieden, Ebersberg, Grosshöhenrain, Frankreich, den 25. November 1916.

In tiefster Trauer: **Familie Litzlfelder** nebst den übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Montag 27. Nov. früh 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Für die anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Sanitätsgefreiten

ALOIS HIEDL

uns bewiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Seelengottesdienst sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. 8479

ROSENHEIM, München, Grafrath, Ingolstadt.

Familie Hiedl
Centa Kügler, Braut.

Vorsicht! Radfahrer!

Solange Vorrat, **Lederdecken**, Gr. 7 Mk., **amerik. englisch. Gebirgs-Lederdecke**, Gr. 10 Mk., gute Qualität, Schlauche per Stck. 1.- Mk., versandt gegen Nachnahme **Max Wilhelm**, Milch b. München, Tel. Taufkirchen 83. 8112

4—5000 Mk.

auf 1. Hypothek auszuleihen. Anfragen unter J. 8315 an die Expedition.

Weisserlenholz

kauft jedes Quantum 8405

Pulverfabrik Stephanskirchen.

Ein starker 8320

Fuhrwagen

Preis 100 Mark, sowie ein

Handzugschlitten

zu 20 Mk., zu verkaufen. Näh. Exp.

Wolfshund

zu verkaufen, sehr wachsam, 2 Jahre alt, um 35 ℳ, sehr geeignet für Hof oder Garten. Näh. Exp. 8420

Guter, wachsamer, mittelgrosser

Haushund

wird sofort zu kaufen gesucht. 8418 Näh. Exp.

Christ-Bäume

Sichten, hauptsächlich **Tannen**, größere Partie zu kaufen gesucht.

Hans Loch, München
Oberföhring. 8432

Schöne Pappenstiche

mit Einrichtung zu verkaufen. 8435 Näh. Exp.

Besserer Kostplatz

für neugeborenes Kind gesucht. 8438 **Näh. Exp.**

Naumann-Nähmaschinen



sind echt deutsch nähen-sticken-stopfen unbedingt zuverlässig

Seidel & Naumann A.-G. Dresden
Vertreter:
Richard Frank
Mechaniker Rosenheim, Riedenstraße 1.

Schönes 8274

Oekonomie-Anwesen

½ Stunde v. Rosenheim, mit 15 Tagw. sehr guten Gründen, 8 Kühe, 1 Rind, Wasser, sehr Stck. Preis ℳ 24000, bei 10—12000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Oekonomie-Anwesen

Nähe Rosenheims, mit 7 Tagwerk arrondiertem Grund, 5 Stck. Vieh, Preis 19000 ℳ, bei 7—9000 ℳ Anzahlung, zu verkaufen.

Schönes, fast neues!

Oekonomie-Anwesen

Mitte Rosenheims, mit 24 Tagwerk prima Gründen, 9 Stück Vieh, Preis 28500 ℳ, bei 12—15000 ℳ Anzahlg., zu verkaufen. Näheres

A. Sigl, Rosenheim, Hübnerstr. 2a

Krank.-Unterst.-Ver. Koncordia.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 19. November unser liebes Mitglied 8407

Herr Max Kleinhuber

Milchhändler

Infanterist im 17. bayer. Reserve-Infanterie-Regt., 12. Kompagnie.

Der hl. Seelengottesdienst findet **Dienstag, den 28. November** früh 8 Uhr statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Ausschuss.

Zusammenkunft um 7½ Uhr im Vereinslokale.

Kath. Gesellen-Ver. Rosenheim E. V.

Sonntag, 26. Nov. ½8 Uhr

hl. Messe

für das gefallene Mitglied Herrn

Max Hiedl.

Stellen finden

2 jüngere

Schreiner

werden gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Näh. Exp. 8311

Bäcker-Mischer

oder Bäcker-Lehrling

nach Bad Aibling bis 1. Dezember gesucht. Näh. Exp. 8286

Gärtnergehilfen Gartenarbeiter

finden bei guter Bezahlung, dauernde Beschäftigung.

Hans Loch
München-Oberföhring. 8429

Ordentlicher

Bursche

für ein Einspänner-Fuhrwerk **sofort gesucht.**

Hans Loch, München
Oberföhring 8430

Für ein Tagwerk wird

Uebernehmer

gesucht, welcher Lust und Liebe zu guter Bezahlung, nach Niederfelden, sofort gesucht. Angebote unt. N. 8426 an die Exp.

Aeltere Person

für Küche und Haus gesucht. 8442 Krankenhaus Feilnbach.

Friseurlehrling

aus achtbarer Familie sucht 8476

J. Krämer, Friseur.

Stellen suchen

Kriegsinvalide

sucht leichteren Posten als Aufseher oder Portier bei dauernder Stellung. Näh. Exped. 8440

Mietgesuche

2 Fräulein suchen zum 1. Dez.

möbliertes Zimmer

mit 2 Betten und Kochofen. Off. unter R. 8426 an die Exped

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen **Milch-, Zucker- und Fleischkarten** findet am

Montag, den 27. November 1916

vormitt. 8—12 Uhr und nachmitt. 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt, insoweit die Abgabe nicht schon unter dem Spruchtag erfolgt ist.

Die Abgabe der Karten erfolgt nur an **erwachsene Familien-Angehörige.**

Rosenheim, den 25. November 1916. 8339

Stadtmagistrat

Verschiedenes

Ca. **40 cbm** gute, bekannte

Fichten oder Kiefernwaren

ca. 18—24 cm breit, 18 mm stark, 3 m oder 4,20 m lang,

sofort zu kaufen gesucht

Offert. an **A. Pöschender, München**, Jahnstraße 45. 8436

Für Weihnachten!

Kinderschaltafel

mit Gestell, fast neu, zu verkaufen. **Wenz**, Innstraße 9, II.

Schöner Anadea-Winter-Ueberzieher

für 11—14 Jahren und dunkelblaue **Militär-Uniform**

gut erhalten (blaue Hose und Litevka) billig zu verkaufen. Näh. Exped. 8433

Laufpferd

der bekannte Blondin, ist wegen Einberufung des Besitzers zu verkaufen. Näheres bei Joseph Hödenatsteiger, Gastwirt in Kleinhausen bei Wasserburg.

Konzert-Zither

sehr gut erhalten, mit Kasten 45 Mk., auch ohne um 30 Mk. zu verkaufen, ferner 1 paar **Lederzwicken** 5 Mk.

Orpheus Citrofutte 3/4 Kchgb.

Ein Geldbeutel

mit 6 ℳ Inhalt, Fleisch- und Brotmarken, wurde vom Metzger bis zum Magdstraß verloren. **Näh. Exp.** 8441

Ein Schreibtisch

mit Kommode, Kasten aus Nussbaumholz und ein grosser, zweitüriger Kleiderkasten zu verkaufen. 8429 Näh. Exp.

Verpachte mein 8472

Haus

mit Stall, Wurz- und Grasgärten, bis 1. Januar. **Näh. Exp.**

Selbstgeber gibt

GELD

auf 1., II., III. Stelle, auch auf Wechsel, sofort aus.

Briefe unter U. 8473 an die Exp.

Dr. med. Bäumges, Spezial-Arzt für

BRUCH-HEILUNG ohne Operation

München, Göthestrasse 10. / Sprechstunden jeden Dienstag 9–1 Uhr. / Prospekt frei.

Veteranen- u. Krieger-Verein
Rosenheim. (E. V.) 8329



Sonntag, den 26. November 1916 Nachmittags **Zusammenkunft** im Gasthaus zum **Hammerwirt** wozu freundl. einlade. **Der Vorstand.**

Kameradschaft d. Veteranen-Ver.
Rosenheim a. B. 8439



Sonntag, den 26. November 1916 **Zusammenkunft** im Flötzinger-Keller wozu frdl. einladet **Der Vorstand.**

Schreib-maschinen-Unterricht
10 Finger-Methode rasch und gewissenhaft
Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Josephpl. 20
Fortner-Haus. 8210

Ia. Sauerkraut
in Gebinden 1 u. ½ Ztr. offer der Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offertiert billig 5962
Anton Huber, Tel. 158.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1538
Greiderer
München, Landschaftstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21933 und 23691.

Für Sattler, Tapezierer und Möbelhandlungen!
Ich kaufe
gegen sofortige höchste Barzahlung
Seegras
jedes Quantum,
Afrique
auch in kleinsten Posten,
Roßhaar, Wolle u. Werk
Matratzendrell
auch Reste, bis nicht unter 2 m
Mädelsstoffe und Plüsche
auch Reste (wie oben)
Spagat und Kordel
jede Partie, 8213
Reps-n
neu oder gebraucht.
Barmat. Angebote mit Preis werden sofort erbeten.
Christoph Mittener, Matratzen- und Polstermöbelfabrik, **München** Rumfordstr. 17 2/1. Tel. 24807.

Wasch-Seifen-Ersatz
ohne Marken
beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd.
20 Pfund 4 Mark.
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6. 5418

Graue Haare
färbt sofort **waschecht** à A. 27 4
Karg's Haarfarbe
blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) à Karton ℳ 3.50 8216
Gg. Karg, München
Thorwaldsenstr. 23 c
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Gebrauchter
Reitsattel
zu kaufen gesucht. Offerten unter B 8424 an die Exped.

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Ratschlusse war es gelegen, heute abends ½8 Uhr nach langem, schweren Leiden meinen inniggeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Paten 8427

Herrn Alois Margreiter
Kaufmann

im Alter von 65 Jahren, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Nußdorf a. Inn, Niederaudorf, München, Siegsdorf, Bad Reichenhall, Simbach, Aixbicht Frankreich, Rumänien, den 25. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Kathi Margreiter
nebst Kindern u. Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags ½9 Uhr, in Nußdorf statt, mit darauffolgendem Gottesdienst. Der 7. u. 30. hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 6. Dezember, in Nußdorf abgehalten.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir unseren Verwandten Freunden, und Bekannten mit, dass in Gottes Ratschlusse unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Bräutigam

JOSEPH WASTL

7 Jahre Gehilfe b. Hr. Gg. Bernrieder, Schneidermeist. in Pfaffenhofen
Soldat im 18 Res.-Inf.-Regt. (Alpenkorps)

am 12. November 1916, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Um stilles Beileid bitten: 8474

ROSENHEIM, Dorfen, Schwandorf, Longuyon, München, Hamburg, Pfaffenhofen, den 25. November 1916.

Die tieftrauernden
Geschwister und Verwandten
nebst Braut.

Der hl. Seelengottesdienst findet am 2. Dez., vorm. 9 Uhr, in Pfaffenhofen statt.

Lichtspiele „Helios“
Heute Samstag ab 2 Uhr morgen, Sonntag ab 1 Uhr
Der Lautenmacher von Mittenwald.
Drama aus den bayer. Bergen in einem Vorspiel und 4 Akten.
Erstklassiges Nebenprogramm.

Tüchtige
Elektroinstallateure
für Licht- und Kraftanlagen in dauernde Stellung
sofort gesucht.
Reisevergütung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Alter und Militärverhältnis an 5719
Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg
Installations-Abteilung.

Bauplatz
mit 16 Tagwerk Grundstücken, **10 Minuten von Obertheyr. Bahnstation und ½ Stunde vom Chiemsee entfernt,** mit großartiger Aussicht ins nahe Gebirge, ist preisgerecht bei günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen.

Auf dem Platz befindet sich ein

grosser Stadel,

welcher sich auch zum Umbau für Wohnhaus eignet, event. auch einzeln verkauft wird. Ganz besonders passend für Sägewerke, Lagerhaus etc. Offerten unter S. 8422 an die Exped.

Gebrauchte, aber sehr gut erhaltene

Hobelmaschine

ist billig zu verkaufen.
Offert. unt. T. 8423 a. d. Exp.

Einladung
zur
Bezirks-Versammlung
der
Raiffeisenvereine des k. Bezirksamtes Rosenheim 8387
am Donnerstag, den 30. November 1916, mittags 11 Uhr im oberen Saal beim Bräu am Anger in Rosenheim.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht mit Rechnungsablage.
2. Bericht über die Kreisversammlung.
3. Referat eines Beamten des Landesverbandes.
4. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder der einzelnen Vereine des Bezirkes sowie sonstige Freunde der Raiffeisensache sind zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die am 1. Dezember 1916 stattfindende Volkszählung wird der auf **Samstag, den 2. Dezember l. Js.** angesetzte 8428

Hauptviehmarkt in Prien
erst am
Dienstag, den 5. Dezember 1916
abgehalten. Die vorgeschriebenen Ursprungszeugnisse sind mitzubringen. **Der Warenmarkt findet am Sonntag, den 3. Dezember l. Js. statt.**

Prien am Chiemsee, den 24. November 1916.

Marktgemeindeverwaltung Prien.
Haas, Bürgermeister.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Süddeutsche Holzhandlung sucht
ständige Lieferanten in Brettern
U. S. W. U. S. W. 8273
Offerten erbeten unter Angabe des zu liefernden Quantums und äussersten Preises gegen Kasse an
BAUREISS & Cie., Holzhandlung
Khildlerstr. 51a **MÜNCHEN** Khildlerstr. 51a

8408
Gewissenhaften Unterricht
im **Zitherspiel** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Gartzer, Zithervirtuosin I. ten Ranges, Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unterricht. — Zahlreiche Anerkennungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: A. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Riedmayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 276 | Katholisch: Kreszentia | Dienstag, 28. November 1916 | Protestantisch: Günther | 62. Jahrgang

Vereinigung der Donau-Armee Mackensens mit der Armee Falkenhayn.

Die Rumänen am oberen Alt weiter zurückgeworfen. — Abermals 38 Offiziere u. 1600 Rumänen gefangen, 27 gefüllte Munitionswagen, 800 beladene Fahrzeuge erbeutet. — Alexandria genommen.

Der Siegeszug in der Walachei. — Die Rumänen ostwärts des Alt auf der Flucht. — Reiche Beute an Getreide in Crajowa und Zimnicea. — Die eigenen Dörfer von den Rumänen in Brand gesteckt. — Neue Erfolge südlich des Roten-Turm-Passes. Kriegserklärung durch Venizelos an Bulgarien und Deutschland. — Ein neuer russischer Minister des Aeußern. — Eine amerikanische Friedenskonferenz.

Die Kriegslage.

Abendbericht vom 25. November.

WTB. Berlin, 25. November. (Drahtbericht.)

An der Somme nur geringes, östlich St. Michel nachmittags lebhafteres Artilleriefeuer.

Am mittleren und unteren Alt Fortschritte, die bei Stistow übergegangenen Teile der Heeresgruppe Mackensen gewannen Boden.

An der mazedonischen Front Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen.

Forsch durchgeführte Patrouillenunternehmungen Mecklenburgischer Grenadiere und Füsiliere und des Infanterie-Regiments „Bremen" nordöstlich von Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein.

Nordöstlich von Beaumont holten Abteilungen des Badischen Infanterie-Regiments Nr. 185 31 Offiziere und 157 Engländer, sowie ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Apremontwalde östlich von St. Mihiel griff nach starker Feuervorbereitung französische Infanterie an; sie wurde abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nahe der Ostseeküste, nördlich von Smorgon, sowie an der Serwetsch- und Schischara-Front nahm das feindliche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meere, in der Gegend von Kraschin und bei Ozerki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Wieder griffen bei Batca Neagra im Hyörgös-Gebirge russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an.

Im Alt-Tale ist Ramnicu Valcea genommen. Auf den Höhen nördlich von Certea de Arges leisten die Rumänen noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen von Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampfe stellende rumänische Kavallerie-Division geworfen und ist in siegreichen Vorwärtsbewegungen.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Fahrzeugkolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet. Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist Fühlung aufgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist der Uferwechsel her für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Ueberwindung des infolge Tauwetters hochangeschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorboot-Korps der k. u. k. Donauflottille unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Lurich und die österreichisch-ungarischen Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl mit.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Abendbericht vom 26. November:

WTB. Berlin, 26. Nov. Außer einem südöstlich Bouchavesnes vormittags gescheiterten französischen Vorstoß im Sommegebiet nichts Wesentliches.

In der Walachei planmäßige Fortschritte.

In der Dobrudscha und an der mazedonischen Front für uns günstig verlaufene Kämpfe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Sommegebiet nur geringes Feuer. Ohne Artillerievorbereitung versuchten abends die Franzosen, in den Südteil des St.-Pierre-Vaast-Waldes einzudringen. Maschinengewehrfeuer der Unsrigen, besonders auch Artillerie, eingelegtes Sperrfeuer trieb sie zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Oestlich von St. Mihiel mißglückte ein französischer Handstreich gegen einen unserer Posten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabteilungen, im Ludowagebiet mehrere Bataillone nördlich des Negrisova-Tales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden deutschen und Heeresgruppe Generalleutnants Krafft von Delmensingen haben den Feind hinter den Topolosu-Abschnitt geworfen. Oestlich von Izgoni durchbrach das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zur schnellen Wirkung dicht vor dem Feinde auffahrende neumärkische Feldartillerieregiment Nr. 54, die feindliche Linie und nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere und 400 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Verden-Abschnitt ist oberhalb u. unterhalb von Alexandria erreicht, die Stadt selbst genommen.

Von Turnu-Severin her drängten unsere Truppen den Rest der rumänischen Orjova-Gruppe nach dem Osten ab. Dort vorliegen ihm andere Kräfte den Weg. Der geschlagene Feind haben neben blutigen Verlusten hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen, 800 Fahrzeuge eingebüßt.

Aus den Donau-Häfen zwischen Orsova und Rustschuk sind unserem Besitz bisher sechs Dampfer und 80 Schleppkähne, meistens mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer Kavallerie und Infanterie ausgeführten Angriffe. Ein Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Ereheser zurück.

Die Donau-Armee ist, Widerstand der Rumänen brechend, im Vorschreiten.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna heftige Artilleriekämpfe. Starke Angriffe auf den Höhen östlich von Tarolovo brachen an der zähen Ausdauer deutscher Jägerbataillone zusammen.

Oestlich des Wardar folgten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden. An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB Wien, 26. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Donau-Armee hat die Gegend von Alexandria erreicht. Bei Durchführung des Uferwechsels, die durch eingetretenes Hochwasser bedeutend erschwert war, hatten die k. und k. Donau-Flottille unter Kommando des Linienschiffs-Kapitäns Lurich und österreichisch-ungarische Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl hervorragenden Anteil.

Drei Umkuiet, nördlich von Sistow, wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Farman abgeschossen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Deutsche Kavallerie unter Führung des Generalleutnants Grafen v. Schmettow warf östlich des unteren Alt eine feindliche Kavallerie-Division zurück.

Rimnik Valcea im Alttal wurde genommen. Weiter östlich, wo der Feind noch kräftigen Widerstand leistet, nahern sich unsere Truppen Carica de Arges.

Ein neuer Angriff russischer Kompagnien in der Gegend südwestlich von Bekac blieb abermals erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Abteilungen, die bei Ozerki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche war der Geschützkampf zeitweise etwas lebhafter.

Im Kärntner Grenzgebiet belegte die feindliche Artillerie einzelne Ortschaften.

Eines unserer Flugzeuggeschwader warf auf die Bahnanlagen und Kasernen von Telmezje Bomben ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Der Siegeszug in der Walachei.

„In der Walachei plangemäße Fortschritte", meldet uns der am Sonntagabend ausgegebene amtliche Bericht aus dem Großen Hauptquartier. Zuvor schon meldete der Bericht, der am Sonntagnachmittag eintraf, daß der Krieg gegen Rumänien sich mit raschen Schritten entwickelt. Vor allem begrüßen wir es mit Freude, daß der Uferwechsel der Donau-Armee Mackensens sich trotz der größten Schwierigkeiten glatt vollziehen konnte. Noch erfreulicher ist die Meldung, daß diese Donau-Armee mit der Armee Falkenhayn bereits Fühlung genommen hat.

Ueber die Punkte, an denen die verschiedenen Donau-Uebergänge vollzogen wurden, war man bisher lediglich auf Vermutungen angewiesen. Die neuen Berichte bringen auch hierüber Klarheit. Der eine Uebergang erfolgte bei Spitkov, etwa 60 Kilometer oberhalb von Rustschuk und führte sofort zur Einnahme von Giurgiu, wo eine große Menge von Getreide gefunden wurde. In diesen Uebergang waren auch bulgarische Truppen eingezogen. Diese Verbände standen am Samstag schon vor Alexandria, 50 Kilometer nördlich der Donau, etwa 70 Kilometer südwestlich von Bukarest. Der zweite Uebergang, der lediglich von deutschen Truppen ausgeführt wurde, erfolgte kurz oberhalb der Mündung des Alt in die Donau bei Somovit; hier wurde Zuiaru und Rakovitza sofort genommen. Endlich meldet der bulgarische Bericht noch, daß die Balkantruppen bei Turnu-Severin die Donau überschritten und bei der Einnahme dieser Stadt mitwirkten.

Seither vollzieht sich der Vormarsch in der Walachei planmäßig. Dabei zeigt es sich, daß die Rumänen die russische Verzweiflungstaktik anwenden und auf dem Wege ihrer Flucht ihre eigenen Dörfer in Brand stecken. Andererseits ist es sehr erfreulich, daß unseren Verbündeten Truppen in der Walachei reiche Beute an Getreide in die Hände gefallen ist, namentlich in Craiova. Unter dem Eindruck dieses Vormarsches verschärft sich auch der Druck auf die rumänische Front im Norden des Landes. Am oberen Alt wurde Rimnic Valcea genommen. Damit stehen unsere Truppen bereits 50 Kilometer südlich des Roten-Turm-Passes in Rumänien; damit ist auch hier der Anstieg aus der Gebirgsenge in das niedrige Hügelland erkämpft. Weiter östlich halten sich die Rumänen noch in zähem Widerstand.

Heute schon ist gut der fünfte Teil von ganz Rumänien im Besitz der siegreich vordringenden Truppen. Die weiteren Wirkungen der großen Zange werden sich bald zeigen.

* * *

Wien, 25. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die kleine Walachei ist vom Feinde gesäubert. Die bei Orsova stehenden rumänischen Kräfte, die nach Osten vorgestoßen waren, sind zurückgetrieben. Im Nachstoß erreichten unsere Truppen das dem früher serbischen Gebiete gegenüberliegende Donau-Ufer, ein neuer Erfolg von außerordentlichem Wert. Der Widerstand des Gegners läßt mehr und mehr nach. Auch für die rumänischen Donau-Sicherungen wird die Lage immer schwieriger. In Craiova haben die Verbündeten gewaltige Beute an Lebensmitteln und Gerätschaften aller Art gemacht. Da Craiova der Hauptlagerplatz für Getreide in der westlichen Walachei gewesen ist, sind unerwartet große Vorräte erbeutet worden. Auch in den anderen in der Walachei besetzten Orten wurden große Mengen Getreide, besonders Mais, gefunden, da die Rumänen keine Zeit fanden, die Vorräte wegzuschaffen oder zu vernichten. Dagegen haben sie ihr artilleristisches Material, darunter mehrere schwere Geschütze japanischer Herkunft, bezeiten zurückgezogen.

Der Donau-Uebergang.

Sofia, 26. Nov. Der amtliche bulgarische Bericht meldet: Unsere Einheiten haben zusammen mit deutschen Truppen als erste die Donau bei Sistow überschritten und nach Kampf die Stadt Zimnicea genommen, wo eine große Menge Getreide gefunden wurde. Bei Somovit setzten deutsche Einheiten über die Donau und nahmen Zhlazu und Rakovitza in Besitz. Bei Turnu-Severin überschritt ein Teil von unseren Truppen, die das rechte Ufer der Donau beschützten, den Strom und wirkte bei der Einnahme dieser Stadt mit. Unsere Artillerie auf dem rechten Donauufer zerstreute feindliche Kolonnen, die in der Umgebung von Turnu-Severin operierten.

Die rumänischen Oelquellen.

Zürich, 26. Nov. Nach Blättermeldungen trat unter dem Eindruck des Rückzuges der Rumänen in Bukarest eine Konferenz zusammen, die sich mit dem Schicksal der rumänischen Oelquellen beschäftigte. Von der Regierung wurde der Vorschlag gemacht, sämtliche Quellen zu zerstören, damit sie den feindlichen Interessen nicht dienlich werden können. Diesem Plane widersprachen die Interessenten und die sachverständigen Ingenieure in leidenschaftlicher Weise. Die Konferenz erkannte an, daß der Feind aus der Wegnahme der Oelquellen ungeheuren Nutzen ziehen werde. Trotzdem hieße es aber Rumäniens wichtigste Erbschaft und damit Rumäniens wirtschaftliche Zukunft zerstören, wollte man die Oelquellen vollständig vernichten. Man einigte sich schließlich darauf, nur die Bohrvorrichtungen zu zerstören.

Wege zum Krieg.

Kronprinz Rupprecht über die Kriegslage.

München, 26. Nov. Kronprinz Rupprecht, der auf wenige Tage von der Front nach München zurückgekehrt ist, empfing den Hauptschriftleiter der „Münchener Neuesten Nachrichten" zu einer Unterredung. Ueber die Kriegsverhältnisse und die Kriegslage äußerte sich Kronprinz Rupprecht u. a. wie folgt: Bei den ungeheuer schweren und blutigen Kämpfen an der Somme haben nunmehr fast alle bayerischen Stämme rühmlichen Anteil: Franken, Bayern, Schwaben und Pfälzer. Das I. bayerische Korps hat sich an der Somme trefflich geschlagen. Ein Zeichen von der Kraft und Stärke, die in den Truppen liegt und von der Hingebung, mit der sie das Vaterland zu verteidigen, sei der Umstand, daß sich nach den schwersten Kämpfen in wenigen Tagen der Ruhe auffallend schnell erholen. Bei solchen Kämpfen können natürlich auch unsere Verluste nicht gering sein, sodaß der Kronprinz fort, aber unsere Gegner haben erheblich höhere Verluste an Menschenleben, als wir. Besonders gilt dies von den Engländern, deren Verlust bedeutend höher sind als die unseren; namentlich treffe dies bei den letzten Kämpfen zu. Der Kronprinz verwies weiter auf die geringen Geländegewinne der Feinde, die in gar keinem Verhältnis zu den schweren blutigen Verlusten. Wenn ein oder das andere Dorf oder Stellung verloren gehen, so sei das oft nur ein „Kampf um Namen". Auf Hindenburg und Ludendorff dürfe man alles Vertrauen setzen. Man solle nur keinen Kleinmut aufkommen lassen und sich immer vergegenwärtigen, was uns bevorstünde, wenn der Feind im Lande wäre. Gerade zu tragisch sei es, wie die Franzosen ihr eigenes Land in furchtbarster Weise verwüsteten. Seit Beginn der Sommekämpfe haben sich, fuhr der Kronprinz fort, die Verhältnisse wesentlich stabilisiert, besonders sind wir an Artillerie sehr stark geworden. Die Franzosen sind ausgezeichnete Soldaten, auch die Engländer sind sehr tapfer. Daher ist es ein doppelter Ruhm unserer unvergleichlichen Truppen, diesen an Zahl übertegenen, sehr respektablen Gegnern so erfolgreich Widerstand geleistet zu haben. „Ein Durchbruch wird nicht erfolgen", so schloß der Kronprinz die Unterredung.

Wilson als „Friedensvermittler".

München 26. November. Die „Münchener Post" schreibt an hervorragender Stelle: Am 17. November hat die Baseler Nationalzeitung, ein Organ von geringer Bedeutung, ein Extrablatt verbreitet, in dem von „vorbereitenden Schritten zu einer Friedensversammlung von neutralen Staaten" die Rede war. Von solchen Beratungen ist seit anderthalb Jahren öfter gesprochen worden. Und die im Herbste stattgehabte Konferenz der drei skandinavischen Staaten sollte unter anderem auch der Vorbereitung einer erweiterten Tagung von Vertretern aller neutralen Mächte dienen mit dem Programm: Gegenwehr gegen den Druck der Kriegführenden und Friedensintervention. Infolge der verschlossenen Politik Norwegens waren die Vorarbeiten zur erweiterten Konferenz der europäischen Neutralen ins Stocken geraten. Nun wußte das gegnante Basler Blatt in seinem Extrablatt zu berichten, „Die Regierung von Washington soll sich bereit erklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder nach Nordamerika oder nach einem neutralen Lande Europas hinzuarbeiten." Aehnliche Meldungen kamen in den letzten Tagen über Holland. Darin war hingewiesen auf den Friedenswillen, der durch die Wiederwahl Wilsons vom amerikanischen Volk bekundet worden sei. Und auf die drängende Sehnsucht im Busen Wilsons, ein Friedensbringer der Welt zu sein. So reif nun die Zeit allseitig für den Frieden ist, so sehr muß bezweifelt werden, daß gerade Wilson besonderen Eifer fühle, diesem Gebot der Zeit ein Förderer zu sein. Denn es steht ungleichselig seit: Den wieder, holt versuchten Zusammenschluß aller neutralen Staaten hat gerade die Washingtoner Regierung bis jetzt immer zu verhindern gewußt. Dafür aber, daß die amerikanische Regierung durch erhöhten Friedenseifer ihre Mitschuld am Verbluten Europas jetzt sühnen wolle, dafür liegt, nach unserer ganz sicheren Information, bis jetzt auch nicht der geringste Anhaltspunkt vor.

Die italienischen Sozialisten für einen Friedenskongreß.

Lugano, 26. Nov. Die sozialistische Partei brachte in der italienischen Kammer einen Antrag ein, der die Regierung auffordert, gestützt auf die letzten Erklärungen von England und von deutscher Seite, die Initiative zu ergreifen, um im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen und unter Vermittlung Amerikas und der anderen neutralen Staaten einen Friedenskongreß zusammenzurufen. Die Aufnahme des Antrags durch die Blätter ist natürlich durchaus skeptisch.

* * *

Der Kampf zur See.

Die U-Boot-Gefahr für England.

Rotterdam, 26. Novbr. auf „Nieuwe Rotterdamsches Courant" schreibt die „Morningpost": Die Unterseeboote haben Deutschland bei der Durchführung seines Kriegsplanes sehr geholfen. Es ist daher noch keine entsprechende Gegenwaffe dafür gefunden. Die Folge ist, daß tatsächlich England nicht Deutschland blockiert, wohl aber Deutschland England. Wir prophezeien, daß unsere Landsleute, wenn weiter geduldet wird, daß die Dinge so bleiben, jetzt mit einem Nervenchok erwachen werden. Es ist zwar kein Anlaß zu einer Panik „wohl aber besteht alle Veranlassung, handelnd aufzutreten.

Die „Britannic" kein Hospitalschiff.

Lugano, 26. Nov. Aus den neuesten Meldungen über die Einrichtungen und Besatzung des versenkten englischen 50000 Tonnendampfers „Britannic", die in italienischen Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß die „Britannic" auch anderen Kriegszwecken, als dem Krankentransport diente und infolgedessen nur ein maskiertes Hospitalschiff war.

Norwegen.

Kristiania, 26. Novbr. Die norwegische Oeffentlichkeit hat sich immer mehr von der Berechtigung und der Gesetzmäßigkeit des deutschen U-Bootkrieges überzeugt. Ein weiteres Zeichen dafür ist der jetzige Artikel des norwegischen Reederblattes, welches schreibt, der U-Bootskrieg sei eine Geschäfts- und Versicherungssache.

Ausland.

Der neue russische Außenminister.

Petersburg, 26. Nov. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Der Gehilfe im Ministerium des Aeußern Narakon ist mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern beauftragt worden.

Der zum Minister des Auswärtigen in Rußland ernannte Neratow war früher Leiter der Abteilung für orthodoxe Propaganda und Sasanows rechte Hand während dessen Ganzzeit.

Rückkehr des Großfürsten Nikolai aus dem Kaukasus.

Bern, 26. Nov. Die „Agence Havas" meldet: Großfürst Nikolai gab die Oberleitung über die Kaukasusarmee ab, um ein wichtigeres Kommando in Europa zu übernehmen. Der Großfürst soll bereits im Hauptquartier des Zaren eingetroffen sein.

* * *

Griechenland.

Kriegserklärung Venizelos an Bulgarien und Deutschland.

London, 26. Nov. Erchange Telegraph Company meldet, daß die Regierung von Venizelos Bulgarien den Krieg erklärte. Reuter fügt folgendes hinzu: Infolge der Kriegserklärung der provisorischen Regierung in Saloniki an Bulgarien ist tatsächlich Griechenland im Krieg mit Bulgarien, weil die Alliierten das Triumvirat in Saloniki als tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die provisorische Regierung erklärte auch Deutschland den Krieg, weil es Schiffe torpedierte, die nationalistische Truppen beförderten. Der italienische „Corriere della Sera" spricht die Ansicht aus, Venizelos bezwecke mit der Kriegserklärung, daß seine Truppen bei einem ev. Zusammenbruch mit den Deutschen und

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

29 (Nachdruck verboten.)

Er sichtete sich hier bei seinen Gesinnungsgenossen weit mehr heimisch, zumeist auch als einen Kulturträger erster Güte. Er war eine jener empfindsamen Naturen der Reichslande, die die ganzen guten Deutschen aus Sentimentalität und aus einer gewissen Ehrfurcht vor dem europäischen Begehren immer geschont hatten, wo einem weh hoffend: er wird schon einmal Lesen kommen.

„Sehr gut, sehr gut!" brüllte dieser Herr nun noch einmal, und er sah und achtete nicht, was um ihn her geschah.

Kalt und ruhig sah der Engländer dabei, blätterte aufmerksam gerührt in einem vor ihm liegenden Akt hier, und wenn die anderen nun in entsetzlicher Geduld hatten, wo hinter der dicken, weißen Stirn dieses Mannes sich in seinen Gehirnwindungen, da eine oder der andere wohl einmal so bewundert von dem edlen Lord und seiner Vornehmheit gewesen, sondern hatte nur Schrecken gewahrt, wie Old England bereits seine Verbündeten hypnotisiert hatte!

Es war das Spiel der Schlange mit dem Kaninchen.

Für uns, so stand hinter der Stirn des Mannes geschrieben, ist der nun kommende Krieg ein Geschäft. Es ist ein gutes Geschäft, denn wir rasieren ja nichts dabei. Wir müssen gewinnen, und die anderen bluten dafür und liefern uns den germanischen Barbaren ans Messer. Diese Sünde verdeckte schon zu viel, machte uns auf die unangenehmste Weise Konkurrenz, und da heißt es einfach: Deutschland muß zu Boden gerungen werden! So und Aehnliches dachte der edle Brite, und als die Rede auch dieser ersten Begrüßung einigermaßen wiederhergestellt war, wandte er sich und sprach in ruhigem, geschäftsmäßigem Tone:

„Allgemein ist festgestellt und von unseren Regierungen eines übereinkommend als notwendig erkannt worden: dem deutschen Militarismus mit seiner barbarischen Unkultur Einhalt zu gebieten. Deutschland hat sich erbreitet, in Kreide und Ländersragen einzudringen, in die wir sein Einmischen nicht gewohnt. Es hat ferner in seiner Art, „Kultur zu machen", in seine Geschäftstätigkeit Gebaren eingeführt, die uns alte Kulturnationen auf diesen Gebieten fast zu erstaunen drohten. Die Welt starrt in Waffen, und warum? Nur um sich das deutsche vom Militarismus gehäufte Geschäftsgebaren vom Halse halten zu können! Das kann so nicht weitergehen, die alten Völker und Träger der Kultur werden einfach von diesen Barbaren erdrosselt. Großmächten hat bisher geglaubt, durch Verträge dieser Erscheinung Herr zu werden, so sein wahres Kulturbestreben zu bezeugen. Man ist aber auch bei uns allmählich zu der Ueberzeugung gekommen: Deutschland will nicht auf friedlichem Wege mit uns verhandelnd! Sein ganzes militärisches Rüsten ist nichts weiter als eine Herausforderung Europas, ja der ganzen Welt! Gut! Wir haben ein reines Gewissen, wir werden kämpfen: für Recht, Freiheit und Kultur gegen den germanischen Barbarismus!"

Die anderen spendeten dem Redner frenetischen Beifall, und erst als jener abgerebt war, ruhte der Lord fort:

„Alles das ist bekannt und der Krieg gegen Deutschland eine beschlossene Sache! Wir sind halbamtlich, aber wieder unverbindlich, von unseren Regierungen mit der Lösung der Waffen- und Munitionsfrage beauftragt worden.

Deshalb sitzen wir hier, und ich bitte nun kurz, nachdem ich für meine Art der Erklärung abgegeben habe, um die Ihrigen:

England ist bereit, im Rahmen seiner derzeitigen Verfassung die Waffen- und Munitionsfabrikation so zu organisieren, daß sie äußerlich den freiheitlichen Charakter beibehält, innerlich aber an eine Art Zwangswirtschaftlichung grenzt. Wir werden alles tun, dauernd die Lieferungen aufrechtzuerhalten und zu steigern."

Der französische Graf berichtete:

„Unsere Fabriken arbeiten und werden uns genügend Kriegsmaterial liefern, versprochen, daß eine beschlossene Sache! Wir sind halbamtlich, aber wieder unverbindlich, von Dann sind wir auf ausländische Hilfe angewiesen, die, wenn nicht alles trügt, uns schon kommen wird. Der Dreiverband beherrscht ja die Meere!"

Aehnlich sprach Belgiens Abgesandter. Nur der Russe sagte:

„Wollen schaffen wir's nicht! Wir haben aber die sibirische Eisenbahn."

Ein allgemeines Schweigen trat ein, als sich der bisher stumme Gast erhob und sagte:

„Ich bin Archibald Wilcox aus Philadelphia. Mein Name ist bekannt. Ich bin ein Multimillionär und Führer des Stahltrustes in Amerika.

Ich werde die Waffen- und Munitionsfabrikation in Amerika organisieren. Wir verkaufen an jeden, der unsere Lieferungen abnimmt und [illegible] erlaubt. Gut, ich [illegible]"

Nach einigen wenigen Worten setzte er sich wieder und hat so, als habe er nur eine ganz einfache Frage gelöst.

Der Mann sich außerdings wie ein echter amerikanischer Geschäftsmann aus, der nichts anderes als das Geschäft kannte, und dem es vollkommen gleich war, wen seine einmal geliefernten und zuvor bezahlten Granaten trafen und töteten.

Als ihn die Einladung zu dieser Konferenz in Oberde traf, sah er gerade mit dem Minister Bryan zusammen und besprach mit ihm die Möglichkeit eines drohenden großen Krieges, und er sagte zu jenem, ehe man ihm das Telegramm übergab:

„Bevor wir für die Erhaltung des Friedens! Denn Gott, nur keinen Krieg! Was für Unsummen von Menschenblut fordert er! Und — welchen Rückgang der Geschäfte!"

In dem Augenblick überreichte ihm der Diener folgendes chiffriertes Telegramm, das der Sekretär aufgelöst dem amerikanischen Rabob überreichte:

„Komm bei Ausbruch eines europäischen Krieges amerikanischer Trust zur Lieferung von Waffen und Munition gebildet werden? Wenn ja, erbitte Drahtantwort. Komitee hat am 12. Juli Sitzung in Ostende, Hotel de la Ville.

Lord L."

(Fortsetzung folgt.)

Bulgaren nicht als Freischärler angesehen werden können.

Mit dieser Komödie führt Venizelos und mit ihm die ganze Reuter-Bande ein lächerliches Spiel auf. Als ob es bei Bulgarien und Volksund Deutschland auf die Handvoll Schurken um Venizelos nach ankäme! Daß aber Griechenland sich tatsächlich mit diesem Strolch der Venizelosmänner im Kriege mit Bulgarien und und Deutschland befinden würde, ist eine Lüge und eine Entstellung, wie sie nur von Reuter in die Welt gesetzt werden kann. Der König von Griechenland befindet sich höflich dafür, in Venizelos seinen Wortführer und verantwortlichen Minister zu sehen. Die revolutionäre Regierung des Venizelos ist bisher von keiner Macht noch anerkannt; ihr Anhang bleibt also trotz der Ansicht des „Corriere della Sera" nach wie vor Freischärler.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 26. Nov. Nach einem Anfall von Tollwut starben in Berlin eine Frau aus Kraisdorf (Ufr.) und ein 13jähriger Knabe aus der Nobiger Gegend. Sechs weitere Personen aus Heitersdorf, Schlach und Unnersdorf sind nach dreiwöchiger Behandlung im Pasteurschen Institut in Berlin gesund zurückgekehrt.

Wien, 26. Nov. In Wien wurde Samstag nachmittag auf der obersten Spitze des Stephansturms, unmittelbar unter dem goldenen Knauf, von drei klettergeübten Leuten eine Traversahne gehißt. Hunderte von Menschen blickten dieser Arbeit in der Umgebung des Stephansturmes zu.

Prag, 26. Nov. Die Trauung eines kriegsblinden Offiziers, des Oberleutnants d. R. Karl Auss, mit Fräulein Hildegard Noll aus Jakobswalde, fand in Böhmisch Leipa statt. Der Bräutigam hatte in einem Gefecht gegen die Serben sein Augenlicht eingebüßt. An der ergreifenden Feier nahmen Vertreter aller Bevölkerungskreise, namentlich auch der Militärbehörden, teil.

Hof- und Personalnachrichten

München, 26. Nov. Kronprinz Rupprecht ist auf wenige Tage von der Front nach München zurückgekehrt, nachdem er seit Ausbruch des Krieges nicht mehr in der Residenzstadt gewesen, sondern in aufreibender, sorgenvoller Tätigkeit im Felde gewesen. Die Erledigung dringender Geschäfte und der Wunsch, wenigstens auf ganz kurze Zeit sich einmal hinter der Front umzusehen, hat die Reise veranlaßt. Am Sonntag ist er bereits wieder an die Front abgereist.

Bayerische Nachrichten.

Jettenbach, 26. Nov. Eine Marienstatue von erheblichem Altertumswerte wurde vor einigen Tagen aus einer Kapelle bei Jettenbach, Amtsgerichts Mühldorf, Besitzer Graf Törring-Jettenbach, gestohlen. Die Statue in etwa 33 Zentimeter hoch und aus Holz geschnitzt. Sie stellt Maria mit dem Jesuskinde auf dem Arme dar. Die Figuren haben aschgraue Gesichter und gelbe Kronen auf dem Haupte. Maria ist mit einem blauen Mantel mit rotem Einfall an der Brust bekleidet. Als Täter kommt ein 17 bis 18 Jahre alter Bursche in Betracht; er ist für sein Alter groß, trug eingedrücken Hut, grauen oder braunen Wojner Mantel, Wadenstrümpfe und Rucksack. Der Bursche hatte sich eine Fahrkarte nach Rosenheim gelöst.

Nürnberg, 26. Nov. Gestern kam auf dem hiesigen Schlachthof eine Sendung von 32 durchschnittlich je 3 Zentner schweren Schweinen an, die im Eisenbahnwagen, der zu dicht verschlossen war, erstickt waren.

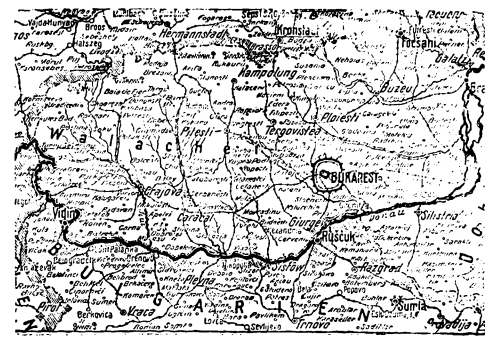
Grenzlande.

Kufstein, 26. Nov. Der Kalbfleischpreis ist von der k. k. Bezirkshauptmannschaft ab 26. November auf 3 Kr. für 1 Kilo herabgesetzt worden. Demzufolge erging seitens des Stadtmagistrates an die hiesigen Gastwirte der Auftrag, die Preise für die aus Kalbfleisch erzeugten Speisen entsprechend herabzusetzen oder die Portionen größer zu verabfolgen. Zur Frage der Kaffeepreise wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Höchstpreis von 9 Kronen per Kilogramm gebrannten Kaffees unter allen Umständen beobachtet werden muß, auch dann, wenn der Kaffee vom Händler zu höheren Preisen eingekauft worden ist.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 26. Nov. Am nächsten Sonntag (3. Dez.) ist hier wieder altkatholischer Gottesdienst. Er wird in der evangelischen Kirche abgehalten und beginnt um 9½ Uhr. Etwaige Anfragen sind an das altkatholische Pfarramt in München (Kanalstr. 31) zu richten.

Bruckmühl, 26. Nov. Treibriemen-Diebe haben in hiesiger Gegend einen Sägewerksbesitzer schwer heimgesucht, indem sie in der sog. Seidlage bei Marhofen, Gemeinde Kirchdorf a. H., Riemen im Werte von ungefähr 600 Mark stahlen.


Hermannstadt
Kronstadt
Kampulung
Buzeu
Ploiesti
Tergovistea
BUKAREST
Giurgewo
Rustschuk
Silistria
Varna
Dobritsch
Schumla
Burgas
Adrianopel
Tirnowa
Sofia
Philippopel
Monastir
Saloniki
Uskub
Nisch
Belgrad
Semlin
Temesvar
Arad
Klausenburg
Bistritz
Reghin
Sighisoara
Hermannstadt
Fogarasch
Rothenthurm
Kronstadt
Predeal
Ploiesti
Tergovistea
Pitesti
Rimnicul
Craiova
Slatina
Turnu Severin
Orsova
Turnu Magurele
Giurgewo
Rustschuk
Silistria
Varna
Dobritsch
Schumla
Burgas
Adrianopel
Tirnowa
Sofia
Philippopel
Monastir
Saloniki
Uskub
Nisch
Belgrad
Semlin
Temesvar
Arad
Klausenburg
Bistritz
Reghin
Sighisoara

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 27. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Schütze Martin Hager, Soldat im 6. Res.-Inf. Reg., Sohn des Wasserbauarbeiters Xaver Hager in Rosbermoor; Joseph Reinthaler, Schreiberbauersohn aus Kurl bei Enzorf, Gefreiter in der 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Georg Thaler, Holzmeistersohn zum Hagen am Schlechtenberg bei Aschau, Soldat im 6. Res.-Inf.-Reg.; Jos. Meixner, Magistratsoffizianat aus Traunstein (sein Bruder, Fahnenjunker Franz Meixner, ist kürzlich ebenfalls gefallen).

Auszeichnungen im Felde. Dem Fahrer Michael Aßbichler aus Schönberg, Gefreiter im 6. Res.-Art.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Dem Gefreiten Hans Gertmayer im 1. Res.-Feld-Art. Reg. wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; früher schon wurde er mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Gertmayer ist ein Sohn des Buchdruckereibesitzers Gertmayer in Prien. Der Gefreite Xaver Hager wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Hager, dessen Bruder Martin gefallen ist, ist ein Sohn des Wasserbauarbeiters Xav. Hager in Rosbermoor.

Beförderung. Der Zugunteroff. Alfons Aicht im 16. Res.-Inf. Reg., Sohn des verstorbenen Bäckereibesitzers Aicht in Rosenheim, wurde zum Gefreiten befördert. Mit ihm stehen noch zwei Brüder im Felde, von denen der eine bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern, der andere mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde.

Katholischer Frauenbund. Hiemit sei nochmals darauf hingewiesen, daß der 2. Vortrag des Cyklus: „Das Apostolat der deutschen Frau in der Schicksalsstunde Europas" v. H.H. Religionsprofessor Schuh morgen Dienstag, den 28 ds. abends 8 Uhr im Höfingersaale stattfinden wird. Nach dem Referat folgen musikalische Darbietungen der Jugendabteilung und zum Schluß Lichtbildervorführung: „Ein Gang durch die christl. Kunst des Mittelalters".

Weihnachtspakete fürs Feld. Das stellvertr. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps teilt mit: Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete für die Truppen des Feldheeres so frühzeitig als möglich aufzugeben. Aeußerster Termin für Sendungen nach dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist der 3. Dezember, für Sendungen nach dem westlichen Kriegsschauplatz der 6. Dezember.

Reichlicher Schneefall ist über Nacht eingetreten. Der letzte Novembersonntag fing nach heller Nacht mit einem klaren, frostigen Morgen an. Doch schon am frühen Vormittag schlug das Wetter um, und von Mittag an regnete es in Strömen. Der Regen hielt bis in die Nacht hinein an, um dann Schneefall Platz zu machen, der heute vormittags noch fortdauerte. Der Schnee ist aber äußerst wässerig; wir haben Südwetter.

Franz Joseph.

An armi Seel am Himmelstor klopft:
Geh, lohts mi net so lang steh'n im Wind!
Oha, sagt der Petert, wia kimmst ma denn für?
Na, na mei Liaba, dös geht net so g'schwind.

Sakiel i sitzh, bit a Großer gwen,
Do mestens a wengerl ins Fegfeuer müaßn.
Do ham auf Erden scho 's Himmireich g'habt —
Da hoaßts z'erscht demiati wern und büaßn.

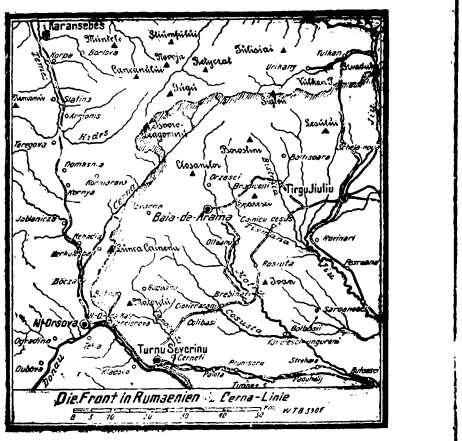
Dawagit freili net grad hoffärti aus
Und 's timmt me für, als waarst hübsch alt.
Wer bist denn g'wen? Sag's nur grad raus! —
Mei, da Franz Joseph bin i halt!

Da alte Franzl, ja grüaß di Gott! —
Sagt da der Sankt Peter und lacht ihn o;
Nacha reißt er 's Tor weit mächti auf:
Geh zua, geh eini, du derfst as scho!

Des Platzl is scho lang bereit,
Du hast koan Ueberm ut net z'büaßn;
Dei Fegfeuer war scho bei Lebenszeit,
Dei Packerl hast du tragen müaßn!

Dir ham's ja gnomma, was nam g'freut,
Und ham di gmartert bisanl hart;
Und dem dir d' Altersruah verdorbn —
Geh zua, geh eini! Da Himmi wart't!

Johanna Schneider.



Dr. Alf. Zimmermann, der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes.



Kirchliche Nachrichten.

Im Kirchenjahr war der gestrige Sonntag (26. Nov.) der letzte. Mit dem nächsten Sonntag, dem vierten Sonntag vor Weihnachten, beginnt das neue Kirchenjahr. Die Zeit vom Anfang des Kirchenjahres bis Weihnachten ist die Adventzeit, die mit ihren vier Sonntagen nach der Absicht der Kirche eine Zeit der Buße, eine Zeit stiller Einkehr und ernster Sammlung sein soll. Weihnachten ist diesmal am Montag unmittelbar nach dem vierten Adventsonntag.

Musik und Theater.

Standmusik im Kaiserbad.

Dienstag, den 28. November, von 11—12 Uhr.

1. Kronprinz Wilhelm, Marsch von Schliphake.
2. Vorspiel „Loreley", von Bruch.
3. „Mondnacht am Rhein", von Brandts.
4. „Leuchtkugeln", Potpourri von Klein.
5. „Lustig und fidel", Marsch von Ziehrer.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 1 Fuhrknecht, 2 Feldknecht, 1 Unterschweizer, 1 Elektromonteur, 7 Schlosser, 1 Eisendreher, 3 Schäffler, 3 Schuhmacher, Taglöhner, 1 ält. Kindsmagd, 2 Hausmagd, 1 Mädchen neb. d. Frau, 1 Köchin, Taglöhnerinnen. — Auswärts: 3 Fuhrknechte, 5 Schmiede, 6 Schlosser, 1 Spengler, 4 Wagner, 2 Sattler, 1 Mälzer, 1 Metzger, 1 Säger, 4 Schreiner, 6 Schuhmacher, 1 selbst. Schneider, 10 Zimmerleute, 15 Maurer, Erdarbeiter, 15 Stall- und Feldmägde, 1 Köchin, 1 Hausmädchen, 2 Hotelkellnerinnen.

Der Weltkrieg.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 27. Nov. Am Sonntag besprachen sich im Reichstagsgebäude die Fraktionsvorstände außer der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft vertraulich über die Zivildienstpflicht. An den Beratungen nahm auch General von Gröner und die in Betracht kommenden Reichsstellen teil. Die Beratung hat den Erfolg gehabt, daß die Vorlage noch Ende dieser Woche im Parlament erledigt wird. Bewisse Bedenken sind durch die Beratungen beseitigt worden.

Eine amerikanische Friedenskonferenz.

Neuyork, 27. Nov. Hier tagt eine Konferenz hervorragender Amerikaner zur Förderung des Weltfriedens zusammen. Gray und Bryand sandten Botschaften, in denen sie ihre Sympathie mit der Bewegung ausdrückten. Graf Bernstorff wies in einem Schreiben auf die Erklärungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg im Reichstag hin. Senator Stone sprach die Zustimmung Amerikas aus.

Der Rückzug der Rumänen.

Stockholm, 27. Nov. Die Nieuwe „Courant" berichten über die rumänische Niederlage in der nördlichen Walachei: Als der Durchbruch im Jiu-Tale entschieden einsetzte und die wilde Flucht der rumänischen Armee die Folge war, war die einzige Eisenbahnverbindung der Linie Orsowa-Krajowa längst von den Deutschen besetzt. Zur Verfügung blieben nur zwei Landwege, deren einer nach dem Verodetal, der andere im Abstande von 10 Kilometer von der Donau über Turnu-Margurele nach Bukarest führt. Dieser war jedoch durch das deutsche Bombardement vom anderen Donau-Ufer gefährdet. Die große Donau-Chaussee bot nach zweitägigem Rückzug ein Bild der Verwüstung. Die deutsche Artillerie hatte in Massen Treffer zu verzeichnen. Oft wurden ganze Trainkolonnen von feindlichen Geschossen zerschmettert. Ein Zug von sieben schweren Batterien wurde kurz vor Turnu-Margurele von der bulgarischen Artilleriestellung Kitopol aus getroffen und zusammengeschossen, sodaß bis Geschütz unversehrt blieb. Der Chausseeweg war meterhief aufgewühlt. Der Militärkommandant von Turnu-Margurele bot die gesamte Stadtbevölkerung auf, um den Weg wieder herzustellen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten 30 Stunden, wodurch eine bedeutende Verzögerung eintrat. In den hinteren Reihen der unaufhörlich vorwärts wälzenden Kolonnen brach infolge der Verzögerung eine Panik aus. Die Soldaten verließen massenweise den Zug und flüchteten auf dem Nebenwege ostwärts, obwohl die Offiziere jahlreiche dieser Deserteure niederschießen ließen. Auch auf der Bahnstrecke spielten sich grausige Szenen ab. Eine Abteilung des 3. Artillerieregiments, welche hastiger Eile zur Verstärkung der rumänischen Donaustellung beordert worden war, fuhr rücksichtslos durch alle Infanterieabteilungen hindurch. Es war ein schauerlicher Weg überhaupt.

Die Pariser Presse über Rumänien.

Genf, 27. Nov. Die Pariser Presse, die in den letzten Tagen die deutschen Heeresberichte über die Kriegslage in Rumänien veröffentlicht hatte, sieht die Lage Rumäniens als äußerst kritisch an. Oberstleutnant Rousselot und General Berthaut bezeichnen den Donau-Uebergang Mackensens als ein kolossales Unternehmen, das aber, wenn es gelingt, die rumänische Walachei-Armee aufs schwerste bedroht. Die gesamte Pariser Presse erwartet nun täglich ein entscheidendes Eingreifen Rußlands, die sogar die Lage Rumäniens zu mildern.

Die Krise in Griechenland.

Rotterdam, 27. Nov. Alle Meldungen aus Athen berichten, daß die Krise zwischen der Regierung und der Entente ihren Höhepunkt erreicht hat. Die ganze Militärpartei wird zweifellos der Auslieferung der Artillerie Gewalt widersetzen. Die neue am 26. Nov. der griechischen Regierung zugestellte Note des Admirals Fournet erklärt, daß 10 Feldbatterien ihm bis spätestens 1. Dezember u. Rest des Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember abgeliefert werden müssen. Wie verlautet sind die griechischen Offiziere zum Widerstand entschlossen.

London, 27. Nov. „Daily Telegraph" erfährt aus Athen: Die Ratifizierung der Konstantin-Regierung an Bulgarien und Deutschland hat in Athen Beunruhigung hervorgerufen. Man behauptet, daß König Konstantin entschlossen ist, nicht am Krieg teilzunehmen, wird niemals seine Zustimmung geben. Deutschen Reiche den Krieg zu erklären. Reservisten wurden gestern bewaffnet. Feuerwehr fuhr angeblich zur Löschung Bränden durch die Stadt. Zu Marktlichkeiten wirkte sie aber die Waffenverteilung. Der rig wird niemals zugeben, daß die Artillerie ausgeliefert wird. Die Reservisten werden in das Innere des Landes zurückziehen, der Wirkung der Schiffsgeschütze der Entente zu entgehen. Admiral Fournet soll sich gert haben, daß er Athen besetzen werde, wenn dies notwendig würde.

Bunte Chronik.

Stahlhelme und Bratpfanne. Kürzlich in Landau wieder mehrere Gegenstände eingebracht wurden, zeigte sich, daß vielen die Stahlhelme dicht durchlöchert waren. Die öfters. Soldaten hielten auch Warten der Anerkennung nicht zurück, denn mußten tapfere Leute sein, die mit so vielen Kugellöchern in der Kopfbedeckung noch aushielten. Aber bald kam eine andere Erklärung. Die Italiener erklärten, daß sie die Löcher selbst bohrten, um Kastanien in den Helmen braten zu können.

Im Zweifel. Besucher (zur Atelierbesitzerin): „Wohnt hier der Maler Schneider?" — Vermieterin: „Ja, i weiß selber net, ob i's ja oder nein sag'n. Vor einem Monat is er bei mir eingemietet, hat ler Bilder g'malt und an Papierlaterne g'spitzt, aufs Fensterbrettl g'legt. Skizzen hat er nimmer kommen, zahlt hat er no nixn!"

Wetterbericht für Dienstag den 28. Novem
Pfalz und Nordbayern langsame Besserung
Ost- und Südbayern zunächst noch Schneef

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung und den hl. Seelengottesdiensten unserer lieben Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Base 8473

Frau Maria Pfies

Hausbesitzers- und Sägmeisters-Gattin

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt den Spendern von Kränzen und Allen, welche der teuren Verstorbenen während ihres schweren Krankenlagers so tröstenden Besuch abstatteten und den Hausbewohnern welche beim Todesringen so treuend um sie versammelt waren.

ROSENHEIM, Riedering, den 23. November 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Pfies und Familie Aschauer.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Bräutigam, Schwager, Onkel u. d. Vetter 8479

Herr MAX REHTHALER

Kaufmann

Unteroffizier im 18. Res.-Inf.-Regt., 4. Komp.

Inhaber d. Bayerischen Kreuzes II. Klasse u. d. Mil.-Verdienst-Kreuzes m. Krone u. Schwertern

am 26. Oktober, in den schweren Kämpfen seines Regiments, nach 2jähriger, treuester Pflichterfüllung, im Alter von 25 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland starb

Um stilles Beileid in ihrem grossen Schmerze bitten

ROSENHEIM, Kolbermoor, Frankreich, Dillingen, Türkheim, Hofen, 27. Nov. 1916

In tiefster Trauer: **Familie Rehthaler**
nebst den übrigen Verwandten.
Cilli Bank, Braut.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 1. Dezember, früh 8 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute früh 3 Uhr, sanft und gottergeben, nach langem, schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere herzensgute, unvergesslichste, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante u. Patin

Frau Anna Mäusel

geb. Adlmaier

Eisenbahnkondukteurs-Witwe

im 76. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten 8178

Bauplatz

mit 16 Tagwerk Grundstücken, **10 Minuten von oberbayr. Bahnstation und ½ Stunde vom Chiemsee entfernt**, mit grossartiger Aussicht ins nahe Gebirge, ist preisgerecht bei günstigen Zahlungsbedingungen, zu verkaufen.

Auf dem Platz befindet sich ein

grosser Stadel,

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim E. V.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser treuer Kamerad

Herr Max Rieinhaber
Milchhändler

Landsturmmann im 17. Reserve-Infanterie-Regt.

Ein ehrendes Andenken ist ihm in unserem Vereine gesichert.

An die verehrl. Mitgliedschaft ergeht die recht zahlreiche Beteiligung an dem **am Dienstag**, 28. Nov., früh 8 Uhr, stattfindenden heiligen Seelengottesdienst freundliche Einladung

Die Vorstandschaft

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 6523

Empfehle la. frische, gesalzene

Schellfische

per Pfund 55 Pfg. 8468

L. Wachter, Chemischwaren, Rosenheim, Kaiserstraße 26, Telefon 179.

Leihpferd

Bekanntmachung.

Betreff: Maßnahmen gegen Fliegerangriffe.

Nach Entschließung der K. Regierung von Oberbayern vom 22. November 1916 werden gegen Fliegerangriffe folgende Verhaltungsmaßregeln empfohlen:

1. Das Verweilen im Freien auch auf Dächern und Balkonen sowie der Aufenthalt an Fenstern ist gefährlich. Wer sich im Freien befindet, suche möglichst Deckung in Hauseingängen, Unterständen usw. Gewöhnliche Türen werden von den Sprengstücken durchschlagen. Wer auf freiem Felde eine Deckung nicht zu erreichen vermag, lege sich auf den Boden.

2. Es ist ratsam sich im Keller oder in sonstige gut gesicherte Räume zu begeben. Kleine Räume sind besser als große. Vor dem Verlassen der Wohnräume achte man jedoch auf ordnungsmäßige Versorgung von Feuer und Licht.

3. Der Fuhrwerksverkehr jeder Art ist einzustellen. Die Fuhrwerke haben soweit dies möglich ist, Deckung in Hauseinfahrten zu suchen. Die Beleuchtung der Fahrzeuge ist zu löschen.

4. Schutz suchenden Personen ist in Hauseinfahrten und Hauseingängen Einlaß zu gewähren.

5. Ansammlungen auf der Straße, z. B. an den von den Bomben getroffenen Stellen, sind zu unterlassen.

6. Die Dunkelheit sind alle ins Freie wirkenden Lichter u. Lichtquellen zu löschen oder voll abzublenden (z. B. Innenbeleuchtung der Wohnungen und Arbeitsräume, Stiegenhäuser, Schaufenster).

7. Nicht explodiertes Bomben sind unberührt liegen zu lassen, da ein nicht explodiertes Geschoß bei der geringsten Berührung oder Erschütterung zur Explosion gelangen kann. Ebenso sind Sprengstücke, „Zünder usw. von Bomben und eigenen Abwehrgeschossen unberührt liegen zu lassen, da auch diese noch Gefahr bringen können.

8. Jedermann ist verpflichtet, von der Fundstätte eines nicht explodierten Geschosses sofort dem nächsten Polizeiorgane Mitteilung zu machen.

9. Ebenso ist von der Wahrnehmung irgendwelcher starker Gerüche an Stellen von Bombenexplosionen, insbesondere in geschlossenen Räumen sofort dem nächsten Polizeiorgane Mitteilung zu machen, da die Einwirkung von Gasen explodierter Bomben unter Umständen sofort oder auch nach längerer Zeit zu schweren Erkrankungen führen kann.

10. Das Verweilen an Stellen und in Räumen, in denen solche Gerüche wahrgenommen werden, ist wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr verboten.

11. Die Benützung des Fernsprechers während des Fliegeralarms, des Flugangriffs und bis eine Stunde nach dem Zeichen „Gefahr vorüber" ist verboten.

Die Benützung des Fernsprechers zu Gesprächen über den Luftangriff ist überhaupt verboten.

12. Feuermelder dürfen nur bei wirklichen Brandfällen gegeben werden.

13. Verbreitung von Nachrichten über den Verlauf des Luftangriffes, die nicht amtlich genehmigt sind, ist verboten.

14. Jedermann ist verpflichtet, den Aufforderungen der Polizeiorgane zur Hilfeleistung Folge zu leisten.

Rosenheim, den 27. November 1916.

Stadtmagistrat.

Konsumverein Rosenheim E. G. m. b. H.

General-Versammlung

findet nicht, wie ausgeschrieben bei Bräu am Anger, sondern im

Neuen Flötzinger-Keller

am 2. Dezember 1916, abends 7 Uhr, statt.

8470 **Der Vorstand.**

Dachl! Radfahrer!

Selenge Garret. **Laufdecken, Z.** 7 M., **gute, nagelfeste Gebirgslaufdecke, Ztr. 10 M.**, gute dauerhafte Decke per Stck. 5 Mk. versandt gegen Nachnahme **Max Mitgeim**, Aßling b. München, Tel. Haling 338. 8412

Kontorposten.

Größeres Geschäftshaus in Rosenheim sucht

Fräulein

oder **Frau.** Eintritt wenn möglich am 1. Dezember.

Bedingung: Flotte Hand-

Todes-Anzeige.

Unser herzensguter, einziger Sohn und Bruder

Max Handlechner

Vizefeldwebel, Offiz.-Asp. im K. B. 18. Res.-Inft.-Rgt., 1. Maschinengewehr-Komp.
Inhaber des bayer. Militär-Verdienst-Kreuzes III. Klasse mit Schwertern
Hilfslehrer in Bad Reichenhall

gab am 11. November 1916 im Sturmangriff sein junges Leben dem Vaterland. 8466

ROSENHEIM, Brannenburg, den 27. November 1916.
Prinzregentenstr. 16

In tiefstem Schmerz:

Marie Handlechner, Mutter
Hedwig und Nora Handlechner, Schwestern.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Donnerstag, 7. Dez., früh 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Der hl. Seelengottesdienst für

Herrn Hugo Georg Eichmeier
Gastwirt von Redenfelden

findet **Mittwoch, den 29. November früh 8 Uhr** in der Pfarrkirche zu Kirchdorf am Inn statt. 8430

Für fleischlose Tage!!!
Schell-Fische
(gesalzen)
Pfund à 85 Pfennig.

Erhältlich in folgenden Geschäften:

Franz Gross, Kolonialwaren	Münchenerstrasse
Ludwig Wachter, Kolonialwaren	Kaiserstrasse
Franz Gschwind, Kolonialwaren	Ludwigsplatz
Franz Huber, Delikatessen	Heiliggeiststrasse
Simon Fuchs, Käsehandlung	Münchenerstrasse
Heinrich Meixner, Butterhandlung	Stollstrasse
Hans Gareis, Viktualienhandlung	Bahnhofstrasse

Es empfiehlt sich, die Fische mindestens 4—5 Stunden vor dem Kochen, wässern zu lassen. 8401

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156. **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung
entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren
sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen.

Vermietung von diebs- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und zahlreicher Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau U. EDER
geb. Huber

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

ROSENHEIM, Freilassing, Charleroi (Belgien), München, Zorneding, Reichenhall, Jahreszöd, den 27. November 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Karl Eder, pens. Lokomotivheizer, Gatte,
Karl Eder, Führerbewerber, Sohn,
Julie Kochwagner, geb. Eder, Tochter,
Leni Klotz, geb. Eder, Tochter,
Alois Kochwagner, Lokomotivheizer, Schwiegersohn,
Michael Klotz, Wagenwärtergehilfe,
Maria Eder, geb. Maier, Schwiegertochter.

K. Forstamt Oberaudorf

versteigert: **Samstag, den 2. Dezember 1916,** von vorm. 10½ ab im Knott'schen Gasthause zu **Oberaudorf** 5715

aus Distrikt Sagwald und Wildbarn:

1046 fm. Fichten- u. Tannen-Blochholz (einschl. Kistenholz),
8 fm. Lärchen-Blochholz,
7 fm. Buchen-, Ahorn- und Ulmen-Ausschnitte,
237 Ster Papierholz und
144 Ster Buchen- und Nadelbrennhölzer:

Montag, den 4. Dezember 1916, von vorm. 11 Uhr ab, im **Schneider'schen Gasthause zu Rauhdorf** aus dem Söchterbezirk **Rauhdorf:**

2096 fm. Fichten- u Tannen-Blochholz (einschl. Kistenholz),
51 fm. Lärchen-Blochholz,
6 fm. Buchen-Ausschnitte,
514 Ster Papierholz und
245 Ster Nadel- und Buchen-Brennhölzer. 5716

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" bestes Erfolg.

Guter, wachsamer, mittelgroßer
Haushund
wird sofort zu kaufen gesucht. 8418 Näh. Exp.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee-Korps.

Bekanntmachung

Am 21. November 1916 ist eine Verordnung (Nr. 3010/10. 16. B. 5) über:

Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen

in Kraft getreten. Sie ist durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden und kann außerdem bei den K. Bezirksämtern und Stadtmagistraten eingesehen werden. 562

München, den 22. November 1916.

Der Kommandierende General von der Tann.

Ein ordentlicher Arbeiter mit etwas Grünparten sucht ordentliches Mädchen od. Witwe mit etwas Vermögen zwecks

Heirat

oder Einheirat in ein kleineres Geschäft, auch aufs Land. Nur ernstgemeinte Briefe unter W. 8487 an die Exp.

„Das Weib im Leben der Völker"
2 Prachtbände, fast neu, zu verkaufen. Näh. Exp. 8481

Frisch gewässerten 8461
Stockfisch
sowie frische Heringe
empfiehlt
J. Krottenhauser, Innstr. 18.

Ein starker 8320
Fahrwagen
Preis 100 Mark, sowie ein
Handzugschlitten
zu 20 Mk., zu verkaufen. Näh. Exp.

Für Sattler, Tapezierer und Möbelhändler!
Ich kaufe
gegen sofortige höchste Barzahlung
Seegras
jedes Quantum.
Afrique
auch in kleinsten Posten.
Roßhaar, Wolle u. Werk
Matratzendrell
auch Reste, bis nicht unter 3 m
Möbelstoffe und Plüsche
auch Reste (wie oben)
Spagat und Kordel
jede Partie, 8313
Kapf.n
neu oder gebraucht.
Bemust. Angebote mit Preis werden sofort erledigt.
Christoph Mitterer, Matratzen- und Polsterwaarenfabrik, **München,** Rumfordstr. 17-21. Tel. 22932.

Geldgeber gibt
GELD
auf I., II., III. Stelle, auch auf Wechsel, sofort aus.
Briefe unter U. 8478 an die Exp.

Weihnachtsglück!

Junger gesunder Mann, 26 Jahre, im Beruf Brauer, ohne Anhang, sucht mit Fräulein etwelch. auch Kriegerswitwe mit etwas Vermögen in Ehestand zu treten. Nur ernstgemeinte Briefe mit Bild unter N. 8459 an die Expedition.

Christ-Bäume

Fichten, hauptsächlich **Tannen,** größere Partie zu kaufen gesucht.
Hans Loch, München
Oberföhring. 8432

Graue Haare

färbt sofort **waschecht** ! A. 27 4
Karg's Haarfarbe
blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) à Karton ℳ 3.50. 8426
Gg. Karg, München
Thorwaldsenstr. 23c
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Radloff. — Verantwortlich für Inserate: A. Krolle. — Rotationsdruck und Verlag: R. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 277 | Katholisch: Saturnin | Mittwoch, 29. November 1916 | Protestantisch: Walter | 62. Jahrgang

Eine schwere Niederlage der Entente in der Monastir-Ebene.

In Rumänien nach Ueberschreitung des Alt neue erfolgreiche Operationen. — Curtea des Arges in unserem Besitz. Geländegewinn der Donau-Armee. — Giurgiu genommen. — Schwere Verluste der Entente-Truppen in Mazedonien.

Ein neuer Vorstoß an die englische Küste. — Die amerikanische Friedensbewegung. — In Rumänien die ganze Alt-Linie in unserer Hand. — Die Eroberung der kleinen Walachei. — Die Leichenfeierlichkeiten in Wien. — Schwere Unwetterkatastrophe auf Sizilien. — Weitere Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. November. Abends.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien ist die ganze Alt-Linie in unserer Hand.

In der Monastir-Ebene und den Bergen im Cerna-Bogen schwere Niederlage der Entente durch das Scheitern eines großen Angriffs von Crnova (nordwestlich Monastir) bis Macovo.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 28. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolg für uns begonnen. Curtea des Arges ist in unserem Besitz.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Crnova (nordwestlich von Monastir) und Macovo (im Cernabogen) sowie bei Gruniste von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die russisch-bulgarische Linie geführt wurden. Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist vollkommen gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Der Siegeszug der verbündeten Heere der Mittelmächte in Rumänien geht unaufhaltsam weiter. Der heutige Bericht verzeichnet sehr erfreuliche Erfolge. Das neu gewonnene Curtea des Arges liegt östlich des oberen Alt, etwa halbwegs zwischen dem Alt und der Bahnstrecke Kampolung-Piteschti. Dadurch werden die bei Kampolung nach Süd Widerstand leistenden rumänischen Kräfte von Südwesten her bedroht. Mit Curtea des Arges ist auch ein neuer Eisenbahnpunkt gewonnen; hier mündet die von Piteschti ausgehende Linie.

Ebenso erfreulich sind die Fortschritte, welche die Donau-Armee Mackensens im neuen Kampfgelände von Süd Rumänien errungen hat. Auch hier ist Gelände gewonnen und zudem noch Giurgiu genommen worden. Giurgiu liegt nördlich der Donau gegenüber von Rustschuk. Der Bericht läßt die Frage offen, ob Giurgiu von Truppen genommen wurde, die etwa bei Rustschuk neu über die Donau gegangen sind, oder ob die Donau-Armee Mackensens nach dem Uebergang bei Sistowo u. der Eroberung von Alexandria schon soweit vorgestoßen ist, daß das ganze Gelände bis Giurgiu schon in ihre Hand gebracht werden konnte. Giurgiu liegt nur etwa 60 Kilometer direkt südlich von Bukarest.

Die Niederlage der vereinigten Entente-Truppen in Mazedonien ist bereits aus dem amtlichen Abendbericht bekannt. Daß die Russen, Italiener, Franzosen und Serben dabei so schwere blutige Verluste erleiden mußten, ohne den geringsten Erfolg erzielen zu können, stellt der Tapferkeit unserer Truppen in Mazedonien das schönste Zeugnis aus. Sarrail muß alle Hoffnung aufgeben, den Rumänen noch irgendwelche Hilfe oder Entlastung bringen zu können.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Der bei Turnu-Severin geschlagene Feind ist in südöstlicher Richtung im Rückzuge und wird von österreichisch-ungarischen u. deutschen Truppen verfolgt. Unsere Beute aus diesen Kämpfen beträgt 28 Offiziere, 1200 Mann an Gefangene, 3 Geschütze, 27 gefüllte Munitionswagen und 600 beladene Fuhrwerke. Auch in den Donauhäfen sind reiche Beute in unsere Hände.

Oestlich des Alt-Tales ist der Vedea-Abschnitt, nördlich und südlich von Alexandria, erreicht. Am oberen Alt wurde der Feind hinter dem Topologu-Abschnitt geworfen, östlich Tigreni die feindliche Stellung durchbrochen, wobei der Feind 10 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre einbüßte.

Ein russischer Angriff mehrerer Bataillone nördlich des Negrisova-Tales gegen unsere Truppen blieb erfolglos. Feindliche Erkundungsabteilungen im Ludoragebiet wurden abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Kriege.

Eine russische Lüge.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. November. Amtlich. Durch russische Zeitungen wird die Meldung verbreitet, daß die Russen an der Südwestfront in der Gegend von Sarny einen Zeppelin abgeschossen, dessen Besatzung von 26 Mann gefangen und etwa 300 Kilogramm Bomben, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet hätten. Die Meldung ist erfunden.

Zurückziehung von Munitionsaufträgen der Verbündeten?

London, 27. Nov. „Exchange Telegraph Company" meldet aus Neuyork: Die nunmehr offiziell bestätigte Nachricht von der Zurückziehung großer Munitionsaufträge der Verbündeten in den Vereinigten Staaten im Betrage von 214 Millionen Dollar hat an der Neuyorker Börse eine merkliche Abschwächung aller industrieller Werte hervorgerufen. Die Berufsspekulanten scheinen schon vor einiger Zeit diese Zurückziehung erwartet zu haben; sie hatten schon vor Wochen entsprechende Vorkehrungen an der Börse getroffen. Die Kurse sind auf Grund der letzten Meldungen für eine Anzahl Industriewerte um 3 bis 5 Dollar heruntergegangen.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein neuer Vorstoß an die englische Küste.

WTB. Berlin, 27. Nov. Amtlich. Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. erneut einen Streifzug bis dicht vor die englische Küste. Am Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt, die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht, und da keine Bannware führend, wieder freigegeben. Unsere Streitkräfte kehrten, ohne irgendwo sonst mit dem Feinde in Berührung gekommen zu sein, zurück.

Der deutsche Vorstoß gegen die Themsemündung ist der vierte kühne Flottenvorstoß gegen die englische Küste, der unseren Seestreitkräften innerhalb kurzer Zeit glückt ist. In der Nacht zum 27. Oktober stießen Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße von Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne im englischen Kanal vor. Sie haben damals gute Beute gemacht und sind wohlbehalten und ohne Verluste in die deutschen Gewässer zurückgekehrt. In der Nacht zum 2. November stießen leichte deutsche Seestreitkräfte aus den Flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse-Holland vor und haben auch damals einen schönen Erfolg gehabt, ohne selbst auch nur im geringsten Schaden zu leiden. Am 24. November folgte der dritte Vorstoß, dem jetzt der vierte folgte. So sieht es denn also mit der englischen Seeherrschaft aus. Sie, über das andere Mal verkündete Ratsche, die Deutschen sollten nur kommen, sie warten mit dreifacher Ueberlegenheit erwartet! Ist es dann aber so weit, so läßt sich weit und breit keine deutsche Maus sehen und unsere blauen Jungen müssen sich an Kleinarbeit genügen lassen. Wenn nicht einmal deutscher Marinedienst in Englands eigener Küste imstande ist, die englischen Kriegsschiffe aus ihren Kartenhäusern hervorzulocken, dann muß es doch mit der englischen Seeherrschaft Albions noch viel ärger bestellt sein, als man ahnen konnte.

Die feindlichen Schiffsverluste im September.

Bern, 27. Nov. Das Pariser Bureau „Veritas" gibt die Kriegsverluste der Handelsmarine der Welt im September 1916 mit 100 Schiffen und 151 769 Bruttoregistertonnen Lebertaum an. Darunter sind drei Schiffe durch Minen, die anderen durch Tauchboote versenkt worden. Die Alliierten verloren durch Tauchboote zusammen 64 Schiffe mit 89 543 Tonnen. Die englische Handelsflotte litt am meisten; ihre Einbuße allein beträgt 53 Schiffe mit 82 500 Tonnen. Die Verluste der Neutralen werden mit 34 Schiffen und 61 746 Tonnen angegeben. Norwegen allein verlor 20 Dampfer mit 37 237 Tonnen.

Zu den Kolonien

Deutsche Erfolge in Ostafrika.

Köln, 27. Nov. Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht einen Bericht eines Buren-Holländers, der bei der Smutsschen Armee gegen Deutschostafrika mitkämpfte. In dem Bericht werden bisher unbekannte Erfolge der Deutschen in Ostafrika geschildert. Die britische Unglaubwürdigkeit ist anfangs 1916 von den Deutschen besiegt worden. Am 15. Januar sprengten die Deutschen bei Samburu Brücken und Panzerzüge in die Luft und zerstörten den Bahnkörper. Zwei von Mombasa abgeschickte Panzerzüge gingen mit ihren starken Besatzungen verloren. Auch an anderen Plätzen gingen die Deutschen siegreich vor. Kein Zug von Mombasa erreichte mehr das Hinterland. Die Hauptstadt von Britisch-Ostafrika, Nairobi, war in großer Aufregung. In Uganda waren Aufstände ausgebrochen, die viele Truppen nötig machten. Erst, nachdem südafrikanische Truppen eingetroffen waren, zogen sich die Deutschen zurück und lieferten neuerdings für die Südafrikaner unglückliche Gefechte am Sclakstrom-gel. In den Gefechten im Januar und Februar büßten die Engländer in Ostafrika mehr als 6000 Mann und 7 Panzerzüge ein. (Z.)

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Eroberung der kleinen Walachei.

Wien, 27. Nov. Daß die Rumänen dem Donauübergang so geringen Widerstand entgegensetzen, erklärt sich wohl daraus, daß ihnen unsere Absichten verborgen waren. Da sie aber trotzdem an den so wichtigen Punkten größere Truppenmassen hätten aufstellen müssen, so ist die Annahme wahrscheinlich, daß sie nicht über genügende Truppen zu diesem Zweck verfügten und die Räumung der kleinen Walachei beschlossen. Sie würden dann, wenn diese Annahme richtig ist, Hauptwiderstand in der Linie leisten, die bei Giurgiu oder etwas stromabwärts beginnt, dem Arges-Lauf entlang geht und bei Kampolung nach Nordosten umbiegt. Hauptstützpunkt dieser Linie würde die Festung Bukarest bilden. Ferner würden auch die Petroleumquellen von Ploesti dadurch gedeckt sein. Insgesamt kann sich der Vierbund des Besitzes der kleinen Walachei, der reichsten Kornkammer Europas und des freien Donauweges nach Bulgarien erfreuen, wodurch seine Stellung auf dem Balkan wesentlich verbessert ist.

Die Zivildienstpflicht.

Im Reichstag gab es am Samstag eine leidenschaftliche Aussprache wegen der Einreihung der Vorlage über die Zivildienstpflicht in die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Der Präsident brachte da lebhaft die erste Lesung der Zivildienstvorlage in Vorschlag. Der Zentrumsführer Gröber beantragte, es auch schon die zweite Lesung der Vorlage der Tagesordnung einzuverleiben. Abg. Liebknecht von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wandte sich in heftigen Worten dagegen, weil er meinte, daß die Vorlage übers Knie gebrochen werden sollte. Dabei erging er sich in zügellosen Ausfällen gegen die Vorlage. Aus den Reihen der bürgerlichen Parteien wurde der Antrag Gröber unterstützt, und schließlich gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Gruppen angenommen. Indessen denkt im Reichstag niemand daran, die so tief einschneidende Vorlage kurzerhand zu erledigen. Das Vorspiel vom Samstag zeigt aber, daß wir uns bei den am Mittwoch beginnenden Beratungen auf heftige Auseinandersetzungen gefaßt machen dürfen. Einstweilen hat der Hauptausschuß seine Beratung über die Vorlage noch nicht zu Ende geführt; sie wurde auch am Montag fortgesetzt.

Am Montag stützte die Frage der Mitwirkung des Reichstags an der Durchführung des Gesetzes zu langen Debatten. Schließlich einigte sich der Ausschuß auf nachstehende Formulierung, die aber als endgültig nicht anzusehen ist: „Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen können vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstag aus seiner Mitte gewählten Ausschusses von fünfzehn Mitgliedern erlassen werden. Allgemeine Verordnungen bedürfen der Zustimmung eines vom Reichstag gewählten Ausschusses von 15 Mitgliedern. Das Kriegsamt ist verpflichtet, den Ausschuß über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu halten, ihm auf Verlangen Auskunft zu geben, seine Vorschläge entgegenzunehmen und vor Erlassung von wichtigen Anordnungen allgemeiner Art seine Meinungsäußerung einzuholen."

Darauf wurde über den Termin des Inkrafttretens bezw. Außerkrafttretens des Hilfsdienstgesetzes beraten. Man einigte sich dahin, daß das Gesetz nach Ablauf eines Monats nach Friedensschluß aufgehoben werden soll.

Ein Redner des Zentrums wünschte dann, daß die Entschädigungsfrage für Schäden aus der Stillegung oder Zusammenlegung von Betrieben im Gesetz geregelt werden soll, und schlug folgenden neuen Paragraphen 25 vor: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, behufs Freistellung von Arbeitskräften Betriebe oder Art zu beschränken, zusammenzulegen oder stillzulegen. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sind in Verbindung mit den Beteiligten tunlichst in freier Verständigung zu treffen. Kommt die Verständigung nicht zustande, so entscheidet endgültig ein Ausschuß des Reichstages das Kriegsamt durch einen Ausschuß von Personen, bestehend aus je zwei Vertreter des Kriegsamtes, des Reichsamts des Innern, des beteiligten Bundesstaates, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer." Die Beratung hierüber ist am Montag noch nicht abgeschlossen worden.

Zum 60. Geburtstage des Reichskanzlers

Am 29. November werden es 60 Jahre, daß der Reichskanzler von Bethmann Hollweg zu Hohenfinow das Licht der Welt erblickte. Mutter von Geburt, führen die Traditionen seiner Familie ihn doch nach Süddeutschland zurück, in das geistig bewegte Leben des Goethischen Frankfurt, in die Kreise des reichen, patrizischen Mäzenatentums. Nicht den derb zufassenden märkischen Junker finden wir daher in ihm verkörpert. Abhold allem Extremen, ist er ein Vertreter der „mittleren Linie", wägt und prüft er, bildet er sich seine eigene Meinung, die dann unbeirrt und zäh, unbeeinflußt von der „Parteien Haß und Gunst" in stiller Arbeit zur Tat werden zu lassen.

In eine schwere, ernste Zeit hat ihn das Geschick gestellt. Hervorgegangen aus dem Verwaltungsdienst, wurde er 1905 preußischer Minister des Innern, 1907 Staatssekretär des Innern. Die Weltpolitik wurde erst sein Wirkungsfeld, als er im Sommer 1909 als Nachfolger Bülows zum Kanzleramt berufen ward. Eine schwere Arbeit wartete seiner. Hart fielen die Gegensätze im Innern Deutschlands aufeinander, und noch böser bestellt war es mit der außerpolitischen Lage. Die Athmosphäre Europas war mit Zündstoff geladen, und nur des Funkens bedurfte es, um eine Explosion hervorzurufen.

In der Marokkofrage hatte das Februar-Abkommen von 1909 die Spannung zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich noch nicht aus der Welt geschafft; Englands Einkreisungspolitik, Rußlands Expansionsgelüste nahmen immer bedrohlichere Formen an. Vermittelnd griff der neue Reichskanzler ein. In der richtigen Erkenntnis, daß einer endgültigen Verständigung mit Frankreich eine Einigung mit Rußland und England vorhergehen müsse, schaffte er zunächst die deutsch-russischen Gegensätze in Kleinasien aus der Welt und krönte dieses Werk durch das Potsdamer Abkommen von 1910. Dann wandte er sich England, dem Herd der antideutschen Koalition, zu, und erreichte in der Tat im Jahre 1914 eine Verständigung in Sachen der Bagdadbahn. Die drohende Katastrophe aber ließ sich nicht mehr aufhalten; so, gerade in russischen politischen Kreisen wird versichert, daß der Bagdadbahnvertrag zwischen Deutschland und England in Rußland den Kriegsausbruch beschleunigt habe, da man dort eine Verständigung zwischen Deutschland und England auf Kosten der russischen Aspirationen in Kleinasien zu fürchten begann.

Genug, auch der Kanzler hatte mit allen Möglichkeiten gerechnet und durch die Mehrvorlagen von 1912 und 1913 die Grundlage für eine Verteidigung Deutschlands gegen einen Angriffskrieg seitens der Entente geschaffen. Am 1 August 1914 brach der Weltkrieg aus. Der Kanzler sah sich vor einer Aufgabe, wie sie wohl wenigen Staatsmännern in so gewaltiger Größe gestellt worden ist. Den Bruch zu lokalisieren, den Eingreifen der von vornherein unsicheren Italiener und Rumänen hinauszuschieben, die Türkei und Bulgarien zu gewinnen, — das strebte er an. Es ist ihm gelungen. Ruhig, sachlich, klug ist er seinen Weg gegangen, hat er vermittelnd und ausgleichend gewirkt, hat er fast unüberbrückbare Interessengegensätze zu glätten verstanden, das Vertrauen und die Achtung der Bundesgenossen und Neutralen sich zu erwerben gewußt.

Umbrandet vom Kampf der Meinungen steht er in der inneren Politik da. Unbekümmert um Lob oder Tadel, Liebe oder Haß verfolgt er sein Ziel: Deutschland einem bleibenden Frieden entgegenzuführen.

Kaiser Franz Joseph †.

Die Ueberführung der Leiche in die Hofburg.

Wien, 27 Nov. Der erste der beiden letzten feierlichen Akte, bevor die Mauern der alten Kaisergruft die herbliche Hülle des verblichenen Herrschers bergen, hat sich heute mit der Einholung des Toten vollzogen. Kaiser Franz Joseph hat zum letzten Male den Weg von seinem Lustschloß Schönbrunn in die Hofburg zurückgelegt. Auch heute sind alle Fenster längs des weiten Weges dicht besetzt. Lautlose Stille überall, doppelt ergreifend im Dunkel der Nacht, das vom Schein der schwarzumflorten Laternen, der aufloderndem Fackeln durchdrungen und der Fackeln erhellt wird. Lange vor der für die Ueberführung angesetzten Stunde hatte der Zuzug zu den Straßen begonnen, tief der Trauerzug passieren sollte. Das Hauptziel der Wanderung war Schönbrunn selbst. Trotz des enormen Andranges zeigte die Menge, die stundenlang wartete, um Zeuge der Heimkehr des gefallenen toten Kaisers in die Burg seiner Väter zu sein, musterhafte Ordnung. Die schwarze goldbordierte Sorg, der den Leichnam birgt, ruht in einem prunkvollen Metallsarg. Kurz vor 10 Uhr trat die Hofgeistlichkeit an den Sarg für Vornahme der heiligen Handlung. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die im Zuge mitfahrenden Personen aus der nächsten Umgebung des verblichenen Monarchen folgten tieferschüttert der Zeremonie. Um 10 Uhr schritt sich der Trauerzug in Bewegung. In listiger Schaukarrossen und Hofsalonen folgten den Sarg vom Wagen und trugen ihn in die schwarz ausgeschlagene Hofburgkapelle. Mit der Einsegnung der auf das Schaubett gehobenen Leiche hatte die Ueberführung ihren Abschluß gefunden.

Die Beisetzungsfeier.

München, 27. November. Der König wird sich nach den nunmehrigen Bestimmungen Mittwoch vormittags halb 10 Uhr, begleitet von der Königin, nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben.

Berlin, 27. November. An der Beisetzung Kaiser Franz Josephs werden sämtliche deutsche Bundesfürsten teilnehmen. Die norddeutschen Fürsten werden mit ihrem Gefolge sich an einem vorher bestimmten Punkte Deutschlands vereinen und gemeinsam die Reise nach Wien antreten. Die süddeutschen Bundesfürsten dürften dagegen unmittelbar von ihren Residenzen nach Wien fahren und dort zu gleicher Zeit wie die norddeutschen Fürsten eintreffen, sodaß ein gemeinsamer Empfang stattfinden kann. Kaiser Wilhelm begibt sich vom Großen Hauptquartier nach Wien. Auch er wird zu gleicher Zeit wie die anderen Fürstlichkeiten antommen.

Politische Rundschau.

Ein badischer Protest gegen Bayern.

Die Badische Landwirtschaftskammer protestierte gegen die Bevorzugung der bayerischen Bierbrauereien durch Zulassung eines höheren Gerstenverbrauchs als im übrigen Deutschen Reiche und ersuchte die Regierung, beim Bundesrat auf eine gleichmäßige Behandlung der Bierbrauereien in allen deutschen Bundesstaaten hinzuwirken.

Vom bayerischen Landtag.

Die „Liberale Landtagskorrespondenz" macht folgende Mitteilung: Da die Einberufung des Landtages zu einer kurzen Tagung anläßlich notwendig erscheint, wird die liberale Fraktion des bayer. Landtages am Samstag, 2. Dezbr. ds. Js. in München zu einer Sitzung zusammentreten, um über verschiedene wichtige Fragen Beratung zu pflegen. Die Ernährungsfrage insbesondere für die Städte, die Gegenstände, die sich zwischen Stadt und Land herausgebildet scheinen, die Einführung des notstandsähnlichen Hilfsdienstes, die Handhabung der Zensur, die Information über die gesamte Lage im Reiche und im Lande seit Schluß des Landtages im Sommer ds. Js. u. a. bieten hinreichend Stoff zu Verhandlungen. Es wird notwendig sein, mit der Regierung über diese und andere Dinge, wenn auch nur kurz, aber dann um so eindringlicher zu sprechen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

30 (Nachdruck verboten.)

Archibald Wilcox sah für einen Augenblick mit zusammengekniffenen Lippen vor sich hin. Dann knickte er ein Telegramm auf, reichte es seinem Sekretär mit den Worten: „Schön reden! Wann geht der nächste Schnelldampfer nach Europa?" — „Heute gegen acht Uhr. Mein Extrazug steht in einer halben Stunde bereit! — Ah, good-bye, Mister Bryan, Gedränge rufen mich nach Europa!"

Er hatte auf, reichte dem Staatssekretär die Hand, lief zur schnellsten Zeit im Zuge und ging am folgenden Tag mit einem White-Star-Dampfer in See!

Er wollte von neuem durch Menschenblut Geld machen.

Der Tag der Ausreise war ein Sonntag, und Mister Wilcox bereit mit dem Schiffsreverendum Frieden auf Erden!

Nach dem Gottesdienst ließ er mit drei seiner Trustfreunde beim Kellner und tadelte stündlich nach Amerika neue Befehle zur Errichtung von Munitionsfabriken!

Amerikanische Sitten!

Am sechsten Tag trat der amerikanische Multimillionär bereits im Hotel in Ostende ein, woselbst man für ihn und seine Tochter nebst der verschiedenartigen Bedienung anderthalb Stockwerke des Hauses belegt hatte.

Dort sehen wir ihn nun gleich nach seiner Ankunft mit Freunden zusammen sitzen! — Geschäfte! —

Er hatte eine seiner typischen amerikanischen Erscheinungen. Groß, hager, ohne jeden Bart, eine hohe und breite Hakennase kennzeichnete sein Gesicht, den Mund hatte er stets so fest zusammengekniffen, daß man von den Lippen überhaupt nichts sah. Das Haar trug er genau wie alle seine Landsleute kurz und dem eigenartigen Schnitt am Hinterkopfe. Die Augen waren von jenem stahlgrauen Glanze, wie jedem Besucher sofort eines sagen: der Mann kennt keinerlei Rücksichten, er geht seinen Weg, und was ihm im Wege stehen sollte, das wird zu Ausdruck bringt, über Leichen!

So sah der Mann aus, der da wieder in seinem Sessel Platz genommen hatte und in den wenig Worten klar und dürr erklärt hatte:

Wir, drei einem europäischen Kriege neutralen, Amerikaner werden gegen den auf See weniger Starken, der unsere Zufuhr nicht zu stören in der Lage ist, einfach durch unseren Dollar und gelieferte Waffen- und Munitionsmassen mitkämpfen! Wir führen eben nur — Geschäftskriege! Die aber gründlich! Nun wehre sich gegen uns, wer kann!

Die weitere Unterredung dieser merkwürdigen Kommission war nicht mehr so bedeutungsvoll, daß sie hier des längeren und breiteren erörtert werden müßte.

Der eine Russe hatte gerade wieder gesprochen, als energisch von außen an die verschlossene Tür gepocht wurde und man innen, trotz der Stärke der Eichenbohlen, eine sehr energische Damenstimme, die Englisch sprich, zwischen einigen Männerworten unterscheiden konnte. Mister Wilcox sah noch immer ruhig, wie ein steinerner Gast oder ein um das Beratungsfeuer hockender alter Indianerhäuptling auf seinem Platz, hatte nur bei dem Geräusch seine Blicke nach der Tür gerichtet und die schweren Augenbrauen ein wenig in die Höhe gezogen.

Wer wagte es, in einen Raum eindringen zu wollen, in dem er, bewacht von seinen Detektivs, sich? Doch da entspannten sich seine Züge bereits langsam, er glaubte die weibliche Stimme zu kennen, und da sie ihm auch ein: richtig, seine Ethel sollte so heute eintreffen! Na und da ließ sich denken, daß nicht der Schwelle da draußen weilen!

Er erhob sich elastisch und schritt um den Tisch herum und öffnete eigenhändig, ohne irgend jemand zu fragen, die Tür.

Richtig, da stand im Autodreß, den Gazeschleier zurückgeschlagen, frisch und rosig ein „little girl" vor ihm.

„Papa!" rief Ethel und umarmte ihn weit stürmischer, als man es bei ihr sonst gewohnheitsmäßig jungen Dame zugetraut hätte.

Er zog sie im Gegenzug zu seinem sonstigen ganzen anderen Gebaren und vollkommen kalten und ruhigen Naturen an die Brust und ließ sich herzlich von ihr küssen.

Mit höchst erstaunten Augen betrachteten die anderen Herren der Gesellschaft diese Szene.

War das derselbe, kaltrechnende Dollarkönig, der ihnen eben die kurze Zusage für Kriegslieferungen gemacht hatte und sonst wie ein steinerner Gast unter ihnen saß? Er, von dessen Machtwort es abgelungen hatte, daß die sich so mächtig, stark, groß und weltbeherrschend dünkenden Staaten des Dreiverbandes einen Krieg, in ein gemeines Kesselreiben gegen ein fleißiges, arbeitsames, aber — aufstrebendes Volk beschlossen hatten?

Brandon Wilcox konnte es nicht hindern, daß seine Tochter ihm in den Saal folgte, und nun saß gegenüber der Amerikaner die junge Gräfin Vallerali, die seiner Tochter auf dem Zuge weigte. Er begrüßte sie, und da kam auch schon ihr Vater, der Graf, mit vorgestreckten Händen seiner Tochter Genevieve entgegen.

Die Russen und Belgier schmunzelten, denn sie waren zu jeder Zeit für Frauenschönheiten eingenommen, und eine kurze allgemeine Vorstellung folgte dem Eintritt der Damen. Nur die beiden Engländer blieben stumm und steif auf ihren Plätzen sitzen, sie dem Lord sah man sichtlich den Aerger über diese unbequeme Störung an; auch er sah bei der gegenseitigen Vorstellung kaum von seinem Platze erhoben, und Miß Ethel streifte ihn für diese grobe Ungezogenheit nur mit einem verachtlichen Blick, ohne überhaupt das schöne Haupt um Haaresbreite zu neigen.

„Barbarisch!" murrte der Engländer seinem Landsmanne zu.

„Die wir aber leider in unserem veralteten Europa brauchen! Ebenso wie deren Presse! Heute sind eben praktisch! Machen auch aus der Politik ein Geschäft und — ihre Presse plappert nach, was ihr gut — bezahlt wird! Geschäftsleute!" Nur ein unmerkliches Nicken des Kopfes seiner Lordschaft bejahte, daß er seinem Landsmanne zugehört hatte; ob diese Zustimmung auch den Ausführungen des anderen galt, möchte er selbst nach seinem Gutdünken entscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

rungen bieten. Bei den 70 Sonn- und Feiertagsmessen kamen folgende Kompositionen zur Sprache: An den Advent- und Fastensonntagen: Mitterer, Ortlandu di Lasso, Palestrina, Rheinberger und Viadana; an den übrigen Sonn- u. Festtagen größere und kleinere Orchesterwerke von: Bieger, Brolig, Ett, Fiske, Goller, Griesbacher, Gruber, Habert, Horel, König (Komponist in Rosenheim), Lipp, Mitterer, Mittmann, Rheinberger, Schapf, Stehle, Weirich, Zangl und Zeller. Dabei wurde der Abwechslung halber keine Messe öfter als dreimal aufgeführt. Außerdem wurde das jeweils treffende Graduale und Offertorium gebracht, wobei für die Sonntage nach Pfingsten vor allem die 4- und 5stimmigen Gradualien a capella von König, einstudiert wurden, welche einen äußerst stimmungsvollen und interessanten Kontrapunkt aufweisen und von mehr als mittlerer Schwierigkeit sind, sowie die für 4stimm. gemischten Chor und obligater Orgel gesetzten Offertorien des Prixner Domkapellmeisters Ignaz Mitterer. An den Adventsonntagen wurden ferner die äußerst genau gearbeiteten Gesänge für Introitus, Graduale und Communio des oberösterreichischen Komponisten Johannes Evangelist Habert gesungen, welche auch heuer wieder zur Aufführung gelangen werden. Abgesehen von diesen kleineren Neueinstudierungen brachte der Stadtpfarrkirchenchor ca. 20 Erstaufführungen, darunter acht neue Messen. An den hiefür nicht wenigen notwendigen Proben beteiligte sich das Chorpersonal mit eifrigster Hingabe und großer Bereitwilligkeit. Darum sei den mitwirkenden Damen und Herren auch hier herzlicher Dank gesagt. Von einem Kirchenkonzert für Wohltätigkeitszwecke mußte bisher aus besonderen Gründen abgesehen werden, so gerne auch der Chor seine Kräfte zur Verfügung gestellt hätte. Da der Krieg auch in unseren Chor immer Lücken reißt, sind neue Kräfte sowohl für den Gesang in sämtlichen Stimmen als auch für das Orchester zur Mitwirkung sehr willkommen und freundlichst eingeladen.

M. Haider, Chorregent.

Das „ewige Licht". Wie aus Hollenburg (Württemberg) gemeldet wird, hat infolge der Oellnappheit das Bischöfliche Ordinariat erlaubt, daß an Orten mit elektrischer Beleuchtung für die Lampe des „ewigen Lichtes" statt Oel elektrische Birnen verwendet werden dürfen.

Musik und Theater.

Orchester-Verein Rosenheim. Zum dritten Male jährt sich die Weihnachtszeit im Zeichen des schrecklichen Krieges, am bittersten gefühlt von unseren tapferen Helden draußen in stolzstarrenden Wäldern und schneeverwehten Schützengräben, in zerschossenen Hütten, im Eisenhagel der Granaten. Wenig können wir ihnen schenken, den Lieben draußen, im Bewußtsein des köstlichen Geschenkes, das sie uns blutbesiegelt bewahrt haben: ein feindfreies deutsches Vaterland! Seinen Mitgliedern und Gönnern entbietet der Orchesterverein die freundlichste Einladung zum Besuche des Wohltätigkeits-Konzertes am Samstag, den 2. Dezember, abends, im Saale zum „Deutschen Kaiser" zu Gunsten der tapferen feldgrauen Mitglieder, ein klein Gedenken ihnen zu übersenden zur Weihnachtszeit. Eine gediegene Vortragsordnung, geleitet durch die sichere Hand des 1. Dirigenten, Herrn Kapellmeister Oskar Mayer, unterstützt durch die liebenswürdige Zusage eines Solisten für Violine, Herrn A. Stier, verheißt uns den Genuß manch schönen Tonwerkes. Wir entnehmen daraus das Mozartsche Konzert für Violine und Viola mit Orchesterbegleitung (Solisten die Herren: A. Stier und O. Mayer), ferner ein Violin-Solo mit Orchesterbegleitung (Solist: Herr A. Stier), von Artot „Erinnerung an Bellini". Wenn wir in Kürze noch hinweisen auf die Mitwirkung unserer siebenzehn Mitglieder, der Herren Kaempfel und Fanschak, so bieten uns beider Namen für angenehme Abwechslung gute Gewähr. Den Vorverkauf hat in selbstloser Weise wiederum Herr Hans Mutzer, Zigarrengeschäft, Schmidts Nachf., ab Mittwoch übernommen. Der Eintritt ist festgesetzt für die Mitglieder und deren nächste Familienangehörige auf allen nummerierten Plätzen für Person 50 Pfg.; Nichtmitglieder bezahlen für die Person auf den Logenplätzen 1.50 Mark, für die numerierten Plätze 1 Mark, unnumerierte Plätze kosten 60 Pfg. Militär vom Feldwebel abwärts haben Anspruch auf die Hälfte des Eintrittspreises für Nichtmitglieder. Es wird gebeten, die roten Ausweiskarten der Mitglieder beim Vorverkaufe vorzuzeigen. Möge der gute Zweck durch ein vollständig ausverkauftes Haus gekrönt werden!

Handel, Industrie und Gewerbe

Das bayer. Braukontingent. Von mehreren Blättern wird folgende Notiz verbreitet: „Die bayer. Bierbrauereien erhalten für das Braujahr 1916/1917 30 Proz. Gerste unter Zugrundelegung des Verbrauchs von 1912/1913. Eine weitere Zuteilung bis zu 10 Prozent kann noch in Aussicht gestellt werden. Die norddeutschen Brauereien erhalten 25 Prozent." Von informierter Seite wird diese Mitteilung als unrichtig bezeichnet. Die Entscheidung über die Höhe des Braukontingents für 1915 16 dürfte erst im Laufe dieser Woche fallen.

Aus dem Gerichtssaale

Diebstähle.

Traunstein, 27. Nov. Die Tagldhneria Kl. Vichner stahl im August in Thymau ihrer Mitarbeiterin 2 Mark. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde sie zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Dienstmagd Anna Daniel aus Lamberg, Gde. Amerang, bestahl ihre Dienstfrau und ihre Mitbediensteten insgesamt um 380 Mark Bargeld. Um ferner eine vom Gesetz unter Strafe gestellte Wirkung gegen einen Fehltritt zu erzielen, traut sie einem „Wunderheilsam". Für all diese Uebeltaten wurde sie zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Telegraphenarbeiter Sebastian Merkel aus Rosenheim kaufte gestohlene Militärhöfen usw. und machte sich dadurch der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig. Mit ihm stand auch der Hausierer Schwaiger unter der Anklage der Hehlerei. Merkel wurde zu 1 Jahr und 6 Wochen Gefängnis verurteilt, während Schwaiger im Hinblick auf seine schweren Vorstrafen 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus dieserhalb verbüßen muß. 3 Monate Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Anstiftung zur Konterbande.

München, 27. Nov. Der Kaufmann Herm. Geissler, der dahier ein großes Versandgeschäft betreibt, hat entgegen dem Verbot der Ausfuhr von Wolle ins Ausland und einer Bekanntmachung des Stells. Generalkommandos, daß die untvollständige und unrichtige Angabe des Inhalts von Postpaketen unter Strafe stellt, im Monat des Monats Mai 1916 unter der falschen Bezeichnung „Spitzen" 17 Pakete nach Wien und Prag befördert, die auch Baumwollstoffe enthielten. Vom Landgericht München 1 wurde Gerstle wegen Anstiftung zur Konterbande u. Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz zur Geldstrafe von 5463 Mark verurteilt.

Jedermann hat die Pflicht, seinen Besitz an Goldsachen abzugeben; er erfüllt diese Pflicht nicht, wenn er sich damit begnügt, nur einige Kleinigkeiten zur Goldankaufsstelle zu bringen. Wir müssen auch hier ein wirkliches Opfer bringen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Käse-Verkauf.

Vom Kommunalverband Rosenheim-Stadt wird uns der für die hiesige Einwohnerschaft zugewiesene Backstein- und Emmentaler Käse zum Teil auch an die hiesigen Gastwirtschaften verteilt. Als Abendkost kommt jetzt für die Arbeiterschaft hauptsächlich der billigere Backsteinkäse in Betracht. Es kommt aber häufig vor, daß an fleischlosen Tagen in der ganzen Stadt kein Backsteinkäse zu haben ist. Man ist dann gezwungen in diesen Fällen den nochmal so teueren Emmentalerkäse zu kaufen, wenn er überhaupt zu haben ist. Dagegen sind an solchen Tagen in Gastwirtschaften öfters beide Sorten Käse zu haben, während in den Kaufläden nichts davon erhältlich ist. Viele sind deshalb der Ansicht, daß das Wenige, das an Käse zur Verfügung steht, in den Läden der ganzen Einwohnerschaft zugänglich sein müßte, damit Käse nicht bloß jene erhalten, welche abends das Gasthaus aufsuchen können, sondern alle, welche ihre Abendmahlzeit zu Hause einzunehmen pflegen oder in Arbeit stehen. Vielleicht ist auch die Frage gestattet, wie es die Wirte bei der Abgabe von Käse im Hinblick auf Gewicht und Höchstpreis zu halten haben. Können sie nach freiem Ermessen Menge und Preis festsetzen oder haben die Höchstpreisvorschriften auch für sie Geltung? Die maßgebende Behörde wird ersucht, die Käsefrage nach den hier berührten Gesichtspunkten zu prüfen. Die Gesamteinwohnerschaft hat ein großes Interesse daran.

* * *

Vom städt. Butterverkauf.

Gestern befand sich ein Dienstmädchen an einer Butterverkaufsstelle. Ein Hilfspolizeimann entwertete die Familienkarte und übergab die Marken dem Butterverkäufer. Als das Mädchen unmittelbar darauf an den Verkaufsstand trat, erhielt sie ein Pfündchen in die Hand. Auf ihre Frage, was das sei, hieß es: „Margarine!" Da das Mädchen angewiesen war, Margarine erst einzukaufen, wenn ihre Bemühungen um Butter vergeblich wären, lehnte es die Margarine ab und bat um ihre Marken mit dem Bemerken, sie wolle anderswo nach Butter sehen. Verkäufer und Verkäuferin wollten neben dem Geld auch die Marken bereitwillig zurückgeben, was aber der Hilfspolizeimann verweigerte. Der Vorfall veranlaßte einen hinzutretenden Polizeibeamten, zu sagen: „Die S... b..., wenns keine Margarine ir... wollts, dann kriegts gar nichts", und zog das Mädchen am Arm weiter. Das Mädchen mußte sich ohne Marken und mit entwerteter Karte entfernen, Zeit und Gelegenheit, sich anderswo anzustellen, verpassen und sich in Gegenwart ihrer zufällig gleichfalls unter den Wartenden anwesenden Mutter sagen lassen, daß sie und ihre Dienstherrschaft eine „Su b..." sei. Hätte der Beamte sich beim Verkäufer vor Verkaufsbeginn vergewissert, wieviele Pfund Butter und Margarine da sind und dies von Zeit zu Zeit entweder selbst oder durch seinen Hilfspolizeimann den Anwesenden mitgeteilt, dann hätte jeder gewußt, ob er Butter oder Margarine „kr... ..." darf oder keines von beiden mehr, hätte der Beamte sich beim Verkäufer vor Verkaufsbeginn vergewissert, wieviele Pfund Butter und Margarine da sind und dies von Zeit zu Zeit entweder selbst oder durch seinen Hilfspolizeimann den Anwesenden mitgeteilt, dann hätte jeder gewußt, ob er Butter oder Margarine „kr... ..." darf oder keines von beiden mehr, hätte der Beamte sich beim Verkäufer eine „Su b..." sei.

änisch-westindischen Inseln.

Kopenhagen zur Untersuchung der
Verkaufs der dänisch-westindischen
gesetzte Reichstagsausschuß hat lei-
t abgeschlattet. Die Majorität, beste-
der Linken, den Radikalen und den
Raten befürwortet die Annahme der
Ein konservatives Mitglied befürwor-
's den Verkauf. Sieben andere Kon-
Mitglieder schlagen die Verwerfung
ufsvorschlages vor. Der Verkaufs-
wird am 14. Dezember Gegenstand
immung aller männlichen und weib-
hler im ganzen Lande sein.

schiedene Nachrichten.

gart, 27. Nov. Heute nachts stürz-
der Vogelsangstraße eine 37 Jahre
aus dem Fenster ihrer im vierten
genen Wohnung, nachdem sie zuvor
Kinder zum Fenster hinausgeworfen
Frau und zwei Kinder waren sofort
den anderen Kinder starben im Spi-

ruhe, 27. Nov. Jüngst ist gemeldet
ßt in Baden der Abliefierungszwang
mit zwei Liter pro Tag für die
plant sei, die die Städte mit Milch zu
haben. Die Maßnahme in Baden ist
gegplant, sondern kommt bereits an
ber zur Einführung. Die Milchpreise
tsprechend pro Liter um 5—7 Pfennig
erhöht nach ministerieller Verordnung.
ikt lautet wörtlich: „Ist Baden ist
Dezember ab der Landwirt verpflich-
jeder Kuh täglich im Durchschnitt
an den Kommunalverband abzulie-
Verfütterung von Milch wird soweit
h eingeschränkt. Die Milchpreise wer-
eitig um ca. 6—7 Pfg. für das Liter
erhöht. Nach ministerieller Verord-
er Milchpreis für das Großherzogtum

1. Dezember auf 36 Pfg. der Liter
worden. Für den Bezug von Voll-
für das ganze Land eine Milch-
geführt. Die Verteilung der Milch
der Kommunalverbände. Die Ver-
Städte haben die Preiserhöhung
tung einer besseren Milchversorgung
t."

heim, 27. Nov. Die Firma Hein-
hat eine „Heinrich Lanz-Krankenhaus-
mit einem Kapitale von 2 500 000
acht.

erender Orkan
auf Sizilien.

27. Nov. Die Mailänder Blätter be-
ßt gewaltigen Verheerungen durch ei-
artigen Sturm in ganz Sizilien. Die
mmung verursachte unzeheuren Scha-
re Personen wurden getötet. Der Ei-
und Telegraphenverkehr ist gestört,
ude sind eingestürzt.

erunruhen in Italien.

o, 27. Nov. Aus einer der Zensur
in Notiz des „Corriere Romano"
pr, daß in der Romagna und ver-
anderen Gegenden Italiens eine ge-
Bauernbewegung ausgebrochen ist.
re Romano" fügt hinzu, es sei in-
ssantesten, daß die preisgegebene
digkeit nur mehr ein Mythus sei, heute
tischen Leidenschaft gewichen, die in
bezeichnenden Ruf: „Es lebe Italien
ge des Bürgermeisters Ausdruck fin-

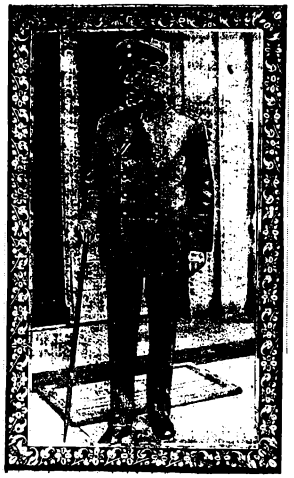
ünchener Ausgiften

nen, 27. Nov. Der zanzjährige Stadt-
ei St. Kreuz in Giesing, Geistlicher
ph Wagner, verzeit der Senior der
r Stadtpfarrer, vollendet am 28.
das 70. Lebensjahr. Er ist 1846 zu
Hohenwart geboren, empfing 1872
erweihe, war dann in Egern und
bis 1873 tätig, darauf Kooperator
und wurde 1874 zweiter Kaplan in
t, wo er zwei Jahre wirkte. Im März
folgte seine Berufung zum Pfarrherrn
g. Um das Gedeihen der Pfarrge-
at er sich große Verdienste erworben.
heutigen Sitzung des Landrats über-
er Präsident dem Jubilar, dessen Platz
tige Blumenspende schmückte, unter dem
Beifall des Hauses die besten Glück-

nen, 27. Nov. In den großen hiesi-
ebäckereien ist eine Erhöhung des Kaf-
um 5 Pfg., von 35 auf 40 Pfg.,
n. Die Gäste nahmen die Erhöhung
s gemischten Gefühlen auf, zumal die
Kaffees — allerdings nicht aus Ver-
der Kaffeehausbesitzer — eine Erhö-
niger rechtfertigt. Zahlreiche Kaffee-
ben jedoch die Preise in der bisher-
he belassen.

nen, 27. Nov. Die Hoffnung, daß
gelichts der kräftigen Indisenbeweise,
inzwischen eröffnet wurden, ein Ge-

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.



ständnis ablegen werde, hat sich nicht erfüllt. Er blieb auch bei weiteren Verhören und einer Vorführung am Tatort bei der Angabe, die Mordtat nicht begangen zu haben.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 27. Nov. Der Matrose der „Emden", Johann Goldmann, von hier, geriet bei der seinerzeitigen Vernichtung der „Emden" in englische Gefangenschaft u. wurde nach Malta verbracht. Nun glückte es Goldmann in kühner Flucht von Malta über die Türkei hierher zu gelangen, wo er zurzeit sich befindet.

Augsburg, 27. Nov. Ein Wohltäter hat einen Grundbesitz von 56 Hektar der Kreisregierung für Kriegerheimstätten in Schwaben und Neuburg zur Verfügung gestellt.

Zusmarshausen, 27. November. Eine Millionenschaft in Amerika, die wirklich vorhanden ist, und deren Wert aus Ländereien im Westen der Vereinigten Staaten besteben, beschäftigt die Behörden schon länger. Denn die Erbberechtigten sind noch nicht bekannt. Der anfangs der achtziger Jahre in Amerika verstorbene Erblasser hieß Thoma und stammte aus hiesiger Gegend. Es sollen 1836 oder 1837 zwei Männer dieses Namens aus Zusmarshausen oder Fischach nach Kalifornien bezw. Brasilien ausgewandert sein. In den Traugungsmatrikeln der hiesigen Pfarrei kommt der Name Thoma zu Anfang des vorigen Jahrhunderts öfters vor, bald aus Fischach, bald aus Horgauerstreuth. Auch aus Neuladt (Mähr) meldeten sich Erben.

Passau, 27. Nov. Der hiesige Kaufmann Karl Strehle, welcher den Heldentod erlitt, hat die Stadt Passau testamentarisch bedacht und bestimmt, daß seine Hinterlassenschaft zugunsten von Familien im Kriege gefallener Arbeiter verwendet werde. Die Erbschaft besteht in einem Haus im Wert von ca. 25 000 Mark und einem gleich hohen Barvermögen. Dem Roten Kreuz hat der Gefallene 5000 Mark vermacht.

Ludwigshafen, 27. Nov. Da freiwillig zu wenig Kartoffel abgeliefert wurden, hat das K. Bezirksamt nunmehr die Enteignung der Kartoffeln in der Pfalz. In der landesherrlichen Verfügung sind bis jetzt 100 Zentner enteignet und in das Gemeindehaus verbracht worden.

Aschaffenburg, 27. Nov. Bei dem hiesigen Bankhaus Fleischmann und Theobald sind durch Veruntreuung und Vertrauensbruch der langjährigen Prokuristen Eiber und Faulk etwa 50 bis 60 000 Mark unterschlagen worden. Faulk ging flüchtig. Die Firma wird bei ihrem vorzüglichen Vermögenstand durch die veruntreute Summe nicht betroffen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 27. Nov. Der „Christkindlmarkt" des Kath. Frauenbundes hat ein großes schau- und taufustiges Publikum ins Kurhaus gelockt. Bald entwickelte sich vor den einzelnen Buden ein lebhaftes Geschäft, sodaß die verkaufenden Damen vollauf beschäftigt waren, die andrängenden Kunden zu befriedigen. Dazwischen wurden einige besonders wertvolle Gegenstände vor großem Interessentenkreis versteigert und damit ein sehr erfreuliches finanzielles Ergebnis erzielt. Auch der reich ausgestattete Glückshafen fand lebhaften Zuspruch. Mit Ungeduld erwarteten besonders die Kinder den Beginn der Weihnachtsspiele. Die kleinen Künstler entledigten sich ihrer Aufgabe in ganz zufriedenstellender Weise und ihre Leistungen wurden durch reichen Beifall belohnt, der auch der Verfasserin der Spiele galt. Eine Abteilung der Rosenheimer Militärkapelle verschönte die Veranstaltung.

Holzkirchen, 27. Nov. Eine Gemeindebürgerversammlung genehmigte die Ehrenbürgerrechtsverleihung an den ehemaligen Bürgermeister Mayrdauer; die Hundeabgabenerhöhung usw., Aufstellung eines Statutes über Bezug von Strom für Licht und Kraft aus dem hiesigen gemeindlichen Elektrizitätswerk.

Wies bei Miesbach, 27. Nov. Nachdem die Oekonomiepächtersehefrau Theresia Kottechner, zum Baumkiegl dahier, vor fünf Wochen wegen Meineidsverdachtes in Haft genommen wurde, ist in diesen Tagen auch ihr Ehemann Kaspar Kottechner von der Gendarmerie Miesbach nach München ins Untersuchungsgefängnis verbracht worden, und zwar wegen Meineidsanstiftung. Der verh. Kaspar Kottechner hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich; er trieb Güter- und Häuserhandel, lich Geld gegen hohe Zinsen an bedrängte Bauern und führte ständig große Prozesse. Nun schwört er seinem Schicksal entgegenzugehen. Es heißt, bald die Angelegenheit auch weitere Kreise ziehen werde.

Bayrischzell, 27. Nov. Die 150 Russen, die am neuen Straßenbau nach Landl arbeiteten, sind abgerufen worden. Nur noch zwölf an der Zahl sind am Bau im Hdrogtal zurzeit beschäftigt. Etwa vier Kilometer der neuen Straße sind fertiggestellt.

Kommunales.

Oeffentliche Sitzung
des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten

Mittwoch, den 29. November 1916, vormittags halb 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vermietung von Räumen im städt. Lagerhaus.
2. Religionsunterricht an der dreiklassigen Mädchenmittelschule.
3. Einrichtung der Volksküche.
4. Wandverkleidung der Schlachthallen im städtischen Schlachthof.
5. Neuregelung der Bürgerrechtsgebühren.
6. Prüfung nachstehender Rechnungen pro 1914:
   a) der Lokalarmenkasse,
   b) der städt. Gasanstalt,
   c) des städt. Erziehungsinstitutes für Realschüler,
   d) des städt. Erziehungsinstitutes für Gymnasialschüler.
7. Prüfung verschiedener Voranschläge.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 28. Nov.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Preisfcher, Bäckermeisterssohn aus Rott am Inn, Soldat im 18. Ref.-Inf.-Reg.; Joseph Huber, Schreinermeisterssohn aus Eggstätt, Soldat im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse; Georg Braun, Meiersohn aus Mühlstätt, Soldat im Inf.-Leib Reg., Jakob Meder, Güttlersohn aus Edenwerk, bei Schmalfee, Unteroffizier im 2. Inf. Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; Hg. Lechner, [illegible]lersohn aus Steinhart bei Pfaffing, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Joh. Peiller, Bauersohn aus Sonnenfelden am Auerberg (Oppertskirchen), Jäger im 1. Jägerbataillon; Matthäus Bauer, Müller aus Siegsdorf, Unteroffizier im 18. Ref.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Postdienst. Der Postbote Johann Schwaiger wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von Habach nach Endorf versetzt.

Erhöhung der Kriegsunterstützung. Der Bundesrat wird sich dem „Vorwärts" zufolge in den nächsten Tagen mit dem einstimmig gefaßten Reichstagsbeschluß befassen, der die Erhöhung der Unterstützung der Kriegerfamilien auf 20 und 10 Mark fordert. Es ist zu erwarten, daß die Entscheidung im Sinne des Reichstages ausfallen wird. Die erste Auszahlung der erhöhten Unterstützung dürfte am 15. Dezember, also noch vor Weihnachten, erfolgen.

Kriegstrauung. Der Deckoffizier der K. Marine, Herr Johann Hofstetter, Postschaffners-Sohn aus Rosenheim, schloß am Samstag mit Fräulein Anna Aker, (Rohrmeiers Nachf. am Mitterton), Kommissionsstochter aus Miesbach, den Ehebund. Hw. Kooperator Joseph Anetsbichler von Rieden bei Waldsburg ein Jugendfreund des Bräutigams, vollzog in der Stadtpfarrkirche die Trauung. Großes Talent, Eifer und Fleiß hatten Herrn Hofstetter, seine Stellung sichern. In den nächsten Tagen kehrt er wieder auf seinen Posten an der Wasserkante zurückkehren.

Allg. Gewerbeverein. Der vor einiger Zeit angekündigte Kurs für gewerbl. Buchführung und Unterweisung im bargeldlosen Verkehr beginnt Mittwoch, den 29. November, abends halb 8 Uhr, im Cafe Wendl. Es können noch weitere Interessenten zugelassen werden. Die Gebühr beträgt für Mitglieder und deren Geschäftsangehörige 10 Mark, für Nichtmitglieder 15 Mark. Weitere Einzelheiten werden bei Kursbeginn bekanntgegeben.

Eine Einheitspolizeistunde? Im Reichsamt des Innern trat eine Konferenz von Kommissaren der Bundesregierungen zusammen, um über die einheitliche Festsetzung der Polizeistunde auf 12 Uhr für das ganze Reich zu beraten.

Einschränkung des Reiseverkehrs. Zu der bereits angekündigten Absicht einer Einschränkung des Personenverkehrs auf den deutschen Eisenbahnen erfährt der „Deutsche Kurier", daß im Zusammenhang mit der Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst Maßnahmen zu erwarten sind, die bezwecken, das Reisen nur auf dringliche Geschäftszwecke zu beschränken. Es steht in diesem Sinne eine bedeutende Einschränkung des Schnellzugsverkehrs für die Personenbeförderung zu erwarten, sowie eine Vereinfachung der Wagenklassenteilung. Durch diese Einschränkung hofft man, das freiwerdende Eisenbahnmaterial für die Zwecke des Heeres und der Munitionsbeförderung nutzbar zu machen. Die Einschränkung des Personenverkehrs wird sehr durchgreifend. Vor allem soll möglichst mit Kohlen gespart werden. Man will die Züge möglichst verkürzen, damit die Schienen sich durch die verlangerte Reisezeit nicht so stark abnutzen und hat aus diesem Grunde bereits jetzt Speise- und Schlafwagen fast ganz ausgeschaltet. In den Personenzügen, die nur kürzere Reisen bewältigen, ist auch die überflüssige erste Klasse fast ganz weggefallen. Auch in den D-Zügen wird diese Ausschaltung, wo angängig, vorgenommen. Wie weit die ganze Einschränkung des Personenverkehrs gehen wird, dürfte Anfang nächster Woche bekannt werden, wenn die neuen Fahrpläne herauskommen.

Erhöhung des Preises für Emmentaler-Käse. Es wird bekanntgegeben, daß mit Rücksicht auf die Verteuerung der Schweizer Zahlungsmittel der zulässige Landes-Höchstpreis bei dem Verkauf von Schweizer Hartkäse (Emmentalerkäse) an den Verbraucher mit Wirkung vom 25. November an, von 2.20 auf 2.40 Mark für ein Pfund erhöht wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Ein Jahr kath. Kirchenmusik in Rosenheim. Mit dem letzten Sonntag hat das kath. Kirchenjahr 1915/16 geendet. Aus dem Gefühle der Dankbarkeit für den großen Eifer und das äußerst dienstgefällige Entgegenkommen sämtlicher Mitwirkenden des hies. Stadtpfarrkirchenchores möchte sein Leiter hier eine kurze Uebersicht über die musikalischen Aufführ-

Der Rücktritt Stürmers und der Krieg.

Berlin, 27. Nov. Unter der Ueberschrift: „Erst Rußland, dann England" schreibt Gg. Bernhard in der „Voss. Ztg.": Man soll an die Tatsache, daß zum ersten Male eine russische parlamentarische Körperschaft die Beseitigung eines Ministers zustande gebracht hat, keine allzu weitgehenden Folgerungen knüpfen. Aber man soll die Tatsache auch nicht unterschätzen. Herr Trepow wird das wohl ebensowenig, wie einer der folgenden Ministerpräsidenten vergessen können, und die Methoden der russischen Staatsmänner dürften in Zukunft doch etwas mehr auf die öffentliche Meinung eingestellt werden als das bisher der Fall war. Auch daraus weitgehende Schlüsse zu ziehen, wäre übereilt. Eine gewisse Neigung dazu scheint in Deutschland bei denen zu bestehen, die dafür schwärmen, unter allen Umständen eine Verständigung mit den Weltmächten zu erzielen. Sie glauben, daß von nun an Rußland uns feindlicher als bisher gegenüberstehen wird, sodaß alle Wünsche wegen eines Sonderfriedens oder Verhandlungen mit Rußland damit zum Schweigen gebracht werden. Die so denken, gehen von der falschen Voraussetzung aus, daß es irgend welche ernst zu nehmende Richtungen in Deutschland gäbe, welche die Erfüllung ihrer Kriegsziele von russischen Sentimentalitäten erhoffen könnten. Selbstverständlich wird doch einmal ein Zeitpunkt eintreten, zu dem Rußland Erwägungen darüber anstellen muß, wenn es bei diesem Kriege noch gewinnen kann. Solche Erwägungen werden aber natürlich nicht unwesentlich durch die Einsicht beeinflußt werden, daß für Rußlands Zukunft das friedliche Einvernehmen mit Nachbarn Vorteile haben muß, die seine Gegner sind, sondern eine wirtschaftliche Ergänzung bilden und eine willkommene Stütze für den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft darstellen können. Die Kommentare der englischen Blätter zur letzten Kanzlerrede nehmen sich nach den inzwischen eingetroffenen Originalen vielfach anders aus, als es nach den ersten Proben den Anschein hatte. Einzelne Hetzrufe und der Regierung besonders nahestehende Blätter bemühen sich ersichtlich, unsere Friedensbedingungen näher zu sondieren. Es besteht also bereits jetzt, wenn auch noch keine Friedensneigung, so doch etwas wie eine Art von Erwägung der Möglichkeit des Friedens in England. Die noch sehr zarten Friedenskeime werden natürlich wesentlich gefördert werden durch die Not, die für England aus den Weizenverhältnissen Argentiniens erwächst. Dazu kommt, daß in Amerika, dessen Boden nun allmählich das deutsche Kali recht zu müssen beginnt, die Neigung wächst im Interesse des Friedens gegen England etwas energischere Töne anzuschlagen. Englands Lage wird immer bedrückender und es sucht mit großer Klugheit den Moment nicht zu verpassen, wo es uns näher kommen kann, bevor Rußland die Aussichtslosigkeit des Kampfes offen eingesehen. Wir sehen eine der größten Gefahren der Zukunft darin, daß wir dieser englischen Schlauheit zum Opfer fallen. Erst Rußland und dann England! Der umgekehrte Weg würde unabhängigvoll für unsere ganze politische und wirtschaftliche Zukunft werden. (L.)

Aus dem Bezirksamt Rosenheim.

Betreff: Die Druschprämie für Brotgetreide.

Gemäß Min.-Bek. vom 20. November 1916 — Staatsanzeiger Nr. 270 zweites Blatt — ist die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 12 Mark für die Tonne (60 Pfd. für den Zentner) von der Reichsgetreidestelle mit Wirkung vom 15. November 1916 auf 10 Mk. für die Tonne (50 Pfg. für den Zentner) herabgesetzt worden. Die Gültigkeitsdauer dieser Druschprämie von 10 Mark gilt bis 15. Dezember 1916. Für Brotgetreide, das nach dem 15. Dezember 1916 abgeliefert wird, darf eine Druschprämie nicht mehr bezahlt werden.

Zahlreiche bei uns in letzter Zeit eingelaufene schriftliche Ersuchen um Bekanntgabe von Inserat-Adressen veranlassen uns, neuerdings wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nur dann eine Beantwortung erfolgen kann, wenn den Anfragen eine Freimarke für die Antwort beigefügt ist, oder wenn die Anfrage auf einer Postkarte mit Rückantwort erfolgt.

Anzeigen-Verwaltung des „Rosenheimer Anzeiger".

Bergeht die Brotgetreidesammlung nicht

Wetterbericht für Mittwoch, den 29. November. Teils heiter, teils nebelig.

Bekanntmachung.

Die Volkszählung am 1. Dezember 1916 betr.

Nach der Bundesratsverordnung vom 2. November 1916 (R. G. Bl. S. 1233) **hat am 1. Dezember lfd. Js. eine Volkszählung** stattzufinden, durch welche die ortsanwesende Bevölkerung, d. i. die Gesamtzahl der in der Nacht vom 30 November auf den 1. Dezember tätig oder vorübergehend anwesenden Personen zu ermitteln ist. Dabei gilt als maßgebender Zeitpunkt die Mitternacht, sodaß von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und die nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind.

Die Zählung ist auch auf die am 1. Dezember im Gemeindebezirke liegenden oder zuerst dort von der Fahrt im Laufe des Tages ankommenden Schiffe zu erstrecken.

Etwa nötig werdende Nachzählungen sollen sich auf den Stand vom 1. Dezember 1916 beziehen.

Die Zählung erfolgt unter Verwendung von **Haushaltungslisten** durch namentliche Aufzeichnung der Personen, bei derjenigen Haushaltung, in der sie vom **30. November auf den 1. Dezember** übernachtet haben. Personen die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, werden bei derjenigen Haushaltung verzeichnet, in der sie am 1. Dezember zuerst ankommen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Ebenso wie die Teilhaber einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen, die in der Kaserne, in einem Gefangenenlager, Internierungslager oder in Massenquartieren Unterkunft nehmen, die in einem Lazarett oder in einem Krankenhaus befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthofes, die Mitglieder eines Pensionates, die in einer Anstalt (Krankenanstalt, Strafanstalt usw.) Untergebrachten, die Bemannung eines Schiffes usw.

Zur Eintragung in die Haushaltungsliste sind die Haushaltungsvorstände oder in deren Abwesenheit ihre Vertreter verpflichtet.

Die Stadt Rosenheim wurde in 86 Zählbezirke eingeteilt und wird die Zählung durch ehrenamtliche Zähler vorgenommen, welche die Haushaltungslisten **bis spätestens 30. November an die einzelnen Haushaltungen hinausgeben.** Mit der Einsammlung der Listen werden die Zähler am **1. Dezember mittags beginnen** und sind die ausgefüllten Haushaltungsbögen von diesem Zeitpunkte ab zur **Abholung bereit zu halten.**

Rückhaltlose über die **richtige** und **vollständige Ausfüllung** der Zählungslisten geben die in denselben enthaltenen Erläuterungen.

Für die bei dieser Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Sie dürfen nur zu den vom Reichskanzler oder vom K. Staatsministerium des Innern bestimmten amtlichen Zwecken benützt werden.

Wer sich weigert, die auf Grund dieser Verordnung vorgeschriebenen Eintragungen in die Haushaltungsliste zu machen, oder wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Rosenheim den 27. November 1916.

Stadtmagistrat.



„Geo. geschützt."

Offizielle Gutachten von Behörden liegen auf.

Oekonomie-Anwesen mittelgroß, möglichst mit eigen lfd. Wasser, um mindestens 3—4 Tagw. beim Haus, unweit einer größeren Ortschaft und Bahnstation, wird zu pachten, bezw. zu kaufen gesucht.
Angeb. u. E. 8435 an die Exp

Graue Haare färbt sofort **unschadet** d. A. 27.4 **Karg's Haarfarbe** blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) à Karton ℳ 3.60. 8426
Gg. Karg, München Thorwaldsenstr. 22c Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Aelterer, großer, 2 thüriger **Kasten** wegen Platzmangel zu verkaufen. 8486 Näh Exp.

Gebrauchte, aber sehr gut erhaltene **Kobelmaschine** ist billig zu verkaufen. Offert. unt. T 8433 a. d. Exp

Hadern, Knochen sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Neutuch, Zeitungen** kauft zu reellen Preisen von Händlern auf dem Lande
Adolf von der Heiden, München
Tel.-Nr. 22285. Baumstr. 4
Bahnstandung 819.
Münchner-Südbahnlagerpl.

Bekanntmachung.

Viehzählung am 1. Dezember betr.

Nach Bundesratsbeschluß vom 4. November 1916 ist am 1. Dezember 1916 eine Viehzählung vorzunehmen. Die Erhebung erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen u. Federvieh. Sie ist bei der gegenwärtigen Kriegszeit besonders wichtig und erfordert deshalb bei allen Beteiligten die größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit.

Einzutragen sind die Viehstücke, die in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1916 in den einzelnen Gehöften, Häusern und dazu gehörigen Nebengebäuden, Ställen und sonstigen Räumlichkeiten, auf Wiesen, Weiden sowie in Schlacht- und Viehhöfen, Bergwerken usw. vorhanden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Haushaltungsvorstand oder einem anderen, ob sie einen oder mehreren Eigentümern gehören. Die Erhebung für den Stadtbezirk erfolgt durch die Schutzmannschaft.

Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige geschieht durch Zustellung des Anzeigenformblattes an die zur Anzeige Verpflichteten. Anzeigepflichtige, denen ein solches Formblatt bis zum 2. Dezember nicht zugestellt werden sollte, gelten durch die öffentliche Bekanntmachung als aufgefordert; sie haben die Anzeige sobald als möglich unmittelbar der Gemeindebehörde zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der erwähnten Bundesratsverordnung und der hiezu erlassenen Ausführungsbestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Rosenheim den 27. November 1916.

Stadtmagistrat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst meines innigstgeliebten Gatten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Paten

Herrn Karl Käfer

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt dem titl. Kamp/genossen- und Veteranenverein für die zahlreiche, ehrende Beteiligung.

Rosenheim, den 28. November 1916. 8531

Die tieftrauernde Gattin:
Gertraud Käfer
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Allgemeiner Gewerbeverein Rosenheim e. V.

Der Kurs für **gewerbliche Buchführung** und **praktische Unterweisung im bargeldlosen Verkehr** beginnt Mittwoch, den 29. Nov. 1916, abends 8 Uhr im Kaffee Wendl. Alles Nähere wird dortselbst bekanntgegeben. Gebühr für Mitglieder u. Geschäftsangehörige 10 Mk., Nichtmitglieder 15 Mk.
627 **Der Vorstand.**

Guterhaltenes Paar **Herren-Ski- oder Bergstiefel** zu kaufen gesucht. 8474
Näheres Expedition.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-S-parator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel Fett wie mehr Butterfett wie mit 3 Kühen und dem alten Aufrahmverfahren in Schüsseln, Töpfen oder Aufrahmkübeln. Außerdem erhält man die Magermilch für den Alfa-Gutsabnahme frisch und heiß, daher hat dieselbe viel höheren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterernährung infolge der Verteuerung des Futtermittels vollkommen deckt.

Vollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Lösung eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der **Alfa-Separator** erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Absolutes Entrahmung,
Längste Lebensdauer,
Größte Einfachheit.

Während des Krieges günstige Ausnahmebedingungen
Sofort lieferbar! **Deutsches Fabrikat!**

Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften und Angabe des Vertreters.

Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr nebstfrei.

Tüchtige Elektroinstallateure

für Licht- und Kraftanlagen in dauernde Stellung **sofort gesucht.**

Reisevergütung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen, Alter und Militärverhältnis an 6719

Lech-Elektrizitätswerke, A.-G., Augsburg
Installations-Abteilung.

LAUBHOELZER
aller Art kauft und erbittet Angebot 8205
C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

Todes-Anzeige.

In den heissen Kämpfen seines Regimentes fand bei einem Sturmangriff am 4. November nach 23monatlicher treuer Pflichterfüllung unser inniggeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager 8518

der tugendsame Jüngling

JAKOB PRITSCHER

Bäckermeisters-Sohn

Soldat im 18. bayer. Reserve-Infanterie-Regiment, 5. Kompagnie

im Alter von 22 Jahren 2 Monaten den Heldentod fürs Vaterland.

ROTT a. Inn, den 28. November 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelengottesdienste finden am Montag, den 4. Dezember 10.6 Uhr 8 Uhr in der Pfarrkirche Rott a. I. statt, wozu Verwandte, Freunde, Bekannte und Kriegskameraden um den Kirchgang gebeten werden.

Für Fabrikbetrieb
2 bis 3 grössere
Parterre-Räume

womöglich mit Kraftanschluss und elektr. Licht per sofort

zu mieten gesucht.

Karl Schlicht, Rosenheim

8519 Ludwigsplatz 4/III.

Wohnungsanzeiger

des Grund- und Hausbesitzervereins Rosenheim.

Es Wohnungen sind zu vermieten: 713

Max-Josefs-Platz 14: Abgeschlossene Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, großer Verplatz, Speicheranteil, Leucht- und Kochgas, per 1. Dezember.

Innstraße 44/II: 2 Zimmer, Küche, Veranda, Keller u. Speicher, elektrisches Licht, Kochgas und sonstiges, ab 1. Dezember

---

Orchester-Ver. Rosenheim

Samstag, den 2. Dezember 1916
im „DEUTSCHEN KAISER"

Großes Wohltätigkeits-Konzert

(Streich-Orchester)

zu Gunsten unser feldgrauen Mitglieder — Weihnachts-Geschenke.

Kassa- und Saal-Eröffnung 7 Uhr.
Konzert-Beginn 8 Uhr abends.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Hans Mulzer — Schmidts Nachfolger — ab Mittwoch, 29. November. 838

Näheres enthalten die Tages-Plakate.

Eine grössere Kanzlei in der Nähe Rosenheims sucht für dauernde Anstellung

Kontor-Fräulein

Praxis in Stenographie- und Maschinenschreiben erforderlich. Mit Registratur und Buchhaltung vertraute Bewerberin wird bevorzugt. Bewerbungsschreiben unter „F. 8517" an die Expedition.

Gesetzte Person sucht

Bäckerei oder Melberei-Filiale

für jetzt oder später.

8520 Näh. Exp.

Oekonomie-Anwesen

wird zu pachten gesucht. Angebote unter K. 8526 an die Exp.

Gebrauchter

Reitsattel

zu kaufen gesucht. Offerten unter P 8484 an die Exped.

Zu vermieten

Schöne, sonnige

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Heizgas, Wasserklosett Keller, Speicher und Holzeinlage bis 1. Januar zu vermieten. 8525 Näh. Exp

---

Wohnung

8523

im 1. Stock zu vermieten beim **Weißbräu, Heiligeiststr. 12.**

Abgeschlossene 8527

Wohnung

in Nähe der Bahn, mit 2 Zimmer, bewohnb. Kuche, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenanteil, bis 1. Jan. zu vermieten. Näh. Exp.

---

1 bis 2 möblierte

Zimmer

mit elekt. Licht, heizbar, in freier Lage ab 1. Dezember zu vermieten. Westermayrstr. 6, II. 8531

---

2 möblierte Front-Zimmer

mit Zentralheizung, per sofort bezw. 1. Januar zu vermieten Näh. res. im Büffet des Cafe **Rathaus.** 8524

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Siebenteilchen
Emilie Bayha
neben Salingarten bau

Habe einen Posten 8824

Schuhsohlen aus Pressleder

hereinbekommen und empfehle solche, solange Vorrat vorhanden, für

guten Gelegenheitskauf

Franz Konrad

Rosenheim Innstrasse 16.

Laufpferd

der bekannte Blondin, ist wegen Einberufung des Besitzers zu verkaufen. Näheres bei Joseph Hohenseiger, Gastwirt in Eisenhausen bei Wasserburg.

Schwarzer, 14jähr. 8487

Herren - Überzieher

Gr. 168, preiswert zu verk. Näh. Exp.

Schönes **Puppenwägerl** und ein **Kindermantel** für 3jähr. Kind u. noch verschiedenes andere zu verkaufen. Näh. Exp.

Stellen Sucht

Arbeitsame ältere 8495

Frau

erfahren im Haushalt, Kinder- und Krankenpflege, sucht gute leichte Stelle zur Aushilfe, übernimmt auch Wochenbettpflege. Jüngstes steht zu Diensten. Näheres Expedition.

Junges ehrliches **Fräulein** sucht wegen Unterstützung ihrer Mutter tagsüber 8485

Beschäftigung

in einem Bureau. Näh. Exp.

14jähriger Bursche

sucht Lehrstelle in einer Bäckerei. Näh. Exped. 8533

Stellen Finden

Brettersortierer

wird gesucht bei

Eduard Heis

Bretterlager

Rosenheim — Fürstätt.

Tüchtige erfahrene 8463

Köchin

und Magd für 1. Feb. 1917 auf ein Gut gesucht. Zeugnisse mit Lohnansprüchen an **Gut Sulz, bei Rain (Lech.)**

Kräftige Arbeiterin

für ständig gesucht. 8468

L. Wachter, Kaiserstr. 26

Mietgesuche

Wohnungsgesuch.

Abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht oder Gas, in hübscher Lage, von 2 erwachsenen Personen bis 1. Januar zu mieten gesucht. Briefe unter B. 8484 an die Expedition.

Gesucht wird eine

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche u. Zubehör bis 1. Januar. Offerten mit Preis unter H. 8482 an die Exp

---

2 möblierte

Zimmer

mit Kochgelegenheit sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G 8477 an die Exp.

Kinderloses Ehepaar sucht bei, baret

Zimmer

mit elektr. Licht, nächst der Saalbrücke. Offerten unter F. 8476 an die Exp.

Bekanntmachung.

Betreff: Petroleumversorgung.

Da die Petroleumbestände zur Zeit sehr gering sind, so soll versucht werden, um eine gerechte Verteilung des Petroleums durchzuführen, für den hiesigen Stadtbezirk das Kundenlistensystem einzuführen.

Zu diesem Zwecke werden die Petroleumverbraucher aufgefordert, bis spätestens

Samstag, den 2. Dezember 1916,

sich in jenen Geschäften, von welchen sie bisher ihr Petroleum bezogen haben, in die Kundenliste eintragen zu lassen. **Wer nicht in die Kundenliste eingetragen ist, scheidet bei der Petroleumverteilung aus.**

Jeder Verbraucher darf nur in **eine** Kundenliste eingetragen sein.

Jene Verbraucher aber, welche bisher nicht regelrecht von bestimmten Geschäften ihr Petroleum bezogen oder von einem Geschäfte in die Kundenliste nicht aufgenommen sind, können sich im **städtischen Arbeitsamt** (Mittertorgebäude) in die dort aufliegende Hilfsliste eintragen lassen und werden dann bestimmten Geschäften zugewiesen.

Bei Eintragung in die Kundenliste ist die **Komissionskarte** vorzulegen, welche dann von dem betreffenden Geschäftsinhaber am Kopfe mit seiner Unterschrift zu versehen ist, damit eine **doppelte Eintragung** in die Kundenliste **hintangehalten** wird.

Die abgeschlossenen Kundenlisten sind von den **Geschäften** am **4. Dez. 1916** dem städtischen Arbeitsamte vorzulegen.

Nachstehend angeführte Geschäfte verkaufen Petroleum und sind verpflichtet, Kundenlisten zu führen.

Rosenheim, den 27. November 1916

Stadtmagistrat. 8344

Allwang J.	Innstraße 42
Arnold M.	Hafnerstraße 9
Arnold Stefan	Frühlingsstraße 27
Aschl Anna	Kaiserstraße 7
„ Filiale	Klosterweg 8
Bach Alois	Innstraße 7
Bauer Josefa	Münchenerstraße 36
Beßtak Franz	Heiliggeiststraße 18
Bichler Marie	Schäftstatt 7
Blöchl Anna	Sandstraße 10
Brandmeier A.	Frühlingsstraße 40
Daffner Maria	Münchenerstraße 26
Dienstl Elise	Gillitzerstraße 6
Ebert Cäc.	Samerstraße 21
Eberle Andreas	Innstraße 37
Eisenmann Peter	Innstraße 26
Ernst Gg., Inh. Ther. E.	Aufkirchnerstraße 36
Geisenberger	Hammerweg 6
Göpfert C. A.	Rathausstraße 6
Göttner Marie	Münchenerstraße 36
Groß Frz. Spitz.	Münchenerstraße 48
„ Sil.	Küpferling 6
Gschwind Frz.	Ludwigsplatz 32
Häuslmayer J.	Max-Josefsplatz 1
Haggenedet Marie	Klosterweg 11
Heindl Jgn.	Heiliggeiststraße 2a.
Hözner & Cie.	Ludwigsplatz 8
Huber Gabriel	Aufkirchnerstraße 32
Kellermann	Münchenerstraße 6
Kindl Seb.	Ebersbergerstraße 26
Kofler Anna	Hauslätterstraße 12
Konsum-Verein	Münchenerstraße 20
Krottenhauser	Innstraße 18
Kurz Josef	Salzstadel 11
Kurz Marie	Eschaum 11
Lehner Marie	Rathausstraße 4
Lichtmanegger Nchf.	Innstraße 37
Lindner Wally	Hubertusstraße 3
Mader Wally	Innstraße 66
Marienscheck	Münchenerstraße 31
Mayr Kalp.	Innstraße 67
Miehle Bonifaz	Münchenerstraße 39
Messerer Elise	Sägerstraße 39
Mühlthaler Gg.	Enzensbergerstraße 1
Obermüller E.	Sägerstraße 9
Perr Johann	Ebersbergerstraße 2
Pfisterer Gust.	äußere Münchenerstr. 11
Prechtl Th.	Ludwigsplatz 17
Reiserer Seb.	Münchenerstraße 32
Reisser Franz	Aufkirchnerstraße 35
Redl Johann	Frühlingsstraße 28
Reichl Heinrich	„ 10
Riedl Anna	Hauslätterstraße 24
Schauer Alois	Aufkirchnerstraße 39
Schiergshofer Theodor	Innstraße 64
Schlichtinger J.	Kaiserstraße 10
Schlosser Sanny	Adelgreiterstraße 7
Keil Rosa	Aufkirchnerstraße 14
Schmelzer Christine	Sandstraße 11
Seehuber Marie	Gillitzerstraße 11
Seidelmann	Max Josefsplatz 5
Sinnesbichler	Salinstraße 22
Stadler Gertr.	Salzstadel 1
Stadler Marie	Münchner Straße 47
Starkl Jak.	äußere Münchnerstr. 17
Streitberger	„ 30
Thanner E. (Wiedemann)	Aufkirchnerstraße 39
Voll A.	„ 10
Wachter Ludw.	Kaiserstraße 24
Wallner	Aufkirchnerstraße 67
Weiler Fritz	Münchenerstraße 7
Wieser Magd.	Innstraße 62
Wilm Lina	Salzstadel 7
Wimmer B.	Ellmaierstraße 21
Zollner Adele	Kaiserstraße 20

Aelteres Arbeitspferd

wegen Einrücken des Besitzers zum Militär billig zu verkaufen. 8481

Eiserner Herd

zu verkaufen. Näh. Exp. 84

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für den Inseratenteil: H. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Riedmayer, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 255.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 278 | Katholisch: Andreas | Donnerstag, 30. November 1916 | Protestantisch: Andreas | 62. Jahrgang

Ein neuer Zeppelinangriff auf das Industriegebiet Mittelenglands.

In Rumänien nach Ueberschreitung des Alt neue erfolgreiche Operationen. — Curtea des Arges in unserem Besitz. Geländegewinn der Donau-Armee. — Giurgiu genommen. — Schwere Verluste der Entente-Truppen in Mazedonien.

England und Italien in Brotnot. — Die Kriegsvorbereitungen in Rußland. — Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gestoßen und gesunken. — Die gefährdete Bukarest vor der Räumung. — Neue Donau-Uebergänge.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten. Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit gutem Kampferfolg für uns begonnen. Curtea des Arges ist in unserem Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Mazedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova nordwestlich von Monastir) und Macovo (im Cernabogen) sowie bei Grunište von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die russisch-bulgarische Linie geführt wurden. Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist vollkommen gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Der Siegeszug der verbündeten Heere der Mittelmächte in Rumänien geht unaufhaltsam weiter. Der heutige Bericht verzeichnet sehr erfreuliche Erfolge. Das neu gewonnene Curtea des Arges liegt östlich des oberen Alt, etwa halbwegs zwischen dem Alt und der Bahnstrecke Kampolung-Pitesti. Dadurch werden die bei Kampolung noch zäh Widerstand leistenden rumänischen Kräfte von Südwesten her bedroht. Mit Curtea des Arges ist auch ein neuer Eisenbahnpunkt gewonnen; hier mündet die von Pitesti ausgehende Linie.

Ebenso erfreulich sind die Fortschritte, welche die Donau-Armee Mackensens im neuen Kampfgelände von Süd-Rumänien errungen hat. Auch hier ist Gelände gewonnen und zudem noch Giurgiu genommen worden. Giurgiu liegt nördlich der Donau gegenüber von Rustschuk. Der Bericht läßt die Frage offen, ob Giurgiu von Truppen genommen wurde, die etwa bei Rustschuk neu über die Donau gegangen sind, oder ob die Donau-Armee Mackensens nach dem Uebergang bei Silstowo u. der Eroberung von Alexandria schon soweit vorgestoßen ist, daß das ganze Gelände bis Giurgiu schon in ihre Hand gebracht worden konnte. Giurgiu liegt nur etwa 60 Kilometer direkt südlich von Bukarest.

Die Niederlage der vereinigten Entente-Truppen in Mazedonien ist bereits aus dem amtlichen Abendbericht bekannt. Daß die Russen, Italiener, Franzosen und Serben dabei so schwere blutige Verluste erleiden mußten, ohne den geringsten Erfolg erzielen zu können, stellt der Tapferkeit unserer Truppen in Mazedonien das schönste Zeugnis aus. Sarrail muß alle Hoffnung aufgeben, den Rumänen noch irgendwelche Hilfe oder Entlastung bringen zu können.

* * *

Abendbericht vom 28. November.

WTB. Berlin, 28. Novbr.

An der Somme nichts Besonderes.

In den Karpathen griffen die Russen mehrfach an. Die Kämpfe sind noch im Gange.

In Rumänien gehen die Bewegungen vorwärts.

An der mazedonischen Front scheiterten Angriffe nordwestlich von Monastir.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Der Alt wurde gestern überschritten. Im Argesu-Tale ist Curtea des Arges in unserem Besitz.

An der Siebenbürger Ostfront wiesen unsere Feldwachen starke russische Erkundungsabteilungen ab.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zeppelinangriff auf Mittelengland.

WTB. Berlin, 28. Nov. Amtlich. In der Nacht vom 28. November haben mehrere Marine-Luftschiffe Hochöfen und Industrie-Anlagen Mittelenglands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An vielen Orten konnten Brände beobachtet werden.

Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Gegend von Sandringham abgestürzt. Ein zweites Luftschiff ist nicht zurückgekehrt. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 23. Nov. Reuter. Der Wortlaut des amtlichen Berichts über den Zeppelinangriff besagt: Ein Angriff feindlicher Luftschiffe suchte gestern nachts zwischen 10 und 11 Uhr die Nordostküste Englands heim. Auf mehrere Orte von Yorkshire und Durham wurden Bomben abgeworfen, aber man glaubt, daß der Schaden gering (?) ist. Ein Luftschiff wurde von einem Flugzeug des Kgl. Fliegerkorps angegriffen und an der Küste von Durham brannend zum Absturz in die See gebracht. Ein anderes Flugzeug überflog die Grafschaften des mittleren Nordosten und ließ an verschiedenen Stellen Bomben fallen. Auf der Rückfahrt wurde es von den Fliegern des Fliegerkorps angegriffen. Es scheint beschädigt worden zu sein, denn der letzte Teil der Fahrt ging sehr langsam vor sich. Es hat trotzdem vermocht, die Küste zu erreichen. In der Nähe der Küste gelang es, das Luftschiff auszubessern, dann es fuhr in einer Höhe von über 8000 Fuß mit großer Geschwindigkeit weiter. Aber etwa neun Meilen von der Küste entfernt, wurde es von vier Meldeflugzeugen und einem bewaffneten Fahrzeug angegriffen und um 6.45 Uhr in Flammen gehüllt zum Absturz gebracht. Weitere ausführliche Berichte über Sachschaden liegen noch nicht vor, man glaubt aber, daß er gering (?) sein wird.

Allgemeines vom Kriege.

Schadenfeuer in London.

London, 28. Nov. London wurde von zwei großen Schadenfeuern heimgesucht. Am Samstag brannte ein großes Lagerhaus am Themsehafen, hauptsächlich mit Möbeln u. anderen Wohnungsmitteln. Der Schaden wird bekanntlich auf 2 10 000 Pfund (4 Mill. Mark) geschätzt.

England und Italiens Brotnot.

Haag, 28. Nov. Der englische Handelsminister teilte auf einer Versammlung der englisch-italienischen Liga mit, der italienische Handels- und Finanzminister weile augenblicklich in London, um mit der englischen Regierung höchst schwierige und delikate Unterhandlungen zu führen. Es handelt sich dabei um die Forderung, daß England einen Teil der italienischen Volksernährung, die Italien aus eigener Kraft nicht mehr bestreiten könne, übernehmen solle. Unter starkem Druck hat die englische Regierung Italien bereits einen Teil ihres in Australien gekauften und selbst sehr benötigten Getreides zugesagt.

Rußlands Kriegsvorbereitung.

Berlin, 28. Nov. Aus russischen Zeitungen ergibt sich, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur (die von der Regierung abhängig ist) bei der Weitergabe der letzten Reichsdumarede den Datum des russischen Mobilmachungsbefehls aus dem Jahre 1912, in dem gesagt war, daß die Mobilisation gegen den Krieg mit Deutschland bedeute, in 1914 fälschte. Diese Feststellung ist eine glatte Bestätigung der Mitteilungen des Reichskanzlers.

Weiter erhält die Berliner „Post" noch folgende Bestätigung durch eine Persönlichkeit, die sich durch den Augenschein überzeugen konnte: „Ich bereiste 1912 einen Teil Russlands, des Kaukasus und russisch Turkestans. Die Pferde, die ich in Turkestan zu meinem Gebrauch gekauft hatte, durfte ich nicht mitnehmen, da kurz zuvor ein Pferdeausfuhrverbot erlassen worden war. Weiter reiste ich, während der zwölf Tage dauernden Fahrt mit einer großen Anzahl von Offizieren zusammen, die alle nach den westlichen russischen Gouvernements reisten. Ich erfuhr, daß sämtliche deutsch sprechenden Offiziere aus dem Osten nach dem Westen versetzt wurden, um, wie man mir sagte, den Grenzverkehr zu erleichtern.

* * *

Der Kampf zur See

Ein englischer Kreuzer auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Rotterdam, 28. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten lief der englische Kreuzer „New Castle" am 15. November auf eine Mine und sank bei dem Bestreben, seinen Heimathafen zu erreichen, am Eingang des Firth of Forth. Er befand sich zurzeit des Unglückes in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „New Castle" sind 27 Mann tot und 74 verwundet.

Der kleine Kreuzer „New Castle" war 1909 vom Stapel gelaufen; er verdrängte 4900 To. und lief 26,3 Knoten in der Stunde. Bewaffnet war er mit zwei 15,2 cm., zehn 12 cm. und vier 47 cm. Geschützen. Die Besatzung bestand aus 375 Mann.

Der Krieg gegen Rumänien.

Das gefährdete Bukarest.

Stockholm, 28. Nov. Ein vom Bukarester Polizeichef und vom General Berthelot unterzeichneter Aufruf an die hauptstädtische Bevölkerung besagt: In jedem Häuserviertel errichtet das Militärkommando eine militärische Meldungsstelle. Für jeden Einwohner über 16 Jahren besteht die Verpflichtung, sich dort persönlich mit seinen Urkunden einzufinden. Die militärische Meldungsstelle entscheidet dann, ob und wie lange der Bewohner in der Hauptstadt bleiben darf. Die Mehrzahl der Bevölkerung, besonders Frauen und Kinder, werden den Bezirk der Festung Bukarest innerhalb fünf Tagen verlassen müssen. Sie werden auf Staatskosten in die nähere Umgebung der Hauptstadt befördert und dort auf dem Lande angesiedelt. Die Reise nach Jassy und Galatz kann wegen Ueberlastung der Eisenbahn grundsätzlich nicht bewilligt werden. Alle zurückbleibenden Personen werden zu militärischen oder Sanitätszwecken verwendet. Vom 29. November ab wird die gesamte Lebensmittelversorgung von der Armeeverwaltung übernommen. Alle Lebensmittelvorräte bei den Verkaufsstellen und im Privatbesitz, auch die kleinsten Mengen, müssen übergeben werden und gehen in das Eigentum der Heeresintendantur über. Die Lebensmittel werden nach einem besonderen Befehl täglich ausgeteilt. Wer die Anmeldung unterläßt, verwirkt außer strenger Strafe auch jeden Anspruch auf Versorgung mit Lebensmitteln.

Die Rumänen im Gebirge.

Basel, 28. Nov. Laut Schweizer Blättern berichtet der „Corriere della Sera“ aus Petersburg, das ungestüme Vordringen des Feindes im Abschnitt des Alt-Flusses bringe die noch im Gebirge kämpfenden rumänischen Kräfte in höchste Gefahr. An den Talausgängen sei längerer Widerstand der Rumänen, die bereits den Abschnitt Slatina aufgaben, ausschlossen. Die rumänischen Hauptstreitkräfte haben sich daher schon auf den Abschnitt Pitesti-Cotesti zurückgezogen.

Neue Donau-Ueberg änge.

Sofia, 28. Nov. Der amtl. bulgarische Bericht meldet: Der Feind besetzigt in Eile das linke Donauufer. Unsere Truppen, sowie die Truppen unserer Verbündeten der Donauarmee, welche die Donau bei Systow überschritten hatten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orehowo überschritten unsere Truppen die Donau und besetzten Beket. Andere bulgarische Truppen überschritten die Donau bei den Städten Lom und Vidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Rataſat befindet sich in unserer Hand.

Kaiser Franz Joseph †.

Kaiser Wilhelms Trauer.

Wien, 28. Nov. Wie in Hofkreisen bekannt wird, wird der deutsche Kaiser an den offiziellen Beisetzungsfeierlichkeiten seines verstorbenen Freundes und Verbündeten, Kaiser Franz Joseph nicht teilnehmen. Wohl aber wird er einen Tag vorher in Wien eintreffen und diesen in stiller Trauer mit der Kaiserlichen Familie auch am Sarge seines verstorbenen Freundes und Waffengenossen verbringen. Diese Art der Teilnahme entspreche dem persönlichen Verhältnis, das zwischen dem Kaiser und dem Verstorbenen und dessen Familie bestand und noch heute besteht. Das Fernbleiben von der öffentlichen Trauerfeier und der Beisetzung erkläre sich ohne die Möglichkeit einer Mißdeutung als ein Mißfreundlicher Zurückhaltung während einer Zeremonie, bei der alle Aufmerksamkeit dem Verstorbenen und den nächsten Leidtragenden gilt. Der Kronprinz des Deutschen Reiches wird an den öffentlichen Trauerfeierlichkeiten und der Beisetzung teilnehmen.

Die erwarteten fremden Fürstlichkeiten.

Wien, 28. Nov. Die fremden Fürstlichkeiten, die der Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph beiwohnen werden, sind: König Ludwig III. von Bayern und Königin Marie Therese von Bayern, Herzogin Maria Josepha in Bayern, Witwe des Herzogs Dr. Karl Theodor in Bayern, König Friedrich August von Sachsen und Kronprinz Johann Georg von Sachsen, König Ferdinand von Bulgarien, Kronprinz Boris und Prinz Cyrill von Bulgarien, Großherzog Friedrich II. von Baden, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst-August von Braunschweig, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe, Herzog Robert und Herzogin Maria Immaculata von Württemberg, Fürst Wilhelm und Fürstin Adelgunde von Hohenzollern-Sigmaringen, Herzog Bernhard v. Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg, Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein u. Herzogin Dorothea, Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst und Fürstin von Thurn und Taxis und Erbprinz Franz Joseph von Thurn und Taxis, ferner der türkische Kronprinz Wahid Eddin, Infant Ferdinand, Prinz von Bayern, Prinz Don Alfonse de Bourbone von Oesterreich-Este, Infant von Spanien und Infantin Donna Maria de los Nieves, Kronprinz Gustav Adolf von Schweden. Herzog Ernst August von Cumberland ist zur Zeit leidend und darum an der Teilnahme an der Leichenfeier verhindert.

Kronprinz Erzherzog Otto.

Wien, 28. N Der Kaiser erließ folgende Armee- und Flottenbefehle: „Ich will, daß Mein erstgeborener, Mir durch Gottes Gnade geschenkter Sohn von nun an Meiner braven, heldenmütigen Heeresmacht angehöre, und erneune ihn zum Oberstinhaber Meines Infanterie-Regiments Nr. 17, welches von nun an den Namen „Kronprinz“ zu führen hat.“

In tiefer Trauer ist dem Tode des Kronprinzen Rudolf hat die österreichisch-ungarische Monarchie wieder einen Kronprinzen. Es ist dies der älteste Sohn des Kaisers Karl. Der neue Kronprinz Erzherzog Franz Joseph Otto hat vor einigen Tagen seinen vierten Geburtstag gefeiert. Er ist am 20. November 1912 geboren und der älteste Sohn unter vier Geschwistern. Außer dem Kronprinzen sind der Ehe des neuen Kaisers Erzherzogin Adelheid (1914) und die Erzherzoge Ludwig (1915) und Robert (1916) entsprossen.

Politische Rundschau.

Die Zivildienstpflicht.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat am Dienstag die Vorlage über den vaterländischen Hilfsdienst zu Ende beraten. Ueber die Frage der Entschädigung ist eine Einigung noch nicht erzielt, weil die Regierung widerholt erklärte, von der Aufnahme von Bestimmungen über Entschädigungen in das Gesetz abzusehen. Dann wurde der neue bearbeitete Gesetzentwurf durchberaten und in allen 15 Paragraphen angenommen, sodaß also der Reichstag heute Mittwoch positive Arbeit vorfindet. Der Staatssekretär des Innern und der Chef des Kriegsernährungsamtes erklärten nochmals ausdrücklich auf besondere Anfragen die Berufsorganisationen aller Art, die Presse, die Krankenkassen und alle sonstigen Träger der Sozialversicherung als kriegsnotwendig.

Zur Frage der Stillegung und der Zusammenlegung der Betriebe führte der Staatssekretär aus, daß weder im Gesetze noch in den Richtlinien von diesen Maßregeln die Rede sei. Es sei auch weder der Zweck des Gesetzes, Stillegung und Zusammenlegung von Betrieben zu erzwingen, noch gebe das Gesetz irgend einem ausführenden Organ das Recht, sie im einzelnen Falle zu befehlen. Wo bei größeren Industriebetrieben die Stillegung oder Zusammenlegung nicht erreicht werden könne, werde es in der Regel gelingen, zu einer gütlichen, die Interessen aller Beteiligten soweit als möglich berücksichtigenden Lösung zu kommen. Was die ganz kleinen Betriebe anlange, so werde man es sich bei ihnen überlegen, ob sich die Stillegung überhaupt lohne, und auf das Heranziehen auch hilfsdienstpflichtiger Personen verzichten, wenn die Opfer und Schädigungen zu dem Gewinn als Arbeitskräfte in keinem Verhältnis stehen.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 28. Nov. Der Wittelsbacher Palast an der Briennerstraße ist in den letzten Monaten einer gänzlichen Renovierung unterzogen worden; in allen von der königlichen Familie bewohnten Räumen wurde elektrisches Licht eingerichtet. In wenigen Wochen wird der König mit seiner Familie wieder in den Wittelsbacher Palast ziehen. Für die Zukunft werden vom Königspaar hier nur kleinere Empfänge und Gesellschaften gegeben werden. Alle offiziellen Akte und Feste spielen sich nach wie vor in der Königlichen Residenz ab. Frau Prinzessin Arnulf beabsichtigt, vom nächsten Sommer ab die von der Herzogin Adelgunde von Modena bis zu ihrem Tode bewohnten Räume in der Königlichen Residenz, an deren Herrichtung auch bereits gearbeitet wird, zu beziehen. Die bis zum Frühjahr von Prinzessin Klara in der Residenz bewohnten Zimmer werden gleichfalls zukünftig zu der Wohnung der Frau Prinzessin Arnulf gehören. Prinzessin Klara, die den Sommer in Nymphenburg residierte, wohnt jetzt in dem zweiten Stockwerk des Palastes des Prinzen Ludwig Ferdinand am Wittelsbacherplatz.

Kundgebung der bayerischen Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftliche Verein in Bayern, der Bayerische christliche Bauernverein, der Bund der Landwirte, Abteilung Bayern und Pfalz, der Bayerische Bauernbund, der Deutsche Bauernbund, Abteilung Bayern, und der Mittelfränkische Bauernverein verlenden eine Kundgebung der bayerischen Landwirtschaft, worin es u. a. heißt:

Hindenburg hat in seinen Briefen an den Reichskanzler an die deutsche Landwirtschaft die ernste Mahnung gerichtet, alle Kräfte anzuspannen für die Sicherung der Ernährung aller Teile der Bevölkerung, insbesondere aber der in der Kriegsindustrie tätigen Schwerarbeiter. Der große Feldherr sagt mit diesen Worten: es geht um Sein oder Nichtsein!

Die Vertreter der bayerischen Landwirtschaft waren sich von jeher des Ernstes der Lage wohl bewußt und haben zu wiederholten Malen die bayerischen Landwirte nachdrücklich auf ihre Mährpflicht hingewiesen. Die bayerische Landwirtschaft hat bisher auch nicht versagt, viele ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. Die Zeit ernster Pflichterfüllung unter schwierigen Verhältnissen ist noch nicht zu Ende. Es gilt weiter auszuharren in gewissenhafter Erfüllung der Mährpflicht. Die obengenannten Körperschaften richten darum an die bayerischen Landwirte die dringende Aufforderung, wie bisher, so auch in Zukunft jedes Fleckchen Erde gewissenhaft zu bebauen, die Erzeugnisse, soweit sie nur irgendwie in der eigenen Wirtschaft entbehrlich sind, an die Verbraucher abzuliefern und sich in der Erfüllung ihrer Aufgabe nicht stören zu lassen durch ungerechte Kritik oder durch Unmut über verteerte und kleinliche Maßnahmen. Das Verstand muß Höher stehen.

Aber der beste Wille der Landwirte muß vereisen, der Aufruf Hindenburgs erfolglos bleiben, wenn nicht die verantwortlichen Behörden mehr als bisher die planmäßige Förderung der Erzeugung und die durchgreifende Organisation der Sammlung und Weiterleitung der Nahrungsmittel in den Vordergrund unserer gesamten Kriegswirtschaft stellen. Wenn die Landwirtschaft reichliche und preiswürdige Erzeugnisse liefern soll, denen müssen auch die Preise der Erzeugungsmittel gebunden werden. Es müssen die nötigen Mengen an Düngemitteln, besonders an Stickstoff, bereitgestellt werden. Die der Landwirtschaft entzogenen Arbeitskräfte müssen soweit als möglich ersetzt werden. Es müssen die notwendigen motorischen Betriebs- und die Beleuchtungsmittel beigeschafft werden.

Aber auch so wird die restlose Pflichterfüllung der Landwirtschaft vergeblich sein, wenn man nicht die Organisation der Lebensmittelversorgung von unten beginnt, wenn man nicht für eine planmäßige Zusammenfassung der kleinsten entbehrlichen Mengen auch in den entlegensten Dörfern und Höfen sorgt, wenn man nicht durch eine leistungsfähige Besserungsorganisation dem nutzlosen, heimlichen Aufkauf ein Ende macht. Versagen muß die ganze Organisation, wenn die Lebensmittel trotz mäßiger Erzeugerpreise in folge teueren Aufbaus unserer Kriegsgesellschaften vielfach nur um das Doppelte und Dreifache des Erzeugerpreises in die Hand des Verbrauchers gelangen können.

Die Erfüllung der Mährpflicht darf aber auch nicht gehört werden durch übergroße Aengstlichkeit der Behörden. Gerade in gegenwärtigen Augenblick, wo die Fettnot am allerstärksten empfunden wird, wäre sehr zu erwägen, ob wir denn noch unbedingt festhalten müssen an dem knappen Schlachtkontingent, das im Märzz dieses Jahres, also zur Zeit der größten Viehknappheit, festgesetzt wurde.

Die schwerste Gefahr aber erwächst einer gesicherten Volksernährung durch die maßlose Hetze, die gegenwärtig gewisse Elemente in den Städten gegen die Landwirtschaft treiben, eine Hetze, bei der die Landwirte restlos für alle Mängel der amtlichen Lebensmittelorganisation verantwortlich gemacht werden. Diese Hetze findet leider der Nahrung in den schweren Anklagen, die vielfach in öffentlichen Kundgaben unserer Verwaltungsorgane gegen die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit erhoben werden.

Gegenseitiges Verstehen und treues Zusammenarbeiten aller Schichten der Bevölkerung ist heute notwendiger denn je, denn in dieser schweren Zeit entscheiden sich nicht bloß die Schicksale einzelner Stände, sondern der ganzen Nation.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

81 (Nachdruck verboten.)

Der Szene mit den Damen mußte nach des Lords Ansicht ein Ende gemacht werden, und so griff er zu der vor ihm stehenden bronzenen Tischglocke und läutete fein und diskret.

Nur kein Aufsehen macht! war sein Grundsatz.

Die Damen gingen. Man würde sie um sechs Uhr beim Diner wiedersehen. Die Sitzung nahm ihren Fortgang. —

Zur selbigen Zeit hatte Ethel Witzorg ihren Besuch bei der gastfreundlichen Familie v. Klugow beendet, ihnen versprochen, Ende Juli zur einige Tage bestimmt in Berlin zu sein, und im selben Sinne von Mussows Abschied genommen. Ihr wunderbares Reiseauto, mit allen Schikanen der Bequemlichkeit, und ein zweites für Diener und Kammerzofe sausten am zweiten Tage nach der Abreise spät abends über den Rhein, und am anderen Morgen schon knatterten die Motoren jenseits der deutschen Grenze auf französischem Boden. Noch machte man ihr keine Schwierigkeiten, und als sie erst im Departement des gräflich Vallerois'schen Schlosses fuhren, behandelte man sie mit äußerster Zuvorkommenheit, denn der Graf war der Deputierte in jenem Bezirk.

Schon sank die Sonne im Westen und war der Himmel bereits bedenklich nahegekommen, da tauchten die Schieferdächer des ganz in Weiß gehaltenen, mittelgroßen Jagdschlosses vor ihnen auf, und fünf Minuten später lagen sich die beiden Freundinnen in den Armen. Ethel bedeutete trotz ihrer Weiblichkeit — Genossin war die einzige, wirkliche Freundin, die sie hatte — die volle, ruhige Haltung, während der leichtbeweglichen Französin mit ihren lebhaften Temperament die hellen Tränen der Wiedersehensfreude und Rührung die Wangen herabrollten.

„Endlich, mein Liebling, habe ich dich einmal wieder!“ stammelte die eine Herzliebe die Zofe des Hauses, während Ethel sich begnügte zu sagen:

„Ja, Herz, da bin ich!“

„Komm in deine Zimmer, du wirst dich gewiß ein wenig zurechtmachen. Um acht Uhr ist das Diner. Außer Papa kommt nur ein Kapitän der Dragoner aus Reims. Beide sind augenblicklich auf ihren Zimmern; und ruhen sich von der Reise aus.“

„Bleibst du bei mir oder machst du noch Toilette?“ gab Ethel als Frage zurück, um das Gespräch nicht zu lange, ein Viertelstündchen für die bis dahin noch Zeit, fortzuführen:

„Weißt du, Liebling, über meinen Aufenthalt in Deutschland und die Herreise berichte ich bei Tisch, dann bort ihr es alle, und ich brauche die Geschichten nicht mehrmals zu erzählen! Du weißt, das hasse ich!“ —

„Nun, um auf eure derzeitigen Hirschjagden zu sprechen zu kommen, wie sind die denn?“

„Kind, das weiß ich nicht so genau, laß sie dir von einem der Herren, vielleicht von dem galanten Dragonerkapitän, erklären!“

„Einverstanden, Liebste: nur mache mir aber lieber diesen Herrn ab, damit ich ihn schon einigermaßen kenne, wenn er mit vorgestellt wird!“

„Gern! Also höre: Er heißt Norbert d'Arteignac und stammt aus einer sehr bekannten Familie; sein berühmter Ahn ist einer der drei Musketiere König Ludwigs XVI., die Alexander Dumas so wunderbar schön geschildert hat.“

„Ja, ich entsinne mich des Romans, du gabst ihn mir damals in Genf in der Pension zu lesen.“

„Was für ein ausgezeichnetes Gedächtnis du hast!“ erwiderte die Französin, „sieht du, das und deine herrliche Gestalt habe ich immer bewundert!“

„Närrchen, du warst überhaupt in mich verliebt, wie es eben ein Backfisch mit 16 Jahren in den europäischen Pensionen meist zu sein pflegt.“

„Sag' mal, Beichen,“ und bei diesen Worten hörte Miß Ethel für einen Augenblick auf, ihr wunderbares Haar mit dem schneeweißen Elfenbeinkamme zu kämmen — das tat sie stets selber, während ihre Zofe es zum aufstecken durfte —, „hat sich zwischen diesem Dragonerkapitän und dir etwa etwas angesponnen, oder hat einer eurer Priester den Bund ausfindig gemacht?“ Sag' mir nur die volle Wahrheit, denn du weißt doch, daß ich, allerdings stets ganz unabsichtlich, eine gefürchtete Herzensbrecherin bin! Dir, Liebling, will ich aber unter keinen Umständen irgendwie ins Gehege kommen! Also — beichte!“

„Zwischen dem und mir! Hahahahahaha“, lachte sie so laut und unschuldig, daß sie die nachfolgenden Worte zur Betrachtung gar nicht hätte hinzuzusetzen brauchen, denn sie sagte: „Nichts, mein goldenes Beichenfräulein! Den trete ich dir ganz ab! Mit Haut, Haaren und Herz! Unsere ist wenig gebraucht, die zweiten tiefschwarz und dass Herz — —“

„Blutrot!“ rief Ethel lachend und ging so auf den Scherz ihrer Freundin ein. „Gut!“ fuhr sie dann in bester Laune fort, „ich werde mich nach Kenntnisnahme des Herrn Franzosen prüfen, für mein —“ schwang, warf sie einen Kasten, mit Geschmeide gefüllt, zu, daß es wie ein Schuß knallte, und das Geschick von der Freundin angewandt, sagte sie: „Beichen, es wird Zeit für dich, daß du mir mehr schön genug beim Diner, und ich — gehe in mein Ankleidezimmer.“

Sie nickte der zunächst ganz verdutzt dastehenden Freundin zu, gab ihr, noch einmal unterkennend, einen Kuß und sagte mit schelmischem Lächeln:

„Verzihige dich nur, Kind; du, meine liebsten Freundin, verheimlichen nichts! Nach dem Essen ziehen wir uns früh in dein Boudoir zu einem ganz intimen Schwatz zurück!“

Nun war Genevieve vollkommen beruhigt, und auch ihre Eitelkeit war durch Ethels Worte befriedigt. Sie war wirklich der Amerikanerin heiße Freundin, denn über Herzens- und Flirtsachen pflegen die Amerikanerinnen, besonders die vom Schlage Ethels, anderen gegenüber nicht zu reden. Beruhigt verließ sie die Freundin und erschien fünf Minuten vor acht, Ethel zum Diner abzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues Riesenunternehmen bei Mühldorf.

Mühldorf, 28. Nov.

Wie schon kurz berichtet, soll bei Mühldorf durch Ausnützung der Innwasserkräfte ein neues Riesenunternehmen erstehen. Bereits haben sich die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen, die drauf abzielten, Wasserkräfte des Inn zum Betriebe einer Aluminiumfabrik heranzuziehen, soweit verdichtet, daß der Abschluß gewährleistet erscheint. In der „M. A. A." (Nr. 654 v. 28. Nov.) macht Adolf folgende Mitteilungen darüber:

Durch tatkräftige Unterstützung der bayerischen Staatsregierung soll bei Mühldorf eine gewaltige, etwa ein drittel von Deutschlands Aluminiumbedarf deckende Fabrik der Bayerischen Aluminiumwerke, G. m. b. H., errichtet werden. Mit den Bauten, deren Fertigstellung normalerweise etwa zwei Winter in Anspruch nehmen dürfte, soll praussichtlich erst nach Eintritt in die Friedenswirtschaft begonnen werden.

Die Gründung des Unternehmens bedeutet gleichzeitig die erstmalige großzügige Erschließung eines kleinen Teiles der Kräfte des Inn. An seinem Ufer soll eine Wasserkraftanlage erstehen mit einer Leistung bis zu 55 000 Pferdestärken. Um sie zu erhalten, wird in einer Länge von 2½ Kilometern ein Kanal am linken Ufer des Inn entlang gegen. Die Wasserkraftanlage, die eine der größten Bayerns wird, zerfällt in Wehr, Kanal, Wasserschloß und Kraftbaus. Das Wehr wird etwa 2½ Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke der Lokalbahn gelegt. Von dem Wehr aus soll das Wasser des Inn in einen 20½ Kilometer langen Kanal eingeleitet werden; er wird eine Gesamtbreite von etwa 125 Metern auf. Auf die Breite verteilt, sind fünf Oeffnungen („Schleusen") vorgesehen, deren jede 17½ Meter Durchmesser hat. Die werden mit beweglichen „Schützen" ausgestattet, durch die, entsprechend den jeweiligen Wasserstands. Verhältnissen, die Regulierung des Zuflusses erfolgt.

Durch das Wehr wird eine Stau verursacht, die ca. 8½ Meter über der Innsohle heraufreicht. Der Stau geht von dem Wehr aufwärts bis nach Mittergars, so daß das gesamte Gefälle des Inn von hier ab zur vollen Ausbeute gelangt. Bei Mittelwasserstand beträgt das Nutzgefälle des Inn von Mittergars bis Zangang rund 34 Meter. Vom Wehr bis nach Zangang wird der Kanal geführt, und zwar vorbei an den Orten: Kloster Au, Kreiburg, Mühldorf, Zöging bis Dorfen. In Anschlag genommen ist, den Kanal für eine Höchstwassermenge von 165 Kubikmetern pro Sekunde auszubauen. Das Gefälle des Kanals wird 1:9500 ausmachen, so daß der hierdurch hervorgerufene Gefällsverlust nur etwa 2 Meter beträgt. Die Wassertiefe des Kanals wird zwischen 7 bis 8 Meter schwanken; der Kanal wird teils als Erd-, teils als Beton-Kanal durchgeführt.

Je nach dem Wasserstand und der Wassermenge des Inn ist natürlich auch die Leistung der Fluten verschieden. Sie ist zwischen 33 000 und 55 000 Pferdestärken zu verschiedenen. Als geringste Leistung sind 33 000 Pferdestärken anzusehen; die kommt aber höchstens nur dann in Frage, wenn einmal — was sehr selten — starkes Hochwasser hinfällt. Und da solches in der Regel nur wenige Tage währt, so kann sich auch die Minimalleistung nur auf wenige Tage erstrecken.

Am Ende des Kanals wird ein Wasserschloß d. i. ein Sammelbehälter, angelegt. Von ihm aus zweigen zehn Rohrleitungen nach dem Kraftbaus ab. Hier münden die Rohre wieder in zehn Turbinen mit einer Leistung von je 5050 Pferdestärken. Mit den Turbinen direkt in Verbindung (gekuppelt) stehen die Erzeuger des elektrischen Stromes (Dynamos). Sie verwandeln die mechanische Arbeit der Turbinen in elektrische Energie; sie wird in Form von Gleichstrom erhalten, der dann den elektrischen Oefen zugeleitet wird, in denen die chemische Spaltung (Elektrolyse) des metallischen Aluminiums aus der Tonerde vor sich geht.

Die Herstellung des Aluminiums gliedert sich in zwei Stufen. Einmal in der Gewinnung der reinen Tonerde aus ihren Ursprungsmaterialien (z. B. Bauxit). Zum zweiten in der Erzeugung des metallischen Aluminiums aus der reinen Tonerde. Die strenge Scheidung zwischen Tonerde- und Aluminium-Fabrik finden wir als Regel. Meistens wird die Tonerde-Fabrik unmittelbar in die Nähe der Gruben verlegt, an denen die tonerdehaltigen Stoffe zutage kommen. Bei dem Mühldorfer Werk wird ebenfalls die bereits gereinigte Tonerde von auswärts bezogen und dann weiter auf Aluminium verarbeitet. Die Tonerdefabrik und das Aluminium-Werk gehören dem gleichen Gründerkreis an; beide Unternehmen arbeiten also Hand in Hand.

Die gesamten Kosten der Wasserkraft-Anlagen am Inn sind einschließlich der Aluminium-Fabrik, die etwa 5 Kilometer unterhalb Mühldorf zu liegen kommt, auf rund 30 Millionen Mark zu veranschlagen. Die Pläne zu der Anlage arbeitete Oberbaurat Schmind (München) aus. Mit der Erstehung des Werkes wird Deutschland wieder unabhängiger vom Ausland. Es war besonders Frankreich, das uns neben anderen Ländern das meiste Aluminium lieferte.

Beschießung von Zeppelinen bei einem Angriff von der See aus.

Unser Bild (nach englischer Darstellung) veranschaulicht einen Zeppelin über der Nordsee, von englischen Schiffscheinwerfern beleuchtet. Unter dem Luftschiff sieht man explodierende Schrapnells.



Münchener Ringletten

München, 28. Nov. Die bekannte Lebensversicherungs-Gesellschaft „Oesterreich ist er Phönix" konnte die ohnehin schon mäßigen Prämien ihrer „Spezial-Kriegsversicherung" seit einiger Zeit durchwegs um 1,2% herabsetzen. Sie beginnen nunmehr bereits mit 3½%. Außerdem können diese Prämien jetzt auch in 4 Monatsbeträgen entrichtet worden, wobei jedoch zur Zahlung der ersten Rate die volle Versicherung in Kraft tritt. Den besten Beweis über die Vorteile dieser Kriegsversicherung liefern die bisher stattgefundenen Auszahlungen der Gesellschaft, welche in Bayern allein in kurzen Monaten bereits die Höhe von 130 000 Mark erreicht haben. Nach wie vor beförderten nur einfachen Ordinariate, Feldmarschall von Hindenburg usw. diese „Kriegsversicherung". Zu weiterer Auskunft sind die Filialdirektion des „Oesterreich. Phönix" in München, Theatiner-Straße 8 oder deren Vertreter jederzeit bereit.

Bayerische Nachrichten

Landshut, 28. Nov. Eine erhebliche Verbesserung auf dem Gebiete der Wurstherstellung durch Verwertung der markenfreien Fleischwaren ist der Firma Johann Gahleitner gelungen. Sie verwendet als Streckungsmittel zweierlei Kraut und gibt einen den Rahmert heben. Zulatz dazu. Die Wurst wird zum Preis von 35 Pfg. bis 1.50 Mark verkauft. Der Medizinal Prof. Dr. Rosenfeld, Breslau, dem eine Wurst zur Begutachtung eingesandt worden war, stellte einen Nährwert von 165 Kalorien auf 100 Gr. Wurst fest. Da die Wurst ganz aus markenfreiem Material hergestellt werden kann, ist bei Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften auch der markenfreie Verkauf möglich.

Landshut, 28. Nov. In Gaunkofen machte nachts ein Wachmann die Wahrnehmung, daß sich im Schweinestall des Bauern Rieder ein Mensch befinde. Der Wachmann forderte den Unbekannten auf, den von innen verriegelten Stall zu öffnen. Da dieser Aufforderung nach dreimaligem Anruf nicht Folge geleistet wurde, gab der Posten einen Schreckschuß ab, gegen einen zweiten Schreckschuß abgeben wollte, entlud sich das Gewehr während des Aufsetzens und der Schuß ging durch die Türe. Als man dann in den Stall eindrang, fand man darin den schwerhörigen, 60jährigen Maurer Kattenberger von Essenbach, der ein Schwein stehlen wollte, das er mit einem anderen Maurer erschlagen hatte, erschossen auf.

Bayreuth, 28. Nov. Ein schreckliches Unglück ereignete sich bei Plankenfels, an der Lokalbahn Bayreuth-Hollfeld. Im Steinbruche des Gastwirts Schreyer von Plankenfels waren der Schuhmacher Michael Lang, der Auszügler Joh. Höfer und dessen Sohn Konrad Höfer, lauter Familienväter aus Wadendorf, mit Sandgraben beschäftigt. Plötzlich löste sich in der Nähe der Grube eine größere Schicht Erdboden und begrub die drei Personen. Erst nach stundenlangem Bemühen gelang es die Körper der drei zu bergen, sie waren sämtlich bereits tot.

Bayerisches Oberland

Jangberg, 28. Nordr. Kaiserin Zita, die junge Gemahlin des neuen österreichischen Kaisers, ist heute noch eng mit Bayern verwachsen. Brachte sie doch einen großen Teil ihrer Jugendzeit in unserem Lande zu. Geboren am 9. Mai 1892 wurde nämlich Prinzessin Zita, wie schon kurz erwähnt, nach Vollendung ihres 11. Lebensjahres in das so hohen Ruf genießende Konvikt der Salesianerinnen in Zangberg bei Mühldorf in Oberbayern gebracht, wo sie bis zum Jahre 1908, also 6 Jahre hindurch die Schule besuchte. Bekanntlich haben in dem Pensionat auch die meisten der bayerischen Prinzessinnen, darunter die jetzige Königin von Belgien, und ein großer Teil des Adels sowie gut bürgerlicher Kreise Bayerns ihre Erziehung genossen. Die Zeit, die die jetzige österreichische Kaiserin in Kloster Zangberg verbrachte, ist ihr und ihren Mitzöglingen unvergeßlich geblieben. Die liebenswürdige, kleine Prinzessin war der Liebling aller. Mitschülerinnen erzählen mit Freude, wie Prinzessin Zita stets die süßen Gaben, die ihr zuteil wurden, mit den Mitschülerinnen teilte, wie auch diese die kleine Zita nicht vergaßen. Noch heute gehen zahlreiche Briefe der jetzigen Kaiserin ins Bayernland, die stets mit dem traulichen „Du" beginnen, und das ganze schlichte und herzlich natürliche Wesen der hohen Schreiberin offenbaren.

Parsberg, bei Miesbach, 28. Nov. Der verheiratete frühere Kommissionär Joseph Rittinger, nun Rentenempfänger und Gelegenheitsarbeiter, wohnhaft im nahen Mühlau, fiel bei der Grummeternte in Zimmerschloß von einem Fuder Grummet herunter, wobei er fast die Hälfte seiner Zähne und auch Knochen von Gesichtsorgan machen sich bemerkbar. Der Verunglückte ist an dem Meineidsprozeß der Eyselente Kaspar und Theresia Rottechner von Wies bei Miesbach beteiligt; gegen ihn schwebt nämlich ebenfalls Strafverfahren wegen Meineidsverdachtes.

Feilnbach, 28. Nov. Das K. Bezirksamt Aibling erläßt folgende Bekanntmachung: Im Laufe des Sommers und Herbstes 1916 ist am Feilnbacher Berg abermals eine Ausstreuung eingetreten. Es ist notwendig, die am 17. April d. J. gegründete Genossenschaft auch auf dieses Gebiet auszudehnen. Für das Unternehmen sind namhafte öffentliche Zuschüsse zu erwarten. Zur Beschlußfassung über das Projekt, zur Abänderung über die Erweiterung der Genossenschaft usw., ist Tagfahrt auf Freitag, 22. Dezember, nachmittags 1 Uhr in der Waldrestauration in Zenbach anberaumt.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 29. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Konrad Schmid, Sohn des Hauptlehrers Joseph Schmid in Fischbach a. J., Schütze in einer Maschinengewehrkompagnie des 19. Kgl. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Martin Lager aus Kolbermoor, Schütze in einem Maschinengewehr-Trupp; Jos. Mauninger, Postillon aus Bergen, Infanterist im 24. Inf. Reg. (gefallen am Tage vor seinem Heimaturlaub); Lorenz Lachner, Schneidermeister aus Feldkirchen, Soldat im 10. Inf.-Reg.; Johann Baptist Gaar, Bachmeisterbauerssohn aus Bach bei Schönau, Soldat im 2. Inf.-Reg.; Melchior Schnitzenbaumer, Gassenbauerssohn aus Feilnbach, Soldat im 18. Kgl.-Inf.-Reg., Inhaber der Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Auszeichnungen im Felde. Dem Gefreiten [illegible] im 7. Feld-Art.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen. Er ist der Sohn des Kaufmanns und Magistratsrates Franz Groß in Rosenheim und steht seit Kriegsbeginn im Felde. Dem Gefreiten Max Schneid, Sohn des Fuhrwerksbesitzers Schneid in R.-Laiming, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. und das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen. Er liegt zurzeit verwundet in einem Lazarett [illegible]. Der Kraftfahrer Engelbert [illegible], Lausmeister der Firma A. T. Stambeck am Max-Joseph-Platz hat sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. erworben. Dem Oberbootsmat Adolf Mitterreiner auf S. M. Schiff „Nassau" wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen, das Eiserne Kreuz hat er früher schon erhalten. Mitterreiner ist ein Sohn des Werkers Xaver in Rosenheim.

Einschränkung des Schalterdienstes in der Stadtpost. Vom 1. Dezember 1916 an wird zufolge Entschließung der K. Oberpostdirektion München, die K. Postamt-Zweigbienststelle Rosenheim 1 Stadt (Stadtpost) an Werktagen von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags vollständig geschlossen. Die Stadtpost ist sodann künftig geöffnet: an Werktagen von 7,30 — 12 Uhr vormittags und von 3–7 Uhr nachmittags; an Sonn- und Feiertagen von 7,30– 12 Uhr vormittags.

Städtischer Hülsenfrüchteverkauf. Morgen, Donnerstag, den 30. ds. Mts., und am Samstag, den 2. Dezember findet der zweite bezw. dritte Verkaufstag für Erbs oder Pfennig und Bohnen statt. Auf jede Karte wird 2 Pfund zum Preise von 40 Pfennig abgegeben. Auf jeden Erbs oder Polenta hat man die Wahl: das weitere ½ Pfd. muß in Bohnen genommen werden, sofern nicht auf die eine oder andere Sorte verzichtet wird.

Verminderung der Kartoffelration. Wie ein Regierungsvertreter in der Staatshaushalts-Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses zur Frage der Kartoffelversorgung erklärte, wird die Kartoffelration vom 1. Januar ab herabgesetzt werden. Die tägliche Versorgung wird 1½ Pfund für den Kopf, die ländliche Bevölkerung in den Monaten Januar und Februar 1½ Pfund und von da ab 1½ Pfund erhalten, während die gewerblichen Schwerarbeiter durchweg 2 Pfund je Kopf bekommen sollen.

Stärkere Prägungen von Eisenmünzen sind eingeleitet und sollen mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden. In der vergangenen Woche hat der Münzrat des deutschen Bundesstaates Bayern für weiteren Ausprägung von 10 Millionen Mark in Zehnpfennigstücken und 5 Millionen Mark in Fünfzehnpfennigstücken zugestimmt. In ganzen sind bisher geprägt an Zehnpfennigstücken rund 80,2 Millionen Mk., an Fünfpfennigstücken 43 Millionen Mk., an Zweipfennigstücken 9,1 Mill. Mk., an Einpfennigstücken 15,9 Mio. Mk.

* * *

Brände durch Rinder.

Die wiederholten Mahnungen zur Beaufsichtigung der Kinder hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Während die Gesamtzahl der durch der Bayerischen Landesbrandversicherungsanstalt entschädigten Brände von 2750 im Jahre 1914 15 auf 2133 (1915 16) fiel, das ist um 24 Prozent, haben sich in diesem Zeitraum die durch Kinder verursachten Brandfälle von 276 auf 166, das ist um 44 Prozent vermindert. Seit dem Herbst mehren diese aber erfreulich wieder an. Im September waren es 24 gegen 18 im September v. J. und im Oktober 30 gegen 17 im Okt. v. J.; das sind mehr als ein Viertel aller Brandfälle in diesen Monaten. An jedem Tag ein Brand durch Kinder! Im ganzen Jahr betrug heuer die Entschädigung für Kinderbrände 228,750 Mk., im Vorjahre sogar 660 000 Mk. Im Oktober v. J. waren allein 47 landwirtschaftliche Gebäude durch Kinder in Brand gelegt. Es ergeht daher neuerdings die dringende Mahnung, den Kindern keine Zündhölzer, Feuerzeuge und Feuerwerkskörper zu überlassen. Sehr viel Gutes könnten die Kaufleute und Krämer stiften, wenn sie beim Verkauf an Kinder sehr vorsichtig verfahren würden. Kinder sollten von den Eltern nie zum Einkauf von Zündhölzern und dergleichen verwendet werden oder, wenn es nicht zu vermeiden ist, mit einem Zettel sachlichen Inhalts versehen werden. So geringfügig die unbequemlichkeiten werden wohl ohne Klage alle auf sich nehmen, können doch dadurch große, unersetzliche Verluste an Getreide und Futter verhütet werden.

Aus dem Gerichtssaale

Bestrafte Hamsterer.

München, 28. Nov. Bei der am 26. April ds. Js. vorgenommenen Vorratserhebung verschärfte der in der Perlachstraße wohnende städtische Vertrieb Arbt. Hirsch von hier einen Teil seiner Lebensmittelvorräte. Die Sache

kam auf, und der zuständige Bezirksinspektor nahm in dem Haushalt des Angeklagten eine Kontrolle vor, bei der er 169 Pfd. Zucker, 80 Pfd. Teigwaren und 101 Pfd. Mehl fand. Die Vorräte wurden beschlagnahmt. Der Angeklagte brachte zu seiner Verteidigung vor, er habe von den vorhandenen Vorräten nichts gewußt, das sei Sache seiner Ehefrau gewesen. Der Angeklagte wurde wegen Vorratsverschweigung vom Schöffengericht zu hundert Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine halbe Million Geldstrafe.

Hamburg, 28. Nov. Die Zweite Kammer des Landgerichts verurteilte den Viehkommissionär Stresenen wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnung vom 20. 1. in sieben Fällen zu 460 000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte betrieb im Februar und März einen Viehhandel teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark und setzte dabei etwa 375 000 Mark deutsches Geld in Dänemark in Kronen um.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

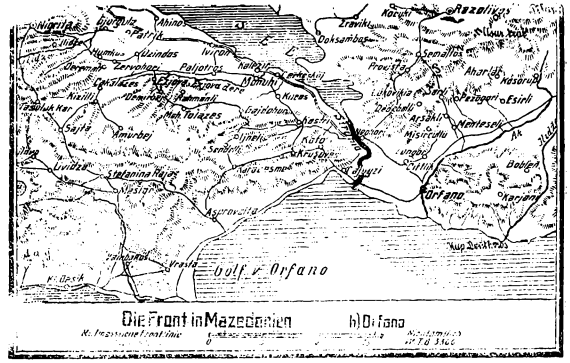
Vom städt. Butterverkauf.

Gestern befand sich ein Dienstmädchen an einer Butterverkaufsstelle. Ein Hilfsschutzmann entwertete die Familienkarte und übergab die Marken dem Butterverkäufer. Als das Mädchen unmittelbar darauf an den Verkaufsstand trat, erhielt sie ein Pfündchen in die Hand. Auf ihre Frage, was das sei, hieß es: „Margarine!" Da das Mädchen angewiesen war, Margarine erst einzukaufen, wenn ihre Benützungen um Butter vergeblich wären, lehnte es die Margarine ab und bat um ihre Marken mit dem Bemerken, sie wolle anderswo nach Butter sehen. Verkäufer und Verkäuferin wollten neben dem Geld auch die Marken bereitwillig zurückgeben, was aber der Hilfsschutzmann verwehrte. Der Vorfall veranlaßte einen hinzutretenden Polizeibeamten, zu sagen: „Die S..b...., wenns keine Margarine ist..... wollts, dann kriegts gar nichts", und zog das Mädchen am Arm weiter. Das Mädchen mußte sich ohne Marken und mit entwerteter Karte entfernen. Zeit und Gelegenheit, sich anderswo anzustellen, verpassen und sich in Gegenwart ihrer zufällig gleichfalls unter den Wartenden anwesenden Mutter sagen lassen, daß sie und ihre Dienstherrschaft eine „S..b...." sei. Hätte der Beamte sich beim Verkäufer vor Verkaufsbeginn vergewissert, wieviele Pfund Butter und Margarine da sind und dies von Zeit zu Zeit entweder selbst oder durch seinen Hilfsschutzmann den Anwesenden mitgeteilt, dann hätte jeder gewußt, ob er Butter oder Margarine „fr....." darf oder keines von beiden mehr erhält. Vielen wäre dann ein nutzloses Warten bei Regen und im nassen Schnee erspart geblieben.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Wien.

WTB. Berlin, 29. Nov. Der Kaiser traf gestern vormittags in Wien ein und hat abends die Rückreise wieder angetreten. Der Kaiser hat zwar wegen seines noch nicht überwundenen Erkältungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichten müssen, an den großen Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen, er hat es sich aber nicht versagen wollen, von dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freunde und Verbündeten, persönlich und als oberster Kriegsherr der verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied zu nehmen. Die Majestät hat in aller Stille an der Bahre des Kaisers im Gebet geweilt und einen Kranz zu Füßen des hohen Entschlafenen niedergelegt. Der ernsten Zeit entsprechend hatte der Kaiser ausdrücklich gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz dem Andenken des toten Kaisers und der vertrauten Aussprache mit dem jungen Herrscherpaar geweiht, dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein der dringende Wunsch des Kaisers gewesen ist.



Der Weltkrieg.

Ein russisches Regiment untergegangen.

Stockholm, 29. Nov. Aftonbladet erfährt aus zuverlässiger Helsingforser Quelle: Zwei große russische Transportschiffe von Helsingfors nach Reval unterwegs seien Ende Oktober mit dem 428. Regiment in voller Kriegsstärke an Bord untergegangen. Das Regiment hatte eine zeitlang den finnländischen Wachdienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf eine Minenexplosion zurückzuführen.

Der amerikanische Kriegsgewinn.

Haag, 29. Nov. Die „Times" meldet aus Neuyork: Der Reichtum der Vereinigten Staaten, der vor allem durch den Krieg entstanden ist, ergibt sich aus der Statistik der Einkommensteuer dem mit dem 30. Juni abgeschlossenen Finanzjahres. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer der physischen Personen betrugen 13 589 000 Pfund gegen 3 207 600 Pfund im Vorjahre. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer für Gesellschaften betrugen 11 399 000 Pfund gegen 7 331 000 Pfd. im im Vorjahre. Aus der Statistik ergibt sich ferner die großen Einkommen mehr gestiegen sind. Die Zahl der Steuerzahler mit einem Einkommen von 200 000 Pfund und darüber ist um das Doppelte gestiegen, sie beträgt 120. Ferner wurden 3824 Personen gezählt mit einem Einkommen von 20 000 Pfund und darüber.

Griechenland.

Berlin, 29. Nov. Ueber neue blutige Zusammenstöße in Athen kamen Berichte. Auch wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Alliierten Griechenland von jeglicher Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden werden.

Bern, 29. Nov. Wie der „Secolo" aus Athen meldet, organisieren militärische Kreise, die für die Neutralität sind, einen Widerstand gegen die Entente. Man befürchtet bei der Waffenübergabe sehr heftige Zusammenstöße. Die griechische Regierung hofft auf das Eingreifen der übrigen Entente-Regierungen zur Lösung der Frage, da Admiral Fournet zum Handeln entschlossen scheint. Die griechische Regierung ließ mitteilen, daß sie die neutrale Zone annehme.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Krisenstimmung in Frankreich.

Genf, 28. Nov. Offiziöse Meldungen Pariser und Lyoner Blätter zufolge stehen anscheinend Veränderungen im französischen Kabinett wie innerhalb der obersten französischen Heeresleitung bevor. Eine durchgreifende Reorganisation ist im Munitionsministerium vorgesehen. General Joffre wird voraussichtlich mit dem Posten des Präsidenten des neuen Kriegsrates betraut werden. Es ist anzunehmen, daß das französische Kabinett vor der Verwirklichung dieser Reformen noch die Meinung der Kammer, die heute in geheimer Sitzung zusammentritt, einholen wird.

Als Anzeichen der in Paris herrschenden Krisenstimmung, die in diesen Geheimsitzungen reichlich Gelegenheit zur Entladung haben wird, sollen folgende Aeußerungen des Organs der Mehrheitsparteien, des „Radical", zu den schwebenden ministeriellen Fragen wiedergegeben werden: „Wird man endlich die Gelegenheit ergreifen und diejenigen zum Schweigen bringen, die in der großen Presse davon reden, Deutschland sei seit 2 Jahrn am Ende und habe nur noch für zwei Tage Brot, während sich in Wirklichkeit die Ereignisse gegen uns wenden und der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses in seiner Eröffnungsansprache sagen konnte, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Entente einen Faktor des deutschen Sieges bildeten? Wir haben jetzt genug! Wann wird der Staatskarren von einem Manne mit tüchtigem, gesunden Menschenverstande geführt werden?

Nachtrag

Auszeichnungen im Felde. Der Pionier-Gefreite Jakob Friedl, der bereits mit dem Verdienstkreuz 3. Kl. und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet ist, wurde zum Unteroffizier befördert. Er ist der Sohn des Zugführers Friedl, dessen Schwiegersohn, Andreas Kilian, im 21. Res.-Inf.-Reg. stand und gefallen ist.

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Volksküche Rosenheim.

Gutscheinbüchlein mit je 10 Gutscheinen sind zum Preis von Mk. 1.50 bei der Anzeigen-Verwalt. d. „Rosenh. Anzeiger" erhältlich; vorteilhaft werden auch Bargeld-Spenden für die Volksküche entgegengenommen.

Wetterbericht für Donnerstag, 30. November. Vorwiegend heiter, lokale Nebelbildung.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Militär- und Sport-Stiefel

R. Ridl & Sohn

Gamaschen

Neu! Deutscher Wermutwein als Appetitanregender Magenbitter „Marke Gordello".

Neu!

Ein Gesundheitstrank, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Preis noch besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird den besten überzeugen. Gehalt. in %, Fl. à ½ M. 2.10, Gehalt. in ½, Fl. à ½ M. 1.40, Gehalt. in ½, Fl. à ½ M. 2.70.

Zu haben bei: Rosenheim: Ludwig Eberl, Gabriele Bergmann, Frau Glatz, Johann Hofer, Max Kaufmann, Mr. Lehmann, Josef Mayerhofer, Max Mayr, Nachfolger, Max Pfeiffer, Franz Schmidbauer, Max Schmidbauer, Josef Schmidbauer, Max Schmidbauer, Josef Schmidbauer, Max Schmidbauer, Josef

Todes-Anzeige.

Unser braver Sohn, Bruder und Neffe

Konrad Schmid

Schütze der Maschinengew.-Komp. im 19. bayer. Res.-Inf.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

starb am 12. November 1916 den Heldentod fürs Vaterland.

Fischbach am Inn, Russland, den 29. November 1916.

In tiefem Schmerze.

Josef und Monika Schmid, Hauptlehrersehegatten
Engelbert Schmid, Pionier, im Felde
Josef Schmid, Gefr., z. Zt. im Genesungsheim
Helene und Jakob Ludwig Schmid.

Der Seelengottesdienst findet Montag, 11. Dezember 1916 in der Pfarrkirche in Flintsbach statt.
Es wird gebeten von allen Beileidsbezeugungen, Kranzspenden etc. Abstand zu nehmen.

(Nur auf diesem Wege)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers f 859

Herr Max Kleinhuber

Milchhändler

Infanterist im 17. bayer. Res.-Inft.-Regt., 12. Komp.

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere dem Kr.-Unterst.-Ver. Concordia, dem Veteranen-Verein der Musikkapelle des Garnisons-Bataillons und dem gesamten Kundenkreis für die ehrende Teilnahme bei der Beerdigung.

ROSENHEIM, Ramerberg, Attetal, Landsberg, Frankreich, den 29. November 1916.

Die tiefgebeugte Gattin Fanny Kleinhuber
mit ihren zwei unmündigen Kindern.

Auf meine Bitte hat sich meine Mutter bereit erklärt, vom 1. Dezember d. Js. an die Führung meines Geschäftes zu übernehmen. Ich weiss, in welch hohem Masse Ansehen und Blüte meines Hauses ihrer Arbeit zuzuschreiben war, und lege deshalb für die Dauer des Krieges die Interessen meiner Firma in ihre Hand.

ALFONS SIGL, IM FELDE

Für Militär und Sport
empfehle ich:

Rasierapparate	Taschenfeuerzeuge	Taschenlampen
Rasiermesser	Taschenmesser	Feldkochapparate
Abziehapparate	Messerketten und	Feldflaschen
Haarschneid-maschinen	Etuis	Thermosflaschen
Stilets und Dolche	Nagel-, Taschen- und Scheiderscheren	Hand- und Taschenwärmer

Carbid-Lampen und Carbid
für Zimmer, Küche, Stall, Fuhrwerk etc.

FRANZ KONRAD ROSENHEIM Innstrasse 16

Eine grössere Kanzlei in der Nähe Rosenheims sucht für dauernde Anstellung

Kontor-Fräulein

Praxis in Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich. Mit Registratur und Buchhaltung vertraute Bewerberin wird bevorzugt. Bewerbungsschreiben unter „J. 8517" an die Expedition.

Aufforderung.

Jene Frau, welche vor ca. 14 Tagen bei Metzgermeister Mally äußerte, daß sich mein Mann in einem genaubezeichneten Gefangenenlager in Sibirien befindet, wird hiemit gebeten, mir darüber Aufschluß geben zu wollen. Da ich seit 14 Monaten ohne jede Nachricht über das Schicksal meines Gatten bin, wäre ich für genaueren Aufschluß über seinen Verbleib vom Herzen dankbar.

Maria Czerny, Schuhmachermeistersgattin
8558 Heiliggeiststraße 18.

Stellen finden

4—5 tüchtige 8505

Schreiner

finden dauernde Beschäftigung.

Baugeschäft Max Lutz.

Ein kräftiger

Bäckerlehrling

wird gesucht, kann sofort eintreten. 8553

Martin Kremmer
Bäckermeister, Holzkirchen.

Wegen Einrücken suche einen

Hausburschen

der mit Pferden umgehen und die Feldarbeit verrichten kann.

Eichmeier, Nebenfelden
8182 Post Haubing.

Ein Schreinerlehrling

wird gesucht. Näh. Exp 8546

Für ein Tagwerk Holz

Uebernehmer

zum fällen und bringen, bei guter Bezahlung, noch Riesenfelsen, sofort gesucht. Angebote unt. B. 8416 an die Exp.

Tüchtige erfahrene 8463

Köchin

Hausmädchen

für sofort gesucht. 8535

Flotte weg 20/0.

Stellen suchen

Kontoristin

gute Rechnerin, Stenographie und Maschinenschreibung, sucht Stelle. Offerten unter S. 8551 an die Exp.

Fräulein

gut in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert, sucht Stelle in Rosenheim. Näh. Exp. 8541

Zu vermieten

Schöne, sonnige

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Bolken, elektr. Licht. Heizung, Wasserleitung, Keller, Speicher und Holzerlege bis 1. Januar zu vermieten.

8535 Näh. Exp.

2 möblierte Front-Zimmer

mit Zentralheizung, per sofort bezw. 1. Januar zu vermieten. Rückert am Büffet bei Café Rathaus. 8524

Mietgesuche

Wohnungsgesuch.

Abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht oder Gas, in südlicher Lage, von 2 erwachsenen Personen bis 1. Januar zu mieten gesucht. Briefe unter B. 8484 an die

Graue Haare

färbt sofort **unschädlich** †* A. 27 4

Karg's Haarfarbe

blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) 3 Karton ℳ 3.60 8426

Gg. Karg, München
Thorwaldsenstr. 28c
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Vorsicht! Radfahrer!

Solange Vorrat. **Laufdecken, Gr. 7 Mk., gute, nagelsich. Gebirgslaufdecke, Gr. 10 Mk.,** gute Luftschläuche per Stck. 10 Mk., verkauft gegen Nachnahme **Max Wilhelm,** Radh. b. München, Tel. Pasing 338. 8443

Oekonomie-Anwesen

mittelgroß, möglichst mit eigen. Wasser, um mindestens 3—4 Tagw. beim Haus, unweit

K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Bekanntmachung.

Betreff: Maßnahmen gegen Fliegerangriffe.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der vor kurzem in München erfolgte Fliegerangriff hier oder anderorts wiederholt wird, ergehen im Anschluß an die zum Schutze der Bevölkerung schon erlassenen allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen folgende besonderen Anordnungen für die Schulen:

1. Die Schüler und Schülerinnen sind über die für die Gemeinde von den zuständigen Militär- und Polizeibehörden getroffenen allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen zu belehren und vor unüberlegtem und leichtsinnigem Verhalten, das nur die Gefahr erhöht, eindringlich zu warnen.

2. Bei Fliegeralarm vor Antritt des Schulweges hat die Schuljugend daheim zu bleiben und den Schulbesuch zu unterlassen, bis die Fliegergefahr als beseitigt gemeldet wird. Sind die Schüler bei Fliegeralarm auf dem Wege zur Schule oder auf dem Rückwege von der Schule, so haben sie regelmäßig sofort die nächste Unterstandsmöglichkeit (Hausgänge oder sonstige Unterstandsräume usw.) aufzusuchen und dort zu verweilen, bis die Fliegergefahr als beseitigt gemeldet wird. Aus der Schule dürfen die Schüler bei Fliegergefahr unter keinen Umständen heimgeschickt oder auf die Straße geführt werden, sie sind vielmehr im Schulgebäude, jedenfalls solange zu belassen, bis die Gefahr vorüber ist.

3. In den Schulgebäuden sind veranlaßtenfalles, soweit dies möglich ist, besondere Unterstandsmöglichkeiten vorzusehen, im besondere leicht zugängliche, genügenden Raum bietende, entsprechend beleuchtete oder beleuchtbare Keller oder in Ermangelung geeigneter Kellerräume auf abgedeckte Räume der unteren Geschosse der Schulgebäude. In die Unterstandsräume sind die Schüler bei Fliegeralarm zu geleiten und in ihnen zu verteilen. Unter allen Umständen ist dafür zu sorgen, daß bei Fliegergefahr die in den oberen Stockwerken befindlichen Schüler wenigstens in die unteren Stockwerke geführt und auf hier vorhandenen Räume verteilt werden. Zweckmäßig ist es, zur Vorbereitung Uebungen im Verlassen der Schulräume und im Aufsuchen der Keller- oder sonstigen Schutzräume zu veranstalten.

Die nach den örtlichen Verhältnissen, nach der Zweckbestimmung der Anstalten (Internate) oder aus anderen Anlässen gebotenen weiteren Anordnungen und Einzelmaßnahmen bleiben den Schulverwaltungen, Schul- und Aufsichtsbehörden überlassen.

Da von feindlichen Fliegern wohl nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Landes wirklich bedroht ist, werden diese Schutzmaßnahmen für die Schulen, um nicht unnötige Beunruhigung hervorzurufen, regelmäßig in Verbindung mit den von der Polizei- oder Militärbehörden für die treffenden Orte im Interesse der Bevölkerung verfügten allgemeinen Sicherheitsanordnungen zur Anwendung zu kommen haben.

München, den 23. November 1916.

8347 Dr. von Anilling.

Fliegerabwehr.

Nachstehende Grundsätze über Meldung feindlicher Luftfahrzeuge werden gemäß Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 26. November 1916 zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Alle Beobachtungen über feindliche Luftfahrzeuge (Luftschiffe und Flugzeuge), die von Privatpersonen oder nicht militärischen Dienststellen gemacht werden, sind lediglich der nächsten Telephonbienststelle oder Bahnstation mitzuteilen.
2. Solche Mitteilungen sind aber nur dann zu machen, wenn entweder das Luftfahrzeug wegen Fehlens der deutschen Erkennungszeichen sicher als ein feindliches erkannt wurde oder sich durch feindliches Verhalten (Abgabe von Schüssen, Abwerfen von Bomben usw.) als feindliches Luftfahrzeug erwiesen hat.

   Die deutschen Erkennungszeichen sind:

   bei Flugzeugen: auf den Tragflächen und Seitensteuern schwarze Kreuze nach Form des Eisernen Kreuzes,
   bei Luftschiffen: deutsche Kriegsflagge und auf der Unterseite des Gallondreiecks scharfe Kreuze nach Form des Eisernen Kreuzes.
3. Ungewisse Beobachtungen sind im Hinblick auf die Verwirrung und Beunruhigung, dann die Störung von wichtigen Arbeitsbetrieben die sie zur Folge haben können, zu unterlassen.
4. Die Meldungen sollen kurz, aber doch erschöpfend und unzweideutig sein. Sie sollen genaue Angaben enthalten über:
   a) Ort und Zeit der Sichtung.
   b) Zahl und Art der Luftfahrzeuge,
   c) Flugrichtung (woher, wohin, Angabe nach Orten, die auf der Karte leicht zu finden sind, nicht nach Himmelsrichtungen.)
   d) Quelle der Kenntnis,
   e) besondere Einzelheiten (Bombenwürfe, Notlandungen usw.)
   f) Stelle oder Namen der Meldenden.

Rosenheim den 28. November 1916. 8348

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Zählung der leerstehenden Wohnungen am 1. Dezember 1916.

Die Anwesensbesitzer und deren Stellvertreter werden hiemit aufmerksam gemacht, daß mit der am 1. Dezember cr. stattfindenden Volkszählung eine Erhebung über die im Stadtbezirke leerstehenden Wohnungen verbunden ist und die für diesen Zweck eigens hinausgegebenen Zählbogen ebenfalls auszufüllen sind.

Rosenheim den 27. November 1916. 8346

Stadtmagistrat.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten mit, dass mein inniggeliebter Gatte und Vater, unser lieber, guter Sohn und Bruder

Herr Martin Hager

Schütze beim leichten Masch.-Gewehr-Trupp No. 88

am 12. November 19 6 den Heldentod fürs Vaterland starb.

Um stilles Beileid bitten:

KOLBERMOOR, Frankreich, den 28. November 1916

In tiefster Trauer:

Anna Hager, geb. Kiechle, Gattin
mit ihrem Kinde
Xaver und Anna Hager, Eltern
im Namen der übrigen Verwandten.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Sonntag, den 17 Dez in Kolbermoor statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen unseren Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder 8542

Carl Maier

Soldat im 16. Reserve-Inf.-Regt., 4. Komp.

infolge eines Kopfschusses auf Posten fern im Feindesland den Heldentod fürs Vaterland starb.

PRUTTING, Wasserburg, Schliersee, Tölz, 28. Nov. 16.

Die tieftrauernden Eltern:

Johann und Elise Schüssel
nebst Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet Mittwoch, den 6. Dezember, vormittags um ½9 Uhr in der Pfarrkirche zu Prutting statt.

Danksagung.

Für die anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Onkels und Vetters

Herrn Anton Litzlfelder

Unteroffizier im 26. Inf.-Regt., 3. Ersatz-Masch.-Gewehr-Komp.

uns bewiesene Teilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst und der Beerdigung sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei gedankt den Kampfgenossen und Veteranen für die ehrende Teilnahme an der Beerdigung und der Kapelle des Garnisonsbataillons für die erhebende Trauermusik. 8543

ROSENHEIM, Rieden, Ebersberg, Grombühlmeralp, Frankreich, den 28. November 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Litzlfelder
nebst den übrigen Verwandten.

Pianohaus Bosman
München Sonnenstr. 12
Pianos, Flügel, Harmoniums
zu billigsten Preisen.
Bequeme Ratenzahlung gewährt.
Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.
Musikalien-Versand.
Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.
Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.
Vertragsfirma des Bayer. Lehrerverein des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Bankbeamten-Verein etc.

K.-A.-V. Germania Rosenheim.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser ordentliches Mitgl. b

Max Schleinkofer
im 16. Reserve-Infanterie-Regiment, 9. Kp. pagnie
den Heldentod gestorben ist.

Die Vorstandschaft.

Wasch-Seifen-Ersatz
ohne Marken
beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 20 Pfund 4 Mark.
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 8. 8818

Bekanntmachung.

betreffend den Ankauf von Kohlrüben.

Der Großhandel mit Kohlrüben (Dorschen, Steckrüben, Erdkohlraben, Bodenkohlraben) ist ausschließlich nachfolgenden Genossenschaften gestattet:

Bayerische Zentraldarlehenskasse in München.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg,
Zentraldarlehenskasse für Deutschland in Mitterberg,
Zentraldarlehenskasse für Deutschland in Ludwigshafen a. Rh,
Mittelfränkische Kreisdarlehenskasse in Burgfarmbach.

Allen übrigen Gr-händlern, auch insoweit sie von der Bayr. Lebensmittelstelle (Landesstelle für Gemüse und Obstverlorgung) mit Berechtigungsscheinen für den Großhandel ausgestattet sind, ist der Großhandel mit Kohlrüben nicht gestattet.

Rosenheim, den 26. November 1916

Stadtmagistrat. 8345

Konsumverein Rosenheim E.G.m.b.H.

General-Versammlung

findet nicht, wie ausgeschrieben bei Bräu am Anger, sondern im

Neuen Flötzinger-Keller

am 2. Dezember 1916, abends 7 Uhr, statt.

8470 **Der Vorstand.**

Lagerüberfüllung.

Wegen staatlicher Interessen wird ersucht
die Ablieferung von geröstetem Flachs noch zu verzögern
Flachs-Veredelungs-Anstalt
Mayer, vorm. Steingrbuer, Holzkirchen.

Anzeige
und Empfehlung.

Der sehr verehrlichen Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnis, dass neben der bestehenden Möbelhandlung ein Auktionsgeschäft betrieben wird. Einzelne Möbel, ganze Einrichtungen, sowie überhaupt Gegenstände jeder Art werden gegen Kassa angekauft oder zur Versteigerung übernommen. Die Firma ist unter Titel:

„Rosenheimer Versteigerungshalle“

handelsgerichtlich geschützt.

Hochachtend!

A. Baumgartner,
Heiliggeiststrasse (Greiderer.)

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolf. — Verantwortlich für Inserate: H. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 279 | Katholisch: Eligius | Freitag, 1. Dezember 1916 | Protestantisch: Longinus | 62. Jahrgang

25 Kilometer vor den Bukarester Befestigungswerken.

Kampolung von bayer. Truppen genommen, der Weg über den Törzburg-Paß geöffnet und 2400 Rumänen mit 34 Offizieren gefangen und 17 Geschütze erbeutet.

Die Donauarmee erbeutete seit dem Stromübergang 43 Offiziere, 2421 Mann, 38 Geschütze und 33 Munitionsfahrzeuge.

Die Beratung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst im Reichstag. — Einschneidende Maßnahmen zur Einschränkung des Kohlenverbrauches. — Rumäniens Zusammenbruch: Pitesti genommen. — Die Beute in der Walachei. Die Wirkung des Zeppelinangriffes auf England

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 29. November. (Amtlicher Abendbericht.)

Nördlich der Somme bei Serre und Sailly lebhaftes Feuer.

An der Ostfront von Siebenbürgen griffen die Russen erneut an. Eine Abschußmeldung fehlt. Pitesti ist genommen.

An der Monastir-Front Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Nov. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern-Bogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen auf etwa drei Kilometer Breite unsere Stellungen an; sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht.

Bei nebeligem Wetter nahm der Geschützkampf zu zwischen Serre und der Ancre sowie im Frontabschnitt beiderseits der St.-Pierre-Vaast-Waldes zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen und in den Grenzgebirgen der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Erfolge zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste.

Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhuten zurück.

Außer Pitesti ist gestern auch Kampolung genommen und dadurch der Weg über den Törzburg-Paß geöffnet worden. Dort fielen 27 Offiziere, 1200 Gefangene, 7 Geschütze und zahlreiche Bagage in die Hand bayerischer Truppen.

Von J. M. Kürassier-Regiment „Königin" nahm die Eskadron des Rittmeisters v. Borde bei Ciolanesti eine feindliche Kolonne mit 17 Offizieren und 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Donau-Armee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Aschauer salzburg-hochsteinische, hückeburgische und bayerische Reserve-Jäger aus.

Seit dem Donau-Uebergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre sowie 33 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir mißlangen neue feindliche Vorstöße. Vom Westhange des Ruinenberges bei Grunište, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, ist der Serbe wieder vertrieben worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. November. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joſeph.

Die Armee des Generals der Infanterie von Fabrenhayn ist in der Walachei in siegreichem Vordringen. Starke russische Angriffe in den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront scheiterten an der zähen Ausdauer der österr.-ung. und deutschen Truppen. Unsere Stellungen sind behauptet; ein einzelne Grabenstück wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rumäniens Zusammenbruch

Der Militärkritiker des „Bund" bemerkt zu der Krisis auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, für die Rumänen sei es zu einer großen Gegenoffensive und einer Feldschlacht westlich von Bukarest jetzt bereits zu spät. Bedauerlich sei heute in Wirklichkeit bereits an die Peripherie der Kampfzone gerückt und wenn der im Raume von Predeal aufgerichtete Damm breche, wird es sehr schwierig sein, eine Neubildung der Lage selbst östlich von Bukarest an der Moldaugrenze zu suchen. Die Rumänen leiden das Opfer einer Unterschätzung des Feindes, seiner Beweglichkeit, Operationsfähigkeit und seiner Reserven gewesen und nun eine ans Wunderbare grenzende Verkehrung der Rollen könnte die Gesetzestafeln in ihre Hände zurücklegen. Dazu bedürfe es allerdings mehr als einer halben Million Streiter im Raume von Bukarest.

* * *

Aus Petersburg kommt folgendes Telegramm: Die Operationen in der Süd-Walachei haben für die Rumänen eine ernste Wendung genommen. Es zeigt sich nun klar, daß die Operationen in der Dobrudscha nur eine Ablenkung darstellen, zu dem Zwecke, die russisch-rumänischen Streitkräfte zu zerstreuen und dadurch die Operationen Falkenhayns zu erleichtern. Indessen hofft man in Petersburg, daß das rumänische Oberkommando durch geeignete Gegenangriffe imstande sein wird, den linken Flügel aus der gegenwärtigen schwierigen Lage zu befreien, und damit sein Bestes zu tun, um den Vormarsch des Feindes auf rumänischen Boden zum Stehen zu bringen. — Demgegenüber „hofft" man in Bukarest, daß die Russen ihr Bestes tun werden, die Rumänen aus ihrer schwierigen Lage zu befreien. Es wird sich ja bald zeigen, wer von den beiden gründlicher daneben hofft.

Verzweifelte Stimmung in Rumänien.

Stockholm, 29. Nov. Die rumänische Presse fährt fort, Angriffe gegen ihre Verbündeten zu richten. Wohl jedermann sieht deutlich, daß die Rumänen außerstande sind, länger standzuhalten, weil sie im Zug-Tale so bedeutende Verluste und zwar hauptsächlich Verluste erlitten, nicht wie bei dem russischen Rückzug vornehmlich Gefangenenverluste. Die Zeitung „Stegagt" berichtet über Lärmszenen bei einer Sozialistenversammlung in Bukarest, die gegen die Fortsetzung des Krieges und die nutzlose Verlängerung des Mordes protestierte. Ein Redner forderte die Bukarester Bevölkerung auf, die Verteidigungsarbeiten sofort einzustellen. Die Regierung habe die Pflicht gegenüber dem Volk, die Waffen zu strecken. Die gegenwärtige rumänische Regierung sei jedenfalls verloren, mit ihr jedoch nicht das rumänische Volkstum. Je früher Bukarest falle, desto besser sei es. Die Polizei drang in das Versammlungslokal und verhaftete sämtliche Teilnehmer. Der Kriegskorrespondent des „Rußkoje Slowo" schickert das Leben an der russisch-rumänischen Grenze folgendermaßen: Die Straßen sind von Flüchtlingen überfüllt, die einen traurigen Anblick bieten. Man sieht heute den Einbruch, daß alle Rumänen von einem zerbrochenen Leben ziehen. In den Städten Braila und Galatz sitzen Hunderttausende von Flüchtlingen in zerlumpten Kleidern herum u. erhalten tagelang kein Essen. Die Städte ermitteln jetzt an Bildern aus dem Eskimoleben, so wenig Kultur zeigen viele Rumänen.

Die Beute in der Walachei.

Berlin, 29. Nov. Ueber die bis zum 28. November von unseren Truppen in der Walachei gemachte Beute wird berichtet: Unseren Truppen sind zwei volle Eisenbahnzüge mit Vieh in die Hände gefallen, ferner mehrere große Viehherden im Anstal. An Getreide wurden große Mengen in Alexandria und auf den Bahnhöfen der anderen besetzten Städte erbeutet, ebenso auch bedeutende Vorräte von Petroleum. Weitere Beutegegenstände sind 1190 Wagen mit Ausrüstung und Verpflegung, 6 Sanitätsautos, 10 Lokomotiven und 870 Eisenbahnwagen. An Donau-Fahrzeugen sind bisher 6 Dampfer und 72 Schlepper eingebracht, von denen, soweit festgestellt, 16 mit Gerste und Mais beladen waren. Auf dem Vormarsch der Donau-Armee wurden 200 mit Gerste und Getreide beladene Eisenbahnwagen erbeutet. (3.)

Die Bulgaren in Giurgiu.

Sofia, 29. Nov. Der bulgarische Bericht meldet: Unsere auf dem linken Donau-Ufer vorrückenden Truppen griffen Giurgiu an und eroberten, unterstützt von unseren Einheiten, insbesondere der Artillerie der Garnison von Rustschuk, sowie von österr.-ung. Monitoren, nach erbittertem Kampf, der von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. dauerte, die Stadt. Die rumänischen Truppen und die Bevölkerung flohen, von Panik ergriffen, gegen Bukarest.

Die Türken in Alexandria.

Konstantinopel, 29. Nov. Das Große Hauptquartier meldet: Unsere Truppen, die die Donau überschritten haben, besetzten am Montag, 27. Nov. Alexandria, wo sie eine Lokomotive, 140 Eisenbahnwagen und eine große Menge Lebensmittel erbeuteten.

Allgemeines zum Krieg.

Das Schutzhaftgesetz.

Berlin, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Entwürfen des Gesetzes betreffend die Verhaftung und die Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes und des Gesetzes betreffend die Zuständigkeit erteilt.

Kriegsgrund und Kriegsziel.

Berlin, 29. Nov. Die „Voss. Ztg." berichtet: Unter dem Titel „Vom Kriegsgrund zum Kriegsziel" gibt soeben die Deutsche Verlagsanstalt eine Schrift heraus, die Ihnen sicherlich nicht ohne Interesse sein wird. Der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabg. Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer hat ein zusammenfassendes Gesetzwort widmet, da der Verfasser aus dienstlichen Rücksichten nicht in der Lage ist, seinen Namen zu nennen. Als eigentlichen Kriegsgrund erkennt der Verfasser den englischen Widerstand gegen die Entwicklung Deutschlands unter die Weltmächte. Dieser Krieg gehe um wirtschaftlichen Besitz. Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir unsere Gleichberechtigung in der Welt und möglichste Sicherung gegen neue Angriffe erreicht haben. Aber mit bloßen und wollen alles Erreichbare begehren, was uns in Zukunft unsere Sicherstellung einschließt, was uns also eine bessere und festere Bürgschaft für unsere Friedenswiederstellung gibt. Neben Landabtretung ist Kriegsentschädigung das offensichtliche Eingeständnis der Niederlage. Aber auch sachliche Gründe lassen uns eine reichliche Kriegsentschädigung mehr als vernünftig erscheinen. Absolut notwendig sind unsere alten Kolonien und wir müssen neue dazu erstreben, auch aus militärischen Gründen, denn wir brauchen Flottenstützpunkte. Am Schlusse der Ausführungen heißt es: Noch weiß man nicht, welche militärische Situation die Grundlage von Friedensverhandlungen bilden wird. Wir hoffen noch fest auf Waffenerfolge, die uns unsere Feinde so in die Enge treiben, daß sie ihnen die Friedensbedingungen diktieren können, auch dann wird uns eine kluge Mäßigung im Siebiet auf die Zukunft nicht verlassen.

Ein neuer englischer Gewaltakt.

London, 29. Nov. Die Blätter melden aus Neuyork, daß das Staatsdepartements die Mitteilung von der formellen Weigerung Englands empfangen hat, dem für die Vereinigten Staaten ernannten österreich. Konsul, Grafen Tarnowski, Freigelet zuzugestehen. Man glaube, daß die Vereinigten Staaten bei Oesterreich-Ungarn anfragen werden, was es in dieser Angelegenheit getan zu haben wünsche. — Und was tut Wilson?

Gegen Wetterle.

Bern, 29. Nov. Der Bundesrat verbot den Vortrag von Abbé Wetterle in Genf.

* * *

Der Kampf zur See

Der Zeppelin-Angriff auf England.

Berlin, 29. Nov. Beim letzten Zeppelin-Angriff wurden insbesondere in der Gegend von York und Scarborough starke Wirkungen, Explosionen von Fabriken, Hochöfen, Munitionswerkstätten beobachtet. Der bedauerliche Verlust zweier Luftschiffe hängt mit den offenbar sehr gesteigerten Abwehrmaßnahmen des Feindes zusammen, die insbesondere in erheblichem Maße Geschütze auf Kraftwagen verwendete. Die Führer der beiden vernichteten Luftschiffe sind Kapitänleutnant d. R. Max Dietrich, der früher im Dienst des Norddeutschen Lloyd stand und zu Beginn des Krieges den Lloyddampfer „Brandenburg" in kühner Fahrt von Baltimore nach Dunkirchen führte, indem er die feindliche Spannsee nördlich von Schottland durchbrach, und Oberleutnant zur See Frankenberg.

U-Bootsbeute.

London, 28. Nov. Lloyds meldet: Britische Dampfer „Rhone" (1540 Tonnen) und der griechische Dampfer „Cyrillophorus" sind versenkt worden. Die franz. Segelschiffe „Alfred de Conrey" und „Mallevine", der amerikanische Dampfer „Chemung" (2615 Tonnen) und der norwegische Dampfer „B.-W. Zeile" (1850 Tonnen) wurden versenkt. Weiter wurden von deutschen U-Booten versenkt der englische Dampfer „Ramsgate" (1553 Tonnen), 3 Fischdampfer aus Swansee und Cardiff, sowie die Dampfschiffe „Alicon" (286 Tonnen) und „Alert".

* * *

Das Balkan-Unternehmen.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Sofia, 29. Nov. Bulgarischer Generalstabsbericht: Nach kurzer, aber heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mehrmals auf der Front Zrnovo — nordwestlich Monastir-Höhe 1243, nördlich von Monastir, in der Ebene von Monastir-Höhe 1050 und in Cernabogen die Höhen in der Umgebung von Kenali-Gebirge an. Sie scheiterten. Ein Angriff wurden auf der ganzen Front von den bulgarischen und deutschen Truppen unter mächtiger Artilleriewirkung blutig abgewiesen. Die Verluste des Gegners sind enorm. Nur auf einem Abschnitt lagen Hunderte von Leichen. Von dem Abschnitt eines einzigen Bataillons. Unseren 51. Inf.-Regts. zählten wir 340 feindliche Leichen. Nicht minder stark waren die Verluste des Feindes und das Artilleriefeuer [illegible] Tale. Hier griff der Feind vergeblich unsere vorgeschobenen Stellungen bei Dorf Arschteli, südwestlich des Doiran-Sees, an. Er wurde blutig zurückgeschlagen und ließ ein große Zahl von Leichen auf dem Schlachtfelde. Wir erbeuten 6 Maschinengewehre, mehrere Gewehre und anderes Kriegsmaterial. An der Front der Belasica-Planina und an der Struma lebhaftes Artilleriefeuer. Auch hier zählten wir 125 feindliche Leichen. Mit einem Worte, dieser Tag kann infolge seiner heftigen Kampfhandlungen als einer der heftigsten Kampftage an der mazedonischen Front gelten.

Die Vertreibung der Gesandten.

Korfu, 24. Nov. (Verspätet eingetroffen.) Mittags trafen auf einem griechischen Dampfer, begleitet von einem französischen Torpedoboot, die durch die Entente gewaltsam aus Athen entfernten Gesandten der verbündeten Zentralmächte ein. Den Abschluß nebst dem Personal der Gesandtschaften wurde am Sonntag nachmittags in Hektoramphi der Brief von dem Admiral Fournet überreicht, in welchem sie angeblich wegen Spionage aufgefordert wurden, das griechische Gebiet zu verlassen, sich am Mittwoch am Kai von Piräus einzufinden, um sich auf den früheren österr. Dampfer „Maria Zodi" zu begeben, wo sie bis zum Weitertransport bleiben sollten. Die Gesandten protestierten sofort bei der griechischen Regierung, die den Protest weitergab, aber erfolglos. 70 Kriegsschiffe der Entente lagen vor Phaleron bereit, um dem Verlangen Nachdruck zu verleihen. Die Gesandten weigerten sich aber, auf ein Schiff unter fremder Flagge zu gehen. Man kam überein, daß sie auf einem griechischen Dampfer nach Korfu gebracht werden sollten. Alle Gesandten erkennen an, daß die griechische Regierung unmöglich den Gewaltakt verhindern konnte.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 29. Nov.

Der erste Tag der Beratung über den Gesetzentwurf gegen den vaterländischen Hilfsdienstes nahm im ganzen einen ruhigen Verlauf. Die gesetzgeberische Arbeit war durch die Tätigkeit des Hauptausschusses vorweg genommen worden. Auch in den Kreisen der Heeresverwaltung und des Kriegsamtes wird ganz anerkannt, daß die Arbeit des Hauptausschusses von höchster Bedeutung gewesen ist; ist doch, wie nachher der Abg. Dr. David bemerkte, durch diese Arbeit überhaupt erst ein wirksames Gesetz entstanden.

Der Anfang der Sitzung brachte nicht weniger als drei Ministerreden hintereinander, an der Spitze die des Reichskanzlers, den der Präsident zu seinem Geburtstag beglückwünschte u. dessen Platz ein mächtiger Blumenstrauß schmückte. Der Reichskanzler betonte vor allem, daß Deutschland im Gegensatz zu allen seinen Feinden zum Frieden bereit sei. Da seine Feinde bezw. nicht die Hand bieten wollen, habe Deutschland ein Recht, das Recht des guten Gewissens, diese äußerste Kraftanspannung von der Nation zu fordern. Der Kanzler sagte: Unsere Linien sind ungebrochen und Rumänien, das den großen Umschwung herbeiführen sollte, hat seine Buße. (Bravo.) Gott hat uns bisher gesegnet und wird weiter helfen. (Beifall.) Die fast übermenschliche Arbeit unserer Truppen, an die kein Wort des Dankes heranreicht (Sehr richtig! Sehr wahr! Beifall.) und das gute Gewissen, daß wir als die ersten und einzigen bereit waren und bereit sind, den Krieg durch einen unser Dasein und unsere Zukunft sichernden Frieden zu beenden, gibt uns das Recht zu solcher Zuversicht.

Besondere Worte hat unser Kriegsminister General von Stein für den Reichstag. Da vernehmen wir die Stimme des Volkes in Waffen, das sich an die Brüder der Heimat wendet; der Schützengraben richtet einen Appell an die Werkstätten und Kontore und an die Männer auf den Fluren des vor dem Feinde gesicherten heimischen Bodens. Das ist es, was die kurze Ansprache des Kriegsministers so wirkungsvoll macht. Der dritte im Bunde, Staatssekretär Dr. Helfferich, ersetzte durch seine Rede in der Hauptsache das sonst übliche Referat über die Ausschußverhandlungen.

Aus den folgenden Reden der einzelnen Parteiführer klang bei aller Zustimmung zu dem Grundgedanken des Gesetzes doch noch heraus, daß auf einzelnen Gebieten eine Einigung noch nicht zu erzielen ist. Der soz. Abg. Dr. David hatte insbesondere noch schwere Bedenken, weil die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern in dem Gesetz nicht den erwünschten Ausdruck gefunden habe. Bei aller Wärme, mit der er erklärte, daß wir die Brüder im Felde nicht im Stiche lassen dürfen, ließ er doch noch Zweifel über die Zustimmung seiner Fraktion bestehen, falls ihre Anträge nicht angenommen würden. Auch die äußerste Rechte wünscht noch Aenderungen, namentlich in der Frage der Angestellten-Ausschüsse.

In später Abendstunde betrat auch noch die auf dem Gebiet am meisten interessierte Persönlichkeit, der Leiter des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, die Rednertribüne. Der berühmte Organisator des gesamten Feldverkehrswesens, der jetzt die schwere Bürde trägt, die mit der Durchführung des neuen Gesetzes verbunden sein wird, entfesselte einen Sturm des Beifalls, als er von unseren Feinden sprach, die die ganze Welt gegen uns zusammengerufen hat haben und jetzt wieder den Zusammenbruch Rumäniens erleben müssen; so möge es auch England und der ganzen übrigen Gesellschaft gehen!

Berechtigtes Aufsehen erregte der radikale soz. Abg. Ledebour, der eine Anklagerede gegen sächsischen Akt gegen die Schöpfer des Gesetzes hielt und sich ziemlich unverblümt von der vaterländischen Auffassung lossagte, indem er aussprach, in diesem Kriege werde es weder Sieger noch Besiegte geben. Auf die Hetzrede Vogtherrs antwortete um halb 10 Uhr abends noch kurz Staatssekretär Dr. Helfferich, der dem Redner vorhielt, er wünsche das Gegenteil vom Siege Deutschlands. Diese Bemerkung wurde von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft mit Toben begrüßt.

Die Beratung wird am Donnerstag fortgesetzt. Dabei soll schon die zweite Lesung begonnen werden.

Oberbayerischer Landrat

München, 29. Novbr.

Der Landrat genehmigte zunächst die Rechnungen und Notschlüsse für die Realschulen in Freising, Ingolstadt, Landsberg, Rosenheim, Traunstein, Wasserburg und Weilheim. Zu den Kosten eines neuen Realschulgebäudes in Wasserburg wurde ein weiterer Zuschuß von 15 000 Mark (um 5000 Mark weniger als im Vorjahre) bewilligt.

Für die Ostpreußenhilfe übernimmt Bayern eine Landespatenschaft mit etwa 825 000 Mk.; davon entfallen auf Oberbayern 250 000 Mk. Die Beiträge sollen durch Umlagen aufgebracht werden. Da der oberbayerische Landrat bereits im Vorjahre 80 000 Mark bereitgestellt hat, müssen noch 190 000 Mark in Oberbayern aufgebracht werden; die auf die Kreisgemeinden noch treffenden 40 000 Mark wurden vom Landrat ohne Erinnerung genehmigt. Die weiteren 150 000 Mark sollen je zur Hälfte auf die Distriktsgemeinden u. die unmittelbaren Städte verteilt werden.

Der Ausschuß für Kriegerheimstätten in München hat das Ersuchen gestellt, der Landrat wolle sich grundsätzlich für die Errichtung von Kriegerheimstätten im Bezirksbezirk Oberbayern aus prinzipiell aussprechen. Der ständige Landratsausschuß wolle mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Weiter teilt für die Errichtung von Kriegerheimstätten schon jetzt ein Betrag für den Haushaltsplan eingesetzt und dieser Betrag als überschreitbar erklärt werden. Der Landrat beschloß, zunächst die Regierung aufzufordern, sich über diese Frage zu äußern.

An Beiträgen zu Distriktsstraßen wurden Mk. 280 000 bewilligt, weiter Mark 33 576 bezw. Mark 80 368 zur Verbesserung der materiellen Lage der Distriktstechniker und Distriktsstraßenwärter. Zur Unterstützung von Gemeinden für Herstellung und Unterhaltung der Gemeindeverbindungswege wurden Mark 50 000 ausgeworfen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

82 (Nachdruck verboten.)

Beide Damen zogen in den Park, auf dem kiesigen Kreis vor den Stufen des Turmes führte, und traten dann darauf in den Salon ein, wo Graf de Valleroi, den wir ja schon vorweg beschrieben haben, auf die stolze, schöne Amerikanerin zuschritt und sie begrüßte, sehr freundlich und familiär, dabei aber doch mit einem unverbrüchlichen Respekt in seiner französischen Leibhaftigkeit.

„Endlich sehe ich Sie einmal wieder, teuerste Miß Wilcox! Ich hoffe, man hat Sie in meinem zwar alten, aber doch sehr bescheidenen großen Schlößchen Ihrer Stellung nach gebührend empfangen und untergebracht! Darf ich Ihnen unseren einzigen Gast zum heutigen Abend, Kapitän des Dragons de Meyvalle, vorstellen?"

Bei den letzten Worten hatte er ihre Hand wieder freigegeben und machte in ebenso leichter Weise seine Honneurs. Kapitän Meyvalle, wie der Hausherr, ebenfalls in Frack erschienen war, ihr nun eine durchaus elegante, aber doch etwas gesuchte Verbeugung machte, um dann mit einem knarrschnarrhaften Handedruck die Tochter des Hauses zu begrüßen.

Man fand keine Zeit, eine Konversation zu beginnen, denn der alte Diener des Hauses, ein Mann von den feinen Manieren eines Medianten altadeliger Häuser nach dem ancien régime, öffnete lautlos die große Flügeltür zum Speisesaal und sagte, indem er sich würdevoll verneigte:

„Herr Graf, es ist serviert."

Graf Valleroi bot Miß Wilcox, der französische Dragonerleutnant Mademoiselle Genevière den Arm, und man ging zu Tisch und nahm Platz.

Die Unterhaltung kam sehr schnell in Gang, da sich niemand der kleinen Tafelrunde einen besonderen Zwang auferlegte und sich jeder Mühe gab, sich so einfach wie möglich zu geben.

Miß Ethel schwärmte ungemein von Deutschland, nannte es ein gewaltiges Kulturland mit einem wundervoll kräftigen und festigen Volke, das man leider nur zu wenig kenne und stets falsch einschätze, namentlich die deutschen Soldaten!

Bei diesem Lobe sahen sich die beiden Franzosen höchst bedeutsam an, schwiegen aber höflich die Aeußerungen, so daß die feinfühlige Miß Wilcox sofort bemerkte, mit ihrer Konversation auf einen höchst schlüpfrigen Boden gekommen zu sein, und spielend, wie es die Art der Damen der großen und ganz großen Welt durch ihre Erziehung ist, gibt sie in ein anderes Fahrwasser der Unterhaltung hinüber und sagte lächelnd zu dem Grafen:

„Sie haben heute nachmittag auf Hirsche gejagt, erzählte mir Generalin Lerz nach unserer Ankunft. Ist diese Art Jagd sehr gefährlich?"

„Nicht im mindesten," gab der Hausherr mit einer abwehrenden Handbewegung zur Antwort, „diese Tiere sind eigentlich sehr zahm und werden meist nur eingejagt erhalten und so gejagt."

„O, das ist aber doch keine Jagd!" behauptete die Amerikanerin, „so etwas kann man ja kaum noch einen Sport nennen, nein, daran könnte ich kein Vergnügen finden!"

„Und gerade solch eine Jagd wollte ich Ihnen, Miß Wilcox, zu Ehren in den nächsten Tagen arrangieren! Wie schade! Ich hatte alle noch auf dem Lande befindlichen Freunde, die nicht bereits ins Seebad abgereist sind, sowie die Offiziere der Dragoner hierzu einladen wollen! Aber, wenn Sie keine Freude daran haben, denken wir uns ein anderes Vergnügen für unseren lieben Gast aus."

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte zu großem Danke verpflichtet und nehme bei uns in Amerika, ja auch noch in Deutschland, gern an Jagden, besonders zu Pferde, teil, wenn sich das Wild selbst hetzen kann, freie Bahn und dieselbe Chance, an Entkommen, hat wie auf der anderen Seite gestellt und gehetzt zu werden, aber diese französischen Jagdlisten sind immer etwas gewesen, was man ein unedles Vergnügen nennt."

Auf diesen zweiten Tadel französischer Sitten durch die Amerikanerin sagten die Herren auch nichts. Der Graf zeigt: ich sogar etwas verstimmt, wußte dies aber durch sein angeborenes Taktgefühl schnell niederzuringen, während der Kapitän mit gerungelter Stirn aus dem Inneren seines schneeweißen Bartes feine Kügelchen drehte und stumm auf seinen Teller niederstarrte.

Zu dumm! dachte er, und da hat man sich auf so eine ausländische Schönheit gefreut, die ja allerdings als etwas sehr extravagant galt. Einer Dollarprinzeß soll man schon manches nach, aber in puncto Tadel französischer Sitten und Gebräuche und noch dazu solch unerhörter, wie diese Jagden, das hieß doch die Unanstandsbrecherin des Urteils selbst einer Amerikanerin ein wenig zu weit getrieben.

So wandte sich der ironischen Dragoneroffizier an die Tochter des Hauses, um sich doch in ein allgemeineres Gespräch über die Weltlage mit ihr zu vertiefen. Man fühlte aber deutlich dabei heraus, daß er in bezug auf die Armee mehr wisse, als er sagte, und so kam dann das ganze Diner kein irgendwie nennenswertes Gespräch in Gang.

Miß Wilcox hatte auch keinerlei Lust, an diesem Abend noch viel zu sprechen, sie schätzte Müdigkeit von der langen Reise nur und hoffte, auch ihr jüngeres Brüderchen bald beurteilen zu wollen; am anderen Tage hoffe sie, unterhaltender zu sein.

Manches stimmte darin, aber eines war doch in Wirklichkeit ganz anders, und sie sah sich dagegen strauchte, nicht daran zu denken: Was waren die Klüfows und Wussows doch für nette Menschen, mit denen sie da oben in Deutschland einige süße, aber köstliche Wochen verlebt hatte! Und von diesen hatte einer ganz besonders diese schöne Eigenschaft, und das war der deutsche Manierenkennt! Er hatte ihr manches aus der Entstehungsgeschichte der Mark zu hören erzählt und von der Energie und Tüchtigkeit der Bewohner, aus einer halben Sandwüste im Laufe der Jahre solch ein herrliches Stück Land geschaffen und Kultur hineingetragen zu haben! Davon hatte die praktische Amerikanerin einen hilflosen Respekt bekommen.

Einzelpreis 10 Pfg.

vorsehen, für Hebung bestehender und Gründung neuer Feuerwehren Mark 7500, für den Verein zur Errichtung eines Invaliden- und Genesungsheims für Feuerwehren Mark 300.

Zur Einschränkung des Kohlenverbrauches

Berlin, 29. Novbr.

Der Bundesrat wird sich demnächst mit Maßnahmen zu beschäftigen haben, die eine Einschränkung des Kohlenverbrauches in Deutschland herbeiführen sollen. Die neuen Maßnahmen sind einschneidender Natur, namentlich für die Geschäfte und Wirtsgasten.

Gestattet sind u. a.: Vollständige Beseitigung jeder Lichtreklame; Einschränkung der Schaufenster- u. Straßenbeleuchtung, soweit, als die öffentliche Sicherheit es erlaubt; Einschränkung des Straßenbahn- und Kleinbahnverkehrs und schließlich Einschränkung des Verkehrs in den Hafen- und Eisenbahnanlagen, für die voraussichtlich der 10 Uhr-Abend-Schluß eingeführt werden dürfte. Kinos und Theater sollen weiter bestehen bleiben, aber durch einen früheren Beginn der Vorstellung mit Licht und Kohlen sparen. Für Ladengeschäfte wird voraussichtlich der 7 Uhr-Ladenschluß verfügt werden, ausgenommen hiervon Lebensmittelgeschäfte, die länger offen halten sollen. Auch die Einschränkung der Ladengeschäfte soll so durchgeführt sich auf die Hälfte des bisherigen Verbrauches eingestellt werden. Darüber hinaus wird vom Publikum erwartet, daß es im Interesse des großen Zweckes auch jeden unnötigen Verbrauch von Licht in den Privatwohnungen vermeide.

Der Bundesrat hat zu diesen Ratschlägen noch nicht endgültig Stellung genommen. Es dürfte aber demnächst geschehen. Man ist sich jedenfalls darüber bereits vollkommen klar. Im Gegensatz die Förderung an Kohlen ist jetzt größer als je zuvor, insbesondere da auch in Belgien neue Schächte in Betrieb genommen sind, die uns zu gute kommen. Es muß aber in Durchführung der großen Kraftanspannung, in deren Zeichen wir jetzt stehen, jedes unnütze Verbrauch von Licht in den Privatwohnungen vermieden werden, namentlich auch wegen der Arbeitskräfte und der Transportmittel.

Längst schon haben im feindlichen Auslande starke Einschränkungen von Kohlen stattgefunden. In England verkehrt seit dem 1. November nur noch die Hälfte der Personenzüge, und weitere Einschränkungen sind geplant. In Frankreich ist der 6-Uhr-Ladenschluß überall durchgeführt worden; ganze Landstraße leiden Not an Brennmaterialien. Hier fehlt es direkt an Kohlen, da Frankreich früher von England 20 Millionen Tonnen Kohlen zu beziehen pflegte, die England jetzt nicht mehr für Frankreich aufbringen kann. Noch schlimmer ist die Not in Elsaß-Lothringen.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 29. Nov. Der vom Katholischen Frauenbund im Kurhaus veranstaltete Christkindl-Markt erbrachte eine Reineinnahme von 4000 Mark, die zu Kriegsfürsorgezwecken verwendet werden.

Traunstein, 29. Nov. Infolge der durch die Kriegsdauer geschaffenen außerst gespannten Personalverhältnisse, die sich durch die Einberufung zahlreicher Beamten zum Heeresdienst in nächster Zeit noch ungünstiger gestalten werden, ist die Postverwaltung veranlaßt, auch die hiesige Zweigdienststelle (Stadtpost) ab 1. Dezember 1916 zu schließen.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 29. November 1916, vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend: 22 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

Vom städt. Lagerhaus.

Mit der Vermietung des Grenzschlachthofes an die Fleischhandelsgesellschaft mußte Hofschlossermeister Wolf seine dort untergebrachten Werkstätten in das städt. Lagerhaus verlegen. Der ihm jetzt zur Verfügung stehende Raum von vier Lagerkoren erweist sich als zu klein, deshalb ersuchte er um Vermietung eines weiteren Lagerkorres. Der Magistrat setzte für diesen neuen Teil eine jährliche Miete von 500 Mark fest und genehmigte gleichzeitig den Betrag von 200 Mark, um die durch die Vermietung erforderlich werdenden Bauvornahmen ausführen zu können.

Bei der Beratung im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten meinte G.-B. Stegmeier, diese Miete komme ihm etwas hoch vor. Man sollte lediglich die Kosten der Bauvornahmen tragen, aber eine weitere Miete nicht verlangen. G.-B. Schrettenseger wies darauf hin, daß Hofschlosserm. Wolf mit diesem Mietbetrag einverstanden sei, sodaß die eben gemachte Anregung hinfällig sei. G.-B. Göpfert meint, daß die Stadt keine Interesse daran habe, ein geringeres Angebot zu stellen. G.-B. Schmidt hält die Ansicht des G.-B. Stegmeier für sicherlich sonderbar. Wenn ein Mitglied selbst derartige Anregungen gebe, verleite es doch nicht die Interessen der Stadt. Hofschlossermeister Wolf habe sich selbst damit einverstanden erklärt. Etwas anderes sei es aber, ob wir die Räume rechtzeitig bekommen konnten, wenn sie wieder benötigt werden. Der Vorsitzende gab aus dem Mietvertrag bekannt, daß halbjährige Kündigung vereinbart sei. G.-B. Stegmeier erwiderte noch, er habe nur gemeint, daß Hofschlossermeister Wolf für seine jetzigen Werkstätten im Lagerhaus im Verhältnis mehr zu zahlen habe, wie für die Räume im Grenzschlachthof.

Das Kollegium stimmte dann einstimmig dem Magistratsbeschluß zu.

Von der Volksküche.

Aus dem jüngst mitgeteilten Beschluß des Stadtmagistrates ist bereits ersichtlich gewesen, daß die Kücheneinrichtung der Volksküche erweitert werden soll, um einer größeren Inanspruchnahme im Winter gerecht werden zu können. Die Erweiterung wird erforderlich, weil auch Speisen in fester Form hergerichtet werden sollen. Die zwei je 600 Liter fassenden Kessel und ein Brat- und Backofen sollen sich auf zusammen 1820 Mark. Vorteilhafte Angebote liegen von den Firmen Ewald und Schneider vor.

G.-B. Schmidt empfahl als Leiter der Volksküche die Neuanschaffungen. Bisher habe man sich bei den Bäckern geholfen, auf die Dauer sei dies aber nicht durchführbar. Für die jetzige Inanspruchnahme würden die Kessel zwar noch genügen, der Winter bringe aber sicherlich einen stärkeren Andrang. Jetzt würden täglich 500—600 Portionen abgegeben und an Tagen mit Vorsessen 1000—1200 Portionen. Die Neueinrichtung empfehle sich auch, weil man sich mit der Beschaffung des Materials immer schwerer tue und mit höheren Preisen rechnen müßte. Die Stadt habe sich auch um eine Zuwendung aus der Stiftung des Königs Ludwigten der Weltspeisung bemühen, ein Erfolg dürfte sicherlich erwartet werden. Ueberdies sei ja auch der Wert der Anschaffungen immer noch vorhanden, wenn auch heute oder morgen die Küche aufhören würde. Die gesamte Kücheneinrichtung stelle sich damit auf einen Wert von 5000—6000 Mark.

G. B. Göpfert fragt, ob nicht auch bei der Firma Boggenauer wegen der Lieferung getätigt worden sei. Die Inanspruchnahme der Küche werde sicherlich wachsen, denn die Leute sagen, daß sie gern auch teuerer das Essen holen wollten, wenn es nur besser würde.

G.-B. Schmidt teilte mit, daß er mit der Offerteinholung für die Lieferung nichts zu tun habe. Das Stadtbauamt hätte die beiden Angebote eingeholt. Im übrigen sei auch ein Vertreter der Münchner Firma Maassner hier gewesen. Er sei aber nicht weiter berücksichtigt worden. Schon weil er eine Lieferfrist von zwei Monaten sich ausbedingen wollte. Am liebsten wollte man den Leuten täglich Fleischspeisen geben. Aber auch um teueres Geld könne man nicht mehr Eingeweide in Rosenheim erhalten.

G.-B. Schrettenseger gibt auf die Anfrage des G.-B. Göpfert die Auskunft, daß auf Ersuchen des organisierten Handwerks der jetzige Vergebungsmodus durchgeführt worden sei. Man habe für diese Lieferungen jetzt auf den Submissionszug verzichtet und dafür die Vergebung der Arbeiten so eingerichtet, daß gewechselt wird und jeder zum Zuge kommt. Es sei daher sehr zu begrüßen, daß ein gerechter Wunsch des Handwerks damit Berücksichtigung finde. Die Firma Boggenauer würde speziell bei einer anderen Lieferung wieder zum Zuge kommen, wenn sie jetzt nicht berücksichtigt würde.

G.-B. Geitzkofler weist auf die Beschaffung von Eingeweiden hin. Auch Suppenknochen könnten um einen billigen Preis gekauft werden, sodaß man auf diese Weise eine bessere Suppe herstellen könnte. Weister sollte man auch die log. Wurstsuppe aus den Wurstgeschäften mehr heranziehen. Die Schlachtungen gingen von Woche zu Woche mehr zurück, sodaß nur noch 28—30 Pfund Eingeweide zur Verfügung standen.

G.-B. Schmidt verweist darauf, daß ihm schon 50 Zentner Knochen angeboten worden. Da aber einmal Kutteln angeboten wurden, die nicht mehr verwendet werden konnten, habe man sich gesagt, wenn schon die Kutteln so beschaffen seien, wie würde es dann erst um die Knochen bestellt sein. Deshalb habe man wieder darauf verzichtet. Auch mit der sog. Wurstsuppe habe man schlimme Erfahrungen gemacht, sodaß die Suppe dadurch eher verschlechtert wie verbessert worden wäre.

G.-B. Gareis hat gehört, daß am 13. Nov. 102 Stück Vieh geschlachtet worden wären. Die Köpfe wären gepreßt und gesotten worden. Es wäre sicherlich vorteilhafter gewesen, wenn man die Suppe verwendet hätte. Ein Magistrats-a. . . . . Verwendung dieser Frage habe dabei gewesen wäre, hätte sich aber ablehnend verhalten. Auch sei schon oft Blut unbenützt davongelaufen, statt daß man es zu billigen Preis abgegeben hätte. Er möchte den Volksküche empfehlen, diesen ihm gewordenen Mitteilungen nachzugehen.

Der Vorsitzende verweist darauf, daß diese Mitteilungen hier zu weit führten; diese Dinge seien man der Lebensmittel- oder Volksküchen-Kommission gehören. G.-B. Gareis erwiderte, er hätte diese Angelegenheit nicht angeschnitten, wenn der betreffende Metzger nicht gesagt hätte, wenn nichts geschehe, müsse man es eben dem G.-B. Stegmeier mitteilen.

Damit schloß die Debatte und die Erweiterung der Kücheneinrichtung wurde einstimmig angenommen.

Vom Schlachthof.

Im Grenzschlachthof ließ die Fleischhandelsgesellschaft in letzter Zeit durch die Fa. Villeroy u. Boch Wandverkleidungen der Schlachthallen durch Platten ausführen. Das gab der Schlachthofdirektion Veranlassung, die gleiche Verkleidung auch für die Schlachthallen des Schlachthofes zu empfehlen. Die Ausführung der Arbeiten war in einem längeren Schreiben an den Magistrat beantragt worden. Nach dem Kostenanschlag handelt es sich um 310 Quadratmeter, die einen Aufwand von 5500 Mark erfordern würden. Die Firma erklärte sich bereit, die Zahlungsbedingungen so zu stellen, daß jährlich 1000 Mark in den Etat eingestellt und alsdann die Lieferung der Reinmasse gestattet werden könnten. Zunächst beschäftigt der Magistrat, die Sache, weil nicht dringlich, noch zurückzustellen, und später eine hiesige Firma mit der Ausführung der Arbeit zu betrauen.

In einer späteren Eingabe war dann darauf verwiesen worden, daß eine hiesige Firma nicht in Betracht käme, da es sich um eine Spezialarbeit handle. Die Münchner Firma sei aber bereit, einer hiesigen Firma einen Prozentsatz von Gesamtleistung als Verdienst zuzugestehen. Die Ausführung dürfte sich weiter ermöglichen, weil jedenfalls auch die Unterhaltungsanstalt im Schlachthof untergebracht werden würde. Der Verwaltungsrat des Schlachthofes begutachtete den Antrag zur Ausführung. Darauf hin hat der Magistrat beschlossen, dem Antrag zuzustimmen, namentlich auch im Hinblick auf die günstigen Zahlungsbedingungen; 1000 Mark sollten dafür jährlich in den Etat eingestellt werden. Der Finanzausschuß empfiehlt mit drei gegen eine Stimme, dem Magistratsbeschluß zuzustimmen. Angefügt wurde noch, daß nach Mitteilung des Stadtbauamtes der an Stelle der Verkleidung notwendig werdende Terrazzoanstrich in der jetzigen Zeit etwa 1500 Mark kosten würde.

G.-B. Schrettenseger erblickt in diesem Vorgehen ein typisches Beispiel dafür, wie es gemacht werde, um etwas durchzudrücken, wenn es unter normalen Verhältnissen nicht möglich erscheine. Früher schon habe man sich damit beschäftigt, aber im Hinblick auf die schlechte Finanzlage davon Abstand genommen. Jetzt müsse man die Verkäfelung ausführen, weil sie zufälligerweise im Grenzschlachthof von einer Münchener Firma ebenfalls ausgeführt wurde. Dem Magistrat habe man durch die Begründung für die Ausführung der Arbeiten vermutlich den Revolver auf die Brust gesetzt, und er habe sich dadurch bedauerlicherweise umstimmen lassen. Es heiße, daß die Materialien, welche für die Verkleidung erforderlich wären, um 25 Prozent teuerer zu stehen kämen, wenn nicht bis Ende der Woche der Auftrag erteilt würde. Ein solcher Beschluß der liefernden Firmen liege in dem Begleitschreiben zwar vor, aber unter diesen Firmen fehlten drei, nämlich die drei größten. Die Arbeiten könnten ganz gut auch durch hiesige Firmen ausgeführt werden. Er bringe sein Erstaunen zum Ausdruck, daß der Magistrat gleich einen Beschluß im Sinne des Angebots gefaßt habe. Er beantrage daher, den Magistratsbeschluß abzuändern in die Sache bis nach dem Krieg zur Ausführung durch hiesige Firmen zurückzustellen. Wenn auch einer hiesigen Firma 2—3 Prozent ausgefolgt würden, so sei damit keineswegs gedient. Es müsse Rücksicht genommen werden auf das hiesige steuerzahlende Gewerbe.

G.-B. Wendl meint, es wäre sicher alles in den Schlachthallen noch gut, wenn nicht der Grenzschlachthof durch die Münchener Firma die neue Verkäfelung erhalten hätte. Er könne sich keineswegs dafür aussprechen. Jetzt habe man andere notwendige Ausgaben zu bestreiten. Da überdies die Schlachtungen von Woche zu Woche zurückgingen, wäre auch keine Aussicht vorhanden, für die 1000 Mark Mehrausgaben Mittel zur Einstellung in den Etat aufzubringen.

G.-B. Breitenhuber äußerte sich ebenfalls dagegen. Mitbestimmend für ihn sei die Tatsache, daß jetzt überall Mangel an Arbeitskräften herrsche, während den Stadtverwaltungen immer wieder nahegelegt werde, für Arbeitsgelegenheit zurückkommen. Sorge . . . . . Er hier in Betracht kommenden . . . . . auch ein Grund . . . . . zurückgestellt werden . . . . .

G.-B. Göpfert spricht aus den gleichen Gründen für eine Zurückstellung und für Ausführung der Arbeiten durch das hiesige Gewerbe.

G.-B. Stegmeier möchte aus sanitären und hygienischen Gründen zustimmen. Wenn möglich gelagt werde, daß der Leistarbeitsmarkt jetzt 1500 Mark koste, mit so etwas dürfe man denn doch nicht wieder kommen. Mit solchen Begründungsgeschichten lasse sich das Kollegium nicht übertumpeln. Für die Ausführung der Verkäfelung sei jetzt nicht die richtige Zeit. Falsch sei es ferner, wenn man glaube, daß derartige Arbeiten hiesige Firmen nicht ausführen könnten.

G.-B. Schmidt glaubt, daß, wenn jetzt durch die Ausführungen der Arbeiten im Grenzschlachthof sich nicht Gelegenheit bieten würde, wäre diese Frage sicherlich niemand eingefallen. Es habe sich im Ausschuß nur zur Zustimmung bereiterklärt, weil die Zahlungsbedingungen äußerst günstig seien. Es darf andererseits aber als sicher angenommen werden, daß uns der Verwaltungsrat über das Stadtbauamt nichts Nachteiliges über den Kostenpunkt des Herrn Bauamtsrates mitteilt. Eines müsse man sich noch überlegen: es gehe hier jedenfalls keine Firma, welche die Arbeiten ausführen, wie eine Spezialfirma. Deshalb möchte er empfehlen, der Sache zuzustimmen.

G.-B. Schrettenseger bemerkt den Quadratmeter Oelanstrich in Friedenszeiten auf 80 bis 90 Pfg., jetzt solle er etwa 1.60 bis 1.80 Mark. Er bedauere lebhaft, daß G.-B. Schmidt das Rosenheimer Handwerk nicht besser kenne. Das könne einer Disqualifizierung gleich, als ob unser Rosenheimer Arbeiten nicht ausführen könnte. Jedoch sei jedem bekannt, daß das Handwerk in der Provinz mehr leisten müsse wie in der Stadt. Die eben gehörte Auffassung sei eine Schmach für das Handwerk, er weise sie ganz entschieden zurück. Im übrigen seien die Arbeiten nicht dringlich, deshalb müsse er nach wie vor seinen Standpunkt wahren.

G.-B. Rois war früher ebenfalls der Ansicht, daß die Arbeiten besser durch eine Spezialfirma ausgeführt würden. Er habe aber eben in einem Falle gehört, daß die Spezialfirma verlagt habe. Daher empfehle er ebenfalls, abzuwarten.

G.-B. Stegmeier glaubt, daß dem G.-B. Schmidt eben der Gaul durchgegangen sei. Früher habe er immer wieder darauf verwiesen, daß man in dieser schweren Zeit sparen müsse, jetzt aber sei Schmidt für diese nicht dringliche Arbeit.

G.-B. Kriechbaumer ist für die Ausführung der Arbeiten, aber durch eine hiesige Firma. Die Behauptung, daß nur eine Spezialfirma hier Güte leiste, stimme nicht, das wisse er aus eigener Erfahrung.

G.-B. Schmidt verteidigt sich gegen die Ausführungen des G.-B. Schrettenseger. Meinerseit habe die Sache verdreht und es so herausgebracht, als ob er (Redner) das hies. Handwerk angreifen wollte. Er habe lediglich die Ansicht ausgesprochen, daß es hierfür Spezialfirmen gebe, in Rosenheim indessen nicht. In der Regel lasse man auch etwas Ordentliches durch eine Spezialfirma ausführen. Wenn auch hiesige Firmen dies tun könnten, denen sei es ja gut. Einen Ton, wie er eben angeschlagen wurde, müßte er sich aber verbitten. Auch müsse er erstaunen, daß man bei der Sache bleibe, und die Dinge nicht verallgemeinere, als ob von ihm eine Hetze gegen das Gewerbe losginge. Daher weise er diese Unterstellung zurück.

G.-B. Schrettenseger erwidert, daß er lediglich seiner Meinung Ausdruck verliehen habe. Wir haben in Rosenheim auch Firmen, welche die Arbeit ausführen könnten, sie könnten ebenfalls als Spezialfirmen auftreten. Wenn gesagt werde, daß man hier nicht in der Lage sei, eine Arbeit auszuführen, wie eine Münchener Firma, so liege darin eine Diskreditierung des Handwerks.

Damit konnte die Aussprache abgeschlossen werden. In der Abstimmung wurde der Beschluß des Magistrates mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt.

Von der Stadtpost.

G.-B. Ruedorffer gab von einer privaten Mitteilung Kenntnis, daß die Stadtpost ergänzt aufgelassen werden sollte. Nur auf Verwenden der hiesigen Postverwaltung sei es erreicht worden, daß die Schalter noch in der Zeit von 3—7 Uhr nachmittags offengehalten werden. (Hier ist ein Irrtum unterlaufen, denn die amtliche Bekanntgabe besagt, daß die Schalter nur in der Zeit von 12—3 Uhr nachmittags geschlossen sein sollen. Red.). Diese Mitteilung rief eine lebhafte Aussprache gegen die neue Maßnahme hervor. Schritte des Han-

besgremiums und des Stadtmagistrates gegen diese Erschwerung der Verkehrsverhältnisse wurden gefordert. Es wurde auch die Prüfung der Frage das Wort gereder, ob es nicht zweckmäßiger wäre, eher die Schalterstunden der Bahnpost wie der Stadtpost zu beschränken, welch letztere doch inmitten des städtischen Verkehrs liege. Die Frequenz sei in der Stadt sicherlich größer wie am Bahnhof. Zum Schluß wurde der Vorschlag gemacht, der Magistrat solle durch sofortige Schritte gegen diese Verschlechterung Einspruch erheben und dahin anbesten, daß im Interesse des Verkehrs, wenn nötig, eher die Bahnpost-Dienstzeit eingeschränkt werde wie die Schalterstunden bei der Stadtpost. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Schluß folgt.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 30. Novbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Sailer, Schuhmachermeistersohn aus Rosenheim, Soldat im 178. Infanterie-Reg.; Xaver Weltermeier, Gütersohn aus Kaltenbrunn bei Aibling, Jäger im 1. Jägerbataillon; Jakob Maurer, Martinsohn aus Reindorf bei Babenhausen, Landsturmmann im 15. Inf.-Inf.-Reg.; Michael Buchner, Hausbesitzersohn aus Holzkirchen, Soldat im 1. Feld-Art.-Reg.; Joh. Rieder, Dienstknecht beim Martinfeldbauer in Uebelese, Unteroffizier im 26. Inf.-Reg.; Joseph Buchner, Bauerssohn aus Mainsaring, Gefreiter in einer M.-G.-Kompagnie des 8. Reserve-Infanterie-Regiments, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier-Meldereiter Franz Xaver Paul, Ausschlosserarbeiter und Hausbesitzer in Rudorf am Inn, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Paul ist seit Kriegsbeginn einberufen und steht seit anderthalb Jahren im Felde.

Im Felde verwundet. Der Infanterist Joseph Huber im 20. Inf.-Reg. wurde durch einen Schrapnellschuß an beiden Füßen verwundet. Huber ist ein Sohn des Oekonomen u. Gemeindebevollmächtigten Jos. Huber in Fürstätt und liegt zurzeit in einem Reservelazarett.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Zu Gunsten der armen Kriegerkinder soll demnächst eine Weihnachtswohltätigkeits-Veranstaltung in Gestalt eines „bunten Abends" stattfinden. Geeignete Kräfte sind dafür bereits gewonnen. Der Abend wird voraussichtlich Mitte Dezember im „Deutschen Kaiser" abgehalten werden.

Von der Volkszählung. Da der am 1. Dezember stattfindende Volkszählung die Unterlage für die künftige Regelung der Lebensmittelversorgung sein wird, liegt es im Interesse des Einzelnen, daß er in einer Haushaltungsliste eingetragen ist. Personen, die bis zum 4. Dezember in einer Haushaltungsliste nicht aufgeführt sind, haben sich umgehend beim Stadtmagistrat, Amts-Zimmer Nr. 5, behufs nachträglicher Eintragung zu melden. Es wird auf dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Zählern ausgefüllten Haushaltungslisten ab 1. Dezember mittags, ausgefüllt und vom Haushaltungsvorstand unterschrieben, zur Abholung bereitgehalten sind. Militärpersonen, die einen eigenen Privathaushalt hier haben oder als Aftermieter einem solchen angehören, werden von den ehrenamtlichen Zählern, dagegen solche in Massenquartieren von der Militärbehörde gezählt.

Der kath. Frauenbund veranstaltete am Dienstag, den zweiten seiner fortlaufenden Vortragsabende. Der dichtbesetzte Flötzingersaal war ein Beweis für das Interesse, welches die für hier neue Veranstaltung in den weitesten Kreisen erweckt. Einleitend brachte die Jugendabteilung einen sehr hübschen Chor „Sturmbeschwörung" v. J. Dürner unter Leitung des H. H. Stadtkaplans Jäger zum Vortrag. Nach der Begrüßungsansprache der Vorsitzenden ergriff H. H. Professor Schuh von der Kgl. Realschule das Wort zu dem Referate: „Das Apostolat der Pflichterfüllung der deutschen Frau in der Schicksalsstunde Europas." Nachdem der Redner einleitend des verewigten Kaisers v. Oesterreich-Ungarn pietätvolle Worten gedacht und ihn als Vorbild der Pflichterfüllung bis ins hohe Alter hinein gepriesen hatte, leitete er den Umfang und die Art der Pflichterfüllung der deutschen Frau als Hausfrau in Kluger Sparsamkeit und Umsicht und als Mutter in gütiger und energischer Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes in kurzer Ausführung dar. Die „Lustspiel-Ouvertüre" v. Peter Beja, meisterlich vorgetragen v. Frl. Ewald und Frl. Math, leitete über zu einer Lichtbild-Projektion: „Ein Blick auf die Gräber. Kunst des Mittelalters". In den größten Meisterwerken des 14.—18. Jahrhunderts trat hier die fromme Kunst einer Gesellschaft, die dem Besonderen entgegen, und es war ein Genuß, die herrlichen Bilder zu betrachten. Die rührige Vorstandschaft des kath. Frauenbundes hat mit dieser Veranstaltung aufs neue bewiesen, daß sie den Aufgaben der Zeit gerne und wohlentsprechend Rechnung trägt.

Der Weltkrieg

Das Gerede vom Frieden.

Berlin, 30. Nov. Die Gerüchte, daß auf amerikanischer Seite die Absicht bestehe, den kriegführenden Mächten eine Vermittlung anzubieten, wollen nicht verstummen. Wie jetzt die Berliner „Nationalzeitung" aus Kopenhagen vernimmt, wird das amerikanische Staatsdepartement noch vor Weihnachten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens unternehmen. Auf seiten der Entente hat diese kurze Nachricht genügt, bereits wieder Beunruhigung zu erzeugen, denn ein weiterer Drahtbericht besagt: Die Newyorker Meldung, daß Washington sich mit der Absicht trage, einen kräftigen Versuch zur Friedensvermittlung zu unternehmen, beunruhigt in Londoner politischen Kreisen sehr, da man, laut italienischen Blättermeldungen, die Schaffung einer sehr delikaten Situation befürchtet. Damit hat man, wenn es überhaupt noch erforderlich wäre, einen erneuten Beweis dafür, daß die Entente, besonders aber England, den Frieden nicht will.

Aenderungen im Oberbefehl und Ministerium Frankreichs.

Basel, 30. Nov. Der französische Ministerrat hat tiefgreifende Aenderungen sowohl in der Zusammensetzung des Ministeriums als im Obercommando der Armee in Aussicht genommen.

Veränderungen in der englischen Admiralität.

London, 30. Novemb. (Reutermeldung.) Unterhaus. Balfour teilte mit, daß Admiral Jellicoe anstelle Sir Henry Jackson zum Ersten Seelord und Präsidenten der Marineakademie in Greenwich ernannt worden ist. Beatlie wurde zum Befehlshaber der großen Flotte ernannt. Die Ernennungen würden noch weitere Veränderungen in der Admiralität zur Folge haben.

Das erste Opfer der ungenügenden Leistungen der englischen Flotte ist also gefallen. Bemerkenswert ist, daß selbst die englische Regierungspresse jetzt von Balfour abrückt. Anscheinend hofft dieser durch Personalveränderungen für seine Person der drohenden Gefahr zu entgehen. Für uns sind die Vorgänge wichtig, die wir als Anzeichen dafür nehmen können, daß die Unzufriedenheit mit den Leistungen der englischen Flotte immer weiter um sich greift.

Die griechische Krise.

Bern, 30. Nov. Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Anzeichen von Widerstand scheinen die optimistischen Erwartungen zu trüben. Letzte Nacht hielten Antivenizelistische und Venizelistische eine Geheimsitzung ab. „Chronos" wendet sich direkt an Admiral Fournet und schreibt: Wir werden die Waffen nicht übergeben und sie uns nie nehmen lassen.

Ministerkrise in Holland.

Rotterdam, 30. Nov. Der holländische Finanzminister Van Gijn ist gestern Mittag in der Sitzung der Ersten Kammer bei der Abstimmung über das Erbschaftssteuergesetz gestürzt worden.

25 Kilometer vor Bukarest.

Sofia, 30. Nov. Der Vormarsch der Donauarmee der Heeresgruppe Mackensen schreitet mit Schnelligkeit fort. Die Kavallerie, die den linken Flügel bildet und sich längs der Straße Alexandria-Bukarest im Vormarsch befindet, ist bereits 50 Kilometer vor der Fortslinie der rumänischen Hauptstadt und 25 Kilometer vor den vorgeschobenen Befestigungen. Die Kavallerie warf die feindlichen, meist aus Serben in russischen Uniformen, bestehenden Kräfte, die ihr den Weg versperrten.

Die Angst um Rumänien.

Bern, 30. Nov. In der militärischen Betrachtung schreibt der „Temps": Die Einnahme des rumänischen Hauptstadt wird ein bedeutendes Ereignis. Wichtig ist, daß die rumänische Armee dem gegen sie gerichteten Manöver entschlüpft und die russischen Truppen erreicht. Sind aber keine russischen Kräfte über Bukarest nach Alexandria unterwegs, so ist der rumänische Feldzug gefährdet. Rußland habe das unmittelbarste Interesse daran, den Oesterreichern und Deutschen den Weg zu versperren. Die Entfernungen jedoch, sowie die ungenügenden Eisenbahnen seien der Verwirklichung der Absichten hinderlich. Nach der überwiegenden Meinung, die Hindenburg dem rumänischen Kriegsschauplatz zuschreibe, könne man diesen Kriegsschauplatz nicht mehr als secundär ansehen. Mit der Invasion in der Walachei wolle Hindenburg nicht nur ein getreidereiches Land als neues Pfand in die Hand bekommen, sondern er erwartet davon den unmittelbaren Vorteil, die Front um 600 Kilometer verkürzen zu können. Die alliierten Truppen in Mazedonien könnten ziemlich große Verstärkungen brauchen, da zu befürchten sei, daß die Deutschen, wenn sie einen entscheidenden Sieg in Rumänien erlangen, gegen Saloniki marschieren würden. In der italienischen Presse wird die Befürchtung ausgesprochen, daß nach Erledigung Rumäniens Italien durch eine Hindenburg-Offensive bedroht werden würde.

Die Getreidevorräte Rumäniens.

Rotterdam, 30. Nov. „Times" meldet aus Bukarest, daß Rumäniens Getreideerzeugung Deutschland wenigstens während 4 Monate des Jahres mit Nahrung versehen könne, daß der unerschöpfliche Vorrat von Petroleum Deutschland in den Stand setzen werde, den Krieg merklich zu verlängern.

Gegen die englische Regierung.

London, 30. Nov. Die „Times" zählt als Gründe auf, warum das Unterhaus mit der Regierung immer unzufriedener werde: 1. Die Frage des Mannschaftsmaterials, 2. die Krise im Luftdienst, 3. die Reorganisation der Admiralität, 4. der U-Bootkrieg und die Torpedoangriffe der Deutschen, 5. die Lebensmittelfrage.

Wetterbericht für Freitag, den 1. Dezember. Teils heiter, teils trüb.

L. Gebhardt's Bazar

Telephon 231 **Rosenheim** Max-Josephplatz 19

Weihnachtsausstellung



Soldaten aller kriegführ. Nationen, Militärausrüstungen, Festungen.

Große Auswahl in **Puppen, Wolltieren, Christbaumschmuck, Haushaltungsartikel, passende Weihnachts-Geschenke.**

Braune Rabattmarken!

Zu vermieten

Wohnung

3 Zimmer, Küche, elektr. Licht und Zubehör bis 1. Januar zu vermieten. Näh. Exp. 8540

2 möblierte Front-Zimmer

mit Bettbenützung, per sofort bezw. 1. Januar zu vermieten. Näheres im Verlag des Cafe

Schöne, sonnige **Wohnung**

4 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Heizung, Wasserklosett, Keller, Speicher und Holzeinlage bis 1. Januar zu vermieten. 8606 Näh. Exp.

Abgeschlossene 8537 **Wohnung**

in Nähe der Bahn, mit 2 Zimmer, bewohnb. Küche, elektr. Licht, Keller, Speicher und Gartenanteil.

Zimmer

mit Kochofen ev. mit Kammer zu vermieten. Frl. Ritz. 3710 r.

Verschiedenes

Guterhaltenes **Puppenwägerl**

und Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 8550 an die Exp.

Metzger 8479 **Rehpinscher**

schwarz mit braun, umständehalber zu

Stellen finden

Aelterer selbständiger **Maschinenschlosser**

und Eisendreher findet dauernde Beschäftigung, ebenso auch jüngere Maschinenschlosser. Angebote mit Lohnansprüchen an 8212

Alois Bellhack.

landw. Maschinenwerkstätte **Rosenheim,** Ludwigsplatz 19.

Ein kräftiger **Bäckerlehrling**

wird gesucht, kann sofort eintreten. 8553

Martin Kremmer

Bäckermeister, Golfricheu.

Ein Schreinerlehrling

wird gesucht. Näh. Exp. 8546

Nähmädchen

wird gesucht. Näh. Exp. 8606

Kinderwärterin für Privathaus.

Frl. wird anfangs Dez. in alterenomm. kathol. Instit. u. Pens. aufgenommen u. unentgeltl. z. Ausbildung als gewissenhafte Kinderwärterin gewissenhaft aufgehoben. Gefl. Offerten im Hause Institut. zu Frau Direktor C. Lederer **Brannerg,** Rosenstat 3, I. 8445

Junge, ordentliche **Kellnerin**

welche auch nähen kann und etwas in der Küche mithilft bis 1. oder 15. Dezember gesucht.

Buchhalter

mit amerik. Buchführung vertraut für ein ganze Stund in Tage gesucht. Alles Nähere mündlich Näh. Exp. 8 81

Zum sofortigen Eintritt wird ein ruhiges, ehrliches und reinliches 14—16jähr. 8575

Mädchen

gesucht. J. Gerl, Lehrer Zgartlin **Rimsting** am Chiemsee.

Stellen suchen

Fräulein

sucht sofort Stelle, am liebsten in einer Bäckerei. Offert. mit U. 8573 a. d. Exp.

14jährig. Mädchen

sucht Stelle neben der Frau oder bei Kindern. Näh. Exp. 8564

Aeltere Person sucht Stelle für sofort oder später als **Haushälterin**

zu einzelnem Herrn oder Oekonomie. Näh Exp. 8542

Mietgesuche

Bessere Kriegerfrau, alleinstehend, sucht **Zimmer**

und Küche bis 15. Dezember oder 1. Januar. Offert. u. B. 8576 a. d. Exp.

Inserate finden in Rosenheimer Anzeiger stets Erfolg.

Veteranen- und Kriegerverein **Rosenheim E. V.**

Freitag, den 1. Dezember, findet 8 Uhr Beteiligung an dem kgl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Max Rehhäusler

Kaufmann

Unteroffizier im 18. Reserve-Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Verdienstkreuzes mit Krone und Schwertern

Die Vorstandschaft

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Hofbrauquartier (Innstraße). 8523

Guterhaltenes Paar **Herren-Ski- oder Berg-Stief. 1**

zu kaufen gesucht. 8478

Näheres Expedition.

Packpapiere

liefert billigst

M. Niedermayr

Papier - Fabrikwaren

ROSENHEIM

Zuckerfabriken

Drehbänke

von etwa 200—250 mm Spitzenhöhe kauft

Köhrenwerk Herrenhütte A. Hering

Nürnberg.

8567

Bekanntmachung

Betreff: Die Dreschprämie für Brotgetreide.

Bei Lieferung von Weizen oder Roggen in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1916 wird eine Dreschprämie von 10 Mk. für die Tonne gewährt. Für Roggen wird sohin 12 Mk und für Weizen 14 Mk. per Zentner bezahlt.

Den Landwirten wird die beschleunigte Ablieferung des Brotgetreides erneut mit dem Hinweis nahe gelegt, daß nach dem 15. Dezember 1916 eine Dreschprämie überhaupt nicht mehr bezahlt werden darf.

Rosenheim den 24. November 1916. 8349

Stadtmagistrat.

Zu verkaufen:

1 Kinderschulbank, 1 Kindergarderobe, 1 Gartenbank, 1 eiserner Ofen, 1 Gaskocher, 1 Schreibmaschine, 1 deutsche Flagge, 1 Serviettenpresse, 1 Vorhangspanner, 1 Spezialwaagen, 1 Petroleumwärmer, 1 Kaffeemühle, Gewehre, 1 Schlauch m. pol. Düsen, 1 Tafelklavier etc.

A. Riggauer's Auktionsgeschäft.

Gute Zalberkuh

zu verkaufen. Mayer, Gollhuben.

Frisch gesalzenen 8571

Stockfisch

sowie frische Heringe empfiehlt

J. Krottenhamer, Innstr. 18.

2 gute Violinen

Notenständer, Lederumhängetasche, Tamburine für Kinder, Vogelhäuschen etc. zu verkaufen. Näh. Exp 8566

Junge, fette 8570

Gänse

für Weihnachten zu kaufen gesucht. Josef Deutscher Metzger.

K. stellv. Generalkommando I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Heu und Stroh.

Inkraftsetzung der Bundesratsverordnung über Heu- und Strohpreise für Heu vom 3. Febr. 1916 sind Aenderungen der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu vom 18. Februar 1916 erforderlich geworden. Gleichzeitig besteht Veranlassung, den Verkehr mit Stroh zu regeln.

Die stellv. Generalkommandos I., II. und III. Bayer. Armeekorps erlassen deshalb auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes und zwar bezüglich des Verkehrs mit Stroh im Einvernehmen mit der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin folgende Anordnung:

Heu- und Stroharten.

§ 1. Unter Heu im Sinne dieser Vorschriften sind alle in Bayern üblichen Heuarten (Wiesenheu, Grummet, Kleeheu usw.), unter Stroh das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten und Lupinen, nicht dagegen die beim Ausdreschen der genannten Getreidearten entstehende Spreu zu verstehen.

Heu- und Strohverteilungsstelle, Heu- und Strohbezugsstelle.

§ 2. Zur Regelung des Verkehrs mit Heu und Stroh ist beim stellv. Generalkommando I., Bayer. Armeekorps eine Verteilungsstelle errichtet, die die Bezeichnung „Bayerische Heu- und Strohverteilungsstelle in München" führt.

Zur Durchführung der geschäftlichen Aufgaben der Heu- und Strohverteilungsstelle ist eine „Bayerische Heu- und Strohbezugsstelle" errichtet, die der Heu- und Strohverteilungsstelle unterstellt ist. Die Heu- und Strohbezugsstelle ist eine Tochterstelle der Bayerischen Zentraldarlehenskasse, e. G. m. b. H., in München.

Die Geschäftsordnungen werden vom stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps erlassen.

Auskunftspflicht.

§ 3. Wer Heu oder Stroh in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, der Heu- und Strohverteilungsstelle oder deren Beauftragten auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzugeben, die Besichtigung der Vorräte und Geschäftsräume zu gestatten, Einsicht in die Aufzeichnungen und Belege zu gewähren.

Sicherstellung des Bedarfs.

§ 4. Zur Sicherstellung des ungedeckten Heu- und Strohbedarfs ist alles zur Erhaltung und Versorgung des eigenen Viehbestandes nicht unbedingt erforderliche Heu und Stroh zur Verfügung der Heu- und Strohverteilungsstelle zu halten.

Der Umfang dieser Verpflichtung wird im Zweifel durch Sachverständige der Landwirtschaft im Benehmen mit dem zuständigen landwirtschaftlichen Bezirksausschuß festgesetzt. Die Sachverständigen werden von stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps ernannt.

Bedarfsanmeldung.

§ 5. Wer Heu oder Stroh erwerben will, hat sich der Vermittlung der Heu- und Strohverteilungsstelle zu bedienen.

Auch der Bedarf der Heeresverwaltungen und der Marineverwaltung darf nur durch Vermittlung der Heu- und Strohverteilungsstelle gedeckt werden. Der Vermittlung der Heu- und Strohverteilungsstelle bedarf es nicht, soweit das Heu oder Stroh vom Erzeuger mit Fuhrwerk unmittelbar bei militärischen Beschaffungsstellen angefahren wird.

Verkauf. Bahnversand.

§ 6. Wer, abgesehen von der Bestimmung in § 5 Abs. 2 Satz 2, Heu oder Stroh verkaufen oder liefern will, hat es der Heu- und Strohbezugsstelle unter Angabe von Art, Menge, Güte, Abnahmeort und Lieferzeit anzubieten. Diese wird ihrerseits das Stroh der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte u. h. H. in Berlin nach Maßgabe und im Umfange des § 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. November 1915 anbieten.

Die nach Abs. 1 Satz 1 angebotene Menge ist der Heu- und Strohbezugsstelle käuflich zu überlassen und nach ihrer Anweisung zur angegebenen Lieferzeit zu liefern.

Die Versendung von Heu und Stroh mit der Bahn ist nur auf Grund der von der Heu- und Strohverteilungsstelle abgestempelten Frachtbriefe gestattet.

Uebernahmepreis.

§ 7. Die Heu- und Strohbezugsstelle zahlt für das Heu und Stroh einen angemessenen Uebernahmepreis. Die Zahlung erfolgt sofort nach Eingang der Rechnung, wenn der Nachweis der ordnungsmäßigen Lieferung erbracht ist.

Soweit vom Bundesrat Grenz- und Höchstpreise festgesetzt sind, gelten diese als Uebernahmepreis.

Die Abrechnung erfolgt zu den am Tage der Ablieferung jeweils geltenden Grenz- und Höchstpreisen.

Der Uebernahmepreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Heu und Stroh mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Umladens daselbst ein. Soweit die Zufuhr mit Achs- auf eine größere Entfernung als zur nächsten Bahnstation beansprucht wird, steht dem Erzeuger für Rechnung des Empfängers für die Mehrentfernung eine besondere Zufuhrgebühr von 3 Pfg. für Zentner mit Kilometer zugebilligt.

Das Heu oder Stroh ist an der Verladestation abzuwiegen. Die näheren Bestimmungen setzt die Heu- und Strohverteilungsstelle fest.

Abschläge.

§ 8. Ist das Heu oder Stroh nicht von mittlerer Art und Güte, so wird der Uebernahmepreis entsprechend herabgesetzt.

Ist der zur Ueberlassung Verpflichtete mit den von der Heu- und Strohbezugsstelle gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps den Preis fest. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die Festsetzung des Uebernahmepreises zu liefern, die Heu- und Strohbezugsstelle vorläufig den von ihr für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Freier Verkauf.

§ 9. Soweit nicht Angebote nach § 6 vorliegen, wird der bei der Heu- und Strohverteilungsstelle angemeldete Bedarf an Heu- und Stroh zunächst durch freien Verkauf seitens der Heu- und Strohbezugsstelle gedeckt.

Zwangsübereignung.

§ 10. Soweit der bei der Heu- und Strohverteilungsstelle angemeldete Bedarf an Heu und Stroh nicht durch freien Verkauf gedeckt werden kann, weist die Heu- und Strohverteilungsstelle der Heu- u. Strohverteilungsstelle Vorräte nach, die ihr nach § 4 zur Verfügung stehen. Hierbei werden in erster Linie der Heu- und Strohhandel, sowie diejenigen Erzeuger, die schon vor dem 1. August 1914 regelmäßig Heu oder Stroh abgesetzt haben, sodann bei Heu die Gebiete mit ausgesprochener Wiesenwirtschaft, bei Stroh die Gebiete mit ausgesprochener Getreidewirtschaft unter Berücksichtigung der Erntelage und Versorgung des gegenwärtigen Viehstandes herangezogen.

Kommt eine Einigung zwischen dem nach § 4 Verpflichteten und der Heu- und Strohbezugsstelle nicht zustande, so hat der Verpflichtete das Heu oder Stroh nach näherer Feststellung und Weisung des stellv. Generalkommandos I. Bayer. Armeekorps an die von diesem bezeichnete Person oder Stelle zu liefern. Kommt hierbei eine gütliche Einigung über den Preis nicht zustande, so wird er vom stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps unter Berücksichtigung des Uebernahmepreises sowie der Güte und Verwendbarkeit der Ware festgesetzt.

Zuschläge.

§ 11. Bei der Abgabe des Heues durch die Heu- und Strohbezugsstelle wird für die Tonne lose verladenes Heu ein Zuschlag von 6 Mk. erhoben. Bei der Abgabe des Strohes durch die Heu- und Strohbezugsstelle werden dem Uebernahmepreis 8 vom Hundert zugeschlagen.

Diese Zuschläge umfassen insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Gebühr für die Achsenzufuhr (§ 7 Abs. 4 Satz 2) und auch nicht Auslagen für die Fracht von dem Abnahmeort einschließlich der durch Zuteilung kleiner Lieferungen zu Sammelladungen nachweislich entstandenen Vorfrachtkosten. Staatliche Gebühren, wie Wagonstandsgebühren, Wiegegebühr, Frachtstempel, ferner Auslagen für Decken, Miete und Zubehör, Stricke, Filzen usw. trägt der Empfänger.

Kleinverkauf.

§ 12. Die vorstehenden Bestimmungen gelten nicht für den Kleinverkauf von Heu oder Stroh in Mengen von täglich nicht mehr als insgesamt zehn Zentner Heu oder Stroh, sofern es unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt und zur Verfütterung bis zum Verbrauchsorte weder Eisenbahn noch Wasserweg benützt wird. Soweit es sich hierbei um Mengen von täglich mehr als fünf Zentnern Heu oder Stroh handelt, ist jedoch die Genehmigung der Verteilungsstelle erforderlich.

Strafen.

§ 13. Wer den ihm nach §§ 3 mit 6, § 8 Abs. 2 Satz 2, erster Halbsatz, § 10, Abs. 2 Satz 1, § 12 Satz 2, obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 14. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Kgl. Bayer. Staatsanzeiger" in Kraft. Gleichzeitig treten die Bekanntmachungen über den Verkehr mit Heu vom 18. Februar 1916 und vom 18. August 1916 („Bayerischer Staatsanzeiger Nr. 41 und 191) außer Wirksamkeit.

München, Würzburg, Nürnberg, den 7. November 1916.

Die Kommandierenden Generäle:

v. Tann. v. Pflaum. v. Köniz.

Geschäfts-Ordnung

der bayerischen Heu- und Strohverteilungsstelle in München, Prinz-Ludwigstraße 10, Fernsprecher Nr. 25 744

1. Alle Anträge und Anfragen an die bayerische Heu- und Strohverteilungsstelle in München (§ 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu und Stroh vom 7. ds. Mts.) ist eine Abteilung der bayerischen Zentraldarlehenskasse, e. G. m. b. H., München, Prinz-Ludwigstraße 4. Die Heu- und Strohbezugsstelle ist der bayerischen Heu- und Strohverteilungsstelle in München unterstellt.

2. Die Heu- und Strohbezugsstelle hat die Aufgabe, den bei der Heu- und Strohverteilungsstelle angemeldeten Heu- und Strohbedarf nach Anweisung der Heu- und Strohverteilungsstelle zu decken.

3. Für den freien Ankauf hat die Heu- und Strohbezugsstelle bei der Wahl der Kommissionäre in erster Linie den ansässigen Futtermittelhandel zu berücksichtigen, soweit er schon vor dem 1. August 1914 tätig war. In gleicher Weise sind die andern bayerischen Genossenschaftsverbände für die ihnen beim Getreideverkehr zugewiesenen Gebiete als Kommissionäre zu betrauen.

4. Wer Heu oder Stroh verkaufen oder liefern will, hat es der Heu- und Strohbezugsstelle nach Art, Menge, Güte, Lieferungszeit und Abnahmeort (Bahnstation) schriftlich anzubieten und beim Heu außerdem die Größe des Meienbelages anzugeben. Formblätter für diese Mitteilung können durch die Heu- und Strohbezugsstelle bezogen werden.

5. Das Heu oder Stroh ist auf Aufforderung der Heu- und Strohbezugsstelle zur angegebenen Lieferzeit an den Abnahmeort (Bahnstation, Magazin, Verbrauchsstelle) zu verbringen. Das Heu oder Stroh ist an der Verladestelle abzunehmen.

6. Die Versendung von Heu oder Stroh mit der Bahn ist nur auf Grund der von der Heu- u. Strohverteilungsstelle abgestempelten Frachtbriefe gestattet.

7. Jeder Lieferer haftet für seine Angaben über Art, Menge und Güte des Heues und Strohes selbst und wird auch durch die bisher üblichen Handelsgebräuche und verpflatete Mengefüge oder bereits erfolgte Zahlung hiervon nicht befreit.

8. Die Zahlung an den Lieferer erfolgt sofort nach Eingang der Rechnung, wenn der Nachweis der ordnungsmäßigen Lieferung erbracht ist. Als Abrechnungspreis gilt der dem Lieferer nach den §§ 7, 8 und 10 Abs. 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu und Stroh vom 7. ds. Mts. zustehende Preis.

Die erforderlichen Mittel stellt die Bayerische Zentraldarlehenskasse, e. G. m. b. H., München, zur Verfügung.

9. Die Rechnungsstellung an den Abnehmer erfolgt auf Grund des bahnamtlichen Gewichtes durch die Heu- und Strohbezugsstelle. Die Bayerische Zentraldarlehenskasse haftet für den Eingang der Beträge.

10. Die Bayerische Zentraldarlehenskasse trägt sämtliche Unkosten der Heu- und Strohbezugs- und Verteilungsstelle, sie erhält eine Vergütung in der Höhe von 1 vom Hundert der jeweiligen Verkaufssummen.

11. Ueber einen etwa verbleibenden Ueberschuß verfügt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps unter Beiziehung eines Ausschusses. Der Ueberschuß wird zu gemeinnützigen Zwecken auf landwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere zur Milderung der Kriegsschäden verwendet.

München, den 7. November 1916.

Der Kommandierende General:

von der Tann.

Geschäfts-Ordnung

der bayerischen Heu- und Strohverteilungsstelle in München, Prinz-Ludwigstraße 10, Fernsprecher Nr. 25 744

1. Alle Anträge und Anfragen an die bayerische Heu- und Strohverteilungsstelle in München (§ 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu und Stroh vom Heutigen) ist eine Abteilung der bayerischen Zentraldarlehenskasse, e. G. m. b. H., München, Prinz-Ludwigstraße 4. Die Heu- und Strohbezugsstelle ist der bayerischen Heu- und Strohverteilungsstelle in München unterstellt.

2. Die Heu- und Strohbezugsstelle hat die Aufgabe, den bei der Heu- und Strohverteilungsstelle angemeldeten Heu- und Strohbedarf nach Anweisung der Heu- und Strohverteilungsstelle zu decken.

3. Für den freien Ankauf hat die Heu- und Strohbezugsstelle bei der Wahl der Kommissionäre in erster Linie den ansässigen Futtermittelhandel zu berücksichtigen, soweit er schon vor dem 1. August 1914 tätig war. In gleicher Weise sind die andern bayerischen Genossenschaftsverbände für die ihnen beim Getreideverkehr zugewiesenen Gebiete als Kommissionäre zu betrauen.

4. Wer Heu oder Stroh verkaufen oder liefern will, hat es der Heu- und Strohbezugsstelle nach Art, Menge, Güte, Lieferungszeit und Abnahmeort (Bahnstation) schriftlich anzubieten und beim Heu außerdem die Größe des Meienbelages anzugeben. Formblätter für diese Mitteilung können durch die Heu- und Strohbezugsstelle bezogen werden.

5. Das Heu oder Stroh ist auf Aufforderung der Heu- und Strohbezugsstelle zur angegebenen Lieferzeit an den Abnahmeort (Bahnstation, Magazin, Verbrauchsstelle) zu verbringen. Das Heu oder Stroh ist an der Verladestelle abzunehmen.

6. Die Versendung von Heu oder Stroh mit der Bahn ist nur auf Grund der von der Heu- u. Strohverteilungsstelle abgestempelten Frachtbriefe gestattet.

7. Jeder Lieferer haftet für seine Angaben über Art, Menge und Güte des Heues und Strohes selbst und wird auch durch die bisher üblichen Handelsgebräuche und verpflatete Mengefüge oder bereits erfolgte Zahlung hiervon nicht befreit.

8. Die Zahlung an den Lieferer erfolgt sofort nach Eingang der Rechnung, wenn der Nachweis der ordnungsmäßigen Lieferung erbracht ist. Als Abrechnungspreis gilt der dem Lieferer nach den §§ 7, 8 und 10 Abs. 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Heu und Stroh vom Heutigen zustehende Preis.

Die erforderlichen Mittel stellt die Bayerische Zentraldarlehenskasse, e. G. m. b. H., München, zur Verfügung.

9. Die Rechnungsstellung an den Abnehmer erfolgt auf Grund des bahnamtlichen Gewichtes durch die Heu- und Strohbezugsstelle. Die Bayerische Zentraldarlehenskasse haftet für den Eingang der Beträge.

10. Die Bayerische Zentraldarlehenskasse trägt sämtliche Unkosten der Heu- und Strohbezugs- und Verteilungsstelle, sie erhält eine Vergütung in der Höhe von 1 vom Hundert der jeweiligen Verkaufssummen.

11. Ueber einen etwa verbleibenden Ueberschuß verfügt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps unter Beiziehung eines Ausschusses. Der Ueberschuß wird zu gemeinnützigen Zwecken auf landwirtschaftlichem Gebiete, insbesondere zur Milderung der Kriegsschäden verwendet.

München, den 7. November 1916.

Der Kommandierende General:

von der Tann.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern treuergebenen Sohn und lieben Bruder

Herrn Georg Sailer

Typograph,

Landsturmmann im badischen Infanterie-Regiment Nr. 185

nach kurzem Kampf ins Land des Friedens abzurufen.

Er wurde verwundet auf dem Schlachtfelde bei A . . . . und starb im Tettelerheim in Bad Nauheim im Alter von 23 Jahren.

ROSENHEIM, München, Amberg, den 30. November 1916.

In tiefster Trauer: **Die Eltern und Geschwister**
nebst Verwandten.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten empfehlen wir unsern lieben Verstorbenen ihrem Gebete beim hl. Seelengottesdienst am Samstag, den 2. Dezember, um 8 Uhr, in Rosenheim und bei der Beerdigung am selben Tage um 1 Uhr. 8574

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes und für die zahlreiche Beteiligung am hl. Seelengottesdienste unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen Vetters und Paten, des tugendsamen Jünglings

Peter Grübler

Reizers-Sohn von Oberflintsbach, Soldat im 3. Infanterie-Regiment

sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders sei gedankt Herrn Hauptlehrer Reiniger und dem Kirchenchor sowie der Musikkapelle für erhebende Trauermusik und Gesang, dem verehrlichen Veteranen- und Kriegerverein und der freiw. Feuerwehr sowie der verehrlichen Nachbarschaft und allen Spendern von Blumen und Kränzen.

Oberflintsbach, Frankreich, Rußland, den 30. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Turnverein Rosenheim 1860

Auf dem Felde der Ehre fiel unser liebes Mitglied

Herr Max Rehthaler, Kaufmann

Unteroffizier im 16. Res.-Inf.-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militär-Verdienst-Kreuzes mit Kr. u. Schw.

Der Verein wird dem Helden stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zur Beteiligung am hl. Gottesdienst am Freitag, den 1. Dez. 1916, vormittags 8 Uhr ergeht hiemit höfl. Einladung.

911 Der Turnrat.

Bezirks-Consumverein für das bayer. Inntal

Verkaufsstelle 4, Rosenheim, Münchenerstraße

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß in der Verkaufsstelle die

Kundenlisten

zum Einzeichnen für Petroleumbezug aufliegen.

Wir ersuchen die Mitglieder die Einzeichnungen sofort vorzunehmen.

Der Aufsichtsrat.

Verordnung
über Saatkartoffeln.

(Auszug).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 dürfen nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (landwirtschaftskammern usw.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden. Kartoffelerzeuger dürfen ohne diese Vermittlung Saatkartoffeln an Landwirte innerhalb ihres Kommunalverbandes unmittelbar zur Aussaat absetzen.

§ 2 —

§ 3. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen anderen Kommunalverband bedarf der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dem die Saatkartoffeln ausgeführt werden sollen, oder der Genehmigung der von der Landeszentralbehörde sonst bestimmten Stelle.

§ 4. Die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

§ 5. —

§ 6. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einundzwölfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Saatkartoffeln der Vorschrift des § 1 zuwider absetzt;
2. wer Saatkartoffeln ohne die nach § 3 erforderliche Genehmigung ausführt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, unabhängig davon, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Die Bekanntmachung, betreffend Saatkartoffeln, vom 14. September 1916 wird aufgehoben.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 16. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

K. Staatsministerium des Innern.

Ausführungsbestimmungen
zu der Bundesrats-Verordnung über Saatkartoffeln vom 16. November 1916.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über Saatkartoffeln vom 16. November 1916 in heutiger Nummer ergehen folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Als zur Vermittlung des Absatzes von Saatkartoffeln zuständige Stelle im Sinne des § 1 der Verordnung wird die Landesfuttermittelstelle bestimmt.

2. Die zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 erlassenen Bestimmungen haben auch zur Ausführung der Bundesratsverordnung vom 16. November 1916 Anwendung zu finden.

München, den 20. November 1916.

Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen.

Der Zuchtverband für oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Dienstag, den 5 Dezember 1916**
in **Rosenheim, im Bräu am Anger,** vormittags 9 Uhr

ca. 40 Stück

am **Mittwoch, den 6 Dezember 1916**
in **Wolfratshausen,** vormittags 9 Uhr

ca. 30 Stück

am **Samstag, den 9. Dezember 1916,**
in **Miesbach,** vormittags 9 Uhr

ca. 50 Stück

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe und Rinder.

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 8183

Miesbach, den 30 November 1916.

Salberg
Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete

Fritz Braun
langj. Klaviertechniker erster Hofplanofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Drehbänke, Bohrmaschinen eine Lochstanze
für Stahlarbeitung zu kaufen oder wieten gesucht.
Günstige Gelegenheit für stillstehende Betriebe!
Maschinenfabrik Goebecker München N. W. 39

Kassenschränke neue und gebrauchte
Geldschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen *8644
Ges. H. Effinger, München.
Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos

Echt Persianer Pelzgarnitur
Muff und Stola, fast neu, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. **Bad Aibling,** Villa Krull, Lindenstr. 8570

Schlachtkalb
an Landmetzger abzugeben.
Gutsverwaltung Junkelten

Empfehle ia. frische, gesalzene
Schell-Fische
per Pfund 85 Pfennig.
L. Wachter, Gemischtwaren
Rosenheim, Kaiserstraße 26, Telephon 179.

Zusammenkunft für Arbeiter zur Abreise nach Metz am Samstag, den 2. Dezember
11 Uhr vormittags
im Gasthaus „Zum schwarzen Rössl" Rosenheim.
Bauführer Schmidt.
8582

Lagerüberfüllung.

Wegen staatlicher Interessen wird ersucht **die Ablieferung von gedörrtem Flachs noch zu verzögern.**

Flachs-Veredelungs-Anstalt
Mayer, vorm. Steingruber, Holzkirchen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: A. Straße. — Redaktionsdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 280 | Katholisch: Bibiana | Samstag, 2. Dezember 1916 | Protestantisch: Aurelia | 62. Jahrgang

Die Zivildienstpflicht vom Reichstag in zweiter Lesung angenommen.

Fortsetzung des Siegeszuges in Rumänien mit reicher Beute. — Wieder 2 500 Rumänen gefangen u. 21 Geschütze erbeutet. — In der Dobrudscha ein russischer Massenangriff zusammengebrochen. Die Donau-Armee unmittelbar vor der Bukarester Fortslinie.

Vor wichtigen Erklärungen über die Kriegs- und politische Lage. — Verweigerung des freien Geleites für den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington durch England. — Große Petroleumbeute in Rumänien — Die Besetzung des Kaisers Franz Joseph. — Die griechische Dynastie in Gefahr.

Die Kriegslage.

Abendbericht vom 30. November.

WTB. Berlin, 30. Novbr. Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme.

Ottomanische Truppen wiesen an der Zlota Lipa starke russische Angriffe ab.

In Rumänien ist die Lage unverändert günstig.

Feindliche Teilvorstöße nordwestlich Monastir scheiterten.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 1. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

An der Zlota-Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen den zurückflutenden Feind nach und brachten ihm schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joſeph.

Russen, und auf dem linken Flügel Rumänen letzten ihren Entsatzungsvorstoß in den Karpathen fort. Zwischen dem Jablonica-Paß und den Höhen östlich des von Kezdivasarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz an Blut und Munition an keiner einzigen Stelle der langen Front ihm Vorteile. Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrissen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich bei Smotrek die Marburger Jäger aus, die vorstoßend sich über 40 Gefangene und 3 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Heeresgruppe des General-Feldmarſchalls v. Mackenſen.

In Westrumänien suchen die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch fortgesetzt wechselnder Richtung sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entwinden. Gestern nahmen ihm die deutschen und österr.-ung. Truppen über 300 Gefangene ab.

Die über Kampolung und Piteſti längs der Eiſenbahn in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geſchützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagage. Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte der Feind sich in den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, die unserer Kavallerie auswich, konnte unser Vordringen nicht aufhalten.

Die Donau-Armee erkämpfte den Uebergang über die Neanlow-Niederung und nähert sich dem Untersauf des Argezul in Richtung auf Bukarest. Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldete Zahl ausschließend, über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, darunter 3 Mörser, eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Im Feuer brachen die angesetzten Massen zusammen. An dem Fehlschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei von den Unsrigen zerschossen liegen blieben.

Zu den Kämpfen in Rumänien.



Mazedonische Front.

Truppen der Entente stürmten wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Krusnitz östlich der Cerna vor.

Der erſte Generalquartiermeiſter Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 30. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls v. Mackenſen.

Die erfolgreich vordringende Donau-Armee hat seit dem Uebergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn nahmen gestern Piteşti und Kampolung in Besitz. In Kampolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät in die Hand der Sieger.

Zwischen dem Uly-Tal und dem Tataren-Paß setzten die Russen die zur Entlastung ihres hartbedrängten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Masseneinsatz fort. Die Armee der Generale v. Arz und v. Kosbeck standen fast an der ganzen Front Tag und Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs neue anstürmenden Feind. An vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Die russischen Angriffe brachen zusammen. Trotz örtlicher Erfolge konnten nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Görz und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf zeitweilig sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Allgemeines vom Krieg.

Wichtige Erklärungen.

Sofia, 30. November. In allen politischen Kreisen wird eine Aeußerung des Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje eifrig erörtert, Radoslawow sagte, daß in naher Zeit im bulgarischen Parlament und in den übrigen Vierbundsparlamenten wichtige Erklärungen abgegeben werden dürften, die allgemeine Freude hervorrufen werden. Eingeweihte Kreise bringen die Aeußerung mit dem Umstand in Zusammenhang, daß das siegreiche Vordringen in Rumänien wichtige politische Folgen nach sich ziehen dürfte. Wörtlich sagte Radoslawow: „Ich hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen ihren Parlamenten glückliche Nachrichten bekannt geben können, die die Zuversicht aller verbündeten Nationen finden werden."

Frankreich mobiliſiert die geſamte menſchliche Kraft.

Zürich, 30. Nov. Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Paris von einer Verfügung berichtet, wodurch die gesamte menschliche Kraft Frankreichs dem Kriegsminister unterstellt wird.

Die Geleitsverweigerung für den Grafen Tarnowski.

London, 29. Nov. Reuter erfährt, daß bei Ablehnung der Forderung, dem neuen österreich-ungarischen Botschafter in Washington freies Geleit zu gewähren, die britische Regierung der Ansicht ist, daß, falls wenn das Völkerrecht die Gewährung eines solchen freien Geleits verlange, was aber tatsächlich nicht der Fall sei,

die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen und deutschen Botschaft in Washington seit dem Kriege in der soweit anerkannten Tätigkeitsgebiete des Botschafters überschritten hätten, daß die kgl. Regierung sich keineswegs gebunden halte, durch sicheres Geleit Sluzy dem Grafen Tarnowski zu gewähren.

Aus Wien liegt hierzu folgende Meldung vor: Als den hiesigen zuständigen Kreisen von dem in der Reutermeldung wiedergegebenen Empfangsverhalt nichts bekannt. Die Meldung klingt ganz unglaublich, zumal die Einreise der Grafen Tarnowski zum Botschafter in Washington erfolgte, nachdem bereits die beteiligten Staaten die Ernennung des neuen Gesandten zugestimmt hatten.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Das bedrohte Bukarest.

Stockholm, 30. Nov. In Bukarest bildet sich nach einem Telegramm der „Nowosti" im lebhaftesten Tempo die Verteidigungsorganisation. Es ist jedoch anscheinend noch kein bindender Beschluß gefaßt worden, ob Bukarest gehalten oder freiwillig geräumt werden wird. Sollte es dem Feinde gelingen, den Arges-Fluß mehrfach zu überschreiten, muß mit der freiwilligen Aufgabe der Festung und der Hauptstadt gerechnet werden, da man in diesem Fall Bukarest der Beschießung durch die schweren feindlichen Geschütze nicht aussetzen will. Man rechne jedoch, daß vor Bukarest an der Argeslinie sich eine große Feldschlacht entwickeln werde.

Große Petroleumbeute in Rumänien.

Sofia, 30. Nov. Das bulgarische Bodenkreditinstitut teilt mit, daß der Petroleumbedarf Bulgariens vollkommen gedeckt sei. In Rumänien sei so viel Petroleum beschlagnahmt worden, daß täglich 50 bis 100 Zisternen Petroleum nach Bulgarien gesandt werden können.

Die rumänischen Königsgräber in Curtea de Arges.

WTB. Berlin, 30. Nov. Amtlich. Mit der Einnahme von Curtea de Arges kamen auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen. Der Kaiser befahl, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen.

Die dem Andenken des in den Königsgräbern von Curtea de Arges bestatteten Königs Carol u. der Königin Elysa gestellte Ehrung, die unser Kaiser verfügt hat, wird in Deutschland lebhaft begrüßt werden. Hebt sich doch von dem Bild des Nachfolgers die ehrwürdige Gestalt des ersten Königs von Rumänien, der sein Hohenzollernblut nicht verleugnete, doppelt leuchtend ab. Der verstorbene König war deutschfreundlich, der jetzige hat durch seinen Verrat sein Volk ins Unglück gestürzt.

Der Donauübergang der Heeresgruppe Mackensen.

Von zuständiger militärischer Seite wird uns geschrieben:

Nachdem Teile der serbischen Armee die malachische Tiefebene erreicht hatten, war für die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen der Zeitpunkt herangereift, den seit langem geplanten und in allen Teilen vorbereiteten Vorstoß über die Donau zur Ausführung zu bringen.

Für den Uebergang war die bei Svistov gelegene enge Stelle des Stromes seit Monaten ausersehen. Das hochgelegene bulgarische Donauufer beherrscht hier weithin die feindlichen Stellungen. Bukarest liegt in nordöstlicher Richtung in der Luftlinie etwa 100 Kilometer von Svistov entfernt. Von Nordwesten näherte sich die Kavallerie des General v. Falkenhayn. Das Räderwerk faßte von Norden und Süden her ineinander. In eiliger Flucht suchten die Ueberreste der geschlagenen rumänischen Verbände der germanischen Wirkung der ineinander greifenden Operationen zu entrinnen. Sie hatten bereits die Svistov den Uferschutz preisgegeben. Ein erster rascher Gewinn von größter Bedeutung!

Die vor den Falkenhaynschen Truppen zurückweichenden, aber an den großen Flußabschnitten noch zähen Widerstand leistenden Divisionen traf der Vorstoß des Generalfeldmarschalls von Mackensen so überraschend in die Flanke, daß ihre neuen Stellungen sofort stark bedroht wurden. So erzielte auch hier wieder die Ueberraschung neben dem militärischen Erfolge eine durchgreifende moralische Wirkung.

Während der Feind noch völlig durch die Ereignisse in der Dobrudscha in Anspruch genommen war, wurde durch das wohldurchdachte Zusammenarbeiten der beteiligten Stellen vor seinen Augen, aber von ihm völlig unbemerkt, der Donauübergang vorbereitet. Durch schärfste Bewachung wurde jeder Gegenverkehr unterbunden. Im Schutze der Nacht entstanden sorgfältig verdeckte Aufstellungen zum Ufer. Die Stabsquartiere hinter einer Maske ihrer Kriegerischen Gesicht. Hinter den Böschungen grub sich vorerst schweigsames schweres Geschütz ein. In dem nahen Besenekanat fanden die k. u. k. Monitore, die deutschen Panzerkuilen und Motorboote. Pontons und die zum Zusammensetzen fertig bereitgestellten Brückenteile geschickten Unterschlupf. Langsam baute sich auf weiten Schienenwegen der für den Uebergang erforderliche Kampfbedarf mit Munition, Gerät und Verpflegung auf.

Die Schlußbildung des gegenüberliegenden Ufers ließ das Wagnis aussichtsreich erscheinen. Unsicher war nur, ob der Feind nicht noch von den Vorbereitungen erfahren und Verstärkungen herangezogen hatte. Noch vor wenigen Tagen lag schweres Geschützfeuer auf dem bulgarischen Landsbildchen Svistov. Unruhig hantierten nachts die feindlichen Gewehre über das Wasser. Regungslos lag das Land im Banne der lauernden Geschosse.

Nach dem Fall von Craiova kam für die südliche der Donau aufmarschierten verbündeten Truppen der Tag des Handelns. Die Blutopfer im Westen und Osten, an der angedonischen und italienischen Front hatten es nicht verhindern können, daß sich hier starke deutsche, bulgarische, türkische und österreichisch-ungarische Kräfte in Bewegung setzten. Vorausschauende Taktraft und organisatorischer Willensbelebung hatten frühzeitig dafür Vorsorge getroffen, daß abseits des starken Armee, die den Fortgang in der Dobrudscha fortzuführen hat, an der Donau eine neue schlagbereite Offensivarmee erstand, die den Donauübergang vollzog, und zu der mit dem freigewordenen Ufer in wechselnder Stärke immer weitere Verbände stoßen können.

Am 23. November, dem Tag des Ufersturmes, lag dichtgedrängt Rebel auf den gelben Fluten des Stromes. Der Angriff erfolgte, um den Feind zu täuschen, gleichzeitig an mehreren Stellen der Donau. Die Donauflotillen beschränkten sich jedoch nicht auf eine Artillerieunterstützung; es wurden Inseln besetzt und an mehreren Punkten die feindliche Ufer erklimmt.

So blieb der Feind zunächst in Ungewißheit, wo der Vorstoß vorherrschtigt war, wohin er Verstärkungen zu senden hatte. Nachdem ihm das solche Ueberfegen und Vorwärtsdringen der Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen recht unbequem die Augen geöffnet hat, ist der Brücke schlag bei Svistov kein Geheimnis mehr. Die Ueberraschung ist völlig geglückt. Das Unternehmen war so umsichtig vorbereitet, daß die deutschen und bulgarischen Regimenter fast ohne Verluste des rumänische Ufer erreichten und in wenigen Stunden die stark ausgebauten feindlichen Stellungen in ihrem Besitz hatten. Es kam zunächst in die voraus besetzten Linien am ersten Tage ein weiterer Brückenkopf ausgebaut und hinter deren Schutz die ratlose Unsicherheit des Gegners dazu benützt, Fähren einzurichten, Brücken zu schlagen, die rückwärtigen Verbindungen zu sichern, mit ihrer Hilfe eiligst die gelamten Uferstraßen auf das andere Ufer zu schaffen und deren Nachschubbedarf nachzuziehen.

Nachdem in 2tägiger fieberhafter Arbeit der Aufmarsch in dem jenseit gen Brückenkopf bereitgestellten Operationsräumen gegen die starken feindlichen Gegenmaßnahmen sicherer war, die Donau für den Nachschub keinerlei Gefahr und Hindernis mehr bildete, begann der Vormarsch. Alles entwickelte sich auf Grund des gelassenen Vorgehens genau und planmäßig nach den ergangenen Befehlen. Der Mechanismus brauchte nur eingeschaltet zu werden. Die verschiedenen Truppenteile von der Natur verschiedenartigen Volkern haben sich in bewundernswerter Disziplin einem einheitlichen Willen eingefügt. Die Führerlage, die sie umgab, erhärtete ihr Sicherheitsgefühl, ihren Siegeswillen. Der Erfolg war ihrem hingebenden Vertrauen eine Selbstverständlichkeit.

Die Vorbereitung und Durchführung dieses Donauübergangs wird in der Kriegsgeschichte stets als ein meisterliches Vorbild weiterleben. In sechs Stellen ist nunmehr die Donau in die Gewalt der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen erfolgreich überwunden worden. Es standen diesmal aber nicht nur deutsche Truppen, sondern gemischte Verbände zur Verfügung. Und gegenüber befand sich ein mit dem kriegserprobten starken Rußland verbündeter Gegner. Er hatte sich derart in Sicherheit wiegen lassen, daß er den Ufersturm an seinen gefährlichsten Stelle schwachen Kräften übertrug. Mit brausendem Hurra betraten die bulgarischen Regimenter das rumänische Ufer der Simnitza, von dem aus genau an derselben Stelle im zweiten Balkankriege im Jahre 1913 die Rumänen die Brücke zum bulgarischen Ufer geschlagen hatten. Auch für die Türken ist der Donauübergang eine Folge Genugtuung, denn hier bei Svistov haben die Russen 1877 bei ihrem Feldzug gegen die Türkei, ihrem großangelegten Vorstoß auf Konstantinopel, die Donau überschritten. Das weltgeschichtliche Erlebnis durchzuckte die Herzen, und der Generalfeldmarschall, der mit seinem Stabschef General Tappen wenige Stunden, nachdem die ersten Pontons abgestoßen waren, sich auf das rumänische Ufer übersetzen ließ, war umjubelt von begeisterten Huldigungen.

Die griechische Krise.

Vor dem Sturz der Dynastie?

Konstantinopel, 30. Nov. Nach Berichten aus Saloniki haben die englischen und russischen Gesandten ihren Sitz von Athen nach Saloniki verlegt, weil sich der Kreis um das Königspaar mehr und mehr zusammenziehe und die Ablehnung der Dynastie sowie die Proklamierung Griechenlands zur Republik nur eine Frage der Zeit sei. Der russische und englische Hof, welche die intimsten Familienbeziehungen mit Athen pflegen, wollten ihre Vertreter nicht Zeugen dieser Metamorphose sein lassen. Frankreich ist durch solche und ähnliche Rücksichten nicht gebunden. Außerdem bringt Frankreich dadurch seinen eigenen Plan zur Durchführung. Deshalb verblieb die französische Diplomatie in Athen.

Rücktritt des Ministeriums Lambros.

Haag, 30. Nov. Die Times lassen sich aus Athen berichten: Da die Unterredungen des Admirals Fournet mit König Konstantin zu keinem Ergebnis führten, will die griechische Regierung zurücktreten, wenn der Monarch sich seinerseits weigert, die Waffen auszuhändigen.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 30. Nov.

Am Donnerstag hat der Reichstag nach vielstündiger Beratung das Zivildienstgesetz in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Form nach lag der Beratung noch die Regierungsvorlage zugrunde; daneben aber bereitet sich der Volkommen neu geschaffene Gesetzentwurf aus, den der Hauptausschuß aus sich heraus geschaffen hat. Als dritter kam auch ein konservativer Entwurf hinzu, der aus dem Entwurf des Hauptausschusses namentlich die Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse beseitigt hat.

Von grundsätzlicher Bedeutung war eine Auseinandersetzung über die Entschädigungsfrage. Der fortschrittliche Abg. Gothein und mit ihm der Staatssekretär Dr. Helfferich erklärten eine Entschädigung für die Stillegung oder Beeinschränkung von Betrieben aber einzelnen Existenzen für unmöglich; sie sei auch nicht gerecht; denn durch die Wehrpflicht würden ebenfalls zahllose Personen geschädigt oder aus gesicherten Verhältnissen gerissen, die aber dadurch noch ihr Leben und ihre Gesundheit für das Land zu Markte tragen müssen, was bei dem Hilfsdienst fortfalle. Gewähre man bei dem Hilfsdienst eine Entschädigung, so könne man eine solche bei der Wehrpflicht kaum abschlagen. Das würde aber finanziell unmöglich sein. Der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann vertrat einen abweichenden Standpunkt und wünschte, daß bei dem Hilfsdienst die Entschädigungen gewährt werden. Die Kriegsgewinne, meint er, die stillgelegten Betrieben aus der Zumessung von Arbeitskräften auf Grund des Hilfsdienstgesetzes erwachsen, sollten zur Anlage eines Ausgleichsfonds herangezogen werden, aus dem die Entschädigungen zu gewähren seien.

Sehr bemerkenswert war, wie der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Bauer an den Radikalismus, den der Abg. Gothein so maßlos vertreten hatte, eine entschiedene Absage erteilte und sich grundsätzlich auf den Boden des Hilfsdienstgesetz-Gedankens stellte. Er forderte vor allem die Aufrechterhaltung der Tarifverträge, die General Gröner auch zulagte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung entwickelte sich ein zunächst sehr heftiger Kampf um den Schutz der Vereins- und Versammlungsfreiheit unter der Herrschaft der bürgerlichen Dienstpflicht. Die Regierungen liegen einen zu diesem Zweck eingebrachten sozialdemokratischen Antrag durch den Staatssekretär Dr. Helfferich bekämpfen. Sozialdemokraten, Liberale und Zentrum setzten sich für den Antrag ein. Schließlich fand der Zentrumsführer Dr. Spahn eine vermittelnde Formel und gegen die Rechte wurde der so geänderte Antrag angenommen.

Die grundlegenden ersten Paragraphen des Gesetzes wurden darauf unter Ablehnung aller Abänderungsanträge vom ganzen Haus gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Viele Stunden lang wurde über die Arbeiterausschüsse gesprochen; der Widerstand der Rechten war fruchtlos, es wurde sogar durchgesetzt, daß schon Betriebe mit 50 Arbeitern einen Ausschuß haben sollten. Ebenso wenig Hoff den Konservativen ihr Widerspruch gegen die Einsetzung des parlamentarischen Ausschusses, dem die Kontrolle der Ausführung des Gesetzes übertragen wird. Das Land hat auch die Bestimmung über den parlamentarischen Ausschuß gegen die Rechte und schließlich nach fast zwölfstündiger Dauer der Sitzung um 11 Uhr 45 Min. nachts das ganze Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet Freitag um 2 Uhr statt. Auf den Wunsch auch der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft hin konnte der Präsident nicht, die ursprünglich beabsichtigte, die dritte Lesung auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung bringen.

* * *

Eine Resolution.

Berlin, 30. Nov. Zum Hilfsdienstgesetz hat das Zentrum folgende Resolution Groeber eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen:

I. 1. daß im Kriegsamt eine eigene Abteilung für das Handwerk unter Zuziehung dessen gesetzlicher Vertretung eingerichtet werde,

2) daß dafür zu sorgen ist, daß die ländlichen Handwerksbetriebe mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft nach Möglichkeit aufrecht erhalten bleiben;

3) daß, um ein Durchhalten der selbständigen Handwerksbetriebe in weitgehendstem Maße zu fördern, den Handwerksmeistern und Handwerksgenossenschaften nach Möglichkeit Arbeit und die erforderlichen Rohstoffe zugewiesen werden;

4) daß bei Schließung oder Zusammenlegung von Handwerksbetrieben in dem Bezirk jeweils die zuständige Handwerkskammer zu hören ist;

5) daß diejenigen Handwerker, die zur Erfüllung ihrer vaterländischen Hilfsdienstpflicht in andere Betriebe übertreten, möglichst eine ihrfachlichen Vorbildung entsprechende Berücksichtigung finden;

II. daß bei Schließung oder Zusammenlegung von Geschäften des Handwerks die zuständige Handwerkskammer bezw. deren Kleinhandelsausschuß zu hören ist;

III. daß mit Rücksicht auf die bevorstehende erentuelle Schließung des Betriebs infolge der Einberufung des Inhabers zum vaterländischen Hilfsdienst und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß alle kaufmännischen und gewerblichen Betriebe auf 1. Januar 1917 Inventur und Vermögensaufnahme machen müssen, 1. die Inhaber dieser Betriebe oder deren Vertreter nicht vor dem 15. Januar zum vaterländischen Hilfsdienst eingezogen werden dürfen; 2. daß den Leuten vom Heeresdienst eingezogenen Betriebsinhabern möglich vor dem 2. Januar 1917 ein entsprechender Urlaub gewährt wird.

Kaiser Franz Joseph †.

Wien, 30. Nov.

Die Beisetzung des Kaisers Franz Joseph.

Am Donnerstag nachmittag erfolgte die feierliche Beisetzung des Kaisers in der altersgrauen letzten Ruhestätte seiner Väter, der Kapuzinergruft in Wien. Seit dem Vormittag hatten Trauergepränge aufgeboten werden sahen, wurde hier aufgeboten. Seit dem Tode Franz I. ist keiner von den Habsburgern, die seither gestorben sind, so kaiserlich zur Ruhe bestattet worden.

Nach Einsegnung des von der Hofburgkapelle aus auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem Geläute sämtlicher Kirchtürme die Leichenzug in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiterei-Eskadron zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanten-Leibgarden unter Führung eines Offiziers schritten dem mit acht Rappen bespannten schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. In dem Augenblick, da der Leichenwagen durch das Schweizertor den inneren Burgplatz, der ebenso wie der äußere Burgplatz von Menschen dicht besetzt war, erreichte, erwies die Mannschaft des verblichenen Herrn Kriegsherrn die Ehrenbezeigung. Zum letztenmal senkten sich die in Trauerflor gehüllt: Fahne vor dem Monarchen. In stummer Trauer, entblößten Hauptes ließ die Bevölkerung den imposanten Leichenzug passieren. Tiefe Ergriffenheit spiegelte sich auf dem Antlitz der Tausende wieder; viele sah man weinen.

Im ehrwürdigen Dom zu St. Stephan, dessen mystisch scheinendes Dämmerlicht durch die schwarze Verkleidung der hohen gotischen Säulen noch dämmeriger geworden war, versammelten sich indessen die fürstlichen Gäste, das Kaiserpaar, der Hof, die fremden fürstlichkeiten mit dem deutschen Kronprinzen, dem König von Bayern, dem türkischen Kronprinzen, dem König von Bulgarien mit seinen beiden Söhnen an der Spitze. Dort hatten sich auch die höchsten Würdenträger des Reiches und die Vertreter der beiden Parlamente versammelt. Alles, was in der Monarchie durch Herkunft, Macht und Ansehen hervorragend ist, war anwesend, und alles vereinte sich zu einem Bilde von überwältigender Größe.

Die aufgeregte hohe Geistlichkeit der Monarchie in Kardinalspurpur oder strahlenden Kirchengewändern empfing dort den Sarg. In die strahlenden Klänge der Orgel mischten sich ergriffene die Stimmen der Sänger, die das Libera sangen. Der Sarg wurde in das Presbyterium getragen und dort auf den Katafalk

gestellt. Kardinal-Fürsterzbischof Dr. Piffl trat nun an den Sarg heran und nahm die Einsegnung vor.

Von St. Stephan bewegte sich der Trauerzug zur Kapuzinergruft. Hier folgten der Hof und die fürstlichen Gäste dem Zuge zu Fuß. Als der Zug dort anlangte, klopfte der Oberzeremonienmeister mit seinem Stabe an die verschlossene Gruftpforte der Kapuzinerkirche und verlangte Einlaß. Der Pater Guardian fragte ohne zu öffnen: „Wer ist da? Es ertönte die Antwort: „Seine Majestät der allerdurchlauchtigste Kaiser Franz Joseph!" Guardian: „Den kenne ich nicht!" Der Zeremonienmeister klopft zum zweiten Male und sagt: „Der Kaiser von Oesterreich und apostolische König von Ungarn!" und wieder ertönt die Antwort: „Den kenne ich nicht!" Zum dritten Male schlägt der Oberzeremonienmeister an die verschlossene Pforte. Der Guardian fragt: „Wer verlangt Einlaß?" und er erhält diesmal die Antwort: „Ein sündiger Mensch, unser Bruder Franz Joseph." Da öffnet sich die Pforte und Kaiser Franz Joseph kann einziehen in die Gruft seiner Väter.

Der Sarg wurde nach der nochmaligen Einsegnung aus dem Innern der Kapuzinerkirche durch die breiten unterirdischen Arkaden vorbei an den ältesten Särgen der Gruft in einen Vorraum getragen, wo nach alter Uebung auf schwarzer Bahre der Sarg des letztverstorbenen Mitgliedes des Kaiserhauses, jetzt Erzherzogin Maria Rainer, ruht. Auf dem letzten Wege von der Kirche in die Gruft geleiteten alter Uebung gemäß den toten Kaiser nur die nächsten Angehörigen, seine beiden Töchter und das Kaiserpaar.

Nun umfängt das, was sterblich war am Kaiser Franz Joseph, neben seinen Vorfahren die tiefe friedliche Ruhe. In der Vorhalle bleibt der Sarg einstweilen stehen, um in einem späteren Zeitpunkte dem Wunsche des verblichenen Monarchen gemäß zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf seinen endgültigen Platz zu finden.

Politische Rundschau.

Einberufung des Landtags

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat das Ersuchen an das K. Staatsministerium des Aeußern gerichtet, den Landtag einzuberufen. Das Schriftstück wird in der „Münchener Post" veröffentlicht. Es legt den Nachdruck auf das Hilfsdienstgesetz.

Hof- und Personalnachrichten

München, 30. Nov. Auch die Residenzstadt München gab ihrer besonderen Trauer für den dahingegangenen Kaiser Franz Joseph heute am Weiheungstage des verewigten Kaisers Ausdruck. Die sämtlichen königlichen, die staatlichen und die städtischen Gebäude hatten Trauerfahnen aufgezogen oder auf Halbmast geflaggt. In der Theatinerhofkirche fand auf Anordnung König Ludwigs vormittags 11 Uhr ein feierliches Requiem statt, das Stiftsprobst von Hecher unter großer Assistenz der Hofgeistlichkeit abhielt.

Verschiedene Nachrichten

Halle, 30. Novbr. In Erfurt wurde der Getreideagent Schaar mit Frau und Tochter verhaftet, weil er viele Tausende Zentner Malz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat. Als Mitschuldige wurden der Kaufleute in Bamberg und Nürnberg verhaftet.

Gießen, 30. Nov. Der Hofpächter Hugo Jakobi in Utphe in Oberhessen hatte sich geweigert, 2000 Zentner überschüssige Kartoffeln zum Höchstpreis von 4 Mk. den Zentner abzugeben. Nunmehr wurde sein ganzer Kartoffelvorrat unter Aufgebot eines Militärkommandos gewaltsam weggenommen. Der Wucherer erhält jetzt nur 2.50 Mk. für den Zentner, abgesehen von den sonstigen Folgen seiner Handlungsweise. — Recht so!

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 30. Nov. Der zur Erholung in der Anstalt Schönbrunn weilende Pfarrer Johann Nep. Nidel von Poding ging gestern zur Bahn nach Röhrmoos und wurde von einem Zuge überfahren. Der Verunglückte hat außer Beinbrüchen auch eine schwere Kopfverletzung erlitten, an deren Folgen er sofort starb.

Ludwigshafen, 30. Novbr. Der Fleischschmuggel steht zurzeit wieder in großer Blüte. Hier wurde eine mehrere Zentner schwere Kiste in der Güterabfertigung beschlagnahmt. In der Kiste, als deren Inhalt Backpulver angegeben war, befand sich Schweinefleisch, das ein Kaufmann aus Neustadt nach Nürnberg hatte ausführen wollen, nachdem der Versuch, das Fleisch in Ludwigshafen zu verkaufen des hohen Preises von 7.50 Mark für das Pfund wegen gescheitert war. Als Ambolz versuchte ein Mann ein etwa zwei Zentner schweres, frischgeschlachtetes Schwein vom Bahnhof Bruchmühlbach aus zu verschieben. Auf Befragen gab der Absender an, er sei Landwirt, habe in der Nähe gearbeitet und schicke nun sein Handwerkszeug, darunter einen Ambolz nach Hause. Die Kiste passierte darauf die Eingüterabfertigung. Im Zugschöpfte jedoch das Zugpersonal, dem mehrere Blutspuren an der Kiste verdächtig vorkamen, Verdacht, und siehen die Kiste auf dem Bahnhof Homburg durch die Polizei öffnen. Auch dieser Fund wurde beschlagnahmt.

Grenzlande.

Kufstein, 30. Nov. Die Eilmauer Hallspitze, der höchste Punkt des Wilden Kaisers (2341 Meter), hatte im Jahre 1916 bis einschließlich 5. November laut Gipfelbuch nur 56 Besucher. In den letzten Jahren vor dem Krieg wurde die Eilmauer Hallspitze von je 1200 bis 1500 Personen besucht, darunter von mindestens neun Zehntel Münchnern und sonstigen Reichsdeutschen. Für diese ist seit Frühsommer 1915 der Besuch des Kaisergebirges der Paßvorschriften wegen erschwert.

Bayerisches Oberland.

Prien, 30. Nov. Die Mängel der Butterverteilung werden in Prien wie folgt behoben: Man führt eine Kundenliste ein. Nur an die dort namentlich aufgeführten Bezugsberechtigten der Gemeinde darf der Verkäufer Butter abgeben. Jede Haushaltung, gleichviel, wie viel sie Personen zählt und Butterkarten bezieht, erhält eine Nummer in der Kundenliste und darf in dem einen Geschäft Butter kaufen. Das Butterquantum muß auf einmal abgegeben werden, damit nicht kinderreiche Familien sechs- und siebenmal in der Woche laufen müssen. Dabei wird auch erreicht, daß die Butter während des ganzen Tages geholt werden kann.

Niederaschau, 30. Nov. Der Wohltätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung hat sich gelegentlich der Weihnachts-Haussammlung des „Frauenzweigvereins vom Roten Kreuz" neuerdings glänzend bewährt. Nicht weniger als 749 Mark sind gezeichnet worden. Die Frasdorfer Filiale ist bei der Weihnachtssammlung mit einer Goldbaren Gabe vertreten. Die leinenreichen Bäuerinnen rückten dieses Mal mit ihren weißen Schätzen an. 130 Meter Leinwand kann an die Arbeitsstelle in den Nikolungenhäusern abgeliefert werden. Die Weihnachtssammlung wird ganz für die Achauer Krieger im Felde verwendet. Fleißige Frauenhände sind seit Tagen tätig, um die Weihnachtsüberraschung fertig zu stellen. Auch die „Soldatenfreunde" haben das Interesse der Achauer wieder in Anspruch genommen durch eine Theateraufführung. Die 2 malige Wiederholung des „Dorfdoktor" hat nicht weniger als 388 Mark eingebracht.

Tittmoning, 30. Nov. Im Stadel des Rehrlbauern in Palling entstand ein Brand, der das große Anwesen in Schutt und Asche legte. Die Leute waren eben im besten Schlafe, als sie durch den Feuerlärm geweckt wurden. Nur den rasch erschienenen Nachbarn ist es zu danken, daß das Vieh gerettet werden konnte. Vier Schweine sind zugrunde gegangen. 80—100 Zentner in Garbe gebunden, zum Wegfahren bereitgestanden Korn sind ebenfalls verbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

Tölz, 30. Nov. Alter Gepflogenheit entsprechend begeben sich die Mitglieder des Landtages von Oberbayern, wenn die Tagung sich ihrem Ende nähert, in die nähere oder weitere Umgebung des Regierungsbezirkes, um die ihrem Wohlwollen anheimgegebenen Objekte aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diesmal war es das aufstrebende Tölz, auf das die Wahl fiel. Zwei Hauptpunkte waren es, für die die Gemeinde Tölz das Interesse des oberbayerischen Landrates erbat: Der Museumsbau und die Jugendwehr. Ein neues Heim will die Stadt errichten, als würdiges Obdach all der teuren Erinnerungs- und Merkzeichen von der sagenumwobenen Vergangenheit des Isarwinkels bis herauf in die jetzige große Zeit. Und eine neue Brücke soll sich über den grünen Heimatfluß, die Isar, wölben, technisch und künstlerisch in gleicher Weise vollendet, als festes Bollwerk gegen die wilde Flut und als neue Zierde der Stadt und des ganzen Bezirkes. Für diese beiden Notwendigkeiten wurde die Kriegsgemeinde um einen Zuschuß ersucht, und zur Besichtigung der Tölzer Brückenverhältnisse insbesondere entschloß sich der Landrat zu einer Dienstreise am Mittwoch nach Tölz. Ein Sonderzug brachte die Landratsmitglieder, in deren Mitte sich auch der Regierungspräsident von Haldner und die Referenten der K. Regierung befanden. Zunächst erfolgte die Besichtigung der Berufsfortbildungsschule, des städtischen Geflügelhofes, der Kaninchenzuchtanstalt und des Kriegswahrzeichens im Rathaus. Später folgte eine eingehende Besichtigung der alten Brücke, die durch das Hochwasser von 1913 stark mitgenommen worden ist und durch die neue ersetzt werden soll, der Badeeinrichtung und des neuen Kurhauses.

Kommunales.

Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Rosenheim.

Mittwoch, den 29. Nov. 1916, vormittags halb 9 Uhr.

Anwesend: 22 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finsterwalder.

(Schluß.)

Die Bürgerrechtsgebühren.

Nochmals hatte sich das Kollegium mit der Frage der Bürgerrechtsgebühren zu beschäftigen, nachdem die Angelegenheit in einer früheren Sitzung zur nochmaligen Beratung an die Kommiß zurückverwiesen worden war. Jetzt lag dem Kollegium ein neuer Entwurf vor. Darnach sollen die Bürgerrechtsgebühren für Deutsche bei einer Personalsteuer von 11 Mark 30 Mark, von 12 bis 25 Mark [illegible] 25 bis 50 Mark 50 Mark, [illegible] Mark, bis 100 Mark 75 Mark und [illegible] Mark 95 Mark. Ausländer zahlen das Doppelte dieser Beträge. Bürgerrechtsgebühren von Fürsität und bereits bezahlte Heimatgebühren können abgezogen werden. Aktive Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und der Sanitätskolonne sollen das Bürgerrecht nach fünfzehn Jahren unentgeltlich erhalten. Kampfteilnehmer von 1870 und des jetzigen Krieges soll es auf Antrag unentgeltlich verliehen werden, wenn die Antragsteller in den letzten fünf Jahren nicht zu längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden sind. Die Ausführungsbestimmungen über die Frage, wer als Kampfteilnehmer zu gelten habe, werden später erlassen.

Weiter lag ein neuer Antrag des Arbeitersekretariats Sterngarten vor, welcher das Bürgerrecht an alle Kriegsteilnehmer unentgeltlich verliehen wissen wollte, welche nur ein Einkommen bis zu 2500 Mark haben. Die Kommission hat diesen letzteren Antrag abgelehnt, da er in Widerspruch stehe mit allen Anträgen, welche im gleichen Betreff von dieser Seite bisher gebracht wurden. Außerdem wolle man die unentgeltliche Verleihung allen Kampfteilnehmern sichern. Der Magistrat hat dieser Neuregelung zugestimmt.

G.-B. Göpfert äußerte sich auch gegen diese Neugestaltung, die zweite Mitgeburt sei nicht besser ausgefallen wie die erste. Wenn später noch Bestimmungen herausgegeben werden sollten, so wisse man bereits, was das bedeuten solle. Die Geschichte werde schon darüber urteilen. Den Arbeitern, die mit ihrem Leben eingestanden sind, werde man dann schon sagen, daß alles Reden umsonst gewesen sei. Den Zurückkommenden werde man ein wahres Lachverhalt schon schildern.

G.-B. Breitenhuber äußerte ebenfalls wieder seine früheren Bedenken. Wenn man sich nicht entschließen konnte, die Bürgerrechtsgebühren ganz aufzuheben, so hätte man doch eine andere Gestaltung der Gebühren und Steuersätze vornehmen müssen, namentlich im Hinblick auf die Zusammenlegung des Einkommens von Mann u. Frau bei der Steuereinschätzung. Für eine Gebühr von 30 Mark ist der Steuersatz von 11 Mark entschieden nicht recht gewählt. Auch die Einkommensverhältnisse müßten unter den jetzigen Lebensbedingungen ganz anders aufgefaßt und gewertet werden.

G.-B. Ruedorffer glaubt, daß man sich im Hinblick auf die früheren Debatten heute mit einer ganz kurzen Erklärung begnügen könnte. „Fürchten tun wird uns nicht, Herr Göpfert!" Der neue Entwurf sei auch keine Mitgeburt, aber die Eingabe, welche Göpfert zuletzt eingereichte, eine Nachgeburt. Mit solchen Uebertreibungen sollte man denn doch nicht arbeiten. Zudem handele es sich beim Bürgerrecht um eine einmalige Ausgabe. Wenn zudem die Heimatgebühr abgegeben werden könnte, sei in den meisten Fällen, die hier in Betracht kämen, fast nichts mehr zu entrichten. Die meisten Leute hätten dadurch tatsächlich nichts mehr zu zahlen. Bei der zweiten Klasse würden höchstens etwa 10 Mark herausschauen. Diesen Abzug finde er übrigens nicht ganz gerechtfertigt, weil das Heimatrecht bereits verfallen sei. Die Frage der Kampfteilnehmer sei auch, 1870 ähnlich entschieden worden. Wenn man die Beschlüsse anderer Städte heranziehe, sei die Regelung bei uns keineswegs schlecht.

G.-B. Geistlinger erwidert, daß das Wohlwollen am besten dadurch charakterisiert sei, daß man Passau zum Muster genommen habe. Wenn doch aus dem Bürgerrecht keine großen Einnahmen mehr vorliegen, warum halte man dann an diesem System noch fest?

Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte wurde der neue Entwurf mit allen gegen vier Stimmen angenommen.

Die Milchentrahmung.

G.-B. Ruedorffer schneidet noch eine Frage an, welche in letzter Zeit viel besprochen worden sei. Es sei die Milchfrage, über welche nun vom Magistrat schon für die letzte Woche eine Vorlage erwartet habe, bis heute sei aber noch nichts da. Um nicht vor eine vollendete Tatsache gestellt zu werden, empfehle er, an den Magistrat die Anfrage zu richten, welche Bewandtnis es mit der Angelegenheit habe, und zu ersuchen, [illegible] [illegible] [illegible]

lehnen werde. Man solle den Bogen nicht zu straff spannen. Kaffee ohne Rahm ist geschmacklos und nährwertlos. Der Milchertrag wurde besser werden, wenn man den Bauern mehr Futtermehl um billigeren Preis gäbe. Jetzt aber müßten die Bauern ihr bestes Getreide um 13—14 Mk. abgeben und schlechtes Futtermehl um 18—20 Mark wieder kaufen. Unter der geringen Fettausfuhr aus Bayern müßte die Gesamtheit leiden. Gegen die Milchentnahme müsse man stimmen, um nicht von den Weibern oder Frauen verprügelt zu werden.

Nach weiterer Debatte wurde der Antrag des G.-B. Nuedorffer zum Beschluß erhoben.

Vom städt. Wasserwerk.

Durch Einrichtung des elektrischen Betriebes ist seinerzeit im städt. Wasserwerk eine Lokomobile überzählig geworden. Sie wurde verkauft und ging, wie der Magistrat dem Kollegium mitteilte, in den Besitz des Kunstmühlbesitzers Heinrich über. Der Kaufpreis beträgt 5610 Mk. Das Kollegium nimmt von diesem Verkauf Kenntnis.

Die Baumpflanzungen in der Innstraße.

G.-B. Siegmeier brachte seinerzeit einen Antrag über die Baumpflanzungen in der Innstraße ein. In dem Antrag war auf die in der jungen Allee entstandenen Lücken hingewiesen und gebeten worden, daß diese Sorte Bäume sich nicht bewährt habe, man solle eine haltbarere Gattung nehmen. Die Kugel-Esche wurde dafür in Vorschlag gebracht. Dieser Antrag wurde vom Magistrat der Stadtgärtnerei zugeleitet, um eine gutachtliche Aeußerung zu bekommen. Der Stadtgartenverwalter schließt sich in seiner Erwiderung der Anregung des Antrages an. Das Kollegium nimmt davon Kenntnis.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 1. Dez.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Gegenfurtner, Dienstknecht aus Rosenheim, Gefreiter im 8. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Materialgehilfe Ludwig Schenk, der in einer Radfahrerkompagnie steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ist ihm früher schon verliehen worden. Schenk ist ein Sohn des Maurers Ludwig Schenk in Rosenheim.

Das König-Ludwig-Kreuz ist dem stellv. Prov.-Inspektor Joseph Preißler der Standortschlächterei Rosenheim verliehen worden.

Bezirksämter. Vom 1. Dezember an wird der im zeitlichen Ruhestand befindliche Bezirksamtssekretär Joh. Schreyer in Miesbach wegen fortdauernder Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt.

Todesfall. Eine unerwartete Todesnachricht ist heute früh aus München eingetroffen. Herr Kgl. Rat und Hauptsalzamtsklassier a. D. Wilhelm Stoll ist am Donnerstag eines plötzlichen Todes gestorben. Dank seiner langjährigen Tätigkeit in Rosenheim war der Verstorbene in unserer Stadt bestens bekannt. Am 27. Dezember 1855 geboren, war Herr Rat Stoll jetzt 61 Jahre alt. Seit dem 1. April 1873 stand er im Dienste des K. Berg-, Hütten- und Salinenwesens. Bis 1880 war er Hüttenrat beim K. Bergamt Bodenwöhr, dann 2 Jahre beim K. Hüttenamt Weiherhammer und im Anschluß daran am Königlichen Hüttenamt Sonthofen bis Mai 1883. Am 1. Juni 1883 wurde er dort zum K. Bergamtsklassier befördert und wurde dann neun Jahre später als Kassier zum Königlichen Hauptsalzamt Rosenheim versetzt und zum Hauptsalzamtsklassier dahier befördert. Seine Verdienste als Kassier wurden durch die Verleihung des Verdienstkreuzes zum Orden vom Hl. Michael 4. Klasse anerkannt. Am 1. Mai 1913 erfolgte auf sein Ansuchen seine Versetzung in den Ruhestand unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Kgl. Rates. Herr Rat Stoll war in Rosenheim auch eifrig im Dienste der evangelischen Pfarrgemeinde tätig; lange Zeit war er Vorstand des Evang. Hilfsvereins, der seinen Abgang nach München nach dem Ausscheiden aus dem staatlichen Dienste sehr bedauerte. Viele Jahre war Herr Stoll auch in der Sektion Rosenheim des Alpenvereins als Referent des Brünnsteinhauses tätig. Sowohl bei seinen Untergebenen als auch in den Bevölkerungskreisen von Rosenheim und Umgegend war Herr Rat Stoll allgemein geachtet und beliebt. Als Wohltäter der Armen war er überall bekannt, und wenn ein Ruf um Hilfe erging, war er stets dabei, nach Kräften zu geben und zu handeln. Von Rosenheim sah man Herrn Rat Stoll vor drei Jahren nur ungern scheiden. An seiner Bahre trauert seine Gattin, Frau Maria, geb. Lenks, Apothekerstochter aus Gunzenhausen, mit der er sich im Jahre 1910 verheiratet. Die Leiche wird nach Gunzenhausen überführt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Nachtdienst in den Apotheken. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß im Monat Dezember die Nieder'sche Apotheke am Ludwigsplatz den Nachtdienst zu versehen hat. Im diesem Monat ist von abends 8 Uhr bis 7 Uhr morgens nur die obengenannte Apotheke zugänglich.

Der Kaninchenzuchtverein Rosenheim hält am Sonntag, den 3. Dezember ab nachmittags 3 Uhr eine Familienunterhaltung mit Vorführung von Kaninchen und komischen Vorträgen, nebst Zitherkonzert ab. Die Unterhaltung findet im Cafe Mendl statt. Der Reinertrag wird den Kriegsfrauen der Vereinsmitglieder zugewendet. Es wäre zu begrüßen, wenn in erster Linie alle Vereinsmitglieder mit Familienangehörigen erscheinen würden. Ebenso erwünscht wäre die Anwesenheit aller Kaninchenzüchter von Rosenheim und Umgegend und sonstige Interessenten der Kaninchen- und Kleintierzucht.

Fettversorgung für Schwerarbeiter. Um die Fettanlieferung für Schwerarbeiter aus Hausschlachtungen in geordnete Bahnen zu bringen und um insbesondere einen Maßstab für die in Betracht kommenden Fettmengen zu schaffen, haben vor wenigen Tagen einige Bundesstaaten Vorschriften über die Art der Fettablieferung erlassen. Auch in Bayern sind jetzt Anordnungen ergangen, die eine geregelte Fettablieferung bezwecken. Es ist vorgesehen, daß von Schweinen mit einem Schlachtgewicht bis 150 Pfund 1 Pfund Wammen- oder Bauchfett abzuliefern ist, von 121—150 Pfund 2 Pfd., von 151—180 Pfund 3 Pfund, von 181—210 Pfund 4 Pfund und bei Schweinen von über 210 Pfund 5 Pfund. Es bleibt den Besitzern hausgeschlachteter Schweine unbenommen, auch größere Mengen Fett oder Speck abzuliefern. Bei den Ochsen, Rindern und Kalbern kann mit Sicherheit erwartet werden, daß die Anlieferung von Fett, soweit es die Verhältnisse des einzelnen gestatten, über die vorgesehene Menge hinausgeht. Das Fett wird von den Fleischabschnitten gesammelt, auf Verlangen sofort bar bezahlt und zwar mit 2 Mk. das Pfund und an eine vom Kommunalverband zu bestimmende Stelle geschickt.

Zum Winterfahrplan 1916/17 wird uns folgendes mitgeteilt: In kürzlich in norddeutschen Blättern enthaltene Notiz über tiefgreifende Maßnahmen auf dem Gebiete des Personenzugfahrplans, die auch in süddeutschen Blättern Aufnahme fand, geht weit über das Ziel hinaus. Es wird selbstverständ unter der Einwirkung der langen Dauer des Krieges nicht zu vermeiden sein, da und dort weitere Einschränkungen in der Bedienung des Personenverkehrs vorzunehmen. Zu einer Beunruhigung des Publikums und der Erwerbskreise aus diesem Grunde ist jedoch keine Veranlassung gegeben. Der Eisenbahnverkehr und nicht zuletzt der Personenverkehr bilden einen wesentlichen Teil des allgemeinen Wirtschaftslebens und werden daher unter allen Umständen in einem Maße aufrecht erhalten bleiben, daß eine weitergehende Schädigung des allgemeinen Wirtschaftslebens vermieden wird.

Verkehr mit Bargeld. Das erzbischöfliche Ordinariat München und Freising erläßt einen Aufruf, in dem die Gläubigen genaht werden, das Bargeld dem allgemeinen Verkehr zu erhalten. Dies gelte in erster Linie vom Gold- und Silbergeld, aber auch von den Banknoten. Es sei Pflicht, gegen das schwerbedrängte Vaterland, ihm nichts zu entziehen und vorzuenthalten, was es in dieser schweren Zeit brauche. Der Klerus wolle das Volk in Vorträgen auch über diese Pflicht aufklären und es zu deren opferfreudigen Erfüllung ermuntern.

Landesstrafensammlung für kriegsgefangene Deutsche. Wie das Amtsblatt für die Erzdiözese München und Freising mitteilt, hat der König zum Zwecke der Aufbringung weiterer Mittel zur Unterstützung kriegsgefangener Deutscher die Veranstaltung einer 2. Sammlung in sämtlichen katholischen Kirchen des Königreiches genehmigt. Dafür werden sämtliche Pfarr- und Kirchenvorstände der Erzdiözese hiermit angewiesen, diese Sammlung an einem Sonntag im Monat Januar n. J. von der Kanzel zu verkünden und am darauffolgenden Sonntag Feiertag vornehmen zu lassen.

Kriegs-Reis. Für unsere tapferen Soldaten im Felde dürfte wohl eine Liebesgabe-Sendung von selbstgefertigten Reis sehr willkommen sein. Dieselben sind äußerst schmackhaft und ersetzen einen großen Nährwert. Eine gute Vorschrift, nach welcher man diese Reis selbst herstellen kann, ist folgende: 125 Gr. Butter, 500 Gramm gestoßener Zucker und 4 Eier werden schaumig gerührt; hierauf fügt man 1000 Gr. Weizenmehl, 1 Paket Backpulver und 1 Paket Vanillezucker hinzu und bereitet mit etwas Milch einen festen Nudelteig. Diesen walkt man auf dem Nudelbrett ca. 3 Millimeter dick aus und sticht die eingefetten Reis mit einer runden Form aus. Diese Reis legt man auf ein Kuchenblech, welches man mit etwas Butter bestreicht und dann im Rohr backt bis die Reis eine gelbe Färbung zeigen, womit sie fertig sind. Es gibt zirka 200 Reis und der Preis für sie beträgt etwa 2.10 Mk.

Musik und Theater.

Sepp-Summer-Abend in Rosenheim. „Lieder zur Laute" wird uns am Donnerstag den 7. Dezember im Saale zum „Deutschen Kaiser" der schwer verwundete Steirer Sepp Summer singen. Wer ist Sepp Summer? Peter Rosegger schreibt über ihn in der „Grazer Tagespost" vom 1. Dez. 1915: „Ja? Wer ist's? Ein junger Soldat kommt herein, mühevoll auf zwei Krücken. Der eine Fuß ist ein Stumpf. Aber ein fröhliches Gesicht. Eine Laute hat er bei sich und will mir Steirerlieder vorsingen. Da frage ich ihn erst nach Heimat und Schicksal. Einfacher Leute Kind vom Lande. Gymnasium studiert; dann ihrer fünf Brüder Soldaten, zwei in Gefangenschaft gefallen; und ihm sind auf zwei Kriegsjahre ein Schrapnell den Fuß weggerissen. „Und da können Sie noch lustige Steirerlieder singen?" Ei, freilich. Singen könne er schon u. die Musik sei immer seine Freud' gewesen. Und dann machte er sich ohne weiteres zurecht und begann mit heller, sympathischer Stimme zu singen. Alte und urdrollige Weisangeln aus dem Volke, heroische, tragische, volle Lebenslust und Uebermut. Ohne viel Künstlung und Getue, in mittelsteirischem Mundart, ganz unmittelbar aus der Natur, wie Bauern singen. Und ein frisches, heiteres Gesicht dazu. Seit Wochen wieder einmal ein glücklicher Mensch vor mir — und dieser an Krücken! Warum er so singen sei, um mit was zu singen? Weil er die Absicht habe, in der Welt herumzureisen und Liederabende zu geben. Ob ich ihm das raten könne? — „Raten? Höchstens zu einem Versuch. Die Lieder, die Sie mir da sangen, sind echt, Ihre Vortragsweise ist volkstümlich. Ihre Stimme ist frisch, rein und bildsam und kann sich schulen lassen. Das wird auch mit dem Fuß möglich sein. Dann weiß ich nicht, ob sich nicht zu weit außer Land wagen, wo Ihr Vortrag der steirischen Mundart kaum verstanden würde, glaube ich, müßten Ihre Liederabende bei Freunden ländlicher Volkstümlichkeit Anklang finden. Möglicherweise auch im deutschen Norden, wo man unser Alpenvolk lieb hat." Der junge Mann hatte ja schon einen öffentlichen Grazer Liederabend hinter sich. Er heißt Sepp Summer. Demnächst will dieser junge Kriegsverwundete den zweiten Liederabend halten und nicht bloß „Bauernsänger", sondern auch hochdeutsche Volkslieder singen. Vielleicht ist uns in dem zum Krüppel geschossenen jungen Mann eine Kraft entstanden zur Pflege und Neubelebung und Weiterfortragung des echten deutschen Volksliedes. Freilich müssen wir Steirer die ersten sein, die den Landsmann durch rege Anteilnahme ermutigen und fördern. Lehrt er doch auch uns, wie man schweres Geschick ertragen soll: Mit Humor und Musikbegleitung." Diese Worte Roseggers sind für Sepp Summer ein großes Lob und Ansporn, aber die Kritik Grenze auch zu uns nach Rosenheim zu kommen. Wir glauben, daß schon diese Ankündigung ihm hier Interesse weden und guten Besuch seines Abends sichern wird. Er ist mit einer der vielen, die auch für uns Krüppel geworden sind, deshalb allein schon wollen wir am 7. Dezember gern ein Stück Dank ihm abstatten.

Handel, Industrie und Gewerbe

Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabriken A.-G. in Aschaffenburg. Das jetzt mit 2 Millionen Mark Aktienkapital, wovon 1.700 000 Mk. Stammaktien, und mit 4 Millionen Mark 4½ prozentigen Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1910 ausgestattete Unternehmen weist für das am 30. Juni 1916 beendete Geschäftsjahr einen Betriebsgewinn von 840 636 Mark aus (gegen 510 762 Mk. i. V.). Nach Deckung aller Lasten und nach 424 143 (im Vorjahre 445 512) Mark ordentlichen Abschreibungen auf Fabrikanlagen (im Vorjahre nach 526 915 Mk. besondere Abschreibungen) ist ein Jahresreingewinn von 3731 Mk. gegeben, den dann sich der Verlustvortrag auf 1 454 148 Mk. vermindert (von 1 457 380 Mk. im Vorj.; 366 863 Mk. am 1. Juli 1914). Die Fabrikanlagen in Nebenfelden und Miesbach haben nunmehr in der Bilanz mit 6.27 (7.11) Millionen zu Buch. Die in einen Posten ausgewiesenen Vorräte sind von 1.62 auf 1.09 Mill. gesunken, während Debitoren von 0.99 auf 1.57 Millionen gestiegen sind. In flüssigen Mitteln waren 8590 Mk. (6672 Mk.) vorhanden. Es ist zu erwarten, daß im Geschäftsbericht der A.-G. für Maschinenpapierfabrikation seinerzeit einige Mitteilungen über die Verhältnisse des Nebenfelsener Unternehmens gemacht werden, desen Entwicklung für die Aktionäre der ersteren von erheblichem Interesse ist.

Der Weltkrieg.

Der amtliche österreichische Bericht.

Abendbericht

WTB. Wien, 30. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 30.11. abends gemeldet: In Rumänien verlaufen die Operationen planmäßig. Die Karpathenschlacht dauert an. Immer wieder rennen die Russen gegen unsere Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, der nirgens durchdringt, sind außergewöhnlich groß. An der Zlota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen Vorstoß des Gegners ab.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 1. Dez. Der „Vorwärts" schreibt: Der sozialdemokratischen Fraktion ist es gelückt, im Hilfsdienstgesetz eine Reihe von Verbesserungen durchzusetzen. Die Gerechtigkeit gebietet hinzuzufügen, daß auch die bürgerlichen Parteien hierbei mitgeholfen haben.

Deutschlands Bereitschaft zum Frieden.

Köln, 1. Dez. Die „Köln. Zeitung" schreibt: Der amerikanische Journalist Dr. William Bais hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Dieser erklärte, es scheine, als ob die englische Presse den Auftrag erhalten hatte, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinigung anzuschließen, tückisch falsch zu deuten. Seine Worte bedeuteten nichts anderes als eine aufrichtige u. lebhafte Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuarbeiten. Das deutsche Volk sei absolut entschlossen diesen Krieg zu Ende zu führen und hinter diesem Entschluß stehe die einige Kraft eines ganzen Volkes. Unsere wiederholten Versicherungen in Friedensverhandlungen einzutreten, haben nirgends einen Widerhall gefunden. Am manchen Stellen sind sie sogar als Aeußerungen der Schwäche und Furcht gedeutet worden. Solche Beweise, wie die des vorigen Jahres sollten genügen, daß wir nicht aus Furcht oder Schwäche sprechen. Die Ergebnisse des kommenden Jahres werden zeigen, daß wir, wenn wir an unserer Bereitschaft einer Beilegung des Streites zu erörtern, festhalten, lediglich dem Gebote der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht und Schwäche oder Befürchtungen hinsichtlich des Ausganges des großen Kampfes, wie gange er auch noch dauern möge." Der Kanzler schloß: „Wenn unsere Feinde nicht einsichtig sind und ihre hoffnungslosen Bestrebungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niederzubrechen. Gegen unsere Seite, weithin gezogen, Linie stürmen die Wellen der Angreifer vergeblich. An keiner Stelle der Front brauchen wir irgend welche Besorgnis zu hegen.

Friedensziele der italienischen Sozialisten.

Lugano, 1. Dez. Der „Messagero" berichtet: Ministerpräsident Boselli hat versprochen, die Erörterung des sozialistischen Friedensantrages in der Kammer zu gestatten. Die Regierung wird dabei Veranlassung nehmen, auch ihrerseits Erklärungen zu den künftigen Friedensbedingungen der Entente abzugeben.

Räumung von Bukarest.

Genf, 1. Dez. Die französischen Blätter melden im einzelnen aus Bukarest: Die rumänische Regierung, alle rumänischen Minister, die sich noch in der Hauptstadt befanden, die königliche Familie, die fremden Gesandschaften und die Banken haben am Sonntag und Montag Bukarest verlassen und sich nach Jassy begeben. General Averescu und sein Stab befinden sich noch in der Hauptstadt.

Athengerüchte?

Bern, 1. Dez. Wie italienische Zeitungen sich aus Athen melden lassen, sollen die königstreuen Soldaten in der Richtung nach Norden Athen verlassen haben. — Eine Bestätigung dieser merkwürdigen Meldung ist noch nicht eingetroffen.

Die griechische Krise.

Bern, 1. Dez. Der „Secolo" meldet aus Athen: Admiral Fournet wurde gestern früh, von König Konstantin in übet einstündiger Audienz empfangen. In den Kreisen der Entente ist man wieder optimistischer und glaubt, daß ein Kompromiß in der Frage der Uebergabe der Waffen und Munition zustandekam. Wie man erfährt, betonte Fournet, seinen unerschütterlichen Willen, am 1. Dezember 40 Gebirgskanonen zu erhalten und wies auf energische Zwangsmaßregeln hin, die er diesethalb eventuell ergreifen würde. Angesichts der Bewegung der Reservisten, die einen heftigen Widerstand zu organisieren versuchen, fragte

Fournet, wie die griechische Regierung die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wolle, sodaß er selbst nicht zu Zwangsmaßregeln greifen müsse. Der für gestern anberaumte Kronrat wurde abgesagt. Nach anscheinend zuverlässigen Nachrichten jedoch soll der König die kategorische Erklärung wiederholt haben, daß er keine Art von Kriegsmaterial abtreten könne. General Mercier traf in Athen ein. Er wird wahrscheinlich heute vom König empfangen.

Die Aenderungen in der englischen Admiralität.

Rotterdam, 1. Dez. Die „Times" berichten über die Veränderungen in der britischen Admiralität, sie würden jedenfalls das Publikum zufriedenstellen. Es hieße aber mit Binsenheit geschlagen sein, wenn man glaubte, daß mit der Leitung des Krieges alles in Ordnung sein würde, nur wegen dieser beiden Ernennungen. Die ganze Bevölkerung teile das Bedauern der Flotte, daß es Jellicoe versagt war, die deutsche Flotte zu vernichten. Hoffentlich würde deshalb diese Genugtuung erfolgen. „Daily News" schreiben: Schon seit langer Zeit besteht in der Marine die Streitfrage, ob es Englands Aufgabe sei, die Tore zu halten und auf die Deutschen zu warten, oder ob England eine mehr agressive Flottenpolitik treiben müsse. Man glaubt, daß Beatty der Mann für eine Forcierungstaktik sei. Man dürfe aber nicht leichtsinnig die Flotte aufs Spiel setzen.

Aus dem Gerichtssaale

Ein Warendieb.

München, 30. Nov. Der Taglöhner Leonhard Engelhardt aus Gundelfingen drang in der Nacht zum 1. März durch ein Oberlichtfenster in ein Tuchlager in der Goethestraße ein und brachte Stoffballen im Werte von 8700 Mk. ins Freie und auf einem gestohlenen Handkarren in einen von ihm zuvor schon gemieteten Lagerraum. Er verkaufte nach und nach die Stoffe; von dem Erlöse legte er 2493 Mk. in die Sparkasse, doch hob er später fast den ganzen Betrag wieder ab. In ähnlicher Weise stahl Engelhardt in der Nacht zum Ostersonntag aus dem Versandraum eines Weißwarengeschäftes in der Schillerstraße Waren im Werte von 2227 Mk. In der Nacht zum 20. Oktober stieg er wieder in das Tuchlager in der Goethestraße. Stoffballen im Werte von 3837 Mk. Als er sie auf einem Handkarren fortschaffte, wurde er von zwei Schutzleuten angehalten; er konnte sich durch eine Ausrede losmachen, am andern Tag wurde er aber verhaftet. Engelhardt ist bereits schwer wegen Diebstahls vorbestraft, er wurde nun zu 5 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Her: 1 Bursche, 1 Hofknecht, 9 Schlosser, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Metzger, 5 Schreiner, 3 Schäffler, 4 Schuhmacher, 1 Schneider, 10 Erdarbeiter, 1 Hausdiener, 1 Stallmagd. — Auswärts: 4 Fuhrknechte, 5 Feldknechte, 1 Dienstbursch, 2 Steinmetze, 2 Elektromonteure, 4 Schmiede, 1 Spengler, 6 Schlosser, 5 Wagner, 2 Sattler, 1 Säger, 4 Schreiner, 2 Metzger, 4 Bader, 1 Müller, 7 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Maler, 10 Zimmerleute, 5 Maurer, 20 Erdarbeiter; 15 Stall- und Feldwägde, 5 Hausmägde, 2 Mädchen neben der Tenn.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Bankinstitut wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Unserer Bevölkerung ist also endlich Schmerlosigkeit zuteil geworden! Gestern dahnwirte es in allen Straßen: Tag war einmal eine gelungene Mitteilung. Und Unglaubliches ist für die Bevölkerung geschehen. (Anmerkung der Redaktion: Solche Nachrichten sind eher Beunruhigung als Beruhigung.) Hoffentlich wiederholt sich der [illegible] Mal. Weiter Termin sei [illegible] aber das Aufhören [illegible] und ab [illegible] Eine von denen, [illegible] haben.

Zahlreiche bei uns in letzter Zeit eingelaufene schriftliche Ersuchen um Bekanntgabe von Ersatz-Adressen veranlaßen uns, nochmals wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nur dann eine Beantwortung erfolgen kann, wenn den Anfragen eine Freikarte für die Antwort beigefügt ist, oder wenn die Anfrage auf einer Postkarte mit Rückantwort erfolgt.

Anzeigen-Verwaltung des „Rosenheimer Anzeiger".

Wetterbericht für Samstag, den 2. Dezember. Fortdauer des teils heiteren, teils nebeligen Herbstwetters.

Im Auftrage der Vorstandschaften der hiesigen Veteranen-Vereine und militär. Vereinigungen ladet der Unterfertigte die Gesamtmitglieder zu der am **Sonntag, 3. Dezember, nachmittags 1 Uhr** stattfindenden **Beerdigung** des fürs Vaterland den Heldentod gestorbenen

Herrn Georg Sailer

Typograph

Landsturmmann im badischen Inft.-Regt 185

zu recht zahlreicher Beteiligung kameradschaftlich ein.

Franz Groß, Bezirksobmann.

Zusammenkunft und Aufstellung um halb 1 Uhr vor den Fahnenquartieren bezw. Vereinslokalen. 8608

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die teure, ihre Magermilch als Nutzzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einfachste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Zahlungs-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.

In Rosenheim Färberstraße 25 Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 8598

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt.

1. **Realabteilung** (Seit Herbst 1914 80 Einjährige - Berechtigungen.) mit Vorbereitung für den Einjährigen-Examen.
2. **Handelsabteilung,** bis vermittelt gediegenes und vielseitiges theor. u. prakt. kaufmännisches Ausbildung.

Wegen Bedarf 100 Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor **Weber.**

Neuaufnahme am 10. Januar 1917.

Nur solange Vorrat reicht!

Rübenschneider

kleinere 20 Mk., größere 30 Mk. 8593

Karl Friedel, Maschinengeschäft

Rosenheim, Münchnerstraße 45.

Schöner, geräumiger 8585

Laden

mit 1 oder 2 Schaufenstern in nur guter Geschäftslage gesucht.

Offerten unter Z. 8585 sind einzureichen an die Expedition.

K. stellv. Generalkommandos I., II., III. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Zwischenhandel mit Gewehrteilen zu Militärgewehren.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos I., II., III. bayer. Armeekorps vom 13., 10 und 9. August 1916 über den Zwischenhandel mit Gewehrteilen zu Militärgewehren (Bayer. Staatsanzeiger" Nr 189, 188 und 186) wird aufgehoben.

München, Würzburg, Nürnberg, den 27. November 1916.

Die kommandierenden Generäle: 8351

von der Tann. von Pfaum. von König.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute Nacht im städt. Krankenhause unser langjähriger Dienstknecht

Herr Josef Ramel

versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 56. Lebensjahre. Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken. 8576

J. & G. Finsterwalder.

Die Beerdigung findet am Sonntag nach der Kriegsandacht statt.

Eine größere Kanzlei in der Nähe Rosenheims sucht für dauernde Anstellung

Kontor-Fräulein

Praxis in Stenographie- und Maschinenschreiben erforderlich. Mit Registratur und Buchhaltung vertraute Bewerberin wird bevorzugt. Bewerbungsschreiben unter „L 8577" an die Expedition.

Leihpferd

für mittleren Zug, wird bei guter Behandlung in Futter genommen. 410

Franz Konrad, Posenheim, Innstraße 16.

Stellen finden

Alleinstehender Herr, 50 Jahre alt, sucht leichte 8604

Beschäftigung

Kaution in jeder Höhe, eventl. Einlage in ein Geschäft oder Beteiligung. Briefe unter P. 8604 an die Expedition.

Fräulein

sucht sofort Stelle, am liebsten in einer Bäckerei. Offert. unt. U 8553 a. d. Exp.

11jähriger Bursche

sucht Lehrstelle in eine Bäckerei. Näh. Exped. 8533

Stellen finden

Ein kräftiger 8353

Bäckerlehrling

wird gesucht, kann sofort eintreten.

Martin Kremmer,

Bäckermeister, Holzkirchen.

Buchhalter

mit amerik. Buchführung vertraut für einige Stunden im Tage gesucht. Alles Nähere mündlich Näh. Exp. 8584

Junger 8596

Schneider-Gehilfe

od. Nähterin die auf Militärarbeit gut eingearbeitet sind, gesucht. N. d. Exp.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ruhiges, ehrliches und reinliches 14—16jähr. 8575

Mädchen

gesucht. J. Bartl, Lehrersgattin Rimsting am Chiemsee.

Junge, ordentliche

Kellnerin

welche auch nähen kann und etwas in der Küche mithilft bis 1. oder 15. Dezember gesucht. 8561 Näh. Exp.

Marktgesuche

Leeres, größeres

Zimmer

mit elektr. od. Gaslicht, womöglich mit separat. Eingang sofort zu mieten gesucht. Offert. unter K 8597 a. d. Exp.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Sonntag den 2. Dezember, früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Georg Sailer

Typograph

Landsturmmann im 185. Infanterie-Regt.

Aufstellung vorm. ½8 Uhr vor dem Vereinslokale.

5808 **Die Vorstandschaft.**

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Joh. Georg Nolchl

chem. Güterlader

Inhaber der Kriegsdenkmünzen von 1866, 1870/71, der Kaiser-Wilhelm - Erinnerungsmedaille und des 25jähr. Ehrenzeichens

Mitglied der Sterbekasse

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Samstag, den 2. Dez. mittags 1 Uhr stattfindenden Beerdigung, freundlichst ein.

Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ½1 Uhr vor dem Sahnenquartier (Innstr.)

Sanitäts-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 3. Dezember früh ½8 Uhr werden für den verstorbene Mitglied, Herrn

Jakob Krimpistödter

Hausbesitzer

2 hl Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht 8608 **Der Ausschuß.**

Villa-Verkauf

Die am Kreuzberg in Wiesbach sich befindliche Villa „Goelwelß" wird zu angemessenem Preise und günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Näheres zu erfragen bei dem Besitzer

Georg Steininger,

Wagen.

Stangen

verschied. Klassen, kauft waggonweise Holzhdlg. Alb. Carlos Riedel, München Goltzstr. 30

Futter-Schneidmaschinen

für Göpel und Kraftbetrieb

Wiesenegen

Ackeregen

Kultivatoren

in verschiedenen Größen hat in großer Auswahl auf Lager u. empfiehlt 8405

Josef Freilinger

Rosenheim, Bäte

Münchenerstr. 28 I. Telefon 299 gegenüber Rentamt.

Laubholz-Ankauf.

Kaufe jedes Quantum

Erlen-, Birken- u. Aspenrundholz

per cbm 20—30 Mark

Ferner

Birken, Erlen und Aspen geschnitten

24, 48, 60 mm stark geg. Kassa.

Angebote an 8602

Spundfabrik in Bad Tölz

Deutscher Rüdenhund

2jährig, schwarz, gut gebaut, mit Stammbaum, wegen Jagdaufgabe preiswert zu verkaufen. 8599

von Biran,

Bauerberg, Post Söchauben Bez. Rosenheim.

Vorsicht! Radfahrer!

Schöne Vorrat: **Lenkstangen** St. 7 Mk., gute, **nagelsich. Gebirgslaufdecke,** Stck 10 Mk, gute Luftschläuche per Stck. 1.50 Mk, verkauft gegen Nachnahme **Max Wilhelm,** Rüdolf. München, Tel. Amtsg. 338. 8442

Rosshäupl

Kleiderbürsten in allen Größen, Wagenwaschbürsten, Besen, Schrubber, Bohnenwachs, Bodenwichse, Schuhwichse, Tuchschuhcreme, Schuhcreme, Schuhputzbürsten, Kardätschen, Kämme, Seife, Parfümerien, Toilettenartikel, Zahnbürsten, Zahnpasta, Zahnpulver, Frisierartikel, Haarwasser, Haarfärbemittel, Haarnetze, Haarschmuck, Haarnadeln, Haarspangen, Zopfhalter, Haarwellen, Haarschleifen, Haarbänder, Haarkämme, Haarbürsten

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefergriffen teile ich hiermit teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass mein herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Stoll

Kgl. Rat und Hauptsalzamtskassier a. D.

heute in nahezu vollendetem 61. Lebensjahre plötzlich und unerwartet sanft im Herrn entschlafen ist.

München, den 30. November 1916.
Kaiserstrasse 26 II

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
MARIE STOLL, geb. Leuchs

Die Beerdigung findet in Gunzenhausen statt.

Einladung.

Der Kaninchenzucht-Verein hält am Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 3 Uhr im Cafe Wendl eine

Familien-Unterhaltung

mit Verlosung von Kaninchen
Zither-Konzert und komischen Vorträgen ab.

Es ergeht hiermit freundliche Einladung
8586 **Der Ausschuß.**

8692

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 2. mit Montag, den 4 Dezember
Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

In dem großen Augenblick

mit Asta Nielsen in der Hauptrolle in 4 Akten.

Leo und seine Frau. Herrliches Lustspiel. — **Der Knoten im Taschentuch.** Komisch. — **Der Traum eines Küchenjungen.** Komisch. 8692

Programm-Wechsel:
Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Dezember

Guido u. seine Kinder

In der Hauptrolle Guido Thielscher.
Herrliches Lustspiel in 2 Akten.

Die letzte Partie. Spannendes Drama in 4 Akten.

Der Storch gratuliert. Kom. — Unbändige Möbel. Kom.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8203
C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

Der Zuchtverband für oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Dienstag, den 5. Dezember 1916**
in **Rosenheim, im Bräu am Anger**, vormittags 9 Uhr

am **Mittwoch, den 6 Dezember 1916**
in **Wolfratshausen**, vormittags 9 Uhr

am **Samstag, den 9. Dezember 1916,**
in **Bad Tölz**, vormittags 9 Uhr

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe und Rinder.

In Rosenheim kommen auch Bullen zur Versteigerung.

NB. Die Versteigerung am Samstag, den 9. Dez. findet also **nicht** in Miesbach sondern in **Bad Tölz** statt.

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 8183

Miesbach, den 30. November 1916.

Salberg
Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Wybert TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgaben

Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Depots Nr. 2.– oder Nr. 1.–

Für wenig Geld haben Sie jetzt Gelegenheit Ihren Kindern eine große

Weihnachts-Freude

zu bereiten. Ich habe ein

spottbilliges

Weihnachtspaket

wieder zusammengestellt für den Reklamepreis von nur

„2.95"

Verpackung frei
Der Versand beginnt am
2. Dezember.

2 St. fast unzerbrechl. Soldaten
1 gekleid. Puppe mit Schachtel
1 Holzspardose mit Schlüssel
1 Griffelkasten für die Schule
12 Stück Christbaumlichter
12 St. Christbaumkerzenhalter
40 Stück Konfektkaller
2 Pakete Engelshaar
24 St versch. Christbaumkugeln
10 Stück Wunderkerzen
1 Holzpferd zum Fahren
1 schönes Postkartenalbum

Als Weihnachts-Geschenk
füge ich jeder Sendung 1 schöne

Pappenbettstelle oder 1 Kinder-Eisenbahn

gratis bei. Alle diese willkommenen Geschenkartikel kosten zusammen nur **2.95**

Schreiben Sie sofort eine Postkarte und bestellen Sie ein Weihnachts-Paket

Bestellungen werden der Reihenfolge nach **sofort** verschickt.

August Silber
Straubing. 8569

Gute Kälberkeh
zu verkaufen. Mayer, Gölhuben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter

Frau Anna Mäusel

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sei gedankt dem christl. Mütterverein für die grosse ehrende Beteiligung am Leichenbegräbnis. 8600

ROSENHEIM, den 1. Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wasch-Seifen-Ersatz

ohne Marken
beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd.
20 Pfund 4 Mark.
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6. 5818

Hadern, Knochen

sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Wollabfälle, Zeitungen** kauft zu besten Preisen von Händlern auf dem Lande
Adolf von der Heiden, München
Tel. Nr. 22288. Baumstr. 4
Bahnsendung 8195
München-Südbahnlagerhaus.

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abtrennung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) unverbrüchliches und unbedingtes Stillschweigen beobachtet. 184$_6$

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 281 | Katholisch: Franz Xaver | Sonntag, 3. Dezember 1916 | Protestantisch: Kassian | 62. Jahrgang

Die Hälfte Rumäniens in der Hand der siegreichen Truppen.

Vor einer grossen Schlacht in der Walachei. — Die erste rumänische Armee durchbrochen und geschlagen.

Am 1. Dezember nach bisheriger Zählung 51 Offiziere und 6115 Rumänen gefangen, 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen erbeutet.

Der amerikanische Botschafter in Berlin als Ueberbringer eines amerikanisch-englischen Vermittelungsvorschlages?—Die Kohlennot in Frankreich.—Eine Kunde über die Vernichtung der „Hampshire" mit Kitchener an Bord.—Bukarest von der Bevölkerung geräumt. Die Not in Rumänien. — Auf dem Höhepunkt der griechischen Krise: Griechenland verweigert die Auslieferung der Waffen.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 1. Dez. (Amtlich.) Abendbericht.

Im Sommegebiet war das Feuer auf den beiden Flußufern aufflebend.

In der Moldau Fortschritte.

Am linken Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen ohne Erfolg verwandte.

Nordwestlich von Monastir und bei Gruniste wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 2. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Am linken Aure-Ufer, am St. Pierre-Waast-Wald und südlich der Somme bei Chaulnes entwickelten sich zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Südkarpatenpässen und im siebenbürgischen Grenzgebirge dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba-Ludowa und Gura-Rucadu, östlich von Dorna-Watra, sowie im Trotosu- u. Ojtoz-Tal. Er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstoß an einer Stelle über 1000 Gefangene

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickeln sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Kampolung, heraustretende Armeeflügel gerannt in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovita-Abschnittes kämpfend Boden.

Im Argesul südöstlich von Pitesti ist die sich zum Kampfe stellende 1. rumänische Armee von deutschen und österreich-ungarischen Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden.

Das bis zu einem Divisions-Stab-Quartier vorstoßende, oft bewährte bayr. Res.-Inf.-Reg. Nr. 18 nahm dort gefangenen Generalstabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die 1. Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte. Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen, knüpfte an den in romanischem Phrasenschwung erhaltenen Ausdruck der Erwartung, „auszuhalten und bis zum Tode gegen den grausamen Barbaren zu kämpfen", die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in der Armee!

Weiter unterhalb bis nahe der Donau ist der Argesul im Kampfe erreicht.

An Gefangenen hat — soweit Zählung bisher möglich — der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6.115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen Hundert anderer Truppenfahrzeuge eingebracht.

In der Dobrudscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

Mazedonische Front.

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruniste ohne jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 1. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Donau-Armee bringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argesu vor.

Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Kampolung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuerter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern wieder einige Tausend. Die Beute an Geschützen und Kriegsgerät ist groß.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Die Russen setzten nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generäle von Arz und von Koeveß durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden. Da sich im Grenzgebirge östlich von Kezdivasarhely die Rumänen dem Angriff anschlossen. Die Kämpfe wurden wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen gingen die Verteidiger zu Gegenangriffen über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Jzota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab. Sie verfolgten den geschlagenen Gegner bis an seine Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf südöstlich von Görz und auf der Karsthochfläche wuchs zu wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion. Auch in einzelnen Kärtner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerietätigkeit. Feindliche Flieger warfen im Etschtal Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhig.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Rumänien.

Halb Rumänien erobert.

Berlin, 1. Dez. Unsere jüngsten Fortschritte in der Walachei haben ganz Westrumänien bis über den Mittlauf hinaus in unsere Gewalt gebracht. Damit ist nicht nur der beste rumänische Besitz, sondern es wurde dadurch auch erreicht, daß mit unseren früheren Eroberungen in der Dobrudscha den Rumänen fast die Hälfte des gesamten Landes entrissen ist. Insgesamt beträgt unser Landgewinn in Westrumänien rund 35 000 Quadratkilometer. Nun kommt dazu noch der Gewinn in der Dobrudscha, den man in runden Zahlen mit 15 000 Quadratkilometer bezziffern kann. Unser gesamter Besitz in Rumänien beträgt darum rund 50 000 Quadratkilometer. Ganz Rumänien umfaßt einschließlich der Dobrudscha, die erst im letzten Baikankrieg zu Rumänien gekommen ist, in runden Zahlen 123 000 Quadratkilometer. Unser Besitz stellt somit beinahe die Hälfte ganz Rumäniens dar. Zugleich ist es aus mehreren Gründen der wichtigste Teil des Landes.

Der Rückzug der Rumänen.

Stockholm, 1. Dez. Das Preßamt des rumänischen Kriegsministeriums teilt mit: Der Rückzug der rumänischen Heere ist weniger durch die starke örtliche Pression des Gegners veranlaßt als durch strategische Folgen, die die Kämpfe an der Südfront zeitigten. Der Rückzug wird in der Richtung auf Bukarest fortgesetzt. Es fehlt gegenwärtig die Fühlung mit dem bei Kampolung kämpfenden Armeekörper. Es ist besonders schwierig, den linken Vormarsch Mackensens aufzuhalten, da zwischen Alexandria und der Hauptstadt offenes Feld liegt, das dem Feind gestattet, mit großen Truppenmassen zu operieren.

Bukarest geräumt.

Bern, 1. Dez. Wie die „Agence Havas" berichtet, haben der Polizeichef der Stadt Bukarest und der franz. General Berthelot an die Bevölkerung von Bukarest die Aufforderung gerichtet, mit Frau und Kind das Gebiet des verschanzten Lagers von Bukarest zu verlassen.

Die Not in Rumänien.

Stockholm, 1. Dez. Als Rationen für die Bukarester Bevölkerung sind folgende Mengen festgesetzt worden: Fleisch zweimal wöchentlich 70 Gramm, Brot täglich 100 Gramm, Kartoffeln oder Mais 150 Gramm, Butter und Zucker nur ausnahmsweise. In den letzten Tagen kamen auf den Straßen von Alexandria und Giurgiu, sowie Pitesti unaufhörlich Flüchtlingszüchen in wildester Panik und halb verhungert im Festungsbereich an. Der Eintritt in die Hauptstadt wurde ihnen verweigert. Da keinerlei Wege außerhalb des Festungsgürtels rund um die Stadt führen, und da außerdem sämtliche Nahrungsmittel aus der Umgebung der Stadt in diese überführt wurden. Ist die Lage dieser Flüchtlinge trostlos. Viele sind bereits verhungert und die Fälle von Wahnsinn sind nicht selten.

Allgemeines vom Kriege.

Gerard als Ueberbringer eines Vermittlungsvorschlages?

Berlin, 21. Dez. Reuter meldet nach einem Bericht des „Daily Telegraph" aus Washington, daß der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, am 2. Dezember nach Deutschland abreisen wird, um seine Stellung als Botschafter wieder anzutreten. — Hiezu meldet die „Deutsche Tageszeitung": Unsererseits möchten wir glauben, daß der amerikanische Botschafter noch etwas anderes in den Falten seiner Toga mitbringt, nämlich einen

Friedensvermittlungsvorschlag der Vereinigten Staaten auf einer Grundlage, welche vorher in den wesentlichen Zügen zwischen Washington u. London vereinbart worden ist. Der Hauptpunkt jener Grundlagen wäre selbstverständlich die sog. Wiederherstellung Belgiens. Diese soll den Hebel bieten, um die Weltteilung des Deutschen Reiches für die Zukunft aus den Angeln zu heben. Vereinbarungen der Vereinigten Staaten mit unseren Feinden über derartige Friedensbedingungen sind übrigens nichts Neues mehr. Gerade vor einigen Tagen wurde — unwidersprochen — berichtet, daß die Vereinigten Staaten mit Japan und Großbritannien Abmachungen über den deutschen Südseebesitz getroffen haben.

Die Kohlennot in Frankreich.

Genf, 1. Dez. Aus ganz Frankreich kommen Meldungen über geradezu katastrophale Zustände infolge des Kohlenmangels. In Bordeaux mußte die Beleuchtung um die Hälfte eingeschränkt werden. In vielen Städten können die Kohlenhändler Kohle nur an die Munitionsfabriken liefern. Die Bürgermeister der Orte in der Nähe der Seehäfen helfen sich dadurch, daß sie die in den Hafendocks liegenden Kohlen mit Wagen holen lassen. Die Stadt **Versailles** ist fast ohne Kohlen. Im ganzen Departement Seine-Etouise sind die Verkäufnisse so schlecht, daß das Korn ungedroschen bleibt, da die Motoren der Dreschmaschinen nicht funktionieren.

Genf, 1. Dez. Der Verband der französischen Waschanstaltsbesitzer droht mit der Schließung der Wäschereien in ganz Frankreich, da auch zu den höchsten Preisen keine Kohlen aufzutreiben seien. Der franz. Konditorenverband hat beschlossen, die Kaufläden und Feinbäckereien am Montag und Freitag zu schließen. Ebenso wollen die Banken künftig um 4 Uhr zu schließen, um Licht und Kohlen zu sparen.

Wien und Neuyork.

Neuyork, 1. Dez. Oesterreich-Ungarn hat das amerikanische Rote Kreuz, das Hilfswerk für Belgrad und den anderen Teilen Nordserbiens einzusetzen, sobald die jetzt vorhandenen Vorräte verteilt sind. Die Gründe dafür werden nicht angegeben.

Man kann sich aber auch ohne ausdrückliche Angabe von Gründen manche denken. Nebenbei bemerkt: Glaubt man eigentlich in Amerika, daß die Tarnowsky-Angelegenheit in Oesterreich-Ungarn sehr angenehme Gefühle erweckt?

Ein größeres Bulgarien.

Berlin, 1. Dez. Der bulgarische Ministerpräsident sagte bekanntlich in der Sobranje: „Ich hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen ihren Parlamenten glückliche Nachrichten bekanntgeben können, die die Zustimmung aller verbündeten Nationen finden werden." Zu den Darlegungen Radoslawow bemerkt das „Berl. Tagebl.": Man kann annehmen, daß es sich bei den Nachrichten, die der Ministerpräsident verkündet, um die Neugestaltung des größeren Bulgariens handeln dürfte.

Russische Friedens-Bestrebungen.

Stockholm, 1. Dez. Die rechtsstehende russische Zeitung „Kolokol", das Blatt des Heiligen Synod, veröffentlicht einen Artikel, der sich mit den wachsenden Friedensneigungen in Rußland beschäftigt, die auch den Rücktritt Stürmers herbeigeführt hätten. Das Blatt will aus gutinformierten amtlichen Kreisen erfahren haben, daß England und Frankreich, denen diese Friedensneigungen nicht unbekannt geblieben seien, deshalb die schärfsten diplomatischen Schritte in Petersburg unternommen hätten, worauf dann die Ministerkrisis ausbrach. Die russischen Minister seien in ihrer Mehrheit für den Frieden gewesen, weshalb der Rücktritt Stürmers die Veranlassung weiterer Ministerrücktritte nach sich ziehen werde. Das genannte Blatt behauptet ausdrücklich, daß es Diplomaten seien, die weiterhin, Frieden zu verhindern, sobald die kritische Lage sich noch weiter verschlimmern werde.

* * *

Der Kampf zur See.

A. Bootsbeute.

Berlin, 1. Dez. Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes bewaffnetes englisches Fischerboot. Die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und das Fischerboot vernichtet.

London, 1. Dez. Lloyds meldet: Der Zweimaster „Lady of the Lake", der norwegische Dampfer „Boro" (813 To.) und der englische Dampfer „Lucilian" (2948 To.) wurden versenkt. — Lloyds meldet, daß der Dampfer „Mealwell" versenkt wurde. Ein großes feindliches U-Boot griff am Nachmittag des 28. November die Fischerflotte von Brixham an. Zwei Fischdampfer wurden durch Geschützfeuer und Bomben versenkt. Ein anderer war, als er zuletzt gesehen wurde, in sinkendem Zustande.

Bern, 1. Dez. Das „Echo de Paris" meldet aus Rennes: Die Schaluppen „Alfred de Courny" und „Maslwine" sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet worden. Das gleiche Blatt meldet aus Marseille die Versenkung des italienischen Dampfers „Villa Belli".

Eine Kundevonder „Hampshire".

Berlin, 1. Dez. Am 6. Juni wurde in Deutschland die englische Meldung bekannt, daß der Panzerkreuzer „Hampshire" (11 000 Tonnen), auf dem sich Lord Kitchener mit seinem Stab befand, westlich der Orkney-Inseln unterging. Ueber die näheren Umstände des Untergangs verlautete damals nichts Zuverlässiges. Nun gibt nachstehendes durch das Wolff-Bureau verbreitete Telegramm aus Stavanger interessante Aufschlüsse: Auf Veiteraanoy im Stavangerfjord trieb eine Flasche mit einem Zettel an Land, der in englischer Sprache folgende Worte enthielt: „S. M. S. „Hampshire". Wir sind bisher wohlbehalten, aber wie lange, können wir nicht sagen. Wir sind in einem offenen Boot, das stark leck ist. Es wird nicht mehr lange dauern. Wir können das Land noch nicht sehen. Lebt alle wohl! Wir wissen, daß wir gerächt werden. Die Jungens werden dafür sorgen. Wir wurden zweimal torpediert. Wir hatten nicht Zeit, wieder zu kommen, die Boote waren verschwand und wir sanken. Fünf von uns sind jetzt hier, alle todmüde vom Rudern und Wasserschöpfen. Dies ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird, schickt es Frau Smith, Southshields." Der Zettel ist offenbar echt. Er wurde dem britischen Konsul übergeben. Die „Hampshire" wurde am 5. Juni torpediert. — Hier wird also zum erstenmal klar zum Ausdruck gebracht, daß der Panzerkreuzer „Hampshire" seinerzeit torpediert worden ist. Von der Besatzung des Schiffes — 655 Mann — wurden bekanntlich nur einige Leichen geborgen, diejenige Lord Kitcheners wurde jedoch bis jetzt noch nicht gefunden, obwohl von englischer Seite eine hohe Belohnung für deren Auffindung ausgesetzt worden ist. Kitchener ist also doch von einer deutschen Waffe erreicht worden.

Die griechische Krise.

Griechenlands Ablehnung.

Athen, 30. Nov. 9 Uhr abends. (Reuter-Meldung.) Die Regierung antwortete dem Admiral Fournet, daß sie sich endgültig weigere, die Waffen abzuliefern.

London, 30. Nov. „Daily Telegraph" berichtet aus Athen unter dem 30. Nov.: Der König hat angeordnet, daß das 1. Armeekorps gegen die Besetzung griechischer Gebäude, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten solle.

London, 30. Nov. Da Beantwortung einer Anfrage betr. die neue Lage, die durch die Weigerung der griechischen Regierung geschaffen sei, gemäß der Forderung, den Materiellen die Waffen auszuliefern, erklärte Unterstaatssekretär Lord Cecil: Admiral Fournet sowie die griechische Regierung davon in Kenntnis, daß er, sofern ihm nicht die Artillerie im Laufe des morgigen Tages ausgeliefert werde, gezwungen sein werde, gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Die Natur dieser Gegenmaßnahmen könne nicht im voraus bekanntgegeben werden.

London, 1. Dez. Der Athener Korrespondent des „Daily Telegraph" hatte eine Unterredung mit dem Admiral Fournet. Der Admiral sagte: Wenn die Regierung bei ihrer Weigerung bleibe, lasse er Truppen landen und die Punkte, die dafür in Betracht kämen, besetzen. Fournet schloß: Ich verfüge über Marinesoldaten und Truppen und über das beste schwere Geschütz. Ich hoffe, daß kein Blut fließen wird. Was mich betrifft, so versichere ich, daß kein Matrose oder Soldat der Entente den ersten Schuß lösen wird.

Bergung der Athener Heeres-Ausrüstung?

London, 1. Dez. Die „Morning Post" meldet aus Athen: Der vor einiger Zeit gebildete militärische Bund sorgte dafür, daß alle Kanonen, anderen Waffen und Munitionsvorräte, die in den Athener Depots waren, nach dem Gebiete von Parnaß gebracht wurden.

Die vertriebenen Gesandten.

Drama, 1. Dez. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften und Konsulate der Zentralmächte sind ihrer Verbündeten sind am 26. vor. Mts. nachmittags von hier abgereist. Vorher erschienen noch englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, wo sie den Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte des allerneuesten Völkerrechtsbruches der die kleinen Staaten beschützenden Nationen.

Politische Rundschau.

Bayerische Klagen in der Ernährungs-Frage.

Im Reichstage hat der Abg. Dr. Trendel (Ztr.) kleine Anfragen betr. bayer. Ernährungsfragen eingebracht. Sie betreffen die mangelhafte Versorgung Bayerns mit Futtermitteln, Oelen und Fetten, dann die Zerstörung der bayerischen Organisation für Obst u. Gemüse u. die Bevorzugung gewisser Personen bei der Zuweisung des Ausfalles von Hefe aus den Brauereien.

Die Rechte der Reklamierten.

Aus der jüngsten Lesung des Militärstrafgesetzbuches Heft das „Vorwärts" als besonders bedeutsam hervor, daß nicht durch das Reklamiert sein Gefahr, wohl aber durch eine klare u. ungünstige Verfügung an die Generalkommandos, die der Chef des Kriegsamtes, Generalleutnants Gröner, zur Öffentl. Kenntnis brachte, die Rechte der Reklamierten gesichert worden seien. Es sei in Zukunft nicht mehr möglich, daß Arbeitgeber mit dem Mittel der Reklamation einen ungehörigen Druck auf ihre Arbeitnehmer ausüben. Reklamierte Soldaten scheiden vielmehr aus dem Militärbereich aus u. unterstehen dem Hilfsdienstgesetz mit seinen Schutzbestimmungen für die Arbeiter.

Verschiedene Nachrichten.

Breslau, 1. Dez. In Niederlomnitzhof wurden mehrere Mitglieder der Familie Teichmann ermordet aufgefunden. Der 58jähr. Vater war aufgehängt, die Frau und zwei kleine Kinder waren durch Beilhiebe getötet worden, zwei ältere Kinder waren schwer verletzt, selbst ein acht Tage altes Kind war verwundet. Der Täter ist unbekannt.

Budapest, 1. Dez. In der vergangenen Nacht ist der Wiener Eilzug mit dem aus Budapest kommenden Eilzug der Personenzug in der Station Herzog-Helof infolge falscher Weichenherstellung zusammengestoßen. Mehrere Wag n des Eil- und des Personenzuges wurden zertrümmert. Zahlreiche Tote und Verwundete sind zu beklagen. Im Wiener Eilzug befanden sich zahlreiche Trauergäste, welche von der Wiener Leichenfeier nach Budapest zurückreisten. Das Gerücht, wonach die Sonderzüge mit Mitgliedern des Magnaten und Abgeordnetenhauses von dem Unfall betroffen seien, ist unzutreffend. Der Zusammenstoß war sehr schwer. Nach unkontrollierbaren Gerüchten beträgt die Zahl der Toten 30, der Verwundeten 150 und nach anderen Berichten sogar 200. Sämtliche Wagen der beiden zusammengestoßenen Züge waren dicht gefüllt und sind zertrümmert worden. Nach einer späteren Meldung beträgt die Zahl der Toten 36, zumeist Soldaten, und 150 Verwundete, darunter 60 Schwerverletzte.

Münchener Neuigkeiten.

München, 1. Dez. Zwei neue kath. Kirchen sollen in München erstehen. Das Kollegium der Kirchengemeindevollmächtigten beschloß, den für Neuhausenburg erforderlich. Kirchenneubau am Weltende der Prinzregentenstraße zu errichten. Für Grunderwerbungszwecke wurden 70 000 Mark genehmigt. Weiter beschloß das Kollegium, den Kirchenbau auch in Obersch. auf einem Grundstück an der Lippspringerstraße, etwa 200 Meter von der Dachauerstraße entfernt, in der Nähe des Moosacher Schulhauses zu errichten. Für Grunderwerbungen wurde hier auch 50 000 mit Verfügung gestellt. Die Beschlußfassung über einen Bauplatz für die Katholische St. Franziskus in Untergiesing wurde vertagt, weil noch weitere Erhebungen notwendig sind.

München, 1. Dez. Gegen die Firma Eisenstaedter (Inhaber: Meier Adler und Max Adler) ist ein Verfahren wegen Kriegswucher in gro-ßem Stil anhängig. Die beiden Firmeninhaber wurden verhaftet, der eine später aber gegen

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

30 (Nachdruck verboten.)

Nun saß Ethel Wilcox mit Geneviève allein in dem für übervielen Salon, rauchte eine ihrer eigenen Marken von Zigaretten und sah die etwas zaghaft dreinschauende Freundin lachend an. Geneviève versuchte zu lächeln, aber statt dessen perlten ein paar Tränen aus ihren schönen schwarzen Augen hervieder. Sie wollte reden, aber es saß ihr wie ein Hanfknäuel im Halse fest.

War das ihre alte Freundin Ethel, die da so plötzlich ganz anders geklimmt war wie sonst, die den Lande, das doch nach der Französin Ansicht im Begriff stand, über das arme, unschuldige Frankreich wieder einmal herzufallen, das großdenkbarste Lob reden und die so hochstehenden Sitten ihres Frankreichs viel weniger schätzte als die des barbarischsten Landes der Welt, dessen Kultur doch noch immer hinter der Rußlands zurückstand!? — Unbegreiflich!

Die Amerikanerin sah die Tränen ihrer liebsten Freundin, und das stimmte sie noch weicher, als sie es so schon seit Wochen war; so erhob sie sich von ihrem Sitze, warf die Zigarettenreste in einen bereitstehenden Aschbecher und trat auf Geneviève zu, und indem sie einen Arm um des Mädchens Hals legte, hob sie mit der anderen freien Hand das niedergesunkene Köpfchen langsam hoch, küßte Geneviève auf die Stirn und sagte:

„Aber, Mädchen was ist dir denn? Du weinst ja!"

„Ethel," antwortete die heißblütige Französin, und gewann kräftig und energisch ihren Kummer nieder, „du bist so anders wie einst, und — und — du scheinst mein geliebtes Frankreich nicht mehr so zu lieben wie einst! Du verachtest es mit seinen Sitten!"

„Liebling," konnte Ethel, nicht ohne ein feines Lächeln um den Mund, erwidern, „du bist eben eine kleine Französin geblieben, die, wie ihr alle, sich nicht die Mühe gibt, auch einmal andere Länder zu besuchen, verstehen zu lernen und auch deren Sitten als Kultur anzuschauen! Ihr allein wollt sie in Erbpacht genommen haben, und das ist sehr töricht. So etwas versteht ich nicht und, mein Herzchen, damit du nun liebst, daß du meine einzige, liebste und älteste Freundin bist, will ich dir allein ein Geständnis machen über etwas, worüber ich mir selbst bisher noch keine Rechenschaft abgelegt habe, so daß ich damit auch mir etwas zugelebe, dessen Tatsache mir vorhin bei Tisch zur vollen Klarheit geworden ist: Ich liebe!"

„Du — Ethel!" stieß Geneviève in höchstem Erstaunen und Erschrecken aus.

„Ja, Liebling, ich liebe, und zwar einen Deutschen! Einen deutschen Edelmann aus altem, vornehmem Hause, einen deutschen Ulanenoffizier!"

Das war nun aber für die bereits aus allen Wolken gefallene Französin zu viel, und sie sprang auf, starrte fast wie geistesabwesend ihre Freundin an und schrie:

„Einen Ulanen? O mon dieu, du armes verblendetes Geschöpf! Kennst du denn überhaupt diese barbarischen Horden der Unsern, die jenseits der Grenze leben, Schmaps trinken, Karten spielen, Frauen mißhandeln — —"

„Und noch dazu kleine Kinder treffen", fiel Ethel in hellstem Lachen der Freundin in die Rede.

„Wie? — Du lachst noch? Du amüsierst dich über mich? — Nie, nie hätte ich dir, der stolzen amerikanischen Dollarprinzessin, die Herzöge, Prinzen und Fürsten als Bräutigamwerber hatte und in Fülle und Fülle haben kann, zugetraut, dich an einen solchen Halbwilden wegzuwerfen!"

Das war ein Wort, das Ethel sichtlich Freude machte. Einen Halbwilden hatte diese kleine, niedliche, aber in ihrem Horizont doch äußerst beschränkte Französin den jungen Wulfow genannt und ihm diese köstliche Bezeichnung gegeben!

Das war ein Wort, das Ethel sichtlich Freude machte. Einen Halbwilden hatte diese kleine, niedliche, aber in ihrem Horizont doch äußerst beschränkte Französin den jungen Wulfow genannt und ihm diese köstliche Bezeichnung gegeben!

Ethel lachte lauter auf als vorhin, denn sie dachte an das Gesicht, das er machen würde, wenn sie ihm diese wunderbare Apostrophierung seiner Person demnächst einmal schreiben würde. Brüllen würde er vor Vergnügen und sie bitten, ihn in Zukunft nicht mehr: „Lieber Herr von Wulfow", sondern: „Mein lieber Herr Halbwilder" bei der Ueberschrift anzureden! Der Spaß war einfach herrlich!

Doch nun wurde sie wieder ernst, denn ihr fiel ein, daß sie sich in Gedanken doch eigentlich erst vorhin bei Tisch endgültig für ihn entschieden hatte, als der französische Offizier zu ihr sprach und sie in Gedanken einen Vergleich zwischen dem schmigen, kernigen, ruhig und selbstbewußt auftretenden deutschen Ulanenleutnant und ihrer dem Franzosen zog. Unwillkürlich war ihr dabei der Gedanke einer Beleidigung dieser beiden auf dem Schlachtfelde gekommen, und da wußte sie, wem allein die Siegespalme zuteilen konnte. Der Franzose war nicht imstande, sich einen tüchtiger Soldat zu sein, aber der andere —

Das war ein Mann! Ein Mann in der Vollblüte seiner Jahre, und was würde der z. B. zu einer solchen Unterredung auf Hirsche gesagt haben? — „Weiber!" sagte er —"

So war denn bei Ethel Wilcox die große Entscheidung gefallen, und man begann in ihr schon das Planeschmieden für die Zukunft.

Sie wollte ihr Ziel erreichen!

Erst aber mußte die liebe Geneviève wieder zur Vernunft gebracht werden; da Ethel den Schluß dieses Tages lieber allein zubringen wollte, die Beherzung ihrer Freundin aber doch längere Zeit in Anspruch genommen hätte, so sagte sie:

„Liebes Herz, beruhige dich! Ethel Wilcox weiß, was sie will und tut. Solche Dummheiten — nimm mir den Ausdruck nicht übel, aber er ist der einzig passende auf deine merkwürdige Benennung des deutschen Offiziers und eure falschen Ansichten — mußt du mir nicht sagen! Leb' für heute abend wohl, ich bin sehr müde, morgen sprechen wir weiter darüber und ich denke, du wirst dann einsehen, in welch kindlichen Irrtume du und ihr Franzosen euch über die Deutschen und ihre verhaßte Spezies, die Ulanen, befindet!"

Damit gab sie der vollkommen konsternierten dalliegenden Geneviève einen Kuß und schritt in ihr Schlafzimmer hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

fiber Maßnahmen einfach unentbehrlich. Wer noch nicht bestellt hat, abonniere den „Rosenheimer Anzeiger“ sofort.

Handel, Industrie und Gewerbe

Gegen die Nachtarbeit im Bäckergewerbe. Der Zentralverband der Bäckereigehilfen veröffentlicht jetzt das Schlußergebnis der Abstimmung im Felde über die Beseitigung der Nachtarbeit. An der mit Genehmigung der zuständigen Militärbehörden vorgenommenen Abstimmung haben sich insgesamt 11 150 im Felde stehende Gehilfen und 3826 Meister beteiligt. Von den Gehilfen stimmten 11 139 für die dauernde gesetzliche Beseitigung der Nachtarbeit und nur 11 dagegen. Dafür, daß die gesetzliche Regelung schon jetzt erfolgen soll, stimmten 11 116 Gehilfen und 34 dagegen. Von den 3826 Meistern stimmten 3686 für die sofortige gesetzliche Regelung der Angelegenheit. Die übergroße Mehrheit der Meister hat sich also ebenfalls für die Beseitigung der Nachtarbeit ausgesprochen. Daß es auch ohne Nachtarbeit im Bäckergewerbe geht, haben die zwei ersten Kriegsjahre bewiesen.

Der Weltkrieg.

Die französische Mißernte.

Bern, 2. Dez. Laut vorläufiger Ermittelung im „Journal officiel“ beträgt der Ausfall gegenüber 1914 für Korn 19,5 Mill. Doppelzentner, für Roggen 2 Millionen, für Gerste 1,2 Millionen und für Hafer 5 Millionen, was einen Zehlbetrag von rund 28 Mill. Doppelzentner ergibt. Auffallenderweise bezweifelt der „Temps“ die Richtigkeit der Angaben über die Roggenernte, die statt der amtlich genannten 8,5 Millionen Doppelzentner nach der Ansicht vom Großhändlern wesentlich unter 7 Mill. ergeben.

Versenkt.

London, 2. Dez. Lloyds meldet: Die Schoner „Heinrich“ und „Christabel“ wurden von einem U-Boot versenkt. Die Besatzungen sind gelandet.

„Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Die Dampfer „Dundee“ und „Marie et Auguste“ wurden versenkt.

„Petit Journal“ meldet aus Marseille: Der italienische Dreimaster „Savoiarde Giampa“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die rumänischen Flüchtlinge.

Stockholm, 2. Dez. Nach Mitteilungen der bulgarischen Zeitung „Agrarul“ haben sich die Dörfer am Argesfluß in ein riesiges Flüchtlingslager verwandelt. Am 25. Nov. befahl jedoch der Stadtkommandant von Bukarest, mit Rücksicht auf die Landesverteidigung, die Dörfer von allen Flüchtlingen zu räumen. Das Räumungsgeschäft erhielt den ehrenvollen Auftrag, diese Räumungsarbeiten vorzunehmen. Die Flüchtlinge wurden in den Brandstätten-Sumpf zwischen Kasogarem und Kalakaka gejagt, wo der Hauptteil umkam. Nur wenigen gelang es, auf der Landstraße fortzukommen.

Die griechische Krise.

Bern, 2. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Lambros gab Erklärungen ab, mit der er die ablehnende Haltung der griechischen Regierung bestätigte. Die venizelistischen Blätter nehmen einstimmig eine drohende Haltung ein und verlangen Krieg. Mehrere Athener Regimenter mit Kriegsmaterial sind nach dem Norden abgegangen. In der Lage scheint eine Wendung einzutreten.

Gerüchtweise verlautet, daß die Gebirgsbatterien nach Chalkis, Rauplia, Kalamata und anderen Orten gebracht worden seien. In diesem Falle erwarte man eine Blockade der griechischen Häfen durch die Alliierten. „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß Transportschiffe der Alliierten mit französischen Truppen an den Landungsbrücken liegen.

Die Not in Petersburg.

Berlin, 2. Dez. Der „Corriere della Sera“ teilt aus Petersburg mit, daß die städtischen Lebensmittelverhältnisse in Petersburg immer gefährlicher werden. In der Residenz Hauptstadt herrscht eine furchtbare Wohnungsnot. Die Preise der Kleiderstoffe seien auf den Mindestpreis von 63 Franken per Meter gestiegen. An Zündhölzern fehle es fast ganz, doch kämen diese jetzt aus Japan mit zahlreichen anderen Artikeln. Man pfant einen großen Teil der Arbeiterbevölkerung nach Finnland abzuschieben.

Verwundete italienische Generäle.

Lugano, 2. Dez. Während der Schlacht von Monastir fiel eine Granate in eine italienische Generalstabsgruppe, wodurch der Oberkommandierende, General Petitti, ein weiterer General, sowie ein Stabsoffizier leicht verwundet wurden.

In Afghanistan.

Köln, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Amsterdam hat der Sekretär für Indien in der Sitzung des Unterhauses auf eine Anfrage Erklärungen über die Entsendung einer deutschen Mission nach Afghanistan abgegeben. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt, ist tatsächlich Legationssekretär Dr. Otto von Hentig im Frühjahr 1915 beauftragt worden, sich nach Afghanistan zu begeben, um dem Emir von Afghanistan freundschaftliche Grüße der deutschen Regierung zu überbringen. In Begleitung eines deutschen Offiziers ist es Herrn von Hentig gelungen, über die Türkei und Persien nach Afghanistan zu gelangen und die russischen und englischen Truppen, die den Auftrag hatten, die persisch-afghanische Grenze abzuschließen, erfolgreich zu umgehen. Auf Wegen, die vor ihm kein Europäer betreten hat, ist Herr von Hentig durch die große Salzwüste im Osten Persiens über die afghanische Grenze marschiert, ohne daß es dem Feinde gelingen konnte, ihn und seinen tapferen Begleiter abzufangen. Von der afghanischen Regierung wurde Herr von Hentig und sein Begleiter freundschaftlich aufgenommen u. als Gäste des Emirs behandelt, der ihnen in der Nähe von Kabul ein Landschloß als Wohnsitz zur Verfügung stellte.

Wetterbericht für Sonntag, den 3. Dezember. Keine wesentliche Aenderung.

Christkind und Kinderhort.

Ist das eine Kartengeschichte jetzt!
Denkt manches der lieben Kleinen
Und möchte, wenn es ans Christkind denkt,
Am liebsten gleich herzlich weinen.

Ob's Christkind wohl auch solche Karten braucht,
Wenn's in die Stadt kommt einzukaufen?
Ob's auch wohl tagelang muß dabei
Sich abmühn ehrlich und laufen?

Doch Kinderglaub unbesiegbar ist;
Er denkt und läßt nicht mit sich streiten:
Dem Christkind doch alles möglich ist,
Selbst in den teuersten Zeiten.

So tröstet auch, manches Herzkind sich,
Gleich, kann es früh wieder lachen:
Ist schwer auch was zu bekommen jetzt,
Das Christkind, ich weiß es, wird's machen.

An Euch nun, ihr edlen Gönner all,
Mit herzlicher Bitt ich mich wende,
Daß jedes trotz mancherlei Schwierigkeit
Sein Zärtesten doch wieder spende.

Dem Christkind zulieb, das einsens so arm
Und dürftig im Stalle gelegen,
Seid milde! Gern schenkt's dann auch Euch
Den herrlichsten Weihnachtssegen.

Rosenheim im Advent 1916.

Stadtpfarrer Geßl.

Aus dem Gerichtssaale

Prozeß Cohmann-Valentin.

München, 30. Nov. Ein politischer Beleidigungsprozeß, dessen letzte Ursachen auf den viel erörterten Streit um die rücksichtslose Führung des Unterseebootskrieges zurückgeht, beschäftigte heute das Schöffengericht München. Gegenstand der Klage war der Brief des Professors Valentin an Professor Cohmann und der Artikel in Nr. 491 des „Berliner Lokalanzeigers“ vom 25. September 1916, worin dem Kläger u. a. der Vorwurf der Lüge und des groben Vertrauensbruches, begangen durch die Veröffentlichung des bekannten Gespräches über unterseeboots-politische Dinge am 21. Juli gemacht wurde. Der Verfasser richtete an die Parteien den Appell, bei der ganzen Verhandlung das große vaterländische Interesse nicht zu vergessen. Der Hauptzeuge Heuß erklärte mit Bestimmtheit, daß Valentin seinerzeit bei dem Gespräche mit Cohmann gesagt habe, das Auswärtige Amt habe durch Diebstahl im Marineamt Kenntnis können, daß die Zahl der versenkten Tonnage nicht zu hoch sei. Reichsminister Dr. von Bannwitz stellte zum Schluß nochmals fest, daß zwischen dem Briefe Cohmanns an Tirpitz und dem Briefe des Großadmirals an den Reichskanzler keine Uebereinstimmung bestehe. Schließlich wurde folgender kurz gefaßter Vergleich angenommen: Prof. Valentin nimmt sämtliche beleidigende Aussprüche gegen Prof. Cohmann als unbegründet zurück und übernimmt sämtliche Kosten. Klage und Strafantrag wurden darauf zurückgezogen.

Schwer bestrafter Diebstahl.

München, 1. Dez. Die Büglerin Katharina Kögler von Hainbach, die am 6. November in einer Wirtschaft im Tal einem Bauern aus der Gegend von Rosenheim die Brieftasche mit Mk. 4000 Inhalt entwendete, wurde von der Strafkammer als vorbestraft zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Von dem Geld hatte die Kögler 800 Mk herausgabt.

Unersättlich.

München, 1. Dez. Die Leitnerin Therese Zeiler von Thann, zuletzt in Mousburg, verlegte einen ledigen Beamten in Freising auf Anerkennung der Vaterschaft und Bezahlung von Unterhaltsbeiträgen für ihr am 19. März 1916 außerehelich geborenes Kind. Die Klage wurde abgewiesen, doch zahlte der Beamte ihr freiwillig 300 Mark. Später trat die Zeiler mit neuen Forderungen an ihn heran; damit abgewiesen, belästigte sie ihn öffentlich. Um Ruhe zu bekommen, gab ihr der Beamte monatliche Unterstützungen von zuletzt 100 Mark, im ganzen 1150 Mark. Erpressungsversuche setzte sie ihm mit Drohungen fortwährend zu. Sie wurde wegen Nötigung zu 1 Wochen Gefängnis verurteilt.

Eine Vergiftungsgeschichte.

Augsburg, 1. Dez. Eine Vergiftungsaffäre erregte letzten Sommer im mittleren Allgäu großes Aufsehen. Der Oekonom u. Mühlbesitzer Joseph Ueblhör von der Moosmühle bei Wilpoldsried, damals in Neu-Ulm beim Militär, und die in der Mühle bedienstete Anna Wagner aus Egenhofen wurden Ende Juli verhaftet unter dem dringenden Verdacht, es zweimal versucht zu haben, die Ehefrau des Ueblhör mittels Gift aus der Welt zu schaffen. Wie die Anklage annahm, unterhielt der Müller mit der Magd lange Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Um die Frau zu beseitigen, soll Ueblhör beim Bürgermeisteramt einen Giftschein erschlichen und sich damit in einer Kemptner Apotheke Gift gehost haben, das auf seine Veranlassung die Wagner der Frau unters Essen mischte. Das Verbrechen gelang nicht, Geruch und Geschmack deckten die Frau. Ebenso erfolglos war ein Versuch des Giftmischers zum Mord. Beide Angeklagten, die vor dem Schwurgericht anfangs leugneten, waren schließlich geständig, und versuchten bloß, sich gegenseitig die größere Schuld zu überbürden. Von den Geschworenen wurden sie, nicht wie die Anklage lautete, wegen versuchten Mordes, sondern nur wegen gemeinschaftlichen Zuchthauses schuldig gesprochen unter Verfügung von mildernden Umständen. Ueblhör wurde zur Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Anna Wagner zu 4 Jahren Zuchthaus, ferner beide zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Kunst und Theater.

Standmusik am Max-Joseph-Platz.

Sonntag, den 3. Dezember 11–12 Uhr.

1. „Die Freundschaftsflagge“, Marsch v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von Suppe.
3. „Abendläuten“, Charakterstück von Eilenberg.
4. „Stadat Mater“ von Rossini.
5. „Einzug in die Heimat“, Marsch von Zürlicher.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele-Heliosa. Im Hotel „Deutscher Kaiser“ gelangt morgen Sonntag das große Lebensdrama „Geopfert“ in 4 Akten zur Vorführung. Dieses großartige Filmwerk, bei welchem nur erstklassige schauspielerische Kräfte mitwirken und eine hochinteressante Handlung von Anfang bis Ende zeigt, fand bis jetzt allerorts großen Beifall. „Die Diva in Nöten“, ein reizendes Lustspiel in 1 Akten, sowie der neueste Kriegswochenbericht sind dem Programme beigegeben.

Kaninchen-Zucht!
2 Häsinnen mit Jungen, 3 Jungtiere, 1 Rammler mit dazugehörigem Stall zu anmehbarem Preis zu verkaufen. 8619
Gasthaus zur Alpenrose Kolbermoor.

Stellen finden

Sattlergehilfe
sofort gesucht bei 8618
Ludwig Pilcher, Innstraße 8.

Kontorposten.
Größeres Geschäftshaus in Rosenheim sucht
Fräulein
oder Frau. Eintritt wenn möglich am 1. Dezember.
Bedingung: Flotte Handschrift, gewandt im Maschinenschreiben, Stenographie, tüchtig in allen Kontorarbeiten, Kenntnisnahme, Bedienung des Telefons. Bewerbung werden Schulzeugnisse mit mehrjähriger Praxis, Gehaltsansprüchen unter P. 8472 an die Expedition.

4–5 tüchtige 8626
Schreiner
finden dauernde Beschäftigung.
Max Lueg, Rosenheim.

Buchhalter
mit guter Buchführung vertraut für einige Stunden im Tage gesucht. Alles Nähere mündlich. Näh. Exp. 8564

Stellen suchen

Kontoristin
gute Rechnerin, Stenographie und maschinenschreibkundig, sucht Stelle. Offerten unter E. 8551 an die Exp.

Fräulein
sucht sofort Stelle, am liebsten in einer Metzgerei. Offert. unt. U. 8578 a. d. Exp.

Zu vermieten

Wohnung
in Nähe der Bahn, mit einem Zimmer u. Küche, Keller, Speicher bis 1. Januar zu vermieten.
8527 Näh. Exp.

Wohnung
mit 3 hellen Zimmern und allem Zubehör bis 1. Januar zu vermieten.
8613 Sandstraße 11, Rückgeb.

Abgeschl. Wohnung
2 Zimmer, hochparterre Küche, mit Gasbadofen und allem Zubehör, Nähe der Bahn, an ruhige Partei bis 1. Januar zu vermieten. Näh. Exp. 8614

Kleine Wohnung
für 1–2 Personen, großes Zimmer und Kammer, ab 1. Januar zu vermieten. Näh. Exp. 8622

2 Zimmer
im 2. Stock in der Nähe des Bahnhofes sofort bis 1. Januar zu vermieten.
8623 Näh. Exp.

Ein gut möbliertes
Zimmer
mit 1 od. auch 2 Betten, elektr. Licht und eigenem Eingang ist zu vermieten. Näheres Exp. 8597

Verschiedenes

Wasserdichte Schuhsohlen
und Fleckleder sind wieder eingetroffen. 411
Franz Konrad, Rosenheim Innstraße 16.

Jagdgewehr
(Drilling) zu verkaufen.
8615 Näh. Exp.

auf 40 000 Mark 1. und auf Landwirtsanwesen zu vergeben. Off. an Rud. Mosse, Landshut, Gabelsbergerstraße 191. 8445

Eine Dezimalwage
mit 3 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 8634

Prot. Frauenverein Rosenheim.
Zu der am Montag, den 4. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr im prot. Pfarrhaus stattfindenden
Generalversammlung
ergeht hiemit an die verehrlichen Mitglieder freundliche Einladung.
Rosenheim, 1. Dez. 1916.
8608 DER AUSSCHUSS.

2 Muschelhutladen
mit Matratzen, auch einzeln, nur an Private, zu verkaufen.
8636 Näh. Exp.

Bandsäge mit Abrichtmaschine
für Wagnerei geeignet, preiswert. Offerten unter M. G. 2161 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Prot. Frauenverein Rosenheim.
Um gütige Spenden zur diesjährigen
Christbescherung
für arme Kinder
wird freundlichst gebeten.
Gütige Zuwendungen wollen gefl. im protest. Pfarrhaus abgegeben werden. 8607
DER AUSSCHUSS.

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr
Papier-Fabrikwaren
ROSENHEIM.

Kaution auf freien Fuß gesetzt. Die Millionäre Adler nahmen den Vorfall, wie sie ihn fanden. Es wird daher nicht überraschen, daß gegen die Firma auch ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung, ebenfalls im großen Stil, eingeleitet ist. Es handelt sich um Hinterziehung von Wehrsteuer. Die Summen, die in Frage kommen, sind sehr hoch, da die beiden Adler Wehrsteuerpflichte von großem Umfang machten. Zurzeit werden die Manipulationen geprüft, eine mühsame und zeitraubende Arbeit. Durch den gerichtlichen Austrag wird man dann wohl Näheres über diese neueste Spezialität des Adler-Nestes erfahren.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 1. Dez. Vergangene Nacht wurde der Hilfsbremser Martin Wagner von Pfaffenhofen an der Ilm auf der Bahnstrecke Röhrmoos-Osterhofen tot aufgefunden. Er hatte einen Militärtransportzug zu begleiten, und frei wahrscheinlich ab, wobei er unter die Räder kam, Arme und Füße waren abgefahren, der Körper wies eine schwere Kopfverletzung auf. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Landau an der Isar, 1. Dez. Gute Beute machte hier eine Einbrechergesellschaft mit unbeschränkter Haftung; sie stahl in den zwei letzten Nächten einem Bäckermeister etwa drei Zentner Weizenmehl, einem Hausbesitzer die gesamte „fliegende Habe" — ca. 30 Stück Hühner — und einem Spediteur für ca. 900 Mark Waren. Die Waren waren zum Versand bestimmt, säuberlich in Kisten verpackt und sollten am nächsten Tage an die Bahn abgeliefert werden.

Kötzting, 1. Dez. In Attrandsberg im Bayerischen Wald hatte der Neumüller Bauer in der unbenützt baitehenden Kantine eines Granitsteinbruches Licht bemerkt. Er setzte seinen Nachbarn davon in Kenntnis, der mit dem Steinmetz Pöll zur Kantine zurückkehrte. Pöll forderte die Einbringlinge auf, die Kantine zu verlassen. Als der Steinmetz nach erfolgloser Aufforderung an die Türe ging, krachte ein Schuß, der Pöll sofort tötete. Die Einbrecher entkamen.

Augsburg, 1. Dez. In der letzten Magistratssitzung bemerkte Rechtsrat Lederer, daß immer wieder Klagen kämen, daß Kartoffelhändler, die Bestände haben, sich weigern, Kartoffel gegen rote Marken der Leute abzugeben, die um den Preis 4.50 Mark beziehen. Diese Klagen sind berechtigt, und es wurden vier Geschäften die Erlaubnis, den Kartoffelhandel zu betreiben, entzogen. Da diese Maßregelung aber nicht genug erscheint, beschloß der Magistrat, daß diesen Geschäftsleuten nicht nur keine Verteilungswaren mehr geliefert werden sollen, sondern daß ihre Namen öffentlich bekanntgegeben werden.

Kaufbeuren, 1. Dez. In der hiesigen Rosenbrauerei explodierte beim Pichen von Lagerfässern der Pechofen, wobei der dort beschäftigte Landsturmmann und Brauer Kafft aus Niederdorren durch das siedende Pech im Gesicht schwere Brandwunden sowie einen Armbruch und Quetschungen am Körper erlitt. Er wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Grenzlande.

Innsbruck, 1. Dez. Ein russ. Kriegsgefangener, der als williger und fleißiger Arbeiter in der Militär-Schneiderwerkstätte im Adambräu beschäftigt war, hatte aus Heimweh sich mit einer Schere in das Herz gestoßen und sich schwer verletzt. Er wurde in das Garnisonspital überführt. Dort lag der Mann neben anderen Schwerverwundeten ruhig, ob und zu unverständliche Worte vor sich hinlallend; plötzlich brach bei ihm Irrsinn aus und er sprang durch die doppelten Fensterscheiben vom ersten Stock in den Hof, wo er schwerverletzt mit Schädelbrüchen liegen blieb. Nach einigen Stunden verschied er.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 1. Dez. Am Mittwoch versteigerte der Zuchtverband für oberbayerisches Alpenfleckvieh ca. 20 Stück aus der Schweiz eingeführtes Zuchtvieh. Das Steigerungs-Geschäft war ziemlich lebhaft; es wurden Preise von 900—2200 Mark erzielt. Letztgenannter Preis wurde von Waiterbauer Zgt. Weizenbild in Ried, Gemeinde Götting, für eine sehr schöne Schweizer Kuh bezahlt.

Bad Aibling, 1. Dez. Die „Mangfall-Zeitung" ist ein Opfer des Krieges geworden. Der Verlag teilt an der Spitze seiner heutigen Nr. 143 mit: Wegen Personalmangel, verursacht durch Heereseinberufungen, und da unsere Bemühungen um Ersatz resultatlos waren, sind wir leider gezwungen, die Herausgabe unserer „Mangfall-Zeitung" bis auf weiteres einzustellen. Die Buchdruckerei wird jedoch in bisheriger Weise weitergeführt.

Aibling, 1. Dez. Auf einer Treibjagd wurde ein Treiber aus Unvorsichtigkeit angeschossen und nicht unbedeutend verletzt.

Traunstein, 1. Dez. Sodann reiche Freudien gibt es in der Gemeinde Neukirchen. Von der Familie Reiter in Gerstling sind seit Beginn des Krieges sieben Söhne eingerückt. Eben so viele Krieger stellte die Familie Kramer von Hinterfarnach.

Holzkirchen, 1. Dez. Mit geschwärzten Gesichtern, Revolver und Messer machten sich die zwei 16 Jahre alten Sagerarbeiter Peter Wild, Oekonomensohn von Haid, und Joseph Meier, Turmwärtersohn von hier, zu einem nächtlichen Raubzug auf. Während Meister Späße sind, drang Wild in die Wohnräume des Schlossermeisters Kriege, wo er von dem heimkehrenden Geschäftsinhaber unter dem Tisch versteckt angetroffen und der Polizei übergeben wurde. Meister war ausgerissen, von Wild aber als Hehlerlohn angeben worden. Die beiden Einbrecher gaben auch den vor kurzem gemeldeten Einbruch in der Schlosserei Gebrüder Höß zu.

Verband der Raiffeisenvereine im Bezirk Rosenheim.

Rosenheim, 1. Dezbr.

Der Verband der Raiffeisenvereine im Bezirke Rosenheim kann auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Rechenschaft darüber wurde in der Versammlung gegeben, die am Donnerstag im „Bräu am Anger" tagte. Dem vom Bezirksvorsitzenden, HH. Geistl. Rat Nagl von Neubeuern, erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen:

Das abgelaufene Rechnungsjahr war nicht nur ein Jahr der Trauer und der Freude, sondern auch ein Jahr der Arbeit. Der Umfang hat sich bedeutend erhöht. In Egglstatt hat sich eine neue Milchverwertungsgenossenschaft mit 25 Mitgliedern gegründet. Die Zahl der Vereinsmitglieder des Bezirksverbandes erhöhte sich um 54 und stieg auf 2965. Die Summe der Aktiva erfuhr ebenfalls eine Mehrung. Sie betrug 1915: Sieben Millionen (97 000 Mark (1914: 6 534 000). Der Zuwachs wies gegen das Vorjahr ein Mehr von 2500 Mark auf. Die Schuld der Vereinsmitglieder fiel von 1 271 000 in 1914 auf 1 230 000 in 1915. Bei der Zentralkasse wurden 1914 rund 484 000 und 1915 rund 800 000 Mark einbezahlt. Wertpapiere wurden für 422 000 Mark (1914: 261 000 Mark) angekauft. Mündelgeld 160 000 Mark entfallen für Kriegsanleihe. Die Einnahmen der Mitglieder in laufender Rechnung beziffern sich auf 683 000 Mk. (1914: 561 000 Mark). Auch die Einnahmen der Sparkassen sind gegen das Vorjahr gestiegen, von 5 367 000 (1914) auf 5 929 000 Mark. Die Schuld bei der Zentralkasse betrug 63 000 Mark gegen 281 000 Mark im Vorjahre. Gestiegen ist auch der Reservefonds um rund 27 000 Mark.

Das eigene Vereinsvermögen beträgt Mark 361 989. Der Umsatz erreichte über 13 Millionen, ein Mehr von 1,3 Millionen gegen das Vorjahr. In laufender Rechnung wurden ausbezahlt 1 192 000 (1 120 000), an Darlehen 490 000 (1914: 657 000 Mark). Eingezahlt in laufender Rechnung wurden 1 367 800 Mk. (1 035 00 Mark). An Darlehen wurde Mark 369 000 ausbezahlt, gegen 413 000 Mark im Vorjahre. An Spargeldern wurden einbezahlt 1 376 000 Mark (1 157 0000 Mark). Im ersten Kriegsjahr 1914 wurden 876 000 Mark abgehoben, dagegen im zweiten Jahre Mark 134 000. In Bezug auf Mitgliederzahl marschiert Oberaudorf mit 204 Mitgliedern an der Spitze. Der reichste Verein ist, nach dem Bericht des „Mangfallboten", der Samerberger mit 716 000 Mark Aktiven und 600 000 Mark Sparkassenseinlagen.

Die Mitgliederzahl hat zugenommen; auch die bei den Vorbanken eingezahlten Spargelder sind gewachsen. Der Warenbezug durch die Vereine ist naturgemäß zurückgegangen, bedingt durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse. Nicht übersehen werden darf jedoch bei der günstigen Entwicklung der Vereins-Finanzen, daß die Mitglieder im abgelaufenen Kriegsjahre mehr noch als bisher alles flüssige und verfügbare Geld den Darlehenskassen zuführten, während sie anderseits größere Ausgaben (wie für Bauten, landwirtschaftliche Einrichtungen usw.) für die Zeit nach dem Friedensschluß zurückstellten.

Tiefe Lücken riß der Krieg in die Reihen der Vereine. Der Arbeitermangel machte sich mehr noch als sonst bemerkbar, ungünstige Witterung beeinflußte die Ernte, die nicht voll befriedigte, sodaß viele Wünsche unerfüllt blieben. Der Aufbauungsplan der Engländer ist mißlungen; auch militärisch haben die Feinde ihr Ziel nicht zu erreichen vermocht. Die Fortschritte in Rumänien erfüllten uns mit neuem Mut, Zuversicht und Freude. Auch über die großartig gezeichneten Kriegsanleihen dürfen wir uns freuen, umsomehr, als auch die Raiffeisenvereine an dem Erfolg mit gewaltigen Summen teilnehmen.

Ortssammelstelle für Liebesgaben.

Ratszimmer Nr. 16.

Der Hanbarbeitsverkauf in unserer Ortssammelstelle erbrachte uns den schönen Erlös von 100 Mark, den wir zu Neujahr den Soldaten unserer Ortsgruppe Rosenheim für sehr hübsche Gegenstände, wie Kinderhauben, auch warme Kinderschuhe, Kleidchen, Strickjacken, Kinderhandschuhe, und sonstige Handarbeiten, zu welchen immer noch neue hinzukommen. Deshalb verlängern wir den Verkauf noch bis zum 9. Dezember — jeden Tag von 9—12 und 3—5 Uhr. Indem wir bitten, die ausgestellten Handarbeiten zu besichtigen, und Weihnachtsgeschenke bei uns einzukaufen, möchten wir wiederholt betonen, daß der Erlös für alle verkauften Arbeiten ausschließl. zum Ankauf von Rauchzeug für Soldatenpakete verwendet werden wird. Zum Abstätten von drei Schützengrabendecken bitten wir um recht viele Vorhänge, Decken oder alte bunte Bettücher.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 2. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Michael Steinraner, Damrdbauerssohn aus Gräben bei Hilperting, Soldat im 26. Inf.-Reg.; Christian Süß, Haberbauerssohn aus Bergham bei Griesstatt, Soldat im 8. Inf.-Inf.-Reg.; Franz Oberhammer, Bendlmeistersohn aus Stetten bei Frasdorf, Gefreiter im Inf.-Leib-Reg.; Karl Maier, Sohn der Bäckermeistersehelente Johann und Elise Schiegl in Prutting, Soldat im 15. Bei.-Inf.-Reg.; Matrose Max Bachmaier, Sohn des Hauptlehrers Bachmaier in Heufeld, früher Elektrotechniker in Bad Aibling.

Auszeichnung im Felde. Der Eisengießer Hans Bernrieder, der als Fahrer bei einer Funken-Telegraphen-Station im Felde steht, wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist der Sohn des Maschinisten Michael Bernrieder in Rosenheim und steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Militärdienst. Der Oberzahlmeister Gustav Greve der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots (Rosenheim) wurde zum Hauptmann befördert. Der Oberarzt Dr. Hans Weinberger (Walserburg) der Landwehr 1. Aufg. wurde zum Stabsarzt befördert.

Mit dem König-Ludwig-Kreuz wurden ausgezeichnet: Feldwebelleutnant Andreas Frank der Sanierungsanstalt Rosenheim; Major Anton Eibin (Rosenheim) der Landwehr-Infan'e'e 1. Aufg.; Feldwebelleutnant Johann Raich des Garnison-Bataillons Nr. 1; Unterzahlmeister Alfons Oberdorfer des Bezirkskommandos Rosenheim; Feldwebel des Landsturms Anton Strauß beim Gefangenenlager Traunstein; Vizefeldwebel der Landwehr Hubert Mürriger des Bezirkskommandos Rosenheim; Sergeant des Landsturms Wilhelm Boß beim Ulmlabekommando Rosenheim; Unteroffizier der Reserve Rudolf Gumpp des Garnison-Bataillons Nr. 1; Unteroffizier der Landwehr Emil Gad beim Gefangenenlager Traunstein; Unteroffiziere des Landsturms Gg. Steiber und Joseph Reich des Garnison-Bataillons Nr. 1; Bezirkssekretär Hans Fritzbed in Bad Aibling; Volksschullehrer Hans Jakob in Neubeuern; Torfarbeiter Franz Rauch in Grchschalwang; Stückformermeister Joh. Schiegl in Feldkirchen; Zimmermeister Joseph Seidl in Alt bei Feldkirchen; Austragsbauer Josef Kirchner in Aich bei Großholzhausen; Landwirt Gottlieb Winkmaier in Halfing; Bäckermeister Joseph Fichtner in Schliersee; Kassier Joseph Fichtner in Rosenheim; Kaufmann Jos. Fritz in Prien; Kaufmann Karl Gamisch in Traunstein; Zahntechniker Albert Gisser in Prien; Rentier Johann Grafst in Trostberg; Rechnungsführer Joseph Hofstetter in Fischbach am Inn; Schreinergehilfe Joseph Höß in Prien; Dentist August Jantzer in Traunstein; Photograph Hans Voos in Bad Aibling; Monteur Georg Kunst in Rosenheim; Dentist Theodor Lang in Schliersee; Schuhmachermeister Joseph Oberreiter in Mühldorf; Bezirksrat Dr. August Oberweiser in Wasserburg; Weinhändler Jos. Scheuer in Traunstein; Schreibermeister Leonhard Schmid in Prien; Zahntechniker Theodor Schübel in Bad Aibling; Kothmacher Karl Seiß in Rosenheim; Zimmermeister Ferdinand Schuster in Prien; Zimmermann Jos. Vogl in Bad Reichenhall; Maschinist Franz X. Weigl in Trostberg; prakt. Arzt Dr. Kurt Weinmann in Prien; Direktionsdiener Johann Ziegler in Rosenheim; Oberin M. Stanisla (Maria Adler) der Franziskanerinnen in Bad Reichenhall; Kaufmann-gattin Maria Berger in Prien; Schwester M. Adalberta (Anna Brandl) der Barmherzigen Schwestern in Holzkirchen; Postverwalterswitwe Elis. Dürr in Rosenheim; Oberlandesgerichtspräsidentenswitwe Eleonore von Dendes in Salzburg(Bayern); Kaufmannswitwe Anna Hafenbrädl in Rosenheim; Privatierstochter Paula Jaeger in Traunstein; Schw. M. Aroxhina (Maria Zeiler, meier) der Franziskanerinnen in Ro. bermoor; Bahnforstwitwe Elis. Tobinger in Altenmarkt; Kontrolleursgattin Marie Mayer in Rosenheim; Fabrikarbeiterswitwe Maria Josepha Hofmann in Waldkraiburg; Landwirtswitwe Magdalena Hofmann in Siegsdorf; Landwirtswitwe Theresie Riempl in Ro. Hauptlehrersgattin Lisa Rieder in Traunstein; Kaufmannswitwe Franziska Schweighart in Rosenheim; Hofstatsgattin Martha Soergel in Salzburghofen; Geh. Kommerzienratsgattin Fanni von Steinbeis in Rosenheim; Kommerzienratswitwe Anna Meininger in Teisendorf; Forstmeistersgattin Berta Mittenzwei in Teisendorf; Bezirksinspektionsvertreter Joseph Preißler beim Proviantamt Rosenheim.

Bahndienst. Befördert wurden in etatsmäßiger Weise zum Oberlokomotivführer der Lokomotivführer Robert Traxler von Rosenheim in Freising und zum Lokomotivführer der Führerlehrer Max Eisenbock von Marquartstein in Mühldorf.

Lieferungspflicht für Milch und Butter. Das bayer. Ministerium des Innern hat sich jetzt zur Lieferungspflicht für Milch u. Butter entschlossen. Aus den neuen Bestimmungen sei folgendes mitgeteilt: Die Halter von Kühen sind, unbeschadet ihres eigenen Bedarfs, verpflichtet, zur Sicherung des Milch- u. Butterbedarfes der Allgemeinheit durch Lieferung von Milch oder Butter beizutragen. Der Kommunalverband setzt alsmonatlich zifferumäßig die wöchentliche Lieferungsschuldigkeit an Milch, Rahm, Butter oder Butterschmalz fest, die auf jede Gemeinde trifft. Bei Festsetzung der Lieferungsschuldigkeit der Gemeinde ist für die Kuh eine Mochenmenge von 10 Liter Vollmilch oder ein Pfund Butter anzusetzen. Hiebei bleiben außer Ansatz: 1. Halter von nur einer Kuh, 2. die Kuhhalter, solange ihre Milchlieferung nicht unter 10 Liter für Kuh u. Woche sinkt. Die neuen Vorschriften treten teils sofort, teils am 1. Januar 1917 in Kraft.

Wohltätigkeitsabend. Wieder naht das Weihnachtsfest, die dritte Kriegs-Weihnacht, und wieder stehen viele Frauen und Kinder unter dem Weihnachtsbaum ohne den Gatten und Vater, dem er ist im Feld. Viele Väter denken von der Front herein, sie können ihren Lieben nichts bescheren, viele denken daß ihre grüne Nasen im Feindesland und viele werden noch vor dem Weihnachtsfeste zu den Waffen gerufen. Die Kinder aller müßten größtenteils auf die Weihnachtsfreuden verzichten, und deshalb haben sich die hiesigen Frauenvereine zusammengetan, um nach Möglichkeit den Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Es wird deshalb am Dienstes Mts. ein „bunter Abend" veranstaltet werden, der neben Leitung und Zusammenstellung Hr. Magistratssekretär Koegler übernommen hat. Das Programm ist vielversprechend: Konzert, Theater, lebende Bilder, Soloquartetts werden in bunter Reihe abwechseln und auch Heiteres wird gebracht werden, da sich unser allbeliebter Kasperspiel Mischa dem guten Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Ein Glückshafen wird zur Vervollständigung vorhanden sein, und hier richten die Frauenvereine an die allgemeine Mildtätigkeit die herzliche Bitte, irgendwie entbehrliche Gaben dem Glückshafen zufließen lassen zu wollen; auch der kleinste Gegenstand und die kleinste Gabe wird mit herzlichem Dank in Empfang genommen. Junge Damen werden sich demnächst erlauben, für unsere Kinder an einzelne Türen zu klopfen; wir bitten herzlichst um der Kleinen willen, die Damen nicht abzuweisen, sondern für unsere Kleinen etwas zu schenken, seien es Gegenstände, sei es eine Geldspende. Herzinnigen Dank im voraus!

Aluminium-Pfennigstücke. Die Bekanntmachung betr. die Prägung von Ein-Pfennigstücken aus Aluminium besagt: Der Reichskanzler wird ermächtigt, Ein-Pfennig-Stücke aus Aluminium bis zur Höhe von zwei Millionen Mark herstellen zu lassen. Der Durchmesser soll 16 Millimeter betragen und aus einem Kilogramm Aluminium sind 2150 Stück auszuprägen. Die Pfennig-Stücke aus Aluminium sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

Die verkürzte Polizeistunde. Die neuen Bestimmungen über die Verkürzung der Polizeistunde für das Handelsgewerbe, die Gastwirtschaften, Theater und Vergnügungsstätte, sowie für Stadt- und Straßenbahnen sollen, wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, zunächst nur für das Winterhalbjahr, d. h. bis zum 1. Mai kommenden Jahres, in Kraft treten. Nach den bisherigen Ankündigungen soll um 10 Uhr abends Polizeischluß sein.

* * *

Im Weihnachtsmonat.

ist ein Probebezug auf den „Rosenheimer Anzeiger" besonders empfehlenswert. Die Lokalpresse ist unentbehrlich, weil sie den Bedürfnissen der Heimat gerecht wird und alles festhält, was sonst im Strudel der Ereignisse untergeht. Die Lokalpresse erfüllt heutzutage eine weltpolitische Aufgabe und ist insofge der durch sie erfolgenden Verbindung der beiderseiti-

Dr. med. Bäumges, Spezial-Arzt für

BRUCH-HEILUNG

ohne Operation

München, Göthestrasse 10. / Sprechstunden jeden Dienstag 9—1 Uhr. / Prospekt frei.

8100

Alle, sowie Teile

Künstlicher Gebisse

kaufen im deutschen Reichsgebiet, ermächtigt für die Kriegs-Metall A.-G. zu angemessenen Preisen nur DIENSTAG den 5. Dez. vormittags von 9—1 Uhr im HOTEL DEUTSCHES HAUS ZIMMER NR. 3 I. Stock. Höchstpreis für Platin 7.20 p. Gramm.

Nathansohn & Singer
aus Kempten 8616

Wild

Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jede Quantum 4536
Gurdeyer
München, Landshuterstraße 1,
(beim Rathaus)
Telephon 21919 und 23601.

Ia. Sauerkraut

in Gebinden ½, ¼, ⅛ Ztr. offer. per Ztr. 11 Mk. (Schier-Einheit nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billigst 6962
Anton Huber, Tel. 158.

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim e. V.

Sonntag, den 3. Dezember cr. nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

im **Neuen Flötzinger-Keller** wozu die geehrte Mitgliedschaft wegen Wichtigkeit der Tagesordnung um möglichst zahlreichen Besuch ersucht wird.

Die Vorstandschaft.

Graue Haare

färbt sofort **waschecht** ! A. 97 4
Karg's Haarfarbe
blond, braun oder schwarz (garantiert unschädlich) à Karton ℳ 3.50 8426
Gg. Karg, München
Thorwaldsenstr. 28c
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Neue, moderne, sehr schöne
fuchs-Garnitur
prima Ausarbeitung, für ℳ 70 zu verkaufen. Näh. Exp. 8611

Nähmaschine

neu, versenkbar, billig, besonders verhältnishalber
sofort zu verkaufen.
Kann jeden Tag besichtigt werden in
Rosenheim, Kaiserstraße 7, 2. Stock. 8610

Getragene Kleider
Blusen, Röcke u. Kostüme
Frauenhüte, Mäntel und Pelzwerk stets auf Lager
Anna Eichhammer, Salzstadel 13. 8620

Schreibmaschinen-Arbeiten.
Vervielfältigungen v. Zirkularen. Anfertigung von Dokumenten billigst.
Schreibmaschinen-Institut
C. Aigner, Max-Josephpl. 20
Fortner-Haus. 8235

Deutscher Rüdenverband
Fabrik, schwarz, gut gefärbt, mit Stammbaum, wegen Jagdaufgabe preiswert zu verkaufen. 8589
von Tresckow,
Bauerberg, Post Stöllhuben
Bez. Rosenheim.

Rehpinscher
(schwarz) mit braun, umständehalber zu verkaufen. Diele, Münchenerstr. 74.

Grosses Kinderkasperltheater
zu verkaufen. Näh. Exp. 8612

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodien**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität
Frau Käthe Cartoni, Zithervirtuosin I len Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.
Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Ausstellung
ab heute wieder neu!
A Baumgartner
Heiliggeiststrasse (Greiderer)

Nr. 420170.

Bayerische Fleischversorgungsstelle — Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Wild und Geflügel.

Die Bayer. Fleischversorgungsstelle, Verwaltungsabteilung, erläßt auf Grund Abschn. I Ziff. 1 der MVB. vom 29. April 1916 Nr. 410 o 079 („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 100a) und der MVB. vom 22. September 1916 („Bayer. Staatsanzeiger" Nr. 222) folgende

Anordnungen:

I. Zulassung zum Handel mit Wild und Geflügel.

1. Wer gewerbsmäßig mit Wild oder Geflügel in Bayern handeln will, bedarf dazu der besonderen Erlaubnis der Bayer. Fleischversorgungsstelle.

2. Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch Ausstellung einer Ausweiskarte. Die Ausweiskarte ist bei Ausübung des Geschäfts mitzuführen; sie ist auf Verlangen den Beamten der Polizei und den mit der Ueberwachung des Verkehrs mit Wild und Geflügel beauftragten Personen vorzuzeigen. Die Uebertragung der Ausweiskarte an einen anderen und die Benützung einer auf einen anderen ausgestellten Ausweiskarte ist verboten. Für die Ausstellung der Ausweiskarte ist eine Gebühr von 5 Mk. von Kleinhändlern und von 20 Mk. von Großhändlern an die Fleischversorgungsstelle zu entrichten.

3. Die Erlaubnis wird regelmäßig nur Personen erteilt, die den Wild- und Geflügelhandel schon vor dem 1. August 1914 betrieben und dafür Steuern entrichtet haben. Diese Nachweise sind mit dem Gesuch um Zulassung zum Wild- und Geflügelhandel vorzulegen.

4. Die Erlaubnis ist jederzeit widerruflich. Bei Widerruf ist die Ausweiskarte an die Fleischversorgungsstelle zurückzugeben.

5. Name, Stand und Wohnort der zum Wild- und Geflügelhandel zugelassenen Personen werden im Amtsblatt der Distriktsverwaltungsbehörde, in deren Bezirk sich die gewerbliche Niederlassung des Händlers befindet, veröffentlicht. Das gleiche gilt bei Widerruf der Erlaubnis. Ein Stück des Amtsblattes ist jeweils der Fleischversorgungsstelle einzusenden.

II. Verkehr mit Wild.

1. Die gewerbsmäßige Abgabe von Wild unmittelbar an den Verbraucher ist nur in offenen Verkaufsstellen und auf dem Wochenmarkte gestattet.

2. Das Feilbieten und Auffaufen von Wild wie das Aufsuchen von Bestellungen hierauf von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten.

3. Die Abgabe von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret), auch schonungsweise, sowohl roh als in der Art der Zubereitung zum menschlichen Genuß darf nur gegen Fleischmarken oder Bezugsscheine erfolgen.

4. Ueber die Abrechnung der Fleischmarken und Bezugsscheine erlassen die Kommunalverbände die weiteren Anordnungen. Für die durch Zerwirken oder Zubereitung von Wild sich ergebenden Gewichtsverluste darf ein Zuschlag von 10 v. H. auf das durch Fleischmarken oder Bezugsscheine nachgewiesene Gewicht gewährt werden. Als Grundgewicht gilt das Gewicht des Wildes ohne die markenfreien Teile, ohne Decke und ohne die Schalen.

Jäger haben die ihnen von Käufern übergebenen Fleischmarken und Bezugsscheine jeweils bis zum 10. des folgenden Monats dem den abzuliefernden Teil einer Strecke ihm statt dem nach Ziff. 1 berechtigten Kommunalverband oder Wildhändler überlassen werden muß.

6. Die Kommunalverbände haben nähere Anordnungen wegen Uebernahme des ihnen zugewiesenen Streckenanteils zu erlassen. Die Auslieferung des Restes der Hasenstrecke darf nicht behindert werden.

7. Als Jäger im Sinne dieser Bekanntmachung gelten jagdberechtigte Einzelpersonen, alle Herrschafts- und Gutsjagden, Wildparke, die K. Forsttämter für die Regiejagdbezirke, die K. Hof- und Leibgehegsjagden.

IV. Wildpreise.

1. Für den Großhandel mit Wild werden folgende Preise festgesetzt:

a) bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 kg 1.30 ℳ
b) bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 kg . . . . . 1.10 ℳ
c) bei Wildschweinen mit Schwarte bei Tieren im Gewicht bis zu 35 kg
einfchl. für 0,5 kg . . . . . 1.15 ℳ
bei Tieren über 35 kg für 0,5 kg . 0.95 ℳ
d) bei Hasen:
mit Balg das Stück . . . . . 5.25 ℳ
ohne Balg das Stück . . . . . 4.95 ℳ
e) bei wilden Kaninchen:
mit Balg das Stück . . . . . 1.50 ℳ
ohne Balg das Stück . . . . . 1.40 ℳ
f) bei Fasanen:
Hähne, das Stück . . . . . 4.50 ℳ
Hennen, das Stück . . . . . 3.50 ℳ

2. Für die Abgabe im Kleinen dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

a) bei Rehwild:
für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel, für 0,5 kg . . . . 2.50 ℳ
für Blatt oder Bug, für 0,5 kg . . 1.70 ℳ
für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 kg . . . . . 0.70 ℳ
b) bei Rot- und Damwild:
für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel, für 0,5 kg . . . . 2.10 ℳ
für Blatt oder Bug, für 0,5 kg . . 1.50 ℳ
für Ragout oder Kochfleisch, für 0,5 kg . . . . . 0.70 ℳ
c) bei Wildschweinen:
bei Tieren bis zu 35 kg einschl.:
für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel, für 0,5 kg . . . . 2.50 ℳ
für Blatt oder Bug, für 0,5 kg . . 1.80 ℳ
für Ragout oder Kochfleisch, für 0,5 kg . . . . . 1.— ℳ
bei Tieren über 35 kg:
für Rücken und Keule (Ziemer und Schlegel), für 0,5 kg . . . . 2.— ℳ
für Blatt oder Bug, für 0,5 kg . 1.50 ℳ
für Ragout oder Kochfleisch, für 0,5 kg . . . . . 1.— ℳ
d) bei Hasen:
mit Balg das Stück . . . . . 6.— ℳ
ohne Balg das Stück . . . . . 5.70 ℳ
für das Stück Ziemer . . . . . 2.20 ℳ
für beide Schlegel . . . . . 2.40 ℳ
für das Ragout . . . . . 1.20 ℳ
Zum Ragout gehören: Vorderläufe, Hals, Kopf, Lunge, Leber und Herz.
e) bei wilden Kaninchen:
mit Balg das Stück . . . . . 1.80 ℳ
ohne Balg das Stück . . . . . 1.70 ℳ
f) bei Fasanen:
Hähne, das Stück . . . . . 5.25 ℳ
Hennen, das Stück . . . . . 4.25 ℳ

5. Die Fleischversorgungsstelle kann Ausnahmen gestatten. Sie kann insbesondere auf Antrag eines Kommunalverbandes anordnen, daß

V. Verkehr mit Geflügel.

1. Als Geflügel im Sinne dieser Verordnung gilt alles zahme Geflügel und das Wildgeflügel.

2. Die Abgabe von Hühnern, auch schonungsweise, sowohl roh als in jeder Form der Zubereitung, zum menschlichen Genuß, darf nur gegen Fleischmarken oder Bezugsscheine erfolgen.

3. Die gewerbsmäßige Abgabe von lebendem oder totem Schlachtgeflügel an Verbraucher ist nur in offenen Verkaufsstellen oder auf dem Wochenmarkte zulässig.

4. Das Feilbieten von lebendem und totem Schlachtgeflügel und das Aufsuchen von Bestellungen hierauf von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort ist verboten.

5. Der Aufkauf von Geflügel von Haus zu Haus oder von Ort zu Ort zur Ablieferung an offene Verkaufsstellen oder zum Wiederverkauf auf Märkten ist nur Personen gestattet, die im Besitz der Erlaubnis der Fleischversorgungsstelle sind.

Die Erteilung der Erlaubnis erfolgt durch Ausstellung eines „Erlaubnisscheines für Aufkäufer". Im Erlaubnisschein ist der Bezirk zu bezeichnen, für den er Geltung hat. Für die Ausstellung der Erlaubnis wird eine Gebühr von 1 Mk. erhoben.

Die Bestimmungen in Abschn. I finden entsprechende Anwendung.

6. Die Aufkäufer haben über ihren Handel ein fortlaufendes Verzeichnis zu führen, welches den Tag des Aufkaufs, Name und Wohnort des Verkäufers, Art und Stückzahl des erworbenen Geflügels und dessen Preis ersehen läßt.

7. Der Geflügelhalter hat sich vor Abgabe des Geflügels von der Berechtigung des Aufkäufers zum Geflügelaufkauf zu überzeugen.

8. Die Aufkäufer dürfen Geflügel an offene Verkaufsstellen oder Geflügelhändler nur gegen Empfangsschein abgeben.

9. Die Vorschriften über Buchführung und Berechnung der Fleischmarken beim Wildhandel (Abschn. II Ziff. 4 und 5) finden auf den Geflügelhandel entsprechende Anwendung.

VI. Ausfuhr aus Bayern.

1. Wer markenfreies Wild und Geflügel aus Bayern ausführen will, bedarf hierzu der Genehmigung der Bayer. Fleischversorgungsstelle welcher die ausgefüllten Versandpapiere mit einer Erklärung des Kommunalverbands des Ausfuhrortes, daß das auszuführende Wild und Geflügel für den Bezirk nicht beansprucht wird, vorzulegen sind.

2. Wer markenpflichtiges Wild und Hühner ausführen will, hat die ausgefüllten Versandpapiere der Bayer. Fleischversorgungsstelle zur Abstempelung vorzulegen.

VII. Schlußbestimmungen.

Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 14 Ziff. 5 der Reichsfleischverbotsbekanntmachung vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können Wild und Geflügel, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

München, den 18. November 1916.

Dr. Ettinger.

J. G. EWALD Herd-Spezialgeschäft ROSENHEIM

Ludwigsplatz 24
Telefon 70

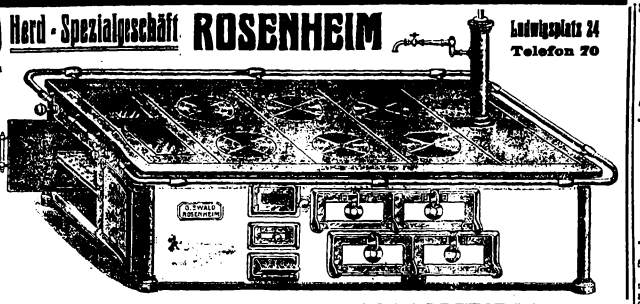
Empfehle meine seit 30 Jahren bestehende Fabrikation von

eisernen Herden

für **Private, Oekonomien, Wirtschaften, Hotels und Anstalten.**

Für ganz grosse, zur besten Zufriedenheit gelieferte **Hotel-Herde** stehen Zeugnisse zur Verfügung

Grösstes Lager am Platze. Verlangen Sie Kataloge.



Kampfgenossen- und Betr.-Verein Rosenheim e. V.

Sonntag, den 3. Dezember 1916 **Zusammenkunft** beim Hüblingerbräu im Saal wozu freundl. einl. Der Wahlmann.

Optiker Ge. Kämpfe.
Brillen Zwicker
Alle Reparaturen schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Gilgenstrasse)

In München, Verkehrstr. ist ein älteres gut eingeführtes **Spezerei-Geschäft** mit 40—50 Mk. Tageseinnahme, sehr preiswert zu verkaufen. Ph. Mayr, München, Schillingstraße 121.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Sonntag, den 3. Dezember 1916

Geopfert.

Drama in 4 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Die Diva in Nöten.** Lustspiel in 3 Akten.

Beginn der Vorführungen Sonntag Mittag 1 Uhr.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38 beehrt sich sein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Kredit bis zu 3000.— Mark als Darlehen, Wechselskonto od. fortl. Rückzahlungen o. jed. monatl. Mitglied-Beitrag, die günstigste Darlehenskasse in Nürnberg Deb. gratis. 8448

Das Kgl. Amtsgericht Rosenheim

hat mit Beschluß vom 17. November 1916 das Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters Emil Huth von Brannenburg auf Grund rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs vom 30. August 1916 aufgehoben.

Rosenheim, den 30. November 1916.

Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichtes Rosenheim.

Die für Dienstag, den 5. Dezember, vormittags angesetzte

Versteigerung von Vieh

im Grän am Auger

findet nicht statt.

Eine spätere Versteigerung wird besonders bekannt gegeben

Der Alpen- und Tierzuchtinspektor in Miesbach
Galberg.

Hotel Deutscher Kaiser : Rosenheim

Donnerstag, den 7. Dezember 1916

Lieder-Abend zur Laute

des schwerverwundeten Steirers (Oesterreichers)

Sepp Summer.

Der Vortragende kommt von einer erfolgreichen Konzertreise durch ganz Deutsch-Oesterreich und bringt seinen bei Hofmeister in Leipzig erscheinenden 1. Vortrag (1916/17) zur Aufführung.

Kasse- und Saal-Eröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.
Dauer des Konzertes 1 Stunde 30 Minuten.

Vorverkauf der Karten und Vortragsordnung im Zigarren-Geschäft Mutzer. 6590



Nähere Auskunft erteilt Herr Hauptlehrer Lösch in Schlossberg bei Rosenheim.
i. Eggstädt durch Hrn. Schneidermeister
7811 Gottfried Müller.

! Großes Fassungslager !

Eigene Fabrikation von

Semi-Emaille

Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Broschen, Anhänger, Krawattennadeln in Golddouble oder Silber. Offeriert von Mk. 3.— aufwärts an. Photographie wird unversehrt zurückgesandt 8648

Schöne Auswahl an Heeres-Uhrketten Qualität Union und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.

Passend für Weihnachts-Geschenke!

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

Mathias Steigenberger, München

Reuter Schweigerstr. 10/I, nächst der Corneliusbrücke. Telef. 23845.

Anzeige
und Empfehlung.

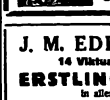
Der sehr verehrlichen Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnis, dass neben der bestehenden Möbelhandlung ein Auktionsgeschäft betrieben wird. Einzelne Möbel, ganze Einrichtungen, sowie überhaupt Gegenstände jeder Art werden gegen Kassa angekauft oder zur Versteigerung übernommen. Die Firma ist unter Titel:

„Rosenheimer Versteigerungshalle"

handelsgerichtlich geschützt.

Hochachtend!

A. Baumgartner,
Heiliggeiststrasse (Greiderer).



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Zahn-Praxis
Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
den ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln,

:: **Ganze Gebisse** ::
in exaktlosiger Ausführung.
Solide Preise.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen VI
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Süddeutsche Holzhandlung sucht

ständige Lieferanten in Brettern

I. S. V. I. S. V. 8273

Offerten erbeten unter Angabe des zu liefernden Quantums und Äusserten Preises gegen Kasse an

BAUREISS & CIE., Holzhandlung
Khdlerstr. 31a **MÜNCHEN** Khdlerstr. 31a

Druckarbeiten M. Niedermayr

Verantwortlich für den politischen Teil: Arthur H. Lidschi. — Verantwortlich für Inserate: H. Kreß. — Druck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 282 | Redaktion: Gabbai | Dienstag, 5. Dezember 1916 | Druck und Verlag: Abigail | 62. Jahrgang

Die große Schlacht am Argesul gewonnen.

Vereinigung der konzentrisch in Rumänien vordringenden Armeegruppen. — Targoviste genommen. — Die erste rumänische Armee vollständig geschlagen. — Rumänisch-russische Niederlage südlich von Bukarest. — Weitere 8000 Rumänen gefangen u. unübersehbares Kriegsmaterial, darunter 35 Geschütze u. 13 Lokomotiven, erbeutet.

Die Annahme des Gesetzes über die Zivildienstpflicht. — Kabinettskrise in England. — Vergebliche Fortsetzung der russisch-rumänischen Kopathenoffensive — Die griechische Krise. Blutige Kämpfe in Athen mit Entente-Truppen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme- und Maasgebiet nahm zu einzelnen Tagesstunden die Artillerietätigkeit zu und hielt sich auch nachts stellenweise an Stärke über das gewöhnliche Maß.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von lebhafterem Feuer an der Nerajowka und südlich des Dnjestr keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Gestern, am fünften Tage der russisch-rumänischen Karpathen-Offensive, richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen die deutschen Linien in den Waldkarpathen. Am Gutin Tomnatek, am Smotrok, besonders heftig westlich der Baba-Ludowa und oft wiederholt an der Pretelala-Höhe stürmten die Russen immer wieder vergeblich an. Unser Feuer riß breite Lücken in die Massen der Angreifer.

Vom Nachstoß hinter dem weichenden Feind brachten an der Baba-Ludowa deutsche Jagd-Kommandos vier Offiziere und über 300 Mann zurück.

Auch östlich von Kirlibaba, beiderseits des Trotoful- und Oitoz-Tales, scheiterten starke Angriffe. Hier wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des General-Feldmarſchalls v. Mackenſen.

Die Schlacht am Argesul dauert an, sie hat bisher den von unserer Führung beabsichtigten Verlauf genommen.

Von Kampolung und Pitesti her gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen kämpfend Boden. Im Argesul-Tal stießen heute Nacht zwei Bataillone des westpreußischen Reserve-Infanterieregiments Nr. 21 mit Artillerie unter Führung des verwundeten Majors von Richter vom Neumärkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 54 bis Gaesti vor und nahmen dem Feind dort sechs Haubitzen ab. Der Argesul ist weiter stromabwärts überschritten.

Eine rumänische Stoßgruppe, die südöstlich von Bukarest über den Argesul und den Neajlou vorgedrungen war, ist umfaßt und unter schweren Verlusten nach Nordosten über den Neajlou-Abschnitt zurückgeworfen worden.

Auf dem äußersten rechten Flügel an der Donau wurden am 1. Dezember russische Angriffe verlustreich abgewiesen. Die Lage hat sich dort am 2. Dezember nicht geändert.

Die Beute der neunten und der Donau-Armee aus den gestrigen Kämpfen beläuft sich auf 2860 Gefangene, 15 Geschütze, mehrere Kraftwagen und sehr viele andere Fahrzeuge.

Am Westflügel der Dobrudschafront wiesen bulgarische Regimenter starke Angriffe durch Feuer, zum Teil durch Vorstoß, über die eigenen Linien zurück. Weiter östlich gingen osmanische und bulgarische Abteilungen gegen die russischen Stellungen vor, stellten durch Gefangene von drei russischen Divisionen die Verteilung der feindlichen Kräfte fest und erbeuteten zwei Panzerkraftwagen mit englischer Besatzung.

Mazedonische Front.

Nach Trommelfeuer griff der Gegner die von Bulgaren besetzte Höhe 1248 nordwestlich von Monastir an und holte sich dabei blutige Verluste. Die Höhe blieb ebenso wie der gleichfalls angegriffene Ruinenraum bei Grunište fest in der Hand der Verteidiger.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

In Rumänien erfolgreiches Vordringen am Argesul.

An der mazedonischen Front starkes Feuer bei Monastir und Grunište.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, den 4. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vorderſten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nördlich des Vrnowiaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linie vor. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterten Vorstöße feindlicher Streifabteilungen an der Bistritza Solotwinska. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen hat gestern die Artillerietätigkeit der Russen nachgelassen. Nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abklingen des Angriffes verdecken zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Im Trotosul-Tal gelang es dem Feind, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreich-ungarische Truppen entrissen ihm weiter östlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

Heeresgruppe des General-Feldmarſchalls v. Mackenſen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen. Die Operationen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn — Mitte November durch die Siegreiche Schlacht von Targu-Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donau-Armee von Swistow, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Angriffsgruppe des Generalleutnants Kuehne, die noch harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge herausstehende Gruppe des Generalleutnants Krafft v. Dellmensingen, die unter dem Befehl des Generalleutnants v. Morgen über Kampolung vorbrechenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen der Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste.

Die Truppen des Generalleutnants Krafft v. Dellmensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und trieben ihren Rest über Titu den Gabelpunkt der Bahn von Bukarest auf Kampolung und Pitesti, in die Arme der bewährten 41. Inf.-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff.

Auf dem linken Argesul-Ufer nordwestlich und westlich von Bukarest blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der noch aufgefundenen Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die erste Armee — standhielt, über den Neajlou gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke russisch-rumänische Angriffe abzuwehren. Auch hier wurde dem Feind eine schwere Niederlage bereitet. Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorangegangenen Tagen kamen gestern noch über 3000. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollendem Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen planmäßig weiter. Weitere Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidung suchenden Schlage in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellungen.

Letzte Telegramme.

London, 4. Dez. Versenkt wurden der japanische Dampfer „Ragatu Maru", die englischen Fischereifahrzeuge „Elg" und „Tac", die französische Corsette „Saint Joseph", die französische Brigantine „Indiana" und die englische Schaluppe „Concord".

Ferner wurden nach einer Kopenhagener Meldung versenkt der Dampfer „Douglas" (1177 Bruttotonnen aus Londskrona. Eine Meldung aus Christiania besagt, daß der norwegische Dampfer „Aud" (1192 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt wurde.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 3. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch den Vorstoß starker, rasch zusammengerafferter Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Nianlow zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul.

Westlich und südwestlich von Gasci brachen österr.-ung. und deutsche Divisionen erneuten rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn dringen im Dambovitza-Tale vor.

Die auf rumänischem Boden geliert eingebrachten Gefangenen überstiegen 2800. Es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Die Karpathen-Offensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Trotus und gegen unsere Stellungen im südöstlichen Winkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf am Südflügel der Tiroler Front hielt Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht am Argesul gewonnen

WTB. Berlin, 3. Dez. (Amtlich.) Die Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest ist von der 9. Armee gewonnen.

Seine Majestät der Kaiser haben aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchengeläute angeordnet.

Die Ereignisse in Rumänien rollschen sich mit einer Schnelligkeit, wie sie niemand erwartet hat. Am Samstag nachmittags meldete der Bericht aus dem Großen Hauptquartier, daß die Kämpfe in der Walachei sich zu einer großen Schlacht entwickeln, und in der Nacht vom Sonntag zu Montag traf bereits die Meldung ein, daß die große Schlacht am Argesul nordwestlich von Bukarest von unserer 9. Armee gewonnen wurde. Das Weitere wollen wir aus dem Tagesbericht, der heute Montag eintrifft, abwarten. Das Schicksal Rumäniens wird sich also immer mehr. Selbst die ultrasozialistische Berner „Tagwacht" schreibt: „Das Schicksal Rumäniens bildet wiederum einen neuen unwiderlegbaren Beweis für die militärische Ohnmacht der Kleinstaaten und kann in dieser Hinsicht den Kriegshetzern in anderen kleinen Ländern zur Warnung dienen. Die Rumänen waren und sind nichts weiter als ein Kanonenfutter für die Entente. Die aber ließ ihren lieben Verbündeten von Anfang an im Stich. So erfüllt sich hier im Grunde nur das unabweisliche Geschick eines Kleinstaates, dessen Machthaber in Größenwahn und Gewissenlosigkeit unter Ausnützung der anscheinend günstigen augenblicklichen Konjunktur sich anmaßten, eine Eroberungspolitik zu treiben, ohne dazu auch nur annähernd über die militärischen und technischen Kräfte zu verfügen, die im heutigen Ringen der imperialistischen Großstaaten mehr als in allen früheren Epochen unerläßlich sind."

Was in der Walachei jetzt geschieht, ist, mit militärischen Augen betrachtet, ein ideales Beispiel für eine auf Zerschmetterung des Feindes abzielende zielbewußte Verfolgung. Diese Lage macht es nur natürlich, daß die Räumung Bukarests mit großer Eile vor sich geht. Nach den letzten eingelaufenen Fliegerberichten wälzt sich auf den Landstraßen, die sich von Bukarest nach der Moldau hinziehen, ein unabsehbarer Menschenzug, Eisenbahnzüge verlassen einer nach dem anderen Bukarest, alles weist auf kopflose Flucht hin. Die Front gegen Rumänien hat bei Kriegsbeginn eine Länge von 1350 Kilometer gehabt, während sie jetzt eine Länge von 950 Kilometer einnimmt. Im Laufe von zehn Wochen heftiger Kämpfe sind in Rumänien 70 000 Gefangene gemacht und 300 Geschütze erbeutet worden.

Der Uebergang über die Gebirge, die Eroberung der Walachei, der Donau-Uebergang, die Siege in der Dobrudscha, der Vormarsch bis nahe Bukarest und nun als Krönung der Sieg am Argesul, den heute die Glocken verkünden haben, — es ist eine Kette von Ruhmestaten zu deren Vollbringung sich Feldherrngeist mit stürmender Tapferkeit zu einer wunderbaren Gruppe vereint haben. Rumänien liegt am Boden und so soll es der ganzen Gesellschaft ergehen.

* * *

Lugano, 3. Dez. Nach einer Depesche des „Secolo" liegt Bukarest bereits unter dem Feuer der schweren Artillerie der Deutschen, die nur mehr 11 englische Meilen von dem äußersten Fortgürtel entfernt stehen.

Zürich, 3. Dez. Laut „Züricher Tagesanz." ist die rumänische starke Sperrstellung im Prahovatale am Predealpaß erschüttert und sie dürfte sich kaum mehr lange halten. Die Erschütterung der zwischen Bukarest und dem Gebirge vorbereiteten Hauptverteidigungsstellung der Rumänen ist damit unvermeidlich geworden, was einen weiteren rumänischen Rückzug zur Folge haben wird.

* * *

Allgemeines vom Krieg.

Wie sie lügen!

Berlin, 3. Dez. Der „Nowoje Wremja" hat sich unterm 25. Nov. aus Amsterdam berichten, daß ein Zeppelin auf einer Besichtigungsfahrt in der Gegend von Mainz durch Explosion zerstört worden sei. Diese Meldung ist, wie WTB. von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt wird, in allen Teilen glatt erfunden.

Die „Nowoje Wremja" meldet vom 18. Nov., der englische Flieger Simson hätte bei einem Flug über Odendorf durch Bombenabwurf 2 richtige Werftstätten vernichtet und mehr als 300 Personen hierbei getötet oder verwundet. Die Phantasiemeldung des Fliegers Simson trifft sich dem täglich frei erfundenen Berichten unserer Gegner über die Heldentaten ihrer Luftstreitkräfte würdig an.

Kaiser Karl, Oberbefehlshaber.

Wien, 3. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Karl hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen: „In Ausübung Meiner Herrscherrechte übernehme Ich das Armee-Oberkommando und hiemit den Oberbefehl über die gesammten Streitkräfte Meiner Armee und Meiner Flotte. Zu Meinem Stellvertreter im Armee-Oberkommando bestimme Ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Die Verwaltung im eroberten Rumänien.

WTB. Berlin, 2. Dez. Nachdem große Teile Rumäniens in die Hand der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze der Militärverwaltung in Rumänien steht der General Tuelff von Tschepe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben Deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnützung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, anderseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

* * *

Kabinettskrise in England

Kabinettskrise in England.

Rotterdam, 3. Dez. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In den Wandelgängen des Parlaments geht das Gerücht um, daß Premierminister Asquith zurücktreten wird. „Reynolds Newspaper" meldet: Lloyd George hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, weil er mit der Unentschlossenheit und den Verzögerungen in der Leitung des Krieges unzufrieden ist. Bonar Law und Lord Derby werden seinem Beispiel wahrscheinlich folgen.

„Die Ratten verlassen das sinkende Schiff." Nach den Gründen brauchen wir wohl weiter nicht zu fragen. Eine Meldung aus dem Haag besagt: „Im englischen Volk ist eine tiefe Verstimmung entstanden durch die mangelnde Führung des deutschen Feldzuges in Rumänien (der auch in holländischen militärischen Kreisen die höchste Bewunderung findet) und durch die mit der Annahme des Hilfsdienstgesetzes bezeugte Festigkeit des deutschen Willens zu siegen."

Der Kampf zur See.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 2. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Karnak", 6816 Brutto-Registertonnen, der sich auf dem Wege nach Saloniki befand, versenkt.

Bern, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Temps" aus Marseille ist der Postdampfer „Karnak" (6816 Tonnen) der Messageries Maritimus versenkt worden. Alle Fahrgäste wurden durch den Dampfer „Letitia" gerettet.

Die „Britannic" als Truppentransportdampfer.

Rotterdam, 2. Dez. Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gestrichene englische Dampfer „Britannic" zwischen vier bis fünfhundert Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbesatzung noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über 100 Offiziere, darunter einige Flieger, und auch für Mudros bestimmte Ladung an Bord.

Die „Britannic" war bekanntlich durch eine Mine gesunken. Die englische Presse deutete das Unglück natürlich in ihrer üblichen bekannten Weise als eine völkerrechtswidrige Versenkung eines Hospitalschiffes durch ein U-Boot aus. Von der kaiserlichen Admiralität wurde dies bereits energisch zurückgewiesen, soweit die Beschuldigung U-Boote der verbündeten Zentralmächte betraf.

* * *

Die griechische Krise.

Blutige Zusammenstöße in Athen.

Athen, 1. Dez. (Saras.) Die Landung französischer, englischer u. italienischer Seeleute erfolgte in der Nacht im Piräus. Französische Truppen wurden gleichzeitig ausgeschifft. Alles verlief ohne Zwischenfall. Aber bald darauf entstanden an verschiedenen Stellen Zusammenstöße. Am Pnyx kamen Griechen auf englische Seeleute. Auch auf die italienischen Seeleute wurden in der Ruffis-Kaserne Gewehrschüsse abgegeben. Auf das Pantheon, wo sich französische Seeleute befanden, wurden von einem Hügel, den Griechen besetzt hielten, zwei Kanonenschüsse abgegeben. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Das Pantheon antwortete nicht, und die Landtruppen der Alliierten hielten sich außerhalb der Stadt. In den Straßen herrscht Aufregung. Die Läden werden geschlossen.

Die Lage wird immer ernster. Um 2 Uhr nachmittags begaben sich die Gesandten Guillemin, Denidoff und Elliot, die sich in der französischen Gesandtschaft befanden, nach dem Pantheon, wo sich Admiral Fournet aufhielt. Gewehrschüsse wurden an verschiedenen Stellen abgegeben. Maschinengewehrfeuer begann, das mehrere Opfer forderte. Athen bietet den Anblick einer belagerten Stadt. Reservisten banden, teils in Uniform, teils in Zivil, ziehen durch die Straßen und schießen auf Häuser der Venizelisten sowie auf die an die Gesandtschaften von Frankreich und England angrenzenden Häuser und auf die Ecole de Athenes.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

84 (Nachdruck verboten.)

Mit einem Stich im Herzen blieb die Freundin zurück und ging dann auch in ihr Schlafzimmer. Sie weinte leise vor sich hin, denn Ethels ganzes Gebaren tat ihr weh. Bei ihrem sehr feinfühligen Gemüt hatte sie sofort erkannt, daß sich zwischen ihnen beiden eine Kluft zu bilden begann, die, einmal aufgerissen, kaum noch zu überbrücken war, und das wäre Genevieve, trotz ihres Stolzes als Französin, äußerst schmerzlich gewesen. Ja, wenn Ethel eine Deutsche war und sich so, wie eben, gezeigt hätte, dann wäre die Sache weit weniger schwierig gewesen, so aber konnte man nicht einfach über alles hinweggehen.

Genevieve war nach strengen Grundsätzen in einem feinen Kloster erzogen worden, ehe sie in die Pension kam, und bisher wenig in Gesellschaften gegangen.

Ihr Gemüt war auch gar nicht dazu *veranlagt*: die paar Wochen Trouville oder Ostende oder in Nizza und Cannes, wohin sie ihr Papa mitnahm, genügten ihr vollkommen, um sich als sogenannte Weltdame zu fühlen; wieder daheim, stand sie dem ganzen Wirtschaftswesen allein vor, da ihre Mutter schon seit Jahren tot war. Der Graf hatte auch wenig Zeit, sich um das Tun und Lassen seiner Tochter zu kümmern; er war in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, und somit Politiker, viel zu sehr in Anspruch genommen.

Hierdurch aber war nun Genevieve auch mehr dazu gekommen, sich mit Politik zu befassen, denn die Herren, die ihren Papa besuchten, waren ja meist energische Politiker, und so war auch darin ihr Horizont nur ein begrenzter, zumal der Vater einer jener Hasser Deutschlands war, der nichts an diesem Barbarenlande gelten lassen wollte und in dem kulturellen und wirtschaftlichen Aufsteigen dieses „Parvenülandes", wie er samt seinen Freunden es stets mit Verachtung zu nennen pflegte, eine Hemmung, ja sogar Gefährdung seiner geliebten Frankreichs sah. Er hoffte zwar die Republik, liebte aber als Royalist sein Frankreich und war fest davon überzeugt, daß ein großer Krieg mit Deutschland dies republikanische Staatsgebilde glatt hinweg fegen werde. So schürte er, doppelte Ziele im Auge — daß Elsaß und Lothringen den unterschämten Deutschen wieder abgenommen werden mußte, war überhaupt selbstredend — zum Kriege, wie und wo er nur konnte. Jetzt war er nur anstandshalber und, wie wir ja schon gesehen haben, auch nur aus politischen Gründen gelegentlich des Besuches der reichen Amerikanerin auf seinen Besitzum angekommen. Von der Finanzund Waffenlieferung Amerikas in einem kommenden Kriege war er bereits unterrichtet und fuhr dann zur festgesetzten Zeit nach Ostende, wo wir ihn ja bereits inmitten seiner Weltgesinnungsgenossen getroffen haben. Seinem Besuche hatte er absichtlich nichts von der voraussichtlichen Ankunft ihres Vaters gesagt. Weiber taugen bei solchen Abmachungen nichts, und deshalb ließ er Mlle Milcay mit Genevieve allein in Ste. Marguerite zurück.

Hören wir nun, was in der jungen Französin vorging!

Die eben erwähnte Erziehung, wie das ganze, ziemlich zurückgezogene Leben Genevièves hatten ihr Herz und Gemüt noch fast unberührt gelassen, so daß sie den Begriff „Liebe" einem Manne gegenüber einfach nicht kannte und nun durch das Geständnis ihrer liebsten Freundin in ein Dilemma geraten war, das nun zu all den heute bei Ethel erlebten Enttäuschungen einen ernsten innerlichen Konflikt bei ihr schuf.

Sie verlor einfach jeden Halt und wußte in diesem Augenblick sich an nichts zu klammern. Und dann flossen, wie das bei solchen Zuständen bei Frauen und Mädchen meist der Fall zu sein pflegt, die Tränen in reichlichem Maße. Ohne ihr seelisches Gleichgewicht wiedererlangt zu haben, schlief sie dann endlich, todmüde durch die körperlichen Anstrengungen der Tag gewesen war, wie auch die seelischen, endlich ein. — Die nun folgenden Tage waren im Verkehr mit Ethel nicht ganz frei von jener plötzlich eingetretenen Befangenheit, und so litt Genevieve mehr, als sie es sich und den anderen zeigen wollte. Ethel war zwar noch genau so lieb und herzlich zu ihr wie sonst, aber Genevieve meinte, sie sei jetzt nicht mehr ganz ehrlich, denn nach ihren Begriffen von Liebe konnte man sie nicht teilen, ihr der Freundin, die eine, dem Manne die andere Hälfte zu geben.

Dennoch wurde im Verlauf der Tage der Ton herzlicher, da Ethel mit keinem Wort mehr auf das Thema über Sieben und ihren Aufenthalt in Deutschland gekommen war.

Nach acht Tagen reiste dann der Graf nach Paris ab und telegraphierte vier Tage später von dort, daß er sich mit ein paar Freunden ein Rendezvous in Ostende, wo zurzeit Hochsaison sei, gegeben hätte.

„Wenn du willst, kannst mit Ethel nach, ich bleibe etwa zehn Tage dort!" so schloß das ziemlich lange Telegramm.

Fast zur selben Zeit traf auch für Ethel ein Kabeltelegramm ein, das aber mit amerikanischer Kürze abgefaßt war:

„Eintreffe 10. für 4 Tage Ostende, Hotel Ville. Papa Wilcox."

So, nun wußte Ethel nach Ansicht des Alten tun, was sie wollte. —

Mit diesen beiden Depeschen fassen die jungen Damen am 3. Juli nachmittags zusammen auf dem Saller des Turmes, wohsin ein luxus Lüschen bei der Hitze weht, und woselbst der alte Diener durch den Gärtner Blumen hatte heraufbringen und ein Zeltdach gegen die Sonnenstrahlen hatte aufspannen lassen.

„Fahren wir?" fragte Genevieve.

„Aber natürlich, Kindchen! wie kannst du da noch im Zweifel sein?" antwortete Ethel. „Hier ists zwar süßer, ruhiger und weit schöner als in der Saisonzeit in einem sogenannten Weltbade, aber ich möchte doch Papa einmal wiedersehen, und dir, Kleine," setzte sie mit feinem Lächeln hinzu, „schadet eine Erholung in der großen Welt nichts!"

„Also gut, wir fahren!"

Da ging das auf den Söller gelegte Haustelephon, und der Diener meldete der Mitomtesse, daß Papillon de Morgenelle wünsche, den Damen seine Aufwartung zu machen.

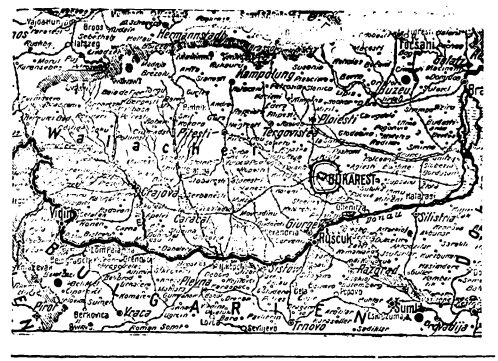
(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Versammlung der Gesandten der Alliierten, an der auch der italienische Gesandte teilnahm, fand in der französischen Gesandtschaft statt. Inzwischen dauert der Lärm der gegenseitigen Beschießung an. Das Geschwader schoß einige Granaten ab, um das Feuer der griechischen Geschütze zum Schweigen zu bringen, die sich das Pantheon als Ziel genommen hatten. Um Mitternacht hörte das Feuer auf.

Athen, 1. Dez., 7 Uhr 30 Min. abends. (Reuter.) Im Laufe des Tages kam es zu aufreizenden Szenen. Die griechischen Truppen versuchten, die Alliierten an dem Passieren gewisser Punkte zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei auch Schüsse fielen, die den ganzen Nachmittag fortdauerten. Der griechische Ministerpräsident und der französische Gesandte Guillemin hielten den König. Von amtlicher Seite wurde erklärt, daß auf Vorschlag Admiralis Fournet ein Waffenstillstand beschlossen werden soll. Trotzdem hörte man Kanonendonner. Es heißt, daß die Franzosen den Hügel hinter dem Palais beschossen. Es herrscht große Panik.

Die englischen und französischen Fußtruppen und Seeleute, 600 an der Zahl, mußten unter dem Schutz einer starken griechischen Abteilung mit ihrer ganzen Ausrüstung das Pantheon verlassen und wurden nach dem Piräus gebracht. Einer Abteilung italienischer Infanterie u. Seesoldaten, die sich gestern in die archäologische Schule geflüchtet hatten, wurde auf Vermittlung des italienischen Gesandten gestattet, unbehelligt unter griechischer Bedeckung abzuziehen.

London, 3. Dezember. Der Athener Korrespondent der „Evening News" meldet unterm 1. Dezember: Soeben wurde die britische Gesandtschaft angegriffen. Es ging ein starkes Gefecht vorüber, bei dem eine griechische Matrosen-Patrouille anhalten sollte. Einige Mitglieder des englischen Nachrichtendienstes eilten auf die Straße und befreiten den Soldaten. Darauf begannen die griechischen Matrosen auf die Gesandtschaft zu schießen und das Publikum half mit. Ein Beamter der Gesandtschaft wurde tödlich verwundet.



Die Zivildienstpflicht angenommen.

Berlin, 3. Dezbr.

Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betr. den Vaterländischen Hilfsdienst im wesentlichen nach den Beschlüssen der 2. Lesung mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Stimmenenthaltungen endgültig in dritter Lesung angenommen. Die radikalen Sozialdemokraten stimmten dagegen, die Polen enthielten sich der Abstimmung. Großer Beifall begleitete die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses. Das große Werk ist also vollendet, und der Reichstag kann auf den damit erzielten großen Erfolg mit Genugtuung zurückblicken.

Die Einzelberatung entfesselte, obgleich eine Reihe von Paragraphen debattelos angenommen wurde, eine Flut von Abänderungsanträgen im Interesse der verschiedenen Erwerbsgruppen, denen das Gesetz die Bewegungsfreiheit einengt. Einmal schien der Regierung der Bogen überspannt zu werden, bei dem Antrag nämlich Arbeiterausschüsse für den Bereich auch der Staatsseisenbahnen zuzulassen. Hier sprach Dr. Helfferich mahnend von der Möglichkeit einer Gefährdung des Gesetzes. Lange hing die Abstimmung an einer einzigen Stimme. Mit 139 gegen 138 Stimmen wurde er im Hammelsprung abgelehnt. Ein Satz aus der Rede in der kurzen Generaldebatte zur letzten Lesung des Hilfsdienstgesetzes, die der Gewerkschaftsführer Abgeordneter Legien (Soz.) hielt, beleuchtet am besten die Bedeutung der Mobilmachung der vaterländischen Arbeit. „Unsere Gegner werden sagen, daß noch ungeheure Kräfte im deutschen Volke schlummern." Nur die soz. Arbeitsgemeinschaft hielt unbeirrbar fest weil sie dem Wahne lebt, „aus politischen Gründen werde das Schicksal von Millionen Menschen in die Hand eines rücksichtslosen Militarismus gelegt."

Nach sechsstündiger Debatte war der letzte Paragraph abgefertigt, der große Augenblick der Gesamtabstimmung gekommen. Abg. Lebedour wünschte namentliche Gesamtabstimmung über das Gesetz. Sein Antrag fand aber nicht ausreichende Unterstützung. Später sich stellten die Konservativen einen gleichlautenden Antrag, der Erfolg hatte. Das Ergebnis der Abstimmung haben wir bereits an die Spitze gestellt. Es wurde vom Präsidenten Dr. Kämpf, Staatssekretär Dr. Helfferich und dem Leiter des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, mit gedankenreichen, tiefempfundenen Worten würdig gekrönt. Besonders General Gröner wußte durch packende Bilderkraft und wuchtigen Ausklang die Herzen hinzureißen.

Der Reichstag sollte aber nicht einleitig Gebender sein. Dr. Helfferich machte Mitteilung von der Zustimmung des Bundesrates zu mehreren anderweitigen Beschlüssen des Reichstages, darunter dem auf Erhöhung der Familienunterstützungen gerichteten. Da der Reichstag ler erklärt hatte, die gegenwärtige politische und militärische Lage lasse es nicht angezeigt erscheinen, den Reichstag durch Kaiserliche Verordnung zu vertagen, so übrigens das Haus dem Präsidenten die entsprechenden Maßnahmen. Die nächste Sitzung anzuberaumen, behält sich Dr. Kämpf vor, „denn schon in naher Zeit können bedeutende Ereignisse eintreten."

Das Gelöbnis über den vaterländischen Hilfsdienst ist unter Dach gebracht, seine praktische Durchführung wird zeigen, „Mag der englische Löwe seinen Rachen noch so weit aufreißen, er beißt auf Granit." Das war das Siegel, das der Chef des Kriegsamtes auf die Vorlage drückte.

* * *

Der Dank des Kaisers.

WTB. Berlin, 2. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an den Reichskanzler das nachstehende Telegramm: „Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzentwurfes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt Mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen beseeltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen."

Erhöhung d. Familienunterstützung.

Gleichzeitig mit der endgültigen Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst durch den Reichstag hat der Bundesrat, dem Wunsche des Reichstages entsprechend, den Ehefrauen, den Kindern u. den sonstigen unterstützungsberechtigten Angehörigen der Krieger eine willkommene Weihnachtsgabe dargebracht; er hat verordnet, daß die ihnen vom Reich gewährte Unterstützung ganz erheblich erhöht wird, und zwar mit rückwirkender Kraft, sodaß die entsprechende Zulage für November u. Dezember demnächst noch nachgezahlt werden wird. Diese Erhöhung wird für das Reich eine Mehrausgabe von 75 Millionen Mark monatlich bedeuten.

Die amtliche Meldung lautet: Eine Verordnung des Bundesrates vom 2. Dez. 1916 erhöht die Mindestsätze der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften für die Monate November 1916 bis einschließlich April 1917 auf monatlich 20 Mark für die Ehefrau (bisher 15 Mark) und auf monatlich 10 Mark für sonstige Berechtigte (bisher 7.50 Mark). Für die Monate November und Dezember 1916 werden die die bisherigen Sätze übersteigenden Beträge von zweimal 5 Mark = 10 Mark bezw. zweimal 2.50 Mark = 5 Mark in einer Summe zusammen mit der zweiten Halbmonatsrate im Dezember 1916 ausgezahlt.

Des weiteren wird durch die Verordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1916 die Familien der aus dem Heeresdienst entlassenen Mannschaften, soweit sie Kriegerfamilienunterstützungen beziehen, noch eine halbe Monatsrate nach dem Tage der Entlassung als außerordentliche Unterstützung erhalten.

Berichtlicher Ratgeber.

Karlsruhe, 3. Dez. Der Verband Oberbadischer Bauern richtet an das „Karlsruher Tageblatt" einen Aufruf, mit Rücksicht auf die Viehversorgung der Truppen den Bierpreis aufs alleräußerste einzuschränken, um dem vaterländischen Interesse damit zu dienen und beim völligen Versiegen der deutschen Bierproduktion vorzubeugen.

Budapest, 3. Dez. Noch immer läßt sich die Zahl der Opfer der Katastrophe von Herzeg-Halom nicht mit Sicherheit feststellen. Die Blätter schreiben, daß bisher über 150 Verwundete und noch zu 70 Tote geborgen worden sind, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß bei der Wegschaffung der Trümmer noch weitere Leichen zutage gefördert werden. Von den in das Budapester Rochus-Spital eingebrachten Verwundeten ist der Zustand von 40 lebensgefährlich. Sobald noch mit weiteren Opfern der Katastrophe zu rechnen sein wird. Unter den Toten befinden sich viele russische und serbische Kriegsgefangene. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht festgestellt.

Oberbayerischer Landrat

München, 2. Dezember

In der Freitagsitzung wurden zunächst 5600 Mark Zuschuß für Hebung der Almwirtschaft genehmigt. L.-R. Bürgermeister Dr. Stollreither-Rosenheim sprach hierbei den lebhaften Wunsch über den Rückgang der Almwirtschaft aus, der in der Folge für die bayerisch-deutsche Viehzucht eine schwere Gefahr bedeutet. Die Ursache dieses Rückganges liegen in den unerträglichen und ganz unzulänglichen Rechtsverhältnissen. Es ist darum unbedingt erforderlich, daß endlich einmal das schon lange gefürchtete Almdungesetz kommt, das unbedingt jetzt schon während des Krieges wenigstens vorbereitet werden muß. Ein weiterer Grund des Rückganges der Almwirtschaft ist die übermäßige Wildhege. Das Zöllo weidet die besten Grasplätze schon vor dem Almauftrieb ab und das prächtigste Wiesenheu wird für die Wildfütterung verwendet.

Landrat Kurzenberger verweist auf die Mißstände, die sich auch aus diesen Verhältnissen ergibt. Landrat Birnkammer erklärt es als unbegreiflich, daß die Regierung untätig zusieht, wie auf Kosten der Viehzucht und Milchwirtschaft dem Jagdvergnügen hoher Herren Vorschub geleistet wird. Die Regierung muß auch endlich einmal dagegen einschreiten, daß die Großgrundbesitzer, die in umfangreichem Maße Bauernanwesen aufkaufen, sich immer mehr der Wirtschaft ohne Milchwirtschaft zuwenden. Notwendig wäre auch die Einführung der Milchlieferungspflicht für die Bewirte. Landrat Pertsch führt die Milchnot auf die Agitation zurück, die seit Jahren schon gegen die Erhöhung des Milchpreises in den Städten entfaltet wurde. Dadurch seien die Milchpreise nicht mehr auf ihre Produktionskosten gekommen und hätten darum auch kein Interesse an der Weiterführung der Milchwirtschaft. Dazu seien in vielen die außerordentlichen Erhöhungen der Kraftfutterpreise gekommen. Landrat Gramp betont, daß schon auch die Landwirte selbst von der Schuld an der Milchknappheit nicht freizusprechen seien. Landrat Kastl hebt hervor, daß die Stadt München, um der Milchknappheit abzuhelfen, 400 Stück Milchkühe angekauft und an Landwirte abgegeben hat, die schon bisher Milch nach München lieferten. Sofange dieses Milchvieh trocken gefüttert werde, ergalte der Landwirt für jede Kuh ein Stallgeld von 1 Mark, außerdem gehöre ihm der Anfall an Kälbern und der volle, von ihm vereinnahmte Milchpreis.

...zeit sei ... zwischen Nutz- und Zeitvieh. Landrat Birnkammer fordert, daß die Regierung nachhaltig die Siedlung und mittleren Landwirte unterstütze, da die Großgrundbesitzer vielfach ihrer Pflicht zur Viehhaltung nicht genügten und da sie sonst auch immer die ersten seien, die die Preise in die Höhe treiben.

Mit dem Antrag Stollreither, die Staatsregierung möge ersucht werden, baldigst ein Almsachgesetz in Vorlage zu bringen, erklärt sich der Landrat einstimmig einverstanden.

Der Landrat beschäftigte sich dann mit einem Antrag Schuster (Mauern) und Gen., die Regierung möge dahin wirken, daß die Sommerzeit nicht wieder eingeführt werde. Eine Reihe von Landräten aus ländlichen Distrikten weist auf die vielen Unannehmlichkeiten und Betriebsschwierigkeiten hin, die für die Landwirtschaft mit der neuen Sommerzeit verbunden gewesen sei. Außerdem wird auch betont, daß selbst unter der industriellen Arbeiterschaft nicht überall der Wunsch nach Beibehaltung der Sommerzeit getteilt werde. Regierungsrat Weißsee erklärt, daß sich nach den von der Regierung gepflogenen Erhebungen die Landgemeinden entschieden gegen eine Stundenverlegung ausgesprochen haben. Dafür kommen hauptsächlich die Städte und die industriellen Kreise. Die Regierung hat die gesamten Gutachten und Verhandlungen bereits dem Mittlerraum unterbreitet. Selbst aber keinen bestimmten Antrag gestellt. Sie teilt auf Grund der Erhebungen mehr auf dem Standpunkt, daß die Stundenverlegung nicht aufrechterhalten soll. Falls diese aber doch aufrechterhalten werden sollte, stelle sie wenigstens auf die Zeit der längeren Tageslichtes, d. h. vom 1. März bis anfangs September bezw. Mitte August eine Lösung werden. Auf eine Anfrage, ob jemand befragt werden könne, warum es sich nicht um die neue Sommerzeit handle, bemerkte der Regierungsvertreter, daß die Gemeinden in gleichlautender Weise ihre Ansicht geäußert haben, daß sie sich auch der neuen Zeit zu fügen. Dem entgegen bemerkt Landrat Schuster, daß natürlich niemand etwas dagegen habe, wenn er seine Arbeiten beginnen könne. Die Schuljugend müssten sich jedenfalls an den selbigen Schuldbeginn halten. Der Antrag Schindler wurde dann mit 26 gegen 23 Stimmen angenommen.

Der Stadtgemeinde Töz wird zu den Grunderwerbungskosten für die Erbauung einer neuen Jahrbrücke als 2. Rate eines Gesamtzuschusses von 20 000 Mk. ein Darlehen von weiteren 5000 Mark genehmigt. Außerdem erhält die Stadt zum Brückenbau selbst einen Zuschuß von 5000 Mk., wovon zunächst eine erste Rate mit 10 000 Mk. bewilligt wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird der Posten „Hebung der Kinderzahl" behandelt. Hier haben die Landräte Stollreither und Gen. beantragt, statt 43,000 Mk. einen Zuschuß von 55,000 Mk. zu genehmigen. Der Landrat trägt dem Antrag in der Form Rechnung, daß der Zuschuß von 43 000 Mk. auf 48 000 Mark erhöht und außerdem noch 2000 Mk. zu Hebung der Säuglingssterblichkeit eingesetzt werden. Weiter wird die Regierung ersucht, bei den Forstbehörden dahin zu wirken, daß der Auftrieb der Schafen auf Almen und Waldblößen gestattet wird.

Im Zusammenhang mit einem von L.-R. Neubauer gestellten Antrag aus Berücksichtigung der Gemeinden bei Einteilung ihres Brennholzbezuges nimmt der Landrat einen Ausschußantrag an, in dem gefordert wird: die Regierung möge dem Landtage Gesetzesvorschläge unterbreiten, daß die Brennholzbezüge der Gemeinden dahin zu wirken, daß der Auftrieb der Schafen auf Almen und Waldblößen gestattet wird.

Im Zusammenhang mit einem von L.-R. Neubauer gestellten Antrag aus Berücksichtigung der Gemeinden bei Einteilung ihres Brennholzbezuges nimmt der Landrat einen Ausschußantrag an, in dem gefordert wird: die Regierung möge dem Landtage Gesetzesvorschläge unterbreiten, daß die Brennholzbezüge der Gemeinden dahin zu wirken, daß der Auftrieb der Schafen auf Almen und Waldblößen gestattet wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird der Posten „Hebung der Kinderzahl" behandelt. Hier haben die Landräte Stollreither und Gen. beantragt, statt 43,000 Mk. einen Zuschuß von 55,000 Mk. zu genehmigen. Der Landrat trägt dem Antrag in der Form Rechnung, daß der Zuschuß von 43 000 Mk. auf 48 000 Mark erhöht und außerdem noch 2000 Mk. zu Hebung der Säuglingssterblichkeit eingesetzt werden. Weiter wird die Regierung ersucht, bei den Forstbehör

Münchener Neuigkeiten.

München, 3. Dez. In der an der Linie München-Pasing-Lochhausen gelegenen Station Pasing-Obermoos, die vor 18 Jahren, im Sommer 1898, der Schauplatz eines schweren Eisenbahnunglücks war, ereignete sich am Sonntag früh ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, bei welchem ein Wagenmärter getötet wurde. Zwei Bremser und ein Stationsdiener wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

München, 3. Dez. Am Bahnhofplatz stießen am Samstag zwei Straßenbahnwagen zusammen. An beiden Wagen wurden die Plattformen stark beschädigt und Fenster zertrümmert. Ein Fahrgast wurde durch eine Glasscheibe im Gesicht, ein Offizier durch kleinere Splitterwunden an der Nase und an der Oberlippe.

Bayerische Nachrichten.

Oiching, 1. Dez. In der letzten Gemeinderatssitzung haben siebzig Bauern und etwa zwanzig Gütler bei einer schlechten Ernte an Kartoffeln bereits über 2000 Zentner verkauft. Weiter ist es den Bemühungen des dortigen Benefiziaten im Verein mit dem Lehrer und einer einsichtigen Gemeindeverwaltung gelungen, eine vorläufige wöchentliche Butter-Abgabe von 27 Pfund, später 41 Pfund, an die Verteilungsstellen zu erreichen; außerdem werden wöchentlich 280 Liter Milch an Milchkartenbesitzer verabreicht. Endlich haben sich 16 Schweinehalter verpflichtet, von jeder Hausschlachtung ein Viertel des gewonnenen Fettes und darüber an den Kommunalverband abzutreten.

Bayreuth, 3. Dezember. Dahier ist aus Gastwirtskreisen die Anregung ergangen, die Polizeistunde auf die frühere Stunde (11 Uhr) zu verlegen, was mit dem zunehmenden Biermangel begründet wird; der Magistrat beschloß jedoch, erst nochmals eine Umfrage bei sämtlichen Wirten zu veranstalten.

Bayerisches Oberland.

Flintsbach, 4. Dez. Der Tod hat heute dem an Jahren reichen Leben eines ehrwürdigen Greises ein Ende gesetzt. Der ehemalige Sennermeister, Austragsrater Herr Jos. Weiß ist im gottbegnadeten Alter von 94½ Jahren aus diesem Leben geschieden. Während einer Reihe von Jahren war Herr Weiß unser verdienstvoller Bürgermeister. Die Gemeinde Flintsbach hatte anerkennenden Dank für ein gedeihliches Wirken im Interesse der Gesamtheit und verlieh ihm seinerzeit das Ehrenbürgerrecht. Herr Weiß war auch Ehrenmitglied des Veteranen- und Kriegervereins Flintsbach. Bis in sein hohes Alter hinein war er noch rüstig, während eine nur kurze Krankheit jetzt seinem langen Leben ein Ende setzte. Er ruhe in Frieden!

Prien, 3. Dez. Die Nr. 142 des „Sammler" vom 30. Nov. enthält von Dr. Karl Fuchs in München einen hochinteressanten Aufsatz „Der Chiemsee und die Kunst", in welchem unter Hinweis auf die im Jahre 1914 in Traunstein stattgefundene Gemälde-Ausstellung von den heute im Chiemseegebiet schaffenden und dort eine tätig gewesenen Künstlern u. Schriftstellern berichtet wird. Eingehende Würdigung findet das in der Hauptsache von Hrn. Apothekenbesitzer Dr. Weinhart und Herrn K. Bezirksforstlehrer Fanzinger mit ebenso viel Verständnis wie Eifer in kürzester Zeit angelegte, äußerst lehrreiche Urkundium Prien mit aufschlußreicher Bilderssammlung, die allein ein gut Stück der Geschichte der neuen Chiemseemalerei verkörpert. Schließlich gewährt uns dieser Aufsatz auch noch einen sehr interessierenden, tiefen Einblick in die nun aus drei Bänden bestehende „Chronik der vielbesuchten Malerkneipe auf der Insel Frauenchiemsee, so gelegen im bayerischen Meer."

Bad Aibling, 3. Dez. Die Kaninchenzüchter-Vereinigung Bezirk Aibling hält in den Tagen des 6. und 7. Januar 1917 im Saale der elektr. Restauration in Bad Aibling ihre 2. Bezirksausstellung mit Produktenschau ab. Zweck dieser Ausstellung ist nicht nur, der Kaninchenzucht die leider oft viel zu sehr verkannte wird, neue Freunde zuzuführen, sondern auch den Publikum zu zeigen, daß auch die Kaninchenzüchter trotz der schweren Zeit durchzuhalten gewillt sind. Der Beluch der Ausstellung ist zu empfehlen umso mehr, als gerade die Ausstellungen besonderen Anlporn für die Kaninchenzucht bieten und erwecken.

Von der Mangfall, 3. Dez. Der ständige Landratsausschuß hat dem Landrat einen eingehenden Bericht über neue, oder in Ausführung begriffene Flußkorrektionen und Instandsetzungsarbeiten an Privatflüssen in Oberbayern erstattet. Für letztere Zwecke waren vom Landrat 136 570 Mark bereitgestellt worden. Der Ausschuß erklärte sich dahin damit einverstanden, daß bei der Mangfallkorrektion zwischen Westerham und Hausleb der Entwurf der Vorbauung eine Ueberbauung erfährt. Für die Verbauung des Birgrutsches am Reindacher Berg, die einen Kostenaufwand von 13 500 Mk. verursacht, leistet der Kreis einen Zuschuß von 4500 Mark.

Zuchtviehausfuhr aus der Schweiz.

Miesbach, den 3. Dezember.

Um die Nachfrage nach Nutz- und Zuchttieren, welche sich in den letzten Monaten sichtlich gesteigert hat, zu befriedigen, hat der Landwirtschaftliche Verein Miesbach in der Lage war, eine größere Anzahl von Nutz- und Zuchtrindern aus der Schweiz einzuführen. Es ist nicht mehr möglich, da die Schweiz bereits unter der großen Ausfuhr von Nutz- und Zuchtvieh selbst zu leiden beginnt. Beschränkungen der Schweiz und Lieferungen, welche auf Deutschland nicht gut zu sprechen sind, haben sich in schärfster Weise gegen die Ausfuhr von Vieh ausgesprochen, so u. a. in Kantone der Westschweiz und die Kantone mit größeren Alpinwirtschaften. Unternehmungen wie Aus- Thurgau, unter den gestellten Tagesereignissen die „Gazette de Lausanne", „Journal de Geneve" und „Neue Zürcher Zeitung". Die Nutz- und Zuchtviehausfuhr, welche anfangs ziemlich unbemerkt vor sich gegangen ist, ist durch diese Zeitungen aufgedeckt und eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen worden, welche gerade dadurch an Bedeutung gewann, daß in der Schweiz Milch- und Butterknappheit sich in ernster Form bemerkbar machte, welche bereits in einzelnen Bezirken soweit führte, daß die Einführung der Milchkarte vollendete Tatsache ist, und in weiteren Bezirken bevorsteht. Wenn der Verband durch seine Kommission unter den heutigen schwierigen Verhältnissen Tiere kaufen ließ, so waren die vorher erwähnten Momente des Bedürfnisses unterbreitet und die Möglichkeit, später nicht mehr kaufen zu können, maßgebend. Die Mitteilungen, die uns, so besonders in München, wird, der Jahreszeit entsprechend, sich noch verschärfen und wird an unsere Bauern noch ziemliche Anforderungen stellen, die in Form des Mitlieferungszwanges ihr Ende finden werden. Andererseits mußte das Kontingent des Schachtviehes, welche mit Absicht in letzter Zeit etwas eingeschränkt wurde, bereits jetzt vergrößert werden, sodaß eine weitere Erhöhung der Schlachtviehlieferung in Aussicht steht. Die Möglichkeit der Erwerbung von Zuchtvieh darf sich jeder kein Landwirt, der als Mitglied des Verbandes steigerungsberechtigt ist, entgehen lassen, zumal er dann seinen Viehstand züchterisch verbessern kann.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Bei einer anderen Patrouille drang Landsturmmann Georg Seewald der 7. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 2 aus Emertsham, Dienstknecht zu Schnaitsee, B.-A. Traunstein, als erster in den feindlichen Graben ein. Da dieser durch die vorausgegangene Beschießung starke Beschädigungen aufwies, lief Seewald, um rascher vorwärts zu kommen, über freies Feld zur zweiten Stellung, säuberte einen besetzten Unterstand durch Handgranaten und machte im weiteren Vordringen die Besatzung eines anderen, im Verbindungsgraben zur nächsten Linie gelegenen Hohlraums auf gleiche Weise unschädlich. In die dritte feindliche Stellung gelangt, legte er dort eine Sperre an, bis seine zur Rückkehr erfolgte, nahm aber auf dem Heimwege noch einen Engländer gefangen. Da er bemerkte, daß einige Verwundete draußen liegen geblieben waren, eilte er trotz des immer heftiger einsetzenden Sperrfeuers nochmals vor und schaffte einen verletzten Kameraden in den eigenen Graben. Mit Hilfe eines Pioniers brachte er schließlich auch einen Schwerverwundeten in Sicherheit. (Silberne Medaille.)

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 4. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: cand. ing. Anton Schrottenloher aus Rosenheim, Unteroffizier im 1. Kel.-Fuß-Art.-Reg.; Lorenz Heinrich, Distriktstraßenmeisterssohn aus Jolling bei Ebdorf, Gefreiter im 1. Kgl. Kel.-Inf.-Reg.; Joseph Rädele, Sohn des prakt. Arztes Rädele in Egglkofen a. Ch., Soldat im 19. Kel.-Inf.-Reg. (adsolvierte 1915 das K. Gymnasium Rosenheim).

Auszeichnungen im Felde. Für einen siegreich durchgeführten Angriff und die mehrtägige zähe Verteidigung eines von den Rumänen als Stützpunkt ausgebauten steilen Felszackens wurde Hauptmann Holzapfel aus Rosenheim als Bataillonskommandeur mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb sich Hauptmann Holzapfel bereits in den Kämpfen in den Vogesen zu Beginn des Krieges. In seinem kampffrohen tapferen Bataillon, das jetzt die Kämpfe gegen die Rumänen mitmacht, sind viele Mannschaften aus Rosenheim und Umgebung eingereiht; Tapferkeit, Heldenmut und Opferfinn war bei ihnen in diesen Tagen über alles Lob erhaben. Der Inf. Markus Straßer im 5. Ersatz-Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Straßer ist ein Sohn des Hausbesitzers Johann Straßer am Promenadeweg (Westerndorf) und rückte im Dez. 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld.

Diözesannachrichten. Die kath. Pfarrei Rohrdorf, BA.: Rosenheim, wurde dem Pfarrer Johann Schmid in Kirchdorf, BA. Wasserburg, übertragen.

Oberbayr. Schuldienst. Versetzt wurden der Volksschullehrer Alfons Meyger in Bajernrain, B.-A. Wolfratshausen, auf die 2. Volksschullehrerstelle in Schliersee, B.-A. Miesbach; der Volksschullehrer Simon Witt in Föching, B.-A. Miesbach, ab 1. Dezember nach Bruckmoos, B.-A. Aichach; der Hilfslehrer Johann Schmid in Kirchdorf, BA. Pfaffenhofen, ab 1. Dezember zum Volksschullehrer in Pichl, B.-A. Aichach. Neu ernannt wurden der Kandidat des Volksschulamtes Rudolf Grainer von Rosenheim, z. Zt. verwendet an der Schule in St. Leonhard, B.-A. Laufen, unter vorläufiger Belassung auf dieser Dienststelle, ab 1. Dez. zum Hilfslehrer auf der bis auf weiteres mit einer Hilfslehrkraft zu besetzenden Schulverweserstelle in Tutzing, B.-A. Starnberg.

Der Weltkrieg.

Erhöhung der Kriegsauflage für Belgien.

Köln, 4. Dez. Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, wurde der belgischen Bevölkerung auf eine weiteres eine Kriegsauflage von 50 Millionen Franc monatlich als Beisteuer zu den Kosten des Heeresunterhaltes und der Verwaltungsausgaben im besetzten Gebiet auferlegt. Die neun belgischen Provinzen haben diese Summe auf dem Wege der Anleihe zu beschaffen. Die erste Zahlung hat spätestens am 10. Dez., dann allmonatlich am gleichen Tage zu erfolgen. Die bisherige Kriegsauflage betrug monatlich 40 Millionen Franc.

Englische Kabinettskrise.

London, 4. Dez. Reuter. Amtlich wird berichtet, daß Asquith zur wirksamen Durchführung des Krieges beschlossen hat, dem König zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

London, 4. Dez. Laut einer Meldung des Korrespondenten des „Manchester Guardian" zirkuliert in parlamentarischen Kreisen das Gerücht, daß Asquith von seinem Amt als Premierminister zurücktreten werde.

Versenkt.

London, 4. Dez. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Burcamber" und der norwegische Dampfer „Skjodul" sind versenkt worden. Auch der englische Dampfer „Vitrar" soll versenkt worden sein.

Vor Bukarest.

Graz, 4. Dez. Der militärische Mitarbeiter der Grazer „Tagespost" meldet: Die Donau-Armee steht vor der Südwestfront von Bukarest. Sie erreichte den Unterlauf des Argesul, dessen versumpfte Niederung zum Vorfeld der Rußenfortsgruppe der Festung gehört. Mit dem Erreichen des unteren Argesul hat der Kampf um die befestigte Hauptstadt Rumäniens begonnen.

Die rumänische Verblutung.

Bern, 4. Dez. Nach einer Pariser Meldung erklären rumänische Blätter, daß die bisherigen Verluste der rumänischen Truppen geradezu fürchterlich sind. Der „Avenerul" sagt, daß das rumänische Heer sich ähnlich wie das serbische zu verbluten beginnt und einen Vernichtungskampf führt, wobei die Hoffnung auf genügende und noch rechtzeitige Hilfe die Gemüter aufrecht erhalte. Sollte man der Meinung sein, daß die Bukarester Festungsanlagen den österreichischen und deutschen Belagerungsgeschützen nicht Widerstand leisten könnten, dann sei es besser, im schlimmsten Falle die Hauptstadt preiszugeben, um sie nicht der Verfahr einer Zerstörung auszusetzen. Bukarest ist von der Zivilbevölkerung bereits völlig geräumt.

Meutereien im rumänischen Heere.

Berlin, 4. Dez. Das 9. rumänische Kavallerie-Regiment hat den Gehorsam beim Abmarsch verweigert. Den zur Erstickung der Meutereien entsandten Soldaten bot das Regiment einen förmlichen Kampf. Schließlich war es gewungen, der Uebermacht zu weichen. Es zerstreute sich in alle Windrichtungen. — Drei Infanterie-Regimenter verweigerten den Gehorsam, als sie zur Karpathenfront abgehen sollten. In den meisten Fällen werden die unzufriedenen Soldaten von den Offizieren unterstützt. Die Offiziere sind der Ansicht, daß König Ferdinand und Bratianu das Land zugrunde gerichtet haben.

Die Stimmung in Frankreich und England.

Genf, 4. Dez. Der „Temps" und der „Petit Parisien" meinen, daß weder der Verlust von Bukarest noch die schweren Einbußen, die Rumänien durch die unvermeidliche Preisgabe seiner reichen Getreide- und Petroleumvorräte erleiden werde, heute so sehr in Betracht kommen, als die Frage: Kann der Kern der rumänischen Streitkräfte sich der Umklammerung der Heere der Zentralmächte noch entziehen? Oberleutnant Roussel rechnete bereits mit dem Rückzug bis hinter den Sereth.

„Daily Chronicle" schreibt: Es sieht für Bukarest schlecht aus und die moderne Artillerie hat seine Verteidigungswerke beinahe wertlos gemacht. Ein Standhalten der Rumänen am Argesul ist wegen der Umfassungsbewegung Falkenhayns von Norden aus kaum zu erwarten.

Rücktritt des griechischen Gesandten in Paris.

Paris, 4. Dez. Im Hinblick auf die Ereignisse in Athen reichte Romanos seiner Regierung seine Demission als griechischer Gesandter in Paris ein. Der griechische Gesandtschaftsrat Kallamanos demissionierte ebenfalls. Prinz Georg kam am Vormittag in die griechische Gesandtschaft und sprach lange mit Romanos.

Eine Drohung an den König von Griechenland.

Lugano, 2. Dez. „Secolo" erfährt aus Athen: Admiral Fournet erklärte dem König Konstantin, wenn auch im Vertrage von 1863 die Schutzmächte sich zur Aufrechterhaltung der griechischen Unabhängigkeit mit monarchischer Staatsform verpflichtet hätten, so zwinge sie doch nichts, gerade den gegenwärtigen König und seine Dynastie im Besitze der griechischen Krone zu lassen.

Französische Verluste im Cernabogen.

Sofia, 4. Dez. In den letzten Kämpfen im Cernabogen haben die Franzosen große Opfer gebracht, um die bulgarischen Stellungen anzugreifen. Das 145. französische Regiment verlor bei zwei vergeblichen Angriffen 700 Tote in den Drahtverhauen und 600 von den Schützengräben.

Aus dem Gerichtssaale.

Wucher.

München, 3. Dezbr. Die Krämerin Elise Schred an der Clemensstraße in München verkaufte das Stück Seife, das sie zu Friedenszeiten für 14 Pfennig eingekauft hatte, um den Preis von 1.80—2.— Mk. Wegen Kriegswuchers wurde sie zu 200 Mk. Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis verurteilt.

Lebensmittelfälscher.

Ettingburg, 3. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich der Dampf-Molkereibesitzer Karl Rothnagel und dessen Betriebsleiter Fischer wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes zu verantworten. Eine Butteruntersuchung durch einen Nahrungsmittelchemiker hatte ergeben, daß die Butter 27,6 Prozent Wasser enthielt, während die erlaubte Wassermenge höchstens 18 Prozent betragen darf. Das Urteil lautete gegen Rothnagel auf 1 Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe und gegen Fischer auf 1 Woche Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte gegen Rothnagel 3 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe beantragt.

Wetterbericht für Dienstag, den 5. Dezember. Vormittags früh, mäßige Winterkälte, a

Nachtrag.

Kath. Frauenbund. Am Dienstag, abends 8 Uhr, wird im kath. Frauenbund (Hochzingerstaal) H. H. Professor Schuh seinen dritten und letzten Vortrag abhalten, welcher das Apostolat der Liebe der deutschen Frau behandelt und mit Rücksicht auf das Thema wohl ein klein wenig mehr Zeit in Anspruch nehmen wird. Musikalische Darbietungen der Jugendabteilung werden den Abend verschönern und eine Lichtbildervorführung, welche die bedeutendsten Gemälde der religiösen Kunst des 19. Jahrhunderte, auch der modernsten Richtung, bringen wird, beschließt ihn.

Wohltätigkeitskonzert des Orchestervereins.

Am Samstag waltete über dem vom Orchesterverein veranstalteten Wohltätigkeitsabend ein guter Stern. Guter Besuch, gediegene, genauerte Darbietungen, schöner Kunstgenuß, frischer Humor, all das wirkte zusammen, um dem Weihnachts-Liebesgaben-Abend einen schönen, kurzweiligen Verlauf zu sichern.

Schon der Kaltmersche Festmarsch, mit dem das Orchester die Veranstaltung einleitete, legte einen guten Untergrund für die weiteren Folgen. Im Konzert für Violine und Viola mit Orchesterbegleitung begegneten uns die Herren A. Stier (Violine) und Kapellmeister O. Meyer (Viola) als Solisten. Herr Stier ist ein feinsinniger Violinspieler, dessen Kunst ein eigenes Gesicht hat. Sie bringt für alles, was der Vortrag erheischt, vorzügliche, eindringende Auffassung. Seine Technik ist sehr gediegmäßig, seine Intonation unfehlbar, der Ton klar. Er fesselt uns mit seinem Spiel und führt uns tief ein in die einzelnen Motive.

Besonders deutlich offenbarte sich dies in dem Violin-Solo „Erinnerung" mit Orchesterbegleitung von Artot, mit dem Herr Stier eine Glanzleistung bot, mit der er erwärmte und begeisterte. Wir stellen dies umso lieber fest, als wir in den letzten zwei Jahren wiederholt Gelegenheit hatten, Stiers Schaffen und Wollen kennen und würdigen zu lernen. Es freut uns, heute sagen zu können, daß er stets schöne Fortschritte machte und seinem Spiel immer mehr lebendige Gestaltung gibt, sodaß sein erkennendes Können heute schon eine hohe künstlerische Stufe erreicht hat.

Herr Kapellmeister Meyer ist uns als Solist keineswegs mehr fremd, und doch schien es, als ob diesmal sein Spiel aus dem gewohnten Rahmen herausgetreten wäre. Er gab seiner Viola soviel Klangfarbung und feine Darbietung, daß man geradezu Tonmalerei, die zum Herzen spricht. In beiden Solo-Nummern war die Orchesterbegleitung gewissenhaft und feinfühlig ausgeführt.

Das Orchester selbst feierte einen schönen Triumph in der Symphonie Nr. 6 (6-dur) von Haydn. Es war diesmal besonders gut disponiert und bewährte sich in einem gesangenen „Jahreszeitenspiel", das auf die feinere Linie einer musikvollen Dichtung eingestellt war. Gegenüber der früheren Zahl in einzelnen Beeinträchtigungen auftreten. Die ganze Symphonie war aus einem Guß, und Herr Kapellmeister Meyer verstand es, in die Schönheiten der vier Sätze einzudringen und sie uns mit seinem Gefühl und sicherer Hand zu vermitteln.

Eine so schön bewährte sich Dirigent und Orchester in der Ouvertüre zur Operette „Die beiden Zukerarbeiten" und in dem ergreifenden Tongemälde „Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht". Der Beifall, der all diesen Darbietungen gezollt wurde, kam von Herzen, war reich und wohlverdient.

Den übrigen Teil des Abends bestritten Herr Musikmeister mit seinen gutgeschulten Zöglingen und heiteren Deklamationen und Herr Michael Kämpfel mit seinem unverfälschten Humor. Die Abwechslung der reichhaltigen Vortragsfolge bekunde sich bis Mitternacht aus, aber die Stunden verflogen zu schnell dank dessen, was sie brachten.

Wir beglückwünschen den Orchesterverein für diesen schönen Abend. Der Krieg hat nicht vermocht, seine Schaffenskraft und seine Schaffensfreude zu lähmen. Das ist ein kostbares Gut für jetzt und die Zukunft. A. H. R.

Sepp Zummer-Abend in Rosenheim. Wir lesen in der „M. N. N.": „In Wasserburg a. Inn trug der literische Lautenjunge Sepp Zummer, der im Felde schwer verwundet wurde, in meisterlicher Weise ernste und heitere Lieder vor und erntete hiermit allgemeinen Beifall." Wir dürfen daher dem Sepp-Zummer Abend am Donnerstag, den 7. Dez. in Rosenheim mit Interesse entgegensehen.

Veteranen- und Kriegerverein Rosenheim. E. V.

Dienstag den 5. Dezember, früh 8 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Josef Gegenfurtner
Dienstknecht
Gefr. im 18. b. yr. Inf.-Regiment

Die Vorstandschaft.

Aufstellung früh ½8 Uhr vor dem Fahnenquartier (Innstraße). 8626

Vereinigung vorm. Angehöriger d. k. k. Infant.-Leib-Regts

Vom Ableben unseres Kameraden 8637

Josef Weiß,

erlauben wir uns Kenntnis zu geben u. zur Beerdigung am Dienstag, vorm. 9 Uhr in Flintsbach einzuladen.

Der Ausschuß.

Schreib-maschinen!!

An- u. Verkauf, Umtausch, Vermietung, Reparaturen, Zubehöre

Gewissenhafter

Privat - Unterricht

im

Maschinenschreiben,

nach der bestbewährten

10 Fingermethode.

Blind- u. Schnellschreiben

Gefl. Anmeldungen erbeten bei

Baumgartner

Rathausstrasse 4/II oder Helliggeiststrasse.

Alleinvertretung der „Triumph"-Schreibmaschine

Für Wirte etc.

prima Zigarren zu Mk. 75.— per Mille. Gelagerte Ware.

Zigarrenhaus Mettlewiser

Rosenheim, Ludwigsplatz.

Achtung! Aufschrei!

Solange Vorrat. Tanzboden Ct. 7 Mk. gutes, nagelfestes Gebrauchstanzbodin, Ctel 10 Mk., gute Luftschläuche per Ctel. 10 Mk., verkauft gegen Nachnahme Max Wilhelm, Aschau b. München, Tel. Pasing 884. 8442

Bandsäge mit Abrichtmaschine

für Wagnerei geeignet verkauft. Anfragen unter M. G. 2181 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Der Zuchtverband für oberbayerisches Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Mittwoch, den 6 Dezember 1916**
in **Wolfratshausen**, vormittags 9 Uhr

am **Samstag, den 9. Dezember 1916,**
in **Bad Tölz**, vormittags 9 Uhr

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe und Rinder.

In Rosenheim kommen auch Bullen zur Versteigerung.

NB. Die Versteigerung am Samstag, den 9. Dez. findet also **nicht** in Miesbach sondern in **Bad Tölz** statt.

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 8183

Miesbach, den 1. Dezember 1916.

Salberg
Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Per sofort nach Rosenheim gesucht: 1 gewandte

Kontoristin

perfekt in Stenographie, Maschine und amerik. Buchführung.

Eine Anfangskontoristin

mit schöner Handschrift. — Gehalt nach Uebereinkunft.

Vorzustellen **Mittwoch** von 10—12 Uhr bei

Karl Schlicht, Rosenheim
Ludwigsplatz 4/III.

Auf ein schönes Landanwesen in nächster Nähe Rosenheims wird eine II. Hypothek mit

5000—6000 Mk.

nach Vorgang eines Bankdarlehens von Selbstgeber gesucht. Brandversicherung o. G. 23000 Mk., Schätzungswert 36000 Mk. Doppelte Sicherheit. Offert. unt. E. 8636 an die Exp.

Stellen finden

Tüchtiger 8646

Bäckerschießer

der sofort eintreten kann, gesucht.

Bäckerei Finkerwalder, Rosenheim

Tüchtiger, lediger, militärfreier

Wirtschafts-Kommissionär

ev. Kriegsinvalide, per sofort gesucht. 8641 Näh. Exp.

Junger Mann

Lehrling, für leichte Schreibarbeiten in unserem Schlachthofbüro sofort gesucht.

Fleisch-Industrie, Grenzschlachthof Rosenheim.

Ein wortgewandtes Fräulein 8645

Mädchen

wird für einige Stunden des Tages gesucht. R. d. Exp. 8545

Eine tüchtige ehrliche

Person

wird sofort zur Hausarbeit gesucht. Münchnerstr. 6 III bei Frl. Aumann.

Achtung!

Die Verkaufsstelle für Kriegsbadwaren, markenfreie Pfefferwürste, Suppenknochen und weiterer Wurstwaren von der Firma **E. Arzmiller**, befindet sich seit

1. Dezember im

Neumayer Metzgerladen

bei Herrn X. Buchecker, Münchenerstraße.

Hochachtungsvoll! **Maria Geistfeller**

Bekanntmachung.

Die bekannte Spezial-Sackfirma M. Eisenberg kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum 8646

gebrauchte Säcke

Mehl- und Zuckersäcke Jute 2 Ztr. lass. zu Mk. 1.70 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ 1.20 „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch defekte Säcke zu den

neuen höchsten Preisen

Packraupen, halbe Stücke, per M. 1.20
Sacklumpen und Abfälle „ „ „ —.10

Gebr. Stricke, Seegut u. Seile kaufe höchstzahlend

Strengreelle Abnahme u. rascheste Erledigung nach Empfang der Ware. Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Eisenberg, Spezialgeschäft gebrauchter Säcke **München**
Häberlstrasse 20. Telefon 51253. Bankkonto Bayer. Handelsbank.

Neu! Neu!

Deutscher Vermutwein mit Pepsinzusatz

„Marke Cordelia".

Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für ausländische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird es Ihnen überzeugen. Erhältlich in ½ L. ℳ 1.—, 1 L. ℳ 1.70. Gebühr bei ½ L. ℳ 1.70, in ½ L. ℳ 1.70, in Rosenheim bei L. Thon, Bavaria-Drogerie, Fry Wwe., Högner & Cie., Frz. Huber, M. Schuon, J. Meier, Fry Reiser, C. Kellerer, G. W. Seidlmayer, G. Zeiler u. Kronberger in Endorf bei Fa. Fritsch, Prien in Oberaudorf bei C. Bündner, Jos. Maier in Obernburg bei W. Pfaff, K. Schauer in Brannenburg bei E. Kogl.

Kirchberger & Steible, München — Tal 22

Neu! Neu!

Aufzunehmen gesucht werden

2500 Mk.

auf II. Hypothek, auf ein Landanwesen.

Offerten unter D 8630 an die Exp.

Kaninchen-Zucht!

2 Häsinnen mit Jungen, 3 Jungtiere, 1 Rammler mit dazugehörigem Stall zu annehmbarem Preis zu verkaufen. 8619

Gasthaus zur Alpenrose Kolbermoor.

---

20 per Metzen

Ein gut möbliertes

Zimmer

mit 1 od. auch 2 Betten, elektr. Licht und eigenem Eingang ist zu vermieten. Näheres Exp. 8597

Stellen suchen

Kontoristin

gute Rechnerin, Stenographie- und maschinenschreibkundig, sucht Stelle. Offerten unter G. 8551 an die Exp. 8631

Eine gute 8634

¾ Violine

sowie ein Notenständer ist billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Pianino

gebr., mit gutem Ton, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter G. 8647 an die Exp.

Ein Lang- und Schuhe

für 10 jährigen Knaben zu kaufen gesucht. R. d. Exp. 8650

---

2 Einspann-Ochsen

(eingefahren) hat abzugeben. 8651

Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, dass mein heissgeliebter, guter, unvergesslicher Gatte, treubesorgter Vater, mein lieber Sohn, unser teurer Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der ehrengeachtete

Herr Friedrich Seidl

Kgl. Stationsaufseher in Brannenburg

plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung, im 38. Lebensjahre in Soyen verschieden ist. Er starb bei Ausübung seines Berufes.

Mein ganzes Lebensglück nahm er mit sich ins kühle Grab.

Brannenburg, Kürn (Oberpf), Ebersberg, Nürnberg, Dechbetten, Regenstauf, Regensburg, Egmating, München, Rumänien und Frankreich, den 1. Dezember 1916.

In namenlosem Schmerze:
Fanny Seidl, geb. Hingerl, Gattin
mit ihrem unmündigem Kinde Fritz.
Die trostlose Mutter **Anna Seidl**
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, morgens 9 Uhr, in Ebersberg statt.

Danksagung.

Für die überaus wohltuende Anteilnahme bei dem Begräbnis und hl. Seelengottesdienst unseres lieben Sohnes und Bruders Allen innigsten Dank. Besonders sei gedankt der hohen Militärbehörde, wie den militärischen Vereinigungen für das letzte Ehrengeleite.

Rosenheim, den 4. Dezember 1916.

In tiefster Trauer: Familie Sailer.

Versendung von Kohlrüben.

§ 1. Die Versendung von Kohlrüben in Bayern ist nur mit Frachtbriefen zulässig, welche von der Bayerischen Lebensmittelstelle — Landesstelle für Gemüse- u. Obstversorgung — gestempelt sind.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Rosenheim, den 2. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Zimmerhandwerker-Kranken-Unterstütz. Verein Rosenheim.

Sonntag, den 7. Januar 1917, nachmittags 2 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes. — 2. Vortrag und Prüfung der Vereinsrechnung pro 1916. — 3. Festsetzung der Beiträge u. Unterstützung pro 1917. — 4. Neuwahl der Ausschussmitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Ausschuss.**

NB. Die geehrten Herren Ehrenmitglieder sind hiezu besonders eingeladen.

Zum sofortigen Eintritt gesucht 8450
tüchtige Feuerschmiede
sowie Schmiedehelfer
zum Schweissen von Militär-Radreifen.
F. X. Müller, G. m. b. H. Hofwerkzeugfabrik.
München, Lilienstrasse 4.

Für den Spätherbst

empfehle ich:

Centrifugen
„Siegena"
in allen Grössen
Butterfässer
Dezimalwagen
Winden
in allen Grössen

Jauchepumpen
für Hand- und Kraftbetrieb,
gewöhnliche u. fahrbare Kreissägen
Knochenmühlen

Torfmull-Maschinen.

Franz Konrad, vormals **Joh. Mart. Baur**
Maschinenfabrik
Telephon 44 **Rosenheim** Innstrasse 16

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel, Paten und Vetter, den ehrengeachteten

Herrn Josef Weiß

ehemal. Seilermeister

Bürgermeister, Ehrenbürger der Gemeinde Flintsbach, Ehrenmitglied des Veteranen- und Kriegervereins Flintsbach, zuletzt Austragsvater

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 94½ Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Flintsbach, Mühldorf, Aufstein, Prutting, Rosenheim, 4. Dez. 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie Weiß, Seilerei, Flintsbach.

Danksagung.

Ausserstande jedem einzelnen zu danken für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme anlässlich des Heldentodes und beim hl. Seelengottesdienst meines nun in Gott ruhenden, lieben, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers, Onkels und Vetters

Herrn MAX REHTHALER

Kaufmann

Unteroffizier im 18. Res.-Inft.-Regt., 4. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Militär-Verdienstkreuzes mit Kr. u. Schw.

bitten wir, unsern tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. Besonderer Dank sei gesagt dem Veteranen- und Kriegerverein, dem verehrl. Turnverein Rosenheim von 1860, sowie der Bataillons-Kapelle des Garn.-Bat. No. 1 für die erhebende Trauermusik.

ROSENHEIM, Kolbermoor, München, Frankreich, Dillingen, Türkheim, Hofau, 4. Dez. 1916.

8634 In tiefster Trauer: **Familie Rehthaler**
nebst den übrigen Verwandten.
Cilli Bank, Braut.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.20 monatlich 40 Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 283 | Katholisch: Nikolaus | Mittwoch, 6. Dezember 1916 | Protestantisch: Nikolaus | 62. Jahrgang

Die rumänische Niederlage am Argesul und ihre Bedeutung.

Wichtige Höhenstellungen in den Waldkarpathen im Sturm zurückerobert. — In der Verfolgung der Rumänen die Bahn Bukarest-Tragoviste-Pietrosita überschritten. — 4500 Rumänen gefangen genommen. — Russisch-rumänische Angriffe in der Donau-Niederung blutig abgewiesen.

Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst auch vom Bundesrat angenommen. — Deutsche U-Boote vor Island. — Der Aufstand in Griechenland und die Straßenkämpfe in Athen.

Die Kriegslage.

Abendbericht vom 4. Dezember.

WTB. Berlin, 4. Dezbr. Früh scheiterte englischer Vorstoß östlich von Le Sars; sonst im Somme-Gebiet nichts Wesentliches.

Kampf südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Frühnebel stießen nach kurzer Artilleriewirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Warlencourt vor. Sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. Bei nachmittags sich verschlechternder Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommefront stärker und hielt auch während der Nacht lebhafter als in den letzten Tagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

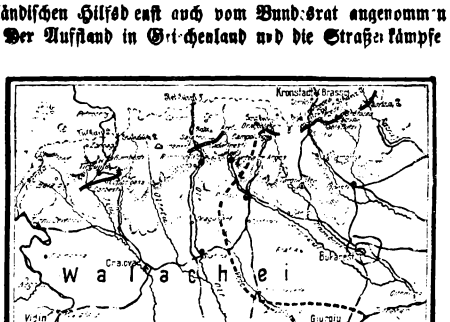
Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stießen bei Augustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entrissenes Grabenstück vor.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Während erneute Angriffe der Russen am Casul, nordöstlich von Dorna-Watra, im Putna-, Trotosul- und Uz-Tal ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Aus diesen, zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Werch-Dedry (südlich des Tataren-Passes) über 100 Mann und fünf Maschinengewehre, am Mt. Nemira (nördlich des Oitos-Tales) 350 Gefangene mit 8 Maschinengewehren in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhuten brechend, hat die gestern Armee die Bahn Bukarest-Targoviste-Pietrosita ostwärts überschritten.



Die Donau-Armee folgte nach ihrem am unteren Argesul gegen starke zahlenmäßige Ueberlegenheit erfochtenen Sieg, an dem insbesondere die 217. Inf.-Div. rühmlichen Anteil hatte, dem weichenden Feind bis in den Abschnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus. Der Ostflügel wies in der Donau-Niederung russisch-rumänische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöhte sich auf 12 500. Bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

An der Cerna haben sich neue Gefechte entwickelt. Serbische Vorstöße bei Kahovo u. Nente an der Moglena-Front sind gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister:

Letzte Telegramme.

Versenkt.

London, 5. Dez. Lloyds Agentur meldet: Der britische Dampfer „Ring Bleodwen“ (4387 Brutto-Tonnengehalt) wurde versenkt. — Der holländische Dampfer „Nebiti“, der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marseille versenkt wurde, hatte eine Zuckerladung für Frankreich an Bord.

Der Aufstand in Griechenland.

London, 5. Dez. (Reuter.) Unterhaus. Robert Cecil erklärte auf eine Anfrage: Ich bedauere, erklären zu müssen, daß die Lage in Griechenland außerordentlich ernst ist. Trotz der formellen und wiederholten Versicherung des Königs von Griechenland und der Regierung, daß keine Ruhestörungen geduldet werden würden, würden höchst verräterische und provozierende Angriffe auf die Ablegungen der Alliierten unternommen, die von dem französischen Admiral am 1. Dezember gesandet worden waren. Zahlreiche Verluste waren die Folge. Ein vollständiger Bericht liegt noch nicht vor. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Verbrechen, die gegen die Matrosen begangen worden sind, nicht ungesühnt bleiben dürfen. Die britische Regierung hat sich mit den anderen Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Lage zu sichern.

Bern, 5. Dez. Die Alliierten verhängten über Griechenland die vollständige Blockade. Die in Marseiller Häfen, wie in allen anderen Entente-Häfen liegenden griechischen Schiffe wurden beschlagnahmt.

London, 5. Dez. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen: Die königstreue Presse veröffentlicht eine Regierungs-Erklärung, in der es heißt, daß Admiral Fournet zugestimmt hat, die Auslieferung von sechs Batterien Feld-Kanonen anzunehmen, und daß er seine anfängliche Forderung bezüglich der übrigen Waffen fallen gelassen hat. Es wird gemeldet, daß die griechischen Reservisten mobilisiert werden.

Der amtliche österreichische Bericht.

Die große rumänische Niederlage am Argesul.

WTB. Wien, den 4. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Schlacht am Argesul hat zu einem Sieg von entscheidender Bedeutung geführt.

Der Vorstoß der Donau-Armee an dem unteren Argesul war für den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bauen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Dragansci aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Niaslow zurückgeworfen.

An diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und ottomanischer Truppen auch österreich-ungarische Grenzjäger und Batterien teil.

Gleichzeitig erzwang sich westlich von Bukarest eine Armeegruppe den Uebergang über den Argesul-Fluß. Sie drang gestern bis Titu vor und empfing hier Trümmer der ersten Armee, die tags zuvor von den österreich-ung. und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südöstlich von Pitesti geschlagen worden ist. Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet. Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Targoviste.

Die seinerzeit in der steinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden in fortdauernden Kesselstreiben allmählich aufgerieben.

Die Donau ist geöffnet.

Ueber die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zuverlässigen Angaben

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Während so in der walachischen Ebene der jüngste Bundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, mühten sich die Russen vergebens, gegen die tapferen deutschen und österreich-ung. Truppen der Generäle von Arz und v. Kovess, einen auch auf Rumänien rückwirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte gestern doch das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark hergenommene Feind dringend einer Kampfpause bedurfte. Nur beiderseits des obersten Trotoschul-Tales setzten die Russen ihre Angriffe in unverminderter Heftigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu zehn Malen, wurden aber — von unbedeutenden Schwankungen abgesehen — überall zurückgeschlagen.

Im Süden des Abschnittes entrissen wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlung unterordnetes Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer am Karstabschnitt dauert fort. Auch die Minenwerferkämpfe haben wieder begonnen.

Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutovje, Groß-Repen und Sesana ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Marchinje einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesen Luftkämpfen zeichnete sich Linienschiffsleutnant Manfield und Oberstleutnant Brunovski aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Am 3. Dezember abend hat eines unserer Seeflugzeug-Geschwader die feindlichen Stellungen bei Dobordo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und kehrte trotz heftiger Beschießung unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Der Siegeszug in Rumänien.

Unsere Fortschritte in Rumänien gehen gut weiter. Es ist wieder von einem entscheidenden Sieg gesprochen worden. Die Bedeutung dieses Sieges liegt einmal darin, daß die erste rumänische Armee vollkommen geschlagen ist. Ein weiterer Erfolg ist aber die nunmehr eingetretene restlose Vereinigung der Armeen Mackensen und Falkenhayn, wodurch der Kampf siegreich weitergeführt werden wird. Man muß diese Vereinigung als ein glänzendes militärisches Ereignis bezeichnen. Daß es überhaupt so weit eintreten konnte, ist den unter Falkenhayn kämpfenden vortrefflichen Truppen zu danken, die unter Ueberwindung ganz ungeheurer Anstrengungen und Schwierigkeiten die Gebirgsseite ziemlich schnell überschreiten konnten. Hier hat sich das alte Wort des Perserkönigs Xerxes bewahrheitet, daß ein Gebirge niemals eine entscheidende Verteidigungsstellung ist, da jede feste Stellung umgangen werden kann. Auch Friedrich der Große hat darauf hingewiesen, daß überall dort im Gebirge, wo eine Ziege durchkommt, auch ein Soldat seinen Weg findet. So ist es auch jetzt wieder gewesen.

Bisher waren große Gefangenenzahlen und Beutesiffern allerdings nicht genannt, doch darin liegt ja nicht der endgültige Erfolg. Immerhin haben wir seit dem 29. November einschließlich von 4000 am Sonntag gemachten Gefangenen 20 724 Mann zu Gefangenen machen können. Neben dieser Ziffer steht aber noch eine andere Beute, die sowohl ihre militärische Bedeutung hat, als auch aus Gegenständen besteht, die wirtschaftlich für das Feldheer wie für uns in der Heimat von Vorteil sind. So sind im Attale sehr große Viehherden gefunden, deren Kopfzahl noch nicht bekannt ist. In dem von uns besetzten Lande befanden sich weiter umfangreiche Vorräte aufgestapelten Getreides, namentlich Mais, das zwar vorläufig noch im Lande in den einzelnen Speichern verteilt ist, von uns aber bewacht wird, so daß es uns nicht entrinnen wird. Neben diesen Vorräten hat namentlich die westliche Walachei einen außerordentlich guten Bienstand, viele Haustiere, Rindvieh, Geflügel usw.

Damit all dieses nicht verloren geht, sondern uns zugute kommt, ist über die eroberten Teile Rumäniens eine Verwaltung eingesetzt worden. Dieser ist, was gerade in Rumänien besonders zu beachten ist, ein reich ausgestatteter wirtschaftlicher Mitarbeiterstab beigegeben, der organisieren, vorhandene Vorräte auswehmen, veranlassen und für die Heimat und das Feldheer nutzbar machen wird. Diese Organisation ist natürlich sehr groß. Es werden zahlreiche Hilfskräfte herangezogen werden müssen. Insofolgedessen kann natürlich nicht von heute auf morgen ein Umschwung in unserer Ernährungsfrage eintreten. Das kann nur ganz langsam geschehen, zumal die Bahnen in Rumänien selbst mit Truppentransporten überfüllt sind. Zum Abtransport dieses Materials kann vorläufig nur die Donau ausgenutzt werden. Immerhin darf man auch nicht allzuviel erwarten, wenn es auch so viel sein wird, daß das von den Engländern heraufbeschworene Hungergespenst in ein Nichts verbannen wird.

Besonders wertvoll sind die Aussichten für die Zukunft, da das von uns besetzte Gebiet — zurzeit 50 000 Quadratkilometer, also doppelt soviel als das in Frankreich von uns besetzte Gebiet —, größtenteils aus bestem Weizenboden besteht. Für die Zukunft sind demnach die Aussichten sehr gut. Das wissen auch die Engländer und Franzosen, die deshalb mehr wegen der Eroberung dieses guten Landes, als wegen der erlittenen Verluste ein saures Gesicht zu ziehen beginnen und in ihrer Presse Klageleder über Klageleder anstimmen.

* * *

Der Argesul.

WTP. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Der Argesul, an dem am 3. Dezember die Schlacht stand, ist ein Gebirgsstrom von weißlicher Breite. Diese beträgt von Pitesti bis südwestlich Titu zwischen 200 und 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Wassertiefe bis zu 20 Meter. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden. Weiter abwärts verengt sich das Beden. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis. Die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Metern. Wäre es nicht gestückt, durch schnellstes Nachdrängen den Feind am Sprengen der Brücken und planmäßigen Besetzung der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Abschnitt unvermeidlich gewesen.

Bukarest.

Berlin, 4. Dez. Nach einer von der rumänischen Gesandtschaft in Bern ausgehenden Havas-Note soll Bukarest als offene Stadt anzusehen sein. Die Agence Havas ortigt nämlich folgende offizielle Erklärung aus Bukarest: „Das Wolffbureau verbreitete mit tendenziöser Absicht die Meldung, daß Maßnahmen getroffen seien, Bukarest in ein befestigtes Feldlager umzuwandeln. Im Gegenteil, schon lange vor dem Kriege wurde Bukarest der Charakter eines befestigten Platzes genommen und, als sich die Gefahr einer Besetzung zeigte, wurden Maßnahmen getroffen, die militärischen Abteilungen aus der Stadt zu entfernen, während die Zivilbevölkerung aufgefordert wurde, in der Stadt zu verbleiben." Wie ganz anders las man es in den Entente-Blättern vor dem Eingreifen Rumäniens! Damals legten diese, über die besonderen Wert auf den von dem bulgarischen General Sarrail erbaute große Lagerbefestigung Salonik, über deren militärischen Wert alles einig war. Das ist jetzt, wo die deutschen Heere vor Bukarest lagen, plötzlich anders geworden. Die Festung Bukarest teilt, wie man sieht, das Schicksal, das die russischen, serbischen und belgischen Festungen vor ihr bereits in der Offensive erlitten haben. Auch sie waren ein „Schreden für die Deutschen", solange sie von unseren Kanonen nicht bedroht waren; dann wurden sie auf einmal zu unbedeutenden Plätzen ohne militärische Wichtigkeit. Mit Wissen gut genug, daß Bukarest die größte Festung ist, die Rumänien besitzt und hoffen nur, daß auch diese Festung dem Schicksal der bereits eroberten Plätze folgen wird.



Kaiser Franz Joseph I. auf dem Sterbebette

Allgemeines vom Krieg.

Die Zivildienstpflicht.

Berlin, 4. Dez. Der Bundesrat erteilte dem vom Reichstag angenommenen Entwurf des Gesetzes, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, seine Zustimmung.

Für unsere gefangenen Landsleute.

Berlin, 4. Dez. Zwölfeinhalb Millionen Mark ist das bisherige Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Wiederum ein Zeichen der unerschöpflichen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und ein Beweis seiner großen finanziellen Stärke. Mit Stolz blickt der Hauptarbeitsausschuß auf dieses Ergebnis zurück, an dessen Zustandekommen die Deutschen aller Gaue, die Auslandsdeutschen, sowie auch die Angehörigen des Heeres und der Marine beteiligt sind.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Königsberg, 4. Dez. Nach amtlicher Feststellung sind von den bei dem Russeneinfall in Ostpreußen zerstörten mehr als 3200 Gebäuden bisher rund der dritte Teil, nämlich 11 000, vornehmlich landwirtschaftlicher Art, wieder aufgebaut.

Kriegsziele.

Köln, 4. Dez. Die „Köln. Ztg." beigt sich mit Kriegszielen. Das Blatt schreibt u. a.: Wir werden auf den Ausbau und Abänderung unseres Kolonialbesitzes Bedacht zu nehmen haben. Größere, in sich zusammenhängende Kolonialgebiete lassen sich verhältnismäßig leicht halten, so daß wir als politischen Machtzuwachs solch kompakten Kolonialbesitz zu erstreben und für seine militärische Besetzung und Verteidigung zu sorgen haben. Im übrigen decken sich unsere weltpolitischen Kriegsziele mit den politischen Zielen unserer Bundesgenossen, denn diese müssen auf Erhaltung und Sicherung der deutsch-österreichisch-ungarischen-bulgarisch-türkischen Verbindung des gerichtet sein. Die kürzlich ausgesprochene Verheißung des Reichskanzlers, es sollten Neuerwerbungen geschaffen werden, die der freien Entfaltung aller Nationen, auch der kleinen, gerecht werden, kann und darf selbstverständlich nicht bedeuten, daß er die Wiederherstellung der Staaten, die sich uns feindlich entgegenstellten, wie Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, erstrebt, sondern es kann nur heißen, daß die Nationalitäten, die uns freundlich gesinnt sind und auch in Zukunft sich an uns anlehnen wollen, unserer Förderung versichert sind. Weiterhin fordert die „Kölnische Zeitung", daß die England zu Calais und den gesamten französischen Landbesitz am Kanal räumen. Solange dasnicht geschieht, hatten wir es für selbstverständlich, daß die deutschen Truppen das französische Gebiet, falls es im ihrer Macht liegt, besetzt halten.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

85 Nachdruck verboten

„Soll ich ihn herausbitten, Ethel?" fragte sie die Freundin, nachdem sie ihr die Anfrage mitgeteilt hatte.

„Aber natürlich!" antwortete sie ohne jedes Zögern.

Der Angemeldete erschien denn auch bald, und man trank Tee, sprach von diesem und jenem, und mit einer traurigen Miene, die aber nur Ethel sah, hörte der Offizier, daß die Damen in einigen Tagen nach Ostende fahren wollten. Er sah die junge Dame des Hauses mit schmerzlichen Augen an, und wenn Genevieve nicht nach ein so dummes Hühnchen gewesen wäre, hätte sie der Miß flugs machen müssen. Ethel bittete sich wahrscheinlich, irgendeine hierauf bezügliche Andeutung zu machen.

Man saß gemütlich beisammen, machte dann einen kleinen Rundgang im Park, und da die Amerikanerin nicht von Genevieve Seite wich, so verabschiedete sich der Kapitän bald, und die Freundinnen gingen gleich nach dem Diner in ihre Zimmer.

Genevieve sah den Offizier nicht mehr vor ihrer Abreise, und er wagte es nicht, sich ihr noch einmal zu nähern. Wie gerne wäre er für einige Tage nach Ostende nachgekommen, aber ein Gegenbefehl der obersten Heeresleitung hielt alle Leute, auch Offiziere, bei den Truppen zurück, ja rief sogar die Beurlaubten wieder in die Garnisonen.

— Es wetterleuchtete bereits im Osten, und man wartete nur auf das Zeichen von vorn: Fertig! Es kann losgehen! Von jenseits des Kanals sollte das aber als einzig maßgebend signalisiert werden!

Manch braver Franzose knirschte darob mit den Zähnen. Aber man hatte sich so sehr an das Abhängigkeitsverhältnis der republikanischen Regierung von den beiden monarchischen Ländern England und Rußland gewöhnt, daß man das Schmachvolle dieser ganzen Lage nicht erkannte, und der von England und Rußland so geschickt und dauernd genährte Deutschenhaß hatte die Menschen einfach blind gemacht! So ließen sie hinter dem englischen Nationenfänger her und waren von ihm einfach hypnotisiert!

Am festgesetzten Tage saußen die beiden kaiserlichen Reisewagen der amerikanischen Dollarprinzessin von Schloß Ste. Marguerite durch die Normandie und die flandrischen Lande Ostende zu.

Alle die, denen eintrafen, wissen wir schon, und nun sehen wir die beiden hochelegant zum Diner gekleideten bildhübschen jungen Mädchen inmitten der eigenartig zusammengewürfelten internationalen Herrenschar. Die Sitzordnung bei Tisch sollte nur insofern von der Reihenfolge am Morgen abweichen, als zwischen dem russischen Grafen, dem Goliath der Geschlechter, und dem amerikanischen Trustmagnaten für dessen Tochter ein Sitz eingeschoben wurde, und Mademoiselle Genevieve ihren Platz neben ihrem Papa erhielt, während der Mulhauter Großindustrielle ihr anderer Nachbar wurde.

Die Russen hatten sich, ihrer Sitte gemäß, vor dem Essen eine Anzahl verschiedenster Schnäpse geben lassen und traten trotz Frack und weißer Binde, glanzgestiefelter weißer Wäsche und feinsten Pariser Lackschuhen auf wie schwere Kolosse, die sich auf dem Parkett weit weniger sicher bewegten als auf einem groben Boden. Besonders der Graf, sonst ein Aeußerst ein Mann von guten Manieren, der ja auch eine ausgezeichnete Erziehung genossen hatte, jetzt aber, bereits ein wenig mit Alkohol gefüllt, außing seine slawischen Beranlagung hervorzukehren, laut und aufdringlich zu werden und in seiner Sprache nicht mehr so fein und gewählt zu sein wie bei den vorhergehenden Gelegenheiten.

Wenn er sich zu Miß Wilcox hinüberneigte, so bog sie sich schnell mit einer hastigen Bewegung zu ihrem Vater hinüber, denn der Atem des Russen strömte bereits jenen widerlichen Geruch unverkennbaren Berauschtseins aus, den das noch nicht verdauten Alkohols.

„Vater," sagte sie daher in ihrer hellen Verzweiflung, „der Mensch riecht so entsetzlich, daß ich es einfach nicht aushalten kann; ob ich aufstehe?"

„Warte noch einen Augenblick, ich werde es ihm einfach sagen!"

„Aber, Papa, das geht doch nicht!"

„Doch nicht? Bei Miß Wilcox geht alles! — Hr. Mister comte of Kostenow, unterhalten Sie sich bitte von nun an nur noch mit Miß Turgentieff, Ihrem Landsmanne, wenn ich bitten darf, da meine Tochter mit einige wichtige Dinge zu sagen hat."

Erst wußte der schon angetrunkene Russe nicht, was er zu dieser geradezu unverschämten Zumutung sagen sollte, dann lachte er den Amerikaner mit seinem breiten, fast asiatischen Teufelslachen an und schrie höhnisch:

Muß Ihr schönes Töchterchen Ja und Amen zu ihrem ungezogenen Benehmen sagen? Hei!"

Die Lippen des Amerikaners waren überhaupt nicht mehr zu sehen, so fest hatte er sie aufeinandergebissen; seine Augen funkelten wie die eines auf seine Beute stoßenden Geiers und spiegelten sich in denen des Russen, die, phosphoreszierend, den Augen reißender Wölfe seiner Heimat glichen.

Den Fluch des Amerikane konnte niemand hören, denn er zischte ihn nur leise zwischen den Zähnen durch; dann tat er, als sei nichts vorgefallen, und aß zuhig seinen warmen Hummer mit frischer Schaumbutter.

Dem Russen aber war der Zorn in die Knochen gefahren, denn er war auf dem besten Wege gewesen, sich in dies Teufelsmädchen aus Amerika zu verlieben, und wenn der brutale Naturtrieb in diesen seinen Gefühlen geleitet wird, ist er unangenehm, frech und rücksichtslos roh!

Immerhin nahm das Essen trotzdem einen leidlichen Verlauf, die anderen hatten aber naturgemäß sofort den wahren Grund erkannt, der die Miß zu dem recht eigenartigen Schritt veranlaßte, die Aufbruchigkeit ihres Tischnachbarn sosziwieden; man zischelte lachend und leise spottend darüber, bis es der Landsmann des Russen ertrug; der hatte auch schon ein gutes Quantum Alkohol innen, fand es gemein von dem Amerikaner, daß er den Grafen so kompromittierte, und fischelte ihm zu:

„Bruderherz, Amerikaner hat gesagt, du seist besoffen und sollst deshalb Schnauze gegen Miß halten! So'n freches Aas!"

Bezugspreis [illegible]

ten. Die Zeitung erklärt, ob Regierung und maßgebende Militärstellen diese Ziele im ganzen oder im einzelnen billigen oder verwerfen, sei ihr nicht bekannt.

Die Kriegsnöten im Vierverband.

Stockholm, 4. Dezember. In einem Aufsatz über die Kriegsschwierigkeiten der Entente schreibt „Svenska Dagbladet“. „Nicht nur die Zentralmächte haben mit der mangelnden Zufuhr von Lebensmitteln zu kämpfen, in Rußland steht die Hungersnot vielfach, vor allem in großen Städten, vor der Türe. In Petersburg führte man Fleischkarten ein, die dazu berechtigen, zmal in der Woche Fleisch zu kaufen. Das aber bedeutet nicht, daß es auch Fleisch zu kaufen gibt, vielmehr ist das Gegenteil in der Regel der Fall. An Butter ist Mangel, ja sogar an Brot, obwohl es in anderen Bezirken reichliche Getreidevorräte gibt. Aber die schlechte Organisation macht sich immer mehr geltend. Das rollende Material der Eisenbahnen ist durch die Kriegstransporte gebunden. Es soll sich übrigens infolge der unablässigen Abnützung während dreier Jahre ohne die nötigen Ausbesserungen, in einem höchst bedenklichen Zustand befinden und sind weitere Fälle bekannt, daß Lokomotiven, die Frankreich, das doch die offene Zufuhr vom Meere hat, steigen die Lebensmittelpreise zu beunruhigender Höhe, weil alles zur Armee, nicht zum wenigsten zur englischen, geht. Die Vorräte an Brennmaterial sind gleichfalls sehr gering. Noch schlimmer aber ist es in Italien, wo die Bevölkerung einfach frieren muß und die Schuld ganz natürlich auf England schiebt. Daß es unter solchen Umständen schwer ist, den Mut aufrecht zu erhalten und den nötigen Zusammenhalt zu bewahren, liegt in der Natur der Sache. Besonders in Rußland herrscht ein unerhörtes Chaos, das durch den raschen Ministerwechsel zum Ausdruck kommt.

Bern, 4. Dez. Laut einer Mitteilung des „Petit Journal“ aus Bordeaux verschlimmert sich die Transportkrise zusehends. 200,000 Tonnen Waren können nicht befördert werden. Die Bahnhöfe waren seit einem Monat nur über Bordeaux zugänglich. Das Blatt weist ausdrücklich auf diese unhaltbaren Zustände hin. Nach dem „Petit Journal“ benachrichtigte die Beförderungsgesellschaft von Bordeaux die Bürger von der Erschöpfung ihrer Kohlenvorräte. Der Verbrauch müsse einige Tage eingestellt werden.

Wilsons „Neutralität“.

Graf Reventlow macht in der „Deutschen Tageszeitung“ darauf aufmerksam, daß in dem Bericht der „Times“ über die neutrale Zufuhr in der Lebensmittelbedatte im britischen Unterhaus eine wichtige Ausführung des Präsidenten des Handelsamtes Runciman sich nicht findet, die der „Daily Telegraph“ gebracht hat. Danach hat Runciman erklärt: „Beinahe vollständig werden wir im folgenden Jahre hinsichtlich unserer Zufuhr von Australien abhangen. Die ganze Zufuhrfrage wird beherrscht durch die Aufgabe, die australischen Weizenvorräte über See herbeizuschaffen.“

Hierzu bemerkt Graf Reventlow: Die Lage Großbritanniens hat eine gewisse Aehnlichkeit mit derjenigen im Frühling dieses Jahres, als es sich für Großbritannien um die brennende Notwendigkeit handelte, aus Südamerika, hauptsächlich aus Argentinien Getreide in seine Häfen zu bringen. Wäre das nicht gelungen, so war die Katastrophe unausbleiblich. Unsere Leser werden sich entsinnen, daß in dieser schwierigen Lage Großbritanniens der deutsch-amerikanische Notenwechsel seinen Höhepunkt und mit dem deutschen Nachgeben auf die Wilsonsche Niederholungsnote dann das Ende erreichte. Heute ist die Lage ähnlich. Jedoch ist die Lage diesmal durch die größere Entfaltung unserer Unterseebootstätigkeit noch um so schwieriger, auch deshalb, weil die Bundesgenossen mitversorgt werden sollen. Hierfür, wie Minister Runciman sagte, ist schon eine größere Menge Schiffsraum nach Australien unterwegs. Weitere Schiffe werden folgen. Die Hoffnungen, Großbritanniens und seiner Bundesgenossen hängen — mit Recht sorgenvoll — an der Rückkehr dieser Schiffe und ihrer Nachfolger. Seit Minister Runciman aber — es war kurz nach Mitte November — seine Sorgen und deren Beheutung im Unterhaus dargelegt hat, ist schon wieder ebenso wie im vorigen Frühjahr Wilson auf dem Plan erschienen, um mit Drohungen und Versprechungen für Deutschland den angelsächsischen Freund zu retten.

* * *

Der Kampf zur See

Deutsche U-Boote bei Island.

Kopenhagen, 4. Dez. Aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, wird unter dem Datum des 31. Oktober gemeldet, daß sich deutsche Unterseeboote in der Nähe von Island aufhalten, um den Verkehr zwischen Island und England zahm zu legen. Sie versenkten 15 Seemeilen vom Berufjord an der Westküste Islands den englischen Fischdampfer „Kelly Bruce“ aus Grimsby. Der englische Fischdampfer „Ran“ wurde auf dem Weg nach England angehalten und gegen die schriftliche Verpflichtung freigelassen, während des Krieges nicht mit Nahrungsmitteln nach England zu fahren.

Rußland.

Russische Phrasen.

Berlin, 4. Dez. Der neue russische Ministerpräsident Trepow hat in der Duma seine Antrittsrede gehalten. Er sagte keineswegs etwas Neues, denn er hat so sehr die Redensarten seiner Vorgänger übernommen, daß es schon fast unter deutscher Würde ist, sich mit diesen hohlen, jedes tatsächlichen Inhaltes entbehrenden und der wirklichen Lage ins Gesicht schlagenden Phrasen immer wieder zu beschäftigen. Rußland ist nicht schuld an dem Krieg, wiederholte Trepow abermals. Gerade in der letzten Zeit konnten dem deutschen Reichskanzler neue, unwiderlegliche Beweise für die jahrelange Vorbereitung des russischen Angriffes auf Deutschland gegeben werden. Beweise, die selbst die Betwerenheit unserer Feinde im Ableugnen nicht zu widerlegen vermochte. „Der Endsieg ist unser“, sagte Trepow weiter. Der letzte der Bundesgenossen, der diesen Endsieg bringen sollte, bricht soeben unter den Schlägen des Vierbundes so grundlich zusammen, daß er für geraume Zeit nicht mehr als wertvoller Faktor gezählt werden kann. Auch die russischen Angriffe in den Waffolepathen zeigen soeben wieder, daß Rußland wohl blutige Opfer zu bringen, den Erfolg aber nicht zu finden vermag. Trepow will selbstverständlich auch Eroberungen machen. Er glaubte sagen zu dürfen: „Wir müssen das Königreich Polen wiederherstellen. Das ist nicht genug. Wir müssen dem Feinde die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen. Wir wollen ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen in unlöslicher Vereinigung mit Rußland wieder herstellen.“ Und besondere Sehnsucht hat Trepow nach Konstantinopel und nach den Dardanellen. Er meinte: „Rußlands Absichtserklärungen sind von unseren treuen Verbündeten gerade so gut verstanden, wie von uns selbst. Deshalb bestimmte die Vereinbarung, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich bezüglich Konstantinopel, in Uebereinstimmung mit unseren Alliierten, wie heute die Erfüllung der diese Vereinbarung von dieser Tribüne aus abgegeben. Ich wiederhole: Die vollständige Uebereinstimmung aber diesen Punkt ist unter den Alliierten fest begründet. All diese Forderungen erhebt Trepow in einem Augenblick, in dem die Lage des Vierverbandes schlimmer ist denn je.

* * *

Die griechische Krise.

Der Aufstand in Athen.

Berlin, 4. Dez. Ueber die Vorgänge in Athen in den letzten Tagen liegt eine Reihe von Pressestimmen und italienischen Blättermeldungen vor, die trotz aller Färbung erkennen lassen, daß sich das Volk Athens in einem Aufstand gegen die fortwährende Bedrückung durch die Entente empörte. Inzwischen haben General Gusmanis und Oberst Metaxas ihre Funktionen an der Spitze des Generalstabs wieder aufgenommen, ebenso der Chef der Reservisten Dertzetas. Eine Sammelbewegung aus Athen besagt nämlich: Esturis, der ehemalige Bürgermeister von Athen und Führer der Reservisten, nahm an Stelle Venakis seine Stellung wieder ein. General Tusmanis und Oberst Metaxas nahmen gleichfalls ihre Stellungen an der Spitze des Generalstabs wieder ein. Bürgermeister Esturis und ebenso die Generale Dusmanis und Metaxas hatten seinergeit ihre Stellen verlassen müssen, da die Entente ihre Ersetzung durch Freunde des Vierverbandes forderte. Wenn sie also jetzt wieder in ihre früheren Stellungen zurückkehren, so kann über die Bedeutung dieses Ereignisses keinerlei Zweifel aufkommen. Ueber die weiteren Vorgänge in Athen liegen noch folgende Berichte vor:

Die Ententetruppen büßten bei den Zusammenstößen hundert Tote und Verwundete und vierzig Gefangene ein. Auf griechischer Seite sollen die Hauptmenge, zwei Kasernen und ungefähr 40 Geboten verwundet oder tot sein. Als der Freitag, der Tag der Entscheidung, kam, lag die französisch-englische Flotte vor dem Piräus, die Kanonen gegen die Küste gerichtet. Vom frühen Morgen an wurden Truppen gelandet und bald rückte Bataillon um Bataillon gegen Athen vor. Das Volk beobachtete ein Schweigen, doch nichts Gutes verhieß. Während die französischen Truppen beim Emmarich in Athen die Marseillaise sangen, stieß man auf den ersten Widerstand. Die Offiziere hatten Befehl gegeben, aus den Kasernen in voller feldmäßiger Ausrüstung und mit scharfen Patronen auszurücken. Die ersten Schüsse fielen, als ein griechischer Hauptmann „Feuer“ kommandierte. Sofort brach los ein wahres englische Soldaten fielen aus der Reihe der Vorbeimarschierenden. Sofort gaben auch die französisch-englischen Abteilungsführer Befehl, zu schießen. Der Kampf dehnte sich rasch aus. An jeder neuen Ecke waren Mitrailleusen aufgestellt. Den ganzen Nachmittag knatterte das Gewehrfeuer in den Straßen. Die Läden waren geschlossen, die Bevölkerung flüchtete in wilder Panik. Die Alliierten hatten bedeutende Verluste, namentlich die Italiener litten schwer. Man glaubt, daß 100 Kranzalen gefangen genommen worden sind. Kait

den ganzen T... tet.

Verschiedene Nachrichten.

Dresden, 4. Dez. Eine überraschende Wahrnehmung mußte der städtische Ernährungsausschuß in Leisnig im Vogtland machen. Es teilte sich nach Verteilung einer Wagenladung Speisekartoffeln deren teilweise Ungenießbarkeit heraus. Der Rat hatte sie auf Vorbestellung bei Gutsbesitzer Jakob Brinkinger hier beschlagnahmt. Brinkinger wurde das Fehlen dieser Summe kurz nach Wegnahme der Ware gemeldet und verständigte die Gendarmerie. Es gelang, die Tiere noch am Freitag auf dem Bahnhof in Riesa heim zu holen und ihr den vollen Betrag abzunehmen.

Traunstein, 4. Dez. Das Wiesgut in Gutharting bei Grabenstätt ging durch Kauf aus dem Besitze des Herrn Dichtmeyer in Bergen an Herrn Hauptmann a. D. Holzmann über. Die schlagbare Waldung übernahm die Holzfirma Gebr. Nagnet aus Prien zum Abhieb. Die Kaufvermittlung lag in den Händen des altbekannten Immobilienbüros Gg. Bachberger, München, Tal 12, 2.

Höchste Anspannung aller Kräfte.

Die Beratungen des Gesetzes über die Heimatdienstpflicht im Reichstag boten zu dem Ergebnis geführt, das angesichts der Umstände zu erwarten war. In ernster grundlicher Arbeit haben Parlament und Regierung gemeinsam ein grundlegendes Werk geschaffen, das die volle Anerkennung seines Zweckes und die allgemeine Zustimmung des deutschen Volkes gefunden hat. Bei der durch das Gesetz geschaffenen Umwertung aller bisherigen Werte bedeutet das neue Gesetz im Grunde nur eine Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf alle männlichen Deutschen, dessen Ausführung durch die Regierung in ständiger Fühlung mit dem Reichstage nur gut gehen wird.

Das Gesetz, das endgiltig Mobilisierung aller vorhandenen Kräfte und -mittel erfordert, wird erst in Kraft treten, wo wäre aber verfehlt, anzunehmen, daß durch seine Handhabung ein allgemeines wirtschaftliches Chaos geschaffen werden soll. Es ist im Gegenteil als eine auf lange Zeit vorsehene Organisation der deutschen Arbeit unter Berücksichtigung aller vorhandenen wirtschaftlichen Faktoren gedacht. Gegebenenfalls ein Gesetz zum Schutze der wirtschaftlich Schwächeren, im Gegenteil sollen die Interessen der Arbeiterschaft und des kleinen Mittelstandes weitgehenden Schutz und tatkräftigste Förderung erfahren.

Bisher ist dem deutschen Volke das unerhörte Werk gelungen, sich einer Welt von Feinden erfolgreich zu erwehren. Hoffen wir daß Heer und Heimat gleich wertvolle Arbeit geleistet. Die Achtung und Wertschätzung unserer Heere fand in der deutschen Volksmirtschaft eine wertvolle Rückendeckung. Jetzt gilt es, die Heimarmee des deutschen Volkes auf Grund der Erfahrungen des Krieges zu organisieren und in ganz anderem Widerstand bereit zu machen. Aus diesem Grunde kann die deutsche Volkswirtschaft nicht getrennt werden. Sie soll im Gegenteil nur zu höchster Leistung herausgefordert werden. Sie soll weiterhin nicht nur eine wertvolle Stütze des deutschen Volkes während des gegenwärtigen Kampfes sein, sondern die Wege des deutschen Volkes für die Zukunft ebnen und seine Existenz für kommende Zeiten sichern helfen. Das Gesetz über Vorbereitung für das Ganze soll Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes werden.

Die Durchführung des Gesetzes wird zwar schwer, aber in weitestgehender Schonung aller vorhandenen Interessen erfolgen. In der Stunde der Not muß jeder Opfer bringen, aber auf Grund der Erfahrungen darf erwartet werden, daß das deutsche Volk sich auch dieser Aufgabe ohne Zwang in dem Geiste gegenüberstellt, in dem es jetzt schon im dritten Jahre den Kampf um seine Existenz führt.

Brannenburg, 4. D... Herr Stationsassistent Friedrich Seidl ist eines plötzlichen Todes gestorben. Er war noch Tage zur Aushilfe in Samerberg. Als dort am 1. Dezember früh 4 Uhr Stations-Aufseher Wegmeier seinen Dienst anfangen wollte, war das Bureau verschlossen, die Lichter jedoch brannten noch. Auf wiederholten Lärm rührte sich nichts; es wurde dann mit Gewalt geöffnet und man fand Herrn Seidl tot am Boden liegen. Ein Herzschlag hatte dem jungen Mann ein jähes Ende bereitet. Abends nahm er noch in der Gastwirtschaft sein Abendessen zu sich, fertigte dann noch den Zug um 10 Uhr ab und war dann fortgegangen heim. Am Tage vor seinem Ableben erhielt er von der Direktion ein Schreiben, daß er in den nächsten Tagen zum Heere einrücken müsse. Nun wurde er zur großen Armee einberufen. Die Leiche wurde nach Aibersee verbracht, wo seine Gattin daheimet ist.

Aiefersfelden, 5. Dez. Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungs-Verein Aiefersfelden hielt am kommenden Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr, beim Meßnerwirt seine Hauptversammlung ab. Der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht werden dabei vorgelegt; von Neuwahlen wird im Hinblick auf den Krieg abgesehen.

Holzkirchen, 4. Dez. Die bei dem Gutsbesitzer Josef Brindlinger hier beschäftigte Dienstmagd Luise Sieß von Aibling entwendete ihrer Dienstherrin den Kassenschlüssel und verschwand bei ihrer Entlassung am letzten Freitag unter Mitnahme von fast 2000 Mark in bar. Brindlinger wurde das Fehlen dieser Summe kurz nach Wegnahme der Sieß gemeldet und verständigte die Gendarmerie. Es gelang, die Diebin noch am Freitag auf dem Bahnhof in Rosenheim zu fassen und ihr den vollen Betrag abzunehmen.

Traunstein, 4. Dez. Das Wiesgut in Gutharting bei Grabenstätt ging durch Kauf aus dem Besitze des Herrn Dichtmeyer in Bergen an Herrn Hauptmann a. D. Holzmann über. Die schlagbare Waldung übernahm die Holzfirma Gebr. Nagnet aus Prien zum Abhieb. Die Kaufvermittlung lag in den Händen des altbekannten Immobilienbüros Gg. Bachberger, München, Tal 12, 2.

Bayerische Nachrichten.

Landsberg, 4. Dez. Im Lagerhaus zu Dettenschwang lagert eine Menge Getreide, das oberen Teile auf der große Mengen Getreide lagerten, durch. Durch das abrutschende Getreide wurden der Lagerhausverwalter Geiger und der Dienstknecht Seelhaler verschüttet, der den Erstickungstod fand, während es noch gelang, Geiger herauszuschaufeln.

Augsburg, 4. Dez. In Augsburg befinden sich noch 3000 arbeitslose Textilarbeiter. Eine Erhöhung der Unterstützungssätze für diese erwerbslose Arbeiterschaft soll nun in die Wege geleitet werden. Die drei Gewerkschaftskartellationen in Augsburg sind im Auftrag einer Textilarbeiterversammlung in diesem Sinne beim Gemeindekollegium vorstellig geworden und die sies hat einen Antrag der Gemeindebevollmächtigten Röthlid (Soz.) und Geier (Zentr.) angenommen, den Magistrat zu ersuchen, die Eingabe der drei Textilarbeiterverbände, in welcher eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die erwerbslose Arbeiterschaft der Textilindustrie beantragt wird, sofort in Behandlung zu nehmen und die Vorlage dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten so frühzeitig herüberzuleiten, daß dieselbe noch auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden kann. Der Magistrat ist im Prinzip nicht dagegen, er wollte aber die Entscheidung bis zu einer Konferenz zurückgestellt wissen, die im Ministerium des Innern stattfinden sollte. Im Gemeindekollegium wurde jetzt durch Gemeindebevollmächtigten Geier mitgeteilt, diese Konferenz werde nicht stattfinden; es sei nahegelegt worden, sich zu einigen.

Hungersnot.

Salzburg, 4. Dez. Der Oberarzt der Heilanstalt Grafenhof hat sich mit einem Jagdgewehr erschossen. Er hinterließ einen Brief an die Verwaltung, daß er sich seinen schweren Aufgaben nicht mehr gewachsen fühle.

Oberbayerischer Landrat.

München, 4. Dez.

Der Landrat trat Samstag vormittag zu seiner Schlußsitzung zusammen. Landrat Dr. Pötzl gab als Referent eine zusammenfassende Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des Kreisvoranschlages, wie sie sich nach den Bewilligungen des Landrates gestaltet haben. Der Voranschlag schließt, wie vorgesehen, mit 15.600,074 Mk. in Einnahmen und Ausgaben ab. Die über den Regierungsvoranschlag hinaus bewilligten Mittel im Betrag von 229,230 Mk. werden aus der Kreisreserve, die 1,349,829 Mk. beträgt, gedeckt.

Durch Umlagen ist ein Betrag von 11,220,780 Mark aufzubringen. Das kann nach dem Vorschlagd er Regierung durch Erhebung einer Kreisumlage von 46 Proz. wie im Vorjahr geschehen. Unter den Ausgaben seien hervorgehoben: 6,153,022 Mk. für Erziehung und Bildung, 551,379 Mk. für Landwirtschaft, Landwirtschaft, 3,321 Mk. für Gesundheitspflege, 4,103,650 Mark für Wohltätigkeit, 1,035,946 Mk. für Straßen-, Brücken- und Wasserbauten. Ohne Erörterung genehmigte der Landrat den Voranschlag in der vorliegenden Form mit Einhebung einer Kreisumlage von 46 Prozent.

Präsident Dr. v. Brunner gab in seinem Schlußwort ein Bild von der Tätigkeit des Landrats. Die Steuersumme des Kreises Oberbayern hat sich erfreulicherweise außerordentlich gehoben; sie beträgt 24,333,000 Mk. Die bedürftige Bevölkerung wird in den folgenden Wochen bei der Verteilung anderen Volksbaum und in dem Bewußt sein, daß sie manchem Vater, der draußen an der Front mit schweren Herzen an das Weihnachten seiner Lieben denkt, das Herz erleichtern und ihm zeigen, daß auch die Daheimgebliebenen sich ihrer Pflicht, den Verteidigern unseres Vaterlandes gegenüber bewußt sind. Wohl manches nige „Vergelts Gott" wird aus dem Schützengraben kommen, und das Gefühl, unseren Kriegern auch eine Freude bereitet zu haben, ist der schönste Dank.

Unsere Bataillonskapelle wird eine andere Leistung erhalten. Kapellmeister Bertrams scheidet aus, um die Führung der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Infanterie-Leib-Regiments in München zu übernehmen. An seiner Stelle wird Unteroffizier Wertens, der bisher schon Mitglied der Kapelle war, ten Kapellmeister unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel. Kapellmeister Bertrams hat sich um die hiesige Bataillonskapelle große Verdienste erworben. Was sie heute ist und leistet, ist zur großen Teil sein Werk. Aus diesem Grunde wird sein Fortgang von Rosenheim in weiten Kreisen nur mit Bedauern vernommen werden. Der neue Kapellmeister ist ebenfalls eine tüchtige musikalische Kraft, sodaß die Leitung unserer Musikerschar wieder in besten Händen ruht. Bisheriger Leiter der Kapelle des Ersatzbataillons des Inf.-Leib-Regiments war bekanntlich Herr Hubert Bert.

Viereinschränkung u. Preiserhöhung? In der Generalversammlung des Wärtevereins in Karlsruhe ist mitgeteilt worden, daß die deutsche Bierproduktion auf 25 Prozent der Friedensproduktion herabgesetzt wird, und daß eine neue erhebliche Bierpreiserhöhung bevorstehe. Nach Erkundigungen der „B. Z." sind die Bundesratsverhandlungen, die bereits mehre Wochen andauern, noch nicht abgeschlossen. Zeitweilig scheint nur, daß die gegenwärtige Produktion in Höhe von 48 Prozent des Friedensumfanges nicht beibehalten werden wird. Es ist ferner vorgesehen, daß Bayern hinsichtlich des Umfanges der Erzeugung etwas besser als Norddeutschland gestellt werden wird.

Preiswucher mit Zündhölzern. Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes (frühere Reichspreisstelle) teilt mit: Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Mitteilungen über Mangel an Zündhölzern auf. Diese sind, wie einwandfrei festgestellt ist, durchaus unberechtigt. Wenn ein Mangel eintritt, so kann das nur durch derartige, von interessierter Seite, z. B. von Kettenhändlern in die Welt gesetzte Gerüchte und die daraus folgende Hamsterei zustande und örtlich entstehen. Die Bevölkerung wird dringend davor gewarnt, solchen Nachrichten Glauben zu schenken, die nur darauf berechnet sind, Preistreibereien zu verursachen. Zündhölzer werden in völlig ausreichendem Maße hergestellt und auch weiter hergestellt werden können. Ebensowenig liegt Anlaß vor, daß die Kleinhändler höhere Preise als 45 Pfg. für ein Paket der üblichen Streichholzsorte zahlen. Nur tatsächlich imprägnierte Ware (tot mit gelben Köpfen) darf zu einem Preis von 50 Pfg. verkauft werden. Ganz entschieden sollte aber das Publikum selbst Versuchen entgegentreten, für deutsche Ware als „echte" Schweden wesentlich höhere Preise zu nehmen. Die in Deutschland hergestellten Streichhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgedruckten Warenzeichens zur Kontrolle der Steuerbehörde eine Nummer (von 1 bis etwa 350) tragen. Jeden Verstoß gegen diese Vorschrift, sowie gegen das Verbot, Zündhölzer ohne Steuerzeichen zu verkaufen, verfolgt die Steuerbehörde strafrechtlich. Es ist daher dringend davor zu warnen, Zündhölzer ohne diese Zeichen zu kaufen, da sie sonst Gefahr laufen, als „echte" Schweden zu höheren Preisen zu verkaufen, sollten sowohl die Kleinhändler wie auch die Verbraucher, da es sich nur um Betrug handelt, sofort der Polizei, dem Kriegswucheramt oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige bringen. Im übrigen wird voraussichtlich sehr bald durch eine Höchstpreisregelung jedem Versuche einer Umgehung der bisherigen Abmachungen des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten begegnet werden.

Die Haussuchungen. Um den Gerüchten entgegenzutreten, daß nach dem 1. Januar ein Hausschlachtungsverbot zu erwarten und mit einer Beschlagnahme der Selbstversorgerschweine zugunsten der Militärverwaltung zu rechnen sei, hat sich die Blankenburger Hartzverwaltung an das Kriegsministerium mit einer Anfrage gewendet und folgende Antwort erhalten: Es ist nicht beabsichtigt, nach dem 1. Januar ein Verbot der Hausschlachtungen ergehen zu lassen oder die Selbstversorgerschweine zu beschlagnahmen. Diese Erklärung wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Schweinehaltung ihre Schweine nicht zu früh schlachten, sondern solange als möglich mästen, um möglichst viel Fett zu bekommen. Sie dienen auf dieser längeren Mästung auch der allgemeinen Volksernährung.

Der Mangel an Tee, über den plötzlich berechtigte Klagen laut werden, hat nach Erkundigungen folgende Ursachen: Nachdem drei Viertel der vorhandenen Teevorräte im April beschlagnahmt waren, standen den Geschäften wegen der mangelnden Zufuhr nur noch kleine Mengen zur Verfügung, die nur möglichsten Streckung nur in ein Viertel- oder ein Fünftelpfund-Packungen an einen Käufer abgegeben wurden. In den letzten Tagen setzten plötzlich starke Anschaffungen ein, durch die die kleinen Vorräte, die somit immerhin noch ohne zwei Monate gereicht hätten, rasch aufgebraucht waren.

Besitzwechsel. Das Oekonomieanwesen des Hrn. Murr an der Attlinger Landstr. ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Rupert Tannenberger in Rosenheim über. Die Kaufsvermittlung bestätigte das Immobiliengeschäft A. Sigl in Rosenheim, Färberstr. 2a.

Bezugsschein und Weihnachtsbescherung.

Die in Deutschland seit undenklichen Zeiten eingebürgerte Sitte, zum Weihnachtsfeste die Angestellten, besonders das Hauspersonal, durch Geschenke zu erfreuen, wird in diesem Jahre durch die Einführung der Bezugsscheine für Webwaren sehr erschwert werden. Während in den Friedensjahren die beschenkten Personen durch die Gaben überrascht werden sollten, wird es jetzt notwendig, daß man sich, sofern es sich um Bekleidungsgegenstände handelt, mit dem zu Beschenkenden in Verbindung setzt, um seine Wünsche zu erfahren. Die zu Beschenkenden müssen sich mit Bezugsscheinen versehen und sie alsdann den Geschenkgebern behändigen, damit diese die Waren rechtzeitig besorgen können. Dadurch wird es vermieden, daß an Stelle der notwendigen Gebrauchssachen Gegenstände geschenkt werden, die immerhin als entbehrlich gelten können.

Auch zu Hause muß dieser Krieg mit allen Mitteln geführt werden; eine der vornehmsten Pflichten der Daheimgebliebenen muß heute die Zäh[illegible] also in ihrem Besitz befindlichen genützten und ungenützten Geldes sein.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 5. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Mayer, Sohn von Frau Anna Mayer in Rosenheim, Dienstknecht in Brannenburg. Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Obergefreite Alois Nennhuber im 12. Kais.-Art.-Batl. wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Nennhuber, ein Sohn der Hutmachermeisterswitwe Nennhuber in Rosenheim und kaufmännischer Beamter der Marmor-Industrie Kiefer in Kiefersfelden, rückte im August 1914 als Kriegsfreiwilliger unter die Fahne; im Jahre 1912 absolvierte er die Realschule Rosenheim. Sein Bruder Joseph Nennhuber geriet am 2. Oktober v. J. verwundet in englische Gefangenschaft, er konnte inzwischen wieder heilen, daß es ihm gut ergeht. Der seit zwei Jahren im Felde stehende Kaufmann Sebastian Holzner aus Aßling, vor Kriegsbeginn bei der Firma N. T. Stumbed in Rosenheim, hat sich das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern erworben; Holzner steht im 1. Inf.-Reg. Lehrer Georg Fortzner in Murnau, vorher als Hilfslehrer in Pfaffenhofen bei Rosenheim, wurde anläßlich der tapferen Abwehr des Engländer im Oktober 1916 mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet; Fortzner steht als Leutnant im 15. Inf.-Reg.

Distriktsschulinspektion. Mit dem durch die Berufung des K. Geistl. Rates Pfarrers Martin Beck in Oberaudorf auf das Benefizium in Marwang erledigten Amte eines Distriktsschulinspektors für den Distrikt Rosenheim I wurde Pfarrer Thomas Maier in Prang betraut.

Zoll- und Steuerdienst. Der Steuerrevisor Johann Kispert in Thurnau wurde in etatsmäßiger Weise an das Steueramt Aibling versetzt. Befördert wurden in etatsmäßige: Weise zum Steuerrevisor der geprüfte Steuerdienstassistent Obergrenzaufseher Joseph Hallendbäcker in Rußdorf bei der Steuerstelle Bruck i. Oberpf. und zum Obergrenzaufseher der Grenzaufseher Anton Schlichenmeier vor. Die Frau ging die Halle und händigte dem Doktor weiter 57 Mark aus, die er einfach [illegible]. Der August machte Doktor einer Münchener Milchgeschäftsinhaberin [illegible] vor, daß er für ihr Geschäft eine Käuferin gefunden habe, legte eine 1000-Markschein als Kaufspreis auf den Tisch und ließ sich 20 Mark als Provision auszahlen. Wie die Frau aber erst nachträglich merkte, war das ihr als 1000-Markschein übergebene Papier eine Juxbanknote. Wegen dieser Schwindeleien lautete das Urteil auf ein Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus und 1050 Mark Geldstrafe.

Ein Gattenmordprozeß.

Augsburg, 4. Dez. Vor dem Schwurgericht hatte sich in 3tägiger Verhandlung der 35 Jahre alte, zuletzt im Hauptlaboratorium in Ingolstadt beschäftigte Betriebsaufseher Ziegler zu verantworten, unter der Anklage des doppelten Mordverbrechens und des vollendeten Mordes an seiner Frau, die er wegen einer in Ingolstadt gepflogenen Liebelei beiseite bringen wollte. Nach der Anklage hat Ziegler zweimal versucht, seine Frau durch Gasvergiftung zu töten. Am 5. März, als er sich auf Urlaub in Augsburg befand, führte er seine Frau nach einem Kinobesuch in ein abgelegenes Augsburger Industriegelände, wo er sie auf einer Industriegeleisbrücke in den Provianthach warf, sodaß die Frau ertrank. Obwohl die Zeugen zu gegen für den Angeklagten, der fortwährend leugnete, sehr ungünstig lauteten, und gewichtige Beweismittel für seine Täterschaft vorlagen, glaubten die Geschworenen, nach zweistündiger Beratung die Anklagen auf doppelten Mordversuch und vollendeten Mord verneinen zu müssen, daß der Angeklagte freigesprochen wurde.

Wucher im Schuhgeschäft.

Köln, 1. Dez. Die Witwe Paula von Gedern, Inhaberin eines der ersten Schuhgeschäfte Kölns (Hohestraße), wurde wegen übermäßiger Preisforderung vom Schöffengericht zu 6000 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Ein Sachverständiger hatte festgestellt, daß vom 1. Juli 1916 an beim Einkauf von 60 000 Mark ein Verkauf von 110 640 Mark erzielt worden sei. — Bei so glänzendem Geschäft wird es der Frau ja beinahe ein Vergnügen, 8000 Mark Strafe zahlen zu dürfen; es bleibt immer noch genug übrig.

Bunte Chronik

Streng. Schaffner: „Hier darf nicht geraucht werden, mein Herr!" „Ich bin doch der einzige im Wagen." „Ganz egal! Und wenn gar keiner drin ist, geraucht werden darf das nicht!"

Noch schlimmer. „Also, Ihre Frau, die sich von Ihnen getrennt hat, borgt auf Ihren Namen? Da sollten Sie doch ein entsprechendes Inserat in der Zeitung erlassen!" „Was soll's? Das ist auch so 'ne Sache! Wenn's nichts mehr geborgt kriegt, dann kommt sie wieder!"

Aergerlich. Chef: „Heute wollte ich den Buchhalter mal gründlich zusammenputzen, weil er in letzter Zeit so fest kam, grade heute muß er natürlich kommen!"

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Der Weltkrieg

Kabinett und Politik in England.

London, 5. Dez. Asquith sagte im Unterhaus: Er wünsche vollständig klar zu machen daß, was immer für Veränderungen im Kabinett Platz greifen mögen, dies keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten und befolgten Politik mit sich bringen werde. Wenn irgend jemand glaubt, daß Anzeichen für eine Aenderung der Politik vorhanden seien, so kann ich ihm versichern, daß er vollständig im Irrtum ist.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

London, 4. Dez. Versenkt wurden der japanische Dampfer „Nagatu Maru", die englischen Fischerfahrzeuge „Elg" und „Tac", die französische Gouelette „Saint Joseph", die französische Brigantine „Jabiana" und die englische Schaluppe „Concord".

Ferner wurden nach einer Kopenhagener Meldung versenkt der Dampfer „Douglas" (1177 Bruttotonnen) aus Landskrona. Wie Meldung aus Christiania besagt, hatte der

[redacted]

Betreff: Neue Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Mit Bezug auf Absatz V des diesamtlichen Ausschreibens vom 4. August 1916 — Amtsbl. Nr. 71 S. 626 — wird Folgendes bekanntgegeben:

1. Von jeder Versicherungsanstalt werden vom 1. Januar 1917 ab in jeder der fünf Lohnklassen Marken für eine Woche, für zwei Wochen und für dreizehn Wochen ausgegeben (§§ 1245, 1411 Abs. 1, § 1392 der Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Artikel 1 des Gesetzes, betreffend Renten in der Invalidenversicherung, vom 12. Juni 1916 a. a. O.)

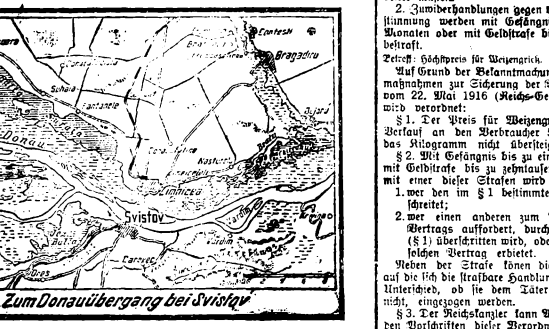
Der Geldwert der Marken beträgt

für 1 Woche	für 2 Wochn.	für 13 Wochn.
in der Lohnklasse I (Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mk. einschließlich)		
18 Pfg.	36 Pfg.	2.34 Mk.
in der Lohnklasse II (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 bis zu 550 Mk. einschließl.)		
für 1 Woche	für 2 Wochn.	für 13 Wochn.
26 Pfg.	52 Pfg.	3.38 Mk.
in der Lohnklasse III (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis zu 850 Mk. einschl.)		
für 1 Woche	für 2 Wochn.	für 13 Wochn.
34 Pfg.	68 Pfg.	4.42 Mk.
in der Lohnklasse IV (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 bis zu 1150 Mk. einschl.)		
für 1 Woche	für 2 Wochn.	für 13 Wochn.
42 Pfg.	84 Pfg.	5.46 Mk.
in der Lohnklasse V (Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mk.)		
für 1 Woche	für 2 Wochn.	für 13 Wochn.
50 Pfg.	1 Mk.	6.50 Mk.

2. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 sind ausschließlich die neuen Marken zu verwenden.

Dagegen sind zum Zwecke der nachträglichen Beitragsleistung für die vor dem 1. Januar 1917 liegenden Zeiten die alten ausgegebenen Marken zu verwenden.

3. Die sämtlichen neuen Marken sind für die Lohnklasse I in rotem Drucke,
für die Lohnklasse II in blauem Drucke,
für die Lohnklasse III in grünem Drucke,
für die Lohnklasse IV in rotbraunem Drucke,
für die Lohnklasse V in gelbem Drucke
hergestellt.



Betreff: Petroleumbezug.

Es laufen noch immer Klagen ein, daß die Landwirte entfernter gelegener Ortschaften kein Petroleum erhalten. Um dem vorzubeugen, haben die Gemeindebehörden für alle landwirtschaftlichen Betriebe einen Verteilungsplan aufzustellen, welchem die Anzahl der Viehstücke und Stallungen zu Grunde zu legen ist. Wenn dann der Gemeinde die zu verteilende Petroleummenge von hier aus bekanntgegeben wird, hat sie die Verteilung nach Maßgabe des Verteilungsplanes vorzunehmen und die Bezugsscheine auszufertigen. Dem Petroleum-Krämer, welchem das für die Landwirte bestimmte Petroleum durch die Lagerinnung Rosenheim zugeführt wird, ist einzuschärfen, daß er das Petroleum für die Landwirte nur gegen die Bezugsscheine abzugeben und letztere wieder an die Gemeinde abzuliefern hat.

* * *

Betreff: Verbot des Erwerbs von Schweinen zum Zwecke der Hausschlachtung.

Auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. März 1916 über Fleischversorgung (RGBl. S. 199) wird mit sofortiger Wirksamkeit folgendes bestimmt:

1. Personen, die nicht als Besitzer eines landwirtschaftlichen Anwesens oder eines Mästereibetriebes ständig Schweine halten, dürfen Schweine im Lebendgewicht von mehr als 120 Pfund zum Zwecke späterer Hausschlachtung nicht erwerben. Der Verkauf von solchen Schweinen, sowie deren Lieferung auf Grund bereits abgeschlossener Kaufverträge an genannte Personen ist verboten.

Das Verbot bezieht sich nicht auf den Verkauf von Schweinen an Aufkäufer und Kommissionäre der Fleischversorgungsstelle, sowie an Metzger, die von dieser Stelle zum Ankauf für Selbstversorger-Kommunalverbände zugelassen sind, ferner auf gewerbliche Betriebe, die Schweine zur Versorgung ihrer Schwerarbeiter mästen.

2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Betreff: Höchstpreis für Weizengrieß.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Weizengrieß darf beim Verkauf an den Verbraucher 56 Pfennig für das Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Betreff: Höchstpreis für Stroh.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 8. Nov. 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. November 1916 wurde der Uebernahmepreis für Stroh festgesetzt wie folgt:

Für 1000 kg (20 Zentner) Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste

bei Flegeldruschstroh	50 M
bei gepreßtem Maschinendruschstroh	47 M
bei ungepreßtem Maschinendruschstroh	40 M

Für 1000 kg (20 Zentner) Stroh von Lupinen, Zucker- und Runkelrübenstroh 40 M.

Soweit der Verkauf von Stroh im Kleinverkaufe einer Absatzbeschränkung nicht unterliegt (§ 12 der Bekanntmachung der Stellv. Generalkommandos vom 7. November 1916 — Amtsbl. Nr. 93 — gelten vorstehende Uebernahmepreise als Höchstpreise.

Wetterbericht für Mittwoch, den 6. Dezember. Trüb, zeitweise Regen und Schnee.

Bürgerrechtssatzung.

Der Stadtmagistrat Rosenheim hat mit Beschlüssen vom 5 September und 13. Oktober 1916 unter Zustimmung des Kollegiums der Gemeindevollmächtigten auf Grund der Art. 20 und 23 der Gemeindeordnung unter Aufhebung der Bestimmungen vom 11. Februar 1911 nebst Nachtrag hiezu folgende

Bürgerrechts-Gebühren-Ordnung

erlassen:

§ 1.

Die Bürgerrechtsgebühr in Rosenheim beträgt

a) für Deutsche

1.	bei einer Jahressteuer bis zu 11 M.						30 M.
2.	„ „	„	von über 11 „	bis zu	25 M.		40 „
3.	„ „	„	„ „	„	26 „	„ „ 60	„ 60 „
4.	„ „	„	„ „	„	50 „	„ „ 75	„ 65 „
5.	„ „	„	„ „	„	75 „	„ „ 100	„ 75 „
6.	„ „	„	„ „	„	100 „		„ 95 „

b) für Ausländer das Doppelte der unter a) festgesetzten Beträge.

§ 2.

Von der Bürgerrechtsgebühr wird eine in Rosenheim oder in der früheren Ortsgemeinde Fürstätt schon entrichtete Heimat-, Bürgerrechts- und Aufnahmegebühr früheren Rechts in Abzug gebracht.

§ 3.

Die Wirksamkeit des Bürgerrechts wird von der vollständigen Zahlung der Bürgerrechtsgebühr abhängig gemacht.

§ 4.

Von der Zahlung der Bürgerrechtsgebühr sind befreit:

a) Personen, welche der freiwilligen Feuerwehr Rosenheim, der Salinenfeuerwehr, der U. C. Stumbeschen Fabrikfeuerwehr oder der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne 16 Jahre ununterbrochen als aktive Mitglieder angehört haben und zur Zeit der Verleihung des Bürgerrechts noch angehören; (die in der früheren Ortsgemeinde Fürstätt zugebrachten Dienstjahre werden hiebei in Anrechnung gebracht);

b) die Kampfteilnehmer der Kriege 1870/71 und des gegenwärtigen Krieges, wenn sie gemäß Art. 13 der Gemeindeordnung Anspruch auf Verleihung des Bürgerrechts haben und die letzten fünf Jahre vor ihrer Bewerbung zu keiner längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden sind;

c) frühere Bürger von Rosenheim, die das Bürgerrecht verloren hatten, wenn sie auf Grund des Art. 13 der Gemeindeordnung einen Anspruch auf Verleihung des Bürgerrechts haben.

§ 5.

Die Auslegung des Begriffes „Kampfteilnehmer" bleibt späterem Ausführungsbestimmungen vorbehalten.

§ 6.

Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in den beiden Amtsblättern in Kraft.

Rosenheim, den 2. Dezember 1916. 8364

Stadtmagistrat.

LAUBHOELZER
aller Art kauft und erbittet Angebot
C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Dezember 1916
vormittags punkt 9 Uhr
gelangen folgende gebrauchte Gegenstände gegen bar zur Versteigerung:

2 Waschkommoden, 1 Küchenkasten, 3 Kleiderständer, 1 Waschtischen, 2 Nachtkästl, 4 Stühle, 3 runde Tische, 2 große Tische, Wirtschaftsbänke, 2 Spiegel, 1 Ottomane, mehrere Bettstellen, eine große Anzahl komplette Federbetten, Kinderspielsachen und anderes mehr.

Die frei Besichtigung ist von 9/4 bis 9 Uhr in der

Rosenheimer Versteigerungs-Halle
Inh. Alb. Baumgartner
Heiligeiststrasse, Greiderer.

Bekanntmachung.

Betreff: Hundeabgaben.

Der Stadtmagistrat Rosenheim hat mit Beschlüssen vom 13. Oktober und 1. Dezember 1916 unter Zustimmung der Gemeinde Bevollmächtigten nachstehende, von der Kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern unterm 13. November 1916 in widerruflicher Weise genehmigte

Gemeindesatzung

über die Neufestsetzung der Hundeabgaben im Stadtbezirk Rosenheim erlassen:

I. Mit Wirkung vom 1. Januar 1917 wird der bisherige Hundeabgabensatz von 12 M. auf 16 M. erhöht.

II. Für die in Art. 8 Absatz II des Hundesteuergesetzes vom 14. August 1910 bezeichneten Hunde ist eine Abgabe von 9 M. zu entrichten.

III. Für einen zweiten und jeden weiteren Hund, der dem gleichen Besitzer in einem und demselben Anwesen gehalten wird, wird die Abgabe auf 20 M. bezw. bei den in Absatz II bezeichneten Hunden auf 12 M. festgesetzt.

Rosenheim, den 2. Dezember 1916. 8355

Stadtmagistrat.

2 tüniger Kleiderschrank
Nußbaumholz, und Ofenrohr zu verkaufen. Näh. Exp. 8820

Ein Anzug und Schuhe
für 10jährigen Knaben zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 8680

Schuhmacher-Zylinder-Nähmaschine
mit kleinem Kopf zu verkaufen. 8660
Kaufmann, Dienstadt.

Puppenwägerl
Puppenstuben, Bankerln, Tisch, Sessel, Bilderrahmen zu kaufen gesucht. Off. u. F. 8648 an die Exp.

Kredit bis zu 3000.— Mark
als Darlehen, Wechseldiskont od. lfd. Rechnungen erh. jed. neuangenomm. Mitglied d. die Fränkische Darlehenskasse in Nürnberg. Bed. gratis. 8418

Schwarzes Kleid
für schlanke Figur und weiße Ober-Stola preiswert abzugeben. 8686 Näh. Exp.

Stellen sind
Tüchtiger 8646
Bäckerschießer
der sofort eintreten kann, gesucht.
Bäckerei Finkenwalder, Rosenheim

Tüchtiger, kaution. militärfreier
Wirtschafts-Hausmeister
ev. Kriegsinvalide, ledig, per sofort gesucht. Näh. Exp.

Schreiner- u. Wagnergehilfen
gesucht. Frömel, München, Parkerstraße 14. 8651

Ein kräftiger Hausbursche
wird gesucht. Näh. Exp. 803

Haushälterin
welche mit Kindern umgehen kann und auch Feldarbeit verrichtet wird sofort gesucht. R. Exp.

20 Personen
Schäfer welche ihre Wohnung wechseln wollen, finden bei einer besseren alleinstehenden Frau
Wohnung
mit guter ev. halber Pension und Beaufsichtigung. Näh. Exp. 8653

Ein gut möbliertes
Zimmer
mit 1 od. auch 2 Betten, elektr. Licht und eigenem Eingang ist zu vermieten. Näheres Exp. 8597

Separat Zimmer
als Schlafstelle oder zum Einstellen von Möbeln zu vermieten. Perfallingstraße 40 II. 8667

Armee-Christbäume
für unsere Soldaten!
Feldpostmäßig verpackt à 75 Pfg. und 1.50 Mk. zu kaufen bei
J. Kerschhammer.

Karbid
zu haben à Kilo 1 Mark bei
Jos. Straßberger,
Kohlenmeister, Händler Rabatt. 8665

Nachweisbar 45 Verschiedene
Abschüsse
durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an das
Immobilienbureau
Ed Bacherger
München, Tal 12.
Mitkommi, Bring rasch u. preiswürdig. 8668

In Rosenheim wird ein **Haus** mit größerem Garten bei günst. Anz. zu kauf. gel. Off. m. Preisangabe u. H. 8651 an die Exp.

Guten 8640
Haus- und Rosshund
sucht Stockhammerbrauerei

Ein älteres Arbeitspferd
wird zu kaufen gesucht. 8656 Näh. Exp.

Puppenwagen
groß, Schaukelpferd, weißen Tibet, Pelzgarnitur zu verkaufen. Näheres Gilliersstr. 5 I r.

Eiserne
Bettstelle
zu verkaufen. Näh. Exp. 8670

Ein Hundeschlitten
gebraucht, preiswert zu verkaufen. 8654 Näh. Exp.

E. G. m. b. H.

Bilanz pro 1915—1916

Aktiva		Passiva	
1. Kassa-Konto	29 765.65	1. Kautions-Konto	1800.—
2. Effekten-Konto	26 800.—	2. Kursdiff.-Konto	7000.—
3. Hypoth.-Deck.-Konto	15 000.—	3. Dividenden-Konto	26 788 04
4. Immobilien-Konto	40 000.—	4. Geschäftsanteil-Konto	22 708.—
5. Lager-Konto	15 575 85	5. Gew.- u. Verl.-Konto	662.60
6. Mobilien-Konto	3000.—	6. Hypothehen-Konto	20 000.—
		7. Lagerhalter-Konto	1220.74
		8. Mitgl.-Spar.-E.-Konto	12 191 84
		9. Reservefond-Konto	27 500.—
		10. Spezial-Res.-Konto	9100.—
		11. Mitgl.-Zinsen-Konto	1220.—
Sa.	130 141.50	Sa.	130 141.50

Gewinn- und Verlust-Konto

Soll		Haben	
1. Dividenden-Konto	26 738.04	1. Grundst.-Int.-Konto	4297.—
2. Immobilien-Konto	1189 64	2. Waren-Konto	39 011.21
3. Mobilien-Konto	268.80	3. Zinsen-Konto	1660.05
4. Reservefond-Konto	1000.—	4. Gewinn-Saldo v. 1915	757.26
5. Steuer- u. Uml.-Konto	5060 45		
6. Allg. Unkosten-Konto	9566 51		
7. Mitgl.-Zinsen-Konto	1220.—		
8. Gew.-Saldo pro 1917	662 60		
Sa.	45 725 52	Sa.	45 725 52

Mitgliederstand am 30. September 1916 **782**
Ausgetreten im Jahre 1916 81
Eingetreten im Jahre 1916 16
Mitgliederstand am 30. Sept. 1916 **767**

Die Geschäftsguthaben betrugen am 30. September 1916 ℳ 22 708.88
Gegenüber am 30. September 1916 ℳ 22 804 92
Weniger um ℳ 96 04

Die Haftsumme betrug am 30. September 1916 ℳ 23 010.—
Gegenüber am 30. September 1915 ℳ 23 460.—
Weniger um ℳ 450.—

Todesfälle von Mitgliedern sind **längstens 8 Tage** nachher anzumelden. 8515

ROSENHEIM, im Dezember 1916.

Vorstand:
A. Ernstberger. **J. Uttinger.**

Zum sofortigen Eintritt gesucht 8450

tüchtige Feuerschmiede
sowie Schmiedehelfer

zum Schweissen von Militär-Radreifen.

F. X. Meiller, K. B. Hofwerkzeugfabrik.
München, Lilienstrasse 4.



Deutsche Arbeit!

„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht wurden, „ist die der Trommeleinsätze unstreitig die „wichtigste . . ",

so schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martin in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Scholtelsheim, München, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete. 8532

Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!

Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!

Deutsches Erzeugnis!



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage.

Während des Krieges Ausnahmebedingungen.

Schreiben Sie noch heute

Ztfl. 1111 11

In Rosenheim:

Färberstraße 25.

Nur Sonntag u. Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Inserate im „Rof. Anz." weiteste Verbreitung.

Tieferschüttert teilen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treubesorgter Vater, Grossvater, Schwager, Onkel und Pate

Herr Kornelius Engelhardt

Privatier

heute nacht 2 Uhr nach längerem Leiden und wiederholtem Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 69 Jahren sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

ROSENHEIM, Niederotterbach, den 5. Dezember 1916. 8671

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, mittags 1 Uhr statt. Der hl. Seelengottesdienst wird am Samstag, früh 8 Uhr abgehalten.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Rayha
neben Salvatorbrauerei

Maurer- u. Steinmetz-Kr.-Unterst.-Verein Rosenheim.

Samstag, den 6. Januar 1917 (Hl. 3 Könige), nachmittags 3 Uhr, findet im **Wall-Keller** die **ordentliche**

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1916
2. Neuwahl des Ausschusses
3. Auflage in allen Kassen
4. Wünsche und Anträge.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht 823

Der Ausschuß.

Für Wirte etc.

prima Zigarren zu Mk 75.— per Mille. Gelagerte Ware.

Zigarrenhaus Wettlaufer
Rosenheim, Ludwigsplatz.

Durchreisender
Sammler kauft
alte Sachen

Gemälde, Stiche, Geschirr, Gläser, eingelegte Möbel etc., wenn auch beschädigt, gegen gute Bezahlung. Adressen bitte in der Exp. ds. Blattes zu hinterlegen unter J. 8659.

Pianino

gebr., mit gutem Ton, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter G. 8647 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied nach längerem, schwerem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente unsere hilfsbereite Mutter und unvergessliche Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Bayerer

aus Kößlarn

im 78. Lebensjahre. 8669

ROSENHEIM, Salzburg, Frankreich, Malching a. Inn, 5. Dez. 1916.

In tiefer Trauer: **Familie Kaplan,**
Familie Bayerer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, mittags 1 Uhr, der hl. Seelengottesdienst am gleichen Tage, früh 8 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Durch Reg.-Entschl vom 30. November 1916 Nr. 33818 wurde das K. Messungsamt Rosenheim II bis auf weiteres mit dem K. Messungsamt Rosenheim I vereinigt und die Führung des Amtes ab 5. Dezember 1916 dem Vorstande des K. Messungsamtes Rosenheim I übertragen.

Anträge auf den Vollzug von Messungen, Abmarkungen und sonstigen geometrischen Arbeiten sind ab heute bei dem K. Messungsamte Rosenheim I (Kafe Rathaus, II. Stock, Ruf Nr. 328) zu stellen.

Rosenheim, den 5. Dezember 1916. 8655

Kanzler,
K. Obergeometer.

Für Waldbearbeitung

empfehle ich:

Kreuzhauen	Holzmaße	Daxenhauen
Sapie	Erdbohrer	Astsägen
Eisstosser	Schaufeln	Baumscheren
Eispickel	Schlegel und	Baumbürsten
Winden	Asthacken	Baumwachs
Baumheber	Stadthacken	Baumsalbe
Scheitkeile und	Holzhacken	und viel
-Ringe	Zimmermannsbeile	Anderes

Franz Konrad, Inh. Mart. Baur vormals
Telephon 44 **Rosenheim** Innstrasse 16

Hadern, Knochen

fortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Neutuch, Zeitungen** kauft zu reellen Preisen von Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden,
München
Tel.-Nr 22289. Gesuche 4
Bahnfendung 8195
München - Südbahnlagerstr.

Oelgemälde

kleine u. große, billig zu verkaufen. 8663

J. Trammer, Rohrdorf.

Fahrrad

mit Freilauf und Rücktrittbremse, um 35 Mk. zu verkaufen

J. Trammer, Rohrdorf.

Harmonium

um 28 Mk. zu verkaufen. 8661

J. Trammer, Rohrdorf.

---

2 Einspann-Ochsen

(eingefahrig) sind abzugeben. 8631 Rdl. Exp

Schwein

zu verkaufen. 8662

J. Trammer, Rohrdorf.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur E. Rudloff. — Verantwortlich für die Inserate: H. Brelle. — Maschinendruck und Verlag: Max Rudloff.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 284 | Katholisch: Ambrosius | Donnerstag, 7. Dezember 1916 | Protestantisch: Agathon | 62. Jahrgang

Weitere Fortschritte in Rumänien in Richtung auf Bukarest und Ploesti.

Die 9. Armee an der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina. — Sinaia von österr.-ung. Truppen genommen. — Die Donau-Armee im Vordringen auf Bukarest. — Der Rest der rumänischen Orsova-Armee am Alt zum Kampf gestellt. — Abermals 6000 Rumänen gefangen genommen. — Bedeutende Weizenvorräte erbeutet.

Erfolgreicher Angriff deutscher U-Boote auf den portugiesischen Hafen Funchal: Drei Schiffe versenkt u. die Stadt zwei Stunden lang beschossen. — Grauen und Elend in Frankreich. — Die englische Kabinettskrise. — Der Segen des Baumwollhandels für Norwegen.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 5. Dezember. (Amtlicher Abendbericht.)

Im Ost und West nichts Besonderes.

In Rumänien Fortschritte in Richtung auf Bukarest und Ploesti.

An der mazedonischen Front Artilleriekampf.

WTB. Großes Hauptquartier, den 5. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkerem Artilleriekampf im Somme-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Narajowka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen griff der Russe nördlich des Tatarenpasses und vier mal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg.

Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Berch-Debry erhöhte sich auf 775 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer.

Im Trotosul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, unweit rückwärts gelegenen zweiten Stellung aufgefangen.

Nördlich des Oitos-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. Sechzig Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

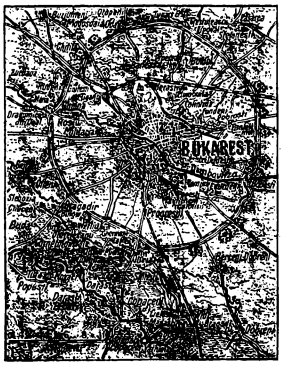
Im Bagla-Tal südöstlich von Kezdivasarhely brachte ein von deutschen und österreich-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beachtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgespeicherter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest-Ploesti-Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellung nördlich von Sinaia, das am Abend von österreich-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Südufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte besiedert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

Die Festung Bukarest.



An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst v. Szivo in der südwestlichen Malachei den in Auflösung weichenden rumänischen Kräften folgenden österreich-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampfe gestellt. Der Feind, dem auf dem Ufluser des Flusses der Weg versperrt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und vier Geschütze eingebüßt.

Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen worden.

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schilder als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrudscha-Front herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Gradesnica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfänglich in einen Teil der Stellungen eingedrungen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gang.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 5. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schloß auf ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drängt südwestlich von Bukarest über den Argesul hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest—Targoviste vorgedrungen. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12000. Am unteren Argesul wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde allein Soldaten von 28 Regimentern eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Joseph.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Oitoz den Russen durch Gegenstoß alle örtlichen Vorteile wieder entrissen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso entrissen Bataillone des Generaloberſten von Koeveß dem Feind in erbitterten Kampfe aber durch kühnen Angriff mehrere Höhen auf dem Berh-Tekeg. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Megd, südöstlich von Tölgnes, und bei Dorna-Watra wurden unter großen Feindesverlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgeschlagenen russischen Vorstoß bei Augustanka in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb die Geschütztätigkeit im Karst-Abschnitt andauernd lebhaft.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

Linienschiffsleutnant Banfield hat am 3. Dezember, nachmittags, über dem Karst-Plateau mit italienischen Kampfflugzeugen eines davon abgeschossen. Die vier Insassen, davon einer schwer, zwei leicht verwundet, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

* * *

Abendbericht.

WTB. Wien, 5. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In Rumänien reift der Erfolg aus.

In den siebenbürgischen Grenzgebirgen wird weiter gekämpft.

In den Waldkarpathen vereitelte russische Angriffe.

Der Krieg gegen Rumänien.

Bukarest.

In den „Wiener Allgemeinen Zeitung" findet sich folgende Schilderung der Zeitung von Bukarest: Ein 72 Kilometer langer Festungsgürtel umgibt die Hauptstadt, der 18 Forts u. und 18 Zwischenforts umfaßt. Interessant ist der Umstand, daß die vier stärksten Forts ihre Front nach Nordosten haben. Sie sind ohne Zweifel für einen etwaigen Angriff Rußlands gegen Rumänien erbaut worden. Man rechnete eben nur mit einem Angriff Rußlands.

Die Vertreibung der Bevölkerung in der Walachei.

WTB. Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Wie die russische Heeresleitung in Polen und Wolhynien, so bedrohte auch die rumänische in der

Walachei den größten Teil der Zivilbevölkerung durch Abschieben nach Osten in gewissenlosester Weise an Gesundheit, Leben und Besitz. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die sie selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch unserer Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel, sind Hunger, Krankheit u. Elend preisgegeben. Das Verjagen der Bevölkerung von ihrer Scholle ist militärisch völlig deshalb sinnlos, weil durch die Flüchtlingskolonnen auch dem rumänischen Nachzug Schwierigkeiten bereitet werden, die die zurückflutenden Truppen einfach dadurch zu beseitigen suchen, daß sie Menschen, Vieh, Wagen u. Habseligkeiten erbarmungslos in den Straßengraben werfen. Die von ihrer Heimstätte zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Plünderung. Unsere Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Zufluchtsstätten benutzt und vor dem Weitergehen ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von den zurückgebliebenen Einwohnern gebrandschatzt. Zu den rumänischen Armeebefehlen aber werden die Folgen dieses unsachgemäßen und gewissenlosen Abschiebens der Bevölkerung dahin entstellt, daß die Deutschen das Land und die Vorräte verwüsten. Wie haltlos diese Behauptung ist, geht allein daraus hervor, daß es ja im eigensten Interesse unserer Truppen liegt, ihre Quartiere unversehrt zu erhalten und die Vorräte des Landes sparsam und sachgemäß zu verteilen.

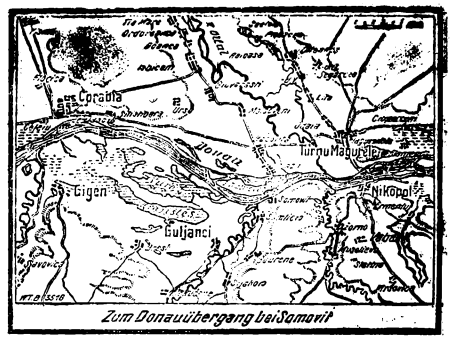
Allgemeines vom Krieg.

Hindenburg und die Zivildienstpflicht.

Berlin, 5. Dez. Im Anschluß an das Zustandekommen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Reichskanzler Dep.-Scheu-Besprechungen stattgefunden. — Hindenburg begrüßte Wünsche des Reichskanzlers und sagte in seinem Telegramm: „Die Heimat leistet damit dem Feldheere einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden siegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt." Der Reichskanzler antwortete: „Die verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvertretung und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem Vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzen an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit."

Eine Rede Dr. Spahns.

Köln, 5. Dez. In Bonn erklärte auf einer Versammlung der Zentrumsführer Dr. Spahn über die politische Lage: Den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegslarte, sondern die Heeresstärke beim Friedensschluß maßgebend sein solle, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise auf dem Gebiet der Erweiterung, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Bezüglich des Zivildienstgesetzes verlangte der Redner, daß es theoretisch eine vollständige Umgestaltung des Wirtschaftslebens darstelle. Praktisch werde es dazu wohl nicht kommen. Werden im Frühjahr die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen. Wilson als Friedensvermittler, kann man sich kaum denken. An dem Zusammenschluß der österreichischen Völker haben wir das größte Interesse. Eine Verständigung mit



ihnen auf wirtschaftlichem Gebiete wird wohl erreicht werden.

Der Lügner Wetterle.

Nach Zeitungsberichten soll der frühere Reichstagsabgeordnete Wetterle in einer Versammlung in St. Etienne am 29. Okt. ds. Js. gesagt haben, „im Jahre 1910 habe er (Wetterle) schon nach Frankreich übersiedeln wollen, aber der Bischof von Metz, der auch ein Freund Frankreichs sei, habe ihm damals (in einer Konferenz) geraten, lieber noch in Deutschland zu bleiben, weil er dadurch (Frankreich) viel mehr nützen könne". Hierzu wird der „Augsb. Postzte." von zuständiger Seite geschrieben: „Diese Behauptungen Wetterles sind durchaus unwahr. Nie hat Bischof Benzler von Metz Kenntnis gehabt von Wetterles Vorhaben, nach Frankreich überzusiedeln; nie hat er ihm, weder in einer Konferenz, noch anderswo, davon abgeraten; nie hat er freundschaftliche Beziehungen mit Wetterle gehabt; überhaupt hat er niemals mit ihm verkehrt und hat seine Politik stets auf das entschiedenste mißbilligt.

Grauen und Elend in Frankreich.

London, 5. Dez. Der französische Minister Malvy hat sozialistischen Kammermitgliedern gegenüber geäußert, daß der Krieg nicht mehr lange fortgesetzt werden dürfe. Ein Blick in die Zukunft Frankreichs zeige nur Grauen und Elend auf. Frankreich könne dem deutschen Weltall, die Bürger des Landes zu mobilisieren, nicht folgen, denn die Mehrzahl der Bürger sei dem Staate bereits in irgend einer Weise dienstbar. Die Heranziehung der Bürger aber, die noch eine freie Existenz besitzen, würde die Vernichtung der Ernährungsquellen bedeuten.

Norwegens Wirtschaftsnöte.

Christiania, 5. Dez. Der norwegische Ernährungsminister erklärte, es sei möglich, daß die Regierung die gesamten Warenlager in Norwegen beschlagnahmen werde, und die ganze Nation auf Rationen setzen müßte. Man bereite außer auf Lebensmittel Höchstpreise auch auf Baumaterialien, Holz, Kleider und Schuhzeug, sowie ein Ausfuhrverbot auf Holz und Holzmasse vor.

Die Kabinettskrise in England.

London, 5. Dez. Die „Preß Associated" berichtet, daß nunmehr die gefährlichsten Tage der Krise vorüber sind. Es steht fest, daß Asquith erster Minister bleiben wird. Allgemein wird angenommen, daß er im Einverständnis mit Lloyd George und Bonar Law imstande sein werde, einen Ausweg zu finden.

Wie die „Wiedomosti" aus London melden, hängt die bevorstehende Umbildung des englischen Kabinetts aufs engste mit der sich hinter den Kulissen vollziehenden Krise des englischen Parlamentarismus ab. Die parlamentarische Krise sei soweit vorgeschritten, daß nur noch eine generelle Neuorientierung unter E. Carsons Führung die Situation retten und Bildung eines mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteten Diktaturrates herbeiführen könne.

London, 5. Dez. In den Leitartikeln des „Manchester Guardian" heißt es, es gäbe eigentlich zwei Krisen, eine Kriegs- und eine Kabinettskrise, die zweite sei die Folge der ersten. Die Kriegskrise lasse daraus schließen, daß man im allgemeinen einsehe, daß der Krieg, so wie er jetzt geführt werde, nicht gewonnen werden könne.

Englische Kredite.

London, 5. Dez. Das Reutersche Büro berichtet amtlich: Die neu zu bewilligenden Kredite, welche dem Unterhaus in wenigen Tagen vorgelegt werden sollen, werden 400 Millionen Pfund Sterling (8 Milliarden Mark) betragen.

Arbeiterausstände in Italien.

Bern, 5. Dez. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Turin erklärten die Munitionsarbeiter den Generalstreik. 6000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Zürich, 5. Dez. Der Typographenstreik in Mailand scheint politischer Natur zu sein, eine Art Friedenskundgebung.

Die Dardanellen-Frage.

London, 5. Dez. (Reuter.) In der Rede Trepows in der Duma wurde besonders das, was er über Konstantinopel und die Dardanellen sagte, vom Publikum mit großer Herzlichkeit begrüßt. Die Morgenblätter heben die Erklärung als klare und vertrauliche Festlegung der Tatsache willkommen, daß in Zukunft die absolute Freiheit der Dardanellen für den internationalen Verkehr gesichert ist. — Einstweilen sind aber für den Vierverband die Dardanellen fester verschlossen denn je.

• • •

Der Kampf zur See.

U-Boots-Angriffe in einem portugiesischen Hafen.

Lissabon, 5. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Am Montag morgens drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal (portug.) ein und griffen einen französischen Dampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Kauffahrteischiff an. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer, worauf die Unterseeboote flohen.

Eine spätere portugiesische Meldung besagt: Folgende Schiffe sind versenkt worden: Das U-Boot-Geleitschiff „Kängurutz", der engl. Dampfer „Dacia" und das franz. Kanonenboot „Surprise". Nach der Torpedierung dieser Schiffe beschossen die Boote die Stadt zwei Stunden lang. Sie befanden sich drei Meilen vom Land entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Schiffschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt ist kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des franz. Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, darunter der Kommandant. Einige Portugiesen, die sich bei den torpedierten Schiffen befanden, kamen gleichfalls ums Leben.

Der Angriff auf den Hafen von Funchal reiht sich würdig an die glänzende Reihe kühner Fahrten und Unternehmungen, die wir von unseren U-Booten im Laufe dieses Krieges schon vermommen haben. Funchal ist die Hauptstadt der zu Portugal gehörenden Insel Madeira im Atlantischen Ozean, rund 1000 Knometer südwestlich von Lissabon. Der Ort hat ungefähr 25 000 Einwohner und ist für die west- und südafrikanische, wie auch für die ostindische Schiffahrt eine der wichtigsten Anlegeplätze. Der Schiffsverkehr im Hafen von Funchal erreichte vor dem Kriege nahezu den von Lissabon und den von Genua. Vier Fortsverteidigen die Bucht, an deren Ende die Stadt liegt. Der Angriff auf diesen wohlbewachten Hafenplatz weit draußen im Ozean ist eine prächtige seemännische und militärische Leistung, deren Bedeutung durch den Erfolg noch gesteigert wird.

Versenkt.

London, 5. Dez. Lloyds Bureau meldet: Die englischen Segelten „Grace" u. „Stefer" sowie der dänische Dampfer „Nysa" wurden versenkt. Die Besatzungen der beiden Segler wurden gelandet.

Bern, 5. Dezember. Der „Temps" meldet aus Bordeaux: Der norwegische Dampfer „Bori" (1462 Tonnen), mit Grubenholz beladen, der englische Dampfer „Marrak" und die

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

86 (Nachdruck verboten.)

„Ja!" brüllte der Graf nun, nachdem er einen Literpokal Sekt mit drei Schnäpsen darin vor Wut hinuntergegossen hatte, und warf das Glas gegen die Wand, erhob sich schwankend, warf den schweren Lehnstuhl Labei um und lachte dann, tiefe brüllend, indem er sich tief zu seiner Tischnachbarin neigte:

„Ja, schönes Amerikaneri, findest du, daß ich hier kein gutes Couleur? — Sei nicht kindisch, mein Kindchen! Komm, laaß dir geben Kuß für Glete deines Vaters!"

Dabei wollte er sie umarmen. Wie eine Schlange war sie davongesprungen und stand nun, einer Königin gleich, neben ihrem Vater. Aber von diesen beiden in dem Augenblick bleicher war, konnte wohl kaum jemand der Anwesenden unterscheiden.

Es war ein scheußlich peinlicher Augenblick, und alle Anwesenden standen höchst aufgeregt von ihren Stühlen auf, starrten die drei Beteiligten entsetzt an und waren der Ueberzeugung, daß es zu irgendeiner katastrophalen Szene kommen mußte. Der Dankee aber bot ruhig seiner Tochter den Arm und verließ ohne Gruß den kleinen Saal.

„Schade, daß scheenes Mädchen gebitt

ohne, mußte der Graf, legte sich und trank von neuem ein gefülltes Glas aus.

Jetzt schien auch der französische Vicomte den Augenblick für gekommen zu halten, mit seiner Tochter die Gesellschaft zu verlassen. Er machte einige zierliche Verbeugungen nach allen Seiten und führte sodann Genevieve hinter Miß Ethel her.

In ihrem Privatsalon trafen sich die jungen Mädchen wieder, aber Ethel sagte nur: „Liebling, warte hier einen Augenblick auf mich." Damit schritt sie hinüber ins Nebenzimmer, wo ihr Vater mit seiner unbeschreiblichen Miene von der Welt am Fenster stand.

„Lieber Papa," begann Ethel weich und trat, ihre eine Hand leicht auf seine Schulter legend, an ihn heran, „ist es wahr, daß du bei einem Kriege gegen Deutschland seinen Feinden Waffen, Munition liefern willst, wie der verwundete Russe es andeutete?"

„Warum nicht? Geschäft bleibt eben Geschäft."

„Ist das wahr?"

„Aber zweifelst du an den Worten deines Vaters?"

„Ja! Und — Vater, ich bitte dich um etwas: Laß ab von dem Geschäft, denn — ich liebe einen Deutschen! Gegen sie würden sonst deine Bomben fliegen und sie töten, und das schmerzt mich."

„Ethel, seit wann bist du denn sentimental? Und was hat mein Geschäft mit deiner Liebe zu tun?"

„Bin ich deine Tochter?"

„Gewiß, mein Liebling bist du!"

„Nein, Vater, das kann ich nie und nimmer sein oder auch je gewesen sein, wenn du deine Geschäfte meiner selben und einzigen, großen Liebe vorziehst."

„Ist das alles, was du mir noch darüber zu sagen hast?" frogte er rein geschäftsmäßig.

„Ja!" antwortete sie nun auch starr und kalt. —

„Dann überlege dir den Fall! Entweder dein Vater oder deine Liebe! Morgen, denke ich, wirst du deine alte Vernunft wiedererlangt haben. Und nun: Gute Nacht, ich habe noch einiges zu arbeiten, um die noch ein paar Millionchen mehr zu hinterlassen."

„Leb' wohl, Vater!" sagte sie mit zitternder Stimme und einem langen, traurigen Blick auf ihn. Er sing ihn auf und hörte wohl die Worte, verstand aber allem Anschein nach den Sinn des Abschiedsgrußes nicht, denn er winkte ihr im Hinausscheiten vergnügt mit der flachen Hand zu.

Als er am anderen Morgen beim Frühstück nach seiner Tochter fragte, kam aus dem Bureau des Hotels der lakonische Bescheid:

„Miß Ethel Wilcox ist gestern abend um elf Uhr mit ihren beiden Reiseautos abgefahren."

„Hm", knurrte der reiche Mann, und damit war für ihn die Affäre mit seiner Tochter abgetan. In Gedanken aber stellte er fest: Der Streit mit dem Russen war ein Streit meiner Tochter; sie ist weg, also die Sache erledigt!

Er klingelte seinem Sekretär.

„Haben Sie schon berechnet, wieviel Gewehre wir täglich werden liefern können?"

„Rund 3000!"

6. Kapitel.

Das deutsche Morgenrot!

So war er denn da: der Krieg! — Das große, so inhaltschwere Wort war zur Wirklichkeit geworden! Deutschland hatte der Unverschämtheit Serbiens keine andere Antwort geben können! Es sollte ein Waffengang werden auf Leben und Tod!

Es schien, als habe nach Ausruf dieses Wortes die Welt für Augenblicke den Atem angehalten und lausche alles schon auf den ersten dröhnenden Kanonenschuß!

Aber dann begannen alle Pulse mit gerade zu fieberhaftem Eifer zu schlagen.

Oberst von Wurstow saß wieder in seinem Arbeitszimmer, legte die Zeitung, in der er die Kriegserklärung gelesen hatte, beiseite und sagte sichtlich befriedigt zu sich selber:

„Na, also! Doch wenigstens mal eine Tat!" Gleich darauf klingelte er und fragte den eintretenden Diener:

„Ist die gnädige Frau im Schloß?"

„Nein, Herr Oberst, die gnädige Frau ist noch im Dorfe zur Unterhaltungsstunde."

„Gut, Friedrich, sag' der gnädigen Frau Bescheid, wenn sie zurückkommt, daß ich mit ihr etwas Wichtiges zu besprechen habe! Ich bleibe hier."

Friedrich sagte sein: „Zu Befehl, Herr Oberst!" und der Hausherr brauchte nicht lange zu warten, da kam Frau Hermine schon herein.

französische Goelette „Robinson“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden alle gerettet. Ferner meldet das Blatt aus Brest, daß der englische Dampfer „Cogesford“ (4414 Tonnen) von einem U-Boot angegriffen und schwer beschädigt wurde. Er konnte jedoch im Schlepptau in das Trockendock gebracht werden.

Die norwegischen Schiffs-Verluste.

Kristiania, 5. Dez. „Norsk Telegramm-Bureau“ meldet: Die Dampfer „Harald“ und „Erich Lindoe“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Die Besatzungen wurden gelandet. Seit Beginn des Krieges bis Ende November 1916 wurden 242 norwegische Schiffe mit zusammen 325 415 Tonnen durch Kriegsereignisse vernichtet, da unter 103 Dampfer von 281 628 Tonnen und 30 Segelschiffe von 43 787 Tonnen. Die Schiffe waren für 145,7 Millionen Kronen versichert, wovon 142,4 Millionen auf die Dampfer entfallen. In den letzten drei Monaten wurden 93 Schiffe von 145 295 Tonnen, die mit 97,5 Millionen versichert waren, vernichtet, nämlich im Sept. 25, im Oktober 32 und im November 36.

Das mit Munition vollgepfropfte „Hospitalschiff“.

London, 5. Dez. Die Untersuchung über den Untergang der „Britannic“ ist bereits abgeschlossen. Die Admiralität weigert sich einstweilen, das Ergebnis bekanntzugeben. Außer Truppen ist auch eine Ladung an Bord gewesen, die auf Veranlassung des englischen Geschäftsträgers nach Mudros befördert werden sollte. Die Ursache der Explosion an Bord wird auf diese Ladung zurückgeführt.

* * *

Rußland.

Explosion in einer Petersburger Munitionsfabrik.

Wien, 5. Dezember. Die „Rjetsch“ meldet, daß in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks-Munitionsfabrik auf der Rasatannaja Platz. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 100 Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion total vernichtet worden. Die Erschütterung war so stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden.

Ein Nachspiel zu der Explosion in Archangelsk.

Neuyork, 5. Dez. Reuter meldet: Der Handelsattache der russischen Botschaft in Washington zeigte auf dem Hauptpolizeibureau an, daß die Explosion im Hafen von Archangelsk durch Bomben verursacht worden sei, die in der Ladung eines Schiffes verborgen waren, ehe dieses Amerika verlassen habe. Ein gewisser Samuel Gatter in Brooklyn wurde unter der Beschuldigung, in die Angelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

* * *

Die griechische Krise.

Neue Forderungen der Entente an Griechenland.

Haag, 5. Dez. Die „Times“ berichten aus Athen: Die Alliierten werden eine vollständige Kontrolle in ganz Griechenland über Eisenbahnen, Post und Telegraphen verlangen.

Politische Rundschau.

Aus der Münchner Presse.

Der „Bayer. Kurier“ schreibt: Zu den ungeheuren Preissteigerungen dieses Jahres gehört die „M.-Augsb. Abendztg.“, die in der Frage des U-Bootskrieges und der Kriegsziele nicht am öffiziösen Strange zog. Eine höhere Gewalt hat diesen Seitensprüngen ein jähes Ende bereitet. Unverkennbar ist der „Abbruch“ Chefredakteur durch eine andere Persönlichkeit, den Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Dr. Friedrich Möhl, ersetzt worden. Dr. Möhl war seit Kriegsbeginn bisher bei der Zensurstelle im Kriegsministerium tätig gewesen, er ist aber von den Behörden zu dem neuesten Posten sofort bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. Es müßte interessant sein, den Zusammenhängen nachzugehen, welche zu dieser Veränderung geführt haben.

Die Notlage der Beamten.

Die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel und der Bedarfsartikel wird immer schwieriger und teuerer. Darunter leiden am meisten die mittleren und kleineren Beamten, deren Gehälter schon im Frieden nur notdürftig den

In den Leichenfeierlichkeiten in Wien.

Unser Bild zeigt die Persönlichkeiten im Leichenzug: Kaiserin Zita, den kleinen Kronprinzen, Kaiser Karl, dahinter König Friedrich August von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern und Zar Ferdinand von Bulgarien, ferner den Kronprinzen von Schweden, den deutschen Kronprinzen und Infant Ferdinand von Spanien.



Auslagen entsprachen. Die bisherigen Teuerungszulagen reichen nicht mehr aus, sie müssen erhöht werden. Zu Weihnachten sollte, wie in Preußen, eine besondere Beamtenhilfe Platz greifen. Daß hierüber in Bayern noch nichts verlautete, erregt Unwillen. Der Eisenbahnbauer hat sich als Referent des Finanzetats an das K. Finanzministerium gewendet mit der Bitte, daß in dieser Richtung baldigst etwas geschehe.

Die Königs-Krönung in Budapest.

Die Krönung in Budapest wird am 30. Dez. stattfinden. Die Formalitäten sind bei uns selbstverständlich. Das Kaiserpaar trifft mit dem kleinen Thronfolger am 27. Dezember in Budapest ein und wird hier vier Tage verweilen. Für den Tag der Krönung wird die Hofkrauer aufgehoben. Die Krönung wird jedoch wesentlich einfacher sein, als die des Jahres 1867. Der ganze Krönungszug bleibt nämlich auf die Ofener Hofburg beschränkt und wird die Donau nicht überschreiten.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 5. Dez. Ein bedenklicher Kohlenmangel herrscht in Berlin, namentlich in den Arbeitervierteln, in denen tatsächlich ein Notstand ausgebrochen ist, wie er seit mehr als 40 Jahren nicht beobachtet wurde. Seit acht Wochen müssen im Norden der Stadt, in Neukölln und anderen, von Arbeitern bewohnten Vororten die Leute nach Kohlen anstehen. Auf den Moabiter Kohlenplätzen finden sich Tag für Tag Hunderte von Frauen mit Korbwagen ein, um die Großhändler um Abgabe, wenn auch nur kleinere Mengen, zu bitten. Selbst gewisse für die Lebensmittelversorgung unentbehrliche Betriebe erklären, aus Mangel an Kohlen nicht mehr weiterarbeiten zu können. Die Vorräte an Steinkohlen selbst sind nach den Feststellungen des „Berl. Tagebl.“ sehr knapp, reichen aber zur Not aus, dagegen ist die Preßkohle (Briketts) fast vollständig vom Berliner Markt verschwunden. Das Eisenbahnamt ist, daß ein Mangel an Kohle in den eigentlichen Kohlenrevieren nicht besteht. Die Steinkohlenförderung ist trotz der auch im Bergbau bestehenden Produktionsschwierigkeit gegenüber dem Vorjahr sogar noch hinaufgegangen. Die Kohlenlager der Gruben sind nach den Berichten des Syndikats durchaus reichlich und an Preßkohle liegen in den Fabriken z. B. in der Lausitz, ganz ungeheure Vorräte. Die Krise ist dadurch hervorgerufen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht rechtzeitig und nicht ausreichend das erforderliche Wagenmaterial gestellt hat, u. daß andererseits den Berliner Großhändlern die Abfuhr von den Bahnhöfen nicht möglich ist.

Budapest, 5. Dez. Nunmehr steht die Zahl der Opfer der Katastrophe von Herzegsom fest. Wie nämlich amtlich erhoben wurde, wurden bei dem Unglück 65 Personen getötet und 150 verunglückt. Außer einigen Frauen und Kindern waren die meisten Getöteten auf Urlaub befindliche Soldaten. Die Schuld an dem verhängnisvollen Zusammenstoß trägt der Lokomotivführer des Wiener Eilzuges.

Münchener Kunstleben.

München, 5. Dez. Der „Bayer. Kur.“ berichtet: Die Prinzessin Luise von Koburg, deren Anbrache auf die Münchner Hochschule bekanntlich von der derzeitigen Vermögensverwaltung der Stiftung abschlägig beschieden wurden, hat, wie uns aus sicherer Quelle verlautet, nun der derzeitigen Vermögensverwaltung der Stiftung abschlägig beschieden wurden, hat, wie uns aus sicherer Quelle verlautet, um durch das Eingreifen ihrer Verwandten gerechtfertigte Forderungen ihrer Gesandter befriedigen zu können und dadurch endgültig von der sie seit Jahren belastenden Abhängigkeit von ihrer näheren Umgebung frei zu werden. Schwere finanzielle Verluste, die u. a. anläßlich ihres letzten Aufenthaltes in München drohten und die durch die Maßnahmen ihres früheren Sekretärs Mattachich veranlaßt waren, dürften diesen schwerwiegenden Entschluß leichter gemacht haben.

München, 5. Dez. Der vom Fremdenverkehrsverein München seit Jahren ausgegebene Wegweiser durch die Winterpracht des Bayerischen Hochlandes ist auch für den Winter 1916/17 erschienen und wird vor allem jenen willkommen sein, die das Bedürfnis haben, auf kürzere oder längere Zeit in sonniger Winterschönheit prangenden Bergtälern des Bayerischen Hochlandes zu rasten und sich zu erholen. Das Büchlein ist in dieser Hinsicht von besonderem Werte, weil es einen Ueberblick über die Unterkunftsmöglichkeiten gibt, die trotz des nun schon in den dritten Winter gehenden Krieges so zahlreich sind wie im Frieden, denn manche alte Gaststätten der Bad- und Winterkurorte des Hochlandes halten ihren Betrieb offen. Der „Wegweiser“ ist kostenlos (gegen 10 Pfg. Portovorauszahlung) sowohl vom Münchener Fremdenverkehrsverein als auch durch alle deutschen Verkehrsbüros zu beziehen.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 5. Dez. Eine aufregende Szene spielte sich gestern in einem Hause der Wöhrstraße ab. Der Reiter Joseph Baitl hatte sich von seinem Truppenteil unerlaubt entfernt und sollte bei seiner Gelieb'en, einer Maad, durch einen Wachtmeister und einen Soldaten festgenommen werden. Baitl widersetzte sich gewaltsam der Festnahme, worauf der Wachtmeister sich mit einem zweiten Reiter und einem Schutzmann einfand. Inzwischen hatte die Magd ihren Geliebten in einem Kleiderschrank versteckt, zu dem sie den Schlüssel nicht finden wollte. Als der Schrank aufgebrochen wurde, sprang der bei der befindliche Reiter mit einem Dolch auf die Soldaten los; im gleichen Moment durchschnitt er dem ihn am Arm packenden Schutzmann Wurzer mit dem Messer die rechte Hand. Erst, nachdem man den Rabiaten überwältigt hatte, konnte seine Einbringung erfolgen.

Nürnberg, 5. Dez. Dieser Tage wurden in Nürnberg zwei Agenten im Alter von 29 und 55 Jahren festgenommen, die seit April 1916 im Großen Maßverschiebungen aus Bayern nach Norddeutschland vorgenommen hatten. Der jüngere der beiden, der seinen Reingewinn selbst auf über 20 000 Mark angibt, hat sich auch mit der Verschiebung von Gerste befaßt. In Stadtsteinach konnten noch zwei Waggons Gerste, die bereits zum Abschieben nach Preußen bereit standen, beschlagnahmt werden. Bei einer Reihe hiesiger Metzgermeister wurden Durchsuchungen angeordnet. Die festgenommenen Agenten wurden vom Amtsgericht zunächst wieder auf freien Fuß gesetzt, ein Beschuldigter jedoch nunmehr in Untersuchungshaft genommen.

Hengersberg, 5. Dez. In der Registratur des Amtsgerichtes wurde ein Brand entdeckt, bei dem Akten älterer Jahrgänge beschädigt wurden. Später stellte sich heraus, daß aus der Registratur verschiedene Gegenstände gestohlen wurden und auch im Dienstzimmer des Oberlehrers Feuer gelegt worden war. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Gutsbesitzerssohn Ludwig Baumann in Reichersdorf verhaftet.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 5. Dez. Der vor Kriegsbeginn als Maschinist in der Schuhbrauerei beschäftigte Pionier Joseph Berger, welcher zwei Jahre im Felde war, und, durch eine Verschüttung schwer geworden, im hiesigen Lazarett einige Wochen Genesung u. Erholung gefunden hatte, hatte kürzlich in München auf Boden das Unglück, sich durch Schußverletzung einer Hand einen heftigen Nagel herbeizuführen. Verletzung am Fuße eine Blutvergiftung zuzuziehen. Es stellte sich Wundstarrkrampf ein, dem Berger erlag. Er stand im 30. Lebensjahre, hatte vor einigen Jahren hier geheiratet, verlor aber seine Frau, eine Kriegsfürsorgerin den Heimatsberg durch einen raschen Tod.

Bayrischzell, 5. Dez. Ein denkwürdiger Nikolaustag. Es war vor 72 Jahren. Anno 1844 am Nikolaustag nahmen 24 junge, kräftige Zellerinnen unter Führung des damaligen hier stationierten K. Grenzoberaufsehers Pohl die im bayerischen Oberland gefürchteten Räuber, bekannt unter dem Namen „die Haberl von Marbichl“ gefangen. Die vier Räuber, der Haberl Nikl, der Haberl Zimmerl, der Hohenrainer und der Rauberger, trieben sich um diese Zeit im bayerischen Oberland herum; auch in der Stadt München sollten sie Diebstähle aus. Bei anbrechender Dunkelheit am Nikolaus-Vorabend wurden die Haberl gesehen, wie sie über die Wiesen durch die Auen hinauf in den Höhreg hinein gingen. Einem Laufjeuer gleich durchzuckte die Kunde hiervon das Zellertal: „Die Haberl sind im Höhtrag drein!“ Der Oberaufseher Pohl machte sich mit 24 Zellern auf den Weg, um die Räuber zu fangen, was auch gelang. Auf der Weinreis, beim scheuen Gattern, wo der Peterbauern Leitabel steht, nächtigten die Haberl und wurden in ihrem Verstecke ertappt. Am Nikolaustag transportierte man dann die Gefangenen, die an Händen und Füßen gebunden waren, auf einem Leiterwagen nach Miesbach.

Burghausen, 5. Dez. Amtlich wird bekanntgemacht: Dem Händler Anton Leeb in Burghausen wurde der Handel mit Gemüse und Obst in Bayern untersagt und der ihm erteilte Berechtigungsschein zum Straßhandel mit Gemüse und Obst entzogen.

Grenzsage

Innsbruck, 5. Dez. Der Maurerpolier John Faller in Zähn bei Ehrwald erschlug, wie uns gedichtet wird, seinen Vater in Geisteskrankung mit der Axt, bettete die Leiche auf die Ofenbank und heizte Tag und Nacht ein, um die Leiche zu erwärmen. Auf den Irrsinn, der so mit dem Toten zwei Tage offenbarte, wurde man erst durch das fortwährende Heizen aufmerksam.

Für die Verabreichung unentgeltlicher Mittagskost in der Volksküche gingen bei der Stadtkämmerei ein:

Uebertrag:	1310.—	Mark
Aus Zähnerbuch W. v. G.	5.—	Mark
Frau Therese Auer, Brauereibesitzerswitwe.	300.	Mark
Ungenannt	300.—	Mark
Sammlung „Rosenheimer Anzeiger“	25.—	Mark
Inhalt der Sammelbüchse bei Franz Feld	9.23	Mark
Summa:	1959.33	Mark

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

* * *

Für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind bei der Stadtkämmerei ferner eingegangen:

Uebertrag:	98 832.47	Mark
Monatsbeiträge	1610.50	Mark
Weitere Zusendungen v. d. R.	58.30	Mark
Knappschaftsverein pro Oktober	50.—	Mark
127. bis 133. Kirchensammlung	88.—	Mark
Ungenannt	100.—	Mark
Sammelstelle K. Bank	26.—	Mark
Ertrag des Glückshafens 28. 29. Oktober	610.11	Mark
Sammelbüchse in der Stadtkämmerei	8.42	Mark
Summa:	101 361.80	Mark

Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Soldatennachrichten.

Rosenheim, 6. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Sebastian Dürringer, Hochbauerssohn aus Herbertsham bei Evenhausen, Soldat im 18. Inf.-Reg.; Christian Kobzela, Pfleger in der Heil- und Pflegeanstalt Haar, Ausstandsgrad der Gemeinde Salmdorf, Obergäger im 1. Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Sabotagearbeiter Georg Ueberfinger aus Rosenheim, Unteroffizier d. L. im 1. Inf.-Reg., wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet. Der Unteroffizier d. L. Franz Bäumler wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; die silberne Verdienstmedaille hat er früher schon erhalten. Bäumler ist der Sohn des verunglückten Bahnschlossers Franz Bäumler in Rosenheim, war zuletzt in Diensten der Firma Stumbeck und steht seit Kriegsbeginn im Felde. Dem Gefreiten Martin Perzl im 1. Inf.-Reg., Pächterlohn aus Haimbach bei Sachrang, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen; im vorigen Jahre wurde er schon mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Gendarmeriedienst. Versetzt: die Sergenten Markus Härtl von Teisendorf nach Friedberg, Alfons Seidenfuß von Mühldorf nach Teisendorf, Thomas Buchmeier von Sauerlach nach Feldmoching, Johann Bremauer von Dorfen nach Sauerlach, Joseph Jeglitzka von Traunstein nach Rosenheim; die Gendarmen Wilhelm Moser von Kindling nach Mühldorf, Lorenz Ritter von Rosenheim nach Traunstein, Joseph Schretter von Berg i. Gau nach Burghausen, Georg Schurk von Seehaupt nach Hundham.

Zum Goldankauf für die Reichsbank wird uns vom Ehrenausschuß Rosenheim mitgeteilt: Im neutralen Ausland besteht zurzeit eine rege Nachfrage nach antiken Goldschmuckgegenständen, welche hoch bezahlt werden. Die bezahlten Preise übersteigen oft den Materialpreis der Schmuckstücken um ein Beträchtliches. Zu Goldankaufszwecken übernimmt jetzige Werkstätte, sofern sie einen Wert von mindestens 500 Mark haben, auf Antrag zur tunlichsten Verwertung im Ausland. Auch Juwelen werden zum gleichen Zweck aufgenommen, wobei einzelne Steine und Perlen einen Handelswert von mindestens 200 Mark, Schmuckstücke einen solchen von mindestens 500 Mark haben müssen. Der Abtreter von Juwelen muß einen bestimmten Mindestverkaufspreis festsetzen. Ist das Stück innerhalb sechs Monaten zu diesem Preis nicht zu verwerten, so wird es dem Einlieferer zurückgegeben. Wird es zu einem höheren Preis verkauft, so fließt auch der Mehrerlös dem Besitzer unverkürzt zu. Der Verkauf an das neutrale Ausland erfolgt gegen Zahlung in Gold und trägt somit gleichermaßen zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank bei, wie bei Abgabe von Goldwaren zum Einschmelzen.

Städt. Hülsenfruchteverkauf. Morgen Donnerstag, den 7. Dezember, findet der letzte Verkaufstag von Polenta und Bohnen in dieser Brotkartenperiode statt. Unbenützte Karten verlieren alsdann ihre Gültigkeit. Grieß ist ausverkauft.

Sperre für Stückgüterannahme. Die Eisenbahndirektion München teilt mit: Um den großen Anforderungen des Lebensmittelverkehrs an den Wagenpark nachkommen zu können und die Beförderung der dringenden und bevorzugten Wagenladungsgüter sicherstellen zu ermöglichen, wird für die Zeit vom Donnerstag, den 7. mit Samstag, den 9. Dez. 1916 die Annahme von Frachtstückgütern aller Art gesperrt.

Einbruch im Stockhammerbräu. In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember wurde in die Schreibstube in der Brauerei Stumbeck eingebrochen und ein größerer Geldbetrag gestohlen. Der Betrag bestand aus 20-, 5-, 2- und 1-Markscheinen. Der Einbrecher ist noch nicht ermittelt.

Christbaumverkauf. Nach § 1 der Allerhöchsten Verordnung vom 25. Nov. 1911 muß im Stadtbezirk Rosenheim während des ganzen Jahres jeder Verkäufer von Nadelholz-Büschen und -Gipfeln, die aus einem Walde stammen, mit einem vom Bürgermeister seines Wohn- oder Aufenthaltsortes ausgestellten Zeugnisse über den rechtmäßigen Erwerb versehen sein. Dieses Zeugnis, für das ein bestimmtes Formular vorgeschrieben ist, ist beim Verkauf an den Stadtmagistrat abzuliefern. Fiernach müssen derartige mit einem entsprechenden Attteste nicht versehene Waldesgrüsse vom Verkaufe zurückgewiesen werden.

Speicherbrand. Zwei Knaben veranstalteten gestern abends in einem Hause an der Kaiserstraße durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht einen Speicherbrand. Der Schaden ist unbedeutend.

Fahrraddiebstahl. Aus einem Hausgange bahier wurde ein Fahrrad (Marke „Opel", auf der Bereifung gestempelt: I. A. K. Nr. 679, Fabriknummer 480 060) mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen und Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse gestohlen.

Vier gegen Brotmarken? In bayerischen Brauerkreisen werden Besorgnisse laut, daß an den zuständigen Reichsstellen gegenwärtig Erwägungen schweben, ob nicht nach der neuen Festsetzung des Brautkontingents der Bezug von Bier an die Abgabe von Brotmarken gebunden werden soll. Dazu sich bemerkt, daß ein derartiger Beschluß für unsere Volkswirtschaft gerade bei uns im Süden von schlimmster Wirkung wäre. Die Brotkarte ist ohnehin so knapp bemessen, daß eine Abziehung von Marken für den Bierverbrauch nur in einer verschwindenden Anzahl von Hausbaltungen möglich wäre. Trotz der fühlbaren Einschränkung der Bierverzehrung würde es den ohnehin schwer geschädigten Gastwirtschaften auch unmöglich sein, dieses gekürzte Quantum abzugeben.

Der Sauerkraut-Höchstpreis. Um Mißverständnissen vorzubeugen u. wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Höchstpreis für Sauerkraut im Detailverkauf 0,16 Mark pro Pfund beträgt. Verkäufer und Käufer machen sich strafbar, wenn dieser Preis überschritten wird.

„Lehrlingsschutzverein Rosenheim".

Es wird erzählt, daß einmal ein beschränkter Mensch, der mit dem Besen auf dem Kriegsfuß stand, sich ein Gebetbuch kaufte. Bald aber kam er zum Buchhändler zurück und sagte: Er möchte ein Buch zum Beten, aber in dem gekauften helfe es: Gebet am Morgen, Gebet am Abend. Wahrlich ein hübsches Gebetbuch könnte man schreiben, wenn man all die „Gebet", die während der langen Kriegsmonate schon erklungen sind, sammeln würde. Was bedeuten die zahlreichen Briefe, Karten und Grüße aus dem Felde? Was anders als: „Gebet!" Neujahrsgebet! Gebet den Hungernden Essaren! Gebet Bücher und Zeitungen! Gebet zum Muttertag! Im Lande heißt es: Gebet für die Kriegswaisen! Gebet für die Kriegsinvalidenheime! Gebet für die Kriegshinterbliebenen! Gebet für die gefangenen Deutschen! Gebet für Weihnachtspakete ins Feld! Gebet für arme Kinder! Und wirklich! Recht viele Rosenheimer sind bisher nicht müde geworden, zu geben. Darum wagt es auch Unterzeichneter in diesem Jahre wieder, an die mitleidigen Herzen zu klopfen mit der herzlichen Bitte: Gebet auch für die Lehrlinge eine Weihnachtsgabe! Voriges Jahr hat der Präses nicht gebeten, aber er hat es deutlich fühlen müssen, daß der Lehrling nicht vom Brote lebt. Darum wird am 7. Januar, wegen Mangel an Lokal nur für die Lehrlinge, eine Weihnachtsfeier abgehalten. Mögen die Gaben recht reichlich fließen! Um die Gabenverteilung zu erleichtern, wird höflichst gebeten, nur bares Geld, Gebäck und Obst spenden zu wollen längstens bis 4. Januar. Gebet nicht bloß am Morgen oder an Abend! Gebet auch während des Tages! Zu jeder Zeit nimmt Gaben dankbarst entgegen: Joh. Bapt. Schausbreitner, Präses, Königsstr. 5.

Der Weltkrieg.

Asquith zurückgetreten.

London, 6. Dez. (Amtlich.) Premierminister Asquith unterbreitete dem König sein Rücktrittsgesuch. Der König lieh Bonar Law zu sich bitten und hat das Rücktrittsgesuch Asquiths angenommen.

Versenkt.

Kristiania, 6. Dez. Die norwegische Gesandtschaft in London meldete: Der Dampfer „Citteroy" wurde am 2. Dez. auf der Fahrt von Glasgow nach Italien versenkt. Die Mannschaft wurde in Liverpool gelandet. „Citteroy" war in Kristiania beheimatet und mit 1700 000 Kronen versichert.

London, 6. Dez. Lloyds meldet: Die englische Goelette „Mispah" wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Griechenland.

Berlin, 6. Dez. Das Athener Gefecht hat, wie immer die Dinge ausgehen mögen, jedenfalls die Lage geklärt. Die Vierverbandsmächte wissen nun, wie sie daran sind. Die Zusage des Königs, daß die griechische Armee sich nicht gegen die Vierverbandstruppen wenden werde, ist bis zur Grenze des Menschenmöglichen eingehalten worden. Das Volk selbst verwirrt aber gegen den Vierverband. In der Tat scheint die Niederlage der Entente in der Schlacht vor Athen ganz bedeutend größer gewesen zu sein, als man uns bis jetzt wissen ließen. Mindestens erscheint der moralische Erfolg Griechenlands als ein vollkommener. Die Königsfiles sind eingeschüchtert und erklärten jetzt, daß sie auf der Seite des Königs stünden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Entente drohte Griechenland mit einer Beschießung Athens, um die Herausgabe einiger Batterien zu erzwingen. Sie war also bereit, die Akropolis und andere Denkmäler antiker Kultur, an denen die ganze gebildete Welt hängt, zu vernichten, um einige Geschütze zu erhalten. Nur das Nachgeben der griechischen Regierung bewahrte die Welt davor, daß jene unersetzlichen Denkmäler des Altertums zerstört wurden. So handeln also die Beschützer der kleinen Nationen und der Kultur, wenn es sich darum dreht, Vorteile, mögen sie noch so unwichtig sein, wie es die Auslieferung einiger Batterien nur sein kann, zu erreichen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß die gesamte englische Presse sich über den Gang der Ereignisse in Griechenland sehr ungehalten äußert. Die „Times" sprechen von einem Fiasko der Alliierten; „Daily News" sagen, die Zeit für die Worte sei vorüber. Die „Morning Post" schreibt: Die Soldaten des König Konstantin seien ein Pöbelhaufen und der König selbst ein Verräter gegen sein eigenes Land und gegen die Alliierten. Er sei ein ganz gewöhnlicher Mordbrecher.

„Daily Telegraph" läßt sich aus dem Piräus vom Sonntag früh melden: Athen bot gestern das Schauspiel der wüstesten Anarchie. Soldaten ohne Offiziere und bewaffnete Bürger feuerten in allen Vierteln auf die Häuser der Venizelisten. Jeder Venizelist, der sich auf die Straße wagte, wurde wie ein Hund gehetzt, gejagt und verwundet ins Gefängnis geworfen. Seit Freitag ist das Telegraphenamt Athens, wo das Kabel mündet, wieder unter griechischer Kontrolle. Die Franzosen sind aus dem Amte hinausgeworfen. Der Korrespondent fügt hinzu, es sei zwecklos, die Tatsache zu bezweifeln, daß die Alliierten eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Wie dem „Journal" aus Athen gemeldet wird, sind zahlreiche Entente-Schiffe mit großen Truppenverbänden vor dem Piräus angekommen. Zwischen der englischen und der französischen Regierung findet ein eifriger Meinungsaustausch statt über die Verwendung dieser eintreffenden bereitgestellten Truppen. Die Sprache der Pariser Presse bietet einen Anhalt dafür, in welchem Sinne die Beschlüsse der Londoner und Pariser Kabinette ausfallen werden. Die Blätter verlangen offen, die Abdankung des Königs Konstantin.

Der italienische Friedensantrag.

Lugano, 6. Dez. Für den Wiederbeginn der italienischen Kammersitzungen wurden überaus strenge Absperrungsmaßregeln getroffen, da man mit der Möglichkeit neutralistischer Kundgebungen rechnet. Die Kriegspartei ihrerseits warnt alle Friedensfreunde in der Kammer ernstlich vor Kraftworten ihrer Anschauungen. Trotz alledem sind die Sozialisten entschlossen, ihren Friedensantrag in der Kammer mit allem Nachdruck zu vertreten. Große Städte, so besonders Mailand, haben in ihren Gemeindevertretungssitzungen den Friedensantrag unterstützt. Die Kriegspresse bemüht sich, Stimmung

Die schweren Verluste der Kanadier.

Haag, 6. Dez. Wie „Daily Mail" meldet, wird Kanada keine neuen Formationen in den Krieg schicken, sondern nur die Ergänzung der an der Front stehenden Regimenter sichern. Es soll den in übergroßer Anzahl vorhandenen kanadischen höheren Offizieren Gelegenheit gegeben werden, entweder in niedrigen Chargen an der Front zu dienen, oder in ihre Zivilbeschäftigungen zurückzugehen. Diese Maßnahme weist auf die besonders großen Verluste der kanadischen Regimenter hin, beweist aber auch, daß von der allgemeinen Wehrdienstpflicht in Kanada nicht mehr die Rede ist.

Die Russen in der Dobrudscha.

Sofia, 6. Dez. Den neuesten Meldungen ist über die russische Entlastungsoffensive in der Dobrudscha zu entnehmen, daß die Russen am 2. Dez. am linken Flügel der Bulgaren nahe der Donau bei der Höhe 234 verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen machten, um durchzubrechen. Nach Gefangenenaussagen haben die Russen in diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten mindestens eine ganze Division verloren. Die 9. und 10. sibirische Division sind außerdem vollständig zertrümmert und zu neuer Tätigkeit vorläufig unfähig. Die Offensive der Russen ist in die alten Stellungen zurückgeschlagen.

gegen den unbequemen Friedensantrag zu machen.

Musik und Theater.

Standmusik im Salingarten.

Donnerstag, den 7. Dezember, 11—12 Uhr.

1. Putzkammer-Marsch von Ruhmann.
2. Militär-Ouvertüre von Zwicker.
3. Geburtstagsständchen von Linde.
4. „Vor 100 Jahren und jetzt", Potpourri von Krause.
5. „Frisch voran!" Marsch von Reckling.

Aus dem Gerichtssaale

Bestrafte Kriegswucherer.

Kassel, 5. Dez. Wegen Kriegswuchers wurden die Inhaber der Wollgarnfabrik J. F. Hüther in Eschwege, die Kaufleute Ernst und Karl Hüther, zu je 10 000 Mark Geldstrafe von der Strafkammer 1 in Kassel verurteilt. Beide hatten Kriegsmolle, die sie durch Vermittlung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums zu 7 Mark bis 7.80 Mark das Kilogramm gekauft hatten, an die Heeresverwaltung, sowie an die Privatkundschaft zu 16.50 Mark verkauft.

Weihnachtsbücherschau.

Im folgenden möchte ich die Leser hinführen zu mehreren Reihen von Büchern u. Schriften aus der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg i. Br., die in ihrer gediegenen Ausstattung und durch ihre wechselvollen Stoffe jedem Leser irgendein Thema nahebringen möchten.

1. Kriegsschriften.

Was bei uns Hindenburg bedeutet, das ist bei unseren Verbündeten der österreichische Generalstabschef, der Generaloberst Franz Freiherr Conrad von Hötzendorf, dem der Kriegshistoriker Geschichtsforscher Ludwig von Pastor ein frischgeschriebenes Lebensbild „Conrad von Hötzendorf" widmet. Das Lebensbild läßt die Leistungen seines Helden erst recht in vollem Licht erglänzen (in Leinwand 2 Mark).

Aehnliches gilt für denselben Verfassers Lebensskizze des österreichischen Heerführers, des Generalobersten Viktor Dankl. Man lernt den Sieger von Krasnik und Verteidiger Tirols als gottgläubigen, prächtigen Menschen kennen (kart. 1.40 Mark).

Weder als gewöhnlich sind die „Kriegserlebnisse", die Wilhelm Spengler unter dem packenden Titel „Wir waren drei Kameraden" über die ersten Monate an der Westfront erzählt (kart. 2.20 Mark.) Vor 100 Jahren war Theodor Körner auch ein so herrlicher Kamerad. Wie er heute noch das Idealbild eines frommen, frischen und echten Deutschen für jeden aus uns ist, das zeigt Magnus Jocham in seinem „Appell an meine Kameraden im Feld": „Theodor Körner, der schwarze Jäger" (geb. 1 Mark).

Leider haben trotz dem Krieg schreckliche Sitten arge garstige Fastsucht in diesen zwei Jahren viele hinter der Front zu schmählicher Knechtschaft an sich gefesselt. Eine ernsthafte Mahnung, diesen schlechten Geistern den Krieg anzusagen, erklärt der bekannte bayerische Reservepfarrer und lange draußen war, Franz Schönthaler, Heimbad, in seinem 3. Kriegsbuch: „Dem deutschen Volke" (kart. 2.20 Mk.) in dem er gute und berufene Kriegszeugen für das deutsche Friedenswerk auszusprechen sich erfreut. Sein neuestes Geschichtenbuch heißt: „Mein Dörfl im Krieg" (kart. 2.20 Mark) und erzählt in angenehm unterhaltender Weise von den Urlaubern, die in die Heimat kommen und von den Ereignissen und Erlebnissen, den Gedanken und Absichten deren zu Hause.

Ueber „Kurland und Litauen" hat nun bekanntlich Generalfeldmarschall von Hindenburg sein geschrieben, das uns einen guten Einblick in die Geschichte und Schicksale, in die Landschafts-, Wirtschafts- und Religionsverhältnisse gewährt.

Schuck, aber gerecht und maßvoll faßt die zweite Abrechnung aus, die der Bonner Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schrörs mit dem zweiten Kampfbuch der französischen Katholiken hatten mußte. Sein Titel lautet: „Des Heiligen Geistes im Weltkrieg" (geb. 4 Mark).

Ein Abwehr- und Verteidigungsbuch anderer Art ist das verdienstvolle und lehrreiche Werk von Professor Engelbert Krebs: „Die Beurteilung der Kriegsgefangenen in Deutschland".

2. Religiöse und ergänzerische Schriften.

„Himmelsschlüssel" muß das schmucke Gebetbuch der Dr. K. M. Wagner über das Christkind- und Kriegsgebetbuch auszeichnen, indem es für jeweilige und religiös-theatralische Gelegenheit

trachtungen zu den katholischen Festtagen des Kirchenjahres zu geben weiß. (Geb. 3.20 Mk.)

Hoch hinauf in der Art der sprachlichen Darbietung führt der in ganz modernen Gedankengängen unserer Jesuitenpater Peter Lippert in seinen meisterhaften Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehren: „Credo". Dem ersten Bändchen: „Gott" (in Pappband 1.60 Mark, in Leinwand 2 Mark) wird das zweite Bändchen: „Der dreieinige Gott" noch vor Weihnachten folgen.

„Wie unser Vorfahren Gott suchten", das Pf. Bordo in seinem Sammelbändchen „Deutsche Gebete" höchst verdienstvoll gezeigt (kart. in feldgrauem Umschlag 1.50 Mark; geb. 2.40 Mark und 4.60 Mark).

Religiöse Gemüter werden auch die gediegenen Betrachtungen, die der Jesuitenpater Lehmkuhl herausgibt, jüdgewinnen; die zwei Bände heißen: „Der Christ im betrachtenden Gebet" (1. Band: Advents- und Weihnachtszeit; geb. 4.20 Mark; 2. Band: Fasten- und Osterzeit; geb. 5.60 Mark).

Den Ung übigen, Zweifelnden, Lauen zeigt der beliebte Philosoph und Kulturgeschichtsschreiber Dr. Georg Grupp das gänzlich Ungenügende ihrer diesseitigen Weltanschauung auf und weist in seinem beherzigenswerten Buche „Jenseitsreligion" (2. und 3. Auflage, geb. 4.20 Mark) die fruchtbaren Beziehungen zwischen Religion und Kultur, die innerliche Notwendigkeit ewiger Wahrheit überzeugend nach.

Eines der besten und originellsten Bücher über Erziehung ist das Buch von Nikolaus Fox-binder: „Am Wege des Kindes" (gebunden 4 Mark). Die Belehrung über Kindererziehung, über die richtigen und falschen Wege wird in leichtflüssiger belletristischer Form geboten.

3. Schöngeistige Bücher.

Den Uebergang zu dieser Reihe von Büchern bilde das mit 102 Abbildungen und einem Stadtplan versehene Werk Ludwig von Pastors „Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance" (kart. 4.50 Mark). Was war Rom vor 400 Jahren für eine architektonisch und künstlerisch wundervolle Stadt! Das erkennen wir aus den Schilderungen und an den Bildern dieses feinen Buches.

Der als literarische Größe anerkannte Bauer Peter Dörfler, der Dichter der poesiereichen Jugendgeschichte „Aus Mutter noch lebte" (1. und 5. Aufl., geb. 3.80 Mark) läßt auf heurige Weihnachten „Dämmerstunden" schlagen (geb. 3.40 Mark). Das sind vorzügliche Novellen und Märchen geworden, acht an der Zahl. Diesmal stellt sich bei uns auch ein anderer schon berühmter Dichter mit zwei feineren Feichtenbuchern ein, nämlich der Schweizer Heinrich Federer. Das eine: „Eine Nacht in den Abruzzen" (1 Mark), hat die packende Tatsachenlegende als Grundstock, das andere: „Patria!" (1 Mark) hat wohl durch den Kenfertod des edlen Sir Roger Casement, des irländischen Freiheitsrufers, den Anlaß seiner Entstehung gefunden.

Eine „Deutsche Kriegslyrik der Gegenwart" soll auch nicht fehlen. R. Jakubczyk hat sie unter dem Titel „Die heilige Wehr" aus der Unmenge vorhandener Gedicht- und Lieder ausgewählt.

Die Schriftstellerin Katharina Hofmann schildert in ihrer neuen, der dritten, historischen Erzählung „Pfalzgraf Hugo von Tübingen" (geb. 3.50 Mark) eine gehaltvolle und gestaltenreiche Geschichte aus der Zeit Babarossas, die im Schwabenland zwischen Bodensee und Tübingen sich abspielt. Auch Kümmel verschönt den Weihnachtstisch mit zwei neuen Bändchen seiner Erzählungsreihe „Des Lebens Flur" (5. und 6. geb. je 2.60 Mark).

Einfach und unterhaltend schreibt Benedikt Maier seine Erzählungen aus dem Oberbayerischen „Dorfgeist" netto Sonntagsblatt-Geschichten, (kart. 1 Mark).

Das neue Bändchen in der Sammlung „Kinderfreunde, Erzählungen für Kinder", das den sprechenden Titel bekommen hat: „Kleine Bengelchen, kleine Engelchen" (geb. 1.20 Mk.) von Elsa Kruis, kann sich mit seinen acht herzigen Geschichtlein ganz wohl neben seinen bisherigen Brüderlein sehen lassen; Lustiges und Ernstes wechselt hier für die 7—12jährigen nachemander ab.

Nicht vergessen wollen wir, auf das neueste Bändchen des vielgeschätzten Veuroners P. Sebastian v. Der O. S. B. hinzuweisen: „Mehrenlese", 2. Folge.

Ein prachtvolles Lesebuch für das katholische Haus ist „Die Heimat", ein Buch für das deutsche Volk, herausgegeben von Heinr. Mohr (geb. 4.50 Mark).

Tiefer knappen Büchermarkt kann jeder Leser eine Aug' und Herz bannende Erzählung anschließend durch kostenlosen Bezug des illustrierten Weihnachtskataloges „Herders Bücherschatz".

Wetterbericht für Donnerstag, den 7. Dezember. Zunächst unbeständig.

Bekanntmachung
über Hausschlachtungen.
(Auszug.)

Personen, denen vom Kommunalverband die Hausschlachtung von Schweinen genehmigt wurde, sind verpflichtet, von jedem Schwein Fett (Wammen — Bauchfett) in ordentlichem Zustande an den Kommunalverband abzuliefern.

Die Menge des abzuliefernden Fettes beträgt:

bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht bis 120 Pfd. . . . 1 Pfd.
" " " " von 121—160 Pfd. 2 "
" " " " " 151—180 " 3 "
" " " " " 181—210 " 4 "
" " " " über 210 Pfd. . . . 5 "

Den Hausschlachtern bleibt es unbenommen, größere Fettmengen abzuliefern.

Weitere Bedingungen dürfen an die Genehmigung von Hausschlachtungen nicht geknüpft werden.

Die Verpflichtung zur Ablieferung von Fett bezieht sich nicht auf Hausschlachtungen:

a) von Schweinen, deren Ertrag an Wammen- oder Bauchfett nicht über drei Pfund beträgt,

b) von Schweinen, die in gewerblichen Betrieben ausschließlich zur Versorgung ihrer Arbeiter gemästet werden.

Die Fleischbeschauer sind verpflichtet, bei der Erhebung des Schlachtgewichtes das abzuliefernde Fett sogleich in Empfang zu nehmen und an den Kommunalverband nach dessen Weisungen abzuliefern.

Die Fleischbeschauer haben auf Verlangen das Fett sofort zu bezahlen. Der Preis für ein Pfund beträgt zwei Mark. Die Gemeinden haben den Betrag vorzulegen und mit dem Kommunalverband zu verrechnen.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft

München, den 30. November 1916

Bayer. Fleischversorgungsstelle.
Dr. Uttinger. 8352

Bekanntmachung.

Zur Feststellung der Reihenfolge, in der die Hauptschöffen an den ordentlichen Sitzungen des Jahres teilzunehmen haben, wird öffentliche Sitzung auf:

Dienstag, den 19. Dezember 1916 vormittags 10½ Uhr

im Sitzungssaale des K. Amtsgerichts Rosenheim anberaumt.

Rosenheim, den 2. Dezember 1916 153

K. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Düngsalz ausverkauft.

Wiederverkauf im Frühjahr wird bekanntgegeben.

Rosenheim, den 6. Dezember 1916. 8693

K. Salinenamt.

Immobilien-Treuhandgesellschaft
m. b. H. München
Briennerstrasse 5.
besorgt unter reellen Bedingungen den Verkauf von
Villen Ruheitzen
Landhäusern Gütern
Herrschaftsvillen jeder Art und Grösse
Hôtels-Anfragen
Anmeldungen erbeten. 8651

Volkstheater Rosenheim
Lokal „Deutscher Kaiser" Direktion: Alois Bach.

Sonntag, den 10. Dezember 1916

Nachmittags 3 Uhr. Zwei Vorstellungen! Abends 8 Uhr.

Erstes und zugkräftigstes Bühnenwerk von Alois Bach.

D' Wirtszenzl
von Aschau.

Oberbayerisches Original-Volksstück in 4 Akten von Alois Bach.

Verfasser von: „Schiffer-Anderl von Tegernsee", „Falsche Lieb", „'s Perlerschicht", „Der Regiment", „'s Findlkind", „Der Stellvertreter". 8688

Billetten-Vorverkauf im Hotel „Deutscher Kaiser". Militär unnumerierte Plätze halbe Preise.

Bauern-Vereins-Versammlung 8680

findet am Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Postgarten (Färberstrasse) in Rosenheim statt.

Herr Landtagsabgeordneter Schmengi wird sprechen über das Thema:

„Wie steht es mit dem Krieg."

An sämtliche Mitglieder des obersayer. christl. und Tuntenhausener Bauernvereins im Bezirke Rosenheim, an alle Freunde des Bauernstandes, besonders auch an die Frauen in Land und Stadt ergeht hiemit freundlichst Einladung.

Cl. Freiherr v. Knöringen
Bezirks-Sekretär des oberb. christl. Bauernvereins Rosenheim.

Bekanntmachung.

Betreff: Teigwaren.

In zahlreichen Geschäften sind ab Mittwoch, den 6. l. Mts wieder Teigwaren und zwar ½ Pfund auf Nr. 1 der laufenden Mehlkarte erhältlich.

Rosenheim, den 5. Dezember 1916. 8367

Stadtmagistrat.

Pianohaus Bosman
München Sonnenstr. 12
Pianos, Flügel, Harmoniums
zu billigsten Preisen.
Bequeme Ratenzahlung gewährt.
Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.
Musikalien-Versand.
Reparaturen, Stimmungen fachgemäss und billigst.
Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.
Vertragsfirma des Bayer. Lehrerverein des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Bankbeamten-Verein etc.

Leere Glasballone und Blechkistchen
zu verkaufen. Näh. Exped. 8694

Betragene Herren-Anzüge
sind einem Mittellosen abzugeben. Näh. Exped. zu erfragen.
868 Papierfabrik Nr. 6.

2 Einspann-Oehsen
(eingefahren) sind abzugeben. 8687
Näh. Exp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeigen" stets beste Aufnahme.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Donnerstag, den 7. Dezember, früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Max Hasslechner
Hilfslehrer
Gefreitenvehrer u. Off.-Asp. im 18. Res.-Inf.-Regt.

Aufstellung beim ½9 Uhr vor dem Vereinslokale.

zahlreiche Beteiligung Die Vorstandschaft.

Obacht!

In Rosenheim ist ein Einschuß mit 60 Dezimal Gemüsegarten mit einer geringen Anzahlung zu verkaufen.
Näh. bei Herrn Hauser, Dahnerstr. 2.

Silberne
Brosche
in der Mitte Perlmutter in Silberfassung, wurde gestern vom Bahnhof bis Salingarten verloren. Um Rückgabe gegen Finderlohn wird gebeten. Näh. Expedition. 8683

Ein reinrassiger 8682
Schäferhund
5 Monate alt, zu verkaufen. N. Exp.

Zugpferd
bei gutem Futter und guter Behandlung zu leihen oder ev. zu kaufen gesucht.
Franz Konrad, Rosenheim
Innstrasse 16. 414

Für Älteren
Dackel
wird ein Plätzchen gegen monatliche Entschädigung gesucht. Angebote unt. L. 8686 an die Exp.

Guten 8640
Haus- und Hofhund
sucht Gastwirtsgeschäft Obermoser

Veteranen- und Krieger-Verein Rosenheim E. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des Herrn

Kornelius Engelhardt
Privatier

Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, der Kaiser-Wilhelm- u. Erinnerungsmedaille und des 25jähr. Ehrenzeichens

Mitglied der Sterbekasse,

sowie des Herrn

Eduard Weiler
Kaufmann

Inhaber des 25jährigen Ehrenzeichens und

Mitglied der Sterbekasse,

in Kenntnis zu setzen und laden zu den am Donnerstag, den 7. Dez., nachmittags 1 Uhr, bezw. 1½ Uhr stattfindenden Beerdigung freundlichst ein.

6227 Die Vorstandschaft.

Aufstellung um ¼1 Uhr vor dem Sahnenquartier (Innstr.)

Zu verkaufen:
Linoleum, Divan und eine Singerhandmaschine.
A. Baumgartner,
Heiliggeiststrasse
(Groldercr.)

Violine
gut erhalten, billigst zu verkauf.
8689 Näh. Exp.

Schwarzer 8690
Cheviot-Mantel
und Pelz, für größere Figur zu verkaufen. Näh. Exp.

Stellen sind.

Tüchtiger, kräftiger, mittlerfreier
Wirtschafts-Hausmeister
ev. Kriegsinvalide, ledig, per sofort gesucht. Näh. Exp.

Schreiner- u. Wagnergehilfen
gesucht. Frömel, München, Pariserstraße 14. 8651

Knabe von 13—14 Jahren mit guten Schulzeugnissen wird
als Kaufmannslehrling
angenommen. Vom 2. Jahre an Vergütung.
Näh. Exped. 413

Schüler, welche ihre Wohnung wechseln wollen, finden bei einer besseren alleinstehenden Frau
Wohnung
mit guter, ev. halber Pension und Beaufsichtigung. Näh. Exp. 8643

Schiprue-Verein Rosenheim.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Kornelius Engelhardt

Privatier

findet Donnerstag, 7. Dezember, nachm. 1 Uhr statt. 8:9

Zusammenkunft um ½1 Uhr.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht **Der Ausschuß.**

Berichtigung.

In der gestern veröffentlichten Bilanz des Konsum-Vereins Rosenheim muss unter Passiva Posten 4 lauten:

4. Geschäftsanteil-Konto

Mk. 22708 28

Wasch-Seifen-Ersatz ohne Marken

beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd

20 Pfund 4 Mark.

Hilsenbeck, München

Tattenbachstrasse 6.

Obacht! Bedienet!

Solange Vorrat: **Lauflecken, Cr. 7 Mk., gute nagelfeste Gebirgslaufdecke,** Cr. 10 Mk., gute Wasserschlauche per Std. 10 Mk., versandt gegen Nachnahme **Max Wilhelm,** München b. Pfunchen, Tel. Pasing 334. 8412

Verloren

wurde eine gelbe **Brieftasche** mit Inhalt (60—3 M.) gestern 11 Uhr am Max-Josefs-Platz vom Auktion-Strobl bis Gilligerblock. Näh Exp 8673

1 Vollgatter

neu oder gebraucht, sowie 30 PS

Elektromotor

wird zu kaufen gesucht. Briefe unter B. 8678 an die Exp.

Bandsäge mit Abrichtmaschine

für Wagnerei geeignet verkauft. Anfragen unter Nr. G. 2181 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

In Rosenheim wird ein **Haus** mit größerem Garten bei gute Anz. zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. H. 8651 an die Exp

Zu verkaufen!

1 Tauschmaschine, Kindertisch mit Stühlchen, Burg mit Soldaten und Kinderauto, alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 8677

Eine fast guterhaltene 8678

Fussbodenhäsmaschine

preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Kisten

in allen Größen zu verkaufen. 8676 Näh Exp.

Guterhaltener 8676

Waffenrock

passend für grosse Figur Infant.-Leibregiment billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Nur auf diesem Wege.

Allen teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass gestern Abend unser unvergesslicher herzensguter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Herr Eduard Weiler

ehemals Kaufmann

im 80. Lebensjahre sanft im Herrn entschlief. 8672

Wir bitten um ein stilles Gedenken im Gebete:

Rosenheim, Ansbach, Bayreuth, den 5. Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, nachmittags ½3 Uhr.

Der Zucht-Verband für oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Samstag, den 9. Dezember in Bad Tölz** am **Dienstag, den 12 Dezember in Miesbach** jeweils um 9 Uhr aus der Schweiz (Gimmental) eingeführte

trächtige Kühe und Rinder

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zucht-Verbandes beteiligen.

Da die Ausfuhr aus der Schweiz wegen Milchmangel gesperrt ist, sind diese Versteigerungen auf lange Zeit die letzte Gelegenheit zum Erwerb von Schweizer-Vieh. 8681

NB. Für die in Aibling stehenden Tiere wird später neuerlicher Termin bekanntgegeben.

Miesbach, den 5. Dezember 1916.

Salberg, Tierzucht-Inspektor.

Zu noch mäßigen Preisen

empfehle ich:

Futterschneid-Maschinen	Jauchepumpen mit Patentkolben	Heu- und Wendepflüge
Rübenschneider	Streustrohschneider	Wieseneggen
Futterdämpfer	Streustrohmaschinen	Ackeregglen
Kesselöfen	Torfmullmaschinen	Wiesenwalzen
lose Waschkessel	Kreissägen	Scheibeneggen
Centrifugen „Siegena"	Sämaschinen „Isaria" und Epple-Buxbaum Augsburg	Kultivatoren
		Düngerstreuer

Besichtigung der Lagerbestände zu jeder Zeit an Sonn- und Feiertagen von 10—4 Uhr.

Franz Konrad, Maschinen-Fabrik, **Rosenheim**

Fernsprecher 44 Innstrasse 16

Hotel Deutscher Kaiser : Rosenheim

Donnerstag, den 7. Dezember 1916

Lieder-Abend zur Laute

des schwerverwundeten Steirers (Oesterreichers)

Sepp Summer.

Der Vortragende kommt von einer erfolgreichen Konzertreise durch ganz Deutsch-Oesterreich und bringt seinen bei Hofmeister in Leipzig erscheinenden 1. Vortrag (1916/17) zur Aufführung.

Kasse- und Saal-Eröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Dauer des Konzertes 1 Stunde 30 Minuten.

Vorverkauf der Karten und Vortragsordnung im Zigarren-Geschäft Mulzer. 8590

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Joseph Gegenfurtner

Gefreiter im 8. bayer. Res.-Infant.-Regiment 8. Kompagnie

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere sei gedankt dem titl. Veteranen- und Kriegerverein für die ehrende Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienste und der Kapelle des Garnisonsbataillons für die erhebende Trauermusik.

Rosenheim, Moosach, Ebersberg, Niederseeon, den 6. Dezember 1916. 8679

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Achtung!

Die Verkaufsstelle für Kriegsbackbraten, markenfreie Pfefferwürste, Suppenknochen und weiterer Wurstwaren von der Firma E. Arzmüller, befindet sich seit 1. Dezember im

Neumayer-Metzgerladen

bei Herrn X Buchecker, Münchenerstraße.

Hochachtungsvoll: **Maria Geistaller**

Auf ein schönes Landanwesen in nächster Nähe Rosenheims wird eine II. Hypothek mit

5000—6000 Mk.

nah Vorgang eines Bankdarlehens von Selbstgeber gesucht. Brandversicherung o. G. 23000 Mk., Schätzungswert 36000 Mk. Doppelte Sicherheit. Off. erb. unt. E 8636 an die Exp.

Bekanntmachung.

Im Güterrechtsregister des K. Amtsgerichts Rosenheim wurde eingetragen, daß die Kunstmühlbesitzerseheleute Georg und Anna Maierhofer, letztere eine geborene Auer, in Rosenheim **Gütertrennung** vereinbart haben.

Rosenheim, den 1. Dezember 1916. 603

Kgl. Amtsgericht Rosenheim.

Bekanntmachung

Betreff: Maul- und Klauenseuche und Viehmarktverbot.

Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Gehöfte des Oekonomen Josef Bodermeier hier, am Roßacker 8, ausgebrochen. Sperrgebiet ist das verseuchte Anwesen, Beobachtungsgebiet ist das Gehöft Wagner am Roßacker Nr. 1. Der Trieb von Klauenvieh durch die Straße am Roßacker und durch die Kellerstraße ist verboten.

Die Abhaltung von Klauenviehmärkten sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Wochenmärkte im Stadtbezirk Rosenheim ist verboten. 8356

Rosenheim, den 4. Dezember 1916

Stadtmagistrat.

Ein Anzug und Schuhe für 10jährigen Knaben zu kaufen gesucht. N. h. Exp. 8629

Ein älteres Arbeitspferd wird zu kaufen gesucht. 8636 Näh. Exp.

2türiger Kleiderschrank Nußbaumholz und **Sekretär** zu verkaufen. Näh. Exp. 8720

Junge, trächtige **Kuh** zu verkaufen. 8674 Näh. Exp.

Zum sofortigen Eintritt gesucht 8450

tüchtige Feuerschmiede sowie Schmiedehelfer

zum Schweissen von Militär-Radreifen.

F. X. Meiller, U. B. Hufwerkzeugfabrik.

München, Lilienstrasse 4.

Inserate im „Rosf. Anz." weiteste Verbreitung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur M. Gmbloff. — Verantwortlich für die Inserate: H. Dreßler. — Druck und Verlag: M. Gieberwerger, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 285 | Katholisch: Mariä Empfängnis | Freitag, 8. Dezember 1916 | Protestantisch: Mariä Empfängnis | 62. Jahrgang

Die Festung Bukarest, die Hauptstadt Rumäniens, genommen.

Ploesti, der Mittelpunkt der rumänischen Erdölindustrie, in unserem Besitz.

Die wuchtigen Erfolge in Rumänien: Von der 9. Armee abermals 106 Offiziere und 9100 Rumänen gefangen genommen. — Auch Campina in unserem Besitz.— Der Feind auf der ganzen Front im Rückzug.

Das Hilfsdienstgesetz in Kraft. — Das Handels-U-Boot „Bremen". — Die Kabinettskrise in England. Bis jetzt 300 000 Mann rumänische Verluste, darunter 100 000 Gefangene.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 6. Dezbr. Bukarest und Ploesti sind genommen.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 7. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuervorbereitung Abteilungen des westfälischen Inf.-Reg. Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere und 190 Mann wurden gefangen zurückgebracht. Von einem Vorstoß in die feindliche Linie am „Toter Mann" brachten Stoßtruppen 11 Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Westlich von Luck drangen an der Luga deutsche und österreich-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Zalocze und Tarnopol kamen unsere Patrouillen 90 bezw. 20 Gefangene aus genommenen Zelten der russischen Linie bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna-Watra und im Trotosul-Tal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Wuchtige Erfolge krönten gestern die Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangeführte russische Verstärkung in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben. Führer und Truppen erhielten den Siegeslohn: Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Entente, Ploesti, Campina, und Sinaia in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzug! Kampfesmut und zäher Siegeswille ließen die vorwärtsstürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden. Neben den deutschen Hauptstreitkräften haben die tapferen österreich-ungarischen, bulgarischen u. ottomanischen Truppen Glänzendes geleistet.

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere und 9.100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Ternaia östlich der Cerna warfen das bewährte mazedonische Inf. Reg. Nr. 145 und bulgarische Kompanien die Serben aus den Stellungen, in denen sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung flüteten ihre bulgarischen Artilleriefeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Serres zu nähern versuchten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die Donau-Armee hat westlich der Argesfur-Mündung russische Angriffe abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Flußufer gesäubert.

Die siegreich vordringenden österreich-ungarischen und deutschen Kräfte des General v. Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn.

Oesterreich-ungarische Truppen haben, aus nördlicher Richtung vorstoßend, den Feind aus Sinaia geworfen und besetzten den Ort.

Die Kampfgruppe des Obersten v. Szivo erreichte, die in der Weltmalachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich hertreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 2 Geschütze und 5 Maschinengewehre einbrachten.

WTB. Berlin, den 6. Dezember 1916 (Amtlich).

Bukarest ist genommen.

Se. Majestät der Kaiser hat aus diesem Anlaß in Preußen u. Elsaß-Lothringen Salutschießen, Beflaggung u. Kirchengeläute angeordnet.

Ein Telegramm des Kaisers.

WTB. Berlin, 6. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser hat an die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet:

„An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Berlin. Bukarest ist genommen. Welch herrlicher, durch Gottes Gnade erreichter Erfolg auf der Bahn zu vollem Sieg! In raschen Schlägen haben unsere unvergleichlichen Truppen Seite an Seite mit unseren tapferen Verbündeten den Feind geschlagen, wo er sich stellte. Bewährte Führung wies ihnen den Weg. Gott helfe weiter! gez. Wilhelm".

* * *

Das Schicksal des Landes des Treubruches und des Verrates vollzieht sich mit Riesenschritten. Bukarest, die Hauptstadt, die noch vor wenigen Wochen an lasterhaftem Schwelgen sich ergötzte, ist überwunden und von unseren, ihren glänzenden Siegeszug in der Walachei fortsetzenden tapferen Truppen im Sturmschritt genommen worden. Der erste Teil des Feldzuges gegen Rumänien ist damit abgeschlossen, ein neuer Abschnitt beginnt. Rumänien kann seiner Vernichtung nicht mehr entrinnen, so sehr auch die Entente Minister aller Länder des Vierverbandes sich anstrengen mögen, der Endlieg laut zu verkünden, wie es gerade in den letzten Tagen in der widerwärtigsten und verlogensten Weise wieder geschieht. Sie verkünden den Sieg, und zu gleicher Zeit brechen die Heere des Vierverbandes unter wuchtigen Schlägen auf den Schlachtfeldern zusammen. Abermals wird so prahlerischen Worten eine deutsche wuchtige Tat entgegengesetzt. Mit Bewunderung blicken wir auf unsere tapferen Truppen draußen und ihre Verbündeten, die so schnell das Strafgericht an dem verräterischen Lande vollziehen. Ihnen rufen wir uneingeschränkte Anerkennung, heißesten Dank für ihre Großtaten. Mit ihnen wollen auch wir durchhalten und ausharren bis zum glücklichen Endsieg, der unsere Feinde zu Boden wirft und uns eine neue glückliche Zeit bringen wird.

* * *

Bukarest, am Dambovita-Fluß gelegen, ist die Hauptstadt und der Hauptwaffenplatz des Königreichs Rumänien. Die Stadt, die rund 350,000 Einwohner zählt, war der Sitz der politischen und militärischen Zentralbehörden des Landes und der Ausgangspunkt der wichtigsten Bahnlinien. Gegen Westen führt die Bahn über Pitesti und Craiova nach Orsova, gegen Süden nach Giurgiu, gegen Osten nach Cernavoda—Constanza, gegen Norden nach Ploesti und von hier nördlich weiter nach Kronstadt, westlich weiter nach Braila—Galatz und nach Focsani. Den Fortgürtel, der um die Stadt gelegt ist, begleitet eine Ringbahn.

* * *

Der Ausbau der Festung Bukarest erfolgte in den Jahren 1893 bis 1895 nach den Plänen des französischen Generals Brialmont. Die Festung hat 18 Forts und 18 Panzerbatterien mit einem 12 Kilometer weiten Gürtel, dessen Umfang etwa 71 Kilometer beträgt. Die Forts sind mit trockenen Gräben umgeben und mit zwei einundzwanzig-cm-Haubitzen, drei bis vier fünfzehn-cm-Kanonen in Panzertürmen, sowie mit 5,7-cm-Kanonen zur Bestreichung der Gräben versehen. Die Werke zeigen die Gestalt eines flachen Dreiecks. Als Artilleriematerial zeigen sie zwei Einundzwanzig-cm-Haubitzen und vier fünfzehn-cm-Kanonen, zum Teil auch 5,7-cm-Schnellfeuerkanonen in versenkbaren Türmen. Für die Festung waren außerdem vorgesehen eine Menge anderer Geschütze, die nach Bedarf aufgestellt werden können und die vielleicht zum Teil bei der Mobilmachung zur Bildung der schweren Artillerie des Feldheeres herangezogen worden sind. Für den Ausbau der Festung sollen, wie von feindlicher Seite gemeldet wurde, 60 000 Zivilarbeiter herangezogen worden sein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Im Bagla-Tal und nordwestlich von Soosmezö wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entrissen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsmaterial einbüßten.

Nordwestlich von Gusta drückte uns ein starker russischer Angriff in die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Ludowa-Gebiet und nordwestlich des Tartaren-Passes scheiterten alle russischen Angriffe.

Am 3. Dezember bewarf ein k. u. k. Flugzeuggeschwader das Barackenlager Cinugi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Anlagen von Mondalcone mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

Ploesti.

Der Mittelpunkt des rumänischen Petrojeumgebietes.

Nicht weniger Bedeutung als die Eroberung Bukarests bedeutspricht die Einnahme von Ploesti, dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im Norden von Bukarest, wo zwei internationale Linien, die von Kronstadt und von Folschani — nach Rußland — nebst einigen Kopfbahnen zusammentreffen, um in gemeinsamem Strang zur Hauptstadt weiterzugehen. Mit der Besetzung dieser Linie ist Bukarest so ziemlich von aller Bahnverbindung nach auswärts abgeschnitten, da die Linie nach Cernavoda gleichfalls schon in deutschem Besitz ist.

Ploesti liegt am Südausgang des Predealpasses, des nächsten nach Nordosten, der nach dem Roten Turm- und Törzburger-Paß nun an der Reihe ist. Predeal ist von den Deutschen bereits genommen, sie stehen bis nach Azuga, etwa 8 Kilometer von Sinaja mit seinem berühmten Königsschloß vorgerückt sind. Mit der Besetzung von Ploesti muß auch naturnotwendig der ganze Predealpaß in die Hände der „Barbaren" fallen, denn die jetzt schon in Front und Flanke festgehaltenen Rumänen wären damit im Rücken gefaßt. Dieser Gefahr suchen sich die Rumänen schon gegenüber, nach ihrer Weisheit besetzt wurde. Da unsere Truppen sich der Bahn Bukarest-Ploesti-Lamp na nähern, räumten die Rumänen Sinaja und die Gebirgsstellungen. Truppen nahmen davon Besitz. Damit ist uns der Predeal-Paß gesichert.

Ein besonderes Augenmerk verdient Ploesti als Mittelpunkt des rumänischen Petroleumgebietes. Die Quellen liegen im Gebirge, südlich von Sinaja, hauptsächlich in der Gegend von Campina. Von Jahr zu Jahr werden neue Brunnen erbohrt, die Förderung ist gewaltig gestiegen. Ploesti ist der Zentralpunkt der Petroleumraffinerie und der Hauptplatz des Handels mit dem wertvollen Naß. Die Stadt hat so eine ungemein rasche Entwicklung genommen, sie zählt über 50 000 Einwohner. Daß noch alledem nicht bloß die Rumänen um das Schicksal des wertvollen Platzes bangten, sondern auch die ganze Entente, ist begreiflich; für uns selbst allerdings ist kein Grund zu übergespannten Erwartungen gegeben. Denn, wie schon erwähnt, steht zu befürchten, daß die Werke völlig unbrauchbar gemacht wurden, bevor sie in die Hände des Feindes fielen. Ob und wann sie wieder betriebsfähig wären, müßte erst abgewartet werden.

Der Siegeszug in Rumänien.

Bis jetzt 100 000 Rumänen gefangen.

Berlin, 6. Dez. Wie berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges gemachten rumänischen Gefangenen rund hunderttausend Mann. Das wäre also ein Sechstel der gesamten Armee. Man geht dann wohl nicht fehl, wenn man die Verluste, die die Rumänen bis jetzt erlitten haben, auf weit über 300 000 Mann ansetzt.

Italien und die Zerschmetterung Rumäniens.

Lugano, 6. Dez. „Popolo d'Italia" widmet den Ereignissen in Rumänien einen Leitartikel, der den Eindruck in Italien wiedergibt. Es heißt da u. a.: Wir sind nun infolge neuer Irrtümer, Unentschlossenheiten, Verzögerungen und Zwiespältigkeiten an einer neuen kritischen Kriegsperiode angekommen. Lloyd George als einer der stärksten großen Staatsmänner hat eingesehen, daß die politische und militärische Organisation der Entente erneuert werden muß, da man nicht die bisherigen Fehler fortlehen kann, ohne unbewußt die Niederlage entgegenzunehmen. Man muß schaffen und erneuern, ehe Hindenburg im Frühjahr 1917 seinen furchtbarsten Schlag führt, und muß dem halbabsinnigen Entente-Stab Hirn und Herzen geben. Die Schuld am Zusammenbruch schreibt das Blatt Rumänien selbst wie der Entente zu, die Planlosigkeit und Verfahrtenheit gegenüber der deutschen Planmäßigkeit gezeigt hat. Jetzt gilt es für Rumänien nicht mehr zu siegen, sondern an Material zu retten, was zu retten ist. Deutschland hat nun die englische Hungerblockade an einer sehr wichtigen Stelle durchbrochen, seine Wirtschaftskraft verstärkt, seinen rumänischen Feind vernichtet, den Orientkorridor erweitert und gefestigt, seine Front zu Nutzen der weiteren Offensive verkürzt und sein Ansehen im Inland wie nach außen gehoben.

Allgemeines vom Krieg.

Der vaterländische Hilfsdienst.

Berlin, 6. Dez. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird heute im „Reichsanzeiger" amtlich veröffentlicht. Die kaiserliche Unterschrift ist am 5. Dezember 1916 im Großen Hauptquartier gegeben. Es trat also mit dem heutigen Tage in Kraft. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Urkunde der Stiftung eines Verdienstkreuzes für Kriegshilfe vom 5. Dezember.

Mackensens Geburtstag.

Berlin, 6. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen feierte heute zum dritten Male seinen Geburtstag im Felde. Er ist am 6. Dezember 1849 geboren. Im ersten Kriegsjahr 1914 konnte er seinen Geburtstag auf seinem Siegeszug gegen die russische Dampfwalze zwischen Warthe und Weichsel begehen. Er krönte seinen Geburtstag am 6. Dezember 1914 mit einem Befehl zum Angriff und als der Nachmittag des Kampftages herangekommen war, konnte er telegraphieren: Lodz liegt auf Wiedersehen. Ein Jahre später war Mackensens Hauptquartier im eroberten Serbien und heute befindet sich der Generalfeldmarschall vor den Wällen von Bukarest.

Kriegsziele.

Berlin, 6. Dez. Wie entnehmen der „Voss. Ztg." Fürst Otto zu Salm-Horstmar veröffentlicht in der Gosslarschen Zeitung einen Artikel über die Kriegsziele, worin er sagt: Es gibt für uns nur noch die Wahl zu siegen oder unterzugehen; wenn wir unsere Feinde nicht zwingen können, zu unseren Gunsten auf alles deutsches Land zu verzichten, das man seit relativ kurzer Zeit mit dem Namen Belgien bezeichnet und wenn wir nicht zum mindesten die französischen Erzgebiete und französisch Flandern in unsere Hand bekommen, dann ist Deutschlands Untergang besiegelt. Dann heißt es weiter: Von höchstem Werte würde es auch weiter für uns sein, wenn es uns gelingen würde, auch Rußland so weit niederzuringen, daß es uns neben einem nötigen Kolonialland auch solche Grenzen gewährleisten müßte, die militärisch leicht zu halten und gegen späteres erneutes Andringen der Moskowiter erfolgreich zu verteidigen sind. Dieses Land kann uns am besten in Gestalt der ältesten deutschen Kolonien, die auch den dringenden Wunsch haben, wieder mit ihrem alten Mutterland vereinigt zu werden, gegeben werden. Möchte es gelingen, außer Kurland auch noch Livland und Ehstland zu befreien.

Weihnachts-Waffenstillstand?

London, 6. Dez. Im englischen Unterhaus hat am Montag ein Abgeordneter beantragt, dem Oberbefehlshaber der britischen Armee in Frankreich nahezulegen, während der Weihnachtsfeiertage einen Waffenstillstand anzuordnen, um die Toten, welche auf dem Gelände zwischen den englischen und deutschen Laufgräben liegen, begraben zu können. Die Regierung antwortete, daß sie nicht die Absicht habe, in dieser Richtung Schritte zu tun; wenn der Oberbefehlshaber aber es für nötig erachte, so stehe es ihm natürlich frei, eine solche Maßnahme zu treffen.

Die franz. Kohlennot.

Bern, 6. Dez. Wie das „Journal" ausführt, führt die Kohlennot Frankreichs unmittelbar von der Krise des Seeverkehr her, da die Schiffsankünfte in den französischen Häfen zurückgehen sind. Diese Auffassung bestätigt das „Journal" durch die Aufstellung folgender französischer Zahlen: Im Mai wurden zwei Millionen Tonnen Kohle eingeführt, im Juni sank die Einfuhr auf 1,6 Millionen, die in den kommenden Monaten nicht mehr erreicht wurden, sodaß die Kohleneinfuhr des letzten halben Jahres einen Fehlbetrag von mindestens 2½ Millionen Tonnen aufweist.

* * *

Der Kampf zur See.

„U. Bremen".

Köln, 6. Dez. Gegenüber den zahlreichen vom feindlichen Ausland über den Verbleib des Handelstauchboots „Bremen" verbreiteten falschen Nachrichten wird der „Köln. Zeitung" vom Präsidenten der Deutschen Ozeanreederei in Bremen, Lohmann, mitgeteilt, daß alle diese Mitteilungen glatt erfunden seien. Sie sollen nur dazu dienen, uns eine Antwort herauszuloden. Diese Versuche werden jedoch, wie bisher, vergeblich bleiben. „Wir liegt daran," so erklärte Herr Lohmann, „unseren deutschen Mitbürgern mitzuteilen, daß die Deutsche Ozeanreederei angesichts unserer Feinde jedesmal eine Meldung veröffentlicht: Die jeweilige Ankunft des Boote hüben und drüben. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in den Zeitungen erscheinen, stammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutsche die Gründe für unser Verhalten verstehen und sich demzufolg auch nicht wundern wird, wenn wir selbst den wildesten Gerüchten nicht entgegentreten."

Die Arbeit unserer U-Boote.

London, 5. Dez. Der englische Dampfer „Volaterne" (3286 To.) wurde versenkt; der russische Dampfer „Pontas (1202 To.) soll versenkt worden sein.

Bern, 5. Dez. (Agence Havas.) In der Meerenge von Gibraltar stieß der portugiesische Dampfer „Itha da Foga" mit dem italienischen Dampfer „Amelat Campifi" zusammen; das italienische Schiff sank. Der Kapitän, der zweite Offizier und 11 Matrosen ertranken. Beide Dampfer hatten Kohlenladung nach Italien. „Amelia Campifi" soll von einem U-Boot verfolgt gewesen sein. „Itha da Foga" ist ein beschlagnahmter deutscher Dampfer.

Von der engl. Marine

London, 6. Dez. Admiral Sir Cecil Burnes, der in der Schlacht bei Jütland das erste Geschwader kommandierte, wurde zum zweiten, Kapitän Lionel Halsey zum vierten Seelord ernannt.

* * *

Die Kabinettskrise in England.

Durch Asquiths Rücktritt ist die Lage in der englischen Kabinettskrise für uns geklärt worden. Es bleibt zunächst bei der vorläufigen Niederlage von Ausquith. Die nächste Entwicklung wird zeigen, ob sie endgültig bleiben oder ob noch berühmten Mustern ein Kompromiß geschlossen wird.

Soviel ist sicher, daß es ein Kampf um die Macht zwischen Ausquith und Lloyd George ist, und daß allem Anschein nach Lloyd George gesiegt hat. Dies braucht uns nicht einmal in dem Rücktritt von Ausquith auszudrücken, denn wenn tatsächlich ein mit der gesamten Kriegsleitung betrauter Kriegsamt ohne den Premierminister errichtet wird, so ist die Stellung des englischen Premierministers nur noch ein belanglose Nebenposten, auf den man alle Herren zum Ausruhen setzt. So ist auch die Berufung von Bonar Law zum Premierminister nicht als eine Niederlage Lloyd Georges anzusehen.

Die Anhänger veränderter, d. h. noch schärferer Führung des Krieges haben damit gesiegt. Wie sich die Schärfe ausprägen wird, ob in der Aufnahme eines aktiven Eingreifens, noch größerer militärischer Opferung der Truppen in Frankreich, in Salonik, ist noch nicht zu sehen. Die nächste Folge des Sieges von Lloyd George wird die Bildung eines Kriegsrates sein, der dieser mit seinen Anhängern ganz unabhängig und über dem Kabinett stehend wünscht, eine Forderung, der sich Asquith energisch widersetzt. Hier scheint der Angelpunkt der Krise zu liegen.

Die ganze Krise aber ist das deutlichste Zeichen, wie schwach man die Kriegslage einsieht, wie sehr man übergeugt ist, daß man so nicht weiter gehen kann. Daß mit noch verweifelteren Mitteln eine Aenderung der Lage gesucht wird, ist ebenso erklärlich, wie es für die Verbindung der Gegner und für die Aussichten des Friedens charakteristisch ist. Sie war den und können nicht aufhören, ehe der eine Teil am Boden liegt, dazu sind die Gegner zu

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

87 (Nachdruck verboten.)

„... Aber was sah sie? Ihr Mann stand am Waffenschrank und prüfte die Klinge seines alten Pallasches, den er so manches Mal als Flambera blinken im Sonnenschein vor dem Regiment seiner Kürassiere gezogen hatte.

„Mütterchen," begrüßte er seine Frau und lachte dabei übers ganze Gesicht, „'s geht los! Die Oesterreicher sind schneidige Kerle und lassen nicht mehr mit sich spaßen. Sie haben den Lausejerben den Krieg erklärt!"

„Also doch!" gab sie mit gepreßter Stimme zur Antwort.

„Ja, und da steht noch in dem Blatt, daß übermorgen der Kaiser zurückkommt und sein Hofjager gleich ins Schloß nach Berlin berieat! Du, wie wäre es, wenn wir dazu mit den Kindern nach der Reichshauptstadt fahren und, sollten große Tage anbrechen, dann mitten mang sind? He!"

Und da sie nicht sofort antwortete, fuhr er eifrig fort:

„Siehst du, damals anno 70-71, also vor 40 Jahren, — 's war ja auch im Juli — da war ich so'n Lausebübchen von sechs Jahren! Vater wohnte in Berlin, und da hab' ich auch unseren alten, guten König Wilhelm von Ems nach Berlin heimkommen sehen, ehe er ins Feld zog. Mutting, ich sage dir, die Stunde vergesse ich meinen Lebtag nicht! Und heute? Wir stehen an einer Wende der großen Weltgeschichte! Und da meine ich: Mutter, wir und die Kinder wollen dabei sein! Laß uns morgen nach Berlin fahren! Ja?"

Sie sah ihn leuchtenden Blickes an und sagte nur aus tiefstem Herzensgrunde:

„Ja!"

„Brav gemacht, mein Mädchen! Also morgen fahren wir! — Du, hör' mal, wollen wir nicht den Walter Klüow mitnehmen? Für so'n Kadetten ist das doch auch einzig in seinem Leben!"

„Ich kann mit ihm ich ganz einverstanden."

„Den Kindern sage ich selbst Bescheid, ebenso dem Friedrich. Meine Sachen packe ich selber, nimm Garderobe für 8 bis 14 Tage mit, man kann nie wissen, was alles kommt!"

Frau Hermine schritt unhörbar hinaus, und der herbeigerufene Friedrich erhielt folgende Befehle:

„Kriegsmäßig einpacken! Sattelzeug bereit legen! Pferde in Ordnung bringen! Selbst alles in Schuß bringen! Ich reise morgen ab. Kommt ein Telegramm, dann mit dem alten Johann Pferde, wie zum Ausreiten gesattelt, zur Station bringen, verladen und nach angegebenem Reiseziel abfahren! Packtaschen mitnehmen! Alles klar, Friedrich?"

„Vollkommen, Herr Oberst!"

„Suche den Herrn Leutnant!"

„Jawohl!" Friedrich schob ab.

Darauf schritt der Oberst ans Telephon.

„Bitte Bandratsamt! — So? Danke! Hm, ja — dort Bandratsamt? — Na schön! Ist der Herr Landrat da? — Hier? Ach so, ja, hier ist Oberst von Wussow! Hm hm tja, bitte bitte, hat sarnischt zu sagen. So — ah. Moraen. Herr Landrat! Na, was sagen Sie nun? — — — Ja ja, ganz meine Ansicht. Tja — sicher — hm — na! Also ich fahre morgen mit den Meinen nach Berlin! — Sie können morgen nicht abkommen? Schade! — Na ja, aber dann geben Sie mir Ihren Walter mit, so'n Kadett muß was sehen, wenn große Zeiten anbrechen, und dabei sein! — Na schönsten, schicken Sie mir meine Trude zurück, und sie kann ja den Walter gleich mitbringen! Haben Sie's Auto frei? Sonst schicke ich den Jagdwagen. Gut, also sie kommen per Auto, mir sehr lieb. Also, kommen Sie bald nach! Wir wohnen im „Kaiserhof". — Morgen!"

Der Hörer wurde angehängt, und der Oberst wischte sich den Schweiß von der Stirn! Donnerwetter, war das wieder mal warm! Hm, na das verdammte Telephonieren! Aber 'ne famose Einrichtung! — Also der Walter kommt gleich mit, famos!

So monologisierte der alte Herr vor sich hin.

Und man kann nur bei dem Kapitel: Trude und Walter allein im Auto" sagen: O ahnungsloser Engel du! —

Kurz kam gerade von der Koppel zurück und teilte seinem Regiment, von dem er, das muß noch eingeschaltet werden, gerade abkommandiert war und sogleich noch nicht hatte zurückzukehren brauchen, mit, daß er sich von morgen ab in Berlin, Hotel „Der Kaiserhof", aufhalte.

Am anderen Abend gegen 7 Uhr trafen alle in Berlin ein. Bereits der kommende frühe Vormittag fand die ganze Familie auf den Beinen. Berlin sah auch, wie mit einem Zauberschlag, ganz verändert aus, und es schien, als sei in der Reichshauptstadt alles aus dem Häuschen geraten.

Der Oberst teufte seine Schritte in die Behrenstraße, wo sich einiges und ruhig noch heute das Militärkabinett Sr. Majestät des Kaisers befindet.

Die kurze Besprechung daselbst mit einem ehemaligen Regimentskameraden schien dem Oberst vollauf befriedigt zu haben, denn draußen Unter den Linden wieder angekommen, ließ er sich willig mit dem Strom der Tausende treiben, die alle, gleich ihm, die Linden hinter dem Schlosse zustrebten. Kein Apfel konnte zur Erde fallen, so dichtgedrängt schoben sich die Menschenmassen dem alten, grauen Bau auf der Spreeinsel zu.

Der Oberst sah sich gut gelaunt um und fragte sich unwillkürlich: Sind das die sonst so nörgelnden, kaddergen Berliner mit ihren ewigen Revolverschnauzen, die zu allem, ja sogar in höchst respektvoller Weise zu Sr. Majestät dem Kaiser stets etwas anzugeben hatten? Aber alle Reden, die der Oberst hier in dem wilden Volksgedränge hörte, waren getragen von einer Begeisterung und Vaterlandsliebe, wie es sich schöner nicht denken ließ. Und schimpfen konnten die Berliner! Donnerwetter noch mal, dachte der Oberst bei sich, da bin ich ja der reinste Waisenknabe dagegen! Was mußten den Russen und Serben, Franzosen und besonders den Engländern die Ohren klingen! O Gott, also so war die Stimmung im Volke! Na endlich! So war sie gut!

— — —

lief drin in schlimmer Lage. Trepow aber und sein Kriegsminister plapern: „Jeder Tag bringt den Sieg näher.

Enstand scheint indessen bei dieser Kritik nicht allein bleiben zu sollen. Die radikale Presse Frankreichs gesteht, daß seit August 1914 in Paris die Entmutigung nicht größer war als heute. Die Vernichtung Rumäniens habe in London und Athen gleichzeitig Früchte getragen; auch in Frankreich stehe eine Kabinettskrise bevor. Wir werden sehen, was die kommenden Tage bringen werden.

Politische Rundschau.

Bayerns Reservatrechte in Gefahr?

Am Samstag sprach der Abgeordnete Held, Vorsitzender der bayerischen Zentrumsfraktion, in einer Versammlung in Schwandorf über „Kriegspolitische und kriegswirtschaftliche Fragen", wobei er nach dem „N. Münch. Tagbl." u. a. ausführte: „Unsere Selbständigkeit muß unter allen Umständen unangetastet bleiben. Er sage das, weil gerade in den letzten Tagen in Berlin Dinge umgehen und Ideen sich geltend machen, die darauf hinauslaufen, Bayern seiner Reservatrechte zu berauben. Man solle es nicht für möglich halten, wie im Kriege solche Gedanken erstarkt werden können, in einer Zeit, wo Bayern seine Reichstreue und Reichstreuen aufs glänzendste beweise, wo es die größten Opfer bringe, nicht bloß für sich selbst, sondern für das ganze Reich und nicht zuletzt auch für Preußen. Wir Bayern müssen darauf beitehen, daß uns diese Reservatrechte nicht geschmälert werden, weil wir nicht ein Einheitsreich im Sinne Preußens, sondern ein starkes Deutschland wollen, das seine Kraft aus den einzelnen Bundesstaaten schöpfe. Wir wollen und verlangen, daß unser selbständiger bayerischer König in seiner vollen Souveränität uns erhalten bleibe, und daß die bayerische Königskrone unversehrt durch den Krieg hindurch gerettet werde. Hoffentlich bleibt unsere bayerische Regierung, bleiben unsere Minister stark, sie sind in erster Linie dazu berufen, unsere Reservatrechte und die Krone zu hüten." Die Verantwortung für diese Mitteilungen müssen wir dem Abg. Held überlassen.

Ein bayerisches Kriegswucheramt.

Die mehrfach angekündigte Errichtung eines bayerischen Kriegswucheramtes ist nun zur Tatsache geworden. Ein entsprechender Ministerialerlaß ist am Mittwoch veröffentlicht worden. Zum Leiter des Kriegswucheramtes wurde der Regierungsassessor bei der Kgl. Polizeidirektion, Dr. Jakob, ernannt, ein Mann, der die notwendigen persönlichen Eigenschaften besitzt, die dieses Amt erfordert. Das Kriegswucheramt wird der Kgl. Polizeidirektion angegliedert werden. Der Beamtenkörper des Kriegswucheramtes wird nicht nur aus Polizeibeamten bestehen, sondern es werden auch Kaufleute beigezogen werden.

Einmalige Zulage an Staatsbeamte.

Wie die „Bayer. Post", das Organ des Bayerischen Postverbandes mitteilt, sollen die bayerischen Staatsbeamten und Staatsarbeiter in alternächster Zeit eine einmalige Zulage erhalten. Diese wird tunlichst bald, längstens aber vor den Weihnachtsfeiertagen ausbezahlt. Die Zulage soll allerdings, wie das Blatt vernimmt, nicht ganz so hoch sein wie im Reiche und in Preußen. Doch dürfte sie auch nicht erheblich niedriger sein. Die einmalige Zuwendung ist wieder nach der Kinderzahl abgestuft.

Teuerungszulagen in Baden.

Der Badische Staatsminister v. Dusch teilte einer Abordnung der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion mit, daß noch in diesem Monat an die Staatsarbeiter und Staatsbeamten eine einmalige Teuerungszulage in erheblichem Betrage zur Auszahlung komme. Die dafür aufzuwendende Summe betrage mehrere Millionen. Außerdem sei eine Erhöhung der regelmäßigen Zulage in Aussicht genommen.

Staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken.

Dem Preußischen Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken. Danach wird in § 1 der Finanzminister ermächtigt, zwecks Förderung der Herstellung besonderer Kleinwohnungen die Bürgschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Die Hypotheken müssen von anderer Seite an gemeinnützige Bauernvereinigungen unter Ausschluß der Rückdarleit auf die Dauer von mindestens 10 Jahren gewährt sein.

Münchener Neuigkeiten.

München, 4. Nov. Es zeigt sich, daß die Opferfreudigkeit der Münchner Bevölkerung des Menschenmöglichste geleistet hat, denn die weitere Zählung der Einnahmen der Haussammlung des ersten Soldatentages „Weihnachten 1916" hat ergeben, daß die anfangs gezählte Summe bereits weit überschritten ist. Die Zählung von 967 Büchsen hat ein Gesamtresultat der Haussammlung von 60 008 Mark ergeben. Die Straßensammlung ist noch nicht abgeschlossen. 691 Sammelbüchsen haben bis jetzt ein Resultat von 31 062 Mark ergeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Einnahmen aus den Soldatenfeiern noch nicht eingetroffen sind. Die Endresultate stehen noch nicht ziffernmäßig fest, auf alle Fälle ist zu erwarten, daß die Summe von 450 000 Mark für „Weihnachten im Felde 1916" erreicht werden wird.

Bayerische Nachrichten.

Pfarrkirchen, 6. Dez. Ein Münchener Feldwebel, in hiesiger Gegend auf Besuch weilend, benützte die Gelegenheit und kaufte von einem Bauern 90 Pfund Schweinefleisch nebst dem dazu gehörigen Gemüse, verpackte alles fein säuberlich in eine Kiste, die er nach Pfarrkirchen schaffen ließ, um sie bei seiner Rückreise mitzunehmen. Die Gendarmeriestation Dietersburg besam Wind von der Sache und Wachtmeister Mund konnte die inhaltsschwere Kiste in dem Augenblicke mit Beschlag belegen, in dem sie in Pfarrkirchen bis zur Abreise des Feldwebels untergebracht werden sollte. Die aufgegangenen Nahrungsmittel wurden dem Kommunalverbande Pfarrkirchen zugeführt. Bemerklich ist das Schweins von dem die 90 Pfund Fleisch stammen, eines gesetzlich unerlaubten Todes gestorben; die Sache dürfte dann sowohl für den Bauern, als auch für den Feldwebel unangenehme Folgen haben.

Nürnberg, 6. Dez. Hier fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Bamberg Dr. v. Faul eine Sitzung des Landeskomitees zur Erbauung einer katholischen Kriegsgedächtniskirche in Nürnberg statt, der auch Kultusminister Dr. v. Knilling beiwohnte. Aus dem Tätigkeitsbericht des Komitees, erstattet von Domkapitular Leikert (Bamberg), ging hervor, daß bis jetzt sehr schöne Erfolge erzielt wurden und auch das finanzielle Ergebnis trotz des Krieges recht erfreulich genannt werden kann. Außer der Spende des Königs in Höhe von 10 000 Mk. sind noch weitere namhafte Beträge als freiwillige Spenden eingegangen. Die Platzfrage wurde an der Hand der in Vorlage gebrachten Planskizzen einer eingehenden Erörterung unterzogen und genehmigt, daß die Kirche direkt an das vor kurzem errichtete Franziskanerkloster angebaut werde. Mit dem Bau der Kirche soll sofort nach dem Krieg oder noch früher begonnen werden.

Grenzlande

Kufstein, 6. Dez. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß eine Erhöhung der österreichischen Personen- und Gütertarife in einem Ausmaße von 20—30 Prozent zur Durchführung gelangen wird. Der Einführungstermin steht noch nicht fest, keinesfalls wird die Erhöhung schon im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Kufstein, 6. Dez. Behufs Einschränkung des Kohlenbedarfs verfügt eine ministerielle Verordnung die Einführung eingehet Sparmaßnahmen bei der Beleuchtung und Beheizung. So wird bei Gewerben mit offenen Geschäftsräumlichkeiten mit Ausnahme der Lebensmittelläden der 7-Uhr-Ladenschluß angeordnet mit Erweiterungen in der Zeit vom 15. bis 23. Dezember. Für Gast- und Schankkokalitäten wird die 11-Uhr-, für Kaffeehäuser die 12-Uhr-Lichtsperre verfügt. Schließlich wird die Schaufensterbeleuchtung auf ½ ihres bisherigen Ausmaßes eingeschränkt und die Auslagebeleuchtung von Vergnügungs- und Geschäftslokalen sowie jede andere Reklamebeleuchtung, sowie auch die Besuchtung von Reklame- und Firmenschildern verboten.

Bayerisches Oberland

Bad Aibling, 6. Dez. In der zehten Novemberwoche hat sich im Theresienbad dahier eine Kurdame eingefunden, die sich als reiche Bauerstochter aus der Gegend von Gars ausgab und bei einem hiesigen Arzt sich in Behandlung begeben wollte. Es handelte sich um eine seelenlose Kellnerin, die sich auf Kosten der Gastgeberschaft einige genußreiche Tage verschaffen wollte, weshalb sich die Gendarmerie ihrer annahm und sie einliweilen hinter schwedische Gardinen verwahrte.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 7. Dez.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Jakob Bernhard, Maiermeister aus Fischbachau, Unteroffizier im 65. k. u. k. Landsturm-Inf.-Batl.; Martin Bonfeitner, Wagnerlohn aus Lehen bei Erbach, Gefreit im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Leutnant d. R. Karl Hupfauer, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde mit dem Bayr. Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. Der Schmiedmeister Markus Oberberger aus Ge[illegible], des als Unteroffizier und 12. Esk.-Art.-Reg. [illegible] Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; Oberberger steht seit Kriegsbeginn im Felde.

Beförderung. Der Sohn Otto des K. Seminarlehrers Leonhard Rittas in Rosenheim wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde in den großen Abwehrkämpfen an der Somme zum Unteroffizier befördert. Otto Rittas steht schon seit über 1½ Jahren im Felde.

„Bukarest ist genommen!" Ein Jubelsturm sollte sich aus, als am Mittwoch, abends 7 Uhr, eine Meldung des WTB. uns von Fall der rumänischen Hauptstadt verkündete. Ein Jubelsturm war es, der an die großen Tage des August 1914 erinnerte. Die Völker krachten Freudenschüsse dröhnten in die Nacht hinein, Fahnen wurden gehißt, in Scharen eilte alt und jung vor die Redaktion des „Rosenh. Anz.", um dort an der Telegrammtafel die frohe Kunde zu vernehmen. Es war eine große Menge, die sich zu dieser ersten Siegesfeier für Bukarest eingefunden hatte, und die frohe Stimmung, die sich aller bemächtigt hatte, pflanzte sich fort in die Wirtshäuser, namentlich alsnach kurzer Zeit das Extra-Blatt des „Rosenheimer Anzeiger" es war das zweitemal in besonderer Ausstattung den Sieg meldete. Es war ein großer Tag, den wir heute erlebten, ein Tag, wie er nur einmal der Stolz ein Deutsches zu sein, verbürgen und sichtbaren Ausdruck fand. Heute trägt die Stadt reichen Fahnenschmuck. Vormittags gab es Siegesmusik der Bataillonskapelle durch die Straßen der Stadt, mittags erklang festliches Siegesgeläute.

Ein folgenschwerer Unfall, den ein junges Menschenleben zum Opfer fiel und ein zweites stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, ereignete sich am Mittwochabend in Fürstätt. Der Polizeibericht meldet darüber: „Am 6. ds. Mts. abends wollte der 16jährige Schlosserlehrling Joseph Schweighardt, der Sohne des Polizeiwachtmeisters Kornelius Schweighardt und ein 16jähriger Heizer auf der äußeren Münchnerstraße gelegentlich des Falles von Bukarest einen kleinen selbstverfertigten Mörser mit selbstverfertigtem Pulver zum 3. Male laden. Der Böller explodierte, durch wegfliegende Stücke wurde Kornelius Schweighardt so verletzt, daß er sofort verstarb. Anton Schlosser wurde verbrannte sich die linke Hand und wurde an mehreren Zehen des rechten Fußes verletzt." Wie wir weiter erfahren, spielte sich der Vorfall vor dem Eberschen Hause auf der äußeren Münchner Straße ab. Es heißt, daß die Ladung des Böllers zu einem großen Teil aus Pikrinsäure Kali bestand, beim Sprengverfuch das nachherige Ereignis hervorrief. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das Eisenrohr dem tödlich verunglückten Knaben durch den Kopf drang. Es sind Nachforschungen im Gange, um festzustellen, auf welche Weise sich die jungen Leute den gefährlichen Stoff zum Schießen verschafft haben. Die Verunglückten sind Söhne des in der Buchdruckerei M. Riedermayr in Rosenheim stehenden Schriftsetzers Herrn Schweighardt. Der durch dieses große Unglück schwer heimgesuchten Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die erste ärztliche Hilfe leistete Herr Dr. Anton Lechleitner, doch waren seine Bemühungen infolge der schweren Verwundung bei dem jüngeren Schweighardt vergeblich. Die Verletzungen des Schlosserlehrlings sind nicht besonders gefährlich und lassen gute Verheilung erwarten.

Für unsere Kriegerkinder. Wir machen auf das Inserat in heutiger Nummer über die Weihnachtsgabenverteilung für Kinder aufmerksam. Der Anzeige ist zu entnehmen, daß der Vorverkauf ab kommenden Sonntag im Schanhof stattfindet. Dem Abend ist ein reicher Erfolg zu wünschen, umsomehr als der ganze Reinerlös für die Kinder verwendet wird und die verschiedensten Kräfte mitwirken, um etwas Schönes zu bieten zu können. Das Programm ist vielseitig und verspricht Gutes, der Glückshafen kann Dank der schönen Geschenke, die von edlen Wohltätern gespendet wurden, so reichhaltig ausgestattet werden, daß er bei den Gewinnern manche Ueberraschung bringen wird. Der Eintrittspreis ist so mäßig gehalten, daß es wohl jedem möglich sein wird, durch sein Eintrittsgeld ein Scherflein zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Hohes Lob ist dem Artill. Mitt.-verein Rosenheim in München gezollt worden. In dem Bericht über die Vorbereitungen und Arbeiten für die Weihnachtsbescherung unserer Soldaten im Felde lesen wir in den „M. N. N.": „Haben zu den Geldspenden die Ortssammelkomitees des Kreises Oberbayern im ganzen die beträchtliche Summe von etwa 35 000 Mk. aufgebracht, so haben auch die Frauenvereine vom Lande in Natura Backen übermittelt, die nicht nur durch die Füllung, sondern auch durch die äußere Aufmachung eine liebende Hand verraten. Besonders rezipoll hat der Mütterverein Rosenheim seine mit Süßigkeiten und Backwerk gefüllten Säckchen gestaltet, die jeden Empfänger gewiß Freude machen werden."

Milch, Butter und Käse. Das bayerische Ministerium des Innern erließ umfangreiche Verordnungen, über Vorzugsmilch, Preise für Butter und Butterschmalz, Käse, Verkehrsregelung usw. Für den Verbraucher ist am wichtigsten folgendes: Gegenüber den bisher geltenden Kleinhandelspreisen erhöht sich der Preis für das Pfund Molkereibutter von 2 Mk. auf 2.20 Mk., für Landbutter von 1.80 auf 2 Mk. und für Butterschmalz von 2 auf 2.40 Mk. Für Käse sind die Preise wegen des verminderten Fettgehaltes herabgesetzt und zwar bei Rundkäse nach Schweizer Art (Emmenthaler) von 1.60 auf 1.35 Mk., bei Weichkäse nach Camembert-Art von 1.50 auf 1.10 Mk., bei Weichkäse nach Limburger Art von 80 auf 70 Pfg.

Brot und Teigwaren. Bei einem Vortrage in Reichenhausen teilte das Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamts Generalsekretär Stegerwald mit, daß vom 1. Januar 1917 ab die Kartoffelbeimengung zum Brot fortfallen werde. Die Brotration werde durch hältere Roggenausmahlung, 93 statt 81 Prozent, erfolgen. Für die gemiesarme Zeit, die Monate Januar bis Mai, sei ein großes Angebot von Suppenfabrikat in Teigwaren, Graupen, Grieß und Haferpräparaten zu erwarten. Im allgemeinen sei die Lage des Lebensmittelmarktes derart, daß wir mit dem Vorhandenen auskommen können.

Weihnachtsverkehr nach dem Felde. Vom Verkehrsministerium wird nachfolgendes amtlich mitgeteilt: Privatpriefe können die Größe nicht über 50 Gramm Reinpostpäckchen nach dem Felde, mit Ausnahme Westpreußen, nach dem Felde gesandt werden sollen, mit dem sie spätestens zum Empfänger angehen, bis spätestens zum 18. Dezember zur Post eingeliefert sein. In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden wegen der in diesem Jahr für den heimlichen Weihnachtspaketverkehr bestehenden besonderen Schwierigkeiten bei der Annahme solcher Feldpostsendungen in Gewichte über 5 Gramm von den Postanstalten Abstand genommen oder befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein. Wie bereits bekannt gemacht, nehmen die Postanstalten in der Zeit vom 10. mit 25. Dezember auch keine Privatpakete nach dem Felde an.

Wegen des festes „Maria Empfängnis" wird die nächste Nummer des „Rosenheimer Anzeiger" erst am Samstag um die gewohnte Zeit herausgegeben.

Der Weltkrieg.

Die Einnahme von Bukarest.

Berlin, 7. Dez. Ueber Rumänien schlagen die Wogen des Verderbens zusammen, schneller und furchtbarer als irgendjemand es gedacht hatte. Die Planmäßigkeit, mit der die Verbündeten seit Mitte November den Eroberungszug durch die Walachei durchgeführt haben, ist vom strategischen Gesichtspunkte aus betrachtet, so bewunderungswürdig, daß dieser Feldzug in den strategischen Lehrbüchern der Zukunft einen hervorragenden Platz erhalten wird.

Der Fall von Bukarest krönt das glänzende Werk, das unsere Truppen mit der Bezwingung der Walachei geleistet haben. Der kaum mehr aufzählbaren Reihe der von den Deutschen in diesem Kriege bezwungenen Festungen fügt sich eine neue an. Sie ist eine der größten und stärksten, mit allen modernen Behelf von dem großen Festungserbauer Brialmont eingerichtet.

Der militärische Erfolg wird dreimal durch den politischen und moralischen aufs glänzendste erhöht. Mit der Hauptstadt des feindlichen Landes ist der wichtige Mittelpunkt seines an Ackerbau und Industrie sowie Bodenschätzen ergiebigsten Gebietes in unsere Hand gefallen. Damit kann die politimmene Niederwerfung Rumäniens als nahezu vollzogene Tatsache angesehen werden. Die Walachei steht und fällt mit Bukarest, die Dobrudscha ist zum überwiegend großen Teil ebenfalls in ihrem militärisch und kulturell wichtigsten Gebiet von den Truppen des Vierbundes besetzt und was von der Moldau jetzt noch rumänisch heißt, ist nach der ganzen Lage der Dinge wohl eher schon als russisches Gebiet anzusehen. Rumänien ist erledigt, ein fürchterlich, unheimlich schnelles, ein wohlverdientes Schicksal. Für 3 Monate Krieg hatten sich die Rumänen vorbereitet, in dieser Zeit sollte alles erledigt sein. Das rumänische Jünglein an der Wage sollte kurz, knapp, dann aber gleich schicksalsentscheidend ausschlagen. Die Entscheidung ist anders gefallen.

Die Regierung ist nach Jassy entflohen. Dort nahe der Grenze Rußlands, dem sie nun ganz ausgeliefert sind, halten sich die Ueberbleibsel des rumänischen Zusammenbruches zitternd verborgen. Mancher wird es zu bedauern, daß dieses Nest übler Gesellen, von den Klauen Hetzern angefangen bis hinauf zu Bratianu und vielleicht noch höher, nicht gleich mit ausgekoloen werden konnte. Man hätte sie dann ruhig ihrem Schicksal überlassen können, das ihnen das rumänische Volk selbst bereitet hätte. Nun ist es ihnen zu glauben, daß ihre Lage auch so nicht beneidenswert sein wird. Vor kurzen Monaten noch Herren eines freien und selbständigen Staates, sind sie jetzt zu Dienern der russischen und englischen Machthaber geworden, ohne Hauptstadt, ohne Ehre, ohne Willen sind sie gründlich vernichtet. Das Volk aber wird sich beruhigen, das Land sich erholen, aber die Männer, die es ins Unglück geführt haben, verstinken für immer in Schande.

Es wird wohl Niemand mehr glauben, daß wir nach solchen Beispielen der Kraft und der Führung nicht mit voller Zuversicht in die Zukunft schauen könnten. Für den Führer der siegreichen Heeresgruppe ist Bukarest zum Geburtstagsgeschenk geworden, wie am 6. Dezemb. 1914 Lodz. Was viel umstrittene Lodz. Auch auf rumänischem Boden gilt sein Wahlspruch: Gott vertrauen und der eigenen Kraft!

Der Sündenbock.

Wien, 7. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja" erklärt: In militärischen Kreisen wird General Brussilow als eigentlicher Ueberber der gegenwärtigen Lage der Entente im allgemeinen und im besonderen in Rumänien bezeichnet. Nur ihm und seiner Taktik sei es zuzuschreiben, daß die Lage in Rumänien sich jeden Tag verschlimmere, da er von einem Abtreten großer Streitkräfte für Rumänien nichts wissen wollte.

Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

Berlin, 7. Dez. Kaiser Karl stattete gestern im Begleitung des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich und des Chefs des Generalstabs, Feldmarschall Freiherrn Conrad von Höhendorf, dem deutschen Kaiser im deutschen Großen Hauptquartier einen Besuch ab und verweilte dort bis zum Abend. Der deutsche Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef Generalfeldmarschall v. Hindenburg, erwiderte den Besuch beim österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommando. Kaiser Karl verlieh dem deutschen Kaiser das Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdekoration, Kaiser Wilhelm seinem hohen Verbündeten das Eichenlaub zum Orden Pour le merite.

Ein französischer Torpedojäger gesunken.

Genf, 7. Dez. Wie die Pariser Blätter berichten, sank bei schwerem Nebel nächst Dieppe infolge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Transportdampfer der französische Torpedojäger „Patagan", dessen Hauptaufgabe die Verfolgung deutscher U-Boote war.

Der „Patagan" ist bereits der fünfte Torpedobootszerstörer, den die Franzosen in diesem Kriege durch einen Unfall verloren. Dies wirft ein eigentümliches Licht auf die Fähigkeiten der Bemannung.

Die englische Kabinettskrise.

London, 7. Dezbr. Einer Reutermeldung zufolge hat der König Lloyd George gebeten die Bildung des Ministeriums zu übernehmen. Lloyd George hat eingewilligt und erklärt, ein nationales Ministerium, frei von jeder Parteischattierung, zu bilden.

London, 7. Dez. Die „Westminster Gazette" erfuhr, daß Bonar Law das Königs Einladung, das Kabinett zu bilden, ablehnte, da er sich außerstande fühlte, das Amt des Premierministers zu übernehmen.

Der Kampf der englischen Kriegs- u. Friedensparteien.

Amsterdam, 8. Dez. Aus London wird gemeldet, daß man in englischen eingeweihten Kreisen in Lloyd Georges Vorgehen nichts anderes als den Versuch erblickt, die in England stark zunehmende Friedensbewegung mit Gewalt zu zerschmettern. Die Regierung war in letzter Zeit bereits in zwei Teile gespalten, von denen die Leute um Lloyd George fürchteten, daß die Reden Greys und Asquiths infolge der neutralen Propaganda auch von der Friedensfreunden in England als Grundlage zu Friedensverhandlungen benützt werden könnten. Lloyd George will aber keinen Frieden, sondern weiter den Krieg um jeden Preis.

Der Aufstand in Griechenland.

London, 7. Dez. Reuter meldet aus Athen: Die Truppen der Alliierten gerieten am 1. Dezember beim Beziehen der ihnen angewiesenen Stellungen in eine Falle. Sie sahen sich in dem gegebenen Augenblick umzingelt, ehe Widerstand noch ein Schuß gefallen war. Die Uebergabe oder Vernichtung der Garnison in Lappeion wurde nach Aufhören des Waffenstillstandes nur dadurch verhindert, daß ein französisches Kriegsschiff mit außerordentlicher Genauigkeit ein Paar Granaten dicht am Königspalast einschlagen ließ. Die Verluste der Engländer betragen acht Tote, 40 Verwundete. Seit Beendigung des Waffenstillstandes haben die Griechen wieder die Kontrolle der Post, Telegraphie und Eisenbahnen. Am Samstag wurden 1000 Venizelisten verhaftet.

Kirchliche Nachrichten.

Stadtpfarrkirche. Die Samstags-Litanei wird von nun ab während der Kriegsdauer im Anschlusse an die Kriegsandacht gesungen. Kath. Stadtpfarramt.

Prot. Stadtpfarrkirche. Am Freitag, den 8. Dezember, findet in der prot. Stadtpfarrkirche dahier keine Kriegsbetstunde statt.

Musik und Theater.

Standmusik im Kaiserbad.

Freitag, den 8. Dezember, 11—12 Uhr vorm.

1. Puttkammer-Marsch von Ruhmann.
2. „Kalif von Bagdad" von Boieldieu.
3. Gedenktagsständchen von Linde.
4. „Vor hundert Jahren und jetzt", Potpourri von Krause.
5. „Frisch voran", Marsch von Redling.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele Helios. Im Hof „Der sächsische Kaiser" gelangt morgen Freitag (Mariä Empfängnis) ein großartiges Drama in 4 Akten „Fürstliches Blut" zur Vorführung, ein Filmwerk, das allerorts den größten Beifall fand. Ein reizendes Lustspiel in drei Akten „Schwiegervater seines Leutnants", sowie ein hochinteressanter, ganz neuer Kriegswochenbericht ist dem Programm beigegeben.

Letzte Nachrichten.

Aenderungen im bayerischen Staatsministerium

München, 7. Dez. Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen und der Kriegsminister Freiherr Kreß von Kressenstein haben um Enthebung von der Leitung ihrer Ministerien gebeten. Der König hat den Ansuchen entsprochen und Allerhöchste Handschreiben an sie gerichtet. Zum Minister des Innern hat der König den derzeitigen Präsidenten der Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Staatsrat a. D. Dr. Ritter von Brettreich ernannt. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums ist der General der Kavallerie Freiherr v. Speidel betraut worden. Die endgültige Ernennung des Kriegsministers ist bis nach Rückkehr des Königs von einer Reise auf den Kriegsschauplatz, die Seine Majestät heute nachmittag antrat, vorbehalten.

Freiherr von Soden wurde in den Grafenstand erhoben.

Vergeßt die Brockensammlung nicht!

Wetterbericht für Freitag, den 8. Dezember. Keine wesentliche Aenderung.

Bauern-Vereins-Versammlung

8680

findet am **Sonntag**, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr im **Postgarten** (Färberstrasse) in **Rosenheim** statt.

Herr Landtagsabgeordneter Scharnagl
wird sprechen über das Thema:

„Wie steht es mit dem Krieg."

Zu sämtliche Mitglieder des oberbayer. christl. und Tuntenhausener Bauernvereins im Bezirke Rosenheim, an alle Freunde des Bauernstandes, besonders auch an die Frauen ist Land und Stadt ergeht hiemit freundliche Einladung.

Cl. Freiherr v. Knöringen
Bezirks-Sekretär des oberb. christl. Bauernvereins Rosenheim.

Bekanntmachung.
Die bekannte Spezial-Sackfirma M. Eisenberg kauft gegen sofortige Kasse jedes Quantum
8646
gebrauchte Säcke
Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.70 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ „ 1.40 „ „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch defekte Säcke zu den
neuen höchsten Preisen
Packrupfen, helle Stücke, per kg M. 1.20
Sacklumpen und Abfälle „ „ „ „ —.10
Gebr. Stricke, Segel u Seile kaufe höchstzahlend
Strengreelle Abnahme u. rascheste Erledigung nach Empfang der Ware.
Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.
M. Eisenberg, Spezialgeschäft gebrauchter Säcke **München** Häberlstrasse 20. Telefon 51253. Bankkonto Bayer. Handelsbank.

! Großes Fassungslager !

Eigene Fabrikation von
Semi-Emaille
Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Brustbild, Anhänger, Krawattennadeln in Goldmasse oder Nickel, Oxidiert von Mk. 3.— aufwärts an. Photographie wird unversehrt zurückgesandt 8709
Schöne Auswahl an Herren-Uhrketten. Qualität Ketten und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.
Passend für Weihnachts-Geschenke!
Für Wiederverkäufer Spezialpreise.
Mathias Steigenberger, München
Kanten Schwanthalerstr. 10/2, nächst der Gerntalbrücke. Telef. 29345.

Bekanntmachung.

Aber Höchstpreise für Dörrzwetschgen u. Dörrpflaumen.
(Auszug.)

Die bayer. Lebensmittelstelle hat unterm 24. November 1916 bestimmt:

§ 1. Beim Verkauf von Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen dürfen höchstens folgende Preise gefordert und bezahlt werden:

Beim Verkauf durch den Erzeuger (Erzeugerpreis) einschließlich aller Kosten für das Dörren 85 M. für den Zentner,
beim Verkauf durch den Großhändler (Erzeugerpreis) Großhandelspreis) 100 Mk. für den Zentner.

§ 2. Diese Höchstpreise gelten nicht für Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen außerbayerischer Herkunft, die von Kommunalverbänden eingeführt und unmittelbaren die Verbraucher abgesetzt werden oder nachweislich vom Handel eingeführt und unter einer jede Unterschiebung bayerischer Ware ausschließenden Aufsicht des Kommunalverbandes an die Verbraucher abgesetzt werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen geahndet. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 4. Verträge über Lieferung von Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen, die zu höheren als zu den vorstehend festgesetzten oder als den von den Kommunalverbänden für den Kleinhandel festzusetzenden Höchstpreisen abgeschlossen sind, gelten als zu diesen Preisen abgeschlossen, soweit die Lieferung beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen (§ 5) noch nicht erfolgt ist.

§ 5. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

Rosenheim, den 4. Dezember 1916.

Stadtmagistrat

Nur solange Vorrat reicht!
Rübenschneider
Kleinere 20 Mk., größere 30 Mk. 8693
Karl Friedel, Maschinengeschäft
Rosenheim, Münchenerstraße 45.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten
Rosenheimer Papierwarenfabrik
Telephon 305 und 72
Billige Preise. Prompte Bedienung.

Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim. (E. V.) 8789

Freitag, den 8. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Sonnengarten**
wozu freundl. einlad.
Der Vorstand.

Landshuter 3. Veteranen-Ver. Rosenheim u. U. 8691

Freitag, den 8. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum **Forstinninger** wozu frdl. einladet **Der Vorstand.**

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung
Samstag, den 9. Dezember
abends 7½ Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokal.
1517 **Der Ausschuß.**

Puppen und Sportwägerl
Küche und mehrere Puppensachen zu verkaufen; für 11 jährigen Knaben wird ein guterhaltener 8705
Anzug
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Damen-Wintermantel
Gr. 46—48, fast neu, umständehalber zu 87 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp. 8699

40—60 Stück große ertragreiche
Stachelbeerstauden
hat um billigen Preis abzugeben **Jos. Berthold, Münchnerstr. 9, Kohlenhandl, Weinzierl.**

Guterhaltenes 8710
Bett
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Für den Gt. Vinzenz-Verein
wird am Feste Mariä Empfängnis beim Engelamt, beim Hochamt und bei der 10-Uhr-Messe 8708
gesammelt.
Um milde Gaben wird ergebenst gebeten.
Gt. Vinzenz-Conferenz.

Lederne
Geldbörse
mit Inhalt ging am Montag abend von der Fischerstrasse zur Bahn auf der Fahrt nach Bad Aibling verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Zu erfragen in der Exp.

Mietgesuche

Gut möbliertes 806
Zimmer
möglichst Nähe Bahnhof, für Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 8698 an die Exp.

Zu verkaufen

Schüler, welche ihre Wohnung wechseln wollen, finden bei einer besseren alleinstehenden Frau
Wohnung
mit guter od. halber Pension und Beaufsichtigung. Näh. Exp. 865

Stellen finden

Schreiner- u. Wagnergehilfe
gesucht. **Frömel, München** Pariserstraße 14. 865

Arbeitsames, durchaus verlässige
Mädchen
welches gute Zeugnisse besitzt, für Herrschaft auf dem Lande gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen u. R. 2871 an die Exp.

Stellen suchen

Ein 16jähriger, kräftiger
Bursche
sucht Beschäftigung, am liebsten Rosenheim. Näh. Exp. 870

Tüchtiges, gesetztes
Fräulein
in grossen Mischen tätig gewesen, sucht Dienst oder Aushilfe. Gefl. sehr Zuschriften unter R. 8706 an die Exp.

Für wenig Geld haben Sie jetzt Gelegenheit Ihren Kindern eine große

Weihnachts-Freude

zu bereiten. Ich habe ein

spottbilliges

Weihnachtspaket

wieder zusammengestellt für den Reklamepreis von nur

„2.95"

Verpackung frei.

Der Versand beginnt am

2. Dezember.

2 Pf. fast unzerbrecht. Feldecken
1 gekleid. Puppe mit Schlafaug
1 Holzharmonika mit Schlüssel
1 Griffelkasten für die Schule
12 Stück Christbaumkitzler
12 St. Christbaumkerzenhalter
40 Stück Konfektbalter
2 Pakete Engelshaar
24 St. verschd. Christbaumkugeln
10 Stück Wunderkerzen
1 Holzpferd zum Fahren
1 schönes Postkartenalbum

Als Weihnachts-Geschenk

füge ich jeder Sendung 1 schöne

Pappenbettstelle oder 1 Kinder-Eisenbahn

gratis bei. Alle diese willkommenen Geschenkartikel kosten zusammen nur **2.95**

Schreiben Sie sofort eine Postkarte und bestellen Sie ein Weihnachts-Paket

Bestellungen werden der Reihenfolge nach **sofort** verschickt.

August Silber
Straubing. 8569

Kassenschränke neue und gebrauchte
Messerschmitz, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen 9544
Gg. A. Ehlinger, München.
Landwehrstr. 17. Katalog kostenlos.

Villa-Verkauf

Die am Kreuzberg in Miesbach sich befindliche Villa „Edelweiß" wird zu angemessenen Preis und günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Näheres zu erfragen bei dem Besitzer

Georg Steininger, Wagen.

Laubholz-Askauf.

Kaufe jedes Quantum

Erlen-, Birken- u. Aspenrundholz

per cbm 20—30 Mark

Ferner

Birken, Erlen und Aspen geschnitten

24, 48, 60 mm stark geg. Kasse.

Angebote an 8602

Spanfabrik in Bad Cöz

Ein Offiziersreitpferd

mit Zaumzeug, sehr gut erhalten, 2 noch neue, blaue Inf.-Waffenröcke für Unteroffizier, mittl. Größe, 2 blaue Mützen Nr. 56 u. 57, 1 dr. Offiz.-Waffenrock, sehr preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 8702

Geldbörse

mit Inhalt verloren. Um Rückgabe wird gebeten gegen gute Belohnung. Näh. Exp. 8696

Pumpstation

mit Rädern und Laterna Magica zu verkaufen. Näh. Exp. 8701

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass gestern abends 8 Uhr unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Neffe

Kornelius Schweighart

infolge Unglücksfalles plötzlich und unerwartet, im Alter von 19 Jahren, verschieden ist.

Um stilles Beileid in unserem herben Schmerze bitten

ROSENHEIM, Würzburg, 7. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Eltern:

Johann und **Elise Schweighart**
Hans, z. Zt. im Felde, } Brüder.
Anton, }

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt, der hl. Seelengottesdienst wird Montag den 11. Dezember, früh 9 Uhr in Fürstätt abgehalten, wozu um den Kirchgang gebeten wird.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Brot-, Mehl-, und Fettkarten** findet am

Samstag, den 9. Dezember 1916

vormittags von 7—12 und nachmittags von 2—7 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe der obigen Karten erfolgt nur an **erwachsene Familienangehörige.**

Rosenheim, den 7. Dezember 1916

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Bestandsaufnahme und Beschlagnahme von Kakao und Schokolade.

Auf die Generalkommando-Bekanntmachung vom 4. Dezemb. 1916, wonach Schokolade aller Art und Kakao usw. beschlagnahmt und bis zum 11. Dezember lfd. Js. der Kriegskakao-Gesellschaft in Hamburg, Mönckebergstraße 31, anzuzeigen ist, werden die beteiligten Geschäfte aufmerksam gemacht. Dieselbe ist an unseren Amtstafeln angeschlagen.

Rosenheim, den 6. Dezember 1916 8361

Stadtmagistrat.

Dörrzwetschgen u. Dörrpflaumen.

Zur Erzielung eines Ueberblickes über die vorhandenen Vorräte an Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen werden die hiesigen in Betracht kommenden Geschäftsinhaber, Händler und Erzeuger gemäß Ministerial-Bekanntmachung vom 22. Januar und 30. Juni 1916 und Anordnung der Bayer. Lebensmittelstelle vom 4. Dezember 1916 hiemit aufgefordert, ihre Vorräte an Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen bis spätestens

Donnerstag, den 14. Dezember 1916

bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Rosenheim-Stadt (Rathaus) schriftlich oder persönlich anzumelden.

Wer der Anmeldepflicht nicht nachkommt oder wesentlich eine unvollständige oder unrichtige Auskunft erteilt, wird nach den genannten Ministerialbekanntmachungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Rosenheim, den 6. Dezember 1916. 8361

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche.

In der Stallung der Auerbrauerei, Münchenerstraße hier, ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Rosenheim, den 6. Dezember 1916. 8630

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche.

Wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bäckerei- und Kunstmühlbesitzers Johann Finsterwalder hier, ist dessen Gehöft, Ruedorfferstraße 10 hier, unter Sperre gestellt.

Die Ruedorfferstraße ist für den Verkehr mit Klauenvieh gesperrt.

Weiter ist in der Stallung des hiesigen Grenzschlachthofs an der Schönfeldstraße unter dem Viehbestande der Fleischhandelsgesellschaft München die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Auch diese Stallung ist unter Sperre gestellt.

Rosenheim, den 7. Dezember 1916. 8363

Stadtmagistrat.

Kauf oder Beteiligung

Suche mich an rentablem **Geschäft mit einigen Tausend** still oder tätig zu beteiligen oder ein solches zu kaufen. —— Gefl. Off. unter S. 8714 an die Expedition. ——

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten der Kinder.

Die bereits angekündigte Wohltätigkeitsveranstaltung findet in Form eines **„Bunten Abends"** am

Mittwoch, den 13. Dezember 1916

im „Deutscher Kaiser" statt. — Beginn abends 8 Uhr.

Der Reinerlös wird ausschließlich zum Ankauf von Weihnachtsgaben für Kriegerkinder, Kinder von Gefallenen und armen Kindern, soweit dieselben nicht von einer anderen Seite beschenkt worden sind, verwendet.

Der Vorverkauf erfolgt im Sedanhof am Sonntag, den 10. Dez., vormittags von 10—12 Uhr und am Montag und Dienstag, den 11. und 12 Dez je von 9—12 Uhr.

Die Abendkasse wird am Mittwoch um 7 Uhr eröffnet.

Preise der Plätze: Logenplatz und Balkon: 1 50 Mk., Saalplatz: numeriert. 1 Mark, unnumeriert. 50 Pfg.

Rosenheim, den 7. Dezember 1916.

Die Frauenvereine Rosenheims.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Tafelwagen	Knochenmühlen	Bügeleisen
Tellerwagen	Messerputzmaschinen	Gasherde
Personenwagen	Teigrührschüsseln	Wärmflaschen
Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen	Confektspritzen	Christbaumständer
Fleischhackstöcke	Ausstechformen	Eismaschinen
Kartoffelreibmaschinen	Kuchenformen	Löffel und Bestecke
Krautöbelmaschinen	Einkochapparate mit Gläser	Geflügelscheren
Vorsessenschneidmaschinen	Fruchtpressen	Waschmaschinen
	Kaffeemühlen	Wringmaschinen
		Waschmangeln
		Krauthobel
		Haarsiebe

FRANZ KONRAD, Rosenheim

Telephon 44 **Innstrasse 16**

8764

Stadt-Kino Rosenheim.

Neues Programm! Freitag, 8. Dezember Neues Programm!

Tod des Diamantenkönigs.

Brasilianisches Drama in 3 Akten. Sehr spannend!

Mit herrlichem Reben-Programm!

Samstag, den 9. mit Montag, den 11. Dezember

Neuester Kriegs-Wochenbericht.

Die letzten Tage von Byzanz.

Spannendes Drama in 3 Akten.

Otto als Dienstmann. Lustspiel in 2 Akten. — **Der unsichtbare Zeuge.** Witzwesis-Drama in 2 Akten. — **Das lebende Mühlblatt.** Komisch.

Programm-Wechsel:

Dienstag, den 12. mit Donnerstag, den 14. Dezember

Das Geheimnis des Sees.

Großes Drama in 3 Akten.

Mit herrlichem Reben-Programm!

Voranzeige: Samstag, 16. mit Dienstag, den 19. Dezember **Der erste neue Stuart Webbs** von der Serie 16/17.

Zum sofortigen Eintritt gesucht 8450

tüchtige Feuerschmiede sowie Schmiedehelfer

zum Schweissen von Militär-Radreifen.

F. X. Meiller, A. G. Hofwerkzeugfabrik.
München, Lilienstrasse 4.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8906

C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Futter-Schneidmaschinen

für Göpel und Kraftbetrieb

Wiesenegen
Ackeregen
Kultivatoren

in verschiedenen Größen hat in großer Auswahl auf Lager u. empfiehlt 8465

Josef Freilinger
Rosenheim, Bäze
Münchenerstr. 28 I. Telefon 299
gegenüber Rentamt.

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums

werden fachgemäss vorgenommen

Verkauf und Vermietung

von neuen u. gebrauchten Instrumenten.

FRITZ BRAUN
langjährig. Klavierlehrer in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 204.

Drehbänke, Bohrmaschinen eine Lochstanze

für Stahlarbeitung **zu kaufen oder mieten gesucht.** Gefällige Gelegenheit für flüchtende Arbeiter! **Maschinenfabrik Goebel der München N. W. 39.**

Ein schönes

Oekonomie-Anwesen

in einem Badeort mit 15 Tagwerk sehr gutem Wiesengrund u. vielen Fahrnissen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein schönes

Einfamilienhaus

mit kleinem Garten in Rosenheim selbst, in schöner Lage. Anzahlung nach Vereinbarung.

Offerten unter L. 8696 an die Exp.

Weihnachtsglück!

Fräulein 32 Jahre alt, katholisch, tüchtige Hausfrau, aus achtbarer Familie, m. Vermögen, eigenes Anwesen, wünscht mit bemitt. Herrn in pensionsberechtigter Stellung (Offiziersanwärter etc.) auch Kriegsinvalide behufs

Ehe

bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter „P. 8707" an die Exped.

Zu verkaufen:

Ein Zuchtkalb, männlich Simmenthaler sowie ein 8 Mt. alter Schweinehund bei Joseph Wagner, Fuss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienst meines unvergesslichen Gatten, unseres treubesorgten Vaters 8697

Herrn Friedrich Seidl

K. Stationsaufseher in Brannenburg

sprechen wir allen Freunden u. Bekannten, den Herren Bahnbeamten der Station Brannenburg, sowie dem Zweigverein des Militäranwärter-Verbandes Rosenheim für die Widmung der Kränze und den werten Herren Kollegen für das Geleit zum Grabe unseren tiefgefühlten Dank aus.

Brannenburg, Ebersberg, den 6. Dezember 1916.

Die tieftrauernde Witwe: **Fanny Seidl,**
nebst den übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn u. Bruder, Herr

Alfons Schrottenloher

Einjähr.-Kriegsfreiw., Unteroffizier im 1. bayer. Ref.-Fußart.-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach 27 monatiger treuester Pflichterfüllung im Alter von 21 Jahren in den heißen Kämpfen seines Regiments den Heldentod fürs Vaterland starb. Er wurde am 22. November nachmittags durch eine Granate schwer verwundet und erlag noch am gleichen Abend seinen schweren Verletzungen.

Wir bitten, dem teuren Dahingeschiedenen ein gutes Andenken bewahren zu wollen. 8711

Rosenheim, Couflans in Frankreich, Frankfurt a. M., 7. Dez. 1916.

Die tieftrauernden Eltern u. Brüder.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Mittwoch, 13. Dezember, vormittags 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.

Lichtspiele „Helios" Deutscher Kaiser.

Freitag (Mariä Empfängnis), den 8. Dezember

Fürstliches Blut.

8715 Drama in 4 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht. **Schwiegervater seines Leutnants.**

Beginn der Vorführungen mittags **1 Uhr.** Lustspiel in 3 Akten.

L. Gebhardt's Bazar

Telephon 231 **Rosenheim** **Max-Josephplatz 19**



Weihnachtsausstellung

Soldaten aller kriegführ. Nationen, Militärausrüstungen, Festungen.

Große Auswahl in **Puppen, Wollticren, Christbaumschmuck, Haushaltungsartikel, passende Weihnachts-Geschenke.**

Braune Rabattmarken!

Der

Zucht-Verband für oberbayer. Alpenfleckvieh Miesbach

versteigert am **Samstag, den 9. Dezember in Bad Tölz** am **Dienstag, den 12 Dezember in Miesbach** jeweils um 9 Uhr aus der Schweiz (Simmental) eingeführte

trächtige Kühe und Rinder

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zucht-Verbandes beteiligen.

Da die Ausfuhr aus der Schweiz wegen Milchmangel gesperrt ist, sind diese Versteigerungen auf lange Zeit die letzte Gelegenheit zum Erwerb von Schweizer-Vieh. 8681

NB. Für die in Aibling stehenden Tiere wird später neuerlicher Termin bekanntgegeben.

Miesbach, den 5. Dezember 1916.

Salberg, Tierzucht-Inspektor.

Gelegenheitskauf!

in

Puppen, Spielwaren u. Christbaumschmuck

zu sehr billigen Preisen.

Als praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke empfehle ich ferner:

Blusen in Wolle u. Baumwolle, Hauben für Frauen u. Kinder, Schürzen, Handschuhe, Kinderkleidchen Sweater, Gamaschen, Pelzgarnituren für Kinder, warme Hausschuhe etc. etc.

I. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 531

1 Vollgatter

neu oder gebraucht, sowie 80 PS

Elektromotor

wird zu kaufen gesucht. Briefe unter B. 8628 an die Exp.

In Rosenheim wird ein **Haus** mit größerem Garten bei günst. Anz. zu kauf. ges. Off. m. Preisangabe u. H. 8651 an die Exp.

Guterhaltener 8676
Waffenrock
passend für größere Figur. (Infant.-Leibregiment) billig zu verkaufen.
Näh. Exp.

Kredit bis zu 3000.— Mark als Darlehen, Wechseldiskont od. lfd. Rechnungen etc. jed. neuaufgenomm. Mitglied bek. die 8648
Fränkische Darlehenskasse in Nürnberg. Bed. gratis.

Kisten
in allen Größen zu verkaufen.
8675 Näh. Exp.

Ein älteres Arbeitspferd
wird zu kaufen gesucht.
8636 Näh. Exp.

Ein reinrassiger 8683
Schäferhund
8 Monate alt, zu verkaufen. R. Exp.

Eine sehr guterhaltene 8678
Faustnähmaschine
preiswert zu verkaufen. Näh. Exp.

Inserate im „Ros. Anz." weiteste Verbreitung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für die Inserate H. Brugg. — Unparteiisch und Verlag: M. Riedmayer, sämtlich in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 286 | Katholisch: Melchiades | **Sonntag, 10. Dezember 1916** | Protestantisch: Judith | 62. Jahrgang

Die rumänischen Sinaia-Divisionen aufgerieben.

Seit 1. Dezember über 70000 Rumänen gefangen, 184 Geschütze und 120 Maschinengewehre erbeutet.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 7. Dez. Amtlicher Abendbericht.

Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die, am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde. Serbische Nachtangriffe bei Tenaia (östlich der Cerna) sind gescheitert.

WTB. Großes Hauptquartier, den 8. Dez. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße an der Düna-Front scheiterten. Südlich von Widsy wurden in eine unserer feldwachtstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Nach dem Fehlschlagen der großen Entlastungsoffensive in den Karpathen haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen. Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Trotosul-Tal gegen unsere Linien an und wurden blutig zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest-Ploeſti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal- und Altschanz-Paß stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückweg bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum größten Teil bereits gefangen. Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß. Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10000 Gefangene.

Am Alt erfüllt sich das unvermeidliche Schicksal der in Westrumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Szivo zwang am 8. Dezember mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Uebergabe. 10 Bataillons, eine Eskadron, 6 Batterien, in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Mazedoniſche Front.

Nächtliche Angriffe der Serben bei Tenaia (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden, ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Engländer in der Struma-Ebene.

Der Fliegerkrieg im November.

Trotz meist ungünstigem Wetter sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden. Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber. Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge. — Davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Maschinen. — Die Artillerie- und Infanterieflieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzt ihre Leistungen hoch ein.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 9. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarſchalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Somme-Gebiet war in einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig. Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben. Eine Anzahl von Australiern blieb dort in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarſchalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nördlich des Narocz-Sees, an der Storn-Enge griffen nach Feuervorbereitung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Zwischen Kirjibaba- und Wilitzka-Tal setzte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna-Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Trotojul-Tales errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringe örtliche Erfolge.

Heeresgruppe des General-Feldmarſchalls v. Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Kämpfen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben. Mehrere tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Flügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzug.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an beiden Armeen — soweit bis jetzt die oberflächliche Aufräumung des Schlachtfeldes von Bukarest ergab — über 70000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe dieser Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen. Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar.

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Poralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem nachts abgewiesene Angriffe im Cerna-Bogen folgten. Oestlich des oberen Tahino-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Siegeszug in Rumänien.

Die Einnahme von Bukarest.

WTB. Berlin, 7. Dezember. Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet:

Am 5. Dezember, 10 Uhr 30 Minuten vormittags, wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Mackensen, das die Uebergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei.

Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen u. mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezember früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donau-Armee verweigert worden unter der Begründung, „daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre. Es befänden weder armierte Forts noch zur Verteidigung bestimmte Truppen, es gäbe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten."

Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen u. darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortlinie von Chiajna (Westfront) bis Obadia (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde.

Von der Südfront her drängten Teile der Donau-Armee durch den Fortgürtel in die Stadt. Sie fanden keine Gegenwehr.

Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt.

Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das Kgl. Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

Vorwärts in Rumänien.

Berlin, 8. Dez. Wie wir hören, sind seit Beginn der Operationen gegen Rumänien 125000 rumänische Soldaten gefangen genommen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich diese Zahl auch weiter noch erhöhen, doch wird man wenigstens vorläufig nicht auf größere Ziffern rechnen dürfen, denn die rumänischen Soldaten haben die dringliche Neigung wie die Belgier und Serben: sobald sie sich auf der Flucht befinden und hart bedrängt werden, ziehen sie schleunigst die Uniform aus und werfen sie weg, ziehen dann Zivilkleider an und mischen sich unter die Bevölkerung. Dort sind sie natürlich sehr schwer, wenigstens jetzt, zu ermitteln, da unser Heer andere Aufgaben hat. Mit der Eroberung Bukarests sind die Operationen keineswegs abgeschlossen, vielmehr bildet die Stadt mit ihrem reichen Eisenbahnnetz einen sehr starken Rückhalt, auf den sich unsere weiteren Operationen, die unausgesetzt vorwärts gehen, aufbauen werden.

Die Beute in Rumänien.

Berlin, 8. Dez. Die „Frankf. Zeitung" bringt auf Grund der Tagesberichte eine Zusammenstellung der bis jetzt in Rumänien gemachten Beute, und zwar nach den drei Hauptfeldzügen: Eroberung der Dobrudscha, Befreiung Siebenbürgens und Einmarsch in die Walachei. Die Beute in der Dobrudscha beziffert sich auf 412 Offiziere, 36100 Mannschaften, 109 Geschütze, 74 Maschinengewehre; in Siebenbürgen: 362 Offiziere, 34300 Mannschaften, 134 Geschütze und 112 Maschinengewehre; in der Walachei: an Mannschaften 37500, an Geschützen 195. Zusammen: 774 Offiziere, 107900 Mannschaften, 448 Geschütze und 186 Maschinengewehre. Bei der dritten entscheidenden Operation, in der Walachei, wächst die Beute mit jedem Tag, insbesondere hinsichtlich des Kriegsmaterials und der Vorräte. Eine abschließende Zahl kann darum noch nicht genannt werden. Mehr als der fünfte Teil der rumänischen Armee befindet sich heute in deutscher Gefangenschaft.

Die Beute von Bukarest.

Berlin, 8. Dez. Der Sofioter Berichterstatter des „Az Est" erfährt: Die Beute in Bukarest ist unübersehbar. Die mächtigen Befestigungswerke von Bukarest sowie der artilleristischen Ausrüstung und den Geschützen gelangte unversehrt in die Hände der Sieger. Das große Befestigungsviereck konnte durch die fliehende rumänische Armee nicht mehr zerstört werden.

Der Einzug in Bukarest.

Berlin, 8. Dez. Der Einzug Mackensens geschah inmitten einer großartigen Szene. Infolge des raschen Vordringens der verbündeten Truppen konnte die fliehende rumänische Armee die in Bukarest internierten österreichischen, ungarischen und deutschen Untertanen nicht mehr wegschleppen. Diese wurden bei der Kriegserklärung in Bukarest zusammengetrieben mit dem ausgesprochenen Zweck, daß Fliegerangriffe gegen Bukarest in erster Linie die Unterkunft der Zentralstaaten und ihrer Verbündeten treffen sollten. Seit dieser wilden Flucht hatte die rumänische Armee keine Zeit, diese Internierten wegzuschleppen und ihr unbeherrschbarer Zudel begrüßte die einziehenden Sieger. Mackensen meldete seinem kaiserlichen Herrn und der bulgarischen Regierung, daß seine Truppen unter begeisterten Freudenkundgebungen der Internierten einzogen seien und er im K. Palais Quartier genommen habe. In den Straßen Bukarests herrscht reges, ungestörtes Leben. Unser Einmarsch war so rasch, daß die Rumänen selbst der Anwendung von Gewalt nicht ihre Werkstätten und der Hauptstadt hätten wegtragen können. Geschäfte und öffentliche Lokalitäten sind offen. In den Straßen jubelt das Volk und schaut dem unausgesetzten Durchzug der siegreichen Truppen zu.

Die Stimmung in Bukarest.

Wien, 8. Dez. Das Korrespondenzbüro teilt mit: Seit der großen Siebenbürger Niederlage der Rumänen herrschte in Bukarest eine verzweifelte Stimmung, die sich gegen die Regierung und den Generalstab richtete. Eine Gruppe von Abgeordneten, auch General Lupescu, forderte den sofortigen Rücktritt der Regierung und daß die neue Regierung Frieden schließe. Unter dieser Gruppe befanden sich auch der frühere Kultusminister Arion u. der frühere Handelsminister

Arion und der frühere Handelsminister Aleksenu. Aleksenu. Nach der Niederlage bei Predeal verließen die großen Bojaren sofort Bukarest und flüchteten nach Rußland.

Bukarest unter deutscher Verwaltung.

Berlin, 8. Dez. Der in Marburg amtierende General v. Heinrich, der 16 Monate Gouverneur von Lille war, wurde zum Gouverneur von Bukarest ernannt und ist bereits dorthin abgereist.

Das eroberte Petroleumgebiet.

Berlin, 7. Dez. Vom strategischen Gesichtspunkt aus macht der Einnahme von Campina und Ploesti die gleiche Bedeutung wie der Eroberung von Bukarest eingeräumt werden. Die Strecke Kronstadt Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der Walachei, ist damit in der Hand der Verbündeten, was den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend erleichtert. Mit der Eroberung von Ploesti ist ferner die Eisenbahnverbindung der Moldau mit der Walachei endgültig abgeschnitten. In Ploesti befinden sich die großen Petroleum-Raffinerien mit modernen Tankanlagen. Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die Mittelmächte die eroberten rumänischen Petroleumgebiete, deren ergiebigstes das Gebiet von Campina darstellt. Der größte Teil der Rohproduktion Rumäniens, die nahezu zwei Millionen Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich damit in den Händen der Sieger. Alle Ententehoffnungen, daß der Mangel an Schmieröl und und Benzin die Kriegführung und die Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen werde, sind somit für immer gebrochen. Die Kraft der Verbindungen in der rumänischen Ebene wurde durch die Einnahme von Ploesti von 700 auf mehr 100 Kilometer verkürzt.

Die Riesenverluste der Entente.

Kopenhagen, 8. Dez. Nach statistischen Angaben beziffern sich die Verluste der Entente bis November 1916 folgendermaßen: Rußland 7 560 000 Mann, Frankreich 3 236 000 Mann, England 1 185 750 Mann, Serbien 450 000 Mann, Belgien 220 000 Mann und Rumänien 215 000 Mann. Ueber die italienischen Verluste liegen nur ungenaue Angaben vor.

Lloyd George Premierminister.

Stockholm, 7. Dez. (Reuter.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß Lloyd George heute abend eine Audienz beim König hatte und das ihm von dem König angebotene Amt eines Premierministers und ersten Lords des Schatzes annahm und dem König nach seiner Ernennung die Hand küßte. Diese Kundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zustande kommen wird.

Krisenstimmung in Frankreich.

Paris, 8. Dez. Im Volk und im Parlament macht sich eine kämpfe, gereizte Stimmung geltend. Es heißt, daß die Einigkeit zwischen Briand und Joffre schwer gelitten hat und daß eine Ministerkrise oder die Militärdiktatur bevorsteht. Als Ergebnis der Geheimsitzungen des Parlaments erwartet man die Abdankung Joffres. Eine andere Mitteilung erwartet die Bildung eines obersten Ueberwachungsrates der alliierten Heeresleitungen, dem Joffre als Mitglied angehören soll. In diesem Sinne könnte auch der Besuch der Kammer gedeutet werden, den sie nach Erledigung der geheimen Sitzungen faßte. Ein Mißtrauensvotum für die Regierung wurde abgelehnt, während der Beschluß, welcher das Vertrauen ausspricht, mit 344 gegen 169 Stimmen abgenommen wurde. In einem weiteren Beschluß wird von der Reorganisation des Oberbefehls Kenntnis genommen. Die Kammer billigte den Entschluß der Regierung, die allgemeine Führung des Krieges und die wirtschaftliche Organisierung des Landes unter einer verengerten Leitung kräftiger zusammenzufassen. Die Kammer beschloß also dasselbe, was der neue englische Ministerpräsident in England will. Ob Joffre dabei unter die Säge kommt, geht nicht ohne weiteres aus diesen Entschließungen hervor.

* * *

Der Kampf zur See.

U-Boots-Leistungen.

Berlin, 8. Dez. Unsere U-Boote bedrücken die englischen Krämerherzen immer mehr; das ist ja auch weiter kein Wunder, da gerade in der letzten Zeit die Erfolge immer größer geworden sind. Ein sehr erfolgreicher Kommandant eines Unterseebootes ist kürzlich mit Oberleutnant z. S. Steinbrink zurückgekehrt. Er hat im Laufe von 11 Tagen mit seinem Boot 22 F.-Tzeuge mit 14 000 Tonnen versenken können. Von diesen 22 Fahrzeugen waren 11 mit Kohlenladungen nach Frankreich und Italien beordert. Die Ziffern der täglichen Versenkungen schwanken naturgemäß auf und nieder. Die Höchstzahl versenkter Schiffe ist bis jetzt am 6. Dezember erreicht worden; an diesem konnten 38 Schiffe als versenkt notiert werden.

Versenkte russische Munition.

Stockholm, 8. Dez. In der letzten Zeit wurden nicht weniger als 16 Transportdampfer mit Munition für Rußland versenkt.

Ein französisches Linienschiff vermißt.

Paris, 8. Dez. Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linienschiff „Suffren" (12 730 Tonnen), das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren" betrug 18 Offziere, 700 Mann.

Die Novemberbeute unserer U-Boote.

Rotterdam, 8. Dezember. Die englischen Reedereien geben den Verlust, den die Handelsflotten des Vierverbandes und der Neutralen im November durch U-Boote erlitten haben, auf 345 000 Tonnen an.

Neuer U-Bootsangriff auf Funchal.

Rotterdam, 8. Dez. Reuter meldet aus Lissabon, daß ein zweiter Unterseebootsangriff gegen Funchal gemacht worden sei. Einzelheiten fehlen noch. Bei der ersten Beschießung, die sich gegen die englische Telegraphenstation und andere öffentliche Gebäude richtete, seien nach amtlicher Meldung 34 Personen getötet worden.

* * *

Griechenland.

Bruch zwischen Griechentano und der Entente?

Genf, 8. Dez. „Petit Journal" meldet aus Athen: Die Ententegesandten haben bereits ihre Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen. Im Hafen von Piräus wurden alle Schiffe requiriert, um die flüchtigen Staatsangehörigen des Vierverbandes einzuschiffen. „Matin" meldet aus Athen: König Konstantin konzentriert bei Larissa ein Heer und hat selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen. Nach einem telegraphischen Bericht aus Athen sind in den Straßen von Athen Barrikaden errichtet worden, von denen aus auf die Helfer des Venizelos gefeuert wird. Der Aufstand nimmt immer ernsteren Charakter an. Die „Agence Havas" meldet aus Paris, daß morgen die Blockierung Griechenlands proklamiert wird. Sie wird so lange aufrecht erhalten, bis die Alliierten für ihre Forderungen Genugtuung erhalten werden.

Ein griechischer Zerstörer in die Luft gesogen.

Lugano, 8. Dez. Nach einer Stefani-Meldung ist der griechische von Admiral Fournet beschlagnahmte Torpedobootzerstörer „Nauschir" infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft gesogen. 5 Mann der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 8. Dez. Die Münchener Großbrauereibesitzer haben an die Gastwirte in Dachau, die Landwirtschaft treiben und das Bier von ihnen beziehen, ein Schreiben gerichtet, durch das die Wirte aufgefordert werden, ihre Milch an die Brauer abzuliefern, widrigenfalls ihnen der Bezug von Bieren entzogen und der Vertrag gekündigt wird. Die hiesigen Wirte protestierten dagegen und wandten sich an die zuständige Behörde, die die Sache in die Hand nehmen wird. Bekanntlich ist die Bevölkerung des Marktes Dachau um mehrere tausend Köpfe gestiegen und herrscht an und für sich Milchknappheit, weshalb seit acht Tagen Milchkarten eingeführt worden sind.

Straubing, 8. Dez. Die beiden städtischen Kollegien hatten sich in gemeinschaftlicher Sitzung mit einem Projekt des Vorlegers des „Straubinger Tagblattes", Herrn Huber, zu befassen, der unter der Firma „Industrie-Propaganda-Bureau Straubing" seit längerer Zeit die Industrialisierung Straubings, d. h. die Ansässigmachung von Industrie in Straubing, anstrebt und nun den städtischen Kollegien eine Reihe von Anträgen zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitete. Danach soll die Stadt Straubing eine volle Million in zwei Raten von je 500 000 Mark aufnehmen. Diese Summe soll einzig und allein zwecks Industrialisierung der Stadt verausgabt werden. Im Betracht kommen zunächst die Musterbietung der erforderlichen Pläne und Grundankäufe an der Donau, dann die Herstellung einer Industriebahn, die den Güterbahnhof mit dem Donaukai verbindet, die Erbauung eines Donauhafens (Winter- und Umschlagehafen), endlich Kaibauten. Der Antragsteller verlangt, daß sich der Stadtmagistrat mit mehreren Schriftsatzgeschäften (in München, Wien und Budapest) in Verbindung setzt mit der Anfrage, ob sich diese bereit erklären, den Hafenbau in Straubing finanziell zu unterstützen oder auf eigene Rechnung Lagerhäuser am Kai zu erbauen. „Die Direktion des Bayerischen Lloyd anzuschreiben", heißt es in dem gedruckten Bericht des Herrn Huber, „dürfte aus diplomatischen Gründen wegen der Rivalität Hamburgs nicht empfehlenswert sein." Die städtischen Kollegien haben nun nach eingehenden Berichten der Herren Buchdruckereibesitzer Beil und Rechtsanwalt Segl, in denen diese die ganze Angelegenheit nach der finanziellen und kaufmännischen Seite beleuchteten, einstimmig abgelehnt, die verlangten Geldmittel nicht zu bewilligen, dagegen eine Kommission zu bilden, die sich mit den vorwürfigen Fragen zu gegebener Zeit befassen soll und deren Mitglieder von den beiden städtischen Kollegien gewählt werden. Damit ist das Projekt vorläufig auf die lange Bank geschoben.

Altötting, 8. Dez. Der langjährige Bürgermeister von Altötting, Stinglhammer, ist gestorben.

Bayerisches Oberland.

Söllhuben, 8. Dez. Der 23jährige Joseph Schmidt aus Tiefenthal erlitt einen schweren Unfall. Er wollte mit seinem Vater einen Baum fällen. Dabei wurde er von einem Ast des Baumes so schwer getroffen, daß ihm das rechte Schienbein abgeschlagen und der Fuß vollständig umgedreht wurde. Er liegt jetzt in ärztlicher Behandlung im Krankenhaus.

Fischbach a. J., 8. Nov. In Windshausen hat sich ein Zollaufseher erschossen. Er verübte die Tat mit einem Gewehr der Grenzwache auf dem Dachboden des Zollgebäudes. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt.

Sachrang, 8. Dez. Freiherr Cramer-Klett gibt das Ableben seines Oberförsters, Herrn Joseph Schrobenhauser in Sachrang bekannt. „Fast 40 Jahre lang hat der Verstorbene als pflichttreuer Beamter und weidgerechter Jäger, ein Vorbild für jeden Forstmann, seinem Revier vorgestanden", heißt es in dem Nachruf, den ihm Frhr. v. Cramer-Klett widmet. Im ganzen Achauer Tal steht der Name Schrobenhauser im besten Klang. Die ganze Einwohnerschaft ehrte sein Andenken durch Teilnahme an der Beerdigung.

Hohentann, 8. Dez. Eine Anzahl von Grundbesitzern hat die Bildung einer öffentlichen Wassergenossenschaft zur Regulierung der Moosach in den Gemeinden Hohentann und Tuntenhausen nach dem vom K. Kulturamt Rosenheim ausgestellten Projekt beantragt: für die Durchführung des Unternehmens sind bedeutende Zuschüsse aus Staats- und Kreismitteln in Aussicht gestellt. Tagfahrt ist auf Freitag, den 29. Dez., nachm. 1½ Uhr im Gasthause zu Schönau angesetzt.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 9. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Albert Schweiger, Schuhmachermeisterssohn u. Bahnarbeiter aus Rosenheim, Soldat im 19. Inf.-Reg.; Georg Neumeier, Schneidergütersohn aus Kraps, Gde. Marienberg, Soldat im 1. Feld-Art.-Reg.; Joseph Berger, Simonbauerssohn aus Anzing bei Endorf, Soldat im 19. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes; Karl Roß, Gastwirt zum Hohentaxel in Feldkirchen, Landsturmmann im 15. Inf.-Reg.; Joseph Maier, Bauernschmiedssohn aus Lisserting bei Schwaberting, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Georg Kraußeder, Lederhosenmacher aus Maos (Pfarrkirchen), Unteroffizier im 19. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Auszeichnungen im Felde. Der Infanterist Alois Knödlmayr im 2. Res.-Inf.-Reg. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; Knödlmayr ist der Bruder des Magistratssekretärs J. Knödlmayr und war früher Gehilfe bei Buchbindermeister Nigg in Rosenheim. Der Unteroffizier Klemens Kaltner, Sohn des Schuhmachers Kaltner in Rosenheim, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl.; mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde er früher schon ausgezeichnet; auch sein Bruder Georg Kaltner, der im 1. Inf.-Reg. steht, erhielt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern. Ein weiterer Sohn des Schuhmachers Kaltner ist mit dem Fall von Tsingtau in japanische Gefangenschaft geraten. Der Hausbesitzerssohn Joseph Auer aus Aukdorf, zurzeit im 3. Landsturm-Inf.-Batl., wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet; das Militärverdienstkreuz wurde ihm früher schon verliehen. In den Kämpfen, an denen er teilnahm, wurde er bereits zweimal verwundet. Dem Unteroffizier Andreas Zinkl im 9. Inf.-Art.-Reg. wurde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen; Zinkl ist ein Sohn des Postboten Zinkl in Aukdorf.

Beförderung. Der Gerichtsassistent am Amtsgericht Rosenheim, Christian Grillmayer, Kriegsfreiwilliger und Offiziersaspirant im 16. Res.-Inf.-Reg., wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Graf v. Bothmer, der ruhmreiche Bayerische Heerführer, verbringt zurzeit mit Familie einen kurzen Urlaub bei seiner Tochter, der Schloßherrin Baronin von Büsing-Orvieto auf Schloß Limberg.

Diözesannachrichten. Anweisung erhielten: der Koadjutor in Miltenberg Priester Martin Waldhauser als 2. Kooperator in Mühldorf (unter Verzicht des bisherigen Pfründenvorzugs auf die 1. Stelle); der Kooperator in Sieben Priester Joseph Ametsbichler als Koadjutor in Altötting.

Todesfall. Aus München kommt die Meldung, daß dort Herr K. Obersollinspektor a. D. Karl Steigerwald gestorben ist. Herr Steigerwald war lange Jahre, zuletzt als Obersoltverwalter, am K. Hauptsalzamt Rosenheim tätig. Im letzten Jahre erkrankte er schwer, sodaß er in den Ruhestand treten mußte. Gleichzeitig übersiedelte die Familie Steigerwald nach München, wo er jetzt nach schwerem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben ist. Neben der Witwe trauert ein Sohn und Tochter an der Bahre. Große Teilnahme wendet sich ihnen zu.

Danksagung. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Verwandten des Genesungsheimes Kaiserbad sprechen Herrn Realitätenbesitzer Georg Gabriel von hier ihren herzlichsten Dank aus für die gespendeten Gaben; der gleiche Dank gebührt auch Frau Kaufmannswitwe Landl für das sehr willkommene Rauchzeug.

Gesucht wird Barth. Hartl, kb. Taglöhner von Vogtareuth, geboren am 21. August 1879 in Dingbuch, Gem. Schönau., wegen Betrugs.

Der Weltkrieg.

Eine zweite „Möve" im Atlantischen Ozean?

London, 9. Dez. Die Admiralität meldet, sie habe Bericht erhalten, daß ein bewaffnetes und verkleidetes deutsches Schiff vom Handelsschiff-Typ am 4. Dezember im nordatlantischen Ozean gesichtet worden sei. Weitere Einzelheiten sind bis jetzt nicht eingelaufen.

Deutsche Panzerautos.

Berlin, 9. Dez. Im Feldzuge in der Walachei zeichneten sich deutsche Panzerautos ganz besonders aus. Nach Ueberwindung des Szurdulpasses stieß ein Panzerwagen bis Babeni vor, wobei er Patrouillen abschoß. Oestlich und nördlich von Babeni waren die Rumänen mit dem Bau starker Stellungen beschäftigt. Ein Panzerauto überraschte im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marschkolonne und machte es in wenniger als einer Minute auf eine Entfernung von hundert Meter mit drei Maschinengewehren nieder. 300 Mann blieben tot, 150 verwundet am Platze, der Rest entfloh. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschoß flankierend die im Bau befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Ein zweites Panzerauto machte eine kühne Erkundungsfahrt nördlich Resicri de Vede. In dem nördlich gelegenen Dorfe Beuca waren rumänische Truppenverladungen festgestellt worden. Der zur Aufklärung entsandte Panzerwagen traf 15 Kilometer vor den vordersten Kavalleriepositionen in Beuca ein. Die Bevölkerung strömte zusammen, bekränzte das Auto mit Blumen und bewirtete die Mannschaft mit Wein in dem Glauben, ein russisches Auto vor sich zu haben. Mitten im jubelndem Empfang fuhren drei Lokomotiven in die Station ein, auf die das Panzerauto sofort aus allen Maschinengewehren ein heftiges Feuer eröffnete. Die Bevölkerung stob entsetzt auseinander, die Lokomotiven suchten mit beschädigten Kesseln, in Dampf gehüllt, zu entkommen. Das Auto überholte indessen die Lokomotiven bei Balaci und sprengte vor ihnen die Geleise, sodaß sie feststaben. Ein anderes Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor den deutschen Truppen die Bahnlinie Orsova-Filiaru und führte bei Strehais die befohlenen Störungen aller Signale und Einrichtungen aus, wobei es ein feindliches Auto erbeutete.

Bukarest.

Berlin, 9. Dez. Aus dem eroberten Bukarest läßt sich der „Berliner Lokal-Anzeiger" melden: Alle 18 Forts samt Zwischenbatterien gelangten völlig unversehrt in die Hände der Sieger. Die Festung befand sich beinahe in demselben Zustand, wie sie vor einem Menschenalter Brialmont erbaute, und nur der östliche und der nördliche Festungsgürtel wurden modernisiert, in der Annahme eines russischen Angriffes. Alles zeigt das Bild einer fluchtartigen panischen Flucht. Der Zustand des flüchtenden Heeres war ein unbeschreiblicher, der in dem großen Krieg nicht seinesgleichen hat.

Weitere Offensive.

Berlin, 9. Dez. In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es: Die Mittelmächte wollen weite Vorstöße und beabsichtigen keineswegs, die Offensive aufzugeben.

Zusammenschluß der alliierten Flotten?

Berlin, 9. Dez. Aus London will die „Voss. Zeitung" erfahren haben, daß die Verschmelzung aller alliierten Flotten unter dem Befehl der englischen Admiralität vorbereitet werde. Japan soll seine Seestreitkräfte zum Teil nach Europa bringen, um andere Geschwader frei zu machen. So hofft England, der immer mehr zunehmenden Unterseebootsgefahr gegen die eigenen Küsten zu begegnen.

Frankreichs Kriegsnöte.

Amsterdam, 9. Dez. Ueber die französischen geheimen Kammersitzungen kann der Londoner Gewährsmann der „Voss. Zeitung" aus zuverlässiger Quelle berichten, daß dort lange über die Vorlage der Regierung verhandelt wurde, nach der etwa eine Million Mann aus Algier, Tunis und Marokko anzuwerben seien, um diese als Arbeiter in Frankreich zu verwenden. Dafür wollte man dann eine Million neue Truppen im Frühjahr ausgebildet haben. Die jetzt unabkömmlich sind. Während der Verhandlungen erhielt Briand jedoch ausführliche Nachrichten über den Aufstand der Eingeborenen in Algier, der ernstlicher Art sein. Briand müsse die amtlichen Berichte vorlegen, was zur Folge hatte, daß die ganze Vorlage zu Fall kam. Ein zweites Log. Arbeitsgesetz für Frauen von 18–35 Jahren wurde gleichfalls verworfen. Die Aussprache über die Friedensaussichten dauerte fast 11½ Tage und endete damit, daß Frankreich unmöglich den ersten Schritt tun könne. Briand sagte: Gemeinsam siegen od. gemeinsam untergehen sei die Losung der Verbündeten.

Mobilmachung in Griechenland.

Berlin, 9. Dez. Laut „Voss. Zeitung" beeilt sich die Mobilmachung des griechischen Heeres. Sie nimmt ihren ungestörten Fortgang.

Die Blockade gegen Griechenland.

Genf, 9. Dez. Wie das Pariser „Journal" aus Athen berichtet, hat die griechische Regierung bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungerblockade getroffen. Die Lebensmittelausgabe wird eingeschränkt und organisiert werden. Die Schiffahrt zwischen den Häfen Mitgriechenlands und Saloniki ist vollständig eingestellt.

Gegen Venizelos.

Lugano, 9. Dez. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Hausdurchsuchungen bei den Venizelisten haben 30 000 Gewehre und reichliche Munition zu Tage gefördert, die nach Angaben des griechischen Untersuchungskommissärs zur Unterstützung eines allgemeinen Volksaufstandes bestimmt waren. Bei Venizelos im Salonike Hauptquartier herrscht tiefe Bestürzung. Seine Pläne sind durch die Niederwerfung seines Athener Anhanges, dessen Führer teils getötet, teils verhaftet wurden, ins Wanken geraten.

• • •

Eine Warnung.

Berlin, 8. Dez. Der gestrige Bericht unseres Generalstabs enthält eine besonders bemerkenswerte Stelle. Die rumänische Hauptstadt Bukarest wird darin als die „Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Entente" bezeichnet. Wer die Reihe dieser Opfer u. ihr Schicksal überblickt, wird über die Bedeutung dieses vernichtenden Sarkasmus nicht im Zweifel sein. Die bemerkenswerte Wendung enthält aber offenbar nicht nur eine geschichtliche Feststellung, sondern auch eine praktische Warnung; und eine solche Warnung in tückischer Absicht enthält ja auch vor allen das Schicksal Rumäniens. Der Sinn der Warnung wird überall verstanden werden und nicht zuletzt von denjenigen „zurzeit" noch neutralen Staaten, die als etwaige künftige Opfer der Ententepolitik noch in Frage kommen können.

Schweizerische Preßstimmen.

Zürich, 8. Dez. In der Besprechung der Einnahme von Bukarest in der schweizerischen Presse wird die hohe politische, militärische und wirtschaftliche Bedeutung des Ereignisses stark hervorgehoben. Im „Bund" schreibt Stegemann: Der Fall von Bukarest ist von unberechenbarer politischer Tragweite und stellt militärisch einen der glücklichsten Feldzüge der Zentralmächte ins Licht. Die rumänische Armee ist um mindestens 40 Prozent ihrer Stärke vermindert und darum noch imstande, die Lücken auszufüllen. Sie wurde aus Gebieten, deren Besitz den Zentralmächten die Fortführung des Krieges auf Jahre hinaus gestattet. Letzteres ist wichtiger als die völlige Vernichtung der rumänischen Armee. Das Ereignis eröffnet Aussichten, die die Zentralmächte militärisch und wirtschaftlich zu neuen großen Hoffnungen berechtigen. Die Entente wird dadurch schwer getroffen, weil ihr nicht nur auf dem Balkan, sondern auch an anderen Fronten drohen. Das „Berner Tagblatt" erwähnt die nunmehrige Bedrohung von Bessarabien und findet, daß zunächst eine ausgreifende Unternehmung gegen Sarrail geplant sei. Tatsächlich hatte man in offiziellen Kreisen Griechenlands Aufschau nach Mackensen, um mit ihm zusammen gegen Sarrail zu operieren.

Bayerische Ehrentafel.

Kr. A. Wenn drei am 14. Juni 1916 in einem Ort standen bei A. Zeitzuch du M Einschlag einer Granate verschüttete Leute vor dem Einschlagsloche bewahrt bleiben, hatten sie es dem schon mehrfach ausgezeichneten Reservisten Hugo Schwaighofer der 8. Komp. 2. Inf.-Regts. aus Tölz, einem bergmännisch geschulten Taglöhner zu Königsdorf, BA. Wolfratshausen, zu danken, der des grauenvollen Geschehnisses nicht achtend, sofort fieberhaft an die Ausgrabung ging und die Arbeit mit zähem Geschick zwei bange Stunden hindurch unter Aufgebot aller Kraft bis zu einem glücklichen Erfolge fortsetzte. (Silberne Medaille.) — In ähnlich gefahrvoller Lage förderte am 27. April 1916 Unteroffizer Heinrich Fischer der 11. Komp. 23. Inf.-Regts. Hilfspolizei aus Irsprinzen in Baden, zwei schwer verletzte Kameraden durch mutvolle Ausgrabung aus Tageslicht. (Silberne Medaille.) — Landsturmmann Tobias Lenz der 10. Komp. Reserve-Inf.-Regts. Nr. 15, Dienstknecht von Mitterbuch, BA. Erding, gewahrte am 8. August 1916 bei einem Stellungswechsel in der Höhe von B. eine aus dem von Granaten durchwühlten Erdreiche herausragende Hand, deren Finger sich noch bewegten, blieb hinter seinen Gefährten zurück neben dem Verschütteten liegen und entriß ihn, obwohl der vom Feinde eingesehene Platz unter stärkstem Feuer stand, in halbstündiger angestrengter Arbeit dem Tode, um sodann seinen Kameraden nach Anlegung eines Notverbandes vom einem Granattrichter zum andern bis zur nächsten Hilfsstelle zu schleppen. (Silberne Medaille.)

Zur Butterversorgung Rosenheims.

Einführung der Kundenlisten beim Butter-Verkauf.

Die Lebensmittelkommission hat sich entschlossen, auch in Rosenheim für die Butterverteilung das Kundenlistensystem einzuführen. Jeder Haushaltungsvorstand trägt sich im Rathaus nach seiner Wahl in die Kundenliste einer der vier amtlichen Fettabgabestellen ein und ist dann für den Fettbezug an dieses Geschäft gebunden. Jeder Kunde erhält eine Eintragungsnummer und kann sodann in dem von ihm gewählten Geschäft seine Butter holen, sobald seine Nummer zum Zuge kommt. Die Fettabgabestellen geben durch Anschlag die Verkaufstage bekannt, an welchen jeweils für eine bestimmte Nummernfolge die erforderlichen Buttervorräte zur Verfügung stehen. Bei dieser Versorgungsregelung ist der Grundsatz maßgebend, daß kein Kunde zum zweiten Male zum Zuge kommt, bevor nicht alle anderen Kunden versorgt sind. Wie lange es dauert, bis ein Kunde zum zweiten Male Butter bekommt, hängt einzig und allein von der stets schwankenden Butterzufuhr ab. Es empfiehlt sich, äußerste Sparsamkeit, weil beim Kundenlistensystem niemand bestimmt voraus weiß, wann er wieder zum Zuge kommt. Die Einführung der Kundenliste wurde von der Lebensmittelkommission schon vor einer Reihe von Monaten erwogen. Da damals noch andere Verhältnisse bestanden wie jetzt, wurde von der Einführung Abstand genommen. In einem, Ende September, in der Presse erschienenen Artikel über die Butterversorgung in Rosenheim ist über das Kundenlistensystem und die damalige Abkehrung Folgendes ausgeführt worden: „Das Kundenlistensystem wird als ein Hilfsmittel für eine gerechte und zuverlässige Verteilung angepriesen. Wo die Privatversorgung mit Butter noch eine entscheidende Rolle spielt, führt das Kundenlistensystem direkt zu Versorgungsschwierigkeiten; denn, wenn die Kundenliste aufgelegt wird, dann trägt sich eben jeder ein, vielfach auch derjenige, der privat versorgt wird, schon aus Besorgnis, daß seine Bäuerin ausbleibt; er holt auch seine Butter, weil er nicht weiß, ob seine Bäuerin in dieser Woche noch kommt. Die wenigsten Privatversorgten hat bisher in Rosenheim die Zahl des anspruchenden Publikums ganz wesentlich verringert. Das Kundenlistensystem schafft automatisch durch Einbeziehung der Privatversorgten dem bisher anstehenden Publikum eine erdrückende Konkurrenz mit der sicheren Wirkung, daß der bisherige Unversorgte künftig noch weniger bekommt als zu dem gegenwärtigen Verkaufsmodus. Die Kommission hat sich damals die Konsequenz nicht für die Einführung des Kundenlistensystems entscheiden können. Jetzt haben sich die Verhältnisse geändert, die Privatversorgung ist schwieriger geworden und wird durch die bevorstehende Neuregelung nahezu ausgeschaltet. Darum soll jetzt mit dem Kundenlistensystem ein Versuch gemacht werden.

Zeitsammelstelle für Liebesgaben.

Rathaus Zimmer 16.

Oeffentlicher Dank Allen, die zum Gelingen unseres ertragsreichen Weihnachtsbasarbeitsverlaufes beigetragen haben. Der hohe Erlös von 250 Mk., der in Rauchzeug für unsere Soldaten im Felde umgesetzt werden wird, ist ein Beweis, daß auch die kleinste Mühe vieler Hände ihre guten Früchte zu tragen vermag. Einige wenige Kleinigkeiten, die nicht verkauft wurden, überweisen wir dem Glückshafen zum Weihnachtskinderfestabend, welcher am 13. lf. Mts. im „Deutschen Kaiser" stattfinden wird. Schließlich möchten wir noch bekannt geben, daß wir auch ferner Liebesgaben sammeln, außerdem alte Zahnen, weiße Krawattenstrümpfe und weiße Vorhangstoffe zum Hakenträger zu stricken und alte Schirmbezüge zu Armschlingen. Jede Gabe wird dankbarst angenommen täglich nachmittags von 3–5 Uhr im Rathaus, Zimmer 16, I. Stock.

Versammlung.

Eine Bauvereinsversammlung findet morgen Sonntag, nachm. 2 Uhr, im Pfarrsaal in der Farbenstraße statt. Redner ist Herr Landtagsabg. Stadtmagistratsrat Schmid, er spricht über das Thema: „Wie steht es mit dem Krieg?" Neben den Mitgliedern des oberbayer. christlichen und des Landesbauvereines Bauernvereins sind namentlich auch die Frauen aus Stadt und Land zu dieser Versammlung eingeladen. Wir machen daher noch besonders darauf aufmerksam.

Musik und Theater.

Sepp Summer-Abend in Rosenheim.

Am Donnerstagabend hieß die Parole: Auf zum Lauten- und Liederabend des schwer verwundeten Steirers Sepp Summer! Freilich war nur der kleine Saal im „Deutschen Kaiser" dafür bereitgestellt, aber er war vollauf besetzt und bot einen guten Rahmen zu dem, was uns zu Gehör gebracht werden sollte. Sangesbeflissene und Kunstfreudige kamen in großer Zahl, um zu hören, und gleichzeitig einen kleinen Dankestribut einem der vielen zu entrichten, die ihr Blut auch für uns vergossen haben. Und alle lernten in Sepp Summer einen jungen, frohen und gemütvollen Steirer kennen, der sich mit seinem Schicksal ganz prächtig abgefunden hat.

Als er vom Kriegsschauplatz mit einem zerschmetterten Bein in ein Wiener Lazarett gebracht wurde, war die Musik es, die ihn aufrecht erhalten, ja neu belebt und gestärkt hat. Ihr will er sich nun ganz widmen, will weiter lernen und sich vervollkommnen, um allerorts die schon gereimten Weisen in eigener Vertonung erklingen zu lassen. Er kannt die alten Sachen hervorgeholt haben ein neues Kleidchen und führt sie so vorzüglich, uns wieder vor.

Da sind vor allem die Lieder in seinem steierischen Dialekt, in denen er sich als den schlichten, treuherzigen „Steirabua" zeigt, kann auch Tiroler und bayerische Lieder, die er mit köstlichem Humor behandelt. Heimisch klingen für uns „Der Schnaderhüpfler" und die „Schlierseer Kirta". Aus dem Steierischen bringt er u. a. den „Alt Ausseer Postillon", „Die Liab" und „Der steirische Walzer" (Walzer) in originaler Auffassung. In „Mei Schatz ist fort" läßt er tragisch ernste Saiten erklingen, wie auch, wenn er singt: „Ich hab' ein Hügerln im Petenland". Daneben bringt er auch ganz eigene Aufzeichnung aus dem Weltkrieg, den „47er Marsch", mit gutem Glück zu Gehör.

Am meisten erfreute er alle mit seinen hergigen „Wiegenliedern" und „Kinderreimen". Seine Tongebung dafür ist von so zarter Lieblichkeit, von so knospenhafter Frische, seine sympathische Stimme spricht darin so beglückend und liebkosend, daß man ganz in seinem Banne steht und zu seinem Ton seiner köstlichen „Gsangerl" perlieren möchte. Ganz besonders anmutig ist das „Wiegenliedlein", das er vor kurzem erst, selbst erdacht, in Musik gesetzt hat.

Alleseits hat Sepp Summer große Freude gebracht und vielen Dank und reichen Beifall erworben mit seiner frischen Natürlichkeit, seiner gewinnenden Art und seiner einschmeichelnd schönen Stimme, an der er freilich auch noch feilen und fleißig arbeiten muß, damit sie einem Konzertvortrag, wie er ihm vorschwebt, vollauf genügt. Dies wird ihm durchaus nicht schwer werden, sei solcher Fleiß und so großer Liebe zur Sache, wie sie ihm eigen sind.

Jedenfalls hat ihm Rosenheim eine sehr gute Aufnahme bereitet. Wir dürfen vielleicht auch gleich noch verraten, daß er uns in etlichen Wochen ein zweites Mal besuchen will. Dann wird uns der „fleißige Musikante" manch neue Ueberraschung bieten, von der wir heute noch nichts wissen dürfen. Th. R.

• • •

Volkstheater. „Die Mitgiftjagd v. Aschau" ist das erste Bühnenwerk, welches vor 20 Jahren ernster Szenen reich mit Humor und Witz ausgestattet, sodaß jedermann vollauf Rechnung getragen ist. Das Stück erlebte seit der Erstaufführung hier und auswärts, darunter an verschiedenen größeren Bühnen, sogar auch in Amerika, bereits 1000 Aufführungen und erregte allerorts stets den größten Beifall. „Die Mitgiftjagd" ist neben den ernsten

Dr. med. Bäumges

SPEZIAL-ARZT FÜR BRUCHLEIDENDE

München, Goethestr. 10, Sprechstunden Dienstag 9—1 Uhr. **Regensburg**, Luitpoldstr. 10a, Sprechstunden Montags 9—1 Uhr.
Augsburg, Kl. Grottenau D 208, Sprechstunden Mittwoch 9—1 Uhr.

Lehrlingsschutz-Ver. Rosenheim

Da das Vereinslokal zu einer wichtigen Versammlung über Lebensmittelbeschaffung morgen Sonntag, 10. Dez benötigt wird, fällt die Versammlung an diesem Tage aus. Nächste Versammlung: Sonntag, 17. Dez., nachmittags 3 Uhr. Zeitversammlung anläßlich der Anwesenheit des Herrn Distriktsrabbiners, Dombetan Dr. Huber. Mitglieder vollzähliges Erscheinen erwünscht.

8749 **Pröses Schausbreitner.**

Rosenheimer Versteigerungshalle.

Inh. **Alb. Baumgartner**

Zur nächsten Versteigerung werden noch Gegenstände angenommen. Dieselben müssen spätestens DIENSTAG abend eingeliefert sein. 5513

Karbid

zu haben à Kilo 1 Mark bei

Jos. Straßberger,
Kolbermoor.
Händler Rabatt. 8665

Getragene Kleider, Röcke, Blusen und Kostüme, Wintermantel, Frauenhüte, Pelzwerk stets auf Lager.

Anna Richthammer,
8744 Salzstadl 18.

Puppenwägerl

zu verkaufen. Näh. Exp. 8726

Ia. Sauerkraut

in Gebinden 1/1, 1/2, 1/4 Ztr. offeriert Ztr. 11 Mk. (Geschirr-Einsatz nach Wert), ebenso Ia mittelgroße Speisezwiebeln offeriert billig 8962

Anton Huber, Tel. 158.

Graue Haare

färbt sofort **waschecht** in A. 27 4

Karg's Haarfarbe

blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) à Karton à 3.50 8426

Gg. Karg, München
Thorwaldsenstr. 28:
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Wasch-Seifen-Ersatz ohne Marken

beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 3 5 10 **20 Pfund 4 Mark.**

Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6. 5418

2000—3000 Mk.

werden auf II. Hypothek aufgenommen gesucht, nur von Selbstgeber. Offert unter M. 8492 an die Exp.

Zugpferd

bei gutem Futter und guter Behandlung zu leihen oder ev. zu kaufen gesucht.

Franz Konrad, Rosenheim
Ianstrasse 16. 414

Guterhaltener

Kinderwagen

ist zu verkaufen. Näh. Exp. 8728

Leere Weinflaschen

groß und klein, kauft 8740

Ketterer Hirschmüller

Hund

Bernhardinerart, ist zugelaufen und kann abgeholt werden bei **A. Franz,** München-Au, 4. Stock. 8743

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens und für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienste unserer nun in Gott ruhenden heissgeliebten Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Bayerer
aus Kösslarn

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank allen Verwandten und Bekannten für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden. 8737

Rosenheim, Salzburg, Frankreich, Malching, den 9. Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Engelshaar
Stanniollametta
Gold- und Silber-Guirlanden
Christbaum-Schnee „Rauhreif"
Feen-Haar, Konfekthalter u. Draht
Patent-Kugelgelenk-Kerzen-Halter
sowie sämtl. Zubehör für den Weihnachts-Baum

Josef Kerschbaumer

1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
16 Viktualienmarkt 16
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiele** und **Streichmelodion**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Tartori, Zithervirtuosin I. ten Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Zurückgestellte und neue Aufträge für

Ofen-Arbeiten

können wieder ausgeführt werden.
8731 **Gg. Grabl,** Hafnermeister.

Schönes Puppensportswägerl

zu verkaufen. 8733
Münchnerstraße 28, 2. St., r., Rgbg.

Kinderschlitten

(Schubschlitten), 2sitzig, sehr gut erhalten, zu verkauf. N. h. Exp. 8738

Guterhaltener 8734

Handzugschlitten

zu kaufen gesucht.
Näh. Exp.

1 Paar guterhaltene, gebrauchte

Fahrrad-Mäntel

werden zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Michael Landl

Rosenheim, Münchnerstr. 38
Leichtes Fach fein 112

Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft

bestens in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Besuche.

Packpapiere

Muster billigst

M. Niederneyr

Papier - Fabrikwaren

Gefunden wurde eine fast neue

Pferdedecke.

Abzuholen bei Frau **Amalie Eichelsdörfer** Milchgeschäft, Neue Welt.
Dieselbst wird ein guterhalt. dunkler

Wintermantel

für eine schlanke Figur **gesucht** 8730

Gelegenheits-Kauf.

Elegante Pelzgarnitur, Glockenform, hochmodern, feldm. Kleidchen und eleganter Hut, alles tadellos erhalten, billig abzugeben bei 8729

Fuchs, Delikatessen-Geschäft
Münchnerstraße 33 0.

Blaue Militär-Uniform

(Litewka und Hose) sehr gut erhalten und **Knaben-Winterüberzieher,** für 12—15 Jahre, um 12 Mk. zu verkaufen. Näh. Exp. 8740

für Pensionisten.

Kleines **Oekonomieanwesen** nächster Nähe Rosenheim mit 5000 Mk. Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Näh. Expedition. 8746

40—50 Stück große ost. agrolche hat um billigen Preis abzugeben

Jos. Berthold, Münchnerstr Kohlenhandl, Weinzierl.

Dampfmaschine

mit Modell u. und Laterna Magica zu verkaufen. Näh. Exp. 8750

Tüchtiger Tischler

Tischlergehilfe

für sofort gesucht. Maschinenarbeiter bevorzugt. 8747
M. Stark, Prinzregentenstraße 6.

Suche: 8755

Haus- und Küchenwäsche

zum sofort. Eintritt. Lohn 25—30 M.
Kreszenz Taschinger, Holzkirchen
Stellenvermittlung. Telef. 67.

Knabe von 13—14 Jahren mit guten Schulzeugnissen wird

als Kaufmannslehrling

angenommen. Vom 2. Jahre an Vergütung.
Näh. Exped. 413

Kräftiger 8742

Junge

wird sofort gesucht. Näh. Exp.

Stellengesuch.

Junger Mann, militärfrei, sucht Stelle **als Hausmeister in Kaufhaus, Metzgerei** usw. Off. unt. H. 8719 a. d. Exp.

Wohnung

mit 2 hellen Zimmern und allem Zubehör bis 1. Januar zu vermieten.
8613 **Sandstraße 11, Rückgeb.**

Gesucht

Gut möbliertes 8608

Zimmer

möglichst Nähe Bahnhof, für Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter M. 8608 an die Exp.

Bekanntmachung.

betreffend die Einführung von Kundenlisten für die Abgabe von Butter, Schmalz, Margarine und anderen Speisefetten aller Art.

Auf Grund des § 18 der Bundesratsbekanntmachung vom 20. Juli 1916 über Speisefette und § 12 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 werden für den Stadtbezirk Rosenheim in ausgef. Betreff folgende Vorschriften erlassen:

§ 1. Versorgungsberechtigte Verbraucher, welche ab 18. Dez. 1916 Butter, Schmalz, Margarine oder andere Speisefette von einer der 4 amtlichen Abgabestellen

Bauer, Reichenbachstraße,
Danner, Sauerlacherstraße,
Meixner, Stollstraße,
Schreiber, Innstraße,

beziehen wollen, haben sich in der Zeit vom

Montag, den 11. mit Donnerstag, den 14. Dezemb. 1916
vormittags zwischen 8 und 12 Uhr oder
nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr

im großen Rathaussaale in die Kundenliste eines der 4 vorgenannten Geschäfte entweder selbst oder durch ein erwachsenes Mitglied ihres Haushaltes eintragen zu lassen.

Bei der Eintragung sind sämtliche Fettkarten samt der Familienkarte als Ausweis vorzulegen. Die Wahl des Geschäfts steht jedem Versorgungsberechtigten frei, jedoch bleibt die Zuweisung an ein anderes Geschäft dem freien Ermessen des Stadtmagistrats vorbehalten.

Neuzuziehende sowie solche Personen oder Haushaltungen, welche keine Fettkarten besitzen, werden einem bestimmten Geschäft zugewiesen.

Es ist verboten, sich in die Kundenliste mehrerer Geschäfte eintragen zu lassen.

§ 2. Jeder Kunde wird unter fortlaufender Nummer mit Namen und Wohnung in die Kundenliste aufgenommen. Zugleich wird die Zahl der auf jeden Haushalt treffenden Fettkarten eingetragen.

Das gewählte oder zugewiesene Geschäft samt der Nummer der Kundenliste wird auf der Familienkarte amtlich vermerkt und werden sofort sämtliche Fettkarten dem Anmeldenden zurückgegeben.

Es ist verboten an dem amtlichen Vermerk eine Aenderung vorzunehmen.

§ 3. Alle Veränderungen des Haushalts sind von dem Haushaltungsvorstand unverzüglich unter Vorlage der sämtlichen Fettkarten der Lebensmittelstelle (Großer Rathaussaal) zu melden.

§ 4. Wer sich in die Kundenliste eintragen läßt, darf Butter, Schmalz, Margarine oder andere Speisefette ab 18. Dezember nur in demjenigen Geschäft beziehen, in dessen Liste er eingetragen und das auf der Familienkarte vermerkt ist. Der Kunde bleibt vorbehaltlich anderweitiger Anordnungen des Stadtmagistrats an dieses Geschäft für den Fettbezug bis auf weiteres gebunden.

Wer die rechtzeitige Eintragung versäumt, bleibt von dem Fettbezug in den amtlichen Fettabgabestellen ausgeschlossen, insoweit der Stadtmagistrat nicht Ausnahmen zuläßt.

§ 5. Die Inhaber der amtlichen Fettabgabestellen sind verpflichtet, die Verkaufstage und die fortlaufenden Listennummern derjenigen Kunden, für welche sie an diesem Verkaufstagen Fettvorräte tatsächlich besitzen, nach näherer Anweisung des Stadtmagistrats durch einen nach außenhin deutlich erkennbaren Aushang an ihrer Geschäftsstelle bekannt zu geben.

Sie sind ferner verpflichtet, diesen Kunden, welche in beliebiger Reihenfolge an diesen Verkaufstagen bei ihnen einkaufen können, gegen Ablieferung der entsprechenden Marken Speisefette in dem vom Magistrat festgesetzten Mengen gegen bar zu verabreichen.

§ 6. Wirtschaften, Konditoreien und Anstalten erhalten bei Anmeldung zur Kundenliste Fettkarten unter Zugrundelegung der für den Betrieb zugewiesenen Mehlmengen.

§ 7. Die Kundenliste und die Fettkarten sind auf Verlangen dem Stadtmagistrat vorzulegen.

§ 8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Rosenheim, den 7. Dezember 1916.
Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche.

Ein der Stallung des Metzgermeisters Wolfgang Polsinger hier, Färberstraße 10 und in der Stallung des Bäckermeisters Johann Finsterwalder, Ruedorfferstraße 10, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die beiden Gehöfte sind gesperrt.

Wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche ist unter Beobachtung gestellt die Stallung des Viehhändlers Johann Mayer, Hofmannstraße und die Stallung des Gutsbesitzers Sebastian Ruedorffer, Ruedorfferstraße.

Der Durchtrieb von Klauenvieh durch die Hofmann- nach Ruedorfferstraße ist verboten.

Der Handel mit Klauenvieh ist im Stadtbezirk Rosenheim verboten.

Rosenheim, den 9. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres heissgeliebten, einzigen Sohnes und Bruders 8736

Max Handlechner

Hilfslehrer in Bad Reichenhall

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant im K. Bayer. 18. Reserve-Infanterie-Regt., 1. Maschinengewehr-Kompagnie

Inhaber des Bayer. Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern

ihre Teilnahme bezeigten, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienste sprechen wir unsern herzlichsten, innigsten Dank aus.

ROSENHEIM, Brannenburg, den 9. Dezember 1916.

Marie Handlechner, Hauptlehrers-Witwe
Hedwig und Nora Handlechner.

Bekanntmachung.

Am **Montag**, den **18. Dezember 1916** werden aus den bahneigenen Holzbeständen zwischen Stephanskirchen und Rimsting größere Partien 8795

Rotarlen-, Eichen- und Nadel-Nutzhölzer

öffentlich versteigert.

Beginn vormittags 9 Uhr in Bayerbach.
Näheres an Ort und Stelle.
Rosenheim, den 7. Dezember 1916.
K. Bauinspektion.
Laubeck.

Armee-Christbäume
für unsere Soldaten!
Feldpostmäßig verpackt zu kaufen
J. Reichbauer.



708 **Zu Hause**
sollten stets Wybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–

Wybert-Gaba TABLETTEN

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Grossvaters, Schwagers, Onkels und Paten 8735

Herrn Kornelius Engelhardt

Privatier

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den verehrten Vereinen und der Kapelle des Garnisons-Bataillons für die erhebende Trauermusik unseren tiefgefühltesten Dank aus.

ROSENHEIM, den 9. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

•Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme

Eingezahlte Prämien von jedermann verwertbar wenn •Nahezu Prämien-Reserve

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt u. vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K.K. pr. Lebensversicherungs-Gesellschaft **Oesterreichischer Phönix in Wien**

München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 390

Nähere Auskunft erteilt Herr Hauptlehrer Lösch in Schlossberg bei Rosenheim,
i. Eggstädt durch Hrn. Schneidermeister
7811 Gottfried Miller.

Zu verkaufen

im A. Riggauerschen Auktions-Lokal

passend. Weihnachtsgeschenk:
1 sehr schönes nußb.-pol. Büfett,
1 elektrischer Experimentier-Apparat etc. 472

ferner: 1 deutsche Flagge, Frauenkleider, Hüte, Krägen, Kindermützchen und -Handen, 1 Feldflasche, Steinbock-Gewehre, 1 Vorhangspanner, Figuren, Kinderaufsitzer, 1 Aufschnall, 1 leichte Zugkarre, 1 Blechschild (Sitzel), illustrierte Hefte, 1 Wiegemesser, 1 groß. Silberrahmen etc.

Obige Gegenstände werden am Montag, den 11. und Dienstag, den 12. ds., nachmittags von 4–5 Uhr, dem Verkauf unterstellt.

Gegenstände zur gefälligen Versteigerung werden jederz. entgegengenommen.

Wasserbest. Schuhsohlen
aus Preßleder, mit Draht durchzogen (nicht gelelmt), sowie
Absatzflecke
in allen Größen empfiehlt 8755
Franz Konrad, Rosenheim
Innstraße 16.

Nähmaschine
neu, versenkbar,
sofort zu verkaufen.
Kann jeden Tag besichtigt werden in
Rosenheim, Hafnerstraße 7
1. Stock. 8782

Volkstheater Rosenheim

Hotel „Deutscher Kaiser" Direktion: Alois Bach.

Sonntag, den 10. Dezember 1916

Nachmittags **3 Uhr.** Zwei Vorstellungen! Abends **8 Uhr**

Erstes und zugkräftigstes Bühnenwerk von Alois Bach.

D' Wirtszenzl

von Aschau.

Oberbayerisches Original-Volksstück in 4 Akten von Alois Bach.

Verfasser von: „Schiffer-Anderl von Tegernsee", „Falsche Liab", „'s Preisschießt", „Der Regitant", „'s Findlkind", „Der Stellvertreter".

Billetten-Vorverkauf im Hotel „Deutscher Kaiser". Militär nummerierte Plätze halbe Preise.

Auf der Wacht!



Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die entstehende Butterpreise und den Ofen ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich entfaltende Buttermilchnot. In Anstoll muß durch Butterverzeugung im eigenen Lande gedeckt werden, und **das ist ganz möglich,** wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einfachste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Ausnahmlichkeit großen Kriegsnutzen! Im normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in weit kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom beständigen Vertreter 8691

Richter, Happing. In Rosenheim Fäberstraße 25.
Nur Sonntag und Donnerstag von 8–12 Uhr geöffnet.

Geldbörse

mit Inhalt ging am Montag abends von der Bäckerstraße zur Bahn o. auf der Fahrt nach Bad Aibling verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Zu erfragen in der Exp.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen 1536
Greiderer
München, Zentral-Viehhof 1,
(beim Kühlhaus)
Telephon 21918 und 22801.

Bandsäge mit Abrichtmaschine
für Bauzwecke geeignet, verkauft
Rein & Bosler, K.-G., München.

Bauern, die sich in Ruhestand begeben wollen oder durch aus Gründen verkaufen, haben noch gute Unterhaltung, wenn sie sich

schönes Zinshaus

stets gut besetzt, mit pünktlicher Mietezahlung, am günstigen Platz Rosenheims stehend für ihr Bauerngut eintauschen, vorausgesetzt, daß 30–100 Tagw. Grund groß, Wald und lebendes Inventar vorhanden ist. Offert. unt. T. 8717 an die Exp.

Zum sofortigen Eintritt gesucht 8460
tüchtige Feuerschmiede
sowie Schmiedehelfer
zum Beschlagen von Militär-Radreifen.
F. X. Meiller, K. B. Hofwerkzeugfabrik.
München, Lillienstrasse 4.

Zu verkaufen: Ein reinrassiger 8668
Schäferhund
6 Monate alt, zu verkaufen. R. Exp.

Großes Fassungslager!
Eigene Fabrikation von
Soml-Emaille

Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Brustbilder, Anhänger, Brautleutemalen in Goldrahmen oder Etuis. Optiert von Mk. 3.— aufwärts an Photographie wird unversehrt zurückgesandt 8666

Schöne Auswahl an Herren-Uhrketten Qualität Anker und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.

Passend für Weihnachts-Geschenke!

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

Mathias Steigenberger, München
Kontor Schwalgerstr. 10/1, nächst der Corneliusbrücke. Telef. 28345.

OTTO LANDAUER

München kgl. bayer. Hoflieferant Kaufingerstr. 26

Preiswerte Angebote für den Weihnachts-Bedarf

Besonders vorteilhaft:

Seiden-Stoffe / Seiden-Kleider / Seiden-Blusen

Bezugsscheinfrei

Elegante und wohlfeile Jackenkleider — Mäntel.

Im Lichthof des Hauses: Ausstellung preiswerter passender Weihnachts-Geschenke.

Billige Geschenk-Artikel.

K.-L.-V. Germania Rosenheim.

Morgen Sonntag, den 10. Dezember 1916, früh 7 Uhr hl. Messe für 651

Herrn Heinrich Bachmeier

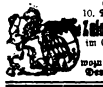
Bahnzimmermann.

NB. Nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

Die Vorstandschaft.

Kampfgenossen- und Betr.-Verein Rosenheim e. V.



Sonntag, den 10. Dezember 1916 **Lokalversammlung** im Gasthaus zum „Meil" wozu freundl. einl. Der Vorsitzende



Christbaum-Schmuck

Christbaum-Kerzen

Kauft man am billigsten bei

J. Kerschbaumer

Münchnerstr. 9 Ruedorfferstr. 1.



Weihnachtsglück!

Fräulein 33 Jahre alt, katholisch, tüchtige Hausfrau, aus achtbarer Familie, m. Vermögen, angenehmen Aeussern, wünscht mit bessrem Herrn in pensionsberechtigter Stellung (Grenzaufseher etc.) auch Kriegsinvalide behufs

Ehe

bekannt zu werden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unter „F. 8707" an die Exped.

Witwe mit Haus, 50 Jahre alt, wünscht sich mit bravem Herrn gleichen Alters, mit Vermögen

zu verehelichen

Pensionist bevorzugt. Briefe unt „V. 8721" an die Expedition.

Weihnachts-Geschenke!

Diverse Gegenstände, Oelbilder, Porzellansachen, Möbel etc., wegen Umzug billig zu verkaufen.

8720 H. J. Krammer, Rohrdorf.

Billig zu verkaufen:

Pelzgarnitur, Samtjacke, Frauenmantel, Kostüm Gr. 42 und verschiedenes, alles gut erhalten. Näh. Exp. 8722

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Pate

Herr Albert Schweiger

Schuhmachermeisters-Sohn aus Rosenheim

Infanterist im 19. Reserve-Infanterie-Regiment, 1. Batl.

nach 27monatiger, treuester Pflichterfüllung am 10. November 1916 im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland starb, nachdem er auf 4 Kriegsschauplätzen tapfer mitgekämpft hatte. Zwei Brüder stehen noch im Felde.

Wir bitten, dem teuren Dahingeschiedenen ein treues Andenken zu bewahren.

Rosenheim, Frankreich, Flintsbach, den 9. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Der hl. Seelengottesdienst findet am Dienstag, den 12. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche statt.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag verschied, wohlvorbereitet durch die Tröstungen der hl. Kirche, nach längerem, mit grösster Geduld getragenem schweren Leiden

Herr Josef Schrobenhauser

Oberförster in Sachrang.

Fast 40 Jahre lang hat der Verewigte als selten pflichttreuer Beamter und weidgerechter Jäger, ein leuchtendes Vorbild für jeden Forstmann, seinem Revier vorgestanden. Sein Tod ist für mich ein unersetzlicher Verlust und dankbaren wärmsten Andenkens werde ich stets dieses trefflichen, edlen Mannes gedenken.

Hohenaschau, den 6. Dezember 1916. 8452

Freiherr von Cramer-Klett

erbl. Reichsrat der Krone Bayerns.

Danksagung.

Für die ebenso trostreichen, wie zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, durch Blumenspenden und Beileidsbezeugungen, beim Tode unseres unvergesslichen Gatten, Grossvaters, Vaters, Onkels u. Schwiegervaters

Herrn Eduard Weiler

ehemal Kaufmann

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus, besonders für den tröstenden Nachruf des Herrn Stadtpfarrers Weber und das ehrende Geleite des verehrl. Veteranen- und Krieger-Vereins nebst Grabmusik. 8748

ROSENHEIM, den 9. Dezember 1916

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Praktische Pelze fürs Feld!

Ohne Bezugsschein erhältlich!

Pelz-Westen ℳ 10.50 12.50 13.75 14.50 etc.	Pelzhandschuhe ℳ von 35.- an
Pelz-Hosen ℳ 45.- 48.- 50.-	Pelz-Ohrenschützer ℳ 2.25
Pelz-Socken ℳ 9.50 12.50	Pelz-Pulswärmer ℳ 3.50 5.50
Pelz-Schlafsäcke in verschiedenen Preislagen	Pelz-Leibbinden aus Katze ℳ 6.50 7.50 8.50 etc.

Unterzieh-Pelze in verschiedenen Preislagen.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

J. Steinberger

K. B. Hoflief. München (im neuen Rathaus)

Warum kochen Sie noch?



dann sparen Sie 60% Fett 50—60% Brennmaterial 25% an Nährwert

Ohne Feuer, ohne Aufsicht.

Alleinverkauf bei: 8748

Gg. EWALD

Ludwigsplatz 24.

Prospekte gratis.

Kauf oder Beteiligung

Suche mich an rentablem Geschäft mit einigen Tausend still oder tätig zu beteiligen oder ein solches zu kaufen. Gefl. Off. unter S. 8714 an die Expedition.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Arthur H. Uebloff. — Verantwortlich für die [illegible] B. Knopp. — Buchdruckerei und Verlag: M. Wiesmeier, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger“ erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 16 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 80 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 287 | Katholisch: Syrenius, Epimachus | Dienstag, 12. Dezember 1916 | Protestantisch: Epimachus | 62. Jahrgang

Uebergang der Bulgaren über die Donau zwischen Tutrakan und Cernawoda.

Eine Kanzlerrede im Reichstag. — König Ludwig im Großen Hauptquartier. — Hohe Auszeichnung Hindenburgs. — Rückkehr der Deutschland von der zweiten Amerikafahrt. — Das neue englische Kabinett und sein Kriegsprogramm — Die Verfolgung der Rumänen in der östlichen Walachei. — Neue Entlastungsstöße der Entente in Mazedonien blutig gescheitert. — Die Vorgänge in Athen.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 10. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Im Somme-Gebiet nahm Abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Gueudecourt vorgehende starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stoßtrupps Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Lappe wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Markirch, holten ohne eigenen Verlust maissauische Landwehrleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dornawatra an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Trotosul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei. Zwischen Cernawoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Nördlich von Monastir und im Cernabogen führten gestern die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 10. Dez.

Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der großen Walachei trotz Regenwetter schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen im Cerna-Bogen ist blutig abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, den 11. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit beider Artillerien erheblich gesteigert. Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm das feindliche Feuer von mittags an zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte des Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der feindlichen Stellung. Auf dem Ostufer der Maas wirkte unser schweres Geschützfeuer gegen Gräben und Batterien des Feindes.

An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Nördlich des Tartarenpasses (in den Waldkarpathen), im Bistritza-Abschnitt, nördlich von Jacobeny, am Munceful (im Görgenygebirge) und zu beiden Seiten des Trotosul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen fand an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen. Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise. Wir machten wieder mehrere Tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftag dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hatte. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dambrowo u. Macovo scheiterten an der Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen. Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Parakovo das ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 45 hervor.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

König Ludwig im Großen Hauptquartier.

München, 10. Dez. Schon bei der letzten Reise nach dem Kriegsschauplatz hatte der König die Absicht, auch dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Die Ausführung wurde damals durch den Heldentod des Prinzen Heinrich verhindert. Diesen Besuch nachzuholen, war der Zweck der Reise, die der König am vergangenen Donnerstag, begleitet von dem Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern, Grafen Hertling, antrat und von der er am Sonntag mittag nach München zurückkehrte. Der König wurde vom Kaiser mit großer Herzlichkeit empfangen. In längerer Besprechung fanden die hohen Herren Gelegenheit zu persönlichem Meinungsaustausch, und unter dem erhebenden Eindrucke der Nachrichten über die wuchtigen Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten in Rumänien vertieften die Stunden des Zusammenseins in freudiger und zuversichtlicher Stimmung. Der Anerkennung für die Leistungen der bayerischen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen und dem Danke für die unermüdliche Anteilnahme ihres obersten Kriegsherrn an den kriegerischen Ereignissen sob der Kaiser bei der Begrüßung Ausdruck, indem er dem König den Orden pour le merite überreichte. Während des Aufenthaltes im Großen Hauptquartier lernte der König den Generalfeldmarschall von Hindenburg und den ersten Generalquartiermeister Ludendorff persönlich kennen. Er verlieh dem Generalfeldmarschall sein Reiterbild in Bronze von Professor Hildebrand und dem General Ludendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens. Außerdem zeichnete der König eine größere Zahl von Offizieren mit Kriegsdekorationen aus. Mit den zu gleicher Zeit im Großen Hauptquartier anwesenden Leitern der Politik des Reiches, dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär Zimmermann, hatte er längere Besprechungen. Der Kaiser hat dem Staatsminister Dr. Grafen von Hertling aus Anlaß seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adlerordens persönlich überreicht.

Der König ist, begleitet von dem Staatsminister des Kgl. Hauses und des Aeußern Dr. Grafen Hertling und den Herren des Gefolges, Sonntag vormittag 11 Uhr 34 Min. aus dem Großen Hauptquartier nach München zurückgekehrt. Die Verleihung des Ordens pour le merite an den König wird überall in bayerischen Landen als eine besonders ehrende Anerkennung für die Leistungen unserer bayerischen Truppen in diesem Kriege empfunden und darum freudig vernommen werden.

Ehrung Hindenburgs.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) S. M. der Kaiser hat heute dem Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchsten Handschreiben verliehen.

„Mein lieber Feldmarschall! Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolge führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten, als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrenkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glänzender Anlage und mit größter Energie in der Durchführung mustergültig geleitet und mit so vorausschauender Fürsorge die Maßnahmen vorgetroffen, die den getrennt marschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlage den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstab gebührt dafür aufs neue der Dank des Vaterlandes, das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegensieht. Ich aber habe den Wunsch, meinem tiefempfundenen Dank und meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß ich Ihnen als ersten meiner Generale das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verleihe.“

Mit tief innerlicher Freude nimmt das ganze deutsche Volk Kenntnis von der hohen und seltenen Auszeichnung, die der Kaiser Hindenburg durch die Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes und das begleitende Handschreiben zuteil werden ließ.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, eine außerordentlich hohe Auszeichnung, ist in diesem Kriege noch nicht verliehen worden. Feldmarschall v. Hindenburg ist somit sein erster Träger.

Allgemeines vom Kriege.

Die deutsche Kraft.

Amsterdam, 10. Dez. Der „Observer“ sagt in einem längeren Artikel auseinander, daß England, „um Hindenburg klein zu kriegen“, seine Streitmacht sowohl im Osten wie im Westen bedeutend verstärken müsse. Die Blockade werde Deutschland nicht zum Frieden zwingen. Deutschland werde jetzt, wo es über ein so gewaltiges Gebiet verfüge, das es in Betrieb setze, wie es noch nie in Europa gesehen worden ist, im nächsten Jahre [illegible] stärker sein. Schon seien Dampfpflüge nach Serbien geschickt,

basselbe geschehe mit Polen, Belgien und der Türkei. In der Türkei sei jetzt die Arbeitspflicht eingeführt worden. Im nächsten Jahre werde die Türkei mehr Kräfte aufbringen als je zuvor. Das Blatt rechnet dann aus, was die Mittelmächte noch an Mannschaften haben. Bis zum Ende des Jahres 1917 würden sie 4 Millionen Reserven haben und weiter wachse jedes Jahr eine Million hinzu. Die Behauptung, daß die Mittelmächte keine zwei Jahre den Krieg mehr aushalten könnten, sei lächerlich.

Das neue englische Kabinett und seine Politik.

London, 10. Dez. Reuter meldet, daß alle vornehmsten Posten des Kabinetts vergeben sind. Die Zusammenstellung der Ministerliste wird morgen bekanntgegeben, zugleich mit den Hauptregierungsreden über den Plan der neuen Regierung für die zukünftige Leitung des Krieges. „Weekly Despatch“ schreibt: Das Programm Lloyd-Georges schließt ein: Die Bewaffnung von Handelsschiffen, die Vorbereitung auf die Frühjahrsoffensive, die Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren. Maßregeln, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelkarten, die Erweiterung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeitern, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmaßnahmen gegen Verschwendung und die Einführung fleischloser Tage.

* * *

Der Kampf zur See

Rückkehr der „Deutschland“.

Bremen, 10. Dez. Die Deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelstauchboot „Deutschland“, Kapitän König, ist heute Vormittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

Das Handels-U-Boot „Deutschland“ ist damit von seiner zweiten Amerikafahrt heimgekehrt. Die erste Fahrt begann am 22. Juni in Bremerhaven und endete am 9. Juli in Baltimore; die Ausreise von dort erfolgte am 1. August, die Ankunft in Bremerhaven am 23. August. Zum zweiten Male verließ „Deutschland“ Bremerhaven Mitte Oktober und landete in New-London am 1. November. Am 21. November trat das U-Boot seine Heimreise an und traf jetzt am 10. Dezember in Bremerhaven ein. Die zweite Ausreise aus Amerika verzögerte sich um einige Tage infolge der Aufspürversuche des U-Bootes nach seinem Zusammenstoß mit einem Schlepper.

Ein mißlungener Ueberfall.

WTB. Berlin, 9. Dez. Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia“ (9223 Brutto-Registertonnen) eines unserer U-Boote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war. Kurz bevor das U-Boot von dem Rammstoß getroffen wurde, gelang es ihm, einen Torpedo abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das U-Boot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshaw, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee, und Generalstabshauptmann Bickermann, wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Duiffie, von dem U-Boot gefangen genommen.

Neuer Einsatz deutscher Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) In der Nacht vom 8. auf 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Hoofden. Sie hielten den holländischen Dampfer „Caledonia“ und den brasilianischen Dampfer „Rio Pardo“, beide mit Bannware nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die geniale Anlage des rumänischen Feldzugs.

Berlin, 10. Dez. Auf einen Glückwunsch des Herzogs von Sachsen-Meiningen an den Kaiser anläßlich der Siege in Rumänien sandte Kaiser Wilhelm folgendes bemerkenswerte Antworttelegramm: „Du kannst Dir denken, wie stolz ich auf diesen großen Erfolg bin, welchen wir den genialen Anlagen durch Hindenburg und Ludendorff sowie dem tapferen Heldentum unserer unübertrefflichen braven Truppen verdanken. Gott helfe uns weiter zum endlichen, siegreichen Ziele.“

Das Königspaar auf der Flucht.

Budapest, 10. Dez. König Ferdinand von Rumänien und die Königin sind nach einer Meldung des „Pesti Napló“ am 2. Dezember früh im Automobil aus Bukarest geflüchtet. Das Königspaar und sein Gefolge befanden aus 20 Personen. Ihnen folgte eine lange Automobilreihe mit der wichtigsten Bagage. In Bukarest wurde mitgeteilt, das Königspaar begebe sich auf den Kriegsschauplatz, aber bald wurde bekannt, daß die Abreise eigentlich eine Flucht war. König Ferdinand befindet sich in einem kleinen Orte an der Grenze, von wo aus er später nach Odessa weiterreisen wird.

In Bukarest.

Wien, 10. Nov. Die Stadt trägt völlig friedliches Gepräge. In ihr verblieben sind Peter Carp, Marghiloman und viele angesehene Persönlichkeiten der Antikriegspartei, sowie der holländische und der amerikanische Gesandte.

Der bulgarische Uebergang über die Donau.

Sofia, 9. Dez. Der amtliche Generalstabsbericht meldet: An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donau-Ufer zwischen Tuttakan und Cernavoda besetzt gehalten hatten, sich nach Nordosten zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tuttakan überschritten, haben die Stadt Oltenitza genommen, die vom Feinde geplündert war. Weitere Truppen haben die Donau bei Silistria überschritten. Die Russen haben die Stadt Kalarasch und die umliegenden Dörfer in Brand gesteckt. Kalarasch ist genommen. Andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donau-Ufer gegenüber Cernavoda.

Der Korrespondent des Blattes „Boennji Zpwetlia“ an der Dobrudscha-Front telegraphiert, daß bulgarische Truppen von Cernavoda aus unter dem Schutze der Dunkelheit die Donau überschritten und den stark verschanzten Feind zurückwarfen. Infolge des kühnen Unternehmens wurden die gegenüber von Cernavoda lagernden russischen und rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen, um überstürzt den Rückzug anzutreten.

* * *

Die griechische Krise.

Die Vorgänge in Athen.

Bern, 10. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: König Konstantin teilte den Königen von England und Rußland, sowie dem Zaren von Rußland telegraphisch mit, die Untersuchungen hätten bewiesen, daß eine Verschwörung angezettelt worden war, die am 1. Dezember die Dynastie hätte stürzen sollen. Die Schuldigen werden genannt. Eine andere Meldung besagt, daß zwischen Athen und Sofia drahtlose Telegraphenverbindung besteht. Die Athener Regierung verständigte die Entente und die Zentralmächte, daß Griechenland streng die bewaffnete Neutralität aufrecht erhalten will, keinerlei Zugeständnisse an die Entente mehr mache u. jede neue Herausforderung als Kriegsfall ansehen wird. Weiter kommt von London folgende Meldung aus dem Piräus: König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbreche.

Die Not der Gegner.

Im Vierverband gärt es gewaltig. In Rußland, Frankreich, Italien, wo man hinblickt, lösen sich die Krisenzustände ab, und was das schlimmste ist, auch England, Old England, das Hauptland der Mittelpunkt unserer Feinde, macht davon keine Ausnahme, auch England erlebt heute Tage, die es im innersten zu erschüttern vermögen.

Es wäre verfehlt, wollte man die Ursachen aller dieser Krisen und Wirren jeweils nur auf bestimmte Ereignisse, etwa auf den Ausgang der Somme-Schlacht am Skagerrak oder heute auf die Niedertagen der Rumänen in der Walachei zurückführen, für die da und dort die Männer an der Spitze der feindlichen Regierungen, die am meisten daran beteiligt waren, als Sündenböcke in die Wüste geschickt würden. Heute liegen die Gründe für die Krisenzustände, die die Ententelager durchmachen, viel tiefer, als daß mit dem Wechsel der leitenden Personen auch schon die Ursachen dieser Krisenzustände beseitigt würden. Der tiefste Grund ist zweifellos der, daß man im Vierverband nach dem unglücklichen Ausgang all der Ententeoffensiven u. dem noch unglücklicheren Verlauf des italienischen Krieges ernsthaft sich zu fragen beginnt, ob überhaupt noch Aussichten auf einen Erfolg bestehen und ob es darum noch einen Zweck hat, den Krieg fortzusetzen. Wer die italienische Presse zurzeit genauer verfolgt, die wegen ihrer Offenherzigkeit, mit der sie sich ihre Sorgen vom Herzen wegschreibt, als Barometer der Stimmung innerhalb der Entente gelten kann, dem wird kaum mehr zweifelhaft sein, daß die letzte Ursache des fortwährenden Wechsels in den Ententeministerien und all der Kritik und Unzufriedenheit, die unter den Verbündeten herrscht, die Sorge und die Angst vor einem unglücklichen Ausgang des großen Kampfes ist. Es dämmert innerhalb der Entente und die nüchterne Erkenntnis von dem Ernst der Lage macht die Anspannung die in Ententekreisen herrscht, nur allzu begreiflich.

Daß es zu dämmern beginnt, daran tragen die kriegerischen Ereignisse nur einen Teil des Verdienstes. Gewiß, man wird im Lager unserer Gegner aus allen Himmeln gefallen sein, als England und seine Verbündeten nicht alle militärischen Offensivversuchen von seiten der Feinde standhielten, sondern nach Abwehr derselben, als man sie zum mindesten für völlig erschöpft wähnte, allerseits zu starken Schlägen ausholten, die Mittelmächte und Balkanbann mit wuchtigem Stoß die Tore Rumäniens einschlugen, da mag man im Ententelager doch allmählich Zweifel bekommen haben, ob man mit diesem Gegner fertig werden könne. Aber die kriegerischen Erfolge der Zentralmächte allein hätten doch wahrscheinlich die Ernüchterung, die sich heute im Kreise unserer Feinde zeigt, noch nicht herbeiführen können, sie hätte ja sonst viel früher kommen müssen. Erst die Not, die wirtschaftliche Not, die je länger je mehr die Ententestaaten befiel, hat die Gegner zur Einsicht gebracht.

Bisher war die Beweisführung, mit der der Vierverband seine Siegeserwartungen zu begründen suchte, auf das Argument einseitiger, daß die militärischen Erfolge der Mittelmächte nicht entscheidend seien, da härter als diese Erfolge sich die Zeit erweisen werde, die gegen die eingeschlossenen, von allen Seiten abgesperrten Mittelmächte arbeite und mit jedem Monat ihre Kräfte mehr erschöpfe, während die verbündeten Nationalität, in der Lage, sich aus der ganzen Welt zu versorgen, ruhig abwarten könnten, bis den Belagerten infolge Hungers und Entbehrung das Schwert aus den Händen gleite. Heute ist diese Logik entwaffnet. Die „Aushungerer“, die sich eines so selbstverständlichen Sieges sicher wähnten, erkennen mit Schrecken, daß sich das Schwert, mit dem sie ihre Gegner bekämpften, gegen sie selbst gewandt hat, daß sie auf dem besten Wege sind, selbst ausgehungert zu werden. In Rußland und Frankreich ist wie diese Transportkrise, die die hauptsächlichste Not ausmacht, in Italien die Kohlenkrise, und über allen, am meisten aber England, lastet unheimlich drohend die U-Bootkrise, die die gesteigerten Aushungerer bis ins Mark trifft und der weiter, Steigerung, die als geradezu sicher erwartet werden kann, zur Katastrophe führen muß. Was Wunder, wenn da Schrecken und Angst Platz greifen und wenn namentlich in dem am meisten bedrohten England, am meisten bedroht, weil es so viel zu verlieren hat, die Krisis endlich zum Ausbruch kommt!

Wir dürfen nun nicht glauben, daß England die Flinte ohne weiteres ins Korn wirft und seine Sache verloren gibt. Zu hohem Optimismus haben wir nach allem, was wir über den Charakter dieses hartnäckigen Volkes wissen, wie auch über die Umstände, die zu der jetzigen Krisis geführt haben, keinen Grund. Wenn England heute Unzufriedenheit herrscht, weil die Politik der Regierung nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt hat, so kann unmöglich erwartet werden, daß durch die Kabinettsumgestaltung eine Regierung geschaffen wird, die den Krieg mit vermehrter Energie und verstärktem Kräfteeinsatz fortsetzen und zu einem anderen Resultate führen soll. Es hat in der Tat den Anschein, als ob die Demission Lloyd Georges, der ja bekanntlich der ärgste Kriegshetzer ist, der Anlaß zu einer Kabinettsbildung wird, die den Scharfmachern die Macht völlig in die Hand geben wird und daß dann der Krieg mit neuer Erbitterung von seiten Englands fortgesetzt wird. Es fragt sich dann nur, mit welchem Erfolg dasgeschehen wird und ob nicht vielleicht schon nach wenigen Monaten, aber nur noch unter unzünftigeren Verhältnissen England sich vor die gleiche Schicksalsfrage wie heute gestellt sehen wird. Die Verantwortung dieser Frage wollen wir im Vertrauen auf die Leistungen unserer Land- und Seestreitkräfte mit Ruhe und Vertrauen abwarten.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

33 Nachdruck verboten

Nun schien's in den Schädeln der guten Deutschen endlich zu tagen! Das Morgenrot des Verständnisses für seine eigenen Aufgaben und die gemeine Art, wie England und seine Bundesgenossen den ehrlichen deutschen Michel bisher hatten hinters Licht führen können, schien aufzugehen! Es begann allüberall endlich zu tagen! — Jetzt schimpften sie schon gar tüchtig, bald würden sie herzhaft fluchen, und dann darauf kamen sie in Wut! Na, und wenn sie die erst im Leibe hatten, dann wurde es gefährlich! —

Und der Oberst war mit Wut und Zornesglut gegen Deutschlands Feinde geladen bis zum Platzen: so traf er denn auch mitten in die Menschenmasse zornig hinein:

„Zum Kreuzmillionenelement, dreschen müssen wir diese gemeine Bande! Dreschen, daß die Lappen fliegen!“

Das zog, und die Stimmung wurde immer hitziger.

In diese Rufe und Schreie hinein klang es da von der Charlottenburger her in regelmäßigen Zwischenräumen: Bumm — bumm — bumm — bumm! Horch', was war das?

Hurra, die 11te Batterie! Deutschen erklangen auch schon einige musikalische Töne, dann brach's ab, und jetzt ratterten die Trommeln und klangen schrill die Querpfeifen.

Die Königsmache kam heran.

Man sah nichts, wie das Blitzen der Helmspitzen und der Gewehrläufe zwischen den Riesenmenschenmassen.

Trrit, trrit! So is recht! Mitmarschieren du, Jungelein, hast wohl noch jedient? Nee? Na, man merkt's! Fejte! Nich so jelatscht! Stramm! Links, links, so nu klappt's! — Sie, Herr Oberstkapellmusikdirektor, nu is jenuch von Ihr Kongerte!

Muuuh—fieke!

R—r—r—r—r—r — bumm! Aha! — So, nu Lockmarsch, und nu?

Welche sind's eigentlich? Die Franzer! Aha! So, und da is ja unserer leidchten alten Kaiser Willem sein historischer Eckenster.“

Da — die Musik setzte ein:

Alles lauscht. — Was ist's! Bravo! Hurra! Sie spielten:

„Gott erhalte Franz, den Kaiser!“ — Die österreichische Nationalhymne!

Tausende sangen, entblößten Hauptes dahinter, begeistert, mit, andere Tausende stimmten ein!

Und so ging's über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, am Zeughaus, der berühmten Ruhmes-halle, und bei Kranzprinzens vorbei, hinüber über die Puppenbrücke und den Schloßplatz, und erst als der letzte Grenadier im Portal V des Schlosses verschwunden war, hörte der Gesang auf, und die bundesbrüderliche Kundgebung für Oesterreich fand ihr Ende.

In die tosenden Hurras mischten sich nun aber andere Töne. Da begann es erst langsam, dann stärker und voller zu klingen, und dann brauste sie dahin: die alte, brave „Wacht am Rhein“!

Ostdeutsche klang hier aus den Kehlen Tausender und Abertausender deutscher Männer und Frauen das herrlichste aller deutschen Trutzlieder:

„Es brauft ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertergeklirr und Wogenprall!“

Ja, so donnerte und brauste es nun in den deutschen Landen! Allüberall hieß es in stürmischem Ruf:

„Schwertgeklirr!“

Und in dieses Schlachtgeschrei eines gereizten, sonst friedlichen Volkes trat unter dasselbe: sein Kaiser!

Da war er; inmitten seines treuen und mit einem Schlage geeinten Volkes fuhr er dahin!

Er hörte es: Schwertgeklirr! — Das eint! Das schmiedet! Das hält fest!

So schaute er ernst und doch glücklich strahlend nach rechts und nach links, und grüßte sein Volk, seine Deutschen! Und sie jubelten: Unser Kaiser! Unser Kriegsherr!

Noch war kein Krieg! Aber — — —?

In diesen Minuten, da Kaiser Wilhelm sein treues Volk auf eine harte Probe gestellt sah und er in die glühenden, strahlenden Augen deutscher Männer und Frauen schaute, da wußte er:

Das ist ein Volk! Rufe ich's zu den Waffen, dann wehe dem, den es unter seine Eisenfäuste bekommt!

Goldgelb und purpurrot stiegen bald darauf die Standarten auf dem Königsschloß empor!

Der Kaiser war da! Und um ihn geschart, fest und einig, sein treues deutsches Volk! —

Erst in früher Nachmittagsstunde waren alle Familienmitglieder Gustows wieder im Kaiserhof vereint, und man erzählte sich gegenseitig die Erlebnisse des Vormittages.

Kurt sah wie auf seinem Kopfkissen, er erwartete jeden Augenblick Marschbefehl zu seinem Regiment. Da überreichte ihm ein Kellner ein Telegramm:

„Kommando beendigt, morgen zum Regiment zurückkehren. Husaren-Regiment X.“

„Na endlich,“ rief er erleichtert aus, „nun scheint Klarheit in die Sache zu kommen!“

Die frohe Stimmung ebbte bei dieser doch schon stark nach Krieg klingenden Nachricht etwas ab, und es zog bereits wie ein leises Trennungsweh durch die Herzen der Familienmitglieder. Sie waren ja alle von Kindheit an daran gewöhnt gewesen, der Heimat fern zu sein und nur die Zeiten des Urlaubs gemeinsam zu verbringen, aber nun trat jene unerbittliche Notwendigkeit an sie heran: Trennung — vielleicht fürs Leben!

Leise summte Kurt das alte schöne Reiterlied vor sich hin:

„Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod!“

Wer wußte denn, was die kommenden Zeiten bringen würden? Tod und Verderben! Aber wer dachte daran? Kaum einer!

Die Mutter schaute ihren Lieblingen mit Tränen, aber doch auch wieder lachenden Augen an. Der Vater war so frisch und froh und aufgeräumt, als ginge es einem Feste entgegen.

Eine Sitzung des Reichstags.

Berlin, 9. Dez. Wie WTB. hört, hat der Präsident des Reichstags die Mitglieder zu einer Sitzung für Dienstag, 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es wird angenommen, daß der Reichskanzler in dieser Sitzung über die neue militärische Lage in Rumänien Mitteilungen machen wird.

Die plötzliche Einberufung des Reichstages hat überall das größte Aufsehen erregt. Sie kommt allen politischen Kreisen überraschend, sodaß es nicht wundernimmt, wenn die gewagtesten Vermutungen und Gerüchte auftauchen. Die halbamtliche Mitteilung gibt an, daß der Reichskanzler über die neue militärische Lage in Rumänien sprechen wird. Es ist ohne weiteres klar, daß der Kanzler vor dem Reichstag selbstverständlich darüber sprechen wird, daß diese Schilderung aber nicht den Hauptteil der Rede bilden wird. Sie wird vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach nur der Ausgangspunkt zu Mitteilungen politischen Inhalts sein, die für die Weiterentwicklung der allgemeinen politischen Lage von höchster Bedeutung sein werden.

Es dürfte sich nach den Erwartungen politischer Kreise bei der bevorstehenden Kanzlerrede darum handeln, daß im Anschluß an die großen Erfolge der letzten Zeit unsere Forderungen für die Zukunft vor der Volksvertretung etwas näher dargelegt werden; daneben werden vermutlich Fragen der Verwaltung der von uns und unseren Verbündeten besetzten Gebiete, namentlich derjenigen auf dem Balkan, eine Rolle spielen. Insbesondere wird vielleicht auch die Zukunft Serbiens behandelt werden.

Nach einer anderen Meldung nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichskanzler, gestützt auf unsere neuesten glänzenden militärischen Erfolge, noch einmal die Gelegenheit benützen wird, um vor aller Welt zu erklären, daß die deutsche Regierung auch jetzt noch bereit sei, zu billigen Bedingungen einen ehrenvollen Frieden zu schließen. Vielleicht wird der Reichskanzler den Vorschlag machen, daß die Kriegführenden zu einer Konferenz zusammentreten möchten, um die Bedingungen und Möglichkeiten des Friedens gegenseitig kennen zu lernen und zu besprechen. Deutschland könnte in diesem Augenblick, wo seine Kriegslage jeden Verdacht der Schwäche und Zaghaftigkeit auch für den Böswilligsten völlig ausschließt, mit einem solchen Vorschlag ruhig hervortreten. Wird er aber, wie leider vorauszusehen ist, von der Gegenseite abermals zurückgewiesen, so haben, wird der Reichskanzler meinen, Deutschland und seine Verbündeten sich damit nichts vergeben, wohl aber von neuem vor der Welt dargetan, daß es nicht ihre Schuld ist, wenn der Krieg auch im neuen Jahre fortgeführt wird und zwar dann in der denkbar schärfsten, von jeder äußeren Hemmung freien Weise. Indessen handelt es sich nur um Vermutungen, die wir wiedergeben, die aber mindestens der inneren Wahrscheinlichkeit wegen mehr entsprechen als zahlreiche andere, die alsbald an die überraschende Einberufung des Reichstags geknüpft worden sind.

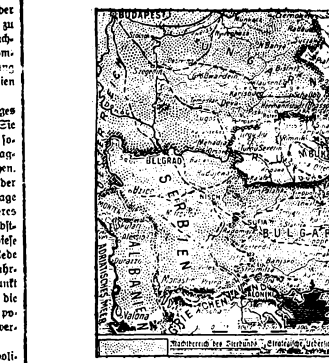
Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 10. Dez. Ein aufregender Vorfall spielte sich im Laufe der Russenwache in Ludwigsburg ab. Während der Wachmann auf kurze Zeit abwesend war, hantierte die beiden russischen Kriegsgefangenen an seinem geladenen Gewehr; der Schuß ging los und traf unglücklicherweise den einen russischen Gefangenen, welcher sofort tot war. Der Wachmann samt dem Täter wurden verhaftet.

München, 10. Dez. Seit Donnerstag wurden eine 40 Jahre alte Paderswitwe von der Landsbergerstraße und deren 18 Jahre alte Tochter vermißt. Auf zwei Zetteln, die an einer Pfanne an der Hartlstraße gefunden wurden, teilten die beiden mit, daß sie wegen des vielen Unrechts, das ihnen geschehe, gemeinsam den Tod suchen. Leichenbrennen. Jetzt wurden auch die Leichen dort gefunden, sie waren an den Handgelenken zusammengebunden.

Zürich, 9. Dez. Nach Meldungen an die meteorologische Zentralstation sind in den letzten 40 Stunden im höheren Gotthard-Gebiet ganz beträchtliche Schneemassen niedergegangen. Die Schneehöhe der letzten 2 Tage beträgt 150 Zentimeter, die totale Schneehöhe, heute gemessen, über drei Meter. Es ist dies eine der größten Schneehöhen um diese Jahreszeit innerhalb der letzten zehn Jahre. Rigi und Pilatus weisen ebenfalls schon Schneedecken von sechzig Zentimeter bis zu 1,70 Metern auf.

Die Erfolge auf dem Balkan.



Nachdruck des Kartenbildes „Einzelbilder illustrierte Karte des Balkan-Kriegsschauplatzes.“

Verbandstag bayerischer Gewerbevereine in Nürnberg.

Der Verband bayerischer Gewerbevereine hielt am 3. Dezember in Nürnberg eine Landesausschußsitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden Hartmer geleitet wurde. Der 2. Vorsitzende, Graz-Fürth, berichtete über die Tätigkeit der staatlichen Arbeitsvermittlungsstelle und die allerorts in Bayern mit Erfolg durchgeführte Gründung von Lieferungsgenossenschaften. Verbandssekretär Münch berichtete über eine Unterredung, die er mit Ministerialdirektor von Meinel gehabt habe, wobei die Rohstoffversorgung des bayerischen Gewerbes berührt worden sei, die während des Krieges nicht immer den Bedürfnissen entsprochen habe und für die Zeit nach dem Kriege in die richtigen Wege geleitet werden müsse. Der Verband will in dieser Richtung gemeinsam mit dem bayerischen Handwerker- und Gewerbebund Schritte unternehmen und dafür eintreten, daß Süddeutschland entsprechend versorgt werde.

Der Verbandsschriftführer berichtete ferner über Handwerk und Gewerbe beim Uebergang zur Friedenswirtschaft, bedauerte, daß in der im Oktober abgehaltenen Sitzung des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe zur Kennzeichnung der Aufgaben der Reichsregierung bei der Uebergangswirtschaft der Mittelstand nicht berücksichtigt worden sei. Redner erkannte die weitgehende Berücksichtigung der kleinen und mittleren Betriebe bei der Vergebung von Kriegslieferungen an, gedachte der Notlage der eingegangenen Gewerbeverbände und wünschte, daß bei vorläufigem Fortbestehen der jetzigen Rohstoff-, Gebrauchs- u. Verteilungsregelungen nach Friedensschluß den industriellen u. gewerblichen Interessentenvertretungen ein Einfluß auf Zusammenlegung und Tätigkeit der Verteilungsausschüsse zugestanden werden müsse. Die Organisationen des gesamten Mittelstandes müßten schon jetzt Stellung zu den Hauptaufgaben der Uebergangswirtschaft nehmen, und auf ihre Rohstoffversorgung nach dem Kriege bedacht sein, eigene Verbände und Zentralstellen bilden und den Kleinhandel zur Mitarbeit heranziehen. Die Klein- und Mittelbetriebe müßten in erster Linie berücksichtigt werden. Nach dem Bedarf von 1913 sollen sie bei der Rohstoffverteilungsstelle die verhältnismäßige Rohstoffzuteilung an die Gewerbezweige anmelden. Die Kriegsnotgesetze, besonders btr. Wechselfristen, sollen mindestens ein Jahr nach dem Frieden noch in Kraft bleiben, nach dem Krieg die Reichs-, Kriegsbarlehens- sowie Landesgewerbekassen den selbständigen Mittelstand in erster Linie unter die Arme greifen, die Kredit- und die Rohstoffgenossenschaften zusammenwirken. Alle Handwerker müßten sich künftig in die Genossenschaft eingliedern, die schon jetzt im Kriege eine Bedingung für die Erteilung von Heeresaufträgen sei. Für die Zeit nach dem Krieg und des Wegfalls von Kriegslieferungen müßten die Behörden öffentliche Arbeiten bereitstellen, Freihändige Verteilung der Aufträge in möglichst vielen Losen sei dann angezeigt.

Redner wünschte dann zweckmäßige Handhabung der Meisterprüfungen, die Versorgung des Handwerks mit neuen tüchtigen Arbeitskräften, Ausbau und Mitwirkung der Arbeitsnachweise, möglichst umfassende Einrichtung von Lehrlingsprüfungsausschüssen, Ausbau des Berufsfortbildungs- und Fachschulwesens für die männliche u. weibliche Jugend, die Dezentralisation der Rohstoffvermittlung unter Errichtung einer Hauptstelle für Süddeutschland bezw. Bayern, Zulässigkeit der Vergebung zweiter Hypotheken auch ohne Gemeindegarantie bei Abschluß einer Lebensbezw. Tilgungsversicherung durch den Schuldner, billige Ueberlassung von Pferden, Wagen, Reitmaterial an die Gewerbetreibenden, gutachtliche Heranziehung der freien Berufsorganisation bei Regelung der bayerischen Arbeitsnachweisfrage, alles für die Zeit nach dem Krieg. Die Tagung bekräftigte diese gesamten Wünsche und Ausführungen durch Annahme einer entsprechenden Entschließung.

Tägliche Kurznotizen.

Nürnberg, 10. Dez. Vorgestern abends fand ein verh. Monteur seine 22jähr. geistesschwache Tochter in der Küche auf dem Fußboden liegend infolge Einatmens ausströmenden Gases bewußtlos auf. Zwei Kinder seiner älteren verheirateten Tochter im Alter von 2 Jahren und von 4 Monaten lagen bereits tot in einem Kinderwagen neben einem Kohlenherde, dessen Ofentüre geöffnet waren, weshalb die Vermutung naheliegt, daß geistig beschränkte Mädchen habe Selbstmord verüben wollen, wobei die beiden Kinder ums Leben kamen. Die Sanitätswache brachte bei der Bewußtlosen den Sauerstoffapparat mit gutem Erfolg in Anwendung und führte sie dann zur weiteren Behandlung dem Krankenhause zu. Der Vater der Kinder steht im Felde, die Mutter war auf eine Besorgung ausgegangen.

Ludwigshafen am Rhein, 10. Dez. In Wadhse sind drei Kinder des Fabrikarbeiters Spindler im Alter von 1—3 Jahren erstickt. In Abwesenheit der Mutter geriet am Ofen Wäsche in Brand. Die Mutter ist infolge der Aufregung schwer erkrankt.

Denkt an die Goldankaufsstelle im Kaufhaus J. Genst, Rosenheim.

Bayerisches Oberland

Prien, 10. Dez. Der Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete mit bestem Erfolg durch eine wirtschaftliche Lehrerin vier Schulkurse in Prien unter starker Beteiligung auch vom Lande. Es wurden Hauerschuhe, warme Schuhe gefertigt, sowohl aus Stroh wie Altmaterial, (Stoffstreifen gestrickter, Tuchreste), die Sohlen aus Filzhüten oder Linoleum. Um bedürftigen Frauen Erwerbsmöglichkeit zu schaffen, wird der Verein aus gestelltem Altmaterial Schuhe für arme Kinder anfertigen lassen. Die Weihnachtssammlung ergab in Prien 500 Mk. und eine Zugabe von 400 Mark. An alle einheimischen Krieger und Gefangenen wurden Liebesgaben gesandt. Durch Naturalspenden ländlicher wie bürgerlicher Hausfrauen konnten in der Suppenanstalt Weihnachtsbäckereien für die Christpakete gefertigt werden. Diese einheimische Bedürftige und Kriegerfamilien werden zu Weihnachten mit Lebensmittelsammelungen unterstützt.

Bad Aibling, 10. Dez. Herr Bürgermeister Schönberger hat in der gestrigen Magistratssitzung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Es ist wegen Verschlimmerung seines Augenleidens veranlaßt. Herr Bürgermeister Schönberger steht 25 Jahre im Dienste der Gemeinde, davon 14 Jahre als Bürgermeister. Während dieser Zeit ist für den Badeort Aibling viel geschehen, das hauptsächlich dem gesunden, fortschrittlichen Sinn des Bürgermeisters zu danken ist. Herr Bürgermeister Schönberger verabschiedete sich bewegten Herzens von den Magistratsräten, denen er für treue Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung den herzlichsten Dank aussprach.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 11. Dez.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Wiesbeck, Kaffibauerssohn aus Mühlbach (Hilgertsing), Soldat im 20. Inf.-Reg.; Johann Sollinger, Maurerlehrgenhohn aus Bimsmang bei Neubeuern, Soldat im 26. Inf.-Reg; Korbinian Hamberger, Bauerssohn aus Wald bei Niederaschau, Soldat im Inf.-Leib-Reg.; Alois Huber, Bauerssohn zum Oberhofer in Bergham bei Bernau, Soldat im 19. Res.-Inf.-Reg.; Jonas Huber, Postbalter und Lehrerssohn in Breitbrunn, Soldat im 26. Inf.-Reg.; Xav. Grub r, Maurermeister und Gutsbesitzer aus Rott am Inn, Soldat im 18. Bay. Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern; Alfred Höhl aus Würzburg, Hilfstechniker des K. Staats- und u. Flußbauamtes Traunstein, Unteroffizier im Inf.-Leib-Reg.

Beförderung. Der Fähnrich Georg Semmüller aus Innleiten, Gefreiter im Landsturm Inf.-Bataillon Rosenheim, wurde zum Unteroffizier befördert.

Zurückstellungsgesuche. Das stellv. Generalkommando des I. bayer. Armeekorps gibt bekannt: Nach § 99 Ziff. 1 MO. sind Reklamationen, sobald der Gestellungsbefehl ausgegeben ist, unzulässig. Wer daher glaubt, daß ganz besondere Verhältnisse die Zurückstellung oder Beurlaubung eines dienstpflichtigen Mannes dringend erfordern, hat vor der Ausgabe des Gestellungsbefehls einzugehen, da er damit mit seinem Gesuch ohne weiteres abgewiesen wird. Alle Gesuche um Entlassung, Zurückstellung usw. sind durch die Gemeindebehörde an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu richten.

Oberbayerischer Studienfl. Wie der verwendet wird die Hilfslehrerin Maria Kögerl in Prien als Hilfslehrerin in Autenzell, B.-A. Schrobenhausen. Dasselbe pensioniert wurde der Hauptlehrer Ignaz Fichter in Berg, B.-A. Traunstein.

Der kath. Frauenbund Rosenheim sah bei seinem dritten und letzten Vortragsabend den gestrigen Abend wegen Platzmangel möglich noch besser besetzt als an den beiden vorhergehenden Diensttagen. Ein Chorgesang, dargeboten von der Jugendabteilung, leitete die Versammlung ein, deren Höhepunkt das Referat des HH. Professors Schuh von der Realschule: „Das Apostolat der deutschen Frau in der Schicksalswende Europas — ein Apostolat der Liebe“, bildete. Nächst dem Gedenken der Adventsstimmung gedenkens, ging der HH. Redner auf den Gedanken ein, daß trotz scheinbaren Widerspruchs eine gewisse Harmonie zwischen der Weihnacht und dem Weltkrieg bestehe, welche sich darauf gründe, daß beide verkärt scheinen von dem Scheine einer ewigen heiligen Liebe. In längerer Ausführung ging sodann der Referent auf die Mission der Liebe in der kommenden großen Zeit ein, indem er darauf hinwies, wie die Familie in Liebe die so lange entwöhnten Krieger wieder dem ruhigen Leben werde zurückgewinnen müssen, wie die Liebe der pflegenden Frau die Wunden des Krieges werde heilen und wie vor allem diese Liebe sich tätigen müsse der Krüppel und Kranken, deren Anzahl nach dem die Volksseele des kath. Frauenbundes, Frau Bernwarter Kogerl, dem Vortragenden gedankt hatte, und von der Jugendabteilung ein vortrefflicher Chor zur Ausführung gebracht war, ergriff der geistliche Beirat, HH. Geistl. Rat Gesl. das Wort, um auch seinerseits dem Redner herzlichen Dank zu entbreiten und die Anwesenden in begeisterten Worten aufzufordern, die großen Gedanken, welche sie in den Vorträgen vernommen, ihrerseits in die Tat umzusetzen. Es folgte sodann ein Violinvortrag mit Kl.-Begleitung, vorgetragen von Fräulein Simson und Fräulein Kogerl. Den Abschluß bildete eine Lichtbildervortrag: „Die christliche Kunst des 19. Jahrhunderts“, welche nicht nur die lieben, frommen Bilder von Hoffmann; bis Fugel brachte, sondern auch die weltlichste Kunst eines Defregger, Kaiser und Fritz v. Uhde zu Worte kommen ließ. Möge der kath. Frauenbund auch künftighin gleich gut besuchte Versammlungen in seinem schönen neuen Lokale sehen!

Marine-Opfertag. Ueber alles Erwarten glänzend ist das Gesamtergebnis des Marine Opfertages gewesen. Zwar ist es noch nicht möglich, den Gesamtreinertrag auf Heller und Pfennig genau anzugeben. Soviel läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß der Ertrag des Opfertages sich auf über 3 Millionen Mark belaufen wird. Kann es ein glänzenderes Zeugnis geben für die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes, zugleich aber auch für die Liebe und Zuneigung, deren sich die Marine in allen Kreisen erfreut?

Vom Bahnverkehr. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird es bei der größeren Länge der Züge im Winter schwierig, oft unmöglich sein, die Wagen bis zum Schluß des Zuges stets

Für Krieger- u. arme Kinder!

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser"

Wohltätigkeits-Veranstaltung (Bunter Abend)

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Bataillons-Kapelle.

Vorverkauf im Bahnhof noch Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags.

ausreichend zu erwärmen. Die Staatseisenbahnverwaltung empfiehlt deshalb den Reisenden, sich bei Eintritt kälterer Witterung ausreichend mit warmer Schutzkleidung (Decken, Mänteln usw.) zu versehen. Da bei den gegenwärtigen Verhältnissen die einzelnen Plätze in den Wagenabteilen aller Klassen in der Regel voll ausgenützt werden müssen, wird es notwendig werden, in den Schnell- und Eilzügen die Frauenabteile, soweit sie schlecht besetzt sind, aufzulösen, um dadurch die Plätze für Nichtraucher vermehren zu können.

Feier im Erziehungs-Institut. Am 8. Dezember, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä, versammelte sich der Marien-Kirchenverein der Höheren Mädchenschule zu einer erhebenden Feier im Städt. Erziehungs-Institut. Die Bühne des Turnsaales, die schon seit der Staufen täglicher Veranstaltungen gewesen war, prangte wieder im schönsten Schmucke. Freudiger Erwartung voll hatte alles auf den Beginn des Festspieles. Endlich rauschte der Vorhang zurück und weite Musikklänge durchzogen die Halle, überall die richtige, weihevolle Stimmung erzeugend. Hierauf nahm das pierotische Schauspiel „Dorothea" seinen Anfang. Entscheidende Zeiten aus grauer, nebelerner Vergangenheit stiegen empor, aus den verschollenen Schredenstagen der Christenverfolgung ward ein ergreifendes Geschehnis hervorgehoben, das alle Herzen gefangen nahm. Von Akt zu Akt steigerte sich die Spannung, das Ende jeden Aufzuges ging in andauerndem Beifall unter. Besonders die Verkerkerung im vierten Akt rief allgemeine Rührung hervor, und als der Vorhang unter den jauchzenden Klängen des Chorales: „Groß ist der Herr!" sich zum letzten Male schloß, war wohl jedermann im Zuschauerraum von dem Erlebnis ergriffen. Daß es im Freien aber dann doch so ziemlich weniger Ueberwindung der Temperaturdifferenz der heute Spätnachmittag in weiße Winterbekleidung gehüllt. Und die Frohen tanzten ..... hinter den verschiedenen Gruppen, die von Heimweg eintraten, gab man dem Wunsche erfolgreichen Ausdruck, daß das Schauspiel noch einmal vor die Oeffentlichkeit wiederzugeben wird, und so ist es. Da könnte sich das gebefreudige, goldene Rosenheimer Herz wieder im schönsten Lichte sonnen und arme Kriegerkinder hätten den Nutzen davon. M. B.

„Bunter Abend". Wie wir erfahren, hat das Programm des „Bunten Abends" zugunsten der Kinder am nächsten Mittwoch eine kleine Bereicherung erhalten, da Fräulein Jacqueline Schäfer, Mitglied des Gärtnerplatz-Theaters in München, die Liebenswürdigkeit hat, sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen und einige Lieder zum Vortrage zu bringen.

Verein „Maria Stella". Die Versammlung vom 6. Dezember erfreute sich eines guten Besuches. HH. Präses begrüßte die Mitglieder und sprach in einem längeren Vortrage über die Adventszeit, ihre Geschichte, ihre Lehren und ihre Verwerbarbeit. Ungeteilte Aufmerksamkeit und lebhafter Beifall der Zuhörerschaft dankten dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Dann wurde bekanntgegeben, daß am 28. Dezember, abends 8.15 Uhr, eine der jetzigen Zeit entsprechende kleine Weihnachtsfeier nur für die Mitglieder des Vereins stattfinden soll. Die nächste Monats-Versammlung soll am Dienstag, den 2. Januar 1917, Mieberum konnten zwei Neuaufnahmen gemacht werden.

Einsparung von Licht und Kohlen. Dem Bundesrat liegt eine Verordnung über die Einschränkung der Brennstoffe und der Beleuchtungsmittel zur Beschlußfassung vor. In dem ersten Paragraphen wird die gänzliche Lichtreklame verboten; zu ihr gehört auch die Beleuchtung von Namen, sowie die Beleuchtung von Schildern über Läden und Verkaufsschauen, weiter die Außenbeleuchtung von Kasernen, Theatern, Lichtspielhäusern und überhaupt allen Vergnügungsstätten. Im Paragraphen 2 wird angeordnet, daß sämtliche Läden und Verkaufsstellen am Tage abends zu schließen haben; ausgenommen davon sind nur die Lebensmittelgeschäfte sowie die Apotheken. Im Paragraph 3 wird die Polizeistunde für Gastwirtschaften um 10 Uhr abends festgesetzt. Die Polizeistunde gilt auch für Theater, Lichtspielhäuser und überhaupt für alle Lokale, in denen Schaustellungen stattfinden; es sollen also auch die Konzertlokale unter diese Bestimmung. Ausnahmen können die Landeszentralbehörden die Polizeistunde in einzelnen Fällen oder aber auch allgemein ausdehnen, aber nicht länger als bis halb 12 Uhr. Im Paragraph 4 wird die Beleuchtung von Schaufenstern eingeschränkt, ebenso ist die Außenbeleuchtung der Schaufenster verboten. Im Paragraph 5 wird die Innenbeleuchtung der Läden und Gastwirtschaften geregelt. Auch wird die Art der Beleuchtung auf den Straßen eingeschränkt, soweit es die öffentliche Sicherheit zuläßt. Die Straßenbahnen und elektrischen Kleinbahnen haben ihre Betriebe einzuschränken, soweit es sich irgendwie ermöglichen läßt.

* * *

Keine Geheimschrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene im Feindesland. Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt im Feindesland einer scharfen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf stille Verabredungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise verleiten unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu Schlüssen zu benützen und zu unserem Nachteil zu verwerten, also für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Insbesondere ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt, und daß durch ihre Bekanntwerden die Interessen des Reiches gefährdet werden. Der Absender selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unrichtige geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

Eine Bauernvereinsversammlung

Rosenheim, 11. Dezember.

Ein lobenswertes Beginnen haben die christlichen Bauernvereine unternommen. In der jetzigen Zeit der Knappheit der Lebensmittel und der wirtschaftlichen Einschränkungen ist ihnen sehr daran gelegen, eine bessere Verständigung zwischen Stadt und Land, zwischen Konsument und Produzent anzubahnen und durchzuführen. Diesem Zwecke diente auch eine Versammlung, welche für Sonntag nachmittag in den Postgarten einberufen war und nicht nur den Bauern aus dem Bezirk Rosenheim, sondern auch deren Freunden in der Stadt galt. Der Einladung zur Teilnahme an dieser Versammlung wurde namentlich aus ländlichen Kreisen so zahlreich entsprochen, daß der Postgarten nicht mehr ausreichte und gleichzeitig eine zweite Versammlung im Lokal des kath. Gesellenvereins abgehalten werden mußte.

Im Postgarten sprach zunächst Herr Landtagsabgeordneter Schamagl, der für seine Darlegungen den richtigen Ton fand, sobald seine Worte bei den Zuhörern tatsächlich eindrucksvoll wirkten. „Wie sieht es um den Krieg?", diese Frage setzte er seinen Ausführungen voran und ging dann warmherzig auf die eigentlichen Ursachen und Ziele des englisch-französisch-russischen Ueberfalls auf Deutschland ein, um dadurch der Versammlung zu zeigen, wieviel ganze Interessen für Deutschland, auch für seine Landwirtschaft, an einem siegreichen Ausgang des Krieges hängen. Damit fand er eine gute Ueberleitung zur jetzigen Lebensmittelfrage. Er führte seinen Zuhörern vor Augen, daß die Lage zwar schwierig werde, aber zu Bedenken keinen Anlaß gebe. Aber Sparsamkeit im Verbrauch muß unter allen Umständen geübt werden. In den Mittelpunkt seiner Mahnungen stellte er die Aufforderung: In den vielen Verordnungen sind große Fehler gemacht worden, aber das entbindet uns nicht von der Notwendigkeit, mit dem, was wir haben, der Bevölkerung in der Stadt in weitestgehendem Maße zu Hilfe zu kommen. Die Notlage in den Städten ist groß, deshalb müssen wir den Leuten immer wieder vorstellen, wie notwendig es ist, alles herzugeben, was wir nicht unbedingt nötig haben. Wenn in jeder Gemeinde der Bürgermeister, der Pfarrer oder der Lehrer eine Sammelstelle schafft, in der alles zusammengebracht wird, was im Einzelhaushalt entbehrlich ist, wird außerordentlich viel zusammenkommen, um den Städten helfend beistehen zu können. In nächster Zeit wird eine neue Regelung kommen, und diese freiwillige Aufbringung wird vor einer Zwangserfassung eher bewahren, wie der Zwang zur Ablieferung.

Diese Darlegungen begleitete Herr Abg. Schamagl mit feldlichen Darlegungen über die derzeitige, für uns so günstige Kriegslage. Über die Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands nach dem Kriege, über die Invalidenpflicht, über die finanziellen Wirkungen des Krieges nach dem Friedensschluß usw. Im Vordergrund stand aber immer wieder die Mahnung zur Verständigung und zur Hochhaltung des Einigkeitsgedankens. Diese Worte seien allenthalb auf guten Boden, die Versammlung nahm sie mit reichem Beifall entgegen.

Zum ... sprach in der Versammlung im kath. Gesellenverein Herr Bezirkssekretär Frhr. v. Kneringen der dann in den Postgarten kam, um seine Darlegungen hier zu wiederholen, während dann Herr Abg. Schamagl im Gesellenhaus sprach. Auch der zweite Redner rebete der Verständigung zwischen Stadt und Land das Wort. Seine Ausführungen bewegten hauptsächlich zu zeigen, daß der Bauer heute kein eilles ist, wie in seinen Kreisen liegt. Den Vorwurf, der Bauer halte seine Vorräte zurück, begegnete er mit der Beantwortung der Frage: „Was hat der Bauer denn noch, wenn die Bevölkerung schon ein Jahr von seinen Vorräten gelebt hat?" und schilderte dann die Verhältnisse, wie sie sich im Verlaufe des Krieges in den bäuerlichen Betrieben von selbst entwickelten. „Gegen jeden weiteren Verkürzungen, daß ist die Forderung, die durchgeführt werden muß, sonst verlieren wir!" Sein weiteren Darlegungen galten dem Rückgang der Lebensmittel und deren Ursachen, zu denen er auch den Ausfall zählt, den die Abschneidung der Einfuhr im Gefolge hat. In eindringlichen Worten wandte er sich an die Versammlung wegen der Versorgung der Stadt. Bevölkerung mit Fett unter besonderer Betonung der geringen Menge Butter, welche nach der jetzigen Rationierung pro Kopf zur Verfügung steht. Zur Steigerung der Arbeitskraft gab er den Rat, die ländlichen Mädchen aus der Stadt nach Hause zu holen, da es dort noch weibliche Kräfte genug gäbe, das Land aber ihrer bedürfe. Ferner erörterte er die bevorstehende Durchführung der Sammelstellen in den einzelnen Ortsmarkschaften und stärkte zum Schluß bei seinen Zuhörern Arbeitsgeist und Gottvertrauen für die Zukunft.

Auch diese Worte wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen. Der von den dritten Bauernvereinsmann hierauf bekräftigte Dank ist sehr zu begrüßen. Er schafft Aufklärung auch in ländlichen Kreisen über die Erfordernisse der Kriegszeit und trägt sicherlich bei zum Gegenverstehen in Stadt und Land. Daß die Sammelstellen zur freiwilligen Ablieferung überschüssiger Lebensmittel in jeder Ortsmarkschaft gegründet werden sollen, ist ein Schritt, der in der Stadt sicherlich Anerkennung finden wird. Und das gute Beispiel, das viele Orte in der freiwilligen Ablieferung zur Verfügung des Durchhaltens schon gegeben haben, wird auch in unserem Bezirk gewiß befolgt werden. Wenn dies geschieht, dann hat die gestrige Versammlung und die Arbeiten, die ihr auf diesem Gebiete folgen werden, ihren Zweck voll erreicht.

Aus dem Gerichtssaale

Schwer bestrafte Milchfälschung.

München, 10. Dez. Die ehemalige Milchhändlerin Emilie Mölolon in der Hochstraßestraße war erst im Mai ds. Js. wegen gewissenloser Milchpanscherei zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Trotzdem setzte sie auch nach der Verurteilung das einträgliche Geschäft fort und panschte noch ärger als zuvor. Sie wurde wiederum zur Anzeige gebracht und nun vom Schöffengericht zu 1000 Mk. Geldstrafe und sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Der neue bayerische Kriegsminister.

München, 11. Dez. Der König hat den Generalstabschef und Kommandeur der Kavallerie-Division Philipp von Hellingrath zum Staatsrat im ordentlichen Dienst und zum Kriegsminister ernannt.

Der Weltkrieg.

Das neue englische Kabinett.

London, 11. Dez. (Amtlich.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Premierminister Lord George; Lordpräsident des Geheimen Rates u. Sprecher des Hauses der Lords, Henderson, Lord Milner, Bonar Law, Finanzminister ohne Portefeuille. Die übrigen Minister sind: Sir Robert Finlay, Lordkanzler; Sir George Cave, Staatssekretär des Innern; Balfour, Staatssekretär des Aeußern; Lord Kolonialsekretär; Lord Derby, Staatssekretär des Krieges; Chamberlain, Staatssekretär für Indien; Sir Albert Stanley, Handelsminister; Hodge, Arbeitsminister; Sir Edward Carson, 1. Lord der Admiralität; Dr. Addison, Munitionsminister; Lord Robert Cecil, Seeexperte minister; Lord Devonport, Minister für Nahrungsmittelkontrolle; Sir Joseph Maclay, Minister für Schiffahrtskontrolle; Dr. Fisher, Präsident des Unterrichtsamtes; Sir Alfred Mond, Minister für Arbeiten und Bauten.

Das rumänische Petroleumgebiet.

Budapest, 11. Dez. Nach Sofioter Meldungen sind die Petroleumanlagen in Campina, unversehrt geblieben. Einige Maschinen sind oberflächlich beschädigt, aber die Bohrtürme, Pumpenanlagen und Röhrenwerke bestanden sich in einem Zustande, die die Aufnahme des Betriebes in kürzester Zeit erlaubt.

Die rumänische Flucht.

Kopenhagen, 11. Dez. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" drängen sich endlose Flüchtlingszüge gegen die russische Grenze. Seit die wohlbehabene Bevölkerung bereits nach Frankreich und England geflohen ist, zählt Bukarest mehr als 800 000 Flüchtlinge. Bukarest floh als einer der ersten nach Jassy, wo die Flüchtlinge in trostloser Verfassung eintreffen und namentlich unter dem Frost schwer leiden. Epidemien richten arge Verwüstungen an. Die französischen und italienischen Blätter fordern in immer schärfer werdenden Ausdrücken eine Hochkommissorenzung Rußlands. Der Ton der englischen Presse gegen Rußland wird immer ernster.

Revolten in Italien.

Berlin, 11. Dez. Nach verschiedenen Meldungen fanden in Andria vier Kasernenrevolten statt, die durch militärische Gewalt unterdrückt werden mußten.

Bunte Chronik

Die Todeserklärung Kriegs-Verschollener war schon lange vor Kriegsausbruch im Gesetz gezogen; sie konnte erfolgen, wenn drei Jahre nach Friedensschluß keine Nachricht von dem Vermißten eingegangen war. Nun hat der Bundesrat beschlossen: Alle Angehörigen der bewaffneten Macht können jetzt für tot erklärt werden, wenn seit der letzten Nachricht von ihrem Leben nur ein Jahr verstrichen ist. Jeder an dem Tod eines Verschollenen rechtlich Interessierte, vor allem die Ehefrau und die Erben des Vermißten, können schriftlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers die Todeserklärung beantragen. Die Wirkungen sind vermögensrechtlich im wesentlichen ebenso, als wenn der Verschollene wirklich gestorben wäre. Sein Vermögen wird wie eine Erbschaft verteilt und fällt an die mit Rücksicht auf jenen Zeitpunkt nächsten Erben. Auch familienrechtlich sind die Folgen denen eines tatsächlichen Todes fast gleich. Die elterliche Gewalt hört auf, desgleichen eine etwa geführte Vormundschaft. Seine Ehe erlischt zwar nicht mit der Todeserklärung sofort, doch hat die zurückgebliebene Ehefrau das Recht der Wiederverheiratung. Machte sie von diesem Recht Gebrauch, so erlischt die alte Ehe. Unmöglich ist es natürlich nicht, daß ein Verschollener seine Todeserklärung überlebt. Er kann dann bei demselben Amtsgericht, das die Todeserklärung ausgesprochen hat, deren Aufhebung beantragen, die durch einfachen Beschluß ausgesprochen wird. Die „Erben" müssen ihr „Erbe" wieder herausgeben und es tritt grundsätzlich wieder der Zustand ein, wie er vor der Todeserklärung war. Nur in einer Beziehung wird eine Rechtslage geschaffen, die so eigentümlich ist, daß sie schon mehrfach dichterisch verwertet wurde. Hat die Frau des für Toderklärten wieder geheiratet, und taucht nun plötzlich ihr alter Ehemann wieder auf, so wird die zweite Ehe nicht etwa ungültig. Ja, der erste Ehegatte hat nicht einmal das Recht, die neue Ehe anzufechten. Dieses steht nur den beiden neuen Ehegatten zu. Wollen sie davon Gebrauch machen, so bleibt vor Recht und Gesetz die neue Ehe gültig, die alte dagegen aufgelöst. Es sei noch erwähnt, daß das ganze Verfahren zum Zweck der Todeserklärung gebührenfrei erfolgt.

Der treue Hund. Ein Kriegsberichterstatter schreibt: Nach den Kämpfen bei Gorlice (im vorigen Jahre) hatte man einen schönen deutschen Jagdhund halbverhungert auf dem frischen Grabe seines Herrn, eines Hauptmanns, gefunden. Die Kinder des Wirtes trugen ihm eine Zeitlang täglich Futter zu, bis er sie an sich herankommen, sich von ihnen streicheln und zausen ließ. Nur, wenn sie ihn wegführen wollten, fletschte er die Zähne u. knurrte. Dann langweilte das Spiel die Wettervagabunden oder sie vergaßen des Freundes über anderer Kurzweil. Nun aber trieb ihn der Hunger ihrer Spur nach und eines Mittags lag er mit lechzender Zunge an der Tür des Gastwirtshofs; bekam sein Futter und trottete sich zurück zum Grabe seines Herrn; kam und ging von da an täglich, wochenlang. Bis sie anfingen, den großen Heldenfriedhof dort oben auf der Höhe anzulegen und die verstreuten Leichen zusammenzutragen, da hatten sie ihre Not mit dem Hunde. Jetzt wich er nicht mehr von der Stelle und wollte es nicht dulden, daß einer Hand anlegte an den armen Erdhügel, den draußen. Eine Schar von Männern mußte aufgeboten werden, das wütende Tier mit einer Schlinge zu fangen. Halberwürgt brachten sie es dem Wirte, und sperrten es in den Keller. Da tobte es einen Tag und eine Nacht lang und riß mit blutenden Zähnen Splitter um Splitter aus dem Holz. Am nächsten Morgen war es fort. Jagte mit zitternden Lenden zur leeren Grabstätte u. dann, die Nase auf der Erde, den Spuren der Verschwundenen nach zu dem neuen Grab auf dem Ehrenfriedhof der Helden. Dort lag es nun wieder Tag für Tag und Nacht für Nacht, kam nur einmal täglich vor die Schwelle des Wirtshauses und wartete geduldig, bis man ihm ein paar Brocken hinwarf. Fünf Monate waren vergangen. Da fand ein Oberlautnant und Jäger, dem die Hundepeitsche erschlaffte, worden war, den Hund immer noch auf seinem Grabwacht; erfragte seine Geschichte und sein müdes, der Tierliebe seit langem zugetanes Herz zog ihn ein, durch eine besondere Fürsorge für das treue Tier. Heute sich die Liebe des Tieres allmählich zu verlieren. Es gelang! Der Hund erkannte den Freund und räumte ihm nach und nach die Rechte des Gebieters ein. Ließ sich ins Haus führen gewöhnte seine Nase an die Witterung des neuen Heims und entdeckte vollends beim 1. Meldung über die Kartoffelfeier den Ruf des Lebens. Jetzt habe ich das schöne Tier wieder gesehen. Es sprang in übermütigen Sätzen neben dem Buschen des Oberjautnants her über den Marktplatz, den immer noch die toten Augen der Ruinen anglotzen. Sein Fell leuchtet, seine Augen glänzen, sein Besitzer gilt als Jagdgott. Aber manchmal ist Flott stundenlang verschwunden, und dann findet man ihn immer wieder auf dem Grabhügel seines toten Herrn.

Musik und Theater.

Volkstheater. Unser einheimischer Volkstheaterdichter Alois Bach trat wieder einmal mit einem seiner Bühnenwerke, und zwar mit seinem Erstlingswerk vor die Oeffentlichkeit und erfreute uns gestern mit „I' Wirtsvezei" von Aichau". Die Bühnenwerke Bachs sind so bekannt und erfreuen sich solcher Beliebtheit, daß es sich erübrigt, über das Stück selbst etwas zu schreiben. Die gestrige Aufführung stand unter einem sehr guten Stern. Die Direktion, die Spielleitung und die Mitwirkenden wetteiferten, ein gutes Gelingen zu ermöglichen. Ist es in jetziger Zeit schon schwer, die besten Stücke aufzuführen — und in diesem Punkte muß der Direktion volles Lob gezollt werden — so stellt es sich unbedingt als Aufgabe des Spielleiters heraus, die Masse zusammenzuhalten, damit der Erfolg ein sicherer wird. Auch in sich vereinigt, das Spiel bis ins kleinste zu leiten und dabei noch die Hauptrolle zu übernehmen. Die Aufgaben selbst ist alles Lobes wert

Nur auf diesem Wege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester, Nichte u. Base, der tugendsamen Jungfrau

ANNA HUBER

Lohnkutschers-Tochter

sprechen wir allen, besonders der verehrlichen Nachbarschaft sowie dem Kath. Arbeiterinnenverein für das ehrende Geleite, unseren herzlichsten Dank aus. 8778

ROSENHEIM, den 9. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders, Infanteristen

Jakob Pritscher

Bäckermeisterssohn von Rott a. Inn

uns erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Seelengottesdienst sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Rott am Inn, den 11. Dezember 1916. 8775

Familie Pritscher.

Rabatt-Spar-Verein Rosenheim

(e. V.)

Bekanntmachung.

Nachdem unsere bisherigen Rabatt-Spar-Marken am 31. Dez. ds. Js. ihre Gültigkeit verlieren, ersuchen wir, die mit Marken vollgeklebten Sparbücher bis spätestens 31. Dezember ds. Js. bei der Gewerbebank einlösen lassen zu wollen.

Die nicht vollen Rabatt-Spar-Bücher sind in der Zeit vom 2. Januar 1917 bis 31. Jannar 1917 bei unserem Kassenverwalter **Herrn Leopold Maier** (Firma Jul. Jacobi) zur Abstempelung vorzulegen. 5488

Die Abstempelung geschieht täglich von 9—11 Uhr. Auswärtige Inhaber von Rabatt-Spar-Büchern können diese auch unter Beifügung des Rückportos (30 Pfennig in Briefmarken) durch die Post einsenden.

Die abgestempelten Sparbücher behalten weiterhin ihre Gültigkeit und können mit den neuen Marken vollgeklebt werden, während alle übrigen mit dem 31. Januar 1917 ihre Gültigkeit verloren, und nicht mehr eingelöst werden.

Rosenheim, im Dezember 1916.

Die Vorstandschaft:

Franz Groß. **Leopold Maier.**

Bekanntmachung.

Betreff: Maul- und Klauenseuche.

In dem Anwesen des Brauereibesitzers Joseph Krichbaumer, Kaiserstraße 31 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet ist das verseuchte Anwesen, Beobachtungsgebiet das Anwesen des Oekonomen Jakob Schmid, Kaiserstraße 40.

Rosenheim, den 11. Dezember 1916. 8866

Stadtmagistrat.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" weite Verbreitung und besten Erfolg.

Schwarzes kleines 8787

Damentäschchen

aus Leder, Lila-Sütterung wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Zu verkaufen:

ein gepolsterter Kinderklappstuhl (fast neu), ein schöner Klavierstuhl und ein neues Schaukelpferd mit Schutzgitter bei BUCHNER, Max-Josephsplatz 4. 8767

Bekanntmachung.

Im hiesigerichtlichen Handelsregister wurde eingetragen:

„Rosenheimer Versteigerungshalle", Inhaber **Albert Baumgartner sen.**, Schreinermeister in Rosenheim. Prokurist: Albert Baumgartner jun.

Traunstein, 9. Dez. 1916.

K. Amtsgericht

(Registergericht.)

Nachweisbar 46 Verschiedene

Abschlüsse

durch meine Vermittlg. innerhalb der Kriegszeit erzielt. Wer verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an das

Immobilienbureau

Ed. Bachberger

München, Tal 12/II

Mitbekannt, Kreuz reell u. verschwiegen 8783

Das beste Vorbeugungsmittel gegen

Maul- und Klauenseuche

ist

● Chlorkalk! ●

Derselbe soll in keiner Stallung fehlen! Chemisch rein zu haben bei

Joseph Kerschbaumer, Seifensieder.

Kauf oder Beteiligung

Suche mich an rentablem Geschäft mit einigen Tausend still oder tätig zu beteiligen oder ein solches zu kaufen. —— Gefl. Off. unter S. 8714 an die Expedition. ——

Weihnachtsglück!

Fräulein 23 Jahre alt, prot., tüchtige Hausfrau, 3000 Mark vorläufiges Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in gesicherter Stellung zwecks Ehe. Offert. unt. B. 8770 an die Exp.

Eine großträchtige, gute 8801

Pinzgauer Kuh

und eine

Schlacht-Kuh

verkauft Reichenberger, Grünthal Nr. 9, bei Raubling.

Tüchtige

Maschinenschlosser, Dreher und Schmiede

sowie ein

Bleilöter

finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Redenfelden

Post Raubling bei Rosenheim. 8786

Bekanntmachung.

Auf Wunsch der bayerischen Fleischversorgungsstelle vermittelt der Verein der Münchener Kleinviehkommissionäre 8724

Anstell-Kälber

vorzüglich **Schecken, Simmenthaler,** auch **Rotschecken.** Da für solche Kälber ein Höchstpreis nicht festgesetzt ist, so können solche Kälber zu den höchsten Preisen angekauft werden und werden dieselben ab Stall- oder Viehhof vermittelt. — Eine Karte an unsere Adresse genügt.

Zugleich machen wir Oekonomen und Tierhalter darauf aufmerksam, daß jeden **Donnerstag** im **Münchener Viehhof** ein

öffentlicher Markt

abgehalten wird, wo denselben Gelegenheit geboten ist, ihre

Kälber und Schweine

auf den Markt zu bringen; die werden zu den für den Markt bestimmten Höchstpreisen angekauft — Anstellkälber über Höchstpreise — und erfolgt die sofortige Auszahlung nebst Butriebsprämie.

Verein der Münchener Kleinvieh-Kommissionäre,

Büro Schlacht- und Viehhof München, Telephon 12037.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Arthur H. Rudolph. — Verantwortlich für die Inserate H. Kreiß. — Druck und Verlag: M. Rieberinger, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 288 | Katholisch Lucia | Mittwoch, 13 Dezember 1916 | Protestantisch: Lucia | 62. Jahrgang

Ein Friedensangebot der Mittelmächte.

Der Dank des Heeres an den Kaiser. — Amerika und der Abschub der belgischen Arbeitslosen nach Deutschland. — Zwei feindliche Transportdampfer mit Kriegsmaterial versenkt. — Ein deutscher Vorstoß in Ostafrika. — Blutiger Zusammenbruch neuer Angriffe der Franzosen und Serbin im Cernabogen — Die Vorgänge in Griechenland.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 11 Dez. Während es an der Somme-Front heute ruhiger blieb, lebte der Artilleriekampf auf dem Maas-Ufer auf.

An der Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Russen-Angriffe, die auf unser schnelles Vorwärtskommen in der großen Walachei ohne Einfluß blieben.

Im Cernabogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 12. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf den Schlachtfeldern der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterie-Tätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

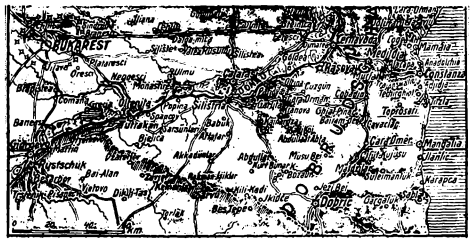
Gelungene Patrouillenunternehmungen am Stochod brachten durch Einbringung von Gefangenen wertvolle Aufschlüsse über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen, am Smotrec- und an der Baba-Ludowa sowie auch nachts wiederholte starke Angriffe am Meiereanesci-Abschnitt sind von deutschen und österreich-ung. Truppen vollständig abgewiesen worden. Auch beiderseits des Trotosul-Tales setzte der Russe zu vergeblichen Anstürmen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück. Nördlich von Sulta wurde der Russe von einer am ihm kürzlich verlorenen Höhe wieder vertrieben.

Zum bulgarischen Donauübergang.



Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Kampfvorschritte auf der ganzen Front.

Urziceni und Mizil sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, insbesondere die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front.

Mit Erbitterung drangen alltäglich die Entente-Truppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-Ufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 11. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen dringen trotz Witterungsungunst, schlechter Wege und stellenweise neu aufstehenden feindlichen Widerstandes weiter vor.

Österreich-ungarische und deutsche Truppen haben bei Recanu, nordöstlich von Bukarest, den Jalomita-Uebergang erkämpft.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Karpathen drängen die Russen trotz schwerer blutiger Verluste. die in der letzten Woche, gering geschätzt, mindestens 30 000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen vor.

Die Armee des Generals von Arz schlug im Gegenstoß westlich und nordwestlich von Okna abermals mehrere russische Vorstöße ab.

Bei der Armee des Generals von Kovetz wurde beiderseits der Straße Kaleputna-Jakobeny, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoffensive gegen die Truppen der Generäle von Habermann und von Scheuchenstuel mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raume nördlich des Tartarenpasses erbittert gekämpft. Alle Anstrengungen der Russen waren vergeblich.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

In Erwartung.

Berlin, 11. Dez. Die „B. Z." schreibt: Die Spannung, mit der nicht nur in politischen Kreisen, sondern überall den für morgen angekündigten Erklärungen des Reichskanzlers entgegengesehen wird, ist ganz außerordentlich. Der Ansturm des Publikums um Eintrittskarten zu der Reichstagssitzung ist so stark, wie kaum jemals vorher seit dem Beginn des Krieges. Der Reichskanzler hat heute vormittags die leitenden Minister der Bundesstaaten, soweit sie nicht bereits unterrichtet sind, empfangen und ihnen nähere Mitteilungen gemacht. Morgen früh wird der Reichskanzler die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen bei sich sehen. Die Fraktionen selbst werden sich in den Mittagsstunden vor der Vollsitzung versammeln. Die Rede des Reichskanzlers wird etwa eine halbe Stunde dauern. Eine Erörterung dürfte sich an sie nicht anschließen, vielmehr soll die Sitzung sofort nach der Rede geschlossen werden.

Der „Vorwärts" widmet der Einberufung des Reichstages einen Leitartikel, in dem auf die Selbstsamkeit und zweifellose Absichtigkeit des Vorganges hingewiesen wird. So merkt es auch in der feindlichen Welt: nach Frieden aussehe, so habe Deutschland dennoch die Pflicht, gerade jetzt, nach dem glanzvollen Beweise seines militärischen Könnens, seinen Friedenswillen noch klarer und eindeutiger in Erscheinung treten zu lassen, als je zuvor. Der „Vorwärts" schließt: „Noch können Worte gesprochen werden, die von entscheidender Stelle nicht gesagt worden sind, können Schritte unternommen werden, die noch nicht getan sind, die aber getan werden könnten, wenn die deutsche Politik mit der gleichen leidenschaftlichen Energie ihren Weg zum Frieden gehen wollte, wie die deutsche Kriegführung ihren Weg zum Sieg der Selbsterhaltung gegen eine Welt in Waffen."

In ähnlicher Richtung bewegen sich Ausführungen, die der Präsident der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Dr. Walter Rathenau, in der Generalversammlung dieser Gesellschaft am Samstag gemacht hat. Rathenau sagte, der Krieg sei nicht mehr allein ein Krieg gegen Waffen und Politik, sondern auch ein Kampf gegen Mahnung und Unvernunft. Sehr lebhaft und beweiskräftig wandte er sich gegen die Behauptung der Gegner, daß die Zeit für sie kämpfe. Diesen Ausführungen gingen folgende Sätze voraus: „Auch vor politische und militärische Lage nicht verschleiert, wird der Empfindung sich nicht verschließen können, daß jetzt nach langer Zeit zum ersten Male ein fernes Licht, das Licht des Friedens, erscheint. Doch keine Hoffnung kann uns unserer Aufgabe entbinden. Auch weiterhin werden wir unsere Einrichtungen verstärken, neue schaffen u. den Umfang unserer Leistungen erhöhen."

Das Bureau Wolff hat diese politischen Ausführungen, die in der Generalversammlung einer Erwerbsgesellschaft gemacht wurden, telegraphisch weiterverbreitet — auch ein nicht ganz gewöhnlicher Vorgang, der dadurch an Bedeutung gewinnt, daß der Präsident der A. E.-G., wie allgemein bekannt, zu den politisch gut unterrichteten Leuten gehört. Man kommt damit zum Schluß, daß die Mitteilungen, die der Reichskanzler am Dienstag dem Reichstag machen wird, eine Etappe bedeuten dürften im „Kampfe gegen Wahnsinn und Unvernunft" der Gegner.

Allgemeines vom Kriege.

Der Dank des Heeres an den Kaiser.

WTB. **Berlin**, 11. Dez. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete heute nach dem täglichen Vortrag über die Kriegslage, als ältester aktiver General der preuß. Armee an den Kaiser namens des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes Allerhöchst selbst anlegen zu wollen. Hindenburg führte dabei aus, wieviel das Heer seinem obersten Kriegsherrn in dieser ernsten Zeit zu danken habe. Seine Majestät der Kaiser geruhten hierauf, der Bitte des Feldmarschalls zu entsprechen.

Der Abschub der belgischen Arbeitslosen.

Berlin, 11. Dez. Ueber die Wegführung belgischer Arbeiter nach Deutschland ließ die Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas in Berlin eine Mitteilung übergeben, in der sie „in freundschaftlichem Geiste, aber in feierlichster Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch erhebt, das mit allem Herkommen und den humanen Grundsätzen des internationalen Brauches in Widerspruch steht". Die amerikanische Regierung ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser Politik für das belgische Hilfswerk von Nachteil sein wird". Die deutsche Regierung gab in ihrer Antwort eine sachliche Darstellung der tatsächlichen Vorgänge. Es wird nachgewiesen, daß die belgische Arbeitslosigkeit auf die engl. Absperrungspolitik zurückzuführen ist; heute sind anderthalb Millionen Menschen in Belgien dadurch arbeitslos bezw. brotlos und auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Durchgreifende Abhilfe war also erforderlich. Es blieb nichts anderes übrig, als ihnen Arbeit in Deutschland anzuweisen, wo bereits eine große Anzahl belgischer Arbeiter freiwillig tätig ist, und sich bei hohen Lohnsätzen und weitgehender Bewegungsfreiheit durchaus wohl fühlt. „Gegen diejenigen Arbeitslosen, welche ihrem Beispiel nicht folgen, kommt der Arbeitszwang in Anwendung. Diese Maßnahme steht mit dem Völkerrecht völlig im Einklang", wie die deutsche Antwort näher nachweist. „Zum Schluß wird der amerikanischen Regierung dann gesagt: „Schließlich kann die deutsche Regierung nicht umhin, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutschlands und seiner Kolonien, insbesondere die Verschleppung von Frauen, Kindern und Greisen aus Ostpreußen nach Sibirien, den neutralen Staaten, soviel hier bekannt ist, keinen Anlaß gegeben hat, bei den betreffenden Regierungen ähnliche Schritte zu tun, wie sie sie jetzt Deutschland gegenüber unternommen worden sind, und daß kann es keinen Zweifel unterliegen, daß diese Maßnahme eine gröbliche Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit und der Regeln des Völkerrechtes darstellt, während nach den vorstehenden Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit diesen Grundsätzen durchwegs im Einklang befinden."

Das Ende.

Basel, 11. Dez. Der „Basler Anzeiger" meldet aus Paris: Briand hat in der geheimen Sitzung der Kammer ein voraussichtliches Ende des Krieges für Sommer 1917 bestimmt in Aussicht gestellt.



Das Regierungsgebäude in Bukarest

Demission französischer Minister.

Paris, 11. Dez. Der „Matin" meldet: Nach Schluß des letzten Ministerrates sollen unerwartet fünf Minister ohne Portefeuille ihre Demission eingereicht haben.

Ein englisch-holländischer Geheim-Vertrag.

Berlin, 11. Dez. Nach einem Neuyorker Blatte hat man in Washington von einem Geheimabkommen zwischen England und Holland Kenntnis erhalten, wonach England, um Deutschland die Nahrungsmittelzufuhr aus Holland unmöglich zu machen, sich verpflichtete, den Holländern alles Ueberflüssige abzukaufen und über die Marktpreise hinaus noch das zu zahlen, was Deutschlands willens war, mehr anzulegen. Die Zahlung erfolgt in englischen Schatzwechseln. Holland habe sich verpflichtet, den Engländern 25 Prozent seiner Butterproduktion, 75 Prozent seiner Kondenser-Milchproduktion, 50 Prozent der Schweine- u. Sauschlachtungen, 25 Prozent der Kartoffel- u. 15 Prozent der Käseerzeugung abzutreten.

Italiens Kohlennot.

Amsterdam, 11. Dez. Die italienische Kohlenfrage hat sich beträchtlich weiter verschärft. In Genua ist der Normalbestand von 150 000 auf 70 000 Tonnen gesunken. Die Regierung beabsichtigt daher eine weitere Einschränkung des Kohlenverbrauchs im Eisenbahn- und Verkehrswesen, der Beleuchtung, sowie der Privat-Industrie, soweit sie nicht für Kriegszwecke arbeitet, anzuordnen.

* * *

Der Kampf zur See.

Zwei feindliche Transportdampfer versenkt.

WTB. **Berlin**, 11. Dez. Von unseren U-Booten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

Feindliche Schiffs-Verluste im November.

Rotterdam, 11. Dez. Nach einer Statistik des „Maasbode" gingen im November durch Versenkung oder Beschießung durch U-Boote oder durch Minen verloren 181 Dampfer und Segelschiffe mit einem Inhalt von 385 263 Bruttoregistertonnen. Unter den Dampfern waren zwei Schiffe über 10 000 Tonnen groß, nämlich die „Britannic" mit 48 151 Tonnen und die „Burdigala" mit 12 000 Tonnen.

* * *

Zweite Amerikafahrt der „Deutschland".

Bremen, 11. Dez. Ueber die 2. Amerikareise des Handelstauchschiffes „Deutschland" wird folgendes bekannt: Auf der Ausreise herrschte fast dauernd stürmisches Wetter. Das Boot hatte Gelegenheit, seine hervorragende Seetüchtigkeit von neuem zu beweisen. Die Ankunft der „Deutschland" in New-London war der dortigen Bevölkerung vorher nicht bekannt geworden. Kapitän Hinsch nahm das Schiff in Empfang und geleitete es nach schneller Erledigung der Quarantäne-Angelegenheiten am 1. November, 2 Uhr nachts, in den Hafen. Als New-London am anderen Morgen erwachte, überraschte es die Nachricht, daß das deutsche Tauchboot bereits wohlgeborgen im Hafen liege. U.„Deutschland" bildete in den nächsten Tagen das Stadtgespräch. Es gab wieder mancherlei freundliche Aufmerksamkeiten für die Besatzung. Ohne daß die Oeffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat am 17. November das Schiff die Heimreise in Begleitung zweier Schleppdampfer an, von denen der eine voranfuhr, der andere folgte. Bei mondheller Nacht und glattem, ruhigem Wasser ging die Fahrt anfangs glücklich vonstatten, als plötzlich der Dezember Schlepper, kurz bevor er die „Deutschland" verlassen sollte, aus noch unaufgeklärten Gründen vom Kurs abwich. Die „Deutschland" konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obgleich die Maschinen auf volle Kraft zurückgeworfen wurden, hatte das Unglück nicht mehr verhindert werden können. Die „Deutschland" kam mit geringen Beschädigungen davon und fuhr unter eigener Kraft sofort nach New-London zurück, um die Schäden in kurzer Zeit ausgebessert wurde, sodaß das Schiff bereits am 21. November nach Erledigung der übrigen durch den Unfall verursachten Angelegenheiten und nach Hinterlegung der Summe von 87 000 Dollar seine Fahrt wieder antreten konnte. Die Bevölkerung bereitete ihr einen überaus freundlichen Abschied.

* * *

In den Kolonien.

Ein deutscher Vorstoß in Ostafrika.

Berlin, 11. Dez. Aus Lissabon wird amtlich gemeldet: Die Deutschen eröffneten auf das linke (?) Rovuma-Ufer ein Artilleriefeuer. Sie besetzten die Stellung Nangadi, die die Portugiesen in guter Ordnung und ohne Verluste geräumt hatten. — Der „Temps" kommentiert diese Meldung folgendermaßen: Anscheinend gegen die Deutschen in Ostafrika Stellung zu nehmen, um die von Mozambique ausgehende portugiesische Offensive zum Stehen zu bringen. Das 16 Kilometer nördl. vom Grenzfluß Rovuma liegende Fort Newal haben die Deutschen bereits geräumt

4. Die Verwundeten, die sich ohne Befehl zurückgezogen und die Waffen zurückgelassen haben, oder diejenigen, welche auf Befehl zurückgegangen sind, obgleich sie nicht verwundet waren, sollen sofort untersucht werden, um festzustellen, ob sie sich nicht selbst die Wunden beigebracht haben, und ob die Rückzugsbefehle wirklich von den Kommandeuren gegeben worden sind. Im Falle des Gegenteils sind die Schuld gen sofort zu erschießen.

5. Zur Erfüllung obiger Bestimmungen sollen an der Front einige Geschütze und Maschinengewehre an Punkten aufgestellt werden, die die Stellung der vorstehenden Unterstützungstruppen beherrschen. Diese Geschütze sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Gefecht ohne Befehl zurückziehen.

7. Es sollen Patrouillen aus Gendarmen u. aus energischen Mannschaften, die von Chargierten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Rotfalle hinter der Front und auf den Seiten wachen und diejenigen erschießen, die sich ohne Befehl zurückziehen.

8. Alle standrechtlichen Vollstreckungen, die infolge obiger Bestimmungen geschehen, sind in Protokollen aufzunehmen und allen Soldaten bis auf den letzten Mann bekanntzugeben.

Obiges muß mit allen möglichen Mitteln jedem Mann im Schützengraben zur Kenntnis gebracht werden, daß, wenn sie nicht den Mut haben, dem Feinde heranmärsch zu trotzen, wenn dieser angreift, sie wie Verbrecher sterben; dagegen, wenn sie mutig trotzen, sie die Kraft haben werden, ihr Leben zu retten.

* * *

Die griechische Krise

Die Vorgänge in Griechenland.

London, 11. Dez. „Daily Telegraph" berichtet aus Rom, daß nach privaten Berichten aus Athen in ganz Griechenland ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen u. Pferde und Wagen requiriert werden. Ueber Athen ist der Kriegszustand verhängt. Es werden keine Benzinlisten mehr gesehen. Die Gefängnisse sind voll. Es heißt, daß 20000 Mann in Athen und Umgebung zusammengezogen seien.

Ein griechischer Protest.

Bern, 11. Dez. Die „Agenzia Stefani" berichtet: Die griechische Regierung erhob gegen die Verhängung der Blockade Widerspruch.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 11. Dez. In der Pulverfabrik beschäftigten Personen wurden acht getötet. Das Fabrikgebäude wurde vollständig zertrümmert und mehrere Nachbarhäuser schwer beschädigt. Von den in der Fabrik beschäftigten Personen wurden acht getötet, ein Arbeiter und sieben Arbeiterinnen. Verletzt wurden sechs Personen, darunter zwei lebensgefährlich.

Köln, 11. Dez. Kardinal v. Hartmann richtete einen Erlaß an die Dechanten der Erzdiözese Köln, worin er aufforderte, die Geistlichkeit dringend zu ersuchen, zunächst auf Konferenzen eingehende Besprechungen über die Volksernährung einzuführen, und alsdann Versammlungen einzuberufen, zu denen unter Zuziehung von Sachverständigen die Bevölkerung über die verwickelten Umstände der Nahrungsmittelversorgung aufgeklärt und dadurch einerseits bei der ländlichen Bevölkerung zur möglichst großen Produktion und umfangreicher Ablieferung von Lebensmitteln angespornt und andererseits bei der städtischen und industriellen Bevölkerung beruhigend und versöhnend gewirkt würde. Kardinal von Hartmann erklärt in seinem Erlaß: Während sich auf der einen Seite eine unleugbare Not durch Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln herausgebildet hat, führt auf der anderen Seite die kritische Lage zu einer ungebührlichen Ausnutzung des bedürftigen Volksteils durch die eigensüchtige Zurückhaltung der vorhandenen Lebensmittel und das wucherische Hinauftreiben der Preise. Wäre überall die rechte Erkenntnis und das richtige christliche Empfinden vorhanden, so würden die Schwierigkeiten der augenblicklichen Volksernährung ganz sicher auf ein erträgliches Maß gebracht werden können.

Berlin, 11. Dez. Rittmeister Graf Ignaz Mielzynski ist wegen Beteiligung an Getreideschiebungen in Graudenz mit Einwilligung der Militärbehörde verhaftet worden. Die Angelegenheit steht im Zusammenhang mit den großen Getreideschiebungen in Westpreußen, derentwegen bereits eine größere Anzahl von Verhaftungen erfolgt ist. Graf Ignaz Mielzynski, der 45 Jahre alt ist, ist Besitzer mehrere großer Güter in der Provinz Posen. Er ist ein Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Matthias Mielzynski, der, wie erinnerlich, auf seinem Gut Dakowy Mokre nachts seine Gemahlin und seinen Neffen im Schlafzimmer seiner Frau erschoß, vom Schwurgericht in Moserin aber freigesprochen wurde. Der jetzt verhaftete Graf Ignaz trat in dem Prozeß als Zeuge auf. Die Verhaftung erfolgte nach einer Haussuchung auf dem Herrensitz des Grafen in Zempo, bei der zahlreiches belastendes Material gegen den Grafen zutage gefördert wurde.

Wien, 11. Dez. Vor dem Bezirksrichter in Josefstadt wurde kürzlich gegen eine Gesellschaft aus Lebemännern wegen Falschspiel verhandelt. Der Verlauf der Verhandlung ergab, daß einem der Angeklagten 450000 Kronen im sog. Baccarat abgewonnen worden waren. Später gaben ihm seine Spielgenossen Revanche, sodaß er 250000 Kronen zurückgewinnen konnte. Der Verlierer dieser Summe war im Sommer 1916 in Marienbad und hatte dort seine Spielgenossen kennen gelernt. Er war damals noch minderjährig.

Politische Rundschau.

Vom bayerischen Landtag.

Die „Münchener Zeitung" berichtete am Samstag: „Aus den Sondersitzungen der Abgeordnetenkammer hält die Mehrheit der Mitglieder die alsbaldige Einberufung des Bayerischen Landtages, hauptsächlich in Sachen des „Vaterländischen Hilfsdienstes" und gewisser Ernährungsfragen, für wünschenswert. Das Zentrum ist in der Einberufungsfrage gespalten. Der Ministerpräsident, Graf Hertling, soll seine anfänglich ablehnende Haltung neuerdings verändert haben. Bei einem Zusammentritt der Abgeordnetenkammer ist zunächst die durch Orterers Tod erledigte Präsidentenstelle zu besetzen. Das Zentrum hat für diese Stelle den Geh. Hofrat von Fuchs, rechtsk. Bürgermeister von Bad Kissingen, ausersehen. Es ist außerdem zur Markierung des Burgfriedens gewillt, die Wahl des Vizepräsidenten der liberalen Fraktion, Dr. von Casselmann, zu unterstützen." — Hiezu bemerkt der „Bayer. Kurier": Die „Münchener Zeitung" hat hier ungelegte Eier ausgebrütet. Die Zentrumsfraktion hat zu diesen Fragen überhaupt noch nicht Stellung genommen, sondern wird erst im Laufe dieser Woche zu einer Fraktionssitzung zusammentreten, bei der dann auch die Dinge, die von der „Münchener Zeitung" angeschnitten worden sind, zur Behandlung kommen mögen. — Ferner sagt die „Augsburger Postzeitung": Die Meldung der „M. Ztg." ist insofern unzutreffend, als die Zentrumsfraktion teil dem Tode Dr. von Orterers noch nicht zusammengetreten ist und daher auch noch keine Beschlüsse zur Haltung genommen hat. Daß von seiten der Liberalen die Wahl eines ihrer Mitglieder zum ersten Präsidenten beantragt werden wird, ist allerdings anzunehmen.

Zivildienstpflicht.

Wehrpflicht.

Im Bertiner Lese- und Disputierklub „Vorwärts" fand am Samstag eine Aussprache über das Hilfsdienstgesetz statt. Dabei erklärte der soz. Reichstagsabg. Noske als erster Redner u. a.: Vor allem ist zu bedenken, wenn wir das Hilfsdienstgesetz nicht bekommen hätten, dann wäre die Hinaufsetzung der Altersgrenze für die Militärdienstpflicht unabwendbar gewesen. Dafür hätte sich auch eine Mehrheit im Reichstag gefunden.

Schließung der Universitäten?

In der „Voss. Ztg." macht Wolfg. Heftingshausen den Vorschlag, die deutschen Universitäten bis auf zwei, etwa Berlin und München, zu schließen, und die dort beibehaltene Studienkommission für das ganze Reich zuständig zu machen, um der unerträglichen Verschwendung von Lehrkräften vorzubeugen. Gegenwärtig studierten an den 27 deutschen Hochschulen etwa 5000 Frauen und 11000 Männer, während letztere Zahl nach Einführung des Vaterländischen Hilfsdienstes auf 6000 bis 7000 herunterzusetzen wären, unter 2000 Akademischen Lehrern. Die freiwerdenden Lehrkräfte sollten zum Vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden. Eine Ausnahme würde mit den medizinischen Fakultäten zu machen sein, die mit ihrer ärztlichen Kraft zugleich die großen Krankenhäuser, meist auch die Missionsärzte, versorgen.

Zum Ministerwechsel in Bayern.

Ueber Gerüchte im Zusammenhang mit dem Ministerwechsel in Bayern schreibt das „Berliner Tageblatt": „Es ist verschiedentlich die Vermutung aufgetaucht, daß im Zusammenhang mit dem Rücktritt des bayer. Ministers von Soden auch die Stellung des Präsidenten von Bartoli erschüttert sei. Diese Annahme trifft wie wir hören, in keiner Weise zu. Herr von Bartoli ist im Gegenteil bei den meisten Maßnahmen in der Lebensmittelversorgung stets auf den Widerstand des Herrn v. Soden gestoßen. Wenn dieser Minister nunmehr in den Ruhestand getreten ist, dürfte Herr von Bartoli wenigstens Bayern gegenüber nicht mehr mit solchen Schwierigkeiten wie bisher zu kämpfen haben."

Die „M. N. N." bemerkt hiezu: Das „Berl. Tageblatt" geht hier von ganz falschen Voraussetzungen aus. Es ist bisher noch nie behauptet worden, daß Minister von Soden Herrn von Bartoli gegenüber der starken Mann gewesen hätte." Und die „M. Ztg." sagt dazu: „Wir, den sich diese Gerüchte in die Tatsache umsetzen, dann würde Bayern demjenigen der Lebensmittelversorgung wohl noch schlechter fahren als bisher, denn der Widerstand, den Herr von Soden gegen von Bartoli entgegengesetzt haben soll, dürfte nach den Erfahrungen Bayerns kein bloßes Hirngespinst gewesen sein. Sollten daraus die Aussprungen des Herrn Held, die er jüngst in Schwandorf gemacht hat, abgeleitet sein? Man muß jedenfalls abwarten das Verlautbaren um Aufklärung in dieser Angelegenheit stellen."

Zum Rücktritt des Kriegsministers Frhrn. v. Kreß schreibt die „Augsburger Postzeitung": „Es sei noch einmal festgestellt, daß es ein dunkler Unsinn ist für die Persönlichkeitswechsel des Kriegsministers parteipolitische Motive zu wittern. Abgesehen davon, daß die Berufung und Verabschiedung der Minister alleiniges Recht der Krone ist, muß konstatiert werden, daß die Zentrumspartei weder an dem Verbleiben noch an dem Scheiden des Herrn von Kreß irgend ein Interesse hatte. Wenn dieser gleichzeitig mit Herrn von Soden sein Abschiedsgesuch einreichen zu müssen glaubte, so lag der Grund einzig und allein in den verschiedenen Auffassungen über die Lebensmittelfragen, und wenn die Krone die beiden Gesuche bewilligt hat, so läßt das nur den Schluß zu, daß sich der König auf keine der beiden Richtungen festlegen wollte. Die Zensurfrage spielte hierbei nur eine ganz untergeordnete Rolle, obwohl bekannt ist, daß gerade in landwirtschaftlichen Kreisen seit langem lebhafte Klagen über die Handhabung der Zensur bestehen. Es darf ferner auch darauf verwiesen werden, daß Freiherr von Kreß seinerzeit nur nach einigem Widerstreben sein Kriegsministerium angetreten hat, um in das Ministerium zurückzutreten, daß er schon 1913 zurücktreten wollte und nur auf ausdrücklichen Wunsch des Regenten sein Amt weitergeführt hat. Im übrigen wird sich zweifellos für Herrn von Kreß unschwer eine anderweitige Verwendung finden lassen, die ihm näher liegt als die Behandlung verwaltungstechnischer Fragen."

Bayer. Landwirtschaftsrat.

München, 10. Dezember.

In seiner Sitzung vom 7. Dez. beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat eingehend mit der Frage des Acker- und Pflanzenbaues. Das Ergebnis der Verhandlungen war die einstimmige Annahme folgender Anträge: Der Landwirtschaftsrat beschließt: I. Die großzügige Förderung des Acker- und Pflanzenbaues in Bayern ist energisch in Angriff zu nehmen. Die hiefür nötigen Geldmittel sind unter Berücksichtigung der Ausführungen des zweiten Berichterstatters ausreichend zu beschaffen. Die weitere Behandlung der Maßnahmen zur Vorbereitung der sofortigen Förderung des Acker- und Pflanzenbaues, sowie in der Zeit nach dem Kriege soll einem Sonderausschusse mit dem Rechte der Zuwahl übertragen werden. II. Der Landwirtschaftsrat erklärt: Um die Bodenbebauung für die Kriegszeit zu gewährleisten, ist erforderlich, daß 1. sämtliche beurlaubungen, namentlich auch der Betriebsleiter, stattfinden; 2. Kriegsgefangene, in genügender Zahl abgestellt und als Wachtmannschaften Landwirte ausgewählt werden; 3. für hinreichende Gespanne Sorge getragen wird; 4. durch die Kommunalverbände genügendes Saatgut namentlich auch für Kartoffeln, bereitgestellt wird; 5. die Herstellung von Kunstdüngern, besonders Stickstoffdüngern, mit den Mitteln, die das Kriegsministerium an die Hand gibt, ausgiebig gefördert wird, und diese Dünger der Landwirtschaft rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden; 6. die Sicherung der Landw. Produktion heißt sich nicht nur als eine rein technische Frage dar, sondern wird beeinflußt auch durch allgemeine Gesichtspunkte, welche die Produktionsfreudigkeit mindern oder heben können. Es ist deshalb dringend geboten, daß nicht im Wege der Zensur die Aufklärung der Bevölkerung ausgeschaltet oder verzögert wird, daß zwar alle gehässigen und die verschiedenen Stände verletzenden Angriffe unterdrückt werden, im übrigen aber die Erörterung wirtschaftlicher Fragen freigelassen bleibt."

Eine Kommission wird die hier niedergelegten Punkte weiter verfolgen. Uebereinstimmend wurde von sämtlichen Rednern die Notwendigkeit einer großzügigen und kräftigen Förderung des vaterländischen Acker- und Pflanzenbaues gefordert, wozu im Verein mit der Staatsregierung die vorhandenen und noch weiter auszubauenden Organisationen, insbesondere aber namhafte Geldmittel herangezogen werden müssen. Eine zielbewußte Ackerbauförderung ist die beste Grundlage jeglicher Kultur, insbesondere aber auch der Landw. Viehzucht. Es kann sich also nicht darum handeln, etwaige Mittel, die bisher für Förderung der Viehzucht Verwendung fanden, dem Acker- und Pflanzenbau zuzuführen, die Forderung geht vielmehr dahin, gleich wie bisher der Viehzucht und zwar mit vollem Recht die notwendigen Mittel auch in Zukunft dem weiteren Ausbau des Acker- und Pflanzenbaues zuzuführen.

Zur Frage der Milchversorgung wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Eine bessere Versorgung der größeren Städte mit Milch ist eine dringende Notwendigkeit. Sie kann herbeigeführt werden, wenn der Höchstpreis für Milch ab Stall den erhöhten gesteigerten Gestehungskosten entsprechend angepaßt wird." Die Verhandlungen über die Milchpreisfrage nahmen einen sehr lebhaften Verlauf. Die praktischen Verhältnisse lassen eine generelle Lösung der Milchpreisfrage keineswegs zu. Es muß oder sollenteilt werden, daß sehr viele Verbraucher sich in dringender Zeit unter dem Existenzgungspunkt Milch entfernt; daß es vielen solchen Wirtschaften auf die Dauer nicht möglich ist, eine derartige Betriebsweise weiterzuführen, liegt auf der Hand, wenn ihre Wirtschaften nicht ungrunde gehen sollen. Uebereinstimmend wurde hiebei auch betont, daß das heutige Raubfutter, wenn auch der Menge nach, genügend vorhanden, doch in seiner Qualität vielfach so wenig befriedigt, daß der Milchertrag in weiterem Gegenden des Vaterlandes sehr beträchtlich zurückgehe. Ein Vertreter des Allgäus berichtet von einem 30prozentigen Rückgang der Milchmenge. Ein den innerer schwieriger werdenden Milcherzeugungsverhältnissen angemessener höherer Preis für Verbrauchsmilch ist daher durchaus gerechtfertigt. Die Verhandlungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern haben in der Pfalz, wie insbesondere auch im benachbarten Baden zu einem Teile durchaus zufriedenstellenden Ergebnisse geführt; das wird bei gegenseitigem guten Willen auch bei uns der Fall sein können.

Soziale Rundschau.

München, 11. Dez. Der Bericht des Statistischen Landesamtes über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober 1916 besagt: Wenn auch die Fabrikation in vielen Betrieben durch Teuerung und Knappheit der Rohstoffe wie auch infolge des Mangels an menschlichen Arbeitern erschwert ist, so ist doch die Lage im allgemeinen der Zeit entsprechend nicht ungünstig. Die Beschäftigung der Metallverarbeitungs- u. Maschinenindustrie ist zufriedenstellend, besonders für die Betriebe, die mit größeren Heereslieferungen beauftragt sind. In einigen Betrieben der Holzverarbeitungsindustrie wird mit Ueberstunden gearbeitet. Die Industrie der Steine und Erden ist genügend beschäftigt; einzelne vorübergehende Betriebseinschränkungen in der oberfränkischen Porzellanindustrie wurden durch unzureichende Materialzufuhr veranlaßt. In der Lederindustrie sind nach den eingegangenen Mitteilungen weniger Aufträge zu verzeichnen. In der Webstoffindustrie ist eine Besserung insofern eingetreten, als die lange erwarteten Aufträge nunmehr zum Teil vergeben worden sind; die oberfränkischen mechanischen Webereien konnten ihre Produktion wenigstens wieder annähernd in den Grenzen der gesetzlichen Einschränkung aufnehmen. Beim Baugewerbe zeigen sich örtliche Verschiedenheiten. Was die Lage innerhalb der einzelnen Berufsgruppen betrifft, so ist die Nachfrage nach männlichen landwirtschaftlichen Arbeitern weiter zurückgegangen; doch klagen die ober- und niederbayerischen Arbeitsämter und das Arbeitsamt Regensburg immer noch über Mangel an entsprechenden Arbeitskräften. Für die Kartoffelernte konnte der Bedarf an Arbeitern, von einigen Ausnahmen abgesehen, überall gedeckt werden. In der Metallverarbeitungs- u. Metallindustrie fehlte es besonders an Schlossern und Schmieden. In der Holzverarbeitungsindustrie ist vor allem die Nachfrage nach Schreinern wie bisher rege. Die Lage in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat sich gegen den Vormonat verschlechtert; es ist weder ein Ueberangebot vorhanden, das vereinzelt auf ungünstigere Lage der Bäcker und Konditoren zurückzuführen ist; im Metzgergewerbe entspricht das Angebot der Nachfrage. In Bekleidungsgewerbe gleichen sich für Schneider Angebot und Nachfrage ungefähr aus; für Schuhmacher ist nach den vorliegenden Zahlen noch reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden, vor allem erscheint in München, Nürnberg, Regensburg, Rosenheim und Straubing das Angebot an Arbeitskräften zu gering. Im Baugewerbe hat sich im ganzen die Nachfrage nach Arbeitskräften gesteigert; besonders groß war der Mangel an Bauarbeitern in Frankenthal, Freising, Fürth, Kaiserslautern, Landau, München, Nürnberg, Passau, Regensburg, Rosenheim, St. Ingbert und Würzburg. In Fürth hatte namentlich die Gipsindustrie unter dem Mangel an Facharbeitern zu leiden. Für Gas- und Staukanlagen ist der Betrieb belebt. Das Ueberangebot fort. Die Nachfrage nach ungelernten Lohnarbeitern hat sich noch beträchtlich gesteigert. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt herrscht der Mangel an landwirtschaftl. Dienstboten fort. In Munitionswerkstätten und anderen für Heeresbedarf arbeitenden Betrieben konnten viele Frauen lohnende Beschäftigung finden; in Weißenburg i. B. konnte ein Anlauf Arbeiterinnen in Textilfabriken untergebracht werden. Maschinen-Näherinnen für Heereslieferungen waren in München gesucht. In den Verhältnissen der Textilarbeiterinnen ist eine forschreitende Besserung unverkennbar. Im Münchener Handelsgewerbe war ein Ueberangebot von Angestellten aus der Kleidungs- und Wäschebranche zu bemerken. Verschiedentlich haben sich wieder die Aussichten der Kellnerinnen.

Helft durch Abgabe Eures Goldes unsere Kampfmittel stärken und den Krieg verkürzen.

Münchener Kunstleben.

München, 11. Dez. An einem Schalter der städtischen Sparkasse wurde einer Kaufmannsfrau, die eine Einzahlung machen wollte, von einem unbekannten Täter das Handtäschchen, dessen Riemen durchschnitten wurde, gestohlen. Das Täschchen enthielt eine Geldbörse mit 1500 Mark in Hundertmarkscheinen und eine zweite Geldbörse mit 80 Mark.

München, 11. Dez. Eine hier wohnhafte, nicht mit Glücksgütern gesegnete Kontoristin und Geschäftsleiterin einer hiesigen Firma hatte sich ein Achtellos der preuß. Staatslotterie genommen. Als das Los nun einige Tage vor dem letzten Tag, an dem die Ziehung beendet war, nicht gezogen war, verkaufte sie es in der Meinung, daß auf das Los sich Treffer mehr falle, um den Preis des Einsatzes von 50 Mark. Doch schon am Tage nach der letzten Ziehung mußte sie erfahren, daß das Los mit 5000 Mark gezogen worden war. Die Bestürzung der Kontoristin läßt sich leicht denken.

Bayerische Nachrichten.

Bamberg, 11. Dez. Schon vor einigen Wochen wurden in Eberseld, Nürnberg und anderen Städten mehrere Personen verhaftet. Auch in Bamberg ist gegen einige Firmen das Verfahren eingeleitet worden. Jetzt erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters am K. Landgerichte Bamberg die Verhaftung der hier wohnhaften Kaufleute Franz Joseph Meyner und Alois Gerber. Meyner, Inhaber eines großen Gemüsewaren-Geschäftes, und allgemein bekannt unter dem Namen „Billiger Jakob", soll sich an den großen Mahlscheibereien über die Grenze in hervorragendem Maße beteiligt haben. Gerber, der mit Meyner gemeinsame Sache gemacht haben soll. In der gleichen Angelegenheit wurde auch kürzlich in Nürnberg der Reisende und frühere Brauereibesitzer Andr. Burkart aus Bamberg verhaftet. Man schreibt von weiteren Verhaftungen.

Würzburg, 11. Dez. Das erste Dampfschiff auf dem Main lief vor 75 Jahren am 12. Dezember 1841 in Würzburg, von Frankfurt kommend, ein, ein Ereignis, zu dem sich eine große Menschenmenge aus nah und fern einfand. Es setzte seine Fahrt am folgenden Tage fort und legte am 15. Dezember im Bamberger Hafen an. Das damals noch recht einfache Fahrzeug trug den Namen „Jungfrau von Ostara".

Grenzlande.

Kufstein, 11. Dez. Die Inntalbahn wird auf deutsches Schweizergebiet zurückgeführt. Nun Tabakmangel könne keine Rede sein, weil unser Reich, insbesondere Unsern, reiche und ausgedehnte Tabakpflanzungen besitze. Die Erzeugung der verschiedenen Tabakarten sei aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen sehr erschwert. Darum werde erwogen, teilweise eine Einheitssorte einzuführen, die in Geschmack und Preis die Ansprüche der breiten Volksmassen befriedigen soll.

Kufstein, 11. Dez. Am 1. Januar 1917 tritt in Oesterreich eine Teilnovelle des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft, worin festgesetzt ist, daß alle Arbeiter, die mindestens 14 Tage lang in einem Betriebe beschäftigt sind, im Falle der Erkrankung oder einer Betriebsstörung, wenn sie nicht länger als eine Woche dauert, vom Unternehmer den vollen Lohn erhalten müssen. Der Unternehmer hat dagegen das Recht, für diese Zeit ein Drittel des dem Arbeiter zustehenden Krankengeldes von diesem Lohn in Abzug zu bringen.

Kommunales.

Oeffentliche Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachmittags halb 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Bekanntgabe magistratischer Mitteilungen.
2. Entfernung von Bäumen im Kaiserbad.
3. Prüfung nachstehender Rechnungen pro 1914:
   a) der Lokalarmenkasse,
   b) der städtischen Gasanstalt,
   c) des städtischen Erziehungsinstituts für Realschüler,
   d) des städtischen Erziehungs-Instituts für Gymnasialschüler,
   e) der Rechnung des städt. Schlachthofes.
4. Prüfung der Voranschläge pro 1916:
   a) des städt. Gaswerkes,
   b) der Pensionate für Mittelschulen,
   c) der Dr. Geiger-Stiftung,
   d) der Verwaltung der beiden Bauamtsgebäude,
   e) der „Gemmanschen-Stipendienstiftung,
   f) der Karl Heber-Stiftung,
   g) der Stadtgärtnerei,
   h) des städt. Gaswerkes.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 12. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Mayer, Oekonomensohn in Geharting, Gem. Rott am Inn, Sohn des Inf.-Leib-Regiments; Joseph Ilg, Kraftführerbauer aus Mühlleiting, Landsturmmann im 1. Bes.-Inf.-Reg.; Matthias Stephan, Kramerjahn aus Großgmain bei Salzburg, Sohn im 20. Inf.-Reg.; Simon Rieder, Söldnerswitwensohn aus Mühlen bei Bachenbruck, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Lorenz Weinbichler, Hansgrubbauerssohn aus Frasdorf bei Rohrdorf, Soldat im 19. Bes.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Franz Graf im 7. Feld-Art.-Reg., dem kürzlich das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen wurde, ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden; er ist der Sohn des Kaufmanns und Magistratsrates Franz Graß in Rosenheim. Otto Nikkas, von dem wir kürzlich melden konnten, daß er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum eisernen Kreuz 2. Klasse vorgeschlagen wurde, ist auch mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Er ist der Sohn des k. Seminarlehrers Leonhard Nikkas in Rosenheim. Der Unteroffizier Joseph Wieser im 16. Inf.-Reg. wurde am 24. Aug. mit dem Königl.-Ludwig-Kreuz und am 30. Nov. mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet; Wieser war langjähriger Mitglieder der Firma Vermieder in Rosenheim und Mitglied der Freiw. Sanitätskolonne Rosenheim. Dem Grenadier Johann Menger I im preuß. 357. Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Meyer ist Schäffler und ist der Bruder der Weißnäherin Reic Meyer in Rosenheim.

25 Jahre Präparandenlehrer. Am 1. Dezember waren 25 Jahre verflossen, daß der Vorstand der hies. Präparandenschule, Herr Faußner, an die Präparandenschule Rosenheim als Lehrer kam: 1891 bis 1900 als Präparandenlehrer, bis 1903 als Seminarlehrer und von da an als Vorstand und Präparandenhauptlehrer. Unter seiner Leitung hat sich unsere Präparandenschule stets gut entwickelt. Mit dem besten Glückwunsch an der langjährigen erfolgreichen Arbeit im Dienste der Jugenderziehung verknüpfen wir die Hoffnung, daß die stärkenswerte und erfolgreiche Kraft des Herrn Präparandenhauptlehrers Faußner unserer Präparandenschule noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

Siegesfeier für Bukarest. Die Einnahme von Bukarest wurde heute durch allgemeine Feiern in unseren Mittelschulen begangen. Im K. Gymnasium war eine reuge Vortragsfolge dafür zusammengestellt, die in der Hauptsache in musikalischen, deklamatorischen und Gesangsvorträgen bestand. In patriotischen Worten sprach Herr Stud. Studienrat Mayr zu der Feiergemeinde über die größten Taten unserer Heere im Felde. Die Anhörade leitete über in den allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles". An der K. Realschule fand die Feier in der Zeit von 9 bis 10 Uhr statt. Herr Realschul Schuh wußte in packender Ansprache die politischen Begebnisse in die Umgegend der Stadt. In ähnlicher Weise verlief auch die Feier in der K. Präparandenschule.

Die Weihnachtsferien an den höheren Unterrichtsanstalten Bayerns dauern mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse bis 3. Januar 1917 einschließlich. Gilt die gleiche Rücksicht auch für die Teuerungsverhältnisse" nicht auch für die Volksschulen?

Geschwornenliste. Für das Jahr 1917 sind im Amtsbezirk Rosenheim als Geschworene vorgeschlagen: Anton Fr. Zöpf, Privatier in Rosenheim, Kaufmann Benedikt Peni in Neubeuern, Bauer Johann Dettendorfer in Rubdorf, Bäckermeister Joh. Feicht in Fildhaus, Gastwirt Georg Wendl in Rosenheim, Gastwirt Joseph Reindl in Niederaudorf, Gastwirt Max Kridhammer in Rosenheim, Gastwirt Andreas Bodermeier in Persdorf, Bauer Wolfgang Guggenberger in Hagl-Lacherach, Bauer Georg Wiesbeck in Hof-Kam-Altenbeuern, Gastwirt Joseph Strasser in Riedering, Gastwirt Johann Grabichler in Rosenheim, Gastwirt Joseph Walker in Reisach, Konditor Joseph Haubach in Rosenheim, Privatier Franz Lenkdecker in Rosenheim, Bauer Emmeran Aldineier in Haid-Schtenau, Bauer Johann Sonnendorfer in Lauterbach, Bauer Georg Danner in Hintersteinberg, Bauer Georg Riemer in Au-Happing, Privatier Lorenz Ebner in Rosenheim, Bauer Joseph Berger in Bamham, Gastwirt Jakob Eber in Rosenheim, Spediteur Wunibald Kaltreis in Rosenheim, Bauer Johann Daxlberger in Daxlberg-Riedering, Mühlbesitzer Christoph Holzner in Krotzenhausmühle, Bauer Joseph Garmeiter in Wieden-Marienberg, Privatier Joseph Schmidt in Rosenheim, Sägewerksbesitzer Joseph Haimerer in Rohrdorf, Kaufmann Simon Göpfert in Rosenheim, Bauer Sebast. Laserer in Algen-Riedering, Maurermeister Joseph Fürst in Schtenau, Sägewerksbesitzer Michael Stauffer in Stephanting, Bauer Joh. Haber in Frieling-Rohrdorf, Ziegelsbesitzer Sebastian Werdath in Thanlas, Bürgermeister Josef Fischer Nebermoos in Aiming, Bauer Eg. Schalk in Feldkirch-Pauring.

Fortsetzung seiner Bierpreiserhöhung. In der Generalversammlung der Brauerei zum Franziskanerkeller in München äußerte sich der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Gabriel von Seidlmayr, bei der Erstattung seines Berichtes dahin, daß eine Erhöhung des Bierpreises in absehbarer Zeit wohl nicht eintreten werde. In jetzter Zeit war doch viel von der Herabsetzung der Bierpreise die Rede?

Einsparung von Kohle und Licht. Am Montag hat der Bundesrat die Vorlage betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln angenommen. Die neue Verordnung tritt wahrscheinlich am Mittwoch schon in Kraft.

„Feldgrau" hieß am Sonntag bei „Grabichler" die Devise, die sich verschiedene musikkundige Herren gewählt hatten und die sich zusammenfanden, um durch ihre in den Dienst der Wohltätigkeit gestellte Kunst zu ermöglichen, unseren tapfer im Felde stehenden Weihnachtsliebesgaben in das Feld senden zu können. Das Programm war mit Sorgfalt zusammengestellt und wurde vorzüglich zur Durchführung gebracht, sodaß den Zuhörern schöne Genüsse geboten wurden. Nach dem wunderschön zum „Vortrag gebrachten „Krieger-Traum" brachte eine Ansprache dem wackeren Orchester, und der tüchtigen Künstlerschar den Dank für die Bemühungen und die vortrefflichen Leistungen zum Ausdruck. Sie klang in ein begeistert aufgenommenes „Hurra" auf unsere tapferen Vate landssee teid ger aus. Auf diesem wurde der gemütliche Abend durch deklamatorische und Diskurtvorträge, die mit Dank und Beifall aufgenommen wurden, verschönt. Die Veranstaltung war baldig und wird manch manche Dankbarkeit bei unseren Feldgrauen erwecken, wenn ihnen die Weihnachts-Liebesgaben zeigen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit gedenkt und bemüht ist, das Weihnachtsfest auch im Schützengraben nach Möglichkeit zu verschönern. Das finanzielle Ergebnis ist gut und ermöglicht reichliche Liebesgabensendungen.

• • •

Ernährungsfragen.

Aus Berlin liegen folgende Meldungen vor: Die große Masse der Zivilbevölkerung (soweit sie nicht zur Schwerarbeit und Landwirtschaft gehört) erhält ab 1. Januar 1917 nur mehr 1½ Pfund Kartoffeln zur Kopf und Tag. Diese erhebliche Einschränkung des Kartoffelverbrauchs wird sich in den meisten Fällen stark fühlbar machen. Die Kartoffelknappheit hat die Notwendigkeit ergeben, die Verabreichung durch Kartoffeln aufzuheben und dafür die Gerste heranzuziehen. Die gesteigerte Heranziehung der Gerste übt ihre Rückwirkung aus auf die Normierung des Brauerzeitkontingents, das heuer neuerdings bedeutend verkürzt werden muß. Wie haben schon mitgeteilt, daß voraussichtlich im allgemeinen ein Satz von 25 Prozent des Friedensverbrauchs festgesetzt wird. Die bayerischen Sonderwünsche gehen dahin, daß der bayerischen Braunindustrie 35 Proz. bewilligt werden sollen. Die übrigen Bundesstaaten zeigen für ein solches Entgegenkommen wenig Verständnis. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes tritt für Bayerns Sonderregelung ein. Im unsere Kriegsernährung naturgemäß vor allem auf Kartoffeln und Brot eingestellt ist, muß für den Entzug, den die mangelnde Kartoffelversorgung des kommenden Jahres bedingt, nach Möglichkeit Ersatz geschaffen werden. So sollen künftig auch Karten für Teigwaren, Graupen, Grieß usw. in vermehrtem Maße verteilt werden. Wir hoffen nur, daß die Erwartungen, die die amtliche Stelle daran knüpfen, auch tatsächlich in Erfüllung gehen und die Bevölkerung damit ausreichend versorgt wird. In der letzten Zeit sind verschiedentlich Stimmen laut geworden, die eine Vermehrung der Schlachtungen und dadurch eine Hinaufsetzung der Fleischration verlangten. Zurzeit schweben an den zuständigen Stellen Erwägungen in dieser Richtung, und es dürfte wahrscheinlich sein, daß, etwa um Februar eine gesteigerte Zahl von Schlachtungen festgesetzt wird und so durch eine erhöhte Fleischration Ersatz für ausfallende Nahrungsmittel geschaffen werden kann. Gegenwärtig ist noch die Mehrheit des Ernährungsbeirates und der Sachverständigen aus dem Lande gegen eine Vermehrung der Schlachtungen. Man beschäftigt sich auch mit Maßnahmen, die sowohl die Hebung der Gänsezucht als die Lieferung an die Verbraucher zu erschwinglichen Preisen herbeiführen soll. Man denkt dabei an die Einführung von festen Lieferungsverträgen, von denen man sich mehr verspricht, als von einem Eingriff durch Preisfestsetzung.

Großes Wohltätigkeitskonzert

zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben für unsere Soldaten.

Der überaus große Erfolg des Wohltätigkeitskonzertes der vereinigten Musikkapellen des 1. Ersatz-Bataillons Inf.-Leib-Regts. und des Garnisons-Bataillons Nr. 1 in Rosenheim, zu dem bekanntlich einige hundert Personen keine Eintrittskarten mehr erhalten konnten, weil der Saal schon tagelang ausverkauft war, hat bei der hiesigen Bevölkerung den Wunsch laut werden lassen, recht bald wieder Gelegenheit zu haben, das vorzügliche Orchester hören zu können. Diese Gelegenheit bietet sich am Samstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser", wo das Orchester

für der hiesigen Garnison abermals ein Streichkonzert zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben für unsere Soldaten veranstalten wird.

Das mit größter Sorgfalt zusammengestellte abwechslungsreiche Programm dürfte selbst die höchsten Erwartungen übertreffen. Ist es doch der Konzertleitung gelungen, eine Reihe hervorragender Solokräfte zur Mitwirkung zu gewinnen, wie die K. B. Hofopernsängerin Frl. Betty Koch in München, den lyrischen Tenor des Kgl. Theaters am Gärtnerplatz München, Herrn Ernst Graf, — letzterer durch die ausgezeichnete Wiedergabe der Partie des Kompagnons Franz Schubert der Operette „Das Dreimäderlhaus" besonders bekannt und beliebt geworden —, die bekannte hiesige Pianistin Frl. K. Feigl, sowie den Konzertmeister am Konservatorium Hannover, Herrn Ludwig Laubach, der dem Rosenheimer Publikum von seinem Auftreten im vergangenen Winter her noch in bester Erinnerung sein dürfte.

Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Musikleiters Herrn Franz Bertrams, der sich mit diesem Konzert von seinen Rosenheimer Freunden und Gönnern verabschiedet, da er inzwischen nach München berufen wurde, um die Leitung der Ersatz-Kapelle des Inf. Leib-Regts. zu übernehmen.

Die Begleitung der Gesänge hat Herr Konzertmeister Leutnant d. Landw. Th. Huber-Andrach, übernommen, der zuletzt als Opernbirigent in Danzig tätig war, und auch als Komponist schon wiederholt mit Erfolg in die Oeffentlichkeit getreten ist. Außerdem wird er auch zwei Konzertnummern dirigieren.

Eine Fülle musikalischer Genüsse steht also in Aussicht, wie sie in Rosenheim kaum wieder geboten werden dürfte. Bei der zu erwartenden großen Nachfrage nach Eintrittskarten empfehlen wir den Besuchern, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. Der Vorverkauf der Karten findet ab Mittwoch, den 13. Dezember, im Zigarrengeschäft Maizer statt.

Der Weltkrieg.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez. S. M. der Kaiser ist heute mittag um 12.30 Uhr hier eingetroffen und in Begleitung des Königs zur Residenz gefahren. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war außerordentlich stürmisch.

Ein Friedensangebot der Mittelmächte.

W.T.B. München, 12. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl an das deutsche Heer erlassen:

Soldaten! In dem Gefühle des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der drei verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiter mit Gottes Hilfe dem Feind standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier,
12. Dezember 1916.

Gez. Wilhelm, I. R.

Berlin, 12. Dezember. Wie der Reichskanzler in der heutigen Reichstags-Sitzung mitteilte, haben die Regierungen des Vierbundes heute den diplomatischen Vertretungen der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten zur Uebermittelung an die feindlichen Mächte eine gleichlautende Note gerichtet mit dem Vorschlage, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. In der Note heißt es: Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage zur Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Angebotes der Krieg fortdauern sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür ab.

Die französische Kohlennot.

Bern, 12. Dez. Das „Journal" schreibt zur Kohlennot: Der Stadtrat von Millow (Moeurs) beschloß die Einführung einer Kohlenkarte. — In der franz. Presse wird vorgeschlagen, die Weihnachtsferien der Schulen wegen des Kohlenmangels erheblich zu verlängern.

Keine Schonung für Holland und Dänemark.

London, 12. Dez. „Daily Mail" verlangt unverdrossen eine energische Blockade, um den Krieg abzukürzen und die englischen Soldaten zu retten. Sie schreibt: Cecil fürchtet sich, neutrale Länder, wie die Niederlande und Dänemark zu vergewaltigen. Wir legen aber mehr Wert auf englische Menschenleben, als auf gute Beziehungen zu den Neutralen. In beiden neutralen Ländern besteht eine starke Partei, die gegen die Einstellung an Deutschland durch die Lebensmittelverfrachtung ist.

Die engl. Teuerung.

Newyork, 12. Dez. Sir Alfred Booth, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Cunardlinie, der hier eingetroffen ist, sagte, England sei jetzt weit mehr über die hohen Lebensmittelpreise in Aufregung, als über irgend etwas anderes. Eier kosteten in London einen Dollar das Dutzend. (1 Dollar sind 4 Mk.).

Der rumänische Rückzug.

Kopenhagen, 12. Dez. Ein Petersburger Telegramm stellt die Kriegslage in Rumänien folgendermaßen dar: Das rumänische Heer sei durch seinen Rückzug aus dem Sud entschlüpft, den die Heere Falkenhayns und Mackensens gebildet hätten. Es nähme jetzt eine neue Verteidigungsstellung ein. — Der „Matin" erblickt in dem bulgarischen Vormarsch von der Donau nordwärts bereits mit dem rapiden Fortschreiten der Zentralmächte in der Walachei bedeutliche Anzeichen für eine notgedrungene Aenderung des russisch-rumänischen Rückzugsplanes.

Die kritische Lage in Rumänien.

Lugano, 12. Dez. Laut „Corriere della Sera" betrachten die Pariser militärischen Kreise die Lage des rumänischen Heeres als verzweifelt. Der Rückzug sei durch die jeden über die Donau gegangenen feindlichen Truppen bedroht. Man könne nur hoffen, daß das russische Moldau-Heer den Vorstoß der neunten deutschen Armee aufzuhalten und die fliehenden Rumänen aufzunehmen vermöge.

Griechenland an der Seite der Mittelmächte?

Berlin, 12. Dez. Der Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg." teilt mit, daß die neuen Regierungsmänner mit dem Eingreifen Griechenlands zugunsten der Zentralmächte bestimmt rechneten. Die venizelistische Bewegung habe fast alle Macht verloren und fast das ganze Land stehe wieder auf der Seite des Königs.

Gegen König Konstantin.

Basel, 12. Dez. Havas meldet aus Canea (Kreta): Auf einem Meeting nahmen die Besucher einstimmig eine Tagesordnung an, die König Konstantin des Thrones für verlustig erklärt. Er wird als Vaterlandsverräter verflucht.

Letzte Nachrichten.

Ministerkrise in Dänemark.

Kopenhagen, 12. Dez. Ministerpräsident Zahle erklärte gestern in einer politischen Versammlung, daß das Ministerium zurücktreten werde, falls die am 14. Dezember stattfindende Volksabstimmung eine Mehrung gegen den Verkauf der dänischen Antillen ergeben sollte.

Wetterbericht für Mittwoch, den 13. Dezember. Unbeständig, zeitweise Schneefälle.

Zur Granatenfabrikation alte

Hufeisen

Schmiedeisen, und sonstiges altes Eisen

zu hohen Preisen gesucht.

Neuhöfer & Co.

München-Ob., Friedstr. 3.

Ersuche diejenige Frau welche am Sonntag in Rosenheim am Bahnhof

ein Rauchfischchen

mit Inhalt fand, dasselbe in der Expedition gegen gute Belohnung zu hinterlegen, andernfalls ich sie zur Anzeige bringe, da sie erkannt wurde. 8802

Lederhalbschuhe 2 Paar

Kinderschuhe

für Kinder von 6—8 Jahren, billig zu verkaufen. Näh. Exp.

6 Stück weiße, neue

Damenhemden

und schöne Oberringe, als Weihnachtsgeschenk passend, zu verkaufen. Näh. Exped. 4) 8804

Handzugschlitten

zu kaufen gesucht. 8837

Bäckerei Gerst,
Kl. Steinerstraße 81.

Packpapiere

Bindfaden billigst

M. Niedermayr

Papierwaren - Fabrik

Turnverein Rosenheim v. 1860

Auf dem Felde der Ehre fiel unser lieber Mitglied 9?2

Herr Alfons Schrottenloher,

Einj.-Kriegsfreiw., Unteroffizier im 1. bayer. Fussart.-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Der Verein wird dem Helden stets ein ehrendes Gedenken bewahren — Zur Beteiligung am Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche am Mittwoch, den 13. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr ergeht hiemit höfl. Einladung.

Der Turnrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Kälberversorgung — Kälbermägen.

Nach § 31 Abs. 2 der Bekanntmachung des K. Staatsministeriums des Innern betreffend die Bewirtschaftung von Milch, Butter und Käse vom 6. Dezember 1916 darf ohne Ueberlassung von Käse an die Kommunalverbände nur noch erfolgen, wenn diese die aus den Schlachtungen im Kommunalverband anfallenden Kälbermägen in getrocknetem Zustande an die Landesfettschule abliefern.

Die sämtlichen bei Schlachtungen aller Art im Kommunalverband Rosenheim-Stadt anfallenden Kälbermägen sind für diesen Kommunalverband beschlagnahmt und an die Direktion des Schlachthofs Rosenheim abzuliefern. Jede anderweitige Verwendung von Kälbermägen insbesondere zur Verwurstung ist verboten. Für die Ablieferung des getrockneten ungetrockneten Magens werden 60 Pfg. bezahlt.

Rosenheim, den 11. Dezember 1916 8367

Stadtmagistrat

Tüchtige

Maschinenschlosser, Dreher und Schmiede

sowie ein Lehrling

finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Rosenheim.

Post Stephling bei Rosenheim. 8786

Eine große, guterhaltene 8838

Puppen-Küche

mit Einrichtung, ein **Puppenwägerl** und noch einige **Sitzstöckerln** sind zu verkaufen. Näh. in der Expedit.

Ein Zimmer

mit Kochofen zu vermieten. 8809 Kunstmühlstrasse 8.

Leeres Zimmer

mit Kochherd u. Speicher, sofort zu vermieten. Näh. Exp. 8720

Gesuch

Abgeschlossene

Wohnung

mit 2 Zimmer und kleiner Küche, suche ab 1. oder 15. Februar ein ruhiges Fräulein. Offerten unter Z. 8784 an die Exp.

2 ältere Personen suchen zum 1 Februar sonnige

2 Zimmer

und Küche mit elektr. Licht und Wasser, sowie Platz für Hühner Offert. unt. Z. 8935 an die Exp.

Geschäftstüchtiges

Fräulein

schriftgewandt, mit Kenntnissen der einfachen und doppelten Buchführung, sucht passenden Wirkungskreis. Gefl. Angebote unt. Z. 8760 an die Exped.

Eine Frau sucht Stelle als

Wirtschafterin

oder als Köchin, übernimmt auch eine Kantine. Näh. Exped. 8812

Auf

Gänse für Weihnachten

trocken gerupft, nimmt Bestellung nur bis Samstag entgegen

Joseph Standhammer,
Geflügelhandlung.

Heirat!

Welcher Herr oder Selbsterwerber würde mit einem armen Mädchen bald den Bund der Ehe schließen. Dieselbe ist 26 Jahre alt und möchte sich gerne mit Schneiderei selbständig machen. Gefl. unter **M.** 8830 an die Expedit.

Hübsche

Kotfuchsgarnitur

sehr wenig getragen, um 75 Mk. zu verkaufen. Gefälliges modernes **Kittelgarnitur** 50 Mk. Gefl. unt. K. 8832 an die Expedition.

Violine

gut erhalten, billigst zu verkauf. 8810 Näh. Exp.

2 jähriger

Kinderstuhl-Schlitten

und ein kleiner

Bockschlitten

billig abzugeben. Näh. Exp. 8815

Inserate

finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Bäckerlehrling

wird angenommen.

Näh. Expedition. 8805

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger fleißiger 8829

Laufbursche

gesucht. Näh. Exp.

Schwarzes kleines 8787

Damentäschchen

aus Leder, Lila-Sütterung wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Granat-Armreif

zu verkaufen. Näh. Exp. 8841

Wegen Versetzung verkaufe ich meine

Villa

in Bad Aibling gegen ein **Zinshaus** in Rosenheim oder Salzburgort. Anzahlung kann gestundet werden. Off. unter J. 8811 an die Exp.

Zur

schnellsten und billigsten

Anfertigung

von

Trauerbilder

(in reicher Auswahl)

mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,

Trauerreden,

Danksagungs- u. Beileids - Karten

empfiehlt sich

Buchdruckerei
M. Niedermayr,
Rosenheim : Tel. 72.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Bayha
neben Salingartenbazar



Christbaum - Schmuck
Christbaum - Kerzen
Kauft man am billigsten bei
J. Kerschbaumer
Münchnerstr. 9 Ruedorfferstr. 1.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme sowohl bei der Beerdigung als auch bei dem hl. Seelengottesdienste unseres inniggeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers u. Neffen

Kornelius Schweighart

sprechen wir hiemit allen Verwandten, Freunden u. Bekannten unseren innigsten Dank aus. Besonders gedankt sei der verehrl. Nachbarschaft, insbesonders Herrn Apotheker Zehlin für die erste Hilfeleistung bei dem Unglücksfalle. Ferner herzlichen Dank seinen Herren Lehrern, sowie den Mitschülern für das liebevolle Grabgeleite und die Kranzspende. Auch den übrigen Spendern von Kränzen und Blumen unseren herzinnigsten Dank.

ROSENHEIM, 12. Dezember 1916. 8817

Die tieftrauernden Eltern:
Johann und **Elise Schweighart**
nebst Söhnen **Hans** und **Anton**.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst unserer inniggeliebten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Mina Maier

sagen wir herzlichsten Dank. 8836

Rosenheim, den 12. Dezember 1916.

familie Sontheim.

Hadern, Knochen

sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Reutuch, Zeitungen** kauft zu vollen Preisen von Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden,
München
Tel.-Nr 22285. Baumstr. 4
Bahnsendung 8195
München - Gödhahnlagernd

Am Chiemsee ist ruhig und staubfrei gelegene gutgebaute **Villa**
10 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Ldw. M., el. Licht, Obst- und Gem.-Garten **bei nur 3000 Mk Anzahlung** um den Spottpreis von Mk 14000 umständehalber sofort **zu verkaufen**. Gefl. Off. unter A 8764 a. d. Exp.

Ein kleines
Oekonomie-Anwesen
mit 4—5 Tagw. Grund, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, bei 3—4000 Mk Anzahlung zu kaufen **gesucht**. Unterhändler verbet. Näh. Exped. 8813

Oekonomiegütchen

nur 10 Minuten von Tegernsee mit stattlichem Haus, zahlreichen Räumen, an Tauernmieter und Sommergäste gut zu vermieten, schönen Stall und Stadel, 8/4 Tagw. Grund, wovon 1/4 Tagw. prächtiger Garten, der Rest Wiesen und Wald, in nächster Nähe, samt totem und lebendem Inventar (2 Kühe) preiswert zu verkaufen. Gefl. Offert. unter G 8785 a. d. Exp.

Gars am Inn.
Hübsches Haus mit Garten, in schöner Lage

zu verkaufen

Preis 6000 Mk., bei 1000 Mk. Anzahlung. Geeignet für Halbinvaliden zu Krämerei etc. Gefl. Offert unter „S. 8781" a. d. Exp.

In bekanntem, verkehrsreichen Städtchen des oberbayerischen Gebirges ist stattliches

Wohn- und Geschäftshaus

am Marktplatze, Laden, Werkstätte, 10 Zimmer, Garten, Waschhaus, Gotteslege, 1680 Mk. Mietseinnahme, sofort spesenfällig bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen**. Auf den Namen wurde bisher schwunghaft Buttergeschäft betrieben, eignet sich jedoch auch für jedes andere Geschäft. 8782
Gefl. Off. u. G 8782 a. d. Exp.

In schöner Lage eines verkehrsreichen Voralpengebirgsortes ist ein schönes

Zinshaus

mit 9% Verz. großen Obst- und Gemüsegarten, sowie 2 kleines Wiesstückle m mit ebenfalls großem Garten, ältere preiswert zu verkaufen. Das Anwesen würde sich wegen der Pensionsfrau eignen, der Freude am Garten hat.
Gefl. Off. u. „B. 8784" a. d. Exp.

Unterhaltener 8753
Handzugschlitten
zu kaufen gesucht.
Näh. Exp.

Herren-, Burschen- und Knaben-
Ulster u. Paletots

Herren-, Burschen- und Knaben-
Bozener Mäntel

Herren-, Burschen- und Knaben-
Pelerinen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

J. WALTER, „Zum Tiroler"
Rosenheim, Gillitzerblock.



! Großes Fassungslager !
Eigene Fabrikation von
Semi-Emaille
Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Broschen, Anhänger, Krawattennadeln in Golddouble oder Alpaka. Ovalbrief von Mk. 3.— aufwärts an. Photographie wird unversehrt zurückgesandt 8538
Schöne Auswahl an Herren-Uhrketten. Qualität Union und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.
Passend für Weihnachts-Geschenke!
Für Wiederverkäufer Spezialpreise.
Mathias Steigenberger, München
Kostor Schweigerstr. 10/1, nächst der Cornelisbrücke. Telef. 23345.

LAUBHOELZER
aller Art kauft und erbittet Angebot 8205
C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim E. V.

Mittwoch, den 13. Dezemb. früh 9 Uhr Beteiligung an dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Alt. Schretzenlohner
Unteroffizier im 1. Ref.-Fuß Art.-Regt.
Inh. d. Eis. Kreuzes 2. Kl.

Aufstellung vorm. 8/4 9 Uhr vor dem Vereinslokale.
8818 **Die Vorstandschaft.**

Silberne
Brosche
in der Mitte Perlmutter in Silberfassung, wurde gestern vom Bahnhof bis Salingarten verloren. Um Rückgabe gegen Finderlohn wird gebeten. Näh. Expedition. 8883

Der schönste **Schmuck** für jeden
Christbaum
sind meine
Edelzapfen 8818
48 Stück in Kouton werden Ihnen frei zugeschickt gegen Einsendung von 1 Mk.
F. S. Fischer, München
Dachauerstraße 14.

Wasch-Seifen-Ersatz
ohne Marken
beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd.
20 Pfund 4 Mark.
Hilsenbeck, München
Tattenbachstrasse 6. 5418

Eine großmächtige, gute 8801
Pinzgauer Kuh
und eine
Schlacht-Kuh
verkauft Reichenberger, Grunthal Nr. 9, bei Raubling.

Zwei gute 8799
Milchziegen
sofort preiswert zu verkaufen bei
M Stadl, Kolbermoor, Brückenstraße 5.

3 trächtige Ziegen
und 7 Stück **Junghennen** zu verkaufen. Näh. Exp. 8811

Trächtige 8814
Ziege
wegen Platzmangel zu verkaufen. **Zahler**, in Berbling Nr. 75 bei Bad Aibling.

Verzinkte
Stahlblech - Kessel
in schwere Ware, autogen geschweisst, ob Weite 44—66 cm, 85—120 Ltr. Inhalt, billigst freibleibend, prompt ab Lager lieferbar
Xaver Rauchs Erben
Laufen Oberbayern.

Gutserhaltener, nur besserer
Mantel oder Paletot
für 12 jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Angebote unt. H. 8810 an die Expedition.

Zu verkaufen:
ein gepolsterter Kinderklappstuhl (Sport), ein schöner Klavierstuhl und ein neues Schaukelpferd mit Schutzgitter bei **BUCHNER, Max-Josephplatz 4.** 8767

Zu verkaufen:
eine neue, schöne Kinderschaukel, ein schöner **Klavierstuhl** und ein gepolsterter Kinderklappstuhl (Sport neu). Näh Exp 8803

Nähmaschine
billig zu verkaufen. Näheres bei Fischbacher, Sternbräu. 8772

STATT KARTEN.
LUDWIG PLATZ
z. Zt im Felde
MARIA PLATZ
geb. Brunner
KRIEGSGETRAUT
Rosenheim, den 12 Dezember 1916.

Anton Fastlingers
Juwelier - Geschäft
nächst dem städt. Museum
ladet höflichst ein bei Bedarf v on 8830
Weihnachts - Geschenken
in billigen und besseren
Gold- und Silberwaren
welche noch in reichster Auswahl vorhanden sind, unsere alte Firma zu beehren.

A. Rees, Bankgeschäft
Filiale Rosenheim
7 Ludwigs-Platz 7
8604

An- u. Verkauf aller Arten von Wertpapieren
Einlösung in- und ausländischer Coupons
(stets vor Verfall ohne Absug)
Annahme v. Bareinlagen zu 4% Verzinsung
Verlosungskontrolle (aller Effekten)
Anlagen von Scheck-Konten
Einlösung oder Umtausch aller verlosten oder gekündeten Obligationen.
Berechnungen u Auseinandersetzungen von Erbschafts-Angelegenheiten.

Die Bankfirma **A. REES** beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen Jedermann und jede Behörde.



Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.
Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel (oft noch mehr) Butterfett wie mit 3 Kühen und den alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, 2 Kühen ohne Separator. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung süß und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butteraufnahme infolge der Verfeinerung des Viehbestandes vollkommen deckt.
Größte Ausbeute, der Wild durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Lösung eines jeden rechnenden Landwirtes!
Der Alfa-Separator erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:
Allerschärfste Entrahmung,
Längste Lebensdauer,
Größte Einfachheit.
Während des Krieges günstige Zahlungsbedingungen.
Sofort lieferbar! Deutsches Fabrikat!
Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften und Angabe des Vertreters.
Acher, Happing. In Rosenheim **Färberstraße 25.**
Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Prima 8774
Stichtorf
pro cbm. 6 Mark ab Station hat zu verkaufen.
Joseph Kiesl Post Raubling.

2000—3000 Mk.
werden auf II. sichere Hypothek aufgenommen gesucht, nur von Selbstgebern. Offert unter M. 8492 an die Exp.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 289 | Katholisch Nikasius | Donnerstag, 14 Dezember 1916 | Protestantisch: Nikasius | 62. Jahrgang

Das Friedensangebot der Mittelmächte.

Die Rede des Reichskanzlers. — Der Kaiser in München. — Siegreiche Fortschritte gegen die Rumänen und Russen in der großen Walachei. — Ein feindlicher Transportdampfer versenkt. — Das neue französische Kabinett.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. Dez. (Amtlicher Abendbericht.)

In Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der großen Walachei siegreicher Fortschritt gegen die Rumänen und Russen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 13. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweisem lebhaftem Artilleriefeuer an Somme- und Maas-Ufer, sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreich.-ungar. Truppen Angriffe der Russen im Gyergyo-Gebirge und beiderseits des Trotosul-Tales ab. Dem weichenden Gegner nachdringende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Jalomitza nochmals gestellt hatte, ist wieder in vollem Rückzug nach Nordosten. Die Donau- und die 9. Armee dringen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Buzau gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wieder über 4000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach der Niederlage der letzten Tage herrschte Ruhe am Cerna, Strumn und Küste.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Kaiser Karl an sein Heer.

Wien, 13. Dez. Kaiser Karl erließ nach Besuch der Armee- und Flottenbefehl: An meine Soldaten der Armee und der Flotte! Gottes gnädige Hilfe und Euere und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer schufen eine Lage, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, in der schweren Zeit den mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, unternehmen ich und meine Erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten, ein aber auch sicher. Ihr werdet mit gleichem Heldenmut weiterkämpfen, bis der Friede gesichert ist, oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen!

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 12. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Walachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mizil vorgedrungen. Es werden täglich mehrere tausend Gefangene eingebracht.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraum westlich und nordwestlich von Oona ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen und em von ihm vorgestern errungener örtlicher Vorteil im Gegenstoß wettgemacht.

Auf den Sattelhöhen von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Dem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingesetzten Massenstoß folgten um 3 u. 4 Uhr durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Stürme. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchwegs vor unseren Hindernissen zusammen und flüchteten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Auch im Ludowa-Gebiet und auf den Sattelhöhen waren mehrere starke Angriffe erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den k. und k. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Dez. Schon äußerlich zeigte heute der Reichstag das Gesicht eines großen Tages. Mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg waren die Staatssekretäre, Staatsminister, die Unterstaatssekretäre auf der Bundesratseitrade erschienen. Auch die Hofloge war belebt. Die sämtlichen Tribünen waren überfüllt. Unter allgemeiner Spannung des ganzen Hauses gab Reichskanzler von Bethmann Hollweg folgende Erklärung ab:

Meine Herren! In der Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im Felde lag der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern Ihrem Herrn Präsidenten anheimgegeben wurde, den Tag der nächsten Vollsitzung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich beinahe über Erwarten schnell erfüllt. Ich will kurz sein. Taten sprechen.

Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsere und unserer Verbündeten Stellungen im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsere westliche Front durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Oesterreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe und mit unseren herrlichen Truppen haben wir einen Zustand geschaffen, der uns volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor. (Lebhaftes Bravo.)

Die Weltlage steht, sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumänischen Feldzuges mit größeren Reserven an Menschen und Material ausgestattet, als sie es früher war. (Lebhafter Beifall.)

Gegen alle italienischen Diversionen ist mit Nachdruck vorgesorgt. Und während an der Somme und auf dem Kamm Trommelfeuer einsetzte, während die Russen gegen die Ostgrenze Siebenbürgens anstürmten, hat Feldmarschall v. Hindenburg in genialster Führung ohne Gleichen und mit Truppen, die im Wetteifer aller Verbündeten in Kampf- und Marschleistungen das Unmögliche möglich gemacht haben (Bravo), die ganze Walachei und die feindliche Hauptstadt genommen. Und Hindenburg rastet nicht. Die militärischen Operationen gehen weiter. (Bravo.)

Zugleich ist durch die Schärfe des Schwertes unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. (Beifall.) Große Vorräte an Getreide, Lebensmittel, Oel und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Land gefallen. Ihre Abführung ist im Gang. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem Eigenen ausgekommen — jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. (Beifall.)

Die großen Geschehnissen zu Lande reihen sich die Heldentaten unserer Unterseeboote vollwürdig an. (Beifall.) Das Hungergespenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, war den sie nun selbst nicht wieder los. (Beifall.)

Als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres S. M. der Kaiser sich in öffentlicher Kundgebung an das Volk wandte, sprach er das Wort: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest." Niemals ist unser Kaiser, ist unser Volk anderen Sinnes geworden. Auch jetzt nicht. Genialer Führung und unerhört heldenhafte Leistungen haben ehrene Tatsachen geschaffen. Auch die innere Ermutigung, mit der der Feind rechnete, war ein Trugschluß. Mitten im Drange des Kampfes draußen hat der Reichstag in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Trutzwehr schaffen helfen.

Hinter dem kämpfenden Heer steht das arbeitende Volk. (Beifall.) Die Riesenkraft der Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine besagerte Festung, wie unsere Gegner es sich dachten, aber ein einziges, gewaltiges, festgeordnetes Heerlager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln — das ist das Deutsche Reich (Beifall), fest und treu im Bunde mit den kampferprobten Waffenbrüdern unter den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen.

Unbeirrt durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Welteroberungspläne, bald verzweifelte Angriffe nach Frieden andichteten, sind wir entschlossen dahingeschritten und schreiten so weiter, immer bereit, uns zu wehren und zu schlagen für unseres Volkes Dasein, für seine freie und gesicherte Zukunft, immer bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu bieten. Denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor dem eigenen Volk, vor der Menschheit. (Beifall.) Unseren bisherigen Erklärungen zur Friedensbereitschaft sind unsere Gegner ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen.

Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf S. M. dem Kaiser persönlich der schwerste Entschluß, den je ein Herrscher zu fassen gehabt hat: Der Befehl der Mobilmachung, der ihm durch die russische Mobilmachung aufgedrungen wurde. Während dieser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den Kaiser der einzige Gedanke, wie einem geliebten Deutschland nach siegreich erfochtenem Kampf wieder der Friede beschert werde. Niemand kann das besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. Am tiefsten sittlichen und religiösen Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus gegen die Menschheit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen.

S. M. hat in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen (Lebhafte Bewegung und Bravo). Heute Morgen habe ich den Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Rechte in den feindlichen Staaten wahrnehmen, eine entsprechende, an alle feindlichen Mächte gerichtete Note mit der Bitte um Uebermittelung übergeben. Das Gleiche ge-

schieht heute in Wien, in Konstantinopel und in Sofia. Auch die übrigen neutralen Staaten und Se. Heiligkeit der Papst werden von unserem Schritt benachrichtigt.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald 2½ Jahren in einem großen Teil der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften. Sie droht, den gesitteten und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampf ihre unüberwindbare Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schon siegreich überwunden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß diesmehr die gegenwärtige Lage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins, und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit waren die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhindern und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, u. die darauf gerichtet sind, Ehren, Ehre u. Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieser Anregung zum Friedens und Versöhnung der Kampf fortdauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab."

Meine Herren! Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir ab mit der Ruhe, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. Lehnen unsere Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von allem Schrecklichen, was daraus noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte jedes deutsche Herz aufs Neue aufflammen in heiligem Zorn gegen die Feinde.

In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchtränkt mit dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für ihr heimatliches Haus. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse des irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

* * *

Es folgte eine längere Debatte zum Antrag Bassermann (lib.), sofort in die Besprechung dieser Mitteilungen einzutreten. Die Debatte endete jedoch mit der Annahme des Antrages Spahn (Ztr.), welcher dem Präsident das Recht gibt, die nächste Sitzung anzuberaumen.

Das Friedensangebot

Die verbündeten Mittelmächte haben sich entschlossen, unseren Feinden ein Friedensangebot zu übermitteln. Sie taten damit einen Schritt von weltgeschichtlicher Bedeutung, gleichviel welchen Erfolg er haben wird. Die Welt kann dem Vierbund die Anerkennung nicht versagen, daß er inmitten des furchtbarsten aller Kriege, in dem die Erfolge fortgesetzt auf unserer Seite sind, der erste war, der einen positiven Schritt in der Richtung auf den Frieden unternommen hat. Und dieser Schritt war seiner Bedeutung gemäß auf das Sorgfältigste vorbereitet. Für das Angebot war nicht nur das Einvernehmen der vier Verbündeten Staaten, sondern auch die rückhaltlose Billigung aller deutschen Bundesfürsten und Regierungen gesichert, und es steht auch in vollem Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung; Hindenburg hat diesen Schritt voll und ganz gebilligt.

Wenn wir diese Vorgeschichte kennen, wird es keinen vernünftigen Menschen in der ganzen Welt geben, der unser Vorgehen etwa als Schwäche deuten möchte. Wir dürfen uns dabei nur vergegenwärtigen, wie groß unsere Erfolge in diesem blutigen Ringen sind u. wie günstig die gesamte Kriegslage gerade jetzt für uns ist. Ein kurzer Rückblick wird das Urteil erleichtern:

Die Franzosen und Engländer haben mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft, mit Unterstützung fast der gesamten Munitionsindustrie der Welt gegen uns eine ungeheure Offensive unternommen, die aber nun, man kann wohl sagen, völlig ergebnislos verlaufen ist. Außer geringen Bodenlosen Geländegewinn, der übrigens seit einem Monat nicht mehr erzielt wurde, haben sie tatsächlich nichts erreicht. Mit Opfern ohne die Russen jetzt große Angriffe unter Aufbietung gewaltiger Menschenmassen auf breiter Front gegen uns unternommen. Aber diese Angriffe haben kein weitreichendes Ziel gehabt. Sie sollten lediglich der Unterstützung der hart bedrängten Rumänen dienen. Aber auch diese Unterstützung ist nicht einmal erreicht worden. Ebenso war die Unternehmung der Armee Sarrails gegen uns ohne Einfluß. Es zeigt sich heute klar, daß die Besetzung Monastirs durch die Franzosen gar keine Bedeutung gehabt hat. Die Offensive dort ist bereits wieder zum Stehen gekommen, eine Entlastung der rumänischen Armee ist nicht erzielt worden. Im Gegenteil, wir haben die rumänische Armee in den letzten drei Wochen zertrümmert. Die Reste flüchten sich aufgelöst nach Osten, wo sie durch die Russen wohl aufgenommen werden dürften. Wo und wann die neue Front stehen wird, läßt sich heute nicht voraussagen. Es läßt sich auch nicht sagen, ob es überhaupt dazu kommen wird. Denn man muß bedenken, daß die Russen nach ihren ganz ungeheuerlichen Verlusten, die weit über 1½ Millionen betragen, keine eigentlichen Reserven mehr besitzen. Sie müßten also, wenn sie an dieser Frontlinie Truppenteile einstehen wollen, diese aus der anderen Front nehmen. Dadurch entsteht natürlich eine unerwünschte Schwächung. Alles in allem betrachtet, können wir durchaus sagen, daß die Lage für uns mehr als günstig ist.

Wer die kriegerischen Erfolge so sehr auf seiner Seite weiß und wer die Kraft, die Mittel und den Willen besitzt, auch weitere Schläge auszuteilen und ferner siegreich auszuhalten, dem kann niemand Schwäche andichten, weil er den Augenblick für gekommen erachtet, der Welt ein Angebot auf Frieden zu machen. Die Vierbundsmächte glauben daher erwarten zu können, daß ihr jetziger Vorschlag in den Staaten der Neutralen, die unter dem Kriege ebenfalls schwer zu leiden haben, sicherlich ein günstiges Echo finden wird.

Es darf angenommen werden, daß mit diesem Schritt den Feinden auch ein Friedensprogramm mitgeteilt worden ist. Obwohl sicher darf angenommen werden, daß dieses Programm alle Garantien enthält, deren wir und unsere Verbündeten für die freie Entwicklung in der Zukunft bedürfen. Es darf ferner angenommen werden, daß dieses Programm rechtzeitig auch der deutschen Oeffentlichkeit unterbreitet wird. Auf alle Fälle ist aber zu bedenken, daß Vorschläge, die von einer Machtstellung Maß und Ziel einer raschen Beendigung des Krieges gemacht werden, eben nicht Endangebote, sondern eben nur Vorschläge sind. Manches, was als Endangebot für den Gegner nicht ohne weiteres annehmbar ist, kann doch eine sehr geeignete Grundlage zu Verhandlungen abgeben. Sollten Friedensverhandlungen aufgenommen werden, so bedeutet sich die Frage nicht darum, ob die Angebote für den Gegner ohne weiteres annehmbar sind, sondern darum, ob sich überhaupt darüber reden läßt. Redet man darüber, so läßt sich dann weiter sehen, was daraus wird.

Es bleibt abzuwarten, welche Antwort unsere Feinde auf das Friedensangebot finden werden. Sollten sie die von uns angebotenen Friedensverhandlungen ablehnen, dann mag alle Welt, wo die Friedensfeinde sitzen, die darau schuld sind, daß dem unmenschlichen Blutvergießen nicht Einhalt geboten werden kann. Dann aber wird das deutsche Volk fester und enger denn je um seine Fahne scharen, eingedenk des Wortes des Reichskanzlers: Zum Frieden bereit, zum Kampfe entschlossen!

Allgemeines vom Kriege.

Die deutsche Antwort an Amerika.

Berlin, 12. Dez. Es ist sehr erfreulich, daß die deutsche Antwort an die Vereinigten Staaten von Amerika so deutlich ist, deutlich ausgesprochen ist, wie es dem amerikanischen Standpunkt entspricht erforderte. Das ist gute Zimmermanns-Arbeit. Sie wird deshalb auch von der deutschen Presse außerordentlich gut aufgenommen. Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Das ist eine hübsche Antwort, genau so, wie wir sie uns gewünscht hätten! Herrn Wilsons Neutralität mit doppeltem Boden wird darin mit unüberbietlicher Höflichkeit und unwiderlegbarer Sachlichkeit als das gekennzeichnet, was sie ist: als böswillige Heuchelei und als unwürdige Schikanierei für England und eine mehr als ungeeignete Einmischung in Dinge, die Herrn Wilson und seine Leute nichts angehen. Die „Post" führt aus: Während das Interesse der deutschen Bevölkerung noch etwas schärfer hätte herausgearbeitet werden können, ist der Hinweis auf das andere Maß, mit dem Handlungen von der anderen Seite durch Amerika gemessen werden, geschickt und wirkungsvoll. Wir müssen aber nach den bisherigen Erfahrungen leider bezweifeln, daß der Hinweis auch bei der Regierung in Washington wirksam sein wird.

Der „Berl. Lokal-Anz." sagt: Die deutsche Antwort ist von der gewohnten Höflichkeit und von dem sichtbaren Bestreben beseelt, durch das Gewicht der Gründe überzeugend zu wirken, ein Beginnen, das allerdings da zwecklos ist, wo der ernstliche Wille zum Verständnis fehlt. Zum Schlusse ermannt sich aber die deutsche Antwort zu einem nicht mißverständlichen Hinweis auf das zweierlei Maß, mit dem man immer wieder uns gegenüber mißt. Das wird geradezu wohltuend. Die „Neuyorker Zeitung" hat Deutschland in diesem Kriege kennen gelernt und — satt bekommen! Mit Ingrimm müssen wir immer wieder fühlen, wie wir gerade gut genug sein sollen, von jedem, aber auch von jedem Fußtritte einzustecken; es ist wohl die mildeste Form der Abwehr, wenn man den Mißhandelnden in sanften Worten aufmerksam macht, daß es eigentlich auch noch andere, und zwar geeignetere Objekte für eine solche Behandlung gäbe.

Einheitsuniform in Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Zur Vereinfachung der Beschaffung und des Nachschubes wurde im Einvernehmen mit dem Armeeoberkommando für alle Waffen- und Truppengattungen — zunächst provisorisch — eine Einheitsuniform — Bluse, Hose und Mantel — eingeführt. Durch diese Neuerung fallen die Unterscheidungsmerkmale für die einzelnen Gattungen der Truppen weg. Bis zur endgültigen Einführung einer neuen Felduniform werden provisorische Truppenabzeichen eingeführt. In diesen besonderen Abzeichen gehören vor allem die Kappenembleme, mit dem Bildnis des Kaisers und Königs und des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, sowie die während des Krieges von den einzelnen Truppenteilen eingeführten Abzeichen.

Das neue französische Ministerium.

Paris, 12. Dezember. (Havas-Meldung.) Man kann das neue Ministerium endgültig als gebildet ansehen, die Zusammensetzung wird morgen vormittag amtlich bekanntgegeben. Es ist wahrscheinlich, daß der Ministerrat noch heute mittag des gleichen Tages sich dem Parlament vorstellen wird. Briand beriet vormittags mit den künftigen Mitarbeitern.

Die schwarzen Franzosen.

Berlin, 12. Dez. Herve schreibt in der „Victoire": Darf man es sagen, daß wir weder

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

40 [illegible]

„Wie unsere Ahnen! Ja! — Nun und Sie," lenkte er mit ein, „was werden Sie nun tun? Daß Sie wohl auch der Schicksalsverkettung von den deutschen Herden nach Ihrem Heimatlande eingeschlossen werden, und dann wird es schwer halten, nach Amerika zurückzukommen."

„Ich werde überrannt nur noch einmal in meinem Leben da hinüberkehren, wo ich geboren bin, ich habe für einigen Tagen weder ein Heimatland, noch einen — Vater!"

Kurt starrte sie für einen Augenblick sprachlos an, um dann zu sagen:

„Wie — was ist denn vorgefallen?"

„Lieber Freund, fragen Sie mich nicht! Sie — werden es auch schon sehen, wenn — der Krieg erst da ist und — die Granaten fliegen! — Doch zu mir! Ich werde hier bleiben und Kriegsberichterstatterin werden. Der Beruf reizt mich. Zum Krankenpflegen tauge ich absolut meiner Ganzgefangenheit nur schlecht, und für Blaufcharfeit bin ich nie zu haben gewesen."

„Wie — Kriegs — — —"

„Ja, wundert Sie das?" unterbrach sie ihn schnell. Sie mußte über sein vollkommen überraschtes Gesicht nun doch lachen, er aber konnte ihren Entschluß doch nicht so schnell fassen, wie es ihr lieb gewesen wäre. Immer noch schüttelte er halb verständnislos seinen Blondkopf, nahm fast sogar seine Mütze davon ab und strich sich durch die Haare. Endlich hatte er seine Verwunderung so weit niedergezwungen, daß er eine leidlich vernünftige Antwort geben konnte, und so sagte er:

„Syn, na ja, Mis Ethel, das ist ja ein ganz außerordentlicher Gedanke, der auch nur Ihrem reizenden Köpfchen entspringen konnte, aber ob das alles auch so schnell geht, wie man es wünscht, ist eine andere Frage. Immerhin bewundere ich Ihren Schneid, so vom Sessel einer Dollarprinzessin in den Straßengraben eines Welkrieges zu klettern! Bi Jo. Je mehr ich mich nun hineindenke, um so mehr leuchtet mir die Sache ein. Aber so ganz leicht wird es nicht gehen!"

„Das weiß ich, aber Miß Ethel Wilcox hat noch jedes Hindernis genommen, an das sie herantam."

„Donnerwetter ich! Und doch will ich mich mit der Ausführung des Gedankens noch nicht recht vertraut machen."

Bei diesen Worten nun war er ihr ein wenig näher gerückt und ergriff ihre linke, im Schoß liegende Hand; sie ließen sie ihm gern, ja sogar willig zu überlassen, und so fuhr er dann fort: „Wissen Sie denn auch, welchen schweren Gefahren Sie sich bei dem Verlust aussetzen und welche Entbehrungen Ihrer harren! Liebe Ethel, bitte tun Sie mir die Liebe und setzen Sie sich allem nicht aus! Ja, wollen Sie mir das versprechen?"

„Aber warum soll ich denn nicht? Ihr Gesicht ist ja ganz verzerrt, und Sie blicken so kummervoll drein, als geschähe Ihnen ein großes Leid! Bangen Sie sich denn um — mich?"

„Ehrlich gesagt, ja!" stieß er kurz hervor.

Zu konnte sie ihn gar nicht mehr ergreifen und ihn lange darauf in ihrer liebkosenden Weise:

„Mein lieber Herr Kurt, um mich brauchen Sie keine Angst zu haben, ich werde schon leidlich durchkommen! Wissen Sie, ja ein rechtes amerikanisches Girl, wenn's auch eine Dollarprinzessin war, schlägt sich noch immer durch! Aber nun wollen wir auch mal von Ihnen — mein lieber, lieber Freund, reden! — Ja, mein Gott," setzte sie fast besturzt hinzu, als sie sich der Gefahren bewußt wurde, denen er entgegenging, „Sie sind ja viel schlimmer daran! Ihnen droht der Tod auf jedem Schritt und Tritt, den Sie da draußen im Felde machen werden! O, was bin ich für ein leichtsinniges Geschöpf, an all das erst jetzt zu denken! Ach Gott, so ein Krieg scheint doch furchtbar zu sein!" —

„Bangen Sie sich denn ein wenig um mich?"

„Ja", gab sie ihm ohne jede Ziererei zur Antwort.

Er schaute ihr treu und lieb in die auf ihn gerichteten Augen und sagte einfach:

„Mich selbst, mir Soldaten sind immer etwas abergläubisch, geben Sie mir einen Talisman mit auf meinen Weg!"

„Wenn es Sie freut und im Sinne unserer Freundschaft beruhigt, tue ich es gern. Aber was soll ich Ihnen da geben?"

Er besann sich nur einen Augenblick, dann sagte er, wenn auch nicht gerade hastig, so aber doch freudig bewegt:

„Ihr Bild mit ein paar Worten des Gedenkens, Ethel", setzte er dann weich und fast zärtlich hinzu. „Rehre ich aus dem nun wohl beginnenden Kriege zurück, darf ich es dann gegen das Original austauschen?" Er

ließ sie aber garnicht zu einer Antwort kommen, sondern sagte hinzu: „Schütze ich aber für mein Vaterland vor dem Feinde fallen, dann soll mein Bild mit auf meinem Herzen ruhend in meinen schlichten Soldatengrab mitgehen!"

Nur ein leise gehauchtes, sich zitterndes „Ja" entrang sich ihrem Munde, während er ihr heiß und innig die überlassene Hand küßte.

Lange sprachen beide kein Wort untereinander, denn ihre Gedanken hatten sich zu sehr in ihrer beider Zukunft verirrt.

Er sann darüber nach, wie solch einem furchtbaren Völkerringen um Menschenherz durch Verschiedenheiten nicht an das andere zu ketten, denn man liebe vielleicht durch den unerbittlichen Tod des Soldaten auseinandergerissen, doch in dem Bewußtsein lort, dem anderen eine istliche Treue übers Grab hinaus zu halten.

Es gab ja immer solche Menschen, die dies zu tun vermögen, und sie und zu bewundern, aber ob sie hier eine in ganz anderen Sinne erzogene Amerikanerin das passe, konnte Kurt nicht beurteilen, und da er sie liebte und doch gerade in diesem Falle sie und sich erst eingehend auf Herz und Nieren prüfen wollte, so betrachtete er den Krieg deshalb geradezu als eine willkommene Zeit, in der beide auseinander konnten. Blieben sie einander dann noch, dann war diese Liebe eine echte und gute, und er konnte getrost als Deutscher eine bisher aus äußerste verwöhnte Dollarprinzessin heimführen. Dann hatte sie das Herz, das ein so fein gearteter Edelmann, wie Kurt es war, brauchte

Fortsetzung folgt.

hat darauf aufmerksam gemacht haben, welch klägliche Verfassung sich die Senegal-Neger befinden, die im Lager von Carneau bei Arcachon untergebracht sind? Auch diejenigen der Lager von Fréjus und St. Raphael sind nicht besser gestellt, weil sie gänzlich dem Regen ausgesetzt sind. Unsere guten Schwarzen haben keine Schlafgelegenheit und es ist eine Schande, daß diese skandalösen Zustände andauern. Auch möchten wir wissen, ob die Senegalneger von menschlichen Wesen kommandiert werden und warum man nicht die Inspektoren, welche sich um diese trefflichen Soldaten nicht kümmern, sofort zurückruft. Die Zensur, welche das Uebel verheimlichen möchte, indem sie uns verbietet, darüber zu schreiben, ist somit für diese Zustände, welche immer schlimmer werden, auch verantwortlich. Denn sie verhindert, daß die öffentliche Meinung erreicht werden kann.

Vorsorge Hollands.

Haag, 12. Dez. Der „Maasbode" meldet: In derselben Stunde, als die definitive Ernennung von Lloyd Georges im Haag eintraf, wurde ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Als Ergebnis seiner Beschlüsse wurde von Amts wegen an die Regierungsagenten in Amerika telegraphiert, daß der gesamte Schiffsraum, also auch der der mit Einverständnis oder auf Verfügung der holländischen Regierung für verschiedene Güter reserviert war, bedingungslos lediglich für Getreideverschickungen nach Holland freigehalten ist. Auch sonst scheint man weitestgehende Konsequenzen wirtschaftlicher Natur in Holland von Lloyd Georges Ernennung zu erwarten.

Fleischnot in Italien.

Rom, 12. Dez. Durch königlichen Erlaß wird der Fleischverbrauch der Kontrolle der Regierung unterstellt. Vom 1. Januar 1917 ab wird ein besonderer Ausschuß für jede Provinz die Zahl der Schlachttiere festsetzen. Am Donnerstag und Freitag wird jeder Fleischverkauf verboten. Der Verkauf von Geflügel wird auf drei Wochentage beschränkt. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Fleischversorgung kranker Personen zu sichern.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein feindlicher Transportdampfer versenkt.

WTB. Berlin, 12. Dez. Eines unserer Unterseeboote versenkte am 4. Dezember in der Nähe von Malta den in Diensten der französischen Marine fahrenden Transportdampfer „Algerie" (4035 Tonnen) auf der Rückreise von Saloniki nach Frankreich. Die an Bord befindlichen Militärpersonen, ein Offizier und sechs Mann, wurden gefangen genommen.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

„Das größte Unglück".

Köln, 12. Dez. Nach der „Köln. Ztg." bringt die Petersburger „Rjetsch" folgende Ausführungen: Die Eroberung Serbiens hat den Deutschen nur eine Eisenbahnlinie nach Konstantinopel zur Verfügung gestellt. Mit der Eroberung Rumäniens werden sie nun drei solcher Eisenbahnlinien erhalten. Außerdem wird den Deutschen die gigantische Wasserader der Donau für Truppentransporte usw. zur Verfügung sein. Auf eine Offensive von Saloniki aus werden die Alliierten wahrscheinlich auf immer verzichten müssen. Da außerdem die Deutschen in Rumänien große Vorräte an Getreide sowie die Petroleumquellen, desgleichen Kupfer und Nickelgruben finden, so ist die Besetzung Rumäniens das größte Unglück für die Alliierten.

Die Einnahme von Bukarest

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen wird uns geschrieben:

Die schwere blutige Niederlage, die die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Westen und Süden von Bukarest erlitten haben, hatte an den verbündeten Truppen ermüdigt, sich auf Artillerieschußweite an die Festung heranzuschieben. Es sollten der Zivilbevölkerung die Schrecken einer Beschießung erspart werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbefehl erhielt, fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generale erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die kategorische Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hatten sie nur Ausflüchte. Es erging jetzt unverzüglich Befehl, den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen.

Am Dormittag des 6. Dezember trafen die Vortruppen den Vormarsch an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall v. Mackensen ein. Die Batterien standen schußbereit. Auf dem Vorhang des Sprühregens zeichneten sich schemenhaft die Umrisse der fernen Festung ab. Kampfbereit warteten die Infanterie in den vorderen



Linien auf den Angriffsbefehl. In zwei Kilometer Entfernung lagen die Forts. Ihr Schweigen ließ den Schluß wahrscheinlich erscheinen, daß die rumänische Heeresleitung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die befohlene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie setzte sich in Bewegung. Die ihr folgenden Spitzen der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Leuchtkugeln kund, das Feuern vorerst zu unterlassen. Rasch wurde der Befestigungsgürtel erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt ging es weiter der Stadt entgegen. Aengstlich drängten sich Flüchtlinge, die hier in großen Scharen lagerten, an den einziehenden Truppen vorbei. Man hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie kamen nun der Rückkehr in ihr Heimatdorf abgeschreckt. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebäuden meldete sich ein rumänischer Soldat mit Gewehr und voller Bewaffnung und wies den Weg in die Stadt. Ein berittener Gendarm bot sich gleichfalls als Begleiter an. Ehrfurchtsvoll stogen die Mützen von den Köpfen und man wetteiferte, als Führer zu dienen.

In einer der Hauptstraßen, der Casea Victoria, bot sich ein überraschendes Bild. Hier flutete das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll. Damen gingen mit ihren Kindern spazieren. Die Männer eilten ihren Geschäften nach. Müssiggänger trugen ihre neuesten Kleider zur Schau. Als die deutschen Uniformen so völlig unerwartet in dem Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen. Das Leben und Treiben erstarrte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das neue militärische Bild, aber gewohnt, auch die jähe Wirklichkeit des Krieges als Schauspiel der Straße von der leichten Seite zu nehmen, fand es rasch seine Form wieder.

Man stand, grüßte, gaffte und ging seines Weges weiter. Einzelne rumänische Offiziere, Soldaten, Gendarmen, die sich in Uniform allenthalben noch herumtrieben, genossen aus weiterem Hintergrund den Szenenwechsel mit harmloser Neugierde, wo sie nicht ausweichen konnten, erwiesen sie achtungsvoll militärische Ehrenbezeigung. Die mit Waren in reicher Fülle beladenen Läden standen offen, ihre Besitzer hielten Ausschau nach den neuen Kunden. Die Cafés und Restaurants waren mit Menschen gedrängt voll und die Schachspieler ließen sich für einen Augenblick aus ihrem Gedankenkreis aufstören. Durch das Straßengewühl bahnten sich überfüllte elektrische Wagen und Pferdebahnen den Weg. Elegante Kaleschen mit russischen Kutschern und silberbehangenen Arabern fuhren vornehme Damen mit ihren Lächern vorüber, die hielten, wie auch die vornehmen Privat-Automobile kurz anhalten, um sich durch das Vorgnon die neuen Gäste anzusehen.

Wie ein Flugfeuer hatte sich die Nachricht von dem Einzug der Deutschen verbreitet und es war bald bekannt, daß sich der Generalfeldmarschall selbst unter ihnen befand. Von allen Seiten strömten die Deutschen und Oesterreicher vorbei, die wenige Stunden zuvor, morgens 8 Uhr, als die feindlichen Truppen die Stadt verlassen hatten, aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen man sie interniert hatte, herausgelassen worden waren. Sie drängten herbei, und als die erste deutsche Kompagnie blumengeschmückt den Platz vor dem Postgebäude erreichte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. „Heil gegrüßt, Ihr Deutschen." „Hoch die Deutschen." — „Hoch der Feldmarschall v. Mackensen." — „Gott grüß Euch." — „Dank den Deutschen," tief es aus der Menge.

Die Wogen der Begeisterung pflanzten sich durch die Straßen fort und ein Blumenregen fiel nieder. Da man einzusun nur deutsch sprechen hörte, glaubte man sich in den Festjubel einer deutschen Stadt versetzt. Zweifellos haben sich an ihm vornehmend Deutsche und Angehörige der verbündeten Staaten beteiligt. Die Rumänen hielten sich in gedrückter und gleichgültiger Stimmung zur Seite. Die freudige Stimmung hat aber schließlich die wetterwendische Stadt, die sich so leicht jedem Eindruck hingibt, in allen ihren Teilen erfaßt. Wer am Abend der Besetzung die feindliche Hauptstadt verließ, dem kam beim Anblick der erschütternden Kriegsbilder, die vom Blute der Rumänen getränkten Schlachtfelder bieten, beim Anblick der armseligen Dörfer, unmittelbar voll zu Bewußtsein, in welchem Maße das rumänische Landvolk bisher die Last und die Opfer des Krieges allein getragen hat.

Die Hauptstadt aber, die dies Elend verschuldete, hat bis heute geschlossen in den Tag hineingefeiert und an dem Kriege nichts als ihr spielerisches Vergnügen gehabt.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez.

Der deutsche Kaiser war heute für kurze Stunden Gast des Königs Ludwig in München, um seinen wiederholte Besuch im Großen Hauptquartier zu erwidern und auch die Königin zu begrüßen.

Der Besuch des Kaisers war bis heute früh in München nicht bekannt; als aber nach 8 Uhr Ansagen die bevorstehende Ankunft des Kaisers verkündeten, hißten alle Staatsgebäude Flaggen in den deutschen und bayerischen Farben, und bald wetteiferte die Bürgerschaft in der Verflaggung der Stadt, um dem Kaiser, der das letztemal im Jahre 1913 in München weilte, einen freudigen Willkommen zu bereiten. Je mehr sich die Mittagsstunden näherten, um so lebhafter wurde der Verkehr in der inneren Stadt, besonders in der Nähe des Bahnhofes und der Residenz. Kurz vor 1/21 Uhr fuhr der König zum Königsbau des Hauptbahnhofes, wo sich bereits die in München weilenden Prinzen des Königlichen Hauses und das Gefolge des Königs eingefunden hatten.

Punkt 1/21 Uhr fuhr der kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. In der feldgrauen Uniform seines preußischen 47. Infanterie-Regiments, angetan mit dem Orden pour le merite und den Marschallstab in der Rechten, hatte König Ludwig am Bahnsteig seines treuen Freundes und Verbündeten. Die Begrüßung der beiden Monarchen war überaus herzlich. Kaiser Wilhelm eilte auf den König zu und umarmte ihn; die beiden Herrscher schüttelten sich kräftig die Hände und küßten sich auf die Wangen. Unmittelbar darauf wandte sich der Kaiser an die zur Begrüßung erschienenen Prinzen, die Prinzen Luitpold, Ludwig Ferdinand und Karl und den Prinzen Friedrich Leopold (Sohn) von Preußen und zog dann den neuernannten bayerischen Kriegsminister Generalleutnant von Hellingrath und den preußischen Gesandten Mirsch. Geh. Rat von Treutler ins Gespräch.

Ein offenem zweispännigen Wagen fuhr der Kaiser, der das Großkreuz des Eisernen Kreuzes über dem Mantel angelegt hatte, und vorzüglich aussah, und König Ludwig vom Bahnhof über den Bahnhofplatz, durch die Schützenstraße, über den Karlsplatz, den Lenbachplatz und die Briennerstraße, wo überall die Truppen der Garnison Spalier bildeten, nach der Residenz, auf der die Kaiserstandarte wehte. Das dichtgedrängte Publikum brachte dem Kaiser auf dem ganzen Wege dathin begeisterte, nicht endenwollende Ovationen dar. Die Hochrufe pflanzten sich von Straße zu Straße fort und von den Fenstern der Häuser, die reichen Flaggenschmuck trugen, grüßte den Kaiser stürmisches Tücherschwenken.

In der Residenz wurde Kaiser Wilhelm an der Breiten Stiege von den Obersten Hofchargen empfangen. König Ludwig begleitete seinen hohen Gast in die Reichen Zimmer, wo die Königin mit den Prinzessinnen Hildegard, Mitrud, Helmtrud und Gundelinde Kaiser Wilhelm auf das herzlichste begrüßten.

Der Kaiser hat in den Kurfürstenzimmern der Residenz Wohnung genommen. Er stattete sofort nach seiner Ankunft dem König und der Königin in den Steinzimmern einen Besuch ab und empfing hierauf selbst den kurzen Besuch der Prinzessin Leopold. Um 1/2 2 Uhr fand im Kapitelsaal der Residenz ein Frühstück statt, an dem außer dem Kaiser und dem Königspaar noch teilnahmen die Prinzessinnen, die in München weilenden Prinzen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Gesandter von Treutler, der Obersten Hofchargen, die Staatsminister, der Oberbürgermeister u. a.

Der Kaiser hat nachmittags 3 Uhr 7 Minuten München wieder verlassen, nach herzlicher Verabschiedung von König Ludwig, der ihn zur Bahn begleitete. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurde der Kaiser von der Bevölkerung ebenso wie bei der Ankunft lebhaft und das herzlichste begrüßt. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren ferner anwesend Oberstkämmerer Graf Moy, Kriegsminister Generalleutnant von Hellingrath, der stellv. kommandierende General des I. Armeekorps, General von der Tann, der preußische Gesandte von Treutler, der Staatskommissar Graf Pestalozzipräsident und die sonstigen zum Dienst beigeordneten Herren.

Der Jubel der Bevölkerung, bei der Kaiser begrüßte, hat ihm von neuem gezeigt, wie warm ihm die Herzen der Münchner entgegenschlagen. Die unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich, unsere Brüder und Söhne auf den Schlachtfeldern tausendfach bewiesen haben, fand auch hier in den begeisterten Kundgebungen für den kaiserlichen Gast neuen, lebendigen Ausdruck. In diesem geschichtlich bedeutungsvollen Augenblick, diesem Sinn der Reichskanzler im Reichstage betonte, bekundete der Besuch des Kaisers in München vor aller Welt die unverbrüchliche Einigkeit von Nord und Süd.

Wie nachträglich bekannt wird, äußerte der Kaiser bei der Begrüßung im Hauptbahnhof zum Oberbürgermeister Münchens unter Hinweis darauf, unter welch veränderten Verhältnissen er diesmal nach München gekommen sei: Mit Gottes Hilfe sei es bisher gut gegangen und werde es auch künftig gut gehen. „Höchsten R.spekt vor Euch Bayern", sagte er hinzu. „Was die bayerischen Truppen überall, wo sie kämpften, geleistet haben, ist geradezu und großartig und verdient die allerwärmste Anerkennung und Bewunderung."

Auch zu Hause muß dieser Krieg mit allen Mitteln geführt werden; etwa der sonnenhellen Plätzchen der Zahnpflegeschwestern muß heute die Zahnverfaulung allen in ihrem Recht befindlichen genommen und zugunsten Gottes sein.

Münchener Neuigkeiten.

München, 12. Dez. Bei einer Haussuchung wurden in einer Werkstatt an der Parserstraße Pfund Kupferblech, das mit Messing gemischt und in Streifen geschnitten ist, gefunden. Nach Angabe von Sachverständigen ist das Metall etwa 150 Jahre alt und demnächst eine Arbeit Nürnberger Metallschläger aus der damaligen Zeit. Möglicherweise rührt das gefundene Metall von Kirchenentweihungsgegenständen her.

Bayerische Nachrichten.

Dachau, 12. Dez. Beim Bauern Redmaier in Guggenmoos wurde Getreide ausgedroschen, als plötzlich die Transmission anfingen zu schleifen anfingen und die Dreschmaschine stillstand. Als man sofort Nachschau hielt, fand man zwischen der Transmissionsscheibe und dem Riemen den 17jährigen Dienstknecht Xaver eingeklemmt. Der Verunglückte war schrecklich zugerichtet; der Bauch und der Schädel waren eingedrückt, die Hände teilweise zerfetzt. Der junge Mann war alsbald tot.

Bunter Abend

zu Gunsten der Kriegerkinder

heute Mittwoch abends im „Deutschen Kaiser".

Bayerisches Oberland.

Hohenaschau, 12. Dez. Vom zurzeit auf Urlaub weilenden Forstwart Thoma von Grattenbach gelang es, unweit Heimbach im Jagdgebiet des Frhrn. von Cramer-Klett, zwei Wilderer, die Brüder Aigner von dort, die einen Gemsbock gewildert hatten, zu verhaften. Der Bock sowie ihr Gewehr wurden ihnen abgenommen. Eine Hausuchung bei ihrem Schwager, dem Gastwirt Daffenreiter in Schwarzenstein, förderte einen weiteren Gemsbock zutage. Der Mann wurde wegen Hehlerei und wegen des Verdachtes, ebenfalls seit längerer Zeit gewildert zu haben, auch verhaftet. Eine weitere Hausuchung beim dritten Bruder der Aigner, der ebenfalls verdächtig war, scheint zu spät erfolgt zu sein. Im Revier des Frhrn. v. Cramer-Klett wurde in letzter Zeit überhaupt sehr stark gewildert.

Au bei Aibling, 13. Dez. Der Holzhändler Kaloman Lautenbacher ist beim Holzfällen schwer verunglückt. Ein Baum wurde ihm stark gequetscht. Im vorigen Jahre hat der bedauernswerte Mann einen Arm gebrochen.

Heufeld, 13. Dez. In der chemischen Fabrik verunglückte der Fabrikarbeiter Johann Seibert in der Abteilung für Futtermittel tödlich. Der 41 Jahre alte Mann wurde vom Transmissionsriemen erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, sodaß er schwere Verletzungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Hochstätt, 13. Dez. Der bei der Müllerswitwe Maria Neumayer in Ziegetsdorf bedienstete Knecht Georg Denk ist tödlich verunglückt. Infolge ungeschickter Lenkung eines mit Baumstämmen beladenen Schlittens schlug das Fuhrwerk um, und die ganze Last kam auf den Knecht zu liegen. Der Unfall hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 13. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leonhard Rieder, Maierbauerssohn von Hilperting, Soldat im 2. Res.-Inf.-Reg.; Anton Scherrer von Langweid (Attenbeuern), Landsturmmann im 17. Res.-Inf.-Reg.; Joseph Voit, Brandsbauer in Gaimaning (Griesstätt), Landwehrmann im 26. Inf.-Reg.; Sebastian Hamberger, Oekonomensohn zum Berger in Wilding, Reservist im 19. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Ludwig Platz im 7. Feld-Art.-Reg. wurde mit dem Militärdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Platz ist ein Sohn des Zugführers Georg Platz in Rosenheim und ist in seinem Beruf Schlosser-Monteur. Er weilt zurzeit hier in Urlaub und wurde gestern kriegsgetraut. Dem Infanteristen Michael Weilacher im 1. Inf.-Reg. wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen; Weilacher ist ein Sohn des Werkmeisters-Gehilfen Melchior Weilacher in Rosenheim. Der Ersatz-Reservist Johann Baptist Schmidt aus Oberaudorf wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Der tapfere Mitkämpfer hat schon im Jahre 1915 durch Patrouillengehen in Lothringen viel geleistet. Dem Bauerssohn Wolfgang Schmidhuber aus Bogtareuth ist das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern verliehen worden.

Schuldienst. Wegen Einberufung des Aushilfslehrers Grüner vom Heeresdienst wurde der Kandidat des Volksschuldienstes Wilhelm Liebl, z. Zt. an den Volksschulen in München, bis auf weiteres zur Aushilfeleistung auf den protest. Schuldienst Großkarolinenfeld, B.-A. Miesbach, berufen, desgleichen der Hilfslehrer Joseph Rieß von Hochstatt, z. Zt. zur Aushilfe in Rohrmoos, wegen Einberufung des Aushilfslehrers Joseph Sperber bis auf weiteres zur Versehung des Schul- und Kirchendienstes in Tacherting, B.-A. Traunstein.

Die Weihnachtsferien. Es wurde noch angeordnet, daß die kommenden Weihnachtsferien auch für die sämtlichen Volks- und Fortbildungsschulen, dann für die Berufsfortbildungsschulen ausnahmsweise bis zum 7. Januar 1917 einschließlich zu dauern haben.

Milchverteilung. Von Familien mit kleinen Kindern wird gefragt, daß sie die ihren Kindern zustehenden Milchmengen nicht erhalten können. Kinder bis zum 6. Lebensjahr haben einen gesetzlichen Anspruch auf Milch und zwar im 1. und 2. Lebensjahr auf 1 Ltr., im 3. und 4. auf ¾ Ltr. und im 5. und 6. auf ½ Ltr. Vollmilch. Diese Kinder müssen von der übrigen Kundschaft versorgt und dürfen auch bei etwaigem Rückgang der verfügbaren Milchmenge nicht gekürzt werden, sodaß dem Milchgeber für die übrige Kundschaft noch Milch zur Verfügung steht.

Weihnachtswunsch des gewerblichen Mittelstandes. Unter allen Schichten der Bevölkerung leidet heute der gewerbliche Mittelstand wohl am meisten. Handwerk und Gewerbe haben bisher durch namenlose Opfer ihren Willen zum Durchhalten in dieser schweren Zeit dargetan, aber nur dann ist es möglich, weiter auszuhalten, wenn auch alle anderen Bevölkerungsklassen ihr möglichstes zur Erhaltung des Wirtschaftslebens tun. So richten Handwerk und Gewerbe nicht nur an die Bevölkerung, insbesondere an die gutsituierten Kreise, sondern auch an die Körperschaften und Gesellschaften, die Liebesgaben für unsere Krieger verwenden, die dringende Bitte, gerade jetzt zur Weihnachtszeit, von deren Umfang viele Geschäfte direkt abhängig sind, den gewerblichen Mittelstand, der die beste Gewähr für die Güte und Solidität der Ware bietet, mit Aufträgen und Einkäufen nach Möglichkeit zu bedenken.

Handel, Industrie und Gewerbe

Der Bayerische Industriellen-Verband hält am Samstag, den 16. Dezember im Hotel „Bayerischer Hof" in München eine Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1916/17 ab. In der Einladung an die Mitglieder des Verbandes heißt es unter anderem: „Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß wir großen Wert auf Ihre persönliche Teilnahme an der Hauptversammlung legen, da die ernsten Zeiten und die schweren, der Industrie bevorstehenden Kämpfe es als wünschenswert erscheinen lassen, daß die bayerische Industrie durch eindrucksvolle Versammlungen auch äußerlich die Geschlossenheit ihres Willens bekundet."

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Berlin, 13. Dez. Das Friedensangebot, das Deutschland an seine Feinde gerichtet hat, bedeutet eine Tat, die nur ein ganz Starker wagen durfte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, mißverstanden zu werden. Kein Verdrehungsversuch wird die Tatsache aus der Welt schaffen, daß jetzt der Sieger seinem Feinde die Hand entgegenstreckt, weil er der Welt das Schauspiel weiterer Zerfleischung der Kulturvölker und den feindlichen Ländern Elend und weitere Verwüstung ersparen will. Die „Voss. Ztg." sagt: Selbstverständliche Voraussetzung für jede Friedensverhandlung muß aber sein die Fortsetzung des Kampfes bis zu dem Augenblick, wo greifbare Bedingungen festgelegt sind, denn die deutschen Vorschläge beruhen auf der Stärke und Schärfe unserer Waffen. Nimmt man nicht den Frieden, den wir freiwillig bieten, so werden wir den Frieden mit dem Schwert und mit allen Mitteln des Landkrieges, des Seekrieges und des Luftkrieges erzwingen. Die Schnelligkeit unserer Heere hat bisher schon beim Feinde schreckhaftes Erstaunen hervorgerufen. Diese Schnelligkeit wird sich vermehren und die Möglichkeiten, die wir bisher noch haben walten lassen, müssen in Zukunft fortfallen. Dann wird sich keiner mehr über das beklagen dürfen, was geschieht, kein Feind und kein Neutraler.

Der Reichstag.

Berlin, 13. Dez. Im führenden Reichstagskreisen nimmt man an, daß der Reichstag nicht wieder vor dem 1. Januar, aber bestimmt Mitte Januar einberufen werden wird, sollte sich inzwischen neue Ueberraschungen nicht ereignen.

Eine holländische Stimme.

Amsterdam, 13. Dez. „Nieuwes van den Dag" schreibt: Man kann die Erklärung der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als Beginn des Kriegsendes betrachten. Die Freude darüber wird durch den Umstand, daß noch keine Andeutung über die Art der Friedensvorschläge gemacht wurde, etwas gedämpft. Solange man diese nicht kennt, kann niemand beurteilen, ob die Vorschläge annehmbar sind. Sollte dies aber der Fall sein, dann glauben wir, daß auch die Anhänger des Krieges bis zum äußersten in Paris, London und Petersburg es sich zweimal überlegen, ehe sie sie runaweg ablehnen. Die Zentralmächte haben natürlich einen guten Grund, die Bedingungen vorläufig nicht bekanntzumachen. Die Frage ist im Augenblick nur: Wir sind bereit, zu verhandeln, wollt ihr durchkämpfen?

* * *

Der Regent von Posen.

Berlin, 13. Dez. Wie die „Neue Politische Korrespondenz" mitteilt, ist Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent des Königreichs Posen in Aussicht genommen. Der Staatsrat wird voraussichtlich noch vor Weihnachten einberufen. Kommissar zum Staatsrat soll von deutscher Seite der bayerische Oberregierungsrat Graf Lerchenfeld werden.

Furchtbare Verluste des englischen Hochadels.

London, 13. Dez. Nach dem neuen Adelskalender sind 12 694 Angehörige des englischen Hochadels gefallen.

Gegen Sarrail.

Haag, 13. Dez. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Der Feind bringt bereits Truppen von Rumänien nach der mazedonischen Front. Auch neue bulgarische Aushebungen werden dorthin entsandt.

Die rumänische Beute.

Berlin, 13. Dez. Der Berichterstatter des „Lok.-Anz.", Dr. Wirth, meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Beuteziffern von Bukarest, wo sich das Arsenal der Feuerwerkerei und die einzige moderne Pulverfabrik Rumäniens befanden, sind in den bisher genannten Ziffern nicht inbegriffen. Hinzuzufügen wäre noch, daß sich am 10. Dezember von den insgesamt 137 902 Quadratkilometern rumänischen Bodens 64 000, von den 3087 Kilometern rumänischen Bahnen rund 2000 in der Hand der Verbündeten befinden. Von 700 Lokomotiven waren 137, von 18 000 Waggons 4000 erbeutet. Von einer systematischen Vernichtung der Getreidevorräte kann nicht die Rede sein, weil das Korn von den Bauern wohl eingebracht, aber nicht mehr gedroschen werden konnte, und deshalb noch im ganzen Lande in den Gehöften verstreut ist. Verwüstet wurde verhältnismäßig wenig, sogar die großen Magazine, in denen die von England aufgekauften Getreidevorräte der vorjährigen Ernte lagern, wurden zum großen Teil unversehrt angetroffen.

Versenkte Artillerie für Rumänien.

Berlin, 13. Dez. Nach der „Voss. Ztg." wurde nicht nur der Dampfer „Bistritza", der mit einem Transport schwerer Artillerie für die rumänische Armee unterwegs war, sondern auch ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, die die franz. Regierung den Rumänen zur Verfügung stellen wollte, von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Die Besatzung der „Mastrea" ertrunken.

Genf, 13. Dez. Die gesamte Besatzung des franz. Linienschiffes „Suffren" hat beim Untergange des Schiffes den Tod in den Wellen gefunden. Bisher sind, wie der „Petit Parisien" erfährt, nur Kochsmaat, die den Mannschaften der „Suffren" gehörten, bei Kitwalker aufgefischt worden.

Werftbrand in Italien.

Lugano, 13. Dez. Die Luftschiffwerft in Monza ist durch Brand fast vollständig zerstört worden.

Das betrogene Serbien.

Budapest, 13. Dez. Laut dem „Sofioter „Utro" erklärte der serbische König Peter gegenüber dem italienischen Kammerdeputierten Cafasetti über Serbiens Irreführung: Serbien hätte 1914 dem österr.-ung. Ultimatum willfahren, wenn Rußland nicht mit der Versicherung, seine Heere würden die Monarchie binden, die serbische Armee komme nur als letzte Reserve in Verwendung, in den Krieg gedrängt hatte. Die Entente habe von vornherein die Kriegführung bis 1917, dem Zeitpunkt für den Ausbau der russischen Bahnen und der Reorganisierung der durch den Balkankrieg geschwächten serbischen Armee, hinziehen wollen. Der schwerste Moment meines Lebens war, als die Entente uns aufforderte, den Anschluß Bulgariens durch die Abtretung Mazedoniens zu erkaufen. Trotzdem unsere Bedenken mit der Versicherung abgeschwächt wurden, Serbien erhielt nach dem Kriege jeden Fetzt Bodens wieder, wollten wir schon damals nicht recht daran glauben. Seitdem haben wir uns davon überzeugt, daß die Entente Serbien bloß mit leeren Versprechungen hinhält. Die Zukunft wird Licht werfen auf den Betrug der großen Ententestaaten, besonders England, gegenüber dem kleinen schwachen Serbien.

* * *

Der Friedensgedanke.

Washington, 12. Dez. (Reuter.) Ein sehr hoher Beamter erklärte, daß die Vereinigten Staaten kein Vermittlungsangebot und keine Friedensvorschläge gemacht haben, und dies auch nicht in nächster Zukunft zu tun gedenken, außer, wenn zu den Weltereignissen eine ganz unerwartete Wendung eintreten sollte.

Amsterdam, 12. Dez. Wie ein Londoner Gewährsmann der „Berliner Morgenpost" berichtet, äußerte Lloyd George vor einigen Tagen bei Besprechungen mit Parlamentariern, er werde keinerlei Forderungen von Wilson annehmen und auch Amerika keine Teilnahme an der Friedenskonferenz zubilligen. Amerika habe betont, daß es sich mit allen Kriegführenden in Freundschaft befinde, was ein Interesse an den Friedensverhandlungen ausschließe. Nach Lloyd Georges Meinung dürften an den Friedensverhandlungen nur die Kriegführenden teilnehmen, weil die Verbandsmächte sich dann in günstigerer Lage befänden.

Aus dem Gerichtssaale

Der Ameuxunen-Prozeß.

München, 11. Dez. Die Schiebungen und der Wucher mit Lebensmitteln, welche die Frau Luise Ameluxen aus Baden-Baden mit ihren Helfershelfern in München getrieb, kam jetzt hier zur Aburteilung. Frau Ameluxen wurde zu 3000 Mark Geldstrafe oder 300 Tage Gefängnis verurteilt. Die Helfer erhielten Strafen von drei bis zehn Monaten Gefängnis und Zusatzgeldstrafen.

Schamlos.

Frankenthal, 11. Dez. Wegen unerlaubten Verkaufes mit einem Kriegsgefangenen hat die Strafkammer die Ehefrau Christian Reuter von hier zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte einem italienischen Kriegsgefangenen Hemdhosen, zu dem sie schon vorher in einem freundlichen Verhältnis gestanden hat, trotz drei Monate früher erfolgter Warnung verkauft.

Wetterbericht für Donnerstag, 14. Dezember: Meistens unbeständig, Regen und Schnee.

Warum kochen Sie noch?



Überlassen Sie es dem Spar-Koch-Brat-& Back-Apparat „Oekonom"

dann sparen Sie 60% Fett
50—60% Brennmaterial
25% an Nährw (!)

Ohne Feuer, ohne Aufsicht.

Alleinverkauf bei: 8745

Gg. EWALD

Ludwigsplatz 24.

Prospekte gratis.

Zu noch mäßigen Preisen

empfehle ich:

Futterschneid-Maschinen	Jauchepumpen mit Patentkolben	Beet- und Wendepflüge
Rübenschneider	Streustrohschneider	Wieseneggen
Futterdämpfer	Streustrohmaschinen	Ackereggen
Kesselöfen	Torfmullmaschinen	Wiesenwalzen
lose Waschkessel	Kreissägen	Scheibeneggen
Centrifugen	Sämaschinen	Kultivatoren
„Siegena"	„Isaria"- und Epple-Buxbaum-Augsburg	Düngerstreuer

Besichtigung der Lagerbestände zu jeder Zeit an Sonn- und Feiertagen von 10—4 Uhr.

Franz Konrad, Maschinen-Fabrik, **Rosenheim**
Fernsprecher 44 Innstrasse 16

Torfstich

in der Nähe von Chansau oder Lauterbach zu kaufen gesucht.
Angebote unter „R. 8858" an die Expedition.

Bekanntmachung.

Infolge Gehilfenmangels bin ich leider nicht mehr in der Lage, während der Kriegsdauer Regulateure, Wanduhren und Wecker, überhaupt Großuhren, zur Reparatur annehmen zu können.

Hochachtungsvoll!

Anton Silverio, Uhrengeschäft
G. Lüttich's Nachf.
Rosenheim, Max-Josefplatz.

Kräftige

Arbeiter und Arbeits-Burschen

finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden
bei Rosenheim. 8847

Bei guter Bezahlung werden tüchtige 8845

Erdarbeiter

ständig an der Baustelle **Munitionsanstalt b. Schleißheim** eingestellt. Für Arbeiterzug ab München 6[15] Uhr früh, ab Baustelle 5[08] abends. Wochenkarte frei. Meldungen an der Baustelle bei den Polieren **Liebl und Knoll** oder im Bureau der

Bauunternehmung f. Zink, München
Blumenstraße 33.

Bekanntmachung.

Bin Aufkäufer der bekannten Spezial-Sackfirma M. Eisenberg und kaufe gegen sofortige Kasse jedes Quantum

gebrauchte Säcke

8846

Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.70 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ 1.90 „ „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch stark deckte Säcke zu den

neuen höchsten Preisen

Packnupfen, helle Stücke, per kg M. 1.20
Sacklumpen und Abfälle „ „ „ —.10

Gebr. Stricke, Spagat u. Seile kaufe höchstzahlend

Strengreelle Abnahme u. rascheste Erledigung nach Empfang der Ware. Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Singer, München, Haberstrasse 19.
Spezialgeschäft gebrauchter Säcke.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, guten Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers

Herrn Georg Piccon

K. Zolleinnehmer in Windshausen

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Kirchenchor, den bayer. und österr. Zollbeamten, der Gendarmerie, dem Militäranwärterverband, dem Veteranen-Verein und der verehrl. Nachbarschaft unseren herzlichsten Dank aus.

WINDSHAUSEN, den 13. Dezember 1916.

Die tieftrauernde Gattin:
Fanny Piccon
nebst übrigen Verwandten.

Zur Granatenfabrikation alte

Hufeisen

Schmiedeeisen, und sonstiges altes Eisen
zu hohen Preisen gesucht.

Neuhöfer & Co.
München-Ost, Friedenstr. 8.

2 sitziger **Kinderschlitten** und ein kl. **Bobschlitten** billig abzugeben. Näh. Exp. 8816

Ein zweisitziger **Kinderschlitten** zu verkaufen. Näh. Exp. 8860

Schwarzer wollener **Handschuh** wurde in der Post oder durch Nähe verloren. Um Rückgabe wird gebeten. Bayerstr. 4. 8843

Ein guterhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Wir sind Käufer jeden Quantums Laubholz und zwar:
Aspen, Schwarz-Erlen, Weiden (Felbrer) Linden und Buchen
von 20 cm Durchmesser aufwärts und in Länge von 2 m aufwärts. Angebote erbittet sich
Industriewerke 8454

F. P. Hamberger,
G. m. b. H.
Rosenheim.

Herrenüberzieher
zu verkaufen. Näh. Exp. 8859

Stockholzverkauf
hat wegen baldigen Wegzug billig abzugeben.
Jos. Eisenhofer, Münzgasse 62. 8855

Karbid
zu haben à Kilo 1 Mark bei
Jos. Grasberger,
Salbermoor.
Händler Rabatt. 8665

Inserate für alle Zeitungen der Welt besorgt prompt und billigst Rudolf Mosse, Berlin und seine Filialen.

Auf **Gänse für Weihnachten** trocken gerupft, nimmt Bestellung nur bis Samstag entgegen
Joseph Staudhammer,
Geflügelhandlung.

Sonnige 8814
Wohnung
1 Stock, 3 Zimmer, Licht u. Kochgas um 17 Mk. zu vermieten. Näh. Exp.

Wohnung
3 Zimmer mit Kochofen im 1. St. an kinderlose Leute bis 1. Januar oder später zu vermieten. 8819 Näh. Exp.

Ein Zimmer
mit Kochofen, zu vermieten.
8809 Kunstmühlstrasse 8.

Wohnung gesucht
2 ältere Personen suchen zum 1. Februar sonnige
2 Zimmer
und Küche mit elektr. Licht und Wasser, sowie Platz für Hühner. Offert. unt. L. 8835 an die Exp.

Trächtige 8814
Ziege
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Zahler, in Verbling Nr. 75 bei Bad Aibling.

Eine großträchtige, gute 8801
Pinzgauer Kuh
und eine
Schlacht-Kuh
verkauft Reichenberger, Grünthal Nr. 6, bei Raubling.

Hübsche
Rotfuchsgarnitur
sehr wenig getragen, um 75 Mk. zu verkaufen. Desgleichen mehrere Stiefelgamaschen 50 Mk. Off. unt. K. 8832 an die Expedition.

Zu verkaufen:
eine neue, schöne Kinderschaukel, ein schöner Klavierstuhl und ein gepolsterter Kinderkinppstuhl (fast neu). Näh Exp. 8803

Guterhaltener 8853
Plüsch-Divan
mit Kommode zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Ein ordentlicher fleißiger 8866
Mann
sucht ständige Beschäftigung.
Näheres Expedition.

Bäckerlehrling
wird angenommen.
Näh. Expedition. 8805

Ein besseres Mädchen aus guter, ländlicher Familie, 17 Jahre alt, Absolventin eines Handelskurses sucht Stelle als
Bürogehilfin oder Anfangskontoristin
am liebsten m. Verpflegung im Hause. Offerten unter P 8854 an die Exp.

In grösseres Oekonomiegut wird auf Lichtmess eine tüchtige
Oberschweizerin
sowie
II. Stallmagd
gesucht. Angebote u. N. 8852 an die Expedition.

Ein ordentl.
Mädchen
mit tagsüber zu 2 Kindern gesucht. 8857 Näh. Exp.

Fleissige jüngere
Monatsfrau
oder Mädchen gegen gute Bezahlung vorm. 9—11 Uhr vorm., nähe Bahnhof sofort gesucht. Angebote unter B. 8862 an die Exp.

Frische Seefische
ff. Angelschellfische Pfd. 1.25 ℳ
ff. Kabliau Pfd. 1.25 ℳ
Goldbutten Pfd. 1.60 ℳ
ferner die Weißfische
frischgewässerten Stockfisch
Salzheringe, marinierte Heringe
Franz Huber.

Armee-Christbäume
für unsere Soldaten!
Feldpostmäßig verpackt zu kaufen
J. Reichhammer.

Schönes gut erhaltenes, grösseres
Wiegenpferd
zu verkaufen. Näh. Exp 8860

Schien-Leder
aus reinem Naturleder hergestellt, ca. 4—7 mm stark. Je Tafelo für 7—8 Paar Herrenschienen ausreichend, pro Tafel 10.75 Mk., bei Mehrabnahme Vorzugspreise.
Franz Pöppel, Rastchen, Dachauerstr. 64 Lad.-Eing. Schleissheimerstrasse 8458

Junge kräftige 8865
Truthähne
und Hennen zur Zucht oder zum Schlachten zu verkaufen
Kipferling (in part.

Guter Gasofen
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Z 8863 a. d. Exp

OTTO LANDAUER

München kgl. bayer. Hoflieferant Kaufingerstr. 28

Preiswerte Angebote für den Weihnachts-Bedarf

Besonders vorteilhaft:

Seiden-Stoffe / Seiden-Kleider / Seiden-Blusen

Bezugsscheinfrei

Elegante und wohlfeile Jackenkleider — Mäntel.

Im Lichthof des Hauses: Ausstellung preiswerter passender Weihnachts-Geschenke.

Billige Geschenk-Artikel.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 1½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Patin und Base,

die ehrengeachtete

Frau Anna Summerer

geb. Untereichmeier

nach längerem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, im Alter von 71 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Flintsbach, Sünzhausen, Zürich, Frankfurt a. M., Gollenshausen, Galizien, Pfaffenhofen, den 13. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem hl. Seelengottesdienst findet am Freitag, den 15. Dezember, um 8 Uhr früh in Flintsbach statt. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 20. Dezember, in Flintsbach abgehalten. 8851

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienst meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

Herrn **Alois Margreiter**

sprechen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, dem Veteranen-Verein Rodenfelden, dem Gewerbe- und Veteranen-Verein Nußdorf, sowie für die Widmung der Kränze unseren tiefgefühlten Dank aus.

Nußdorf, Niederaudorf, Frankreich, den 10. Dezember 1916.

Die tieftrauernde Witwe:

Kathi Margreiter

nebst Kindern und Verwandten.

8849

Der schönste Schmuck für jeden **Christbaum** sind meine **Edeläpfen** 8818

48 Stück in Karton werden Ihnen frei zugeschickt gegen Einsendung von 1 Mk.

F. J. Fischer, München

Dachauerstraße 14.

Zwei gute **Milchziegen** 8799

sofort preiswert zu verkaufen bei **M. Stahl**, Kolbermoor, Brückenstraße 5.

Prima **Stichtorf** 8774

pro cbm. 6 Mark ab Station hat zu verkaufen.

Joseph Kiesl Post Raubling.

Am Chiemsee ist ruhig und staubfrei gelegene aufgebaute **Villa** 10 Zimmer, 2 Küchen, Keller, kfs. W., el. Licht, Obst- und Gem.-Garten **bei nur 3000 Mk. Anzahlung** um den Spottpreis von Mk. 14000 umständehalber sofort **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter M 8768 a. d. Exp.

Schönes **Oekonomie-Anwesen**

nächster Nähe Rosenheim, mit 14 Tagw. guten Gründen, schöne Gebäude, geräumige Stallung, mit 5 Stück Vieh um den Preis von 16800 Mk. bei nur 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt bei

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Herrn Albert Schweiger

Infanterist im 19. bayer. Inf.-Regt., 1. Komp.

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Insbesonders sei gedankt dem titl. Veteranen- und Kriegerverein für die ehrende Teilnahme bei dem hl. Seelengottesdienst und der Kapelle des Garnisonsbataillons für die erhebende Trauermusik.

Rosenheim, Frankreich, Flintsbach, den 13. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Praktische Pelze fürs Feld!

Ohne Bezugsschein erhältlich!

Pelz-Westen ..... von ℳ 35.- an	**Pelzhandschuhe** ℳ 10.50 12.50 13.75 14.50 etc.
Pelz-Hosen ... ℳ 45.- 48.- 50.-	**Pelz-Ohrenschützer** ..... ℳ 2.25
Pelz-Socken .... ℳ 9.50 12.50	**Pelz-Pulswärmer** ..... ℳ 3.50 5.50
Pelz-Schlafsäcke in verschiedenen Preislagen	**Pelz-Leibbinden** aus Katze ℳ 6.50 7.50 8.50 etc.

Unterzieh-Pelze in verschiedenen Preislagen.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

J. Steinberger

K. B. Hoflief. München (im neuen Rathaus)

Tüchtige

Maschinenschlosser, Dreher und Schmiede

sowie **ein Bleilöter**

finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Rodenfelden

Post Raubling bei Rosenheim. 8786

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Beilagen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 290 | Katholisch Christiana | Freitag, 15. Dezember 1916 | Protestantisch: Ignatius

Die Aufnahme des Friedensangebotes im neutralen und feindlichen Ausland.

Grosse Fortschritte in Rumänien: Die grosse Walachei nördlich der Bahn Bukarest-Cernawoda vom Feinde gesäubert.

Bis jetzt 744000 Tonnen feindliche Kriegsschiffsverluste. — Glanzleistungen deutscher U-Boote. — Wertvolle Kohlentransporte vor der französischen Küste versenkt. — Rücktritt Joffres und Neubildung des französischen Kabinetts. Der Vormarsch in Rumänien: Die 9. Armee vor Buzeu. — Rücktritt des Admirals Fournet.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 13. Dezember.

Vorübergehend aufflebendes Feuer an der Somme und auf dem östlichen Maasufer.

Die 9. Armee nähert sich Buzeu.

Oestlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 14. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

In einzelnen Abschnitten der Somme-Front vorübergehend starke Feuerkämpfe.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Le Fours de Paris in den Argonnen nach heftigem Vorbereitungsfeuer vorstoßende französische Patrouillen wurden abgewiesen.

Auf dem rechten Maas-Ufer war nachmittags die Artillerietätigkeit gesteigert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Waldkarpathen lebhaft Artilleriefeuer. Im Oitozgnyd-Gebirge und im Trotosul-Tal setzten die Russen ihre vorstoßreichen, aber ohne jeden Erfolg versuchten Angriffe fort.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Günstige Fortschritte auf der ganzen Front trotz sehr starker Wegeschwierigkeiten. Die große Walachei nördlich der Bahn Bukarest-Cernawoda ist vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Die östlich der Cerna von Serben geführten Angriffe sind unter schweren Verlusten vor den bulgarischen Stellungen zusammengebrochen.

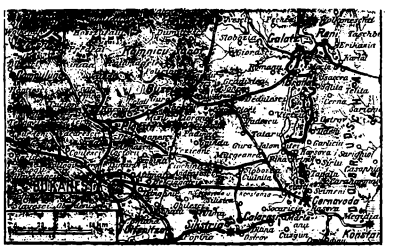
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Das neue französische Kabinett.

Genf, 14. Dez. Das neue französische Kabinett wird sich am Freitag nachmittag der Kammer und unmittelbar darauf im Senat vorstellen, jedoch vielleicht schon am Freitag Gelegenheit zur Aussprache über das deutsche Friedensangebot gegeben wird.

Zum Vormarsch in der östlichen Walachei.



Das Friedensangebot.

Lausanne, 14. Dez. Das deutschfeindliche Blatt „Gazette de Lausanne" bringt in einem Artikel die ältesten Redensarten der Vierverbandspresse über die Lage Deutschlands, offenbar nur darum, um festdi zur Sache nichts sagen zu müssen. Trotzdem erkennt das Blatt aber an, daß das Friedensangebot durchaus ernst zu nehmen ist.

„Popolo d'Italia" schreibt: Aus dem Reichstag ist ein Friedensvorschlag gekommen, den die freien Völker nicht annehmen können und auch nicht annehmen werden.

Das Friedensangebot.

Die Note an den Papst.

Berlin, 13. Dez. Dem Papst ist das Friedensangebot durch eine Note an den Kardinal-Staatssekretär zur Kenntnis gebracht worden. In der Note heißt es:

„Die Gründe, die Deutschland und seine Verbündeten zu diesem Schritt bewogen, sind offenkundig. Seit 2½ Jahren verwüstet der Krieg den europäischen Kontinent. Unendliche Kulturwerte sind vernichtet, weite Flächen sind mit Blut getränkt. Millionen tapferer Krieger fielen im Kampfe, Millionen kehren in schwerem Siechtum in die Heimat zurück. Schmerz u. Trauer erfüllen fast jedes Haus. Nicht bei den Kriegführenden allein, auch bei den Neutralen lassen die verheerenden Folgen des gewaltigen Ringens schwer auf den Völkern. Handel und Wandel, mühsam in den Jahren des Friedens aufgebaut, liegen darnieder. Die besten Kräfte der Völker sind der Schaffung nutzbringender Werte entzogen. Europa, sonst der Ausbreitung von Religion, Kultur und der Lösung sozialer Probleme gewidmet, eine Stätte für Wissenschaft, Kunst und für jede friedliche Arbeit, gleicht einem einzigen Kriegslager, in dem die Errungenschaften und die Arbeit vieler Jahrzehnte der Vernichtung entgegensehen. Deutschland hat einen Verteidigungskrieg gegen die Vernichtungsarbeit seiner Feinde. Es kämpft für die reale Sicherheit seiner Grenzen, für die Freiheit seines Volkes und für dessen Anspruch, gleichberechtigt mit allen anderen Staaten seine geistigen u. wirtschaftlichen Kräfte in friedlichem Wettbewerb frei zu entfalten.

Immer offenkundiger haben unsere Feinde ihre Eroberungspläne enthüllt, aber unerschüttert stehen die ruhmreichen Heere der Verbündeten schützend vor den Grenzen ihrer Heimatländer, erfüllt und getragen von dem Bewußtsein, daß es den Gegnern niemals gelingen wird, den ehernen Wall zu durchbrechen. Hinter sich wissen die Kämpfenden das gesamte Volk in hingebender Vaterlandsliebe, entschlossen, seine geistigen und wirtschaftlichen Güter, seine soziale Organisation und jeden Zoll des heimatlichen Bodens bis zum Letzten zu verteidigen. Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas blutere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges, voll Mitempfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wiederzugeben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht eine Grundlage der Verständigung finden läßt.

Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikates an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert und die Geschicke Tausender von der Katastrophe Betroffener erträglicher gestaltet worden. Im Geiste seines hohen Amtes hat Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahrgenommen, um im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der hier Mächte einen wohlwollenden Widerhall der Seiner Heiligkeit finden wird, und daß ihr Friedenswerk auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf."

Bern, 13. Dez. Der „Bund" schreibt: Jeder Mensch, der sich nach Frieden sehnt — und wer tut das nicht — richtet gespannt auf und denkt, es ist das wenigstens ein Anfang. Es liegt etwas Großes und Bleibendes darin, daß der Vierbund in einer Zeit, wo er selbst noch dem Anscheine nach der Gegner mit stärkster im Vorteil ist, der anderen Macht gegenüber in einer Note den Vorschlag macht, in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Bedeutung dieses Schrittes würde auch durch eine Ablehnung von der anderen Seite nicht in Frage gestellt werden, da man seinen verfluchten Frieden wollte und aus der Welt geschafft werden. Die Zeitungen nach dem Frieden ist allgemein und so machte das Wort von dem Friedensangebot auch da Eindruck, wo man sich rüstet, es von der Hand zu weisen. Man brauchte nur zu lesen, in welcher Erregung es von Mund zu Mund weitergegeben wurde.

Bern, 13. Dez. Das „Berner Tagblatt" bemerkt: Hoch flammt die Hoffnung auf einen baldigen Frieden auf. Die Mittelmächte taten einen großen Schritt. In dem Augenblicke, da die Mittelmächte zu einem neuen großen Schlage ausholen, erfolgt die Friedenserklärung, in dem Augenblick ferner, da Deutschland sein Volk mobilisiert und sich anschickt, eine ungeahnte militärische Kraft in die Kriegsrüstung zu entfalten, reicht es versöhnlich die Hand zum Frieden. Wird sie wohl einmal von dem Vierverband zurückgewiesen? Das ist die große Frage. Es hält schwer, darauf heute schon eine einigermaßen befriedigende Antwort zu geben. Immerhin sprechen verschiedene Gründe für einen günstigen Bescheid. Feststeht heute jedenfalls das eine: Die Mittelmächte stellen unter dem Banner Deutschlands ein Friedensprogramm hin, das eine Grundlage für die Verhandlungen sein könnte. Sie sind bereit, ihre Forderungen und Angelegenheiten bekanntzugeben und da ist denn das anzunehmen, daß sich der Vierverband wünschens über die Art dieser Friedensvorschläge informieren lassen will, bevor er den Krieg aus einem Mißverständnis zu Ende weiterführt. Der Vierverband wird sich sagen müssen, daß das Friedensangebot der Mittelmächte den Vierverband sehr ernsthaft Rücksicht muß, und daß unter ihrem moralischen Gewicht die Regierungen sicher nicht innerlich gefestigt dastehen. Andererseits wird er sich eingestehen müssen, daß die Aussichten für die Weiterführung des Krieges angesichts der ungeheuren Rüstungen des Gegners und seiner letzten Erfolge, angesichts namentlich auch der Durchbrechung der Blockade durch deutsche Handelsunterseeboote und durch die Einbringung ungeheurer Vorräte in Rumänien gering wurden. Mit einem Friedensangebote in dieser Stunde bezeichnen die Mittelmächte unzweideutig, daß es ihn für sie tatsächlich nur um die Sicherung ihrer tatsächlichen Existenz und um Erringung von Garantien handelt. Von einer Eroberungs- und Unterjochungspolitik Deutschlands darf ernstlich auf das heutige Friedensangebot hin nicht mehr gesprochen werden. Wäre es wirklich so, würde sich Deutschland auf die weitere Ausnutzung seiner Erfolge in Rumänien stützen und nicht im entferntesten an Friedensvorschläge denken. Wie

sich auch in der Folge die Verhandlungen zerschlagen mögen, wir Neutralen haben das größte Interesse an einem baldigen Friedensschluß. Wir können nur wünschen, daß uns auf den Weihnachtstisch die Botschaft von dem Abschluß eines Waffenstillstandes gelegt wird. Noch einmal sind durch die Mittelmächte Hoffnungen erweckt. Diesmal müßte die Enttäuschung umso schmerzlicher sein, als mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß der Krieg alsdann mit einer Rücksichtslosigkeit weitergeführt würde, unter der vor allem auch die Neutralen zu leiden hätten.

Im englischen Unterhause.

Haag, 13. Dez. Der „Tyeatag" meldet aus London: Die Mitglieder des Unterhauses erhoben sich von ihren Sitzen, als der Bericht über den deutschen Friedenssantrag eintraf. Die Sitzung dauerte weniger als eine Stunde.

Englische Stimmen.

Rotterdam, 13. Dez. Nach den englischen Pressestimmen zu schließen, würden die Ententeregierungen das deutsche Friedensangebot ablehnen, wenn bei England allein die Entscheidung darüber läge. Die „Daily News" fordert wenigstens, daß die Entente als Antwort ihre Friedensbedingungen in den Einzelheiten bekanntmachen müsse.

„Daily Chronicle" sagt: Wir fühlen den ganzen menschlichen Abscheu vor dem Kriege, den Deutschland jetzt zeigt, und mit größerer Aufrichtigkeit haben wir uns angestrengt, den Krieg zu verhüten, den Deutschland absichtlich entfesselte. Deutschland kann jeden Tag Frieden haben zu unseren Bedingungen. Und wenn es wissen will welches diese Bedingungen sind, kann es sie immer erfahren. Was uns anlangt, so haben wir immer auf Entwaffnung des preußischen Militarismus und Auslieferung oder Vernichtung der deutschen Flotte und auch der ganzen Artillerie bestanden, und wir zweifeln, ob man von dem Apparat weiterer Rüstungen befreit werden kann, die einen neuen Krieg heraufbeschwören, wenn die Bedingungen weniger einschneidend wären.

Die „Times" sagen u. a.: Natürlich werden die Alliierten sich durch diese Maske nicht im mindesten rühren lassen, denn es ist nur eine Parade von Kraftprotzerei und Selbstgefälligkeit. Wir denken uns, daß der gleiche Eindruck auch bei allen Neutralen erweckt werden wird, die ernsthaft danach streben, Deutschlands Methoden und Taten in diesem Kriege zu hindern.

„Daily Mail" schreibt: Bethmann hat nicht mehr Recht auf Antwort, als wäre er als bewaffneter Einbrecher in ein Privathaus eingedrungen. Die Alliierten wissen, daß der Friede mit einer Nation von Tigern, Mördern und Staatsräubern, die alle Verträge als einen Fetzen Papier betrachten, nicht Papier und Tinte wert wäre.

Die arme Neuyorker Börse.

Neuyork, 13. Dez. Die rückläufige Kursbewegung, die an der vorgestrigen Börse eingesetzt hatte, nahm gestern ihren Fortgang und gewann, als Meldungen über das deutsche Friedensangebot eintrafen, an Umfang. Es fanden besonders in Kriegswerten umfangreiche Liquidierungen statt, wobei die Aktien starke Einbußen erlitten. Stahlfabrikwerte, sowie andere Rüstungsindustrie sanken bis auf 5 Dollar im Kurs, Bethlehem Steal verloren sogar 45 Dollar. Die Börse schloß in flauer Haltung zu niedrigen Tageskursen.

* * *



Das Königliche Schloss in Bukarest.

Allgemeines vom Krieg.

Der Regent von Posen.

Berlin, 13. Dez. Die „Neue Politische Korrespondenz" hat bekannt, daß Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich als Regent des Königreichs Posen in Aussicht genommen sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt demgegenüber fest, daß diese Mitteilung nichts als eine Kombination ohne sachliche Unterlage sei.

Japan und die Entente.

Basel, 13. Dez. Schweizer Blätter berichten, daß Japan im Begriff stehe, sich von der Entente loszulösen. Der Grund soll darin bestehen, daß die Entente sich geweigert habe, bestimmte Forderungen Japans zu erfüllen.

* * *

Oberbefehl und Regierung in Frankreich

Der neue französische Oberkommandierende.

Paris, 13. Dez. Amtlich. General Nivelle ist zum Oberkommandierenden der Armeen im Norden und Nordosten ernannt worden. General Gouraud ist als Nachfolger Lyautens zum Generalresidenten Frankreichs in Marokko ernannt worden.

Es ist also gekommen, wie vermutet, dem General Joffre ist die Leitung der in Frankreich kämpfenden Streitmacht genommen worden.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 13. Dez. (Havas.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitz und Aeußeres: Briand; Justiz und Unterricht: Viviani; Finanzen: Ribot; Inneres: Malvy; Krieg: General Lyautey; Marine: Admiral Lacaze; Volkswirtschaft (Handel, Industrie, Ackerbau): Clémentel; Transport- und Zivil- und Militärverpflegung: Herriot; Kolonien: Doumergue; Bewaffnung, Herstellung von Kriegsmaterial: Albert Thomas.

Definitiv verschwinden: Freycinet, Leon Bourgeois, Denis Cochin, Combes, Guesde, Painlevé, Metin sowie alle Unterstaatssekretäre. Der Großfürstand Loubet wird dem Munitions-Ministerium als Direktor des Fabrikwesens beigestellt. Ueber die Zusammensetzung des sechsgliedrigen nationalen Verteidigungsrates wurde noch keine Einigung erzielt.

* * *

Der Kampf zur See.

Großartige U-Bootserfolge.

Berlin, 13. Dez. Eines unserer Unterseeboote hat auf einer 11tägigen Fahrt fünf feindliche und neutrale Schiffe, mit einem Gesamttonnengehalt von rund 24 000 To. versenken können. Unter diesen Schiffen befanden sich sechs mit Kohlen beladene Dampfer oder Segelschiffe, die zusammen 5000 Tonnen Kohle geladen hatten. Ein anderes Unterseeboot, das auch 11 Tage unterwegs war, hat zusammen 20 Schiffe mit zusammen 20 000 Tonnen Ladung versenken können. Unter diesen befanden sich ein englischer Dampfer, der 6000 Tonnen Kriegsmaterial, Stacheldraht usw. geladen hatte. Er befand sich auf dem Wege von Neuyork nach Le Havre. Außer diesem Dampfer sind Schiffe versenkt worden, die etwa 6000—7000 Tonnen Kohle an Bord hatten. Eine außerordentlich gute Leistung hat ein jüngst zurückgekehrtes Unterseeboot vollbracht. Es war nicht weniger als 55 Tage unterwegs gewesen, ohne daß es die Möglichkeit gehabt hat, einen Hafen anzulaufen oder sonst von irgend einer anderen Stelle Unterstützung zu bekommen. Dies bedeutet eine Höchstleistung. Die Leistung des Personals und Materials ist um so höher anzuschlagen und um so bemerkenswerter, als das Unterseeboot während seiner Fahrt wiederholt mit sehr schwerem Wetter zu kämpfen hatte.

Die norwegischen Schiffsverluste.

Kristiania, 13. Dez. Die Anzahl der im Dezember bisher versenkten norwegischen Schiffe beträgt 12. Seit Beginn des Krieges sind jetzt 200 norwegische Dampfer verloren gegangen, deren Versicherungswert sich auf [illegible] Mark beläuft.

Die Kriegsschiffsverluste

[illegible] dezember.

Berlin, 13. Dez. Mit dem heutigen Tage [illegible] Untergang der „Einheit" beträgt die Zahl der seit Kriegsbeginn versenkten Kriegsschiffe unserer Feinde, einschließlich der Unterseeboote, ausschließlich der Spezialschiffe, Hilfskreuzer u. für Hilfszwecke eingestellten Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine 192 mit zusammen 744 600 Tonnen. An diesen Verlusten ist beteiligt England mit 123 Schiffen von 553 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen von 53 900 Tonnen, Italien mit 20 Schiffen von 63 600 Tonnen, Rußland mit 16 Schiffen von 54 800 Tonnen und Japan mit 4 Schiffen von 9100 Tonnen.

Unsere U-Boote im Kanal und im Atlantic.

Berlin, 13. Dez. In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember waren deutsche U-Boote vor der französischen Kanal- und Atlantic-Küste zu Kreuzerübungen im Gesamtbetrage von 17 000 Tonnen englischer, nach Frankreich bestimmter Kohle, und ein engl. Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von Neuyork nach Frankreich versenkt.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Beute in Rumänien.

Wien, 13. Dez. Ueber die Beute in Rumänien bis zum 10. Dezember werden, wie die Kriegsberichterstatter aus dem Kriegspressequartier melden, folgende Angaben gemacht: An rumänischen Gefangenen waren bis zu diesem Tage 145 000 Mann, darunter mehr als 1000 Offiziere, gezählt. Von den 1880 Feldgeschützen, die Rumänien bei Kriegsausbruch besaßen, sind 422 in den Händen der verbündeten Truppen, an schweren Geschützen 24 Stück. Außerdem haben die Rumänen bis jetzt 364 Maschinengewehre verloren. Von den bei Beginn des Krieges vorhandenen 400 000 Gewehren sind mit den Gefangenen oder bei der Aufzählung der Schlachtfelder 200 000 erbeutet worden.

Der Vormarsch in Rumänien.

Basel, 13. Dez. Laut „Basler Anzeiger" bereitet die Petersburger „Russkoje Wjedomosti" offen auf eine Zurücknahme der russischen Dobrudscha-Front als Folge der letzten Vorgänge an der Donau vor. Der „Züricher Tagesanz." meldet, daß die Armeen der Zentralmächte durch die Fortsetzung ihres Durchbruchs in der Richtung von Ploesti nach Buzeu bereits die gegnerischen Armeen zu trennen begonnen haben. Eine Umfassung der russisch-siebenbürgischen Front sei jetzt sehr nahe gerückt und die Möglichkeit noch größerer Verzweigungen nicht ausgeschlossen.

Beute der 9. Armee.

Berlin, 13. Dez. Wie wir hören, betrug die Beute der 9. Armee am 11. Dezember 22 Offiziere, 2860 Mann, 12 Maschinengewehre, 5 Geschütze und 7 Lokomotiven.

„Rumänien erledigt".

Bern, 13. Dez. General Berthaut schreibt im „Petit Journal", der rumänische Rückzug sei

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

41 Nachdruck verboten.

Kriegstrauung! — Nein, das paßte für so furchtbar Verliebte, die wenigstens noch für eine kurze Spanne Zeit ein junges Glück genießen wollten, so nun oder morgen, ob sie nicht das herbe Gericht traf, sich nie im Leben wiederzusehen und im Leben angehört zu haben! Warum nicht? Und dann für die vielen Tausende, die auch einer wirtschaftlichen Unsicherheit entgegenzogen und dann wenigstens für sich und die übrigen ein kleines dauerndes Einkommen hatten.

Während der Wagen bereits wieder auf dem spiegelglatten Asphaltpflaster des Kurfürstendammes dahinrollte, nahm Kurt ihre Idee, als Berichterstatterin auf den Kriegsschauplatz zu gehen, wieder auf.

„Wissen Sie, liebe Trude, wenn es Ihnen mit Ihrem vorhin ausgesprochenen Gedanken doch noch ernst ist, dann gehen Sie morgen einmal zu Papa, der wird Ihnen die Wege weisen und ebnen, soweit es angeht. Ich fürchte nur, unser Generalstab wird dafür kein Verständnis haben, da man eben in Heeressachen bei uns keine Frauen duldet. Immerhin: Versuchen Sie es!"

„Ich danke Ihnen, liebster Kurt", sagte sie. „So, und da sind wir ja gleich an meinem Hotell — So, und nun warten Sie, bitte, hier im Lesezimmer einen Augenblick!"

Nach wenigen Minuten war sie wieder da, händigte ihm das Bild aus und fragte:

„Wann geht Ihr Zug?"

„Morgen früh punkt acht Uhr ab Potsdamer Bahnhof."

„Ich bin da! Auf Wiedersehen!"

Ein Handkuß, und er schritt, teils hochbeglückt und doch wieder Trauer im Herzen, sich von dem herrlichen Mädchen trennen zu müssen, davon.

Am anderen Tage reiste Kurt ab. Alle waren sehr zeitig, fast eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges, am Bahnhof, nur Miß Ethel nicht. Der Schaffner rief bereits, da es nur noch fünf Minuten bis zum Abgang des Zuges war, „Einsteigen!", da erschien sie und reichte ihm nur herzlich die Hand.

„Gott mit Ihnen, lieber Kurt! Ich denke immer Ihrer."

Er gab keine Antwort, drückte nur fest und innig ihre Hand, dafür aber glühten seine Augen: „Ich liebe dich!"

Noch ein Kuß gewechselt mit Vater, Mutter und Schwester, dem Alten hatte er zugerufen: „Papa, nach dem Kriege nehme ich sie!", dann sprang er in den Zug, und fort donnerten die Räder und trugen auch ihn auf ehernen Wege einer ehernen Zeit entgegen.

„Man soll nie rückwärts schauen, sondern stets den Blick nach vorwärts richten", meinte der Oberst; „noch leben wir im ungewissen, was kommt, und das ist wenig angenehm. Hoffentlich fällt bald der Entscheid!"

Doch noch eine volle Woche sollte es dauern, bis man klar sah, dann aber folgte Schlag auf Schlag, und als dann am 3. August 1914 Kaiser Wilhelm das deutsche Volk auf zum Kampf rief und zum Siege, da erklang es wie ein einziger Donnerhall, der doch die ganze Welt für einen Augenblick aufhorchen ließ:

Mobil! Zu den Waffen!

Kriegsfahne! — Mobilmachung! — Ausmarsch! Wenn gab's da Worte mehr.

Kaiser und Volk waren eins! Vorwärts, dem Feinde entgegen! und jubelnd erklang das Kaiserwort:

„Und nun wollen wir sie dreschen!"

Verrgott ja, das Wort verstanden alle! Dresden, teile verbauen wollten die deutschen Männer die welschen Brüder, die solchen Schutz übern Kanal und die grausamen Atlanten aus Wärterchen Jons Riesenreich! O, sie alle sollten schon gegerbt werden! Wem das Fell juckt, dem muß man's ein wenig abledern, na, und das wollten unsere feldgrauen Jungens schon besorgen.

Und ehe sie auszogen, da stand mancher im schlichten Feldgrau noch am Altar, der die Hand zum Bunde zu reichen, die ihn liebte! Wer wußte ja, ob sich ihre liebenden Augen je wieder ineinander versenken oder die Hände ineinander verschlingen würden?!

Da waren auch zwei ganz junge Menschenkinder, die sich liebten und gemeinsam die Tage des Erwachens des deutschen Volkes verlebt hatten: Walter und Trude! Niemand hatte so recht in dieser stürmischen Zeit auf sie geachtet, und dies schlaue Pärchen hatte sich auch niegendwo vorgedrängt, sondern war froh gewesen, mit sich und seiner heißen Jugendliebe allein sein zu können.

Da kam in all die herrliche Begeisterung doch etwas hinein, von dem die beiden gar nicht gedacht hätten, sich irgendwelche Gedanken machen zu müssen. Mitten hinein in die Riesenbegeisterung wühlte sich da nun ein Gefühl der Beklemmung. Hinein in die köstliche erste Jugendliebe mit all ihrer kaum zu beschreibenden Süßigkeit schlich leise, ganz leise, etwas Neues, der plötzliche furchtbare Ernst des Lebens mit dem Sterben in Hinterwinkel. Beides nebeneinander. Daran hatten weder Walter noch Trude gedacht! Und dennoch wieder war es ein so schönes, ja fast bezauberndes Gefühl, sich sagen zu müssen: So jung und vielleicht schon dem Tode geweiht.

Ein schmerzlich-süßes Weh durchzitterte Walters Herz, als er nun zu Trude sagte:

„Sterben müssen! Nun ja, Kleine, dafür bin ich Soldat! Daran müssen wir immer denken!"

Innerlich schauerte er doch ein wenig davor. Sie aber verlor ihre Ruhe und Besonnenheit und rief, sich schluchzend an seine Brust werfend:

„O Gott, nein, Walter, mein einziger, süßer Junge! Das darfst du deinem kleinen Mädchen nicht antun!"

„I Unsinn, Trudel, denke doch: Eine jede Kugel die trifft ja nicht!"

„Nein, nein, dich dürfen die bösen Franzosen oder Russen nicht totschießen, nie, nie würde ich das überleben können! — Gegen wen wirst du denn überhaupt kämpfen?"

„Weiß ich es denn selbst? Noch müssen als einzige, die keine Bestimmung haben, wir armen Radetten hier herumlaufen! Sagar dein Papa weiß nun, daß er sein altes Regiment gegen den Feind führen kann!"

„Ja, was wird denn mit dir?"

[illegible]

Eine Milchdebatte.

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich das Kollegium mit der Frage der Milchentrahmung; es erschien dann den Stadtmagistrat, um nähere Mitteilungen darüber, wie weit die Sache gediehen wäre. Der Magistrat hat in der Zwischenzeit die Gegnerschaft der Einwohnerschaft gegen die Entrahmung kennengelernt und beschlossen, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, die Verantwortung aber ablehnen, wenn ernste Schwierigkeiten in der Fettversorgung sich einstellen sollten. Dieser Beschluß lag jetzt dem Kollegium mit einem sehr ausführlichen Bericht des magistratischen Referenten, R.-R. Wander, vor, der in eingehenden Ausführungen zur Sache Stellung nimmt. Der Bericht kam in der Sitzung zur Verlesung und hatte eine neue Milchdebatte zur Folge.

G.-V. Breitenhuber meinte, daß man jetzt die Erfahrungen abwarten müßte, welche mit der Rundvehlise für den Butterbezug und der Marken-Abgabe gemacht würden. Dieser Auffassung stimmte auch G.-V. Göpfert bei.

G.-V. Schmidt ist der Ansicht, daß die Milchentrahmungsfrage im Kollegium sehr einseitig behandelt worden wäre. Man habe sich ja nicht informieren lassen wollen. Er würde es daher sehr begrüßen, wenn das Schriftstück des magistratischen Referenten veröffentlicht würde. Dadurch, daß die Entrahmung unterbleibt, wird auch eine nicht unbedeutende Einschränkung in der Zumessung von Fett u. Butter eintreten, da die Vollmilch als Fett angerechnet wird. Es könne es kommen, daß all jene, welche bisher allwöchentlich zum Zuge gekommen seien, in Zukunft vielleicht nur alle 14 Tage oder drei Wochen an die Reihe kämen. Später könnte man vielleicht das noch gezwungen sein, die Entrahmung durchzuführen, denn könnte es aber zu spät sein, die Zeitungen nicht mehr erhältlich wären. Die Verantwortung für die Folgen müßte die Lebensmittelkommission dann ablehnen.

G.-V. Rueborffer sieht in der Abstehung der Verantwortung eine bekannte Taktik. Von der Veröffentlichung des Berichtes des magistratischen Referenten verspreche er sich nichts. „Glauben Sie ja nicht, daß die Einwohnerschaft durch die Lektüre des langen Buches anderer Meinung wird." Trotz der Länge des Berichtes wird die Frage des Wiegens der Entrahmung und der Abgabe der Magermilch ganz übergangen. Was der Magistrat wollte, kann nicht gemacht werden, und wird auch nirgends gemacht, außer die Stadt scheint die Magermilch selbst aus. Dadurch entsteht eine ganz erhebliche Verteuerung, aber davon spricht man nicht. Es würde auch eine ganz bedeutende Summe im Preis sich ergeben. Daraus ergebe sich, daß man gar nicht in der Lage sei, die Entrahmung durchzuführen, es sei denn, daß der Magistrat die Milch selbst ausseihe. Im übrigen sei es ganz unglaublich, wieviel Milch weniger die Kühe jetzt geben. Besser wäre die Schaffung eines Versorgungsverbandes gewesen. Wasserburg sei ein Ueberschußort, heute dürfe aber aus dem Orte Wasserburg nichts mehr ausgeführt werden.

G.-V. Göpfert verweist darauf, daß es keineswegs an der Durchführung fehlen dürfe, wenn die Entrahmung notwendig werden sollte. Man hat sich ja bisher schon an vieles gewöhnen müssen. Der Händler könne bei Abgabe der Magermilch keineswegs zu tun, sein Verdienst würde der gleiche bleiben. In übrigen mache G.-V. Göpfert noch mancherlei Zukunftsbilder.

G.-V. Gareis kommt auf Mängel in der Butterabgabe zu sprechen. Viele Frauen hätten keine Butter erhalten können, während es in der einen oder anderen Abgabestelle wie in einem Taubenschlag zugegangen sei.

G.-V. Rueborffer erwähnt noch, daß viele Milchhändler erklärten, lieber ihre Geschäfte schließen zu wollen, als die Magermilch um 10 Pfg. abzugeben. Wenn dieser Preis stimme, sei er viel zu hoch.

G.-V. Schmidt machte darauf aufmerksam, daß man eigentlich von Magermilch gar nicht sprechen könne, denn die Milch sollte ja nur zur Hälfte entrahmt werden. Was den vom G.-V. Gareis erwähnten Fall anbelangt, so handle es sich dabei um die Abgabe an Leute, deren Gesundheitszustand es ihnen auf Grund ärztlichen Zeugnisses nicht gestatte, länger anzustehen, es handele sich also keineswegs um eine Bevorzugung. Besser wäre es indessen gewesen, wenn die Abgabe der Butter an diese Leute an einem anderen als dem allgemeinen Abgabetag erfolgt wäre. Im übrigen stelle sich die Durchführung der Milchentrahmung keineswegs so schwierig, denn viele Milchverkäuferinnen hätten sich damit einverstanden erklärt. Auch alle Fälle wäre es besser gewesen, das Kollegium hätte sich seinerzeit durch den magistratischen Referenten über die Sache unterrichten lassen, aber man habe ja nichts davon wissen wollen.

G.-V. Schreinsleger meint, das Kollegium habe vom Magistrat nur wissen wollen, wie weit die Frage gediehen sei. Da der Magistrat jetzt selbst die Angelegenheit nicht weiter verfolgen wolle, sei es das beste, den Magistratsbeschluß und den Bericht des Referenten zur Kenntnis zu nehmen.

G.-V. Göpfert spricht sich für die Veröffentlichung des Berichtes des Referenten aus. Auch G.-V. Wendl will ihn der Einwohnerschaft nicht vorenthalten wissen. G.-V. Breitenhuber ist ebenfalls für die Veröffentlichung. Es wäre dies vorteilhafter, wenn man mit der Geheimniskrämerei aufräumen und die Beschlüsse der Lebensmittelkommission bekanntgeben würde.

Damit gelangte man zum Schluß der Debatte. Das Kollegium beschloß einstimmig, von dem Beschluß des Magistrates und dem Bericht seines Referenten Kenntnis zu nehmen. Weiter wurde mit allen gegen drei Stimmen die Veröffentlichung des Berichtes beschlossen. (Wir beginnen mit der Veröffentlichung an anderer Stelle dieser Nummer. Red.)

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung lesen wir den Bericht noch folgen.

Gebt Gold für Eisen!
Für eingelieferte gold. Uhrketten kommen nächstens eiserne Ketten als Andenken bei der Goldankaufs-Stelle zur Ausgabe.

Fettversorgung u. Milchentrahmung.

(Siehe auch den Bericht in der vorliegenden Nummer über die Beratungen der städt. Kollegien in der Milchfrage.)

Unsere Landwirtschaft war trotz hochentwickelter Viehzucht schon vor dem Kriege nicht imstande, den Friedensbedarf der Bevölkerung an Fett zu decken. Die Margarine spielte bereits von Jahr zu Jahr mehr als Butter-Ersatz selbst im Haushalt des Bauern eine bedeutende Rolle und der Margarine-Kübel war in Friedenszeiten eine alltägliche Erscheinung fast auf jeder Eisenbahnstation des Landes.

Die hauptsächlichsten Rohprodukte für die Margarinefabrikation stammten aber aus dem Ausland, und dazu wurden enorme Mengen, vornehmlich Butter und Schweineschmalz, ebenfalls aus dem Auslande, namentlich aus Amerika und Rußland, bezogen.

Der Ausfall dieser großen Importmengen erfuhr schon auf den ersten Blick die herrschende Fettknappheit. Wenn man weiter bedenkt, daß unsere Bauern während des Krieges aus ihren Beständen viel Milchvieh abgegeben und die Abgänge wenigstens nicht durch Milchvieh wieder ergänzt haben, daß ferner die Bauern heute vielfach statt Margarine Butter in ihren Haushalt verwenden, daß die milchergiebigen Kraftfutter mittel fehlen, dann kann gar nicht aufstellen, daß die allgemeine Fettknappheit sich namentlich in den Städten bis zur Fettnot gesteigert hat.

Nun ist aber Fett ein Artikel, der für die menschliche Ernährung absolut nicht entbehrt werden kann, und darum mußte, wie bei anderen notwendigen Ernährungsmitteln, auch bei Fett die planmäßige Verteilung durchgeführt werden.

Da andere Fette nur in verschwindenden Mengen zur Verfügung stehen, so sah sich das Kriegsernährungsamt genötigt, das Milchfett zur gleichmäßigen Verteilung und Fettversorgung namentlich der Städte und Industrieorte heranzuziehen.

Die Milch ist nun in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes in außerordentlich verschiedenen Mengen vorhanden. Die Frischmilch eignet sich auch wegen ihrer geringen Haltbarkeit nur in sehr beschränktem Maße zur Versendung und Verteilung.

Darum gebietet die Not der Zeit, daß nach Sicherstellung des allerdringendsten eigenen Bedarfes an Frischmilch die übrige Milch verbuttert und damit das Milchfett in der Form von Butter zur gleichmäßigen Verteilung und Fettversorgung von Haushalt und Familien herangezogen wird. Wie beim Getreide ist es auch bei Milch, Butter und Schmalz nötig geworden, den eigenen Bedarf möglichst einzuschränken und den Ueberschuß für die notleidenden Mitmenschen bereitzustellen.

Das Kriegsernährungsamt beschränkt darum generell den Verbrauch der frischen Vollmilch und billigt auf Grund gewissenhafter Berechnung und nach Anhörung erster ärztlicher Autoritäten im Prinzip nur Kranken und Kindern bis zum 6. Jahre Vollmilch zu u. läßt damit erkennen, daß alle übrige Milch (im folgenden Uebermilch genannt) notwendig ist, um Familie und Haushalt mit den allerbescheidensten Fettmengen versorgen zu können.

Daraus folgt aber nicht, daß z. B. in Rosenheim die Uebermilch oder die daraus zu gewinnende Butter nach auswärts gegeben werden muß; vielmehr werden die aus dieser Uebermilch erzielbaren Buttermengen, nämlich nach der jetzigen Anlieferung 12 Zentner pro Woche auf den Haushalts-Butterverbrauchsanteil der Stadt Rosenheim angerechnet, also auf die Buttermenge, welche in Rosenheim auf den Kopf der Bevölkerung pro Woche verbraucht werden darf.

Oder mit anderen Worten: Wenn der Magistrat bei der Butterzentrale in München pro Woche z. B. 20 Zentner Butter als den Wochenbedarfsanteil der Stadtgemeinde anfordert, dann muß kraft Gesetzes die Butterzentrale auf die geforderten 20 Zentner 12 Zentner Butter als Milchfett aus der Uebermilch anrechnen, also die Lieferung nach Rosenheim um 12 Zentner kürzen. Es dürften also statt 20 Zentner höchstens 8 Zentner angewiesen werden.

Die Butterzentrale sagt dann: Wenn den geforderten 20 Zentnern bisher ihr 12 Zentner bereits. Denn ihr braucht nur euere Uebermilch zu entrahmen, dann habt ihr mindestens 12 Zentner Butter. Wir dürfen nun nicht mehr als 8 Zentner liefern; was wir durch die gesetzliche Kürzung einsparen, müssen wir nach Recht und Billigkeit anderen Bezirken überweisen, die an Milchfett nicht größeren Mangel leiden wie ihr. Wenn ihr euere Uebermilch entrahmt, dann habt ihr Fett, sogar mehr Fett als andere, weil euere Milch noch fetthaltiger ist als anderswo, und weil die Butterzentrale maximal einfache sächsischen Aufteilung nicht soviel liefern kann, wie sie verspricht, ihr aber das behalten dürft, was ihr an Butter selbst produziert.

Uebrigens habt ihr volle Freiheit. Ihr könnt euere Uebermilch verbuttern und habt dann Fett. Ihr könnt die Entrahmung auch unterlassen. Entrahmt ihr aber nicht, dann bekommt allerdings euere Bevölkerung Vollmilch, aber sie darf sich dann nicht über den Fettmangel beklagen, denn von der Butterzentrale kommt ihr jener nie, weil ihr nicht entrahmt, kein Pfund Butter mehr. Bei euerer Butternot können wir und andere euch nicht helfen. Wenn der Zuland euch unbequem wird, dann müßt ihr euch eben selbst helfen, denn es nicht zu spät ist.

Was hier in gemeinverständlicher Form der Butterzentrale in den Mund gelegt wird, trifft vollkommen zu.

I.
Feststellung des Fettbedarfs und der Fettanlieferung.

Nach Rosenheim werden zurzeit täglich zirka 5000 Liter Milch eingeführt. Annähernd 2000 Liter treffen auf Kranke sowie Kinder bis zum 6. Lebensjahr und etwas über 3000 Liter auf die übrige Bevölkerung als Uebermilch.

Der Fettgehalt dieser Uebermilch von etwas über 3000 Liter pro Tag oder 21 000 Liter pro Woche wird auf den Butter- oder Fettbedarfsanteil der Stadtgemeinde angerechnet, und zwar mit 28 Gramm Fett auf 1 Liter Uebermilch.

Es werden also 21 000 × 28 Gramm = 588 Kilo = 11,76 Zentner oder rund 12 Zentner Fett pro Woche der Stadtgemeinde als entrahmen und den Butter- oder Fettbedarfsanteil der Stadtgemeinde angerechnet, und zwar mit 28 Gramm Fett auf 1 Liter Uebermilch.

Es werden also 21 000 × 28 Gramm = 588 Kilo = 11,76 Zentner oder rund 12 Zentner Fett pro Woche der Stadtgemeinde als entrahmen und den Butter- oder Fettbedarfsanteil der Stadtgemeinde angerechnet, und zwar mit 28 Gramm Fett auf 1 Liter Uebermilch.

Der Wochenfettbedarfsanteil der städtischen Bevölkerung errechnet sich, wenn die höchst zulässige Verbrauchsmenge auf 62,5 Gramm = ein achtel Pfund Fett pro Kopf und Woche festgesetzt ist, auf 20 Zentner Fett = 62,5 Gr. × 16 000.

Die Butterzentrale ist gesetzlich verpflichtet, auf diese 20 Zentner Fett die 12 Zentner Fett aus Uebermilch anzurechnen und darf darum nach Rosenheim höchstens 8 Ztr. Butter liefern, solange die Kopfquote auf 62,5 Gramm Fett = ein achtel Pfund festgesetzt ist.

Werden diese 8 Zentner Butter auf 16 000 Einwohner verteilt, so treffen pro Kopf 25 Gr. Fett, statt nicht 90 Gramm, wie auf die frühere Buttermarke und nicht 62,5 Gramm wie auf die laufende.

Mit 25 Gramm Fett pro Kopf und Woche läßt sich selbst bei der größten Sparsamkeit im Haushalt nahezu gar nichts mehr anfangen.

Diese 25 Gramm Fett können aber nicht für jede Woche garantiert werden; denn es ist bei der Berechnung der Bedarf für Wirtschaften nicht einmal berücksichtigt und es ist auch die Margarine nicht eingerechnet, welche unregelmäßig, und zwar unregelmäßig nach Zeit und Menge, angeliefert wird.

Wenn tatsächlich in Rosenheim die Fettversorgungsschwierigkeiten für das bei den Geschäften anscheinende Publikum bisher noch nicht in der angedeuteten Schärfe fühlbar war, und wenigstens ein großer Teil der Bevölkerung noch 62,5 Gramm = ein achtel Pfund pro Woche erhalten hat, so ist das darauf zurückzuführen, daß zurzeit noch im Reiche die Kopfquote auf 90 Gramm Fett pro Woche festgesetzt ist, und daß der Butter-Bedarfs-Anteil der Stadt darum noch höher als 20 Zentner ist, und daher nach Abzug von 12 Zentner noch ein größerer Rest verbleibt als 8 Zentner Butter für die gesamte Rosenheimer Bevölkerung. Die Butterzentrale hat allerdings auch diesen Rest nicht voll geliefert, aber immerhin hat sich die stets schwankende Zufuhr doch noch durchschnittlich auf einer Höhe von 12 Zentner Butter pro Woche gehalten, das sind 4 Zentner mehr als bei einer Fettquote von 62,5 Gramm treffen. (Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten

Rosenheim, 14. Dezbr.

Auszeichnungen im Felde. Der Soldat Johann Fischer im 24. Inf.-Reg. ist für tapferes Verhalten bei schwerem Artilleriefeuer mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden. Fischer ist der Sohn des verstorbenen Thom. Thez'schen Fischer in Wasserwörth b. Schliersberg. Sein Bruder, Michael Fischer, stand als Schiffsführer in der Buchwieserei des „Rosenheimer Anzeiger", ist aber von einigen Monaten als junger tapferer Mitkämpfer vor Verdun auf urauf auf dem Felde der Ehre gefallen. Ein dritter Bruder, Leonz Fischer, geriet am 2. Dezember in den schweren Kämpfen an der Somme in englische Gefangenschaft.

Bahndienst. Berufen wurden in etatsmäßiger Weise die Bahnmeister Ernst Lubzyk von Wasserburg (Inn) nach Rott (Inn) und Michael Schmid von Rott (Inn) nach Wasserburg (Inn) Bf.

Weihnachtsgebäck. Nach Mitteilung der „M. N. N." ist nicht zu erwarten, daß das Kriegsernährungsamt Mehl für Weihnachtsbäckereien freigeben wird. Kommunalverbände, die allenfalls Mehleinsparungen gemacht haben, und sie nicht für Schwarzbrot benützen, können sie zu diesem Zweck verwenden.

* * *

Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die kein 2. Jahr. Inf.-Reg. „Kronprinz" im Felde gestanden, wollen wegen Zurecht vor kathol. Seelsorger Gesuche einsenden, auch solche, um unverzinsliche Darlehen.

Ihnen, deren Ernährer ihr Böses dem Vaterland gegeben, ein Almosen zu geben, lehnt das Bataillon ab. Es würde sich freuen, ihnen einen Ehrensold geben zu dürfen.

Möchte Volksfamilie, auch besseren Standes, die dafür von Gönnern bereitgestellten Mittel abholen, wenn Not vorliegt, nicht für Erwerbsfähige oder einigermaßen Ausgestattete, sondern für Sie, in erster Linie aber für gutgeartete, Gottes verspechende Kinder, den einstigen Stolz der Heldenväter, ihnen wird gedient werden, sie sollen nicht darben und nicht verdorben!

Unbedingte Verschwiegenheit wird zugesichert. Erhebungen werden ohne Nachteil für den Nachsuchenden gepflogen.

I. E. 2. J. R., München, Lothstraße Nr. 29, Versorgungsabteilung.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Berlin, 14. Dez. Die Frage nach der Aufnahme des Friedensangebots der Mittelmächte bei unseren Feinden und im neutralen Auslande kann in erster Linie nur durch bündige amtliche Erklärungen beantwortet werden. Solche liegen bis zur Stunde noch nicht vor. Das Echo aus dem Auslande und aus dem Lager der Gegner wird nicht nach den ersten Zeitungsstimmen zu beurteilen sein. Diese sind taktisch abgetönt und von der feindlichen Zensur abgesiebt. Erst gegen Neujahr werden wir genau wissen, wie der Rest des 12. Dezember getroffen hat. Die Friedenssehnsucht ist drüben, so verzweifelte Mittel man dort auch anwendet, sie nicht laut werden zu lassen, sicher nicht geringer, als bei uns. Sollte dieser Glaube sich als trügerisch erweisen, sollten Hoß und Verblendung über Vernunft und Menschheit siegen, so soll es bei den Worten des Reichskanzlers bleiben: Gott wird richten!

Bern, 14. Dez. Das „Berner Tagblatt" schreibt: Das Haupthindernis für das Klarsehen des europäischen Interesses ist durch die versöhnliche, die Gegner nicht verletzende Initiative des Vierbundes beseitigt. Keine Macht vergibt sich etwas, wenn sie seiner Aufforderung folgt. Diese Angehörige der Vierbundesstaaten werden vielleicht unzufrieden sein; aber die Mehrheit und alle guten Europäer werden den Zentralmächten dankbar sein, daß sie über der Sicherung des Vaterlandes nicht die Sache der Menschheit vergessen.

Paris, 14. Dez. (Havas.) „Petit Journal" schreibt: Die Note darf nicht als weiterschütternd angesehen werden. Sie bietet keinen ein Mandver, das darauf abzielt, die Stimmung in den alliierten Ländern zu beunruhigen und die Alliierten zu entzweien.

kein strategischer Rückzug mehr, sondern ein aufgezwungener, unter Gesichtspunkten, die man besser nicht anwenden sollte. Die Erwartungen auf die russischen Wunderheere Armee hätten sich nicht erfüllt. Heute sei es klar, daß sie nicht mehr eintreffen würde. Rumänien könne also nunmehr als erledigt betrachtet werden. Ein neuer Feldzug in Rumänien sei zwar möglich, aber unterschätzen würden sich die Deutschen ebenso befestigt haben, wie auf allen anderen Fronten. Nachdem aber die rumänische Frage zur Zufriedenheit der Mittelmächte gereelt sei, müsse man der griechischen Frage die ernsteste Aufmerksamkeit schenken.

* * *

Griechenland.

Rücktritt des Admirals Fournet.

Genf, 13. Dez. Der franz. Admiral Fournet, der das Geschwader der Entente im Piräus befehligte, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, und zwar wegen des jetzigen Widerstandes, den seine auf Verdrängung der Dynastie Griechenlands abzielenden Vorschläge innerhalb der Entente gefunden haben. Zu seinem Nachfolger ist Vizeadmiral Gaucher ernannt worden.

Politische Rundschau.

Rücktritt des Kabinetts Koerber.

Ganz unerwartet kommt aus Wien die Nachricht, daß das Gesamtkabinett Koerber zurückgetreten ist. Kaiser Karl hat die Demission angenommen und den Geh. Rat Dr. Alexander von Spitzmüller mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Diese Nachricht kommt sehr überraschend, umsomehr, als bis jetzt noch nichts bekannt ist, was den Entschluß der österreichischen Regierung zum Rücktritt hätte herbeiführen können.

Verschiedene Nachrichten.

Mainz, 13. Dez. Im „Kreuzmacher Anzeiger" war dieser Tage folgende Anzeige zu lesen: „1000 Mark auf ein Jahr zu leihen gesucht. Zinsen: ein Viertel von einem über 200 Pfund schweren Schwein." Angesichts der hohen Schweinefleischpreise übersteigt die gebotene Verzinsung selbst die der Kriegsanleihe.

Bonn, 13. Dez. Verschiedentlich konnte man lesen, daß kinderreiche Familien keine Wohnung finden konnten, weil die Hausherren Familien mit Kindern nicht aufnehmen wollten. Nunmehr kündigt, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, ein wackerer Mann in einem Bonner Blatte ein Stadtwerk in einer der vornehmsten Straßen der Stadt mit dem ausdrücklichen Zusatz an: „Kinderlose Leute sind als Mieter ausgeschlossen."

Berlin, 13. Dez. Die Stadt Berlin hat sich nach der diesjährigen Volkszählung auf der Höhe des Bevölkerungsstandes gefunden, den sie bei Kriegsausbruch hatte.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 13. Dez. Justizminister von Otzelmann feiert am 15. Dezember seinen 65. Geburtstag. Im nächsten Jahre wird er auf ein 40jähriges Wirken als Justizbeamter zurückblicken können.

Kaiser Franz Josephs Testament.

Berlin, 13. Dez. Ueber das Testament des Kaisers Franz Josephs wird der „Kreuz-Zeitung" aus München von bejonderer Stelle mitgeteilt: Der Kaiser hat verfügt, daß aus seinem Privatvermögen der Betrag von 60 Millionen Kronen bezw. Zinsen des Kapitals Kriegsverwundeten, Invaliden und Hinterlassenen Gefallener zugewendet wird. Die Mitteilung dieser großherzigen Spende wird allgemein gerührte Dankbarkeit erwecken. Außerdem wurde verfügt, daß die beiden Töchter des Kaisers, Prinzessin Gisela von Bayern u. Erzherzogin Marie Valerie sowie die Enkelin des Kaisers, Prinzessin Elisabeth Windischgrätz, je 20 Millionen Kronen erhalten sollen. Der Rest von rund 10 Millionen Kronen ist für verschiedene Legate, wohltätige Spenden usw. bestimmt.

Münchener Neuigkeiten.

München, 13. Dez. Die Geschäftsinhaberin Regina Kaufmann in der Dienerstraße dahier vertreibt mit einem Aufschlag von 28 Prozent in ihrem Geschäfte eine Fischwurst, die sie von der Gesellschaft für Volksernährungsmittel G. m. b. H. in Berlin bezieht. Auf Veranlassung der Preisprüfungsstelle wurde diese Fischwurst einer Prüfung unterzogen und mußte als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes bezeichnet werden. Das Fürsel besteht aus Fischfleisch, dem eine Masse zerkleinerter Grä-

Zum Donauübergang Mackensens.

Unser Bild zeigt Exzellenz von Mackensen (×) mit seinem Generalstabschef von Seeckt, während der Beobachtung des Donau-Ueberganges bei Sistow. Rechts sieht man eine von den Pionieren in kurzer Zeit erbaute Brücke über die Donau.



ten beigemengt ist und wobei Material verarbeitet wird, das bereits in Fäulnis übergegangen ist. Es besteht daher Veranlassung, vor dem Bezug dieser Fischwurst, deren Verkaufspreis übrigens viel zu hoch ist, zu warnen.

Bayerische Nachrichten.

Augsburg, 13. Dez. Oberbürgermeister Wolfram machte in der Magistratssitzung die Mitteilung, daß ihm eine Stiftungsurkunde zugegangen ist von einem edlen Wohltäter der Stadt, welcher sich als solches schon wiederholt betätigt habe, dessen Namen aber nicht genannt werden solle. Der hochherzige Wohltäter hat den Betrag von 250 000 Mark gespendet zum Zweck der Errichtung einer örtlichen Stiftung im Sinne des § 80 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Das Stiftungskapital ist vom Jahre 1921 ab durch jährliche Abmahlung eines Fünftels der Rente so lange zu vermehren, bis es die Höhe von 500 000 Mark erreicht hat. Der Zweck der Stiftung ist die Unterstützung vorübergehend, dauernd, mittelbar oder unmittelbar im Stadtbezirk Augsburg wohnhafter hilfsbedürftiger Personen ohne Unterschied der Religion. Die Renten sollen vorzugsweise zur Unterstützung in Augsburg wohnhaften dürftigen Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen im Kriege gefallener oder gefallener Soldaten verwendet werden. Die Beschaffung billiger Lebensmittel für die notleidende Bevölkerung soll nicht ausgeschlossen sein. Der Stifter hat dem Oberbürgermeister außerdem in Aussicht gestellt, daß er nach weitere 150 000 Mark zur Verfügung stellen werde zur Unterstützung von Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen.

Regensburg, 13. Dez. Die Gründung der bayer. Kraftfutterwerke nach dem Vorbild der Gründungen in Breslau und Danzig ist nunmehr erfolgt. Das neue Unternehmen firmiert: Reichskraftfutterwerke Regensburg G. m. b. H., ist mit einem Stammkapital von neun Mill. Mark ausgestattet und hat seinen Sitz in Regensburg. Gründer sind das Deutsche Reich, das Königreich Bayern, die Stadt Regensburg, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg (Dr. Heim), Kommerzienrat Aust (München, i. F. Kathreiners Malzkaffeefabriken G. m. b. H.), die Deutsche Gelatinefabriken A.-G. in Schweinfurt, die Bayerische Handelsbank, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank. Zu Geschäftsführern wurden berufen: Bankdirektor Schröder-Berlin, Kaufmann Friedenthal, Ingenieur Rubert (München) und Dr. Jantzen (Berlin).

Landshut, 13. Dez. Durch Schreck die Sprache und das Gehör wiedergefunden hat der in den Baracken der Reiterkaserne untergebrachte Infanterist Heinrich Müller, der in Constantza durch Einschlagen einer Granate die beiden Sinne verlor. Als derselbe am Samstag nachmittags die Neustadt überquerte, war er in Gefahr, von einem Auto überfahren zu werden. Im selben Augenblick wurde er von einem Passanten am Arme gepackt und beiseite gerissen. Der junge Soldat tat vor Schreck einen Schrei auf und war gleichzeitig wieder in den Vollbesitz seines Gehörs und seiner Sprache gelangt.

Nürnberg, 13. Dez. In der gestrigen Sitzung des Magistrats teilte Oberbürgermeister Dr. Geßler mit, daß ein hiesiger Mitbürger aus Anlaß der glänzenden Erfolge unserer Truppen in Rumänien einen Betrag von 25 000 Mark für die städtische Kriegsfürsorge gespendet hat. Dem Spender wurde der Dank der Stadtverwaltung ausgesprochen.

Bayerisches Oberland

Niederaschau, 13. Dez. In Rumänien hat der Bauerssohn Korbinian Hemberger von Wald den Heldentod gefunden. Er wurde von den Rumänen erst gefangen und dann nachträglich erschossen und in einen Fluß geworfen, wie die jetzt eingetroffenen Nachrichten besagen.

Bad Aibling, 13. Dez. Aus dem Magistrat. Die Magistratsbeschlüsse betr. Bürgerrechtsgebühren und Hunde-Abgaben, werden aufrechterhalten. — Die Aufstellung des Marktschreibers Bollert als Stellvertreter des Standesbeamten wurde von der Regierung genehmigt. — Der Bauplan des Kurhausbesitzers Fath (Wäscherei, Anbau Glasveranda, Lift) wird gemäß Beschlusses der Baukommission genehmigt. Bei dieser Gelegenheit weist Bürgermeister Schönberger den Vorwurf zurück, daß, wenn der Bauplan des Fabrikanten Junden auch an die Baukommission verwiesen worden wäre, ein anderer Beschluß herausgekommen wäre. Bürgermeister Schönberger konstatiert, daß die Baukommission nur die Vorarbeiten für den Magistrat erledigt und nur die Beschlüsse des Magistrats bindend sind. — Die Umlagen der Hefena Zellermaier werden von 34 Mark auf 20 Mark ermäßigt. — Von der Errichtung einer Volksküche, die von der Regierung den Industrieorten u.a.m empfohlen wird, wird vorerst Abstand genommen. — Dem Kath. Frauenbund wird für die Zuwendung von 100 Mark für die Kriegsunterstützungskasse der Dank ausgesprochen. — Die Sustentation der Polizeidienerswitwe Wagner wird von monatlich 20 Mark auf 30 Mark erhöht. — Die Verehelichungsanzeige des Magistratsassistenten Nikolaus Rögelsperger dient zur Kenntnis. — Der Antrag des Johann Ulrich, das Wasserbett unter der neuen Brücke der Mühen so zu verbreitern, wie es im Projekt vorgesehen war, wird abgelehnt, mit der Begründung, daß die Breite dieser Brücke um 4 Quadratmeter größer ist, als die obere Brücke, und somit eine Stauvefahr nicht gegeben ist. Die Brücke und die Straße wird von der Gemeinde übernommen. — Nach einer Zuschrift des K. Bezirksamtes hat die Mittelschule für Fortbildungsschülerinnen und die Entschädigung für das Lehrpersonal zu unterbleiben. — Auf Antrag des Kur- und Verschönerungsvereins wird diesem ein Zimmer als sog. Fremdenbureau beim Ausbau des Rathauses genehmigt. Zum Rathausumbau wird eine Kommission gewählt und zu derselben die M.-R. Rupp, Brunner und Graf berufen. — Das Dorfschießen des Lehrpersonals für Kriegszulage und für die nach Kriegsende in Aussicht gestellte Erlassung eines Ortsstatuts für Gehaltsregelung dient zur Kenntnis. — Wegen der späten Vorlage des Kommunaletats hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten Vertagung eingelegt und den Magistrat ersucht, die Abrechnung über den Krankenhausbau baldigst vorzulegen. Bürgermeister Schönberger konstatiert, daß infolge Ueberlastung der Beamten dies nicht früher möglich war; die Abrechnung des Krankenhauses wird dem Kollegium in Bälde vorgelegt werden. — Die Taxe für den Leichentransport wird auf Antrag des Georg Gartmaier von 3 Mark auf 4 Mark erhöht.

Vom Lande, 13. Dez. Der „Kurier für Niederbayern" berichtet aus der Versammlung des niederbayerischen Kreisverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften: Kommerzienrat Löwenbräu-München äußerte sich über die Tätigkeit landwirtschaftlicher Genossenschaften im Güterhandel. Er betonte, daß die Genossenschaften hier sehr große Vorsicht walten lassen müssen. In dem Rechtsschutz nicht aus Niederbayern sei nachgewiesen, daß ein Verein über seine Mittel hinaus sich im Güterhandel betätigt habe und nun ernstliche Unannehmlichkeiten habe. Die Vereine sollen nicht in allen möglichen Branchen herumfahren und Güterschacher treiben. Die Darlehenskassen sollen gehen da über ihren Wirkungskreis hinaus und es könnte dies dazu führen, daß diesen Vereinen nicht mehr die Eigenschaft gemeinnütziger Vereine zuerkannt würde. Er müsse bedauern, daß sogar eine Zentralgenossenschaft dazu übergehe, das ihr vom Gesetz gewährte Vorkaufsrecht an Güterhändler zu verkaufen. Die Genossenschaften müßten dagegen auf das schärfste Protest einlegen und dahin wirken, daß derartige Auswüchse nicht weiter bestehen bleiben. Die Versammlung beschloß, in diesem Sinne an den Landesverband mit einem Antrage herauszutreten.

Kommunales

Sitzung des Stadtmagistrats Rosenheim, vom 1. Dezember 1916.

Die Regierungsentschließung zum vom 13. Novbr. 1916 betr. die Hundeabgabenerhöhung dient zur Kenntnis; die Gemeindesatzung wird in der durch die Entschließung genehmigten Form erlassen.

Gegen die Auffüllung des normalen Oekonomiebaumeisters Matthäus Bramsmeier als Machmann bei der Metz- und Schlachtgesellschaft Rosenheim besteht keine Erinnerung.

Unter Zurücknahme des Magistratsbeschlusses vom 27. November 1916 betr. Wanderversammlung der Schlachthallen im Städt. Schlachthofe, wird dem Beschluß des Gemeindekollegiums vom 29. November, die Wanderversammlung erst nach dem Kriege in Instruktion zu nehmen, zugestimmt.

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Knappheit an Kälberdärmen sollen künftig an Wirte nur 50 Prozent der bisher zugewiesenen Mengen abgegeben werden.

Mit Rücksicht darauf, daß in der Bevölkerung weite Kreise die Milchentnahme ablehnen, beschließt der Magistrat, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, muß aber jede Verantwortung ablehnen, wenn ernste Ernährungsschwierigkeiten infolge Stockung der Kettenlieferung entstehen und die Entrahmungseinrichtung dann nicht rechtzeitig beschafft werden kann.

Dem Antrage des Gemeindekollegiums, wegen Beschränkung der Dienstesstunden in der Stadtpost, eine Eingabe an die Oberpostdirektion zu richten, wird zugestimmt.

— Nach Bekanntgabe der Verhandlungen genehmigte der Magistrat, daß nach Kommissionsantrag aus den etatsmäßig zur Verfügung stehenden 800 Mark aus der Georg Huberschen Wohltätigkeitsstiftung die im vorgelegten Verzeichnisse namentlich aufgeführten Schulkinder (43 Knaben und 53 Mädchen) mit Winterkleidern bedacht werden. Zur Verteilung kommen: an Knaben: 29 Paar Schuhe, 12 Anzüge und 2 Joppen; an Mädchen: 47 Paar Schuhe und 6 Kleider.

Die Rechnung des gemeindlichen des Oktobermarktes 1916 aufgestellten Glückshafens schließt bei 1145.27 Mark Einnahmen und 535.16 Mk. Ausgaben mit einem Aktivrest von 610.11 Mark zugunsten der Angehörigenfürsorge ab.

Nach Antrag der Futtermittelkommission vom 7. Dezember 1916 sind weitere drei Waggons Trockenschnitzel sofort zu bestellen.

* * *

Oeffentliche Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachmittags halb 4 Uhr.

Anwesend: 17 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finkenzeller.

Entlohnung der städtischen Arbeiterschaft.

Die Weihnachts- und Neujahrswoche bringen mehrere Feiertage, an denen den städt. Arbeitern der Lohn entgehen würde. Da dies in der jetzigen Zeit besonders bitter empfunden würde, stellte das Stadtbauamt wie in früheren Jahren den Antrag, den Arbeitern für die Weihnachts- und Neujahrstage die Löhne fortzuzahlen. In Betracht kommen 24 Mann, und der Kostenbetrag stellt sich auf 400 Mk., von denen je die Hälfte auf das Laufende und das nächste Etatsjahr fallen. Die der Magistrat gab auch das Kollegium diesem Antrag einstimmig seine Zustimmung.

London, 14. Dez. (Reuter.) Die „Morningpost" schildert Deutschlands Friedensangebot als schamlosen, verzweifelten Versuch, der Strafe für den militärischen Bankerott auszuweichen. Jetzt einen Waffenstillstand zu bewilligen, würde die Aufgabe der Hoffnung bedeuten, daß Deutschland jemals zur Unterwerfung gezwungen werden könnte, würde Verrat an der Revolte der Zivilisation gegen die Rückkehr zur Barbarei sein.

Griechenland.

Lugano, 14. Dez. Der „Secolo" berichtet aus Athen, die Gesandten der Entente haben ihre Abreise verschoben. Die Blockade werde mit äußerster Schärfe gehandhabt. Kein Schiff darf die griechischen Häfen verlassen. Vier Segelschiffe mit Lebensmitteln durften nicht in den Hafen von Patras fahren.

In einem Athener Telegramm des „Corriere della Sera" wird gemeldet: Infolge der untätigen, zweideutigen Haltung der Entente sei ganz Griechenland heute bereit, sich Deutschland gegen die Entente anzuschließen. Die Griechen sagen offen: Sollte auch Griechenland zugrunde gehen, so werde der Entente wenigstens ein neuer Feind erwachsen in der Gestalt eines Heeres von 150 000 Mann, das Sarrail aus Saloniki hinauswerfen müßte.

Weiterer Rückgang der französischen Sparkassen.

Paris, 14. Dez. Die Abhebungen bei den französischen Sparkassen in der ersten Dezemberdekade überstiegen die Einlagen um 5,54 Millionen Frs., die Abhebungen haben seit Beginn des Jahres die Einzahlungen um 155,21 Millionen Frs. überstiegen (im Vorjahre um 124,26 Millionen Frs.).

Bunter Abend für Kriegerkinder.

Unsere Kriegerkinder sind es, denen die kommende Weihnachtsfeier am meisten zu Herzen geht. Gar viele müssen auf Christkind und Weihnachtsfreuden verzichten. Der bald begrüßen wir es als eine gütliche Eingebung, als Herr Magistratssekretär Köpler die Anregung gab und den Gedanken durchführte, „an Stelle von Weihnachtsbäumen, Kindern von Gefallenen und armen Kindern" die Frauenvereine der Stadt und mit ihnen die ganze Einwohnerschaft für eine besondere Veranstaltung zu interessieren und zu gewinnen. Gestern vollendete sich der erste Teil dieses uneigennützigen Werkes. Haben früher schon junge Damen an gar vielen Türen geklopft, um freiwillige Beiträge für den gleichen Zweck zu erhalten, so sollte ein sog. „Bunter Abend" weitere Mittel flüssig machen. Es fand am Mittwoch im Saale des „Deutschen Kaiser" statt, fand allgemeinen Anklang, übte große Anziehungskraft aus und nahm einen lobenswerten Verlauf. Aktive Damenhände waren lange vorher schon unermüdlich tätig, um der Veranstaltung den festlichen Anstrich zu leihen. Die Künstlerin einen riesigen Christbaum, die hatten an der Ausstattung des Gabentisches, der band des überaus großen Entgegenkommens namentlich unserer Geschäftswelt mit gediegenen Gaben reich versehen werden konnte. Wie haben auch hier wieder ein erfreuliches Zeichen bieten, daß, wenn es gilt, um der Linderung der Kriegsnot auch, für unsere Kinder zu sorgen, alles bereit ist, wetteifernd mitzuhelfen. Die vielen aufopfernde Mühe offenbarte sich bei allen, welche ihr persönliches Können einsetzten, um den „Bunten Abend" zu dem zu gestalten, was er wurde. Einmal belebte ein Erzähler der Situationen lagerte den musikalischen Teil mit sehr schönen Vortheitungen, dann bot ein Doppelquartett des Männergesangvereins in zwei Vorträgen sein Bestes, weiter spielte Frau Kath. Sartori durch ihr glänzendes Zitherspiel. Eine besonders Ueberraschung war die Mitwirkung von Fräulein Schuler vom Münchner Gärtnerplatztheater, deren temperamentvolles Zigeunerlied aus „Zigeunerbaron" und einschmeichelndes „s'Perchtl" aus „Hoheit tanzt Walzer" faszinierte. „Aus schwerer Zeit" erzählten Prologe mit lebenden Bildern, die Herr Magistratssekretär Köpler verfaßt und arrangiert hatte, zusammengehalt hat. Die ganze Anordnung verriet viel Geschick und war von einer sinnigen Hand geführt. Die einzelnen Bilder hinterließen einen nachhaltigen Eindruck und lösten reichen Beifall aus. Besonders Sorgfalt widmete Herr Köpler auch der Aufführung eines packenden Zwischspiels, „Kasperlsammer", das dem zahlreichen Besuch des Abends einen besonders humorvollen Stunde verschaffte. Die Mitwirkung von Frau Sankt und Herrn J. Kramer fand ebenfalls einen vorzüglichen Erfolg. Doch auch die anderen Mitwirkenden (die Herren Köpler und Preisenmeister) ließen ihnen nicht nach, am allen mitten Fräulein Paula Leberer, deren ungezwungenes Spiel alle Anerkennung übertrieb. Haben so die Vorgänge auf der Bühne alle befriedigt, so war das, was der Gabentisch bot, nicht weniger anziehend. Die Lose fanden in schnellen Absatz, daß gar viele nicht mehr erhalten konnten. Die Gewinne waren in großer Zahl vorhanden, und die Gewinnerin gingen ihre glücklichen Wege. Das Ergebnis der ganzen Veranstaltung ist die Aufbringung einer sehr erfreulichen Summe, weil die weiteren Kriegerkindern zur Verscherung ihres Weihnachtsabends zusammen wird. Mit Dank und Freude werden sie sich an ihren späteren Tagen sich erlich noch gerne des Herrn Sekretärs Köpler und all seiner eifrigen, deren Arbeit und Geschicklichkeit ihnen zu Kriegszeit 1916 einen schönen Weihnachtsabend sichern halfen.

Bunte Chronik

Prima Menschenkind. In Nr. 597 der Berliner Amerikanischen Deutschen Tageszeitung, in deren Anzeigenteil für jung nur prima Nachthemden, Sanghosen und ähnliche nützliche Verfasser zu tummeln pflegen, findet die „Welt am Montag" folgende Anzeige: „Adoption. Gef. Ehepaar allererster Kreise, welches gewillt ist, ein j. Menschenkind als Sohn anzunehmen. Anfragen unter ... an den Verlag der Zeitung." Interessant wäre es, zu erfahren, welche Eigenschaften die „1a"-Qualität des offerierten Menschenkindes nach Ansicht des Inserenten besitzen soll. Stammbaum, Schulzeugnisse, Lebendgewicht oder was sonst.

Aus einer Lebensbeschreibung. ... Als Kontoll 16 Jahre alt war, verließ er die Schule und trat bei seinem Onkel als Lehrling ein. Hier wurde er in die sämtliche der Wurstfabrikation eingeführt. Ein Jahr später wurde er Vegetarianer. ....."

Bücherschau.

Der deutschen Hausfrau Soll und Haben. Ein Wirtschaftsbuch für alle Tage des Jahres. Preis geh. 1.25 Mark. Max Hesse's Verlag, Berlin W. 15. — In diesen schweren Zeiten ist die Hausfrau mehr denn je darauf angewiesen, sich in Fragen der Wirtschaftsführung weiser Sparsamkeit zu befleißigen. In jedem Hause sollte ein Organisation not und trägt reichlich Früchte. Diesen Bedürfnis nach Wirtheit und Uebersichtlichkeit des ganzen Betriebs der Hauswirtschaft kommt obiges Buch entgegen.

Willkommenes, zugleich gute Unterhaltungsmittel für Haus und Familie, für den Schützengraben und für Lazarette bringt der Verlag von August Weil in Stuttgart auf den Weihnachtsmarkt. Neuerdings sind wir ergötzlich ist „Das neue Murmel-Tänzer-Spiel" mit den Emblemen der Verbündeten Staaten. In hübscher Pappschachtel, Preis 60 Pfennig, für Liebesgaben ins Feld 6 Stück 9 Mark, 10 Stück 4.80 Mark. Auch die prächtigen Unterhaltungsmittel „Das neue U-Bootspiel", Preis 1.75 Mark, „Das neue Zeppelin-Spiel", Preis 1.50 Mark, finden allerwärts begeisterte Aufnahme. Jedes dieser Spiele ist in Kämmchen und Feldpostpackung zum gleichen Preise erhältlich.

Wetterbericht für Freitag, den 15. Dezember. Wechselnde Bewölkung, Regen und Schnee.

Versteigerung!

Samstag, den 16. Dezember 1916
vormittags 9 Uhr
gelangen gegen bar folgende Gegenstände zur Versteigerung:

2 Waschkommoden, 1 Wirtschaftsküchenkasten, 1 Stuhl, 1 Bettlade, größerer Tisch, rund und eckig, Ottomane, Matratze, Leibgalm, Nähmaschine, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Damenrad, 1 Singer-Handmaschine, 2 (Auto)-Droschken-Laternen, 1 Violine mit Kasten, 2 Vogelkäfige, Zuglampen, Kinderbettstatt (holz), 1 Oelgemälde, 2 Kinderschlitten (Eisen), 1 Paar Ski, 1 Notenständer, Turngeräte für Zimmer (Ringe, Trapez), 2 holzschultafeln, 1 elektr. Lampenhalter, 1 paar Kinderschlittschuhe, Kinder-Altar, Puppe, Puppenzimmer, Kinderwaschtisch, Zählmaschine usw., dann eine Partie Schuhe, Damenjackett und andere Kleidungsstücke. 5519

Besichtigung der Gegenstände nur am Versteigerungstage von 1–3 bis 9 Uhr.

Rosenheimer Versteigerungshalle
Inh.: Albert Baumgartner
heiliggeistgasse (Greiderer)

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Oberaudorf versteigert am **Montag**, den 18. Dezember 1916 vom vormittags 10½ Uhr ab im Hauschen Gasthaus „Zur Post" zu Oberaudorf aus den Ortsgemeindewaldungen: 8873

1420 Stück Fichten- und Tannensäghölzer (einschliesslich Kistenholz) zu 536,64 fm in 5 Losen

Das Holz lagert am Kesselberg bei Oberaudorf.

Dasselbe kann nach Zuschlag bei günstigem Schneeverhältnissen abgeführt werden. Der Zuschlag erfolgt an auswärtige Aufkäufer unter der Bedingung, daß ½ des Zuschlages sofort in Geld erledigt werden muß. Der äußerste Zahlungstermin ist der 15. Februar 1917.

Für die Abfuhr leistet die Gemeinde keine Gewähr. Die näheren Bedingungen können beim Ortskassier dortselbst eingesehen werden.

Oberaudorf, den 14. Dezember 1916.

Die Ortsgemeinde Oberaudorf
J. V. Ortsrichter.

Frische Renken
eingetroffen 346
FRANZ HUBER

Packpapiere
liefert billigst
M. Niedermayr
Papierwaren - Fabrik

Passend. Weihnachtsgeschenk!
Neuer schöner Herrenschlafrock zu verkaufen. Anzusehen Flaschen **Kirchmaschine, Damenjackett.**
8876 Innstrasse 9 II Stock.

Billig zu verkaufen:
Schöner schwarzer Muff, Lyrdruckgewehr, 2 Paar Kinderschuhe und Mädchenhaube. Näh. Exp. 8872

Zu verkaufen:
eine neue, schöne Kinderschaukel, ein schöner Klavierstuhl und ein gepolsterter Kinderklappstuhl (fast neu). Näh Exp. 8805

Zur
schnellsten und billigsten
Anfertigung
von
Trauerbilder
(in reicher Auswahl)
mit oder ohne Photographie-Aufdruck,
besonders auch von Soldaten,
Trauerroben,
Danksagungs- u. Beileids-Karten
empfiehlt sich
Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim : Tel. 72.

Geschichte des Mittelalters u. der Neuzeit

vom ersten Auftreten der Germanen bis zur Gegenwart von Dr. Hermann Stöckel
Fünfte neu durchgesehene und ergänzte Auflage, besorgt von Dr. Karl Lory.
Mit Anhang: Der Weltkrieg seit 1914
von Gymnasialprofessor Dr. Hans Ockel.
838 Seiten. Preis in Ganzleinenleinband 7 Mk. 50 Pfg.

„Stöckels Geschichte" ist wohl gegenwärtig das weitest verbreitete Buch der einschlägigen Literatur und gleichzeitig, mit Rücksicht auf seinen Umfang, auch das billigste aller ähnlichen Geschichtswerke.

Von der Fachpresse wurde dieses Buch einstimmig anerkannt.

Die „Literarische Beilage zur Pädagogischen Zeitung" äußert sich:
Wer das Bedürfnis verspürt, sein geschichtliches Wissen aufzufrischen, der kann getrost zu diesem Buche greifen. **Ein solches Handbuch muss sich in der Büchersammlung eines jeden Gebildeten vorfinden.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den
G. Franzschen Verlag, J. Roth, Hofbuchhandlung, München, Ottostrasse 3a.

Bezirks-Konsum-Verein
für das bayer. Inntal
Verkaufsstelle 4 Rosenheim.

Geschäfts-Eröffnung
Samstag, den 16. Dezember
geöffnet an Wochentagen von 7–7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen; am 24. Dezember, hl. Abend, den ganzen Tag geöffnet. Mitglieder werden aufgenommen. 8879
Der Aufsichtsrat.

Immobilien-Treuhandgesellschaft
m. b. H. München
Briennerstrasse 5.
besorgt unter reellen Bedingungen den Verkauf von

Villen	Ruhesitzen
Landhäusern	Gütern
Herrschaftssitzen	jeder Art und Grösse

Industrie-Anlagen
Anmeldungen erbeten. 8451

Weihnachts-Geschenke
in grösster Auswahl, in Galanterie- und Leder-Waren
W. Dauser, Galanteriewarengeschäft, **Rosenheim**
Prinzregentenstraße 1, neben Hotel Deutscher Kaiser. 8864

Ein 1 finger und ein 2 finger 8896
Kinderschlittschuhen
gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Exp. Gärtnerlehrling.

Herren-Überzieher
ist zu verkaufen. Näh. Exp. 8881

Herren-Fahrrad
gute Fabrik gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. 8858 an die Exp.

Plüschteppich
1.60 m breit, 2.35 m lang, wenig benützt, sehr schön, billig zu verkaufen. Innstrasse 37 II. 8879

Getragenes 8867
Kostüm
2 schwarze Jackette und ein Mantel billig zu verkaufen. Kaiserstr. 7 II.

Kassenschränke neue und gebrauchte
Mauerschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen 9614
Gg. A. Pfitzinger, München,
Lindwurmstr. 17. Telephon 50566.

Ein kleines
Oekonomie-Anwesen
mit 4–5 Tagw. Grund, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, bei 3–4000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Unterhändler verbet. Näh. Exped. 8813

Am Abtsee recht ruhig und landschaftlich gelegene
Villa
10 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Ith. B., el. Licht, Obst- und Gem.-Garten bei zum 3000 Mk. Anzahlung um den Spottpreis von Mk 14 000 umständehalber sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter A 6703 a. d. Exp.

Inserate haben in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, die uns anläßlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

Alfons Schrottenloher

Einjähr.-Kriegsfreiw., Unteroffizier im 1. bayer. Kes.-Fußartillerie-Regt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

bewiesen wurde, sagen wir allen hiemit den herzlichsten Dank. Insbesonder. bitten wir den sehr verehrl. Kampfgenossen- und Veteranenverein, die kgl Saline, den Turnverein v. 1860 und die Kapelle des Garnisons-Bat. für die ehrenvolle Beteiligung an dem Seelengottesdienste und die erhebende Musik bei demselben unseren tiefgefühlten Dank entgegennehmen zu wollen.

Rosenheim, den 14. Dezember 1916. 8880

In tiefstem Schmerze:
Familie Schrottenloher.

Gelegenheitskauf!

in

Puppen, Spielwaren u. Christbaumschmuck

zu sehr billigen Preisen.

Als praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke empfehle ich ferner:

Blusen in Wolle u. Baumwolle, Hauben für Frauen u. Kinder, Schürzen, Handschuhe, Kinderkleidchen Sweater, Gamaschen, Pelzgarnituren für Kinder, warme Hausschuhe etc. etc.

I. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 531

Allgemeine Ortskrankenkasse Rosenheim—Stadt.

1098

Die Beiträge für den Monat November sind am Freitag, den 15., Samstag, den 16. und Montag, den 18. Dezember während der üblichen Kassastunden in der Geschäftsstelle, Prinzregentenstrasse 7, einzubezahlen.

Pianohaus Bosman

München Sonnenstr. 12

Pianos, Flügel, Harmoniums zu billigsten Preisen.

Bequeme Ratenzahlung gewährt.

Miet-Klaviere

Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.

Musikalien-Versand.

Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.

Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.

Vertragsfirma des Bayer. Lehrervereins des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Vereins des Deutschen Bankbeamten-Vereins etc.

Bei guter Bezahlung werden tüchtige 8848

Erdarbeiter

ständig an der Baustelle **Munitionsanstalt b. Schleißheim** eingestellt. Für Arbeiterzug ab München 6½ Uhr früh, ab Baustelle 5½ abends Wochenkarte frei. Meldungen an der Baustelle bei den Polieren **Liebl und Rusll** oder im Bureau der

Bauunternehmung f. Zink, München

Blumenstraße 33.

Wasch-Seifen-Ersatz

ohne Marken

beschlagnahmefrei, in Stücken zu 2 Pfd. 20 Pfund 4 Mark.

Hilsenbeck, München

Tattenbachstrasse 6. 8518

Der schöne **Schmuck** für jeden **Christbaum** sind meine **Edeltannen** 8518

48 Stück in Kisten werden Ihnen frei zugeschickt gegen Einsendung von 1 Mk.

J. J. Fischer, München

Tachauerstraße 14.

Guter Gasofen

wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter T. 8863 a. d. Exp.

Zur Granatenfabrikation alte

Hufeisen

Schmiedeisen, und sonstiges altes Eisen zu hohen Preisen gesucht.

Neuhöfer & Co.

München-Ost, Friedenstr. 3.

---

2 fähiger **Kinderfuhl-Schlitten** und ein kleiner **Bockschlitten** billig abzugeben. Näh. Exp. 8815

Ein Zopf ist u bleibt modern!

Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
6.—	Naturhaare.
100.00 ℳ	Damenbedienung!

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.

W. DAUSER

Rosenheim

Friseur-Salon

Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Neue u. gebrauchte

Pianos, Flügel Harmoniums

aus ersten Fabriken empfiehlt **zu Kauf u. in Miete**

Fritz Braun

langj. Klavierlehrmeister erster Hofpianofabriken

Laden Bahnhofstrasse 1

Telefon 304.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Stimmungen u. Reparaturen.

Harzer-Kanarienvogel

billig abzugeben 8865

Johann Rainer, Hammerweg 4.

Schöne Villa

in Bad Aibling zu verkaufen. Diese wurde vor 2 Jahren neu erbaut, enthält 8 Zimmer, elektrisches Licht u. schönen Garten. Preis Mk. 18 000.—, Anzahlung 8000 Mk. Gefl. Offerten unter W. 8875 an die Exp.

Lehrstelle-Gesuche

Bäckerlehrling

wird angenommen.

Näh. Expedition. 8805

Suche sofort oder 1. Januar verläßliche

Stallmagd

nur anständiges Mädchen soll sich melden. Näh. Exp. 8882

Stellen-Gesuche

Junger nüchterner Mann sucht Stelle bis 1. Januar als

Jäger oder Jagdaufseher.

Offerten unt. A. 8877 an die Exp.

Ein ordentlicher fleißiger 8866

Mann

sucht ständige Beschäftigung. Näheres Expedition.

Ein besseres Mädchen aus angesehener Familie, 17 Jahre alt, Abiolventin eines Handelskurses sucht Stelle als

Bürogehilfin oder Anfangskontoristin

am liebsten m. Verpflegung im Hause. Offerten unter B. 8864 an die Exp.

Eine Frau sucht Stelle als

Wirtschafterin

oder als Köchin, übernimmt auch eine Kantine. Näh. Exped. 8812

Mietgesuche

Zeitlich pensionierter Hauptlehrer mit Frau sucht eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche für die Zeit vom 1. Jan. 1917 bis 1. Mai 1917 in der Nähe der Stadt Rosenheim oder München zu mieten; könnte auch leerstehende Villa mit Garten übernehmen. Gefl. Off. unter M. R. 8771 an die Exp.

Für Militär und Sport

empfehle ich:

Rasierapparate	Taschenfeuerzeuge	Taschenlampen
Rasiermesser	Taschenmesser	Feldkochapparate
Abziehapparate	Messerketten und	Feldflaschen
Haarschneid-maschinen	Etuis	Thermosflaschen
Stiefel und Dolche	Nagel-, Taschen- und Schneiderscheren	Hand- und Taschenwärmer

Carbid-Lampen und Carbid

für Zimmer, Küche, Stall, Fuhrwerk etc.

FRANZ KONRAD ROSENHEIM Innstrasse 16.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen	2280.000 000 ℳ
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	770 000 000 ℳ
Bisher gewährte Dividenden	345.000 000 ℳ

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit.

Unseren Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu **Rosenheim**

Herrn Oberlehrer a. D. J. N. Rössler

wieder übertragen haben.

Herr J. N. Rößler ist zur Vermittlung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gerne bereit. 8870

Gotha, den 6. Dezember 1916.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bau-Genossenschaft Rosenheim und Umgebung E. G. m. b. H.

Bilanz pro 1915.

Aktiva		Passiva	
Unbebaute Grundstücke	12000.—	Geschäftsguth. d. Mitglieder	8087.80
Miethäuser	114295.06	Reservefonds	667.—
Hinterlegungen	655.50	Hypothekenschulden	100065.83
Bankguthaben	1191.50	Kündbare Anleihen	2961.09
Mieforderungen	73.—	Zinsenschulden	1652.50
Kassenbestand	643.11	Bauschulden	15717.15
		Reingewinn	473.80
	ℳ 129364.17		ℳ 129364.17

Gewinn- u. Verlust-Rechnung

Verlust		Gewinn	
Geschäftsunkosten	942.14	Mieten	5969.50
Betriebsunkosten	1142.38	Pachtgelder	82.—
Zinsen	3567.40	Zinsen aus ang. Kapitalien	88.50
Reingewinn	473.80	Sonstige Einnahmen	68.72
	ℳ 6125.72		ℳ 6125.72

Mitgliederbewegung:

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915	60 mit 70 Anteilen
Eingetreten im Jahre 1915	— mit — Anteilen
zusammen	60 mit 70 Anteilen
Mit Ablauf d. J. 1915 schieden aus	7 mit 7 Anteilen
Mithin Mitgliederst. am 1. Jan. 1916	53 mit 63 Anteilen

Die Gesamthaftsumme betrug am 1. Januar 1915 ℳ 14000
Die Gesamthaftsumme betrug am 31. Dez. 1915 ℳ 14000
Die Gesamthaftsumme betrug am 1. Januar 1916 ℳ 13600

ROSENHEIM, den 31. Dezember 1915. 8871

Der Vorstand:
Breitenhuber. Gruber.

Kräftige

Arbeiter und Arbeits-Burschen

finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Rosenheim

bei Rosenheim. 8867

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 238.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Beilagen und Anoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 291 | Katholisch: Adelheid | Samstag, 16. Dezember 1916 | Protestantisch: Ananias | 62. Jahr

Vormarsch der Donau-Armee in Rumänien über die Jalomitza.

Buzeu genommen, 4000 Rumänen gefangen. — Cadornas Abdankung? — Anmarsch d. Griechen gegen Ententetruppen?

Unsere Feinde und das Friedensangebot. — Ein neuer russischer Minister des Äußern. — Der neue schweizerische Bundespräsident.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 14. Dez. Amtlicher Abendbericht.

An der Somme lebhaftes Feuer in einzelnen Abschnitten.

Vorstöße der Franzosen auf dem Ost- und Westufer der Maas haben abends eingesetzt.

In Rumänien ist die Jalomitza auch von der Donau-Armee überschritten.

WTB. Großes Hauptquartier, den 15. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen im dreimaligem Angriffe, unsere, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südöstlich von Malancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen. Oestlich des Flusses setzten sie nach starkem, weit ins Hinterland schlagenden Vorbereitungsfeuer zu mehrmaligen Angriffe an. Am Pferderücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf dem Südhange von Fort Hardaumont kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich der Bahn Zlocow-Tarnopol brangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Die gestrigen Angriffe an der siebenbürgischen Ostfront hatten trotz sich den gleichen Mißerfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat. Unter ungünstigen Wegeverhältnissen wetteifern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Im Gebirge leistete der Feind in befestigten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen.

Buzeu ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee gestern und vorgestern als eingebracht melden.

Bei Fetesesti haben starke bulgarische Truppen die Donau überschritten.

Mazedonische Front.

Teilvorstöße bei Paralowo und Grabenitza beiderseits des östlichen Cernaufers brachten dem Feind lediglich Verluste. Postenplänkel in der Struma-Niederung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Friedensangebot.

Ueber die Aufnahme des Friedensangebotes in den feindlichen Ländern liegen bisher in der Hauptsache nur Blätterstimmen vor. Mit wenigen Ausnahmen schreit und tobt die ganze feindliche Presse gegen das Angebot der Mittelmächte. Von amtlicher Stelle des feindlichen Auslandes liegen heute nur zwei Aeußerungen vor. Briand hat in der Kammer gesprochen und Reuter läßt sich hören. Aus beiden Meldungen geht aber hervor, daß man einer genauen Stellungnahme vorerst noch aus dem Wege geht. Briand sagte, er werde der Kammer später die einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Auch Reuter sucht Zeit zu gewinnen. Indessen finden sich in der englischen Presse vereinzelte Stimmen, welche verlangen, daß das Angebot nicht ohne weiteres zurückgewiesen werden dürfe, wenn auch auf der anderen Seite gleich wieder betont wird, daß die Gegenbedingungen so gestellt werden sollten, daß die Verhandlungen scheitern müßten. Des Echo, das das Friedensangebot in der italienischen Presse gefunden hat, ist auf den Ton der französischen Blätter gestimmt. Im übrigen will sich Somino erst mit London und Paris in Verbindung setzen. Aus Rußland liegen Nachrichten überhaupt noch nicht vor. Dort arbeitet die Zensur so gut, daß seinerzeit Blättermimmen nicht durchgelassen wurden. Die Aussichten, daß die feindlichen Staaten auf das Anerbieten eingehen werden, sind bis jetzt noch nicht groß. Um so größer ist die Verantwortung, die sie vor der ganzen Welt auf sich nehmen. In vielen neutralen Blättern wird ihnen das deutlich vorgehalten. Einstweilen müssen wir uns also noch in Geduld üben und die weiteren Entscheidungen abwarten.

Hindenburg über das Friedensangebot.

Berlin, 13. Dez. Zwischen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg fand ein Depeschenwechsel statt.

Hindenburg telegraphierte: „Euere Exzellenz beglückwünsche ich zu Ihrer gestrigen Reichstagsrede. Mit tiefer Bewegung und großer Genugtuung habe ich sie gelesen. Euere Exzellenz haben auf Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers mit dieser Rede eine tiefe, sittliche Kraftäußerung unseres deutschen Vaterlandes eingeleitet, die sich würdig anschließt und sich gründet auf die Stärke des deutschen Volkes daheim und im Felde. Wir Soldaten wissen, daß es für uns gerade in diesem Augenblick keine höhere und heiligere Pflicht gibt, als den Sieg mit äußerster Tatkraft weiter zu verfolgen und für Kaiser und Vaterland zu leben und zu sterben."

Der Kanzler antwortete: „Euerer Exzellenz danke ich aufrichtig für den mich tief bewegenden Glückwunsch zu meiner gestrigen Rede. In den Worten des Mannes, dem unser Kaiserlicher Herr das deutsche Schwert anvertraute, und der es mit siegbarer Kraft führt, vernehme ich die Stimme unseres deutschen Volksheeres. Seine Taten zu Lande und zu Wasser haben die Bahn freigemacht für den hochherzigen Entschluß, den Seine Majestät der Kaiser mit seinen hohen Verbündeten gestern ausgesprochen hat. Die todesmutige Pflichttreue und die unerschütterliche Tapferkeit der Männer, die für Deutschland fechten, bürgen uns dafür, daß wir, wenn es unseren Feinden heute noch nicht gefällt, den Krieg ein Ende zu machen, unserem Vaterlande erst recht einen starken und dauernden Frieden erkämpfen werden."

Der Reichstag und die Friedensfrage.

Berlin, 14. Dez. Der nationalliberale Abgeordnete Bassermann hat beantragt, den Hauptausschuß des Reichstags einzuberufen, um ihn über die Friedensfrage zu unterrichten. Gleichzeitig hat die nationalliberale Reichstagsfraktion beschlossen, beim Reichskanzler schriftlich dagegen Einspruch zu erheben, daß der Reichstag wie schon in der polnischen Angelegenheit, so auch jetzt wieder übergangen worden ist.

Ueberreichung der Note in Rom.

Rom, 14. Dez. Der schweizerische Gesandte begab sich gestern nachmittag auf die Consulta und wurde von Sonnino empfangen, dem er vermutlich die Note mit dem Friedensangebot der Mittelmächte übergab.

Briand lehnt ab.

Haag, 14. Dez. Nach Meldungen aus Paris hat Ministerpräsident Briand in der Kammer folgende Erklärung zu dem deutschen Friedensangebot abgelegt: Sie haben die Rede Bethmann Hollwegs gelesen. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob diejenigen, deren Vermittlung verlangt wird, die Aufgabe auf sich nehmen, welche das Vertrauen dieser erschüttern muß. Ich werde der Kammer später offiziell die einstimmige Meinung der Verbündeten mitteilen. Es ist jedoch meine Pflicht, das Land jetzt schon vor öffentlicher Vergiftung zu bewahren. Briand ermahnte dann zu äußerster Vorsicht gegenüber dem deutschen Angebot und fuhr fort: Man macht uns den Vorschlag, über den Frieden zu verhandeln, während Belgien, Serbien und französische Gebiete besetzt sind. Mit undeutschen und vagen Ausdrücken und feierlichen Worten versucht man bei unruhigen Gewissen und Herzen in den Ländern, die über so viele Tote trauern, Eindruck zu machen. Briand schließt mit den Worten: Ueber ein solches Dokument muß man noch nachdenken und untersuchen, was es bezweckt. Ich habe das Recht, von dieser Tribüne zu erklären: Es ist ein Manöver, durch welches man versucht, die Verbündeten zu entzweien, die Gewissen zu beunruhigen und die Völker zu demoralisieren. Die französische Republik wird unter solchen Umständen nicht weniger tun als seinerzeit der Nationalkonvent.

Eine englische Note.

London, 14. Dez. Reuter meldet: Die ministeriellen Kreise werden sich wahrscheinlich nicht über den Friedensvorschlag aussprechen, ehe sie mit den Bundesgenossen beraten haben. Inzwischen kann erklärt werden, daß die auffallende Einheitlichkeit aller britischen Blätter nichts anderes ist als die Widerspiegelung der Einheitlichkeit, welche unter den Regierungen der Verbündeten und unter den Völkern selbst besteht. Auch die Einheitlichkeit in den gewöhnlichsten Schmähungen?) In der eingegangenen Note werden die deutschen Vorschläge noch nicht angegeben, doch da die Mittelmächte sich als Sieger hinstellen, so läßt sich einigermaßen vermuten, wie diese sein werden. Die deutsche Note wird, so erklärt Reuter, auf ihren richtigen Wert untersucht und, wenn die Vorschläge wirklich so sein sollten, wie vermutet, dann sind sie zum Scheitern verurteilt. Diese Tat der Deutschen muß man von zwei Seiten betrachten, einmal als einen Versuch, Zwietracht unter den Verbündeten zu säen, weil die zu stellenden Bedingungen den einen gut, den andern tadelnswert erscheinen können. Gleichzeitig aber bestätigt der Schritt die Tatsache, daß die Gegnerin übergaut ist, daß sie den Krieg niemals gewinnen kann, daß sie ihre größte Kraft bereits eingesetzt habe. An den Fronten der Verbündeten mögen noch Perioden kommen, wo große Anforderungen an ihre Kräfte gestellt werden, daß die einzige Antwort auf die zu erwartenden Friedensvorschläge könne nur die laute Erklärung sein, daß die Verbündeten den Krieg als beendet ansehen, wenn die Ziele, für welche sie in den Kampf gegangen sind, erreicht sind. Eine andere Antwort ist nicht möglich.

Amerika und das Friedensangebot.

Köln, 14. Dez. Der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg." bemerkt: Das Friedensangebot habe in der Oeffentlichkeit hinsichtlich der ein Handel in den Hühnerhof. Das Publikum zeige sich erhoben durch das hoffnungsvolle Angesicht des Friedens. Von einer, Wilson nahestehenden Seite wird angedeutet, daß er aufs gründlichste erwäge, in welcher Form er den Verbündeten den Vorschlag der Zentralmächte darbieten solle. Der Eindruck herrsche vor, daß Wilson viel weiter gehen kann, als die Note es verlangt, indem er den Vorschlag mit einer Note begleitet, worin er ausführt, daß Amerika aufs höchste interessiert sei an dem deutschen Vorschlag und darum bitte, der Anregung die praktischste Erwägung angedeihen zu lassen.

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser im Elsaß.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser hielt in Gegenwart des Kronprinzen am 13. Dezember in der Nähe von Mülhausen im Elsaß eine Truppenschau ab.

Wechsel im russischen Ministerium des Aeußern.

Petersburg, 14. Dez. Reichskontrolleur Pokrowsky ist zum Minister des Aeußern ernannt worden. Sein Nachfolger als Reichskontrolleur wurde der Gehilfe im Finanzministerium Feodosieff.

Politische Rundschau.

Vom bayer. Landtag.

Im Januar wird der bayerische Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen werden. Der Termin steht noch nicht fest. Sicher ist nur, daß die Staatsregierung die Einberufung beschlossen hat.

Der Rücktritt Körbers.

Als äußere Ursache des Rücktritts Körbers wird die Frage des ungarischen Ausgleichs angegeben. Ungarn verlangte die sofortige Durchführung der mit Stürgkh vereinbarten Punkte, wogegen Körber nur eine parlamentarische Erledigung des Ausgleichs haben wollte.

Der neue Bundespräsident der Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für das Jahr 1917 den Bundesrat Edmund Schultheß den Vorstand des Volkswirtschaftlichen Departements. Der neue Bundespräsident hat das 57. Alter und 48 Jahren. 1905 wurde er in den Ständerat, 1912 in den Bundesrat gewählt. — Diese Wahl ist zu begrüßen. Schultheß hat die Grundlagen für die schweizerische Kriegswirtschaft geschaffen. Die Schweiz hat gerade jetzt zwei Staatsmänner, die den Schwierigkeiten ihrer Aufgaben völlig gewachsen sind. Da nicht nur Bundesrat Schultheß als Leiter des volkswirtschaftlichen, sondern auch Bundesrat Hoffmann als Leiter des politischen Departements mit überlegener Kraft ihres Amtes walten.

Verschiedene Nachrichten.

Bern, 14. Dez. Zu Engadin (Kanton Wallis) herrschen furchtbare Schneestürme. In Grachtal wurden 18 Ställe mit Vieh und das Hotel auf dem Monte More durch Lawinen zerstört. Bei Bernina wurden in den Häusern 3 Mann unter einer Lawine begraben und gerettet. Die Julier-Post wurde durch eine Lawine mit 4 Mann und 5 Pferden in den Zuzerbach geworfen; die Verunglückten wurden gerettet. Die Malojo-Post ist unterbrochen. Die Rhätische Bahn ist eingestellt. Eine Staublawine verschüttete die Berninabahn, die Reisenden konnten jedoch gerettet werden. Zwei Arbeiter wurden verschüttet. In Pontresina wurde ein Kindersanatorium von Schnee begraben. Zwei Kinder wurden getötet, zwei schweben in Lebensgefahr. Auf dem Gotthard erreicht der Schnee eine Höhe von 5½ Meter. Die Telephonverbindung mit dem Tessin ist unterbrochen.

Bern, 14. Dez. Gestern verheerte ein orkanartiger Sturm die genuesische Küste des Mittelmeeres. Im Hafen von Genua wurden viele Schiffe von den Ketten gerissen, untermanden gesteudert und schwer beschädigt. Mehrere Hafenkähne und Barken verunglückten. In der Nacht wurden viele Gebäude beschädigt. Der Dreimaster „Mitrea“ (1270 Tonnen) scheiterte vor Cagmogli; vier Mann sind ertrunken. In ganz Ligurien entstand schwerer Schaden. Die Eisenbahnlinie Genua-Ventimiglia ist unterbrochen. Eine Flutwelle riß zwischen Bönne und Arenzano ein Stück der Eisenbahnlinie fort. In Bologna wurden erdbebenartige Erscheinungen beobachtet. Kamine stürzten ein, viele Personen sind verletzt. Infolge des Sturmes sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen mit dem In- und Ausland unterbrochen.

Münchener Neuigkeiten.

München, 14. Dez. Die Polizeidirektion München hat die Polizeistunde für Gasthäuser und Kaffeehäuser endgültig auf 11½ Uhr festgesetzt und damit die vom Bundesrat eingeräumte Höchstgrenze eingehalten. Dieselbe Bestimmung gilt auch für Vereins- und Gesellschaftsräume, Veranstaltungen aller Art, Musik- und Tanzaufführungen, Varietévorstellungen, Lichtspielvorstellungen, wissenschaftlichen Charakters usw. müssen um 11 Uhr beendet sein. Die neue Polizeistunde tritt am Freitag, 15. Dezember, in Kraft.

München, 14. Dez. Weit über viertausend Weihnachtspäckchen sind für den Verkehr des ersten bayerischen Armeekorps von München und Oberbayern zusammengekommen. Wenn man bedenkt, daß jede Kiste Weihnachtsgaben im Werte von rund hundert Mark enthält, so kommt man auf eine Gesamtsumme von fast 450 000 Mark. Dieser Betrag ist das Ergebnis der Opferfreudigkeit von München und Oberbayern.

München, 14. Dez. Das bekannte Restaurant „Controlor“ am Schloßrondell, das mit seinem großen Garten ehedem als Ausflugstätte sehr beliebt war, und in dem früher des öfters größere Volksbelustigungen stattfanden, wird demnächst seine Pforten schließen. Es wurde an die Barmherzigen Brüder verkauft, die dort ein „Controlor“ zu einem Erholungsheim umgestalten werden.

Kriegszulagen für Beamte und Staatsarbeiter.

München, 14. Dez. Nach einer amtlichen Mitteilung sollen den Staatsangestellten jetzt eine besondere einmalige Zulage, ferner für die Folge erweiterte und erhöhte Kriegsteuerungsbeihilfen gewährt werden. Hiernach sollen alle Staatsarbeiter und Staatsbeamte, die bisher schon eine Kriegsteuerungsbeihilfe bezogen, im Monat Dezember des. Js. zu der fortlaufenden Beihilfe eine einmalige Zulage im fünffachen Monatsbetrage der Beihilfe erhalten. Der Höchstbetrag der einmaligen Zulage ist auf 120 Mk. bemessen. Die Verheiratete Beihilfe für den Monat Dezember und diese einmalige Zulage werden in einer Summe vom 20. Dezember lfd. Js. ab ausgezahlt. In der Regel erhalten sonach die Beihilfenempfänger im Dezember ds. Js. das Sechsfache des Monatssatzes ihrer bisherigen Kriegsteuerungsbeihilfe. Vom 1. Januar 1917 ab wird der Kreis der zum Bezuge der Kriegsteuerungsbeihilfe berechtigten Personen erweitert, indem die Einkommensgrenze, bis zu der die Beihilfe gewährt wird, für die Bezüge von 1200 Mk. auf 1800 Mk. und für das Sechsfache des Monatssatzes unter Hinzurechnung der Ortszuschlagsklassen von 3000 Mk. auf 4200 Mark hinaufgerückt wird. Dazu wird der Betrag der monatlichen Beihilfen durchgängig um mindestens 6 Mk. erhöht. Die einmalige Zulage im Monat Dezember sowie die vom 1. Januar 1917 ab erhöhten, fortlaufenden Kriegsteuerungsbeihilfen werden dem Volksschullehrpersonal in Gemeinden von weniger als 10 000 Einwohnern nach den gleichen Grundsätzen wie den Staatsbeamten gewährt. Die außerordentlichen Kriegsteuerungsunterstützungen, wie sie bisher den im Ruhestande befindlichen Staatsbeamten sowie den Hinterbliebenen von Staatsbeamten im Falle eines Bedürftigen angewiesen werden konnten, sollen dieser künftig zukommen, wenn ihr Gesamtjahreseinkommen in der Regel den Betrag von 3000 Mk. (bisher 2400 Mk.) nicht übersteigt.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 14. Dez. In der Gerberstraße vergiftete eine etwa 34jährige Schlosserfrau sich und ihre beiden Kinder mit Gas. Der aus der Wohnung dringende Gasgeruch veranlagte die Hausverwaltung, sofort die Polizei und Sanitätsmannschaft zu verständigen. Die Polizei fand die Frau und die Kinder, zwei Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren, bewußtlos im Bette liegen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Vor einem Jahr starb der Mann der Frau im Lazarette und vor einem Vierteljahr ein Kind, dessen Vater der verstorbene Mann war. Schon seit Wochen redete die Frau von ihrem Vorhaben, sich und ihre Kinder zu töten.

Ansbach, 14. Dez. Da der Haushaltsvoranschlag der Stadt Ansbach für 1917 in diesem Jahre nicht mehr festgestellt werden kann, wurde die Stadtkämmerei ermächtigt, von den Hausier- und Wandergewerbetreibenden und in anderen dringenden Fällen eine Gemeindeumlage von 135 Prozent (in diesem Jahre waren 125 Prozent Gemeinde- und 20 Prozent Einquartierungsumlage zu entrichten) zu erheben.

Bayerisches Oberland.

Prien, 14. Dez. Im landwirtsch. Bezirksverein hielt Zuchtinspektor Hofmann aus Traunstein einen zeitgemäßen Vortrag über unsere Ernährungsverhältnisse. Er stellte in Aussicht, daß schon in nächster Zeit an die Landwirtschaft eine erhöhte Leistung auf dem Gebiete der Lebensmittelerzeugung herangetreten werde. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und der Ausschuß auf 36 Mitglieder erhöht, sodaß jede Gemeinde des Bezirks jetzt darin vertreten ist. Weiter sollen Schritte unternommen werden, damit Distriktstierarzt Dr. Hörning zu Prien beurlaubt bezw. entsendet werde zur Weiterführung seiner Praxis im Interesse der Förderung der Tierzucht. Die Versammlung bekräftigte sich noch mit der Frage der Jungzuweiden der Beschälgenossenschaft und mit der Besichtigung von Kriegsgefangenen.

Bad Aibling, 14. Dez. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung beider Kollegien wurde das Rücktrittsgesuch des Herrn Bürgermeisters Schönberger verlesen. Der stellvertretende Bürgermeister, Herr Gerbermeister Glogner, der sein Bedauern über das Rücktrittsgesuch aussprach, hob in seiner Ansprache hervor, daß Herr Schönberger 1890 ins Kollegium, 1898 in den Magistrat und 1902 zum Bürgermeister gewählt wurde. In dieser Zeit hat er sich um allen öffentlichen Arbeiten: an Bau der Wasserleitung, beim Ankauf, Umbau und Einrichtung des Elektrizitätswerkes, beim Krankenhausbau usw., in hervorragendem Maße beteiligt und als Vorsitzender in den verschiedenen Kommissionen viel für den Ort geleistet. Seine Kenntnisse und praktischen Erfahrungen kamen ihm hiebei sehr zu statten. Besonders lag ihm das Wohl der Kriegerfamilien sehr am Herzen. Sein Versprechen, das Wohl der Gemeinde zu fördern, hat er treulich erfüllt. Für diese große Mühe und Arbeit ist ihm die Gemeinde zu großem Dank verpflichtet. Namens des Gemeindekollegiums widmete dessen Vorsitzender, Herr Postsalter Strakl, dem Scheidenden Worte des Dankes und der Anerkennung für die der Gemeinde geleisteten außerordentlichen Dienste. Das Rücktrittsgesuch wurde einstimmig genehmigt und zum Zeichen des Dankes und Verehrung dem Scheidenden das Ehrenbürgerrecht einstimmig verliehen und dessen Bild mit Widmung im Sitzungssaal aufgehängt.

Burghausen a. S., 14. Dez. In Lindach wurde der verheir. 54 Jahre alte Bauarbeiter Joseph Geiger von hier erschossen aufgefunden. Selbstmord ist unzweifelhaft festgestellt. Das Motiv zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Reichenhall, 13. Dez. Einem hiesigen Händler wurden von der Gendarmerie 40 Pfund geräuchertes Fleisch abgenommen, welches dieser offenbar zu guten Preisen nach auswärts verkaufen wollte.

Kommunales.

Oeffentliche Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten

Mittwoch, den 13. Dezember 1916, nachmittags halb 4 Uhr.

Anwesend: 17 Mitglieder.

Vorsitzender: G.-B. Finkenwalder.

(Schluß.)

Vom Maierbad.

Um mehr Licht und Sonne für das Gebäude des Maierbades zu gewinnen, war seinerzeit die Entfernung von Bäumen und Sträuchern beantragt. Das Kollegium versuchte aber die Sache an den Bauausschuß zur nochmaligen Besichtigung. Nach der jetzt erfolgten Augenscheinnahme empfiehlt der Bauausschuß die Entfernung eines Eschenbaumes und die Genehmigung der dafür erforderlichen Mittel in Höhe von 152 Mk. G.-B. Göpfert befürchtet, daß nach dieser Lichtung im Sommer wieder Mygen über zu viel Licht und Sonne jaul werden könnten. Das Kollegium teilte jedoch diese Befürchtung nicht und stimmte dem Antrag des Bauausschusses zu.

Die Lokalarmenkasse.

Von der Lokalarmenkasse lag die Rechnung für 1914 zur Prüfung vor. Berichterstatter war G.-B. Dachs. Schon in den Vorjahren hat er darauf hingewiesen, daß die letzten Jahre eine Mehrung der Gesamtausgaben von durchschnittlich 5—6000 Mk. mit sich brachten und daß die Zeit nicht mehr allzuferne liege, in der dieser Etat mit einer Ausgabe von 100 000 Mk. abschließe. Das Jahr 1914 hat diese Summe bereits erreicht. Die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben müsse mit Sorge erfüllen, da die Einnahmen oft hinter den Ausgaben zurückbleiben, die Ausgaben aber ungewöhnlich darüber hinausgingen. Die Ursache dieser außerordentlichen Steigerung dürfte hauptsächlich in der Zunahme der Leistungen der Armenkasse infolge der Verteuerung der Lebensmittel und Mieten, der Zunahme der städt. Bevölkerung und auch in der Unzunft der wirtschaftlichen Verhältnisse ihren Grund haben. Das zeige sich namentlich in der großen Zahl der vorübergehenden Unterstützungen und der Erziehungsbeiträge. Auch die Gesetzesnovelle vom 1. Aug. 1899 über die Verpflichtung des Heimatrechtes machte sich besonders geltend. Diese Novelle hatte zur Folge, daß bis zum Jahre 1913 auf Antrag der betr. Gemeindebehörden allein schon über 1300 Gesuche um Heimatverleihung instruiert und über 3600 Familienangehörige mitübernommen wurden. Im Jahre 1912 setzte die Rechnung mit 79 060,94 Mark Einnahmen und 78 283,75 Mk. Ausgaben ab, im Jahre 1913 erreichten die Einnahmen 80 252,91 Mark, die Ausgaben dagegen 86 145,66 Mk., sodaß sich hier ein Passivrest von 5 892 Mk. ergab. Im Jahre 1914 stellten sich die Einnahmen auf 85 180,46 Mk., die Ausgaben auf 102 493,13 Mk. Das erste Hundertausend der Ausgaben ist also überschritten und ein Passivrest von 17 312,67 Mk. erreicht, worin jedoch die Mehrausgaben von 1913 schon eingerechnet sind. Es handelt sich indessen um Verhältnisse, an denen sich einstweilen nichts ändern läßt. Gegen die Rechnungsstellung wurde eine Erinnerung nicht erhoben.

Von den Mittelschulpensionaten.

Auch von den beiden Pensionaten der Mittelschulen lagen die Rechnungen für 1914 vor. Der Berichterstatter, G.-B. Dachs, bezeichnete den Abschluß der Rechnung des Pensionates für Realschüler als sehr erfreulich. Den Einnahmen von 64 176,17 Mk. stehen Ausgaben in Höhe von 63 436,32 Mk. gegenüber, sodaß ein Aktivrest von 739,85 Mk. verbleibt. Dabei ist nicht nur die Verzinsung des Gebäudes gedeckt, sondern es seien auch noch 7000 Mk. abgeführt worden. Bei einem Betrage von 240 000 Mk. erfordert die Verzinsung rund 8000 Mk. Das Institut zählte 84 Ganz- und 5 Halbzöglinge. Nicht so günstig habe sich die Rechnung des Gymnasialpensionates für 1914 gestaltet. Die Einnahmen stellen sich hier auf 44 710,84 Mk., die Ausgaben dagegen auf 46 134,77 Mk., sodaß sich ein Fehlbetrag von 1423,93 Mk. ergibt. Die Rechnungsprüfung fordert eine Nichtigstellung des Wasserzinses und beanstandet Ausgaben für Konditoreiwaren und für Getränke (ausschließlich Bier). Im übrigen wurde die Rechnung genehmigt. Auch die Voranschläge der beiden Pensionate für 1916 wurden genehmigt. G.-B. Huber (Kaiserstraße) bemängelte dabei nochmals die späte Vorlegung der Voranschläge. Weil keine Voranschläge vorhanden seien, sei dem Kollegium das Heft aus der Hand genommen. Immer wieder habe man auf rechtzeitige Vorlegung des Etats gedrängt, aber immer wieder nichts erreicht. Wenn auf diese Weise die Finanzen der Stadt fortgesetzt schlechter würden, seien wir nicht schuld daran.

Fettversorgung u. Milchversorgung.

(Schluß.)

II.

Milchentrahmung und Fettverteilung.

Bis in die jüngste Zeit mußte in Rosenheim nur ein Teil der Bevölkerung an den Buttergeschäften ansetzen, während der andere Teil noch wie in Friedenszeiten privat mit Butter versorgt wurde. Die Privatversorgung ist aber allmählich schlechter geworden und wird jetzt dadurch nahezu ganz ausgeschaltet, daß die Butter aus den bäuerlichen Betrieben in gesetzlich bestimmten Mengen an Sammelstellen abgeliefert werden muß, welche ihrerseits die Butter nach Weisung der Landesfettstelle nur an Kommunalverbände abgeben dürfen; so kommt es, daß voraussichtlich schon in den nächsten Wochen der Kommunalverband aus seinen Vorräten nicht mehr einen Teil, sondern die gesamte Einwohnerschaft, also eine Bevölkerung von 16 000 Seelen mit Butter zu versorgen hat. Je mehr Köpfe, desto kleiner die Ration.

Mit der Zahl der Butterverteilstellen wachsen die Versorgungs- und Verteilungsschwierigkeiten. Zustände, bei denen ein Teil Butter bekommt und der andere Teil ganz leer ausgeht, sind auf die Dauer unhaltbar.

Aus diesen Zuständen erwächst von selbst die bestimmte und allein gerechte Forderung nach einer gleichmäßigen Fettverteilung.

Nun treffen aber nur 37,5 gr Fett pro Woche auf den Kopf der Bevölkerung, wenn die bisherige gesamte, durchschnittliche Wochenanfuhr von 12 Ztr. Fett gleichmäßig verteilt wird, dabei ist der Bedarf der Wirtschaften und der Volksküche noch nicht einmal berücksichtigt.

Eine wesentliche Erhöhung der Butterzuweisung ist für die Zukunft kaum zu erwarten, weil nach den Anordnungen des Reichsernährungsamts die Landesfettstelle bei der Butterzuweisung für Rosenheim 12 Ztr. Fett als die aus der Uebermilch erzielbaren Butter der Stadt auf die Wochenlieferung anrechnen muß.

Solange nach Deckung des Bedarfs der Kranken und Kinder noch Vollmilch für die übrige Bevölkerung in der bisherigen Menge zur Verfügung steht, bleibt in Rosenheim die Kopfquote für Fett derart niedrig, daß selbst von der bisherigen Fettversorgung überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann.

Solchen Städten legt das Kriegsernährungsamt die Entrahmung ihrer Uebermilch nahe. Das Kriegsernährungsamt empfiehlt durch Entrahmung der eigenen Uebermilch, also durch Selbsthilfe der städtischen Bevölkerung Fette in ausömmlicheren Mengen zu sichern.

Angesichts der geschilderten Verhältnisse und in wohlwollender Würdigung der dringendsten Bedürfnisse von Küche und Haushalt hat man darum, wie in zahlreichen anderen Städten, auch in Rosenheim die Frage der Milchentrahmung in ernstliche Erwägung gezogen. Man ist dabei von der Ueberzeugung ausgegangen, daß bei 37,5 gr Fett pro Kopf und Woche die Bevölkerung direkt notleidet, daß mit solchen geringen Mengen eine ganze Reihe selbst der unentbehrlichsten Nahrungsmittel (Gemüse) kaum hergestellt werden kann und daß solche Zustände dringend Abhilfe fordern.

Allerdings läßt die den Erzeugern auferlegte Butterablieferungspflicht erwarten, daß in Zukunft aus den bäuerlichen Betrieben mehr Butter für die notleidenden Bezirke zur Verfügung gestellt wird.

Aber davon wird Rosenheim voraussichtlich verhältnismäßig wenig verspüren; denn die Landesfettstelle muß die aus der Uebermilch erzielbare erhebliche Fettmenge uns anrechnen und braucht das Mehr der bäuerlichen Anlieferung notwendig für die zahlreichen Städte und Industriezorte, welche bisher schon mit Milchfett wesentlich schlechter versorgt waren wie wir und infolge Milchmut sich auch durch Entrahmung Fett nicht verschaffen können.

Vorstellungen bei der Landesfettstelle wegen Anrechnung des Fettgehaltes der Uebermilch haben auch deswegen keinen Zweck, weil es tatsächlich selbst in Bayern, namentlich in Fran-

sei und der Preis eine ganze Reihe von Städten gibt, die mit Butter und Milch viel schlechter belieferi sind als wir.

Während unsere Bevölkerung schon über Milchnot klagt, konstatieren andere Städte mit größter Befriedigung, daß sie noch so viel Milch zur Verfügung haben wie wir.

In Schweinfurt z. B. trifft auf den Kopf der Bevölkerung nur ein achtel Liter Milch. In den Städten der Pfalz sind die Verhältnisse noch trauriger. Aus Bayreuth wird in der Münchner-Augsburger-Abendzeitung vom 23. Nov. 16 Nr. 465 berichtet: Die amtliche Milcherhebung hat das unerwartete erfreuliche Resultat ergeben, daß auf den Kopf der Bevölkerung noch ein viertel Liter Milch trifft (wie in Rosenheim).

Es wird vernünftigerweise dazegen nichts einzuwenden sein, wenn z. B. die pfälzischen Städte durch die Landesfestsetzte bei der Verteilung des Mehr der bäuerlichen Anlieferung etwas besser berücksichtigt werden, weil sie sich durch Entrahmung nicht selbst versorgen können, auch der Magermilch der Entrahmungsstädte entbehren müssen und selbst mit Milch sich in schwerer Not befinden.

Wenn aus diesen Gründen Verschiedungen bei der Landesfestsetzte gegen der Umrechnung von 12 Ztr. Butter voraussichtlich keinen Erfolg haben, wenn ferner 37,5 gr. Fett pro Kopf und Woche für Küche und Haushalt zweifellos ungenügend sind und wenn maßgebende Stellen, wie das Kriegsernährungsamt im Interesse der Ernährung der Bevölkerung und der Erhaltung der Arbeitskraft die Heilgewinnung durch Entrahmung empfehlen, dann ist sicherlich auch für die Lebensmittelkommission in Rosenheim die Frage der Entrahmung erwägenswert. Die Lebensmittelkommission hat die Gründe für und wider te flüchtig erwogen und unter Zuziehung von Sachverständigen einen Weg zu finden versucht, der praktisch auch gangbar erscheint, vorausgesetzt natürlich, daß es nicht an dem guten Willen der Beteiligten fehlt, woran allerdings manchmal gezweifelt werden muß.

Die Entrahmungsmilch braucht eine außerordentlich vorsichtige und sachverständige Behandlung und bei der Entrahmung ist immer mit einem Milchverlust von ca. 10 Prozent zu rechnen. Um diesen Beberken zu begegnen, wurde mit einem erfahrenen Zachmann aus der Umgebung in Verbindung getreten, der jahrzehntelang einwandfrei und mit Erfolg eine Molkerei betreibt und sich bereit erklärt hat, seinen Betrieb nach Rosenheim zu verlegen und hiebei seine gesamte Molkereimilch mitzubringen, durch die der Entrahmungsverlust bei unserer Uebermilch ausgeglichen wird. Auch geeignete Räume und Strom im Schlachthof gefunden, wo elektrische Kraft bereits zur Verfügung steht und bei dem Vorhandensein der Kalt- und Warmwasserleitung die Einrichtung und der Betrieb des Entrahmungsunternehmens sich ohne allzugroße Kosten um so mehr bewerkstelligen läßt, als erwähnter Käser einen Teil seiner Einrichtung mitbringt.

Die Behauptungen, daß schon bindende Beschlüssen gemacht wurden, ist unwahr. Die Angelegenheit ist über das Instruktionsstadium noch nicht hinausgekommen.

Die Lebensmittelkommission hatte auch nicht die vollständige Entrahmung der Uebermilch in Aussicht genommen, sondern nach dem Plan der Kommission soll ein Teil der Uebermilch nur so viel Fett entzogen werden, als zur sicheren Versorgung jedes Einwohners mit ein Achtel Pfund Butter pro Woche notwendig ist. Man wollte der Bevölkerung durch die teilweise Entrahmung ein achtel Pfund Butter pro Kopf und Woche absolut sichern, ohne eben eine Entrahmung nicht möglich ist und man glaubte, unter ein achtel Pfund selbst bei den bescheidensten Ansprüchen ohne Gefährdung einer ausreichenden Versorgung im Haushalt nicht herabgehen zu dürfen.

Mit der teilweisen Entrahmung ist durchzukommen, denn

1) braucht man für 12 Ztr. Butter überhaupt nicht 21 000 Liter Uebermilch und

2) braucht man nicht 12 Ztr. Butter aus der Uebermilch zu ziehen, wenn man den Butterverbrauch auf ein achtel Pfund pro Kopf und Woche beschränkt.

ad I.

Jeder Fachmann wird zugeben, daß sich unschwer schon aus 14 Liter Milch mit der Zentrifuge 1 Pfund Butter gewinnen läßt. Man braucht also dann zu 1200 Pfund oder 12 Ztr. Butter nur 16800 statt 21 000 Liter Uebermilch oder die 21 000 Liter Uebermilch brauchen nicht ganz entrahmt zu werden, um 12 Ztr. Butter zu bekommen.

Diese 12 Ztr. Butter aus unserer Uebermilch braucht man aber nicht einmal ganz, wenn man jedem Einwohner sein ein achtel Pfund Butter pro Woche gibt, denn

ad II.

für ein achtel Pfund Butter auf den Kopf der Bevölkerung braucht die Stadt 20 Ztr. Butter, von denen die Butterzentrale 12 Ztr. Reserl, sodaß wir nur 8 Ztr. durch die Entrahmung zu gewinnen brauchen.

Wenn man aus 14 Liter Milch 1 Pfund Butter gewonnen wird, dann braucht man zu 800 Pfund Butter nur rund 11 000 Ltr. Milch statt der vorhandenen 21 000 Liter.

Die durchschnittliche Halbentrahmung genügt also für die Versorgung der gesamten Bevölkerung mit ein achtel Pfund Butter pro Woche, während bei der Untersagung der Entrahmung in vielen Familien ein Notstand zu befürchten ist.

Haustrauen haben kürzlich in einer Versammlung allerdings behauptet, sie wollen Vollmilch und verzichten lieber auf Fett. Solche Behauptungen sind aber nicht überlegt und stehen auch in einem großen Widerspruch mit dem Verhalten dieser Frauen an den letzten Buttertagen und ihren Drohungen. Nicht minderen gründlicher die Behauptung: „Wir wollen Vollmilch u. verzichten lieber auf Fett", als die Vorkommnisse der letzten Buttertage im Rathaus, die zu Maßnahmen verleitet haben, die, wenn fortgesetzt, die Versorgung in den kommenden Monaten der größten Entbehrung und die sogar den Betrieb der Volksküche in Frage stellen können.

Wer im Kochen selbst nicht Meister ist, der kann mit der fettlosen Küche nichts anfangen.

Die Magermilch, die von Gegnern der Entrahmung verachtet wird, ist in der gegenwärtigen Zeit in ganz Deutschland sogar sehr gesucht und absolut nicht billig.

Wenn die Magermilch für die Volksernährung keinen Wert hätte, dann würde sie nicht unter den Augen der verantwortlichen Stellen noch sondiert, teuer verkauft und betrat begehrt, daß sie jetzt nahezu nicht mehr aufzutreiben ist. Geheimrat Dr. Kirchner bedauert (M. Neueste Nachrichten v. 12. Dez. 16 Nr. 635), daß Magermilch nicht mehr so reichlich zur Verfügung steht wie im Frieden, da ihr Gehalt an Eiweiß, an wenn auch geringem Fett und an Milchzucker die Magermilch zu einem sehr brauchbaren Volksnahrungsmittel machen.

Die Lebensmittelkommission muß nun unserer Bevölkerung nicht einmal zu, reine Magermilch für die Garantie einer auskömmlichen Fettversorgung in der Not der Zeit hinzunehmen, sondern der Plan der Kommission geht dahin, jeden Einwohner ohne Ausnahme ein Achtel Pfund Butter pro Woche absolut zu sichern und daneben der Bevölkerung eine Halbmilch zu gewähren, wie ihre ohne Bede kein zum Kochen und auch als Kaffeezusatz verwendet werden kann. Diese Halbmilch unterscheidet sich keineswegs wesentlich von der Milch wie sie von unseren zur Zeit allgemein beneideten Bauern abgeblasen jetzt wie in Friedenszeiten asselige Verwendung als Koch- und Kaffeemilch findet oder gefunden hat.

Das Verhalten zahlreicher Frauen an den letzten Buttertagen zeigt endlich auch wieder, was von der in Versammlungen aufgestellten Behauptungen zu halten ist: „Wir entrahmen unsere Milch selber". Die dem einzelnen jetzt zustehende Milchmenge ist so gering, daß an die Entrahmung nicht gedacht werden kann, während die Entrahmung der ungeteilten Milchmenge unstreitig zum Ziele führt.

Nun ist das Entrahmungsprobiem eine Frage, die die ganze Bevölkerung angeht und darum hat die Bevölkerung das Recht, hier mitzureden. Stimmen, die sich bisher geäußert haben, sind gegen die Entrahmung; auch im Gemeinde-Kollegium war die Haltung in der Entrahmungsfrage eine entschieden ablehnende. Die Lebensmittelkommission fügt sich gerne den Wünschen der Einwohnerschaft und hat darum beschlossen (ebenso wie der Magistrat), die Angelegenheit nicht mehr weiter zu verfolgen.

Die Lebensmittelkommission muß aber die Anerkennung für sich in Anspruch nehmen, daß sie das beste gewollt und daß sie einen Weg versucht hat, der zwar tief in die bisherigen Lebensverhältnisse eingreift, eine unmöglich kommende Mehr von vielen Gewohnheiten bedeutet, aber zweifellos zu einer Verbesserung der zur Zeit ungenügenden Fettversorgung geführt hätte. Die Lebensmittelkommission muß auch jede Verantwortung ablehnen, wenn ernste Ernährungsschwierigkeiten infolge der Stockung der Fettanlieferung entstehen oder die rechtzeitige Entrahmungseinrichtung nicht mehr beschafft werden kann.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 15. Dez.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Anton Kirschschwer, Bauersohn von Oberaubren bei Reit a. In. Soldat im 19. Inf.-Reg.; Franz Xaver Höhinger, Gütler in Obermühl bei Babensham, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Assistenzarzt Willi Huber aus Rosenheim wurde zum Oberarzt befördert und mit dem Militärverdienstkreuz 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Kl. wurde ihm früher schon verliehen. Oberarzt Huber ist ein Sohn des verstorbenen Seifenwarenfabrikanten Albert Huber in Rosenheim. Der Reservist Anton Spiegelsberger im 7. Feld-Art.-Reg. wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet; Spiegelsberger ist ein Sohn des Lokomotivführers Spiegelsberger in Rosenheim und steht [illegible] Feldzug.

Ernennung. Der mit dem Titel und Rang eines Regierungsrats bekleidete Vorstand des Hauptzollamts Reichenhall Dr. jur. Heinrich Bachmair wurde auf sein Ansuchen zum Regierungsrat der Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern in etatsmäßiger Weise berufen.

Eine Kontrolle der Invalidenkarten findet zurzeit in Rosenheim statt. Die Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß mit sie etwaige Rückstände rechtzeitig noch nachholen können.

Verkauf von Gemüsekonserven verboten! Die Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft, mit deren Erlaubnis allein Gemüsekonserven abgesetzt werden dürfen, teilt amtlich mit, daß der Absatz von Gemüsekonserven bis auf weiteres (wahrscheinlich bis Mitte Januar) verboten ist. Alle gegenteiligen Mitteilungen sind irrig. Wer Gemüsekonserven trotz des Absatzverbotes verkauft, macht sich strafbar.

Kohlenpreissteigerung. Der Landwirtschaftliche Kreisausschuß von Oberbayern verteigert am Dienstag, den 19. Dezember, vormittags 9—10 Uhr, in München-Laim, Fürstenriederstraße 61, 140 einhalb- bis einenhalbjährige Fettgen verschiedener Schläge. Die Bedingungen sind bereits bekannt.

Tierquälerei. Bei der Bayerhypotheken Kommunalbe sah man heute früh ein Paket im Wasser liegen. Gleichgültig hörte man ein jämmerliches Gestärre. Als man das Paket herausgeholt und geöffnet hatte, sah man, daß eine Katze eingewickelt war, die offenbar ertränkt werden sollte. Da aber das Paket nicht beschwert war, trieb das arme Tier, bereits halb erfroren, immer weiter. Ob Böswilligkeit dabei im Spiele ist oder Unachtsamkeit, ist nicht bekannt. Eine mitleidige Seele hat sich jetzt wieder der Katze angenommen.

Handel, Industrie und Gewerbe

Zur Lage des Münchener Bäckergewerbes. In der Münchener Bäckerinnung sprach Obermeister Schöfer und kam zu dem Ergebnisse, daß die Lage unverschuldet eine ungünstige sei. Unverschuldet sei es unter allen Umständen, daß Münchn bis in die letzte Zeit hinein das schlechteste Brot in ganz Deutschland gebabt habe. Die Bäcker mußten minderwertiges Mehl verarbeiten, das zudem noch sehr teuer war. Sie erhielten anderes nicht zugewiesen. Dabei soll dieses hoch ausgemahlene Mehl nach ärztlicher Ansicht Verdauungsteile enthalten haben, die unverdaulich waren. Wie das später werde, wisse man nicht, da noch nicht feststeht, ob das Getreide in Zukunft auf 85 oder gar auf 93 Prozent ausgemahlen wird. Jedenfalls dürfe die Bevölkerung die Schuld an dem nicht schmackhaften Brote nicht den Bäckern zuschieben, die von keiner Seite, weder von der Regierung, noch vom Magistrat Hilfe erhalten. Auch die Spannung zwischen Mehl- und Brotpreis sei eine geringere als früher. Die Meister sollten sich gegenseitig das Leben nicht noch durch Konkurrenz erschweren, sondern sich zusammenschließen zum Interesse ihres Gewerbes. Bäckermeister M. Hofmann will, daß das Mehl durch eine Art Schiedsgericht auf seine Qualität geprüft wird, sodaß die Bäcker nicht jede Ware zur Verarbeitung annehmen müssen. Obermeisterstellvertreter Söllner wies den ist gehörten Vorwurf zurück, daß München das teuerste Brot habe. Es sei im Gegenteil im Zusammenhalt mit dem Mehlpreis billiger als auswärts.

Der Weltkrieg

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 15. Dez. Bei der Truppenschau bei Mülhausen hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er den Truppen den Dank für ihre Tapferkeit aussprach. Dann kam er mit Worten zornigster Verachtung auf jenes Volk im Osten zu sprechen, das unseren Verbündeten räuberisch mäßig den Dolch in den Rücken zu stoßen gedachte. Ein Gottesgericht sei deshalb darüber hereingebrochen in dem nach des Generalfeldmarschalls Hindenburg ordnungsvollen Rat geführten Feldzuge. Der alte Schlachtenglanz hat gerichtet. Wir waren seine Werkzeuge und wollen deshalb stolz sein. In dem Gefühl, daß wir absolut die Sieger sind, habe er nun dem Gegner den Vorschlag gemacht, sich mit ihm über weiteren Krieg oder den Frieden zu unterhalten. Was dabei herauskommen werde, wisse er noch nicht. Es sei aber jetzt an ihnen gelegen, wenn der Kampf nach weitergehe. Glauben sie noch immer nicht genug zu haben: dann weiß ich, werdet Ihr . . . . . und hier schloß der Kaiser mit einer soldatischen Wendung, die ein grimmiges Lächeln auf den Gesichtern all seiner Mannen hervorrief.

Räumung Brailas?

Lugano, 15. Dez. Italienische Blätter behaupten bereits von einer unmittelbar bevorstehenden Räumung der Stadt und des Bezirkes Braila in Rumänien.

Eine Note des Papstes.

Zürich, 15. Dez. Im Anschluß an das Friedensangebot der Zentralmächte steht eine Note des Papstes an die kriegführenden Staaten unmittelbar bevor.

Amerika und das Friedensangebot.

Neuyork, 15. Dez. Die öffentliche Meinung ist sehr für einen baldigen Frieden, teils weil die pazifistische Bewegung, die die Präsidentschaftswahl offenbart hat, sehr kräftig ist, teils weil die erhaltnliche Preissteigerung in allen notwendigen Dingen allenthalben dem Krieg zugeschrieben wird. Es ist Wilsons Ehrgeiz, als Friedensstifter aufzutreten. Während indessen die Hoffnung auf ein Friedensresultat noch nicht sehr stark ist, würden dennoch die Amerikaner es übel vermerken, wenn die Entente das deutsche Angebot vollständig verwerfen würde.

Cadorna's Abdankung?

Lugano, 15. Dez. „Il Cittadino" meldet aus Lugano: Mit Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende General Cadorna auf das heftigste einem gemeinsamen Oberbefehl der Entente widersprochen habe. Er sei nicht gewillt, dem englischen Willen sich unterzuordnen. Er habe daraufhin dem König seine Entlassung angeboten. Der König habe sich die Entscheidung vorbehalten.

Die Lebensmittelnot in Italien.

Bern, 15. Dez. Die Direktion der Staatsbahnen verweigert bis zum 3. Januar 1917 die Beförderung sämtlicher Trauben, Kuchen, Kastemellen und sandierten Früchte, überhaupt aller aus Zucker, Mehl und Eiern oder Butter hergestellten Waren. In Restaurants und Hotels darf das Mittagessen nur noch aus zwei, das Abendessen aus drei Gängen bestehen, von denen nur einer eine Fleischspeise sein darf. Suppe sei nur an Donnerstag und Freitag verabreicht werden. Ein weiteres Dekret bestimmt, daß in ganz Italien ab 1. Januar 1917 nur noch am Tage und nur noch ein Einheitsbrot gebacken werden darf.

Der neue russische Minister des Auswärtigen.

Stockholm, 15. Dez. Pokrowskys Ernennung zum russischen Außenminister ist von höchster Hand mit sehr Bedeutung. Als Pokrowsky aus Paris und London nach Petersburg zurückkehrte, wo er als russischer Delegierter an den wirtschaftlichen Entente-Konferenzen teilgenommen hatte, wurde gegen ihn von russischer, noch nicht gänzlich der England-Allianz verfallenen Kreisen der Vorwurf erhoben, er habe sich bei den Konferenzen „nicht als vollgültiger Kompagnon, sondern lediglich als Prokurist behandeln lassen". Seit Pokrowskys Rückkehr bezeichnet ihn der Petersburger Witz als „britischen Reichskontrolleur in Rußland", was vielleicht Pokrowskys maßgebende Stellung am treffendsten deutet. Russlands Entmündigung schreitet unaufhaltsam fort.

Das Ultimatum an Griechenland.

Bern, 15. Dez. Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Das Ultimatum der Entente wird heute abends oder morgen vormittags der griechischen Regierung übergeben.

Aufmarsch der griechischen Armee gegen die Entente?

Budapest, 15. Dez. Hiesige Blätter melden aus Sofia, daß der Aufmarsch der griechischen Armee gegen die Entente-Truppen begonnen habe. Der Aufmarsch erfolge in zwei Richtungen. Eine Heeresäule sei im Anmarsch gegen Monastir, die andere wende sich gegen die Italiener in Valona.

Unbedingt sichere und dabei billige Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen gewährt ein mündelsicheres Banktresorfach wie die Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim, Gleiche Einsicht in draußer Kassenraum.

Wetterbericht für Samstag, den 16. Dezember. Veränderlich, zeitweise Niederschläge.

Sämtliche Sachen, die hier angeführt sind, sind bei **Simon Schmikler aus München**

Zum Markt in Rosenheim, und zwar Ecke Kaiserstrasse, zu haben.

Mein Hauptgeschäft befindet sich **München**, Schwanthalerstraße 127, Telephon Nr. 54471.

Um sich vor Konkurrenz nicht irreführen zu lassen, bitte ich Sie nur auf rote Nr. 23 zu achten.

Ich verkaufe nachverzeichnete Waren zu billigen Preisen solange Vorrat reicht:

Ein großer Posten Tauernhandtaschen staunend billig Mk. 0.95 bis Mk. 2.45.

1 Dtzd. Mat.-Hosenknöpfe	10 ₰	1 Kartoffelschäler	8
1 Hauhaut Leinenhemden 300 Mk.	60	1 Kart. Farbstifte	5
1 Dtzd. Schuhlitzen	35	1 Kränel Sicherheitsnadeln	10
1 Stück Dekor.-Klammer	2	1 Dtzd. Messingringe	6
6 Dtzd. Hemdenknöpfe	10	1 Tischtuchklammer	8
3 Dtzd. Hosenknöpfe	10	1 Haarschlettenhalter	7
1 Tuchnadel	1	1 Dtzd. Kragenknöpfe	10
1 Pack Hutnadeln	2	1 Hose Gleitnadeln	2
1 Fingerhut	1	1 Mäppchen Sicherheitsnadeln	1
1 Schlüsselring	2	12 Stück (farbig)	8
1 Krawattenhalter	1	1 Dtzd. Sicherheitsnadeln	10
1 Schuhknöpfer	1	200 Stecknadeln	8
1 Lockennickler	2	1 schöne Hutnadel	8
1 Federhalter	2	1 Wollenagen	27
1 Bleistiftschoner	2	1 Wasserregler	10
1 Schneiderkreide	1	1 St. Köper-Band 4 m	20
1 Radiergummi	5	1 Dtzd. Kragenknöpfen	10
1 Haschenlicht (Stahl)	2	1 Zylinder-Haarspitzl	5
1 Pack Zahnstocher	3	1 Brennscheere	10
1 zweier Nähnadeln	3	1 Tuchzwicker	5
1 großer Fingerhut	5	1 Tube Bartwichse	10
2 Nähnadelklammern	3	1 Nocknadel mit Stein	5
1 Dtzd. Druckknöpfe	10	1 Holzbürste mit Federn	5
" " Hüftenknöpfe	6	1 Mappe Papier mit Kuv.	10
" " Vorl.-Bettknöpfe	4	1 starkes Kontobuch	10
1 Holzbürste gefüllt mit verschiedenen Nadeln	6	1 Kleiderhaken	8
1 Dtzd. Schreibfedern	8	1 Handschuhschiner	5
1 Notizbuch	10	1 Dtzd. Gardinen-Ringe	5
		1 Kragenhalter	5

100 Reißbrettstifte	10
1 Pack extra starke Haarnadeln	10
1 Korkzieher	5
1 Fl. Bureautinte	10
1 starkes Kontobuch	8
1 Mundharmonika	10
1 Zahnbürste	10
1 große Haarspange	10
1 Zahnbürste	10
1 Fellerklamm	20
1 Taschenkamm	10
1 Vorlehrbekamm	20
1 Hosenkamm	15
1 Hirnwagen	10
1 Klappkragenknopf	10
1 Paar Manschettenknöpfe	5
1 Paket Rasiermesserblatt fort.	15
1 Rocknaht-Anzeichen	10
1 Dtzd. Selbstanbindernadeln	15
4 Rollen Zwirnschleife	10
1 m Einlastiegen	18
1 Meterstab mit Feder	35
1 Haarwellenbecre	27
1 Zahn- oder Bartbürste	27
1 Doppelmeter	70
1 Dtzd. Klavierpfennene	1
1 Kragenknöpfen	10
1 Paar Schuhbändelenhalter	10

1 Bäh Veilchenpuder	6
1 Bäh Zahnpulver	10
1 Nathalter	5
1 Kopfschlipsfeststringe	10
1 Hühnerhühnbürste	10
1 Fallenverschluß	10
1 St. Zimmermannsbleistift	5
1 St. Naturbleistifte	10
1 St. Kopierstift	10
1 St. Schonerstift	5
1 Pak 1 Lockennadeln	2
1 Stück Signierkreide	5
1 Posten ganz feine Perlmutterknöpfe zu staunend billigen Preisen	10
1 Handschuhknopfer	10
1 Taschenmesser	5
1 St. Schiffsfeilkeile	5
1 Stck. Kleiderbürste	35
1 Zigarretten-Etui vernick.	25
2 Stück Hosenhalter	10
2 Stück Essenlöffel	35
2 Stück Eßlöffel	25
2 Stück Gabeln	27
1 Brotmesser	10
1 Stiefelknecht	35
1 großes Küchenmesser	45
1 Fischmesser	45
1 Haarschneide	10
100 Stück Bürstenklammern	20
1 Wichsbürste	30

Posten Kleider- u. Haarbürsten zu billigen Preisen.

1 Kolbürste	25
1 gute Glanzbürste	58
1 Pedalbürstel	5
1 Kinder eiserne	20
1 Linien- und Blei-Radiergummi	15
2 Pakete Haken u. Schlingen	10
1 Posten Seidenbänder in verschied. Breiten bei Rest nur	10
1/2 Paar Lederriemen	58
1 Posten Toilettespiegel zu staunend bill. Preisen	
1 Lackmuselier überall Geschenk. 20—25 Pfg. bei mir Stück nur	10
1 Stck. Messerscheide	10
1 Karton Griffel	10
1 Zuckerlebwur	10
1 Nähschnur	10
1 Füllfederhalter	85
1 Banknotenmappe	15
1 Rasierspiegel	15
1 Schreibmesser	10
1 Dolen Schuhcreme	35

Gratis! Trotz der enormen Teuerung aller Artikel gewähre ich jedem Käufer bei Einkauf im Wert von 1 Mk. 1 Dutzend Perlmutterknöpfe, bei Einkauf von 2 Mk. 1 Zündholzbüchse mit deutsch-österreichischer Kokarde, bei 3 Mk. Waren zum Selbstausfüllen im Werte von 20 Pfg.

Wiederverkäufer bitte ich, mich vormittags zu besuchen, da nachmittags voraussichtlich großer Andrang sein wird, oder sich an mein Engros- und Detail-Geschäft München, Schwanthalerstraße 127 zu wenden.

Versand auch nach Auswärts gegen Voreinsendung des Betrages. — Bei Einkauf von 10 Mark an portofrei.

Bitte genau auf meine Firma zu achten, und zwar: S. Schmiller, Rote Nummer 23. Nur hier. 8455

Für Weihnachten

empfehle mein Geschäft in

Instrumenten, Musikalien und Saiten

in grösster Auswahl. 8908

Musik-Haus Baumgartner, Ludwigsplatz 6.

Bekanntmachung.

Betreff: Beschlagnahme von Torfen.

Nachstehend wird die Reichskanzler-Bekanntmachung vom 7. Dezember 1916 auszugsweise bekanntgegeben. Die Beteiligten können diese Bekanntmachung in unserer Kanzlei einsehen.

Die im Reiche vorhandenen Kohlrüben (Wruken, Bodenkohlrabi, Stecklrüben) werden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden.

An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, vorgenommen werden. Das gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Verpfändungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Nimmt der Besitzer eine zur Erhaltung der Vorräte erforderliche Handlung binnen einer ihm von der zuständigen Behörde gesetzten Frist nicht vor, so hat die Behörde die erforderlichen Arbeiten auf seine Kosten durch einen Dritten vornehmen zu lassen. Der Verpflichtete hat die Vornahme auf seinem Grund und Boden sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebs zu gestatten.

Zulässig sind Veräußerungen an die Reichskartoffelstelle, an die von dieser bezeichneten Stellen und an den Kommunalverband, für den die Vorräte beschlagnahmt sind.

Trotz der Beschlagnahme dürfen aus ihren Vorräten:

a) Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden;

b) Gemeinden Kohlrüben zur Ernährung ihrer Einwohner verwenden:

Tierhalter dürfen mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlrüben in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel ihrer Vorräte verfüttern.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Tierhalters es erfordert und dem Tierhalter andere Futterrüben zur Verfütterung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 15. Dezember 1916 bedarf es dieser Genehmigung nicht.

Erfolgt die Uebereignung der beschlagnahmten Kohlrüben nicht freiwillig, so kann das Eigentum daran durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Reichskartoffelstelle übertragen werden. Benutzt diese die Uebereignung an eine andere Stelle, so ist das Eigentum auf letztere zu übertragen, sie ist in der Anordnung zu bezeichnen.

Bei der Enteignung sind dem Besitzer so viel Kohlrüben zu belassen, daß ihm zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft täglich ein Pfund Kohlrüben für jede Person bis zum 1. April 1917 verbleiben.

Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Rosenheim, den 13. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Lichtspiele „Helios“ Deutscher Kaiser.

Sonntag, den 17. Dezember 1916.

Fluch der Schönheit

Spannendes Drama in 5 Akten.

Neuester Kriegswochenbericht! **Das Pantherfräulein.**

Beginn mittags **1 Uhr.**

Bekanntmachung

betreffend die Einführung der Kundenlisten für die Abgabe von Speisefett.

Die Buttermengen, welche von der Butterzentrale oder von den Verkaufsstellen direkt eingeführt werden, treffen erst am Samstag oder Sonntag ein. Die Einfuhr ist stets schwankend; es kann darum erst nach der Verteilung und dem Ausweisen festgestellt werden, für welche Nummern der Kundenliste das Fett reicht.

Die Nummern, auf welche Vorräte in den einzelnen Geschäften vorhanden sind und die Verkaufstage werden jeweils am Montag bekannt gegeben. Die Veröffentlichung vor dem Montag ist aus den eingangs erwähnten Gründen nicht möglich.

Der nächste Montag ist also kein Butterstag.

Der nächste Verkaufstag ist voraussichtlich der Dienstag.

Ein Ansehen ist völlig zwecklos. An den Verkaufstagen ist für jede

b ekanntgegebene Nummer

das Speisefett auf Lager und kann dieses von der Einwohnerschaft in beliebiger Reihenfolge abgeholt werden.

Gemäß § 2 der Bekanntmachung vom 27. Juli 1916 betreffend die Regelung des Verkehrs und Verbrauchs mit Speisefett, setzt der Magistrat die Menge fest, welche auf eine Fettmarke pro Woche abgegeben werden darf.

Rosenheim, den 15. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreffend: Petroleumabgabe.

Die Petroleumabgabe an diejenigen Haushaltungen, die in die Kundenlisten eingetragen sind, findet nur in der Zeit vom 15.—20. Dezember statt. Verkaufsmengen, die nach Ablauf dieser Frist in den einzelnen Geschäften noch vorhanden sind, dürfen frei abgegeben werden.

Rosenheim, den 14. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Kontrolle der Invalidenkarten.

Zur Zeit findet im Stadtbezirke eine Kontrolle der Invalidenkarten statt.

Die Arbeitgeber werden deshalb veranlaßt, sofort etwaige Rückstände in der Markenverwendung nachzuholen und zwar, um den Umtausch der laufenden Karten zu vermeiden, mit Marken für 2 und 14 Wochen.

Sodann sind, da die Kontrolle von Haus zu Haus stattfindet, zur jederzeitigen Einsicht durch den Kontrollbeamten bereitzuhalten:

1. Die laufenden Invalidenkarten,
2. Die letzten Aufrechnungsbescheinigungen,
3. Die letzte Quittung der allgem. Ortskrankenkasse Rosenheim-Stadt über Beitragszahlung.

Der Umtausch der Invalidenkarten kann wegen Personalmangel erst wieder

ab Dienstag, den 19. Dezember 1916

und nur in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr im Zimmer 18 erfolgen.

Rosenheim, den 14. Dezember 1916

Stadtmagistrat.

Bauern-Leinwand!

grob und fein! ebenso

Tisch- u. Handtücher

kauft zu den höchsten Preisen gegen bar 8895

Ludwig Weinberger,
Webereien. Rosenheim
Gallthorblock.

Lederne 8894

Hundegeschirr

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Rathaus, Fundbureau.

Ein tüchtiges, arbeitsames, ehrl. Mädchen

nicht unter 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und nebenbei das Kochen erlernen will, wird sofort gesucht. Näh. Expedit. 8907

Hausmagd

welche schon in größerem Hause gedient, mit Zimmerarbeit und Mädle umgehen kann, wird bis 1. Januar in ein feines Geschäftshaus gesucht. Näh. Exp

Eine ältere Person mit guten Zeugnissen wird als 8888

Stallmagd

für eine größere Oekonomie mit 30 Stck Vieh gesucht. Näh. Exp.

Tüchtiger Schlosser

lediger nüchterner Mann auch Stelle bis 1. Januar 16 als

Jäger oder Jagdaufseher

Offerten unt. A. 8877 an die Exp

Eine Frau sucht Stelle als

Wirtschaftsführerin

oder als Köchin, übernimmt auch eine Kantine. Näh. d. ped. 8912

Zahlbarste Lichtige 8891

Unterschweizerin

sucht für sofort oder Lichtmeß bei freier Station, dauernde Stellung.

Marie Dorer, Schweizerin Waging (Oberbayern) Schulgasse.

Schönes

Oekonomie-Anwesen

nächster Nähe Rosenheim, mit 14 Tagw. guten Gründen, schöne Gebäude, gewölbte Stallung, mit 5 Stück Vieh um den Preis von 18000 Mk. bei nur 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt das Immobiliengeschäft A. Sigl, Rosenheim, Fährestraße 2a. 8800

100 Weihnachts- oder Neujahrspostkarten nur 2 Mark, 100 Kriegskarten 2 Mark, 100 Künstlerkarten nur 3 Mark. 8901

(Feinste 10 Pfg.-Karten).

J. Otto, München,
Sternstraße 26.

Wohnung 8838

In Nähe der Bahn, mit einem Zimmer und Küche, Keller, freiem Eingang, bis 1. Jan. zu vermieten. Näh. Exp.

Zelte

kauft zu höchsten Tagespreisen Max. Thiele, Leipzig, Delitzscherstr. 7c 8878

Ein 1 jähriger und ein 2 jähriger 8885

Kinderfahrschlitten

gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Exp.

Schöne 23

Reh-Geweihe

billig abzugeben. Angeb. unter B. 8902 an die Exp. d. Blattes.

Etagere

billig zu verkaufen. N. Exp. 8900

Getragener

Anzug

für 15jährigen Burschen zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 8895

Städt. Höhere Mädchenschule
mit Erziehungs-Institut in Rosenheim.

Die Marianische Kongregation ladet freundlich ein für Sonntag, den 17. Dezember 1916, zu einer

Wohltätigkeits-Vorstellung

für unsere Kriegerkinder im Hort.

1. Vergib uns unsere Schulden — Kriegsbild.
2. St. Dorothea.

Beginn 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Kräftige

Arbeiter und Arbeits-Burschen

finden bei hohen Löhnen dauernde Beschäftigung.

Zellstoff- und Papierfabrik Rebenfelden
bei Rosenheim. 8847

Bayerische Handelsbank
Filiale Rosenheim.
Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenschein- oder Sparanlagskonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken-Urk. wobei die Bank die Verlos.-Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s. w., überhaupt alles besorgt, von den Depotwerten der Verwaltung entnehmen. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 60 ₰

Vermietung von Schrankfächern
(mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. —
Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depotgeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) strengstens Stillschweigen beobachtet. 1845

! Großes Fassungslager !
Eigene Fabrikation von
Soml-Emaille
Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Broschen, Anhänger, Krawattennadeln in Goldstahl oder Platin. Oxydiert von Mk. 3.— aufwärts an. Photographie wird unverletzt zurückgesendet 8698
Schöne Auswahl an Herren-Uhrketten Qualität Union und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.
Passend für Weihnachts-Geschenke!
für Wiederverkäufer Spezialpreise.
Mathias Steigenberger, München
Neuhauser Schwaigergasse 10/1, nächst der Cornelliusbrücke. Telef. 28845.

8897

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 16. mit Dienstag, den 19. Dezember 1916
Die neuesten Aufnahmen v. d. Kriegsschauplätzen



Der Hilferuf.
Großer Detektivschlager.
Stuart Webbs 11. Abenteuer
in 4 Akten.

„Die beiden Ungeführten."
Humoreske.

Der Amateur. Komisch.

Programm-Wechsel:
Mittwoch, den 20. mit Donnerstag, den 21. Dezember
Neuester Kriegsbericht aus allen Fronten.

Die Flucht vor dem Tode
Spannendes Drama in 3 Akten mit Greta Nissen in der Hauptrolle

Tantes Liebling aus 4 Beines. Komisch.
Knotchen als Reservedetektiv. Humoreske.
So was kommt von so was. Komisch.

Nur solange Vorrat reicht!

Rübenschneider
Kleinere 20 Mk., größere 30 Mk. 8693

Karl Friedel, Maschinengeschäft
Rosenheim, Münchenerstraße 45

Kath. Casino, Rosenheim.
Am Sonntag, 17. Dez. nachmittags 4½ Uhr ist im Vereinslokale

Versammlung
mit Vortrag.

Mitglieder und Gesinnungsgenossen sind zu zahlreichstem Erscheinen geziemend eingeladen.
588 Die Vorstandschaft.

In nächster Nähe von Simbach
schöner Maierhof
wegen Todesfall zu verkaufen. ca. 10 Tagwerk Grundstücke bester Qualität. Möglichst lebendes und totes Inventar. Preis 55.000 Mk., Anzahlung 20.000 Mark.
Gefl. Off. unt. J. 8611 an die Exp.

Laubholz-Ankauf.
Kaufe jedes Quantum
Erlen-, Birken- u. Aspenrundholz
per cbm 20—30 Mark
Ferner
Birken, Erlen und Aspen geschnitten
24, 48, 60 mm stark geg. Kassa.
Angebote an 8602
Spanfabrik in Bad Tölz

Ein kleines
Oekonomie-Anwesen
mit 4—5 Tagw. Grund, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, bei 3—4000 Mk Anzahlung zu kaufen gesucht. Unterhandler verbeten. Nah. Exped. 8818

Der schönste **Schmuck**
für jeden
Christbaum
sind meine
Edelzapfen
46 Stück in Karton werden Ihnen frei angeschickt gegen Einsendung von 1 Mk.
F. J. Fischer, München
Dachauerstraße 14.

Futter-Schneidmaschinen
für Göpel und Kraftbetrieb
Wieseneggen
Ackereggen
Kultivatoren
in verschiedenen Größen
hat in großer Auswahl auf Lager u. empfiehlt 8465
Josef Freilinger
Rosenheim, Büro
Münchenerstr. 23 I. Telefon 290
gegenüber Rentamt.

Wollen Sie
einem braven Jungen diesmal eine ganz besondere Freude bereiten?
Dann besorgen Sie sogleich bei Ihrem Buchhändler eines der schönen vortrefflichen Bücher von
Niklaus Bolt:
1) Soizzero. Die Geschichte einer Jugend. Mit 40 Bildern. Gebunden 4 Mk.
2) Alpsegi bereitt. Ein Neujahrsbuch. Mit 58 Bildern. (Soeben erschienen!) Gebunden 3 Mk. 60 Pfg.
Mit beiden Büchern machen Sie jeden Knaben überglücklich!
Verlag von
J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Hadern, Knochen
sortiert u. unsortiert, **Strumpfwolle, Rosshaar, Zeitungen** kauft zu besten Preisen von Händlern auf dem Lande
Adolf von der Heiden, München
Tel.-Nr. 32285 Gegründet 4
Bahnfrachtzahlung 8195

München - Christbaumgarten
Sehr schöne 8898
Christbäume
Fichten und Tannen, liefern wir den nächsten Tagen am Bahnhofe hier gegenüber Rennfuhrer durch
R. Pongratz zum Verkauf.
Johann Brand.

Engelshaar
Stanniollametta
Gold- und Silber-Guirlanden
Christbaum-Schnee „Rauhreif"
Feen-Haar, Konfekthalter u. Draht
Patent-Kugelgelenk-Kerzen-Halter
sowie sämtl. Zubehör für den Weihnachts-Baum
Josef Kerschbaumer
1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.

Bei guter Bezahlung werden tüchtige 8846
Erdarbeiter
ständig an der Baustelle **Munitionsanstalt b. Schleißheim** eingestellt. Für Arbeiterzug ab München 6⁴⁵ Uhr früh, ab Baustelle 5⁰⁰ abends Wochenkarte frei. Meldungen an der Baustelle bei den Polieren Liebi und Knoll oder im Bureau der
Bauunternehmung f. Zink, München
Blumenstraße 33.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
(Schwarzwald) Internat gegründet 1876
Bekannte, exakte Erfolge und billigere Gesamtkosten.
1. Realabteilung mit Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. (Seit Herbst 1914 100 Einjährigen-Berechtigungen.)
2. Handelsabteilung, als vornehmlich gediegene und vielseitige theor. u. prakt. kaufmännische Ausbildung.
Neuer Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden. Prospekte u. nähere Auskunft durch Direktor Weber.
5719
Neuaufnahme am 10. Januar 1917.

Der Verkauf von Christbäumen
beginnt am Dienstag, den 19. Dezember 1916.
Große Auswahl in Tannen und Fichten. Es werden auch verschiedene Sorten roter Christbaumäpfel verkauft nächst der Stadtpfarrkirche.
G. A. Nieder.

Der Zucht-Verband für oberbayer. Alpenfleckvieh, Miesbach
versteigert am
Dienstag, den 19. Dezember cr.
vormittags 9 Uhr in
Bad Aibling
aus der Schweiz eingeführte
trächtige Kühe u. Rinder
An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 8808
NB. **Da die Zuchtviehein fuhr aus der Schweiz nun endgültig auf absehbare Zeit gesperrt ist, ist diese Versteigerung die letzte, welche stattfinden kann.**
Miesbach, den 15. Dezember 1916.
Salberg,
8898 Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Das ganze Butterfett
muß in der jetzigen Zeit aus der Milch gebolt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die reiche, fette Magermilch als Nahrungsmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und heilbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentnehmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entnimmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Während des Krieges günstige Annahme-Bedingungen.
Sofort lieferbar!
Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:
Eicher, Happing.
In Rosenheim Färberstraße 28. Nur Sonntags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 8828

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Tafelwagen	Messerputzmaschinen	Wärmflaschen
Tellerwagen	Teigrührschüsseln	Christbaumständer
Personenwagen	Confektspritzen	Laubsägewerkzeuge
Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen	Ausstechformen	Eismaschinen
Fleischhackstöcke	Kuchenformen	Löffel und Bestecke
Kartoffelreibmaschinen	Einkochapparate mit Gläser	Geflügelscheren
Brösel reibmaschinen	Fruchtpressen	Waschmaschinen
Veresseneschneidmaschinen	Kaffeemühlen	Wringmaschinen
Knochenmühlen	Bügeleisen	Waschmangeln
	Gasherde	Kohleneimer
		Krauthobel
		Haarsiebe
		und viel Anderes

FRANZ KONRAD, Rosenheim

Telephon 44 Innstrasse 16

Christbaumschmuck

– grossartige Neuheiten –
grösstes Lager am Platze

Christbaum - Kerzen

sowie **Halter**

Passende Geschenke

in

feinen Toilletten-Seifen

und

Parfümerien

empfiehlt 396

J. Kerschbaumer

Münchenerstr. 9. Ruedorfferstr. 1

Bitte meine Weihnachtsausstellung zu besichtigen.

Herren-, Burschen- und Knaben-

Ulster u. Paletots

Herren-, Burschen- und Knaben-

Bozener Mäntel

Herren-, Burschen- und Knaben-

Pelerinen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

J. WALTER, „Zum Tiroler"

Rosenheim, Gillitzerblock.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8205

C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Für den kommenden Markt



empfehle ich
zu billigsten Tagespreisen:

Kamelhaarschuhe
Lederhausschuhe
Arbeiterstiefel
Einlegesohlen
Damenstiefel
Herrenstiefel
Kinderstiefel
Filzschuhe

JOSEF GRUBER

Schuhhaus „ZUM RIESENSTIEFEL"

9 Innstrasse 9 **ROSENHEIM** 9 Innstrasse 9

Für wenig Geld haben Sie jetzt Gelegenheit Ihren Kindern eine große

Weihnachts-Freude

zu bereiten. Ich habe ein

spottbilliges

Weihnachtspaket

wieder zusammengestellt für den Reklamepreis von nur

„2.95"

Verpackung frei.

Der Versand beginnt am

2. Dezember.

1 St. faß unzerbrechl. Soldaten
1 gekleid. Puppe mit Schachtel
2 Holzpardose mit Schlüssel
1 Griffelkasten für die Schule
12 Stück Christbaumlichter
12 St. Christbaumkerzenhalter
40 Stück Konfektsäcken
2 Pakete Engelshaar
24 St. versch. Christbaumkugeln
10 Stück Wunderkerzen
1 Holzpfeife zum Fahren
1 schönes Postkartenalbum

Als Weihnachts-Geschenk

füge ich jeder Sendung 1 schöne

Puppenbettstelle oder a Kinder-Eisenbahn

gratis bei. Alle diese willkommenen Geschenkartikel kosten zusammen nur **2.95**

Schreiben Sie sofort eine Postkarte und bestellen Sie ein Weihnachts-Paket

Bestellungen werden der Reihenfolge nach **sofort** verschickt.

August Silber
Straubing. 8569

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgefühles anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Fischbach am Inn, den 14. Dezember 1916. 8891

Hauptlehrersfamilie Schmid.

L. Gebhardt's Bazar

Telephon 231 **Rosenheim** Max-Josephplatz 19

Weihnachtsausstellung



Soldaten aller kriegführ. Nationen, Militärausrüstungen, Festungen.
Grosse Auswahl in **Puppen, Wolltieren, Christbaumschmuck, Haushaltungsartikel, passende Weihnachts-Geschenke.**

Braune Rabattmarken!

Verzinkte

Stahlblech-Kessel

Ia schwere Ware, autogen geschweisst, ob Weite 44—66 cm, 88—120 Ltr. Inhalt, billigst freibleibend, prompt ab Lager lieferbar 8777

Xaver Rauchs Erben
Lauten Oberbayern.

Ein kräftiger 17½ Jahre alter 8896

Bursche

sucht geeignete Stelle zu Pferden oder Fuhrwerk. Adresse zu erfragen in der Expedition.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 79; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expeditionen Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 292 | Katholisch: Lazarus | Sonntag, 17 Dezember | Protestantisch: Lazarus

Die russisch-rumänischen Stellungen in der Dobrudscha geräumt.

Die Dobrudscha-Armee in Verfolgung des weichenden Feindes.

Unaufhaltsames Vordringen in Rumänien. — Wieder 2.000 Rumänen gefangen.

Das Echo des Friedensangebotes. — Ein kühner Durchbruch durch die englische Blockade. — Neue französische Angriffe an der Maas. — Neue Vorgänge in Griechenland.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Dez.

An der Somme geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostufer der Maas sind seit Vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorteile in Richtung Louvemont und Hardaumont erlangte. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter der Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in der letzten Nacht räumte.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 16. Dez., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzog Albrecht von Württemberg.

In Ypern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtrupps drangen südlich von Lillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun, unsere vorderste Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Rücken — Höhe nördlich Louvemont—Chambrettes Fe. — südlich von Besonvaux, zurückzudrängen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreich-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiteren Zerstörungen mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

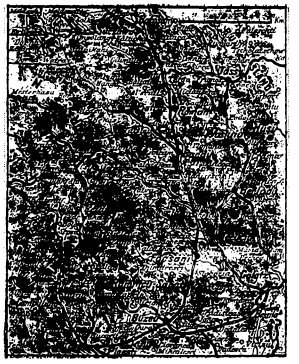
Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Südlich des Uz-Tales kam ein zweimaliger Angriff der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Front des Generalfeldmarſchalls v. Mackensen.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzeu-Rimnicul-Sarat erreicht. Oestlich von Buzeu wurde der gleichnamige Fluß überschritten, während der rechte Flügel den Uebergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpfte. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht. Die Donau-Armee bringt [illegible] nach Norden vor.

Zum Vormarsch in Rumänien.



In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cognales-Cartal-Harsova überschritten.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 15. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben in rastlosem Vorwärtsdrängen den weichenden Rumänen und Russen Buzeu genommen. Nördlich von Buzeu leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der letzten beiden Tage beträgt abermals 4000 Mann.

Westlich und nordwestlich von Okna wird erbittert gekämpft. Südlich des Uz-Tales wurde den Russen eine von ihnen vorübergehend genommene Höhe im Gegenangriff wieder entrissen.

Nördlich des Cjobanos-Tales errang der Gegner einen örtlichen Vorteil.

In den Waldkarpathen ließ die russische Angriffstätigkeit nach.

Bei Kostiuchn, südlich von Zborow, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Italienischer Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Das Friedensangebot

Der König über das Friedensangebot.

München, 15. Dez. Bei einer Truppenvereidigung sagte der König u. a.: Ob die Friedensangebote angenommen werden, das wissen wir noch nicht, wir hoffen, daß wir zu einem ehrenvollen, den schweren Opfern, die wir seit mehr als zwei Jahren gebracht haben, entsprechenden Frieden kommen werden, aber nur zu einem Frieden, auf den wir stolz sein können, ein Friede, der uns für lange Zeit sichert. Wenn unsere Feinde das hochherzige Anerbieten, das wir mit unseren Verbündeten nach beispiellosen Erfolgen gemacht haben, nicht annehmen, so heißt es, den Krieg fortführen und mit größerer Macht und größerem Erfolg als bisher, bis endlich die Feinde einsehen, daß sie uns nicht besiegen können, sondern daß sie von uns besiegt werden.

Zur Vorgeschichte.

Berlin, 15. Dez. Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes verlautet die hiesige „Nationalzeitung" von unterrichteter diplomatischer Seite, daß die russische Regierung sich vor einiger Zeit unter der Bedingung, daß eine Verständigung mit den übrigen Entente-Regierungen möglich sei, bereiterklärt habe, sich auf einen Meinungsaustausch über eine Verhandlungsgrundlage einzulassen. Die weiteren Besprechungen zwischen den Regierungen der Entente-Länder führten zu Meinungsverschiedenheiten, die unmittelbar den Sturz Stürmers zur Folge hatten. Nachdem die Entente-Regierungen alle Friedensverhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Kriegskarte abgelehnt hatten, blieb die deutsche Regierung, ihr Friedensangebot amtlich bekanntzugeben.

Rußland und das Friedens-Angebot.

Berlin, 15. Dez. Aus Rußland liegen jetzt die ersten Aeußerungen zum Friedensangebot vor. Reuter verbreitet die Auffassung der „Nowoje Wremja", und diese lehnt völlig ablehnend; daneben gibt es undurchsichtbare Kopenhagener Meldungen, wonach die russische Regierung bereit gerade angeblich das Friedensangebot für eine brauchbare Grundlage für Verhandlungen ansieht. Ohne nähere Bezeichnung der Zeitungen, die sich so äußern sollen, läßt sich der Wert dieser Nachricht nicht untersuchen. Verläßlich bleibt es dabei, daß über die russische Haltung gar nichts Greifbares vorliegt, weder günstig noch ungünstig.

In Italien.

Berlin, 15. Dez. Von allen Ländern des Vierverbandes, aus denen uns bis jetzt Aeußerungen der Presse über das Friedensangebot vorliegen, verhält sich Italien, nach den Stimmen der öffentlichen Meinung zu urteilen, am wenigsten ablehnend. Blätter der verschiedenen Richtungen betonen, daß man das Angebot nicht ohne weiteres zurückweisen solle.

Unfreundliche Haltung der Neuyorker Presse.

Neuyork, 15. Dezbr. Die amerikanische Presse zeigt bisher wenig Befriedigung über die Feststellung des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg, daß Deutschland bereit ist, den Krieg zu beenden. Die Neuyorker Presse nimmt größtenteils eine unfreundliche Haltung ein. — Die Dollar-Interessen der Kriegslieferanten scheinen im Vordergrund zu stehen.

Aufruf zum Krieg.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Magdeburg, 15. Dez. Der erste Aufruf zum vaterländischen Hilfsdienst wird vom stellvertretenden Generalkommando des 4. Armeekorps in Magdeburg veröffentlicht. Danach sollen sich alle Personen, die nach dem Gesetz hilfsdienstpflichtig sind und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die nachstehend bezeichneten Tätigkeitsgebiete in Frage kommen, bei den örtlichen Garnisons-

kommandos unverzüglich melden. Für Betracht kommen folgende Dienstverrichtungen: 1. Garnisonweihnachtsdienst. 2. Militär-Arbeitsdienst und zwar: in den Kammern und Küchen der Truppen, in den Handwerkstuben, in den Waffenmeisterein, in den Waschereien, im Krankenpflegedienst, bei den Artillerie- und Traindepots, bei den Proviant- und Erkatzmagazinen, bei den Sammelstationen. 3. Schreiber (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen), ferner Buchdruckerei- und Buchbindereipersonal (Steindrucker, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Buchbinder); 4. Ordonnanzdienst, Telephonisten, Briefs- und Paketpostdienst, sonstiger Botendienst, Meldungsdienst usw. 5. Offiziersburschen; 6. Ersatzreservisten für Bahn- und Brückenbau (i. e. dieser Dienst kommen in erster Linie gediente Leute, Angehörige von Kraftwagen- und Schutzformationen, die nicht mehr wehrpflichtig sind, in Betracht). Für die in den Ziffern 2, 3 und 4 erwähnten Dienstobliegenheiten können auch auch weibliche Hilfskräfte melden. Die Einstellung erfolgt nach den ortsüblichen Sätzen.

Die englischen Kriegsausgaben.

London, 15. Dez. (Nichtamtlich.) Bei Einbringung der geforderten Anleihe von 400 Millionen Pfund stehende Kriegsausgaben für die Gesamtausgaben des Finanzjahres stehen 17 auf 1915 Millionen Pfund. Das Mehren der Ausgaben, die jetzt täglich 5 Mill. 710 000 Pfund betragen, sei in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Ansehen an die Alliierten und überseeischen Dominions, die jetzt ihre Ausgaben selbst finanzierten, um 40 000 Pfund täglich zugenommen hätten. Diese Vorschüsse seien übrigens an den Kriegsausgaben zu rechnen, wie die bei der Ausrüstung der eigenen Truppen entstehenden Ausgaben. Die Gesamtausgabe des Kriegsjahres betrage 3 Milliarden 852 Millionen Pfund. Dies sei eine gewaltige Zahl, doch halte er es nicht für erschreckend. Er glaube, daß sich die Ausgaben in dem neuen Jahre noch erheblich steigern könne, um den Feind zu besiegen, und er würde nicht an finanziellen Schwierigkeiten, wenn England den Sieg nicht erringen sollte.

Kriegsgewinne und Steuern

in Holland.

Berlin, 15. Dez. Der niederländische Ueberseedienst, der die holländische Ostküste u. Ausfuhr übernahm, und der das Monopol hat, den jetzigen Firmen, die gegen die Bedingungen Bestimmungen verstoßen, Gelddrafen aufzuerlegen, hat kürzlich die Firma Jurgens in Oss zu einer Geldstrafe in der Höhe von nicht weniger als 300 000 Gulden verurteilt, das sind nach dem gegenwärtigen deutschen Kurs rund 750 000 Mark. Die Firma hat die Summe auch anstandslos bezahlt. Das ist wohl eine der höchsten Buß n, die jemals gezahlt worden sind. Man kann daraus ermessen, welch ungeheure Gewinne man s. Zeit in die Kassen in diesen Kriegszeiten fließen, daß sie trotz so ungeheurer Z. l. erber den von mir gen. die holländischen Behörden gut zu ungehen.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein Blockade-Durchbruch

gelungen.

Kristiania, 15. Dez. Die „Aftenposten" meldet: Der große deutsche Hilfskreuzer „Prinz Friedrich", der seit Kriegsausbruch vor Oddo bei Bergen lag, kam heute in Lysöysund an, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedobootszerstörer und ein Torpedobootszerstörer kreuzten, durchbrochen hatte. „Prinz Friedrich" war seinerzeit auf einer norwegischen Vergnügungsreise vom Kriegsausbruch überrascht worden. Das Schiff war niemals Hilfskreuzer.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Erfolge in Rumänien.

Berlin, 15. Dez. Unsere Erfolge in Rumänien dehnen sich weiter aus. Auch zahlenmäßig kommt das zum Ausdruck. Es wurden am Mittwoch 28 Offiziere, 1700 Mann, 5 Maschinengewehre und 4 Eisenbahnwagen als Beute eingebracht; am Donnerstag kamen hier noch 1300 Mann hinzu. An rumänischem Gebiet haben wir bis Donnerstag 60 000 Quadratkilometer besetzt, das ist über die Hälfte des gesamten Gebietes von Rumänien. Unser Angriff in Rumänien geht weiter vorwärts. Bei Buzeu ward ziemlich starker Widerstand gebrochen, damit den rumänischen Truppen der Abmarsch nach Nordosten ermöglicht wird. Unser Angriff, der natürlich diesen Abmarsch nach Möglichkeit verhindern soll, macht gute Fortschritte.

Eine Berichtigung.

Berlin, 15. Dez. Im amtlichen Tagesbericht vom Donnerstag ist durch einen Uebermittlungsfehler ein Irrtum unterlaufen. Der Bericht sagte, daß wir an diesem Tage über die Forschritte der Heeresgruppe Mackensens taukt richtig: „Die Große Walachei südlich (nicht nördlich) der Bahn Bukarest-Cernavoda ist vom Feinde gesäubert."

Der Uebermittlungsfehler scheint beim WTB. zu liegen. Da wir an dieser Angabe zweifelten, stellten wir telephonisch Rückfrage an, ob es tatsächlich „nördlich" heißen solle. Die Antwort bestätigte die Angabe mit „wörtlich".

Die Lage in Rumänien.

Zürich, 15. Dez. „Corriere della Sera" bringt einen äußerst beachtlichen Artikel über die Lage in Rumänien und bekennt am Schluß: „Wollen die Rumänen der gefahrdrohenden Einkreisung der Gruppe des Vierbundes noch entgehen, so bleibt ihnen nur der Weg nach Norden, um der ihr den Weg versperrenden Armee eine Schlacht zu liefern. Das einzige Mittel, diesen Zusammenschluß zu verhindern, wäre ein Rückzug nach der Dobrudscha, wo aber die Gefahr noch größer wäre, da das ganze Heer über die Brücke von Fachino gehen müßte, wo es könnte viel geschehen, wenn auch nur Teil über gegen die Donau vordrückt würde. Die deutsche Heeresleitung zieht ihren Erfolgen die Einnahme der großen Verkehrslinie von Galatz und Braila hinzufügen. Den Mittelpunkt der nächsten Zeit sehen wir mit größter Besorgnis entgegen."

Die Strafe des Todes.

Stockholm, 15. Dez. Die russische Presse zu Jassy wurde neuerdings wieder um Tausende von Beamten verstärkt. Die rumänischen Flüchtlinge sind jetzt ausnahmslos nach Rußland abgeschoben, wo sie in entsetzlicher Not aus elendeste verkommen. Die Lage der russischen Flüchtlinge im vorigen Sommer, die die Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt erregte, bleibt weit zurück hinter dem Elend der jetzt in Kälte und Hunger umherschweifenden Rumänen. Ein führendes Blatt, „Nowoskaja Wr.", sagt, der Weg über Odessa nach Kiew

Morgenrot

Roman von Wilhelm von Trotha

42 Nachdruck verboten.

„Ich? Denn ich werde — ich werde in den nächsten Tagen Leutnant in [illegible] Regiment und ziehe dann hinaus gegen den Feind."

„Sooo? Und, und wann ist — — —"

„Ich weiß nicht, ich weiß es — — — ja, sehen wir uns dann der deutsche Abschied nicht mehr?"

„Das weiß ich nicht, ich [illegible] kommt darauf an, ob wir [illegible] [illegible] [illegible]"

„Hm, weißt du was? Wenn [illegible] da eine kapitale Idee! Wir haben wir uns [illegible] tun wir uns doch später einmal! Also, warum nicht gleich? Die Sache ist ja höchst einfach: Wir lassen uns [illegible]"

Walter war [illegible]. Daran hatte er nicht im entferntesten gedacht! Nein, auf den Gedanken wäre er nie gekommen! Das brachte nur seine geniale, kluge und energische Trude fertig! Endlich mußte doch auch er [illegible] sagen, und er meinte, allerdings etwas gedrückt:

„Trude, das wäre mein Tod" — — — [illegible] begeisterte er sich wie toll und [illegible] Gedanken und rief: „Komm, wir machen gleich mit deinen Eltern sprechen, sonst ist dein Papa abgereist."

„Das können wir, Walter! Aber, ich will dir etwas sagen, laß mich die Sache machen, ich kenne Vatern besser als du! [illegible] [illegible] [illegible]

ein. Der Bedarf der Armenpflege für 1917 ist um 62 000 Mark geringer als der Bedarf von 1916. Dies kommt daher, weil die Ausgaben für die Volksspeisung diesmal nicht eingesetzt sind. Die Bestrebungen, daß der Unterstützungswohnsitz für die Stadt hohe Belastungen bringen werde, kommen in diesem Haushaltplan ziffernmäßig nicht zum Ausdruck. Es wäre aber verfehlt, jene Schwarzseher zu nennen, die solch hohe Belastungen vorausgesagt haben. Denn der Krieg hat der Armenpflege viele Lasten abgenommen. Die Stadt München unterstützt 120 000 Kriegerangehörige und Tausende hilfsbedürftiger Erwerbsloser, von denen diese in normalen Zeiten der Armenpflege anheimgefallen wären. Die Mehrbelastung durch den Unterstützungswohnsitz ist daher nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Die Ausgabenansätze setzen sich aus folgenden Ziffern zusammen: Armenpflege im allgemeinen 3 630 606 Mark. Armenversorgungshaus am Gasteig 225 440 Mark. Armenversorgungshaus am Kreuz 55 504 Mark. Armenversorgungshaus St. Martin 459 931 Mk., Häuser für Obdachlose 15 449 Mark, Suppenanstalten 573 967 Mark, zusammen 4 970 550 Mark. Zur Deckung dieser Ausgaben muß die Stadtgemeinde um einen Zuschuß von Mark 3 329 411.84 ersucht werden.

Bayerische Nachrichten.

Landshut, 15. Dez. Zurückhaltung vom Wechselgeld, hauptsächlich in Niederbayern, stellte Oekonomierat Hobeneg auf der jüngsten Genossenschaftsversammlung fest. Besonders Silber- und Nickelgeld werde gerne zurückbehalten, doch liege sicher auch noch Gold in Truhen und Kisten verborgen. Als Unikum führte der Redner an, daß ein Mann in Niederbayern für drei silberne 5-Mark-Stücke 17 Mark bot, damit er Silbergeld erhalte.

Augsburg, 15. Dez. Der 61jährige Austräger Jakob Will von Willenbach bei Wertingen (Schwaben) war zum Brennholz-Sammeln in den Wald gegangen. Dabei geriet der halberbsindete Alte in einen Sumpf, aus dem er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Am andern Tag wurde er zwar noch lebend herausgezogen, doch starb er nach kurzer Zeit an den Folgen der Erkältung und Aufregung.

Nordhalben, 15. Dez. In Rodacherbrunn erschoß sich in ihrer dortigen Villa die Kommerzienratswitwe Freyberg aus Leipzig, eine mehrfache Millionärin. Gegen die Frau war ein Verfahren wegen Verstoßes mit einem französischen Kriegsgefangenen eingeleitet. Obwohl voraussichtlich die Untersuchung ihre Unschuld zutage gefördert hätte, nahm sich die Frau aus Gram das Leben.

Kaiserslautern, 15. Dez. Eine den höheren Ständen angehörige Frau aus Neukirchen an der Saar kam in die Pfalz, um Butter zu hamstern. Zwei 15jährige Burschen versprachen ihr, 10 Pfund Butter, das Pfund zu 3.80 Mark, zu besorgen. Nicht lange darnach brachten sie ihr sorgfältig eingeschnürt einen Zehn-Pfund-Ballen. Die Empfängerin zahlte die geforderten 38 Mark bar. Als die Hamsterin in Neukirchen den Ballen öffnete, entpuppte sich die „Butter" als 10 Pfund „fette Lehmmasse".

Die Pferdezucht in Bayern.

München, 15. Dez. Im K. Staatsministerium des Innern fand die 33. Versammlung des Zentral-Komitees zur Förderung der Pferdezucht in Bayern statt. Nach einem ausführlichen Bericht des Oberstabsstallmeisters über den Stand der Pferdezucht in Bayern vor Ausbruch des Krieges, das Ergebnis der Pferdeaushebung und die Verhandlungen der Kreiskomitees wurden die Maßnahmen beraten, die zur Beseitigung der außerordentlichen Schäden, die der Krieg der einheimischen Pferdezucht geschlagen hat, ergriffen werden sollen. Allgemein wurde bedauert, daß bei der ersten Pferdeaushebung wenig Rücksicht auf trächtige Stuten genommen wurden, wodurch die Landespferdezucht ganz empfindlich geschädigt wurde. Um einem solchen Verfahren bei künftigen Aushebungen vorzubeugen, wurde eine Abänderung der Pferdeaushebungsvorschriften angeregt. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß sich das einheimische Urbestzpferd, der sog. Oberländer, nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen in diesem Krieg ganz besonders gut bewährt hat, sodaß seiner Zucht nach dem Kriege erhöhte Förderung zugewendet werden soll. In gleicher Weise sollen jedoch die Oldenburger- und Remontezucht dort, wo die Vorbedingungen hiefür gegeben, und die bereits vorteilhaft eingeführt sind, in einheitlicher Richtung energisch weiter betrieben werden. Hiebei wurde betont, daß eine Beeinträchtigung der Remontezucht allerdings nur dann vermieden werden kann, wenn die Remonte-Einkaufspreise von der Militärverwaltung mit den erhöhten Aufzuchtkosten mehr in Einklang gebracht werden. Auf mehrfache Anregungen hin wurde in Aussicht gestellt, daß die für die Landbeschälstuten-Verleihung gestellten Bestimmungen für viereinhalbjährige Stuten eine den Wünschen der Züchter entsprechende Abänderung erfahren soll. Eingehende Erörterungen fanden ferner die Beschaffung der leg. Kriegsbeutepferde und das Verfahren bei deren Verteilung sowie die für die Abgabe der Pferde, insbesondere der zur Zucht tauglichen Stuten bei der Demobilmachung und der Wagen-, Geschirr- usw. bei der Auflösung des Kriegsfuhrwesens zu ergreifenden Maßnahmen. Die Militärverwaltung hat zugesichert, daß in den dafür zu erlassenden Bestimmungen Vorsorge getroffen werde, daß in erster Linie die Landwirte und Gewerbetreibenden berücksichtigt werden, die seinerzeit bei der Aushebung in Anspruch genommen wurden.

Grenzlande.

Kufstein, 15. Dez. Wie österr. Blätter berichten, ist die Auflassung der Militärkapellen in ganz Oesterreich-Ungarn in Erwägung gezogen. Es soll in Zukunft in jedem Korpskommandobereiche nur mehr eine Militärkapelle belassen werden. Die Kapellmeister und Musiker sollen je nach ihrer Eignung anderen militärischen Dienstleistungen zugewiesen, im Falle ihrer vollständigen Untauglichkeit aber aus dem Militärverbande entlassen werden.

Kufstein, 15. Dez. In Mijs starb Maria Hitzer, Rädermachersfrau, im 88. Lebensjahre. Obwohl sie selbst keine eigenen Kinder hatte, war sie bis in ihr hohes Alter mit Aufziehen und Warten von fremden Kindern beschäftigt. So ist sie für 56 Kinder eine Ziehmutter geworden, wovon sie einzelne, bis sie erwachsen waren, bei sich behielt. — Gewiß ein schönes, reiches Arbeitsleben!

Denkt an die Goldankaufsstelle im Kaufhaus I Genft, Rosenheim.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 16. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Kaspar Messerer, Lukasbauersohn aus Innerthann, Unteroffizier im 1. Inf.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstkreuzes 3. Kl. mit Schwertern; Johann Hinterseer, Krämer und Hausbesitzer in Heufeldmühle, Landsturmmann im Bataillon Kempten; Joh. Bapt. Brieser, Hausbesitzer in Högling, Gefreiter im 26. Inf.-Reg.; Georg Bert, Holzhändler aus Westerham, Soldat im 3. Inf.-Reg.; Leonhard Reder, Maierbauerssohn aus Hilperting, Soldat im 2. Res.-Inf.-Reg.; Adam Eiterl, Oberlehrerssohn aus Wiesling bei Pfaffing, Infanterist im zweiten Landw.-Inf.-Reg.; Joseph Diewecker, Schallerbauerssohn aus Bergham bei Eiselfing, Gefreiter im 16. Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Fabrikant Otto Horra im 7. Feld-Art.-Reg. wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet; Horra ist ein Sohn des Oberlokomotivführers Horra in Rosenheim und steht seit Kriegsbeginn im Felde. Der Gefreite Johann Bartl jr. Ahmaier, Dachlbauer aus Zaisberg, wurde zum Unteroffizier befördert; mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern wurde er früher schon ausgezeichnet.

Schuldenlos. Der Bezirksoberlehrer Max Lorenz von Bad Aibling wurde vom 1. Januar 1917 an auf die Schulstelle Obermenzing, Bz. München, berufen.

Der Fremdenverkehrsverein Rosenheim und Umgebung hielt am Donnerstag eine gutbesuchte Ausschußsitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Bankvorsteher Bestler, zunächst über den Verlauf der Fremdensaison im laufenden Jahre berichtete, wie er nach der amtlichen Meldestatistik, den Aeußerungen der beteiligten Fachleute aus dem Hotelgewerbe und weiteren Anhaltspunkten festgestellt werden konnte. Im großen und ganzen war darnach der Fremdenverkehr, wenn auch der Zeitlage entsprechend, nicht sehr lebhaft, so doch nicht ganz unbefriedigend. Die Hotelzimmer waren stets ziemlich gut besetzt, zum Teil sogar derart, daß Anmeldungen für längeren Aufenthalt nicht erwünscht erschienen und Preisreklamationen nicht veranlaßt waren. Die Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung, die auch von den betroffenen Gaststätten betont wurden, kamen eingehend zur Erörterung. Im Hinblick auf die bestehenden Verhältnisse hält es der Vereinsausschuß für richtig, für die Wintersportsaison lenkende Mittel zur Heranziehung von Fremden anzuwenden in der Erwägung, daß die Verlegung der einheimischen Bevölkerung jetzt allen anderen Interessen vorangestellt werden muß. Denn Zentralverein in München, der bereits jetzt Vorbereitungen für energische Schritte bei den zuständigen Stellen im Sinne ausreichender Berücksichtigung des Bedarfs für den Fremdenverkehr 1917 einleitet, wurde das einschlägige Material zugestellt. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die interessierten Betriebe Angaben oder Wünsche bestimmter formuliert hätten, um sie wirksamer verwerten zu können. Nach einigen weiteren Fragen untergeordneter Natur wurde die vom Zentralverein vom Roten Kreuz in Berlin eingeleitete Organisation: „Bäderfürsorge für Kriegsteilnehmer" der Diskussion unterstellt und zunächst beschlossen, mit den hiesigen einschlägigen Hotelbetrieben usw. ins Benehmen zu treten, um deren prinzipielle Stellungnahme zur Sache zu erfahren.

Notstandseinrichtungen an Mittelschulen. Der gegenwärtige große Mangel an Kohlen und anderem Brennmaterial und Beleuchtungsstoffen hat, wie wir hören, manche Schulen veranlaßt, den Schülern, die zu Hause kein gut geheiztes und gut beleuchtetes Zimmer haben, von 4 Uhr an ein Klassenzimmer zur Verfügung zu stellen, wo sie ihre Aufgaben unter Aufsicht eines Lehrers ergedigen können. Wir möchten diese sehr zeitgemäße Maßnahme allen Schulleitungen empfehlen. Die Kosten, die dem Staate hieraus erwachsen, fallen nicht ins Gewicht und die Lehrerschaft wird sicherlich dieses kleine Opfer gerne bringen, den Schülern, die auch ihren Eltern ist damit eine große Erleichterung geschaffen. — Diesen beachtenswerten Vorschlag finden wir in einer Zuschrift an die „M. A. A."

Herabsetzung des Bierpreises. Die Bierkonsumenten erhalten ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk: Der Bierpreis ist herabgesetzt worden. Das stellv. Generalkommando 1. Armeekorps gibt bekannt: Die drei stellv. Generalkommandos hatten die Vertreter des bayerischen Brauergewerbes auf 14. Dez. zu einer Besprechung über die Frage des Bierpreises eingeladen. In dieser Versammlung wurde von den Vertretern des Brauergewerbes einmütig eine Herabsetzung des Ausschankpreises, soweit er für den Liter 44 Pfg. und darüber beträgt, um 2 Pfg. für das rechtsrheinische Bayern zugestimmt. Ausschlaggebend für diesen Beschluß waren die gegenwärtigen schwierigen Ernährungsverhältnisse; es wurde betont, daß das Bier gerade jetzt in Bayern eines der wichtigsten Nahrungsmittel bildet und daß es deshalb das Bräuer nicht zuletzt im Interesse des bedrängten Mitmenschen sei, auch den Schlechtesten, als ein Gebot der Pflicht erachten, den Preis zu senken. Der Entschluß der bayerischen Brauereien ist um so anerkennenswerter, als eine weitere empfindliche Herabsetzung des Kontingents schon in den nächsten Tagen zu erwarten ist, und im Gegensatz zu Bayern in Nordwürttemberg und Nordbaden im Gange sind den obigen schon recht ansehnlichen Bierpreis abermals zu ermäßigen. Ebenso erfährt der Preis des Bieres, das für die bayer. Soldaten im Feld bestimmt ist, abermals eine Ermäßigung, was viele Liter sie dig bedeuten werden. Die Vereinbarung soll am 24. Dezember (Heiliger Abend) in Kraft treten.

Durch diese Vereinbarung wird also der Preis für den Liter des Ausschankbiers von 38 auf 32 Pfg. für die Liter helles Ausschankbier von 32 auf 36 Pfg. herabgesetzt. Ebenso ermäßigt sich der Preis um 2 Pfennig in allen jenen Lokalen, die wegen ihrer Ausstattungen oder Dekorationen einen höheren Bierpreis ausschenken müssen. Der Flaschenbierpreis dagegen bleibt unverändert.

Die Margarine kommt! Sehnsüchtig wartet man in diesen butter- und fettlosen Zeit Tausende die Margarine, die im Frühjahr kommt, im Frühsommer mit ziemlicher Bestimmtheit versprochen wird. Vermutlich, das Brotaufstrichzes, der sonst auf sich warten ließ, was man um so bitterer empfand, als man völlig auf das zur Margarineherstellung notwendige billige Pflanzenöl und die erhöhte Zuckerzumessung für eigenes Einkochen verzichtet hatte. Wie wir nun erfahren, hält die reichsgesetzliche Regelung der Margarinefrage die letzte Hürde vor. Es heißt, daß noch vor Weihnachten Margarine zur Verteilung kommen soll.

Erneute Preiserhöhung für Briefbriefe. Der Verband der deutschen Briefstoffgroßhändler hat mit sofortiger Wirkung, den bisherigen Aufschlag von 25 Prozent auf 60 Prozent zu erhöhen. Für Papier, Kopier- und Tintenstifte der Sorten Goliath, Apollo usw. tritt an Stelle des bisherigen Aufschlages von 10 Prozent ein solcher von 25 Prozent. Für den 60prozentige Aufschlag wird zurzeit, werden weitere Erhöhungen vorbehalten.

* * *

Krieg oder Frieden?

Diese Frage beherrscht in der nächsten Zeit die Gemüter aller. Sie wird auch im Jahre 1917 im Vordergrund der politischen Ereignisse stehen. Noch wissen wir nicht, ob das deutsche Friedensangebot bei den Gegnern angenommen wird, oder ob es auch etwaige Ablehnung der Antrag in rücksichtsloser Form weitergeführt werden muß. Wer sich über diese großen Fragen dem laufenden halten will, der muß auch für das erste Vierteljahr 1917 den „Rosenheimer Anzeiger" bestellen, der dank seines umfangreichen und zuverlässigen Telegrammdienstes mit größter Schnelligkeit über alle Vorgänge erschöpfend berichtet. Bestellungen nehmen jetzt schon alle Postanstalten entgegen.



Die Kriegslage beim deutschen Friedensangebot

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt morgen Sonntag ab 1 Uhr mittags, die große Tragödie in 5 Akten „Der Fluch der Schönheit" zur Vorführung, eines der besten Filmwerke der Neuzeit, ausgestattet mit herrlichen Szenerien und dargestellt von nur ganz vorzüglichen Schauspielern. „Das Perlhuhn-Paar", ein reizendes Lustspiel in drei Akten, sowie der neueste Kriegswochenbericht sind dem Programme beigegeben.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Haag, 16. Dez. Wie man hier versichert, soll Englands Standpunkt lauten, vorerst Räumung Frankreichs und Belgiens, sodann Friedensbesprechungen. Die Antwort der Alliierten werde nicht vor der kommenden Woche erwartet. Ihr ablehnender Wortlaut dürfte weitere diplomatische Auseinandersetzungen gestatten.

Abrüstung?

Haag, 16. Dezember. Reuter meldet aus Washington: Die deutsche Botschaft gibt die Ermächtigung zu folgender Erklärung: Es ist sicher, daß, wenn die Kriegführenden zusammenkommen, um über den Frieden zu beraten, eine der wichtigsten Gegenstände der Beratungen die allgemeine Abrüstung sein werde.

Eine Friedenskonferenz?

Neuyork, 16. Dez. Hier herrscht der Eindruck vor, daß die Ententestaaten von ihren Gegnern bezüglich einer Friedensbedingungen vernehmen werden. Die „Neuyork Times" erklärt: Deutschland suche keinen Waffenstillstand, sondern nur eine Aussprache, bei der die Vertreter aller kriegführenden Staaten offen ihre Ansichten über die Friedensbedingungen äußern sollten und ebenso über die Grundsätze, für die die verschiedenen Parteien kämpften. Diese Konferenz soll Mitte Januar im Haag stattfinden. Während der Besprechungen soll aber jede kriegführende Macht in ihren kriegerischen Handlungen frei und unbehindert sein.

In Rußland.

Berlin, 16. Dez. Wie die „Voss. Ztg." berichtet, sei Bratianu zur Besprechung des Friedensangebotes der Zentralmächte in Petersburg eingetroffen. Der Zar sei aus dem Hauptquartier nach Petersburg abgereist. Die russischen Blätter erklären, die deutsche Note als Grundlage zu einem diplomatischen Schriftwechsel. Die Beschimpfungen der Zentralmächte, wie sie aus Paris und London gemeldet werden, fehlen in der Petersburger Presse.

Französische Stimmen.

Bern, 16. Dezbr. Die Pariser „Bataille" verrückt in einem, mit „Der Feind" überschriebenen Artikel zu beweisen, daß gerade, weil der Feind als erster vom Frieden gesprochen habe, weil Frankreich die schwerste Last des Krieges getragen und weil von allen Alliierten Frankreich am wenigsten von einer Fortsetzung des Krieges zu gewinnen habe, Frankreich auch das Recht habe, sich in Erörterungen einzulassen. Wenn gegen alle Voraussagungen die Berliner Regierung wirklich den ehrlichen, auf die Freiheit und Selbständigkeit der Nationen begründeten Frieden wünscht, so werde sie sicher in der internationalen Arbeiterschaft eine allgemeine und tatkräftige Unterstützung finden. Denn wir sind alle des Krieges müde. In der „Humanité" schreibt Renaudel, daß die deutsche Friedensnote ein diplomatischer Sieg gewesen sei. Er erklärt: Wir haben eine neue Gelegenheit, zu bedauern, daß die alliierten Regierungen noch immer nicht ihre Friedensbedingungen bekanntgegeben haben. Heute sind wir auf dem diplomatischen Gebiete ebenso unterlegen, wie wir es auf militärischem waren. Es ist eine große Schande, daß wir es uns haben entgehen lassen, als die Regierungen des zukünftigen Friedens zu erscheinen.

Englische Schiffsdiebstähle.

London, 16. Dez. Roberts teilte im Namen des Handelsamtes im Unterhause mit, daß 28 Schiffe von den neutralen Ländern im Bau seien und daß ein Abkommen getroffen worden sei, demzufolge diese Schiffe, sobald sie fertiggestellt seien, im nationalen Sinne verwendet werden würden. Die Regierung habe die Macht, alle Schiffe, die in England gebaut werden, zu requirieren.

Der Vormarsch in Rumänien.

Sofia, 16. Dez. Der amtl. Bericht vom 15. Dezember meldet: In der Dobrudscha gab der Feind seine Stellungen auf, die bereits in unseren Händen sind. In der östlichen Walachei rückten die verbündeten Armeen nördlich der Jalomita vor. Unsere Truppen besetzten Feteschi.

Die rumänische Flucht.

Berlin, 16. Dez. Verschiedene rumänische Minister rüsten sich zur Abreise von Jassy. Das Ministerium des Aeußern soll nach Petersburg übersiedeln. Die Mehrzahl der übrigen Ministerien dürfte sich zuerst in Kiew installieren, um abzuwarten, ob Rumänien gänzlich verschwinde. Der König hat überalls den Wunsch geäußert, nicht länger als eine Woche russischer Gast zu sein. Er wünsche dann über Skandinavien nach England zu reisen.

Aufstand in Saloniki?

Budapest, 16. Dez. „Az Est" wird aus zuverlässiger griechischer Quelle gemeldet, daß in Saloniki auf unaufgeklärte Weise an mehreren Stellen Großfeuer entstanden sei. Man spreche von einem Aufstand.

Das Ultimatum an Griechenland

Piräus, 16. Dez. (Agence Havas.) Die Note der alliierten Mächte lautet: Die letzten Ereignisse in Athen haben klar bewiesen, daß weder der griechische König, noch die griechische Regierung im Besitz genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten technischen Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell als möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden. Falls die griechische Regierung sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, so sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Gesandtschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht bei Ablauf der Frist von 24 Stunden von der Uebergabe dieser Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige, glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küsten wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genugtuung für die kürzlichen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von den griechischen Streitkräften gegen die alliierten Truppen in Athen unternommen worden sind, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind.

Kriegsaufruhr in Portugal.

Genf, 16. Dez. Wie „Matin" aus Lissabon meldet, ist in verschiedenen Städten eine revolutionäre, kriegsfeindliche Bewegung unter Führung von Machado Santos ausgebrochen. Die Revolutionäre sollen geschichte Verordnungen veröffentlicht haben, wonach der Präsident der Republik die Regierung ablegt und eine neue unter Machado Santos ernannt hat.

Musik und Theater.

Standmusik am Max Joseph-Platz.

Sonntag, den 17. Dez., 11 12 Uhr vorm.

1. „Unter der Friedenssonne", Marsch v. Blon.
2. Ouvertüre: „Die Italiener in Algier" v. Rossini.
3. „Die Landpost" (Piston-Solo) v. Carl.
4. „Pilgerchor und Lied an den Abendstern" v. R. Wagner.
5. „Meteorgruß", Marsch v. Linde.

Nachtrag

Lichtbildervortrag im Alpen-Verein. Die Alpenvereinssektion Rosenheim machte das Jahr nicht schließen, ohne ihren Mitgliedern noch einen Lichtbildervortrag geboten zu haben. Sie wählte diesmal ihr eigenes Sektionsgebiet und wird in einer Reihe von farbigen Aufnahmen interessante Ansichten daraus bieten. Den begleitenden Text wird Herr Michel Kämpfl geben. Der Vortrag findet am kommenden Dienstag, den 19. Dezember, im Saale des Flötzingerbräu (Maximilianstraße) statt. Alle Interessenten seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

* * *

Unser Kaiser will den Frieden!

Unser Kaiser will den Frieden
Seit es rings von Mund zu Munde.
Hoher alle Herzen schlagen
Ob der langersehnten Kunde.

Froh im Vorgefühl des Sieges
Vor dem Feind er seine Rechte.
Daß sie wollen nur Vernichtung
Untergang der Mittelmächte.

Gottes Mühlen mahlen langsam
Doch die Räder sicher treiben:
Will's der Herr, so wird es Frieden,
Mögen alle Feind' sich sträuben.

Augusta Heiserer.

Kriegshumor.

Ein Problem. „... Ein tüchtiger Kerl muß einfach alles fertigkriegen!" „Soo — also dann laufen S' Cohna doch amal vom Kriegsherr an Rausch an!"

Im Eifer. Fräulein: „Ich würde mich niemals von einem Herrn, der schnupft, küssen lassen!" Herr: „Wirklich nicht!" „Ganz gewiß nicht ..... von jedem andern!"

Aus dem Gerichtssaale

Ein toter Diebs.

München, 15. Dez. Der Kellner Friedrich Kutscher von Spremberg lernte Ende August in Frankfurt am Main das Dienstmädchen Charlotte Schüler von Leipzig kennen; beide fuhren nach München und logierten sich in einem Gasthofe ein. Auf Veranlassung des Kutscher suchte die Schüler nachts Gelegenheit zu Herrenbekanntschaften und traf einen Viehhändler, der sie auf sein Zimmer nahm. Während er schlief, stahl sie ihm aus einer Brieftasche 2050 Mark in Papiergeld und entfernte sich. Sie ging in den Gasthof zurück und gab ihrem Liebhaber 800 Mark von dem gestohlenen Gelde. Beide leisteten sich vollständig nun und fuhren nach Berchtesgaden. Dort gab die Schüler dem Kutscher weitere 300 Mark, dann trennten sie sich. Kutscher fuhr nach Frankfurt, die Schüler nach München, kurz nach ihrer Ankunft wurde sie verhaftet. Zwei Polizisten, die sie bei sich hatte, verrieten den Aufenthalt des Kutscher, der in Frankfurt festgenommen wurde. In der Verhandlung war die Schüler vollständig geständig, dagegen leugnete Kutscher in der frechsten Weise. Kutscher wurde zu 2 Jahren Gefängnis, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, die Schüler zu zwei Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Verweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Kriegswucher.

Landshut, 15. Dez. Vor der Strafkammer wurde die Schuhmerswitwe Helene Konstantin von Pfeffenhausen zu 70 Mark eventuell 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie zur Kirchweih an einen Landshutmann einen Gute um 13.50 Mark verkauft hatte. Der Vorsitzende des Gerichtes führte u. a. aus: Der Kriegswucher ist eine sehr schwere Verfehlung. Die Bewucherten werden gezwungen, weit über ihre finanzielle Kraft einzukaufen, und während unsere tapferen Feldgrauen Unglaubliches u. Furchtbares ertragen müssen, um die Heimat und den geordneten Erwerb der deutschen Nation zu sichern, benützen die Wucherer in schamloser und vaterlandsloser Gesinnung jede Gelegenheit, sich selbst auf Kosten der Mitbewerbmitteln zu bereichern; selbst bringen sie der Allgemeinheit meist nicht das geringste Opfer. Es ist daher die besondere Aufgabe des Gerichtes, gerade hier dem Gesetz durch exemplarische Strafen Geltung zu verschaffen und namentlich den Mittelstand und die ärmeren Kreise gegen Ausbeutung zu schützen. Es handelt sich im gegebenen Fall auch nicht etwa um einen Luxusartikel, sondern um ein Nahrungsmittel, das auch dem ehrlich arbeitenden Minderbemittelten ab und zu vergönnt sein soll. Als mild kann nur bezeichnet werden, daß die Angeklagte sich nicht in besonders günstigen Vermögensverhältnissen befindet und es sich um einen einzelnen Fall handelt. Deshalb wurde auf Geldstrafe erkannt.

Zahlreiche bei uns in letzter Zeit eingelaufene schriftliche Ersuchen am Bekanntgabe von Inserat-Adressen veranlassen uns, neuerdings wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nur dann eine Beantwortung erfolgen kann, wenn den Anfragen eine Freimarke für die Antwort beigefügt ist, oder wenn die Anfrage auf einer Postkarte mit Rückantwort erfolgt.

Anzeigen-Verwaltung des „Rosenheimer Anzeiger".

Wetterbericht für Sonntag, den 17. Dezember:

Wechselnde Bewölkung, vereinzelte Niederschläge.

Neue 8922
Nähmaschine
versenkbar, billig zu verkaufen.
Kaiserstraße 7/II.

Weihnachts-Geschenk
Servierbrett (Holz), neu, sehr schön, Größe 60:30 und 80:20 sowie 2 Schokoladekannen damit, sehr hübsch, billig zu verkaufen. Näh. Exp. 8917

Schwarzer
Sammthut
billig abzugeben. Näh. Exp. 8909

Patent-Bügelmaschine
Neuer, schöner Gasbügelofen
zu verkaufen. Außerdem Fischschuppmaschine, Damenschlittschuh.
8876 Innstraße 9/II.

100 Weihnachts- oder Neujahrspostkarten nur 2 Mark, 100 bunte Kriegskarten 2 Mark, 100 Kunstlerkarten nur 3 Mark. 8901
(Fehnate 10 Pfg.-Karten).
J. Glas, München,
Sternstraße 28.

Wegen Verlegung vertauscht ich meine
Villa
in Aibling gegen ein Zinshaus in Rosenheim oder Kolbermoor. Anzahlung kann gemacht werden.
Offerten unter „B. 8930" an d. Exp.

Unterhaltungs-Spiele
große Auswahl 16, 60, 75 ₰, Mark 1.20 und 1.50 bürtig. Sortiment 12 Stück einer Preislage berechnen für 10 Stück. Gegen Einsendung von Mk. 6.— fort. als Postpaket franko.
A. Rosenstein, 4 St. Mühlbach jetzt Einkauf Nr. 1. Gut Bimmerfr.

Allg. Kranken-Unterstützungs-Kasse Rosenheim.
Sonntag, den 14. Januar 1917 vormittags 10 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung:
Rechnungsabschluß des Kassiers.
Neuwahl des Ausschusses.
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht.
8935 Der Ausschuß.

Wir sind Käufer jeder Quantums Laubholz und zwar:
Aspen, Schwarz-Erlen, Weiden (Felberer) Linden und Buchen
von 20 cm Durchmesser aufwärts und in Längen von 2 m aufwärts. Angebote erbittet sich
Industriewerke 8454
F. P. Hamberger,
G. m. b. H.
Rosenheim.

Zur Entfernung der
beschlagnahmten Zinndeckel
von den Gläsern und Krügen empfiehlt sich
Josef Kögelsperger,
Zinngießerei, Rathausstraße 6, Rückgeb. 8934

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.
Dienstag, den 19. Dezember abends 8 Uhr
Versammlung
mit **Lichtbildervortrag**
aus dem Sektionsgebiet beim Flötzingerbräu (Saal.)
Gäste und Mitglieder sind freundlichst eingeladen. 546
Die Sektionsleitung.

Sonderkarte von Rumänien
reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.
Sehr geeignet für den Versand im Feld.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Schönes gut erhaltenes, größeres
Wiegenpferd
zu verkaufen. Näh. Exp. 8860

Ein 1 sitziger und ein 2 sitziger 8866
Kinderstuhlschlitten
gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Exp.

Oesterr. Sport
für Wiederverkäufer.
Zigarrengeschäft Wertlaufer, Rosenheim Ludwigsplatz. 8928

Schwarze 8931
Krimmerjacke
für sehr schlank Figur, brauner schöner Pelz sehr billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Landanwesen
6—80 Tagwerk groß, besetzt sich im Auftrage zahlungsfähiger Käufer Bahnstelle erwünscht. Näh. durch Immobilien-, Kredit- und Hypothek-Bureau Joseph Bittner, Eggenfelden Niederbayern. 10/11. Tel. 83.

Dr. med. Bäumges
SPEZIAL-ARZT FÜR BRUCHLEIDENDE
München, Goethestr. 10, Sprechstunden Dienstag 9—1 Uhr. **Regensburg**, Luitpoldstr. 10a, Sprechstunden Montags 9—1 Uhr.
Augsburg, Kl. Grottenau D 208, Sprechstunden Mittwoch 9—1 Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise ehrender Anteilnahme bei der Beerdigung und den Trauergottesdiensten unseres nun in Gott ruhenden guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Onkels und Vetters 8911

Herrn Joseph Weiß

sprechen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, besonders der Leibregiments-Vereinigung Rosenheim, dem Veteranen- und Krieger-Verein Stinkbach, der Musikgesellschaft für die ehrende Grabmusik und dem Kirchenchor, ebenso auch für die reichen Widmungen von Kränzen unseren herzlichsten Dank aus

Stinkbach, den 15 Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weiß, Seilerei.

Wer ein Buch schenken will
von echt sittlichem und dauerndem Werte
lasse sich kommen:
Für stille Stunden
Ein Buch fürs Leben
von Max Karl von Kremplhuber.
[illegible] Preis 6 Mark.
Einige Urteile:
„Für stille Stunden" ist ein kostbares Werk . . . „Bücher-Markt." — . . . . sollten jedem jungen Manne, jedem Mädchen als Führer und Stab fürs Leben in die Hand gegeben werden. „Deutsches Adelsblatt". . . . . Als eine Perle unter der deutschen Anthologien sind die „Stillen Stunden" zu den besten Büchern einer jeden Hausbibliothek zu rechnen . . . „Fürs Haus" — „Ein Buch, das die Berechtigung und den Wert seines Daseins erwiesen hat . . . „Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung" — . . . Seine Blätter erschliessen einen Satz von Lebensweisheit, wie man denselben nirgends so wohlgeordnet und mit solcher Kenntnis des Menschenherzens zusammengestellt findet . . . . „Der getreue Eckart." — . . . . es gewährt in allen Lagen des Lebens Nutzen und Befriedigung und behält bleibendes Interesse . . . . „Alma Julia". — . . . . Sein Besitz ist Gottes wert. „Speierer Zeitung."
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den
G. Franzschen Verlag, J. Roth, Hofbuchhandlung, **München, Ottostrasse 3 a.**

Lichtspiele „Helios"
„Deutscher Kaiser".
Sonntag, den 17. Dezember 1916.
Fluch der Schönheit.
Tragödie in 5 Akten. 8927
Hamburger Kriegswochenbericht. **Das Pantherkätzchen.**
Lustspiel in 3 Akten.
Beginn mittags **1 Uhr.**

Wollen Sie
einem braven Jungen
bis [illegible] eine ganz besondere
Freude bereiten?
Dann bestellen [illegible]
[illegible] Exemplar
[illegible] Buch
Jerklaus Bolt:
1) Steijero. Die Geschichte einer Jugend. Mit 20 Bildern, Gedanken z. Mk.
2) Bilgeri erzählt [illegible] Jugendbuch. Mit [illegible] Bildern [illegible] Mk.
[illegible] 3 Mk. 60 Pfg.
Mit beiden Büchern machen Sie jeden Knaben [illegible]
Verlag von
J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 38
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geneigten Besuche.

Graue Haare
färbt sofort **unschädlich!** A. 27 4
Karg's Haarfarbe
blond, braun oder schwarz (garant. unschädlich) 4 Karton ℳ 3.50. 8426
Gg. Karg, München
Theresiendenstr. 28c
Fabrik chem.-techn.-pharm. Spez.

Junge kräftige 8895
Truthähne
und Hennen zur Zucht oder zum Schlachten zu verkaufen.
Kipferling Haslpart.

Fettlehm
gesucht.
Eine große Ziegelei sucht einen Lieferanten, der in der Lage wäre jährlich einige hundert **Waggon tadellosen reinen Fettlehm** zu liefern. Abreise samt Angebote des Preises, verladen Waggon, wollen gerichtet werden unter **„Fettlehm"** an die Expedition.

Unterhaltener 8926
Ölefaß
zu kaufen gesucht, außerdem ein guter Zugbund zu verkaufen. Näh. Exp

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1538
Greiderer
Münchner, Landshuterstraße 1,
(beim Schlachthof).
Telephon 21918 und 23991.

Die **Standortschlachterei Rosenheim** sucht einen
Schweinestall
für ca. 20 Schweine in der Nähe des Schlachthofes zu mieten.
Angebote an das Büro der Standortschlachterei (Schlachthof)

Ca. 80 Klafter
Brennholz
(Fichten und Erlen) hat abzugeben. 8921
Baugeschäft Mag Lutz
Rosenheim.

Getragene Kleider
Blusen, Röcke und Kostüme, Frauenmäntel, Winterhüte, Pelzwerk, Reis auf Lager
Anna Riechenmeier, Salzstadel 18

Optiker Gg. Kämpfe
Brillen Zwicker Reparaturen Anfertigungen schnellstens
Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Gürtler-Bau)

Der schönste **Schmuck**
für jeden
Christbaum
ist meine
Edelzapfen
4.— Stück in Kartons werden [illegible] geschickt gegen Nachnahme von 1 Mk.
K. J. Fischer, München
Zweibrückenstraße 14.

25 fette
Reh-Geweihe
billig abzugeben. Angeb. unter B. 8907 an die Exp. d. Blattes

Zwei Ueberzieher
guterhalten, für 9—12 jährigen Knaben, zu verkaufen
8916 Näh. Exp

Verläßiger 8933
Pferdeknecht
wird gesucht
Kurbrauerei.

Schreinerlehrling
wird ge[illegible] 8923
Schuster, Frühlingsstr. 2.

Suche per 1. Januar oder später
Stallmagd
mit anständigen Mädchen soll sich melden. Näh. Exp. 8882

Eine ältere Person mit guten Zeugnissen wird als 8888
Stallmagd
für eine größere Oekonomie mit 20 Stück Vieh gesucht. Näh. Exp.

Suche per sofort ordentliches, reinliches 8918
Zugehmädchen
das schon Konditionen [illegible] (Sommer [illegible] Mai) Näh. Exp.

Stellen-Gesuche
Junger tüchtiger Mann sucht Stelle bis 1. Januar als
Jäger oder Jagdaufseher
Offerten unt. A. 8917 an die Exp

20jährige tüchtige 8848
Unterschweizerin
sucht für sofort oder [illegible] bei freier Station, dauernde Stellung.
Marie Dorer, Schweizerin Waging (Oberbayern) Schmidgasse.

Tüchtige 8910
Stallmagd
sucht sofort Stelle. Näh. Exp.

Wohnung
mit 3 hellen Zimmern und allem Zubehör bis 1. Januar zu vermieten.
8913 **Landstraße 11, Rückgeb.**

Zimmer
mit Kochofen und hellem Alkoven bis 1. Januar an ruhige Person zu vermieten. Näh. Exp. 8918

Möbliertes Zimmer
1. Stock, eigener Eingang, an soliden Herrn zu vermieten.
8919 Näh. Exp.

Warum kochen Sie noch?


dann sparen Sie 60% Fett
50—60% Brennmaterial
25% an Nährwert
Ohne Feuer, ohne Aufsicht.
Alleinverkauf bei: 8715
Gg. EWALD
Ludwigsplatz 24.
Prospekte gratis.

Glatteis betreffend.

Nach den ortspolizeilichen Vorschriften haben die Anwesensbesitzer die Zugwege vor ihren Anwesen genügend mit Sand zu bestreuen und zwar, wenn das Glatteis am Tage eintritt, sofort nach dem Entstehen desselben, wenn das aber zur Nachtzeit eingetreten ist, bis längstens morgens 7 Uhr.

Die Anwesensbesitzer werden bei Vermeidung von Strafanzeige dringend aufgefordert, dieser Verpflichtung genau nachzukommen. 8374

Rosenheim, den 16. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Städtische Leihanstalt Rosenheim.

Bekanntmachung.

Pfandgegenstände von den Monaten **April, Mai** und **Juni 1916 Nr. 1876** bis inkl. **3810** (blaue Zettel) können täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage:

a) in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr bis Samstag, den 30 Dezember 1916, der Umschreibung und

b) in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr bis Freitag, den 5 Januar 1917, der Auslösung unterstellt werden.

Nach diesen Terminen finden Umschreibungs- und Auslösungsgesuche keine Berücksichtigung mehr.

Die Versteigerung der verfallenen Pfandgegenstände findet voraussichtlich am

Donnerstag, den 11. Januar 1917
von nachmittags 1 Uhr an
im **Bräu am Anger**

statt.

Rosenheim, den 16. Dezember 1916. 8375

Stadtmagistrat.

Leder-Treibriemen
auch gebraucht, 50, 70, 80, 85 ub 100 mm breit, kaufe 8930
Laubmann & Co., Munitionsfabrik, Nürnberg.


Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Druckarbeiten M. Niedermayr

J. G. EWALD Herd-Spezialgeschäft ROSENHEIM

Ludwigsplatz 24
Telefon 70

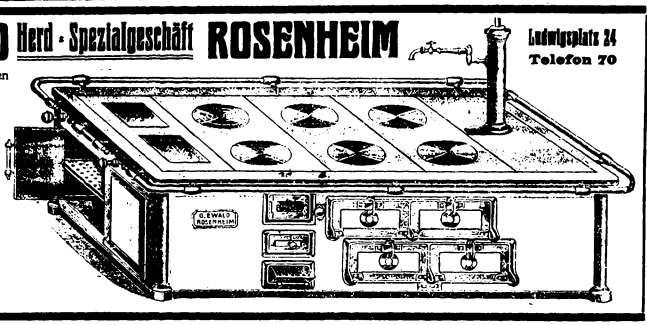
Empfehle meine seit 30 Jahren bestehende Fabrikation von

eisernen Herden

für **Private, Oekonomien, Wirtschaften, Hotels und Anstalten.**

Für ganz grosse, zur besten Zufriedenheit gelieferte **Hotel-Herde** stehen Zeugnisse zur Verfügung

Grösstes Lager am Platze. Verlangen Sie Kataloge



Veteranen- u. Krieger-Verein Rosenheim. (E. V.) 8889
Sonntag, den 17. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus 3 Rosen, wozu recht. einlad.
Der Vorstand.

Landwehr. u. Veteranen-Ver. Rosenheim e. V. 8692
Sonntag, den 17. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus 3 Rosen, (Eigner saal) wozu recht. einladet
Der Vorstand.

Wer stöckelt Kassa-Schrank
in den ersten Stock? 8903
Zu erfragen in der Expedition.

Praktische Pelze fürs Feld!

Ohne Bezugsschein erhältlich!

Pelz-Westen . . . . . von ℳ 35.- an	**Pelzhandschuhe** ℳ 10.50 12.50 13.75 14.50 etc.
Pelz-Hosen . . . . ℳ 45.- 48.- 50.-	**Pelz-Ohrenschützer** . . . . . ℳ 2.25
Pelz-Socken . . . . ℳ 9.50 12.50	**Pelz-Pulswärmer** . . . . . ℳ 3.50 5.50
Pelz-Schlafsäcke in verschiedenen Preislagen	**Pelz-Leibbinden** aus Katze ℳ 6.50 7.50 8.50 etc.

Unterzieh-Pelze in verschiedenen Preislagen.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

J. Steinberger

K. B. Hoflief. **München** (im neuen Rathaus)

Anton Fastlingers

Juwelier - Geschäft
nächst dem städt. Museum
ladet höflichst ein bei Bedarf von 8830

Weihnachts - Geschenken

in billigen und besseren

Gold- und Silberwaren

welche noch in reichster Auswahl vorhanden sind, unsere alte Firma zu beehren.

Für den Markt!



Winterkleidung

in grosser Auswahl zu vorteilhaften Preisen:

Herren-Paletots in schwarz und dunkel Mk. 55, 48, 45, 40, 36, 30, 25' **22.—**

Herren-Ulster modern 2 reihig Mk. 60, 50, 40, 35, 30, 28, **25.—**

Herren-Anzüge 1- und 2 reihig Mk. 60, 50, 45, 40, 35, 28, 25, **19.—**

Wetterkragen und elegante Streifen-Hosen.

Ausserdem **Bozner-Mäntel, Lodenjoppen, Knaben- und Kinder-Anzüge, Hosen**

in grosser Auswahl auf Lager.

NB. Es wird höflichst gebeten, sich mit abgestempelten **Bezugsscheinen** zu versehen.

GOLDENE 34 ROSENHEIM

Max-Joseph-Platz 34 Buchbergerhaus.

Kriegs-Versicherung

ohne ärztliche Untersuchung

Keine Altersunterschiede.

Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme — Eingezogene können von jedermann versichert werden — Mässige Prämien

Unsere Kriegsversicherung ist vom Kgl. bayr. Staatsministerium des Innern genehmigt und vom Kgl. bayr. Kriegsministerium empfohlen

K. K. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien

München
Theatinerstr. 8. Fernruf 27 890

Nähere Auskunft erteilt Herr **Hauptlehrer Lösch in Schlossberg** bei Rosenheim.

i. Eggstätt durch Hrn. Schneidermeister 7811 **Gottfried Müller.**

Zahn-Praxis Franz Held

Telef. 178 **Rosenheim** Telef. 178
Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr, Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::
Brückenarbeiten, Kronen und Stiftzähne
das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen
mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::
in anerkannter Ausführung.
Solide Preise.

Ein kräftiger 17½ Jahre alter 8896

Bursche

sucht geeignete Stelle zu Pferden oder Fuhrwerk. Adresse zu erfragen in der Expedition.

Für Weihnachten

empfehle mein Geschäft in

Instrumenten, Musikalien und Saiten

in grösster Auswahl. 8908

Musik-Haus Baumgartner, Ludwigsplatz 6.

Wichtig für Zuchtstuten-Besitzer!

Jeder vorsichtige Landwirt lässt bei den jetzigen hohen Pferdepreisen seine trächtige Stute nebst Leibesfrucht bei der bekannten 8776

Perlederger Vieh-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft versichern. — Nähere ausführliche Bedingungen erteilt die

Bezirksinspektion Rosenheim
Sagbetter, Ruedorfferstraße Nr 4, Telephon 275.

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichmelodion,** an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Gartori, Zithervirtuosin 1 ten Ranges, Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen
Prospekte auf Wunsch gratis und franko.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zuschlaggebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 293 | Katholisch: Nemesius | Dienstag, 19. Dezember 1916 | Protestantisch: Abraham | 62. Jahrg.

Der erfolgreiche Vormarsch gegen Nordrumänien.

Die französischen Angriffe bei Verdun. — Das Friedensangebot und die Gegner. — Ein französischer Truppentransport versenkt. Die große Getreidebeute in Rumänien. — Unterwerfung Griechenlands unter die Forderungen der Entente.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 16. Dez. (Amtlicher Abendbericht.)

Im Sommegebiet zeitweilig starker Artilleriekampf.

Auf dem Ostufer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder aufgelebt.

In der Großen Walachei und Dobrudscha gewannen unsere Armeen, teilweise nach Kampf, erhebliches Gelände.

In Mazedonien Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 17. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Bei Hannescamps, nördlich der Ancre, brachten englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig abgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Die nordwärts weiter geführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes Bezonvaux zusammengebrochen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illurt, nordwestlich von Dünaburg, an; er wurde abgewiesen. Nördlich der Bahn Kamel-Luck stürmten Teile des Brandenburgischen Ref.-Inf.-Regts. Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. Fünf Offiziere u. 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

An der Cimbrostawa Mk. (Waldkarpathen) und im Uz-Abschnitt stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind. Auch südlich von Mezieranezsi (an der Bistritz) Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Der Buzau-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Unzahl Fuhrwerke in die Hände.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

* * *

Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. Dezember. Amtlicher Abendbericht.

An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Unsere Armeen überschritten mit der Masse den Buzau und unteren Kalmatuiul.

Die Dobrudscha-Armee gewann nordwärts Boden.

In Mazedonien Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 18. Dez., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Auch im Somme- und Maas-Gebiet nur geringe Gefechtstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Luck versuchte der Gegner, die von uns am 16. Dez. bei Boj. Porst genommenen Stellungen zurückzuerobern. Hier auch nachts wiederholter Angriff wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Zborow) in unserem Abwehrfeuer.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Im Abschnitt von Mezieranezsi östlich der Goldenen Bistritz war der Artilleriekampf heftig. Im Uz-Tal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Brcila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Flugzeuggeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

Mazedonische Front.

Zeitweise lebhafteres Feuer im Cerna-Bogen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Zu den Vorgängen in Griechenland.



Das Friedensangebot

Eine Konferenz der Alliierten.

Haag, 17. Dez. Aus London wird berichtet: Die Alliierten würden in allernächster Zeit eine Konferenz abhalten und dann ihre Friedensbedingungen veröffentlichen, die auf der Grundlage des Londoner Abkommens über einen Sonderfrieden beruhten. Würde einer der Alliierten unter diesen Bedingungen mit Deutschland Frieden schließen wollen, und Deutschland diese Bedingungen annehmen, dann würden die übrigen Verbündeten ihre Zustimmung erteilen.

Die englischen Gewerkschaften.

London, 17. Dez. (Reuter.) Auf dem großen Gewerkschafts-Tag in London sagte das Mitglied des Kriegsrates, Henderson, über den deutschen Friedensvorschlag, das friedliebende Britenvolk sei begierig, die volle Bedeutung dieser Vorschläge kennen zu lernen. Sie müßten deshalb jetzt unter Berücksichtigung der Pflichten Englands gegen seine Verbündeten, die sich alle feierlichst verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen, geprüft werden. Wenn diesen Rücksichten Genüge geschehe, sei das Britenvolk jetzt schon bereit, einen gerechten und dauernden Frieden anzunehmen wie im August 1914. Es sei aber von größter Wichtigkeit, daß jeder Friedensvorschlag in den Grundsätzen geprüft werde, derentwegen England den Krieg aufnahm, nämlich die kleinen Nationen vor den Angriffen mächtiger Nachbarn zu schützen, den Frieden an Verträge zu bewahren, Frankreich vor preußischen Ueberfällen zu verteidigen und für die eigene Sicherheit zu sorgen. Diese Ziele müßten erreicht sein, wenn England die Waffen niederlege. Entschädigungen für die Vergangenheit genügen nicht, wenn nicht auch Bürgschaften für die Zukunft geboten werden. Diese wieder genügen nicht, wenn Belgien, Serbien und Polen nicht für alle Leiden reichlich entschädigt würden.

Rußland lehnt ab.

Rotterdam, 16. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Die Duma genehmigte eine Entschließung, zugunsten einer entschiedenen Ablehnung, unter den jetzigen Umständen Friedensverhandlungen irgendwelcher Art zu beginnen. Die deutschen Anträge, so sagt die Entschließung, seien ein Beweis von Schwäche und ein handlicher Versuch, die Verantwortung für den Krieg anderen zuzuschieben. Ein französischer Politiker beweist dies, daß die Stellung Briands unhaltbar ist.

Unruhen in Portugal.

Bern, 18. Dez. Ueber die Zustände in Portugal meldet der Temps aus Lissabon: Am 13. Dezember brachen in verschiedenen Orten Portugals Unruhen aus. In Castellobranco und Abrantes meuterten Teile der Garnisonen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. In Thomar, wo die Bewegung einen ernsteren Charakter annahm, hofft man, die Ordnung durch staatstreue Truppen bald wieder herstellen zu können. In Lissabon wurden energische Maßnahmen getroffen.

Die Getreidebeute in Rumänien.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Bukarest sind in Rumänien bisher 1 Million Tonnen Getreide beschlagnahmt worden.

Die Verluste der Entente.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Bukarest sind in Rumänien bisher 1 Million Tonnen Getreide beschlagnahmt worden.

Die Verluste der Entente.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Bukarest sind in Rumänien bisher 1 Million Tonnen Getreide beschlagnahmt worden.

vorteilliger Friede bringe auch die Gefahr eines neuen Krieges mit sich. Ein dauerhafter Friede sei nur möglich, wenn die militärische Kraft des Feindes gebrochen und der Ehrgeiz Deutschlands, der den Krieg entfesselt habe, aufgegeben worden sei. Darauf hielt der Minister des Aeußern Protowsky eine Rede. Er sagte, das Friedensangebot habe ihn nicht überrascht. Wiederholt habe Deutschland über einen Sonderfrieden konferiert. Jetzt, wo es einsehe, daß es diesen imstande sei, die unerschütterliche Entente zu spalten, schlage es Friedensverhandlungen vor. Das sei ein Versuch Deutschlands, seinen unsicheren Gefangenengewinn auszunutzen, bevor seine innere Schwäche ans Licht komme. Rußland habe den Vorschlag mit Entrüstung zurückgewiesen. Seine Kraft sei erschüttert, aber nicht gebrochen worden. Der Feind suche durch seinen Entschluß seine Niederlage zu mäßigen. Der unerschütterliche Entschluß Rußlands in dieser Hinsicht entspreche vollständig der Ansicht seiner Verbündeten. Keine Aengstlichkeit werde verhüten, daß der Krieg ausgetragen werde, bis der Feind zerschmettert sei.

Unwürdig im höchsten Grade ist die Unterstellung des Herrn Protowski als auch der Duma, das deutsche Friedensangebot sei ein Zeichen der Schwäche. Damit hintergehen der Minister und die Duma bloß ihre eigenen Landsleute. Das Schwert der Mittelmächte ist so scharf wie am ersten Tage. Wer es nicht glaubt, braucht nur nach Rumänien zu blicken. Aus Kraftbewußtsein heraus ist das Friedensangebot gestellt und jeder wird das zu fühlen bekommen, der die Mittelmächte zu neuen Schlägen herausfordert. Kaiser, Hindenburg und der Reichskanzler haben auch bereits darauf ihre Antwort im voraus erteilt: „Standhalten und Schlagen."

Italienische Fühler.

Lugano, 16. Dez. „Popolo d'Italia" verrät, unter dem Deckmantel politischer Unterhaltung würden von verschiedenen Seiten bereits Fühler ausgestreckt, ob deutscherseits die italienischen Wünsche betr. die sog. „unerläßlichen Landesteile" irgendwelche Berücksichtigung finden würden, falls Italien ohne Rücksicht auf seine Verbündeten nur die italienischen Interessen wahre. Eine Absetzung der Wünsche Italiens in dieser Hinsicht würde allein schon die Fortsetzung des Krieges rechtfertigen. (Z.)

Amerika für eine Friedens-Konferenz.

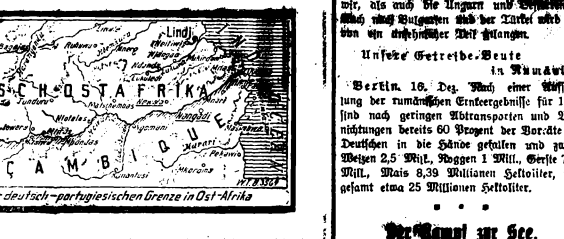
Neuyork, 16. Dez. Obwohl Wilson schweigt, erklären seine politischen Freunde, die Zeit sei für die Erörterung des Friedens reif. In der Liga zur Förderung des Friedens sagte der Senator Stone, Amerika dürfen solle nicht das einer unbefugten Einmischung sein, sondern das eines Landes, das durch den Krieg gelitten hat und daher berechtigterweise anregen darf, daß die Kriegführenden wenigstens in eine Erörterung des Friedensvorschlages eintreten möchten.

Die „Worlds", deren enge Beziehungen zu Wilson bekannt sind, meint, die Zustimmung zu einer Konferenz, die seinen Waffenstillstand in sich schließe, könne nichts verderben. Dieser Krieg müsse ja durch die Diplomatie beendet werden, weil keine der kriegführenden Parteien die andere niederwerfen könne. Das amerikanische Volk verlange, daß die Regierung sich unverzüglich um das Zustandekommen der Konferenz bemühe.

„Tribune" verzeichnet als Eindruck der Neuyorker Börse, daß Wilson bei der Uebermittlung der deutschen Vorschläge den amerikanischen Einfluß zugunsten einer Konferenz aufbieten werde.

„Associated Preß" berichtet, die deutsche Botschaft stehe auf dem Standpunkt, daß der Gedanke einer freiweisen Abrüstung annehmbar sei.

Reuter meldet: Im Weißen Haus wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weiter geleitet werden, irgendwelche Ratschläge beizufügen, und daß noch nicht entschieden ist, welche Schritte später unternommen werden sollen.



Die Kämpfe an der deutsch-portugiesischen Grenze in Ost-Afrika

Die neuen französischen Angriffe vor Verdun.

Der französische Bericht.

Paris, 15. Dez. Amtlicher Abendbericht. Nach Artillerievorbereitung, die mehrere Tage dauerte, griffen wir den Feind nördlich Douaumont, zwischen der Maas und Woevre, auf einer mehr als 10 Kilometer langen Front an. Der Angriff fand um 10 Uhr vorm. statt. Die Front des Feindes wurde auf eine Tiefe von 3 Kilometern eingedrückt. Außer zahlreichen Schützengräben wurden die Ortschaften Douaumont, Louvemont, Herme Chambrettes sowie die Werke Hardaumont und Bezonvaux genommen. Wir machten eine große Zahl Gefangener, die noch nicht genau gezählt ist. Bisher sind 7500 Gefangene, darunter 200 Offiziere, durch das Standquartier gekommen. Wir haben viele schwere Geschütze, Feldgeschütze, Schützengrabenkanonen und ansehnliches Material teils erbeutet, teils zerstört.

Paris, 16. Dez. Amtlicher Nachmittagsbericht. Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe der Nacht keine Gegenunternehmung. Das Artilleriefeuer war auf unserer ganzen neuen Front zeitweilig sehr heftig. Es bestätigt sich, daß die vier französischen Divisionen, die den Angriff zwischen Maas und der Woevre gestern ausführten, mindestens fünf deutsche Divisionen schlugen, von denen alle Regimenter an dem Kampf beteiligt waren. Von allen diesen Regimentern wurden Gefangene gemacht.

Paris, 16. Dez. Amtlicher Abendbericht: Auf dem rechten Maasufer machten unsere Truppen beim Ausbau ihrer Erfolge Fortschritte im Walde von Courieres und nahmen das Dorf Bezonvaux. Gestern abends wurde ein heftiger deutscher Angriff auf die Stellungen am Pfefferrucken durch unser Feuer glatt abgewiesen. Wir bewahrten unsere Front unerschüttert. Der Zustrom an Gefangenen dauert an. Ihre Zahl überschreitet gegenwärtig 9000, darunter 250 Offiziere. Eine abschließende Zählung des in unsere Hand gefallenen Materials konnte noch nicht gemacht werden. Immerhin sind bis jetzt 81 erbeutete oder zerstörte Geschütze gezählt.

Die Vermutung, daß es sich bei dem franz. Vorstoß bei Verdun um eine Unternehmung mit mehr politischem als militärischem Ziel handelte, dazu bestimmt, die Stellung der Friedensfreunde zu schwächen, wird durch folgenden Lawas-Kommentar bestätigt: Die Armee von Verdun antwortet, wie es sich gehört, durch die eherne Stimme der Geschütze, auf den verdächtigen Vorschlag Deutschlands. Frankreich gibt durch diesen Erfolg den Beweis seiner Lebenskraft, seiner Energie und seines Kräftequellen, in einem Augenblick, wo der Gegner es auffordert, die Waffen niederzulegen. An dem Angriff nahmen nach 70stündiger Artillerievorbereitung fünf Divisionen teil.

Allgemeines vom Krieg.

Der Kaiser in Stuttgart.

Stuttgart, 17. Dez. Der Kaiser traf heute um 12 Uhr mittels Sonderzuges hier ein. Der Kaiser und der König begrüßten sich überaus herzlich. Die beiden Herrscher fuhren sodann im offenen Wagen unter dem Geläute sämtlicher Glocken und den stürmenden Hochrufen des überaus zahlreich anwesenden Publikums zum Königlichen Residenzschloß. Auf dem Wege dorthin bildeten Vereine, Jugendwehr und Militär Spalier. Im königl. Schloß wurde der Kaiser durch die Königin begrüßt. Um 1 Uhr fand Frühstückstafel statt. Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Königs wieder zum Bahnhof zurück, auf dem ganzen Wege wiederum von der dicht gedrängt harrenden Menge stürmisch begrüßt.

Unsere Brotfrucht.

Berlin, 17. Dez. Der Budapester „Az Ujsag" veröffentlicht eine Unterredung mit Batocki, der dem Berichterstatter sagte: Das Deutsche Reich wurde durch die heurige schlechte Kartoffelernte für den Augenblick schwer getroffen. Trotzdem herrschte nicht Not, sondern nur ein unangenehmer Mangel, der noch vor dem rumänischen Kriege beseitigt wurde. Jetzt sind wir reichlich mit Brotfrucht versehen. Diese gelangte in Rumänien in einer Menge in unsere Hände, daß wir bis zur nächsten Ernte geradezu schwelgen. Wir bewahrten unsere Front wir, als auch die Ungarn und Bulgaren. Auch nach Bulgarien sind der Türkei wird hier von ein ziemlicher Teil gelangen.

Unsere Getreide-Beute in Rumänien.

Berlin, 16. Dez. Nach einer Aufstellung der rumänischen Erntergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen und zwar: Weizen 2,5 Mill., Roggen 1 Mill., Gerste 7,75 Mill., Mais 8,39 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter.

* * *

Der Kampf zur See.

Torpediert und versenkt.

WTB. Berlin, 17. Dez. Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dez. 55 Seemeilen Ostsüdost von Malta ein franz. Linienschiff der „Patrie"-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt.

Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dez. südöstlich der Insel Pantelleria den bewaffneten franz. Truppentransportdampfer „Mag helfan" (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

Fliegerangriff auf russische Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge bewarfen am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben und brachten ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz.

* * *

Italien

Die italienischen Kriegskosten.

Bern, 17. Dez. In der parlamentarischen Korrespondenz des „Avanti", die mit dem Finanzbericht des Ministers Carcano beschäftigt, heißt es: Carcano habe gesagt, daß vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 Italien 7½ Milliarden für den Krieg ausgegeben habe. Dieser Summe müßten 3 Milliarden für die Kriegsvorbereitung und mehr als 1 Milliarde für Kriegskosten im Mai und Juni 1916 hinzugefügt werden. Bis Ende Juni 1916 habe also Italien 10½ Milliarden ausgegeben. Seit 1. Juli bis zum 20. November haben Italien nach Angaben Carcanos weitere 6 Milliarden und 982 Millionen ausgegeben. Die militärischen Kriegskosten Italiens beliefen sich also auf rund 20 Milliarden. Nicht inbegriffen seien in dieser Summe die indirekten Kriegskosten, wie der Verlust bei der Einfuhr von Getreide, Kohle usw.

* * *

Griechenland

Unterwerfung Griechenlands.

London, 15. Dez. Das Reuterbüro meldet: Die griechische Regierung nahm das Ultimatum der Alliierten vollständig an. In der Note, in der Griechenland die Forderungen der Alliierten annimmt, schlägt es wegen der Ereignisse vom 1. Dezember Schadenersatz und Ent-

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

(Nachdruck verboten.)

„Nein, Herr Oberst, Papa, ich habe vor meinem Eintreten die Tür wohlweislich geschlossen — vorher mußte sie entbleiben, da mit ich das Zeichen von Trude sehen konnte."

„Oh, ihr Bande, so'n abgekartetes Spiel habt ihr mit mir getrieben! Einfach toll! Na, aber nun zeigt mal, wie sieh ihr euch habt, und gebt euch einen Kuß."

Trude und Walter waren nicht blöde, das ließen sie sich nicht zweimal sagen, und als sie nach recht ausgiebigem Zeigen ihrer Kunst die Lippen voneinander lösten, sagte der Oberst weich:

„Ach Gott ja! Die Jugend — So, und nun miteinander zu Mutterna!"

Glückstrahlend, daß diese an sich doch recht heikle Sache so famos abgelaufen war, schlossen sich die beiden glücklichen jungen — „Brautleute" dem noch immer kopfschüttelnd vorangehenden Papa an. In den Salon, der zwischen dem Schlafzimmer der Eltern und dem Trudes lag, hieß er sie, sich ganz still zu verhalten, er wolle Muttern, die ein wenig ruhte, erst vorbereiten.

Als dann, nach Verlauf von etwa zehn Minuten, Frau Hermine lächelnd im Türrahmen erschien, da wußten die beiden: Sie hatten gesiegt! Trude flog, halb lachend, halb weinend, der Mutter um den Hals, und der frischgebackene Kadett-Bräutigam küßte stürmisch die dargebotene Hand der zukünftigen — Schwiegermama.

Wieder da? Hagas? — Einderdummheiten! Wo, liebster Landrat! Sie sollten mal lieber hier sein, als da in Ihrem Nest zu verjuxern. Na, nun's kurz zu machen: Packen Sie, lassen Sie Ihren Sechzigjährigen antreiben, dann sind Sie von da aus in drei Stunden hier! Also auf Wiedersehen! Kaiserhoch, vergessen Sie das nicht! — Ich bestelle für übermorgen die Kriegstrauung. Wollen Sie nicht, na dann gehen wir einfach nicht hin! So, nun aber Schluß! Der Spaß hier, Ihnen eine Verlobung anzusagen, kostet mich schon neun Emmchen! Adieu!"

„Stimmt, mein Herr, dreifaches Gespräch dreifache Taxe nein Emm!" rief lachend die Telephonbeamte.

Am zweiten Tage fand tatsächlich in der schönen Kirche der Haupt-Kadettenanstalt eine Trauung statt, wie sie in den Annalen der Geschichte des Kadettenkorps noch nicht zu finden war: Ein Bolle — Signale für die Selekthaner — wurde mit einer siebzehnjährigen Dame kriegsgetraut.

Walter von Klitzhown und Trude von Wussow waren ein — Ehepaar!

„Ich gratuliere! Frau — Portepeeunteroffizier", sagte Papa Oberst nach Beendigung der Zeremonie.

Eine halbe Stunde darauf traf aus dem Kabinett Sr. Majestät die Kadettenverteilung ein: Walter wurde zum Leutnant im dritten Garde-Regiment zu Fuß ernannt.

Zwei Tage später zogen die Grenadiere mit klingendem Spiele ins Feld, Walter als Zugführer in der dritten Kompagnie; er marschierte neben der Fahne!

Auch der Oberst war abgereist.

Still, aber doch mit einem Schein hohen

stolzes, daß die Ihrigen auch dabei waren, kehrten die drei „Tannen" nach Prop-Wilhelmshof zurück, an dessen Fahnenstange am anderen Tag das Johanniterkreuz wehte.

Das Logarett war bereit.

6. Kapitel.

Die Schlacht von Mülhausen.

„Vater, Vater," fragte Lotte, in den großen Saal, den das Rote Kreuz für die Verwundeten eingerichtet hatte, tretend, „ist es wahr, daß Fritz verwundet ist?"

Sie hatte diese Frage mehr gehorchen als laut gesprochen, und so wandten sich die Köpfe einiger der in den Betten liegenden Verwundeten ihr zu.

„Sei still, Kind, mach' hier keinen Lärm, du siehst, unsere armen angeschossenen Jungen werden schon unruhig. Komm mit nach dem Wachzimmer, da ist's ja ich mehr, hier muß größte Ruhe herrschen; jede Aufregung schadet den Leuten."

Lotte schlich still zur Tür hinaus, sah sich aber wiederholt um, in den Absensaal hinein, als suche sie die Reihen der Betten ab, einem ihren Jäger Fritz zu finden. Ihr Beginnen blieb aber ohne Erfolg, und draußen brach sie in ein haltloses Schluchzen aus.

Vielleicht war er schon tot, und der Vater wollte es ihr bloß nicht sagen!

Immer tiefer bohrte sich dieser eine furchtbare Gedanke in ihre Seele und machte sie zunächst gänzlich fassungslos.

scheidung vor. Die Regierung erwartet, daß die Mächte die Fortsetzung der Blockade einstellen, da sie den Verkehr unterbindet und auf die öffentliche Meinung Eindruck macht. Schließlich spricht die Note den Wunsch der Regierung und des Volkes nach Wiederaufnahme der traditionellen, ausgezeichneten Beziehungen mit der Entente auf Grundlage des gegenseitigen Vertrauens aus.

Eine Bestätigung der Reutermeldung liegt bisher von anderer Seite nicht vor, es ist aber sehr wohl möglich, daß sie den Tatsachen entspricht. So muß das niedergelagte Land zu allen bisherigen Erniedrigungen auch diese neue ertragen, bis auch ihm einmal wieder Friede u. Freiheit winkt.

Verschiedene Nachrichten.

Dortmund, 17. Dez. In der vorvergangenen Nacht stürzte auf Zeche Oespel in Kley beim Ausmauern eines Brandschachtes das Mauerwerk ein und begrub eine Anzahl Bergleute unter sich. 6 Mann sind tot, 3 verschüttet, von denen einer später geborgen wurde.

Amsterdam, 17. Dez. In der vorvergangenen Nacht brach in der Telephonzentrale im Haag Feuer aus, die brannte vollständig nieder. Da das Telegraphenamt sich in dem gleichen Gebäude befindet, ist es durch das Löschwasser vollständig überschwemmt worden und ist außer Betrieb. Haag ist also vorläufig von jedem Fernsprech- und Telegraphenverkehr abgeschnitten.

Politische Rundschau.

Das Kabinett Spitzmüller.

Die Zusammensetzung des Ministeriums Spitzmüller ist, wenn auch noch kleine Aenderungen möglich sind, beendet. Das Ministerpräsidium hat Dr. von Spitzmüller inne. Minister des Innern wird Freiherr von Handel-Mazetti, der bisher Sektionschef in diesem Ministerium war. Justizminister wird der bisherige Senatspräsident im Verwaltungsgerichtshof, Freiherr von Schraut, ein Pole, Eisenbahnminister nimmt übernimmt wieder, wie unter Stürgkh, Freiherr von Forster. Finanzminister wird der bisherige Sektionschef in diesem Ministerium Freiherr von Wimmer. Polnischer Landsmannminister bleibt Dr. von Bobrzynski. Das Handelsministerium ist noch nicht besetzt und es ist nicht unmöglich, daß Dr. von Spitzmüller selbst dieses Ministerium übernimmt. Das Ackerbauministerium wird wahrscheinlich Sektionschef Dr. Seidler übernehmen, nachdem die ernsten Bemühungen Spitzmüllers, den Grafen Clam-Martinic in dieser Stellung zu erhalten, an dem Widerstande des Grafen gescheitert sind. Drei Minister, die schon Koerber vom Kabinett Stürgkh übernommen hatte, wird auch Dr. von Spitzmüller beibehalten: Unterrichtsminister Dr. von Hussarek, Arbeitsminister Dr. Freiherrn v. Trnka, Landesverteidigungsminister Freiherrn von Georgi.

Vom bayer. Landtag.

Der bayr. Landtag soll im Monat Januar zu einer Tagung zusammentreten. Reichliches Arbeitsmaterial scheint sich dazu anzuhäufen. Die Beschlüsse der Zentrumsfraktion teilen wir an anderer Stelle mit. Die liberale Fraktion des bayerischen Landtages hat vorsorglich folgende Punkte für die Behandlung in der Kammer festgelegt. 1. Gestaltung der politischen Lage des Reiches und Bayerns seit Landtagsschluß; 2. Ernährungsfragen; 3. Vaterländischer Hilfsdienst; 4. Kriegs- und Invalidenfürsorge; 5. Verkehrsfragen, Uebergangswirtschaft, Rohstoffversorgung usw.; 6. Militärische Fragen; 7. Zensur; 8. Kriegssteuerungsbeihilfen.

Hierzu schreibt die „Lib. Landtagskorr.": Bei der Beratung der verschiedenen Punkte dürften vor allem die Ernährungsfragen einen breiteren Raum einnehmen. Die Ernährung der städtischen Bevölkerung verlangt gebieterisch eine Besserstellung. Aber nicht nur die Konsumenten, auch die Produzenten und der Handel haben eine Reihe von berechtigten Wünschen und Klagen, womit der Landtag sich unbedingt beschäftigen muß. Zwischen Stadt und Land hat sich in der langen Kriegszeit bedauerlicherweise ein starker Gegensatz herausgebildet, den zu beseitigen die Abgeordnetenkammer beitragen muß. Bei gegenseitigem, guten Willen dürfte das kein vergebliches Bemühen sein. Erforderlich ist dabei vor allem, daß der Landmann über dem Luxus und Wohlleben einzelner Städter nicht übersieht, daß die Mehrzahl der städtischen Bevölkerung heute ein außerordentlich schweres Dasein führt, daß sie viel mehr unter den Schwierigkeiten der Ernährung leidet als der Landbewohner und daß ihre Existenzbedingung durch den Krieg sich viel schwieriger gestaltet hat als die der bäuerlichen Bevölkerung. Erforderlich ist aber auch, daß der Städter in dem Landbewohner nicht nur den aus dem Vollen schöpfenden Produzenten erblickt, daß er sich vielmehr auch hineindenkt in die großen Sorgen und Mühen, unter denen die Landwirtschaft ebenfalls im Kriege zu leiden hat.

Neben dem Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land wird es auch Aufgabe des Landtages sein, für eine Besiedlung der Heimungsflächen zwischen Nord- und Süddeutschland sich einzusetzen. Unbedingt muß vermieden werden, daß das deutsche Volk wegen Mißständen in der Lebensmittelversorgung und auf anderen Gebieten weniger geschlossen aus dem Kriege hervorgeht, als es hineingegangen ist. Eingehender Behandlung bedarf auch die Einführung des Vaterländischen Hilfsdienstes in Bayern, die eine baldige Einberufung des Parlaments in hohem Maße erwünscht erscheinen läßt. Die Forderungen des Zivildienstgesetzes müssen mit den Existenzbedingungen von Industrie, Handel und Gewerbe so weit als möglich in Einklang gebracht werden. Auch die besonderen sozialen Verhältnisse der Zivildienstpflichtigen gilt es zu berücksichtigen.

Aus dem von der Zentrumsfraktion aufgestellten Programm und den vorstehend aufgeführten Punkten, die die Liberale Fraktion als vordringlich erachtet, ist ohne weiteres ersichtlich, daß die außerordentliche Tagung des Landtages mehr als einige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Mit Sicherheit kann man wohl voraussagen, daß noch manch andere Fragen auf den Tagesordnungen der Sitzungen erscheinen werden.

* * *

Entschließungen der bayer. Zentrumsfraktion.

Am 11. Dezember hat in München die Zentrumsfraktion des bayer. Landtages eine Sitzung abgehalten, zu der sich fast alle Mitglieder der Fraktion eingefunden hatten. Nach eingehender Erörterung der politischen und wirtschaftlichen Lage wurden folgende Entschließungen an die K. Staatsregierung einstimmig angenommen:

I. Die Zentrumsfraktion spricht ihr ernstes Bedauern darüber aus, daß die militärische Preßzensur immer noch in einseitiger Weise gehandhabt wird, indem die sozialdemokratische und radikale Presse die schärfsten Angriffe auch gegen die Staatsautorität richten darf, während Blätter anderer Richtungen wegen kleinerer Vorgänge beanstandet werden.

II. Die Zentrumsfraktion bedauert, daß die „Bayerische Staatszeitung" gegenüber den mannigfachen Beanstandungen und teilweise recht scharfen Vorwürfen, welche gegen Verordnungen der Kgl. Staatsregierung in der Frage der Volksernährung erhoben worden sind, es vollständig an sachlicher Aufklärung hat fehlen lassen. Durch solche sachliche Aufklärung hätten zahlreiche Mißgriffe äußerer Behörden verhindert und der leider immer mehr zunehmenden Spannung zwischen Stadt und Land mit Nutzen entgegengewirkt werden können.

Die Zentrumsfraktion anerkennt dankbar, daß es bisher gelungen ist, die Selbständigkeit bayerischer Einrichtungen in den Fragen der Volksernährung zu einem Teil zu erhalten; sie spricht die bestimmte Erwartung aus, daß diese selbständige Regelung der Verhältnisse auch in Zukunft erhalten, gefördert und möglichst ausgebaut werde.

III. Das Reichsgesetz über den vaterländischen Hilfsdienst begreift als eine der wichtigsten Aufgaben die Sicherung der Volksernährung in sich. Zu diesem Zwecke erachten wir es als durchaus notwendig, daß der Landwirtschaft die erforderlichen männlichen Arbeitskräfte zugewiesen, insbesondere auch Besitzer und Leiter von landwirtschaftlichen Betrieben in möglichst weitgehendem Umfange beurlaubt und garnisonsverwendungsfähige Landsturmmänner, soweit möglich, in den ihrer Heimat nächstgelegenen Garnisonen untergebracht und an dienstfreien Tagen nach Hause entlassen werden. Ferner erscheint die ausgiebigste Zuweisung von künstlichen Dünger- und Futtermitteln als vordringliches Bedürfnis.

IV. Ebenso wünscht die Zentrumsfraktion dringend, daß für die nächsten Wintermonate ausreichende und geeignete Arbeitskräfte für Fällung und Ausbringung von Holz aus den Staats- und Privatwaldungen bereitgestellt werden; das Fehlen derselben im militärischen Interesse wie im Interesse der Versorgung unserer ganzen Bevölkerung.

V. Die Zentrumsfraktion erblickt in vollem Umfange die Schwierigkeiten, welche für die weitesten Kreise der unteren und mittleren Beamten aus der Verteuerung aller Lebensmittel sich ergeben und wünscht, daß die K. Staatsregierung diesen gesteigerten Bedürfnissen durch sofortige Gewährung von Staatsbeihilfen entgegenkomme. Dabei spricht die Fraktion aber auch den dringenden Wunsch aus, daß die Beamten aller Kategorien sich von allen Einrichtungen fernhalten, welche die berechtigten Interessen des bürgerlichen Mittelstandes zu schädigen geeignet wären.

VI. Die Zentrumsfraktion richtet an die K. Staatsregierung die Bitte, ehestens und nachdrücklich dafür eintreten zu wollen, daß die Bestimmungen des Zivildienstpflichtigen tatsächlich 1. im Sinne einer wesentlich höheren Zuweisung von Kriegsaufträgen an Bayern in Industrie und Handwerk zur Anwendung gelangen, daß 2. die entsprechende Ueberweisung von Arbeitsmaschinen und Rohmaterialien an bayerische Unternehmer rechtzeitig erfolge und daß 3. die Durchführung der nicht vor dem Krieg arbeitenden Industrie, wie Glas und Porzellanfabriken, auch in Bayern tunlichst im Auge behalten werde.

Soweit die Personenfrage in Betracht kommt, ersucht die Zentrumsfraktion im Interesse der Vermeidung weiterer großer Verschiebungen der Arbeitskräfte, die Umstellung bezw. Neuerrichtung von Kriegsindustrien in den einzelnen geeigneten Gemeinden des Landes tatkräftig durch Zuweisung von Heeresaufträgen fördern zu wollen.

VII. Die Zentrumsfraktion richtet an die K. Staatsregierung das Ersuchen, dem Herrn Reichskanzler neuerlich die dringende Bitte zu unterbreiten, in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse Bayerns dahingehend der bayerischen Brauindustrie ein möglichst großes Kontingent zuweisen zu lassen.

Begründung. Der Malzzuschlagsvertrag beträgt rund ein Zehntel der bayerischen Staatseinnahmen. Der Staat hat also ein vitales Interesse an der Erhaltung der Lebensfähigkeit der Brauindustrie, nicht zuletzt auch der Klein- und Mittelbetriebe. Bayern erzeugt rund ein Fünftel der deutschen Gerstenproduktion und ist somit auch der Gerstenbau in Bayern und der gesamten bayerischen Brauindustrie als an einer Lebensfrage interessiert. Wie in anderen Teilen des Reiches, Wein, Obstwein und Branntwein als Beigaben der Ernährung gelten, so trifft das in höchstem Maße in Bayern für das Bier zu. Dasselbe wird bei uns direkt zum Nahrungsmittel. Das alles erfordert einen baldigen zustimmenden Bescheid. Die Abhälfte der Brauerei sind für Fleisch- und Fettbildung ein notwendiges Futtermittel.

Münchener Neuigkeiten.

München, 17. Dez. In München rechnet man mit einer ausnahmsweisen Regelung der Polizeistunde am Jahresschluß. Indessen hält die Polizeidirektion mit, daß die neue Polizeistunde auch am letzten Tag des scheidenden Jahres gilt, sodaß die Gaststätten um 11½ Uhr schließen müssen. Auch in Berlin ist für Silvester eine Verlängerung der Polizeistunde nicht zu erwarten. Dort wie hier wird sich man auf dem Standpunkt, daß der Wortlaut der Bundesratsverordnung die Ausdehnung der Frist über 11½ Uhr nicht zuläßt.

München, 17. Dez. Am Jakobsplatz ereignete sich am Freitag abends ein trauriger Vorfall. Ein Soldat des Inf.-Leib-Regts., der im Felde war, verlor plötzlich das Sehvermögen. Fußgänger geleiteten den Bedauernswerten in die Station der Rettungsgesellschaft, wo er in das Garnisonslazarett verbracht wurde.

Bizzeliche Nachrichten.

Kempten, 17. Dez. Die schuljährliche Unterredung der Kinder in ganzen Bezirk des Amtsbezirks hat im Jahre 1916 diesen Befund ergeben: „Der Ernährungszustand der Kinder war recht befriedigend. Von einer Unterernährung der Schulanfänger war auch im dritten Kriegsjahr nicht das geringste zu bemerken. Die Zähne der Kinder wurden besseren Eindruck als in den Vorjahren."

Dom Lande, 17. Dez. Aus Niederbayern wird der „M. A. A." geschrieben: „Die Kundmachte des Müllers Hartl in Engham, B.-A. Griesbach, wurde auf 3 Monate gesperrt, wegen grober Verfehlungen gegen die bestehenden Mahlvorschriften. Weil über 200 Bauern — große und kleine — brachten Brotgetreide in die Mühle des Hartl wie im tiefsten Frieden, jeder nach Bedarf und erhielten das Getreide gemahlen. Unter diesen „Schwarzfahrern" befanden sich auch Bürgermeister, welche ihren Gemeinden mit schlechtem Beispiel vorangingen. Diese Bürgermeister sollen nun bei den „Mitgenangenen" das Brotgetreide enteignen. Ist da nicht zu fürchten, daß man den Bock zum Gärtner gesetzt hat und beim Enteignen ebenso „durchgehalten" wird, wie beim unerlaubten Vermahlen des Getreides, d. h. die Behörden werden weiter getappt. Wir erkennen Beim nicht, hier in dieser ernsten Zeit gehört werden, solche Bürgermeister gehören nicht an die Spitze einer Gemeinde."

Passau, 17. Dez. Als der gräflich Lambergische Förster Hermann Hubmer von Sand auf einem Pirschgange eine eben abfahrende Diebsbande antraf, sie dieb über ihn her, faebelte ihn an Händen und Füßen u. hängte ihn dann an einem Baume auf. In dieser gräflichen Lage mußte er die ganze Nacht verbringen. Erst anderen Morgens gelang es ihm, einen Fuß frei zu bekommen und sich dann selbständig seiner Bande zu entledigen. Hubmer ist bis zugerichtet.

Aschaffenburg, 17. Dez. Die Sägewerke in der Mark und dem Maingebiet zwischen Regelsbach und Rüden hatten bisher einen angeblichen Mangel an Fuhrwerken sehr wenig Beschäftigung. Jetzt mußte sich Fuhrwerke in großer Menge zur Holzabfuhr gestellen. Sie fürchten nämlich, infolge des Zivildienstgesetzes nach allen möglichen Gegenden Deutschlands verschickt zu werden und ziehen deshalb die Beschäftigung in der Heimat vor. Das Angebot übersteigt bereits in hohem Grade die Nachfrage.

Ludwigshafen, 17. Dez. Die Behörde Weißenburg hatte erfahren, daß in der Gemeinde Schweighof eine große Anzahl von Schweinen nicht ordnungsgemäß angemeldet war und ordnete daher eine Prüfung der Ställe an. Dabei bekamen aber die unrechtmäßigen Schweinebesitzer Wind und trieben die unangemeldeten Schweine unterhand in den Wiesengrund, um sie so der Nachforschungen der Behörde zu entziehen. Diese war aber findig. Sie entdeckte die Schweine und ließ sie in eine Scheune zusammentreiben. Da sich die Besitzer bis jetzt aus Furcht vor Strafe noch nicht gemeldet haben, verfügt die Behörde über etwa 200 herrenlose Schweine. Wie diese Schweine geschaffen ausgeht, darauf ist die ganze Gegend gespannt.

Würzburg, 17. Dez. Zwecks Errichtung einer gemeindlichen Schweinemast wurde auf dem städtischen Gut Keesburg bei der Magistrat heute 34 000 Mark bewilligt. Es sollen zunächst mit einem Aufwand von 16 000 Mark Stallungen für 100 Schweine gebaut werden. — Um die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung zufriedenstellend zu gestalten, beschloß der Magistrat neben den bereits bestehenden Suppenanstalten auch noch Volksküchen nach folgenden Grundsätzen einzurichten: Angliederung an die Wirtschaften: Mittagessen zum Preise von 45 Pfennig an den zwei Fleischtagen (Mittwoch und Samstag) 70 Pfennig; der Magistrat liefert soweit als möglich und notwendig die Materialien; das Fleisch wird direkt vom Schlachthof geliefert; zur Teilnahme berechtigt sind ohne Genehmigung des Magistrats nur Inhaber der Würzburger Nahrungsmittelausweise; die Stadt gibt den Wirten für jede Fleischportion einen Barzuschuß von 10 Pfg., für jede übrige Portion 5 Pfg. — Anläßlich der neuen Bundesratsverordnung zwecks Einsparung von Kohlen und Licht setzte der Magistrat die Polizeistunde ganz allgemein auf 11 Uhr fest.

Vermischtes.

Salzburg, 16. Dez. Im Salzkammergut wütete ein heftiger Sturm, der vielfachen Schaden anrichtete. In Gmunden haben das Offenseewerk und das Traunsteinwerk schwer gelitten. Die Lichtleitungen wurden nach allen Seiten unterbrochen, die elektrischen Bahnen mußten den Betrieb einstellen, aus der ganzen Gegend liefen Meldungen über Sturmschäden ein. Auch

in Salzburg wütete mehrere Stunden ein fürchterlicher Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte, viele Dächer beschädigte, Fenster zertrümmerte usw.

Bayerisches Oberland.

Miederaschau, 17. Dez. Veranlaßt durch eine telephonische Mitteilung aus München an das Bürgermeisteramt in Aschau, daß ein Kräusler, das sich vor einigen Tagen über die Loisach nach der Hacherig begeben wollte, vermißt werde, machte sich eine Rettungsexpedition, bestehend aus den Herren Rentmeister Meier und Buchhalter Schmid, auf die Suche. Nach einer brieflich hinterlassenen Mitteilung scheint die Vermißte aus Liebeskummer sein Lebensüberdrüssig gewesen zu sein. Das Fräulein hatte auch einen Revolver bei sich. Bis jetzt ist noch keine Spur von der Vermißten entdeckt worden.

Traunstein, 17. Dez. Vergangenen Verschied der Branntweinbrennereibesitzer Franz Wagner im Alter von 65 Jahren. Vor mehreren Monaten hatte er sich einer Magenoperation unterziehen lassen, welche einen guten Verlauf nahm, bis sich vor kurzem das alte Leiden wieder einstellte. Ein rasches Siechtum und tiefreligiöser Mann ist mit ihm dahingegangen; 5 Söhne dienen dem Vaterlande Oesterreich. Weiter hat das Zeitliche gesegnet die Privatierswitwe Amalie Ostler, frühere Gastwirtin zum „Ludwigsgarten" im Alter von 74 Jahren.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, 18. Dez.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Gendarmeriewachtmeister Thom. Benz in Rosenheim, dem Volksschullehrer a. D. und Gemeindeschreiber Eugen Bey in Bad Aibling, dem vorm. Bürgermeister Joh. Eßbauer in Rott.

Schuldienst. Versetzt: Der Hilfslehrer Karl Rang in Traunwalchen, B. A. Traunstein, ab 1. Dez. bis auf weiteres zur Aushilfe auf den erledigten Schuldienst zu Bergen, B. A. Traunstein. Neu ernannt: Der Kandidat des Volksschuldienstes Josef Bauer von Rosenheim, z. Z. im Heere, ab 1. Dez. zum Hilfslehrer in Neukahrn, B. A. Freising.

Christbescherung im Roten Kreuz. Der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz, der sich seit Kriegsbeginn mit besonderem Eifer der Pflege der verwundeten und erkrankten Vaterlandsverteidiger widmet, hat heuer auch alle anderen Arbeitsgebiete christlicher Nächstenliebe, auf denen er seit Jahren hervorragend tätig ist, nicht vernachlässigt. Daß er es ernstlich, auch im dritten Kriegs-Weihnachten mit seinen so sehr erschwerten Verhältnissen 30 arme Kinder mit Stiefeln und Kleidungsstücken zu bedenken, ist eine Leistung, die auch vom wirtschaftlichen Standpunkte allgemeine Anerkennung verdient. Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins seien auch an dieser Stelle zu der am Mittwoch, den 20. Dezember, nachmittags halb 5 Uhr, im Saale der Kinderbewahranstalt stattfindenden Christbescherung eingeladen.

Kartoffelabgabe. Der Magistrat gibt bekannt, daß in dieser Woche auch die für die nächste Woche (24. mit 31. Dezember) treffenden Kartoffeln im Voraus abgeholt werden können.

Die neue Polizeistunde ist nun auch für Rosenheim bestimmt. Sie ist nach dem Vorgehen in München auf 1/2 12 Uhr nachts angesetzt. Theateraufführungen und Aufführungen müssen um 11 Uhr, die Vorstellungen der Lichtspieltheater um 10 Uhr beendet sein. Wir machen auf die amtlichen Bekanntmachungen hierüber besonders aufmerksam.

Der silberne Sonntag hat sich in Rosenheim gut angelassen. Der Weihnachtsmarkt führte reichen Verkehr in die Stadt, u. aus der ganzen Umgegend waren viele Leute gekommen, die soweit es Bezugsscheine und Kriegszeit zuließen, gern kauften. Das rege Leben hielt bis in den Abend an. Das Wetter hielt sich besser, als man glaubte, erwarten zu müssen. In der Frühe war es noch recht windig und kalt, am Nachmittag drohte indessen Tauwetter.

Weihnachten auf dem Wendelstein. Die unvergleichliche Aussicht auf die weite Ebene bis zum Bayerischen Wald und auf die blaue Donau, auf die ganze weite Alpenkette von den Allgäuer Alpen bis zu den letzten Ausläufer der Tauern macht es begreiflich, daß sich der Wendelstein so großer Beliebtheit erfreut und seit langem schon sehr regen Besuch zu verzeichnen hat. Er wird auch zu Weihnachten nicht gering sein. Im Wendelstein-Kirchlein wird am Weihnachtsabend eine Christmette, am Silvesterabend und an allen Festtagen Gottesdienst abgehalten. Das nur zwei Minuten vom Bahnhof entfernte Hotel Wendelstein bietet vornehme und behagliche Zimmer und sorgt auch somit für die Gäste nach besten Kräften.

Musik und Theater.

Großes Wohltätigkeitskonzert.

Die Musik im Dienste der Wohltätigkeit brachte Rosenheim wieder ein besonderes Ereignis. Ein Konzert im „Deutschen Kaiser", veranstaltet von den vereinigten Kapellen des Rosenheimer Garnisons-Bataillons und der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Inf.-Leib-Regts. in München, erweitert durch die Mitwirkung erstklassiger Solokräfte, war sowohl in seinem instrumentalen als auch vokalen Teil höchst exklusiver Art. Eine überaus reiche Fülle der musikalischen Genüsse bot sich in den zwölf Nummern, welche in erlesener Zusammenstellung der Vortragsfolge einverleibt waren. Und, wo so musiziert wird, wie es diesmal wieder der Fall war, da wird auch der „Merker" seiner kritischen Amtspflicht enthoben, da ihm eine vollendete Leistung jeder anderen Bemerkung als der fraglos bewundernder Anerkennung enthebt.

Den Reigen eröffnete das Orchester unter Herrn Huber-Anderachs großzügiger Leitung mit Webers Ouvertüre zu „Euryanthe", durch welche der Abend eine feierliche, vielversprechende Einleitung erhielt. Der gleichen Leitung war auch der Wagnersche Kaisermarsch unterstellt. Für das musikliebende Rosenheim war es eine Freude, in Herrn Huber-Anderach einen äußerst erfolgreichen Opernkapellmeister kennen zu lernen, der sich namentlich auch durch die Leitung der Eliteer Musik-Feste in der musikalischen Welt einen glänzenden Namen geschaffen hat. Auch das Rosenheimer Musikfest, wie es sich am Samstagabend abspielte, ließ sein umfassendes Können und schöpferisches Wirken in glänzendem Licht erscheinen. Orchester und Leitung zeigten dabei die unverkennbaren Merkmale sorgfältiger Vorbereitung und jener aus dem Innern stammenden Musizierfreudigkeit, die im Herzen des Hörers immer dankbaren Widerhall findet.

Herr Konzertmeister Lauboeck Hannover g'b dem Abend eine besonders festliche Weihe durch den Vortrag des Violinkonzert (Opus 61) A-Dur. Seine Erscheinung im schlichten Fehdrau war aus dem ersten Konzert noch überall in freundlicher Erinnerung; diese Freude hat er diesmal noch erhöht und unerklärlicher werden lassen. Was Herr Lauboeck spielt, muß Bewunderung auslösen für die geistige Spannkraft, für sein großes Gedächtnis, für die Fingerfertigkeit, die für die technischen Schwierigkeiten des Violinsolos. Ueberzeugend beherrschte sein überlegenes Spiel den Geist des Beethovenschen Kunstwerkes. Den tiefen Gehalt der drei Sätze umspannte der Meister mit Intelligenz und Energie u. wußte durch freundliche Lichter alles noch mehr zu erhellen. Herr Lauboeck begeisterte alle Schwierigkeiten, seine Fingertechnik ist von unübertrefflicher Geschmeidigkeit, die Intonation unfehlbar, die Bogentechnik besitzt Vollendung und der Ton ist klar wie Kristall. Dabei ist ihm eine höchst gesteigerte Nüancierkraft eigen, die unzähligen Farben, deren die Violine mächtig ist, klangpräzisig widergeben. Die Orchesterbegleitung unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Bertram, der es vortrefflich verstand, den Intentionen des Werkes und seiner Interpretation durch den Solisten wirkungsvoll zu folgen.

Tief empfundene und glänzend gestaltete Gebilde schuf Herr Emil Graf vom Gärtnerplatztheater in seiner „Gralserzählung" und „Lohengrins Abschied" aus Wagners Oper „Lohengrin". Sein Vortrag gehört zu jenen Ereignissen, bei denen man sich schlechterdings Genug hingeben kann. Was er uns bietet, ist reife Gesangskunst und alles in Bann zwingende musikalische Gestaltung. Eine edle Stimme von frischer Lebendigkeit und Gesundheit, dazu eine Technik, wie sie gepflegter kaum sein könnte. Jeder Ton ist klangvoll angesetzt, fließt dann ruhig und mühelos zu jedem dynamischen Grad, um ebenso klangschön zu einem bestrickenden Piano abzuschwellen. An zweiter Stelle sang Herr Graf Weingartners „Liebesfeier" und „Am Rhein beim Wein" von Ries. Hier gestaltete sich seine prachtvolle Mitteilungsgabe, die dem Hörer das letzte Geheimnis jeden Liedes offenbart, zu einem großartigen Vorzug. Von den aufs Höchste begeisterten Zuhörern wurde Herr Graf mit Beifall förmlich bestürmt, sodaß er die Dreingabe „Der Lenz" gern bewilligte.

Auch an den Vorträgen von Fräulein Betti Koch, K. B. Hofopernsängerin in München, erlebte man große Freude. Sie bot uns die Pagnacharie aus den „Hugenotten", das Schumannsche Lied „Soldatenbraut" Pfitzers „Gretel", Mozarts „Warnung" und Loewes „Und niemand hat's gesehen". Ihr leicht ansprechendes Organ weiß auch der feinsten seelischen Regung Ausdruck und Schwingung zu verleihen. Dabei zeigte sich die geniale Begleitung des Herrn Huber-Anderach in nachschaffensfroher Stimmung; ebenso durchgeistigt war sie bei den Graefschen Vorträgen.

Nach einer langen Pause bekamen wir an diesem Abend auch wieder unsere heimische Pianistin, Fräulein K. Feigl, zu hören. Sie vermittelte uns den 3. Satz aus Mendelssohns Konzert in G-moll für Klavier und Orchester. Die Künstlerin bestätigte aufs Neue ihren guten Ruf. Die Partie des Klavierspiels liegt nicht in der offenkundigen Hervorkehrung bestimmter Episoden oder Teile, die man für besonders ausdrucksfähig hält, sie muß sich vielmehr in der Formung des ganzen Satzes ausdrücken. Hiefür hatte Fräulein Feigl eine sehr glückliche Eingebung; der warme Pulsschlag drang beseelend bis in das feinste Geäder des Gesamtorganismus. So kam auch der Geist, der das Werk beseelt, keineswegs zu kurz, namentlich auch dank der Liebe und Sorgfalt, mit der das Orchester in der Begleitung an die Sache herangetreten ist.

Die übrigen Vortragsnummern gehörten ganz dem Orchester, das für den Rest des Abends der kundigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Bertram unterstand. Er vermittelte uns noch Wagner, Rossini, Jesser und Strauß und führte durchwegs seine Musikerschar auf sicherer Höhe. Rosenheim beging ein herrliches Musikfest, dessen Genüsse noch lange nachwirken werden.

A. H. N.

* * *

Standmusik im Kaiserbad.

Dienstag, den 19. Dezember, 11—12 Uhr.

1. „Fridericus Rex", Marsch v. Radeck.
2. Ouverture „Die beiden Savoyarden" v. Offenbach.
3. Die Mühle im Schwarzwald v. Eilenberg.
4. Waffenruf des Kaisers v. Czarens.
5. „Tritt gefaßt!" Marsch v. Windisch.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Bern, 18. Dez. Während Lloyd George sich auf das deutsche Friedensangebot immer noch nicht geäußert hat, und Briand nur ein paar prosaische Worte sprach, weil er erst am Dienstag gemeinsam mit seinem englischen Kollegen die endgültige Antwort erteilen will, während Sonnino sich recht zurückhaltend äußerte, hat der neue russische Minister des Auswärtigen eine schroffe Absage an die Mittelmächte erteilt. Warum erklärte nicht auch er nach Briands Vorbild sich mit einer kurzen Ansprache an die Duma? Er dürfte nicht, weil es die englisch-französischen Staatsmänner wissen, daß die erste klare und schroffe Absage aus Petersburg aus gesprochen werde. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen eine englische Regierungskommission nach Petersburg reisen. So bestimmt die russische Ablehnung klingt, so scheint wie in ihr noch nicht das letzte Wort der Entente. Wir vermuten, es wird lauten: Ablehnen, aber verhandeln. Es scheint, in England eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag behandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, daß er also ernsthaft erwogen zu werden verdiene. Daß das italienische Volk den Frieden will, wird neuerdings berichtet; es kann als feststehend betrachtet werden, heißt es, daß die Mehrzahl der politischen Parteien sich für einen Eintritt in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erklärt.

Die englische Auffassung.

Haag, 18. Dez. Englische Kreise stellen fest, daß in der Haltung der kriegführenden Länder eine gewisse Aenderung zu Gunsten einer genauen Verhandlung der Note der Mittelmächte zu bemerken sei. Die schroffe Ablehnung, die in den Aeußerungen der führenden Staatsmänner allgemein war, wird jetzt von einer mehr ruhigeren Ansicht durchbrochen. Auch der frühere britische Justizminister Lord Loreburn erklärt, es habe keinen Zweck, daß England seine Heere, sein Geld und seine Schiffe, seine ganze Wohlfahrt weiter opfere, um Rußland die Dardanellen, Rumänien Hermannstadt und Italien Triest zu verschaffen. Auch die Wochenschrift „Nation" sagt, daß die Bevölkerung offenbar das Programm eines zu schließenden Friedens nicht überdacht habe. Die Selbsttäuschung, daß eine der beiden Parteien schließlich in der Lage sein könnte, der anderen ihre Bedingungen zu diktieren, entspringe einzelnen Journalisten und unverantwortlichen Staatsmännern, Klubsesselstrategen usw. Das Volk denke anders.

Die italienische Friedenspropaganda.

Lugano, 18. Dez. „Corriere della Sera" behauptet, daß sich die neutralistische Propaganda im ganzen Lande wesentlich verstärke. Aus der ganzen Tätigkeit der Neutralisten ergebe sich deren Bestreben, die beiden Hauptstützen des Krieges, Sonnino und Boselli, zu stürzen. Durch eine Entfernung dieser beiden erhoffen sich die Neutralisten, dem deutschen Friedensangebot die Türe zu öffnen. „Popolo d'Italia" schreibt: Man dürfe nicht vergessen, daß 300 Abgeordnete zu Giolitti stehen. Das Echo der gesamten italienischen Presse geht darauf hinaus, daß Italien gegenwärtig eine schwere Gewissenskrise durchmache, eine Krise, die aber alle anderen Verbündeten ebenfalls durchmachen müssen. Die italienische Polizei verhindert Friedensdemonstrationen in Rom, Mailand und Bologna. In Mailand ist es angeblich zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei gekommen.

Lugano, 18. Dez. „Corriere della Sera" erklärt, die Note der Mittelmächte sei eine wohl überlegte, denn 1. sichere sie ihnen die Wohlmeinung der Neutralen und 2. könne sie die erste diplomatische Berührung beider kriegführenden Parteien unter Bedingungen herbeiführen, bei denen ein Vorteil auf der Seite der Mittelmächte siege. Die neuen Staatsmänner, die in den Regierungen der Alliierten sind, werden sich an ihr erproben können. „Corriere della Sera" meint, daß sowohl eine Ablehnung wie eine Annahme der Note ihre Schattenseite habe. Das Blatt warnt aber am Schlusse seiner Ausführungen, das Land vor Verzagtheit, und erklärt, die Beantwortung der Note sei eine überaus schwierige technisch-diplomatische Aufgabe.

Sonnino gegen Briand?

Genf, 18. Dez. Die nach Paris gedrahtete, offenbar von Sonnino entgegenkommende „Tribuna"-Note beweist die Richtigkeit der Auffassung, daß Italien das durchaus ablehnende hundertmalige Nein Briands sich keineswegs zur eigenen Richtlinie zu nehmen gedenke, sondern leidenschaftslos jeden Diskussionsvorschlag annehmen werde.

* * *

General v. Fabeck †.

München, 18. Dez. Der Königlich preuß. General der Infanterie von Fabeck, Führer einer Armee, der zur Kur in Partenkirchen weilte, ist daselbst plötzlich verschieden.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg widmet ihm folgenden Nachruf: Die hervorragenden Dienste, die dieser bewährte Armeeführer seinem Könige, dem Heer und dem Vaterlande in dem schweren Ringen der Kriegsjahre 1914/16 geleistet hat, gehören der Geschichte an. Im Frieden war der Verblichene lange Jahre im Generalstab tätig. Er war immer offen, die ihn kannten, ein Vorbild militärischen Könnens und militärischer Tugenden. Tiefe Dankbarkeit folgt ihm über das Grab; unvergessen bleibt sein Wirken.

Letzte Nachrichten.

Folgenschweres Grubenunglück.

München, 18. Dez. Laut Meldung der „M. P." aus Penzberg ereignete sich am Samstag bei der Einfahrt der Morgenschicht in die hiesige Grube eine heftige Schlagwetterexplosion, wobei 35 Bergleute zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion entstand dadurch, daß einige Leute mit offenem Licht einfuhren.

Bücherschau.

„Wiener Mode". Das große Frauen- u. Modenblatt hat ein Weihnachts-Sonderheft herausgegeben, das sich durch die Eigenart seiner künstlerischen Ausstattung, wie durch wertvolle Reichhaltigkeit derart auszeichnet, daß man es mit lebhafter Freude in die Hand nimmt.

Weihnachten 1916. Eine Festgabe des „Daheim" für unsere Krieger. Mit farbenfrohen Bildern aller und neuer Meister geschmückt, macht sie gleich von vornherein einen anheimelnden Eindruck. Und dazu kommt, daß der Inhalt unterhaltend und abwechslungsreich ist. Einige ernstgehaltene Erzählungen, weiter spannende Schilderungen von Kriegserlebnissen, persönliche Erlebnisse, wie sie jeder gern liest, und schließlich eine Fülle von Interessanten Rätseln und Gedichten. Das Weihnachtsheft des „Daheim" wird unseren Kriegern große Freude bereiten. Der Preis von 75 Pfg. ist bei dem großen Reichtum des Gebotenen nur gering.

Wetterbericht für Dienstag, den 19. Dezember. Keine wesentliche Aenderung.

Der
Frauenhilfsverein Rosenheim
vom Roten Kreuz
erlaubt sich, die sehr verehrlichen Mitglieder, Freunde u. Gönner zu der am **Mittwoch**, 20. Dez., nachm. ½6 Uhr i. Saale des Bürgerwehrhofes stattfindenden

Christbescherung

freundlichst einzuladen.

8949 **Die Vorstandschaft.**

Alpenvereins-Sektion Rosenheim.

Dienstag, den 19. Dezember abends 8 Uhr

Versammlung
mit Lichtbildervortrag
aus dem Gebiete der
Hochgeigengruppe (Saal.)

Gäste und Mitglieder sind freundlichst eingeladen. 516

Die Sektionsleitung.

Christbäume

Erlaube mir den geehrten Herrschaften und Kundschaften mitzuteilen, daß ab heute sehr **schöne Weißtannen und Fichtenbäume** am grünen Markt, **Buchbergerhaus** sowie Innstr. Nr. 11 im Garten des Herrn Schreinermeisters Stark zum Verkauf habe. Die bestellten Christbäume können richtig zur Lieferung. 8947

Achtungsvoll
Marchy, Heiliggeiststraße 10.

Schweineschnellmast
„Futterwürze"

150 Pfundfack	Mk. 27.—
100 Pfundfack	Mk. 19.—
50 Pfundfack	Mk 11.—

W. Bleiss, Genthin
(Mühle). Bez. Magdeburg.

Zu verkaufen:

Guterhaltene Damenstiefel Nr. 40 zu 12 Mk., 1 Paar Halbschuhe (Knöpferl Nr. 36 zu 4 Mk. und 1 Paar Ledergamaschen zu 8 Mk. Näh. Exp. 1956

Weihnachtswunsch.

Solides nettes Frl., 30 J., kath. Nätherin und tücht. Hausfrau mit einem 11 Haus sucht charaktervollen gutsit. Herrn, Kriegsinvalide oder Bahnangestellter, **zur Ehe**. Offerten unter 8939 an die Exp.

Heirat.

Alleinstehender Alterer: Mann mit einem schönen Oekonomiegütl möchte sich mit einem alleinstehenden Mädchen oder Witwe mit etwas Vermögen verheiraten. Off. u. D. 8940 a. d. Exp.

Warnung.

Der Frau Theres Mengl, Privatiere wird leider dort hat von uns kein: Zahlung zu erwarten.

N. Hemeter. M. Reichtner.

Verloren

wurde eine Krawatte mit Nadel, bestehend Andenken, wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Abzugeben **Adelgreiterstr. 4.** 8961

Landanwesen

½—80 Tagwerk groß, bestens geeignet für Viehzucht, in Nähe der Lokalbahnstation Rosenheim gesucht. Näh. durch Immobilien-, Hypothek- und Vermögens-Verwaltung **Max Kaufmann**, München, Maximilianstraße 28.

Freies Zimmer sucht gut empfohlenes

Schlafzimmer

ev. mit Mitbenützung der Küche, mit Kochgelegenheit. Gefl. Angebote unter „B 8909" an die Expedition.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Ersparnis von Brennstoff- und Beleuchtungsmitteln.

Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 und der Vollzugsanweisung Hilfe vom 14. Dezember wurde durch Magistratsbeschluß vom heutigen für die Stadt Rosenheim bestimmt:

1. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, öffentliche Vergnügungslokale aller Art, ferner Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, sind spätens um 11½ Uhr abends zu schließen.

2. Veranstaltungen von Theater-Vorstellungen, ebenso von Schaustellungen und Darbietungen aller Art (einschließlich rein musikalischer und wissenschaftlicher Vorträge) sind längstens um 11 Uhr abends einzustellen.

3. Lichtspielvorführungen haben längstens um 10 Uhr abends beendet zu sein.

4. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit Haftstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

5 Diese Vorschrift tritt mit dem 18. Dezember 1916 in Kraft.

Rosenheim, den 18. Dezember 1916. 8973

Stadtmagistrat.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Im Laufe dieser Woche (18 mit 23. Dezember) kann von den Inhabern der Kartoff-Karten und die auf die folgende Woche (Kartonabschnitt 13) treffende Kartoffelmenge **im Voraus** abgeholt werden.

Rosenheim, den 16. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Der Bundesrat hat auf Grund des §3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§1. Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Als Lichtreklame gilt auch die Erleuchtung der Aufschriften von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsstätten.

§2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Hauptverwerbszweig betrieben wird.

§3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für Bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11½ Uhr abends zu gestatten.

§4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist nur das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

Die Aufsichtsbehörden können die entsprechenden Anordnungen treffen.

§7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, §4, Abs. 2, Satz 1, §7 oder den auf Grund des §4, Abs. 1, §§5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im §2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.

Berlin, den 11. Dezember 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Zwei tüchtige junge **Ziegen** von 60 Mrt. zu verkaufen. Näh. Exp. 8936

Guter **Gaspferd** zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 8941 an die Exp.

SKI
zu kaufen gesucht.
8943 Näh. Exp.

23 schöne
Reh-Geweihe
billig abzugeben. Angeb. unter B. 8902 an die Exp. d. Blattes.

Fettlehm
gesucht.
Eine große Ziegelei sucht einen Lieferanten, der in der Lage wäre jährlich **einige hundert Waggon tadellosen reinen Fettlehm** zu liefern. Adresse samt Angebote des Preises, verladen Waggon, wollen gerichtet werden unter **„Fettlehm"** an die Expedition.

Ein Schachspiel
ganz neu, und eine **Trompete** in B. zu verkaufen. **Münchenerstr. 38.**

Entlaufen
Dobermann
auf den Namen „Melanka" hörend, mit Halsband. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Näh. Exp. 8953

Oesterr. Sport
für Wiederverkäufer.
Zigarrengeschäft Wettlaufer
Rosenheim Ludwigsplatz. 8928

Unterhaltungs-Spiele
große Auswahl 15, 60, 75 ₰ Mark 1.20 und 1.50 Mk. Sortiment 12 Stück einer Preislage berechnet für 10 Stück. Gegen Einsendung von Mk. 6.— fort. als Postpaket franko **L. Rosenhain & Co. München jetzt Einlaß Nr. 1.** Ecke Blumenstr.

Für Buchbinder!
Lederpapp. Presser. Falzen. Goldschnitt. Schriften, Stempel, Plattiage, Rundausschneider zu verkaufen. Näh. Exp

Neues Pikéjackett
für große starke Figur, zu verkaufen. Näh. Exp. 8940

Guterhalten 8957
Kinderspielsachen
Zeltung, Helm, Gewehr, Säbel, Armbrust und verschiedenes andere billig zu verkaufen. Ludwigsbhr. Nr. 2 II r.

Baudzuschlitten
2—4 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Näh. Exp. 8954

Guterhalt. Kinderspitzelchlitten
billig zu verkaufen. **Reiter.** Unterer Grieß 12/0 I 8957

Stellen suchen

Tüchtige 8901
Stallmagd
sucht sofort Stelle.
Näh. Exp

Gut
Für kleinen Wirtschaftsbetrieb Aufsitzgort, im bayer. Hochgebirge, wird selbständige
Wirtschafterin
(gute Köchin) gesucht. Zu erfragen bei **Lasching'r, Holzkirchen.** Telephon 67. 8937

Hausmädl u. Spülerin
sofort gesucht bei guter Bezahlung.
Ferner ein
Hausmädl
zur Aushilfe. Offerten unter B. 8944 an die Exp.

Suche sofort oder 1. Januar tüchtige
Stallmagd
nur alleinstehendes Mädchen soll sich melden. Näh. Exp. 8933

Herren-, Burschen- und Knaben-
Ulster u. Paletots
Herren-, Burschen- und Knaben-
Bozener Mäntel
Herren-, Burschen- und Knaben-
Pelerinen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
J. WALTER, „Zum Tiroler"
Rosenheim, Gillitzerblock.

Bekanntmachung.

Betreff: Einführung der Kundenlisten für die Abgabe von Spitzsetzt.

In den amtlichen Feltabgabestellen wird ab Dienstag, den 19. Dezember cr. Butter und Spitzsetzt gegen Abgabe der Fettmarken auf die nachstehend vermerkten Nummern der Kundenkarte verabfolgt: 8879

bei Bauer, Reichenbachstraße auf die Nr. 1 mit 1052
bei Danner, Samerstraße auf die Nr. 1 mit 1036
bei Metzner, Stollstraße auf die Nr. 1 mit 1047
bei Schreiber, Innstraße auf die Nr. 1 mit 1037

Die Abgabe erfolgt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

An diesen Tagen können die Fettmengen in den bezüglichen Geschäften auf die obigen Nummern in beliebiger Reihenfolge abgeholt werden.

Rosenheim, den 18. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Geschäftsverteilung.

Für das Jahr 1917 werden die beim Amtsgerichte Rosenheim anfallenden Geschäfte den bei ihm angestellten Richtern zugeteilt wie folgt:

I. dem K. Amtsgerichtsdirektor Zeis:
1. die Vorstandsgeschäfte,
2. die streitige bürgerliche Rechtspflege nach den Anfangsbuchstaben der Namen der Beklagten A—G einschließlich des gesamten Mahnverfahrens, sämtlicher Mietsstreitigkeiten, der Sicherung des Beweises, wenn ein Gegner nicht bezeichnet ist, (§ 494 Z. P. O.), sowie des Aufgebotsverfahrens, vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV, 2 und V, 1,
3. die Konkurssachen,
4. die Forststrafsachen,
5. die Personenstandssachen und
6. die Registersachen;

II. dem K. Oberamtsrichter Hahn:
1. die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, soweit nicht unter Ziffer I, 5 und 6, IV, 1 und V, 2 anderes bestimmt ist und die Gebührensachen,
2. die Jätigkeit des Jugendrichters;

III. dem K. Amtsrichter Dr. Kübel:
die Strafsachen, soweit nicht unter Ziffer I, 4 und II, 2 anders Bestimmung getroffen ist, und die Rechtshilfe in Strafsachen;

IV. dem K. Amtsrichter Freiherrn von Leonrod:
1. das Grundbuchwesen und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit,
2. die Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungssachen;

V. dem K. Amtsrichter Miller:
1. die streitige bürgerliche Rechtspflege nach den Anfangsbuchstaben der Beklagten S—Z einschließlich der Entmündigungssachen und der Rechtshilfe in Zivilsachen, jedoch ausschließlich des Mahnverfahrens, der Mietsstreitigkeiten, der Fälle des § 494 Z. P. O. und des Aufgebotsverfahrens, sowie vorbehaltlich der Bestimmung unter IV 2,
2. die Rechtshilfe in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Die Besorgung des Hinterlegungswesens für den Bezirk des Amtsgerichts Rosenheim ist der K. Bank übertragen.

Als ordentliche Sitzungstage sind bestimmt:
in Zivilsachen: Montag, Donnerstag und Samstag;
in Strafsachen: der Dienstag jeder Woche und, wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, der darauffolgende Freitag und außerdem der dritte Freitag in jedem Monat;
in Forstfrigelsachen: der letzte Mittwoch jedes Monats.

Am Montag jeder Woche wird das Verzeichnis der in der vorausgegangenen Woche verkündeten und unterschriebenen Zivilurteile in der Gerichtsschreiberei ausgehängt.

Rosenheim, am 3. Dezember 1916.

Der Vorstand des K. Amtsgerichts:
gez. Zeis, K. Amtsgerichtsdirektor.

Bekanntmachung.

Unseren sehr verehrlichen Konsumenten beehren wir uns hiemit bekannt zu geben, dass die Vereinsbrauereien mit Rücksicht auf die **gegenwärtigen schwierigen Ernährungsverhältnisse und insbesondere in der Erwägung, dass das Bier gerade jetzt eines der wichtigsten Nahrungsmittel bedeutet** — 60 Prozent der Nährstoffe der Gerste werden dem Menschen im Bier nutzbar gemacht — beschlossen haben, die derzeitigen Ausschankpreise, soweit dieselben 34 Pfg. und darüber für den Liter betragen, um

2 Pfg. herabzusetzen,

Die Ausschankpreise betragen ab 24. Dezember 1916:

	1/1 Ltr.	1/2 Ltr.
für dunkles Bier im Fass	32 Pfg.	16 Pfg.
für helles Bier im Fass	34 Pfg.	17 Pfg.

TEGERNSEE, den 16. Dezember 1916. 8943

Verein der Brauereien des bayer. Oberlands (E.V.)

Für Waldbearbeitung

empfehle ich:

Kreuzhauen	Holzmaße	Daxenhauen
Sapie	Erdbohrer	Astsägen
Einstosser	Schaufeln	Baumscheren
Eispickel	Schlegel und	Baumbürsten
Winden	Asthacken	Baumwachs
Baumheber	Stadthacken	Baumsalbe
Scheitkeile und	Holzhacken	und viel
-Ringe	Zimmermannsbeile	Anderes

Franz Konrad, vormals **Joh. Karl. Baur**

Telephon 44 **Rosenheim** Innstrasse 16

! Großes Fassungslager !

Eigene Fabrikation von

Semi-Emaille

Ich fertige nach jeder Photographie, auch von Kriegsteilnehmern, Brustschen, Anhänger, Krawattennadeln in Golddouble oder Ulfaka, Ovalform von Mk. 3.— aufwärts an. Photographie wird unversehrt zurückgesandt 8908

Schöne Auswahl an Herren-Uhrketten. Qualität Union und Fisch, sowie geschlossene Medaillons auf Lager.

Passend für Weihnachts-Geschenke!

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

Mathias Steigenberger, München

Kontor Schweigerstr. 10/1, nächst der Corneliusbrücke. Telef. 28345

Königlich Bayerische Bank.

Königliche Filialbank Rosenheim.

Postscheck Nr. 156 **Münchenerstrasse 11.** Telefonruf 113

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung

entweder auf **Scheckkonto** oder auf **Bankschuldschein** mit und ohne Kündigung.

Aufbewahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren oder Bestellung von Sicherheiten auf Liegenschaften und zwar unter Eröffnung einer laufenden Rechnung **(Kontokorrent)** oder gegen **Schuldurkunde.**

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland

An- und Verkauf von Wertpapieren

sowie alle sonstigen Börsentransaktionen.

Ankauf von Wechseln und Devisen,

Vermietung von dieb- und feuersicheren **Schrankfächern.**

Die K. Filialbank beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden **unbedingtes Stillschweigen** gegen jedermann und jede Behörde, insbesondere auch gegenüber dem K. Rentamt.

Der **Staat** hat für die K. Bank die **vollkommene Garantie** ohne allen Vorbehalt übernommen.

Prospekte werden an den Schaltern kostenlos abgegeben und auf Verlangen portofrei übersandt.

Gelegenheitskauf!

in

Puppen, Spielwaren u. Christbaumschmuck

zu sehr billigen Preisen.

Als praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke

empfehle ich ferner:

Blusen in Wolle u. Baumwolle, Hauben für Frauen u. Kinder, Schürzen, Handschuhe, Kinderkleidchen Sweater, Gamaschen, Pelzgarnituren für Kinder, warme Hausschuhe etc etc.

I. Rosenheimer Partiewaren- und Reste-Geschäft

Münchenerstrasse 36. 531

Bauern-Leinwand!

grob und fein! ebenso

Tisch- u. Handtücher

kauft zu den **höchsten Preisen gegen bar** 8895

Ludwig Weinberger,

Webereien, Rosenheim

Obiterstad.

Verzinkte

Stahlblech-Kessel

Ia schwere Ware, autogen geschweisst, ob Weite 44—66 cm, 38—140 Ltr. Inhalt, billigst frei-bleibend, prompt ab Lager lieferbar 8777

Xaver Rauchs Erben

Laufen Oberbayern.

Bekanntmachung.

Bin Aufkäufer der bekannten Spezial-Sackfirma M. Eisenberg und kaufe gegen sofortige Kasse jedes Quantum 8845

gebrauchte Säcke

Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.70 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ „ 1.80 „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch „ stark defekte Säcke zu den

neuen höchsten Preisen

Packnupfen, helle Stücke, per kg M. 1.20
Sacklumpen und Abfälle „ „ „ —.10

Gebr. Stricke, Spagat u. Seile kaufe höchstzahlend

Strengreelle Abnahme u. rascheste Erledigung nach Empfang der Ware. Fordern Sie die neuesten Preise gratis und unverbindlich.

M. Singer, München, Häberlstrasse 19.
Spezialgeschäft gebrauchter Säcke.

Wegen Verlegung vertausche ich meine

Villa

in Aibling gegen ein Zinshaus in Rosenheim oder Kolbermoor. Anzahlung kann gemacht werden.

Offerten unter „B. 8920“ an b. Gyp.

Schwarzer

Samthut

billig abzugeben. Näh. Exp. 8909

Schönes gut erhaltenes, gräfiges

Wiegenpferd

zu verkaufen. Näh. Exp. 8860



Die Kinder

nehmen gern die wohlschmeckenden Bayers-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren die wirksamste Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Bayers TABLETTEN

Der schöne **Schmuck** für jeden **Christbaum** sind meine **Edelzapfen** 8913

48 Stück in Kartons werden Ihnen frei zugeschickt gegen Einsendung von 1 Mk.

P. S. Pfisches, München Dachauerstraße 14.

Der Zucht-Verband für oberbayer. Alpenfleckvieh, Miesbach

versteigert am

Dienstag, den 19. Dezember cr.

vormittags 9 Uhr in

Bad Aibling

aus der Schweiz eingeführte

trächtige Kühe u. Rinder

An der Versteigerung können sich nur Mitglieder des Zuchtverbandes beteiligen. 8898

NB. Da die Zuchtviehein fuhr aus der Schweiz nun endgültig auf absehbare Zeit gesperrt ist, ist diese Versteigerung die letzte, welche stattfinden kann.

Miesbach, den 15. Dezember 1916.

Sailberg,

8898 Alpen- und Tierzuchtinspektor.

Leder-Treibriemen

auch gebraucht, 50, 70, 80, 85 ub 100 mm breit, kaufe 8880

Laubmann & Co., Manufakturfabrik, Nürnberg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur F. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Postbestellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Interessenten-Abteilung Nr. 225.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

294 | Fernruf Nr. 72 | Mittwoch 20 Dezember | Postscheckamt München

Die Verfolgung der Russen u. Rumänen in der Dobrudscha vor dem Donauknie.

Im Vormarsch auf die untere Donau in der Dobrudscha.

Die Erörterung des Friedensangebotes im feindlichen Ausland. — Ueber fünf Millionen Mann Verluste der Westmächte. 800 000 Mann englisch-französische Opfer in der Somme-Schlacht. — Erzwängung der Trümmer des rumänischen Heeres zwischen Donaukämpfen, Karpathen und Sereth. — Im eroberten Bukarest. — Die rumänischen Petroleumquellen.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 18. Dez. An der West- und Ostfront nichts Wesentliches.

In der Walachei kleinere, für uns günstige Kämpfe.

In der Nord-Dobrudscha ist die Linie Babadag—Peceneaga überschritten.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 19. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Auf beiden Sommeufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter.

Nordwestlich und westlich von Reims sind starke Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgeworfen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Franzosen griffen den Fossewald an. Die vor unseren Stellungen liegende Chambrette-Fe. blieb nach Nahkampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Narocz-Sees und südlich der Bahn Tarnopol—Zbiczow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generaloberst Erzherzogs Joseph.

Am Gutin-Tomnatek in den Waldkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Vasputan-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei Teilkämpfen wurden in den letzten bei-

den Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingebracht und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet.

In der nördlichen Dobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus nordwestlich fortgesetzt. Die Armee dringt gegen die untere Donau vor.

Zum Friedensangebot der Mittelmächte.

Die leitenden und verantwortlichen Staatsmänner der Mittelmächte, welche die Note des Friedensangebots den Vertretern der Schutzmächte zur Uebermittelung an unsere Feinde überreichten. Oben: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg (Deutschland). Unten (von links nach rechts): Baron Stephan Burian v. Rajecz, Minister des Aeußeren (Oesterreich-Ungarn), Halil-Bey, Minister des Aeußern (Türkei), Dr. Radoslawow, Ministerpräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten (Bulgarien).



Magedunische Front.

An der Struma Patrouillen-Unternehmungen, die für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Kriegsschauplätzen

Berlin, 18. Dez. Trotz Regenwetter und bodenloser Wege macht die Verfolgung in der Ost-Walachei rasche Fortschritte. Die Trümmer der rumänischen Armee werden unaufhaltsam in das kaum 80 Kilometer breite Viereck hineingetrieben, das im Osten von den Donausümpfen, im Westen vom Gebirgsstock der Karpathen und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein aussichtsreicher Widerstand in diesem flachen, vom Buzeu-Fluß durchflossenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluß in breiter Front von den Verfolgern überschritten ist. Die einzige größere Stadt, die die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Rammicu-Sarath. Die Städte Braila, Galatz und Focsani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. In der Dobrudscha treiben die Bulgaren die Russen bis nördlich Babadag. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verkürzung um 900 Kilometer erreicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, von lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine politische Demonstration und kann auf die Gesamtlage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg nicht gebessert. Nach monatelangen, blutigen Kämpfen und den schweren französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf minimale Aenderungen im Dezember 1916 dieselbe wie im Dezember 1915.

* * *

Ziffern der Kriegsopfer.

Berlin, 18. Dez. Ein französischer Funkspruch aus Lyon vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste der beiden Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengestellt werden: Der Gesamtverlust der Franzosen und Engländer seit Beginn des Krieges beträgt: Franzosen 3,8 Millionen Mann; Engländer 1,3 Millionen Mann, zusammen 5,1 Millionen Mann. In dieser auf sicherer Grundlage beruhenden Zahl sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht einbegriffen. Der französisch-englische Gesamtverlust in der Sommeschlacht beläuft sich nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 800 000 Mann. Unsere Verluste bleiben erheblich unter einer halben Million zurück, wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent unserer Verwundeten dank der vortrefflichen ärztlichen Pflege und des hohen Standes der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zur Front abrücken.

Das Friedensangebot

Die russisch-englische Ablehnung.

Haag, 18. Dez. Die Rede Poklowskis in der Duma macht hier in ihrer offiziellen russischen Fassung womöglich einen noch schlechteren Eindruck als in der Reuterfassung. Man befürchtet, daß er im wahren Sinn auch der französischen und englischen Regierung spricht, wenn er als Ziel, das ihnen allen am Herzen liege, die Vernichtung des Feindes bezeichnet. Nach einer Andeutung der Northcliffe Sonntagblätter wird Lloyd George am Dienstag einfach die auf die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands hinauslaufende Bedingungen der Entente grob skizzieren und Deutschland dann sagen, es könne Frieden haben, sobald es bereit sei, sich ihnen zu unterwerfen.

Was Lloyd George sagen soll.

Amsterdam, 18. Dez. „Weekly Despach" will Genaues über die Rede wissen, mit der Lloyd George am Dienstag im Unterhaus das Friedensangebot beantworten wird. Darnach wird Lloyd George die Friedensbedingungen der Verbündeten bekannt geben und zugleich den Entschluß der Verbündeten verkünden, den Krieg mit äußerster Kraft so lange fortsetzen zu wollen, bis die Annahme dieser Bedingungen gesichert sei.

Lloyd Georges Kriegswut.

London, 18. Dez. „Reynolds Newspaper" schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Kriege widmen und dem Unterhause ohne Zweifel sehr kasse Maßregeln vorschlagen werde. Sollte er dabei auf Widerstand stoßen, so seien Neuwahlen zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges machten kein Geheimnis, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu Neuwahlen kommen werde.

Italienische Stimmen.

Lugano, 18. Dez. Aus der Sonntagsitzung der ital. Kammer und aus Aeußerungen italienischer Zeitungen geht hervor, daß ziemlich allgemein in politischen Kreisen eine glatte Ablehnung des Friedensangebotes als ausgeschlossen erachtet wird. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, die Ententeregierungen sollten zum mindesten die Mittelmächte nötigen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. In der Sonntagssitzung der Kammer wurde von dem radikalen Abgeordneten und früheren Regierungsminister Nessio angedeutet, Deutschland habe seine Unbesiegbar-

keit dargelegt, man müsse dies anerkennen. Der Londoner Vertrag könne Italien nicht hindern, den deutschen Friedensvorschlag vom Standpunkt der italienischen Interessen aus zu prüfen. Italien müsse seine Verbündeten zur Mäßigung mahnen. „Corriere della Sera" greift dieser Aeußerungen wegen Aissio heftig an.

Wilson und das Friedensangebot.

Newyork, 18. Dez. (Reuter.) Der Berichterstatter der „Tribune" bradtet aus Washington, daß Wilsons Weigerung, Deutschlands Friedensvorschlag offiziell zu unterstützen, große Enttäuschung bei den Deutschen hervorrief, besonders, da es bekannt ist, daß andere Neutrale bereit sind, sich nach Wilson zu richten. — In einem Leitartikel tobt die „Tribune" die Haltung des Präsidenten und schreibt: Nicht wir müssen drängen und einmahnen. Wir können nur im äußersten Fall helfen und dieser äußerste Fall ist noch nicht da. Außerdem ist es für uns nützlich, (für den Geldbedarf der Munitionslieferanten Red.) gedankig zu sein; denn es ist für Europa und die ganze Welt weniger wichtig, daß der große Zwist beendet werde, als daß er einen dauerhaften und gerechten Abschluß finde.

Ein Mittel.

Sofia, 18. Dez. Zu den bis jetzt bekannt gewordenen Pressestimmen des Vierverbands über den Friedensvorschlag sagt die Zeitung „Mir": „Wenn der Verband nicht will, gibt es auch noch ein anderes Mittel, der Verband könnte z. B. die besetzten Gebiete einverleiben, und der Vierverband möge dann nur versuchen, sie wieder zu erobern. Was in zweieinhalb Jahren nicht gelang, wird in Zukunft erst recht nicht gelingen."

Aussprüche vom Krieg.

Das freie Geleit für Graf Tarnowski.

London, 18. Dez. (Reuter.) Das Auswärtige Amt bewilligte auf Ersuchen der Vereinigten Staaten dem österreich-ungarischen Botschafter in Washington, Grafen Tarnowski, freies Geleit.

Portugals Not.

Madrid, 18. Dez. (Zum Druck des Vertreters des k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Seit dem Eintritt Portugals in den Weltkrieg gestaltet sich die Lage des Landes schwierig. Der Lebensmittelmangel und die zunehmende Teuerung führen zu Protest-Kundgebungen der Bevölkerung. Das Brot wird immer minderwertiger. Die vorhandenen Weizenvorräte reichen angeblich nur bis Ende Februar 1917. Der Betrieb der verstaatlichten Industrien ist durch den Kohlenmangel erschwert. Die Beschaffung von Kohle wird immer schwieriger und kostspieliger, obgleich der Verbrauch auf das Nötigste beschränkt ist. Der Wagenmangel und die hohen Eisenbahnfrachten unterbinden den Verkehr. Der Mangel an Transportmitteln und die liegenden Seefrachten verursachen die Lahmlegung des Seehandels, auf den Portugal angewiesen ist, und führen zu einer Krisis seiner Kolonial-Produkte. Die Geldentwertung nimmt zu. Das Defizit ist vom Anfang bis Ende November von 70 auf 90 Prozent gestiegen. Dementsprechend haben sich die Kurse verschlechtert. Die Regierung ist in Zahlungsschwierigkeiten. Die Beamten fordern ihr Gehalt und die Lieferanten die Begleichung fälliger Rechnungen. Dadurch wird die Bevölkerung immer mehr unzufriedener. Die große Mehrheit des Volkes will von der Teilnahme am Kriege nichts wissen und macht die Regierung für die herrschenden Zustände verantwortlich. Die Propaganda gegen den Krieg zieht weitere Kreise. Die Handvoll gewissenloser Politiker kämpft vergebens dagegen an. Als Protestkundgebung gegen die Lebensmittelteuerung wurde für den 18. Dezember in ganz Portugal ein Generalstreik angesagt, dessen Dauer und Ausdehnung vorläufig nicht abzusehen ist. Mit dem Ausstand wird der Zweck verfolgt, von der Regierung wirksame Maßnahmen zu erzielen.

* * *

Der Kampf zur See.

Unsere U.-Boote bei den Kanarischen Inseln.

Genf, 18. Dez. Ein deutsches Unterseeboot versenkte den den Vergnügungsfreunden gehörigen Dampfer „Salomie" (6338 Tonnen) und schleppte die Mannschaft in acht Rettungsbooten in die Nähe der Kanarischen Inseln. Nach einer Pariser Pressemeldung aus Madrid soll die Entente bei Spanien gegen die Tätigkeit deutscher Unterseeboote in unmittelbarer Nähe der Kanarischen Inseln protestiert haben. Ministerpräsident Romanones hat geantwortet, er müsse zunächst feststellen lassen, ob irgendwelche gegen die Neutralität Spaniens verstoßende U.-Bootshandlungen vorliegen.

Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Haag, 18. Dez. Die „Norkhire Post" hört aus Washington bezüglich des britischen Vorschlages, alle Handelsschiffe so schnell als möglich auch für den Angriff zu bewaffnen, die amerikanische Regierung würde solche Schiffe wahrscheinlich nicht ausschließen, aber auch nicht protestieren, wenn das deutsche Marineamt mit dem Befehl antworten würde, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Lage in Rumänien.

Basel, 18. Dez. Die „Basler Nachr." melden: Der Weg nach Braila steht jetzt den Truppen des Vierbundes offen und von dort aus ist von Osten her ein umfassender Angriff in der Richtung Rimnicu-Sarat möglich. Einzelne nicht amtliche Berichte sprechen bereits von der Gefahr des Abgeschnittenwerdens der starken rumänischen Abteilungen. Ferner berichtet das Blatt, daß die rumänischen Truppen nur bis zum Putna-Tal, das nördlich von Focsani in das Sereth-Tal mündet, von den Russen abgelöst würden, was die Vermutung nahelegt, daß auf russischer Seite nicht beabsichtigt ist, südlich der Linie Galatz-Focsani starken Widerstand zu leisten.

Bukarest.

Budapest, 18. Dez. Ueber Sofia meldet der „Pester Lloyd": Allmählich gewinnt Bukarest wieder das Aussehen einer normalen Stadt. Allerdings ist an die Stelle überschäumenden Genießens bittere Reue getreten und, was man von dieser Stadt nicht gewohnt ist, die Bevölkerung — arbeitet. Die Stadt hat während des kurzen Krieges furchtbar gelitten. Die Jeppeline haben entsetzliche Verheerungen hervorgerufen. Ganze Häuserreihen wurden niedergelegt. Ueber 2000 Opfer haben die Luftangriffe gefordert. Die Krankenhäuser sind dicht gefüllt mit Verwundeten, Hotels und Privathäuser sind in Spitäler verwandelt. Die Zahl der Verwundeten wird auf 15 000 geschätzt. Carp, Mergyllsoman, Arieşu und andere bekannte Politiker sind, wie sich bestätigt, in Bukarest geblieben. Die Wohnungen der geflüchteten Bojaren, darunter das Wohnhaus von Bratianu und von Take Jonescu, sind verschlossen und amtlich versiegelt worden. Carp und Margiloman haben dem Generalfeldmarschall von Mackensen einen Besuch abgestattet, um ihm Dank für sein menschenfreundliches Verhalten zu sagen.

Die rumänischen Oelquellen.

Berlin, 18. Dez. Nachdem Sachverständige die rumänischen Oelquellen besichtigt haben, ist folgendes festzustellen: Trotzdem ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß der Bohr- und Raffineriebetrieb in beschränktem Umfange sofort wieder aufgenommen werden wird. In nicht allzu ferner Zeit wird der Betrieb erheblich gesteigert werden können. Die arbeitsfähige und willige Arbeiter verrate Bevölkerung ist durchaus arbeitswillig. Schwierigkeiten wird nur der Ab-



Mit Tannisse-Efeu in der Heimat beim Barmherzigen Schwester Clemens Lagerung

transport der gewonnenen Vorräte machen. Gegenwärtig steht das Gut, daß der Transport der Regierung nicht genügend Schiffe zur Verfügung stellen kann. Es sind aber Schiffe, die Getreide aus Rumänien für Italien zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Dez. Schon seit einiger Zeit sind in diesen Groß-Berliner Lokalen die weißen Tischtücher verschwunden. Süddeutschland mit seinen blank gescheuerten Tischen macht Kriegsschule. Die außerordentlich hohen Wäsche- und Waschpreise zwingen in dieser Sparsamkeit, die auch die Waschmittel erfreulich schont.

Mainz, 18. Dez. In dem alten Taunusstädtchen Idstein beträgt die normale Zahl der Kranken etwa 90. Diese Zahl stieg plötzlich auf mehr als das doppelte, obwohl die Gesundheitsverhältnisse nicht schlechter geworden waren. Der Zuzug hatte nicht zugenommen. Die Stadt gab nämlich seit Kurzer Zeit Vollmilch nur noch an Kranke. Die Folge war die Jagd nach ärztlichen Bescheinigungen. Als schließlich der 150. „Kranke" freudestrahlend auf der Bürgermeisterei erschien und seinen Schein vorwies, machte die Ortsverwaltung einen Strich darunter. Sie fand, es sei nun genug der „Kranken", die nach den Ruf der Stadt in Gefahr bringen, und zählt die neuen 90 Kranken jetzt zum Kreisarzt begutachten.

Leipzig, 18. Dez. In der letzten Nacht verübte ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren einen Einbruch bei einem Rasiermeister in Leipzig-Schönefeld. Er wurde dabei von zwei Hausbewohnern, Bäckermeister Franz Merkel und Schlosser Karl Bernot, überrascht und entflieh. Als der Eindringer von seinen Verfolgern eingeholt wurde, zog er einen Revolver und tötete den 46 Jahre alten Merkel durch einen Schuß ins Herz; durch drei weitere Schüsse verletzte er den 40jährigen Bernot tödlich.

Politische Rundschau.

Vom bayr. Landtag.

Die „Donauzeitung" macht zu der bevorstehenden außerordentlichen Tagung des Landtags den Vorschlag, daß der Einberufung genau bestimmte Vereinbarungen zwischen Regierung und Volksvertretung über die Beschränkung des zuzulassenden Verhandlungsmaterials und insbesondere auch Abmachungen über die Höchstzahl von Sitzungstagen vorangehen. Die „M.-N.-A." hält diesen Vorschlag für sehr begrüßenswert. Beide Blätter sind der Ansicht, daß es sich unter den gegebenen Verhältnissen nur um eine kurze Parlamentssession handeln könne.

Die größte Universitätsfrauenklinik in Deutschland.

München, 18. Dez. Die größte Universitätsfrauenklinik in Deutschland, in der medizinisch und hygienisch das Vollkommenste auf diesem Gebiete geschaffen ist, wurde am Montag in ihrem neuen Heim an der Maistraße in Gegenwart des Königs und der Königin, der hier weilenden Prinzen, der Prinzessinnen und in Anwesenheit illustrer Festgäste, darunter Vertretungen der Universität, insbesondere der medizinischen Fakultät, des Landtages, der Aerzteschaft usw. in feierlicher Weise eröffnet. Zu dem Weihakt hatten sich auch mehrere Staatsminister und der Erzbischof Kardinal Dr. v. Bet-

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

45 [Nachdruck verboten.]

Droben von den Bergen her donnerten die Kanonen, tackten in ihrem wilden regelmäßigen Gedenke die Maschinengewehre und hallte das ununterbrochene Schießen der Infanterie. Näher, immer näher kam die Schlacht.

Vater Blume war sofort nach Eintritt der Mobilmachung mit seiner Sanitätskolonne angetreten, hatte alles bereitgestellt und schon am ersten Tage einige Verwundete in Empfang genommen. — —

An der Grenze waren die Gewehre ein wenig früher losgegangen, als der offizielle Krieg es eigentlich gestattete, und nun war er in seiner Furchtbarkeit bereits seit längerer Zeit im Gange; die feindlichen Kugeln hatten schon manche Lücke in die Reihen der tapferen deutschen Grenzer gerissen.

Im Mühlhausen war die Stimmung eine sehr gedrückte; die Franzosen standen mit Riesentruppenmassen jenseits und an der Grenze. Täglich griffen sie an, und die in der Verteidigung liegenden deutschen Bataillone hatten es wahrhaftig nicht leicht; sie lagen ununterbrochen Tag und Nacht draußen am Feinde und mußten mit Daransetzung aller Kräfte das Aeußerste hergeben, den übermächtigen Feind aufzuhalten.

Furchtbare Lücken hatten die Maschinengewehre der Jäger in die Reihen der Franzosen gerissen. Oberjäger Günzel lag mit seinem Gewehr tatsächlich oben, im Wassergraben, als Franzosenfreund und bekannter als echter Jäger seine Gegner wie ein abzuschießendes Wild im Walde. Schlapp waren die Rockhosen und französischen Affenjäger nicht. Piff — paff — piff! zischten die kleinen kupferfarbenen Spitzgeschosse den deutschen Grünen um die Ohren, surre — setzten die Querschläger dahier oder heulten ihr schnarrendes Lied den deutschen Schützen um die Ohren. Hie und da klatschte es hässch, hässch in die saftigen Blätter der Waldsplanzen oder sauste ein Geschoß in den Stamm eines Baumes. Nicht selten neigte sich der nach eben aufrechtgehaltene, schadenbewehrte Kopf eines Jägers langsam nach vorn, der Mann fiel in sich zusammen; ein deutsches Jägerherz weniger schlug auf der Welt! Tod! Sterben fürs deutsche Vaterland! Umrauscht von den Tannen und Eichen des herrlichen deutschen Waldes! — Ein schöner Jägertod!

Langsam wurde bald der eine, bald der andere von sorgender Kameradenhand zurückgezogen, halb betäubt geschleppt, halb getragen, bis der Verwundete in Sicherheit war und, von den bereitstehenden Sanitätern verbunden, hinab ins Tal, in die Stadt gefahren wurde.

Oberjäger Günzel hatte schon zwei Mann seines Gewehrs verloren. Der eine lag tot mit einem Kopfschuß neben dem Gewehr, den Patronengurt noch zum Laden bereit in der weiterhasten Jägerfaust, der andere mit einem schweren Schuß durch Schulter und Lunge. Kein Ton des Schmerzes war über beider Lippen gekommen. Der erste starrte wie versteinert für zwei Sekunden seinen Oberjäger an, dann sank der Kopf nach vorn aufs grüne Moos, er war tot!

Weiter rollte das Gefecht, hatten die Gewehre der Jäger schweigen müssen, da die Franzosen keinen neuen Vorstoß gegen diese Kugelspritzen unternommen hatten.

Die Jägerposten, hoch oben in den Bäumen, sahen auch keinen vorstürmenden Franzosen. Nur aus dem Grase der Wiesen, dem Grün der Hecken oder dem Boden des Waldes leuchteten grell, im Gold der zur Rüste gehenden Sonne, rote Punkte zu den Deutschen herüber. 10, 20, 100, man zählte sie nicht mehr! Rothosen, die da unten den furchtbaren Kugeln der Jäger und deutschen Infanterie erlegen waren, lagen da. Wohl bewegte sich noch der eine oder andere, aber helfen konnte in diesem erbitterten Waldkampfe keiner den dahingestreckten Verwundeten. Die sterbende Brut sollte sich hier als ein Freund der Menschheit erweisen. Und wieder war sie in diesem furchtbaren Waldgelände den deutschen Soldaten der bitterste Feind.

Keine Minute durften die heldenhaften Männer ihre Gewehre aus der Hand lassen, und nur immer der zweite Mann konnte für Minuten seinen Kopf auf die verschränkten Arme legen und die müden Augen schließen. Dann streckte er schon sich selbst wieder auf und fragte seinen Nebenmann: „Was gibt's?" „Nichts! Schlaf weiter!"

Matt und schlaff ließ der andere den Kopf sinken, und er schlief, oft umgeben von wilden Träumen. Wohl störte der eine oder der andere in diesen Zwischenräumen und Stunden im Schlafe weiter, sonst war aber es sehr still im weiten Walde.

Stunde auf Stunde verrann, und kein Franzose schien die Grenze hier oben im Gebirge [illegible] zu wollen.

Doch halt! Was kam da?

Leise, ziemend erklang es aus den deutschen Reihen:

„Halt! — Wer da?"

„Jägerzeit, Spähtrupp!"

„Parole?"

„Kultur!"

„Kann passieren!"

Der Mann schlich aufgatt heran!

„Sie kommen", sagte er leise.

„Sie kommen!" gingen die zwei inhaltsschweren Worte durch die deutschen Reihen.

Wie ein elektrischer Funke waren sie von Mann zu Mann gesprungen, und wie mit einem Zauberschlage waren alle wach. Der eine oder andere, der sich vorhin gestreckt verlegt, wie die Sperre vor dem Winde, und glühend bohrten sich die Augen der deutschen Schützen in die tal dunkle Nacht.

„Sie kommen!" hatten sie gesagt. Dann erst feuern!" durchlief der Befehl die langen Reihen der harrenden Deutschen.

Mäuschenstill lag ein jeder.

Doch horch! — Was war das? Aeste knackten! — Dunkle Teile waren zu erkennen. Tannenzweige schlurrten über Eisen- und Pickelstiele hin! — Wirklich, sie kamen. Aber noch war die Entfernung zu weit. Die Augen der deutschen Männer schossen sich für Sekunden, sie mußten jetzt in Feindesnähe sein. Und das gellende Pfeifen der Jäger hatte [illegible] [illegible] [illegible]

singer, sowie die Vertretungen der Stadt eingefunden. Kultusminister Dr. von Knilling eröffnete den Festakt mit einer Begrüßungsansprache und wies auf die Bedeutung der Schaffung dieses Kulturdenkmals mitten im Kriege hin, das eine Stätte des Heils zum Wohle der Menschheit und eine Hochburg der Forschung und Lehre sei. Der Rektor der Universität Geh. Rat von Goebel gab in einer weiteren Ansprache dem Dank der Universität Ausdruck für das Wohlwollen des Königs und der Unterrichtsverwaltung, während der Direktor der Frauenklinik Geh. Rat Dr. Döderlein in seiner Festrede eine Ehrenik der Münchner Frauenklinik aus ihren ersten Anfängen gab und dabei mitteilte, daß die medizinische Fakultät den Kultusminister von Knilling zu ihrem Ehrendoktor ernannt habe. Er schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf den König und die Königliche Familie. Der König überreichte darauf persönlich mehrere Auszeichnungen, darunter das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael an Professor Döderlein und die Ludwigsmedaille in Gold. Abteilung für Wissenschaft und Kunst, dem Universitätsbaumeister Hofmann. Ein längerer Besichtigungsgang durch die einzelnen Räume schloß sich an, wobei König Ludwig sich äußerst anerkennend über das mitten im Krieg geschaffene große Werk zum Segen der Mütter und zur Förderung der Wissenschaft aussprach.

Die bayerische Industrie im dritten Kriegsjahr.

München, 18. Dez. Der Bayerische Industriellenverband hielt am Samstag in München seine 14. ordentliche Hauptversammlung ab, die außerordentlich zahlreich aus ganz Bayern besucht war und zu der als Gäste Verkehrsminister von Seidlein und in Vertretung des Ministerpräsidenten Ministerialrat von Meinel vom Staatsministerium des Aeußern, sowie Vertreter sonstiger staatlicher Behörden, der Münchner städtischen Kollegien, der bayerischen Handelskammern u. a. m. sich eingefunden hatten.

Der Vorsitzende Reichsrat Dr. von Rieppel eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er einleitend unseren tapferen Truppen zu Wasser, zu Lande und in der Luft warmen Dank aussprach und fortfuhr: Der vorbildliche Zusammenschluß des Volkes durch den vaterländischen Hilfsdienst verbürgt den Sieg. Wir müssen uns aber auch frühzeitig von den Mängeln befreien, die unserem Staats- und Wirtschaftsleben in der Vergangenheit anhafteten. Sparsamkeit in allen Dingen sei unbedingt notwendig. Der Ueberschuß an Aemtern und Beamten müsse eingeschränkt werden. Bei Auswahl der Führer und Beamten müssen Geburt und Besitz hinter Fähigkeit und Charakter zurücktreten. Die Industrie müsse sich daran gewöhnen, mehr mit heimischen Stoffen, und wenn nötig, mit Ersatzstoffen zu arbeiten. Die feindlichen Absichten mit Bezug auf die Handelspolitik seien nicht leicht zu nehmen, brauchten uns aber auch nicht zu schrecken. Wir dürfen in diesem Augenblick an nichts Anderes denken, als alle Kraft dafür einzusetzen, unseren rücksichtslosesten Feind, England, niederzuringen. Die Bedeutung der Landwirtschaft für ein gesundes Staatswesen hat die bayerische Industrie seit Jahrzehnten anerkannt. Sie ist gewillt, diese Richtung auch in Zukunft einzuhalten.

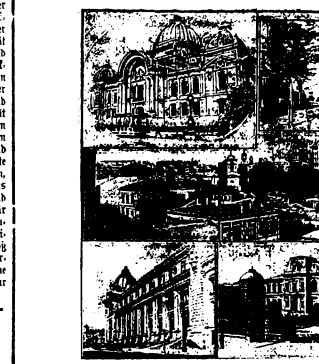
Hierauf erstattete der Syndikus des Verbandes Dr. Kuhlo einen eingehenden Bericht über die bayerische Industrie im zweiten Kriegsjahr. Trotz der Abwertung und des Mangels wichtiger Rohstoffe hat die deutsche Industrie Leistungen vollbracht, die selbst unseren Gegnern Achtung einflößen. Deutschland soll kein geschlossener Handelsstaat, wohl aber ein vom Ausland möglichst unabhängiges Wirtschaftsgebiet werden. Bei der künftigen Verteilung der finanziellen Lasten wäre nichts törichter und wirtschaftlich verkehrter, als die blühende Industrie durch ein Uebermaß von Steuern zu erdrücken. Niemand würde mehr darunter leiden als der Arbeiter. Die bayerische Regierung habe dies bereits anerkannt. Zur Reichsregierung haben die Industriellen das Vertrauen, daß sie die Grenzen der direkten Besteuerung richtig erkennt. Andererseits würde es, die deutsche Industrie an Opferwilligkeit nicht fehlen lassen. Gegenüber der Bewegung auf Einführung des Staatssozialismus anstelle der privatkapitalistischen Produktionsweise nach dem Kriege müssen sich die Industriellen ablehnend verhalten. Nichts einzuwenden sei, wenn der Staat nach dem Krieg daran denke, einen Teil der notwendigen Mittel durch Staatsmonopole zu beschaffen, dringend muß aber davor gewarnt werden, größere Gebiete des wirtschaftlichen Lebens dem freien Verkehr zu entziehen.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache über verschiedene Wünsche und Erfahrungen in Bezug auf die Ausfuhrgenehmigung, die Verkehrs-Abkehr und Schiedsstöße, den Auslandsexport von Eisen und Kohle und das Hilfsdienstgesetz, wobei u. a. Regierungsrat Schweighoffer betonte, daß der Kriegsausschuß für die deutsche Industrie bemüht sei, dahin zu wirken, daß die Härten im Zivildienstgesetz gemildert werden.

Neuzin die Vorstandschaft wurden gewählt: Jakob Kleiß, Frankenthal, Direktor Jänisch, Kaiserslautern, Direktor Reichel und Dr. Waisermann. An König Ludwig wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Bilder aus Bukarest

Oben links: Das rumänische Parlamentsgebäude. Rechts: Eine Hauptstraße der Stadt, postamt. Rechts: Das Königliche Schloß.



Boulevard Elisabeta. In der Mitte: Gesamtansicht von Bukarest. Unten links: Das Haupt-

Lebensmittelversorgung und Fremdenverkehr.

München, 18. Dez. Der Fremdenverkehrsrat beschäftigte sich in seiner letzter Sitzung mit der Versorgung der Fremden mit Lebensmitteln, namentlich mit Fleisch. In längeren Ausführungen vermies Kat Kraus auf den traurigen Unterschied zwischen der Entschädigung des Staatsministeriums des Innern, den Fremdenverkehrsorten besondere Anweisungen zur Gewährung von Lebensmitteln für den Fremdenverkehr nicht zu geben und dem Bescheid, den der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki dem Bunde Deutscher Verkehrsvereine gab. Nach diesem wurden den Verkehrsorten weitestgehende Zugeständnisse gemacht und die Interessenten auf gefordert, für ihren späteren längeren oder kürzeren Fremdenverkehr rechtzeitig ihre Anmeldungen zu machen und Zusätze von den Lebensmittelkarten zu fordern. Es muß daher gefragt werden: Hat Bayern seine derartigen Anweisungen erhalten? Liegt Bayern, das so stark zur Ernährung des Reiches beiträgt, wie im deutschen Versorgungsgebiet? Der Zentralverein sieht daher folgende, später zum Beschlusse erhobene Entschließung vor: „Der Fremdenverkehrsrat beauftragt die Vorstandschaft des Zentralvereins im Hinblick auf die im Bericht des Bundes Deutscher Verkehrsvereine enthaltenen überraschenden Erklärungen des Kriegsernährungsamtes, sie mit dem Staatsministerium des Innern nochmals zu befassen und ihn zu ersuchen, beim Kriegsernährungsamt mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß, wenn eine uneingeschränkte Sicherstellung der Ernährung für den Fremdenverkehr in Bayern nicht ohne weiteres durch die Bayer. Landesbehörde selbst erfolgen kann, dies von Reichswegen aller Beschleunigung geschieht. Der Fremdenverkehrsrat hält dies nach den Erklärungen des Kriegsernährungsamtes für möglich, ohne daß damit eine Beeinträchtigung der einheimischen Bevölkerung verbunden ist und erwartet, daß Bayern, das für die Reichsverteidigung nach wie vor die größten Opfer bringt, nicht ohne Not wirtschaftlich geschädigt werde durch Einschränkung oder Unterbindung seines Fremdenverkehrs." Regierungsrat Dr. Schweitzer erklärte namens des Staatsministeriums des Innern, daß dieses Wünsche und Anregungen auf das wohlwollendste prüft u. sich die Interessen des Fremdenverkehrs auch im Winter angelegen sein läßt, um die Fremdeneinbürgerung aufrecht zu erhalten. Im Vordergrund der Versorgung müssen jedoch die Interessen der Mutterländer halten stehen. In der Versorgung der bayerischen Fremden hätten seine Schwierigkeiten, wohl aber für außerbayerische Fremde, für die wir auf das Kriegsernährungsamt angewiesen sind. Das Ministerium zweifelt nicht, daß das Ernährungsamt auf noch zu stellende Anträge hin seinen bisherigen abl. lehnenden Standpunkt aufgeben wird. Nachdrücklichster Vertretung bauernden Interessen in Berlin wird es nicht fehlen.

* * *

Der Fremdenverkehr im bayer. Oberland.

München, 18. Dez. Die Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochland wurde unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Vertreter der Behörden abgehalten. Dem Geschäftsbericht des Vereins für das Vereinsjahr 1915/16 ist entnehmen wir, daß in dem Jahre 1916 die Frage der Ernährung der Fremden in allen Fremdenverkehrsorganisationen eine weit größere Rolle spielte als 1915. Die Schwierigkeiten vergrößerten sich noch dadurch, daß angesichts der fortschreitenden Kontingentierung und Rationierung der Lebensmittel eine Verlegung der zurreisenden Fremden aus der Stadt in die ortsansässige Bevölkerung zu Verteilung gelieferten Mengen ohne schwerwiegende Beeinträchtigung der Ernährung der Einheimischen nicht gangbar erschien. Reiseorten nennenswerte Umfanges aber den Kommunalverbänder nicht zur Verfügung standen. Dazu zeigte sich, daß mit der Dauer des Krieges auch das Bedürfnis nach Ausspannung und Ruhe in weiten Kreisen des deutschen Volkes gewachsen war und es durfte daher mit einem starken Zuzug Fremder nach Bayern, vor allem in das bayerisch-schwäbische Hochland gerechnet werden. Die Sommersaison 1916 hat ein im wesentlichen befriedigendes Ergebnis gebracht. Die Zahl der Münchener Mitgliedser betrug 412 gegen 1016 im Jahre 1914 15, die der auswärtigen Mitglieder 424 gegen 470. Die Mitgliedsbeiträge sind von 27 263 Mk. auf 24 263 Mk. zurückgegangen. Die Jahresrechnung bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 64 468 Mk. Zum Schlusse begründete Hotelier Bock einen Antrag betreffend Propaganda zur Verhütung der Verwendung des Fremdenverkehrs in das Ausland nach dem Kriege. Die beachtenswerten Vorschläge wurden nach einiger Erörterung der Vorstandschaft zur weiteren Behandlung überwiesen. Ein Vertreter des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs ersuchte die Vorstandschaft, daß nach dem Kriege die Frage des Pfasters, das für Automobile nicht geeignet sei, behandelt; der Automobilverkehr bedarf freier Bahn durch Bayern auf daß er nicht durch Schikanen umgeleitet wird.

Bayerische Nachrichten.

Penzberg, 18. Dez. Wie der „Rosenheimer Anzeiger" in einem Teil seiner letzten Nummer bereits berichtete, ereignete sich am Samstag bei Einfahrt der Morgenzüge in den hiesigen

---

„Hurra, hurra, hurra!" klang es erneuert in einem furchtbaren Gelmatter der Gewehre, und nun knatten die deutschen Kugelspritzen unaufhörlich! Sechs — zwölf — achtzehn, alle die hier oben und im Tale und aufmarschend in die deutschen Stellungen eingebaut waren, feuerten so furchtbar, daß es aussah, als ergieße aus ihnen ein einziger, ununterbrochener Feuerstrahl! Dazu das Gehmatter der Büchsen und Gewehre. Das Mündungsfeuer der Gewehre glich einem schönen, regelmäßigen Feuerwerk.

Wilde Schreie und französische Flüche klangen vereinzelt an die Ohren der ruhig im Feuer liegenden deutschen Schützen. Keine Aufregung war zu merken, aber in diesem wilden Getose spannte ein jeder seine Nerven aufs höchste an.

Ein, zwei, fünf, zehn und mehr Schritt vor den feuerspeienden deutschen Linien brachen die Franzosen zusammen. Ihnen wuchs gar im Todeskampf oder schwer verwundet nach mit den Kolben nach diesen entsetzlichen Feuerherden oder griffen in ihrer Verzweiflung nach den Mündungen der deutschen Gewehre.

Krach! fuhr dann von einem blitzschnell gerichteten Schützen der Kolben auf den feindlichen Kürper nieder.

Kein Urlaut war mehr zu vernehmen, nur wilde Verzweiflungsschreie, die sich aber mehr und mehr entfernten.

Der Angriff war in dem furchtbaren Feuer der Deutschen einfach mit furchtbaren Blutopfern zusammengebrochen.

„Stoppen!" ging der Befehl durch die Reihen der Verteidiger, und allmählich erstarb es bis dahin wie rasend klingende Gelmatter und Tacken der Gewehre.

Ab und zu schoß in seiner Angst ein weichender Franzose noch sein Gewehr ab, dann erstarb auch dies Feuer, und tiefe Stille lag über Flur und Wald.

Doch nein! Die Verwundeten wälzten sich her in ihrem Blute, aber noch konnte ihnen keiner der deutschen Soldaten helfen. Der Feind war noch immer in Bewegung: ob er weiter zurückging oder von neuem vorzudringen versuchte, konnten die Jäger nicht feststellen. Sie horchten nur, und Patrouillen schlichen den Franzosen nach.

Scheußlich war das Gefühl, wenn so ein Jäger plötzlich auf einen weichlichen, runden Gegenstand trat und abrutschend merkte, daß er in der stockfinsteren Nacht auf den Körper eines toten Franzosen getreten war; oder noch schlimmer, wenn ein schmerzerfüllter Aufschrei, ein Stöhnen oder Jammern zeigte, daß ein Schwerverwundeter dalag.

„De Feind, de Feind!" klang es den Deutschen oft tief in die Seele einschneidend in die Ohren, aber zu trinken reichen konnten sie denen nicht. Es hieß: Dem Feinde nach! Die eiserne Pflicht verlangte hier über die Menschlichkeit gestellt zu werden!

Ohne einen neuen Angriff zu wagen, ließen die Franzosen den Rest der Nacht verstreichen, und als das Morgenrot des anbrechenden Tages seine ersten rotgoldenen Strahlen über die Erde dahingleiten ließ, lag mancher zusammengeschossene Franzose gelabt, verbunden und sicher hinter den deutschen Linien. Kaum war aber Büchsenlicht — das heißt, es war so hell geworden, um schießen zu können —, so eröffneten die Feinde ein rasendes Schnellfeuer auf die deutschen Fronten: zuerst mußten sich nun notwendigerweise die Schützen so schnell als möglich in ihre Erdlöcher zurückziehen, und man sollte meinen, die Franzosen wollten jetzt durch ihr wahnsinniges und vollkommen sinnloses Schießen ihrer Wut über den mißlungenen Angriff Luft machen.

Es nützte ihnen nichts, denn sie trafen doch nicht die ruhig und gedeckt in ihren Stellungen harrenden Deutschen, die nun schon lange an das Gekrache und Pfeifen der Kugeln gewöhnt waren.

Oberjäger Günzel richtete sich ein wenig auf, um einen Überblick zu bekommen, sah aber nichts anderes als die dichten im Grün des Waldbodens liegenden grauen Punkte und au und zu bräunliche beim Feinde ein kleines aufsteigendes Rauchwölkchen.

„Feldpost geht in einer halben Stunde!" rief da plötzlich ein Befehl die Schützenlinien entlang.

Schnell griff auch der Oberjäger in seine Kartentasche, die am Koppel hing, nahm den Block mit Bleistiften heraus und schrieb auf rasch eine Karte:

„Mein liebes Lottchen!

Noch ist alles gut gegangen. Ich liege mit meinem Gewehr da, wo wir vor einigen Wochen mit den beiden Spionen das Zusammentreffen hatten. Gestern und auch in der Nacht gab's heiße Arbeit; darüber war aber auch das Resultat sehr gut. Vor uns bis auf wenige Schritte liegen Dutzende und aber Dutzende toter und wohl auch schwer verwundeter Franzosen. Diese Bestialität! Wer hätte das gedacht! Schrecklich, und wie toll und wild, griffen sie an und stürmten bis auf fünf und zehn Schritte an uns heran; einige kamen sogar in unsere Linien, mußten aber auch dran glauben, sowie sie sich nicht ergaben, und das taten besonders. Zwei Schritte von mir entfernt liegt so ein toter Franzose.

Wir, der Corporal und ich, trotz der furchtbaren Schüsse heute so, und keine von Beiden hat auch nur einen Kratzer abbekommen, obgleich wir mitten in unserem Feuerbereich saßen, ich weiß nicht, wie wir in den ersten, vielen Minuten so sorglos dastanden, obgleich kommt die Geschoßentwicklung, der Pfeif und wo! Was aus uns hier oben wird, wissen wir nicht. Wir halten eben aus, solange es geht und befohlen wird. Grüße Vater, Mutter, Onkel und Tante und Alle, die Dir gerne begegnet küssen von Deinem treuen Fritz."

Wieder hatten die deutschen Gewehrgruppen stundenlang auf den Feind gewartet, als ein Befehl kam, daß Munition bestimmter, die Schützenlinie entlang:

„Wir müssen zurück!"

Alles versuchte wohl sich bei diesem Gedanken aufzurichten der Leute. Ein jeder sah den Nachbarn fragend an — „Wir wollen?" Sollte möglich sein? Nein, nein, Lieber sich hier oben totschießen lassen, als weichen! Gott's das möchte ja nur einem deutschen Soldaten: „Zurück?" —

Wohl eine Viertelstunde lang hielte dieses Gespenst Linie auf, Linie ab! Alle Phasen des tagelangen Kampfes waren vergessen. Keiner dachte an die durchwachten Nächte, niemand spürte, daß noch vor wenigen Minuten der Magen sehr energisch nach Kaffee getrunkt hatte, aller Nerven hatten eine Anspannung zum Platzen zu ertragen!

(Fortsetzung folgt.)

Grube eine heftige Schlagwetterexplosion, wobei 25 Bergleute zum Teil schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befanden sich auch russische Kriegsgefangene. Die deutschen Arbeiter wurden in das Knappschaftslazarett geschafft. Die russischen Gefangenen wurden in das Krankenhaus nach Benediktbeuern übergeführt, weil hier nicht alle untergebracht werden konnten. Der Herd der Explosion ist ein Gesteinsschlag, unmittelbar 40 Meter vom Hauptschacht entfernt, durch Hohlraum oberhalb der Zimmerung zu suchen. Nach der Gewalt und dem Umfang der Explosion muß der Hohlraum, in dem die Schlagwetter sich ansammelten, sehr groß sein. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß mehrere Arbeiter mit offenen Lampen eingefahren. Vermutlich hat einer mit der offenen Lampe nach oben gesteuchtet oder oben im Hohlraum etwas gesucht und dort die Wetter entzündet.

Pfaffenhofen a. Ilm, 18. Dez. Die neueste Sonntagserscheinung in den Dörfern ist, so schreibt man dem „Amtsblatt von Pfaffenhofen", der Großstädter mit dem Mittelrad. (!) Am Sonntag kommt er heraus, stapft die Dorfschaften ab nach Milch und erhält sie auch, meist er einen höheren Preis bezahlt, als er auf dem Lande übrich ist. Zuhause verwertet er aber seine Milchkarte. Die nicht Oekonomie treibende Bevölkerung auf dem Lande weiß dafür oft in der ganzen Ortschaft keinen halben Liter aufzutreiben u. ist nicht selten gezwungen, um das nötige Quantum Milch in ein anderes Dorf zu gehen. Daß an die Schweine zwei Mal verfüttert wird, ist eine traurige Tatsache in dieser ernsten Zeit und eine Versündigung am Volke, ist das nötigste satt.

Kempten, 18. Dez. In den Oberstdorfer Bergen ereignete sich gestern Vormittag ein schweres Bergunglück. 5 Soldaten machten von Oberstdorf aus auf die Sonnenköpfe einen Wintrausflug und wurden dort von einer Lawine überrascht. 3 von ihnen wurden in die Tiefe gerissen. In dem benachbarten Fischen wurde Militär aufgeboten, um die Verschütteten auszugraben. Leider gelang es aber nur noch einen lebend ans Tageslicht zu bringen, während zwei schon tot waren. Die Leichen wurden nach Fischen verbracht. Es sollen die beiden Soldaten Marquart und Haettel sein.

Weiden, 18. Dez. Der Bruder des Eisenbahnsekretärs Dümmel von hier wurde im Jahre 1914 vom Krieg in Rußland überrascht, wo er in Wladiwostok als Kaufmann in Stellung war. Da traf auch ihn das harte Los der Verschleppung ins Internierungslager in Sibirien. Mit einem Kameraden gelang es ihm, vor Monaten zu fliehen und da er der russischen und chinesischen Sprache vollkommen mächtig war, glückte es ihm, sich nach Peking durchzuschlagen, wo er nun bei einer deutschen Firma angestellt ist. Der Flüchtling hat nicht weniger als 2000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Würzburg, 18. Dez. 17 Fässen Obstkonserven" gab der Metzgermeister Friedr. Immerhäuser aus Ludwigshafen auf dem Bahnhofe Heidingsfeld nach Frankfurt a. M. ohne Genehmigung des Kommunalverbandes Würzburg auf. Die Fässer wurden geöffnet und die „Obstkonserven" hatten sich in 2365 Pfund Dauerwurst verwandelt, die Immerhäuser durch einen Lebensmittelagenten hatte auffassen lassen. Die Wurst wurden beschlagnahmt und dafür um 2650 Mark verkauft, welcher Betrag eingezogen wurde. Außerdem erhielt Immerhäuser einen Strafbescheid auf 14 Tage Gefängnis. Auf seinen Einspruch hin ermäßigte er 300 Mk. Geldstrafe, die 2650 Mark aber bleiben eingezogen.

Würzburg, 18. Dez. Die Unterschlagung großen Stils wegen umfangreicher Maschieberungen hatte der Kriegsbedarfsabteilung des Kriegsamtes in Würzburg, die viele Tausende Zentner Malz von Bayern nach Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu ungeheuren Preisen an Brauereien verkauft hat, nimmt einen ungeahnt großen Umfang an. Es sind bis jetzt in Thüringen und in Bayern über hundert Personen verhaftet und der Kreis der Mitschuldigen ist dabei immer noch nicht abgeschlossen. Allein aus Bamberg sind mehr als hundert Waggons Malz nach Norddeutschland verbotswidrig ausgeführt worden. Welch hohe Gewinne dabei erzielt wurden, beweist z. B. die Tatsache, daß ein Waggon Malz von 200 Zentnern mit 22000 Mk. fakturiert war, während der Gerstenhöchstpreis nur 340 Mk. für die Tonne, also für eine Wagenladung 3400 Mk. betragen durfte. Ein Teil der Beschuldigten hat sich auch noch anderer Straftaten schuldig gemacht, indem er Zimmerkäge, Zinnteller, Zinndeckel und andere Zinngegenstände auskaufte und unter falscher Deklaration nach der Schweiz ausführte. Die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen.

Nürnberg, 18. Dez. Das zwischen den Vororten Stein und Gebersdorf gelegene Großkraftwerk „Franken" wurde heute morgens wiederum die Stätte eines größeren Unglücks, nachdem bereits im August 1912 der Einsturz eines Baugerüsts mehrere Opfer gefordert hatte. Kurz vor 9 Uhr früh erfolgte eine Kesselexplosion, durch deren Gewalt die nach der Bednitz-Seite gelegene Kesselhausmauer vollständig eingebrich und zerstört wurde. Von den vorhandenen zwölf Kesseln wurde einer vollständig zerstört, ein zweiter sehr erheblich und der dritte leicht beschädigt. Zwei Arbeiter wurden außenstehend getötet, einer wurde verschüttet und wird noch vermißt und einer wurde auferdem verletzt. An der Unglücksstätte erschienen auch ein zahlreiches Militäraufgebot und die Sanitätsmannschaft, die zur Zeit noch bei der Wegräumung der Trümmer beschäftigt sind.

Bayerisches Oberland

Vom Lande, 18. Dez. Ueber Holzpreise und Sägerlöhne ist in der „N. Pr." nur noch wenige Tage und die großen Holzverkäufe entscheiden über das Wohl und Wehe so mancher Sägewerksbesitzer; unwillkürlich wird und muß sich jeder ernst denkende Säger die Frage vorlegen: „Was soll ich tun? Soll ich zugreifen, oder soll ich abwarten?" Wohl sind die heutigen Preise für Sägewaren nur einigermaßen lohnend, doch was kann, wenn sie morgen fallen, weil, weil derartsinken? Vor dem Kriege waren die Werke gewiß nicht auf Rosen gebettet, sie haben zu sehr unter den Preisverschiebungen zu leiden und gar mancher Sägemüller, der nicht selbstständig, ist durch die unsinnig in die Höhe getriebenen Rundholzpreise zugrunde gegangen. Der Krieg brachte endlich einmal Verdienst, und mancher Sägemüller, der unter der Last der Schulden fast nicht mehr rühren konnte, kann heute wieder freier atmen; doch schon droht das Gespenst, weil er das, was ihm der Krieg brachte, wieder verlieren; andere leiden, der Holz- und Preisthurger läßt sie nicht ruhen. Was also tun? Hier gibt es nur einen Weg, der kann und muß beschritten werden: und das ist die Verständigung. Die heutigen Rundholzpreise sind zu hoch, sie müssen zurück, so daß auch dann, wenn die Heeresverwaltung und die Kriegsindustrie nicht mehr als Käufer auftreten, ein bescheidener Nutzen übrig bleibt. Der Tag, an dem die Friedensglocken erklingen, wird die heutigen Bretterpreise stürzen, denn die Industrie und das Baugeschäft sind nicht in der Lage, bei diesen Forderungen rentabringend zu arbeiten, und der Bedarf zwingt sie auch gar nicht dazu. Wohl sind die Läger erheblich zusammengeschrumpft, sie müssen ergänzt werden; dies wird aber, da die Heeresverwaltung nicht mehr als Käuferin auftritt, sehr rasch und leicht geschehen sein.

Prien, 18. Dez. In Stadt am Chiemsee wurde am Sonntag abend die Tochter eines Münchner Privatiers angehalten, die Anstoß nen traf, sich zu erschießen. Die Lebensmude, die anscheinend geistesstark ist, wurde in das Krankenhaus nach Prien gebracht. Offenbar handelt es sich um das Fräulein aus München, von dem in einem Bericht aus Niederachsau geltern die Rede war.

Wasserburg, 18. Dez. An den Folgen eines im Kriege zugezogenen schweren Leidens ist Bahnhofsmirt Wilhelm Keller in Wolfratshausen gestorben. Der vor Jahren als Militärverdienstkreuzes und ist nur 29 Jahre alt geworden. Seine Gattin ist eine geb. Stecht aus Wasserburg, wohin die Leiche überführt wird.

Grafing, 18. Dez. Vor dem Kriege hatten wir es hier in Grafing mit seinem zehnstündigen Telephonverkehr auch als Umschaltestelle usw. wesentlich so weit gebracht, daß von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends der Telephonbetrieb ununterbrochen aufrechterhalten war. Der Krieg brachte begreifliche Einschränkungen: es wurde wieder die alte 12—2 Uhr Mittagspause eingeführt, und dem Publikum auch anstandslos hingenommen. Zugleich wurde, obwohl der Schalter bis 7 Uhr abends immer offen ist, eine Stunde noch am Abend geklirzt, so daß bereits um 6 Uhr Schluß war. Da wurde mit dem 1. Dezember mitgeteilt, daß erstens wegen der Zunahme der Grafinger Telephonabonnenten (es war die Zahl 100 überschritten) die jährlichen Telephongebühren um 30 Mark erhöht werden. Gleichzeitig kam die Mitteilung, daß nunmehr der Telephonbetrieb gleich gar eine zweistündige mittägliche Unterbrechung erleide! Also, von 12 bis 3 Uhr mitten am Tage geht das Telephon bei den erheblich erhöhten Gebühren nicht! Das scheint noch nach für Behörden mit der gleichen Mittagspause; aber die vielen Geschäftsleute sind da ungeheuer geschädigt! Da bei ist aber von den Herren Beamten ab 2 Uhr immer jemand in der Expedition da! Es dürfte also an zuständiger Stelle diese Bitte, es möchte doch wenigstens ab 2 Uhr wieder der Betrieb aufgenommen werden, gerechte Berücksichtigung finden. Vielleicht darf bei der Gelegenheit auch noch auf einen anderen Punkt hingewiesen werden: Erst vor ein paar Jahren wurde in Grafing ein neues Postlokal bezogen; dabei wurde der große Telephonumschalteapparat des dienstluenden Beamten frei mitten in das öffentliche Amtszimmer gestellt. Da spricht nun während der Dienststunden bei dem Telephonieren eine Stimme mit seinen Teilnehmern und stört dabei natürlich seine im gleichen Raume anderweitig dienstluenden Kollegen am Telegraphenapparat, Schalter usw. ganz erheblich. Aber auch er wird durch jene gestört. Bedeck das Schimmste: Das Amtsgeheimnis kann bei derartigem Betriebe so schlecht gewahrt bleiben, daß bei einiger Kombinationsgabe jedermann, der im öffentlichen Vorraum am Schalter wartet, andauernd Zeuge der Gespräche ist, die der Beamte öffentlich führen muß, wobei man sehr viel Interessantes erfahren kann. Hoffentlich genügen diese streng wahren, leidenschaftslos gehaltenen Zeilen, daß hiesigen Orts baldige Abhilfe veranlaßt wird.

Garmisch, 18. Dez. In dem Nachlaß des kürzlich in Leutasos im Alter von 87 Jahren verstorbenen Krämers Sebastian Holz fand man in einem Kasten Gold im Betrag von etwa 7000 Kronen, das der Verstorbene angesammelt hatte. Ferner soll der alte Mann, der sehr einfach lebte, auch noch ein Vermögen von 100 000 Kr. hinterlassen haben, das nun an 16 Erbberechtigte zur Verteilung gelangt. .

Lokalnachrichten

Rosenheim, 19. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Martin Huber, Hamburgerbauerssohn aus Hamberg bei Aiterach, Gefreiter im Inf.-Leib-Reg.; Georg Beer, Hofbäckersohn aus Westerham, Soldat in einem Inf.-Reg.

Ordensverleihung. Den Leutnanten Oskar Riedermayer (Rosenheim) und Franz Hoder (Wasserburg) der Landwehr-Inf. 2. Ausgebots, wurde der Militär-verdienstorden 4. Kl. mit Schwertern verliehen.

General Graf v. Bothmer ist nach kurzem Urlaub, den er zum Teil bei seiner Tochter, der Schriftstellerin Baronin v. Wiling-Treville aus Schloß Marktein, verbrachte, wieder an die Front zurückgekehrt. Der ruhmreiche hann. Heerführer ist bekanntlich jüngst mit dem Großkreuz des Militär-Max.-Joseph-Ordens ausgezeichnet worden.

Die Kasinovereinsabsammlung vom 17. Dezember fand trotz des Marktages ein sehr gut besuchtes Haus. Den Vortrag hielt der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Hans Bruckmann, der über Kriegsanleihen sprach. Der Redner führte aus, daß es sich bei der 6. Kriegsanleihe um eine Anleihe handle, die in ihrer Gesamtheit und in ihren Einzelheiten genau so gestaltet sei wie die vorhergehenden. Die Anleihe sei wieder eine Anleihe des Volkes, und es sei daher Pflicht eines jeden, der es irgendwie ermöglichen könne, sich an der Anleihe zu beteiligen. Der Redner wies auf die Notwendigkeit hin, daß auch die Kriegsanleihe in erster Linie eine Anleihe des Mittelstandes sein müsse, und daß es Pflicht eines jeden sei, dafür zu sorgen, daß auch der Mittelstand sich an der Anleihe beteiligen könne. Er wies auf die Vorteile hin, die die Anleihe dem Zeichner bringe, und auf die Sicherheit, die sie gewähre. Er bat, daß jeder, der es irgendwie ermöglichen könne, sich an der Anleihe beteiligen möge, und

Bücherschau.

Allen Freunden heiterer und prickelnder Musik wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß im Verlag von Anton J. Benjamin in Hamburg ein neues gemischtes Potpourri unter dem Titel: „Musikalische Telegramm" von Ernst Rudolph für Klavier und alle anderen Besetzungen erschienen ist. Das Potpourri enthält die augenblicklich bekanntesten Melodien und Opereiten sowie sonstigen Schlagern, ist also geeignet, für den billigen Preis von 1.50 Mark jedem Freunde heiterer Musik die Bekanntschaft mit allen Neuerscheinungen des Musikalienmarktes zu vermitteln. Das Potpourri ist in allen Musikalien- und Buchhandlungen erhältlich. (Verlag Anton J. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall.)

Soeben erschien ein neuer 6. Band der Sammlung „Musikalische Edelsteine". Die zahlreichen Liebhaber guter und preiswerter Musik, vor allem aber alle Besitzer früherer Bände, werden das Erscheinen dieses Bandes mit Freuden begrüßen. Dem Ernst der Zeit Rechnung tragend, ist auch auf den Inhalt entsprechend Rücksicht genommen, der in der Hauptsache aus Musikstücken besteht, die nicht nur augenblicklichen, vorübergehenden, sondern dauernden Wert behalten. Auch die Ausstattung steht den früheren Bänden in keiner Weise nach. Der Band ist wie die früher erschienenen fünf in jeder Musikalien- und Buchhandlung erhältlich, oder durch die Hofmusikalienhandlung Anton J. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall, zu beziehen.

Das lustige Setzerbuch. Heitere Lese- und Vortragsstücke, gesammelt und herausgegeben von Professor Marcell Salzer. (Verlag Anton J. Benjamin, Hamburg. — Broschiert 3 Mark, gebunden 4 Mark.) — Der dritte Band des lustigen Marcell-Salzer-Buches erscheint soeben. Salzer hat wiederum auf verschiedenen Geistesgebieten das Erlebnishaltige, Humorvolle zu suchen und zu sammeln gewußt. Ein „fettgedruckt" und ein „normaldruck" benannter Teil weisen neben den bekanntesten auch neue Verfassernamen auf.

Viertausend Jahre vergauf. Märchenszenen aus der Weltgeschichte. Von Karl Kretzner von Frenberg. (164 Seiten.) Nevensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. In Umschlag geheftet und beschnitten 1.50 Mk. Der Schauplatz dieser eigenartigen Märchenszenen ist die Weltgeschichte, die für Deutschlands Völker des Nammen und Aberden einer ernsten Zeit prophezeit. Wer die Ursachen und die Triebfeder kennen lernen will, die uns aus Stunden der Sturmnächte in einen Frühling von Sonnenschein führen müssen, der folge Frenberg auf seine wunderbare Reise, die Opfer, bereitschaft und Siegeswillen vermahlt.

Das Heilige Feuer, Religiös-kulturelle Monatsschrift. Preis nebst der Beilage „Die Großdeutsche Jugend" jährlich 6 Mk. Einzelheft 50 Pfg. Jungfernmaische Buchhandlung Paderborn. Probeheft liefert der Verlag. Das Dezemberheft der trotz der schwierigen Zeitverhältnisse schnell aufwärtsstrebenden Zeitschrift trägt in der Hauptsache Weihnachtscharakter. Besondere Schätzung hat sich das „Heilige Feuer" durch seine Abteilung „Erwägungen und Anregungen" erworben. Auch diesmal ist wieder eine Reihe da, die den Nagel auf den Kopf trifft, so z. B. „Persönlicher Verkehr", „Der Krieg in der Volksschule", „Weihnachten des Dorfschulmeisters", „Frauenberuf", „Geistige und körperliche Arbeit" und verschiedenes andere.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Die Antwort.

Basel, 19. Dez. Der „Matin" schreibt: Der Meinungsaustausch über das deutsch-Friedensangebot, der bereits seit einigen Tagen zwischen den Ententemächten stattfindet, wird zur Aufstellung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundsätzen leiten lassen: 1. Mit dem Feind sich nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlecht umgrenzte Gebiete einzulassen; 2. den im Kriege beteiligten Völkern mit Bestimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen der deutsche Vorschlag abgewiesen wird.

* * *

Vor Verdun.

London, 19. Dez. Der Korrespondent des „Daily Chronicle" an der Verdun-Front meldet: Am 16. Dez. begann Schnee zu fallen. Am 17. Dez. nahm der Schneefall zu. Das eroberte Gebiet ist ein einziger Morast, in dem im Augenblick kein einziger Laufgraben angelegt werden kann. Die Wegschaffung der Verwundeten ist entsetzlich schwierig, die Verlegung der Truppen mit Lebensmitteln und Wasser eine Riesenarbeit.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

London, 19. Dez. Die Admiralität meldet amtlich: Der leere, nach Westen fahrende britische Pferdetransportdampfer „Russian" (8825 Tonnen) wurde am 14. Dez. von einem U-Boot im Mittelmeer versenkt. 12 Mann der Besatzung und 17 amerikanische Maultiertreiber wurden getötet.

Für die englische Admiralität ist es wohl ein besonderes Vergnügen, die 17 amerikanischen Maultiertreiber zu erwähnen. Wir wollen sehen, ob nun eine neue amerikanische Hetze gegen uns einsetzt, weil angeblich amerikanische Bürger uns Leben gekommen sind. Was haben übrigens Amerikaner auf einem Dampfer zu suchen, der in englischen Kriegsdiensten steht?

Ein Stimmungsbild aus Rußland.

Kopenhagen, 19. Dez. „Politiken" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Geschäftsmann, der, von einer Reise aus Rußland zurückgekehrt, über die Lage in Rußland u. a. sagte: Schwindsteien und Besteckungen blühen mehr als je. Für ein Schlafwagenbillett von Petersburg nach Moskau, das früher 28 Rubel kostete, mußte ich ungefähren Beamten 80 Rubel bezahlen. Für eine Fahrkarte von Petersburg nach Kopenhagen, die früher 128 Rubel kostete, wurden heute 225 Rubel gefordert. Auch im Geschäftsleben stoße man überall auf Unehrlichkeit. Ohne Bestechungen könne man überhaupt keine Geschäfte machen. Gleichzeitig blühe das Vergnügungsleben, besonders an Spielstätten.

Venizelos als Hochverräter.

London, 19. Dezember. Reuter meldet aus Athen: Die Regierung des Königs Konstantin erließ einen Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hochverrats.

In Athen.

Haag, 19. Dez. „Daily Chronicle" berichtet unterm 14. Dez. aus Athen: Laut Mitteilung aus durchaus zuverlässiger Quelle sind bereits 200—300 Venizelisten erschossen worden, ungefähr 3000 wurden ins Gefängnis geleitet unter der Beschuldigung des Hochverrates. Weitere Dutzende sind im Gefängnis nur, weil sie verdächtig sind, unerquickliche Aeußerungen über den König getan zu haben. — Darf man diese englischen Schauergeschichten glauben?

Athen trifft alle Maßnahmen, die mit Rücksicht auf die Blockade für nötig gehalten werden. Die Stadt wurde auf Brottration gesetzt. Die Behörden fassen die Läden bewachen, um dafür zu sorgen, daß das Publikum nicht zu viel auf einmal einkauft. Die Speisekarten in den Hotels und Restaurants werden stark beschränkt. Man glaubt, daß Athen, der Piräus und die Umgegend nur noch auf 14 Tage Brot haben. Fleisch und Gemüse sind jedoch noch auf lange Zeit vorhanden.

Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe, die die Blockade zu durchbrechen versuchten, wurden versenkt. In Patras ist der Name Venizelos, dem man einer Straße gegeben hatte, umgeändert worden. Die Stadtverwaltung von Volo hat das Venizelos verliehene Ehrenbürgerrecht wieder aufgehoben. Ein Gesandter der Entente sprach sich dahin aus, daß die Lage alles eher als beruhigend sei.

Die Unruhen in Portugal.

Madrid, 19. Dez. Aus Portugal kommen beunruhigende Meldungen. Anläßlich der Absendung von Truppen nach Frankreich sei ein Aufstand ausgebrochen. Züge wurden an der Grenze aufgehalten. Das Gerücht läuft um, ein Minister und der englische Botschafter wären angegriffen und verletzt worden, der erstere soll sogar getötet worden sein.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Hausschlachtungen.

Durch Bekanntmachung der bayer. Fleischversorgungsstelle vom 30. November 1916 — Staatsanzeiger Nr. 279 zweites Blatt — wurde folgende Anordnung erlassen:

1. Personen, denen vom Kommunalverband die Hausschlachtung von Schweinen genehmigt wurde, sind verpflichtet, von jedem Schwein Fett (Wammen-Bauchfett) in ordentlichem Zustande an den Kommunalverband abzuliefern. Die Menge des abzuliefernden Fettes beträgt:

bei einem Schlachtgewicht bis zu 120 Pfund 1 Pfund
bei einem Schlachtgewicht von 121—150 Pfund 2 Pfund
bei einem Schlachtgewicht von 151—180 Pfund 3 Pfund
bei einem Schlachtgewicht von 181—210 Pfund 4 Pfund
bei einem Schlachtgewicht über 210 Pfund 5 Pfund

Den Hausschlachtern bleibt es unbenommen, größere Fettmengen abzuliefern.

Das Schlachtgewicht wird nach Ziff. 7 Abs. IV der Ausführungsvorschriften vom 23. September 1916 — Staatsanzeiger Nr. 222 2. Blatt — bestimmt.

2. Die Verpflichtung zur Ablieferung von Fett bezieht sich nicht auf Hausschlachtungen:

a) von Schweinen, deren Ertrag an Wammen- oder Bauchfett nicht über drei Pfund beträgt;

b) von Schweinen, die in gewerblichen Betrieben ausschließlich zur Versorgung ihrer Arbeiter gemästet werden.

3. Die Fleischbeschauer sind verpflichtet, bei der Feststellung des Schlachtgewichtes das abzuliefernde Fett sogleich in Empfang zu nehmen und an den Kommunalverband abzuliefern.

Die Fleischbeschauer haben auf Verlangen das Fett sofort zu bezahlen. Der Preis für 1 Pfd. beträgt 2 Mark. Die Gemeinden haben den Betrag vorzuschießen und mit dem Kommunalverband zu verrechnen.

4. Das aus Hausschlachtungen gewonnene Fett ist ausschließlich zur Versorgung der bayerischen Schwerstarbeiter und, soweit die Vorräte zureichen, der bayerischen Schwerarbeiter, insbesondere in der Kriegsbedarfsindustrie, bestimmt. Gewerbliche oder sonstige Betriebe, die auf die Lieferung solchen Fettes Anspruch erheben, haben ihren Bedarf bei der Landesfettstelle in München, Max Weberplatz 3 anzumelden, die für gleichmäßige Verteilung und Zuweisung des Fettes Sorge tragen wird.

5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Vorstehendes ist sofort öffentlich bekanntzugeben. Die Fleischbeschauer sind besonders zu verständigen.

Betreff: Höchstpreise für Hafer und Gerste.

Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. Dezember 1916 — Staatsanzeiger Nr. 286 zweites Blatt — wurde folgendes bestimmt:

1. Der durch Bundesratsverordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916 in der Fassung der Verordnung vom 18. September 1916 festgesetzte Höchstpreis von 280 Mark für die Tonne (14 Mark für den Zentner) inländischen Hafers beim Verkauf durch den Erzeuger gilt bis zum 31. Januar 1917 einschließlich.

Soweit nach diesem Zeitpunkt geliefert wird, darf der Preis 250 Mark für die Tonne (12.50 Mk. für den Zentner) nicht übersteigen.

2. Der durch Bundesratsverordnung über Höchstpreise für Gerste vom 24. Juli 1916 in der Fassung der Verordnung vom 18. September 1916 festgesetzte Höchstpreis von Mark 250 für die Tonne (14 Mk. für den Zentner) inländischer Gerste beim Verkauf durch den Erzeuger gilt bis zum 10. Dezember 1916 einschließlich.

Soweit nach diesem Zeitpunkt geliefert wird, darf der Preis 250 Mk. für die Tonne (Mark 12.50 für den Zentner) nicht übersteigen.

Betreff: Erhöhung der Wochenbeiträge zur Invaliden und Hinterbliebenenversicherung.

Nach dem Gesetze vom 12. Juni 1916, betreffend Renten in der Invalidenversicherung (R. G. Bl. Nr. 127, Seite 525 ff wird **ab 1. Januar 1917** bis auf weiteres als Wochenbeitrag erhoben:

in Lohnklasse I	18 Pfg.
in Lohnklasse II	26 Pfg.
in Lohnklasse III	34 Pfg.
in Lohnklasse IV	42 Pfg.
in Lohnklasse V	50 Pfg.

Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen Marken in den in bisherigen § 1392 R. V. O. vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. Ungültig gewordene Marken können binnen zwei Jahren nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer bei den Markenverkaufsstellen gegen gültige Marken im gleichen Geldwert umgetauscht werden.

Wegen der Zugehörigkeit zu den einzelnen Lohnklassen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen — §§ 1245 mit 1249 R. V. O. —

Für die engere Heimat

ist das Lokalblatt unentbehrlich. In Rosenheim-Stadt und Land gilt dies im besonderen für den „Rosenheimer Anzeiger". Er unterrichtet über alle Vorkommnisse in Stadt und Bezirk schnell, gewissenhaft und ausführlich, sodaß er in dieser Hinsicht von keiner Großstadt-Zeitung übertroffen werden kann. Daneben berücksichtigt er alle Vorgänge im politischen wie wirtschaftlichen Leben, sodaß seine Leser in allen Belangen stets auf dem Laufenden sind. Zum 1. Quartal 1917 empfehlen wir daher allen das Abonnement auf den „Rosenheimer Anzeiger", der auch in Zukunft ein vorzüglich informiertes Heimatblatt bleiben wird.

Vergeßt die Trockensammlung nicht

Wetterbericht für Mittwoch, den 20. Dezember.

Platz und Nordbayern aufklarend, Ost- und Südbayern Schneefälle.

Schüler werden in gute Pension genommen, Näh. Exp. 8976

Für Union-Wirtschaftsbetrieb. Aushilfe, im bayer. Hochgebirge, noch beschäftigt

Wirtschafterin

(gute Köchin) gesucht. Zu erfragen bei Schlossermeister Hofbauer, Rosenheim, Innstraße. 8977

2 tüchtige 8960

Hilfsarbeiter

für Maschinenarbeiten sofort gesucht.

3 Schmiedeisen-Kupferschmiedmeister.

Wir suchen einen zuverlässigen

Hausmeister

welcher sich auch zum Maschinenführer verwenden läßt. Gefl. Anerbieten erbeten an Rosenheimer Anzeiger. 8961

Gustav Mühlbauer

Rosenheim, Innstraße.

Hausmädchen

sofort gesucht bei guter Behandlung. Herzogl. Brauerei Tegernsee.

Hausmädchen

zur Aushilfe. Offerten unter G. 8944 an die Exp.

Suche per sofort ordentliches, reinliches 8971

Zweitmädchen

das Nähkenntnisse besitzt. Gefl. Anerbieten (Vormittag 8—11 Uhr) Näh. Exp.

Bandzuschneider

2—4 Mann, sofort gesucht. Näh. Exp. 8954

Zimmerwohnung

parterre, per 1. Januar 1917 zu vermieten gesucht. Offerten unter K. 8968 an die Expedition.

Heizbare Schlafstelle

sofort gesucht. Näh. Exp. 8960

Ordentliches Fräulein findet sofort

Schlafstelle

Näh. Exp. 8980

Ein Schachspiel

ganz neu, und eine B-Trompete, zu verkaufen. Münchnerstr. 38

Ein bemittelter

Kinderliebes Ehepaar

und Kinderliebes zu kaufen gesucht Näh. Exp. 8974

Kleine Wohnung

Zweites Zimmer und Küche an einzelne Person ab 1. Januar zu vermieten, kann auch nachher vergeben werden. Näh. Exp. 8969

Sonderkarte von Rumänien

reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.

Sehr geeignet für den Versand ins Feld.

Inserate nehmen die „Rosenheimer Anzeiger" und alle Annoncen-Expeditionen gerne entgegen.



Christbaum-Schmuck
Christbaum-Kerzen
Kauft man am billigsten bei
J. Kerschbaumer
Münchnerstr. 9 Ruedorfferstr. 1.



Spielsachen
Puppenzimmer, Kaufläden Kinder-Alter, Holzschultafeln, Zimmerturngeräte, Kinematograph, Kasperltheater, anregende Gesellschafts-Spiele und vieles andere. 5521

Rosenheimer Versteigerungshalle
Inh. Alb. Baumgartner
Heiliggeiststrasse
Telephon Nr. 274.

Bekanntmachung.
Diejenigen Kunden welche bei mir bestellt und die Ware noch nicht erhalten haben, werden ersucht, mich über den Inhalt der Bestellscheine in Kenntnis zu setzen, da mir u. a. die Bestellbücher weggekommen sind.
Th. Stockenweiler in Au Nr. 23 Post Schechen 8963

SKI
zu kaufen gesucht.
8942 Näh. Exp.

Fettlehm
gesucht.
Eine große Ziegelei sucht einen Lieferanten, der in der Lage wäre jährlich **einige hundert Waggon tadellosen reinen Fettlehm** zu liefern. Adresse samt Angebote des Preises, verladen Waggon, wollen gerichtet werden unter „Fettlehm" an die Expedition.

Kleines Landhaus
allein bewohnbar, geeignet für Kleintierzucht, Obst- und Gemüse-Garten zu pachten gesucht. Gebirgsnähe und Fischereigelegenheit bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter „H. 8962" an die Expedition.

Gemischtwarengeschäft
ca. 20 000 M. Umsatz, mit Haus, 300 M. Mietzinnahme, für 18 000 M. bei 8—10 Mille Anzahlung zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. Off. unter „Solid 8970" an die Exp.

Guterhaltener 8977
Fehpolz
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Guter
Gasherd
zu kaufen gesucht. Offerten unter E. 8941 an die Exp.

Rabatt-Spar-Verein Rosenheim
(e. V.)

Bekanntmachung.

Nachdem unsere bisherigen Rabatt-Spar-Marken am 31. Dez. ds. Js. ihre Gültigkeit verlieren, ersuchen wir, die mit Marken vollgeklebten Sparbücher bis spätestens 31. Dezember ds. Js. bei der Gewerbebank einlösen lassen zu wollen.

Die nicht vollen Rabatt-Spar-Bücher sind in der Zeit vom **2. Januar 1917 bis 31. Januar 1917** bei unserem Kassenverwalter **Herrn Leopold Maier** (Firma Jul. Jacobi) zur Abstempelung vorzulegen. 5488

Die Abstempelung geschieht täglich von 9—11 Uhr. Auswärtige Inhaber von Rabatt-Spar-Büchern können diese auch unter Beifügung des Rückportos (50 Pfennig in Briefmarken) durch die Post einsenden.

Die abgestempelten Sparbücher behalten weiterhin ihre Gültigkeit und können mit den neuen Marken vollgeklebt werden, während alle übrigen mit dem 31. Januar 1917 ihre Gültigkeit verlieren, und nicht mehr eingelöst werden.

Rosenheim, im Dezember 1916.

Die Vorstandschaft:

Franz Groß. **Leopold Maier.**

Bekanntmachung.

Zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des K. Amtsgerichtes Rosenheim wird für das Geschäftsjahr 1917 der hier erscheinende

„Rosenheimer Anzeiger"

bestimmt. 166

Rosenheim, am 16. Dezember 1916.
Der Vorstand des K. Amtsgerichtes:
gez. Zeis,
K. Amtsgerichtsdirektor.

Das K. Amtsgericht Rosenheim

hat im Konkursverfahren über das Vermögen der Korsettgeschäftsinhaberin **Maria Siebenhofer** in Rosenheim zur Abstimmung über den von der Gemeinschuldnerin eingebrachten Zwangsvergleichsvorschlag und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Konkursforderungen **Termin** auf

Freitag, den 29. Dez. 1916
Vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaal des K. Amtsgerichtes Rosenheim bestimmt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der unterfertigten Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 157

Rosenheim, den 18. Dezember 1916.
Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichtes Rosenheim.

Den Sal. Kn. Pens.

(Männer, Frauen und Doppelwaisen)

werden Mittwoch, den 20. Dez und Freitag, den 22 Dez. die von der K. Generaldirektion München genehmigten **außerordentlichen Zuwendungen** vormittags von 8 bis 10 Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr im Salzverkaufslokale bezahlt und zwar: **Mittwoch Rosenheimer Angehörigen. Freitag von Kolbermoor und Sonstige.** 8973

Rosenheim, den 19. Dezember 1916.
Kgl. Salinenamt.

Neu! Neu!
Deutscher Wermutwein mit Pepsinzusatz
„Marke Cordelia".
Ein Gesundheitsgetränk, sollte in keinem Haushalte fehlen. Magenstärkend, appetitanregend, voller Ersatz für auslän dische Marken, dabei durch den Pepsinzusatz besonders empfehlenswert. Ein Versuch wird am besten überzeugen.
Preise: 1/1 M. 2.—, 1/2 M. 1.10, 1/4 M. 0.60, 1/8 M. 0.35, 1/16 M. 0.20.
In Rosenheim bei L. Thea, Botanik-Drogerie, Max Gast, Pfänder & Cie., Max Sailer, M. Schaer, J. Meier, Max Walther, C. Reisser, C. M. Gschwendtner, A. Schlosser, A. Kreutzberger
Im Gebirg bei Fr. Fleisch, Feld
In Oberaudorf bei C. Schneider, Max Mayer
In Brannenburg bei L. Vogl.
Kirchberger & Steible, München — Cal 32
Neu! Neu!

Hadern, Knochen
sortiert u. unsortiert, **Gesamtposten, Maschinen-Spinnereien** kauft zu vollen Preisen von Händlern auf dem Lande
Adolf von der Heiden, München
Tel.-Nr. 22285. Baumstr. 4
Bahnsendung 8196
München - Südbahnlagerstr.

Für Weihnachts-Spiele! und zur Christ-Mette!
Empfehle
Bengalische Fackeln
Bengalische Zündhölzer
in Rot, Grün und mit Sternen
Josef Kerschbaumer
1 Ruedorfferstrasse 1
9 Münchenerstrasse 9

Heirat.
Alleinstehender älterer Mann mit einem sachlichen Oekonomigütl möchte sich mit einem alleinstehenden Mädchen oder Witwe mit etwas Vermögen verheiraten. Off. u. D. 8940 a. d. Exp.

Kleine Flaschen
zu kaufen gesucht. 8978
Gierschmüller, Hofmannstraße 5.

Landanwesen
5—30 Tagwerk groß, besetzt suche im Vertrage zahlungsfähiger Käufer; Bahnhöfe ermünscht. Mäh. durch Immobilien, Rechts- und Vertretungsbureau **Joseph Weber, München** Augustenstr. 16/II. Tel. 53819.

Wenig getragenes Kostüm
sowie Jackett, Größe 42—44, preiswert zu verkaufen, dasselbst ganz neue Spangenschuhe Größe 38.
Näh. Exped.

Ein neue Küchenschütte
sowie neue und alte **Schneidmaschine** billig zu verkaufen bei **Joh. Gall,** Schmiedmeister, Oberdalwang. 8967

A. Rees, Bankgeschäft
Filiale Rosenheim
8694 **7 Ludwigs-Platz 7**
An- und Verkauf aller Arten von Wertpapieren.
Einlösung in- und ausländischer Coupons
(stets vor Verfall ohne Abzug)
Annahme v. Bareinlagen zu 4% Verzinsung
Verlosungskontrolle (aller Effekten)
Anlagen von Scheck-Konten
Einlösung oder Umtausch aller verlosten oder gekündeten Obligationen.
Berechnungen u. Auseinandersetzungen von Erbschafts-Angelegenheiten.
Die Bankfirma A. REES beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen Jedermann und jede Behörde.

Erlennutzholzverkauf
im Assessorbezirk Rott am Inn.

Am **Mittwoch**, den 27. Dezember 1916, vormittags 11 Uhr, werden im **Kaiser**'schen Gasthause zu **Rott am Inn**

150 fm **Erlenbüchser** III. und IV. **Klasse, 2—6** m lang und **40 Ster Erlennutzprügel** I. **Klasse, 2** m **lang**

öffentlich versteigert.

Anfragen und Losverzeichnis beim K. Forstamts-Assessor in Rott am Inn. 8467

Kgl. Forstamt Wasserburg.



Deutsche Arbeit!
„Von allen die Milchschleuder betreffenden Erfindungen, die bis heute gemacht worden, ist bei der Trommelzentrifuge unstreitig die wichtigste . . .
So schreibt Prof. Dr. h. c. Benno Martiny in seiner „Geschichte der Milchschleuder" über die Erfindung des Baron von Recht-Isheim. Man sehe, die in den Alfa-Separatoren Anwendung fand und ihren Weltruf begründete. 8542
Ein Meisterstück deutschen Erfindergeistes!
Die Herstellung der Alfa-Separatoren für den deutschen Bedarf geschieht in Deutschland!
Deutsches Erzeugnis!



Alfa ist Gemeingut des deutschen Landwirtes; nach Hunderttausenden zählt der Absatz u. immer wächst die Nachfrage. **Während des Krieges Neuanmeldungen** Schreiben Sie noch heute
Acker, Hopping.
In Rosenheim:
Färberstraße 25.
Vor Beginn u. Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

LAUBHOELZER
aller Art kauft und erbittet Angebot 8905
C. Lamm, Holzhandlung, **München S. 25.**

2500 Mark
auf sichere Hypothek auf ein Oekonomiewesen auszuleihen. Offert. unter „J. 8966" an die Exped.

Verloren
wurde ein feines, schwarzes Lederläschchen mit grösserem Geldinhalt. Dem redlichen Finder sehr gute Belohnung. Zu melden in der Exp.

Wegen Versetzung vertausche ich meine
Villa
in Mitting gegen ein Einfamil. in Rosenheim oder Kolbermoor. Ueberzahlung kann gemacht werden.
Offerten unter „D. 8990" an d. Exp.

Ein guterhaltener 8972
Kinderwagen
ist preiswert zu verkaufen. N. Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklametell 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 295 | Katholisch: Thomas, Apostel | Donnerstag, 21. Dezember 1916 | Protestantisch: Thomas | 62. Jahrgang

Lloyd George und Sonnino zum Friedensangebot der Mittelmächte.

Im Vormarsch auf die untere Donau in der Dobrudscha.

Wirksame Vergeltung für die Beschäftigung deutscher Kriegsgefangener am russischen Murmanbahnbau. — Eine Entscheidungsschlacht vor den Toren der Moldau. — An der unteren Donau. — Ein Transportdampfer mit dem italienischen Oberkommandierenden in Albanien untergegangen. — Generalstreik in Spanien.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 19. Dezember.

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 20. Dez., vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den Bergen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die untere Donau.

Von Oberst Immanuel.

„Die in der Nord-Dobrudscha liegenden russischen Truppen haben ihre Stellungen geräumt." Sie sind über das Mündungsgebiet der unteren Donau auf das linke Stromufer zurückgegangen und haben sich hiermit einstweilen in Sicherheit gebracht. Wir erinnern uns, daß dies ganz die gleichen russischen Streitkräfte sind, die, als Rumänien Ende August 1916 seinen Todessprung tat, den großen Siegeszug durch die Dobrudscha nach Bulgarien hinein auf Warna machen sollten. Von dort hoffte man, nicht mehr weit bis zur Verbindung Sofia—Konstantinopel und bis zum Bosporus zu haben.

Der russische Rückzug aus der Dobrudscha ist ein strategisches Ereignis ersten Ranges, denn er bedeutet den Verzicht der russischen Heeresleitung auf jeden weiteren Angriffsgedanken auf die Balkanhalbinsel und die Unterstützung der Rumänen. Die Russen haben sich zur Verteidigung der Moldau und des eigenen südrussischen Gebietes.

So nicht das Mündungsgebiet der Donau in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die Donau, dieser in seinem Oberlauf bis Wien hinaus urdeutsche Strom, hat das Schicksal vieler anderer Ströme, daß er sich vor seiner Mündung in mehrere Arme verästelt und ein sumpfiges Niederungsland von höchst schwieriger Gangbarkeit bildet. Bei Galatz wendet sich die Donau an der Stelle, wo von links her der Sereth einmündet, in einem scharfen Bogen aus der bisher südnördlichen Stromrichtung nach Osten und bald darauf an der Einmündung des Pruth nach Südosten, jetzt dem Schwarzen Meer zufließend. Der Hauptarm des Stromes hat bei Galatz eine mittlere Breite von 700 Metern bei einer Tiefe von 20—40 Metern. Etwas weiter unterhalb, bei dem auf der Dobrudscha gelegenen Tultscha (Tulcea) teilt er sich in große Mündungs-Arme. Hier beginnt sein „Deltaland", das eine mehr als 2500 Quadratkilometer große, für Truppenbewegungen äußerst schwierige Sumpfwildnis darstellt. Schilfwaldungen von drei Metern Höhe, durchschnitten von Flußarmen, Seen und Morästen, sind noch, heute die Heimat von Seevögeln, Wölfen und Büffeln. Die beiden Hauptarme — im Süden der St. Georgsarm, im Norden der Kiliarm — liegen von der Meeresküste 96 Kilometer auseinander. Der eigentliche Schiffahrtsweg ist der kanalisierte, unter Aufsicht der Donaukommission stehende mittlere Arm, die Sulina. Bis 1878 gehörte die Donaumündung bis zur Kilia der Türkei, das Nordufer war rumänisch. Im Berliner Kongreß nötigte Rußland den Rumänen die Dobrudscha und damit auch die Donaumündung auf und nahm sich dafür das rumänische Bessarabien bis zum Pruth und zum nördlichen Mündungsarm der Donau.

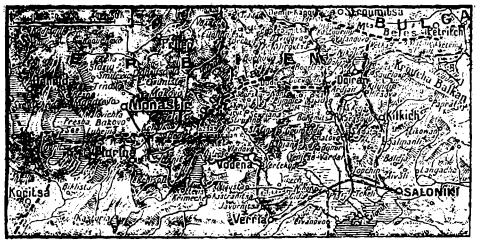
In allen Türkenkriegen hat die Strecke von Braila bis Tultscha als Uebergangspunkt der Russen nach der Dobrudscha eine entscheidende Rolle gespielt. 1828 erfolgte der Uebergang von Satunovo nach Isaktscha, nicht gestört von den Türken, aber äußerst erschwert durch das sumpfige Gelände. Isaktscha, heute ein bedeutungsloses Städtchen, ist, nebenbei bemerkt, als „Fatiniza" bekannt. Im Krimkrieg (März 1854) überschritten die Russen ohne Widerstand die Donau gleichzeitig an drei Stellen, bei Braila, Galatz und Tultscha. 1877 fand ein Uebergang zwischen Braila und Galatz nahe der Serethmündung statt. Die Türken konnten ihn nicht verhindern und räumten die kleine Festung Matschin.

Braila ist ein wichtiger Ausfuhrhafen Rumäniens für Weizen und Oelgenächse, eine Stadt von fast 60 000, meist bulgarischen Bewohnern. Die ehemals bedeutenden Festungswerke sind zerfallen. Die Stadt, die bis zum Jahre 1883 Freihafen war, liegt südlich des Sereth.

Galatz hat eine geschützte Lage, denn es wird gegen die Walachei hin durch den Serethabschnitt gedeckt, liegt aber sehr nahe hinter ihm. Die fast 75 000 Einwohner zählende Stadt war im Frieden nicht befestigt und ist der Mittelpunkt der Donauschiffahrt, wo in der Regel bedeutende Vorräte aufgespeichert sind. Galatz hat in den Türkenkämpfen viele Kämpfe erlebt und war 1806 bis 1857 den Petersrecht belegt. In Galatz vereinigen sich die Bahnlinien von Berlad (Odessa), Jassy, Czernowitz, Buzau und Bukarest.

Reni, der auf die Donauinseln, hat sich trotz aller Bemühungen Rußlands im Wettbewerb gegen Galatz nicht entwickeln können. Seine militärische Wichtigkeit liegt in der Eisenbahn, die hier von Bender (Odessa) her an die Donau tritt, und in der durch die Kriegsgeschichte erwiesenen Uebergangsmöglichkeit über diesen Strom. Abwärts Reni sind die Gesamtverhältnisse für ein solches Unternehmen schwieriger, da für den Strom vielfach verzweigt und auf dem Nordufer von ausgedehnten Seen begleitet ist. Bei Ismail-Tultscha liegen die Verhältnisse günstiger. Hier erfocht Suworow 1790/91 blutige Siege über die Türken. Daß selbst ein Riesenkanal wie die Donau nicht unüberschreitbar ist, beweist die Vergangenheit, ebenso wie die allerjüngste Zeit. Unterzeichnet doch erst Tatsächlich Mackensen den Uebergang über die Donau bei Tolstoi, während die Bulgaren in den letzten Tagen an vielen Stellen überlegen konnten.

Zu den Kämpfen in der Monastir-Ebene.



Das Friedensangebot.

„Wir sind gerüstet".

Stuttgart, 19. Dez. Der württembergische Ministerpräsident Dr. Freiherr von Weizsäcker kam bei der Eröffnung des württembergischen Landtages auch auf das deutsche Friedensangebot zu sprechen; er führte u. a. aus: Wenn unsere Feinde den Friedensweg, den wir ihnen gezeigt haben, nicht betreten, so häufen sie vor Gott und der Welt eine unermeßliche Verantwortung auf sich. Sollte der Krieg fortdauern, so werden unsere tapferen Truppen uns erst recht einen ehrenvollen und dauernden Frieden erkämpfen. Daß wir uns nicht aushungern lassen, haben wir ebenfalls bewiesen. Mit erhobener Stimme führte der Ministerpräsident aus: Wir sind für das Jahr 1917 nach jeder Richtung hin gerüstet. Die Rede erweckte starken Beifall.

Lloyd George zum Friedensangebot.

London, 19. Dez. Die Rede Lloyd Georges wurde im Unterhause mit allergrößtem Interesse erwartet. Das Haus war gedrängt voll. Der Premierminister wurde, als er sich erhob, mit lautem Beifall empfangen. Er sagte: Unsere Antwort auf die deutschen Vorschläge

wird im vollen Einvernehmen mit unseren Verbündeten gegeben. Jeder, der den Krieg leichtfertig verlängern wolle, würde die Schuld für dieses Verbrechen auf seine Seite laden; aber jeder, der den Kampf aufgebe, ohne daß das Ziel erreicht wäre, würde persönlich die Schuld dafür übernehmen. Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge stecken würden. Ohne Genugtuung (wörtlich Reparation) ist ein Friede unmöglich.

Was Sonnino sagt.

Rom, 18. Dez. Sonnino gab heute in der Kammer eine Erklärung ab über die Auffassung, die die Regierung von der Bedeutung des Schrittes der feindlichen Mächte für die Eröffnung von Friedensverhandlungen hat. Sonnino führte aus: Es sind keine bestimmten Vorschläge vorhanden, außer dem allgemeinen Vorschlage, die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Wenn darüber hinaus Vorschläge gemacht worden wären, dann würden wir erwägen, was dementsprechend zu tun wäre. Uebrigens wird kein Verbündeter eine Bedingung in Erwägung ziehen können, die ihm in einer für ihn allein bestimmten Form angeboten worden wäre. Im öffentlichen Interesse und auf Grund der den verbündeten Regierungen schuldigen Rücksichten kann ich nichts mitteilen, was sich auf den Inhalt der Antwort bezieht, die wir auf diesen Schritt den vier feindlichen Mächten erteilen werden. Die Antwort wird veröffentlicht, sobald darüber ein Einvernehmen getroffen worden ist. Wir alle wünschen sehnsüchtig den Frieden, u. zwar einen dauerhaften Frieden, aber wir sehen als einen dauerhaften Frieden eine festgelegte Regelung an, deren Dauer nicht von der Festigkeit der Ketten abhängt, die geschmiedet sein könnten, um sie einen anderen Volke anzulegen, sondern von einem gerechten Gleichgewicht zwischen den Staaten, von der Achtung des Grundsatzes der Nationalitäten, vom Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Zivilisation. Wir streben in keiner Weise nach irgend einer internationalen Regelung der Unterjochung oder Versklavung oder einer Regelung, die eine Vernichtung von Völkern oder Nationen bedingt. Angesichts eines ernsthaften Vorschlages für bestimmte Grundlagen von Verhandlungen, die den oben dargelegten Forderungen der Gerechtigkeit und Zivilisation Genüge tun könnten, würde sich niemand von vornherein weigern, darüber zu verhandeln. Aber bis jetzt sagt auch nichts in, entferntesten, daß diese Bedingungen im gegenwärtigen Falle sich verwirklichen; es sind sogar sehr viele Dinge vorhanden, die auf ein Gegenteil hinweisen. Sonnino schloß, indem er die Kammer bestürzt, die Beratung nicht mit der Botierung irgend einer Tagesordnung zu schließen, um die Vermutung zu lassen, daß Italien in der Aufnahme des von Deutschland gemachten hinterhältigen Schrittes eine von den Verbündeten verschiedene Haltung einnehmen könnte. Demgemäß forderte Sonnino die Kammer auf, der Regierung in der Tagesordnung ihr volles und ganzes Vertrauen auszudrücken. In namentlicher Abstimmung wurde diese Tagesordnung mit 352 Stimmen gegen 41 Stimmen genehmigt.

Allgemeines vom Krieg.

Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen beim russischen Bahnbau.

WTB. Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) Die russische Regierung beschäftigte seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen an dem Bau der Murman-Bahn auf der Kola-Halbinsel. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten, und deren Wirkung zahllose Opfer erlagen, sind der Oeffentlichkeit bekannt. Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, gezwungen, als Vergeltung 1000 russische Offiziere in Mannschaftslager zu überführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung entwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Rußland gleichfalls in Mannschaftslager gelegt u. der gleichen Behandlung wie diese russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden. Nunmehr ist es, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregel kam, der hochherzigen Vermittlung des Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes und der Prinzen Karl von Schweden und Waldemar von Dänemark gelungen, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Zaren wird vom 1. Januar (alten Stils) kein Kriegsgefangener mehr sich in den Gebieten der Murman-Bahn auf der Kola-Halbinsel befinden. Gleichzeitig ließ der Zar den Befehl ergehen, daß mit Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den deutschen Offizieren aufzuhören sei. Anderseits ordnete der Deutsche Kaiser an, daß sogleich die tausend russischen Offiziere in Offiziergefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfange als Offiziere behandelt werden. Dem Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes gebührt der volle Dank des deutschen Volkes, daß durch ihre Vermittlung die Zustände beseitigt wurden, welche die ernstesten Folgen für die Kriegsgefangenen beider Länder hätten herbeiführen können.



Aus der historischen Reichstagssitzung am 12. Dez. Der Reichskanzler verliest die Friedensrede.

Die neuen französischen Angriffe vor Verdun.

Der franz. Bericht.

Paris, 18. Dez. Amtlicher Nachmittagsbericht. Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen nach der im gestrigen Bericht gemeldeten Artilleriebeschießung abends einen heftigen Gegenangriff auf die neuen franz. Stellungen. Es gelang ihnen, nur an einem Punkte der Meierei Chambrettes Fuß zu fassen, deren nächste Umgebung die Franzosen weiter besetzt hatten. Die Zahl der von den Franzosen seit dem 15. Dezember an der Verdun-Front gemachten und jetzt gezählten Gefangenen beträgt 11.387, darunter 294 Offiziere. Das erbeutete oder zerstörte Material umfaßt 115 Geschütze, 44 Minenwerfer und 107 Maschinengewehre.

Abendbericht. Auf dem rechten Maasufer trieben unsere Truppen in lebhaftem Kampf den Feind von der Chambrettes-Farm zurück, die wir neuerlich ganz besetzt hatten. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein italienisches Transportschiff in der Adria gesunken.

Lugano, 19. Dez. (Drahtbericht.) Ein Schiff, dessen Identität bisher unbekannt ist, lief am 13. Dez. in der Adria auf eine Mine und versank mit Mann und Maus. Es ertranken dabei der Generalleutnant Oreste Bandini, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres in Albanien, und zahlreiche Seeleute.

Der Krieg gegen Rumänien.

In der Dobrudscha.

Sofia, 18. Dez. Der amtliche Heeresbericht vom 18. Dezember meldet: In der Dobrudscha ernichten die verbündeten Truppen die Linie Babadag-Ostwo. Die Kavallerie zog in die Stadt Babadag ein. Die Russen zünden auf ihrem Rückzug die Dörfer an. Die einigermaßen wichtigen Gebäude in Babadag wurden durch den Feind zerstört.

Vor der Entscheidungsschlacht.

Basel, 19. Dez. Die russische Zeitung „Nowosti" brachte aus Jassy, daß die neue Entscheidungsschlacht vor den Toren der Moldau nunmehr zur Gipfelentwicklung komme und daß starke russische Verstärkungen in der südlichen Moldau eintrafen. General Iliescu wurde seines Postens als Untergeneralstabschef der rumänischen Armee enthoben; als Generalstabschef der rumänisch-russischen Armee zeichnet vorläufig General Berthelot.

Laut Züricher Blätter meldet „Corriere della Sera" aus Petersburg, die gesamte nördliche Dobrudscha werde geräumt. Der Hauptteil der russisch-rumänischen Streitkräfte hat sich hinter die Donau auf beharrliches Gebiet zurückgezogen, wo in starken Verteidigungsstellungen dem Feinde Widerstand geleistet wird. Nachhuten bleiben in Fühlung mit dem vorrückenden Feind, belsen Kavallerie-Abteilungen sich der Donau-Mündung nähern.

Die Flucht aus der Walachei.

Amsterdam, 19. Dez. Die „Times" meldet aus Jassy: In Jassy und in den anderen Moldau-Städten kommen unaufhörlich Rückflüchtige aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Kinder. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber den eindringenden Feinden große Gleichgültigkeit an den Tag.

Verschiedene Nachrichten

Budapest, 19. Dez. Am Krönungstage wird in Budapest an 1000.0 Arme ein warmes Mittagessen ausgeteilt.

Bern, 19. Dez. Die Zeitung „The Nouvelliste" in Lyon, der Stadt, deren Fleisch. u. Wurstwaren in Frankreich nicht geringeren Ruf genießen als die Erzeugnisse ihrer Seidenwerei, enthält in einer ihrer letzten Nummern folgende, für die herrschende Zuckernot kennzeichnende Anzeige: „Brühwürstchen, 5 Brühwürstchen pro Kilo, Brotzurst und geräucherte Wurst 6 und 7.50 Frank. Beim Kauf von je einem Kilo Wurst in der Wurstfabrik Rue Centrale 29 wird gleichzeitig ein Pfund Zucker mitverkauft. Ohne Wurst kein Zucker. Wenn die Lyoner Hausfrauen ein Pfund Zucker brauchen, so werden sie also wohl oder übel in die teure Wurst beißen müssen.

Politische Rundschau.

Der neue Regierungspräsident von Unterfranken.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zum Regierungspräsidenten von Unterfranken der Ministerialdirektor im Staatsministerium des Innern, Julius von Henle, ernannt worden.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

45 Nachdruck verboten.

„Kommt doch, ihr Schufte!" schrie ein Landwehrjäger dicht neben Günzels Gewehr und schwang drohend seine Büchse gegen die französischen Stellungen, „kommt doch, wenn ihr Kropzeug Mut habt! Dann brauchen wir wenigstens nicht zu arbeiten, dann — — —"

„Ruhe!" hieß es da.

„Maschinengewehre — kehrt, marsch! — Schützen der Schanzenlinie folgen, wenn Gewehre in Sicherheit sind!"

„Ver — — —"

„Gradaus feindliche Schützenschwärme! — Mitter vierhundert! — Schnellfeuer!"

Hei, wie krachte es da auf der ganzen Linie! Jetzt aber saßen sie es, diese braven deutschen Jäger und Musketiere, die hier droben im Wassergetaum lagen. Nur alle fünf Schritt lag ein deutscher Schütze! Und auf fünf Schritt bei den Rothelen kamen 20, 25, 30 Mann heran! Die Uebermacht war doch zu groß!

„Na, kommt man, ihr loddrigen Bürschchen, ihr französischen Mindbeutel — !" schrie der Landwehrjäger bei jedem Schuß. „So — so — so, die sitzen! Weiter!" knurrte er. Wie toll und rasend jagte das deutsche Feuer, aber fielen 3, 4, 5 Franzosen, so sprangen ebenso viele wieder in die Lücken.

Jetzt warfen sie sich hin.

Die ersten Schüsse knallten, und pfeifend fuhren die Spitzkugeln über die Deutschen hinweg.

„Ich bleibe liegen," brummte der Jäger, „ich halte aus bis zum letzten Augenblick — ich — —"

Kommando:

„Gruppenweise vom rechten Flügel abbauen!"

Der Brave schoß weiter.

Jetzt kam an seine Gruppe die Reihe. Mann nach Mann kroch zurück, sprang von Baum zu Baum; er schoß immer weiter.

Da rief ihn sein Oberjäger an. Er schien sich die Ohren mit Watte oder gar, wie weiland Herr Odysseus beim Vorüberfegeln an der Sireneninsel, mit Wachs zugestopft zu haben. Er schoß und schoß! Schon lag er ganz allein, da rief ihm noch einmal sein Gruppenführer zu:

„Zum Donnerwetter, Kerl, Feuerdisziplin! Kehrt, marsch!"

„Verfluchte Zucht! Nu muß ich schon mit! Alleine kann ich die Tausende nicht aufhalten! Aber ich geb's ihnen doch noch!" Und mit geballter Faust, die er drohend gegen die herankommenden Franzosen erhob, kroch er, umsummt von den feindlichen Kugeln, zurück zu den Kameraden. —

Günzel war mit seinen Leuten in verbissener Wut zurückgegangen; erst durch den Wald; dann hatte droben am Franzosenkreuz das Feuern aufgehört. Mühsam schleppten die Trageschützen das schwere Gewehr zu Tal, und nicht minder angestrengt waren die Leute, die in dem großen Viehschallen die Patronen trugen.

Jetzt hatten sie den Wald hinter sich und traten in die bereits zu so früher Morgenstunde heißburchglühte Rheinebene. Die Sonne prallte den Leuten direkt ins Gesicht, und der Schweiß brach ihnen aus allen Poren.

Und wie sahen sie aus!

Stumpf, verschmutzt in Gesicht und Händen, kaum noch ein Pfleghen der Uniform war in ihrer Grundfarbe zu erkennen, die Stiefel voll Dreck, und die Augen gerötet vom vielen Wachen und — Zorn! Zurück! — Zum Teufel kannte das denn der deutsche Soldat, der deutsche Jäger ganz besonders?

„Maaaß", entfuhr es den Männern wild, da standen ja ihre Gefpanne! Also hieß es: Weiter, immer weiter! Gräßlich, furchtbar! Aber was half's? Es war befohlen worden und — es war schmerzlich, aber gut so, denn da drohen an der Grenze, da lauerte der sichere Tod!

„Kinder," rief der führende General, als er die mißmutigen Gesichter seiner braven Kerle sah, „der Kaiser braucht euch später nötig! Keiner von euch aber soll für nichts rotgeschossen werden! Wir müssen somit ein Wann gegen zwanzig fechten! Das heißt sicheren und — nutzlosen Tod! Wir machen's wieder weit, wenn die anderen aus Altdeutschland angekommen sind. — Seid ihr nun zufrieden?"

„Nuffen, ja, Exzellenz, 's Räsonieren stillt ja doch nischt," gab der Oberjäger Günzel zur Antwort, und dann fuhr die Abteilung ab. Erst durch die Vorstadt, vorbei an den Fabriken der reichen Munitionsfabrikanten ging's. Die Gesichter mancher der Einwohner waren ganz anders, als sie sie sieher gezeigt hatten. Verwissene Wut, gepaart mit höhnischem Grinsen.

„Parbleu, sie stehen!" stieß einer.

„Gott sei Dank, die grande-armee ist ihnen an den Fersen!"

A bas le Prussiens!" und so ging es fort.

Günzel war für einen Augenblick in die Straße getreten, wo Blumes wohnten; er wollte sie warnen. Sein Hauptmann hatte es ihm erlaubt.

„Mädel, daß ihr fortkommt, Lotte! Heute abend sind die Franzosen hier. Wir müssen zurück," rief er atemlos hervor, „schnell, schnell, Kind, zögere nicht! Wo ist der Vater?"

„Im Lazarett! — Steht's wirklich so schlimm?" fragte, nun doch ängstlich geworden, die kleine Ihren Bräutigam.

„Daß es dir nicht zuviel sagen, liebes Herz, im muß hinaus, daß ich meiner Abteilung nachkomme."

Er riß sie in wilder Leidenschaft an sich und küßte sie heiß und innig. „Mutzel, in hingebender Liebe und ernster banger Furcht für die Zukunft hing sie an seinem Halse. Sie konnte nicht sprechen, die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Da — horch, was war denn das?

Bumm — — schschschsch — — bauz! und wieder und wieder.

Da waren sie schon! — Die ersten Granaten der Franzosen fuhren krachend in die Vorstadt Mühlhausen. Im nämlichen Augenblick kam ein Meldereiter der Maschinengewehrabteilung um die Straßenecke gesprengt und schrie von weitem dem Oberjäger zu:

„Kehrtmachen! In Gruhing zuhen!"

Günzel drückte noch einmal heiß und innig einen Kuß auf Lottes Mund, sah ihr fest und treu in die Augen, dann lief er, sie laufen ließ, sprang zu Pferde und rief ihr im Davonsprengen zu:

„Fliehe sofort!" Im nächsten Augenblick war er um die Ecke gejagt und ihren Augen entschwunden. Ein leises Zittern durchlief den

Ministerialdirektor Julius von Henle, einer der tüchtigsten Verwaltungsbeamten, hatte verschiedenen Gebieten Gelegenheit, seine fassenden Kenntnisse und seine hervorragende Arbeitskraft im Staatsdienst zu betätigen. In lebhafter Erinnerung steht noch seine Tätigkeit an der bayer. Steuerreform, dann jüngster Zeit seine Tätigkeit für das meindebeamtengesetz.

Generalstreik in Spanien.

Der Generalstreik in ganz Spanien hat eingesetzt. Er soll eine Kundgebung sein gegen die Untätigkeit der Regierung gegenüber der ungeheuren Teuerung. Heute beginnt die Tagung der Cortes zur Durchberatung des ats.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 19. Dez. Der zu weiten Kreisen annte Direktor der Bayer. Handelsbank, ommerer Freiherr Wilhelm von Pechmann, s dienstältelte Mitglied dieser Bank, sieht 20. Dez. auf ein 30jähr. verdienstvolles icken bei dieser zurück. Im Dez. 1886 erte seine Berufung als Rechtskonsulent in Handelsbank, seit 1898 ist er Direktionsmit. ed. Freiherr von Pechmann ist als langjähr. er Johann Jerusalem u. Werkmeister der barer. chen Genossenschaft Vertreter dieses Ordens bayerischen Landeskomitee für freiwillige ankenpflege.

Das Hilfsdienstgesetz und die Landwirtschaft.

Von Abg. Dr. **Mayrisch**.

Infolge der Erfahrungen in der Sommeschlacht wurde durch Kaiserl. Kabinettsorder vom November d. Js. das Kriegsamt errichtet. ieses sollte die sämtlichen Kräfte des deutschen olkes organisatorisch erfassen und sie der Leung der Schlagfertigkeit des Heeres und der möglichung des Durchhaltens im Innern. Ist also der Erringung des Sieges dienlichen m. Die Grundtage und den Boden für dieses irken des Kriegsamtes schuf das „Gesetz über n vaterländischen Hilfsdienst", das jeden ännlichen Deutschen von 17 bis 60 Jahren, weit er nicht zum Waffendienst eingerufen ist, faßt.

In erster Linie bezweckt das Gesetz die bestende Vermehrung unserer Munitionserzeugung, Industrie- und Gewerbebetriebe, die nicht mittelbar oder mittelbar dem Heeresbedarf enen, werden entsprechend umgewandelt oder sammengelegt, die Arbeiter demgemäß verendet und wo nötig verpflanzt.

Gleichwertig wie die Erzeugung von Waffen d Munition gilt die Hervorbringung von ahrungsmitteln für Heer und Volk. Der Leiter des Kriegsamts, Generalleutnant v. Gröner merkte im Reichstagsausschuß dazu mit Recht: Wenn wir nichts mehr zu essen hätten, hörte s mit Kämpfen und Siegen auf". Daher stimmt das Gesetz in § 2 ausdrücklich, daß den anderen Tätigkeiten bei Behörden, Krankpflege usw. die Beschäftigung in der Landd Forstwirtschaft (NB. Im Entwurf war nur n Landwirtschaft die Rede, durch Anregung s dem Ausschuß wurde auch die Forstwirtft mit einbezogen.) als vaterländischer Hilfsnst zu gelten hat. Gemeint ist die Landwirtft im weitesten Umfange, die Berufsfragnisationen und Genossenschaften, sowie Nebetriebe wie die Nutzgärtnerei, nicht aber e Luxusgärtnerei (Blumen- und Ziergärtnerei). Desgleichen die mit der Landwirtschaft aufs engste verknüpften Handwerks- und Gewerbebetriebe wie Schmiede, Sattler, Wagner, Maschinenschlosser. Auch die Fischerei, und zwar die Hochsee- und die Binnenfischerei erfahren als nahrungsschaffende Betriebe Förderung bei der Anwendung des Gesetzes.

Als besonders wichtig für die Landwirtschaft ist der auf Antrag des Zentrums ins Gesetz aufgenommene Absatz 2 des § 2 anzusehen. Dieser bestimmt, daß hilfsdienstpflichtige Personen, die vor dem 1. August bs. Js. in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, aus diesem Beruf nicht herausgezogen werden dürfen, auch nicht zu anderen vaterländischen Hilfsdienstleistungen, also auch nicht in Munitionsfabriken.

Innerhalb der Landwirtschaft selbst aber ist es diesen Personen möglich, die Betriebe und Plätze zu wechseln, allerdings bedürfen sie dazu einer Bescheinigung des Betriebsunternehmers (Bauern, Pächters), des in Bayern ohnehin eingeführten „Abkehrscheines". Als Grund zur Erlangung dieses Abkehrscheines gilt nach dem Gesetze (§ 9, Abs. 3) insbesondere eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Wird der Abkehrschein verweigert, so kann eine „Schlichtungsstelle" angerufen werden. Für die Landwirtschaft ist diese der nach § 7 d. Ges. für jeden Bezirk einer Ersatzkommission zur Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen geb. dete Ausschuß. Dieser besteht aus einem Offizier als Vorsitzenden, einem höheren Beamten und je zwei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, als Beisitzer. Leider nicht ins Gesetz aufgenommen, aber für die Durchführung zugesagt, wurde, daß im Falle es sich um rein landwirtschaftliche oder gewerbliche Fragen handelt, diese vier Beisitzer in der Regel sämtlich aus diesen Berufen genommen werden.

Der Landwirtschaft werden aber nicht nur die Schon bs. Mtg. bs. Js. zur Verfügung gestandenen Arbeitskräfte erhalten, sondern es werden ihr auch Bedarf auch weitere Hilfskräfte zugewiesen. Dieses wird insbesondere zutreffen bei den sogen. „Saisonarbeiten" wie Kartoffellegen und -Ernten, bei der Heuernte, Getreideernte, beim Rübenbau. Auch wo die Besitzer nicht imstande sind, alles anbaufähige Land zu bestellen, muß die Bestellung allen kulturfähigen Bodens durch Zuweisung von Arbeitskräften und Gespannen sichergestellt werden. Soweit gewerblich-städtische Kräfte der Landwirtschaft zugewiesen werden, sollen diese nach § 16 d. Ges. nicht unter die bundesgesetzlichen Bestimmungen über das Gesinde. Frauen können nicht zwangsweise zugewiesen werden. Es wurde Abstand davon genommen, diese unter das Hilfsdienstgesetz zu stellen in der Voraussetzung, daß die Frauen freiwillig ihre Mitarbeit weiterhin in ausgiebiger Weise leisten werden. Für die Landwirtschaft ist dies besonders wichtig.

Im ganzen betrachtet wird also bei diesem Hilfsdienstgesetz die Land- und Forstwirtschaft nicht der gebende Teil sein, sondern der nehmende, um mit General Gröner zu reden. Durch diese weitere Auswirkung des Gesetzes aber wird es der Landwirtschaft mit Gottes Segen möglich werden, ihre Produktionskraft bedeutend zu heben und damit als besonders wichtiges Glied dieser gewaltigen „Arbeitsgemeinschaft eines Volkes", die die Welt je gesehen hat, ihr volles Teil beizutragen zum endgültigen Siege.

Münchener Lokalseiten.

München, 19. Dez. Der Hotelierverband des bayer. Hochlandes widmete eine besondere Sitzung seines Ausschusses der Lebensmittelversorgung für den Fremdenverkehr. Der Vorsitzende erstattete dabei Bericht über eine Audienz beim Verkehrsminister, welche der gleichen Frage galt. Bei der Audienz wurde nachdrücklich auf die schweren Folgen hingewiesen, die eintreten würden, wenn der Fremdenverkehr weiter unterbunden werden sollte. Der Minister sei auch geworden, zu versprechen, daß nicht, wie es scheinbar beabsichtigt sei, wieder eine Warnung nach Norddeutschland ergehe, nicht nach Bayern zu reisen. Der Minister habe dies zugesagt. Der Vorsitzende habe dem Minister von einer eigens unternommenen Beobachtungsreise berichtet, daß er in Stuttgart, im Rheinland und in Berlin sowie im Ergebnisse im Hotel soll überall Butter zum Frühstück erhielt; in Düsseldorf, Elberfeld, Essen usw. erhielt er Brot und Fleisch ohne Marken, als die Verbrauchsregelung in Bayern längst durchgeführt war. Der Minister sei hierüber sehr erstaunt gewesen und habe zugesagt, die Lebensmittelversorgung des hiesigen Fremdenverkehrs bei den Reichsstellen mit Nachdruck zu vertreten. Der Verband beschloß weitere Schritte bei den maßgebenden Stellen in München und Berlin zu unternehmen.

Bayerische Nachrichten.

Hof, 19. Dez. Ein hiesiger Christbaumhändler hatte im Bayer. Wald Christbäume aufgekauft und mit dem Versand in Wagenladungen nach Sachsen begonnen. Dabei hatte er schmackhafte Sachen, wie Schale, Enten und Eier beigepackt, in der stillen Hoffnung, daß solche Wagen ganz unverdächtig, unbeanstandet nach Sachsen gelangen würden. Aber die Sache wurde doch bekannt, und der Wagen hier angehalten. Nachdem er seines „Beipacks" entledigt war, durfte er weiterbefördert werden. Nun hat der Händler zu seinen Christbäumen gleich die „Bescherung".

Grenzlande

Kufstein, 19. Dez. Der mit Kundmachung vom 24. November für den politischen Bezirk Kufstein festgesetzte Höchstpreis für Kalbfleisch von 3 Kr. für 1 Kilo wurde mit sofortiger Wirksamkeit auf 3.60 Kr. erhöht.

Eine Preiserhöhung für Zigarettentabak steht bevor. Wie man erfährt, dürfte bereits nächste Woche die Preiserhöhung veröffentlicht werden. Der Herzegowiner Zigarettentabak, der bereits von 4.50 Kr. auf 8 Kr. gestiegen ist, soll, den neuen Tarife zufolge, dann 13 Kr. kosten.

Bayerisches Oberland

Prien, 19. Dez. Die Klagen über lärmendes Herumtreiben und flegelhaftes Benehmen jugendlicher Personen unter 17 Jahren auf öffentlichen Straßen und Plätzen bis in die späte Abendstunde mehren sich in solchem Maße, daß sich die Marktgemeindeverwaltung veranlaßt sah, darauf hinzuweisen, daß das Verbot vom 29. März 1916, wonach lärmendes, beschäftigungsloses Herumtreiben auf öffentlichen Wegen, Straßen, Orten und öffentlichen Plätzen nach 8 Uhr abends streng verboten ist, für die ganze Kriegsdauer Geltung hat.

Prien, 19. Dez. In Widenmaet wurde der 48 Jahre alte Gutsbesitzer Lorenz Rappl von einem ins Rollen geratenen Holzblock so unglücklich getroffen, daß er nach wenigen Minuten starb. Er hinterläßt eine Witwe mit vier kleinen Kindern.

Bad Aibling, 19. Dez. Ein frecher Diebstahl wurde nachts bei der Wandlbauerin Stadler in Amtersberg bei Schönau versucht. Die Tochter hörte ein Geräusch und machte sofort Lärm, sodaß die Nachbarn herbeieilten. Es stellte sich heraus, daß man ein neun Monate altes Rind stehlen wollte. Die Kalbin irrte bereits im Freien herum. Im gleichen Anwesen ist früher schon ein Einbruch versucht, aber gleichfalls vereitelt worden.

Wasserburg, 19. Dez. Der verdiente Vorstand des Amtsgerichts Wasserburg, Amtsgerichtsrat Anton Esser von Braunmühl, feiert am 22. Dezember den 60. Geburtstag; früher wirkte er in München. Rehseim und Herrsching.

Traunstein, 19. Dez. Im Gemeindekollegium regah die Wahl der Vorstandschaft die gleiche Besetzung wie bisher: 1. Vorstand: Buchdruckereibesitzer Leopoldseder; 2. Vorstand: Geschäftsmann Brandmeier; 1. Schriftführer: Maschwarenfabrikant Käsbauer; 2. Schriftführer: Buchhändler Endter; Säckelmann: Zinngießermeister Alois Schneider.

Traunstein, 19. Dez. Der Stadtmagistrat erläßt einen Aufruf an die Landbevölkerung, in dem es heißt: „Eine gefährliche Probe steht uns noch bevor: Das wirtschaftliche Durchhalten [illegible]

Das Heldentod d. Prinzen Heinrich.

Rückttransport der Leiche des Prinzen Heinrich von Bayern aus der Stellung durch ein Kommando von Unteroffizieren des bayerischen Inf.-Leib-Regiments.



[illegible] [illegible] [illegible] [

ten während des Winters und Frühjahres. Ohne tatkräftige Unterstützung der Landleute und ohne nachhaltige und regelmäßige Anlieferung der ländlichen Produkte können die Städte dies: Preise Höchstbeträges nicht halten. Daher appellieren wir an Euch, Bauern, die Ihr seit alter Zeit in Freud und Leid mit den Traunsteinern einträchtig zusammengestanden seid und Euch als Chiemgauer mit uns eins gefühlt habt! Vergesset in diesen und den kommenden schweren Wochen die Traunsteiner nicht und denket an die vielen Familien, deren Ernährer im Felde stehen, an die vielen Kinder, in denen all unser Hoffen auf die künftige Kraft und Stärke des Volkes ruht, an die übrigen städtischen Einwohner, die, jeder an seinem Platze, nach Kräften mithelfen, durch ihre Arbeit dem großen Ganzen zu dienen u. die notwendigen Bedürfnisse des Volkes und Heeres zu befriedigen! Einer für alle, alle für einen! Bringt Eure Produkte zu den amtlichen Ablieferungsstellen, in die Geschäfte, welche Ihr früher beliefert habt und auch im Frieden wieder beliefern wollt, und vor allem auch zum städtischen Kleinverkauf, der eine gerechte und gleichmäßige Verteilung in gemeinnütziger Weise ohne Gewinn führt! Die Traunsteiner werden es Euch danken und ferne Geschlechter werden bezeugt ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Chiemgaues finden, auf dem geschrieben steht für alle Zeiten: Traunstein Stadt und Land haben in diesen schweren Zeiten der Weltgeschichte mader zusammengehalten und zusammengestanden als treue Brüder und kein Opfer und keine Mühe gescheut, um jeden ihrer Volksgenossen, auch den Ärmsten und Kleinsten, durch die Tage der Not und Entbehrung durchzubringen."

Burghausen, 19. Dez. In einer Schule des Liesigen Bezirkes wußten die Kinder wenig wissen von Aufmerksamkeit und Ruhe während des Unterrichtes. Um ihnen Verständnis hiefür beizubringen, wurden einige solche Mißstände und Aufsätzer dazu verwendet, nach der Schule einen Aufsatz anzufertigen über das Thema: Warum darf man in der Schule nicht schwätzen? Das begründet nun der schlaue Jakob u. a. folgendermaßen: „Man darf in der Schule nicht schwätzen, weil man den Lehrer beim Fleischzettelunterschreiben stört."

Lokalnachrichten

Rosenheim, 20. Dez.

Auszeichnungen im Felde. Dem Vizefeldwebel Joseph Weiß aus Rosenheim wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen; mit dem Eisernen Kreuz wurde er früher schon ausgezeichnet. Dem Hafnermeister Joseph Bauer aus Prien, der als Kanonier in einer Fuß-Art.-Batterie steht, wurde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern verliehen.

Die Weihnachtsferien beginnen am Samstag, den 23. Dezember. An diesem Tage werden die Züge infolge der Zeitverhältnisse voraussichtlich sehr stark belastet sein. Die Rektorate der höheren Unterrichtsanstalten werden daher ermächtigt, jenen Schülern und Schülerinnen, die bei der Heimreise zu den Angehörigen eine längere Bahnfahrt zurücklegen oder dabei auf verschiedenen Bahnhöfen den Zug zu wechseln haben, die Heimreise schon am Freitag, den 22. des. Mts., zu gestatten.

Der Zeitungsbetrieb zu Weihnachten. Das Kriegsministerium gibt bekannt: In Uebereinstimmung mit den Anordnungen für das übrige Reich wird der Zeitungsbetrieb für die kommenden Feiertage geregelt, wie folgt: Vom Sonntag, den 24. Dezember 1916, vormittags 8 Uhr, bezw. Sonntag, den 31. Dezember, vormittags 8 Uhr, bis zum 26. Dezember 1916, abends 10 Uhr, bezw. 1. Januar 1917, nachts 12 Uhr, ist im technischen Betriebe der Zeitungen vollständige Ruhe einzuhalten. Gestattet ist (für 24., 25., 26., 31. Dezember 1916 und 1. Januar 1917) die Verbreitung der amtlichen durch WTB. verbreiteten Kriegsdepeschen — aber ausschließlich dieser — und ihre Veröffentlichung durch Anschlag an den Telegrammtafeln der Zeitungen. Die Zustellung und der Straßenverkauf der Zeitungen ist an den genannten Tagen nach Ansicht der ortspolizeilichen Bestimmungen gestattet.

Weihnachtspaketpostverkehr. Am Sonntag, den 24. Dezember, sind die Postschalter bloß zur Annahme von Briefpostsendungen vormittags wie an Werktagen, d. i. von 8—12 Uhr geöffnet. Auch findet an diesem Tage außer vormittags auch nachmittags eine Postzustellung statt.

Lichtbilderabend im Alpenverein. In das Gebiet unserer Alpenvereinssektion führte uns ein Lichtbildervortrag, der am Dienstagabend im Flötzingerbräu stattfand. In 125 Bildern aus Stadt und Land wurde uns Schönes und Interessantes vorgeführt, und gar mancher war überrascht, als er Bilder sah, auf denen er vielleicht immer wieder achtlos vorübergegangen ist. Die Vorführung begann mit der Mangfall und geleitete uns dann in das Inntal bis Kufstein, in das Wendelstein- und Brünnsteingebiet. Im 2. Teil sahen wir die Gegend des Sims- und Chiemsees, die Strecke Hochfelln-Grassau, ferner das Achauer- und Sachrangertal; auch durfte von Traunstein und Tölz waren eingeschaltet. Die Aufnahmen waren außerordentlich scharf und deutlich und zeigten die Liebhaberkunst der Herren Gerber, Huber und Schweizer von neuem im besten Lichte. Und erst das gepriesene Wort, welches den Bildern das Gelebte gab! Herr Michl Kämpfel zeigte auch hier seine Meisterschaft. Die Hochgestalt, die er uns da schilderte, war kurzweilig und voll schönhaften Humors; es war ein Genießwort, welches den kreislichen Vorführungen erst lebende Gestalt gab. Mit freudigem Interesse folgte man den Darbietungen und bereitete ihnen eine äußerst beifällige Aufnahme. In einem weiteren Vortrag sorgte noch Kämpfelscher Humor für eine Bereicherung des Abends. Auch Herr Finsterwalder jun. fand großes Interesse für seine Lichtbilder vom serbischen Kriegsschauplatz. Zur Einleitung des Abends lenkte Herr Kunstmühlbesitzer Finsterwalder unsere Aufmerksamkeit auf das alpine Gebiet an der Front und auf die Halbentaten, die unsere tapferen Truppen dort in Eis und Schnee vertichten. Ihnen widmete er besonderen Dank, in den die Versammlung gern einstimmte. Der Abend des 19. Dezember war ein schöner Abschluß der Sektionsarbeit im Jahre 1916.

Gestorben in Rosenheim: Taglöhner Joseph Griesböck.

Hilfe in der Not. Für die in Bernau in bedrängten Verhältnissen lebende Kriegerswitwe und ihre drei Kinder sind ferner bei uns eingegangen: Fröhliche Weihnachten 2 M., M. F. 1 Mark, F. 1 Mark, E. G. 1 Mark, Ungenannt 2 Mark, Ungenannt 1 Mark. Wir bestätigen den Empfang dieser Gaben mit bestem Dank und sehen weiteren Spenden gern entgegen.

Maul- und Klauenseuche. Am 15. Dezember wurde im Anwesen des Bauern Mich. Wieshuber in Kleinhöhen, und des Bauern Gg. Stober in Waldering, Gemeinde Stephanskirchen, der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt.

* * *

Gegen Preistreibereien.

Der Minister des Innern erläßt folgende zu beachtende Bekanntmachung: Trotzdem gesetzlich bestehen vor den Feiertagen die Neigung, die Preise für Lebensmittel in den Geschäften und auf den offenen Märkten in die Höhe zu treiben, insbesondere, soweit die Preise nicht behördlich festgesetzt sind. Solche Preistreibereien sind durchaus ungerechtfertigt. Sie verstoßen gegen die bestehenden Kriegsverschriften. Ich warne daher die Verkäufer und Käufer von Preisüberforderungen und Preisüberbietungen. Das gleiche gilt von unberechtigter Zurückhaltung von Waren auf den Märkten und in den Ladengeschäften. Die Distriktsund die Ortspolizeibehörden weise ich an, den ihnen gesetzlich verliehenen Befugnissen gegen Preistreibereien und Zurückhaltung von Waren mit rücksichtsloser Strenge einzuschreiten. Gegen Verkäufer und Käufer, welche sich solche zuschulden kommen lassen, ist in allen Fällen mit Strafanzeige vorzugehen; die Warenvorräte von Verkäufern, die sich trotzdem machen, sind zu beschlagnahmen. Soweit die Maßnahmungen der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen gegeben sind, ist außerdem das Verfahren wegen Unterlegung des Handels einzuleiten und mit möglichster Beschleunigung nachdrücklich durchzuführen.

Handel, Industrie und Gewerbe

Handwerk und vaterländischer Hilfsdienst. Im Hinblick auf eine gewisse Beunruhigung im Handwerk hat General Gayer, der Leiter des Kriegsamtes, dem Obermeister Rahardt von der Berliner Handwerkskammer beruhigende Erklärungen gegeben. Nach denselben dürfte es etwa Februar werden, ehe auf eine allgemeine Heranziehung des Handwerks zum Hilfsdienst zu rechnen ist. Dem Handwerk soll Zeit und Stimme in allen maßgebenden Ausschüssen eingeräumt werden, auch in dem für die Durchführung des Gesetzes besonders wichtigen Arbeitsamt. Ebenso werden in den Fachausschüssen, die den stellv. Generalkommandos angegliedert sind, die einzelnen Gewerbe Vertreter bekommen. Die Handwerksorganisationen ersuchen das Kriegsamt, auf die Heranziehung hinzuwirken, die Verwaltungsstellen und die Fachpresse der Handwerker aufrechtzuerhalten.

Erhöhung der Kohlenpreise. Die Kohlensyndikate für das Ruhrrevier und für Oberschlesien haben nach Verhandlungen mit der preußischen Regierung ihre Kohlenpreise neuerlich erhöht. Die Preise für Kohlen wurden um 2 Mark, für Koks um 3 Mark, für Briketts um 3,20 Mark für die Tonne erhöht. Diese Preiserhöhung gilt für das erste Vierteljahr des nächsten Jahres. Die jetzt beschlossene abermalige Hinaufsetzung der Steinkohlenpreise ist die vierte während des Krieges. Seit Kriegsbeginn ist eine Steigerung der jetzt vorgenommenen Erhöhung der Preise für Ruhrkohle um insgesamt 5 Mk., für Koks ebenfalls 5 Mk und für Briketts um 6,75 Mark die Tonne gestiegen. Dieser Preiserhöhung werden sicherlich bald ähnliche Maßnahmen für Braunkohlen folgen. Die hohe Ihren Einfluß auch schon auf den Eisenmarkt aus. Der Roheisenverband hat bereits beschlossen, die Roheisenpreise für alle Sorten im Durchschnitt um 15—20 Mark die Tonne zu erhöhen. Auch diese neuen Preise gelten vorerst für das erste Vierteljahr 1917. Die Nachfrage nach Roheisen ist weiterhin dringend und den Mengen nach außerordentlich hoch.

Türkische Handwerkslehrlinge. Den deutschen Handwerkskammern ist die Mitteilung zugegangen, daß die türkische Regierung durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin der deutschen Regierung vorgeschlagen hat, etwa 1000 jugendliche Türken im Alter von 12—18 Jahren zwecks handwerksmäßiger Ausbildung nach Deutschland zu senden. Die jungen Türken sollen ihre ordnungsmäßige Lehrzeit in 3—4 Jahren vorwiegend in ländlichen Bezirken oder in kleinen und mittleren Städten empfangen und in die häusliche Gemeinschaft der Lehrherren aufgenommen, von diesen verköstigt und gekleidet werden. Eine Entschädigung wird hiefür nicht gezahlt, es ist aber beabsichtigt, die jungen Leute nach Beendigung ihrer Lehrzeit dem Meister noch 1—2 Jahre als Gehilfen zu belassen, sodaß der Meister für seine Mühen und Auslagen hiedurch entschädigt würde. Man hofft, daß durch dieses Vorgehen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Türkei ein besonderer Einfluß ausgeübt wird und die Folgen der deutschen Industrie und dem deutschen Gewerbe zugute kommen werden. Die Handwerkskammern sind bereit, schon jetzt Meldungen von solchen Meistern entgegenzunehmen, die junge Türken als Lehrlinge bei sich aufnehmen wollen.

Aus dem Gerichtssaale

Vergehen im Amte.

München, 19. Dez. Der Briefträger Ludw. Rahm von Kelheim, der seit 16 Jahren im Postdienste stand, hatte sich wegen Diebstahls von Seidenstoffen aus einem Paket zu verantworten. Er wurde gesehen, wie er im Abort an einem Paket herumhantierte und wurde durch Zeugen schwer belastet. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte vom Schöffengericht München zu Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefährlicher Einbrecher.

München, 19. Dez. Der 19jähr. Mechaniker Christian Schweiberer von hier hatte bei den jetzigen Zeitläuften richtige Gelegenheit zu sehr guten Verdienst. Ungezügelte Genußsucht brachte ihn neuerdings auf Abwege. Ende Oktober entwendete er in der Werkstätte einer Schlosserswitwe 10 Schlüssel, 30 Sperrhaken und mehrere Stemmeisen. Damit ausgerüstet, erbrach er in der Nacht zum 31. Oktober die Villa eines Universitätsprofessors am Bogenhausen, nachdem er vorher goldene Denkmünze, mehrere silberne Münzen, Cigaretten, Kleider usw. im Werte von 600 Mark. Den Erlös aus der Beute hatte der lederliche Bursche bald verbraucht. In der Nacht zum 21. November ging er wieder mit seinem Einbrecherwerkzeug, mit zwei Revolvern und einem Fläschchen Chloroform, das er in der Villa am Bogenhausen gestohlen hatte, auf einen Raubzug. Er verschaffte in die Villa eines Beamten auf der Hochleite einzudringen, wurde aber verscheucht und von einem Schutzmann festgenommen. Wegen seiner Vorstrafen und seiner Gefährlichkeit wurde Schweiberer zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Musik und Theater.

Stadtmusik im Salzingarten.

Donnerstag, den 21. Dezember, nachm. 3 Uhr bis 4 Uhr.

1. „Ja jeder Stunde marschbereit". Marsch von Klinger.
2. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin" von Baise.
3. Der letzte Gruß. Lied von Leon.
4. Der Rose Hochzeitzug von Jessel.
5. Wenn ich einmal der Herrgott wär', Marsch von Seifert.

Büchertisch

Die „Fliegenden Blätter" sind auch im dritten Kriegsjahre jenem Grundsatze treu geblieben, den sie bei Beginn des gewaltigen Weltkampfes ihrem Programm vorangestellt: Den deutschen Humor als eines der besten, wertvollsten und unentbehrlichsten Güter hochzuhalten und zu pflegen. Aber die unvergleichlich tapferen Heldenhaten unseres eigenen Volkes wie unserer Verbündeten sorgen auch dafür,

Marlechens Weihnachten.

Ueber dreißig Jahre ist es her, daß die kleine Maria die hier beschrochenen Weihnachten feiern durfte. Inzwischen ist die Kleine groß geworden und hat mit manches ihrer Geheimnisse anvertraut, darunter auch dieses:

Es war schon zum ersten Adventstage, als die Lehrerin in der Schule uns erzählte, wie das liebe Christkindchen zur Welt gekommen ist. Es war so lieb und süß anzusehen, aber es war auch ganz arm und nackt und lag in einer harten Krippe. Da wir nun aber gewiß recht Mitleid mit dem Christkindchen haben werden, so wolle sie uns helfen, bis zum Heiligen Abend ein warmes Bettchen für das Jesukindlein zu beschaffen. Sie hatte deshalb eine Krippe und ein Bündelchen Strohhalme mitgebracht und sagte: „Wenn ihr recht fleißig und brav seid, dann legen wir jedesmal einen Strohhalm in die Krippe. Jetzt sorget nur, daß viele Strohhalme hineinkommen, damit das Jesuskind weich liegen kann." Und weiter sagte sie uns: „Das liebe Christkindlein sieht jetzt von Ort zu Ort, und horcht und schaut überall hin, denn es will, wenn es kommt, jedem Kindchen eine Freude machen. Da dürft ihr ihm nur ein Briefchen schreiben und darin sagen, was ihr euch wünscht. Aber seid bescheiden und wünscht euch nicht zu viel, damit das Christkindchen nicht traurig wird."

Unsere Kleine hat sich das alles gut gemerkt und war fortab ganz still geworden. Sie mußte ja vor allem recht brav sein, und dann darf sie sich etwas wünschen, und dies dem Christkindchen schreiben. Das machte ihr aber ein wenig Kopfzerbrechen. Ein Aufsatz ist schon so schwer zu machen und nun erst ein Brief an das liebe Christkind! Ihre Mutter sagte ihr, sie schon jängst beisammen, und so allmählich kam ihr auch, wie sie sie dem Christkindchen mitteilen wollte, sodaß es nicht so unbeschieden ausfalle.

Als dabei schon vierzehn Tage vergangen waren, machte sich Marlechen daran, ihren Brief zu schreiben. Das gab heiße Bäckchen und strahlende Augen, denn es stritten die Angst, doch ja schön und gut genug zu schreiben, mit der freudigen Erwartung, daß der eine oder der andere Wunsch doch in Erfüllung gehen werde. Sie hatte nämlich eine ganze Reihe aufgezählt, darunter sollte dann das Christkind selbst die Wahl treffen. Die Kindlichen Zeilen lauteten: „Mein liebes Christkindchen! Du kommst bald wieder zu uns, und willst allen Kindern eine Freude machen. Darum bitte ich Dich, recht herzlich, auch meine Wünsche zu lesen. Verzeihe mir aber, wenn ich so viele aufschreibe. Ich will nicht alles haben. Ich bitte Dich also, daß Du aussuchst, was ich haben kann. Ich verspreche Dir, recht brav und bescheiden zu sein. Ich will auch in der Schule fleißig sein, daß Du recht viele Gegen kannst. Und nun wünsche ich mir: ein Bett für meine große Puppe, einen Muff, Quittenwürstchen, Feldherrnrock oder Mieder. Sei mir aber nicht böse, daß ich so viel wünsche. Du weißt schon, was ich haben kann. Und nun freut sich, bis Du kommst, Deine Maria."

Das schwierigste Stück war also vollendet. Nun aber noch ein Punkt! Wo sollte sie das Briefchen hingeben, damit das Christkind es sieht und lesen kann? Da fiel es ihr auch schon ein: Was das Fensterbrett in Ihrer ist, wird das Fenster ein wenig aufmachen, damit das Christkind das Briefchen lesen kann. Die Lehrerin aber sagte, daß das Christkindchen so arm und hungrig sei, und so nahm Marlechen, ein Stückchen Brot und ein Stückchen Zucker, damit es süßer schmeckt, und widelte beides in den Brief ein. Das Ganze legte sie auf das Fensterbrett ganz in die Ecke, damit es niemand anders sieht, das Christkind findet es ja.

Kurz darauf durfte Marlechen ausgehen, und als sie zurückkam, sah sie eben noch ein Bächlein an dem Fenster. Rasch springt sie die Treppen hinauf, auf das Fenster zu und wirklich — das Christkindchen hatte das Briefchen schon geholt.

Das war jetzt eine Zeit frohen Hoffens und Erwartens! Die Krippe in der Schule wurde schon ganz voll von Strohhalmen, da auch die anderen Kinder recht lieb waren, und am Tage vor Weihnachten lag ein wunderschönes Jesuskindchen darin. Zu Hause aber, wenn all die Geschenke, die es gebracht, unter den strohblonden Haaren aufgelesen. Wie Marlechen hatte das liebe Christkindchen erraten und manches andere lag darin, worüber [illegible] ziehen gar nicht mehr aus dem Jubeln, Lachen und Schauen herauskam.

ß die „Illustrierten Blätter“ ihren gewöhnlich
en Teil stets um neue ergreifende und er
bende Lieder und Bilder bereichern konnten,
n den Soldaten und Daheimgebliebenen das
ng erkennen. Ihre Wochennummern, in de
n Künstler und Schriftsteller wetteifern, um
Wort und Bild das Fesselste und Beste
bieten, sind draußen wie in der Heimat je
m eine willkommene Gabe. Abonnementsbe
llungen werden von der Feldpost und von
em Postamt entgegengenommen. Die Ver
gsbuchhandlung Braun u. Schneider in Mün
n stellt Probenummern gerne gratis zur
rfügung. Preis für das Vierteljahr (13
nummern) 4 Mark. Auch die im zweieinhalb
hr 1916 erschienenen Nummern sind wieder
einem stattlichen Band vereinigt in Buch
sgabe erschienen. In dieser Aufmachung wer
n sie allen Freunden eines gesunden Hu
ors erst recht willkommen sein.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Die Antwort der Entente.

Haag, 20. Dez. Gut unterrichtete Kreise,
e mit England in Verbindung stehen, wollen
issen, daß gestern in London unter dem
orsitz des Königs ein englischer Ministerrat
attfand. Man glaubt in diesen Kreisen nicht,
ß England alle Brücken hinter sich abbrechen
rd. Jedenfalls ist aber die offizielle engli
e Antwort kaum vor acht Tagen zu erwarten.
urzeit findet zwischen den einzelnen Regierun
n des Vierverbandes ein lebhafter Depeschen
chsel statt. In Schweizer diplomatischen Krei
n ist man der Ansicht, daß den Zentralmäch
n der Weg zu einer Rückäußerung offen ge
sen wird. Die Ueberreichung der Note dürfte
gen Ende dieser Woche oder anfangs nächster
oche erfolgen.

Lloyd George zum Friedensangebot.

London, 20. Dez. (Unterhaus.) Lloyd Ge
ge fuhr fort: Die Verbündeten gingen in
n Krieg, um Europa gegen den Ueberfall der
eußischen Militärkaste zu verteidigen. Wir
üssen auf vollständigsten Garantien bestehen,
ß diese Kaste niemals wieder den europäischen
rieden stört. Wir vertrauen lieber auf un
re ungebrochene Armee als auf ein gebroche
s Wort (Beifall). Die Verbündeten werden
nnen wenigen Tagen eine förmliche Ant
ort erteilen.

Der grobe Mißgriff mit Rumänien war ein
nglück, aber schlimmstenfalls kann er den
rieg nur verlängern. Um zu verhindern, daß
e Lage in Rumänien sich verschlechtere,
ßte er energische Maßregeln in Griechenland
greifen, die seiner Meinung nach erfolgreich
ewesen seien.

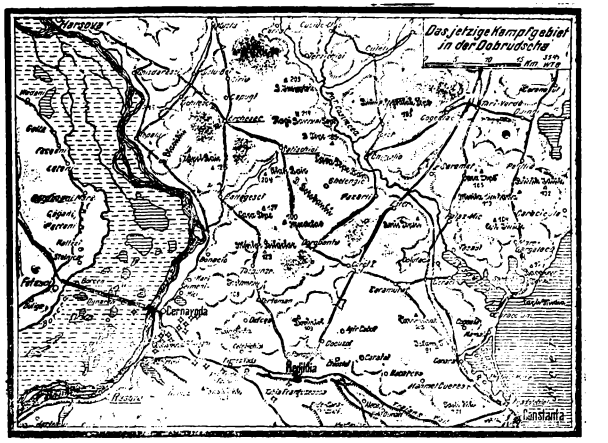
Lloyd George sagte, er sei, von dem endgül
gen Sieg überzeugt, wenn sich die Nation
on demselben Geist beseelt zeige, wie die
rontarmee.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen
hrte Lloyd George aus, er sei überzeugt,
ß die Art der Neubildung des Kabinetts
it die Kriegszwecke die geeignetste sei. Die
age verlangte einen schnellen Entschluß. Die
Illierten hätten durch die Langsamkeit ihrer
ntschlüsse Unglück über Unglück erlitten. Be
glich der Beziehungen zu den Alliierten er
ärte Lord George, man müsse mehr mit
nander beraten und weniger das Gefühl ha
en, daß jedes Land seine eigene Front habe,
uf die es achten müsse.

Was Briand sagt?

Paris, 20. Dez. Im Senat wandte sich
Briand dem deutschen Friedensangebote zu und
klärte, niemand läßt sich durch das deutsche
anöver täuschen. Morgen wird er die erwar
ete Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis
bringen, daß es unmöglich ist, ihr Frie
ensansuchen ernst zu nehmen. Auf die letzte
ede des deutschen Reichskanzlers anspielend,
ies Briand auf die in den letzten Zügen
egenden Mittelmächte hin und sagte: Das
riedensangebot ist der letzte Bluff, den das
eutsche Reich versuchen will. Es muß die
chuld abwälzen, obgleich es den Glauben zu
rwecken trachtet, daß der Krieg ihm aufgezwungen worden ist, aber der Krieg war
it 40 Jahren bei den Deutschen beschlossen,
ie den Sieg sicher zu haben glaubten.

* * *



Die Aufnahme des deutschen Friedensange
botes bei unseren Gegnern wird keinen illu
sionsfreien Beobachter unter uns überrascht ha
ben. Die Rede Lloyd Georges scheint nach
dem Rezept „einerseits / andererseits“ abgefaßt
zu sein: einerseits erklärt Lloyd George, jeder,
der den Krieg leichtfertig verlängern wollte,
beginge ein Verbrechen, andererseits ist er der
Meinung, mit der Annahme des Friedensange
botes würde man den Kopf in eine Schlinge
stecken. Das könnte nur heißen, daß Lloyd
George weder für Annahme, noch für Ablehnung ist, daß er also einen anderen Vorschlag
machen, oder für den Eintritt in Verhandlungen Bedingungen stellen will. Gibt der
Reutersche Auszug den Sinn und Inhalt von
Lloyd Georges Rede treffend wieder, dann
ist wohl jetzt schon zu sagen, daß der englische
Ministerpräsident die Frage, an der das Glück
und Leben von Millionen hängt, wiederum in
seiner, aus Brutalität und Frivolität seltsam
gemischten Art abzutun versucht hat. Die
Phrase von der Genugtuung ist völlig wertlos,
da von Bedingungen des Friedens überhaupt
nicht die Rede war. Und wenn Lloyd George
die Friedenssehnsucht Europas auf die Zeit ver
tröstet, da es dem Verbande gelungen sein wird,
die deutsche Armee und ihre Verbündeten nie
derzuringen, so weiß ganz Europa, wie Lloyd
George selbst, daß das die Ankündigung des
ewigen Krieges bedeuten würde, wenn es nicht
in der Macht der deutschen Kriegführung läge,
früher ein Ende zu erzwingen, als Lloyd George
annehmen möchte. Der englische Ministerprä
sident kündigt an, daß die Entente ihre formelle
Antwort in wenigen Tagen erteilen werde;
Briand stellte die Antwort für den 20. Dez.
in Sicht. Vorläufig ist jedenfalls die Kluft
zwischen Lloyd Georges Standpunkt und zwi
schen dem, was von deutscher Seite als Frie
densbasis bezeichnet werden dürfte, sehr groß.

Beauchamp abgeschossen.

Genf, 20. Dez. Nach einer Pariser Meldung
ist der Fliegerhauptmann Beauchamp, der
seinerzeit den Flug über München ausführte
und dann in Italien landete, von einem deut
schen Flieger über Douaumont durch einen
Schuß getötet worden.

Briand wankt.

Kopenhagen, 20. Dez. Sämtliche eng
lischen Korrespondenten in Paris drahten über
einstimmend ihren Blättern, daß das Kabinett
Briand zu wanken beginne. Die oppositionellen
Parteien unter der Führung Clemenceaus und
Painleves haben sich gekräftigt und sind nun
mehr zur Tat übergegangen.

Die neue Note an Griechenland.

Genf, 20. Dez. Nach der Pariser Presse
wird die neue Athener Kabinett zu übergebende
Note des Vierverbandes Genugtuung für die
Vorgänge in Athen am 1. Dezember fordern.
Die Bedingungen lauten angeblich: 1. Ab
gabe von Artilleriesalven zu Ehren der Flag
gen der Alliierten, 2. Wiederherstellung
der verschiedenen Kontrollinstanzen der Alliier
ten, 3. Entschädigung für die Opfer, 4. Am
nestie für alle gefloheuen oder verhafteten Be
zyizilisten. Die Blockade soll so lange aufrecht er
halten bleiben, bis die Alliierten bezüglich aller
Punkte Genugtuung erhalten haben.

Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.

Ein Stimmungsbild aus Rußland.

Kopenhagen, 19. Dez „Politiken“ ver
öffentlicht eine Unterredung mit einem Ge
schäftsmann, der, von einer Reise aus Rußland
zurückgekehrt, über die Lage in Rußland u. a.
sagte: Schwindeleien und Bestechungen blü
hen mehr als je. Für ein Schlafwagenbillett
von Petersburg nach Moskau, das früher 28
Rubel kostete, mußte ich ungetreuen Beamten
80 Rubel bezahlen. Für eine Fahrkarte von
Petersburg nach Kopenhagen, die früher 128
Rubel kostete, wurden heute 225 Rubel ge
fordert. Auch im Geschäftsleben stoße man
überall auf Unehrlichkeit. Ohne Bestechungen
könne man überhaupt keine Geschäfte machen.
Gleichzeitig blühe das Vergnügungsleben, be
sonders an Geheimstätten.

In Athen.

Haag, 19. Dez. „Daily Chronicle“ berich
tet unterm 14. Dez. aus Athen: Laut Mittei
lung aus durchaus zuverlässiger Quelle sind
bereits 200—300 Venizelisten erschossen wor
den, ungefähr 3000 wurden ins Gefängnis
gesteckt unter der Beschuldigung des Hochver
rates. Weitere Dutzende sind im Gefängnis
nur, weil sie verdächtig sind, unerquickliche Aeu
ßerungen über den König getan zu haben.
— Darf man diese englischen Schauergeschichten
glauben?

Athen trifft alle Maßnahmen, die mit Rück
sicht auf die Blockade für nötig gehalten wer
den. Die Stadt wurde auf Brotration gesetzt.
Die Behörden lassen die Läden bewachen, um
dafür zu sorgen, daß das Publikum nicht zu
viel auf einmal einkauft. Die Speisekarten
in den Hotels und Restaurants werden stark
beschränkt. Man glaubt, daß Athen, der Pi
räus und die Umgegend nur noch auf 14 Tage
Brot haben. Fleisch und Gemüse sind jedoch
noch auf lange Zeit vorhanden.

Zwei griechische mit Brot beladene Schiffe,
die die Blockade zu durchbrechen versuchten,
wurden versenkt. In Patras ist der Name
Venizelos, dem man einer Straße gegeben hat
te, unverändert worden. Die Stadtverwaltung
von Volo hat das Venizelos verliehene Ehren
bürgerrecht wieder aufgehoben. Ein Gesandter
der Entente sprach sich dahin aus, daß die
Lage alles eher als beruhigend sei.

Die Ausweisung Norregas.

Madrid, 19. Dez. Aus Portugal kommen
bedrohliche Meldungen, Anläßlich der Auswei
sung von Norregas nach Frankreich sei ein Mas

stand ausgebrochen. Züge wurden an der
Grenze aufgehalten. Das Gerücht läuft um, ein
Minister und der englische Botschafter wären
angegriffen und verletzt worden, der erstere
soll sogar getötet worden sein.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Milchversorgung.

Mit Rücksicht auf den Mangel an geschulten
und zuverlässigen Stallpersonal hat das K.
Kriegsministerium die stellv. Generalkommandos
darauf hingewiesen, daß es im Interesse der
Volksernährung dringend geboten sei, begrün
deten Anträgen auf Entlassung und Beurlau
bung von Mannschaften (Schweizer und Melk
personal) die g. v. oder a. v. und bei den Ersatz-
Truppenteilen entbehrlich sind, zu entsprechen.

Die Gemeinden sind anzuweisen, entsprechende,
wohl zu begründende Anträge an die Ersatz-
Truppenteile zu richten. In manchen Fällen
wird es sich zur Behebung von Notständen auf
die stellv. Generalkommandos zu richtenden
Antrag hin auch ermöglichen lassen, Molke
reien und Gutsbetrieben, deren Schweizer usw.
weil k. v. oder im Felde stehend, nicht freige
geben werden können, solche Mannschaften den
Gemeinden und Betrieben namhaft zu machen
und zur Verfügung zu stellen.

gez. Dr. Frhr. von Soden.

Betreff: Anlieferung von Heu.

Nach Mitteilung des Stapelamtes Rosenheim
muß das angelieferte Heu unter militärischer
Aufsicht gewogen werden. Die Abwiegung auf
Gemeindewagen wird vom Stapelamt nicht an
erkannt. Um die Heulieferer von der Bezahlung
doppelter Waggebühren zu bewahren, ist den
Landwirten bekannt zu geben, daß vom Sta
pelamt Rosenheim die Abwiegung des in Ro
senheim und in Endorf abgelieferten Heues durch
seine eigenen Wagen verlangt wird.

Betreff: Verkehr mit Knochen, Kinderlüsten und Hornschläuchen.

Knochen, Kinderlüfte (Klauen) und Horn
schläuche (Hörner), gleichgültig ob sie frisch ge
kocht oder abgelagert, ob sie ganz oder ge
brochen sind, ob sie aus gewerbstechen, fleisch
verarbeitenden Betrieben wie Konservenfabri
ken, Schlächtereien, Auskochgeschäften, Gast
wirtschaften und anderen der Verpflegung von
Menschen dienenden Anstalten, ferner Knochen
aus Haushaltungen, auch Geflügelknochen, Kno
chen aus Pferdeschlächtereien und Abdeckereien,
Schafe- und Ziegenfüße dürfen nicht verbrannt,
vergraben oder auf andere Weise vernichtet
oder ganz zu Düngezwecken verwendet werden;
Knochen dürfen ferner auch nicht in kleinsten
Mengen verarbeitet, also weder entfettet noch
zu Futter- oder Düngemittel oder für Härte-
und andere Zwecke gestampft oder vermahlen
werden, sondern sie müssen von genannten ge
werblichen Betrieben und allen Haushaltungen
zur Ablieferung an den Kriegsausschuß für
pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m.
b. H. (Knochenfette) Berlin NW 7, Dorotheen
straße 35 an die Knochensammelstellen des Be
zirkes Rosenheim, Firmen Maginger Johann
Ebersbergerstraße 28 a Telefonruf 190 oder
Wachter Ludwig, Kaiserstraße 26, Telefonruf
179 direkt abgeliefert oder bis zur Abholung
der Knochensammler der genannten Firmen von
anderen Anfallen getrennt aufgespeichert werden.

Trauerkränze

sämtliche Sterbeartikel

Emilie Bayha

neben Salingartenbazar

Wildes Kasino.

Thomas-Feier

am Samstag, 23. Dezember.

Wuh! 8914

Rosenheimer Versteigerungs-Halle

Joh. Alb. Baumgartner

Heiliggeiststrasse (Greiderer)

Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, dass wir von jetzt ab an das

staatl. Telephon-Netz angeschlossen sind.

Ruf-Nr. 274

Bekanntmachung.

Handelsregister.

Im hiesigen gerichtlichen Firmenregister für Rosenheim 1 Nr. 185 wurde eingetragen:

Fabrik chem. pharm Präparate Rosenheim, Inhaber **Karl Schlicht** 831

Traunstein, 11. Dez. 1916.

K. Amtsgericht

(Registergericht.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Kunden welche bei mir bestellt und die Ware noch nicht erhalten haben, werden ersucht, mich über den Verbleib der Bestellscheine in Kenntnis zu setzen, da mir u. a. die Bestellbücher weggekommen sind.

Ch. Stadlmeier in Au Nr. 23 Post Sachsen. 8903

Ein guter 8988

Haus- und Hofhund

ist mit Garantie zu verkaufen. Näh. Exp.

Eine Geldbörse

wurde verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Hadl, Sattler. 8991

Zur

schnellsten und billigsten

Anfertigung

von

Trauerbildern

(in reicher Auswahl)

mit oder ohne Photographie-Aufdruck, besonders auch von Soldaten,

Trauerreden,

Danksagungs- u. Beileids-Karten

empfiehlt sich

Buchdruckerei M. Niedermayr,

Rosenheim : Tel. 72.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag nachts 11 Uhr unseren geliebten Bruder, Schwager, Onkel und Paten, den ehrengeachteten 8985

HERRN JOHANN HUBER

PRIVATIER, ehem. Neuhauserbauer in Degerndorf

nach Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 72 Jahren, infolge eines Schlaganfalles in ein besseres Jenseits abzurufen.

8985

IRLACH, Mühlbig, den 18. Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung nebst hl. Seelenamt und 2 Beimessen findet Donnerstag, 21. Dezember, vormittags 8 Uhr, zu Flintsbach statt, wozu Verwandte, Freunde und Nachbarn um den Kirchgang gebeten werden. Die letzten heiligen Seelengottesdienste finden am 4. Januar 1917 statt.

Anton Fastlingers

Juwelier - Geschäft

nächst dem städt. Museum

ladet höflichst ein bei Bedarf von 8830

Weihnachts - Geschenken

in billigen und besseren

Gold- und Silberwaren

welche noch in reichster Auswahl vorhanden sind, unsere alte Firma zu beehren.

Wir sind Käufer jeden Quantums Laubholz und zwar:

Aspen, Schwarz-Erlen, Welden (Felberer) Linden und Buchen

von 20 cm Durchmesser aufwärts und in Länge von 2 m aufwärts. Angebote erbittet sich

Industriewerke 8454

F. P. Hamberger,

Gm. b. H.

Rosenheim.

Stellen-Angebote

Kaufmannslehrling

mit guten Schulzeugnissen von Eisenwarenhandlung für Magazin und Kontor gesucht. Gute Lehre und vom 2. Jahre an Vergütung kann zugesichert werden. Näh. Exp. 8757

Kräftiger Knabe von 14 Jahren mit guten Schulzeugnissen wird als 8758

Schlosserlehrling

angenommen. Näh. Exp.

---

2 kräftige 8960

Hilfsarbeiter

für Militärarbeiten sofort gesucht.

3 Scheerer Kupferschmiedmeister.

Dauerberuf für Fräulein!

Frl. wird per 2. Januar 1917 in alt renomm. kaufm. gesucht. Anf. u. Bureau aufgenommen u. praktisch a. Buchhalterin gründlichst aufgebildet. Zuschrift. an die Anz. u. Werbeberin **E. Leberer, München,** Rosental 3/II.

Für kleinen Wirtschaftsbetrieb Ausflugsort, im bayer. Hochgebirge, wird selbständige

Wirtschafterin

(gute Köchin) gesucht. Zu erfragen bei **Laschinger, Holzkirchen,** Telephon 67. 8937

Fleißige Stallmagd

zu 7—8 Stück Vieh gesucht. Lohn 20 Mk Näh. Exp. 8979

Mägde

für Oekonomie, auf Lichtmeß, sucht

Frau M. Spitzmeier

Dienstvermittlung

Bad Aibling.

Ehrliches, braves 8989

Mädchen

zu kleinem Haushalt gesucht. Näh. bei **A. Sikrist,** Feilnbach.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit Aufdruckadresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.50, für 100 Stück ℳ 2.50 für 200 Stück ℳ 4.—

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim

An den Reservisten

Michael Müller

. . bayer. Reserve-Armeekorps.

. . bayer. Reserve-Infanterie-Division.

Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18

II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Grösse 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat außerdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte des im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr

Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Das Bezirksamt Rosenheim bringt auf die in ihr besonders durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis gebrachte Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 15. 12. 16 betreffend die Lieferung von Kohlen, Koks u. Briketts aufmerksam.

Rosenheim, den 18. Dezember 1916.

Stadtmagistrat. 8

Bekanntmachung.

Die Aufgabe der neuen Fleischkarten findet ausnahmsweise

am Freitag, den 22. Dezember 1916

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe der Karten erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige.

Rosenheim, den 20. Dezember 1916.

Stadtmagistrat. 8

Zugpferde

Wir suchen für unseren Betrieb 2 jüngere Zugpferde schwersten Schlages im Bereiche des I. Armeekorps zu kaufen und erbitten Angebote über Alter, Grösse und Rasse.

Pasinger Speditions- und Lagerhaus Pasing bei München, Telephon 60. 8458

Praktische Pelze fürs Feld!

Ohne Bezugsschein erhältlich!

Pelz-Westen . . . . . von ℳ 35.- an	**Pelzhandschuhe** ℳ 10.50 12.50 13.75 14 50 etc.
Pelz-Hosen . . . ℳ 45.- 48.- 50.-	**Pelz-Ohrenschützer** . . . . . ℳ 2.25
Pelz-Socken . . . . ℳ 9 50 12.50	**Pelz-Pulswärmer** . . . . . ℳ 3.50 5.50
Pelz-Schlafsäcke in verschiedenen Preislagen	**Pelz-Leibbinden** aus Katze ℳ 6.50 7 50 8.50 etc.

Unterzieh-Pelze in verschiedenen Preislagen.

Versand nach auswärts geg. Nachnahme.

J. Steinberger

K. B. Hoflief. **München** (im neuen Rathaus)

Für Weihnachts-Spiele! und zur Christ-Mette!

Empfehle

Bengalische Fackeln

Bengalische Zündhölzer

in Rot, Grün und mit Sternen

Josef Kerschbaumer

1 Ruedorfferstrasse 1

9 Münchenerstrasse 9

Zu kaufen gesucht

getragenen Herren-Anzug

Größe 1,76 m. Näh. Exped. 8992

Schüler

werden in gute Pension genommen. Näh. Exp. 8976

Holzdreh-Bank

neu oder gebraucht, aber gut erhalten 8990

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Verloren

wurde ein feines, schwarzes Lederhandtäschchen mit grösserem Goldinhalt. Dem redlichen Finder sehr gute Belohnung. Zu melden in der Exp.

Kräftiges 89

Arbeitspferd,

8—12 Jahre alt, nicht unter 1,70 groß, zu kaufen gesucht von

A. Ratzmayr

Großhöhenrain.

Eine abgetragene 8

Winterjoppe

wird zu kaufen gesucht Näh. G

Unterhaltener 8

Photographenapparat

wird zu kaufen gesucht. Näh. G

Kaufe gebrauchte 8

Möbel

getragene Herrenkleider, Schuhwerk und alte Zahnstöcke. Bekanntmachung. **M. Lobl,** Schlossberg 1

Sonderkarte von

Rumänien

reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.

Sehr geeignet für den Versand ins Feld.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: E. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich „ Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr fest ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 296 | Fest: hl. Petrus Canisius | Freitag, 22. Dezember 1916 | Briefkastisch: Brota | 62. Jahrgang

Lloyd Georges Hetze gegen das Friedensangebot.

Die Versenkung des französischen Linienschiffes „Suffren". — Neue Kämpfe in der nördlichen Dobrudscha. Das österreichische Kabinett Spitzmüller gescheitert. — Die Kohlennot in Paris.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Dez.

An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Im nördlichsten Teil der Dobrudscha stellte sich der die dorthin gewichene Gegner wieder zum Kampf.

Im Cernabogen sind nach starkem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert!

Letzte Telegramme.

Zum Kabinettswechsel in Oesterreich.

Berlin, 21. Dez. Die Zugehörigkeit des neuen Ministerpräsidenten zu einer der bedeutendsten, einflußreichsten Parteigruppen in Böhmen läßt darauf schließen, daß auch gewisse Fragen des seit längerer Zeit gesuchten Ausgleiches der Nationalitäten in Böhmen entschlossen angegriffen werden sollen. Wenn die bis vor kurzem noch unbedingt tschechenfreundliche Haltung des Grafen Clam-Martinitz etwa die Befürchtung erwecken könnte, daß diese Lösung in einem der deutschen Sache nicht sehr günstigem Sinne gerecht werden möchte, so steht dem die Tatsache der Ernennung zweier Minister entgegen, die seit jeher die deutschen Interessen in Böhmen vertreten haben. Außer Dr. Urban, dem Führer der deutsch-fortschrittlichen Partei, ist auch Dr. Baernreither ins Kabinett berufen worden, ein Vertreter des immer gut deutschen und vor allem bündnistreu gesinnten verfassungstreuen Großgrundbesitzes in Böhmen. Seine Betrauung mit dem Ministerium ohne Portefeuille deutet darauf hin, daß ihm im Kabinett besonders wichtige Aufgaben zugedacht werden. Dies kann nur mit der Lösung der nationalen Streitfrage in Böhmen in Zusammenhang stehen.

Friedensgedanken.

Alle Völker sehnen sich nach Frieden. Die Kriegführenden sowohl wie die mehr oder minder „neutralen". Keine Volksgemeinschaft kann so fryol sein, die bewußte Vernichtung höchster Kultur- und Wirtschaftswerte nach Jahren ohne zwingende Not forthetzen zu wollen. Und auch sicher nur wenige Einzelpersönlichkeiten unter den kämpfenden Völkern haben ein so robustes Gewissen, daß sie zur Erreichung selbstsüchtiger Ziele den Friedensschluß aufhalten oder den Krieg aus Lust am Werte vernichtenden Kampf fortgesetzt sehen möchten. Bis auf den Untergrund überall vorhandener Friedenstimmung konnte man durch den drohenden Effekt der Meinungen hindurch hören, als am weltgeschichtlichen 12. Dezember 1916 der deutsche Kanzler im Auftrage des Kaisers und in Uebereinstimmung mit den Verbündeten Deutschlands in feierlichster Form die Hand zum Frieden dargeboten hatte.

Siegreiche Heerführer aus der Dobrudscha.

Unser Bild zeigt die neuesten Aufnahmen der Führer der bulgarischen und türkischen Truppen, die in der Dobrudscha zusammen mit unseren Kräften den Feind bis in die Donausümpfe zurückgetrieben haben. Oben: General Toschess, der Führer der Bulgaren. Unten: Exzellenz Fillmi Pascha, der Führer der türkischen Truppen.



„Zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit." Das war kein inhaltloses Schlagwort des deutschen Kanzlers, kein „über Fallstrick", wie es der französische Ministerpräsident Briand vor der Deputiertenkammer darzustellen beliebte. Diese und ähnliche das Friedensangebot zu zwecklos abwartenden Aeußerungen feindlicher Staatsmänner dürfen uns nicht über die wahre Stimmung im feindlichen Ausland täuschen. Noch irreführender wäre es, die gegnerische Presse als Spiegelbild der wahren Volksmeinung zu bewerten. Die diesen Zensurlücken und die Aeußerungen, die gelegentlich auch den dichtesten Maschen der schärfsten Zensur entschlüpfen, geben schon eher eine Vorstellung von dem wahren Grundton der Volksstimmung. Wenn aus Anlaß des deutschen Angebots verantwortliche Friedenskundgebungen in Rußland und in Italien mit polizeilicher und militärischer Gewalt unterdrückt werden mußten, wenn der französische Senator Humbert in der „Humanité" selbst von Lügen" ist, wenn man in England den „Schwindel" und den „dreisten Volksbetrug" öffentlich geißelt, so sehen wir ein System der Vertuschung und der Vergewaltigung der Wahrheit bloßgelegt, dem wir in Deutschland glücklicherweise kein Gegenstück an die Seite zu stellen haben.

Daran kann jedenfalls kein Zweifel obwalten — und diese Erkenntnis bricht sich erfreulicherweise infolge des Ganges der Kriegsereignisse auch im neutralen Auslande langsam aber sicher Bahn —, daß dem deutschen Volke wie keinem anderen starer Wille zugrunde liegt, den Ernst und die Schwere der Dinge nicht bemäntigt, unsere Erfolge nicht übertrieben zu haben, können unsere Heerführer und Staatsmänner vor das Volk treten. Das gilt auch für die Erkenntnis der wahren Kriegsursachen.

Wie für die Erörterung der Friedensmöglichkeiten die Feststellung der Kriegsursache von Bedeutung ist, so erscheint es selbstverständlich, daß die Kriegskarte die Grundlage der Verhandlungen bilden wird. Nicht in dem Sinne, als ob künftig die Grenzen Deutschlands und seiner Verbündeten durch die jetzige Schützengrabenlinie festgelegt werden sollten. Wir haben mit unseren Waffenerfolgen zusammen insgesamt im Westen und im Osten ein Gebiet von rund 560 000 Quadratkilometern besetzt, das also noch etwas größer ist als das Deutsche Reich mit seinen 541 000 Quadratkilometern. Da wir nicht einen von uns herausgeforderten Eroberungskrieg geführt haben, sondern einen uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg und dieser uns stets vertretene Standpunkt natürlich auch bei Friedensverhandlungen festgehalten werden wird, müssen uns für herauszugebende Gebietsteile Gegenwerte gesichert werden, die den militärischen Schutz unserer Grenzen ermöglichen, uns gegen neue Ueberfälle sichern und unsere wirtschaftliche Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit gewährleisten. Das gilt natürlich auch für unsere Bundesgenossen. Von den Vorschlägen, die die Vertreter der Mittelmächte zu Friedensverhandlungen mitbringen würden, heißt es in der deutschen Note nur, daß sie darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu fördern", und daß sie nach unserer Ueberzeugung „eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden".

Ein deutscher Sieg ist auch das Friedensangebot. Lehnen es unsere Feinde ab, wollen sie sich die Blutschuld der schwersten weltgeschichtlichen Verantwortung aufbürden, dann werden sie im deutschen Volk eine Kraftanspannung erleben, die sie überall auf Granit beißen läßt. Dann werden wir zu zeigen wissen, daß der deutsche Siegeswille stärker ist, als der feindliche Vernichtungswille, und daß wir stark genug sind, den Frieden nicht nur zu ersehnen, sondern auch zu erzwingen.

Das Friedensangebot

Was Lloyd George sagte.

London, 20. Dez. Das Reutersche Bureau meldet über die Rede Lloyd Georges im Unterhause ausführlich: Lloyd George sagte: Der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage folgte eine Note, die uns durch die Vereinigten Staaten ohne Kommentar übermittelt wurde. Die Antwort wird von der Regierung in voller Uebereinstimmung mit unseren tapferen Alliierten gegeben werden. Natürlicherweise fand ein Ministerrat, der Minister des Innern hatte Urlaub bis jetzt erteilt, die Erklärung abgeben zu können, daß wir ein jeder für sich und unabhängig von einander zu den gleichen Schlüssen gekommen sind. Es bereitet mir große Freude, daß die erste Antwort von Frankreich und Rußland gegeben worden ist, denn sie haben ihre Kraft des Rechts, die erste Antwort auf eine feige Einladung zu geben, da der Feind noch auf ihrem Boden steht und ihre Opfer größer sind. Diese Antwort ist bereits veröffentlicht worden. Namens der Regierung gebe ich ihr eine klare und endgültige Unterstützung.

Ein Mann oder ein Ring von Leuten, die ausschließlich oder ohne genügenden Grund die Verlängerung eines schrecklichen Kampfes, wie der gegenwärtige ist, wünschten, würden ein Verbrechen auf ihrem Gewissen haben, das ein Engel nicht abwaschen könnte. Auf der anderen Seite ist es ebenso wahr, daß ein Mann oder ein Ring von Leuten, die aus Müdigkeit oder Verzweiflung den Kampf aufgeben wollten, ohne das höchste Ziel, um deswegen wir hineingingen, erreicht zu haben, sich der folgenschwersten Feigheit (wörtlich Pluto-nern) schuldig machen würden, die jemals ein Staatsmann begangen hat. Ich möchte hier die bekannten Worte anführen, die Abraham Lincoln unter ähnlichen Umständen sprach: „Wir haben diesen Krieg für ein Ziel aufgenommen, für ein Weltziel, und der Krieg wird enden, wenn dies Ziel erreicht ist. Ich hoffe, daß er niemals enden wird, bis dies geschehen ist".

Ist es wahrscheinlich, daß wir dieses Ziel erreichen, indem wir die Einsetzung des deutschen Kanzlers annehmen? Welches sind die Vorschläge? Es gibt keine. In einer Konferenz auf die Einladung Deutschlands hin eingetreten, das sich selbst als siegreich erklärt, ohne Kenntnis der Vorschläge, die Deutschland machen will, würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge stecken, deren Seilende in Deutschlands Händen sich befindet. Wir sind in solchen Dingen nicht ganz ohne Erfahrung. Es ist nicht das erstemal, daß wir gegen einen mächtigen Militärdespotismus gekämpft haben. Es hat sich überschätzt und es würde nicht das erstemal sein, daß

wir dabei halfen, einen Militärdespotismus zu stürzen. Wir können an einen der größten dieser Despoten erinnern. Wenn es ihm bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zweckmäßig erschien, war es ein beliebtes Mittel von ihm, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen.

Gewöhnlich erschien er unter solchen Umständen, wenn er für einige Zeit seine Eroberungen, sich zu affimilieren oder seine Truppen für neue Eroberungen zu reorganisieren wünschte, oder wenn seine Untertanen Zeichen der Ermüdung und der Teilnahmslosigkeit gaben. Der Appell wurde stets im Namen der Menschlichkeit unternommen. Er verlangte ein Ende des Blutvergießens, über das er sich entsetzt stellte, während er doch in der Hauptsache dafür verantwortlich war. Unsere Vorfahren wurden einmal überlistet, sie selbst und Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benutzte die gewonnene Zeit, um seine Truppen für einen tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu reorganisieren. Weisheit dieser Art lassen uns diese Note mit einem erhebischen Maß von in der Erinnerung begründeter Beunruhigung betrachten.

Wir meinen, daß wir, ehe wir eine solche Einladung günstig in Erwägung ziehen können, wissen müssen, daß Deutschland bereit ist, den einzigen Bedingungen zuzustimmen, unter denen ein Frieden in Europa erlangt und erhalten werden kann. Diese Bedingungen wurden wiederholt von allen führenden Staatsmännern der Alliierten mitgeteilt. Auch Asquith gab sie wiederholt bekannt. Es ist wichtig, daß in dieser Sache, die Leben und Tod für Millionen bedeutet, kein Irrtum entsteht. Er wolle diese Bedingungen deshalb noch einmal wiederholen. Sie seien die vollständige Wiederherstellung, volle Genugtuung und wirksame Garantien. Hat der deutsche Kanzler eine einzige Abweichung gebraucht, die darauf hindeutet, daß er bereit ist, einen solchen Frieden anzunehmen? Der wahre Inhalt und der Stil der Rede bilden die Ablehnung des Friedens auf Grund der einzigen Bedingungen, unter denen ein Friede möglich ist. Der Reichskanzler ich nagt einmal davon überzeugt, daß Deutschland einen Angriff gegen die Rechte freier Nationen unternommen hat.

Lloyd George sagte zum Schluß. Diese Note und die Rede beweisen, daß sie noch nicht das einfache ABC der Achtung für die Rechte der anderen haben. (Beifall). Ohne Genugtuung ist ein Frieden unmöglich. (Beifall.) Sollen all diese Freveltaten gegen die Menschlichkeit zu Lande und zur See durch ein paar fromme Phrasen über die Menschlichkeit wieder gut gemacht werden? Sollen sie keine Rechenschaft dafür ablegen? Sollen wir die Hand, die diese Grausamkeiten begangen, in Freundschaft ergreifen, ohne daß Genugtuung angeboten oder gegeben wird, welche Deutschland uns zu ergreifungen überhaupt für jede zukünftige Verletzung, die nach dem Kriege begangen wird? Wir haben bereits dann t begannen. Es hat uns viel gekostet, wir müssen sie jetzt zu erzwingen, daß wir nicht unseren Kindern eine so schlimme Erbschaft hinterlassen. So sehr wir uns alle nach Frieden sehnen, so tiefen Abscheu wir auch vor dem Kriege empfinden, diese Note und diese Rede, welche sie verkündete, gewähren uns nicht große Ermutigung und Hoffnung für einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden. Welche Hoffnung wird in dieser Rede geboten, daß die ganze Wurzel und Ursache dieser großen Trübsal, der anmaßende Geist der preußischen Militärkaste nicht ebenso vorherrschend sein wird wie von jeher, wann wir jetzt einen Frieden zusammenstümpern? (Beifall.)

Nachdem Lloyd George betont hatte, daß diese Rede, in der die Friedensvorschläge angeregt wurden, widergehallt habe von dem



Generalfeldmarschall v. Mackensen mit seinem Generalstabschef Sauberzweig
Telephon bei der Abfahrt der ersten Züge beim Vormarsch gegen Serbien.

Ruhme des preußischen militärischen Triumphs, erklärte er: Wir müssen unseren Blick fest auf das Ziel gerichtet halten, für das wir in den Krieg eingetreten sind, somit wird das große Opfer, das wir gebracht haben, vergeblich sein. Die deutsche Note erklärt, nur für die Verteidigung ihrer Existenz, und für die Freiheit ihrer nationalen Entwicklung hätten sich die Mittelmächte gezwungen gesehen, die Waffen aufzunehmen. Solche Phrasen schlagen selbst diejenigen, welche sie niederschrieben. Sie sollen das deutsche Volk dazu verleiten, die Pläne der preußischen Militärkaste zu ertragen, welche stets wünschte, der nationalen Existenz Deutschlands oder der Freiheit seiner nationalen Entwicklung ein Ende zu machen.

Die Alliierten sind in diesen Krieg eingetreten, um Europa gegen den Angriff der preußischen Militärherrschaft zu verteidigen. und da sie ihn begonnen haben, so müssen sie darauf bestehen, daß das einzige Ende die vollständigste und wirksamste Bürgschaft gegen die Möglichkeit sein muß, daß diese Kaste jemals wieder den Frieden Europas stört. (Beifall.) Preußen war seitdem in den Händen dieser Kaste. Es ist ein schimmer, anmaßender, brohender, eisenfressender, die Verträge nach seinem Gutdünken mißachtender Nachbar, der ein schönes Gebiet nach dem anderen seinen schwächeren Nachbarn mit seinem prahlerisch mit Angriffswaffen gefüllten Gürtel wegnahm und in jedem Augenblick bereit war, kundzutun, daß er diese Waffen gebrauchen wolle. Es war immer ein unangenehmer, ruheständer Nachbar in Europa. (Hört! Hört!) Es ist für Diejenigen, welche tausend Meilen entfernt leben, schwer, zu verstehen, was es für Diejenigen bedeutet, welche in seiner Nähe leben. Selbst hier, mit dem Schutz des breiten Meeres zwischen uns, wissen wir, welch ein unruhestiftender Faktor die Preußen waren mit ihrer beständigen Drohung zur See. Aber selbst wir können kaum begreifen, was dies für Frankreich und Rußland bedeutet. Jetzt, da dieser Krieg von den Führern der preußischen Militärpartei Frankreich, Rußland, Italien und uns selbst aufgezwungen worden ist, würde es eine grausame Torheit sein, nicht darauf zu sehen, daß dieses Säbelrasseln in den Straßen Europas, diese Bedrohung aller harmlosen und friedertigen Bürger jetzt als Angriff auf das Völkerrecht behandelt werden muß. Das Wort allein, welches Belgien der Zerstörung preisgab, wird Europa nicht mehr beschützen. Wir alle glaubten ihm, wir alle vertrauten ihm. Es gab unter dem ersten Druck der Versuchung nach uns Europa wurde in einen Strudel von Blut getaucht. Wir wollen deshalb warten, bis wir hören, welche Bedingungen und Bürgschaften die deutsche Regierung anbietet — andere als die, welche es so leicht brach. Bis dahin wissen wir unser Vertrauen lieber in ein ungebrochenes Heer als in ein gebrochenes Wort setzen. (Lauter Beifall.)

Lloyd George schloß nach Erörterung der inneren Lage Englands: „Die Kämme, die Generationen von Männern mühsam gegen die Barbarei aufbauten, sind durchbrochen. Wäre nicht die Macht Englands in die Bresche getreten, so wäre Europa von einer Flut von Barbarei und ungezähmter Machtgier überschwemmt worden. Der Triumph Preußens würde dazu führen, daß die Menschheit hilflos im Sumpfe treten würde. Deshalb kannte ich seit Beginn des Krieges nur ein politisches Ziel, nämlich die Errettung der Menschheit von der überwältigenden Katastrophe, die ihre Wohlfahrt jemals bedroht hat".

* * *

Lloyd George hat im Namen der britischen Regierung und zugleich für Englands Verbündete auf das Friedensangebot die Antwort erteilt, die man erwarten mußte: ein mit heuchlerischen Redensarten umsponnenes Nein. „Die Annahme der Vorschläge des deutschen Reichskanzlers", sagte er, „würde bedeuten, daß wir unsere Kehle in eine Schlinge stecken würden." Das will England natürlich nicht, also nimmt es auch das Angebot nicht an. Dies ist der Kern der Antwort. Damit übernimmt England an der Spitze des Vierverbandes die ungeheure Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges, es nimmt die Schuld für alles weitere Blutvergießen in diesem Weltbrande auf sich. Ob leichtfertig oder nicht, wie Lloyd George behauptet, wird die Geschichte beurteilen. Die Tatsache steht jedenfalls jetzt fest: England will den Krieg fortsetzen. Es will vom Frieden nichts wissen, so lange nicht Deutschland zertrümmert am Boden liegt. Unsere Feldgrauen, die nach jahrelangem Dulden auf den blutigen Schlachtfeldern erwartungsvoll die hochherzige Aktion ihres Oberkanzlers begrüßen, werden sein Ohr für die überflüssige Gastfreundschaft der Regie dieser Ablehnung haben. Sie werden nur den einmütigen Willen unserer Feinde erkennen — der einzige, der sie bislang zusammenhielt —, auf unsere Vernichtung weiter zu spekulieren. Diese Spekulation, die sich hinter Bergen von Feindeslechen versteckt, wird die Kraft ihrer Empörung steigern. Die deutschen Waffen werden auf die englische Bösartigkeit die Antwort geben.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Wir haben von dem leitenden englischen Staatsmann nichts anderes erwartet. Die Engländer haben den Krieg begonnen — Lloyd George sagt es ja in seinen Aeußerungen selbst —, um ihr Ziel zu erreichen, nämlich das Ziel, die junge, aufstrebende, für das alternde und bequemgewordene England höchst unbequeme wirtschaftliche Macht Deutschlands zu vernichten. Also, den „Militarismus" will man vernichten, und solange wir ihnen nicht bessere Bedingungen bieten, wollen die Engländer von einem Frieden nichts wissen. Von eigentlichen Bedingungen liegt aber in dem bekannten Programm des Vierverbandes nichts. Aus dem scheinheiligen Englisch in das ehrliche Deutsch übersetzt, heißt Lloyd Georges Erklärung: „Solange die Deutschen mit ihren Verbündeten die Sieger sind, ist mit ihnen nicht zu unterhandeln." Mit dieser offenen Ablehnung, mit dem Sieger im Weltkriege über den von diesem bedeutsam angebotenen Frieden überhaupt nur in eine vorläufige Besprechung einzutreten, übernimmt England vor aller Welt die Verantwortung für die Fortsetzung des grauenvollen Mordens. Deutschland und seine Verbündeten können nicht für die Erweiterung ihrer Macht — Deutschland hat 43 Jahre hindurch den Frieden unter den schwierigsten Verhältnissen gewahrt, während England und Frankreich die halbe Welt gegen Deutschland unter sich verteilt haben — Deutschland kämpft für sein Dasein und in diesem Kampf wird es siegen auch gegen den Neid und Haß des allerdings England.

Der „Vorwärts" bemerkt sehr richtig: „Der Frieden ist unmöglich ohne Genugtuung" sagt die von Wolff vermittelte Ueberseizung und in Klammer setzt sie das englische Wort Reparation. Der Sinn ist vielleicht, Reparation heißt Wiedergutmachung, Ausbesserung, Wiederherstellung, Ersatz, Entschädigung, in letzter Linie auch Genugtuung. Es ist nun natürlich etwas sehr Verschiedenes, ob man „Wiederherstellung" von et was verlangt, was dauernd zerstört bleibt oder gar nicht in der Absicht des Gegners war, oder ob man Genugtuung fordert und damit den Eingeständnis des Gegners, daß er eine Schuld auf sich geladen und die zu büßen hat. Wiederherstellung wird der Frieden, was er früher oder später kommen, wahrscheinlich in Menge bringen. Genugtuung zu geben, wird sich aber kein Staat bereitfinden lassen, so lange er nicht zerschmettert am Boden liegt. Lloyd George kennt die Friedensvorschläge der Mittelmächte noch nicht, kann sie auch nicht kennen, darum kann er auch nicht wissen, in welchem Maße in ihnen „Wiederherstellungen" vorgesehen sind. Aber wenn er annimmt, daß die Mittelmächte nicht gewillt sind, im Bußerhemd nach dem sittlichen Weltrichterstuhl Englands zu wallfahrten, kann jetzt er etwas ganz Richtiges voraus.

* * *

Der Kampf zur See.

Die Versenkung des „Suffren".

WTB. Berlin, 20. Dez. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat am 26. November etwa 50 Seemeilen nordwestlich von Lissabon ein feindliches Linienschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 3. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete französische Linienschiff „Suffren."

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

46 Nachdruck verboten.

Greif zu, sagte ihm eine innere Stimme, und so besahl er seinen Leuten, das Zimmer zu verlassen, es zu bewachen, und zu Lotte gewandt sagte er:

„Sie sind gefangen! Ziehen Sie sich an! In drei Minuten haben Sie mir zu folgen!"

Und noch ehe sie sich überhaupt erholt hatte und recht wußte, wie ihr geschah, war er draußen, und sie sank ohnmächtig nieder.

Das war selbst für ihre sonst guten Nerven zu viel gewesen.

Der Leutnant sandte darauf seine Soldaten unter einem Korporal weg, die nächste deutsche Beamtenwohnung aufzusuchen und alles zu vernichten, den Mann selbst als „prisonnier" abzuführen.

Murrend trollten sich die Sieger, und der Leutnant blieb allein mit seinem Burschen zurück.

„Gaston, c'est notre quartier."

„Oui, mon lieutenant."

„Un peu manger ici."

„Oui, mon commandant!"

Der Offizier war allein. Er warf sich in einen bequemen Rohrsessel, in dem einzigen noch nicht demolierten Zimmer, drehte sich eine Zigarette und begann zu rauchen.

„Welcher Zufall!" dachte er und spann den Faden dieses Ereignisses und gar merkwürdigen Zusammentreffens behaglich weiter aus. Er hatte die Tür zu dem Zimmer des Mädchens von seinem Platze aus im Auge, denn die in seinem Zimmer stand weit offen. War das ein heißer, ein gar kurioser Tag gewesen. Erst die furchtbaren Verluste in der Nacht, dann das plötzliche Abziehen der Preußiens. Man hatte ihnen nicht so recht getraut, dann aber war man dreister geworden, und die Siegeszuversicht war mehr und mehr gestiegen, hatte sogar die geheime Angst eines Stadtüberfalles vollkommen in den Hintergrund gedrängt. Ja, man war in Mülhausen bereits wieder Herr! Das arme Land war, von den bösen Prüssiens 44 Jahre unterjocht, nun befreit, und so wurde seine Einverleibung in das alte Vaterland noch am selben Tage erklärt. Abends schon waren alle Bekanntmachungen gedruckt angeschlagen und sogar alle Straßennamen wieder französisch!

Monsieur Meunier hatte mit seinen Patrioten gut vorgearbeitet und saß nun als Sous-maire auf der „Mairie", gab seine Befehle und hielt wohlgefällig, sobald die rohen Soldaten einen der ausharrenden deutschen Beamten unter gemeinen Schimpfworten, ja Fußtritten und Kolbenstößen herbeischleppten!

Man hatte den „Couchon-Prussien" schon gallische Kultur beibringen! —

Leutnant Faldherde drehte sich bereits seine dritte Zigarette, und noch immer blieb die Tür zum Zimmer der Modemoiselle geschlossen! — Er wurde nicht allein etwas besorgt und unruhig, nein sogar recht nervös! Teufel noch eins, das Kind war schon hübsch und sah sehr pikant aus! — Wo blieb sie nur?

Endlich, als er den Stummel der dritten Zigarette zum offenen Fenster hinausgeworfen hatte, lugrang er auf und bekam einen lichten Schrecken.

Barbieu! sollte diese kleine deutsche Katze etwa durchs Fenster entwischt sein? Teufel, das wäre fatal gewesen und — na sehr dumm!

Sein Herz schlug wild! Er stürzte hinüber und riß die Tür auf! — Da lag sie, noch immer ohnmächtig, am Boden.

Nun gab's kein Zögern mehr.

Der verliebte Leutnant trug die Leblose mit Hilfe des inzwischen herbeigerufenen Burschen auf ihr Bett und suchte die Lebensgeister wieder zu erwecken.

Das konnte er nicht machen, denn die lag trostlos und regungslos da, eine Art Krampf mußte das erschreckte Mädchen befallen haben.

Das dauerte so stundenlang.

Was anfangen?

Der Leutnant ging unruhig auf und ab. Halt! Ich muß den Alten suchen. Ich muß ihn haben! Auf jeden Fall! Aber wo mag er sieden? Wo das Lazarett sein?

Das zu erfahren, war nur möglich, wenn sie wieder bei Besinnung war! Soll ich unsern Doktor holen?

Bleiber nicht, der Pflau ist mit Damen gegenüber zu liebenswürdig, weiß man er da alles erfährt oder gar anordnet, das weiß man nicht! Also lassen wir's!" So murmelte der Franzose vor sich hin.

Was aus seinen Leuten geworden war, und ob er nicht wieder aus Gründe sollte, das war ihm gleichgültig. Mochten sich die anderen totschießen lassen, ihm war's schon recht, wenn er nicht dabei war.

Aber die Lache mit dem Möbel wurde ihm doch allmählich zu dumm. So ging er dann hinüber und rüttelte sie kräftig und

Ergerlich.

Langsam schlug sie die Augen auf.

„Wo bin ich? Ich weiß nicht, warum habe ich das nicht schon längst getan?" Laut setzte er in halb freundlichem, halb befehlendem Tone hinzu:

„So, Mademoiselle, nun gebe ich Ihnen noch fünf Minuten Zeit, dann stehen Sie aber fertig angezogen vor mir!"

Lotte schaute sich noch immer wie geistesabwesend um und konnte sich erst ganz allmählich das Geschehene ins Gedächtnis zurückrufen. Wo war der Vater blieb? — Du mein Gott, dachte sie entsetzt, denn nun erst fiel ihr alles wieder ein, er wankte ja im Zimmer auf und ab, und ich hatte ihn herum und — ja, was war denn mit mir? —

Sie hatte keine Zeit zum Nachdenken, denn der französische Leutnant trat wieder ein und machte nun ein recht ärgerliches Gesicht.

„Bitte, nun aber fix, Mademoiselle. Sonst müssen Sie mit in den Anzuge da folgen! Wo ist denn Ihr Vater?"

„Mein Vater?" — Sie war derartig verwirrt ob all der auf sie einstürmenden Ereignisse und Fragen, daß sie hastig hervorstieß:

„Im Nebenzimmer! Ich eile, zu ihm zu kommen!"

Das schien dem verliebten Franzosen ganz angenehm zu sein, und so sagte er wieder sehr artig:

„Also bitte, mein Fräulein, besehen Sie Ihre Toilette, ich werde Sie begleiten; brauchen auf den Straßen geht es noch ein wenig wild her, aber in einigen Tagen wird wieder volle Ordnung im Elsaß herrschen, denn es ist ja

Allgemeines vom Krieg.

Scheidemann über das Friedensangebote.

Gelsenkirchen, 20. Dez. Vor zahlreichen Zuhörern hielt der sozialdemokratische Reichstagsabg. Scheidemann einen Vortrag über „Der Krieg und das Volk". Er bezeichnete den 12. Dezember als einen der größten Tage in diesem Krieg, auf den die sozialdemokratische Partei besonders stolz sein dürfe, weil sie sich in ihrem Friedensprogramm eins wisse mit dem Grundgedanken der deutschen Note und der Kanzlerrede, in denen nichts anderes verlangt wird als eine reale Sicherung der vaterländischen Grenzen. Alles andere, was man darüber hinaus aus der Note herausliest, sei ungreifbar. Die mit Beschimpfungen gespickte hämische Ablehnung in der feindlichen Presse habe ihn nicht überrascht. Man solle nicht die Geduld verlieren. Die ersten Einfälle seien meist die dümmsten. Das würden bald auch die Kraftmeier-Politiker in den feindlichen Ländern, die vorerst den Mund vollgenommen haben, einsehen müssen. Wenn man sich auch keine übertriebenen Hoffnungen machen solle, so sei doch auf einen baldigen Umschwung der Stimmung zu rechnen. Das Volk der Franzosen, in dem so viel revolutionäre Energie steckt, würde längst Sturm gelaufen sein gegen das Ministerium, wenn es wüßte, unter welch verständigen, nicht entehrenden Bedingungen ein Frieden für Frankreich zu haben wäre. Wenn die Gegner darauf bestehen sollten, ihr Kriegsziel durchzusetzen, dann seien wir, die wir lieber heute den Frieden wollen als morgen, gezwungen, bis auf den letzten Mann zur Verteidigung des Vaterlandes einzutreten, um zu verhüten, daß uns unsere Feinde unterjochen. (Lebhafter Beifall.) Sonst würde Deutschland zum Bettelvolk Europas. Sehr eindringlich führte Scheidemann seinen Zuhörern vor, daß in diesem Völkerringen ganz besonders die Interessen der deutschen Arbeiter auf dem Spiele ständen. Man habe von Kapitalistenkriegen gesprochen; dieser Krieg habe uns klar gemacht, daß es gemeinsame Feinde gebe. Wer sich heute noch einbildet für ihn gebe es kein Vaterland, der sei sich über diese Dinge noch nicht klar geworden. Die Arbeiterschaft, die hinsichtlich der Arbeiterschutzgesetzgebung besser gestellt sei als die ausländische, habe ein Lebensinteresse daran, daß dieser Krieg nicht mit einer Niederlage Deutschlands endet.

Aus englischer Gefangenschaft.

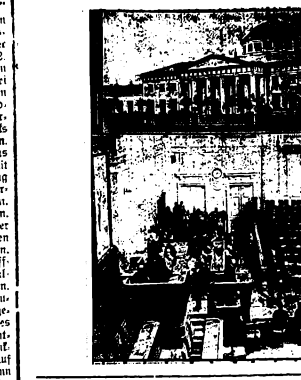
Berlin, 20. Dez. Oberleutnant Crompton und Steuermann Sodan, die beiden einzigen Ueberlebenden von „U 41", das von einem englischen Handelsdampfer durch heimtückischen Angriff unter amerikanischer Flagge versenkt worden war, sind jetzt freigelassen worden. Nachdem es der systematischen, niederträchtigen englischen Behandlung nicht gelungen war, diese beiden höchst unbequemen Zeugen hinwegsterben zu lassen, wurde Crampton, der vom Lagerarzt der 1. und 2. Schweizer Aerztekommission zum Austausch bestimmt worden war, von den englischen Behörden zurückgehalten. Erst die Veröffentlichung des Tatbestandes auf Grund eidesstattlicher Versicherung eines Mitgefangenen Cromptons hat dessen Schicksal gewendet. Die Barataongs hatten Crampton und seine Leute, nachdem sie sein Unterseeboot zerstört, im Beiboote geräumt und dann den Schwerverwundeten in einem Verschlag auf Deck untergebracht. Jetzt ist Crompton in der Schweiz eingetroffen.

Die Rohstoffnot in Paris.

Bern, 20. Dez. Wie „Echo de Paris" erfahren wird, sind in Paris Tausende von Haushaltungen, selbst solche reicher Leute ohne Heizung. In Hunderten von Gebäuden ist wegen Mangels an Heizmaterial die Zentralheizung abgestellt. Dabei dürfte der Kohlenmangel auch im Januar, sogar im Februar noch nicht behoben sein, im Gegenteil sich sogar noch verschlimmern.

Die Duma in Petersburg.

Oben: Das Parlamentsgebäude. Unten: Der Sitzungssaal.



Die Kriegslage zur Zeit des Friedensangebotes

Im Berner „Bund" schreibt K. Stegemann unter anderem:

Daß die allgemeine Kriegslage zu einer gewissen Reife gediehen ist, bedarf keiner Ausführungen mehr. Es ist zwar den Zentralmächten nicht gelungen, einen der Hauptgegner vollständig außer Gefecht zu setzen, sie sind aber in der Lage gewesen, alle Angriffe der Ententeheere abzuweisen, den auf der europäischen Landfeste errungenen Boden, soweit er strategisch von Bedeutung ist, zu behaupten und auf dem neu eröffneten Entscheidungsfeld Erfolge zu erfechten, die ihnen das strategische Uebergewicht verleihen und ihnen wirtschaftliche Sicherheit verbürgen. Man muß freilich auch darauf hinweisen, daß es den Zentralmächten nicht gelang, einen ihrer Hauptgegner zu vernichten und daß daher der Gesamtfeldzug nicht als durchgeführt zu betrachten sei, muß aber dabei festhalten, daß wir es nicht mit einem kriegerischen Unternehmen zu tun haben, das zwei gewaltige Gruppen frontal verkämpft sieht, sondern daß es sich um einen Krieg handelt, in welchem die eine Partei auf der inneren Linie genannt sieht.

Die Zentralmächte tragen ihre Offensive entsprechend ihrer strategischen Aufgabe vor, die stets früher oder später ihre Grenze finden müssen. Sie kämpfen dabei gegen drei und vier Fronten und müssen sich hüten, ihre Linien zu überstrecken. Sie haben dies getan, und wenn auch nicht jeder ihrer Ausfälle zu einem vollständigen Erfolg geführt worden ist, so hat doch jeder von ihnen dem Feinde das Gesetz auferlegt, und wie sehr heute die von Natur zum konzentrischen Angriff verhaltene Entente nirgends in der Lage, diese konzentrische Offensive, sei es im allgemeinen, auf einander abgestimmten Vormarsch ihrer im weiten Umkreis gelagerten Heere und Flotten, sei es im Einzeldurchbruch, bis zum vollständigen Gelingen und zur Ausnützung durchzuführen. Das was den Zentralmächten wiederholt und zuletzt mit größtem Erfolg in Rumänien gelückt ist, die Durchführung einer großen Operation auf der äußeren Linie, ist der Entente bisher nirgends gelungen. Ob es ihr einmal gelingen wird, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen, wohl aber kann man feststellen, daß die Ausführung der allgemeinen Offensive der Entente von Tag zu Tag weiter erschwert wird, und daß der Uebergang zum Materialkrieg, den die englisch-französische Kriegsführung zuerst gesucht hat, fortan dem Verteidiger auf den inneren Linien mehr zustatten kommt als dem Angreifer. Die Steigerung der deutschen Artillerieleistung, die wir seit der Uebernahme des Kommandos durch Hindenburg Tag für Tag verfolgen können, erleichtert den Zentralmächten ihre Defensivaufgabe wesentlich und gibt ihnen zugleich Kräfte frei, falls sie auf einem von ihnen nach freiem Ermessen zu wählenden neuen Entscheidungsfelde abermals zum Angriff schreiten wollen.

Man darf nicht vergessen, daß sich die eigentliche Manövriermasse der Zentralmächte jetzt zwischen Kowel und Bukarest befindet und in verhältnismäßig kurzer Zeit auf einen neuen Schauplatz gelenkt werden kann. Selbst die Entfernung von Bukarest nach dem italienischen Kriegsschauplatz halten wir nicht für zu weit, um eine Bedrohung auszuschließen. Da aber die Handlungsfreiheit der Zentralmächte jetzt ihre Stärke ausmacht, so sagt sich mit Sicherheit nicht sagen, auf welche Weise das Endspiel, das an sich noch lange dauern kann, von ihnen eröffnet wird. Gerade daraus ergibt sich für die Heeresleitung der Entente ein starkes Moment der Unsicherheit, das nicht hoch genug in Rechnung gestellt werden kann. Will ihm die Entente durch eine Gegenoffensive seine Bedeutung nehmen, so wird sie die unberechtigte Aufgabe, frontal angreifend im Osten, Westen und Süden auch diesmal nicht scheuen dürfen, und bald handeln müssen. Der Uebergang des französischen Oberbefehls an Nivelle, einen der glücklichsten Soldaten, der im Kriege vom Artillerieoberst zum Führer der zweiten (Verdun-) Armee aufgestiegen ist, weist darauf hin, daß Frankreich bei Verdun zum Gegenoffensive schreiten will. Schon am 24. Oktober war Nivelle dort ein Tagg geglückt, der ihn als kommenden Mann bezeichnete und aus der deutschen Verdunoperation Nutzen zog. Die Rekonstruktion der alten Front ist dort noch im Gange.

Betrachtet man die strategische Lage aus der Perspektive der Entente, so kommt man zum Schluß, daß die Verbandsmächte heute mit starkem militärischen Rückhalt in Friedensverhandlungen eintreten können, obwohl ihre Offensiven nicht zum Ziele gelangt haben. Die deutschen Kolonien sind nahezu restlos in ihrer Hand, Rußland steht in der Bukowina und an der Narajowka und in Armenien und Persien, England hält Aegypten, hat eine Armee auf dem Festlande und seine Flotte hat noch ihr volles Gewicht. Frankreich besitzt eine stolz das Feld haltende Armee, deren Angriffsgeist noch keineswegs gebrochen ist, Italien hat Gradista mit Görz und Balona erstritten, und auch die kleinen Staaten stehen noch in Waffen. Das gestatten der Entente das Friedensangebot des Vierbundes ruhig und würdig zu erwägen und auch ihrerseits das große Interoall vor den furchtbaren Anstrengungen und Opfern, die das dritte Kriegsjahr über Europa bringen wird, zur Prüfung der Friedensmöglichkeiten und der Kriegsaussichten zu benützen.

Politische Rundschau

Gesetzentwurf über Lichtspielveranstaltungen.

Gesetzliche Bestimmungen, auf Grund deren die Veranstaltung von Lichtspielen von einer Erlaubnis und von einer Prüfung der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, werden nach wie vor an den maßgebenden Stellen für durchaus notwendig erachtet. Ein Gesetzentwurf, in dem diese Materie behandelt wird, ist fertiggestellt. Seine Vorlegung im Parlament unterbleibt nur mit Rücksicht auf den Kriegszustand. Man kann annehmen, daß der Bundesrat möglichst bald nach Friedensschluß über die Einbringung der Vorlage im Reichstage Beschluß fassen wird, die bereits im Jahre 1914 zur Durchberatung gelangen sollte. Infolge des Kriegsausbruches mußte dies aber unterbleiben.

Das neue österr. Kabinett.

Nach einer Meldung aus Wien legte in Berücksichtigung der politischen Gesamtlage der Geheime Rat Dr. v. Spitzmüller den ihm erteilten Auftrag zur Bildung des Kabinetts in die Hände des Kaisers zurück. Der Monarch interpretierte hierauf der mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbauminister Graf Clam-Martinitz dem Kaiser bereits Anträge hinsichtlich der Zusammensetzung des neuen Ministeriums. Wie verlautet, ist das neue Kabinett folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Leitung des Ackerbauministeriums Graf Clam-Martinitz, Ministerium des Innern Frhr. v. Handel, Handelsministerium Dr. Urban, Arbeitsministerium Frhr. Trnka, Kultus- und Unterrichtsministerium Frhr. Hussarek, Minister für Galizien Dr. Bobrzinsky, Landesverteidigung Frhr. Georgi, Finanzministerium Spitzmüller, Justizministerium Frhr. Schenk, Eisenbahnministerium Wrba, Minister ohne Portefeuille Dr. Seidler.

Ein Wort Bismarcks über Belgien.

Ein Wort Bismarcks über Belgien, das jetzt in der Kriegszeit besonders interessiert, hat der Reichskanzler Fürst Bülow in seinen Memoiren veröffentlicht. Es lautet: „Belgien ist ein Land, das wir nicht annektieren wollen, das wir aber auch nicht räumen können, ohne uns selbst aufzugeben. Wir können es nicht räumen, weil wir es nicht räumen können, weil wir es nicht räumen können."

Die Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben bis jetzt 10 Milliarden erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Bayern.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Bayern bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Württemberg.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Württemberg bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Baden.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Baden bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Sachsen.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Sachsen bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Thüringen.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Thüringen bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Nassau.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Nassau bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hohenzollern.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hohenzollern bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Darmstadt.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Darmstadt bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Homburg.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Homburg bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Waldeck.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Waldeck bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Lippe.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Lippe bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Schaumburg.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Schaumburg bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Schaumburg-Lippe.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Schaumburg-Lippe bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

Die Kriegsanleihe in Hessen-Schaumburg-Lippe-Waldeck.

Die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe haben in Hessen-Schaumburg-Lippe-Waldeck bis jetzt 1 Milliarde 200 Millionen erreicht. Es ist also noch eine Milliarde aufzubringen, um das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe zu erreichen. Wenn man bedenkt, daß die 8. Kriegsanleihe 12 Milliarden erbrachte, so ist das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe, die nur 10 Milliarden erbringen soll, ein Beweis dafür, daß die Kriegsanleihe nicht nur eine Geldfrage ist, sondern daß sie auch eine Vertrauensfrage ist. Das Vertrauen zu unserer Kriegsführung ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Finanzlage ist ungeheuer groß, das Vertrauen zu unserer Zukunft ist ungeheuer groß. Wenn wir diese Zeichnung auf die 9. Kriegsanleihe sehen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in die Zukunft blicken.

bahnministerium Frhr. Forster, Minister ohne Portefeuille Baernreither.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 20. Dez. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, dem in Budapest die Anerkennung zugeschrieben war, wie sämmtlich nach der in Rumänien gemachten Beute bis zur nächsten Ernte geradezu schwelgen schreibt dem „Lok.-Anz.“: Ich lege besonderen Wert darauf, zu erklären, daß ich diese oder ähnliche Ausführungen weder dem Berichterstatter des „A. Usag“, noch irgendwelchen anderen Personen gesagt habe. Ich konnte dies um so weniger, als zurzeit noch keine Daten über die tatsächlichen Ergebnisse der rumänischen Beute vorliegen.

Münchener Börsenbericht.

München, 20. Dez. Die Städtische Sparkasse München verzeichnet in ihrem eben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1915 einen Gesamteinlagenstand am Jahresschlusse 1915 von 97 888 169 Mk., sohin eine Mehrung der Einlagen gegen das Vorjahr um 4 443 618 Mark, eine Steigerung um 4,76 Prozent. Die Zahl der Spargäste ist von 196,650 auf 213,156 gestiegen. Die für 1915 berechneten Zinsen der Spareinlagen beziffern 2 839 883 Mk. Der Reingewinn der Sparkasse für 1915 beträgt 1 139 804; er setzt sich zusammen aus 1 033 189 Mark Betriebsüberschuß, welcher der Schlußleistrücklage zugeführt wird und aus wirklichen und buchmäßigen Kursgewinnen von 106 615 Mk., welche der Kursausgleichsrücklage überwiesen werden. Auf Kriegsanleihen erwarben durch Vermittlung der Sparkasse bis Ende 1915 Gesamtzeichnungen von 38 617 000 Mark.

Bayerische Nachrichten.

Nürnberg, 20. Dez. Im 1. Stock des Anwesens Schottpoverstraße 23 nahm man gestern starken Gasgeruch wahr. Da die Wohnung versperrt war, ließ man sie durch die Polizei öffnen. Man fand dort die erst vor einigen Monaten dorthin verzogene, von ihrem Ehemann getrennt lebende 62 Jahre alte Wohnungsinhaberin Frau B. bewußtlos bekleidet in einem Lehnstuhl sitzend tot vor. Die Tote hatte ihre lebenswilligen Verfügungen getroffen, auch noch Briefe an ihre Angehörigen geschrieben und adressiert und dieß in einer Kassette verwahrt; auch ein schwarzes Kleid ist von ihr zurechtgelegt worden. Die Gashähne waren in der Küche geöffnet. Die Frau, die in ganz guten Verhältnissen lebte, hat die Tat jedenfalls im Laufe des gestrigen Tages begangen.

Grenzsperre.

Innsbruck, 20. Dez. Bei einem Lawinenunglück wurden in dem tirolischen Dorfe Bernuer zehn Personen und 74 Stück Vieh getötet, in der Ortschaft Watten ebenfalls zwei Menschen durch eine Lawine verschüttet. In Bernuer, einem kleinen Dörfchen mit 39 Häusern im Paznaltal, wurde eine Häusergruppe von einer Lawine verschüttet, wobei zwei Wohnhäuser und zwei Oekonomiegebäude vernichtet. Kirche und Schule beschädigt wurden. Fünf Menschen wurden als Leichen geborgen, fünf andere werden noch vermißt und dürften nicht mehr lebend geborgen werden können. Nur ein Knecht wurde nach 40 Stunden lebend und unverletzt geborgen. An Vieh gingen 74 Stück zugrunde. Bei dem Lawinenunglück in Watten am Jaufen wurden zwei Häuser und ein Stadel in die Tiefe gerissen, ein 19jähriges Mädchen und ein 5jähriges Kind verschüttet.

Bayerische Ehrenzeichen.

Kr. A. Wie Unteroffizier Johann Freundl der 5. Komp. 2. Infanterie-Regiments aus Eberach, B. A. Wasserburg, Sohn eines Landwirts zu Weißenburg, B. A. Tirschberg, schon beim Annarsche über das von diesen Grabnattrichtern verwüstete Vorgelände von B. am 24. Juni 1916 durch sein glänzendes Beispiel die Mannschaft mitten im Sperrfeuer fortgerissen hatte, so begleitete er auch trotz mehrfacher Verletzungen auch Geschoßsplitter seinen Kompagnieführer sofort freiwillig bei Erkundung der zu wählenden Steilung und beobachtete sodann während der ganzen folgenden Nacht den Feind, wobei er sich zu wiederholten Malen aus den niedergehenden Erdgarben herausarbeiten mußte und im Morgengrauen einen recht zeitig erkannten Angriff durch Gegenfeuer abweisen konnte. Als man bald darauf den Kompagnieführer vermißte, übernahm Freundl den Befehl, brachte einen neuerlichen Angriff durch Feuer zum Scheitern und hielt mit den Resten der Kompagnie die Stellung bis zur Ablösung unerschüttert fest. Einige Wochen später an den Beinen wie am Kopf und Arm durch Handgranaten schwer verwundet, erhielt er bald darauf die Goldene Medaille.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 21. Dezbr.

Bahndienst. Ernannt wurden in etatsmäßiger Eigenschaft zum Stationsassistenten die Stationsaussehen Franz Zigl in Großkarolinenfeld und Johann Frisch in Aßling, zum Stationsmeister in Nebenbahndienst der Stationsdiener Georg Stephan in Fischbachau.

Muh! Eine der ältesten Gesellschaften unserer Stadt, das „Wilde Leben“, feiert alljährlich so auch heuer wieder am Thomastag, am 22. ds. Mts. Es ist das für die Gesellschaft nicht nur ein Tag der Wiedersehens alter Freunde und ein Tag der Pflicht, an dem das Andenken der Gründer, des dem Casino so wohlgesinnten Herbergvaters Thomas Stein hoch aufsteht, sondern vor allem ein Tag der Wohltätigkeit. So wie die Gesellschaft ihre gesamten Mitgliederbeiträge für wohltätige Zwecke verwendet, so werden insbesonders auch die Beträge, welche an diesem Abend gesammelt werden, solcher Bestimmung zugeführt. Jedes Jahr wird eine bestimmte Anzahl armer Kinder mit Kleidern oder Schuhen und sonstigen beschenkt. Trotz der großen Not der Zeiten und der fast dreifachen Teuerung soll auch heuer wieder die Bescherung durchgeführt werden, soweit dies eben möglich ist. Schon aus diesem Grunde erwartet die Gesellschaft eine zahlreiche Teilnahme am Thomasabend und eine klingende Anteilnahme an dem edlen Werk. Möge den Mitgliedern neben dem vorhandenen Besitze bedeutender Segen insbesondere der Gedanke ein Ansporn sein, daß in so schwerer Zeiten wie die jetzigen, jeder, dem es an dem Nötigen nicht mangelt, reich, derjenige aber, der nur mit Sorge jeden neuen Tag anbrechen sieht, doppelt arm ist.

Eine weitere Bierzuschränkung. Den Münchner Wirten wurde von den Brauereien mitgeteilt, daß sie ab 25. Dezember nur mehr 25 Prozent des Bierumsatzes in der Friedenszeit, das ist also 25 Liter für 100 Liter, ausgeschenkt werden. Diese Verringerung hängt offenbar mit der Herabsetzung des Braukontingents von 48 auf 35 Prozent zusammen, sodaß die Bierzuschränkung nicht nur auf München beschränkt bleiben wird.

Erhöhung des Fleischmarkenwertes für die Feiertage. Die Bayerische Fleischversorgungsstelle gibt bekannt: Mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes und des Staatsministeriums des Innern wird folgendes verfügt: In der Woche vom 25. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917 können auf ein zehntel Fleischmarkenabschnitt entnommen werden: 30 Gramm Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen (Schlachtviehfleisch) oder 25 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Nohzett oder 55 Gramm Wildbret, Frischwurst, Lungenwurst (Briesz, Herz, Nieren, Leber, Milz).

Höchstpreise für Gänse. Die bayerische Fleischversorgungsstelle erläßt mit sofortiger Wirksamkeit folgende Anordnung: Beim Verkauf von Gänsen durch den Erzeuger (Landwirt, Mäster) an den Händler darf der Preis von 2 Mk. für das Pfund geschlachteter gerupfter Gänse (einschließlich Jung) nicht überschritten werden. Beim Verkauf geschlachteter Gänse an den Verbraucher darf der Preis von 2.80 Mark für das Pfund Gans und von 2 Mk. für das Gansjung einschließlich Herz und Leber nicht überschritten werden. – Andererseits sind aber die Gänse nach wie vor markenfrei.

Höchstpreise für Zündhölzer. Obwohl die deutsche Industrie in der Lage ist, den Bedarf an Zündhölzern zu decken, ist eine plötzliche Zündholzsnot eingetreten, die in unbegründeten Angstkäufen des Publikums ihre Ursachen hat. Um weitere Panikerungen hintanzuhalten und das Publikum vor Ausbeutung zu schützen, regelt eine Bundesratsverordnung den Verkehr mit Zündwaren und setzt Höchstpreise im Verordnungswege fest. Behufs umfassender Regelung des Verkehrs mit Zündwaren ist in der neuen Verordnung vorgesehen, daß Vorratserhebungen nicht nur über Zündwaren selbst sondern auch über die zu ihrer Herstellung und Verpackung erforderlichen Materialien vorgenommen werden können. Der Höchstpreis beim Verkauf im Kleinhandel für die Schachtel Zündhölzer zu 60 Stück ist auf 5 Pfg. festgesetzt. Außer den üblichen im Gebrauch des Publikums befindlichen Zündhölzern dürfen Wachsstockzündhölzer, Buchhölzer (Plattenhölzer) und Sturmhölzer nach wie vor hergestellt werden.

Neue Beschlagnahme. Ueber die Beschlagnahme, die Behandlung, die Verwendung und die Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus sind von den drei bayerischen stellvertretenden Generalkommandos umfangreiche Anordnungen erlassen worden. Gleichzeitig wurden Höchstpreise für Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle festgesetzt.

Hilfe in der Not. Für die in bedrängten Verhältnissen lebende Kriegersfrau in Bernau und ihre drei Kinder sind ferner bei uns eingegangen: Gott segne es 2 Mark, K. E. 1 Mk., Ungenannt 2 Mark, Ungenannt 2 Mark, Fr. für 5 Mark, J. E. 5 Mark, J. S. 2 Mark, L. 2 Mark, M. N. 2 Mark, insgesamt bis jetzt 33 Mark, welche wir bereits ihrer Bestimmung zugeführt haben. Weiteren Gaben sehen wir gerne entgegen.

Handel, Industrie und Gewerbe

Das bayr. Braukontingent. In der Generalversammlung der Löwenbrauerei wies der Landtagsabgeordnete Diel darauf hin, daß sich eine etwaige Kürzung des Malzkontingents auf 35 Prozent, wie sie von Berlin aus angestrebt werde, in seiner Weise rechtfertigen lasse. Vor Schluß des Reichstages sei in Berlin der Vorwurf erhoben worden, daß die bayerische Industrie und das bayerische Handwerk im allgemeinen an den Milliardenverschiebungen, die der Krieg für die Industrie mit sich gebracht habe, nicht entsprechend beteiligt seien, und daß diese hohen Kriegsgewinne fast alle in Norddeutschland hängen blieben. Die Folge sei gewissermaßen eine Verarmung des Südens gegenüber dem Norden. Seitens der beteiligten Regierungsvertreter sei im allgemeinen nicht bestritten worden, daß dies richtig sei, die ganze Sache sei aber dadurch beschönigt worden, daß Preußen von Natur aus für die Industrie besonders begünstigt sei. Wenn wir in Bayern diesen Standpunkt als richtig anerkennen wollten, so müßten wir dies auch auf die Braunindustrie übertragen. Bayern sei in der Gerstenproduktion in Deutschland das führende Land, ein Fünftel der gesamten deutschen Gerstenproduktion stamme aus Bayern. Mit haben also hier eine Industrie, die unser eigenes Rohprodukt verarbeiten könne. Es gebe sich hier eine Gegegenheit, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Mit einer Besserstellung von nur 10 Prozent gegenüber der norddeutschen Braunindustrie könne man sich nicht einverstanden erklären. Man müsse verlangen, daß unsere Heere viel stärker als bisher mit Bier versorgen können, ohne daß dies auf das Kontingent in Anrechnung gebracht werde. Der Bayerische Brauerbund faßte in diesem Sinne bei der Reichsleitung und bei der Heeresleitung, deren starker Einfluß sich in der ganzen Frage gezeigt habe, vorstellig werden.

Aus dem Gerichtssaale

Erpressung.

München, 20. Dez. Im Juli schrieb ein hiesiges 17jähriges Dienstmädchen an ihren früheren Religionslehrer einen Brief, in dem sie die Kleinigkeit von 50 000 Mk. forderte. Für den Fall, daß der Geistliche ihrem Verlangen nicht nachkomme, drohte die Siebzehnjährige mit Enthüllungen über den sittlichen Lebenswandel des Religionslehrers. Der Mann übergab den Brief der Polizei und das unverschämte junge Ding hatte sich nun wegen Erpressungsversuchs zu verantworten. Vor Gericht erklärte das Mädchen, es sei von dem geistlig nicht normalen Sohn ihrer früheren Dienstherrschaft dazu angestiftet worden. Das Landgericht verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis.

Mutter und Tochter.

Vilshofen, 20. Dezbr. Vor dem hiesigen Schöffengerichte kam ein unglaublicher Fall zur Verhandlung. Die Bauerswitwe Karoline Baumgartner in Gunzing, wegen ein Anwesen in Schätzungswerte von 120 000 bis 130 000 Mark besitzt und das nur gering mit Schulden belastet ist, hat bis 1. Dez. 1915 ihre 25jähr. Mutter, die in ärmlichen Verhältnissen in Vilshofen lebende Inwohnerswitwe Karoline Huber, täglich mit 50 Pfg. unterstützt. Seit dem genannten Tage verweigert die Tochter ihrer Mutter die Unterstützung mit der Begründung, daß sie für ihre im Felde stehenden Söhne nicht die Kriegsbeihilfe erhält. Daher mußte die Armenpflege Vilshofen für die alte, gebrechliche Mutter sorgen. Wegen Verletzung ihrer Unterstützungspflicht erhielt die leibliche Tochter einen Strafbefehl auf eine Haftstrafe von 20 Tagen. Sie erhob dagegen Einspruch mit dem Erfolg, daß das Gericht die Strafe auf 4 Wochen Haft erhöhte.

Begnadigt.

Nürnberg, 20. Dez. Der Gefreite Josef Korn des Ersatzbataillons des 14. Infanterie-Regiments, Sattler aus Waal und der Infanterist Peter Eichinger, von der 2. Garnisonskompagnie des 14. Infanterie Regiments, Schweizer aus Ratzsbach, die wegen Mordes am Landwirt und Briefträger Franz Kreuzer von Obergermaringen zum Tode verurteilt worden waren, wurden auf ein Gnadengesuch ihres Verteidigers vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Zum Tode verurteilt.

Bozen, 20. Dez. Das Kriegsgericht Bozen hat den entlassenen Südbahnexpedienten Otto Rowoll des Kindermordes schuldig erkannt und ihn zum Tode durch den Strang verurteilt. Otto Rowoll, der zuletzt in Taufers in Stellung war, unterhielt nach dem Tode seiner zweiten Frau mit der Müllerstochter Cäcilia Auer in Mühlen (Taufertal) ein Liebesverhältnis, dem aber die Eltern der Auer entgegenstanden. Er

---

Die Prophezeiung eines Kindes.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

1.

Im Teffendorfer Friedhof
Ist ein verschneites Grab.
Hier senkte man vor kurzem
Das braune Kind hinab.
Es war ein kleiner Knabe,
Kaum zehn der Jahre alt,
Von frischem frohen Geiste,
Doch schwächlicher Gestalt.
Er war der Mutter Liebling,
Ihr höchstes Glück und Gut.
O Gott, daß er für immer
Schon in der Erde ruht!
Er sagt im dunklen Grabe,
Die Frau, sie trieb davon:
Und sendet Bittgebete
Zum Himmelszelt empor.
Sie weinet bittre Tränen
In ihrem Leid und Schmerz.
Es sehnt sich nach dem Kinde
Zu sehr ihr armes Herz. —

2.

Da hört sei eine Stimme,
Ihr Söhnchen ist's, das spricht:
„O Mutter, liebe Mutter,
O frage länger nicht!
Nein, freue dich der Kunde,
Die ich dir noch gestand
Zur Stunde, da die Seele
Sich meinem Leib entwand!
Es naht, sprach ich im Sterben,
Die heil'ge Weihenacht,
Die uns den lieben Heiland
Dereinstens hat gebracht.
Auch heuer wird sich senken
Das Christkind auf die Welt,
Um überreich zu schenken,
Was uns seit langem fehlt.
Es bringt den Völkerfrieden,
O Mutter glaube mir
Und glaube auch, was weiter
Ich anvertraue dir.
Noch heute werd' ich sterben,
Das weiß ich ganz gewiß.
Da mit's durch seinen Engel

Gott selbst verkünden ließ.
Und morgen kommt der Vater,
Auch das ist sicher wahr,
Zumal sich's mir im Geiste
Enthüllte sonnenklar.
Doch über einer Weile
Fällt er als tapfrer Held
Zu Deutschlands Schutz und Wehre
Im Kampfe auf dem Feld.
Auch dies muß sich erfüllen,
So kummervoll es ist,
Weil sich mir vor dem Tode
Die Zukunft hell erschließt.
Was sonst verborgen bleibet,
Das kommende Geschick,
Der Sterbende erschaut es
Mit seinem letzten Blick.
Drum Mutter, liebe Mutter,
O glaube es aufs Haar.
Daß uns den Frieden spendet
Das heil'ge Weihnachtsfest!
Ja Frieden weich es machen
Klingt in der Welt umher
Auf unsrer ganzen Erden

Vom Fjorden bis zum Meer.
Sei tausendmal gepriesen
Von uns Herr Jesu Christ,
Der du den Frieden schenkest
Und selbst der Frieden bist!“ —

3.

Da ist mit einemmale
Verstummt das Kindes Wort,
Doch könt's im Ohr der Mutter
Noch lange heimlich fort.
Getröstet und gestärket
Erhebt sie sich vom Grab:
„Ich danke dir vom Herzen
Mein Kind, mein Sohn, mein Knabe!
Doch alles wurde Wahrheit,
Was mir dein Mund gesagt:
Du starbst, dann kam der Vater,
Dann wurd sein Lob beklagt.
So wird gepriesen erstehen
Auch noch das letzte noch
Am heiligen Weihnachtsabend
Zum Fest so hehr und hoch.“

Rudolf Dittrich.

fand dann durch ein Heiratsinserat eine neue Braut, die dem bedrängten Geld lieh. Rewoll würde dann von der Südbahn wegen Pflichtwidrigkeiten entlassen, und Liebuch verschwammerte sich seine finanzielle Lage noch mehr. Nach einem Mordversuche auf Lächtia Auer, erschoß der Unmensch seinen aus der ersten Ehe stammenden siebenjährigen Sohn Otto, dann versetzte er sich selbst durch mehrere Revolverschüsse. Seine Untat muß er jetzt mit dem Tode büßen.

Bunte Chronik

Ein sterbendes Volk. In den nächsten Tagen wird in Drontheim von Lappen eine große Versammlung abgehalten werden. Dieser merkwürdige, mongolische Volksstamm zählt heute in Norwegen etwa 20,000 Seelen. Wenige dieser Lappen haben festen Wohnsitz, die meisten wandern mit ihren Rentierherden im Gebirge umher. Der Leiter der eigenartigen Versammlung ist der Lappe Daniel Mortensen, der trotz seiner spärlichen Schulzeit eine umfassende Bildung in Schweden genossen hat. Er gilt als kluger, vermögender Mann, der schon sehr viel für seine Stammesgenossen getan hat. Auch die Einberufung dieser Versammlung ist sein Werk, die sicher von großer Bedeutung für die Zukunft der Rasse sein wird. Unter anderem soll auch die Frage einer energischen Aufklärungsarbeit unter den Finnen behandelt werden und im Zusammenhange damit die Ausgabe einer eigenen Zeitung.

Der Weltkrieg

Die Kriegslage

WTB. Großes Hauptquartier, den 21. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unseren vordersten Graben eingedrungen waren, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Sommeufern bei klarer Sicht rege Kampftätigkeit der Artillerien, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte.

Westlich von Villers-Carbonnel brachen Garde-Grenadiere und ostpreußische Musketiere in die durch Wirkungsfeuer stark zerstörten feindlichen Stellungen und kehrten nach Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als Gefangenen, sowie mit einem Maschinengewehr befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer büßte der Feind im Sommegebiet sechs Flugzeuge ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei zumeist geringerem Artilleriefeuer keine Infanterietätigkeit größeren Umfanges. An der Aisne-Front wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Dünaburg und Narocz-See nahm zeitweilig der Geschützkampf beiderseits zu. Angriffe russischer Abteilungen nordöstlich von Gobuzischki und nördlich des Dryswiaty-Sees scheiterten verlustreich.

Am Stochod, nördlich von Helenin, versuchte der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigenen Stellungen eingezogen worden war.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

Vielmaliger russischer Ansturm bei Mistecanesti auf dem Ufer der Goldenen Bistritz brach an der Widerstandskraft österr.-ungar. Bataillone zusammen. Weiter nördlich wurde der Gegner aus einigen Positionen zurückgetrieben.

Heeresgruppe des General-Feldmarſchalls v. Mackenſen.

In der Großen Walachei verstärkte sich das Artilleriefeuer am Gebirge. Die Dobrudscha-Armee warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Mazedoniſche Front.

Deutsche Jäger hielten die vielumkämpften Höhen östlich von Paralovo im Cerna-Bogen gegen starke russische Angriffe.

Der erſte Generalquartiermeiſter Ludendorff.

* * *

Lloyd Georges Ausflüchte.

Berlin, 21. Dez. Man sucht vergeblich in der Geschichte nach einem tollkühnen Eroberer, der seinem zu Boden liegenden Gegner Friedensbedingungen auferlegt hat, wie es der englische Premierminister den sieghaften Mittelmächten anbietet. Während die letzteren, deren Armeen weite Gebiete der Gegner besetzt halten, einen energischen Schritt in der Richtung des Friedens unternehmen, fährt der englische Premier die Welt noch tiefer in den Krieg hinein. Er weigert sich nicht nur, sich an den Friedenstisch zu setzen, er besteigt mit fuhrer Miene den Richterstuhl. Die Erklärungen Lloyd Georges versiegen hauptsächlich den Zweck, im britischen Inland und neutralen Ausland Eindruck zu machen. Von uns Deutschen kann niemand erwarten, daß wir als Voraussetzung zur Eröffnung von Verhandlungen Friedensbedingungen als diskutabel oder annehmbar ansehen, wie sie Lloyd George mitteilte. Wofür verlangt Lloyd George Genugtuung? In erster Linie wegen Bruches der Neutralität Belgiens, wegen dessen ja England angeblich in den Krieg gezogen ist. Wenn die Welt nicht geschickt vom Reuterschen Bureau mit Hilfe der englischen Regierungsmänner in ein undurchdringliches Lügennetz verstrickt wäre, so müßten die anderen Länder der Welt, daß die Verletzung der belgischen Neutralität von den Engländern längst geplant, von den Franzosen tatsächlich ausgeführt war, bevor wir in Belgien einmarschierten. Je genauer man hinsieht, desto deutlicher erkennt man, daß der Mangel an detaillierten Friedensbedingungen nur der Vorwand für die Ablehnung des deutschen Angebotes ist, während ihre inneren Gründe auf einem anderen Gebiete liege. Nur wenn Deutschland von vornherein die englischen Bedingungen schlucken will, will Lloyd George gnädig mit uns verhandeln. Heißt das überhaupt noch verhandeln? Kein Mensch wird von Deutschland erwarten, daß es vor die Welt trete, mit der Erklärung: Wir bitten um Frieden, verzichten nicht nur ausdrücklich auf jede Annexion, sondern sind auch bereit, unsere Gegner mit Geld und Gebiet zu entschädigen, sowie jede uns sonst auferlegte Strafe demütig und gehorsam zu tragen.

Die rumäniſchen Verluſte.

Berlin, 21. Dez. Die Verluste der rumänischen Feldarmee beziffern sich auf 250 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

Aus dem Bezirksamtsblatte

Betreff: Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen.

Um einen Ueberblick über die vorhandenen Vorräte an Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen zu gewinnen, werden die Händler auf Grund der Min.-Bek. vom 30. Juni 1916, betr. die Versorgung mit Gemüse und Obst, — Staatsanzeiger Nr. 151 — aufgefordert, ihre Vorräte an Dörrzwetschgen und Dörrpflaumen binnen 1 Woche dem Kommunalverband anzuzeigen.

Wer der Verpflichtung zur Anzeigeerstattung nicht innerhalb der gesetzten Frist nachkommt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weihnachtsfeiern

Soldaten-Weihnachtsfeier. Deutscher Sitte entsprechend, veranstalteten gestern abends die zwei Kompagnien des Landsturm-Kommandos in dem hübsch geschmückten Kantine der Sauerningsanlagen eine dem Ernste der Zeit entsprechende würdige Weihnachtsfeier. Nach vorausgegangenem Männerchor gedachte der Kommandeur, Herr Major Hübner, in markigen, kernhaften Soldatenworten der dritten Kriegsweihnacht, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Landesfürsten schließend. Die abwechslungsreiche, 17 Nummern umfassende Vortragsordnung bot in musikalischer und deklamatorischer Beziehung sehr viel Gutes; den Glanzpunkt der Weihnachtsfeier, mit der eine reichliche Beschenkung der Mannschaften verbunden war, bildete die von Unteroffizier Rupilin übernommene patriotische Weihnachtsrede, deren Inhalt den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Die Weihnachtsbescherung im Roten Kreuz fand am Mittwoch statt. Der Frauenzweigverein vom Roten Kreuz hat wieder 30 Kinder mit Stiefeln, Kleidung, Wäsche usw. reich bedacht. Den Bericht über die Feier mußten wir für die nächste Nummer zurückstellen.

Bescherung. Morgen Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Hotels „Deutscher Kaiser" Christbescherung statt, bei welcher die Gaben, die aus dem Ertrage der Wohltätigkeitsveranstaltung der hiesigen Frauenvereine gekauft werden konnten, verteilt werden. Bei der großen Zahl der Kinder kann die einzelne Gabe selbstverständlich nur klein sein; die Berücksichtigung der in Betracht kommenden Familien ist erfolgt und auch nur letztere haben Zutritt. An alle Wohltäter, die durch Gaben zum Gelingen oder Geldgeschenke zu dem edlen Werke beigetragen haben, ergeht freundliche Einladung, an der Christbescherung teilzunehmen; die Logen und Galerien sind für sie reserviert. Bei dem großen Platzmangel ist rechtzeitiges Erscheinen geboten, da bei der zu erwartenden Ueberfüllung des Saales Plätze nicht reserviert werden können.

Vergeht die Brockensammlung nicht

Wetterbericht für Freitag, den 22. Dezember.

Pfalz und Nordbayern meist trüb, zeitweise Regen und Schnee, Südbayern vorwiegend heiter.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

Tafelwagen	Messerputzmaschinen	Wärmflaschen
Tellerwagen	Teigrührschüsseln	Christbaumständer
Personenwagen	Confektspritzen	Laubsägewerkzeuge
Fleisch- und Gemüse-Hackmaschinen	Ausstechformen	Eismaschinen
Fleischhackstöcke	Kuchenformen	Löffel und Bestecke
Kartoffelreibmaschinen	Einkochapparate mit Gläser	Geflügelscheeren
Brödelreibmaschinen	Fruchtpressen	Waschmaschinen
Vorsessenschreibmaschinen	Kaffeemühlen	Wringmaschinen
Kaschenmühlen	Bügeleisen	Waschbangeln
	Gasherde	Kohleneimer
		Krauthobel
		Haarsiebe
		und viel Anderes

FRANZ KONRAD, Rosenheim

Telephon 44 — Innstrasse 16

Das beste Vorbeugungsmittel

gegen

Maul- und Klauenseuche

ist

● Chlorkalk! ●

Derselbe soll in keiner Stallung fehlen!

Chemisch rein zu haben bei

Joseph Kerschbaumer, Seifensieder.

Panger Darlehenskassenverein

e. G. m. u. H.

Stephanitag, den 26. Dezember 1917

General-Versammlung

für 1916

beim „Holzner wirt" in Pang, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der Bilanz und Jahresrechnung für 1915, Beschlussnahme über Verteilung des Gewinnes, Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Rechners.
2. Bericht über Revision.
3. Neuwahl der Vorstandschaft und Ergänzung des Aufsichtsrates.
4. Wünsche und Anträge.

NB. Rechnung und Bilanz für 1915 liegen zur Einsicht für die Mitglieder beim Rechner auf.

Pang, den 11. Dezember 1916.

8798 — Dinsenhofer, Vorstand.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft Maschinenstrasse 9 ab 23. Dezember 1916 in die

Nikolaigasse 11

nächster Nähe der Kath. Pfarrkirche verlegt habe. 8993

Ich bitte meinen Kunden für das geschenkte Vertrauen und erbitte um ferneren Zuspruch.

Achtungsvoll!

J. Dengler, Pferdemetzgerei.

Eisarbeiter

werden gesucht, 8017

Aner Brauerei.

Schüler

werden in gute Pension genommen. Näh. Exp. 8976

Guterhaltener 8012

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Laden

in welchem z. Zt. noch ein gutgehendes Spezereiwarengeschäfte betrieben wird, ist nebst Wohnung bis 1. Januar zu vermieten. Eventl. wird von dem bisherigen Inhaber die Einrichtung abgelassen. Näh. Exp.

Ein oder 2 möblierte **Zimmer** mit elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. 8996 Kufsteinerstraße 61 d

Leeres gröss. Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offert. unter M. 9022 an die Exp.

Inserate finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Solides Mädchen

in Küche und Haushalt bewandert tagsüber bei gutem Lohn gesucht. 8999 Näh. Exp.

Ordentliches

Zugehmädchen

für die Zeit von 8/8—11 Uhr vorm. gesucht. Näh. Exp. 9000

Nähmädchen

zum Durchnähen für Militärarbeiten bei guter Bezahlung sofort gesucht. Näh. Exp. 9025

Aelteres Mädchen

vom Lande sucht Stelle in kleinem Haushalt am liebsten in der Umgebung Rosenheims sofort od. später. Näh. im Marienheim.

Robert Lonsinger
Optiker Rosenheim
empfiehlt ein reichhaltiges Lager in
optischen Waren
alle Gattungen Brillen, Zwicker, Lorgnons, Lünetten, Lupen, Lesegläser, Kompaße, Theatergläser. Alle Sorten Thermometer, Senkwagen, Stereoskop, Barometer.

Rosenheimer Versteigerungs-Halle
Inh Alb Baumgartner
Heiliggeiststrasse (Greiderer)
Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, dass wir von jetzt ab an das
staatl. Telephon-Netz angeschlossen sind.
Ruf-Nr. 274

Villa
mit Wäscherei
Nahe Rosenheim, 15 Minuten vom Bahnhof, nachweisbar wöchentlich 80 Mk. Verdienst, auch nebenbei passend für Gastwirt, auch Fachkenntnis, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 9002
Nähere Auskunft an Reflektanten erteilt kostenlos Immobilienbureau Viktoria München, Mariahilfstr. 9. (Inh. Hans Vogel)

In meiner Stallung in **Oberaudorf** stehen fortwährend
sämtliche Viehgattungen
zum Verkauf. 8998
Joseph Hohenadl,
Gasthaus Kaiserblick.

Verloren
wurde von der Realschule bis zur Innbrücke ein K. Bismarckspez. Der ehrl. Finder wird gebeten dieses im Stundbüro Nathe 3 Zimmer 2 gegen fl. Entschädigung abgeben zu wollen. 9894

Verloren
wurde ein [illegible] Rucksack [illegible] mit Inhalt, von Lauterbach nach Rosenheim. Um Rückgabe wird gegen Belohnung gebeten. Abzugeben **Gasthaus Kallsofer,** Innstr. 68.
Kräftiges 8987

Arbeitspferd,
8—12 Jahre alt, nicht unter 1,70 m groß, zu kaufen gesucht von
A. Katzmayr
Großhöhenrain.

Benzinfass
mindestens 2 Zentner fassend, zu kaufen gesucht Näh. Exp.

Sohlen-Leder
aus reinem Naturleder hergestellt, ca. 4—7 mm stark. In Tafeln für 7—8 Paar Herrensohlen ausreichend, pro Tafel 10.50 Mk., bei Mehrabnahme Vorzugspreis.
Franz Pöppel. München, Dachauerstr. 64 Lad.-Eing. Schleissheimerstrasse 8458

6 ältere 9000
Pferdegeschirre
in gutem Zustand für schwere Pferde sind zu verkauf N Exp.

Sitzbadewanne
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unt. M. 8697 a. d. Exp.

Gute Zither
mit Kasten billig zu verkaufen. **Herzog Ottostr. 3/I Rückgeb.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise ehrender Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Base und Patin, der ehrengeachteten

Frau Anna Summerer

Auszugsmutter zum Bäcker in Oberflintsbach

sowie für die Kranzspenden, die Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und den Gottesdiensten, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten, tiefgefühlten Dank. 9009

Flintsbach, den 21. Dezember 1916.

Die in tiefster Trauer Hinterbliebenen.

9003 STATT KARTEN.
HANS FETZER
ANNI FETZER
GEB. FINSTERWALDER
KRIEGSGETRAUT
GUT LAUFENBURG — LANDLMÜHLE
B. GUNZENHAUSEN — B. ROSENHEIM
21. DEZEMBER 1916.

Bad Leonhardspfunzen.
Rodelbahn gut fahrbar!
Schönster Ausflugsort über die Feiertage!

Herren-, Burschen- und Knaben-
Ulster u. Paletots
Herren-, Burschen- und Knaben-
Bozener Mäntel
Herren-, Burschen- und Knaben-
Pelerinen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
J. WALTER, „Zum Tiroler"
Rosenheim, Gillitzerblock.

Pianohaus Bosman
München Sonnenstr. 12
Pianos, Flügel, Harmoniums
zu billigsten Preisen.
Bequeme Ratenzahlung gewährt.
Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.
Musikalien-Versand.
Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.
Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.
Vertragsfirma der Bayer. Lehrerverein der Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Beamtenbeamten-Verein etc.

Bekanntmachung.

Im Güterrechtsregister des k. Amtsgerichts Rosenheim wurde eingetragen, daß die Schuhmachersehefrau **Thomas** und **Walburga Stockenreiter,** letztere früher verehelichte gewesene Stocker, geborene Kellner in Au, Gemeinde Hachstätt Gütertrennung vereinbart haben.

Rosenheim, 20. Dez. 1916.

Kgl. Amtsgericht Rosenheim.

Junger, gebildeter Herr, 28 Jahre alt, Besitzer eines schönes, gut rentabl. Geschäftes mit Anwesen, in gröss. Stadt Niederbayerns, wünscht mit besserem Fräulein aus guter Familie mit Vermögen, am liebsten vom Lande, zwecks späterer
EHE
in Verkehr zu treten. Junge Witwe mit Oekonomie-Anwesen nicht ausgeschlossen. Offerten mit Bild unt. „Weihnachtsglück 9011" an d. Exp. Strengste Diskretion zugesichert.

Erlen- und Fichtenscheitholz
abzugeben bei 9018
Gutsverwaltung Jonlethen
Post Rosenheim

Tüllen aus bestes Tuch, für 15jähr. Knaben, **Trauerhut,** mehrere, ohne fang. Schleier, **2 Waffenröcke** für Unteroffizier aus best. bl. Tuch, mehrere Paar **Schlittschuhe,** sehr preiswert
zu verkaufen.
9010 Näh. Exp.

Für Klavierunterricht
können noch einige Schüler eingenommen werden. Pro Stunde 50 ₰. Näh. Exp. 9020

Kälberkuh
Fahrochse und zwei **Jungrinder** zu verkaufen. Näh. Exp. 9019
Stefer 9 16

Zugschlitten
ist billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kassenschränke neue und gebrauchte
Mauerschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen 9044
Ges. A. Ottinger, München,
Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos.

Guterhaltenes 8993
Photographenapparat
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Guterhaltene Puppenwägen
werden zu kaufen gesucht. Näh. Münchenerstr. 36/0. 9004

Sehr gut erhaltene 9015
Sitzbadewanne
wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Ein guter 8998
Haus- und Hofhund
ist mit Garantie zu verkaufen. Näh. Exp.

Weihnachts-Feier
des
K. B. Garnisons-Batl. Nr. 1
am Samstag, den 23. Dezember 1916
im Saale des Hotel „Deutscher Kaiser"
unter Mitwirkung
der gesamten Bataillons-Musik
und der weltberühmten **Dachauer Bauern-Kapelle**
— Vorzügliche Darbietungen aller Art. —
Reichhaltiges Programm.
1. Teil Musikalische Darbietungen.
2. Teil Varieté
3. Teil Original-Dachauer-Bauernkapelle
Musikalische Leitung: Viz.-F. Wertens W. — Regie: feldw. Standenmaier.
Anfang 6½ Uhr. — Ende 11 Uhr.
Eintritt:
Für Angehörige des Garnisonsbataillons Nr. 1 frei.
Für Nichtangehörige des Bataillons:
Nummer. Platz Mk. 1.—, Saal 50 ₰, Militär 30 ₰.
Vor-Verkauf: Ab Freitag nachmittags 2 Uhr bei Mutzer, Zigarrengeschäft.
Saal-Eröffnung 6 Uhr. — Beginn ½7 Uhr.
Abend-Kasse: Ab 5 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando macht auf die insbesondere durch öffentliches Anschlag zur Kenntnis gebrachte Bekanntmachung der 3 stellvertretenden Generalkommandos vom 15. 12. 1916 betreffend die Lieferung von Kohlen, Koks u. Briketts aufmerksam.

Nr. 300 a 15649 8383

K. Staatsministerium des Innern.

Bekanntmachung
über Preistreibereien.

Erfahrungsgemäß besteht vor den Feiertagen die Neigung die Preise für Lebensmittel in den Geschäften und auf den offenen Märkten in die Höhe zu treiben, insbesondere, soweit die Preise nicht behördlich festgesetzt sind. Solche Preistreibereien üben durchaus ungerechtfertigt. Sie verstoßen gegen die bestehenden Kriegsvorschriften.

Ich warne daher die Verkäufer und die Käufer vor Preisüberforderungen und Preisüberbietungen.

Das gleiche gilt von unberechtigter Zurückhaltung von Waren auf den Märkten und in den Ladengeschäften.

Die Distrikts- und Ortspolizeibehörden, in München die K. Polizeidirektion, weise ich an, den Geschäftsverkehr streng zu überwachen und gegen Preistreibereien und Zurückhaltung von Waren mit rücksichtsloser Strenge einzuschreiten. Gegen Verkäufer und Käufer, welche sich solche zu schulden kommen lassen, ist in allen Fällen mit Strafanzeige vorzugehen; die Warenvorräte von Verkäufern, die sich strafbar machen, sind zu beschlagnahmen. Soweit die Voraussetzungen der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen gegeben sind, ist außerdem das Verfahren wegen Untersagung des Handels einzuleiten und mit möglichster Beschleunigung nachdrücklichst durchzuführen.

München, den 19. Dezember 1916. 8383

Dr. von Brettreich.

Bayerische Fleischversorgungsstelle — Verwaltungsabteilung.

Bekanntmachung
über die Regelung des Fleischverbrauchs.

Mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes und des K. Staatsministeriums des Innern wird folgendes verfügt:

In der Woche vom 25. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917 können auf 1/10 Fleischmarkenanteil entnommen werden:
30 Gramm Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen, Schweinen (Schlachtviehfleisch) oder
25 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder
55 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, (Brieß, Herz, Nieren, Leber Milz).

München, den 20. Dezember 1916. 8384

Dr. Ottinger.

Druckarbeiten M. Niedermayr

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur E. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: M. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer: 297 | Katholisch: Viktoria | Samstag, 23. Dezember 1916 | Protestantisch: Dagobert

Ein Schritt des Präsidenten Wilson in der Friedensfrage.

Der Rückzug der Rumänen und ihre kritische Lage am Sereth.

Der Unfall der „Deutschland" im Hafen von New-London. — Das neue österreichische Kabinett Clam-Martinitz. Die vergeblichen russischen Anstürme bei Mestecanesti. — Der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 21. Dezember.

Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auf keiner Front größere Kampfhandlungen.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nahe der Küste, im Somme-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert. An der Yser wurde ein belgischer Posten ausgehoben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Beiderseits der Düna und am Stokod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompagnien nordöstlich von Riga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Jakobje drangen deutsche Stoßtruppen in die beiderseitigen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwyzyn ein und kehrten nach Sprengung von vier Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 3 Maschinengewehren zurück.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joſeph.

Ein Angriff des Gegners am Casuzemer nördlich des Trotoskitales scheiterte.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front.

An der Struma Patrouillengefechte.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

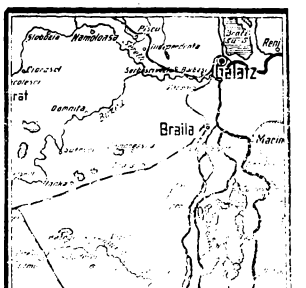
Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 22. Dez. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden 16 Schiffe mit einem Gesamtgehalt von 22 000 Tonnen versenkt worden, darunter 10 feindliche Schiffe.

Ein deutsches U-Boot versenkt.

Berlin, 22. Dez. Nach englischen Meldungen soll das deutsche U-Boot „U 46" von feindlichen Seestreitkräften im Meerbusen von Biskaya zum Sinken gebracht worden sein. Eine amtliche Meldung liegt hierüber noch nicht vor.



Der Vormarsch auf Braila

Das neue Wiener Kabinett.

Wien, 22. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die auf die Ernennung des Kabinetts Koerber und die Ernennung des Kabinetts Clam-Martinitz bezüglichen Handschreiben. Darin wird Koerber Anerkennung und Dank ausgesprochen, ihm werden die Brillanten zum Großkreuz des Stefansordens verliehen. Der bisherige Innenminister Frhr. v. Schwarzenau wird ins Herrenhaus berufen, dem bisherigen Finanzminister Marek die Würde eines Geheimrates verliehen. Die „Wiener Zeitung" schreibt über die Ziele der Regierung: Die Herstellung voller verfassungsmäßiger Zustände, die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen dazu, die Übung des Weges zum Parlament, wird das hohe Ziel der Regierung bleiben. In der Verfolgung dieses Weges wird sie ihre auf Erfüllung dieser Bestimmung abzielenden Anträge stellen. Unter den nächsten Aufgaben der Regierung befindet sich der Abschluß des Vertrages zwischen den beiden Staaten der Monarchie über ihr wirtschaftliches Verhältnis, die Anbahnung engerer wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland. Dem Parlament werden diese zusammenhängenden Angelegenheiten sowie die mit anderen Staaten abzuschließenden Handelsverträge seinerzeit zur Genehmigung vorgelegt. Die Regierung will sich nicht heute schon mit einem ausführlichen Programm an die Oeffentlichkeit wenden, sie zögert aber nicht, die allgemeine Richtung zu bezeichnen, die sie, Gerechtigkeit gegen alle Völker des Staates übend, einzuschlagen gedenkt, da sie des Verständnisses und der Mitarbeit aller jener bedarf, denen die Zukunft Oesterreichs am Herzen liegt.

Das Friedensangebot

Das Schicksal des Friedens-Angebotes

Zürich, 21. Dez. Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet aus dem Haag: Die neueren Nachrichten lauten wieder pessimistisch und besagen, daß die Ententemächte nur über eine geschickte Form der Ablehnung verhandeln, um das Odium von sich abzuwenden.

Die Grundlage des Friedensangebotes?

Basel, 21. Dez. Die hiesige „Nationalzeitung" bringt Mitteilungen über die Friedensangebote der kriegführenden Mächte. Mitteilungen, die, wie sie schreibt, von einer persönlichkeit stammen, deren Autorität jede phantastische Behauptung ausschließe: Rumänien habe sich freiwillig in den Krieg gestürzt mit der ganz offen ausgesprochenen Absicht, sein Landgebiet zu erweitern. Wenn es nun die Partie verloren habe, so müsse es jetzt die Zeche bezahlen. Bezüglich Konstantinopel seien die Zentralmächte und die Verbündeten sich über die Konzessionen einig, die Rußland gemacht werden können. Es seien Zugeständnisse, die eine vernünftige Handelspolitik des Zarenreiches befriedigen könnten. Rußland wer de bei einem Friedensschluß sehr begünstigt werden und eine Allianz zwischen Rußland u. den Mittelmächten dürfte sich nach dem Frieden von selbst ergeben. Die Friedensverhandlungen sollen, wenn es dazu kommt, im Sinne einer solchen friedlichen Ausgestaltung der Verhältnisse geführt werden. — Die Berufung auf eine „autoritative Persönlichkeit" kann natürlich nicht genügen, die Glaubwürdigkeit dieser Mitteilungen außer allen Zweifel zu stellen. Man wird sie also nur als das nehmen dürfen, als was wir sie wiedergeben: als ein Symptom für die Auffassung, die in neutralen Kreisen über die möglichen Grundlagen für Friedensverhandlungen vorhanden ist.

Der Vierverband und das Friedensangebot.

Berlin, 21. Dez. Nach einer Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Amsterdam hat die englische Regierung am 19. Dez. den Kabinetten der Verbündeten den Entwurf der den Mittelmächten zu erteilenden Antwort übermittelt. Die Verbündeten werden ersucht, ihre Erklärungen bis zum 22. Dez. abzugeben. — Wie in Zürich verlautet, wird die gemeinschaftliche Antwortnote der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte den Hinweis darauf enthalten, daß die Entente dem Frieden an sich nicht abgeneigt sei. Sie will aber verhandeln, ohne daß Deutschland mit festen Vorschlägen komme. Die Entente-Note wird auch einen besonderen Abschnitt über die Frage der Verantwortlichkeit bei den einzelnen kriegführenden Mächten enthalten.

Eine holländische Stimme.

Rotterdam, 21. Dez. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sagt: Das einzig Interessante in der sehr langen Rede Lloyd Georges sind die Stellen, die Andeutungen über den vermutlichen Inhalt der Antwort der Note geben. In dieser Hinsicht schreibt die Rede gewiß nicht alle Hoffnungen ab. Lloyd George hat sich gewiß einige Hintertürchen offen gelassen. So sagte er, falls wir uns in eine Verhandlung mit Deutschland einlassen, ohne etwas von seinen Bedingungen zu wissen usw. Aber er äußerte sich nicht darüber, was England möglicherweise tun wolle, wenn es vorher mehr von den deutschen Bedingungen wisse. Auch an einigen anderen Stellen wie: „Wir werden erfahren, wir werden also abwarten" usw. macht er Vorbehalte. Wie sollte er diese Dinge erfahren, wenn er sie nicht von Deutschland erfährt, also keine Verhandlungen eröffnet? Es steht also darnach aus, daß die Entente-Antwort, so viel Fragen und Vorbehalte sie auch enthalten mag, nicht absolut die Möglichkeit weiterer Verhandlungen abschneidet, wenigstens aber eine weitere Antwort Deutschlands voraussieht wird. Man darf sich aber darüber nicht im voraus zu sehr freuen, denn die Möglichkeit [illegible] vorhanden, daß die

Entente ihrer Antwort eine Form geben wird, die Deutschland nur die Möglichkeit einer Ablehnung offen läßt. Durch eine solche Scheinantwort könnte die Entente versuchen, das Odium der Ablehnung auf Deutschland abzuwälzen.

Die Rede Lloyd Georges im englischen Lichte.

Rotterdam, 21. Dez. „Manchester Guardian" schreibt: Lloyd George hat nicht, wie einige seiner Anhänger glauben mochten, die Tür laut zugeschlagen. Der Reichskanzler müsse aber beredsamer und aussührlicher werden, bevor er eine günstige Antwort auf seine Einladung erwarten könnte. Die eigentliche Gefahr sei gewesen, daß die Alliierten nicht nur die Einladung, sondern auch jede Beratung über Friedensvorschläge kurz zurückgewiesen hätten. Lloyd George hat jedenfalls diese Gefahr vermieden und Deutschland eingeladen, ausführlicher zu sein. Wenn Deutschland eine passive Grundlage hat, so soll es reden. Das Blatt erörtert dann die Ausdrücke „Wiederherstellung, Entschädigung und Sicherheit". England fordere völlige Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und der anderen besetzten Gebiete. Wenn die Antwort der Alliierten, wie man annehmen müsse, den Geist der Rede Lloyd Georges widerspiegele, werde sie den Reichskanzler zum Nachdenken veranlassen. Das Blatt äußert sich schließlich: Wir werden vertrauen, daß Lloyd George, der schon in inneren Kämpfen ein meisterlicher Versöhner war, sich auch im großen Felde als solcher erweisen wird.

Wirkung des Friedensangebotes in Japan.

Haag, 21. Dez. Die Panik, die das deutsche Friedensangebot in Wallstreet verursachte, war nichts im Vergleich zur Panik in Japan. Die Tokioter Börse mußte nach englischen Mitteilungen mehrere Tage überhaupt geschlossen werden.

Allgemeiner Kriegs.

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

London, 21. Dez. (Reuter.) Die „Morningpost" erfährt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankenkonsortium zu Beginn des neuen Jahres eine neue britische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Pfund Sterling auf den Markt bringen werde.

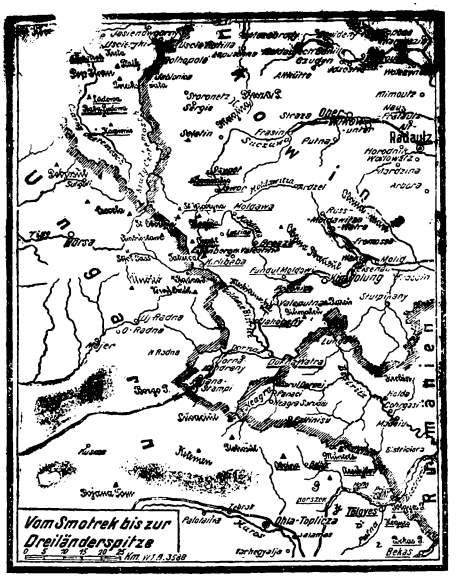
Die Kohlennot in Italien.

Bern, 21. Dez. Den amtlichen Bösenlisten zufolge sind seit etwa drei Wochen in Genua keine Kohlen. Die „Perseveranza" schreibt dazu: Trotz der englischen Versprechungen singen nunmehr sogar die Kohlenvorräte für die eigentliche Kriegsindustrie an knapp zu werden. Das Blatt führt den Uebelstand in erster Linie auf den deutschen U-Boote-Krieg zurück, der nicht nur die Kohlenzufuhr, sondern auch die Beschaffung der Metalle gefährde.

Schlechte Ernte in Australien.

Amsterdam, 21. Dez. Die Berichte über die Ernte in Australien lauten dauernd schlecht. Es regnet ohne Unterlaß, der Roggen wird täglich größer. Nach Berichten der „Times" ist nur noch mit einer halben Weizenernte zu rechnen, wodurch natürlich die Ausfuhrmöglichkeit stark zurückgeht.

* * *


Vom Smotrek bis zur Dreiländerspitze
Radautz
Czernowitz
Kolomea
Stanislau
Halicz
Stryj
Sambor
Przemysl
Lemberg
Tarnopol
Brody
Dubno
Rowno
Kowel
Luck
Kremenez
Sarny
Rudka
Kalusz
Stryj
Sokal
Rawa
Lodz
Petrikau
Radom
Ivangorod
Warschau
Siedlce
Brest-Litowsk
Pinsk
Kielce
Ostrowiec
Iwangorod
Deutsch-Polen
Galizien
Wolhynien
Podolien
Bessarabien
Rumänien
Serbien
Bulgarien
Türkei
Griechenland
Italien
Frankreich
Deutschland
Ungarn
Österreich
Schweiz
Russisch-Polen
Mlawa
Thorn
Posen
Breslau
Krakau
Przemysl
Lemberg
Tarnopol
Kiew
Odessa
Moskau
Petersburg
Riga
Libau
Memel
Königsberg
Danzig
Stettin
Berlin
Dresden
Prag
Wien
Budapest
Temesvar
Hermannstadt
Kronstadt
Bukarest
Jassy
Galatz
Ismail
Cernavoda
Konstanza
Varna
Sofia
Philippopel
Adrianopel
Saloniki
Monastir
Durazzo
Valona
Cattaro
Ragusa
Sarajewo
Mostar
Belgrad
Nisch
Uesküb
Saloniki
Athen
Smyrna
Konstantinopel
Gallipoli
Dardanellen
Mytilene
Lemnos
Tenedos
Rhodos
Kreta
Alexandrien
Port Said
Suez
Kairo
Tripolis
Tunis
Algier
Malta
Sizilien
Neapel
Rom
Florenz
Genua
Turin
Mailand
Venedig
Triest
Fiume
Zara
Spalato
Cattaro
Durazzo
Valona
Korfu
Prevesa
Janina
Larissa
Volo
Lamia
Theben
Patras
Kalamata
Kap Matapan
Kreta
Rhodos
Mytilene
Lemnos
Tenedos
Gallipoli
Dardanellen
Konstantinopel
Smyrna
Mersina

Stärkung. Es ist doppelt wichtig, weil sie die Richtung des neuen Ministerium immerhin angedeuten vermag. Clam-Martinitz hat sich übrigens während des Krieges den Deutschen genähert. Man kennt ihn als energischen Hocharistokraten, der durchaus nur ein starkes Oesterreich will, und darum von vornherein als Gegenspieler der Ungarn, als Förderer des Südstaatentums und vor allem als Gegner des Trialismus gilt. Er gehörte dem engeren Kreise des Thronfolgers Franz Ferdinand an und war bereit, mit diesem sich jeder Lockerung des Reichsgefüges zu widersetzen. Dies hat er in einigen wichtigen Reden im Herrenhaus und in den Delegationen dargelegt. Darum war er einem Teile sogar der Kandidat Franz Ferdinands für das Ministerium des Aeußern. Er war ein Freund des verst. Fürsten Schwarzenberg, der sich in der bekannten Weise von 1912 auf die jubilarische Frage festgelegt hatte. Darum sind auch die politischen Kreise sehr erstaunt, acht Tage nach dem Sturze Körbers, den halb die Ungarn, halb die Deutschradikalen durchgesetzt haben, einen großösterreichischen Aschehen emporgehoben zu sehen, und das besonders heute, am Tage vor der Krönung in Ungarn, wo man den Grafen wenig freundlich empfangen dürfte. Aber bei dem Mangel an Vergangenheit weiß noch niemand, ob die Neuerscheinung einen Kurswechsel anbeuten wird oder ob man nur darauf schließen kann, daß kein anderer tatkräftiger Mann sich fand, der zugleich dem Monarchen genehm war. Hinter der ganzen Wendung vermutet man einen ihm nahestehenden böhmischen Diplomaten.

Der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln.

Der dänische Reichstag nahm die Vorlage betreffend den Verkauf der westindischen Inseln nunmehr endgültig an. Im Folkething stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen. Im Landsthing stimmten 40 dafür, 19 dagegen. In den beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen die Vorlage.

Verschiedene Nachrichten

Ein königlicher Kaufmann.

Berlin, 21. Dez. In dem Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck, der nicht ganz 87 Jahre alt, in Berlin verschieden ist, ist nicht nur einer der einflußreichsten und kapitalkräftigsten Magnaten Deutschlands hingegangen, sondern auch einer der geschicktesten Geschäftsleute und Finanzmänner. Noch im Beginn dieses Jahres hat der verstorbene Fürst eine Transaktion vorgenommen, die seinen Weitblick beweist und seinen Wagemut. Das große Geschäftsviertel in Berlin, das von den Linden, der Friedrich-, Mittel- und Charlottenstraße begrenzt wird, hat er gegen ungarische Bodenwerte gekauft und damit gezeigt, welchen Zukunftswert er Berliner Grundstücken für die Zeit nach dem Kriege zumißt. Er war in geschäftlichen Dingen nicht der feudale Dilettant, als der sich in den letzten Jahren so mancher seiner Standesgenossen erwiesen hat, sondern er ging an geschäftliche Dinge mit ebenso großer Vorsicht wie Geschäftskundigkeit heran und hatte einen scharfen, durchdringenden Blick für alle finanziellen Fragen. So ist bezeichnend, daß er bei Abschluß des deutsch-französischen Friedens 1871 genau die hohe finanzielle Leistungsfähigkeit des französischen Staates erkannte und Bismarck demgemäße Bedingungen vorschlug, die dieser auch zu den seinen machte. Von den Finanzleuten von Foch wurden sie als viel zu hoch angesehen, aber es erwies sich nachher, daß sie richtig waren. Fürst Henckel spielte auch politisch eine ziemlich bedeutende Rolle, die deshalb nicht geringer war, weil sie der Oeffentlichkeit gegenüber oft nicht in Erscheinung trat. Bei dem Kaiser war er sehr angesehen und genoß dessen Vertrauen. Seit 1864 war er Fideikommißherr auf Tarnowitz-Neudeck und der freien Standesherrschaft Beuthen, Erbobrist-Landesmundschenk im Herzogtum Schlesien, Stifter und Herr des 7 Fideikommisse Zyglin u. Rapitzen, Herr der Herrschaft Zyborze der Rittergüter Kamin, Chropaczow und Schwientochlowitz (Kreis Beuthen) und Makoschau (Kreis Hindenburg), sowie der Güter Tablowice und Dobierzowice in Russisch-Polen und der Herrschaft Lipowice in Galizien — überall hat er sich mit größtem Erfolg an den industriellen Unternehmungen der Neuzeit beteiligt. Er wußte von seinen Riesenvermögen einen guten Gebrauch zu machen. Noch im April dieses Jahres hat er eine Heilanstalt für verwundete Krieger in der Nähe der Reichshauptstadt ins Leben gerufen. Die Stiftung, deren endgültige Bestimmung dem Kaiser zusteht, ist als eine Anstalt größeren Stils für verwundete Krieger gedacht, daneben soll sie ein Forschungsinstitut sein für Verwertung der im Kriege gesammelten hygienischen Erfahrungen.

Die Lawinenstürze in Tirol.

Innsbruck, 21. Dez. Ueber die letzten Lawinenstürze wird noch gemeldet: In Vermuer erfaßte die Lawine zuerst das Anwesen des Bauern Hinderer in Vermuer, drückte Wohnhaus und Stadel ein und verschüttete von den 12 Hausbewohnern 11. Nur die Bäuerin allein blieb unverletzt. Es gelang ihr, den Bauern, der noch einen Arm und einen gebrochenen Fuß aus dem Schnee herauszuretten, in Sicherheit zu bringen. Von den übrigen zehn Leuten wurden bereits vier Kinder als Leichen geborgen, drei weitere Kinder, der alte Vater, der Knecht, sowie die Magd, eine Kriegerswitwe, liegen noch unter dem Schnee begraben. Beim weiteren Abfahrt traf die Lawine das Wohnhaus des Bauern zum Auererbrünner und drückte es ein. Die Besitzerin, Philomena Hofer, sowie ihr Sohn Franz, wurden verschüttet. Der Sohn wurde noch lebend unter einem halb eingedrückten Boden aufgefunden, seine Mutter ist zweifellos tot. Bei Stezing geriet der Postablagefuhrer Schölzhorn auf einem Dienstgang unter eine Lawine und wurde getötet. In der Umgebung von Stezing sind drei Gebäude, darunter ein Wohnhaus, unter dem Druck des schweren Schnees, eingestürzt. Eine Lawine in Matzen am Lausenpaß hat zwei Häuser und einen Stadel in die Tiefe gerissen; die Bewohner des einen Hauses flohen noch rechtzeitig, die Bewohner des anderen, ein Bursche, ein Mädchen und ein kleines Kind, wurden unter den Massen begraben. In einem Seitenlaufe des Pinzgaues sind drei Männer einer Lawine zum Opfer gefallen, mehrere Heustädel u. Ställen sind fortgerissen worden. An einer anderen Stelle im Pinzgau gerstörte eine gewaltige Lawine einen historischen Bauernhof; der Besitzer und dessen Frau, zwei bejahrte Leute, fanden den Tod. Die Lawine, die in ihrer Länge und Breite eine große Ausdehnung hatte, richtete in dem benachbarten Mais furchtbaren Schaden an. In Sturns zerstörte eine Schneelawine den Stadel und Stall des Pavolhofes; ein Mädchen von 10 Jahren fand dabei den Tod; an Großvieh wurden 10 Stück und 2 Schweine getötet. In einzelnen Teilen des Landes liegen infolge des starken Schneefalles Lawinen von Schnee; in der Talsohle maß man da und dort bis zu 6 Meter Schnee.

Zu dem Lawinenunglück im Passeier liegt noch folgender Bericht vor: Der oberhalb des Waldes gelegene Kienberer-Hof wurde durch eine Lawine zerstört und der Besitzer Joseph Prünster verschüttet. Seine Frau erkannte eine aus dem Schnee ragende Hand als die ihres Mannes. Sie kniete sich nieder und begann, ihn mit den Händen auszugraben. Mit abgefrorenen blutigen Fingern gelang es ihr endlich, ihren Mann lebend, jedoch mit gebrochenem Fuß dem Tode zu entreißen. Sie nahm ihn auf ihren Rücken und trug ihn in das ihrgengebliebene Zimmer. Ihre Kinder mußte sie unter den Trümmern des Hauses und sie machte sich sofort daran, auch diese zu retten. Sie hörte deren Wimmern unter den Trümmern der Küche und aus dem Keller. Mit aller Liebe, deren eine Mutter fähig ist, ging sie an das Wegräumen der Trümmer der Küche, um ihr dort befindliches Kind noch lebend zu befreien. Schon kam das Wimmern immer näher und näher, während sie die anderen Kinder nach wie vor im Keller stöhnen hörte. Was dann geschah, kann die arme Frau heute nicht mehr angeben; sie weiß nur, daß sie sich wiederfand mit ihrem aus den Trümmern befreiten, aber totem Kind im Arm. Und auch das Klagen der anderen Kinder war verstummt, Hilflos hatten sie den Tod in den Trümmern gefunden. Drei von ihnen sind Freitag abends ausgegraben worden. Eines, ein sechsjähriges Mädchen, hatte versucht, sich selbst zu retten; es hatte schon ein ganzes Stück der Trümmer weggeräumt, als es die Kräfte verließen und der Tod es von seinen Qualen erlöste. Der Ahne, die Schwester der Frau und deren drei Kinder, sagen Freitag abends noch unter den Trümmern begraben. Der Knecht Königsrainer, ein 17jähr. Bursche, wurde nach 45stündigem Verschüttetsein unversehrt gerettet. Der Name dieser heldenhaften Frau gehört in das Heldenbuch der Tiroler Frauen. Beim Nachbau des Außerprünsterhofes, Joseph Schaffter, wurden der Besitzer und sein Knecht unter den Trümmern ihres Stalles begraben. Konnten jedoch nach drei Stunden inmitten ihrer fünf toten Tiere unversehrt ausgegraben werden. Die Kirche von Vermuer war die Rettung der unter ihr liegenden Höfe; an ihrem festen Bau stauten sich die Schneemassen.

* * *

Rom, 21. Dez. Dem „Corriere della Sera" zufolge hat der Tiber bei Rom Hochwasser. Die ganze Campagna vor der Porta Portese und der Porta San Paolo ist vollständig überschwemmt. Auch die Gasstadt ist teils unter Wasser. Durch umfassende Rettungsarbeiten wurden Menschen, Vieh und Hausgerät in Sicherheit gebracht.

Münchener Neuigkeiten

München, 21. Dez. Der Hauptgewinn der Bezugscheine-Geldlotterie zur Schaffung von Freiplätzen für kriegsbeschädigte Berufsbeamte, der am 2. Dezember gezogen wurde, ist nach München gefallen; ein Soldat der Garnison hat die 20000 Mark mit Los Nr. 81 993 gewonnen.

Massenbeschlagnahme von Gänsen.

München, 21. Dez. Laut amtlicher Mitteilung wurden auf Veranlassung des Bayerischen Kriegsernährungsamtes am 19. und 20. Dezember die Lagerbestände einer Anzahl von Münchener Geflügelhändlern in den Kühlanlagen der Großmarkthalle festgestellt und wegen des Verdachtes der Zurückhaltung von Waren und der Preistreiberei beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden beschlagnahmt die Bestände der Bayerischen Gänsegroßmarkt-Zeitz Thiem in Schwandorf, und etwa 24 Zentner geschlachtete Gänse, die von Thiem zum Zweck der bemessenen Ausfuhr nach Berlin hierher gesandt worden waren. Diese Sendung wurde dem Kommunalverband München, die Bestände in Schwandorf den Kommunalverbänden Nürnberg und Bayreuth übermiesen. Die in den Kühlanlagen der Großmarkthalle lagernden Bestände der Münchener Geflügelhändler hat die Handelsschwerpunktgesellschaft übernommen, die sie in München zum Verkauf bringen lassen wird. Wie man hierzu weiter erfährt, unterhielt die in Schwandorf beschlagnahmten Bestände der Gänsezentrale rund 1000 Gänse und anderes Geflügel. In den Kühlanlagen der Münchener Großmarkthalle, die von den Händlern gemietet sind, wurden ungefähr 2000 Gänse, annähernd 4000 Hühner und anderes Geflügel beschlagnahmt. Man hat festgestellt, daß einzelne Stücke bereits seit Juni in der Kühlanlage lagern. Aus den beschlagnahmten Büchern geht auch die spruchhafte Preisbildung bei den Einkäufen auf dem Lande hervor. Darnach hat also das Kriegswucheramt sehr zugegriffen.

Bayerische Nachrichten

Plattling, 21. Dez. Der Landtag bewilligte der Gemeinde Oberpöring zur Abtragung ihrer großen Brückenschuld einen Zuschuß von 5000 Mark. Um sich dankbar zu erweisen, brachte die kleine, arme Gemeinde an Kartoffeln über das Doppelte ihrer Auflage zur Ablieferung; auch mit anderen Nahrungsmitteln versorgt die Gemeinde die Verbraucher reichlich.

Landau a. d. Isar, 21. Dez. Ein soziales Werk ist hier in dem Heim für Invalide und Waisen aus dem Bauer. Handwerker- u. Gewerbestande entstanden, das in aller Stille eingeweiht wurde. Landtagsabg. Schätzler u. Bezirksamtmann Dr. Neresheimer hielten Ansprachen. Bischöfl. Geistl. Rat Forstlhofer nahm die kirchliche Einsegnung vor. Die Mittel zur Errichtung des Heims wurden durch Mitgliederbeiträge, wohltätige Zuwendungen und zwei Gelblotterien aufgebracht. Das Heim darf schon jetzt Kriegsinvaliden helfen; etwa 70 verwundete Soldaten indes in ihm gute Unterkunft und Verpflegung.

Passau, 21. Dez. Der Bischöfl. Ordinariat Passau hat einen Erlaß herausgegeben, worin mit Dank anerkannt wird, was der Klerus bisher durch ruhige und sachliche Aufklärung und tiefe Ergriffenheit zur Sache und der Volksstimmung geleistet hat, gleichzeitig wird der Klerus unter Hinweis auf die gespannte Spannung zwischen Stadt und Land ersucht, jeder Art von gewaltsamer Beeinflussung der Bevölkerung nachdrücklich entgegenzutreten und die Durchführung der Verordnungen über die Abgabe von Milch und Butter wirksam zu unterstützen. Ausdrücklich wird es als Pflicht aller ländlichen Besitzer bezeichnet, diese Verordnungen im Interesse der notleidenden Mitmenschen und besonders der schwer arbeitenden Klassen mit aller Gewissenhaftigkeit durchzuführen und dadurch auch als praktische Christen sich zu betätigen.

Albersweiler (Pfalz), 21. Dez. Ein schweres Unglück hat sich im hiesigen Steinbruch beim Sprengen der Felsen ereignet. Beim Füllen der Bohrlöcher mit Pulver erfolgte plötzlich eine Explosion. Der Arbeiter Schwall erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfalle verstarb. Der Steinhauermeister Miesel erlag seinen Verletzungen auf dem Transport ins Landauer Krankenhaus.

Landau (Pfalz), 21. Dez. Im Landauer Tiergarten entkam ein Bär aus seinem Zwinger und stürzte sich auf den Wärterhirsch Emmer. Er zog ihm die Kopfhaut mit seiner Tatze ab und biß ihm die linke Hand ab. Auf die Hilferufe eilten ein Feldwebel und zwei Soldaten herbei und schossen den Bären zusammen.

Bayerisches Oberland.

Endorf, 21. Dez. Der 32 Jahre alte Austräger Ferer von Großbrannau geriet nachts auf dem Heimwege von Obing bei heftigem Schneesturm vom Wege ab in das neben dem Die befindliche Moos. Nach mehreren Stunden wurden seine Hilferufe gehört und es gelang einigen Männern, den schon erschöpften Zierer aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Geitau, 21. Dez. Eine merkwürdige Todesahnung erfüllte sich beim Oberförstereiwärter M. Bucher. Der 77 Jahre alte Mann sagte kürzlich: „Ich weiß heute nach Miesbach zum Rapferer; es könnte sein, daß ich mit schnell sterbe." Am Tage, als er mittags mit seinem Appetit gegessen hatte, verspürte er noch seine Arbeit, trat dann in seine Wohnung, setzte sich an den Tisch und sagte ganz ruhig und gelassen zu seiner Ehegattin: „Lena, jetzt sterb' ich!" Kaum waren die Worte verklungen, starb er eines sanften Todes.

Traunstein, 21. Dez. Das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Dr. Berensberger, scheidet nach 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit bei der Firma und nach 13jähriger Zugehörigkeit zum Direktorium aus diesem aus u. wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Dr. Ehrensberger verkauft hier den Rubelhof. Er hat der städtischen Kriegsfürsorge wiederum als Weihnachtsspende für Kriegsbeschädigte 4000 Mark überwiesen.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Das neue Brotkontingent. Wie amtlich bekanntgemacht wird, hat der Bundesrat beschlossen, die durch die Verordnung über die Mehl- und Getreidekontingente der Brauereien sowie den Malzhandel auf 48 Prozent festgesetzten Malzkontingente auf 25 Prozent herabzusetzen. Die im Königreich Bayern bestehenden wirtschaftlichen und Ernährungsver-

Die Vorgänge in Griechenland.

Unser Bild veranschaulicht den Hafen von Piräus, [illegible] während der Athener Straßenkämpfe franz. Schiffe einliefen. Rechts ein Uebersichtsplan, der von den Schiffen der Entente besetzten Häfen.



hältnisse haben die Berücksichtigung der Bierbrauereien im rechtsrheinischen Bayern mit einem Zusatzkontingent von 10 Prozent gegenüber den ausschließlichen Brauereien für gestoben erachten lassen. Das bayer. Kontingent stellt sich also nunmehr auf 35 Prozent.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 22. Dezbr.

Auszeichnungen im Felde. Der Vizefeldwebel Franz Xaver Kaufer in einem bayer. Landwehr-Inf. Art.-Reg. ist zum Leutnant befördert worden. Er ist ein Sohn des verstorb. Wagenmärters Leonhard Kaufer in Rosenheim und war bei Ausbruch des Krieges Lehrlingsmitkandidat. Kaufer ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und des Militärverdienstkreuzes 2. Kl. mit der Krone und mit Schwertern. Dem Offiziersstellvertreter Rotta, K. Baumaterialsoffizianr der 8. Sektion für Minenabwehrbauungen in Rosenheim, wurde die österr. Tapferkeitsmedaille verliehen; mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. und dem König-Ludwig-Kreuz ist er früher schon ausgezeichnet worden. Dem Pionier Rudolf Fehler in einer Fernsprechabteilung, Sohn des verst. Dampfschiffahrtsunternehmers Ludwig Fehler in Prien, wurde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Kriegsstiftungen. Prinz Rupprecht hat zwecks Errichtung von Stiftungen 30 000 Mark dem Kriegsministerium, 15 000 Mark dem 2. Infanterie-Regiment, 2500 Mark dem Infanterie-Leib Reg ment und 2500 Mark dem 1. Feld-Artillerie-Regiment überwiesen. Die Zinsen sollen Hinterbliebenen von Unteroffizieren und Mannschaften des jetzigen Krieges zufallen. Weiter hat der Kommandeur des Alpenkorps, Generalleutnant Krafft v. Dellmensingen, aus seinem Korps angefallenen Mitteln den Betrag von 70 000 Mark zur Errichtung einer „Edelweiß-Kameraden-Stiftung" gewidmet. Aus den Zinsen sollen alljährlich am Tage der Errichtung des Korps, am 19. Mai, unterstützungsbedürftigen Unteroffz. und Mannschaften des Korps Unterstützungen von 50—100 Mark gewährt werden.

Bekämpfung des Kriegswuchers. In einer Bekanntmachung des Justizministeriums an die Beamten der Staats-Anwaltschaften heißt es: Dem Kampfe gegen den gemeinschädlichen Kriegswucher wird der Erfolg nicht versagt bleiben, wenn alle dazu berufenen Organe entschieden und zielbewußt zusammenarbeiten. Zu den Zuträgerbehörden habe ich das Vertrauen, daß sie bei Erfüllung der wichtigen Aufgabe zu ihrem Teil tatkräftig mitwirken und insbesondere durch möglichste Beschleunigung der Strafverfahren und Verhängung schuldensprechender Strafen dem Rechtsempfinden der Allgemeinheit Rechnung tragen.

Vom Grenzschlachthof. Aus einer Zuschrift an die „M. P." (Nr. 297) geht hervor, daß über den Grenzschlachthof Verkaufsverhandlungen schweben. Vom 1. Mai 1916 ab wurde er um jährlich 12 000 Mark an die Fleischhandelsgesellschaft verpachtet, welche jetzt Kaufliebhaber dafür sein soll. Als Kaufspreis werden 165 000 Mark genannt. Die Zuschrift führt Beschwerde darüber, daß „bauliche Vorarbeiten zur Vergrößerung des Betriebes" jetzt schon vorgenommen werden, ehe die oder den städtischen Kollegien ihre Entscheidung getroffen hätten. Es scheint also, daß die ganze Frage noch in der Kommissionsberatung steckt und durch die Zuschrift an die „M. P." vorzeitig veröffentlicht wurde. Wie wir erfahren, ist die Angelegenheit keineswegs schon soweit gediehen, daß bereits eine Vorlage darüber den Kollegien hätte unterbreitet werden können.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Morgen, Samstag, den 23. Dezember, findet der erste städt. Hülsenfrüchteverkauf in dieser Brotkartenperiode statt. Zur Verteilung gelangen: Braunen, Bohnen, Weizena und Erbsen (geschälten). Für jede Karte erhält man 1 Pfund Hülsenfrüchte. Da die Waren in ungleichen Mengen auf Lager sind, wurde ein Verteilungsschlüssel festgesetzt, nach welchem die Abgabe erfolgt. Es kann jedoch auf die eine oder andere Sorte der Hülsenfrüchte verzichtet werden. Gerne kommt diesmal weiße mangelhafter Zuweisung nicht zur Verteilung. Bei dem herrschenden Kriegsgeldmangel ist es unmöglich, so viel Kleingeld bereitzuhalten, um eventuell herausgeben zu können. Es muß deshalb ersucht werden, das Geld abgezählt bereitzuhalten. Für jede Karte erhält man ein Pfund, das 40 Pfg. kostet.

Ermäßigung des Flaschenbierpreises. Das stellvertretende Generalkommando des 1. Bayer. Armeekorps gibt bekannt: Von einem Teil der Presse wurde im Anschluß an die jüngste Notiz über die Herabsetzung des Bierpreises behauptet, daß der Flaschenbierpreis unverändert bleibe. Dies ist nicht zutreffend, es wird vielmehr auch der Preis für das Flaschenbier, soweit er bisher für den Liter 34 Pfg. und darüber beträgt, vom 24. Dezbr. ab im rechtsrheinischen Bayern um 2 Pfg. ermäßigt.

Die Eisbahn in den städt. Seeanlagen kann in diesem Jahre nicht in Betrieb genommen werden. Also besagt eine Bekanntmachung der Verwaltung. So bedauerlich dies auch ist, wird sich doch schwerlich etwas daran ändern lassen. Denn es fehlt an Arbeitskräften, welche die Bahn und ihren Betrieb dauernd aufrecht erhalten können. Deshalb machen wir auf das Ausschreiben der Verwaltung besonders aufmerksam.

Eine Schwindlerin scheint den Wohltätigkeitssinn alleinstehender Damen hiesiger Stadt auszunützen und zu mißbrauchen. Wie uns berichtet wird, sucht ein junges Mädchen hiesige Damen auf unter dem Vorgeben, durch Krankheit stellenlos geworden zu sein; es könnte jetzt einen Posten in Augsburg antreten, hätte aber erst die Hälfte des Reisegeldes beisammen. Verschiedentlich wurden der Gesuchstellerin Gaben für diesen Zweck verabreicht; es zeigte sich aber, daß man es mit einer Schwindlerin zu tun hatte. Denn es wurde festgestellt, daß das Mädchen dieses „gute Geschäft" schon längere Zeit betreibt und auch seine Aussagen wechselt. Deshalb sei vor diesen Machenschaften hiermit gewarnt.

Gestorben in Rosenheim: Postbotengattin Marie Stadler.

Hilfe in der Not. Der Anruf für die arme Kriegerwitwe und ihre drei Kinder, die in Bernau in äußerst bedrängter Lage leben, hat weiter gute Erfolge gehabt. Wir quittieren hiermit über folgende Spenden: P. M. 1 Mark, M. M. 1 Mark, Ungenannt 50 Pfg., Dr. M. 5 Mark, G. 3 2 Mark, M. F. 15 Mark, E. W. 1 Mark, D. R. 1 Mark, F. H. 1 Mark. Bis jetzt sind insgesamt 48 50 Mark eingegangen. Wir danken dafür bestens und sehen weiteren Gaben gerne entgegen.

Gefunden. Ein Umschlagtuch, eine Geldbörse und Handschuhe wurden gefunden; abzuholen im magistr. Geschäftszimmer Nr. 2.

Weihnachtsfeiern.

Weihnachtsbescherung im Roten Kreuz. Wie alljährlich, so auch heuer im dritten Kriegswinter, bescherte der Frauenzweigverein vom Roten Kreuz armen Kinder mit allerlei nützlichen, und ein Kinderherz erfreuenden Dingen. Da sind vor allem feste Stiefel, dann Stoff für Kleidung oder Wäsche und sonst Brauchbares, aber auch Süßigkeiten und Spielsang fehlte nicht. Dreißig Kinder wurden heuer, wie auch im Vorjahre, beschert. Das selbst Geld, Mühe und Arbeit, wenn man die reichen Gaben jedes Einzelnen betrachtet. Die Damen des Vereins hatten jeder mütterlich für sie alle Sorge getragen. Das danke ihnen im Namen aller HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gesl mit warmen Worten und der Mahnung an die Kinder, sich der schönen Gaben würdig zu erweisen. Die Leiterin der Feier, Fräulein Böhm, sprach den herzlichsten Dank all jenen aus, die dazu beigetragen, den Kindern diese Weihnachtsfreude bereiten zu können. Die Feier selbst leitete ein schöner Weihnachts-Reigen ein, von drei Mädchen ausdrucksvoll gesprochen, dem ein zweistimmiger Mädchenchor, ein Weihnachtslied folgen ließ. Dann konnte man sich ergötzen am „Knecht Ruprecht auf dem Heimweg", der hatte schwere Arbeit. Eine ganze Reihe böser Kinder zog er an einem Strick hinter sich drein; die empfindliche Gusti, die immerfort wrint, die faule Gretl, die nicht stricken will, dann Fritz und Franz, die sich immer „verhauen", und erst gar die Schwatzliese, deren Mäulchen geht wie ein Mädchen. Sie hat ein Schloß davor bekommen, das reichen Ruprecht ihr aber ohnmöglich weil sie sagen muß, wie ungezogen sie war. Und man merkt es auch gleich, daß da Hopfen und Malz verloren ist, sie plappert gleich darauflos und weiß dem Knecht Ruprecht so zu schmeicheln, daß er sie schließlich alle vom Strick losbindet, nachdem sie ernstlich gelobt hatten, fortan brav zu sein. Wie lange wird es dauern? Darauf sang und spielte eine Gruppe von Knaben einen frischen „Bergerzeigen". Und schließlich kam noch ein weltgeschichtlicher Akt zu Wort und Handlung. Er war bes unterdrückten Polenlandes schwerer Zeit entnommen, da dieses glaubensstarke Volk Schweres leiden und erdulden mußte. Mutter und Kind waren hier sehr gut gezeichnet und ernteten reichen Beifall. Bravissimo. So wird nicht nur den Kleinen eine große Freude bereitet, auch diese erstatteten mit ihrem Spiel den Großen eine feine Dankesbezeigung.

* * *

Im Genesungsheim Kaiserbad. Am Donnerstag, nachm. 5 Uhr, fand auch für die Verwundeten im Kaiserbad die Christbescherung statt. Im Festsaale prangte die hohe Tanne in ihrem reichen Schmuck und warf ihre Strahlen auf die beiden Gabentische, die für die 90 Verwundeten bereitstanden. Eine feine Zahl war es dieses Jahr, die Weihnachten, hier in beschaulich stiller Weise feiern durften. Vor kurzem erst hatte die Kommission wieder gehost, was dienstfähig war. Dafür konnte für die wenigen etwas mehr gegeben werden. Statt der Halbeckrüge, gab es einen richtigen Maßkrug für jeden, dann verschiedenes Rauchzeug, schöne Brieftaschen, warme Handschuhe, sowie etwas zum „Knabbern". Die Damen vom Roten Kreuz, an deren Spitze Frau Obrzalek Böhm und Fräulein Tochter, hatten ihr gutes Herz wieder zu Worte kommen lassen. Die Feier selbst schmückte ein Teil unseres Kirchenchores mit den lieblichen Weisen der seligen Weihnachtslieder. Frl. Käzerl begleitete sie auf dem Klavier in sinniger Art. HH. Chorregent M. Haider erfreute die Zuhörer noch besonders mit zwei Vorträgen: „Der Hirtenknabe von Bethlehem" und „Hirtenlos", die er in schön geschulten, wohllingenden Lauten erklingen ließ. HH. Geistl. Rat Stadtpfarrer Gesl hielt eine kurze Rede, in der er auseinanderlegte, wie gerade die Weihnachtszeit eine Zeit der Charitas, der wahren und reinen Nächstenliebe sei. In der Familie, in Vereinen, draußen im Felde, überall walte die Charitas um diese Zeit am schönsten und stärksten. Auch hier hat sie sich mildes gezeigt. Sie möchte mit diesen schönen Gaben gleichsam ihren Anteil senden, Deutschland über alles". Die Gabenverteilung hielt den Weihnachtsengel mit Jubelliedern, schönen Versen ein. Ein Sergeant aus der Reihe der Verwundeten dankte im Namen seiner Kameraden, auch Herrn Dr. Heißer und Frl. Böhm für die gute Pflege, die sie den Verwundeten angedeihen ließen. Frl. Böhm ließ noch ein kräftiges Trutzgedicht vom Stapel. So fand die Feier ihren schönen Schluß, von der unser Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Scheidenhuber sagte: „Ich danke Ihnen, es ist sehr schön gewesen".

* * *

In der Säuglingsfürsorge. Auch die Kleinsten der Kleinen hat das Christkind nicht vergessen. Bei der letzten Beratungsstunde wurde jeder Mutter für ihr Kindchen ein Paket mit Säuglingswäsche, welche wohltätige Herzen gespendet hatten, übergeben, und mit verwunderten Aeugleln schauten die kleinen Erdenbürger zum ersten Male die brennenden Lichtlein am buntgeschmückten Weihnachtsbaum. Den edlen Gebern und besonders auch den fleißigen Mitgliedern der Jugendabteilung nochmals ein herzliches „Vergelts Gott!"

* * *

Soldaten-Weihnachtsfeier. Unser Garnisonsbataillon begeht seine Weihnachtsfeier morgen Sonntag, von abends halb 7 Uhr ab, im Saale zum „Deutschen Kaiser". Dabei wird die gesamte Bataillonsmusik und die Militärkapelle mitwirken. Der erste Teil bringt reichhaltige musikalische Darbietungen, der zweite ist mit Variete-Vorstellungen ausgefüllt, während der dritte den „Tanzteil" vorhalten ist. Auch Nichtangehörige des Bataillons sind zu dieser Feier eingeladen.

Aus dem Gerichtssaale

Verfehlungen eines Gefangenen.

Traunstein, 21. Dez. Der als Zivilgefangener in Traunstein untergebrachte Hüttenbeamte Joseph Cardaur aus Hayingen in Lothringen war in Achtal beschäftigt. Dort ließ er sich in fünf Fällen gröbliche Verfehlungen zuschulden kommen. Als er von der Anzeige Kenntnis erhielt, ging er flüchtig und kam zu Fuß bis nach Kaufbeuren. Dort versteckte er sich unter einem Eisenbahnwagen zwischen den Trittstangen und fuhr so bis nach Kempten in der Hoffnung, die Schweiz erreichen zu können. In Kempten wurde er aber festgenommen. Die Strafkammer des Landgerichts Traunstein verurteilte ihn wegen seiner Verfehlungen zu drei Jahren Gefängnis.

Betrügereien und Diebstähle.

Traunstein, 21. Dez. Der Metzger Anton Reiß aus Rosenheim gab sich als taubstummen Krieger aus, obwohl er niemals eine Kugel pfeifen hörte, sogar heeresunwürdig ist. Seiner Simulation gingen zwei Betrugsfälle bei er jetzt mit einem Jahr Gefängnis zu büßen hat. — Die ledige Maria Rehein von Rohrstatt bei Kiefersfelden stahl einer Brotträgerin einen Beutel mit etwa 160 Mark. Davon gab sie 20 Mark ihrer Mutter, den Rest verjubelte sie in Kufstein mit einer Freundin. Vom Schöffengericht Rosenheim verurteilt, wurde sie zu neun Monaten Zuchthaus verschärft. Die sie den Diebstahl hartnäckig in Abrede stellte. Später legte sie aber einem Gendarmen gegenüber ein Geständnis ab, worauf sie jetzt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. — Die Küchenfrau M. Miller aus Kolbermoor verfaß einen Brief, der als Denunziation dienen sollte, mit einer falschen Unterschrift. Sie muß diese Fälschung jetzt mit 14 Tagen Gefängnis büßen. — Der Taglöhner Jos. Schmidt von Hatting ist ein rückfälliger Gewohnheitsdieb. Für seine neueste Straftat wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; davon wurde ihm ein Monat der Untersuchungshaft gutgeschrieben. — Die Stellenvermittlerin Babette Metzger aus Rosenheim nahm armen Dienstboten höhere Gebühren ab, als erlaubt war. Für ihre Betrügereien hat sie jetzt 110 Mark Geldstrafe zu bezahlen.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Ein Schritt Wilsons in der Friedensfrage.

Berlin, 22. Dezember. Amerikanische Zeitungen und das Londoner Presse-Bureau veröffentlichen **eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe der Bedingungen zu veranlassen, die den endgiltigen Abmachungen über den Frieden vorangehen müßten und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit sein.** Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor. Er biete nicht einmal seine Vermittelung an, sondern **er wolle durch einen Austausch der Ansichten den Weg für eine Konferenz frei machen.**

Washington, 22. Dez. Meldung des Washingtoner Bureaus. Staatssekretär Lansing erklärte: Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die beiderseitigen Kriegführenden immer mehr in Mitleidenschaft gezogen werden. **Amerika rcide näher an den Rand des Krieges und müßte daher die Absichten der Kriegführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung darnach einzurichten.** Weder das deutsche Angebot, noch die Rede von Lloyd George sei dabei berücksichtigt. Lansing erklärte weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

Die Antwort.

Zürich, 22. Dez. Die „Neuer Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag: Bereits eingegangen: Meldungen beteiligen, wird gemeldet, daß die Antwortnote der Entente auf das deutsche Friedensangebot am Samstag übermittelt werden wird. Eingeweihte Kreise sehen die Lage trotz der Rede Lloyd Georges noch nicht für hoffnungslos an.

Die amerikanische Auffassung.

Neuyork, 22. Dez. Die Blätter sind übereinstimmend der Meinung, daß die Rede Lloyd Georges die Türe für einen weiteren Gedankenaustausch offen ließ.

* * *

Der Rückzug der Rumänen und ihre kritische Lage am Sereth.

Genf, 22. Dez. Der Militärkritiker des Pariser „Journal" schreibt: Es ist fraglich, ob die Rumänen am Sereth früher eintreffen können als Falkenhayn. Wenn die Rumänen den Fluß früher erreichen, sind sie gerettet; erweist sich der linke deutsche Flügel als rascher, dann braucht Falkenhayn sich nur ein wenig nach rechts zu wenden, um den Rückzug des Feindes vollkommen abzuschneiden. Der Marsch der rumänischen Armee gleicht einem aufregenden Rennen.

„Corriere della Sera" schreibt in ähnlichem Sinne: Die Lage der Rumänen wäre verzweifelt, wenn es den deutschen gelänge, die Moldauer Front zu durchstoßen. Die Russen haben bereits das Sperrkommando über alle rumänischen Streitkräfte übernommen. Die rumänischen Truppen sind noch nicht am Sereth angelangt. Ihre Lage ist äußerst kritisch.

Auszeichnung des Kronprinzen Rupprecht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 22. Dez. Der Kaiser verlieh dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le merite mit folgendem Handschreiben: „Unter Euer Königlichen Hoheit hervorragender Führung in ernster Lage sind die französisch-englischen Angriffe zum Stehen gebracht worden. Der Durchbruch ist gescheitert, die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die vernichtenden Schläge in Rumänien ermöglicht. Es ist mein Wunsch, meiner dankbaren Anerkennung hiefür dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ich Ew. königlichen Hoheit das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verleihe." Ebenso verlieh der Kaiser dem Generalleutnant von Kuhl in Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz bewiesenen Umsicht und vorausschauenden Fürsorge das Eichenlaub zum Orden Pour le merite.

Botschafter Gerard.

Berlin, 22. Dez. Der amerikanische Botschafter Gerard traf mit Gemahlin von seinem Urlaub wieder in Berlin ein. Er wurde von einer großen Zahl von Freunden auf dem Bahnhof begrüßt.

Zum Tode Beauchamps.

Genf, 22. Dez. Beauchamp hatte nach jenem Flug über München und seiner Landung in Italien bezw. seiner Rückkehr nach Frankreich keinen Flug mehr unternommen bis auf den letzten, der sein Todesflug wurde. Der Absturz Beauchamps erfolgte innerhalb der französischen Linien.

Die französische Kohlennot.

Bern, 22. Dez. Nach franz. amtl. Angaben wurden in der 1. Dezemberwoche nur 287 000 Tonnen Kohlen von England nach Frankreich eingeführt. Die Einfuhr für die letzte Novemberwoche erreichte 358 000 Tonnen. Der wöchentliche Normalbedarf ist zurzeit 500 000 To.

Zusammenstoß zwischen Panzer und Dampfer.

Paris, 22. Dez. Der „Matin" meldet aus Marseille: Der Panzer „Ernest Renan" stieß nachts mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich Urlauber der Alliierten befanden, zusammen und schnitt ihn in zwei Stücke. 15 Mann kamen um, 115 Fahrgäste wurden geborgen und im italienischen Hafen gelandet. „Ernest Renan" kehrte nach Toulon zurück.

Die englischen Ratten.

Rotterdam, 22. Dez. Nach einer Meldung aus London legte der Ackerbauminister im Unterhaus seine Pläne über Vermehrung der Erzeugung an Lebensmitteln dar. Brachliegendes Land soll bestellt werden. Die Behörden werden ermächtigt, Land zu enteignen. Die Landarbeiter sollen gezwungen werden, das Land nach Vorschrift zu bebauen. Der Unterstaatssekretär des Handelsamtes sagte, daß vom Januar ab eine große Beschränkung des Passagierverkehrs auf den Eisenbahnen notwendig wird. Die Fahrpreise sollen um 50 Prozent erhöht werden. Nach der „Times" werden infolge des geringen Kohlenvorrats gewisse Industrien, wie Brauereien und Brennereien, eine sehr beschränkte Menge Kohlen zugewiesen erhalten.

Städt. Arbeitsamt Rosenheim.

Offene Stellen: Hier: 2 Fuhrknechte, 1 Elektromonteur, 6 Schlosser, 1 Wagner, 4 Zahnräder, 2 Schäffler, 5 Schuhmacher, Maurer, Erdarbeiter, Eisenarbeiter, 3 Kochenlernerinnen, 2 Hausmädchen, 3 Mädchen für alles. — Auswärts: 5 Fuhrknechte, 4 Hofknechte, 1 Elektromonteur auf Installation, 2 Schmiede, 4 Schlosser, 3 Wagner, 2 Sattler, 3 Schreiner, 2 Säger, 1 Bäckermeister, 1 jung. Metzger, 8 Zuhmacher, 2 Schneider, 1 Maier, 20 Erdarbeiter, 25 Stall- und Feldmägde, 3 Hausmägde, 1 Spulerin, 4 Mädchen neben der Frau, 3 Privatköchinnen, 1 Privatzimmermädchen, 1 Kindsmagd.

Wetterbericht für Samstag, 23. Dezember. Pfalz und Nordbayern zeitweise leichte Niederschläge, Südbayern vorerst noch heiter.

Schützen-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 24. Dezember früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied, Herrn

Anton Knoll

pens. Salinarbeiter

2 hl Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht

900 Der Ausschuß.

Laubholz-Ankauf.

Kaufe jedes Quantum

Erlen-, Birken- u. Aspenrundholz

per cbm 20—30 Mark

Ferner

Birken, Erlen und Aspen geschnitten

24, 48, 60 mm stark geg. Kassa.

Angebote an 8602

Spanfabrik in Bad Ischl

Hadern, Knochen

kauft in unsortierl. Strumpfwolle, Wollfetzen, Putzwolle kauft zu reellen Preisen und Händlern auf dem Lande

Adolf von der Heiden,

München

Tel.-Nr. 22205. Baumstr. 4

Hofstraßenbahn 8195

Kaufe Altmetalle

Ziehe Altmetalle

Altmetall-Lagerhalle

In Kürze Eröffnung in Obergrafendorf stehen fortwährend

sämtliche Viehgattungen

zum Verkauf. 6998

Joseph Hohenadl,

Gasthaus Kaiserblick.

Billig zu verkaufen:

Schöne rote Pfälzschlifhecke, eine Singer-Nähmaschine, Turngeräte, Schaukelpferd, bequemer Schulsessel, Schultafel mit Gestell. Brauereiarbeiter, Gasthof Greiderer. 5523

Ein 9036

Zuppenwägerl

zu verkaufen. Babinstr. 6.

Photographenapparat

zu verkaufen. Ludwig Fischer, Zaunstr 3.

Zu verkaufen:

gut erhaltener Mantel für 10—12jähr. Mädchen, sowie schwarzes Samtjäckchen. Näh. Exp. 9031

Hänschen

auf dem Lande mit oder ohne Lehrlingen Inventar den Kriegsverhältnissen zu kauf. gesucht. Briefe unter p. 9000 an die Exp.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 3 Uhr, schnell und unerwartet meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 9044

Frau Elisabeth Stadler

Hilfspostschaffnersgattin und Briefträgerin

im Alter von 25 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stilles Beileid in seinem grossen Schmerze bittet

ROSENHEIM, Wasserburg, Teisendorf, Reichenhall, 22. Dez. 1916

Der tieftrauernde Gatte: Nikolaus Stadler mit seinen drei 2-, 4- und 6jähr. Kindern.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Dezember, mittags 1 Uhr statt.



Auf der Wacht!

Die deutsche Milchwirtschaft ist durch die ausbleibende Buttereinfuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich entwickelnde Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Lande gedeckt werden, und **das ist nur möglich,** wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator verarbeitet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einzig gleichen Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Anwendlichkeit großen Dienstes! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator in weniger als 1 Jahr bezahlt, in noch kürzerer Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa.

Alfa ist die notwendigste, nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit! Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Kriegsbedingungen.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften vom bestätigten Vertreter 8521

Acher, Happing. In Rosenheim **Fäberstraße 25.** Nur Montag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Stellvertretendes Generalkommando I. bayerisches Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember 1916 sind **zwei** Bekanntmachungen in Kraft getreten, betreffend:

1. **Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus;**
2. **Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen.**

Die Bekanntmachungen sind öffentlich angeschlagen, auch können sie bei den K. Bezirksämtern und Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 21. Dezember 1916. 565

Der Kommandierende General: **von der Tann.**

Billig zu verkaufen:

2 schöne schwarze **Herrenfakko, 1 Herrenrozug, 1 Reimmerpelz, 1 Herrenulster,** und **Damenkostüm.** 6524

Baumgartner,

(Gasthof Greiderer.)

Kaufe gebrauchte 894

Möbel

getragene **Herrenkleider, Schuhwerk** und alle **Abfallsachen.** Postkarte genügt. **M. Loidl,** Schlossberg 101.

8797

Felle

kauft zu höchsten Tagespreisen Max **Thiele, Leipzig,** Fettgrubenstr. 7c

Ein neuer Kälberschlitten

sowie neue und alte **Schneidmaschine** billig zu verkaufen bei **Joh. Hell,** Schmiedmeister, Oberhöhenwang 8957

6 Alteste 9000

Pferdegeschirre

in gutem Zustand für schwere Pferde sind zu verkauf **Pl. Exp.**

Starke 9016

Jagschlitten

ist billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Eschen und Buchenstämme

von 35 cm Durchmesser bis 80 cm, kauft **Sommer, Kempten** Algäu. 8041

Oesterr. Sport

für Wiederverkäufer **Zigarrengeschäft Wettlaufer,** Rosenheim, Ludwigsplatz. 9043

Wohnung

3 Zimmer mit Zugehörden im 1. St. an kinderlose Leute bis 1. Januar oder später zu vermieten. 8943 Näh. Exp.

9028

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 23 mit Dienstag, den 26. Dezember 1916

Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Der erste neue Treumann-Larsen-Schlager!

Vampirette.

In der Hauptrolle Wanda Treumann u. Vigo Larsen. 3 Akte!

Adolar und die Tänzerin Humoreske. — **Rauz im Lunapark.** Komisch. — **Luxemburg.** Natur.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 27. mit Donnerstag, den 28 Dezember

Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen.

Zirkuskinder.

Spannendes Drama in 3 Akten.

Schatz nach Kasse! Komisch. — **Königin des Bades.** Humoreske. — **Im Reiche der Schneekönigin.** Natur.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Gemeindekasse Rosenheim für das Jahr 1916 liegt vom Samstag, den 23 ds Mts an 14 Tage lang in der Stadtkämmerei zur Einsichtnahme und allenfallsigen Erinnerungsabgabe seitens der Umlagenpflichtigen öffentlich auf. 8386

Rosenheim, den 18. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

K. stellv. Generalkommando 1. Bayer. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung No. Bst. 1639/11. 16. K. R. A. betreffend Aenderung der Bekanntmachung Bst. I. 1851/8. 16. K. R. A. betreffend die Beschlagnahme von Schmiermitteln in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann überdies beiden K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 22. Dezember 1916. 566

Der Kommandierende General: gez. v. d. Tann.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8206

C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Mietgesuche

Reinliches möbliertes

Zimmer

in sonniger Lage, wenn mögl. mit elektr. Licht, von Beamten gesucht. Verpflegung erwünscht. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter X. 9033 an die Exp

Getragener guterhaltener 9042

Ueberzieher

oder Ulster für 16 jähr. Knaben zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

4—5

Schreinergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Näh. Exp. 9040

Turnver. Rosenheim
v. 1860

SAMSTAG, den 23. Dezember 1916
abends 8 Uhr

Thomas-Abend
beim Pernlohnerbräu (Nebenzimmer)
zu ebener Erde.
Hiezu ladet höflichst ein
913 DER TURNRAT.

Städt. Seeanlage
Eissportplatz Rosenheim.

Da infolge des Krieges in der genügend Aufsichts- nach Maschinungspersonal zu bekommen ist, sieht sich die Verwaltung veranlaßt, für den Winter 1916/1917 von der Eröffnung und Pflege des Eissportplatzes Abstand zu nehmen und lehnt jede Verantwortung ab, falls durch unberechtigtes Betreten des Sportplatzes ein Unfall sich ergeben sollte. 8385

Die Verwaltung

Robert Lonsinger
Optiker Rosenheim
empfiehlt ein reichhaltiges Lager in
optischen Waren
alle Gattungen Brillen, Zwicker, Lorgnons, Lünetten, Lupen, Lesegläser, Kompaß, Theaterglaser. Alle Sorten Thermometer, Handwagen, Stereoskop, Barometer.

Bauern-Leinwand!
grob und fein! ebenso
Tisch- u. Handtücher
kauft zu den **höchsten Preisen gegen bar** 8895
Ludwig Weinberger,
Webereien, Rosenheim
Gilligerblock.

Stimmungen
und Reparaturen von
Klavieren und Harmoniums
werden sachgemäss vorgenommen
Verkauf und Vermietung
von neuen u. gebrauchten Instrumenten.
FRITZ BRAUN
langjährig. Klavierbauer in ersten Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstr. 1
Telefon 304.

Futter-Schneidmaschinen
für Göpel und Kraftbetrieb
Wieseneggen
Ackereggen
Kultivatoren
in verschiedenen Größen hat in großer Auswahl auf Lager u. empfiehlt 8465
Josef Freilinger
Rosenheim, Büro
Münchenerstr. 28 I. Telefon 299
gegenüber Rentamt.

Obacht! Seltene Gelegenheit!
In Wasserburg am Inn ist in der Bahnhofgegend schönes bebaut.
Wohnhaus
Eckhaus mit Garten, 8 Wohrräume und Nebenräume, 216 ℳ Mietseinnahme unbelastet zu demi wirkl. Spotpreis von 42000 — ℳ bei Kleinr Anzahl. zu verkaufen.
Nähere kostenlose Auskünfte erteilt unter Nr. 501 das beauftragte **Immobilienbureau Ed. Beckberger, München Tal 12.** 9039

FÜR WEIHNACHTEN!

Passende Geschenke in:

Blühende Topfpflanzen: Azaleen, Hyazinthen, Tulpen, Maiblumen, Cyclamen, Primeln, Erika, Camelien.

Blattpflanzen: Palmen, Aralien, Araucarien, Cocos u. s. w.

Schnittblumen: Vergissmeinnicht, Maiblumen, Chrysanthemum

Ferner:

Jardinièren in allen Preislagen.

Fa. PIUS BENKARD
Kunst- und Handelsgärtnerei
Laden Münchenerstrasse 1 (neben Cafe Rathaus.) Telephon 258.

Volks-Theater Rosenheim
Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Weihnachtstag, 25. Dez.
Zwei Vorstellungen!
Nachmittags 3 Uhr Abends 8 Uhr
s' Liserl von Schliersee
Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Dr. Boermann v. Schmid u. B. Neuert.
Musikalischer Teil der Nachmittags- und Abends-Vorstellung am Weihnachtstag von der Künstler-Kapelle **Militärmusik** der hiesigen

Stephanitag, 26. Dez.
Zwei Vorstellungen!
Nachmittags 3 Uhr. Abends 8 Uhr.
Großes Kriegs-Volksstück von 1870—71 (6. Original-Bühnenwerk v. Alois Bach).
s' Findelkind
oder: **Der vermißte Sohn.**
Oberbayer. Kriegsvolksstück in 4 Akten von **Alois Bach.** Verfasser v. „Wirtszenzi", „Regiloni", „Stellvertreter" etc. etc.

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär unnumerierte Plätze halbe Preise.

Lichtspiele „Helios" Hotel „Deutscher Kaiser" Direktion: Alois Bach.
Sonntag, den 24. Dezember ab 1 Uhr mittags
„Prinzessin Herzeleid".
Drama in 3 Akten. Rita Sacchetto in der Hauptrolle.
Neuester Kriegswochenbericht. **Ein helles Mädchen.**
9038 Lustspiel in 3 Akten.

Geschäfts-Anzeige und -Empfehlung.
Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Rosenheim und Umgebung diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir das 9034
Café Waldeck
von Herrn Seiffert kauflich erworben haben.
Wir werden stets bestrebt sein, unsere geehrten Gäste durch Verabreichung von vorzügl. Kaffee, Heidelbeerwein, Limonade, Most, Apfelwein usw. voll zufrieden zu stellen. Aufmerksame Bedienung zugesichert.
Schöner Ausflugsort für die Feiertage.
Zahlreichem Besuche sehen gerne entgegen
Franz und Josefine Baumgartner,
Besitzer des „Café Waldeck", Telefonruf 214.

Verloren
(Bleifetkopf) im Jungholz „Schöne Aussicht." Kopf von kurzer Peterseilie. Den Finder Belohnung.
Kaufmann Weinberger
Villa Weilein (Kupferling). 9035

Täschchen verloren
vom Kaufhaus Gamringer bis Café Habsburg. Inhalt: Geldbeutel mit Papiere und Bargeld, Lebensmittelmarken, Schlüssel. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Rätz. Exp.

Verloren
wurde am Mittwoch abends ein lederner Täschchen mit Inhalt (Bentergeld, Fleischmarken) von der Gilligerstraße bis zum Bahnhof. Um Rückgabe wird gegen Belohnung gebeten. Abzugeben Fundbüro Magistrat Zimmer Nr. 2.

Engelshaar
Stanniollametta
Gold- und Silber-Guirlanden
Christbaum-Schnee „Kaubreif"
Feen-Haar, Konfekthalter u. Draht
Patent-Kugelgelenk-Kerzen-Halter
sowie sämtl. Zubehör für den Weihnachts-Baum
Josef Kerschbaumer
1 Ruedorfferstr. 1. 9 Münchenerstr. 9.

Ein passend. Weihnachtsgeschenk für jede kathol Familie!
Am **Samstag und Sonntag** kommt der durch Reichspatent gesetzlich geschützte
Kriegs- und Sieges-Rosenkranz
(Erfinder: JOH. DIRSCHERL, Gymnasialschüler)
für die Einwohnerschaft der Stadt Rosenheim zum Verkaufe.
Ewiges Andenken an den Weltkrieg.
Preis per Stück **80 Pfg.**, in grösserer Ausführung **Mk. 1.10.**
Verkauf: Haustättterstrasse No. 5 (unweit dem Mädchenschulhaus).
Hochachtend! J. DIRSCHERL.

Gasthaus z. „Feurigen Tatzlwurm"
Der verehrl. Einwohnerschaft von Rosenheim und allen Touristen diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass im Gegensatz zum Vorjahr unser Gasthaus zum Tatzlwurm 9021
den ganzen Winter geöffnet ist.
Schöner Ausflugsort für die Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage!
Für gute Verpflegung ist stets bestens gesorgt. — Zahlreichen Besuch sehen entgegen
Theodor und Anna Lippert.

Immobilien-Treuhandgesellschaft
m. b. H. München
Briennerstrasse 5.
besorgt unter reellen Bedingungen den Verkauf von
Villen **Ruhesitzen**
Landhäusern **Gütern**
Herrschaftssitzen **jeder Art und Grösse**
Industrie-Anlagen
Anmeldungen erbeten. 8451

Mit 30.000 M. Kapital
in Form einer Kaution. Einlage oder Hypothek suche ich **bauernden Posten** irgendwelcher Art bei mäßigem Gehalt bezw. Gewinnanteil. Bedingung: Hypothekarische Sicherstellung. Gefl. Angebote unter P. 9026 an die Expedition erbeten.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.
Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft **Ruedorfferstraße 9 ab 23. Dezember 1916 in die**
Nikolaigasse 11
nächster Nähe der städt. Freibank verlegt habe. 8993
Ich danke meinen Kunden für das geschenkte Vertrauen und ersuche um ferneren Zuspruch.
Achtungsvoll!
J. Dr·xler, Pferdemetzgerei.

Wild- und Geflügelhandel betreffend.
Die Erlaubnis zum Wild- und Geflügelhandel ist von der Bayer. Fleischversorgungsstelle den nachstehenden hiesigen Geschäften erteilt: 8382
1. Staudhammer Joseph, Geflügel-Großhandel
2. Bauer Alois, Geflügel-Groß- und Kleinhandel
3. Huber Anton, Geflügel-Kleinhandel
4. Rauscher Marie, Wild-Kleinhandel
5. Bauer Andreas, Wild- und Wildgeflügel-Groß- und Kleinhandel
6. Neuhauser Joseph, Wild-Kleinhandel.

Rosenheim, den 20. Dezember 1916.
Stadtmagistrat.

Inserate finden im „Rosenheimer Anzeiger" meist Verbreitung und besten Erfolg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudolff. — Verantwortlich für Inserate: B. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 285.

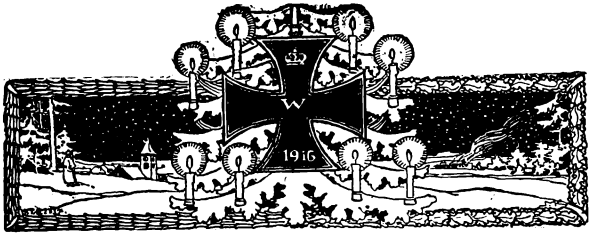
Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 298 | Katholisch: Adam und Eva | **Sonntag, 24 Dezember 1916** | Protestantisch: Adam und Eva | **62. Jahrgang**



Die dritte Kriegsweihnacht.

Wer hätte im vorigen Jahre geglaubt, daß auch das kommende Weihnachtsfest noch unterm Zeichen des Krieges stünde? Eines Krieges, der die halbe Welt im Waffenlärm erzittern läßt? Nun ist das Unglaubliche eben doch Ereignis geworden und wir müssen uns damit abfinden: Wir müssen auch Weihnachten 1916 im Krieg feiern.

Kriegsweihnacht. Das Wort klingt wie ein Widerspruch in sich selbst. Was läßt der Krieg mit seinen wilden Greueln, seinem Morden und Blutvergießen, seinen Verlustlisten und Notstandsgesetzen noch übrig von dem süßen Duft, von der Weihe und Freude dieses Festes? Ist er nicht ein Hohn auf dessen Friedensvollschaft? Zählt er nicht dessen Wesen und Zweck fast ganz aus? Nicht wenige werden so und ähnlich denken und fühlen. Denn besonders zu Weihnachten, beim Friedensfest, empfinden wir die Spannung zwischen dem, was ist und dem, was sein soll, besonders lebhaft und der klaffende Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit wird nicht nur von den Empfindsamen gemütdrückend empfunden. Es ist das menschliche Leben in seiner brutalen Diesseitigkeit, in seinem schärfsten Gegensatz zum Gedanken des Reiches Gottes. Sollen wir deshalb klagend oder mißmutig bei Seite stehen? Gewiß nicht. Die göttliche Verheißung bleibt.

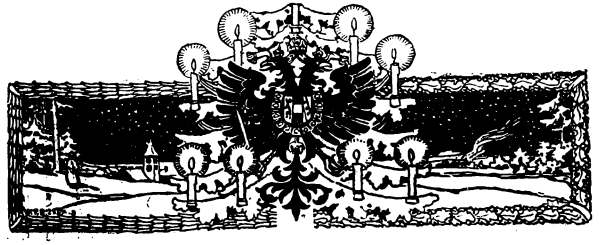
Andererseits hat der Krieg mit blutigem Finger wieder auf den Ernst des Friedensfestes verwiesen. In seinem Ernst aber liegt der Schlüssel zu seiner Freude. Die es am tiefsten nehmen, trinken seine Freude aus erster Quelle. Darum sind die, denen der Krieg am härtesten zusetzt, die Soldaten an der Front, unter der Erde, in den Meerestiefen und in den Himmelsstürzen, die Soldaten in den Lazaretten, mit brennenden Wunden, mit leeren Augenhöhlen, mit verstümmelten Gliedern, die Mütter, die ihre Söhne beweinen, alle, welche gramgebeugt und sorgenschwer das Joch des Krieges schleppen, — sie gerade sind die erstgeladenen, bevorrechteten Weihnachtsgäste, die vollen Anteil erhalten sollen am Mannaregen der heiligen Nacht.

Wem der Krieg den Ernst der Weihnacht offenbart, dem nimmt und treibt er nicht die Freude; er führt ihn zu ihren ewigen Quellen. Möchten diese Quellen den mit soviel Blut und soviel Tränen untermischten Strom unseres Volkslebens wieder klären und erfrischen und ihn bald mit erneutem, frohem, heiligen Wagen schlag den ersehnten Gestaden des Friedens entgegenführen!

* * *

Friede den Menschen auf Erden! Das sei heuer der Weihnachtswunsch für alle draußen und daheim. Wir verstehen ihn in zweifacher Richtung! Haben diese Worte nicht gerade heuer ihre ganz besondere Bedeutung? Jeder Deutsche fühlts im Innersten: Was unser Kaiser und die mit ihm verbündeten Herrscher am denkwürdigen 12. Dezember Volk und Heer verkündet und durch den Reichskanzler den feindlichen Mächten durch die Vertreter neutraler Staaten zu wissen gegeben haben, das war Friedensabsicht, Friedenswille, zum Segen Aller! Was haben wir bis heute über die Aufnahme dieses Angebots auf seiten der Gegner vernommen? Hohn und Ablehnung, Verkennung und Verdrehung der Absicht. Nur denen, die guten Willens sind, wird der Friede auf Erden.

Haben wir auch alle den guten Willen, der zum Frieden führt, der zum inneren Frieden, zum gegenseitigen Vertrauen, Hoffen, Stehen notwendig ist in Stadt und Land? Wir haben ihn nicht alle und noch nicht in allen. Aber unterm lichterm, deutschen Weihnachtsbaum des 3. Kriegsjahres 1916 wollen wir alle im Gedenken an die, die draußen für uns todesmutig und unverzagt kämpfen, die draußen längst in stiller Erde, viele davon in Feindeserde ruhen, den Vorsatz fassen, im kommenden Jahre mit gutem Willen dem Frieden entgegenzuarbeiten, durch Erfüllung all deren, was notwendig ist zum Durchhalten bis zum Frieden, jedes an seinem Platz und nach seinem Vermögen. Dann können wir mit Vertrauen den Dingen entgegensehen, wie sie sich auch gestalten.



Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 23. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen erreichte gestern die Artillerietätigkeit erhebliche Stärke. Südlich von Ypern griffen englische Abteilungen an. Sie wurden durch Feuer, an einer Stelle im Nahkampf, zurückgetrieben. Südlich von Boesinghe drangen mehrere Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Beutestücke zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Champagne- und Maas-Front nur geringe Feuertätigkeit. In den Vogesen, nordwestlich von Münster, haben deutsche Streifkommandos einen französischen Sappenposten aus. Bei Frapelle, östlich von St. Dié, und südlich des Rhein-Rhone-Kanales wurden nach starker Artillerievorbereitung angreifende französische Abteilungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzogs Joſeph.

In den Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillenunternehmungen, bei denen Gefangene und Maschinengewehre eingebracht wurden. Südlich von Mestecanesty nahmen Sturmabteilungen eine jüngst aufgegebene Vorstellung den Russen wieder ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarſchalls v. Mackenſen.

In der Dobrudscha stürmten die verbündeten Truppen mehrere russische Nachhutstellungen und besetzten Tutcea an der unteren Donau. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 1000 erhöht. Mehrere Maschinengewehre wurden die Beute.

Mazedoniſche Front.

Am Doiran See Artilleriefeuer, in der Struma-Ebene Vorpostengefechte.

Der erſte Generalquartiermeiſter: Ludendorff.

Letzte Nachrichten.

Die Stimmung in der engliſchen Armee.

Rotterdam, 23. Dez. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet aus London: Im Unterhause sieh eine Friedensrede von Lees Smith, einem Offizier der Royal Army Medical Korps auf, daß die Soldaten im Felde durchaus nicht die Meinung der Regierung teilten und einmütig für vernünftige Verhandlungen über einen Frieden eintreten.

Die Ruſſen und das Friedensangebot.

Wien, 23. Dez. Es zeugt für die Stimmung der russischen Truppen, daß diese an allen Teilen der Front die Nachricht von der Friedensnote Deutschlands mit stürmischen Hurrarufen aufgenommen haben. Von Riga bis zum Schwarzen Meer ertönte bei den Soldaten Musik zum Zeichen der Freude über diese langersehnte Nachricht.

Wilsons Vermittlungsschritt

Die Note.

WTB. Berlin, 22. Dez. Der amerikanische Geschäftsträger J. C. Grew überreichte gestern Abend dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt im Auftrag des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika die Note, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Euerer Exzellenz beehre ich mich mitzuteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten mir die Weisung gab, durch Vermittlung Euerer Exzellenz bei der Kaiserlich deutschen Regierung ein Verfahren mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Anregung zu bringen. Der Präsident hofft, daß die Kaiserlich deutsche Regierung es in Erwägung ziehen werde, als eine Anregung, die in freundschaftlichster Gesinnung gemacht ist und zwar nicht nur von einem Freunde, sondern zugleich von einem Vertreter einer neutralen Nation, deren Interessen durch den Krieg ernstlichst in Mitleidenschaft gezogen worden sind und deren Interesse an einer baldigen Beendigung des Krieges sich daraus ergibt, daß sie offenkundig genötigt wäre, Bestimmungen über den bestmöglichen Schutz ihrer Interessen zu treffen, falls der Krieg fortdauern sollte. Der Präsident hat sich schon lange mit dem Gedanken getragen, einen Vorschlag, den ich die Weisung habe zu übermitteln, zu machen. Er macht ihn im gegenwärtigen Augenblicke, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, weil es jetzt den Anschein erwecken könnte, als sei er angetreb von dem Wunsche, im Zusammenhang mit dem jüngsten Vorschlag der Zentralmächte eine Rolle zu spielen. Tatsächlich ist der ursprüngliche Gedanke des Präsidenten in seiner Weise auf diese Schritte zurückzuführen und der Präsident hätte mit seinem Vorschlag gewartet bis diese Vorschläge unabhängig davon beantwortet worden wären, wenn seine Anregung nicht auch die Frage des Friedens beträfe, die am besten im Zusammenhang mit den anderen bedingenden Vorschlägen erörtert wird. Der Präsident bittet nur, daß seine Anregung allein nach ihrem eigenen Wert und so beurteilt werde, als wäre sie unter anderen Umständen gemacht worden.

Der Präsident regt an, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von allen jetzt kriegführenden Staaten ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden könnte und über die Vorkehrungen, die gegen eine Wiederholung des Krieges oder Entstehung irgend eines ähnlichen Konfliktes in Zukunft eine zufriedenstellende Bürgschaft leisten könnten, sodaß sich die Möglichkeit biete, sie offen zu vergleichen. Dem Präsidenten ist die Wahl der zur Erreichung dieses Zieles geeigneten Mittel gleich. Er ist gerne bereit, zur Erreichung dieses Zweckes in jeder annehmbaren Weise seine Leneredienste anzubieten zu sein oder sogar die Initiative zu ergreifen. Er wünscht jedoch nicht, die Art und Weise und die Mittel zu bestimmen. Jeder Weg wird ihm genehm sein, wenn nur das große Ziel, das er im Auge hat, erreicht wird.

Der Präsident nimmt sich die Freiheit, darauf hinzuweisen, daß die Ziele, die die Staatsmänner beider kriegführenden Parteien in diesem Kriege im Augen haben, dem Wesen nach die gleichen sind. Sie haben sie je in allgemeinen Worten ihren eigenen Völkern und der Welt kundgegeben. Beide Parteien wünschen für die Zukunft die Rechte und Freiheiten schwacher Völker und kleiner Staaten ebenso gegen eine Unterdrückung oder Vernichtung gesichert zu sehen, wie die Rechte und Freiheiten der großen und mächtigen Staaten, die jetzt Krieg führen. Jeder wünscht sich neben allen anderen Nationen und Völkern in Zukunft gesichert zu sehen gegen eine Wiederholung des Krieges wie des gegenwärtigen, sowie gegen Angriffe und eigennützige Störungen jeder Art. Jeder glaubt, die Bildung weiterer gegnerischer Vereinigungen, die unter wachsenden Argwohn ein unsicheres Gleichgewicht der Mächte herbeiführen würde, mit Mißtrauen entgegensehen zu sollen. Aber jeder ist bereit, die Bildung einer Liga von Nationen in Erwägung zu ziehen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in der ganzen Welt gewährleistet.

Ehe jedoch dieser letzte Schritt getan werden kann, hält jede Partei es für notwendig, zunächst die, mit dem gegenwärtigen Krieg verknüpften Fragen unter den Bedingungen zu sehen, die Unabhängigkeit, territoriale Integrität, sowie politische und wirtschaftliche Freiheit der am Kriege beteiligten Nationen sicherlich gewährleisten.

Volk und Regierung der Vereinigten Staaten haben an den Maßnahmen, die in Zukunft den Frieden der Welt sicherstellen sollen, ebenso ein dringendes unmittelbares Interesse, wie die jetzt im Kriege befindlichen Regierungen. Ihr Interesse an den Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um die kleineren, schwächeren Völker der Welt vor den Gefahren der Zukfigung eines Unrechts und der Vergewaltigung zu schützen, ist ebenso lebhaft und brennend, wie das irgend eines anderen Volkes, oder einer anderen Regierung. Das amerikanische Volk und die Regierung sind bereit, ja, sie sehnen sich danach, nach Beendigung des Krieges bei der Erreichung dieses Zieles mit allem ihnen zu Gebote stehenden Einfluß und Mitteln mitzuwirken. Aber der Krieg muß erst beendet sein. Die Vereinigten Staaten müssen es sich versagen, Bedingungen vorzuschlagen, auf Grund deren der Krieg beendigt worden soll. Aber der Präsident sieht es als sein Recht und seine Pflicht an, das Interesse der Vereinigten Staaten an der Beendigung des Krieges darzutun, damit es, nicht einst zu spät ist, die großen Ziele, die sich nach Beendigung des Krieges auftun, zu erreichen, damit nicht die Lage der neutralen Staaten, die jetzt schon äußerst schwer zu ertragen ist, ganz unerträglich wird, damit vor allem nicht die Zivilisation einen nicht zu rechtfertigenden, nicht wieder gutzumachenden Schaden erleidet.

Der Präsident fühlt sich daher durchaus gerechtfertigt, wenn er eine alsbaldige Gelegenheit zum Meinungsaustausch über die Bedingungen anregt, die schließlichen Voraussetzungen für den Weltfrieden vorangehen müssen, die er dem wünscht und bei denen die neutralen Staaten ebenso wie die kriegführenden bereit sind, in vollverantwortlicher Weise mitzuwirken.

Wenn der Kampf bis zum unabsehbaren Ende durch langsame Aufreibung fortdauern soll, bis die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden erschöpft ist, wenn Millionen und Abermillionen Menschenleben weiter geopfert werden sollen, bis auf der einen oder anderen Seite nichts mehr zu opfern ist, wenn eine Erbitterung angefacht werden soll, die niemals abklingen kann, und eine Verzweiflung erzeugt wird, von der sich niemand erholen kann, dann werden die Hoffnungen auf den Frieden und ein freiwilliges Zusammenarbeiten freier Völker aufs schwerste gefährdet. Das Leben der ganzen Welt ist tief in Mitleidenschaft gezogen. Jedes Zelt der großen Familie der Menschheit hat die Last und den Schrecken dieses noch nie dagewesenen Waffenganges gespürt. Keine Nation in der zivilisierten Welt kann tatsächlich als außerhalb seines Einflusses stehend oder als gegen seine störenden Wirkungen gesichert erachtet werden.

Doch die konkreten Ziele, für die der Krieg geführt wird, sind niemals endgültig festgestellt worden. Die Führer der verschiedenen kriegführenden Mächte haben, wenngleich diese Ziele in allgemeinen Umrissen aufgestellt. Aber in allgemeinen Ausdrücken gehalten können sie die gleichen auf beiden Seiten. Bisher haben die verantwortlichen Wortführer auf beiden Seiten noch kein einziges Mal die genauen Ziele angegeben, die, wenn sie erreicht werden, ihre Völker so zufrieden stellen würden, daß der Krieg nun auch wirklich zu Ende geschlossen wäre. Der Welt ist es überlassen, zu vermuten, welche endgültigen Ergebnisse, welcher tatsächliche Austausch von Garantien, welche politischen oder territorialen Veränderungen oder Berichtigungen, ja selbst welches Stadium des militärischen Erfolges den Krieg zu Ende bringen würde.

Vielleicht ist der Friede näher, als wir glauben. Vielleicht sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegführenden Parteien es für nötig halten, zu bestehen, nicht so unvereinbar, als manche fürchten; vielleicht könnte ein Meinungsaustausch wenigstens den Weg zu einer Konferenz ebnen, vielleicht könnte so schon die nächste Zukunft auf ein dauerndes Einvernehmen der Nationen hoffen und sich ein Zusammengehen der Nationen alsbald verwirklichen.

Der Präsident schlägt keinen Frieden vor, er bietet nicht einmal seine Vermittlung an. Er regt nur an, daß man sondiere, damit die neutralen und die kriegführenden Staaten erfahren, wie nahe wohl das Ziel des Friedens sein mag, nach welchem die ganze Menschheit mit heißem, wachsendem Begehren sich sehnt. Der Präsident glaubt, daß der Geist in dem er spricht, und die Ziele, die er erstrebt, von allen Beteiligten verstanden werden. Er hofft und vertraut auf eine Antwort, die ein neues Licht in die Angelegenheiten der Welt bringen wird.

* * *

Die Weihnachtszeit zeigt uns noch einmal das holde Bild des Friedens, wenn auch nur in schattenhaften Umrissen in der Ferne. Der amerikanische Präsident Wilson überrascht die Welt mit einem neuen Vorschlag. Die Note verdient zweifellos besondere Beachtung, man glaubt aber in Berlin nicht, daß Wilson die Absicht habe, zu vermitteln. Ob nun durch diese Note der Friede näher gerückt ist, läßt sich schwer sagen, ebensowenig, ob die Note ihre Wirkung tun wird. Man muß abwarten, was unsere Gegner antworten. Aber auch somit werden den Wilsonschen Schritt gar viele Wenn und Aber entgegengesetzt.

Wilsons Note stellt zweifellos eine Aktion von großer politischer Bedeutung dar. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, alle Schriftstücke aus Washington mit kühler Wachsamkeit entgegenzunehmen und sogange die Veranlassung zu diesem diplomatischen Schritt Amerikas nicht klar gemacht ist, dürfen wir diese Worte noch keiner Nutzung hier unterlassen. Wäre der Kommentar Lansings für Europa bestimmt, so müßte er die Empfindung aussprechen, daß hier eine um einige Schattierungen zu kraftvolle Sprache gesprochen worden ist.

Was für Folgen der Schritt Wilsons hat, läßt sich heute noch nicht übersehen. Das ist sicher, daß diese Intervention mit dazu beiträgt, daß die Friedensfrage nicht mehr zur Ruhe kommt. Insofern kann man sich mit dieser Einmischung Neutraler abfinden. Was Amerika selbst mit dem Schritt eigentlich bezweckt, ist vorerst noch unklar. Es ist selbstverständlich, daß wir auch Wilson gegenüber und auf einer durch ihn etwa zustande gebrachten Konferenz unsere gerechten Ansprüche voll auf wahren werden. Die Kriegskarte wird auch hier die Unterlage der Verhandlungen bilden müssen. Wenn die Einmischung der Neutralen nur den Zweck und die Wirkung haben würde, einen endgültigen Druck auf die Mittelmächte auszuüben, so würden wir uns für dieselbe freundlichst bedanken und sie höflichst zurückweisen. Die Früchte des zweieinhalbjährigen bitteren Kampfes dürfen uns nicht durch einen sachenden Dritten entrissen werden. Das möge Gott verhüten!

Das Friedensangebot

In Erwartung der Antwort.

Berlin, 22. Dez. Nach zuverlässigen Informationen des „Daily Expreß" erfuhr die Antwortnote der Entente um sachrichtige Bedingungen der Friedensbedingungen der Zentralmächte.

Berlin, 23. Dez. Lloyd George scheint Angst vor der eigenen Courage zu bekommen und zu befürchten, die Mittelmächte könnten auf sein unsicheres Schwanken hin auf seine Friedensbedingungen verzichten. Deshalb rückt jetzt die „Westminster Gazette", das Blatt des Lord Cecil, mit der Nachricht heraus, daß Lloyd George nicht als Kriegsgegner Wilsons, sondern das Friedensangebot zu verstehen sei. Der Beweis soll die Mitteilung Lloyd Georges nicht als Kriegsziele

Der engl. Zivildienst.

Berlin, 22. Dez. Ueber den Plan des englischen Zivildienstes wird bekannt, daß Industriezweige ohne Wichtigkeit eingestellt werden. Ferner andeutet wird die Produktion sehr eingeschränkt und die Arbeiter, die in ihr nicht mehr notwendig sind, in Stahlfabriken verwendet. Ganze Gruppen von Arbeitern werden von ihren Wohnstätten anderswohin, wo sie notwendiger sind, gebracht werden. Die Ehe wird die Befugnis erhalten. Arbeiter in Privathäusern einzuquartieren. Die Entlohnung der Arbeiter erfolgt nach den Grundsätzen ihrer Genossenschaften.

Die argentinische Mißernte.

Berlin, 22. Dez. Die „Times" bringt aus Buenos Aires die Nachricht, daß nach den Berichten des argentinischen Landwirtschaftsministeriums die diesjährige Weizen-, Buchweizen- und Linsenernte Argentiniens ein vollständiges Fiasko erleide. Durch diesen Ausfall wird England nicht nur eine der hauptsächlichsten Bezugsquellen für Brotgetreide verlieren, sondern England wird auch auf den Getreidemärkten der übrigen Länder namentlich der Vereinigten Staaten erheblich höhere Preise zahlen müssen.

Italiens Kohlennot.

Lugano, Im Senat erklärte Minister Arlota der Kohlenverbrauch Italiens übersteige 11 Millionen Tonnen pro Jahr. Dafür habe Italien im Frieden einen Tribut von 340 bis 400 Millionen Lire, ans Ausland gezahlt, in diesem Jahre betrage die Ausgabe etwa 2 Milliarden in Gold. Der Wagenmangel sei groß.

Politische Rundschau.

Weitere Veränderungen im Wiener Kabinett.

Kaum ist das Kabinett Spitzmüller gebildet, kommen Nachrichten von neuen Veränderungen. Prinz Hohenlohe ist von dem Posten des gemeinsamen Finanzministers zurückgetreten. An seine Stelle tritt Baron Burian, der bisherige Minister des Aeußern. Gleichzeitig hat ihm Kaiser Karl die Brillanten zum Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen. Minister des Aeußern wurde Graf Czernin, dem gleichzeitig Vorsitz im gemeinsamen Ministerrat übertragen wurde.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 22. Dezember. Der König hat den Wunsch ausgesprochen, es möchte mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Kriegszeiten wie in den letzten beiden Jahren die Feier seines Geburtsfestes am 7. Januar 1917 auf Festgottesdienste beschränkt werden. Die Hof- und Landestrauer wird auf Anordnung des Königs am Montag, den 1. und am Sonntag, den 7. Januar 1917, abgelegt. — Erbprinz Albrecht ist heute über die Weihnachtsferien zum Besuch seines Vaters, des Kronprinzen Rupprecht, abgereist.

Münchener Neujahrsfeiern.

München, 22. Dez. Die „Münchener Allgemeine Zeitung" tritt mit dem 1. Januar 1917 in ihren 120. Jahrgang. Bei dieser Gelegenheit gibt sie eine Gedenk-Nummer heraus, die eine große Anzahl von Beiträgen von Hauptmännern und weitberühmten Forschern sowie hochangesehenen Männern auf dem Gebiete der Verwaltung, Kunst und Literatur enthält.

München, 22. Dez. Am Freitag vormittag fanden Wasserbauarbeiter unterhalb der Großhesseloher Brücke auf der nördlichen Brückenseite die Leiche eines jungen Mannes auf. Bei dem Toten wurde ein Zettel gefunden mit der Aufschrift: „Es ist vollbracht. Max Spindler, Ligaistraße". Die Erhebungen ergaben, daß es sich um einen 17 Jahre alten Schaffensjohn aus der Ligaistraße handelt. Wann der junge Mann sich herabgestürzt hat, konnte nicht ermittelt werden.

Bayerische Nachrichten.

Mühldorf, 22. Dez. Gegen Jammer hat in der Scheizasfamilie von Asbach seine Einzug gehalten, indem am 17. Dez. der vierte Sohn den Tod fürs Vaterland erlitten hat. Möge wenigstens der fünfte und letzte Sohn wiederkehren!

Regensburg, 22. Dez. Kommerzienrat Joseph Habbel, Buchdruckereibesitzer und langjähriger Verleger des „Regensburger Anzeigers" und des seinerzeitigen „Regensburger Morgenblattes", ist im Alter von 70 Jahren verschieden. Kommerzienrat Habbel, der es durch unermüdliche Tatkraft zu einer angesehenen sozialen Stellung brachte, war auch seit 6 Jahren Magistratsrat und Inhaber verschiedener Ehrenämter.

Ludwigshafen a. Rh., 22. Dezember. Die Wildschweine, die früher in der Pfalz zu einer Seltenheit gehörten, sind jetzt, nachdem sie seit der Eichelmast 1914 zahlreich in die Wälder der Südpfalz eingewechselt sind, infolge der guten diesjährigen Eichel- und Buchelmast zum Standwild in den südpfälzischen Wäldern geworden. Mehrere Jagden hatten nur geringen Erfolg, erst jetzt ist es mit Hilfe von Spürhunde gelungen, zwei starke je zwei Zentner schwere Keiler zur Strecke zu bringen, wobei sich einer der Keiler, der angeschossen war, zur Wehr setzte und einen Schützen aus Lembach verletzte.

Grenzlacht.

Kusel, 22. Dez. Dieser Tage starb die 76 Jahre alte Bauerswitwe Magdalena Feuerstein. Ihre 9 Töchter, die alle verheiratet sind, haben zusammen 91 Enkelkinder, die sämtlich am Leben sind.

Innsbruck, 22. Dez. Die ungewöhnliche Mitterung verursachte neuerdings den Absturz zahlreicher Lawinen. Leider sind dabei wieder Verluste von Menschenleben zu beklagen und Häuser zugrunde gegangen. In den Orten Schönau und Rabenstein am Zimmerjoch wurden 10 Personen verschüttet, davon 9 tot ausgegraben. Der letzte Vermißte ist auch verloren. Bei dem schon ausführlich geschilderten Unglück in Vernuer im Passeier sind, wie nunmehr festseht, 11 Personen ums Leben gekommen und 3 Bauernhäuser verschüttet worden.

Bayerisches Oberland

Vom Chiemsee, 23. Dez. Herr Christoph Hirgstetter, Obermaschinist der Chiemsee-Dampfschiffahrt, feierte sein 30jähriges Dienstjubiläum. Wir beglückwünschen den pflichteifrigen Mann zu seinem Ehrentag bestens.

Rimsting, 22. Dez. Das Oekonomiegut des Herrn Michael Fritz in Westerhausen, Gemeinde Breitbrunn bei Rimsting am Chiemsee ging durch Kauf in den Besitz der Kunstmegersehefrau Ludwig und Elisabeth Reuß in München über.

Trostberg, 22. Dez. Herr Alexander, Hochleitner jun. wurde auf der Fahrt im Empfinger Forst von zwei Räubern angeh. ten, wobei der eine auf den Wagen zu springen versuchte, durch schnelles Anziehen des Pferdes aber weggeschleudert und anscheinend schwer verletzt wurde, während der andere Strolch vom Wagen stürzte.

Traunstein, 22 Dez. Der in Traunstein im Ruhestand lebende frühere Landwehrbezirkskommandeur von Jugo-Stadt, Oberstleutnant Philipp Frhr. v. Reitenstein, Mitkämpfer der Kriege 1866 und 1870 71, feiert am 25. Dezember den 70. Geburtstag. Er stand früher im 1., 13., 6. und 16. Inf.-Regiment. Bei Chatillon am 13. Oktober 1870 verwundet, erwarb er sich das Eiserne Kreuz. Zwei Söhne von ihm haben im jetzigen Weltkrieg den Heldentod gefunden. — Die Realschüler Traunsteins

Kriegswitwe erster Wochenbett.



Um den Weihnachtsbaum, den hellen,
Tummelt sich die Kinderschar.
Und die Mutter sieht daneben,
Denkt ans Fest im vor'gen Jahr;

Wie beim Jubel dieser Kleinen
Zärtlich ihres Mannes Arm
Sie in Liebe hielt umschlungen,
Sie geherzt, geküßt so warm. —

Und nun heute! — Einsam steht sie.
— Er sank vor dem Feind sein Grab
Bei der Freud' der Vaterszenen,
Rinnen Tränen ihr herab. —

Da, das älteste ihrer Kinder,
Das des Vaters Antlitz trägt,
Kommt zur Mutter, schmiegt sich an sie,
Streicht sie an und spricht bewegt:

„Mutter, wein nicht! — Laß uns feiern,
Wie der Lehrer uns gesehrt,
Heut das Fest der größten Liebe,
Die Gottvater uns beschert.

Unser Vater schaut vom Himmel,
Sieht uns hier ums Bäumchen stehn,
Und er siehet dich so innig,
Kannt Dich niemals weinen sehn.

Darum Mutter, liebe, wein' nicht.
Sieh, wir sind ja noch bei Dir,
Ich, der Max, die kleine Pepi,
Wir ersetzen Vater Dir.' —

Lokalnachrichten

Rosenheim, 23. Dezember.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Andreas Schmid, Hausbesitzerssohn aus Waitzl bei Götting, Soldat im 12. Inf.-Reg.; Anton Jehetmair, Bauer aus Deining bei Miesbach, Soldat in einer Fernsprecherabteilung.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Georg Erber im 2. Inf.-Reg., der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde zum Unteroffizier befördert. Mit dem Eisernen Kreuz wurde er früher schon ausgezeichnet. Erber ist ein Sohn der Salinenarbeitersgattin Maria Erber in Rosenheim, deren zweiter Sohn im September gefallen ist; die ihm zugedachte Auszeichnung mit dem Militärverdienstkreuz hat ihr nicht mehr erreicht.

Diözesannachrichten. Anmeldung erhielten der Kooperator in Ebersberg, Pr. Joseph Reiter als Expositus in Pösing und der Kooperator in Aschenberg, Pr. Franz Xaver Gartner als Pfarrer daselbst.

Lehramt. Der im nördlichen Rußland befindliche Reallehrer Max Neumeier, zuletzt an der Realschule Rosenheim, wurde auf die Dauer eines weiteren Jahres im Rußland belassen.

Bahndienst. Der technische Eisenbahnsekretär Wilhelm Hundt der Betriebswerkstatt Rosenheim wurde vom 1. Januar 1917 ab zum Bahnverwalter dieser Betriebswerkstätte im etatsmäßiger Weise befördert.

Die Gemeindesteuern sind auch für das Jahr 1916 vom Magistrat auf 150 Prozent festgesetzt worden. Der durch sie zu deckende Fehlbetrag stellt sich auf 341 119,18 Mk.

Die Ortssammelstelle vom „Roten Kreuz" für Liebesgaben, Rathauszimmer 16, ist vom 24. Dez. bis 14. Januar geschlossen.

Erhöhter Fleischbezug ist uns von der Bauer. Fleischversorgungsstelle für die Feiertage zugesagt worden, indem der Markenwert erhöht wurde. Doch ist die Freude darüber nicht groß, da die Zuweisung an Vieh und Fleisch keineswegs dem erhöhten Markenwert entspricht. Dieserhalb hat es im Schlachthof in München gestern schon erregte Auftritte gegeben. Der Stadt Rosenheim wurden zugewiesen für die Zeit vom 15. bis 22. Dez.: 4 Kühe (drei davon für die Freibank), 3 Ochsen zu Fleisch und 2 Bullen für Schweinemetzgerei; vom 13. mit 22. Dez.: 35 Kälber, 3 Schafe und 22 Schweine (6 davon

Der Magistrat nimmt von dem ihm vorgelegten Jahresberichte der freiwilligen Sanitätskolonne für 1915/16 mit Interesse Kenntnis und spricht der Kolonne für ihre erfolgreiche Mitwirken in der Versehung des Rettungsdienstes Dank und Anerkennung aus.

Baupolizeiliche Genehmigung wurde erteilt zur Herstellung eines Schutzdaches am alten Mühlgebäude der Kunstmühle Rosenheim, Kunstmühlstraße Nr. 50, und zum Feuerbeiterweiterungsanbau des Maschinenfabrikanten Martin Bail haag der Kufsteinerstraße über dem stadteigenen Mühlbach.

Die normalige Sandgrube an der Mittelsbacherstraße wird auch für das Jahr 1917 dem Kaninchenzuchtverein Rosenheim zur Grasnutzung pachtweise überlassen. Die Hofbäckerei an der Herbststraße wird auch für das Jahr 1917 an den Oekonomen Andreas Reindl hier unter der Bedingung verpachtet, daß das Pachtverhältnis von der Stadtgemeinde sofort gelöst werden kann, wenn die Mittel für gemeinnützige Zwecke erforderlich wird.

In den Etat des Gaswerks für 1917 sind folgende Beträge einzusetzen: Für Ankauf von Kohlen 1000 Mk., für Instandhaltung der Gasöfen 450 Mk., für Anschaffung von Gasmessern 5000 Mk.

Den Erben der Witwe Katharina Klein Thaller ist der im Mittelstorgebäude befindliche Gemüseladen auf den 1. Februar 1917 zu kündigen. Ab 1. Februar 1917 wird der Laden an den Handelsgartner Jakob Fischer, hier unter der Bedingung vermietet, daß er vom 1. Februar 1917 ab auf den von ihm bisher innegehabten Verkaufsstand am Mittertor verzichtet. Der ab 1. Februar 1917 frei werdende Platz für den bisherigen Verkaufsstand Fischer wird auf Ansuchen des Glasermeisters Giell nicht mehr vergeben und das Angebot Giell, für die Freihaltung dieses Platzes ab 1. Februar 1917 die gleiche Pachtsumme wie Fischer zu bezahlen, angenommen.

Dem Gesuche des Kaninchenzuchtvereins um Zuweisung von Fett, Mehl, und Kartoffeln für ein Kaninchenessen kann wegen der Doppelversorgung der Teilnehmer und dem großen Mangel an den geforderten Lebensmitteln Folge nicht gegeben werden.

Der Voranschlag der Gemeindesteuer für das Jahr 1916 wird im Entwurfe nach den Anträgen der Etatskommission festgesetzt mit: Einnahmen 160 631,46 Mk., Ausgaben 501 750,64 Mark, Fehlbetrag 341 119,18 Mk. Zur Deckung wird die Erhebung einer Gemeindesteuer von 150 Prozent gleich den Vorjahren beschlossen.

Sammelliste

Sitzung des Stadtmagistrats Rosenheim.

9., 18. und 22. Dezember.

Der Magistrat nimmt Kenntnis von dem Antrag des Arbeitersekretariats Sterngarten, Milch in den umliegenden Ortschaften durch Agenten aufkaufen und sie mit Fuhrwerk oder Automobil alltäglich zur Stadt bringen zu lassen. Der Magistrat verspricht sich wenig von einem Milchaufkauf durch die Verbeitätigkeit des Agenten. Die Erfahrungen am Samerberg beweisen, daß sich die Produzenten nur schwer selbst durch Männer ihres Vertrauens zur Milchabgabe bestimmen lassen. Mit kleineren Mengen ist absolut nicht gehalten. Auch die erforderlichen Betriebsstoffe und namentlich das Fuhrwerk ist außerordentlich schwer aufzutreiben, und wenn es gelingt, stehen die Fuhrwerkskosten in dem Milchpreis außer Verhältnis. Endlich wird der ganze Plan gefährdet durch die auf dem Lande geschaffenen Butterzusammenschlüsse, an welche die Kuhhalter die Milch zu liefern haben. Wenn sich der Magistrat von der Werbetätigkeit eines Agenten für die Milchversorgung nicht versprecht, so soll doch nichts unversucht bleiben. Der Magistrat ist darum nach dem Vorschlag der Lebensmittelkommission damit einverstanden, daß Herr Gemeindebevollmächtigter Köpfert im Auftrag und auf Rechnung der Stadtgemeinde die Ortschaften an der Bahnlinie Endorf-Obing für die Milchlieferung nach Rosenheim zu gewinnen sucht. Ebenso billigt der Stadtmagistrat den Antrag des Arbeitersekretariats Sterngarten, es soll mit dem Pächter des Kontzatter-Gütl und mit den Besitzern der Pensionen, Auerbräu und Bräu-am Anger-Stallungen wegen der Anschaffung von Milchkühen in Verbindung getreten werden.

Für den im Stadtlagerhaus abzugebenden Hafer der neuen Ernte wird ein Preis von sechzehn Mark pro Zentner festgesetzt in der Erwägung, daß der vom Kommunalverband abzugebende Hafer sehr lange lagert, daß infolge langer Lagerung mit einem großen Gewichtsverlust (Schwund), mit hohen Lagerspesen, ferner mit Verlust durch Einweigen zu rechnen ist, daß endlich bei Bezug aus fremden Kommunalverbänden Zuschläge, Vermittlungsgebühren und Frachten anfallen, daß die Proviantämter für die gegen Bezahlung aus ihren Beständen abzugebenden Havermengen 16.50 Mk. pro Zentner einzuziehen haben und in München schon bei Abgabe an den Großhandel 16.40 Mk. verlangt werden.

Mit der Stellvertretung des erkrankten städtischen Bezirkstierarztes und Schlachthofdirektors Seiberer wird der kgl. Bezirkstierarzt Dr. Mucher in Bad Aibling betraut.

Spenden

spendeten für Weihnachtsausgaben für Krieger Angehörige im Werte von 450 Mk., wozu noch 170 Mk. in bar kamen.

erhielten die Schweinemetzger, 16 die Metzger und Wirte; vom 21. bis 27. Dez.: 14 Rädler, 12 Schweine, 3 Ochsen und 1 Kuh (Friesbant). Was bei diesen Zuweisungen für den erhöhten Fleischbezug übrig bleibt, kann sich jeder leicht selbst ausrechnen.

Briefverkehr mit Amerika. Gewöhnliche Briefe und Postkarten nach den Vereinigten Staaten von Amerika und den neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien usw.) können in nächster Zeit durch Handels-Tauchboote befördert werden. Die Versendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekannt gegeben werden.

Hilfe in der Not. Für die in bedrängten Verhältnissen lebende Kriegerwitwe in Bernau und ihre drei Kinder sind ferner bei uns eingegangen von: Osk. K. 4 Mark, Ungenannt 2 Mark, Meyer 2 Mark, Ungenannt 1 Mark, L. Ng. 2 Mark, Ungenannt 2 Mark, K. St. 2 Mark, Gg. L. 1 Mark, V. St. 1 Mark, Gutt u. Marl 1 Mark. J. F. 5 Mark. Wir danken auch für diese Zuwendungen. Der Gesamtbetrag aller Spenden stellt sich auf 71.50 Mark, welche wir ihrer Bestimmung zugeführt haben.

* * *

Die Goldankaufsstelle Rosenheim sendet uns folgenden beachtenswerten

Aufruf!

In schwerer Stunde rief das Vaterland,
Nun tobt die Schlacht, nun rast der Weltenbrand,
Und sieh, — die besten seiner Söhne kamen.
Und immer sprach der Herrgott nicht das Amen!

Noch immer heult der Krieg, noch rinnt im Sand
Das Blut so vieler, ungezählter Namen.
Die goldne Jugend stirbt, und ihre Hand,
Sie sät für Euch des Friedens goldnen Samen!

Für Euch! — Und Ihr? Ihr gleißt im Gold und lebt,
Und hört doch nicht des Vaterlandes Flehen.
Ihr wollt's nicht hören, wollt es nicht verstehen!
„Dem Schmuck entsagen" — wie Ihr davor bebt! —

Ach, wollt der Helden Ihr nicht würdig sein? —
Doch nicht? — Ihr seid der großen Zeit zu klein!

Walter Beck, Crimmitschau.

Kirchliche Nachrichten.

Protestantische Gottesdienste finden dahier in der kommenden Festzeit statt am 24. und 25. Dez. um 3/4 9 Uhr (am 25. Dez. mit Abendmahlsfeier); am 31. Dez. abends 5 Uhr (Jahresschlußfeier), am 1., 6. und 7. Januar um 3/4 9 Uhr.

Musik und Theater.

Volkstheater. Für die beiden Weihnachtsfeiertage stellt das Volkstheater wieder zwei genußreiche Abende in Aussicht mit der Aufführung der beiden Volksstücke „'s Liserl vom Schliersee" von Schmid-Neuert und „'s Findelkind" von Bach. „'s Liserl vom Schlierse" ist durch seine unzähligen Aufführungen allen bekannt und bedarf keiner weiteren Empfehlung. Zu den Mitgliedern der „Schlierseer", Georg und Fanny Schuller, werden bei dieser Aufführung mitwirken: „'s Findelkind", welches ums Stephanitag zur Aufführung gelangt, ist eines der beliebtesten Werke unseres heimischen Theaterdichters Bach, dessen Stücke noch immer zeigten, wie lebenswahr und packend er zu schildern weiß. Auch „'s Findelkind" hat überall durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Vorstellungen beginnen an beiden Tagen um 3 und 8 Uhr.

* * *

Standmusik am Max-Joseph-Platz.

Montag, den 25. Dez. vorm. 11—12 Uhr.

1. Deutschlands Ruhm, Marsch — v. Schröder.
2. Ouvertüre zu „Raymond" — v. Thomas.
3. Die Hydropathen, Walzer — v. Gungl.
4. Fackeltanz — v. Meyerbeer.
5. Schneidige Truppe, Marsch — v. Lehnhardt.

Dienstag, den 26. Dez. vorm. 11—12 Uhr.

1. Oberst Graf Dürkheim, Marsch — v. Hägg.
2. Ouvertüre zu „Die beiden Savoyarden" — v. Offenbach.
3. Mondschein-Serenade — v. Moret.
4. Des Negers Traum, amerik. Fantasie — v. Appleton.
5. Deutschmeister Reg. Marsch — v. Jurek.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Lichtspiele Helios. Im Hotel „Deutscher Kaiser" gelangt morgen Sonntag „Prinzessin Herzeleid", Schauspiel in 3 Akten mit Asta Sackello, ein großartiges spannendes Filmwerk, zur Vorführung. Beginn Mittag 1 Uhr. „Ein helles Mädchen", reizendes Lustspiel in 3 Akten, sowie der neueste Kriegswochenbericht sind dem Programme beigegeben.

Weihnachtsfeiern

Weihnachtsbescherung. Bekanntlich war der vor kurzem stattgehabte „Bunte Abend" zu Gunsten einer Bescherung für arme Kriegerkinder ausersehen. Die schönen Einnahmen, die er erzielte, bewirkten, daß nahezu 700 Kindern eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Da tat sich nun am Freitag, nachmittags 4 Uhr, der große Saal des „Deutschen Kaiser" auf, um die große Zahl der Kinder und deren Begleiter zu empfangen. Von den Bastonen herab, auf denen die Gäste Platz genommen hatten, war dies ein überwältigender Anblick! Kopf an Kopf dichtgedrängt standen bis in den kleinen Saal hinein groß und klein, mindestens tausend an der Zahl, ein Bild, wie es für die Größe einer Stadt wie Rosenheim wohl nicht so leicht wiederkehren dürfte. Damen des Kirchenchores sangen ein schönes Weihnachtslied, auf das hin das immer schöne „Stille Nacht, heilige Nacht" aus den vielen Kinderkehlen erklang. Dabei hob sich der Vorhang der Bühne und zeigte in malerischer Gruppierung und einigs schöner Plastik ein von Herrn Feldwebel Stanczewitz getroffenes Bild, das Deutschland, die Aufnahme des Jesuskindes." Darauf hielt Herr Geistl. Rat Stadtpfarrer Goßt eine herrliche Ansprache, in der er groß und klein hinwies auf die Liebe, die zur Weihnachtszeit die ganze Welt erfüllt, die allen Gutes erweisen will, auch hier hat sie sich in schöner Weise kundgetan. Sie hat den Kindern, deren Väter und Ernährer im Felde steht, ein Kinderfest bereitet, eine Bescherung für fast 700 Kinder aufgebaut. In die Ansprache war auch einaeflochten, wie in Rosenheim überhaupt seit Beginn des Krieges die Liebe in herrliche Früchte gezeitigt hat. Die Kriegsfürsorge hat fast von ersten Tage an, sowie der Vater die Seinen verlassen mußte, eingesetzt. Sie hat mit Rat und Tat geholfen, manche Not gelindert und Schweres leichter gemacht. Ja, mit Stolz darf es gesagt sein: Rosenheim steht in seiner Kriegsfürsorge mit an der Spitze jener deutschen Städte, die am meisten für ihre Kriegerfamilien getan haben. Bei einer Weihnachtsfeier nun haben sich sämtliche Frauenvereine unserer Stadt zusammengetan, um Gutes zu wirken, und es sei ihnen darum auch herzlich gedankt, vor allem aber jenen beiden Damen, die die meiste Arbeit und Mühe auf sich genommen haben. Es sind das Frau Oberregierungsrat Koch und Frau Forstmeister Greßmann. Die Kinder ermahnte die Ansprache treu und bescheiden zu sein, ihre Geschenke dankbar hinzunehmen und nicht etwa zu vergleichen, wer das Schönere hat, sondern zufrieden sich geben mit seinem Geschenk und es hinzunehmen als vom lieben Christkind. Nach einem weiteren Weihnachtslied folgte die Verteilung der Gaben, die an zwei Riesentafeln, welche die ganze Breite des Saales einnahmen, aufgebaut waren. Während deren Bezugs spielte unsere Bataillonskapelle weihnachtliche Weisen. Herzlicher Dank für das gute Gelingen des Ganzen gebührt auch Herrn Magistratssekretär Kögler, der unermüdlich für die Sache arbeitete. Noch jemand verdient erwähnt zu werden, nun ihm Dank zu sagen: Es ist Herr Holzgiebacker, der in der uneigennützigsten Weise nicht nur diese Feier den Saal zur Verfügung stellte und viel Arbeit und manche Unannehmlichkeit dabei in Kauf nehmen mußte. Die letzte Bescherung hat gezeigt, daß Rosenheim es in liebender Fürsorge nie und nirgends fehlen läßt.

Aus dem Gerichtssaale

Falsche Anschuldigung.

Passau, 22. Dez. Am 9. Dez. verbreitete die „Korrespondenz Hoffmann" folgenden Bericht: „Der seit mehreren Jahren in Neut, BA. Pfarrkirchen, wirkende Pfarrer Kronschnabel hatte mehrere franz. Kriegsgefangene als Arbeiter für seine Oekonomie erhalten. Da sich die Gefangenen Widersetzlichkeiten zuschulden kommen ließen, mußte der zur Beaufsichtigung der Gefangenen kommandierte Wachmann einschreiten. Anscheinend erfuhr dies im Gasthause darauf hin gebrauchte er die Aeußerung, „die ganze Wachmannschaft nichts taune und alle in den Kamin gehängt und geräuchert gehören". Ein Unbeteiligter äußerte er sich, daß sein Vater auch einige Jahre mitgemacht habe, „es sei jetzt so, wie ein Vater sich aussuchte, daß man den Hut vor den Franzosen abnehmen müßte, und die Deutschen anspucken solle". Der Angeklagte wurde vom Landgericht Passau zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt." Heute veröffentlicht die „Korr. Hoffmann" zur Berichtigung folgendes: „Verschiedene Blätter hatten vor kurzem berichtet, daß auf Grund einer Gerichtsverhandlung in Passau der katholische Pfarrer Kronschnabel wegen der Aeußerung „daß man den Hut vor den Franzosen abnehmen müsse und die Deutschen anspucken solle", verurteilt worden sei. Dieser Bericht ist auch in die Korrespondenz Hoffmann übergegangen. Nun stellt Pfarrer Kronschnabel in einer Erklärung in der „Donauzeitung" fest, daß in der Verhandlung vom 4. Dezember keiner der Zeugen diese Aeußerung eidlich erhärten konnte, weshalb der Staatsanwalt selbst die Anklage wegen groben Unfuges fallen ließ und Freisprechung wegen dieser Aeußerung beantragte, welchem Antrage das Gericht auch stattgab."

Der Weltkrieg.

Wilsons Note.

Wilsons Note.

Berlin, 23. Dez. Die Aufnahme von Wilsons Note seitens der Berliner Blätter ist freundlich und besonnen. Wilson kann sicher sein, daß jene Note von der deutschen Regierung auf das ernstlichste erwogen wird und daß auch die deutsche Regierung sie mit der Nachdrücklichkeit prüfen wird, die eine so weittragende Anregung von dieser Seite beanspruchen kann. Vorläufig muß damit gerechnet werden, daß bei der ablehnenden Haltung des Vierverbandes gegen über der Friedensaktion der Mittelmächte eine Stellungnahme seitens der Letzteren überhaupt gegenstandslos werden könnte. Bisher haben die Vereinigten Staaten ihre Interessen immer nur gegen Deutschland geschützt. Werden sie diesen Schutz in Zukunft anders orientieren? Deutschland wird das abwarten. Wir können wenn von unseren Feinden unser Friedensangebot abgelehnt wird, unser Tun dann nur in unseren eigenen Interessen messen und unsere Interessen beruhen dann darauf, den Krieg so schnell, so entschieden und so unzweifelhaft wie möglich zu beenden.

Englische Stimmen gegen Wilson.

London, 23. Dez. Es mehren sich die Anzeichen, daß die englische Presse Wilson auf das Entschiedenste entgegentritt und sein Eingreifen verdächtigt. Sie weist Wilsons Vermittelung mit ungewöhnlicher Schärfe ab. „Daily Graphic" erklärt Wilsons Note aus seiner Unwissenheit. Das Blatt sagt, Wilson scheint jetzt noch nicht einmal angefangen zu haben, die Ursachen des Krieges zu begreifen. Wilson rede wie ein Schulmeister, der Schuljungen beschelte, mit der Prügelei aufzuhören, weil ihr Lärm ihn störe. Er tate besser, sich erst zu informieren, ehe er anfange, zu reden. „Daily Chronicle" schreibt: In unserer ganzen Generation hat nichts sowohl England als Welt- und Südeuropa so geschmerzt, wie die Note Wilsons, die tatsächlich nur ein Anhang zur Berliner Note sei. Das Blatt fragt, was die Alliierten getan hätten, um diese Beleidigung Wilsons zu verdienen.

* * *

Der Vormarsch in Rumänien.

Lugano, 23. Dez. „Corriere della Sera" schreibt: Die Gestern in Paris eingetroffene Nachricht, daß das flüchtende rumänische Heer bereits hinter dem Sereth und damit in Sicherheit sei, hat sich nicht bestätigt. Die Lage ist vielmehr äußerst gefahrdrohend, weil die 9. Armee als mächtiger Keil gegen Braila vorbringe, um hier den Russen den Weg abzuschneiden, die den Rückzug decken sollen. Besitz und Stadt Braila sollen bereits vollständig geräumt sein.

Die Schwierigkeiten Brussilows.

Genf, 23. Dez. Pariser Blätter betonen die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen Brussilow zu kämpfen habe, und die sich durch die unter dem Drucke Mackensens sich zurückziehenden Rumänen und der dadurch geschaffenen Lage noch verstärken. Die Lage ist als sehr ernst zu bezeichnen.

Rumänien in Geldnot.

Stockholm, 23. Dez. Hiesigen Blättern zufolge ist der Geldbestand in Rumänien zu Ende gegangen. Eine amtliche Veröffentlichung der „Independance Roumaine" teilt mit, daß die Lieferungen Kriegsvollen von 1.1 Milliarden Francs durch Vorschüsse der Verbündeten gedeckt seien. Rumänien stehe aber augenblicklich vor der Notwendigkeit, selbst Geld zu beschaffen. Die Regierung fordert daher das Volk auf, die Kriegsanleihezeichnungsscheine zu zeichnen. Da die Regierung offenbar selbst wenig Zutrauen zu dem gegenwärtigen Unternehmen hat, beschloß ein Regierungserlaß dem Finanzminister, die Ausgabe von 400 Millionen Francs auf dem Kriegswege, d. h. durch bedingungslose Ausgabe von Noten.

— Das verlorene Rumänien wird also jetzt auch mit Geldhilfe von den Alliierten im Stich gelassen.

* * *

Eine engl. Thronrede.

London, 23. Dez. (Reuter.) Die Thronrede, mit der das Parlament vertagt worden ist, hat folgenden Wortlaut: In all den Monaten, die seit meiner letzten Ansprache verflossen sind, haben meine Flotte und meine Armee im Verein mit denen unserer tapferen und treuen Verbündeten durch ihre unaufhörliche Wachsamkeit und ihren unbezähmbaren Mut das hohe Vertrauen gerechtfertigt, das ich in sie gesetzt habe. Ich habe die Zuversicht, daß der lange Kampf und ihre Anstrengungen, die durch unbeugsame Entschlossenheit all meiner Untertanen im ganzen Reiche unterstützt werden, schließlich die siegreiche Verwirklichung der Ziele erreichen werden, für die ich in diesen Krieg gegangen bin. Meine Regierung ist rekonstruiert worden. Sie wird allein die Förderung dieses Zieles unverändert und unbeeinträchtigt im Auge haben. Meine Herren vom Unterhaus! Ich danke Ihnen für die unbeschränkte Freigiebigkeit, mit der Sie fortfahren, die Mittel für die Kriegslasten zu beschaffen. Energische Fortsetzung des Krieges muß unser einziges Streben sein, bis wir die Rechte, die unsere Feinde so rücksichtslos verletzt haben, wieder hergestellt und die Sicherheit Europas auf feste Grundlagen gestellt haben. In dieser heiligen Sache fühle ich mich der einmütigen Unterstützung aller meiner Völker sicher, und ich bete zum allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen gebe. Das Parlament ist bis auf 7. Februar vertagt.

Letzte Tagesschau.

Die Aenderung im Wiener Kabinett.

Wien, 23. Dez. Schon lange war es bekannt, daß Baron Burian die Führung der Geschäfte abzugeben gedenke. Er kommt nun in in ein Amt, das er schon einmal jahrelang erfolgreich versehen hat. Die Ernennung Burians zum gemeinsamen Finanzminister ist bedeutungsvoller, als es auf den ersten Blick aussieht. Dieses Ministerium wird beim Friedensschluß besonders Wichtiges erfangen. Es ist freilich von sympomatischer Bedeutung, daß ein Ungar, der bisher als Vertrauensmann Tiszas galt, dieses Ministerium übernimmt. Was bei den jüngsten Veränderungen besonders ins Auge fällt, ist die Tatsache, daß Staatsmänner, die dem Kreise des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinands nahe standen, zu den höchsten Sessen berufen wurden.

Wer tut es?

Die Bäume fangen an zu wandern,
Das muß wohl Weihnachts-Zauber sein!
Ein Tannenbäumchen nach dem andern
Kam in das große Haus herein.

Das hab ich staunend wahrgenommen
Und hab die Bäumchen all gezählt.
Ich weiß, wieviel in's Haus gekommen,
Und weiß, daß jetzt noch eines fehlt.

Ja, dieses Eine fehlt noch heute,
Obgleich das Fest schon gar so nah,
Ich glaub', hoch unterm Dach, die Leute,
Für die ist noch kein Bäumchen da.

Doch! Auf dem Markte steht noch eines,
Ich sah es im Vorübergeh'n,
Ein Tannenbäumchen, nur ein kleines,
Doch gar nicht übel anzuseh'n.

Es kann nicht von der Stelle rücken;
Und käme gern doch an den Mann.
Wollt „Einer" kaufen es und schmücken,
Dem sagt' ich, wer es brauchen kann.

Und käm' es dann zum ärmsten Manne,
Wie viele Freude tief' es wach:
Wer kauft und schmückt die liebe Tanne,
Und trägt hinauf sie unter's Dach?

Johannes Trojan.

Für die Angehörigen-Unterstützung sind bei unserer Anzeigen-Verwaltung eingegangen:

Uebertrag: M. 4680.20

Bauer, Hier		20.—
Gemeinnene Mette Camilher-Appel		10.—
s'Kirchzel, Bauernwirts-Neben-		
zimmer, 10. Rate		10.—
		M. 4720.20

Weitere Spenden werden gerne entgegengenommen.

Wetterbericht für Sonntag, den 24. Dezember. Wechselnd bis trüb, Regen und Schneefälle.

Dr. med. Bäumges

SPEZAL-ARZT FÜR BRUCHLEIDENDE

München, Goethestr. 10, Sprechstunden Dienstag 9—1 Uhr. **Regensburg**, Luitpoldstr. 10a, Sprechstunden Montags 9—1 Uhr.
Augsburg, Kl. Grottenau D 208, Sprechstunden Mittwoch 9—1 Uhr.

Höchstpreise für Gänse.

Die bayer. Fleischversorgungsstelle hat unterm 20. ds Monats mit sofortiger Wirksamkeit folgende Anordnung erlassen:

1.) Beim Verkauf von Gänsen durch den Erzeuger (Landwirt, Mäster) an den Händler darf der Preis von 2 Mk. für das Pfund geschlachtetes gerupftes Gänse (einschließlich Jung) nicht überschritten werden.

2) Beim Verkauf geschlachteter Gänse an den Verbraucher darf der Preis von 2.80 Mk. für das Pfd. Gans und von 2 Mk. für das Pfund einschließlich Herz und Leber nicht überschritten werden.

Rosenheim, den 20. Dez. 1916. 8388

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verlosung der städtischen Anlehen.

Die diesjährige öffentliche Verlosung der Schuldverschreibungen der Stadt Rosenheim von

1886, 1889, 1895 (Gymnasium) 1895 (Elektrizitätswerk) 1899, 1900, 1904 findet am

Donnerstag, den 28. Dez. 1916

Nachmittags 3 Uhr

in der Stadtkämmerei, Zimmer 8 des Rathauses, statt.

Rosenheim, den 20. Dezember 1916. 8389

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Betreff: Verkehr mit Malzkontingenten.

Die neue Regelung des Verkehrs mit Malzkontingenten durch die Generalkommandos vom 5. Dez. cr. sowie die Geschäftsordnung des Verteilungsamtes sind zur Kenntnis der Interessenten an unserer Anschlagtafel angeschlagen. 8390

Rosenheim, den 14. Dez. 1916.

Stadtmagistrat.

8336

Gewissenhaften Unterricht

im **Zitherspiel** und **Streichinstrumenten**, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Gartori, Zithervirtuosin I. ten Ranges, Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Unangenehm u. zeitraubend

ist es für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, die oft umfangreichen Adressen der Feldpostbriefe korrekt und ausführlich zu schreiben.

Empfehlenswert und praktisch

sind dagegen

Briefumschläge

mit Aufdruckadresse

geeignet für Feldpost-Sendungen aller Art.

Preis für 50 Stück ℳ 1.50, für 100 Stück ℳ 2.50
für 200 Stück ℳ 4.—

Muster:

Feldpost. Abs.: Fr. Müller, Rosenheim

An den Reservisten
Michael Müller
.. bayer. Reserve-Armeekorps.
.. bayr. Reserve-Infanterie-Division.
Bayer. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18
II. Bataillon, 7. Kompagnie.

Größe 12×15 cm.

Diese praktische Adresse mit Angabe des Absenders erleichtert durch ihre Deutlichkeit die Arbeit der Feldpost sehr. Der Absender hat ausserdem die Adresse stets leicht zur Hand und kann sie auch an Freunde und Bekannte die im Felde Stehenden zur Benützung weiter geben.

Bestellungen nimmt entgegen

Buchdruckerei M. Niedermayr
Fernsprecher 72 Rosenheim. Fernsprecher 72

Ski
mit Bindung zu verkaufen.
9.80 Näh. Exp.

Rädlerkuh
Fahrschule und zwei Hängerpferde zu verkaufen. Näh. Exp. 9019

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Freitag, vormittags ¾10 Uhr, nach 3monatl., qualvollem Leiden, unseren lieben, guten Gatten, treubesorgten, unersetzlichen Vater, Bruder, Onkel und Vetter, den ehrengeachteten 9057

Herrn Hans Sinnesbichler

Schuhmachermeister und Orthopädist in Westerndorf bei Schlossberg

im Alter von 47 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer unseren guten braven Vater kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen können.

Um stilles Beileid bitten:

WESTERNDORF, Bad Aibling, Rosenheim, Stephanskirchen München, den 23. Dezember 1916.

Die schmerzgebeugte Gattin: Frau Anna Sinnesbichler
zugleich im Namen ihrer 6 Kinder und der übrigen Verwandten.

Die Leiche wird am Sonntag, den 24. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Hause ausgesegnet und in Stephanskirchen beerdigt. Die hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 27. Dezember, vorm. 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Stephanskirchen abgehalten, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Eschen und Buchenstämme

von 35 cm Durchmesser bis 80 cm, kauft **Sommer, Kempten** Algäu 8041

16 Ster, 25 cm langes, klein gemachtes 9058

Brennholz

zu verkaufen Näh. Exp.

Verloren 9060

wurde am Freitag nachmittag ein **Ring** mit blauem Stein u. Perlen. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Magistrat Zimmer Nr. 2.

Einige jugendliche 450

Arbeiterinnen

(auch Kriegerfrauen)

finden Beschäftigung.

Papierwarenfabrik

M. Niedermayer.

4—5 Schreinergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Näh. Exp. 9040

Suche

Kelleris Mädchen

vom Lande sucht Stelle in kleinem Haushalt am liebsten in der Umgebung Rosenheims sofort od. später. Näh. im Verlagshaus.

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten.

9069 Näh. Exp.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichen Ratschluß war es gelegen, heute mittags ½1 Uhr unseren lieben, herzensguten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Onkel, Paten und Vetter, den ehrengeachteten

Herrn Franz Heiß

Herrschaftl. Forstwart und Gütler in Freibichl

Feldzugsoldat von 1870/71, Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, der Kaiser Wilhelmsmedaille und der Prinz-Regent Luitpoldmedaille mit Krone

nach längerem mit größter Geduld ertragenem Leiden u. Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 70 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um frommes Gebet bitten:

Streibichl, Altenbeuern, Neubeuern, Kempten, Rosenheim, Degerfen, Nordfrankreich, Nußdorf am Inn, 22. Dezember 1916.

Die tieftrauernde Gattin
9040 nebst ihren Kindern und Verwandten.

Die Aussegnung findet am Sonntag, den 24. Dezember 1916, nachmittags 2 Uhr, vom Hause aus statt, hierauf Beerdigung in Altenbeuern. Der erste heilige Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 28. Dezember 1916, vormittags ½9 Uhr, in Altenbeuern abgehalten. Die letzten hl. Seelengottesdienste werden am Mittwoch, den 3. Januar 1917, in Altenbeuern abgehalten, wozu Verwandte und Bekannte um den Kirchgang gebeten werden.

Wir sind Käufer jedes Quantums Laubholz und zwar:

Aspen, Schwarz-Erlen, Weiden (Felberer) Linden und Buchen

von 10 cm Durchmesser aufwärts und in Längen von 2 m aufwärts. Angebote erbittet sich

Industriewerke 8454

F. P. Hamberger,
G. m. b. H.
Rosenheim.

Ein Schachspiel

ganz neu, und eine **B-Trompete** zu verkaufen. **München-Perlach.** 38

Ueberzieher

für 16jähr. größeren Knaben zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R. 9045 a. d. Exp.

6 ältere 9000

Pferdegeschirre

in gutem Zustand für schwere Pferde sind zu verkauf. R. Exp

Ein neuer Kaltsägschlitten

sowie neue und alte **Schneidmaschine** billig zu verkaufen bei **Joh. Heil,** Schmiedmeister, Oberhölzwang 8967

Mietgesuche

Reinliches möbliertes

Zimmer

in sonniger Lage, wenn mögl. mit elektr. Licht, von Beamten gesucht. Derpflegung erwünscht. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter X. 9035 an die Exp.

Zwei feldgraue Infanterie-

Offizier-Uniformen

sowie **ein Mantel für Unteroffiziere und Mannschaften** abzugeben. sind zu verkaufen. Näh. Exp.

9035

Verloren

(Pfeifenkopf) im Jungholz „Schöne Aussicht." Kopf von farger Veterfarbe, pfeife Dem Finder Belohnung

Kaufmann Waldfriedgrn
Villa Wellein (Kufsteinl).

Trauerhut

sehr elegant, neu sowie **Cape-Hut Coeur,** abzugeb. Mosermeg 24/II.

Inserate haben in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Veteranen- u. Krieger-Verein
Rosenheim. (E. V.)



Sonntag, den 24. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Blothmayer, Rätzenden wegen rund. einlad.
Der Wahlmann.

Stephanitag, 26. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Gasthaus zum Mail
wozu freundlichst einladet
9085 Der Wahlmann

Kampfgen u. Veteranen-Ver.
Rosenheim e. V. 8991



Montag, den 25. Dezember 1916
Zusammenkunft
im Moosbad
wozu frdl. einladet
Der Wahlmann.

Dienstag, 26. Dezember 1916
Zusammenkunft
im „Beflügelten Rad" Ripferling
wozu freundlichst einladet:
Der Wahlmann.

Artillerie-Vereinigung
Rosenheim u. Umgebung e.V.
Montag, 25. Dezember cr.
Weihnachtstag
Zusammenkunft
bei unserem Mitglied **Johann Braun**, Gasthaus z. Münchnerhof. Hiezu ladet höfl. ein
9051 **Der Ausschuß.**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrte Mitgliedschaft von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden, des

Herrn Joseph Heiß
Forstwart im Freidichl
Krieger von 1870/71

in Kenntnis zu setzen und laden zu dessen am Sonntag, 24. Dez. nachmittags 2 Uhr stattfindenden Beerdigung in Altenbeuern freundlichst ein.
9054 **Die Vorstandschaft.**
Abfahrt 11¹⁰ Uhr.

Sanitäts-Verein Rosenheim.
Stephanitag, den 26. Dezember früh ½8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied, Herrn
Michael Becher
pens. Zugsführer
2 hl. Messen gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht
901 **Der Ausschuß.**



Christbaum-Schmuck
Christbaum-Kerzen
Kauft man am billigsten bei
J. Kerschbaumer
Münchnerstr. 9 Ruedorfferstr. 1.



Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1636
Greiderer
München, Landshuterstraße 1, (beim Rathaus)
Telephon 21913 und 23691.

M. STEINBERGER
K. B. Hoflieferant
MÜNCHEN (im neuen Rathaus)

ELEGANTE PELZE
in allen Preislagen.
Morgen Sonntag geöffnet.

Volks-Theater Rosenheim
Direktion: Alois Bach. — Hotel „Deutscher Kaiser".

Weihnachtstag, 25. Dez.
Zwei Vorstellungen!
Nachmittags **3 Uhr** Abends **8 Uhr**
s' Liserl von Schliersee
Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten von Dr. Hoermann v. Schmid u. B. Neuert.
Musikalischer Teil der Nachmittags- und Abend-Vorstellung am Weihnachtstag von der Künstler-Kapelle der hiesigen **Militärmusik**
Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär unnumerierte Plätze halbe Preise.

Stephanitag, 26. Dez.
Zwei Vorstellungen!
Nachmittags **3 Uhr.** Abends **8 Uhr.**
Großes Kriegs-Volksstück von 1870—71 (6. Original-Bühnenwerk v. Alois Bach).
s' Findelkind
oder: **Der vermißte Sohn.**
Oberbayer. Kriegsvolksstück in 4 Akten von **Alois Bach.** Verfasser v. „Wirtsleut'", „Regiloni", „Stellvertreter" etc. etc.

Lichtspiele „Helios" Hotel „Deutscher Kaiser" Direktion: Alois Bach.
Sonntag, den 24. Dezember ab 1 Uhr mittags
„Prinzessin Herzeleid".
Drama in 3 Akten. Rita Sacchetto in der Hauptrolle.
Neuester Kriegswochenbericht. & **Ein helles Mädchen.**
Lustspiel in 3 Akten.
9038

Bekanntmachung
betreffend die Entrichtung des Warenumsatzstempels
für das
Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatze verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Rosenheim aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes **im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917** der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der **Jahresumsatz** auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30 000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Angaben sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Rosenheim, den 22. Dezember 1916.

Kgl. Rentamt.
Bey.
9047

Bauern-Leinwand!
grob und fein! ebenso
Tisch- u. Handtücher
kauft zu den **höchsten Preisen gegen bar** 8895
Ludwig Weinberger,
Webereien, Rosenheim
Gillitzerblock.

Robert Lonsinger
Optiker Rosenheim
empfiehlt ein reichhaltiges Lager in
optischen Waren
alle Gattungen Brillen, Zwicker, Lorgnons, Lünetten, Lupen, Lesegläser, Kompasse, Theaterngläser. Alle Sorten Thermometer, Feldwagen, Stereoskop, Barometer.



Silvester Scherze
solange wie Vorrat reicht versenden folg. nie originelle **Scherzartikel** auch vorzüglich geeignet für **Kriegsbetrug. Scherzartikel-Sortimente** enthaltend, gut unterhaltende Schlager, unter vielem anderen: Wetterprophet, — die zerissene werde to Dreifscheibe. — Wettrennen in der Kriegsschlacht, — Wunder- und Zauberschlangen, — Diverse Schuldpiele, — Zauberkarten, — u. s. w. versenden zu Bonnapreisen v. M 3.— 5.— und 8.50. **Größte Scherzes-Lager** in allen erdenklichen Spiel- u. Jux-Artikeln. **M. Meyer-Heine & Co., München,** jetzt Sendlingerstraße 1, Ecke Blumenstraße, 1. Stock, beim Lehel. 8618

STATT KARTEN.
MARIE FESS
JOSEF FLOTZINGER
LEHRER AN DER OBERBAYER. INVALIDENSCHULE
VERLOBTE.
ROSENHEIM — MÜNCHEN
WEIHNACHTEN 1916

Bad Leonhardspfunzen.
Rodelbahn gut fahrbar!
Schönster Ausflugsort über die Feiertage!

Kern-Seife!
gibt es nicht mehr, daher nimmt jede
Kluge Hausfrau
K.-A.-Seifen-Pulver!
per Pfund nur 60 Pfg., mit 5% Fettgehalt, zur Erzielung **blütenweißer Wäsche!** 399
Gegen Seifen-Marken erhältlich bei
Josef Kerschbaumer
9 Münchenerstr. 9 **1 Ruedorferstr. 1**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein Geschäft vom
24. Dezember mittags 12 Uhr bis Mittwoch, 27. Dez. morgens geschlossen bleibt.
G. W. Kellermann
Gillitzerblock 6

Kursbeginn 2. Januar 1917
prakt. Unterricht in einf., doppelter und amerikan. Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie.
Prakt. Einarbeitung in allen vorkommenden Bureauarbeiten, leichtfassliche Methode.
Für Damen, welche sich für das Hotelwesen interessieren Ausbildung in allen Sparten desselben.
Schreibmaschinen-Institut Carl Aigner
Max-Josephplatz 20/1 (Weinhaus Fortner.) 9055



Zoologischer Garten, München Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Wichtig für Zuchtstuten-Besitzer!
Jeder vorsichtige Landwirt läßt bei den jetzigen hohen Pferdepreisen seine trächtige Stute nebst Leibesfrucht bei der bekannten 8776
Perleberger Vieh-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
versichern — Nähere ausführliche Bedingungen erteilt die
Bezirksinspektion Rosenheim
Sagstetter, Ruedorfferstraße Nr. 4, Telephon 275.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen 71
Prospekte und Muster gratis und franko.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Krosse. — Katalogdruck und Verlag: R. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 299 | Katholisch: Unschuldige Kinder | Donnerstag, 28 Dezember 1916 | Protestantisch: Unschuld. Kinder | 62. Jahrgang

Vorschlag Deutschlands zum Zusammentritt der Friedenskonferenz.

Ein Schritt der Schweiz in der Friedensfrage. — Erfolgreicher Fortgang der Operationen in der Dobrudscha und in der Walachei: 5500 Russen gefangen genommen. — Ein französisches Torpedoboot und zwei englische Zerstörer gesunken. Der Sieg in der Abwehr der Somme-Schlacht. — Ein erfolgreiches Seegefecht in der Straße von Otranto.

Das Friedensangebot.

Vorschlag zum Zusammentritt der Friedenskonferenz.

WTB. Berlin, 26. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung seines Schreibens vom 21. Dezember folgende Note übergeben:

„Die kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt.

Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen.

Der kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. Dezember, die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen.

Auch die kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten."

Diese Antwort ist eine Folge der ersten Anregung Deutschlands zu Friedensverhandlungen. Die jetzige deutsche Note geht nun einen Schritt weiter und bringt den Zusammentritt der Friedenskonferenz direkt in Vorschlag. Man vergegenwärtige sich: Noch bevor der Schritt der Mittelmächte vom 12. Dezember von unseren Gegnern einer Antwort gewürdigt wurde, noch bevor der Vierverband den Mut fand, Wilsons Anregung zu beantworten, hat Deutschland in durchaus versöhnlichem Sinne die zweite Friedenskundgebung in die Welt gehen lassen. Dadurch ist den Gegnern für ihre endgiltige Antwort der Weg noch enger begrenzt worden. Sie müssen von neuem sehen: Deutschland und seine Verbündeten beweisen durch die Tat, daß sie Rast halten wollen und zu einer gerechten Aussöhnung bereit sind. Will der Vierverband in seiner Weigerung beharren und für die Zukunft die niederdrückende Wucht der Verantwortung für die Fortsetzung des blutigen Spieles auf sich laden? Die nächsten Tage werden hierüber Gewißheit bringen müssen.

Auch ein Schritt der Schweiz.

Am 22. Dez. hat der schweizerische Bundesrat den Regierungen der kriegführenden Staaten eine Note in der Friedensfrage unterbreitet. In dieser Note heißt es:

„Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der Schweizerische Bundesrat vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrate von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugestellten Friedensnote Kenntnis zu geben. Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerkrieges gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internierten Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der Schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgend einer auch noch so bescheidener Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Herstellung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte."

Dieser Schritt der Schweiz wird in Deutschland ein gutes Echo wecken. Gerade die Schweiz erscheint berufen, als erster neutraler Staat Europas die Stimme für den Frieden zu erheben, denn sie hat durch strengste Bewahrung der Neutralität einen vollkommen gültigen Rechtstitel für ihre Bereitschaftserklärung erworben und sie enthüllt ein ehrenvolles Geheimnis, da sie mitteilt, daß der Bundesrat vor einiger Zeit mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Fühlung getreten sei.

Umso geringer ist die Gegenliebe, welche der Schritt der Schweiz in Frankreich gefunden hat. Namentlich will die Pariser Presse nichts davon wissen. „Exzelsior" schreibt: Die Schweiz kann sich nicht wundern, wenn der Vierverband, obwohl er ihren guten Absichten Anerkennung zollt, ihrer Kundgebung dieselbe Aufnahme und die gleiche Antwort wie dem Schritt Wilsons zuteil werden läßt. „Gaulois" glaubt, daß derartige Kundgebungen, wenn sie sich vermehrten, gefährlich werden könnten, da sie um die Kriegführenden herum eine pazifistische Atmosphäre schafften, die für Frankreichs Interessen verhängnisvoll sei, da sie gegen seinen Willen und auf Anregung des Feindes, der die Stunde gewählt habe, entstanden sei. Deutschland habe eine Falle gestellt, in die die Neutralen gegen ihren Willen hineingestürzt seien.



Wir wissen von altersher, daß viele Wege nach Rom führen, und wir sind stark und kräftig genug, um einen Weg zu gehen, der zum Ziele führt, wenn er auch nicht von uns vorausgesehen oder von uns besonders gewünscht wurde. Die Friedensaktion, die der Präsident der Vereinigten Staaten eingeleitet hat, scheint uns ein solcher Weg, den wir sehr wohl mitgehen können, selbst wenn die kühnsten Hoffnungen, die die leidende Menschheit zum Weihnachtsfeste auf ihn setzte, nicht in Erfüllung gehen sollten. Im gleichen Sinne begrüßen wir auch den Schritt der Schweiz. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn die Noten aus Washington und Bern von unseren Gegnern ebenso ernst aufgenommen werden wie von uns, sich sicherlich ein Weg zu einer Konferenz und dann wohl auch zu einem möglichen Ausgleich der Forderungen finden wird. Es soll uns dann auch nicht stören, wenn die Konferenz zustande kommt nicht auf Grund der deutschen Friedensnote, sondern auf die Anregung des Herrn Wilson hin. Wie Deutschland darüber denkt, hat seine Regierung in der Antwort an Wilson zu erkennen gegeben, welche den Zusammentritt der Friedenskonferenz in Vorschlag bringt.

Der Stein ist im Rollen. Wird der Vierverband ihn noch zu hemmen vermögen?

Eine Entschließung des französischen Senates.

Paris, 26. Dez. Ganz am 23. Dez. nach Abschluß der Geheimsitzungen vom Senat angenommenen Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: „Der Senat bestätigt, daß Frankreich mit einem Feinde, der jeden Gedanken, dieses hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgezwungen worden ist, zu einem befriedigenden Ende zu bringen, das würdig ist der Heldenmäßigkeit der französischen Soldaten. Der Senat nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis, gewährt ihr Vertrauen, damit sie im Einvernehmen mit den großen Kommissionen und unter der Kontrolle des Parlaments die energischen Maßregeln ergreife, sei es um Frankreichs materielle Ueberlegenheit über den Feind herzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Leitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu organisieren, sei es, um im Anschlusse mit Klugheit und Festigkeit die Würde und das Prestige Frankreichs zu verteidigen."

Der Papst und der Friede.

Rom, 25. Dez. Der Papst empfing gestern das Kardinalskollegium zur Entgegennahme der Weihnachtswünsche. Kardinal Bonatelli hielt als Dekan eine Ansprache, worin er der innigen Uebereinstimmung der Kardinäle mit dem Papste im Erflehen des Friedens für die Menschen und die Nationen, sowie in den Bestrebungen, die Schmerzen, welche der Krieg bereitet, zu lindern, Ausdruck verlieh. In seiner Erwiderung bezog sich der Papst vornehmlich auf diese Uebereinstimmung und betonte, daß er nicht müde werde, alle Kräfte einzusetzen, damit gleichermaßen alle Söhne der Kirche seine Mahnung beherzigen, den Frieden anzustreben und zwar jenen gerechten und dauernden Frieden, welcher den Schrecken des jetzigen Krieges ein Ende setzen soll und nicht ohne Erfüllung der erforderlichen Bedingungen erreichbar ist. Das Wort „par hominibus bonis voluntatis",

sagte der Papst, klingt heute als bedingtes Versprechen. Mögen die Mächtigen, um den Lauf dieser Zerstörung der Völker aufzuhalten, die Stimme des Heiligen Kollegiums unterstützen! Mögen die Völker erwachen, daß die Kirche weiter steht als ihre menschlichen Mündel! Mögen endlich die Streitenden auf die wiederholten Mahnungen und Bitten des Vaters der christlichen Familie nachsichtig werden und auf dem Wege der Gerechtigkeit das Erscheinen des Friedens vorbereiten, damit am heutigen Tage das Wort des Psalmisten neue Erfüllung haben könne: „Gerechtigkeit et pax osculata sunt!“ Mögen uns in der Hoffnung, daß die Befriedigung dieses unseres Wunsches nicht mehr fern sei, die sühnenden Leiden der Guten und die heiligen Anrufungen unserer geliebten Söhne, unter ihnen zuvörderst der Kardinäle, beseligen. Wir schauen, uns sicher fühlend wegen des Schicksals der Kirche, der in schlimmen wie in frohen Wechselfällen Gottes allmächtige Hand nie fehlen wird, vertrauender auch auf die Zukunft der Staaten, welche der Herr in seiner Barmherzigkeit nicht zu einer Zukunft ohne Aussicht auf Wiedergenesung gemacht hat.

Friedensnachrichten.

Haag, 26. Dez. Hiesige maßgebende Kreise sind fest überzeugt, daß das Friedensangebot der Zentralmächte und der Schritt Wilsons unbedingt ein günstiges Resultat herbeiführen werden, und daß trotz aller entgegengesetzten Nachrichten der Beginn der Friedensverhandlungen für die nächste Zukunft zu gewärtigen sei.

Lugano: 26. Dez. Informationen aus diplomatischen Kreisen zufolge macht sich in Italien eine Strömung im Interesse des Friedens bemerkbar. Die Italiener erklären, sie wollten England zuliebe keinesfalls den Krieg fortsetzen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Siegreicher Abschluß der Sommeschlacht.

Berlin, 26. Dez. Seit einigen Tagen wird die Sommefront in den Heeresberichten beider Parteien kaum mehr erwähnt. Die ärgste Sommeschlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über 4 Wochen die letzten Infanterievorstöße kläglich scheiterten, hat auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nachgelassen, daß es den Verteidigern möglich wurde, ihre Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus einoeitzmmelten Gräben und Granattrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese 4 Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer dem Verteidiger notgedrungenermaßen gewähren mußten, haben das Schicksal der Sommeschlacht ein für allemal besiegelt. Heute ist an der ganzen Sommefront bereits wieder ein systematisch ausgebautes Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen und selbst hier liegt die Besatzung bereits wieder in tiefen Unterständen und säuischeren Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von 5 Monaten Sommeoffensive geradezu ironisch gebracht. Sollten Engländer und Franzosen nochmals den Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorn beginnen. Nur daß die Linien des Verteidigers kürzer und unbuchtiger sind, als am 1. Juli, denn hinter dem ersten im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwartet mehr als ein Dutzend stärkster und in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebauter Verteidigungslinien den Gegner. Wie außerordentlich geschwächt die franco-britische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß auch die schöne Witterung der letzten Tage, bei welcher der gefrorene Boden sogar eine Benutzung der Tanks ermöglicht hätte, von ihnen zu keinerlei Angriffshandlungen benutzt wurde. Die gleiche Passivität in der Luft. Bei aufklärendem Himmel ziehen deutsche Kampfgeschwader gegen Westen. Von der so laut gerühmten englischen Ueberlegenheit im Flugwesen ist es stille geworden. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an dem gutes Flugwetter war, muß selber mit eigene Flugzeuge als vermißt zugeben, während er nur ein einziges feindliches als zerstört melden kann. Die Sommeschlacht hat mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet.

Die Weihnachtstage auf der Westfront.

Berlin, 26. Dez. Ueber die Vorgänge auf der Westfront an den Weihnachtstagen meldet der Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

24. Dezember: Beiderseits von Wiellje im Ypern-Bogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuertätigkeit.

25. Dezember: Im Wolschaete-Bogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen lief die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maas nicht hinaus. Die Nacht verlief an den meisten Abschnitten still.

26. Dezember: In einzelnen Abschnitten der Ypern-Front, beiderseits des Kanales von La Bassee und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind verlustreich abgewiesen worden.

* * *

Der Kampf zur See.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Lugano, 26. Dez. Das französische Torpedoboot Nr. 300 lief am 1. November 1916 vor Lavre auf eine Mine und sank.

Zwei englische Torpedobootszerstörer versenkt.

London, 26. Dez. Reuter. Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dez. sind in der Nordsee zwei britische Torpedobootszerstörer infolge Zusammenstoßes bei sehr schlechtem Wetter gesunken. Sechs Offiziere und 49 Mann sind ertrunken.

Ein Zusammenstoß zwischen österr.-ung. und ital. Seestreitkräften.

WTB. **Wien**, 24. Dez. Amtlich wird verlautbart:

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember haben bei einem Vorstoß vier unserer Zerstörer in der Otrantostraße zwei armierte Ueberwachungsdampfer im Artilleriekampf versenkt. Auf der Rückfahrt wurde ihnen der Weg durch wenigstens sechs feindliche Zerstörer eines mächtigeren und schnelleren Typs, so viel aufnehmbar „Zndomito“ versegt. Beim Durchbruch kam es zu einem heftigen Geschützkampf, wobei ein feindlicher Zerstörer in Brand geschossen liegen blieb, wenigstens drei andere auf Nahdistanz vielfach getroffen und in die Flucht gejagt wurden, darunter ein Zerstörer eines noch stärkeren unbekannten Typs. Von unseren Zerstörern erhielt einer zwei Treffer im Kamine, ein zweiter einen in die Aufbauten. Ein Mann tot, kein Verwundeter.

Flottenkommando.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Dobrudscha- und Wlaschei-Operationen.

Die letzten Tage brachten sowohl in der Dobrudscha als auch in der großen Walachei bedeutsame Operationen. Am Abend des 23. Dez. kam folgender Bericht.

In raschem Vorstoß haben die Bulgaren die letzten Nachhutstellungen in der Dobrudscha überrannt und die Stadt Tulcea besetzt. Im Besitz der Hügellinie von Tulcea beherrschen die Sieger den unteren Donauarm, den Sulina-Kanal und den St. Georgs-Arm. Die Donauschiffahrt ist somit völlig unterbunden und den Russen stehen für Transporte nach Galatz und dem Sereth nur noch die Bahnlinien von Kral und Jassy zur Verfügung. Der äußerste östliche Flügel der Heere der Verbündeten hat mit der Einnahme von Tulcea einen festen, äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Stützpunkt erhalten. Im Osten macht das breite Donaubett jede Annäherung unmöglich. Gegen Norden ist Tulcea durch die 15 Kilometer breiten Donausümpfe gedeckt. Die russischen Verbände Sachtroffs sind in die äußerste Nordwestecke der Dobrudscha gedrängt und als rückwärtige Verbindungen stehen ihnen nur noch Isaccea und. Braila zur Verfügung. Ob sie einen festen Stand finden werden, sich auf der Hügelkette Turcoia—Greci—Feisor—Isaccea zu behaupten, ist höchst zweifelhaft.

Der am 24. Dez. aus dem Großen Hauptquartier kommende Bericht meldet: dann über die Operationen der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donauufer beherrschen Tulcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Am 25. Dez. besagte der amtliche Bericht von der Heeresgruppe Mackensen: In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobrudscha-Armee nahm Isaccea und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Der 26. Dezember brachte folgenden erfreulichen Bericht: Bei den Kämpfen in der großwalachischen Ebene und am Lande des Gebirges südlich von Rimnicul-Sarat sind in den letzten Tagen 5500 Russen gefangen genommen worden. Gestern stürmten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeteilten österreich-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Buzeau-Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen.

In der Dobrudscha.

Sofia, 26. Dez. Der bulgarische Generalstabsbericht meldet: In der Dobrudscha haben feindliche Monitore die Stadt Tulcea beschossen. 10 Häuser wurden zerstört und mehrere Frauen und Kinder getötet. Bei Isaccea hatte der Feind zwei Brücken über die Donau geschlagen, eine rumänische und eine russische. Bei dem Rückzug gelang es den Russen, die rumänische Brücke auf das nördliche Ufer der Donau zurückzuziehen, während die russ. Brücke in Brand gesteckt wurde. Vor Macin ist der Kampf um die brückenkopfartig ausgebaute Stellung im Gange.

Die Russenangriffe in den Waldkarpathen.

Berlin, 26. Dez. Am 24. Dezember meldete der Bericht aus dem Großen Hauptquartier von der Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph: In den verschneiten Waldkarpathen nahm zeitweilig im Ludowa- und Kirlibaba-Abschnitt das Gefechtsfeuer zu. Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magnares sich festzusetzen.

Am 25. Dez. meldet der amtl. Bericht: Im Gebiete der Cimbroslawa Wt. worfen unsere des Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück. Nördlich von Sosmezö im Oitoztal wurden unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen, zurückgewiesen.

26. Dez.: An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Neagra-Tal südlich von Dorna-Waltra scheiterte ein Vorstoß russischer Streifabteilungen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

48 Nachdruck verboten.

Ein Schuß krachte, und pfeilgrad sauste die Kugel durch den Thorax des Mannes.

„Na warte, du Aas, dir will ich's schon besorgen!“ schrie Karl Blume, und bei dem Worte „ich!“ krachte ein Schuß aus seinem Revolver, und er hatte den Satz eben noch endet, wälzte sich der Mann im Winkel in seinem Blute.

„Lotte, Mädel, Schwesterchen!“ rief der Ulan und bog die Kleine empor, die bei dem Anruf ihre blauen Augen erschreckt und erstaunt aufschlug. „Siehste, Kindchen, das war Rettung zur rechten Zeit! So, du armes Ding, nu komm und setz dich erst mal! Na ja, so! — Herr Leutnant,“ schrie Karl die Treppe hinunter, „wir sind noch eben zurecht gekommen!“

„Freut mich, komme schon! — — Ah — sieh da, Fräulein Lotte, Donnerwetter, was sind Sie groß und verflucht hübsch in den paar Jahren, seit ich Sie zum letzten Male sah, geworden. Aber wo steckt denn der Herr Papa?“

Da brach Lotte in ein haltloses Schluchzen aus und stieß nur silbenweise weinend hervor:

„Von — den — Fran—zo—sen — fort—ge—schleppt! Nun dem — La—za—rett!“

„Wie, gefangen?“ brüllte Karl wie ein zu Tode verwundeter junger Stier.

Sie nickte nur.

„Mann?“

„Vor drei Tagen.“

Tiefe Stille lag über der kleinen Gesellschaft, während draußen die deutschen Kanonen immer toller und wilder ihr Siegeslied sangen.

„Vor drei Tagen“, wiederholte Karl trostlos. Da half nichts. Da konnte er seinen braven Gaul nicht mehr die Sporen geben und hinterdreinjagen, dem Feind mit dem alten Schreckensruf „Jes wians, jes wians!“ die Beute wieder abzujagen. Er war verzweifelt und starrte stumm vor sich hin, bis ihn die Stimme der Schwester aufschreckte.

„Hritz lag im Lazarett bei Papa, zu Tode wund! Ob er noch dort ist, weiß ich nicht, ein Teil der Verwundeten ist von den Franzosen mitgenommen worden.“

„O, also haben diese Halunken wieder ihr altes Rachespiel aufgenommen“, meinte der Offizier, sich gleich darauf zu sagen:

„Kommen Sie schnell mit, Fräulein Blume, und zeigen Sie uns das Lazarett, vielleicht läßt sich noch etwas retten!“

In wenigen Minuten hielt die Patrouille vor dem Hause, und nun suchten die beiden Geschwister die Reihen ab.

Neben einem Strohlaz fanden sie endlich den teile röchelnden Oberjäger Günzel mehr tot als lebendig und furchtbar zugerichtet. Lottes Niedergeschlagenheit war beim Anblick ihres geliebten Fritz wie weggeblasen, und sie griff tüchtig an, ihren Fritz zunächst wenigstens einmal zu betten. Ein Doktor war nicht da. Die deutschen Aerzte waren von den heldenhaften Franzosen mitgenommen und in Gefangenschaft abgeführt worden.

Französische Aerzte gab's hier nicht, und so mußten die Geschwister den Schwerverwundeten zunächst mit dem alten Verbande liegenlassen. Der Atem des Aermsten ging leise, und der Puls war sehr schwach.

Wie hilflosen ihn den treuen Händen seiner Braut, die ihn noch zwei Tagen wohlbehalten, wenn auch äußerst entkräftet, in einen Sanitätszug schaffen ließ und bald darauf mit ihm im Schloß Groß-Wilhelmshof, das nun Johanniterlazarett war, einzog.

Der Abschied von Bruder und Schwester war kurz und herzlich, dann aber schwangen sich die Retter wieder in den Sattel und jagten im Galopp zur Hauptstraße zurück.

Ueber ihren Häuptern hinweg zogen heulend die deutschen und französischen Granaten und Schrapnells; wer achtete noch darauf?

Die weißen Wölkchen in der Luft der platzenden deutschen Schrapnells lagen so dicht nebeneinander, daß die Ringchringe, die oft aufsahen, als blies da oben jemand seinen Tabaksqualm in künstlichen Ringen durch die Luft, ineinander übergingen und sich bei der durchbaren Hitze im Dunst der heißen Atmosphäre lagerten. Immer toller und furchtbarer wurde die Kanonade; der Erdboden zitterte, und zu Hunderten sprangen die Fensterscheiben in tausend kleine Glassplitter. Die Straßen mit einem gleißenden Weiß bedeckend.

Da — sollten wirklich noch einige tapfere verspreugte Infanteristen in der Stadt sein, oder hatten die Franzosen den Deutschen einen furchtbaren Hinterhalt gelegt, — krachten aus einzelnen Häusern und zwei bar an der Straße liegenden Fabriken Schüsse.

Zwei der Spitzenreiter wankten im Sattel. Dem einen entfiel die Lanze, daß sie, wie hohles Blech klirrend, aufs Straßenpflaster fiel, der Mann schwankte eines Augenblicks, dann sank er schwer von der einen Seite vom Pferde und blieb regungslos auf dem harten Steinpflaster liegen. Denn anderen nun es nicht viel anders, nur daß das Pferd scheute und den toten Soldaten noch eine Strecke mitschleifte, bis nur noch der braune Reiterstiefel im Steigbügel hängenblieb und der Gaul mit hochaufgerissenem Kopf in wütendem Galopp davonjagte.

Die anderen Reiter, machten schleunigst kehrt und galoppierten bis zur nächsten Straßenecke zurück.

„Hr, Blume, zurück zur Infanterie und gemeldet, daß wir Feuer bekommen haben! Weißt du, wo das vorderste Bataillon steht?“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

„Dann zu Pferde, als säße dir der Deibel im Genick!“

Und davon sind der Ulan.

In zehn Minuten kam die Infanteriespitze an. Nur 300 Meter schon waren sie weit aus der Fabrik, aus allen Fensterlöchern, Dachluken und Kellerfenstern brachte es den langsam herantommenden Feldgrauen entgegen. Nun gab's kein Besinnen mehr, drauf und ran in die vermeintlichen Buben! Bald war's getan, denn kaum machte die schneidig und rücksichtslos draufgehende Infanterie Ernst, da hörte die Verteidigung auf, und siehe da — es waren Blusenmänner, Fabrikarbeiter und anderes Gesindel, das da von den deutschen Musketieren aus den Verstecken herausgeholt wurde!

Also auch hier begann dieser unheimliche Krankheitsherd zu weichen!

Das Balkan-Unternehmen.

Von der mazedonischen Front.

Berlin, 26. Dez. Von der mazedonischen Front meldeten die Berichte aus dem Großen Hauptquartier:

24. Dez.: Zwischen Wardar und Doiran-See lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

25. Dezember: Nichts Wesentliches.

26. Dezember: Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir, im Cerna-Bogen wechselndes, beiderseitiges Artilleriefeuer.

Neue Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle.

Bezugsscheinpflichtige Schuhwaren.

Die in letzter Zeit beobachtete übermäßige Versorgung des Publikums mit Schuhwaren hat den Bundesrat veranlaßt, auch die Schuhwaren der Regelung durch die Reichsbekleidungsstelle zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung geschehen, die die Schuhwaren aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder sonstigen Stoffen der Bezugsscheinpflicht unterwirft. Für bestimmte Luxusschuhwaren, deren Neuanfertigung nur noch in sehr beschränktem Umfange möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgesehen; gegen Abgabe eines Paares getragener gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Lederunterboden wird eine Abgabebescheinigung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugsscheines auf ein Paar Luxusschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung berechtigt, jedoch nur auf 2 Paar bis Ende 1917. Die Schuhreparatur ist nicht bezugsscheinpflichtig.

Ferner sind folgende neue Bestimmungen wichtig: Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäschestück und der getragenen Schuhwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an behördlich zugelassene Stellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke u. getragene Schuhwaren entgeltlich veräußern; der gewerbsmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur noch solchen Stellen erlaubt. Für den Altkandel sind Uebergangsbestimmungen vorgesehen. Den behördlichen Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstellung von Abgabebescheinigungen zur Erlangung von Bezugsscheinen für hochwertige Kleidung oder Luxus-Schuhwaren übertragen. Während bisher nur der Kleinhandel und die Maßschneiderei der Bezugsscheinpflicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Ueberlassung zu Eigentum oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Ueberlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirk- und Strickwaren oder Schuhwaren erfolgt. Demnach fallen jetzt auch die sogenannten Garderobevermietungsgeschäfte sowie die Schenkung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugsscheinpflicht. Nur bei Wäschevermietungsgeschäften ist für ihren derzeitigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Desgleichen ist allgemein jede Ueberlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als 3 Tage bezugsscheinfrei.

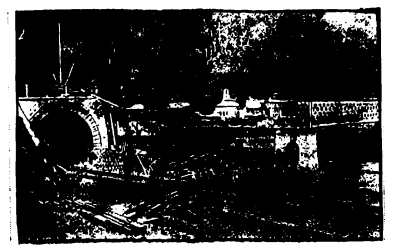
Ferner ist das bereits früher von der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochene Verbot, den Preis ganz oder teilweise zur Empfang des abgestempelten Bezugsscheins zu fordern oder anzunehmen, wiederholt. Weiter wird vom 15. Jan. 1917 ab die Vermittelung der Bezugsscheine durch die Geschäfte oder Wandergewerbetreibenden verboten; nur den Ausgegen der Bezugsscheinvordrucke und deren Ausfüllung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden. Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugsscheinpflicht oder die Bezugsscheinvergebung zu Zwecken des Wettbewerbs in einer für die Oeffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.

Hof- und Personalnachrichten.

München, 26. Dez. König Ludwig hat wie in früheren Jahren, auch heuer zum Weihnachtsfest eine Anzahl von Verurteilten, die zur Zeit ihre Strafen verbüßen, begnadigt. Die Begnadigten wurden bereits am 23. Dez. auf telegraphische Anweisung des Justizministeriums in Freiheit gesetzt.

München, 26. Dez. Den diesjen Spenden, die der König in der Zeit des Weltkrieges für allgemeine Volkswohlfahrt gegeben hat, reiht sich eine neue sehr erfreuliche an. Ein Handschreiben, das der König an den Staatsminister des Innern Dr. v. Brettreich gerichtet hat, gibt darüber näheren Bescheid; es heißt darin: „Mit Genugtuung habe ich vernommen, daß sich als „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz" eine Organisation gebildet hat, die sich den Ausbau der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in großzügiger Weise zum Ziele gesetzt hat. Die Königin und ich begrüßen es auf

Die gespreizte Brücke von Kaine i. u. k. mäuen.



das wärmste, daß im Rahmen dieser Organisation ein bayerischer Landesausschuß gegründet worden ist. Im Vereine mit der Königin stelle ich dem Bayer. Landesausschuß für „Deutschlands Spende" hiemit die Summe von 10 000 Mark zur Verfügung.

München, 26. Dez. Der König und die Königin haben die diesjährige Weihnachtsfeier wie seit Jahren, Sonntag mittags eingeleitet mit der Bescherung einer kinderreichen Familie aus der St. Ludwigspfarrei. Nachmittags 4 Uhr wohnte das Königspaar mit der Königlichen Familie der Vesper in der Allerheiligen-Hofkirche bei. Abends 7 Uhr fand bei dem Königspaare im kleinen Thronsaale der Residenz die Christbescherung statt, zu der Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Franz mit ihren Kindern, der Herzogin von Calabrien mit ihren Kindern sowie einige Damen und Herren der nächsten Umgebung geladen waren. Dieser Feier waren Christbescherungen in allen prinzlichen Palais vorausgegangen. Am ersten Feiertag wohnte die königliche Familie dem Pontifikalamte in der Allerheiligenhofkirche bei.

Kriegsstiftung der Geistlichen.

München, 22. Dez. Das Amtsblatt der Erzdiözese (Nr. 34), gez. Generalvikar Neubeder, schreibt: Im Laufe des Krieges haben wir unseren hochwürdigen Diözesanklerus oft aufgerufen zu Werken der Kriegsfürsorge und Caritas und stets hat sich dabei seine warme, werktätige, opferfreudige Liebe zum Vaterland und zu allen hilfsbedürftigen bewährt. Seine vaterländische Begeisterung und seine sorgende Liebe zu unseren Kriegern hat das segensvolle, allseits anerkannte Wirken in der Feldseelsorge bewiesen; seine herzliche Teilnahme und treue Sorge haben ersahren die Verwundeten und Kranken in den Lazaretten der Erzdiözese, deren Seelsorge der Klerus seit Kriegsbeginn zu den schönsten Aufgaben seines Kriegsdienstes rechnet. Aus eigenen Mitteln und aus der Sammeltätigkeit des Klerus flossen reichlich Liebesgaben ins Feld und in die Lazarette; viele tausend Mark gab der Klerus zur Kultbedürfnisse (Meßwein, Hostien, Paramente usw.) im Felde, noch höhere Summen zur Beschaffung von Lesestoff für unsere Krieger. Nicht vergessen haben wir ihn aufgerufen zur Förderung der Sammlungen, zugunsten der freiwilligen Kriegsanleihen, zur Hilfe für die Kriegsgefangenen, Vertroffenen (Amtsblatt 1914; S. 152), zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kriegerfamilien, für die Kriegswaisen und die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen (Amtsblatt 1915, S. 106 und S. 181); die Arbeiten zur Zeichnung der Kriegsanleihen, Ablieferung des Goldgeldes, Versorgung der Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln hat der Klerus nachhaltig und mit großem Erfolg gefördert. Mit danken ihm wärmstens dafür und bitten, in den Werken der Vaterlands- und Nächstenliebe nicht zu ermüden. Nur großherzige, helfende und heilende Liebe kann wieder aufrichten und aufbauen, was der Krieg zerstört hat. Die Liebe und Sorge des Klerus hat seit Kriegsbeginn ganz besonders den Kindern der vom Kriege Betroffenen gegolten. Durch Mitwirkung der kath. Jugendvereine und des kath. Jugendfürsorgevereins der Erzdiözese konnte diesen Kindern in mannigfaltiger Weise geholfen werden, so durch Versorgung mit Kleidern, Unterbringung in Pflegefamilien oder Lehrstellen, Errichtung von Kindergärten und Kinderhorten, Aufnahme in Familien während der Ferien usw. Diesen Kriegerwaisen konnte der Jugendfürsorgeverein gute Vormünder und Vormünderinnen verschaffen; die Zahl der Kriegspatenschaften beim Jugendfürsorgeverein geht an die Tausend, die Beiträge, die dadurch den armen Kriegerkindern Linderzeit zur Ausbildung und Erziehung zugute kommen, dürften schon jetzt zirka 200 000 Mk. beziffern. Für die ärmsten Kinder, die gar kein Heim und keinen Helfer haben, hat der Jugendfürsorgeverein im Kriege ein eigenes Heim errichtet. Der Eifer und die Opferwilligkeit einer Delanatsgruppe hat auch ein eigenes Heim in Rottenouch geschaffen. Unter dem 3. Dezember 1914 haben wir im speziellen Auftrag Sr. Eminenz eingeladen, „durch Beiträge einen Fond bei dem kath. Jugendfürsorgevereein der Erzdiözese zu schaffen, aus dessen Zinsen event. auch Kapitalien armen Kindern von gefallenen Kriegern eine gute Erziehung und die Ausbildung zu einem Berufe ermöglicht werden soll". Bis die 50 000 Mk. hat der hochw. Klerus für diesen edlen Zweck gespendet. Diese Opferwilligkeit ermutigt uns, nochmals mit dem gleichen Aufruf an den Klerus der Erzdiözese heranzutreten in der Absicht, mit den Gaben desselben nun eine förmliche Kriegsstiftung zu errichten in der Gestalt eines Kinderheimes. Dort sollen in erster Linie Aufnahme und Pflege finden die vom Kriege besonders hart Betroffenen, später dann auch andere der christlichen Hilfe und Liebe besonders bedürftigen Kinder. Den Baugrund dazu hat der Jugendfürsorgeverein bereits erworben. Auch Laien haben den Gedanken mit Freuden aufgenommen und bereits bedeutende Summen dafür gegeben. Wenn der Plan mehr bekannt sein wird, werden wohl noch manch andere Wohltäter aus Laienkreisen gewonnen werden können. Doch sei vor allem an den hochw. Klerus selbst appelliert. Gaben wollen bis 1. Febr. 1917 durch die H. H. Stadtkommissäre und Dekane oder auch direkt unter Zweckangabe (Kinderheim) an das erzb. Ordinariat adressiert werden.

Bayerisches Oberland

Neubeuern, 26. Dez. Die hochverehrte Gutsherrschaft von Neubeuern hielt am Nachmittag des 23. Dez. unter festlichem Gepränge ihren Einzug auf Schloß Neubeuern. Die Neuvermählten hatten mit Rücksicht auf die Zeit, jegliche Feierlichkeit dankend abgelehnt. Doch ließen sichs die Schuelergemeinden Neu- und Altenbeuern nicht nehmen, ihrer hochgeschätzten Frau Baronin zur Heimkehr eine kleine Ueberraschung zu bereiten. Boller verkündeten die Ankunft der Heimkehrenden. Vor dem Schloß bildeten die Schuljugend und die Jugendwehr mit bunten Fähnchen Spalier. Am Schloßportal empfing Herr Bürgermeister-Stellvertreter Kaufmann Paul mit einer herzlichen Ansprache die Herrschaften. Nach ihm gratulierten Vertreter sämtlicher hiesiger Vereine und hießen die Ankommenden herzlich willkommen. Unter der kundigen, nimmermüden Hand des H. Schloßobergertners Müller hatte das ganze äußere und innere Schloß ein prächtiges Festgewand angelegt. Kränze Guirlanden, Blumen, Fähnchen schufen ein farbenreiches, stimmungsvolles Bild. Im Empfangssaal des Schlosses begrüßte Gutsverwalter Hr. von Calofstein, umgeben von der gesamten zahlreichen Dienerschaft des Hauses, in schwungvoller Rede die Heimkehrenden. Unterdessen sangen Schulkinder in der sehr stattlichen prächtigen Treppenhalle einen hübschen Begrüßungschor. Der leitende Arzt des Genesungsheims, Dr. Dr. Hausler, feierte an der Spitze der Insassen des Lazaretts den nimmermüden Eifer der „treu besorgten Mutter", deren Wiederkehr auch fürs Soldatenheim ein Tag der Freude sei. Bua und Deandl in der Tracht bewillkommneten die hohen Herrschaften im Bestibül ihres Heims und zuletzt hiepfte schöne Vertreterinnen des Geb. Trachtenerhaltungsvereins die verehrte Gemeinde in einem reizenden Gedicht willkommen. Liebe und Verehrung zur verehrten Schloßherrschaft kamen so in herzlicher, aufrichtiger Weise zum Ausdruck. Die festliche Veranstaltung hat so recht das einträchtige, patriarchalische Verhältnis zwischen Schloß und Bewohnerschaft gezeigt. Und so wirds bleiben auch unter dem neuen Schloßherrn, der durch seine leutselige Art die Herzen schon gewonnen hat.

Kiefersfelden, 26. Dez. Der Grenzschutz Kiefersfelden versammelte seine Mannschaften, deren Angehörige und Gäste am Sonntag Abends zu einer fröhlichen, eindrucksvollen Weihnachtsfeier, um deren Durchführung sich der Aufsichts-Offizier Herr Leutnant Hermann ganz besonders verdient gemacht hat! Der Erlös unserer Gartenerzeugnisse, Kantinenüberschüsse, Gaben vom roten Kreuz Kiefersfelden und der edlen Spenderin Frau Direktor Herkenrath ermöglichte es, mit einer Reichhaltigkeit von Weihnachtsgaben aufzuwarten. Herr Leutnant Hermann wies in einer warmherzigen Ansprache auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin, und gedachte dankbarer aller Spender und Gönner, sowie unseren tapferen Kameraden im Felde, worauf alle Anwesenden das Lied „Deutschland über Alles" mächtig zu Gehör brachten. Daran schloß sich die Verteilung der Weihnachtsgeschenke und durch allerlei musikalische, gesangliche und humoristische Darbietungen wurde echte, traulige Weihnachtsstimmung in die Herzen aller getragen. Herr Unteroffz Krämmer gab im Namen des Kommandos der Anerkennung und des Dankes an alle Gönner, sowie Jene, die sich um das Gelingen des schönen Abends verdient gemacht haben, beredten Ausdruck.

Kolbermoor, 26. Dez. Der Hilfsverein veranstaltet am Neujahrstage ein Wohltätigkeitskonzert, das von der Rosenheimer Bataillonskapelle ausgeführt wird. Es wird im Mareis-Saale in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends abgehalten werden. Wir machen heute schon auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Miesbach, 26. Dez. Die Gemeindejagd von Mies ist neu verpachtet worden. Seit mehr wie zwanzig Jahren war Herr v. Weidenbach, Gutsbesitzer auf Lichtenau, deren Pächter um den jährlichen Pachtschilling von 250 Mk. Vom 1. Januar 1917 ab hat sie der neue Schloßgutsbesitzer von Wallenburg um jährlich 300 Mk. gepachtet.

Lokalnachrichten

Rosenheim, den 27. Dezemb.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: August Hofmann, Kaufmann aus Rosenheim, Soldat im 1. Jäger-Bataillon.

Auszeichnungen im Felde. Der Gefreite Johann Wisböck im Inf Regt. wurde mit dem Militärverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet. Er ist ein Sohn des Altbauermeisters Wisböck von Neubeuern, steht seit Kriegsbeginn im Felde und wurde bereits zweimal verwundet. Außer ihm stehen noch fünf Brüder im Heere; einer ist bereits gefallen und einer liegt schwer verwundet in einem Lazarett.

Lehramt. Der Rektor des humanistischen Gymnasiums Burghausen Dr. Hermann Stadler wurde auf sein Ansuchen in gleicher Dienstseigenschaft in etatsmäßiger Weise an das humanistische Gymnasium Freising versetzt. Der Konrektor am humanistischen Gymnasium Neuburg a. D. Dr. Ernst Gustav Häfner wurde zum Rektor am humanistischen Gymnasium Burghausen in etatsmäßiger Weise ernannt.

Oberbayerischer Schuldienst. Versetzt: der Bezirksoberlehrer Max Lorenz in Bad Aibling ab 1. Januar nach Obermenzing; der Hauptlehrer Ludwig Hellmaier in Schliersee auf die erste Volksschulehrerstelle in Sauham; der Hauptlehrer Georg Oswald in Wald a. d. Alz, nach St. Veit, BA. Mühldorf; der Volksschullehrer Karl Grimminger in Kratzenfurt, BA. Wasserburg, nach Reichertsheim, BA. Wasserburg; der Hilfslehrer Alfred Schmitt, verweilt in Reichertsheim, BA. Wasserburg, zurzeit im Heere, nach Mühldorf, BA. Traunstein; Befördert: der Schulvorweser Johann Dallmanner in Rosenheim, zurzeit im Heere, zum Volksschullehrer in Burg bei Bad Aibling. Laut Schongesetzabschließung vom 24. No. 1916 wurde der K. Geistl. Rat Martin Beck, nunmehr Benefiziat in Marwang, auf Ansuchen von dem Amte eines Distriktschulinspektors für den Distrikt Rosenheim 1 unter Anerkennung seiner Dienstleistung enthoben. Das hierdurch erledigte Amt eines Distriktschulinspektors für den Distrikt Rosenheim 1 wurde dem Pfarrer Thomas Maier in Pang, BA. Rosenheim übertragen.

Justizdienst. Der Titel und Rang eines Obergamtsrichters wurde gebührender verliehen den Amtsrichtern Johannes Stegee in Traunstein und Adolf Schwaiger in Wasserburg.

Postdienst. Der Schaffner Bizentin Ritschner wurde auf Ansuchen in etatsmäßiger Weise von München nach Rosenheim versetzt. Die Expeditorin Maria Bieringer in Schnaitsee wurde vom 1. Januar 1917 ab auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen.

Gestorben in Rosenheim, Wechselwärtergattin Helene Wechselberger; Privatierswitwe Elisabeth Stader, Hilfsarbeitergattin Viktoria Baumann.

Die Weihnachtsfeiertage. Auch im Zeichen des Bezugsscheines und der höchstpreise läßt sich ein gebefreudiges Herz nicht allzusehr einschränken. Und so wurden denn auch in der letzten dritten Kriegsweihnacht trotz aller haushälterischen Bedenken, unserem Kriegerheim wieder schöne und nützliche Sachen gegeben und empfangen. Und die in der Strategie des Kriegseinkaufs längst wohlgeschult: Hausfrau tat das Menschenmöglichste in der Beschaffung all der großen und kleinen Dinge, die zur kulinarischen Würze des Festes dienen können. Die festertage gewährten wieder eine willkommene Gelegenheit zur Auffrischung des Geistes und des Gemütes, die jetzt doppelt notwendig ist, um die Spannkraft der Seele aufrechterhalten. Wem es nicht vergönnt war, einen für diese Zeit von

der Werkstatt heimgekehrten Angehörigen in die Arme schließen zu können, dessen vertrauensvolles Gedenken weilte in der Ferne. Viele freilich mußten an diesen Tage mit doppeltem Weh den Gedanken durchkosten, daß sie den Klang einer geliebten Stimme nicht mehr hören, eine teure Gestalt nicht mehr sehen können. Wiederum liegt eine Kriegsweihnacht hinter uns, eine kleine Spanne Zeit und das Neue Jahr pocht an der Tür. Das Wetter trug keineswegs weihnachtlichen Charakter. Der 24. Dezember war noch schön, die beiden anderen Tage sind großenteils verregnet.

Der Butterverkauf in den amtlichen Verkaufsstellen findet in dieser Woche am Donnerstag und Freitag statt.

Städt. Hühnerstrichtennerkauf. In dieser Woche findet am Donnerstag und Samstag, den 28. bezw. 30. Dez., der zweite und dritte Verkaufstag statt. Es wird wiederholt erwacht, das Geld abgezählt bereitzuhalten, da es bei dem großen Ansturm ganz unmöglich ist, Wechselgeld herauszugeben.

Die Stammkrüge. Es sind Zweifel darüber aufgetreten, ob die Bekanntmachung betr. Festsetzung, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn usw. vom 1. 10. 1916 auch auf Stammkrüge und Stammgläser anwendbar ist. Nach dem Zwecke der Bekanntmachung und dem Zusammenhang ihrer Vorschriften besteht kein Zweifel, daß die Zinndeckel nur solcher Bierkrinkgefäße trifft, die dem Wirtschafts-Inventar einer der in § 4 genannten Betriebe nin. zugehören. Hiernach wird regelmäßig jenes Stammgefäß nicht unter die Bekanntmachung fallen, das dem Leiter des in § 4 genannten Betriebes usw. oder einer seiner Hilfspersonen von einem Gast usw. unter Vorbehalt seiner Rechte mit der Weisung überlassen ist, es ausschließlich für die Benützung dieses Gastes bereitzuhalten.

Weihnachtsfeiern

Eine treffliche Weihnachtsfeier war es, zu der unser Garnisonsbataillon für Samstag abends Einladung ergehen ließ. Neben dem Offizierkorps und den Bataillonen nahm auch zahlreich Gäste aus Rosenheim zu der Feier erschienen; der Andrang war so groß, daß der große Saal des „Deutschen Kaiser" bis auf den letzten Platz besetzt war. Auch diesmal wieder hat Herr Feldwebel Staudenmaier gesorgt, daß er vorzüglich Regie führt fiel. Was geboten wurde, war erstklassig; die munteren Nummern glitten wie im Fluge an den Sea' eine, g obstädtischen Bankelsänger versetzt. Unsere Bataillonskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Mertens schuf in ihren praktischen musikalischen Darbietungen einen schönen Rahmen für den Abend und erregte besonders Interesse durch das südlich-Weihnachtspotpourri, dessen Tongemälde aller Herzen gefangen nahm. Den Mittelpunkt des Abends bildete das Bankelte Theater. Es wurde durch die Zauberkünste „Jaffas" vorzüglich eingeleitet, dessen Bewunderung allgemeines Staunen auslösten. „Anmut auf dem Telegraphenbaht" erinnerte uns an Schicht; es waren drollige, aber vorzüglich ausgeführte Engelli ungen, die August unter den Beifall ellbier zum Besten gab. Als „ungarischer Gegenfüßler" stellte sich „Balya Kolbajo" der Feldversammlung vor. Sein Spiel war prickelnd und faszinierend, schwärmerisch und bestrickend, wie wir es von den Söhnen der Puszta gewohnt sind. Im Mittelpunkt dieses Teiles standen zwei Akrobaten, die in letzter Minute noch eingesprungen zu sein schienen; monatelang vorbereitete das Programm nichts von ihnen. Auch, ein Großstadt-Bariete könnte eine bessere Attraktion nicht bekommen, als sie hier geboten war. Es waren waghalsige Bewegungen und tollkühne Sprünge, die mit verblüffender Sicherheit ausgeführt wurden, sodaß man aus staunender Bewunderung nicht mehr herauskam. Dazu noch die eingangs erwähnte Musikkapelle des „modernen Semiyon", von dem man sich fragen muß, wie es möglich ist, daß ein menschlicher Körper dies kunststücke imstande ist. Im dritten Teile des Abends trat die „Dachauer Bauernkapelle" auf. Sie war echt und unverfälscht und setzte mit der ganzen „Dachauer Gmoa" und den beiden Duettisten Köttlicher. Zum Schluß sahen wir dann noch den Akrobattenakt und urwüchsige Schuhplattler. Die Weihnachtsfeier des Garnisonsbataillons wird mit ihren trefflichen Darbietungen noch lange von sich reden machen.

* * *

Das Sanierungskommando Rosenheim beging seine Weihnachtsfeier am Samstag in der hübsch geschmückten Kantine des Kommandos. Musikalische und deklamatorische Darbietungen und Gesangsvorträge wechselten in bunter Reihe und ließen die lange Vortragsfolge recht kurzweilig werden. Die Ansprache des Kommandoführers Herrn Leutnant Frank weckte ein gutes Echo und eine wirkungsvoll aber zum allgemeinen Gesang „Deutschland über alles". Treffliche Leistungen waren auch die einzelnen Solovorträge in Musik und Gesang. Der ganze Abend nahm einen schönen Verlauf und war von echt kameradschaftlichem Geist getragen.



Handel, Industrie und Gewerbe

Parkettfabriken Rosenheim-Langenargen A.-G. Die Bilanz zeigt bei unverändert 900,000 Mk. Aktienkapital und 213,992 Mk. (220,573 Mk.) Hypothekenschuld eine Erhöhung der Kreditoren von 246,922 Mark auf 309,500 Mk. und einen Rückgang der Debitoren von 201,661 Mk. auf 174,267 Mark. Die verhältnismäßig erheblichen Warenvorräte, die mit 556,112 Mk. (475,777 Mk.) zu Buch stehen, sind nach dem Bericht sehr vorsichtig bewertet, und da die Verkaufspreise in stetem Steigen begriffen sind, so sei darin eine stille Reserve geschaffen. Die Immobilien in Rosenheim, Langenargen, Konstanz und München stehen mit 523,357 Mk. die Maschinen mit 83,953 Mk. (86,060 Mk.) zu Buch."

(M. N. N.)

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 26. Dez. Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In der Großen Walachei wurde der Russe aus mehreren Stellungen geworfen.

In Mazedonien herrschte Ruhe.

* * *

Das Friedensangebot.

Berlin, 27. Dez. Es bleibt nach wie vor abzuwarten, wie die Antwort der Entente auf unser Friedensangebot ausfallen wird. Der „Lok.-Anz." schreibt: Wenn nun auch der Präsident der Vereinigten Staaten durch unsere Note veranlaßt werden sollte, unseren Feinden die Entsendung von Vertretern zum Zwecke von Friedensverhandlungen nach einem neutralen Ort zu empfehlen, so sind wir doch weit davon entfernt, uns der Hoffnung hinzugeben, daß das in London, Paris, Petersburg oder Rom Erfolg haben werde. Der französische Senat hat einer Tagesordnung seine Zustimmung gegeben, die sich den Beschluß des Konvents von 1792 zu eigen macht. Wie werden uns deshalb für den angedrohten großen Frühlings-Ansturm auf allen Fronten vorbereiten müssen. Daß wir ihn, wie den früheren zurückschlagen, unterliegt keinem Zweifel, aber wir werden ihn mit dem Bewußtsein zurückschlagen, daß wir nichts unterlassen haben, was wir zur Vermeidung der großen Opfer tun mußten, die nach dem Willen unserer Feinde den Völkern Europas noch auferlegt werden sollen.

England tödlich verwundet?

Rotterdam 27. Dez. Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes sagte zu einem Vertreter der „Neuen Züricher Nachrichten": Die Rede von Lloyd George hat das Friedensangebot nicht getötet. Wir wissen hier zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft zueilt. Es ist bereits auf den Tod verwundet. Das weiß man auch in maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterstützt das Friedensangebot, ohne daß sie eine Handreichung an den Vierbund ist, eher um England vor dem Untergange zu bewahren. Wilson droht wahrlich heute nicht mehr den Mittelmächten. Ich wäre gar nicht überrascht, wenn später die Enthüllung erfolgen würde, daß hinter der Note Wilsons auch hohe Persönlichkeiten Englands ständen, die über die wahre Lage sich schon seit einiger Zeit keiner Täuschung mehr hingeben.

Begnadigung verurteilter österreichischer Politiker.

Wien, 26. Dez. Wie verlautet, wurde der gewesene tschechische Abgeordnete Dr. Kramarsch, der wegen Hochverrat zum Tode verurteilt worden ist, zu 15 Jahren schweren Kerkers, der gewesene Abgeordnete Rasin zu 10 Jahren, der Parteisekretär Cerwenka und der letzte Angeklagte Jamalsal zu je 5 Jahren Kerkers begnadigt.

Franz. Sozialisten für den Frieden.

Genf, 27. Dez. Die um den Abgeordneten Renaudel und den früheren Minister Semhat gescharte Mehrheit des Sozialisten-Kongresses verurteilt die jüngste Kammererklärung der geeinigten Sozialisten, in der die unbedingte Ablehnung der Friedensverhandlungen verlangt wird, ganz energisch, nur will diese Gruppe den Schein vermeiden, als beabsichtige sie, dem Kabinett Briand, welchem immer noch Genosse Thomas angehört, schon jetzt die Mittel zur Fortführung des Krieges zu verweigern. Wie dem „Avanti" aus Paris berichtet wird, hat der Kongreß des Verbandes der Sozialisten der Ifere mit 49 gegen 5 Stimmen die Politik der sozialistischen Kammermehrheit verworfen und die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen der Partei angenommen.

Friedensversuche in Rußland.

Kopenhagen, 27. Dez. Aus den russischen Zeitungen geht hervor, daß seit der Erklärung Protowskys in der Reichsduma und der Zurückweisung des deutschen Friedensangebotes durch die Duma in Petersburg, Moskau, Kiew und anderen russischen Städten Unruhen und Friedenskundgebungen der Arbeiter stattgefunden haben. Gleichzeitig wächst die englandfeindliche Stimmung, da man annimmt, daß die schroffe Zurückweisung des deutschen Friedensangebotes durch Protowsky auf Buchanan zurückzuführen ist. Bühlmann erhielt zahlreiche Drohbriefe.

Ein Anschlag auf Venizelos?

Saloniki, 27. Dez. (Agence Havas.) Eine kurz nach Venizelos in Saloniki angekommene unbekannte Persönlichkeit hieß beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, welche explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Venizelos bestimmt war.

Musik und Theater.

Volkstheater. Das Rosenheimer Volkstheater hatte mit Weihnachten wieder zwei Gründstage. Das regnerische Wetter hielt die Einwohnerschaft in der Stadt fest, es gab Theaterstimmung. War es an einem Tage „s Lisert von Schliersee", welches große Anziehungskraft ausübte, so war es am anderen Tage Bachs „Findelkind", welches die Massen dem „Deutschen Kaiser" zuführte. Und es waren Massen, die gekommen waren, um das beiden Stücken an sich vorüberziehen zu sehen, Massen, welche schon in früher Stunde bis auf die Straße anstanden, um noch einen Platz sich zu sichern. Allein der Theaterlaal war diesem Ansturm nicht gewachsen, er war längst vor der Zeit ausverkauft, und gar viele mußten umkehren, ohne einen Platz erreicht zu haben. Ueber beide Stücke läßt sich Neues nicht mehr sagen, sie sind allen Freunden des Rosenheimer Volkstheaters gut bekannt. Ihre meisterliche Aufführung hat die Erwartungen des Massenbesuches voll befriedigt: Flotte Spiel, vorzügliche Einzelleistungen, sichere Spielleitung, treffende Situationskomik, namentlich am zweiten Abend, an dem Alois Bach wieder seine Künste spielen lassen konnte. Sämtliche Darsteller, namentlich auch die auswärtigen Gäste, waren mit Lust und Liebe bei der Sache und verhalten beiden Abenden zu einem glänzenden Erfolge. Am zweiten Abend wurde die gute Stimmung durch die Bekanntgabe des Telegrammes von der deutschen Antwortnote an Wilson mit dem Vorschlage zur Friedenskonferenz noch erhöht. Das Rosenheimer Volkstheater hat mit seinen beiden Weihnachtsvorstellungen vorzüglich abgeschnitten.

* * *

Standmusik im Salzingarten.

Donnerstag, 28. Dezember, nachm. 3—4 Uhr.

1. „Die Wett ist so schön", Marsch von Ilinger
2. Ouvertüre zu „Die Entführung" v. Mozart.
3. „Die Schiffsjungfrau", Walzer von Waldteufel.
4. „Erinnerungen aus dem Militärleben", Soldatenlieder-Potpourri von Kelling.
5. „General Bechmann", Marsch v. Bonhard.

Bücherschau.

Von Velhagen & Klasings Monatsheften ist das Dezemberheft soeben erschienen, gehaltvoll und abwechslungsreich, so daß das Durchblättern helle Freude macht. Der Bilderschmuck ist farbenfroh wie nur je in Friedenszeiten, und man staunt nur immer, wie es möglich ist, daß in den jetzigen schweren Kriegsläuften noch so hervorragende Druckleistungen geboten werden können. Für unsere Frauen wird noch interessanter sein ein Aufsatz über die Kleiderkunst in den letzten zweihundert Jahren. Einen großen Leserkreis wird auch ein überaus anschaulich geschriebener Aufsatz über elektrische Großkraftwerke finden. An unsere Zeit klingt ein Aufsatz des Wieners W. Fred an, der das bei uns wenig bekannte französische Zeitungswesen schildert, besonders den „Matin", der in den breiten Volksschichten Frankreichs heute wohl den größten Einfluß hat. Zu dem Dezemberheft finden sich zum Schluß noch zwei inhaltreiche geschichtliche Aufsätze.

Bunte Chronik

Bergbau in Rumänien. Wohl wenige Länder weisen einen solchen Reichtum an Mineralien auf wie Rumänien. Insbesondere auf Erzgiebigkeit der Lager ist das Land gleich ausgezeichnet. Gold, Silber, Quecksilber, Blei Kupfer. Eisenerze, Marmor, Steinsalze, Pflaster- und Bausteine finden sich in Hülle und Fülle. Der Bergbau ist uralt und wurde schon in der Römerzeit betrieben. Immerhin wurden die reichen Bodenschätze des Landes noch nicht im weitestmöglichen Maße ausgebeutet. Zahlreiche Erzlagerstätten finden sich in der Walachei, wo namentlich Kupfererze, Magneteisenstein, Mangan und Kupferkies, Brauneisenstein und Graphit gewonnen wird. Bekannt ist der Reichtum der Walachei an Petroleum, der in Galizien und der Bukowina bedeutend übertrifft. In der Moldau findet sich viel Mergelkalk, der in mehreren Fabrikbetrieben zu hydraulischem Kalk verarbeitet wird. Das Dambovitatal liefert besonders schönen Marmor, außerdem Erdwachs. Die Schotter mehrerer Flüsse, wie des Ott, des Argesch und der Goldenen Bistritza führen goldene und feinere Körner und einzelne Stücken Gold. In der Dobrudscha findet sich Eisenstein, Blei und Kupfererz, Blei auch in den Distrikten Szecova und Muscel, Kupfer in Szecova und Mehedintzi und in der Dobrudscha. Silber in eisenführenden Höhen. Am meisten verwertet wird die Braunkohle, die vom Eisercher Tal an, die ganze Donau entlang gefunden wird und von sehr guter Beschaffenheit ist. Asphaltgesteine u. Steinkohlenlager kommen an vielen Orten der Moldau, aber auch in den Bezirken Ilfov und Dambovitza, Muscel und Prahova vor. Auch in der Dobrudscha liegen große, die mit Asphalt angefüllte Steinklüfte bilden. Erdöl kommt in Tal der Bistritza und in der Dobrudscha

schä, namentlich aber bei Broscenl, in unermeßlichen Mengen vor, Quecksilber und Zinnober in Walcea, Schwefel im Buzeutal und Putna. Ungeheuer ist die Ausbeutung der Salzlager Rumäniens. Seine Gewinnung ist seit 1862 Staatsmonopol. Im Bazeutal und an den Ufern der Donau wird auch gruber, schwarzer und blau fluorleigrender Bernstein geschürft.

Gemütliche Auffassung. Mann: „Unerhört, da läuft man mit zerrissener Hose und Weste hier im Hause herum und hat drei erwachsene Töchter!" — Gattin: „Rege dich doch nicht auf; vor den Mädels brauchst du dich nicht zu genieren!"

Verkehrt. „Gar zu verkehrt geht's in der Welt zu. Früher, wo du keine Notschlachtung gebraucht hast, kamen die Automobile daher, u. jetzt, wo du gerne mal ne Notschlachtung haben möchtest, da sind keine Automobile da."

Ersparnis. Museumsdiener: „Der Schlam muß abgegeben werden!" „Koh' das was?" „Zehn Pfennige!" „Darf ich 'n dann nicht hier in die Ecke stellen? Sie können ja a bissel aufpassen, daß 'n keiner mitnimmt!"

Der „Blindgänger". Einen (freilich etwas bitterlichen) Soldatenwitz teilt der von Hans von Wolzogen herausgegebene „Zwiebelfisch" mit. Ein Hauptmann erfuhr, daß ihn seine Soldaten „Blindgänger" nannten. Einen sollte er ab und fragte, weshalb sie ihn so nennen. „Dös kann i nöt sogn." — „Warum denn nicht?" — „Weil i dann g'straft wer'!"

Der Hauptmann versprach Straflosigkeit und Zigarre und der Tapfere gestand: „Weil Sie no nöt krepiert san!"

Biedere Leute. Maß kostet denn das Glas Milch? — Dös kost' nix, weil wir biedere Leut' san. Geb'n S' halt a Fuzgerl Trinkgeld her ...."

Das Schönste. Günther ist fünf Jahre alt und für verständig genug erklärt worden, im Theater das Weihnachtsmärchen „Hänsel und Gretel" anzusehen. Tagelang wirft dies ersehnte Ereignis seine Schatten voraus. Begeistert kommt er denn auch an der Hand seiner Mutter zurück. „Was hat dir nun am allerbesten gefallen?" frage ich ihn. Ohne Zögern, mit strahlenden Blicken, kommt die Antwort: „Die Krapp-Zitz!"

Aus dem Bezirksamtsblatt

Betreff: Die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 und der Min.-Bek. vom 14. Dezember 1916 — Staatsanzeiger Nr. 290 und 291 — ergehen nachstehende Anordnungen:

1. Jede Art von Lichtreklame ist verboten. Für Schaufenster gilt auch die Erleuchtung der Auslagen von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafehäusern, Tabakgeschäften, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungsstätten.

2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um sieben, Samstags um acht Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Genußmitteln oder von Zeitungen als Hauptverwerbszweig betrieben wird.

3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafehäuser, Theater, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätte aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Das kgl. Bezirksamt kann auf Antrag für einzelne Gemeinden oder für bestimmte Betriebe allgemein eine spätere Schließung gestatten. Die Ortspolizeibehörden sind ermächtigt, bei besonderen Anlässen in einzelnen Fällen eine frühere Schließung jedoch nicht über 11½ Uhr abends zu gestatten.

4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das Gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafehäuser, Theater, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie für öffentliche Vergnügungsstätten aller Art. Die Ortspolizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anforderungen zu treffen.

Für die engere Heimat

ist das Lokalblatt unentbehrlich. In Rosenheim-Stadt und Land gilt dies im besonderen für den „Rosenheimer Anzeiger". Er unterrichtet über alle Vorkommnisse in Stadt und Bezirk schnell, gewissenhaft und ausführlich, sodaß er in dieser Hinsicht von keiner Großstadt-Zeitung übertroffen werden kann. Daneben berücksichtigt er alle Vorgänge im politischen wie wirtschaftlichen Leben, sodaß seine Leser in allen Belangen stets auf dem Laufenden sind. Zum 1. Quartal 1917 empfehlen wir daher allen das Abonnement auf den „Rosenheimer Anzeiger", der auch in Zukunft ein vorzüglich informiertes Heimatblatt bleiben wird.

Jahrelche bei uns in letzter Zeit eingelaufene schriftliche Ersuchen um Bekanntgabe von Inserat-Adressen veranlassen uns, neuerdings wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nur dann eine Beantwortung erfolgen kann, wenn den Anfragen eine Freimarke für die Antwort beigefügt ist, oder wenn die Anfrage auf einer Postkarte mit Absenderort erfolgt.

Anzeigen-Verwaltung des „Rosenheimer Anzeiger".

Wetterbericht für Donnerstag, 28. Dezember. Besserung, Bestand noch nicht gesichert.

Aufforderung.

Diejenige Person, welche am Weihnachtsabend aus einer Wirtschaft vom Hausgang einem armen Knaben seine neue Joppe genommen hat, wird aufgefordert, dieselbe binnen 3 Tagen wieder an den Platz zu bringen, da die Person erkannt wurde. Andernfalls erfolgt Anzeige.

Stellen finden

Kaufmannslehrling

mit guten Schulzeugnissen von Eisenwarenhandlung für Magazin und Kontor gesucht. Gute Lehre und vom 2. Jahre an Vergütung kann zugesichert werden. Näh. Exp. 8757

Bäckerlehrling 1000

nicht unter 14 Jahren von ordentlichen Eltern, kann am 1. Jan. eintreten bei Hans Lodermair Bäckermeister, Bad Reichenhall.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

gesucht zu mittlerer Beamtenfamilie mit 2 Kindern in Günzburg a. D. Monatslohn 15 Mk. Eintritt möglichst bald. Photographie erwünscht.

Angebote unter L 9066 an die Expedition des Blattes.

Nur reinliche ordentliche 9070

Zugeherin

gesucht welche auch nähen und bügt. Näheres Max Josephplatz 14/III

Kräftige reinliche 9085

Frau

für halbe oder ganze Tage sofort gesucht.

Kaufhaus Wilhelm.

Für sofort oder später wird nach Oberndorf eine fleißige

Oekonomiemagd

welche melken, nähen u. Huber fassen kann gesucht. Gute Bezahlung. Näh. Exp. 9021

Tüchtige 9082

Stallmagd

wird gesucht. Näheres Exped.

Stellen suchen

Fräulein

kundig der einfachen Buchführung, sucht Stelle; geht auch als Stütze. Offerte unter U. 9079 an die Exp.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

Visit-Karten

empfiehlt in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim

Prinzregentenstrasse 2 Fernsprecher 72.

A. Rees, Bankgeschäft

Filiale Rosenheim

7 Ludwigs-Platz 7 9094

An- und Verkauf aller Arten von Wertpapieren.

Einlösung in- und ausländischer Coupons

(stets vor Verfall ohne Abzug)

Annahme v. Bareinlagen zu 4% Verzinsung

Verlosungskontrolle (aller Effekten)

Anlagen von Scheck-Konten

Einlösung oder Umtausch aller verlosten oder gekündeten Obligationen.

Berechnungen u. Auseinandersetzungen von Erbschafts-Angelegenheiten.

Die Bankfirma A. REES beobachtet über alle Vermögensangelegenheiten ihrer Kunden unbedingtes Stillschweigen gegen Jedermann und jede Behörde.

Sonderkarte von

Rumänien

reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.

Sehr geeignet für den Versand im Feld.

Teilhaber

mit ca. 1000 Mk. Einlage in rentabler Sache gesucht. Off. unter W. 8089 an die Exped.

Zwei tüchtige, kernlose 9084

Ziegen

kauft Knapf, Postenl2, Rosenheim

Ein junger 9085

Schäferhund

entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung M. Fuglein Gastwirt Kolbermoor.

Zu vermieten

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. 9059 Näh. Exp.

2 Zimmer

und Küche, mit Gaseinrichtung, sofort oder später zu vermieten. Offerten unter „S. 9083" an die Expedition.

Nett möbliertes 9074

Zimmer

mit elektr. Licht an solid. Herrn event. Fräulein bis 1. Jan. zu vermieten. Gilliusstraße 7/II r.

Mietgesuch

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offerten unter U 9078 an die Exp.

Unterbeamter 9088

Metzgerwagen

zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Stellvertretendes Generalkommando I. bayerisches Armeekorps.

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1916 sind zwei Bekanntmachungen in Kraft getreten, betreffend:

1. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus;
2. Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen.

Die Bekanntmachungen sind öffentlich angeschlagen, auch können sie bei den K. Bezirksämtern und Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 21. Dezember 1916. 9392

Der Kommandierende General: von der Lann.

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8905

C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Wölfl Lyon

Freitag, den 29. Dezember 1916, abends 8 Uhr im Vereinszimmer Gasthaus Wendl

EHRUNG

und

Mitglieder-Haupt-Versammlung

mit Erstattung des Jahres- u. Kassenberichtes u. Wahl.

Hiezu ladet die verehrl. Ehrenmitglieder u. Kursteilnehmer zu zahlreichem, pünktlichem Erscheinen höflichst ein. DER AUSSCHUSS.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Wohnungszuschüsse findet am

Donnerstag, den 28. ds. Mts 1916

vormittags von 8—12

gegen Vorlage der ergangenen Zuschriften, die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung findet am

Freitag, den 29. ds. Mts.

vorm. 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr

im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt. 8393

Rosenheim, den 26. Dez. 1916.

Stadtmagistrat.

Verbilligung des Futters

wird erzielt, wenn man den Ertrag aus dem Milchvieh steigert.

Mit einem Alfa-Separator und 2 Kühen erzielt man ebensoviel (oft noch mehr) Butterfett wie mit 3 Kühen und den alten Aufrahm-Verfahren in Schüsseln, Töpfen oder Apparaten. Außerdem erhält man die Magermilch bei der Alfa-Entrahmung üg süß und frisch; dieselbe hat deshalb viel größeren Nährwert. Der Alfa-Separator ist

die eiserne Kuh,

welche kein Futter braucht, aber den Ausfall in der Butterein nahme infolge der Verteuerung des Viehbestandes vollkommen deckt.

Bollste Ausnutzung der Milch durch Entrahmung mit dem anerkannt besten Milchentrahmer ist die Losung eines jeden rechnenden Landwirtes!

Der Alfa-Separator erfüllt alle Bedingungen in glänzender Weise:

Absolutschärfste Entrahmung.
Längste Lebensdauer.
Größte Einfachheit.

Während des Krieges günstige Anzahlungsbedingungen.

Sofort lieferbar! Deutsches Fabrikat!

Fordern Sie noch heute aufklärende Druckschriften und Angabe des Vertreters.

Eicher, Happing. In Rosenheim Residenzstraße 25.

Nur Sonntag und Donnerstag von 8—12 Uhr geöffnet.

Inserate im „Bayer. Kurier" weiteste Verbreitung.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

JOS. SCHÄFLE
ERWIN SÖLL

VERLOBTE.

ROSENHEIM STUTTGART

WEIHNACHTEN 1916

EMILIE UEBELACKER
KAUFMANN
JOSEF WILMS
VERLOBTE

ROSENHEIM RECKLINGHAUSEN
in Westfalen

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anläßlich des Ablebens und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer lieben, herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Stadler

Hilfspostschaffnersgattin und Briefträgerin

sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders sei gedankt den werten Kolleginnen wie dem gesamten Postpersonal. 9060

Rosenheim, den 23. Dezember 1916.

Der tieftrauernde Gatte
mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Neujahrs-Karten

in Kuvert und als Postkarte, auch in patriotischer Ausführung
empfehlen in reichster Auswahl und billigsten Preisen

J. & A. Zinsinger

Schreibwaren-Handlung, Rosenheim, Innstraße 52. Telefon-Ruf 237
9048 **Abgabe brauner Rabattmarken.**

Kursbeginn 2. Januar 1917

prakt. Unterricht in einf., doppelter und amerikan. Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie.
Prakt. Einarbeitung in allen vorkommenden Bureauarbeiten, leichtfassliche Methode.
Für Damen, welche sich für das Hotelwesen interessieren Ausbildung in allen Sparten desselben.

Schreibmaschinen-Institut Carl Aigner

Max-Josephplatz 20/1 (Weinhaus Fortner.) 9655

Pfälzische Hypothekenbank
Ludwigshafen a. Rh.

Pfandbrief-Verlosung.

Bei der heutigen Verlosung in Gegenwart des St. Notars Herrn Justizrats Wiest hier wurde gezogen

von den 3½%igen Pfandbriefen der Serien 1, 3 bis einschließlich 14 und den 4%igen Pfandbriefen der Serie 21 die Endnummer 13.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Litera sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 14 und 21, welche mit der gezogenen Endnummer endigen, also beispielsweise:

13, 113, 213 usw.

zur Heimzahlung.

Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe der Mäntel und der nicht verfallenen Zinsscheine sowie der Erneuerungsscheine statt an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und München sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Vertriebsstellen.

Die regelmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endigt am **1. April 1917**, von welchem Tage an 2% Depositalzins vergütet wird.

Verlosungslisten sind an unseren Kassen sowie bei unseren sämtlichen Pfandbriefvertriebs- und Zinsscheineinlösestellen kostenlos erhältlich.

Der Umtausch der verlosten Stücke in 4%ige Pfandbriefe, die mit zum jeweiligen Tagescurs erfolgen, kann an unseren Kassen und bei unseren Pfandbrief-Vertriebsstellen schon von heute ab erfolgen.

Infolge Allerhöchster Entschließungen genießen unsere Pfandbriefe seit Bestehen der Bank in Bayern das staatliche Privilegium der Mündelsicherheit und sind zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungsgeldern zugelassen.

Ludwigshafen am Rhein, den 19. Dezember 1916. 9460

Die Direktion.

Trauerhüte
Trauerkränze
sämtliche Sterbeartikel
Emilie Bayha
neben Salingartenbazar

Ein Zopf ist u. bleibt modern!

Meine Preise:

2.50	Selbst-Anfertigung
3.50	aller Haar-Arbeiten
4.50	Verarbeitung bester
6.—	Naturhaare.
8.—	Damenbedienung!
10.50 M	

Nach Mustersendung Versand nach auswärts.

W. DAUSER
Rosenheim
Friseur-Salon
Prinzregentenstr. 1, neben Hotel „Deutscher Kaiser"

Bauer- und Schäfflergehilfen-Kranken-Unterstützungs-Verein Rosenheim

hält am **21. Januar 1917** seine 573

ordentliche

Haupt-Versammlung

ab.

Tagesordnung:
1. Einzahlung der Beiträge.
2. Verlesung des Protokolls.
3. Jahresbericht des Vorstandes und Kassiers
4. Verschiedenes.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

Der Ausschuß.

Verloren

9038

wurde am Freitag nachmittags ein **Ring** mit blauem Stein u. Perlen gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro, Magistrat Zimmer Nr. 2.



Silvester Scherze

solange wie Vorrat reicht versenden folgende originelle **Scherzartikel** auch vorzüglich geeignet **zur Unterhaltung. Scherzartikel** - Sortimente enthaltend, gut unterhaltende Schlager, unter vielen anderen: Wetterpropset, — die zerrissene werde ich Dreifschehe, — Wettrennen in der Briefschlacht, — Wunderer und Zauberschlangen, — Diverse Geduldsspiele, Zaubertarten, — u. s. w. versenden zu Nonpostpreisen o. „ M 3.—, 5.— und 8.50. **Größtes Scherz-Lager** in allen erdenklichen Spiel- u. Jux-Artikeln. **A. Rosenhain & Co., München**, jetzt Sinlah 1, Ecke Blumenstraße, 1. Stock, kein Laden. 8413

Wir sind Käufer jeden Quantums Laubholz und zwar:

Aspen, Schwarz-Erlen, Weiden (Felberer) Linden und Buchen

von 20 cm Durchmesser aufwärts und in Länge von 2 m aufwärts Angebote erbittet sich

Industriewerke 8454

F. P. Hamberger,
Com. b. H
Rosenheim.

Eschen und Buchenstämme

von 35 cm Durchmesser bis 60 cm,
kauft **Gommer, Kempten**
Algäu 8041

M. STEINBERGER
K. B. Hoflieferant
MÜNCHEN (im neuen Rathaus)

ELEGANTE PELZE

in allen Preislagen.



Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, dass am 5. Dezember 1916 unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl August Hofmann

Beamter der A.-E.-G. in Hagen (Westfalen)
Soldat im 1. bayer. Reserve-Jäger-Bataillon

infolge schwerer Verwundung, nach 26 monatiger treuer Pflichterfüllung, den Heldentod fürs Vaterland erlitt. Er starb in einem Feldlazarett im Feindesland und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt.

Um stille Teilnahme bitten:

Rosenheim, Straubing, München, Wien, Vogesen, Brüssel, Unterberkowitz, den 24. Dezember 1916.

Die tieftrauernde Mutter: **Anna Hofmann.**

Der hl. Seelengottesdienst findet am Samstag, 30. Dez., um 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringe ich allen Verwandten, Freunden u. Bekannten zur Kenntnis, dass am 2. Weihnachtsfeiertag, den **26.** Dezember, früh ½9 Uhr, meine vielgeliebte, teure Gattin, unsere unvergessliche, treubesorgte Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Base, die ehrengeachtete

Frau Viktoria Baumann

Hilfsarbeiters-Gattin
Kasslerin im Städtischen Lagerhaus

nach kurzem schwerem Krankenlager, versehen mit der letzten hl. Oelung, im Alter von 43 Jahren, sanft im Herrn verschieden ist.

Um stilles Beileid und frommes Andenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Assling, München, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Frankreich, den 26. Dezember 1916.

Der tiefgebeugte Gatte: **Josef Baumann**
mit seinem unmündigen Kinde ANNA.

Beerdigung: Donnerstag, den **28.** Dezember, nachmittags 1 Uhr, vom Leichenhause aus. Gottesdienst: Freitag, den **29.** Dezember, früh 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche.

Stellvertretend d. Generalkommando
I. bayerisches Armeekorps

Bekanntmachung.

Am 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung No. Bst. 1639/11. 16. K. R. A. betreffend Aenderung der Bekanntmachung Bst. I. 1864/8. 16. K. R. A. betreffend die Beschlagnahme von Schmiermitteln in Kraft getreten.

Die Bekanntmachung ist öffentlich angeschlagen und kann überdies bei den K. Bezirksämtern und bei den Stadtmagistraten eingesehen werden.

München, den 22. Dezember 1916 8391

Der Kommandierende General:
gez. v. d. Tann.

Die für den Ankauf von Kleidern und Stoffen behördlich vorgeschriebenen

Bezugsscheine A

sind von 50 Stück an erhältlich bei:

M. Niedermayr, Buchdruckerei

Geldbörse

mit größerem Inhalt und Geldschein wurde in der Bäckerstraße verloren. Um Rückgabe wird gegen Belohnung gebeten. Mäh. Exp. 9081

Ein grosser gelber 9072

Hund

ohne Zeichen zugelaufen. Derselbe ist bis 2. Jan. gegen Futterkosten und Insertionsgebühr abzuholen. Näh. Exp.

Gelber 9073

Hund

(Boxer) mit weißer Brust hat sich **verlaufen.** Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Milchhandlung **Kosmas**, Hafnerstraße 9.

Zu verpachten ist eine gutgehende

Bäckerei

mit Krämerei

auf dem Lande in einem frequenten Ort. Näh. Exp. 9086

Guterhaltene 9076

Spanrad-Schlüssel-Wage

wird zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: A. Grosse. — Rotationsdruck und Verlag M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Interurben-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 15 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 80 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 300 | Katholisch Thomas | Freitag, 29. Dezember 1916 | Protestantisch: Jonathan | 62. Jahrgang

Der große Sieg der Armee Falkenhayn bei Rimnicul-Sarat.

Rimnicul-Sarat genommen. — 12000 Russen gefangen und 40 Maschinengewehre erbeutet.

Die Friedensaktion: Deutschlands Antwort an die Schweiz, Anschluß Schwedens und Brasiliens an die Friedensanregung, Ablehnung der Note Wilsons durch Rußland. — Erfolgreiche Luftkämpfe an der Westfront. — Ein erfolgreicher U-Boot-Kommandant: 128 Schiffe mit 262000 Tonnen von einem U-Boot versenkt. — Neue Erfolge in der Dobrudscha.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 27. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypern-Bogen und auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ. Bei Luftkämpfen büßten die Gegner neun Flugzeuge ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am Grabka-Abschnitt nordwestlich von Jalcze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungener Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns günstig verlaufenen Zusammenstößen mit dem Feind führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz geringe Gefechtstätigkeit.

Im Oytoz-Tal Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die 9. Armee hat

in fünftägigem Ringen

die starken, aus mehreren verbrakteten Linien bestehenden zäh verteidigten Stellungen der Russen

an mehreren Punkten durchbrochen.

Südwestlich von Rimnicul-Sarat sind sie in einer Breite von 17 Kilometer völlig genommen.

Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückweichen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen.

Die Kämpfe waren erbittert. Der Erfolg ist der Tatkraft der Führung und der vollsten Hingabe der Truppen zu danken.

Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. Dezember insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl der Donau-Armee beträgt über 1300.

In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von Mäcin Fortschritte erzielt.

Luftschiffe und Flugzeuggeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Die Beantworter der deutschen Friedensnote.

Oben: Lloyd George (England); unten: links: Pokrowsky (Rußland); rechts: Briand (Frankreich).



Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

* * *

Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. Dez.

Von der West- und Ostfront nichts Neues.

In der Großen Walachei ist Rimnicul-Sarat genommen.

Nordöstlich des Dojran-Sees sind englische Angriffe abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

In der Großen Walachei nahmen die Kämpfe trotz des Auftretens beträchtlicher russischer Verstärkungen einen günstigen Fortgang. Am unteren Calmatuiu wurde Raum gewonnen. Südwestlich von Rimnicul-Sarat haben die Truppen des Generals von Falkenhayn in fünftägiger Schlacht die stark ausgebauten Stellungen des Feindes in 17 Kilometer Breite durchbrochen. Es wurden hier seit dem 22. Dezember 7600 Gefangene (meist Russen) und 27 Maschinengewehre eingebracht. Die Einbuße des Gegners an Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Grenzraum östlich und nordöstlich von Rezbanya Vorgehen erhöhte Artillerietätigkeit. Sonst bei hohem Schnee und Frost nur Patrouillengeplänkel und Geschützfeuer.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nordwestlich von Jalcze brachten österr.-ungarische Abteilungen bei einer erfolgreichen Streife 34 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Friedensangebot.

Unsere Feinde haben uns in zwei Jahren nicht so viele Waffen geliefert wie jetzt in zwei Wochen. Sie mögen die schönsten Redensarten aufstecken und das Banner der Freiheit, der Zivilisation, der Rechtlichkeit u. Menschenliebe noch so stürmisch schwanken: Wer die Fortdauer des Kriegszustandes will, das ist in der letzten 12. Dez. verstrichenen Frist Tag für Tag deutlicher auch für die geworden, die bisher mit Gewalt nicht sehen wollten. Und es vergeht kaum ein Tag, an dem die Feinde nicht aufs neue dazu beitrügen, die einmal in Gang gekommene Aufklärungsarbeit noch zu verstärken und zu vertiefen. Andererseits steht eines fest: Wir haben den Friedensgedanken in Bewegung gesetzt. Das wollen wir unter keinen Umständen verdunkeln lassen. Amerika u. dann die Schweiz und demnächst noch vielleicht der eine oder andere neutrale Staat haben von sich aus einen Beitrag zur Friedensfrage geliefert.

Die Antwort Deutschlands auf die Schweizer Note.

Berlin, 27. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes übergab heute dem schweizerischen Gesandten in Beantwortung des Schreibens vom 22. ds. Mts. folgende Note: „Die Kaiserliche Regierung hat davon Kenntnis genommen, daß der schweizerische Bundesrat im Verfolg einer schon geraume Zeit zurückliegenden Äußerungsnahme mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika bereit ist, auch seinerseits für eine Anderung der im Kampfe stehenden Völker und für die Erreichung eines dauernden Friedens tätig zu sein. Der Wert solcher Meinungsäußerung, dem der Schritt des Schweizerischen Bundesrats getragen ist, wird von der Kaiserlichen Regierung nach seinem vollen Werte gewürdigt und geschätzt. Die Kaiserliche Regierung hat den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika davon unterrichtet, daß ihr ein unmittelbarer Gedankenaustausch als das geeignetste Mittel erscheint, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Gelegentlich der Erwägungen, aus denen Deutschland am 12. Dezember die Friedensverhandlungen die Hand bot, darf die Kaiserliche Regierung einen absolut sicheren Zusammentritt von Delegierten sämtlicher kriegführenden Staaten an einem neutralen Orte voraussagen. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist die Kaiserliche Regierung der Ansicht, daß das große Werk der Befriedung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, sobald dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, an dieser erhebenen Aufgabe mitzuarbeiten. Wenn die Schweiz, die treu den edlen Ueberlieferungen des Landes bei der Linderung der Nöten des jetzigen Krieges sich unvergängliche Verdienste erworben hat, auch ihrerseits zu der Sicherung des Weltfriedens beitragen will, so wird dies dem deutschen Volke und der deutschen Regierung hoch willkommen sein."

Die Antwort der Entente.

Lugano, 27. Dez. Dem „Mattager" zufolge arbeiten zurzeit die Entente-Kabinette zwei verschiedene Noten aus, eine an die Zentralmächte, die andere an Amerika und die übrigen Neutralen. Die Entente protestiert darin ihre Kriegsziele und erklärt, sie könne nach so großen Opfern an Gut und Blut die Waffen nicht niederlegen, ohne von dem Gegner nicht eine gewisse Entschädigung sowie sichere Bürgschaften für die Zukunft zu erhalten. — Und wenn in Zukunft die Opfer noch größer u. die Erfolge noch geringer werden?

Russische Ablehnung von Wilsons Note.

London, 27. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Der russische Minister des Aeußern hat gegenüber einem Pressevertreter folgende Mitteilungen gemacht: Nach diesem Kriege wird die militärische Bundesgenossenschaft zwischen Rußland, Frankreich und Italien durch ein inniges wirtschaftliches Bündnis noch gekräftigt werden. Der Krieg wird bis zum siegreichen Ende fortgesetzt werden. Wilsons Note wird keine Veränderung in der Lage bringen. Die Alliierten sehen Wilsons Note [illegible], aber keine Vorschläge ablehnen. Sie werden wiederholen, daß sie den Krieg durchhalten werden, bis den vereinigten Län-

dern Schadenersatz geleistet ist, die Existenz der kleinen Nationen gesichert und ein neuer Weltkrieg unmöglich gemacht sein wird. Protowsky kündigte neue militärische Maßnahmen an, um der zauberhaften griechischen Politik ein baldiges Ende zu machen.

Petersburg, 27. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Dumapräsident Rodzianko erklärt in bezug auf Wilsons Note, der Augenblick sei noch nicht gekommen, in Verhandlungen zum Abschluß eines Friedens einzutreten. Von solchen könnte erst nach einer völligen Niederlage Deutschlands die Rede sein, wenn sich die Möglichkeit biete, einen Frieden zu schließen, der die Welt gegen ein neues Blutvergießen für die Zukunft sichert. Der Duma-Abgeordnete Miljukoff sagte, unser den gegenwärtigen Bedingungen könne keine Rede von irgend einer Intervention oder Vermittlung sein. Die Vorschläge Rußlands an Deutschland und die deutschen Vorschläge an Rußland könnten zu keinem Resultat führen, da sie für beide Parteien unannehmbar seien. Der Abgeordnete Schingareff sagte, die Handelsinteressen Amerikas überwögen seine militärischen Ziele. Ein Anschluß Amerikas in eine der kriegführenden Parteien sei deshalb unwahrscheinlich, doch dies Verwicklungen zwischen Amerika und Japan herbeiführen könnte.

* * *

Es ist zu bemerken, daß auch hier wieder, wie bei der Beantwortung des Friedensvorschlages der Mittelmächte, Rußland als erster spricht. Natürlich ist das kein Zufall, denn die Antwort an Deutschland und die an Wilson gehören dem Sinne nach zusammen, obgleich der Führer des ersten Wortes der gleiche hier wie dort zu sein hatte. Allerdings auch mit der gleichen Absichtung, denn es ist zweifellos, daß sich wie bei dem Vorschlage vom 12. Dezember auch hier die nachfolgenden Antworten der übrigen Mächte mit der russischen decken werden. Auch auf Wilsons Vorschlag hat die Entente vorläufig nur Ablehnung.



Allgemeines vom Krieg.

Joffre, Marschall von Frankreich.

Paris, 27. Dez. (Agence Havas.) Die Regierung beschloß, Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

Die Würde eines Marschalls von Frankreich war mit dem Kaiserreich zu Ende gegangen. Nach der Marneschlacht wurde sie durch Parlamentsbeschluß für die Republik neu errichtet. Um Marschall von Frankreich zu werden, muß ein Feldherr in zwei Schlachten siegen oder eine große Festung einnehmen. Da der zweite Sieg für Joffre sich so wenig einstellen wollte wie die erobernde Festung, mußte er auf die Marschallwürde warten bis jetzt, bis zu seiner — Verabschiedung.

Französische Kriegssteuer.

Paris, 27. Dez. (Havas.) Die Kammer nahm die Kriegssteuer auf die nicht zum Heere Eingezogenen an, die den festen Satz von 12 Francs und einen Zuschlag von 25 v. H. zur Einkommensteuer festsetzt. Die Kriegssteuer erstreckt sich auf die vor dem Kriege wegen Dienstuntauglichkeit Entlassenen und die nicht mobilgemachten Hilfsdienste. Von der Steuer sind ausgenommen die Kriegsverletzten und Familienväter, von denen ein Sohn eingezogen ist.

Ein Ausfuhrverbot Amerikas für Kriegsmaterial?

Genf, 27. Dez. „Evening World" meldet, im Kongreß sei eine Zwei-Drittel-Mehrheit für den Erlaß eines Ausfuhrverbotes von Kriegsmaterial nach Europa, falls die Friedensaktion des Präsidenten ohne jeden Erfolg bleibe. Auch der „Herald" spricht von Andeutungen Lansings, die man als Ersatz eines Ausfuhrverbotes der Union gegenüber dem Kriegsmaterial auffassen müsse.

* * *

Der Luftkrieg.

Erfolgreiche Luftkämpfe.

Berlin, 27. Dez. Am 26. Dez. schossen unsere Flieger neun Flugzeuge ab, hiervon sind sechs hinter unseren Linien abgestürzt oder zur Landung gezwungen worden, ein weiteres liegt zertrümmert etwa 50 Meter vor unserer vordersten Linie. Der Absturz und die Zertrümmerung der letzteren sind hinter den feindlichen Linien konnte einwandfrei durch Beobachtung auch von der Erde aus festgestellt werden. Eine Reihe weiterer Abschüsse ist noch gemeldet. Sie sind in dieser Aufstellung noch nicht berücksichtigt, weil nähere Einzelheiten noch ausstehen. Wir verloren zwei Flugzeuge, eines im Luftkampf, eines durch Absturz. Die Hauptkampftätigkeit der Flieger spielte sich in der Sommegegend ab. Die Leistung der deutschen Flieger ist um so bemerkenswerter, als die Witterung durchaus ungünstig war. An der ganzen Westfront herrschte Regen und Schneegestöber.

* * *

Der Kampf zur See.

Auszeichnung.

Berlin, 27. Dez. Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandanten eines U-Bootes, in Anerkennung seiner hervorragenden Erfolge im U-Bootkriege den Orden Pour le mérite verliehen.

Kapitänleutnant Max Valentiner hat mit seinem U-Boot „U 38" nicht weniger als 128 Schiffe mit 282 000 Tonnen versenkt. Unter diesen befindet sich ein franz. Hausenboot, ein Truppentransportdampfer, vier Kriegsmaterialientransportdampfer, ein französisches Unterseebootstransportschiff („Känguruh") und 14 beladene Kohlendampfer. Auf seinen vielen Unternehmungen hat er aus Kommandant des U-Bootes mit zahlreichen bewaffneten Schiffen Gefechte bestehen müssen. Als Trophäe hat er von diesen bewaffneten Schiffen zwei Geschütze mit in die Heimat bringen können. Auch hat er mit seinem Unterseeboot den glänzenden Ueberfall auf den Hafen von Funchal ausgeführt. Dabei hat er in nur 10 Minuten drei franz. Schiffe, ein Minenzug genannt, ein Kanonenboot, ein U-Boot-Transportschiff und einen bewaffneten franz. Truppentransportdampfer („Dacia") versenkt.

* * *

Der Krieg gegen Rumänien.

Das dankbare Kronstadt.

Budapest, 27. Dez. Die Stadtvertretung von Kronstadt wird das im Jahre 1212 vom Deutschen Ritterorden geschaffene herrliche Schloß Törzburg samt der dazu gehörigen Waldung, das drei Jahrhunderte hindurch den ungarischen Königen gehörte, später von Wladislaus II. an die Stadt Kronstadt übergeben und in deren Besitz geblieben war, dem König Karl in dankbarer Erinnerung, daß er der Kommandierende der Kronstadt befreienden Truppen war, zum Geschenk machen. Gleichzeitig wird auch der Führer der deutschen Truppen, General von Falkenhayn, zum Ehrenbürger von Kronstadt ernannt werden.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha.

49 (Nachdruck verboten.)

Aber warten nur, ihr Schweine, euch wollen wir das Handwerk schnell legen!

Rausgeholt, was schoß und dabei erwischt wurde, an die Wand gestellt und niedergeknallt, das ging sehr schnell, war aber für jeden deutschen Teilnehmer ein widerliches Stück Arbeit!

Nun kamen die anderen Bataillone und Regimenter heran. Teils marschierten sie durch die Straße, teils außen herum. Im dichten Schützenlinien drangen die Feldgrauen durch die Weinberge und Garten vor.

In langen Linien zeichneten sich die französischen Schützengräben an den sich allmählich zu Tal neigenden Hängen der Berge ab, und nun suchten die Rothosen durch einen Vorstoß aus ihren Feldschanzen die unaufhaltsam vordringende deutsche Infanterie zum Stehen zu bringen. Da aber warfen sich die deutschen Feldgrauen, wo sie standen, und empfingen die Franzosen mit einem Feuer, daß denen gar bald ihr „en avant" in den Kehlen steckenblieb und die dichten, vorstürmenden Haufen wankten, sich hinwarfen, zu schießen versuchten, aber dann so schnell als möglich wieder ihre schützenden Gräben aufsuchten. Meisterhaft hatten sie die angelegt, und nun erst fühlten sie sich wieder einigermaßen sicher. Aber wer kennt die deutsche Infanterie? Gibt es für sie überhaupt ein Hindernis? Nein!

Hinwerfen und den Feind unter Feuer nehmen war eins!

Doch horch! Die Töne kannten sie doch! — Ja. Das war die deutsche schwere Artillerie! Endlich hatten sie die Schützengräben der Franzosen gefunden, und nun sogen krachend die 15-Zentimeter-Granaten hinein und brachten Tod und Verderben!

Krasch! saß wieder so'n Zuckerhut, und meterhoch flogen die Erdschollen. Wo loch ein Schuß saß, blieb nichts als ein großes Loch übrig. — Und so jagte die deutsche Artillerie nun Schuß auf Schuß in die französischen Stellungen hinein.

Nun aber ließ sich die Infanterie nicht mehr halten; das Signal:

„Ta—tsa—ta—tü—ta!" — „Seitengewehr pflanzt auf!" schmetterten die Hörner die langen Reihen hinunter, und nun brachen sie hervor, mit jenem Ungestüm und der deutschen Soldatenfängerlust:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall!" so jauchzte es die Reihen entlang, und mit vorgestreckten Hälsen, die scharfen Gesichter unter den grünen Helmen wild funkelnd in heiliger Kampfbegeisterung, liefen sie mit vorgestreckten Bajonett dem Feinde entgegen. Kaum den einen oder den anderen Schuß konnten die zusammengewürfelten Franzosen noch abgeben, da waren die Deutschen schon drin in den vordersten Gräben! An Widerstand dachte keiner der hier noch liegenden Franzosen mehr. Sie flehten bloß die eindringenden Sieger an. Die furchtbare Kanonade hatte sie bereits stumpf gemacht. Den Granaten sollte mal erst der Teufel widerstehen!

„Pardon, pardon!" schrien sie nur in wilder Angst und hefteten sich nun ohne Gegenwehr entwaffnen und gefangennehmen.

So tobte die Schlacht Tag und Nacht, bald griffen die Franzosen noch einmal und von neuem an, dann wieder waren die Deutschen sie mit zäher Ausdauer und wildem Ungestüm zurück und über den Haufen, hinaus aus ihren Schützengräben und hinein in den düsteren, rauschenden Wald.

Schwer war es, dahinein zu folgen, ja fast unzugänglich war der dunkele Tann. Von allen Seiten krachte es vorne und hinten, links und rechts! Alle schossen auf alle und die Rothosen zogen sich zurück, Schritt für Schritt. Unheimlich war das Plätzen der Granaten, die links und rechts und von allen Seiten hineinfuhren; ihre dicken Rauchmassen ballten sich zu mächtigen Flocken zusammen, und rauschend, als wenn ein Strich von mehreren Dutzend Enten ins Wasser einfiel, klangen die herniederprasselnden Schrapnellkugeln. Es war ein wildes, verzweifeltes Ringen, denn plötzlich begannen auch die französischen Maschinengewehre wie toll und verrückt zu schießen.

„Köpfe runter — Jungens — Volle Deckung!" befahl der führende Offizier des im schwersten Feuer liegenden Infanterie-Bataillons. Ohne Unterlaß pfiffen wie Hexenbesenschwärme so dicht die Schrapnells über die Köpfe der Leute hinweg.

In dem rasenden Feuer lagen diese Wackren bis zum Einbruch der Dämmerung, dann wurde es einmal ruhiger; nur die Ueberlebenden Artillerien tosten fort; die ganze Nacht hindurch. Schlaflos, mit faustumkrampften Gewehren lagen die deutschen Feldgrauen in ihren schnell aufgeworfenen Schützengräben.

Fiebrige Augen, die der Schlaf seit Tagen hatte fliehen müssen, starrten wild und zornig ins Dunkle. Sie wollten vorwärts, sie mußten vorwärts, ein Ende mußte mit dieser Bestialität gemacht werden, denn selbst der Stärkste und Kräftigste sieht in einem bestimmten Augenblick am Ende seiner physischen Kraft, und dann hilft ihm kein noch so ernster und eiserner Wille mehr, er bricht zusammen!

Drei Tage den kriegsmäßig gepackten Affen nicht vom Buckel zu bekommen, marschieren, schießen, graben, schießen, marschieren, das halte der Teufel aus! Alle deshalb: Nun an den Feind und ihn endgültig geworfen!

So kam das Morgenrot des letzten Tages den Deutschen über den Nacken und die Schultern gekrochen. In seinem Scheine heulten über die Köpfe der Feldgrauen hinweg die 15- und 21-Zentimeter-Granaten, rissen ganze Mulden in den Waldboden und die Schrapnells, rasierten die dürftigen Tannen hinweg, die wie Streichhölzer brachen, dann aber knickte das gelbe Licht der Augustsonne in den zerfetzten Wald, und im scheidenden Morgenrot hinein schmetterten die deutschen Hornisten den Sturmruf: „Das Ganze vorwärts!"

„noch Deutschland, hoch in Ehren,
Du hell'ges Land der Treu'!"

und da

„Ich bin ein Preuße"

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall"

so zwischen der wilde Schlachtgesang aus den Reihen der nun unaufhaltsam vorstürmenden Feldgrauen.

In der Dobrudscha.

Sofia, 27. Dez. Der amtliche Bericht sagt: In der Dobrudscha beschossen feindliche Monitore die Städte Isaccea, Tulcea und Mahmudia. Die 4. Division (Preslaw) hat nach äußerst hartnäckigem und erbittertem Kampf den Höhenkamm von Tailor erobert und in Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes den Ausgang aus den Wäldern südlich von Lukawitza gewonnen. Im Verlaufe der letzten Kämpfe hat diese tapfere Division 1250 russische Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten Aug. bis Nov

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach erheblichen Anfangserfolgen an Geländegewinn und Beute war die große Somme-Offensive der Engländer und Franzosen um die Mitte des Juli zum Stehen gebracht worden u. hatte während des letzten Drittels dieses Monats keine nennenswerten Fortschritte mehr erzielen können. Auch der gewaltige Ansturm auf unsere ganze Front, welcher am 30. Juli eingesetzt hatte, und dessen Nachwehen sich noch bis zum 1. August bemerkbar machten hatte den Feinden keine anderen Ergebnisse als die am 25. den Engländern geglückte Eroberung der Trümmerstätte des Dorfes Pozières gebracht.

Der weitere Verlauf der Sommeschlacht seit Anfang August bietet der rückschauenden Betrachtung den Anblick eines ununterbrochenen, ungeheuren Ringens. Während dieser gesamten Zeit hat die Kampftätigkeit bis Ende November nicht einen Augenblick nachgelassen. Ganz deutlich heben sich indessen aus dem geschlossenen Gesamtbilde solche Gruppen von Kämpfen hervor, die sich als besondere Kraftanstrengungen unserer Gegner kennzeichnen, u. aus ihrer Mitte treten einzelne Tage noch besonders als „Großkampftage" hervor. Unter diesen größeren Anstrengungen unserer Feinde lassen sich solche unterscheiden, die den Gesamtangriff auf der ganzen Front oder auf sehr großen Frontabschnitte bringen, und solche, in denen der Feind seine ganze Kraft auf die Eroberung einzelner ihm wichtig erscheinender Geländeabschnitte oder Stützpunkte, wie Dörfer oder Waldstücke, zusammenrafft. Das Ergebnis derartiger größerer Anstrengungen sind in vielen Fällen Geländefortschritte des Feindes gewesen, welche ihm in ihrer Gesamtheit eine unter furchtbaren Opfern erkämpfte und nur sehr allmähliche Zurückdrängung unserer vordersten Linie ermöglicht haben. Auch konnte es nicht ausbleiben, daß jeder derartige Fortschritt uns Verluste an Mannschaften und ge[illegible]lich auch an Material zufügte. Ueberblickt man indessen am Schluß des 5. Monats der Schlacht ihr Gesamtergebnis, so darf einleitend bereits ausgesprochen werden, daß die Errungenschaften unserer Feinde auf jeden Beschauer u. zu dem ungeheuren Aufgebot an Menschenleben und Kriegsmaterial stehen, das jene an die Erreichung von Zielen gesetzt haben, von denen sie höchstens einen Bruchteil haben verwirklichen können.

1.

Diese Kennzeichnung trifft in ganz besonderem Maße auf den ersten Abschnitt des hier zu betrachtenden Zeitraumes, auf den Monat August, zu. Betrachten wir die Lage, wie sie zu Anfang August bestand, so ist daran zu erinnern, daß es dem Feinde während des ersten Monats seiner Anstrengungen gelungen war, in dem Abschnitt zwischen Ancre u. Somme einen Geländegewinn zu erkämpfen, welcher an der uns zugewandten Seite eine stumpfwinklige Einbuchtung darstellt, deren Spitze bei Deiville Wald liegt. Im Abschnitt südlich der Somme stellte der feindliche Geländegewinn ein unregelmäßiges Viereck dar, dessen Flächeninhalt ungefähr der doppelte des Nord-Abschnittes war.

Den Zweck des August nun bildeten dauernde heftige Angriffe unserer Feinde von der Gesamtheit der bislang erkämpften Fronten aus. Zu großen einheitlichen Angriffen schon[illegible] diese Kampftätigkeit vor allen Dingen in der Woche des 13. bis 18. August an, ferner in den Tagen nach dem 24. August und endlich am 31. August. Das Ergebnis dieser großkontinuierlich mit ungeheurer Erbitterung und hingebung hin und herschwankenden Glück geführten Kämpfen ist gering. Am 2. August verloren wir die Monacu-Ferme, am 12. August ein Waldstück bei Hem, am 17. und 18. einzelne Grabenstücke in dem Abschnitt von Martinpuich bis Maurepas, und im letzten Drittel des Monats gingen noch weiterhin einige Trichter an den Hauptangriffsfront bei Maurepas und Martinpuich verloren. Im ganzen aber kann man sagen, daß der Monat August die feindliche Offensive vollständig ins Stocken gebracht hat, trotz beständiger, abwechselnd auf der Gesamtfront und an einzelnen Frontabschnitten mit größter Wucht fortwütenden Kämpfe. Es darf auch als gewiß angenommen werden, daß im Verlaufe dieses Monats in der Presse unserer westlichen Feinde und bei ihrer Führung der Gedanke sich immer mehr Bahn brach: der Vorstoß an der Somme könne unmöglich das gesteckte Ziel des strategischen Durchbruches erreichen. Im August hatten die Herren Lloyd George und Churchill sehr gedämpfte Reden, indem sie davor warnten, einen „leichten" Sieg zu erwarten. Diese Reden fanden in Frankreich ein noch viel ernsteres Echo, ja sie lösten sogar Mahnungen zur „Demut" aus an die mit der Leitung der englisch-französischen Geschicke Betrauten. Um die gleiche Zeit warnen auch französische und englische Kriegsberichterstatter und Militärkritiker ihre Landsleute vor übertriebenen Siegeshoffnungen. Und endlich stellt Herr Lloyd George in seiner erwähnten Rede am 22. August ausdrücklich fest, daß ein Durchbruch „gar nicht vernünftig" wäre.

Wenn wir in diesem Zusammenhange uns daran erinnern, daß die große russische Offensive, die sog. Brussilow-Offensive, welche im Beginn des Juni eingesetzt hatte, ebenfalls nach kurzem, allerdings beträchtlichem Erfolge im Laufe der Monate Juli und August sich völlig festgerannt hatte, wenn wir ferner erwägen, daß am 27. August Rumänien veranlaßt worden ist, in den Krieg einzutreten, so können wir nicht umhin, einen Zusammenhang festzustellen, zwischen dem Aufmarsch eines neuen Kämpfers in den Reihen der Entente und einer Erscheinung, welche der September brachte: nämlich dem Wiederaufflammen der Somme-Offensive.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Hilfsdienst und Schulwesen.

Im Kultusministerium fand eine Besprechung von Vertretern der bayer. Hochschulen und Mittelschulen, vor allem auch jener technischer Art, wie der Fachschulen, Baugewerkschulen, Maschinenbauschulen usw. statt, in der eingehend die Aufgaben erörtert wurden, die durch das neue Hilfsdienstgesetz an die Leitung dieser Schulen in bezug auf die Aufstellung der Studenten und Schüler und hinsichtlich der Förderung der dem Gesetz zugrunde liegenden Tendenzen gestellt werden. Dabei kam auch eingehender Beratung übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß der Betrieb der öffentl. Erziehungseinrichtungen soweit als möglich aufrechterhalten werden solle.

Eroberungsversuch des englischen Panzerautos durch deutsche Soldaten.

(Nach englischer Darstellung.)



Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. Ein gefährlicher Erpresser wurde durch die heutige Kriminalpolizei unschädlich gemacht; er erbeutete in wenigen Tagen 85 000 Mark. Der frühere Hausdiener Max Jahnke aus Regensburg, ein wiederholt vorbestrafter Erpresser, hat einen hiesigen Großkaufmann, den er im Tiergarten kennen gelernt hatte, nach und nach unter immer neuen und schwereren Drohungen 85 000 Mark abgenommen. Schließlich wurde die Sache dem Kaufmann doch zu bunt und er erstattete Anzeige. Als der Erpresser seinen Pfennig mehr hatte, verlangte er von seinem Opfer wieder 30 000 Mark. Der Kaufmann erschien auch an der bezeichneten Stelle, jedoch mit einem Kriminalbeamten, der den Erpresser festnahm.

Düsseldorf, 27. Dez. Hier wurde Peter Franz Haan aus Essen-Borbeck verhaftet. Er ist überführt, in der Nacht zum 20. Dezember in Köln-Deutz den Agenten Johann Haferkamp und seinen 12jähr. Sohn ermordet u. beraubt zu haben. Wegen Beihilfe zur Tat wurde auch Frau Haan verhaftet. Eine weitere Meldung aus Köln besagt: Die bei den Mördern des Agenten Johann Haferkamp und seines Sohnes sind der Tat überführt. Der zweite Mörder Kaeger ist jetzt auch festgenommen worden.

Bayerische Nachrichten.

Kempten, 27. Dez. Der Jagdschutzverein Kempten i. A. hat dieser Tage eine Warnung in den Kemptener Tagesblättern erlassen, in der er die Hundebesitzer warnt, ihre Hunde draußen frei herumlaufen und gewähren zu lassen. Dann fährt er wörtlich fort: „Die Eigentümer solcher Hunde sind nach § 16 des Jagdgesetzes dem betreffenden Jagdpächter gegenüber schadenersatzpflichtig und dürfen außerdem von dem Jagdberechtigten getötet werden." Es haben bereits mehrere Hundebesitzer Kempten den Rücken gekehrt müssen, weil ihnen die Gegend doch zu gefährlich worden ist.

Füssen, 27. Dez. In der Mechanischen Teerwarenfabrik erfolgte in den letzten Tagen durch Entzündung führenden Staubanlagen eine Explosion, die weithin vernehmbar war. Der Sachschaden an der Leitung sowie anderen Gebäulichkeiten ist nicht unbedeutend, doch ist erfreulicherweise kein Menschenleben zu beklagen. Der Heizer wurde leichter im Gesichte durch Brandwunden beschädigt. Die Anlage selbst wird wohl starken Schaden erlitten haben.

Ludwigshafen, 27. Dezember. Die Stadt Ludwigshafen erhielt große Stiftungen. So hat Geheimer Kommerzienrat Röchling der städtischen Kriegsfürsorge und Invalidenfürsorge je 10 000 Mark überwiesen, für eine Massenspeisung hatte Kommerzienrat Röchling vor einiger Zeit 100 000 Mark gestiftet, die Walzmühle Ludwigshafen stiftete 30 000 Mark für die Speisung von Schulkindern, weiter stifteten Architekt Hoffmann und seine Schweiter zur Erinnerung an ihren jüngst verstorbenen Bruder 3000 Mark, außerdem spendete noch 15 000 Mark, deren Zinsen für Witwen und Waisen von Handwerkern in Ludwigshafen Verwendung finden sollen. Dr. Raschig machte mehrere Grundstücke im Umfang von 20 000 Quadratmeter, anschließend an die Stadtgärten Hochfeld, der Stadt zum Geschenk, auf welchen Grundstücken in Anlehnung an die 100 000 Quadratmeter, die die Stadt dort besitzt, 400 Bauplätze entstehen sollen, die unmittelbar aus dem Felde heimkehrenden Kriegern zur Errichtung von sogenannten Kriegerheimstätten übergeben werden sollen. Ferner gaben die Brüder Röchling 500 Zentner Kohlen für

---

Die aufgepflanzten Seitengewehre blitzten im Morgensonnenschein, und nun hallte die Erde wider von dem vieltausendstimmigen furchtbaren Ruf der Deutschen: „Hurra — hurra!" auf den ganzen Linien. Kilometerlang waren sie, und immer wieder brach sich der jubelnde Siegesruf Bahn, erklang zwischen dem unaufhörlich rollenden Kleingewehrfeuer, dem wilden, herzerschneidenden Lachen der Maschinengewehre und dem ewigen rollenden Donner der Kanonen.

Frankreichs Siegesfreude am Hefig des südlichen Elsaß und Mülhausens hatte ein jähes und furchtbar blutiges Ende gefunden und die Herren Franzosöhne, denen bei dem schnellen Heranstürmen der Deutschen ein Verschwinden über die Grenze nicht mehr möglich war, saßen still und bang in ihren Klausen, des Strafgerichtes harrend, das nun die Sieger über sie verhängen würden.

Ein Glück, daß man alle deutschen Beamten verscheppt hatte und diese ekelhaften, in allen Punkten so pedantisch genauen Kerle nichts auszagen konnten.

Es war doch von den Franzosen eine genniale Idee gewesen.

In den sinkenden Abend konnten die Deutschen rufen:

Sieg! Der Feind ist wieder aus dem Lande vertrieben! Der deutsche Boden ist wieder frei!

7. Kapitel.

Schloß Etz. Wesquerelle.

Der alte Diener Henry war in seiner feinen, leisen Art, wie das so in den aristokratischen französischen Familien Sitte der Diener war, in Mademoiselle Genevièves de Vallerois kleines, lauschiges Boudoir ein. Er machte ein recht bekümmertes Gesicht und blickte mehr als ernst seine junge Herrin an, die auf einem feingearbeiteten Stuhl, der mit Kissen belegt war, saß; die feinen Füßchen hatte sie in ein Eisbärenfell vergraben und starrte traurig zum Fenster hinaus in den heißdurchglühten Park.

Henry wollte die Komtesse zunächst nicht in ihrem Sinnen stören, denn er gewahrte sehr schnell, wie sich in dieses traurige Gesicht auch eine Art Zorn einschlich, der eine tiefe Falte in die sonst jugendliche, glatte, weiße Stirn hineingrub und den sonst so sanft blickenden braunen Augen etwas Wildes. Flackerndes verlieh. Gewaltsame Energie dabei ihre Lippen. Sprach sie für sich, oder zitterten jene, auch als Ausdrücke ihrer veränderten Gemütsstimmung?

„Bicomtesse", wagte nun der Diener leise zu sagen, und da schreckte sie ihn schon grollt fast erschreckt an, denn sie hatte sein Kommen tatsächlich überhört, so war sie in ihre Träume versunken gewesen.

„Nun, Henry, alte, treue Seele, was gibt es denn? Wollt du mich immer noch zu überreden versuchen, eiligst nach Paris vor den heranmahenden Deutschen zu flüchten?"

„Ja! Ja doch! Komtechchen, das — das will ich, das muß ich, denn hier bleiben, so ganz allein, das, ob man dieu, non, non, c'est impossible, ma — ma —"

„Na, sag's man raus, alte, brave Seele, ma petite Vicomtesse, so wolltest du doch sagen?"

„Ja, ja doch, gewiß, so oder ähnlich — aber — ach Gott, ach Gott, wie soll denn das bloß hier werden? Sie müssen fort, Komtechchen, und zwar heute noch, morgen können die Preußiens schon da sein."

„Hast du denn vor denen eine so große Angst, Henry?"

„Nein," sagt er bedächtig zur Antwort und wiegte seinen eisgrauen Schädel hin und her, während das sonst gelbliche, alte Faltengesicht ein rötlicher Hauch überzog, der aber wieder jehr schnell verschwand. „Das — nun — gerade — nicht, aber — nun — —"

„Was denn nun nur ein Aber," fragte sie doch etwas ungeduldig als sonst, „ich habe nach reiflicher Ueberlegung entschieden, daß ich bleibe, denn, Henry, — und seine ernste hier Stimme zu einem festen Klang — „ich glaube an den Sieg unserer, der französischen Waffen!"

Mit ihre Bestehen war in diesem Augenblick aus dem feinen Gesicht gewichen, und ein heiliger Zorn durchglühte dasselbe, während die Augen leuchteten und Feuer zu sprühen schienen. Sie war von ihrem Sitze aufgesprungen und stützte nun wie zum Gebet die schneeweißen Hände über der Brust und schaute wieder hinaus in den Park.

Henry wagte sein Komtechchen jetzt nicht zu stören, und doch mußte er noch einen letzten Versuch machen, sie zur schleunigen Abreise zu bewegen.

Ja, wo nur der Herr Graf blieb? Auf ihn allein wartete sie aber — o mon dieu, sollte Vicomtesse noch auf den Kapiten der Dragoner aus Reims warten, der ihr vor Tagen schrieb:

„Wir reiten auf Metz vor!" — Ihnte sie aber wußte sie, daß er zurückkam, zurückkommen mußte, denn die französischen Heere hatten nach den ersten verlorenen Schlachten den Rückmarsch auf Paris angetreten. Das wußte Henry

noch erfahren, und so blieb er ganz still und ruhig auf seinem Platze stehen.

Die junge Gräfin rührte sich nicht.

Endlich hieß sie die Hände sinken und es kam wieder Leben in ihre schlanke Gestalt, der erst bemerkte sie, daß der Diener noch immer an seinem alten Platz stand, und so sagte sie:

„Henry, ich habe Ihnen gesagt, wir bleiben! Nun, wenn Sie aber zu verunsichern will ich Ihnen gestatten. Die Pferde brauchen wir nicht zu bestellen, aber wir müssen unbedingt die Rückkehr meines Vaters erwarten. Er muß ja stündlich eintreffen, er wollte just nur von der Richtigkeit überzeugen, daß die Deutschen wirklich schon das ganze südliche Belgien und auch Namur genommen und besetzt haben. Sind Sie nun zufrieden?"

„Muß schon, Komtechchen, muß schon, aber ich fürchte, wir warten so lange, bis wir zu lange gewartet haben, dann ist's zu spät!"

„Soll ich etwa Papa im Stich lassen?"

„O, davon behüte uns der liebe Gott, Vicomtesse, aber — aber — —"

„So sprich doch," fuhr sie ihn nun zornig an und stampfte dabei energisch mit dem feinen Fuß auf das Eisbärfell, „immer deutest du nur etwas an und bricht dann mitten im Satze ab! Also?"

Nachdruck verboten.

die Armen. Schließlich sind noch auf Veranlassung des K. Staatsministeriums des Innern aus der Spende des Königs Ludwig für die Massenspeisung der hiesigen Stadt 10000 Mk. überwiesen worden. Allen Gebern wurde in der letzten Stadtratssitzung der Dank der Stadt ausgedrückt.

Grenzlande.

Kufstein, 27. Dez. Durch eine Ministerialverordnung wurde die Einfuhr entbehrlicher Gegenstände verboten. Dem Einfuhrverbote unterliegen u. a.: Gewürze, Südfrüchte, Tafelobst, Schaumweine, Schokolade, hochwertige Textilwaren, ganz und halbseidene Gewebe, Konfektionsartikel aus verbotenen Textilwaren, feines Pelzwerk, Galanteries und Spielwaren, Edelmetallwaren, Juwelierwaren, Musikinstrumente, Parfümeriewaren. Die Regierung bezweckt mit dieser Verordnung, Zahlungen an das Ausland, die nicht notwendig und unter den gegebenen Verhältnissen unerwünscht sind, zu verhindern, und eine günstigere Gestaltung der Handelsbilanzen zu erzielen. Die Bestimmung, der zufolge mit Edelsteinen oder echten Perlen besetzte Schmuckgegenstände auch im Reiseverkehr als angelegter Schmuck nicht eingebracht werden dürfen, ist notwendig, denn kein Schmuggel mit solchen Gegenständen wirksam begegnet werden soll. Reisende werden daher gut tun, auf der Hin- und Rückfahrt nach Oesterreich-Ungarn solche Schmuckgegenstände nicht mitzuführen, um Beanstandungen an der Grenze zu vermeiden.

Innsbruck, 27. Dez. Im Engtale von Rattenstein hat sich eine ähnliche Lawinenkatastrophe ereignet, wie im Orte Bermuer. Eine niedergehende Schneelawine verschüttete 10 Personen. Alle sind tot. 9 Leichen wurden geborgen. Auch 91 Stück Vieh gingen zugrunde.

Bayerisches Oberland

Vom Lande, 27. Dez. In vielen Dörfern und kleinen Orten finden seit etwa 14 Tagen Versammlungen statt, in denen die Bedeutung der Landwirtschaft in eindringlicher Weise dargelegt wird, wie schwer es für die Städter jetzt ist, zu leben, und wie sehr es ihnen an Milch, Eiern und Butter gebricht. Wenn sie mit den Ablieferungen von Lebensmitteln zurückhalten, lasse die Schwierigkeiten gesteigert, dadurch die Munitionserzeugung, und es sei der Ausgang des Krieges sehr fragwürdig. Es wurde den Leuten nahegelegt, baldigst Lieferungen an die Sammelstelle zu machen. Erfreulicherweise haben die Bürgermeister den Bauern die Pflicht auferlegt, daß sie wöchentlich eine gewisse Menge an Milch, Butter usw. zur Ablieferung bringen. Es wäre sehr dankenswert, wenn die bäuerlichen Vertretungen endlich den gewünschten Erfolg hätten.

Redenfelden, 27. Dez. Die Papierfabrik Redenfelden nahm ihre Tätigkeit mit der Arbeiterschaft Kriegsteuerungszulagen. Die damals gezahlten Sätze sind jetzt vom 1. Dezember ab verdoppelt worden. Diese anerkennenswerte soziale Fürsorge verdient Nachahmung.

Kufsdorf, 27. Dez. Am Weihnachtsfest trat mittags der erste Zug des Kraftwehrvereins München in Stärke von etwa 50 Mann unter Führung der Herren Zugleiter Berger, Hauptlehrer Widdemut, und Unteroffizier Dömmling hier ein. Der Leiter unserer Jugendwehr, Herr Georg Moser, begrüßte sie freundlichst worauf ein Parademarsch stattfand. Dann wurde nächst dem Gotteshaus im Freien abgetacht: der Speisezettel war reichhaltig, sogar Apfelkuchel gab es. Nachmittags erfolgte der Abmarsch auf den Heuberg. Nach der Rückkehr in den Nebenlokalen Abendstunde wurde beim Schneiderwirt Quartier bezogen. Nach dem Essen folgte Unterhaltung bei Spiel und Vorträgen, bis das Straßburger aufgeführt wurde. Nach Tagreveille u. Frühstück am Dienstag früh setzte man 8½ zur Kirchenparade auf, nahm am Gottesdienst teil und zog wieder zurück zum Quartier, wo der Leiter der Ruhrkohre Jugendwehr den Gästen Dank und Anerkennung für ihr mustergültiges Verhalten aussprach; den Führern des Münchener Kraftwehrvereins widmete er ein Hoch. Herr Unteroffizier Dömmling sprach Herrn Moser und auch der Schneiderwirtsfrau Dank und Anerkennung für die freundliche Aufnahme und die gute Verpflegung aus. Dann erfolgte der Abmarsch zur Hochsteig und nach Achau, von wo aus die Rückfahrt nach München angetreten wurde. Der Weihnachtsausflug in die Berge wird den jugendlichen Teilnehmern sicherlich in guter Erinnerung bleiben.

Prien, 27. Dez. Die hiesige Alpenvereinssektion konnte in der letzten Hauptversammlung feststellen, daß der Verein trotz des Krieges noch eine beträchtliche Mitgliederzahl aufweist; 11 Mitglieder stehen im Felde, die wieder mit Liebesgaben bedacht wurden. Zweimal in diesem Jahre mußte die Sektion zur Winterszeit rettend eingreifen. Dem Roten Kreuz sowie der Kriegsfürsorge und dem Naturschutzpark wurden Beträge überwiesen. Der Kassenbestand ist 522 Mark. An Stelle des im Felde stehenden 1. Vorsitzenden Eisenbahnsekretärs Schramm versah der 2. Vorsitzende Postsekretär Deschauer die Geschäfte der Sektion.

Niederaschau, 27. Dez. Zu Weihnachten fand hier die Trauung des Chefarztes des Cramer-Klettschen Sanatoriums, Herrn Dr. Alois Schleicher, mit der Großkaufmannstochter, Frl. Gabriele Bruder aus München statt. Trauzeugen waren Frhr. von Cramer-Klett und Leutnant der Reserve Fritz Kaffler. — Die Gemeindejagd Hohenaschau wurde auf zwei Jahre und der Gemeindejagdbezirk Eschwend-Niederaschau auf 5 Jahre an die Cramer-Klettsche Gutsherrschaft verpachtet.

Hüttenkirchen, 27. Dez. In der mit Holz und Torf angefüllten Holzlege des Schulhauses ist Feuer ausgebrochen. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr blieb das Schulhaus selbst verschont. Man glaubt, daß es jemand auf die in der Holzlege untergebrachten Kaninchen abgesehen hatte und daß das Feuer bei dem nächtlichen Besuch verursacht wurde.

Bad Aibling, 27. Dez. Die Gemeindeverwaltung und die Lokalschulinspektion veröffentlichen folgenden Nachruf: Durch Berufung des Herrn Bezirksoberlehrers Max Lorenz zum 1. Lehrer in Obermenzing hat die Knabenschule Aibling einen tüchtigen, grundsatzfesten Schulmann verloren, dessen Scheiden sehr bedauert wird. Seit 1. Juni 1911 wirkte Herr Bezirksoberlehrer Lorenz an hiesiger Knabenschule in vorzüglich unterrichtlicher wie erzieherischer Weise und hat sich die vollste Anerkennung seiner dienstlichen Behörde, sowie den Dank von Hunderten seiner Schüler verdient. Ernst und gemessen war sein Verhalten gegen die Schüler, denen er neben den nötigen Schulkenntnissen so manche gute Ermahnung als Lehrer und Erzieher mitgab auf ihren Lebenswegen, denen er mehr mit väterlicher Liebe und freundlichem Wohlwollen entgegenkam als mit Strenge, um sie nicht abzustoßen und ihnen die Lust und Freude nicht zu nehmen, sondern sepe zu fördern und zu heben. Gerne hätte die Schulgemeinde dem Scheidenden eine wohlverdiente Abschiedsfeier veranstaltet, allein der ausdrückliche Wunsch des Herrn Bezirksoberlehrers war es, sein Scheiden in aller Stille vollziehen zu lassen. So sei denn auf diesem Wege dem scheidenden Herrn Bezirksoberlehrer der innigste Dank ausgesprochen für alle Mühe und Arbeit, der er sich im Unterrichte und in der Erziehung der Kinder unterzogen hat, für die kräftige Beihilfe, die er damit den Eltern geleistet hat. Die besten Wünsche für ein gesegnetes Wirken an seinem neuen Lehrorte begleiten ihn dahin!

Bad Aibling, 27. Dez. In Aibling, Brackmühl und Westerham wurde schon seit längerer Zeit Wäsche gestohlen. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen, zwei hier wohnende Arbeiterfrauen als Diebinnen zu ermitteln. Die gestohlenen Wäschestücke konnten ihnen größtenteils nach abgenommen und den Eigentümern wieder übergeben werden.

Bruckmühl, 27. Dez. Die Firma Röhner, die bereits fein Kriegsaushilfe den Frauen, deren Männer zum Heeresdienst eingezogen sind, eine beträchtliche Wochenunterstützung zahlt, überraschte ihre Arbeiter am Weihnachtsabend dadurch, daß jeder einen Betrag von 10 Mark als Weihnachtsgeschenk erhielt. Außerdem wird im Betriebe noch eine Teuerungszulage bezahlt.

Miesbach, 27. Dez. Der Vorstand des Kgl. Rentamts Miesbach, Finanzrat Assel, beabsichtigte für seine verdienstvolle Mitwirkung bei den Arbeiten zur 5. Kriegsanleihe die Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Gars, 27. Dez. Aus noch unbekannter Ursache sind heute früh die Oekonomiegebäude des Brauereibesitzers Straffer niedergebrannt. Die Heu- und Strohvorräte sind vernichtet.

Wilhelmine v. Hillern †.

Am 1. Feiertage ist die Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern hochbetagt in Aschau gestorben. Die greise Dame konnte erst im heurigen März ihren 80. Geburtstag feiern und damals saß man in der ganzen deutschen Presse, welch allgemeine Hochachtung ihrem geistigen Lebenswerk entgegengebracht wird.

Wilhelmine war die Tochter der berühmten Schauspielerin Charlotte Birch-Pfeiffer, die sich mit dem aus Dänemark stammenden Intendanturbeamten Dr. Christian Birch verehelicht hatte; ein Münchener Kind, kam sie nach sonnig heiteren Jugendjahren, die sie teils in der bayerischen Hauptstadt, teils an den Ufern des Züricher Sees verbringen durfte, nach Berlin, wo ihre Mutter am Königlichen Theater wirkte. Im dortigen Gesellschaftskreis bei elterlichen Hauses wuchs das hochtalentierte Mädchen auf und widmete sich dem Beispiel der Mutter folgend, frühzeitig der Bühne, die ihr große Triumphe in Aussicht stellte.

Wilhelminens Laufbahn als Theaterstern endete 1857; denn um diese Zeit schon die Zwanzigjährige, die sich so rasch einen bedeutenden Namen zu verschaffen verstand, mit dem badischen Kammerherrn und späteren Landgerichtspräsidenten von Hillern den Bund fürs Leben. Das Paar ließ sich in Freiburg im Breisgau nieder; und hier, durch die Berührung mit dem bedeutendsten Vertreter der Freiburger Universität, gewann Frau von Hillern eine wesentliche Erweiterung ihrer Kenntnisse und Anschauungen. Hier wurde sie zur Schriftstellerin, die sich schon mit ihrem ersten Roman „Doppelleben" eine geachtete Stellung in der Dichterwelt erzang. Nun widmete sich die junge Frau mit Energie u. mit der ganzen Kraft ihres Temperaments der stillen Arbeit der Romanschriftstellerin. 1875 erschien die „Geierwally" in Julius Rodenbergs „Deutscher Rundschau" und machte Wilhelmine von Hillern mit einem Schlag auch als Erzählerin zum Liebling des Publikums; das Werk wurde später dramatisiert und fand als Volksstück den Weg über die meisten deutschen Bühnen.

Die Hillernschen Romane sind mit Aufgebot starker Phantasie und mit weicher Stimmung geschrieben. Ein Wort lehrt gar oft in den Bekenntnissen Wilhelmine von Hillerns wieder, der Tragik. Diese beherrschte ihre Jugend, denn sie erlebte die Herzensnöte ihrer Mutter mit. Tragik begleitete die Jahre ihres eigenen Erlebens und blieb ihr treu. Jedem der zahlreichen Romane, die sie geschrieben, liegt ein tragisches Erlebnis zugrunde.

Im Jahre 1882 starb Wilhelminens Gatte, worauf die hartbetroffene Witwe nach Obermmergau übersiedelte und dort ein reizend gelegenes Haus, „Das Hillernschlößchen" bezog. Aus dieser Zeit der schmerzlichsten Resignation stammt der autobiographische Roman „Am Strand", der mit der Geschichte des Ostseammergauer Pensionsspieles im engen Zusammenhang steht und später ob seines popularen Anhalts mehrfach in fremde Sprachen übersetzt wurde.

Ihr 80. Geburtstag am 11. März brachte der vielgelesenen Schriftstellerin von nah und fern ehrende Kundgebungen. In zahlreichen Würdigungen wurde der schaffensfreudigen Dichterin Lufsahn der Patriarchin deutschen Schrifttums gedacht und daran erinnert welch reiche Gaben Wilhelmine von Hillern ihrer großen Lesergemeinde geschenkt hat. Jahrzehnte hindurch blieb ihr, die sich mit Vorliebe der Schriftstellerei ergeben, der Erfolg treue, eine große Gemeinde in Deutschland nahm jeden ihrer Romane mit Begeisterung auf. Ihr letzter Roman erschien 1903: „Ein Schwabe der Kreibeit".

Am Abende ihres Lebens nahm die Meisterin der Feder vorübergehend in München und Tutzing Aufenthalt, um dann für immer nach Harlaching überzusiedeln, wohin sie die mit ihr befreundete Familie Cramer-Klett gütig aufnahm einlud. In Wehachten 1916 ist nun Wilhelmine von Hillern, die ein Leben voll Arbeit und Erfolg hinter sich hat, dort sanft entschlafen. Durch den Tod der greisen Schriftstellerin ist auch die Familie des Malers Prof. Jeno Diemer in tiefe Trauer versetzt worden. Die älteste Tochter der Dichterin ist die Gemahlin des bekannten Künstlers.

Lokalnachrichten

Rosenheim, 28. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Georg Huber, Oekonomiesohn zum Röd in Loherting bei Prien, Soldat im 16. Inf.-Reg.; Michael Lang, Bürgermeisters- und Molkereibesitzerssohn aus Maxlrain, Soldat im Infanterie-Leib-Regiment.

Auszeichnungen im Felde. Der Wiesmachtmeister Fritz Lösch, Sohn des Hauptlehrers Lösch in Schonberg, wurde zum Leutnant d. R. befördert. Zwei seiner Brüder, Heinrich und Ludwig, sind bereits auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Schriftsetzer Joseph Weisshitinger aus Rosenheim, Fernsprecher im 20. Inf.-Reg. (Stab), erhielt für seine tapferen Leistungen in den letzten Sommerkämpfen das Eiserne Kreuz; mit dem Militärverdienstkreuz wurde er früher schon ausgezeichnet. Sein Bruder, Albert Weisheitinger, Pionier in einer Eisenbahnbaukompagnie, ist früher schon zum Gefreiten befördert worden. Beide stehen seit Kriegsbeginn im Felde. Der Maurer Joseph Weber aus Rosenheim, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Weber stand als Landsturmmann (Krankenträger) in einer Reserve-Komp. Der Unteroffizier August Schönsack, früher in der Kunstmühle Rosenheim A.-G. erhielt für hervorragende Patrouillengänge das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Volksschullehrer Georg Schnellbögl aus Rosenheim wurde mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet.

Bahndienst. Befördert wurde in etatsmäßiger Weise zum Stationsmeister der Stationsaufseher Gab. Eder von Prutzhofen in Bernau. Ernannt wurden in etatsmäßiger Weise zum Weichensteller der Bahnhofe Sab. Wimmer in Mühldorf, zum Wagenmeistergehilfen der Gehilfe Friedrich Soller in Rosenheim, zum Bahnhofschaffner der Gehilfe Hasenegmus Bayer in Rosenheim.

Verlustlisten. Amtlich wird mitgeteilt: Begründenden Wünschen entsprechend wird die amtliche Verlustliste in Bayern vom 1. Jan. 1917 an in neuer Anordnung herausgegeben werden. Die neuen Listen werden alphabetisch geordnet mit folgenden Angaben erscheinen: Name, Vorname, Dienstgrad, Geburtsdatum, Geburtsort, Kreis, Art des Verlustes. Die neuen alphabetischen Listen werden wie die bisherigen Verlustlisten verteilt und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Anmeldungen zum vaterländischen Hilfsdienst. Das stellv. Generalkommando des 1. Bayer. Armeekorps gibt bekannt: Bei der Kriegsamtsstelle für den Bezirk des stellv. Generalkommandos des 1. Bayer. Armeekorps lassen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen für den vaterländischen Hilfsdienst ein. Die Bewerber werden darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Monat auf Erledigung ihrer Eingaben nicht mehr zu rechnen ist, da die umfangreichen Vorarbeiten für den Vollzug des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst noch nicht abgeschlossen sind.

Feldpost zu Neujahr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 29. Dez. bis einschl. 2. Januar keine nicht amtlichen Briefsendungen über 50 Gramm nach dem Feld (Plätzchen) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die gute Beförderung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Heimat und Heer unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, zum Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

Hilfe in der Not. Für die arme Kriegerswitwe in Bernau und ihre drei Kinder konnten wir bis jetzt über den Betrag von 71 Mark 50 Pfg. quittieren. In der Zwischenzeit sind noch folgende Spenden für sie eingelaufen: K. S. 2 Mark, M. K. 1 Mark, K. E. 3 Mark, Ungenannt 1 Mark, A. E. 1 Mark, Ungenannt 2 Mark, aus Alb in Belgien 2 Mark, Franz Kaseline v. Hafslinger in Smichow bei Prag 6 Mark, Alois Bauer 5 Mark. Insgesamt sind also 94 Mark 50 Pfg. eingegangen, wofür wir den besten Dank aussprechen.

* * *

Die Versorgung der Kriegshinterbliebenen.

Leipzig, 27. Dez. Das Reichsgericht hat im Gegensatz zum preußischen Oberverwaltungsgericht und preußischen Kammergericht eine mit großer Spannung erwartete, von großen Juristen Empfinden getragene Entscheidung gefällt. Danach haben die zahlreichen Witwen u. Waisen derjenigen Beamten, die im Kriege als Gemeine oder Unteroffiziere gefallen sind, nicht nur das Recht zu beanspruchen auf das ihnen aus dem Zivildienstverhältnis der Verstorbenen zustehenden Witwen- und Waisengeld, sondern auch auf die allgemeine Kriegsbeihilfe, nämlich das Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

Handel, Industrie und Gewerbe.

Marmorindustrie Kiefer A.-G. Durch die Fortdauer des Krieges ist der Umsatz weiter von 1.22 auf 1.03 Mill. Mark zurückgegangen. Der Warengewinn betrug 154 901 Mark (im Vorjahre: 128 145 Mark) Steuern, Zinsen u. Unkosten erforderten 121 445 Mark (143 198 Mark), Abschreibungen 14 267 Mark (14 589 Mark) und auf Dubiose 5243 Mark (155 Mark). Es ergibt sich ein Gewinn von 14 035 Mark, wozu noch 74 984 Mark Vortrag kommen, insgesamt 89 019 Mark, die weiter vorgetragen werden. Das Vorjahr ergab einen Vortrag von 29 673 Mark, um welchen der Gewinnvortrag auf 74 984 Mark ermäßigte. Die Bilanz zeigt 298 752 (380 606) Mark Kreditoren, denen 400 332 (514 523) Mark Debitoren, 151 011 Mark (85 294) Mark) liquide Mittel und 562 926 (608 979 Mark) Waren gegenüberstehen. Von dem Wert in Kiefersfelden sagt der Geschäftsbericht: Die Einfuhr der italienischen Marmorsorten wurde durch die bedeutend erhöhten Frachten und sonstigen Spesen nicht nur wesentlich erschwert, sondern auch durch die Maßnahmen der Regierung fast vollständig unterbunden. Es war daher unerläßlich, die auf italienische Marmorsorten entfallenden Belastungen im ganzen Umfange anzunehmen. Der Verkauf von Rohblöcken in Unterdenger Marmor, besonders für Grabsteinzwecke, gestaltete sich sehr lebhaft. Leider konnte wegen Arbeitermangel die Erzeugung mit der Nachfrage nicht Schritt halten. Der Absatz in Rohplatten belebte sich gegen Schluß dieses Jahres. In Steinmetzarbeiten waren dieses Jahr infolge des Mißlingens der Bautätigkeit Aufträge nur in sehr beschränktem Maße zu verzeichnen. Bei allen Neubauten wird auf größte Sparsamkeit gesehen und Marmor nur da angewendet, wo dies aus praktischen und hygienischen Gründen geboten erscheint. Mit der Ablieferung sind dem Werke von den übernommenen Arbeiten neuen bisher durch weitere Einberufungen und Beschlagnahme von Fuhrwerken

nicht unerhebliche Hemmungen zu überwinden. Die solchen Schwierigkeiten bei Fortdauer des Krieges wird begegnet werden können, läßt sich nicht voraussehen. Die Fabrikation der Maskenplaketten wurde mangels genügenden Absatzes wesentlich eingeschränkt. — Wie sich im laufenden Geschäftsjahre die Verhältnisse gestalten werden, läßt sich nicht voraussagen, besonders nicht, ob bei weiterer Dauer des Krieges genügende Aufträge zu erhalten sind, die notwendigen Hilfsstoffe aus dem beschlagnahmten Beständen frei zu bekommen sein werden.

Aus dem Gerichtssaale

Schamps.

München, 27. Dez. Die Eisenbahnersfrau Sophie Schneider in Altheganenberg, BA. Fürstenfeldbruck, war längere Zeit mit einem russischen Unteroffizier, der in Fürstenfeldbruck mit anderen Kriegsgefangenen untergebracht war, in intimem Liebesverkehr. Als die Folgen sich einstellten, suchte die Schneider sie auf Anraten und unter Beihilfe ihres russischen Liebhabers zu beseitigen. Wegen Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz und vermuteten Verbrechens wider das Leben wurde sie vom Landgericht München 2 zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann der Schneider steht seit Beginn des Krieges im Felde.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Vorsicht!

Vor einigen Tagen versuchte ein auswärtiger Geschäftsmann oder Agent ein Präparat abzusetzen, welches ebenfogut wie die frühere Schmierseife sei und einen vollwertigen Ersatz für sie bieten sollte. Preis 90 Pfg. bis 1.20 Mark. Der Mann nennt sich A. B. aus Ar. Das Präparat soll einen Verkaufswert von 45 Pfg. per Pfund besitzen und soll um das Doppelte zu teuer sein. Vielleicht sehen sich die zuständigen Behörden diese Sache etwas genauer an.

Bücherschau.

Kirchenkalender der Erzdiözese München-Freising, 44. Jahrgang, 1917. Preis 60 Pfg. Verlag der J. J. Lentnerschen Buchhandlung in München. — Dieser vom Erzbischöflichen Ordinariat München-Freising bestempfohlene Kalender wird den kath. Laien ein treuer und verläßiger Führer durch das Kirchenjahr sein. Seine kurzen, treffsichen Einleitungen in die Hauptfeste des Kirchenjahres, die Vollständigkeit seiner Angaben über alle Gottesdienste, Feste, besondere Andachten usw. haben ihn in allen kath. Familien, Kirchen, Klöstern, insbesondere bei den Lehrern und in den Sakristeien unentbehrlich gemacht.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der Stand-Front und des Somme-Bogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr rege. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer acht Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen der Front wiesen unsere Grabenbelagungen Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der Ludowa in den Waldkarpathen vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf. Im Mestecanesti-Abschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer. In den Bergen am Oytoz- und Putna-Tal hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verstärkung der Rumänen herangeführten Russen. Der am 26. Dez. geworfene Feind suchte durch Gegenstöße starker Massen, den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preußische und bayerische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückflutenden Feind nach, überrannten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicul-Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südöstlich deutsche und österreich-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige, gegen die Flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht.

Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicul-Sarat gemachten Gefangenen beträgt 10220 Russen.

Bei der Donauarmee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobrudscha setzen es bulgarischen und osmanischen Truppen die Russen aus befestigten Höhenstellungen östlich von Mazin zu werfen.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere engl. sche Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Das Friedensangebot.

Die Friedensaktion.

Amsterdam, 28. Dez. „Daily Telegraph" meldet: Die schwedische Note zugunsten des Friedens wurde gestern in allen Hauptstädten der Kriegführenden überreicht.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Die „Frankf. Zeitung" erfährt aus Zürich: Die Vereinigten Staaten haben Brasilien eingeladen, an der Aktion zugunsten des Friedens teilzunehmen.

Friedenssehnsucht der Polen.

Bern, 28. Dez. Wie aus Aeußerungen französischer Soldaten hervorgeht, die ihren Weihnachtsurlaub bei ihren Familien in der Schweiz verbrachten, hat die deutsche Friedensnote in der ganzen Armee einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Die Soldaten äußerten fast durchweg ihre Sehnsucht nach dem Frieden und geben zu erkennen, daß sie die Hoffnung ihrer Regierung auf einen vernichtenden Sieg über Deutschland ebensowenig teilen wie den unbedingten Anspruch auf Zurückgabe Elsaß-Lothringens. Sie haben nur einen Wunsch: Frieden!

Die englischen Arbeiter für den Frieden.

Haag, 28. Dez. Aus London wird gemeldet, daß der englische sozialistische Parlamentarier Snowden seinen Parteigenossen im neutralen Auslande mitgeteilt habe, daß es anfangs des nächsten Jahres in England zu mächtigen Kundgebungen und größeren Streiks der Arbeiter kommen würde, wenn die englische Regierung nicht ein Friedensprogramm entwickle.

Die russische Absehnung.

Basel, 28. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: General Ruski, der Oberkommandierende der Nordfront, hat zu den Friedensvorschlägen folgenden Tagesbefehl erlassen: Bereits hat sich ganz Rußland einstimmig gegen die Vorschläge des Feindes ausgesprochen, in vollkommenem Einverständnis mit unseren tapferen Verbündeten und mit dem Heldenmute eines jeden von uns Kriegsleuten. Der Friede, den unsere Gegner vorschlagen, ist eine neue List. Hüten wir uns und kämpfen wir mutig und selbstvergessen weiter, getreu dem Willen unseres erhabenen Führers, bis zum entscheidenden Siege, ohne der ein dauernder Friede nicht möglich ist. Dieser Kampf ist unsere heiligste Pflicht gegen das Vaterland!

Friedensbestrebungen der skandinavischen Sozialisten.

Kopenhagen, 28. Dez. Nach Mitteilungen über „Sozialdemokraten" bestehen Verbindungen der skandinavischen Sozialisten mit jenen in den Ententeländern zur Förderung der Friedensbestrebungen. Von Kopenhagen aus waren Anregungen nach London ergangen, von denen der große Londoner Sozialistenkongreß gleich nach Neujahr Zeugnis geben werde. Auch in der Behandlung des deutschen Friedensangebotes und Wilsons Note in den Ententeländern werde man Spuren davon merken.

Amerika und Japan.

Rotterdam, 28. Dez. Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In manchen Kreisen nehme man an, daß Wilson seine Note abändte in der Erwartung, daß Amerika auf der Friedenskonferenz vertreten sein werde. Diese führende Amerikaner fordern jedenfalls das Recht einer Vertretung Amerikas auf jener Konferenz, da sie mit Rücksicht auf die japanische Vertretung befürchten, daß Japan von dem Friedensschluß Vorteile erzielen könnte. Amerika müsse sich vergewissern können, in welchem Maße dabei seine Interessen bedroht würden.

* * *

Nivelles Pläne.

Genf, 28. Dez. Generalissimus Nivelles befindet sich nach einer Pariser Meldung des Lyoner „Nouvelliste" mit einer Umgruppierung der französischen Heere.

Kohlenmangel und Menschenopfer.

Zürich, 28. Dez. Die „Information" bringt den Notschrei eines Säuglingsarztes der behauptet daß durch den strohenmangel der ganze französische Nachwuchs bedroht sei. Eine bedeutende Fabrik der Normandie, die vor dem Kriege monatlich 10000 Liter pasteurisierte Milch herstellte und seither die Produktion auf 6000 Liter aufrecht erhalten konnte, mußte wegen Kohlenmangel schließen. In gemeinnützigen Anstalten, die täglich je 300 Säuglinge mit Milch versorgten, habe der Betrieb eingestellt werden müssen. Eine Anstalt in Versailles kann ihre 300 Säuglinge nur noch wenige Tage versorgen. Andere Anstalten werden bald folgen müssen.

Die russisch-rumänische Niederlage in der Dobrudscha.

Genf, 28. Dez. Die Pariser Presse sieht sich zu sehr ernsten Betrachtungen über die Folgen der rumänisch-russischen Niederlage in der Dobrudscha veranlaßt. Der „Temps" und der „Matin" sprechen die Befürchtung aus, daß die frei gewordenen Kräfte der Mittelmächte nicht nur gegen die russisch-rumänische Serethfront eingesetzt werden, sondern auch zur weiteren Verstärkung der Deutschen und Bulgaren Verwendung finden könnten. Der „Matin" findet dies um so bedenklicher, als die Heeresleitung von Saloniki gegenwärtig nur auf französischen Zuzug angewiesen sei.

Nikolajewitsch erkrankt.

Kopenhagen, 28. Dez. Nach einer Meldung aus Petersburg ist Großfürst Nikolajewitsch in Tiflis erkrankt.

Aus dem rumänischen Kabinett.

Basel, 28. Dez. Die Agence Havas meldet aus Jassy: Der Minister des Aeußern, Polumbaro, hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Ministerpräsident Bratiano vertritt ihn interimistisch.

Gegen Venizelos.

Lugano, 28. Dez. In Athen fand eine ungeheure Demonstration gegen Venizelos statt, an der sich über 100000 Personen beteiligten. Das Bild Venizelos wurde verbrannt. Der Metropolit sprach den Bannfluch über den Verräter Venizelos aus, worin die Menge einstimmte.

Letzte Telegramme.

Die Krönungsfeier in Budapest.

Budapest, 28. Dez. Der Empfang, den die ungarische Residenzstadt dem König Karl und der Königin Zita am Mittwoch bereitet hat, war ein würdiger Auftakt der Krönungsfeier. Der Sonderzug kam um 2 Uhr nachm. an. Gleichzeitig ertönten von der Zitadella des Blocksberges Salutschüsse. Nach kurzem Empfang auf dem Bahnhof fuhr das Königspaar mit dem kleinen Kronprinzen Erzherzog Otto nach der Hofburg. Die Fahrt glich einem Triumphzuge. Die Straßen, durch die der Zug sich bewegte, waren von Menschen dicht umstanden, die das Königspaar begeistert begrüßten. Auf der ganzen Fahrt begleitete das Herrscherpaar der unbeschreibliche Jubel der Bevölkerung. Um halb 3 Uhr bewegte sich der Zug über die Kettenbrücke nach Ofen. In der Burg wurde das Königspaar auf der Treppe von Hofmarschall in Ungarn, Grafen Szecsen, und dem Burgkapitän von Roth, sowie den höheren Hofbeamten empfangen.

Wetterbericht für Freitag, den 29. Dezember. Vorwiegend heiteres Frostwetter.

Metzgergehilfen
Suche sofort einen jungen kräftigen 9105
und einen schulfreien, kräftigen
Metzgerlehrling
am liebsten vom Lande.
Adolf Span
Metzgermeister Buchloe
(Schwaben)

Hochfeiner Kaffeetisch 9090
Hochfeines Mädchen
gesucht. Näh. Exp.

Bäckerlehrling 1906
nicht unter 14 Jahren von ordentlichen Eltern, kann am 1. Jan. eintreten bei Hans Lobermaier Bäckermeister, Bad Reichenhall.

Tüchtige 9082
Stallmagd
wird gesucht. Näheres Exped.

Fräulein
kundig der einfachen Buchführung, sucht Stelle; geht auch als Volontär. Offerte unter B. 9079 an die Exp.

Mädchen
sucht Stelle am liebsten ausländ. 9099
Näh. Exp.

Aelteres Mädchen
vom Lande sucht Stelle in kleinem Haushalt am liebsten in der Umgebung Rosenheims sofort od. später. Näh. im Marienheim.

Parterrewohnung
2 Zimmer und Küche mit Zugehör sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Näh. Exp. 9088

Kleine 9108
Wohnung
für 1—2 Personen ab 1. Januar zu vermieten. Näh. Exp.

Nett möbliertes 9074
Zimmer
mit elektr. Licht an solid. Herrn event. Fräulein bis 1. Jan. zu vermieten. Gilliersstraße 7/II r.

Laden
zu vermieten. Näheres Gasthof „Deutscher Jäger". 9092

Mietgesuche

Eine helle freundliche
Wohnung
in freier Lage, mit 3—4 Zimmern, Speicher u. Keller, eventl. kleines Gartenanteil, wird bis 1. April gesucht. Offerten unter A. 9097 an die Exp.

Solides 9091
Fräulein
(Kontoristin) sucht ab Neujahr
möbliertes Zimmer
womöglich mit Beköstigung zu mieten. Angebote mit Preis unter S. 9091 an die Exp.

WOHNUNG
3—4 Zimmer u. Zugehörungen bis 15. Januar zu mieten gesucht. Angebote unter F. 9115 an die Exp.

Zu vermieten mehrere möblierte
Zimmer
heizbar, mit eigenem Eingang bei ELISE KERN, unterer Griesg. 19/I.

Tüchtige Näherin
empfiehlt sich für Weißnähen, Umändern, Kleidermachen und geht auch auf
Stöhren.
Näh. Exp. 9116

Herrenuhr
wurde gefunden. Abzuholen 9117
Innstraße 9 a.

Sonderkarte von Rumänien
reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.
Sehr geeignet für den Versand ins Feld.

Inserate
finden in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen, braven Gatten, Vaters, Bruders, Onkels, Schwagers, Vetters und Paten, des ehrengeachteten

Herrn Hans Sinnesbichler

Schuhmachermeister u. Orthopädist in Westerndorf bei Schlossberg

sprechen wir allen, die durch ihre Teilnahme unseren Schmerz gelindert haben, unseren innigsten Dank aus. Besonders gedankt sei dem verehrl. Burschen- und Feuerwehr-Verein Stephanskirchen u. dem verehrl. Männergesangverein Schlossberg für das erhebende Trauerlied. Auch unseren lieben Nachbarn für die Hilfe und Tröstung während dieser schweren Zeit unseren innigsten Dank. 9093

WESTERNDORF, Bad Aibling, Rosenheim, München, Stephanskirchen, 27. Dez. 1916

Die schwergeprüfte Gattin:

Frau Anna Sinnesbichler

mit ihren 6 Kindern.

Gasthof „Großer Rosengarten"

Bayerstr. 6 München Schützenstr. 3

Zum Jahreswechsel

allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten 9096

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Maier.

Glückliches 1917

Meinen sehr geschätzten Damen und Bekannten von Rosenheim und Umgebung ergebenst für das bisherige Wohlwollen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Hochachtend! **Vroni Schuster,**
Damenschneiderin, Samerstr. 18/0.

Oberpfälzer - Verein
Rosenheim und Umgebung

Sonntag, den 31. Dezember früh 7 Uhr wird für das verstorbene Mitglied, Herrn

Michael Becher
pens. Zugführer

1 hl. Messe gelesen.
Um zahlreiches Beiwohnen ersucht
9077 **Der Ausschuß.**

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel
Harmoniums
aus ersten Fabriken empfiehlt zu Kauf u. in Miete
Fritz Braun
langj. Klaviertechniker erster Hofpianofabriken
Laden Bahnhofstrasse 1
Telefon 304.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Stimmungen u. Reparaturen.

Eschen und Buchenstämme

von 35 cm Durchmesser bis 80 cm, kauft **Sommer, Kempten** Algäu. 8041

Ein grosser gelber 9072
Hund
ohne Zeichen zugelaufen. Derselbe ist bis 2. Jan. gegen Futterkosten und Insertionsgebühr abzuholen. Nah. Exp.

Gelber 9073
Hund
Boxer, mit weißer Brust hat sich **verlaufen.** Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Milchhandlung **Reusch,** Hofnerstraße 9.

Zu verpachten ist eine gutgehende
Bäckerei
mit Krämerei
auf dem Lande in einem frequenten Ort. Näh. Exp. 9086

Von guter Schneiderin werden
Knabenhosen, -Joppen und -Mäntel
aus alten Herrenkl. gemacht
Briefe unt. B. 9098 an die Exp.

Verloren
wurde ein Pelz von Rosenheim nach Kolbermoor. Um Rückgabe wird gegen Belohnung gebeten. Näh. Exp. 9089

DANKSAGUNG.

Herzlichsten Dank für die vielen Blumenspenden und Beileidsbezeugungen beim Tode unseres unvergesslichen Sohnes

KARL KOLLER

Schlosser bei der K. Saline Rosenheim

Innigsten Dank für das ehrende Geleite des verehrl. Knappschaftsvereins Rosenheim und des kath. Arbeitervereins Nicklheim.

Nicklheim, den 27. Dezember 1916. 9114

Die tieftrauernden Eltern: **Johann u. Viktoria Koller**
zugleich im Namen der 6 Geschwister u. übrigen Verwandten

Neujahrs-Glückwunsch-Karten
Visit-Karten
empfiehlt in geschmackvoller Ausführung
Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim
Prinzregentenstrasse 2 Fernsprecher 72.

Wasserdichte
Schuhsohlen
aus Preßleder mit Draht durchzogen, sowie
Absatzflecke
aus bestem Riemenleder
empfiehlt in allen Größen 8760
Franz Konrad, Rosenheim
Innstraße 16.

Faß neues 9094
Spiritus-Eisen
billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Kassenschränke neue und gebrauchte
Wasserschränke, Kassetten
in allen Größen und Preislagen empfehlen 9044
Ges. & Sättinger, München,
Landwehrstr. 17. Kataloge kostenlos.

Kleines
Anwesen
zum Alleinbewohnen, für Kleinviehzucht geeignet, mit Obst- und Gemüsegarten, Fischereigenheit erwünscht, zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis unter D. 9100 an die Expedition.

Trächtige Ziege
ohne Horn, zu verkaufen.
Linner, Klosterweg 21, (Leichenhaus). 9106

Zither
sehr billig zu verkaufen. 9118
Herzog Ottostraße 3/1 Rückgeb.

Schönes, blaues 9103
Kostüm
mittlere Größe, ist zu verkaufen.
Wittelsbacherstr. 35/0.

Ein gebrauchter 9107
Kleiderkasten
zu kaufen gesucht.
Samerstraße 8, parterre.

Guterhaltene, blaue
Militärhose
für große Figur zu kaufen gesucht. Näh. Exp. 9104

Vollständiges gebrauchtes 9087
Bett
zu kaufen gesucht. Näh. Exp.

Korridor-Ständer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit E. 9111 bef. d. Exp.

Neujahrs - Karten
in Kuvert und als Postkarte, auch in patriotischer Ausführung
empfehlen in reichster Auswahl und billigsten Preisen
J. & A. Zinsinger
Schreibwaren-Handlung, Rosenheim, Innstraße 22. Telefon-Ruf 237
9018 **Abgabe brauner Rabattmarken.**

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen Zucker- und Kartoffelkarten findet

am Samstag, den 30. Dezember 1916

vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr im großen Rathaussaale (Eingang Rathausstraße) statt.

Die Abgabe obiger Karten erfolgt **nur** an **erwachsene** Familienangehörige. 8394

Rosenheim, den 28. Dez. 1916.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Knaben und Mädchen, welche heuer aus der **Georg Huber'schen Wohltätigkeitsstiftung mit Kleidungsstücken beschenkt werden,** können dieselben nunmehr bei den ihnen bekannten Geschäftsleuten abholen. 9101

Rosenheim, den 28. Dezember 1916.

Der Stiftungsverwalter.

K. Forstamt Oberaudorf

versteigert **Donnerstag,** den 4. Januar 1917, von vormittags 11 Uhr ab, **im Bernrieder'schen Gasthause in Ruhpolding:**

118 fm Fichten- und Tannen-Blochholz
182 fm Buchen-Ausschnitte
12 fm Ahorn-Ausschnitte
24 Ster Papierholz und
455 Ster Nadel- und Buchenbrennholz.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72

Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 348. —
Billige Preise. Prompte Bedienung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für den Inseratenteil: H. Krosse. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 233.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 301 | Amtlich: David | Samstag, 30. Dezember 1916 | Preisamtlich: David | 62. Jahrgang

Der Sieg in der Durchbruchsschlacht in der Ostwalachei.

Der Südflügel der Armee des Erzherzogs Joseph mit der 9. Armee, Dumitresti erreicht, — Abermals 2.800 Russen gefangen. — Rachel in der Dobrudscha genommen.

In Erwartung der Note der Entente auf das Friedensangebot. — Fliegerleutnant Leffers gerallen. Russische Schiffsverluste in der Ostsee. — Die kritische Lage der Russen und Rumänen am Sereth.

Die Kriegslage.

Abendbericht

WTB. Berlin, 28. Dezember.

An der Westfront nur auf dem linken Maasufer gesteigerte Gefechtstätigkeit.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhange des „Toten Mann" Teile des Infanterieregimenter Nr. 13 und 155 und das Füsilierregiment Nr. 37, sämtliche von der Somme her ruhmlich bekannt, Vorstöße in die feindliche Stellung aus. Eingehende Vorbereitung durch die Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die zweite und dritte Linie der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, darbei 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts, unternommene Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen. Im Walde von Chepny und Malancourt holten sich wackere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Der Südflügel der Heeres-gruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Gerok hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche u. österr.-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinander liegende Stellungen gestürzt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 10 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österr.-ung. Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft v. Dellmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul-Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimnicul-Abschnitt und dem Laufe des Buzaul nach Nordosten vor, nahm mehrere zäh verteidigte Dörfer und ließ den weichenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteten Stellungen im Seen-Abschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreußische Infanterieregiment Nr. 148 aus.

An Gefangenen sind am 28. Dezember und über 1400 Russen, an Beute drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 28. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben den Russen bei Rimnicul-Sarat eine schwere Niederlage bereitet. Der Feind versuchte gestern noch einmal, südwestlich und südöstlich der Stadt standzuhalten, und unternahm mehrere Massenstöße, um sich Luft zu schaffen. Seine Linien wurden an mehreren Stellen durchbrochen. Der Feind wich, die Verfolgung drang über Rimnicul-Sarat hinaus. Auch auf den Höhen nordwestlich der eroberten Stadt gingen die Russen vor dem Druck österreichisch-ungarischer Truppen zurück. Es wurden gestern 3000, seit Beginn der Schlacht über 10000 Gefangene eingebracht.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph.

Bei Soos-Rezö und im Gebirge südöstlich ist der Kampf im stärkeren Anwachsen.

Unsere Flieger schossen in diesem Grenzraum zwei feindliche Farman ab und zwangen zwei andere Kampfflieger zur Notlandung.

Auf unseren Stellungen im Meitecanesci-Abschnitt lag russisches Geschützfeuer.

Der Sieg in der Ostwalachei.

Die große Durchbruchsschlacht in der Ostwalachei ist gewonnen. Da die durch die vielen Niederlagen demoralisierte rumänische Armee zu jedem Widerstand unfähig war, mußten starke russische Heeresteile zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die am Gebirge und an der Donau gleichmäßig stark angelegte Stellung auf der schmalen Front Rimnicul-Sarat-Filipesti-Donauschanzen ist gestern, am Abschub der geworfenen rumänischen Armee hinter den Sereth zu ermöglichen. Gestützt auf das Festungssystem der Serethlinie sowie auf die Straßen und das Bahnnetz und die Häfen und Magazine der Städte Braila, Galatz und Fokschani gab sie dem gefährdeten Südflügel der russischen Gesamtfront ermöglichend einen völlig sicheren Halt. Ihr ganzer Ausbau sowie die Art der Verteidigung bezeugen, daß sie nicht als vorübergehende Aufnahmestellung gedacht war, sondern in ihr ein starker, dauernder Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Heeresleitung fühlte sich anscheinend stark genug, hier dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wagte Madensen kühn den kürzesten Weg des Frontalangriffes und stieß gegen den stärksten Punkt der Verteidigungsfront, die ausgebaute Stellung bei Rimnicul-Sarat vor. In fünftägigem Ringen schlug er südwestlich von Rimnik eine Bresche von 17 Kilometer Breite und drückte zugleich am 25. Dezember in der Frontmitte die hart besetzte Linie Filipesti-Biscolesteano ein, während er im Tale des Calnau, westlich Rimnicul-Sarat vordringend, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verfolg dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Rimnicul-Sarat am 27. Dezember genommen. Eiligst herangezogene Truppen des Generals Scharow sollten die Niederlage noch in letzte Stunde abwenden. Sie warfen sich längs der Donau den vorrückenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Bezwingung der Rimnicul-Sarat-Donaustellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

Die Lage am Sereth.

Zürich, 28. Dez. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Durch das erneute und weitere Vorgehen der Bierbundstruppen auf dem rechten Donauufer ist die auf der Linie Rimnicul-Braila quer durch die große Walachei angelegte russische Sperrstellung mit Umfassung bedroht, so daß ihre Rückverlegung an den Sereth als bevorstehend angesehen werden muß.

Das Friedensangebot.

Ein Friedensschritt Spaniens.

Zürich, 28. Nov. Der Madrider „Imparcial" kündigt in einer längeren Abhandlung zur Friedenstage einen Vermittlungsschritt des Königs von Spanien bei den Mächten als unmittelbar bevorstehend an. Eine Friedensnote des Papstes gab Anlaß zu Wilsonschen Friedensnote, sowie derjenigen der Schweiz an alle kriegführenden Staaten nach vor Neujahr ab.

Die Antwort der Entente.

Amsterdam, 28. Dez. Die Ententemächte werden, wie „Daily Chronicle" meldet, in ihrer Beantwortung der deutschen Friedensnote die Bekanntgabe der deutschen Bedingungen fordern.

Nach einem Reuterbericht erklärt der „Daily Telegraph", daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von den beteiligten Regierungen gebilligt worden sei. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald bekommen und ihn den Mittelmächten übermitteln können. Sobald die Kriegführenden als auch die neutralen Staaten wurden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zu Gunsten eines Friedens, der, so lange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Friede sein könne. Die Alliierten sei sehr ausführlich und so deutlich war, für was die Alliierten kämpften, und daß sie, um der von Deutschland aufgerichteten Gewaltherrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierenen Garantien durchaus verschieden seien.

Die „Times" schreibt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und Entschädigungen sind Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

Die französischen Sozialisten und der Friede.

Berlin, 28. Dez. Der Beschluß, den der Nationalkongreß der sozialistischen Partei Frankreichs zur Frage des Friedens mit sehr großer Mehrheit gefaßt hat, ist keineswegs so friedensfreundlich, wie es nach der ersten kurzen Meldung schien. Die französischen Sozialisten haben vielmehr die Friedensnote der Mittelmächte kurzer Hand verworfen, sich für kräftige Fortsetzung der kriegerischen Anstrengungen ausgesprochen und zum Schluß nur gewünscht, daß sich die Vierverbandsmächte in Beantwortung der amerikanischen Note zur Bekanntgabe ihrer Friedensbedingungen bereit erklären möchten. Für diese Bedingungen schließen sie sich eng an die Formel Viviani-Georges an, indem sie auch von „Reparations" und „Bürgschaften" sprechen. Daneben ist freilich auch die Rede von einer Genossenschaft der Völker, von der Freiheit der Meere, von Schiedsgerichten und Beschränkung der Rüstungen; im ganzen läuft aber der Beschluß auf eine Billigung der Haltung Lloyd-Georges und Briands hinaus, auf den Krieg in der Hoffnung auf den endgültigen Sieg mit allen Kräften fortsetzen wollen. Aus jedem Satz spricht ebenso sehr Furcht vor dem Frieden, wie Sehnsucht nach ihm.

Allgemeines vom Kriege.

Aus der Gefangenschaft.

Berlin, 28. Dezbr. Unter den deutschen Opfern in Marokko befand sich auch Ehrand Niehrkorn, ein Neffe des von den französischen Machthabern zum Tode verurteilten Inhabers der Firma Karl Fiebe in Casablanca. Er war zu Kriegsanfang Kaufmann in Cayenne beschäftigt. Dank [illegible] den Bemühungen der deutschen Regierung gelungen, Herrn Nehrkorn durch Austausch zu befreien. Er

ist mit dem ebenfalls der Freiheit wiedergegebenen österreichisch-ungarischen Konsul Brandt in die Heimat zurückgekehrt.

Ein neuer Erfolg des Heiligen Vaters.

Berlin, 28. Dez. Mitte Juni dieses Jahres hat der Papst den kriegführenden Mächten nahegelegt, die Kriegsgefangenen, welche mehr als 18 Monate in Gefangenschaft weilen, und Väter von mindestens 3 Kindern sind, in der Schweiz internieren zu lassen. Der Abg. Erzberger, der diese Anregung am 2 November in der Reichstagssitzung auf das wärmste unterstützt hat, macht jetzt der „Germania" Mitteilung von nachstehendem Bescheid, der ihm vom Kriegsministerium zugegangen ist: „Euer Hochwohlgeboren beehrt sich das Kriegsministerium ergebenst mitzuteilen, daß 100 französische Kriegsgefangene Familienväter mit mindestens 3 Kinder, welche mehr als 18 Monate in der Gefangenschaft sind, in der nächsten Zeit in der Schweiz interniert werden. Erwartet wird die Gegenseitigkeit von französischer Seite. Seiner Heiligkeit dem Papst ist auf diplomatischem Wege Nachricht davon zugeleitet worden."

* * *

Der Luftkrieg.

Im Luftkampf gefallen.

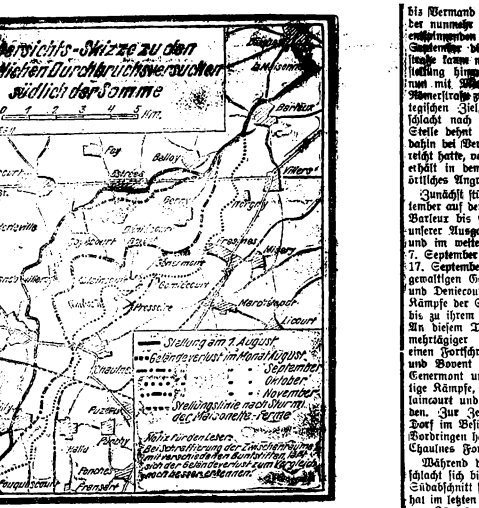
Berlin, 28. Dez. Leutnant Gustav Leffers ist im Luftkampf gefallen. Wiederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant Leffers, der am 27. Dezember den Heldentod im Luftkampf gefunden hat, gehörte zu den bekanntesten unserer Jagdflieger, war einer von denen, die für ihren mit hervorragender Schneid errungenen Erfolg den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le merite, tragen durften. Außerdem war er Ritter der beiden Klassen des oldenburgischen Friedrich-August-Kreuzes, des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse sowie des Ritterkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens. In Begeisterung für seine Kampfaufgabe als Jagdflieger kannte er keine Ruhe für sich. 2 Tage, nachdem ihm der Orden Pour le merite verliehen worden war, schoß er sein 9. Flugzeug ab. Der Tag seines Heldentodes stand unter dem Zeichen erhöhter Fliegertätigkeit. Ueber 100 Luftkämpfe wurden an der Westfront ausgetragen. Unseren Fliegern gelang es, 8 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Zum größten Teil sind sie dicht vor oder in unseren Linien abgestürzt und von unserer Artillerie zerstört worden.

* * *

Der Kampf zur See.

Russische Schiffsverluste in der Ostsee.

Kopenhagen, 28. Dez. Ein von Helsingfors zugereister Kapitän berichtet, daß der finnische Dampfer „Oyana", der ein zeitweilig auf den Aalandsinseln stationiertes russisches Küsten Artillerie Regiment nach Helsingfors zurückbringen sollte, auf eine russische Mine stieß und in wenigen Minuten versank. Die gesamten an Bord Anwesenden mit Ausnahme von 50 Mann gingen unter, ebenso über tausend Pferde und bedeutendes Artilleriematerial. Der Postdampfer, der zwischen Abo und Maria Hamn verkehrt, stieß ebenfalls auf eine Mine und sank. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedeutend.



Die Schlacht an der Somme
in den Monaten Aug. bis Nov.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

II.

Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Sommeabschnitt zu Beginn des September, so läßt sich feststellen, daß diese im Südabschnitt keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt stößt die Krantlinie noch immer in westöstlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein, so daß der allgemeine Druck, den der Feind während des Augustmonats ohne einheitlichen strategischen Plan auf beide Schenkel des Dreiecks wie auch auf seine Spitze ausgeübt hatte, keine wesentliche Veränderung der Besitzverhältnisse im umstrittenen Abschnitt gebracht hatte.

Während also bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken den etwas plumpen Versuch bedeutet hatten, durch das Uebergewicht der Zahl und des Materials unsere unerschütterlichen Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen. Wir besitzen übrigens Befehle der französischen Heeresleitung, welche das ausdrücklich bestätigen. Dieser Grundgedanke ist der: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Peronne, vor. Letzteres als Ziel der Engländer, ersteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Peronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des Augusts nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffes und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Besitz verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreieckspitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, entstehen zwei in westlichen gerichtete Dreiecksflanken. Sie sind für die allgemeine Entwicklung der Südschlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Peronne nicht mehr im Mittelpunkte der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptstoßrichtung gegen die französische Landfeste von Amiens bis Vermand durchquert, bildet die Hauptangriffsrichtung der nunmehr sich ins Abschnitt der Südschlacht entspinnenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Somme-straße kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, trachten sie nun mit Wucht auf unsere Front südlich der Somme-straße zu drücken, mit dem offenbaren strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. An dieser Stelle dehnt sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Vermandovillers ihren Südpunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chaulnes ein neues östliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlaufe ihrer Angriffe am 7. September das Dorf Vermandovillers. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffes die Dörfer Berny und Deniecourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. An diesem Tage machten die Franzosen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höfe Genermont und Monont umfaßte. Im Abschnitt zwischen Genermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Ablaincourt und die benachbarten Waldstücke bilden. Zur Zeit befindet sich das letztgenannte Dorf im Besitze der Franzosen. Das feindliche Vordringen hat in Richtung auf das Städtchen Chaulnes Fortschritte gemacht.

Während die Gefechtshandlungen der Südschlacht sich bis zum 10. Oktober nur in ihrem Südabschnitt südlich der Römerstraße abspielten, hat im letzten Drittel des Oktobers eine Gruppe von Kämpfen stattgefunden, deren Mittelpunkt die bereits seit 16. Juli im Besitze der Franzosen befindliche Maisonette-Ferme und die sie mit Biaches verbindenden Gräben bildeten. Am 18. Oktober nahmen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen zwischen Maisonnette Biaches. Am 21. wurde ein Gegenstoß angesetzt, der einen Teil der verlorenen Gräben zurückgewann. Am 29. Oktober brachte ein neuer Angriff uns nicht nur den Rest der verlorenen Stellungen, sondern darüber hinaus die Wiedereroberung der Maisonnette-Ferme.

Der November brachte die Südschlacht zu nahezu vollständigem Stillstand. Einzig eine Gruppe örtlicher Kämpfe ist hervorzuheben, die sich um den Besitz des Dorfes Preßoire und des südlich davon gelegenen Waldes drehten. Beides ging am 7. November an den Feind verloren, wir versuchten in ihn uns her wogen den Kämpfen vergebens, Dorf und Wald wieder in unseren Besitz zu bringen. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit im Südabschnitt während des ganzen Monats auf Artilleriegefechte von wechselnder Stärke und auf Patrouillenkämpfe.

III.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre flammte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem wütenden Brand empor. Die ihr ergriff die ganze umgebende 20 Kilometer breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Nordecke zu verbreitern. Aber obwohl nur verhältnismäßig bei der Mouquet-Ferme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nie erhörten artilleristischen Vorbereitung stürmt mit blutunterlaufenen Augen die eben furchtbare Zusammenreise heran, jetzt, nein brüllt wie wahnsinnig Kriegslieder und dann „urra" und spießt alles auf oder schlägt alles mit dem Kolben nieder. Und zuletzt brausen dann ihre Reitergeschwader heran und hauen mit ihren entsetzlichen Lanzen alles zusammen, was sich noch wehrt!"

„O, Genevieve, das war eine Schlacht! Mon dieu, mon dieu! — Danke, wir brauchen ihnen aber auch gründlich gegeben! Tausende haben wir von diesen Allemands zusammengeschossen!"

Er machte eine Pause, und da sie sich ein wenig gesammelt hatte, fragte sie:

„Und was nun?"

„Wir — wir marschieren auf — auf — Paris!"

„A Paris," schrie sie, „aus à Berlin?"

Der Kapitän schüttelte traurig den Kopf, zu sprechen wagte er in diesem Augenblick nicht. Er schaute zu Boden. — Da krachten draußen ein paar Schüsse! Wie elektrisiert schnellte der schöne Kopf des Mannes empor. Er stülpte den Helm auf das volle Haar; dann ergriff er ihre Hand und sagte:

„Der Kampf beginnt von neuem! Leben Sie wohl, Genevieve, und — denken Sie an mich!"

„Mon pauvre ami", hauchte sie und sank an seine Brust.

Verlag der Kölnischen Zeitung

Morgenrot!

Roman von Wilhelm von Trotha

5) (Nachdruck verboten.)

— Halten zu Gnaden, gnädigste Komtesse," gab er nun sehr respektvoll und mit pflichtvollem Gesicht zur Antwort, denn man ist so leicht in Dienste einer gnädigen Herrschaft steht und dann schon auch so, wie es mir angehen hat, wie schnell diese Preußens immer da sind — diese ersten da — diese Russens — dann — dann hat man ein Recht darauf, die allein zurückgelassene Tochter zu warnen! Krieg ist Krieg, und wenn auch diese Deutschen keine Räuber und Mädchenschänder sind — nein, das muß man ihnen zur Ehre nachsagen, sie haben sich damals in den langen Kriegsmonden hier so anständig betragen, wie es solche ungehobelten Barbaren eben konnten —, ist es doch meine Pflicht, gnädigste Alcomtesse, auf das Gefährliche der Lage hinzuweisen! Bedenken Sie — schon eine Schlacht, die hier geschlagen werden kann —!"

Jetzt unterbrach Genevieve den Alten doch durch ein helles Lachen, dem sie dann anfügte:

„Jenen, du bist in deiner Furcht um mich geradezu köstlich, du wirst sogar noch deshalb ein großer Stratege! Geh zu General Joffre und sage ihm deine Meinung, vielleicht arrangiert er deinetwegen, d. h. deinem Phase zuliebe, hier eine große Schlacht!"

„Komtesse, ich bin zwar ein einfacher Diener, aber den Spott habe ich nicht verdient! Ich bien," setzte er dann, sich so hoch reckend, als es seine 70 Jahre gestatteten, hinzu, „es sei Komtesse, daher hier allein zu bleiben!"

Dann ging er hinaus.

Genevieve war nun doch sehr betroffen und auch unruhig geworden. Sie trat wieder ans Fenster, und da sielen ihr die Worte der alten Mannes nun doch schwer auf die Seele. Ob dem Vater vielleicht etwas zugestoßen war, oder ob er gar in seiner unvorsichtigen Weise sich einer Gefangennahme ausgesetzt hatte! Er hätte schon längst wieder hier sein müssen! Wo er nur blieb?

Genevieve war in jeder Beziehung schwankend geworden. Sie hatte seit zwei Tagen so gut wie keine Nachrichten von der Außenwelt gehabt, und merkwürdigerweise waren keine Soldaten im Schloß gewesen; nun ja, die große Marschstraße lag ja 8 bis 10 Kilometer nördlich von Ste.-Marguerite, und den Riesenwald her es fast von allen Seiten einschloß, schützte es vorläufig wie eine Dornröschenburg vor der Allgemeinheit.

Noch immer starrte sie zum Fenster hinaus. Sie sah hinüber in den Park. Täuschte sie sich nicht? Kamen da Dragoner in ihren blauen Röcken, den roten Hosen und gelben Stahlhelmen mit darunterhängenden schwarzen Roßschweifen?

Richtig! Im Galopp jagten sie heran! Erst ein paar Mann, dann mehr, schließlich — ja, das mochten mehr als hundert Reiter sein! O Gott, also, nun sollte auch sie den Krieg zu fühlen bekommen!

Sollte der alte ehrliche Henry doch recht behalten und hier eine Schlacht geschlagen werden?

Wie war sie immer begeistert gewesen, wenn der Vater mit seinen Freunden von schaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Peronne, vor. Letzteres als Ziel der Engländer, ersteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Peronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des Augusts nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Hauptrichtung ihres Angriffes und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Besitz verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie nach auf Bapaume zielen. Mit einem Worte: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreieckspitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fortdauern, entstehen zwei in westlichen gerichtete Dreiecksflanken. Sie sind für die allgemeine Entwicklung der Südschlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Peronne nicht mehr im Mittelpunkte der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptstoßrichtung gegen die französische Landfeste von Amiens

im Abschnitt von Guchy bis zur Somme. Mit zähem Ingrimm behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und mußten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Guchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Köpfe. Der 8. September brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilangriffe der Engländer am Foureauxwalde ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortdauernden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Guchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Clery waren die Verteidiger in die sogenannte Marcieres-Stellung zurückgegangen. Diese wurde nach stärkster Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überrannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Keil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Keil verbreiterte er am 14. durch die Erstürmung des Gehöfts Le Priez westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles von Süden her bereits fast vollständig umfaßelen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Nach höchster Feuersteigerung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcelette, Martinpuich und Flers zurück, so daß nunmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umfaßlossen. Demnach konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesteten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Orte hinziehen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angriffen Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlorkan überschüttete. Ohne ein Gradbreit zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen tobte die Nordschlacht lichtlich ab, ohne daß die örtlichen Teilkämpfe beiderseits an Heftigkeit verloren hätten. Der Gegner hatte zu einem Hauptschlage aus. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcelette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles-Rancourt vorstiegen. An diesem und dem folgenden Tage mißlangen alle feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach fünfstündiger zweitägiger Artilleriesschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Eaucourt-L'Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Einbruchsgriffs aber von Eaucourt—L'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt—Rancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Zwischengelände mit Lesboeufs und Morval und das endlich vollkommen unhaltbar gewordene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feinde bei einem Höchsteinsatze von Munition und rücksichtsloser Opferung seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tage die erstarkte Widerstandskraft unserer Truppen in hellstem Lichte. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages sicherlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

Wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer beigbegehrter und seit langem mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Ecke des Thiepval hatte bisher dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Reservedivision der dortigen Stellung hatte angedeihen lassen, und dank dem hartnäckigen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Ueberflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September aber mußte sie verloren, und auch östlich davon machten die Engländer Fortschritte bei Courcelette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gestrigen Ansturmes zwischen Lesboeufs und Bouchavesnes vortrug, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen rannte der Feind sich, in vergeblichem Ansturm gegen die von uns bezogenen rückwärtigen Stellungen immer wieder den Schädel ein, und auch die stärksten Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen vom 28. September in den letzten Septembertagen angesetzt wurden und wiederum teils auf die Thiepvalecke, teils auf das Zentrum der Nordschlacht zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden oder aber sie erstickten bereits in unserem Sperrfeuer.

Unsere militärischen Erfolge im Jahre 1916.

Als das Jahr 1916 begann, stand im Westen unerschüttert die eiserne Mauer an der Stelle, wo wir sie Ende 1914 durch Frankreich und Flandern gezogen hatten. Gegen Osten hatten wir unsere Linien weit in Feindesland vorgetragen. Auf dem Balkan hatte sich das Geschick an Serbien und Montenegro erfüllt. Das Dardanellen-Unternehmen lag in den letzten Zügen, die Italiener hatten noch immer nicht vermocht, die so heiß begehrten „unerlösten" Provinzen Oesterreich zu entreißen.

Es war vorauszusehen, daß unsere Gegner aus ihren Fehlschlägen lernen und versuchen würden, sich im neuen Jahr endlich durch eine gleichzeitig und einheitlich geleitete Kraftanstrengung auf sämtlichen Fronten die Bahnbahn zu sichern. Mit Rücksicht auf die Bereitstellung der Angriffskräfte und Angriffsmittel und mit Rücksicht auf die Wirkung sollte die große gemeinsame Offensive erst im Sommer 1916 erfolgen.

Unsere Heeresleitung kam den Plänen unserer Feinde durch den Angriff auf Verdun zuvor. Zwar gelang es den Franzosen unter Einsatz von zwei Drittel ihrer Gesamtstärke, die zusammengeschaffene Stadt selbst zu behaupten und auf dem Nordufer von immer enger gewordenem Ring wieder etwas zurückzudrücken. Aber seine Bedeutung als Ausfallstor hat Verdun verloren, und Frankreichs Kraft hat hier die blutigste Einbuße erlitten.

Unsere Erfolge bei Verdun veranlaßten die Russen zu einem vorzeitigen Maisonwortstoß im März 1916 gegen die Front des Feldmarschalls von Hindenburg südlich Dünaburg. Die russischen Angriffe brachen unter zweifachen Verlusten zusammen.

Im Juni begann sodann die große russische Offensive zwischen den Pripjetsümpfen und der rumänischen Grenze. Die mit vielfacher Uebermacht anstürmenden russischen Heere, gestützt durch starke Artillerie, vermochten zwar in österreichischen Front bei Luck zurückzudrücken und im Süden die Bukowina zu besetzen, aber die mächtige Flut brach sich an den Armeen des Grafen Bothmer und des Generals v. Linsingen. Die Offensive Brussilows, die ursprünglich in einer Breite von 350 Kilometer angesetzt war, ist Ende August zum Stillstand gekommen. Es gelang ihnen im September außerordentlich heftige Angriffe, dann aber stauten die Offensive merklich ab. Jetzt zieht sich eine in wesentlichen gerade Linie fest gebauter Verteidigungsstellungen von der Gegend südlich Riga bis zu den Karpathen. Unsere Truppen sind an verschiedenen Stellen erfolgreich zur Offensive übergegangen. Rußland hat seines seiner strategischen Ziele, weder Kowel, noch Lemberg, noch die ungarische Tiefebene, erreicht. Seine fruchtlosen Anstrengungen in den Monaten Juni bis September bezahlte es mit einem Verlust von etwa 1½ Millionen Toten und Verwundeten.

Im Westen setzte die große englisch-französische Offensive einen Monat später als im Osten ein. England warf in den Kampf seine gesamten, lang geschonten Kräfte und hoß dazu eine unerhört große Menge von Artillerie und Munition auf, wofür es die ganze Industrie des eigenen Landes mobil gemacht und wofür es die Unterstützung der Kriegsindustrie der ganzen Welt hatte.

Frankreich setzte entsprechend dem bei Verdun sich verringernden Druck ebenfalls starke Kräfte zum entscheidenden Stoß an der Somme ein.

Dem Anprall von rund 225 Divisionen hielten unsere unvergleichlichen Truppen stand. Verschwindend ist der Geländegewinn. Mielenhaft sind die Opfer, die die Engländer und Franzosen gebracht haben. Auf Grund der englischen Verlustlisten und nach vorsichtigen Schätzungen sind die Verluste der Engländer für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember mit 600 000 Mann, die der Franzosen mit 250 000 Mann anzunehmen.

Die englisch-französische Offensive hat ihr Ziel, Durchbruch und Aufrollen unserer Linien, nicht erreicht. Immer mehr wurde ihre Offensive in der Presse lediglich zu einer Entlastungshandlung gestempelt.

Aber auch diese Entlastung ist nicht eingetreten. Vielmehr hat es unsere Oberste Heeresleitung im berechtigten Vertrauen auf die unerschütterliche Widerstandskraft unserer Verteidigung in wohlüberlegter Absicht unterlassen, Kräfte zu Gegenangriffen zu sammeln, um die Freiheit des Handelns trotz der gewaltigen Anstrengungen der Feinde erneut an sich zu reißen.

An das Eingreifen Rumäniens in den Krieg hatten unsere Feinde die Erwartung geknüpft, daß die Mittelmächte unter diesem neuen Ansturm zusammenbrechen würden. Die Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sind noch in voller Lebendigkeit vor unseren Augen. Die in Siebenbürgen eingefallenen rumänischen Heere wurden mit unerhörter Wucht wieder hinausgefegt. Gleichzeitig brach in der Dobrudscha unter dem machtvollen Anstürmen deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen der Widerstand der Rumänen und der in Eile herangeführten russischen Unterstützung zusammen.

Dann begann der schwierige Kampf in den Gebirgspässen, wo die Rumänen, gestützt auf die Gunst der Geländeverhältnisse und auf zahlreiche gut ausgebaute Stellungen, verzweifelten Widerstand leisteten. Nach wochenlangen mühsamen Kämpfen gelang der Durchbruch durch das Fogarasgebirge und der Einbruch in die Walachei. Ihm folgte der Uebergang über die Donau und nun nahmen die Operationen einen Verlauf, wie er glänzender und erfolgreicher kaum je in der Kriegsgeschichte zu verzeichnen war. Das rumänische Heer verlor an Gefangenen etwa ein Drittel seines Bestandes, etwa ebensoviel dürften seine blutigen Verluste betragen. Die Hauptstadt und wichtige Festung Bukarest, die Hälfte des ganzen Landes und gerade die wertvollsten Teile sind in unserem Besitz. In siegreichem Nachdrängen nähern sich unsere Truppen bereits der Moldau.

Währenddem haben bulgarische und deutsche Truppen in Mazedonien die bunkfestige Armee Sarrails festgehalten.

So treten wir in das Jahr 1917 voll Stolz auf die unvergleichlichen Leistungen unserer heldenmütigen Truppen und auf unsere überlegene Führung, voll Zuversicht, daß der Sieg uns nicht mehr entrissen werden kann und mit dem Gelöbnis, daß wir das Wort wahr machen werden, das Seine Majestät in dem Armeebefehl vom 12. Dezbr. 1916 ausgesprochen: „Standhalten und siegen".

Politische Rundschau.

Parlamentarier im Felde.

Der 2. Vizepräsident der hanser Abgeordnetenkammer, Regierungsdirektor Alois Frank, der als Major ein Landsturm-Bataillon kommandiert, hat für hervorragende Dienste im Stellungskriege das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Der liberale Landtagsabg., Rechtsanwalt Kohl-München, Leutnant im Bataillon des Majors Frank, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Major Frank ist als Hauptmann d. L. a. D. bald nach Ausbruch des Krieges freiwillig in den Heeresdienst getreten. Reichstagsabgeordneter Dr. Trendel-Regensburg, seit 1½ Jahren im Felde mit einem Marinekorps, mußte sich einer Operation unterziehen und befindet sich in Lazarettbehandlung.

Oesterreichische Finanzpolitik.

Der österreichische Finanzminister Dr. v. Spitzmüller sagte in einer Ansprache: Vielleicht die wichtigste konkrete Tatsache sei die außerordentliche Vermehrung der Staatsschuld, als jener Faktor, der die Wiederherstellung der Valuta als eines der wichtigsten Probleme erscheinen lasse. Diese Aufgabe sei außerordentlich schwierig, aber lösbar, und es gelte, durch eine Staatswirtschaft eine vollständige Neuordnung angestrebt und auf die Bevölkerung erziehlich gewirkt werde. Nur produktive und notwendige Ausgaben dürften im Budget gemacht werden. Der Bevölkerung müsse vielmehr, wenn in den Ausgaben und in der Wirtschaft verständig zu verfahren und Luxusausgaben, soweit sie nicht fortgeschafft werden können, zu meiden. Die Regierung halte sich die Notwendigkeit des Abbaues des Preisstandes vor Augen und sei ernstlich mit der Frage beschäftigt, inwieweit die bisherigen Maßnahmen eine Ausgestaltung erfahren könnten, um die Bevölkerung schon vor den Leiden der Teuerung zu schützen, bedingungsweise vielleicht zu mildern. Die Notwendigkeit von Einsparungen in der Durchführung einer richtigen Budgetpolitik führe zum Erfordernis einer Verwaltungsreform. Zur Steuerpolitik übergehend betonte der Minister die Notwendigkeit, daß die Zinsen der Kriegsanleihen in neuen Einnahmequellen volle Deckung finden müßten. Die Bevölkerung sei sich dessen vollkommen bewußt, daß bei einer Verzinsung zur Einlösung des Kapitals der Kriegsanleihen als auch der Verpflichtung der Zinszahlung uneingeschränkt nachkommen werde. Die Steuerpolitik müsse aber noch darüber hinaus für eine gerechte und planmäßige Verteilung der ungeheuren Kriegslasten sorgen. Bei der Aufstellung des Programms in dieser Beziehung würden die Erfahrungen der bisherigen Steuermaßnahmen sorgfältig berücksichtigt. Eine Belastung breiter Massen durch neue Steuerquellen werde nur dann gerechtfertigt sein, wenn sie sich als völlig unerträglich darstelle, um das große Ziel der Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt zu erreichen.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 28. Dez. Dr. Robert Bosch machte zur Förderung der Neckar-Kanalisierung eine Stiftung von 13 Millionen Mark. Sie sollen einen Beitrag zu den staatlichen Bauten der Kanalstrecke Heilbronn-Eßlingen bilden. Die Zinsen sollen in der Zwischenzeit für Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart zugewendet werden. Wenn der Neckarkanal bis zum 31. Dezember 1926 nicht beendet sein sollte, fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

Berlin, 28. Dez. Das Kriegswucheramt in Berlin hatte ermittelt, daß 4 Berliner Großhändler selbst oder durch Abgesandte im Oberbruch kauften, was an Gänsen zu haben war, und sich dabei zum Teil gegenseitig auch noch überboten. Drei Eisenbahnwagen voll Gänse wurden in Berlin beschlagnahmt, die Großhändler verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Die Gänse, die einen Wert von 180 000 Mk. haben, werden der Verwertung zugeführt übergeben und durch den Magistrat in der Zentralmarkthalle verkauft.

Beuthen (Oberschlesien), 28. Dez. Auf der „Gottes-Segen"-Grube in Antonienhütte ereignete sich gestern ein Grubenbrand. Zur Zeit des Unfalles waren 120 Mann an der Unfallstelle beschäftigt. Durch Einatmen giftiger Gase wurden zwölf Mann getötet.

Bern, 28. Dez. Immer neue Nachrichten treffen aus allen Landesteilen ein, besonders aus der Westschweiz, über Erdrutsche und Ueberschwemmungen. Die Bahnlinie Bern-Schwarzenburg ist eine Strecke weit unterbrochen. Vom Ausgang des Simplontunnels fiel eine Lawine mehrere Kilometer weit. Der Wärterhäuser stieg an einem Tage um 86 Zentimeter. Das untere Bregelet ist ein einziger See. Bei Roman stürzte eine Mauer auf 30 Meter ein. Die Straße Romont-Moulon ist auf eine große Länge verschüttet.

Bayerische Nachrichten.

Landau a. J., 28. Dez. Bei Landau hatte sich in einem Gehölz eine Zigeunerbande, bestehend aus zwei Männern, zwei Weibern und fünf Kindern, niedergelassen. Sie bettelten und stahlen in der Umgegend. Die Gendarmerie wollte daraufhin einschreiten und verlangte die Papiere. Die Bande wurde bedrohlich und als die Gendarmerie zu ihren Schußwaffen griff, um sich die Angreifer vom Leibe zu halten, suchte einer der Zigeuner den Gendarmen das Gewehr zu entreißen. Im weiteren Verlaufe des Kampfes gab der Gendarmeriewachtmeister einen Schuß ab und traf einen der Zigeuner tödlich. Die übrigen Mitglieder der Bande wurden daraufhin festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis Landau eingeliefert.

Deggendorf, 28. Dez. Die tiefige Unsitte des Anschießens der Christnacht hat auch heuer wieder ein junges Menschenleben als Opfer gefordert. Der 14 Jahre alte Pächtersohn Karl Baumgärtler in Kleibmühle gab am hl. Abend im Freien aus einem scharf geladenen Revolver einige Schüsse ab und kam beim in die Wohnstube des Müllers Zacher, in der das kleine Kind Ludwig Zacher auf dem Tische saß. Kaum hatte Baumgärtler, der noch die Schußwaffe in der Hand hielt, sich geäußert: „Das ist aber schön, wenn es so kracht", entlud sich der Revolver durch eine unglückliche Manipulation und traf das Kind oberhalb des Auges in die Stirne, so daß es nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Kirchliche Nachrichten.

Die protestantische Landeskirche in Bayern.

München, 28. Dez. Die protestantische Landeskirche in Bayern r. d. Rh. weist nach einer vom Oberkonsistorium bearbeiteten kirchlich-statistischen Tabelle im Kriegsjahr 1915 eine Seelenzahl von 1 443 846 auf, um 1513 Seelen weniger als im Jahre 1914. Während des Jahres 1915 wurden 25 977 Kinder lebend (um 8776 weniger als 1914) und 758 tot (um 119 weniger) geboren; hievon waren 3812 (um 900 weniger) bezw. 99 (um 38 weniger) unehelich geboren. Die Unehelichen betrugen 14,63 Prozent gegen 13,61 im Vorjahre. Gestorben sind 22 425 Personen (um 44 weniger als 1914), darunter 239 als Selbstmörder; 12 300 wurden kirchlich beerdigt. Die Konfirmation empfingen 15 704 Knaben (um 1364 mehr) und 15 492 Mädchen (um 23 weniger). Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 689 507 Personen (um 111 288 weniger als 1914), d. i. 60,22 Prozent der Seelenzahl gegen 67,86 Prozent im Jahre 1914. Von den im Jahre 1915 vollzogenen Ehen wurden 3685 (um 3794 weniger) zwischen Evangelischen und Evangelischen geschlossen und 3280 (um 3453 weniger) kirchlich eingesegnet; 2495 Ehen (um 1413 weniger) waren gemischt; hievon wurden 884 (um 362 weniger) durch

evangelische Geistliche eingesegnet. Bei den Eheschließungen ohne kirchliche Einsegnung handelt es sich meistens um sogenannte Kriegstrauungen. Von den gemischten Ehen traten sich 931 (um 296 weniger) für evangelische Erziehung der Kinder entschieden. Eine Trennung der Ehe wurde bei 62 Paaren gegen 102 im Vorjahre ausgesprochen. Durch Konfessionswechsel sind in die protestantische Landeskirche 234 Personen (gegen 259), darunter 147 Katholiken, 19 Adventisten, 18 Juden, 12 Freireligiöse, eingetreten und 216 Personen (gegen 400) aus der Landeskirche ausgetreten, darunter haben sich 100 Personen der katholischen Kirche, 58 den Adventisten, 5 der freireligiösen Gemeinde, 27 keiner Religionsgemeinschaft angeschlossen. Die meisten Ein- und Austritte erfolgten im Dekanatsbezirk München I, nämlich 92 Ein- und 70 Austritte. An Stiftungen, Schenkungen und aus Sammlungen in und außer der Kirche sind 2463801 Mark (um 86826 Mk. mehr als 1914) der Landeskirche zugeflossen. Außerdem wurden vom Kriegsbeginn 1914 bis 31. Dezember 1915 für Kriegswohlfahrtszwecke von den Dekanaten insgesamt Gaben im Betrage von über zwei Millionen Mark gesammelt.

Bayerisches Oberland.

Brannenburg, 28. Dez. Die Mitglieder des Postverbandes bereiteten den in ihrem Erholungsheim untergebrachten verwundeten und kranken Kriegern auch zum heurigen Weihnachtsfeste eine große Freude. Ueber 150 von Verbandsmitgliedern gesandte Pakete lagen am hl. Christabend zur Bescherung der Krieger unter dem strahlenden Christbaume. Obmann Rubandl aus Rosenheim übertrachte in einer ergreifenden Begrüßungsansprache den Kriegern die herzlichsten Grüße des Verbandes und wünschte ihnen völlige Genesung im schönen Heime. Ein Hoch auf unseren König und die von allen Anwesenden begeistert gesungene Königshymne erhöhte die Festesstimmung. Hübsche Musikvorträge verschönerten den Abend. Ein Krieger dankte namens der Beschenkten dem Verbande für die den Kriegern seither erwiesenen Wohltaten und bat den Obmann, allen Mitgliedern des Verbandes ein herzliges „Vergelt's Gott" übermitteln zu wollen. Die stimmungsvolle Feier, um die sich der Rechnungsführer des Heimes, Unteroffizier Metz, sehr verdient gemacht hat, gab wieder Zeugnis vom steten Opfersinn des Postverbandes. Lange noch werden die in dem Heime ihrer Genesung entgegengehenden Krieger dieser Wohltaten gedenken.

Prien, 28. Dez. Am Neujahrstage 1917 treffen sich die vereinigten Stenographenvereine im Bayerischen Hof zu Prien. Dieser Ort ermöglicht bei den bekannten Zugverbindungen die Vereinigung einer größeren Zahl von Kunstgenossen der Gabelsbergerschen Stenographie. Insbesondere rückt er die beiden Vereine Rosenheim und Traunstein einander näher, was gewiß hüben und drüben freudigst begrüßt wird. Nach einem kurzen Vortrage des Herrn Bahnamtsassistenten Uj über die derzeitige Lage der Einheitsbestrebungen in der Stenographie wird die Stadtkapelle Traunstein ein Konzert geben. Besonders herzlich werden wir auch die Einwohnerschaft von Prien und seiner Umgebung in unserer Mitte willkommen heißen. Beginn um 3 Uhr nachmittags.

Bad Aibling, 28. Dez. Die im Bade stattfindende Bürgermeisterwahl wird schon lebhaft besprochen. Es werden verschiedene Kandidaten vom Magistrat und vom Gemeindekollegium genannt. Hoffentlich findet das Gemeindekollegium, das die Wahl vorzunehmen hat, den geeignetsten Mann, der die Interessen der Gemeinde, sowie des Kur- und Badeortes erspriesslich fördert.

Miesbach, 28. Dez. Miesbach bekommt eine Milchpreiserhöhung. In einer Erklärung der Produzenten heißt es: Um weitere Abwanderung von Milchmengen nach München zu vermeiden, was sich dadurch, daß bis jetzt der Münchner Literpreis ab Miesbach um 1 Pfg. pro Liter höher war, nicht verhüten ließe, beschlossen die an der Milchversorgung Miesbachs beteiligten Landwirte ab 1. Januar den Literpreis nach Miesbach von 19 Pfg. auf 20 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Diese Erhöhung, die auch durch die erhöhten Produktionskosten gerechtfertigt ist, soll nur so lange bestehen bleiben, als der heutige Milchpreis mit München Geltung hat. Der Verkaufspreis des Geschäft stellt sich sonach für 1 Liter Milch auf 22 Pfg., für 1/2 Liter auf 11 Pfg., für das Quart auf 6 Pfg.

Lokalnachrichten.

Rosenheim, den 28. Dezember.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Der Unteroffizier d. L. Joseph Wagner, Elektrowerker aus Rosenheim, der mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern ausgezeichnet war, hat am 17. Dez. inmitten seiner tapferen Batterie durch einen feindlichen Granatschuß den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Hochgeschätzt von seinen Offizieren, geliebt und verehrt von seinen Kameraden und Untergebenen, war er ein leuchtendes Beispiel äußerster Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzug. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre: Georg Antretter, Schulerbauer aus Großholzhausen, Landwehrmann im 17. Res.-Inf.-Reg.

Auszeichnungen im Felde. Der Unteroffizier und Offiziers-Aspirant Hans Heinrich im 3. Feld-Art.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Vizewachtmeister befördert. Sein Bruder, Franz Heinrich, Gefreiter im 16. Inf.-Reg., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zugleich zum Unteroffizier befördert. Beide sind Söhne des Kunstmühlbesitzers J. Heinrich in Rosenheim. Der Vizefeldwebel Hans Wagner aus Kolbermoor ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet worden. Das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Krone und mit Schwertern wurde ihm früher schon verliehen. Wagner leist seit Kriegsbeginn im Felde.

Beförderungen. Der als Fourier im Landsturm-Inf.-Bataillon Wasserburg stehende Verpflegungsinspektor Johann Hubmeier aus Rosenheim wurde zum Unteroffizier befördert. Der Soldat Anton Aschl in einer bayr. Feld-Flieger-Abteilung, Sohn des verstorbenen Bäckereibesitzers Joseph Aschl in Rosenheim, wurde zum Gefreiten befördert; das Eiserne Kreuz wurde ihm früher schon verliehen. Mit ihm stehen noch zwei Brüder im Felde.

Zolldienst. Vom 1. Januar 1917 an wurde der Grenzaufseher Joseph Bäumi in Oberflintsbach in etatsmäßiger Weise auf Ansuchen zum Oberaufseher beim Nebenzollamt I am Bahnhof Griesen befördert.

Gestorben: Holzarbeiter Michael Spörer.

Neujahrsbriefspätdienst. Am Sonntag, den 31. Dezember sind die Schalter dahier für den Briefspätdienst vormittags wie an Werktagen, d. i. von 7,30 bis 12 Uhr geöffnet. Am Neujahrstage tritt eine Verlängerung der Dienststunden nicht ein, die Schalter sind vielmehr geöffnet von 7,30 bis 8 und 10 bis 12 Uhr vormittags.

Städt. Hülsenfrüchteverkauf. Morgen ist der vorletzte Verkaufstag, der letzte am Donnerstag, den 4. Januar. Es wird ersucht, daß Geld abgezählt bereit zu halten, da es bei dem großen Umsatze unmöglich ist, so viel Kleingeld bereit zu stellen, wie herausgegeben zu können.

Die Polizeistunde an Silvester wird in Berlin nun doch, entgegen früheren Meldungen, verlängert. Das Polizeipräsidium hat nämlich genehmigt, daß für die Silvesternacht die Polizeistunde bis 1 Uhr nachts verlängert wird. Was den Berlinern recht ist, ist anderen billig. Deshalb darf erwartet werden, daß diese Verlängerung nicht an den Grenzen Berlins ihr Ende findet. Den Wirtschaften und Kaffeehäusern ist die Einnahmequelle der Silvesternacht sicherlich zu gönnen.

Sammelt Knochen! Wer Knochen, auch in kleinsten Mengen, sammelt und der richtigen Verarbeitung zuführt, erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland! Jede Hausfrau, jede Köchin möge sich in dieser schweren Zeit der kleinen Mühe unterziehen, alle Knochen sorgsam aufzubewahren und abzuliefern, wenn der Ertrag dafür auch nicht groß ist. Nur durch richtige Verarbeitung in den dazu bestimmten Betrieben gewinnen wir gleichzeitig Fettstoffe für die Volks- und Kriegswirtschaft und Futtermittel sowie Düngemittel für die Landwirtschaft. Im übrigen verweisen wir auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Stadtmagistrats.

Weihnachtsfeiern.

Der kath. Arbeiterfrauenverein hielt am Stephanitag im Fischingerbräusaale seine Christbaumfeier ab, welche eine überaus gediegene und reichhaltige Vortragsordnung zugrunde lag. Den zahlreichen Anwesenden, welche den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, wurde Ueberraschung an Ueberraschung geboten. Einem von Frl. Koller vorgetragenen hübschen Kriegsweihnachtsspruch folgte ein neu komponiertes Weihnachtslied für 4 stimm. Frauenchor. Der Preses des Vereins, H. H. Chorregent Haider, hielt dann eine kleine Festrede, die die Mitglieder in ermunternder Worten zu einer stillen Weihnachtsfreude einlud, die auch der schrecklichste Krieg nicht bannen dürfe. „Der Hirtenkampf des Weltgehäuses", für Bariton von Kramer von P. Griesbacher, vorgetragen von H. H. Präses, gab eine weihevolle Einleitung zu dem 2aktigen Weihnachtsspiel: „Der Mutter Bist", wobei die mitspielenden Kinder, besonders ein 6jähr. Mädchen als Christkind, ganz Allerliebstes boten. Eine freudige Unterbrechung erhielt das Festprogramm dadurch, daß noch in später Abendstunde H. H. Präses das Berliner Telegramm von der Antwort Deutschlands an Präsident Wilson verlesen konnte, welches einen ungeheuren Jubel entfesselte. Während des darauffolgenden lebenden Bildes, die „Anbetung des Jesukindes", sang der Vereinschor ein 3 stimm. Lied von Becher. Den Schluß dieses ersten Teiles der Weihnachtsfeier bildete das tiefsinnige Mediatum: „Das Mutterherz", vorgetragen von Miese Kaiser. Und dann kam wohl der Hauptspaß des Abends, die Bescherung des reichhaltigen Glückshafens. Die kleine Pause wurde ausgefüllt mit dem melodramatisierten Liede: „Der Schmied", in welchem ein aller Schmied, dessen Söhne im Westfriege stehen, seinen gerechten Zorn über die Entente am Amboss auslädt. Einen wirkungsvollen Abschluß fand die Feier mit dem unter dem Glanze des Weihnachtsbaumes gesungenen Lied: „Unterm Christbaum". Mit dem Wunsche, es möge diese Weihnachtsfeier doch sicher die letzte Kriegsweihnacht sein, gingen alle Anwesenden befriedigt nach Hause.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

In Erwartung der Antwort.

Berlin, 29. Dez. Es heißt, England werde seine Note auf das Friedensangebot der Mittelmächte am Samstag absenden. Man erfahre, daß sie im allgemeinen eine Wiederholung der Rede Lloyd Georges sein werde und daß durch sie die Türe für Verhandlungen nicht geschlossen werde.

Wie aus italienischen politischen Kreisen verlautet, rechnet man bestimmt damit, daß die Antwortnote der Entente an die Mittelmächte vor Ende dieses Jahres voerreicht werde. Die „Stampa" hat den bemerkenswerten Mut, den italienischen Volk in einem sachlich nüchternen Artikel die Gefahren zu schildern, denen sich Europa bei Fortsetzung des Krieges aussetze; es gehe dem Untergange entgegen und seine Zivilisation und Suprematie müsse für immer von der Erde verschwinden. Die „Stampa" hofft, daß die Staatsmänner der Entente, so lange es noch an der Zeit ist, sich diesen Erwägungen nicht verschließen werden.

Um die Friedensbedingungen.

Genf, 29. Dez. Die Text und Ton der Entente-Note vorbereitende halbamtliche Pariser Blätter erklären, sei der Konferenzvorschlag Deutschlands die allerschlimmste aller bisher von den Mittelmächten gestellten Fallen. Die Entente werde sich wohl hüten, Bevollmächtigte namhaft zu machen, bevor die Mittelmächte ernst zu nehmende Anerbietungen zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Rotterdam, 29. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht folgende Ausführungen der „Westminster Gazette": Die deutsche Regierung kann kaum so naiv sein, anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen die Feindseligkeiten einstellen und die Konferenz mit dem Feinde beginnen werden, der sich soeben als Sieger erklärte, ohne daß sie durch die üblichen indirekten Kanäle in Erfahrung brächten, welche Bedingungen er stellen wolle. Das Deutschland, das Unterhandlungen vorschlägt, ist dasselbe Deutschland, das sich in der überlegenen Lage betrachtet u. dem Krieg ein Ende machen will. Darum muß es ihm, das die Initiative ergriffen hat, auch überlassen bleiben, in allgemeinen Formen die Grundlage, auf der es unterhandeln will, anzugeben. Wenn umgekehrt die Verbündeten die Initiative ergriffen, so wäre es besonders angemessen und billig gewesen, dasselbe von den Verbündeten zu fordern.

Der Zar lehnt ab.

Basel, 29. Dez. Die französischen Zeitungen veröffentlichen einen Tagesbefehl des Zaren an die Truppen seiner Armeen und seiner Marine, um ihnen anzuzeigen, daß er die Friedensverhandlungen ablehnen werde. Dieser Tagesbefehl schließt mit folgendem Satz: Der Feind ist noch nicht aus den besetzten Gebieten vertrieben. Rußland hat noch nicht die Aufgabe verwirklicht, deren Lösung ihm der Krieg zur Pflicht macht: Den Besitz Konstantinopels und der Dardanellen, sowie die Schaffung eines freien, aus seinen bisher getrennten drei Teilen bestehenden Polens. Eh diese Aufgaben sind noch nicht geschiert, um einen Frieden zu gewähren, der Eurer glorreichen Taten würdig wäre, einen Frieden, der die künftigen Geschlechter verpflichten würde, Euer heiliges Andenken zu segnen.

* * *

Die französische Handelsunterbilanz.

Genf, 29. Dez. Nach einer amtl. franz. Statistik erreichte die Unterbilanz des franz. Außenhandels für die ersten 11 Monate des Jahres fast 13 Milliarden.

In die Luft geflogen.

Stockholm, 29. Dez. „Stockholms Nidningen" erfahren aus Kalmar Einzelheiten über den Untergang des finnischen Dampfers „Stiftet", der in den Schären von Aaland auf eine Mine stieß. Das Schiff sollte nach Aabo fahren, um dort auf Aaland stationierte ruff. Offiziere mit ihren Familien zur Weihnachtsfeier abzuholen. Plötzlich flog das Fahrzeug in die Luft und sank in wenigen Sekunden. Von den 200 Passagieren sind nur vier gerettet worden.

Letzte Telegramme.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Handelsvertrag.

Wien, 29. Dez. Ueber die Absichten der neuen Regierung bezügl. des Handelsvertrages erfährt der Korrespondent der „Voss. Ztg." von einer maßgebenden Stelle folgendes: Man geht von dem Gedanken aus, daß eine Vereinbarung zwischen der österr. und ung. Regierung über den Ausgleich eine vollkommene staatsrechtliche Grundlage für den Handelsvertrag mit Deutschland bildet, andererseits hält man Verhandlungen mit Deutschland bei noch nicht vollzogenem Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn für unmöglich wegen des Mangels einer festen Basis.

Rosenheimer Lichtspieltheater.

Der Städt Kinematograph hat sich für die kommenden Feiertage einen Film, „Mirko Pasqua", Drama in 6 Akten, zugelegt, welcher das Interesse der Zuschauer gewiß zu fesseln vermag. Jeder Besucher wird durch die zum Teil in Brasilien spielende Handlung und das hervorragende Spiel der Mitwirkenden bis zu dem das Rechtlichkeitsgefühl des Publikums befriedigenden Schlusse in Atem gehalten. Zum Programm gehören noch interessante Aufnahmen von den Trauerfeierlichkeiten für Kaiser Franz Joseph und eine Humoreske „Eine schwere Mission".

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Die Amtsstunden an Samstagen.

Zur Erledigung und Abwicklung von Geschäften, sei es bei Privaten oder bei sei es bei den K. Behörden in Rosenheim, ist für die Ansässigen im Landbezirke Rosenheim kein Tag günstiger als der Samstag. Wird bedacht, daß Landwirte, Beamte, Lehrer, Bürgermeister so oft zu Behörden nach Rosenheim gerufen werden und Ladungen nachzukommen haben, so werden aus Gründen der Zeitverlängerung mit Vorliebe die Samstage gewählt. Für Viele bedeutet so eine derartige Reise in der Stadt eine Stammelichkeiten Morgens 4 Uhr heißt es einen 1/2- oder ganzstündigen Marsch zur nächsten Station antreten, um den Zug der Nebenbahn um 5 Uhr oder 6 Uhr zu erreichen und dann Anschluß an den Zug Richtung Rosenheim zu erhalten. Nach 8 Uhr Vormittags kommen die Züge aus östlicher, südlicher, westlicher und nördlicher Richtung in Rosenheim an. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags verlassen die Züge Rosenheim in den angegebenen Richtungen wieder. Wehe demjenigen, der seinen 2-Uhr-Zug verjäumt! Ein Heimkommen ist, wenn nicht ganz ausgeschlossen, nur zu später Nachtstunde noch möglich. Trotz des großen Zeitaufwandes ist dem Einzelnen aber nicht immer möglich, seine Geschäfte innerhalb 4 Stunden abzuwickeln. Werden geschäftliche Abmachungen getroffen, hat man bei Behörden zu tun, dann gelingt die Rückfahrt um 2 Uhr nicht mehr. Und warum nicht? Weil die Behörden in der Zeit von 12—2 Uhr geschlossen haben, mit Ausnahme der mit der Neuzeit gehenden Bankinstitute und des Stadtmagistrates. Kann wirklich nicht erreicht werden, daß wenigstens an Samstagen die durchgehende Dienstzeit bis 2 Uhr verlängert wird? Die zur Zeit möglichen Verkehrsverhältnisse für die Landbewohner fordern geradezu Entgegenkommen, da auch für sie Zeit Geld ist. Unbedingt zu weit würde es führen, wollten all die unzulässigen Einbrüche und die berechtigten Klagen hier geschildert werden. Im allgemeinen Interesse möchten K. Behörden der Neuzeit entsprechen und die zugängliche Bürozeit an Samstagen bis 2 Uhr ausdehnen, damit den Landbewohnern wenigstens diese Zeit noch zur Abfertigung ihrer Angelegenheiten zur Verfügung steht und sie nicht unnötig ihre Zeit zu vergeuden brauchen.

Abschließend führen wir heute wieder Einsendungen von Viehzüchtern und Viehhaltern zu, welche den wöchentlichen Gemeinderat über die Bayerische Landesbutterstelle Abgabe Preisorte in heutiger Nummer.

Wetterbericht für Samstag, den 30. Dezember. Meist trüb, Regen- und Schneefälle.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung und dem hl. Seelengottesdienst unserer lieben unvergeßlichen Tante 9121

Frau Elise Stoker

Privatierswitwe

sprachen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Rosenheim, den 29. Dezember 1916.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Greti Reiter
Familie Loichinger.

Kaufe Säcke

und zahle für gebrauchte 9075

Mehl- und Zuckersäcke (Jute 2 Ztr. fass.) zu Mk. 1.70 p. Stck.
Reis- und Getreidesäcke „ „ „ „ „ 1.35 „ „
Futtermittel, Kunstdünger, Zement, sowie aller Art auch stark zerissene Säcke zu den

neuen höchsten Preisen

Packrupfen, helle Stücke, per kg M. 1.60
Sacklumpen und Abfälle „ „ „ —.10

Gebr. Seile, Stricke u. Spagat kaufe höchstzahlend

M. Unger, München, Häberlstr. 19.
Spezialgeschäft gebrauchter Säcke.

Telephon-Anschluss 51258. Bahnstation München-Süd.

Zum Jahreswechsel

meinen sehr geschätzten Damen und Bekannten

die herzl. Glückwünsche

Resi Hofter, Damenschneiderin
Münchnerstraße 49/II.

Bad Leonhardspfunzen.

Schöner Ausflugsort für die Feiertage

Arbeiterinnen

stellt ein

Trikotfabrik Thausau.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und sonstbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einzigliche Milchernährer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schnellsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Lieber
1000 höchste Preise!
als
Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Acher, Happing.

In Rosenheim Färberstraße 25. Nur Samstags und Donnerstags von 8—12 Uhr geöffnet. 8568

Wohnungsanzeiger

bei Gegend- und Hausbesitzungsverein Rosenheim.

Zu Wohnungen sind zu vermieten: 714

Hohenzollernstraße 32/I: 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, elektr. Licht und Einrichtung für elektrisches Kochen, per 1. April.

Bekanntmachung.

der Reichsbekleidungsstelle

über Veräußerung eines ganzen Warenlagers und öffentliche Versteigerungen.

I. Die Erläuterung I 7 der Reichsbekleidungsstelle vom 21. Juni 1916 (Reichsanzeiger Nr. 179), die die Veräußerung eines ganzen Warenlagers von Web- Wirk- und Strickwaren sowie den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen an einen Käufer zuließ, wird aufgehoben.

Die Veräußerung eines ganzen Warenlagers an einen Käufer durch Gewerbetreibende, die mit Web- Wirk- und Strickwaren oder die aus ihnen gefertigten Erzeugnissen Großhandel treiben oder Bekleidungsstücke im Großbetriebe herstellen, ist nur an solche Abnehmer zulässig, mit denen diese Gewerbetreibenden bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernder Geschäftsverbindung gestanden haben.

Die Veräußerung eines ganzen Warenlagers an einen Käufer durch Kleinhändler ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 20 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463 bestraft.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor auf Antrag Ausnahmen zuzulassen.

II. Die Erläuterungen II 1 und IV 1 der Reichsbekleidungsstelle vom 24. Juni und 21. August 1916 („Reichsanzeiger" Nr. 179 und 200), betreffend öffentliche Versteigerungen, werden aufgehoben.

Alle öffentlichen Versteigerungen von Web-, Wirk- und Strickwaren sowie den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen durch Gerichtsvollzieher oder zur Versteigerung befugte andere Beamte oder öffentlich angestellte Versteigerer, insbesondere auch die Versteigerung der Pfänder der Leihanstalten und die Versteigerung der Sunden, sind als Verkauf im Sinne von § 9 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs Gesetzbl. S. 463) anzusehen und verboten Ausgenommen hiervon sind die in dem Verzeichnis A (Greifliste) in § 2 von Bekanntmachung über Bezugsscheine vom 31. Okt. 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1218) aufgeführten Gegenstände.

Berlin, den 6. Dezember 1916. 8305

Reichsbekleidungsstelle
Geheimer Rat Dr. Beutler
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Bekanntmachung

Betreff: Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuche.

Knochen, Rinderfüße (Klauen) und Hornschläuche (Hörner), gleichgültig ob sie frisch gekocht oder abgelagert, ob sie ganz oder gebrochen sind, ob aus gewerblichen, fleischverarbeitenden Betrieben wie Konservenfabriken, Schlächtereien, Auskochgeschäften Gastwirtschaften und dergleichen der Verpflegung von Menschen dienenden Anstalten, ferner Knochen aus Haushaltungen, auch Geflügelknochen, Knochen aus Pferdeschlächtereien und Abdeckereien, Schaf- u. Ziegenfüße dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet oder ganz zu Düngerzwecken verwendet werden; Knochen dürfen auch nicht in kleinsten Mengen verarbeitet, also weder entfettet noch zu Futterzwecken- oder Düngemittel oder für Härte und andere Zwecke gekocht oder verwalken werden sondern müssen von genannten gewerblichen Betrieben und Haushaltungen zur Ablieferung an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H (Knochenfette) Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35 an die Knochensammelstellen des Stadtbezirks Rosenheim **Firmen Wachinger Johann, Ebersbergerstr. 28a Telephonruf 190 oder Wachter Ludwig, Kaiserstr. 36, Telephonruf 179** direkt abgeliefert oder bis zur Abholung der Knochensammler der genannten Firmen von anderen Abfällen getrennt aufbewahrt werden.

Betriebe und Haushaltungen, welche die gesammelten Knochen nicht an die von den beiden Firmen aufgestellten Sammler abgeben, haben dieselben direkt an die beiden Firmen gegen eine Entschädigung von 4—5 Pfennig pro Pfund je nach Menge und Beschaffenheit der Knochen abzuliefern.

Rosenheim, den 23. Dezember 1916. 8396

Stadtmagistrat.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit großem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72

Zweigstelle München: Baaderstr. 56
— Münchner Telephon Nr. 342. —
Billige Preise. Prompte Bedienung.

Vermietungen

Laden

zu vermieten. Näheres Gasthof „Deutscher Jäger". 9092

Möbliertes Zimmer

mit Gasbeleuchtung an Fräulein sofort zu vermieten. Näh. Exp. 9144

Inserate

haben in „Rosenheimer Anzeiger" besten Erfolg.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offerten unter U 9078 an die Exp. 9143

9028

Stadt-Kino Rosenheim.

Samstag, den 30. Dezember bis Dienstag, den 2. Januar 1917

Trauerfeierlichkeiten für Weiland S. M. Kaiser Franz Josef.

Mirko Pasqua.

Sehr spannend! Großes Schauspiel in 6 Akten. Sehr spannend

Eine schwere Mission. Humoreske.

Programm-Wechsel:

Mittwoch, den 3. mit Donnerstag, den 4. Januar 1917

Großmutters Lampe.

Eine Kriegsepisode aus Österreichs schweren Kriegstagen.
Drama in 3 Akten.

Die Frau auf Borg.

Großer Lustspielschlager in 2 Akten mit Herbert Paulmüller.
Die beiden Mütter. Tiefergreifendes Drama nach dem Leben.
1. Akt. — **Pfef will in Ruhe dichten.** Köstl. Humoreske.

Allen Freunden, Bekannten sowie den werten Besuchern des Stadt-Kinematographen ein

glückliches neues Jahr!

Anton Mösslhofer.

Vereine

Senioren-Verein Rosenheim.

Sonntag, den 31. Dezember früh 1/8 Uhr werden für das verstorbene Mitglied, Herrn

Franz Xaver Wühr
Privatier

2 hl Messen gelesen.

Um zahlreiches Beiwohnen ersucht 9129

Der Ausschuß.

Feinste Punsch-Orangen, Zitronen, frische Sardinen, getrocknete Schwämme, feinstes Räucherkraut empfiehlt **A. Rupp.**

Stellen suchen

Ein gebrauchter 9107

Kleiderkasten

zu kaufen gesucht
Samerstraße 8, parterre.

Fast neues 9094

Spiritus-Eisen

billig zu verkaufen. Näh. Exp.

Mod. Damenmantel

neu, Mittelgröße, für schlanke Figur für Mk. 60.— zu verkaufen. 9138

Innstraße 9 o.

Gebr. Kinderliegwagen

zu kaufen gesucht, ebenso wird daselbst

eine Zugehertin

und eine 9139

tüchtige Stopfnäherin

gesucht. Näh. Max-Josefstr. 18/II.

Stellen suchen

Mädchen

sucht Stelle am liebsten auswärts. 9099 Näh Exp.

Neben der Frau sucht einfaches

Mädchen

das auch kochen kann, Stellung (geht auch aufs Land). Eintritt kann jederzeit erfolgen. Offerten unter G. 9126 an die Exp.

Stellen suchen

Suche sofort einen jungen tüchtigen 9105

Metzgergehilfen

und einen schulfreien, kräftigen

Metzgerlehrling

am liebsten vom Lande.

Adolf Span
Metzgermeister Buchloe
(Schwaben)

Kräftiger 9136

Bursche

nicht unter 17 Jahren, Sohn achtbarer Eltern für hiesiges Geschäft für sofort gesucht. Angebote unter S. 9136 an die Expedition.

Bäckerlehrling 1900

nicht unter 14 Jahren von ordentlichen Eltern, kann am 1. Jan. eintreten bei **Hans Lodermair** Bäckermeister, Bad Reichenhall.

Suche sofort:

Gesch. Feld- und Hausmägde Mädchen welches auch bedienen kann, Metzger und Köchin. Kellnerinnen suchen Stelle. Theres Hermann, Vermittlerin. Hofstatt 6. 9137

Tüchtige 9082

Stallmagd

wird gesucht. Näheres Exped.

Ein wenigschulfreies 9119

Mädchen

wird tagsüber gesucht. Näh. Exp.

Kampfgenossen- u. Vertrauens-Verein Rosenheim. E. V.

Samstag, den 30. Dezemb. früh 9 Uhr Beteiligung an dem kgl. Seelengottesdienst für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Herrn

August Hofmann
Kaufmann
Jäger im 1. Ref.-Jäger-Batl.

Aufstellung vorm. ½9 Uhr vor dem Vereinslokale.

9811 **Die Vorstandschaft.**

Bauern-Leinwand!

grob und fein! ebenso

Tisch- u. Handtücher

kauft zu den höchsten Preisen gegen bar 8895

Ludwig Weinberger,
Weberei, Rosenheim
Gültzerblock.

Futter-Schneidmaschinen

für Göpel und Kraftbetrieb

Wieseneggen
Ackeregggen
Kultivatoren

in verschiedenen Größen hat in großer Auswahl auf Lager u. empfiehlt 8465

Josef Freilinger
Rosenheim, Büro
Münchenerstr. 28 I. Telefon 299
gegenüber Rentamt.

Oesterr. Sport
für Wiederverkäufer
Zigarrengeschäft Wettlaufer.
Rosenheim, Ludwigsplatz. 9048

Eschen und Buchen-stämme

von 35 cm Durchmesser bis 80 cm, kauft **Sommer, Kempten** Algäu. 8041

Zu verpachten ist eine gutgehende

Bäckerei

mit Krämerei

auf dem Lande in einem frequenten Ort. Näh. Exp. 9086

Kleines

Anwesen

zum Alleinbewohnen, für Kleinviehzucht geeignet, mit Obst und Gemüsegarten, Fischgelegenheit erwünscht, zu pachten gesucht.
Offerten mit Preis unter D. 9100 an die Expedition.

Schönes, blaues 9103

Kostüm

mittlere Größe, ist zu verkaufen.
Münchenerstr. 35/0.

Sonderkarte von

Rumänien

reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.
Sehr geeignet für den Versand
:: ins Feld. ::

Volks-Theater Rosenheim

Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser".

Jedem der beiden Neujahrsfeiertage 2 Vorstellungen: **3 Uhr** und **½8 Uhr**

Sonntag, 31. Dezember 1916

Girgl u. Waberl

Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten.

Neujahrstag, 1. Januar 1917

Mathias Gollinger

Volksstück in 4 Akten.

Musikalischer Teil der beiden Sonntags-Vorstellungen von der

Künstler-Kapelle der hies. Militär-Musik.

Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär nummerierte Plätze halbe Preise.

Rabatt-Spar-Verein Rosenheim

(e. V.)

Bekanntmachung.

Nachdem unsere bisherigen Rabatt-Spar-Marken am 31. Dez. ds. Js. ihre Gültigkeit verlieren, ersuchen wir, die mit Marken vollgeklebten Sparbücher bis spätestens 31. Dezember ds. Js. bei der Gewerbebank einlösen lassen zu wollen.

Die nicht vollen Rabatt-Spar-Bücher sind in der Zeit vom **2. Januar 1917 bis 31. Januar 1917** bei unserem Kassenverwalter **Herrn Leopold Maier** (Firma Jul. Jacobi) zur Abstempelung vorzulegen. 5488

Die Abstempelung geschieht täglich von 9—11 Uhr. Auswärtige Inhaber von Rabatt-Spar-Büchern können diese auch unter Beifügung des Rückportos (60 Pfennig in Briefmarken) durch die Post einsenden.

Die abgestempelten Sparbücher behalten weiterhin ihre Gültigkeit und können mit den neuen Marken vollgeklebt werden, während alle übrigen mit dem 31. Januar 1917 ihre Gültigkeit verlieren, und nicht mehr eingelöst werden.

Rosenheim, im Dezember 1916.

Die Vorstandschaft:

Franz Groß. **Leopold Maier.**

Neujahrs-Glückwunsch-Karten
Visit-Karten

empfiehlt in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei M. Niedermayr, Rosenheim
Prinzregentenstrasse 2 Fernsprecher 72.

Kursbeginn 2. Januar 1917

prakt. Unterricht in einf., doppelter und amerikan. Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie.

Prakt. Einarbeitung in allen vorkommenden Bureauarbeiten, leichtfassliche Methode.

Für Damen, welche sich für das Hotelwesen interessieren Ausbildung in allen Sparten desselben.

Schreibmaschinen-Institut Carl Aigner
Max-Josephplatz 20 I (Weinhaus Fortner.) 9055

Ein Paket

mit Inhalt: Taschentücher und eine Krawatte ging verloren. Abzugeben Oberbergerstraße 22. 9120

---

5 Paar getragene gut erhaltene

Herrenschuhe

und ein Ueberzieher zu verkaufen Herzog Heinrichstr. Hofft. 9123

Ca. 20 Ztr. Heu

zu verkaufen. Näh. Exp. 9136

Bekanntmachung.

Betreff: Teigwaren.

Ab **Samstag**, den 30. Dezember 1916 sind in den Geschäften wieder Teigwaren erhältlich. Auf die Nummer 1 der laufenden Mehlkarte darf ¼ Pfd. = 125 gr abgegeben werden. 8307

Rosenheim, den 29. Dezember 1916.

Stadtmagistrat.

Pianohaus Bosman
München Sonnenstr. 12
Pianos, Flügel, Harmoniums zu billigsten Preisen.
Bequeme Ratenzahlung gewährt.
Miet-Klaviere
Mk. 10.— 12.— 15.— etc. p. Mon.
Musikalien-Versand.
Reparaturen, Stimmungen fachgemäß und billigst.
Ständiges Lager v. ca. 300 Instrumenten.
Vertragsfirma des Bayer. Lehrervereins des Bayer. Eisenbahn-Beamten-Verein des Deutschen Bankbeamten-Verein etc.

Neujahrs-Karten

im Kuvert und als Postkarte, auch in patriotischer Ausführung empfehlen in reichster Auswahl und billigsten Preisen

J. & A. Zinsinger

Schreibwaren-Handlung, Rosenheim, Innstraße 22. Telefon-Ruf 297
9048 **Abgabe brauner Rabattmarken.**

Bayerische Handelsbank Filiale Rosenheim.

Max-Joseph-Platz 7
Hauptsitz in München.
Kapital u. Reserven 59 Millionen Mark

Annahme von Geldeinlagen zur bestmöglichsten Verzinsung auf Scheckkonto, Kassenscheine- oder Spareinlagekonto.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots (Wertpapiere, Hypotheken u. Urk. wobei die Bank die Verloc. - Kontrolle Abrechnung und Verrechnung der Zinsscheine u. s w., überhaupt alles besorgt, was den Deponenten der Verwaltung enthebt. Gebühr für 1000 ℳ pro Jahr 40 ₰

Vermietung von Schrankfächern (mit Kassette) unter Verschluss des Mieters; die Bank nimmt vom Werte des Inhalts keine Kenntnis. — Sehr beliebte Verwahrungsart. —

Alle Depots und Schrankfächer befinden sich in feuer- u. einbruchsicherem Panzergewölbe.

Gedruckte Bedingungen für das gesamte Depositengeschäft kostenlos.

An- und Verkauf von Pfandbriefen und anderen Wertpapieren sowie ausländischem Geld.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Die Pfandbriefe der Bayerischen Handelsbank sind mündelsicher. Bei der Bayerischen Handelsbank dürfen Gelder und Depots von Gemeinden und Stiftungen hinterlegt werden.

NB. Ueber alles, was sich auf die Vermögensverhältnisse unserer Kunden bezieht, wird von uns und unserem gesamten Personal gegen jedermann, auch gegen Behörden (Rentämter) peinlichstes und gewissenhaftestes Stillschweigen beobachtet. 1845

LAUBHOELZER

aller Art kauft und erbittet Angebot 8205

C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur H. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: A. Große. — Notationsdruck und Verlag: M. Niedermayr, sämtliche in Rosenheim.

Erstes Blatt.

Rosenheimer Anzeiger

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 236.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 302 | Katholisch: Sylvester | Sonntag, 31. Dezember 1916 | Protestantisch: Sylvester | 62. Jahrgang

Seit Kriegsbeginn 3636500 Tonnen feindl. Handelsschiffraum vernichtet.

Im November 1916 insgesamt 406500 Tonnen versenkt.

Anschluß der nordischen Reiche an die Friedensaktion. — Ein guter Fang eines U-Bootes im Eismeer. — Die Heeresgruppe Mackensen in weiterem Fortschreiten. — Verletzung der chinesischen Neutralität durch Rußland: Deutsche Offiziere in China von Russen erschossen.

Die Kriegslage.

Abendbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, den 29. Dezember. Abends.

Abends lebhaftes Feuer nördl. der Somme. Gegen die Front und die Flanke unserer neuen Stellung vor „Toter Mann" geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen.

An der Ostfront nichts Besonderes.

Die Heeresgruppe Mackensen ist zu weiterem Fortschreiten.

In Mazedonien Ruhe.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, den 30. Dezember, vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern.

Nordwestlich von Lille, an der Somme, vornehmlich auf dem Nordufer und an einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Stellungen am „Toter Mann" im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewohnte Grabenkampftätigkeit.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen erfolgreiche Patrouillenstreifen deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreich-ungarischen Truppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschanzte Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen die Russen 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließen, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Mackensen.

Unsere unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feind. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in Linie nordöstlich Obzerul-Tutesti (am Buzau-Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat-Klagineti).

Zum Vormarsch auf Braila.



Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Nachrichten

Versenkte franz. Kohlentransporte.

Bern, 30. Dez. Sembat wies auf dem Vertretertag der französischen Sozialisten zur Erklärung der Kohlennot Frankreichs darauf hin, daß allein 72 Transportschiffe mit Kohlen für Frankreich von deutschen U-Booten versenkt worden seien.

Brailas Räumung.

Bern, 30. Dez. Nach Pariser Zeitungsmeldungen werden die riesigen Vorräte an Landesprodukten aus den Speichern in Braila auf Anordnung der rumänischen Regierung nach Bessarabien gebracht.

Die rumänischen Flüchtlinge in Rußland.

Kopenhagen, 30. Dez. Laut Mitteilung der „Rjetsch" erlassen die Gouverneure der südlichen inneren Gouvernements Rußlands eine Verfügung, daß alle rumänischen Flüchtlinge sich sofort bei den Behörden anzumelden haben. Sie sollen in den nächsten Tagen in Petersburger und Moskauer Fabriken geschafft werden, wo infolge von Arbeitsniederlegung großer Arbeitermangel herrscht. Die Verschickung geschieht zwangsweise.

Der amtliche österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich und nördlich von Rimnicu-Sarat drängte die Armee des Generals v. Falkenhayn den Feind von Stellung zu Stellung zurück. Im Höhengelände, nordwestlich der genannten Stadt, wurde er durch die Flügelumgehung bayerischer Truppen des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen erneut geworfen. Die zu diesen gehörende Kampftruppe des Feldmarschalleutnants Ludwig Goiginger steht vor Dadulesci im Kampf.

Auch der Südflügel der von Generaloberst Erzherzog Joseph befehligten Heeresfront hat sich, dem Angriff angeschlossen. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte entrissen dem Feind im oberen Zabala-Naruja- und Putna-Tale eine Reihe stark ausgebauter Stellungen und erstürmten bei Herza, nordöstlich von Soos-Mezoe, feindliche Linien.

Der Feind ließ bei den geltigen Kämpfen in der Walachei und im Gebirge, westlich von Focsano 3000 Gefangene, 6 Geschütze, und über 20 Maschinengewehre in unserer Hand.

Ein Fliegerangriff Flugzeuggeschwader belegte am 27. Dezember den von feindlichen Truppen stark benützten Bahnhof von Onesoi mit Bomben. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der KarstHochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als an den vergangenen Tagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

Ein Tagesbefehl des Königs zum Jahreswechsel.

München, 29. Dez. Der König hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

Zum dritten Male in schwerer Kriegszeit entbiete ich meiner treuen, tapferen Armee Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende!

Stolz Freude erfüllt mich beim Rückblick auf die Leistungen, mit denen das bayerische Heer auch im abgelaufenen Jahre seinen Waffenruhm gewahrt und gemehrt hat. Unter trefflicher Führung haben Bayern auf allen Fronten in unaufhaltsamem Vorwärtsbringen siegreichen Angriffsgeist bekundet, in standhafter Abwehr überlegenen feindlichen Ansturms ihre zähe Widerstandskraft erwiesen.

Weder die mit unerhörtem Kraftaufwand an der Somme geführten Anstürme, noch der neue Bundesgenossen vermochten unseren Feinden die erstrebte Entscheidung zu bringen. Mit wuchtigen Schlägen haben die Heere der verbündeten Mächte Rumänien in kurzer Zeit zu Boden geworfen. Wenn der Feind die Hand, die wir im Gefühl unserer Stärke dargeboten haben, zurückstoßen sollte, so werden wir den Frieden, den er uns verweigert, erzwingen!

Mit fester Zuversicht gehen wir der Entscheidung entgegen, die das neue Jahr bringen soll. Ich weiß, daß meine Armee von unbeugsamen Willen zum Sieg erfüllt ist und jeden Widerstand brechen wird, den unsere Feinde entgegenstellen. Hinter ihr steht mein ganzes Volk, bereit, alle Kräfte einzusetzen, um mitzuhelfen im vaterländischen Dienst.

So danke ich bewegten Herzens dem Allmächtigen, der unsere Waffen sichtlich gesegnet hat; danke ich den bis in den Tod getreuen Söhnen meines Landes, die Leben und Gesundheit für die Zukunft ihres Vaterlandes geopfert haben, danke ich all denen, die im Felde und in der Heimat Anteil haben an den Erfolgen des vergangenen Jahres!

In freudigem Vertrauen auf Gottes weitere Hilfe, auf die Tüchtigkeit meiner Armee und auf den einmütigen Willen des deutschen Volkes und seiner mächtigen Verbündeten blicke ich zuversichtlich dem neuen Jahre entgegen! Vorwärts zu neuen Kämpfen, vorwärts zu Sieg und Frieden!

Meine und der Königin heiße Wünsche begleiten die Armee auf allen ihren Wegen!

Wird es zum Frieden kommen?

Berlin, 29. Dez. An einer Stelle schreibt der „Lokalanzeiger": Aus unserer, in wohlinformierten politischen Kreisen eingezogenen Erkundigungen gewinnen wir den Eindruck, daß die Hoffnung, aus den wiederholten Friedensanregungen der letzten Zeit könne schon jetzt der Friede vorhergehen, trotz der Aufrichtigkeit der neutralen Mithilfe, sehr am Schwinden begriffen ist. Die lange Verzögerung einer Antwort auf den deutschen Friedensvorschlag deutet zwar nicht auf unerhebliche Meinungsverschiedenheiten im Lager unserer Gegner. Diese Unstimmigkeiten dürften sich indes aber eher auf die Form als auf die Tatsache einer Ablehnung des deutschen Vorschlages beziehen. Die Stimmung der in den feindlichen Haupt-

städten nach maßgebenden Kreise ist in dieser Hinsicht zu deutlich zutage getreten, um eine Täuschung zuzulassen, und das die Bevölkerung unbetroffen, so wird ihre Stimme vorerst noch nicht zur Geltung kommen können. Dies wird aber später um so mehr der Fall sein, wer der einmal ins Auge gefaßte Friedensgedanke tiefer und tiefer in die Massen gedrungen sein wird. Drollig ist die Selbsttäuschtheit, mit der unsere Gegner fortgesetzt davon reden, daß, wenn sie sich überhaupt auf Friedensunterhandlungen mit den Mittelmächten einlassen sollten, vorerst neben den besetzten Gebieten von Frankreich und Rußland, neben Belgien und Serbien, auch Rumänien wieder hergestellt und entschädigt werden müsse. Haben wir etwa auch Rumänien überfallen? Haben wir es vergewaltigt? Haben wir es auch nur herausgefordert? Oder haben wir uns diesmehr nicht alle Mühe gegeben, es bei Vernunft zu erhalten, und ihm die Wahrheit über die militärischen Stärkeverhältnisse in Europa nach zwei Jahren Weltkrieg beizubringen? Es war alles umsonst. Der König ist wie blind in sein Verderben gerannt. Jetzt gibt es für uns nichts zu räumen, nichts wieder herzustellen u. nichts zu entschädigen. Die Herren, die das Land ins Unglück gestürzt haben, müssen schon selber sehen, wie sie Geschehenes ungeschehen machen.


Die neuesten Kämpfe um Verdun
VERDUN
Douaumont
Vaux
Fleury
Thiaumont
Fort de Souville
Fort de Tavannes
Bois de Caillette
Bois de Fleury
Bois de Chapitre
Bois de Nawe
Bois de Vaux
Chapitre
Ravin de la Dame
Ravin de la Fausse Côte
Ravin de la Couleuvre
Ravin de la Hoiselle
Ravin de la Caillette
Ravin de la Vauche
Ravin de la Vauche Morte
Ravin de la Fontaine

Ein guter Fang.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer, östlich vom Nordkap, den Dampfer „Suchan" der russischen freiwilligen Flotte aufgebracht. Er war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk. Nachdem ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde er nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladiwostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia" war. Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung bestand aus: 100 000 7,5-Zentimeter-Schrapnells, 75 000 7,5-Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7-Zentimeter-Patronen, 250 000 Zünder zu Sprenggranaten, 150 000 Zeitzünder, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kilogr. Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kilogr. Rohrenpulver, 40 000 Kilogr. Schwarzpulver, 127 30-Zentimeter-Geschosse, 150 Zylinder mit Säuren, 1 230 000 Kilogr. Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Ballen Soldatenleder, 500 Sparren Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

Politische Rundschau.

Vom Reichstag.

Wie der „Vorwärts" erklärt, beabsichtigt die Absicht, den Haushaltausschuß des Reichstages für Mitte Januar einzuberufen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 29. Dez. In den Großberliner Hotels, Gastwirtschaften, Pensionaten usw. dürfen vom 2. Januar 1917 ab Kartoffeln und Kartoffelgerichte nur noch gegen Kartoffelkarten abgegeben werden.

Münchener Neuigkeiten.

München, 29. Dez. In der gleichen Weise wie in Berlin ist auch in München die Frage der Polizeistunde in der Silvesternacht geregelt worden. In der sicheren Voraussetzung eines ruhigen, dem Ernste der Zeit angemessenen Verhaltens des Publikums besteht bei der Polizeidirektion keine Erinnerung, wenn Wirtschaften und Kaffeehäuser in der Silvesternacht bis 1 Uhr geöffnet bleiben.

München, 29. Dezbr. Der Wehrkraftzug I der Ortsgruppe München hat an den Weihnachtsfeiertagen dem schöngelegenen Nußdorf einen Besuch abgestattet. Jedermann weiß, mit welchen Schwierigkeiten die Verpflegung einer Schar hartwüchsiger Burschen in der gegenwärtigen Zeit verknüpft ist. Wir möchten darum nicht versehen, den lieben Nußdorfern, besonders Frl. Betty Schneider und dem rührigen Kommandanten der Jugendwehr, Herrn Georg Moser, auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Bayerische Nachrichten

Schwaben bei München, 23. Dez. Nachdem erst das Erstaufsteranwesen in Finsing einem Brande zum Opfer gefallen ist, ist nun auch im Lukas-Weber-Haus Feuer ausgebrochen, dem das Obst zum Opfer fiel. Der Brandleger soll verschieden sein. — Weiter brach beim Einheizen in einem neubezogenen Unterkunftshaus in Finsing ein Brand aus, dem das alte, bisher nicht bewohnte Haus samt großen Heuvorräten zum Opfer fiel.

Grenzlande.

Kufstein, 29. Dez. Infolge der Unmöglichkeit, den für den Landtabak erforderlichen Kalkstoff in ausreichender Menge zu beschaffen, hat sich die Monopolverwaltung zu einer Streckungsmaßnahme genötigt gesehen. Die Streckung erfolgt durch Beigabe einer geringen Menge von Erschöpfen, die selbstverständlich vom gesundheitlichen Standpunkt aus vollkommen einwandfrei sind, und den Geschmack und das Aroma des Landtabakes nicht im geringsten beeinflussen. Mit der Ausgabe des gestreckten Landtabaks, der sich auch äußerlich von dem bisherigen Kardtabak nicht unterscheidet, wird demnächst begonnen.

Innsbruck, 29. Dez. Aus Trient kommt die Nachricht von einem tragischen Geschick. Das in Aktenkreisen sehr bekannte Ehepaar Universitätssekretär Dr. Erich Stoerk und dessen Gattin, die Aerztin Dr. Em. Stoerk, sind in der Nähe von Trient einer Lawine zum Opfer gefallen. Dr. Stoerk wurde als Leiche aufgefunden, während seine Gattin erst am vierten Tage geborgen werden konnte; sie lebte noch, hatte aber beide Füße erfroren. Dr. Stoerk war in einem Feldspital zwischen Trient und Arco tätig; seine Frau arbeitete in einem Militärspital in Trient und wollte in den letzten Tagen ihrer Mann besuchen, der ihr ein Stück des beschwerlichen Weges entgegenkam. Gerade als sich die beiden trafen, ging die Lawine herunter, die die Unglücklichen verschüttete. Dr. Stoerk war vor Ausbruch des Krieges Leiter der Heilanstalt Tobelbad.

Bayerisches Oberland.

Vom Wendelstein, 29. Dez. Seit die Bahn ihre Gäste in rascher Fahrt bergauf bringt, sind Weihnachts- und Neujahrsausflüge zum Berghotel Wendelsteinhaus besonders beliebt geworden. Auch heuer war an Weihnachten das ganze Haus belegt; in überaus stimmungsvoller Weise wurde der Heilige Abend gefeiert. Auf allen Tischen brannten kleine Christbäumchen, würziger Tannenduft durchzog die Räume. Zitherklänge leiteten zum Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht" über, dem sich der Gesang vaterländischer Lieder anschloß. Um 12 Uhr nachts riefen die Glocken zur Christmette in dem auf hochragendem Fels erbauten Kirchlein, in welchem HH. Direktor Korbinian Obermayr aus Rosenheim den Gottesdienst hielt; zwei Feldgraue minsttierten, ein Unteroffizier spielte auf dem Harmonium, einige Besucher sangen der Stimmung angepaßte Lieder. In der Silvesternacht und am Neujahrsfeste werden im Wendelsteinkirchlein ebenfalls Gottesdienste abgehalten.

Weyarn, 29. Dez. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Kaufmann Stephan Hartl ein verwegener Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dem Dieb fielen Wein, Käse, Bargeld und gefüllte Feldpostschachteln in die Hände. Der Täter scheint mit dem Einbrecher beim Kaufmann Hofmeier am 23. Nov. identisch zu sein. Ein von ihm zurückgelassenes Paar Schuhe, welches damals gestohlen wurde, deutet darauf hin. Diese Schuhe pochten in die Fußspuren, welche der Dieb hinterließ.

Wasserburg, 29. Dez. Die Buchdruckereibesitzerswitwe Frau Elise Dempf, geb. Heilingbrunner, ist heute im Alter von 73 Jahren gestorben. Ein überaus arbeitsreiches Leben einer hochgeachteten Bürgerstrau hat damit seinen Abschluß gefunden. Schon in den achtziger Jahren ihres Gatten beraubt, stand sie viele Jahre der Buchdruckerei, dem Verlag und dem Ladengeschäft des „Wasserburger Anzeiger" mit unermüdlichem Fleiße vor. Zwei Söhne der Verewigten stehen im Felde. — Am Mittwoch starb auch der vormalige Brauereibesitzer Hr. Max Bachmaier, der schon seit vier Jahren kränkelte. Ob seines Humors und seiner Urwüchsigkeit hatte er viele Freunde in der ganzen Umgegend. — Der Distriktsrat hat einen für die Stadt und ihre Sparkasse folgenschweren Beschluß gefaßt, nämlich die Gründung einer eigenen Distriktssparkasse. Da sicherlich die Hälfte der Spareinlagen bei der städt. Sparkasse aus bäuerlichen Kreisen stammen, wird diese Neugründung für die Stadt und ihre Sparkasse unangenehme Folgen haben.

Mühldorf, 29. Dez. Bei der hiesigen Post wurde vor einigen Tagen der 17 Jahre alte Rupert Siegmüller aus Neumarkt a. d. Rott als Aushelfer eingestellt, nachdem er früher schon in Ampfing und Schwindegg als Aushilfspostbote tätig gewesen war. Er entpuppte sich aber als Postmarder, der Briefe öffnete und namentlich Pakete auf ihren Inhalt prüfte und beraubte. Der Dieb ist bereits verhaftet worden. — Im Gasthof „Hirsch" logierte sich eine Magd Marie Müller aus Kendling bei Trostberg ein, welche der Kellnerin 25 Mark entwendete. Anfänglich kam ein Soldat in den Verdacht des Diebstahles, bis es der Gendarmerie gelang, das gestohlene Geld im Strumpf der Müller zu finden. Sie sitzt jetzt im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis.

Traunstein, 29. Dez. Der Tod griff in den Kreis der Stallechner-Geschwister mit rauher Hand ein. Frl. Amalie Stallechner, Stiftereigeschäftsinhaberin, wurde vorgestern von einem Unwohlsein befallen und wollte sich deshalb zur Ruhe begeben, wurde aber vom Tode überrascht; hinsinkend am Fuße des Kreuzes, das sich im Hausgange befindet, gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück. An der Verstorbenen verlieren besonders auch die armen Kinder, für die Frl. Stallechner unermüdlich arbeitete, eine große Wohltäterin.

Liebesgaben an Hindenburg.

Der „Eiserne Hindenburg" an der Siegessäule zu Berlin war an den Weihnachtsfeiertagen das Ziel vieler Tausender. Aus den Ablieferungserträgnissen um die Weihnachtszeit wurden Liebesgaben dem berühmten Generalfeldmarschall zur beliebigen Verteilung an die Truppen übersandt. In origineller Art war vor dem Riesenstandbild eine große Liebesgabenkiste aufgestellt, die so manche gute Spende für unsere Feldgrauen aufgenommen hat.



Ordentliche Hundevisitation 1917

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Nachstehend werden die Termine für die Hundevisitationen im Distrikte Rosenheim bekanntgegeben, welche in den Gemeinden ortsüblich mit der Aufforderung an die Hundebesitzer zu veröffentlichen sind, ihre Hunde zur Visitation am festgesetzten Tage in das hiefür bestimmte Lokal vorzuführen oder vorführen zu lassen, widrigenfalls sie Bestrafung zu gewärtigen hätten. Im Interesse eines geordneten und raschen Vollzuges des Hundevisitationsgeschäftes ist seitens der Gemeindebehörde das **Hundeverzeichnis vom abgelaufenen Jahre 1916 zur Visitation mitzubringen** und dem zuständigen Tierarzte zu übergeben.

Die Gemeindebehörden haben zur Vornahme der Hundevisitation für ein **separates, geheiztes** Lokal zu sorgen und zur Ausfertigung der Gebührenquittungen neben der die Eintrag in das Hundeanmeldungsverzeichnis besorgenden Person einen zweiten Schreibgehilfen zu bestellen, da der amtierende Tierarzt sich ausschließlich der Gesundheitsvisitation der Hunde und der Prüfung des Alters und sonstigen Signalements zu widmen hat. In das Visitationslokal dürfen zu gleicher Zeit nur die Hunde eines Besitzers verbracht werden.

Für bereits versteuerte oder angemeldete Hunde ist die letzte Gebührenquittung (gelber Zettel) mitzubringen. Die Hunde dürfen nur an der Kette oder Leine von erwachsenen oder aus der Werktagsschule entlassenen Personen vorgeführt werden. **Große** oder **bissige Hunde** müssen den **vorschriftsmäßigen Maulkorb** tragen.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem Visitationsgeschäft ist von den Gemeinden der Gemeindediener oder sonst eine geeignete Persönlichkeit aufzustellen.

Kann ein Hund wegen Abwesenheit oder anderer Hindernisse der ordentlichen Handevisitation nicht unterstellt werden, so hat der Hundebesitzer hierüber der Ortspolizeibehörde spätestens am Visitationstermine Anzeige zu machen und den Hund innerhalb der nächsten 14 Tage dem zuständigen Tierarzte zur Unterfuchung vorzuführen.

Die Fleischbeschauer des Distriktes Rosenheim haben sich an den für ihre Gemeinden treffenden Hundevisitationsterminen beim K. Bezirkstierarzte zu melden und demselben das Fleischbeschaugebuch, die Fleischbeschauerstempel, sowie die in ihren Händen befindlichen Gesetze und Vorschriften über Schlachtvieh und Fleischbeschau vorzulegen.

Die Termine für die Hundevisitation im Distrikte Prien werden später bekanntgegeben werden.

Distrikt Rosenheim.

1. Dienstag, 2. Januar, vormittags 9 Uhr für Neutirchen beim Wirt in Eding.
2. Dienstag, 2. Januar, vormittags 11½ Uhr für Pletzing beim Wirt in Moosen.
2a. Mittwoch, 3. Januar, mittags 12 Uhr, für Pelkenhart, Pfraundorf, Kirchdorf a. K. beim Wirt Wurm, Raubling.
3. Donnerstag, 4. Januar, nachmittags 3½ Uhr für Niederding beim „Alten Wirt".
4. Freitag, 5. Januar, nachmittags 3½ Uhr für Rohrdorf beim Stoderwirt.
5. Montag, 8. Januar, vormittags ½11 Uhr für Söllhuben beim Wirt
6. Dienstag, 9. Januar, nachmittags 12½ Uhr für Tegernbach beim Straßerwirt.
7. Mittwoch, den 10. Januar, vormittags 10 bis 11 Uhr für Lauterbach beim Wirt vormittags 11½ Uhr für Höhenmoos beim Wirt.
8. Donnerstag, 11. Januar, nachmittags ½2 Uhr für Happing und Aiting beim Wirt in Aising.
9. Freitag, 12. Januar, nachmittags ½1 Uhr für Ruhdorf beim Bernrieder.
10. Samstag, 13. Januar, nachmittags 1 Uhr für Niederaudorf beim Keindl.
11. Montag, 15. Januar, nachmittags 12½ Uhr für Großbrannenberg und Brannenburg beim Pfaffenberger.
12. Dienstag, 16. Januar, vormittags ½10 Uhr für Hochstätt beim Wirt.
13. Mittwoch, 17. Januar, nachmittags 1 Uhr für Kiefersfelden beim Metzgerwirt.
14. Donnerstag, 18. Januar, nachmittags ½2 Uhr für Pang beim „Alten Wirt".
15. Freitag, 19. Januar, nachmittags 12¾ Uhr für Altenbeuern und Neubeuern beim Vigl-Wirt.
16. Samstag, 20. Januar, nachmittags 12¾ Uhr für Oberaudorf beim Lambacher.
17. Montag, 22. Januar, vormittags 11 Uhr für Vogtareuth beim Seibinger.
18. Dienstag, 23. Januar, vormittags 9 Uhr für Marienberg beim Eiterer in Pfaffenhofen.
   vormittags 11 Uhr für Westerndorf beim Wirt.
19. Mittwoch, 24. Januar, nachmittags 12½ Uhr für Flintsbach beim Schwaiger in Oberflintsbach.
20. Donnerstag, 25. Januar, nachmittags 2 Uhr für Prutting beim Maierwirt.
21. Freitag, den 26. Januar, nachmittags 3½ Uhr für Großholzhausen beim Kredl.
22. Samstag, 27. Januar, vormittags 11 Uhr für Tüchtenau beim Löwenwirt.
23. Montag, 29. Januar, nachmittags 2 Uhr für Steinkirchen und Holzholzen bei Oberneier, Holzholzen.
24. Dienstag, 30. Januar, vormittags 8 Uhr für Törwang bei Pallauf,
   vormittags 10 Uhr für Grainbach beim Maurerwirt.
25. Mittwoch, 31. Januar, vormittags 8 Uhr für Stephanskirchen beim Wirt.
   mittags 12½ Uhr für Gehering beim Schloßwirt.

Glück u. Frieden im neuen Jahr

Allen verehrlichen Mitarbeitern, Abonnenten und Lesern, allen Gönnern und Freunden unseres Blattes entbieten zum neuen Jahr die besten Glück- u. Segenswünsche

Verlag und Redaktion des „Rosenheimer Anzeiger".

Lokalnachrichten

Rosenheim, 30. Dezbr.

Auf dem Felde der Ehre gefallen: Joseph Baumann, Kaipartbauerssohn aus Mailing bei Schönau, Soldat im 18. Res.-Inf.-Reg., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 3. Klasse; Lanzer Engelbrecht, Gastwirt aus Schonstett, Unteroffizier in einer Landsturm-Fuß-Artillerie-Batterie, Inhaber des Militärverdienstkreuzes mit Schwertern; Johann Sigeil, Kistlerdmeistersohn aus Rott am Inn, Soldat im 23. Res.-Inf.-Reg.; Karl Wagenpfeil, Sohn des Gastwirtsehepaares Wagenpfeil zum Hofwirt in Marquartstein, Soldat im Inf.-Leb-Reg.; Joseph Ladenbauer, Hausschuhfabrikssohn aus Bergen, Soldat im Inf.-Leb-Regiment; Eduard Sedlmeir, Huberbauerssohn aus Fremann bei Otting, Soldat im 3. Jäger-Regiment.

K. Bezirksämter. Vom 1. Jan. 1917 an wird die nichtleitsmäßige Assistenz im Ehrenamte Kipfer in Rosenheim zur Kanzlei-Assistentin bei dem Bezirksamte Rosenheim in etatsmäßiger Weise ernannt. Der Titel eines K. Obersekretärs mit dem Range eines Beamten der Klasse 9 der Rangordnung wurde den

Bezirksamtsfekretär Leopold Krenz in Berchtesgaden und Mitglied Preß in Bernkastel versetzen.

Der 7-Uhr-Ladenschluß. Die Bundesratsbekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln bestimmt, daß alle offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr abends, zu schließen sind; ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Hauptverkehrszweig betrieben wird. Diese für das ganze Reich einheitlich geltende Zeitbestimmung tritt am 1. Januar 1917 in Kraft. Da der 1. Januar ein Feiertag ist, wird die Neuregelung erst am 2. Januar zur Geltung kommen.

Verlängerung der Abschußzeit. Mit Kgl. Verordnung vom 28. Dez. ist die Abschußzeit für Alt- und Schmalthiere und Wildkälber, sowie für Hasen bis zum 31. Januar 1917, für Rehböcke bis zum 15. Januar 1917 verlängert worden.

Kriegspostkarte. An den Postschaltern wird eine vom Bayer. Landeskomitee für freiw. Krankenpflege im Kriege ausgegebene Kriegskarte, die mit dem 5-Pfg.-Wertstempel bedruckt ist, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pfg. für jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben. Wegen Einrichtung der Reichsabgabe ist auf der Postkarte noch eine 2½-Pfennig-Briefmarke zur Ergänzung beizufügen.

Gefunden. Eine Geldbörse mit Inhalt wurde gefunden; abzuholen im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 2.

* * *

Euch sei der Fluch!

Wo Hunde, die das Wild umstellt,
So lauert ihr auf uns'ren Fall,
Ihr bannt den Frieden aus der Welt,
Und schafft der Menschheit neue Qual.

Was kümmert euch der Völker Not?
Wenn nur befriedigt eure Gier!
Und sind auch ganze Stämme tot,
Nach neuer Beute haschet ihr.

Ja, Oesterreich soll zertrümmert sein,
Das Deutsche Reich in seiner Pracht,
Und die Türkei, die steckt ihr ein . . .
Ihr hört die Siegesglocken schon? —

Gemach . . . Wir steh'n in Gottes Hut
Und holen aus zum grimmsten Schlag!
Doch schwimmt auf's neu die Welt in Blut,
Euch treffe der Vergeltungstag!

29. 12. 16. Ludwig Lintner.

Weihnachtsfeiern

Weihnachtsfest im Kinderhort. Was das eine erhebende Feier gestern für die Wohltäter und Kinder! Beschenkt wurden nicht nur die Kinder, nein, auch die Geber durch die Vorträge der Kinder. Treffend war der Inhalt der heiteren, erbaunend u. ergreifend der ernsten Nummern. Die Erzieherin und Leiterin verstand es, das Können bei ihren Schützlingen anzuspornen. Das Christkind kennt und lohnt die mühevollen Stunden! Und die edlen Wohltäter und Förderer des Werkes hörigen gerne die innigen, begeisternden Worte des Werkleiters, HH. Geistl. Rates Geßl, dunkend an den Stern von Bethlehem.

* * *

Verein „Maria Stella". Zum dritten Mal im Zeichen des Krieges hielt der Verein „Maria Stella" am 28. Dezember eine äußerst zahlreich besuchte Weihnachtsfeier ab. Die Veranstaltung zeichnete sich würdig jenen in den Vorjahren an. In Verhinderung des leider plötzlich erkrankten H. H. Präses begrüßte die I. Vorsitzerin Frl. Anna Huber die Anwesenden. Das gediegene, dem Ernste der Zeit entsprechende Programm wurde eingeleitet von einem stimmungsvollen Weihnachtslied, das die Sängerinnen des Vereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, des H. H. Stadtkaplan Jäger mustergültig zu Gehör brachten. In liebenswürdigster Weise gab der hochwürd. Herr später noch einige herrliche Lieder zum Besten, wofür ihm stürmischer Beifall lohnte. Ein sinniger Prolog, von Frl. Anni Baltianelli sehr schön gesprochen, brachte die Zuhörer in die richtige Weihnachtsstimmung; beim brennenden Lichterbaum wurde dann das alt, aber ewig schöne „Stille Nacht" allgemein gesungen. Nun kam ein Melodram an die Reihe „Der Christbaum", welches von Frl. Fanny Summer in ausgezeichnetem Vortrag wiedergegeben wurde. Ein Gabentisch, reich ausgestattet mit Geschenken aller Art, die als gegenseitige Weihnachtsspende von den Mitgliedern gestiftet waren, hatte große Anziehungskraft. Die Sachen wurden in Form einer Versteigerung verteilt, was oft Anlaß zu großer Heiterkeit gab. Den Schluß des Abends bildete ein kleines Singspiel „Das Sparbüchlein der Witwe", in welchen Frl. M. Höpfl ihre klangvolle Stimme wieder einmal zur Geltung brachte, trefflich sekundiert von Frl. Elise Eberth, auch der begleitende Chor leistete sein Bestes. Der Verein „Maria Stella" hat wieder einmal gezeigt, daß er seinen zahlreichen Mitgliedern neben ernstem Schaffen auch fröhliche Stunden bietet. Am Dienstag den 2. Januar findet ein Lichtbildervortrag des H. H. Pfarrer Fischer von Prüfling über das Land Tirol statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Den Name des H. H. Redner bürgt für einen interessanten lehrreichen Abend, der sicher gut besucht werden wird. J. H.

Musik und Theater.

Unser Volkstheater bringt an den beiden Feiertagen (31. Dez. und 1. Jan.) wieder zwei Stücke zur Aufführung und zwar am ersten Tage wird das vor ungefähr einem Jahr so beifällig aufgenommene Volksstück „Gitzi und Wibert" von Max Schmidt gegeben, das durch seine abwechslungsreiche Handlung und seine humorvollen Situationen als eines der beliebtesten Bühnenwerke des populären Volksautors bekannt ist. Am Neujahrstag folgt das hier so beliebte Lustspiel „Matthias Göttinger" von L. Blumenthal u. M. Bernstein, mit dessen Aufführung der Wunsch vieler stetiger Theaterbesucher erfüllt wird. Der drollige, urgemütliche Münchener Bierbrauer Mayr, Göttinger ist eine so köstliche Figur, als daß man sich ihn nicht wiederholt ansehen möchte. So stehen also für beide Tage genußreiche Stunden in Aussicht. Die Vorstellungen beginnen an beiden Tagen Nachmittags 3 Uhr und Abends ½8 Uhr.

Standmusik am Max-Joseph-Platz.

Sonntag, den 31. Dez. vorm. 11—12 Uhr.

1. Alte Kameraden, Marsch v. Teike.
2. Ouverture zu „Martins Hochzeit" v. Linde.
3. Aufzug der Stadtwache, Charakteristik v. Jessel.
4. Tirzi in Lieb und Tanz Divertissement v. Felsas.
5. Musikman-Marsch v. Carl.

* * *

Montag, den 1. Jan. vorm. 11—12 Uhr.

1. Hindenburg Festmarsch v. Bomhard.
2. Ouverture z. Op. „Indra" v. Flotow.
3. Japanischer Laternentanz, v. Positano.
4. Musikalisches Allerlei, Potpourri v. Wilhelm.
5. Friedericus Rex, Armee-Marsch v. Rabe.

* * *

Standmusik im Kaiserbad.

Dienstag, den 2. Jan. nachm. 3—4 Uhr.

1. Perpetuum mobile, Marsch v. Blon.
2. Ouverture zu „Mignonette" v. Baumann.
3. Wein, Weib u. Gesang, Walzer v. Strauß.
4. Potpourri über „Grüße an die Heimat v. Nehl.
5. König Karl, Marsch v. Uncath.

Aus dem Gerichtssaale

Ueberschreitung der Höchstpreise.

Bamberg, 29. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Hopfenhändler Moritz Priest wegen Preistreiberei zu 1000 Mark und den früheren Brauereibesitzer Wunder zu 3000 M. Geldstrafe. Beide hatten eine Wagenladung Malz an eine nordbeutsche Brauerei zu 77.50 Mark den Doppelzentner verkauft. Der Höchstpreis beträgt 56 Mark.

Der Weltkrieg.

Das Friedensangebot.

Die Antwort der Verbündeten.

Bern, 30. Dez. Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Friedensnote ist, wie der „Daily Telegraph" mitteilt, im Ganzen ausgefertigt und von der englischen Regierung durch deren Botschafter dem Präsidenten der Vereinigten Staaten überreicht worden, der sie kann den Zentralmächten übermitteln wird. Aus der Antwort wird hervorgehoben, daß die Alliierten ihre Siegeszuversicht nicht für einen Frieden opfern wollen, bevor die militärische Macht Deutschlands im offenen Kampfe gebrochen sei. In aller Ausführlichkeit werden in der Note die Gründe niedergelegt, für die der Vierverband kämpfte und die „Gewaltakte Deutschlands" neuerdings betont. Erst wenn man genaueste Garantien für die Einhaltung der Verträge habe, könne diesen Waffenstillstandsbedingungen Einhalt getan werden. Die Antwortnote auf die Initiative der Neutralen wurde einige Tage später abgegeben werden. In dieser Note werden die Neutralen kaum aufgefordert gemacht, daß die Alliierten einen Frieden haben wollen, der der Vorherrschaft ein Ende macht, die Deutschland innerhalb und außerhalb Europas ausübe. Nach einer Meldung des „Secolo" soll über alle Hauptpunkte der Antwort der Entente an Deutschland Einigkeit erzielt worden sein.

Die Friedensaktion der nordischen Reiche.

Berlin, 30. Dez. Durch die Tatsache, daß nicht drei verschiedene Noten abgefaßt wurden, sondern ein gemeinsamer Text vereinbart worden ist, soll die volle Uebereinstimmung der drei Skandinavischen Staaten dargetan werden. Im Ton unterscheidet sich die Note naturgemäß etwas von der des schweizerischen Bundesrates, die ein eindrucksvolles Zeugnis der schwierigen Situation war, in der die Schweiz sich seit Beginn des Krieges versetzt sieht. Wie der Schweizer Bundesrat seinen Schritt ausdrücklich als eine Unterstützung der Initiative Wilsons bezeichnet hat, so geben auch die skandinavischen Völker ihrer Note diesen Charakter. In Deutschland wird niemand etwas anderes empfinden, als Dank und Anerkennung für alle diejenigen, welche mithelfen wollen, den Frieden wiederherzustellen.

Stockholm, 30. Dez. Die Friedensnote der drei nordischen Länder wird von der schwedischen Presse einstimmig mit Beifall begrüßt. Die Noten sind der Ausdruck eines starken unbedingten Friedenswillens, der in allen drei nordischen Staaten herrscht.

„Friedensbedingungen".

Genf, 30. Dez. Eine Reihe englischer und französischer Blätter beschäftigt sich mit den Friedensbedingungen. So verlangt die „Daily Mail" u. a. Bedingungen: 1. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich; 2. daß Calais in den Händen Englands bleibt.

Der „Matin" schlägt folgende Bedingungen vor: Bulgarien erhält Mazedonien, ferner wird ein selbständiges tschechisches und südslavisches Königreich gegründet, des weiteren wird über die militärischen Einrichtungen Deutschlands ein ständiger Rat der Alliierten als Kontrolle errichtet werden.

Die italienische „Idea Nazionale" fordert: Alle italienischen Ansprüche an Oesterreich, ferner Epirus und Südalbanien, Entschädigung Italiens durch Oesterreich. Die Italienischen und serbischen Teile Oesterreichs sollen unter österreichischer Herrschaft bleiben.

Wilson.

Berlin, 30. Dez. Zu englischen Blätterstimmen, nach denen Wilson jetzt nicht mehr wisse, was er tun solle, und ernüchtert besorgt sei, daß er zum Kriegführen gezwungen sei, statt den Friedensstifter zu spielen, sagt der „Berl. Lok.-Anz.": Daß von dem Notenwechsel nicht mehr viel zu erwarten ist, liegt auf der Hand. Was sonst Wahres an der engl. Stimmungsmache ist, bleibt abzuwarten.

Die fallenden Kriegswerte.

Haag, 30. Dez. „Financial News" melden aus Newyork: Auch die fortgesetzten abwechselnden Kommentare der englischen und französischen Presse und die entschiedene Stellung gegen jede Friedenskonferenz, sofferne Deutschland nicht im Voraus seine Bedingungen bekannt gebe, verhinderten nicht, daß die Kurse von Industriepapieren, die infolge des deutschen Friedensangebotes und des Vermittlungsvorschlages Wilsons gefallen sind, auch in den letzten 48 Stunden um 7 bis 15 vom Hundert sanken.

Letzte Telegramme.

Die Königskrönung in Budapest.

Budapest, 30. Dez. In alter Pracht und Herrlichkeit hat heute die festliche Krönung des Kaiser-Königs Karl IV. und der Kaiserin-Königin Zita stattgefunden. Die Bewohner der Hauptstadt hatten alles aufgeboten, um durch Ausschmückung und Beflaggung der Häuser ihrer begeisterten Teilnahme an dem Krönungsfeste Ausdruck zu verleihen. Ein Meer von Fahnen und Standarten bedeckte die Hauptstadt. Die Via triumphalis von der Burg bis zur Kathedrale war mit Flaggenstöcken eingefriedigt, der Festplatzfestplatz war der Stadtwald durch zwei mächtige Ehrenpforten abgeschlossen.

Die Krönungsfeier nahm schon in den frühesten Morgenstunden ihren Anfang. Beide Häuser des Reichstages traten schon um sechs Uhr früh zu gemeinsamer Sitzung zusammen, um den feierlichen Beschluß der verfassungsmäßigen Teilnahme an der Krönung zu fassen. Sodann begaben sie sich zur Krönungskirche, wo bereits die aus allen Teilen des Landes herbeigeeilten Vertreter der Komitate u. der städtischen Verwaltungen versammelt waren.

Das Königspaar verließ gegen halb 9 Uhr früh die Burg und begab sich im Galawagen zu jenen Seiten die ungarische Leibgarde ritt, mit großem Gefolge nach der Kirche. In der Kathedrale wurde das Königspaar vom Kardinal-Fürstprimas und der Geistlichkeit empfangen und in die Loreto-Kapelle geleitet, wo der König mit dem Mantel des Heiligen Stephan bekleidet und mit dem Schwerte des Heiligen Stephan umgürtet wurde.

Nachdem sich das Königspaar auf den Thron vor dem Hochaltar begeben hatte begann das Hochamt, dessen feierlichster Moment die Aufsetzung der Krone bildete. Der König kniete auf den Stufen des Hochaltars nieder und empfing nach den gremonienellen Fragen u. Antworten aus den Händen des Fürstprimas und des vom Reichstage gewählten Vertreters des Palatins, Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, die Krone auf das Haupt. Der Königin wurde die Krone über die Schultern gehalten. Brausende Eljen-Rufe erfüllten die weiten Räume des ehrwürdigen Domes. Die Königin kehrte hierauf mit ihrem Gefolge in die Burg zurück. Der König auf dem Throne erteilte hierauf in feldgrauer Uniform einer Anzahl auserwählter Kandidaten den Ritterschlag.

Nunmehr erfolgte auf dem Dreifaltigkeitsplatz, vor der Kathedrale unter freiem Himmel, die feierliche Eheschließung. Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten den großen Augenblick. Im vollen Krönungsornat, das Kreuz in der linken Hand, leistete der König vor dem versammelten Volke den Eid auf die Verfassung. Nunmehr bildete sich der Krönungszug, um den König zum Krönungshügel zu geleiten, wo er nach altem Brauch mit dem Schwerte des Heiligen Stephan wie Streiche nach den vier Himmelsrichtungen führte: zum Sinnbild, daß er als oberster Hüter des Reiches entschlossen sei, das Land gegen alle Feinde zu verteidigen. Der Krönungshügel, zu dem alle Komitate ein Häufchen Erde aus geschichtlich geweihtem Boden beigesteuert hatten, war auf dem St. Georgsplatz, 15 Minuten von der Krönungskirche, entfernt.

Nach der Zeremonie des Schwertstreiches kehrte der König mit dem berittenen Gefolge in die Burg zurück. Es folgte das Krönungsmahl in der königlichen Hofburg. Nach dem Mahle versammelten sich die beiden Häuser des Reichstages in gemeinsamer Sitzung im Parlamentsgebäude zur Vollziehung des Protokolls, die den Schluß des amtlichen Teiles der Krönungsfeier bildete.

Für die engere Heimat

Es das Lokalblatt unentbehrlich. In Rosenheim-Stadt und Land gilt dies im hohenberen für den „Rosenheimer Anzeiger". Er unterrichtet über alle Vorkommnisse in Stadt und Bezirk schnell, gewissenhaft und ausführlich, sodaß er in dieser Hinsicht von keiner Großstadt-Zeitung übertroffen werden kann. Daneben berücksichtigt er alle Vorgänge im politischen wie wirtschaftlichen Leben, sodaß seine Leser in allen Belangen stets auf dem Laufenden sind. Vom 1. Quartal 1917 empfehlen wir daher allen den Abonnement auf den „Rosenheimer Anzeiger", der auch in Zukunft ein unentbehrliches Heimatblatt bleiben wird.

Inseraten bei uns in dieser Zeit eingehende schriftliche Anfragen um Bekanntgabe von Ostern-Offerten veranlassen uns, mitzuteilen wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nur dann eine Gewährung erfolgen kann, wenn der Auftrag eine Freiheit für die Zukunft aufgehoben ist, oder wenn die Anfrage auf einer Offerte mit Gültigkeit steht.

Anzeigen-Verwaltung des „Rosenheimer Anzeiger".

Redaktionsschluß für Einträge von 31. Dezember, Nachmittag 4 Uhr.

Kampfgenossen- u. Veteranen-Verein Rosenheim, E. V.

Sonntag, den 31. Dezember cr. nachmittags 4 Uhr

Monats versammlung

im Vereinslokal beim Hofbräu.

An die sehr verehrliche Mitgliedschaft ergeht zu zahlreichem Erscheinen freundl. Einladung.

9312 **Die Vorstandschaft.**

Neujahrstag 1917 nachmittags 2 Uhr 50 Min. nach Prien zu der

Versammlung

der Stenographen-Vereine des Chiemgaus

im Hotel „Bayerischer Hof". Beginn 3½ Uhr. Heimfahrt 7¹⁸ Uhr abends.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht.

895 DER AUSSCHUSS.

Hund

verlaufen, schwarz, auf den Namen Flink hörend. Gegen gute Belohnung abzugeben 9191

Papierwarenfabr. Redenfelden,

Stellen finden

Suche sofort einen jungen kräftigen 9105

Metzgergehilfen

und einen schulfreien, kräftigen

Metzgerlehrling

am liebsten vom Lande.

Adolf Span

Metzgermeister Buchloe (Schwaben)

Kräftiger 9136

Bursche

nicht unter 17 Jahren, Sohn achtbarer Eltern für hiesiges Geschäft für sofort gesucht. Angebote unter **B. 9136** an die Expedition.

Treues, tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen

zur Aushilfe ev. für dauernd, sofort gesucht. Näh. Exp. 9173

Lehrmädchen

mit guten Schulnoten und guter Auffassung für Ladengeschäft gesucht.

9761 Näh. Exp.

Anständiges Mädchen

welches etwas kochen u. nähen kann, die Hausarbeit willig verrichtet, findet dauernd gute Stelle bei kinderloser Familie auf dem Lande. Briefe mit Zeugnisabschriften und Zeugnisabschr. unter **K. 9165** bef. die Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat heute morgens ¾4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Grossvater und Bruder

Herrn Anton Klotz

K. Oberexpeditor a. D.

nach langem Leiden, jedoch unerwartet schnell, versehen mit den hl. Sterbssakramenten im 73. Lebensjahre zu sich berufen. 7164

ROSENHEIM, den 30. Dezember 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die schmerzgebeugte Gattin
Käthi Klotz.

Die Beerdigung findet am 1. Januar 1917 um ¾3 Uhr und der hl. Seelengottesdienst am 2. Januar vormittags 9 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Ablebens und der Beerdigung meiner lieben teueren Gattin, unserer treubesorgten, herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante 9168

Frau Helene Wechselberger

pens. Wechselwärtersgattin

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders auch dem Christl. Mütterverein unseren tiefgefühlten Dank aus.

ROSENHEIM, Buenos Aires (Argentinien), Straubing, 30. Dez. 1916.

Der tieftrauernde Gatte
mit Sohn und beiden Töchtern.

DANKES-ERSTATTUNG

Anlässlich des Ablebens meiner vielgeliebten, teuren Gattin, unserer unvergesslichen, treubesorgten Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Base

Frau Viktoria Baumann

Hilfsarbeiters-Gattin
Kassierin im Städtischen Lagerhaus

sind mir von allen Seiten wohltuende Beweise inniger Anteilnahme zugegangen. Ausserstande, jedem einzelnen zu danken, bitte ich, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen. Aufrichtigen Dank für die ehrende Beteiligung an der Beerdigung, dem heiligen Seelengottesdienste und für die herrlichen Kranzspenden. Speziellen herzlichen Dank für die ehrenvolle Abordnung von seiten des Stadtmagistrats. 9150

Um frommes Andenken im Gebete bitten:

ROSENHEIM, Assling, München, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Frankreich, den 29. Dezember 1916.

Der tiefgebeugte Gatte: **Josef Baumann**
mit seinem unmündigen Kinde ANNA
im Namen sämtlicher Verwandten.

Suche mieten

Wohnung

in Nähe der Bahn, mit 1 Zimmer, Küche und Keller, sofort oder später zu vermieten. St. Exp. 9174

Möbliertes Zimmer

mit Gasbeleuchtung an Fräulein sofort zu vermieten. Näh. Exp. 9144

Zimmer

Zu vermieten mehrere möblierte

holzbar, mit eigenem Eingang bei **KARL KERN**, unterer Gries 19/I.

Möbliertes Zimmer

heizbar, sofort zu vermieten.

9167 Schelber, Sternstr 5.

Schönes, grosses, freies 9171

Zimmer

sofort zu vermiet. Bayerstr. 6, 1. St.

Stellen suchen

Bäckerlehrling

welcher schon 2 Jahre gelernt hat, sucht weitere Stelle. N. Exp. 9181

Neben der Frau sucht einfaches

Mädchen

das auch kochen kann. Stellung (geht auch aufs Land). Eintritt kann jederzeit erfolgen. Offerten unter **G. 9138** an die Exp.

Zum Verkauf:

eine hölzerne Stallung m. Doppelwand und Pfetten, geeignet für Remise, zugleich eine

Wohnung

mit 3 Zimmern gleich od. später zu vermieten. Kalteis, Färbstr. 29

Veteranen- u. Krieger-Verein

Rosenheim. (E. V.)

Montag, den 1. Januar 1917

Zahlmeisterkneipe

Brön am Inger (Nebenzimmer)

wozu freundl. einlad. **Der Wahlmann.**

Hühnerhund

ist billig zu verkaufen. N. Exp. 9147

Reinste Punsch-Orangen, Zitronen, frische Kastanien, gebrannte Schwämme, feinstes Nüdelkonfekt

empfiehlt

A. Rupp.

Suche

Bessere Privatköchin, Mädchen neben der Frau, Haus-, Stall- und Feldmägde.

Stellenvermittlung Max-Josephs-Platz 16/2.

P. Metzger. 9182

Mareis-Saal Kolbermoor.

Montag, den 1. Jan. (Neujahr) nachm. 5 Uhr

Grosses

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Hilfsvereins Kolbermoor.

Ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Garnisons-Bataillons

Leitung: Kapellmeister Mareis-Wolf.

Eintritt: 50 Pfg. (mit Programm). Mitglieder: 30 Pfg.

Zahn-Praxis

Franz Held

Telef. 176 **Rosenheim** Telef. 178

Kaufhaus Wilhelm.

Sprechstunden v. 8—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur v. 8—12 Uhr.

:: **Plomben aus prima Material** ::

Brückenarbeiten, Kronen und Zahnlücken das ist Zahnersatz ohne Gaumenplatte.

Zahn-Operationen

mit den neuesten schmerzstillenden Mitteln.

:: **Ganze Gebisse** ::

in künstlerischer Ausführung.

Solide Preise.

Bruch- u. Vorfall-Leidende

finden sichere Hilfe unter Garantie. Hunderte von Dankschreiben Geheilter liegen zur Einsicht auf.

Käthi u. Hans Opel, Bandagen-Spezialisten,
München, Hallstrasse 1 II I.

Dankschreiben: Nachdem ich in der Zeitung auf Sie aufmerksam wurde, teile ich Ihnen mit, dass ich mit Ihrer Vorfall-Bandage grossartig zufrieden bin. Obwohl ich zuerst meiner Arbeit nicht nachkommen konnte, jetzt aber trotz der Arbeit ohne jegliches Schmerz bevorstehen kann, so möchte ich Ihnen hiemit meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ich finde diese Binde für eine Wohltat und werde Sie bei jeder Gelegenheit bestens empfehlen.
Frau S. M. München, Reichenbachstrasse.

Ich teile Ihnen mit, dass meine 3 Söhne vom Bruchleiden gänzlich geheilt sind und spreche Ihnen nun meinen besten Dank aus.
Anna Schmitzenberger, Unterwattach.

Es ist wahrhaftig keine Reklamemacherei, wenn ich Frau Opel als erste Bandagistin in München erkläre. Vor 4 Jahren liess ich mir auf Anraten des Herrn Dr. Böhm bei Ihnen 2 Bandagen ohne Feder machen, die ich heute noch zur Zufriedenheit trage. Es sind Doppelbandagen und meine Bruchteile sind sehr gross. Ich leide seit meinem 21. Jahre, jetzt werde ich 68 Jahre. Hätte ich damals eine Opel-Bandage bekommen, wären mehr Brüche geheilt. Herr Dr. Böhm hatte recht, er sagte damals: „Eine richtige Bandage ohne Feder kann nur Frau Opel machen." Von mir ist Frau Opel bei jedem Leidenden bestens empfohlen.
Georg Rauch, Privatmann, München.

Kann Ihnen zu meiner grossen Freude mitteilen, dass Sie unsere 2 Buben von ihren L. Leistenbrüchen in kurzer Zeit vollständig geheilt haben und spreche ihnen deshalb unsern herzlichsten Dank aus.
Bornh. und Marie Schneider, Wirt in Mailling.

Papierwaren aller Art

kaufen Sie vorteilhaft in der mit grossem Maschinenpark ausgestatteten

Rosenheimer Papierwarenfabrik

Telephon 305 und 72
Zweigstelle München: Baaderstr. 54
— Münchner Telephon Nr. 348. —
Billige Preise. Prompte Bedienung.

Anhänger

aus extrastarkem Stoff und mit kräftiger Lederöse

Liefert **M. Niedermayr, Rosenheim.**

All unseren hochverehrten Gästen

zum neuen Jahre Glück und Frieden!

Gasthof Duschlbräu. **Lorenz Kloo und Frau Marie.** Kantine Sanierungsanstalt.






Allen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft die

herzlichsten Wünsche

zu einem glücklichen und siegreichen

neuen Jahre

Schuhwaren-Lager

ZUM „RIESEN-STIEFEL"

Inhaber Josef Gruber




Zur 9158

SYLVESTER-FEIER

mit musikalischer Unterhaltung

ladet ergebenst ein

Café Klösterl.

Allen unseren geschätzten Gästen, Theater- und Kinobesuchern, sowie allen liebwerten Freunden und Bekannten ein 9185

glückliches, friedenbringendes

neues Jahr!

Alois und Therese Bach

Hotel Deutscher Kaiser.

Geschäfts-Empfehlung.

Gebe bekannt, dass ich das Haus **Ruedorfferstrasse 9** käuflich erworben habe und die darin befindliche 9154

Pferde-Metzgerei

in unveränderter Weise weiterführe **Mittwoch**, 3. Januar gelangt **Pferdefleisch zum Verkauf.**

Hans Maier.

Meinen werten Kunden ein

gutes neues Jahr!

K. Mittermaier

Zeitungsverkäufer mit Frau.

Meinen werten Kunden und Gönnern zum Neuen Jahre

die herzlichsten Glückwünsche

und bitte um ferneres Wohlwollen. 9188

Karl Russer,

Rosenheim Baugeschäft.

Stellv. Generalkommando I. B. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Betreff: Wagenmangel.

Auf Grund Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes erläßt das stellv. Generalkommando I. Bayer. Armeekorps zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit folgende Anordnung:

1. Die Empfänger von Wagenladungsgütern sind verpflichtet, die Güter innerhalb der von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten Entladefristen zu entladen und abzuführen.

2. Kommt ein Empfänger der Verpflichtung nach Ziffer 1 nicht nach, so ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, auf Kosten und Gefahr des Empfängers die Güter selbst zu entladen und dem Empfänger zuzuführen oder sie einzulagern. Auch kann die Eisenbahnverwaltung für Sendungen an solche Empfänger die Wagengestellung bis zur Behebung der Entladehindernisse verweigern.

3. Die Leiter und Beamten von Unternehmungen, denen durch Vermittlung einer Ortskommandantur Eisenbahnwagen zur Beladung für bestimmt bezeichnete Empfänger gestellt worden sind, haben diese Wagen auszuschließen und unter Vorzugung der sonstigen Lieferungen für diese Empfänger beladen und unmittelbar an sie abfertigen zu lassen. Etwaige über den Bedarf zugewiesene oder durch Wegfall der Lieferungsfrist entbehrlich gewordene Wagen sind unverzüglich der Eisenbahnverwaltung wieder zur Verfügung zu stellen.

4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

5. Vorstehende Anordnungen treten mit ihrer Veröffentlichung im „Königl. Bayer. Staatsanzeiger" in Kraft.

München, den 27. Dezember 1916.

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Bekanntmachung.

Genossenschaftsregister.

Die Firma des Consumvereins Rosenheim lautet nunmehr:

Consumverein Rosenheim von 1866

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, **Sitz Rosenheim.** 882

Traunstein, 28. Dez. 1916.

K. Amtsgericht
(Registergericht.)

Bräu am Anger.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten von Stadt und Land ein

glückliches, friedenbringendes neues Jahr.

9169 **Josef und Anna Buchberger.**

Harmonium

sehr schönes, fast neu, mit 13 Register wird preiswert vermietet 9176

A. Baumgartner
Heiliggeiststrasse.

Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

9146 **Georg und Kathi Pilz,**
Cafe Habsburg.

Schöner, guter 9172

Mantel

ist für 26 Mk. zu verkaufen. R. Exp.

Arbeiterinnen

stellt ein

9185 **Trinolfabrik Thansau.**

Aufforderung!

Diejenige Person, welche sich am Freitag vor Weihnachten vor dem Schaufenster des Kaufhauses Genft den Geldbeutel mit Inhalt angeeignet hat, wird hiermit **aufgefordert**, diesen bis längstens **Donnerstag, den 4. Januar 1917**, in der Exp. des Blattes abzugeben. Erfolgt die Rückgabe nicht rechtzeitig, so wird — da die Person erkannt wurde — Anzeige erstattet.

3000 Mark

auf 1. **Hypothek**, aufzunehmen gesucht. Offerten unter „R. 9166" an die Expedition.

Ein recht glückliches neues Jahr!

allen meinen werten Kundschaften von Rosenheim u. Umgegend. Für da obisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bittet auch ferner um geneigtes Wohlwollen

Maria Kiefl, Damenschneiderin.

Verloren

Samelhaar-Handschuh, bis Weißenbacherstr. Gegen Belohnung abzugeben. 9175 Theeg. Schloßberg 92½.

Gewissenhaften Unterricht

im Zitherspiel und Streichmelodion, an Anfänger und Vorgeschrittene erteilt bis zur vollendeten Virtuosität

Frau Käthe Gerstorf, Zithervirtuosin I. en Ranges,
Max-Joseph-Platz 14, Rückgebäude II.

Nur erstklass. Unternehmen. — Zahlreiche Anerkennungen.

Pultregistrierkasse

(National), fast neu, zu verkaufen. 9179 Rosenheim, Innstr. 9, 2. Stock.

Inserate im „Rosh. Anz." weiteste Verbreitung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur E. Rudolf. — Verantwortlich für Anzeigen: A. Engelke. — Verlag, Druck und Verlag: W. Bachmayr, sämtlich in Rosenheim.

Zweites Blatt.

Rosenheimer Anzeiger.

Der „Rosenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark Pfennig, monatlich Pfennig. Für Postabonnenten: Zustellgebühr frei ins Haus 14 Pfennig monatlich.

Fernsprecher: Verlag und Redaktion Nr. 72; Inseraten-Abteilung Nr. 235.

Die einspaltige Petitzeile im Anzeigenteil kostet 10 Pf., die Petitzeile im Reklameteil 30 Pf. Annahme von Anzeigen, Reklamen und Beilagen durch die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Rosenheim, München, Nürnberg, Berlin usw.

Schluß der Anzeigen-Annahme 1 Uhr mittags.

Rosenheimer Tagblatt

Amtliches Publikations-Organ

Nummer 302 | Katholisch: Sylvester | Sonntag, 31. Dezember 1916 | Protestantisch: Sylvester | 62. Jahrgang

Das dritte Kriegsneujahr.

Ein Wirbel weltgeschichtlicher Ereignisse reißt uns über die Schwelle des neuen Jahres. Plötzlich riesengroß, rätselhaft erhebt sich vor unseren Augen die Schicksalzahl im Kalender der Menschheit: 1917. Dies Jahr, in das wir eintreten, soll die Entscheidung des ungeheuersten Krieges bringen, der je zwischen den Völkern dieser Erde geführt worden ist.

Eine große Zeit ist's, in der wir leben! Doch ihre Größe drückt sich nicht in der Höhe der Leichenhügel aus, die sie türmt, nicht in der Riesenzahl der Heere, die sie ins Feld führt, sondern in der Größe der Ideen, die in diesem Weltensturz nach Verwirklichung ringen. In dem größten aller Kriege geht der Weg der Menschheit jählings in die Tiefe; über Klüfte, aus denen das Stöhnen der Sterbenden dringt, über schäumende blutige Flüsse, über niedergetretene Fluren und verbrannte Stätten menschlichen Glücks. Aber in dieser Nacht des Unglücks leuchtet uns der geschichtliche Trost, daß dem jähen Fall ein um so glänzenderer Aufstieg folgen wird.

Von uns liebt niemand den Krieg. Wir sind groß geworden im Frieden durch Werke des Friedens. Nun er aber da ist, wollen wir ihn mit aller Kraft durchkämpfen. Wir sind ein Volk, das sich in erstaunlich kurzer Zeit auf 70 Millionen vermehrt hat und Raum braucht in der Welt. Aber je mehr wir zunehmen, um so mehr möchten uns unsere Nachbarn, besonders unsere englischen Vettern, die Wege versperren. Da muß der Damm schließlich reißen und der aufgehaltene Strom deutscher Kraftentwicklung hinüberfluten. Der endliche Sieg kann auch gar nicht zweifelhaft sein. Dann wird aber in der Welt vieles grundanders werden. Damit wird in die Weltgeschichte eine neue Wahrheit eingeführt, die wir wohl bedenken wollen an dieser bedeutsamen Jahreswende.

Wird das neue Jahr uns den Frieden bringen? Die Frage ist aufgerollt, der Sturm wird schwerlich mehr aufzuhalten sein, wenn auch unsere Feinde sich jetzt noch gar sehr dagegen stemmen. Einstweilen bringt das neue Jahr noch viel blutige Arbeit draußen, viel Schwerer und Tränen drinnen. Jeder von uns erlebt augenblicklich seine schwersten Tage. Aber wir sehen darin die Wehen einer neuen Zeit, in der Großes ins Leben drängt. Darum gehen wir gehobenen Hauptes über die Schwelle des blutigen Jahres und glauben an den Sieg der Wahrheit, an die Jahre des Friedens für alle Völker der Erde. Mit Sturm scheidet das alte Jahr, Kanonendonner weckt das neue. Tausende und Abertausende sind gefallen. Unversagt schlagen wir in der Chronik der Menschheit dies neue Blatt auf und schreiben mit fester Hand: 1917!

Nun läutet ihr Glocken durch die deutschen Lande, und bringt in alle Herzen, die des Trostes und der Stärkung bedürfen, den Frieden! Traget in mächtigem Schalle weit hinaus ins Feindesland die Neujahrsgrüße der Heimat an alle die Teuren und Lieben, die für der Heimat Glück und Frieden kämpfen und bluten! Klinget hinauf zum Throne des Allerhöchsten als innige Bitten um seine Gnade und tauchet bald in freudigen Akkorden über Deutschlands Gauen die Friedensbotschaft!

Ein heiliges Gedenken aber auch all denen, denen keine Stunde mehr schlägt. Das Vaterland schreitet in des Jahres letzter Stunde an Eure Hügel, denn auch Deutschland hat seine Heiligen!

Herr, nach ehrenvollem Kampf und Sieg laß uns im neuen Jahre die Sonne des Friedens scheinen!

Ist es dir vielleicht beschieden,
Uns zu bringen Sieg und Frieden?

Sieh', die Erd' steht noch in Flammen,
Reiche stürzten schon zusammen,
Rot, in Strömen floß das Blut,
Raub zerstört ward Hab' und Gut,
Trauer herrscht in allen Landen
Schon seit Jahren. — Viele fanden
In der Schlacht den Heldentod,
Treu der Fahne „Schwarz-Weiß-Rot".

Ist es dir vielleicht beschieden,
Uns zu bringen Sieg und Frieden?

Kinder fragen nach dem Vater,
Frauen fehlt ihr treu Berater,
Eltern fürchten für den Sohn,
Der fern schützt treu Reich und Thron.
Soll das Bangen noch nicht enden?
Will das Schicksal sicht nicht wenden?
Wohl, das alte Jahr, so sicht,
Bracht uns Sieg, doch Frieden nicht!

Ist es dir vielleicht beschieden,
Uns zu bringen Sieg und Frieden?



Die Schlacht an der Somme

in den Monaten Aug. bis Nov.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

4.

Diese letzte Erscheinung: das Wirtschaftwerden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach den Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Antlitz um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Besitze sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der Verbauerung den Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Aneinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgeballte eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenopfern ohne jeden Erfolg an der erstarkten Front unserer Sommekämpfe abprallten. Und daher haben die feindlichen Anstürme im Oktober keinerlei Neuwesens nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bekundet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewaltigen Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage wahrend des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfront der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Gommecourt und Thiepval zu verbreitern, fortdauern, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Peronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorf Sailly-Saillisel. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St. Pierre-Vaast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vorbringen durch die Kräfte derselben jungen Reserve-Divisionen, welche seinen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Sailly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stehen während des Oktobers ob Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, denen Haig fast gleichzeitig in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde oftes in schneidigem Gegenangriff die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage" ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchsversuch, den der Feind erheblich Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferfrohen Hingabe unserer nunmehr stark an der ungeheuerlichste Artilleriewirkung erprobten und ihr mit geschlossenen Herzen vertrauenden Infanterie und der erfolgreichen Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unermüdenden Fortschritte, die der feindliche Materialeinsatz an Mannschaft und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftentfaltung eingesetzt, aber es war anderes als Verlust, der seiner Anstrengung der Höhe zu erzielen Seiten bot. Der letzte Oktobertag sah ein deutliches Erlahmen des Feindes der feindlichen Anstrengungen gekommen. Als Angriffsabsichten kamen keine mehr in Frage, solange es in den meisten Fällen nicht einmal Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Mittel zur Durchführung kamen, wurden sie deutlich abgewiesen.

5.

Am 5. November indessen hatte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Below zusammen. Auf einer 15 Kilometer breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Heftigkeit an. Daß der Vorstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt starker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor sich über die gesamte Kraftanstrengung an den Platz, nördlich des in seiner Gesamtheit [illegible] unternehmbar erkannten St. Pierre Vaast Waldes bei Sailly und bei Saillisel [illegible] hen.

Als einziger Vorteil blieb den Franzosen das Eindringen in den Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlaß tun und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Ostrand von Saillisel in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein verstärkter Angriff der Franzosen auf den St. Pierre-Vaast-Wald, am 15. wurde in Handstreich das Dorf Saillisel zurückerobert, und am Nachmittag noch größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordrand des St.-Pierre-Vaast-Waldes wieder geräumt. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Tagegen hatten um die Novembermitte die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des Novembers hatten sie begon-

nen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch anhaltendes Wirkungsschießen einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbrechen von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchsstellen bei St. Pierre-Divion tapfer kämpfenden Truppen in Flanke und Rücken zu fassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaucourt in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchsversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt. auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Beaucourt-L'Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcelette einige Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchsversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommerschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des Novembers und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden mag, die erste Dezember-Hälfte.

Dennoch darf die jetzige anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

Beförderung von Briefpost mit deutschen Handelstauchbooten

Amtlich wird über die Beförderung von Briefen und Postkarten nach überseeischen Ländern mit deutschen Handels-Tauchbooten gemeldet:

Zur Beförderung mit deutschen Handels-Tauchbooten können bis auf weiteres versuchsweise gewöhnliche Briefe ohne Waren-Inhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgeliefert werden:

1. Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und sonstigen Beschränkungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen.

2. Das Höchstgewicht der Briefe darf 60 Gramm nicht übersteigen.

3. Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchbootbrief" bezeichnet sein.

4. Für Briefe und Postkarten gelten die Gebühren des Weltpostvereins.

5. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Tauchbootbrief nach Bremen" zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgesandt werden. Auf der Rückseite des äußeren und inneren Briefumschlages, sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben.

6. Für die Beförderung von Auslandssendungen mit einem Handelstauchboot hat der Absender als Entschädigung der für die Postverwaltung erwachsenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis zu 20 Gramm 2 Mark, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm Briefgewicht 2 Mark. Die hiernach auszukommende besondere Gebühr ist vom Absender in Freimarken auf dem äußeren Umschlage zu verrechnen.

7. Die von den Absendern freigemachten und zur Beförderung durch ein Tauchboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch Briefkasten, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder in Orten ohne Postanstalt bei den Landbriefträgern einzuliefern.

8. Zur Beförderung mit dem Handelstauchboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an den Absender zurückgesandt. Der Wert der zur Freimachung von Auslandssendungen verwendeten Freimarken wird nicht erstattet, die besondere Gebühr für Beförderung mit dem Tauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden. Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit einem Handelstauchboot stattfinden wird, ist nicht angängig, die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

Handel, Industrie und Gewerbe

Landesbank bayer. Grund- u. Hausbesitzervereine. Am Donnerstag vollzog sich in München die Gründung einer Aktien-Gesellschaft, welche für den gesamten bayerischen Haus- und Grundbesitz von großer Bedeutung ist. Sie bezweckt, in Verbindung mit dem in Berlin gegründeten Wirtschaftsbund für deutschen Haus- und Grundbesitz und der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz, heben Aktiengesellschaften, Stärkung des Realkredits, besonders durch Sicherung zweiter Hypotheken und Einführung des Lastenschutzes, d. h. Sicherstellung aller mit dem Anwesen verbundener Abgaben und Steuern einschließlich der Hypothekenzinsen. Das Aktienkapital beträgt eine Million Mark. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates wurde gewählt: Gemeindebevollmächtigter Joseph Humar, die Leitung der Landesbank hat Gemeindebevollmächtigter Kommerzienrat Stierstorfer übernommen. Mit der Gründung der „Landesbank" findet eine seit Jahren unter großen Schwierigkeiten und mit kostlosser Energie eingeleitete Organisation ihren Abschluß, deren letztes Ziel dahin geht, das Privatkapital wieder für Anlage im Hausbesitz zu interessieren und ihm die nötige Sicherheit zu bieten.

Aus dem Bezirksamtsblatte.

Betreff: Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. und 4. Nov. 1915 über die Verkehrungs-Regelung und die Bundesrats-Verordnung vom 14. Febr. 1916 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch sowie des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. 3. 1916 erläßt das K. Bezirksamt die nachstehende Anordnung:

§ 1.

Beim Verkauf von Fleisch dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Fleisch von geschlachteten Ochsen, Bullen, Rindern und Kalbinnen mit Zuwage
   Lende und Filet: 1/1 Kilogramm 2 Mark 55 Pfg.,
   Hüfe, Stich und Brust: 1/1 Kilogramm 1 Mark 95 Pfg.,
   die übrigen Teile: 1/1 Kilogramm 2 Mark 15 Pfg.,
   ohne Zuwage und ohne eingewachsenen Knochen für 1/1 Kilogramm 20 Pfg. mehr.
2. Fleisch von Kühen mit Zuwage:
   Lende und Filet: 1/1 Kilogramm 2 Mark 35 Pfg.,
   Hals, Stich und Brust: 1/1 Kilogramm 1 Mark 80 Pfg.,
   die übrigen Teile: 1/1 Kilogramm 2 Mark — Pfg.
   ohne Zuwage und ohne eingewachsene Knochen für 1/1 Kilogramm 20 Pfennig mehr.
3. Fleisch von fleischarmem Schlachtvieh (Wurstvieh) 1/1 Kilogramm 1 Mark 55 Pfg.
4. Fleisch von mindestens 4 Wochen alten Kälbern Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder mit Zuwage 1/1 Kilogramm 1 Mark 60 Pfg.,
   Fleisch ohne eingewachsene Knochen und ohne Zuwage: 1/1 Kilogramm 2 Mark.
5. Fleisch von Schafen mit Zuwage:
   Hals, Stich, Brust: 1/1 Kilogramm 1 Mark 50 Pfg.,
   die übrigen Teile: 1/1 Kilogramm 1 Mk. 90 Pfg.,
   Fleisch ohne eingewachsenen Knochen und ohne Zuwage für 1/1 Kilogramm 20 Pfg. mehr.

Beim Verkauf von Schweinefleisch sind die in der Anordnung vom 14. April 1916 — Amtsblatt Nr. 35 — festgesetzten Preise maßgebend.

Die Zuwage darf nicht mehr als ein Fünftel des Gesamtgewichtes betragen.

§ 2.

Es dürfen nur die nachstehend bezeichneten Wurst-, Rauch- und Dauerwaren hergestellt werden. Dieselben dürfen nur nach dem Gewicht verkauft werden. Beim Verkauf derselben dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

a) frische Wurst:

1. Fleischwurst (Lyoner) 1/1 Kilogramm 2 Mk. 10 Pfg.,
2. Leberwurst (Streichleberwurst) 1/1 Kilogr. 1 Mark 80 Pfg.,
3. Blutwurst (Schwarzwurst mit Speck) 1/1 Kilogramm 1 Mark 50 Pfg.,
4. Preßsack (weiß und rot) 1/1 Kilogramm 1 Mark 60 Pfg.,
5. Leberkäs 1/1 Kilogramm 1 Mark 70 Pfg.,
6. Knackwurst (Dickgeschnitz) 1/1 Kilogramm 1 Mark 70 Pfg.,
7. Pfefferwurst (Kriegswurst) 1/1 Kilogramm 70 Pfg.,
8. Frische, abgebratene Leberwurst 1/1 Kilogramm 1 Mark 20 Pfg.,
9. Frische, abgebratene Blutwurst 1/1 Kilogramm 80 Pfg.,
10. Stockwurst 1/1 Kilogramm 2 Mark 60 Pfg.

1. Salami hart 1/1 Kilogramm 3 Mark 50 Pfennig.
2. Göttinger Bratenwurst 1/1 Kilogramm 3 Mk. 20 Pfg.,

c) Rauch- und Dauerwaren:

1. Schinken roh mit Bein (ohne Hase) 1/1 Kilogramm 2 Mark 80 Pfg.,
2. Schinken roh mit Bein (mit Hase) 1/1 Kilogramm 2 Mark 20 Pfg.,
3. Schinken roh im Ausschnitt 1/1 Kilogramm 3 Mark 20 Pfg.,
4. Schinken gekocht mit Bein 1/1 Kilogramm 3 Mark — Pfg.,
5. Schinken gekocht im Ausschnitt 1/1 Kilogr. 3 Mark 40 Pfg.,
6. geräuchertes Schweinefleisch roh 1/1 Kilogr. 2 Mark 50 Pfg.,
7. geräuchertes Schweinefleisch gekocht 1/1 Kilogramm 2 Mark 60 Pfg.,
8. geräuchertes Rindfleisch 1/1 Kilogr. 2 Mk. 20 Pfg.

Beim Verkaufe der Wurst- und Dauerwaren in Mengen von 100 Gramm und weniger dürfen die Preise 10 v. H. erhöht werden. Als kleinste auf Verlangen abzugebende Verkaufsmenge wird für alle Wurst-, Rauch- u. Dauerwaren 50 Gramm, für geräuchertes Schweinefleisch 100 Gramm festgesetzt.

Betreff: Sicherung des Pferdebedarfs.

Da in der nächsten Zeit eine Pferdeaushebung im Bezirk Rosenheim stattfindet, werden Gesuche um Genehmigung zum Verkauf von Pferden in andere Verwaltungsbezirke bis auf weiteres nicht mehr genehmigt, außer es handelt sich um Pferde zu Schlachtzwecken.

Dies ist in der Gemeinde sofort öffentlich bekanntzumachen.

Denkt an die Gothaer Lebensversicherungsbank in Gotha!
Kaufhaus J. Senft, Rosenheim.

Für die ungere Heimat

ist das Kalenderbuch unentbehrlich. Ein Rosenheim-Stadt und Land will dies ein Heimatbuch für den „Rosenheimer Mugelhof". Es unterrichtet über alle Sehenswürdigkeiten der Stadt und Bezirk schnell, gewissenhaft und ausführlich, indem es in knapper Fassung und leicht verständlicher Weise alles Wissenswerte bietet. Daneben berücksichtigt es alle Vorgänge im politischen und wirtschaftlichen Leben, soweit selbe Bezug in allen Kreisen hat und dem Kalenderbuch sind. Zum 1. Januar 1917 empfehlen wir daher allen das Abonnement auf den „Rosenheimer Mugelhof", der auch in Zukunft ein wertvolles Nachschlagebuch für alle Fragen des Tages sein wird.

Dr. med. Bäumges

SPEZIAL-ARZT FÜR BRUCHLEIDENDE

München, Goethestr. 10, Sprechstunden Dienstag 9—1 Uhr. **Regensburg**, Luitpoldstr. 10a, Sprechstunden Montags 9—1 Uhr.
Augsburg, Kl. Grottenau D 208, Sprechstunden Mittwoch 9—1 Uhr.

Nur kurze Anwesenheit!

Veteranen- u. Krieger-Verein
Rosenheim. (E. V.)
Sonntag, den 31. Dezember 1916
Silvesterfeier
im Vereinslokal, wozu freundl. einlad. Der Vorstand.

Schützen- u. Feuerschützen-Ver.
Rosenheim e. V. 1903
Sonntag, den 1. Januar 1917
Neujahrsschießen
beim Weißbräu (Gast), wozu höfl. einladet Der Vorstand.

Michael Landl
Rosenheim, Münchnerstr. 39
beehrt sich sein 112
Wein-, Spirituosen-, Zigarren- und Zigarettengeschäft
höflichst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt es angelegentlichst dem geehrten Publikum.

Wild
Geflügel, Fische, Krebse
und andere Lebensmittel
kauft jederzeit jedes Quantum 1585
Greiderer
München, Landschaftstraße 1. (beim Rathaus)
Telephon 21918 und 23591

Wir sind Käufer jeden Quantums Laubholz und zwar:
Aspen, Schwarz-Erlen, Weiden (Felberer) Linden und Buchen
von 10 cm Durchmesser aufwärts und in Länge von 2 m aufwärts. Angebote erbittet sich
Industriewerke 8454
F. P. Hamberger,
G. m. b. H.
Rosenheim.

Villa
mit Wäscherei
Nahe Rosenheim, 15 Minuten vom Bahnhof, nachweisbar wöchentlich 80 Mk. Vordienst, auch nebenbei passend für Restaurat, auch Bierwirtschaft, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 9002
Nähere Auskunft an Reflektanten erteilt kostenlos Immobilienbureau Viktoria München, Mariahilfstr. 9. (Inh. Hans Vogel.)

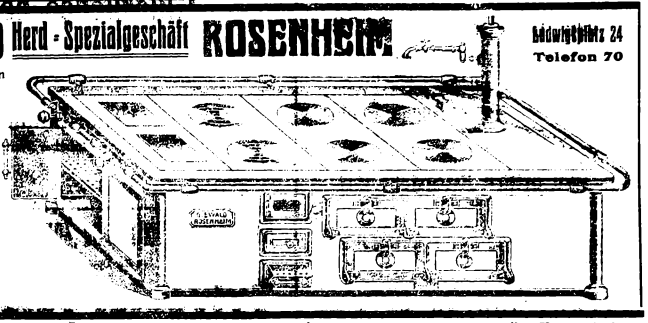
Guts-Kauf
Nahe Miesbach, Schliersee, Tegernsee, Traunstein oder Rosenheim, wird Gut von 100—250 Tagw. arrondiert mit Wald und reichl. Viehstand, großes Wohnhaus mit 8—10 Zimmer, gegen große Anzahlung zu kaufen gesucht. Nur ganz ausführl. Offert. mit Preis sofort an das Realitäten-Büro München, Pestalozzistr. 5/I zu richten. *8462

Landauer Wagen
sucht für zahlungsfähige Käufer in jeder Größe zu Kauf und Tausch. Meelle, vorschriftsmäßige, sachkundige Behandlung aller Aufträge bei denkbar möglichsten Erfolgen! 9124
Angebote an Immobilien-, Hypotheken- und Bankgeschäft Josef Mayr, München, Augustenstraße 16/III. Telephon 53 819.

Schönes, kleines 9108
Kostüm
mittlere Größe, ist zu verkaufen. Münchenerstr. 35/0.

J. G. EWALD Herd-Spezialgeschäft **ROSENHEIM**
Ludwigsplatz 24
Telefon 70

Empfehle meine seit 30 Jahren bestehende Fabrikation von
eisernen Herden
für Private, Oekonomien, Wirtschaften, Hotels und Anstalten.
Für ganz grosse, zur besten Zufriedenheit gelieferte
Hotel-Herde
stehen Zeugnisse zur Verfügung
Grösstes Lager am Platze.
Verlangen Sie Kataloge



Volks-Theater Rosenheim
Direktion: Alois Bach. Hotel „Deutscher Kaiser".
An jedem der beiden Neujahrsfeiertage 2 Vorstellungen: 3 Uhr u. 1/8 Uhr

Sonntag, 31. Dezember 1916
Girgl u. Waberl
Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten.

Neujahrstag, 1. Januar 1917
Mathias Gollinger
Volksstück in 4 Akten.

Musikalischer Teil der beiden Sonntags-Vorstellungen von der
Künstler-Kapelle der hies. Militär-Musik.
Billetten-Vorverkauf im Hotel-Büro. — Militär unnummerierte Plätze halbe Preise.

Sonntag, den 31. Dezember nach Theaterschluss
Sylvester-Punsch-Partie.

Stellvertretendes Generalkommando
I. Bayerisches Armeekorps.

Ortsbekanntmachung.

Auf Grund des Artikel 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes erläßt zur Erhaltung der öffentl. Sicherheit folgende Anordnung:

1. Es ist verboten, Stadtpläne oder Adreßbücher die Stadtpläne enthalten, ins Ausland auszuführen oder in einzelnen Exemplaren ins Ausland mitzunehmen.

Das Verbot gilt auch für Stadtpläne oder Adreßbücher älteren Datums.

2. Neu entworfene Stadtpläne sind vor ihrem Erscheinen dem stellv. Generalkommando zur Vorprüfung vorzulegen.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

4. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im K. bayerischen Staatsanzeiger in Kraft.

München, den 21. Dezember 1916. 8359

Der Kommandierende General:
von der Tann.

Wichtig für Zuchtstuten-Besitzer!
Jeder vorsichtige Landwirt läßt bei den jetzigen hohen Pferdepreisen seine trächtige Stute nebst Leibesfrucht bei der bekannten 8276
Perlebergerer Vieh-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
versichern. — Nähere ausführliche Bedingungen erteilt die
Bezirksinspektion Rosenheim
Bogstetter, Ruedorfferstraße Nr. 4, Telephon 276.

LAUBHOELZER
aller Art kauft und erbittet Angebot 8304
C. Lamm, Holzhandlung, München S. 25.

Optiker Ge. Kämpfe
Brillen Zwicker Alle optischen Artikel
Rosenheim
Münchnerstr. 6 (Stadtplatz)

Wagnerei
mit elektrischem Betrieb, große helle Werkstätte, gut eingerichtetes Geschäft, ist sofort zu verkaufen. Offerten unter „Wagnerei" an die Exped.

Plüschmantel
noch gut erhalten, 4—5 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Franz Tagstetter, Ruedorfferstr. 4/I.

Dezimalwage
nur, für kleine Figur passend, preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. 9049

Sonderkarte von Rumänien
reich beschriftet, empfehlenswert für die Verfolgung der Kriegsberichte, ist zum Preise von 40 Pfg. in der Expedition des „Rosenheimer Anzeiger" erhältlich.
Gilt gültigst für den Versand ins Feld.

Verbrauchsregelung für Kartoffeln.

Auf Grund der Reichskanzler-Bekanntmachung über Kartoffeln vom 26. Juni und 1. Dezember 1916, der Bayer. Vollzugsbestimmungen vom 23. August 1916 und der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung ordnet der Stadtmagistrat Rosenheim für den Stadtbezirk Rosenheim Folgendes an:

§ 1.

Im Stadtbezirk Rosenheim dürfen Kartoffeln an Verbraucher und Wirtschaftsbetriebe nur gegen Kartoffelkarten abgegeben und bezogen werden. Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Stadtbezirke ist verboten. Jede Einfuhr von Kartoffeln in den Stadtbezirk ist unter Angabe der Menge dem Magistrat spätestens an dem der Einfuhr folgenden Tage anzuzeigen.

§ 2.

Der Magistrat setzt jeweils die Kartoffelmenge fest, welche auf die Wochennummer einer Karte bezogen und abgegeben werden darf. Bis auf weiteres werden pro Kopf und Woche 5 Pfund abgegeben. Schwerarbeiter erhalten außerdem noch pro Woche eine Zulage von 2 Pfund. Kartoffelerzeuger dürfen in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1917 auf den Tag und Kopf bis zu 1 Pfund Kartoffeln ihrer Ernte für sich und für jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden.

§ 3.

Die Wochennummer, auf welche Kartoffeln bezogen werden, darf nur von dem Verkäufer abgetrennt werden und ist von diesem aufzubewahren und an den Magistrat wöchentlich abzuliefern.

Die Uebertragung der Karte oder ihrer Wochennummern an andere Personen ist verboten. Der Magistrat behält sich die Bestimmung vor, ob und auf welche Wochennummern Kartoffeln im voraus bezogen werden dürfen. **Auf abgelaufene Wochennummern werden Kartoffeln nicht abgegeben.**

§ 4.

Denjenigen Personen und Haushaltungen, welche auf Grund von Bezugsscheinen Kartoffeln erhalten haben, wird die auf Kopf und Woche zulässige Höchstverbrauchsmenge nach Maßgabe des § 2 angerechnet. Die gleiche Anrechnung erfolgt auch gegenüber den Kartoffelerzeugern.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 6.

Vorstehende Anordnungen treten am 1. Januar 1917 in Kraft.

Da bei der bestehenden Kartoffelknappheit und bei der schlechten Haltbarkeit der heurigen Kartoffeln die Versorgung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte nicht unbedingt gewährleistet erscheint, liegt es im eigenen Interesse der Bevölkerung, zu ihrer Ernährung auch teilweise das noch reichlich zur Verfügung stehende Gemüse, insbesondere Dörrchen und weiße Rüben heranzuziehen, um auf diese Weise von den Kopfmengen der Kartoffeln Einsparungen für die spätere Zeit, in der Kartoffeln vielleicht nicht mehr zur Verfügung stehen, machen zu können.

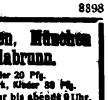
Rosenheim, den 28. Dezember 1916.

Stadtmagistrat. 8398



Zoologischer Garten, München
Tierpark Hellabrunn.
Eintritt 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Dienstag und Freitag 1 Mark, Kinder 30 Pfg.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

J. M. EDER, München
14 Viktualienmarkt 14
ERSTLINGS-WÄSCHE
in allen Preislagen. 71
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.



Hotel Wendelstein.

Allen meinen verehrten Gästen, Mietinwohnern, Geschäftsfreunden, Gönnern, nur auf diesem Wege

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel

entbietet

Agnes Reuter.

9120

Zum dritten Kriegsjahr 1917

bringe ich

allen werten Kunden und Gönnern

die besten Wünsche

zum Ausdruck und bitte um ferneres Wohlwollen.

Franz Konrad vorm. J. M. Baur

Rosenheim

Maschinenfabrik und Spezialgeschäft in landw. [illegible] schinen, Haushaltungsgegenständ en etc.

Zum Jahreswechsel!

entbieten wir allen titl. Herren Beamten, Lehrerschaft, Eisenbahn- und Postpersonal, Pensionisten, Nachbarschaft, Geschäftsfreunden, Freunden und Gönnern unsere

herzlichsten Glückwünsche!

Josef und Maria Wiedemann

9135 „Stöhinger Löch'l".

Gasthaus „Beflügeltes Rad" Kipferling

Meinen werten Gästen, der Baugenossenschaft des Verkehrspersonals und der werten Nachbarschaft, titl. Geschäftswelt, Freunden und Bekannten ein 9102

glückliches neues Jahr!

Anna Ustner, Gastwirtswitwe.

Allen unseren werten Kundschaften, Freunden u. Bekannten

ein glückliches neues Jahr!

Vitus Garnreiter und Frau,

8152 Metzgermeister, Ludwigsplatz.

Meinen werten Kunden und Gönnern bringe ich

zum dritten Kriegs-Neujahr 1917

die besten Wünsche

auf diesem Wege zum Ausdruck und bitte um ferneres Wohlwollen.

Josef Freilinger, Rosenheim

landwirtschaftl. Maschinen

Verkaufsbüro Münchenerstraße 28. Telephon 290.

Viel Glück und Segen zum Neuen Jahre!

verbunden mit dem Wunsche eines baldigen Friedens allen meinen werten Kundschaften, Freunden und Bekannten.

Hans und Anna Lettenthaler,

9156 Spenglermeister, Brannenburg.

P. P.

Der titl. Geschäftswelt Rosenheims, all' unsern werten Freunden und Gönnern ein 9163

Glückliches neues Jahr

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtend

Lader-Innung Rosenheim

Inhaber: Wunibald Kaltois.

Rosenheimer Weinstube „Zum Trenti"

Sonntag, den 31. Dezember 1916

Sylvester-Feier

mit Punsch-Partie.

Gleichzeitig wünsche ich allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten 9155

ein glückliches neues Jahr!

Josef Hirschmüller.

„Rosenheimer Volksstüberl"

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

Glück u. Frieden im neuen Jahr!

9130 **Benedikt und Julie Bierbichler.**

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

9110 **Ludwig Fischer,** Sattlermeister.

Allen unseren werten Stammgästen sowie den Herren Post- und Bahnbediensteten, der sehr geehrten Nachbarschaft ein

glückliches neues Jahr!

Xav. und Rosa Aigner

9109 **Gasthaus 3 Rosen.**

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

entbieten höflichst allen ihren werten Kunden

Jakob und Maria Wastlhuber

Metzgermeister, Frühlingsstrasse 28.

Unseren sehr geehrten Kundschaften ein recht

glückliches Neujahr!

Gleichzeitig beehren wir uns anzuzeigen, daß unser Geschäft in Zukunft sich in der

Kaiserstrasse

in der Nähe der Apotheke befindet.

Maria Rohrmayr's Erben

(vormals Elise Thaler.)

Meinen werten Kundschaften von Stadt u. Land auf diesem Wege

ein glückl. neues Jahr

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen. 9180

Rosenheim, den 1. Januar 1917.

Hochachtend **Ant. Huber.**

Sauerkrautfabrik und Viktualien-Handlung.

Die besten Glückwünsche

zum neuen Jahr

sendet vom Feindesland allen werten Kundschaften und Bekannten

Jakob Zahlheimer

Fallenbauermeister, Reichsstrasse 4.

Prosit Neujahr!

all unseren werten Gästen und der lieben Nachbarschaft

Gasthaus „Zum Frühlingsgarten"

Josef Löw und Frau. 9133

„Gasthaus Auerbräu".

All unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Georg und Maria Bitter,

9140 Metzgermeisters-Eheleute.

Gasthof „Altfürstätt"

Allen werten Gästen, Stammgästen, der verehrl. Nachbarschaft, sowie den Herren Offizieren und Mannschaften der Sanierung und des Umlade-Kommandos 9122

ein glückliches neues Jahr!

Anna Pichler,

zugleich im Namen ihres Mannes.

Zum Jahreswechsel!

erlaube ich mir, allen geehrten Herrschaften, Kundschaften, Gönnern, Freunden und Bekannten ein

glückliches Neujahr!

zu wünschen.

9160 Hochachtungsvollst **Ant. Marey,**

Möbeltransportgeschäft, Heiliggeiststraße 10.

Meinen werten Kundschaften, Freunden und Bekannten von Stadt und Land ein

friedenbringendes

neues Jahr!

Rupert Kellnberger

Backofenbaumeister

mit Familie

Rosenheim :: Frühlingsstr. 18.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Arthur F. Rudloff. — Verantwortlich für Inserate: H. Brosse. — Buchdruck und Verlag: M. Riedermayr, sämtliche in Rosenheim.